H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

S: Łuż. XX a)

H. Schuster-Šewc

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

Z KSIĘGOZBIORU
doc. Wandy Budziszewskiej

VEB DOMOWINA-VERLAG
BAUTZEN

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. R. Eckert, Leipzig
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

WARSZAWSKI
Biblioteka
B. 18234/1

Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen, 1978
1. Auflage
Redaktion: E. Voßberg
Hersteller: W. Hoffmann
LSV 0852
Liz.-Nr.: 200/28/78
Best.-Nr.: 591 192 4
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK
Graphischer Großbetrieb Leipzig – III/18/97
DDR 24,– M

Vorwort

Die Abfassung eines etymologischen Wörterbuches des Sorbischen entspricht einem aktuellen und dringenden Bedürfnis der slawischen Sprachwissenschaft, deren Entwicklung und weitere Vervollkommnung auf das engste mit der Aufarbeitung und genaueren Beschreibung des einzelsprachigen Materials verknüpft ist. Obwohl in den letzten Jahren durch die Erarbeitung neuer historischer Wörterbücher und Dialektatlanten auf diesem Gebiet wichtige Fortschritte erzielt worden sind, gibt es besonders bei den kleineren Sprachen immer noch empfindliche Lücken. Die sorbische Lexik ist bisher nur in bezug auf das Niedersorbische durch das bekannte Wörterbuch der niedersorbischen Sprache und ihrer Dialekte von Ernst Mucke (Arnošt Muka) eingehender dargestellt worden. Die entsprechenden obersorbischen Wörterbücher (Pfuhl, Rězak, Kral und Jakubaš) tragen insgesamt mehr oder weniger normativen Charakter und zeichnen sich teilweise durch starke puristische Züge aus. Das trifft auch voll auf das sich sonst durch eine große Materialfülle auszeichnende Lexikon von Chr. T. Pfuhl zu. Neben einem umfangreichen aktuellen, der lebenden Sprache entstammenden lexikalischen Grundstock enthält es zahlreiche Neubildungen, die im Zusammenhang mit der Schaffung einer modernen obersorbischen Schriftsprache im 19. Jahrhundert entstanden sind. Viele dieser Neubildungen sind später nicht in den festen Bestand der obersorbischen Schriftsprache eingegangen. Noch stärker als bei Pfuhl begegnen wir dieser Tatsache in den jüngeren Wörterbüchern von Kral, Rězak und Jakubaš. Das ist auch der Grund, daß der ober- und niedersorbische Wortschatz in den einschlägigen komparatistischen Arbeiten, vor allem aber in den etymologischen Wörterbüchern, verhältnismäßig schwach und teilweise fehlerhaft berücksichtigt worden ist. Authentisches sorbisches Wortgut wird nicht immer deutlich genug von jüngeren und sekundären Bildungen unterschieden. Es scheint uns auch, daß das Sorbische bisher viel zu wenig für die Erklärung des slawischen Wortschatzes insgesamt genutzt worden ist. Dabei ist gerade die Kenntnis des Sorbischen für die historisch-etymologische Erforschung des Slawischen von großer Bedeutung. Die frühe territoriale Isolierung des Sorbischen von den benachbarten slawischen Dialekten hat zur Konservierung einer ganzen Reihe interessanter slawischer Archaismen (vgl. os. *waka* ‚Wurm', *wowka* ‚Großmutter', ns. dial. *hobisko* ‚Niere', os., ns. *bać*, *bajaś* ‚glimmen' usw.) beigetragen, zugleich aber auch zu typisch sorbischen Sonderentwicklungen geführt (vgl. os., ns. *wutroba*, *wutšoba* ‚Herz', *knjez*, *kněz* ‚Herr' usw.). Durch den relativ schwachen Einfluß der Schriftsprache, besonders im Bereich des Niedersorbischen, ist eine stärkere Nivellierung des umgangssprachlichen und dialektalen Wortschatzes vermieden worden. Das Jahrhunderte währende intensive Zusammenleben des Sorbischen mit dem Deutschen hat zugleich zur Herausbildung eines umfangreichen Lehnwortschatzes geführt, wie er in anderen slawischen Sprachen in diesem Umfange und in dieser Form kaum vorhanden ist.

Der Gedanke, ein umfangreiches etymologisches Wörterbuch des Sorbischen zu schaffen, schwebte mir schon lange vor. Noch während meines Studiums in Kraków habe ich darüber nachgedacht. Hier erhielt ich auch erste Anregungen von meinen Lehrern, Prof. Dr. T. Lehr-Spławiński und Prof. Dr. F. Sławski, die mich auf die große Bedeutung eines solchen Werkes für die gesamte Slawistik hingewiesen haben. Später konnte ich

mich bei eigenen Arbeiten überzeugen, wie wenig fundierte Kenntnisse bei vielen Slawisten immer noch über das Sorbische bestehen. Dabei wurde mir klar, daß eine wichtige Voraussetzung für die Änderung dieser Situation in der möglichst umfassenden Veröffentlichung noch unbekannten bzw. schwer zugänglichen Quellenmaterials liegt. Die in diesem Sinne begonnene Arbeit verband ich bald mit umfangreichen lexikalischen Exzerptionen der wichtigsten handschriftlichen und gedruckten Quellen. Berücksichtigt wurden neben älteren Wörterbüchern, Glossaren und Wortschatzsammlungen auch einzelne zusammenhängende Texte, die mir für eine lexikalische Ausbeute bedeutend erschienen. In jahrelanger und oft mühseliger Kleinarbeit, an der sich z. T. auch einige Studenten beteiligten, wurde so eine umfangreiche handschriftliche Wortkartothek des Ober- und Niedersorbischen zusammengestellt. Sie bildet die Grundlage des vorliegenden Wörterbuches. Gleichzeitig begann ich mit etymologischen Einzeluntersuchungen, deren Ergebnisse ich seit 1960 in den zuständigen Fachzeitschriften, vor allem in der ZfSl, veröffentlicht habe.

Im Unterschied zu den anderen etymologischen Wörterbüchern lege ich besonderen Nachdruck auf die möglichst vollständige und allseitige Darstellung des sorbischen Wortschatzes. Es werden Belege aus allen wichtigen Quellen des Ober- und Niedersorbischen in chronologischer Reihenfolge zitiert und kommentiert. In diesem Sinne überschreitet die vorliegende Arbeit teilweise bedeutend den Rahmen herkömmlicher etymologischer Wörterbücher und erhält zugleich Züge eines historischen Wörterbuches des Ober- und Niedersorbischen, ohne daß es natürlich ein derartiges Werk vollkommen ersetzen möchte. Besonders augenscheinlich wird dies in bezug auf das Obersorbische, wo der gesamte Wortschatz quellenmäßig neu gesichtet und analysiert werden mußte. Aber auch für das Niedersorbische ergaben sich auf der Grundlage der erweiterten Quellenanalyse zahlreiche Ergänzungen und Präzisierungen des bei Mucke fixierten Zustandes. Eine wichtige Hilfe stellen die ersten drei Bände des Sorbischen Sprachatlasses dar. Auf den Abschluß dieses Werkes, der vor Ende der siebziger Jahre kaum zu erwarten ist, konnte aber nicht gewartet werden. Ich habe in diesem Bereich auch selbst umfangreiche zusätzliche Erhebungen vorgenommen. Ermittelt wurde der gesamte dialektale Wortschatz der Körperteilbezeichnungen und der Verwandtschaftsnamen, teilweise auch anderer Bereiche. Für meinen Heimatort Purschwitz/Poršicy, Kr. Bautzen, einen repräsentativen Ort des zentralen Bautzener Dialekts, liegt ebenfalls eine umfangreiche Wortsammlung vor. Berücksichtigung fanden weiter die Beiträge zum SSA von Paul Wirth sowie die bisher erschienenen Dialektmonographien (Ščerba, Stieber, Schroeder, Michalk, Faßke). Der Lehnwortschatz wurde in dem Umfange berücksichtigt, wie er zum festen Bestandteil des jeweiligen sorbischen lexikalischen Systems geworden ist. Das heißt, daß in der Regel nur solche Lehnwörter erklärt werden, die auch in den Wörterbüchern und anderen schriftlichen Quellen nachweisbar sind. Okkasionelle Entlehnungen, wie sie als Ausdruck der zunehmenden deutsch-sorbischen Zweisprachigkeit verwendet werden, finden keine Aufnahme. Natürlich war es nicht immer leicht, hier eine klare Grenzlinie zu ziehen. Auch Mucke hat den älteren deutschen Lehnwortschatz nicht vollständig berücksichtigt, so daß sich Ergänzungen erforderlich machten (vgl. Jak. *glanica* ‚Lanze', Chojn., Hptm. *buwowaś* ‚bauen', Hptm. *bjarowaś* ‚entbehren', Šwj. hs. Ws. *bužyś* ‚schwellen' usw.). Für das Obersorbische ist durch die Arbeit von

H. H. Bielfeldt, Die deutschen Lehnwörter im Obersorbischen, Leipzig 1933, wichtige Vorarbeit geleistet worden. Wie mit den deutschen Lehnwörtern verfahre ich auch mit jüngeren sorbischen Entlehnungen aus den anderen slawischen Sprachen bzw. mit den schriftsprachlichen Neubildungen. Ausschlaggebend für die Aufnahme des entsprechenden Wortes in das Wörterbuch war auch hier die Frage nach seiner Eingliederung in den aktiven Wortschatz der ober- und niedersorbischen Schriftsprache (z. B. *čitać*, *cytaś* ‚lesen', *ličić*, *licyś* ‚rechnen, zählen', *strażować* ‚bewachen', *tysac*, *tysec* ‚tausend' usw.). In einzelnen Fällen machte sich eine Aufnahme aber auch dann erforderlich, wenn das Wort in der lebenden sorbischen Sprache zwar keine Rolle spielt, dafür aber in anderen Arbeiten als ein authentisches sorbisches Wort zitiert wird (vgl. os. *borowka* ‚Heidelbeere' bzw. *brošć* ‚Wurzel der Färberröte'). Diese Wörter werden als Neologismen deutlich gekennzeichnet. Die zahlreichen jüngeren und vielfach unproduktiven Bildungen, wie sie vor allem bei Rězak und Kral und nach 1945 in den terminologischen Wörterbüchern erscheinen, wurden nicht berücksichtigt. Der sorbische und altsorbische Orts-, Flur- bzw. Personennamenschatz findet nur insofern Aufnahme, wie er zur Erklärung der appellativischen Wörter beizutragen vermag. Das gleiche betrifft einzelne Wörter, die aus alten lateinischen bzw. deutschen Urkunden stammen und in den auf dem Territorium der Lausitz überlieferten sorbischen Dialekten nicht mehr vorkommen. Der dialektale Wortschatz bzw. die aus schriftlichen Quellen stammenden älteren sorbischen Wörter werden durch die Attribute „dial." bzw. „älter" besonders gekennzeichnet. Ableitungen führe ich als selbständige Lemmata nur dann an, wenn die neue Form eine selbständige lexikalische Bedeutung aufweist (z. B. ns. *bajadło* ‚Glimmholz, Feuerzeug' im Vergleich zu *bajaś* ‚glimmen' bzw. os. *wótčinc* ‚Patriot' im Vergleich zu os. *wótc* ‚Ahne, Vorfahre'). Das Wortmaterial wird getrennt nach dem Ober- bzw. Niedersorbischen dargestellt, zuerst das obersorbische, dann das niedersorbische. Bei Nennung älterer und dialektaler Belege wird jeweils die entsprechende Quelle aufgeführt (Sw. = Swótlik, Jak. = Jakubica, Schl. D. = Schleifer Dialekt usw.). Bei der alphabetischen Anordnung der Wörter gehe ich vom Obersorbischen aus, das Niedersorbische folgt, wenn es mit dem Obersorbischen übereinstimmt, nach etymologischen Prinzipien, also os. *hora* ‚Berg', ns. *gora* dass., os. *ćeta* ‚Tante', ns. *śota* dass., os. *dźěd* ‚Großvater', ns. *źěd* dass., os. *třěcha* ‚Dach', ns. *stśěcha* dass. usw. In den Fällen, wo ein entsprechendes obersorbisches Lexem fehlt, folgt das niedersorbische Wort natürlich selbständig in der normalen alphabetischen Reihenfolge, z. B. ns. *grań* ‚Traube' nach os. *gramny* ‚geizig' usw. Bei der Zitierung der Belege halte ich mich an die heute für das Ober- und Niedersorbische geltenden Rechtschreibungsregeln; die aus älteren Quellen stammenden Wörter und die Dialektbelege führe ich aber möglichst in der Originalgestalt und mit der genauen ursprünglichen Bedeutungsumschreibung (auch bei botanischen und zoologischen Begriffen) an. Auf das sorbische Wortmaterial folgen – durch einen Schrägstrich getrennt – die Entsprechungen der anderen slawischen Sprachen, zuerst die dem Sorbischen am nächsten stehenden Slawinen (poln., kasch., polab., tschech., slowak.), dann das Ostslawische und zuletzt das Südslawische. Von dieser Ordnung bin ich nur in Ausnahmefällen abgewichen. Die Aufzählung der slawischen Beispiele erfolgt möglichst vollständig, obwohl das mit Konsequenzen für den Umfang des Wörterbuches verbunden ist. An letzter Stelle – nach zwei Schrägstrichen – steht die eigent-

liche etymologische Analyse, die in der Regel für das Ober- und Niedersorbische zusammen vorgenommen wird. Hier nenne ich auch die wichtigsten Ausdrücke aus den verwandten indoeuropäischen Sprachen, aber immer nur in dem Umfange, wie das für die jeweilige etymologische Erklärung eines Wortes unumgänglich ist. Auch im eigentlichen etymologischen Teil konzentriere ich mich vorwiegend auf die interne sorbische Problematik, doch erfordert der insgesamt noch recht unbefriedigende Stand der slawischen historisch-etymologischen Forschung auch Überlegungen, die über den Rahmen des eigentlichen Sorbischen hinausgehen. Von der wissenschaftlichen Literatur zitiere ich nur jene Abhandlungen, die für die Klärung eines Wortes bedeutend sind und m. W. die richtige Lösung bieten. Bezüglich der weiteren Literatur verweise ich auf die Literaturangaben in den bereits bestehenden etymologischen Wörterbüchern von Berneker, Vasmer, Sławski, Machek, Skok und Pokorny. Veraltete und offensichtlich falsche Erklärungsversuche führe ich nach Möglichkeit nicht an.

Selbstverständlich will und kann auch meine Arbeit keinen Anspruch auf Klärung aller Fragen erheben. Das ist beim gegenwärtigen Stand der Forschung und bei einer derart umfangreichen Arbeit auch gar nicht möglich.

H. Schuster-Šewc

Literaturverzeichnis

Aberglaube HWb.	Handwörterbuch der deutschen Volkskunde, I. Abt. Aberglaube, Bd. 1–9, Berlin u. Leipzig 1927–1941.
AfslPh	Archiv für slavische Philologie.
AJK	Atlas językowy kaszubszczyzny i dialektów sąsiednich, opracowany przez zespół zakładu słowianoznawstwa PAN pod kierunkiem Zd. Stiebera, Wrocław-Warszawa-Kraków, I–VIII, 1964–1971.
AJŚ	Zaręba, A., Atlas Językowy Śląska, Tom I–IV, Kraków 1969–1974.
Bäl. dial.	Българска диалектология, книга I–VI, София 1962–1971.
Bälg. rečn.	Андрейчин, Л., Георгиев, Л., Илчев, Ст., Костов, Н., Леков, Ив., Стойков, Ст., Тодоров, Цв., Български тълковен речник, Второ издание, София 1963.
Bartel Wb.	Bartel, A., Deutsch-slovenisches Wörterbuch nach A. Janožič, Ljubljana 1921.
Bartoš	Bartoš, Fr., Dialektologický slovník moravský, Praha 1906.
Bauer Souvětí	Bauer, J., Vývoj českého souvětí, Praha 1960.
Bauer Spojky	Bauer, J., Slovanské spojky s-bo, Studie ze slovanské jazykovědy, Praha 1958, S. 79–92.
Beitr. sorb. Sprw.	Beiträge zur sorbischen Sprachwissenschaft, Bautzen 1968.
Belr. slov.	Белорусско-русский словарь, под редакцией академика АНБССР К. К. Крапивы, Москва 1962.
BER	Български етимологичен речник, съставили Вл. Георгиев, Ив. Гълъбов, Й. Заимов, Ст. Илчев, Том I, София 1971.
Berneker SEW	Berneker, E., Slavisches etymologisches Wörterbuch. Bd. I. (A–L), Bd. II (M–morь), 1908–1913.
Bielfeldt	Bielfeldt, H. H., Die deutschen Lehnwörter im Obersorbischen, Leipzig 1933.
Bielfeldt Rückl. Wb.	Bielfeldt, H. H., Rückläufiges Wörterbuch der russischen Sprache der Gegenwart, Berlin 1958.
Boisacq Dict.	Boisacq, É., Dictionnaire étymologique de la langue grecque, Heidelberg-Paris 1916.
Brückner SEJP	Brückner, A., Słownik etymologiczny języka polskiego, Kraków 1927, Neudruck Warszawa 1957.
BSSA	Wirth, P., Beiträge zum sorbischen (wendischen) Sprachatlas, Leipzig 1933-1936.
Budziszewska słownictwo	Budziszewska, W., Słowiańskie słownictwo dotyczące przyrody żywej, Monografie Slawistyczne 6, Wrocław-Warszawa-Kraków 1965.

Czekanowski Wstęp	Czekanowski, J., Wstęp do historii Słowian, Lwów 1927.
ČMS	Časopis Maćicy Serbskeje, Zeitschrift der sorbischen (wendischen) wissenschaftlichen Gesellschaft von 1847 bis 1937.
Dal'	Даль, В., Толковый словарь живого великорусского языка, Москва 1880–1882.
Diels, Gr.	Diels, P., Altkirchenslavische Grammatik, 2 Teile, Heidelberg 1880, 1882.
Dialekt Malb.	Górnowicz, H., Dialekt Malborski, Tom II, zeszyt 1–2, Gdańsk 1973–1974.
Doroszewski monografie	Doroszewski, W., Monografie słowotwórcze, PF 1931.
Dzendzelivs'ki Atlas	Дзендзелівський, Й. О., Лінгвістичний атлас українських народних говорів закарпатської області УРСР (лексика), частина I–II, Ужгород 1958–1960.
Ebert Reallexikon	Ebert, M., Reallexikon der Vorgeschichte. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter, herausgegeben von Max Ebert, Berlin 1924ff.
Eichler, Walter Daleminze	Eichler, E., u. Walter, H., Die Ortsnamen im Gau Daleminze I u. II, Berlin 1966 u. 1967.
Eichler Delitzsch	Eichler, E., Die Orts- und Flußnamen der Kr. Delitzsch und Eilenburg, Halle 1958.
Eichler EWSE	Eichler, E., Etymologisches Wörterbuch der slawischen Elemente im Ostmitteldeutschen, Bautzen 1965.
Ernout-Meillet Dict.	Ernout, A. E. – Meillet, A., Dictionnaire étymologique de la langue latine, Paris 1932.
ESRJ	Этимологический словарь русского языка, Автор-составитель Н. М. Шанский, Том I А–В, Москва 1963–1968.
ESlSlJ	Etymologický slovník slovenských jazyků, ukázkové číslo, Hesla zpracovali V. Čapková, E. Havlová, F. Kopečný, A. Mátl, H. Plevačová, Brno 1966.
ESSJ	Этимологический словарь славянских языков I (A–*besědьlivъ), Москва 1974.
ESSJa	Etymologický slovník slovanských jazyků, Slova gramatická a zájmena 1, Praha 1973, sestavil František Kopečný.
Etymologia	Этимология, исследования по русскому и другим языкам, Москва 1964, 1966, 1967, 1968, 1970, 1971.
Etym. Issl.	Этимологические исследования по русскому языку, выпуск I, II (1962), III (1961), IV (1963), Москва.
Filipović Wb.	Filipović, J., Neues Wörterbuch der kroatischen und deutschen Sprache, Agram 1875.
Fraenkel LEW	Fraenkel, E., Litauisches etymologisches Wörterbuch, Bd. I–II, Heidelberg-Göttingen 1962 u. 1965.

Frinta Bohemismy	Frinta, A., Bohemismy a paleoslovenismy v lužickosrbské terminologii křesťanské a jejich dějepisný význam, Acta Universitatis Carolinae, 5. Philologica, Praha 1954, 44 S.
Gebauer Wb.	Gebauer, J., Slovník staročeský, Prag 1903, Bd. 1 (A–J), Bd. 2 (K–N).
GG Anz.	Göttingische Gelehrte Anzeigen.
Gorjaev Wb.	Горяев, Н., Этимологический словарь русского языка, 2, Tiflis 1896.
Gregor	Gregor, A., Slovník nářečí slavkovsko-bučovického, Praha-Brno 1959.
Grimm Wb.	Grimm, J. u. W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, Bd. 1 bis 14, Leipzig 1854–1913.
Gruchmanowa gwary Wielkp.	Gruchmanowa, M., Gwary zachodniej Wielkopolski, Poznań 1970.
Gruchmanowa gwary Kramsk	Gruchmanowa, M., Gwary Kramsk, Podmokli i Dąbrówki w województwie zielonogórskim, Zielona Góra 1969.
Hehn Kulturpf.	Hehn, V., Kulturpflanzen und Haustiere, 7. Auflage, herausgegeben von O. Schrader und A. Engler, Berlin 1902.
Hinze Wb.	Hinze, Fr., Wörterbuch u. Lautlehre der deutschen Lehnwörter im Pomoranischen (Kaschubischen), Berlin 1965.
Hoffm. FlN	Hoffmann, L., Die slawischen Flurnamen des Kr. Löbau, Halle (Saale) 1959.
Holub ESJČ	Holub, J., Kopečný, Fr., Etymologický slovník jazyka českého, Praha 1952.
Horodyska Warmia	Horodyska, H., Słownictwo Warmii i Mazur, Hodowla. Wrocław 1958.
Hrynč. Wb.	Гринченко, Б., Словарь української мови, Киів 1907.
Hujer Dekl.	Hujer, O., Slovanská deklinace jmenná, Praha 1910.
IAN OLJ	Известия Академии Наук, Отделения литературы и языка. Москва.
IF	Indogermanische Forschungen.
IORJS	Известия Отделения русского языка и словесности АН, СПб.–Пг. 1896–1927.
Isačenko Wb.	Isačenko, A. V., Slovensko-ruský prehľadový slovník, Prvý diel A–O, Bratislava 1950.
Issl. luž. jaz.	Исследования по серболужицким языкам, Москва 1970.
Ivanova	Иванова, А. Ф., Словарь говоров подмосковья, Москва 1968.
Jagić-Festschrift	Jagić-Festschrift, Zbornik u slavu Vatroslava Jagića, Berlin 1908.
Jank. Wb.	Янкоўскі, Ф., Дыялектны слоўнік, Мінск 1959.

Jegerov TEW	Егоров, В. Т., Этимологический словарь чувашского языка, Чебоксары 1964.
JF	Južnoslovenski Filolog, Beograd 1913 ff.
Jordan Gr.	Jordan, J. P., Grammatik der wendisch-sorbischen Sprache in der Oberlausitz, Prag 1841.
JP	Język Polski, Kraków 1913 ff.
Jungmann Wb.	Jungmann, J., Slovník českoněmecký, Praha 1835–1839.
Jurč. Wb.	Юрчанка, Г., Дыялектны слоўнік (З гаворак Мсціслаўшчыны), Мінск 1966.
Kálal Wb.	Kálal, M., Slovenský slovník z literatury aj nárečí, Banská Bystrica 1924.
Karadžić Wb.	Karadschitsch, Vuk. Steph., Lexicon serbico-germanico-latinum, Belgradi 1935.
Karłowicz SGP	Karłowicz, J., Słownik gwar polskich, Kraków 1900–1911.
Karłowicz SWO	Karłowicz, J., Słownik wyrazów obcego a mniej jasnego pochodzenia używanych w języku polskim, Kraków 1894–1905.
KESRJ	Шанский, Н. М., Иванов, В. В., Шанская, Т. В., Краткий этимологический словарь русского языка, Москва 1961.
Kiparsky GLG	Kiparsky, V., Die gemeinslawischen Lehnwörter aus dem Germanischen, Helsinki 1934.
Kisel., bot. slov.	Киселевский, А. И., Латино-русско-белорусский ботанический словарь, Минск 1967.
Kluge-Götze	Kluge-Götze, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 16. Auflage, Berlin 1953.
Knapski	Knapski (Knapius), Thesaurus polono-latino-graecus, Krakau 1621.
Kopečný zásoba	Kopečný, Fr., Základní všeslovanská slovní zásoba, ČSAV, Ústav jazyků a literatur, Etymologické pracoviště v Brně 1964.
Kořínek Onom.	Kořínek, J. M., Studie z oblasti onomatopoje, Praha 1934.
Körperteilbezeichnungen	H. Schuster, Die slawischen Körperteilbezeichnungen mit besonderer Berücksichtigung des Sorbischen und Polnischen. Ein Beitrag zur slawischen Bezeichnungsgeschichte. Habilschrift, Leipzig 1961, 465 S. (Manuskript).
Kretschmer Wortgeogr.	Kretschmer, P., Wortgeographie der neuhochdeutschen Umgangssprache, Göttingen 1918.
Kucała Wb.	Kucała, M., Porównawczy słownik trzech wsi małopolskich, Wrocław 1957.
Kuryłowicz L'apophonie	Kuryłowicz, L., L'apophonie en indoeuropéen, Wrocław 1956.

Kuzela-Rudnyćkyj Wb.	Kuzela und Rudnyćkyj, Ukrainisch-deutsches Wörterbuch, Leipzig 1943.
KZ	Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen, herausgegeben von A. Kuhn, Berlin 1852ff.
Lab.	Labuda, A., Słowniczek kaszubski, Warszawa 1960.
Lajnert rostl. mjena	Lajnert, J., Rostlinske mjena, serbske, němske, łaćanske, Berlin 1954.
Lasch-Borchling Wb.	Lasch-Borchling, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, Neumünster 1956ff.
Lexer Wb.	Matthias Lexers Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, siebenundzwanzigste Auflage, Leipzig 1953.
Lětopis ISL	Lětopis Instituta za serbski ludospyt, Rjad A, Budyšin 1952ff.
LF	Listy Filologické a Pedagogické, Praha 1854ff.
Linde a tergo	Indeks a tergo do Słownika języka polskiego S. B. Lindego, pod redakcją W. Doroszewskiego, Warszawa 1965.
Lorentz pom. Wb.	Lorentz, F., Pomoranisches Wörterbuch, Berlin 1958ff.
Lorentz slovinz. Wb.	Lorentz, F., Slovinzisches Wörterbuch, St. Petersburg 1908.
LP	Lingua Posnaniensis, Poznań 1949ff.
Lysenko	Лисенко, П. С., Словник поліських говорів, Київ 1974.
Machek ESJČ	Machek, V., Etymologický slovník jazyka českého, Druhé, opravené a doplněné vydání, Praha 1968.
Machek ESJČS	Machek, V., Etymologický slovník jazyka českého a slovenského, Praha 1957.
Machek jména	Machek, V., Česká a slovenská jména rostlin, Praha 1954.
Machek Studie	Machek, V., Studie o tvoření výrazů expresivních, Praha 1930.
MAGP	Mały atlas gwar polskich, T. I–XII, Wrocław-Warszawa-Kraków 1957–1969.
Małecki SW	Małecki, M., Dwie gwary macedońskie (Suche i Wysoka w Solunskiem), Kraków 1934.
Marzell Pflanzennamen	Marzell, W., – Meinrich, M., Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen, Berlin 1937.
Matzenauer	Matzenauer, A., Cizí slova v slovanských řečech, Brno 1870.
Mayrhofer Altind. EW	Mayrhofer, M., Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen, Heidelberg 1906–1963.
Meillet Études	Meillet, A., Études sur l'étymologie et le vocabulaire du vieux slave, Paris 1902–1905.
Merkulova	Меркулова, В. А., Очерки по русской народной номенклатуре растений, Москва 1967.

Meyer EW	Meyer, G., Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache, Straßburg 1891.
Miklosich SEW	Miklosich, Fr., Etymologisches Wörterbuch der slawischen Sprachen, Wien 1886.
Mitzka Wb.	Mitzka, W., Schlesisches Wörterbuch, Berlin 1962-1965.
Mlad. Wb.	Младеновъ, Ст., Етимологически и правописенъ речникъ на българския книжовенъ езикъ, София 1941.
Moszyński KLS	Moszyński, K., Kultura ludowa Słowian, Wydanie drugie, Warszawa 1967.
Movozn.	Мовознавство, Київ 1954ff.
MPCG	Monografie Polskich Cech Gwarowych, I–VI, Kraków 1916–1933.
MSJP	Mały słownik języka polskiego, pod redakcją St. Skorupki, H. Anderskiej, Zofii Łempickiej, Warszawa 1968.
MSL	Mémoires de la Société de Linguistique de Paris, 1868ff.
Muka SLM	Muka, E., Serbske ležomnostne mjena a jich woznam, Slocc., Poznań, VI (1927), S. 225–253.
Muka SMM	Muka, E., Serbske městnostne mjena a jich woznam, Slocc., Poznań, III–IV (1923, 1924), S. 146–187.
Müll.-Fraur.	Müller-Fraureuth, Wörterbuch der obersächsischen und erzgebirgischen Mundarten, Dresden 1911.
Müll.-Fraur. 1907	Müller-Fraureuth, Sächsische Volkswörter, 1907.
Nedo Sorb. Volksm.	Nedo, P., Sorbische Volksmärchen, Systematische Quellenausgabe mit Einführung und Anmerkungen, bearbeitet von Paul Nedo, Bautzen 1956.
Nosovič Wb.	Носовичъ, Словарь белорусского наречия, Ст. Петербург 1870.
NphM	Neuphilologische Mitteilungen, Helsinki.
NŘ	Naše Řeč, Ústav pro jazyk český, Praha 1917–1970.
Otrębski GJL	Otrębski, J., Gramatyka języka litewskiego I–III, Warszawa 1956–1963.
Paul Wb.	Paul, Hermann, Deutsches Wörterbuch, Halle 1960.
PED	Polański, K., Sehnert, J. A., Polabian English Dictionary, The Hague-Paris 1967.
PF	Prace Filologiczne, Warszawa 1885ff.
PJ	Poradnik Językowy, Warszawa 1901 ff.
Podr. słow. polsk.-brus.	Podręczny słownik polsko-białoruski pod redakcją A. Obrębskiej-Jabłońskiej i M. Biryły, Warszawa 1962.
Pokorny IEW	Pokorny, J., Indogermanisches etymologisches Wörterbuch Bd. I–II, Bern u. München 1959–1969.
Poles'e	Лексика Полесья, Материалы для полесского диалектного словаря, Москва 1968.
Preobr.	Преображенский, А. Г., Этимологический словарь русского языка, Москва 1910–1914.

Pskov. slov.	Псковский областной словарь с историческими данными, выпуск 1, 2, Ленинград 1971, 1973.
PSłAMCZ	Kupiszewski, Wł., Polskie słownictwo z zakresu astronomii i miar czasu, Warszawa 1974.
PSlTk	Falińska, B., Polskie słownictwo tkackie na tle słowiańskim, Tom I, Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk 1974.
Quadri Aufgaben	Quadri, B., Aufgaben und Methoden der onomasiologischen Forschung, Romanica Helvetia, hgb. von J. Jud und A. Steiger, Bd. 37, Bern 1952.
Rank Wb.	Rank, J., Allgemeines Handwörterbuch der böhmischen und deutschen Sprache, Prag, Wien, Leipzig 1920.
Reczek Wb.	Reczek, St., Podręczny słownik dawnej polszczyzny, Wrocław-Warszawa-Kraków 1968.
RÉS	Revue des études slaves, Paris 1921 ff.
RFV	Русский филологический вестник, Warszawa 1879–1918.
Ristitsch-Kangrga Wb.	Ristitsch, S., u. Kangrga, J., Wörterbuch der serbokroatischen und deutschen Sprache, zweiter Teil, serbokroatisch-deutsch, Belgrad 1928.
RMJ	Речник на македонскиот јазик I–III, Скопје 1961–1966.
Rozwadowski Sem.	Rozwadowski, J., Semazjologia czyli nauka o rozwoju znaczeń wyrazów. Jej stan obeczny, zasady i zadania, Lwów 1903.
RS	Rocznik Slawistyczny, Kraków 1908 ff.
Sadnik-Aitzetmüller	Sadnik, L., Aitzetmüller, R., Vergleichendes Wörterbuch der slavischen Sprachen, Wiesbaden.
Sadn.-Aitz. HWb.	Sadnik, L., Aitzetmüller, R., Handwörterbuch zu den altkirchenslavischen Texten, 's Gravenhage 1955.
Schiller-Lübben	Schiller, R., – Lübben, A., Mittelniederdeutsches Wörterbuch, 6 Bde., Münster i. W. 1874–1881.
Schneeweis F. u. Vlksbr.	Schneeweis, E., Feste und Volksbräuche der Sorben, Berlin 1953.
Schneider Gr.	Schneider, F., Grammatik der wendischen Sprache katholischen Dialekts, Budissin 1853.
Schrader Reallexikon	Schrader, O., Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde, zweite vermehrte und umgearbeitete Auflage, 1. Bd. A–K, herausgegeben von A. Nehring, Berlin und Leipzig 1917–1923.
Schwentner Interj.	Schwentner, E., Die primären Interjektionen in den idg. Sprachen, Heidelberg 1928.
SEJDP	Lehr-Spławiński, T., Polański, K., Słownik etymologiczny języka Drzewian połabskich, zesz. 1, 2 i 3, Wrocław-Warszawa-Kraków 1962, 1971 u. 1973.
SFPSł	Studia z filologii polskiej i słowiańskiej, Warszawa 1955 ff.

SGL	Stender-Petersen, Ad., Slavisch-germanische Lehnwortkunde, Göteborg 1927.
Shavelov prahistory	Shavelov, G. Y., A prahistory of slavic, Heidelberg 1964.
SJStSl	Słowník jazyka staroslovenského (Lexicon linguae palaeoslovenicae), Praga 1958 ff.
Skok ERHSJ	Skok, P., Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika, Bd. I (A–J), Bd. II (K–poni[1]), Bd. III (poni[1]–ž), Zagreb 1971, 1972 und 1973.
Sł. psł.	Słownik prasłowiański, zeszyt próbny, Kraków 1961.
Sł. starop.	Słownik staropolski, Warszawa 1953 ff.
Sł. staroż.	Słownik starożytności słowiańskich, Enzyklopedyczny zarys kultury Słowian od czasów najdawniejszych, pod redakcją Wł. Kowalenki, G. Labudy i T. Lehra-Spławińskiego, Wrocław-Warszawa-Kraków 1961 ff.
Sławski SEJP	Sławski, Fr., Słownik etymologiczny języka polskiego, T. 1 A–J, Kraków 1952–1956, T. 2 kaznodzieja–kot, Kraków 1958–1965, T. 3 kotar–kysz, Kraków 1966.
SłPol XVI w.	Słownik polszczyzny XVI wieku, Tom I–VII, Wrocław-Warszawa-Kraków 1966–1973.
Slavia	Slavia, časopis pro slovanskou filologii, Praha 1922 ff.
Slav. leksl.	Славянская лексикография и лексикология, Москва 1966.
Slav. Slov.	Slavica Slovaca, Bratislava 1966 ff.
Slaw. Wortstudien	Slawische Wortstudien, Sammelband des internationalen Symposiums zur etymologischen und historischen Erforschung des slawischen Wortschatzes, Bautzen 1975.
SlOcc.	Slavia Occidentalis, Poznań 1921 ff.
Slov. govorov Podmoskov'a	Словарь говоров Подмосковья, Москва 1969.
Slov. russk. nar. govorov	Словарь русских народных говоров, составил Ф. П. Филин, А–АЕ, Москва 1965–1972 (s. auch SRNG).
Slov. sovr. russk. nar. gov.	Словарь современного русского народного говора, Москва 1969.
Slov. Reč	Slovenská Reč, časopis pre výskum slovenského jazyka, Bratislava 1932 ff.
Slov. slov. knj. jez.	Slovar slovenskego knjižnego jezika I (A–N), Ljubljana 1970.
Slov. slovn.	Slovník slovenského jazyka, vedecký redaktor dr. Štefan Peciar, Bratislava 1958–1959.
Słow. Warsz.	Karłowicz, J., Kryński, A., Niedźwiecki, W., Słownik Języka Polskiego, Warszawa 1900–1927, 8 Bde.
SPAN oder SPAU	Sprawozdania Polskiej Akademii Nauk oder Sprawozdania Polskiej Akademii Umiejętności.
Specht Dekl.	Specht, Fr., Der Ursprung der indogermanischen Deklination, Göttingen 1947.

Sperber FlN — Sperber, W., Die sorbischen Flurnamen des Kreises Kamenz (Ostteil), Berlin 1967.

SPFFBU — Sborník prací filosofické fakulty brněnské university, Serie A jazykověda.

SRNG — Словарь русских народных говоров, составил Ф. П. Филин, А–АЕ, Москва 1965–1972.

SSA — Sorbischer Sprachatlas, Bd. 1 Feldwirtschaftliche Terminologie, Bd. 2 Viehwirtschaftliche Terminologie, Bd. 3 Floristische und faunistische Terminologie, bearbeitet von H. Faßke, H. Jentsch und S. Michalk, Bautzen 1967, 1968 und 1969. Vgl. dazu Schuster-Šewc, Rezensionen in ZfSl XIII (1968), H. 5, S. 732–736, XV (1970), H. 5, S. 759–762, XVI (1971), H. 4, S. 782–786.

Staroč. slov. — Staročeský slovník, Praha 1968 ff.

St. Sl. — Studia Slavica, Budapest 1955 ff.

Steuer — Steuer, F., Dialekt Sulkowski, Kraków 1957.

Stieber Stosunki — Stieber, Zd., Stosunki pokrewieństwa języków łużyckich, Kraków 1934.

Stieber Zarys — Stieber, Zd., Zarys gramatyki porownawczej języków słowianskich, Fonologia, Fleksja imienna, Warszawa 1969 u. 1971.

Suolahti — Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, Straßburg 1909.

Sychta Wb. — Sychta, B., Słownik gwar kaszubskich, Bd. 1–5, Wrocław-Warszawa-Kraków 1967–1971.

Šewc Gram. — Šewc, H., Gramatika hornjoserbskeje rěče, 1. zwjazk, fonematika a morfologija, Budyšin 1968.

Šewc Lst. — Šewc, H., Stawizny hornjeje a delnjeje serbšćiny; Serbšćina, Listowy studij za wučerjow, Budyšin o. J., 390 ff.

Tolstoj Term. — Толстой, Н. И., Славянская географическая терминология, Москва 1969.

Tomšič Wb. — Tomšič, Fr., Slovensko-něměški slovar, Ljubljana 1961.

Trautmann Wb. — Trautmann, R., Balto-slavisches Wörterbuch, Göttingen 1923.

Trávníček Wb. — Trávníček, Fr., Slovník jazyka českého, čtvrté přepracované a doplněné vydání, Praha 1952.

Trubačev Istoria — Трубачев, О. Н., История славянских терминов родства, Москва 1959.

Trubačev Proischoždenie — Трубачев, О. Н., Происхождение названий домашних животных в славянских языках, Москва 1960.

Trubačev Term. — Трубачев, О. Н., Ремесленная терминология в славянских языках, Москва 1966.

Vasmer REW — Vasmer, M., Russisches etymologisches Wörterbuch I, II u. III, Heidelberg 1953–1958, russ. Ausg., Bd. I, Moskau 1964, Bd. II 1967, Bd. III 1971.

UNIWERSYTET WARSZAWSKI
BIBLIOTEKA
Instytutu Filologii ...

Vážný Jména	Vážný, V., O jménach motýlů v slovenských nářečích, Bratislava 1955.
Verf. Gram.	s. Šewc Gram.
VJ	Вопросы Языкознания, Москва 1953 ff.
Vondrák VSG	Vondrák, V., Vergleichende slavische Grammatik, Bd. I, 2. Aufl., Göttingen 1948.
Walde-Hofmann Wb.	Walde, A., Lateinisches etymologisches Wörterbuch, 3. Auflage, von J. B. Hofmann, Heidelberg 1938 ff.
Weigand Wb.	Weigand, G., Bulgarisch-deutsches, Deutsch-bulgarisches Wörterbuch, 8. Aufl., Leipzig 1944.
Wirth Beiträge (BSSA)	Wirth, P., Beiträge zum sorbischen (wendischen) Sprachatlas, Leipzig 1933–36.
Wolf-Pleteršnik	Wolf, A. – Pleteršnik, M., Slovensko-nemški slovar, 2 Bde., Laibach 1894–1899.
WuS	Wörter und Sachen, Kulturhistorische Zeitschrift f. Sprach- und Sachforschung, Heidelberg 1909 ff.
WZUL	Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig.
Zaręba Siołkowice	Zaręba, A., Słownik starych Siołkowic, Kraków 1960.
ZPSl	Zeitschrift für Slawistik, Berlin 1956 ff.
ZfslPh	Zeitschrift für slavische Philologie, Leipzig 1925–1950.
Zubatý Studie	Zubatý, J., Studie a články I, Výklady etymologické a lexikální I–II, Praha 1945, 1949.
Żelechowski	Żelechowski, E., Ruthenisch-Deutsches Wörterbuch, Lemberg 1886.
ŽMNPr	Žurnal Ministerstwa Narodnogo prosveščenija, Petersburg 1867–1917.
ZPSSl	Z Polskich Studiów Slawistycznych.

Quellenverzeichnis

AFr.	Frenzel, A., Historia populi et Rituum Lusatiae superioris, Das IV Kapitel, von der wendischen Sprache weitem Gebrauch .... Hs. Anfang des 18. Jh.
AFr. I	Frenceli, M. A., De originibus linguae sorabicae, MDCXCIII–VI. Vgl. auch Stachowski, St., Język górnołużycki w „De originibus sorabicae" Abrahama Frencla (1693–1696), Wrocław-Warszawa-Kraków 1967.
AFr. II	Lexicon harmonico-etymologicum Slavicum. Manuscriptum tertium 1730. Hs.
Anon. ns.	Anonymes deutsch-niedersorbisches hs. Wörterbuch Al= hugor – Rad=to kolaßo, ehem. Landesarchiv Lübben (Sign.: Sorb. Abt. Nr. 32). Vgl. Schuster–Šewc, ZfSl VII, 5, S. 657. 18. Jh. (?)
Anon. os.	Obersorbisch-deutsches hs. Wörterbuch, Restarchiv der Maćica Serbska VIII 2 B, 18. Jh.
Attw.	Handschrift von Atterwasch I (1615), II (1615?). Vgl. Dr. Muka, E., Wótšowašski rukopis, ČMS LXVIII (1915), S. 3–32 u. Šewc, H., Delnjoserbski rukopis Gubinskeje narěče ze spočatka 17. lětstotka, Lětopis ISL A 12/2 (1965), S. 133–153.
Bibel 1728	Obersorbische Bibel, Budißin 1728.
Bos, Wb.	Bose Curt, Wendisch-deutsches Handwörterbuch, nach dem oberlausitzer Dialekte, Grimma 1840.
Br. C.	Bramborski Casnik, zitiert nach Mk. Wb.
Bron.	Bronisch, Chr. W., Ns. lexikalische Beiträge, 1. veröffentlicht von M. Hórnik im ČMS XXXIX (1876), S. 49–60; Delnjoserbske słowa z rukopisa Kř. W. Broniša, 2. Schmalers Jahrbücher für slavische Literatur, Kunst u. Wissenschaft, Budissin 1854.
Brósk dodawki	Brósk, J., Dodawki za słownik, ČMS XXIII (1870), S. 79–82.
Černý, Myth. byt.	Černý, A., Mythiske bytosće łužiskich Serbow, ČMS 1890, S. 3–50; 1891, S. 3–68, 81–129; 1892, S. 25–130; 1893, S. 51–67; 1894, S. 76–127; 1895, S. 8–33, 122–145; 1896, S. 3–13; 1897, S. 3–44, 81–119.
Dejka	Dejka (Doecke), J., Sserßki Powedar a Kurier, Budyschin 1809–1811; ders., Sserbow Nowinynoscher, Budyschin 1811–1812. Erste obersorbische Zeitung (Monatsschrift). Vgl. Pfuhl, C. T., Zběrka z nowinarja Dejki, ČMS XXX (1878), S. 130–133.
Dialektt.	Sorbische Dialekttexte, I: Spohla, Kreis Hoyerswerda, bearbeitet von H. Faßke u. S. Michalk, Bautzen 1963,

II: Nochten, Kr. Weißwasser, bearbeitet von H. Jentsch u. S. Michalk, Bautzen 1964, III: Schmogrow, Kr. Cottbus, bearbeitet von H. Faßke u. H. Jentsch, Bautzen 1965, IV: Sollschwitz, Kr. Hoyerswerda, bearbeitet von H. Faßke u. S. Michalk, Bautzen 1966, V: Klix, Kr. Bautzen mit Spreewiese, Salga u. Göbeln, bearbeitet von H. Faßke u. S. Michalk, Bautzen 1967, VI: Weißig u. Lieske, Kr. Kamenz, mit Liebegast, Kr. Hoyerswerda, bearbeitet von H. Faßke u. S. Michalk, Bautzen 1968, VII: Mattendorf, Kr. Forst, bearbeitet von H. Faßke u. S. Michalk, Bautzen 1969, VIII: Reichwalde u. Wunscha, Kr. Weißwasser, bearbeitet von H. Faßke u. S. Michalk, Bautzen 1970.

Duč. — Dučman, H., Dodawki k serbskemu Słownikej, ČMS XXIV (1871), S. 19–58.
–, Dodawk do Słownika, ČMS XXXI (1878), S. 39–46.
–, Serbske słowa w zapiskach P. F. Kowarja (1721 bis 1736), ČMS XXXVI, 2 (1883), S. 127–132.
–, Wólšinski, Mój štwórty dodawk k serbskemu słownikej, ČMS LIX (1906), S. 79–107.

Fabr. I — Fabricius, G., Das Neue Testament ..., in die Nieder-Lausitzsche Wendische Sprache übersetzet ..., Kahren 1709.

Fabr. II — Handschriftliche Wortsammlung von Chr. G. Fabricius, 18. Jh., Bibliothek der ehemaligen Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften (Görlitz).

Faßke Wg. — Faßke, H., Unbekanntes niedersorbisches Wortgut aus Werben, ZfSl V (1960), S. 520–523.

FR. — Rocha, F., Pěsni, wulicowańka a godanja, Volk und Wissen Ludowy nakład, Berlin 1955.

Fr. AT — Fryco (Fritze), G. Chr., Ns. Altes Testament 1796.

Göd. Hs. — Gödaer Handschrift 17. Jh. Vgl. Hórnik, M., Hodźiski serbski rukopis ze spočatka 18. lětstotka, ČMS XXXII (1879), S. 135–140. Das Original befindet sich im Pfarrarchiv Göda.

GrKölz. — Fragment eines alten niedersorbischen handschriftlichen Kirchenliederbuches aus Groß-Kölzig (16. oder 17. Jh.), SKA I: Restarchiv der Maćica Serbska VI, 19 A. Vgl. Šewc, Sorbische Sprachdenkmäler, S. 293–295, u. Muka, E., Stary delnjoserbski rukopis z Wjelikego Kólska pola Baršća, ČMS LXVIII, 1 (1915), S. 53–56.

Ha. — Handrik-Slepjanski, M., Słownik Slepjanskeje narěče, ČMS LVIII, 2 (1905), S. 81–100, LIX, 1 (1906), S. 41–58.
–, Rukopisy Hansa Nepile-Rowniskeho, Podał Han-

	drik-Slepjanski, ČMS LI (1898), 2, S. 65–74, L II (1899), 1, S. 42–55, LII, S. 88–115, LIII (1900), S. 14–41, LIX (1906), S. 73–89.
	–, Slepjanska swaŕba, ČMS LIV, 1, S. 18–37.
	–, Wšelake wašnja a přiwěrki ze Slepjanskeje wosady, ČMS LIV (1901), 2, S. 109–125.
	–, Zběrka mjenow ze Slepjanskeje narěče, ČMS LV (1902), 1, S. 46–50.
Halke Hs.	Halke, P. Fr., Nachtrag und Bemerkungen über den Neumannischen Hortus bota. Sorabic. Lusatiae superioris 1792. Hs.
Han.	Hančka (Hantzke/Hantschke), Vocabularium Germano-Serbicum combinatum a Procopio Hantzke, 1782 (hs.), auch unter dem Autorennamen P. T. Mět bekannt (Schuster–Šewc, Sorbische Sprachdenkmäler, S. 25).
	–, Appendix Vocabularii pure Sorabici conquisita ac conscripta a ... Procopio Hantschke Radiborensi, 1768, SKA: Restarchiv der Maćica Serbska VIII, 1 B.
H. L.	Franke, J., Hortus Lusatiae, Budissinae 1594.
Hór. Łut.	Hórnik, M., Ryč w rukopisnych spěwaŕskich z Łutow, ČMS XXX (1877), S. 117–123.
Hptm.	Hauptmann, J. G., Nieder-Lausitzsche Wendische Grammatica, Lübben 1761.
Hptm. L.	Hauptmann, Lexicon Vandalicum 1731: Handschrift im Pfarrarchiv zu Lübbenau, Auszug daraus von Pfarrer Broniš abgedruckt in Schmalers Jahrbücher für slav. Literatur, Kunst u. Wissenschaft, Budissin 1854. Nach Mk. Wb.
H. Sm.	Haupt, L. – Schmaler, J. E., Volkslieder der Wenden in der Ober- und Nieder-Lausitz, Grimma 1841, Neuauflage, Volkslieder der Sorben in der Ober- und Nieder-Lausitz, Berlin 1953.
H. Z.	Zejler, H., Zhromadźene spisy, Budyšin 1883–1891.
Chojn.	Chojnanus (Choinanus), Johannes, Lingvae vandalicae ad dialectum districtus Cotbusiani formandae aliqvalis conatus ..., Lübbenau 1650. Hs., SKA I: Restarchiv der Maćica Serbska VIII, 25 A.
Jak.	Das niedersorbische Testament des Miklawuš Jakubica 1548, herausgegeben und mit einer Einleitung und wissenschaftlichen Kommentaren versehen von H. Schuster-Šewc, Akademie-Verlag, Berlin 1967. Vgl. auch Słownik z Jakubicoweho Noweho Zakonja, Po wupiskach prof. A. Leskiena a zrjadowanju M. Hórnika z nowa přehladał

	a wudał dr. Ernst Muka, ČMS LI (1898), S. 88–108 u. LII (1899), S. 3–42.
Jb. Wb.	Jakubaš, F., Hornjoserbsko-němski słownik, Budyšin 1954.
Jenč, term.	Jenč, R., Ratarska terminologija, Ludowe nakładnistwo Domowina, Budyšin 1966.
Jhä.	Junghänel, Chr. G., Obersorbisch-deutsches Wörterbuch (etwa 1840). Hs., SKA I: Restarchiv der Maćica Serbska VIII, 11–17.
Jord. mjena	Jordan, H., Delnjołužiske ptače mjena, ČMS XLV (1892), 2, S. 130–133.
Jord. słowa	Jordan, H., Delnjoserbske słowa, ČMS XXIX (1876), S. 70–77.
Jut.	Serbska Jutnička, Wudana wot J. P. Jordana, Zwj. 1-2, 1842.
Kat. 1715	Katechismus, Budißyn 1715.
Kath. Kat.	Katholischer Katechismus. Vgl. Hórnik, M., Prěni serbsko-katholski katechismus, ČMS XLIII (1890), 2, S. 112–115.
Kow.	s. Duč.
KP	Katolski Posoł.
Kpm.	Campmann, F. C., Hs. Wörterbuch 1750. Sächsische Landesbibliothek, Sign. Oe 87 k.
Kr. Wb.	Kral, J., Serbsko-němski słownik hornjołužiskeje rěče, Budyšin 1927.
KŠwj.	Šwjela, Kito, Berski zaßnikaŕ, jogo žýweńe, wót ßamego hopißane, w Chóschebusu 1927.
Łuž.	Łužica, měsačnik za zabawu a powučenje (Budyšin 1882–1937).
Łužn.	Łužičan, měsačnik za pismowstwo, rěčespyt a narodopis (Budyšin 1862–1881).
Leuth. Gsb.	Leuthener Gesangbuch (vor 1656). Vgl. Jenč, K. A., Rukopisne serbske spěwaŕske, ČMS XXVII (1874), S. 44–58.
Libš Sł.	Libš, J., Němsko-serbski słowničk z wójnskich lět, ČMS LXXIII (1920), S. 17–19.
Lind. Wb.	Linde, M. S. B., Słownik języka polskiego, Lwów 1854 bis 1860 (das darin enthaltene os. u. ns. Wortmaterial).
Lub. Wb.	Lubjenski, H., Obersorbisch-deutsches hs. Wörterbuch 1814–1830, Deutsch-obersorbisches hs. Wörterbuch 1814 bis 1830, SKA I: Restarchiv der Maćica Serbska VIII, 5.–7., 8.
Lud.	Ludovici, G., Hs. os. Grammatik mit Glossar aus dem 17. Jh. (Rudimenta grammaticae Sorabo-Vandalicae idiomatis Budissinatis). Vgl. Jenč, R., ‚Rudimenta gramma-

	ticae Sorabo-Vandalicae' Georgia Ludovicia, Lětopis ISL A 9/1 (1962), S. 9–41.
Mark. Vkl.	Markus, B., Delnjoserbske ludowe pěsnje, Z rukopisa zběrki B. Markusa wupisał M. Hórnik, ČMS XXXIV (1881), 1, S. 13–68.
Mart.	Martini, G., Die Sieben Bußpsalmen des Königlichen Propheten Davids, Budissin 1627.
Matth.	Matthaei, G., Wendische Grammatica (mit dt.-os. Wortregister), Budissin 1721.
M. Dom.	Domaškojc, M., Wubrane spisy, Berlin 1956.
Meg.	Megisero, H., Thesaurus Polyglottus vel Dictionarium Multilinguae, Frankfurti ad Moenum MDCIII. Vgl. Šewc, Sorbische Sprachdenkmäler, S. 441–471.
MFr.	Frentzel, M., S. Matthaeus u. S. Marcus, Wie auch die drey allgemeinen Haupt-Symbola In die Oberlausitzische Wendische Sprache Mit Fleiß übersetzet ..., Budißin 1670.
Mil.-Schü.	Militzer, M. – Schütze, Th., Die Farn- und Blütenpflanzen im Kreise Bautzen, Bautzen 1952.
Mk. Ag. Choć.	Muka, E., Rukopisna agenda z Khoćebuzskeho wokrjesa (wućah), ČMS LXVIII (1915), 2, S. 76–79.
Mk. Ag. Lub.	Muka, E. Rukopisna agenda z Lubinskeho wokrjesa (wućah), ČMS LXVIII (1915), 2, S. 71–76.
Mk. bjat.	Muka, E., Rukopisne bjatowafske knigły, ČMS XXXV (1882), S. 17–21.
Mk. dozb.	Muka, E., Dozběrki do serbskeho słownika, ČMS LII (1899), S. 115–125.
Mk. Gr.	Mucke, K. E., Historische Laut- und Formenlehre der niedersorbischen (niederlausitzisch-wendischen) Sprache. Mit besonderer Berücksichtigung der Grenzdialecte und des Obersorbischen, Leipzig 1891 (das darin enthaltene lexikalische Material).
Mk. Lub.	Muka, E., Delnjoserbska přisaha města Luboraza. Pomnik delnjoserbskeje rěče z 1. połojcy 16. lětstotka, ČMS LVIII (1905), S. 70–71.
Mk. os. Wb.	Dr. Arnošt Muka, Hornjoserbski přiručny Słownik, po Kralowym rukopisu: a swojich zapiskach: w Budyšinje 1920.
Mk. pok.	Muka, E., Pokazka Łukowskeje podrěče delnjeje serbšćiny z časa do 1600, ČMS LXVIII (1915), 1, S. 52–53.
Mk. Wb.	Muka, E. (Ernst Mucke), Słownik dolnoserbskeje rěcy a jeje narěcow, Bd. I, St. Petersburg 1911–1915, Bd. II u. III, Praha 1926–1928.

Mk. Wjerb. (Hs. Werben)	Muka, E., Wjerbnjske rukopisne spěwarske, ČMS LXVIII (1915), S. 56–61.
Moll. 1574	Moller, A., Niedersorbisches Gesangbuch und Katechismus, Budissin 1574, herausgegeben von H. H. Bielfeldt und H. Schuster-Šewc, Berlin 1959. Vgl. auch Verf., Vergleichende historische Lautlehre der Sprache des Albin Moller, Berlin 1958.
Moll. 1582	Moller, A., Arzney Kräuter Ihn dreyerley Sprachen, 1582 (Hs.). Vgl. ČMS XIX (1866), S. 413–461.
Móń oder Moń	Móń, M., Dolnoserbske rostlinske mjeńa, ČMS LX (1907), 2, S. 122–136.
Muč.	Mučink, J. B., Boža krasnosć w stwórbi, Budyšin 1854.
Naw.	Nawka, M. Radworski, Dodawk k Rězakowemu słownikej, ČMS LXXIX (1926), S. 13–36.
N. D.	Michalk, S., Der os. Dialekt von Neustadt, Bautzen 1962.
Nik.	Nikodemusowe knižki, vor 1843.
N. N. (nach Pf. Wb.)	Neander-Nowak, Os. handschriftliches Wörterbuch.
Nyč.	Nyčka, J. B., Delnjołužiske dodawki, ČMS XXIX (1876), S. 80–90, XXXI (1878), S. 17–21.
Ötl.	Ötel, M. Chr., Systematisches Verzeichnis der in der Oberlausitz wild wachsenden Pflanzen, Görlitz 1799.
Pf. Wb.	Łužiski serbski słownik, spisał a pod sobuskutkowanjom fararja Seilerja we Łazu a vikara Hórnika w Budyšinje wudał profes. Dr. Pful w Drježdźanach, w Budyšinje 1866. Neuauflage mit einer Einleitung von H. Schuster-Šewc, Bautzen 1968.
PTSłds.	Pomocny terminologiski słownik, němsko-delnjoserbski, Budyšin 1960.
PTSłhs.	Pomocny terminologiski słownik, němsko-serbski (dt.-osorb.), Berlin 1957.
Rěz. Wb.	Rězak, F., Deutsch-wendisches encyklopädisches Wörterbuch, Bautzen 1920.
Riotte Ag.	Riotte, J. C. E., Die obersorbische Agende von 1696, Text u. Untersuchungen, Berlin 1959.
Rstk.	Serbske rostlinske mjena w dwěmaj dźělomaj a sedmjoch stawach po abejcejskim rjedźe. Čestny pomnik za serbskeho přirodospytnika Michała Rostoka, zestajał njeboh Jan Radyserb-Wjela, zrjadował a za ćišć přihotował, kaž tež z němskim pokazowanjom wuhotował Matej Urban, farar em. w Budyšinje, Budyšin 1909.
	–, Najwažitnischi pschecżeljo ratarstwa a hajnistwa bjes swěrjatami ..., w Budyschinje 1866.
R. Wj.	Radyserb, J., Dodawki k serbskemu słownikej, ČMS XLVI (1893), S. 3–19, XLVII (1894), S. 26–48, XLVIII

	(1895), S. 103–121, IXL (1896), S. 19–29 u. 99–111, L (1897), S. 57–67 u. 119–128, LXIII (1910), S. 68–76.
	–, Naša pračina, ČMS XLVI (1893), S. 22–32.
	–, Malutkich słownićk. Rěčespytna malinka, ČMS LII (1899), S. 128–130.
	–, Malutkich słownićk. Rěčespytna malinka, ČMS LIII (1900), S. 41–43.
Schind. Wb.	Schindler, J. S. F., Kleines Deutsch, Wendisch, Russisch und Pohlnisches Wörterbuch, Cottbus 1813.
Schm.-Kr.	Von H. A. Krüger angefertigte Abschrift des hs. obersorbisch-deutschen Wörterbuches von J. G. Schmutz (mit Ergänzungen).
Schm.-Pan.	Von E. F. Pannach (Ponich) angefertigte Abschrift des hs. obersorbisch-deutschen Wörterbuches von J. G. Schmutz, etwa 1812 (mit Ergänzungen).
Schm.-Pö.	Pötzschke, W. T., Wörterbuch der Oberlausitzischen Wendischen Sprache (Mitte des 18. Jh.). Ergänzende Abschrift des hs. Wörterbuches von J. G. Schmutz. SKA I: Restarchiv der Maćica Serbska VIII, 2.
Schm.-St.	Von Chr. Fr. Stempel angefertigte Abschrift des hs. obersorbisch-deutschen Wörterbuches von J. G. Schmutz, 1780 (mit Ergänzungen).
Schroed. Schl. D.	Schroeder, A., Die Laute des wendischen (sorbischen) Dialekts von Schleife in der Oberlausitz, Tübingen 1958.
SGr.	Seiler, A., Kurzgefaßte Grammatik der Sorben-Wendischen Sprache nach dem Budissiner Dialekte, Budissin 1830 (das darin enthaltene lexikalische Material).
Sm. MS.	Smoler, J. A., Mały Serb aby Serbske a Njemske Rozmołwjenja, Bautzen 1841.
Sm. Wb.	Smoler, J. E., Njemsko-Serbski Słownik, w Budešini 1843.
SN	Serbske Nowiny.
Sprachdenkmäler	Schuster-Šewc, H., Sorbische Sprachdenkmäler, 16. bis 18. Jahrhundert, Bautzen 1967 (das darin enthaltene os. u. ns. lexikalische Material).
Stempel	Fr. Stempel, Theokritowe pastyrske pěsni, Phaedrusowe fable, Budyšin 1963.
Sw.	Swótlik, M. J. H., Vocabularium latino-serbicum, w Budeschine 1721.
Šč.	Ščerba, L. V., Vostočnolužickoe narečie. Tom I, Petrograd 1915 (das darin enthaltene lexikalische Material).
Šwj. FlN	Schwela, Chr. G. (Šwela), Die Flurnamen des Kreises Cottbus, Berlin 1958.
Šwj. hs. Gr.	Schwela, G., Eine hs. ns. Grammatik, ZfslPh XIX, 1947.
Šwj. hs. Ws.	Šwjela, handschriftliche Wortsammlung SKA.

Šwj. hugr.	Šwjela, B., Někotare hugrona z tych zwjerchnych žrědłow, ..., ČMS LV (1902), S. 61–63.
Šwj. praep.	Schwela, G., Serbske praepozicyje. Po hugronach z ludowych hust hobdźěłane a zestajene, Wótśišć z Časopisa Maćicy Serbskeje 1933–1934, Budyšyn 1934.
Šwj. spomnj.	Šwjela, B., Rěčne spomnjeńki z Wochoz, ČMS LXXIX (1926), S. 3–12.
Šwj. Wb.	Šwjela, B., Dolnoserbsko-němski słownik, Budyšin 1961. –, Deutsch-niedersorbisches Taschenwörterbuch, Bautzen 1953.
Šwj. zběrka	Šwjela, B., Zběrka dolnoserbskich słow, kótarež se w Zwahrowem słown. njenamakaju, ČMS LV (1902), S. 52–63.
Thar.	Tharaeus, A., Enchiridion Vandalicum, Frankfurt a. d. O. 1610. Vgl. Šewc, Sorbische Sprachdenkmäler, S. 471–481 u. Radłowski, M., Enchiridion Vandalicum Andreae Tharaei, zabytek dolnołużycki z 1610 (Rozbór językowy), Wrocław-Warszawa-Kraków 1967.
Tic.	Ticinus, J., Principia linguae wendicae, quam aliqui wandalicam vocant, Pragae 1679 (das darin enthaltene os. lexikalische Material).
V. M.	Faßke, H., Die Vetschauer Mundart, Bautzen 1964.
Vö. Pr. sł.	Völkel, P., Hornjoserbsko-němski słownik, Prawopisny słownik hornjoserbskeje rěče, Budyšin 1970.
War.	Warichius, D., Der oberwendische (obersorbische) Katechismus des Warichius. Vgl. Stachowski, St., Słownik do górno-łużyckiego katechizmu Warichiusa (1597), Wrocław-Warszawa-Kraków 1966.
Wb. Ps.	Der Wolfenbütteler Niedersorbische Psalter aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Vgl. Trautmann, R., Der Wolfenbütteler Niedersorbische Psalter, Leipzig 1928.
Wić.	Wićaz, O., Njeznate žórło serbskich rostlinskich mjen ze 16. lětstotka, ČMS (1934), S. 17–27. –, Zběrka rybjacych mjenow z lěta 1797, ČMS LXXXVIII (1935), S. 48–51.
Wjel.	Wjelan, J. E., Namjezno-Mužakowska wotnožka serbšćiny, ČMS XXII (1869), S. 57–93.
Zw. Wb.	Zwahr, J. G., Niederlausitz-wendisch-deutsches Handwörterbuch, Spremberg 1847.

Abkürzungen

Sprachen und Dialekte

abair.	altbairisch
abulg.	altbulgarisch
ač.	alttschechisch, altčechisch
aeng.	altenglisch
afries.	altfriesisch
ags.	angelsächsisch
ahd.	althochdeutsch
aind.	altindisch
air.	altirisch
aisl.	altisländisch
aksl.	altkirchenslawisch
alb.	albanisch
alem.	alemannisch
amd.	altmitteldeutsch
anord.	altnordisch
aos.	altobersorbisch
apers.	altpersisch
apoln.	altpolnisch
apreuß.	altpreußisch
arab.	arabisch
arm.	armenisch
aruss.	altrussisch
asächs.	altsächsisch
aserb.	altserbisch
askr.	altserbokroatisch
asorb.	altsorbisch
atürk.	alttürkisch
awest.	awestisch
bair.	bairisch
balt.	baltisch
brandenburg.	brandenburgisch
bruss.	belorussisch
bulg.	bulgarisch
byzant.	byzantinisch
Cottb. D.	Cottbuser Dialekt
cymr.	cymrisch
č.	tschechisch, čechisch
čak.	čakawisch
D.	Dialekt
dor.	dorisch
dt.	deutsch
eng.	englisch
eol.	eolisch
finn.	finnisch
franz.	französisch
gäl.	gälisch
gall.	gallisch
germ.	germanisch
got.	gotisch
griech.	griechisch
Grz.-D. (Mk. Wb.)	Grenzdialekt
han.	hanakisch
hebr.	hebräisch
hess.	hessisch
heth.	hethitisch
Hoy. D. (Pf. Wb.: W.)	Hoyerswerdaer Dialekt
chod.	chodisch
ie.	indoeuropäisch
illyr.	illyrisch
ir.	irisch
iran.	iranisch
ital.	italienisch
jidd.	jiddisch
judendt.	judendeutsch
kalm.	kalmükisch
karel.	karelisch
kasch.	kaschubisch
kath. D.	katholischer Dialekt
kirchenlat.	kirchenlateinisch

krimgot.	krimgotisch
ksl.	kirchenslawisch
kurd.	kurdisch
kymr.	kymrisch
lach.	lachisch
lat.	lateinisch
laus.	lausitzisch
laut. D.	Dialekt von Lauta
lech.	lechisch
lett.	lettisch
ligur.	ligurisch
lit.	litauisch
Löb. D.	Löbauer Dialekt
magy.	magyarisch
mähr.	mährisch
mak.	makedonisch
masur.	masurisch
mbulg.	mittelbulgarisch
md.	mitteldeutsch
M. D.	Muskauer Dialekt
meng.	mittelenglisch
mhd.	mittelhochdeutsch
mlat.	mittellateinisch
mnd.	mittelniederdeutsch
mnl.	mittelniederländisch
mongol.	mongolisch
nč.	neutschechisch, neučechisch
nd.	niederdeutsch
nhd.	neuhochdeutsch
nl.	niederländisch
norw.	norwegisch
nruss.	neurussisch
ns.	niedersorbisch
oberlaus.	oberlausitzisch
odt.	ostdeutsch
ons.	ostniedersorbisch
os.	obersorbisch
osächs.	ostsächsisch
osk.	oskisch
osman.	osmanisch
osset.	ossetisch
ostj.	ostjakisch
ostlit.	ostlitauisch
ostfries.	ostfriesisch
ostmähr.	ostmährisch
ostmd.	ostmitteldeutsch
ostsl.	ostslawisch
ö. Cottb. D. (Mk. Wb.)	östlicher Cottbuser Dialekt
ö. Grz.-D. (Mk. Wb.)	östlicher Grenzdialekt
Peitz. D. (Mk. Wb.)	Peitzer Dialekt
polab.	polabisch
poles.	polesisch
poln.	polnisch
prekmur.	prekmurisch
preuß.	preußisch
russ.	russisch
Schl. D.	Schleifer Dialekt
schles.	schlesisch
schwed.	schwedisch
schweiz.	schweizerisch
serb.-ksl.	serbisch-kirchenslawisch
Sftb. D. (Mk. Wb.)	Senftenberger Dialekt
skr.	serbokroatisch
slaw.	slawisch
slowak.	slowakisch
slowen.	slowenisch
slowinz.	slowinzisch
sorb.	sorbisch
Sprb. D. (Mk. Wb.)	Spremberger Dialekt
Sprwd. (Mk. Wb.)	Spreewalddialekt
südsl.	südslawisch
tat.	tatarisch
tirol.	tirolisch
tochar.	tocharisch

tschuwasch.	tschuwaschisch
türk.	türkisch
turkm.	turkmenisch
turkotat.	turkotatarisch
uigur.	uigurisch
ukr.	ukrainisch
umbr.	umbrisch
ungar.	ungarisch
ursl.	urslawisch
ven.	venedisch
vlat.	vulgärlateinisch
V. M.	Vettschauer Mundarten
wal.	walachisch
w. Grz.-D.	westlicher Grenzdialekt
w. So. D. (Mk. Wb.)	westlicher Sorauer Dialekt
w. Sprwd. (Mk. Wb.)	westlicher Spreewald-dialekt
westruss.	westrussisch
westsl.	westslawisch
wns.	westniedersorbisch
wogul.	wogulisch
zigeun.	zigeunerisch
žem.	žemaitisch

Andere Begriffe

Abltg., Abltgn.	Ableitung, -en
Adj.	Adjektiv
Adv.	Adverb
advers.	adversativ
Ag.	Agenda
Akk.	Akkusativ
al.	alius
anat.	anatomisch
Anm.	Anmerkung
anon.	anonym
Aor.	Aorist
Archang.	Archangelsk
Augm.	Augmentativ
Bd.	Band
Bed.	Bedeutung
bes.	besonders
Bez.	Bezeichnung
bot.	botanisch
christl.	christlich
dass.	dasselbe
Dat.	Dativ
deikt.	deiktisch
Dem.	Deminutiv
denom.	denominal
ders.	derselbe
d. h.	das heißt
d. i.	das ist
dial.	dialektal
diphth.	diphthongisch
disjunkt.	disjunktiv
Du.	Dual
eigentl.	eigentlich
ellipt.	elliptisch
emotion.	emotional
emphat.	emphatisch
entspr.	entsprechend
etc.	et cetera
Etym., etym.	Etymologie, etymologisch
europ.	europäisch
express.	expressiv
f.	feminin
figürl.	figürlich
FlN	Flurname
frequent.	frequentativ
form.	formal
Gen.	Genitiv
gespr.	gesprochen
gew.	gewöhnlich
Gsb.	Gesangbuch

hist.	historisch
Hs., hs.	Handschrift, handschriftlich
Imp.	Imperativ
imperf.	imperfektiv
impers.	impersonell
indekl.	indeklinabel
Inf.	Infinitiv
insbes.	insbesondere
Instr.	Instrumental
Interj.	Interjektion
inter.	interrogativ
iron.	ironisch
iter.	iterativ
Jh.	Jahrhundert
K.	Karte
kath.	katholisch
kaus.	kausativ
Kinderspr.	Kindersprache
Koll.	Kollektivum
Kompar.	Komparativ
Kompos.	Kompositum
Konj.	Konjunktion
konsonant.	konsonantisch
konzess.	konzessiv
kopul.	kopulativ
Kr.	Kreis
Lok.	Lokativ
m.	maskulin
magn.	magnativum
Mda., mda.	Mundart, mundartlich
Med.	Medium
milit.	militärisch
myth.	mythologisch
n.	neutrum
NL	Niederlausitz
Nom.	Nominativ
nördl.	nördlich
NP	Nomen proprium
Num.	Numerus
ON	Ortsname
onomatop.	onomatopoetisch
ö., östl.	östlich
Part.	Partikel
Partiz.	Partizip
pejor.	pejorativ
Perf.	perfektiv
phon.	phonologisch
physikal.	physikalisch
Pl.	Plural
Pluralet.	Pluraletantum
PN	Personenname
Präf.	Präfix
Präp.	Präposition
präpos.	präpositional
Präs.	Präsens
Prät.	Präteritum
Pron.	Pronomen
pronom.	pronominal
protest.	protestantisch
provinz.	provinziell
Ps.	Person
Rdw.	Redewendung
reflex.	reflexiv
s.	siehe
schriftl.	schriftlich
schriftspr.	schriftsprachlich
s. d.	siehe dort
sekund.	sekundär
Sg.	Singular
SKA	Sorbisches Kulturarchiv
spez.	speziell
Spr., spr.	Sprache, sprachlich
Sprwd.	Spreewald
Spw.	Sprichwort
Subst.	Substantiv
substant.	substantiviert
südl.	südlich

Suff.	Suffix
sw.	südwestlich
tempor.	temporal
Transgr.	Trangressiv
u.	und
übertr.	übertragen
u. E.	unseres Erachtens
umgspr.	umgangssprachlich
unregelm.	unregelmäßig
urspr.	ursprünglich
ursprachl.	ursprachlich
urverw.	urverwandt
Vb.	Verbum
Vbst.	Verbalsubstantiv
verächtl.	verächtlich
veralt.	veraltet
verb.	verbal
Verf.	Verfasser
verw.	verwandt
vgl.	vergleiche
Vkl.	Volkslied
volkstüml.	volkstümlich
vulg.	vulgär
w., westl.	westlich
wahrscheinl.	wahrscheinlich
Wb.	Wörterbuch, Wörterbücher
weidmänn.	weidmännisch
wiss.	wissenschaftlich
Wz.	Wurzel
zool.	zoologisch

os. a¹ Konj. 1. kopul. ‚und': *nan a mać* ‚Vater und Mutter', 2. Sätze einleitend: *A sy tam był?* ‚Und bist du dort gewesen?', 3. wiederholt *a – a*: *a chudźi a bohaći* ‚sowohl die Armen als auch die Reichen', 4. als Bestandteil zusammengesetzter Bindemittel in parataktischen Konstruktionen: *a tohodla* ‚und deshalb', *a tuž* ‚und so', *a da* dass., *a tak* dass., 5. nach dem Kompar. an Stelle von *čim* ‚desto': *starši a lěpši* ‚je älter, desto besser'. Dial. auch *ha* (bereits Tic., Ejd 1626, Matth.): *Ha widźu-li ptačata ćahnyć, ...* ‚Und sehe ich die Vöglein ziehen' (Handrij Zejler); ns. a dass. (Wb. Ps., Moll., Chojn., Jak.). / poln., č. *a* ‚und', älter auch ‚aber', dial. mähr. *ja*, Sätze einleitend, bes. in Volksliedern, russ., ukr., bruss. *a* ‚und, aber', bulg. *a* ‚und, aber', skr., slowen. *a* dass., aksl. *a* ‚aber, und, auch, wenn (zur Einleitung eines irrealen Bedingungssatzes)'. // Die heutige Konj. geht auf eine urspr. emphat. Part. oder Interj. zurück, vgl. W. Prellwitz, Hervorhebende Partikel in der indogermanischen Wortbildung, Glotta 19 (1931) S. 95, Schwentner Interj. S. 6–7, Bauer Souvětí S. 34, 125. Es wird auch Verwandtschaft mit lit. *õ* ‚und, aber, jedoch, dagegen, sondern' bzw. mit aind. *ā*, *āt* (alter pronom. Ablativus) vermutet. Zur Literatur vgl. ESISJ 1, S. 33 bis 34. Zum *h*-Anlaut im Os. vgl. auch os. älter und dial. *habo*, *hale*, *hač* und *hakle*. Das im Č. belegte *ja* wohl ebenfalls mit alter *j*-Prothese.

os. a² Interj.: *A, to by tola!* ‚Ei, das wäre doch!'; ns. a dass.: *A, glědaj!* ‚Ah, siehe doch!'. / poln., č., skr. *a* dass. // Etym. vgl. unter *a*¹.

ns. a³ Fragepartikel bei nicht verstandener Frage, daneben auch *ha?* ‚was, wie?', / russ., bruss., slowen. *a* ‚wie, was?'. // Zur Etym. vgl. unter *a*¹.

ns. a⁴ dial. (os.-ns. Übergangsdialekte) Korrelatwort ‚so', entstanden aus urspr. *ha* ≤ *ga* durch Weglassen des anlautenden *h*-: *Mašo-li dobry klěb, a ten pśiporajšo mi!* ‚Wenn ihr gutes Brot habt, so macht es mir zurecht!' (Michałk Lětopis ISL A, XIV, S. 1–19). // Zur Etym. vgl. ns. *ga*.

os. abejcej, *abejcejdu* ‚Abc'. Ablgn.: *abejcejer* ‚Abc-Schütze', Jhā.: *abejcejnik*, *-ica* ‚Abc-Schütze', *abecedejnik* dass. (auch Sw.), *abecejowač* ‚Abc-lernen'; ns. abejcej, *abejcejaŕ*. / č. *abeceda*, poln. *abecadło*. // Aus mhd. *abece*, *abeceda*, nhd. *Abc* (Kluge-Götze 1).

os. abo Konj. ‚oder' 1. disjunkt.: *ja abo ty* ‚ich oder du', 2. kausal-konsekutiv: *Čmjelu na pokoj wostaj, abo će kole* ‚Lasse die Hummel in Ruhe, sonst sticht sie dich' (vgl. Rojzenzon, JP 1960, S. 161ff.), 3. wiederholt *abo – abo* ‚entweder – oder': *abo so syndješ abo wostanješ stejo* ‚entweder du setzt dich oder du bleibst stehen', 4. ‚ungefähr': *kopu abo tři* ‚ungefähr drei Schock'; dial. und älter auch *habo*, *habon* (Sw. und andere Quellen der katholischen schriftsprachlichen Variante), daneben älter *aby* (War., MFr., AFr., Kow., Kpm., Jhā.), Schm.-Pö.: *aby* vulgo *abo*, *habo*, N. D.: *abu* ≤ *aby*. Wie die Quellen beweisen, war *aby* urspr. vorwiegend auf den östl. Teil des eigentlichen Os. (Bautzener Dialekt) beschränkt. Die den westl. Dialekt repäsentierende schriftsprachliche Variante der os. Katholiken kennt nur *abo*; ns. abo dass., dial. und älter (seit dem 16. Jh.) auch gekürzt *ab* (Moll., Thar., FR., Śwj. FJN), daneben, wie im Os., oft *aby*: Zw. Wb.: „abo und aby werden in der Schriftsprache unterschieden, wäh-

rend in der Umgangssprache meist nur letzteres in beiden Bedeutungen (d. i. in disjunkt. und finaler Funktion, H. Sch.-Š.) gebraucht wird.“ Ältere Belege: Moll.: *abo*, *ab*, Wb. Ps.: *abu* ≤ *aby* 139,3, Chojn.: *abo*, im jüngeren Teil der Hs. *aby*, Hptm., Anon.: *abo*, Wb. Ps., Attw., Hs. Werben 1756: *aby*, Ha., Šč.: *aby*, / poln. alt und dial. *abo*, kasch. *abyo*, slowak. dial. *abo*, ukr., bruss. und westruss. // Hervorgegangen aus der Verbindung von **a* (Konj.) + *bo* (Part.), vgl. Bauer Spojky. Die Genese des vorwiegend auf den Osten des os. und ns. Sprachgebietes beschränkten *aby* ist nicht völlig geklärt. Dieselbe Form ist auch aus den schlesischen Dialekten des Poln. belegt (vgl. L. Bednarczuk, Polskie spójniki parataktyczne, Wrocław-Warszawa-Kraków, 1967, S. 35). Mk. Gr. 132 denkt an Analogie zu finale Nebensätze einleitendem *aby*, was für das Os. jedoch nicht gelten kann, weil es hier die *aby*-Konj. nicht gibt. An Kontamination mit finalem *aby* denkt auch Bednarczuk. Möglicherweise aber schon sehr alte westsl. Parallelbildung zu *abo*. Die im heutigen Os. einheitlich vertretene Form *abo* ist also zweierlei Ursprungs: 1. ≤ **abo*, 2. ≤ **aby* (Labialisierung *y* ≥ *o* wie in dial. *kopoto* ≤ *kopyto* ‚Huf‘).

os. abraham(ow)iny ‚50. Geburtstag‘ (Kr. Wb., Jb. Wb.), im älteren Os. nicht belegt, / č. *abrahamoviny* dass. / /Derivat zu dem biblischen Namen *Abraham*. Zur Bildung vgl. auch *narodniny* ‚Geburtstag‘. „In Oberschlesien feiern alle Fünfziger gemeinsam den Abrahamstag, wobei ein ‚Abraham‘ als Bischof auftritt und es im Gasthaus ‚sehr feucht‘ zugeht“ (Aberglaube HWb).

os. abt ‚Abt‘, Dem. *abćik* ‚Äbtlein‘. Abltgn.: *abtownja* ‚Abtei‘, *abstwo* ‚Abbatia‘, *abtyšna* ‚Äbtissin‘. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *abt*, *-stwo*, *-owstwo*, Sw.: *abt*, *abtižka*, / č. *abatyše*, *jeptiška*, slowak. *abtiša*, russ. *аббат*, *аббатиса*, bruss. *абатіса*. // Aus nhd. *Abt*, kirchenlat. *abbatissa*, mhd. *appetisse* (für das Č.), russ. *аббат* aus ital. *abbate*, lat. *abbas*, *-atis*, *аббатиса* aus mlat. *abbatissa*, vgl. auch poln., č. *opat* ≤ abair. *appāt* (Kluge-Götze 5, Machek ESJČ 33, Vasmer REW 1, S. 19, Bielfeldt 87).

ns. aby, dial. u. älter auch *ab* Konj. 1. bei Inhaltssätzen: *zda se nam, aby* ... ‚es scheint uns, als ob‘ (Šwj. Wb.), 2. bei Finalsätzen: *A ten mě da wo kus swojogo golca sobu, aby ten mě drogu do Łutow pokazał*. ‚Dieser gab mir ein Stück (Weges) seinen Jungen mit, damit dieser mir den Weg nach Lauta zeigt.‘ (Moń), *aby swěšil tym, kenž su we šamnicy* (Moll.) ‚... um denen zu leuchten, die im Gefängnis sind‘, 3. bei Adverbialsätzen des Vergleichs: *ga jo to, aby janźele zglosyli* ‚da ist es, als ob die Engel einstimmen würden‘ (KŠwj.). Bei Jak. wird *aby* noch teilweise konjugiert: *abych* 1. Sg., *aby* 2., 3., Sg., 3. Pl. u. Du., *abychmy* 1. Pl., *abyšće* 2. Pl., *abyštej* 2. Du., / poln., č. *aby*, aruss. *абы*, ukr. *аби*, bruss. *абы*. // Aus Konj. *a* + *by* (urspr. Aorist mit konditionaler Bed.), Trávníček, Skladba 61–63, Bauer Souvětí 177, Večerka, K problematice historicko-srovnávacího zkoumání syntaxe 98. Die Bemerkung von Pf. Wb., wonach auch das ältere Os. die Konj. *aby* in der obigen Funktion gekannt habe, findet im Material keine Bestätigung. Zur os. u. ns. disjunkt. Konj. *aby* vgl. *abo*.

os. ač älter 1. Part. ‚bis, an, ob‘, 2. Konj. ‚als, obwohl, wenn auch‘, War.: *acz* ‚bis‘, MFr.: *a woprascha ho, acž te wumrel* ‚und er frug ihn, ob er gestorben sei‘, ...

acz do dźewätei stundy ‚... bis zur neunten Stunde', AFr.: *acz najskerscho* ‚aufs allererste', *to žaden neprawi acz won sam* ‚das sagt niemand als er selbst', Matth.: *hacż, acż* ‚bis, an, als ob', Hs. 159?, 1667, Eid 1626: *ać*, Hs. 1688: *ać tež so nětk blyska wšo, ać mje stroža hrěch a hela* ‚wenn nun auch alles von Blitzen erhellt wird, wenn mich Sünde und Hölle erschrecken', in Verbindung mit *runje* als Lehnübersetzung des dt., ‚obgleich': *ać runje* Konj., Hs. 1688: *ać mi runi zahinje, ać runi smjerć mje požerje* ‚obwohl er stirbt, obwohl mich der Tod verschlingt', AFr., Matth.: *acz runje*; ns. älter ac (Moll., Bron., Anon.): *Pśeto ac woni rowno su něto njerozumne* ‚Obwohl sie auch jetzt unvernünftig sind' (Moll.), *ac nas ten swět tužyś bužo* ‚wenn uns auch die Welt betrüben wird' (Moll.) // Zur Etym. s. os. *hač*.

ns. adamki Pluralet. 1. ‚Adamsäpfel, Paradiesäpfel', 2. ‚Früchte einer Weißdornart' (Linné Kl. 12). // Aus dem Dt. mit Anpassung an sorb. Wortbildungsmodell, vgl. ns. *towzyntki* ‚Tausendblümchen'.

os., ns. ach Interj. der Verwunderung, des Verdrusses u. des Zornes (Matth., Chojn., Attw.), os. auch Verb *ach(ot)ać* ‚stöhnen', / poln., č. ‚ach, russ. *ax*, skr. *ah*, dazu Verben č. *achati*, russ. *áхать* u. Adj. *áхный*, Zubatý Studie I, 163, Anm. 1, vgl. auch Interj. *och*.

ns. achtowaś älter (Chojn., Hptm.) ‚achten'. // Aus dt. *achten*.

os., ns. aj Interj. der Verwunderung und Freude, *aj juchaj* ‚he juchei!' (H. Sm.), *ai, lai lubo* ‚ey lieber' (Matth.), Jhā.: *aj* ‚ei, ach!', in der Kinderspr. Schmeichelei, verbunden mit Streicheln *aj, aj*, Jhā.: *aja popaja* zum Einschlafen kleiner Kinder, dazu Weiterbildungen ns. *ajcka* ‚kleine Katze', *ajckaś* ‚streicheln', dial. auch *ajtki* ‚Schilfrispe' (SSA 3, K. 128), / poln. *aj!* (15. Jh.), č. *aj, ajta! ajhle!* ‚siehe, siehe da!', kasch. *aja, ajka* (in der Anrede von Kindern), *ajac, ajkac, ajūszkac* ‚streicheln' (Lab.), russ. *aй!*, bruss. *aй*, skr. *aj!*, mak. *aj!* // Urverw. mit dt. *ei*, aind. *ai*, griech. *αἰ* lit. *ái, aimán* ‚wehe', ablautend mit Interj. *i!*, nhd., mhd. *î* etc.

ns. ajkaś, *ajckaś* ‚streicheln', *ajcka* ‚liebes Kätzchen', dial. *ajkać, ajckać* ‚schöntun' (Kinderspr.), vgl. os. *hajckać* dass. / kasch. *ajkac* Kinderspr. ‚streicheln'. // Weiterbildung zu *aj* Interj. des Wohlgefallens, s. d.

os. akacija; ns. akacyja, dial. auch *agac, agacchin* ‚Akazie (robinia)', / poln. *agacja*, dial. *akacija*, č. *akát*, dial. *akácia, agastr*, slowak. *agát, agáč, akáč*. // Aus dt. *Akazie* (lat. *acacia* ≤ griech. *ἀκακία*), Machek jména 123.

ns. ako, ak, dial. auch *akol, akor, akož, hako* (Schl. D.) 1. Relativum: *Twarjenja, ako na njej stoje* ‚Gebäude, die auf ihr stehen' (Šwj. FIN), *a wotwori te dźuri tomu, ak tam klepa* ‚und er öffnet die Tür dem, der dort klopft' (Moll.), *Tam stoje naše Borkowy ... tak ak te griby na lukach* ‚Dort steht unser Dorf Burg wie die Pilze auf den Wiesen' (FR.), *Ako smy powěsć slyšali* ... ‚Als wir die Nachricht vernahmen', 2. Konj. bei Modalsätzen: *ako njeby wěželi* ‚als ob sie es nicht gewußt hätten', *Liškowk njej měl žednu luku ako podlěs* ‚L. hatte keine Wiese außer dem Podless' (ellipt. Satz!), Šwj. FIN, 3. Part. der Verstärkung a) beim Superlativ: *ak nejpjerwjej* ‚sobald als möglich', b) in Negationssätzen: *won njama ako dwa*

groša ‚er besitzt nur zwei Groschen'; os. älter *ak(o)* Konj. ‚als, wie, wenn', War.: *a Jan widźiše ducha bóžeho ako holbju* ‚und Johannes sah den heiligen Geist als eine Taube', *W tej nocy ak won přeradźeny bě* ‚in der Nacht, als er verraten ward', ... *ak w jenej sumi* ‚wie in einer Summa', in Verbindung mit dem Adv. *runje*: *runi ako won je hori stanuł* ‚gerade als er auferstanden ist', Hs. 1667 u. 1688: *ako*, / č. alt. *ako*, *ak*, *ak-ž* ‚wie, als, obgleich', slowak. *ako*, *ak* Relativum; russ. *ак*, *аки* dass., bulg. *ако*, skr. *ako* ‚wenn', slowen. *ako* dass., aksl. *aky* ‚wie, gleichsam, weil, daß', vgl. auch Kopečný Zásoba. // Wohl ähnlich wie os. älter *ač*, jetzt *hač*, u. ns. älter *ac* ≤ urspr. emphat. Part. **a*, erweitert durch altes interrogatives **kъ* bzw. **ko*. Kaum aus *jak-* (gegen Machek ESJČ). Nach Berneker SEW 26 zu ie. Pronominalstamm **eko*, vgl. aind. *a-sáu* ‚jener', griech. *ἐκεῖ* ‚dort, damals', lat. *e-quidem*. Ns. *ak* aus urspr. *ako* ‚wie' ns. dial. *jog*, *ag* ≤ *jogo*, *tago*, oder direkt aus **aka*.

os. **aklej** älter ‚erst' (MFr.); ns. **akle** dass. (Mk. bjat. 18. Jh., Lud. Wb., Hptm., Wjel.), s. os. *hakle*.

os. **aktowka** ‚Aktentasche' (Jb. Wb.) // Aus dem Č., vgl. č. *aktovka* ‚Aktenmappe', im Os. erstmalig nach 1945, älter *aktowa taša* ‚Aktentasche', *aktowa mapa* ‚Aktenmappe' (SN 1927), dial. *aktentaša* ≤ dt. dial. *Aktentasche*.

ons. **albo** Konj. 1. disjunkt. ‚oder' (Jak., GrKölz.): *Pod jeden kjerył albo pod jeden stoł* ‚unter einen Scheffel oder unter einen Stuhl', 2. advers. (Jak.): *Ten duch je gotowy, albo to mjaso je słabe* ‚Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach'; das bei Mk. Gr. 470 unter Berufung auf Meg. angeführte *alebo* existiert nicht. Meg. hat nur *ale* ‚autem'. / poln. *albo*, *alibo* ‚oder, denn' (16. Jh.), slowak. *alebo*, russ. dial. (Archang.) *алибо*, bruss. *альбо*, *альбо*. // ≤ **alь(i)-bo* (Mk. Gr. 470; Sławski SEJP: *a + li + bo*), vgl. Bauer Spojky.

os. **ale** 1. advers. Konj. (War., Matth.: *ale* ‚aber, sondern'), dial. und älter *hale* (Sw., Schm.-Pö.: *ale* vulgo *hale*), 2. emotion. Interj.: *ale mam dosć* ‚es reicht mir aber', 3. deikt. Interj.: *ale, ale husy su w kale* ‚ei (da) schau, ei (da) schau, die Gänse sind im Kohl' (Rdw.); ns. **ale** advers. Konj., Chojn., Hptm.: neben *ale* auch *al*, / poln., č., slowak., ukr., bruss. *ale*. // Entstanden aus den Partikeln *a* und *le* (Vondrák VSG 435, Trávníček, Skladba 46–47, Bauer Souvětí 66). Selbständiges *le* hat im Os. die Funktion einer hervorhebenden Part.: *tamle*, *jowle* ‚dort, hier', im Ns. die einer deikt. Interj.: *le*, *lele*, *lej* ‚siehe, seht da' (Chojn.).

os. **aleja**, dial. auch *haleja* ‚Allee', *wišnjowa aleja* ‚Kirschenallee' (Hoffm. FlN); ns. **aleja**, *topołowa aleja* ‚Pappelallee' (Šwj. FlN). // Aus dt. *Allee*. Kr. Wb. und Jb. Wb. führen daneben, wohl unter Einfluß des Č., auch *alej* m. an, vgl. č. *alej* f.

os. **alowej** ‚Aloe' (Arzneipflanze), Sw.: *alohe*; ns. **alowej** dass. Ältere Belege: Moll.: *aloe*, Chojn.: *aloe*, / poln. *aloe* (16. Jh.), č. *aloe*, russ. *алой* m., *алоэ* n. // Eine alte Pflanzenbezeichnung, aus lat. *aloē*, griech. *ἀλόη*, durch Vermittlung des Dt., kaum direkt aus dem Lat. und auch nicht aus dem Č. (gegen Bielfeldt 87).

os. **almožina** älter (Jhā., Kpm.), *almužna* (Pf. Wb.) ‚Almosen, Geschenk', ons. *almožna* (Jak.). // Zur Etym. vgl. os. *jałmožna*.

os. **amjeń** (kath.), *hamjeń* (protest.) 1. in der christl. Liturgie Schlußformel des Gebets, 2. umgspr. ‚Ende, Schluß', Jhä.: *amen* u. *hamen*; ns. **amen** dass. // poln., č., slowak. *amen*, russ. *аминь*, bruss. *амін*, aksl. *аминь*, *аминъ*, *аминъ*. // Im Westsl. aus dem Lat. (*amen*), im Ost- und Südsl. aus dem Byzant.-Griech. ἀμήν, die auf hebr. *āmēn* ‚wahrlich, gewiß', ‚es geschehe' zurückzuführen sind.

ns. **amt** (seit Chojn.) ‚Amt'. Ablgn.: *amtšik* Dem., *amtaŕ* ‚Amtsvorsteher', *amtarnja*, *amtojstwo* (Šwj.) ‚Amtshaus', *amtaŕstwo* ‚Amtsverwaltung' (Eid 16. Jh.), *hamtman* ‚Beamter' (Anon.), *hamtojski* (Eid 17. Jh.), os. umgspr. **hamt**, *hamtski* (Bielfeldt 139). // Aus dt. *Amt*. schriftspr. Synonyme: *zarjad* (os.), *zarěd* (ns.), s. d.

os. **angilka** ‚Angelienkraut, herba angelica', Jhä.: *ankilka* ‚Angelike, Engelwurz', // č. *andělika*, *anjelika*, slowak. *anjelika*. // Aus lat. *angelica* (Machek jména 162), vgl. auch os. *dźehel* ‚Brustwurz, Angelica'.

os. **ani**, älter neben *ani* (War., MFr. 1670) auch *aniž* mit gleicher Funktion (AFr., Sw., Schm.-Pö.) u. *anic* (ČMS 1880), dial. *hani*, *hanic* (Jordan Gr. 181) 1. hervorhebende und verneinende Part.: *Nimam ani pjenježka*; ‚Ich habe keinen einzigen Pfennig', *ani słowa*! ‚kein Wort mehr', 2. zusammengesetzte kopul. Konj.: *Ani tu ani tam* ‚Weder hier noch dort', im Ns. erscheint *ani* nur im Schl. D. (ČMS 1905), sonst *daniž*, s. d. // poln., ukr., *ani*, č. *ani*, älter auch *aniž*, slowak. *ani*, bruss. *ani* – *ani*, slowen. dial. *àni-àni* (Kopečný zásoba). // Im Westsl., Ukr., Bruss. und Slowen. durch Verbindung der verneinenden Part. *ni* mit der hervorhebenden Part. *a*. Im Ost- und Südsl., teilweise aber auch im Westsl. nur *ni* (Vasmer REW 2, S. 218).

os. **anō** Interj. ‚je nun' (Pf. Wb.), *anó wšak!* ‚o ja, doch!' (AFr.); ns. **ano**, *ano* ‚wohlan, auf', *ano ja* ‚jawohl' (Mk. Gr. 468). slowak. *ano* Part. u. Interj., č. *ano* Part. // Entstanden aus der Verbindung der Interj. *a* + *no*. Zum zweiten Glied vgl. os. *no*, ns. *no*.

ons. **odeštol**, *apoštalstwo* (Jak.) s. os. *japoštoł*.

os. **apryl** neben *hapryl*, jedoch gew. *hap(e)rleja* ‚April', Dem. *hap(e)rlejka* auch ‚Aprilscherz', in der os. Schriftspr. neben *apryl* auch *jutrownik* (Kr. Wb.); ns. **apryl**, *pryl* (Hptm.), *pryl*, *hapryl* (Zw. Wb.). // poln. dial. *apryl*, č. *april*, russ. *апрель*, mak. *април*, aksl. *aprilь*. // Im Sorb. aus dt. *April*, mhd. *aberëlle*, *abrille*, *aprille* (≤ lat. *aprilis*) mit teilweisem Genuswandel, nach Bielfeldt 141 unter Einfluß des unmittelbar folgenden Monatsnamens *meja* ‚Mai'.

os. **aptyka**, *optyka*, *haptyka*, *haptyku* ‚Apotheke'; ns. **aptejka**, *apteka*, *aptyka*, *haptejka* dass. Ablgn.: os. *haptykar*, *haptykaŕ*, ns. *haptekaŕ* ‚Apotheker', // poln. *apteka*, dial. *haptyka*, *japteka*, č. *apatyka*, *apatéka*, russ. *аптека* (aus dem Poln.), älter auch *обтека*, *аптѣка* (ESRJ), bruss. *аптэка*, mak. *аптека*, dt. *Apotheke* ≤ griech.-lat. *apotheca* (Kluge-Götze). // Im Sorb. aus dt. *Apotheke*, *Apotheker* mit bereits im Dt. bezeugtem o-Ausfall (Bielfeldt 148).

os. **arcy-**, älter *arc-* Nominalpräf. in Zusammensetzungen wie os. *arcybiskop*, *arcyjandźel*, *arcyměšnik* (Pf. Wb.), *arcyreakcionar* (Jb. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *arcz khecżar* ‚haeresiarcha', *arcz paduch* ‚trifur', Duč. ČMS 1871: *arcměšnik* ‚Erzpriester'; im Ns. seit der 2. Hälfte des

16. Jh. *arcybiskup*, *arcywojwoda*, / poln. *arcy-(arcycudo)*, č. *arci-(arcibiskup)*. // Am ehesten aus dt. *erz-* (ahd. *erzi-*, mhd. *erze*, *arze*, *erz* in Zusammensetzungen wie *Erzbischof*, ahd. *erzi-bischof* usw.). Entlehnung aus dem Aksl. (Paläoslavismus) bzw. Ač. (vgl. Frinta Bohemismy) kaum wahrscheinlich. Dt. *erz-*, mhd. *arze-*, *erze-*, *erz-*, ahd. *erzi-* geht zurück auf das mit Hilfe von kirchenlat. *archi-* (mit der von Nordafrika ausgehenden *z*-Aussprache) vermittelte griech. *ἀρχι* ‚der erste, oberste'.

ns. arija ‚Lied', KŠwj.: 1867: *Serbske arije za našu lubu młoźinu* ‚Sorbische Lieder für unsere liebe Jugend', Hptm.: *kjarliž* ‚Lied', Zw. Wb.: *kjarliž* ‚geistliches Lied', *štucka* ‚Volkslied', im Os. *arija* nur ‚Einzelgesang'. // Aus dem Ital. *aria* durch Vermittlung des Dt., Hnr. Albert 1638: „Arien oder Melodeyen" (Kluge-Götze 31).

os. armeja (KP 1914), Jb. Wb.: auch *armija*, Pf. Wb.: nur *wójsko*, Libš Sł.: *cyłe wójsko*. In den ns. Wb. ist dieses Wort nicht belegt, lediglich im hs. Wb. des Anon. findet sich *armeja* ‚Kriegsheer'. Das im PTSłds. angeführte Adj. *armejowy* stammt aus dem Os., Schind. Wb. 19. Jh.: Armee = *wójnstwo*. // Entlehnungsgrundlage für *armeja* ist dt. *Armee*, für *armija* poln. *armia* bzw. russ. *армия* (nach 1945).

os. asterka (Mil.-Schü., Jb. Wb., umgspr.) ‚Gartenblume, Aster chinensis'; ns. aster dass. (ö. Sprb. u. Grz.-D.), / poln. *aster* m., č., slowak. *astra*, kasch. *aster* f., russ., ukr., bruss., sloven. *astra* f., ukr. *áйстра*. // Gebildet nach lat. *aster*, griech. *ἀστήρ* m. ‚Stern' durch Vermittlung des Dt., wo unter Einfluß von ‚Blume' Genuswandel eingetreten ist (Kluge-Götze). Das in den os. Wb. von Pfuhl, Rězak und Kral belegte *hwězdnica* (s. d.) konnte sich in der Volkssprache nicht durchsetzen. Vgl. auch dt. *Sternblume*. Im Ns. bestehen eigene Bezeichnungen: *słynica* und *talariki* (Sprwd.). Vgl. auch Machek jména 238.

ns. ato, Gen. *-a* m. dial. ‚Vater' (Nordosten des ns. Sprachgebietes), bei Mk. Wb. nicht erwähnt, vgl. polab. *ajtə* ‚Vater'. // Zu mhd. *atte* ‚Vater, der Alte überhaupt', vgl. Verf. ZfSl VI, 4, S. 578.

os. aw Interj. des Unwillens ‚au! o weh!'. Ältere Belege: Jhä.: *awjawjać* ‚wehklagen', Matth.: *aw jaw jaw* ‚o weh'; ns. aw dass. Ältere Belege: Hptm.: *aw*, Meg.: *aw*, *jaw*, *aw*, *jaw*, Šwj. Wb.: *aw wawko* Schmerzlaute eines kranken Kindes, / poln., č., slowak. *au*, russ. *ay*! Zuruf ‚he', skr. *au*! // Vgl. in den anderen ie. Sprachen mhd. *au*!, lat. *au* ‚oho', ablautend auch sorb. *ow*, mhd. *ou* usw. (Schwentner Interj.).

os. awto, dial auch m. *awtow*, Gen. *awtowa* ‚Kraftfahrzeug'. Abltgn.: *awtowy* Adj., *awtodróha*, *awtowa dróha*, Autobahn'; ns. awto dass., / poln., č. *auto*, russ. *áвто*, *автомобиль*, bruss. *аўто*. // Aus dem Französischen (hier gekürzt aus *automobile*) durch Vermittlung des Dt. Das *ow* für *o* in os. dial. *awtow* beruht auf der Substitution des dt. langen *ō* durch den entspr. os. Diphthong *ou*, vgl. auch os. dial. *kinou* ‚Kino' und *Francouza* ‚Franzose', dazu Verf. Gram. 58 und Michałk Lětopis ISL A, 10, 2 (1963), S. 156.

ns. až, älter u. dial. *ažo* (KŠwj., FR.), *ažy* (≤ **aže*), *ažnor* (Šwj. hs. Ws.) 1. Konj. a) bei Inhaltssätzen: *Ga ja lich wěm, až som* ... ‚Wenngleich ich weiß, daß ich es bin ...' (Moll.), dial. verstärkt auch

ažaž (..., ažaž ty w tym casu doma bož ,..., daß du aber zu dieser Zeit zu Hause sein wirst'), Nałog běšo tencas, až ... ,Es war damals Sitte, daß ...' (KŠwj.), b) bei Finalsätzen: Pušć mě wen to žowcyšćo, až mě wodu pšinjaso (Vkl.) ,Laß mir das Mädchen heraus, damit es mir das Wasser bringt', A teke te kmotšy Boga pšose, až jich Krystus gorje wezmjo! ,Und auch die Paten bitten Gott, daß sie Christus aufnehme!' (Moll.), c) bei Konsekutivsätzen: Kśiku, až jo tšuch (Mk. Wb.) ,er schreit, daß man Angst bekommt', 2. Relativum: Tyn serbski lud, až jo na tych wsach bol (os.-ns. Übergangsdialekte) ,Das sorb. Volk, das in den Dörfern gewesen ist', 3. Part. ,bis': až do hew ,bis hierher', až do tog casa ,bis auf diese Zeit' (Chojn.), Jak. hat neben až auch ažby, ažeby, das in der 1. Sg., in der 1. u. 2. Pl. u. Du. noch konjugiert wird: A prošyš mje, ažbych ... ,Und du bittest mich, damit ...', ... ažby jego žiši mogli ,... damit seine Kinder könnten', vgl. auch M. D. (Šč.): ajś (až), ajšbě (ažby), / poln. aż, älter aże, jaż, č. až, älter auch aže, russ., bruss., ukr. askr. are (≤ aže). // ≤ Part. a + že mit späterem Abfall des -e u. teilweiser Erweiterung durch Part. no-r (vgl. Bauer Souvětí 232).

os. baba¹ 1. ,Hebamme', 2. iron. ,Memme', 3. älter u. dial. auch ,altes Weib', 4. ,Großmutter' (Hoy. D.). Ältere Belege: AFr., Matth., Schm.-Pö., Han., Kpm.: baba ,Bademutter, Wehmutter', Sw.: baba ,obstetrix', stara baba ,anus', Bos. Wb.: baba ,jede alte Frau', babuška (Hoy. D.), babjenc ,Geburtshelfer', babowc ,Mann der Hebamme', babić ,Hebammendienste tun, zum alten Weib werden, alte Märchen erzählen' (veraltet), za-babić so ,sich einhüllen, einmummen', Wortzusammensetzungen: babyduška (Mil.-Schü., Matth., Schm.-Pö.), babduška (Hoy. D., Sw.), babeduschka ,Thymian, Feldkümmel' (H. L.), babkadźěd ,Senecio vulgaris, gemeines Kreuzkraut' (Mil.-Schü.), babylěćo ,Altweibersommer', (Jb. Wb., Lehnübersetzung, vgl. poln. babie lato), wjerbaba (Jhā., Kpm., Han.) ,eine kinderfressende Alte, die in einem Pfefferkuchenhäuschen wohnt' (sonst gew. stara Wjera, s. d.), slepa baba (Kow. 18. Jh.), chuda baba (Pf. Wb.) ,Blindekuh' (Kinderspiel), Kr. Wb., Jb. Wb.: kudy baba dass., złota baba ,Göttin der Geburt und der ersten Erziehung' (Mythologie); ns. baba 1. ,alte Frau', zelowa baba ,Kräuterfrau', 2. verächtl. ,Weib', stara baba ,altes Weib', 3. umgspr. ,Frau, Ehefrau' (nach AJŚ 707 im M. D.), 4. alt u. dial. ,Bademutter' (Schl. u. Sprb. D.), plowa baba ,Blindekuh', carna baba ,schwarze Pest', Dem. babka 1. ,Hebamme', 2. ,Großmutter' (Jak. u. M. D.). Abltgn.: babo ,Mann der Hebamme' (Schl. D.), babidło ,Weibsbild', babisko dass. (Šwj. Wb.), babulka ,Kopftuch der Kinder', babuš(k)a ,Mütterchen' (Sprb. D.), babiś 1. ,zum alten Weib machen', 2. ,Hebammendienste leisten', 3. reflex. ,sich einmummen', Jak.: babske basnje ,altvetterliche Fabeln', Meg.: stara baba ,vetula', Chojn.: baba ,Hebamme', Hptm.: baba 1. ,altes Weib', 2. ,Großmutter', 3. ,Bademutter', / poln. baba ,altes Weib, Trödelweib, Marktweib, Hebamme', apoln. auch wieszcza baba ,Zauberin', babka ,Großmutter', kasch. baba 1. ,alte Frau', 2. pejor. ,altes Weib', 3. ,Ehefrau', 4. ,Bettlerin', 5. 'Korndämon', / polab. babə ,Großmutter, Wehmutter', č. bába 1. ,altes Weib', 2. ,Großmutter', 3. ,Hebamme', 4. dial. ,Ehefrau', slowak. baba dass., russ. ба́ба 1. ,altes Weib', 2. ,Bauersfrau', 3. vulg. ,Frau, Großmutter (in Märchen)', nruss. ба́бушка ,Großmutter', aruss. auch mit Bed.

‚Hebamme, Hexe, Zauberin', ukr., bruss. баба, bulg. баба, skr. bȁba, mak. баба, slowen. baba, aksl. baba ‚Amme' (Sadn.-Aitz. Wb., Kopečný zásoba 59). // Kinderspr. Lallwort mit Wurzelreduplikation (Berneker SEW 36); vgl. auch lit. bóba ‚altes Weib, ältere verheiratete Frau', lett. bãba, mhd. bobe, babe ‚alte Mutter', ital. babo ‚Vater', alb. babo ‚neugeborenes Kind' (Pokorny IEW 91), odt. Baba, Babe ‚Großmutter, alte Frau, Roggenmuhme'. Baba war im Slaw. urspr. nur Lallwort der Kindersprache neben eigentl. *ova ‚Großmutter' (vgl. os. wow(k)a). Durch den mit dem Übergang vom Matriarchat zum Patriarchat bedingten Rückgang der Rolle der Frau (ältesten Frau) in der urgesellschaftlichen Gens kommt auch die urspr. Bezeichnung (ova) immer mehr in Vergessenheit und wird in den meisten slaw. Sprachen durch das der affektiven Sprachsphäre angehörende baba ersetzt. Die im Patriarchat zur unbedeutenden Person herabgesunkene alte Frau (Großmutter) muß nun als altes Weib mit verschiedenen Nebenbeschäftigungen zum eigentlichen Lebensunterhalt beitragen. Hier Ansatz für zahlreiche zum Teil pejor. Nebenbedeutungen (Zauberin, Wahrsagerin, Wehmutter, Bettlerin usw.), vgl. Verf. ZfSl VI, H. 4, S. 554–558. Os. babić ‚Märchen erzählen' wohl denom. Bildung zu baba (sie erzählte den Kindern Märchen), möglich aber auch zur Wz. bab- ‚unartikuliertes Reden' (vgl. ns. baboriś).

os. baba² ‚Napfkuchen', Dem. babka; ns. baba ‚der Napfkuchen, die Bäbe, wie sie besonders im Spreewald zum Begräbnis gebacken wurde' (Mk. Wb.). Es handelt sich um ein zylinderartiges, sich nach oben verschmälerndes Gebäck. Vgl. dazu auch das aus dem Slaw. entlehnte ostmd. Bäbe dass. (Kluge-Götze, Eichler EWSE 19–20), / poln. baba, babka dass., č bábka ‚eine Art Gebäck', slowak. baba ‚aus Kartoffeln gebackenes Gebäck'. // Das Wort ist im Gegensatz zu den Ausführungen der bestehenden etym. Wörterbücher nicht direkt auf ursl. *baba ‚Großmutter' zurückführbar. Zugrunde liegt vielmehr die auch in ursl. *bobъ ‚Bohne' zugrunde liegende ie. Wz. bhăbhā. Damit wurden im Slaw. zahlreiche Gegenstände benannt, die ein zylinderartiges (sich nach oben verschmälerndes) bzw. rundliches Aussehen hatten. Vgl. in diesem Zusammenhang im Sorb.: ns. baby Pl. ‚pyramidenartig aufgestellte Flachshäufchen', ns. baby 1. ‚Plejaden' (bohnenartige Sterne im Orionnebel), 2. ‚Augenstern' (die runde Augenöffnung), ns. babulka ‚Kopfumhüllung kleiner Kinder, meist aus einem Tuche bestehend', babuš(k)a ‚jedes einfache Kopftuch (ohne Papiereinlage), das unter dem Kinn gebunden wird' (Šwj. Wb.), Pl. babuški ‚Teufelsabbiß, succisa praemorsa', os. baby Pl. ‚Feldkümmel' (länglich-runder Samen!), os. babka 1. ‚Honigbiene', 2. ‚Delle am Ende oder an der Seite des gekochten Eies'. Über Beispiele aus anderen slaw. Sprachen vgl. poln. baba 1. ‚ein wie ein Kopf aussehender Klotz', 2. ‚Schneemann', 3. alt ‚auf Hügelgräbern stehende Steindenkmäler', 4. ‚Ramme, Sturmbock', 5. ‚Keule aus Eichenholz', 6. ‚aus Lumpen bestehender Knäuel zum Verstopfen der Kaminöffnung', 7. ‚verhärteter Nasenschleim (Popel)', 8. ‚Hegewisch, Grenzzeichen (länglicher Strohwisch!)', babka 1. ‚die letzte große Garbe', 2. ‚ein Fäßchen zum Aufwickeln der Zugleine beim Fischen auf dem Eise', 3. ‚Holzform, auf der Hüte gepreßt werden', 4. ‚kleiner Amboß, auf dem man die Sense oder die Sichel dengelt', 5. ‚Birnenart', kasch. ‚Lehmherd, auf den zum schnellen Erwärmen der Stube Kohlen geschüttet werden' u. a.

(Karłowicz SGP u. Sychta Wb.), č. *bába* auch ‚Gewitterwolke' (auch kasch.), *babka* 1. ‚auf besondere Art gebundenes Kopftuch', 2. ‚Maikäfer', 3. ‚runder, flacher Stein, den man aufs Wasser wirft', 4. ‚eine Art Pilz', 5. ‚kleine Geldmünze' (so auch in den südsl. Sprachen), Machek ESJČ 39–40, s. auch ESSJ 1, S. 105–108 und 115–117. Verwandtschaft mit *baba* ‚Großmutter usw.' besteht nur in dem Sinne, daß beide Wortfamilien auf die primäre lautnachahmende Wz. **ba-* zurückgehen. Ein ähnliches Verhältnis besteht zwischen ns. *koko* ‚Ei' und ns. *kokoš* ‚Huhn' bzw. *kokot* ‚Hahn'.

os. baba[3] *powšěchna* ‚Pelecanus onocrotalus' (Pf. Wb., Rstk., ČMS 1873). // Wiss. Neubildung. Etym. wie bei *baba*[2].

os. babička ‚spöttisches Gerede' (Schm.-Pö.). // Zur Wz. **bab-* ‚unartikuliertes Reden' vgl. ns. *baboriś* ‚plappern' oder als denom. Bildung direkt zu os. *baba* ‚altes Weib'.

os. babka 1. ‚Delle am Ende oder an der Seite des gekochten Eies' (Hoy. D., nach Pf. Wb.), figürl. ‚Biene' (Pf. Wb.). // Zu os. *baba*[2]. Zur Bed. ‚Biene' vgl. russ. *бáбочка* ‚Schmetterling', urspr. also das länglich-rundliche Insekt.

ns. baboriś dial. ‚paffen, Tabak, Zigarren rauchen' (Šwj. hs. Ws.). // Zugrunde liegt die reduplizierte Schallwurzel **bab.* Erweiterung durch das Formans *-or-* (Pokorny IEW 91). Vgl. auch os. *babotać* ‚plappern wie ein altes Weib', *bamborić* ‚schwatzen, dumm reden' und ns. *badoriś* ‚schwatzen, plappern'.

os. babotać ‚plappern wie ein altes Weib, labern, mit den Lippen zittern, bibbern'. Abltgn.: *babot* ‚Geklapper', *babotak* ‚Plapperer'; ns. babotaś dass. // Gehört zur reduplizierten onomatop. Wz. **bab-* ‚unartikuliertes Reden' (Pokorny IEW 1, S. 91), vgl. kasch. *babòtac* ‚schwatzen, Unsinn reden', skr. *bobocem, bobotati* ‚mit den Zähnen klappern', mit Vokalablaut serb.-ksl. *bьblʼu, bьbati* ‚stammeln', lit. *bebekénti, bebekúoti* ‚undeutlich sprechen', lett. *bebinât* ‚in Weinschenken spotten', preuß. *bebbint* ‚spotten'. Die balt. Wörter werden von Otrębski LP 1, S. 121 und nach ihm von Fraenkel LEW 38 mit poln. *beczeć, beknąć* ‚blöken' verglichen. Zur gleichen Wz. gehören wohl auch ns. dial. *baboriś* ‚paffen, Tabak, Zigarren rauchen' (Šwj. Wb.) u. os. *bamborić* ‚schwatzen, dumm reden'.

ns. bacawka dial. ‚Wurfmesser' (Šwj. hs. Ws.). / vgl. č. *bacat(i)* ‚schlagen, werfen', russ. *бацáть* ‚klatschen, einen Schlag geben', skr. *bàcati* ‚werfen, losschießen'. // Weiterbildung zur slaw. Interj. *bac* ‚bauz, bums' (vgl. č. *bác*, russ. *бац*) wie ns. *buchaś* zur Interj. *buch.*

ns. babulka ‚Kopfumhüllung kleiner Kinder, meist aus einem Tuche bestehend, Kopftuch' (Zw. Wb.). *babuška* ‚jedes einfache Kopftuch (ohne Papiereinlage), das unter dem Kinn gebunden wird' (Šwj. Wb.). // Etym. wie os. *baba*[2], Formantien *-ul(k)a, -uška*, urspr. rundliche, knäuelartige Kopfbedeckung, nicht zu *baba* ‚Großmutter' (gegen Machek ESJČ 40). Vgl. auch č. *babka* ‚auf besondere Art gebundenes Kopftuch', *babuša* ‚auf Kreuz gebundenes Tuch unter dem Kinn'.

ns. babuška, gew. *babuški* 1. ‚Teufelsabbiß, Scabiosa succisa L., Succisa praemorsa A.', 2. ‚die Blütenköpfe vom Teufelsabbiß'. // Etym. wie os. *baba*[2], vgl. bes. auch os. *baby* ‚Feldkümmel'.

ns. baby¹ Pl. ‚pyramidenartig aufgestellte Flachshäufchen'. Abltgn.: *babić* ‚den aufgehäufelten Flachs in Handvoll zusammen anlegen', *babjeńc* ‚Platz, auf dem die Flachsbündel aufgestellt werden'. // Etym. wie os. *baba*[2].

ns. baby[2] Pl. ‚Plejaden, Siebengestirn'. Ältere Belege: Chojn.: *babki* ‚Siebengestirn, Pupilla', Hptm.: *baby*, / poln. *baby*, *babki* ‚Plejaden' (K. Moszyński, Atlas kultury ludowej w Polsce I, Kraków 1934–1936, und W. Kupiszewski, Polskie słownictwo z zakresu astronomii i miar czasu, Warszawa 1974, 94–95), dial. *baba* ‚Augenstern' (MAGP, K. 42). // Etym. wie bei os. *baba*[2]. Das in den os. Wörterbüchern von Pfuhl, Kral und Jakubaš angeführte *baby* stammt aus dem Ns. Die entspr. os. Synonyme sind *čečeranc* und *kurjatka*.

os. baby[3] Pl. ‚Feldkümmel, Thymus serpylum' (Jb. Wb.), *babina duška* (Rstk. 1909). // Etym. wie bei os. *baba*[2].

ns. backo alt ‚Schwamm, spongia' (Fabr. II). // Etym.?, vielleicht zu *bedlo* (s. d.) mit im Ns. vorkommender dial. Vokalisierung von *ъ > *a* und Dissimilation der Konsonantengruppe *-dlk-* ≥ *-dk-* ≥ *-ck-* wie in os. *blocko* ≤ *błótko*.

os. bać ‚erzählen (von Märchen), schwatzen, faseln', *kóčka basnički baje* ‚die Katze gibt einen schnurrenden Ton von sich', *baja* ‚myth. Erzählung', *bajak* ‚Schwätzer', *bajawa* ‚Schwätzerin'. Ältere Belege: Sw.: *baczo*, *bayeńo* ‚affaniae', *bay* ‚fabulator', Schm.-Pö.: *bać* ‚klatschen, Märchen erzählen'; ns. bajaś u. *bajaś se* dass. Ältere Belege: Chojn.: *bajaś* ‚schwatzen', Hptm.: *bajak* ‚Schwätzer', *bajawa* ‚Klatsche', Šwj. hs. Ws.: *basniś* ‚ausdenken', *bajańka* ‚Fabel', / poln. *bajać* ‚fabulieren, schwatzen', kasch. *bajic* ‚erzählen, fabeln', č. *bájiti* dass., russ. *ба́ять* u. *ба́ить* ‚reden, sprechen', ukr. *ба́яти*, bulg. *бая* ‚zaubern', skr. *bȁjati* dass., slowen. *bajati* ‚schwatzen, sagen, beschwören'. // Verwandt mit griech. *φημί*, dor. *φᾱμί* ‚sage', griech. *φήμη*, dor. *φάμᾱ* ‚Kunde, Ruf, Offenbarung', lat. *for*, *fāri* (≤ **fā-io(r)*) ‚sprechen', arm. *bay* ‚Wort, Ausdruck' usw. (Meillet MSL XX, 2, S. 28–31, Pokorny IEW 105). Mit expressiver Erweiterung gehören zur gleichen ie. Wz. auch Wörter wie os. *bachtać*, *bamborić* usw.

os. bać so ‚unmerklich brennen, glimmen'; ns. bajaś u. *bajaś se* dass., *plomje bajo* ‚die Flamme lodert' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Jak.: *bajuce wugle* Röm. XII, 20, Chojn.: *bajaś*, *bajadło* ‚Glimmholz als Feuerzeug', Hptm.: *bajaś se*. // Sorb. lexikalischer Archaismus, in anderen slaw. Sprachen nicht belegt, zu ie. **bhā-* ‚glänzen, leuchten, scheinen', vgl. aind. *bhāti* ‚leuchtet, (er)scheint', griech. *φαίνομαι* ‚scheine, leuchte' (Pokorny IEW 104, RS XX, 1, S. 13). Das Wort ist auch wurzelverwandt mit os. *bać* ‚erzählen, schwatzen, faseln', vgl. dazu poles. *жавepimu* ‚plaudern' u. ukr. *жеврiти* ‚glimmen' (Martynov, Slaw. Wortstudien 180).

os. bačon ‚Storch', älter *bačen* (Lud., Matth., Sw., Han.) neben *bačon* (Schm.-Pö., Han.), os. ON *Bačon* ‚Storcha', mit älteren Belegen *Batyn* 1374, *Bathan* 1504, *Batzschin* 1580, *Baczen* 1677, Lind. Wb.: *boczen*; ns. bošan, *bošon*, *bošen*, *bošanki* (*-eńki*, *-onki*) 1. ‚Pechnelke', 2. ‚Feldrittersporn', 3. ‚Ruprechtskraut oder stinkender Storchschnabel', H. L.: *bóšeńki* (*pußhenky*) ‚Ruprechtskraut'. Ältere Belege: Moll. 1582: *bošonowy nos* (*Busso-*

nowy Noss) ‚Rostrum ciconia', Chojn.: *bośeń*, *bośon*, Fabr. II, Hptm., Stempel: *bośan*, Meg. u. Schl. D.: *boćan*, vgl. SSA 3, K. 18, / poln. *bocian* (seit dem 15. Jh.), mit zahlreichen Dialektformen (MAGP VII, K. 320), kasch. *bu̯ocan* 1. ‚Storch', 2. ‚Kranich', polab. *bütan*, slowak. *bocian*, ukr. *боцюн*, *боцян*, bruss. *бацян*, *буцян* ‚Storch', *буцяниха* ‚Störchin' (wohl durch Vermittlung des Poln.) // Gebildet von der onomatop. Wz. **bat-*, **bot-*, **bac-*, **boc-*, mit dem Formans **ętь* (**-ętь*), vgl. skr. *bätati* ‚schlagen, klopfen', slowen. *bâtati* ‚prügeln'. russ. *бóтать*, *бóцать*, alt *бацать* ‚schlagen, mit einer Stange auf die Oberfläche des Wassers schlagen, damit die Fische ins Netz gehen, geräuschvoll auftreten, trampeln usw.', dazu poln. *bat* ‚Stock, Knüppel', russ. dial. *бот*, *бóтало* ‚Fischstange zum Treiben der Fische'. Der Klapperstorch war auch für die Slawen urspr. ‚der Klappernde': **bat-ęnь*, **bot-ętь* (vgl. dazu Iljinskij PF XIII 497–98 u. K. Moszyński JP XXXII, 5, S. 194). Bildungsmäßig sind zu vergleichen os. *boran*, ns. *baran* ‚Schafbock' (d. i. urspr. das Tier, das *bäh*-Laute ausstößt), č. dial. *bečan* ‚der brüllt' u. ns. *cykan* ‚eine Fischart' ≤ *sykan* (zu ns. *sykaś* ‚hauen, schlagen'). Parallele Bildungen sind kasch. *klabocian*, *klobocian*, lett. *klabota* ‚der Klapperer, weißer Storch', denen eine ähnliche onomatop. Wz. zugrunde liegt (vgl. lett. *klabât* ‚klappern (von Störchen)', lit. *klabėti* ‚(mit dem Hammer) pochen'. Die von Steffen in JP LI (1971) 1, S. 59 vorgeschlagene Zurückführung der slaw. Wörter auf **bo-děnъ* (vgl. russ. dial. *бодьан*) und weitere Verknüpfungen mit **bosti*, *bodo* sind nach Sławski sehr unwahrscheinlich. Volksetym. Deutung in Zw. Wb.: „*Boschón*, *boschán*, der Storch, von seinem Zuge *poschénusch*, so genannt."

ns. badak ‚Distel, Klette' (SSA 1, K. 46, Nyč. ČMS 1878, Ha. ČMS 1902). Ältere Belege: Chojn.: *badak* ‚große Distel, Klette, tribulus', auch *bodak*, Anon., Fabr. II, Hptm.: *badak*, Moll.: *male badacki* ‚Spitzklette', / poln. *bodlak* ‚Distel', russ. *бадýй* ‚Hühnerkopf, Xanthium strumarium', *бадýн* ‚gelbe Lilie, Lilium martagon'. // Zu ns. *bosć*, *bodu* ‚stoßen, stechen' mit Dehnung des Wurzelvokals (*ō* ≥ *a*), Formans *-ak*.

os. badar älter ‚Wundarzt, Bader, Balbier' (Kpm., Schm.-Pö., Jhā.), *badarnja* ‚Badestube' (Kpm.); ns. badaŕ (Fabr. II, H. Sm. II, 59, Zw. Wb.), Chojn.: *bodaŕ*, Meg.: *bodaŕ* ‚balneator', *bodarski chlopjec* ‚mediasticus'. // Aus mhd. *badære* ‚Besitzer einer Badestube, der die Badenden bedient, sie zur Ader läßt, schröpft und ihr Haar pflegt' (Lexer Wb., Kluge-Götze 45), nd. *bader* ‚Bader', osächs. *poodar* (Müll.-Fraur.).

ns. badaś ‚erforschen, nachforschen', ons. *badać*, Jak.: *zbadaś* ‚feststellen (innewerden)' Apg. XIX, 34, ‚erfahren' L. IX, 11, / poln. *badać* ‚forschen', alt auch *badać się* 1. ‚suchen', 2. ‚erfragen, in Erfahrung bringen', 3. ‚aufspüren, untersuchen, forschen, nachforschen', slowak. *badat'* 1. ‚stechen', 2. ‚forschen', bulg. dial. *бáдкам*, skr. *bådati* ‚leise stechen'. // Zu ns. *bosć*, *bodu* ‚stechen' mit Dehnung des Wurzelvokals und Bedeutungsspezialisierung ‚stechen' ≥ ‚feststellen, forschen' (Brückner SEJP 10). Nach Holub ESJČ 63 und Machek ESJČ 21 durch fehlerhafte Dekomposition eines urspr. **ob- dati* (lit. *úodžiu*, *úosti* ‚riechen, durch Geruch wahrnehmen'). Unwahrscheinlich!

ns. badoriś ‚schwatzen, plappern'. Ältere Belege: Chojn.: *badariś* ‚beleidigen' (*a* für

o vielleicht Schreibfehler), Hptm.: *badoriś* ‚labern, salbadern', Stempel: *badorak* ‚lästiger Schwätzer', *badority* ‚schwatzhaft', / poln. *ba(j)durzyć*, *bandurzyć* ‚dumm schwatzen', č. *baduriti*, *badurkovati* ‚anschwatzen' (Rank Wb.), slowak. *badurit*, *badurkat* ‚antreiben, anspornen'. // Erster Bestandteil (*ba-*) gehört zu ursl. **bati* (vgl. os. *bać*, ns. *bajaś* ‚schwatzen, faseln'), zweiter Teil *-doriś* vielleicht verwandt mit russ. *дурить* ‚Possen reißen' (Machek ESJČ 21), möglich aber auch Dissimilation aus *badoriś*, s. d.

os. **bahnić** dial. (Hoy. D.) ‚Lämmer werfen', *bahnica* ‚Mutterschaf' (Jhā.), *bahnić so* ‚lammen'; ns. **bagniś (se)** dass., Chojn.: *bagnju se* ‚lamme', / poln. dial. *bagnić się*, kasch. *bagnic są*, č. *bahniti se*, slowak. *bahnica* ‚Zuchtschaf'. Im Ost- und Südsl. nicht belegt. // ≤ **ob- agniti sę* ‚lammen' durch Dekomposition des Präf. (Berneker SEW 24), vgl. os. *jehnjo*, ns. *jagnje* ‚Lamm' ≤ **agnę* u. ns. *subagny*, *sybagny* ‚trächtig' (von Schafen).

os. **bahno**[1] (gespr. baɣno) ‚Sumpf, Morast, Schlamm', dial. *bahmo* (Hoy. D.), Schm.-Pō.: *bahno* ‚ein auf Wiesen etc. befindlicher Morast', Jhā.: *bahno* u. *bažina* (aus dem Č.), Han.: *bahnišćo* ‚Sumpf, Pfuhl', Ött.: *bachno* (*Bachniaza Syczisna* ‚Sumpfbinsen'); ns. **bagno** ‚Sumpf, Moor, bes. in Nadelwaldungen', dial. *bagan*, *-na*, *bageń*, *-nja*, *-enja* ‚Quellsumpf' als FIN *bagi* Pl., / poln., kasch. *bagno*, č. *bahno*, dial. (Chod.) *behno*, slowak. *bahno*, russ., ukr. *багнó*, bruss. *багна*, *багóн*. Im Südsl. nicht belegt (Tolstoj Term. 154). // Urverw. mit mnl. *bagger* m. ‚Schlamm', nhd. *baggern* ‚den Schlamm ausschöpfen' (van Wijk IF 24, S. 231). Im Slaw. mit Formans *-no* wie in **ok-sno* ‚Fenster'. Urspr. suffixlose Form belegt in ns. FIN *bagi*, vgl. O. N. Trubačev, Slavjanskoe Jazykoznanije, Moskva 1963, S. 186). Zu anderen, weniger überzeugenden Deutungsversuchen vgl. Vasmer REW I, 36.

os. **(wowče) bahno**[2] ‚Sumpfporst, Ledum palustre', *bahnjenc* dass., *bažeńka* ‚Andromeda L.' (Mil.-Schü., Neubildung), Jhā.: *bano* ‚Heidekraut, erica, ein dem Rosmarin ähnlicher Strauch', *banje* n. ‚wilder Rosmarin, Kienporst', Han.: *bano* ‚Beifuß', Sw.: *bano* ‚erica, ulex'; ns. **bagno**, *bagan*, *bagon*, *bageń*, *bagenc* (ō. Grz.-D.) dass., Moń: *bagnje*, Chojn.: *bagan* ‚Schweinkraut, Solanum', Hptm. L.: *bagan* ‚Kienporst', H. L. 1594: *bogen*, Schl. D. (Ha. ČMS 1902): *bageń* ‚Saugrenz', M. D. (nach Ött.): *boganc*, *bognisko* (*Boganc Bonigßko*), Halke Hs.: *Bogantz*, *Bōgno* ‚Die Gerber geben damit dem Leder von Juchten den angenehmen Geruch', fehlerhafte Aufzeichnungen?, / poln., kasch. *bagno*, č. *bahnitka* (Bartoš) ‚Andromeda', slowak. *bahienka* ‚eine Art Sumpfgras (Heloechloa)', russ. *багнó*, *багóн*, *багýн*, *багýльник*, *багýнник*, *багýнняк* ‚Ledum palustre, Rhododendron dauricum, Andromeda' (Dal'), ukr. *багóнник* ‚Sumpfporst, wilder Rosmarin', bruss. *багóн*, *багýн*, *бугýн*, *багóнник* (Tolstoj Term. 155). // Zu *bahno* ‚Sumpf' mit späterer Bezeichnungsübertragung: Sumpf → im bzw. am Sumpf wachsende Pflanzen (Budziszewska słownictwo 246).

os. **bahować** ‚wohl verhalten, zärtlich lieben und pflegen, etwas rar halten, als rar pflegen', bei Pf. Wb. 27 mit hyperkorrekter Schreibung oder durch *plahować* ‚pflegen' beeinflußt *błahować*, vgl. aber im Hoy. D. *bahować* dass.; ns. **bagowaś** älter, vgl. Jak.: *baguie* 3. Sg. ‚er pflegt'. Mat. XV, 8 u. XVII, 24, Wb. Ps.: *pscheschiwo mnēh bakuju* (*k* für *g*!) ‚und reden wider mich'

(d. i. agieren) 119, 23, im älteren Ns. (Chojn.) auch *blagowaś* ‚erwachsen' (s. d.). // außerhalb des Sorb. mit teilweise abweichenden Bedeutungen: poln. *zabagać się* ‚wollen, verlangen, wünschen', *zabażyć się* dass., č. *bahnout*, dial. *bahnut* ‚begehren, lechzen', dial. (mähr.), *bažiti* dass., slowak. *bahnut* dass., *bažat*, *bažit sa* dass. (Kálal Wb.), russ. dial. *бажить* 1. ‚etwas sehr stark wollen, sehr wünschen', 2. ‚durch Hexerei Unglück auf andere bringen' (ESSJ 1, S. 179), *бажить* ‚liebkosen, hegen' (Pskov. slov.), ukr. *бaгmú, бaгчú* ‚wollen, wünschen', *бажúти* dass. (Hrynč. Wb.), *забагáти* dass. (Želechowski). // Ursl. **bagti*, **bagati*, **bagovati*, **bažati* ≤ **bag-ě-ti*, **bagati*. Die darin enthaltene Wz. **bag-* darf trotz der Bedenken des ESSJ als eine ablautstufige Form zu **bég-* (vgl. **bégati*, **béžati* ‚laufen') angesehen werden. Nach W. Osten-Sacken JF XXII, 312, und Z. Gołąb, The Grammer of Slavic Causatives, in: American Contributions to the Sixth International Congress of Slavists, Prague 1968, handelt es sich bei den *a*-Formen um urspr. Kausativa zu **béžati* ‚laufen'. Schwierigkeiten ergeben sich aus den unterschiedlichen Bedeutungen; u. E. sollte deshalb von einer älteren allgemeineren Bed. ‚intensive Tätigkeiten ausführen' ausgegangen werden. Erst aus ihr entwickelten sich später die in den einzelnen slaw. Sprachen vorkommenden speziellen Bedeutungen: 1. ‚pflegen' (d. i. sich intensiv um jemanden kümmern oder etwas behüten), 2. ‚widerstreiten' (d. i. gegen jemanden agieren), 3. ‚begehren, wollen, verlangen, intensiv wünschen'. Auch das Laufen geht auf ‚intensive Bewegungen vollführen' zurück. Berücksichtigt man weiter, daß auch ‚das Brennen' einen intensiven Zustand bezeichnet, so liegt Verwandtschaft mit russ. *бaгáть* f., *бaгáтье* ‚Feuer, das unter der Asche glüht' nahe (vgl. dazu bereits Berneker SEW 1, S. 38, Vasmer REW 1, S. 38 und ESSJ 1, S. 173). Zum Ablautverhältnis *a:ě* vgl. auch os. *bal*, *balica* ‚Beifuß', os. *běły* ‚weiß' und os. *waka* ‚Wurm' : *wěko* ‚Deckel'.

os. **bahor** älter (Jhā.) ‚Purpur', Adj. *bahority*, *bahorc* ‚Porphyr', *bahorjanka* ‚Purpurschnecke', *bahorka* ‚Johannisblut, Porphyrophora polonica', Sw. 1721: jedoch nur *purpur*, *purpurowy*, *purpurjany*, *purpurnik*. Für das Ns. belegen Jakubica u. Moller ebenfalls nur *porpurowy* Adj. // Wohl wiss. Neubildung aus der Zeit der nationalen Wiedergeburt, vgl. russ. *бá-г(о)р* ‚Purpurfarbe'.

ns. **bacha**, *pacha* älter ‚Fach, Auszugsfach' (Bron.). // Zu slaw. *paz* ‚Falz, Nut, Vertiefung' (vgl. poln. *paz* auch ‚kleine Krippe', č. *paz*, slowen. *paz* ‚Fuge', *paz* ‚Bretterwand') mit Erweiterung durch das express. Formans *-cha*, vgl. poln. *pacha* ‚Achselhöhle', dial. *pacha* ‚Faust', russ. *свáха* ‚Brautwerberin' usw. Im Poln. und Ukr. mit Bedeutungsverschiebung ‚Falz' ≥ ‚Achselhöhle' (Brückner KZ. 43, 309 und SEJP 389 u. 400). Urverw. ist dt. *Fach* (Pokorny IEW 788). Vgl. auch os., ns. *paža*.

ns. **bachnuś** ‚auflodern des Feuers' (Śwj. Wb.), *bachariś* ‚lodern, brennen' (nach Mk. Wb. bei Chojn.). // č. *bachat* ‚poltern, schlagen', slowak. *bachnuť* dass. // Onomatop., das Geräusch des lodernden Feuers nachahmende Bildung, vgl. ukr. *бax* ‚paff!', möglich ist auch express. Weiterentwicklung von ns. *bajaś*, os. *bać* ‚unmerklich brennen, glimmen', vgl. aber auch os. *bachtać* ‚labern', ns. *bachtaś se* ‚prahlen' und os. *bać*, ns. *bajaś* ‚fabeln, schwatzen'.

os. **bachor** ‚pausbackiger, dicker, voller Kerl, Bengel', Jbä.: *bachor* ‚Wanst'; im Ns. unbekannt. // poln. *bachor*, *bachur* ‚Fratze, Judenjunge', dial. *bachorz*, Pl. *bachorze*, *bachory* ‚Eingeweide' (Sztuer), slowak. *bachor* 1. ‚großer Wiederkäuermagen', 2. express. ‚etwas Großes, Aufgeblasenes', *bachora* ‚aufgeblasene Pflanze' (Kálal Wb.), č. *bachor*, ač. *bachoř* ‚Pansen, Schweinemagen', vulg. ‚Wanst', ač. auch ‚Dickdarm', russ. *бахур* ‚Buhler, Geck, junger Jude, auch dicker Mensch', bruss. *бахур* ‚launenhaftes (unerträgliches) Kind; Dickwanst', ukr. *бах* ‚Kind, uneheliches Kind', bulg. dial. *бахур* ‚Dickdarm beim Tier, davon hergestellte Wurst', skr. *bȁhor* ‚Wiederkäuermagen'; pejor. ‚Kind', *bȁhor* ‚Bauch', *bȁh* ‚stolzer, übermütiger Mensch', adj. Formen mit -*r*-Formans: südpoln. *bachraty* ‚bauchig, dick; kugelförmig', č. *bachratý* dass., slowak. *bachratý*, *bachrarý* dass., skr. *bàhrav* ‚bauchig', verbale Formen ohne -*r*-Formans: č. dial. (mähr.) *bachnot'* ‚unerwartet anschwellen, dick werden', slowen. *báhati* ‚bauchig sein'. // Ursl. **bach-orъ*, *bach-urъ*, *bach-urъ* bzw. **bach-rъ* sind Derivate zur onomatop. Wz. *bach-* (vgl. auch vorangehendes os. *bachnyć*), die in der urspr., nicht erweiterten Form noch in č. dial. *bacha* ‚Bauch' bzw. slowak. *báchy* ‚Innereien der Tiere', skr. *bȁh* ‚stolzer, übermütiger Mensch' usw. vorliegt. Zum Nebeneinander der Bedeutungen ‚schallende, dumpfe Töne von sich geben, pochen usw.' und ‚anschwellen' vgl. auch os. *buchać* ‚puffen, schlagen' und os. *buchanc* ‚dickbäuchiger Mensch' bzw. kasch. *bucha* ‚Stolz, Hochmut'. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚Aufgeblasenes, Angeschwollenes' ≥ 1a) ‚Wanst, Bauch, Dickdarm usw.' = 1b) ‚dickes Kind, dicker Mensch' ≥ 1b, a) ‚Fratze, Judenjunge usw.'. Vgl. auch R. Laskowski RS XXVI, S. 51–57, hier Angaben über ältere, nicht überzeugende Etymologien.

os. **bachtać** ‚labern, klatschen, quaken (von Enten)'. Ablign.: *bachtak* ‚Laberhans', *bachtawa* ‚Klatschweib, Labertasche', nach Pf. Wb. auch *bjechtać* ‚weniger intensiv labern'; ns. **bachtaś se** ‚prahlen, breitbeinig umhergehen, sich großtun', *bachtar* ‚Prahler', Chojn.: *bachaś* ‚labern', *bachanje* ‚Prahlerei', *bachar* ‚Prahler', *bacht* ‚Prahlerei' (auch Leuth. Gsb. u. Hptm.), Fr. AT: *bachataś* ‚prahlen'. // č. *bachora* ‚Geplauder, Märchen', *bachořiti* ‚plaudern', russ. *бахарь* ‚Schwätzer, Prahler', *бахорить* ‚schwatzen', skr. *bahoriti* ‚zaubern', slowen. *bahati* ‚prahlen', *bahoriti* ‚zaubern'. // Express. Erweiterung zur Wz. *ba-* (os. *bać*, ns. *bajaś* ‚schwatzen, faseln'), vgl. auch ns. *badoriś*. Im Os. zusätzlicher Wandel des Wurzelvokals *a* > '*e* (expressiv!). Vgl. auch Berneker SEW I, S. 38.

ns. **bajadło** ‚Glimmholz als Feuerzeug' (Chojn.). // Nom. instrumenti mit Formans *-dło* zu ns. *bajaś* ‚glimmen' (s. d.).

os. **bak**, *fej bak!* Interj. ‚pfui, garstig' (bes. in der Kinderspr.), *bakać* ‚schmutzen, zu Stuhle gehen', *bakany* ‚unflätig', *bakanc* ‚Exkremente'; ns. **bak**, *bakano*, Adj. *bakany* ‚garstig' (Chojn.), das bei Chojn. in der Bed. ‚Hundsfliege, cynips' verzeichnete *bak* ist nach Mk. Wb. I, S. 11 ein Schreibfehler und gehört zu *buk* ≤ **bǫkъ*, vgl. jedoch auch č.-mähr. *bakala* ‚etwas Schmutziges, Spinne usw.'. (Machek ESJČ 43). // č., slowak. *bakaný* ‚dreckig, verschmutzt' (bes. in der Kinderspr.). // Weiterbildung zur Interj. *ba!*, *be!*, vgl. poln. kasch. *be*, *bebe*, *bek* Wendung Erwachsener Kindern gegenüber (etwas Schmutziges betreffend).

os. **bakulka** ‚kleine Eiterblase, pustula' (Nachtrag zu Pf. Wb.). // Außerhalb des Os. sind vielleicht zu vergleichen skr. *bakůlja* ‚Baumsplint', russ. dial. *бакуша* ‚Baumsplint, Becken als Musikinstrument, Holzklotz, Wassergrube', ukr. *бакай* ‚See'.

os. **bakut** ‚Schnepfe, Scolopax' (Jhā., Pf. Wb., Rstk. 1666, R. Wj. 1893), nach Mk. Wb. 1, S. 40 os. auch *bjakut* ‚Waldschnepfe, Scolopax rusticula', vgl. dazu auch Rstk.: *bjakuty (běkuty)* und K. B. Šěca: *bjakuty (bakuty, běkuty)* in: Kwětki 1921, S. 45 u. 103; ns. **bjakut** dass., dial. *bjakot* (Bron. ČMS 1876), *pjakut* und *pjakot* (Mk. Wb.), Hptm., Zw. Wb.: *bjakut* ‚Himmelsziege'. // Das Wort wird von Mk. Wb. als Entlehnung aus dem Nd. erklärt, jedoch ohne Angabe der dt. Ausgangsform. Eine derartige Form ist auch aus den dt. Dialekten und den schriftlichen Quellen nicht nachweisbar. Es wird auch versucht, das Wort direkt auf franz. *békot* ‚Schnepfenküken' zurückzuführen (Bielfeldt ZfSl XVIII, 6). Das franz. Wort soll dabei durch franz. Exulanten in die Niederlausitz gelangt sein. Unwahrscheinlich, weil kein unmittelbarer Kontakt von Hugenotten (Bürger und Handwerker) und ns. bäuerlicher Bevölkerung nachweisbar ist. Außerdem wäre eine derartige Entlehnung aus dem Franz. im Ns. sehr isoliert. Ungeklärt bliebe auch das Auftreten im Os.; u. E. bodenständiges Wort, bestehend aus der onomatop. Wz. *bjak-* (vgl. os. *bjakać* ‚blöken', ns. *bjakaś* dass.) und dem Formans *-ut/-ot*. Zum Wortbildungsmodell s. auch ns. *kot-ot* ‚Hahn', poln. *kog-ut* dass., os. *kuk-ut* ‚Uhu' und ns., os. *kib-ut* ‚Kiebitz', das bisher ebenfalls als eine Entlehnung aus dem Dt. gilt, aber ebenso eine eigenständige onomatop. Bildung sein kann (vgl. ukr. *чиба* ‚Kiebitz', russ. *чибез*, *чибис* dass.). Als Bezeichnungsparallelen sind zu vergleichen: ags. *haferblæte* ‚Schnepfe' und nd. *haverblarr* dass. (Suolahti), deren zweites Glied ebenfalls ‚blöken, meckern' bedeutet. Während des Balzflugs der ebenfalls zur Schnepfenart gehörenden Bekassine (beide Namen werden oft verwechselt) ertönt beim schrägen Absturz des Vogels durch Vibration der weit gespreizten äußeren Schwanzflügel ein dumpf brummendes Geräusch, das sogenannte Meckern. In der os. Volkssprache bezeichnet man die Schnepfe auch als *piskata kara* (Gleina-Hlina) bzw. *piščata kara* (R. Wj.), eigentlich der ‚knarrende Wagen'. Der SSA verzeichnet die Namen *bjakut* bzw. *bakut* nicht, vgl. jedoch Šwj. FIN 184: *pjakut*. Eine junge bilinguistische Entlehnung ist ns. dial. *šnepa*, Mk. Wb. *šnepaŕ* ‚Schnepfenjäger', vgl. dazu bereits Sw. *šnepa*, *šnepula* ‚ficedula'.

os. **balda** älter u. dial. (Hoy. D., Sw., Jhā.) ‚Falte', *baldka*, *baldować* ‚falten' (Jhā.); ns. **balda** älter dass. (H. Sn. II, 104). // Vgl. *falda*, *faldować* dass.

os. **baldrijan** ‚Baldrian, Valeriana officinalis' (Ott. 1799); ns. **bandrija**, dial. *baldrija*, | poln. *baldrian*, kasch. *baldrajon*, č. *baldrián*, dial. *paldram*, sonst *kozlík* (Machek jména 224), russ. *балдырьян* || ≤ dt. *Baldrian* ≤ mlat. *valeriana* (Mk. Wb. 1, 13, Bielfeldt 88, Vasmer REW 1, S. 46) mit phonetischen Veränderungen im Slawischen.

ns. **balka¹** ‚Balken' SSA 4, K. 61, | poln. *belka*, alt *balk*, *bełk*, *bałka*, kasch. *bałka*, russ. *балка* (1435), ukr. *балок*, *балка*, bruss. *бэлька*, *балка* (Poles'e); im Os. nur älter *bola*, *bolka* ‚Pfosten, Randholz', *bolować* ‚mit Pfosten belegen' (Han.,

Lind. Wb.). // Die ns., lech. und russ. Formen aus mhd. bzw. mnd. *balke* ,Balken, Wagengabel' (Brückner SEJP 20, Vasmer REW 1, S. 47), os. *bola* aus nhd. *Bohle*, mhd. *bole* (Bielfeldt 98).

os. bałka², gew. *bałki* Pl. ,Gänseblümchen, Bellis perennis' (H. L. 1594: *balky* = Bellis minor silvestris), / skr. dial. *balka*, *balka* ,Pfriemengras, Stipa pennata L.' mit dem Formans *-oc-ina* auch slowen. *balovina* dass., vgl. hier auch os. *bal*, *balica* ,Beifuß, Artemisia vulgaris' (Rstk.). // Urspr. Deminutivform zu **bala*, Wz. *bal-* ≤ ie. **bhā-l-* ,glänzen, leuchten, scheinen', vgl. dazu auch os. *bać so* ,unmerklich brennen, glimmen'. Die Wz. **bal-* bezeichnet helle Gegenstände (Pflanzen, Tiere), oft auch helle Stellen im Gelände (Sümpfe, Wasserlachen), vgl. poln. dial. *bałka* ,kleiner See im Tal', russ. dial. *балка* ,Vertiefung auf dem Flußgrund', ukr. *балка* ,Niederung, Tal in der Steppe'. Die Wz. **bal-* steht im Ablaut zu **běl-* ,weiß' ≤ ie. **bhē-l-*, vgl. os., ns. *běły* ,weiß', *běł* ,der Weiße, Splint' und auch poln. *biel* ,Weizenmehl, Speck, Sumpf, Morast, Bleichplatz', dazu im Sorb. ON wie os. *Bělecy* (≤ *Bělovici*) = Bellwitz, Kr. Löbau bzw. ns. *Bělkow* (1350) = Belkau, Kr. Sorau (poln. Żary).

os. bałma¹, *bawłma* ,Baumwolle' (Pf. Wb.), Sw.: *bawmana*, *wówma*, Schm.-Pö., Han.: *bawma*; ns. bałma dass. (nach Mk. Wb. dial. u. selten), Adj. *bałmjany*, *bałamny* (Sprwd.), dial. *bomoła*, *bowmjeła* (Schl. (D), *bowmjelwałma* SSA 4, K. 36, / poln. *bawełna*, č. *bavlna* (bereits ač.), slowak. *bavlna*, *pavlna*, ukr. *бавовна*, bruss. *бáбэл*, *бáвелна*, *бовéлна* (Poles'e), slowen. *pávola*. // Aus dt. Baumwolle u. entspr. Dialektformen (vgl. dial. alem. *bawele*, *bauwele*), im Westsl. mit volksetymolog. Anlehnung an slaw. **vlna* ,Wolle' (Bielfeldt 88, Miklosich SEW 8, Mk. Gr. 286). Machek ESJČ 48 nimmt als Entlehnungsgrundlage der slaw. u. dt. Formen ital. *bavella* an. Im Č. jedoch erst seit dem 16. Jh. belegt, deshalb chronologische Schwierigkeiten. Ns. dial. *bomoła*, *bomjelwałma*, *bowmjeła* sind jüngere Entlehnungen (*au* > *o* wie in ns. *bom* ≤ *Baum*).

ns. bałma² ,Maiwuchs' s. os. *bołma*.

ns. bałtora dial. (Sprw. D.) s. *wałtora* (os. *wutora*).

os. bal, *balica* ,Beifuß, Artemisia vulgaris' (Rstk.), n. Pf. Wb.: *bal*, gew. *bulica* dass. (R. Wj. ČMS 1893: *balica*, *balik*). // ≤ **balь*, **bal-ica*. Zur Etym. vgl. os. *bałka*, s. auch os. *bulica* und *bylica* dass.

ns. balder, *baldy* umgspr. ,bald', Meg.: *baldy*. // Aus dt. *bald* mit sorb. Suffixerweiterung nach dem Beispiel *tudy*, *tuděr*.

ns. balchaś alt ,prahlen', *balchac* ,Prahler' (Wb. Ps.), / außerhalb des Sorb. ist zu vergleichen poln. *bałakać*, *bałamącić* ,schwatzen', č.-mähr. *baláchat*, *balamutiti* ,faseln', ukr. *балакáти* ,plaudern', russ. *балáкать*, *балабóлить* ,schwatzen, leeres Stroh dreschen', bruss. *балáкаць* ,plaudern, schwatzen'. // Lautnachahmende Bildung, zugrunde liegt die noch aus dem älteren Ns. (Chojn.) belegte Interj. des Auslachens bzw. Verspottens *bal*, *bali*, sie gehört zur ie. Schallwurzel **bhel-* ,schallen, reden, brüllen, bellen' (Pokorny IEW 123). Brückner SEJP 12 und Berneker SEW 40 denken an Verwandtschaft mit **bati* ,schwatzen'. Mit Bedeutungsentwicklung ,Besprecher' ≥ ,Arzt' gehört hierher auch aksl. *balьjı* ,Arzt'. Wurzelablaut liegt vor in os. *blobotać* ,lallen,

stottern' und ns. *blabiś*, os. *blabotać* ,albern schreien', os.-ns. *blaba* ,Maul' (gegen Bielfeldt 94, der Entlehnung aus dem Dt. annimmt), č. *blábotati*, slowak. *blábolit'*, bulg. *бладбóля* ,murmele', skr. *blabositi* ,stammeln', vgl. auch lit. *balbasyti* ,plappern'.

ns. baliś, *zabalowaś* alt ,einwickeln' (Chojn.). // Das Simplex *baliś* ist durch falsche Präfixtrennung aus urspr. *hobaliś* ≤ **ob-valiti* entstanden. Im Os. nur *wobalić*, *zawobalić* mit Abltgn. *wobalka* ,Umschlag, bes. Briefumschlag'. Jüngeres os. *balik* ,Paket' stammt aus dem Č., erstmalig belegt im hs. Wb. von Han. Zur Etym. vgl. os., ns. *walić*, *waliś* ,wälzen'.

ns. balo[1] m. älter u. dial. ,junger Stär, junger Hammel' (Chojn. u. w. Grz.-D.), „balo buch sagten die Hütejungen (Viehhirten), indem sie den balo mit der flachen Hand schlugen, um ihn zum Stoßen zu reizen" (Schmellwitz). Dem Os. ist das Wort unbekannt, doch findet sich im hs. Wb. von Han. *balow* ,Stär', *-ow* für *o* wie in os. dial. *awtow*, *kinow* (Verf., Gram. 1, S. 58). // Wohl aus dem Dt., vgl. *Bellhammel* mit *bell-* wie in ,bellen' (Kluge-Götze 66), s. aber auch sub ns. *balchaś*. Zur m. Form auf *-o* vgl. auch ns. *balo* ,Ball', *ato* ,Vater', *šeško* ,Neffe' usw.

ns. balo[2] m. ,Ball' (Mk. Wb.), *balowaś* ,Ball spielen' (Šwj. hs. Ws.). // Aus mhd. *bal* ,Ball, Kugel', nhd. *Ball*.

os. balš m. älter ,falsch, Falschheit' (Sw., Jhä.), Adj. *balšny*, Subst. *balšnosć*. Vgl. *falš* ($f \geq b$).

os. bamborić ,schwatzen, dumm reden', *bambor*, *bambora* ,Schwätzer, Labertasche', Schm.-Pö.: *bamborić* ,plaudern, dumm reden', Jhä.: *bambora*. Außerhalb des Sorb. vgl. poln. *Bambór* als Bezeichnung für den Provinzbewohner im Gebiet von Poznań und ukr. *бамбура* ,grobe Redewendung'. // Onomatop. Bildung, vgl. ie. Reduplikation **băr – băr-* mit späterer Dissimilation $r - r \geq m - r$, griech. *βάρβαρος* ,von unverständlicher Sprache, ungriechisch', aind. *barbara* ,stammelnd', aind. *bambhara* ,Biene'. Vgl. auch ns. (Šwj. hs. Ws.) *baboriś* ,paffen, Zigarren rauchen'.

ns. bambula s. os. *bombla*.

os. bamižo, bemižo ,Bähschaf' (R. Wj. ČMS 1899). // Hybride, bestehend aus dem ersten Glied des dt. Kompositums *Bäh-Schaf* und os. *mižo* ,Mutterschaf, Schmeichelname für Lämmer' (s. d.).

ns. bamliś ,bammeln, mit den Füßen schwingen', älter auch *bambaś se* ,bammeln'. // Aus dt. *bammeln* u. dial. **bambeln* (vgl. mnd. *pampeln*).

os. bamž, älter auch *bamuž* ,Papst'. Ältere Belege: Lud., Sw., Schm.-Pö.: *bamž* ,papa', Han.: *bamž*, *bamuž*. Abltgn.: *bamžowstwo* ,Papsttum', *bamžowski* ,päpstlich', *bamžstwo* (Han.); ns. bamž (Moll., Chojn.) dass., *bamuž* (Attw.), Zw. Wb.: neben *bamž* auch *bamšt*. Abltgn.: *bamžaŕ* ,Päpstler' (Fabr. I, Hptm.), *bamžarski* ,päpstlich', *bamžojstwo* ,Papsttum' (Chojn.). // Aus mhd. *bābes* bzw. *bābest*, *bābst* mit Dissimilation $b - b \geq b - m$ (vgl. ns. *promšt* ≤ *Probst*) mit sekundärem *u*-Einschub in *bamuž* wie in os. älter *čapula* neben *čapla* ,Fischreiher' (Mk. Gr. 178). Die Annahme einer durch sekundäre Nasalierung entstandenen Ausgangsform **bambž* (Bielfeldt 89) ist nicht erforderlich.

os. bamžička ‚Legende, die erzählt wird' (Sm. MS., Jhä.), Volkslied mit biblischer Thematik, Synonym: *podkěrlušk*; ns. bamžycka dass. // Nach Mk. Wb. I, 12 zu *bamž* ‚Papst'.

ns. *banaŕ*, *banjaŕ* 1. ‚Banner, Kriegsfahne', 2. ‚Wetterfahne'. Dem. *banaŕik* ‚Fähnlein, Abteilung Soldaten'. Ältere Belege: Chojn.: *banar* ‚bractea, Windhahn', *banir* ‚Siegeszeichen, Fahne', Hptm.: *banar* ‚Fahne', Zw. Wb.: *banar* ‚Wetterfahne'. // ≤ dt. *Banner*, vgl. mhd. *baniere*, *banier*, *baner* ‚Fahne als führendes Zeichen einer Schar, Fähnlein am Speer', das im 12. Jh. aus dem Französischen (vgl. *bannière* ‚Heerfahne') entlehnt wurde (Kluge-Götze 52), ns. *banaŕ* beruht auf der jüngeren, durch Akzentrücktretung hervorgerufenen dt. Form *baner*, *banner*. Der Unterschied zwischen beiden Formen wurde im älteren Ns. zur Bedeutungsdifferenzierung verwendet (Chojn.). Palatales *ń* in dial. *banjar* ist sekundär, vielleicht unter Einfluß von *banja*. In jüngster Zeit wird ns. schriftspr. auch *chorgoj*, *choroj* als Bezeichnung für die ‚Fahne' verwendet (PTSłds, Šwj. Wb.).

ns. bandrija ‚Katzenbaldrian, Valeriana officinalis', *bandrija žiwa* ‚hanfartiges Kunigundenkraut, Eupatorium cannabinum' (Moń), auch *baldrija*, os. *baldrijan*, s. d.

ns. bandrug und *bandruga* ‚Bandrute (im Strohdach und am Wagenkorb)', gew. Pl. *bandrugi*, auch *batrug* (Hptm.). Die Bandruten sind die in der Regel einen Meter langen, am Ende zugespitzten Holzstäbe, die aus gespaltenem Klafterholz gewonnen und bei der Herstellung von Strohdächern und geflochtenen Wagenkörben verwendet werden. Dem. *bandružk* u. *bandružka*, Pl. *bandružki* ‚kleine Pflöcke, die oben auf dem Strohdache durch die Flachsscheben (*pazdźerje*) gesteckt werden'. // Aus dt. *Bandrute* mit Dissimilation von *d – t* ≥ *d – g*.

os. banja ‚Krug, Kanne', dial. ‚Kürbis' (N. D.), Dem. *bańka* ‚Krüglein, Trinkkanne' (H. Sm. 197), *bańki stajeć* ‚Blutabzapfen', biol. ‚Zelle' (Jb. Wb.), bes. ‚die Honigzelle in der Wabe' (*pańki* abo *bańki* (*bóńki*) *z wóska* ‚Wachszellen', J. Žur, Kwětki 1921, S. 77), Jhä.: *banja* ‚Kanne, Kürbis', Han.: *bań* f. ‚Turmknopf' (Č.!); ns. banja ‚bauchiges Gefäß, Krug, Kanne, bauchige Schale', auch ‚große Milchkanne, Kürbis', *banjawa* ‚Art große Birne' (Moń), Dem. *bańka* ‚Kännchen, Krüglein, Kürbis', Name eines asorb. Musikinstruments (w. So. D.), Šwj. hs. Ws.: *bańki* Pl. ‚Seerosen', Jak.: *banja* ‚Wasserkanne', Meg.: *bańka* ‚Cantharus', Chojn.: *banja* ‚Kanne, Kürbis, große handvöllige Birne', / kasch. *baňa*, *baňa* ‚Kürbis' ‚pejor. ‚großer Kopf, Glatze, Kuh mit abgestoßenem Horn', poln. *bania* ‚bauchiges Gefäß', dial. auch ‚Bergwerk, Bad, Kürbis, Melone', pejor. ‚Kopf, bes. Glatze', č. *báň*, ač. *báňě*, slowak. *baň* ‚Wölbung, Holzschlag', *bana* ‚bauchiger Gegenstand, bes. Gefäß, Turmkuppel', auch ‚Senit, Bergwerk', russ., ukr. *баня* ‚Bad, Badestube' (seit 11. Jh.), bulg. *баня* dass., skr. *banja*, slowen. *banja* ‚Wanne, Badewanne', mak. *бања* dass. // ≤ vlat. **bānea*, *bàlnia*, lat. *bal(i)neum*, griech. *βαλανεῖον* (Sławski SEJP 26). Das Bad war urspr. eine rundliche, in die Erde eingelassene und mit Steinen ausgesetzte Vertiefung, durch Bedeutungsübertragung später auch ‚Bergwerk', das urspr. ebenfalls eine vertikale, ovale Form hatte (Murko WuS V, 1–42). Anders Ondruš, Slov. Reč. 36, 1, S. 12–19, der slaw. **banь*, **baňa* als **bat-n-i* bzw. **bat-n-ia* erklärt und mit dem slaw. Verb **batati* ‚schlagen' (vgl.

skr. *batati* dass.) verbindet. Slaw. *banь*, *bańa* wäre dann urspr. das, was durch ‚schlagen (meißeln)' ausgehöhlt worden ist.

os., ns. banka f. ‚Geld- u. Kreditinstitut', Pf. Wb.: *bank* m., *bankowka* ‚Banknote', / poln. *bank* dass., kasch. *bank*, *banka*, č., slowak. *banka*, russ., ukr., bruss. *банк*, bulg.-mak. *банка*, skr., slowen. *banka*. // Aus nhd. *Bank* urspr. ‚der Tisch des Wechslers', später unter Einfluß von ital. *banca* ‚Geldinstitut' (Kluge-Götze 51). Zum Nebeneinander von *banka* u. *bank* im Os. vgl. Verf. Gram. 1, S. 57.

os. bankart älter ‚uneheliches Kind' (Sw.); ns. bańkart älter ‚Hurenkind, Bastard' (Jak., Chojn., Zw. Wb.), / kasch. *bąkărt* 1. ‚uneheliches Kind', 2. ‚die letzte Garbe bzw. der letzte Kartoffelstrauch', 3. ‚Feierlichkeit nach dem Abernten des Getreides'. // Aus älterem nhd. *Bankart*, mhd. *banchart*, nd. *bankhårt*, nach Kluge-Götze 51 ‚uneheliches, eigentlich auf der Bank, nicht im Ehebett gezeugtes Kind', Kompositum aus *Bank* und *-hart* (in Eigennamen wie Reinhart, später Angleichung an Bastard (älter Bastart). Im heutigen Os. und Ns. werden für ‚uneheliches Kind' die Bezeichnungen os. *zlěhane dźěćo*, *njemandźelske* ~ bzw. ns. *njemanźelske gole*, *namakane* ~, *wuronjene* ~ verwandt. Bereits bei Sw. neben *bankart* auch *njemandźelske dźěćo*.

os. bant, *banćik* 1. ‚Band, bes. Trachtenbänder und Schleifen', 2. ‚Grashalm', älter auch *band*, *bandźik* (Kpm.), Sw.: *klobučny habo mječowy bant* ‚Hut- oder Schwertband'; ns. bant ‚Band, Schleife' Pl. *banty* ‚Wasserschwertlilie, Iris pseudocorus' (Moń), / poln. *bandy*. // Aus nhd. *Band* (Mk. Wb. u. Bielfeldt 89).

os. bar ‚Bär' umgspr., Dem. *barik* (SSA 3, K. 3), Jhā., Schm.-Pö.: *barik*, vgl. auch *barjaca paca* ‚Bärenklau', *barnica* dass. (Jhā.); ns. bar, dial. *ber* dass., Ha. ČMS 1902: *barowa pazora* ‚Bärenklau', ON *Barbuk* ‚Bärenbrück, Kr. Cottbus' bzw. ‚Bernbruch, Kr. Kamenz (Sm. Wb.). // Aus ostmd. *bar*, mhd. *bër*, nhd. *Bär*.

ns. baran s. os. *boran*.

os. baraška, ‚Bekassine, Scolopax gallinago' (Pf. Wb. Anhang, R. Wj. ČMS 1893), *beraška* dass. (Rěz. Wb.), / russ. *барашек* dass. // Onomatop. Bildung, das als Meckern bezeichnete Vibrationsgeräusch der Schwanzfedern nachahmend (*baraš-ka*, *beraš-ka*), vgl. os. *be* ‚Laut der blökenden Schafe', weiter *bar-* und *bor-* in der Bez. des Schafbocks *baran*, *boran* (s. d.) und *-bar* in skr. *bŭmbar* u. ukr. *бомбар* ‚Maikäfer'. Wohl sorb. Neubildungen auf der Grundlage des Russischen. Rěz. Wb. führt als Bez. für die Bekassine noch folgende Ausdrücke an: *dźiwi kózlik*, *kozula*, *pjekar*, *bohowa koza* u. *njebjeska koza*, R. Wj. auch *mjekotak* (os. *mjekotać* ‚meckern'). Vgl. auch os. *bakut*, ns. *bjakut* ‚Schnepfe'.

os. barba ‚Farbe' (Sw., Schm.-Pö.), *barbić* ‚färben', *barbić so* ‚sich schminken' (Han.), Matth.: *barba* ‚Safran'. Abltgn.: *barbjer* (Jb. Wb.), *barbaŕ* (Sw.) ‚Färber', *barbjeńk* 1. ‚Immergrün, vinca' (Jhā.), 2. ‚Schminke' (neu, Kr. Wb.), Halke Hs.: *baarbenck*; ns. barwa, dial. *barba* (V. M.), *barwiś*, dial. *berwa*, *berwiś* (Schl. u. M. D.), *barwa*, (Hptm.), *barwer* (Jak.), *barwjeńk*, *-eńc* (Hptm.), ‚Immergrün, vinca', *barwjonk* (Moll., Moń), *barwanki* Pl. (Mk. Wb., Šwj. Wb.), *berwjeńk* (Moll., H. L.: *beerwenck*), Schl. D.: *berwjung*, Chojn.: *barwa*, *barwiś*, *barbaŕ*, SSA 4, K. 39, / apoln. *barba*, č. *barva*,

ač. auch *barba*, jüngere Entlehnungen: poln. *farba* (davon bruss. *фápба, хвápба*, ukr. *фápба*), slowak. *farba*, sloven. *farba*. // ≤ mhd. *varwe*, nhd. *Farbe* (Berneker SEW 1, S. 44; Bielfeldt 89). Os. u. ns. *barbjeńk*, *barwjeńk* ‚Immergrün' mit Anlehnung an *barba*, *barwa* aus nhd. *Berwinke*, osächs. *Bärwinkel*, *paarwinkel* ≤ lat. *pervinca* (Mk. Wb. 1, S. 17, Bielfeldt), ns. dial. *berwjeńk* sekundär aus *barwjeńk* (*bar* ≥ *ber*).

ns. barbirar alt ‚Barbier' (Meg.), *balbir* (Chojn.). // ≤ nhd. *Barbier*, *Balbier* mit slaw. Formans *-ař*, zur Bildung vgl. auch ns. *rybak-ař*, *rolnik-ař*, *Błoťan-ař* etc.

os. barbjeńk ‚Immergrün, vinca'; ns. barwjeńk s. os. *barba*, ns. *barwa*.

ns. barcawa 1. ‚Brummpfeife, spez. Pfeife am Dudelsack', 2. ‚Schmeißfliege, blaue Brummfliege', dial. auch ‚Hummel' (SSA 3, K. 57). // Nomen femininum mit Formans *-awa*, vgl. ns. *barcaś* ‚brummen', os. *bórčeć* dass.

ns. barcaś s. os. *bórčeć*.

ns. barda älter ‚Beil', *bardka* ‚Handbeilchen' (Chojn.), Wb. Ps.: *z bardamiћ* ‚mit Barden', Fabr. II: *barda* ‚ascia, Beil'. / poln. *barta* ‚Beil', ukr. *барда* ‚Breitbeil', *бартка* ‚der obere axtähnliche Teil des Beils' (Hrynč. Wb.), sloven. alt *pârt* ‚Bartbeil', *bárda* ‚großes Hackmesser', wahrscheinlich auch polab. *bordäin* ‚Beil, Axt' (Mk. Wb. 1, S. 15, Lehr-Spławiński, Polański SEJDP 44). // Aus mhd. *barte*, ahd. *barta* (Berneker SEW 73). Die sorb. Formen mit stimmhaftem *d* beruhen auf dt. mda. *Barde* ≤ *Barte*. Eine ältere Entlehnungsstufe (germ. **bardō*) repräsentieren aksl. *brady*, *-ve* ‚Beil, Bartaxt', bulg. *бpáдва* dass., skr. *brȁdva*, sloven. *brádva*, *brádlja*, *bródelj*, russ.-ksl. *бpaдва*, *бpaдвь* (Berneker Wb., Vasmer REW 1, S. 116 u. a.). Kein ursl. Wort aus ie. **bhordhā* (gegen Berneker Wb. S. 73).

ns. bardo ‚Weberkamm, Schwingbrett zum Flachsschwingen' (Chojn., Hptm.), dial. auch ‚Brotschieber' (V. M.), *berdo* (M. D.), Dem. *barźco* 1. ‚kleiner Weberkamm', 2. ‚breite Sprosse an Leitern u. Handkarren' (SSA 4, K. 30). Im Os. unbekannt (hier *bidmo*), Šwj. hs. Ws. auch *barźko* dass., das bei Jb. Wb. angeführte *bordo* ‚Weberkamm' ist eine Neubildung des Wörterbuchautors. / poln. *bardo* ‚Weberblatt', polab. *bordū* ‚Flachsschwinge', slowinz. *bjårdo* ‚die einen Zoll dicken Bootsplanken', č. u. slowak. *brdo*, russ. *бëpдо*, ukr. *бëpдо*, bruss. *бëpдa*, bulg. *бъpдо*, abulg. *бpъдо* ‚Hügel, Weberkamm', skr. *br̂do* dass., sloven. *bŕdo*, mak. *бpдо*, im Westsl. Bed. ‚Hügel' nur in ON belegt (poln. *Bardo*, *Bardony*, *Bardzice*, *Bardzinin*, č. *Brdo*, ns. *Barduc*), M. Jurkowski, Słowiańskie *brdo* ‚rodzaj góry' jako termin geograficzny i nazwa własna, in: SFPiSł S. 6, 1967; Tolstoj Term. S. 96; J. Nalepa, Słowiańszczyzna północno-zachodnia. Podstawy jedności i jej rozpad, Lund 1967, 63–69 u. Poznań 1968, S. 60 ff. Die Bedeutung ‚Weberkamm' u. ‚Hügel' durch Spezialisierung der gemeinsamen Grundbedeutung ‚Hervorstehendes' (Schütz, Geogr. Terminologie des Serbokroatischen, S. 7). // Ursl. **bьrdo* ist urverw. mit lett. *birde* ‚Weberkamm', mhd. *bort* ‚Band, Schiffsrand', nd. *bord* (Berneker SEW 118). Verwandtschaft mit griech. *σπάθη* ‚Spatel, breiter Streifen', lit. *spirti* ‚trotzen, sich widersetzen, sich sperren, hartnäckig auf seiner Meinung bestehen usw.' (Machek Slavia 21, 269) muß aus lautgesetzlichen Gründen ausscheiden.

ns. barchan älter (Hptm.) ‚Barchent', Sm. 1841: *barchant*, / poln. *barchan*, kasch. *barxón*. // Aus mhd. *barchan(t)*, *barchen(t)* (Kluge-Götze 53), os *porchent* liegt eine osächs. Dialektform (**parchent*) zugrunde, vgl. Paul Wb.: *Barchent*, älter auch *Barchen* (*Parchen*).

ns. barkaś s. os. *borkać*.

os. barlić ‚ohne viel Sinn reden, schwatzen, labern' (Jhā., Pf. Wb., Kr. Wb.), *barlawa* ‚Labertasche' (Jhā., Hoy. D.); ns. berlak ‚Schwätzer, Murrer, Brummer'. // Pf. Wb. verweist auf franz. *parler*. Nach Bielfeldt 90 aus osächs. *bārln*, *paarln* ‚weinen, schreien'. Mk. Wb. geht von einer onomatop. Form aus. Diese Annahme wird gestützt durch die Existenz ähnlicher č. Dialektformen, vgl. *brlomtat*, *brlontat* ‚brummen u. undeutlich sprechen' (Bartoś, Gregor), vgl. auch ns. *berlak* ‚Murrer, Brummer'.

os. barma ‚Flußfisch, Cyprinus barbus', dial. *borma* (Bielfeldt 99,) erstmalig 1797 belegt (ČMS 1935), Jhā.: *barma*, *borma*;

ns. barba, *barma* ‚eine Karpfenart' (Zw. Wb.), / č. *parma*, poln. *barma*, *parma*, *barwena*. // Aus dt. *barme*, *barbe*, osächs. *bārme* (Mk. Wb. 1, S. 14; Kluge-Götze 54).

ns. barskel älter ‚Rotz' (Hptm., Zw. Wb.). // Nebenform mit stimmhaftem Labial zu ns. *parskel* dass. (s. d.).

ns. barstran, *barstron* ‚Efeu, Erdefeu'. Ältere Belege: Chojn.: *barstran*, Fabr. II: *bartere* ... tere Belege: Chojn.: *barstran*, Fabr. II: *barstrom*, / poln. *brzecztan*, *brzestan*, *brzeszczan*, *brzostan*, č. *břečťan*, slowak. *b(r)eštrán*, *brečtren*, ukr. *брочетан*, *прочитан*, skr. *brst(r)an*, *bršljan*, *bršćan*, *brštan*, slowen. *bršljan*, *bršlen*, *bršlin*, *brščck*, *brščel*, mak. *бршлян*, *бршлен*, bulg. *бръшлян*. // Die Herkunft ist nach Machek SEW 94 dunkel. Machek ESJČ 72 rekonstruiert **brošča* u. verweist auf lat. *(b)ruscus* (lautliche Schwierigkeiten!), wahrscheinlicher verwandt mit č. *břest* ‚Ulme, Rüster', russ. *берест*. Ablaut **berst-* (Pokorny IEW 139). Mit Suffixerweiterungen im Slaw.

ns. baršć ‚Sprosse im Karren' (Zw. Wb.), Pl. *baršći* (č. Sprwd.) ‚Spalier', Šwj. hs. Ws.: *baršćane źurja* ‚Sommertür im Pferdestall'. // Entstellt aus ns. *barźco* ‚breite Sprossen an Leitern und Handkarren' oder direkt aus **brdьcь* (*barźc* ≥ *barźć* ≥ *baršć*), vgl. ns. *barźco* ‚Weberkamm'.

os. baršk älter ‚Barsch' (Han.); ns. barš älter ‚Kaulbarsch, perca' (Chojn., Hptm., Fabr. II, Anon.), / polab. *bors* dass. // Aus dt. *Barsch*, mnd. *bars*, Lüneburg. *bōrs* (Lehr-Spławiński, Polański SEJDP 45).

ns. barźco ‚kleiner Weberkamm, breite Sprosse an Leitern und Handkarren', dial. auch *barźćo*, Pl. *barźca*, *barźćo*. // Urspr. Dem. (**brdьce*) zu ns. *bardo* ‚Weberkamm, Schwingblatt', s. d.

ns. bas ‚Baßgeige' (FR.). // Gekürzt aus dt. *Baßgeige*.

os. baseń, -nje, *basnja*, *-nje* ‚Gedicht', *basnić* ‚dichten', *basnik* ‚Dichter', *basnica* ‚Dichterin, Fabel', *basnistwo* ‚Dichtkunst', *basnička* ‚Märchen', Pl. *basnički* auch ‚Volkslied' (M. D.). Die Bedeutungen ‚Gedicht' und ‚Dichter' entstehen erst nach Herausbildung einer stärkeren sorb. weltlichen Literatur Ausgang des 18. und zu Beginn des 19. Jh. (wohl durch Einfluß des Č.), erstmalig bei Han.: *baseń* ‚Gedicht', Jordan Gr. 1841: *basnja* ‚Gedicht, Fabel, Erzählung', dagegen SGr. 1830 noch *baseń* ‚Fabel', Pf. Wb. hat neben

baseń ‚Erzählung, Dichtung, Gedicht', *basnik* ‚Fabulist, Mytholog, Dichter' für ‚Gedicht' auch noch *pěseń, pěsń*, Rěz. Wb. 1920, Kr. Wb. 1927 nur noch *baseń* ‚Gedicht', *basnik* ‚Dichter', Sw.: *basnja* ‚apologus', *basnica* ‚fabula', Schm.-Pö.: *basnička* ‚Märchen', Jbä.: *basń* ‚Fabel, Märchen, eine erdichtete Erzählung, Erdichtung, Unwahrheit' (*to su lute basnje* ‚das sind reine Märchen'); ns. basń, -ni, *baseń, -ni* ‚Fabel, Gedicht', *basniś* ‚dichten, fabeln, Narrenpossen treiben' (Chojn.), Šwj. hs. Ws.: *basniś, bazniś* ‚faseln', *bažliś* dass. (*žl* durch Kontamination mit dt. *faseln*). *basnikaŕ* ‚Fabeldichter', *basnickaŕ* ‚Fabeldichter, Dichter', *basnictwo* ‚Dichtung' (neu, nach 1945), Bed. ‚Gedicht, Dichter' Ausgang des 19. Jh. aus dem Os., Jak.: *babske basnje* ‚altvetterliche Fabeln', Moll.: *z basničkami lud zawjedu*, Chojn.: *basnica* ‚Quakelei', *basń* ‚fabula, Märchen', / č. *báseň* ‚Gedicht', älter ‚Fabel', *básník* ‚Dichter', slowak. *báseň* ‚Gedicht, Volksdichtung', russ. *басня, баснь* ‚Fabel', slowen. *basen* ‚Fabel, Tierfabel', mak. *басна*. // ≤ *ba + snь mit möglichem e-Stützvokal, zu *bać* // *bajaś*, s. d.

ns. bask, *basken* ‚offenes Faß, Waschfaß, Kuhfaß', dial. *bascheń* (V. M.), Dem. *bascheńk* (Br. C. 2, 48, Šwj. hs. Ws.), *baska* ‚Holzgefäß' (Drewitz-Drjejce), Chojn., Hptm.: *basken*, Thar.: *bask*; os. nur älter *baska* dass. (Sm. Wb., auch Schl. D. u. M. D.) u. dial. *baskeń* ‚Wanne' (Duč.). // Aus dt. *Faß, Fäßchen*, mhd. *vaz* mit *v* ≥ *b*-Wandel wie in ns. *barwa* ‚Farbe'.

ns. basliś ‚basteln', *baslowaś* dass. (KŠwj.), *baslak* ‚der schlechte Bastler', Šwj. hs. Wb.: *baslo* m. ‚Pfuscher'. // Aus dt. *basteln* mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *-stl-* ≥ *-sl-*, vgl. auch os. *paslić, paslować* dass., ns. *pasliś*.

os. basnawa älter ‚Posaune' (nur Jak., Mat. XXIV, 31: *s basnawamy*) // Hybride, bestehend aus dem gekürzten mhd. bzw. mnd. *bas(s)ûne* ‚Posaune' und dem ns. Formans *-awa*.

os. bašta ‚Bastion, Bastei, Bollwerk' (Jb. Wb.) // Junge Entlehnung aus dem Č. (nach 1945), vgl. č *bašta* dass., poln. *baszta* dass. (aus dem Č.), ukr. *башта* dass. (aus dem Poln.). Zugrunde liegt ital. *bastia* ‚Bollwerk einer Festung'.

os. batlija dial. ‚alte Wirtschaft, Bettel' (ČMS 1873). // Aus dt. *Bettel, Bettelei*. Formans *-ija* wie in os. *cedrija, hadrija, keklija* usw.

ns. batšo m. älter u. dial. ‚verschnittenes Schwein' (Mk. Wb. 3, SSA 2, K. 15), Chojn.: *batś* (*batsch*). // Etym. unklar! Bielfeldt denkt in Anlehnung an Matzenauer 100 an dt. *betze* (*c* = *tś*?), Mk. Wb. 1, S. 20 vermutet arg entstelltes urspr. *wjapś, japś* ‚Schwein'. Wohl am ehesten urspr. Lockruf des Schweines, vgl. Eichler EWSE 23, der in ns. *batšo* eine Übernahme des in dt. Ma. vorkommenden Lockrufes für Schwein ‚basch' (osächs. *boschel – bosch – bosch* mit Verdumpfung des *a* zu *o*) sieht.

ns. bawol älter (Chojn.) ‚Büffel'; os. bawoł dass. (aus dem Č., vgl. Pf. Wb. 57). / poln. *bawół, bawol*, apoln. auch *bujwol*, č. *buvol*, ač. *bývol*, russ. *буйвол* usw. (Vasmer REW 1, S. 234, Sławski SEJP 1, S. 28). // Alte lat. Entlehnung aus vlat. *būbalus* mit Anlehnung an slaw. *wol* ‚Ochse' (Sławski SEJP). Die von M. Hórnik (vgl. Mk. Wb. 1, S. 20) postulierte Entlehnung von ns. *bawol* aus dem Poln. ist nicht begründet, da bei Chojn. auch sonst kein poln. Einfluß vorkommt.

ns. bawor, *bawer* älter ‚Deutscher', *ba-*

wory, *bawery* ‚Deutschland' (Hptm. L.) *bawerski* ‚deutsch', *bawo(e)rcaś* ‚gern deutsch reden, deutsch radebrechen (von Sorben)'. Nach Mk. Wb. 1, S. 20 fast nur aus dem ehemaligen westns. Sprachgebiet belegt, vor allem bei Hptm., vgl. aber auch Thar.: *bawerska rjec (po Bawerskej reeczi)* ‚deutsche Sprache', Zw. Wb.: *bawoŕ* ‚Deutscher', *bawoŕska* ‚Deutschland', als ON *Bavorski Žarnow* ‚Deutsch Sorno bei Dobrilug, Kr. Luckau' (Mk. Wb. 3), / č. und slowak. *Bavory* ‚Bayern', poln. *Bawar* ‚Bayer'. // Die Entlehnungsgrundlage bildet eine Dialektform der dt. Stammesbezeichnung *Bayer*. Die Bedeutungserweiterung Stammesname → Name für das ganze Volk ist auch anderweitig belegt, vgl. im Poln. die Verwendung des Ausdrucks *Szwab* (Schwabe) als pejor. Bezeichnung für den Deutschen. Kaum zu dt. *Bauer* (gegen M. Radłowski, Enchiridion S. 53).

ns. bawriś ‚schwatzen, plärren, ungewaschene, schmutzige u. unnütze Reden führen'. // Lautnachahmende Bildung, vgl. ns. *wawriś* ‚fabeln, schwatzen'.

os. bazlik ‚Basilikum, Ocimum basilicum' (Mil.-Schü.). Ältere Belege: Sw.: *basilisk*; ns. bazylka (Moń), H. L. u. Moll. 1582: *basilica*, / poln. *bazylia*, č. und slowak. *bazalka*, č. dial. *bazalenka*, lach. *bazalija* (Machek jména 204). // Aus lat. *basilicum*.

ns. baznawa ‚Zapfen am Fasse, Zapfenloch, hohler Stengel von Doldenpflanzen, Pfeife aus einem hohlen Pflanzenstengel', dial. ‚Posaune, weibliche Scham', Šwj. hs. Ws.: *baznawa* ‚Dille'. // Nach Mk. Wb. 21 aus dt. provinz. *Fase* bzw. *Faste* ‚Zapfenloch'. Im Sorb. mit *-n-awa* erweitert.

os. bažanka ‚Bingelkraut, Mercurialis' (Duč. ČMS 1871). // Wohl aus dem Č., vgl. Machek ESJČ 49: *bažanka*.

os. bažant, *bažan* ‚Fasan', erstmalig bei Sw.: *bažan* ‚phasianus', Dem. *bažanik*, Jhä.: *bažan*, *bažant*, *bažanar* ‚Fasanenwärter'. Heute nur noch schriftspr., in den Dialekten: *fosona*, *foson*, *fozona*; ns. fazan (s. d.). / poln. *bażant*, č. *bažant*, russ. *фазан*. Nach Pf. Wb. 9 u. Bielfeldt 90 aus dem Č., möglich ist aber auch eine Parallelentlehnung aus mhd. *fasan*, *fasant*, wofür vor allem *bažan* spricht, das dem Č. unbekannt ist. Griech. *φασιανός* (nach dem Flußnamen Phasis am Schwarzen Meer, der Heimat des Fasans) ≥ mlat. *phasanus*, *phasianus* ≥ ahd. *fasihōn*, im 12. Jh. durch franz. *fasan* ersetzt (Kluge-Götze 191).

os. bažeń älter ‚Bansenwand (an der Tenne)' (Bos. Wb.) s. *pažeń* dass.

ns. bažliś ‚faseln' (Šwj. hs. Ws.), dial. *bazliś* (Sprwd.). // Aus dt. *faseln* mit Substitution von *f* durch *b* und *s* durch *ž* sowie Überführung des Verbs in die *i*-Konjugation.

ns. baž(n)u, *bažuju* (*baschmu*, *baschu*, *baschschu*, *baschschuju*) ‚gebe einen dichten Streich, Schlag', *bažu* ‚fiste, pedo' (Chojn.). // Wohl zu **bъzj*, **bъzěti* (vgl. č. *bzím*, *bzíti*) ‚summen, schnurren', im Ns. mit **ъ* ≥ *a*-Wandel, vgl. auch ns. *waltora* ‚Dienstag' ≤ **wawtora* ≤ **vъtora*, *podašej* ≤ **podъšьvь* usw.

ns. bažula ‚Maiskolben, Maiszapfen', *bažulka* ‚Büschelchen' (Sprwd.), *bažulki* Pl. ‚büschelartige Blüten aus Gras', nach Ausweis des SSA 3, K. 128 (Anmerkungen, S. 294) auch *bažule* Pl. ‚Schilfrispe' bzw. *bažule* ‚Rohrkolben' u. *baržula* dass.

// Nach Mk. Wb. 1, S. 21 aus dt. *Bauschel*, *Bäuschel*, wobei jedoch der Ersatz der dt. Diphthonge *au*, *oi* durch *a* im Ns. unklar bleibt. Vielleicht liegt eine dt. Dialektform zugrunde, *r* in *baržuls* beruht auf Rhotazismus wie im ns. *morzgi* ‚Gehirn' ≤ *mozgi* bzw. *murski* ‚männlich' ≤ *muski*.

ns. **bedło** n. ‚Schwamm (an Bäumen), Zunder, (nicht eßbarer) Pilz', dial. auch *bła* f. ‚Schwamm', *bły* Pl. ‚Schwämmchen (Kinderkrankheit)'. Ältere Belege: Jak.: *bedła* f. ‚Schwamm', Chojn.: *bodło* ‚Schwamm', Hptm.: *bedło* (*bódło*) dass., Schl. u. M. D. *bedło* ‚Pilz, Schwamm'. s. folgendes *bodła*.

os. **bodła** Pl. dial. ‚Schwämme (Pilze)' (Spreewitz). Im eigentl. Os. unbekannt, lediglich bei Jbä. *bedła* ‚Schwamm' (hier wohl sekundär aus dem Č. oder unter Einfluß des Ns.), / außerhalb des Sorb. vgl. č. *bedla*, Blätterschwamm', poln. *bedła*, *bedłka*, alt und dial. *bdła* ‚(Erd)schwamm' (vgl. B. Bartnicka, Polskie nazwy grzybów na tle słowiańskim, ZPSSl, 1963, S. 188). // Nur westsl. ≤ **bъdъ-la* bzw. *bъdla* (Berneker SEW S. 106; Sławski SEJP 1, S. 29). Urverw. ist lit. *budė̃ budėlė̃* ‚Pilzart' (Fraenkel LEW 61). Nach Machek LP 2, 148 und ESJČ 50 vorindoeuropäisches Substratwort (unbewiesen). Im Ns. Überführung in die Neutra, vgl. auch ns. alt *bła* ‚Mehltau'.

os. **beja** ‚Hündin' (nur älter und dial.), Jbä.: *beja*, *bejka* ‚Hündin' auch ‚liederliches Weibsbild', R. Wj.: *bejak* ‚unzüchtiger Weiberfreund', Pf. Wb.: auch *bejować* ‚der Unzucht nachhängen'; ns. beja dass. Ältere Belege: Chojn.: *beja*, *bojka* ‚Tebe', Hptm.: *boja*, *beja* ‚Betze', Schl. und M. D.: *beja*. Der SSA 2, K. 23 führt *beja*, *bejka* nur für das eigentl. Ns. und ganz vereinzelt auch für die nördl. os. Dialekte an. // Aus dt. weidmänn. *fähe* ‚Weibchen der Hunde und aller Raubtiere' (Bielfeldt 91), vgl. auch ns. dial. *bejaŕ* und *bejeŕ*.

ns. **bejarowaś** ‚beiern, d. h. die mittlere Glocke mit dem angefaßten Klöppel anschlagen', Chojn.: *bejaruju* 1. Sg. ‚beiern, contentum campanarum', Ha. ČMS 1902, 30: *zwonić* abo *bajrować* ‚läuten oder beiern'. // Aus dt. *beiern* ≤ nnl. *beieren* ‚die unbewegten Glocken mit dem Klöppel anschlagen'.

ns. **bejaŕ**, *bejeŕ* ‚Eber' (SSA 2, K. 13), Chojn.: *bejer*, Meg.: *beier* ‚verres'. // Nach Mk. Wb. 1, S. 26 aus dem Dt., vgl. dt. *Beger*.

ns. **bejerowaś** ‚feiern, Feierabend machen, einer Arbeit aus dem Wege gehen wollen'. // Aus dt. *feiern*, *f* ≥ *b* wie in ns. *bažliś* ≤ *faseln* bzw. os. älter *brajlich* ≤ *freilich*.

ns. **bejny** ‚üppig, eitel, stolz, fein, hübsch, artig, tüchtig', *bejniś se* ‚großtun', *bejnawa* ‚stolzes, eitles Mädchen, eitle Gans', Anon.: *bejny* (*beni*) ‚brav', Hptm.: *bejny*, *bojny* ‚artig, hübsch', Wb. Ps.: *beidne*, Moll.: *bejdnje* (*beidne*) ‚fein, wundersam' (*To ak wam swět bejdnje do wust mažo* ‚So wie es euch die Welt in den Mund schmiert' 27 r, 13), Thar.: *bejnosć*, GrKölz.: *Tog sweta neŕwetscha beŕnosz* ‚Die heilige allergrößte Feinheit', Nyč. ČMS 1876: *bejniś se* ‚großtun, prahlen', *bójnje cyniś* ‚sich ungebärdig stellen', Św̌j. hs. Ws.: *bejniś* ‚beleidigt tun', Bron. ČMS 1876: *bejniś* ‚üppigtun, stolzieren', *bejnosć* ‚Üppigkeit'. // Zu ns. *bujny* ‚üppig, schwelgerisch' mit *u* ≥ *y*-Wandel nach Labial wie in *pyto* ≤ *puto*, *słyńco* ≤ *słuńco* usw. und folgender Vokalsenkung *y* ≥ *e* vor *j* (vgl. ns. dial. *wejca* ≤ *wyjca* ≤ *wójca* ‚Schaf').

Mk. Wb. 1, S. 26 unterscheidet zwischen Bed. 1. ‚üppig, eitel, stolz' und Bed. 2. ‚fein, hübsch, artig, tüchtig' und leitet *bejny* in der Bed. 2. aus dt. *fein* ab. Diese Trennung ist nicht erforderlich, da sich die Bed. ‚fein, hübsch, zart' usw. ohne weiteres aus der urspr. Bed. ‚üppig, stolz' usw. ableiten lassen. Nicht eindeutig geklärt ist *-d-* in ns. älter *bejdnje*.

ns. bejsaki Pl. ‚rote Rüben' (Moń), Zw. Wb.: *bejsak*, *pysak*. // Nach Mk. Wb. 1, S. 27 Hybride aus dt. *Beisse* (*Beiß-kohl*) und ns. Formans *-ak*.

ns. beno ‚Magen, Ranzen, Wanst eines Rindes'. Dem. *benko* ‚niedriger, bauchiger Topf' (Nyč. ČMS 1876), os. u. ns. dial. daneben auch *deno* dass. u. ‚Hundshoden' (Chojn.). // Aus urspr. **bъdьno* (Sławski RS XXXIV, 1, S. 13) bzw. **bъdno* (O. N. Trubačev, VJ 1963, 186, Серболужицкий лингвистический сборник, Москва 1963, S. 160–161), vgl. poln. *bednia* ‚Kübel, Mulde', polab. *badån* ‚Kufe, Bottich', č. *bedna* ‚Kiste', russ. *бóдня* ‚kleines verschließbares Faß', skr. *badànj*, slowen. *bedènj* ‚Bottich, Kufe'. Urverw. sind: mnd. *bodene* ‚Bottich, Faß', ahd. *butīn*, nhd. *Butte*, eng. *bud* ‚Knospe', ags. *buduc* ‚Geschwulst, Warze', vlat. *butīn*, aind. *budbuda-ḥ* ‚Wasserblase, Blase', arm. *poytn*, Gen. *putan* ‚Topf, Suppentopf, Krug' ≤ **beud-n-* oder **boud-n-* (Pokorny IEW 99). Urspr. Bed. ‚Ausgehöhltes, Hohles', später spezialisiert zu ‚ausgehöhltes Holzgefäß' bzw. ‚runder, aufgedunsener Körperteil'. Zur Wortbildung vgl. ursl. **brъv(ъ)no*, **gov(ъ)no* bzw. **bag(ъ)no*, **ok(ъ)no* usw. Keine Entlehnung aus dem Germ. (gegen Berneker SEW, S. 106 u. Vasmer REW 1, S. 106).

os. belšeć älter ‚sich aufblasen', *belšeja se* ‚sie blasen sich auf', *belšny* substantiv. Adj. ‚Aufgeblasener', *z ... belšenjem* ‚mit Gepränge' Jak., Apg. XXV, 23. / direkte Entsprechungen außerhalb des Sorb. fehlen. // Unklar, vielleicht wie ns. alt *balchaś* ‚prahlen' zur ie. Wz. *bhel-* ‚aufblasen, aufschwellen' (Pokorny IEW 120).

ns. ber s. os. *bor*.

ns. berlak ‚Murrer, Brummer'. // Lautnachahmend, vgl. os. *barlić* ‚ohne viel Sinn reden, schwatzen, labern'.

ns. bertram ‚Bertram, Ringelblume (Anthemis pyrethrum)', Moll. 1582. // Aus dt. *Bertram*.

ns. beržeś ‚schwirren (von Käfern und Schmetterlingen)'. // Onomatop. Bildung, vielleicht entstellt aus ns. *byzaś* dass., zum sekundären *r* (Rhotazismus) vgl. auch ns. *morzgi* ≤ *mozgi* und *murski* ≤ *muski*.

os. běch ‚ich war' (als Bestandteil des Plusquamperfekts: *běch widźał* ‚ich hatte gesehen'), 2. u. 3. Sg. *bě*, *běše* (älter), 1. Pl. *běchmy*, 2. Pl. *běšće*, 3. Pl. *běchu*, 1. Du. *běchmoj*, 2. u. 3. Du. *běštaj*, *-ej*, War.: ... *sy jědl wot teho drjewa, wot kotrehož ja tebi zakazal běch* ‚du hast von dem Baum gegessen, von dem (zu essen) ich dir verboten hatte', dial. auch als Bestandteil des Konjunktivs: *Wón bě to činil* ‚Er würde es tun'; ns. běch nur älter u. schriftspr. als Bestandteil des Plusquamperfekts, 2. u. 3. Sg. nur *běšo*, 1. Pl. *běchmy*, 2. Pl. *běšćo* usw. // Ursl. **běchъ* ≤ **bhuē-s-om* (vgl. Vondrák VSG[1] 176, Berneker SEW 115), zu os. *być*, ns. *byś*.

os. běda ‚Elend, Not, Drangsal', Interj. ‚o wehe!' (*běda wam!* ‚wehe euch!'), *bědźić so* ‚sich plagen, ringen, kämpfen',

AFr.: *běda* (*Beda* vel. *Bieda*) ‚weh!‘, Matth.: *běda* ‚wehe‘, Sw.: *běda* ‚wae!‘, Schm.-Pö.: *běda* ‚wehe!‘, Han.: *bědny* ‚armselig‘; ns. **běda** dass., Jak.: *beda* ‚Elend‘ (Offb. J. 1, 9), Chojn. *běda* (*beda*) ‚wehe‘, *bězu se* ‚kämpfe‘ (*bischu ße*). ‖ poln. *bieda* ‚Not, Elend‘, *biada* Interj. ‚o wehe!‘, apoln. *biada* ‚Not, o wehe!‘, č. *bída*, *běda*, slowak. *bieda*, russ. *бедá*, ukr. *бідá*, bulg. *бедá*, skr. *bijèda*, aksl. *běda*. ‖ Urverw. ist lit. *bėdà*, got. *baidjan* ‚zwingen‘, ahd. *beitten* ‚drängen, fordern‘ (Fraenkel LEW 38, Vasmer REW 67, Pokorny IEW 117).

os. **Bělobóh, Bělybóh** ‚Bieleboh‘ (Berg südöstl. von Großpostwitz, Kr. Bautzen), 1804: *Pilebogg*, 1804, 1827: *Pilobogg*, Jhā.: *Bjelbóh*, *Bjelobóh* ‚weißer, guter Gott der Sorben‘, H. Sm. 266: *Bjelybóh*, *Bjelobóh*. ‖ Mythologische Neubildung (Kompositum) aus der Zeit der Romantik, bestehend aus dem Adj. *běły* ‚weiß‘ u. dem Subst. *bóh* ‚Gott‘, vgl. Nedo, P., Czornebóh u. Bielebóh, Lětopis ISL C, Nr. 6/7 (1963, 64) 17.

os. **běbr** s. os. *bobr*.

os. **běły** Adj. 1. ‚weiß, hell, licht‘, 2. übertr. ‚rein‘. Ältere Belege: Lud.: *běły*, *bělüi*, Kpm., Matth.: *biely*; ns. **běły** dass., Chojn., Fabr. II, Hptm.: *běły*, Jak.: *bjały*, *bjely*, Meg.: *bjały*. Ableitgn.: ns. *bělašk* ‚weißes Wiesel‘ (Chojn.), *bělawa*, *bělewk(a)* 1. ‚Weißfisch‘, 2. ‚Weißapfel‘, *bělorik* ‚Steinschmätzer‘ (Schl. D., ČMS 1905), *běłuša* ‚weiße Kuh‘, os. *běłoražk* ‚Sandläufer, Calidris arenaria‘ (R. Wj. ČMS 1893). ‖ poln. *biały*, č. *bílý*, slowak. *biely*, russ. *бéлый*, ukr. *білий*, bruss. *бéлы*, bulg. *бял*, mak. *бел*, skr. *bio*, *bijèla*, slowen. *bêl*, aksl. *bělъ*. ‖ Urverw. ist lit. *báltas* ‚weiß‘, *bálti* ‚weiß, bleich werden, verblassen‘, *balsuoti* ‚weiß schimmern‘, aind. *bhālam* ‚Glanz‘ (Berneker SEW I, S. 55ff., Fraenkel LEW 32). Im Ons. mit *ě* – *T* ≥ *'a*-Umlaut.

os. **běł** f. 1. ‚etwas Weißes, Splint (im Holz)‘, 2. ‚grauer Star (im Auge)‘, 3. ‚Fett beim Speck‘ (Jhā., Pf. Wb.). dial. *bel* ‚Wellfleisch‘ (nach Šwj. ČMS 1926 aus Nochten); ns. **běł** f. ‚das Weiße, Splint‘, Ha. ČMS 1905: *běł* ‚Splint, Star im Auge‘, Šwj., ČMS 1926: *bel* ‚Wellfleisch‘ (bereits Lind. Wb.), Chojn. *běl* ‚pulpa‘. ‖ poln. *biel*, alt auch *bil* ‚Weizenmehl, Speck, Sumpf, Morast, Bleichplatz‘, č. *běl* ‚Speck‘, russ. *бель* ‚Bez. für verschiedene weiße Gegenstände‘, skr. *bijelj* ‚eine Art Wolldecke‘. ‖ Ursl. **bělь* ist ein abstraktes Subst. zum Adj. *bělъ* (os., ns. *běły*), zur Bildung vgl. auch aksl. *zъlь* ‚Schlechtigkeit, Böses‘ neben *zъlъ* ‚böse‘.

os. **bělan**[1] ‚schwarzes Bilsenkraut, Hyoscyamus‘ (H. L. u. Ött.: *bilan*); ns. **bělan** dass., Moll.: *bilan* ‚Bilsenkraut‘. ‖ Die Bez. für diese Heilpflanze geht zurück auf **belnъ* (vgl. č. *blín*, ač. *blén*, slowak. *blen*, russ. *белéна*, skr. *bûn*, *bùnika* (‚Hyoscyamus niger‘)). urverw. ist aengl. *belene*, *beleone*, mnd. *billen*, nhd. *Bilme* (Berneker SEW 48). Im Sorb. später Assoziation mit *běły*, wahrscheinlich durch Verwechslung mit anderen Pflanzen gleicher Wirkung (Sławski, Fr., Studia językoznawcze, poświęcone Profesorowi Doktorowi St. Rospondowi, Wrocław 1966, 69). Formans *-an* wohl in Anlehnung an Pflanzennamen wie *Thymian*. Vgl. auch Machek jména 205.

os. **bělan**[2] dial. ‚grauer Star im Auge‘ (nach Pf. Wb. im Hoy. und M. D., Jhā.); ns. **bělan** ‚Star im Auge‘ (Chojn., Fabr. II, M. D.). ‖ Zu os. *běły* Adj. und *běł* ‚grauer Star‘ mit nicht ganz eindeutigem Formans *-an*.

ns. **bělawa** 1. ‚Weißfisch', 2. ‚Weißapfel', *bělawk(a)* dass. // Zu ns. *běly* Adj. ‚weiß', Formans *-awa*.

os. **bělić** ‚weiß machen, weißen, bleichen', übertr. ‚schälen (Kartoffeln, die Rinde von den Bäumen), die Haut vom geschlachteten Vieh abziehen', reflex. os. *bělić so* ‚weiß glänzen', os. *kulki bělić* ‚gekochte Kartoffeln schälen' (Šwj. ČMS 1926), *buny bělić* ‚Bohnen abstreifen', *bělenca* ‚Bleiche' (Ha. ČMS 1909); ns. **běliś**, reflex. ~ *se*, Chojn.: *beliu* ‚weiße, bleiche', Hptm.: *bělisch* ‚weißen'. // Zu os., ns. *běly* ‚weiß'.

os. **bělizka** ‚Schale von Früchten, Bast', Sw.: *czeblina běliska* ‚Zwiebelschale'; ns. **běliska** ‚kleine, feine Schale', bes. Pl. *běliski* ‚Kartoffel-, Apfelschalen'. // Nicht Dem. zu *bělizna*, gegen Jb. Wb., sondern altes Derivat zu **bělъ* (vgl. os., ns. *běly* ‚weiß'), Formantien *-iz-ka*, außerhalb des Sorb. vgl. russ. dial. (Archangelsk) *белизь* ‚heller Streifen, heller Fleck' (Sławski RS XXXIV, 1, S. 6), vgl. auch folgendes *bělizny*.

os. **bělizny** Pluralet. ‚Schale (von Früchten), Bast, ein weißgeschältes Stäblein' (N. N.); ns. **bělizń**, dial. *bělizna* 1. ‚Splint, Bast (am Baum der Teil zwischen Rinde und Kernholz)', 2. ‚Schale (von Früchten)', Chojn., Hptm.: *bělizń* ‚das weiße Holz an der Rinde', Schl. u. M. D.: *bělanka*, gew. Pl. *bělanki* ‚Schalen'. // Derivat zu ursl. **bělъ* (os., ns. *běly* ‚weiß'), Formantien: *-iz-na*, *-iz-n*, *-an-ka*. Außerhalb des Sorb. poln. *bielizna* ‚Weißzeug (Wäsche), graues Haar', russ. dial. (Archangelsk) *белизна* ‚heller Streifen, heller Fleck'), bulg. dial. *белизна* ‚weiße Erde' (Sławski RS XXXIV, 1, S. 6).

os. **bělk** (Pf. Wb. auch *bělik*) ‚Weißes im Ei, im Auge', Matth., Kpm.: *belk* ‚Weißes im Ei', Lind. Wb.: *bělk* ‚weißer oder grauer Star'; ns. **bělik**, *bělk* (Mk. Wb.), V. M.: *bělk* ‚Weißfisch', Chojn., Hptm.: *belk* ‚Weißes im Ei'. // Zu os., ns. *běly*, Formans *-k*.

os. **bére** ‚(Steuer)Einnehmer, Rentmeister, Gerichtsvollzieher', älter auch ‚Stockmeister, Büttel', *bércownja* ‚Gefängnis', nach Kr. Wb. u. Jb. Wb. auch *běr* ‚Einnehmer, Rentmeister' (Neubildung?). Ältere Belege: Lud., Matth., Schm.-Pö., Han., Kpm.: *bére* ‚Büttel, Gefängnisaufseher', Han.: auch *běrnik*, Sw.: *běric*, Nyč. ČMS 1876: *běricnja* ‚Gefängnis'; ns. **běric** ‚Gerichtsvollzieher, Steuereinzieher', älter auch ‚Büttel, Stockmeister, Gefängnisaufseher u. Dorfdiener bzw. diejenige Person in der Gemeinde (z. B. früher in Bluno, Kr. Hoyerswerda), die an der Reihe ist, ein Jahr lang die Gemeindemitglieder zur Gemeindeversammlung zusammenzurufen (*do gromady kazaś*)'. Ältere Belege: Chojn.: *běric* ‚Steuereinnehmer, Henker, Stadtknecht', *bérica* ‚Büttelin', *běricnja* ‚Büttelei', Anon.: *beric* ‚Häscher', M. D.: *biric* (WjeL), // apoln. *zbier*, *zbir* ‚Häscher, Henkerknecht', č. älter u. dial. *biřic* ‚Büttel, Stadtknecht', *birda* ‚Scherge, Büttel', slowak. veralt. *biric*, *berecin* ‚Stadtdiener', russ. *бирич*, *бирюч*, *бирчий* ‚Ausrufer, Verkünder der Regierungsbefehle, Gerichtsdiener', aruss. *биричь*, ukr. *бірич*, slowen. *birić* ‚Gerichtsdiener, Scherge'. // Die meist vertretene Annahme einer Entlehnung aus ital. *birro* ‚Gerichtsdiener, Scherge' (Miklosich SEW, Berneker SEW, Holub ESJČ, Machek ESJČ) bzw. osman. *bujur-* ‚befehlen' (Vasmer REW) erscheint wegen des allgemeinslawischen Charakters des Wortes als zweifelhaft. Wahrscheinlicher bodenständiges Wort. Als Erklärungsmöglichkeiten kommen in Betracht:

1. Derivat zu **birъ* (vgl. russ. *бир* ‚Steuer, Kopfsteuer', bulg. *бир* ‚Steuer', skr. *bîr* ‚Kollektur des Pfarrers', slowen. *bîr* ‚Aussteuer'), das als postverbale Bildung zu iterativem **birati* ‚sammeln' gestellt wird (Solov'ev, Slavia XV, 416). Wortbildungsformans ist **-itjь* (Vondrák VSG 1, S. 518). Im Os. später Anlehnung an Substantive des Nomen agentis wie os. *twarc* ‚Bauherr', *krawc* ‚Schneider', *šewc* ‚Schuhmacher' usw. bzw. Ausfall des *i* durch starken initialen Akzent wie in os. *pinca* ≤ *piwnica*, *pšeńca* ≤ *pšenica* usw., 2. Weiterbildung eines gleichlautenden, aber auf **biti* ‚schlagen' zurückgehenden **birъ* mit Bed. ‚einer, der durch Schlagen auf ein Brett zur Versammlung ruft' (Sobolevskij AfPh XXXIII, 610). Schwierigkeiten bereitet in beiden Erklärungen die morphologische Funktion der Formantien *-itjь* (patronymisches Suffix: *birić*) u. *-ъ* (Nomen agentis: *birъ*, vgl. aber auch russ. *вор* ‚Dieb' zu *врать* ‚lügen'). Nach Brückner KZ XL, 5 ist *birić* ein Urwort.

os. běrka ‚Einnehmer' (auch PN, dt. *Birke*). Abltgn.: *běrkownistwo* ‚Steuereinnahmestelle'. Ältere Belege: Han.: *běrnik* ‚(Steuer-)Einnehmer', Jhā.: *běrka*, *běrnik*, *běrnja* ‚Steuerabgabe, Steueramt'. // Zu *brać*, *-běrać* ‚nehmen' (s. d.), Formans *-ka*, vgl. auch *běrc*.

os. běrmować älter ‚firmen' (Pf. Wb.), Jhā.: *bjermowacž* (wohl besser *firmowacž*), / poln. *bierzmować*, č. *biřmovati*, slowak. *birmovať*, slowen. *birm(o)vati*, skr. *bermati*. // Aus nhd., mhd. *firmen* mit *f* ≥ *b*-Lautsubstitution, vgl. lat. *firmare*. Daneben existiert die jüngere Entlehnung *fyrmować*, s. d.

os. běrmuž(k) ‚Bettelsuppe' (Jhā.). // Entlehnung aus dt. *Biermus*, vgl. auch os. *wósmuž*, *wusmuž* ‚Milchbrei' ≤ mhd. *wīsmus* (‚weißes Mus').

os. běrna, dial. auch *byrna* ‚Kartoffel' (Jhā.), Sw.: *danska běrna* ‚canon, -onis' (gemeint ist das Senklot wegen seiner runden, birnenartigen Form). // Aus dt. *Birne*, osächs. *Erdbirne* ‚Kartoffel'. Das Wort *Birne* selbst ist in den dt. Dialekten mit der Bed. Kartoffel nicht bekannt, os. *běrna* deshalb wahrscheinlich durch Apokopierung des ersten Kompositionsgliedes von Erdbirne (vgl. dial. *ābern*), Bielfeldt 21 u. 93, möglich aber auch Bezeichnungsübertragung *Birne* ≥ *Kartoffel* auf Grund des gemeinsamen Tertium comparationis (rund), vgl. auch die Bez. *krušwej* und *zemska krušwa* für Kartoffel bei Ha. ČMS 1909 bzw. bei Dejka 1809. Die sorb. Dialekte kennen zahlreiche Synonyme für *běrna* (meist Pluralformen: os. *kulki*, *deple*, *neple*, *buny*; ns. knydle, knygle, knyle, kneple, knyple, knejdle, krušwej, vgl. auch SSA 1, K. 39).

os. běrtl, *bétl* ‚Viertel (Maß)', Schm.-Pö.: *bértl*, *bértelk*, Jhā.: *běrtel*, *běrtl*, *běrtlk*, *běrtelować* ‚vierteln'; ns. běrtyl, *bjertyl*. Ältere Belege: Jak.: *bertyl* ‚Scheffel' Mark. IV, 21, Thar.: *sa Peertulóm wonáh* ‚es riecht nach dem Faß', Chojn.: *bertel*, *winowy bertel* ‚Weinfaß', Hptm.: *běrtel*, Swj. hs. Ws.: *běrtyl*, *maly běrtyl* ‚Bansen'. // Aus dt. (mhd.) *viertel* mit *v* ≥ *b*-Lautsubstitution im Sorb.

ns. běs älter ‚böser Geist, Dämon, Teufel', *běsowy* Adj. (FlN *Běsowa gora* ‚Teufelsberg'), im Os. vielleicht in der Zusammensetzung *běžman* ‚Lümmel, Ochsenname' ≤ *běsman*, zur Bildung vgl. os. umgspr. *kʰrysmanecy* Interj. ‚ojemine', Pf. Wb.: *khrysmanje* dass., *pachman* ‚Pächter', im Č. auch *čechman* ‚Teufel' (zu *čert*), / poln. *bies*,

älter *bias*, ON *Biesowice*, č. *běs*, russ. *бес*, ukr. *біс*, bulg. *бес*, skr. *bījes* ‚Wut', slowen. *bês* ‚böser Geist'. // Es wird Urverw. mit lit. *baisà* ‚Schrecken' vermutet (Berneker SEW 56, Fraenkel LEW 29), vgl. auch ns. *bojaś se*, os. *bojeć so*. K. Mošyński JP XXXII, 5. S. 13 sucht Anknüpfung an aind. *bhāsaḥ* ‚Licht', *bhā́sati* ‚scheint, leuchtet' (ursl. **běsъ ≤ *bēsos*) und verweist auf Bezeichnungsparallelen wie nhd. *Schemen* ‚Schattenbild' neben dt. *scheinen* (vgl. hier auch ags. *scinn* ‚Erscheinung, Gespenst'), Kluge-Götze 657 u. 659, u. slaw. *sinьcь* ‚Dämon, Teufel' neben *sijati*, *sinǫti* ‚leuchten, scheinen' (Miklosich SEW 295).

os. bětłowaś so (Jb. Wb.) ‚sich plagen, schinden', dial. *bětlwać so*, Han.: *bětyl* (*Betél*) ‚Steuereinnehmer', Jhä., Pf. Wb.: *bértyl* ‚Büttel', *běrtlnik* ‚Stockmeister', *běrtln(i)stwo* ‚Büttelei, Büttelamt'. // Aus dt. *Büttel* (Bielfeldt 93) mit *r*-Einschub wie in os. dial. *wjertši ≤ wjetši*, *wór(d)ny ≤ hłódny* oder durch Einfluß von *běr(i)c*.

os. bětnar, Gen. *-rja* ‚Böttcher', Schm.-Pö.: *bjetnar*; ns. bjatkaŕ dass., Chojn., Šwj. hs. Gr. 18. Jh.: *betkar*, Hptm.: *botkar*, Hptm. L.: *bytnaŕ*, / poln. *bednarz*, č. *bednář*, russ. mit Metathese *dn ≥ nd бондáрь*. // Aus ostmd. *büttner*, mhd. *bütenære* (os. Form) bzw. nd. *bō(dī)kêr*, *bōdeker* (ns. Form), Kluge-Götze 96, ns. *bjatkar ≤ b'etkar*.

os. bězman vgl. ns. älter *běs*.

os. běžaca chorosć ‚Durchfall', Sw.: *bèžacza khoroscž*; ns. běžanje dass., Fabr. I: *bežana*, *bieżana* ‚Ruhr'. // Zu os. *běžeć* ‚laufen', ns. *běžaś* dass.

os. běžeć, dial. *bejžeć*, älter auch *běžać* ‚laufen, strömen, fließen', *běhać*, *běhnyć* ‚laufen, Gänge machen', dial. ‚rindern' (Hoy. D.), *běh* ‚Lauf, Verlauf', AFr.: *bězu*, *běham* ‚laufe', *běh* ‚Lauf', *to skoćo so běha* ‚das Rind rindert', Matth., Lind. Wb.: *běžać*, *běžeć*, *běhać*, Han.: *bejžeć*; ns. běžaś dass., *běgaś*, *běgnuś*, *běnuś* dass., *běgaś se* ‚rindern', *běg*, Jak.: *bjeg* (*Beegk*), Meg.: *bjegači*, *bjeg*, Chojn.: *běžaś*, *běžeca tšuga* ‚Fließwasser', *běgaś* (*hu-*)*běganje* ‚Flucht', *cerwjone běganje* ‚rote Ruhr', *běgaŕ* ‚Läufer', *běgnuś* (*do-*, *hu-*, *po-*, *roz-*, *za-*), Fabr. II: *běgota* ‚Dysenterie', / poln. *bieżeć*, *biegać*, *biec* usw., č. *běžeti*, *běhati*, *-běhnouti*, aksl. *běžǫ*, *běžati*, *běgnǫ*, *běgnǫti*, *běgajǫ*, *běgati*. // Ursl. **běgǫ*, **běgti* (vgl. poln. *biec*, ukr. *бігти*), **běgajǫ*, *-ati*, **běžǫ*, *-ati*, später Erweiterung durch *-nǫ*-Suffix, vgl. lit. *bėgu*, *bėgti*. Über weitere ie. Anknüpfungen vgl. Pokorny IEW 116.

os. bibasa ‚Nudel, längliches Käulchen, Kloß', Dem. *bibaska*, gew. Pl. *bibaski* ‚herabhängende Würstchen bei der blühenden Erle', Jhä.: *bibaß(a)* ‚Kloß', *bibaßka* ‚Gänsenudel', *bibas* ‚langaufgeschossener Mensch'. // Wohl onomatop. Herkunft, vgl. č. *bimbas*, *bigas* ‚ungehobelter Mensch', slowak. express. *bíbas* ‚Dummkopf, Lümmel, Flegel', die aber Machek ESJČ 32 aus dem Ungar. erklärt.

os. bibenela älter ‚Pimpinella' (Sw.) // Aus dem Dt., vgl. Grimm Wb.: *bibinel* f. ‚Pimpinella saxifraga', sonst auch *bebernell*.

os., ns. biblija ‚Bibel', Adj. *bibliski*, Sw.: *Bibliya*, *Swate Pißmo*, Han.: *bibla*, *bibliski* Adj., Matth.: *biblia*, / poln. *biblia*, kasch. *biblja*, *bibleja*. // Aus dt. *Bibel*, lat. *biblia*.

ns. bibor dial. (M. D.), *biber* (Horno) ‚wilde Rose, Hagebutte' (Halke Hs., Ött., SSA 3, K. 113). // Vielleicht gekürzt aus dt. *Bibernelle*.

ns. **bibrowaś** ‚mischen von fragwürdigen Essen' (Šwj. hs. Ws.). // Etym.?

ns. **bibus**[1], *bibuś* ‚Wurstbrühe, Wurstsuppe'. // Etym. nicht sicher, vielleicht zu lat. *bibo* ‚trinke' oder poln. *bigos*, russ. *бигус* ‚Art Speise, Ragout', das auf mhd. *bigaʒ* (nicht auf Bleiguß bzw. Beguß, vgl. Brückner SEJP 27 und Potebnja RFV 1, S. 262) zurückzuführen ist. Im Ns. dann *b – g* ≥ *b – b* durch Assimilation nach der Artikulationsstelle, vgl. auch poln. *biba* ‚Saufgelage', *bibosz* ‚Säufer, Zecher'.

os. **bibus**[2] älter ‚Beifuß, Artemisia vulgaris' (Ott.), Halke Hs.: *bejbus* (*beybuß*) dass. // Aus mhd. *bibôʒ*, nhd. *Beifuß* mit Wechsel *f* ≥ *b*.

os. **bič(k)** 1. ‚Schlegel des Dreschflegels', 2. ‚Keule', 3. ‚Schläger, Raufbold', Han.: *bič* ‚Dreschflegel'; ns. **bic(k)**, dial. *bik* (SSA 1, K. 63), Fabr. II: *bick* ‚Flegel', Hptm.: *bick* ‚Knüppel', Schl. u. M. D. (Mk. ČMS 1899, Ha. ČMS 1905): *bic(k)* ‚Flegel', Lind. Wb.: *bick* ‚Raufer, Schläger', / poln. *bicz* ‚Peitsche', *bijak* ‚Flegel', č. *bič*, slowak. *bič*, *bičík*, russ. *бич*, ukr. *бич*, bruss. *біч*, bulg., mak. *бич*, skr. *bič*, slowen. *bič* dass. // Zu *bić* mit Formans *-č(c)* ≤ **-čь*.

os. **bić** ‚schlagen, prügeln' (Matth., Sw., Han.); ns. **biś** dass. Ältere Belege: Jak.: *bić*, *zbiwši* Transgr., Meg.: *bići*, Chojn., Fabr. II, Hptm.: *biś*, / poln. *bić*, č. *biti*, slowak. *biť*, russ. *бить*, ukr. *бити*, bruss. *біць*, bulg. *бия*, skr. *biti*, slowen. *biti*, aksl. *biti*. // Zur ie. Wz. *bhi-* ‚schlagen', vgl. ahd. *bi(h)al* ‚Beil', mhd. *bil*, *billes* ‚Steinhaue', nhd. *Bille* f. ‚Hacke' usw. (Pokorny IEW 128), mit Ablaut auch os. u. ons. *bój*, *boj* ‚Kampf' (*i : oi*).

ns. **bidel** ‚Mehlbeutel in der Mühle', *bidlowaś* ‚beuteln, durch den Beutel gehen lassen'. // Aus dem Dt., vgl. brandenburg. *biedel*, *büdel*, mnd., nd. *büdel*, mhd. *biutel*, nhd. *Beutel* (Bielfeldt ZfSl XVII 3, S. 341).

ns. **bidło**, gew. Pl. *bidła* ‚Weberkamm', dial. auch *biło* (Sprwd.), os. *bidmo* dass. (≤ **bidło*). / poln. *bidły* Pl., č., slowak. *bidlo* ‚Stange', slowak. dial. auch *billo bilo*, skr. *bilo* ‚Querholz eines Rechens', slowen. *bilo*, russ. *било* ‚Schlägel' neben *набилка*, ukr. dial. *набілка*, russ.-ksl. *bilo* ‚Läutebrett', bulg. *набелка*, *набилница*. // Eine der slaw. Bez. für Weberlade. Nomen instrumenti zu **biti* ‚schlagen' (ns. *biś*), Formans *-dlo* (*-lo*). Nach Trubačev Term. 131 neuere slaw. Bildung im Vergleich zu ursl. **bьrdo*. Im Os. später (nach dem Wandel *ł* ≥ *u̯*) *bidło* ≥ *bidmo*.

os. **bidmo** ‚Torarm, Befestigungsstange am Tore, Weberlade' (H. Sm. II, 212), Jhā.: *bidmo* ‚Torschwengel, Lade am Webstuhl, Befestigungsanlage am Garn'. // Aus urspr. *bidło* mit sekundärem *u̯* ≥ *m*-Wandel durch Assimilation.

ns. **bicha** ‚das Auslaugen der Leinwand, die gebleicht werden soll (Beiche)', *bichowaś* Vb., *bichowanje* Vbst. (Zw. Wb.). // Aus dem Dt., zu vergleichen ist brandenburg. *bieken* ‚Wäsche in Aschenlauge einweichen', *bük* ‚Lauge aus Holzasche', *beuchen*, *beichen* Vb.; mnd. *büken*, schles. *beuchen*; mhd. *biuchen*, weiter zu dt. *Buche* (Bielfeldt ZfSl XVII 3, S. 343).

ns. **bijadła** Pl. ‚Weberlade', SSA 4, K. 31. // Nomen instrumenti zu ns. *bijaś* ‚schlagen', vgl. auch ns. *biwadło* u. *bidmo*.

os. **bimbać** ‚bammeln lassen, bewegen, schwingen, bummeln', Han.: *bimbać*, *bimbotać* ‚schweben', *bimbanjo* Vbst.

'Schwung', Duč. ČMS 1906: *bimbolić* 'baumeln': ns. **bimbać** (*se*) dass. // Verbum onomatopoeticum zur Interj. *bim* (vgl. os. *bim bim*; dt. *bim baum*).

os. **bimbak**, *bimbawa* 'Perpendikel', Jhā.: *bimbawa* 'Baumlerin', *bimbel* f. 'Baumel'. // Zu *bimbać* mit Formans *-ak*, *-awa* (Nomen instrumenti).

os. **bimbor**, *bimbyr* 'ungeschliffener Mensch, Schlingschlang' (Pf. Wb.), Jhā.: *bimbor(a)*. // Zur Interj. *bim* u. Verb *bimbać* 'baumeln, bummeln', Formans *-(o)r*. Zur Wortbildung vgl. auch *čapor*, *čapýr*. Im Poln. wohl analog *bimber* 'selbstgebrannter Schnaps' zu *bimbać* 'jemanden oder etwas geringschätzen'.

ns. **bincaś** 'tönen, summen' s. ns. *buncaś*.

ns. **birje** u. *biry* alt, dial. *bérje* (Sftb. D. u. V. M.) 'Pfingstfeier, Pfingsten', Hptm., Anon.: *birje* 'Pfingsten', Laut. D. u. Leuth. Gsb.: *běrje*, *běrjowe swětki* 'Pfingsten', Moll.: *běrowne* Adj. dass. // Aus mhd. *vire*, *viere*, *vier* 'Festtag, Feier, das Feiern, Ausruhen von der Arbeit', ahd. *fīrra* ≤ mlat. *fēria* ≤ lat. *fēriae* 'Tag, an dem kein Geschäft vorgenommen wird' (Mk. Gr. 128, Mk. Wb. 1, S. 35). Im Ns. *v* ≥ *b*-Lautsubstitution. Für das Os. belegt nur Jhā. *biry* 'Erntefest', wahrscheinlich aus dem Ns.

os. **biskop** 'Bischof', *biskopstwo* 'Bistum', ON *Biskopicy* 'Bischofswerda', älter auch *biskup* (Lōb. D., H. Sm.), Sw.: *biskop* 'episcopus', *biskopska wosada* 'dioecesis', Kat. 1715, Schm.-Pō., Kpm., Han.: *biskop*, *biskopstwo*; ns. **biskup**, *biskupstwo*, *biskupojstwo*, *biškup*, *biškupojstwo* (Zw. Wb., Hptm.), Jak.: *biskup* Apg. XX, 38, *biskupstwo* Apg. I, 20, Meg. 1603: *biskopk*, Chojn.: *biskup*, *biskupstwo*, Thar., Fabr. II: *biskup*, // poln., č. *biskup*, skr. *biškup*, slowen. *škòf*, *biskup*. // Aus ahd. *biscof*, mhd., nhd. *Bischof* (Berneker SEW 58). Im Os. *o* für *u* durch Reduktion von *u* außerhalb des Akzents wie in os. *haloza* ≤ *haluza* 'Zweig, Ast', *pokrota* ≤ *pokruta* 'Laib Brot', *powoz* ≤ *powuz* 'Heubaum' usw. (Verf., Beitr. zur sorb. Sprachw., S. 212) bzw. durch spätere Sonderentlehnung (Bielfeldt 94, Frinta Bohemismy u. Lětopis ISL A/2 (1954), 104–139).

ns. **bita** 'Büte, Bottich' (Zw. Wb.). // Aus einer dem mhd. *biute* entspr. Dialektform (Zw.: *Büte*), Bielfeldt ZfSl XVII, 3, S. 341.

ns. **bitowaś** 'tauschen', FR.: *Ja se raduju, až bur som a ze žednym drugim njebituju* 'Ich freue mich, daß ich ein Bauer bin und mit keinem anderen tausche'. // Aus dt. *bieten*.

os. **bitwa** 'Schlacht', Schm.-Pō., Han.: *bitwa* 'Schlacht, Gefecht'; ns. **bitwa**, Fabr. II, Anon.: *bitwa*, // poln. *bitwa*, č. *bitva*, russ. *битва*, bruss. *бітва*, skr. *bitka* (älter auch *bitva*). // Zu *bić* (s. d.) mit Formans *-twa* wie in *britwa*.

ns. **biwadło**, dial. *biwało* (Sprw.), gew. *biwadła* 'Weberlade'. // Nomen instrumenti zum Verb *biwaś* 'schlagen', vgl. auch *bidło* u. *bijadła*.

ns. **biza** 'Schnur', *bizaś* 'Schnur, Schnürchen, Faden ziehen, d. i. ein Spiel mit Fäden (ein Kinderspielzeug)'. // Vielleicht zu nhd. *Biese* (*Bise*) 1. 'bunter Vorstoß an der Uniformhose', 2. 'Säumchen am Kleid', 3. 'Teil des Schuhs', mhd. *bisse* 'feines Gewebe', weniger überzeugend vergleicht Mk. Wb. 1, S. 39 dt. *Buse* 'Wollflaum'.

ns. **bizagi**, *bizegi* Pl. ‚Quersack'. / poln. *biesagi* ‚Quersack', sonst nur im Südslaw.: bulg. *бисáги, бисáги* ‚Manteltaschen', skr. *bisage* Pl. ‚Quersack', slowen. *bisága, besága* dass. // Aus lat. *bisaccium*, im Sorb. sicher durch dt. Vermittlung (Berneker SEW 57).

ns. **bizla** 1. Sg. älter (Chojn.: *bislu*) ‚laufe bald hin, bald her'. // Aus mhd., nd. *bisen*, nhd. *biesen* ‚rennen wie von Bremsen geplagtes Vieh', Grimm Wb. auch *biesen, bieseln* ‚mingere, brunzen'.

ns. **bjacaś** s. os. *bječeć*.

os. **bjakać** ‚Zunge herausstrecken (u. einen Ton der Verachtung ausstoßen)'; ns. **bjakaś** dass., dial. auch ‚blöken überhaupt', M. D.: *bjacać*. // Lautnachahmend, vgl. os. *bječeć*.

ns. **bjarowaś** älter ‚entbehren' (Hptm.). // Aus mnd. bzw. mhd. *enbērn*, nhd. *entbehren*. Abfall des unbetonten Präf. wie in os. *kmany* ≤ mhd. *beqem*, ahd. *biquam* (Verf. Slaw.-Deutsch. Wechselbeziehungen in Sprache, Literatur und Kultur, Berlin 1969, 188, Bielfeldt ZfSl XVII, 325), vgl. auch os. *parować* dass.

ns. **bjatkaŕ** s. os. *bětnar*.

ns. **bjatlowaś** älter u. dial. ‚betteln' (Hptm.), *batlaŕ* ‚Bettler' (M. D.). // Aus dt. *betteln* mit sekund. *'e ≥ 'a*-Wandel (vgl. auch *bjatowaś ≤ betowaś*), *batler* direkt aus entspr. dt. Dialektform mit *a* für *e*, vgl. auch ns. *bjatowaś*.

ns. **bjatowaś** ‚beten, Gebete hersagen', älter auch *bjetowaś* (Moll., Chojn., Attw. II), Hptm.: *bjatowanje*, Dem. *bjatowańko* ‚Gebet', Schl. D. und N. D.: *batować* ‚beten', *batowanje* ‚Konfirmationsunterricht'. // Aus nhd. *beten* mit späterem *'e ≥ 'a*-Wandel im Ns., *a* in *batowaś* u. *batowanje* dürfte dagegen bereits auf entspr. dt. Dialektformen mit *a*-Vokalismus zurückgehen, vgl. auch das Nebeneinander von *'a* u. *a* in ns. älter u. dial. *bjatlowaś* ‚betteln' und ons. bzw. os. dial. *batlar* ‚Bettler', *batlija* ‚alte Wirtschaft'.

os. **bječeć**, *bjakać*, umgspr. *bećeć* ‚blöken, bes. von Schafen u. Kälbern', übertr. ‚schreien, plärren (der Kinder)', *bek* Interj. ‚bäh!'. Han.: *bećžeć*, *bećženo*, Schm.-Pō.: *bećžeć*; ns. **bjacaś** dass., Anon. *blákasch*, Schl. D.: *b'ecać*, / poln. *beczeć*, *bekać*, č. *bečeti*, russ. *бéкать*, ukr. *бéкати*, mak. *бекне*, skr. *béknuti*, slowen. *bekáti*. // Zu ie. **bē-* ‚Nachahmung des Schaflautes', griech. *βῆ*, vlat. *bēlāre* ‚blöken', nhd. *bäh*, schweiz. *bäckeln* (von der Gemse) usw. (Pokorny IEW 96). Im Ns. *bjacaś ≤ *b'ecaś*.

os. **bjechar** ‚Schöpftopf, Becher' (Pf. Wb.), dial. *bachaŕ* (N. D.), *bacher* (Lieske), Jhā.: *becher*; ns. **bjacher** älter dass. (Hptm., Anon.), Meg. *bechar* ‚cyathus, poculum'. // Aus nhd. *Becher*, mhd. *becher*, im Ns. mit sekund. *'e ≥ 'a*-Wandel (vgl. *bjatowaś ≤ b'etowaś*), im Os. auf dt. Dialektformen mit *a* (*bacher*, vgl. *blach* ‚Blech' usw.) zurückgehend (Bielfeldt 91).

os. **bjechtować**[1] umgspr. ‚wüsten, liederlich umgehen, veruntreuen' (Pf. Wb.). // Aus oberlaus. *bächten* ‚mit etwas verschwenderisch umgehen, bes. vom Vieh', schles. *böchten, pechten*, zu *bäht* ‚Unrat, Kehricht, Kot', vgl. auch os. *buchtować* ‚sich breitmachen, sich brüsten, prahlen' (Pf. Wb. 19, Bielfeldt 91).

os. **bjechtować**[2] älter ‚fechten' (Pf. Wb.), Schm.-Pō., Jhā., Bos. Wb.: *bechtowacź, bechtowanje, bechtar*. // Aus mhd. *vöhten*

‚fechten, streiten, kämpfen, ringen, unruhig sein, die Arme hin und her werfen‘ (Lexer Wb.), im Os. $f(v) \geq b$ wie in *balda* ≤ *falda*. Eine neuere Entlehnung ist os. dial. *fechtować* ‚betteln‘ (Bielfeldt 91).

os. **bjedernik** (*bědérnik*) älter ‚Pimpinella‘ (nur Han.), / apoln. *biedrnik*, č. *bedrník*, slowak. *bederneček*, russ. *бедренéц*, ukr. *бедринéць*, *бедрéнь*, bruss. *бержоденец*, *бядрынец*, bulg. *бедреница*, skr. *bědrinac*, slowen. *bedrenik*, *bedrenec*. // Nach Brückner SEJP 25 u. Holub 131 aus **bъdrьnьcь* (vgl. russ. *бóдрый* ‚frisch, munter, wachsam‘). Dabei aber fehlende Übereinstimmung im Vokalismus. Machek jména 158 verweist auf *bedro* ‚Hüfte‘. Wahrscheinlich als ursl. **bedrъ* verwandt mit **bodą, bosti* ‚stechen‘, zum *e*-Vokalismus vgl. lit *bedù, bèsti* dass. Die Pimpinelle zeichnet sich durch ihren scharfen Geruch und ihren brennenden Geschmack aus. Das os. Wort ist möglicherweise ein č. Lehnwort (weil nur bei Han.).

os. **bjedro** ‚Hüfte, Lende‘ (Sw.: *tej bjedrje, dwě šěrokej kosći na čělnom posledku*, Schm.-Pö.: *bedro* ‚Lende, Hüfte‘; ns. **bjedro** älter dass., Jak. Eph. VI, 14: *bedra* ‚Lenden‘, Chojn.: *bedro* ‚femur, Hüfte‘. Im heutigen Ns. durch *klub(o)* bzw. *klud* ersetzt, s. d., / poln. *biodro*, dial. *b'edro* (MAGP K. 93), kasch. *biodro* neben *kląb*, slowak. *bedro* auch ‚Lende‘, č. *bedro*, ač. daneben *bedra* f. ‚Lende, Hinterbacke‘, russ., ukr., bulg. *бедрó* auch ‚Oberschenkel‘, aruss. daneben *бедрá* f., mak. *бедро*, skr. *bȅdro, bȅdra* auch ‚Oberschenkel‘, slowen. *bédro*, aksl. *bedra* f. // Ursl. **bedro, *bedra* mit für Körperteile typischer, nicht deutlich ausgeprägter Bed., nach Berneker SEW 47, Vasmer REW I, S. 68 zu lat. *femur* ≤ **bhedh-men*. Slaw. *bedro* wäre dann ein alter umgebildeter *r/n*-Stamm. Pokorny IEW 114 setzt für **bhedh-* die Bed. ‚krümmen, biegen‘ an (s. auch Osten-Sacken IF XXIII (1908), 377) Rozwadowski RS II, 104 vergleicht *bedro* mit poln. *ubiedrze* ‚Abhang‘ und stellt dieses zu lett. *bedre* ‚Vertiefung, Tal‘, was nicht im Widerspruch zur Deutung von Berneker und Vasmer steht. Die Benennung von Gegenständen der belebten und unbelebten Natur erfolgte oft nebeneinander auf der Grundlage einer breiteren Ausgangsbed.: ‚Gekrümmtes, Gewölbtes‘ ≥ 1. ‚gekrümmter Körperteil‘, 2. ‚Vertiefung, Abhang‘.

os. **bjenchl** (gespr. *benchl*) ‚Fenchel, Foeniculum vulgare‘. // Aus dt. *Fenchel* dass., mit $f \geq b$-Lautsubstitution.

os. **bjentuch**, *bjentruch* ‚Pflaster, das unter der Binde auf die Wunde gelegt wird‘ (Pf. Wb.), dial. auch *bintuch* (Bielfeldt 92), älter auch *bjeńtruch* (Pf. Wb.), Schm.-Pö.: *bentuch* ‚Pflaster zum Heilen‘; ns. **bjantruch**, *bantuch* älter dass. // Aus einem dt. Kompositum mit *-tuch* als zweitem Glied. Die sorb. Formen setzen *bend-* voraus, vielleicht durch Apokope aus *binde-* oder *binden-*. Ns. *bjant-* ≤ *bent-* wie *bjatowaś* ≤ *betowaś*, dial. *bantuch* wohl direkt aus dt. *Bandtuch*. Unklar bleibt *r* in *-truch*. Vgl. auch Mk. Wb. 1, S. 40 u. Bielfeldt 92.

os. **bjerš pomazy** ‚Gott hilf‘ (Antwort auf Grußformel *pomhaj bóh!*), nach Mk. Gr. 178 im Bautzener und im westl. Lokaldialekt, gegenwärtig nur umgspr. *bjezpomazy*; ns. **bog pomoz** älter dass. (Meg.), Moll.: *bog pomozy* (*pomossy*). // Aus urspr. Adj. *wjeršn* (≤ **vьršьnъ*) und Imp. 3. Sg. *pomozy* (≤ **pomogoi*), *a* in os. *pomazy* durch Einfluß der iterativen Form *pomhać* ≤ *pomahać*. Zu *wjeršn* vgl. auch in der Göd. Hs. *Bóhwjeršin*, *Bohawjeršne*.

os. bjesada ,Unterhaltung, (Plauder-)Gesellschaft', *bjesadować* ,sich unterhalten, plaudern', *bjesadowar* ,Unterhalter', *bjesadnik* ,Teilnehmer an der Unterhaltung bzw. Gesellschaft', erstmalig belegt bei Jordan Gr. 1841 als *b'esada* ,Gesellschaft', / poln. *biesiada* ,Unterhaltung, Belustigung, gesellschaftliche Zusammenkunft' (Reczek Wb.), č. *beseda*, ač. *besěda* ,Unterhaltung, antesedium', nč. auch ,gesellschaftliches Vergnügen', *besídka* dass. u. ,Gartenlaube, Balkon', *besedovati*, slowak. *beseda* dass., russ. *бесéда* ,Rede, Gespräch, Belehrung', dial. ,Versammlung, Zeche, Bank, Laube, Zimmer', ukr. *бесíда* ,Sprache, Rede', bulg. *бесéда*, skr. *bèsjeda*, slowen. *besêda* ,Wort, Rede, Gespräch', aksl. *besěda* ,Unterredung, Rede, Redeweise, Wort'. // Das Wort wird getrennt in **b'ez* + **sěda*, wobei das erste Glied mit aind. *bahíḥ* ,draußen' und das zweite Glied **sěda* mit **sěděti* ,sitzen' verknüpft wird, *besěda* wäre dann also urspr. ,das Sitzen vor dem Hause (draußen)'. Das Nominalpräf. hat hier noch den urspr. adverbialen Charakter (Berneker SEW 52ff., Vasmer REW 1, S. 81, Machek ESJČ 52). Zum *a*-Vokalismus in os. *bjesada* vgl. Vokalablaut *e* : *ě* : *a* in *sedźeć* (*sed-*), *sydać* (*sěd-*), *sadźić* (*sad-*) und *ě* : *a* in os. *wob-raz* ,Bild' neben *wob-rěz-ać* ,beschneiden, schnitzen'. Zur Wortbildung vgl. os. *nasada* ,Ansatz, (Boden-)Satz', älter *přisada* ,Bei-, Zusatz (nur von Metallen)', *přesada* ,Krautpflanzen' u. bes. poln. dial. *posieda* ,Zusammenkunft, Unterhaltung' (*chodźić na posiady* ,zu Zusammenkünften gehen').

os. bjez[1] Präp. mit Akk. und Instr. (älter u. dial.) *bjez wjelki hić* ,unter die Wölfe gehen', Sw.: *bjez* (*bez* vel potius *mjez*), *bjez nami* ,unter uns', War.: *bjez nami* (*besnami*), Matth.: *bez* ,unter', Han.: *bjez tym* (*bez tém*) ,mittlerweile', *bjez sobu* (*bez sobu*) ,untereinander', Kath. Kat.: *bjez tymi žónskimi* (*bėz tėmi żonskimi*) ,unter den Frauen', H. Sm. 31: *b'ez wami* ,unter euch', M. D.: *bĕz sobu* (*bisobu*) ,unter sich'. // Aus os. *mjez* Präp. (*ḿ* ≥ *b'*).

os. bjez[2](e) Präp. mit Gen. ,ohne, außer, ausgenommen', War.: *bjez* (*bes boscheho slowa* ,ohne Gottes Wort'), AFr.: *bjez* (*bez* al. *bes*, *bez poruka* ,ohne Vorwurf'), Sw.: *bjez* (*bez* ,sine'), Schm.-Pö.: *bjez*, Han.: *bjez* (*bez samotnoho mota* ,uneigennützig', *bez winy* ,ohne Schuld'). Vor Wörtern mit anlautendem *wš-* im älteren Os. meist nur *bje*, vgl. War.: *be wšitkeho* (*bewschitkeho*), AFr.: *be wšej nuzy* (*beschei nuze*), Han.: *be wšej swěry* (*bewschej swêry*), *bjez* als Bestandteil von Kompositionen: *bjezednosć* ,Grundlosigkeit' (Kow.), *bjezbóžnosć* ,Gottlosigkeit'; ns. bźez dass., alt auch *bjez* und *brjez*, Jak.: *bjez strachu* Kor. XII, 10, *brjezdźěk* ,Undank' Philem. I, 14, Chojn.: *bjez*, *brjezźěk*, *bźezźěk* (*bresschiek*, *bsches schieka* ,ingratio'), *bźez wěźenja* ,ohne Wissen' (Untertaneneid 17. Jh.), H. Sm. II, 56: *bźez*, / poln. *bez*, č., slowak. *bez*, russ., ukr., bruss. *без*, bulg *без*, skr., slowen. *bez*, aksl. *bezъ*. // Urverw. ist lit. *bè* ,ohne', lett. *bez*, apreuß. *bhe* ,ohne', aind. *bahís* ,außerhalb' (vgl. Vasmer REW 69). Ns. *bźez* ist durch Kontamination von älterem ns. *pśez* (**perzъ*) und *bjez* entstanden.

os. bjezdźak ,ungern, wider Willen, unwillkürlich', dial. *brjezdźak* (Hoy. D.), Sw.: *bezdźak*; ns. bźezdźěk ,ohne Dank, zu Undank, ungern, wider Willen', alt *brjezdźěk* (Jak., Philem. I, 14: *brjesczigk*), *brjezźěk* (Chojn.: *bresschiek*). / č. *bezděky*, *bezděk*, poln. *bez dzięki*. // Lehnübersetzung aus ahd. *āne danc* ,wider Willen'

(O. Hujer, Příspěvky k historii a dialektologii českého jazyka, Praha 1960).

os. bjezwoči, *bjewočo* umgspr. ‚Gesicht'. // Urspr. Kompositum **mędji očьje* mit **-ьje* ≥ *-i*-Wandel wie im os. dial. *zboži* ‚Glück' neben *zbožo* dass. ≤ **sъbožьje*.

os. bka, *tka*, *tkha* (Pf. Wb.) ‚Floh', dial. auch *tkica* (Purschwitz), *pcha*, *pka*, *pa* (Hoy. D.), *pka* (Nochtener D.), AFr.: *bka*, *pka*, Sw.: *pka*, Jhä.: *bka*, *tka*; ns. pcha, dial. *bcha* (Wjel. ČMS 1869). / poln. *pchła*, dial. *pcha*, č., slowak. *blcha*, russ. *блохá*, aruss. *блъха*, ukr. *блихá*, bulg. *бълхá*, skr. *bùha*, slowen. *bólha*. // Ursl. **blъcha*, urverw. mit lit. *blusà*, lett. *blusa* ‚Floh' (Vasmer REW 1, S. 94). Im Sorb. mit verschiedenen sekund. Lautentwicklungen (Dissimilation, Assimilation): *blъcha* ≥ *blcha* ≥ *bcha*, *pcha* ≥ *bka*, *pka* ≥ *tka*, *tkha*. Das Nebeneinander von stimmhaftem und stimmlosem Labial in *bcha* u. *pcha* kann aber auch urspr. sein, vgl. lat. *pulex*, ahd. *flōh*, aind. *plúṣi* usw. (Fraenkel IEW 52). *Pcha*, *tcha* mit *ch* für *k* (*kʰ*) in den neueren os. Wörterbüchern sind lediglich orthographische Veränderungen.

ns. błaga ‚Kost', *blagnuś*, *zblagowaś* ‚erwachsen' (nur Chojn.: *blaga* ‚victus, Kost', *blagu*, *sblaguju* ‚alesco, erwachse'). // Nach Mk. Wb. 1, S. 40 aus dt. *Pflege*, vgl. mhd. *phlēge* ‚liebende Besorgung, Fürsorge, Obhut, Vormundschaft, Pflege', dann aber die Schreibung des Wortes mit *l* nicht möglich. Das Sorb. hat daneben dt. pflegen als os. *plahować* ‚erzeugen, züchten, anbauen', ns. *plagowaś* dass. (Chojn.: *plaguju* ‚pflege') entlehnt (vgl. Verf., ZfSl VIII, 864–865). Die Substitution des dt. *pf*(*ph*) durch ns. *b* ist ungewöhnlich. Wahrscheinlich deshalb Kontamination mit älterem ns. *bagowaś* ‚pflegen', vgl. sub os. *bahować*.

ns. błaćeńk dial. (Groß-Partwitz) ‚Stirnbindchen der trauernden Frauen' (Mk. ČMS 1899). // Etym.? Vielleicht hybride Form zu dt. *Blatt*.

os. błazn, *blazen* ‚Narr, Possenreißer', *blaznica* ‚Närrin', *blaznić so* ‚sich zum Narren machen', Sw.: *bwazen* ‚stultus', *bwaznoscž* ‚stultitia', Matth.: *blazyn*, *blaznica*, Schm.-Pö.: *blazyn*, *blaznicž*; ns. błazn ‚Narr, Tor, aufgeblasener, dummstolzer Mensch', *blaznica*, *blazniś*, Jak.: *blazen*, Chojn.: *blazn*, *blazan*, *blaznosć*, Anon., Hptm.: *blazan*, Šwj. hs. Ws.: *blaznawa* ‚dummes Weib', Schl. D.: *blazeń*, / poln. *błazen* ‚Narr', *błaźnić* ‚betören, irreführen', č. *blázn*, *blázen* dass., *blázniti* ‚zum Narren haben', russ. *блáзень* ‚unerfahrener Mensch, Schlingel, Spaßmacher', *блáзнить* ‚verführen', ukr. *блáзень* ‚Narr', aksl. *blazn* ‚Irrtum' usw. // Etym. noch nicht ganz sicher. Am ehesten überzeugt Berneker SEW 59, der das slaw. Wort mit ahd. *blâsa* ‚Blase', *blâsan* ‚hauchen, schnauben', got. *ufblēsan* usw. vergleicht und von einer urspr. Bed. ‚Aufgeblasenheit, (falscher) Stolz, Torheit' ausgeht. Vgl. in diesem Zusammenhang ns. *błazn* ‚Narr, Tor, aufgeblasener, dummstolzer Mensch'. Anstelle des germ. *s* erscheint dabei im Slaw. *z*. Als Wurzeldeterminante tritt *-n-* auf. Vor dem *-n-* entwickelte sich teilweise ein Stützvokal in Form eines sekund. *ъ*, mit späterer Vokalisierung im Os. zu *e* (dial. nach *z*) ≥ *y*, im Ns. zu *e* bzw. *a*. Nach Pf. Wb. 27 u. Trubačev, Slaw. Wortstudien, urspr. Adj., vgl. dazu auch os. älter *blazna* Adj. f. ‚töricht' (H. Sm. 203, 21: *Blazna bych ja tola byla, hdy bych plakala* ‚Ei da wäre ich doch recht töricht, wenn ich weinte').

os. błócko ‚Meißel, Stemmeisen, Grabstichel', dial. (Hoy. D.), *błóčko*. Ältere Belege: Lud., Matth.: *błócko*, Han.: *bóczko* ‚Stemmeisen', Jhā.: *błócko*; ns. błotko älter dass. (Hptm., Stempel), *błośco* (Chojn.: *bloschzo*), Nyč. ČMS 1876 u. N. N.: *błótko*, M. D.: *blocko*. Die sorb. Formen entstanden durch Dissimilation $(d-t \geq b-t)$ aus urspr. **doltъko* bzw. **doltьce*, os. *błócko* aus urspr. *błotcko* (≤ **doltьcь – ko*), vgl. dazu os. *wótc* ≤ **otьcь*, / poln. *dłuto*, alt *dłóto*, č. u. slowak. *dláto*, russ., ukr. *долото*, bruss. *дòлата*, bulg., mak. *длето́*, skr. *dlijèto*, *glijèto*, slowen. *dléto*, Dem. *dlétce*, *dletovka* ‚Stoßhacke'. // Ursl. **dolb(p)-to*, **delb(p)-to*, als postverbale Bildung ablautend zu **dl̥bati* (vgl. poln. *dłubać*) bzw. **dlpati* (vgl. ns. *dłupaś*, *dlypaś*, os. älter *dolpać*, Sw.: *dowpam* ‚scalpo'). Die slaw. Wörter sind urverw. mit got. *dalptan* ‚Meißel', lit. *dálba*, *dèlba* ‚Hebel, Hebeisen, Brechstange, plumper Mensch, Faulpelz', *dẽlbti* ‚Augen niederschlagen' neben apreuß. *dolptan* ‚Durchschlag, spitzes Werkzeug' (Vasmer REW 1, S. 360, Sławski SEJP 148, Fraenkel LEW 81, Trubačev Term. 54).

ns. błomje, Gen. *-mjenja* ‚grüne Rasenfläche, Aue, Gemeindeanger', Dem. *błomuško*, als FlN *błomjena* Pl. (Šwj. FlN), daneben *błon* m., *błońk* ‚üppiger, grasreicher Bruch, Weidenbusch, Wiesenplatz mit Bäumen' (häufig als FlN, vgl. Šwj. FlN: das Bonn ‚nasser Rasen'), Chojn., Fabr. II: *błomje*, Hptm.-L.: *błumic*, *błumico*, *błymic* (*blimic*) ‚Rasen', im Os. nur FlN (*Bonz – boňc*, *Bonach* ≤ *w błonjach* usw., vgl. Sperber FlN 31). Die bei Jhā. u. Pf. Wb. 43 erscheinenden Formen *błonje*, Rasen, Rasenplatz' bzw. *błóńk* ‚kleiner Wiesenplatz mit Bäumen, Hutung' sind offensichtlich anhand von FlN nachgebildet. Die sorb. Umgangssprache kennt keine derartigen Formen, / poln. *błonie* u. *błoń* f. ‚Rasenplatz', č. *blana* ‚Aue, Gemeindewiese', russ. *боло́нь* f., *боло́нье* ‚der Überschwemmung ausgesetzte Uferwiesen, Niederung', ukr. *боло́ння* ‚Brachfeld, Ebene, Wiese, Trift', bruss. *болона* ‚offener Platz vor dem Dorf', bulg. *блана* ‚flaches Stück Erde, Rasen, Klumpen'. // Gehört zur gleichen Wz. wie ns. alt *błona* ‚Netzhaut' u. os. *błóto* ‚Sumpfwald', os. *bał*, *bałka* ‚Beifuß' bzw. ‚Gänseblümchen' und os., ns. *běły* ‚weiß', s. d. (Sławski SEJP 31 u. Vasmer REW 104). Im Ns. durch Assimilation *błonje* ≥ *błomje* und Übergang in den Deklinationstyp *tymje – tymjenja* ‚Sumpf'. In *błumic(o)* *u* für *o* als Reflex einer neuen Akutlänge, vgl. auch ns. *pšusnica* neben *pšosnica*, dial. *brůzda* u. *brůžnja* usw. (Verf., Beitr. zur sorb. Sprachwissenschaft, S. 84), später Delabialisierung *u* ≥ *y* (*błymic*) wie in ns. *słyńco* ≤ *słuńco* usw. Das bei Hptm.-L. vorkommende *blimic* wahrscheinlich nur mit *i*-Schreibung für *y*. Nicht ganz klar ist das Formans *-ic(o)*.

os. błóto ‚Morast, Schlamm, Schmutz, Dreck'. Abltgn.: *błótnička* ‚Sumpfmeise', *błótnik* ‚Kotflügel, Thunfisch' (Neubildungen des 19. bzw. 20. Jh.), *Błóta* Pl. ‚Spreewald'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *błoto*, Schm.-Pö., Kpm.: *bwoto*, Sw.: *bóczaczé* ‚lutarius', Han.: *bóto*, *bóczané* ‚morastig, unflätig'; ns. błoto ‚Schmutz, Morast, Sumpf, sumpfiger Wald, nasser Busch', *błota* Pl. ‚sumpfige, mit Laubwald und Gras bewachsene Gegend, spez. der Spreewald'. Abltgn.: *błotaŕ*, *błotanaŕ*, *błośanaŕ*, *błotnik*, *błotnikaŕ* ‚Spreewaldbewohner', *błośco*, *błośc* (FlN) ≤ **boltьce*, **boltьcь*, Jak.: *błoto* ‚Kot'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *tom błosche* ‚im Walde' 96, 12, Chojn.; Fabr. II, Anon., Hptm.: *błoto* ‚Wald, Busch', Chojn. auch Pl. *błota*

'Häge', *dubowe blosche* (*blośe*) 'Eichenwald' ≤ **boltьje*, *blotnik* 'Waldmann'; / poln. *błoto*, č. *bláto*, slowak. *blato*, russ., ukr., bruss. *болóто*, bulg. *блато*, skr. *blàto*, slowen. *bláto*, aksl. *blato* 'See, Sumpf usw.' mit zahlreichen Ableitungen und Bedeutungsverschiebungen (vgl. Tolstoj Term. 150). // Als urverw. sind zu vergleichen alb. *baltë* f., *balt* m. 'Schlamm, Sumpf, Ton', lit. *bala* 'Sumpf, Morast, Pfuhl', *báltas* 'weiß', lett. *balà* 'lehmiges, baumloses Tal' (Pokorny IEW 118–120; Fraenkel LEW 30). Unter Berücksichtigung der entspr. ie. Ablautverhältnisse würden hierher auch FlN bzw. ON gehören, wie os. *Bělka* 'Wiesenname bei Strohschütz' (Duč. ČMS 1871), das ist urspr. 'sumpfiger Boden als helle glänzende Stelle', *Bělecy* 'Bellwitz, Bellbitz' (Pseudoethnicon **běl-ov-ici*), *Bělkecy* 'Weißwasser' (**běl-k-ov-ici*), ns. *Bělkow* 'Belkau', Kr. Sorau (poln. Żary) usw., vgl. auch poln. alt u. dial. *biel* 'Weizenmehl, Speck, Morast, Sumpf', masur. *biel-bieli* 'niedriger sumpfiger Wald', russ. dial. *биль* 'Moosbruch'.

ns. błožki Adj. älter 'selig, glückselig' (Jak., Moll., Wb. Ps., Attw., Thar., Chojn., Hptm., Vkl.), *błožko* Interj. 'Heil!, Glück!, Wohl!', *błožko nam takego kněza* 'Heil uns ob eines solchen Herrn!' (Chojn., Hptm.), *błožkowaś* 'glückselig preisen, durch Hochrufe ehren' (Br. C. 61, 44). Nach Mk. Wb. 1, S. 44 hierher auch *błožkowica*, *błožkownica* 'Weißdorn, Christdorn, Gottesapfel, Hagedorn', angeblich so genannt, weil Christi Dornenkrone aus Weißdorn gewunden gewesen sein soll. Verfehlt! Die eigentliche ns. Bez. des Weißdorns lautet *glog*, os. *hłohonc*, s. d., / ursl. **bolžьkъ*, vgl. poln. *błogi* 'glückselig, behaglich', č. *blahý* 'selig', *blaho* 'wohl', russ. dial. *бологo* 'Heil, Wohl', Adv. 'gut', bulg. *благо* 'Wohl, Heil, zur Fastenzeit verbotene Speise', skr. *blȃg* 'gut', *blȃgo* 'Gut, Geld, Vieh', slowen. *blâg* 'edel', *blago* 'Gut, Vieh', aksl. *blag* 'gut, gnädig' u. zahlreiche Komposita (*blagočьstije*, *blagoslovenije* usw.). // Etym. noch nicht endgültig geklärt, am ehesten zu lett. *balgans* 'weißlich', aind. *bhárgas* 'Glanz, Helligkeit', lat. *fulgor*, *flagrō* 'brenne, lodere, glühe'. Gegensatz: dunkel – böse, hell – freundlich, gut (Trautmann GG Anz. 1911, 245, Sławski SEJP 1, S. 38, Pokorny IEW 124, Berneker SEW 52, über weitere Literatur s. Vasmer REW 1, S. 103).

ns. błožkowica, *błožkownica* 'Weißdorn, Hagedorn, Christdorn, Gottesapfel'. // Durch Fernassimilation aus *głožkowica* (**gložьkovica*, vgl. **glogъ*). Die Herleitung des Wortes aus ns. *błožki* 'selig', weil Christi Dornenkrone aus Weißdornen gewunden gewesen sein soll (Mk. Wb.), beruht auf einer volksetymologischen Verwechslung, vgl. auch in den ns. Dialekten (SSA 3, K. 113) die Verschiebung von *glog* ≥ *bog* und die bedeutungsmäßige Anlehnung des Wortes an ns. *bog* 'Gott': *bogoue jabuška*, *bogoue jabluška* (nach Mk. Wb. w. Grz.-D.: *bogowe jabluško* 'Hagebutte, Rosa canina') neben *gogoue jabuška*, *gogoue bobulki*. Weitere lautliche und semantische Verschiebungen liegen vor in *boboue jabuška* (*bob* 'Bohne') und *boje jabluška* (*bogi* 'armselig').

os. błud, dial. auch *bludno* (Duč. ČMS 1871) 'Irrtum, Irresein, Wahnsinn, Verfolgungswahn, Fehler', *bludny* Adj. 'irre, irrig', *błudźić* 'irren'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *blud*, Sw.: *buhd*, *buhdny*, *buhdžu*; ns. błud 'Irrtum, Irrlicht', *błudny* Adj., *błuźiś* 'irreführen, irren'. Ältere Belege: Jak.: *bluda* Matth. XXIII 64, 8, Röm. I, 27, *pobluschywschy* Tim. I, 6, Chojn.: *blu-*

schisch, bludni, bludnoßz, Fabr. II, Hptm.: *blud,* / poln. *błąd, -ędu, błądzić,* č. *blud, blouditi,* slowak. *blud, blúdiť,* russ. *блуд* ‚Unzucht', skr. *blûd,* slowen. *blōd,* aksl. *blǫdъ* ‚Unzucht, Hurerei', mit Ablaut auch os. *bledźić, blada,* s. d. // Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen lit. *blandýti(s)* ‚umherschweifen, sich verfinstern, seitwärts blicken, die Augen niederschlagen, verschämt sein', lett. *bluoditi-ês* ‚sich umhertreiben, keinen offenen Blick wagen, ein schlechtes Gewissen haben, sich schämen', ahd. *blendan* ‚verdunkeln, erblinden' usw. (Berneker SEW 60, 62; Fraenkel LEW 47–48).

os., ns., błudnica ‚Irrenanstalt'. // Zu os., ns. *błudny* ‚irrig, irre' mit Formans *-nica.*

os. błudnička ‚Irrlicht, Irrwisch'. // Zu os. *błudny* mit Formans *-(n)ička.* Zur Sache vgl. A. Černý, Myth. byt., ČMS 1893. Eine identische Bildung liegt vor in č. u. slowak. *bludnička* dass. ns. błudnik ‚Irrlicht, Irrgeist'; os. nur dial. und älter *bludnik* (Sw.), Formans *-(n)ik,* vgl. auch poln. *błędnik* dass. // Zu ns. *błudny* ‚irrig, irre'.

os. błuki (gespr. *buki*) Adj., ‚trübe, matt (von Glas usw.), dumpf (vom Klang)', *bluknyć* ‚trübe, matt werden' (Pf. Wb.), Sm. Wb. 1841: *bluki* ‚trübe', R. Wj. ČMS 1899: *blučić so* ‚sich verfinstern', Šwj. spomnj.: *bluke njebjo* ‚bezogener Himmel', Lub. Wb., 19. Jh.: *buki* ‚trübe (von Augen)'. // Als Ausgangsform ist wohl *buki* (Lub. Wb.) anzusetzen. Die heutige os. Schreibweise mit *l* (*błuki*) beruht auf Überkorrektheit und ist dann durch das Nebeneinander von Formen wie umgspr. *budny* ‚verrückt, irrig', *bóto* ‚Sumpf, Kot' und schriftspr. *błudny* und *błóto* zu erklären. Bedeutungsmäßig steht den sorb. Formen am nächsten lit. *bùkas* ‚stumpf', *bukti* (*buknù*) ‚stumpf werden, sich abstumpfen', im Slaw. gehören dazu russ. *бýкать, бýхать* ‚stoßen, schlagen, daß es schallt', os. *bukać* dass., vgl. auch lett. *bukât* ‚mit der Faust schlagen'. Als Bedeutungsparallele zu dem Nebeneinander der Bedeutungen ‚stoßen, schlagen' und ‚steif (stumpf) werden, erstarren' vgl. auch ns. *dybaś* ‚schlagen, stoßen' neben os. *dyba* ‚Heiserkeit' und *dybawy* ‚heiser'. Die Heiserkeit ist die erstarrte, steif gewordene Stimme. Wenn *błuki* urspr., dann zu lit. *blùkti* ‚die Farbe verlieren, verblassen', *blukùs* ‚verblichen, verblaßt', das mit russ. *блёклый* ‚fahl, matt, welk' verwandt sein soll (Fraenkel LEW 51).

ns. błusk (MK. Wb.), älter auch *blusk* ‚Schwitzlaus, d. i. die Filzlaus', Chojn.: *bloußk* ‚pendiculus inguinalis', Fabr. II: *blußk.* // Direkte Entspr. anderer slaw. Sprachen fehlen. Zu vergleichen ist aber poln. *pluskwa* ‚Wanze', russ. *плюск* ‚plattgedrückte Stelle eines Gegenstandes', *плюсна* ‚Fußsohle', bulg. *плюсна* ‚Blase', č. *plucha* ‚Hülse' usw. (Vasmer REW 2, S. 377), urverw. sind lit. *plauskà* ‚(Holz-) Scheit', lett. *plaũksta* ‚flache Hand, Inneres der Hand' (Fraenkel LEW 608). Zum Nebeneinander von stimmhaftem und stimmlosem Labial vgl. auch 1. russ. *блоха,* russ.-ksl. *blъcha,* os. *bka* usw. neben poln. *pchła,* ns. *pcha* usw., lit. *blusà* ‚Floh' neben aind. *plúṣi-,* lat. *pūlex* usw., 2. poln. *bluzg* ‚Geplätscher', *bluzgać* ‚plätschern', os. *pluskać* dass., 3. ns. *bryzgaś* ‚spritzen', poln. *pryskać* dass. Anlautendes *bl'-* wurde später ähnlich wie in ns. dial. *bluzna* ‚Wunde' und *blyšć* ‚Efeu' zu *bł-* depalatalisiert.

os. błuzna ‚Narbe, Malzeichen', dial. auch *blizna* (ČMS 1893). Ältere Belege: War.:

bluzna ‚Wunde' (..., *kiž by njeměla žaneho wobličenja aby bluznow*), Sw.: *buzna*, Han.: *bluzna* (*Bwuzna*, *Buzna*) ‚Schramme, Narbe', Kpm., Schm.-Pö.: *bluzna*; ns. bluzna, *bluzna* (Šwj. Wb., V. M.), dial. *bluźńa* (Zw. Wb.) u. *bluzyna* (Schl. u. M. D., Ha. ČMS 1905, Wjel. ČMS 1869). Ältere Belege: Jak.: *bluzny* Pl. ‚Male', Chojn.: *bluzna* ‚Narbe' neben *bluz* (*Bluhs*) ‚Mal an den Händen u. Füßen', Anon.: *bluzna* ‚Narbe', / poln. *blizna* ‚Narbe', apoln. auch *bluzna*, č. *blizna* ‚Blütennarbe', russ. *близнá*, dial. auch *блюзнá*, ukr. *близнá*, bruss. *блюзнá* ‚Webfehler', bulg. *близнá*, skr. *blîzna* ‚Webfehler'. // Zu vergleichen sind lit. *blùzgana*, *blizganà* ‚Schinn auf der Haut, Schneeflocke', *blūzga* ‚die sich ablösende Haut, Spelze', die ähnlich wie die slaw. Formen ein Nebeneinander von **blu-z-*, **bli-z-* aufweisen (vgl. auch Pokorny IEW 159). Die Depalatalisierung von *l'* ≥ *l* (*ł*) nur im Sorb., vgl. dazu auch ns. *błyšć* ≤ *blušć* u. *blusk* ≤ *blusk*. Nicht klar ist das bei Chojn. auftretende *bluz*, vielleicht ein Schreibfehler.

ns. błuźiš m., Dem. *bluźišk* ‚Irrlicht', Schl. D.: *bludźiš* (Ha. ČMS 1905). // Zu *blud* mit Formans *-iš(k)*.

ns. bły Pl. ‚Schwämmchen' (eine Kinderkrankheit), dial. auch *mły*, s. *bedło* und *bła*.

os. błysk ‚Blitz', dial. *bósk* (Sw., Han.), Matth.: *blosk*, Schm.-Pö.: *blysk*; ns. błysk 1. ‚Blitz', 2. ‚Gauchheil, Anagallis' (Pflanze), dial. *blusk* (V. M.), *busk* (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Meg.: *blysk* ‚Blitz', Chojn.: *blysk* ‚Strahl, Glanz', Hptm.: *blysk* ‚Blitz', Anon.: *bōsk*, / poln. *błysk* ‚Aufblitzen, Schimmern', č. veralt. *blysk* ‚Blitz, Glanz', ukr. *блиск* ‚Schimmer, Glanz'. // Deverbales Subst. zu os. *błyskać*, ns. *błyskaś*, s. d.

os. błyskać, *błysknyć*, *błyskotać* ‚blinken, funkeln, schimmern', *błyskać so* ‚blitzen'. Ältere Belege: Lud.: *blyskani* Vbst. ‚das Blitzen', Matth.: *so blyska* ‚es blitzt, wetterleuchtet', Sw.: *boskam*, Han.: *bóskać* ‚blitzen', *bwyskotacž* ‚blinzeln'; ns. błyskaś, *błysknuś* (*se*) ‚glänzen, blinken, blitzen'. Ältere Belege: Chojn.: *blyskam* ‚blitze', *blysknuś* ‚blitzen', *blyskanje* Vbst. ‚der Blitz', *blyskotaty* ‚blitzend', Hptm.: *blyskaś se* ‚blitzen (vom Wetter)', *bliskotaś se* ‚blitzen, glänzen', / poln. *błyskać* ‚blitzen, schimmern', č. *blýskati*, slowak. *blýskat'*, ukr. *блискати*. // Zu ursl. **blěsk-*, **blisk-*, **blьsk-* (vgl. os. älter *blěsk*, ns. älter *blask*). Der im Westsl. u. Ukr. vorkommende *y*-Vokalismus ist sekundär, vgl. aksl. *bliskati* ‚glänzen, schimmern', *blisk* ‚blendendes Licht'.

os. błysknica, *błysnica* ‚Glanzgras, Phalaris'. // Zu os. *błysk* ‚Glanz' mit Formans *-nica*.

os. błyskowód ‚Blitzableiter' (Mučink, Boža krasnosć 1854), jetzt auch *błyskołój* (Jb. Wb.); ns. błyskowod dass. (aus dem Os.). // Nominalkompositum, vgl. os. *błysk* ‚Blitz' u. os. *wodźić* ‚führen' bzw. *łójić* ‚fangen'.

ns. błyšć s. os. *blušć*.

os. błyšćeć so ‚glänzen, schimmern', *błyšćić* dass., *błyšć* ‚Glanz, Flimmer', dial. *bóšćeć* (*so*), *bóšćić so*. Ältere Belege: Sw.: *bosčžu ßo*, *bosčžaté ßo*, Schm.-Pö.: *błoščić* ‚blinken, flammen'; ns. błyšćaś, *błyšćiś* (*se*) dass., Chojn.: *blyšću se* ‚funkele, glisco', / poln. *błyszczeć*, ač. *blyščeti sě*, nč. *blytěti*, *blyštiti*, slowak. *blyšt'at' sa*, ukr. *блищати*, mit *e*-Vokalismus auch russ. *блестеть*, skr. *blìstati*, aksl. *blьštati* ‚funkeln, glänzen'. // Vgl. os. *błyskać*, os. älter *blěsk*, ns. älter *blask*.

ns. bla Pl. älter ‚Mehltau, rubigo' (Chojn., Fabr. II) // Aus *bdla* ≤ **bъdla* mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *-bdl-* ≥ *-bl-*, vgl. ns. *bedlo*, poln. dial. auch *bedła*. Urspr. Mehltaupilz, der parasitär auf höheren Pflanzen lebt und Ursache der als „Echter Mehltau" bezeichneten Pflanzenkrankheit ist.

ns. blaba ‚Maul', *blabiś* ‚schreien, plärren', *blabak*, *blabawa* ‚Schwätzer, -in', älter u. dial. auch *plaba*, *plawa*, ons. *blabić*; os. nur dial. (Hoy. D.) blaba dass., *blabać so* ‚albern schreien', *blabawa*, *blabora* ‚Schwätzerin', *blaborić* ‚schwatzen' (ČMS 1876). // Nach Bielfeldt 94 aus nd. *flabbe*, osächs. *flappe* ‚Mund, hängende Schnauze, Lippe'. Zugrunde liegt onomatop. Interj. *blab* (Kluge-Götze 569). Nicht auszuschließen ist jedoch auch parallele Entwicklung im Sorb. selbst, vgl. ns. *balchaś*, os. *blawkać*. Die im os. hs. Wb. von Jhä. vorkommende Form *blaba* ist wohl aus dem Ns. entlehnt.

os. bladu ‚Labermaul, Labersack, Schwätzer', Pl. *blady* ‚Labereien, Gerede, Geklatsch' (Han.), *bledźić* ‚labern, faseln, schwatzen' (Schm.-Pö.), / poln. dial. *blędzieć* ‚dummes Zeug reden', polab. *bl'ǫda* 3. Sg. ‚träumen', ač. *blesti*, *bladu*, *bledeš* ‚faseln', russ. *блядь* ‚Hure', *блядовать* ‚Unzucht treiben', bulg. *бледословие* ‚Geschwätz', skr. alt *bladem*, *blesti* dass., slowen. *blȇsti*, *blédem* ‚faseln, phantasieren', aksl. *blędǫ*, *blęsti* ‚irren', *blędь* ‚Geschwätz, Possen', dazu ableitend aksl. *blǫdь* ‚Unzucht, Hurerei', os., ns. *blud* ‚Irrtum' usw., vgl. auch lit. *blandùs* ‚unrein, trüb, düster, dunkel', lett. *blenst*, *blenzt* ‚schwach sehen, kaum wahrnehmen; glotzen, gaffen, spähen; Unsinn reden' (Fraenkel LEW 47). // Ursl. **blęsti*, **blędǫ* zur ie. Wz. *bhlendh-* ‚fahl, undeutlich schimmern' (Pokorny IEW 118, 157), vgl. auch poln. dial. *blańdać* ‚dummes Zeug reden' und ns. *blandriś* ‚ungewaschene Reden führen', *blandrjenje* ‚Geschwätz' (mit express. *n*-Einschub).

os. blach ‚Blech', Schm.-Pö., Jhä.: *blach*, *blešk*, Dem., Han.: *blach*, Sw.: *lach* ‚lamina', *lašk* ‚lamella'; ns. blach dass., *blachnica* ‚Blechbüchse', Hptm., Anon., Fabr. II: *blách*, Meg.: *blech*, / poln. *blach*, *blaszany*. // Mhd. *blech* und entspr. ostmd. Dialektformen mit *a*-Vokalismus (*blach*).

os. blak ‚(Schmutz)fleck, Ort, Stelle', Dem. *blečk* (Sw., Schm.-Pö., Kpm.); ns. flak, dial. *plak* (Thar.: *schadnüch ropow abo plakow* ‚keine Falten oder Male'), / poln. *black*, *flak*, č. *flek*, slowak. *fl'ak*, slowen. *blèk*. // Os. *blak*, ns. *flak* aus ostmd. **flack*, mhd. *vlëc* (Bielfeldt 95), ns. dial. *plak* aus nd. *plack(e)* ‚Stück eines Ganzen, Lappen, Fetzen' (Schiller-Lübben), falls nicht sekundär *f* ≥ *p* wie in *Peertulóm* Instr. Sg. ≤ dt. *Viertel*.

ns. blakaś ‚Zunge herausstrecken, Zunge blecken', Jak.: *blekotać* (*blekocze* 3. Sg.) ‚plaudern', M. D.: *blakać* (ČMS 1899). Ältere Belege: Chojn.: *blakaś*, *blek(ot)aś*, *bleknuś*, Hptm.: *blakaś*; os. nur dial. blekać ‚blöken' (Hoy. D.), *blekotać* ‚stammeln', *blekot* ‚Gestammle' (N. N.), / poln. *blekotać* ‚stammeln, bellen', č. *blekati*, russ. *блекотáть*, ukr. *бле́кнути* dass. // Lautnachahmend, ie. **blē-* Nachahmung des Schaflautes, urverw. sind: griech. *βληχάομαι* ‚blöken', mnd. *bleken*, *blöken* ‚blöken, bellen usw.' (Pokorny IEW 102).

os. blancać ‚speien, sich übergeben' (Schm.-Pö., Jhä.), *blanc* ‚Ausgespienes', *blanty* dass. (..., *zo by so Moab w swojich blantach walał* ..., daß er speien ... müsse', Bibel 1728), Jhä.: *blanje* ‚Speien', *blanz*

,Speier', dial. auch *bluncać* ,speien', *bluncy* ,Speie' (R. Wj. ČMS 1899). // Zu os. *bleć* ,speien, sich übergeben' (Pf. Wb.), Wortbildung: *blan-c*, *blan-t* wie *šćan-c*, *šćan-t* zu *šćeć* ,pissen', -*u*- in *bluncać* durch Einfluß von *bluwać* ,speien'.

ns. **blandriś** ,plärren, ungewaschene Reden führen, schwatzen'. // Vgl. os. *blada* ,Labermaul, Labersack', č. *blandati* ,faseln, plaudern', poln. dial. *blańdać* ,dummes Zeug reden'.

ns. **blasa** älter ,ein mit einer Blesse auf der Stirn gezeichnetes Rind, Kuhname', *blaso* m. ,Ochse bzw. Pferd mit einer Blesse auf der Stirn' (Nyč. ČMS 1876), dial. (Cottb. D.) *blesa* ,Glatze' (Šwj.). Ältere Belege: Chojn.: *blaßa* ,Pferdezeichen', *blaßati* ,stirnweiß', *blesak* ,Kahlkopf', Hptm.: *blasa* ,Blesse', / kasch. *blësa*, *blëša*, *blës* 1. ,mit einer Blesse versehenes Pferd, kahlköpfiger Mensch', 2. zool. ,Mergus albellus (*tracz bielaczek*)', 3. ,Krüppel, ungebildeter Mensch' (Sychta Wb.). // Aus mhd. *blasse*, nd. *blesse*, *bles* ,weißer Fleck, bes. an der Stirn der Tiere' (Hinze Wb. 122).

os. **blawkać** ,bellen, kläffen, belfern' (von Hunden); schimpfen, schelten (von Menschen), dial. *bjawkać* (Rosenthal-Róžant, Kr. Kamenz); ns. **blawkaś** dass. (SSA 2, K. 47). / polab. *bl'aycą* (*bilgantzang*), *b'aycĕ* (*Bljautza*) 3. Sg. ,bellen' (Lehr-Spławiński, Polański SEJDP 67). // Onomatop. Bildung zur ie. Wz. **bhel-* ,schallen, reden, brüllen, bellen' (Pokorny IEW 123).

os. **bleć**, *bluju*, *bluwać*, *bluwam*, *blwać*, *bluju* ,brechen, speien', Matth.: *blwać*, Schm.-Pö.: *bleć*, *bluwać*, *blwać*, Kpm.: *bluwać* (*bluacž*), *wu-blać*, Jhä.: *bleć*, Partiz. *blany*, Vbst. *blanje* ,Speien', Sw.: *bluwankl* Pl. ,Gespei', Han.: *bluwać*; ns. bluwaś dass. Ältere Belege: Chojn.: *bluju*, *bluwam*, *po-bleju* (sic!) ,bespeie', Fabr. II: *bluju*, Hptm.: *bluwaś*, M. D. (Wjel. ČMS 1869): *bluwać*. / poln. alt *blwać*, *bluć*, *bluję*, č. *blíti*, *bliji*, ač. *blvati*, *bl'uju*, slowak. *bl'uvat'* (Machek ESJČ 35 auch *blíat'*), russ. *блевать*, *блюю*, ukr. *блювати*, *блюю*, aruss. *blьvati*, bulg. *бльовам*, skr. *bljùvati*, *bljújêm*, slowen. *bljuváti*, *bljújem*. // Ursl. **blьvati*, **bl'ujǫ*. Os. *bleć* ≤ *bl'ać* (vgl. *blany*) ≤ *blwać*. Außerhalb des Slaw. vgl. vor allem lit. *bliáuti* ,blöken, meckern, plärren, flennen, heulen', griech. *φλεῖν* ,quellen, sprudeln, überfließen, schwatzen, plappern', lat. *fluo*, *fluere* ,fließen, strömen' (Fraenkel LEW 49). Vgl. auch os. *pluwać*.

os. **bledźić** s. os. *blada*.

os. **bleja** ,Bleie, Brasse', Hs. 1797 (ČMS 1935): *blea*, Jhä.: *bleja*, Chojn.: *bleja* ,Brasse, cyprinus latus', Hptm.: *bleja*, M. D. *blej* m. (ČMS 1899). // Aus dt. *Bleie*.

os. **blejcha** älter u. umgspr. ,Bleiche', *blejchować* ,bleichen', Schm.-Pö., Jhä.: *blejcha*; ns. blejcha, *blejchowaś* älter dass., Chojn.: *blejcha* ,politura, Weißmachung an der Sonne', *blejchnu*, -*ńu* ,insolo, mache weiß an der Sonne', Hptm.: *blejcha*, *blejchowaś*. // Aus nhd. *Bleiche*, *bleichen* (Bielfeldt 95).

ns. **blejowaś** ,bläuen, ausbläuen'. // Aus dt. *bläuen* (Mk. Wb. 1, S. 50).

os. **blek**, *blik* (Rstk.) ,Bilsenkraut'. // Vgl. poln. *blekot* dass., č. dial. *bl'ekot* dass., ukr. *блекота* ,Bilsenkraut, überhaupt giftige Kräuter' (Machek Jména 160), os. Neubildung?

os. blepotać älter ,plappern', *blepotanjo* Vbst. ,Geschwätz, Geplapper' (Han.), s. os. *plapotać*.

os. bleša ,Flasche', Dem. *bleška* (Sw., Schm.-Pö., Jhä., Zw. Wb.); ns. flaša, *flaška*, / poln. *flaszka*, *flasza*, *flacha*, č. *flaše*, skr. neu *flaša*, slowen. *fláša*. // Aus mhd. *vlasche*, nhd. *Flasche*, im Os. mit Substituierung des *v(f)* durch *b* (vgl. auch *balš* neben *falš* usw.) und späterem *'a' ≥ 'e'*-Wandel im Sorb. (Bielfeldt 96).

os. bleštyrk ,feines, dünnes Plättchen, Schälchen, Schnipsel' (Jhä., Pf. Wb.), Han.: *blestyr* (*blěstér*) ,Pflaster'. // Aus dt. *Pflaster* (gespr. *flaster*), im Sorb. mit *f(pf)* ≥ *b*-Substitution u. späterem *'a' ≥ 'e'*-Wandel wie in *bleša* ≤ **blaša* ,Flasche', vgl. os. *plestr*.

os. blědy ,blaß, bleich', *blědnyć* ,blaß werden'. Ältere Belege: Sw.: *blědé*, *blědužki*, *blědnu* 1. Sg., Han.: *blédy*, *blědosć*, Schm.-Pö.: *bljedy*; ns. blědy, *blědnuś*. Ältere Belege: Meg.: *blady*, *bladosć*, Chojn.: *blědy*, *blědnu* 1. Sg., / poln. *blady*, č., slowak. *bledý*, russ. *блéдный*, ukr. *блідий*, bruss. *блéды*, bulg. *блéден*, mak. *бледен*, skr. *blȉjed*, slowen. *blêd*, aksl. *blědъ*. // Urverw. sind lit. *blaĩvas*, nüchtern, enthaltsam, mäßig (im Genuß von Getränken)' ≤ **blaid-vas* (Fraenkel LEW 46) u. aengl. *blát* ,blaß' (Solmsen KZ 38, 441 ff. u. J. Otrębski LP 1, 122 ff.). Im Ons. mit *ě + T ≥ 'a*-Wandel.

os. blěsk älter ,Glanz, Schimmer' (N. N., nach Pf. Wb.), AFr.: *blesk*; ns. blask älter ,Blitz' (Leuth. Gsb.), / poln. *blask* ,Glanz', ač. *blesk*, Gen. *blsku*, *blesknuti se*, slowak. *blesk*, *blesknuť*, russ. *блеск*, russ.-ksl. *блѣскъ*, skr. *blȉjesak*, slowen. *blêsk*. // Anzusetzen ist ie. **bleisk-*, **blisk* (č., slowak. *blesk*), ablautend aksl. *bliskati*. Die ns. Form kann beide Grundformen reflektieren: 1. **bleisk-* ≥ **blěskъ* ≥ **blěsk* ≥ *blesk* ≥ *blask* (*ě ≥ 'e ≥ 'a* wie in ns. *mjasec* ≤ **měsec*, *mjalki* ≤ **mělki*), 2. **blisk-* ≥ **blьskъ* ≥ *blesk*, *blask* (*ь ≥ 'e ≥ 'a* wie *wjas* ≤ *wjes* ≤ **vьsь*, *pjas* ≤ *pjes* ≤ **pьsъ* usw.), vgl. auch Pokorny IEW 157.

os. blido ,Tisch', Dem. *blidko*. Ältere Belege: Matth., Sw., Han.: *blido*, Schm.-Pö. auch *Bože blido* ,Gottesmahl, das heilige Abendmahl', Jhä.: *blido* 1. ,eigentl. Tisch, Tafel, Eßtisch', 2. ,das Essen bei Tische, Kost, das Speisen', Kpm.: auch *pisarske blido* ,Schreibtisch'; ns. blido, Dem. *blidko* auch ,Bank am Kamin'. Ältere Belege: Jak.: *za blidem* M. XXIII, 6, Wb. Ps.: *sa blihdom* ,am Tisch', Chojn., Fabr. II, Hptm.: *blido*, *blidko*, Ha. (ČMS 1905): *blidaško* ,Bänkchen', / vgl. russ. *блюдо* ,Schlüssel', karpatenukr. *блюдо* ,hölzernes Gefäß für den Schafskäse', bulg. *блю́до* ,Tonschüssel', skr. *bljudo*, *bljuda* ,irdene Schüssel', mak. *блудо* ,Schüssel, Teller', aksl. *bľudo*, *bl'ud*. // Ursl. **b'udo* gilt als Lehnwort aus got. *biuþs*, Gen. *biudis* ,Tisch', vgl. auch ahd. *biutta* ,Backtrog, Bienenstock', nhd. *Beute* (Berneker SEW 64). In den meisten slaw. Sprachen später Bedeutungsverschiebung: ,Tisch' ≥ ,(irdene) Schüssel, Holzgefäß'. Vgl. auch Trubačev Term. 288 ff. Im Sorb. mit *l*-epentheticum und *u ≥ i*-Wandel nach *l'*- wie in os. *lišeń* ,Leistenstab am Wagen' ≤ **lušьnь* u. *bristej* ,Wade' ≤ **brjustьvь*.

ns. blimbawa ,eine Art Stange', *Ten jo za nim z blimbawu* (*ze žerdku*) *deril* ,Er hat nach ihm mit der blimbawa (mit der Stange) geschlagen', Černý, Myth. byt. // Aus *blumbawa* mit *'u ≥ i*-Wandel wie in ns., os. *blido* ≤ *bludo*, vgl. ns. *blumbaś*.

os. blin älter ‚Bilsenkraut' (Rstk., Jhä., Pf. Wb., Kr. Wb.), bei Pf. Wb. (Anhang) *blen*. // Vgl. č. *blín* (vgl. Machek jména 205). Wohl Entlehnung. Im Sorb. sonst *bělan* (s. d.).

os. blinc älter ‚Plinse, Pfannengericht', dial. (Hoy. D.) *mlinc*. // Vgl. ns. *mlinc*, os. *plinc*.

os. blincać ‚blinzeln' (Pf. Wb., Schm.-Pö.). // Aus mhd., osächs. *blinzen*, nhd. u. spätmhd. *blinzeln* (Bielfeldt 96).

os. blinka älter neben *flinka* ‚Ohrfeige' (Pf. Wb.), Sw., Han., Jhä.: *blinka*, vgl. auch Bos. Wb. *funka*, *finka* dass. // Lautnachahmende Bildung.

os. bliski Adj., *blisko* Adv. ‚nahe', Kompar. *bliši*, *bliže*, *blišo*, Matth.: *blisko*, Han.: *blisko*, *bliže*; ns. bliski Adj., *blisko* Adv., Kompar. *blišy*, *bližej*, Moll., Chojn.: *bliski*, Hptm.: *bliski*, *blisko*, *bližej*, / poln. *bliski*, č. *blízký*, russ. *близкий*, bruss. *блізкі*, ukr. *близький*, bulg. *близкен*. // Aus **bliz-ьk-*, vg. apoln. *bliz*, *blizu* ‚nahe', skr. *blizu* dass., aksl. *blizъ*, *blizъ*. // Eine eindeutige Etym. ist nicht vorhanden, Vasmer REW 1, S. 92 u. Sławski SEJP 34 stellen das Wort in Anlehnung an Berneker SEW 61 ff. zu lett. *blaizīt* ‚zusammendrücken, quetschen usw.' (Fraenkel LEW 46). Bedeutungsentwicklung: 1. ‚zusammendrücken, quetschen ≥ 2. anliegen ≥ 3. nahe'. Vgl. auch Machek ESJČ 57, der das slaw. Wort kaum überzeugend mit griech. *πέλας* ‚nahe' zu verknüpfen versucht.

os. bliši substant. Adj. ‚der Nächste', War.: *tweho blišeho* ‚deinen Nächsten'; ns. blišy dass. (Jak., Chojn.), vgl. auch bei Meg.: *bližny* ‚Freund'. / Urspr. Kompar. zu. *bliski*, Lehnübersetzung aus dt. *Nächster*.

ns. bliž(a) f. ‚Nähe', *bližyna* dass., Chojn.: *blisch*, *blischina*, Hptm.: *bliža*. // Gebildet von der Wz. **bliz-* (vgl. *bliski*) mit Hilfe der Formantien *-ja* bzw. *-ina*.

os. bližić so ‚nähern'; ns. bližyś (se), Chojn.: *blischu se*, *pschiblischu se*, / poln. *bliżyć się*, č. *blížiti se*, slowak. *blížať sa*. // Vgl. os., ns. *bliski*.

ns. blobawa ‚Tabakspfeife', dial. *blobawy* Pl. ‚Zapfenbirnen'. // Vgl. os. *blobotać*.

os. blobotać ‚die Laute *blob*, *blob* von sich geben, bes. von Kindern, wenn sie in eine Flüssigkeit hineinblasen, lallen, stottern', Hoy. D. ‚flattern (der Flamme)', Jhä.: *blob* ‚Flammensäule'; ns. blobotaś ‚brodeln, gluckern', *blobawa* ‚Tabakspfeife', dial. *blobawy* ‚Zapfenbirnen' (Šwj. ČMS 1902). // Lautnachahmend, vgl. auch dt. (nd.) *blubbern* ‚glucksen, rasch und undeutlich sprechen', aber keine Entlehnung.

ns. blogoslowenje älter (aus dem Bruchstück einer ns. hs. Agende von 1543, sonst im Sorb. nicht belegt). // Vermutet wird Paläoslavismus als Lehnübersetzung von griech. *εὐλογία* ‚Lobpreisung, Segen, Segenswunsch', im Sorb. wohl durch Einfluß des Poln. bzw. Č., vgl. poln. *błogosławienie*, č. *blahoslavení* (Petr, J. Lětopis ISL A 12/1, S. 13). In der genannten Hs. finden sich auch andere mit dem Poln. übereinstimmende Formen (*pukaś*, *spotkaś*). Bemerkenswert ist ns. *-lo-* für č., poln. *-ła-*.

ns. blona älter (Chojn.) ‚Omentum, Leibesnetz, darin die Gedärme liegen, d. i. das Zwerchfell des menschlichen Körpers'. Im späteren Ns. nur Dem. *blonka* ‚die Zelle der Honigwabe' (Br. C. 05, 24). Das in Kr. Wb. und bei Jb. Wb. angeführte os. *błónk* ‚Zelle' ist wohl ein os. Neologis-

mus mit hyperkorrekter *bl*-Schreibung für os. *bwik* ‚Pokal, Gefäß', s. d., poln. *błona* ‚feine Haut', kasch. *błön* ‚helle Wolke am blauen Himmel, dünne Stelle auf dem Eis', *błona* ‚Wolke', č. *blána* ‚Splint, Haut', slowak. *blána* ‚feines Häut-chen', russ. *балона* ‚Auswuchs an Bäumen', *балонь* ‚Splint, weiche Rinde', ukr. *балона* ‚Haut, Häutchen, Pergament', bruss. *балона*, slowen. *blána* dass. Das Wort gehört zu der ie. Wz. **bhel-*, **bhelə-* ‚glänzend, weiß' (der helle Farbton der dünnen Haut), vgl. lit. *bálnas* ‚weiß', *ba-lánda* ‚Melde' (wegen des hellen Schimmers der Blattunterseite, s. auch Verf. ZfSl XIII (1968) 5, S. 736), griech. *φολίς* ‚Schuppe', *φελλός* (≤ **bhel-no-s*) ‚Rinde, Kork'.

os. **blot** umgspr. ‚Tageszeitung' (Purschwitz-Poršicy). Aus dt. (*Tage*)*blatt*, lausitzisch *Blåt*.

os. **blota**[1] älter u. umgspr. ‚Plätte, Plättglocke' (Kpm.), *plota* dass., *blot(o)wać*, *plotwać* ‚plätten'; ns. **blata** ‚Plätteisen', Hptm.: *blatejsa, blatowaś*, Anon.: *plata*. Os. *blota* aus osächs., laus. *Blåtte, Plåtte*, Müll.-Fraur: *plätte, plattbrett, platten* (vgl. auch Bielfeldt 96), ns. *blata, plata* aus mhd. *blate, plate* ‚Steinplatte, Eisenplatte' bzw. nd. *plate* ‚Plätteisen', *blat* ‚Platte von Metall'.

os. **blota**[2] umgspr. *plota* ‚Stein-, Eisenplatte', Anon.: *blatta*. // Aus laus. *Plåtte, Blåtte*, mhd. *blate, plate*, nd. *plate, blat*.

os. **blotka** dial. ‚Wabe', *blotki su začinjene* ‚die Waben sind verschlossen' (Šwj. ČMS 1926). // Wohl zu os. umgspr. *blota* ‚Stein- und Eisenplatte' (s. d.).

ns. **bloza** ‚Wasserpfanne (im Ofen)'. // Aus dt. *Blase* (laus. *Blåse*).

ns. **blumbaś** ‚(im Wasser) ein dumpfes Geräusch hervorrufen, mit der Blumbawa scheuchen, stoßen, um die Fische ins Netz zu jagen', 2. ‚plumsen, plätschern im Wasser', 3. ‚das Kotspritzen der Hühner', 4. reflex. *blumbaś se* ‚mit Geräusch kollern'. Abltgn.: *blumbawa* ‚Fischstocher', Šwj. hs. Ws.: auch *blumiś* ‚dumpfe Geräusche hervorrufen'. // Lautnachahmende Bildung, vgl. als parallele Bildungen auch dt. *plump* ‚einen dumpfen Schall begleiten', mnd. *plumpen* ‚mit der Keule aufs Wasser schlagen oder mit einer Stange hineinstochern'. Kaum Entlehnung aus dem Mnd. (gegen Bielfeldt ZfSl XVIII, 6).

ns. **blumic**, *blimic*, *blumica* ‚Schlehdornstrauch, Schwarzdorn, Prunus spinosa' (Zw. Wb., Moń). // Mk. Wb. I, S. 52 vermutet Lehnwort und vergleicht dt. *Blume* bzw. lat. *prunus*. Sehr unwahrscheinlich! Eher aus einer dial. Abart von dt. *Pflaume*, mhd. *plume*, vgl. auch poln. *bluma* als Bez. für ‚prunus insititia (Haferpflaume)', č. *bluma* ‚Pflaumenart', Machek jména 112. In den dt. Ma. der Oberlausitz wird der Schwarzdorn auch als *Schlienpfläuml* bezeichnet (Mil.-Schü. 133).

os. **blunać** älter (R. Wj. ČMS 1893) ‚hervorragende Ähren, Blumen abreißen'. // Etym. unklar!

ns. **blundrowaś** ‚plundern, pludern, vollschütten, durcheinandermischen, patschen, vergießen', *blundrija* ‚Schweinefutter' (V. M.). // Aus mhd. *blunder, plunder* ‚Hausgerät, Kleider, Wäsche, Bettzeug'.

ns. **bluraś**, *blurnuś* dial. ‚eine Flüssigkeit hingießen, daß sie auseinanderstiebt' (Nyč. ČMS 1876). // O. N. Trubačev, Языкознание, Москва 1963, 186 vergleicht als urverw. lit. *biaũróti* (s. lit. *biaurùs* ‚garstig,

widerwärtig, häßlich', *biùrti* ,verderben, aufbrausen, erbösern'), mit dem aber gewöhnlich russ. *бýря* ,Sturmwind usw.' verknüpft wird (vgl. sub ns. *burka*). Ich halte das Wort für eine sekund. onomatop. Bildung, vgl. auch ns. *blumbaś* u. *blumbiš*.

os. **blušć** ,Efeu, Hedera' (Mil.-Schü.), H. L.: *blušć* (*Bluszc*), Sw. *wijiti kerk*; ns. **blyšć**, *blyšc* (Zw. Wb., Moń, nach Mk. Wb. I, S. 47 fehlerhaft), älter auch *blušć* (Moll. 1582: *bluysz*), ons. (Schl. u. M. D.): *blušć* (Halke Hs.: *bliuschze* Pl.), Chojn.: *blyšć* (*blischz*), Mk. Gr. 171, Mk. Wb. I, S. 51 liest hier fälschlich *blišć*, Chojn. verwendet auch für *y* den Buchstaben *i* (vgl. *schiopli* = *šoply*). | poln. *bluszcz*, slowak. *bl'usť*, ač. *bl'ušč*, russ. *блющ*, *плющ*, ukr. *блющ* neben *блюш* ,Nachtschatten, Bittersüß', skr. *bljûšt* ,ein rebenähnliches Gewächs, Tamus communis', slowen. *bljúšč* ,Efeu, Tamus communis, Bryonia'. || Ursl. **bljuščь*. Eine einheitliche Etym. fehlt. Es wird Anknüpfung gesucht bei **bljuję*, *blьvati* ,speien' (weil giftiges Gewächs), vgl. skr. *bljùštiti* ,sich ekeln', Štrekelj AfslPh XXVII, 65; Berneker SEW 65, Brückner SEJP 30, Sławski SEJP 35, Machek jména 207 verweist auf lit. *blùkti* ,blaß werden' und glaubt an Kontamination mit **brъščь* (vgl. č. *břečťan* ,Efeu'). Kontamination mit **brъščь* nicht unbedingt erforderlich, auch urspr. Formans *-*skj*- möglich (Specht Dekl. 117: *blju-šč*). Über weitere Erklärungsversuche vgl. Vasmer REW I, S. 96. Im Ns. Delabialisierung *u* ≥ *y* wie in *słuńco* ≥ *słyńco* nach sekund. *ł* ≥ *l*(*u̯*)-Wandel. Annahme einer Angleichung an *blyšć* ,Glanz' überflüssig (gegen Mk. Gr. 171).

ns. **bluwaś** s. os. *bleć*.

ns. **bo** Part. ,denn', nur aus dem älteren Ns. belegt, vgl. Chojn.: *Jo, bo ty sy pśestanul kšadnuś* ,Ja, denn du hast aufgehört zu stehlen', | poln. *bo*, ač. *bo*, ukr. *bo*, skr., aksl. *bo* ,denn, ja'. || Urspr. unterstreichende Partikel, vgl. lit. *bà*(*bo*) dass.

os. **bob**, älter auch *bobr* ,Bohne, bes. Saubohne'. Ältere Belege: Sw., Han.: *bob*, *bobowy* Adj., Schm.-Pö., Kpm., Bibel 1728, Bos. Wb.: *bobr*, Jhä.: *bober*, *-br* ,Bohne, Buschbohne', *bobrik* ,Phaseollen (Kraut)'; ns. **bob** (Meg., Fabr. II, Hptm., Moń), Chojn.: *bob*, *bobowa muka* ,Bohnenmehl', *bobowina* ,Bohnenstroh', *bobk* ,baca, Laus', Halke Hs.: *bobowina* ,Vergißmeinnicht', *bobowki* Pl. ,Früchte der Bohnen' (Šwj. Wb.), | poln. *bób* neben *bober*, Gen. *-ru*, dial. *bobr*, Gen. *-ru*, *-ra* (Olesch, Sankt-Annaberg II), č. *bob*, slowak. *bob*, russ. *боб*, ukr. *бiб*, bulg. *боб*, skr. *bòb*, slowen. *bòb*. || Ursl. **bobъ* ist urverw. mit apreuß. *babo* dass., lat. *faba*. Nach Pokorny IEW 106 wahrscheinlich redupliziertes Lallwort als ,aufgeblasene Schlotte, Schwellung'. Im Os. Erweiterung mit *r*-Formans (**bob-rъ*), vgl. auch os. *rop-r*, *čap-r*. Als Abltgn. hierher auch os. *boblija* ,Knolle', *bobrija* ,kleine Kinder, Gesellschaft kleiner Taugenichtse, kleines Zeug' (s. d.). Ns. dial. (Schl. D.) *bobliśk* ,Knöpfchen' durch Kontamination mit *bobel* ,Knolle', vgl. auch Moń: *bobel* ,Lorbeere', *bobliśk* ,Schaflorbeere', Šwj. Wb.: *bobulki* Pl. ,Früchte der Kartoffeln'. Nach Eichler, Lětopis ISL A, č. 11, 1 u. 2 (1964) 10 bereits in der asorb. Toponymie als *Bobban* bzw. *Boblas* belegt. Mit urspr. langem Wurzelvokal hierher auch os., ns. *baba* ,Napfkuchen', ns. *baby* ,Plejaden'.

os. **boba**, *bobak* ,Popanz', Hoy. D.: *bubak*, ČMS 1906: *bóbak*; ns. **bubo**, dial. *bobo*, *bubak*, Chojn.: *bubak* ,mandarus, Kinderscheucher', | poln. *bobo* 1. ,Kind', 2.

‚Schrecken', älter u. dial. auch ‚Gespenst', č. *bubák*, dial *bobak, babák*, slowak. *bobo* ‚Stiefmutter, Gespenst', *bobak, bubak* ‚Gespenst'. // Der affektiven Sprachsphäre angehörender onomatop. express. Ausdruck, vgl. auch dt. *Popanz*, das von Kluge-Götze 575 aus dem Slaw. erklärt wird, lit. *babaũžė* ‚Schreckgespenst der Kinder', franz. *bébé*, engl. *baby*. Die Form *bubak* erscheint auch in den dt. Dialekten der Lausitz (vgl. Eichler EWSE 31 f.). Siehe auch os. *bobotać*, ns. *bobotaś*.

os. **bobak** ‚verdickter Schleim in der Nase'. // Zu os., ns. *bob* ‚Bohne' mit Formans *-ak*. Vgl. auch poln. dial. *bobok* dass.

os. **boblija** ‚Knollen' (Pf. Wb.); ns. **bobjel** ‚Knolle'. Dem. *bobliśk* ‚Knöpfchen'. Moń: *bobel* ‚Lorbeere', *bobliśk* ‚Schaflorbeere', Šwj. hs. Ws.: *bobulki* Pl. ‚Früchte der Kartoffeln'. // Zu *bob* ‚Bohne'. *l*-Erweiterung vielleicht durch Kontamination mit os. *bublina* ‚(hohler) Knopf'. Formans *-ija* wie in os. *bobrija, hadrija, keklija* usw.

os. **boblink** ‚Pfingstrose, Paeonia officinalis', Jhā.: *boblink* ‚eine Art Kraut' Synonym: *pumpelróža* (Rstk.). // Zur Etym. vgl. os. *boblija*.

os. **bobotać** ‚rollen, bubbern, auch vom Donner', Schm.-Pö.: *bobotać*. Muč. 1853: *bobotać* ‚lärmen (vom Wasser)'; ns. **bobotaś** 1. ‚dumpf dröhnen, dumpf u. leise donnern, rollen', 2. ‚zittern, bubbern', 3. ‚murmeln', 4. ‚brodeln'. Ältere Belege: Chojn.: *bobutaś* (1. Sg. *bobucu*) ‚plappern', *bobelaty* ‚plapperig'. // Lautnachahmend, vgl. os. *babotać*, ns. *babotaś*.

os. **bobr** ‚Biber' (n. Pf. Wb. nur bei N. N.), älter *bibor*, Sw.: *bibor* ‚castor, fiber', *biborowy* ‚fibrinus', Schm.-Pö., Han.: *bibor*, Jhā.: *bibor, bibrach* ‚Biberjäger', auch als NP *Bibrach*, *bibrować* ‚im Wasser waten wie ein Biber'. Pf. Wb. schreibt *běbr* mit *ě*; ns. **bobr** dass. Abltgn.: *bobrowa* ‚Bibermütze', *bobrownik* ‚Bitterklee, Fieberklee, (Biberklee), Menyanthes trifoliata'. Zw. Wb.: *bobr*, Chojn.: *bober*, Meg.: *biber*. poln. *bobr*, č. *bobr*, slowak. *bobor*, russ. *бобр, бобёр*, aruss. *бебръ*, ukr. *бобер, бiбр*, bruss. *бабёр*, russ.-ksl. *bebrъ, bobrъ*, bulg. *бобър*, dial. *бабър, бебер*, skr. *dȁbar* (**bъbrъ*), slowen. *bóber, béber, bréber* (Kopečný zásoba 62). Abltgn.: poln. *bobrek* ‚Biber-, Bitterklee', č.-mähr. *bobřek* dass. // Ursl. **bobrъ, *bebrъ, *bъbrъ* stellt eine alte Wurzelreduplikation dar, urverw. ist lit. *bẽbras, bebrùs, bãbras*, lat. *fiber*, ahd. *bibar*. Benennung nach der Farbe des Tieres, vgl. aind. *babhrúṣ* ‚braun', den zweiten Teil der reduplizierten Wz. betreffend: ahd. *brūn*, lit. *bė́ras*, vgl. auch ahd. *bëro* ‚Bär', russ.-ksl. *bronъ* ‚weiß, bunt (von Pferden)', poln. dial. *brony* ‚Pferdefarbe' (Berneker SEW 47, 87, Trautmann Wb. 28 ff., Vasmer REW 1, S. 67, 97, Fraenkel LEW 1, S. 38, 39). Ns. *bobrownik* u. poln. *bobrek* wahrscheinlich Lehnübersetzung des dt. *Biberklee*, das wiederum durch Volksetym. aus Bitterklee (wächst in sumpfigen Gegenden, wo Biber bes. vorkommen) entstanden sein soll (Machek jména 183). Das bei Jb. Wb. 64 unter *bobr* angeführte os. *bobrija* ‚kleines Zeug, kleine Kinder, Gesellschaft kleiner Taugenichtse' gehört nicht hierher, sondern zu os. *bob, bobr* ‚Bohne' (s. d.). Die auf Grund von os. *běbr* vorgenommene Rekonstruktion eines ursl. **běbrъ*, in den Ableitungen **bebrina, *bebrovina, *bebrъkъ* (vgl. ESSJ 1, S. 173 bis 175), ist wegen der unsicheren Überlieferung des Wortes (vgl. besonders Sw., der das *ě*-Phonem sonst nur mit *ė* widergibt) problematisch. Aus der Umgangs-

sprache ist mir nur der PN *Běbrach* (Purschwitz-Poršicy u. ČMS 1886, 153 u. 163) bekannt. Möglicherweise deshalb kein bodenständiges slaw. Wort, sondern aus dem dt. Lehnwort *bibor* (≤ mhd. *biber*) umgestaltet. Wenn urspr., dann Nom. *bèbr* ≤ **běbr* ≤ **bebrъ* (Lautersatzdehnung) und Gen. *běbra* ≤ **běbrá* (neuer Akut) wie os *jěž*, Gen. *jěža* ‚Igel' (s. d.): Es läge eine os.-süd-ostsl. lexikalische Parallele vor. Die *o*-Form (*bobr*) ist für das eigentl. Os. nicht nachweisbar. Die bei Pfuhl belegte Form geht auf N. N. zurück, der starke ns. Einflüsse aufweist (wahrscheinlich ein ons. Dialekt).

os. **bobrija** ‚kleine Kinder, Gesellschaft von kleinen Kindern, kleines Zeug'. || Zu os. älter *bobr* ‚Bohne', zur Bildung vgl. auch os. *hadr-ija*, *batl-ija*, *kekl-ija* usw.

os. **bóčka** älter (H.-Sm. II, 192, Kpm., Mk. Gr. 174) s. os. *póčka*.

ns. **bodaj** älter (Wb. Ps.: *boday* 88, 13) ‚denn, etwa', / poln. *bodaj* (*że*) ‚o daß (doch)!, gebe Gott!', č. *bodejž*, *bohdá*, russ. *богдáй*, *бодáй*, ukr. *бодáй*. || Gekürzt aus *bog daj*, vgl. auch os. *bóh daj* ‚gebe Gott!'.

ns. **bodař** ‚Gerät zum Fischestechen' (Šwj. hs. Ws.). || Urspr. Nomen agentis, vgl. ns. *bosć* ‚stoßen', 1. Sg. *bodu*, vgl. auch ns. *bodawa* ‚Axt, Spitzbeil' und *badak* ‚Distel'.

ns. **bodawa** ‚Axt, Spitzbeil, das zum Muldenmachen benutzt wird'. || Nomen instrumenti mit Formans *-awa*, zur Wz. **bod-* vgl. os. *bosć*, *bodu* ‚stoßen', s. d.

ns. **bog**[1] s. os. *bóh*.

ns. **bog**[2] ‚Christkind, heiliger Christ, Weihnachtsgeschenk', *někomu rědnego boga wobražiś* ‚jemandem ein schönes Weihnachtsgeschenk geben', dial. auch *som rědny bog krydnul* ‚Ich habe ein schönes Weihnachtsgeschenk bekommen' (Drewitz-Drjejce). Anon. *Boga hobraschene* ‚Christi-Bescherung' außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *do boga* ‚reichlich, im Überfluß, sehr' (Knapski), č. *do boga* (*najedli sme se do boha*) ‚reichlich', bulg. dial. *дo бога* dass., skr. *teško do zla boga* ‚verteufelt schwer, teuer' (Karadžić), slowen. *zlega boga uživa* ‚es geht ihm schlecht', ukr. dial. *за малим богом* ‚fast nicht', in Ableitungen auch os. *njeboh(i)* ‚verstorben, weiland, selig' (eigentl. ‚arm'), *njebožatko* ‚armes, bedauernswertes Kind, armer Tropf', ns. *njabogi* dass., poln. *nieboga* ‚armes Frauenzimmer, Arme', os. *bohi* ‚arm(selig), bedauernswert, bedauerlich' (falls nicht aus **wbohi*), ns. *bogi* dass., os. *zbožo*, *zbože* ‚Glück', ns. *zbožo* ‚Hornvieh' ≤ **sъ* + *bož-ьje*. Wahrscheinlich hierher auch der Name der slaw. Gottheit *Dadьbogъ*, urspr. ‚der Glück, Wohlstand verleihende'. || Dem zu rekonstruierenden ursl. **bogъ* ‚Anteil, Reichtum, Glück, Wohlstand' entspricht aind. *bhaga-ḥ* ‚Gut, Glück', awest. *baga-*, *baγa-n* ‚Anteil, Los, bes. günstiges'. Zu **Dadьbogъ* vgl. aind. *bhaga-ḥ* ‚Zuteiler, Herr'. Die Bedeutungen ‚Christkind', ‚heiliger Christ' sind sekundär, s. auch os. *bože dźěćo* ‚Christkind'.

ns. **bogála**, *bogálka*, *bogúlka* (Ha., ČMS 1905) Interj. ‚um Gottes willen' mit Akzent auf der Pänultima. || Aus *boga dla* (Hptm.: *bogadla*, Lind. Wb.: *bohgadla*, *bohgala*) mit späterer Erweiterung durch feminale Deminutivformantien *-ka* bzw. *-ulka*.

ns. **bogaty** Adj. s. os. *bohaty*.

ns. **bogi** s. os. *bohi.*

ns. **bogon** älter u. dial. ,Bogen, Papier' (Hptm., Drewitz-Drjejce): im Os. nur bei Schm.-Pō. u. Dejka: **bogen**, vulgo *bobon.* || Aus nhd. *Bogen* mit *e* ≥ *o*-Wandel im Ns. u. Assimilation *b* – *g* ≥ *b* – *b* im Os.

ns. **bogot** s. os. *bohot.*

os. **bóh**, *-oha*, dial. auch *bow* ,Gott' (Bürgereid 1534, War., Mart. 1627 u. a.), *do boha wěrić* ,an Gott glauben'. Abltgn.: os. *bohowka* ,Göttin' (Sw., Bibel 1728), *bohowka, bohwina* dass. (Han.), *bójski, boži* Adj. ,Gott'- (Schm.-Pō., Han.), *bójskoć* ,Göttlichkeit' (Han.), *bójstwo* ,Gottheit' (Schm.-Pō., Han.); ns. **bog** (Jak., Meg., Chojn. u. a.), Magdeburger Glossen 12. Jh.: *boch*, ns. älter *w boga wěriś* ,an Gott glauben' (Moll. 1574, 83v, 15), *bogowka* ,Göttin', *bogojski* Adj. ,Gott-', *bogojstwo* ,Göttlichkeit' (Hs. GrKölz, Chojn., Hptm.), *buseistwo* (*bo-žejstwo*) dass. (Moll. 1574, 10r, 19), *boschenstwo* dass. (Fabr. II), Schl. D. (Ha. ČMS 1902): *bogowina* ,Sumpfblutauge (Pflanze)', | poln. *bóg*, č. *bůh*, russ. *бог*, ukr. *біг*, bruss. *бог*, bulg., mak. *бог*, skr. *bȍg*, slowen. *bȍg*, aksl. *bogъ*. || Als urspr. Bed. für ursl. **bogъ* wird ,Reichtum, Glück, Los' angenommen, vgl. os. *bohaty*, ns. *bogaty* ,reich', os. *zbože, zbožo* ≤ **sъ-bog-ьje* ,Glück', *wbohi* ,armselig, bedauernswert' ≤ **u-bogъ*, dazu auch aind. *bhaga-ḥ* ,Gut, Glück', awest. *baga-, baγa-n.* ,Anteil, Los, bes. günstiges' (Pokorny IEW 107). Die Bed. ,Gott' durch Einfluß des Iranischen, vgl. apers. *baga-* ,Herr, Gott' (Sławski SEJP 40, K. Moszyński JP XXXII, 5, S. 194).

os. **bohabojazny** Adj. ,gottesfurchtig' *bohabojosć, bohabojaznosć* ,Gottesfürchtigkeit'; ns. **bogabojazny**, *bohabojazń*. Chojn.: *bogabojazny* ,andächtig', *boganjebojazny* ,gottlos', *bogabojaznosć* ,Andacht'. || Lehnübersetzung aus dt. *gottesfürchtig, Gottesfürchtigkeit.*

os. **bohaty** Adj. ,reich, begütert, reichlich' (War., Matth., Han., Schm.-Pō.), *bohaćić* (*so*) ,(sich) reich machen, (sich) bereichern', *bohačk* ,Reicher', Sw.: *bóhatžiwe* ,laute', Matth., Schm.-Pō.: *bohatstwo, bohastwo* ,Reichtum'; ns. **bogaty** dass. (Jak., Moll., Meg., Chojn., Hptm.). Abltgn.: *bogatstwo, bogastwo* (Chojn., Fabr. II, Hptm.), *bogaśiś* ,reich machen' (Chojn.), *bogaśina* Koll. ,die Reichen' (Jak., Chojn.), | poln. *bogaty*, č., slowak. *bohatý*, russ. *богатый*, ukr. *багатий*, bulg., mak. *богат*, skr. *bògat*, slowen. *bogàt*, aksl. *bogatъ*. || Ursl. **bogatъ* zu **bogъ* in der urspr. Bed. ,Reichtum, Gut', s. os. *bóh*, ns. *bog*[2].

os. **bohi** Adj. ,arm, armselig', AFr.: *bohi człowek* ,armer, lieber Mensch', Bos. Wb.: *bohi*; ns. **bogi** (Hptm., Zw. Wb.), | poln. *ubogi*, č. *ubohý*, slowak. *úbohy*, russ. *убогий*, bulg. *убог*, skr. *ùbog*, slowen. *ubȍg*. || Ursl. **ubogъ* entwickelte sich im Sorb. über *ųbog(h)i* zu *bohi, bogi*, vgl. dazu den os. ON *Ūbigau* = *Bohow*. Urspr. präfixale Bildung zu **bogъ* in der Bed. ,Reichtum, Gut' (**u-bogъ*). Präfix **u-* mit ähnlicher Bed. wie **ne-*, vgl. auch os. *njebohi, njeboh* ,selig, verstorben, weiland', ns. *njabogi*. Die bei Jb. Wb., Šwj. Wb. u. a. Wörterbuchautoren belegten puristischen Schreibungen *wbohi, wubogi, wbogi* haben in der lebenden Sprache keine Entsprechungen.

os. **bohot** ,Landvogt, Stadthalter, Gemeindevorsteher, Pilatus, Herodes', älter auch *fojt* (*Formular tych wotewrenskich a*

UNIWERSYTET WARSZAWSKI
Bibliot...
Instytut Filologii ...
...-927 Warszawa, ul. ...owa ...
Tel. 42-00-41

S-568

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

2

bohužel - čumpać

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. R. Eckert, Leipzig
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

Інстытут мовазнаўства
Акадэміі навук БССР

S-568

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1978
Liz.-Nr.: 200/29/78
LSV 0852
Redaktion: E. Voßberg
Hersteller: W. Hoffmann
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK
Graphischer Großbetrieb Leipzig – III/18/97
Bestell-Nr.: 591 193 3
DDR 24,– M

Інстытут мовазнаўства Акадэміі навук БССР

S-5768

kónczuich rónczkow teho Foitskeho wieza pschi ßudniskim Stole Hodźiju 1807). Sw.: *bowot* ‚satrapa', Schm.-Pö.: *bohot*, Han.: *bohót, bohótstwo*, PN *Bohott* (1568); ns. bogot, *fojt* dass., Chojn., Fabr. II, Hptm.: *bogot*, / poln. *wójt*, č. u. slowak. *fojt*. // Aus mhd. *vog(e)t*, ahd. *fogat*, mnd. *voget, voit* (Bielfeldt S. 96, Kluge-Götze S. 840).

os. bohužel ‚leider' Modalpart., / č. *bohužel*, slowak. *bohužial*. // Aus Dat. Sg. *bohu* u. Adv. *žel*.

os. boch älter (nur Jhä.) ‚abgelederter Rumpf eines Schlachttieres', / apoln. *boch* ‚Rumpf eines toten Rindes', ač. *bóch* ‚Schweinerücken', Dem. *bošec, bošek* ‚der Körper einer gebratenen Gans', slowen. *boh* ‚Speckseite'. // Aus mhd. *bache* ‚Schinken, Speckseite' (Berneker SEW, S. 67). Wegen des begrenzten Vorkommens des Wortes vielleicht Entlehnung aus dem Poln. oder Č.

ns. bochan, *bochen* ‚in einem geflochtenen Korbe aufgegangenes Brot, großer, runder Laib Brot', Dem. *bochank* ‚Brötchen, die Pfennigsemmel', Chojn.: *bochan* ‚Laib Brot', / poln. *bochenek*, apoln. *bochniec, bochnek, bochank*, č. *bochník*, ač. auch *bochnec*, dial. auch *bochan, bochánek*, slowak. *bocheň, bochník*, russ. *боханец, бохон*. // Aus mhd. *vochenze, fochenz*, ahd. *fochenza* ‚Art Kuchen oder Weißbrot' ≤ lat. *focacia*, (Berneker SEW, S. 67f.). Im Ostsl. durch westsl. Vermittlung (Vasmer REW 1, S. 113).

os. bój ‚Kampf' (Kr. Wb., Jb. Wb.), Han.: *bój* ‚Gefecht'; im Ns. nur Jak. *bój, bojowaś* (*boyuge* 3. Sg.), / poln. *bój*, č. *boj*, russ. *бой*, ukr. *бій*, bulg. *бой*, skr. *bȍj*, slowen. *bòj*, aksl. *ubojь* ‚Mord'. // Ursl. **bojь* steht im Ablaut zu **biti* (os. *bić*, ns. *biś*) ‚schlagen'. Die os. schriftspr. Formen stellen möglicherweise jüngere analoge Bildungen zu anderen slaw. Sprachen dar. Auch bei Jak. könnte es sich um Tschechismen handeln. Sw. 1721 hat für lat. pugna *žtrét*, für pugno *žtrétuyu* (vgl. os. *štrytować* ‚streiten').

os. bojeć so, *boju so* 1. Sg., sich fürchten', älter *bojać so* (War., MFr., Lind. Wb.), Mart. 1627: *bojaju so* 3. Pl., Matth., Schm.-Pö., Han.: *bojecž so*. Abltgn.: Sw., Han.: *boyazné* ‚schüchtern', *boyaznoscž* ‚Furcht', Matth., Sw.: *boyoscz* dass.; ns. bojaś se, *bojm se* 1. Sg. Ältere Belege: Jak.: *boyaly se* Perf. 3. Pl. Mark. X, 32, Chojn.: *boiasch se*, Meg.: *bojaćł* ‚metuo', *boj(ě)cy* (*boyci*) ‚meticolosus'. Abltgn.: *bojaz* f. Fabr. II, w. Grz. D., *bojazń* ‚Furcht', *bojazny* ‚furchtsam' (Chojn., Hptm.), / poln. *bać się, boję się* 1. Sg., älter u. dial. *bojać się, bojeć się, boić się*, die kontrahierten Formen (*-oja* ≥ *a*) gehen auf das Südpoln. zurück (Nitsch SPAU XLV, S. 14, Winklerówna JP XXXI, S. 29–32), č. *báti se*, slowak. *báť sa*, dial. vereinzelt *bojat' sa, bojit' sa*, russ. *бояться*, ukr. *боятися*, bulg. *боя се*, skr. *bòjati se*, slowen. *bojáti se, báti se*, aksl. *bojati sę*. // Urverw. mit lit. *bijóti(s)* ‚Angst haben, sich fürchten', aind. *bháyatē* ‚sich fürchten' (Pokorny IEW, S. 161–162).

os. bojta ‚Backbrett, -tisch'. // Aus oberlaus. *beute* ‚Backtisch', *plote* ‚Backtrogdeckel, auf dem gebacken wird' (Müll.-Fraur. S. 94), vgl. Bielfeldt S. 97.

os. bok ‚Seite, Körperseite', AFr., Sw.: *bok* ‚Körperseite', Lud., Schm.-Pö.: *bok* ‚Seite', Han.: *boczné pucž* ‚Seitenweg'; ns. bok auch ‚weibliche Brust', Chojn., Hptm.: *bock* ‚Seite, Körperseite, Brüste', / poln.,

č., slowak. *bok*, russ. *бок*, ukr. *бік*, bruss. *бок*, skr. *bȍk*, Gen. *bȍka*. // Zu vergleichen ist lat. *baculum* ,Stab, Stock', ir. *bac*, air. *bacc* (aus **bakn-*) ,Haken, Krummstab' (Zupitza KZ 36, S. 234, Berneker SEW 1, S. 68ff.), weiter eng. *back* ,Rücken', schwed. *backe* ,Anhöhe, Berg' (Mlad. Wb. 40, Machek ESJČ 60). Die urspr. Bed. von **bokъ* war ,Hervorstehendes' (vgl. Schuster-Šewc, Lětopis ISL 19, 2, S. 163). Über weitere Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 101.

os. bolma, *bolmina*, *bolmoń*, *bolmońca* ,Palmweide', dial. auch ,Weidenkätzchen', Zweige, die sich die kath. Bauern am Palmsonntag aus dem Walde holen, um sie in der Kirche weihen zu lassen. Abltgn.: *bolmońca*, Dem. *bolmóńčka* ,Palmsonntag', dial. *bołončka* (Bielfeldt S. 17), Sw.: *bawmina* ,Palme, Palmweide', *bawmiiny* Adj., *bawmiňenicza* ,Palmenwald', Han.: *bawonczicza* ,Palme', *bawona hawza* ,Palmenzweig', *belma*, *belminka* ,Palmweide', *bowończa*, *bowończka*; ns. balma ,Maiwuchs' (Móń, Zw. Wb.), *balabnica* ,Palmsonntag', dial. *balmina* ,Palme' (Grz.-D.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *balamne shrónoh* ,Palmbaum', Chojn.: *balamne galuse* ,Palmzweige', *balamniza* ,Palmsonntag', *balowny bom* ,Palmbaum', *balabny*, *balamny* Adj., *balamnica* ,Palmsonntag', Fabr. II: *balamne drjewo* ,Palmbaum', Hptm. L.: *balamny*, *balobny* Adj. // Aus ostmd. *balme* bzw. *bolme*, mhd. *palme*, *balme* ,Palme'. Die Weidenzweige wurden als Ersatz für die vom kirchlichen Ritus geforderten Palmenzweige gebraucht, so kam es zur Bedeutungsübertragung: ,Palme' ≥ ,geweihte Weide' ≥ ,Weide überhaupt'. Auf ähnliche Weise ist auch ns. ,Maiwuchs' zu erklären (Bielfeldt, Schneeweis, F. u. Vlksbr. 2, S. 126). Ns. *balabny*, *balowny* ≤ *balamny*, *balomny* mit sekund. Stützvokal zwischen *l* u. *b* wie in ns. *žělabny*, *służabny* usw. Im Sorb. später Erweiterung mit Formantien *-ina* u. *-n-ica*.

os. bół f., Gen. *bole* ,Schmerz', Verb *boleć* u. Abltgn.: *bołosć* ,Schmerz', *bołostny* ,schmerzhaft', dial. auch *bołozny* (Pf. Wb.) usw., War.: *bolosczi* Pl., Lud., Sw.: *bolosczь*, AFr.: *bolicž*, *bolosc*, Han.: *bolecž*, *bolosczž*, *boleňo*, Schm.-Pö.: *bolicz*, *bolosny*; ns. bol f., Gen. *boli* dass., *boleś*, *bolosć*, *bolosny*, Jak.: *bol*, *bolny*, *bolosčz*, Chojn.: *bol*, *bolesch*, *boletsch* (*boleść* ≤ **bolestь*) ,Schmerzhaftigkeit', *bolostsch* dass. (**bolostь*), Hptm.: *bol* auch ,Geburtswehen', / poln. *ból*, č. *bol*, russ *боль*, ukr. *біль*, skr. *bȏl*, slowen. *bȏl*, aksl. *bolь*. // Zu vergleichen ist ahd. *balo* ,Verderben', got. *balwjan* ,quälen' usw. (Pokorny IEW S. 125 u. S. 159, Vasmer REW 1, S. 105, Sławski SEJP 1, S. 40). Machek ESJČ S. 37 vergleicht das slaw. Wort weniger überzeugend mit lat. *dolere*, vgl. auch O. N. Trubačev VJ III (1958), S. 124f.

os. bola[1] älter und dial. ,Bohle', *bolować* ,mit Pfosten belegen', Sw.: *bolka* ,tigillus vel tigillum'; ns. bola dass. (Chojn., Hptm., V. M.). // Aus nhd. *Bohle*, mhd. *bole* (Bielfeldt S. 98).

ns. bola[2] ,Pulle', spez. ,Schnapspulle', übertr. auch ,Säufer', Chojn.: *bola* ,Holzschale'. // Aus mhd. *bolle* ,Knospe, tiefe, kugelförmige Schüssel, muldenartige, hölzerne Schüssel zum Küchengebrauch', vgl. auch os. *bow*, *bólčk*.

os. bolace n., Gen. *bolaceho* ,wunde Stelle, schmerzende Wunde' (Schm.-Pö.), *žałba na bolace* ,Wundsalbe' (Pf. Wb.). // Substant. Partizipialform, vgl. os. *boleć* ,schmerzen'.

ns. bolca älter ‚iaculum, sagitta' (Meg.). // Aus mhd. *bolze*.

os. bólčk ‚kleines Gefäß'. // Dem. zu os. *bow* ≤ *bol*, s. d.

os. bóle ‚mehr, intensiver', unregelm. Komp. des Adv. *jara* ‚sehr', MFr.: *Chtož nana aby macž bolě lubuje* ... ‚Wer den Vater oder die Mutter mehr liebt ...', Schm.-Pö.: *cžim bole, cžim wjaze* ‚um so kräftiger, um so mehr', Sw.: *boley* (*bolej*) ‚magis'. / russ. *бóлее* ‚mehr', bulg. *бóле*, skr. *bolje* ‚besser', slowen. *bolje* dass., aksl. *bol'e* ‚mehr', *bol'ьmi*, *bol'ьšii* ‚mehr, größer, sehr', vgl. auch russ. *большóй* Adj. ‚groß', Komp. *бóльший* ‚größer', ukr. *більший* dass., im Poln., Č. u. Slowak. nur als Bestandteil des PN *Bolesław* bzw. *Boleslav*. // Als urverw. wird verglichen aind. *báliyan* ‚stärker', *báliṣṭas* ‚stärker', *bálan* ‚Kraft, Stärke', griech. βελτίων, βέλτερος, βέλτατος, βέλτιστος ‚besser' usw. (Vasmer REW I, S. 105).

ns. bolgłowa ‚gefleckter Schierling, Conium maculatum' (Mőń, Mk. Wb. I, S. 62. / poln. dial. *boliglówka*, č. *bolehlav* (cicuta). // Kompositum, bestehend aus *bol* ‚Schmerz' und *głowa* ‚Kopf'.

ns. bolosć ‚Ehrenpreis, Veronica officinalis' (Mőń), eigentl. ‚Kraut der neun Schmerzen (*zele žewjeś bolosćow*)', im Os. neben *dobry rozraz* auch *dźewjeć bolosćow* (Mil.-Schü. S. 209). // Lehnübersetzung aus dt. ‚neun Schmerzen', im Ns. mit Ausfall des Bestimmungswortes (*žewjeś*).

ns. bom ‚Baum', Dem. *bomk, bomcyk* (Šwj. hs. Ws., Schl. D.), Moll.: *bom*, Chojn.: *bom* auch ‚Hebebaum', *polski bom* ‚wilder Baum', *bomc* ‚trudis, Stange', Hptm.: *bom, bomk*, Chojn. erwähnt neben *bom* als Bez. für Baum auch *drjon* (*dron* et *bom*), vgl. dazu sub *žrjon(o)*. // Aus mhd. *bom, boum*, nd. *bom*. Zur Entlehnungsgeschichte vgl. Schuster-Šewc, Beiträge zur sorb. Sprachwissenschaft, S. 120.

ns. bomak dial. ‚braunes Pferd' (Šwj. hs. Ws.). // Zu ns. *bom* ‚Baum'. So benannt wegen der baumähnlichen Farbe.

ns. bombaki Pl. ‚Hummeln' (Šwj. hs. Ws.). // Onomatop. Bildung zu ns. *bombaś* ‚schaukeln, schwingen, bammeln'.

os. bombla, *bombjel* ‚längliche Wulst, Bommel, Beule, Jungfernbirne', *bomblk(a)* ‚Bammel, Quaste', *bomblować* ‚bammeln'; ns. bambula ‚Bammel', *bambule* Pl. ‚eine Art langstieliger Birnen', *bambulki* Pl. ‚Kätzchen des Haselnußstrauches, aus der Kartoffelblüte entstehende Beeren', *bambliś* ‚bammeln, mit den Füßen schwingen', älter auch *bambaś se* ‚bammeln', daneben auch *bombak* ‚Bummler' (Šwj. hs. Ws.), *bombaś* ‚schaukeln, schwingen, bammeln', *bombolica* ‚Bammel, Quaste' (Mk. Gr. S. 31). // Die os. Formen und die ns. *o*-Formen aus ostmd. (laus.) *boml* ‚Quaste'; *b* in *bombla* nach Bielfeldt S. 98 bereits im Dt., die ns. *a*-Formen aus dt. (nd.) *bammeln* (**bambeln*), vgl. mnd. *pampeln* (Kluge-Götze S. 59).

ns. bomc ‚Hebebaum' (Nyč. ČMS 1876). // Zu ns. *bom* ‚Baum' mit Formans *-c* (**-ьcь*).

os. bomjel ‚Baumöl' (minderwertiges Öl zum Brennen in der Lampe u. zum Schmieren); ns. nur alt u. dial. bomol, *bomel* dass. (Hptm., Šwj. hs. Ws.), / č. *pámel*. // Aus dt. *Baumöl*, osächs. *boomöl, boomöle*

(Müll.-Fraur.), die č. Form geht auf eine oberdt. Dialektaban zurück.

ns. bon¹ ‚Frondienst, Hofdienst, Gemeindedienst', *bonaŕ* 1. ‚Fronarbeiter, Hofarbeiter' (Fabr. II), 2. ‚Fronfuhre', *bonarik* kleines Fuder Heu oder Getreide, das der Fronarbeiter urspr. mit einer einzigen Kuh nach Feierabend von der Wiese oder dem Feld holte, *bonarstwo* ‚Frondienst, Hofdienst, Leibeigenschaft', *bonowaś* ‚fronen'. Ältere Belege: Jak. Joh. IX, 22: *bon* (*do Boonu sczynon* ‚in den Bann geschlagen'), Chojn.: *bon* ‚Frondienst', *boniš* ‚fronen', Hptm.: *bon* ‚Hofdienst', Nyč. ČMS 1876: *bón*. // Wohl aus mhd. *ban* ‚Gebot unter Strafdrohung', im Ns. mit Bedeutungsspezialisierung zu ‚Frondienst', vgl. jedoch noch bei Jak. *bon* ‚Bann'.

ns. bon² ‚nasser Rasen' (Nyč., Jord. słowa), Dem. *bonk* dass., Šwj. FlN: *bón* (*bon*, *bun*), *do bonu*, *slězy bona*, *w boňe*, *za bonom* ‚feuchte Wiese', *bonk* ‚kleiner Naßwiesenplan'. // Das Wort wird gewöhnlich zu ns. *błoń*, *błońk* ‚grüne Rasenfläche' gestellt, wobei Assimilation der Konsonantengruppe *bł* ≥ *b* (vgl. *błoto* ≥ *boto*) angenommen wird (Mk. Wb. 1, S. 64). Auffallend ist jedoch die konsequente Nichtpalatalisierung des auslautenden *n*. Zu beachten ist hier auch kasch. *bonawa*, *bonawka* ‚nasser Rasenplatz' (AJK, Kommentar zur K. 54), das die Autoren des AJK auf ein in den einschlägigen Wörterbüchern nicht belegbares nd. *Bonn* ‚nasser Rasen' zurückführen. Als eventuelle Entlehnungsgrundlage wäre zu erwägen: nd. *boň* (≤ *bodden*) ‚Boden, Erdboden' bzw. eine nd. Entsprechung von nhd. *Bahn* f., m. ‚Weg', das im Norddeutschen früher auch ‚freier, ebener Platz, Markt' bedeuten konnte (W. Ziesemer, Preußisches Wb.: *bǭn*, *bōn*). Vgl. jedoch bei Hptm. *bonna* ‚Bahn'.

os. bónčawa ‚Seerose, Nymphaea L.' (Rstk., Nachtrag zu Pf. Wb.), / außerhalb des Sorb. nur poln. dial. (Großpolen) *bunoře*, *bunoro* (Budziszewska S. 239) und apoln. *bączewie*, *bączywie* ‚Wasserlilie, Nuphar luteum' (1484, Sł. starop.). // Auszugehen ist von der onomatop. Wz. **bu(o)n(č)-* (vgl. russ. *бу́нить*, *бу́неть* ‚hallen, dröhnen, einen dumpfen Ton von sich geben', *бунча́ть* ‚summen', os. *bunčeć*, ns. *buncaś* dass., č. *bunčet*, slowak. *bunčat'* dass. (Berneker SEW S. 101). Bedeutungswandel: ‚einen dumpfen, summenden Ton von sich geben' ≥ ‚einmummeln, einhüllen (dick werden)', durch Synästhesie. Die Teichrose öffnet sich nur bei Sonnenschein in der Zeit von 7 bis 17 Uhr, sonst ist sie geschlossen und von großen gelben Kelchblättern eingehüllt. Die Blüte hat eine pralle rundliche Form. Als Bezeichnungsparallele ist zu vergleichen dt. ‚*(große, kleine) Mummel, Nuphar lutea L., Nuphar pumila Tim.*', die ähnlich wie os. *bónčawa* zu dem dt. onomatop. Verb *mummeln* 1. ‚in den Bart brummen, heimlich reden', 2. ‚einhüllen' zu stellen ist. Das Motiv ‚einhüllen' findet sich auch in der č. Bez. für ‚Teichrose' *stulík*, das zu ač. *stuliti* ‚zusammenschließen, zusammenwinden' gehört (Machek Jména S. 40), vgl. auch os. *hubu stulić* ‚den Mund halten' (eigentl. ‚den Mund schließen'). Als Wortbildungsformantien sind zu unterscheiden os. *-'awa*, poln. *-owie*, *-owio* = **-'e(o)vьje* (Koll.). Vgl. im einzelnen Schuster-Šewc PF XXV (1975), S. 335–338, und W. Budziszewska PF XXV (1975), S. 281–300, dazu auch das folgende os. *bóńk*.

os. bóńk ‚Schöpfgefäß, Schöpfer' (Pf. Wb.), *bóńčk* ‚Krüglein' (Kr. Wb.), ‚Becher'

(Kb. Wb.), Sw.: *bónk* ‚urna, situla', *boneżk* ‚urnula', *bonczżik* ‚sitella', Han.: auch ‚Brunneneimer'. // Das Wort ist verwandt mit os. *bónčawa* ‚gelbe Seerose'. Urspr. gemeinsames Tertium comparationis: der rundliche, kugelförmige oder bauchige Gegenstand. Außerhalb des Os. ist mit abweichendem *u*-Vokalismus zu vergleichen ns. *bunkac* ‚die Blütenkolbe des Schilfrohrs, die Bumskeule' (nach Mk. Wb. umgspr. und Cott. D.), slowen. *búnka* ‚Beule', *bunja* ‚großer Klumpen, Knolle', poln. veralt. *bąkawie* ‚Zwiebelschlotte mit Samenkapsel', dial. *bąk* ‚das verstärkte Stück der Zwiebelschlotte mit der Blüte, Zwiebelblüte', dial. *bączek* ‚Verstärkung am Tabakpfeifenrohr', veralt. *bączek* ‚rundes oder ellipsenförmiges Abzeichen der Soldaten- oder Angestelltenmütze', ač. *zbon*, *zbaun* ‚Blase, aufgeblasene Pflaume, Tasche', russ. dial. *бýня* ‚Prahler, stolzer Mensch'. Zugrunde liegt die Wz. **bo(u)n(k)-*, ohne *n*-Infix vgl. auch os. *bučeć* ‚dumpf brüllen' neben os. *bunčeć* ‚summen', ns. *byńcaś* ≤ **buńcaś* dass. Bezeichnungsparallelen sind: ie. **bhreus-t-* ‚schwellen, sprießen' (mhd. *briustern* ‚aufschwellen') neben ursl. **bruchъ* (os., ns. *brjuch* ‚Bauch') und **brust-ъvъ* (os. *bristej* ‚Wade').

os. bor, Gen. *bora* ‚Borstenhirse, setaria', *borowica* ‚Stroh davon', Bibel 1728: *bor* ‚Kolbenhirse, Schwaden, Lauch, Zillich', Jhā.: *bor* ‚Fuchsschwanz' (Gewächs), Dem. *bork*; ns. ber, Gen. *bera*, *beru* ‚kleinkörnige Moorhirse, Borstengras, Fuchsschwanz', Moll.: *bor*, M. D. *bar* (Wjel. ČMS 1869), *ber* (Halke Hs.: *Berr* ‚Fuchsschwanz'), Schl. D. (Ha. ČMS 1902): *ber* ‚Moorhirse', Chojn., Anon.: *ber* ‚Panicum, kleine Hirse, Fuchsschwanz', / poln. *ber*, Gen. *bra*, *bru* ‚Fenchel, Fenchelhirse', alt auch *brzyca*, *brzyk*, č. *ber*, Gen. *bru*, alt auch *bra*, russ., ukr. *бор*, skr. *bȁr*, slowen. *bâr*. // Ursl. *borъ*, Berneker SEW 1, S. 110 u. Vasmer REW 1, S. 107 gehen von der Wz. **bher-* ‚spitz sein' aus, vgl. auch **borъ* ‚Nadelwald', **bъrtь* ‚hohler Baum', **borna* ‚Egge' und wohl auch **brъvь* ‚Augenbraue'. Abltgn.: os. *bórnica* ‚Strick' u. ns. *bornica*, *bernica* dass. (s. d.).

ns. bora, gew. Pl. *bory* ‚(Toten)bahre', Chojn., Fabr. 1, Anon., Hptm.: *bora* ‚Bahre, Totenbahre'. // Ostmd. *bâre*, mnd. u. mhd. *bâre* (Lexer Wb. S. 10).

os. boran ‚Schafbock, Widder'. übertr. 1. ‚Sturmbock, Ramme, Schlägel in der Ölmühle', 2. ‚großer, kräftiger, geiler Mensch, auch männliches Glied', 3. ‚ein Gestirn (Widder)', dial. *bóran*, Sw. 1721: *boran*, *boranjaca móšnja* ‚suffiscus' (!), *česylski boran* (*cześelski boran*) ‚Ramme', Matth. 1721: *boran* ‚Stier, Widder', Schm.-Pö.: *boran* ‚Widder it. Schlägel oder Pike'; ns. baran, dial. (ons.) auch *beran* 1. ‚Widder', 2. ‚widderartige Werkzeuge, Ramme, Rammbock, großer Hammer, Schlägel in der Ölmühle und im Eisenhammer', 3. ‚Säckchen mit Steinen am Weberkamm'. 4. ‚geiler Mensch'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *baran*, Šwj. hs. Ws.: *baraniś* ‚sich wie ein Bock benehmen'. Die ns. Form *baran* erscheint auch in den nördl. os. Dialekten (N. D.). Im Schl. D. u. M. D. u. bei N. N. *beran* (SSA 2, K. 18), das e ist hier sekundär, vgl. im gleichen Dialekt auch *berba* ≤ *barba*, *berlog* ≤ *barlog* (Schuster-Šewc, ZfSl XV, 5, S. 760). Abltgn.: dial. *barance* Pluralet. ‚Elbkähne' (Riesenschuhe) (N. D.), / poln. *baran*, č. *beran*, ač. *baran*, *beran*, slowak. *baran*, russ. *бара́н*, aruss. auch *боранъ*, ukr., bruss. *бара́н*, skr. *baran*, dial. *boran*. // Mehrere Erklärungsversuche,

Nach Meyer EW S. 33 u. Meillet RS 2, S. 69 ff. altes Alpenwort. Man verweist auf mail. *bera*, engad. *bar* usw. und geht vom Lockruf *ber-* aus (Vasmer REW 1, S. 53–54). Berneker SEW 1, S. 43 nennt hier auch griech. *βάριχα· ἄρνες, βάριον· πρόβατον* (Hesychios), alb. *ber* ‚Schaf', ‚Weidevich' usw. Machek ESJČ vermutet ie. Urwort. Die Entlehnung des slaw. Wortes aus dem Kasantatarischen (Miklosich) wird von Vasmer REW 1 abgelehnt. Vgl. aber auch Trubačev Proischoždenie S. 73–76, der an Übernahme aus dem Türk. denkt (atürk. Partiz. Präs. **baran* ‚gehend', jünger *baryan*, turkm. *baran*). U. E. handelt es sich jedoch um ein bodenständiges slaw. Wort onomatop. Ursprungs, bestehend aus der Wz. *bar-*, *bor-*, *ber-* und dem Formans *-an*. Die genaue wortbildungsmäßige und semantische Parallele liegt vor in č. dial. *bečán* ‚der Brüllende' (Vondrák VSG 1, S. 415). Zu *bar-*, *bor-*, *ber-*, die blökende bzw. meckernde Stimme des Schafbocks nachahmend, vgl. auch russ. *барба́р*, *бырбыр*, ukr. *бир*, *бирр* Lockruf für Schafe (bereits Kořínek LF 58, S. 430), skr. *bȁr* Anruf eines Schafes, *bára* Name für Mutterschaf, weiter os. *baraška*, *beraška* ‚Bekassine' u. russ. *бара́шек* dass., das aber nicht, wie Vasmer REW 1 annimmt, sekundär ist und auf russ. *бара́н* zurückgeht, vielleicht auch kasch. *baraškovac* ‚sich unterhalten, sich empfehlen, kokettieren' (Sychta Wb.). Bei dieser Annahme wird auch der immer wieder Anstoß erregende abweichende Vokalismus des slaw. Wortes am besten verständlich. Die in den verschiedenen ie. Sprachen vorkommenden Formen auf *bar-*, *ber-*, *bor-* sind dann weiter nichts als onomatop. Parallelbildungen. Zur Bedeutungsentwicklung Widder ≥ Sturmbock vgl. bereits lat. *aries* ‚Widder, Schafbock', milit. ‚Sturmbock'.

os. bórbolić dial. (ČMS 1893) ‚murmeln' (von Quellen u. Bächen). // Lautnachahmend, vgl. os. *bórbotać*.

os. bórbotać ‚murmeln, brummen' (Bos. Wb., Schm.-Pö.), dial. (Hoy. D.) *borbotać* (Pf. Wb.), *bórbotak*, *-awa* ‚Brummer, -in', Han.: *borwotać*, Vbst. *borwotanjo* (*b* ≥ *w*); ns. borbotaś dass., dial. *byrbotaś* ‚kollern, rollen'. // Verwandt ist slowen. *brbotáti* ‚stammeln, brodeln', skr. *bȑblati* ‚schwatzen', vgl. auch lit. *buȓbti* u. *bìrbti* ‚brummen' (Arumaa, Ursl. Gramm. S. 159, Fraenkel LEW S. 43). Intensivreduplikation der Wz. **br + b* wie in aind. *bambhara-* ‚Biene', *-yr-* in ns. *byrbotaś* sekund. wie ns. dial. *byrk* ≤ *bórk* ‚Eimer' (vgl. Schuster-Šewc, in: Studie z Filologii Polskiej i Słowiańskiej, Warszawa 1965, S. 397 ff.) oder abweichende onomatop. Bildung, vgl. auch ns. *byrcaś* neben *barcaś*.

ns. borbus (auch Schl. u. M. D.) ‚Berberitze, Berberis vulgaris'. // Nach Mk. Wb. 1, S. 64–65 durch Kürzung aus dt. *Berbesbeere*.

os. bórčeć ‚brummen, schnurren'. Abltgn.: *bórčadło* ‚Schnurre', *bórčawa* ‚Brummpfeife', übertr. ‚brummiges Weib' (APr., Sw., Schm.-Pö., Han.), Kpm.: *borczicź*, *burczicź*; ns. barcaś dass., *barcawa* 1. Blasinstrument kleiner Kinder, aus frischer Rinde junger Weidensprößlinge gefertigt und einen schnarrenden Ton von sich gebend, 2. ‚Schmeißfliege, Brumme, Bremse'. Ältere Belege: Jak.: *barcajucy* ‚brüllend', Petr. V, 8, Chojn., Hptm., Fabr. II: *barcaś* ‚brummen', älter u. dial. auch *bórcaś* (Chojn.: *burzu* ‚tumultuor', *burzone* ‚Aufruhr') u. *byrcaś* ‚schwirren, schnurren, surren, rauschen, lärmen, kirren (von Rebhühnern)', Šwj. hs. Ws.: *borcaś* ‚barsch sein', Schl. u. M. D.:

barcaś, / č. älter *brčeti* ‚klirren, schwirren', *brčadlo* ‚Brummkreisel', poln. alt *barczeć* ‚rauschen, knirschen', *burczeć*, *burknąć* (MAGP, K. 143). // Onomatop. Bildung **brčati*, im Ns. u. Poln. neben **r̥* ≥ *ar* auch *-ur-* bzw. *-yr-* (≤ *ur*) wie auch anderweitig bei Wörtern klangmalender Herkunft, vgl. russ. *кóрчить* ‚krümmen', skr. *kȑčiti*, aber poln. *kurczyć* usw., zu os. *bórčeć* (*ó*) vgl. auch *bórbotać* ‚murmeln', *módry* ‚blau' usw. Neben den Formen mit anlautendem *b-* finden sich in fast allen slaw. Sprachen parallele Formen mit *w-* (vgl. os. *wórčeć*, ns. *warcaś*, poln. *warczeć*, russ. *ворчáть*, aksl. *vrъčati* usw.), die als die urspr. anzusehen sind, vgl. ablautend lit. *ver̃kti* ‚weinen', lett. *verkstêt* ‚still weinen', *varkšêt* ‚quaken, quarren', russ.-ksl. *vrъčati* ‚knurren, keifen' (Trautmann Wb. S. 353, Fraenkel LEW S. 1226).

os. boreč älter (Halke Hs.) ‚Borrago, Gurkenkraut'. // Aus dt. *Boretsch*.

os. borgminda (Rěz. Wb.), *pargminda* (Pf. Wb.), älter auch *barkminda* (Jhā., Sw.) ‚Haut, Häutchen, Pergament', Han.: *barminda* dass., mit Umstellung der für das Os. ungewöhnlichen Konsonantengruppe *rg* ≥ *gr* und weiterer Veränderung zu *bl* auch *bablinda* (Pf. Wb.) ‚Haut, Häutchen, Pergament'; ns. nur bei Meg. pargmjena. // Aus mhd. *pergamênte* u. Heranziehung kontrahierter Formen wie *perminte* u. *permint*, ahd. *pergamin* (Lexer Wb. S. 158, Kluge-Götze S. 554, Bielfeldt S. 99). Vgl. poln. *pergamin*, *pargamin*, č. *pergamen*, *pargamen*, slowak. *pergamen*, russ. *пергáмент*, *пергамен*.

ns. bork[1] ‚Eimer', insbes. ‚Wassereimer, Gelte', M. D.: *bórk* ‚Eimer' (Mk. ČMS 1899), Jak.: *bork* ‚Krug' Ebr. IX, 4, Chojn.: *bork* ‚Brunneneimer', Hptm.: *burk*; os. dial. (Hoy. D.), bórk (Pf. Wb.), vgl. ns. *zbork*.

ns. bork[2] ‚Eber' (Schl. D., Ha. ČMS 1905). // Aus nhd. *Borg*, *Bork* ‚verschnittener Eber'.

os. bork[3] älter ‚Borg, Kredit' (AFr.), *na bork dać* ‚auf Kredit geben'; ns. nur Meg.: bork ‚fide jussor'. // Aus nhd. *Borg*, mhd. *borc* ‚das Erborgte, Geliehene', vgl. poln. *borg*, *borgować*.

os. borkać 1. ‚Erde mit dem Rüssel aufstoßen', übertr. ‚wühlen, stören (von Menschen)', *borkaty* Adj. ‚brummig, muckisch', *borkawa* ‚Schmeißfliege' (Han., Schm.-Pö.); ns. barkaś ‚schnurren, brummen, murren (von Mensch u. Tier)', dial. ‚harken', *seno barkać* ‚Heu wenden', *barkawa* ‚Schmeißfliege' (Fabr. II), Schl. u. M. D.: *berkotać*. Ältere Belege: Chojn.: *barkasch* ‚rüsseln', *nabarknu* ‚schmeiße voll', *rosbarknu* ‚zerreiße', / bulg. *бъркам* ‚scharre, wühle', skr. *bȓkām*, *bŕkati* ‚in Unordnung bringen', slowen. *bŕkam*, *bŕkati* ‚stoßen, schnellen, wegschnellen', *brkljáti* ‚stöbern' usw. (Berneker SEW S. 108), vgl. auch lit. *bùrkuoti*, *brūkuoti* ‚girren', bes. von Tauben, *burgulúoti*, *buȓkšti*, *burgéti* ‚spritzen, sprudeln, schäumen, hervorquellen, brummen, murren', lett. *burgzêt* ‚schnurren' (von der Katze) usw. (Fraenkel LEW 1, S. 66). // Alles onomatop. Bildungen, vgl. auch ns. *byrkaś* u. os. *bórčeć*, ns. *barcaś*.

os. borło 1. ‚Bucht', 2. ‚elendes Strohlager', 3. pejor. ‚Bett', *swinjace borło* ‚Nachtschatten, Solanum nigrum', Dem. *borleško*, *borlaško* (Hoy. D.), Adj. *borłojty*, dial. auch *bedło*, *bedłak* u. *bodło* ≤ *bordło,

**bordlo* (SSA 2, K. 116). Pf. Wb. suggeriert ein älteres *borloh* („*borlo* statt *borloh*, *-a* m."), das jedoch auch in den älteren os. Quellen nicht vorkommt: Lud., Matth.: *bordlo* ‚Bucht', Schm.-Po., Kpm.: *borwo* ‚Unrat, Stroh, Lager'. Der Abfall des *h* müßte in diesem Fall schon sehr zeitig und früher als in anderen Wörtern mit auslautendem *h* erfolgt sein, da diese in den älteren Quellen noch allgemein mit *h* geschrieben werden. Außerdem ist in Fällen wie os. dial. *twaro* ‚Quark' oder *pro* ‚Schwelle' der Genuswechsel Mask. ≥ Neutr. nicht eingetreten. Für ein sehr hohes Alter bzw. für die Ursprünglicheit von *borlo* sprechen auch die Ablgn. und der Umstand, daß das Wort in der *h*-losen Form auch in jenen os. Dialekten vorkommt, in denen sich auslautendes *h* noch allgemein erhalten hat (vgl. N. D.: *borlo*, aber *twaroh*, *proh*, *sněh* usw.). Das bei Lud. u. Matth. vorkommende *bordlo* mit eingeschobenem *d* ist durch das Nebeneinander von Formen wie *žórdlo* ‚Quelle', *hordlo* (älter) und *žórlo*, *horlo* (jünger) bedingt; ns. barlog 1. ‚verworrenes Stroh, Streu', 2. ‚Strohlager als elendes Lager für Menschen und Schweinelager', 3. ‚Kehricht', Chojn.: *barlog* ‚Schweinelager', dial. *berlog* (Schl. u. M. D.), *barložyś* ‚durcheinanderwirren' (ČMS 1876). Nach Eichler Lětopis ISL A, 1 u. 2 (1964), S. 10 bereits in der asorb. Toponymie als *Borlas*, *Barlos* belegt. / poln., kasch. *barłóg*, *-ogu* ‚Lager von Wirrstroh, Kehricht, Unrat', poln. älter auch *barłogo*, č. *brloh* ‚Wildlager, schlechte Hütte', slowak. *brloh*, dial. auch *bŕloh* ‚Versteck für Tiere, Lager', pejor. auch ‚nicht gemachtes Bett', russ. *берлóга* ‚Höhle, Schlucht, Bärenhöhle', dial. *мерлóга*, *мерлýга*, ukr. *берліг*, Gen. *-óга* ‚Bärenlager' (Kuzela-Rudnyćkyj Wb.), *барліг*, *-лóгу* ‚Lager von Wirrstroh, schlechtes Unterlager', bruss. *бярлóг* dass., bulg. *бърлóг* ‚Kehricht, trübes Spülwasser, Unsauberkeit', alt (12. Jh.) *бърлóг*, *бърлóга* ‚Wildlager', skr. *bŕlog* ‚Schweinelager, Nest eines Tieres, Kehrichthaufen', *bŕljog* dass., mak. *брлог* dass., slowen. *brlòg*, *-óga* ‚Wildhöhle, Schlupfwinkel'. // Ein einheitlicher ursl. Ansatz dieses gemeinslawischen Wortes ist schwierig. Man stellt es zu lit. *bur̃las* ‚Kot', *burlungis* ‚sumpfige Stelle' (Buga RFV 70, S. 102, Vasmer REW 1, S. 80, Machek ESJČ S. 43) und setzt als Formans *-og* an (Berneker SEW S. 120). Machek ESJČ rekonstruiert dagegen ein urspr. **bŗlo-logъ*, woraus sich später durch Haplologie die Form **bŗlogъ* entwickelt haben soll. Unwahrscheinlich ist die bereits von Berneker SEW verneinte Herleitung des ersten Gliedes aus einem mit ahd. *bëro* ‚Bär' verwandten Wort (Vondrák VSG S. 629 und ältere Autoren). Möglich ist, daß sich in os. *borlo* die urspr. nicht erweiterte Form erhalten hat, vgl. auch os. *borlić* ‚zu Bucht machen', poln. dial. *bardlić* (≤ **barlić*) ‚misten, beschmutzen', skr. *bŕljati* ‚verwirren, beschmutzen', *bŕljaga* ‚Lache', *bŕljūg* ‚Pfütze'. Bedeutungen wie ‚Wildhöhle, Bärenlager, Schlucht' usw. müssen dann als sekund. gelten. Wie die skr. Beispiele beweisen, waren neben **-ogъ* auch andere Formantien möglich (*-ogъ*, *-aga*). Im Ostsl. *er* für urspr. **ŗ*, vgl. dazu auch das mit *bur̃las* verwandte lit. *bérti* ‚streuen, ausschütten'.

os. bórnica ‚grober Faden, Bindfaden' (Kr. Wb.), *bornica* (Sadowe knižki, Budyšin 1851, Pf. Wb.); ns. barnica dass. (Chojn., umgspr.), ons. *bernica* (M. D.). // Derivat zu os. *bór*, ns. *ber*, *bar* ‚kleinkörnige Moorhirse, Borstengras, Fuchsschwanz, Setaria italica'. Formans *-nica* wie in os. *hnójnica*, ns. *gnojnica* ‚Düngerjauche'; *ó* in *bórnica*

sekunäär wie in os. *módry* ‚blau', *bórčeć* ‚brummen' bzw. *štwórty* ‚vierter'.

os. borno ‚Morast', os. Neologismus (Jb. Wb.). Das Wort wurde erstmalig von E. Mucke auf Grund von ON wie *Borna* (Kreisstadt im Bezirk Leipzig), *Bornow*, Kr. Beeskow bzw. č. *Brno* rekonstruiert (vgl. AfslPh 53, Mk. Wb. 3, S. 129 u. Serbske ležownostne mjena a jich woznam, SlOcc. 1927). // Zum ursl. Ansatz **bron-* vgl. Berneker SEW S. 95, Eichler Delitzsch S. 17 und Sławski RS XXXIV, 1, S. 6.

os. bórnus ‚eine Art breiter, schwerfälliger Mantel' (Kr. Wb. u. umgspr.), / č. u. slowak. *burnus* ‚Winterrock', russ. *бурнýс* ‚Mantel mit Kapuze'. // Aus nhd. *Burnus*, das über franz. *bournous* aus dem Arab. in die europ. Sprachen gelangt ist. Das arab. Wort selbst geht zurück auf griech. *βίρρος* ‚Oberkleid', lat. *birrus* (*byrr(h)us*) ‚ein mit einer Kapuze versehener kurzer Überwurf' (Kluge-Götze S. 115). Nach Vasmer REW 1, S. 149 im Russ. direkt aus dem Franz. oder auch östl. Entlehnungsweg über osman. *burnus*, *burnuz* ‚leichter Wollmantel'.

os. borowka ‚Heidelbeere' (Rstk. ČMS 1909), nach Pf. Wb. veraltet; ns. borowka dass. // Wahrscheinlich Neubildung (Rstk. l), vgl. poln. *borówka* ‚Heidelbeere', č. *borůvka* dass. In den älteren Quellen und in den heutigen os. und ns. Dialekten ist das Wort nicht belegt. Die Bez. für die Heidelbeere lauten im heutigen Os. (*hołanske*, *čorne*) *jahody*, im Ns. *carne jagody* bzw. *carnice* (alt auch *cernice*), vgl. SSA 3, K. 111. Die Wz. **bor-* tritt im Sorb. sonst nur in ON (os. *Bórk*, ns. *Bork*, *Bory*, *Borow* usw.) auf.

os. bórša m. älter ‚Bursche', *bórša* f. ‚Burschengesellschaft', Kpm.: *bórša* (*burscha*) ‚ein Bursch', H. Sm.: *bóršo* ‚Burschen u. Mädchen' (1, S. 85), ‚Burschenschaft' (2, S. 222); ns. bórša m. dass., Moll.: *borša* f. ‚Gesellschaft' (*psy dobrey borsсy a wyne* ‚bei schöner Gesellschaft und bei Wein' 94 r, 24), Hptm.: *bórša* ‚Bursche', Mark. Vkl.: *ta młoda borša* ‚die jungen Burschen', *to jo pšawy boršo* m. ‚das ist ein richtiger Bursche', *drogujuca kšamarska borša f.* ‚reisender Kaufmannsgehilfe' (Br. C. 55, 38). // In Bed. ‚Burschenschaft' aus frühnhd. *bursch(e)* ‚Haus, das von einer aus gemeinsamem Beutel lebenden Gesellschaft bewohnt wird, aus einer Kasse zehrende Gesellschaft von Studenten, Handwerkern u. Soldaten', mit Bed. ‚Bursch(e)(Einzelperson)' aus später daraus gebildetem nhd. Sg. *der Bursche*, im Sorb. mit doppeltem Genus f. u. m., (Mk. Wb. 1, S. 65; Bielfeldt S. 99; Kluge-Götze S. 115, Schuster-Šewc, Vgl. hist. Lautlehre S. 47).

os. borta ‚Borte, Brauthaube' (H. Sm. 2, S. 232), Schm.-Pö.: *borta* ‚wendischer Brautkopfschmuck', Sw.: *bórtka* ‚Stirnschmuck, frontale', Han.: *borta* ‚Tresse', *bortnik* ‚Posamentier'; ns. borda ‚Borte, Besatz an einem Kleidungsstück' u. dial. *borta*, Chojn.: *borda* ‚Bändlein, taenia', *bordaty* ‚segmentatus', Hptm.: *borda*. // Aus nhd. *Borte*, mhd. *borte*. Zur ns. Form mit auslautendem *-d* vgl. auch franz. *bord* ‚Rand, Saum', ags. *borda* ‚Saum, Besatz'.

os. bortnik FlN ‚Wiesenfleck bei Rodewitz, Kr. Bautzen' (ČMS 1870, S. 79 bis 82, nach Muka SMM 3, S. 5 auch FlN in Großpostwitz, Kr. Bautzen); ns. ON Barce ‚Barzig bei Altdöbern, Kr. Calau', *Bertna*, *Bertno* ‚Breitenau, Kr. Luckau' (Mk. Wb. 3, S. 125 u. 126), vgl.

dazu Belege aus der asorb. Toponymie: *Bortewitz* 1268 (Eichler, Walther Dale-minze 1, 1966), *Borün* 1349/50 (Eichler Delitzsch S. 83). // Das Wort ist aus den schriftl. Quellen und den lebenden sorb. Dialekten nicht mehr belegbar, es gehört zu ursl. **brtь(ь)* ,Waldbienenstock', vgl. poln. *barć* dass., č. *brť*, ač. *brt* dass., russ. *борть* dass., ukr. *борть* f. ,Waldbienen-halter'. Alles zur ie. Wz. **bher-* ,mit einem scharfen Werkzeug bearbeiten, ritzen, schneiden' (zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 110). Der Waldbienenstock war dann urspr. die Bohrung bzw. Höhlung, in der sich die Bienen eingenistet hatten. Machek ESJČ S. 64 geht von einer urspr. Bed. ,Einschnitt, den der Waldbienenzüchter beim Auffinden einer Baumhöhle mit Waldbienen vornahm' aus. Der von Mk. Wb. in gleichem Zusammenhang genannte ON *Boruth* gehört nicht hierher. Zu vgl. sind ON wie poln. *Barycz*, die Brückner SEJP S. 15 zu slaw. *bara* ,Sumpf' (vgl. slowak. *barina* ,sumpfiger Ort, Moor') stellt. E. Eichler (Disputationes ad montium vocabula aliorumque nominum significationes pertinantes. Wien 1969, S. 310) vermutet vorslaw. Substrat (**bar-ųt*).

os. bórze Adv. ,bald, alsbald, demnächst' (ältere u. richtigere Schreibweise *bórzy*), Mart. 1627: *wysłyš mje bórzy* (*borsy*) ,erhöre mich bald', Han.: *bórzy* ,alsbald', Schm.-Pö., Kpm.: *bórzy* ,bald, schnell', Sprb. D.: *bórze* (Mk. Gr. S. 124). / poln. *bardzo* ,sehr', alt auch *barzo*, *barzy*, *-ego* ,schnell, geschwind, heftig, hitzig', č. *brzý* ,schnell', Adv. *brzo* ,schnell, bald', russ. *борзой*, ukr. *борзий*, bulg. *бърз* ,schnell, geschwind', skr. *bȓz* ,schnell', slowen. *bȓz* ,schnell, hurtig', aksl. *brъzo* dass. // Ursl. **brъzъ* ,schnell', man vergleicht als urverw. lit. *burzdùs* ,beweglich', *bruzgùs* ,schnell' (Sławski SEJP 1, S. 27; Fraenkel LEW 1, S. 57; Pokorny IEW S. 143).

os. bosć, *bodu* ,stoßen', dial. auch *bodźu*, *bodźem*, vgl. bereits AFr.: *bodźu* u. *bodźem* ,ich stoße', Schm.-Pö., Han.: *boscž*, *bodu*, *bódu*; ns. nur in Abltgn. wie *bodawa* ,Axt, Spitzbeil, das zum Muldenmachen benutzt wird' u. *badak* ,Distel', / poln. *bość*, č. *bodati*, *bodnouti*, ač. *bósti*, *bodu*, slowak. *bodať*, russ. *бости́*, *бода́ть* ,mit den Hörnern stoßen', ukr. *бости́*, bruss. *бaсцi*, bulg. *бода́* ,stoße', skr. *bòsti*, slowen. *bósti*, aksl. *bosti*, *bodǫ*, Aor. *basъ* ,stechen'. // Urverw. ist lit. *badaũ*, *badýti* ,stechen', *bedù*, *bèsti* ,grabe' (Vasmer REW S. 99; Fraenkel LEW 1, S. 41). Vgl. auch ns. *badaś* ,erforschen, nachforschen'.

os. bosy, -a, -e Adj., auch indekl. *bosy* ,barfuß', AFr.: *bosy*, *-a*, *-e*, *bosy* (*Boße*) *chodźa* ,sie gehen barfuß', *bosak* ,ein barfüßiger Mönch', Han.: *bosy* (*bose*); ns. bosy, -a, -e Adj. dass., Chojn.: *bosy*, Fabr. II, Hptm.: *bosy*, *-a*, *-e*, / poln. *bosy*, č. *bosý*, *bos*, slowak. *bosý*, *boso*, russ. *босо́й*, *бос*, *боса́*, ukr. *бо́сий*, aruss. *босъ*, bulg. *бос*, skr. *bȍs*, *bòsa*, slowen. *bȏs*. // Verglichen wird lit. *bãsas* ,barfuß', lett. *bass* dass., sowie ahd. *bar* ,nackt, kahl'. Nach Fraenkel ZfslPh XIII S. 219 sollen die slaw. u. balt. Formen durch Kürzung der urspr. Komposita *bosonogi* (vgl. russ. *босоно́гий*) bzw. lit. *basakõjis* (*kója* ,Bein') entstanden sein, vgl. auch dt. *barfuß*. Falls das bei Vasmer REW 1, S. 111 angeführte ukr. *бо́сий* ,weißfüßig' (dazu Hrinč. Wb. *бо́сий* auch ,Hund mit weißen Pfoten') ursprünglich, so besteht Verwandtschaft mit ie. **bhōs-* ,Licht, Helligkeit', vgl. aind. *bhā́sati* ,scheint, glänzt, leuchtet', *bhā́sas-* n. ,Glanz, Schein' (Pokorny IEW S. 104–105).

ns. bot, -a m. älter ‚Bote' (Chojn., Hptm., Zw. Wb.), *botowaś* ‚Botschaft laufen'; os. nur umgspr. *bota* dass. (bes. ‚Briefträger'). // Aus nhd. *Bote*.

ns. botkapa älter ‚Sterbehemd' (Hptm.). // Wohl Zusammensetzung aus *bot* ‚Bote' und *kapa* ‚Oberkleid, leinener Kittel der Männer'.

os. bow ‚Wassereimer'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *bohl* ‚Eimer', Schm.-Pö., Bibel 1728, 4. Mos. 24, 7: *bow* ‚Wassereimer', H. Sm. 1, S. 171: *bów* ‚Schöpfeimer'; ns. nur bei Fabr. II bowek ‚Brunneneimer, haustrum', *zbowk* (*sbowck*) ‚Gelte, amphora'. // Aus älter md. *boll, bolle* ‚tiefe, kugelförmige Schüssel, muldenartige hölzerne Schüssel zum Küchengebrauch; Knospe' mit späterem *l* ≥ *ŭ(w)*-Wandel im Sorb.; anlautendes *z*- in ns. *zbowk* wohl durch Einfluß von *zbork* ‚Eimer' (s. d.), vgl. auch os. *bółčk* ‚kleines Gefäß' (Bielfeldt S. 100).

os. bóz, Gen. *-oza, -ozu* älter u. schriftspr. ‚Holunder' (Lud., AFr., Sw., Matth.), umgspr. ‚Flieder', *dźiwi bóz* ‚Zwergholunder' (Sw.), *bozanka*, gew. Pl. *-ki* ‚Holunderbeeren', auch ‚Holunderstrauch'. Schm.-Pö.: *bozankowa muka* ‚Holunderbrei', *bozankowy drějak* ‚Holundersaft', ON *Bozankecy* ‚Basankwitz, Kr. Bautzen'; ns. baz, Gen. *-aza* und *bez*, Gen. *-eza* ‚schwarzer Flieder, Holunder', *polski baz* ‚Wiesenschaumkraut, Cardamine pratensis', *bazyna, bazynka*, dial. *bazonka* (w. Grz.-D.), *bezyna, bezonka* (Schl. u. M. D.). Ältere Belege: H. L.: *bez* ‚Holunder', Chojn.: *baz, bez* ‚Holunder, Flieder', *bazowka, bezowka* ‚Fliederbeere', Hptm.: *bez, baz*, Fabr. I: *baz* ‚Holunder'. / poln. *bez, bzu, bzowina*, dial. *bziak, bzina* ‚Holunder', polab. *bäz* ‚Holunder, Flieder', č. *bez*, Gen. *bzu*, ač. *bza* und *bzu* dass., slowak. *baza, beza, bieza, kbez* ‚Holunder, Flieder', russ., ukr. *боз*, bulg. *бъз*, skr. *bâz, báza, bzóva* ‚Holunder', slowen. *bez*, Gen. *bzà* dass., mit Wurzelerweiterungen ač. *bezh*, skr. *bazag*, slowen. *bezg, bezèg*, poln. dial. *best, beśt* (≤ *bezd*), bulg. *бъздовина*, skr. alt *bazd*, mit abweichendem Vokalismus auch russ. *бузинá*, dial. *буз*, ukr. *бузинó, бузóк, базник* (Kopečný zásoba S. 78). // Ursl. **bъz-, *buz-, *baz-* ‚Holunder' ist urverw. mit lat. *fāgus* ‚Buche', griech. *φηγός*, dor. *φāγός*, kurd. *būz* ‚Eiche', anord. *bók* ‚Buche' (Pokorny IEW, S. 197), im Baltoslaw. mit kentum-*k* auch lit. *bùkas* 1. ‚Buche', 2. ‚Holunder' und ursl. **bukъ*, Buche', die u. E. gegen die landläufige Auffassung keine Entlehnungen aus dem Germ. darstellen (Schuster-Šewc, Lětopis ISL A, 19, 2, S. 163). Im Os. *ó* in *bóz* neben Gen. *boza* durch Analogie zu *wóz*, Gen. *woza* ‚Wagen' usw.

ns. božc älter (Chojn.) ‚Götze, idolium'. // ≤ **božьcь*, s. *bog*, sonst im Os. u. Ns. für ‚Götze, Abgott' nur *přibóh, pśibog* (s. d.).

os. božedla Interj. ‚um Gottes willen', Han.: *bože dla*. // Wohl gekürzt aus *božeho (mjena) dla*, vgl. auch os. *tohodla*, ‚deshalb'.

os. božemje, umgspr. *božmje* Interj. ‚auf Wiedersehen, lebe wohl!', ns. božemje, *božejmje, božěmje* dass. (Mk. Gr. 133) mit Akzent auf der Pänultima. // Wohl *bože mje* (os.), *bože mě* (ns.) ≤ **vъ božeje jьmę* ‚in Gottes Namen'. Im Os. ist der Ausfall des *e* durch den starken initialen Akzent bedingt.

ns. božny älter ‚göttlich', Moll. *božnosć* (*kbussnoszy* Dat. Sg.) ‚Seligkeit' 93 v, 6,

Chojn.: *bożniś* (*boschnisch*) ‚göttlich machen' // Zu ns. *bog*, s. d.

os. bożo! *božičko! božičkecy!* Interj. ‚mein Gott'; ns. bożo, *bożko, bożycko* dass. (Chojn.), *bożyckowaś* ‚lamentieren' (Surowa štrofa, Bautzen-Budyšin 1974, S. 58), nach Mk. Wb. auch *bożcycko* ‚leider, leider Gottes', / poln. *boże!*, č. *bože!*, russ. *боже!*. // Erstarrter Vokativ *bożo* (≤ **bože*) mit Erweiterung durch Deminutivformantien (os. *-ičko, -ičkecy*, ns. *-ko, -yeko, -cycko*), zur Bildung vgl. Šewc Gram. 1, S. 242.

ns. bra älter Part. zur Hervorhebung bei Fragen und Aufforderungen ‚denn, doch', Wb. Ps.: brascho 55, 13, Chojn.: *kaki bra?* ‚welcher denn?', *źi bra!* ‚geh doch!', Fr. A. T.: *tam ga bra* ‚daselbst doch'. // Etym.? Vielleicht verwandt mit bulg. *бре, брей* ‚he, holla!' (Anruf), ‚da schau einer' (Erstaunen), auch als Flickwort in der Poesie benutzt, skr. *brê!* Interj. imperandi, die bisher jedoch nicht sehr überzeugend aus dem Griechischen erklärt werden (vgl. BER S. 75).

os. brabant älter ‚Tuchart', H. Sm. S. 45: *Wón je zwoblekany ... do tutoh' zelenoh' brabanta.* // Benannt nach der belgischen Provinz Brabant (von dort eingeführte Tuchart).

ns. brabnuś ‚zusammenfallen, einstürzen' (Świj. hs. Ws.). // Wohl onomatop. Bildung, vgl. *buchnuś* usw.

os. brać, 1. Sg. *bjeru*, dial. auch *bjer(j)em* ‚nehmen'. Ältere Belege: War.: *bracż*, AFr.: *bracz, beru, berem*, Schm.-Pö., Han.: *bracż, beru*; ns. braś, *bjeru, bjerjom* dass. Ältere Belege: Chojn. *beru*, Hptm.: *brasch, beru*, Zw. Wb.: *braś, bjeru, bjerjom*, / poln. *brać, biorę*, č. *bráti, beru*, slowak. *brat', beriem*, russ. *брать, беру*, skr. *brȁti, bèrêm* ‚pflücken, brechen, lesen, sammeln, eitern (von der Wunde)', aksl. *berǫ, bьrati* ‚sammeln, nehmen'. // Die urspr. Bed. war ‚tragen', vgl. aind. *bhárati* ‚trägt', griech. *φέρω* ‚trage', lat. *ferō, ferre* ‚tragen' (Pokorny IEW S. 128), lit. *beriù, bériau, ber̃ti* ‚streuen' (von Getreide, dann auch von Mehl) ≤ urspr. ‚austragen' (das Samenkorn usw.), die urspr. Bed. ‚tragen' ist auch im Slaw. noch nachweisbar, vgl. **bermę* (os. *brěmjo*, ns. *brěmje*, russ. dial. *беремя*) ‚Last, d. i. das Getragene'. Die 1. Sg. lautet in den heutigen lebenden ns. Dialekten nur noch *berjom*, in den os. neben *bjer(j)em* auch noch *bjeru* (östl. Bautzener D.).

os. brach ‚Gebrechen, Fehler, Mangel', *brašny, brašniwy* ‚gebrechlich, mit einem Bruch' (Matth., Schm-Pö.), Han.: *brach* ‚Bruch des Leibes', *brażnoscż* ‚Gebrechen'; ns. brach dass., Jak.: *brach* ‚Mangel' (Mark. V, 14, Jud. 24), Chojn.: *brach, brašny* (*braschny*), *brašnosć* (*braschnosz*). // Aus einer dial. Entsprechung von nhd. *Gebrechen*, mhd. *brechen* (Mk. Wb. 1, S. 68, Bielfeldt S. 101).

os. brachować ‚mangeln, gebrechen', gew. mit Präf. *pobrachować, pobrachnyć* ‚fehlen, mangeln, gebrechen', Sw.: *budżecż brachwacż* ‚defore'; ns. pobrachowaś dass., Wb. Ps.: *brachowasch*, Chojn.: *brachnu* 1. Sg. ‚werde mangeln', *brachuju* ‚mangele'. // Zu os., ns. *brach*, s. d.

os. brajlich älter Adv. ‚freilich' (Kat. 1715, Dejka 1809–1812), umgspr. auch *frajlich*. // Aus nhd. *freilich* mit *f* ≥ *b*-Lautsubstitution wie in os. älter *balda* neben jüngerem *falda* ‚Falte'.

os. brajna älter ‚Bräune, Angina' (Krankheit). // Aus dt. *Bräune,* zur Lautsubstitution *oi ≥ aj* vgl. auch os. umgspr. *hajzl ≤ Häusel, starjzl ≤ Streusel.*

os. brama älter ‚Gebräme, Pelzbesatz' (Kpm., Schm.-Pö., Boš. Wb., Pf. Wb.), dial. auch *brauma* (Bielfeldt S. 112), *bramak* ‚mit Pelzbesatz versehenes Kleidungsstück, in Pelzgebräme eingehüllter Mensch' (Pf. Wb.), Sw.: *bramnik* ‚limbolarius', Kpm.: *bramić* ‚brämen'; ns. bram ‚Bräme, Gebräme, Pelzbesatz', *brama* ‚Weiberrock, Schleppkleid', *bramowaś* ‚verbrämen', Chojn.: *brama* ‚Schweif', Fabr. II: *brama* ‚Weiberrockschweif', / poln. *brama, bram,* č. *prým(a),* slowak. *prám,* slowen. *prâm.* // Aus frühnhd. *brame bräme* (Mk. Wb. 1, S. 69, Bielfeldt S. 102), vgl. auch dt. *verbrämen* ‚mit einem Rand versehen', in den odt. D. mit Fortis im Anlaut (*Präme*).

ns. bramaški (Sprw. D.) ‚Apfelsorte (eine Art Sommerkalvill)'. // Zu ns. *bram(a),* s. os. *brama.*

ns. bramawka älter ‚verbrämte Frauenmütze'. // Zu ns. *brama.*

ns. bramboda, *brimboda* ‚Brei, Mehlbrei' (Šwj. Wb.) // Onomatop. Bildung (?).

ons. bramborka ‚Ackerskabiose, Knautia arvensis' (Mk. Wb.), ‚Scabiosa pratensis' (Ha. ČMS 1902). // Nach Mk. zu ns. *Brambor* ‚Brandenburger', demnach *bramborka* ‚die im benachbarten Brandenburg vorkommende oder von dort stammende Pflanze', vgl. auch č. *brambora* ‚Kartoffel', das auf ähnliche Weise erklärt wird (Frinta NŘ 39, S. 259 u. Machek ESJČ S. 63). Das bei Duč. ČMS 1871 für das Os. belegte *bramborik* ‚Alpenveilchen, Cyclamen europaeum' geht dagegen direkt auf č. *brambořík* dass. zurück.

ns. brame, *drame* (*br ≥ dr*) ‚Bräme, Pelzbesatz'; *brane* dass. (Šwj. hs. Ws.). // Zu ns. *brama,* s. d.

os. braška m. ‚Hochzeitsbitter, Speisemeister, Brautwerber', *braščić* ‚Heirat vermitteln, Hochzeitsbitter sein, kuppeln' (Sw., Han., Schm.-Pö., Kpm.). Deminutivform zu nicht mehr belegbarem **bracha* als Hypokoristikon von *bratr* ‚Bruder' (A. Smoler ČMS VIII, S. 58) und nicht aus **bratřka* (gegen Mk. Gr. S. 229, Berneker SEW, S. 82). Als Wortbildungsparallele vgl. ns. älter (Chojn.) *swašk* ‚Brautdiener, Brautführer' u. *swaška* ‚Brautnächste'.

os. bratnar, Gen. -rja älter ‚Brettnagel' (Schm.-Pö., Pf. Wb.), dial. u. älter *bartnar, batnar* ‚großer Nagel zur Befestigung von Brettern u. Balken' (Jhā.); ns. blatnaŕ dass., / poln. *bratnal, bretnal, brantnal,* č. *bratál,* ostmähr. *brantal* ukr. dial. *блятнар, брятналь* (Верхратський, Про говор галицьких Лемків, 1902). // Westsl. Entlehnung aus nhd. *Brettnagel* und entspr. dial. Formen mit *-a-* (vgl. osächs. *brat* ‚Brett'). Im Slaw. mit zahlreichen assimilativen u. dissimilativen Veränderungen des Konsonantismus (Bielfeldt S. 102).

os. bratr, Bruder', Pl. *bratrojo, bratřa(o),* Dem. *bratřik.* Abltgn.: *bratrowc* ‚Neffe', *bratrowka* ‚Nichte' (Neubildungen, Pf. Wb.), *bratřić so* ‚sich verbrüdern', Koll. *bratrowstwo* ‚Brüderschaft', *přirodny bratr* ‚Stiefbruder', *přichodny bratr* ‚Schwager', dial. u. umgspr. *brat, brater,* Gen. *bratra.* Ältere Belege: Lud., Matth.: *bratr,* Sw.: *bratr, bratrowně, bratstwo, bratšik, po bratrowsku,* Schm.-Pö.: *bratr,* Dem. *brat-*

sik, Adj. *bratski*, *pschichodny bratr*, *pschi-rodny bratr*, Kpm.: *bratr*, Pl. *bratso*, *bratso*, Han.: *brat*, Dem. *bratzik*, Koll. *bratria* (*bratřa*) ‚Gebrüder', *bratruwać so* ‚sich verbrüdern'; ns. bratš dass., Dem. *bratšik*, *bratšišk*, Koll. *bratšojstwo*, *brat-šowaś se*, dial. auch *bratšo* m. (Šwj. hs. Ws.), M. D.: *bratr* ‚Cousin' (AJŠ S. 715). Ältere Belege: Moll.: *bratši* Pl. (*bradssy*), Jak.: *bratr* Mark. XII, 19, Dem. *bratrk* Apg. IX, 17, Adj. *bratrny*, Meg.: *nanowy bratr*, Attw.: *brat*, *bratš*, Chojn.: *bratsch*, *bratschenz* (*bratšeńc*) ‚Bruderkind', *brat-schstwo* ‚Brüderschaft', *pschirodny bratsch* ‚Halbbruder', Leuth. Gsb.: *bratša* Koll. f. ‚Brüderschaft', / poln.-kasch. *brat*, polab. *brot*, č. u. slowak. *bratr*, russ., ukr., bruss.: *брат*, bulg., mak. *брат*, skr. *brȃt*, slowen. *brȃt*, alt *bratr* (Freisinger Denkmäler), aksl. *bratrъ*, *bratъ*. // Urspr. r-Stamm (Pokorny IEW S. 163), vgl. lit. *broterėlis*, lett. *brãtarītis*, apreuß. *brāti*, *brote*, aind. *bhrātar-*, griech. *φράτηρ*, lat. *frāter*, got. *broþar* (Vasmer REW I, S. 118, Fraenkel LEW S. 60), die slaw. Form ohne *-r* (*bratъ*) entweder durch Dissimilation des anslautenden *r* (Hujer Dekl. S. 58, Trautmann Wb. S. 36, Trubačev Istorija S. 56) oder Umbildung des in Anlehnung an **mātē-*, *dъktē-* entstandenen isolierten **brātē* (≤ **brātēr*) nach den *o*-Stämmen (Rozwadowski RWF XXV, S. 726, Meillet IF II, S. 295–6, Bernelker SEW S. 82). Im Os. geht dial. *brat* auf **bratrъ* zurück, vgl. auch os. dial. *wět* ≤ *wětr*, *přat* ≤ *přatr*, ons. *brat* (Meg., Attw.) ist dagegen, ähnlich wie die benachbarten lech. Formen, wohl älteren Ursprungs. Die Bed. ‚Blutsbruder' hat sich nach Isačenko Slavia XXII, S. 58 im Ie. erst später nach Herausbildung der monogamen Ehe entwickelt, vorher Zugehörigkeit zur exogamen Sippengemeinschaft des Matriarchats u. breitere Bed. ‚Glied der männlichen Phratrie' (griech. *φράτηρ* ‚Mitglied einer Phratrie'). Vgl. auch os. *braška* ‚Hochzeitsbitter', ns. *pobratš* dass.

os. bratrowc ‚Neffe' vgl. os. *bratr*.

os. bratrowka ‚Nichte' vgl. os. *bratr*.

ns. bratš s. os. *bratr*.

ns. bratša f. älter ‚Brüderschaft' (Leuth. Gsb.). // Kollektivum zu ns. *bratš* ‚Bruder' (**bratrьja*), vgl. aksl. *bratija* dass., apoln. *bracia* f. (Łoś in: Jagić-Festschrift S. 335), ač. *bratřie* f., aruss. *братья* ‚Klosterbrüderschaft'. Im heutigen Os. mit Umfunktionierung zum Pl. mask. *bratřa* ‚Brüder'. Urverw. ist griech. *φρατρία*, aind. *bhrātryam* ‚Brüderschaft' (Berneker SEW S. 82, Pokorny IEW S. 164). Vgl. im älteren Ns. auch *bórša* f. ‚Burschenschaft' (Moll.), *ta knježa* f. ‚Herrschaft' (Thar.) u. *burja* f. ‚Bauernschaft' (Chojn.).

ns. bratšeńc älter (Chojn.) ‚Vetter, Cousin'. // Zu ns. *bratš* mit Formans *-eńc*, vgl. os. *bratrowc* dass., poln. *bratanlec*, *bratraniec*, č. *bratran(ec)* usw. (Berneker SEW S. 82).

os. brejer älter ‚Freier', *brejować so* ‚auf die Freite gehen', Schm.-Pö.: *brejer* alii *breher*, *-rja*, H. Sm.: *brjejer* (S. 167, 239, 252), N. N.: *breher*, Pf. Wb.: *brejer*, *brěheř*, *brejować*. // Aus dt. *Freier* mit *f* ≥ *b*—Lautsubstitution (Bielfeldt S. 103).

ns. brencel m. ‚Rotzklumpen an der Nase', dial. *branzgel* dass., nach Šwj. hs. Ws. auch ‚Trappen des Truthahns', vgl. ns. *parskel* dass.

os. brěčka ‚Birkensaft, Saft der Bäume, Jungbier, Most, Obstsaft', Matth., Schm.-Pö.: *brěčka* (*brieczka*, *britschka*) ‚Birkensaft, heißt auch das junge Bier ohne Hefe';

ns. brjacka ‚Saft der Bäume, bes. der Birke; Jungbier, (ungehopftes) Süßbier, Honigbier‘, dial. *brěcka* (Ha. ČMS 1905), Chojn.: *brjacka* ‚Bierwürze‘; / poln. *brzeczka*, č. *břečka*, slowak. *brečka*. // Die von Brückner SEJP S. 44 u. Machek ESJČ S. 71 vorgeschlagene Annahme einer Entlehnung aus dem Keltischen (vgl. ir. *braich* ‚Malz‘, kymr. *brag* dass., *bragod* ‚Würze von Bier u. Met, gemischt u. gewürzt‘) überzeugt kaum, sie wäre völlig isoliert und stieße auf beträchtliche lautgesetzliche Schwierigkeiten. U. E. ist von der ie. Wz. **bher-* ‚heftig bewegen, wallen (bes. vom Aufbrausen beim Gerben), sieden, gären‘ (Pokorny IEW S. 132 u. 143) auszugehen. Im Slaw. mit *k*-Wurzelerweiterung (**ber-k-*), ursl. **berčьka* ist dann zu vergleichen mit os. *brěkowc* ‚Maulbeerbaum‘, ons. *brěka* ‚Sorbus torminalis‘, č. *břek, břekyně* usw., außerhalb des Slaw. arm. *brak* ‚scharf, sauer, grausam‘ u. *berkrim* ‚ich freue mich‘, lat. *fermentum* ‚Sauerteig, gärendes Getreide, Malz, Gärung‘.

os. brějda, *brejda*, *brět* älter ‚Freite, Freudenmädchen‘ (Pf. Wb.), Schm.-Pö.: *brejet* m. ‚Freite‘, *brejot* (Bielfeldt S. 103). // Aus mhd. *vrîât*, *vriâte*, omd. *vriote* ‚Brautwerbung, Freite‘ (Lexer Wb. S. 298) und entspr. dt. Dialektformen, vgl. osächs. *freete* (Müll.-Fraur. S. 356) mit teilweisem Wandel *f* ≥ *b* u. t ≥ d.

os. brěkowc ‚Maulbeerbaum‘ (Pf. Wb.); ns. brjok älter ‚Elsbeerbaum‘ (Hptm., Bron. ČMS 1876), ons. *brěka* ‚Elsbeerbaum; Sorbus torminalis‘ (Wjel. ČMS 1869, Ha. ČMS 1905). Die Bed. os. ‚Maulbeerbaum‘ geht offensichtlich auf spätere Bezeichnungsübertragung der Elsbeerbaumbezeichnung zurück, da die Maulbeere in der Lausitz erst relativ spät eingeführt worden ist (Mil.-Schü. S. 72). Swótlik 1721 führt für ‚Maulbeere‘ noch das Lehnwort *molbernja* an, im heutigen Os. *marušnja*. Der Elsbeerbaum heißt im Os. *brěčina* (Pf. Wb.); / poln. *brzek*, č. *břek*, slowak. *brekyňa*, russ. *берёка*, *берек*, ukr. *берéка*, bulg. *брекиня*, mak. *брекина*, skr. *brèkinja*, slowen. *brěk* m., *brẹ́ka* f. // Auszugehen ist u. E. von ie. **bher-* ‚gegoren, scharf, sauer‘, das im Slaw. mit *k*-Erweiterung erscheint, zu vergleichen wären arm. *brak* ‚scharf, sauer, grausam‘ (Pokorny IEW 143) u. griech. *φρίκη* ‚Rauheit, Schauder‘. Als urspr. Bed. wäre dann ‚Baum (Gewächs) mit scharfen, herben bzw. säuerlichen Früchten oder Blättern‘ anzusetzen. Mlad. Wb. S. 44 vergleicht mit bulg. *брекúня*, č. *břesk* ‚herber Geschmack‘, poln. *o-brzask* ‚Nachgeschmack, Herbheit‘, ukr. *збрé-скнути* ‚brüchig, sauer werden‘ und setzt **bhroik-sk-* an. Die slaw. Elsbeerbaumbezeichnungen weisen aber eindeutig auf ursl. **berka*. Os. *brěkowc*, *brěčica* mit *ě* ≤ **ē* setzen ähnlich wie russ. *берёка* einen alten Akut voraus. Geht man von einer allgemeineren Grundbedeutung ‚scharf, grell‘ aus, so dürften hierher auch č. *brekati*, *břečeti*, *brečeti* ‚schreien, bellen‘ und lett. *brèkt* ‚schreien, weinen‘ gehören (Vasmer REW S. 122).

os. brěmjo, Dem. *brěmješko* ‚Bürde, Last‘, Mart.: *čužke brěmjo*, Lud.: *brěmjo*, *brěmjeno* (*Briemeno*), Matth.: *brěmjo*, Schm.-Pö., Sw.: *brěmjo*, *-ješko*; ns. brěmje, Dem. *brěmuško* dass., Jak.: *brjemje*, Moll.: *brěmješko*, *brjemje(n)ško*, Hptm.: *brěmje*, *brěmješko*, *brěmuško*. / poln. *brzemię*, č. *břímě*, slowak. *bremeno*, alt *bremä*, russ. *брéмя*, *берéменная* ‚schwanger‘, aruss. *берéмя*, bruss. *берéмо* ‚Traglast‘, bulg., mak. *брéме*, skr. *brème*, slowen. *brẹ́me*, aksl. *brěmę*. // Als **bhera-men-* zur glei-

chen ie. Wz. wie *brać(ś)*, *bjeru* ‚nehme' (s. d.), mit erhaltener urspr. Bed. ‚tragen', vgl. auch aind. *bhárman-n* ‚Erhaltung, Pflege, Last', griech. *φέρμα* ‚Frucht, Feldfrucht, Leibesfrucht' (Pokorny IEW S. 128).

os. brěšk m., *brěška* f. ‚Pfirsich' (Kr. Wb.), *brěšk* (Pf. Wb.), dial. *brjošk*, *brošk*, *brjušk* (kath. D.), älter auch *brjoska* (Matth., Lud., Lub.), Sw.: *brěska* ‚Pfirsich', *brěsczina* ‚Pfirsichbaum', Han.: *broskwej*, *-wje*, Schm.-Pö.: *brjeschka*, Lind. Wb. auch *perschk*; ns. rjaschen, *rjasken*, *brjaschen*, *brjasken*, Chojn.: *rjaschen*, *rjaskenk*, *rjaski* Pl., Meg.: *breski* Pl. ‚malum persicum', / poln. *brzoskwinia*, apoln. auch *brzeskinia*, *brzoskinia*, *brzokonia*, č. *broskev*, ač. *břeskev*, slowak. *broskva*, *broskev*, *broskyňa*, russ. *бросквина*, *брусквина*, ukr. *бросквина* (im Ostsl. aus dem Poln.), skr. *brèskva*. // Nach Sławski SEJP S. 46 urspr. **bersky*, -ъve, im Sorb. Übergang in die *o*- bzw. *a*-Stämme. Durch ahd. Vermittlung aus vlat. *pers(i)ca*, vgl. mhd. *pfërsich* (Berneker SEW S. 31), dabei teilweise Kontamination mit **brosky* (≤ *brass(i)ca*) möglich, Kiparsky GLG S. 120–2. Im Os. sekundärer *'e* ≥ *'o*-Wandel (vgl. auch os. *šmrjok* neben *šmrěk*), os. dial. *brošk* ≤ *brjošk*. Das bei Han. vorkommende *broskwej* wohl durch č. Einfluß. Die os. Form *brěšk*, *brěška* mit *ě* durch sekund. Lautersatzdehnung. Im Ns. *'e* ≥ *'a*-Umlaut. Os. älter *peršk* (*perschk*) aus einer dt. Dialektform.

os. brěz, -eza dial. ‚Heidekraut' (Kreba, Mücka, Kr. Niesky), Halke Hs., Ött. 1799: *Bries* ‚Heide, Heidekraut', s. os. *wrjós*, *-osa* dass.

os. brěza ‚Birke, Betula alba', in der Volksdichtung auch *brězyca*, Dem. *brězyčka*, Lud., Matth., Schm.-Pö., Sw.: *brěza*, Han.: *brěza*, *brězyca*, Ött. 1799: *brěza*, *brězka*; ns. brjaza, Dem. *brjazka*, *brjazyca* ‚einzelne Birke, Birkenrute', Dem. *brjazycka*, älter u. dial. *brjeza* (ons.), Meg.: *brjeza*, Chojn.: *brjaza*, *brjeza*, *brjazyca*, Fabr. II, Hptm.: *brjaza*, Šwj. hs. Gr., Anon.: *brjeza* (*Brehsa*, *bräsa*), / poln. *brzoza*, č. *bříza*, slowak. *breza*, russ. *берёза*, ukr. *берёза*, bruss. *бяроза*, bulg., mak. *бреза* skr. *brȅza*, slowen. *bréza*. // Ursl. **běrza* mit Akutintonation, alter *o*-Stamm, zur ie. Wz. **bherəg-*, **bhrēg-* ‚glänzen, weiß' (Pokorny IEW I, S. 139), vgl. lit. *béržas* ‚Birke', ablautend *biržtva* f. ‚Birkenwald', ahd. *birihha*, nhd. *Birke* usw. Die alte Farbbed. findet sich noch in bulg. *брез*, *бряз* ‚blässig', slowen. *bréza* ‚Name einer weiß gestreiften Kuh oder Ziege', mit Formans *-t-* (*-to-*) u. Intonationswechsel auch russ. *берест* ‚Ulme, Rüster', poln. *brzost*, č. *břest* usw. (Vasmer REW 1, S. 77; Sławski SEJP S. 47), über mögliche Verwandtschaft mit ursl. **bergъ* ‚Ufer, Hügel' vgl. Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien S. 517.

os. brězak ‚Birkenpilz' (Pf. Wb.), *čerwjeny hłowaty brězak* ‚Rothäubel' (Šwj. ČMS 1926); ns. brjazowy grib dass. // Zu os. *brěza*, ns. *brjaza*, Formans *-ak* wie in os. *prawak* ‚Steinpilz' und *kozak* ‚Ziegenpilz'.

os. brězan ‚Birkhuhn' (Jb. Wb.), Pf. Wb.: *brězan* (Beeinflussung durch das Č.), *brězula* (R.-Wj.), Han.: *brězynak* (*brězinak*). // Os. Neubildung zu *brěza* ‚Birke' (s. d.) mit Formans *-an* wie in os. *bor-an* ‚Schafbock', vgl. auch den os. PN *Brězan*.

os. brězyna ‚Birkenwald', H. L.: *brjezyna* (*Bresino*) ‚Birke'; ns. brjazyna ‚Birkenholz,

Birkenbach', Chojn.: *Brjazyna* ON *Briesen.* // Ableitung zu os. *brěza*, ns. *brjaza*, s. d.

ons. bridki Adj. ,widerlich' (Ha. ČMS 1905, Wjel. ČMS 1869). / poln. *brzydki* ,häßlich', apoln. noch ,scharf, grausam, widerlich', ač. *břidký* ,scharf (vom Schwert); widrig, widerwärtig, scheußlich', č. *břitký* ,scharf' (nach Machek ESJČ S. 73 mit sekund. *t*), slowak. *bridký* ,ekelhaft, schmutzig, abscheulich', russ. dial. *бридкий* ,scharf, kalt (vom Winde)', ukr. *бридкий*, bruss. *брыдкі* dass., skr. *brīdak* ,scharf, sauer', slowen. *bridek* ,scharf, bitter', aksl. *bridъkъ* ,scharf'. // Ursl. **brid* + *ъkъ* (vgl. apoln. *brzyd* ,Häßlichkeit, Ekel', slowak. *brid'* ,Ekel, Schmutz', ukr. *брид* ,Ekel', skr. *brīd* ,Rand, Kante'), zur. Wz. **bri-* ,scharf, mit scharfem Werkzeug geschnitten' (Pokorny IEW S. 160), mit d-Wurzeldeterminante, vgl. auch os. *britej*, ns. *britwa*.

os. brinčel, -a m. älter ,Prügel' (Han.). // Vielleicht zu os. *brink*, *brinčeć* (s. d.).

os. brink ,Klinge am Messer' (H. Sm. 178, Kpm.), *brinčeć*, *brinkać* ,hell klirren, klingen'; ns. brincaś, *brinkotaś*, Chojn.: *brinkam*, *brinkocu* ,klingele mit Gelde in der Hand oder im Beutel', dial. *brink* ,Messerklinge', *brinkać* ,klingen, mit der Messerklinge werfen', *brinkowanje* ,Werfen mit der Klinge' (Schl. D., Ha. ČMS 1905). // Lautnachahmend, vgl. bes. č. *břinkati* ,klimpern, klirren', *břink* ,Geklirr', Interj. ,kling!', slowak. *brinkat'*, *brinčat'*, *brink*, poln. *brzękać*, *brzęk*, vgl. auch os. *brjeńkać*, *brjeńčeć*, *brjeńk*.

ns. brinkawa, *prinkawa* 1. ,Heidelbeere', 2. dial. auch eine schwarze Waldbeere, durch deren Genuß man taumelig wird, Hptm. (Mart.)-L.: *prinkawa*, Zw. Wb.: *prinkawa*, *brinkawa*. Mk. Wb. 1, S. 65 führt neben *brinkawa* auch ein *borinkowa* an und betrachtet das Wort als ein Derivat zu dem im Sorb. als Appellativum nicht mehr vorhandenen *bor* ,Kiefer, Föhre'. Als Quelle gibt Mk. Nyčka (Nyč.) an. In den von Nyčka im ČMS 1876 u. 1878 veröffentlichten ns. Wortsammlungen ist das Wort aber nicht belegt. Erstmalig findet sich die *o*-Form in den von Chr. W. Bronisch angefertigten Auszügen des ns. hs. Wörterbuchs von Martini-Hauptmann aus der ersten Hälfte des 18. Jh. (*prinkawa* ,statt *borinkawa*', vgl. M. Hórnik ČMS 1876), wobei der Zusatz „statt borinkawa" offensichtlich von Bronisch selbst stammt. Das Zw. Wb. (1841) kennt die *o*-Form nicht, Šwj. Wb. führt keine der genannten Formen an. Das Wortbildungsmodell *bor-in-k-awa* ist für das Ns. auch völlig ungewöhnlich, isoliert wäre auch der Vokalausfall in der ersten Silbe. Die ns. Dialekte weisen als Bez. der Heidelbeere ausschließlich *carna jagoda* bzw. *carnica* (H. L. 1594: *cernice*) auf, vgl. SSA 3, K. 111. Das Wort ist sicher nur eine spätere „philologische" Korrektur des Wörterbuchautors. Möglicherweise Lehnwort aus nd. *brink* ,Weide, unbebautes Land usw.'. Zum Wortbildungsmodell ns. *šytawa* ,Fischreiher' ≤ *šyt* (vgl. nd. *schittern* ,cacare'), Formans *-awa*. Die urspr. Bed. von *brinkawa*, *prinkawa* wäre dann ,eine auf dem Brink wachsende Beere'. Unsicher!

os. bristwo, -a n., gew. Pl. *bristwa* ,Wade' (schriftspr., Bautzener u. Kamenzer D.), *bristej*, *-wje* f. (Gebirgs-D. u. Lö. D.), *brišćo*, *-a* (an der nördl. Peripherie des *bristwo*-Gebietes), *brjušćo*, *-a* (os.-ns. Übergangsdialekte), vereinzelt auch

brìšćwa und bréstwo. J. A. Kilian 1708: brusćo, bristwa (ČMS 1871), Nyč. ČMS 1870: brjušćo, Sw. 1721: brišćo ,sura', Schm.-Pö.: bristwja, Dem. bristwička, pejor. bristwišćo, eine häßliche Wade', Kpm.: bristwa, Jbä.: bristwa, bristwje, bristwo, brišćo, bristwjo. Wz. brist-, brust- mit Wortbildungssuffixen -'o ≤ 'e ≤ -bje (brišćo), -ej ≤ -ьj ≤ -ъvь (bristej), -wja (bristwja), später durch Dissimilation hervorgerufene Angleichung an harte o- und a-Stämme (bristwo, bristwa), / poln. brzuszcze n., brzuszcz ,Handballen, weicher Teil der Fingerspitze, krummer, gewölbter Teil am Schwert', dial. brzusc ,Wade' (Gwara Podegrodzka), brzusnia dass. (Limanowa), kasch. břesc f., bes. ,gewölbter Teil am Körper oder am Bein', č. dial. břístec ,Ballen, weicher Teil am Daumen' (Jungmann Wb.), ostmähr. und lach. auch břístec : břištec dass., aruss. (Srez. 1, S. 181) brusny Pl. ,Weichteile am Körper' ≤ brustьnъ, bruss. бру́знуць ,anschwellen, dick werden' (Nosovič Wb.), dial. бру́знуць (брюзнуць) dass., брусянéць ,anschwellen' (Jurč. Wb.). // Ursl. *brust- ist verwandt mit ursl. *brъch(o) ,Bauch' ≤ *bhreu-so-s m. (ie. *bhreu-s- ,schwellen, sprießen', Pokorny IEW S. 170). Im vorliegenden Falle zusätzliche Wurzelerweiterung durch -t, vgl. auch asächs. briost, aisl. brióst ,Brust', mit Reduktionsstufe skr. brst m. ,Knospe', brstina ,Laub', ukr. брость f., dial. брост dass., bulg. брос(т) m. ,junge Sprossen', got. brusts f. Pl., nhd. Brust, mhd. brūstern ,auschwellen' (Walde-Pokorny II, 1, S. 97ff.). Im Slaw. mit nicht realisiertem Wandel u + s ≥ ch vor T (vgl. aksl. бысть 3. Sg. neben бyхъ 1. Sg.). Im Os. u. Č. 'u ≥ 'i wie in os. blido ≤ bl'udo ,Tisch' und č. klid ≤ kl'ud ,Ruhe'. Allen genannten ie. Bezeichnungen liegt das Motiv ,gewölbt, angeschwollen' zugrunde. Schuster-Šewc, Studia Linguistica in honorem Thaddaei Lehr-Spławiński, S. 409–501.

os. britej, -wje f. ,Rasiermesser', dial. britel, Dem. britwička ,kleines Rasiermesser, heute gew. Rasierklinge'. Ältere Belege: Sw., Han., R.-Wj. (ČMS 1893): britwja, Schm.-Pö., Kpm.: britej, -wje, Hoy. D. (Pf. Wb.): brytja; ns. britwa, britwej. Ältere Belege: Wb. Ps.: britej, Chojn.: britwa, britwej, Fabr. II, Hptm., Schl. u. M. D.: britwej, V. M.: britwa, britwej, / poln. brzytwa, č. břitva, slowak. britva, britiev, russ., ukr. бри́тва, bulg. бри́тва, skr. brītva, slowen. brītva. // Zur Wz. *bri- (ie. bhri-) ,mit scharfem Werkzeug schneiden' mit Formans -twa wie in os. bitwa ,Schlacht' zu bić ,schlagen'. Im Os. später in Anlehnung an Oppositionen wie os. cyrkej : dial. cyrkwja, os. morchej : morchwja usw. sekund. britej. Vgl. auch die entspr. Verbalform slowen. briti, russ. брить ≤ *bri-ti u. ons. bridki ,widerlich, häßlich, ekelhaft' (≤ *bri-d-ъkъ). Ns. britwej durch Kontamination von britwa u. britej (vgl. dazu ns. cerkej, cerkwja, cerkwa, cerkej).

ns. briza(wa) dial. (Fabr. II: brize Pl. (Brize), Bron. ČSM 1876: brizawa) s. ns. bryzy.

ns. brjak 1. ,klirrender, zerbrochener Gegenstand', 2. ,nichtsnutzige Person; nichtsnutziger Gegenstand', nět jo brjak ,jetzt ist es kaputt', brjakot ,klirrendes, leicht zerreißbares Zeug', denominale Bildungen zu brjakaś, brjaknuś ,klirren, rissig klingen', brjakotaś ,knistern u. knastern, bersten (vom Eis)'. Ältere Belege: Chojn.: brjekam, -mu, -ocu 1. Sg. ,knastere, knalle, strido', / poln. brzęk (15. Jh.) ,Geklirr', brzęczeć ,summen, brummen', dial. ,stammeln', brząkać ,klirren, klimpern', polab.

bracě 3. Sg. ‚brummen', ač. *břěčeti* ‚tönen, klirren', ukr. *бряк* ‚Geklirr, Klang', skr. *brěčati* ‚knallen, knistern'. Im Ns. mit sekund. Umlaut (*ę ≥) 'e ≥ 'a wie in *jacmjeń ≤ jecmjeń ≤ *ęčьmy,-ene, laźwjo, ladwjo ≤ ledwjo ≤ *lędьvьje.* // Onomatop. Bildung wie lit. *brinkterėti* ‚mit einem Krach fallen, poltern', Interj. *brùnkt* ‚plumps' (Vasmer REW 1, S. 132, Fraenkel LEW 1, S. 58). vgl. auch sub os.-ns. *brjeńk, brink.*

ns. brjakowaś ‚pfuschen' (Surowa štrofa, Bautzen-Budyšyn 1974, S. 67). // Zu mnd. *brak* ‚Gebrechen, Mangel' mit sekund. Erweichung des *r.*

ns. brjaza s. os. *brěza.*

ns. brjazń Koll. ‚junge Birkenruten'. // Ableitung zu ns. *brjaza* mit *-ń*-Formans.

ns. brjažkowaś ‚gittern, vergittern, vergattern, steppen, Hohlsaum sticken', *ropy brjažkowaś* ‚Halskrause falten', *brjažkowanje* ‚Sticken, Stickerei, Steppnaht, Gitter', Šwj. hs. Ws.: *brjažkowaty* ‚meliert (vom Haar)', *brjažki* ‚meliertes Haar', Chojn.: *brježkowaś, brježkowanje.* Vgl. auch südbrandenburg. *Brise* ‚Fischnetz' (Bielfeldt ZfSl VIII, 4, S. 590). / poln. *mrzeża, mrzeżno* ‚Fischernetz, Netz zum Fangen von Birkhühnern', kasch. *mřeža* 1. ‚Art Netz', 2. ‚Flügel am Wintergarn', č. *mřížovati*, alt *mřežovati* ‚vergittern, gitterförmig ausnähen', *mříž(e)* ‚Gatter, Gitter', slowak. *mriežkovat'*, *mrieža* dass., russ. *мерёжа* ‚Netzsack, Beutelnetz, Fischsack', *мерёжка* ‚Masche am Netz, feines Muster', dial. ‚Spinnennetz', *мерёжить* ‚mit dem Beutelnetz fischen, netzartig stricken, flechten', ukr. *мерéжа*, bulg., mak. *мрежа*, skr. *mrěža*, slowen. *mréža*, aksl. *mrěža* ‚Netz, Schlinge, Falte'. Im Ns. *m ≥ b*-Wandel u. späterer 'e ≥ 'a-Umlaut (Mk. Wb. 1, S. 75). // Urverw. ist lit. *márška* ‚Stück Leinwand, Bettlaken, -tuch, kleines Fischernetz', lett. *mar̃ga* ‚Geländer, Bäume zum Anbinden der Pferde (bei einer Schenke), Galerie, Kirchenchor, Empore', *mę̃rga* ‚Kirchenchor, Schlagbaum'. Man vergleicht weiter griech. *βρόχος* ‚Schlinge, Strick, Masche', ir. *braio* (*mragi-) ‚Kette' (s. Vasmer REW 1, S. 119; Fraenkel LEW 1, S. 412 mit weiteren Literaturangaben).

os. brjeńda vgl. os. *brjeńk, brjeṅt, brink.*

os. brjeńk, *brjeńt, brink* ‚Klinge, Sensen-, Messerklinge', *brjeńčeć, brjeńkać, brinčeć, frinčeć* ‚klirren', *brjenčadło* ‚etwas Hohlklingendes, Klirrendes', *brjeńčak* ‚klirrender Gegenstand', *brjeńda* ‚Klinge, Säbelklinge, Säbelblatt', Schm.-Pō.: *brjeńk, brink, brjeńčik* ‚Messerklinge', *brinkot* ‚Geklimper'; ns. brjeńk dass., *brjeńkaś, brjeńkotaś, brincaś*, dial. *brink, brinkać* (Schl. u. M. D.)., / č. *břeňk* ‚Geklirr', *břeňkati* ‚klirren', *břink*! Interj. ‚kling!', slowak. *brink, brinčat'*, russ. *брянчать* ‚klirren, klappern', ukr. *брéнькати* ‚klirren, klimpern', bruss. *брынкаць.* // Jüngere onomatop. Bildung, die erst nach Verlust der ursl. Nasalvokale entstanden sein kann (vgl. ältere Entsprechung *brjak ≤ *brjek ≤ *brękъ*), os. *t, d* für urspr. *k* (*brjeńt, brjeńda*) durch Dissimilation.

os. brjód, -oda, -odu ‚Schwär', Schm.-Pō., Sw.: *brod* ‚ulcus', Han.: *brjod* ‚Schwär, Geschwür, Beule, Drüse'; ns. brjod, -a dial. (Meg., M. D., Schl. D.) ≤ os *wrjód, ns. *wrjod* (s. d.).

os. brjóh, Gen. *-'oha* ‚Strand, Ufer, Grabenrand, Feld- bzw. Wiesenrand, Hügel', dial. auch *brou* (Kath. D.), *brěh(u)*, Gen. *-'eha* (Kr. Niesky: Kreba, Mücka, Krin-

INSTITUT ... S-568

gelsdorf, Klitten), Ältere Belege: AFr.: *brjeh* (*Breh*), Sw.: *broh*, Han.: *bŕohw*, *bŕožk* ‚Gesims, Rand', Matth., Schm.-Pō.: *brjoh*; ns. brjog, ons. *brjeg* dass. Ältere Belege: Jak.: *na brjegu*, *pŕi brjeze*, Meg.: *brjeg* ‚litus', Chojn., Hptm.: *brjog*, Schl. D. (Ha. ČMS 1905): *brjeg*, *brjog*, M. D. (Šč.): *brĕg*, *brĕžk* ‚Feldrand', / poln. *brzeg*, dial. auch ‚Hügel, Erhöhung im Gelände', č. *břeh*, slowak. *breh*, russ., ukr. *бéрег*, bulg. *бряг*, skr. *brijeg*, slowen. *brêg*, aksl. *brěgъ*. // Ursl. **bergъ* ist urverw. mit ahd. *berg*, aind. *barha-s* m. ‚Schwanzfeder, Schwanz eines Vogels, bes. beim Pfau', awest. im Kompositum *barəzi-* (≤ **barəzra-*), *barəz-* ‚hoch, Erhöhung, Berg'. Ie. **berĝos*, wegen des *g* im Slaw. wird unberechtigt Entlehnung aus einer Kentumsprache vermutet (Pokorny IEW S. 140), vgl. Schuster-Šewc Lětopis ISL A 19, 2, S. 165.

os. brjohačk, *brjohula*, *brjohulka* ‚Uferschwalbe, Hirundo riparia' (R.-Wj.). // Zu os. *brjoh* ‚Ufer' mit Formantien *-ačk*, *-ul(k)a*.

os. brjuch ‚Bauch', übertr. auch ‚Mittelteil am Leiterwagen', Dem. *brjušk*, *brjuško* ‚Bauch, Erhöhung' (Pf. Wb.), dial. *bruch*. Abltgn.: *brjuchač* ‚Dickwanst', dial. *brjuchawa* ‚bauchige Tonflasche', Lud.: *bruch* ‚Bauch', Matth.: *brjuch*, Schm.-Pō.: *brjuch*, *brjušk*, Sw.: *bruch* ‚alvus, venter', auch ‚Mutterleib'; ns. brjuch, *brjucho* dass., Dem. *brjušk*, *brjuško*, *brjušack*, *brjuchac* ‚Dickbauch', *brjuchawa* ‚Schweinemagen, Magenwurst (die große Wurst)', auch ‚Schlußdarm' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Meg., Chojn., Hptm.: *brjuch*, *brjuchaty cyzyk* ‚Grünfink, Ligurinus chloris', / poln. *brzuch*, kasch. *břëch*, č. *břich*, *-o*, slowak. *brucho*, *bruch*, russ. *брюхо*, aruss. auch *брюхъ*, ukr. alt *бру́хо*, *брю́хо* (Hrynč.), bruss. *брухо*. // Zu ie. **bhreu-s-* ‚schwellen, anquellen' (Pokorny IEW S. 170), air. *brū* f. ‚Bauch, Leib', *bruach* ‚ventriosus', kymr. *bru* m. ‚venter, uterus', mit *t*-Erweiterung auch ahd. *brust*, nhd. *Brust*, aisl. *briōst* usw. Im Südsl. erscheint das Wort mit ie. *ou*-Vokalismus und abweichender Wurzeldeterminante und anderer Bed.: bulg. *бру́ка* ‚Pockenbläschen' (anders BER S. 81).

os. brjušk[1] ‚Ballen an Hand u. Fuß' (R. Wj., ČMS 1893); ns. brjušk, -o ‚Wade', in den Dial. gew. Pluralet. *brjuški* (V. M., Kolkwitz), *brjuška* (vor allem im mittl. u. östl. Teil des ns. Sprachgebietes), *brjušk* auch ‚Fußballen' (PTSlds.), *zwjeršne brjuški* ‚Oberschenkel' (Werben). Ältere Belege: Jak., Chojn.: *brjušk* (*Bruschk*), ‚Wade', Hptm.: *brjuško* dass., / poln. dial. *bžůško*, *bžušek* ‚Wade' (westpoln.: Kramsko, Dąbrówka), *bžusek* dass. (Tarnów), č. dial. *břišec*. // Zu os., ns. *brjuch(o)* ‚Bauch'. Die Benennung der Wade als *brjušk*, *brjuško* erfolgte auf der Grundlage des bauchigen Aussehens dieses Körperteiles.

ns. brjušk[2], *brjuško* älter u. dial. ‚Magen', Šwj. hs. Ws.: *brjuško*, Jak. I. Tim. V, 23: *brjušk*, Chojn.: *brjuško* u. *brjušystko* (*bruschistko*). Vgl. auch ns. *brjuchawa* ‚Magenwurst, große (Magen-) Wurst'. // Derivat zu os., ns. *brjuch(o)*.

os. bród, Gen. *-oda*, *-odu* ‚Furt' (Pf. Wb.), Schm.-Pō., Kpm.: *bród*, Bibel 1728: *Jordanske brjody* (mit überkorrektem *r*), Han.: *brodla* (!) f. ‚Pfuhl'; ns. bród, Gen. *-da*, Dem. *brodk* auch ‚Dorfpfuhl' (V. M.), Chojn., Fabr. II, Hptm.: *brod*, / poln. *bród*, *-odu*, č. *brod*, russ. *брод*, russ.-ksl. *бродъ*, ukr. *брід*, *-óду*, bulg. *брод*, skr. *brȍd*, slowen. *bród*. // Urverw. mit lit.

bradà ‚durchgeweichtes Erdreich, Kot, Schmutz, Schlamm', *bras(tv)à* ‚Furt' (Fraenkel LEW S. 58), vgl. auch os. *brodźić* ‚waten', ns. *brožiś* dass.

os. broda ‚Bart, Kinn, Ziegenbart', *kozaca broda, kozy broda* ‚Feldrittersporn' (Matth., Schm.-Pö.), Sw.: *honaczža broda* ‚callaei', *kózlaca broda* ‚aruncus', Han.: *bróda* ‚Bart, Schnurrbart'; ns. broda ‚Bart, Schnurrbart, Ziegenbart, Kinn', *kozyna broda* ‚Ziegenbart (Sparassis crispa, Clavaria flava, ~ botrytis)', *žydowa broda* ‚Feldrittersporn (Delphinium consolida, Nigella damascena)', Meg., Chojn., Hptm.: *broda*, / poln. *broda*, kasch. *broda, barda (kozā barda)*, č. u. slowak. *brada*, russ., ukr. *борода́*, bulg. *брада́*, skr. *bráda*, dial. čak. *brādā*, slowen. *bráda*. // Urverw. mit lat. *barba* ‚Bart', ahd. *bart*, apreuß. *bordus* ‚Bart', lett. *bârda*, lit. *barzdà* (mit sekund. *zd*), die alle auf ie. **bhar-* : **bhor-* : **bhr̥-* ‚Hervorstehendes, Borste, Spitze usw.' zurückzuführen sind (Pokorny IEW S. 108).

os. brodawka, *brjodawka* ‚Warze, Brustwarze' (N. N.), Sw., Schm.-Pö., Bos. Wb.: *brjodawka*; bei Sw. auch mit Bed. ‚Brustwarze, Bergspitze'; ns. brodajca (Hptm., Chojn.) ‚Warze, Brustwarze', dial. *brodawica* (Schl. D., Ha. ČMS 1905), Chojn.: auch *brodawica, brodawka* ‚Brustwarze (papilla)', / poln. *brodawka*, kasch. *bardavica, bardówka*, polab. *brödavaića*, č. *bradavice*, slowak. *bradavica, bradavka*, russ.-ukr. *борода́вка*, bulg. *брадави́ца*, skr. *bràdavica*, slowen. *bradavica*. // Zu *broda* mit Formans *-awica* (*-ajca*) bzw. *-wka*. Die os. Form mit palatalem *r* beruht auf hypokorrekter Schreibung.

os. brodźić ‚waten, durch die Furt gehen, herumschlendern', Han.: *konje brodźić* ‚Pferde schwemmen'; ns. brožiś ‚waten' (Chojn., Hptm., Anon.), / poln. *brodzić*, polab. *bradě* 3. Sg., č. *broditi*, slowak. *brodit'*, russ. *броди́ть*, ukr. *броди́ти*, bulg. *бро́дя*, skr. *broditi*, slowen. *bróditi*. // *o*-stufige Form zu russ. *брести́* ‚waten, langsam gehen', č. *břísti* usw. (indeterminiert : determiniert) wie os. *wjesć* – *wodźić*. Die entsprechende *e*-Form fehlt im Sorb. Vgl. auch lit. *brìsti* ‚waten', alb. *breð* ‚hüpfe' (Vasmer REW 1, S. 120, Fraenkel LEW S. 58).

os. brojić ‚verschwenden, unnütz vertun, durchbringen'; ns. brojś dass. (Chojn., Hptm.). Ableitgn.: *brojwo* ‚Verschüttetes, Unrat, Kehricht' (Chojn.), *brojnik* ‚Verschwender' (Thar.), / apoln. *broić* ‚seinen Zorn auslassen, toben' (Reczek Wb.), č. *brojiti* ‚lärmen, schwärmen, toben, rasen', *brojiti se proti komu* ‚gegen jmd. aufhetzen, agitieren, intrigieren', russ. dial. *бро́ить* ‚bewegen', ukr. *бро́їти* ‚Schabernack treiben, mutwillige Streiche machen', skr. *bròjiti* ‚zählen', *brȏj* ‚Zahl', bulg. *броя* ‚zählen, aufzählen, rechnen'. // Wurzelverwandt mit **bri-twa* (os. *britwa*), vgl. russ.-ksl. *briti, briju* ‚scheren, schneiden' (Ablaut *oi* : *i*, Brückner SEJP S. 41), mit unterschiedlicher Bedeutungsentwicklung: a) im West- u. Ostsl.: 1. ‚mit scharfem Werkzeug schneiden, zerkleinern' ≥ 2. ‚zerbröckeln zu wertlosen Einzelstücken' ≥ 3. ‚verschwenden, unnütz vertun' ≥ 4. ‚lärmen, toben usw.', b) im Südsl.: 1. ‚Kerben schneiden' ≥ 2. ‚zählen, rechnen'.

os. brok älter (Han.) ‚Schrot zum Schießen', *brokny měšk* ‚Schrotbeutel', sonst im Os. nicht belegt, wahrscheinlich Entlehnung aus dem Č., / poln.-č. *brok* dass. // Aus mhd. *brocke* (Kluge-Götze S. 104).

os. bromny älter, Adj. ‚fromm' (Matth.) neben *fromny* (Bos. Wb.). // Aus dt. *fromm* mit *f* ≥ *b*-Wandel wie in *bałšny* ≤ *fałšny* usw.

os. bróń ‚Waffe, Rüstung, Wehr, Gewehr'. Ältere Belege: Lud.: *broń* ‚Waffe(n)', Matth.: *broni* Pl. ‚Waffen', Sw.: *bróń* ‚arma', Han.: *broń na wutrobje* ‚Armbrust', Schm.-Pö.: *bróń* (*broju*) ‚Gewehr, Waffen', *bronjenošer* ‚Waffenträger', Kpm.: *brojn* ‚Gewehr', Bos. Wb.: *brojn*, *bron* ‚Gewehr, Waffe'; ns. broń ‚Waffe, Gewehr, Rüstung'. Ältere Belege: Moll.: *broń* (*brayn*), Chojn.: *broń* ‚Waffen, Gewehr', Hptm.: *broń* ‚Gewehr'. / poln. *broń*, ač. *braň*, nč. *zbraň*, russ. alt *бóронь* ‚Kampf, Verteidigung', askr. *brān* ‚Kampf, Verteidigung', aksl. *branь* ‚Streit, Kampf'. // Ursl. **bornь*, vgl. lit. *barnis* ‚Streit', deverbale Bildung zu **borti* (os. alt *wobrać* (*so*) ‚(sich) erwehren', russ. *боpóть* ‚bezwingen, bewältigen' usw.). Wortbildung wie *dań* zu *dać* (Vasmer REW 1, S. 110, Sławski SEJP 1, S. 43).

os. bróna ‚Egge', gew. Pluralet. *bróny*. Ältere Belege: Lud., Sw.: *bróna*, Matth.: *bróna*, *brónski hózd* ‚Eggenzacke', Schm.-Pö.: *bróna*, *brónski hózdź*; ns. brona dass. (Chojn., Hptm.), / poln. *brona*, č. *brána*, slowak. *brána*, russ.-ukr. *бopoнá*, bulg. *бpaнá*, skr., slowen. *brána*. // Eine direkte Entsprechung außerhalb des Slaw. fehlt, man vergleicht ahd., asächs. *borōn* ‚bohren', ahd. *bora* ‚Bohrer', lat. *forāre* ‚bohren', dazu auch mhd. *barre* ‚Balken, Riegel', die alle auf die ie. Wz. **bher-* ‚mit einem scharfen Werkzeug bearbeiten, ritzen, schneiden, spalten' zurückgehen. Im Slaw. mit *n*-Wurzeldeterminante (**bor-na*). Os. *ó* als Reflex einer urspr. neuen Akutlänge.

os. brónić (so) ‚(sich) bewaffnen, rüsten', mit Präf. *wobrónić* (*so*), Kpm.: *wobronić* ‚bewaffnen'; ns. broniś (se) ‚(sich) waffnen, wappnen, wehren, verteidigen, schirmen', mit Präf. *wobroniś se*, Chojn.: *broniś* ‚schirmen', *hobroniś* ‚bewaffnen, beschützen', *hobronjenje* ‚Verteidigung', Moll.: *wobrojty* ‚bewaffnet', Šwj. hs. Gr.: *hobrojnty* (*hobrointi*) ‚geharnischt'. // Denominale Bildung zu os. *bróń*, ns. *broń* (s. d.).

os. bronidło ‚Harnisch, Rüstung'; ns. bronidło dass., Chojn., Hptm.: *bronidło*. // Deverbale Bildung (Nomen instrumenti) zu os. *brónić*, ns. *broniś*.

ns. broniščo ‚Eggenbalken' (Ha. ČMS 1905) ‚Ort, an dem die Eggen aufbewahrt werden'. // Zu ns. *brona* ‚Egge', s. d.

os. bróństwo älter ‚armatura' (Sw.); ns. broństwo älter ‚Panzer' (Chojn.). // Nomen abstractum zu os. *bróń*, ns. *broń*, s. d.

os. bróntwa älter ‚Bewaffnung' (Han.). // ≤ **bronitwa*, deverbale Bildung (Nomen actionis) zu os. *brónić* wie os. *hońtwa* ‚Jagd' (≤ *honitwa*) zu os. *honić* ‚jagen'.

os. bróst, *brós* älter u. umgspr. ‚Brust', Dem. *bróšćik*. Abltgn.: *bróstbolenje*, *bróstwon* (Matth., Ött. 1799), *bróstwonc* (Matth., Schm.-Pö.) ‚Teichkalmus, acorus calamus', War.: *na tem bróšći* ‚auf der Brust', Schm.-Pö.: *bróst*, *bróšćik*; ns. brost (Jak., O. Joh. I, 13 u. Thar.), *brust* (Hptm., Anon., Šwj.), Jak. auch *brusty* Pl. ‚Brüste', Schroeder Schl. D.: *na brus* ‚auf die Brust'. Abltgn.: *bruslac*, *brustlac* (Hptm., Zw. Wb.) ‚Brusttuch', / polab.

böršt'ə, poln. *bruślac*, č. (mähr.-lach.) *bruslek*, *bruclek*. // ≤ osächs. *brost*, mhd. *brust*, nhd. *Brust*, polab. *böršt'ə* ≤ mnd. *borst*, os. *bróstwon* ≤ dt. *brost* u. sorb. *wóń* ‚Geruch'. Die Kalmuswurzel wurde als Heilmittel bei Brustkrankheiten verwendet u. zeichnete sich durch bes. kräftigen Geruch aus (Bielfeldt S. 104). Der Grund für die Entlehnung von *bróst*, *brust* lag in der urspr. breiteren Bed. von *wutroba*, *hutšoba*, die die gesamte Brust bezeichnete. Erst nach der Bedeutungseinengung des Wortes auf das Herz mußte ein neuer Ausdruck für die Brust gefunden werden, vgl. aber auch os. *wutrobno* ‚Brust'.

os. brošć ‚Krapp, Wurzel der Färberröte'. Das Wort erscheint nur im Wb. von Jurij Kral (1927) und ist aus keiner anderen os. Quelle nachweisbar, es muß deshalb als eine Neubildung des Wörterbuchautors angesehen werden. Gegen die Bodenständigkeit dieses Wortes spricht auch die Lautform. Entsprechend den Formen der übrigen slaw. Sprachen (vgl. russ.-ksl. *broštь*, ukr. *брiч*, *-оча*, skr. *brȍč*, slowen. *bròč*, bulg. *брош*, poln. *brocz*), die in der Mehrzahl auf ein ursl. **brotjь* zurückgehen (Berneker SEW S. 88, Sławski SEJP S. 42 u. BER S. 81), müßte für das Wort im Sorb. ein **broc* erwartet werden. Die asorb. Toponymie belegt *Brotewiz* 1230, 1234, 1251 (Kr. Liebenwerda), *Brotticz* 1349, 1350 (Kr. Delitzsch), die auf urspr. asorb. **brot-* weisen (vgl. Crome, Die Ortsnamen des Kreises Bad Liebenwerda, Berlin 1968, S. 29).

os. brózda ‚Furche', Sw., Schm.-Pö.: *brózda* ‚Furche', Han.: *brózda* ‚Scholle der Erde'; ns. brozda (Wb. Ps., Thar., Chojn., Hptm., Ha. ČMS 1905), dial. *brŭzda*, *brouzda*, / poln. *bruzda* (≤ **brózda*), *brozda*, kasch. *brózda*, č., slowak. *brázda*, russ., ukr. *борозда́*, bruss. *баразда́*, bulg. *бразда́*, skr., slowen. *brázda*. // Wie os. *bróna*, ns. *brona* (s. d.) zur ie. Wz. **bher-* ‚mit scharfem Werkzeug bearbeiten, ritzen usw.'. Zur Bed vgl. auch griech. *φάρσω* ‚pflüge', *φάρος* ‚Stück Feld, Furche', lit. *biržis* f. ‚Ackerfurche', im Slaw. mit *-zd-* Formans (Sławski SEJP S. 45; Fraenkel LEW S. 44). Os. *ó* u. ns. dial. *ŭ*, *ou* sind Reflexe urspr. Längen unter neuem Akut (Schuster-Šewc, Beitr. zur sorb. Sprachw., S. 84).

os. brózdni, *brózdnik*, dial. *brózny* ‚Handpferd', H. Sm. 56: *brozni*; ns. brozdny ‚zur Furche gehörig, zur Hand, links gehend' (*brozdny koń*), Ha. ČMS 1905: *brozdny* ‚Handpferd'. Vgl. *brózda*.

os. brózdnik ‚Handpferd, Handkuh, Handochse', Šwj. ČMS 1926: *brozdnik* ‚Pferd'; Schm.-Pö.: *přibróznik* ‚ein Keil beim Pfluggeziehe'. // Zu *brózdni* mit Formans *-ik*.

os. brózdźić ‚Furche ziehen, wühlen' (Schm.-Pö.), ‚pflügen' (Han.), Sw.: *brozdźu* ‚liro'; ns. brozdźiś dass. (Chojn., Hptm.) // Zu *brózda* ‚Furche'.

os. brózeń, *bróžnja*, Gen. *-nje* ‚Scheune', Sw.: *bróžnja*, Dem. *bróžnica* (horreolum), Schm.-Pö., Kpm.: *brožeń* ‚Scheune'; ns. brožnja, dial. auch *broužnja*, *brŭžnja* (Schuster-Šewc, Beitr. zur sorb. Sprachw., S. 87), Jak.: *do brožnje* Gen. Mat. III, S. 12, Chojn.; Fabr. II, Hptm.: *brožnja*, Schl. u. M. D.: *brožnja*. // ≤ **borgъno* u. später Übertritt in die *'a*-Stämme (*-ьńa*), vgl. auch poln. *bróg* ‚auf Pfählen stehendes Dach als Schutz für Heu und Getreide', seit dem 15. Jh. auch ‚Haufen', ač. *brali*, *obrah*, *brh*

(*borg- : *brg-) ‚Feime, Schober, Heuschober, Stoß geschichteten Klafterholzes im Walde', ukr. *оборіг, -póга* ‚Schober, Feime'. Gehört zu dem im Sorb. nicht belegten Verb ursl. *bergǫ, *bergti*, vgl. russ. *берегу, беречь* ‚aufbewahren, bewahren', aksl. *brěgǫ, brěšti* dass., wie os. *plesć* ‚flechten' zu *płót* ‚Zaun (als das Geflochtene)' bzw. os. *wjesć* ‚fahren' zu *wóz, -oza* ‚Wagen (als das Gefahrene)' usw. (Vondrák VSG 1, S. 393). Os. *ó* u. ns. dial. *u, o"* sind Reflexe durch Metatonie entstandener neuer Akutlängen (Schuster-Šewc ZfSl III, 2–4, S. 264–271).

ns. brożidło älter ‚Bad' (Anon.). // Deverbale Bildung mit Formans *-dło* zu *brożiś*, s. d.

ns. brucyś ‚summen, surren', *bruk* ‚Käfer', *brukaś* ‚dumpf brummen, summen, surren' (Stempel 31), / č. *bručeti, brumčeti, broukati*, bulg. *брьмча*, mit Ablaut auch poln. *brzęczeć*, č. *brinčeti* usw. // Lautnachahmende Bildung mit teilweisem *n*-Einschub, vgl. os. *brunčeć* dass.

os. brud(a) ‚Unrat, Schmutzflecken, Schaumflecken', Adj. *brudny* ‚schmutzig', *brudźić* ‚besudeln, beschmutzen' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Matth.: *brud* ‚Mist, Dünger', Schm.-Pö.: *brudy* ‚Unflat im Gesicht, Wäsche', *brudny* ‚beschmiert, besudelt', *za-brudźić* ‚beschmieren, besudeln', Kpm.: *brud* ‚Unflat', *brudźowa* ‚Pfuhlschnepfe, Limosa rufa' (R.-Wj.); ns. brud(a) dass., *brudny*, Chojn.: *brud* ‚übler Schweiß, aqualor', *brudny* ‚aqualidus', *brudnju, zbrudnjeju* ‚sudore aquales', / poln. *brud* ‚Schmutz', *brudzić* ‚beschmutzen', slowak. *brud* ‚Schmutz, Ekel', č. dial. *břud* dass., russ. dial., ukr., bruss. *бруд* dass., russ. *брýдкий* ‚häßlich, garstig'. // Es wird Verwandtschaft mit poln. *brzydki*, ons. *bridki* ‚häßlich, ekelig' angenommen. Die beiden Wz. *bru-d-, *bri-d-* sind nach Sławski JP XXXI S. 158–160 Erweiterungen der ie. Wz. *bher-* ‚mit scharfem Werkzeug schneiden', Bedeutungsentwicklung: 1. ‚im Geschmack scharf, unangenehm, ekelig' ≥ 2. ‚Ekel, Schmutz überhaupt'.

ns. bruchowaś älter ‚gebrauchen' (Chojn.), *brochowaś, bruchowaś, broch* ‚Brauch' (Hptm.), *bruch* (Zw. Wb.). // Aus mhd. *bruchen* (Lexer Wb. S. 55), nhd. *brauchen*.

os. bruk, *brunk* ‚Käfer' (Mk. Gr. S. 31, SSA 3, K. 68), *mejski bruk* ‚Maikäfer', *howjacy bruk* ‚Kotkäfer' (Schm.-Pö.), Lud., Sw., Matth.: *bruk*; ns. bruk dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *weleh brukow* ‚viel Käfer' 105, 34, Chojn.: *bruk* ‚Kotkäfer, scarabaeus, Bremse, tabanus', *carny bruk* ‚Roßkäfer', *bruck* ‚Brachkäfer, cantharis rubea', Fabr. II, Anon., Hptm.: *bruk* ‚Käfer', Šwj. hs. Ws.: *bruk* ‚Viehbremse', *bruck* auch ‚Maikäfer', / č. *brouk*, ač. *brúk*, vgl. auch russ. dial. *брюк* ‚Mistkäfer'. // Nach Machek ESJČ S. 68 ≤ mlat. *brucus*, aber wahrscheinlicher deverbale Bildung zu sorb. *brućeć, brunčeć, brucyś* ‚brummen', č. *bručeti, brunčeti* (Jungmann Wb.), *broukati* als ‚das brummende Insekt'. Zur Bildung vgl. poln. *byk* ‚Stier' neben *bykać, buczać* ‚brüllen' (Sławski SEJP 1, S. 48). Das bei Móń u. Šwj. hs. Ws. für das Ns. angeführte *bruki, běłe, pisane* usw. ‚Feuerbohne, große Stangenbohne, Phaseolus multiflorus' beruht auf Bezeichnungsübertragung.

os., ns. bruma[1] dial. ‚Harfe' (Hoy. D., Sabrodt, Terpe). // Aus dt. dial. *Brumme*, nhd. *brummen*.

os. bruma[2] älter ‚Nutzen, Vorteil' (Schm.-Pö.), / skr. alt u. dial. *bruman* ‚tüchtig,

brav, wacker', slowen. *brúmen* ,fromm', *brúma* ,Frömmigkeit'. // Aus mhd. *vrum*, *vrume*, ahd. *fruma* ,Nutzen, Vorteil' (Miklosich SEW S. 22).

ns. brumak[1] ,Brummer', spez. Bed. ,Drohne', dial. auch Pl. *brumarje* ,Drohnen'. // Zu nhd. *brummen* mit Formans (Nomen agentis) *-ak* bzw. *-aŕ*.

ns. brumak[2], gew. Pl. *-ki* dial. ,Frucht des Brombeerstrauches'. // Hybride Form, bestehend aus dem Element *brum-* (≤ *Brombeere*) und dem Formans *-ak*.

ns. brumbaś ,brummen, surren (von großen Fliegen u. Käfern)', *brumbak*, gew. Pl. *brumbaki* ,Brummer', bes. brummende, surrende Insekten wie Hummel, Bremse, Mistkäfer, ferner ,die Glocken' in der angenommenen Sprache der Lutki, der Kobolde. // Zu dt. *brummen* mit Einschub eines auf dissimilative Einwirkung zurückgehenden *-b* (*mm* ≥ *mb*).

ns. brumejza älter ,Brummeisen' (Hptm.). // Aus dt. *Brummeisen*, vgl. auch *blatejza* ,Blatteisen'.

os. brumla ,Brummeisen, große Baßgeige, brummende Person', *brumlawa* ,brummende Person'. // Aus dt. dial. *Brummle*, *Brummel* (Bielfeldt S. 104), vgl. os. *brumlić*.

os. brumlić ,brummen', *brumla(wa)* ,brummende Person, Brummeisen', vgl. auch č. *brumlati* dass., *brumle* ,Maultrommel', dial. *grum(b)le*, *grmle*, *grumlovat*, *drml'a*, slowak. *druml'a*, *drumbl'a*. // Aus dt. landsch. *brummeln*, im Č. u. Slowak. mit teilweiser Umgestaltung der Anlautgruppe *br-* ≥ *dr-*, *gr-* u. Ausstoß des *-u-*. Nach Machek ESJČ 70 ist *brumlati* aus *bručeti* entstellt, sehr unwahrscheinlich.

os. bruna ,Bräune, Angina (Krankheit)'; ns. bruna dass., Chojn.: *bruna*, *bruna chorosć*, Hptm.: *bruna*. // Lehnübersetzung aus dt. *Bräune* dass., vgl. auch Sw.: *brajna* (*brayna*) dass. (Bielfeldt S. 104).

os. brunač ,braunes Pferd'. // Zu *bruny* ,braun' mit Formans *-ač*.

os. brunak ,braunes Pferd'; ns. brunak ,der Braune, braungefärbtes Tier, insbes. das braune Pferd, Mensch mit brauner Hautfarbe; braune Frucht (Äpfel, Pilze)'. // Zu *bruny* ,braun' mit Formans *-ak*.

ons. brunaty Adj. ,braun', Thar.: *brunatu a modru kleiduge* ,kleidet sie braun und blau', Jak.: *brunatny* dass., / poln. *brunatny* dass., älter auch *brunatny*, *bronatny* ,Scharlach-', č. *brunátný* ,braun'. // Aus mhd. *brunat* ,feiner, dunkelfarbiger Kleiderstoff'.

ns. brunawa Name einer bräunlichen Kuh; bräunliche Grasart auf den Wiesen des Spreewaldes, Zw. Wb.: *brunowe zele*. // Zu *bruny* ,braun' mit Formans *-awa*.

os. brunawka ,Braunelle, Prunella' (Halke Hs., Mil.-Schü., Farn- u. Blütenpflanzen S. 196), Rstk. 1866: *brunawka* ,Heckenbraunelle'. // Aus dt. *Braunelle* (mhd. *brūn*) und Angleichung an sorb. Wortbildungsmodell auf *-awka*.

os. brunčeć, *bručeć* ,schwirren, summen, brummen (bes. von Käfern)', *brunčadło*, *brunčel* ,Kreisel', *brunčak* ,Brummer', *brunk*, *bruk* ,Käfer', vgl. dazu auch *frunkać* ,summen', *frunčel*, *frunčadło* (H. Sm. II,

S. 226) ‚Kreisel' usw., Han., Schm.-Pö.: *brunežecz*. // Vgl. ns. *brucyš*.

os. brunica ‚Braunkohle' (Pf. Wb.); ns. brunica dass. (Br. C. 92, 24, nach Mk. Wb. wahrscheinlich aus dem Os.). // Zu *bruny* ‚braun' mit Formans *-ica*.

ns. brunlš ‚Name für einen braunen Ochsen'. // Zu *bruny* ‚braun' mit Formans *-lš*.

os. brunka[1] ‚Binse' (H. Sm. 2, S. 190).

ns. brunka[2] ‚braunstengliges Wiesengrün' (Zw. Wb.). // Zu os., ns. *bruny* ‚braun' mit Deminutivformans *-ka*, verwandt ist möglicherweise ukr. *бруњка* ‚Kätzchen an Pflanzen'.

ns. brunka[3] ‚Braunelle' (Zw. Wb., Mόń). // Durch Kürzung aus dt. *Braunelle*, *Brunelle* oder gebildet wie *brunka*[2].

ns. brunkowaty Adj. ‚bräunlich', FR.: *brunkowata pleś* ‚bräunliche Hautfarbe'. // Derivat zu ns. *brunka* ‚braunstengliges Wiesengrün', vgl. auch *bruny*.

os. bruny[1] Adj. ‚braun', nach N. N. auch *bróny* (vgl. Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw., Schm.-Pö., Kpm., Han.: *bruny*; ns. bruny dass. (Chojn., Fabr. II, Hptm.), / kasch. *brun*, *bruni* dass., č. dial. (lach., mähr.) *bruny* ‚schwarz (von Pferden)', skr. dial. (čak.) *brûn* Name eines gelben Ochsen, slowen. *brûn* ‚rötlich, Falbe, reifes Getreide', russ. dial. *бру́ный* ‚angebräunt (von der Butter)' (SRNG). // Das Wort wurde bisher als eine Entlehnung aus dem Dt. angesehen, vgl. mhd., ahd. *brûn* ‚braun' (Mk. Wb. 1, S. 85, Berneker SEW 1, S. 89, Bielfeldt S. 104, Kiparsky GLG S. 143), die skr. und slowen. Wörter können nach Berneker auch aus dem Ital. stammen, vgl. ital. *bruno* ‚bräunlich, dunkel'. Ungeklärt bleibt dabei russ. dial. *бру́ный*. Möglicherweise deshalb bodenständiges slaw. Wort, das mit den genannten dt. Wörtern nur urverwandt ist. Zugrunde liegt dann ie. **bher-* ‚glänzend, hellbraun' (vgl. Pokorny IEW S. 136–137), im Germ. und Slaw. mit *n*-Wurzeldeterminante. Mit abweichendem Wurzelvokalismus hierher auch poln. dial. *brony*, *bróny*, *bromy* ‚braun, kastanienbraun, fahl, schwärzlich, bläulich' (Zaręba, Nazwy barw S. 23–24), č. veralt. *broný* ‚weiß (von Pferden)', slowak. *bron(ý)* dass. (Kálal Wb.), russ.-ksl. *бронь* ‚weiß, bunt (von Pferden)', russ. *бро́ный* dass., russ. dial. *брын* ‚Heilpflanze', *брынеть*, *брынить* ‚weiß, hell sein, weiß, hell, grau werden' (Dal', SRNG), ukr. *бринíти* ‚kaum erkennbar sein' (Hrinč. Wb.). Die Bed. von westsl. *bruny* (‚braun') könnte durch das Dt. beeinflußt sein.

os. bruny[2] ‚braunes Pferd' (H. Sm. S. 308, 16). // Substantiviertes Adj. (‚der Braune').

os. brus[1] m. ‚Wetzstein, Schlief (im Brot)', Matth., Schm.-Pö., Kpm.: *brus*, Sw.: *brus*, *brusk*, Han.: *brusyr* (*brusér*) *tych kamjeni* ‚Steinschleifer'; ns. brus dass., dial. *brusćik* dass. (Sprwd., V. M., Šwj. hs, Ws.), Meg.: *brus*, Chojn.: *brust*, Hptm.: *brust*, *brusćik*, SSA 4, K. 46, / poln. *brus* ‚Wetzstein', č. *brus* dass., *brousiti* ‚schärfen, schleifen, wetzen', slowak. *brús*, *brúsit'*, russ. *брус*, skr. *brûs*, *brúsiti*, bulg. *брусн* ‚abschütteln, abschlagen', aksl. *ubrusъ* ‚Schweißtuch' (ein Tuch, womit der Schweiß abgewischt wird). // Ursl. **brusъ*, **brusiti* gehört zur ie. Wz. *bhreu-k-* ‚streichen, streifen' (Pokorny IEW S. 170), ablautend hierher auch russ.-ksl. *brъsnuti* ‚schaben, rasieren', russ. *броса́ть* ‚werfen', *бро́снуть* ‚Flachs riffeln (d. i. ‚abstreifen,

schwingen')', *брос* ,Abfall' usw., mit *ū*-Dehnstufe auch aksl. *sъbrysati* ,abschaben', *brysalo* ,pēniculus', mit Kentum-*k* lit. *braũkti* ,wischen, streichen, sich langsam bewegen', ablautend lit. *brùkti*, *bruñka*, *bruko* ,Flachs schwingen, einzwängen', vgl. dazu russ. dial. *брóкать* ,werfen', Bedeutungsentwicklung im Slaw.: 1. ,streichen, streifen' ≥ 2. ,intensiv streichen' ≥ 3. ,schleifen, wetzen'. Zu os. ,Schlief (im Brot)' vgl. č. dial. *brousek* dass., nach Machek ESJČ Lehnübersetzung von dt. *Schlief(e)*. Ns. dial. *brust*, *brusćik* erklärt Mk. Wb. 1, S. 85 durch Einfluß des dt. Lehnwortes *brust* ,Brust' (s. d.). Wahrscheinlicher jedoch alte Wurzelerweiterung (**brus-t-*), ähnlich wie in skr.-ksl. *brutь* ,Nagel', bulg. *брут* dass. ≤ **bruk-tъ*, vgl. dazu lett. *braukts* ,Messer zum Flachsschwingen'. Vgl. auch os. *brusnica* ,Preiselbeere'.

ns. **brus**[2] ,Brauhaus', bei Mk. Wb. nicht belegt, vgl. aber FR.: *W starej kjarcmje běšo něga brus (bruß) za brune piwo* ,In der alten Schenke war einst ein Brauhaus (eine Brauerei) für Braunbier', Zw. Wb.: *brus*, *bruws*, Ha.: *brus*. Ältere Belege: Anon.: *bruhuž*. // Entlehnt aus mnd. *bruhūs* ,Brauhaus' mit Kontraktion *-uhu-* ≥ *u*, vgl. dazu auch ns. *toruž*, dial. *torus* (FR.) ≤ mhd., mnd. *torhūs*. Im älteren Ns. auch *bru(wo)waś* ,brauen' (Chojn.: *bruuwasch*, Anon.: *bruwasch*, Hptm.: *bruowašch*) und *bruwar* ,Brauer' (Chojn.). Mk. Wb. kennt nur *piwaŕnja* ,Brauerei', das aus dem Os. stammt.

os. **brusnica**, gew. Pl. *brusnicy* ,Preiselbeere', dial. *brusncy*, auch *bruslica* (Pf. Wb.), *pruslica*, *prusnica* (Rstk., H. Sm. II, S. 164), Schm.-Pö., Han., Kpm.: *brusnica*, *-cy*; ns. **brusnica** dass., nur Br. C. 80, S. 32; nach Mk. Wb. auch *pšuslica* 1. ,Preiselbeere', 2. ,Erdbeere' (im südwestl. Spreewald), vgl. auch SSA 3, K. 122, sonst *pogjarzlina*, s. d., / poln. *brušnica*, *bruśnica*, č. *brusnice*, slowak. *brusnica*, russ. *брусника*, dial. *-ица*, *-ıга*, *брусёна*, *брусёня*, ukr. *брусниця*, bruss. *брусніца*, bulg. *брусника*, skr. *brȕsnica*, slowen. *brúsnica*. // Die slaw. Wörter werden zu ursl. **brusiti* ,schärfen, schleifen, wetzen, streichen' gestellt, vgl., russ. dial. *обрýсить* ,Beeren sammeln', *брýсить* ,von den Ästen die Blätter bzw. die Beeren abreißen' (Merkulova, S. 314f.), weiter os., ns. *brus* ,Wetzstein'. Die urspr. Bed. wäre dann ,das Abgestreifte'. Zur Bezeichnungsmotivation vgl. auch dt. dial. *Strickbeere* u. *Streichbeere* dass. u. lit. *brùknė*, *-is* ,Heidelbeere' (zu *braũkti* ,streichen, ziehen, reiben, wischen, (Flachs) schwingen'), Berneker SEW S. 90, Brückner SEJP S. 42, Fraenkel LEW S. 55. Stimmloses *p* in os. *pruslica*, *prusnica* bzw. ns. dial. *pšuslica* wohl sekundär.

ns. **brus(t)lac** ,Weste, Kamisol'. // Aus nhd. *Brustlatz*, vgl. os. älter u. umgspr. *bróst*, *brós*, ns. älter *brost*, *brust*.

ns. **bruta**[1] älter ,Ehefrau (sponsa)' (Meg.), / kasch. *brutka* ,Fräulein, Braut'. // Aus mhd. *brut* mit Überführung in die Klasse der *a*-Stämme.

ons. **bruta**[2] ,Drohne' M. D. // Nach Mk. Wb. 1, S. 86 aus dt. *Brutbiene*, wahrscheinlicher jedoch durch Dissimilation *t – t* ≥ *b – t* aus urspr. *truta*, vgl. os. *trut(a)* dass., s. d.

ns. **bruwaŕ** älter ,Bierbrauer', *bruwaś* ,brauen' (Chojn.), *bruwowaś* ,brauen', *bruhus* ,Brauhaus' (Anon., Hptm.), Hptm. u. Schl. D. (Ha. ČMS 1905) auch *brus* ,Brauerei' (≤ *bruhus*), *browowaś* (H. Sm.

2, S. 56). // Aus mhd. bzw. nd. *bruwen*, *bruwer*, nhd. *brauen*.

os. bryda ‚unreifer, körniger Eisenstein'. // Wohl zu ns. *bryla* ‚Raseneisenstein' mit Anlehnung an das im Sorb. nicht mehr belegte *gruda* (vgl. poln. *gruda* ‚Scholle').

ns. bryja, Dem. *bryjka* ‚Brühe, Sauce'. // Aus dt. *Brühe*, mhd. *brüeje* f.

ns. bryla ‚klumpige Raseneisenerde, Raseneisenstein, Erz'. Ältere Belege: Chojn.: *bryla* ‚Eisenstein, ferraria, favilla', Hptm., Fabr. II: *bryla*, Schl. D.: *bryla* ‚Raseneisenerde', Šwj. FlN 142: *briwa* ‚Weißeisen', / poln. *bryla* ‚Klumpen, Scholle, Körper', russ. *брылá* ‚Lippe, hängende Unterlippe der Hunde', *брыль* ‚Hutrand, Rand, Saum', ukr. *брúла* ‚Klumpen, Scholle'. // Sławski SEJP 1, 45 führt *bryła* in Anlehnung an Śmieszek MPKJ IV, S. 391 bis 393 auf ie. *bhrūlā*, urspr. ‚etwas Angeschlagenes, Abgespaltenes, Abgeschnittenes' (ie. **bher-* ‚schlagen, zerschlagen, reißen, schneiden') zurück und vergleicht dt. *Scholle*, das nach Kluge-Götze S. 691 ähnlich zu der Wz. **skel-* ‚spalten' gehört.

os. bryla umgspr. (Pf. Wb.) ‚Brille'; ns. bryla dass. (Hptm., Mk. Wb., Šwj. Wb.), / č. *brejle*, *brýle*. // Aus dt. *Brille* (Mk. Wb. 1, S. 86); in der os. Schriftspr. Synonym: *nawoči* (s. d.).

ns. brymliś ‚brummen', FR.: *brymli do wucha* ‚es brummt ins Ohr'. // Wie os. *brumlić* aus dt. *brummeln*, im Ns. mit zusätzlichem *u* ≥ *y*-Wandel.

os. bryšny älter ‚geschwind, hurtig', *bryšnosć* ‚Geschwindigkeit, Munterkeit oder Gesundheit'. // Aus dt. *frisch*, mhd. *vrisch* mit *f* ≥ *b*-Lautsubstitution, vgl. auch *fryšny* dass.

ns. bryzało ‚Schwirre', d. i. ein schwirrendes Spielzeug der Kinder, aus dem vorderen Schienbein des Schweines verfertigt, der Eissporn. // Nomen instrumenti zu *bryzaś* mit *dl* ≥ *l*-Vereinfachung wie in ns. dial. *wily* ≤ *widly*.

ns. bryzg m. älter ‚Getümmel' (Wb. Ps. 35,17). // Zur Etymologie s. ns. *bryzgaś*.

ns. bryz(g)aś ‚spritzen, sprudeln, schlagen (von der Pulsader); knirschen (von scharfen Instrumenten); frech lachen', / poln. *bryzgać*, č. *brýzhati*, slowak. *brýzgat'*, russ. *брызгать*, ukr. *брúзкати*, skr. *brìzgati* ‚ausschwitzen', bulg. *бря́згам*, *брúзгня* ‚bespritze', slowen. brizgati dass. // Auszugehen ist von ie. **bhrūs-* ‚hervorquellen, -sprießen, brausen, wallen, rauschen' (Pokorny IEW S. 171). In den meisten slaw. Sprachen mit *g*-Wurzelerweiterung, lediglich das Ns. weist in dem neben *bryzgaś* auftretenden *bryzaś* u. Abltgn. eine Form ohne Wurzelerweiterung auf. Außerhalb des Slaw. vgl. mhd. *brūsen*, nhd. *brausen*, nd. *brūsen* ‚brausen, sieden, eilig sein (von Menschen), sich ausbreiten, neue Triebe setzen (von Pflanzen), besprengen, bespritzen', im Baltischen neben *-g-* auch *-d/t-* als Wurzelerweiterung: lit. *bruzgéti* ‚lärmen, rauschen, rascheln, tönen', *brūsti* ‚sich regen, sich zu schaffen machen, sich tummeln', bruzdėti dass. (Fraenkel LEW 57). Mit Ablautstufe **eu* (**bhreus-*) gehört hierher auch russ. *брюзгáть*, *брюзжáть* ‚brummen, murren, knurren', slowinz. *břūždžïc* ‚brausen', lit. *briaũgzti* ‚albernes Zeug reden, plappern'. Pokorny IEW verweist auf eventuelle weitere Verwandtschaft mit ie. **bhreus-os* (ursl. **bŕuch(o)* ‚Bauch' als

das ‚Aufgequollene'). Nach Vasmer REW I, S. 129, u. Sławski SEJP S. 45 lautnachahmende Bildung wie russ. *прыскать*, poln. *pryskać*, letzteres jedoch zu aind. *pruṣṇóti* ‚spritzt auf', ahd. *prusten*, lit. *praũsti* ‚Gesicht waschen' usw. (Pokorny IEW S. 809), was natürlich nicht ausschließt, daß es sich hier bereits um eine ie. onomatop. Dublette handeln kann. Vgl. das gleiche Nebeneinander in poln. *pluskać* ‚plätschern' und *bluzgać* ‚spritzen'. In den ns. dial. Formen *briza* u. *brizało* ist *i* für *y* sekundär.

ns. bryz(g)awa, *bryz(g)awka* ‚Stachelsohle', d. i. eine mit Stacheln (Zwecken) beschlagene Stiefel- bzw. Schuhsohle (zum sicheren Gehen auf dem Eise, früher bes. im Spreewald gebräuchlich), dial. auch *brizawa* ‚Eissporn' (Šwj. ČMS 1902). // Deverbale Bildung zu *bryz(g)aś* (s. d.) mit Formans *-awa*.

ns. bryzgele Pluralet. ‚Arterien, Schlag- oder Pulsadern, dicke Adern' (Šwj. ČMS 1902). // Zu *bryzgaś* ‚spritzen, sprudeln' mit Formans *-el* (vgl. *barskel*).

ns. bryzy älter ‚ausgepreßte Weintrauben (Maisch, Treber, Trester)' (Chojn.), Fabr. I: *bruse* Pl. (*bruze*) ‚getretene Weintrauben'. // Zu ns. *bryz(g)aś* ‚spritzen, sprudeln, schlagen'. Das bei Fabr. I aufgezeichnete *bruze* weist auf eine abweichende Ablautstufe (*ou*), vielleicht aber nur ein Schreibfehler.

os. bublić ‚Blasen werfen', *bubla* ‚Knopf' (Jb. Wb.), dial. (Hoy. D.) *bublina* ‚hohler Knopf'; ns. bublin ‚Knopf' dial. *buglin* dass., Pl. *bubliny* ‚Ackerskabiose, Knautia arvensis, Samenkolben (Knöpfe) der Kletten, die Kletten selbst, Arctium lappa' (Móń), *bublišk* ‚Knöpfchen', übertr. ‚geschwollene Knospe von Blumen u. Bäumen', Chojn.: *bublin*, *buglin* ‚Knopf', *buglinaty*, Fabr. II: *buglin* ‚Knopf', Hptm.: *buglin* auch ‚Buckel am Buche', / poln. *bąbel*, *-la* ‚Wasser-, Luftblase', č. *boubel* ‚Wasserblase', russ.-ukr. *бубликъ* ‚rundes Brot', skr. *bubùljica* ‚Blase, Knoten', slowen. *bobljáti* ‚Blasen werfen'. // Zur ursl. lautnachahmenden Wz. **bǫb-* mit *l*-Formans, vgl. sub os. *bubnić*. Im Ns. dial. *bl* ≥ *gl*-Wandel.

os. bubl(i)jejo dial. ‚hartgekochtes, gesottenes Ei' (Purschwitz-Poršicy), Jhä.: *bóbli jejo*, *bóbli roch* ‚Bohnen'. // Durch Kontamination von *wobli* ‚länglich' und *bubl-* (*bublić*) ‚Blasen werfen' (s. d.) oder nur dial. *ó* ≥ *u*-Wandel wie in os. *kuglca* ≤ *kóhlica* ‚Wiesel'.

os. bubnić ‚anschwellen, quellen, dumpf oder hohl klingen', Schm.-Pö.: *bubnić* ‚quellen, auslaufen, schwellen', Han.: *brjuch bubni* ‚der Bauch schwillt auf'; ns. nur Abltgn. bubańc ‚ein Fischfanggerät' (V. M.), *bubańki* Pl. ‚Früchte der Stachelbeeren' (Móń, Šwj., ČMS 1902), *bubonki* dass. (V. M.), / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *бу́ба* ‚Geschwulst, Keule', ukr. *бу́бен* ‚kleiner Junge, Knirps', skr. *buban* ‚Art Bohne', bulg. *бъ́бна* ‚schwelle an', *бъбне́ц* ‚Geschwulst'. // Lautnachahmenden Ursprungs, gebildet von der reduplizierten Wz. **bǫb-*, ie. **bamb-* (Pokorny IEW 94), vgl. auch lit. *bámba* ‚Nabel', *bambalas* ‚Dickbauch'.

ns. bubo, *bubak* s. os. *bobak*.

os. bubon ‚Trommel, Pauke', älter auch *buben*, *bubnić* ‚wohl klingen', *bubnować* ‚trommeln'. Ältere Belege: Sw.: *buban* ‚tympanum', Han.: *buban* ‚Trommel', *buben* ‚Pauke', Schm.-Pö., Kpm., Bos.

Wb.: *bubon*, Bibel 1728: *bubon* (Ps. 81, 3), = *bubuom* (Ps. 149, 3), *bubyn* (Jer. 5, 12). Abltgn.: *bubenar* ,Tambour' (Han.), *bubnik* ,tympanista' (Sw., N. N.), *bubnicžža* ,tympanistria' (Sw.), *bubnar* ,Trommeltaube' (Han.), ,Tambour' (Schm.-Pö.), *bubnuwać* ,trommeln', *bubnuwar* ,Trommel-, Paukenschläger' (Han.); ns. bubon, dial. *bugon*, älter auch *buben* dass., Meg., Chojn., Šwj., hs. Gr.: *buben*, Fabr. II: *bubon*, Hptm.: *bubon*, *bugon*. Abltgn.: Chojn.: *bubnowaś*, *bubniś* ,trommeln', *bubnaŕ* ,Trommelschläger'. / poln. *bęben*, polab. *båbån*, č. *buben*, slowak. *bubon*, russ. *бубен*, ukr. *бубен*, *бубон*, skr. *bûbanj*, slowen. *bóben*. // Ursl. **bǫbonъ*, *bǫbenъ*, zu ie. lautnachahmender Wz. **bamb-* ,dunkle, dröhnende Schalleindrücke' (Pokorny IEW 93), vgl. auch lit. *bambėti* ,brummen', alb. *bumbulit* ,es donnert' usw. Im Ns. mit Dissimilation *b – b* ≥ *b – g*. Siehe auch sub *bubli*.

ns. buckowina s. *byckowina*.

os. bučeć ,brüllen' (Hoy. D.) ,weinen, winseln'; ns. bycaś ,summen, weinen, in den Ohren klingen' (Chojn., Hptm., V. M.). / poln. *buczeć* ,brüllen', č. *bučeti*, slowak. *bučat'*, slowen. *bučati* ,toben, tosen, brausen, stürmen', *bukati se* ,brunsten', *bukač* ,Rohrdommel', skr. *bùčati*, *bùkati* ,tosen (vom Meere)', russ.-ksl. *bučati* ,dröhnen'. // Zur ie. lautnachahmenden Wz. **b(e)u-*, **bh(e)u-* ,vor allem die Stimme von Tieren u. Insekten betreffend'. Die ns. Form wahrscheinlich durch sekund. Delabialisierung des **u* wie in *slyńco* ≤ *słuńco*, *pyto* ≤ *puto* usw., möglich aber auch urspr. *y*, vgl. poln. *bykać* ,brüllen' neben russ. *бугать* dass., *букать* ,klatschend schlagen'.

os. buda ,Bude, Hütte, früher auch Loge, bes. Sitz der Herrschaften in der Kirche', AFr., Kpm.: *buda*, Han.: *bowda* (aus dem Č. !); ns. buda dass., Meg.: *buda* ,tabernaculum, tuquirium', Thar.: *mała butka* ,kleines Haus, schlechte Behausung', Chojn.: *buda*, *budka* ,Hütte, Zelt (tentorium)', *bužišćo* ,Pferchhütte, casula pastoralis', Hptm.: *buda*, Schl. u. M. D. (Ha., ČMS 1905, Wjel. ČMS 1869): *bida*, Černy, Myth. byt.: *byda*. / poln. *buda*, č. *bouda*, *búda*, russ. *бу̀д(к)а* ,Wächterhäuschen'. // Aus mhd. *bude* (Bielfeldt 105). Machek ESJČ 61 nimmt dagegen umgekehrt Entlehnung des dt. *Bude*, *Baude* aus dem Slaw. an. Nicht klar ist *i* in ons. *bida*, das aber mit Sicherheit zu *buda* gehört, *byda* ≤ *buda* wie *pyto* ≤ *puto* ,Fessel'.

os. budmo[1] älter ,Muttermal', Dem. *budmik*, *budmičko* (Sw.). // Zu os. *blud* ,Irrtum, Fehler' mit *-mo*-Formans, (über den *blu* ≥ *bu*-Wandel vgl. bei Sw. auch *bud* ≤ *blud* ,error'), Bedeutungsentwicklung ,Fehler' ≥ ,Muttermal'.

os. budmo[2] älter ,Schimpfname' s. *wudmo*.

ons. budowaći älter (Meg.) ,aedifico', / poln. *budować*, č. *budovati*, ukr. *будовáти* (aus dem Poln.). // Aus mhd. *buden* ,schlagen, klopfen' u. Überführung in die slaw. Verbalklasse mit dem Formans *-owa-*. Nach Eichler Lětopis ISL A, 11/1 u. 2 (1964), S. 11, schon in der asorb. Toponymie als *budovl'a* (*Podelwitz*) belegt. Diese Deutung stößt auf lautliche Schwierigkeiten. Vielleicht eher zu **po-děl-* (vgl. os. *dźěl* ,Teil').

os. budu (dial. *budźem*) ,werde sein' als Bestandteil des periphrastischen Futurs mit imperf. Verb (*budu pisać*, *budźe pytać*), im älteren Os. u. in der Umgspr. auch mit perf. Verb (*a budźe* ... *wučisćić*, MFr.),

dazu dial. Nebenformen mit *y* u. *ó* (≤ *y*): SGr. 1830: *dobydu, dobydźeš* 1. u. 2. Sg., *zabydź* 2. Pers. Imp. Sg., H. Sm.: *njezabudu* 1. Sg., os. Kirchenlieder 17. Jh.: *kwalené bodź Božo kněžo*, dial. *njebódź* 2. Pers. Imp. (*y* bzw. *ó* für *u* durch Einfluß des Inf. *być*); ns. budu (dial. *bužom*), Verwendung wie im Os., bei Jak. auch Verbindung mit Inf. *być* (..., *kotorego da Schona wona mesy nymy bitz bucze*, Math. XII, 23), Chojn.: Partiz. Präs. Akt. *buducy* (*won jo sam doma buducy sebje dal swoju krowu hukšadnuś*) u. *buducyno*. Auch im älteren Ns. finden sich Imperativformen mit *y*, vgl. Moll. 1574: *njebyźi* Imp. 3. Sg. (*Nebysy Bog wodemno daloko*, 29 v, 15) neben *njebuźi* Imp. 3. Sg. (*Ale thy Knys nhebusy daloko*; 30 r, 11), / poln. *będę*, č. *budu*, slowak. *budem*, russ., ukr. *буду*, aksl., abulg. *bǫdǫ*, skr. *bùdêm*, slowen. *bódem*. // Ursl. **bǫdǫ*, auszugehen ist von der gleichen Grundlage wie bei *być* (ie. **bheu-*), die durch ein Nasalinfix erweitert worden ist (Fraenkel ZfslPh XX, S. 270). Die Futurfunktion von **bǫdǫ* ist sekund., weil diese Tempusform im Slaw. erst jüngeren Datums ist (K. Struk, IF 73, S. 298 ff.). Slaw. **bǫdǫ* wird verglichen mit lat. *-bundus* in *moribundus* ‚im Sterben liegend, dem Tode nahe' (Fraenkel, Vasmer), Machek ESJČ S. 75 denkt an Verwandtschaft mit **bъditi* ‚wachen', dazu negativ Fraenkel LEW 1, S. 62. Über weitere Erklärungsversuche Vasmer REW 1, S. 136.

os. budźić[1] ‚wecken', Sw.: *wubudźam* ‚excito, erwecke'; ns. bužiś ‚aus dem Schlafe wecken', Chojn.: *bužu, hubužu(ju), zbužuju*. Abltgn.: os. *budźak* ‚Wecker (Uhr)' (Neubildung: Rěz. Wb., Kr. Wb.), *budźer, budźićel* ‚Erwecker (im nationalen Sinne)', / poln. *budzić*, č. *buditi*, slowak. *budit'*, russ. *будить*, skr. *búditi* usw. // Kausativum zu dem im eigentl. Sorb. nicht mehr belegten **bъděti* ‚wachen' (vgl. russ. *бдеть* ‚wachen'). Die bei Jak. Offb. Joh. vorkommenden Formen *bdeć* (*bdetz*) ‚wachen' u. *bedliwy* ‚wacker' stehen wohl unter Einfluß des Č. Mit den slaw. Formen sind urverw. lit. *baudžiù, baũsti* ‚antreiben, anspornen, nötigen, drohen, strafen', aind. *bodháyati* ‚erweckt, belehrt' (Pokorny IEW S. 150).

os. budźić[2] älter ‚angeln' (Schm.-Pö.), *budźer* ‚Angler', Jhä.: *bluda* ‚Angel' (mit überkorrekter *bl*-Schreibung). // Durch *w* ≥ *b*-Wandel aus *wudźić* dass. (s. d.).

os. buch! 1. Interj. ‚puff!', 2. ‚Knall, Schlag', Pf. Wb. auch *buwch* u. *bowch*; ns. buch 1. Interj. ‚plums, bums', 2. ‚Knall, Schlag, Stoß', / poln. *buch!*, č. *bouch!*, slowak. *buch!*, russ. *бух!* usw. // Lautnachahmend, vgl. auch dt. *poch!*, *puff!* usw.

os. buchać, *buchnyć* ‚pochen, schlagen, daß es schallt, puffen, dumpf knallen', Hän.: *buchacž* ‚platzen', *buchaño* ‚Geplatze', *buchaczka* ‚Plattbüchse'; ns. buchaś dass., dial. auch *bowchać* (H. Sm. II, S. 75), Schl. D.: *bauchnuć* ‚schlagen'. Abltgn.: *buchawa* ‚Knallbüchse', älter auch *buchoriš (se)* ‚brausen, wallen' (Wb. Ps.), / poln. *buchać* ‚hervorbrechen', č. *bouchati* ‚puffen, knallen, schlagen', slowak. *búchat'*, russ. *бухать*, ukr. *бухати* dass., bulg. *бухам, бухна* dass., skr. *bùhnuti* ‚losbrechen', slowen. *búhati* ‚stoßen'. // Alles lautnachahmende Bildungen auf der Grundlage der Interj. *buch!* s. d.

os. buchanc ‚bauchiger Mensch; stark aufgegangener Kuchen; Semmelpilz (Polyporus confluens)', älter auch ‚breitfelgiger unbeschlagener Wagen'. // Deverbale Bil-

dung zu **buchnǫti* ‚quellen, anschwellen', vgl. russ. *бýхнуть* ‚quellen, anschwellen', skr. *bùjati ≤ buhati* ‚aufgehen' (von Teig), slowen. *búhniti* ‚anschwellen, sich aufblasen' usw. (Berneker SEW S. 97).

ns. **buchawka** ‚breitblättriger Rohrkolben, Typha latifolia' (Móń), ‚Unkraut im Roggen' (Mk. Wb. 1, S. 92). // Deverbale Bildung zu ns. *buchaś*, vgl. auch os. *buchanc* ‚bauchiger Mensch; aufgequollener Kuchen; Semmelpilz'.

ns. **buchštoba** älter ‚Buchstabe', *buštobarje* Pl. ‚Borsdorfer' (Apfelsorte), Jak.: *buchstabami* Luk. XXXIII, 38, Meg.: *buchstoba* ‚littera', Chojn., Fabr.: *buchschtoba*; os. nur umgspr. *buchštoba* dass., Sw.: *Buchstabe = pismik*. // Aus mhd. *buchstabe*.

os. **buchta**¹ ‚Bucht, Strohlager (verworrenes Stroh oder Heu), Halme, die nach dem Schnitt ungeordnet (nicht in Garben gebunden) umherliegen' (SSA 1, K. 82); ns. buchta dass., Hptm.: *buchta* ‚Bucht'. // Nach Bielfeldt S. 105 aus osächs. *bucht* ‚verstreutes oder wirres Stroh, Heu, Unrat, Haufen, Menge, auch Bettstroh, Lager'. Berneker SEW S. 97 stellt das Wort direkt zu ursl. **buchnǫti* ‚quellen, anschwellen', mit *-t*-Erweiterung ist dann zu vergleichen č. *buchta* ‚Schmalzkuchen', slowen. *búhta* ‚eine Frau mit dickem Gesicht', *buhtati se* ‚anschwellen'. Urspr. Bed. ‚Gekrümmtes, Angeschwollenes' ≥ ‚gekrümmtes, verworrenes Stroh'.

os. **buchta**² ‚Pferdestand, Aufschüttplatz (für Kartoffeln)', Hän.: *buchta* ‚Pferdestand'; ns. buchta ‚umsäumte Hutung, die Hütte, mit Brettern umfriedeter Pferdebzw. Viehstand', Moll.: *buchty* ‚Viehhürde' (*Pastire psy buchtach bychu* 17 r, 16), Chojn., Hptm.: *buchty* Pl. ‚Schafhürde', / kasch. *buchty* ‚Viehhürde, darin befindliches Vieh (Schweine, Kälber)'. // Aus dt. *Bucht* ‚Verschlag für Haustiere (bes. die Saubucht)', Mk. Wb. 1, S. 92, Bielfeldt. Nach Bielfeldt gehören die Bed. 1 u. 2 zusammen: „Die verschiedenen Bedg. erklären sich daraus, daß das wertlose Wirrstroh sowohl für das menschliche Schlaflager als auch für die Stallstreu benutzt wird ..." Möglich jedoch auch aus gemeinsamer Ausgangsbedeutung ‚das Gekrümmte, Ausgebuchtete' (gekrümmtes, verworrenes Stroh, die ausgebuchtete, gekrümmte Umzäunung, die Viehhürde), s. os. *buchta*¹.

ns. **buchta**³ ‚Ort, wo die Spreewaldkähne anlegen (Hafen)'. // Aus dt. *Bucht* (vgl. Kluge-Götze S. 110).

ns. **buchta**⁴ ‚die Bucht, d. i. eine Partie bei einem Steinchenspiel (kamjeńcowanje)'. // Wohl aus dt. *Wucht* (ns. *wucht*), einer Nebenform von *Gewicht*, im Ns. mit *w* ≥ *b*-Lautsubstitution.

os. **buchtać so**, *buchtować so* ‚sich großtun, sich brüsten, prahlen, protzen'. // Bielfeldt S. 106 stellt beide Wörter zu *buchtować*¹ und betrachtet beide Verben als Entlehnung aus dem Dt. Wahrscheinlicher jedoch zu ursl. **buchnǫti* ‚anschwellen, anlaufen', vgl. os. *buchanc* ‚dickbäuchiger Mensch, angelaufener Kuchen', slowen. *buhtáti se*, *buhtéti se* ‚aufschwellen usw.' (Berneker SEW S. 97) usw. Hierher gehört auch č. *buchta* ‚Buchtel' (eine Art Gebäck), Machek ESJČ S. 76, vgl. os. *buchta*¹.

os. **buchtować**¹ ‚vergeuden, verschwenderisch hinwerfen'; ns. buchtowaś ‚in Unordnung bringen, zerwühlen, zerzieseln' (Bron. ČMS 1876). // Abltg. zu

buchta (s. d.) bzw. direkt aus dt. *buchten* (Bielfeldt S. 106).

ns. buchtowaś[2] ,drücken, drängeln', Chojn.: *buchtuju* ,pferche'. // Wohl zu *buchtować, buchtowaś*[1].

ns. buj ,wollener Unterrock der Frauen' (Mk. Wb. 1, S. 92, Ha. ČMS 1902). // Aus dt. *Boi* ,Wollgewebe, feiner als Fries u. gröber als Flanell' (vgl. Kluge-Götze S. 91), vgl. auch mnd. *boye* dass.

ns. buj buj buj! Interj. beim Kinderwiegen, *bujka* ,Kinderwiege', *bujawa*, dial. (V. M.) *bujka*, *bujkaś* ,wiegen, schaukeln', s. os., ns. *pujka*, *pujkać*, *pujkaś* dass.

os. bujny ,üppig, mutwillig, wild (bes. von Pflanzen), geil', *bujić* ,üppig wachsen, wuchern', Han.: *bujny* ,übermütig, mutig', *bujnoscź*; ns. bujny, *bójny* 1. ,üppig, mutwillig', 2. ,unsinnig, seltsam', *bujnosć*, *bójnosć* 1. ,Schwelgerei, Üppigkeit', 2. ,Mutwille, Eitelkeit', *bujniś se*, *bójniś se* ,mutwillig sein, prahlen', / poln. *bujny* ,üppig, fruchtbar', *bujać* ,umherschwärmen, mutwillig sein', č. *bujný* ,üppig, geil', *bujeti* ,schnell u. üppig wachsen', ač. *bujěti*, slowak. *bujat'* dass., russ. *буйный* ,ungestüm', *буй* ,tapfer, wild', ukr. *буй голова* ,tapferer Held', *буйний* ,üppig', bulg. *буен* ,üppig, wachsend', aksl. *bujь* ,wild, grausam, töricht', skr. *bùjan* ,stürmisch, heftig', slowen. *bujíca* ,Wildbach'. // Nach Vasmer REW 1, S. 138 zu aind. Kompar. *bhūyān* ,mehr, größer, kräftiger'. Machek ESJČ 76 weniger überzeugend zu **bu-* (**buchnǫti* ,schlagen'). Im Ns. auch lautlich verändert zu *bejny* (≤ *byjny* ≤ *bujny*) mit gleichzeitiger Bedeutungsveränderung (s. d.). Die Senkung von *u* ≥ *ó* in ns. dial. *bójny* ist isoliert.

os. buk[1] ,Rotbuche' (Rstk), Sw., Han.: *buk* ,fagus', Matth.: *buk*, Schm.-Pö.: *buk*; ns. buk dass., Meg.: *bukowne drjewno* ,fagus', Chojn., Fabr. II, Hptm.: *buk*, / poln., č., slowak. *buk*, russ., ukr., bruss., bulg. *бук*, skr. *bȗk*, *bȗka*, *bȗkva*, slowen. *búkev*, *bȗkva*. // Das Wort wird bisher gewöhnlich als eine ursl. Entlehnung aus dem Germ. angesehen, jedoch ohne Angabe der konkreten Entlehnungsquelle, man vergleicht got. *bōka* ,Buchstabe', ahd. *buohha* ,Buche', aisl. *bók* f. dass., anord. *bók* dass., ags. *bōc* (Stender-Petersen SGL 447–57, Kiparsky GLG 216–9). Ahd. *bouhha* muß aus chronologischen und wortgeographischen Gründen ausscheiden, außerdem müßte germ. *u* ursl. *y* ergeben haben. Auch das Argument der angeblichen westl. Verbreitung der Buche (Rostafiński) ist nicht beweiskräftig, weil nach neueren Untersuchungen eine Berührung des Buchengebietes mit der Urheimat der Slawen durchaus im Bereich des Möglichen liegt. U. E. ist ursl. **bukъ* (neben **buky, -ъve*) mit den erwähnten germ. Formen lediglich urverw. Allen ie. Buchennamen liegt die in russ. *бýкать*, *бýхать* ,schlagen, stoßen, daß es schallt' belegte urspr. schallnachahmende Wz. **bhouk-* zugrunde, vgl. lit. *bukúoti*, *baũkti* ,brüllen', lett. *baukš* Bezeichnung eines durch einen starken Schlag oder Fall hervorgebrachten Schalles, *buka* ,Faustschlag, Puff', *bukât* ,mit der Faust schlagen' (angeblich Entlehnung aus dem Dt., vgl. Fraenkel LEW 63), mhd. *buc* ,Schlag, Stoß' usw., mit abweichendem Wurzelvokalismus auch lit. *bàkst* Interj. einen plötzlichen Schlag oder Stoß bezeichnend. Bedeutungsentwicklung: 1. onomatop. Wz. (vgl. ,schlagen, stoßen, brüllen usw.'), 2. ,mit Geräusch hervorbrechen, abspalten', 3a. ,Abgespaltenes, Gewachsenes (Sproß, Stück Holz, Baum usw.)', 3b. ,er-

starren, steif werden (auch trübe, heiser, fest usw.), aufrecht stehen'. Zur Bed. ‚steif, starr' vgl. lit. *bùkas* ‚stumpf' u. os. *buki* (orthographisch überkorrekt *bluki*) ‚trübe, dunkel, matt'. Eine Bedeutungsparallele liegt vor in č. dial. *dubit'* ‚schlagen', ns. *dyb* ‚Herzschlag, das einzelne Pochen'; russ. *дубить* ‚erkalten, erfrieren, erstarren', russ. *стоять дыбом* ‚in die Höhe ragen, sich sträuben', *дыбом* Adv. ‚zu Berge', ukr. *дубом стати* ‚in die Höhe ragen', poln. *stanąć dęba* dass. und ursl. **dǫbъ* ‚Eiche, Baum' (mit Nasalinfix). Im einzelnen vgl. Verf., Zur Etymologie slaw. Baumnamen, Lětopis ISL A 19, 2, S. 151–169 u. Modellierung semantischer Prozesse und Etymologie, in: Slaw. Wortstudien, S. 12–19. Hier auch über das Verhältnis von ursl. **bukъ* zu ursl. **bъzъ* ‚Holunder', lat. *fāgus* ‚Buche' und griech. *φηγός* ‚Eiche'.

ns. buk² älter ‚Hundsfliege' (Chojn.), / poln. *bąk* ‚Rohrdommel, Viehbremse', polab. *bǫkăr* ‚Rohrdommel', skr. *bûk* ‚Strudel, Wasserwirbel', *bûka* ‚Gebrülle, Lärm, Getöse'. // Deverbale Bildung zu nicht belegtem ns. **bucaś*, vgl. os. *bučeć* ‚weinen, greinen im Tone der Kinder', dial. ‚brüllen', poln. *buczeć* ‚brüllen', polab. *bǫcĕ* 3. Sg. dass., č. *bučeti*. Im Lech. nach Brückner SEJP 16; Sławski SEJP 26 mit sekund. Nasal.

ns. buknuś älter (nur Chojn.), *dobuknu* 1. Sg. ‚erlange', *hobuknu* ‚erlaube', *hobuknenje* ‚Erlaubnis'. // Etym.?

os. bukojna ‚Buchenwald' (Jb., Pf. Wb.), in der Umgspr. nur noch ON *Bukojna* Buchwalde, Schm.-Pö.: *bukojna* ‚Buchenwald' u. ON Buchwalde, N. N.: *bukowina* ‚Buchenwald', Han.: *bukwina* dass.; ns. bukowina ‚Buchenwald', dial. *bukownica* (Mk. Wb. 1, S. 94), nach Šwj. Wb. nur noch als ON Bukowina = *Buchholz*, Chojn.: *bukowina* ‚ein Ort, wo Buchenbäume wachsen, fagatum'. Derivat zu os., ns. *buk* ‚Buche' mit Formans *-owina*, vgl. sub *buk*.

ns. buks ‚Stutzbart, Schnurrbart', Hpm.: *buks* (*bux*). // Aus dt. *Bocksbart* (eigentlich: steifer Bart), Mk. Wb. 1, S. 94.

ns. buksa ‚Nabenring'. // Aus dt. *Büchse* (Mk. Wb. 1, S. 94).

os. bukwica¹ ‚Buchecker, *glans fagea, fagina*' (Matth., Schm.-Pö., N. N., Han.); ns. nur Chojn.: *buka* (*Bukka*) ‚Buchecker, Buchsbaum'; / poln. *bukiew* dass., dial. auch *bukwa*, č. *bukvice*, ač. *bukev*, *bukva*, slowak. *bukvica* ‚Bucheichel', skr. *bȕkvica* ‚Buchecker', slowen. *bukvica* dass. // Das zu rekonstruierende **buky*, *-ъve* ist ein Derivat zu ursl. **bukъ* ‚Buche', später weitgehende Überführung in die *a*-Stämme und Erweiterung mit Formans *-ica*. Zur Bildung vgl. auch andere Bezeichnungen von Früchten, z. B. **mъrky* ‚Möhre' (os. *morchej*, ns. *marchwej*), **tyky* ‚Kürbis' (aruss. *tyky*, *-ъve*), **redъky* ‚Rettich' (os. *rjedkej*, ns. *rjadkej*) u. a. Keine Entlehnung aus asächs. *bōk* ‚Buchecker' bzw. ags. *bōc* ‚Früchte der Buche' (gegen Kiparsky GLG 219), vgl. *buk*.

ns. bukwica² ‚Betonie (eine Zier- und Arzneipflanze), Stachys Betonica Benth.' (Moll. 1584), H. L.: *bukwej* ‚Betonica purpurea', im Os. nur unter dem Namen *bětunija* bekannt (Rstk. S. 10), / poln. *bukwica*, č. *bukvice*, ač. *bukvicě*, *bukva*, slowak. *bukvica*, russ. *буквица*, *букшина* ‚Betonica officinalis' (Dal'), ukr. *буквиця*, *букoвиця* ‚Fasten-, Gichtblume, Wiesenbetonie', skr. *bukvica*, *crna bkvica*

(Machek jména S. 198–9). // Wohl Bezeichnungsübertragung ‚Buchecker' ≥ ‚Betonie'. Die Betonie zeichnet sich ähnlich wie die Buche (Weißbuche) durch gezackte Blätter aus (Rostafiński, Machek).

os. bul[1] ‚Spielball', Sw.: *hraczki bul*, R.-Wj. ČMS 1893: *bulka* ‚Semmeleckchen'; ns. bulawa 1. ‚Kugel, Kegelkugel, Holzkugel', 2. spez. runde Holzscheibe, mit der auf der Dorfstraße nach bestimmten Regeln um die Wette geworfen wird, dial. *bulalo* (*buladlo*) ‚Holz-, Kegelkugel', *bulaś* ‚kollern, bollern, rollen, kegeln', *bulo* ‚Bolle, Burzel'. Ältere Belege: Meg.: *bol* ‚pila', Jord. ČMS 1876: *bulawki* Pl. ‚eine Birnensorte', Šwj. FIN 163: *bulkaś* ‚kullern' // Nach Mk. Wb. 1, S. 95 aus mhd. *biule* ‚Beule, Schwellung' bzw. *bölle* ‚Knospe, kugelförmiges Gefäß', wahrscheinlicher jedoch nur urverw., vgl. dazu auch č. *boule* ‚Beule', dial. lach. *bula* ‚Rauchring', *vybouliti* ‚glotzen', slowak. *bula* dass., *buliti* ‚anschwellen', poln. *bula* ‚Klumpen', *bułka* ‚Semmel', *bula*, *bulka* ‚Blase', russ. *булава* ‚Stockknopf, Keule', skr. *búljiti* ‚glotzen', slowen. *búla* ‚Beule', *búliti* ‚schwellen', außerhalb des Slaw. lit. *bulis*, *bùlė*, *bulẽ* ‚Hintern, Gesäß', ahd. *paula* ‚Blatter', *bûlla*, *pūlla* dass., got. *uf-bauljan* ‚aufschwellen machen, hochmütig machen' usw. (Pokorny IBW S. 99). Das Verhältnis zwischen slaw. *bul-* und dt. *Beule* (mhd. *biule*) ist dann dasselbe wie zwischen slaw. *kula* ‚Kugel, Anschwellung' und dt. *Keule* (mhd. *kiule*).

os. bul[2], *bulica* ‚Beifuß, Artemisia vulgaris' (Rstk.), nach Pf. Wb. auch *bal*, *balica*, gew. *bulica*. Ältere Belege: H. L.: *biel*, *boyl* vel *byl*, Sw.: *bul*, Ött.: *bol*, *biel*, Wokacz, handschriftliches Kräuterverzeichnis aus dem 18. Jh.: *ból*, *byl*; ns. bylica 1. ‚echter Beifuß, Artemisia vulgaris', 2. ‚Feldbeifuß, Artemisia campestris', 3. ‚Eberraute, Artemisia abrotanum'. Ältere Belege: Chojn.: *bylica*, *bydlica*, *byrlica*, Fabr. II: *bulica*, *bydlica*, Hptm.-L.: *bylo*, *bulo* ‚Burzel', Zw. Wb.: *bydlica*. / poln. *bylica* dass., *byle* n. ‚holziger Strauch, Staude, Stengel, Unkraut', č. *býl* ‚Kraut, Pflanze, Stengel', *býlí* Koll. ‚Pflanzen, Kräuter', *bylina* ‚Pflanze, Kraut', ač. *býlek*, *býlé*, *bylica*, *bylíčko* (Machek jména), slowak. *byl'*, dial. *byl'a* ‚Stengel', russ. *былиё* ‚Kraut, Gras', ukr. *билб* ‚Stengel, Schaft', bulg. *биле*, dial. *бипка* 1. ‚Atropa belladonna', 2. ‚Verbascum phlomoides', 3. ‚Hyoscyamus niger', mak. *билје* ‚Kräuter', *билка* 1. ‚Arzneipflanze', 2. arch. ‚Arznei', skr. *bilje* ‚Kräuter, Gewächs, Pflanze', *biljka* ‚Halm, Pflanze', slowen. *bil*, *bilka* ‚Halm', aksl. *bylije* ‚Pflanzen, Zauber-Heilmittel'. // Ursl. **bylь*, **bylьka*, **bylica*, daneben vielleicht auch als ursl. Dialektismus **bulь*, **bulica* (nur Sorb.!), gehört mit *l*-Erweiterung zur ie. Wz. **bheu-* ‚wachsen, gedeihen'. Bedeutungsentwicklung: ‚Gewachsenes' ≥ ‚Pflanze' ≥ 'Namen verschiedener Kräuter und Pflanzen', vgl. auch griech. *φύομαι* ‚werde, wachse' und *φυτόν* ‚Gewächs, Pflanze, Kind, Geschwür' (Pokorny IBW S. 147). Die os. Form *balica* zeugt davon, daß zur Bildung des Wortes auch Wurzeln mit abweichendem *a*-Vokalismus herangezogen werden konnten (vgl. dazu os. *bal* und *balka*). Schwierig ist die Erklärung des *-d-* in ns. älter *bydlica*. Entweder hyperkorrekte Lautentwicklung (wegen ns. dial. *wily* ≤ *widly*) oder durch Beeinflussung des mit **bylь* verwandten **bydlo* ‚Aufenthaltsort, Wohnung', *byrlica* ≤ *bydlica* wie dial. *pšiporla* ≤ *pšipodla* ‚dabei'.

ns. bulitka (Wb. Ps. 78, 56; 83, 7) ‚Hütte'. // Wohl aus urspr. *bydlitka* und zu ns. *bydliś* ‚wohnen'. Der *y* ≥ *u*-Wandel und

die Vereinfachung der Konsonantengruppe *dl* ≥ *l* sind in diesem Sprachdenkmal auch anderweitig belegt.

ns. bulo ‚Bulle'. // Aus dt. *Bulle*, zur Überführung des Wortes in die Neutra vgl. auch ns. *balo* ‚junger Stär, junger Hammel', *ato* ‚Vater', *tatko* iron. ‚Vater', *šeško* ‚Neffe' usw.

ns. bumb, *bumb* Interj., Nachahmung des Rufes der Rohrdommel. // Onomatopoetikon.

ns. bumba, *bumbac*, *bumbak* ‚Rohrdommel' (Bron. ČMS 1876), *bumbaś*, dial. *bumpaś* ‚schreien wie die Rohrdommel'. // Zur Interj. *bumb*, *bumb*, vgl. auch os. *humpak*.

ns. bumbawa dial. (Peitz. D.) ‚Schmeißfliege, Glocke' (Černý, Myth. byt.), dial. auch *bympawa* (Schind. Wb.). // Zur Interj. *bumb*, *bumb* (s. d.), dial. *u* ≥ *y*.

ns. bumpawa älter ‚Knopfgras' (Chojn.). // Zu ns. dial. *bumpaś* (*bumbaś*) ‚brummen, dumpf surren, dumpf pochen, klopfen' (s. d.). Urspr. Bezeichnungsmotiv wohl ‚aufgeblasener, praller Graswollknäuel', vgl. auch das Nebeneinander der Bed. in *buchaś* ‚dumpf pochen, puffen' u. os. *buchanc* ‚dickbauchiger Mensch, aufgeblasenes Gebäck, gefüllter Wollsack'.

os. buna ‚Bohne', dial. auch ‚Kartoffel' (SSA I, K. 39), Schm.-Pö.: *buna* ‚Erdbirne', Han., Kpm.: *buna* ‚Bohne'. // Aus ostmd. *bune* ‚Kartoffel' bzw. mhd. *bone* ‚Bohne' (Bielfeldt S. 106).

ns. buncaś s. os. *bunčeć*.

os. buncl ‚Filzschuh', Hoy. D.: *buncyl*, Han.: *buncla* ‚Socke', *buncle* ‚Socken'. // Aus oberlaus. *buntsl* dass., zu dt. *Bundschuh*, vgl. älter bair. *puntsch* ‚alluta', č. *punčochi* (Bielfeldt S. 106).

os. bunčeć ‚tönen, summen'; ns. buncaś ‚summen, surren, in den Ohren klingen', *byncawa* ‚eine summende Fliege, Viehbremse' (Hptm.-L.), Chojn.: *bincaś* ‚klingen', *bincanje* ‚Ohrenklingen', ons. *bincaś* (Ha. ČMS 1905, Wjel. ČMS 1869). // Lautnachahmende Bildung, ähnlich wie os. *bučeć*, ns. *bycaś* (s. d.). Ns. älter *byncawa* ≤ *buncawa* durch Delabialisierung des *u*.

ns. bunkac dial. ‚Blütenkolben des Schilfrohrs, die Bumskeule'. // Deverbale Bildung zu einem im Sorb. nicht mehr belegbaren **bunkati* ‚anschwellen, dick werden' (vgl. slowen. *búnkati* ‚schlagen, puffen'); zur Bedeutungsentwicklung vgl. os. *buchać* ‚schlagen, daß es dröhnt, dumpf knallen, puffen' neben os. *buchanc* ‚bauchiger Mensch', im Slowen. *búnka* ‚Stoß' u. ‚Beule'. Siehe auch os. *bóńk* und *bónčawa*.

os. busow m. ‚Bussard, Buteo', Rstk. 1866: *Busowy* (Bussarde), *kotrež tehodla tež myšaki rěkaja* ‚Bussarde, die deshalb auch Mäusefänger heißen'. Das Wort ist weiter belegt bei R. Wj. (Naša ptačina, ČMS 1893), Rěz. Wb. und Kr. Wb., Pfuhl kennt es nicht. // Os. *busow* ≤ **busavъ* gehört offensichtlich zu der in russ. *бу́сый* ‚dunkelgrau, aschfarben' enthaltenen Wz., vgl. auch russ. dial. *бусо́й* dass., *бусова́й* ‚graubläulich', *бусова́* Pl. ‚dunkelblauer Himmel, vor dem Aufgang und nach dem Untergang der Sonne', *бусове́ть* ‚blaugrau, dunkel werden', *бу́са* ‚Ratte von hellgrauer Farbe', *бусёна* ‚graufarbene Kuh' usw. (Slov. russk. nar. govorov 3). Nach Brückner SEJP S. 33 hierher auch

bruss. *бусел* ‚Storch', aus dem Bruss. poln. dial. *buszko, bus, busiel* dass., auch als Bezeichnung verschiedener anderer graufarbener Tiere, z. B. *busko* ‚aschfarbener Kater'. Lysenko S. 38 führt *бусел* in der Bed. ‚Kranich, Grus grus L.' an. Die Verbreitung des Wortes weist auf eine sorb.-ostsl. lexikalische Parallele. Über die weitere Etymologie des Wortes besteht noch keine einheitliche Meinung, vgl. Vasmer REW 1, S. 153. Zu vergleichen ist mit abweichendem Wurzelvokalismus aber os., ns. *bosy* ‚barfuß', besonders ukr. dial. *бóсий* ‚weißfüßig' (Vasmer REW 1, S. 111) und ‚Hund mit weißen Pfoten' (Hrinč. Wb.).

ns. bušak, *bušaŕ* ‚Blütenkolbe des Schilfes, Rohrstab', *bušańka* dass., auch ‚Windhalm, Agrostis spica venti', *bušańka* ‚Gartenleimkraut, Silene armeria, *cerwjena* ~ ‚Kuckuckslichtnelke, Lychnis flos cuculi' (Mén), *bušońk* L. ‚Fleischblume oder Kuckucksnelke', auch ‚Pechnelke, Viscaria vulgaris', 2. ‚Blütenkolbe des Schilfrohrs, die Bumskeule', Hptm.: *bušak, bušaŕ* ‚Schilfstab'. // Verglichen wird dt. *Busch* und *Büschel* (Mk. Wb. 1, S. 96). Im Ns. erweitert durch die Formantien *-ak, aŕ, -awa, ańk* bzw. *-ońk*.

os. buškej älter ‚Gewehr', Gen. *buškwje*, daneben auch *buškwja* ‚Flinte, Gewehr; Büchse, Buchse' (Pf. Wb.), dial. *buškwej* (Bielfeldt S. 107). Ältere Belege: Lud., Matth.: *buškej* ‚Büchse', Sw.: *bužkwicza* ‚pyxis', Han.: *bužkej* ‚Gewehr, Büchse', *buškwička* ‚Büchsel', *bužkeẃnik* ‚Musketier; Büchsenmacher'; ns. buška ‚Büchse, Schachtel; Flinte, Gewehr; Büchse in der Radnabe, der eiserne Ring in der Achse', *buškwica, buškwička* Dem. ‚Büchslein, Schächtelchen; Zelle der Honigwabe; Bisemäpfel' (das sind kleine Fläschchen bzw. Büchschen aus Horn in Apfelform, gefüllt mit wohlriechender Salbe, getragen am Gürtel von den israelitischen Frauen, teils zum Schmuck, teils zum Riechen). Ältere Belege: Chojn. *buschscha* (*buša*) ‚Radstampfe, tubus; Büchse, bombarda', *buschka* ‚Rohrbüchse, Schachtel, pyxis', Meg.: *buška* ‚tormentum', Hptm., Anon.: *buschka* ‚Büchse', Schl. D. (Nepila ČMS), Šwj. ČMS 1926: *buškwicka* ‚Bienenzelle'. // Aus nhd. *Büchse*, mhd. *bühse*, ahd. *buhsa* mit Erweiterung durch die sorb. Formantien *-ej* (≤ *-ew*), *-wej*, *-wja* wie in os. *solotej* bzw. *solotwej* ‚Salat' (Mk. Wb. 1, S. 96 und Bielfeldt S. 107); os. dial. *buškel* weist ähnlich wie os. dial. *britel* ‚Rasiermesser' neben *britej* dass. ein sekund. *-el*-Formans auf, nicht direkt aus dt. *Büchsel* (gegen Bielfeldt), dem in der os. Umgspr. *biksla* entspricht.

os. bütna älter ‚Butte' (Han.); ns. buta älter dass. (Hptm.), dial. *butnja* ‚Planwagen'. // Aus dt. *Butte, Bütte*, mhd. *büt(t)e, büten*, mn . *butte* (Kluge-Götze S. 117).

os. butra ‚Butter', Schm.-Pö., Sw.: *butra*, Abltgn.: *butranka, butřanka, butrjanka, butrjenka* ‚Buttermilch' (SSA 2, K. 84), *butrobas, buterbas* (N. D.) ‚Butterfaß'; ns. butra dass., Meg., Chojn., Hptm.: *butra*, Abltgn.: *butrjanica* ‚Butterfaß; Lungenenzian', dial. *buternica, butrnica, butnica*, Anon.: *buterstanda* ‚Butterfaß', *butranka* ‚Buttermilch', / außerhalb des Sorb. č.-mähr. *putra* ‚gestampfte Butter', poln. dial. *buterfasa, butervask'a* (Masuren, vgl. MAGP, K. 115). // Aus dt. *Butter*, *butrobas* aus *Butterfaß* mit Einbeziehung in entspr. sorb. Wortbildungsmodelle *butr-o-bas, butr-nica*).

ns. butranki Pl. ‚Butterpilze' (FR.). //

Lehnübersetzung aus dt. *Butterpilz*, zur Wortbildung vgl. ns. *butranka* ‚Buttermilch'.

os. butřanka s. os. *butra*.

ns. buwaś älter ‚bauen', Chojn.: *buwasch*, Hptm.: *bujowasch*. // Aus mhd. *būwen* mit Überführung in die entspr. sorb. Verbalklasse (*-aś* bzw. *-owaś*), *bujowaś* vielleicht fehlerhaft für *buwowaś*.

ns. bužanka ‚Puffärmel', FR.: ..., *a wokolo jeju rukowu plešechu se same bužanki wot drogich cańkow a kokackow* ,..., und um ihre Arme flochten sich Puffärmel aus Spitzen und Käntchen'. // Zu folgendem *bužaś se* mit Formans *-anka*.

ns. bužaś se ‚wölben, blähen', *bužyś se* dass., *bužaty* ‚bauschig' (Šwj. Wb. und hs. Ws., FR.), dial. auch *byžawa* ‚Blasebalg' (Drewitz-Drjejce) mit *u* ≥ *y*-Wandel nach Labial. // Aus mhd. *buschen*, *biuschen* ‚schwellen' (Grimm Wb.), *būs* ‚Aufgeblasenheit, schwellende Fülle' (Lexer Wb.), nhd. *bausen* ‚zechen, schwellen'.

os., ns. by Bestandteil des Konjunktivs, ns. dial. selten auch Konj. in Final- und Inhaltssätzen. Als Bestandteil des Konjunktivs: ns. *gaby ja to wěźł* ‚wenn ich das gewußt hätte', im Os. nur in der 2. und 3. Ps. Sg., dial. jedoch auch in der 1. Ps. Sg. (vgl. Verf. Gram. 1, S. 205), im Norden des os. kath. D. (Rosenthal-Róžant) als *bu* auch wie im Ns. indekl. Als Konj.: *Jaden z tych nyksow jo janu z Gor pśiženil, by sebje ju brał* ‚einer der Wassermänner hat eine aus Guhrow geschwängert, um sie sich zu nehmen' (Šwj. FlN), ..., *by śi te psy a kocki zjědli* ,..., daß dich die Hunde und Katzen aufessen (fressen) würden' (Chojn.). In gleicher Funktion erscheint sonst nur *aby*. Vgl. auch dasselbe Nebeneinander von *aby* und *by* im Č. (Bauer, Souvětí S. 300). // Zu os. *być*, ns. *byś*, s. d.

ns. bycaś s. os. *bučeć*.

ns. byckowina, buckowina ‚Steinklee, Melilotus officinalis' (Móń), Hptm.: *buckowina* ‚Klee'. // Mk. Wb. 1, S. 99 betrachtet das Wort als eine Abltg. von ns. *byk* ‚Bulle', also ‚Bullenklee'. Nicht sehr wahrscheinlich. Auszugehen ist von *buckowina* (*buck-*), das *y* in *byckowina* erklärt sich durch sekund. *u* ≥ *y*-Wandel nach Labial wie in ns. *pyto* ≤ *puto* usw. Weiter zu ns. *bycaś* ≤ *bucaś* ‚pimpeln, weinen, greinen (von Kindern)', os. *bučeć* ‚dumpf brüllen', č. *bučeti* dass. Bedeutungsentwicklung ‚dumpf tönend' ≥ ‚anschwellen, rund werden' wie in os. *bónčawa* ‚gelbe Teichrose' (ihre pralle rundliche Form) neben os. *bunčeć* ‚summen' (s. d.). Urspr. ‚Pflanze mit rundlichem Blütenkopf'.

os. być ‚sein', dial. u. älter *bóć*, tritt auch als Bestandteil des Konjunktivs auf: *bych*, *by*, *by*, *bychmy*, *byšće*, *bychmoj*, *byštaj*, *-ej*, älter auch *buch bu*, weiter als Bestandteil des Passivs: *buch*, *bu*, *bu*, *buchmy*, *bušće* usw., älter jedoch noch *bych*, *by* ... (War. 1579, MFr. 1670). Ältere Belege: War.: *byczi* ‚sein', MFr.: ... *żo by* ... *byll* Mat. IV, 3, ... *żo buch* ... Mat. II, 8, Tic., Sw., Han.: *bóć*, Lud., Matth., Schm.-Pö.: *być*, Hs. 1667: *buć* (*budż*), *być* (*bycź*); ns. byś dass., dial. u. älter *buś*, als Bestandteil des Konjunktivs nur in der Form *by* (für alle Ps. u. Num.), als Bestandteil des Passivs als *buch*, *bu*, *buchmy*, *bušće* usw., wie im Os. älter noch *bych*, *by* usw. (Jak.), mit Präf. *do-*, *po-*, *wu-* (*hu-*), *za-* usw. auch erweiterte Infinitivform *-bydnuś*, *bynuś*

(*dn* ≥ *n*). Ältere Belege: Jak.: *być*, Meg.: *byći*, Chojn., Hptm.: *byś*, *buś*, Moll.: *byś*, *byśi*, *dobydnuś*; Chojn.: *dobonu* ‚gewinne', *hobynu* ‚gehe oder weiche aus dem Wege', *pśebynu* ‚bleibe durch' (sic!); *pśedobynu* ‚werde über', *zbynu* ‚werde los', GrKölz: *buś* (*busch*), Fabr. I u. Hptm.: *mit y* ≥ *u* (*nadbudnu*), vgl. Mk. Gr. S. 568, / poln. *być*, č. *býti*, slowak. *byť*, russ. *быть*, ukr. *бýти*, abulg. *byti*, skr. *biti*, slowen. *biti*. // Zu ie. Wz. **bheu-* ‚entstehen, werden, sein' (Pokorny IEW S. 146), urverw. ist lit. *būti* ‚sein', aind. *bhūti-ḥ*, *bhūti-ḥ* f. ‚Sein, Wohlsein, guter Zustand, Gedeihen,' griech. *φύομαι* ‚werde, wachse', lat. *fui* ‚bin gewesen' usw. (Berneker SEW 1, S. 114ff.). Im Ns. durch *-d-* erweiterter Infinitivstamm (*dobydnuś*), wohl durch Einfluß von *budu* und Überführung in die Verbalklasse auf *-nuś* (Verf., Vergl. u. hist. Lautlehre der Sprache des A. Moller, Berlin 1958, S. 85).

os. byće ‚Sein, Existenz, Aufenthalt, Wohnung'. Ältere Belege: Lind. Wb.: *byćźi*, *botżo*, Sw.: *bótżo*, *botżo*; ns. byśe ‚Wesen, Sein'. Ältere Belege: Chojn.: *byśe*, (*bysche*), Šwj. hs. Ws., Černý, Myth. byt.: *buśe* ‚Bauernwirtschaft, Wohnung'. // Urspr. Verbalsubstantiv zu os. *być*, ns. *byś*.

ns. bydel älter (Hptm.: *búdel*, Anon.: *bidel*) ‚Mühlbeutel'. // Wohl zu nd. *buddel* (vgl. nhd. *Buttel* ‚Flasche' ≤ franz. *bouteille*, Kluge-Götze S. 117). Im Ns. *y* ≤ *u* wie in dial. *byrinka* ≤ *burinka* ‚Bäuerin' bzw. ns. *tyca* ≤ *tuca* ‚Regenbogen' usw.

os., ns. bydło ‚Wohnstätte, Wohnung', Jak.: *bydla* Pl. ‚Güter'. // Deverbale Bildung zu *być* mit Formans *-dło*, vgl. os. *bydlić*, ns. *bydliś* ‚wohnen'.

os. bydlić ‚wohnen', dial. *bódlić*, *bydlenje*, *bydło* ‚Wohnung'. Ältere Belege: AFr.: *bydliu*, *-im* ‚ich wohne', Sw.: *bodlu* ‚habito', *wobodlenk* ‚habitator', *wobodleno* ‚habitaculum', Han.: *bódlicż*, *bódlenk*, Schm.-Pö.: *bydlicż*; ns. bydliś dass., *bydlenje*, *bydło* dass. Ältere Belege: Jak.: *bydlić* (*bydleia* 3. Pl.), Moll.: *bydliś*, *bydlenje*, Chojn.: *bydliś*, *budliś*, *hobydlenje* ‚Wohnung', / poln. alt *bydło* ‚Dasein, Stand', č. *bydliti* ‚wohnen', *bydlo* ‚Wohnstätte', älter auch 1. ‚Dasein', 2. ‚Vermögen', slowak. *bydlo* ‚Wohnstätte, Wohnsitz, Dasein'. // Nur westsl., den Ausgangspunkt bildet **bydlo* (≤ *być* + Formans *-dlo*), urspr. Bed. ‚das Dasein', hieraus ‚Wohnstätte, Wohnung', weiter ‚Besitz, Eigentum', woraus ‚Vieh' (Sławski SEJP 1, S. 52), Machek ESJČ S. 78 trennt *bydlo* in der Bed. ‚Vieh' von *bydlo* ‚Dasein, Wohnung' usw. und möchte ersteres auf **by-ti* mit der urspr. Bed. ‚wachsen, entstehen' zurückführen. Sorb. *bydlić(ś)*, č. *bydliti* sind spätere denominale Verben, die ihrerseits die Grundlage für neue Abltgn. darstellen (*bydlenje*, *bydlenk*). Im Sorb. hat neueres *bydlenje* das urspr. *bydło* bereits weitgehend verdrängt. Entsprechungen außerhalb des Slaw. sind aisl. *būd* f. ‚Wohnung, Zelt, Hütte', mnd. *bōde*, mhd. *boude* u. *būde* ‚Hütte, Gezelt', nhd. *Bude*, mnd. *bōdel* ‚Vermögen', *bōl* ‚Landgut', ags. *bold* u. *botl* n. ‚Wohnung, Haus', engl. *to build* ‚bauen', afries. *bold* u. *bōdel* ‚Haus, Hausgerät, Eigentum', lit. *būkla* ‚Wohnsitz, Aufenthaltsort, Lager' (**bʰū-tlo*), vgl. Pokorny IEW S. 149.

os. byk ‚Bulle', dial. *bók*, *buk* dass. (SSA 2, K. 5), Sw.; Han.: *bók*, *bóčk*; ns. byk ‚Bulle, Stier', Dem. *byck*; Meg., Chojn.: *byk*, *byck*, / poln. *byk*, č. *býk*, russ. *бык*, skr. *bik*. // Zur lautnachahmenden Wz. **b(e)u-*, **bh(e)u-* dumpfe Schalleindrücke,

vor allem Tierlaute betreffend (Pokorny IEW S. 97), vgl. auch ns. *bycaś* ‚summen, weinen, winseln (von Kindern)', poln. *bykać* ‚brüllen', ač. *búkati, bučeti* dass., russ. *бучать* ‚summen (von Bienen), brüllen', skr. *búkati* ‚brüllen', *búčati* ‚brüllen' usw. (K. Moszyński JP XXXII, 5, S. 195, Berneker SEW 1, S. 112, Sławski SEJP S. 52, Vasmer REW 1, S. 158).

os. bylda umgspr. u. älter ‚Bild', Kpm., Jhä.: *bjelda*; ns. bilda älter dass. (Jak.), Chojn.: *bilda boža* ‚Ebenbild Gottes', *bildowaś* ‚bilden', Hptm., Anon., Zw. Wb.: *bilda*. // Aus mhd. *bilde*.

ns. byle älter (Chojn.) Konj. ‚wenn nur', / poln. *byle* Konj. u. Part. // Entstanden aus *by* 3. Sg. Konjunktiv u. Part. *le* wie *a-le*.

ns. bylica s. os. *bul, bulica*.

ns. bylo m. älter ‚Bulle, Bremler (d. h. Bremmerochse)', Hptm.: *bullo*, Hptm.-L.: *bulo, bylo*. // Aus nhd. *Bulle*. Zur *o*-Endung vgl. ns. *bulo* dass., $u \geq y$-Wandel wie ns. *pyto* $\leq$ *puto, tyca* $\leq$ *tuca* usw.

ns. byraś[1] ‚schleudern, wegwerfen' (Mk. Wb. 1, S. 100, Šwj. Wb., Ha. ČMS 1905). // Lautnachahmende Bildung, vgl. auch *byrnuś* u. *byrkaś, byrknuś*.

ns. byraś[2] den Zugtieren brr! zurufen, damit sie stehenbleiben. // Zu ns. Interj. *brr*.

ns. byrbotaś dial. ‚kollern, rollen', vgl. os. *bórbotać*, ns. *borbotaś*.

ns. byrcaś dial. 1. ‚schwirren, schnurren, surren, rauschen', 2. ‚lärmen' (Chojn.), 3. ‚kirren' (von Rebhühnern), s. os. *bórčeć*, ns. *borcaś*.

os. byrgar ‚Bürger, Bourgeois', *byrgarski* ‚bürgerlich, bourgeois', *byrgarstwo* ‚Bürgertum, Bourgeoisie', Matth.: *byrgarski, měšćanski* ‚Bürger (städtisch)', Kpm.: *byrgar* ‚Bürger, Städter', Schm.-Pö.: *bjergar* ‚städtischer Bürger', *bjergarski, bjergarstwo*, Pf. Wb. u. ČMS 1874: *běrgar*, als Lehnübersetzung heute auch *malobyrgar* ‚Kleinbürger', *malobyrgarstwo* ‚Kleinbürgertum'; ns. bergaŕ, *bergarka* ‚Bürger, -in', *bergarski* ‚bürgerlich', *bergarstwo* ‚Bürgerschaft, Bürgertum' (Hptm., Zw. Wb.), *bergarska drast(w)a* ‚bürgerliche, städtische Kleidung' (H. Sm. II, Schl. D.), Jak., Anon., Fabr. II: *borgaŕ, borgarski, borgarstwo*. // Aus mhd. *bürger*, ostmd. *birger*, oberlaus. *bergr* (Bielfeldt S. 107), die *o*-Formen gehen auf mnd. *borgere, börger*, ostmd. *borger* zurück.

os. byrgle Pluralet. ‚Kirchenorgel' (nur bei den os. Protestanten), *byrglować* ‚orgeln', Pf. Wb. auch *byrhle* u. *gěrle* (bereits Han.), dial. *gěrdle, gědle, gěrlować, gědlować* (Bielfeldt S. 134), Schm.-Pö.: *bjergelje* ‚die Orgel', alii *gjerlje*, Kpm.: *gjerjle, gjerlować*; ns. byrgle, *horgele* (nur Mk. Wb. 1, S. 100), Hptm., Šwj. Wb.: *orgele*, dial. *gěrle* (Schl. D.). // Aus dt. *werkel, gewerkel, orgel* (*werkel*) $\geq$ *bergel* $\geq$ *byrgl*; *gewerkel* $\geq$ *gwergel* $\geq$ *gjergel* $\geq$ *gěrgle* $\geq$ *gěrle* (*gědle*). Zum Wandel $w \geq b$ u. $er \geq yr$ vgl. auch os. *dyrbjec* $\leq$ mnd. *dörfen*, jidd. *derfen*, mhd. *dürfen*. Bei den os. Katholiken *piščele* (Sw.: organum musicum = *piščele*) u. im älteren Ns. (Chojn.) *piščała* (*püschtschialia*) ‚Orgel'.

os. byr(k)ać ‚schnarren, zucken, flattern, fallen, hinken'; ns. byrkaś, *byr(k)nuś* ‚springen, zucken, flattern, flackern', *byrkawa* 1. ‚Fehler an Sicheln und Sensen, wenn sie durch einen Schlag bauchig werden',

2. ‚Hinke, Schleppfüßigkeit' (Viehkrankheit, übertr. auch von Menschen), *byrkotaś* (Nyč. ČMS 1876), vgl. dazu auch Stempel: *byrkaś* ‚summen' (*How we wulach rědnje byrkaju te colki* ‚Hier in den Bienenkörben summen schön die Bienen') u. *borkotaś* ‚murmeln' (*Žrědło ... běžašo doloj z borkotanim* ‚Die Quelle floß mit Murmeln herunter'), / č. *brkati* ‚über etwas stolpern, holpern', slowak. *bŕkať* ‚flattern, leicht hin- und herlaufen', poln. *brykač* ‚mutwillig springen', ukr. *брикáти* dass., russ. *брыкать* ‚ausschlagen', mit Ablaut *брукáть* ‚ausschlagen, mit den Hörnern stoßen, werfen'. // Lautnachahmende Bildung und deshalb unstabiler Vokalismus, wohl verwandt mit ns. dial. *barkaś* ‚harken, Heu wenden', os. *borkać* ‚aufstoßen (Erde mit dem Rüssel)', *bórkotać* ‚flimmern, schimmern', s. d.

os. byrla dial. ‚eiserner Schlegel, Ramme' (Bielfeldt S. 223), *berla* f., *berlik* dass. (Han.), s. os. *pyrl*.

os. byrnjež, dial. *borniž* (H. Sm. 26) konzess. Konj. mit Konjunktiv, unter dt. Einfluß auch mit Indikativ, älter auch *byrunje*, *byrnje*, *borunje*, *bórnje*, umgspr. *bó(r)njež*, Kat. 1715: *boruni* ‚wenngleich', H. Sm. 102: *bórnje*, Han.: *bóruñe*, *bórñe* ‚ungeachtet', SGr. S. 142: *bórnje runje*, Sprw.: *Njetrjebawši ničo njekup, byrnje za pjenježk bylo* ‚Umsonst kaufe nichts, auch nicht für einen Pfennig', A. Mk.: *Strobicy su ..., serbska wjes ..., byrnjež su jenož $^1/_4$ hodźiny wot němskeho kulturneho města Chośebuza zdalene* ‚Strobitz ist ... ein sorbisches Dorf ..., wenngleich nur eine Viertelstunde von der deutschen Kulturstadt Cottbus entfernt'. // Lehnübersetzung des dt. *wenngleich*, urspr. *hdy by runje*, später Kürzung zu *by runje* u. *byrnje* (initialer Akzent!) und Anfügung der Verstärkungspart. *-ž* wie in os. *runjež* dass. neben älterem *runje* oder *hačkuliž* neben *hačkuli* usw.; *ó* für *y* in *bórnje* usw. durch Einfluß des benachbarten Labials. Zum älteren Stand vgl. SGr.: *Hdy bych ja runje kroška njewohladał* ‚Wenngleich ich keinen Kreuzer sähe', Schl. D. (Schroed. Schl. D.): *byrownuć* ‚obgleich, wenn auch', H. Nepila (ČMS 1899): *Dy by rowno te głowy drjowjane njeměli, ...* ‚Wenn sie die Köpfe nicht gerade aus Holz gehabt hätten'. Vgl. auch os. *hačrunjež* (älter *ačrunje*) ‚obgleich, obwohl'.

ons. bystrosć älter (Jak. L. VI, 48, 49) ‚der Strom', N. N.: *bystry* ‚hurtig, schnell', s. ns. *bytš(n)y* ‚hell, klar, deutlich, heiter'. Das Ons. hat urspr. *-str-* erhalten, vgl. auch ons. *sostro*, *wostry* usw. Der Wortschatz von N. N. weist auch in anderen Fällen ons. Einflüsse auf. Das Wort *bystry* ist nach E. Eichler Lětopis A, 11/1 u. 2, S. 11, auch in der asorb. Toponymie als *Weißeritz* belegt.

os. bytosć ‚Wesen(heit), das Sein', / außerhalb des Os. vgl. serb.-ksl. *bytьnъ* ‚täglich', skr. *bitan* ‚wesentlich', russ. dial. *бытно врéмя* ‚es ist Zeit'. // Zu ursl. **byti* (os. *być*, ns. *byś*,) vgl. lit. *bū́tinas* ‚unumgänglich, unbedingt' (Trubačev, Slaw. Wortstudien S. 30).

ns. bytš(n)y ‚hell, klar, heiter, deutlich', *bytšniś* *bytšnosć* ‚Helligkeit, Klarheit', *bytšniś* dass., ‚klar, hell machen, erheitern', *bytšiś* dass., ‚klar, hell werden', dial. *bytšniś se* reflex. ‚klar, hell werden', dial. *bytšiś se* dass. (Mk. Wb. 1, S. 106), alt auch *blytšny* (Attw.) u. *blytšne* (Moll. 1574: *blydssne*), Chojn.: *bytšy* (*bitschi*) ‚hell', *bytšo* (*bütscho*) ‚deutlich, hell', (*roz-*, *za-*) *bytšu se* *bytšnu se* ‚claresco, werde klar', *bytšu se* ‚clarco, bin hell', Hptm.: *bytšy*, *bytšny*,

-*nje* ‚hell'. Nach Mk. Wb. 1, S. 105 zu slaw. *bystro* mit teilweiser suffixaler -*ny*-Erweiterung. / vgl. auch č. *bystrý* ‚hurtig, schnell, rasch, munter, scharfsinnig' neben *bystrý* ‚wach, wachsam, aufmerksam', slowak. *bystrý* dass., poln. *bystry* ‚reißend, schnell', russ. *быстрый* ‚schnell, scharfsinnig', ukr. *бистрий* ‚reißend, schnell', bulg. *бистър* dass., skr. *bistar* ‚klar', slowen. *bister* ‚schnell, munter, klar, hell, durchdringend', aksl. *bystrъ* ‚schnell, verschlagen'. Im eigentlichen Ns. mit *str* ≥ *tr*-Wandel wie in **sostra* ≥ *sotša*. Im Ons. jedoch noch *bystrje* ‚hell' (ČMS 1894, S. 7) und *bystrosć* (Jak.: *bystrotz*, *bystrosch* ‚der Strom' Luk. VI, 48, 49). Das bei Moll. u. in der Hs. Attw. erscheinende *blytšny* mit *l*-Einschub beruht auf späterer Vermischung mit ns. *blyšćiś se* ‚glänzen, schimmern', das gleiche betrifft ns. dial. *bystšiś se*. // Ie. Entsprechungen sind: anord. *bysia* ‚mit großer Gewalt ausströmen', ablautend norw. *buse*, schwed. *busa* ‚hervorströmen', ostfries. *büsen* ‚brausen, lärmen', *busterig* ‚stürmisch' usw. (vgl. Berneker SEW S. 113, Machek ESJČ S. 79, Vasmer REW 1, S. 159 mit weiterer Literatur.)

ns. **byzaś¹** 1. ‚summen, schwirren, zischen'. Abltgn.: *byzadło* iron. für ‚Fahrrad (das Flitzende, Sausende)', *byzawa* 1. ‚Schwirrerin, Summerin', 2. gew. Schimpfwort für die weibl. Scham, 3. iron. ‚Tanz (Tanzbeinschwingerin)'. // Lautnachahmend, zu vergleichen ist russ. *быз*, Pl. *бызы́* 1. ‚zudringliche Schmeichelei', 2. ‚weinerliches Kind', *бызун* ‚Landstreicher'. Vasmer REW 1, S. 158 u. Machek ESJČ S. 79 stellen hierher ablautend auch russ. *бзык* ‚Viehbremse, Biesen des Viehs', ukr. *бзик* ‚Biesfliege', skr. *zòla* ≤ **bъzol'a* ‚Wespe', slowen. *bezati*, *bezgati* ‚herumsummen, biesen', *bzikati* ‚biesen', poln. *bzik* ‚Viehbremse', *bzikać* ‚summen, zischen', č. *bzikati* ‚summen', s. auch *byzaś²*.

ns. **byzaś²** ‚wild davonlaufen (vom Vieh vor den Bremsen)', *byzgaś*, *byzkaś* dass., *byzk* ‚Viehbremse'. // Kaum zu trennen von *byzaś¹*, nicht auszuschließen ist wegen der geographischen Nachbarschaft aber auch Entlehnung aus dt. *biesen*, *bieseln* ‚rennen wie von Bremsen geplagtes Vieh', vgl. bes. brandenburg. *biesen* ‚mit gehobenem Schwanz springen, laufen'. In den anderen slaw. Sprachen sind entspr. Formen belegt in russ. *бызовать* ‚rasen, wild werden (vor Hitze und Insekten)' und slowen. *bezati*, *bezgati* ‚herumrennen, biesen'; außerhalb des Slaw. in lit. *bỹzinti* ‚biz-biz sagen, wenn das Rindvieh biest, zu laufen anfängt' u. in lett. *bizinât* ‚biesen, umherlaufen, zum Biesen, Laufen bringen', *bizât* ‚biesen, umherschwärmen, laufen', lit. *bizóti*, *bizúoti*. Die lett. Wörter stammen nach Fraenkel LEW S. 45 aus dem Dt. (nd. *biesen*), für das Lit. wird die Möglichkeit unabhängiger onomatop. Bildung nicht ausgeschlossen. Für die Bodenständigkeit der ns. Wörter sprechen die -*g*-, -*k*-Erweiterungen (*byzgaś*, *byzkaś*), auch die Substitution des dt. *ī* (*ie*) durch sorb. *y* wäre ungewöhnlich.

ns. **byžgaś** ‚Kinder, auf dem Arm wiegend, zum Schlafen einlullen, einbischen', *byžganje* ‚Einlullen, Einbischen, Einwiegen kleiner Kinder'. // Lautnachahmend, Mk. Wb. 1, S. 107, vgl. auch kasch. *bižac*, *bižkac* ‚Kinder wiegen' u. dt. *pischen*.

os. **bzdźeć** *byzdźeć*, *byzdźić* ‚fisten', Sw.: *bzdźu* ‚pedo', Schm.-Pö.: *byznyć* ‚einen Schleicher fahren lassen', *byzdźak*, -*awa* ‚Fister, -in'; ns. *bźeś* ‚fisten, Winde streichen lassen', *bźina* ‚Gestank, verderbte (stinkende) Luft', umgspr. ‚Aus-

druck zur verächtl. Abwehr einer Äußerung', Chojn.: *bzyś*, Anon.: *bžiny* (*bshini*) ,Furz', M. D.: *bdžeć* ,fisten', / poln. *bzdzieć*, *bzdzina*, č. *bzdíti*, *bzdina*, slowak. *bzdieť*, russ. *бздеть* ,pedere', ukr. *пездіти*, *бздіти*, bulg. *пъздя*, mak. *бздu*, skr. *bàzdjeti*, slowen. *pezdéti*. // Ursl. *bъzděti*, *pь(e)zděti*, urverw. lit. *bezdù*, *bezdéti*, *bìzdas* ,podex', lat. *pēdo* ≤ **pezdō* usw. (Pokorny IEW S. 829). Im Os. mit Stützvokal *-y-* in *byzdźić*, im Ns. mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *bzdź* ≥ *bź*.

ns. bźakaś, *bźaknuś* älter ,küssen', Chojn.: *bźakaś* ,küssen', *bźakam*, *bźaknu* ,gebe einen Kuß', vgl. ns. älter *žmakaś* dass.

os. bžeć dial. (kath. D.) ,lügen', *bža* ,Lüge' s. os. *łžeć*.

ns. bźeś s. os. *bzdźeć*.

ns. bźez s. os. *bjeź*.

ons. ca, Gen. *cego* Pronom. interr. ,was' (Schl. u. M. D.). // Kontraktionsform aus *coga* (≤ *co* + Part. *ga*).

ns. cacaś dial. ,Krebse und Fische mit dem Fangnetz fangen, käschen', Stempel S. 96 im übertr. Sinne auch ,schöpfen' (*tuž som nacacał jim wina* ,und so habe ich ihnen Wein eingeschenkt'. Abltgn.: *cacawka* 1. ,Fangnetz, Käscher', 2. ,Maulkorb des Viehs', 3. ,Butterstiel, Butterfaßstiel'. // Zu os., ns. *sak*, s. d.

ns. cack dial. ,Maulkorb' (Śwj. hs. Ws.) s. *sack*.

ns. cach dial. u. älter ,Angst, Furcht', *cašny* ,furchtbar' (Mk. Gr. S. 228). // Zu ns. *tšach*, os. *strach*, mit sekund. *č* ≥ *c*-Wandel nach erfolgtem phon. Zusammenfall von *tš* (≤ *tr*) u. *č*.

os. cachmišterstwo älter ,tribunatus' (Sw. *czach Mišterstwo*). // Aus einer dem mhd. *zëchmeister* ,Vorstand, Verwalter' entspr. osächs. Dialektform mit *a*-Vokalismus.

os. cachor ,Zyperngras, Cyperus' (Rstk., Mil.-Schü.), č. *šáchor*. // Aus mhd. *saher* ,Sumpfgras, Schilf' (Lexer Wb. S. 175), osächs. *saher* (Marzell Pflanzennamen), im Os. sekund. *c* < *s* im Anlaut wie in ns. *caze* ≤ *saze* ,Ruß', *cerski* ≤ *serski* ,sorbisch' usw.

os. cajsk ,Zeisig' s. os. *čižik*.

ns. cakaś s. os. *čakać*.

os., ns. całta ,Zeilensemmel', Dem. *-tka*. Ältere Belege: AFr.: *calta*, vulgo *cawta*, Schm.-Pě., Han.: *cawta*, Jak., Meg., Chojn.: *calta*, / apoln. *calta*, *cal(t)a* ,längliches Brot oder längliche Semmel', ač. u. č. veralt., slowak. *calta* ,Art Gebäck'. // Aus mhd. u. älter nhd. *zëlte* ,Fladen', Brückner SEJP S. 55 u. Bielfeldt S. 109.

os. całtki Pluralet. ,Maiglöckchen, Convalaria majalis' (Mil.-Schü.), Ött.: *cżauki*, *cżawcżinki*. // Wohl zu os. *całta* ,Zeilensemmel'. Bezeichnungsmotivation wäre dann die mit der Zeilensemmel vergleichbare Form des Blütenzweiges (Bielfeldt S. 109).

ns. cala ,Zelle'. // Aus dt. *Zelle* mit dial. *a* für *e*.

os. campać ,schlendern, latschen'; ns. campaś dass., Schl. D.: *campać* ,wanken,

schwanken', dazu auch os. *žampać (so)* ,sich kniefällig, langsam bewegen, schlendern', Jhä.: *čžampacž, czapacž* ,schlumpern, sachte gehen'; ns. tšampaś, *tšampnuś* ,schlottern, watscheln', Chojn.: *tschampnu* 1. Sg., Šwj. hs. Ws.: *butra se čampa* ,die Butter geht zusammen'. // Bielfeldt S. 109 verweist auf laus.-schles. *zämpern* ,trippeln, ohne recht vorwärts zu kommen', hess. *zampeln* ,sich zögernd herumtreiben', *zampen*, tappeln', schles. *schampern* ,hüpfend, trippelnd gehen', nd. *schampern* ,wacklig gehen' und sieht in ihnen die Grundlage der sorb. Wörter. Möglich ist aber auch eine parallele lautnachahmende Bildung, vgl. auch č. *čampati*, mähr. *čampat' sa* u. os. *ćumpać (so)* ,schaukeln, schwingen, torkeln, schwanken'. Nach Machek Studie S. 25ff., 32ff. zu os., ns. *capać(ś)* ,tappeln' mit expressivem Nasaleinschub.

os. camper dial. (Reichwalde, Wunscha) ,Umzug (der Jugend zu Fastnacht)'; ns. campor ,Zamper, Fastnacht der Kinder zur Fastnachtzeit, Unfug' (Šwj. hs. Ws.), dial. *camper, camprowaś* ,zampern, den Fastnachtsumzug halten', d. i. unter Absingen lustiger Lieder von den einzelnen Häusern Gaben für den Fastnachtsschmaus einsammeln (ein Fastnachtsbrauch der jungen Burschen in der NL.), dial. auch *camperowaś, camporowaś*, Schl. D.: *camprować, camprowanje* (Ha. ČMS 1905), das bei Jb. Wb. angeführte os. *campor, camprować* ist eine junge Entlehnung aus dem Ns. // Aus osächs.-laus. *zamper, zampern* dass., vgl. auch *zamperlied* (Anton 4, 3), schles. *tschamperlied*, nordböhm. *tschampern* (Mk. Wb. 1, S. 110, Bielfeldt S. 109, Schneeweis S. 119), vgl. auch os. *campać*.

ns. campo m. dial. ,der Latsch' (Šwj. hs. Ws.). // Wahrscheinlich direkt von der Interj. *camp* gebildet. Vgl. *campaś* u. *camper, campor*.

ns. candaŕ, *canaŕ, candor* ,Zander, Sander' (ein Fisch). // Aus dt. *Zander*.

os. canka, gew. Pl. *canki* ,Spitzen an Kleidern, Kopfbedeckungen usw.', *cankata kapa* ,zur Volkstracht gehörige Kopfbedeckung der verheirateten Frau', Han.: *czanki, czankownik* ,Spitzenhändler'; ns. cańka, gew. Pl. *cańki* dass., *cańkata mica* ,Spitzenmütze der Frauen'. // Aus älter osächs., mhd. *zanke* ,Zacken, Spitze' (Bielfeldt S. 109).

os. capa ,Pfote, Talpe, Tappe, ungeschickter Fuß, Gänse- oder Entenfuß', *stopy kaž husace capy* ,Spuren wie Gänselatschen', *capaś* ,tappen, latschen, schwerfällig gehen, mit ungeschickter Hand greifen'; ns. capa dass., *capawa* dass., *capawka* 1. ,Pfötchen, bes. Vorderarm des Frosches', 2. ,kleines Trittbrett am Spinnrad', *capaś* ,latschen', *capliś* ,humpeln', *capotaś* 1. ,langsam latschend gehen, bes. von kleinen Kindern u. alten Leuten', 2. 'langsam auf krankem Fuß gehen', / poln. *capać* ,schwerfällig gehen', č. *capati* ,in kleinen Schritten gehen, trampeln', auch *capkati, campkati*, dial. *cápat, cábat* ,schwer gehen', slowak. *capat'* ,schnell ergreifen', slowen. *cápa* ,Pfote', *capáti* ,patschen', *capljáti* ,trippeln'. // Lautnachahmend, Grundlage bildet die Interj. *cap*, vgl. lit. *cãpas* ,Tropfen', *capẽti, capsė́ti* ,tröpfeln, träufeln', *capt* Interj. zur Bezeichnung eines blitzschnellen, unerwarteten Zupackens sowie zum Fallen von Tropfen.

ns. capaś ,latschen, (Spinnrad) treten', *capliś* ,humpeln', *capotaś* ,trippeln' (Šwj. hs. Ws., SSA 4, K. 17), s. *capa*.

ns. capka s. os. *čapka*.

ons. capla ‚Fischreiher' (M. D.) s. os. *čapla*.

os. car, Gen. *-rja* ‚Zar', *carica* ‚Zarin', *carjownica* ‚Kaiserkrone, Fritillaria' (Mil.-Schü.), MFr. (1697): *Wyßoce rosjasmeny a jara mocny czar* ‚hocherleuchteter und sehr mächtiger Zar'. // Aus dem Russischen durch Vermittlung des Deutschen.

os. carać, *carkać* ‚das Rufen des Wachtelkönigs' (R. Wj. ČMS 1898, S. 75). // Lautnachahmende Bildung, vgl. os. *carž*.

ns. carnice Pl. ‚Blaubeeren, Heidelbeeren', älter auch *cernice* (H. L.), als FlN *cernica* mit Bed. ‚Roterde, Schwarzland' (Šwj. FlN S. 213), vgl. auch ns. *carne jagody* dass., os. *čorne jahody*, Matth.: *czorna jahoda*, SSA K 111, / poln. *czernica* ‚Heidelbeere, Schwarzbeere', polab. *carnaića* ‚Brombeere', č. *černice* ‚Brombeere, Heidelbeere', slowak. *černica* dass., russ. *черни́ка*, dial. auch *черни́ца*, *черни́га*, ukr. *черниця*, bruss. *чарніца*. // Derivat zu ns. *carny* ‚schwarz' (s. d.), die urspr. Form ist *cernica*, später unter Einfluß von *carny* zu *carnica* verändert. Über das Nebeneinander der Formantien *-ica*, *-łka* u. *-iga* vgl. Verf. ZfSl XVI, 1, S. 47–51.

ns. carnidło s. os. *čornidło*.

ns. carny s. os. *čorny*.

ns. caroba 1. ‚Speise, Futter' (Wb. Ps. 144, 13, Chojn.), 2. ‚Muttermilch' (Šwj. hs. Ws.), s. os. *cyroba*.

ns. cart s. os. *čert*.

os. carž, *čarž* ‚Wachtelkönig, Crex pratensis'. Ältere Belege: Han.: *czarž* ‚Brachvogel', Jhä.: *čarž*, *čarš*, *carž*, Rstk. 1866: *czurž*. // Nur os., lautnachahmende Bildung, vgl. os. *carać*, *carkać* ‚das Rufen des Wachtelkönigs' (R. Wj. ČMS 1898, S. 75). Der Wachtelkönig führt nach Pf. Wb. im Os. auch die Bezeichnungen *walak* bzw. *lelak*, s. d.

ns. cas s. os. *čas*.

ns. casnik ‚Zeitung', als Name der Zeitungen *Bramborski szerbski zassnik* (1848) und *Nowy casnik* (1947); im Os. nur älter *časnica* (Dejka 1810) und *časne pismo* (Jhä.) ‚Zeitung'. // Lehnübersetzung des dt. *Zeitung*, zu ns. *cas*, os. *čas* ‚Zeit', Formantien ns. *-nik*, os. *-nica*, vgl. auch č. älter *časník* ‚Zeitbuch, Zeitung, Kalender, Almanach'.

ns. casy Adv. ‚manchmal, von Zeit zu Zeit'. // Erstarrter Instr. Pl. von *cas* ‚Zeit' (s. d.), vgl. auch os. *z časami* dass.

os. cawka ‚Blütenknospe, bes. Zauke, Maiglöckchen', Ött.: *czauki*, *czawczinki*. // Aus osächs. *zauke* ‚Maiglöckchen', das wahrscheinlich eine Rückentlehnung des os. *caŭki* (gespr. *cauki*) in das Dt. darstellt (Bielfeldt S. 110). Dagegen hat in letzter Zeit Eichler BWSE S. 138–146 Bedenken geäußert, aber auch die von ihm vorgeschlagene Herleitung des Wortes aus einem hypothetischen **čuka* (vgl. slowak. *čučoriedka* ‚Preiselbeere') ist wenig überzeugend.

ns. caza dial., Gen. *-ze* ‚Rußflocke', Pl. *caze*. Abltgn.: *cazaŕ* ‚Schornsteinfeger' (Sprb., Schl. u. M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *zase*. // Siehe os. *sazy*, ns. *saze*.

os. cedla ‚Zettel', Dem. *cedlka* neben *cedulka* (Jb. Wb.), älter auch *cedlij(k)a* (Sw., Lind. Wb.); ns. cedula, / poln. *cedula*, kasch. *cedël*, č. *cedule*, slowak. *cedul'a*, skr. *ceduija*. // Os. *cedla*, *cedlija* aus mhd. *zëdel(e)*, osächs. *zedl* (Bielfeldt S. 110) mit dem bes. für Fremdwörter typischen Formans *-ija* (vgl. os. *hadrija*, *keklija* usw.). Die Deminutivform steht ähnlich wie ns. *cedula* unter Einfluß der entspr. slaw. Formen auf *-ula*, die ihrerseits auf mlat. *cedula* zurückgeführt werden (Berneker SEW S. 121).

os. cedrija umgspr. ‚Zank, Streit', *cedrować so* ‚sich streiten'. // Aus dem Dt., vgl. *zeter* Interj. ‚Hilfe-, Klageruf u. Ruf des Erstaunens', Formans *-ija* wie in *batlija*, *hadrija* bzw. *keklija*.

ns. cegel s. os. *cyhel*.

ns. Cech s. os. *Čech*.

os. cejch älter u. umgspr. ‚Zeichen, Wunder', übertr. auch ‚vulva', daneben auch *cejchen*, *cejchel(k)*. Ältere Belege: War.: ... *ton ceich teho swateho kschischa* ..., MFr.: *A wan nečindsche tam wele ceichow* (*dźiwow*) *ljch newery dla*, Schm.-Pö.: *cejch* ‚Zeichen', Lind. Wb.: *cejcha* ‚Zeichen, Abzeichen'; ns. cejch, *cejchen* ‚Zeichen' (Hptm., Zw. Wb.). Ältere Belege: Moll.: *Zecheni* Pl., Jak.: *zceich* Joh. II, 11, GrKölz.: *zeich*, / č. *cajch*, *cejch*, *céch*, *cých*, poln. *cecha*. // Aus nhd. *Zeichen*, osächs. *zeechen* (Bielfeldt S. 110).

os. cejchować älter ‚zeichnen', War.: *wobzeichowacź*, Schm.-Pö.: *zeichowacź*; ns. cejchnowaś älter (Mol.: *wobzeichnuy* 2. Imp. Sg., Chojn.: *cejchnuju* 1. Sg.), / č. *cejchovati*, poln. *cechować*. // Denom. Bildung zu *cejch* bzw. direkt aus dt. *zeichnen*.

ns. cejźiś s. os. *cydźić*.

ns. cely s. os. *cyły*.

ns. cel s. os. *cyl*.

ns. celadź s. os. *čeledź*.

os. celda älter ‚Zelt' (nur Sw.: *czelda* ‚Tentorium, Pavillon'); ns. celta älter ‚Gezelt' (Wb. Ps.: *zelta* 76, 3). // Aus mhd. *zëlt*, *zëlten*, *zëlden*, nhd. *Zelt* (Lexer 331, Kluge-Götze 897).

ns. celišćo ‚Kiefer, Kinnlade', Pl. *celišća* westl. NL., Sprw. D.), Schl. D.: *ćelišća* (Ha. ČMS 1905), älter (Chojn.) auch *colišćo* (*zolischio*), bei Mk. Wb. I, S. 132 wird das Wort unrichtig als *colnišćo* wiedergegeben. // Das Wort gehört zu ursl. *čeljustь* ‚Kinnbacken, Kiefer', vgl. apoln. *czeluść*, dial. *czeluście* ‚Öffnung am Backofen', polab. *cil'aust* ‚Unterkiefer', č. *čelist* ‚Kinnlade', slowak. *čel'usť* dass., russ. *челюсть* auch ‚Ofenloch', ukr. *челюсть* ‚Kinnbacken, Öffnung zwischen den Kinnladen, Rachen; Ofenloch', bulg. *челюсть* ‚Kinnbacken', mak. dial. *čelus* (Berevo) ‚Kiefer', skr. *čèljûst* ‚Kinnbacken, Rachen'; slowen. *čeljûst* ‚Kiefer', *čeljûstje* n. ‚Rachen', aksl. *čeljustь* ‚Kinnlade, Kinnbacken'. // Ursl. **čeljustь* ist ein Kompositum, bestehend aus **čelo* ‚hervorstehender Körperteil' u. *usta* ‚Mund' mit *jo*-Ableitung (Vasmer REW 3, S. 314, Trubačev Istorija 162). Im Ns. Überführung in die Neutra (vgl. poln. dial. *czeluście*, slowen. *čeljûstje*) u. *'u* > *i*-Wandel nach palatalem *l'* wie in *blido* ≤ **bl'u-*

do. Bed. ‚Ofenloch, Öffnung des Backofens' bzw. ‚Grube, Abgrund' durch spätere Bezeichnungsübertragung.

os. centnar ‚Zentner', MFr.: *centnaŕ*, Sw.: *czentnaŕ* ‚minatalentum'; ns. cantnaŕ, dial. *centlaŕ* (Schl. D.), *cantlaŕ* (M. D.), Chojn., Hptm.: *centnar*, / poln. *centnar*, č. *centnéř*. // Aus dt. *Zentner*, ostmd. *zantner* (Bielfeldt S. 111).

ns. ceptaŕ dial. ‚Grundschullehrer' (BSSA, K. 90, Textband S. 121), Chojn.: *zepter* ‚Kinderlehrer'. // Aus lat. *praeceptor* ‚Lehrer' durch Vermittlung des Dt.

ns. cepy s. os. *cypy*.

ns. cera 1. ‚Strich, Zug, Linie, Zeile, Kanal' (Sprw. D.), 2. ‚ausgekratzte Furche, Ritze, kleine Rinne, Wagengleis, Spur, Lauf der Ader im Gestein', bes. Bed. a) ‚Lebensweg', b) ‚schnellfließende Wasserader, Wasserrinne im sonst langsam wallenden Strome, die im Winter später als das übrige Wasser gefriert', Ha. ČMS 1905: *cera* ‚Furche', *cercycka* ‚kleines Rinnsal' (Šwj. hs. Ws.). Verwandt sind os. *čara*, č. *čára*, ač. *čerka* ‚Strich' u. os. *čěr*, ns. *ceŕ*, zugrunde liegt die ie. Wz. **(s)kĕr-* ‚schneiden', also urspr. das ‚Eingeschnittene, Eingeritzte' (*čera* ≤ **kera*, *čara* ≤ **kēra*).

ns. ceraś s. os. *čěrać*.

ns. cerba ‚Skizze, Zeichnung' (Šwj. hs. Ws.). // Urspr. Nomen actionis zu *ceriś* ‚Striche ziehen', Formans *-ba* wie in *swajźba* ‚Hochzeit'.

ns. cergi Pl. dial. ‚Türeinfassung' (Šwj. hs. Ws.). // Vielleicht zu mhd. *zergan*, *zergen* ‚auseinandergehen, zergehen'.

ns. ceriś s. os. *čerić*.

ns. cerka s. os. *cyrak*.

ns. cerkwja s. os. *cyrkej*.

ns. cerstadło ‚Pflugmesser, Pflugkolter', dial. *cyrstadło* (Mk. Gr. S. 45), *cerstało*, *cerstawa* (Zw. Wb.), Chojn., Anon.: *zerstalo* ‚Sterz, Pflugeisen', Schl. D.: *cerstadło*, / č. *čerstadlo* ‚Pflugmesser', alt *črtadlo* ‚Werkzeug zum Schneiden', bulg. *чъртало* ‚Pflugmesser', skr. *čȑtalo*, *crtak* ‚Pflugeisen', slowen. *čŕtalo*, *črtalo* dass. // Nomen instrumenti, zugrunde liegt das im Sorb. nicht mehr belegbare **čьrstati* (vgl. aksl. *čьrtǫ*, *čěsti* ≤ **čert-ti* ‚schneiden', Berneker SEW S. 172). Im Ns. dial. *-dło* ≥ *-ło* (vgl. Verf. Slavia XXVIII, S. 365–66) und teilweiser Ersatz des *-dło* durch *-awa*.

ns. cerw s. os. *čerw*.

ns. cerwišćo älter (Chojn.: *zerwitschio*) ‚Aas'. // Wohl zu ns. *sćerbišćo* ‚altes, scheußlich stinkendes Aas' mit Anlehnung an *cerẃ* ‚Made, Wurm'. Ns. *cerwišćo* u. os. *čerwišćo* bedeuten sonst ‚Madennest'. Nach Mk. Wb. I, S. 124 Bezeichnungsübertragung: *cerwišćo* ‚Madennest' ≥ ‚Aas'.

ns. cerwjeny s. os. *čerwjeny*.

ns. cesak s. os. *česak*.

ons. cesarstwo ‚Gewalt' (Jak. Jud. 25). // Mit dem Poln. übereinstimmendes ons. Dialektwort, vgl. poln. *cesarz* ‚Kaiser', *cesarstwo* ‚Imperium, kaiserliche Gewalt'. Im eigentlichen Ober- und Niedersorbischen unbekannt, hier *kěžor*, *kěžorstwo* bzw. *kejžor*, *kejžorstwo*, s. d.

ns. cesaś s. os. *česać.*

ns. cesć s. os. *česć.*

ns. ceslawka, *caslawka* ‚eine Art Zimmermannsbeil, Holzaxt' (Drewitz-Drjejce), *ceslica* ‚eine Art von Axt, die Taxe' vgl. *tśaslica.*

ns. ceslicka ‚Kamm zum Zerreißen der Schafwolle' (Šwj. hs. Ws.). // Vgl. os. *česać*, ns. *cesaś* ‚kämmen', os. *česel(o)* ‚Kamm', ns. *ceslica.*

ns. ceslina s. os. *česlina.*

ns. cesty s. os. *časty.*

ns. cetškaś (*cečkaś*) dial. ‚verzärteln', *cetško* ‚verzärteltes Kind' (Šwj. hs. Ws.). // Lautnachahmende Bildung. Šwj. führt als Nebenformen auch *tśačko, tšickaś* und *tšicko* an.

ons. cetworaki Adj. älter ‚viererlei' (Thar.: *czetwóraky, zetwóraky*), vgl. ns. *stwórty* ‚vierter'.

os. ciba, *cipa* ‚Schimpfwort für eine Frau'. // Nach Bielfeldt S. 243 aus osächs. *zippe* ‚keifendes Frauenzimmer', vgl. jedoch auch poln. *czuba* 1. ‚liederliches Mädchen', 2. ‚Bauernfrau', skr. *čupa* ‚Weib mit ungekämmtem Haar', die ähnlich wie bei *cybać, c'ibać* eine sorb. Parallelentwicklung als möglich erscheinen lassen. Auch Entlehnung des osächs. Wortes aus dem Os. ist nicht auszuschließen.

ns. cka älter ‚Backbrett, Fischerstange', vgl. os. *deska* ‚Brett'.

os. clo ‚Zoll, Steuerabgabe', *clo(w)nik* ‚Zöllner', *clownistwo* ‚Zollwesen, Zollstation'. Ältere Belege: MFr.: *clo, clonik aby dan*, Sw.: *czwo, czwonik*; ns. *clo, clonik, clonar, cle(i)ś* ‚verzollen', Chojn.: *zlo, zazlesch,* / poln. *clo, celnik*, č. *clo, celnik*, slowen. *clo*. // Aus ahd. *zol* (im Slaw. mit Liquida-Metathese), Berneker SEW S. 130. Spätere Entlehnungen sind os. umgspr. *cól* (Bielfeldt S. 111) u. ns. *colnar* (Chojn.), s. d.

ns. clon s. os. *člon.*

ns. clonk s. os. *člónk.*

ns. clowjek s. os. *člowjek.*

ns. cleś, *cliś* ‚verzollen', s. *clo.*

ns. cnuchliś älter ‚umherlaufen'. // Nach Mk. Wb. 1, S. 138 zu ns. *cuchliś* ‚schnüffeln' (vgl. os. *čuch*), s. dazu auch č. *čmuchlati* dass. Lautnachahmend.

ns. co, Gen. *cogo*, dial. *cego* (Schl. u. M. D.) Interrogativpron. ‚was'; os. čo nur nach Präpositionen im Akk. (*na čo, wo čo, za čo* usw.), / poln. *co*, apoln. *czso*, č. *co*, ač. *čso*, slowak. *čo*, aruss. *čьso*. // Urspr. Genitivform zu ursl. **čь* (vgl. ns. älter *zac* ≤ **za -čь* ‚wofür'): **čьso* (alter ie. *s*-Gen., vgl. lat. *pater familias*). Diese Genitivform übernahm später die Funktion des Akk. und dann auch die des Nom., an ihre Stelle trat neueres *čego*. Der Unterschied zwischen ns., poln. und č. *co* einerseits und os., slowak. *čo* andererseits ist durch die unterschiedliche Assimilationsrichtung hervorgerufen worden: *čьso* ≥ *co* (regressive Assimilation), *čьso* ≥ *čo* (progressive Assimilation). Ursl. **čь* aus

ie. $*k^{u}i$-*d* (neutrale Form des Fragepron.), vgl. lat. *quid*, aind. *cid* (Sławski SEJP S. 107).

ns. cober älter ‚Zauber', *cobrowaś* ‚zaubern', *cobrar* ‚Zauberer' (Wb. Ps., Chojn., Fabr. I, Hptm.). // Aus mhd. *zoubern* (Kluge-Götze S. 893).

ns. cobny ‚brauchbar, nützlich, ersprießlich' (Mk. Ag. Lub., ČMS 1915). // Aus der gekürzten Dativform des Interrogativpron. *co* (*com*) und dem Adjektivformans *-ny* mit Dissimilation der Konsonantengruppe *mn* ≥ *bn* (*comny* ≥ *cobny*).

ns. codla ‚Zotte' (Zw. Wb.). // Aus nhd. *Zottel*, *Zotte*, mhd. *zot(t)e*, s. auch *tšodla*.

os. cofać ‚zurück bzw. rücklings gehen, zurückweichen', übertr. ‚nachgeben', dial. auch *cufać*, *cochać so* ‚schlendern' (Mk. Gr. S. 159). Ältere Belege: AFr.: *cufam*, *cofam* 1. Sg., Schm.-Pö.: *zufacž*, *zofacž*; ns. cofaś, *copaś* dass., dial. auch *cufaś* (Zw. Wb.), / poln. *cofać*, č. *couvati*, umgspr. auch *coufati*, slowak. *cúvat*, dial. *cúfat'*, *cofat'*, *cōfat'*. // Aus osächs. *zoofen* ‚rückwärts fahren', ostmd. *zaufen*, älter *zufen* (Bielfeldt S. 111).

os. cofać so ‚sich zutragen, ereignen, geschehen' (Pf. Wb.), auch *cowaś* (N. N.), Göd. Hs. (17. Jh.): *cejelil budźa so cowač* ‚Zeichen werden sich zutragen'. // Aus mhd. *zouwen*, *zowen* ‚vonstatten gehen' (Berneker SEW S. 130, Bielfeldt S. 112).

ns. coga ‚was denn'. // Aus dem Pron. interr. *co*, verstärkt durch die Part. *ga*.

ns. cogodla s. os. *čehodla*.

ns. cocha, *cośka* dial. u. älter ‚ein wenig' (Zw. Wb., Mk. Gr. S. 228). // Zu ns. *tšocha*, *tšoška* mit sekund. *č* ≥ *c*-Wandel nach phon. Zusammenfall von *tš* (≤ *tr*) u. *č*, vgl. auch *cach*.

ns. cojenja dial. ‚Ereignisse, Traumerscheinungen' Pl. ≤ *tšojenja* wie *cach* ≤ *tšach*, s. ns. *tšojiś*.

os. cokor ‚Zucker', umgspr. auch *cóker*, *cukor* (Bielfeldt S. 112). Ältere Belege: Sw.: *czókor*, Schm.-Pö.: *zokor*, Lind. Wb.: *čžokor*; ns. cukor, dial. *cykor*, Chojn.: *zukar*, Hptm.: *cukor*, V. M.: *cykor*, *cukor*, M. D. (Šč.): *cuker*, / poln. *cukier*, č. *cukr*, ač. auch *cukar*, *cuker*, slowak. *cukor*, skr. *cukar*, slowen. *cuker*. // Aus mhd., nhd. *zucker* bzw. osächs. *zocker* (Mk. Wb. I, Berneker SEW S. 131, Bielfeldt), im Ns. dial. mit sekund. Delabialisierung *u* ≥ *y*.

ns. colo s. os. *čolo*.

os. cól[1] ‚Zoll' (Maß); ns. col dass., / č. *coul*, poln. *cal*. // Aus nhd. *Zoll*, mhd. *zol*, osächs. *zull* (Bielfeldt S. 112).

os. cól[2] umgspr. ‚Zoll, Steuerabgabe'; ns. colnar (Chojn.: *zolnar*). // Aus nd. *Zoll*, *Zöllner*.

os. cólkr älter ‚unsauberer Zottelkopf', Schm.-Pan.: *Zolker* ‚liederlich in Kleidung und am Kopf'. // Aus osächs. *zulker*, *zolker* ‚liederliches Frauenzimmer' (Bielfeldt S. 112).

os. comać, *cumać* ‚mit dem Munde ziehen, saugen', Sw.: *czówmam* ‚sugo', daneben auch *čumać* dass., *čumjel* ‚Schnuller' (N. N.); ns. tšumaś, *tšumaś* dass., *tšumjel* ‚Zulp, Sauglappen', / č. *cumlati*, *cumel*, slowak. *cumľat'*, *cumeľ*, *cumlík*. // Laut-

nachahmende Bildung (vgl. Interj. *cum*), deshalb schwankender Anlaut und Wechsel im Vokalismus, vgl. auch dt. mda. *Zummel* (Mk. Wb. 2, S. 791).

ns. cop s. os. *čop*.

ns. copc s. os. *čěpc*.

ns. copotaś ‚trippeln, zappeln, ängstlich herumlaufen'. // Verbum onomatopoeticum, vgl. ns. *capotaś* 1. ‚langsam gehen, latschen', č. *capati* ‚in kleinen Schritten gehen, trampeln' usw.

ns. cosy ‚was wohl' (Chojn.). // Pron. interr. *co* mit Part. *-sy* (**si*) wie in č. *cosi, kdosi*, slowak. *čosi, ktosi*, poln. *coś, ktoś*. Die Part. **-si* reflektiert nach Kopečný ESSJa 1, S. 326 einen alten Optativ. Anders Sławski SEJP 1, S. 492, der Anschluß an die ursl. Pronominalwurzel **sь* sucht.

ns. cowa, *cowaś se* s. os. *cywa, cywać so*.

ns. což Relativpron. für alle Genera und Numera ‚welches', mit Erweiterungen auch *cožem, cožlem, cožlěm, cožlim*, Chojn.: *zoschlem, zoschlim* ‚was nur', *zogaschlene* (*Jadnomu choremu ße zogaschlene kschejo* ‚Ein Kranker wünscht mancherlei'); os. nur im Akk. nach Präpositionen *na čož, za čož* usw. // Aus **čьso + -že*.

os. cpěć, *cpić* nur in Kompositionen wie *docpěć* ‚erreichen', *přicpěć* ‚zutrauen', *zacpěć* ‚verachten' (Mk. Gr. S. 179), *Bože cpěće* (*cpiče*) ‚Himmelfahrt', s. ns. *spěś*.

ns. crjej s. os. *črij*.

ns. crjewo s. os. *črjewo*.

ns. crjonak, *crjonk* s. os. *čronc, čronowc*.

ns. crjop s. os. *črjop*.

ns. crjowo s. os. *črjewo*.

ons. ctyri ‚vier' (Jak.), *wokolo ctiry tussintou* Mark. VIII, 9, *ctyrnadće* ‚vierzehn', *pred ctirnatcziny latamy* 2. Kor. XII, 2, *ctyriźesće* ‚vierzig', *ctirisescze* Joh. II, 20, *cworty* Adj. ‚vierter', *zwartego* O. Joh. VI, *ctwerofürst* ‚Vierfürst' (Luk. III, 1,), / apoln. *ctyri*. // Vgl. os. *štyri, štwórty*; ns. *styri, stworty*.

ons. cudnje s. os. *cuni*.

os. cugl, *cugel* umgspr. ‚Zügel', Lind. Wb.: *cžuhel*, / poln. *cugiel*. // Aus mhd. *zūgel, zugel* (Lexer Wb. S. 339).

ns. cuch s. os. *čuch*.

os. cum ‚Mundzug', *cumać* ‚saugen' s. *comać*.

os. cuni Adj. ‚sanft, zart, fein', H. Sm.: *cunje pěsnički* ‚sanfte Lieder', Kirchenlied aus dem 18. Jh.: *dźěćo cune* ‚ein zartes, wundersames Kind' (ČMS 1870, S. 108). Das eigentliche Ns. kennt kein entspr. Wort, lediglich Jak. belegt für das Ons. *cudnje* Adv. (*schiczko pak podla was zudnie a zrydnie se neeh strohy* ‚Lasset's alles ehrbarlich und ordentlich zugehen' 1. Kor. XVI, 40). Das bei Šwj. hs. Ws. erscheinende *cuni* ‚zart' stammt wohl aus dem Os., resp. den os.-ns. Grenzdialekten, in denen Šwjela ebenfalls Wortmaterial gesammelt hat. // Os. *cuni* ≤ **cudni* mit *n* ≤ *dn*-Vereinfachung wie in os. *prěni* ≤ *prědni*. Bedeutungsentwicklung: ‚wun-

dersam' ≥ ,sanft, zart, fein', vgl. auch kasch. *čeni* Adj., *čeno* Adv. ,hübsch, schön' (Lorentz pom. Wb.), slowinz. *čüni* (Lorentz Slovinz. Wb.) neben *čüdni* dass., poln. *cudny* ,wunderschön, köstlich', apoln. neben *cudo* ,Wunder' auch *czudo*, č. *cudný* ,sittsam', slowak. *čudo*, russ. *чýдо* Pl. *чудеса́*, aruss. *čudo*, aksl. *čudo*, Gen. *-ese*, spätksl. auch *študo*, bulg. *чýдо* ,Wunder, ungeheure Zahl', skr. *cudo* neben *čudo*, slowen. *čúdo*. Das Nebeneinander von *c* (ns., poln., skr., spätksl.) u. *č* (apoln., slowak., russ., südsl.) im Anlaut ist schwierig erklärbar, aber wohl kaum Beeinflussung durch die Sippe von *чужóй* (gegen Vasmer REW 3, S. 351 und Berneker SEW S. 161) bzw. durch Einfluß masurierender Dialekte (gegen Sławski SEJP). Am nächsten steht lit. *skūtitis* ,sich wundern', lett. *skũtītiês* dass. (Fraenkel LEW S. 824). Über weitere Erklärungsversuche s. Vasmer REW 3. O. N. Trubačev, Etymologia 1971, S. 83–84, stellt os. *čuni* zu aruss. *очунь* ,häßlich, übel', *очень* ,sehr', č. dial. *očun* ,junger Sproß', ač. *ocún* ,Pflanze Colchicium' und erklärt die sorb. u. kasch.-slowinz. Formen durch Dekomposition aus ursl. **ot-jumьjь*, wobei *o-* anstelle des urspr. *ot-* als Präfix aufgefaßt worden sein soll.

ns. cušliš s. os. *čušlić*.

ns. cuš s. os. *čuć*.

ns. cušiš, *cušu* (*zusohschisch, zuschschu*) älter ,empfinde' (Chojn.); os. nur als Kompositum *wocučić, wotučić* ,aufwachen', / poln. *cucić* (*się*) ,zur Besinnung bringen, zur Besinnung kommen', č. *cítiti*, ač. *cútiti* ,empfinden, riechen, wahrnehmen', *ocititi se* ,wohin kommen, geraten', russ. *очути́ться* ,verschlagen werden, sich plötzlich versetzt finden', ukr. *очути́тися*, bruss. *очуцíць*, aruss. *očutiti* ,bemerken, erfahren', skr. *ćútjeti, ćútīm* ,empfinden, fühlen', slowen. *čútiti* ,empfinden', aksl. *oštutiti* ,fühlen, wahrnehmen, begreifen'. // Auszugehen ist von einem ursl. präfigierten **ot-jutiti* (vgl. lit. *jaũsti, jaučiù* ,fühlen', *atjaũsti* ,(nach)empfinden, empfänglich sein für etwas', *jùsti, juntù* ,werde gewahr', *just, jùtu* ,empfinde'). Später durch Verwischung der urspr. Grenze zwischen Präfix und Verbum *ot-jutiti* ≥ *o-tjutiti* (Machek Recherches S. 49, Studie S. 41, über weitere Literatur Vasmer REW S. 216). Primär sind also os. *wocučić*, č. *ocititi se*, russ. *очути́ться* usw., sekund. ns. *cušiś*, poln. *cucić*, č. *cítiti* usw. Das *t* in os. *wotučić* erklärt sich durch Dissimilation *c – č* ≥ *t – č* wie in os. *wótc* ≤ **wóčc*.

os. cuzy Adj. ,fremd'. Abltgn.: *cuzba* ,Fremde', *cuzbnik* ,Fremder', *cuzbnica* ,Fremde'. Ältere Belege: AFr.: *cusy, cusoba, cusobnik* ,Fremder', Sw.: *czuzé*, Han.: *czuzowc* ,Fremdling'; ns. cuzy dass. Abltgn.: *cuzba, cuzbnik, cuzbnica, cuzabnik, cuzabnica*, dial. auch *cuzobnik, cuzbina*. Ältere Belege: Jak.: *cuzy* (*zwuse*), Meg.: *zusi*, Chojn.: *zusi, cusba, cuzebnik*, / poln. *cudzy*, č. *cizí*, ač. *cuzí*, slowak. *cudzí*, russ. *чужóй*, ukr. *чужи́й*, aruss. *čužь*, bulg. *чуждо́, чу́зд*, skr. *túđ, túđa, túđe*, slowen. *túj, túja*, aksl. *tužda*, *štuždь, stuždь*. // Die Etymologie des Wortes gilt noch nicht als völlig geklärt. Die meisten Forscher nehmen jedoch eine Entlehnung aus dem Germ. an. Als Entlehnungsgrundlage wird got. *þiuda* ,Volk' angesehen, das im Slaw. in die *jo*-Stämme übergeführt worden ist (Vasmer ZfslPh II, S. 56 u. REW 3, S. 352). Zur Bedeutungsentwicklung ,Volk' ≥ ,fremd' wird auf das Nebeneinander von *ljud* ,Volk' u. *ljudski* ,völkisch, fremd' im Slowen. verwiesen. Andere For-

scher (Stender-Petersen SGL S. 187) gehen von einem nicht belegten germ. Adj. *peudja-, *peudiska- ‚germanisch, zum Volk gehörend' aus. Die urspr. Bed. von ursl. *tjudjь wäre dann ‚germanisch', für den Slawen ‚fremd'. Vgl. dazu Sławski SEJP S. 109 mit ausführlichen Literaturangaben. Die südsl. Formen mit hartem *t-* werden durch Dissimilation *tj – dj* ≥ *t – dj* erklärt (Meillet Études S. 175). Weniger überzeugend ist die zuletzt von Machek ESJČ S. 88 verfochtene Auslegung des Wortes als einheimisch.

os. cwar älter ‚zwar' (War. 1597: *cwar, tzwar*). // Aus dt. *zwar*.

ons. cwartk ‚Donnerstag' (Meg.) s. ns. *stwórtk* dass.

ons. cwarty Adj. ‚vierter' (Jak., Attw.) s. ns. *stwórty* dass.

os. cwawka ‚Klöppel (an der Glocke); Stampfe; Klümpchen (z. B. Streusel auf dem Kuchen)'. // Nicht zu *słać* ‚streuen, schicken' (gegen Pf. Wb. u. Kr. Wb.), sondern zu č. *sval, svala* ‚rundes Stück einer Sache, Beule, Knollen', schriftspr. nur ‚Muskel(paket)', *cvalík* ‚untersetzter Mensch, dickes Kind', im Os. und teilweise im Č. mit Wandel *sw-* ≥ *cw-* wie in os. *cwólba* ≤ *swólba*, dial. *clójk* (*cuójk*) ≤ *słójk*, *w* für *ł* durch phonetische Schreibung des *u*, vgl. dazu auch os. umgspr. *uauc* ‚runder, dicker Mensch, gemästetes Jungtier', neben *wałc* dass. Das urspr. *cwałka* ist eine postverbale Bildung zu *swaliti*, vgl. os. *walec* ‚wälzen, kollern' u. *wał* ‚(großes) Gebund'.

ons. cwil, Gen. -i f. ‚Qual, Pein, Plage', *cwilić* ‚quälen, peinigen, plagen', *cwilenje* ‚Quälen, Peinigen', *cwilar* ‚Peiniger' (Jak. Mat. IV, 24, Mark. VIII, 19, XVIII, 33, LVII, 2, 2. Thes. 1, 9), *c* wohl für urspr. *č* (vgl. os. *čwěla*, *čwila*) wie in ns. *cas* ≤ *čas*, *cysty* ≤ *čysty* usw. // Aus urspr. lautnachahmendem *koil-* (≤ ie. *kuejl-*) mit für das Westsl. unregulärer Palatalisation *kw-* ≥ *c(č)w-*. Jakubica belegt neben *cwiliš* auch *kwiliš*, *kwilenje* ohne Palatalisierung des anlautenden *k* (vgl. auch poln. *kwilić*, č. *kvileti, kvíliti*). Das bei Mk. Wb. 1, S. 140 als os. angeführte *cwilić* ist quellenmäßig nicht nachweisbar.

os. cwisle Plurelat. älter u. dial. ‚Giebel' neben *čwisle*, *čwišle*, *svisle*, in Purschwitz-Poršicy, Kr. Bautzen auch *čwižl*, Pl. *čwižle* 1. ‚Astgabel', 2. ‚das Vorstehende am Giebel'. Ältere Belege: Han.: *czwizle*, Gen. *-ow*; ns. svisle dass., / č. *svisel*, ač. auch *visl* ‚pendix' (Klaret, vgl. Machek ESJČ), slowen. *visle*, *svisla*, *svisle* ‚Strohboden, Scheune'. // Nach Miklosich SEW S. 392 u. Mk. Gr. S. 180, Wb. 2, S. 588 zu *viseti* ‚herabhängen', *cw-* dann aus *sw-* wie *cwólba* ≤ *swólba* bzw. os. dial. *clójk* (*cuójk*) ≤ *słójk* ‚Butterbüchse' (s. d.), wortbildungsmäßig jedoch nicht ganz durchsichtig, vielleicht *sъ-vis-la* wie *hruzl, hruzla* ‚Erdkloß' (?). Möglich auch Entlehnung aus dt. *Zwiesel* ‚das Zweigeteilte' (Bielfeldt S. 120), vgl. mhd. *zwisele, zwisel* ‚Gabel, etwas Gabelförmiges' (Lexer Wb.), ahd. *zwisila* ‚furca'. Bielfeldt: „Der Entlehnung liegt die Vorstellung des Giebels als eines Zweigeteilten (die beiden von einem Schnittpunkt auseinanderlaufenden Giebelseiten) zugrunde." Als Mangel dieser Deutung muß jedoch die Tatsache angesehen werden, daß die Bed. ‚Giebel' im Dt. nicht belegt ist. Ungeklärt bliebe auch das Verhältnis der ač. und slowen. Formen, die wegen des dort belegten *visle* nicht ohne weiteres aus dem Dt. erklärt werden können.

os. cwjeka, *cwok* ‚Zwecke', Han.: *czwók* ‚Schuhnagel', Schm.-Pö.: *zweka, zwoka, zwjekel* ‚Zwickel', / poln. *ćwiek*, č. *cvek*, ač. auch *cvok*, slowak. *cvok*, slowen., skr. *cvek*. // Aus mhd. *zwec* ‚Holznagel', osächs. *zwecke* mit Labialisierung des *e* nach *w* wie in *cworn* neben *cwjern* (Bielfeldt S. 113).

os. cwjern ‚Zwirn', *cwjernić* ‚zwirnen', älter u. dial. *cworn, cwórn* (MFr. 1684 bis 1701), Schm.-Pö.: *zwern*, Bos. Wb.: *zwern, zwirn*; ns. cw(j)ern, *cwěrn* dass., Hptm.: *cwjern*, Schindler Wb.: *zwern*, Ha. ČMS 1905: *cwern*. // Aus nhd., mhd. *zwirn* bzw. osächs. *zwärn* mit möglicher Labialisierung von *e* bzw. *y* im Os. (Bielfeldt S. 113).

os. cwochnyć dial. ‚weichen, ausreißen' s. os. *twochnyć*.

os. cwólba ‚Bande, Rotte, Gesindel'. // Wohl zu mhd. *swil, swel* ‚Zuchteber, Schwein'; *swëlch, swëlhe* 1. ‚Schlinger, Säufer', 2. ‚das Saufen, Schlingen' (Lexer Wb.) mit sorb. Wortbildungsformans *-ba* und Wechsel des anlautenden *sw-* ≥ *cw-* wie in *cwawka* ≤ *swalka* ‚Glockenklöppel' bzw. os. dial. *clójk* ≤ *slójk* (*słójk*), vgl. ns. *slojk* ‚Butterbüchse', zur Labialisierung *e, i* ≥ *ó* vgl. auch os. *cwólch* ≤ dt. *zwillich*, *cworn* neben *cw(j)ern* ≤ dt. Zwirn usw.

os. cwólch ‚Zwillich', *ćehnjeny cwólch* ‚Damast', Schm.-Pan.: *zwolch*, / poln. *cwelich*, č. *cvilich*. // Aus mhd. *zwilch, zwilich* ‚zweifädiges Gewebe' (Bielfeldt S. 113).

os. cwyfel, *cwyfl, cwofl, cwoflować* älter (Pf. Wb.) ‚Zweifel, zweifeln', dial. *cwyflować, cwiblować* (Bautzener D.), Hs. 159?: *cwiflować*, War.: *cwif(b)lować, cwy(u)blować, cweflować* (*cwefluie* 3. Sg.), MFr.: *cweflaješ* 2. Sg (*cweflujesch*), Kat. 1715: *cwybul* (*zwybul*), Schm.-Pan.: *zwybel, zwyfel*, Sw.: *czwubluyu* ‚ambigo'; ns. cwiblowaś dass., Jak.: *cwiflowanje*, Moll.: *pśed cwiblowanim* (57 v, 8), GrKölz.: *nezwiblowasch* ‚nicht zweifeln'. // Aus mhd. *zwîvel, zwîvelen*, ostmhd. *zwefeln* (Bielfeldt S. 114, Kluge-Götze S. 913). Im Sorb. später Labialisierung *y* (*i*) ≥ *o, u* und *v* ≥ *b*-Wandel. Die os. Schriftspr. hat später das erste Glied (cwy(i)-) durch die slaw. Entsprechung von mhd. *zwî-* (*dwě-* ‚zwei') ersetzt: *dwělować* (s. d.).

os. cybać ‚zupfen, rupfen, an den Haaren ziehen', *cyba* ‚Strähne', dial. *cuba*, express. *c'ibać, c'ibańca* (verächtlich), dial. *cybńeny* ‚verrückt' (Purschwitz-Poršicy), Schm.-Pö.: *zybacż* ‚zupfen', *zyb(ka)* ‚Haarbüschel'; ns. cybaś, *cubaś* dass., *cub(k)a, cyb(k)a, cybanka* ‚das Zupfen am Schopfe beim Hahnreißspiel, wobei der Verlierer am Haarschopf gerauft wird' (Hptm.), Chojn.: *zibasch*. // Nach Bielfeldt S. 124 Entlehnung aus nhd. *zupfen*, nd. *ziepen*, osächs. *zuppen*, wegen des stimmhaften *b* wird auf oberhess. *zobbe* verwiesen. Wahrscheinlich aber parallele slawische Bildung express. Herkunft, vgl. auch poln. *czub* ‚Haarbüschel', *czubić* ‚beim Schopfe packen', č. dial. *čub* ‚Vogelschopf', *čubiti* usw. Neben dem stimmhaften *b* findet sich hier auch stimmloses *p*, vgl. russ. *чуп* ‚Schopf', skr. *čupa*, č. *cuplati* ‚stottern' usw. (Bernecker SEW S. 160, Sławski SEJP 1, S. 126). Im Sorb. dann mit zusätzlichen lautlichen Veränderungen express. Natur (*č* ≥ *c*, *c* ≥ *c'*, *u* ≥ *y, i*).

os. cybla ‚Zwiebel'. Ältere Belege: H. L.: *cybula, cybola*, AFr.: *cjbla*, Sw.: *czéblenicza* ‚caepetum', Han.: *czébla*, Schm.-Pö.: *zybula, zybolka*. Ablgn.: *zybolnik* ‚Zwiebelhändler', *zybylnicza* ‚Zwiebelfrau'; ns.

cybula (Chojn.), Meg.: *zibel* ‚caepa', / poln. *cebula*, dial. *cybula*, č. *cibula*, slowak. *cebuľa*. // Aus mhd. *zibolle*, *zibulle*, *zibel* (Berneker SEW S. 128). Os. *cybla* kaum urspr. (gegen Bielfeldt S. 114), sondern sekundär aus älterem *cybula*. Das *u* wurde hier durch den stark dynamischen Akzent ausgestoßen (vgl. auch os. *kokla* ≤ *kokula* ‚Kuckuck', *košla* ≤ *košula* ‚Hemd' usw.).

os. cyc ‚Mutterbrust, Brust; Pfeife; Schnäuzchen beim Topf'. Dem. *cyck* auch ‚Brustwarze'. Abltgn.: *cycać* ‚saugen', *cycak* ‚Sauger, Säugetier', Mil.-Schü.: *cycawka* ‚Taubnessel, Lamium'. Ältere Belege: AFr.: *cjc* ‚Brust, -warze', *cjcak* ‚Säugling', Sw.: *czécz*, *czéczk*, *czéczak*, Han.: *czétž*, *czétžoité* ‚Schopf, Schopf-'; ns. cyc(k) dass., *cycaś*. Abltgn.: *cycaŕ* ‚Sauger, Säugling', *cycawka* ‚Zulp', übertr. ‚Zigarre', Chojn.: *ziz*, *zitsach*, / poln. *cycek*, *cycka* ‚Brustwarze', älter u. dial. *cyc*, *cycać*, č. *cic*, *cec*, *cecek*, *cecík*, slowak. *cecok*, *cecik*, ukr. *ціцька*, skr. *cica*, auch ‚hölzerne Flasche', alt *cĕcak*, slowen. *cèc*, *cèca*, Dem. *cècek*, bulg. *цúц(к)а*, mak. *цицка*, *цица*, dial. *цице*. // Lautnachahmende Bildung der Kindersprache wie *cum*, *cumać* u. ä., vgl. auch dt. *Zitze*.

os. cydźić ‚seihen', *cydźak* ‚Seiher, Durchschlag', *cydźawa* ‚Seihtuch', *cydźenik* ‚Seihtopf', MFr.: *cedźicźe* 2. Pl., Sw.: *czédźu* 1. Sg., *czedźenk* ‚Seihsieb', Schm.-Pö.: *zydźicz*; ns. *cejźiś*, *cejźaŕ*, *cejźawa* ‚Seihnapf', *cejźidło* ‚Seihtuch, Durchschlag', Jak.: *pczyczeschowaly* Perf. 3. Pl. ‚säugen' Luk. XXIII, 29, Ha. ČMS 1905: *cejdźić*, *cejdźałka* ‚Seihtuch', / poln. *cedzić*, alt u. dial. auch *cadzić*, č. *cediti*, slowak. *cedit'*, russ. *цедúть*, ukr. *цідúти*, bruss. *цадзíць*, bulg. *цедя́*, mak. *цеди*, dial. *цаду*, skr. *cijéditi*, slowen. *cedíti*, aksl. *cěditi*. // Ursl. *cěd-i-ti* (≤ ie. *(s)koid-), vgl. auch lit. *skiedžiu*, *skiesti* ‚verdünnen, voneinander trennen, scheiden, verwässern' usw., lett. *skaidu*, *skaidît* ‚verdünne', lat. *scindo* ‚zerreißen, zerteilen' (*s*-mobile!). Verwandt ist ursl. *čistъ*, s. d.

os. cygan ‚Zigeuner', *cyganić*, *cyganować* ‚zigeunern, herumtreiben'. Abltgn.: *cyganča*, *cyganka* ‚Zigeunerin'. Ältere Belege: Schm.-Pö.:, Bos. Wb.: *cygan*, Lud.: *ziganitza* ‚Zigeunerin'; ns. cygan, *cygańka*, *cyganka*, / poln. *cygan*, kasch. *cëgôn*, č. *cikán*, dial. *cigán*, slowak. *cigán*, russ., bruss. *цыгáн*, ukr. *цигáн*, aruss. *цыгане* Pl., bulg. *цúганин*, mbulg. *атúганин*, skr. *ciganin*. // Das Wort stammt aus mgriech. *τσίγγανος*, älter *ἀτσίγγανος* ‚Zigeuner', vgl. *ἀθίγγανοι* ‚haeretici in Phrygia et Lycaonia praecipue degentes' (Theophan. Chron. 488, 495), Vasmer REW III, S. 294). Auffallend ist für das Os. der fehlende Übergang von *g* ≥ *h* (vgl. os. *cyhel* ≤ *Ziegel* u. *tyhel* ≤ *Tiegel*), er spricht für eine relativ späte Entlehnung bzw. für eine abweichende Artikulation des stimmhaften Explosivs. Die Zigeuner sind der Herkunft nach eine ie. Völkerschaft aus Nordwestindien, und sie bezeichnen sich selbst als *Rom* bzw. *Dom*. 1417 traten sie erstmalig in Europa auf und nomadisierten im Verlaufe des 15. Jh. in Westeuropa, bes. auf der Balkanhalbinsel.

os. cyhel, Gen. -ela, Pl. *cyhele* ‚Ziegel', umgspr. auch *cyhl*, Pl. *cyhle*. Abltgn.: *cyhelnica*, *cyhelnca*, *cyhlowanča* ‚Ziegelei'. Ältere Belege: Sw.: *czéhel*, Han.: *czéhlč dźewacź* ‚Ziegel streichen', Lind. Wb.: *czehel*, *czehelk*; ns. cegel, *cygel*, Gen. *-gla*. Ältere Belege: Jak.: *tu zeyglu* Akk. f. (Luk. V, 18), Meg., Chojn., Fabr. I: *zigel*, Hptm.: *ziggel*, / poln. *cegła*, č. *cihla*, ač. *tehla*, mähr. *tihla*, slowak. *tehla*, skr.

cigla, slowen. dial. cigel, cegel, bulg., mak. цигла, russ. dial. цúгель, bruss. ц'егла. // Aus nhd., mhd. Ziegel bzw. schles. tsêgl (Bielfeldt S. 114, Mk. Wb. I, S. 142), ač. u. slowak. tehla wird von Machek ESJČ S. 85 direkt auf lat. *tegla ≤ tegula zurückgeführt.

os. cyhelica älter ‚Plätt-, Bügeleisen' (Han.: czěhliczka). // Zu cyhel ‚Ziegel', aus dem Č. (Pf. Wb.), vgl. č. cihlička ‚Bügeleisen' (Machek ESJČ S. 85).

os. cycha ‚Bettüberzug', cyška Dem. (Bos. Wb., Pf. Wb.), Schm.-Pö.: poslešćowa, wolmjaca cycha, / č. cícha, ciecha, cajcha, cejcha, poln. cecha, cycha. // Aus mhd. zieche, ahd. ziahha (Bielfeldt S. 114).

os. cychnować ‚rasen, toben, verderben', cychon ‚Spektakel, Unfug, wildes Getreibe'. // Wohl lautnachahmenden Ursprungs, vielleicht verwandt mit č. cechtati 1. ‚zirpen, scheppern', 2. ‚schnell auswaschen' (chod.), slowak. dial. express. cechtiť, cechtať ‚fließen, zirpen' (s. Machek ESJČ S. 80).

ns. cykan ‚Steinbeißer, Steingründel' (ein Fisch im Sprwd.). // Zu ns. cykaś, sykaś ‚spritzen' mit wenig produktivem Formans -an bei Nomina agentis, vgl. ns. baran ‚Widder' (eigentl. der bar-Laute von sich gebende), č. dial. bečán ‚der Brüllende' und skakan ‚der Springer'.

ns. cykaś ‚spritzen', s. ns. sykaś.

os. cyły Adj. ‚ganz', cyličkl. Ältere Belege: War.: cile, AFr.: cyly vel cylly, Sw.: czéwé, Han.: czéwó; ns. cely, dial. auch cyly (V. M.). Ältere Belege: Jak. zcaaly Mark. XX, 6, Meg.: zalli, Lieberoser Eid 16. Jh.: caly, Moll.: zyly, Wb. Ps.: s tzěleju Instr., Chojn. zell, / poln. cały, č., slowak. celý, russ. целый, skr. cijel, aksl. cělъ ‚gesund, ganz'. // Urverw. mit got. hails ‚gesund', man vergleicht auch apreuß. kailū-stiskan ‚Gesundheit'. Im Ons. mit ě + T ≥ 'a-Wandel. Zum Nebeneinander von y u. e vgl. Verf. Historische Lautlehre S. 39. Aus der Bed. *cělъ ‚gesund' entwickelte sich mit Ausnahme des Sorb. ‚küssen, liebkosen' (poln. całować, č. celovati, russ. целовáть, ukr. цілувáти, skr. cjelivati).

os. cył ‚Ziel' (nur schriftspr.), nach Pf. Wb. aus dem ‚Slawischen' (d. i. Tschechischen), Lind. Wb.: cźil ‚Ziel, Zweck, Absicht'; ns. cel (Fr. AT, Hptm., Šwj. hs. Ws.), Jak.: zielem Instr. Phil. III, 14, Chojn.: zillowasch ‚zielen', / poln. cel, apoln. cył, č. cíl, slowak. cieľ, russ. цель, ukr. ціль, skr., slowen. cilj. // Aus mhd. zil, nhd. Ziel (Berneker SEW S. 124, Bielfeldt S. 115).

ns. cylijan s. os. cynija.

os. cymbal m. ‚Zimbel' (Musikinstrument) (H. Sm. 2, S. 219); ns. cymbla f. dass., älter auch cymbal oder cymbala (Wb. Ps.: s ... cymbalamy 150, 5), / poln. cymbał, č. cymbál; ač. auch cymbala, slowen. cimbal. // Aus mhd. zimbal, zimbel ‚kleinere (mit einem Hammer geschlagene) Glocke, Schelle', vgl. lat., griech. cymbalum.

os. cympać ‚(ruckweise) melken', ns. cympaś 1. ‚ruckweise zupfen bzw. ziehen; rütteln, hin und her bewegen u. beugen', 2. ‚humpeln', 3. ‚wackeln, schwanken', refl. cympaś se ‚sich bewegen, baumeln', Nyč. ČMS 1876: cympaś ‚wackeln', Jordan ČMS 1876: cympališćo ‚sumpfiger Ort mit schwankender Oberfläche'. // Nach Mk. Wb. I, S. 144 u. Bielfeldt S. 115 zu dt.

zupfen, schles. *zumpeln* ‚schlumpern, nachlässig gehen'. Möglicherweise aber auch wie os. *capać, čampać* u. *čumpać* parallele lautnachahmende Bildung.

os. cympl ‚Zipfel, herabhängende Troddel; männliches Glied'; ns. cumpjel ‚baumelndes Ding, Fetzen', *cumplišk* ‚kleines baumelndes Ding, männliches Glied'. // Aus osächs. *zumpel* ‚hängender Kleiderfetzen, Penis', schles. *zümpel* ‚Spitze, Ende, Fetze', s. auch *cympać, cympaś*.

os. cynija ‚Zinnie' (Mil.-Schü.); ns. cylijan, *cyljan* dass. (Móń). // Aus dt. *Zinnie*, lat. *cinnia*. Im Ns. mit sekund. *n* ≥ *l*-Wandel und Angleichung an *Thymian*.

ns. cypa ‚Drosselart' (Zw. Wb.). // Aus nd. *zippe* ‚Singdrossel'.

ns. cypotaś ‚trippeln' (Zw. Wb.). // Aus mhd. *zipfen* ‚in kleinen Ansätzen gehen, trippeln', vgl. nhd. *Zippeltritt* ‚Trippeltritt', möglich aber auch parallele onomatop. Bildung, vgl. dann ns. *copotaś* u. *capotaś* u. bes. ns. *cypaś* dial. ‚das Spinnrad treten', *cypaw(k)a* ‚Trittbrett am Spinnrad' (SSA 4, K. 16 und 17).

os. cypy Pluralet. ‚Dreschflegel', Dem. cypki ‚Weberblatt'. Ältere Belege: Lud.: *Tzippi*, AFr.: *cipy*, Sw.: *czépé*, Lind. Wb.: *cžěpowé* ‚Dreschflegel-'; ns. cepy dass., dial. auch *cypy* (w. Grz.-D. u. V. M.), Dem. *cepk* ‚Stock an den Flügelenden der Wate und des Garnsacks resp. Fischernetzes', *cepki* ‚Weberschienen, Weberblatt am Webstuhl', Chejn.: *zepi*, Šwj. hs. Ws.: *cypawa* ‚Trittbrett', / poln. *cepy* ‚Dreschflegel', *cepak* ‚ein Staken', polab. *cépoj* č., slowak. *cep*, ač. *cěp*, russ. *цеп*, dial. auch ohne 2. Palatalisation *m'en*, *кен* (*Атлас русских народных говоров центральных областей к востоку от Москвы*), *цепúшка* ‚Stock, Stab', *óцеп* ‚Brunnenschwengel, Schlagbaum', ukr. *ціп*, aruss. *цѣпъ*, bulg. *цеп* ‚Stab, der zwischen die Kettenfäden des Webstuhls gelegt wird', skr. *cijep*, sloven. *cêp*. // Postverbale Bildung zu **cěpiti*, vgl. sloven. *cepiti* ‚spalten, schlitzen', skr. *cijèpiti* ‚impfen, pfropfen', bulg. *цéпя* ‚spalten'. Grundlage ist ie. **koip-* ‚spalten, trennen' (Pokorny IEW S. 919: *(s)kēi-* ‚schneiden, trennen, scheiden'). Den Dreschflegel wird man sich urspr. als ein Stück Holz vorzustellen haben, das an einer Seite aufgespalten war. Daran war der eigentliche Dreschflegel befestigt. Pluraletantum wegen der Zweiteiligkeit des Geräts (Machek ESJČ S. 83). Die gleiche Wurzel mit urspr. *s*-mobile liegt vor in os. *ščěpić*, ns. *ščěpiś* ‚spalten (**skoip-*).

os. cyrać, *cyrkać*, *cyrčeć* ‚spritzen, zirpen; schwirren', Schm.-Pö.: *zyrkacz*, *zyrczecz* ‚zischen, schwirren wie die Heimlinge in Stuben', Rstk. Łuž. 1871: *swjerč cyrči* ‚die Grille zirpt'. R. Wj.: *cyrčak* ‚Grille, Zirpe' (ČMS 1893); ns. cyrkaś ‚schlürfen, zwitschern', dial. auch ‚vor Frost zittern, bibbern', Ha. (ČMS 1905): *cerkać* ‚schlürfen', Šwj. hs. Ws.: *cerkanje* ‚Schlürfen', / č. *crkati* ‚zirpen, rieseln', *crčeti* ‚rinnen, rieseln', slowak. *crkat'* dass., russ. *цыркать* ‚in dünnem Strahl fließen', bulg. *църкам* ‚spritzen, zwitschern, zirpen'. // Lautnachahmend, vgl. auch ns. alt *ćirkaś* ‚zirpen', poln. *czyr(y)kać* ‚zwitschern, zirpen', č. *čiřikat*, slowak. *čiri(n)kat'*, *cirikat'* ‚Stimme des Rebhuhnes u. anderer Vögel', russ. *цúркать*, ukr. *цúркати* ‚zwitschern', *сúркати* ‚schnattern' usw. (Vasmer REW 3, S. 342) .

os. cyrak ‚Weindrossel, Turdiriliacus', *cyranka* ‚Kriekente' (R. Wj. ČMS 1893);

ns. cerka, *cyrka* ‚Kriekente', (Ha. ČMS 1905). / poln. *cyranka* ‚Krickente', č. *čirka*, ač. *čierka*, russ. *чирок*, ukr. *чúрка*, *чирáч* ‚Misteldrossel', *чиркýн*, *чирáй* ‚Regenpfeifer'. // Lautnachahmende Bildungen, vgl. os. *cyrkać*, ns. *cyrkaś*.

os. cyrčak ‚Heimchen, Singzikade', vgl. *cyrać*, *cyrčeć*.

os. cyrich älter ‚Geschmeide, Schmuck', Sw.: mundus = *žónske debjenstwo*, *cyrich* (*czérich*), Han.: *czérich* dass. // Etym.? Vielleicht zu dt. *Zierde*.

os. cyrkej, Gen. *cyrkwje* ‚Kirche', Dem. *cyrkwička*. Ältere Belege: War.: *cyrkej* (*cirkej*), *cerkej* (*cerkei*), Sw.: *czérkwa*, Han.: *czérkej*, Lind. Wb.: *čerkwa*; ns. cerkwja, Gen. *cerkwje*, *cerkwica* ‚Kapelle' (Šwj. hs. Ws.), *cerkwa* (nördl. Sprb. D., V. M.), *cerkej* (Schl. D.). Ältere Belege: ON *Cyrkewicz*(1315),Jak.: *cyrkwinej rubjeźnika* Apg. XIX, 37, Meg.: *cyrkwja*, Moll.: *cerkej* (*thu ksyßiansku Zerckey*), Chojn.: *cerkwja* (*zergua*), *cerkwej* (*zerguei*), *cerkwica* (*zerguiza*) ‚Kirchlein', Thar.: *czerckwei*, vgl. auch E. Eichler, Beiträge zur asorb. Lexik, Lětopis ISL A, 11/1, u. 2, S. 11: *Serkowitz*, *Zerquitz*, / poln. *cerkiew*, urspr. ‚Versammlung von Gläubigen', seit dem 19. Jh. ‚Griechisch-orthodoxe Kirche', apoln. auch *cyrkiew*, slowinz. *cèrḱi*, *cḗrḱev* ‚Kirche, Gottesdienst', polab. *carḱ'ai*, *carḱ'ēv* ‚Kirche, Friedhof', *carkvaića* ‚Kapelle oder kleine Kirche', č. *církev*, ač. *cierkev*, *cěrekve*, slowak. *cirkev*, russ. *цéрковь*, volkstüml. auch *чéрква*, bruss. *царква*, aruss. *cьrky*, *-ъve*, bulg. *църква*, skr. *cr̂kva*, sloven. *cèrkev*, aksl. *crьky*, *-ъve*. // Entlehnung aus dem Germ. Eine einheitliche Grundform ist nicht rekonstruierbar. R. Nachtigal, Starocerkevnoslovanske študije S. 17–19 geht von zwei unterschiedlichen Entlehnungsgrundlagen aus: 1. frühes balkanslaw. *crьky*, entlehnt aus dem Altgerm. oder Vorgotischen, 2. jüngeres mähr.-pannonisches *cirьky*, entlehnt aus dem Altbair. (vgl. auch Pirchegger IF LVII 68–70, Vasmer REW 3, S. 290, Sławski SEJP S. 56, Machek ESJČ S. 87). Nach T. Milewski, RS XXLV, 1, S. 20, stammt aksl. *crьky* (≤ **cьrky*) aus asächs. *kirika* (*kirka*). Die von A. Frinta (Acta Universitatis Carolinae, 5. Philologica, Praha 1964 u. Lětopis ISL A, 2 (1954), S. 104–139, u. Machek ESJČ, angenommene Entlehnung der sorb. Formen aus dem Č. (Paläoslavismen) ist nicht zwingend. Wie die polab. Formen u. einige ostelbische ON (vgl. *Tsirkewist* 1218, *Cyrkewitz* 1364) beweisen, dürfte es sich hier vielmehr um alte Parallelentlehnungen handeln. Eine Ausbreitung der mährischen Slawenmission bzw. ihr Einfluß bis in diese Gegend ist kaum wahrscheinlich (vgl. Verf. ZfSl II, 2, S. 267). Das Nebeneinander von *y* : *e* in den sorb. Formen ist nicht ganz eindeutig. Während sich *y* in os. *cyrkej* gut auf älteres *e* zurückführen läßt und so ns. *cerkwja* entsprechen würde (vgl. auch os. *cydźić*, *cywa* neben ns. *ceźiś*, *cewa* usw.), dürften die ons. *y*-Formen (Meg., Jak.), ähnlich wie apoln. *cyrkiew*, ursprünglich sein und älteres *cirьky* repräsentieren. Ns. *cerkwja* ≤ **cьrky* (*crьky*). Vgl. L. Moszyński, Najstarsze zasięgi słowiańskich form obocznych **cьrky*, **cьr(ъ)ky*, Nahtigalov zbornik, Ljubljana 1977, S. 281—292.

os. cyroba ‚Nahrung, Zehrung, Speise (im konkreten wie auch abstrakten, bes. kirchlichen Sinn)', *cyrować* ‚verspeisen, verzehren'. Ältere Belege: Bos. Wb.: *cyroba* u. *cyrota* (sic!), MFr.: ... *žo buchu sebi cyrrobu nakupili* ... ‚damit sie sich die Zehrung kaufen würden', Schm.-Pö.:

zyroba, zyrowacź, Sw.: pućžna czéroba ,viaticum'; ns. caroba dass., *carowaś* ,zehren'. Ältere Belege: Jak.: *carować* (*czaruie* 3. Sg.) ,verzehren', Chojn.: *caroba* ,Speise, Futter', *cariś*, *carowaś*. // Aus mhd. *zere*, *zer*, älter nhd. *Zere* ,was man zehrt, Nahrung' und Erweiterung durch die sorb. Formantien *-oba* bzw. *-ota*. Ns. *caroba* setzt eine dt. Dialektform mit *a*-Vokalismus voraus. Mk. Wb. I, S. 113; Bielfeldt S. 116.

ns. cysc s. os. *ćisć*.

ns. cyslo s. os. *čisło*.

ns. cytas s. os. *čitać*.

os. cywa ,Weberspule', Dem. *cywka* ,Weberpfeifchen', Han.: *cywkać* (*cžewkacž*), Anon.: *zowka* ,Spule, Garn'; ns. cowa 1. ,große Weberspule, Kammrad, Kettenzug', *cowkaś* ,spulen', dial. *cewa*, *cewka* (Schl. D.), *cowka*, *cywka* (V. M.), Chojn.: *cewka*, / poln. *cewa*, *cewka*, *cew* auch ,Röhre', polab. *cev* ,Weberspule', č. *céva*, ač. *cev*, *cieo*, slowak. *cieva* ,Ader, Gefäß', russ. *цевка* ,Spule, Röhre, Schienbein des Pferdes', *цевьё* ,Griff, Handhabe, Schienbein', ukr. *цівá* ,Walze, Spindel, Spule', aruss. *цěвъка* ,Rohrspule', bulg. *цéвка* ,Spule', *цев* ,Röhre', skr. *cijev* ,Spule, Schienbein, Flintenlauf', slowen. *cév* f. ,Röhre, Weberspule', aksl. *cěvьnica* ,Flöte'. // Alte Bez. aus der Terminologie des Weberhandwerks, ursl. **cěva*, **cěvь* wohl noch mit allgemeinerer Bed. ,Röhre' ≤ ie. **kojua*, **kojuis*. Das verwandte lit. *šeiva* ,Rohrspule (im Weberschiff)', *šaivà* ,Stückchen Rohr, das zum Spulenmachen dient', lett. *saiva* ,Weberspule, Stricknadel' setzt für das Baltische eine Form mit ie. palatalem Guttural voraus (**kojua*), vgl. Trubačev Term., S. 112. Im Ns. *ě* ≥ *o* nach Labial wie in *džowka* ≤ *děvъka*.

os. cywać so ,träumen' (Pf. Wb.); ns. cowaś se dass., *cowkaś* 1. ,sprechen', 2. ,träumen, schlummern, nicken (beim Schlaf)', dial. *cewać* (Schl. D.), *cować*, *cywać* (M. D., Wjel.), mit überkorrektem *l colkaś* (Nyč. ČMS 1876). Ältere Belege: Jak.: *cowanje* ,Träumen' Mat. I, 20, Apg. II, 17, Chojn.: *stschowane* ,Traum', Fabr. I: *cowanje*. // Zu os. *cywa*, ns. *cowa*, *cewa* ,Spule' mit derselben semantischen Entwicklung wie in ns. *snowaś* ,träumen, schwärmen' ≤ ,aufwickeln von Garn, spulen' (Frinta RĚS Bd. 36, S. 69), vgl. dazu auch die ähnliche Bedeutungserweiterung in dt. *spinnen* 1. ,Fäden erzeugen, Fasern zu Fäden drehen' neben 2. ,grübeln, närrisches Zeug reden, verdreht sein, träumen'. Die von Mk. Wb. 1, S. 133 vorgeschlagene direkte Zurückführung des Wortes auf ns. *snowaś* (**sъnovati*) ,träumen, schwärmen, Garn aufwickeln, spulen' ist aus lautgesetzlichen Gründen kaum möglich. Auch die Deutung des Wortes aus mhd. *zouwen* ,vonstatten gehen, gelingen' (Bielfeldt S. 112) ist aus semantischen Gründen und wegen der *e*- bzw. *y*-Formen auszuschließen.

os. čakać ,warten'. Ältere Belege: MFr., Matth.: *czakacz*, AFr.: *czakam* 1. Sg., Lind. Wb.: *czakacž*; ns. cakaś dass., Jak.: *aby cakaly* ,daß sie warten', Moll. 1574: *zaka* 3. Sg., Schl. u. M. D.: *cakać*, / poln. *czekać*, apoln. *czakać*, dial. *czakać*, *czkać*, č. *čekati*, *-čkati* (*počkati*), ač. auch *čakati*, slowak. *čakat'*, ukr. *чéкати*, bulg. *чáкам*, *чéкам*, skr. *čèkati*, alt auch *čàkati*, slowen. *čákati*. // Ein einheitlicher ursl. Ansatz ist schwierig, die bestehenden slaw. Formen setzen eine reduplizierte Wurzel mit unter-

schiedlichem Vokalismus voraus: *čěk-ati ≥ čakati, *čěk-ati ≥ čekati, poln. dial. czkać u. č. -čkati wohl durch Kürzung ček- ≥ čk- wie in *četyre ≥ čtyre bzw. *čelověkъ ≥ člověk, kaum aber durch Analogie zu -ždati (Machek ESJČ S. 96). Unwahrscheinlich ist auch die Erklärung von e in čekati als Dissimilationsprodukt (Meillet, Études S. 163, Sławski SEJP S. 115). Weitere Verwandtschaft ist unsicher. Es wird Anschluß an ursl. *čają, *čajati (vgl. poln. czaić) gesucht (Sławski SEJP), das aber ebenfalls ein kē- voraussetzt und sich deshalb kaum unmittelbar zu aind. cāyamāna- ‚begehrlich' usw. stellen läßt (Bernecker SEW S. 134). Mladenov u. Vaillant RES XXII S. 190 vergleichen lat. quiēs ‚Ruhe' und quiēsco ‚ausruhen'.

os. čampać (so) s. os. campać, ns. campaś.

os. čapać so, čapnyć so ‚sich niederkauern, sich (nieder) setzen', Schm.-Pö.: czapnycž (sso) ‚kauern', Jhā.: cžapacž sso, -nycž sso ‚niederkauern, ducken, setzen, niederlassen', Jhā. u. Bos. Wb.: auch čepić ‚kauern, bücken (≤ čapić). // Wohl eine Lautgebärden nachahmende Bildung (≤ *kēp-), zu vergleichen ist russ. чапать ‚schaukeln, wanken', slowak. dial. čaploš, čapták, čaptoš ‚der tölpelhaft bzw. komisch laufende', außerhalb des Slaw. wird aind. capalas ‚schwankend sich hin und her bewegen' (Scheftelowitz IF 33, S. 142) verglichen. Letzter Vergleich nach Vasmer REW S. 302 unsicher.

os. čapka ‚Mütze' (nach Pf. Wb. S. 70 sehr selten), čapicy Pl. ‚Fingerhut, Digitalis' (Jb. Wb.), čapička ‚Glockenhut, Encalypta' (Pf. Wb.), čapulka ‚Pilz, Mitrula', dial. auch stara čapa ‚alte Mütze' (pejor.), Jhā.: čapko, čapisko; ns. capka (Kosyk, Luž., wohl aus dem Os.), šapka ‚Mütze, bes. Mütze mit Schirm; Deckel', Bei FR. auch ‚Holzpantoffel'. Ältere Belege fehlen. / poln. czapka ‚Kopfbedeckung', č. čapka, ač. čěpicě, nč. čepice, mähr. čepka, čepka, slowak. čapica, čiapka, dial. auch čapec ‚Kuppe auf dem Dach', russ., ukr., bruss. шапка bulg. шапка, skr. šapka. // Das Wort gilt als Entlehnung aus franz. chape ≤ lat. cappe, wahrscheinlich durch Vermittlung deutscher Dialekte (mhd. tschapel, schapel), vgl. Bernecker SEW S. 484, Sławski SEJP S. 112, Vasmer REW S. 373–4, Machek ESJČ S. 94. Dafür spräche das Fehlen älterer Belege im Sorb. und die ns. Form šapka. Pf. Wb. S. 73 nennt neben čapka auch noch čěpka u. čěpčička, die er als Entlehnungen aus dem Č. ansieht, vgl. dazu auch bei Han. cžepicza, něcza ‚Mütze', cžepicžka, něczka ‚Mützchen' ≤ č. čepice. Als bodenständig wurde das Wort von Brückner SEJP S. 75 angesehen. Es bestände dann ein Ablautverhältnis mit der Wz. *čep- (vgl. os. čěpc, čepl u. čapor).

os. čapla ‚Fischreiher', übertragen auch ‚unbeholfenes, liederliches Weib', dial. čap, älter auch čapula. Ältere Belege: Schm.-Pö.: čapla, čapula, Lud., Matth., Kpm.: čapula, Sw., Jhā.: čap, čapula; ns. capla nur M. D., im eigentlichen Ns. dafür šytawa (s. d.). Nach E. Eichler, Beiträge zur asorb. Lexik, S. 11, hierher auch asorb. ON Schapelitz, / poln. czapla, ač. čiepě ‚Reiher', nč. čáp ‚Storch', russ. цапля (c durch Einfluß nordruss. Dialekte), dial u. älter auch чапля, skr. čaplja, slowen. čaplja. // Am ehesten verwandt mit os. čapać ‚(nieder)kauern', älter čepić ‚sich bücken', č. čapěti ‚hocken', ukr. čaptat' ‚krumm gehen, grätscheln', чапати ‚schrittweise, wankend gehen'. Urspr. Bezeichnungsmotiv dann vielleicht

,der beim Aufsetzen auf den Boden bzw. den Baum anhockende bzw. der sich durch einen besonderen (krummen) Gang auszeichnende Vogel'. Weitere Eytm. unklar. Urspr. Wurzelnomen: *čapь, *čapa ≥ čapla (l-epentheticum). Os. čapula weist hypokorrektes -ula auf. Vgl. auch Bernoker SEW, S. 136, Vasmer REW 3, S. 282 u. Sławski SEJP S. 112.

os. čap(o)r ,Trödel, Schund', Pf. Wb.: *čapor, čaper*, Sw., Han.: *cžapor* ,Geräte, Plunder', dial. *čapýr*. Das Wort ist auf das Os. beschränkt, dem Niedersorb. ist eine ähnliche Form unbekannt. Bielfeldt S. 116 betrachtet es als eine Entlehnung aus dem Dt. und verweist auf md. *schapper, schepper* ,velus' bzw. schweiz. *tschappert* ,Geiferlappen der Kinder'. Als Bed. wird ,altes Zeug, wertlose Kleider, Möbel' angesetzt, Lexer Wb. S. 179 kennt jedoch nur *schapære, schapære, -er* ,Schafsvlies, -pelz'. Eine Verknüpfung der md. Wörter mit os. *čap(o)r* ist aber aus sprachgeographischen u. semantischen Gründen schwer möglich. Die von Bielfeldt mit angeführte Bed. ,wertlose Kleider, Möbel' ist nur eine Konkretisierung der eigentlichen Grundbedeutung ,altes, wertloses Zeug'. Es handelt sich um ein echt slaw. Wort, das aus der Wz. *čap-* u. dem Formans *-or, -r* besteht. Die Wz. *čap* (≤ *kēp-) gehört zu ie. *(s)kēp- ,mit scharfem Werkzeug schneiden, spalten' (Pokorny IEW S. 930). Bedeutungsentwicklung: 1. ,Abgeschnittenes, Abgespaltenes', 2. ,unwichtige, nebensächliche Gegenstände', 3. ,Gerümpel, altes Zeug' (wie z. B. abgetragene Kleider, Schuhe, unbrauchbare Möbel usw.). Das Wort ist verwandt mit os. *čep(u)l* ,Henker, böser Feind', auch als Interjektionswort ,zum Teufel!' (s. d.), os. *čěpc* ,Haube' u. russ. *чепуха́* ,Unsinn, dummes Zeug' (vgl. Verf. in: Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen in Sprache, Literatur u. Kultur, Berlin 1969, S. 185).

os. čara ,Strich, Linie, Durchhau, Wildbahn im Walde', Schm.-Pö.: *cžara* ,Spur', / č. *čára* dass. // Als Ausgangsform ist *kēr-ā (vgl. ie. *(s)ker- ,schneiden') in der Bed. ,Eingeschnittenes, Eingeritztes' anzusetzen, mit urspr. kurzem Wurzelvokal auch os. *čěr* f. (≤ *čerь) und ns. *cera* dass. Ablautparallelen liegen vor in os. *čap(o)r* ,Trödel, Schund', *čapka* ,Mütze' neben os. *čep!* Interj. ,zum Teufel', russ. *чепуха́* ,Unsinn, dummes Zeug' u. russ. *чепец* ,Haube'.

os. čas ,Zeit', *sčasom* ,rechtzeitig', *z časami* ,zeitweilig'. Ältere Belege: War. 1597: *czas* ,Zeit', *czasni* Adj. ,zeitlich'; MFr., AFr., Schm.-Pö.: *cžas*; ns. cas dass., *casy* ,manchmal' (urspr. Instr. Pl.). Ältere Belege: Jak.: *na te zasse* ,an diesen Zeiten' (Petr. III, 20), Moll. 1574: *zaß*, Wb. Ps.: *zass*, Meg.: *za casu* ,opportune', Chojn.: *letni zaß* ,Lenz', / poln. *czas* ,Zeit', č., slowak. *čas* dass., russ. *час* ,Stunde, Zeit', Pl. *часы́* ,Uhr', ukr. *час* ,Zeit, Muße, Wetter', bruss. *час*, aruss. *časъ* ,Zeit, Stunde, Uhr', bulg. *час* ,Stunde', skr. *čȁs* ,Augenblick', slowen. *čàs*, Gen. *čása* ,Zeit, Weile'. // Ursl. *časъ* (≤ *kēs-) steht im Ablautverhältnis zu *kosъ (vgl. russ. *сенокóс* ,Heumahd', *kosa ,Sense' u. *kositi ,mähen') u. bedeutete urspr. den Einschnitt, der im Rahmen der primitiven Zeitzählung in das Kerbholz (Kalenderkerbholz) vorgenommen wurde. Später mit semantischer Entwicklung zum Abstraktum ,Zeit', vgl. Gunnar Jakobsson, Развитие понятия времени в свете славянского čaсъ, Scandoslavica IV (1958), S. 286–307. Urverwandt ist apreuß. *kisman* ,Zeit' u. alb. *kohe* dass. Über weitere, aber weniger überzeugende Deutun-

gen vgl. Vasmer REW S. 304, Sławski SEJP S. 113–14 u. Machek ESJČ S. 95). Neubildungen sind: os. *časnik* ,Uhr', älter *časnica* ,Zeitung', *počasy* ,Jahreszeiten', ns. *casnik* ,Zeitung, Uhr' (s. d.).

os. časć ,Stück, Kochstück (Fleisch)', Dem. *časka*. Ältere Belege: AFr.: *czasc*, *czasc miaßa*, Schm.-Pö.: *czasz*, Jhä.: *czaska*, / poln. *część*, č. *část*, alt *čiest*, slowak. *časť*, russ., ukr. *часть*, bruss. *частка*, aruss. *часть* ,Teil, Anteil, Landstück, Erbe', bulg. *čest* ,Teil, Geschick, Glück', skr. *čest*, aksl. *čęstь* ,Teil, Lohn'. // Ursl. **čęstь* ist verwandt mit lit. *kąsti*, *kándu* ,beißen, stechen, schnappen', das ursl. **kǫsъ* ,Biß' (os. *kus*) entspricht: **kǫsъ* ≤ **kon(d)sos*, **čęstь* ≤ **kend-tis*. Zur semantischen Entwicklung: ,abgebissenes Stück' ≥ ,Stück, Teil', vgl. auch os. *čwak* ,Stück' aus mhd. *zwac* ,Biß' und dt. *zwacken*, *zwicken*. Im Ost- u. Südslaw. mit weiterer bedeutungsmäßiger Evolution ,Anteil, Lohn' ≥ ,Glück'.

os. časnik ,Uhr' (Neubildung, seit 1844), nach Mk. Wb. S. 115 auch ns. dial. (Sprwd.) *casnik* dass. // Derivat zu os. *čas* ,Zeit', ns. *cas* dass., Formans -nik.

os. časty Adj., *často* Adv. ,oft'. Ältere Belege: War.: *czasto*, *czasce*, AFr., Schm.-Pö.: *czasty*, *czasto*; ns. cesty, *cesto*. Ältere Belege: Wb. Ps.: *zesto* 129, 2, Chojn.: *zeßti*, *zesto*, *zeßtze*, ons. *custo* (Jak. Luk. V, 33 u. M. D.), / poln. *częsty* ,häufig, oft', č. und slowak. *častý* dass., älter auch ,dicht', *často* Adv. dass., russ. *частый* ,dicht, häufig', *часто* ,oft', ukr. *частий*, *часто*, bulg. *често* ,dicht, häufig', skr. *čest* ,dicht, häufig', slowen. *čest* dass., aksl. *čęsto* ,dicht, beharrlich', *čęsto* ,oft; unablässig'. // Ursl. **čęstъ* ist zu vergleichen mit lit. *kim̃šti* ,(ver)stopfen, hineinstopfen, hineinpfropfen'.

os. čečeranc ,Siebengestirn'. Ältere Belege: Bibel 1728: *Możesch ty czeczeranzowe swjaski romadu swjasacż* ,Kannst du die Bande der sieben Sterne zusammenbinden' Hiob 38, 31, Kpm., N. N.: *czeczeranz*, / č. *čečeřiti* ,struppig machen, kräuseln', *čečeratý* ,struppig'. // Das zugrundeliegende ursl. **čečer-* ist zu vergleichen mit lit. *kẽkė* ,Dolde, Traube, Gartennelke', *kẽkulas* ,aus aneinander klebenden Dingen bestehender Klumpen', lett. *ķekaras* (Berneker SEW S. 138, Fraenkel LEW S. 234). Die slaw. u. lett. Formen weisen auf einen urspr. *r*-Stamm (Schmidt, Pluralbildungen der idg. Neutra, Weimar 1889). Das Bezeichnungsmotiv von os. *čečeranc* war ,Gruppe traubenartig beieinanderstehender Sterne, Sternenhaufen'. Formans *-anc* wie in *tykanc* ,Kuchen' bzw. *mazanc* ,Schmierkuchen' usw. Im Ablaut zu *čečer-* steht ursl. **kokor-* (vgl. russ. *кокора*, *кокорь* ,Knieholz, im Flußbett angeschwemmter Baumstamm mit Ästen', bulg. *кокорко*, *кокорка* ,Stutzer' *кокоря се* ,sich sträuben (von Fäden), aufblasen, eitel sein' usw.). In beiden Fällen liegen Reduplikationsformen (*keke-*, *koko-*) vor. Vgl. in diesem Zusammenhang auch die Parallele os. *šešerić* ,struppig, zottig machen, sträuben (von Fäden)' und os. *chochoł* ,Kuppe, Schopf der Vögel, Keim' mit urspr. **cheche-*, **chocho*-Ablaut und gleicher Wurzelreduplikation. Es handelt sich in beiden Fällen offensichtlich um Bildungen lautnachahmender Art (vgl. auch Machek ESJČ S. 202).

os. čeć m. ,Bommel, Quaste, Troddel, Traube, Dolde, Büschel', Dem. *čećk*. Ältere Belege: Schm.-Pö., Lub.: *czecz*. Ältere Belege, N. N.: *čečel* ,Strauß, Blumen- ,Quaste', N. N.: *čečel* ,Strauß, Blumenstrauß', / č. *četina* ,Fichtenzweig', slowak. dial. *četina*, *čečina* ,Nadelholzzweig', bulg. *четина* (Machek ESJČ), bulg. *чётина*

1. ‚Borste', 2. ‚Wacholder', skr. *čètina* ‚Nadel, Nadelblatt', *čèta* ‚Schar, Truppe, Bande', *čètka* ‚Bürste'. // Aus ursl. **četь* ≤ **ket-*, verwandt ist os. *šćěć* ‚Bürste' (**sketь*). Weitere Anknüpfungen für **(s)ket-* fehlen, zu vgl. wäre vielleicht ie. **kes-* ‚kratzen, kämmen' (os. *česać*) mit anderer Wurzeldeterminante.

os. čehodla ‚warum, weshalb', dial. *čohodla* (kath. Schriftsprachvariante), *čodla, čola* (Bautzener D., Matth.), *čowla* (westl. D.), *čorla* (N. D.); ns. cogodla dass., M. D.: *cegdla*, Schl. D.: *cogla*, Jak.: *czegodla* Mat. XIII, 10, Wb. Ps.: *zogdlah*. // Aus dem Gen. des Pron. os. *što*, ns. *co* und der Präp. *dla*, vgl. auch *mojedla* u. *twojedla*, Verf. Gram. S. 223, Mk. Gr. S. 138, 179 u. 268.

os. Čech ‚Tscheche, Böhme', *Čechowka* ‚Tschechin, Böhmin', *Čěska* ‚Böhmen', umgspr. *Čechar, Čecharka*. Ältere Belege: Lud.: *Czech* ‚Böhme', *Czieschka* ‚Böhmin', Matth.: *Czech, Czechowka, Czyska*, Schm.-Pö.: *Czech* ‚Böhme', *Czjeska* ‚Böhmen', *Częchi* Pl. ‚Böhmerland', Lind. Wb.: *Czech* ‚Böhme', *Cžiska* ‚Böhmin'; ns. Cech, Chojn.: *Zech* ‚Böhme', *zehski* ‚böhmisch', Sprw.: *Ty sy Česku a Sasku hobėgnul, njejsy pak nic nahuknul* ‚Du hast Böhmen und Sachsen durchwandert, trotzdem aber nichts erlernt', / poln. *Czech*, č. *Čech*, russ. *чех* usw. // Ursl. *čechъ* wird als eine Kurzform zu **četьnik* (vgl. skr. *četa* ‚Schar') bzw. zu **čeljadin* ‚Mann vom Gesinde' angesehen, Vasmer REW 3, S. 332.

os. čeji, -a, -e Interrogativpron. ‚wessen'. Ältere Belege: Matth., Schm.-Pö.: *czeji*, *-a, -e* ‚wessen'; ns. ceji, -a, -e dass. Ältere Belege: Jak.: *z cejeje moczy* ‚aus wessen Kraft' Mark. XI, 28, Wb. Ps.: *a zojasch duscha* ‚und wessen Seele', / poln. *czyj*, č. *čí*, slowak. *čí*, russ. *чей* usw. // Ursl. **čьjь, *čьja, *čьje* beruht auf derselben Fragepronomenwurzel wie ursl. **kъto* (vgl. ns. *chto*), zugrunde liegt ie. **qei* + *i̯os*, lat. *cuius*, alat. *quoios* ≤ ie. Lok. **qoi* + *i̯os* (Hujer IF 24, S. 70ff., LF 35, S. 214ff., Fraenkel IF 69, S. 134, Berneker SEW S. 675, über weitere Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 309). Im Sorb. mit Ausdehnung des *e* (≤ **ь*)-Vokals auch auf das Fem. und Neutr., im Wb. Ps. dazu mit sekund. *'e* ≥ *'o*-Umlaut und durch *-ž* verstärkt (*cojaž*).

os. čeledź älter ‚Hausgesinde, Gesinde', *čeledźin, čeladnik, čeladnica, čeledźnik* (Bos. Wb.) ‚Dienstbote'. Ältere Belege: War.: *swěrna čeladź* (*czelacz*), MFr.: *czeledź*, Sw.: *čeledź* (*Tżeledż*) ‚familia', *czeladźne* ‚familiaris'; ns. celaź dass., *celaźin, celaźiny* Adj. Ältere Belege: Moll.: *celaź* (*zelas*) 5r, 23, Jak.: *z czelaschy* Gen. Sg. Röm. XVI, 11, *celatcz* Kor. I, 16, Thar.: *czelaschū* Dat. Sg., Chojn.: *celaź* (*zelasch*) ‚Hausgesinde', Dem. *celadka*, *celadny kleb* ‚Gesindebrot', / poln. *czeladź* auch ‚Gesellen', č. *čeleď* f., slowak. *čeľaď* f., russ. *челядь* ‚Gesinde', *челядинец* ‚Dienstbote, Mietling', ukr. *челядь* ‚Hausgesinde, Dienstboten, Tagelöhner, Handwerksgesellen, Hausgenossen', *челядa* dass., *челядин* ‚junger Mann, Diener, Knecht', bruss. *чэлядзь* ‚Gesellen', *чалядник* ‚Geselle, Knecht', aruss. *čeladь* ‚Gesinde', *čeljadinъ* ‚Sklave', bulg. *челяд* f. ‚Familie, Kinder', skr. *čèljād* f. ‚Hausgesinde, Hausgenossenschaft, Frauensleute, Leute, Menschen', aksl. *čeljadь* ‚Gesinde'. // Ursl. **čel-jadь* ist verwandt mit **čel-* in *čelověkъ* u. *kol-* in *kolěno* ‚Generation, Knie', weiter mit **čel-nъ* ‚Körperteil' (os. *čłon*, ns. *cłon*), **čelo* ‚Stirn' (os. *čoło*, ns. *coło*), **čelj-ustь* ‚Kiefer, Kinnbacken' (os. *čelesno*, ns. *colišćo*)

sowie mit *čŭlnъ* (os. *čołm*, ns. *coln*) ‚Kahn, hergestellt aus einem Stamm' (vgl. lit. *kélmas* ‚Baumstamm'). Zur semantischen Verknüpfung der Bed. ‚Gesellschaftsgruppe, Generation, Mensch als Glied einer Gesellschaftsgruppe, Gewächs, (Baum)stamm, Körperglied' vgl. Verf. ZfSl IX, 2, S. 247f. Formans *-jadь* hier mit kollektiver Bed. (Vondrák VSG 1, S. 655–6).

os. čelesno ‚Kiefer, Kinnladen'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *czelesno*, Jhä.: *czelsno* (!), *czelisna* f., Pl. *czelesna* auch ‚Fischohren', Adj. *czelesnowy*. Die bei Berneker SEW 1, S. 140 für os. *čelesno* angeführte zweite Bed. ‚Ofenloch' ist quellenmäßig nicht belegbar. // Das zu rekonstruierende **čelesьno* ist ein Derivat zu **čelo, -ese* ‚Stirn, Vorderseite', wobei jedoch von einer älteren Bed. ‚Gespaltenes, Geöffnetes' auszugehen ist (ie. **(s)kel-* ‚schneiden, spalten'). Die Bed. russ. *чéлюсть* ‚Mundloch des Ofens', č. *čelesen, čelesn* dass. dürfte durch Bezeichnungsübertragung ‚Kinnladenöffnung' ≥ ‚Mundloch des Ofens' entstanden sein.

os. čepl Interj., z. B. *k čeplej* ‚zum Teufel', *to by čepl (był)!* ‚das wäre der Geier!', *to je čepla hódne* ‚das ist einen Kuckuck wert' (d. h. nichts), *to do čepla njeńdźe* ‚das geht mordsmäßig schlecht, das geht zum Teufel nicht', *to ma čepla* ‚das geht mit dem Teufel', dial. auch euphem. ‚männliches Glied' (ČMS 1878), Schm.-Pö.: *czepul* ‚böser Feind, Satan', Schm.-Pan.: *czepel*; älter auch noch mit konkreter Bed. ‚Henker', vgl. Kpm., Bos. Wb.: *czepul* ‚Henker', Jhä.: *czepul, -pel, -pl* dass., *czepulej* ‚zum Henker', Matth.: *k czeplej* dass., sonst nur im Slowakischen *čepel'*, *-la* f. 1. ‚scharfer, geschliffener Teil des Messers, des Beils, einer Waffe, einer Klinge usw.', 2. bot. ‚gewölbter Teil des Blattes'. // Zur ie. Wz. **(s)kēp-* ‚mit scharfem Werkzeug schneiden, spalten'. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚scharfer, schneidender Gegenstand' ≥ 2. ‚Schneide, Klinge' ≥ 3. ‚Henker, Scharfrichter' (als Person, die das Todesurteil mit einem scharfen Gegenstand vollzieht; vgl. č. älter *mistr ostrého meče* ‚Henker') ≥ 4. Interj. in ähnlich negativer Bed. wie ‚zum Henker, zum Teufel' usw. (vgl. hier auch č. *kat*! ‚für den Teufel' im Sinne ‚nikoli, gdepak', Machek ČSES S. 195). Zum Nebeneinander der Formantien *-(e)l* u. *-ul* vgl. auch os. *čapla* neben *čapula* ‚Fischreiher' (im einzelnen vgl. Verf. in: Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen in Sprache, Literatur u. Kultur, Berlin 1969, S. 185ff.). Eichler Delitzsch S. 131, stellt hierher auch asorb. ON wie *Zschepplin* (nördl. Eilenburg) und *Zschepplitz* (bei Döbeln).

os. čerchać ‚mit Füßen schlürfen, latschen' (Schm.-Pö., Jhä.), / kasch. *čorchac* ‚durch schleifenden Gang das Schuhwerk übermäßig abnützen', *čorchovišče* Ort im Walde, an dem der Hirsch sein Geweih abgestoßen hat. // Verwandt ist č. alt *čerchati* ‚Striche machen, rubrizieren' (Rank Wb.), poln. *oczerchlić* ‚die Rinde am Baum schlagen (beschädigen), damit er verdorrt' u. wohl auch poln. dial. *czarknąć, czerknąć* ‚reiben', ukr. *черкати* ‚streichen, streifen', russ. *черкнуть, черкать* ‚streichen, einen Strich ziehen', Interj. *черк* vom Geräusch der eilenden Feder. Nach Ž. Ž. Varbot, Etymologia 1971 S. 7–8, ist von einem urspr. *s*-Stamm auszugehen: ursl. **čьrch-ati, *čьrs-ati*, weitere Anknüpfungen in lit. *karšti* dass. u. heth. *karšija* ‚beschneiden, verstümmeln', die alle auf ie. **(s)ker-s-* (Pokorny IEW S. 945) zurückgehen. Im Poln. u. Russ. später *-rch-* ≥ *-rk-*. Ohne *-s*-Wur-

zeldeterminante vgl. auch os. *čerić* ‚eine seichte Spur streichen oder mit den Füßen schlürfen'. Kaum lautnachahmender Herkunft (gegen Berneker SEW S. 165) u. keine Neubildung zu russ. *черта* (gegen Vasmer REW 3, S. 325).

os. čerić ‚eine seichte Spur streichen oder mit den Füßen schlürfen, streifen; leicht oberflächlich ackern, Furchen ziehen', umgspr. *so wokoločerić* ‚sich herumtreiben', Schm.-Pö.: *czjericž* ‚treiben, jagen'; ns. ceriś 1. ‚Strich, Linien, Furchen ziehen; kritzeln, einkratzen', 2. ‚seicht bzw. oberflächlich pflügen; durchfurchen, kreuzen', Chojn.: *zöru* 1. Sg. ‚wirkele'. // Verwandt ist č. *čárati* u. *čářiti* ‚Linien ziehen'. Die os. Form könnte ebenfalls auf älteres **čarić* zurückgehen (os. *'a' > 'e'*, z. B. *přečel* ≤ älter *přačel*), aber entspr. ns. *ceriś* wohl bereits urspr. kurzer Vokalismus.

os. čerpać ‚schöpfen', *čerpak* ‚Schöpfgefäß', *čerpawka* ‚Schöpfkelle', s. os. *črěć*.

os. čerstwy Adj. ‚frisch, munter', MFr. 1670: *tak czerstwa iako ta druha* ‚so frisch wie die andere', AFr., Schm.-Pö., Kpm.: *czerstwy* ‚frisch, stark, gesund, lebhaft', das in Lind. Wb. angeführte *czerstwy* ‚alt u. hart (Brot)' steht bedeutungsmäßig unter Einfluß des Poln., / poln. *czerstwy* ‚altbacken, hart; rüstig, kräftig', älter (Knapski Wb.) nur ‚rüstig, kräftig', č. u. slowak. *čerstvý*, ač. *črostvý* ‚frisch, munter', russ. *чёрствый* ‚hart, trocken, roh, gefühllos; altbacken (Brot)', dial. auch *чкёрствый*, ukr. *чéрствий* ‚derb, hart, frisch, stark, kräftig; nicht mehr frisch (Brot)', bruss. *чóрствы* ‚altbacken', aruss. *čьrstvъ* ‚hart, fest, flink, munter', skr. *čvȓst*, *čvŕsta* ‚fest, hart, voll, fleischig', slowen. *čvŕst* ‚fest, kernig, munter, frisch'. // Ohne sichere Etym. Am ehesten zu ie. Wz. **kert-* ‚drehen, zusammendrehen' (ursl. **čьrstvъ* ≤ **kṛt-tuos*), vgl. Sławski SEJP S. 118 u. Pokorny IEW S. 584. Zur Bedeutungsentwicklung: 1. ‚zusammengedreht' ≥ 2. ‚fest, hart', vgl. auch poln. *kręcić* ‚drehen', *kręty* ‚gewunden, krumm', aber os. *kruty* ‚fest, steil, hart', russ. *крутой* dass., skr. *krȗt* ‚dick, hart' (Berneker SEW S. 191), vgl. auch aind. *kṛtsná-* ‚vollständig, ganz', lett. *crasus* ‚dick, dicht'. Im Slaw. mit weiterer semantischer Spezifizierung: ‚hart, fest' ≥ ‚kräftig, frisch, gesund'. Südsl. u. russ. *čvr-* beruht auf Metathese: **čьrstv-* ≥ **čvьrst-*. Vasmer REW S. 328 gibt der von Brückner SEJP S. 76, Mikkola Ursl. Gramm. 3, S. 27 u. anderen vorgeschlagenen Verknüpfung des slaw. Wortes mit got. *hardus* ‚hart' u. griech. *χρατός* ‚stark, gewaltig' den Vorzug. Kaum überzeugend ist der Vergleich mit anord. *herstr* ‚barsch', lit. *kar̃štas* ‚Zorn' (Vasmer REW) bzw. die von Machek ESJČ S. 98 vorgeschlagene Rekonstruktion des Wortes als **čevьrstъ* (**če* = verstärkende Part. u. **vьrstъ* zu aind. *vṛddhá-* ‚erwachsen, groß, stark usw.').

os. čert ‚Teufel', *to na čerta* ‚das geht mit dem Teufel zu', *to je čerta hódne* ‚das ist einen Geier (nichts) wert', *čerčik* Dem. Abltgn.: *čerčica* ‚Teufelsweib'. Ältere Belege: War. 1597, MFr. 1670, AFr., Matth., Schm.-Pö.: *czert*; ns. cart dass. Ältere Belege: Jak.: *zart* Mark. XIII, 39, Moll.: *zarth*, Chojn.: *zart*, *zarschi* Pl., GrKölz.: *zarta* Gen., Schl. D.: *cart*, *cert* (Ha. ČMS 1905), / poln. *czart*, č. *čert*, älter *črt*, slowak. *čert*, russ. *чёрт*, *ни черта* ‚gar nichts', ukr., bruss. *черт*. // Alle bisher vorgeschlagenen Deutungen des Wortes sind unbefriedigend. Auf seine Unvereinbarkeit mit der Farbbezeichnung **čьrnъ* ‚schwarz' (Miklosich SEW S. 35) hat

bereits Berneker SEW S. 172 hingewiesen. Auch die Verknüpfung mit **čara* ‚Zauber', lit. *kerėti* ‚mit bösen Blicken verzaubern' (vgl. Mikkola, Wörter u. Sachen II, S. 217–18 u. Sławski SEJP 1, S. 113) ist aus lautlichen Gründen nicht haltbar. Das gleiche betrifft den oft zitierten Hinweis auf lat. *curtus* ‚kurz, verstümmelt' und die damit verbundene Deutung des slaw. Teufels als des ‚Verkrüppelten, Lahmen' (Berneker S. 172, Machek ESJČ S. 99, Moszyński KLS 2, S. 620 u. a.). Der Grund für die bisherigen Fehldeutungen ist u. E. darin zu suchen, daß 1. bei der semantischen Erklärung des Wortes Bedeutungsvarianten zugrunde gelegt wurden, die dem Teufel gewöhnlich erst sekund. durch Einfluß der christlichen Religion zugeschrieben worden sind (schwarz, lahm, verkrüppelt, Zauberer usw.) und daß 2. wichtige formale (lautliche) Zusammenhänge nicht erkannt wurden. Wir stellen ursl. **čьrtъ* zu **skorъ* ‚schnell, geschwind' und **chъrtъ* ‚Windhund' (vgl. os. *chort*, ns. *chart*, russ. *хорт*, *хо́ртица*, ukr. *хорт*, *хірт*, *-ртна*, *хортовий* ‚schnell, hurtig' usw.), die alle auf die ie. Wz. **(s)ker-* ‚springen, herumsausen', auch u. eigentlich ‚(sich) drehend bewegen', zurückgehen (Pokorny IEW S. 933), vgl. griech. *σκαίρω* (*≤ *skrjo-*) ‚springe, hüpfe, tanze', *σκάρος* n., *σκαρθμός* ‚Sprung', lit. *skerỹs*, *skėrelis* ‚Heuschrecke', mit *d*-Erweiterung mhd. *scherzen* ‚fröhlich springen, sich vergnügen', mhd. *scherz* ‚Vergnügen, Spiel', mit *s*-Erweiterung lat. *scurra* ‚Spaßmacher, Witzbold, Stutzer' usw. Auf den Zusammenhang von *sk-*, *k-* (**kṛ-* ≥ *čṛ-*) u. *ch-* im slaw. Anlaut ist bereits mehrfach verwiesen worden (vgl. Brückner, Slavisches ch-, KZ LI, 3/4, 1923, Verf. ZfSl VIII, 6, S. 862 u. besonders V. M. Illič-Svityč, VJ X, 4, S. 93–98). Entsprechend der slaw. u. europ. Mythologie war im Slaw. einer der zentralen Dämonen der Windgeist (Moszyński KLS 2, S. 472). Wind und Teufel wurden vielfach als ein und dasselbe aufgefaßt (Moszyński: ‚Wicher pokazujący się przed burzą nie jest według nich niczym innym jak tylko uciekającym czartem', A. Černý, Mythiske bytosće łužiskich Serbow, ČMS XLV, 2, S. 118: ‚Hewak so najhušćišo praji, zo čert we wichru skutkuje'). Mit der Verbreitung des Christentums wurde das urspr. Motiv des slaw. Hauptdämons (Windgeist) durch neue sekundäre, von der christlichen Religion beeinflußte Merkmale überdeckt und in die hier herrschende dualistische Vorstellung vom Teufel als Verkörperung des Bösen und der Hölle auf der einen Seite und Gott als Repräsentanten des Guten und des Himmels auf der anderen Seite einbezogen. Auch das erwähnte ursl. **chъrtъ*, dessen Entsprechungen in den heutigen slaw. Sprachen meist die Bed. ‚Windhund' tragen, dürfte urspr. semantisch weniger spezialisiert gewesen sein. Vgl. in diesem Zusammenhang dt. *Windhund*, das bis zum 16. Jh. nur in der einfachen Form *Wind* auftritt (Kluge-Götze S. 878). Auch ursl. **chъrtъ* wird zuerst sicher nur die allgemeine Bed. ‚der Windige bzw. der Schnelle' (Personifizierung des Windes) gehabt haben. Im Os. wird *chort* in ähnlich übertragenem Sinne wie *čert* verwendet, vgl. *to ma chorta* ‚das geht mit dem Teufel zu', *to by chort (był)* ‚das wäre der Geier, der Teufel', *chortowe dźěło!* ‚Teufelssache', *chortowy čłowjek* ‚Teufelsmensch', *chortowe dźijenje* ‚Mordmacherei', *chortowe wono* ‚zum Geierholen' usw. (Pf. Wb.). Von **čьrtъ* ‚Teufel' sind die seit Miklosich, Christl. Termin. S. 42, in gleichem Zusammenhang genannten südsl. Formen skr. *čŕtiti*, *čŕtim* ‚beschwören, verfluchen' u. slowen. *črt*

‚Haß, Anfeindung, Feindschaft', *čŕtiti* ‚hassen' zu trennen. Diese Formen sind mit der Ausgangsbedeutung ‚schnell, win-dig' nicht vereinbar und gehören zu der sonst auch fälschlicherweise im Zusam-menhang mit *čŕtъ* ‚Teufel' genannten lit. Wortfamilie *i-kirti* ‚sich ekeln', *kyrėti* ‚böse werden' usw. (vgl. Fraenkel LEW S. 183). Slaw. **čŕtъ* ist somit ein ursl. Dialektwort, das nur auf das Ost- und Westsl. beschränkt ist. Verf. ZfSl XVII, 3, (1971), S. 369–371.

os. čerw ‚Wurm, Made, Bienenbrut' (Pf. Wb.: *čeŕw*, Kr. Wb.: *čerẃ*), Dem. *čerwik*, Adj. *čerwi* ‚madig, wurmstichig', *čerwić* ‚Brut (Maden) ansetzen, wurmstichig wer-den', *čerwić so* ‚langsam herumkriechen, sich schleppen', dial. *čer*, *čěr*, *čyr*, daneben vereinzelt *čěrų*, *čsrp*, *čěrp*, *čyrp*, Pl. *čer'ε*, *čere*, *čerųu* (selten), Adj. *čerwy*. Ältere Belege: Sw.: *Tžérw*, *-wik*, Schm.-Pö.: *cžerw*, *-wja*, *cžerwik*; ns. cerw ‚Wurm, Made', Dem. *cerwik* auch ‚Holzwurm', dial. *cerų*, *cerf'*, *cerų̂a* f., *cerųo* f. (SSA 3, K. 81), Schl. D.: *cerẃ* ‚Wurm, Made', *ceŕwy* ‚madig' (Ha. ČMS 1905). Ältere Belege: Jak. Mark. IX, 48: *zcsirw* ‚Wurm', Chojn.: *zerw* ‚Made', *zerwik* ‚Holzwurm', *zerwiati* ‚madig', Hptm.: *zerẃ*, / poln. *czerw*, Gen. *-wia*, ‚Wurm, Raupe', polab. *carv lezącě* ‚Schnecke', slowak., č. *červ* ‚Made, Wurm', ač. *črv* ‚Wurm, Made', russ. *червь* ‚Wurm', Gen. *червя́*, volkstüml. *че́рев* m., Gen. *че́рева*, *черева́* f. ‚Bienen-brut', ukr. *черв* ‚Wurm', bruss. *чарва́* auch ‚Bienenbrut', älter *ча́рвяк*, aruss. *čьrvь* m. ‚Wurm', bulg. *че́рвей* ‚Wurm', *чъ́рв* (Mlad. Wb. S. 681), skr. *cȓv* ‚Wurm', *cȓva* ‚Wurm-loch', slowen. *čȓv* ‚Wurm', aksl. *črъvь* ‚Wurm'. // Ursl. **čŕvь* ist verwandt mit lit. *kirmìs* m. f. ‚Wurm', *kirmuõ* dass., lett. *cìrmis*, aind. *kṛ́miṣ* m. ‚Wurm, Made'. Die *m*-Form erscheint in russ. *че́рмный* ‚purpurrot', slowen. *črmljèn* ‚rot', *črmljâk*, *črmnjâk* ‚Eidotter' (vgl. auch os. *čwork*, *čork* dass.) u. poln. *czermień* ‚Schlangen-kraut'. Zur Herstellung von roter Farbe wurde früher eine besondere Art von Würmern verwendet (Scharlachwürmer), so daß im Slaw. die Wurmbezeichnung zur Grundlage des Wortes für ‚rot' werden konnte (os. *čerwjeny*, ns. *cerwjeny* ≤ **čŕvjenъ*). Ursl. **čŕvь* liegt auch dem asorb. ON *Zerbst* (provincia Ciervisti 948) zugrunde, urspr. Ort, wo Scharlach-würmer vorkamen. Die Deutung des ON *Zerbst* als *Serbišćo* ‚Sorbenort' (Mk. Wb. 3, S. 173) beruht auf Volksetymo-logie.

os. čerwjeny ‚rot', *čerwjenić* (*so*) ‚röten, rot werden'. Ältere Belege: War.: *W* … *czerwenem moaru* ‚im Roten Meer', Lud., Matth.: *czerweny*, MFr.: *nebě so czerweni* ‚der Himmel wird rot', Sw.: *czerwené* ‚rot', *na tžerwen* ‚rötlich'; ns. cerwjeny, *cerwjeniś* (*se*), dial. *cerjeny*, *cerwjony*, *cerwony* (Mk. Wb., Zw. Wb.), *cyrwjeny* (Mk. Gr. S. 70, Senftb. D.). Ältere Belege: Jak.: *cyrwony*, *w czirwonym mooru*, *czirwonw* Adj. Akk. ‚Ruhr', Chojn.: *zer-woni*, *zerwione jagodi* ‚Heidelbeeren', *zer-weniu* ‚mache rot', Moll. 1574: *wethom Zerwonem Murru*, Hptm.: *zerwóni*, *ße sa-zerwónisch*, V. M.: *cerwjeny*, Schl. D.: *cerwjony* (Ha. ČMS 1905), / poln. *czer-wony*, älter *czyr(z)wiony*, *czyr(z)wony*, *czerwony*, polab. *carvenĕ*, č. und slowak. *červený*, russ. *червлёный* ‚blutrot', aruss. *čьrvenъ*, *čьrvljenъ*, bulg. *черве́н*, *чърве́н*, skr. *cȑven*, *cȑvljen*, slowen. *črljèn*, aksl. *črъvenъ*, *črъvl'enъ* ‚rot, scharlachrot'. // Ursl. **čŕvjenъ* ist das Partiz. Praet. Pass. zu **čŕviti* ‚rot färben' (vgl. aruss. *čьrviti* dass., skr. alt *cŕviti* ‚färben', bulg. *червя* ‚rot werden'), es bedeutete urspr. soviel wie ‚mit den Scharlachwürmern rot gefärbt'

(vgl. *čŕvь ‚Wurm'), später dann überhaupt ‚rot' (Zubatý Studie II, S. 79), vgl. auch vlat. *vermiculus* ‚rot' neben lat. *vermiculus* ‚Würmchen, Schildlaus, die die Scharlachfarbe lieferte' (Berneker SEW S. 173).

os. česać (so) ‚(sich) kämmen, bürsten, striegeln; Flachs rüffeln, Heidelbeeren bzw. Preiselbeeren mit einem Kamm abstreifen', 1. Sg. *česam (so)*, dial. *česać so* ‚sich benagen wie die Pferde' (Hoy. D.). Ältere Belege: Matth.: *cżessacż, cżesak*, Sw.: *cżesam* ‚ascio'; ns. cesaś, 1. sg. *cešu, -om* dass. Ältere Belege: Meg.: *cesaći*, Chojn.: *zessasch* ‚hecheln', *zeschschu* 1. Sg. ‚bürste', / poln. *czesać*, alt *czosać*, 1. Sg. *czeszę*, č. u. slowak. *česati*, polab. *cesăt* ‚kämmen, hecheln, kratzen', russ. *чеса́ть*, 1. Sg. *чешу́*, ukr. *чеса́ти, чешу́*, bruss. *чеса́ць*, aruss. *česati*, bulg. *чеша* ‚kämme', skr. *čèsati, čȅšêm* ‚kratzen, Pferde putzen', slowen. *čésati, čéšem*, aksl. *česati, češǫ* ‚kämmen, abstreifen (von Früchten)'. // Ursl. *česati, češǫ* steht im Ablaut zu *kosin* russ. *коснýться* ‚berühren', os. *kosma* ‚Borsten'. Außerhalb des Slawischen besteht Verwandtschaft mit lit. *kasýti, kasati* ‚fortgesetzt gelinde kratzen', *kàsti, kasù* ‚graben'; *e*-Vokalismus liegt vor in griech. *κεσκέον* ‚Werg' (Berneker SEW S. 151–2, Vasmer REW 3, S. 329, Sławski SEJP 1, S. 120, Pokorny IEW S. 585). Im Poln. mit sekund. *'e + T ≥ 'o*-Wandel (vgl. dazu auch os. *pačosy* ‚Mittelwerg'). Die Bedeutungsverschiebung ‚kratzen' ≤ ‚kämmen' ist eine slawische Innovation. Vgl. auch unter os. *česak*, ns. *cesak* u. os. *česel(o)*.

os. česak ‚Kamm, Mühlrechen, Schutzrechen bei Fischteichen', Kpm.: *czeßak*; ns. cesak dass., übertr. auch ‚Steg an der Geige', Meg., Chojn.: *casak*, / slowak. *česák* ‚Flachsriffel, Striegel, eine Pflanze'. // Nomen instrumenti zu os. *česać*, ns. *cesaś* ‚kämmen' (s. d.), Formans *-ak* wie in os. *čerpak* ‚Schöpfbecher'.

os. česć ‚Ehre', Gen. *česće*, *čestny* Adj. ‚ehrbar', *česćić* ‚verehren', älter u. umgspr. *česny*. Ältere Belege: War.: *czescz*, MFr., Lud., Matth.: *cżescż, cżescżicż*, AFr.: *czesc, cżesny*, Kpm.: *czesz, czeßny*, Eid. 1746: *česny*; ns. cesć, Gen. *cesći* dass., *cesćiś* dass. Ältere Belege: Thar.: *česny, cestny*, Wb. Ps.: *tzehstz*, Moll. 1574: *zesz, kutzsi (ku cći), potssy (po cći), wetzssy (we cći), zeszne (cesnje)*, Chojn.: *zestsch, zestschisch, zesnl* Adj., Welzower Gsb. 17. Jh.: *k twoiey tzschy*, Ha. ČMS 1905: *cesć, cesćić, cesny*, / poln. *cześć*, Gen. *czci*, Verb *czcić*, č. *čest*, ač. Gen. *čsti*, nč. Gen. *cti*, slowak. *česť*, russ. *честь*, *че́ствовать, чтить*, ukr. *честь*, aruss. *čьstь*, bulg. *чест*, skr. *čȃst*, slowen. *čast*, aksl. *čьstь, čьstiti*. // Ursl. *čьstь* ist eine deverbale Bildung zu **čьtǫ, *čisti* ‚beachten' mit dem Formans *-tь* (**čьstь ≤ *čьt-tь*). Im Sorb. **čьstь ≥ česć (cesć)* und später Ausbreitung des *e* auch in die Kasus obliqui.

os. česel(o) ‚Kamm (Mühlrechen)', nur im Volksmärchen, wo der Wassermann zu einem Müller (genannt *Wjesela*) sagt: „*Wjesela, daj mi moje česelo!*" oder „*Wjesel, daj mi mój česel!*", Černý, Myth. byt.: „*Hólčko wjesel, daj mi česel!*", vgl. dazu auch Lind. Wb., der für das Os. ein *česlu* 1. Sg. ‚kämme' (*cżeszlu*) anführt, / č. *česlo* ‚Pferdestriegel', *česle* f. ‚Mühlrechen', bulg. *чесало* ‚Pferdestriegel', *чешел* ‚Kamm, Striegel', *чешам* ‚kämme, kratze', skr. *čèšalj*, Gen. *čȅšlja*, *češljiga, češlika* verschiedene Pflanzen, namentlich Disteln u. Karden, slowen. *čésɛlj, češlj* ‚Kamm, Striegel-, *češljiga* ‚Art Distel'. // Ursl. **čes-lъ*, vgl. os. *česać*, zur Bildung vgl. auch ns. *cesaś* (**česati*).

os. *hruzl* ‚Erdkloß, -scholle', *pjezl* ‚Frauenjacke' usw.

os. česlina ‚Schuppe'; ns. ceslina dass. (Ha. ČMS 1905), *cesliny* Pl. (Nyč. ČMS 1876). // Denominale Bildung zu **česl-* mit Formans *-ina*.

os. čěpc ‚Frauenhaube, Kinnschleife der kath. Frauentracht; zelliger Wiederkäuermagen', bot. ‚Spitzklette, Xanthium' (Rstk.). Ältere Belege: Lud.: *czieptz* ‚Haube'; AFr.: *czjpc* ‚Weiberhaube', Matth.: *cziepz*, Sw.: *tzëpcz*; ns. copc, dial. *cepc* (Grz. D.), *copk* ‚bes. Netzhaube der Frauen' (Sprw. u. w. Grz. D., Šwj. bs. Ws.). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *zopk*, Anon.: *cop* ‚Haarhaube', / poln. *czepiec*, *czepek* ‚Haube; zweiter Magen der Wiederkäuer', č. *čepec*, slowak. *čepiec* ‚Haube; Wiederkäuermagen', russ. *чепéц* ‚Haube', ukr. *чепéць* ‚Haube; Netzmagen', *очiнок* ‚Netzmagen', bruss. *чепéц*, aruss. *čepьcь*, bulg. *чепúци* Pl. ‚Stiefeletten', skr. *čèpac* ‚Art Frauenhaube', slowen. *čêpec*. // Slaw. Ursprungs. Auszugehen ist von ie. **(s)kep-* ‚schneiden, trennen' (Bernecker SEW S. 143–4, Iljinskij RFV LXXIV I, S. 123–5). Im Slaw. mit Formans *-ьcь*, *-ъkъ*. Bedeutungsentwicklung: ‚zugeschnittenes Stück Gewebe (Stoff, Leder)' ≥ ‚Haube, Schuhe usw.'. Die gleiche Wz. liegt vor in os. *čop*, ns. *cop* ‚Zapfen', os. *čep-l* u. *čap-or* (s. d.). Bezüglich des Nebeneinanders ‚Haube, Schuh' u. ‚Wiederkäuermagen' vgl. auch os. *črjewo* ‚Darm' u. *črij* ‚Schuh' (≤ *črěw*), *ě* in os. *čěpc* durch Ersatzdehnung (*čěpc* ≤ **čěpc* ≤ **čepьcь*), im Ns. wegen Ausbleibens dieses Lautprozesses *'e > 'o*. Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen lit. *kèpurė* ‚Mütze', griech. *σκέπας*, *σκέπη* ‚Decke, Bedeckung'. Die von Pokorny IEW S. 130 für das Baltoslaw. u. Griech. postulierte Ausgangsbedeutung ‚decken, verdecken' ist nicht erforderlich.

os. čěr, -'e f. (orthographisch meist *čér*) ‚Bahn, Spur, Pfad'. Ältere Belege: Schm.-Pan.: *čzjer* f. ‚Bahn', Han.: *czěr*; ns. ceŕ, -i f. dass., / unmittelbare Entsprechungen in den anderen slaw. Sprachen fehlen, zu vgl. ist os. *čara* ‚Strich, Linie, Durchhau, Wildbahn im Walde', č. *čára*, *čárka*, ač. auch *čerka* ‚Strich, Linie', *čárati*, *čářiti* ‚Linien ziehen', *čárat* ‚kreuz und quer gehen (durch den Wald)', ns. *cera* ‚Strich, Linie, Zeile usw.', vielleicht hierher auch ukr. *чру* 1. Sg., *чрéсти* ‚abrinden'. // Auszugehen ist von der ie. Wz. **(s)ker-* ‚schneiden'. Das zu rekonstruierende *čer-* wäre dann urspr. das ‚Eingeschnittene, Eingekerbte'. Os. *ě* in *čěr* beruht auf alter Akutlänge (*ě* ≤ **ē*).

os. čěrać, 1. Sg. *čěram*, 2. Sg. *čěraš* ‚schöpfen', *črěć* (*črjeć*), 1. Sg. *čru*, 2. Sg. *črješ*. Abltgn.: *čěranka* ‚Schöpfloch im Eis', *čěrawa* ‚Schöpfeimer'. Ältere Belege: Sw.: *tžëram*, *tžerpam* ‚schöpfe', *tžëraño* ‚Schöpfen', *tžeradwo*, *tžerpak* ‚Schöpfgerät', Kpm.: *cžryecž*, *cžeracž*, *czerpacž*, Schm.-Pö.: *cžrjecž*, Bos. Wb.: *czerpacž*, *cžeracž*, *cžrjecž*, nach SGr. S. 105 *črěć* nur im Kompositum *načrěć* (*načžrjecž*, *-cžru*) usw.; ns. ceraś dass., 1. Sg. *ceram*, 2. Sg. *ceraš*, *-crěš*, *-crješ* (*pocrěš*, *pocrješ*), 1. Sg. *-cru*, 2. Sg. *-crjoš*, Schl. D., M. D.: *crjeć*, *cerać*, *cyrać* (Ha. ČMS 1905, Wjel. ČMS 1869). // Ursl. **čьrpǫ*, **čerti* (*čerpti*), vgl. ač. *črpu*, *črieti*, aksl. *črьpǫ*, *črěti*, dazu später unter Einfluß des Infinitivs *čru*, *črešt* usw. (os., ns.!), die os. Nebenform *črjeć* mit *'e* für *ě* unter Einfluß des Präsensstammes (*črješ*). Iterativbildungen: **čirati* (os. *čěrać*, ns. *ceraś*) bzw. **čerpati* (os. *čerpać*), vgl. auch poln. *czerpać*, alt *naczerli* (≤ **na-čьrl-*), č. *čerpati*, slowak.

črieť, *čerpať*', russ. *че́рпать*, dial. auch ‚reißen', ukr. *чере́пти*, *черпу́*, *черпа́ти*, bruss. *чэ́рпаць*, bulg. *че́рпя*, skr. *cȑpati*, slowen. *čŕpáti*, aksl. auch *črъpati*, *črěpljǫ*. Als urverwandt wird verglichen lit. *kerpù*, *kir̃pti* ‚schneide, schneide ab', lett. *kầrpît* ‚scharren, hoch werfen', lat. *carpō*, *-ere* ‚rupfen, abpflücken'. Im Slaw. Bed. ‚schöpfen' möglicherweise aus urspr. ‚mit der Scherbe, dem zerbrochenen Tongefäß schöpfen', weil ursl. **čerpъ* ‚Scherbe, Tongefäß' (Pokorny IEW S. 944, Sławski SEJP S. 118). Wahrscheinlicher jedoch direkte semantische Entwicklung: ‚abreißen, abtrennen' ≤ ‚Wasser an sich reißen' ≤ ‚schöpfen', vgl. dazu auch skr. *grābiti* ‚raffen, rechen, harken, schöpfen, eilen'.

os. čikać, imperf. *čiknyć* perf. ‚kitzeln'. Abltgn.: *čikawa* anat. ‚Klitoris', *čikot* ‚unnützes Zeug'. // Lautnachahmend. Formans *-awa* bzw. *-ot*.

os. čiły Adj. ‚munter, rege, rüstig, heil, wohlbehalten'. Ältere Belege: MFr.: ..., *żo němi rěčżachu, chromi cżili běchu, bědni chodżachu*, AFr.: *cżiwie* Adv. ‚gesund', Kpm., Schm.-Pö.: *cżiwy* ‚frisch, gesund' (*w* für *u* ≤ *ł*). / č. *čilý* ‚gesund, regsam, rege', skr. *čio*, *čìla*, *čìlo* 1. ‚rüstig, kräftig', 2. ‚geil, munter, aufgeweckt, geweckt, lebendig, rege', slowen. *čìl* ‚frisch, munter, rege, regsam, rüstig, quick'. // Ursl. **čilъ* gehört zur ie. Wz. **kēi-* ‚in Bewegung setzen, in Bewegung sein', im Baltoslaw. mit *l*-Formans, vgl. lit. *kielė*, lett. *cìelava*, apreuß. *kylo* ‚Bachstelze' (als der den Schwanz bewegende Vogel), ohne *l*-Formans auch aind. *céṣṭati* ‚bewegt die Glieder, zappelt, ist in Bewegung' (Trautmann KZ 46, S. 240, Pokorny IEW S. 538, Fraenkel LEW S. 251).

os. čim – čim Konj. bei Adverbialsätzen des proportionalen Vergleichs mit Komparativ (*Čim połniši kłós, čim hłubšo so kłoni* ‚Je voller die Ähre, um so tiefer beugt sie sich' Spw.), in älteren Quellen auch *čin*, *dźim* u. *dźin*: Matth.: *cżim* ‚je', Lind. Wb.: *cżim* ‚aufs geschwindeste', Schm.-Pö.: *cżin*, *dźim*, *cżim*, *dźin skere*, *dźin ljepje* ‚je früher, je besser'; Kpm.: *cżin*, *cżim* ‚je, desto', *cżim skerje*, *cżin ljepe*, *cżin bole* ‚desto mehr', *cżim* (*dźim*) *wetscha pak schkoda*, *cżim* (*dźim*) *wetscha tesch nada* ‚je größer der Schaden, um so größer auch die Gnade', im Ns. nur *šym* – *šim* (*šym pjerjej, šim lěpjej* ‚um so früher um so besser'). // Aus urspr. korrelativer Verbindung **čimь*–**těmь*, vgl. ač. *čím(ž)*–*tiem* bzw. *jímž*–*tiem*, poln. *im*–*tym* (Bauer Souvětí S. 266). Os. *i* in *čim* wohl in Analogie zu *čim*, ns. *šym* ≤ *čim* (?). Bei den im älteren Os. erscheinenden Nebenformen (*čim*, *dźim(n)*) dürfte es sich um Formen handeln, die auf unterschiedlichen Sandhi-Einfluß zurückgehen.

os. čin ‚Handlung, Tat; Akt im Schauspiel', Dem. *čink* ‚Werk, Tat', Pl. *činki* ‚Zauberstückchen', *činkar* ‚Hexenmeister' (N. N.), *počink* ‚Handlungsart, Akt, Tugend', Bibel 1728: *ze swojimi činkami* ‚mit seinem Tun' Psalm 106, 39, *mudrych čink* ‚der Weisen Werk' Jeremia 10, 9 u. 15, / poln. *czyn* ‚Werk, Fakt', älter auch ‚Gewand (*czyn biskupi* ‚Bischofsgewand'), Rüstung, Waffe (15. Jh.), Art, Gerät, Gefäß, Opfer (16. Jh.), Kriegsmaschine, Turm, Mauerbreche (17. Jh.)', ač. *čin* ‚Art Ordnung; Zeremonie; Ursache; Werk', slowak. *čin* ‚Tat, Handlung', russ. *чин* ‚Rang, Würde, Ritual', ukr. *чин* ‚Rang, Würde, Art, Weise', bruss. *чын* ‚Rang, Würde, Art, Weise', bruss. *чын* dass., aruss. *чинъ* ‚Ordnung, Regel, Rang, Stufe, Amt, Würde; Versammlung', bulg. *чин* Bewirtung des Schwiegersohns durch

den Schwiegervater am zweiten Sonnabend nach der Hochzeit, skr. *čin* ‚Gestalt, Form, Art, Ordnung', *čini* Pl. ‚Hexereien', aksl. *činъ* ‚Ordnung, Reihe (militärisch geordnete Schar), Rang, Regel, Zeremonie, Machination, Modus'. // Ursl. **činъ* ist ein alter *n*-Stamm (Meillet Études S. 453–4); urverw. ist aind. *cinóti, cáyati* ‚schichtet, reiht, sammelt, häuft, fügt zusammen, baut auf' (Sławski SEJP S. 130–1, Vasmer REW S. 339).

os. činić ‚machen, tun, handeln; befolgen', *klubu činić* ‚jemanden ärgern', War.: *czinicz*, MFr., Matth., Schm.-Pö.: *činicž*; ns. cyniś dass., Schl. D., M. D.: *cynić*, Moll. 1574: *zynysso* Imper. 2. Pl., Meg.: *cyniči*, Chojn.: *skodu zinisch* ‚beschädigen', / poln. *czynić* ‚tun', apoln. auch ‚kämpfen; rechten, streiten (prawować), sich entscheiden; zaubern'; č. schriftspr. *činiti* ‚tun, handeln, rechten', slowak. *činit'* ‚tun', russ. *чинить* ‚machen, einrichten; anordnen, füllen, hervorbringen, veranstalten', bruss. *чыніць*, aruss. *činiti*, bulg. *чиня* ‚mache, tue', skr. *činiti* ‚tue, bezaubere', slowen. *činiti* ‚(im Radsieb) das Korn reinigen', aksl. *činiti* 'ordnen, reihen, bilden, bringen zu etwas'. // Denominativum zu ursl. *činъ* (vgl. os. *čin, čink*).

os. činkar älter ‚Hexenmeister'. // Zu os. *čink*, vgl. *činki* ‚Zauberstückchen', Formans *-ar* wie in *holbikar* ‚Taubenfreund' bzw. *wašničkar* ‚Sonderling'.

os. činki Pluralet. ‚Zauberstückchen'. // Urspr. Deminutivform zu os. *čin* (s. d.), vgl. auch skr. *čini* Pl. ‚Hexereien'.

os. čišć 1. ‚Fegefeuer', 2. ‚Kohldistel, Cirsium oleraceum'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *czisćz*, Lud.: *čžistwo* (≤ *čistło* ≤ *čisćidło*) dass., Kpm., Bos. Wb.: *čžischćz* (*čišć*), *čžistwo*; ns. cysć älter (Moll. 1582: *zyßz*) 1. ‚Gliedkraut, Sideritis', 2. ‚Buschkraut, kohlartige Kratzdistel' (Zw. Wb., Mŏń), *cysćidło* ‚Fegefeuer' (Chojn. *zißtzidlo*), / poln. *czyściec* 1. ‚Fegefeuer', 2. verschiedene Pflanzenbezeichnungen (Gratiola officinalis, Linaria vulgaris, Geum urbanum), kasch. *čišč, šisc* ‚Fegefeuer', č. *očistec*, ač. *čistec* 1. ‚Fegefeuer', 2. ‚einige Pflanzen zur Reinigung des Blutes u. gegen Verzauberungen' (Machek jména S. 198), slowak. *očistec*, russ. *чистилище*, ukr. *чистéць*, ‚Ziest, Betonie', *чистя́к* ‚Ziest, Schöllkraut', bruss. *чысцец* ‚Fegefeuer', skr. *čistilište* dass., *čistilo* ‚Reinigungsmittel', *čistac* ‚gemeinsames Beschreikraut, Stachys recta', slowen. *čistilo* ‚Abführmittel', bulg. *чистилище* ‚Fegefeuer'. // Ursl. **čistьcь* mit Bed. ‚Fegefeuer' ist eine Lehnübersetzung des lat. purgatorium (suffixale Bildung zu **čistъ* ‚rein'), vgl. Sławski SEJP 1, S. 132, im Sorb. kaum Entlehnung aus dem Č. (gegen Frinta Bohemismy), sondern parallele Lehnübersetzung (Verf. ZfSl II, 2, S. 266). Os. *čišć*, ns. *cysć* ≤ älterem **čisće* bzw. **cysće*, das bei Moll. belegte *zyßz* könnte auch als *cysc* gelesen werden (vgl. auch Mk. Wb. 1, S. 149). Unterschiedliche Assimilationen. Die Pflanzennamen dürften unabhängige Bildungen darstellen. Ns. älter *cysćidło* u. os. älter *čistwo* sind jüngere deverbale Formen mit dem Formans *-dło* (Nomen instrumenti). Als Pflanzenbezeichnungen im Os. daneben auch *čist* ‚Kratzdistel, Cirsium oleraceum', *čisćik* ‚Ziestrose, Stachys', *čisćica* ‚Wirbelborste' (Pf. Wb., Rstk., Mil.-Schü.). Diese Formen sind aus älteren Quellen nicht belegt, *čist* vielleicht sekundäre Dialektform wie *dost* ≤ *dosć* bzw. *kóst* ≤ *kósć* usw. oder durch dt. *Ziest* ‚Stachys' beeinflußt. Letzteres aus sorb. *čisć, cysć*, kaum direkt aus jüngerem *čist* (gegen Eichler EWSE im Ostmitteldeutschen, S. 146).

os. čisło ,Zahl, Nummer' (seit Sm. Wb. 1843 und Pf. Wb.), Swótlik 1721 noch: numerus = *zrachnowańo*; ns. cysło dass. (seit Mk. Wb. 1, S. 144, aus dem Os.). // Neubildung des 19. Jh. Ursl. **čislo* ≤ **čistlo* ≤ **čittlo* (Verf. Slavia XXXIII (1964), 3, S. 362), s. auch sub os. *čitać* ,lesen'.

os. čisty ,rein, sauber, klar', Adv. *čisto* ,rein(lich)', *čisće* ,ganz, gänzlich', *čisćić* ,reinigen', *hwězdy so čisća* ,Sternschnuppen fallen', *wjedro so čisći* ,das Wetter klart auf', *prosata čisćić* ,Ferkel kastrieren', *čistosć*, *čistota* ,Säuberlichkeit'. Ältere Belege: War.: *cżiste* Adj. n., *cziszi* Adv., *czistosczi* Lok. Sg., MFr.: *czisty* Adj., *cżisczicże* 2. Pl., Lud.: *cżisty*, *czistoscz*; ns. cysty dass., Adv. *cysće* ,rein, sauber, klar, genau, ganz u. gar', *cysto* dass., *cysćiś*, *cystosć*, *cystota*. Ältere Belege: Jak.: *szyschcze* Adv. Math. XIX 23, Moll. 1574: *zysta* Adj., *zysto* Adv., *wutzyßy* 3. Sg., Meg.: *cysty*, *cysćiśi*, Chojn.: *zisti* Adj., *zißze*, *zisto* Adv., *zistsisch*, *zißtosz*, / poln., *czysty*, polab. *caistü* Adv., č., slowak. *čistý*, russ. *чи́стый*, *чист*, *-а*, *-о* ,rein', *чи́стить* ,reinigen', ukr. *чи́стий*, *чи́стити*, aruss. *čistъ* ,rein, offen, frei, klar', bruss. *чысты*, *чысціць*, bulg., mak. *чист*, skr. *čist*, slowen. *čist*, *čist*, aksl. *čistъ*. // Ursl. **čistъ* steht im Ablautverhältnis zum Kausativ **cěstiti* (aruss., aksl. *cěstiti* ,reinigen'), weiter wird **cěditi* (os. *cydźić*, ns. *ceźiś* ,seihen') verglichen. Es liegt ähnliche Bedeutungsentwicklung vor wie in dt. *rein*, das dial. auch ,fein, gemahlen, gesiebt' bedeutete (,gesiebt' > ,rein, sauber'), Sławski SEJP S. 132. Außerhalb des Slaw. gehört als urverw. hierher auch apreuß. *skistan* ,rein', lit. *skýstas* ,zergehen, dünnflüssig, dünn', *skáidyti* ,trennen, sondern, verkleinern', lat. *scindō*, *scicidī* ,spalte', griech. *σχίζω* ,spalte', aind. *chinátti* ,spalten' (Fraenkel LEW S. 805, Vasmer REW 3, S. 343).

os. čitać ,lesen', Neologismus aus der ersten Hälfte des 19. Jh. für älteres u. umgspr. *lazować*, Sm. Ms. 1841: *čitacz*, gew. *lasowacz*, Sm. Wb. 1843: auch *čitać*, *čitanka* ,Lesebuch', vgl. auch Pf. Wb. Einleitung XXII u. S. 81; ns. cytaś dass. (aus dem Os.), / poln. *czytać* ,lesen; enträtseln', dial. auch ,rechnen, zählen', älter auch *czyść*, *czte* ,lese', č. *čísti*, *čtu* ,lesen, rechnen; enträtseln, halten (für)', iter. *čítati*, slowak. *čítať* ,lesen, zählen', russ. *чита́ть* ,lesen', ukr. *чита́ти* ,lesen; rechnen, zählen', bruss. *чытáць* ,lesen', bulg. *четá* ,lesen; Messe lesen; zählen; halten (für)', mak. *чи-тá*, dial. *чати* ,lesen', skr. alt *čisti*, *čtem* ,lesen; verehren', jetzt *čitati*, *čàtiti* ,lesen', slowen. schriftspr. *čitati* ,lesen', volksspr. *štéti*, *štêjem*, aksl. *čisti* ,zählen, lesen; ehren, verehren', *čьtenije* ,Lesen, Vorlesen, Lektüre'. // Ursl. **čisti*, **čьtǫ*, iter. **čitati* ist urverw. mit lit. *skaitýti* ,lesen, zählen, vorlesen', älter auch ,beten', lett. *skàitît* ,zählen (≤ sammeln), rechnen' (Fraenkel LEW S. 792), aind. *cétati* ,nimmt wahr, beobachtet', Bedeutungsentwicklung: 1. ,beobachten, beachten' ≥ 2. ,sammeln bzw. zusammentragen von Zeichen, Buchstaben' ≥ 3. ,rechnen, lesen (entziffern von Zeichen)'. Sławski SEJP S. 133. Vgl. auch os. *sćenje* ,Evangelium' ≤ **čьtenьje*, *sćenik* ,Evangelist' ≤ **čьten-ikъ*.

os. čitanka ,Lesebuch' (Sm. MS. 1843); ns. cytanka (Mk. Wb.). // Neubildung nach os. *čitać* ,lesen', ns. *cytaś* dass., vgl. č. *čítanka* dass.

os. čižik ,Zeisig, Fringilla spinus', R. Wj.; auch *čiž*, dial. *čižik*, *čisk* (SSA 3, K. 32); ns. cyž, *cyžyk* (Zw. Wb., Jord. mjona), Chojn.: dial. auch *cyžik* (SSA 3, K. 32).

tsisch, / poln. *czyż*, *czyżyk*, č. *čížek*, ač. u. dial. *číž*, slowak. *čiž(ik)*, russ., ukr. *чиж*, bruss. *чыж*, bulg. *чижик*, skr. *čížak*, *čiž*, slowen. *čížek*. // Ursl. **čižь*, lautnachahmende Bildung, die Stimme des Zeisigs *zivi-tivi*, *zivi-tivi-kece* nachahmend. Nhd. *Zeisig*, mhd. *zîse* gelten als Entlehnungen aus dem Slaw. (Suolahti), vgl. dazu auch os. *cajsk* als Rückentlehnung aus dem Dt.

os. **člon**, *člón*, Gen. *-ona*, *člónk* ‚Glied, Mitglied einer Körperschaft, Mitglied eines Kollektivs'. Neubildung, wohl unter Einfluß anderer slaw. Sprachen (vgl. č. *člen* ‚Glied, Mitglied', russ. *член* dass.), im Os. erstmalig bei Mitaš, Deutsch-obersorb. Taschenwörterbuch 1950 (*člónk*) bzw. bei Jb. Wb. 1954 (*člón*, *člónk*, *člónstwo*), Pänig, Wowčerk, Deutsch-obersorb. Wb., Bautzen 1966: *člon*, auch Mk. Wb. führt für das Ns. *clonk* in der Bed. ‚Mitglied' an. Vgl. os. *člónk* ‚Fingergelenk' u. ns. *clonk* ‚Körperglied'.

os. **člónk** ‚Fingerglied, Kniebel'. Ältere Belege: Sw.: *czwónk* ‚Glied', Schm.-Pan.: *czonk* ‚Gelenk am Finger'; ns. clonk ‚Körperglied' (Zw. Wb.), dial. (M. D.) auch *clonko* n. ‚Fingerglied', nach Mk. Wb. auch mit spez. Bed.: 1. ‚Mitglied (einer Körperschaft)', 2. ‚Artikel einer Schrift, eines Gesetzes'. Ältere Belege: Jak.: *zlonk jogo palcza* ‚Fingerglied' Luk. XVI, 24, Moll.: *Ja som clonk z twojogo čěla* ‚ich bin ein Glied deines Leibes', Thar.: *clonk* (*czlonk*) ‚Glaubensartikel, Kapitel', Chojn.: *zlon*, *złonk* ‚Körperglied', Anon.: *ten clonk skazyś* ‚das Glied verrenken', / poln. *członek* ‚Glied', dial. auch *członki* Pl. ‚Fingerglieder', kasch. *człónki* 1. ‚Körperglieder', 2. ‚Glied am Finger bzw. an der Zehe', č. alt *člen* ‚Glied, Gelenk', *článek* ‚Fingerknöchel', slowak. *članok* ‚Knöchel', russ. *член* ‚Glied, Körperteil', aruss. *čelenokъ* ‚Glied', ukr. *челéн* ‚Glied', dial. karpatenukr. *челéнки* Pl. ‚Fingerglieder', skr.-ksl. *članъ* ‚Glied', kroat. *članak* ‚Glied, Gelenk; Knöchel; Fingerglied; Klauenglied' (Filipović Wb.), slowen. *člên* ‚Gelenk, Glied, Knöchel', bulg. *член* ‚Körperglied', aksl. *člěnъ* ‚Glied'. // Die Grundlage bildet die mit *n-* erweiterte ie. Wz. **(s)kel-* ‚geschnitten, abgespalten' (im Slaw. ohne *s*-mobile) ≥ ursl. **čelnъ*. Bedeutungsentwicklung: ‚Abgespaltenes, Gewachsenes' ≥ ‚Glied am Körper bzw. am Finger oder an der Zehe' (Trubačev Istoria S. 150ff.). Durch Bezeichnungsübertragung später auch ‚Glied der Gesellschaft', im Ns. ‚Artikel eines Gesetzes' durch Übersetzung von lat. *articulus*.

os. **čłowjek** 1. ‚Mensch', 2. ‚formales Subjekt in impersonellen Sätzen', Pl. *čłowjekojo*, *ludźo*, Dem. *čłowječk*, Adj. *čłowječi*, *čłowjeski*, Koll. *čłowjestwo* ‚Menschheit', dial. *čłójk*, *člejk* (Bautzener D.), *čwójk* (Kamenzer D.), *člewjek* (um Niesky, nach Pf. Wb. auch Hoy. D.), *cłójk* (os.-ns. Übergangsdialekte). Ältere Belege: War.: *czlowek*, *czlowik* ‚Mensch, Mann', MFr.: *czlowěk*, Adj. *czlowěczny*, Lud.: *czlowek* ‚Mensch', Kokla Hs.: *čłowistwo*, Schm.-Pō.: *czlowek*, *czlowik* ‚Mensch', Sw.: *czwóyek*, Adj. *czwóyeczné*, *czwoyeczži*, Han.: *czwojek*, *człowěk*, Lind. Wb.: *człowek*, *człowk*; ns. cłowjek 1. ‚Mensch', 2. ‚Ehemann', 3. ‚Dreher (Männchen) am Spinnrad', Pl. *cłowjeki*, *luźe*, Dem. *cłowjeck*, *cłowješk*, Adj. *cłowjecny*, *cłowjeski*, älter auch *cłowjecy* (Thar.), *cłowjecki* (Jak., Thar.), Koll. *cłowjestwo*, dial. *cłojk*, *clejk*, V. M.: *cłowjak*, *cłowjek*, *cłowjack*, *clejek* (Grz.-D., Spr. D.), *cłowjašk*, *clejišk* (Horno bei Guben), Schl. u. M. D.: *cłojek* (Ha. ČMS 1905, Wjel. ČMS 1864). Ältere Belege: Jak.: *zloweg* ‚Mensch' Mark.

XIII, 31, *te zloweky* Joh. III, 19, *clowecke* Adj. n. Mark. VIII, 8, Wb. Ps.: *zloweky* 118, 6, Moll.: *zlowek* ,Mensch', *the zlowecky*, *zlowetzne* Adj. n., *zlowestwo*, Meg.: *clojek*, Chojn.: *zlowek* ,Mensch, Mann', *zloweschk*, *zlowetk* Dem., *zlowetsni* Adj., *zloweznosz* ,Menschheit', Anon.: *clowekojstwo* dass., / poln. *człowiek* ,Mensch', polab. *clåvak*, č. *člověk* 1. ,Mensch, Mann', 2. formales Subjekt in impersonellen Sätzen, slowak. *človek* dass., russ. *человéк* ,Mensch, Mann, Diener, Kellner', ukr. *чоловíк*, bruss. *чалавéк*, bulg. *человéк* ,Mensch, Mann, Gatte', skr. *čòvjek*, *čȍvjek* ,Mensch, Mann, Gatte, Untertan', slowen. *člóvek*, aksl. *člověkъ*, *člověčinъ* ,Mensch'. // Auszugehen ist von **čelo-věkъ*, das im West- u. Südsl. mit *čel-* ≥ *čl-* (Fraenkel IF 41, S. 402, E. Hauptová, in: Etym. slovník slovanských jazyků, ukázkové číslo, Brno 1966, S. 16). Es handelt sich um ein altes Kompositum, bestehend aus **čelo-* und **věkъ* (vgl. H. Zimmer AfslPh II, S. 346ff.). Das Glied **čelo* hatte urspr. die Bed. ,Glied einer Gens' und gehört zur ie. Wz. **(s)kel-* (vgl. ursl. **čel-jadь* ,Gesinde', **kol-ěno* ,Generation', **chol-p* ,Bauer', lit. *kálpa(s)* ,Knecht' usw.), **věkъ* ist verwandt mit lit. *vaĭkas* ,Stammesangehöriger'. Es handelt sich also urspr. um eine Art Pleonasmus (Verf. ZfSl IX, 2, S. 244). Über weitere Literatur vgl. bes. E. Hauptová, op. cit. Im Ns. auch mit Bezeichnungsübertragung auf einen Teil des Spinnrades.

os. čmačkać ,schmatzen' (Kr. Wb., R. Wj. ČMS 1893), *čmačka* ,gebackene Pflaume' (Schm.-Pö., Kpm., Pf. Wb.). // Wohl lautnachahmende Bildung, das Geräusch des Schmatzens nachahmend, kaum Entlehnung aus dem Dt., vgl. dt. *Zwetsche*, osäch. *tschwatsch*, *zwetsche*, omd. *quatšge* (gegen Bielfeldt S. 117), vgl. auch dt. *schmatzen*, mhd. *smatzen*, ,mit Wohlgefallen laut essen; mit Schmatzen laut küssen', weiter ns. älter *mšakaś*, *bžakaś* ,küssen' (s. d.), č. *čmach*, russ. dial. *жмáки* Pl. ,Leinölreste', vielleicht hierher auch č. *čmák*, *šmák* ,Enterich' (Machek ESJČ S. 105 u. 730.).

os. čmjela ,Hummel, Erdbiene', übertr. ,unfreundlicher, zänkischer, wie eine Hummel summender Mensch', dial. *čmel'* (Tzschelln, Sprey, Nochten). Ältere Belege: Matth., Sw., Schm.-Pö.: *čzmewa* ,Hummel, Waldbiene, Bombilius'; ns. tšmjel ,Mooshummel', dial. *šmel*, *šmela*, *šmel'*, *šmel'a*, *tšumjel* ,Hummel' (Šwj. Wb.), bei Zw. Wb. neben *tšmjel* auch *tšmjeń*, ons. (Gablenz) *šmjel* (Muka ČMS 1899), vgl. auch SSA 3, K. 57, / poln. *trzmiel*, älter auch *czmiel*, *ćmiel* (Reczek Wb.), č. *čmel(ak)*, slowak. *čmel'*, *čmela*, *čmeliak*, russ. *шмéль*, dial. *чмель*, *щмель*, bruss. *чмель*, Gen. *чмяля*, ukr. *чміль*, *джміль*, slowen. alt *čmélj*, *šmélj*, jetzt *čmrlj*. // Ursl. **čьmelь* ist verwandt mit ursl. **komarъ*, **komorъ* ,Mücke', apreuß. *camus* ,Hummel', lit. *kamãnė* ,Mooshummel', lett. *kamane* ,Erdbiene, Hummel', aind. *camarāh* ,Bos grunniensis' u. dt. *Hummel*. Zum Ablautverhältnis vgl. Verf. ZfSl IX, S. 251–2. Im Ns. mit abweichendem Anlaut *tš-*, *tšu-* für zu erwartendes **cmjel* wohl lautnachahmenden Ursprungs oder Reflex des älteren *č* wie in *zowćo*, *zowća*, *lažćej* usw. Im ns. anon. Wb. (Anon.) findet sich für die Hummel der Ausdruck *gumlawa* (*gumlawa*), gebildet unter Einfluß von dt. *Hummel*, mit überkorrektem *g* für *h*.

os. čmjelnica dial. ,Klapper, Täschelkraut'; ns. tšmjelnica dass. (Mk. Wb.), dial. *šmel'ica* (SSA 3, K. 132), ons. *čmelica* ,Hahnenkamm'. // Derivat zu os. *čmjela*

bzw. ns. *tšmjel*, dial. *šmel* ‚Hummel', Formans -*(a)lco*, nach SSA aus dt. *Schmiele*, mda. *Schmele*, das aber eine andere Pflanze (Deschampsia) bezeichnet. Gegen diese Deutung spricht auch der Anlaut im Sorb. Weitere sorb. Namen dieser Unkrautpflanze sind: os. *pjenježk* (Bautzener D., Ött. 1799), *bluška* (Heidedialekt), dial. *klapora*, *klapra*, ns. *šćerkawa* (Halke Hs.: *sežerk*).

os. čo s. ns. *co*.

os. čok ‚Linse', Dem. *čóčk*, s. os. *sóčk*, ns. *sok*.

os. čol(k)a umgspr. ‚Biene'; ns. col(k)a umgspr. u. älter (Moll., Meg.) dass., s. os. *pčoła*.

os. čołn ‚Kahn, Boot, Nachen', Dem. *čołnik*, *čołnk* ‚Weberschiffchen' (Bróska ČMS 1870: *člónk*). Ältere Belege: Sw.: *tżownik*, *tżownicżk*, Han.: *cżown*, Kpm.: *cżom* ‚Kahn', *cżomnik* ‚Schiffer'; ns. cołn dass., Dem. *cołnik*, dial. *cołm* (ö. Sprb. D.), *cołnik* ‚Weberschiffchen' (Ha. ČMS 1905), oos. *celn* (Jak., Meg., M. u. Schl. D.). Ältere Belege: Chojn., Fabr. I: *zoln*, / poln. *czółno*, älter u. dial. auch *czoln*, *czlon*, *czolen*, č. *člun*, Dem. *člunek* ‚Weberschiffchen', slowak. *čln*, russ. *челн*, volkstüml. *чёлон*, *челнок* ‚Weberschiffchen', ukr., bruss. *човен*, aruss. *čьlnъ*, bulg. *чолн*, *чóлнец*, mak. dial. *чун*, skr. *čûn*, slowen. *čôln*. // Das zu rekonstruierende ursl. **čьlnъ* ist urverwandt mit lit. *kélmas* ‚Baumstamm', lett. *cęlms* dass., apreuß. *kalmus* ‚Stock', lit. *kelnas* ‚Fähre, Kahn', ahd. *scalm* ‚navis', ags. *helma* ‚Griff des Steuerruders', mhd. *holm* ‚Querbalken', griech. σκαλμός ‚Pflock'. Als Ausgangsbedeutung ist ‚Baumstamm' anzusetzen, aus ihr entwickelte sich erst die Bed. ‚Kahn' (Baumstamm ≥ ausgehöhlter Stamm ≥ Einbaum), Verf. ZfSl IX, 2, S. 244–5. Im Os. u. ns. dial. *ln* ≥ *lm* nach *ł* ≥ *u* wie in os. *wołma*, ns. *wałma* ≤ **vьlna* ‚Wolle'. Die Bed. ‚Weberschiffchen' durch Bezeichnungsübertragung, möglicherweise aber auch Lehnübersetzung aus dem Dt., das *n* in *čołnk* ist sekund. wie in os. umgspr. *zank* ≤ *zamk* ‚Schloß' usw.

os. čoło ‚Stirn', Sw.: *tżówo*, Matth.: *czolo*; ns. coło dass., Meg.: *colo*. Im Os. auch in der Bed. ‚Vorderseite' einer Sache, z. B. *žito z čoła* ‚das beste, vorderste Getreide beim Getreidereinigen, kerniges Getreide', in jüngerer Zeit auch *na čole* ‚an der Spitze' (Kr. Wb.), dazu Abltgn.: *načołny* ‚vorn, an der Vorderseite', *načołnik* ‚Leiter, Vorsitzender', *načołnistwo* ‚Vorstand, Leitung'. Im Ns. nur *wjaža ma rědne coło* ‚das Wohnhaus hat eine schöne Frontseite'. Vgl. auch os. ON *Čełno* (Tzschelln, Kr. Weißwasser) ≤ **Čelьno*, / poln. *czoło*, č. *čelo* auch ‚Vorderseite', slowak. *čelo*, polab. *celü* nur mit Bed. ‚Backe, Angesicht', russ. *чело́* ‚Stirn, Haupt, Spitze, Mundloch des Ofens', ukr. *чоло́*, dial. auch mit Bed. 1. ‚Bergspitze', 2. ‚sehr steiler Bergabhang' (Poles'e S. 253), bruss. *чóло*, aruss. *чело* auch ‚Vortrupp einer Schlachtordnung', bulg. *чело́*, skr. *čèlo*, slowen. *čélo*, aksl. *čelo* ‚Stirn, Front'. // Das Wort gehört zu ie. Wz. **kel-* ‚ragen, hoch(heben)' und ist urverw. mit lit. *keliù*, *kélti* ‚heben, emporheben, tragen, über Wasser befördern', lett. *kalns* ‚Berg', griech. κολωνός ‚Hügel' usw. (Pokorny IEW S. 544). Im Slaw. gehören hierher auch os. *čłon* (**čelnъ*) ‚Glied', *čeledź* ‚Gesinde' (**čeljadь*) u. *koleno* (**kolěno*) ‚Knie' (Verf. ZfSl IX, 2, S. 244).

os. čołać s. os. *čiłać*.

os. čolizna älter ‚Augenbraue' (Pf. Wb.). // Ableitung mit dem Formans *-izna* zu os. *čolo* ‚Stirn' (s. d.).

os. čop ‚Zapfen, Spund', Dem. *čopik* auch ‚Gaumenzäpfchen'. Ältere Belege: Kpm.: *czop* ‚Zapfen', *czopik* ‚Zäpfchen im Holz', Schm.-Pö., Han.: *czop* ‚Spund im Fasse'; ns. cop dass., Chojn.: *cop, copk* ‚Zapfen'. / poln. *czop*, č. *čep*, slowak. *čap*, russ. *чоп* (aus dem Poln.), ukr. *чіп, -óпа*, bulg. *чеп* ‚Spund, Stöpsel', skr. *čȇp*, Gen. *čȇpa*, dial. *čap* dass., slowen. *čép*. // Ursl. **čepъ* gehört zu ie. Wz. **(s)kēp-* ‚mit scharfem Werkzeug schneiden, spalten', urspr. ‚abgeschnittenes Stück Holz, Splitter' (Verf. in: Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen in Sprache, Literatur und Kultur, Berlin 1969, S. 182). Entlehnung aus dt. *Zapfen* bzw. ital. *ceppo* (Berneker SEW S. 143, Brückner SEJP S. 80, Holub ESJČ S. 91 u. Bielfeldt S. 117) ist unwahrscheinlich, ebenso die Annahme eines Urwortes (Machek ESJČ, S. 69). Vgl. auch os. *čapor* u. *čepel*.

os. čŏrbas ‚Bottich, Scheuerfaß, großer Topf', dial. auch *čurbas, šŏrbas, šurbas* (Bielfeldt S. 118). // Aus dt. *Scheuerfaß* (Matzenauer S. 140), im Ns. (Hptm.) *schurfaß* ‚Scheuerfaß', zu *-bas* vgl. auch os. *butrobas* ‚Butterfaß'. Substitution von *š* durch *č* wie in os. *čorlach* ≤ dt. *Scharlach*. Die Herleitung des ersten Gliedes aus sorb. *čer-* (*črěć, čerpać*) ist wegen lautlicher u. wortbildungsmäßiger Schwierigkeiten kaum möglich (gegen Bielfeldt).

os. čork, *čornik, čwork, čworik* ‚Eidotter'. Ältere Belege: Kpm., Schm.-Pö.: *czwork*, Bos. Wb.: *czork, czwork*, Matth.: *czornik* ‚Dotter im Ei'; ns. cenk dass. Ältere Belege: Chojn.: *cenk, cernik*, Schl. D.: *cenk, cernk, conk* (Ha. ČMS 1905), V. M.: *jajowy cynk*, M. D.: *cenk* (Wjel., Šč.), *cernik* (Nyč. ČMS 1876), Šwj. hs. Wb.: *cernik, conk*. // Nach Mk. Wb. 1, S. 119 synkopiert aus urspr. **čerwonk* bzw. **čermnk* (≤ **čьrvenъkъ, *čьrmьnъkъ*), zu ursl. **čьrvenъ, *čьrmьnъ* ‚rot'. Vgl. auch slowen. *črmlják, črmnják* ‚Eidotter', polab. *carmăk* dass., č. *čermák* ‚Rotkehlchen, Rotschwänzchen' (Berneker SEW S. 169). Im Os. mit Metathese *čorwnk* > *čwornk* > *čwork*, *o* in os. *čork, čwork* wohl durch späteren Einfluß von *čorny* ‚schwarz' als Gegensatz zu *běły* in os. *bělk* ‚Eiweiß'. Das Suffix *-ik* in den os. und ns. Formen ist sekundär.

os. čorlach ‚Scharlach' (H. Sm. 32), Rstk., Łuž. 1871: *čórlach*. // Aus dt. *Scharlach*.

os. čornidło ‚Tinte, Schwärze'. Ältere Belege: *czornidło*, vulgo *czornidwo* ‚Schwärze', Schm.-Pö.: *czornidło* ‚Schwärze, Schuhmacherwachs', Sw.: *pißarske tżornidwo* ‚atramentum'; ns. nur Chojn.: carnidło ‚(schwarze) Tinte' (nach Mk. Wb. 1, S. 112). / poln. *czernidło* ‚Schwärze', älter auch *czyrnidło, czyrznidło* ‚Tinte', č. *černidlo* 1. ‚Schwärze, schwarze Tinte', 2. ‚Mutterkorn', 3. ‚Kuhweizen', 4. figürl. ‚Verleumdung' (Rank Wb.), slowak. *černidlo* ‚Tinte', russ. *чернила* Pl. ‚Tinte', aruss. *čьrnilo*, aksl. *črьnilo*. // Nomen instrumenti zu os. *čornić* ‚schwärzen', ns. *cornis* dass. mit Formans *-dło* (*-ło*), vgl. auch os. *čisćidło* u. *čisćić*. Meillet RS 2, S. 68, Etudes S. 186, 316 und Schrader Reallexikon 2, S. 535 betrachten die aksl. u. aruss. Formen als Übersetzung des lat. *atramentum* bzw. griech. *μελάνι*, mgriech. *μελάνιον*, vgl. auch Vasmer REW S. 326. Wegen der Verbreitung der gleichen Formen im Westsl. (hier auch Bez. von Pflanzen, die schwarzen Farbstoff aussondern) eher eigenständige parallele Bildungen.

os. čorny Adj. 1. ‚schwarz', übertr. ‚der Schwarze (Teufel)'; *čornić* ‚schwärzen'. Ältere Belege: MFr.: *ani bileho ani czorneho* ‚weder weiß noch schwarz', Lud., Matth.: *czorny*, AFr.: *czorny* ‚schwarz', *czornju* ‚ich schwärze', Kpm.: *czorny* ‚schwarz', *ton czorny* ‚der Schwarze'; ns. *carny* dass., *carniś (se)*. Ältere Belege: Meg.: *carny (zarni)*, Chojn.: *tsarni*, *zarnisch* ‚schwärzen', *zarniu ße*, Schl. D.: *cerny* (Ha. ČMS 1905), M. D.: *carny* (Wjel. ČMS 1876), in der asorb. Toponymie auch mit *ir* und *er*, vgl. *Czirne* 1263, *Czirne* 1404, Czerniz 1263 (Kr. Delitzsch), *Tschernitzsch* bei Altenburg u. bei Schmölln (im 14. Jh. *Schirnez*) usw., / poln. *czarny*, č. *černý*, ač. *črný*, slowak. *čierný*, russ. *чёрный*, ukr. *чóрний*, bruss. *чóрны*, aruss. *čьrnъ* ‚schwarz, dunkel, unfrei, leibeigen', bulg. *черн*, *черен*, skr. *cȓn*, slowen. *čŕn*, aksl. *črъnъ*. // Ursl. **čьrnъ* wird zu lit. *kéršas* ‚weiß u. schwarz gefleckt', apreuß. *kirsnan* ‚schwarz', aind. *kṛṣṇá-* dass. gestellt, wobei für das Slawische der Ausfall des *s* (noch *vor rs ≥ rch*) angenommen wird (Berneker SEW 1, S. 169ff., Trautmann BSl S. 134ff., Vasmer REW S. 327 u. a.). Es ist aber auch möglich, daß im Slaw. *-n* direkt an die Wz. **kṛ-* getreten ist. Das *-n-* wäre dann kein slaw. Suffix, sondern eine ie. Wurzeldeterminante. Vgl. auch Pokorny IEW S. 573.

os. čorš ‚Serge (Zauch)' (H. Sm. 38, 145). // Nach Bielfeldt S. 118 aus obersächs. **scharsche*, **schorsche*, *schorchebrie* ‚atlasartiges Seidengewebe' (Müll.-Fraur. II, S. 516), dt. *sersche*, ostmd. *sarsche* (Grimm Wb. VIII, S. 1802), nach Mk. Wb. 1, S. 120 hierher auch ns. *cerc* ‚Zitz, ein Gewebe', mit Einwänden bei Bielfeldt.

os. čoržik ‚Wald- u. Buschkuhweizen' (Rstk., Pf. Wb.). // Vielleicht zu č. *souržice*, *sourež*, russ. *сýржик* ‚unreiner Weizen, mit Roggen vermischt' ≤ **sq-rьž-ik*. Im Os. durch Deetymologisierung *su-* ≥ *čo-*. Vgl. Vasmer REW 3, S. 48.

os. čowkać dial. ‚schaukeln' (Łuž. 1866, S. 74). // Lautnachahmend, s. folgendes *čowpać*.

os. čowpać ‚ruckweise klettern' (Pf. Wb.), *čolpak* ‚Baumläufer, Certhi familiaris' (R. Wj.), jetzt *čowpak* (Jb. Wb.), Rstk. 1866: *jich jara wudokonjana khmanoscź k czowpanju* ‚ihre vortreffliche Eigenschaft zum Klettern', K. Kulman 1886: *čolpaše na horu* ‚er kletterte auf den Berg', Duč. ČMS 1878: *čowpać* ‚klettern (auf Bäume)'. // Lautnachahmende Bildung, vgl. os. *čumpać* ‚schaukeln' und *čampać* ‚schlendern, sich schleppen'.

os. črěć s. os. *čěrać*.

os. čřij ‚Schuh'. Ältere Belege: War., MFr.: *czřiwi* N. Pl., Lud.: *czriw*, Göd. Hs.: *cžriowy* N. Pl., Matth.: *cžiri ton (čřij)*, *cžirwik ton (čřiwk)*, Sw.: *czrij*, *czrijiczk*, Han.: *črij*, *crew* N. Sg., *creje* N. Pl. (sic!); ns. crjej, Dem. *crjejk*, *crjejašk* ‚Schuh, Fuß als Längenmaß', dial. auch *crěj*, *crějk*, *crějašk*, dazu *crjeja* ‚Pflugsohle' (H. Faßke, Unbekanntes ns. Wortgut aus Werben, ZfSl V, 1960, S. 521), älter *crěw*, *crěwik* (Mk. Wb.), *crjej*, *crjew* (Zw. Wb.), Jak., Meg., Thar.: *crjewje* Pl. (*czrewe*), Chojn.: *crew*, *criw*, / poln. *trzewik* ‚Schuh', polab. *criv*, *crive* ‚Schuh, Schuhe', č. *střevíc*, *třevíc*, ač. *třěvi*, slowak. *črievica*, gew. Pl. *črievice*, russ. dial. *черевик* ‚Bauernschuh', aruss. *červьji* Pl. ‚Schuhe', ukr. *черевик*, bruss. *чаравик*, bulg. *црéве*, *црéви* ‚Schuhe, Hausschuhe', dial. *цревик*, mak.

dial. *чрéве*, skr. *crȅvlja*, slowen. *crêvelj*, aksl. *crevijь* ‚Sandale'. // Ausgangsformen sind ursl. *červьjь (urspr. Adjektivform) bzw. *červь, die in den Einzelsprachen mit unterschiedlichen Suffixen auftreten. Im Os. *i* für *ě* vor *j* bzw. *ẃ* wie in *kolija* ≤ *koléja* ‚Radspur' (*črěẃ* ≥ *črěj* ≥ *črij*). Der *ě*-Laut in os. *črěẃ* aus älterem akutiertem *ē* (vgl. skr. *crȅvlja*). Verwandt ist os. *črjewo*, ns. *crjewo*, *crjowo* ‚Darm'. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚abgeschnittenes Stück Leder' (ie. Wz. *(s)ker- ‚schneiden') ≥ 2. ‚zugeschnittenes Lederstück als Teil der Kleidung' ≥ 3. ‚Schuh, Sandale', vgl. dazu auch lat. *corium* ‚dicke Haut, Balg, Leder', ahd. *scherze(l)* ‚abgeschnittenes Stück', *schurz* ‚gekürztes Kleidungsstück' usw. (Berneker SEW S. 151, Vasmer REW S. 111, 319, Pokorny IEW S. 930ff.).

os. čripula ‚Ellritze, Gründling (Fisch)', Kr. Wb., Hs. 1797: *cžripula* ‚Gründling', oberlaus. auch ‚die Kresse' (ČMS 1935, S. 39). // Etym.? Formans *-ula*.

os. črjewo ‚Darm', pejor. auch Schimpfname für liederliche Frauenperson (Duč. ČMS 1904), *črjewa* Pl. ‚Gedärm, Eingeweide', dial. *črjowo*, *črowo* (Westen u. Norden des os. Sprachgebietes). Ältere Belege: Sw.: *cžrówo*, Dem. *cžrówczko*, Pl. *cžrówa*, Schm.-Pö., Kpm.: *cžrewo* ‚Darm'; ns. crjowo dass., dial. *crjewo* (Südwesten u. Nordosten des ns. Sprachgebietes). Ältere Belege: Jak.: *crjewa* ‚Gedärm' (*zrehewah*, Apg. I, 18), Meg.: *crjewje* ‚intestina' (*zreve*), Chojn.: *zrowo* ‚Darm', *wele zrowo* ‚Mastdarm', *zrowa* ‚Gedärm', / poln. dial. *střevo* (Schlesien), alt *trzowa*, *trzewa* ‚Eingeweide', *czrewa* ‚Bauch', polab. *crevü*, č. *střevo*, dial. *střeva* ‚Gedärm, Wiederkäuermagen' (Kellner, Východolašská nářečí II), slowak. *črevo* ‚Darm', russ. *чéрево* ‚Leib, Magen, Bauch', Pl. *черева́* ‚Eingeweide', dial. *черёвко* ‚Kind', *очереве́ть* ‚schwanger werden', *чрéво* ‚Mutterleib, Magen', bruss. *черёвы* ‚leibliche Kinder', aruss. *čerevo* ‚Bauch, Leib, Fell vom Bauch', bulg. *чревó*, skr. *crijèvo*, slowen. *črevô*, Gen. *-ésa* ‚Darm, Unterleib, Bauch', aksl. *črěvo* ‚Leib, Mutterleib, Bauch'. // Das Wort ist verwandt mit apreuß. *kērmens* m. ‚Leib', dem wie ursl. *červo (≤ ie. *keruo-) die ie. Wz. *(s)ker- ‚schneiden, trennen' zugrunde liegt. Das Eingeweide war urspr. also das ‚herausgetrennte bzw. herausgeschnittene Eingeweide der Tiere' (Pokorny IEW S. 940). Über weitere, weniger überzeugende Deutungsversuche vgl. Vasmer REW S. 319 u. Machek SEJČ S. 587.

os. črjóda ‚Schar, Haufe, Menge' (Pf. Wb., Jb. Wb.), dial. *čróda*. Ältere Belege: MFr. 1670: *cžroda* ‚Menge', AFr.: *cžroda* ‚Haufe, Herde, Schar, Reihe', Sw.: *cžróda* ‚Viehherde, Schar, Haufe', Han.: *cžroda* ‚Schwarm, Schar', Kpm.: *cžroda* ‚Herde', Schm.-Pö.: *cžrjoda* dass., / poln. *trzoda* ‚Herde, Vieh', älter *czrzoda*, kasch. *střoda* dass., č. *stŕída* ‚Ordnung, Reihe, Klasse, Wechsel, Gasse', ač. *čřieda*, slowak. *črieda* ‚Herde', russ. *чередá* ‚Reihe, Reihenfolge', dial. ‚Herde', ukr. *чередá* ‚Reihe, Herde, Rudel', *чéред* ‚Reihe', bruss. *чарадá* ‚Herde, Vieh', bulg. *чердá* ‚Viehherde', aruss. *čereda* ‚Reihenfolge', skr. *crijèda* ‚Reihe, Ordnung, Herde', slowen. *čreda*, aksl. *črěda* ‚Ordnung, Reihe, Herde'. // Urslaw. *čerda ist verwandt mit lit. *kerdžius*, *skerdžius* ‚Hirt' (Derivat zu einem nicht belegten *kerdà* ‚Herde'), apreuß. *kerdan* Akk. ‚Zeit' (eigentl. Reihe, Reihenfolge), aind. *śárdha-* ‚Herde', griech. *κόρθυς* ‚Haufe', got. *hairda*, ahd. *herta* ‚Herde' usw. (Pokorny IEW S. 579). Die baltosl. Formen weisen einen abweichenden nichtpalatalen Guttural auf (vgl. Vasmer REW S. 320).

os. črjop ‚Scherbe; zersprungener irdener Topf', *črjopjenc* ‚Scherbenhaufen', dial. *črop* (Bautzener D.). Ältere Belege: AFr.: *čzrop* ‚Scherbe', Sw.: *linané hornez* item *czrop* ‚Scherbe', Sw.: *linané hornez* item *czróp* ‚testa', Schm.-Pö., Kpm.: *czrjop*; ns. crjop, *crjep* dass., dial. auch ‚Hirnschädel' (Nyč. ČMS 1876). Ältere Belege: Chojn.: *zrop* ‚Scherbe', Hptm.: *zróp*, V. M.: *ciep*, *crop* ‚Scherbe, alter Topf', asorb. ON *Schrebitz*, Kr. Meißen (1332 *Screpicz*, 1378 *Schrepicz*). / poln. *czerep* ‚Scherbe; Schädel, Gefäß' (wohl aus dem Ostsl.), apoln. *trzop* ‚Gefäß', dial. *trzopek* ‚Eierschale', č. *střep*, *třep*, slowak. *črep*, russ. *чépen* ‚Schädel, Schale, bes. der Schaltiere', dial. ‚Dach eines Hauses', *черепáха* ‚Schildkröte', ukr. *чéрен* ‚Scherbe, Hirnschädel', bruss. *чарóп* ‚Scherbe, Schädel', bulg. *чéрен*, dial. *чрен*, *чúрен* ‚Scherbe, zersprungener (irdener) Topf', skr. *crijep* ‚Scherbe, Dachziegel', slowen. *črêp* ‚Scherbe, gesprungener Topf', dial. auch ‚Schädel' (Kopečný zásoba). // Ursl. **čerpъ* ist verwandt mit apreuß. *kerpetis* ‚Schädel', aind. *karparaḥ* m. ‚Scherbe, Schale, Hirnschale'. Auszugehen ist von der ie. Wz. **(s)ker-* ‚schneiden' (Pokorny IEW S. 943). Die Bezeichnungsübertragung ‚Scherbe, irdener Topf' ≥ ‚Schädel' ist vor allem für das Ostsl. charakteristisch, findet sich aber dial. auch im Slowen. u. Ns., vgl. dazu auch os., ns. *nop* ‚Schädel', aber auch ‚Gefäß' u. slaw. **lъbъ* ‚Hirnschädel', das urspr. ebenfalls ein geflochtenes Gefäß bezeichnete (mit Ablaut russ. *лýбочка* ‚Korb aus Birkenrinde', poln. dial. *łubka* ‚aus Holz gefertigtes Körbchen').

os. črjósło ‚Pflugschar', umgspr. *čróslo*, dial. *črěslo* (Brósk dodawki ČMS 1870). Ältere Belege: Kpm., Han.: *čzroswo*, Anon.: *czreswo*; ns. crjosło, dial. *crjesło* dass. Ältere Belege: Chojn.: *srjoslo* (*ssroßlo*) ‚Pflugeisen', / poln. *trzosło* ‚Pflugschar', slowak. *čerieslo* ‚Pflugschar', russ., ukr. *череслó* dass., bulg. *чрéсло* dass. // Ursl. **čerslo* ist verwandt mit apreuß. *kersle* ‚Haue', lit. *keřslas* ‚Aderlaßeisen', die zu lit. *kertù*, *kir̃sti* ‚scharf hauen, heftig schlagen' gestellt werden (Berneker SEW S. 148, Trautmann BSL S. 130, Vasmer REW S. 324, Fraenkel LEW S. 148, Pokorny IEW S. 942 u. a.) und die ie. Wz. **(s)ker-* ‚schneiden' repräsentieren. Ohne Formans, aber mit *s*-mobile vgl. auch ahd. *scar*, *scaro* m., *scara* f. ‚Pflugschar'. Im Sorb. u. Poln. mit *'e* > *'o*-Wandel vor dentalem *s*. Os. *ě* u. *ó* sind Reflexe alter Längen unter neuem Akut (vgl. russ. *череслó*). Andere slaw. Sprachen kennen auch die Bed. ‚Lende, Hüfte' bzw. ‚Gerberlohe', vgl. apoln. *strzosło* (1478: *w strzoszlach* = in lungvibus), č. *třísla* Pl. ‚Lenden', älter auch *střísla*, *třislo* ‚Gerberlohe', russ. *чéресло* Pl. *чéресла* ‚Lenden, Hüften, Kreuz', ukr. *чересла́* ‚Lenden', aruss. *čeresla*, bulg. *чрéсла* Pl. ‚Weichen, Leistengegend', mak. *чресла*, dial. *чересло*, slowen. *čréslo* 1. ‚Lohrinde, Gerberlohe', 2. ‚Scheidewände in der Walnuß'; skr. dial. *črijèslo* ‚Gerberlohe'. Die in den bisherigen etym. Wörterbüchern (Vasmer REW 3, S. 323, Berneker SEW S. 148, Brückner SEJP S. 583, Machek ESJČ S. 658) vorgenommene Trennung von **čerslo* ‚Hüfte, Lende, Kreuz, Leistengegend' bzw. **čerslo* ‚Lohrinde, Lohe' und **čerslo* ‚Pflugschar' und ihre getrennte Etymologisierung ist u. E. verfehlt. Auch **čerslo* mit der Bed. ‚Hüfte usw.' kann bei Berücksichtigung notwendiger semantischer Übergänge ohne Schwierigkeit auf die erwähnte ie. Wz. **(s)ker-* ‚schneiden' zurückgeführt werden. Auszugehen ist von einer allgemeineren Bed. ‚eingeschnittener Körperteil (Taille)'. Daraus entwickelten sich erst später die Einzelbedeutungen ‚Hüfte', ‚Lende', ‚Weichteile' usw. **čerslo* ‚Lohrinde' wurde

bereits von Berneker als das ‚Abgeschnittene' erklärt. Die von Machek vorgeschlagene Verbindung des Wortes mit aind. *kr̥ṇóti, karóti* ‚tun, machen, bewirken' ist jedenfalls aus lautlichen wie auch semantischen Gründen abzulehnen. Es besteht auch kein *-slo*-Formans (Nomen instrumenti), wie Machek irrtümlich annimmt, sondern lediglich *-lo*. Der Stamm **čers-* ist u. E. identisch mit russ. *чépec* ‚Katze, Geldbeutel, der um den Leib geschnallte Geldgurt', ukr. *чépec* ‚lederner breiter Gürtel, Geldkatze', poln. *trzos* ‚Geldgurt, Geldkatze' (urspr. wohl der ‚einschneidende Gürtel'), mit *l*-Formans vgl. auch russ. *чépecел* ‚Gürtel'.

os. črolička älter ‚Grundel (kleine Karpfenart?)', Han.: *czroliczka*. // Etym.?

os. črono, Pl. *črona* ‚Messerschaft, -schale', Pf. Wb. nur Pl. *črona*, Dem. *črónki*, *črónka*. Ältere Belege: Sw.: *czrón*(*czki*) ‚Griff', Han.: *czronki*, Schm.-Pö.: *czrjony* ‚Messerstiel'; ns. crjonk dass., dial. auch *crjonko*, Pl. *crjonki* (w. Grz. D.), Adj. *crjonowy* ‚zum Griff gehörend'. Ältere Belege: Chojn.: *zron* ‚Klinge', Ha. ČMS 1905: *crjonk*, / poln. *trzon*, *trzonek* ‚Griff', č. *střen*, *střena* ‚Griff', *třen* ‚Strunk', dial. *střenko*, slowak. *črienka* ‚Messerheft', russ. *чéрен* ‚Griff, Stiel (eines Messers), Heft, Pfropfreis', Pl. *черéнья* (Koll.), *черéнье*, Dem. *черенóк*, älter auch ‚Geldbeutel', ukr. *черенкú* ‚Stiel, Messerheft', *чéрен* ‚Strunk', auch ‚Pflugschar', bruss. *чаранóк*, aruss. *čerenь* ‚Griff', bulg. *чéрен* ‚Stiel, Messerheft', dial. *чирен*, *црен*, mak. *црен*, Pl. *црене*, skr. *crȇn*, slowen. alt *črẹ̑n*, dial. *črnȇ*, *-i* Pl. // Ursl. **černъ* kann in den angeführten Bedeutungen nicht von **černъ* ‚Backenzahn, Kinnbacken usw.' getrennt werden. In beiden Fällen ist von einer allgemeineren Bed. ‚scharfer (abgeschnittener) kantiger Knochen, Zahn' auszugehen (Wz. **(s)kerə-* ‚schneiden'). Knochenstücke wurden als Messerschalen usw. verwendet. Auch die Bed. ‚Strunk, Pfropfreis u. Stiel' sind auf ähnliche Weise erklärbar (etwas Abgeschnittenes). Außerhalb des Slaw. vgl. aind. *kárṇaḥ* ‚Ohr, Handhabe, Griff', kymr. *carn* ‚Handhabe'. Vasmer REW 3, S. 322 vermutet Ablaut zu **korenь* ‚Wurzel', was unserer Erklärung nicht widerspricht, da sich ja die Bed. Wurzel ohne weiteres auf ‚schneiden, trennen, auseinandergehen' zurückführen läßt, vgl. lit. *kerė́ti* ‚in die Breite gehen, in die Äste schießen' (Fraenkel LEW S. 241), mir. *cern* ‚Ecke, Winkel'.

os. črонowc ‚Backenzahn', dial. auch *črona* Pl. (*zadne črona mje bola* ‚die hinteren Backenzähne tun mir weh', Tauer-Turjo, Kr. Niesky), Kpm., Sw., Han.: *czronowcz*, Schm.-Pö.: *czronowz*, *czrjonowz*; ns. crjonak dass., dial. *crjenak* (Hptm., w. Sprwd. u. Schl. D.), Wb. Ps.: *crjonaki* ‚Gebiß', Chojn.: *crjono* ‚Kinnbacken, Kinnlade, Backenknochen, Kieferknochen', *crjona* Pl., übertr. ‚Gebiß', / poln. *trzonowiec* (selten), Pl. auch *trzony* ‚Backenzähne', č. *třenovec*, dial. *křenák*, *střelák* (volksetym. entstellt), slowak. *čren* ‚Kinnbacken', *črenák* ‚Backenzahn', dial. auch *črenovec*, russ. *чéрен* ‚Backenzahn', dial. *черенúк* dass., russ.-ksl. *črěnovьnъ* (*zubъ*), *črěnovitьcь* ‚dens molaris' mbulg. *črěnovьnyję* ‚Backenzähne', ukr. *черенúк*, *черенний зуб* ‚Backenzahn'. // Derivat zu ursl. **černъ* ‚scharfer Knochen' (vgl. os. *črono*, ns. *crjonk*) mit Erweiterung durch verschiedene Formantien (*-akъ*, *-ovьcь*). Bedeutungsentwicklung: 1. ‚scharfkantiger Knochen' ≥ 2. ‚Kinnbacken' ≥ ‚Backenzahn'. Außerhalb des Slaw. lett. *cęruoklis* ‚Backenzahn', kymr. *cern* ‚Kinnbacken'. Os. *črонowc* ≤ *črjonowc* durch Depalatali-

sierung des *ŕ* vor hinterem Vokal, vgl. auch os. dial. *bruch* ≤ *brjuch* ‚Bauch'.

os. čuć (so) ‚(sich) fühlen; spüren; riechen; wittern, wahrnehmen', AFr.: *czuju*, Matth., Schm. Pö.: *czucż*, *-ujem* 1. Sg., Sw.: *tżuyu* 1. Sg.; ns. cuś dass., Chojn.: *zuschsch*, *zuju*, Schl. D.: *cuć* (Ha. ČMS 1905); / poln. *czuć* ‚empfinden, fühlen, riechen, wittern', slowak. *čut'* ‚hören, empfinden', russ. *чу́ять* ‚empfinden, fühlen, wittern, wahrnehmen', *чуть* ‚kaum, fast, beinahe', ukr. *чу́ти* dass. *чува́ти* ‚hören, wahrnehmen', bruss. *чуць* ‚hören', aruss. *čuti* ‚fühlen, empfinden, hören, wissen', *čuvati* ‚hören', bulg. *чу́я* ‚höre', skr. *čȕti*, *čùvati*, slowen. *čúti*, aksl. *čuti* ‚fühlen, merken'. // Urverwandt mit ursl. **čuti* (ie. **kēu-*) ist lat. *caveo* ‚sich in acht nehmen, sich vorsehen', aind. *kaví-* ‚klug, weise; Seher, Dichter', griech. *κοέω* ‚merke, höre' (vgl. Pokorny IEW S. 587).

os. čuch ‚Geruch', *čuch(ot)ać* ‚schnüffeln, schnuppern, riechen' (N. N.), Schm.-Pö., N. N.: *czuchacż* ‚riechen, spüren'; ns. cuch auch ‚Witterung des Jagdhundes' (Hptm. L.), *cuchliś* (Chojn.: *zughu* 1. Sg. ‚schnauchere wie die Spürhunde'), / poln. *czuch* ‚Geruch', č. *čich* ‚Sinn, Witterung', *čichati* ‚schnüffeln', dial. *čuchati*, slowak. *čuch* dass., *čuchat'* dass., russ. dial. *чу́хать* ‚wahrnehmen, riechen, schmecken', slowen. alt *čûhati* ‚spüren, ahnen'. // Zu **ču-ti* (os. *čuć* ‚fühlen, empfinden') mit *s*-Erweiterung (Intensivform): **čus-ati* ≥ **čuchati*, Machek SPFFBU 4 (1955) A 3, S. 30. Vgl. auch os. *nuchać* ‚riechen' u. os. *słuchać* ‚hören'.

os. čukla älter ‚Kartoffel' (Pf. Wb., Jhä.), dial. nur *čukle* Pl. ‚Scherzname für eine Speise aus Roggenmehl und Kartoffeln mit Speck' (SSA 1, Anm. zur K. 39). // Aus dt *Schucke*, *Schocke* ≤ *Erdschocke* ≤ *Artischocke* (Bielfeldt ZfSl XVIII, 6). Formans *-l* wohl unter Einfluß von *neple* bzw. *deple*.

os. čula älter u. umgspr. ‚Hündin', pejor. auch ‚unanständiges Frauenzimmer, Hure', Sw., Han., Schm.-Pö.: *czula*, Dem. *czulka* ‚Hündin', Hs. 1795: *tżula* ‚unanständiges Frauenzimmer'; ns. tśula, *tśulawa* dass. // Deverbale Bildung zu os. *čulać*, *čólać* ‚harnen, bes. der Kinder', vgl. auch ns. *tśulaś* dass. (ZfSl VII, 355), poln. dial. *czulać* dass., die als expressive Formen zu os. *čurać*, ns. *curaś* ‚rauschend fließen, rinnen, harnen' gehören (*r* > *l*). Im Ns. hierher auch *tśunta*, *tśunka* ‚Hündin, Hure' (express. Lautwandel). Siehe os. *čurać*, ns. *curaś*, os. *čulać*, *čólać*. Nach Bielfeldt ZfSl XVIII, 6 aus osächs. *zulle* ‚liederliche Frau', brandenburg. *Zul*, *Sul*, *Schule*, *Zaule*, *Zäule*, ostmärk. *Tschaule*, in Pommern *Zule* ‚Hündin'.

os. čulać, *čólać* ‚harnen', Kinderspr. auch *čilać*, *čulak* ‚Kinderpenis', *čilk* dass., bei Mädchen *čólka*, *čólawa*. // Bielfeldt S. 119 betrachtet diese Wörter als Entlehnungen aus dem Dt. u. führt schles., nordmähr. *schullen*, ostsächs. *tschulern*, *schullern* als Beispiele an. Das Wort ist aber auch im Polnischen bekannt (*ciulać* ‚harnen von Kindern', *ciul* ‚penis', *ciulak*, *ciulka* dass., MAGP, Karłowicz SGP), so daß eher parallele onomatopoetische Bildungen vorliegen. Vgl. auch os. *čurać* ‚rauschen, rinnen' u. č. *čurati*, slowak. *čurat'* ‚harnen (von Kindern)', slowak. dial. *čurák* ‚penis'.

os. čumać ‚mit dem Munde ziehen' s. *comać*, *cumać*.

os. čumpać ‚schaukeln, schwingen, refl. ~ so ‚torkeln, schwanken', *čumpawa*

Академії Наук SSCP

5-560

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

3

čurać - ewangelski

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. R. Eckert, Leipzig
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

Інстытут мовазнаўства
Акадэміі навук БССР

S-569

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1978
Liz.-Nr.: 200/30/78
LSV 0852
Redaktion: E. Voßberg
Hersteller: W. Hoffmann
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK
Graphischer Großbetrieb Leipzig – III/18/97
Bestell-Nr.: 591 1991
DDR 24,– M

Інстытут мовазнаўства Акадэміі навук БССР

S-569

‚Schaukel', *čumpjel* ‚Schaukel (mit Trittbrett)', Pf. Wb. belegt *ćumpać, ćumpjel* mit *ć* im Anlaut, Han.: *so cžumpać* ‚straucheln'; ns. tšumpaś, *tśumpaś* 1. ‚schlumpern, schludern, schlumpig sein' (Chojn.: *tzschumpam, tschumpozu* 1. Sg. ‚plumpere'), 2. ‚schaukeln, schwingen' (w. Grz. D.), 3. reflex. ~ *se* ‚schwingen', *tšumpawa, tśumpawa* 1. ‚Schlumpermagd, Betteldirne, Bettlerin, liederliche Dirn', 2. ‚Schaukel' (w. Grz. D.), 3. ‚Schaukelschrecksäckchen', das an die Türklinke gehängt wurde und mit dem die jungen Burschen die zur Spinnte versammelten Mädchen erschreckten (vgl. Mk. Wb. 2, S. 792), dial. *tśumpy* Pl., *tśumpale* Pl. ‚Kinderfeldwiege' (ČMS 1899). // Bielfeldt S. 119 betrachtet die angeführten Wörter als Entlehnungen aus dem Dt. und verweist auf md., nd. *schumpel* ‚Schaukel', *schumpen, schumpeln* ‚schaukeln'. Da es sich jedoch insgesamt um lautnachahmende Bildungen handelt, ist auch parallele Bildung im Sorb. selbst nicht ausgeschlossen. Man vergleiche Formen wie os. *čowpać* ‚ruckweise gehen', os. *čampać* ‚schlendern', č. *čundati* ‚mit den Händen klatschen' usw. Auch anlautendes *tš-, tś-* in den ns. Formen weist auf den onomatop. Charakter dieser Bildungen. Muka ČMS 1899 belegt für den M. D. ein *humpala* ‚Schaukel' mit *h* im Anlaut.

os. čurać ‚rauschend fließen, rinnen, strömen', *čura* ‚Wasserstrahl', Schl. D.: *čórak* ‚penis', Han.: *cžuracž* ‚brunsten'; ns. curaś, *tśuraś* auch ‚harnen, mit Geräusch pissen, bes. von Weibern und Kühen', *curawa* ‚weibliches Glied', / č. *coura, -awa* ‚schlampige Frau, Schlumpe', *courek* ‚Zupfflasche für Kinder'. // Onomatop. Bildung, das Fließen, Rinnen von Flüssigkeiten nachahmend. Wegen des express. Charakters der Wörter lautliche Abweichungen möglich (*c* : *č*, *u* : *ó*), vgl. dazu auch os. *čulać, čólać* ‚harnen', *čula* ‚Hündin; Hure', ns. *tśulaś* ‚harnen' u. *tśula, tśulawa.*

os. čurka ‚Tafelente, Rothals, Anas ferina' (R.Wj.). // Wohl wiss. Neubildung, vgl. ns. *cerka* ‚Kriekente', os. *cyrak* ‚Weindrossel' mit Beeinflussung durch os. *čurać* ‚rinnen, strömen'.

os. čušlić ‚schnüffeln, stänkern', *čušlak* ‚Schnüffler, Stänker', *čušlawa* ‚Schnüfflerin, Stänkerin' (Pf. Wb., Schm., Duč. ČMS 1906); ns. cušliś ‚schnüffeln, schnuppern, älter (Chojn.) *cuchliś* dass. // Wie *čuchati* urspr. *s*-Erweiterung zu **ču-ti*, jedoch mit zusätzlichem *l* und express. Veränderung *ch* > *š*. Vgl. auch os. *čmuch(ot)ać* ‚schnüffeln'.

os. čwak ‚Stück, Handvoll; Wisch(el)', Han.: *cžwak ṁasa* ‚Stück Fleisch', *czwak sṅeha* ‚Schneeflocke'. // Nicht zu os. *žwak* ‚etwas Gekautes' (gegen Pf. Wb. S. 90 u. 1053), sondern aus mhd. *zwac* ‚Biß', *zwacken* ‚zwacken, zupfen, zerren', *č* für *z* wie in *čwisle* neben *cwisle* ‚Giebel' ≤ mhd. *zwisel* ‚gabelförmiges'.

os. čweja ‚Fischfaß', *čwij* dass., Pf. Wb.: auch *čwěja, rybjacy čwij(k)* ‚Fischtonne', Schm.-Pan.: *cżwej, cżwjeja* ‚Fischtonne'. Im Ns. ist eine ähnliche Form nicht nachweisbar, vgl. jedoch E. Eichler, Beiträge zum altsorb. Wortschatz, SFPSł V, S. 284, der aus dem Liebenwerdaer Amtsarchiv (1545/46) ein *cwij* (*zwy*) ‚Fischkessel' anführt. // Die Wz. *čw-* erscheint auch in os. *čwor* ‚Kübel, Zuber, Wasserbottich zum Tragen' u. aksl. *čьvanъ* ‚hölzerner Krug'. Als Wortbildungsformans ist *-ej(a)* bzw. *-ij* (≤ **ějь*) zu unterscheiden. Zum *e* ≥ *i*-Wandel vgl. auch os.

wollj ≤ **olejь*, *kollj* ≤ **kolejь*, poln. *koleja* (os. Pl. *kolije* ‚Gleise'). Die Zurückführung des Wortes auf slaw. *bъčl*, *bъčьve* ‚Faß' (Bielfeldt S. 299) ist abzulehnen.

os. ćwěla ‚Qual', *ćwělować* ‚quälen', älter u. umgspr. auch *ćwila*, *ćwilować*, wohl mit sekund. *i* für *ě* wie in os. *liwy* ≤ *lěwy* ‚links', *spiwać* ≤ *spěwać* ‚singen' usw. (Bautzener D.). Ältere Belege: MFr.: *cźwile* Gen. Sg., *cźwilowacź*, *cźwilěram* Dat. Pl., Sw.: *cźwěluju* 1. Sg., *cźwěluwaňo* Vbst., Han.: *czwěla* ‚Strafe, Pein', *cwelu-wacż* (!) ‚quälen', *czweluwacż* ‚plagen, peinigen', *czweluwar* ‚Peiniger', Laut. Gsb.: *ćwěla*, *-ować*, Matth.: *cźwiela* ‚Pein', *cźwielowacż* ‚peinigen', Schm.-Pö.: *cźwila* ‚Qual', Jhä.: *cźwila*, *cźwjela*, Kpm., Bos. Wb.: *cźwjela* ‚Qual, Pein'. // Auszugehen ist von der ie. lautnachahmenden Wz. **kuoil-*. Im Os. erscheint dabei im Unterschied zu anderen westsl. Sprachen *ćw-* für **kw-*, vgl. poln. *kwilić*, älter *kwielić*, č. *kviliti*, polab. *kvailě* 3. Sg. ‚quarren' (dazu F. A. Mareš, Die Entstehung des slav. phonologischen Systems u. seine Entwicklung bis zum Ende der Periode der slav. Spracheinheit, München 1965, S. 45). Neben **kvěl-* (≤ **kuoil-*) steht im Sorb. auch **kvil-* (≤ ie. **kveil-*), vgl. ons. (Jak.) *cwil* f. ‚Qual, Pein, Plage', *cwiliś* ‚quälen, peinigen, plagen', *cwilaŕ* ‚Peiniger'. Anlautendes c- kann dabei auf urspr. č- (vgl. ns. **čas* ≥ *cas*, **čysty* ≥ *cysty* usw.) zurückgehen.

os. ćwica ‚Bierfaß, Tonne' (Pf. Wb.). // Wie os. *ćweja*, *ćwij* verwandt mit os. *ćwor* ‚Kübel, Zuber, Wasserbottich zum Tragen' u. aksl. *čьvanъ* ‚hölzerner Krug'. Wortbildungsformans *-ica*. Die os. Formen weisen auf eine Ausgangsform **čьwa* ≤ **čьba*, die mit lett. *ciba* ‚rundes hölzernes Gefäß' verwandt ist.

os. ćwjerjeń, *ćwjerjeno* ‚Zuberstange'. // Suffixale Bildung zu urspr. **ćwjer* ‚Zuber' (vgl. os. *ćwor*), Formans *-eń*, *-eno* wie in os. *šeršeń* ‚Hornisse', *hrjebjeń* ‚ausgekratzter Zug, Vertiefung, Schmarre' bzw. *wrjećeno* ‚Spindel, Spule'.

os. ćwóda! Interj. der Verwunderung ‚wahrlich, wirklich, wahrhaftig' (AFr., Sw., Kpm., Bos. Wb., SGr. S. 107), nach Pf. Wb. dial. auch *ćmóda* (Lub.). Pfuhl führt daneben erstmalig auch ein *ćwódo* n. in der Bed. ‚Wunder, wunderbares Ding, Ereignis, Tier usw.' an, wobei es sich aber nach Auskunft des Wörterbuchautors um eine eigene „Analogiebildung" handelt. In den älteren os. Quellen und in den Dialekten kommt diese Form nicht vor. Das gleiche trifft für das bei Jb. Wb. vorkommende mask. *ćwód* zu. // Pfuhl stellt dieses sekundäre os. *ćwódo* zu slaw. *čud(o)*, vgl. poln. *cud(o)*, apoln. auch *czud(o)*, slowak. *čudo*, russ. *чýдо*, Pl. *чудесá* usw., ihm schließen sich Berneker SEW S. 161 u. Vasmer REW 3, S. 351 an. Die Verbindung *wó* für *u* soll durch express. Diphthongierung entstanden sein. U. E. ist das Wort jedoch von *čud(o)* ‚Wunder' zu trennen, da es sich um eine selbständige Interj. handelt (vgl. auch os. *ćwujde* ‚auf die linke Seite!'). Die Bed. ‚Wunder' durch sekund. Assoziation mit den echt slaw. Wörtern für ‚Wunder' ursl. **čud(o)* bzw. **cud(o)*, die sich im Os. nur in dem Adj. *cuni* ‚sanft, zart, fein ≤ **cudni* (s. d.) erhalten haben.

os. ćwor ‚Kübel, Zuber, Wasserbottich', Sw.: *možłowé cźwor* ‚lacus', Schm.-Pö.: *czwor* ‚Wasserbottich zum Tragen', / apoln. *czebr*, *czeber*, *czber*, *dzber*, jünger auch *ceber*, *cber* u. *dzber* ‚Eimer, Kübel', ač. *čber*, Gen. *čebra* ‚großes Holzgefäß', nč. *džber*, slowak. *džber*, *(d)žbar*, *čbar*,

čebrik ‚hölzernes Gefäß, Zuber‘. aruss. *чóбър* neben *цебръ* (nach Trubačev Term., S. 252, aus dem Poln.), bulg. *чьбър, чéбер, чéбур*, skr. *čȁbar*, Gen. *čabra*, dial. *čeber, čebrić*, slowen. *čeber*, Gen. *čebra*, serb.-ksl. *čьbьrъ*; *c* in poln. *c(e)ber* wird durch Einfluß masurierender Dialekte erklärt, das zweite *e* stammt aus den Kasus obliqui (Sławski SEJP S. 55). Es gehört dann hierher auch ns. *zbor-k* ≤ **cbor-, *čbor-*. // Als urverw. gilt lit. *kiblras* ‚Eimer, Kübel‘, lett. *ciba* ‚rundes, hölzernes Gefäß‘, das weiter als ‚hängendes Gefäß‘ zu lit. *kibti, kimbù* ‚hängen‘ gestellt wird (Buga RFV 67, S. 235, Trautmann Wb. S. 133, Fraenkel LEW S. 250 u. Vasmer REW 1, S. 286 mit weiterer Literatur). Zur Vertretung von *w* für *b* in os. *čwor* vgl. auch aksl. *čьvanъ* ‚hölzerner Krug‘. Schwierig ist die Erklärung des *o* in den sorb. Formen, da **ь* im Ns. *e* und nicht *o* ergeben müßte, zu beachten ist auch os. *čwjerjeń* ‚Zoberstange‘. Die lautliche Instabilität des Wortes läßt eine alte Entlehnung aus einer nicht näher bestimmbaren Sprache vermuten. Vgl. auch dt. *Zuber*, das bisher ebenfalls keine eindeutige Etym. besitzt (Kluge-Götze S. 907). Im Os. existiert neben der auf **čьbьrъ* zurückgehenden Form auch eine dem lett. *ciba* entsprechende Gestalt ohne *-ьrъ*-Erweiterung (*čweja* ‚Fischtonne‘ und *čwica* ‚Bierfaß‘). Die Wz. *čw-* wurde hier später lediglich durch die sorb. Suffixe *-ica* bzw. *-eja* erweitert.

os. čwujdźe älter Interj. ‚auf die linke Seite, zur Linken, Hotte, zur Rechten‘. // Lautnachahmende Bildung: Interj. *čwuj* + Formans *-dy*.

os. ćah ‚Zug, Eisenbahnzug, Gespann‘, Jhä.: *czah* ‚Zug, Ziehen‘; ns. šěg dass. // Zu os. *ćahnyć, ćahać*, ns. *šěgnuś, šěgaś* (s. d.), in der Bed. Eisenbahnzug Lehnübersetzung aus dt. *Zug* (19. Jh.).

os. ćahnyć, *ćahać* ‚ziehen, schleppen‘. Ältere Belege: AFr.: *czanu, czanem, czaham* 1. Sg. ‚ich dehne, ziehe aus‘, Matth.: *czanucż*, Schm.-Pö.: *czanycż*, Sw.: *czahnu, czaham* 1. Sg., *czahaño, czehňeňo* ‚tractus‘, *wokowo czahawcz* ‚erro‘, *czahnidba* ‚disciplina, paedia, mores‘, Bibel 1728: *ćehniwy* Pl. ‚Geschirr‘ 2. Sam. 24, 22; ns. šěgnuś, *šěgaś* dass., Schl. u. M. D.: *ćěnuć, ćěgać* (Wjel. ČMS 1869, Nepila ČMS 1896), M. D.: *ćagnuć*. Ältere Belege: Meg.: *zignutz, zignuti* (*ćěgnuć, ćěgnući*), Chojn.: *schegnusch, pscheschegam ße* (*pśešěgam se*), *rosscheguju* (*rozšěguju*), Hptm.: *schégnusch, schénusch*, / poln. *ciągnąć, ciągać*, č. *táhnouti, tlhnouti, tahati*, slowak. *tiahnut'*, russ. *тягáть, тянýть*, ukr. *тягнýти, тягáти*, bruss. *цягнýць, цягáць*, bulg. *тéгла* ‚ziehen, schleppen; reißen; zupfen‘, skr. *natégnuti*, slowen. *tégniti se*. // Ursl. **tęgti, *tęgǫ* (ksl. *rastęšti, rastęgǫ* ‚auseinanderziehen‘) u. jüngeres **tęgnǫti, *tęgati* sind urverw. mit awest. *θanjayenti* ‚zieht (einen Wagen), spannt (einen Bogen)‘, ahd. *dihsala* ‚Deichsel‘ und lat. *tēmō, -ōnis* (**tenksmō*) dass. (Pokorny IEW, S. 1067).

ns. ćaknuś dial. ‚knallen‘ (Šwj. hs. Ws.). // Lautnachahmende Bildung.

ons. ćawer ‚Geschirrkammer‘. // Nach Mk. Wb. 1, S. 151 aus dt. *Schauer* ‚Schuppen‘.

ns. ćawliś, *šawliś* dial. ‚latschen‘ (Šwj. hs. Ws.). // Lautnachahmende Bildung, vgl. auch ns. *campaś*, os. *čowpać*.

os. ćaza ‚Pfand, Pfändung‘, *ćazać* ‚pfänden, mit Beschlag belegen‘, Kow.: *czazacż*, Schm.-Pö.: *czasacż* ‚pfänden‘,

Jhä.: *csasanz* ‚Gepfändeter'; ons. ćězać ‚pfänden' (nur Ha. ČMS 1905 u. Wjel. ČMS 1869), Thar. 1610: *ćaza* ‚Pfand' (*jadnu pfantu abo czásu*), sonst *śěža* ‚Pfandstück', *śěžaś* ‚pfänden'. // Aus ursl. *tęza (≤ *tędja), *tęzati, vgl. apoln. *ciądzać* ‚pfänden', slowak. *t'azat' sa* ‚fragen, abfragen', dial. auch *tázat' slamu z kozla* ‚aus einer festen Garbe Stroh herauszupfen' (NŘ 41, S. 276), č. *tázati* ‚fragen', russ. *тязать* dass., *истязать* ‚foltern, peinlich ausfragen', aksl. *istęzati* ‚(ab)fordern, fragen', dazu auch os. *ćahać, ćahnyć*, ns. *śěgaś, śěgnuś* ‚ziehen' mit g-Wurzeldeterminante (*tęg-). Das Pfand, die Pfändung waren urspr. ‚das intensiv Erfragte, das Geforderte' (Vasmer REW 3, S. 167, Machek ESJČ S. 637). Das bei Wjel. angeführte *ćězać* stammt aus dem Schl. D., da nur hier konsequent *ę ≥ ě wie im Westns. Wjel. trennt auch sonst nicht deutlich zwischen dem M. D. und dem Schl. D. Die bei Thar. vorkommende Form *śaza* dürfte dagegen ein urspr. *ćaza* des M. D. widerspiegeln. Thar. hat hier wahrscheinlich, ähnlich wie auch in anderen Fällen (vgl. Verf., Sprachdenkmäler S. 471), anlautendes *ć* in westns. *ś* verändert. Das für das eigentliche Ns. belegte *śěža, śěžać* steht mit seinem *ž* unter Einfluß von ns. *śěža* in der Bed. ‚Schwere, Last'.

os. ćec ‚fließen, auslaufen, träufeln', 1. Sg. *ćeku*, iter. *ćekać* (vgl. auch *zaćeka* 3. Sg. ‚anschwellen'), Brósk ČMS 1870: *ćekać* ‚fließen (vom Eiter)', nach Pf. Wb. S. 93 auch *ćok* ‚Fluß, Flußbett', dial. *ćoki, ćóčki* ‚Ausschlag, Bläschen, Knötchen' (Hoy. D.), Sw.: *ćeću* (*sczěczžu* 1. Sg.) ‚mano, fluo', *czěczżeńo* ‚fluxior', *czeku* 1. Sg. ‚fluo', N. N.: *sudobje ćeče* ‚das Gefäß läuft', Bibel 1728: *hdyž muž na swojim ćele ćeče, tón je nječisty* ‚wenn ein Mann an seinem Fleisch einen Fluß hat, derselbe ist unrein' 9. Mos. 15, 2, Schm.-Pö., Kpm.: *czez* ‚träufeln'; ns. śac dass., 1. Sg. *śeku* u. *śaku* bzw. gew. *śacom*, iter. *śacaś*, Schl. D.: *ćecuć* ‚fließen', Jak.: *ceczasche* Imperf. 3. Sg. ‚es ging (floß)' O. Joh. XXII, 1, / poln. *ciec*, č. *téci*, russ. *течь*, skr. *tèći*, aksl. *tešti*. // Ursl. *tekti, *tekǫ, vgl. lit. *tekù, tekėti* ‚laufen, fließen', ablautend auch *tok-* in os. *patoki* ‚Mittel-, Halbbier'. Ns. *śacaś* mit *c* für *k* (*śakaś) durch Einfluß von *śac*.

os. ćeć älter ‚hauen, schneiden', gew. nur als Kompositum *wotćeć* ‚abhauen'. Ältere Belege: MFr.: *wotteth ju* ‚schlage sie ab' Mark. IX, 45, Schm.-Pö.: *lowu wotczecz* ‚den Kopf abhauen'; ns. śěś, *śeś*, frequentativ *śinaś* (*sćinaś, wotsćinaś*). Ältere Belege: Jak.: *sćuć* (*zsczuhutez* ‚abhauen', Luk.), Chojn.: *glowu wotschesch, szünam* 1. Sg. ‚köpfen', *schschu* (*śu* 1. Sg.) ‚gebe einen Hieb ohne Schwert', / poln. *ciąć, tnę* ‚schneiden', č. *títi, tnu*, slowak. *t'at'*, russ. *тять, тну* ‚schlagen', slowen. *téti, tnem*. // Ursl. *tęti, *tьnǫ ist verwandt mit lit. *tinù, tinti* ‚dengeln'.

os. ćećel, *ćečil* m. älter ‚Sehne' (Sw. 1688 u. anonym. hs. Wb., nach Duč. ČMS 1871 S. 23). Sw. 1721: *dzeczel* ‚nervus arcus', Lind. Wb.: *džečžel* ‚die Sehne an einer Armbrust', / poln. *cięciwa* ‚Sehne', č. *tětiva* dass., slowak. *tetiva* dass., russ. *тетива* ‚Bogensehne', auch ‚oberer Rand eines Fischernetzes', ukr. *тятива* ‚Bogensehne', bruss. *цецiвá* ‚Sehne', bulg. *тетивá*, skr. *tetiva* ‚Sehne, Seite', slowen. *tetiva* ‚Sehne', aksl. *tętiva* dass. // Eine direkte Entsprechung in den anderen ie. Sprachen fehlt. Auszugehen ist von der ie. Wz. *ten- ‚dehnen, ziehen, spannen' bzw. *temp- dass., man vergleicht lit. *tempti* ‚durch Ziehen spannen, dehnen', *timpa* ‚Sehne', lat. *tendō* ‚spanne, ausdehnen, aus-

strecken', ursl. *tęgnǫti, os. ćahnyć, ns. śěgnuś ,ziehen' usw. (Pokorny IEW S. 1064, Sławski SEJP S. 102). Im Os. mit Formans -el wie in dźeržel ,Stiel des Dreschflegels' und hwiždźel ,Schienbein' (urspr. ,Rohrpfeife').

os. ćećer, ćećerink ,Bergfink, Fringilla montifringilla' (R.Wj. ČMS 1893, hier fälschlich mit č-), Šwj. hs. Ws.: ćećer ,eine Art Zeisig'; ons. ćećeŕ ,Erlenzeisig' (Ha. ČMS 1905). Das Auftreten des Namens im Schl. D. beweist seine Volkstümlichkeit. / In den anderen slaw. Sprachen bezeichnen die zu vergleichenden Formen vor allem den Birkhahn, vereinzelt auch den Auerhahn bzw. Fasan, vgl. poln. cietrzew, -wia, ciecierze, ciecierza, cieciorka f., č. tetřev, ač. tetřěv ,Auerhahn', slowak. tetrov, russ. mémepes, -a ,Birkhahn', memépя, memépька ,Birkhuhn', dial. memëp(к)a, ukr. memepeáк, memépa. // Das sorb. Wort stimmt mit den slaw. Bezeichnungen des Birkhahnes (vgl. auch os. ćećor) nur bezüglich der reduplizierten Wz. *ter-ter überein, ist aber sonst unabhängig gebildet worden. Die onomatop. Wz. *ter wird in den ie. Sprachen vor allem zur Nachahmung von Stimmen gackernder, hühnerartiger Vögel u. dgl. verwendet (Pokorny IEW S. 1079).

os. ćećor ,Birkhuhn, Birkhahn, Tetrao tetrix', ćećorka ,Birkhenne', ćećorska kokoš dass. (R.Wj.), bei Pf. Wb. nur im Nachtrag (ćećor), trotzdem wohl keine Neubildung oder Entlehnung. / poln. cietrzew, -wia ,Birkhahn', č. tetřev, ač. tetřěv ,Auerhahn', slowak. tetrov, russ. mémepes, -a ,Birkhahn', memépя, memépька ,Birkhuhn', dial. memëp(к)a, ukr. memepeáк, memépa, memépя, bruss. цецéрл usw. (Vasmer REW 3, S. 100). // Zur ie. lautnachahmenden Wz. *ter, redupliziert *ter-ter, vgl. auch lit. tetervas, tëtervinas, apreuß. tatarwis u. a. (Sławski SEJP S. 102, Pokorny IEW S. 1079).

os. ćeknyć, ćěkać ,ausreißen', ćěkanc ,Ausreißer', Sw.: cźěkam ,fugio', cźěkawcz ,fugitivus'. // Zu os. älter ćec, ćekać ,fließen, auslaufen'.

os. ćelčka ,Kuhkalb' (Schm.-Pö., Lud.), dial. auch ćělčka. // Derivat zu os. ćelo ,Kalb' (s. d.). Das Fehlen des ě (Ersatzdehnung) spricht für ein relativ junges Alter der Bildung. Das Wort ist heute nur aus jenen os. Dialekten belegt, in denen ćělc ,Bulle, Stier' vorkommt (Bautzener D., vgl. auch SSA 2, K. 6).

os. ćelić (so) ,kalben', AFr., Lind. Wb.: cźelu, cźelim 1. Sg. ,kalbe'; ns. śeliś se, Chojn.: schschelju ße, schschelu ße ,kalbe'. // Denominale Bildung zu os. ćelo ,Kalb' und ns. śele dass.

os. ćelo ,Kalb', Gen. -eća, Pl. -ata, Dem. ćelatko, ćelko, Adj. ćelacy, ćelećina ,Kalbfleisch', AFr.: cźelo, czelatko, cźelacza peczen ,Kalbsbraten'. Ältere Belege: Lud.: cźelo, cźeleczo ,Kalb', Matth.: cźelo, Sw.: cźělo ,vitulus'; ns. śele dass., Gen. -eśa, Pl. -eta, Dem. śeletko, śelko, Adj. śelecy, śelešina. Ältere Belege: Chojn.: schele ,Kalb', schschelíza dass. (vitula), scheletko, schscheleschschina, schscheleschißko ,großes Kalb', schscheleschschischzio ,hundedürres u. katzenkleines Kalb', schschelezi ,Kalbs-', Hptm.: schellé, Jak.: czeleczogy Dat. Sg., Meg.: ćele (zele). / poln. cielę, dial. cielak, č. tele, slowak. tel'a, russ. menёнок, ukr. mеля, bruss. цялл, aruss. telja, bulg. meлé, skr. tèle, serb.-ksl. telę, sloven. téle, aksl. telьcь ,Kalb', telica ,Kälblein'. // Als urverw. gilt ostlit. tẽlias

‚Kalb', lett. *teļš* (Fraenkel LEW S. 1077).
Weitere Verwandtschaft ist unsicher.
Machek ESJČ S. 638 denkt an hypo-
koristische Ableitung eines im Slaw. nicht
belegten **vetelo*, wobei i.e. **u̯et-* ‚Jahr',
**u̯et-elo-* ‚jährig', also urspr. ‚das ein-
jährige Tier', vgl. griech. *ἔταλον, ἔτελον*
‚Jährling von Haustieren', lat. *vitulus*
‚Kalb'.

ons. ćenčlowanje ‚Liebeständelei' (Ha.
ČMS 1905). // Lautnachahmend.

os. ćeńki Adj. ‚dünn, schwach'. Ältere
Belege: Lud., Matth.: *czenki, czenschi*
‚dünner', Schm.-Pō.: *czenki, naczenk* ‚ins
dünne, feine fallend', Sw.: *czenki, czen-
kużki, czenko, czenkoscż*; ns. šańki dass.
Ältere Belege: Meg.: *ćenki*, Chojn.:
*schianki, schschianschschi, schschiansch-
scheischschi* ‚dünner', *schianuzki, schianu-
zuzki* ‚über alle Weise dünn', / poln. *cienki*,
č. u. slowak. *tenký*, skr. *tànak*, slowen.
tenek, aksl. *тьнъкъ* ‚fein, zart'. // Ursl.
**тьнъкъ* ist ein alter, mit *-къ* erweiterter
u-Stamm (**tenu-*), unmittelbare Entspre-
chungen finden sich in aind. *tanú-*, f. *tanvī*
‚dünn, zart, schmächtig, unbedeutend',
tánuka- ‚dünn, zart', lat. *tenuis* ‚dünn,
fein, zart' (urspr. mit der Bed. ‚gedehnt,
gezogen, lang'), griech. *ταναός* ‚lang', lit.
tę̃vas, lett. *tiêvs* ‚schlank' (≤ **tenv-a-s*).
Ursl. *ь* stellt den *e*-farbigen Reduktions-
laut zu ie. *e* dar. Mit abweichenden Vokal-
stufen gehören hierher auch russ. *тóнкий*
≤ aruss. *тънъкъ* ‚fein, dünn' u. bulg. *тънък*
dass., poln. *tani* ‚billig', slowen. *tônj* ‚wohl,
feil, billig', sorb. *tuni* dass. usw. (vgl.
Verf., *Из славянского этимологического
словаря*, Bernštejn-Festschrift, Moskau
1971, S. 474–80).

os. ćepać, *ćepić* ‚klopfen, schlagen, aus-
klopfen (vom Flachs)'. Ältere Belege:
AFr.: *czepu, czepem* 1. Sg. ‚ich schlage',
czepeni Vbst., Han.: *czepeńo* ‚Puls', Bos.
Wb.: *czepicż* ‚prügeln', *czepacż* ‚schlagen';
ns. šepaś dass., Chojn.: *schiepam, schiepnu*
1. Sg., *pscheschepam, woschepam* ‚schwin-
ge', / č. *tepati*, slowak. *tepať*, poln. *tepać*
(aus dem Č.), russ., ukr. *тепти* ‚schlagen',
bulg. *тéпам* ‚walke, stampfe, schlage',
skr. *têpêm, tèpsti* ‚schlagen', ~ *se* ‚herum-
schweifen', slowen. *tépem, tépsti* ‚schla-
gen, prügeln', aksl. *tepǫ, teti* ‚schlagen,
geißeln, züchtigen'. // Ursl. **tepti, *tepǫ* (im
Westsl. meist mit Übergang in die *a*-Kon-
jugation) liegt die lautnachahmende Wz.
**tep-* zugrunde, im Russ. ablautend *тóпот*
‚Gestampfe' (Schuster-Šewc, Lětopis ISL
A 19, 2, S. 160). Außerhalb des Slaw. ist
zu vergleichen lit. *tèpti* ‚schmieren, salben,
streichen; schlagen, hauen' (Vasmer REW
3, S. 95, Machek ESJČ S. 640).

os. ćerlica, *ćedlica* ‚Flachsbreche', übertr.
auch ‚dürre Weibsperson', umgspr. *ćedlca*,
na swjatu ćerlicu ‚auf Nimmermehrstag',
Schm.-Pō.: *czedliza, czerliza* ‚Flachs-
breche; ns. šerlica 1. ‚Flachsbreche',
2. ‚Labkraut, Moorlabkraut', *šerliś, šer-
likaś* ‚Flachs brechen', H. L. 1594: *Scher-
litza* ‚Herzfreud, Asperula odorata',
Moll. 1582: *sserlytzka* dass., Anon.:
scherlasch ‚Flachs brechen', / poln. *cierlica*,
tarlica ‚Flachsbreche', č. *trdlica*, ač. *trlicě*,
mähr. *trdlica, trlica* dass., *trdlo, trlo*
‚Stößel, Mörserkeule', übertr. auch ‚Trot-
tel, Tölpel'. // Os. *ćerlica* ist eine Ablei-
tung mit dem Formans *-ica*. Ausgangsform
war ein im Sorb. nicht mehr belegtes
**tьrla*, vgl. ns. *šerliś*, im M. D. *ćyrlo*
‚Flachsbreche', poln. *tarło* u. č. *trlo*, os.
ćedlica mit *rl* ≥ *dl*-Wandel wie in os.
kadla ≤ *karla* ‚Kerl'; č. *trdlo* weist sekun-
dären *d*-Einschub auf. Vgl. auch ns. *tar-
lica*.

os. ćeŕń ‚Dorn, Stachel am Dornstrauch', ćeŕnje ‚Dornstrauch, Dorngestrüpp', ćeŕnina ‚Dorngestrüpp', ćeŕnjowc ‚Dornstrauch', dial. ćeŕnik ‚Rosendornstrauch'. Ältere Belege: Lud., Schm.-Pö.: czern ‚Dorn', Matth., Han.: cźern, Sw.: cźerňo item cźerňowé kochcz ‚spina', yahodowa cźernina ‚rubetum', Kpm.: czern ‚Dorn', czernik ‚Dornstrauch'; ns. śeŕń ‚Dorn, einzelne Brombeerstaude', śeŕnje ‚Dorngestrüpp', dial. śeŕnjo dass., śeŕnina, Schl. D.: śćeŕń, śćeŕnje (Nepila ČMS 1900, 1, S. 29), M. D.: ćiŕn Gen. ćiŕńa ‚Dornstrauch'. Ältere Belege: Jak.: to zcerneh ‚Gestrüpp' Mat. XIII, 7, Moll. 1574: wot scherna ‚aus Dornen', Chojn.: schschierne ‚Dorn', scherne ‚Brombeerstrauch', scherna jagoda ‚Brombeere', Hptm.: schèrňe, Anon.: scherňo, / poln. cierń, dial. ciernie, cirnie, cirznie, č. trn, trní, slowak. tŕň, trnie, russ. mёрн, volkstüml. mépeн, Gen. mёрна ‚Prunus spinosa, Schlehen-, Hekken-, Schwarzdorn', ukr. mépeн, bruss. церн, bulg. трън, skr. tȑn, slowen. tȓn, aksl. тръпъ, trъnije ‚Dornen'. // Ursl. *tŕnъ, tŕnъ, Koll. *tŕnьje ist verwandt mit aind. tŕ̥nam n. ‚Grashalm, Gras, Kraut' u. dt. Dorn (Pokorny IEW S. 1031), vgl. auch ns. tarnka, tarnik, ternka ‚kleine schlehenartige Roßpflaume' und apoln. tarn ‚Dorn' mit $*ŕ \geq *r$ vor dentalem n.

os. ćerpjeć ‚dulden, leiden'. Ältere Belege: War.: czerpil ‚gelitten', AFr.: cźerpicź, cźerpeni Vbst., Matth.: wod (hlód) cźerpicź ‚Hunger leiden', Sw.: cźerpu ‚patior', cźèrpelné ‚passibilis', zcźerpnoscź ‚patientia', Göd. Hs. ćerpniwy ‚mitleidig'; ns. śerpjeś dass. Ältere Belege: Jak.: cirpietcz 2. Tim. II, 12, Moll. 1574: scherpene Vbst., Chojn.: glod scherpesch ‚hungern', scherpnostsch ‚Geduld', scherpno ‚geduldig', / poln. cierpieć, č. trpěti, slowak. trpieť, russ. mepnémь, ukr. mepnímu, bruss. цярпéць, bulg. mърпя, skr. tȑpjeti, slowen. trpeti, aksl. trъpěti. // Ursl. *tŕpěti entspricht unmittelbar lit. tiřpti ‚erstarren, gefühllos werden, einschlafen (Glieder)'. Im Slaw. Bedeutungsverschiebung ‚erstarrt sein' ≥ ‚leiden, dulden'. Die urspr. Bed. findet sich noch in os. sćerpnyć ‚erstarren, einschlafen (Glieder)', ns. sćerpnuś dass., vgl. auch poln. cierpnąć ‚erstarren', cierpki ‚herb', im Apoln. auch tarnąć ‚erstarren', č. trnouti dass., trpký ‚herb' usw. (Sławski SEJP S. 101, Vasmer REW S. 98).

os. ćesać, 1. Sg. -am ‚behauen, zimmern', Schm.-Pö.: cźjesacź, M. D.: ćosać, / poln. ciosać, č. tesati 1. Sg. tesam, tešu, slowak. tesať, russ. mecáть, мешý, ukr. mecámu, bulg. méсам, skr. tèsati, slowen. tesáti, aksl. tesati, tešǫ. // Ursl. *tesati, *tešǫ ist urverw. mit lit. tešýti, tašaũ ‚behaue', aind. tákṣati, tā́ṣṭi ‚behaut, bearbeitet, zimmert', lat. texō -ere ‚webe, flechte, behaue', die gemeinsam auf die ie. Wz. *tek- ‚flechten, das Holzwerk des geflochtenen Hauses zusammenfügen' zurückgehen (Pokorny IEW S. 1058). Im Ons. mit $'e + T \geq 'o$-Umlaut.

os. ćesanka ‚behauener Baum', Han.: cźèsanka ‚Balken'. // Derivat zu os. ćesać ‚behauen' mit Formans -ka, vgl. auch os. butŕanka ‚Buttermilch', čitanka ‚Lesebuch', wołmjanka ‚Wollstoff, Wolljacke'.

os. ćeta ‚Tante (Schwester des Vaters oder der Mutter)', übertr. auch ‚Klatschweib', Dem. ćetka ‚Cousine', übertr. ‚kaltes Fieber', AFr., Schm.-Pö.; Han.: cźeta ‚Base, Muhme, Tante'; ns. śota dass., Dem. śotka, Schl. D., M. D. u. H. Schm. II, 282b: ćotka ‚Fieber', N. N.: ćota ‚Tante', Chojn.: schotta, schiota ‚Muhme', schotka ‚Fieber', / poln. ciotka ‚Tante', übertr.

auch ‚Fieber', č. u. slowak. *teta* dass., russ. *мётка* dass., ukr. *мімка*, bruss. *цёмка*, bulg., mak. *мéма*, *мéмка*, skr. *tȅtka*, *téta*, slowen. *téta*, *têtka*. // Ursl. **teta* ist ein urspr. Lallwort aus der Kindersprache mit der für diesen Bereich typischen Wurzelverdoppelung, vgl. auch ns. umgspr. *tatko* iron. ‚Vater', dial. *do*[u]*da* ‚Großmutter', os.-ns. *dźěd*, *źěd* usw. Die Deminutive *ćetka* u. *šotka* ‚Fieber' sind tabubedingte, euphemistische Ausdrücke, vgl. auch russ. *лихорáдка* ‚Fieber', eigentl. die ‚Übelgesinnte'.

os. **ćěža** ‚Last, Schwere, Schwierigkeit'. Ältere Belege: Sw., Han.: *cżaża* ‚moles', Lind. Wb.: *cžeža* ‚Schwangerschaft'; ns. *śěža* dass., bei Chojn. jedoch mit Bed. ‚Pfändungsstücke, mulcta' (*schschiescha*). Abltgn.: *śěžarny* ‚belastbar', Chojn.: *schschiescharne sboscho* ‚iumentum, arduus, Lasttier'. // Ursl. **tęgja*, vgl. auch poln. *ciąża* ‚Schwangerschaft', č. *tíže*, slowak. *tiaža* ‚Last'.

os. **ćežkać** ‚wägen mit der Hand, wie schwer etwas ist'; ns. *śěžkaś* dass., Chojn.: *schschieschknu* 1. Sg., *scheschkam* 1. Sg. // Denominale Bildung zu os. *ćežki*, ns. *śěžki*, s. d.

os. **ćežki** Adj. ‚schwer', älter auch *ćažki*, Lud.: *czaschki*, AFr., Sw., Matth.: *cżeżki*, Lind. Wb.: *cžežki*, *cžiaschki*; ns. *śěžki* dass., Meg.: *ćěžke*, *ćěžko* (*ziske* ‚gravis', *zisko* ‚aegre'), Chojn.: *schschieschki*, *schieschke*, / poln. *ciężki*, č. *těžký*, slowak. *t'ažký*, russ. *тяжёлый*, bruss. *цяжкі*, ukr. *тяжкий*, bulg. *тéжък*, skr. *téžak*, slowen. *težek*, aksl. *tęžьkъ*. // Ursl. **tęžьkъ* ist verwandt mit lit. *tingùs* ‚träge' u. aisl. *þungr* ‚schwer' (Meillet Études S. 327, Fraenkel LEW S. 1098). Vgl. auch ablautendes os. *tužny* ‚schwül, heiß, bange, traurig', ns. *tužyca* ‚Traurigkeit'.

os. **ćežmo** ‚Uhrgewicht'. // Ursl. **tęgьmo* (vgl. os. *ćeža* ‚Last'). Formans -*ьmo* wie in os. *bludmo* und *pismo*.

os. **ćěło** ‚Leib, Körper; Baumstamm; Leichnam; Fleisch' (Bibel 1768, 1. Mos. 2,21). Ältere Belege: AFr.: *czjlo*, *cžjwo* ‚Leiche, Aas', *cžjlny* Adj. ‚körperlich, fleischlich', Lud., Matth.: *cżielo* ‚Leiche, Leib', Sw.: *cżěwo*, Kpm.: *cżjelo*; ns. *śěło* dass. Ältere Belege: Jak.: *czaalo* ‚Leib' Mark. XXVII, 59, Moll. 1574: *šělo* ‚Leichnam', Meg.: Vandal. *szylo* ‚corpus', Lusat.: *zalo* ‚fumus', Chojn.: *schelo*, *scheelo*, *schello* ‚Körper, Leiche, Fleisch', *schelni*, *schielni* Adj., Hptm.: *schêlo*, *schêwo*, / poln. *ciało*, seit ältester Zeit auch ‚Leichnam', č. *tělo*, slowak. *telo*, russ. *тéло*, aruss. *tělo*, -*ese* ‚Leib, Idol, Alter, Ansehen', ukr. *тíло* auch ‚Leichnam', bruss. *цéла* dass., skr. *telo*, *tȉjelo*, Pl. *telèsa* u. *tela*, slowen. *telo*, Gen. -*esa*, bulg. alt *telo*, aksl. *teleše*. // Das Wort gehörte urspr. zu den *s*-Stämmen, ist aber wahrscheinlich erst sekundär zu einem *s*-Stamm umgebildet worden (Meillet, Études S. 359 u. Nachtigal, Slovanski jeziki S. 196). Os. *ćěleso* ‚physikal. Körper' u. č. *těleso* sind terminologische Neubildungen. Eine einheitliche Etymologie konnte bisher nicht erarbeitet werden. In lautlicher Hinsicht überzeugt am meisten der von Machek ESJČS S. 524 vorgeschlagene Vergleich mit griech. τέλος ‚Ende, Grenze; Ausgang, das Letzte: a) Lebensende, b) Termin, c) Ziel, Zweck'. Der Unterschied zwischen ursl. **tělo* u. griech. τέλος besteht lediglich in der Dehnung des Wurzelvokals. Weniger klar ist die semantische Entwicklung. Im Slawischen wäre der sonst ungewöhnliche Übergang vom Abstraktum zum Konkretum anzunehmen, vielleicht 1. ‚geschaffener, vollendeter Gegenstand' ≥ 2. ‚fester Körper'

≥ ,Leib'. Zum Nebeneinander von ,Körper' und ,Leichnam' vgl. auch č. *trup* ,Körper' u. poln. ,Leichnam', im Ač., Aruss. u. Sloven. daneben auch ,Klotz, Baumstamm'.

os. čělc[1] ,Bulle' (Bautzener D.), SSA 2, K. 5, *čělčk* ,Bullenkalb'. Ältere Belege: AFr.: *cźjlc* ,Rammelochs', Matth.: *cźilc* ,Ochs', Schm.-Pö., Kpm.: *cźjlz* ,Brummochs', bei Sw. u. Han. hat das Wort, ähnlich wie in den heutigen westl. u. nördl. D. des Os., nur die Bed. ,junger Stier', vgl. Sw.: *cźělcz* ,iuvencus, bosculus', *cźělcźk* ,iuvenculus', Han.: *cźělcz* ,ein junger Ochs', *cźělcźk* ,Ochsenkalb'. Der erwachsene Stier, Bulle wird hier als *bók* (*byk*) bezeichnet. // Ursl. **telьcь* gehört zur gleichen Wz. wie os. *ćelo* ,Kalb'. Formans **-ьcь* mit urspr. Deminutivfunktion wie in os. *kónc* ,Ende', *hornc* ,Topf' usw. Vgl. aksl. *telьcь* ,Kalb' und ač. *telec* dass. Der *ě*-Laut in *čělc* geht auf älteres, durch Lautersatzdehnung entstandenes *ē* zurück.

os. čělc[2], *čělčk* ,Bremse (Insekt)', dial. nur *čělčk*. Ältere Belege: Han., Schm.-Pö.: *czelcz* ,Viehbremse'. // Zu russ. *стрёка* ,Bremse' und *отрекать* ,anstechen, stechen, anstiften' mit späterem anorganischem *l*-Einschub, nach Mk. Gr. 84 durch volksetymologische Anlehnung an *čělc* ,Ochse'. Die urspr. Form findet sich noch bei Sw. als *tźěcźk* ,oestrum' (*třěčk*). Vereinfachung der Konsonantengruppe *str* ≥ *tř* wie in os. *třěcha* ,Dach' ≤ **strěcha*. Möglich aber auch unabhängige Bezeichnungsübertragung ,Stier' ≥ ,Bremse' (vgl. dazu auch os. *skopčk* ,Heuschrecke' neben *skop* ,verschnittener Schafbock' bzw. os. *kundroz* ,Eber' neben ,Engerling').

os. čělc[3] ,Klette, Arctium lappa' (Schm.-Pö.), umgspr. gew. nur Dem. *čělčk*. // Zu *čělc*[2] mit Bedeutungsübertragung ,Bremse' ≥ ,Klette'.

os. čělčkać ,wie ein Kalb herumspringen, herumspringen wie von Bremsen gestochen', Han., Schm.-Pö.: *czelcźkacź* ,bieseln, stechen (von Bremsen)'. // Denominale Bildung zu *čělčk* 1. ,Bremse', 2. ,Ochsenkalb'.

os. čěmny Adj. ,dunkel', *čěmnosć*, *čěmnota* ,Finsternis'. Ältere Belege: Sw.: *cźěmné*, *cźěmnoscź*, AFr.: *cźimny*, *cźimnosc*; ns. *šamny* dass., *šamnica* ,finsterer Ort, Finsternis', *šamnik* ,finsterer Ort, finsterer Mann', *šamnosć*, *šamnota*. Ältere Belege: Jak.: *czemny* Adj., Moll.: *schemne* Adj. n., *schamnoß*, Meg.: *szemny*, Choja.: *schschiamni* Adj., *schschiamniza* ,Sonnen- u. Mondfinsternis', *schamnu* 1. Sg. ,mache dunkel, beschatte', ans. ON *Cemenich* 1385, *Czemenig* 1423 u. FlN *Czemmenigk* 1437 (W. Wenzel, Slawische Namenforschung, Berlin 1963, S. 140). / poln. *ciemny*, č., slowak. *temný*, russ. *тёмный*, ukr. *тéмний*, bruss. *цёмны*, aruss. *тьмьнъ*, bulg. *тъмен*, skr. *tâman*, *tàman*, slowen. *temén*, *temnà*. // Suff. Bildung zu **tьma* ,Dunkelheit'. Im Os. mit sekundärem Längenreflex (*ě*): *čěmny* ≤ **čēmny* ≤ **tьmьnъ* in Analogie zu *(na)mězny* ≤ **-mēzny* ≤ **-mezьnъ*.

os. čěr s. *čěr*.

os. čěrić ,treiben, jagen, laufen, rennen, ausschlagen (von Bäumen)', Sw.: *cźěřu* ,exerceo', *cźěřu hawze* ,frondeo', *rubeźnicztwo cźěřu* ,latrocinor', Han.: *piwo cźeri* ,das Bier treibt', *cźereň* f. ,Presse', *cźereňo* ,Trieb'; ns. *šěriś* dass., / ač. *tiriti* ,rennen', russ. dial. *тереть* ,laufen'. // Zu ursl. **terti*, **tьrǫ* ,reiben'. Bedeutungsentwicklung: 1. ,reiben' ≥ 2. ,durch inten-

sivcs Reiben sich ausdehnen‘ ≥ 3. ‚schnell bewegen‘. Vgl. auch russ. *драть* ‚reißen‘ ≥ *удрать, удирать* ‚ausreißen‘.

os. čěska ‚Splitter, Späne‘, Matth.: *cžieschka, tžěska*, Kpm.: *czißka*. // Deminutivform zu einem im Sorb. nicht mehr belegten **česa*, vgl. *česać* ‚behauen‘.

os. čěsla ‚Zimmermann‘, *čěslić* ‚zimmern‘, *čěslIski, čěslski* Adj., substantiviert ‚Zimmermannsgeselle‘, *čěsl(i)stwo* ‚Zimmerhandwerk‘, Sw.: *cžěßla* ‚tignarius‘, *cžěßlu* (*čěslu*) ‚fabrico‘, *cžěßliczki* ‚fabrilis‘, Kpm.: *cžjesla*, / mit Bed. ‚Zimmermann‘ nur poln. *cieśla* und ostslowak. *cešla*, im Č. *tesla* ‚Zimmeraxt‘, russ. *тесла́, тесло́* ‚Handbeil‘, bulg. *тесла́* dass., skr. *tȅsla* ‚Hacke (der Trogmacher)‘, slowen. *tésla, téslo* ‚Zimmermannsaxt‘. Das Ns. verwendet an Stelle von *čěsla* die Bezeichnung *twarc*. // Ursl. **tesla* ist ein Derivat zu der in **tesati* (os. *česać*) ‚behauen‘ enthaltenen Wz. **tes-*, Formans *-la, -lo* wie in **čers-lo* (os. *črjósło*). Die Bezeichnungsübertragung ‚Zimmermannsaxt‘ ≥ ‚Zimmermann‘ ist ungewöhnlich. Das *ě* in os. *čěsla* aus urspr. Länge unter neuem Akut (vgl. russ. *тесла́*). Das bei Pf. Wb. S. 98 erscheinende maskuline *česl* ‚Krummaxt‘ ist eine Neubildung des Wörterbuchautors. Außerhalb des Slawischen ist zu vergleichen lit. *tašýti* ‚(Baumstämme) behauen, zimmern, glätten‘, ahd. *dehsa(la)* ‚Beil, Queraxt‘ (Pokorny IEW S. 1058).

os. čěsny ‚beengt, eng; betrübt; schwül; traurig, trüb‘, *čěsnić* ‚einengen; beschränken; bedrängen; ängstigen, (hart) zusetzen‘, *čěseń* f. ‚Enge; Bangigkeit; Drangsal‘, *čěsnosć* ‚Engheit‘, *čěsnota* ‚Enge‘. Ältere Belege: AFr.: *cžjsny* ‚enge, schmal‘, *cžjsn* ‚eine Enge‘, Sw.: *cžěsné, cžěsnoscž*; ns. šěsny dass. Ältere Belege: Chojn.: *schschießni* (*šěsny*), *schiaßni* (*śasny*), *schießno* (*šěsno*), *schschießnu* 1. Sg. (*šěsniś*) ‚dränge, augusto‘, *schschießn* (*šěsń*) ‚Enge‘, *schießnocz* (*šěsnosć*), / poln. *ciasny*, č. *těsný*, slowak. *tesný*, russ. *тесный*, ukr. *тісний*, bruss. *цесны*, bulg. *тесен*, skr. *tijèsan*, slowen. *tésen*, aksl. *těsnъ*. // Ursl. **těsnъ* ≤ **těsknъ* lautet ab mit ursl. **tiskati* ‚drücken‘ (os. *ćiskać*, ns. *śiskaś*), wie *světъ* ‚Welt, Licht‘ zu **svitati* ‚hell werden, dämmern‘. Ns. älter *śasny* mit *'a* für *ě* erklärt sich wie ns. *mjasec* ‚Mond, Monat‘ ≤ *mjesec* ≤ **měsętjь* bzw. *mjałki* ≤ *mjełki* ≤ **měłъkъ* usw.

os. čěsto ‚Teig‘, Matth.: *cžiesto*, Sw.: *cžěsto, cžěstko*; ns. šěsto dass., Chojn.: *schschießto*, / poln. *ciasto*, č. *těsto*, slowak. *cesto*, russ. *тесто*, ukr. *тісто*, bulg. *тесто́*, skr. *tȉjesto*, slowen. *testô*. // Ursl. **těsto* gilt als urverwandt mit air. *tóisrem, táis* ‚Teig‘, ahd. *theismo, deismo* ‚Sauerteig‘, griech. *σταίς*, Gen. *σταιτός* ‚Weizenmehl mit Wasser zum Teig angerührt‘ (≤ **taist-*), zur Literatur vgl. Sławski SEJP S. 98 u. K. Moszyński JP XXXII, 5, S. 201.

os. čěšić ‚säugen, stillen‘. Ältere Belege: Sw.: *cžěschu* 1. Sg., *cžěschenik* ‚Säugling‘, Schm.-Pö.: *czjeschicž*, Kpm.: *czjeschenje* ‚Säugung‘; ns. šěšyś dass., / poln. *cieszyć* ‚erfreuen, trösten‘, č. *těšiti*, slowak. *tešiť*, russ. *тешить* ‚trösten, beruhigen‘, dial. auch ‚hätscheln, verwöhnen‘, nach Zelenin, Tabu slov u narodov Vostočnoj Evropy i Severnoj Azii, Leningrad 1929–30, 2, S. 55 auch mit Bed. ‚melken‘, ukr. *тешити* ‚erfreuen‘, bulg. *теша́*, skr. *tješiti*, slowen. *téšiti*, aksl. *utešiti* ‚trösten‘. // Ursl. *těšiti* ist verwandt mit **tichъ* (os. *ćichi*) ‚still, ruhig, leise‘, außerhalb des Slaw. vgl. lit. *teĩsti* ‚abmachen, rechtfer-

tigen, verrichten', *taisýti* ,(zu)bereiten, (aus)bessern, wieder instandsetzen, (sich) einrichten, geraderichten' (Fraenkel LEW). Im Sorb. mit semantischer Spezialisierung ,trösten, erfreuen' ≥ ,säugen, stillen'.

os. ćichi ,still, sanft, geräuschlos, unauffällig'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *czichi*, Sw.: *czichi*, *czische* Adv., *czichota*, Han.: *czichi*, *czicho* Adv., *czichota*, *czichoscż*, *czichuwacż*, stillen'; ns. šichi dass. Ältere Belege: Chojn.: *schschichchi* ,quietus', *schschisch* (*šiš*) f. ,Stille', *schschischschina* (*šišyna*) dass., Hptm.: *schichnoscż* dass. // Eine genaue Entsprechung findet sich in lit. *teisùs* ,gerade, nicht krumm, recht, gerecht, richtig' (Fraenkel LEW S. 1089). Bedeutungsentwicklung: ,gerade, nicht krumm' ≥ ,still, ruhig' (Sławski ESJP 99).

os. ćichimichał ,Pirol', Jhä. u. H.-Schm. 258: *ćichi Michal*, Han.: *cziżimjaw* (vgl. auch SSA 3, K. 27). // Onomatop., den Ruf des Pirols nachahmende Bildung, später volksetymologische Umdeutung als *Ćichi Michał* ,der stille Michael'. In der OL (Purschwitz, Kr. Bautzen) erklärt man die Pirolstimme auch als *k'isayo piyo*, eigentl. ,das saure Bier', der Sorb. Sprachatlas nennt für die NL auch *pyiź dogřiboy*, eigentl. ,komm in die Pilze!'. In den ornithologischen Fachbüchern wird die Pirolstimme als *vžjajaaa* u. *flju-tiu-liu* (*Птицы СССР*, Moskau 1968, S. 598) bzw. *düdlio* oder *tschak-tschak-lio* (Die Vögel Europas, Hamburg u. Berlin 1961, S. 243) wiedergegeben.

os. ćipa, *ćipka* kinderspr. ,Hühnchen, Kücken', umgspr. auch *ćipko*. // Weiterbildung zu lautnachahmendem *ćip, ćip*, vgl. poln. *cipka* dass., č. (mähr.) *čipčet* ,kückenartige Laute von sich geben', slowak. *cipkat'*, *čipčat'* dass., *cipa*, *cipka* ,Huhn', russ. *цыплёнок* ,Kücken', *цыпка* dass., *цыпаш* ,Vogeljunges', ukr. *ціпка* 'Kücken', slowen. *cipa* ,Zipplerche', *ciba* ,Hühnchen', weiter laus. *Zschiepl* ,Kücken', nordd. *ziepen* ,einen pfeifenden Ton von sich geben'.

os. ćip ćip Lockruf für Kücken, / poln. *ćip, ćip* Lockruf für Hühner, slowak. *cip, cip*, russ. *цып*, *цып*, ukr. *цип*, *цип* usw. // Die Stimme der Kücken (Vögel überhaupt) nachahmende Bildungen.

os. ćipk ,hartes Zungenspitzenhäutlein beim Geflügel'. // Nach Bielfeldt 116 aus schles. *zip* ,Zungenkrankheit des Geflügels'.

os. ćipka ,Butterstückchen im Quark', *twarohowe pomazki z butrowymi ćipkami* ,Quarkschnitten mit kleinen Butterstückchen darin' (J. Lajnert, Žana chójna přewysoka, Budyšin 1963, S. 9), so für richtig *čipka*, vgl. mit derselben falschen *ć*-Schreibweise auch os. *ćipraty* Adj. ,kurz, gedrungen (Flachs)' (Kr. Wb.) und *ćipla* ,männliches Glied, Penis' (Pf. Wb.). / č. *čipka* ,Spitze', skr. *čipka* ,Spitze', slowen. *čipek* ,Franse', bulg. *чипка* ,Spitze', č. *čiplý* ,schlank, schmächtig, hager', *čiperný* ,flink, gewandt, frisch, witzig'. // Ursl. **čip-* (auch mit *-l-* bzw. *-r-*Erweiterung) ≦ ie. **(s)keip-* ,schneiden, trennen', dazu lat. *scipiō* m. ,Stab', ahd. *scivaro* ,Holz- oder Steinsplitter', nhd. *Schiefer*, eng. *shiver* ,Splitter, Stückchen', mhd. *schebe* f. ,Abfall beim Flachsbrechen', nhd. *Schäbe*.

os. ćipraty, *ćipla* s. os. *ćipka*.

os. ćis ,Eibe, Taxus' (Pf. Wb.), Sw.: *cziẞowa barba* ,spadix' (rotbraune Farbe), ON *Ćisow* = *Zeißholz*, Kr. Hoyerswerda,

ons. čis ‚Wacholder‘ (Schl. D.), *čisowy keřk* ‚Wacholderstrauch‘ (M. D.), *čisowe jagody* ‚Wacholderbeeren‘ (Wjel. ČMS 1869), sonst nur als ON und FlN belegt: *Šisej* = Wolfsheim, Kr. Spremberg, *Šisowa* = Zeisdorf, Kr. Sorau–Żary (Mk. Wb. 3, S. 179), *šisowy wotšow* ‚Eibenhorst‘ (Mk. Wb. 3, S. 215), 1261 *Tisowe* (Eichler, Walther, Daleminze S. 342), / poln. *cis* ‚Eibe‘, *cisowy* ‚Eiben-‘, *cisawy* ‚kastanienbraun‘, č. *tis* ‚Eibe‘, *tisovatý* ‚rotbraun‘, slowak. *tis*, *tisavý* dass., russ. *тис*, ukr. *тис* ‚Eibe‘, *тисдевий* ‚rotbraun‘, bruss. *цiс* ‚Eibe‘, russ.-ksl. *tisa* ‚Zeder, Föhre‘, bulg. *тис* ‚Eibe‘, skr. *tȉs* ‚Eibe, Lärche‘, slowen. *tìs* ‚Eibe‘. // Ursl. **tisъ* (≤ **tig-s-*) wird verglichen mit lat. *taxus* ‚Eibe‘ u. griech. *τόξον* ‚Bogen‘. Eine einheitliche Grundform ist nicht rekonstruierbar (Vasmer REW S. 107, Sławski SEJP S. 103), vgl. weiter poln. *cigiędź* ‚Dickicht‘ (Brückner SEJP), mit *s*-mobile und unregulärem Vokalablaut auch aksl. *stežerъ* ‚Grundfeste, Stütze‘, os. *sćežor* ‚Mast(baum)‘ und ns. *stog* ‚Heuschober‘ (urspr. nur der aufrechtstehende Holzpfahl, um den herum das Heu aufgeschichtet wird), Schuster-Šewc Lětopis ISL A 19, 2, S. 164.

os. čisło ‚Wurf mit der Wurfschaufel, Hebe, Wispel (Getreidemaß, 24 Scheffel)‘ (Pf. Wb., Kr. Wb.), bei Jb. Wb. als „veraltet“ angeführt, älter auch *čistło* (Bos. Wb.: *cžistwo* ‚ein Wurf mit der Schaufel‘), Schm.-Pö.: *cžistwo* ‚gedroschenes Getreide, so auf einmal geworfen wird, die Aufgabe, it. der Anteil‘, Anon.: *cžiswo* ‚eine Gabe, ein Wurf Getreide‘, Kpm.: *cžißwo* ‚Wurf mit der Schaufel‘. // Zu ursl. **tiskati, tisknǫti* ‚werfen‘ (os. *čiskać, čisnyć*). Auszugehen ist von *čis-tlo* (Nomen instrumenti) mit späterer *-tło* ≥ *-ło*-Vereinfachung wie in ns. *porjasło* ‚Strohband‘ neben os. *powrjestło* dass. u. ns. dial. *powrjasklo* (≤ *powrjastło*). Zur Wz. *čis-* vgl. os. älter *čisu* 1. Sg. ‚ich werfe‘ (AFr., N. N.) u. *čiskać* ‚werfen‘ (s. d.), über das Formans *-tło* im Slawischen vgl. Schuster-Šewc Slavia XXXIII (1964), 3, S. 362–63. Wahrscheinliche Bedeutungsentwicklung: 1. ‚Wurfschaufel‘ ≥ 2. ‚die auf die Wurfschaufel passende Getreidemenge‘ ≥ 3. ‚Getreidemaß‘.

os. čisnyć perf. ‚einen Wurf tun‘, dial. u. älter auch imperf. *čiskać* (für gewöhnlich *mjetać*) ‚werfen‘, AFr., N. N.: *cžißu, cžisnu, cžisnem* ‚ich werfe‘ (die erste Form ist nach AFr. ungebräuchlich), Schm.-Pö., Kpm.: *cžisnucž, czisnycž, cžiskacž*, Sw.: *cžisnu, cžiskam, mětam*; ns. šisnuś perf. 1. ‚einen Wurf tun‘, 2. ‚momentan drängen bzw. schieben, einen Schub geben, eindrücken, einjagen‘, *šiskaś* ‚schieben, rangieren, stoßen, drängen, schleudern‘ (Mk. Wb.). Zw. Wb. kennt neben *šisnuś* nur *šišćaś* in der Bed. ‚schieben, drücken, durch den Druck fortbewegen, drängen‘, Jak.: *pczecisne* 3. Sg. ‚durchdringen‘, / poln. *cisnąć* ‚drücken‘ (imperf.), ‚werfen‘ (perf.), *ciskać, ciskną́ć* ‚werfen‘, apoln. *ciśnienie* ‚Wurf‘ (Reczek Wb.), kasch. *cesnǫc* 1. ‚werfen‘, 2. ‚drücken‘, 3. ‚stoßen, drängen‘, *ceskac* 1. ‚werfen, schleudern‘, 2. ‚rudern‘ (in der Fischersprache), č. *tisknouti* ‚drücken, drängen‘, *tisnouti* dass. (Rank Wb.), dial. *tisnúť, tiskati*, mähr. *tisat’, dotisat’* (Machek ESJČ S. 644), slowak. *tisnúť* ‚drängen, drücken‘, *tiskat’* ‚drücken‘, russ. *тискать, тиснуть* ‚drücken, pressen; stoßen, bedrängen, bedrücken‘, bruss. *цiснуць* ‚drücken‘, bulg. *стискам, настисна* ‚drücken, pressen‘, mak. *тиска, стиcне* dass. // Ursl. **tis-* ist verwandt mit ursl. **těsnъ* (os. *ćěsny*, ns. *šěsny* ‚eng‘), Ablaut *i* : *ě*. Die Bed. ‚werfen‘ erklärt sich aus ‚drücken, drängen‘. Im

Os. wurde das imperf.-frequentative Glied *ćiskać* in jüngerer Zeit durch *mjetać* (s. d.) ersetzt. Heutiges ns. *śisnuś* ist imperf. und bedeutet ‚drücken, drängen, schieben'. Die bei Mk. Wb. angegebene Bed. ‚einen Wurf tun' steht möglicherweise unter os. Einfluß, vgl. aber Jak. *ciscze* 2. Pl. ‚werfet' (ČMS 1898). In der Bed. ‚werfen, einen Wurf tun' verwendet das heutige Ns. *chyśiś* u. *chytaś* (s. d.). Beachtung verdient das bei AFr. vorkommende, aber als ungebräuchlich bezeichnete *ćisu* (1. Sg. zu **ćisać*), es zeugt, ähnlich wie die č. dial. Formen, von der Existenz eines urspr. **tis-* neben **tisk-*. Die gleiche Form war nach Angabe von Pf. Wb. auch N. N. bekannt. Vgl. auch os. älter *ćislo, ćistlo* ≤ **tistlo* ‚ein Wurf Getreide'. Außerhalb des Slawischen wird mit *s*-mobile u. unterschiedlichen Wurzeldeterminanten verglichen aind. *styā́yatē* ‚gerinnt, wird hart', *prastīma* ‚gedrängt, gehäuft', lat. *stiria* ‚gefrorener Tropfen, Eiszapfen', ostfries. *stîra* ‚steif, starr', nhd. *stier, stieren*, lit. *stìrstù, stìrti* ‚erstarren', got. *stains*, ahd. *stein* ‚Stein' usw., im Slaw. auch **stěna* ‚Wand', aksl. *stěnьnъ* ‚steinig' (Pokorny IEW S. 1011).

os. ćišć ‚Druck'. Ablgn.: *ćiščer, ćiščernik* ‚Drucker', *ćiščernja* ‚Druckerei' (Pf. Wb.), Sw.: *cżiżcżernik* ‚typographus', Lind. Wb.: *cžižčžernik, cžižčžerna*; ns. šišć dass., *šiščar, šiščarnja*. // Zu os. *ćiščeć* ‚drücken, drucken', ns. *šiščaś* dass. Es handelt sich um Lehnübersetzungen der entspr. dt. Bezeichnungen.

os. ćiščeć ‚drücken, drucken (von Büchern), drängen, quetschen, schieben (von Wagen)'. Ältere Belege: AFr.: *cżisczîu, cżischeżiu, -im* ‚ich drücke', Sw.: *cżiżcżu* ‚ich drücke', *cżiżcżencza* ‚pressura', Schm.-Pö.: *cżischcżecz* ‚drängen'; ns. šiščas dass. Ältere Belege: Jak.: *zeby jogo neczischczely* ‚damit sie ihn nicht bedrängen' Mark. III, 9, Meg.: *ćišćaći* ‚urgeo', *doloj ćišćać* ‚opprimo', Chojn.: *schischtschasch* ‚drücken'. // Vgl. os. *ćisnyć, ćiskać*, ns. *šisnuš, šiskaš*.

os. ćiwćeć ‚piepen, trillern (von Vögeln)', Łuž. 1871 (Rstk.): *Hižom ciwći zaso tu a tam ptačatko* ‚Schon trillert hier und da wieder ein Vögelein'. // Lautnachahmend, vgl. auch *ćip ćip*.

os. ćma ‚Finsternis', *ćmica* ‚große Finsternis', *ćmička* ‚Abenddämmerung', *ćmić* ‚finster machen, verfinstern', ~ *so* ‚finster werden', *ćmowy* Adj. Ältere Belege: Sw.: *cżma, cżmite, cżmoyitě* ‚tenebrosus', *cżmówak* ‚tenebrio', AFr., Lud., Matth., Schm.-Pö.: *cżma*, Han.: *cżmicżka, czmicż so*; ns. śma dass., *śmicka* dass., *śmiś* (*se*) dass., *śmojty* ‚dunkel', Chojn.: *schma, schmu ße* ‚bin finster', *saischmu ße* (*zajśmu se*) ‚werde finster', *saischmene togo slunza* ‚Sonnenfinsternis', / poln. *ćma*, č. u. slowak. *tma, tmavý, tměti se*, russ. *тьма*, bulg., mak. *тъма, тма*, skr. *táma*, slowen. *temà, tmà*, aksl. *tьma*. // Ursl. **tьma* ist eine deverbale Bildung mit reduziertem Vokalismus (Meillet Études S. 251, Sławski SEJP S. 133) und wird zu lit. *tìmt* ‚dunkel werden', lit. *tė́mti* dass., *tamsà* ‚Dunkelheit, Finsternis', aind. *tā́mas-* dass., lat. *tenebrae* (≤ **temafrā*) dass. gestellt (Pokorny IEW S. 1064).

os. ćopły ‚warm', dial. *ćeply* (Kreba, Mücka, Tschernsk, Kr. Niesky), *ćoplosć, ćoplota* ‚Wärme', Sw.: *cżopwě, cżopwota, cżóplicza* ‚Warmbad', Schm.-Pö.: *cżoply*; ns. šoply dass., Schl. D.: osn. *ćeplo* Adv. (Ha. ČMS 1905), Meg.: *ćeplo*, Chojn.: *schiopli, schschoplïza, schschiopliu* 1. Sg. ‚mache warm', / poln. *ciepły*, č. u. slowak.

teplý, russ. *тёплый*, ukr. *те́плий*, bruss. *цёплый*, bulg. *то́пъл* (Mlad. Wb. S. 636), skr. *tȍpao*, slowen. *tópel*, aksl. *teplostь* ‚Wärme', *toplota* dass., *toplъ* ‚warm'. // Ursl. **teplъ*. Die *o*-Formen im Askl. sind nach Meillet Études S. 413 sekundär und von **topiti* beeinflußt, im Sorb. u. Poln. *'e* ≥ *'o*-Wandel vor hartem vorderdentalem Konsonanten. Weitere Verwandtschaft liegt vor in lat. *tepidus* ‚warm' (vgl. bes. *Tepula aqua* ‚eine Wasserleitung im alten Rom', u. aind. *tápati* ‚erhitzen' (Vasmer REW S. 94).

os. **ćuća**, *ćućka* kinderspr. ‚Hund', *ćućolić* ‚zwitschern, den Laut *ću* von sich geben', *ćuker* ‚Schmeichelname für den kleinen oder jungen Hund'; ns. **tśutś(k)o** kinderspr. ‚Hund', *tśutśak* dass., *tśutśaś* ‚belfern, kläffen (von kleinen Hunden)', ons. *ćutško* (Ha. ČMS 1905). // Lautnachahmend, vgl. auch os. *ću ću* Lockruf für Schweine, ns. *tśu tśu* Lockruf für Hunde u. *tśunk tśunk* Lockruf für Schweine.

os. **da**, älter auch *dha* 1. Korrelativpronomen ‚so, dann, da', im Konditionalsatz: *Chceš-li ty naša nam swakowa być, dha dyrbiš hinaše wašnje měć* ‚Willst du unsere Schwägerin sein, so mußt ein anderes Wesen haben' (H.-Sm. 257, 13), im Temporalsatz: *Jako so Krjeml palić poča, da jón Napoleon wopušći* ‚Als der Kreml zu brennen begann, verließ ihn Napoleon' (J. A. H.), im Kausalsatz: *Dokelž nam woni wšitke sydlišća před nosom spalichu, da bě nětko hižom wulke hubjenstwo mjez wójskom* ‚Weil sie uns alle Behausungen vor der Nase abbrannten, so war nun schon ein großes Elend im Heer' (J. A. H.). 2. Hervorhebungspartikel ‚doch, denn', *Dźi da*! ‚Gehe doch!', *Hdźe da sy był*? ‚Wo bist du denn gewesen?', War.: *proscheze dha budzecze bracz* ‚bittet, so werdet ihr nehmen', *Kotre su dha take slowa Bosche*? ‚Was sind denn solche Worte Gottes?', MFr.: *Hsyli ty Bohži Syn da puschż so (skocż) dele* ‚bist du Gottes Sohn, so lasse dich herab' Mat. IV, 6, *Kak dha može ieho Kralestwo wobstacż*? ‚Wie mag denn sein Reich bestehen?' Mat. XII, 26, Gelegenheitsgedichte des MFr.: *da hlaj*! ‚so sieh doch!', os. Kirchenlieder 17. Jh.: *da*, Hs. 1866: *dha*, Sw.: *hey dha* ‚eia', Schm.-Pö.: *dy da*? ‚Wann denn?'; im Ns. nur ons. da, Jak.: *Pscheto gsesch to meschnistwo pczemenone bucze, da tesch ten zakon dery pczemenony bitz* ‚Denn wo das Priestertum verändert wird, da muß auch das Gesetz verändert werden' Ebr. VII, 12, Schl. D.: *njech da jo cert wezmje* ‚möge es doch der Teufel holen' (Nepila, ČMS 1898), im eigentl. Ns. sonst nur *ga* (s. d.). Zw. Wb. führt noch ein *da* in der Bed. ‚auch' an, bezeichnet es aber als ungebräuchlich. In anderen ns. Quellen nicht belegt. Das bei Mk. Wb. unter Berufung auf Stempel, Fraedrusowe Basnicki, Budissin 1854, zitierte *dga* fehlt ebenfalls im Original. Stempel verwendet nur *ga*. // Wahrscheinlich **tagda* ≥ *tgda* ≥ *dgda* ≥

ns. *dga*, os. *dha* —┬→ ns. *ga* (wns.), *da* (ons)
　　　　　　　　　└→ os. *da*.

Ns. *ga* u. os. *ha* nach Mk. Wb. 247 aus älterem *gda* ≤ *dgda*.

os. **dać** perf., *dam* 1. Sg. ‚geben', *dawać* imperf., 1. Sg. *dawam*. Ältere Belege: War., MFr., Matth., Sw.: *dacż, dawacż*; ns. **daś** dass., *daju* 1. Sg. imperf., *dam* 1. Sg. perf., *dawaś* frequent., 1. Sg. *dawam*. Ältere Belege: Chojn.: *dam, dawam* ‚gebe', *daju* ‚lasse, concedo', Jak.: *ie dano* Mark. IV, 11, Meg.: *daći, wen daći* ‚expendo', *zas daći* ‚retribuo', daneben os., ns. *-wdać, -wdaś* (≤ **-vъdati*): os. *nawdać* ‚draufgeben, durch Sammeln aufbringen', *zawdać* ‚hineingeben, daraufgeben, dar-

reichen, als Geschenk geben, angeben (Karten)'; ns. *nawdaś* ,aufgeben, daraufgeben', *powdaś* ,darreichen, hingeben, übergeben', *pśiwdaś* ,zugeben, erlauben', *wotewdaś* ,abgeben', *zawdaś* ,hineingeben, daraufgeben', / poln. *dać*, 1. Präs. *daję*, 1. Fut. *dam*, č. *dáti*, *dám*, slowak. *dát'*, *dám*, russ. *дать*, 1. Präs. *даю*, 1. Fut. *дам*, ukr. *дáти*, bruss. *даць*, bulg. *дáвам*, skr. *dȁti*, slowen. *dáti*, aksl. *dati*. // Ursl. **dati* ist urverw. mit lit. *dúoti*, 1. Sg. *dúomi*, *dúodu* ,gebe', griech. *δίδωμι*, aind. *dádāti* ,gibt' (Berneker SEW S. 177). Die Form der 1. Sg. *dam* ≤ **dadmь* (**dōdmi*), vgl. 3. Pl. os. *dadźa*, ns. *daźe* (Berneker SEW, Vasmer REW 1, S. 327, Sławski SEJP S. 136) bzw. direkt aus **damь* ≤ ie. *dōmi* (Kořínek LF 65, S. 445ff., Pokorny IEW S. 224, Machek ESJČ S. 111 u. a.). Im Ns., Poln. u. Ostsl. mit teilweisem Übergang in die *jo*-Stämme u. Unterscheidung zwischen *dam* Fut. u. *daju* Präs. Os. dial. auch 3. Pl. *daja* in Analogie zu *spěwać – spěwaja* usw.

os. dajić ,würgen, drosseln', *hubu rozdajić* ,den Mund aufsperren'. Ältere Belege: *daiasche so* Imperf. 1. Sg., Schm.-Pö.: *dajicż*; ns. dawiś dass. Ältere Belege: Chojn.: *dawju*, *daju* ,würge', Hptm.: *dawiś*, Leut. Gsb.: *dawić*, Jak.: *podawić* ,erwürgen (ČMS 1898), / poln. dial. *dawić*, č. *dáviti* ,drücken, pressen', slowak. *dávit'* dass., russ. *дáвить* ,drücken, würgen, pressen, klemmen', ukr. *дáвити* dass., bulg. *дáвя* ,ersticken, erwürgen, erdrosseln, ertränken, ersäufen', skr. *dáviti* ,würgen', slowen. *dáviti* dass., aksl. *daviti* ,sticken, würgen'. // Ursl. **daviti* wird als urverw. zu avest. *dvaidi* 1. Du. Präs. Med. ,wir bedrängen', got. *af-dauiþs* ,geplagt' gestellt (Berneker SEW S. 181–2); im Sorb. später *dawić* ≥ *dajić*. Vgl. ns. *dławiś*.

os. dakać, *dakotać* ,gackern, von Hühnern, wenn sie ein Ei gelegt haben', *dakawa* ,Legehenne' (R.Wj. ČMS 1899). Ältere Belege: Sw.: *Dakotam każ kokosch* ,Ich gackere wie ein Huhn', Schm.-Pö.: *dakotacż* dass.; ns. dakaś, *dakotaś* dass., dial. *dekaś* (SSA 2, K. 50), / poln. *gdakać* auch ,murren', apoln. auch ,plappern', kasch. *dachtac*, č. *kdákati*, russ. *кудáкать*, *кудáхать*, ukr. *кудкудáкати*, skr. *kakodákati*. // Ursl. **kъdakati*, onomatop. Bildung mit der für diese Wortgruppe typischen Instabilität des Vokalismus u. Konsonantismus, im Sorb. *kg-* ≥ *gd-* ≥ *d*, vgl. auch os. *dak dak* ,Ruf der Legehenne', poln. dial. *gdak*, č. *kdák* dass. Außerhalb des Slaw. lit. *kudakuóti*, *kadakúoti*, vgl. auch dt. *gackern*.

os. dal f. ,Ferne' (Neubildung, Kr. Wb. u. Jb. Wb.); ns. dal dass., *dala* f. dass. (Mk. Wb.), Zw. Wb.: *dalė* f. (sic!), Wb. Ps.: *dlej a dalej* ,länger u. weiter', / poln. *dal* f. ,entlegener Ort', kasch. *dãlã* 1. ,Weite, Entfernung', 2. ,weit, außerhalb des Ortes gelegenes Feld', č. *dál*, *dále* f., russ. *даль* f., skr. *dȃlj* f. // Am ehesten zu lit. *toli* ,weit, fern, in der Ferne', lett. *tãlu* dass. Wechsel von stimmhaftem u. stimmlosem Konsonanten wie in lit. *gulbė* ,Schwan' neben slaw. **kl̥pь* (os. *kolp*) dass. (Zubatý AfslPh 16, S. 388), zu vgl. ist weiter ursl. **dьliti*, **dl̥gъ* (os. *dlijić so* ,verzögern' und *dołhi* ,lang'), zur Literatur Vasmer REW 1, S. 237.

os. daloki Adj. ,weit entfernt', *dalši* Komp., *daloko* Adv., dale Komp., dial. *daleko* (Kr. Niesky). Ältere Belege: War.: *dale*, Mart. 1627: *daleki*, *daleko*, MFr.: *daloko*, *daleko*, Matth.: *daleko*, *dale*, Schm.-Pö., Kpm.: *daloki*, Sw.: *daloko*, *dalej*; ns. daloki Adj. dass., *dalšny* Komp., *daloko* Adv., Komp. *dalej*, *dalocki* ,sehr weit', ons. *daleki*. Äl-

tere Belege: Wb. Ps., Moll.: *daloko, dalej,* Chojn.: auch *dalico* ‚fern', *dalej, dalšny* ‚noch weiter', Jak.: *daleko, dalej,* Thar.: *daleko,* Schl. D.: *daleki* (Ha. ČMS 1905), *daloko* (Schroed. Schl. D.), / poln. *daleki, daleko,* kasch. *daleki* Adj., *dalek* Adv., polab. *dolěk,* č. *daleký,* slowak. *d'aleki,* russ. *далёкий, далеко́,* bulg. *дале́к,* skr. *dàlek,* slowen. *dáleko, dálеč,* aksl. *dalekъ, daleče.* // Zu **dal-* mit Formans *-ok* ≤ **-ekъ,* vgl. os. *dal.*

os. **dań** f., Gen. *-e* ‚Zinsen, Abgabe', *danić (so)* ‚(sich) verzinsen', Adj. *dański* ‚Zins-'. Ältere Belege: MFr.: *clo abo dan* ‚Zoll oder Zinsen', *danski krosch* ‚Zinsgroschen', Eid 1746: *dani ha druhe wobčežnosći (*danьje),* Sw.: *daiń* ‚pensio'; ns. **dań,** Gen. *-i* dass. Ältere Belege: Chojn.: *dain, dan* ‚Zins', *danski* ‚tributarius, zinsbar', *danju* ‚zinse', / poln. *dań,* č., slowak. *daň,* russ. *дань, дани́на* ‚Tribut', bulg. *дан,* skr. alt *dan.* // Zum Verb os. *dać,* ns. *daś* ≤ **dati* (Berneker SEW S. 179). Formans *-ń- (-nь).* Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen aind. *dānam* ‚Gabe, Spende', lat. *donum* ‚Gabe'.

ns. **daniž** 1. Konj. (*Ten chudlaś njama klěba daniž pjenjez* ‚Dieser arme Schlucker hat weder Brot noch Geld', *Ja tam daniž cora daniž źinsa był njejsom* ‚Ich bin weder gestern noch heute dort gewesen', *Bratš daniž doma njejo abo jo chory* ‚Der Bruder ist entweder nicht zu Hause oder er ist krank'), 2. Hervorhebungspartikel (*Daniž słowka njejsom gronił* ‚Nicht ein einziges Wort habe ich gesagt'), dial. *dańž* (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Moll., Wb. Ps.: *danisch, danihsch,* Chojn.: *danisch, danischli* ‚weder, entweder', ns. Eid von 1756: *danila,* Jak.: *dani (dany)* Luk. III, 14, *danisch* Luk. XXIV, *danisch-danisch* Joh. I, 13. // Nur ns., zusammengesetzt aus den Partikeln *da* und *ni,* später zusätzlich durch Verstärkungspartikel *-ž* bzw. *-la* erweitert, vgl. auch os. *ani,* älter *anic* u. *aniž,* č. *ani,* älter *aniž.*

os. **dańk** ‚Damhirsch', erstmalig bei Han. *dańk,* / č. *daněk* dass., slowak. *daniel'* dass., ač. *daněl(ik).* // Entlehnung aus dem Č. (vgl. bereits Pf. Wb.).

os. **dar** ‚Geschenk, Gabe, Talent', *darić* ‚schenken, spenden', *darićel* ‚Spender', War., MFr., Sw.: *dar;* ns. **dar** dass., Chojn.: *dar, dark, darju* 1. Sg., / poln., č. *dar,* russ. *дар,* skr. *dār* ‚Gabe, Geschenk', aksl. *darъ, dariti* ‚schenken'. // Zu *dać* (≤ **dati*) ‚geben' mit Formans *-r* wie os. *spar* ‚Schlaf' zu *spać* ‚schlafen'.

os. **darmo** ‚umsonst, unentgeltlich', *podarmo* ‚vergebens, vergeblich', nach Pf. Wb. im Hoy. D. auch *zadarmo* dass. Ältere Belege: MFr., Matth., Sw.: *darmo,* AFr.: *darmo, podarmo;* ns. **dermo** dass., dial. auch *darmo* (Stieber, Stosunki S. 38). Ältere Belege: Moll., Wb. Ps., Chojn.: *dermo,* Hptm.: *darmo, podarmo, dermo, podermo,* Luckauer Hs.: *darmo* (Mk. pok. ČMS 1915), Schl. D.: *dermo,* Jak.: *darmo* Röm. III 24, / poln. *darmo* dass., im 15. Jh. auch *darmie, daremny,* älter u. dial. *darmy,* č., slowak. *darmo* dass., russ. dial. *дармо́* dass., sonst nur als Bestandteil von Kompositionen (*дармо-ёд* ‚Schmarotzer' usw.), ukr. *да́рмо, дармо́,* slowen. *dármo.* // Ursl. **darьmo* wird als Derivat zu **dariti* ‚schenken' gestellt (Sławski SEJP S. 138). Formans *-mo* wie in apoln. *kradmo* ‚heimlich', č. *letmo* ‚im Fluge' (Vondrák VSG 1, S. 554–5). Ns. *dermo* durch sekundären *ar* ≥ *er*-Wandel (Stieber, Stosunki, Schuster-Šewc, Hist. Lautlehre, S. 59–60).

ns. **daś(i)** Part. in Wunschsätzen ‚möge,

mögen', dial. *daś*. Ältere Belege: Moll., Wb. Ps., Chojn., Hptm.: *daśi*, Laut. Gsb.: *daći*, M. Dom.: *Daś žinś pśinźo* ‚möge er heute kommen', Schl. u. M. D.: *dać* (Ha. ČMS 1905, Wjel. ČMS 1869). // ≤ Partikel **da* + **ti*, vgl. apoln. *da baczcie* ‚sehet', skr. *dà nu* ‚nun wohl', slowen. *bežl da* ‚so laufe doch' (Berneker SEW S. 176), vgl. auch Schuster-Šewc, Otázky slovenské syntaxe II, Brno 1968, S. 340.

ns. datk älter ‚tributum, Anlage' (nur Chojn.), / poln., č. *datek* ‚Gabe, Geschenk'. // Deverbale Bildung zu ns. *daś* ‚geben' mit Formans *-k* wie in ns. *statk* ‚Begebenheit, Vorfall, Ereignis, Tat' u. os. *skutk* dass.

ons. dawje Adv. ‚vorhin, zuvor, neulich, längst', in Erzählungen ‚eben, soeben' (Wjel., Ha.), *dawjejšy* Adj. ‚früher' (Ha.), mit Verstärkungspartikel *-to(ko)* auch *dawjeto* u. *dawjetko* (nach Mk. Wb. im Grz. D.), / polab. *dovə* ‚unlängst', ač. *dávě* ‚früh', aruss. *davě* ‚gestern', russ. *давеча*, dial. *даве* ‚unlängst, vor kurzem', ukr. *даві, давіка* ‚früh, chemals, einst', slowen. *dáve* ‚letzthin, neulich', *dávi* ‚heute früh'. // Als urverw. gilt griech. δήν ‚lange', lat. *dū-* in *dū-dum* ‚vor kurzem, soeben, vorhin', arm. *tevem* ‚dauere, bleibe'. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 326 u. Sławski 1, SEJP S. 139.

ns. dawjenje älter ‚Tod' (Wb. Ps.) s. ns. *dawiś*.

os. dawk, gew. Pl. *dawki* ‚Steuer'. Ältere Belege: Sw.: *dahwk* ‚tributum', Eid. 1746: *kralowske dawki* ‚königliche Steuern', AFr.: *wilke dawki* ‚große Steuern', / poln. *dawka* ‚Gabe', č. *od-davky* Pl. ‚Trauung', slowen. *dávek* ‚Steuer', *dāvka* ‚Dosis', skr. *pri-davek* ‚Zugabe'. // Deverbale Bildung zu os. *dawać* ‚geben' mit *-k*-Formans wie in os. *stawk* ‚Streik' zu *stawać* u. *zliwk* ‚starker Regenschauer' zu *-liwać* ‚gießen'.

os., ns. dawno Adv. ‚längst, schon lange' (Matth., Sw., Chojn., Hptm.), / poln. *dawno* dass., č. *dávno* dass., russ. *давно́* dass., skr. *dávan* ‚alt', slowen. *dáven, dávno*, aksl. *davьnъ*. // Ursl. **davьno*, gebildet von der Wz. *dav-* (vgl. os. *dawje*), mit Formans *-no* (**-ьno*) wie in os. *dźiwno* ‚wunderbar, sonderbar'.

os. dbać älter ‚acht geben, beachten', Kath. Kirchenl. 1690 (ČMS 1890): *dbańe* Vbst. ‚Sorge', jetzt nur *kedźba* ‚Aufmerksamkeit', *kedźbować* ‚achten', *wobkedźbować* ‚beachten'; ns. dźbać älter dass., Leuth. Gsb.: *měj dźbanje*! ‚gib acht!', Jak. *njedbać* (...*pscheto ze ty nedbasch na tu personu tich zlowekow*, ... denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen' Mark. XII, 14, / poln. *dbać*, č. *dbáti*, ač. auch *tbáti*, *tba* neben *dba* ‚Sorge', dial. (lach.) auch *džbać*, slowak. *dbat'*, ukr. *дбáти*, bruss. *дбаць*. // Ursl. **dъb-a-ti* ≤ ie. **dheub(h)-*. Verwandt ist ns. *dybaś* ‚stoßen, schlagen, pochen (vom Herzen); treten (vom Fahrrad)', č. dial. *dubat'* ‚schlagen', č. *d'ubati* ‚fein picken', bulg. *дъбам* ‚mit den Zähnen beißen, kauen, knappern, knuspern', č. *dybati* ‚auf den Zehenspitzen gehen', slowak. *dub(k)ati, d'ubat'* dass., poln. *dybać* ‚schleichen, auf etw. lauern' (d. i. eigentlich ‚leicht mit den Zehenspitzen auftreten, aufstoßen'), mit abweichendem Wurzelvokalismus (**dob-*, **deb-*) č. dial. *d'obati, d'oubati* ‚fein picken, pochen' (Machek ESJČ), slowak. *d'obat'* dass., poln. *dłobać* dass., bulg. *дебна, дебл* ‚leise gehen, schleichen', russ. dial. *дябеть* ‚lange auf einer Stelle verweilen, hervorstehen', *дебеть* ‚erstarren, frieren'. Bedeutungsentwicklung: ‚schlagen, stoßen' ≥

ІНСТЫТУТ МОВАЗНАЎСТВА Акадэміі навук БССР
S-569

,fein, leicht aufstoßen (den Boden berühren)' ≥ ,schleichen, auf etw. lauern' ≥ ,beachten, acht geben' (≥ ,forschen, ergründen'). Vgl. bereits Miklosich SEW S. 43, später aber von Bernecker SEW S. 249 unberechtigt verworfen, jetzt O. S. Melničuk, Etymologični rozvidky, 1. *dbaty – dybati*, Movoznavstvo 1975 (5), S. 46–55. Zu den lautlichen Zusammenhängen s. auch Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19/2, S. 151–169. Die Formen ns. *dźbaś/dźbać*, os. *kedźba* und č. dial. *dźbać* sowie č. *ďubati*, poln. *dźobać* und slowak. *ďobať* mit alter expressiver Palatalisierung des anlautenden Dentals (*d* : *ď*). Zur Bedeutungsentwicklung vgl. auch ns. *bosć* ,stoßen' und ns. *badaś* ,ergründen, suchen, erforschen, nachforschen'.

os. debel ,Dübel(bohrer)', *deblować* ,zwei Bretter mit Hilfe von Holzzapfen aneinander fügen', bes. zur Herstellung eines Fußbodens (Pf. Wb., Kr. Wb.); ons. debel ,Sprosse am Leiterwagen oder an der Schubkarre' (nur Nepila, ČMS 1900, S. 15). // Aus dt. *döbel* ,Zapfen', *döbeln* ,mit Hilfe von Dübeln aneinander fügen' (Grimm Wb. 2, S. 1198), dial. *diebel*, *diebeln* (Müll.-Fraur. S. 216). Vgl. ns. *toba* ,Diebel'.

os. debić ,zieren, schmücken, putzen'. Abltgn.: *deba* ,Schmuck, Zier, Zierart', *debizna* ,Schmuck', *woz-doba* dass. Ältere Belege: Sw.: *děbu* 1. Sg. ,orno', *děbeně* ,ornatus', *děbicžeř* ,ornator', *debenstwo* ,ornamentum', Han.: *děbicz*, *wuděbicž* ,schmücken', *děba* ,Schmuck', *děbenczka* ,Geschmeide', Sm. MS: *doba* ,Schmuck', Kpm.: *dobić so* ,wohl anstehen'; ns. nur Jak. wuzdobjony (*wusdobóny*) Luk. XI, 25, / poln. *oz-doba* ,Zierart, Schmuck', *oz-dobić* perf., *oz-dobiać* imperf. ,zieren', č. *oz-doba* ,Zier, Schmuck', ukr. *здóба* ,Schmuck', aksl. *po-doba* ,Zier'. // Denominale Bildung zu *doba* ,etwas Passendes, Geeignetes'. Bedeutungsentwicklung: ,passend, geeignet machen' ≥ ,zieren, schmücken'. Im Os. *o* ≥ *e* vor palatalem Konsonanten wie in os. *tepić* ≤ *topić* ,heizen', *sel* ≤ *sol* ,Salz' usw.

ns. -dechnuś, *zdechnuś* 1. ,einmalig aufatmen', 2. ,krepieren', Chojn.: *s'dechnu* ,expiro', *sdechnu* ,gebe das Leben auf', *wodechnu* ,atme auf', / poln. *zdechnąć* ,verenden', *tchnąć* ,atmen', č. *dechnouti* ,atmen, hauchen', alt *dchnúti*, slowak. *dochnuť*, russ. *вз-дохнýть* ,aufatmen', *дóхнуть* ,krepieren', ukr. *дохнýти* ,atmen', *дóхнути* ,verenden', bulg. *дъхнá* ,atme', skr. *dàhnuti* ,aufatmen', slowen. *dahnéti*, *dehníti*, aksl. *vъz-dъchnǫti*, *vъz-dъchnǫ* ,aufatmen, aufseufzen'. // Zugrunde liegt die Wz. **dъch-*. Vokalisierung des ъ in schwacher Position (**dъchnǫti*) wegen der folgenden Konsonantengruppe *-chn-*. Ein dem Poln. u. Č. entsprechendes deverbales Substantiv vom Typ *dech* ist im Sorb. nicht belegt, es lautet hier *dych* und ist vom iterativen Verb *dychać*, *dychaś* (s. d.) gebildet, vgl. auch os. *wodychnyć* ,aufatmen'. Die Wz. mit urspr. reduziertem Vokalismus liegt im Os. lediglich in *tchór* ,Iltis' vor, umgspr. *tkhór* (ns. *twór* dass.) ≤ **dъch-orь*. Außerhalb des Slaw. entspricht den slaw. Formen lit. *dùsas* ,Atembeschwerde, Atemnot, Seufzer, Asthma, Dunst', lett. *dusa* ,Ruhe, Schlummer, Schlaf' (Fraenkel LEW 115), vgl. auch os. *duch* ,Geist' u. *dych* ,Atem'.

ns. dejeto ,zuvor, vorher', *dejetko* dass., Šwj. hs. Ws.: *ako dejeto smy pili* ,kurz vorher haben wir getrunken', *dajtko* ,nur unlängst'. Ältere Belege: Chojn.: *dejeto* ,vorhin, unlängst', *daito* ,nur vorhin', Hptm.: *dejeto* ,zuvor, vorhin'. // Aus Adv.

dawjeto(ko) … *davě + Verstärkungspartikel *to(ko)* wie in ns. *toś to* ‚dieses hier', vgl. *dawjeto(ko)* u. *dawje* (Mk. Gr. S. 400).

os. dejić ‚melken', dial. *dojić* (3. Sg. *doj(i)*), *dowić* (*doụić* ≤ *dojić* mit hypokor. *ji* ≥ *ụi* wie in *napoụić* ≤ *napojić* u. ns. *witše* ≤ *jitše* ≤ **jutrě* usw.). Abltgn.: *dejak* 1. ‚Ziegenmelker (ein Vogel)' (R.Wj. für gew. *wórla*), 2. ‚Melkapparat' (Jb. Wb.), Adj. *dejna* (*dóńčka*) ‚Melkgelte', *dejny*, *dójny* (*stólčk*) ‚Melkschemel', *dójnica* ‚Melkgelte', *dejwo* ‚Melkertrag (von einem Melken)'. Ältere Belege: AFr.: *deju*, *dejim* 1. Sg. ‚ich melke', *deina kruwa* ‚Melkkuh', *deika* vel *doika* ‚Amme', Matth.: *dejicż* ‚melken', *doika* ‚Amme', Schm.-Pō.: *dejicż* ‚melken', *dojka* ‚Melkkuh', *dejwo* ‚was auf einmal ausgemolken wird', Kpm.: *dejicż* ‚melken', *doicż* ‚säugen', *dojka* ‚Schafmutter', Sw.: *dohyu* (*doju*) ‚mulgo', *dóyka* ‚mutrix', Han.: *dojicż* ‚melken', *dojerka* ‚Melkerin', *doika* ‚Amme, Melkschaf'; ns. dojś dass. (≤ *dojiś*). Abltgn.: *dojka* ‚Melkschaf, Melkkuh, Amme', *dojnic(k)a* ‚Melkgelte', Dem. auch ‚jedes kleine hölzerne Schöpffäßchen'. Ältere Belege: Chojn.: *doju* ‚melke', *doika* ‚Amme', Hptm.: *dojsch* ‚melken', *dojka* ‚Melkschaf', Jak.: *doykam* Dat. Pl., Mat. XXIV, 19, Meg. *dojći* (*doyzi*) ‚mulgo', *dojnica* ‚mutrix', V. M.: *dojawa* ‚Melkkuh', *dojka* ‚gut melkende Kuh', *dojnica* ‚Melkgelte', Schl. D., M. D.: *dojić*, *dojka*, *dojnica*, / poln. *doić*, č. *dojiti*, slowak. *dojit'*, russ. *доить*, ukr. *доїти*, bruss. *даіць*, bulg. *доя*, skr. *dòjiti*, slowen. *dojíti*, aksl. *dojǫ* ‚sauge', *doilica* ‚Amme'. // Das Wort ist urverw. mit lett. *dêt*, *dēju* ‚saugen', aind. *dháyati* ‚saugt', got. *daddjan* ‚saugen' usw. (Vasmer REW 1, S. 358, Pokorny IEW S. 241–2). Im Os. *oj* ≥ *ej* wie in *stejeć* ≤ *stojać*.

ns. dejtowaś älter ‚deuten', auch *diutowaś*, Moll.: *ffy diuthowal* K. 10 r, 12, Chojn.: *na nesto deutowasch* ‚auf etwas deuten', Hptm.: *dejtowaś*, *dejtowaṅe*. // Aus nhd. *deuten*, mhd. *diuten*.

ns. deklin ‚Deckel', ČMS 1876, S. 19: *gjarnc z deklinom* ‚Topf mit Deckel', daneben umgspr. *dekel*. // Aus dt. *Deckel*, erweitert mit dem Formans *-in*, os. umgspr. *dekl*, schriftspr. *wě(č)ko*.

ns. dela, Dem. *delka* ‚Brett, bes. Totenbrett', *delnica* ‚Kiste', *delowaś* ‚dielen'. Ältere Belege: Chojn.: *dela* ‚Brett', *delka* ‚Brettchen; Bierbrett', *Werchna schila* (*žila*?) ‚Oberschwelle', Fabr. I: *delcycka* ‚Täfelein', Anon.: *delá* ‚Brett, Diele', Schindler: *delka* ‚Lineal', Ha.: *dela*, *delka*, *delcycka*; os. nur Duč. ČMS 1871 *dylka* ‚Leitersprosse' (zitiert nach I. A. Kilian, hs. Predigten aus der Zeit von 1708–1733), / kasch. *dēl* ‚Brett', *dēlñica* ‚Bodenbretter auf dem Getreidewagen', *dēlovac* ‚dielen', poln. *dyl* ‚Holzstock, Balken, starkes Brett', *dylować* ‚dielen'. // Entlehnung aus nd. *dēl(e)*, mnd. *dele*, os. dial. u. poln. *dyl* aus mhd. *dil(l)e* ‚Bretter(wand)', Mk. Wb. S. 162, Hinze Wb. S. 164.

os. dele Adv. ‚abwärts, herunter', dial. *deli* (Bautzener D.), *deleka* ‚unten', älter u. dial. auch *delekach* dass. Ältere Belege: MFr.: *dele*, *deli*, Matth., Schm.-Pō., Kpm.: *dele*, *delekach*. Anon.: *delekak* (!), Sw.: *dèhle* ‚deorsum', *dèleku* ‚infra', Han.: *dele*, *deleka*, *deleku*; ns. dołoj dass., dial. *dołojcach*, älter auch *dołojckano* (Mk. Wb.). Abltgn.: *dołojcny* Adj. ‚unterer', *dołojstwo* ‚Niederung, Tal' (Werb. Hs.). Ältere Belege: Moll.: *doloy* 82 r, 10, Chojn.: *doloj* ‚deorsum', Laut. Gsb.: *doloj* ‚herab', Hptm.: *doloj*, *dolojce*, *dolojkach* ‚unten', Mk. Wjerb.: *dolej* ‚herunter, nieder', Schl.

D.: *doloj, dolojce, dolojka, dolojku* (Ha. ČMS 1905), M. D.: *dóloj, dolojka(ch)*, Wjel. ČMS 1869), / poln. *na dół*, č. *dole*, *dolů*, ač. *dolóv, doluov*, slowak. *dol, dole, dolu*, skr. *dȍle, dóle*, slowen. *dol* ‚ab, hinab, nach unten', aksl. *dolě*. // Ursl. **dolě*, urspr. Lok. Sg. zu **dolъ* (os. *dol* ‚Tal') mit *o* ≥ *e*-Wandel vor palatalen Konsonanten wie in *skerje* ≤ **skorě*, *preč* ≤ **pročь* usw., ns. *doloj* ≤ **doloi* bzw. **dolovь* (urspr. Dat. Sg.). Die Form **dolovь* wird durch Kürzung des *i* ≥ *ь* im Auslaut erklärt (Vasmer REW 1, S. 360). Im Sorb. mit Erweiterung durch Formans *-k-a*: *deleka* (urspr. Lok. wie in *doma*), vgl. č. *hned-ka* ‚sofort', *teď-ka* ‚damals' usw. (Holub ESJČ S. 464), hier aber alter Gen.-Abl. Sg., weiter os. *prečki* ‚Ferne, Fremde', č. *mlčky* ‚still' (urspr. Instr. Pl.). Os. *delekach*, ns. *dolojkach, dolojcach* wie os. *domach, horjekach* usw. durch Analogie zu Lokativformen mit Ortsbedeutung, vgl. os. (*w*) *horach* ‚in den Bergen', (*w*) *durjach* ‚in der Tür', (*w*) *nohach* ‚am Fußende' usw. (Šewc. Gram. 1, S. 219), ns. *dolojce* ist wie die Adverbialformen vom Typ ns. *gładce* ‚ohne weiteres, leicht', os. *lochce* dass., *ćežce* ‚schwer' usw. ein alter Lok. Sg.; os. älter *deleku* in Anlehnung an Formen wie os. *skoku* ‚schnell' (≤ *w skoku*), *pomałku* ‚langsam' usw.

os. deńco s. os. *deno*.

ns. denkowaś älter ‚denken', Meg.: *denkowaći* (*denkovatzi*) ‚reputo', Chojn.: *dänkuju* ‚denke', Gr.Kölz.: *podenckuyo* 3. Sg., Hptm., Anon.: *denkowasch*. // Aus nhd. *denken*.

os. deno ‚Ranzen (Wanst der Tiere), Dickdarm', Dem. *deńko* (Pf. Wb.), *deńco* ‚Faß, Kuchendeckel', Dem. *deńčko*, *kofejowe deńčko* ‚Kaffeebrett', *butrowe deńčko* ‚Butterbrettchen', *Tučne deno – lěnja ruka* ‚Ein dicker Wanst – eine faule Hand' (Spw.), Schm.-Pö.: *denzo* ‚Deckel vom Faß'; ns. deno ‚Wanst, Rindermagen', pejor. auch ‚Magen beim Menschen', Šwj. ČMS 1926: *denko* ‚Winkelmagen, Wurst', Šwj. hs. Wb.: *denawa* ‚Magensack', Chojn.: *deno* ‚Hundshode', FlN *denawa* ‚Bezeichnung eines Grabens in der NL' (Šwj. FlN, S. 177), mit Dissimilation *d – n* ≥ *b – n* auch ns. *beno* dass., Dem. *benko* spez. ‚niedriger, bauchiger Topf' (Nyč. ČMS 1876), / außerhalb des Sorbischen ist zu vgl.: poln. dial. *dno* ‚Gebärmutter', *denko* ‚Deckel', ukr., aruss. *дна* ‚Gebärmutter', dazu auch aruss. *дна* ‚Gicht', bulg. *дъно́* ‚Erkrankung der Leisten beim Kinde', *дъняк, дънешник* ‚Blinddarm des Säuglings', *дънка* ‚Wurst aus Schweinefleisch (Darm)', slowen. *danka, denka* ‚Mastdarm; Großwurst', č. (Jungmann Wb. u. dial.) *dennie* ‚Dickdarm', dial. (lach.) *dena* ‚Schweinemagen', *denko* ‚Deckel des Butterfasses (*horní kulaté dno u máselnice*)', A. Lamprecht, Slovník středoopavského nářečí, aksl. *dъna* ‚Gicht'. // Die angeführte Wortfamilie gehört zu ursl. **dъno* ‚Grund, Boden' (vgl. os., ns. *dno*), dem ein älteres **dъbno* (ie. **dheub-* ‚tief, hohl') zugrunde liegt. Vokalisierung von **ъ* ≥ *e* wohl wegen der folgenden Konsonantengruppe *-bn-*. Möglich aber auch urspr. **debn-*. Vgl. auch os. *dóńca*, ns. *donica* ‚Waschfaß' ≤ **dъbnica*, mit *r*-Formans auch *debr-*, *dobr-* (ON Debrik = Debrick, Döbrick, Dobrik = Döbrick usw.), dazu Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19, 2, S. 155. Weitere Literatur Berneker SEW S. 245, Pokorny IEW S. 267.

ns. dep ‚Grube', *depa* ‚Aushöhlung, Vertiefung' (Šwj. Wb.), spez. ‚Kartoffelgrube'

(Mk. Wb. 1), Zw. Wb.: *depa* ‚Grube, kleine Vertiefung', Dem. *depk, depka* ‚Grübchen', nach Mk. Wb. auch spez. ‚Vertiefung für das Tintenfaß in der Schulbank', *depkowaś* ‚ein Kinderspiel, zu welchem sich die Spieler kleine Gruben in den Rasen schneiden', Nyč.: *depk* ‚Vertiefung, Grübchen', Jord. ČMS 1876: *deck* ‚Tintenfaßvertiefung' ≤ *depck*, Šwj. FlN: *lanowy dep* ‚Flachsröste', *glinjane, kisowe depy* ‚Lehmlöcher, Kiesgruben', *wona ma depu do lica* ‚sie hat Grübchen auf der Wange'. SSA 1, K. 42–43 verzeichnet *dep* nur in der Bed. ‚Kartoffelgrube'. // Nicht wie Mk. Gr. S. 133, Mk. Wb. I, S. 163 zu ns. *dupa* ‚Höhlung, Vertiefung', sondern Entlehnung aus dem Nd., vgl. mnd. *dêpe* ‚Tiefe', nd. *dēp* ‚tief', vgl. auch kasch. *dèpka* ‚Durchfahrt, durchfahrbare Stelle' (Hinze S. 164).

os. depla ‚Kartoffel' dial. (Sm. M. S., Wb. 1850, SSA 1, K. 39). // Nach Bielfeldt S. 121 aus osächs. *adeppeln*, nhd. *Erdäpfel*. Sg. f. durch Einfluß von *běrna, kulka* dass., vgl. auch bei Dejka 1809: *zemske krušwy* Pl. u. *zemske jabloko* als Lehnübersetzungen von dt. *Erdbirnen* bzw. *Erdapfel*.

ons. deptać ‚mit Füßen treten', N. N.: *deptać* (Pf. Wb.), Jak.: *depcze* 3. Sg. Joh. XIII, 68, *depczu* 3. Pl. (Ebr. X, 29), s. ns. *teptaś*, os. *teptać*.

ns. derbnuś ‚erben', *derbny* ‚zum Erbe gehörig', *derbnik, derbnica* ‚Erbe, Erbin', *derbstwo* ‚Erbe'. Ältere Belege: Moll.: *darbny Grych* (*darbny grěch*) ‚Erbsünde', *moye sysse darbne* (*moje źiše darbne*) ‚mein Erbkind', Chojn.: *derbnu* 1. Sg., *derbnik, derbstwo*, Hptm.: *derbnuś* neben *herbowaś, erbowaś* ‚erben' u. *herba* ‚Erbe', Anon.: Erbe = *derbnik, herba*, Jak.: *dobritcz* ‚erben' Matth. XIX, 29, *dobro* 1. ‚Erbe' Mark. XII, 7, Gal. III, 18, Ebr. IX, 15, 2. ‚Gut' (*a ie ieden Schluschebnig tich Swattich Dobr* ‚... und ist ein Pfleger der Heiligen und der wahrhaftigen Güter ...', *dobrownik* ‚Erbe' Röm. IV, 13, *dobrnik* Mark. XII, 7, *dobrnicy* Pl. Röm. IV, 13 ‚Erbe', Thar.: *dobeeraky* Nom. Pl., *dobrauniky* Nom. Pl. (*dobrownik?*) dass. // Die von Mk. Gr. S. 293 u. Wb. 1, S. 164 bzw. 175 vorgeschlagene Erklärung der Wörter *derbnik* und *derbnuś* als Entlehnung aus dt. *Erbe* bzw. *erben* (s. auch Bielfeldt S. 145) und der Formen *dobrić, dobrinik* als Derivate zu ns. *dobraś* ‚nehmen' stößt auf formale Schwierigkeiten (ungeklärt bleibt in *debr-* anlautendes *d-* sowie *o* für *e* im Ons.). U. E. handelt es sich um ein bodenständiges Wort, das zu slaw. *dobro* ‚Gut, Glück, Wohlstand' zu stellen ist; Bedeutungsentwicklung: ‚Gut' ≥ ‚erworbenes Gut' ≥ ‚Erbe'; *e* neben *o* wie in ns. u. os. alt *debrje* Adv. ‚gut' (jetzt *derje*) gegenüber ons. *dobrje* dass. (Mk. Wb. 1, S. 175), vgl. auch Schuster-Šewc Lětopis ISL A 9, 2, S. 157. Im eigentl. Ns. mit Metathese *br* ≥ *rb*, hier vielleicht Einfluß des dt. Lehnwortes *herbowaś, erbowaś* möglich, *ar* für *er* bei Moll. sekundär, vgl. auch Wb. Ps. *darbju* 1. Sg. ‚ich muß' neben gewöhnlichem ns. *derbju* dass. Das heutige Os. kennt keine ähnlichen Formen. Dafür finden sich aber im os. hs. Wörterbuch von Junghänel (Mitte des 18. Jh.) *dobernik, dobjernik, dobyrak, debyrak, dóbjerak*, alle mit der Bed. ‚Erbe'; *debyrak, dobjerak* und *dobjernik* erwähnt auch Linde Wb., alle aus ns. Quellen. Šwj. hs. Ws. zitiert die Form *dob'ernik* ‚Erbe' auch aus dem Br. C. 32, 24.

os. derdać, *drdać, dyrdać* ‚schleudern, streiten' (Duč. ČMS 1871); ns. nur Šwj. hs. Ws.: derdaś ‚schuckeln' (*woz se derda*),

/ č. *drdati* ‚rupfen, abrupfen', ač. *drda* ‚Streit', dial. *drdosit* ‚schleppen'. // Lautnachahmenden Ursprungs und verwandt mit der Wz. **der-* ‚reißen' (os. *dréć*, ns. *dréś* ‚reißen, zerren').

os. derje Adv. ‚gut', älter *debrje*, ons. *dobrje*. Ältere Belege: War.: *debri*, *deri*, Mart. 1627: *debri*, MFr.: *debre*, *dere*, AFr., Sw.: *dere*, Eid 1727: *debrje*, Kpm.: *derje*, Jhä.: *derje*, *deje* ‚wohl'; ns. derje dass., älter *debrje*, ons. *dobrje*. Ältere Belege: Wb. Ps., Moll., Mk. Ag. Choć., GrKölz., Mk. Wjerb.: *debre*, Chojn.: *debre*, *dere* ‚gut, wohl', Hptm.: *dóbrė*, *derė* ‚gut, zwar', ns. hs. Gsb. (ČMS 1882): *dobre* ‚gut', Zw. Wb.: *derė*, Jak.: *dobre* (*dobrje*), I. Kor. X, 12, Joh. IX, 25, *s dobriecinenem* 1. Petr. II, 15, Meg.: *dobre* ‚bene', Thar.: *dobree*, Ha.: *dobrje*. A. Mk. (ČMS 1915) zitiert *dobrje* neben *debrje* u. *derje* ‚gut' auch aus der Lübbener Agende, die jedoch auch sonst ons. Dialekteigenschaften aufweist, / aksl. *dobrě* neben *debrěje* ‚gut', poln. *dobrze*, č. *dobře*, slowak. *dobre*. // Zu ursl. **dobrъ* ‚gut' mit abweichender Vokalabstufung (**debr-*) im Os. u. Wns. sowie im Aksl., vgl. dazu wns. *derbnuś* ‚erben' ≤ *debrnuś*. Im Sorb. später durch Vereinfachung der Konsonantengruppe *-br-* ≥ *-r-* *debrje* ≥ *derje*.

os. desak älter ‚Degen' (AFr. II: *deßak*) s. os. *tesak*.

os. deska ‚Brett', Dem. *deška*, *desčička* auch ‚Faßdaube', *deskować* ‚mit Brettern versehen', Lud.: *deßka* ‚Brett', AFr. II: *deschka* ‚Daube an der Kanne oder anderen Gefäßen', Schm.-Pö.: *deska*, *deschka*, *deszičžka*, Sw.: *deska* ‚assis', *deskuju* ‚asso'; ns. cka älter ‚Backbrett, asser pistorius', / poln. *deska*, alt *cka*, Gen. Pl. *desk*, č. *deska*, ač. *dska*, Gen. Pl. *desk*, Dem. *deščka*, *dščicě*, *dščička*, nč. Dem. *deštička*, *destička*, slowak. *doska*, russ. *доскá*, alt. *дска*, ukr., bruss. *дошка*, bulg. *дъска* auch ‚Bank', mak. dial. *доска*, aksl. *dъska* ‚Brett, Tisch', Dem. *dъštica* ‚Täfelchen'. // Ursl. **dъska*, daraus urspr. **dska* ≥ *cka* (so noch in den älteren Stadien der slaw. Spr.), später durch Verallgemeinerung der Kasus obliqui *deska* (im Poln. schon im 15. Jh. belegt). Das Wort gilt als Entlehnung aus dem Germanischen, vgl. mnl. *disc*, ahd. *tisc*, ags. *disc* ‚Tisch, Schüssel' ≤ lat. *discus*, eine direkte Entlehnungsgrundlage fehlt jedoch, auch slaw. *ъ* (*ŭ*) entspricht nicht direkt germ.-lat. *i*, es wird auf die nichtpalatale Aussprache des fremden *di* zurückgeführt. Ungeklärt ist schließlich der Genuswechsel (Mask. ≥ Fem.) im Slawischen (Berneker SEW S. 246–7, Vasmer REW 1, S. 365 mit weiterer Literatur). All das zwingt zu großer Skepsis bezüglich einer Entlehnungsannahme. Os. älter *deška* wohl über *dešča* ≤ *deščička*. Im Nș. wurde urspr. *cka* später durch das dt. (nd.) Lehnwort *dela*, *delka* verdrängt.

os. dešć ‚Regen', gew. *dešćik*, *dešćik* oder *dešćika so dźe* ‚es regnet', *dešćować so* ‚regnen'. Ältere Belege: MFr.: *deschcż*, *deischcż*, AFr.: *deschcżi se* (*vel so*) ‚pluit', *deschcż* ‚Regen', *deschcżik* ‚kleiner Regen', Lud., Matth., Kpm.: *deischcz*, Sw.: *dėżcż*, Schm.-Pö.: *dejschcż*, *descż* ‚großer Regen', *deschcżik dźe* ‚es regnet'; ns. dešć, *dešćik* dass. Ältere Belege: Moll.: *deeß*, *deiß*, Chojn.: *deischz*, *daischts*, Hptm.: *dejschcż*, *dejschcżik*, / poln. *deszcz*, Gen. *deszczu*, älter *dżdżu*, im 16. Jh. noch *deżdż*, kasch. *dešč*, č. *déšť*, Gen. *deště*, ač. *dešč*, Gen. *dšče*, slowak. schriftspr. *dážď*, dial. *dášť*, *došť*, *dožď*, *dyšč*, *diždž*, russ. *дождь*, ukr. *дощ*, bruss. *дождж*, bulg. *дъжд*, mak. *дожд*, *дожс*, skr. *dâžd*, slowen. *dẹ̑ž*, älter

deždž, dial. *dešč*, *deždža*, *dóž*, aksl. *dъždь*. // Am überzeugendsten ist die Verknüpfung des Wortes mit norw. *dusk-regen*, schwed. *regen-dusk* ‚Staubregen', bair. *dusel* ‚Staubregen', norw. *dusja* ‚fein regnen, herabrieseln' bzw. mit norw. *dust* ‚Staub', anord., mnd. *dust* dass. (vgl. Berneker SEW S. 188, Vasmer REW 1, S. 357). Im Slaw. wäre dann von einer Auslautdublette *dъždь*, *dъštь* auszugehen, vgl. dazu auch Fälle wie slowen. *drozga* ‚Maische' neben *tróska* ‚Schlacke', sorb. *kruš(w)a* neben poln. *grusza* usw. Weniger überzeugend ist die Rekonstruktion von **dъždžь* als *dus – dius* ‚bewölkter Himmel, schlechtes Wetter' (Trubetzkoy ZfslPh 4, S. 62ff., Vaillant RÉS 7, S. 112ff.). Das bei Chojn. verzeichnete *daischts* (*dajšć*) spiegelt die ns. dial. Entwicklung *ъ ≥ *a* wider, vgl. auch ns. *waltora* ‚Dienstag' ≤ *wawtora* ≤ **vъvъtora*, *podašej* ‚Fußsohle' ≤ **podъš – ъvъ* usw.

ns. **dgaś** ‚lügen'. Ältere Belege: Moll.: *dgasch* 77 r, 17, Hptm.: *dgasch* ‚lügen', *dgańe* ‚das Lügen', *dgař* ‚Lügner', Schl. D.: *dgać* ‚lügen', *dganje* Vbst., *dgar* ‚Lügner', *dgawa* ‚Lügnerin', Nyč. 1876: *dhać*, Mk. Gr. 246 belegt *dhać* auch für den os. Heidedialekt. // Aus ns. *ldgaś* ≤ *lgaś*, s. d.

os. **diak** älter ‚Schreiber' (nur AFr. II). // Gekürzt aus kirchenlat. *diaconus*, *diacus* ‚Pfarrhelfer', mhd. *diâken*, nhd. *Diakon*, vgl. auch č. *žák*, slowak. *žiak*, die wegen *ž* ≤ *dj* auf romanische Vermittlung zurückgehen.

os. **djaboł**, Gen. *-boła*, *-bła* ‚Teufel', *djabłica* ‚Teufelsweib'. Ältere Belege: War., MFr.: *diabol*, Gen. *diabla*, Matth., Schm.-Pö., Kpm.: *djabol*, Sw.: *dyabow*, *dyabowski*, *dyablisko* ‚dalmonum'; ns. djaboł, Gen. *-bła*. Ältere Belege: Attw., Fabr. I., Hptm.: *djabol*, *-bla*, Chojn.: *diabl*, Jak.: *diabel* Mat. XII, 26, Joh. III, 8, *diabelstwo* Mat. XII, 22, / poln. *diabel*, auch *diabol*, dial. daneben *debel*, *debol*, *djachel*, *djâchel*, *djochel*, č. *ďábel*, *ďablice*, slowak. *diabol*, russ. *дьявол*, bulg. *дявол*, skr. *đavao*, aksl. *dijavolъ*. // Die westsl. Wörter gehen auf lat. *diabolus* zurück, wobei Vermittlung des Alttschechischen angenommen wird (Klich, Polska terminologia chrześciańska, Poznań 1927; Frinta Bohemismy), wahrwahrscheinlicher jedoch Parallelentlehnungen (Schuster-Šewc ZfSl II, 1957, S. 263 bis 270). Die westsl. Formen auf *-el* wohl durch Einfluß des Formans *-ъlъ-* (**posъlъ* ≥ poln. *posel* ‚Bote'). Inwieweit es sich bei ons. *diabel* (Jak.) um eine Entlehnung aus dem Č. bzw. um ein bodenständiges ons. Dialektwort handelt, ist schwer zu entscheiden. Das bei Chojn. belegte *diabl* wohl durch Einfluß der Kasus obliqui. Die westsl. Formen reflektieren griech. *διάβολος*.

os. **djas** ‚Teufel, böser Geist, Dämon' (Sw., H. Sm. II, S. 171), *djasyca* ‚weibl. Unhold' (R.Wj. ČMS 1893); ns. **ďjas** dass. (Mk. Wb. 1, S. 168), / č. *ďas*, *ďasek*, poln. *diasek*. // Auf Tabueinfluß zurückgehende euphemistische Kurzform zu *djaboł*, s. d.

os. **dłóń**, Gen. *-nje* ‚Handteller', Dem. *dłónička*. Ältere Belege: Sw.: *ruczna dwoń* ‚palma, vola', *dwońe* ‚palmus', Schm.-Pö., Anon.: *dwojn* ‚flache Hand'; ns. **dłoń**, Gen. *-ni* ‚Länge (Maß)', Šwj. hs. Ws.: *dłonik* ‚Riese'. Ältere Belege: Chojn.: *dlion* ‚vola, Handbreitenlänge, statura', Anon.: *muska dloń* ‚Manneslänge', Hptm., Nyč. ČMS 1876: *dlon* ‚Länge', Fabr. I: *teje* ... *Krystusoweje dloni* ‚Christus' Größe', Zw. Wb.: *dloń* ‚Länge, Natur', *ta dloń togo cloweka* ‚die Natur des Menschen'. Die bei Mk. Wb. 1, S. 168 an-

gegebene Bed. ‚Handfläche, Handteller' ist aus den Quellen nicht nachweisbar. In den ns. Dialekten wird als Bez. für ‚Handfläche, Handteller' *gjarsć, gjersć* verwendet, das zugleich ‚Handvoll' bedeutet, / poln. *dłoń, -i,* dial. *dwona,* č. *dlaň, -ě,* slowak. *dlaň, -e,* bulg. *длан,* dial. gew. ‚Hand überhaupt', skr. *dlãn,* slowen. *dlân,* aruss. *dolonь,* später durch Metathese *ладонь* (Akanie!), auch ‚ebener Platz auf der Tenne, Dreschboden', aksl. *dlanь* ‚Handfläche'. // Ursl. **dolnь* ist verwandt mit lit. *délna(s)* ‚innere Handfläche, flache Hand', lett. *dęlna* dass. Die weitere Etymologie ist weniger klar, am ehesten zu ie. **del-* ‚spalten, schnitzen, kunstvoll behauen', vgl. lit. *dìlti, delù, dìlaũ* ‚sich abscheuern, sich durch Reibung abnutzen, abnehmen, schwinden, vergehen', lett. *dęlu, dilstu, dilt* ‚sich abnutzen, sich abschleifen'. Bedeutungsentwicklung: ‚das Glatte' ≥ ‚der Handteller, die Tenne, der Dreschboden' (Pokorny IEW S. 195). Ns. *dłoń* in der Bed. ‚Länge' erklärt sich durch das Verwenden der Handfläche als Längenmaß, vgl. dazu auch russ. *корх* ‚Handbreite, als Maß'.

os. dłóžba ‚Pflaster', *dłožić* ‚pflastern', *dłožica* ‚Pflasterstein' (erstmalig bei Jhā.), dial. auch *dwóžba* ‚aus Lehm gestampfter Fußboden' (*Prjedy je to hlinjane dno ‚dłóžba' rěkało* ‚Früher wurde der Lehmfußboden „dłóžba" genannt', aus Purschwitz-Poršicy, Kr. Bautzen). Die bei Han. angeführten Wörter *dłaženo, -a* ‚Pflaster auf der Gasse', *dłažba, -ó* und *dłažicž* stehen unter č. Einfluß, / č. *dláha* ‚Holzbrett (dřevena deska na zlomeninu)', dial. ‚Unterlage im Stall', nč. auch ‚Balken, auf die der Fußboden bzw. die Bretter einer Brücke genagelt werden', *dlažba* ‚Pflaster', *dlážba* ‚Fußplatte, Fliese', *dlážně* ‚erhöhter Gang im Hause, Schwelle', ač. *dlažiti* (*dlážiti*), *dlážditi* ‚pflastern', poln. dial. *dłożka* ‚Fußboden aus Brettern', skr. *dlaha* 1. ‚Brett zum Schienen gebrochener Knochen', 2. ‚dünnes Brettchen in Heu- und Strohkörben'. // Die besprochene Wortfamilie wird zur ie. Wz. **del-* (*dol-*), **delə-* ‚spalten, schnitzen, kunstvoll behauen' gestellt, man vergleicht ir. *dluigim* ‚spalte, schnitze', *dluge* ‚spalten', aisl. *telgia* ‚behauen, zuschneiden, schnitzen' u. a. (Berneker SEW S. 207, Pokorny IEW S. 194, Skok ERHSJ 1, S. 416–17) und geht dabei von einer urspr. Bed. ‚behauenes Brett' aus (Machek ESJČ S. 120). Machek ESJČ verweist unter Berufung auf Holthausen, IF 60, S. 281, auf dt. dial. (westf.) *talge* f. ‚Unterlage des Bienenstocks'. Schwierig ist die Erklärung der semantischen Entwicklung des Wortes. Es ist nicht ganz klar, wie der Zusammenhang von ‚gestampfter Lehmfußboden bzw. Pflaster' u. ‚behauenes Brett' zu erklären ist. Der mit Brettern gedielte Fußboden des slaw. Hauses ist neu, älter ist der gestampfte Lehmfußboden (vgl. die os. dial. Bed. von *dłóžba*). Bemerkenswert ist im gleichen Zusammenhang auch poln. älter *dłażyć* ‚drücken, treten, mit Füßen Wein stampfen' (Brückner SEJP S. 89), das bisher kaum beachtet wurde. U. E. muß deshalb von zwei parallelen Wurzeln mit unterschiedlicher Ausgangsbedeutung ausgegangen werden: 1. **dolg(a)* ‚abgespaltenes, abgetrenntes, behauenes Brett' und 2. **dolg(a)* ‚Gestampftes, Zusammengedrücktes, Gepreßtes'. Ein Vergleich der ie. Lexik zeigt, daß auch in anderen Fällen die Bedeutungen ‚schlagen, treten' und ‚spalten, behauen' oft nebeneinander liegen. Vgl. nhd. dial. (hessisch-nassauisch, ostpreußisch) *dalgen, talken* ‚prügeln, schlagen', mhd. *talgen* ‚kneten', nd. *dalgen, daljen* ‚schlagen' (Pokorny IEW S. 247 mit weiteren Beispielen). Im Os. u. Č.

später Erweiterung mit dem *-ьba*-Formans (**dolgьba*).

ns. dłujki s. os. *dołhi*.

os. dłusk ‚Kirschkernbeißer, Fringilla coccothraustes' (Rstk. 1866, R.Wj. 1893), / č. *dlask* dass., *dlesk*, dial. wal. *(d)lesek*, *dlestek*, *lysek*, slowak. *dlask*, *dlesk*, *dľes*, *gľadzok*, *glask*, *gľesk*, *gľeza*, *gľezog(k)*, *gľodzok*, *gľezga*, *glezg*, *gľask*, *kľocok*, poln. *klęsk*, älter auch *po-kląsk*, *pokląskwa* ‚Schwarzkehlchen, Saxicola torquata', slowen. *dlèsk*, *klesk*, vgl. auch russ. *клест* ‚Fichtenkreuzschnabel, Kernbeißer'. // Die Formen mit *dl-* gelten als sekundär (Schuster-Šewc, Slavia XXXII, 2, S. 178), sonst lautnachahmend, man vergleicht č. *dlaskati*, *tleskati* ‚klatschen', slowak. *dleskat'* dass., slowen. *dlèskati* ‚schnalzen (mit der Zunge), mit dem Finger knacken', os. *kleskać* ‚mit den Händen klatschen', ns. *klaskaś* dass., os. auch *kluskać* ‚Wasser gießen, daß es schallt' usw. (Berneker SEW, S. 203, Sławski SEJP 2, S. 220). Das os. Wort ist möglicherweise eine Neubildung des os. Naturkundlers und Terminologen M. Rostock und könnte durch os. *tłuskać* ‚aufknacken' beeinflußt sein. Aus älteren Quellen u. den os. Dialekten ist das Wort nicht nachweisbar.

ns. dłuzgaś, *nadłuzgaś* dial. ‚anrempeln', *podłuzgaś* dass. (Šwj. hs. Ws.) s. ns. *tłuskaś*, os. *tłuskać*.

ns. dłym f. ‚Tiefe', dial. auch *dłom* (Mk. Gr. S. 107), *dłymina*, *dymina* (Gablenz-Jabłońc, Großkoschen-Košyna). Ältere Belege: Chojn.: *dlim* ‚vorago, Tiefe', Laut. Gsb.: *dlum*, Hptm.: *dlüm*, Jak.: *wetey dlieby* Lok. Sg. (*dłybi*) Kor. XI, 25, *do dlyby* Gen. Sg. (*dłybi*) Luk. V, 4, Thar.: *steie dlübi*. // Altes Abstraktum, gebildet von der Wz. **dlyb-* (im Ns. *dłyb-* ≥ *dłym-*): **dlybь* f., vgl. dazu mit derselben Bed., aber von der ursl. Wz. **glǫb-*: **glyb-*, poln. *głąb*, alt *głąb'*, č. *hloub*, russ. *глубь*, dial. *глыбь*, ukr. *глиб*, *глуб*, bruss. *глыб*, bulg. *глиб* ‚Morast', skr. *glib* dass., slowen. *glôb* dass. Ns. dial. *dłymina* durch Erweiterung mit dem Formans *-ina*. Zur Bildung s. auch ns., os. *kup*, Gen. *-je* f. ‚Kauf' und ns. *suš*, Gen. *-šy* f. ‚die Dürre'. Etym. vgl. os. *hłuboki*.

ns. dłymoki Adj. ‚tief', Adv. *dłymoko*, Kompar. *dłymjej*, s. os. *hłuboki*.

os. dla¹ Präp. mit Gen. zum Ausdruck des Grundes, überwiegend in postpositiver Stellung, bei Hervorhebung oder in der Nachbarschaft von umfangreichen Wortgruppen auch mit Anteposition: *nas dla* ‚unseretwegen', *nana dla* ‚Vaters wegen', Zusammenschreibung: *mojedla* ‚meinetwegen', *twojedla* ‚deinetwegen', *čehodla* ‚weshalb', *tohodla* ‚deshalb', *dalokoho puća dla*: *dla dalokeho puća* ‚des weiten Weges wegen'. Ältere Belege: MFr.: *prawdosćże dla* ‚der Gerechtigkeit wegen', *moje dla* Mat. V, 10, 11, Sw.: *lóžta dla* ‚der Lust wegen', Laut. Gsb.: *twojeho dla*, *mojeho dla*; ns. dla dass., dial. auch *gla* dass., *mojego dla*, *twojego dla* ‚meinet-, deinetwegen', *cogodla* ‚weshalb', *togodla* ‚deshalb', aber auch *dla tog* (Schroed. Schl. D. 83); neben *dla* im Ns. älter u. dial. auch *żela*, *żěla*, *źila* ‚daneben, vorüber' (Mk. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *waschogo schüenu dla* ‚eures Lebens wegen', Moll.: *nasch* (*nas*) *dla* 16 r, 16, *dogodla* (*togodla*) 14 v, 2, *dogodla* 44 v, 10, *dogdla* 24 r, 7, V. M.: *gla*, *dla*, Jak.: *tego syna dla* ‚des Sohnes wegen' Luk. IV, 22, / poln. *dla*, älter u. dial. auch *gla*, im 14. u. 15. Jh. wie im Sorb. auch noch oft mit Postposition (*nas dla*, *togo dla*, *tego dla*: *dla tego*),

apoln. daneben *dziela* ‚vorbei', ač. *dla* ‚wegen, willen, neben, nach', heute nur ‚gemäß', slowak. *dľa* ‚gemäß, neben, an, daneben, längst', russ. *для*, aksl. *dělʼa* ‚wegen'. // Am überzeugendsten ist die Erklärung von *dla* als Kürzung (weil Enklitikon) des urspr. und in den älteren Sprachstadien noch belegten **dělʼa* (zur Literatur Vasmer REW 1, S. 338 u. 354). Außerhalb des Slaw. wird verglichen lit. *dėlà, dė̃l, del* ‚wegen, um-willen', älter *dėlà, dė̃liai, dėlei*, Pokorny IEW, S. 238, Fraenkel LEW, S. 87. Iljinskij RFV 60, S. 433, u. Sławski SEJP 1, S. 147, suchen Verbindung mit **dьla* (apoln., ons. *dla* ‚Länge'), wobei als Bedeutungsentwicklung ‚entlang' ≥ ‚bei, neben' ≥ ‚des Grundes (propter)' angenommen wird. Ns. dial. *gla* ≤ *dla* wie in ns. dial. *glujki* ≤ *dlujki* ‚lang' usw.

ons. dla², ‚Länge' (Jak.: *dly* Dat. Sg., Luk. XII, 25, Mat. VI, 27), / apoln. *dla* dass., ač. *dla*, russ. *длина́*, aruss. *д(ь)ля*. // Deverbale Bildung zu **dьliti* (vgl. ns. *dliś* ‚in die Länge ziehen, verlängern, verzögern'), wurzelverw. mit **dl̥gъ* (os. *dołhi* ‚lang', ns. *długi, dłujki* dass.), vgl. auch os. *podlu*, älter *podlu*, ns. *podlu*.

ons. dlajić ‚würgen' s. ns. *dłowiś*.

ns. dlgaŕ älter ‚Lügner', *dlža* ‚Lüge', dial. auch *dźa*, Wb. Ps.: *dlgarów* Akk. Pl., *dlschuh* Akk. Sg., Thar.: *psched dlschu a toreenim* ‚vor Lüge und Betrug'. // Durch Metathese aus *ldgaŕ* bzw. *ldža*, vgl. ns. *lgaś*.

os. dlić ‚verzögern, in die Länge ziehen', *dlić so* ‚sich verzögern', *podlić so* ‚sich eine Weile verziehen', *dlijić* (Jb. Wb.), *dlějić* (Pf. Wb.) dass., *dlíće* ‚Verzögerung'. Ältere Belege: AFr.: *dljni* (*dlěni*) Vbst., Matth.: *ßo dliecz* ‚verweilen', Schm.-Pö.: *dljecz, dlejicz sso* (*dlěć, dlějić*) ‚sich verlängern, verzögern', *wono sso dlije* ‚es verzögert sich', Kpm.: *dljicż* ‚sich längen', Sw.: *dlu ßo* ‚lenteo'; ns. dliś, *dliś se, podliś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *dliu* 1. Sg. ‚in die Länge', Jak.: *nepodlyowatz* (*-dlijować*) Ebr. X, 37, / apoln. *dlić*, č. *dliti* ‚zögern, verweilen', *pro-dliti, pro-dlévati* dass., slowak. *dliet'* dass., russ. *длить* ‚zögern, hinziehen', ukr. *длити*, aksl. *pro-dьliti* ‚verlängern, fortsetzen'. // Ursl. **dьliti* gehört zur ie. Wz. **del-* ‚lang' (Pokorny IEW S. 197), im Os. mit Beeinflussung durch den Komp. des Adj. *dołhi* ‚lang' (*dlěši, dlěje*).

ns. dlin, *dlini* dial. ‚in die Länge' (Šwj. hs. Ws.). // **dьlinь*, vgl. russ. *длина́* ‚Länge', zu **dьliti*, ns. *dliś* ‚in die Länge ziehen', s. d.

ons. dloboki ‚profundus', *dlobokostwo* ‚abyssus' (Meg.), s. os. *hłuboki*, ns. *dłymoki*.

ns. dłowiś älter ‚schlagen, bedrängen', reflex. ~ *se* ‚leiden', Wb. Ps.: *budu dlowohny* ‚werde geplagt', *sse dlowisch derbechu* ‚mußten geplaget sein' 73, 14 und 78, 34, ons. dlajić (Jak.: *dlayasche iogo* ‚er würgte ihn' Mat. XVIII, 28), / poln. *dławić* ‚würgen, drücken', č. *dlaviti* dass., slowak. *dlaviť* dass. // Urverwandt ist griech. *θλάω* ‚zerquetsche, zermalme' (ie. **dhlas-ō* oder **dhl̥sō*), mit abweichender Wurzeldeterminante č. *dlasmati* ‚drücken', slowak. *dlašnit'* dass. Sławski SEJP S. 147 und Machek ESJČ S. 112 halten Kontamination mit ursl. *dlaviti* dass. für möglich.

ons. dlyb (Jak., Thar.) ‚Tiefe', *dlyboki* ‚tief' s. ns. *dłym*, os. *hłuboki*.

os. dno, Gen. *dna* ‚Boden, Grund' (AFr., Lud., Matth., Sw., Schm.-Pö.); ns. dno dass. (Chojn., Meg.), / poln., č., slowak. *dno*, russ., ukr. *дно*, russ. Dem. *донце*, bulg. *дъно*, skr. *dnō*, slowen. *dnò*, aksl. *dъno*. // Ursl. **dъno* ≤ **dubno* (ie. **dheub-* ‚tief, hohl'), vgl. os. *deńco* ‚Faß, Kuchendeckel' ≤ **dъbnьce* oder **debnьce*, os. *dóńca*, ns. *donica* ‚Faß, Waschfaß' ≤ **dobnica*. Außerhalb des Slaw. lit. *dùgnas* ‚Boden, Grund' (≤ **dùbnas*), lett. *dubens*, *dibens* ‚Boden, Grund, Tiefe', FlN bruss. *Dubna* ≤ lett. *Dybnòja* ‚tiefer Fluß', lit. *dumbù*, *dùbti* ‚hohl werden, einsinken' usw. (Fraenkel LEW S. 108).

os. do[1], *dó* dial. Interrogativpron. ‚wer' Kath. Kat. 17. Jh., Michalk, Dialekt von Neustadt, K. 35), vgl. os. *hdo*.

os. do[2] Präp. mit Gen. (oft mit vorangehender Partikel *hač*) 1. auf die Richtung und die Grenze einer Handlung weisend (*wěrić do přichoda* ‚an die Zukunft glauben', *hač do wječora* ‚bis zum Abend', *hač do murje* ‚bis an die Mauer', *hač do města* ‚bis in die Stadt'), 2. Entfernung zwischen zwei Punkten (*wot ranja (hač) do wječora* ‚vom Morgen bis zum Abend'), 3. Zweck einer Handlung (*drasta do zymy* ‚Kleidung für den Winter'), 4. Art u. Weise (modal) (*dać so do spěcha* ‚sich beeilen'). In Wendungen wie *što je to do čłowjeka* ‚was ist das für ein Mensch' entspricht *do* dem dt. Indefinitivpron. ‚ein'. Ältere Belege: War.: *wierisch ty do Boha?* ‚glaubst du an Gott?', MFr.: ... *hlai tuż pschindżechu Mudri ... do Jerusalema* ‚da kamen die Weisen ... gen Jerusalem' Mat. II, 1, *do hanby pschinesc* ‚in Schande bringen' Mat. I, 19, *wot Abrahama acż do Dawidta* ‚von Abraham bis David' Mat. I, 17, Sw.: *do nětżoho hladam* ‚inspiro', Han.: *wot raṅa hacż do wětżora*; ns. do dass., jedoch *w boga wěriś* ‚an Gott glauben', vgl. Šwj. praep. ČMS 1933–1934, Moll.: *dho hele* ‚in die Hölle' K 10 r, 15, Chojn.: *dho* ‚in, zu, auf', Jak.: ... *asch won posczele Roboczerou do swohich schny* ‚... daß er Arbeiter zu seiner Ernte sende', / in gleicher und ähnlicher Funktion in allen slaw. Sprachen: poln., č., slowak. *do*, russ., ukr., bruss. *до*, skr., slowen., aksl. *do*. // Ursl. **do* Präp. mit Gen., urverw. ist lit. *da* ‚bis', lett. *da* dass., alat. *en-do*, *in-du* ‚in' usw. (Pokorny IEW S. 181).

os. doba ‚Zeit(punkt), Termin, Frist, Weile, Epoche, Maß' (Kr. Wb., Jb. Wb.), *Nowa doba* Name der os. Tageszeitung (seit 1947), älter gew. nur *dobo* in der Wendung *na (jedne) dobo* ‚auf einmal', *zdobom* dass., MPr.: ... *to cyle stadlo tych swin bežasche ... iene dobo do morja* ‚... die ganze Schweineherde lief auf einmal in das Meer' Mat. VIII, 32, Schm.-Pö.: *na dobo*, *na jene dobo* ‚auf einmal', H. Sm. S. 288: *na jedno dobo so přepadny* ‚auf einmal brach er ein', die Form *doba* belegt für das ältere Os. nur Han. als *doba* ‚Stunde' (wohl unter Einfluß des Č.). Abltgn.: *podoba* ‚Ähnlichkeit, Gestalt, Form, Bild, Analogie', *podobizna* ‚Abbild', *podobny* ‚ähnlich', *spodobaś so* ‚gefallen', *zdobny* ‚bequem, vorteilhaft, billig', *dobnosć* ‚Billigkeit, Angemessenheit' (N. N.), AFr.: *zdobny* ‚billig, anständig, gehörig', Kpm.: *dobny* ‚anständig', Anon.: *dobny*, *zdobny* ‚anständig'; ns. doba ‚gelegene, passende Zeit, Zeitpunkt, Moment, Zeitabschnitt von 24 Stunden', *ku dobu?* ‚welche Zeit', *ku dobu sy jo* (dial. *kódobosy jo*, Sprwd.) ‚wie spät ist es wohl', *wšu dobu* ‚allezeit', *tu dobu* ‚diese bzw. jene Zeit, jetzt bzw. damals', Chojn.: *doba* ‚Zeitgang, momentum', *te doby* ‚damals, tunc' (≤ *w te doby* Pl.), Hptm.: *doba* ‚Zeit', Jak.: *w tey doobe* ‚in dem Maße'

Eph. IV, 13. Abltgn.: *podoba* ,Ähnlichkeit, Gestalt, Figur', *podobjeństwo* 1. ,Ähnlichkeit, Ebenbild, Gestalt', 2. ,Gleichnis' (Jak. Mat. 21, 34), *podobny* 1. ,ähnlich, billig, erforderlich' (Zw. Wb.), 2. ,gefällig, freundlich, wohlgefällig' (Thar. 102), ,angenehm', *podobiś* (Chojn.: 1. Sg. *podobim*) ,gestalten, bilden', dial. auch *dobosć* ,Zeit, Zeitpunkt' (sö. Kal. D., um Senftenberg), / poln. *doba* ,Zeitpunkt, rechte Zeit (*to jest na dobie* ,das ist an der Zeit'), voller Tag von 24 Stunden', apoln. auch *dob* f., č., slowak. *doba* ,Zeit', ač. *v ta doby*, jünger *v ty doby* ,in jenen Zeiten', russ. *дóба* ,Zeit, Stunde', dial. *в мою дóбу* ,in meinem Alter', ukr. *дóба* ,bestimmtes Zeitmaß', bruss. *дóба* ,Art des Gesichts, Charakters', bulg. *дóба* ,Zeit, Gelegenheit', skr. *dȍba* n. indekl., sloven. *dóba* ,bestimmte Zeit', aksl. nur in Abltgn.: *podobati* ,geziemen, müssen', *podobije* ,Ähnlichkeit, Gleichheit', *podobiti* ,passend, gleich, ähnlich machen', *podobьnъ* Adj. ,passend, ähnlich, gleich, vergleichbar' usw. // Ursl. **doba*, **dobo*, **dobъ* ist urverw. mit lit. *dabà* ,Natur, Art und Weise, Charakter', *dabìnti* ,schmücken', lett. *daba* dass. Als urspr. Bed. ist ,etwas Passendes, Geeignetes' anzusetzen. Im Slaw. später durch sekundäre Bedeutungsentwicklung ,passende, geeignete Zeit' ≥ ,Zeitpunkt überhaupt, Zeitabschnitt usw.' (Berneker SEW S. 204, Sławski SEJP 1, S. 150, Fraenkel LEW S. 79). Zu ie. **dhabh-* ,passend fügen, passen', vgl. lat. *faber, fabri* ,Handwerker, Künstler', Adv. *fabrē* ,geschickt', got. *ga-daban* ,sich ereignen, eintreffen' usw. (Pokorny IEW S. 293).

ns. dobrejtšo ,Guten Morgen' (Hptm). // ≤ *dobre jitšo* ≤ **dobre jutře*, *'u* ≥ *'i* wie in ns. *witše* ,morgen' ≤ **jitše* ≤ **jutře*.

os. dobry, Gen. *-eho*, dial. *-oho* Adj. ,gut', *derje* Adv. Abltgn.: *dobrota* ,Güte', *dobroćiwy* ,gütig', *dobroćel, -er* ,Wohltäter'. Ältere Belege: War.: *dobry*, *dobro* ,Gut' (auch N. N.), MFr.: *dobry*, *dobrota*, *dobroczi wy*, Sw.: *dóbry*, *dóbre* ,bonus', *dobro tžinu* ,benefacio', *dobrotžina* ,beneficium', *dobrotžink* ,benefactor'; ns. dobry, Gen. *-ego* dass., *derje*, ons. *dobrje* Adv. Abltgn.: *dobriś* ,gut machen, besänftigen', *dobro* ,das Wohl', *dobroś* ,Güte', *dobrota* dass., *dobrośiwy* ,gütig', *dobrotny* ,gütig, wohltätig'. Ältere Belege: Jak.: *dobry*, *dobroś*, *dobrośiwy*, *dobrota*, *dobro* ,Gut, Erbe', Moll.: *dobry*, *dobro* Adv. K. 13 v. 7, *dobroś*, *dobrota*, Wb. Ps.: *dobrosch* 118, 1, / poln. *dobry*, č., slowak. *dobrý*, russ. *дóбрый*, bulg. *дóбър*, skr. *dȍbar*, aksl. *dobrъ*. // Gehört zur gleichen Wz. wie os., ns. *doba* ,Epoche, Zeit', hier mit *-rъ*-Formans, vgl. auch russ. *дебéлый* ,wohlbeleibt, fett', dial. *добóлый* ,stark, kräftig'. Als urverw. gilt lat. *faber* ,Schmied, Zimmermann' (Sławski SEJP 1, S. 151, Schuster-Šewc Lětopis ISL A 19, 2, S. 157). Bedeutungsentwicklung: ,stark, kräftig' ≥ ,gut', s. os., ns. *derje*.

os. dobyć perf., *dobywać* imperf. ,gewinnen, siegen, bekommen, erwerben', *dobyće* ,Gewinn, Beute, Sieg', *dobyćer*, *dobywar* ,Sieger'. Ältere Belege: War.: *bechmy dobeli* (*bychmy dobyli*) 1. Pl., MFr.: *k dobyczu* ,zum Sieg', AFr.: *dobycž* ,gewinnen', *dobyczi*, *dobocži* Vbst. ,Gewinn', Matth.: *dobycž*, *dobowacž*. Sw.: *pžedobédu* ,vinco', *dobèczeř* ,victor', *dobétwa* ,victoria', Han.: *dobócž* ,siegen'; ns. dobyś 1. Sg. *doby(d)nu*, 2. Sg. *doby(d)njoš* dass., dial. auch *dobydnuś*, Šwj. hs. Ws.: *dobytwa* ,Sieg'. Ältere Belege: Moll.: *dobydnush* 19 r, 12, Chojn.: *dobutnusch* (*dobudnuš*), *dobudnu* 1. Sg., *dobüwam* (*dobywam*), Attw. I: *dobonuś*, Hptm.: *dobusch*, *dobüsch*, *dobudnusch*, *dobunusch*, Jak.: *dobitnie* 3. Sg. (*dobydńe*), Meg.:

dobyći ‚nanciscor', / poln. *dobyć*, č. *dobýti*, slowak. *dobyt'* usw. // Aus **do-byti*, vgl. os. *być*, ns. *byś*.

os. dobytk 1. ‚Vorteil, Erwerb, Gewinn' (Bibel 1728, Ps. 25, 27), 2. ‚Ausstattung' (H. Sm. II, S. 43, 32, 247), 3. ‚Federvieh' (N. N.). Ältere Belege: MFr.: *z dobytkom* ‚mit Gewinn' Mat. XXII, 27, Sw.: *dóbétk* ‚quaestus'; ns. dobytk 1. ‚Gewinn, Erwerb, Besitz', bes. 2. ‚Reichtum an Haustieren', 3. ‚Hausvieh, Vieh überhaupt', 4. Heiratsgut, Ausstattung der Braut' (Zw. Wb.), V. M.: *dobytk, dobutk* ‚Hausrat', *dobytkaŕ* ‚Gutsbesitzer', Ha. ČMS 1905: *dobytk* ‚Vieh'. Ältere Belege: Moll.: *dobytk* ‚Gewinn' 18 v, 1, 92 v, 22, Chojn.: *dobütk* ‚Vieh, Reichtum', *dobütki* ‚Güter', Hptm.: *dobutk* ‚Gut', Jak.: *dobytki* Pl. dass., / poln. *dobytk* ‚Haustiere', bes. ‚Vieh', apoln. auch ‚Reichtum', č. ‚Haustiere', ač. auch ‚bewegliches Eigentum', slowak. *dobytok* dass., russ. veralt. *дoбытoк* ‚Reichtum, Besitz', ukr. *добúток* ‚Besitz, Vieh', bulg. *добúтък* ‚Vieh, Rindvieh', skr. *dobítak* ‚Gewinn, Vorteil, Ausbeute', slowen. *dobítek* ‚Gewinn', aksl. *pri-bytъkъ* ‚Gewinn, Vorteil'. // Zu os. *dobyć*, ns. *dobyś* ‚gewinnen' mit Bedeutungsentwicklung 1. ‚Gewonnenes, Erreichtes' ≥ 2. ‚Eigentum, Besitz, Gut' ≥ 3. ‚Vieh, Ausstattung der Braut, Hausrat' (vgl. auch Sławski SEJP). Machek ESJČ S. 122 geht in Anlehnung an Mátl, SbTrávn. S. 316 ff. von der entgegengesetzten Entwicklung aus (‚Vieh' ≥ ‚Besitz' usw.) und verweist auf lat. *pecu* ‚Vieh' ≥ *pecūnia* ‚Vermögen, Geld', ahd. *fihu*, nhd. *Vieh* neben got. *faihu* ‚Besitz', engl. *fee* ‚Lehen, Besitz', wobei für *dobyti* als ältere Bed. ‚gebären, empfangen' angenommen wird; **dobytъkъ* wäre dann urspr. das ‚Geborene' bzw. ‚Gewachsene'. Vgl. dazu jedoch auch die Entwicklung vom Abstraktum zum Konkretum in os. *zbože, zbožo* ‚Glück' neben ns. *zbóžo* ‚Vieh, bes. Hornvieh'.

ns. doćipjenje dial. ‚Argwohn' älter (Jak. Tim. VI, 4; ... *z kotorich wychaschuiu zawiscz, Hadrio, Haniene, zlee docipenie* ‚... aus welchen entspringet Neid, Hader, Lästerung, böser Argwohn'. // Die Bodenständigkeit des Wortes ist nicht sicher, möglicherweise unter Einfluß von ač. *dóvtip* ‚Scharfsinn, Erfindung, Talent, Witz', *dovtipiti se* ‚vermuten' (Gebauer Wb.), nč. *důvtip, vtip* ‚Scharfsinn, Genie, Talent, Witz'. Zu berücksichtigen ist jedoch die überlieferte Form des Wortes (Vbst.) und seine Schreibung (ohne anlautendes *w*-), die möglicherweise für eine Eigenständigkeit dieses ons. Wortes sprechen. Vgl. auch poln. *dowćip* ‚Scharfsinn', das aber von Sławski SEJP 1, S. 158 wegen seines schriftsprachl. Charakters ebenfalls als eine Entlehnung aus dem Č. angesehen wird. Das ältere Poln. (17. Jh.) belegt auch das Verbum *wcipiać, wścipiać (się)* ‚hineinstecken', im gegenwärtigen Poln. mit stimmhaftem Labial *wścibać* dass. Im Os. *wćip* ‚Talent, Geist, Witz', *wćipak* ‚Witzling' u. *wćipny* ‚neugierig' (Pf. Wb.). Zur weiteren Etym. s. os. *wćip*.

ns. dogowaś älter ‚taugen', Moll.: *stary kwass nedoguyo* ‚der alte Sauerteig taugt nichts' 42 v, 25, Chojn.: *dogujи* ‚tauge', Hptm.: *dogowasch*. // Aus nhd. *taugen*, dial. *togen*.

ns. doch umgspr. ‚doch', Šwj. hs. Ws.: *ta doch njejo nic do hutšoby* ‚die ist doch nichts für das Herz', Anon.: *doch = glicholan, doch, schack, schacko*, aber bei Hptm. noch *doch = bra, glich, glichol, glicholan, schak, schako, že, žem, žen, ga*. // Aus nhd. *doch*.

os. dokelž Konj. des Kausalsatzes ‚weil, da, denn', älter auch ‚dieweil, bis'. Ältere Belege: War.: *dokolsch*, *dokolasch* dass., MFr.: *dokelž* 1. ‚weil', *Budź dobreie mysli < pschaczeliwy > pschecziwo twemu pschecziwnikewi hned, dokelž ty heschcźe z nim na puczu hsy* ... ‚Sei immer willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist ...' Mat. V, 25, 2. ‚bis', *Pscheto zawěrno ia prawu wam, dokelž nezainhdźe nebě a zemia* ... ‚Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehe ...' Mat. V, 18, AFr.: *dokelž dokelsch* ‚dieweil, bis daß', Matth.: *dokelž* ‚sintemal, dieweil', Sw.: *dokelż* ‚quanoquidem, quia', Bibel 1728, Ps. 72, 17 u. H. Sm. I, 42: *dokeliž*, Lind. Wb. u. Mk. Gr. 132: *dokelaż* ‚denn, weil'; ns. dokulaž, *dokulž* ‚weil, solange als'. Ältere Belege: Moll.: *dokulsch* ‚weil', Chojn.: *dokulsch*, *dokulasch*, Hptm.: *dokul*, *dokulaż*, *dokulanż*, *dokulż*, Šwj. bs. Ws.: *dokulaž*, *dokulž* ‚so lange als', Jak.: *dokawasch* ‚bis' Gal. III, 19 (Tschechismus!), *dokelsch* ‚bis, solange, dieweil, weil' Luk. I, 1, *dokulsch* ‚solange' Gal. IV, 1, Schl. D.: *dokelaž* ‚weil', *dokulaž* (Ha. ČMS 1901), M. D.: *dokelajś*, *dokelś* ‚weil' (Šč.), *dokeliž* dass. (Cyb. Ag.). // Die os. Formen gehen zurück auf **do-koli-že* bzw. **do-kuli-že*. Im Os. später *o* + palataler Konsonant ≥ *e* wie in *stejeć* ≤ *stojać*, *tepić* ≤ *topić* usw. im Ns. *dokulž*, *dokulaž* ≤ **do-kuli-že*, **dokula-že*. *-kal-*, *-kol-* u. *-kul-* sind alte, durch die Partikel *-li* erweiterte Kasusformen des Pronominalstammes **kъ* (*ko*). Vgl. außerhalb des Slaw. lit. *kalì* ‚wieviele, einige', *kõl(ei)* ‚wie lange, solange als', lat. *quālus* ‚wie beschaffen' (Fraenkel LEW S. 280). Die Partikel *-ž* ist im Sorb. meist erst in jüngerer Zeit verallgemeinert worden und charakterisiert vor allem syntaktische Bindemittel, vgl. dazu auch os. älter *hačrunje* ‚obwohl', *byrnje* ‚wenngleich', *jeno* ‚nur, bloß', *jako* ‚als' neben neuerem *hačrunjež*, *byrnjež*, *jenož* und *jakož*. Zum Nebeneinander von temporaler und kausaler Bed. vgl. auch aksl. *do-koli* ‚wie lange, bis wann, solange' neben *po-kolě* ‚weil'.

os. doktor ‚Doktor, Arzt', *doktorka* ‚Doktorin, Ärztin', *doktorstwo* ‚Doktorwürde', umgspr. auch ‚Arznei', *doktorski* Adj., dial. *dochtýr* ‚Arzt, Doktor', *docht(ý)rowač* ‚doktern'. Ältere Belege: Kpm.: *doctyr*, Anon.: *dochtyr*, *dochtyrka*, *dochtyrowacž*, *dochtyrstwo* ‚Medicia', Han.: *dochtor*; ns. duchtaŕ ‚Arzt, Doktor, der studierte Berufsarzt', *duchtarka* ‚Ärztin' (Mk. Wb.), Chojn.: *ductaŕ*. // Aus dt. *Doktor*, dial. *dukter* (Bielfeldt S. 122), *-cht-* ≤ *-kt-* wie in *chto* ≤ *kto*.

ons. dokud Adv. ‚bis' (Jak., Röm. XII, 3), *dokudž* (*dokudsch*) Adv. ‚solange' (Ebr. XII, 11). // Aus č. *dokud*, *dokudž*.

os. dołh ‚Geldschuld, Schulden'. Abltgn.: *dołžić* ‚schulden', *dołžnik* ‚Schuldner'. Ältere Belege: MFr.: *dółh* (... *a ton dułh won iemu też spuschczi* ‚... und die Schulden erließ er ihm auch', Mat. XVIII, 27), *dółžny* (... *ton běsche iemu dżesacž tausendt puntow dułżny*. ‚... der war ihm zehn Tausend Pfund schuldig.' Mat. XVIII, 24), AFr.: *dolh* (*dow*), *dołžnik* ‚Schuldner', *dołżnica* ‚Schuldnerin', Sw.: *sóm dowżné* ‚debeo', *dówżnik* ‚debitos'; ns. dług dass. Abltgn.: *dłužyś*, *dłužnik*, Schl. u. M. D.: *dług*, *dłužyć*, Jak.: *dlug*, *dluschon* (*dlužon*) ‚schuldig', Chojn.: *dlug*, *dluschnik* (*dlužnik*), *dluschni* (*dlužny*), *dluschu* 1. Sg. (*dlužu*), // poln. *dług*, č. *dluh*, slowak. *dlh*, russ. *долг*, ukr. dial. *долг*, bruss. *доўг*, bulg. *дълг*, mak. *долг*, skr. *dûg*, slowen. *dōlg*, dial. *dûg*, aksl. *dlъgъ*. // Ursl. **dlgъ* ist urverwandt mit got. *dulgs* ‚Schuld', air.

dligim ‚habe auf etwas Anspruch, verdiene' (Pokorny IEW S. 271, Sławski SEJP 1, S. 148).

os. dołhi Adj. ‚lang', Kompar: *dlěši*, *dolho* Adv., *dlěje* Kompar., *dołhosć* ‚Länge'. Ältere Belege: War.: *dolho*, MFr.: *dolhi*, *dolho*, *dolhoscż*, AFr.: *dolhi*, *dowhi*, *dljschi*, Lud., Matth.: *dolhi*, Sw.: *dówhi*, *dowho*, *dlěy* ‚diutius', *dówhoscż*; ns. dlujki Adj. dass., Kompar. *dlejšy*, älter auch *dluwiki*, *dluwny* u. *dlugi*. Ältere Belege: Moll.: *dluwyky* 118 v, 9, *dlugo* 33 r, 44, *dley* 35 r, 20, Chojn.: *dlugi*, *dluiki*, *dluizki* (*dlujicki*), *dlugo*, *dlujko*, *dleischschi*, Attw. I: *dlujiki*, *dluwki*, *dlugi*, GrKölz.: *dluwiki*, Hs. Werben: *dlugi*, *dlugo*, Šwj. FlN: *dluwna* u. *dlujka Wjerbowa* ‚langes Weidenfließ', Bibel, Hes. 48, 18: *dluwny zbytk* ‚das Übrige von der Länge', dial. *dluwny* (Nyč. ČMS 1876), *dluwne ławki* ‚in der Längsrichtung stehende Bänke' (Cottbuser Kirchspiel), *dlujki*, *dlejki* (V. M.), *dlugi*, *dlugo* (Horno, Gub. D., nach Šwj. hs. Ws. auch aus Fehrow-Prjawoz, Kr. Cottbus), ons. *delgi* (Mk. ČMS 1894), Jak.: *dlugo* Jak. X, 11, *dluwiko* Apg. XII, 10, Meg.: *dlugi* ‚longus', *dlugostwo* ‚longitudo', Wjel. ČMS 1869: *dlejko*, *dlujko*, Schl. D.: *dlějki*, *dlějko*, *dlej*, *dlějkosć*, *dlugi*, *dlujki* (Ha. ČMS 1905), *dl'ejk'i*, *dl'ejko* (Schroed. Schl. D.), / poln. *długi*, č. *dlouhý*, slowak. *dlhý*, russ. *долгий*, ukr. *довгий*, bruss. *доўгі*, bulg. *дълъг*, skr. *dûg*, slowen. *dólg*, aksl. *dlъgъ*. // Ursl. **dl̥gъ* ist urverwandt mit lit. *ìlgas* (ohne *d-* im Anlaut), aind. *dīrghá-* ‚lang', griech. *δολιχός* dass., lat. *indulgēre* ‚einer Sache nachhängen, frönen, willfährig sein' usw. (Berneker SEW S. 251, Pokorny IEW S. 197, Fraenkel LEW S. 184). Schwierig ist die Erklärung der ns. Formen *dluwny*, *dluwiki* u. *dlujki*. Mk. Wb. 1, S. 169 erklärt nur *dlujki*, das aus *dlujgi* ≤ *dlugi* durch Bildung eines *j*-epentheticum entstanden sein soll. Unklar bleibt dabei der stimmlose Velar. Wahrscheinlich Einfluß von ns. *wjeliki* ‚groß'. Ns. dial. *dluwiki* dann mit *ji* ≥ *wi*-Wandel wie in ns. *witše* ≤ *jitše* ‚morgen' bzw. *zawěc* ≤ *zajěc* ‚Hase' (vgl. Verf., SlOcc. 33, 1976, S. 77). Auch dial. *dluwny* wäre in diesem Falle sekundär. Sonst, aber weniger wahrscheinlich, alte abweichende Wurzeldeterminante: **dl̥ъ-* neben **dl̥g-*. Ons. *delgi* mit Vokalisierung von *l̥* ≥ *el* wie in *želc* ≤ **žl̥čь* ‚Galle' (Jak.) bzw. *celn* ≤ **čl̥nъ* ‚Kahn' (Meg.). Wns. dial. und ons. *dlejki* wird durch Einfluß des Komparativs *dlejšy* erklärt (vgl. Stieber Stosunki S. 43).

os. dołpać älter ‚meißeln, aushöhlen', Pf. Wb. (Anhang): *dołpačk* ‚Stecheisen', *dołpak* ‚Specht' (s. auch SSA 3, K. 25), Sw.: *dówpam* ‚sculpo', *dówpanik* ‚sculptor', *dówpaczk* ‚scalprum', *dówparstwo* ‚Bildhauerkunst'; ns. dłypaś dass., dial. *dlupaś* dass. (Hptm.), ons. *dlypać* (Ha. ČMS 1905, Šč.), / poln. *dłubać*, č. *dlubu* 1. Sg., *dluobati*, slowak. *dlbst'*, *dlbat'*, russ. *долбить*, ukr. *довбати*, bulg. *дълбая*, skr. *dúbêm*, *dúbsti*, slowen. *dólbsti*. // Ursl. **dl̥bati* u. **dl̥pati*, zum Nebeneinander von *b* : *p* vgl. auch ns. *dybaś* ‚pochen, schlagen', č. dial. *dubat'* ‚schlagen' und os. *dypać* ‚meißeln, ausstemmen', *dupać* ‚stampfen, trampeln'. Ns. *-ły-* für älteres *-łu-* durch Delabialisierung wie in ns. *słyńco* ≤ *słuńco*, *pyto* ≤ *puto* usw. Mit abweichendem Wurzelvokalismus (**dolb-*) hierher auch os. *blócko* ≤ *dlotko* ‚Meißel', č. *dlabati* ‚meißeln, ausstemmen'. Außerhalb des Slaw. lit. *délba*, *dálba* ‚Brechstange', lett. *dìlba* f., *dilbis* m. ‚Röhrenknochen, Schienbein' (Pokorny IEW S. 246).

os. dom, Gen. *-u*, *-a* ‚Haus, Vaterhaus, Heimat'. Dem. *domk*, *domčk*. Ältere Belege: MFr.: *Boži dom* ‚Tempel', *domacy*

‚Hausangehöriger' (... *budźa woni ieho domacych tak hmenowacž* ‚sie werden seine Hausangehörigen so nennen' Mat. X, 25), Lud., Matth., Kpm.: *dom* ‚Haus, Heimat', Sw.: *dóm* ‚domus, aedes', *dómcźk* ‚domunculo', *dómaczé* (*domjacy*), domesticus', *dómski wotroczk* ‚mediastinus', Göd. Hs.: *domacy hospodar* ‚Hauswirt' (domacy); ns. dom, Gen. *-a* dass., Dem. *domk, domcyk*. Ältere Belege: Moll.: *boschi dohm* ‚Tempel' 23 v, 16, Meg.: *dom* ‚domicilium', Chojn.: *dom* ‚Haus', *boschi Dom* ‚Hauptkirche, templum', *domk* ‚Sonnenuntergang, occasus solis', *domatsni* (*domacny*) ‚heimisch, domesticus', / poln. *dom*, č. *dům*, Gen. *domu*, ač. u. slowak. *dom*, russ. *дом*, ukr. *дім*, Gen. *дóму*, bulg. *дом*, skr. *dōm*, Gen. *dōma*, slowen. *dôm*, aksl. *domъ* ‚Haus'. // Ursl. **domъ* ist ein alter *u*-Stamm (vgl. Hujer Dekl. S. 141). Urverw. sind lat. *domus, -ūs* f. ‚Haus', lit. *nãmas* ‚Haus, Wohnung' ≤ **damas* durch Fernassimilation (*u*-Stämme) neben aind. *dáma-ḥ* ‚Haus, Bau', griech. *δόμος* ‚Haus' usw. (*o*-Stämme), die alle zur ie. Wz. **dem-*, **demə-* ‚bauen' gehören (Pokorny IEW S. 198). Im Ns. später Überführung in die Gruppe der *o*-Stämme (Gen. *doma*), im Os. überwiegt noch der urspr. Gen. *domu*. Zu ns. *domk* ‚Sonnenuntergang' bei Chojn. vgl. auch os. *Slónčko* (*w*) *boži domčk dźe* ‚Die Sonne geht unter (nach Hause)' ≤ **vъ domъkъ*.

os. doma Adv. ‚zu Hause', dial. u. älter auch *domach*. Ältere Belege: War.: *domapytać* ‚heimsuchen', MFr.: *domach* (*Moi hulc ... leži domach* ... ‚Mein Sohn liegt zu Hause' Matt. VIII, 6), Sw.: *domach potam* ‚visito', Han.: *doma* ‚daheim'; ns. doma dass., älter *domach* (H. Sm. II, 56: *ga žěwćo domach njamaju* ‚da haben sie das Mädchen nicht zu Hause', Moll.: *dohma* 12 v, 15, Chojn.: *doma* ‚daheim', *domaputasch* ‚heimsuchen', Jak.: *domapittal* Perf. Luk. VII, 16, / kasch., č., slowak. *doma*, russ., ukr., bruss. *дóма*, bulg. *домá*, skr. *dōma*, slowen. *domâ*, aksl. *doma*. // Am ehesten alter Lok. Sg., vgl. auch os. *wonka* ‚draußen', os. *nutřka*, ns. *nutška* ‚drinnen', os. *deleka* ‚unten', *horjeka* ‚oben' (Zubatý Archiv 14, 150ff.; Meillet Études 1, S. 241; Berneker SEW 1, S. 210 u. a.), andere erklären das Wort als einen alten Gen. Sg. (Brugmann Grundriß 2, S. 296, KVGr. S. 452; Vondrák VSG 2, 4). Nicht überzeugend ist die Verknüpfung des Wortes mit dem etym. undurchsichtigen aind. *amā* ‚zu Hause' (Machek ESJČ S. 123). Os., ns. *domach* in Analogie zu präpos. Wendungen mit Ortsbedeutung wie (*w*) *horach* ‚in den Bergen', (*w*) *mozach* ‚im Gehirn', (*w*) *nohach* ‚am Fußende' usw.

ons. domiwać ‚meinen, vermuten', (Jak., Luk. II, 44 n, Apg. XVII, 29). // Wohl aus č. *domnívati* dass.

os. domoj ‚nach Hause', MFr.: *domoj* (*A iako won domoi pschindže* ‚Und als er nach Hause kam' Mat. IX, 28); ns. domoj dass., Jak.: *doumoy* ‚nach Hause', Chojn.: *domoj*, Hptm.: *domoj* neben *do domu*, / č. *domů*, ač. *domóv*, slowak. *domov*, russ. *домóй*, aruss. *домовь, домови*, ukr. *додóм*, bruss. *дамоў*, skr. *dȍmōm*, alt *domov*, slowen. *domóv, domú*, aksl. *domovi*. // Urspr. Dat. Sg. zu **domъ* ‚Haus, Heim' (**domovi*). Nach dem Übergang in die Adverbien Abschwächung des auslautenden *-i* ≥ *-ь* (**domovь*). Zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 362.

os. domowina ‚Heimat' (älter), seit 1912 *Domowina*–massenpolitische Organisation der Sorben. // Zu os. *dom* ‚Haus, Heim' mit Formans *-(ow)ina*, vgl. auch č. *domo-*

vina ‚Heimat'. Im heutigen Os. dafür *domizna*.

os. domske ‚Wohnhaus', nach Mk. Gr. 132 dial. auch *dymske* (Heidedialekt). // Substantiviertes Adjektiv. Durch Kürzung der urspr. Wortgruppe *domske twarjenje* (so noch im Ns.). Die Erklärung des *y* in dial. *dymske* ist schwierig, weil *o* ≥ *y* sonst nur in Stellungen außerhalb des Akzents, vgl. os. dial. *komyrka* ≤ *komorka* ‚Kämmerlein' und *wotryčk* ≤ *wotročk* ‚Knecht' vorkommt. Vgl. deshalb auch aruss. *dymъ* ‚Rauch, Herd, Wohnstätte, Haus.'

os. dóńca 1. ‚Faß mit einem Boden, bes. Waschfaß, Holzwanne', 2. ‚hölzerne Mühlsteineinfassung' (Pf. Wb.), Dem. *dóńčka*, *dejna dóńčka* ‚Melkgelte', Anon.: *donza* ‚Faß'; ns. donica dass. (Ha. ČMS 1905), ‚Gelte' (Hptm.), / außerhalb des Sorb. sind zu nennen: poln. *donica* ‚Tonschüssel, Blumentopf', älter auch ‚Mohnnapf' (Reczek Wb.), dial. ‚Milchkübel, Milchschüssel', das Apoln. belegt daneben auch *dunica* (Brückner SEJP S. 94), kasch. *deńica* 1. ‚Tonschüssel zum Zermahlen von Tabakblättern', 2. bot. ‚Kürbis, Melone', *denka* ‚Schüsselchen' (≤ **dun-*), *dońic*, *dońica*, Bed. wie bei *denica*, auch 1. überhaupt ‚große Schüssel', 2. fig. ‚alte Frau', 3. ‚Pelzmütze ohne Deckel' (Sychta Wb.), č. *donice* 1. ‚Schüssel zum Zermahlen des Mohnes', 2. ‚Blumentopf', slowak. *dunica* ‚Gefäß, in dem in Gewächshäusern Pflanzen gezüchtet werden' (Palkovič). // Das Wort gehört zur Wortfamilie *dno* ‚Grund, Boden', *deno* ‚Wanst usw.', **debr-*, **dobr-* ‚Vertiefung im Gelände'. Zugrunde liegt eine in mehreren Ablautstufen vorkommende Wz.: **dŭb-*, **doub-* (ie. **dheub-*), **dob-* (ie. **dheb-*) ‚hohl, tief', vgl. auch verb. Formen wie poln. *dziubać*, *dziobać* ‚picken', č. *ďobati*, mähr. *ďubkat* dass. (express. *ď*), č. dial. (lach.) *dubiť* ‚schlagen', ns. *dybaś* ‚pochen, schlagen'. Das zu rekonstruierende **dobnica*, **dubnica* bedeutete urspr. soviel wie ‚das ausgehöhlte Holzgefäß'. Zum Nebeneinander von ‚pochen, schlagen' und ‚Vertiefung, Ausgehöhltes' s. auch Schuster-Šewc., Lětopis ISL A, 19, 2, S. 157. Die bisherigen etym. Erklärungen des Wortes sind nicht überzeugend. Brückner SEJP S. 94 nimmt Entlehnung aus dt. *Tonne* an. Machek ESJČ S. 123 denkt an ein angeblich mlat. *donna* ‚Faß', Sławski SEJP geht in Anlehnung an Karłowicz SWO S. 127–28 u. Mk. Wb. 1, S. 188 ebenfalls wenig überzeugend von einem *dojnica* ‚Milchgelte' aus. Es handelt sich hier aber mit Sicherheit um eine spätere Bed. Alle drei Erklärungen stoßen auf bedeutende lautliche Schwierigkeiten.

os. doniž tempor. Konj. ‚bis (mit Verneinung), solange', älter auch *dóńž*, *dójž*, ... *tam wone spja, doniž nalětne słónčko zemju zaso njewozamknje* ‚... dort schlafen sie, bis die Frühlingssonne die Erde wieder öffnet' K. B. Š. – *Budź Serbam zbožo zdónk a raj, dóńž słónco ródnej roli swěći* ‚Bleibe für die Sorben Glück, Grundlage und Paradies, solange die Sonne der heimatlichen Erde scheint' J. B.-Č., *Wostań tu, dójž přestało njeje* ‚Bleibe hier, bis es aufgehört hat' H. Z., Sw.: *doniž* ‚dum, donec', Duč, ČMS 1878: *dóńž* ‚bis, solange', / ač. *doniž*, *donid(ž)*. // Aus **do-ni-že* mit späterer Reduktion des unbetonten *i* und Übergang von *o* ≥ *ó*, wie in os. *dóńca* ≥ *donica* usw.

os. dóńt ‚Schicksal, Los, Geschick' (Pf. Wb., Nachtrag, Sm. Wb. 1843), Jut. 1842: ... *zo též wam podobny dóńt* (*Los*) *nastawa* ‚... daß auch euch ein ähnliches Schick-

sal creilt', Homonyme: *přihoda*, *wosud*, älter auch *łós*. // Unregelmäßige Neubildung aus der Zeit der sorb. kulturellen Wiedergeburt, zu os. *dóńć* ,bis hin, bis zu Ende gehen, hingehen, ablaufen (von der Zeit)', vgl. Pf. Wb. 133: *to ma so dóńć* ,das muß das Schicksal fügen, herbeiführen', Stone, Lexical Changes 115.

os. dopołdnja ,vormittag(s)', *dopołdnjo* ,Vormittag', *dopołdniši* Adj. ,vormittägig', Pf. Wb.: auch *dopołdnje*, Sm. Wb. 1843: *dopołnje*, *dopołniši*, Sw.: *předpowdnischi* ,antemeridianus'; ns. dopołnja, *dopołnjo* dass., *dopołnjejšy* ,vormittägig', Šwj. hs. Ws.: *dopołdnja* ,Vormittag'. // Aus *do-polu-dne*, vgl. os. *połnjo*, ns. *poł(u)dnjo*. Später Angleichung an den Gen. *dnja* (zu *dźeń* ,Tag').

os. dorn ,(gestochener) Rasen', Dem. *dornik*, *dorn chlěba* ,ein Stück Brot', Sw., Han., Schm.-Pö.: *dorn*; ns. dern, *derno* 1. ,Rasen, Rasenstück', 2. Pl. *derny* a) allg. ,Rasen', b) spez. ,der aus ausgelegten Rasenstücken bestehende Dachfirst bei Strohhäusern', Chojn.: *dern* ,Rasen', *dernati* (*dernaty*), Hptm.: *dern*, *derno* ,grüner Rasen', V. M., Schl. D.: *dern*, M. D. (Šč.): *derno*, Nyč, ČMS 1870: *do dornow połna bróžnja* ,eine ganze volle Scheune', / poln. *darń* dass., älter *darn*, Koll. *darnie* (woraus *darń*), dial. *darn*, *dareń*, *darna*, *darnia*, kasch. *dzarna*, č., slowak. *drn*, russ. *дёрн*, ukr. *де́рне*, slowen. *drn*, russ.-ksl. *дьрнъ*. // Ursl. *dŕ-nъ gehört als deverbales Derivat zu *dьrǫ, *derti (vgl. os. *drěć* ,reißen, trennen'). Urspr. ,das Abgetrennte (Gestochene)', vgl. auch russ. *дерть* ,Rodeland, Kleie' (Berneker SEW S. 256).

os. dorničel, *dornčel*, dial. *dončel* ,Schwarzdorn, Schlehe, Prunus spinosa', *dorničawka*, *dornyčawka* ,Schlehdornpflaume', nach Pf. Wb. auch *dornyčel*, *dornyčina*, Pl. *dorniki*. Ältere Belege: H. L.: *dorniki* ,Schlehdorn, Prunus sylvestris', Sw.: *dorntžina* ,Schlehdornstrauch', Schm.-Pö.: *dorničina*, Kpm.: *dorneczinу*, *dorneki* ,Schlehe', *dorniczer* ,Schlehbaum'. // Nach Bielfeldt S. 122 aus dt. *Dorn* ,Stachel, Dorn, Dornbusch', im Sorb. dann Erweiterungen mit *-ik* + *el*. Wahrscheinlicher aber nur urverw. Ansatz *dŕn-. Zur Bildung vgl. os. *drěn*, ns. *drjon* ,Kornelkirsche'. Mit stimmlosem *t* im Anlaut gehört hierher auch ns. *tarnka* ,kleine schlehenartige Roßpflaume', *tarncyna* ,Roßpflaumenbaum' (≤ *tŕn-).

os. dórtk ,Mundbissen', *dórtkować* ,Mundbissen machen'. // Aus präpositionaler Fügung *do rta* (*do rъta) ,in den Mund'. Formans *-k*, vgl. os. *ert*, *hort*, älter *rót* ,Mund'.

os. dosal dial. (Göd. Hs.: *hač dosal* ,bis hierher'). // Vielleicht urspr. präpos. Genitiv zu *sь ,dieser' (*do-s'a-lь), vgl. auch *wotsal* ,von dannen' und *dotal* ≤ *dota-lь, oder (wahrscheinlicher!) mit urspr. *sa, dann verwandt mit skr. *sād* ,jetzt, nun' ≤ *sa + *d* (zur Bildung s. Schuster-Šewc ZfSl XX, 3, S. 367).

os. dosć ,genug', dial. *došć*, *dosc*, *dosł*, älter auch *dosći* (Pf. Wb.), Lehnübersetzung: *dosćčinić* ,genug tun', *dosćčinjenje* ,Genugtuung'. Ältere Belege: MFr.: *dosc*, *doscż*, AFr.: *dosc*, Matth.: *dosz*, Kpm.: *dosz*, Sw.: *doscz* ,satis', Han.: *doscz*, *nadoscz* ,genügend', *doscztžinicž* ,genugtun'; ns. dosć dass., *do dosća* neben *do dosći* ,zur Genüge'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *dohstz*, Moll.: *doß*, Chojn.: *dosz*, *asch do dosza*, Hptm.: *doscz*, *do dosža doscż* ,in Hülle und Fülle', *dosczi doscż* dass., Jak.: *doscz* Mark. XIV, 41, / poln. *dość*, *dosyć*

‚genügend', č. *dosti, dost* dass., slowak. *dosť, dosti* (veralt.), russ. dial. *дóсыть* ‚genügend', aruss. *до сыти*, ukr. *дóсить* dass., bruss. *дóсыць* dass., bulg., mak. *доста* dass., skr. *dosta, dosti.* // Aus ursl. **do syti* (vgl. os., ns. *do syta* ‚satt'), präpos. Genitiv zu **sytь* (aksl. *sytь* f. ‚Sättigung'), später Ausfall des *y* und des auslautenden *i* (weil Adverb), vgl. jedoch noch im älteren Ober- u. Niedersorb. *dosći*; ns. *dosća* durch Einfluß von Adverbien des Typs ns. *z lažka* ‚leicht'. Zur Literatur Sławski SEJP 1, S. 157–58.

os. dotal ‚bisher, bis zu dieser Zeit', MFr.: *acž dotal* ‚bisher' Mat. XXIV, 21, AFr.: *dotal* ‚solange', Kpm., Anon.: *dotal*, Sm. Wb. 1843: *dotal* ‚bisher', Bos. Wb.: *dotal* ‚bis hierher'. // Zusammensetzung aus Präp. *do* und *tal* ≤ **ta-lь*. Die deiktische Partikel *ta* wechselt im Sorb. mit *tu*, *ka* und *sa*, in anderen slaw. Sprachen auch mit *to*, *ke* und *k* ≤ **kъ*, vgl. ons. *dotul* dass. Jak., Phil. I, 5 ≤ **do- *tu- *lь*, os. *(z)wotkal* ‚aus welcher Richtung', *wotsal* ‚fort, hinweg, von dannen' (Pf. Wb.), in der Göd. Hs. *hač dosal* ‚bis hierher', außerhalb des Sorb. im Dialekt der Lemken *dokal, dotal* (Vondrák VSG), skr. *dō-ka, dō-ke, dō-k* ‚bis', slowen. *do-kə̀-r* (≤ **do-ka-že*), aksl. *do tolě* ‚bis dann', *otъ tolě* ‚von da an', *otъ toli* dass. In anderen ie. Sprachen lit. *tõl* ‚bis dahin, solange', *tõlei* dass., lat. *tālis* ‚solcher, so beschaffen, mancher'. Zur Bildung vgl. Schuster-Šewc ZfSl XXX, 3, S. 367.

os. dótk in *holči dotk* ‚Mädchennachläufer (in alle verliebt)', Pf. Wb. 211. // Zu os. *dótkać* ‚berühren, anrühren'.

ns. dowda, Gen. *-y* f. (*douda*) dial. ‚Großmutter' (Horno-Rogow, Kr. Guben), vgl. č. dial. (mähr.) *dóda, douda* ‚Großvater, Großväterchen, alter Mensch überhaupt' (mit emotion. Färbung), *cela dědina mu říka: náš douda* ‚das ganze Dorf nennt ihn douda' (Bartoš, Dialektologie moravská, II, Brno 1896, S. 460); poln. *doᵘda* ‚dicke, schwerfällige Person', *ty grubo ᵘ doᵘdo* ‚du Fettwanst' (Tomaszewski GŁ). // Lallwort mit gebrochener Wurzelreduplikation (*do(a)-d-*) wie in **dědъ, *tata* etc. Später unter neuer Akutintonation Dehnung des Wurzelvokals *o* und *a* zu *ō* (*ó, ou*) bzw. *ā* (*ou*). Schuster-Šewc ZfSl VII, 5, S. 566–567.

os. dowol m. ‚Urlaub' (Mk. os. Wb., Kr. Wb.), älter auch *dowolka, dowola* dass. (Duč. ČMS 1871), Pf. Wb.: *dowola* ‚Bewilligung, Erlaubnis, Urlaub', *dowoleńc* ‚Urlauber', *dowolenosć* ‚Urlaub'. // Zu os. *dowolić* ‚erlauben, gestatten', vgl. č. *dovolená* ‚Urlaub'.

os. dowolić perf. ‚bewilligen, erlauben' s. os., ns. *wola*.

ons. dowor ‚Muße' (Jak. Mark. VI, 31, Kor. VII, 5), / außerhalb des Ons. nur poln. älter *dowora* 1. ‚Grund, Ursache, Möglichkeit, Gelegenheit', 2. ‚Zugang, Eingang' (Reczek Wb.). // Es handelt sich offensichtlich um eine alte Zusammensetzung, bestehend aus dem Präfix *do-* und dem deverbalen Nominalstamm *-worъ, -wora* (vgl. ursl. **verti, *virati* ‚zusammenziehen, schließen', os. *zawrěć* ‚zumachen, schließen', *zewrěć* ‚gerinnen (Milch)'. Bedeutungsentwicklung: ‚heranziehen' ≥ ‚vorankommen' ≥ ‚erreichen, Zugang finden, zugänglich machen' ≥ ‚Erreichtes, Zugang, Eingang' ≥ ‚Möglichkeit, Gelegenheit' ≥ ‚Muße'. Als Bedeutungsparallele vgl. russ. *досуг* ‚Muße, freie Zeit', das ablautend als **dosǫgъ* zu ursl. **sęg-* (os. *dosahnyć* ‚erreichen', *dosah* ‚Reichweite, Bereich') ge-

stellt wird (B. M. Ljapunov IANOLJ V, 1946, S. 63 und ESSJ, 5. Lieferung). Mk. Gr. S. 189 stellt das Wort weniger wahrscheinlich zu asl. *dovola*, russ. *задоволь* ,genügend'.

ns. dowrowaś ,dauern' (Hptm.). // Aus nhd. *dauern*.

os. drab ,Reiter', *drabar*, *drabarnik* dass., nach Pf. Wb. dial. (Hoy. D.) auch *drob* dass., Lud., Matth., Kpm., Anon.: *drab*; ns. drab älter (Mk. Wb.), dial. *grab*, gew. Pl. *graby* (*gr* ≤ *dr*) Name für mythische Waldmenschen bzw. Waldriesen mit Pferdefüßen in der Muskauer Heide; die Centauren der wendischen Volkssage (Černý, Myth. byt. S. 122 u. W. v. Schulenburg, Wend. Volkst. S. 222), / poln. *drab* ,tüchtiger Kerl; Halunke, Strolch', č. *dráb* ,Büttel, Scherge, Fußsoldaten, Bauer im Schachspiel', slowak. *dráb* dass. // Das Wort ist bisher nicht zufriedenstellend erklärt worden. Karłowicz SWO, Brückner SEJP S. 95 u. Holub ESJČ S. 109 führen es auf mhd. *drab*, *trab* ,Trab' zurück, was aber aus lautlichen und bedeutungsmäßigen Gründen sehr schwierig ist. Machek ESJČ S. 125 glaubt an Kürzung aus älterem *drabant* ,Trabant; Leibeigener'. Wir stellen *drab* als bodenständiges slaw. Wort (≤ **drabъ*) zu ursl. **derti*, **dьrǫ* und nehmen dieselbe Bedeutungsentwicklung an, wie sie in ukr., russ. *дрянь* ,Taugenichts' u. ,Fetzen, Lumpen' bzw. poln. *drań* 1. ,Lumpenkerl, Taugenichts' u. 2. ,dünn gespaltenes Brett' vorliegt, d. h. 1. ,Abgerissenes, Abgespaltenes, Fetzen (dünnes Brett)' ≥ 2. ,wenig Wertvolles' (Lumpen), ≥ 3. ,Halunke, Strolch, Bettler' ≥ 4. ,Reiter, Soldat, Zentaur usw.'. Eine ähnliche Erklärung des slawischen Wortes schlägt J. Knoblauch ZfSl VII, S. 298 vor, der ausgehend von der häufigen Metapher ,Holz' ≤ ,Mensch' Verwandtschaft mit poln. dial. *drab* ,Leiter' (vgl. *drabina* dass.) annimmt. Zur Bed. ,Fetzen, Lumpen' vgl. auch os. *draby* ,Kleiderfetzen, alte Kleidungsstücke' u. č. *zdraby* ,Fetzen'. Wortbildungsmäßig handelt es sich um ein altes Wurzelnomen mit *-b*-Formans (**drǒb-*), vgl. dazu auch os. *drapać* ,kratzen', *drobić* ,zerkrümeln' usw. (Pokorny IEW S. 210–211).

os. drabować älter ,reiten' (Kilian, Jhä.); ns. drabowaś älter (Chojn.: *drabuju* 1. Sg.) ,traben', / apoln. *drabować* dass. // Wohl aus mhd. *draben* (vgl. Kluge-Götze S. 801), vgl. aber auch ns. *drebowaś*, os. *drypotać* und os. *drobot*.

os. draby Pluralet. ,Kleider(fetzen), alte Kleidungsstücke', / außerhalb des Os. nur č.-mähr. *zdraby* Pl. ,Lumpen, Fetzen', vgl. jedoch auch das sicher aus dem Slaw. stammende ungar. *darab* ,Stück, Fetzen'. // Wurzelidentisch mit *drab* ,Reiter' und os. *drasta*, ns. *drastwa* ,Kleider', ablautend auch mit bulg. *дреб* ,Abfall von Wolle' u. os. *drebić* (schriftspr. *drjebić*) ,brocken, bröckeln', ns. *drobić* dass., s. d. Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen lit. *drabùžis* (*drebùžis*) ,Kleidung, Kleid, Gewand', *dróbė* ,feine Leinwand', lett. *drēbe* ,Gewand' usw. (Berneker SEW S. 219 u. Fraenkel LEW S. 100).

os. drač ,Schinder, Abdecker'. Abltgn.: *dračować* (*so*) ,(sich) schinden, quälen, martern, plagen', *dračina* ,Schinderei'. Ältere Belege: AFr., Anon.: *dracż* ,Schinder', auch ,Scharfrichter' (Schm.-Pö.), Schm.-Pö., Anon., Jhä.: *draczina* ,Schinderei'; ns. drěc dass., dial. *drějc*, Hptm.: *drěz* ,Schinder', Šwj. hs. Ws.: *drěcowanje* Vbst. und *drjacowaś* ,schinden' (≤ **drěcowaś*), / poln. alt *dracz* ,Räuber, Ver-

brecher', č. *dřič* ‚Schinder'. // Derivat zu **dьrati* (vgl. ns. älter *draś*) bzw. **derti* (vgl. os. *drěć*, ns. *drěś*) mit Formans *-č* (≤ **-čь*): **dra-čь*, **drě-čь*. Zur Bildung vgl. auch os. *bič-k* ‚Schläger', *hrač-k* ‚Spieler' usw.

ns. drańk 1. ‚Mischmesch, Wäschewust, Rapuse', 2. spez. ‚Schlempe' (d. i. Reste von Roggen beim Branntweinbrennen), Chojn.: *drank* ‚colluvies', Šwj. hs. Ws.: *tunu drańka swinjam pśiwjazć* ‚eine Tonne Schlempe für die Schweine bringen', / außerhalb des Ns. vgl. poln. *drań* f. ‚Lumpenwerk, schlechtes Zeug', *dranka* ‚dünnes Brett', č. *draň* dass., *dranc* ‚Hader', russ. *дрань* ‚Kehricht, Schutt, Schmutz', ukr. *дрань* ‚Fetzen, Lumpen, Taugenichts'. // Zu ursl. **dьrǫ*, **derti* ‚zerreißen' mit Bedeutungsentwicklung ‚Zerrissenes, Abgerissenes' ≥ ‚Lumpenwerk, schlechtes Zeug' ≥ ‚Mischmasch, Kehricht, schlechtes Futter' usw., dann auch ‚schlechter Mensch, Taugenichts', die Bed. ‚dünnes Brett' direkt aus ‚Abgerissenes, Abgespaltenes'. Zum Nebeneinander von *ŕ* : *r* vgl. auch ukr. *дрáпати* neben *дрáпати* ‚kratzen'.

os. drapa ‚Krätze (Krankheit), ein aufdringlicher, unausstehlicher Mensch (verächtl.)'. Ältere Belege: AFr., Matth., Schm.-Pö., Kpm., Anon.: *drapa* ‚Krätze', Sw.: *drapa* ‚prurigo, scabies', *zwa* (*zla*) *drapa* ‚impetigo' (!); ns. drapa ‚Krätze', dial. auch *běgata drapa* ‚kletterndes Labkraut, Galium aparine' (w. Grz. D.), *drapawa* ‚Krätze, Unkraut (Schmarotzerkraut, Flachsseide, kletterndes Labkraut)', übertr. ‚aufdringlicher, unausstehlicher Mensch', Hptm.: *drapawa* ‚Krätze'. // Zu os. *drapać*, ns. *drapaś* ‚kratzen' (Lehnübersetzung!), s. d.

os. drapać imperf., *drapnyć* perf. ‚kratzen'. Abltgn.: *drapač* ‚Striegel', *drapadlička* dass., *drapak* ‚Radiergummi', *drapalka* bot. ‚Weberkarde, Dipsacus fullonum', *drapalca* ‚Klebkraut, Galium aparine', *drapar* ‚Kratzer', verächtl. auch ‚eifrig sparender Mensch'. Ältere Belege: AFr.: *drapu* (*drapju*), *drapam* ‚kraue, kratze', *drapaczka* ‚Striegel', Sw.: *drapam* ‚frico', *drapaliczko* ‚strihilecula', Schm.-Pö.: *drapacz* ‚kratzen', Anon.: *drapnucź*; ns. drapaś dass., 1. Sg. *drapju*, dial. *drapam*, *drapnuś* perf. Abltgn.: *drapac* ‚Pferdestriegel', Chojn.: *drapasch* ‚stechen', *drapu* (*drapju*) ‚kratze', *drapozu* (*drapocu*) ‚kribbele, scalpurio', Jak.: *nedrappeia* 3. Pl. ‚sie jucken nicht', / poln. *drapać* dass., apoln. *drapać*, *drapić* auch ‚reißen, zerren', *drápiti* dass., č. *dráp* ‚Klaue, Kralle', slowak. *drap* ‚Klaue, Kralle', *drapačka* ‚Federschleißen', ukr. *дрáпати*, *дрáпати(ся)* ‚kratzen', bruss. *дрáпаць*, skr. *drápati* ‚kratzen, reißen, zerren'. // Zur Wz. **der-* (**derti*, **dьrǫ* ‚reißen, spalten') mit Wurzelerweiterungen *-ŏp-*, vgl. auch griech. *δρύπτω* ‚zerkratzen, zerhacken, zerfleischen, ab-, wegreißen', *δρέπω* ‚breche ab, schneide ab, pflücke', anord. *trefja* ‚zerfasern', mhd. *trabe* f. ‚Franse', mit abweichendem Vokalismus auch os. *drěpać* ‚Kleider schleißen, reißen' (**drěp-*) u. *dripać* ‚einen Schnitt, eine Fuge machen', č. *dřípa* ‚Fetzen', *dřípati* ‚reißen, zerreißen' (≤ **drip-*). Der unstabile Charakter des Konsonantismus (*dra-*, *drja-*) u. Vokalismus (*dra-*, *drě-*, *dri-*, *dr-*) ist durch den urspr. lautnachahmenden Charakter der Wz. bedingt.

os. drasta ‚Kleidung, Kleider', *narodna drasta* ‚Volkstracht', Koll. *drasće* ‚Kleidung', Dem. *drasćička*. Ältere Belege: War., Mart., MFr., Sch.-Pö.: *drasta*, Sw.: *drasta* ‚vestis', *drastowina* ‚vestiarium', in einem Lied aus dem 18. Jh. *drastwa* (ČMS 1933, S. 65); ns. drastwa dass., nach

Mk. Wb. auch Koll. *drasće*, älter auch *drasta* (Jak., Meg., Chojn., Moll.), bei Hptm., Anon., Fabr. I: *drasta* und *drastwa*, / č. *drasta* ‚Kleidung, Gewand, Rüstung, Splitter, Fetzen', slowak. *drast'* (nach Machek ESJČ), slowen. *drásta* ‚Riese, Runse'. // Das Wort gehört zur selben Wz. wie č. *drásati* ‚kratzen, ritzen, streifen', poln. *drasnąć* dass., slowak. *drásat'* ‚auflösen, auftrennen', mit *-ask-* auch slowen. *drāska* ‚Kratzer, Riß', bulg. *дра́скам* ‚kratze', *дра́ска* ‚Kratz, Schramme', die alle zur Wz. **der-* (os. *drěć*, ns. *drěś*) gestellt werden (Bernecker SEW S. 220). Die unterschiedlichen Erweiterungen *-ast-* : *-ask-* entweder durch altes Nebeneinander von dentaler und velarer Wurzeldeterminante oder durch spätere Fernassimilation *drask-* ≥ *drast-*. Die Kleidung wäre dann urspr. ‚das abgerissene, zurechtgerissene Kleidungsstück (Stück Fell)'. Zur Bedeutungsentwicklung ist zu vergleichen bulg. *дре́ха*, Pl. *дре́хи* ‚(Ober)bekleidung', das eine *-ech*-Erweiterung enthält. Außerhalb des Slawischen lit. *drabùžis* ‚Kleidung, Kleid, Gewand', lett. *drēbe* ‚Gewand' neben lit. *dróbė* ‚feine Leinwand', *drãbanas* ‚Fetzen, Lappen, kleine Kleidung'. Im Ns. Erweiterung durch jüngeres Formans *-wa* wie in ns. *łatwa* ‚Latte', *ratwa* ‚Ratte', *knigwy* Pl. ‚Buch', *sćěnwa* ‚Wanze', *tintwa* ‚Tinte' usw. Siehe auch os. *draby* ‚alte Kleidungsstücke' u. *drapać*, ns. *drapaś* ‚kratzen'.

os. drašla ‚Drechselbank', *drašlić* ‚drechseln', *drašler* ‚Drechsler', R.-Wj. ČMS 1893 auch *drašlawa*, Sw.: *dresluju* (*dreßluyu* 1. Sg.) ‚torno', *dreslaŕ* ‚tornator', *dreslarnja* ‚tornus'; ns. dresla umgspr. dass., *dreslowaś* dass., Chojn., Hptm.: *dreslaŕ* ‚Drechsler'. // Die os. Formen gehen auf eine ostmd. Dialektform **drassel* bzw. **drassle*, **drasseln* zurück (Bielfeldt S. 122), vgl. nhd. *drechseln*, *Drechsler*; ns. u. os. *dresla* u. *dreslować* beruhen dagegen auf nd. *dresseln*.

ns. draś[1] ‚zerren, reißen', älter ‚schreien, zanken', gew. nur als präfixale Bildung: *hudraś* ‚herausreißen, herauszerren' (Chojn., Hptm. L.), *zedraś* ‚zerreißen' (Mk. Gr. S. 566, II 3, Mk. Wb. 1, S. 198), Moll.: *zedraś* ‚zanken' 108 r, 1 u. *draśe, braśe wjelike* 120 v, 13, Hór. Łut.: *draće a braće wilike* ‚großes Geschreie u. Gestehle', Chojn.: *zdrany* (*sdrani*) ‚zerrissen' Part. Praet. Pass. // ≤ ursl. **derǫ*, **dъrati*, vgl. aksl. *derǫ*, *dъrati* ‚reißen, schinden', č. *deru*, *dráti* ‚reißen, rauben, plündern', russ. *деру́*, *драть* ‚reißen, zerreißen'. Die Bed. ‚schreien, zanken' aus urspr. ‚den Mund aufreißen'. Vgl. auch os. *drěć* (*so*) und ns. *drěś*.

os. draś[2] dial. ‚reif werden, reifen' (Šwj. hs. Ws.), Chojn.: *drali* (*draly*) Adj. ‚reif'. // Durch falsche Dekomposition aus *zdraś* dass., s. d.

os. draznić so älter ‚reizen, necken' (Sw.: *draznu ßo* ‚lacesso', *budu draznene* ‚lacessor'), jüngeres *draźnić* (Jb. Wb.) stammt aus dem Ns. (vgl. Pf. Wb. 1065); ns. drażniś dass., dial. auch mit sekundärem *j*: *drjażniś* (Mk. Wb. 1, 199), reflex. *drażniś se* ‚sich entrüsten', Chojn.: *drażnju* (*draschnu*) 1. Sg. ‚zerre, zerge', *rozdrażnju* (*ros-draschnu*) 1. Sg. ‚erbittere mit Zorn', *drażnjenje* (*draschnene*) ‚irritamentum', Hptm.: *drażnisch* ‚vexieren', Šwj. hs. Ws.: *pódłazaś* ‚necken', Schl. D.: *drażnić* dass. (Ha. ČMS 1905), Jak.: *se draznić* (*drasnitcz*) Gal. VI, 26, / poln. *drażnić*, umgspr. u. dial. *draźnić*, *drzaźnić*, č. *dráždit*i, ač. *drážniti*, slowak. *dráždit'*, *drážďit'*, russ. *дразни́ть*, *раз-дража́ть*, ukr. *дразни́ти*, *дражни́ти*, bruss. *дражніць*, bulg.

драэнu, skr. *drážiti*, slowen. *drážiti*, aksl. *raz-dražǫ*, *-dražiti* ‚zum Zorn reizen'. // Auszugehen ist von ursl. **dražǫ* (≤ *drazjǫ*), **draziti*, Subst. **draz-nь* (vgl. č. *drážň*, *drážeň* ‚Reizung') als einer Erweiterung zu ursl. **der-* (os. *drěć* ‚reißen, zerren', ns. auch *draś* dass.). Die Verben vom Typ os. *draznić so*, ns. *dražniś* (*se*) gelten als denominale Ableitungen zu **draznь* mit Nebenform **dražnь* (vgl. č. *drážň*). Im Ns. mit sekundärer Palatalisierung des *r*, vgl. auch ns. *draňk* ‚Mischmasch' und ukr. *дрáпати* ‚kratzen' neben ukr. *дрянь* ‚Fetzen, Lumpen, Taugenichts' und ukr. *дря́пати* ‚kratzen'. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. os. *za-dźer-ać so* ‚sich streiten, zanken'. Zur Literatur vgl. Sławski SEJP 1, S. 162, hier auch weitere, aber weniger überzeugende Deutungsvorschläge.

ns. drebowaś ‚traben (von Pferden)' s. os. *drypotać* ‚trippeln, kleine Schritte tun' und ns. *drabowaś* ‚traben'.

ns. drempjel dial. ‚Wulst', *tłustych drempjelow napłataś, napśěść* ‚dichte Wülste nähen, spinnen' (Šwj. hs. Ws.). // Wohl aus nd. *krempe*, nhd. *Krempe* ‚aufgebogener Hutrand' mit sekundärem *kr* ≥ *tr* ≥ *dr*-Wandel und Erweiterung durch Formans *-el*.

ns. dresla s. os. *drasla*.

os. drěć 1. Sg. *drěju*, älter *dru* ‚reißen, zerren, schinden', *pjerje drěć* ‚Federn schleißen', *drěć so* 1. ‚sich plagen, schinden', 2. ‚heulen, flennen'. Abltgn.: *drěće* Vbst., *pjerjedrěće* ‚das Federnschleißen' (Lehnübersetzung), *drělca* ‚Federschleißerin', *drěnje* ‚Reißen, Rheumatismus' (Lehnübersetzung). Ältere Belege: AFr.: *dru* 1. Sg. ‚schinde, ziehe das Fell, die Haut ab, schleiße Federn, reiße voneinander', *to dreni* Vbst. ‚Schinden, Schinderei', Kpm.: *drjecz* ‚schinden, zerren', Schm.-Pö.: *drjeczje* ‚Reißen, Schinden', *perje drjecźje* ‚Federnschleißen', *drjelcźa* ‚Schleißerin', *drjenje* ‚Reißen, Zerren', Anon.: *drjecź* ‚schinden, zerren', *hubo* (≤ *huby* Pl.), *perje drjecź* ‚Maul aufsperren, Federn schleißen', *drenza* (*drjeńca*) ‚Gereiße, Gezerre', Bibel 1728: *drenizy* Gen. Sg. (*drěnica*) ‚Schinderei' Jesaj. 5, 7; ns. drěś, 1. Sg. *drěju*, älter *dru* dass., reflex. *drěś se*, 1. Sg. *se žeru* 1. ‚schreien, überlaut weinen', 2. ‚bellen, kläffen, quaken'. Ältere Belege: Chojn.: *dresch* ‚den Balg abstreifen', *dru, dreju, scheru* ‚schinde, schäle ab', *sdresch* (*zdrěś*) ‚schinden', *sschieru* ‚dilacro' (*žeru*), *schzieru* ‚spalte' (*zdźeru?*), *hobdrani* (*hobdrany*) ‚laceratus', *schieru ße* ‚vociferor', *rosschierane* ‚rictus, Schlund', Hptm.: *drèsch* ‚schinden', *ße drèsch* ‚schreien, dreschen', Wjel. ČMS 1869, Ha. ČMS 1905: *drěć se* ‚weinen, clamare, plorare'. // ≤ ursl. **dъrǫ*, **derti*, vgl. poln. *drę, drzeć* ‚reißen, kratzen, schinden', č. *dru, dříti* ‚schinden, schälen' (Berneker SEW S. 185). Im Sorb. später in Anlehnung an den Infinitiv umgebildeter Präsensstamm: os. *drěju, drěješ*, ns. *drějom, drěju, drějoš*. Vgl. auch ns. *draś*. Der *ě*-Laut reflektiert urspr. langes akutiertes *ē*.

os. drěmać imperf. ‚schlummern', *drěmnyć* perf. ‚kurz einschlummern', *drěmotka* ehem. ‚Strohpuppe in verschiedener Größe, die aus einer Rockenstube in die andere getragen wurde' (Pf. Wb., H. Sm. II, 269), heute auch 1. ‚Schlafmütze' u. ‚kleiner Goldafter' (Schmetterling). Ältere Belege: MFr.: ... *a ljch woczi dremaiu* ‚... und ihre Augen schlummern', Schm.-Pö.: *drjemacź* ‚schlummern', *drjemotawa* ‚ein Krautgespenst, aus Stroh geflochtene Puppe', auch ‚eine sich lächerlich kleidende Person', Anon.: *drjemacź* ‚schlum-

mern', *drjemotawka* ,Träumer, Puppe', N. D.: *drěmać* dass., *drěmota* ,Schlaf-mütze, Strohpuppe'; ns. drěmaś dass., *drěmot(k)a* 1. ,Schlafsucht, Verschlafen-heit', 2. übertr. ,weibliches Gespenst der Schläfrigkeit, Schlafsucht', *drěmuš* (nach Mk. Wb., Br. C. 58, 37) ,männl. Schlaf-mütze'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *drjomaś*, Chojn.: *dremasch* ,nicken, schlummern', Šwj. hs. Ws.: *drěmotka* ,Schlafgöttin', / poln. *drzemać* dass., apoln. u. dial. auch *drzymać*, č. *dřímati*, ač. *dřiemati*, slowak. *driemat'*, *drichmat'*, *drichnat'*, russ. *дре-мáть* ,schlummern', ukr. *дрімáти*, aruss.-ksl. *drěmati*, bulg. *дрéмя*, skr. *drijèmati*, *drémati*. // Die slaw. Formen gelten als urverw. mit lat. *dormiō*, *dormīre* ,schlafen', ohne *-m*-Formans auch aind. *drā́ti*, *drā́yatē* ,schläft', griech. *δαρθάνω* ,schlafen' (Berneker SEW S. 223ff., Vasmer REW 1, S. 369, Machek ESJČ S. 131 u. a.).

os. drěn ,Hartriegel, Kornelkirsche', Dem. *drěnk* (Pf. Wb., Mil.-Schü.), aus älteren Quellen nicht belegbar, vgl. Sw.: *cornus = wulki wówancz (hlohonc)*; ns. drjon(o) ,Baum', Šwj. hs. Ws.: *drjen* ,Kornelkirsche', FlN *na drjenowach* ,auf der Kornelkirschenflur' (ŠwjFlN), Chojn.: *dron* (*drjon*), *figowy bom*, ~ *dron* ,Feigenbaum', *grabowe drono* ,Eschenbaum', / apoln. *drzon* ,Cornus mas', č. *dřín*, ač. *dřien*, slowak. *drieň*, russ. *дерён*, ukr. *дерéн*, bulg. *дрен*, skr. *drȉjen*, slowen. *drén*. // Ursl. **dernъ*, **derno* ist urverw. mit cymr. *draen* m., nbret. *dréan* ,Dornstrauch', ahd. *tirn-pauma* ,Cornea silva', *tyrn*, *dirnbaum* ,Cornus', nhd. *di(e)rlo*, *dirnlein* ,Kornelkirsche' (Pokorny IEW S. 258). Im Ns. später mit sekundärer Bedeutungsentwicklung ,Hartriegel, Kornelkirsche' ≥ ,Baum'. Vgl. auch ns. *źrjon(o)*.

os. drěpać ,Kleider schleißen, reißen' (Pf. Wb.). // Zur gleichen Wz. wie os. *drjpać* ,einen Schnitt, eine Fuge machen', č. *dřípati* ,reißen, zerreißen', skr. *dȑpati* dass. u. auch os. *drapać* ,kratzen', apoln. *drapać* neben ,kratzen' auch ,reißen, zerren'.

os. drěst, Gen. *-ěsta* ,Laichkraut, Potamogeton', *dróst*, Gen. *-ósta* ,Flöhkraut, Bidens tripartitus' (Rstk.), *dróstnica* ,Samkraut, Potamogeton' (Rstk., Mil.-Schü. S. 518), *drěstka* ,Teichfaden, Zannichellia' (Mil.-Schü.), Šwj. ČMS 1926 belegt für den os. Dialekt von Nochten-Wochozy *drost* u. *čerwjeny drost*; ns. drest dass., dial. *drost* (Mk. Wb.), Moll. 1582: *dresth* ,Flöhkraut, Persicaria', Hptm.: *drest* ,Retschel', Móń: *drest* ,Knöterich, Polygonum, Wasserpfeffer, Retschel, Polygonum hydropiper', *drest cerwjeny* ,Flöhknöterich, Polygonum persicaria', Šwj. hs. Ws.: *drest* ,Knöterich', Ha. ČMS 1905: *drest* ,Wasserpfeffer', M. D. (nach Ött.): *wódny drest* ,schwimmendes Samkraut', / poln. *rdest*, dial. *rdes*, *drdest*, *grdest* ,Polygonum', č. *rdesno* dass., ukr. *дере-сéнь*, *дерéс*, bruss. *драсён*, skr. *rdesen*, *rdasalj*, *dresen* usw., slowen. *drésen*, *drdrês* usw. (Machek jména S. 86–87 u. 262). // Unklare Etymologie. Mk. Wb., Miklosich SEW u. bedingt Brückner SEJP stellen das Wort zu ursl. **rъdja*, **rъděti* und nehmen Metathese des anlautenden *rd* ≥ *dr-* an. Vasmer REW 2, S. 499 rekonstruiert auf gleicher Grundlage **rъd-ьstь*. Laichkraut findet sich vor allem in kalten, moorigen Waldbächen u. ä. Gewässern (mit rötlichem u. rostigem Wasser). Wegen seines rötlichen Aussehens wird die Pflanze oft auch als Blutkraut bezeichnet (č., slowak. *stavokrev*), vgl. dazu auch slowak. *rudavec* (*ruda* ,Erz'); *ě* in os. *drěst* müßte dann sekundär sein u. in Analogie zu Formen mit Lautersatzdehnung wie *měd*, *-'edu* entstanden sein, dagegen spricht aber der

Gen. *drěsta*. Merkulova S. 42 geht von ursl. **derstъ*, **dersъnъ*, **drěstъ*, **drěsъnъ* aus und nimmt Verwandtschaft mit ursl. **dristati* ‚Durchfall haben' (vgl. os. *drišćeć*) an. In diesem Falle wären die sorb. Formen primär, das *ó* in os. *dróst* ließe sich wie *ó* in os. dial. *šmrók* ≤ *šmrjók* ≤ *šmrěk* ‚Fichte' erklären.

ns. drětwa[1], Gen. *-wy*, *drětwej*, Gen. *-wje* ‚Schusterdraht', dial. auch *dretwa*, *dretwej* (Mk. Wb. 1, S. 203), *gratej*, *-wje* (Pf. Wb.), Ha. ČMS 1905: *drětwej*, / poln. *dratwa*, *dratew*, č. *dratev*, ač. auch *dratva*, slowak. *dratva*, russ., ukr. *дрáтва*, skr. *drȅtva* ‚Pechdraht', dial. *drȉtva* ‚Bindfaden, Schusterdraht', slowen. *dréta* ‚Schusterdraht'. // Das Wort gilt als Entlehnung aus mhd. *drât*, nhd. *Draht* (Berneker SEW S. 221, Vasmer REW 1, S. 367, Sławski SEJP 1, S. 161). Lautliche Schwierigkeiten bereiten die Formen mit dem *ě*-Vokalismus. Sie sollen nach Berneker SEW auf dt. Umlautformen (mhd. Pl. *dræte*, nhd. *Drähte*, Adj. *drähtig*) beruhen. Ungeklärt bleibt dabei die Substitution der dt. *e*-Laute durch sorb. *ě* (*i*-ähnlicher Laut der halbhohen Zungenlage). Zu erwägen ist deshalb bodenständige Entwicklung und Verknüpfung mit ursl. **dьrati*, **derti* ‚reißen, schinden'. Der Draht wäre dann urspr. das durch Reißen bzw. Drehen ‚Gezerrte' bzw. ‚Gedrehte'. Als Wortbildungsmodell ist zu vgl. os. *britej*, ns. *britwa*, *britwej* (**bri-tva*), ns., os. *mrětwa* ‚Seuche, (Vieh)sterben' (**mer-tva*). Zum Nebeneinander von *dra-*, *drě-* s. auch os. *drač* ‚Schinder', poln. *dracz* ‚Räuber, Verbrecher' und ns. *drěc* ‚Schinder', č. *dříč* dass. Vgl. auch os. *gratej*, *-wje* mit sekundärem *dr-* ≥ *gr-* Wandel.

ns. drětwa[2] ‚das Schreien, Schinden' (GrKölz.). // Derivat zu ns. *drěś* ‚schreien, schinden' mit Formans *-twa* wie in ns. *mrětwa* ‚Seuche, (Vieh)sterben' neben *mrěś* ‚sterben'.

os. dripa 1. ‚Schind- oder Schindespalte, Fuge', 2. übertr. ‚schwächlicher Mensch, verhöhnender Schimpfname für das weibliche Geschlechtsglied', 3. ‚Scherben flach übers Wasser werfen' (ein Kinderspiel), *dripka* ‚Fugenhobel', *dripać* ‚einschlitzen, einfugen', / č. *dřípa* ‚Fetzen', *dřípati* ‚reißen, zerreißen', bulg. *дрúпа* ‚Lappen, Fetzen', slowen. *drípam* (*driplem*), *drípati* ‚zerreißen'. // Wie os. *drapa* ‚Krätze' neben *drapać* ‚kratzen' zur Wz. **der-* (**derti*, **dьrǫ*). Vgl. os. *drěpać*.

os. drisnyć, *dristać* ‚dünnflüssig spritzen, bes. das Kotlassen der Vögel', R.Wj.: *Niječestnej njewjesće kawka do wěnčka drisnje* ‚der unehrbaren Braut macht die Elster ins Nest' (Spw.); ns. drišćaś, *drišćiś* ‚Durchfall haben, dünnflüssig, dünnleibig sein', Šwj. hs. Ws.: *drišćaś*, *drišćiś* ‚im Strahl spritzen', z. B. beim Obstpressen, wenn aus dem Sack ein Strahl herausspritzt. Ältere Belege: Chojn.: *drischzu* 1. Sg. (*drišću*) ‚bin dünnleibig', *hobdrischzu* 1. Sg. (*hobdrišću*) ‚bescheiße', / poln. dial. *drzystać*, *drzysnąć* ‚Durchfall haben', č. *dřístati* dass., slowak. *dristat'* dass., russ. *дристáть* dass., ukr. *дристáти* dass., bruss. *дрысцáць* dass., skr. *driskati* dass., slowen. *dŕiskati*, *dristati*. // Lautnachahmende Bildung: **dristati*, **dristnǫti*, an die Wz. **der-* ‚reißen, zerren' anklingend. Ns. *drišćaś* weist auf urspr. **driskěti*, vgl. skr. *dŕiskati* ‚Durchfall haben'. Außerhalb des Slaw. steht am nächsten lit. *trìdė* ‚Durchfall', *pratrýstu*, *pra-trýdan*, *pra-trýsti* ‚Durchfall bekommen', anord. *drita* (*dreit*), ags. *drītan*, ahd. *drizan* ‚cacāre' (Pokorny IEW S. 256, Sławski SEJP S. 172), vgl. auch os. *drišćeć* ‚gellen, schreien'.

os. dristawa dial. der Ackerwinde ähnliche Pflanze mit kleinen weißen herzförmigen Blüten (Nochten, vgl. Šwj. ČMS 1926). // Wohl zu os. *dristawa* ‚Durchfall', vgl. os. *drisnyć, dristać* ‚dünnflüssig spritzen', ns. *drišćaś* ‚Durchfall haben'.

os. drišćeć ‚gellen, schreien' (Kr. Wb., Jb. Wb., fehlt bei Pf. Wb.). // Zu os. *dristać, drisnyć* ‚dünnflüssig spritzen', ns. *drišćaś* ‚Durchfall haben' (s. d.) mit Bedeutungsentwicklung 1. bei der Darmentleerung einen pfeifenden Ton von sich geben ≥ 2. ‚gellen, pfeifen', vgl. auch slowak. *dristat'* pfeifender Ton, der beim Durchfall entsteht.

os. drje Hervorhebungspart. ‚wohl, zwar, gar', älter daneben noch *derje*, Sw.: *dre* ‚equidem', Hs. 1795: *deri, dyri, diri*, Sm. MS 1841: *der, dyr* ‚wohl' (Löb. D.), Nikodemusowe knižki (vor 1843): *Tež derje drusy ßu ... brali* ‚Und wohl auch andere haben genommen'; ns. derje (Šwj. Gr. 1952, S. 77), *drje* (FR.: *Ty drje južo pśěženo snowaš?* ‚Du wickelst wohl schon das Garn?'), Hptm.: *derje, drje* ‚zwar'. // Zu os., ns. *derje* Adv. ‚gut' (**dobrě*) mit Ausfall des ersten *e* auf Grund der enklitischen Verwendung des Wortes (vgl. auch os. dial. *Ja du, Ty dźeš* usw. ≤ *Ja budu, Ty budźeš*, ns. *To bdu ja* ≤ *To budu ja*, KŠwj.).

os. drjebić ‚brocken, bröckeln' (überkorrekte, schriftspr. Form für urspr. *drebić*). Abltgn.: *drjebjenc* ‚Brocken', *drjebjenčka* ‚Brosamen', *drjebiny* Pl. ‚Bruch (kleine Stücke)', *drjebolić, -otać* ‚abbröckeln', *drjebuch* ‚Brocken; Kot (von Schafen usw.)', dial. *drebički* ‚Brokken' (Göd. Hs., w. Grz. D.), AFr., Kpm., Schm.-Pö., Anon.: *drebicž, drebenczka*, Sw.: *drebju* (*drěbu k yědźi*) ‚infrio', *drěbencza* ‚mica, minutia', *drěbňo, drěbena yědź* ‚infriata', *drebužku* ‚tantillum', Han.: *drebicž* ‚splittern', Laut. Gsb.: *drebjency a skórki* ‚Überbleibsel'; ns. drobiś dass., älter auch *drobliš* (Chojn.: *drobju* ‚bröckele', *droblu, zdroblu* ‚(er)übrige)'. Abltgn.: *drobjeńca* ‚Brocken', dial. u. älter auch *drobjenica* dass. (nördl. Cott. D., Schl. u. M. D., Moll., Attw., Meg)'. *drobjenicka* ‚Stücklein' (Ha. ČMS 1905), Chojn.: *drobene* ‚Kaltschale, Biermähte (!)', *drobnitzki* ‚Bröcklein', Hptm.: *drobisch, drobeňza, drobeńsku* Adv. ‚ein wenig', / poln. *drobić*, č. *drobiti*, slowak. *drobit'*, russ. *дробить*, ukr. *дробити*, bulg. *дробя*, skr. *dròbiti* ‚zerreiben, zerbrechen'. // Ursl. **drobiti* gilt als urverw. mit got. *gadraban* ‚anschauen', anord. *draf* n. ‚Abfall', *drafna* ‚sich in kleine Teile auflösen' (Berneker SEW S. 225–226, Pokorny IEW S. 272). Mit ablautendem Vokalismus gehört hierher auch os. *draby* Pl. ‚alte Kleidungsstücke, Kleiderfetzen', bulg. *дреб* ‚Abfall von Wolle', auch ‚Leber', *дребен* ‚fein, klein', vgl. auch lit. *drãbanas* ‚Lumpen', *drabažas* ‚abgefallene Baumrinde', *drabùžis* (*drebùžis*) ‚Kleid'. In allen Fällen Erweiterung der ie. Wz. **der-* (ursl. **derǫ, *dьrati* ‚reißen, schinden'), os. *drebić* trotz bulg. *дреб*, poln. dial. *dremny* ≤ **drebny* u. russ. *дребезг* ‚Scherbe, Trümmer' wohl sekundär aus *drobić*, vgl. auch os. *krepić* (schriftspr. *krjepić*) ≤ **kropić* ‚sprengen, träufeln', *tepić* ≤ **topić* ‚heizen', *selić* ≤ **solić* ‚salzen', *rejić* (schriftspr. *rjejić*) ≤ **rewić* ≤ **rowić* ‚dumpf brüllen' usw.

os. drjechły, *drjechliwy* ‚gebrechlich, altersschwach', / russ. *дряхлый* dass., ukr. *дряхлий* ‚zitternd, siech'. // Zur Wz. **der-* ‚reißen, zerren', mit *g*-Wurzelerweiterung vgl. russ. *дрягáть* ‚zucken, zappeln' (Vasmer REW 1, S. 376), außerhalb des Slaw.

lit. *dréngti* ‚(Kleider) abnutzen, abtragen, reißen, verderben, (zer)stoßen'. Zur Substitution von *$*ę$* durch *'e* im Os. vgl. auch os. *knjez* ≤ **kъnędzь*.

os. drjechmo ‚Schmutzbart, Aschenbrödel, Zerrbild, Ungetüm', *stare drjechmo* ‚altes gehässiges Weib', *drjechmić so* ‚sich langsam wie ein schmutziger Darm hinziehen'. // Wz. *drjech-* ≤ **dręch-* wie in os. Adj. *drjechly*, *drjechliwy*, Formans *-mo* (vgl. *pismo* ‚Schrift').

os. drjejak ‚Theriak, Wacholdersaft'. Ältere Belege: Sw.: *dréyak* ‚Theriaca', Anon.: *drejak* ‚Theriak, Mus', *bosankowy* (*bozankowy*), *werebinowy* (*wjerjebinowy*), *jechibjernowy* (*jechiběrnowy*) *drejak* ‚Holunder-, Ebereschen-, Wacholdermus', Han.: *dréjak* ‚Theriak', *drejaczník* ‚Quacksalber', / poln. *driakiew*, Gen. *-kwi* alt auch *dryjak*, *dryjaka*, *drzakiew*, dial. *drejaka*, *dryja*, *dyja* (auch *tyrjaka*) ‚Theriak, Gegengift', daneben durch Übertragung auch Namen für Arzneipflanzen: *dryjak*, *dryjakiew* ‚Centaŭrea scabiosa, Scabiosa columbaria', č. *dryák* dass. // Entlehnung aus mhd. *driakel*, *tyriacke*, nd. *drijakel*, osächs. *dreiacker* (Berneker SEW S. 232, Bielfeldt S. 122). Os. älter (Han.) *drjejačnik* auch č. *dryáčnik* dass.

os. drjewjanc ‚Holzpantoffel', umgspr. gew. Pl. *drjejancy*. Abltgn.: *drjewjancar* ‚Holzpantoffelmacher', spottweise auch ‚Pantoffelbürger' (d. i. Kleinstadtbewohner), Sw.: *dréwané cżriy* ‚calo'; ns. drjewjańc, *drjejanc* dass., übertr. ‚hölzerner, linkischer Mensch, Tölpel, Toffel', mit Formans *-'anka* auch *drjewjanka* dass. (Zw. Wb.), Šwj. hs. Ws.: Pl. *drjejanki*, Anon.: *drjejany crej*. // Derivat zu os. bzw. ns. *drjewo*. Zur Wortbildung vergleiche auch os. *poprjanc* ‚Pfefferkuchen', os. *wolmjanka* ‚Wolljacke', ns. *butrjanka*.

ons. drjewjanica ‚Wasserkanne' (Bron. ČMS 1876), Šč.: *drejanice* Pl. // Derivat zu Adj. *drjewjany* ‚hölzern' mit Wortbildungsformans *-(an)ica*, vgl. auch ons. *butranica* ‚Butterfaß' (Schl. u. M. D.).

os. drjewjenc ‚Holzschuppen' (H. Sm. II, S. 170); ns. FlN drjewjeńc ‚Holzstand', Schl. D.: *drjejeńc* ‚Holzpantoffel'. // Derivat zu *drjewo* mit Wortbildungsformans *-'enc*, *-'eńc* (Nomen loci) wie os. *črjopjenc* ‚Scherbenhaufen', *kurjenc* ‚Hühnerstall', *pčolenc* ‚Bienenhaus'. Zu *drjejeńc* ‚Holzpantoffel' s. os. *drjewjanc* dass.

os. drjewko älter ‚Gartheil, Artemisia abrotanum', Rstk.: *drěwčko*, *bože drěwčko*. Ältere Belege: Sw.: *dréwko* ‚abrotanum', Schm.-Pö.: *drjewko* ‚Gartenlaila' (!), Anon.: *drjewko* ‚ein Kraut', H. L.: *boshe dreiwko* ‚abrotanum foemina, cypresse'; ns. bože drjowko dass. (Moń), ons. *drjowko* (Wjel. ČMS 1869, Ha. ČMS 1905), / č. *boží dřevce*, dial. auch *boží dřevko*, *dřívko*, *dřůvce*, poln. *boże drzewce*, *boże drzewko*, russ. *божье дерево*, ukr. *боже дерево*, *божедерево*, skr. *božje drvce*, slowen. *božje drevce*, bulg. dial. *божо-дърво*, vgl. auch dt. *Herrgottshölzel*, *Gottesbäumchen*, nach Machek jména nur in der Nachbarschaft der Westslawen als slaw. Lehnwort. // Derivat zu os. *drjewo*, *drjowo*. Zur Bezeichnungsmotivierung vgl. Machek jména.

os. drjewo ‚Holz', älter auch noch ‚Baum', Dem. *drjewko*, *drjewičko*, Augm. *drjewisko*. Abltgn.: *drjewjany* Adj. ‚hölzern', *drjewno* ‚behauenes Holz'. Ältere Belege: War.: *drjewo* ‚Baum' (... *a sy gidl wot teho Drewa* ‚... und hast von dem Baum

gegessen'), MFr.: *drjewo* dass. (... *na plodzi budźe stom* (*drewo*) *poznaty* ,... an der Frucht erkennt man den Baum' Mat. XII, 33, ... *rubachu halozy wot drewow a scelichu je na pucž* ,... sie hieben Zweige von den Bäumen u. streuten sie auf den Weg' Mat. XXI, 8), Göd. Hs. (17. Jh.): *drewo wod polnoho drewa*, Lud., Matth.: *drewo* ,Holz', Schm.-Pö.: *drewo* ,Holz', *drewno* ,beschlagener Baum', Sw.: *dřewo* ,lignum', *roztžacze dřewo*, *žtom* ,arbor', *žkówrenczže dřewo* ,larix', *schižkoyite dřewo* ,conifera arbor', *drěwané* ,lignosus'. Bos. Wb.: *drewo* ,Holz'; ns. drjewo, *drjowo* dass., älter auch ,Baum', Dem. *drjewko*, *drjowko*, Augm. *drjewisko*, *drjowisko*. Ältere Belege: Jak.: *drjewo* (*ta sekera temu drewohy ku korenowy pczyloschona* ,die Axt dem Baume an die Wurzel gelegt' Matth. III, 10), Wb. Ps.: *jagodkowe dřowo* ,Wacholder', H. L.: *wólšowe drjewo* ,alnus, Erlenbaum', Meg.: *drewno* ,arbor, caudex, trabs', *drjowno* ,trunculus', *drjejany bog* ,idolum', Thar.: *drjowo* ,Baum' (*iaden wot mlodiich drów* ,einer von den jungen Bäumen'), GrKölz.: *drowo* (*drjowo*) ,Baum', Chojn.: *drowo*, *driowo* ,Holz' neben *jaworowe drowo* ,Ahornbaum', *driöjani* (*drjejany*) ,hölzern', *drowni* (*drjowny*) dass., *driowko* ,Hölzlein', *drowno* ,trunculus, Block', Anon.: *dřowo*, *drejani* (*drjejany*) Adj., *drowowy* (*drjowowy*) Adj., Hptm., Laut. Gsb.: *dřowo* ,Holz', *Gusćejša gólka a šańše to drjewo* ,Dichter der Wald und dünner das Holz' (Łuž. 48, 1, 19), V. M.: *drjewo* ,Holz', M. D.: *drjewo* ,Holz' (Wjel., Šč.), Schl. D.: *drjowo*, *drjowjany* (Ha.), *drjowo*, *drejany*, *dreẃany* (Schroed. Schl. D.), SSA 3, K. 102: *grabou̯e dřeu̯ɔ*, *grab'ine dřou̯o* ,Weißbuche', *buko̯yɔ dřeyɔ* ,Rotbuche', / poln. *drzewo* ,Holz, Baum', č. *dřevo*, slowak. *drevo* ,Holz', älter u. dial. auch ,Baum', russ. *де́рево* ,Baum, Holz', skr. *drȉjevo* ,Baumstamm, Schiff', *dȓvo* ,Holz, Baum', slowen. *drevô*, *drevẹ̑sa* ,Baum, Pflug', aksl. *drěvo*, Gen. *drěvese* ,Holz, Baum, Stock'. // Ursl. **dervo*, **drьvo* ist urverw. mit lit. *dervà* ,Kienholz' (Fraenkel LEW S. 90, Vasmer REW I, S. 34). Im Sorb. in jüngerer Zeit Auflösung der urspr. Homonymie ,Holz, Baum' und Ersatz der zweiten Bedeutungskomponente a) durch ein Derivat (*drjewno*), b) durch andere bodenständige Bezeichnungen (*źrjon[o]*, *drjon[o]*) bzw. c) durch Lehnwörter (os. *štom*, ns. *bom*, Jak.: *strom*). Heute nur os. *štom*, ns. *bom* (s. d.).

ons. drjewsko ,Sarg', nur Jak. (*dotknu se tego drewska* ,er rührte den Sarg an' Luk. VII, 14), / nur apoln. *drzewsko* ,feretrum, Totenbahre'. // Derivat zu *drjewo* ,Holz', mit sonst nur für das Poln. typischem augmentativem Formans *-sko* (poln. *zielsko* ,Unkraut', *babsko* ,Weibsstück' usw.), os. u. ns. nur *-isko* (Matth.: *drjewisko* ,Scheit, Holz', Hptm.: *drjowisko* ,böses Holz'). Das eigentl. Ns. u. das Os. haben für ,Sarg' das dt. Lehnwort *kašć* (s. d.). Vgl. auch J. Němec, Pohřbívaní v rakvích u starých Čechů, LF 87 (1964), I, S. 67–75.

ns. drjon(o) älter ,Baum' (Chojn., Attw. II), s. ns. *źrjon*(*o*).

ns. drjowo s. os. *drjewo*.

os. drob m. alles, was klein oder klar ist, z. B. Eingeweide, bes. von kleinen Tieren; Schrot zum Schießen usw., Spw.: *Ščekoce, jako by sróči drob zjědła* ,Sie schnattert, als ob sie die Innereien einer Elster aufgegessen hätte' (R.Wj.). Ältere Belege: AFr.: *drob*, *drobina* ,kleines Ding', *drobki* Pl. ,Brosamen', Schm.-Pö.: *drob* ,kleines Zeug, zusammengelesenes Holz; das Käl-

bergekröse u. Eingeweide', Sw.: *žiwotné drób* ,lactes, viscera, interanea', Han.: *husaczé drób* ,junge Gans, eine Speise', Göd. Hs.: *drob wusypać* ,das Kleinzeug ausschütten'; ns. drob m. dass., Leuth. Gsb.: *pśez kosće a droby* ,durch Knochen u. Haut (Inneres)', Šwj. hs. Ws.: *drob'ei* ,Kleinzeug, z. B. beim Kartoffelhacken' (Dissen), / poln. *dróbh*, Gen. *-obiu* ,Geflügel, Federvieh', alt auch ,kleines Vieh überhaupt, kleine Fische', *droby* ,Innereien', č. *drob* ,Brocken', slowak. *droby* ,Innereien, vor allem von Vögeln u. kleinen Tieren', russ. *дробь* f. ,Bruch, Bruchteil, Schrot', ukr. *дріб*, Gen. *дрóбу* ,Hausgeflügel', auch ,Kleinvieh, Ziegen u. Schafe', bulg. *дроб* ,Leber, Lunge', *дрóбба* ,Füllsel (für Gebratenes)', skr. *drȍb* ,Eingeweide', slowen. *drôb* ,kleine Stückchen, Abfall, Eingeweide'. // Ursl. **drobъ*, **drobь* ist ein deverbales Derivat zu **drobiti* (im os. *drebić* ≤ **drobić*). Zur Bildung vgl. os. *krop* ,siedendes Wasser' neben os. *kropić* ,röchelnd kochen', s. auch os. *drebić*, ns. *drobiś*.

os. drobjaz, Gen. *-'aza* ,kleine Dinge, Kleinkram', Dem. *drobjazk*. Ältere Belege: AFr.: *drobiaz* (*drobias*) ,kleines Ding', Sw.: *drobaz* ,minutia', Schm.-Pö.: *drobjaz*, *-za* (*drobjas*, *-sa*) ,zusammengelesenes Zeug'; ns. nur Šwj. hs. Ws.: drobjazk ,Kleinzeug, z. B. kleine Kinder' [Quelle: B. C. 28, 49 u. D. (Dissen)], ons. *drobjezg* ,Brosame' (Jak.: *wostatkow drobesk* ,die Brosamen der Reste', Mark. VI, 43, *wot drobesk tich Scheczy* ,von den Brosamen der Kinder' Mark. VII, 28), / poln. *drobiazg* ,Kleinzeug, noch nicht erwachsene Kinder', apoln. *drobiozg*, ač. *droběz* ,Brosamen', slowak. *drobizg* ,Kleinkram, kleine Kinder', russ. *дрéбезг* ,Scherbe, Trümmer', dial. *дробезгá*, *дробизгá*, ,kleines Zeug', ukr. *дробьязок*, bruss. *дробязок*, *дробеза*, bulg. *дребусáк*, skr. alt *drobizak* ,Brosame', slowen. *drobȇzen*, ,kleine Dinge, Kinder, Tiere'. // Derivat zu *drob* ,Kleinzeug' (ursl. **drobъ*) mit Formans *-jazg-*, *-ězg-*, im Os. später Abfall des auslautenden *-h* ≤ *-g* (vgl. auch os. *mozy* ,Gehirn' ≤ **mozgi*), ns. mit *-k* wohl unter Einfluß des Os. (Šwj.!) oder durch Assoziation mit entsprechenden Deminutivformen. Zur Bildung vgl. auch russ. *дрязг* ,leeres Geschwätz, Zank' ≤ **dr-jazgъ* (vgl. *драть* ,zerren, reißen, schlagen'), Sławski SEJP S. 166. Vgl. auch os. *drebić*, ns. *drobiś*.

os. drobny Adj. ,kleinteilig, klar, fein, schwach', *drobnuški* dass., AFr.: *drobny* ,klein, dünn', Sw.: *dróbné* ,minutus', H. Sm. 29: *dróbne dźěći* ,kleine Kinder'; ns. drobny dass., / poln. *drobny*, č., slowak. *drobný* usw. // Derivat zu os. *drobić* (jetzt *drebić*), ns. *drobiś* ,zerkleinern' (s. d.).

os. drobot ,Trommelschlag, Getrommel' (Pf. Wb.). // Lautnachahmende Bildung, vgl. mit stimmlosem Labial os. *drypotać* ,trippeln, kleine Schritte tun', *drypot* ,Getrippel', *dryptać* ,mit den Fingernägeln abkratzen', ns. *drebowaś* ,traben', *dryb dryb dryb dryb* Schallnachahmung des Rauschens oder Raschelns, poln. dial. *drobotać*, *drobolić* ,trippeln' usw.

os. dróha, *droha* ,Straße, Landstraße, Bahn, Weg', Dem. *dróžka*, dial. auch *droga*. Ältere Belege: MFr.: *Tehodla hdźicźe na drohi* (*rospucźe*) ,Deshalb geht auf die Straßen' Mat. XXII, 9, in einer Anmerkung dazu bemerkt MFr.: „*droha* oder *droga* ist das natürliche", die *g*-neben der *h*-Form findet sich auch bei AFr.: *droha* u. *droga* ,Straße, Weg', *wulka droha* ,große Straße', Sw.: *droha* ,iter', Schm.-

Pō., Anon., Kpm.: *droha*, Han.: *droha*, *drožné* Adj. ‚Straßen-'; ns. *droga* dass., Dem. *drožka*. Ältere Belege: Chojn.: *droga* ‚Weg', *droschka* ‚Weglein', Jak.: *drogy* Pl. Mat. XXII, 3, Meg.: *droga*. Abltgn.: *drogac* ‚Feldbirnbaum, der am Wege stehende Baum', *drogarki* ‚Art eßbarer Pilze', FlN *drožyna* ‚Wegflur' (Šwj. hs. Ws.). / poln. *droga*, č. *dráha*, slowak. *dráha*, russ., ukr., bruss. *дорóга*, skr. *drága* ‚Tal', slowen. *dróga* ‚Schlucht, Tal'. // Ursl. **dorga* wird zu **dьrgati* ‚reißen, zupfen' (vgl. os. *dźernyć* ≤ *dźerlmyć* ‚abstreifen, zerren', ns. *źergaś* dass.) gestellt (Berneker SEW S. 212). Der Weg bzw. die Straße war urspr. das in das unwegsame Gelände bzw. in den Wald Hineingehauene (Gerissene), vgl. auch č. *drážiti* ‚eine Furche machen, höhlen', apoln. *dróżyć*, *drożyć* ‚höhlen', russ. *дорóжить* ‚auskehlen', slowen. *drážiti* ‚Wasserfurchen (z. B. auf Wiesen) ziehen'. Über andere Deutungen vgl. Trautmann Wb. S. 45, Pokorny IEW S. 257 u. Skok ERHSJ S. 429. Os. *ó* geht auf alten Akut zurück, die Form *droha* steht unter Einfluß von dial. *droua*, in dem *ó* vor bilabialem *u* in *o* übergegangen ist (Dissimilation); Schuster-Šewc ZfSl II, 2–4, S. 264. Das bei MFr. für das Os. belegte *droga* ist isoliert.

os. drohi Adj. ‚teuer, wertvoll, kostspielig', *droho* Adv. Abltgn.: *drohosć* ‚Teuerung', *drohota* dass. Ältere Belege: MFr.: *ienu iara drohu perlu* ‚eine sehr teure Perle' Mat. XIII, 46, *Ta woda mola droho pschedata ... budź* ‚das Wasser könnte teuer verkauft werden' Mat. XXVI, 9, Sw.: *drohi* ‚carus', *drohi koreń* ‚aroma', *dróho lubu* ‚instipulor', *drohota* ‚caritas', *drohotne jědźe* ‚macteae', Han.: *dróhi* ‚teuer', *drozé* Adv., *drohota, drohoscz* ‚Teuerung'; ns. drogi dass., *drogo* Adv. Abltgn.: *drogoś, drogota* ‚Teuerung', übertr. ‚Mutterkorn (Sclerotium clavus)', *drogotki* ‚Teuerlinge (eine Pilzart), *Cyathus crucibulus*' (Moń). Ältere Belege: Moll.: *drogo* 81 v, 9, Chojn.: *drogi, drogosch, droschu* ‚teuere', Jak.: *drogo*, Mat. XXVI, 9, *drogotcz* (*drogoć*), Apg. XI, 28, Meg.: *droge* ‚petiosus', Thar.: *drogosch* (*drogoś*). / poln. *drogi*, č., slowak. *drahý*, russ. *дорогóй*, *дорогий*, ukr. *дорогúй*, bruss. *дарагí*, bulg., mak. *драг*, skr., slowen. *drâg*, aksl. *dragъ*. // Ursl. **dorgъ* gilt als verwandt mit lett. *dàrgs* ‚teuer' (Trautmann Wb. S. 45), das seinerseits zu lit. *dorà* ‚Brauchbares', *derù, derėti* ‚brauchbar sein' gestellt wird (Berneker SEW S. 213, Pokorny IEW S. 253–4, Sławski SEJP 1, S. 1668, Vasmer REW 1, S. 364), *-gъ* ist Wurzeldeterminante. Abzulehnen ist die Verknüpfung des Wortes mit griech. στέργω ‚ich liebe' (gegen Machek ESJČ S. 125).

os. drometa älter ‚Trompete' (Bibel 1728, 4. Mos. 10, 2, Schm.-Pō., Kpm., Anon., Pf. Wb.). // Aus dt. *Drommete* dass. Jetzt os. *trompejta* (s. d.).

ns. drosćiś ‚streuen, zerstreuen, verschütten, z. B. Getreide, Salz usw.' (Zw. Wb.: *droscžisch*). Mk. Wb. schreibt das Wort irrtümlich mit *-šć-* (*drošćiś*). Die überlieferten Aufzeichnungen weisen eindeutig auf *-sć-*. Chojn.: *droßzu* ‚dispergo, streue' (*drosću*), *roßdroszu* ‚zerstreue', *sdroßzu* dass., Fr. AT: ..., *žož wú sczo srosdrosczone* ‚..., dahin ihr zerstreut seid' (Hes. 20, 41), Šwj. hs. Ws.: *wono se drosći* ‚es zerstreut sich abfallend (beim Tragen von Heu)', / č. *drastiti* ‚rauh machen', ač. auch ‚streuen (von Haaren)', *drastiti se* ‚sich fasern, struppig werden, sich regen', dial. *drašč'yč* ‚Kehricht ausschütten'. // Das Lexem ist nur auf das ns.

und č. Sprachgebiet beschränkt. Wir stellen es zur Wz. *dr-, *dьr-, *der- (ie. *der- ‚die Haut abziehen, abspalten, spalten') und nehmen Erweiterung wie in č. *drasta* ‚Splitter, Fetzen, Gewand', os., ns. *drasta* ‚Kleidung' an: *dr-ŏst- : *dr-ōst-. Zum Nebeneinander von ŏ : ō vgl. auch ns. *drobiś* ‚krümeln, bröckeln' u. os. *draby* ‚Kleiderfetzen, alte Kleidung'. Mit nullstufigem Wurzelvokalismus gehört hierher auch ač. *drst* f. ‚Kehricht' (*dŕstь), č. *dršťka*, ač. u. dial. (lach.) *drščka* ‚Kuttelflecke, Rindermagen', slowen. *drstiti se* ‚streichen, laichen', bulg. *дръсти* ‚Flachs, Hanf brechen, riffeln, mit Werg verstopfen, die letzte Walke geben', slowen. *dŕstev*, Gen. *-stva* ‚Kies, Sand zum Scheuern der Kupfergefäße' (neben *dŕstelj*, *dŕsten*), poln. *dziarstwo* ‚Kies' (auch *drząstwo*, wohl mit sekund. Nasal wie in *między* ‚zwischen' usw.), weiter mit *e*-stufigem Vokalismus russ. *дресва́* ‚Kies, Kiessand' (≤ *drestva), dial. *дрествá*, *дверства́*, *дверства́* dass. Die von Machek ESJČ S. 126 angestrebte Zurückführung des Wortes über *zdrastiti* auf *strastiti und seine Verknüpfung mit aruss. *въ-сорошити* ‚sträuben' ist nicht überzeugend.

ns. drot ‚Draht' (Anon., Hptm.), Šwj. hs. Ws.: *drotuzna* ‚Drahtgeflecht' (aus der Korrespondenz mit Kosyk), *drotwina* dass., / poln. *drut*, älter u. dial. *drót*, č. *drát*, ukr. *дріт*, *-оту*, bruss. *дрот* (aus dem Poln.). // Aus dt. *Draht* (vgl. schles. *drōt*, laus. *drot*, Bielfeldt S. 136), vgl. auch os. *grót* dass.

os. drózn ‚Drosselmännchen', *drózna* ‚Drosselweibchen' (R. Wj. 1893). Ältere Belege: Matth., Schm.-Pö.: *drozyn*, Sw.: *drózén*, *drózna*, N. N.: *drózn*; ns. drozn, *drozna* dass., dial. *drozyn*, *drozyna* ‚Drossel', *droznik* ‚männliche Drossel' (Sprwd.), *družnik* dass. (V. M.). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *drosn*, Jord. mjen.: *drozna*, / poln. *drozd*, apoln. auch *drzozd*, dial. *drósc*, Gen. *drozda*, č., slowak. *drozd*, russ. *дрозд*, ukr. *дрозд*, *дрізд*, Gen. *дрозда́*, bulg. *дрозд*, *дро́здец*, *дро́зен*, mbulg. *дрозгъ*, skr. *drȏzak*, Gen. *drozga*, *drȏzd*, slowen. *drȏzd*, *drȏzg*. // Entsprechend den anderen ie. Belegen (vgl. lit. *strãzdas*, lett. *strazds*, apreuß. *tresde*, anord. *þrǫstr-*, lat. *turdus*) ist von einem ursl. *drozdъ auszugehen (Sławski SEJP). Die sorb. (u. bulg.) Formen sind durch sekund. *-нъ, *-на erweitert, möglich aber auch *zd* ≥ *zn* durch Fernassimilation und später Einschub eines Stützvokals (*e* ≥ *y*) wie in os. *sym* ≤ *jьsmь; ähnlich wohl auch südsl. *drozg* (*d–d* ≥ *d–g*). Poln. *drosc* ≤ *drożdź* ≤ *drozd + *jь*. Anlautendes slaw. *d-* wird durch Angleichung des urspr. *t* an die folgende stimmhafte Anlautgruppe erklärt, nicht auszuschließen ist aber auch altes Nebeneinander von *d* u. *t*, vgl. dazu os. *strowy* ‚gesund' neben poln. *zdrowy* dass. bzw. os. *krušwa* ‚Birne' neben poln. *grusza* dass. Ns. dial. *družnik* mit *u* für gew. *o* wohl als Reflex der neuen Akutintonation wie in ns. *pšusnica* neben *pšosnica* ‚Hirsestroh' (vgl. Schuster-Šewc, Beitr. sorb. Sprachw. S. 84).

os. drožďźe Pluralet. ‚Hefe', *drožďźeć* ‚hefig, dick werden' (nach Pf. Wb. Hoy. D.), *drožďźić so* ‚gären', *drožďźić* ‚trotzen, aufsässig sein' (veraltet, nur bei N. N.), AFr., Matth.: *drożdźije*, Lud., Schm.-Pö., Anon., Kpm.: *drożdźe*, Sw.: auch *drożdźoyité* ‚faeculentus'; ns. drożdźeje dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *drohshtzeje* 75, 9, Chojn.: *droschdscheie* ‚Hefe', Hptm., Anon.: *drożdźeje*, / poln. *drożdże*, apoln. auch *drożdża* ‚(Boden-)Satz', č. *droždí*, slowak. *droždie*, russ. *дро́жжи*, *дро́жди* Pl., ukr. *дріжджі*, bulg. *дро́ждие*, skr.

dròžđa ‚Bodensatz', slowen. *drôzga* ‚Maische' neben *tróska* ‚Schlacke', aksl. *droždьje* Pl. // Ursl. **drozg-ьje*, Koll. zu **drozga*. Außerhalb des Slaw. apreuß. *dragios* ‚Hefe', alit. *dragės* dass., alb. *drā* f. ‚Bodensatz, Hefe', anord. *dregg* f. dass. Mit stimmlosem Konsonanten vgl. auch skr. *trȍska* ‚Schlacke', slowen. *tróska* ‚Schlacke, (Schmalz-)Hefe', slowak. *trosta* ‚Schlacke', ukr. *mpocк* dass.

ons. drug (Jak.), nur in der Verbindung *zly drug* ‚Übeltäter, boshafter Mensch' Joh. XVIII, 30, Luk. VI, 22, Petr. 4, 15, vgl. auch os. *druh* 1. ‚Kamerad, Genosse' (Pf. Wb.), 2. ‚Art, Sorte' (Sadowe knižki 1851: *njekotre druhi* ‚einige Sorten'), / poln. *druh* ‚Kamerad' (seit dem 17. Jh.), alt *drug*, dial. *druch* ‚Brautführer', č. *druh* ‚Gesellschafter, Gefährte', slowak. *druh* auch ‚Art', russ., ukr., bruss., bulg. *дpyг* ‚Freund', skr., slowen. *drûg*. // Ursl. **drugъ* ist verwandt mit lit. *draũgas* ‚Gefährte, Freund', lett. *dràugs*, vgl. auch got. *driugan* ‚Kriegsdienste leisten' (Fraenkel IEW S. 102). Das im Os. seit dem 19. Jh. belegte *druh* ‚Genosse, Kamerad' ist ein Neologismus und steht unter Einfluß der benachbarten slaw. Sprachen.

os. druhdy ‚manchmal', Matth.: *drude* (*druhdy*) ‚bisweilen', Sw.: *drudé* ‚interdum'. // Aus **drugъ* mit Erweiterung durch Adverbialformans *-dy* (temporal), vgl. auch os. *tójdy* (schriftspr. überkorrekt *tójhdy*) ‚ziemlich lange, bei weitem'.

os. druhdźe ‚anderswo', Matth.: *druhdźe hew* ‚von woanders her', Sw.: *drudźe* ‚alibi', *nědźe drudźe* ‚aliorsum', Han.: *drudźe, drudźom* ‚anderswo'. // Aus **drugъ* mit Erweiterung durch Adverbialformans *-de* (lokal), vgl. auch *tójdźe* (schriftspr. überkorrekt *tójhdźe*) ‚ziemlich weit', ač. *druh-de* ‚stellenweise'.

os. druhi Ordinalzahlwort ‚zweiter, anderer'. Ältere Belege: War.: *Ton druhi Artikel* ‚Der zweite Artikel', MFr.: ... *też ton druhi a ton czecżi* ‚auch der Zweite und der Dritte' Mat. XXII, 26, *psches druhi pucż* ‚über einen anderen Weg', Sw.: *druhi*; ns. drugi dass. Ältere Belege: Moll.: *drugy, druga*, Chojn.: *drugi* ‚secundus', Meg.: *poldruga stunda* ‚sesquihora', *drugi* ‚secundus', Ha. ČMS 1905: *drugi* ‚der Andere', / poln. *drugi* dass., polab. *draug* dass., č., slowak. *druhý* dass., russ. *дpyгóй* dass., ukr. *дpyгuй* dass., bruss. *дpyгí*, bulg. *дpyгú* ‚anderer', skr. *drùgi* dass., slowen. *drûg* ‚anderer', *drúgi* ‚zweiter', aksl. *drugъ* ‚anderer, zweiter'. // Ursl. **drugъ* ist in den meisten slaw. Sprachen an die Stelle von urspr. **vъtor-*, **vъter-* getreten (vgl. ns. noch *waltora* ≤ **vъvъtora* ‚Dienstag', dial. *wóterdy, wóterga, wótergi* ‚bisweilen, manchmal' usw., dazu Schuster-Šewc ZfSl VII, 5, S. 657–58). Das Wort ist identisch mit **drugъ* ‚Gefährte, Freund'. Die Bed. ‚anderer, zweiter' nach Meillet RS II, S. 64 aus Ausdrücken wie **drugъ druga* ‚einer den anderen', **drugъ drugu* ‚einer dem anderen'.

ns. drusk *dryzk* ‚Gründling (ein Fisch), Gobio fluviatilis', Hptm.: *drußk*, Chojn.: *drius, driusk* ‚fundulus, Gründelchen', Bron. ČMS 1876: *drusk*, besser: *drjusk*, *grjusk*. // Nach Mk. Wb. I, S. 337 zu ns. *gruzk* (s. d.). Vielleicht gehört hierher auch os. *družlik* (*trużlik, strużlik*) ‚Ellritze (kleiner Bachfisch)', R.Wj. ČMS 1893.

os. drustwo ‚Genossenschaft' (Kr. Wb., Jb. Wb.), Jhä.: *drużstwo* ‚Gesellschaft, Freundschaft, Umgang'; ns. nur Chojn.

družstwo (*druschstwo* ‚conturbernium'), / č., slowak. *družstwo* ‚Gemeinschaft, Genossenschaft', č. *družství* ‚Freundschaft'. // Derivat zu **drugъ* ‚Gefährte, Freund' mit für Kollektiva charakteristischem Formans *-stwo* (≤ **-ьstvo*). Im Os. unter Einfluß des Č. Vgl. auch os. *prodrustwo* ‚Produktionsgenossenschaft' (nach 1945).

ons. druzgać s. ns. *dryzgaś.*

os. družba dial. u. alt ‚Hochzeitsbitter'. Ältere Belege: Bos. Wb., Pf. Wb., Schm.-Pö., Kpm., Han.: *družba* ‚Gefolge', Anon.: *družba* ‚Hochzeitsbitter', *družbić* ‚Hochzeitsbitter spielen'; ns. družba ‚Hochzeitsbitter, als Führer und Begleiter des Bräutigams bei der Trauung; Brautführer', dial. auch *družban* (Horno, Kr. Guben: *družbany a družki*, Šwj. hs. Ws.), Hptm.: *družba*, Schl. u. M. D.: *družba*, / poln. *drużba* dass., nach Sychta Wb. kasch. auch *drëžbòn*, č. *družba* ‚Hochzeitsbitter', slowak. *družba* ‚Brautführer, Hochzeitsbitter', ukr. *дрýжба* ‚Brautführer', vgl. auch russ., ukr. *дрýжба* ‚Freundschaft', skr. *drùžba* ‚Gesellschaft, Vereinigung', aksl. *družьba* ‚Freundschaft'. // Das zu rekonstruierende **družьba* ist ein Deverbativum zu ursl. **družiti se* ‚sich befreunden' mit dem Formans **-ьba*, im Ns. u. Kasch. dial. auch *-ban*, wohl durch Kontamination mit *-an* (vgl. ns. alt, os. *župan* ‚Gauvorsteher', os. *krajan* ‚Landsmann', *wodźan* ‚Wassermann', č. *tchán* ‚Schwiegervater', PN os. *Křižan*, *Mikan* usw.). Die bei Han. erscheinende Bed. ‚Gefolge' dürfte sekundär sein (Č.).

os. družić ‚gesellen, Gesellschaft leisten' (Kr. Wb., Jb. Wb.), *družić so* ‚sich gesellen, paaren, gatten'; ns. družyś ‚den družba, d. h. Kameraden, Brautführer spielen, die Dienste eines Brautwerbers, Hochzeitsbitters verrichten', älter auch ‚ändern', Chojn.: *druschu pschedruschu* 1. Sg. ‚altero, verändere', *pschedruschene* ‚Veränderung', *druschnik* ‚der Andere', ons. *drużyć* dass., / apoln. *drużyć* dass., dial. *drużyć się* ‚Freundschaft schließen', polab. *draužei* ‚helfen', č. *družiti se* ‚sich zu jmd. gesellen, Freundschaft pflegen', slowak. *družit'* dass., russ. *дружúть* ‚Freundschaft schließen', skr. *družiti se* ‚verkehren', slowen. *drúžiti* ‚gesellen, vereinigen, verbinden'. // Denominale Bildung zu **drugъ* ‚Gefährte, Freund'. Isoliert ist die bei Chojn. vorkommende Bed. ‚ändern' (vgl. ns. *drugi*). Os. *družić* ist eine Neubildung jüngerer Zeit.

os. družina ‚Gefolge, Gesellschaft, Gattung, Art', Kr. Wb. nur ‚Art, Gattung', Han.: *družina* ‚Gefolge'; ns. družyna ‚Gattung, Sorte', nach Mk. Wb. aus dem Os., jedoch auch schon in Attw. I, / poln. *drużyna* ‚Gesellschaft, Gefolge, Abteilung', č., slowak. *družina* dass., russ. *дружúна* dass., ukr. *дружинá* ‚Geleit, Gefolge, Gefährten, Gesellschaft', *дружúна* ‚Frau', skr. *drùžina* ‚Gesellschaft, Gefolge', aksl. *družina* ‚Gefährten'. // Derivat zu **drugъ* mit für Kollektiva typischem Formans *-ina*, vgl. auch os. *młodźina* ‚Jugend', *dźěćina* ‚Kinderschar', *hosćina* ‚Gastmal' (urspr. ‚Versammlung der Gäste') usw. Im Os. Neologismus des 19. Jh., vgl. auch G. Stone, Lexical Changes S. 88.

os., ns. družka ‚Brautjungfer, Gefährtin', Schm.-Pö.: *družka* ‚Braut, Zuchtjungfer', Han.: *družka* ‚Brautjungfer'; ns. družka 1. ‚Züchtjungfrau, d. h. Führerin des Bräutigams zur Trauung' (nach Mk. Wb. sw. von Cottbus), 2. ‚die erste von den Brautjungfern' (Schl. u. M. D.), Chojn.: *druschka* ‚Brautnächste', / poln. *drużka*

‚*drużka* ‚Genossin, Gedass., č., slowak. *družka* ‚Genossin, Gespielin', russ. *дружка* m. ‚Brautführer', ukr. *дружка* ‚Brautführerin', *дружкó* ‚Brautführer', bulg. *дружка* ‚Freundin'. // Derivat zu ursl. **drugъ* ‚Gefährte, socius' mit Formans *-ъka*.

os., ns. dryl ‚Drillich', Jhä.: *drylich*, *drelich*; ns. dryl (Hptm.), *drylich* (Zw. Wb.), / poln. *drylich*, *drelich*, č. *drylich*, *trilich*, slowak. *drelich*, *trilich*. // Aus nhd. *Drillich*, mhd. *drilch* (substant. Adj.) bzw. aus nd. *drell* (Bielfeldt S. 123).

os. drylować älter ‚drillen, plagen, nötigen' (Pf. Wb.), *wišnje drylować* ‚Kirschen auskernen', *dryl* ‚Drillbohrer' (Jhä.), *wusyw drylować* ‚Saat drillen', *drylawa* ‚Drillmaschine' (Jenč, term.), Schm.-Pö., Anon.: *drjelowacź* ‚den Teller der Musikanten bei Hochzeiten zur Durstlage herumreichen, jemanden nötigen, etwas zu geben', *drjelowanje* ‚das Herumreichen, Nötigen', *drjelnik* ‚ein großes Bierfaß'; ns. drylowaś ‚mit dem Drillbohrer bohren' (Lind. Wb.), Chojn.: *drilluju* ‚drille'. // Aus mhd. *drillen* ‚drehen, abrunden', nhd. auch ‚in Furchen säen; quälen; kreisen lassen'. Die os. Schreibweise *drjelowacź* wie in os. älter *rjebel* ‚Leiter' (Bos. Wb.) neben neuerem *rěbl* u. *rybl*.

os. drypotać ‚trippeln, kleine Schritte tun', *drypot* ‚Getrippel', Anon.: *dryptowacź* ‚hurtig laufen (mit kleinen Schritten)', *dryptanje* ‚das hurtige Laufen', *drypotawa* ‚mit kleinen Schritten laufende Person'; ns. drebowaś ‚traben (von Pferden)', *drebowanje* (Šwj. ČMS 1902), *drebotaś* ‚trippeln, kleine Schritte tun', dial. *drybaś*, *drybotaś* ‚trappeln, kleine Schritte tun' (w. Grz. D., Šwj. hs. Ws.), / poln. *drebtać* ‚kleine Schritte tun', dial. auch *dreptać*, *drepcić*, *drobolić*, *drobotać*, *drypczą* ‚im Galopp', kasch. *drëbolëc* ‚trippeln, kleine Schritte tun', č. *dreptiti* ‚trippeln, stammeln', slowak. *dr(e)bolit'*, *drepkat'*, *dreptat'* dass., ukr. *дріботíти*, slowen. *drobneti* ‚trippeln', *drépati*, *drepljáti* ‚traben'. // Onomatop., das Trippeln, Traben und ähnliche Lauterscheinungen nachahmende Bildung, deshalb schwankender Lautstand, vgl. auch ns. *dryb dryb dryb* (Vkl.) Schallnachahmung des Rauschens bzw. Raschelns und os. *teptać*, wns. *teptaś* ‚mit den Füßen stampfen' neben ons. u. poln. *deptać* dass., *y* in os. *drypotać* ist sekundär, vgl. auch *rybl* neben älterem *rebl* (ns. *rjabl* ≤ *ŕebl*) ‚Leiter'. Gleiche Bildungen außerhalb des Slaw. sind lit. *dribnóti* ‚traben', dt. *trippeln*, dial. *trappeln*, *treppeln*, s. auch os. *dryptać* ‚kratzen, rispeln'.

os. dryptać ‚abkratzen, abklauben (mit den Fingernägeln)', Sw.: *dréptam* ‚rodo', Schm.-Pö.: *dreptacź*, *dryptacź* ‚kratzen, rippeln, rispeln', Brósk dodawki: *dreptać* dass. // Lautnachahmende Bildung wie os. *drypotać* ‚trippeln, kleine Schritte tun', mit für diese Wortgruppe typischem Formans *-t*, *-ot* (vgl. auch os. *teptać* ‚mit den Füßen stampfen', *tupot* ‚das Trippeln'). Ausgangsform war *dreptać*, später *re* ≥ *ry* wie in os. *rybl* ≤ *rebl* ‚Leiter'.

ns. dryšćiś s. ns. *drišćiś*.

ns. dryzdaś, *dryzdźiś* ‚dünnleibig sein' [Chojn.: *drüsdasch*, 1. Sg. *drüsdam* ‚lubricam patior', 1. Sg. *drüschzu* (*dryzdźu*) ‚alvum lubricam patior', *hobdrüschzu* ‚bescheiße'], / poln. *dryzdać* ‚Durchfall haben', *dryznąć* dass. // Lautnachahmende Bildung, ähnlich wie os. *drisnyć*, *dristać* ‚dünnflüssig spritzen, bes. das Kotlassen der Vögel' eine Erweiterung der Wz. **der-* ‚reißen, zerren', vgl. auch russ. *дрызгать*

‚beschmutzen, bespritzen' und kroat.-kajk. *drizgati* neben ns. *drišćaś* ≤ **driskěti* und skr. *drískati*.

ns. dryzgaś ‚drücken, quetschen, pressen' (nach Mk. Wb. umgspr.), ons. *druzgać* (Jak.: *zdrusgacz* ‚zerschmeißen' O. Joh. II, 27), / poln. *druzgotać* ‚zerschmettern, zerschlagen', älter auch *druzgać*, slowak. *drúzgat'*, *drízgat'* ‚zerschmettern', *druzg*, *druzgot* ‚Krachen, Knall', skr. *z-drúzgati* ‚zerschmettern', slowen. *drúzgati* ‚zerdrücken'. // Ursl. **druzgati*. Die wns. Form mit *y* durch Delabialisierung von *u* ≥ *y* wie in ns. *tyca* ≤ *tuca* ‚Regenbogen', *dyla* ≤ *dula* ‚Quitte', *pokšyta* ≤ *pokšuta* ‚Laib Brot' usw. Außerhalb des Slaw. vgl. lit. *drùzgas* ‚kleines Stück', lit. *druskà* ‚Salz' (≤ Krümel), lett. *druska* ‚Krümel'. Möglicherweise ähnlich lautnachahmenden Ursprungs wie russ. *дрызгать* ‚beschmutzen', ns. *dryzdaś* ‚Durchfall haben', skr. *drískać* dass. usw. (vgl. os. *drisnyć*).

ns. drza älter ‚Träne' (Wb. Ps.: *a mohtzu s drsamy mojo sslaneh* ‚und ich nässe mein Bett mit Tränen'). // Durch Metathese aus *rdza* ≤ *łdza* ‚Träne'.

os. držać älter ‚zittern, beben' Mart. 1627: *moga wutroba drzi* ‚mein Herz bebt', sonst nur *ržeć*, umgspr. mit Metathese *žrjeć*, *zemježrjenje* ‚Erdbeben'; ns. držaś, umgspr. *džaś* dass., dial. *zadržać* (Sftb. Kb.). Ältere Belege: Moll.: *dssachu* Impf. 3. Pl., Chojn.: *dschasch*, *dschanie teje sejmi* (*džanie teje zemi*) ‚Erdbeben', Hptm.: *džasch*, Jak.: *drsatcz* Mark. XIV, 33, / poln. *drżeć*, alt auch mit Bed. ‚Fieber haben', polab. *drâzě* 3. Sg., ač. *držěti*, russ. *дрожать*, *дрогать*, ukr. *дрижати*, bruss. *дрыжаць*, skr. *dȑhat*, slowen. *drgati*. // Ursl. **drъžati*, **drъžǫ*, **drgati*, außerhalb des Slaw. lit. *drugỹs* ‚Fieber, Malaria, Schmetterling', lett. *drudzis* ‚(kaltes) Fieber'. Im jüngeren Sorb. mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *drž* ≥ ns. *dž* bzw. mit Metathese os. *rž* ≥ *žr*.

os. dub ‚Eiche', Dem. *dubik*. Abltgn.: *dubina* ‚Eichenwald', *dubjanka*, *dubjawka*, *dubjenka* ‚Gallapfel'. Ältere Belege: Lud.: *dub*, Matth., Kpm.: *dub*, *dubina*, Schm.-Pö.: *dub*, *dubina*, *dubjawka*, Sw.: *dub* ‚quercus', *dubané lès* ‚quercetum', *dubenka* ‚galla'; ns. dub dass., Dem. *dubk*, *dubik*, *dubjašk*, *dubcyk*. Abltgn.: *dubc* ‚Eichenwäldchen', *dubica* ‚junge, kleine Eiche', *dubina* ‚Eichenwald', *dubjanka* ‚Gallapfel', spez. ‚Frucht der Wintereiche' (Nyč.), Chojn.: *dub*, *dubina*, Meg.: *dub*, Ha. ČMS 1905: *dubcyk*, Šwj. hs. Ws.: *dubc* ‚Eichenknüttel; einzelner mittelgroßer Eichenbaum', / poln. *dąb*, Gen. *dębu* dass., polab. *dǫb* ‚Baum, Eiche', *jobl'ědǫb* ‚Apfelbaum', č., slowak. *dub* ‚Eiche', russ. *дуб* dass., aruss. auch ‚Baum', dial. *дубовоје дерево* ‚Laubbaum' (Tolstoj Term. S. 47), ukr., bruss. *дуб* ‚Eiche', bulg. *дъб* dass., skr. *dûb*, dial. auch ‚Baum', aksl. *dǫbъ* ‚Baum, Holz, Eiche'. // Ursl. **dǫbъ* ‚Baum, Eiche' durch Weiterentwicklung der ie. onomatop. Wz. **dhū(m)b-*, **dheub-* entsprechend dem semantischen Ableitungsmodell 1. ‚schlagen, pochen, picken, meißeln, trampeln' (schallnachahmende Wz.) ≥ 2. ‚steif werden, erstarren' ≥ 3. ‚aufrechtstehen, sich bäumen' ≥ 4. ‚verschiedene aufrechtstehende, gewachsene Gegenstände' ≥ 5. ‚Baum' ≥ 6. ‚Eiche'. Vgl. dazu č. dial. *dubit'* ‚schlagen', ns. *dybaś* ‚schlagen, pochen', os. *dyba* ‚Heiserkeit' (steife Stimme), russ. dial. *дубеть* ‚erkalten, erfrieren, erstarren', ukr. *дати дуба* ‚steif werden, absterben', č. *dybati* ‚auf den Zehenspitzen stehen', russ. *стоять дыбом* ‚in die Höhe stehen,

nach oben streben', *дыбью* Adv. ‚zu Berge', ukr. *дыбом стáти* ‚zu Berge stehen, sich sträuben', poln. *stanać dęba*, ~ *dębem* dass., slowak. *dyba* ‚Stock' (Kálal Wb.), poln. *dyby* Pl. ‚Hand-, Fußstock (als mittelalterliches Foltergerät), Pranger' usw. Vgl. dazu Verf., Lětopis ISL A, 19, 2, S. 151–168. Über ältere überholte etym. Deutungen s. Vasmer REW I, S. 376 u. O. Falk, Scando-Slavica IV (1958), S. 265–307.

os. dubrawka älter ‚Eichenwäldchen' (AFr. II), sonst nur FlN u. ON *Dubrawa*, *Dubrawka* (Pf. Wb.); ns. ebenfalls nur älter dubrawa ‚Eichenwald' (Hptm. L.), gew. FlN u. ON, desgleichen FlN *dubrawica* (Schl. D., vgl. ČMS 1900, S. 22), *dubrinki* Pl. (MK. Wb.), / poln. *dąbrowa*, älter auch ‚Busch, Weide, mit Dornen bewachsener Ort', polab. *dǫbajćə* ‚Baumgarten, ein Eichenhorst', *dǫbŕonkə* ‚Eichapfel', č. *doubrava* ‚Eichenwald', ač. *dúbra* ‚Weide im Gebirgstal', slowak. *dúbrava* ‚Eichenwald, Eichenberg', russ. *дубрáва*, *дубрóва* ‚Laubwald, Park', ukr. *дубрóва* ‚Wald, Eichenwald', bruss. *дубрóва* ‚mit Gras bewachsener Ort im Wald', skr. *dùbrava* ‚Talwald, Waldtal, Wald, Waldung', *Dubrovnik* Stadt am Adriatischen Meer, slowen. *dobrâva* ‚Hain'. // Das Wort geht auf die lautnachahmende Wz. **dhŭ(m)b-* ‚schlagen, pochen, meißeln' (vgl. č. dial. *dubit'* ‚schlagen', ns. *dybaś* ‚pochen, schlagen, stoßen', os. *dypać* ‚meißeln, ausstemmen') zurück. Dazu Erweiterung mit *-r*-Formans. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚Ausgehöhltes, Hohles' ≥ 2. ‚Vertiefung, Tal' ≥ 3. ‚mit Wald bewachsenes Tal' ≥ 4. ‚Laubwald, Eichenwald'. Bed. ‚Eichenwald' möglicherweise durch Einfluß von **dǫbъ* ‚Eiche', das ebenfalls hierher gehört (Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19, 2, S. 155–56). Ohne Nasalinfix (**debr-*, **dobr-*) hierher auch poln. *debra*, *dziebra*, apoln. *debrz* ‚Schlucht', č. *debř*, slowak. *debra*, im Sorb. nur os. ON *Dobrošecy* = Doberschütz, Kr. Bautzen ≤ **dobr-*, ns. ON *Debsk* (≤ *Debrsk*) = Döbrick, Kr. Cottbus ≤ **dobr* oder **debr-*. Außerhalb des Slaw. lett. *dubra* ‚Pfütze, morastige Stelle', lit. *Dubrà* Name einer Waldschlucht, mit *au*-Ablaut lit. *daubà* ‚Schlucht', *dauburà* ‚Talkessel'.

os. duc Interj. ‚Stoß, Puff', *ducać* ‚mit einem Puff stoßen' (R.Wj. ČMS 1869). // Lautnachahmend, vgl. auch č. *duc* ‚bauz', *ducati* ‚mit dem Kopfe anstoßen' (Kinderspr.), *duncati* ‚pochen'.

os. ducy Adv. 1. ‚unterwegs' (*ducy do města* ‚unterwegs in die Stadt'), 2. ‚schnell, geschwind, im Handumdrehen' (*něšto ducy wobstarać* ‚etwas schnell erledigen'); ns. ducy dass., Chojn.: *duсno* ‚gehend', zur urspr. Funktion als Transgressiv vgl. auch os. Spw.: *Na skóržbu ducy – měj tolerje w rucy* ‚Zum Prozeß gehend mußt du Taler in der Hand halten' (R. Wj.). // ≤ **jьdǫtjь*, urspr. Transgressiv (Adverbialpartizip) zu os. *hić*, ns. *hyś* ‚gehen', s. d. Im älteren Ns. mit Erweiterung durch Formans *-no*.

os. duć, *duju*, umgspr. u. dial. *dujem* 1. Sg. ‚wehen blasen', perf. *dunyć*, *dunu* dass., frequent. *-duwać*, *naduwać* ‚aufblasen', reflex. *naduwać so* ‚angeben'. Ältere Belege: MFr.: ... *wetry dujachu* ‚... die Winde wehten', AFr.: *duju*, *dujem* ‚wehe, dufte', Sw.: *duhyu* ‚flo', Han.: *dujak* ‚Blasebalg', Anon.: *dujawa(-ka)* ‚Blasrohr'; ns. *duś*, *dunuś*, *-duwać* dass. Ältere Belege: Moll.: *dhune* 3. Sg. ‚blasen', Chojn.: *duju* ‚blase', *dunu* ‚tue einen Hauch', *naduwam* ‚blase auf', reflex. *naduwam se* ‚turgeo', Ha. ČMS 1905: *dujawa*

‚Blasebalg', / poln. *dąć*, *dmę* 1. Sg., č. *douti*, *duji*, slowak. *dut'*, *dujem*, russ. *дуть*, *дую*, alt *дму*, ukr. *дýти*, *дму*, *дýю*, bruss. *дзьмуць*, *дзьму*, skr. alt *dûti*, *dmêm*, aksl. *dъmǫ*. // Ursl. **dǫti* (≤ **dъm-ti*), **dъm-ǫ* entspricht unmittelbar lit. *dùmti*, *dumiù* ‚wehen, blasen', vgl. auch aind. *dhámati* ‚bläst' (Pokorny IEW S. 247). Im Sorb. wie auch in anderen slaw. Sprachen mit späterer Angleichung des Präsens an den Infinitiv.

ns. dudawa 1. ‚hohler Stengel', 2. spez. Benennung einer altmodischen tutenartigen Mütze, 3. ‚dreifarbige Winde (Convolvulus tricolor L.)', *barlinske dudawy* ‚dahurische Winde (Convolvulus dahuricus Sims.)', Dem. *dudawka* auch ‚Federhalter aus hohlem Rohrstengel', *módra dudawka* (w. Grz.-D.) ‚blauer Enzian', Šwj. hs. Ws.: *dudawy* Pl. ‚Blasen, die beim Auswinden entstehen', *dudawki* ‚Zaunwinde'. // Urspr. Wurzelnomen zur lautnachahmenden Wz. **dud-* (vgl. os., ns. dial. *dudy* ‚Dudelsack' u. os. *dudnić* ‚dröhnen'). Später Erweiterung durch Formans *-wa* wie in ns. *drastwa* bzw. *sćěnwa*.

os. dudławy ‚pelzig, kernlos, schwammig, dumpf, hohl (von Rüben, Möhren u. anderen Pflanzen)'; ns. dudławy dial. (w. Sprb. u. Grz.-D.) dass., / č. *dudlavý* 1. ‚murrend', 2. ‚hohl (z. B. von Bäumen)'. // Zur lautnachahmenden Wz. **dud-* mit *-l*-Formans, vgl. os., ns. dial. *dudy* ‚Dudelsack', os. *dudnić* ‚dröhnen'.

os. dudlować, *didlować* ‚leiern', *dudlawa* ‚Drehorgel', *dudl(ow)ak* ‚Sackpfeifer, Drehorgelmann' (seit Rěz. Wb.); ns. dudliś (nach Mk. Wb. w. Sprb. u. Grz.-D.), *dudlowaś* ‚dudeln, auf einem Blasinstrument spielen; ningeln, greinen, d. h. anhaltend weinen (Kinder)', Hptm.: *dudlowasch* ‚dudeln', Ha. Werben (ČMS 1915): *z měchawu dudlowaś* ‚den Dudelsack spielen'. // Zu os., ns. *dudy* ‚Dudelsack', *dudławy* ‚pelzig, kernlos, schwammig, dumpf, hohl', möglich aber auch Entlehnung (wegen der relativ späten Belege) aus dt. *dudeln*, das Kluge-Götze S. 150 als eine urspr. lautnachahmende Bildung mit eventueller Beeinflussung durch slaw. *dudy* ‚Dudelsack' ansieht. Vgl. auch poln. *dudlić*, *dudlać* ‚auf einem Instrument spielen', nach Brückner SEJP S. 103 zu *dudy* u. č. *dudlovati* ‚jodeln', dial. *dudlati* ‚dudeln', die Machek ESJČ ebenfalls als lautnachahmende Bildungen betrachtet.

os. dudnić ‚dröhnen', / poln. *dudnić*, *dudnieć*, slowak. *dudnieť*. // Zur lautnachahmenden Wz. **dud-* mit *n*-Erweiterung, vgl. auch os., ns. *dudy* ‚Dudelsack'; *dudławy* ‚hohl, pelzig usw.' u. *dudliś* ‚dudeln' usw.

os. dudy Pl. ‚Dudelsack, Bockpfeife', *dudak* ‚Dudelsackpfeifer', nach Jhā. auch *dudka*, vulg. Pl. *dudki* dass.; ons. dudy dass. (Schl. D., nach Ha. ČMS 1905), / poln. *dudy* ‚Dudelsack', č., slowak. *dudy* dass., russ. *дудá*, *дýдка* ‚Pfeife, Rohrpfeife, Schalmei', dial. ‚Dudelsack', slowen. *dúda*, auch *dúde* Pl. ‚Dudelsack'. // Lautnachahmende Bildung, vgl. os. *dudnić* ‚dröhnen', *dudławina*, *dudławosć* ‚Dumpfheit, Hohlklang', *dudlawa* ‚Drehorgel', *dudka* ‚Röhre, Pfeife', ns. *dudawa* ‚hohler Stengel', *dudliś* ‚dudeln, auf einem Blasinstrument spielen' usw. Aus den älteren sorb. Quellen ist die genannte Dudelsackbezeichnung nicht nachweisbar. J. E. Schmaler schreibt in H. Sm. 1841, S. 219: „Vom Dudelsack gibt es zwei Arten, einen größeren und einen kleineren. Der größere trägt den ganzen gehörnten Kopf des Ziegenbocks und heißt *kozoł*;

der kleinere entbehrt dieser Zierde und wird *mjechawa* genannt." 1792 vermerkt ein anonymer Autor: „Die Lausitzer Sorben nennen ihn Kosslo, von kosol, der Bock, und diese Bezeichnung scheint ursprünglicher zu sein als die böhmische (dudy, daudy)" (Lausitzer Mitteilungen 1792, S. 326). Schulenburg, Wendisches Volksthum, S. 120, erwähnt ebenfalls nur „kozol (bei den Niedersorben měchawa)".

os. duch ‚Geist'. Abltgn.: *duchownstwo* ‚Priesterstand, Geistlichkeit', Adj. *duchowny* ‚geistlich', substant. auch ‚Geistlicher', dial. *duchomny*. Ältere Belege: War.: *duch* ‚Geist', *duchowne* ‚Geistlicher', MFr.: *duch*, Adv. *duchownie* ‚geistig', AFr.: *duch*, *duchoumstwo* ‚Geistlichkeit, geistliches Amt oder Orden', *duchouny vel duchomny* ‚Geistlicher', Sw.: *zwó duch* ‚cacodaemon', *duchówné knez* ‚clericus', Lud., Matth., Anon., Kpm.: *duch*; ns. duch ‚Geist, Mut, Begeisterung, Besinnung'. Abltgn.: *duchny* ‚geistlich', *duchowny* dass., substant. *duchowny* ‚Geistlicher'. Ältere Belege: Moll.: *ty necysty duch* 10 v, 6, *duchne žywjenje* (*duchnem schijwenu* Dat. Sg., 48 v, 5), Chojn.: *duch*, *sweti duch* ‚heiliger Geist', *duchna pißn* ‚geistliches Lied', Jak.: *ten duch*, Joh. I, 33, Meg.: *duch* ‚anhelitus', *zly duch* ‚cacodaemon, diabolus', / poln. *duch*, č., slowak. *duch*, russ. *дух* (*воз-дух* ‚Luft', *духи* ‚Parfüm'), ukr., bruss. *дух*, skr. *dûh*, aksl. *duchъ*. // Ursl. Wurzelnomen **duchъ* zu **duchati* ‚atmen, hauchen' (os. *duchać*, ns. *duchaś*), ablautend dazu **dychъ*, **dychati* u. **dъchъ*, **dъchnǫti* (vgl. os. *dychać*, ns. *dychaś*, ns. alt *dechnuś*), ohne *ch* (≤ *s*)-Formans ursl. **duti*, **dujǫ* (os. *duć*, ns. *duś*). Zur Wortbildung vgl. auch os. *słuch* ‚Gehör' neben *słychać* ‚hören' (Varbot, Slovoobrazovanie S. 17, 21 u. 36). Eine genaue formale Entsprechung liegt vor in lit. *daũsos* ‚Land der Seligen, Paradies', ablautend lit. *dvãsas* ‚Geist', *dùsas* ‚Atembeschwerde, Atemnot, Asthma usw.' (Fraenkel LEW S. 115, Sławski SEJP S. 175–76).

os. duchać, *duchnyć* ‚hauchen, wehen, blasen' (*Štóž přez klučowe dźěrki kuka, tomu zmij do wočow duchuje* ‚Wer durch das Schlüsselloch schaut, dem haucht der Drachen ins Gesicht', Kr. Wb.); ns. duchnuś älter dass., Chojn.: *ducham* 1. Sg., Meg.: *duchaći*, / aksl. *dušǫ*, *duchati* ‚hauchen, blasen, wehen, atmen', ukr. *дух-нýти* perf. ‚aushauchen', skr. *dûham*, *dûšem*, *dûhati* ‚blasen', slowen. *dûham*, *dûchati* ‚riechen, hauchen'. // Ursl. **duchati* gilt als Kausativum zu **dъchnǫti* ‚keuchen' (Berneker SEW S. 234), im Präsens urspr. **dušǫ* (vgl. die südsl. Formen), später durch Analogie zu Formen wie os. *wołać*, *wołam*, *spěwać*, *spěwam* usw. in *ducham* verändert, ablautend russ. *дóхать* ‚keuchen, schwer atmen', vgl. os. *dusyć* u. *duch*.

ns. dukliś (Mk. Wb.) ‚sich ducken, bücken'. // Aus dt. *ducken*, sekundäres *-l-* vielleicht unter Einfluß von *pukel* ‚Buckel' und dial. *pukliś* ‚buckeln'.

os. dula[1], Dem. *dulka* u. *dulička* ‚Scholle, Klumpen, Erdscholle, Beule am Kopf, ein Stück Gußeisen, das beim Wäschewaschen oder Leinwandbleichen heiß gemacht wird zum Kochen im Fasse, Eisenbolzen, der glühend in das Bügeleisen hineingeschoben wird', dial. auch ‚besonders große Kartoffel', Rstk.: *dulka* ‚kleine Knolle', Jhā.: *dula* ‚Eisenschlacke, Hammerschlag, Abgang'. // Das Wort gilt als Entlehnung aus dem Deutschen (Bielfeldt S. 123), man vergleicht westfäl. *dülle* m.

‚Beule', dt. *dule, dole* ‚Vertiefung' (Grimm II, S. 1226), schles., osächs., thür. *dolleisen* ‚längliches, rundes, spitzzulaufendes Werkzeug von Metall, das zum Dollen, Tullen, d. h. Wäschefälteln, benutzt wird', mnd. *dülle* ‚Beule'. Außerhalb des Sorb. ist poln. älter *dula* ‚Klumpen gerinnenden Schmiedeeisens, der sich in dem geschmolzenen Roheisen während des Frischens bildet' (Karłowicz SWO) zu vergleichen. U. E. ist aber auch eine Urverwandtschaft der germ. und slaw. Formen nicht auszuschließen. Slaw. *dula* wäre dann eine Wurzelvariante mit urspr. stimmhaftem Dental im Anlaut (die germ. Wörter repräsentieren ie. **teul-*). Als Parallele ließe sich russ. dial. *туля, тулька* ‚Beule, Geschwulst, Auswuchs' anführen; vgl. auch poln. dial. *gula, gulka* dass., mhd. *kiule* und slaw. *kula* ‚Kugel, Beule', *kulka* ‚gekrümmter Knochen' (vgl. os. *kulka* ‚Fußknöchel' und bulg. *кълка* ‚Hüfte').

ns. dula², *dyla* ‚Quitte, Apfel- und Birnenquitte, Cydonia vulgaris', Hptm. L. (vgl. Bron. ČMS 1876): *dyl, dula* ‚Quitte', im Os. nur Sw.: *dula* ‚Cydonium malum', nach Lind. Wb. *dula* ‚Pfundbirne'. // Zu vergleichen ist poln. *gdula, dula* ‚eine Art Birne, Gewächs aus der Familie der Schlüsselblumen (Cyclamen)', apoln. auch ‚Feige (Cydonia vulgaris)', dial. *dula* ‚Birnenart, dicke, angeschwollene Nase', ač. *kdúla*, nč. *kdoule* ‚Feige', slowak. *dula* ‚Quitte', russ. *дýля* ‚Art Birnbaum, Pirus communis', ukr. *гдýля, дуля*, Art große Birne', bulg. dial. *дýля, дýла* ‚Feige', slowen. *dulica* ‚Birnenart', die alle über ein rekonstruiertes ursl. **kъdulja* (Sławski SEJP) auf urspr. **kъdunja* (vgl. skr. *dùnja*, dial. auch *gȕnja* und *dȕnja* ‚Feige', aruss. *gdunja* ‚Quitte' usw.) zurückgeführt werden. Letzteres entlehnt aus lat. *cydōnea* (mala), griech. *κυδώνια μᾶλα* ‚Äpfel aus Cydonia (Stadt auf Kreta)'. Im Slaw. später teilweise mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *gd-* (*kd-*) ≥ *d*. Die Formen mit *-l* (*-ulja*) werden durch Einfluß des slaw. Formans *-ul'a* erklärt (Sławski SEJP, Machek ESJČ), Berneker SEW S. 299 hält auch Dissimilation *d* : *n* für möglich, zu erwägen ist aber auch Kontamination mit *dula*¹, falls dieses bodenständig. Im Ns. dial. *dyla* durch sekundäre Delabialisierung wie in ns. *tyca* ≤ *tuca* ‚Regenbogen', *cykor* ≤ *cuker* ‚Zucker', *słyńco* ≤ *słuńco* usw. (Schuster-Šewc, Pauliny Festschrift S. 126).

os. dumpać ‚dumpf schlagen, puffen', Sw.: *dumpam* ‚strego', Han.: *dumpacż* ‚strampeln, stark auftreten', *dumpot* ‚Getrampel', Jhä.: *dumpacż*; ns. dumpaś ‚dumpf stoßen, pochen', Šw. hs. Ws.: *zadumpaś* ‚aufschlagen', Schl. D. (Ha. ČMS 1905): *z głowu do słupa dumpać* ‚mit dem Kopf auf eine Säule stoßen, daß es dumpf schallt'. // Lautnachahmende Bildung, vgl. auch os. *dup(o)tać, tupotać* ‚trampeln, trippeln, trotten, traben', poln. *tupać*, slowak. *dupat'*, č. *tupat*, dial. *dupati*. Nasalinfix wie in os. dial. *kumpać* neben *kupać*.

os. dundać ‚bummeln, schlendern', *dundać so* ‚langsam zotteln, schlendern', *dundolić* ‚trödeln', *dundak* ‚Schlenderer, Landstreicher, Stromer, Strolch'; ns. dundaś dass., *dundak* dass., *dundawa* ‚hohler Stengel'. // Lautnachahmend, zu **dudati* (os., ns. *dudać* ‚Dudelsack spielen', *dudy* ‚Dudelsack') mit Nasalinfix; zur Bildung vgl. os. *bručeć* neben *brunčeć* ‚summen', *dupać* neben *dumpać* ‚stampfen, trampeln' und *kupać* neben *kumpać* ‚baden'. Vgl. auch č. *ducati* und *duncati* ‚mit dem Kopfe anstoßen, bauzen', č. *dudati* neben *dundati* 1. ‚auf der Sackpfeife spielen', 2. ‚wie der

Wiedehopf schreien', 3. ‚saugen'. Bedeutungswandel: *dudać* ‚Dudelsack spielen (d. i. urspr. hohl klingende Töne von sich geben, tönen)' ≥ *dundać* ‚bummeln, schlendern' durch Synästhesie.

os. dundry Pl. ‚Baßgeige', *dundrować* ‚auf der Baßgeige spielen'. // Zu os. *dund(y)r* ‚Donner, Fluch, Sapperment', *dundrować* ‚dröhnen, wettern, fluchen' mit sekundärer Bedeutungsentwicklung 1. ‚dröhnendes Musikinstrument' ≥ 2. ‚Baßgeige'.

os. dund(y)r m. figürl. ‚Sapperment, Geier', *dund(y)r tola* ‚sapperment!', *to ma dundra* ‚das hat den Geier', *dund(y)r njechal* ‚potz sapperment!', *dundrować* ‚dröhnen, wettern, fluchen', Schm.-Pö.: *dundyr* ‚Donner (fluchweise)', *dundrak*, *dundrar* ‚Donnerflucher', Anon.: *dundyr* ‚Fluch, Donner', *dundyrowacż* ‚fluchen, donnern'; ns. dunder ‚Donner (im Fluche), Teufel, Geier', *dundrowaś* ‚donnern, wettern, fluchen, schimpfen' (erstmalig bei Hptm.), / außerhalb des Sorb. nur poln. älter *dunder* ‚Teufel'. // Nach Mk. Gr. S. 276 und Bielfeldt S. 123 aus dt. *dunder* (vgl. Grimm II, S. 1237: bair. *dunder* ‚Donner'), möglich aber auch bodenständige slaw. lautnachahmende Bildung. Zu beachten ist das frühe Auftreten des Wortes im Polnischen sowie os. *dundry* ‚Baßgeige' und *dundrować* ‚Baßgeige spielen'.

os. dupa ‚Höhlung, Loch', älter (Sw.) *dupjo* (*dupo*) ‚cava', *dupjećo* (*dupećżo*) dass., dial. *dupjeć* m. (nach Pf. Wb. Hoy. D.), Göd. Hs.: *do jedneje dupy* ‚in ein Loch', als denominale Verben auch *dupić* ‚aushöhlen' und *dupkać* ‚kleine Löcher machen'; ns. dupa 1. ‚Höhlung, Vertiefung, Loch, Baumloch', 2. ‚Starmeste', *dupje*, *-eśa* dass., *dupjet* (Hptm. L., nach Mk. Wb.), *dupjeto* ‚Starkasten', (Jord. ČMS 1876), vgl. dazu das Verb *dupnjeś*, *dupnawjeś* ‚hohl werden', *dupnaty*, *dupnawy* ‚hohl, löcherig' (Bron. ČMS 1876). Ältere Belege: Chojn.: *dupa* ‚Baumloch', *dupny* (*dupni*) ‚hohl', *dupnaty* (*dupnati*) ‚pelzig (Rüben)', *dupnju*, *zdupnjeju* ‚werde hohl', *dupesche* ‚Hohlraum in Bäumen', Šwj. hs. Ws.: *dupki* ‚hohle Löcher im Baum', *dupnica* 1. ‚Starkasten', 2. ‚Taubenschlag', / poln. *dziupla* ‚Baumloch', *dupa* ‚Hintern', apoln. *dziub*, *dziup*, *dup*, *dub*, *dziupel*, *dupel*, dial. *dupla*, *dziuplo*, *duplo* (Sławski SEJP S. 207), ač. *dúpě* ‚Aushöhlung, Loch', č. *doupě*, slowak. *dúpä* ‚Höhle, Versteck', russ., ukr. *дупло́* ‚Höhlung, Baumhöhle', bulg. *дупъл* ‚hohl', skr. *dúplja* ‚Baumhöhle', slowen. *dúpəlj* ‚hohl', *dúplo* ‚Höhlung', aksl. *dupina* ‚Höhle'. // Zugrunde liegt die ie. onomatop. Wz. **dheup-*, **dheub-* ‚schlagen, pochen, meißeln, picken' usw., im Slaw. **dup-*, **dub-* ≤ **dhoup*, **dhoub-*, hier auch mit für lautnachahmende Bildungen typischer zusätzlicher Palatalisierung der Konsonanten (poln. *dziub'*, *dziup* usw.), vgl. č. dial. *dubit'* ‚schlagen', poln. *dziubać* ‚ausstemmen, meißeln', ablautend os. *dypać* ‚meißeln, picken', ns. *dybaś* ‚pochen, schlagen, treten', im einzelnen Schuster-Šewc Lětopis ISL A, 19, 2, S. 152–56. Zur Wortbildung vgl. os. *krjepja* ‚Tropfen' u. *krjepić* ‚sprengen, gießen', poln. *kropla* u. *kropić* dass.

os. dupać, *dupotać* ‚stampfen, trampeln', dial. (Hoy.) auch ‚kleine Schritte machen', Han.: *dupotacż* ‚traben', *dupot* ‚Trab', / č. *dupati* dass., slowak. *dupat'* dass., skr. dial. *dūpiti* ‚schlagen, trommeln' (Skok ERHSJ), slowen. *dúpati* ‚auf etwas Hohles schlagen', bulg. *ду́пя* 1. ‚durchlochen, durchbohren, durchstechen', 2. ‚sticheln, hetzen'. // Lautnachahmende Bildung (**dhoup-*), mit Nasalinfix vgl. os. *dumpać*

‚puffen, lärmen, tosen', ablautend auch os. *dypać* ‚meißeln', mit stimmhaftem Labial ns. *dybaś* ‚pochen, schlagen, treten' und mit stimmlosem Dental os. *tupotać* ‚trampeln, trotten, traben'. Über die gesamte Wortfamilie im einzelnen Schuster-Šewc Lětopis ISL A, 19, S. 152–157.

os. dupić ‚taufen' (nur Pf. Wb.); ns. dupiś ‚taufen', *dupjenje* ‚das Taufen', *dupa* ‚Taufbecken, Taufstein', *dupnica* dass. u. ‚Taufhemd' (Mk. Wb.), *dupjenc* ‚Taufbecken, Taufstein' (Zw. Wb.). Ältere Belege: Hs. 1543: *dupeena* Vbst. Gen. Sg., Moll.: *dupyss* 51 v, 24, *dupene* 71 r, 20, *dhupar* ‚Täufer' 71 r, 13, GrKölz.: *dupony* Part. pass., Chojn.: *dupisch*, *dupene*, Šwj. hs. Ws.: *dupiś* ‚Pate sein', / außerhalb des Sorb. nur polab. *dǫpo*, *dǫp* ‚Kindtaufe', *dǫpnaįćə* ‚Taufstein'. // Aus mnd. *dope* f. ‚Taufe', *dopen* ‚taufen', mhd. *toufen* (SEJDP S. 120, Bielfeldt S. 124), *dupa*, *dupnica* in der Bed. ‚Taufbecken, Taufstein' kann jedoch ebensogut bodenständig sein, vgl. os., ns. *dupa* ‚Höhlung, Loch'.

os. durje, Gen. -'*ow* und -'*i* Pluralet. ‚Tür', Dem. *dur(i)čka* neben *dur(i)čki* (Pf. Wb.), umgspr. auch *dučka*. Ältere Belege: MFr.: *duré* ‚Tür', *duri* ‚Tür, Tor' (≤ **durьje*), Lud., Matth., Schm.-Pö., Kpm.: *durje* ‚Tür', Sw.: *duře* ‚ianua, fores, ostium', *wot duri k duřam* ‚ostiatim', *duriczka* ‚ostiolum', Han.: *duře*, *-i* ‚Tür', *duričzka* ‚Türchen, Ofentür', Anon.: *durje*, *duriczki*, Bos. Wb.: *durje*, Dem. *durczki* oder *durczka*; ns. žurja, Gen. -'*i*, '-*ow* dass., Dem. *žurka*. Ältere Belege: Moll.: *žuri* (*wobzeichnuy Schury* ‚bezeichne die Tür', 42 v, 12), Hs. 1543, GrKölz.: *schura*, Chojn.: *schiuria* ‚Tür', *sledne shura* ‚Hintertür', *schiurnik*, *-iza* ‚Türhüter, -in', Attw.: *žuri* ‚Tor', *žurja* ‚Tür', *pśed žurimi* ‚vor dem Tor', Jak.: *drwi* (*drwy* Mark. XV, 46; *pred drwamy* ‚vor der Tür' Jak. V, 9), Meg.: *dwěrja* (*dwira*) ‚porta, ianua', *džurja* (*zura* ‚foramen'), Schl. D.: *džurja*, -'*ow* ‚Tür', *džurka*, *-ow* ‚Türchen' (Ha. ČMS 1905), M. D.: *džurja* (Mk. Gr. S. 199), Nyč. ČMS 1899: *durja*, / poln. *drzwi*, älter u. dial. auch *dźwirze*, *dźwierze*, *dźwierza*, *dwirze*, *drwi*, č. *dveře*, ač. auch *dřvi*, slowak. *dvere*, russ. *дверь* u. *двéри*, ukr. *двéрі*, bruss. *дзвéры*, slowen. *dúri* f. Pl., *dvéri*, aksl. *dvьrь* f. ‚Tür', *dvьrьca* ‚Türchen, Fenster'. // Ursl. **dvьr-* ist urverw. mit lit. *dùrys* ‚Tür, Pforte', lett. *dur(v)is* dass., apreuß. *dvaris*, aind. *dvāras* f. Pl., griech. *θύρα* ‚Tür', lat. *foris* dass., ahd. *turi*, nhd. *Tür* (Pokorny IEW S. 278, Fraenkel LEW S. 112). Urspr. konsonant. Stamm, der später in die *i*-Stämme übergeführt worden ist (Sławski SEJP S. 175). Auszugehen ist nach Meillet Études S. 176–7 von einem Pluralet. auf *-i* (**dvьri*). Daneben lassen sich aber auch **dvьrьje* (Koll. Pl.) u. **dvьŕa* (Dualetantum) rekonstruieren. Der Singular (Meg.: *dwěrja*) ist sekundär. Im Os. u. Wns. nach Schwund von ь Vokalisierung des labialen *w(u̯)* zu *u*, im Ns. mit zusätzlicher Fernassimilation *duŕ-* ≥ *d'uŕ-* ≥ *žur-* (vgl. dazu auch ns. *laźwjo* ‚Lende, Niere' ≤ **lędvьje* u. *źrjon(o)* ‚Baum' ≤ **dŕen* ≤ **dernъ*). Nicht auszuschließen ist jedoch auch alter Ablaut **dur-* : **du̯or-* (ursl. *dvorъ* ‚Hof') wie in os. *dusyć* neben russ. *двóхать*. Sorb. *durje*, *žurja* u. slowen. *dúri* wären dann nur eine ursl. Ablautdublette (**dur-*) zu **dvьr-* (≤ ie. **du̯er-*). Die ostns. Form *drwi* (Jak.) ist durch Metathese aus urspr. *dwri* hervorgegangen. Das bei Meg. belegte *dwěrja* wohl durch sekundären Vokaleinschub, unter Einfluß von Formen mit urspr. *e* (vgl. os. *wudwjerno* ‚Türrahmen'). Im qualitativen Ablautverhältnis zu **dvьr-* (*e*-Reduktionsstufe: **du̯er-*) steht auch **dvorъ* ‚Hof' (*o*-Vollstufe: **du̯ŏr-*).

os. duršlak älter u. umgspr. ,Durchschlag' (Schm.-Pö., N. N., Sm. MS), AFr.: *durßlak, durßleczk*; ns. durchšlak dass. (Hptm.), os.-ns. Übergangsdialekte *dur-šlak* (Bluno, Sabrodt, Scheibe u. a. Orte), *dyr-dyrišlak* (Kl.-Koschen, Kl.-Partwitz), *dyr-šlak, dryšlak* (Spreewitz, Trattendorf), / poln. *durszlak, druszlak*, č. *dršlák*. // Lehnwort aus dt. *Durchschlag*. Vgl. BSSA 1, S. 31, Bielfeldt S. 124. Die dial. Formen mit *y* durch Delabialisierung von *u* ≥ *y* wie in ns. *pokšyta* ≤ *pokšuta*, *cykor* ≤ *cukor* usw.

os. dusyć ,Atem hemmen; ersticken, würgen; dünsten', *dusyć so* ,stickend glimmen, sich würgen, erstickt würgen', daneben auch Formen mit stammauslautendem *-š*: *dušacy, dušaty, dušawy* ,erstickend machen, Steck-, Stick-', *dušity* (*kašel*) ,Stickhusten' (Pf. Wb.), *dušić* ,schmoren', *dušena pječeń* ,Schmorbraten' (Kr. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *dußu, dusem* (*dus-*) ,ich sticke, ersticke', Kpm.: *dusycz* ,ersticken, dämpfen', Anon.: *dussycz* ,ersticken', Han.: *dusécź* ,sticken', *duschiwoscź* (*dušiwosć*) dass., *zduschité kaschel* dass., Sw.: *duschaté khodot* ,incubus', *nóczne duscheńo* ,ephialtes'; ns. dušyś ,würgen, jemanden drücken, jemandem den Atem benehmen'. Ältere Belege: Moll.: *pudussy* 3. Sg. 126 r 18, Chojn.: *duschschu* 1. Sg. ,zerquetsche, ersticke, ängstige', / poln. *dusić* dass., kasch. *dëšëc, dëšëc sq*, č. *dusiti*, slowak. *dusit'*, russ. *душить* dass., ukr. *дусити, душити*, bruss. *дусіць, душыць*, skr. *dùšiti*, slowen. *dušiti*, bulg. *душа*. // Das Wort gehört zu lit. *dùsiti* ,außer Atem kommen', lett. *dust* ,keuchen', lit. *dúsėti* ,schwer aufatmen, seufzen, keuchen', lit. *dvė́sti* ,den Geist aushauchen, verenden (von Tieren)', *dvėsúoti* ,schwer atmen, keuchen' (Brückner KZ 42, S. 343, Holub ESJČ S. 111). Schwierigkeiten macht die Erklärung des sicher alten Nebeneinanders von *s* : *š* im Stammauslaut, weil nach *u* nur *š* (≤ *ch*) zu erwarten wäre. Zubatý Studie II, S. 96, schlägt deshalb vor, wie im Baltischen von **dves-*, **dvos-* auszugehen, weil dann die Bedingungen für *u* + *s* ≥ *uch* wegfielen, vgl. aber auch russ. *двохать, двошить* ,keuchen, schwer atmen'.

os. duša ,Seele', Gen. Sg., Nom. Pl. *duše*, Dem. *duška, dušička*, übertr. *duša* 1. ,Feder-, Heringsseele', 2. ,Spulhölzchen im Weberschützen', 3. ,Scheidewand in der Nußschale', die bei Jb. erscheinende Bed. ,Fahrradseele' ist neu und geht auf jüngeren č. Einfluß zurück, *dušepastyr* ,Seelenhirt' (Lehnübersetzung). Ältere Belege: War., MFr., Lud., Matth.: *duscha*, AFr.: *duscha*, Pl. *duschi*; ns. duša dass., Dem. *duška, dušaś se* ,bei der Seele schwören, eidlich versichern'. Ältere Belege: Moll.: *dussche* Nom. Pl., Chojn.: *duscha, duschka, sduschku* ,in einem Trunk und Atem', *duschscham ße* (*dušam se*) ,schwöre auf die Seele', Jak.: *wasche duschy* Luk. XXI, 19, Meg.: *dusch* (*duš?*) ,ius iurandum', / poln. *dusza*, č. *duše*, slowak. *duša*, russ., ukr. *душá*, bulg. *душá*, skr. *dȕša*, slowen. *dúša*, aksl. *duša* ,Seele, Geist, Leben'. // Ursl. **duša* (≤ **duch* + *ja*), Derivat zu **duchъ* ,Geist' (vgl. os., ns. *duch*). Bedeutungsentwicklung wie in lat. *anima* ,Wind, Hauch' ≥ ,Seele' (Berneker SEW, S. 239).

os. dušanecy! *dušanko*! Empfindungsinterjektion ,bei meiner Seele!'. // Gebildet aus *duša* ,Seele' u. Formans *-(an)ecy* bzw. *-ko*, vgl. zur Bildung auch os. *krysmanecy* ≤ *Christman-ecy*, *božičkecy*, *božičko*, *knježičkecy*, *jejdyrko* usw. Es handelt sich insgesamt um ehemalige Vokativformen des Sg. bzw. Pl., die nach dem Verblassen der Darstellungsfunktion zu Interjektionen geworden sind (Šewc Gram. I, S. 239–40).

os. dušny Adj. ‚(seelen-)gut, tauglich, brav, redlich, hübsch', z. B. *dušny kadla* ‚seelenguter Kerl', *dušny hornc* ‚brauchbarer (guter) Topf', *dušny woblek* ‚Ausgangsanzug'. // Zu *duša* ‚Seele' mit Bedeutungsentwicklung ‚selig' ≥ ‚brav, tauglich, gut'.

os. duž älter u. dial. ‚daher, also, folglich'. Ältere Belege: Bibel 1728, Schm.-Pö., Kpm., Anon.: *duż* ‚da, alsdann', Nik. knižki 1843: *Duż hrajachu a dojntowachu (loßowachu)* ‚So spielten sie und warfen Lose'. Für das Ns. findet sich *duž* nur bei Šwj. hs. Ws. (*duž to njejo nic* ‚und da ist das nichts'), sonst wie auch in der os. Schriftsprache nur *tuž*, s. d.

os. dužlować ‚duseln' (Schm.-Pö.). // Aus nhd. *duseln*.

os. dwaceći ‚zwanzig', bei selbständiger Verwendung und auf Personen bezogen *dwacećo* (*smy dwacećo* ‚wir sind zwanzig'), Adj. *dwacety*. Ältere Belege: Sw.: *czi dwaczetżo, dwaczetżi* ‚viginti'; ns. dwažaséa, Schl. u. M. D.: *dwadźeséa*, Chojn.: *dwaschiaszo*, Hptm.: *dważascża*, Jak.: *dwascheseza*, Meg.: *dwadźeséa*, / poln. *dwadzieścia*, apoln. *dwadzieście*, *dwadzieści*, č. *dvacet*, slowak. *dvatsať*, russ. *двадцать*, ukr. *двадцять*, bruss. *дваццаць*, bulg. *двадесет*, skr. *dvádeset*, slowen. *dvajset*, aksl. *dъva desęti*. // Durch Kürzung aus urspr. **dwa dźesaći* (**dъva desęti*), bei Chojn. *dważaséo* durch Einfluß der Zahlwörter von elf bis neunzehn, *-a* in *dwažaséa* nach Sławski SEJP durch Anlehnung an *dwa*.

os. dwaj ‚zwei' m., dwě f. n., Gen. *dweju*, Dat., Instr., Lok. *dwěmaj*, älter u. dial. (nördl. D.) auch *dwěma*. Der urspr. Gen. Sg. *dwu* ist erhalten in *pódwu, pódu* ‚zu zwei', als Kompositionsglied in Beispielen wie *dwurěčny* ‚zweisprachig' und *dwulětny* ‚zweijährig', hier aber erst durch jüngeren Einfluß benachbarter slaw. Sprachen (Šewc Gramm. 1, S. 139). In der os. Volksspr. ist die Deklination von *dwaj* (ration.) weitgehend der von *třo* u. *štyrjo* angeglichen worden: Nom. *dwejo*, Gen. *dwejoch*, Dat. *dwejom* usw. Ältere Belege: War., MFr.: *dwaj, dwěma*, Sw.: *dway, dwě, dwě* ‚duo, duae, duo', *žaden wot dwěyu* ‚neuter', *po dwěma* ‚bini', Matth.: *po dwu* ‚je zwei', Duč. ČMS 1878: *pódu worać* ‚die Scheide, (letzte) Furche zwischen zwei Beeten ackern'; ns. dwa dass. m., *dwě* f. n., Gen. *dweju*, Dat., Instr., Lok. *dwěma*. Moll.: *dwa* 13 v, 23, *dweyu* 33 r, 16, *sdwyma* 116 r, 16, Chojn.: *dwa, dwe*, Jak.: *dwa zloweky* Mat. VIII, 28, *dwe* f., n. Luk. IX, 13, Apg. XXVIII, 30, *dwu letne* N. Pl. ‚zweijährig' Mat. II, 16, Schl. u. M. D.: *dwa*, / poln. *dwa* m., n., *dwaj* ration., *dwie* f., č. *dva* m., *dvě* f., n., slowak. *dva* m., ration. *dvaja*, *dve* f., n., russ. *два* m., n., *две* f., ukr. *два* m., n., *дві* f., bulg. *два* m., *две* f., n., skr. *dvȃ* m., n., *dvȉje* f., slowen. *dvá* m., *dvé* f., n., aksl. *dъva* m., *dъvě* f., n. // Ie. Zahlbezeichnung, vgl. lit. *dù* (≤ **duō*), *dvì*, lett. *divi* (≤ **duvi*) m., *divas* f., apreuß. *dwai*, lat. *duo, duae*' usw. (Pokorny IEW).

os. dwanaće, *-ćich*, *-ćim* ‚zwölf', bei selbständiger Verwendung auf Personen bezogen *dwanaćo*, *-ćoch*, *-ćom*, Adj. *dwanaty* ‚zwölfter'. Ältere Belege: MFr.: *dwanacże lět* ‚zwölf Jahre' Mat. IX, 20, *A na weczor synu won so k blidu s tymi dwanacżemi* ‚und am Abend setzte er sich an den Tisch mit den Zwölfen' Mat. XXXVI, 20, Matth.: *dwanacże krocż* ‚zwölfmal', *po dwanaczi* ‚je zwölf', Sw.: *dwanatzo* ‚duodecim'; ns. dwanasćo, *-ich*, *-im*, Adj. *dwanasty*, Schl. D., M. D.: *dwanasće*.

Ältere Belege: Moll.: *dwanaßo possly* ‚die zwölf Jünger' 84, v, 14, Chojn.: *dwanastscho*, Jak.: *dwanadsche* Mark. VIII, 19, *tich dwanadczich* Mark. VI, 7, *dwanasze* O. Joh. VII, 5, / poln. *dwanaście*, apoln. auch *dwana(ć)cie*, *dwanadcie*, č. *dvanáct*, slowak. *dvanásť*, russ. *двенадцать*, ukr. *дванадцять*, bruss. *дванаццаць*, bulg. *дванадесеть*, skr. *dvánaest*, slowen. *dvanajst*, aksl. *dva na desęte*. // Aus der urspr. Wortfügung **dwa na dźesaće* (vgl. aksl. *dva na desęte*) mit Kürzung des zweiten Gliedes (*na dźesaće*) und Umwandlung in ein Wortbildungsformans (os. *-naće*, ns. *-nasćo*). Das Ons. (Jak.) belegt in diesem Zusammenhang – ähnlich wie das Apoln. – noch eine ältere Form (*dwanadće*).

os. dwěl ‚Zweifel', *dwělować* ‚zweifeln', *zadwělować* ‚verzweifeln', Muč.: *sadwjelowacż* (*sazwyflowacż*), Pf. Wb.: *cwyf(e)l = dwěl = Zweifel*, Sm. Wb. 1843: *Zweifel = cwyfel, cwofel, khiblanje*, Mk. os. Wb., Kr. Wb. u. Jb. Wb. dagegen nur *dwěl, dwělować* = ‚Zweifel, zweifeln'; ns. dwělowaś dass. (Šwj. Wb.). // Lehnübersetzung des dt. *zweifeln* (*zwei – dwě*) und Einbeziehung in die produktive Verbalklasse auf *-ować*; *l* in *dwělować* durch Kontamination mit dem älteren dt. Lehnwort *cwyflować* (s. d.). Bielfeldt S. 124 u. G. Stone, Lětopis ISL A, 18/1, S. 75–76. Ns. *dwělowaś* ist eine ganz junge Übernahme aus dem Os., Mk. Wb. kennt das Wort noch nicht.

os. dwě sćě, Gen. *dweju stow* ‚zweihundert', dial. *dwě sći*, Matth.: *dwie sczi*; ns. dwě sćě neben *dwa hunderta*, Hptm.: *dwa hunderta*, Jak.: *dwesczee* Apg. XXII, 23, *za dwe sczehe penis* Mark. IV, 37, / poln. *dwieście*, apoln. auch *dwie ście*, dial. *dwa sta, dwie sta*, č. *dvě stě*, slowak. *dvesto*, russ. *двести*, ukr. *двісті*, skr. *dvjèsta*, slowen. *dvesto*, aksl. *dъvě sъtě*. // Urspr. Dual zu **sъto* ‚Hundert': **dъvě sъtě*.

os. dwoji, -a, -e Kollektivzahlwort ‚zweifach, zweierlei, doppelt', n. *dwoje* gew. in Verbindung mit Pluraliatanta: *dwoje hrabje* ‚zwei Rechen'. Abltgn. mit verschiedenen Formantien: *dwojaki* Vervielfältigungszahlwort ‚zweifach, doppelt', *dwójce*, älter *dwójcy* Umstandszahlwort ‚zweimal', *dwójica*, *dwojica* Subst. ‚Paar', *dwójny* Adj. ‚zweiteilig', *dwojić* ‚halbieren, entzweien'. Ältere Belege: Sw.: *dwoji* ‚geminus', *na dwoje rozdzielam* ‚bipartio', *dwoycze* ‚bis', *dwoyaki* ‚duplex', Matth.: *dwoizy*; ns. dwoji, -a, -e dass., *dwoja swajźba* ‚Doppelhochzeit', *dwoje knigły* ‚zwei Bücher'. Abltgn.: *dwojaki, dwojcy, dwojny, dwoj(i)ś*. Ältere Belege: Chojn.: *dwoji*, *dwoiniu* (*dwojnju*) ‚gemino', *dwots* (*dwojc?*) ‚zweimal', *dwojaki* ‚duplex', Jak.: *dwoyczy* Luk. XVIII, 12, / poln. *dwoje*, č. *dvojí*, *dvoje*, slowak. *dvojí, -a, -e*, russ. *двое* (von Personen), skr. *dvôj, dvòja, dvòje*, slowen. *dvôj*, aksl. *dъvojь*, *na dъvoje* ‚entzwei'. // Abltgn. zu *dwa* (**dъva*), urverw. ist lit. *dveji*, f. *dvějos* ‚je zwei', aind. *dvayás* ‚zweifach, doppelt'.

os. dwójnik ‚Zwilling', *dwójniki* Pl. Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö., Anon.: *dwojnik*; ns. dwojnik dass. (Chojn.), Jak.: *dwoiak* Joh. XI, 16. // Zu os., ns. *dwoji*, Adj. os. *dwójny*, ns. *dwojny*, Formantien *-ik* und *-ak*.

os. dwór, Gen. *-ora* ‚Hof', früher auch ‚Dominium; Regentenhaus', *knježi dwór* ‚Rittergut', Dem. *dwórčk*. Abltgn.: *dwórjan* ‚Höfling', *dwórnik* ‚Hofmeister', *dwórnišćo* ‚Bahnhof' (TN 1845). Ältere Belege: War.: *dwor, dwur* ‚Hof', MFr.: *dwor* ‚Hof, Gut', AFr.: *dwor* ‚Hof, Fürstenhof, Haus, Meierhof, Bauernhof, Vorhof', *kneži dwor*

‚Edelhof, Herrenhaus', Sw.: *dwór* ‚area', Anon.: *dwor, dworczk, dwornik*; ns. dwor, Gen. *-oru, -ora,* Dem. *dworcyk, dworik, dwork, dwórnik* 1. ‚Hofverwalter, Hofmann', 2. ‚Vorwerk, Meierei', *dwornišćo* 1. ‚Gehöft', 2. ‚Bahnhof' (aus dem Os.). Ältere Belege: Moll.: *prodk bogatego dworu* ‚vor des Reichen Hof' 19 v, 15, Chojn.: *dwor* ‚cavaedium, Hof', *dwork* ‚impluvium', *pschedwor* ‚vestibulum, artica, Eingang einer Küche', *wohsni hobdwor* ‚carrago, Wagenburg', Meg.: *dwor* ‚villa', nach Šwj. hs. Ws. auch *dwur*. / poln. *dwór,* Gen. *-oru,* č. *dwůr*, Gen. *-ora,* slowak. *dwor,* russ. *двор,* ukr. *двір,* skr. *dvôr,* Gen. *dvóra,* slowen. *dvòr,* Gen. *dvóra,* aksl. *dvorъ.* // Ursl. **dvorъ* steht im Ablaut zu **dvьrь* (vgl. os. *durje,* ns. *źurja* ‚Tür') und ist urverw. mit lett. *dvars,* aind. *dvā̆ram* ‚Tor' (Berneker SEW S. 241). Die Bed. ‚Dominium, Fürstenhof, Regentenhaus' steht unter Einfluß des Dt.; os. *dwórnišćo* ist eine auf der Lehnübersetzung von dt. *-hof* (*Bahnhof*) basierende Neubildung des 19. Jh. (G. Stone, Lexical Changes, S. 92–93), eine Lehnübersetzung ist auch os. *dworjan* (vgl. dt. *Höfling*). Die bei Šwj. belegte Form *dwur* mit *u* ist isoliert.

os. **dy** älter u. umgspr. Interrogativpron. u. Indefinitivpron. ‚wann, wenn, jemals', *dyž* Relativpron. ‚als', *dyžli* Konj. des Komparativsatzes ‚als' (Matth., Schm.-Pö., Kpm., Anon., Han.); ns. dy, dyga dass., *dygato* dass., *dyž* dass., ons. *dyžlem, dyžlim* ‚zuweilen, bisweilen, manchmal' (Wjel. ČMS 1869, Ha. ČMS 1905), *dyžlik* Konj. des Komparativsatzes (M. D.). // Vgl. os. *hdy,* ns. *gdy* und os. *hdyž,* nd. *gdyž.*

os. **dyba** 1. ‚Heiserkeit', 2. ‚Zips (eine Hühnerkrankheit, die durch Verstopfung der Nasenlöcher und ein weißes Hornhäutchen auf der Zungenspitze hervorgerufen wird), übertr. *dybu zdrěć komu* ‚an jmdm. sein Mütchen kühlen', *dybawy* ‚heiser', *dybawjeć* ‚heiser werden', dial. auch *dźiba* (N. D.) und *dźibatosć* ‚Heiserkeit' (Duč. ČMS 1876). Ältere Belege: Sw.: *déba* (*dyba*) ‚branchus, raucitas', *débawé* ‚raucus', *wodébawu* (*wodybawju*) ‚raucesco', Matth., Kpm., Anon.: *dyba* ‚Heiserkeit', *dybawy* ‚heiser', Schm.-Pö.: *dyba* ‚Heiserkeit, Zipperlein, Zips'; ns. *žiba, žibawa* dass., *žibaś* f. ‚Heiserkeit, Rauheit des Halses', *žibaty* ‚heiser', Schl. u. M. D.: *dźiba, dźibaty,* vgl. bereits im Wb. Ps. 69,4: *moja schihja jo poshibelah* ‚mein Hals ist heiser geworden'. // Das Wort gehört zu ns. *dybaś* ‚stoßen, schlagen, pochen' mit semant. Spezialisierung ‚schlagen, pochen' ≥ ‚steif, starr werden' (Heiserkeit als rauhe, steife Stimme), vgl. als Ableitungsparallele dt. *Zipperlein, Zips* als Hühnerkrankheit, dial. auch *Zippe* ‚Singdrossel' neben mhd. *zippel-tritt* ‚trippelnder Schritt', im Slaw. ablautend auch russ. dial. *дубéть* ‚erkalten, erfrieren, erstarren', ukr. *дýти дýба* ‚steif werden, absterben' (*ū* : *ou*). Im einzelnen s. Schuster-Šewc Lětopis ISL A, 19, 2, S. 153. Im Ns. *žiba* mit *ź* für *d* durch expressive Lautveränderung (*d'* : *ď*). Vgl. auch os., ns. *dub* ‚Eiche'.

ns. **dybaś** ‚stoßen, schlagen, pochen (bes. Herz); in die Pedale treten (radfahren)', *dybnuś* perf. dass. (Nyč. ČMS 1876), *dybotaś* ‚zittern' (Šwj. praep. S. 47), *dyb dybotaś* ‚das einzelne Pochen, Herzschlag', *dybawa* ‚Trittbrett beim Spinnrad'. // Lautnachahmend, vgl. auch *dypaś* dass., os. *dypać* ‚picken, stemmen, meißeln', weiter os. *dyba* ‚Heiserkeit, Zips, Hühnerkrankheit'. Auszuschließen ist Entlehnung aus dem Deutschen (gegen Bielfeldt S. 124).

os. dybzak ‚Hosensack, Tasche; der Schubsack', Sw.: *děbzak* ‚capsa'; ns. dybzak dass., Ha. ČMS 1905: *dybzak*, / poln. dial. *dybzak*. // Entlehnung aus älterem nhd. *diebsack* ‚Kleidertasche' (Mk. Wb. 1, S. 223).

os. dyć älter Part., Sw. *décż* vel *schak* ‚utique, derum'. // Aus **hdyć* ≤ **kъdy-ti(tь)*, vgl. os. *hdy*, zur Verstärkungspart. **ti(tь)* ns. *toś* ≤ **to* + *tь*.

os. dydotać ‚zittern vor Kälte', Sw.: *dědotam* ‚frigurio'; ns. dydotaś dass. // Lautnachahmend, vgl. ähnlich ns. *dybaś* ‚pochen, schlagen', os. *dypać* ‚meißeln, stemmen, picken'.

os. dychać imperf., *dychnyć* perf. ‚atmen, hauchen', daneben als postverb. Bildung *dych* ‚Atem, Hauch' (AFr., Schm.-Pö., Kpm.). Abltgn.: *dychadło* ‚Luftröhre', *dychnica* dass., älter (Sw.) auch *dychel* (*děchel*) ‚halitus, spiraculum', *ćežki dychel* ‚asthma'; ns. dychaś, *dychnuś* dass., *dych* dass. Ältere Belege: Moll.: *zdychanje* ‚das Seufzen' 63 v, 20, Chojn.: *dūch* ‚halitus, Atem', *dūcham*, *dūchnu* ‚spiro, atme', *sdūchnu* ‚seufze', *dūchadlo* ‚pulmo, Lunge', Hptm.: *dych* ‚Odem, Atem', / poln. *dychać* dass., polab. *dåjxə* 3. Sg. dass., č. *dýchati* dass., *dych*, slowak. *dychat'*, *dych*, russ. *от-дыхать* ‚ausruhen', ukr. *дихати* ‚atmen', skr. *dìhati*, *dìsati*, aksl. *dychati*, *dychajǫ*. // Ursl. **dychati* gilt als Iterativum zu **dъchnǫti* (ns. alt *dechnuś*, poln. *tchnąć*). Außerhalb des Slaw. besteht eine unmittelbare Parallele in lit. *dūsúoti* ‚atmen' (Sławski SEJP S. 185, Fraenkel LEW S. 115).

os. dychćić ‚stark atmen', Han.: *děchcżicż* ‚streben', / č. *dychtiti*, ač. *dychtěti* ‚streben, keuchen', slowak. *dychtit'* dass., skr. *dàchtati*, 1. Sg. *dàšćem* ‚schnaufen'. // Ursl. **dychъtiti*, wohl denom. Bildung zu urspr. **dychъt-* (vgl. os. *ropot* ‚Lärm, Geräusch, Bewegung, Aufruhr' ≤ **rъpъt-*, *šepot* ‚Gelispel' ≤ **šьpъt-*). Zur Wz. **dych-* vgl. os. *dychać*, ns. *dychaś* ‚atmen, hauchen', zur Bildung auch č. *chropěti* ‚röcheln, heiser sein' neben *chroptěti* dass. Aus dem Č.

os. dykotać ‚gackern (vom Huhn)', R. Wj. (ČMS 1899): *dikotak*, *dykotak* ‚Haushahn'; ons. dykanje ‚Streit' (Jak.: *dykaná a hatkaná*, Tit. 3, 9), Chojn.: *dyknu* 1. Sg. (*dicknu*) neben *dakam*, *dakocu* (ohne Bedeutungsangabe). // Lautnachahmend, vgl. os. *dakać*, *dakotać* ‚gackern (von Hühnern)', nicht aus *tykanje* ‚Stoßen' (gegen Mk. Wb. 1, S. 226).

ns. dyla ‚Dillkraut' (Chojn.: *dilla*), *dylo* (Hptm.: *dillo*). // Aus nhd. *Dill* ‚Anethum graveolens L.'.

os. dym ‚Qualm, Dampf, Dunst, Rauch' (Lud., Matth., Sw.), *dymić* ‚rauchen, dampfen' (Schm.-Pö.), *dymnić* ‚dämpfen' (Han.); ns. dym dass., *dymiś* dass., Chojn.: *dūm* ‚Atem, Rauch', *dimniza* (*dymnica*) ‚Schornstein', *dimniu* ‚fumo', Meg.: *dym* ‚vapor', / poln. *dym*, apoln. auch ‚Wohnhaus', č. *dým*, slowak. *dym*, russ., bruss. *дым*, aruss. auch ‚Wohnhaus', ukr. *дим*, bulg. *дим*, skr. *dȉm*, slowen. *dìm*, aksl. *dymъ*. // Ursl. **dymъ* weist zahlreiche Parallelen in den verschiedenen ie. Sprachen auf, vgl. lit. *dū́mai* Pl. ‚Rauch', apreuß. *dumis*, griech. *θῡμός*, lat. *fūmus*, aind. *dhūmáḥ*. Das Wort gehört zur gleichen Wz. wie ursl. **duti* (os. *duć*, ns. *duś* ‚blasen') ≤ ie. Wz. **dheu-* ‚stieben, wirbeln (bes. Staub, Rauch, Dampf); wehen, blasen'. Formans *-m* wie in os. *šum* ‚Rauschen, Brausen' (Berneker SEW S. 250; Fraenkel LEW S. 261).

os. dymać ‚Hauch ausblasen'; ns. dymaś dass., mit Präpositionen *wudymaś* ‚ausblasen, ausdünsten', *nadymaś* ‚anblasen, aufblasen', ~ *se* ‚Luft einziehen, Luft kräftig einatmen', Jak.: *nenadyma* 3. Sg. (Kor. XIII, 4), *nenadymal* (Tim. III, 6). Das erstmalig bei Pf. Wb. vorkommende *dymjo*, Gen. *-mjenja* ‚Schambug' ist ein sekundärer Slawismus, vgl. poln. *dymię, dymienia* ‚Leiste', / polab. *däimă* 3. Sg. ‚kalt aus dem Munde blasen', č. *dymati* ‚blasen', russ. *на-дымáть* ‚aufblasen', ukr. *вз-димáти* ‚sich aufblähen', skr., slowen. *na-dímati se* ‚aufschwellen', aksl. *nadymati sę* ‚sich aufblasen'. // Iterativform zu **dъmǫ*, **dǫti* ‚blasen', vgl. os. *duć*, ns. *duś*; ns. -dymeś in *hudymaś* ‚ausblasen, ausdunsten', *nadymaś* ‚anblasen, aufblasen' (*měchy nadymaś* ‚die Bälge der Orgel treten', w. Grz.-D.), reflex. *nadymaś se* ‚Luft einziehen, Luft kräftig einatmen', übertr. ‚prahlen', Chojn.: *wodimam ße* ‚bisco', / poln. *nadymać (się)*, č. *dýmati* ‚blasen', russ. *надымáть* ‚aufblasen', ukr. *вздимáти* ‚sich aufblasen', skr., slowen., *nadímati se* ‚aufschwellen', abulg. *nadymati sę* ‚sich aufblasen, anschwellen'. // Urspr. Iterativform zu ursl. **dǫti*, 1. Sg. **dъmǫ* ‚blasen', vgl. os. *duć*, ns. *duś*.

ons. dynašk ‚kleines Ding' (Ha. ČMS 1905). // Wohl aus nhd. *Ding* mit Deminutivformans *-ašk* (*dyn-ašk*).

os. dypać ‚picken, (aus)stemmen'. Abltgn.: *dypak, dypornak* ‚Specht', *dypaw(k)a* ‚Spitzeisen', *dypk* ‚Punkt'. Ältere Belege: Sw.: *dépam habo dowpam* ‚scalpo', *dépk* ‚punctus', Han.: *dépar* ‚Schnitzer', *děpik* ‚Punkt, Akzent', *déparstwo* ‚Schnitzkunst', Schm.-Pö.: *dypacż* ‚meißeln, in Stein hauen, auch hacken wie Hühner u. Vögel, mit dem Schnabel fressend', *dypk* ‚Punkt', Kpm., Anon.: *dypacż*; im Ns. ist mit stimmhaftem Labial *-b* zu vergleichen *dybaś* ‚stoßen (meist im heimlichen, unerwartenden oder auch böswilligen Sinne; auch vom Schlucken); schlagen, pochen (bes. vom Herzen)', *dybawa* ‚Trittbrett beim Spinnrade usw.', Hptm. u. Bron. auch *dypaś* dass., *dypk* ‚Punkt' (letzteres nach Mk. Wb. aus dem Os.). // Mit stimmlosem Labial nur auf das Sorb. beschränkt, lautnachahmende Bildung (**dūp*), vgl. auch os. *dupić* ‚aushöhlen', č. dial. *dubit* ‚schlagen', poln. *dziubać* ‚ausstemmen' (**dhoup-*, **dhoub-*), *dziobać* ‚picken', weiter os. älter *dolpać* ‚meißeln' ($\leq$ **dlp-*).

os. dypak, *dypa(r)nak* ‚Specht', dial. *dypernak, dypak, dupak* (SSA 3, K. 25), Anon.: *dypak*. // Nur os., deverbale Bildung zu os. *dypać* ‚picken, mit dem Schnabel hacken, pochen'. Zur Wortbildung vgl. auch os. *rybak* ‚Fischer' u. *rybornak* ‚Fischadler' (*-ak*; *-ornak*). Das Formans *-or* findet sich auch im Namen der Meise, os. *sykor(k)a* ‚Meise'. Vgl. auch in der os. Kindersprache *dyp dyp* ‚Pickvogel' (R. Wj. ČMS 1899).

os. dyrbjeć 1. Sg. *dyrbju*, dial. *dyrbim* ‚sollen, müssen', nach Pf. Wb. im Hoy. D. *dejeć* auch mit Bed. ‚dürfen', N. D.: *dejeć* ‚müssen'. Ältere Belege: War.: *derbu* 1. Sg., *dirba* 3. Sg., MFr.: *derbäcż*, AFr.: *djrbu, dirbim*, Agende 1696: *derbicze* 2. Pl., Eid 1726: *dirbiawa* Perf. 3. Sg. (*dyrbjała*), Schm.-Pö.: *dyrbecż*, Sw.: *dérbi* 3. Sg. (*dyrbi*), Han.: *derbecż, derbu*, Bos. Wb., Pf. Wb.: *dyrbecż*; ns. dejaś 1. Sg. *debu, dejm*, daneben *derjaś*, 1. Sg. *deru, derim, derbješ* 1. Sg. *derbju, derbu, debu, derbim* ‚müssen, sollen', dial. auch ‚dürfen' (KŠwj.: *Gaž zagon podryty bužo, derbiš do rybow hyś* ‚Wenn das Stück Feld umgegraben sein wird, darfst du fischen gehen', ... *k tomu poderbim togo dowěr-*

njejšego muža ,... dazu bedarf es der vertraulichen Person'), V. M.: *dejaś*, Schl. u. M. D.: *derjaś*, Nepila (ČMS 1896): *derimy*. Ältere Belege: Wb. Ps.: *derbisch* 2. Sg., *derby* 3. Sg. neben *darbu* (*darbju*) 1. Sg., Moll.: *derbu* 1. Sg. 114 v, 5, *derbiss* 2. Sg., 94 v, 21, *derbuly* (*derbju-li*), 102 r, 15, *deyss* 2. Sg., 79 r, 19, dey 3. Sg., 26 r, 16, *degel*, 113 r, 24, Chojn.: *derbu* (*derbju*), *deru* (*derju*), *deju* 1. Sg., Hptm.: *derbésch* ,sollen', Hs. Werben (ČMS 1915): *debu* 1. Sg., Jak.: *deretcz* ,müssen' Thes. III, 4, ,sollen' (*Wie nederische Slotta, dani Sreba, dani Penise ... mewatcz* ,Ihr sollt weder Gold noch Silber noch Erz ... haben' Mat. X, 9), Thar.: *derbischo gronisch*, / č. *drbiti* dass. // Entlehnung aus dem Dt., vgl. nhd. *dürfen*, mhd. *durfen*, *dürfen*, mnd. *dörven*. Zur Bed. vgl. oberlaus. *dürfen* ,nötig haben, brauchen' (Bielfeldt S. 124), jidd. *derfen* ,müssen, sollen'. Im Ns. mit unterschiedlicher Konsonantenvereinfachung *rb* ≥ *r*, *j*, zu os. der ≥ *dyr* s. auch *dyrić* ,schlagen', *dyrkotać* ,zittern' neben ns. *deriś* u. *derkotaś*. Die č. Form stammt nach E. Schwarz AfSlPh 40 aus ahd. *durfen*.

os. dyrdomdej ,rauschendes Vergnügen, Abenteuer', H. Sm.: *na dyrdomdejach* ,auf Abenteuern'; *dyrdomdejnik* ,Abenteurer', *dyrdomdejstwo* ,Abenteuertum'; ns. dyrdomdej, *dyrdomdeja* ,Jodellaut in Volksliedern'. // Aus dt. *dirdumdei* ,ein Onomatopoetikon' (Bielfeldt S. 125). Vgl. im Ns. auch die Lautkombinationen *dyralalala raderidara* u. *dyramdala dyralala* (Mk. Wb. 1, S. 227).

os. dyrić ,einen Schlag geben', *dyrić so* ,sich stoßen', dial. *derić* (Mk. Gr. 130). Ältere Belege: AFr.: *dyrju*, *dyrim* ,ich schlage', Schm.-Pö., Kpm., Anon.: *dyricž* ,schmeißen, schlagen', Sw.: *děru* ,icio', *děřenó*, *raz* ,ictus', Han.: *děricž so* ,anstoßen'; ns. deriś dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *ten pshawy deř* ,der Gerechte soll schlagen' 141, 5, Chojn.: *derisch*, *deru* ,gebe Schläge', *deras se* ,sich wehren (d. i. schlagen)', Jak.: *dirryly se* ,sie haben sich geschlagen' Luk. XXXII, 48, *wudirril* ,er hat geschlagen' Luk. XXII, 64. // Ablautend zu **derǫ*, **dьrati* (Berneker SEW S. 180), os. *dyrić* mit *yr* wohl für urspr. *er* wie in os. *dyrbjeć* ,müssen' ≤ *derbjeć*, *dyrkotać* ,zittern, beben' ≤ *derkotać* usw., möglich aber auch Dehnstufe **dyr-* wie in russ. *удыриmь*. Vgl. weiter poln. *uderzyć* ,schlagen' und slowen. *udêr* ,Schlag', mit abweichender Vokalstufe, russ. *удáр* ,Schlag', *ударить* ,schlagen' (**dŏr*), skr. *ùdorac* ,Angriff' (**dŏr-*) und *ùdriti* ,schlagen' (schwundstufig **dьr-*). Außerhalb des Slaw. lit. *dùrti*, *duriù* ,stechen', lett. *duřt*, *duru* ,stoßen, stechen'.

os. dyrknyć perf., *dyrkotać* imperf. ,zittern, beben, schlottern'; ns. derknuś, *derkotaś* dass., Šwj. hs. Ws.: *to derka* ,das schüttelt', Schl. D. (Ha. ČMS 1905): *derkotać*, / č. *drk(t)ati*, *drkotati* ,stoßen, holpern, zittern, beben', *drkavka* ,das Zittern', *drkoun* ,Schlag, Hieb', dial. *drkolina* ,Sülze, Gallert'. // Onomatop. Bildung. Wird zu ursl. **drъgati* (vgl. poln. *drgać*, perf. *drgnać* ,zittern, beben, zappeln, zucken', č. *drhati* dass., skr. *dȑhat*, *dȑhtati*, ns. *držaś*, os. *ržeć* ≤ **drgěti* ,zittern' usw. gestellt; *k* für *g* durch assimilative Einwirkung des folgenden stimmhaften *t*, zuerst im Kasus obliquus (**drkta* ≤ **drъgъta*), dann durch Analogie auch im Nom. (Berneker SEW S. 231). Das Nebeneinander von *k* : *g(h)* ist aber auf Grund des onomatop. Charakters des Wortes auch unabhängig voneinander erklärbar, vgl. dazu os. *kyrk* (*krk*) ,Gurgel, Kehle' neben *gyrg-awa* (*grg-*) dass. Hier wie in *dyrkotać* unregelmäßige Entwicklung des **r* (*rъ*).

os. dyrnička dial. bot. ‚Gauchheil, Anagallis' (Duč. ČMS 1871), nach Mil.-Schü. heute dafür *kurymór* eigentl. ‚Hühnertod'. // Vielleicht zu os. *dornik*, *dorničel* ‚Schlehe, Schlehenstrauch'.

ns. dysy älter ‚neulich' (Chojn.). // Aus *gdysy* ≤ **kъdy-si*. Part. *-sy* ≤ **-si* mit alter optativer Bed. wie in ns. *cosy* (s. d.).

ons. dźa ‚wo' (Šč). // Kontrahiert aus *dźega*, vgl. os. *hdźeha*, ns. *żoga*.

os. dźak ‚Dank', *dźakować so* ‚danken'. Ältere Belege: War.: *dzakowacz*, MFr.: *dźakuju so* 1. Sg., Lud.: *dzack*; ns. źěk dass., *źěkowaś se* dass. Ältere Belege: Moll.: *schieckowanu* Vbst. Dat. Sg., Chojn.: *schiek* ‚gratia, Dank', *schieckuju ſe* ‚ago gratia, danke', *schiekowisna* (*źěkowizna*) ‚Dankgeld', Jak.: *poschikowa se* Aor. 3. Sg. Mark. VI, 41, Meg.: *dźěkowaći* ‚gratia ago', *dźěkowny* ‚gratus', / poln. *dzięki* Nom. Pl. ‚Dank', apoln. u. dial. auch *dzięk*, *dzięka* dass., *dziękować* ‚danken', č. *dík*, *díky*, *děkovati*, ač. *diek*, *děk*, *dieka* dass., ukr. *дя́ка*, *дя́кувати*, bruss. *дзя́кі*, *дзя́каваць*, russ. dial. (westl., südl.) *дя́кать*, *дя́ковать*. Die russ., ukr. u. bruss. Formen werden, u. E. nicht sehr überzeugend, als Entlehnung aus dem Poln. angesehen (Brückner, Berneker). // Das auf das Westslaw. (evtl. Nordwestslaw.) beschränkte Wort soll aus ahd. *danc* entlehnt worden sein. Wegen der lautlichen Schwierigkeiten (*ę* ≤ *an*) wird Beeinflussung durch das Verb *denken* (Kiparsky GLG S. 143–4) vermutet. Alles sehr zweifelhaft. Wohl nur urverwandtes und bodenständiges, auf den slaw. Westen bzw. Nordwesten beschränktes Dialektwort (**dęk-*), vgl. auch die ähnliche Verbreitung von Wörtern wie **kōn-orzъ*, **kŭn-orzъ* ‚Eber', **dęgelь*, **degelь*, **digelь* ‚Brustwurz, Angelica' usw. Weitere Anknüpfungen sehr unsicher. Möglicherweise auf onomatop. Grundlage verwandt mit lit. *tenkù*, *tèkti* ‚sich erstrecken, reichen' (≤ ie. **te(n)k-*), ursl. **tęgnǫti* ‚ziehen' (≤ ie. **tengh-*), russ. *дя́га* ‚Zugriemen' (≤ ie. **dhengh-*), lat. *tangō*, *-ere* ‚berühren', ags. *daccian* ‚sanft berühren, streicheln' (ie. **tag-*), vgl. Pokorny IEW S. 250, 1054, 1057. Der Wechsel von stimmhaften und stimmlosen Konsonanten und der Einschub des Nasalinfixes *n* ist bei onomatop. Wurzeln keine Seltenheit (vgl. Schuster-Šewc Lětopis ISL A, 19, 2, S. 157–58). Das Danken wäre dann urspr. das ‚Handreichen', das ‚Ausstrecken der Hand' (ziehen!).

os. dźasno ‚Zahnfleisch', gew. Pl. *dźasna* auch ‚Gaumen, Kinnbacken', dial. *zjasna* u. *djasna*. Ältere Belege: Lud.: *dzaſna* ‚Gaumen', Sw.: *zdzaſna* ‚gingiva', Schm.-Pö.: *dźassno* n., *dźassna* Pl. ‚Kinnbacken, Zahnfleisch', *dźossna* f. ‚Gaumen', Kpm.: *dźasno* ‚Kinnbacken, Gaumen', Lind. Wb.: *dźasno* ‚Kinnbacken, Kinnladen'; ns. źěsna Pl. dass., dial. *zjěsna*, nach Mk. Wb. II, 1188 auch *źěsla*, Chojn.: *schieſsni* (*źěsny*). Die Dialektformen mit anlautendem *zj-* bzw. *dj-* durch Dissimilation, / poln. *dziąsło* (1410) dass., heute gew. Pl. *dziąsła*, apoln. *dziąsna* auch ‚Rachen, Mund', kasch. *dąsło*, gew. Pl. *dąsła*, *dąsńa* f. (Lorentz pom. Wb.), polab. *dasna*, *jasna*, č. *dášeň*, dial. *dásňa* (han.), *dźasno* (lach.), slowak. *ďasno*, dial. *jasno*, *dasen* auch ‚Kiefer', russ. *десна́*, aruss. *djasna*, ukr. *я́сна(и)*, dial. *дя́сна*, Pl. *дя́сни*, *ясно*, Pl. *ясна*, bruss. *дзя́сна* f., Pl. *дзя́сны*, skr. *dêsni* Pl., dial. *dêšli*, Meg. 1603: Dalm. *deeszna*, slowen. *dlésna*, *dlásna*, Pl. *dlesne*. // Die slaw. Formen veranlassen uns, von einem ursl. **dęs-* ≤ ie. **dents* (vgl. lat. *dens*, *dentis* ≤ **dn̥t-s*,

Pokorny IEW S. 289) auszugehen, das durch die Formantien *-lo* (**dęts-lo* ≥ *dęslo*) bzw. *-no* (**dęts-no* ≥ *dęsno*) erweitert worden ist. Als wortbildungsmäßige Parallelen sind zu vergleichen: **greb-lo* ‚Ofenrechen', **čers-lo* ‚Pflugmesser, Lende, Hüfte usw.', **dъb-no* ‚Vertiefung', *ok-no* ‚Fenster' usw. Die bisherige Rekonstruktion des Wortes als **dent-slo* (Meillet Études S. 414–6) bzw. als **dent-snā* (Vondrák VSG S. 527) ist wenig überzeugend, weil sich im Slaw. kein eindeutiger Nachweis für die Formantien *-slo* bzw. *-snā* erbringen läßt (vgl. Schuster-Šewc, Slavia XXXIII, 1964, 3, S. 362). U. E. gehört die slaw. Zahnbezeichnung auch nicht, wie bisher angenommen, zur ie. Wz. **edont-*, **dont-*, **dn̥t-*, in der ein altes Partiz. Präs. von ie. *ēd-* ‚essen' vermutet wird (Pokorny, IEW: „wahrscheinlich altes Part. Präs."), sondern zu ie. **dhen-* ‚schlagen, stoßen' (mit verschiedenen Wurzeldeterminanten). Als urspr. Bed. ist ‚das spitz Hervorstehende' anzusetzen. Bedeutungsentwicklung entsprechend dem semantischen Ableitungsmodell: 1. ‚schlagen, pochen, stoßen, meißeln' ≥ 2. ‚steif werden, erstarren' ≥ 3. ‚aufrecht stehen, hervorragen' ≥ 4. ‚hervorragende Gegenstände, Gewachsenes' ≥ 5. ‚Zahn als der spitz hervorstehender Gegenstand'. Zu vgl. ist mnd. *sticken* ‚stechen, sticken', nhd. *stechen* neben aisl. *stik* ‚Pfahl', ags. *sticca* ‚Stekken, Stange', as. *stekko* ‚Stecken, Pfahl', aisl. *stikill* ‚Spitze', ags. *sticel(s)* ‚Stachel' usw. und besonders aksl. *zębǫ, zębsti* ‚zerreißen', lit. *žembiu* ‚zerschneide' (≤ **ĝembh-*), ohne Nasalinfix č., slowak. *zobati* ‚picken' usw. neben aksl. *zǫbъ* ‚Zahn'. Die Bed. ‚Keim, Knospe' liegt vor in lit. *žémbiu, žémbėti* ‚keimen' und lat. *gemma* (≤ **gembhmā*) ‚Auge oder Knospe am Weinstock oder an Bäumen'. Dazu Schuster-Šewc Lětopis ISL A, 19, 2, S. 154. Dieselbe ie. Wz. wie in der besprochenen slaw. Zahnfleischbezeichnung (**dents-*) liegt vor in os. *dźećel* ≤ **dęt-elь* ‚Klee' (als Halm, Gewächs) und in os. *dźećelc* ≤ **dęt-el-ьcь* ‚Specht' (als der Pochende, Pickende). Vgl. auch os. *dźehel* ‚Angelica'.

os. dźe älter u. umgspr. Interrogativpron. ‚wo, wohin', *dźež* Relativpron. ‚wo' (anon.: *dźe, dźejž*); ns. *žo, źož* dass. // Siehe os. *hdźe, hdźež*.

os. dźeć[1] (≤ *dźać*) ‚sagen, sprechen' nur als 1. u. 3. Sg. Imperf. in der älteren Sprache, in der Volksdichtung und im gewählten literarischen Stil belegt: War., MFr.: *dzasche* ‚er sagte', AFr.: *ja dźach, won dźasche vel dźesche* (Im Lexicon harmonico-etymologicum 1730 auch os. *dźaju, dźeju*, ns. *žeju* 1. Sg.), Anon.: *dźijach, ty dźesche*; ns. *źaś* 1. Sg. *źeju, źejom*, 2. Sg. *źejoš*, Imperf. *źach, źaše* dass., nur in der Bibelsprache. // Zur Etymologie vgl. *dźeć[2]*.

os. dźeć[2] älter ‚wirken, stricken', Göd. Hs.: *suknja bě dźata* ‚der Rock war gewirkt'; ns. *źaś* dass., *rybacny rěd źaś* ‚Fischernetze knüpfen', *štrympu nałaś* ‚einen Strumpf anstricken', *šztrympice naźewaś* ‚Strümpfe anstricken', *źejarnica cankow* ‚Spitzenwirkerin' (Mk. Wb.), Chojn.: *scheju* ‚stricke', / poln. alt u. dial. *dziać się, dzieć* ‚stattfinden, machen, verfertigen, wirken, stricken', *dziać pończochy* ‚Strümpfe stricken', *drzewo dziane* ‚ausgehöhlter Baumbienenstock', *dziać kiełbasy* ‚Würste füllen', *dzieją mu Piotr* ‚er heißt Peter', č. *díti* ‚sprechen, sagen' (nur literarisch), alt *děti* ‚tun, machen, handeln', *díti se, dáti se* ‚geschehen', slowak. veralt. *dietsa* ‚verlorengehen, verschwinden', *dievatsa* ‚weglegen, irgendwo lassen', russ. *деть* ‚setzen, stellen, legen',

дéлтьcя ‚irgendwohin geraten', ukr. *дíти* ‚hintun, legen, irgendwo lassen', bulg. *дена* ‚lege hin', skr. *djȅti* ‚tun, stellen, legen', slowen. *déti* ‚stellen, legen', aksl. *děti, dějǫ* ‚legen, setzen, stellen', *dějati, dějǫ* ‚legen, tun'. // Os. *dźeć* ≤ *dźać* u. ns. *źaś* sind kontrahiert aus urspr. **dějati*, vgl. daneben poln. dial. u. alt *dzieć*, č. *díti*, aksl. *děti* ≤ **děti*. Außerhalb des Slaw. lit. *dė́ti* ‚legen', aind. *dádhāti* ‚er legt', lat. *fē-c-ī* als Perf. zu *facere* ‚tun' (Berneker SEW 1, S. 193). Zur Bed. ‚sprechen, sagen' vgl. auch os. *prajić*, älter *prawić* ‚sagen' neben *připrawić* ‚anfertigen, vorbereiten (tun)' und bulg. *прáвя* ‚ich mache', os. *činić* ‚machen' neben skr. dial. (čak.) *číniti* ‚sprechen'. Zur Bed. ‚träumen' durch Spezialisierung von ‚wirken, stricken' vgl. die parallele Entwicklung in ns. *snowaś* ‚spulen, haspeln' neben *snowaś se* ‚unsicher gehen, torkeln' und dt. *spinnen*.

os. -dźeć[3] ‚machen, tun', in Zusammensetzungen: *předźeć (so)* ‚aufstechen, aufgehen (von Geschwüren)', *zawodźeć* ‚bedecken', *zadźěwać* ‚verhindern'. Das bei Jb. Wb. belegte *dźěć* ist eine Neubildung. Ältere Belege: Sw.: *wschiczko ßo dźaté* ‚crisis', Bibel 1728: ... *a k dźeću, zo byštaj wšelake dźěło činiłaj* 2. Mos. 35, 35, Anon.: *sadźjelacż* ‚verhindern' (mit überkorrektem *l* durch Einfluß von *dźěłać* ‚arbeiten'); ns. *źaś* dass. // Zur Etymologie vgl. *dźeć*[2].

os. dźeć so[4] ‚träumen', jetzt nur als imperson. Form *mi so dźije* ‚ich träume', *mi je so dźało* ‚ich habe geträumt'. Ältere Belege: Matth., Schm.-Pö., Anon.: *dźjecż ßo*, Sw.: *mi ßo dźiyo, mam dźecżo* ‚somnio'. // Zur Etymologie vgl. *dźeć*[2].

os. dźećel ‚Klee, Trifolium', dial. auch *żećel, dźaćel*. Abltgn.: *dźećelnišćo* ‚Kleefeld' (bereits Anon.). Ältere Belege: Matth., Sw., Schm.-Pö., Lub., Anon., Kpm.: *dźecżel*; ns. *źišelin(a)*, *źěšelin(a)* älter u. dial. dass., *źišelnišćo* ‚Kleefeld' (Mk. Wb.), ons. *dźěćelin* (Schl. D.), *dźećel, dźećelin* (Schroed.), *dźaćelin* (M. D.), Bron. ČMS 1876: *żešelina*, Zw. Wb.: *źischelina*, das bei Chojn. erwähnte *Schietschowina* ‚Klee' gehört wohl zu os. *syćina, syćizna* ‚Binse' (**sět-*), / poln. *dzięcielina*, č. *jetel, jetelina*, slowak. *ďatelina*, bruss. *дзяцеліна*, russ. *дя́тля, дятлина*, bulg. *детел, детелина*, skr. *dȅtelina*, slowen. *dételjica, dételja*. // Ursl. **dętelь*, **dętelin(a)*, das Wort gehört zur gleichen Wortfamilie wie **dętelъ(-ь)* ‚Specht'. Auszugehen ist von der beiden Wörtern zugrundeliegenden ie. Wz. **dhen(t)-* ‚schlagen, stoßen, stechen' : **dęt-elъ(-ь)*. Bedeutungsentwicklung entsprechend dem semant. Ableitungsmodell 1. ‚pochen, schlagen, picken', 2. ‚steif werden, erstarren', 3. ‚spitz hervorstehen', 4. ‚Keim, Pflanze, Splitter' usw., 5. ‚Kleepflanze' (Schuster-Šewc Lětopis ISL A 19, 2, S. 157–58). Als semant. Entwicklungsmodelle vgl. die im Rahmen der ie. Wz. **(s)pīk-* vorkommenden Bedeutungen: nhd. *picken*, ahd., mhd. *spëch*, schwed. *hack-spick*, lat. *picus* ‚Specht', *pica* ‚Elster', apreuß. *picle* ‚Krammetsvogel', aind. *piká-ṃ* ‚indischer Kuckuck', lat. *pica* ‚Ähre', ahd. *speihha* ‚Speiche', aisl. *spíkr* m. ‚Nagel', *spīk* f. ‚Holzsplitter', mit *r*-Formans ags. *spīr* ‚Halm, Schößling' usw. (Pokorny IEW S. 981, 999). Siehe auch os. *dźehel* ‚Brustwurz, Angelica' u. os. *dźasno* ‚Zahnfleisch'.

os. dźećelc veralt., dial. nur in den nördl. os.-ns. Übergangsdialekten als *ʒećel(c)*, *ʒaćel(c)*, vgl. SSA 3, K. 25, R. Wj. (ČMS 1893): *dźećelc* ‚Buntspecht', *dźećelc čorny* ‚Schwarzspecht', *dźećelc wulki* ‚großer

Buntspecht', Spw.: *Žolma je wšitkim dźećelam ćeta* ‚Der Grünspecht ist allen Spechten die Tante' (R.Wj.), Jhā.: *Dźećeźelz*, Rstk. 1866: *dypaki abo dźećelzy*; ns. źišelc, älter u. dial. auch *žěšelc, žišolc, ǯićelc* 1. ‚Specht, insbes. der Buntspecht', 2. ‚ein Kinderspielzeug aus Holz', Schl. D.: *dźěćelc (cerny a zeleny)* ‚Specht' (Hs. ČMS 1905, Schroed.), M. D.: *dźećelc* (Mk, ČMS 1899) ‚Specht', *dźaćolc* dass. (Šč.), Chojn.: *Schichetz* (!) ‚Specht', *Schechelz* ‚Grünspecht', / poln. *dzięcioł*, č. *datel*, ač. *dětel*, slowak. *d'atel*, russ. *дятел*, Gen. *дятла*, ukr. *дятел*, *дятлик*, bruss. *дзяцел*, russ.-ksl. *djatьlъ*, bulg., mak. *детел*, skr. *djětao*, Gen. *djětla*, slowen. *détel*. // Ursl. **dętelъ*, **dęt-elь*. Das Wort gehört zu der ie. Wz. **dhen-* ‚schlagen, stoßen', vgl. anord. *detta* s. V. ‚schwer u. hart niederfallen, aufschlagen' (**dintan*, vgl. norw. dial. *datta* ≤ **dantōn* ‚klopfen' : *denta* ‚kleine Stöße geben'), Pokorny IEW S. 249–50. Zur Wortbildung vgl. ns. *ćmjel*, russ. *шмель* ‚Mooshummel' ≤ **čьm-elь*; im Sorb. später Erweiterung durch *-c* (**-ьcь*) wie in os., ns. *twarc* ‚Zimmermann', *kupc* ‚Kaufmann' (Nomen agentis). Bezeichnungsmotiv ‚klopfen, mit dem Schnabel hämmern', vgl. auch os. *dypo(r)nak* ‚Specht', lat. *picus*, dt. *Specht*, dial. auch *Baumhacker*, *Baumpicker* usw. Die bisher meist angenommene Verbindung des slawischen Spechtnamens mit **dlbti* ‚aushöhlen' (Mikkola, Ursl. Gramm. 1, 104, Machek LF 54, S. 235ff., Recherches 7, ZfSlPh 20, 91 u. ESJČ, Holub-Kopečný ESJČ S. 97, Vasmer REW I, S. 288, Sławski SEJP 202 u. a.) ist wegen formaler Schwierigkeiten abzulehnen. Ursl. **dęt-elъ(ь)* ist dann auch verwandt mit den ie. Zahnbezeichnungen (vgl. Pogodin, Sledy kornej S. 200, Budman, Rječnik II S. 452), vgl. auch ns. *žěslo* ‚Zahnfleisch' ≤ **dęt-tlo*.

os. **dźehel** ‚Brustwurz, Angelica' (Rstk.); ns. **dźěgil** älter (ns. Pflanzennamen aus dem 16. Jh., ČMS 1934: *ziegil*, H. L. 1594: *dziegil*), / poln. *dzięgiel* dass., im 15. Jh. auch *dzięgil*, dial. auch mit der Bed. ‚Rinder- u. Pferdekrankheit', č. *děhel* dass., russ. *дягил*, *дягиль*, dial. auch *дягильница*, *дяглóвник*, *дúгель*, *дéгель* (Merkulova), bruss. *дзягиль*, ukr. *дягель*, *дягиль*. // Entlehnung aus lat. *angelica* bzw. dt. *Engelwurz* (Karłowicz SWO S. 144, Słow. Warsz. I, S. 654–55, Sławski SEJP, Machek jména S. 162 u. ESJČ S. 113) muß wegen formaler Schwierigkeiten ausscheiden. Außerdem müßte es sich um eine sehr alte Entlehnung handeln (vgl. os., poln. *dź* ≤ *d'* u. os., č. *h* ≤ *g*). Wahrscheinlicher bodenständiges, auf den Nordwesten des slaw. Sprachgebietes beschränktes ursl. Dialektwort. Zu vergleichen ist russ. *дягнуть* ‚wachsen, gedeihen, stark werden', *дяглый* ‚kräftig, gesund, tüchtig', Ausgangsformen: ursl. dial. **dęg + elь*, **dęg + ilь*, **deg + elь*, **dig + elь* (≤ ie. **dhi(n)g-*, **dhe(n)g-*). Außerhalb des Slaw. vgl. lett. *deñkts* ‚stark, kräftig, stramm, stattlich', mit der Bed. ‚stoßen, schlagen', mengl. *dingen*, mhd. *tingelen*, mhd. *tengen* (*tengelen*) (Pokorny IEW S. 250), ohne Nasalinfix auch lit. *diegas* ‚Keim, Sproß', *dìgti* ‚keimen', Bedeutungsentwicklung entsprechend dem Ableitungsmodell ‚schlagen' ≥ ‚steif, starr, stark werden' ≥ ‚aufrecht stehen, hervorragen' ≥ ‚wachsen' ≥ ‚Gewachsenes' ≥ ‚Pflanze' ≥ ‚Arzneipflanze' (Schuster-Šewc Lětopis ISL A, 19, 2, S. 156). Os. *dźehel* aus **dęgelь* oder **degelь*, ns. *dźěgil* noch mit älterer *dź*-Affrikate. Literatur: Brückner PF 7, S. 159ff., KZ 42, S. 342, Miklosich SEW S. 40, Vasmer REW I, S. 38. Vgl. auch os. *dźećel* u. *dźasno*.

os. **dźeń**[1] ‚Tag' (gespr. *dźeⁱn*), Gen. *dnja*,

Nom. Pl. *dny*, Gen. Pl. *dnjow* (westl. D. *dnow*), Nom. Du. *dnjej*, *dnjaj*, Dem. *dźeńk*, *dźeńčk*. Ältere Belege: War., Lud.: *dzen*, MFr.: *dźen*, *swâty dźen* ,Sabbat', *narodny dźen* ,Geburtstag', Sw.: *dźêń*, *dńa*, *dné* (*dny*), *dnów* u. *dńow*, *dńami*, *dneyski* Adj., *dźênčźk* ,diecula'; ns. *źeń* dass., Gen. *dnja*, Nom. Pl. *dny*, Gen. Pl. *dnjow*, Nom. Du. *dnja*, dial. *źěń* (w. Grz.-D.), Dem. *źeńk*, *źenjašk*. Ältere Belege: Moll.: *scheen*, *dny* Nom. Pl. 128 r, 24, Wb. Ps.: *schēn*, Chojn.: *schien* ,Tag', *schienny* ,täglich', Jak.: *scheen* Mat. XII, 2, / poln. *dzień*, polab. *dan*, č. *den*, slowak. *deň*, russ., ukr. *день*, bulg. *ден*, skr., slowen. *dân*, aksl. *дьнь*, Gen. *dne*. // Ursl. **dьnь* (ie. **di-n-*) ist ein urspr. konsonantischer *n*-Stamm (vgl. auch os. *wodnjo*, ns. *wednjo*). Der slaw. Form steht am nächsten lit. *dienà* ,Tag', lett. *diena*, apreuß. *deinam* Akk. Sg. u. got. *sinteins* ,täglich' (hier mit abweichendem Vokalismus **dei̯-*, vgl. ns. *źinsa*). Zu vgl. ist weiter lat. *nun-dinae* ,an jedem 9. Tag gehaltener Marktag', ahd. *lengizin* ,Lenz' (eigentlich ,lange Tage habend'), aind. *dina-* ,Tag' usw. Grundlage der ie. Bezeichnungen des Tages ist die Wz. **dei-* ,hell, glänzen, schimmern, scheinen' (Pokorny IEW S. 183). Der Tag war also urspr. die ,helle Tageszeit' im Gegensatz zur dunklen Nacht (Sławski SEJP S. 195, Fraenkel LEW S. 93). Vgl. auch os. *dźens(a)*, ns. *źinsa* ,heute'.

ns. džeń[2] ,Kern im Holze', Chojn.: *dschen* ,pulpa arboris', *dscheniti* (*dženity*) ,kernig', s. *rdžeń*.

os. dźensa, *dźens* ,heute', dial. *dźenc*, *dźensniši*, älter *dźensyši* ,heutig'. Ältere Belege: War.: *dzens*, *dzensa*, Hs. um 1590: *dźenc* (*d'enc*), MFr.: *dźensa*, *dźens*, *do dźensischeho dńa* ,bis zum heutigen Tage', Kat. 1715: *dźenßischi dźen*, Sw.: *dźencza*, *dźencz* ,hodie', *dźencžischi* ,hodiernus', Anon.: *dźenssa*, *dźenssnischi*, Bos. Wb.: *dźenßa*, *dźenßischi*, *dźenßnischi*, Sm. MS: *dźensa*, *dźensniši*; ns. *źinsa*, *źins*, *źens* dass., dial. *źěnca* (w. Grz.-D.), *źinsajšny* dass., älter u. dial. *źinsajšy*. Das in der heutigen ns. Schriftsprache vorkommende *źěnsa*, *źěnsajšny* (mit *ě*) ist neu und eine sekundäre Bildung (vgl. B. Šwela, Gramm. der niedersorb. Sprache, Bautzen 1952, S. IX). Ältere Belege: Moll.: *szenss* 85 r, 19; 110 r, 23, *ssynss* 68 v, 11, *synssa* 62 r, 23, Wb. Ps.: *shinss* 95, 8, Chojn.: *schienß* ,dies hodierna', *schinssa* ,heute', *schienßni* ,hodiernus', *schenscheischni*, Hptm.: *źinß*, *źinßa*, Jak.: *schinsa* Mat. VI. 11, 30, *schynschayschego dńâ* Mat. XI, 13, Schl. D.: *dźensajšy* (Ha. ČMS 1905), M. D.: *dźěńsajšy* (Wjel. ČMS 1869), / poln. *dziś*, *dzisiaj*, *dzisiejszy*, alt *dźińsia* (Kazania Świętokrzyskie), *dzisia* (14.–18. Jh.), polab. *dans*, *dansejsě*, č. *dnes*, ač. *dens*, mähr. *dnesa*, *dnesaj*, slowak. *dnes*, *dnesko*, russ. dial. u. ukr. veralt. *днесь*, bulg. *днес*, skr. *dànas*, slowen. *dnês*, *dánes*, aksl. *дьньсь*. // Es handelt sich um eine alte Verbindung von **dьnь* ,Tag' + Pron. **sь* (zur Bez. des Näherliegenden), die *a*-Form ist ein urspr. Gen. der Zeitbestimmung, vgl. dazu os. *wčera* ,gestern', ns. *cora* dass., os. *lětsa* ,dieses Jahr', ns. *lětosa* dass. usw.; sekund. *e* für *ь* in *dźens*, ns. *źens* (≤ **dьnьsь*) wohl durch Einfluß der Form *dźensa* ≤ **dьnьs'a*; *c* für *s* in os. *dźenc*, *dźenca* durch progressive Assimilation *ns* ≥ *nc*; *i* in ns. *źinsa* am ehesten urspr. langer Vokalismus: **din* ≤ **dei̯n-* (vgl. T. Milewski, Polskie dziś i formy pokrewne, JP XVI, S. 145 mit weiterer Literatur). Die von Rozwadowski GJP S. 120–1, Stieber JP XXVI, S. 11–13 u. Sławski SEJP S. 207 vertretene Auffassung, wonach *i* in poln. *dziś*, *dźinsa* durch Vokalanhebung vor dem Nasal entstanden sein soll, kann vom Ns.

her, dem eine derartige Lautentwicklung unbekannt ist, nicht gestützt werden.

os. dźerchej ‚Brunnenkresse' (Schm.-Pě., Anon.) s. *žerchej*.

os. dźerlawa ‚Flachsbreche, Riffel', *dźerlica* ‚Breche' (Han.), Dem. *dźerlička* (AFr.) dass., *dźerlenc* dass. (Pf. Wb.); ns. źerla dass. (nach AFr.). // Auszugehen ist von urspr. **dźergla*, das mit *-awa*, *-enc* bzw. *-ica* erweitert worden ist. Vgl. os. *dźernyć*, ns. *źergnuś*.

os. dźernyć imperf. ‚abstreifen (z. B. Laub), riffeln (Flachsknoten)', *dźerlenc* ‚Flachsriffel', AFr. II: *dźernu*, *dźernem* ‚streife ab', Sw.: *dehle dźerniu* ‚destringo', Han.: *dźernéćź* ‚streifen'; ns. *źergnuś*, *źernuś* durat., *źergaś* iter. dass. Abltgn.: *źergac* 1. ‚Schlinge (Riemen oder Strippe, mit der die Peitsche am Stiel befestigt wird)', 2. ‚Schlinge zum Fangen, Fallstrick, Falle, Stickgarn', dial. *źerc* ‚Bank zum Flachsbrechen' (Drewitz-Drjejce), Chojn.: *schiernu* ‚riffele Flachs', *schierz* (*źerc*) ‚Bank zum Flachsbrechen' (bei Mk. Wb. fälschlich *źerk*), *schierniza* (*źernica*) ‚Hanfbreche', nach AFr. II ns. auch *źerla* dass., / poln. *dziergać* ‚klöppeln, schlingen, benähen', *dzierg* ‚Knoten', dial. *dzier(z)gać* ‚reiben, reißen' (Terminus der Flachsbearbeitung), č. *drhati* 1. ‚Flachs raufen, riffeln', 2. ‚knüpfen', slowak. *drhnúť* 1. ‚Flachs riffeln', 2. ‚reiben, scheuern, würgen', russ. *дёргать* ‚zupfen, reißen', ukr. *дéргати* ‚raufen, hecheln', bruss. *дзергáць*, bulg. *дръгна* ‚kratzen, schaben, hecheln, reiben, aufscheuern, drängen, abbetteln', slowen. *dŕgati* ‚reiben, wetzen'. // Ursl. **dьrgati*, **dьrgnǫti*. Die Bedeutungsübereinstimmungen in den meisten slaw. Sprachen weisen auf einen alten Terminus der Flachsverarbeitung, urspr. wohl ‚rupfen, reißen', vgl. auch os. *dŕěć*, ns. *dŕěś*, reißen'. Außerslawische Entsprechungen: lit. *dìrginu*, *dìrginti* ‚(den Hahn am Gewehr) spannen', lett. *dragāju*, *dragāt* ‚zerren, reißen', mhd., nhd. *zerren* ‚ziehen, zerren, ärgern, quälen' usw. (Berneker SEW S. 254 ff., Vasmer REW 1, S. 341, Sławski SEJP S. 197).

os. dźeržeć ‚halten' (Matth., Schm.-Pě., Sw.), älter auch *dźeržać* (War., MFr.); ns. *źaržaś* dass., Moll.: *sersch* Imp. 2. Sg. (*źerž*) 69 v, 18, Chojn.: *scharschasch*, *sdsarschasch* ‚erhalten', / poln. *dzierżyć*, apoln. u. dial. auch *dzi(e)rżeć* neben *dzierżać*, č. *držeti*, slowak. *držať*, russ. *держáть*, ukr. *держáти*, bulg. *държá*, skr. *dȑžati*, slowen. *dŕžati*, aksl. *drъžati* ‚halten, innehalten, herrschen'. / Ursl. **dьržati* ≤ **dьrgēti*. Außerhalb des Slawischen steht dem slaw. Wort awest. *dražaite* ‚hält' am nächsten (Berneker SEW S. 258, Pokorny IEW S. 254, hier auch über weitere Zusammenhänge).

os. dźeržel ‚Stiel des Dreschflegels, Griff' (Sm. Wb. 1843, Pf. Wb., Kr. Wb.), *dźeržadło*, *dźeržak* ‚Halter, Griff, Stiel' (Jb. Wb.), Sw.: *dźeržel* ‚ansa', Schm.-Pě.: *dźeržadk*, *dźeržadlik* ‚Halter am Dreschflegel', Šwj. spomnj. (ČMS 1926): *dźeržel* ‚Stiel (vom Dreschflegel)'; ns. *źaržalik*, *źarža(r)nik* dass., ons. *dźeržalin* (Šč.). Der SSA weist für das Os. neben *dźeržel* (westl. D.) auch *dźeržatk*, *dźeržak* (östl. D.) und *dźeržal* (Tzschelln, Sprey, Nochten), für das Ns. und Ons. *źarža(l)nik*, *źaržarnik* bzw. *dźeržalin* (K. 62) auf. // Es handelt sich um ein urspr. Nomen instrumenti zu os. *dźeržeć*, ns. *źaržaś* mit unterschiedlichen Formantien (*-ak*, *-alin*, *-alnik*, *-arnik*, *-atk*, *-el* ≤ *-al*, *-dło*, *-dlik*). Paral-

lele Bildungen weisen auch andere slaw. Sprachen auf, vgl. poln. *dzierżak* (MAGP VIII, S. 378, Sychta Wb.), č. *držák*, südč. *držadlín*, slowak. *držiak*.

os. dźesać ‚zehn', bei selbständiger Verwendung und auf Personen bezogen *dźesaćo*, Adj. *dźesaty*, *dźesatory* ‚zehnfach'. Ältere Belege: War.: *dzesacz*, MFr.: *dżesacż*, *dżesacżo*, *dżesatk* ‚Zehntel', Matth.: *dżeßacż*, *dżeßaty*, *dżeßacżery* ‚zehnerlei', Sw.: *dżeßacż*, *dżeßatżo*, *dżeßateré* ‚decupulus', *dżeßatk beru* ‚decimo', *dżeßatnik* ‚decas'; ns. źaseś dass. Ältere Belege: Moll.: *sassess* (*źaseś*) 56 v, 15, *dsessete* (*dźesete*), Wb. Ps.: *shesseschimy tschunamy* 144, 9, Chojn.: *schaschesch*, *schiassetk*, Jak.: *schesitcz* (*źesyć*) Mat. IV, 25, Meg.: *zesiz* (*dźesyć*). / poln. *dziesięć*, č. *deset*, slowak. *desat'*, russ. *десять*, bruss. *дзéсяць*, bulg. *дéсет*, skr. *dȅsēt*, slowen. *desȇt*. // Ursl. **desęt-* ist ein urspr. kons. Stamm auf *-nt*, vgl. auch *-dźesat*. Außerhalb des Slaw. lit. *dešim(t)s*, *dešimtis*, lett. *desmit(s)*, lat. *decem*, ahd. *zëhan* usw. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 346.

os. dźewjaz ‚Pestwurz, Petasites' (Pf. Wb., Mil.-Schü. 235), Ött.: *dżewerjace selo* ‚Pestwurz', Halke: *dżeweratze selie* ‚Pestilenzwurz, roter Huflattich'; für das Ns. belegt Moller 1582 *Newessellnyck* ‚Pestilenzwurz, Petasites', / außerhalb des Sorb. ist zu vergleichen č. *devětsil*, *devěsil*, *nevěsil*, slowak. *deväsel*, *divazel*, poln. *dziewięćsil*, alt u. dial. *dziwięsil*, *dziewiosil*, russ. *девясúл*, *девятúха*, *девятúльник* ≤ *девятисúльник*, ukr. *девясúл*, *девятосéльник*, *дивясúл*, *дивесéл*, *дивосúл*, bulg. *девесúл*, skr. *devèsilj* m., *devèsilje* n. neben *nevèsilj* (Berneker SEW S. 189, Machek jména S. 251, Merkulova S. 104–05). // Das Wort ist eine alte Zusammensetzung, bestehend aus **devętь* ‚neun' u. dem Gen. Pl. von **sila* ‚Kraft' (**silъ*), vgl. auch dt. *Neunkraft*. In den č. u. skr. Formen (vgl. auch ns. alt *njewjeselnik*) mit anlautendem *n-* wird die urspr. Form des Zahlwortes ‚neun' vermutet (Prusík KZ 33, S. 161). Dies könnte dadurch bedingt sein, daß sich das Wort bereits früh zum festen Terminus für den Pflanzennamen entwickelt hatte und deshalb die lautlichen Veränderungen des Zahlwortes nicht mehr mitvollzogen hat (Machek ESJČ S. 116–17). Os. *dźewjaz* wohl durch Synkope des zweiten Gliedes (**sila*) oder durch Univerbisierung der urspr. zweigliedrigen Benennung (*dźewjerjace zelo*), *dźewjerjace* vielleicht ebenfalls durch Synkope eines älteren **dźewječerjace* (vgl. os. älter *dźewjećery* ‚neunerlei').

os. dźewjeć ‚neun', selbständig und auf Personen bezogen *dźewjećo*, *dźewjaty* Adj. Ältere Belege: War.: *dzewatz*, MFr.: *dżewácż a děwácż dżesacż* Mat. VIII, 12, AFr.: *dżewecż*, *dżewedżdżesacż*, Matth.: *dżewiacż* ‚neun', *dżewiacżery* ‚neunerlei', Sw.: *dżěwetż*; ns. źewjeś dass., *źewěty* Adj., ons. *dźejać* (Šč.). Ältere Belege: Chojn.: *schiewisch* (*źewěś*), *schieweti* (*źewjety*), Jak.: *schewitcz*, Meg.: *zewit* (*dźewěć*). / poln. *dziewięć*, č. *devět*, slowak. *devät'*, russ. *дéвять*, ukr. *дéв'ять*, bruss. *дзéвяць*, bulg. *дéвет*, skr. *dȅvēt*, slowen. *devȇt*, aksl. *devętь*. // Ursl. **devętь* ist urverwandt mit lit. *devynì*, *devintas*, lett. *deviņi*, *devīts*, *devītais*, apreuß. *newints*, got. *niunde* usw. Das anlautende *d-* wird durch Dissimilation von *n – n* zu *d – n* erklärt. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 334.

os. dźěćo ‚Kind', Gen. *dźěsća*, Nom. Pl. *dźěći*, Nom. Du. *dźěsći*, Dem. *dźěćatko*,

dźěćko, bože dźěćo ‚Christkind'. Abltgn.: *dźěćko, bože dźěćo* ‚Christkind'. Abltgn.: *dźěćatstwo* ‚Kindheit', *dźěćina* ‚Kinder-volk'. Ältere Belege: War.: *dzieccza* Gen. Sg. (*dźěćća*), *dzieczi* Nom. Pl., MFr.: *dźiecżo*, Pl. *dźieczi*, *dźeczatko*, Lud.: *dzieczo*, *dzieczeczo* ‚ein Kind', AFr.: *dźjcżo*, Pl. *dźjczi*, Du. *dźjsczi*, *dźjcżatko*, *Bože dźjcżo* ‚der heilige Christ, das Christ-kindlein', Schm.-Pō.: *dźjeczò*, *dźjesczia*, *dźjeczko*, *dźjeczatko*, *dźjeczacstwo*, *dźje-czastwo*, Laut. Gsb.: *dźěće*; ns. *źiśe*, Gen. *źiśeśa*. Ältere Belege: Wb. Ps.: *shische* ‚Kind' 103, 13, *schedkow* Gen. Pl. ‚Kindlein', Moll.: *sysche* ‚Kind', *syschetko* ‚Kindlein', *syßi* Nom. Pl. ‚Kinder', *sytky* ‚Kindlein', Chojn.: *schiechsche* (*źiśe*) ‚infans, Kind', *Schiesch-schi* ‚liberi, Kinder', *schiedko* ‚Knäblein', *schiedki* Pl., *schieschstwo* ‚Kindschaft', *scheschetko* ‚Kindlein' (*źěśetko*), *schesch-niza* ‚Kindbetterin', Attw.: *źěśe*, *źiśe*, Gen. *źiśeśa* ‚Kind', *źěško*, *-a*, *źěśetko* ‚Kind', Jak.: *to schedsche, to scheczudko* Mat. II, 9, 11, *Scheczy* Mat. II, 16, Meg.: *dźeće* ‚puer', *dźeći* ‚liberi', *dźećowe dźeće* ‚nepos', M. D.: *dźeće* (Šč.), Gen. *dźeća* (≤ *dźećća*), / poln. *dziecię* (Bibelspr.), gew. *dziecko*, č. *dítě*, ač. *dietě*, slowak. *diet'a*, russ. *дитя́*, ukr. *дитя́*, *дити́на*, bruss. *дзіця́*, bulg. *дете́* ‚Kind', Koll. *деца* ‚Kinder', skr. *dȉjete*, Koll. *dȉjet* f. ‚Kinder', slowen. *déte*, Koll. *déca*, aksl. *děti* Pl. ‚Kinder'. // Ursl. **dětę*, Gen. **det-ęt-e*, **dětь* f. Sg., Pl. *děti* gehört zu der in os. *dejić*, ns. *dojiś* ‚melken' bzw. os. *dójka* ‚Amme, Mutter-schaf, Melkkuh' (urspr. ‚die Säugende') enthaltenen Wz. Os. *dźěsća* Gen. Sg. ≤ *dźěćća* ≤ *dźěćeća*, ebenso *dźěsći* Du. ≤ *dźěćći* ≤ *dźěćeći*.

os. **dźěd** ‚Großvater', Dem. *dźědk*, *dźě-dźik*. Ältere Belege: Lud.: *dzid*, Schm.-Pō., Kpm.: *dźjed*, Sw.: *dźěd* ‚avus', *starě dźědk* ‚senecio'; ns. **źěd** 1. ‚jeder ältere Mann, auch Ehemann', 3. ‚alter Bettler', bisweilen auch ‚häßlicher Mann, Tauge-nichts, (stämmiger) Kerl', dial. ‚Groß-vater', Pl. *źědy* ‚Hirten und Weisen aus dem Morgenlande', Dem. *źědk*, in der Verbindung *stary źědk* ‚Großväterlein', sonst gew. ‚altes Männlein, lieber Alter, greises Männlein', *nocne źědki* ‚kleine Nachtgreise, Nachtmännchen' (als Syn-onym für *ludki*). Ältere Belege: Wb. Ps.: *shedih* ‚Väter', Chojn.: *schied* ‚alter Mann', *stari sched* ‚alter Greis', Anon.: *Grosvotter oder żed*, Zw. Wb.: *źěd* ‚Greis', auch ‚alter Bettler, Taugenichts', *źědk* hier und da ‚Großvater', ferner ‚Hirten und Weisen aus dem Morgenlande, die das Jesuskind-lein anbeten', Pl. *źědki* ‚fremde Männer', Schl. D.: *dźěd* ‚Großvater' (Schroed.), M. D.: *dźad* ‚alter Mann' (Šč.), *stary dźadk* ‚Großvater' (MK. ČMS 1899), in den eigentl. ns. Dialekten *źěd* ‚Mann, Ehemann, Kerl', lediglich in den an das Os. grenzenden Orten (Sabroth, Bluno) in der Bed. ‚Großvater', / poln. *dziad* ‚Großvater; alter Bettler', apoln. auch ‚Greis', heute gew. nur Dem. *dziadek* ‚Großvater', č. *děd*, slowak. *dedo*, dial. *ded*, russ. *дед*, ukr. *дід*, bruss. *дзед*, bulg. *дя́до*, mak. *дедо*, skr. *djȇd*, slowen. *dẹ̑d*, dial. *dedej*, aksl. *dědъ* ‚Großvater'. // Ursl. **dědъ* ist ein Lallwort mit gebrochener Wurzelreduplikation, ähnlich wie os. *nan* ‚Vater', *baba* ‚Großmutter, Hebamme', ns. dial. *doᵊda* ‚Großmutter' usw., urspr. Name der an der Spitze der patriarchalen Gens (Großfamilie) stehenden älteren männlichen Person (vgl. auch **dědili* ‚erben'), **dědъ* trat noch im Ursl. an die Stelle der im Slaw. nicht mehr belegten ie. Bezeichnung des Großvaters **au̯o-s* (wie *baba* an die Stelle von **ou̯a*, vgl. dazu os. *wow(k)a* ‚Großmutter'). Im eigentlichen Ns. wird der Großvater heute allgemein als *stary nan*, dial. und älter auch *starki*,

grosman (bereits Meg.) bzw. *stary foter, stary feter* bezeichnet.

ons. dźědźica ‚Kiefer mit ausgehauener Bienenbeute' (Wjel. ČMS 1869). // Derivat zu ons. *dźěd* ‚Großvater', urspr. Bed. ‚der vom Vater auf den Sohn vererbte Waldbienenstock', oder als unregelmäßige Bildung (deverbal) direkt zu os. *dźědźić* ‚Honig ausnehmen, zeideln' – dann urspr. ‚der für die Waldbienenzucht vorbereitete (ausgehöhlte) Baumstamm'. Formans *-ica* vielleicht durch Einfluß von *chojca* ‚Kiefer' (**chvojica*). Vgl. auch os. *dźědźić²* und ons. *dźědźicar*.

ons. dźědźicar ‚Waldbienenbesitzer' (Wjel. ČMS 1869), asorb. noch ohne Formans *-ar*, Urkundenbuch des Klosters Dobrilugk 1276: *dediti*, 1296: *dediti, dediczen* ‚mellifices', Landregister der Herrschaft Sorau 1381: *deditzer*, Zinsregister des Klosters Marienstern (vor 1386): *dedicz, dediczer* ≤ **dědici* („... czu wissen, das dye dediczer synt vertadilte und veruffen lewthe zu hantwerckern und erlichen innungen, und dy selbten lewthe handeln mit bynen oder bynenbewthen, in heiden und weldern und haben eygen Gericht untereinander, ..."). // Patronymische Form zu ursl. **dědъ* ‚Großvater', urspr. ‚Vorsteher der auf patriarchalem Recht begründeten Großfamilie', Formans *-ic* (≤ **-itjь*), vgl. poln. *dziedzic* ‚Erbe; Gutsbesitzer', č. *dědic* ‚Erbe, Erbfolger', 2. ‚Erbherr, Schutzpatron', alt auch ‚der persönlich freie Mensch (Gebauer 217), slowak. *dedič* ‚Erbe', russ. *дѣдич* ‚Erbe', ukr. *дідич* ‚Gutsbesitzer, Erbe', bruss. *дзéдзiч* ‚Großvatererbe', skr. *djèdić*, slowak. *dedič* ‚Erbe'. Die Bed. ‚Waldbienenbesitzer' ist nur auf das Sorbische beschränkt, sie ist hervorgegangen aus ‚der auf ererbtem (freiem) Boden Sitzende' (vgl. č. alt *dědic* ‚persönlich freier Mensch'). Die asorb. Waldbienenzüchter bildeten eine besondere (in sich geschlossene) soziale Gruppe, die im Unterschied zu den leibeigenen Bauern über eine Reihe von Sonderrechten verfügte (z. B. eigene Gerichtsbarkeit) und das Recht der Waldbienenzucht vom Vater auf den Sohn vererben konnte (zu den Rechtsverhältnissen vgl. Kr. Pieradzka, Uwagi o bartnictwie na Łużycach, Pamiętnik Słowański, 1, S. 92–93). Zu ons. *dźědźicar* neben älterem **dźědźic* vgl. auch os. *rolnik* ‚Landwirt' bzw. *rybak* ‚Fischer' neben ns. *rolnikar* und *rybakar* dass.

os. dźědźić¹ 1. ‚erben' (Rěz., Kr. Wb.), bei Pf. Wb. nur in der Bed. ‚dem Großvater nachmachen, ihn nachahmen, spielen, Großvater sein', daneben aber als Neubildungen des Autors auch schon *dźědźićel* ‚Erbe', *dźědźićnosć* ‚Erbrecht', *dźědźićny* ‚erblich', *dźědźina* ‚Erbgut; Eigentum', *dźědźinik* ‚Maier; Erbeigener'. // In der Bed. ‚erben' aus dem Č. (vgl. č. *děditi* ‚erben'), vgl. aber auch ons. *dźědźicar* ‚Waldbienenbesitzer' und os. *dźědźić²* ‚Honig ausschneiden'.

os. dźědźić² ‚zeideln', nur in der Verbindung *pčoły dźědźić* ‚Bienen zeideln' (erstmals bei Kr. Wb.) bzw. *měd dźědźić* ‚Honig ausnehmen' (R. Wj.: *Pčołki w nalěću zuzola: Dojědle njejsmy; kołčerjo dźědź sej te zbytki* ‚Die Bienen summen im Frühjahr: Wir haben nicht aufgegessen; Bienenvater, schneide dir die Reste heraus', Kr. Wb.: *Dźěd dźědźi měd, wowka butru tołka* ‚Der Großvater zeidelt, die Großmutter stampft die Butter'). // Zu ursl. **děditi* ‚erben' (vgl. poln. *dziedzić* ‚erben', č. *děditi* auch ‚dauern, leben', mit Dat. [někomu] ‚gedeihen, gut tun', slowak. *dedit'* ‚erben', russ. dial. *дедúть* ‚zaubern',

[vgl. SRNG 7, S. 329]), mit Bedeutungsverschiebung ‚Honig erhalten (erben)' ≥ ‚Honig ausschneiden (zeideln)', möglicherweise aber auch direkt zu **děti* ‚tun, machen; hinlegen, hinstellen' (vgl. bes. os. *pře-dźěć* ‚aufstechen von Geschwüren' und č. dial. *pro-dít'* ‚durchstechen, durchdringen'). Dann verwandt mit russ. alt *дел* f. ‚Waldbienenstock; Öffnung, Spalte, die vom Zeidler angelegt wird', poln. *dziać* ‚Waldbienenstöcke anlegen (d. i. eine entsprechende Öffnung in den Baum schneiden)' und *dzianie, dzianka* ‚Waldbienenstock', vgl. auch lett. *dējele, dējela* ‚ein für Bienen ausgehöhlter oder auszuhöhlender Baum', *dēt'* ‚(einen Waldbienenstock) anlegen' (Varbot, Slaw. Wortstudien S. 182–183). Der im Sorb. belegte Stamm **děd-* (*dźědźić*) stammt nach Varbot aus dem Präsensstamm (ursl. **ded-jǫ*, vgl. aksl. *děti, dejǫ* neben *deždǫ* ‚stellen, legen'). Unklar bliebe dabei allerdings die Vokallänge (*ě* ≤ **e*), die nur für den Infinitivstamm nachweisbar ist. Man müßte Beeinflussung des Infinitivstammes durch den Präsensstamm annehmen. Zu erwägen wäre auch der Einfluß von **děditi* ‚erben' (vgl. die im Sorb. verbreiteten Termini der Waldbienenzucht: *dźědźicar, dźědźica* und *dźědźina*). Die urspr. Bed. von **děditi* (os. *dźědźić*) wäre dann also ‚(den Honig) ausschneiden'. Vielleicht hierher auch č. *dědic* ‚geschnittene Gerte' (Rank Wb. 3, S. 76).

ons. **dźědźina** ‚Waldbienenbesitz' bzw. ‚Teilhabe an den Rechten der Waldbienenzüchtergenossenschaft in der Muskauer Heide' (Wjel. ČMS 1869), nach Mk. Wb. auch *źěźina* (ö. Sprb. D.), / poln. *dziedzina* ‚ererbtes Grundstück', č. *dědina* ‚Erbschaft, erbliches Gut, Land, Grundstück', slowak. *dedina* ‚Dorf', russ. dial. *дедина* ‚Herkunft von Großvaters Seite' (SRNG 7, S. 329), ukr. *дедина* ‚Dorf' (Hrinč. 1, S. 374), *дідизна* ‚Ahnenerbe', skr. *djědina, dědina* ‚Erbschaft', slowen. *dédina* ‚Erbschaft'. // Derivat zu ursl. **dědъ* ‚Großvater (als Vorsteher der auf patriarchalem Recht begründeten Sippe bzw. Großfamilie', urspr. Bed. ‚übernommenes, erhaltenes Gut', im Sorb. später Einengung auf den ererbten Waldbienenbesitz bzw. die Teilhabe daran. Formans *-ina*.

os. **dźěłać** ‚arbeiten', auch ‚tun, machen', *herc dźěła* ‚der Musiker geigt, spielt' (H. Sm. 60, S. 260). Ältere Belege: MFr.: *wone nedżelaju* Präs. 3. Pl. ‚sie arbeiten nicht' (Mat. VI, 28), Bibel 1728: ... *ptaki ... dżjlaju sebi hnizda na ieho halozach* ‚... die Vögel ... bauen sich Nester auf seinen Ästen' (Apg. 19, 24), Schm.-Pö.: *dźěłane slěbro* ‚argentum factum, Silberwerk', Anon.: *dżjelacż* ‚arbeiten'; ns. **źěłaś** ‚arbeiten', spez. ‚weben, wirken'. Ältere Belege: Chojn.: *schielasch* ‚arbeiten', *schielawi schen* ‚Werktag', Hptm.: *żělasch, żěwasch*, Jak.: *żalać* (*wonie neuschalalu* 3. Pl., Mat. VI, 28), Meg.: *zallati* (*dźałaćl*), / poln. *działać* ‚tätig sein', älter auch ‚tun, machen, arbeiten, bauen', č. *dělati* ‚machen, tun, arbeiten', russ. *делать* ‚tun, machen, verrichten', ukr. *делати*, bulg. *делам* ‚behaue, zimmere', skr. *djělati* ‚tun, arbeiten, hobeln', slowen. *délati*, aksl. *dělati* ‚arbeiten, machen, wirken'. // Ursl. **dělati* ist ein Denominativum zu **dělo* ‚Werk, Arbeit' wie os. *spěwać*, ns. *spěwaś* ‚singen' zu *spěw* ‚Gesang, Lied'. Im Sorb. ist im Unterschied zu den anderen slaw. Sprachen die Bed. ‚arbeiten' in den Vordergrund getreten.

os. **dźěłaćer** ‚Arbeiter' (Schm.-Pö., Anon.), älter auch *dźěłnik* ‚Täter, Urheber' (Lind. Wb.), MFr.: *dżelacżer*, AFr.: *dżjlacżer, dżjlarka* (vulgo *dżjwarka*), Sw.: *dźěłnik*

‚operarius', ručné dźěłnik ‚mechanicus', dźěłnicža ‚operaria' ns. žěłašeř dass., Chojn.: schelaschar (sic!) ‚Tagelöhner', Hptm.: žělascheř, Anon.: ten żelař, żelascheř ‚Arbeiter', ta żelascherka ‚Arbeiterin', Jak.: žalašer (V schaalascherou Gen. Pl. Mat. X, 37) neben robočer (Roboczerow Gen. Pl. Mat. X, 38). // Nomen agentis zu dźěłać, žěłaś mit Formans -čer, -šeř bzw. -nik, daneben -ař. Bei Chojn. žěłašař mit sekundärem -šař. Im heutigen Ober- und Niedersorbischen nur dźěłaćer, žěłašeř. Vgl. auch aksl. dělatelь ‚Arbeiter, Landmann' (Formans -telь).

os. dźěło¹ ‚Arbeit, Werk'. Ältere Belege: AFr.: dźjło (vulgo dźjwo), Sw.: ručne dźěwo ‚mechania', Schm.-Pö.: dźjelo; ns. žěło dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: schěłohm Instr. Sg., shěltzo (žělco) ‚das Tun' 99, 8, Chojn.: schelo ‚Arbeit', twarscke (twarske) schelo ‚Bauhandwerk', Jak.: schalo, schielawi schen ‚Werktag', Hptm.: żělo, żěwo, Meg.: zallo (dźało), / poln. działo ‚Geschütz', dzieło ‚Tat, Werk', urspr. u. dial. działo ‚Tat, Werk, Arbeit' (Sławski SEJP 1), polab. dolü ‚Werk, Arbeit', č. dělo ‚Geschütz', dílo ‚Tat, Werk', slowak. dielo ‚Werk, Arbeit', russ. дело ‚Arbeit, Tat, Sache, Ding', ukr. діло dass., skr. djělo dass., aksl. dělo, Gen. děla neben dělese ‚Werk, Tat, Angelegenheit'. // Ursl. *dě-lo ist eine deverbale Bildung zu *dě-ti (ns. źaś, os. alt dźeć), gebildet mit dem Formans -lo (Sławski SEJP 1, S. 190).

os. dźěło² ‚Werg, Flachs' (Anon.: dźjelo); ns. žěło dass., dazu žěłaś ‚weben, wirken', Chojn.: schlelo, / außerhalb des Sorb. nur polab. d'olü, kasch.-slowinz. dzało. // Wegen der Beschränkung des Wortes auf jene slaw. Dialekte, die sich eng mit dem Deutschen berührten, wohl Lehnübersetzung aus dt. Werg (vgl. ahd. wërah, wërc ‚Werk, Werg', mhd. wërch, wërc dass., nd. work dass.), aber unter Berücksichtigung des slaw. Wortbildungsmodells (*dě-lo zu *děti ‚tun, machen, wirken'). Zur Literatur vgl. SEJDP S. 136–137 und Trubačev Term. S. 103, s. auch os., ns. dźěło, žěło u. dźěłać, žěłaś.

os. dźěl ‚Teil, Anteil', dźělić ‚teilen', dźělić so ‚sich scheiden', Lehnübersetzung: sobudźělić ‚mitteilen'. Ältere Belege: MFr.: a budźa ... dźjlicź ‚und ... sie werden teilen', AFr.: dźjl ‚Teil', Schm.-Pö., Anon.: dźjel, Sw.: dźěl (dźěĺ) ‚pars', sobu dźělu ‚communico', Laut. Gsb.: dźělbny ‚teilhaftig', H. Sm. 183: dźělizna ‚Teil'; ns. žěl dass., žěliś (se). Ältere Belege: Chojn.: schiel ‚pars, Teil', schielba ‚portio, Anteil', schieliu ‚teile, divido', schelbni ‚teilhaftig', Attw. I: žělba ‚Anteil', FlN podżałki (Podschalken) ≤ *po-dělьky (Horno-Rogow, Kr. Wilhelm-Pieck-Stadt Guben), / poln. dział, apoln. auch ‚Bergrücken, Erhebung', č. díl, slowak. diel, russ. дел ‚Teilung (der Beute)', ukr. діл ‚Gebirgszug', bulg. дел ‚Teil', skr. dìo, slowen. dél, aksl. dělъ. // Ursl. *dělъ (ns.) neben *dělь (os.). Urverw. ist got. dails ‚Teil', ahd. teil, nhd. Teil (ie. *dhoil) u. ostlit. dailýti ‚teilen' (Sławski SEJP S. 189).

os. dźě(n) Hervorhebungspart., H. Sm. 34: je mje dźě wukupiła ‚sie hat mich ja losgekauft', Pf. Wb.: ty dźě njewěš ‚du weißt es ja nicht', Sw.: nó dźe ‚eia', Han.: dźěn, dźě ‚allwo'; ns. žě, že, žen, žem, žo dass. Ältere Belege: Moll.: sto żo? ‚was denn?', Fabr. I: co że? ‚was denn?', Chojn.: żem (schem) ‚nur', Hptm.: żischo że ‚geht doch', Nyč. ČMS 1876: żem ‚doch', H. Sm.: ga żen je zagranjaj! ‚also verteidige doch du sie', Nepila (ČMS 1899): ale tak jo dźen ‚aber so ist es doch'. // Ursl. *dě ≤ ie. *dē (Demonstrativpron.).

Grundlage verschiedener Partikel, vgl. griech. *δε* in *ὅ-δε*, *ἥ-δε*, *τό-δε* ‚der hier', slaw. *-dě* in os. *wšudźe*, č. *všude* ≤ **vъšędě*, aksl. *kǫdě* ‚woher', *tǫdě* ‚von dort' (Pokorny IEW S. 181–83). Im Sorb. teilweise Erweiterung mit verstärkendem *-n* bzw. *-m* wie in os. dial. *haklen*, *habon*, *wšudźom*, *hižom* neben schriftspr. *hakle*, *abo*, *wšudźe* u. *hižo*.

os. džěra ‚Loch, Höhle', übertr. auch ‚Gefängnis', *stara džěra* ‚Weibsbild' (pejor.). Ältere Belege: MFr., AFr.: *dżjra*, Lud.: *dziera*, Schm.-Pö., Anon.: *dżjera* ‚Loch', Sw.: *dżėra* ‚foramen', *dżėrawy* ‚foraminosus'; ns. źěra dass., Chojn.: *schiera* ‚Loch', *schierati* Adj. ‚löchrig', *schieru* (*źěrju* 1. Sg.) ‚mach ein Loch', Hptm.: *żera*, *żerka*, Meg.: *zura* (*dźura*) ‚foramen', / poln. *dziura*, dial. u. alt auch *dora*, *dóra*, *dziora*, *dura* (1471), polab. *darǎ*, č. *díra*, ač. *diera*, dial. *ďoura*, slowak. *diera*, dial. auch *ďura*, *dzura*, russ. *дира́*, *дыра́*, ukr. *дира́*, *ді́рка*, dial. *дя́ра*, bruss. *дзі́рка*, dial. auch *дзіря*, skr. *dìra*, *dȉra*, slowen. *déra* ‚Riß im Kleide', aksl. *dira*. // Eine einheitliche Grundform ist nicht rekonstruierbar. Die sorb. Formen (**děra*) gelten als postverbale Derivate zu dem iterativen Verb **-děrati*, russ. *дира́*, skr. *dȉra*, aksl. *dira* zu **-dirati* (Ausgangsverb: **derǫ*, **dьrati* ‚reißen, trennen'). Zur selben Ablautreihe gehört auch slowen. *déra*. Schwieriger erklärbar sind die Formen mit dem *u*-, *y*- bzw. *o*-Vokalismus (poln. *dora*, *dura*, russ. *дыра́*), sie weisen auf die Existenz einer zweiten, z. T. sekundären *o*-Ablautreihe: 1. *o*-Normalstufe (poln. *dora*, vgl. auch griech. *δορά* ‚Haut, Fell' als ‚das Abgerissene'), 2. *o*-Reduktionsstufe, fehlt im Slaw., vgl. aber lit. *dùrti* ‚stechen, stoßen', 3. *y* (≤ *ū*)-Dehnstufe (russ. *дыра́*, polab. *darǎ* ≤ **dyra*), 4. sekundäre *u*-Stufe (poln. *dura*).

Die Beispiele mit anlautendem palatalem *ď* (poln. *dzióra*, *dziura*, č. *ďoura*) sind Kontaminationsformen des Typs **ďira*, **ďěra* und **dora*, **dura*. Vgl. im einzelnen Schuster-Šewc in: Bernštejn-Festschrift, Moskau 1971, S. 477–478, u. Sławski SEJP, S. 208. Weniger überzeugend ist die Trennung der *u*-Formen von der *e*-Reihe und die Herstellung einer Verbindung mit lit. *dervė̃* ‚Baumhöhle' (*dura* ≤ **deu̯rā*), vgl. Machek ESJČ, S. 124. Das bei Chojn. vorkommende *źěrju* 1. Sg. (zu **źěriś*) ist eine isolierte, nur bei diesem Autor belegte sekundäre denominale Verbform.

os. džěrkawc ‚Durchschlagtopf, Durchschlag', Schm.-Pö., Anon.: *dżjerkawz*; ns. źěrkawc. // Derivat zu os. *džěra*, ns. *źěra* ‚Loch', mit Formans *-awc*, vgl. auch č. *děravec* dass.

os. džěža 1. ‚Backfaß, Backtrog', 2. ‚hölzerne Mühlsteineinfassung', Dem. *džěžka*, *džěžička*, Schm.-Pö., Kpm., Anon.: *dżjeża*, *dżježiczka*, Han.: *dżeiża* ‚Backdose'; ns. źěža dass., Dem. *źěžka*, *źežycka*, Chojn.: *schiescha*, *schischa*, M. D.: *džěžka* auch ‚kleines Kuhfaß, Badewanne für kleine Kinder' (Mk. ČMS 1899), / poln. *dzieża* ‚Backtrog', č. *díž*, alt *dieže* dass., slowak. *dieža* ‚Backtrog, größeres Holzgefäß', russ. *дежа́* ‚Backtrog', ukr. *діжа́*, bruss. *дзяжа́*, skr. (čak.) *díža*, *dížva* ‚Melkkübel, Kanne', im Bulg. u. Mak. nicht belegt. // Ursl. **děža* geht zurück auf ie. **dhoiĝh-i-ā* (über frühursl. **dēg-jā*), urspr. das ‚Geformte, Geknetete' (Zubatý, Studie II, S. 94, AfslPh XVI, S. 389, Berneker SEW, S. 192). Außerhalb des Slaw. vgl. got. *daigs* m. ‚Teig', *gadigan* ‚aus Lehm hergestellt, geknetet', lat. *figulus* ‚Töpfer', *figura* ‚Bildung, Gestalt, Figur', *fingo* ‚eine Masse gestalten, bilden, for-

men, erdichten, streichelnd betrachten' usw. (Pokorny IEW S. 245). In der erdachten Sprache der sorbischen Lutken auch mit Nominalpräfix *nje-*: *nježěž(k)a, njedźěž(k)a* (Černý, Myth. byt. ČMS 1891, 2, S. 26).

os. dźiw ,Wunder, Zeichen', *dźiwać (na něčo)* ,etwas berücksichtigen, beachten, auf etwas Rücksicht nehmen, achten, einhalten (z. B. Termine usw.)', *dźiwać so (komu, čemu, na čim)* ,sich (über jmdn., etw.) wundern, etwas bewundern, über etwas staunen', *dźiwny* Adj. ,sonderbar, seltsam, komisch', *dźiwno* Adv. Ältere Belege: MFr.: ... *żo by ijm znamó (dźiw) s nebes pokazal* ,... daß er sie ein Zeichen vom Himmel sehen ließe' Mat. XVI 1, *A won neczináscha tam wele ceichow (dziwow)* ,Und er tat daselbst nicht viele Zeichen' Mat. XIII, 58, *Jako pak ... widżichu te dźiwy* ,Da aber sahen sie die Wunder', ... *dźiwachu so ludżo* ,... und die Menschen wunderten sich' Mat. VII, 28, ... *a ie dźiwne psched naschima wočima* ,... und es ist wunderbarlich vor unseren Augen' Math. XXI 42, AFr., Schm.-Pö., Kpm.: *dźiw* ,Wunder, Verwunderung', *so dźiwacż* ,sich wundern', Sw.: *dźiw, zpodźiw* ,ostentum', *dźiwam so* ,admiror', *dźiwańo* ,miratio', *dźiwné* ,mirus', Han.: *so dźiwacż podźiwacż* ,staunen', *podźiwańo* ,Staunen'; ns. źiw ,Wunder, Verwunderung', *źiwaś* 1. ,hinschauen, Rücksicht nehmen, achten', 2. ,mit Verwunderung ansehen, bewundernd betrachten', reflex. *źiwaś se, źiwowaś se* ,sich wundern', *źiwny* Adj. ,wunderbar, wundersam, wunderlich', *źiwnučki* Adj. ,ganz wunderbar, ganz absonderlich'. Ältere Belege: Moll.: *schywna* Adj. f. ,merkwürdig, sonderbar', Chojn.: *schiw* ,Wunder', *schiwowach* ,verwundern', *schuwuju ße* (!) ,bewundere mich', *schiwno* Adv. ,wunderlich', *schiwni* Adj. ,wunderlich, seltsam', Jak.: *schywali se* Mark. VIII, 37, Meg.: *schiwate, schiwai* (*źiwajśe, źiwaj!*) ,ecce', / poln. *dziwo* ,Wunderding, Wundererscheinung', *dziwić* ,wundern', č. *div* ,Wunder, Wunderzeichen', *divati se* ,schauen, beachten', ač. *diviti sě*, slowak. *div, diviť sa* dass., russ. *диво* ,Wunder', *дивиться* ,sich wundern', ukr. *див, диво, дивитися* ,schauen', bruss. *дзіва, дзівіць* ,wundern', bulg. *дивен* ,wunderbar', skr. *dívan* dass. *díviti se*, aksl. *divъ, divo*, Gen. *divese*, Nom. Pl. *divesa* ,*diviti sę*. // Ursl. **divъ, *divo* gilt als urverwandt mit lit. *dievas* ,Gott', lett. *dievs* dass., apreuß. *deiws, deiwas* dass., lat. *deus* dass. usw., läßt sich aber nicht direkt auf den Begriff ,Gott, Göttliches' zurückführen. Auszugehen ist von der Bed. ,schauen, blicken, betrachten' (os. *dźiwać* ,etwas beachten, berücksichtigen', č. *dívati se* ,schauen, beachten', ukr. *дивитися* ,schauen'), die ebenso wie ,Gottheit' auf älteres ,hell glänzen, scheinen' zurückgeht (vgl. aind. *dī-dē-ti* ,leuchtet'). Als Parallele wird mhd. *blick* ,Glanz, Blitz' u. ,Blick der Augen' sowie ursl. **ględati* (os. *hladać*, ns. *glědaś* ,schauen') und nhd. *glänzen* angeführt (Pokorny IEW S. 186).

os. dźiwadło ,Theater' (Pf. Wb.), vgl. č. *divadlo* dass., älter *keklija* (Bos. Wb.), vgl. jedoch auch bereits bei Han. *dźiwadwo* ,Bühne' neben *dźiwancza* dass.; ns. źiwadło dass. (Tešnaŕ, Br. C. 13, 51, u. neueres Schrifttum), daneben bereits Jak. (1548) *schywadlo* ,Schauspiel' Ebr. X, 33, *poschywadlo* dass. Kor. I, 4, 9. // Lehnwort aus dem Č., vgl. č. *divadlo*, im Ns. durch Vermittlung des Os. Eine ältere unabhängige Übernahme ist das bei Jak. erscheinende *(po)źiwadlo*, vgl. Schuster-Šewc, Das niedersorb. Test. des Jak., S. XVI, und Stone, Lexical Changes S. 61.

os. dźiwi Adj. ,wild', umgspr. *dźiji, dzije swinjo* ,Wildschwein'. Ältere Belege: Lud., Schm.-Pō.: *dźiwi* ,wild', Sw.: *dźiwi* ,ferus, efferus, atrox', *dźiwe swiňo* ,aper', *dźiwi bóz* ,ebelus', *dźiwa mjetwey* ,menthastrum', *dźiwu ßo dźiwe swětze* ,fatui inges', *dźiwoscź* ,ferocia, feritas, vesa- ,ferocio', ria', Han: *dźija kaczka* ,Stockente'; ns. źiwy dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *schiwe* (*źiwe*) Adj. Nom. Pl., Chojn.: *schiewi* ,wild', *schiwi kokot* ,Auerhahn', Jak.: *schiwi* (*źiwy* oder *źiwi*) ,wild', Meg.: *dźiwi* (*ziui*) ,ferus', / poln. alt u. dial. *dziwy, dziwoki* dass., polab. *daivě*, č. *diví, divoký* dass., slowak. *divji* dass., russ. alt u. dial. *ди́вий*, ukr. *ди́вий*, bulg. *див*, skr. *dȉvljī*, slowen. *divji*, aksl. *divьjь* ,wild, frei wachsend, frei lebend'. // Vgl. auch mit anderer Wurzeldeterminante (*-k*) poln. *dziki* dass., russ. *ди́кий* dass., verwandt ist lit. *dýkas* ,müßig, untätig, leer, öde', lett. *dīks* ,leer, frei von Arbeit, müßig'. Weitere Anknüpfungen sind nicht sicher. Zur Literatur vgl. Sławski SEJP S. 205. Das bei Pf. Wb. u. Jb. Wb. angeführte *diki* bzw. *dźiki* stammt aus der sorb. Mythologie und geht über *Diki-Bjarnat, Dykebjernak* auf dt. *Dietrich Bernhard* zurück (Černý, Myth. byt., ČMS XLV, S. 125).

os. dźiwina ,Wild(bret)', Schm.-Pō.: *dźiwina* ,Wild', *dźiwizna* ,Wild, Wildnis', bot. ,echte Königskerze (Verbascum thapsus)'; ns. źiwina, *źiwizna* ,Wild, Wildbret', Chojn.: *schiewina* ,Wildtiere', Jak.: *żiwizna* ,Wild'. // Zu os. *dźiji*, älter *dźiwi* ,wild', ns. *źiwy* dass., Formans *-ina* bzw. *-izna*, vgl. dazu auch os. *dom-(ow)ina* u. *domizna* ,Heimat'.

os. dźowčisko ,böse, garstige Magd'; ns. źowcyšćo ,starkes, großes Mädchen, arbeitskräftige, rüstige Magd, stramme Dirne (ohne verächtl. Nebenbedeutung)', H. Sm. II, 13: *Jog' hupytało źówcyšćo* ,ihn besuchte das Mädchen'. // Augmentativform zu os. *dźowčo*, ns. *źowćo* (s. d.).

os. dźowčo, *dźowčatko* ,Mägdlein, kleines, aber tüchtiges Mädchen', MFr., AFr., Bibel 1728: *dżowczatko*; ns. źowćo ,Mädchen, Mädel, Maid, Dirne', ältere Schreibung *źowčo* (Mk. Wb. II, S. 1200), Dem. *źowćko, źowcko* (Anton Vkl.), *źowško* (Sprwd.), *zojcko* (Spbr. D., H. Sm. 52), dial. *źěwćo* (H. Sm. II, S. 56: *źywćo*), Chojn.: *schiowczo* (*źowćo*) u. *schiewzo* (*źěwćo*). Nach Mk. dozb. ČMS 1899 im D. von Gr. Koschen-Košyna *dźowka* ,Mädchen über 15 Jahre', *dźowšćo* ,Mädchen unter 15 Jahre'. // Ursl. **devčę* (vgl. poln. *dziewczę*, č. *děvče*), im Ns. mit teilweisem Erhalt der sonst zu *c* verschobenen Affrikate *č* (*ć*) in der Nachbarschaft eines Konsonanten, vgl. auch ns. *čmjel, ćmjel* ,Hummel' (Zw. Wb. *tschmél*), *bosućki, bosučki* ,ganz barfuß', *běłucki, běłučki* ,ganz weiß', Kompar. *gorčejšy* neben *gorcejšy* ,bitter' usw. Kaum synkopiert aus *źowcyšćo* (gegen Mk. Wb. 2, S. 1200). Vgl. os. *dźowka*, ns. *źowka* ,Tochter, Magd'.

os. dźowka ,Tochter, Magd', Dem. *dźowčička*, dial. (Südosten des Bautzener D.) u. älter auch *dźěwka*. Ältere Belege: War.: *dzewki* Gen. ,Magd', MFr. 1670: *dźowka* ,Tochter', *dzeuka* dass. (Gelegenheitsgedichte 1684–1701), AFr.: *dzouka* ,Tochter, Magd' (De Originibus 1693 bis 1696), Lud.: *dzowka* ,Magd', Schm.-Pō.: *dźowka* ,Tochter, Magd', Sw.: *dźówka* ,filia, ancilla'; ns. źowka dass., Dem. *źowcycka*, dial. auch *źěwka* (Dissen, Döbrick, Pappitz, Burg) u. *zu^{u}ka, źuka* (Drewitz, Fehrow, Jähnschwalde, nach Mk. Gr. 103 auch Hoy. D. u. Grz. D.), Jak.: *schuoka* Mark. V, 34, *schouczitzka* Mark. V, 42, Meg.: *zowka* ,ancilla',

Chojn.: *schiowka* ‚Tochter, Magd', *schiowzka* ‚Stieftochter', Hptm.: *żowka* ‚Magd', Dem. *żowzizka*, Thar.: *czewky* Gen. Sg., *czewkam* Dat. Pl., GrKölz.: *schewka*, Attw. I: *czewkam* Dat. Pl., Schl. D.: *dźěwka* (Ha. ČMS 1905, Nepila ČMS 1900), *dźowka*, *dźoka* (Schroed.), M. D (Šč.): *dźowki* Pl., / poln. *dziewka* ‚junge, unverheiratete Frau, Magd, unzüchtiges Frauenzimmer', alt u. dial. auch ‚Mädchen, Tochter, Jungfer', vereinzelt pejor. *dziewa*, č. *dívka* ‚Mädchen', *děvka* ‚Magd, Dirne', alt auch ‚Mädchen, Jungfer', poet. *děva* ‚Mädchen', slowak. *dievka* ‚junges, unverheiratetes Mädchen, Jungfer', dial. ‚Tochter', alt ‚Magd', schriftspr. *deva* ‚erwachsenes Mädchen, unverheiratete junge Frau', russ. *дéва* ‚Jungfrau', *девúца* ‚junges Mädchen', ukr. *дíвка*, bruss. *дзéўка*, bulg. *дéва*, skr. *djȅva*, slowen. *déva*, aksl. *děva* ‚Jungfrau, Mädchen'. // Ursl. **děva*, **děvъka*, letzteres mit für Verwandtschaftsbezeichnungen typischem Formans *-k* (vgl. auch os. *wowka* ‚Großmutter', ns. *mamka* ‚Stiefmutter', poln. *babka*, *matka*, *córka* usw.). Im Sorb. später *ě* ≥ 'o-Wandel durch Einfluß des benachbarten Labials (vgl. auch os. *sower* ≤ *sěver*, dial. *kl'ow* ≤ *chlěv*, PN *Swótlik* ≤ *Swětlik*, ns. *cowa* ≤ *cěva* usw.), **děva* gehört als urspr. substantiviertes Adjektiv zur selben ie. Wurzel wie os. *dejić*, ns. *dojś* ≤ **doiti* ‚melken' (ie. **dhē-* ‚saugen, mit der Brust stillen'), vgl. Vaillant RÉS XVIII, S. 137. In Verbindung mit den Adjektiven *přichodny* und *přirodny* auch os. *přichodna dźowka* ‚Schwiegertochter' und os. *přirodna dźowka*, ns. *pśirodna żowka* ‚Stieftochter', umgspr. auch als hybride Formen: *šwigerdźowka*, *štifdźowka* (vgl. dazu Schuster-Šewc, Serbołużycka terminologia pokrewieństwa przyrodnego, PF XVIII, cz. 2, S. 213 bis 218).

ns. egen älter ‚eigen' (Hptm.), Thar.: *a egen blido* ‚und ein eigen Tisch'. // Vgl. os. *hegen*.

os. ehebrecharski älter Adj. ‚ehebrecherisch, MFr.: *Ta zla a ehebrecharska (cuzeho łoża) schlachta* ... (Mat. XVI, 4); ns. ehbrachaŕ älter ‚Ehebrecher', *ehbrachaŕka* ‚Ehebrecherin', *ehbracharstwo* ‚Ehebruch' (Hptm.), Chojn.: *ehebrechar*, *manschenstwa lamar* ‚Ehebrecher', *ehebracharstwo* ‚Ehebruch', *Ehebracharske schlwene* ‚Ehebrecherleben', *tho manshe(l)stwo lamane*, Jak.: *ebracharskym* Adj. Lok. Sg. (Mark. VIII, 38). // Aus dt. *Ehebrecher* und Erweiterung durch sorb. Formantien.

os. ej! Interj., Ausruf der Verwunderung, der Freude und des Spottes (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: ... *ey ty dobry a swěrny wotročżko* ‚Ei, du frommer und getreuer Knecht' (Mat. XXV, 21), Matth.: *ey*; ns. ej! dass., *ejko*! dass., / poln. *ej* ‚ei!', č. ej! dass., *ej-hle* ‚ei siehe da!', russ. *эй* ‚ei, he, heda!', ukr. *eй* dass., skr. *ēj* ‚ei!'. // Primäre Interj. wie dt. *ei*, griech. *αἶ*, *αἰαῖ* bei Verwunderung, Staunen, Schmerz, lit. *eĩ* ‚he, heda, hallo. holla!', lett. *ei* ‚hei!' usw., vgl. auch os. *hej*, *hejda*!

os. ejzoli umgspr. Konj. ‚falls' (Mk. Gr. S. 295), s. *jelizo*.

os. erb älter ‚Wappen, Waffen, Schild und Helm' (nur AFr. II). // Wohl aus č. *erb* ‚Schild, Wappen', das eine Entlehnung aus mhd. *erbe* ‚Erbe' darstellt (Bernecker SEW, S. s. 171, Sławski SEJP 1, S. 415).

os. erba älter ‚Erbe', *erbować* ‚erben', *erbstwo* ‚Erbschaft', MFr.: *erba* (Mat. XXI, 38), *erbowacż* (Mat. XIX, 29), *erbstwo* (XXI, 38). Göd. Hs.: *erbstwo*

[stamp] 2 P 79

,Gesetz', AFr. II: *erba, herba* ,Erbe', *erbnik* dass., *herbska rolia* ,Erbacker'; ns. ebenfalls älter erbowaś (Hptm.), Laut. Gsb.: *erbny* Adj. ,Erb-', *erbnik* ,Erbe'. // Vgl. os. *herba, herbować.*

ns. eregina dial. (Schulenburg, Wend. Volkstum) s. *herjegina.*

os. ert, Gen. *erta* ,Mund', *ertny* Adj. ,mündlich', ertnica ,Mundhöhle' (Duč. ČMS 1871), älter u. dial. auch *ort, rt, rot, hort, wort,* Martini: *hrøt* (rót), *do rta, w swogim roczi,* MFr.: *hrt* (Mat. IV, 4, V, 2), Lud.: *hrot,* Kat. 1715: *rt, rot, s-erta, s-rta, s-ertom, s-rtom,* Matth.: *rot, ert* (*rt*), Eid 1727 (Sprachdenkmäler): *ert,* Sw.: *hort* ,faux, os', Kokula Hs.: *hort, wort, ort,* Uyster Agd. (Sprachdenkmäler): *wórt,* Sftb. Kb.: *rotkować* ,küssen', Han.: *hort* ,Mund, Rachen', *hortowné* ,mündlich', Bos. Wb. *rot* ,Mund', die *e*-Formen sind typisch für den östl. Teil des os. Sprachgebietes, die *o*-Formen für den westl. Teil, dem Ns. ist ein entspr. Lexem unbekannt, hier *wusta,* / kasch. *retk* ,Landzunge' (Stieber JP XXXVIII, 4, S. 284), č., slowak. *ret,* Gen. *rtu* ,Lippe', č. Pl. *rty* ,Schienbeinknochen', polab. *råt* ,Maul, Schnabel', russ. *рот* ,Mund', Gen. *рта,* dial. *рота,* ukr. *рот,* Gen. *рота* ,Mund, Öffnung der Fischreuse', bruss. *рот,* aruss. *ръть* ,spitzer Schnabel', bulg. *рът* ,kleine Anhöhe', skr. *rt* ,(Berg-) Spitze', dial. *rt, art, ert,* ON *Rat,* Gen. *Ráta* ,Landzunge', slowen. *r̀t,* Gen. *ŕta* ,Spitze, Schnabel'. // Ursl. **rъtъ,* die in den einzelnen slaw. Sprachen belegten Bedn. weisen auf eine allgemeinere Grundbedeutung ,Hervorragendes, spitz Emporstehendes', erst später Spezialisierung zu ,Schnabel, Lippe, Mund' bzw. ,emporstehender Teil im Gelände (Landzunge, Bergspitze)'. Vgl. dazu den os. ON *Narć* – Narth (1401 Nart), Kr. Hoyerswerda ≤ **narъtъ.* Zugrunde liegt die Wz. **reu-, *reuə-, *rū* (urspr. mit lautnachahmendem Charakter) ,aufreißen, graben, aufwühlen', die in den ie. Sprachen verschiedene Wurzeldeterminanten aufweist (Pokorny IEW S. 868–72), vgl. dazu mit urspr. **ū* bzw. **ou* als Wurzelvokal os. *ryć,* ns. *ryś* ,graben', aksl. *rylo* ,Werkzeug zum Graben u. Scharren', russ. *рыло* ,Schnauze', č. *rypati,* ,wühlen', poln. *ryć* dass., *ryj* ,Rüssel', skr. *rȕpa* ,Loch', slowen. *rúpa* ,Höhle, Grube'. Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen lett. *ruttulis* ,rundes Stück Holz, Klotz' und dt. *Rüssel* (Vasmer REW 2, S. 539, Machek ESJČ, S. 513). Zum Nebeneinander der Bed. ,Hervorstehendes' u. ,Ausgehöhltes' s. Schuster-Šewc Lětopis ISL 19, 2, S. 151–169. Die os. Formen *ert, ort, hort* und *wort* sind durch Verallgemeinerung der Casus obliqui und durch die Vorwegnahme des im *r*-Laut enthaltenen vokalischen Elements entstanden, dazu später teilweiser *h(w)*-Vorschlag (*hort, wort*).

ns. ešće dial. (nach Mk. Wb. w. Grz.-D., Sftb. Kb.), M. D.: *ěši,* os. nur Göd. Hs. *ešće*; ns. *hyšći,* vgl. os. *hišće.*

os. ewangelist, *ewangelista* ,Evangelist', *ewangelium* ,Evangelium', War.: *to Evangelion, czi swaczi Euangelistowi* Nom. Pl. ,die heiligen Evangelisten', MFr.: *a predowasche to Evangelium* (Mat. IX, 35); ns. älter (Hptm.) evangelist, *evangelista, evangelium* dass., Moll.: *Euangelium* (77 r, 17), Chojn.: *ebangelion,* Thar.: *Euangelistü* Nom. Pl. // Aus dt. *Evangelist* bzw. *Evangelium.*

os. ewangelski Adj. ,evangelisch' (Pf. Wb.), AFr.: *ewangeliski.* // Aus dt. *evangelisch* mit Formans *-ski.*

[stamp] Акадэміі навук БССР

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

4

fać - hłowojca

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. R. Eckert, Leipzig
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

[illegible] Biblio[illegible]
[illegible] Warszawa, ul. [illegible]
Tel. [illegible]
P. 18234/4

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag, Bautzen 1979
Liz.-Nr.: 200/37/79
LSV 0852
Redaktion: E. Voßberg
Hersteller: W. Hoffmann
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK
Graphischer Großbetrieb Leipzig – III/18/97
Bestell-Nr.: 591 201 1
DDR 24,– M

os. fać dial., s. *lhać*.

os. faja älter 1. ‚Handsieb zum Reinigen des Getreides' (Pf. Wb., Kr. Wb.), 2. ‚in die Dreschmaschine eingebautes Sieb', 3. ‚Sieb, über das die Kartoffeln zur Säuberung geworfen werden', *fajować* ‚Getreide reinigen', kontrahiert auch *fać* ‚das Korn zum Reinigen gegen den Wind werfen' (Bielfeldt S. 126), Sw.: *fèha* vel *fèya* ‚incerniculum' (sic!); ns. fejga dial. (V. M.) ‚Wurfmaschine', *fejgowaś* ‚wurfen', / außerhalb des Sorb. poln. dial. *faja*, *fajak* (AJŚ). // Aus dem Dt., vgl. mhd. *vegen* ‚reinigen', laus. *fae* ‚Getreidereinigungsmaschine' (Bielfeldt S. 126).

ns. fajbel dial. ‚Fibel' (KŠwj.), FR: *w fajbeli cytaś* ‚in der Fibel lesen', vgl. *fibel*.

os. fajfa ‚Tabakspfeife', Dem. *fajfka*, Kr. Wb.: *fajfa* dass.; ns. fejfa ‚Pfeife, insb. Tabakspfeife', Dem. *fejfka* auch ‚Spule (am Spinnrad)' (Drewitz), V. M.: *fajf(k)a* ‚Spule'. // Aus nhd. *Pfeife* bzw. entsprechenden nd. u. md. dial. Entsprechungen. Zu vergleichen sind č. *fajfka*, poln. *fajfka*, *fefka*, kasch. *fefa*. Zur Bed. ‚Spule' (am Spinnrad) s. auch č. *fajfa* ‚Weberspule', das auf mhd. *weife* dass. zurückgeht (Bielfeldt S. 126).

os. fajn umgspr. ‚fein, ordentlich, gut, schön', gew. Adj. indekl. u. Adv., daneben auch *fajny* Adj., J. Br.: *po wašnju fajnych ludźi* ‚nach der Art der feinen Leute'. Ältere Belege: Sw. AT.: *te ... féyne woporé* ‚die ... guten Opfer' (Jesaja Kap. 1), / poln. umgspr. *fajny* Adj., *fajno*, *fajnie* Adv., č. *fajn*, *fajnový*, slowak. *fajn*, *fajný*, *fajnový*. // Aus nhd. *fein*.

os. fakla älter *fakula* ‚Fackel', Ältere Belege: Sw.: *Ze žtrékow ha ze smohl ztžiňene Fakle* ‚funalia', *fakula* ‚fax'; ns. fakla älter (Chojn.), *fakula* (Hptm.) dass. // Aus nhd. *Fackel*, mhd. *vackel* bzw. lat. *facula*. Synonyme: os. *smólnica* (Pf. Wb.), *póchadnja*, *póchornja* (Sm. Wb.), ns. *pochornja*. Zu os. *fakla* s. auch G. Stone, Lexical Changes, S. 14.

os. fałda ‚Falte', *fałdować* ‚falten', *fałdźić* dass., älter auch *bałda* (vgl. G. Stone, Lexical Changes, S. 82), dial. *pałda*, AFr.: *fałda*, Dem. *fałdka*, *fałdźičkа*, *fałduju*, *fałdujem* 1. Sg., Anon.: *fawda*, Dem. *fawdka*, *fawdźičkа*, *fawdowacž*. // Aus mhd. *valde*, nhd. *Falte*, vgl. auch poln. *fałd* m., *fałda* f., *fałdować*.

os. fał m. ‚Mangel', *na fał hić* ‚fehlen', *fałować* ‚fehlen', älter u. umgspr. auch *fała* ‚Mangel', *faler* ‚Fehler', AFr.: *fała*, *falla* ‚Fehler', Dem. *fałka*, Matth.: *fała*, Anon.: *fała* ‚Gebrechen', *fałnycž* ‚fehlen', *fałowacž* ‚gebrechen, fehlen'; ns. fałowaś (Mk. Wb.), Anon.: *felujom* 1. Sg. ‚fehlen', *feleř* ‚Fehler', Hptm.: *Fehlař*, *felowasch*, Šwj. hs. Ws.: *felowaś* ‚fehlen'. Synonyme: os. *brach*, *brachować* (Sw.), ns. *brach*, *brachowaś* (Chojn., Anon.), / poln. älter *falować*, *feler* (Lind. Wb.). // Aus osächs. *fahl* ‚Mangel', *faaln* ‚fehlen', mhd. *vœl*, nhd. *Fehler*, *fehlen* (Bielfeldt S. 126, G. Stone, Lexical Changes, S. 110).

os. fała¹ f., s. os. *fał*.

os. fała² ‚Schürze, Schurzfell', Dem. *fałka* ‚Kinderschürze', *fałki* Pl. ‚Männerschurz; Schurzfell für die Schafböcke' (Pf. Wb.), Anon.: *fała*, Adj. *fałlny*. Im Ns. nicht bekannt. // Aus osächs. *fal* ‚Fell', zur Bed. vgl. osächs. *schorzfal* ‚Schurzfell' (Bielfeldt S. 127).

os. falować, s. os. *fal.*

os. falš ,Falschheit', *falšować* ,fälschen', *falšny* ,falsch, hinterlistig', *falšnosć* ,Falschheit', *falšnik* ,Falschbube' (H. Sm. S. 119). Ältere Belege: War.: *falschneho* Adj. Gen. Sg., *falschni* Adv., MFr.: *bes falscha* ,ohne Falschheit', *falschni* Adj., AFr.: *falsch, falscher, falschny, falschnie, falschuju*; ns. falš Adv. ,falsch' (Šwj. FlN S. 99), *falšowaś* ,fälschen', *falšny* ,falsch', *falšnik* ,falscher Mensch, Betrüger', *falšnosć* ,Falschheit, Hinterlist'. Ältere Belege: Moll.: *falschne prophety* (118v, 16), Chojn.: *falschni* Adj., *falschuju* 1. Sg., *falschnostsch*, Leuth. Gsb.: *falschnu radu* Akk. Sg. ,falscher Rat', Hptm.: *falsch, falschni* ,falsch', *falschowasch* ,fälschen', *falschnoscż* ,Fälschheit', Jak.: *faleschne* Adj. n. ,falsch'. // Aus nhd. *falsch, fälschen*, mhd. *valsch*. Zu os. *falšny* vgl. auch Stone, Lexical Changes, S. 111.

os. falšować, ns. *falšowaś*, s. os., ns. *falš.*

os. familija älter (erste Hälfte des 19. Jh.). Synonym: *swójba*; ns. familija dial. und in den Übergangsdialekten ,Familie' (V. M., N. D., Šwj. hs. Ws.), *familinka* dass. (Šwj. hs. Ws.), Synonym: *swójźba*. // Aus nhd. *Familie*, im Ns. mit Erweiterung durch sorb. Formans *-inka*. Zum Verhältnis von os. *familija* und *swójba* vgl. Stone, Lexical Changes, S. 25.

os. fant älter ,Pfand', Synonyme: *zastajenje, zastawk* (AFr.); ns. fantowaś ,pfänden' (Šwj. hs. Ws.), Thar.: *pfantu* Dat. Sg. // Aus. dt. *Pfand, pfänden.*

os. fara ,Pfarre, Pfarrhaus', *farar* ,Pfarrer', ehemals vor allem bei den kath. Obersorben für gewöhnlich evang. *pop* (s. d.), *fararka* ,Pfarrersfrau', *fararstwo* ,Pfarrerstand', *fararjec ladko* ,Gottesacker' (R. Wj.), AFr.: *fara, farar, fararka, farski, fararstwo*, Sw.: *pfara, pfarař*; ns. fara dass., *farař* dass., dial. *faral* (M. u. Schl. D.), Hptm.: *farra, farrař, farrařka, fararstwo*, Anon.: *farrař* neben *pop*, Šwj. hs. Ws.: *fararńa* ,Pfarre', *farowńa* ,Pfarrgrundstück', / poln. *fara, fararz*, č. *fara, farář*, slowak. *fara, farár*. // Aus nhd. *Pfarre, Pfarrer*, ons. *faral* durch Dissimilation $r-r \geq r-l$.

os. farba älter ,Farbe', Dem. *farbka, farbičžka* (nur AFr.); ons. farba dass. (SSA 4, K. 39), vgl. os. *barba*, ns. *barwa.*

os. farizej ,Pharisäer', *farizejstwo* ,Pharisäertum' (Jb. Wb.), ältere Schreibweise: *farisej* (Pf. Wb., Rěz. Wb.); ns. farisej, *farisejař*. // Aus nhd. *Pharisäer*, im Ns. mit zusätzlichem *-ař-* Formans. Vgl. auch č. *farizej*, poln. *faryzeusz.*

os. faska umgspr. ,Faß, Tonne', *faska piwa* ,ein Faß Bier'. // Aus dem Dt. (vgl. nhd. *Faß*) mit Erweiterung durch das sorb. Deminutivformans *-ka*, Meg.: *winow fas* ,Weinfaß'. Schriftspr. Synonyme: *sud, pičel*, älter u. dial. auch *baska*, vgl. ns. *bask, baskeń.*

os. fastojnčka dial. (SSA 3, K. 29), s. os. *lastojčka*, ns. älter *chwastowica.*

os. fawca umgspr. ,Ohrfeige', *fawcować* ,ohrfeigen', *kawki fawcować* ,Maulaffen feilhalten'. Synonym: *plista*. // Aus osächs., schles. *fauze* ,Ohrfeige, Schlag' (Bielfeldt S. 127).

ns. fazan ,Fasan', Phasianus colchicus' (Jord.), fazanka (Br. C. 87, 47); os. nur umgspr. *fosona*, nach Bielfeldt S. 90 auch

fosana, fozona, fason. // Aus nhd. *Fasan.* Vgl. dazu os. schriftspr. *bažant.*

os. fazola älter ‚Zwergbohnen' (Lind. Wb.), Sw.: *dohwi hróch, fazola* (legumen) ‚phaseolus', / poln. *fasola, fasolka.* // Aus dt. *Fasole* (schweiz.), lat. *phaseolus.*

ns. fechtowaś älter ‚fechten', Meg.: *fechtař* ‚pugil', Chojn.: *fāchtuju* 1. Sg., *fechter*, Hptm.: *fechtowasch*; os. nur Sw.: *fechtowné mižter* ‚lansita', sonst *bjechtować* (s. d.); *fechtować*, umgspr. *fechtwać* bedeutet im Os. ‚betteln', / poln. *fechtować* ‚fechten', č. *fechtovati* ‚betteln'. // Aus nhd. *fechten* ‚kämpfen, betteln'.

os. fědračk ‚Lichtnelke, Dianthus deltoides' (Pf. Wb., Rstk.); ns. fědrack dass. // Nach Bielfeldt S. 128 aus einer Entsprechung zu dt. *Feder* (z. B. Federnelke, Dianthus plunarius). Miklosich SEW, S. 330, und Mk. Wb. 2, S. 579, führen das Wort auf gleichbedeutendes ns. *swědrack* zurück und nehmen einen im Sorbischen nicht belegten sekundären *sw* ≥ *f*-Wandel an.

os. fědrować, *fěderwać, fědyrwać* umgspr. ‚gut vorwärts gehen, geschwinde sein', AFr.: *fedruju* et *fedrujem* 1. Sg., Eid 1746 (Sprachdenkmäler): *fiedruwatzsch*; ns. fodrowaś dass., Hptm.: *fördrowasch, fódrowasch* ‚fördern, befördern', vgl. auch *fodrawa* ‚Art Spinnrad'. // Aus dt. dial. (osächs.) *feedern, fiadərn* ‚fördern', die arbeit *feedert* ‚geht gut vorwärts' (Bielfeldt S. 128), nhd. *fördern* ‚vorwärts bringen', nd. *vörder(e)n.*

os. fěršta älter ‚Fürst', MFr.: *Furschtojo* Nom. Pl. (Mat. XX, 25), Eid 1700: *frěšta*, Sw.: *fěržta* ‚princeps', *fěržtžinski dwór* ‚aula', *feržtžinstwo* ‚principatus', Anon.: *firschczinski* ‚fürstlich', *firschczinstwo* ‚Fürstentum', H. Sm. 32: *fjeršta*; ns. fyršta (Mk. Gr. S. 158), Wb. Ps.: *fyršta* (*fürschtam* 76, 13), Hptm.: *ferschta* ‚Fürst', *ferschczina* ‚Fürstin', Zw. Wb.: *fěrsta*, Swj. hs. Ws.: *ferščina* ‚Fürstin', Jak.: *fürsta* (Joh. XIII, 31), Meg.: *fürsta.* // Aus mhd. *vürste*, nhd. *Fürst.* Synonym: os., ns. *wjerch* (bereits Chojn.).

os. fibla ‚Fibel' (Jb. Wb.); ns. fibel ‚Fibel, Buch' (Hptm.), daneben auch *fajbel.* // Aus nhd. *Fibel* bzw. entspr. dt. Dialektform mit *i* ≥ *ei* (hyperkorrekt).

ns. fible Pluralet. ‚Pferdekrankheit, Feibel' (Zw. Wb.), *fibelik* ‚eine Kinderkrankheit'. // Aus nd. *fibel, fiwel*, mhd. *fivel*, nhd. *Feibel, Feifel* ‚Ohrendrüsen der Pferde; Erkrankung der Drüsen' ≤ lat. *vivolae* ‚Drüsen' (Bielfeldt ZfSl XVII, 3, S. 337).

os. fičeć ‚pfeifen, sausen'. // Lautnachahmende Bildung.

os. fidle Pluralet. ‚Fiedel, elende Geige', *fidlować* ‚fiedeln' (Pf. Wb.); ns. fidle dass., *fidlica* ‚die kleine Fiedel', *fidlišća* ‚die große Geige' (umgspr.); ‚die liebe Fiedel' (Vkl.), *fidlowaś* ‚fiedeln, geigen'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *s fihdlämy* ‚mit Geigen' (150, 4), Chojn.: *fidla* ‚Geige', *fidluju* 1. Sg. ‚ich fiedele', Hptm.: *fidle, fidlowasch.* // Aus nhd. *Fiedel, fiedeln.*

os. fifolić ‚zart pfeifen, flöten'; ns. fifoliś dass. (FR.). // Lautnachahmende Bildung. Nach Bielfeldt S. 129 aus mhd. *phîfeln.*

os. fifonka dial. (Bautzener D.) ‚Veilchen', vgl. os. *fijalka.*

os. figa, Dem. *fidzyčka* ‚Feige' (Pf. Wb.), *figowc* ‚Feigenbaum'. Ältere Belege:

MFr.: *figy* Pl., *figowy stom* ,Feigenbaum', *na figowau* ,auf dem Feigenbaum', AFr.: *fig* m. ,Feige', Sw.: *fiha* ,ficus'; ns. figa dass. (Jak., Chojn., Hptm.), Wb. Ps.: *figowe shròno* ,Feigenbaum' (78, 48), / poln. *figa*, älter auch *fig, fik*, č. *fik*, slowak. *figa*, südslaw. nur. dial. (skr.-kaikavisch) *figa*, slowen. *figa*. // Entlehnt aus mhd. *vīge*, ahd. *fīga* (Bielfeldt S. 129). Die Form *fig* (AFr.) aus lat. *ficus*, wahrscheinlich durch Vermittlung des Tschechischen. Für die südslaw. Formen auch Übernahme aus dem Ital. möglich (ital. *fica* ≥ venezianisch *figa*), vgl. Skok, ERHSJ 1, S. 515.

ns. figlije (Br. C. 08, 16), *filije* (Šwj. hs. Ws.), s. *wiglija*.

os. figura ,Figur', Synonym: *postawa*. Ältere Belege: Sw.: *figura* ,figura', *żtéristronata wécz* habo *figura* ,rhombus'; ns. figura dass. (Anon.). // Aus nhd. *Figur*, lat. *figura*, vgl. Stone, Lexical Changes, S. 84.

os. fiha älter, s. os. *figa*.

ns. fichtny (*fichtni*) älter ,feucht', *fichtnosć* (*fichtnoscż*) ,Feuchtigkeit' (Hptm.). // Aus einer dem mhd. *feucht* entsprechenden Dialektform.

os. fijala, *fijalka* ,Veilchen, Viola' (Jb. Wb.), Rěz. Wb. auch *wijawka, fijonka, fifonka*, umgspr. gew. Pluralet. *fijalki* und *fifonki* (gespr. *f'ïvoŋki*), dial. auch *bijalki*. Ältere Belege: AFr.: *fiolka vulgo fiowka et fijowka*, Sw.: *viyawka*, Lub.: *fifonka*, Jbä.: *fifonka, fionka, wiwonka*, Rstk. Łužn. 1871: *fifonki*; ns. fijałka, *fijolka* mit Nebenformen *filfeńka, fifileńka, filtfeńka* (Mk. Wb.) und *figelè* Pl. (Šwj. hs. Ws.), in den heutigen ns. Dialekten jedoch vorwiegend durch jüngeres dt. Lehnwort *fajlx̌eny* ersetzt. Zur Verbreitung der Dialektformen s. SSA 3, K. 118, / poln. *fiołek*, älter *fijałka, fijołek*, č. *fiala, fiola*, slowak. *fialka*. // Aus mhd. *vīal, vīol(e)*, nd. *vyale, vijaule*. Im Os. *fifonka* mit dissimilativem *l* ≥ *n*-Wandel vor *k* (Mk. Wb. 1, S. 233, Bielfeldt S. 129, Machek jména S. 71).

os. fila[1] (Nepila ČMS LIII, 1, S. 26–27), s. os. *chwila*.

ons. fila[2] ,Feile' (umgspr., Mk. Wb. 1, S. 233, Vö. Pr. sl.), *filka* (nach Pf. Wb. 453, Hoy. D.), N. D.: *filnik* ,Feile', *filować* (umgspr., Bielfeldt), schriftspr. Synonyme: *pilnik, pilničk, pilić, pilnikować*. Ältere Belege: Sw.: *pilnik* ,lima', *piluyu* 1. Sg. (*piluju*), *fayluyu* 1. Sg. (*fajluju*) ,limo', *pilwané, faylwané* ,limatus', Han.: *pilić* ,feilen'; ns. fila dass. neben gew. *filnik* dass., *filowaś* dass. (Mk. Wb.), Hptm.: *fila, filowasch*, Anon.: *fila*, Zw. Wb.: *filnik*. // Os., ns. *fila* aus mhd. *vīle*, os. älter *fajlować* (Sw.) aus nhd. *feilen*; das bei Sw. neben *fajlować* erscheinende *pilwać* ist wohl wegen des in diesem Wort vorkommenden *l* als eine ältere Parallelentlehnung mit *v* ≥ *p*-Lautsubstitution zu betrachten (vgl. auch os. dial. *palda* neben *falda, balda* ,Falte'). Bei der Annahme eines Derivats von **pila* ,Säge, Feile' müßte diese Form bei Sw. *piwuyu* lauten, weil dieser Autor auch sonst konsequent *l* durch *w* wiedergibt (vgl. *piwa* ,serra'); auf **pila* ,Säge' dürften dagegen *pilić* und *pilnik* zurückgehen (s. d.).

os. fingorot älter ,Fingerhut' (Bos. Wb., Sm. 1843, N. D.). Schriftspr. Synonym: *naporstnik* (Sm. 1843); ns. fingorot dial. und älter dass. (V. M.), Chojn.: *fingerhot*, Hptm.: *fingerot*, Anon.: *ten fingerhut*. // Aus nd. *vingerhōt* bzw. nhd. *Fingerhut*.

ns. fintaś und *pintaś* ‚schlecht mähen, schlecht spinnen' (nur Šwj. hs. Ws.). // Wohl lautnachahmend.

os. fišk 1. ‚Jäger- oder Hundepfeife, Pfeifenmundstück, Pfeife überhaupt', 2. ‚Vogelnamen (Hausrotschwanz, Goldhähnchen)', 3. ‚taube Nuß' (Kr. Wb.), 4. fig. ‚schmächtiger Mensch', Anon.: *fischk* ‚ein kleines Pfeifchen; Rotschwanz'. // Aus *hwiždźk* (**gvizdjь-kъ*) mit *hw-* ≥ *f*-Wandel wie in os. dial. *fězda* ≤ *hwězda* ‚Stern', vgl. *hwizdać* ‚pfeifen', *hwiždźić* ‚fein pfeifen', dazu auch poln. *gwiżdż, gwizd* ‚taube Nuß, Pfiff', č. *hvižd, hvizd* dass., s. os. *hwiždź*.

os. fizdać umgspr. ‚pfeifen', AFr.: *fisdam* 1. Sg., Anon.: *fisdacż* ‚mit dem Munde pfeifen', s. os. *hwizdać*.

os. fizdźel dial. ‚Pfeife, Flöte, Schienbein', Jhä.: *fiždžel, fiždželje* ‚Schaukel'(!), s. *hwizdźel*.

os. fjenk (gespr. *fejŋk*) ‚Pfennig', umgspr. auch *fjenkować, fjenkowanje* ‚ein Kinderspiel, bei dem mit kleinen Geldmünzen (Pfennigen) nach einer kleinen Bodenvertiefung geworfen wird'. // Aus einer dem nhd. *Pfennig* entsprechenden Dialektform.

os. fladrawa ‚Kornreinigungsmaschine' (Jb. Wb.), dial. *fladrjawa* (Bielfeldt S. 130), *fladrja, fladermón, fladermašina, fladrować* ‘Getreide reinigen' (Purschwitz-Poršicy), *fledrować* (Litschen-Złyčin). Synonyme: *wějawa, klepotawa*. // Aus dem Dt., vgl. osächs. *flädtarn, fladert* 3. Sg. ‚hastig über etwas hinfahren', nhd. *flädern*, mhd. *flědern*, dazu Erweiterung durch sorb. Wortbildungsformantien *-awa* bzw. *-ija* (*-ja*). Lehnübersetzungen des dt. *Flädermühle* bzw. *~maschine* sind: *fladermón* (*młyn* ≥ *món*) u. *fladermašina*.

ns. flak ‚Fleck, Flecken, Makel', Dem. *flack* (FR.), *na flaku* ‚auf der Stelle', Chojn.: *flek*, Hptm.: *flàk, flàkati* ‚fleckig', Šwj. hs. Ws.: *flacašk* ‚Fleckchen', Šwj. FlN: *wełki flak* ‚großer Fleck'. // Aus nhd. *Fleck*, dial. *flak*, mhd. *vlëc, vlëcke*. Vgl. auch os. *blak* dass., aber poln. *flek* ‚Leder-, Gummistück auf dem Absatz'. Hiervon zu trennen ist ns. *plak* ‚Schmutzfleck' (Thar. *plakow* Gen. Pl.), es gehört zu mnd. *placke*, brandenburg. *placke* dass. (Bielfeldt ZfSl VII, 3, S. 334).

ns. flastaf ‚Pflaster' (med.), *flastrowaś* ‚pflastern', Hptm.: *flàstaf, flàstrowasch*, s. os. *plester, plestrować*, umgspr. auch *floster*.

ns. flaša ‚Flasche', Dem. *flaška* (Hptm.), Chojn.: Synonym: *lagajca* (*lagaitsa*); os. nur AFr. *fleša* (*fleschа*) neben *bleschа, fleschka, fleschcżiczka*, / poln. *flasza, flaszka*, č. *flaška*. // Aus nhd. *Flasche*, mhd. *vlasche*.

os. flejta ‚Flöte' (Pf. Wb.); ns. flejta dass., / poln. *flet, fletnia*, č. *flěta, flětna*, ač. *floitna*. // Aus einer dem nhd. *Flöte* entsprechenden Dialektform, vgl. osächs. *fleeta* (Bielfeldt S. 130).

ns. flicaś ‚ohrfeigen' (nach Mk. Wb. ö. Sprb. D., Šwj. ČMS 1912). // Lautnachahmend, vgl. auch ns. *plicaś* u. *flinkaś* dass.

ns. flichta dial. ‚Ein Messer zum Magenstechen bei Kolik, bestehend aus der *bacawka* (s. d.) und einem Röhrchen' (Šwj. hs. Ws.). // Wohl Lehnwort aus dem Dt. (?).

ns. **flinka** ‚Ohrfeige', postverbal, vgl. ns. *flinkaś, flinknuś* ‚ohrfeigen' (Hptm., Anon.), Stempel S. 233: *flinknuś* ‚sich schlagen', ons. *flinknuć* (M. D.), os. nur im Hoy. D. (nach Pf. Wb.), bei Jhā. und im hs. Ws. des Anon. *flinka, flinknycź, wuflinkacź.* // Lautnachahmend, vgl. č. *flink, fliňk!* Interj. ‚schwipp, schwapp!', *flink, fliňk* Subst. ‚Schwips, Backenstreich, Maulschelle', *flinkati* ‚Maulschellen geben', *flinknouti* ‚einen Schlag versetzen', poln. älter (Kochanowski) *flink* ‚Schlag' (Brückner SEJP).

os., ns. **flinta** ‚Gewehr, Flinte', AFr.: *flinta*, schriftspr. Synonyme: os. *třělba*, ns. *stśělba*, älter os. *buškej*, ns. *buška*, / poln., č., slowak. *flinta.* // Aus nhd. *Flinte.*

ns. **flos** ‚Fluß, d. i. die Gicht, der Rheumatismus' (Hptm.). Abltgn.: *flosowaty* Adj. ‚viel mit dem Fluß, mit der Gicht behaftet', *flosowe zele* ‚Flußkraut, der giftige Efeu, Giftsumach (Rhus toxicodendron L.)' (ö. Sprb. D.), auch *flusowe zele* ‚Hedera helix L. A.' (Schulenburg, Wendisches Volkstum[2]). // Aus dt. *Fluß*, lat. *fluxus*, vgl. auch poln. u. č. *flus.*

ns. **fluchowaś** älter ‚fluchen' (Wb. Ps. X, 7, Chojn., Hptm.), ons. auch *flukować* (Nepila ČMS 1898: *flukowanje*). // Aus nhd. *fluchen*, *k* in ons. *flukować* durch Einfluß von mnd. *vlōken.*

os. **foca** vulg. und umgspr. ‚weibl. Geschlechtsteil', bei Jhā. *foca* al. *voca.* Schriftspr. Synonym *pjeza.* // Aus dt. dial. (lausitz.) *fâze.*

ns. **fodrawa**, Dem. *-ka* ‚Art Spinnrad (nach älterer Konstruktion)', dial. *fodrawki* dass. (Drewitz). // Zu ns. *fodrowaś* ‚fördern, gut voran gehen' mit sorb. Formans *-awa.* Nicht aus dt. *Vorderrad* (gegen Mk. Wb.). Zur Bildung vgl. auch os. *fladrawa* ‚handbetriebene Maschine zum Getreidereinigen' (fledern).

ns. **fodrowaś** ‚fördern, vonstatten gehen', s. os. *fědrować.*

os. **foglica** ‚Vogelwicke, Ervum leus, Vicia cracca' (nach Pf. Wb., Rstk. u. Kil.), dial. *fogelnica* (Neschwitz); ns. fogelnica u. *fogolnica* (Moń) dass. // Aus dt. *Vogelwicke* mit Angleichung an entsprechendes sorb. Wortbildungsmodell mit Formans *-ica* resp. *-nica.*

ns. **fojca** dial. (nach Mk. Wb. aus dem Vetschauer Dialekt) s. ns. *chojca.*

ns. **fojt** ‚Vogt, Gutsaufseher', *fojtowaś* ‚den müßigen Zuschauer bei einer Arbeit abgeben'; os. nur in einer Vorlage über den Ablauf einer Lokalgerichtsverhandlung aus dem Jahre 1807 (*Formular tych wotewrenskich a kończnich rónčkow teho Foitskeho Wieza pschi ßudniskim Stole Hodźiju*): *Foit Stolpyni* (*fojt w Stolpini*) ‚der Vogt in Stolpen', sonst *bohot* (s. d.), / č. älter *fojt* ‚Dorfrichter', slowak. *fojt* ‚Dorfvorsteher, Richter', poln. *wójt.* // Aus mhd. *vog(e)t.* Zum *j* für *g* vgl. bereits mnd. *voget* neben *voit.*

ns. **foluj**, *folej* dial. (nach Mk. Wb. um Vetschau) ≤ *choluj*, s. d.

os. **folgować** älter ‚folgen', AFr.: *folguju, folgujem* 1. Sg., H. Sm. I, S. 235: *spofólguj!* aufmunternde Interj., umgspr. *befólgować* ‚befolgen' (die kirchlichen Gebete); ns. **folgowaś** älter dass., Moll.: *folguiu* 1. Sg. (25 v, 13), Thar.: *folguiu* 3. Pl., Chojn.; Hptm.: *folgowasch*, / poln. *folgować* ‚nach-

lassen, nachgeben', *mróz folguje* ,der Frost läßt nach', dial. *folga* ,Tauwetter', č. *folkowati* ,nachgeben'. // Aus nhd. *folgen*.

os. fona umgspr. ,Fahne', schriftspr. Synonym: *chorhoj*; ns. fona älter u. umgspr., Synonym: schriftspr. und älter *chorgoj*, *choroj*, Hptm.: *fonna* ,Fahne', *bannar* (auf den Türen u. Häusern), Anon.: *fona*, M. Witkojc, Kosowo Polo, Chóśebuz 1923: *chorgoj* (fona). // Aus einer Dialektform des nhd. *Fahne*, vgl. osächs. *fɔnə*.

os. fóra ,Fuhre', *fórman* ,Fuhrmann', *fórmanić* ,fuhrwerken', übertr. auch ,herumpfuschen', Synonym: schriftspr. *wóz*, *wóznik*. Ältere Belege: Sw.: *formanska micza* ,Fuhrmannsmütze', AFr.: *fura*, *furman*, *furmanski* ,fuhrmännisch', *furmanstwo* ,Fuhrmannschaft', Anon.: *furman*, *furmanicż*, H. Sm. 33: *fórmani* ,Fuhrmannsleute'; ns. fora, *forman* dass., Pl. *formany*, Koll. *formani* ,Fuhrmannsgilde', Šwj. hs. Ws.: *formanje* ,Fremdenstall in der Gastwirtschaft, die Ausspannung', Hptm.: *forra*, *forman*, Chojn.: *forman*, Schl. D.: *chórman*, M. Dom.: *formańska butra* ,Salz', / poln. *fora*, *fura*, *furman*, (*duży*, *mały*) *furman* ,Großer, Kleiner Bär', č. *fůra*, *forman*, slowak. *fúra*. // Aus nhd. *Fuhre* und *Fuhrmann*, mhd. *vuore*, mnd. *vôre* (Bielfeldt S. 131), im Ons. mit Substitution von *f* durch *ch*.

os. fórbark, *forbark* ,Vorwerk', ns. nur dial. *chórbark* (nach Mk. ö. Grz.-D.); Jak. Apg. XXVIII, 7: *fürbargk* dass. // Aus einer dem nhd. *Vorwerk* entsprechenden schles.-osächs. Dialektform, im Os. mit *w* ≥ *b*-Wandel, im Ns. dial. *f* ≥ *ch* wie ons. *chórman* ≤ *Fuhrmann* bzw. ns. *pantochle* ≤ *Pantoffeln*. Vgl. auch č. *forberk*, *forwerk*, poln. *forwark*.

os. fordrować umgspr. ,fordern'. Schriftspr. Synonym: *žadać*; ns. fodrowaś dass. (Mk. Wb.), Synonym: *pominaś*. Ältere Belege: Moll: *fordruyo* 3. Sg. (123 r, 11), Chojn.: *fordrowasch*, Zw. Wb.: *fodrowasch* und *fordrowasch*. // Aus nhd. *fordern*, nd. *vōrder(e)n*, *voddern*.

ns. forka ,die nur zum Torfstechen gebräuchliche Gabel', *forkowaś*, *forkowanje* ,Torfstechen mit dieser Gabel' (nur Šwj. hs. Ws.). // Aus nhd. *Forke* ,eiserne Gabel', mnd. *forke*.

os. forma, *fórma* ,Form, Kuchenbackform', *formować* ,formen'. Ältere Belege: Sw.: *forma* ,forma', *fórmka* ,formula', *formuyu* 1. Sg. (*formuju*) ,fingo, formo', Anon.: *furma*, Pf. Wb.: *fórma*; ns. forma dass. Ältere Belege: Meg.: *furma* ,modus', Hptm.: *forma* ,Form'. // Aus nhd., *Form*, mhd. *form*. Bei Pf. Wb. auch *bórma*, *bórmička*, *bórmować* mit *f* ≥ *b*-Lautsubstitution, vgl. auch poln. *forma* dass.

os. fórman, ns. *forman*, s. os. *fóra*.

os. fórminda älter u. umgspr. ,Vormund', Anon.: *forminda* ,Vormund', *formundžina* weibl. ,Vormund', Jhä.: *formindzistwo* ,Vormundschaft'. // Aus mhd. *vormünde*.

ns. francozaf ,großer grünlicher Quakfrosch' (Sprwd., nach Mk. Wb.), Pl. *francozarje* 1. ,Franzosenkrankheit', 2. ,Waldameisen' (Šwj. hs. Ws.). // Durch Bezeichnungsübertragung von *francozaf* ,Franzose'.

os. frasa umgspr. ,Maul, Mundwerk', Adj. *frasaty* ,großfressig' (H. Sm. 257, 19), älter

auch *brasa* (18. Jh.), Jhä.: *fraßa*, *braßa*, Synonym: *klama*. // Aus osächs. *fras*, *fräse* ‚Maul, Tiermaul' (Bielfeldt S. 132).

ns. **frejda** älter ‚Freude', ons. frejdźić (Šč. *frejźić*) ‚sich freuen'. // Aus einer dem nhd. *Freude* entsprechenden Dialektform, vgl. dazu auch poln. umgspr. *frajda*, älter *frejt*.

os. **frejny** älter u. dial. Adj. ‚ledig, unverheiratet', *frejota* ‚Freiheit', dial. *brîny* ‚ledig' (nach Pf. Wb. Hoy. D.), schriftspr. Synonyme: *swobodny*, *swoboda*. Ältere Belege: MFr.: ... *dha hsu tehodla dżeczi frey* (*swobodne*) ‚So sind die Kinder frei' (Mat. XVII, 26), Kat. 1715, H. Sm. 129: *frejny*, AFr.: *frej* ‚frei', *frejot* ‚Freite', *frejota* ‚Freiheit', *frejer* ‚Freier, Werber, Buhler', *frejerka* ‚Geliebte, Freiersjungfer', *freju* 1. Sg. ‚freien, werben', Nik.: *swobodu* (*frejotu*) Akk. Sg.; ns. **fryjny** dass., *fryja* und häufiger Pl. *fryje* ‚das Freien, Freite, Brautwerbung', *fryjaŕ* ‚Freier, Brautwerber', *fryjarka* ‚Brautwerberin', *fryjork* ‚Freiergang' (nach Mk. Wb. aus Vkl.), *fryjota* ‚Freiheit', *fryjowaś* ‚freien, um die Gunst eines Mädchen werben', dial. *fryjot* ‚Freischlag, unbewaldete, überhöhte Stelle im Spreewald' (V. M.), Šwj. hs. Ws.: *fryjarka* ‚jeder Zuleitungsgraben zu einer Mühle' (z. B. *Kotłojska fryjarka* ‚der Kathlower Mühlgraben'), *fryjarnica* ‚ledige Frauensperson', *fryjarnik* ‚Junggeselle', *fryjowanje* ‚Brautwerbung', *fryjměsta* ‚Freistädte', *frejlina stara* ‚alte Jungfer von Adel'. Ältere Belege: Moll.: *fryna whulla* ‚freier Wille' (81 v, 19), Thar.: *Fryár* ‚Freier', Chojn.: *frini hordowasch* ‚befreit werden', *friar* ‚Freier', *frihot* ‚Freiheit', *friotnosz* dass., *friowasch* ‚werben, freien', Anon.: *frini* ‚ehrlich'. // Aus nhd. *frei*, mhd. *vrî* ‚frei', nd. *vri*, vgl. auch os. *brějda* u. *brejer*, poln. *frajer*, *frajerka* ‚leichtgläubiger Mensch', dial. (Podhale) *frejer*, *frejerka* ‚Liebhaber, Liebhaberin, Bräutigam, Braut'.

os. **frěkawa** ‚Durchfall' (Rěz. Wb., Jb. Wb.). // Lautnachahmend, vgl. auch os. *furawa* dass.

os. **frinčeć**, *frinkotać* ‚klirren, gellen' (Pf. Wb.), *frinkotawa* ‚Hure' (*Waša je dźowka frinkotawa* ‚Eure Tochter ist eine Hure', H. Sm. 87). // Lautnachahmend, vgl. auch *frunčeć* ‚summen, sausen'.

os. **frinkać** älter ‚schleudern mit der Peitsche' (Jhä.). // Lautnachahmend, vgl. os. *frinčeć*.

os. **frinkolić** ‚glitzern, schimmern' (Duč. ČMS 1906), *frinkotać* dass. (Kr. Wb.). // Zu *frinčeć*, *frinkotać* ‚klirren, gellen' (Synästhesie!).

ns. **frisawa** ‚wollener Unterrock der Frauen' (dial. um Cottbus, nach Mk. Wb.), *frisownica* dass. (früher um Drebkau, nach Mk. Wb.), Šwj. hs. Ws.: *frisawa*, *frisownica* (Werben, alt). // Nach Mk. Wb. 1, S. 235, aus dem Dt., eigentl. *Friesenrock*, vgl. dt. *Fries* ‚krausiges Wollzeug' (Kluge-Götze S. 227).

os. **fromny** älter ‚fromm', *fromnosć* ‚Frömmigkeit'. Synonym: *pobožny*, *pobožnosć*. Ältere Belege: War.: *fromna* Sg. f., MFr.: *prawi* (*fromni*) *budź* ‚fromm sein' (Mat. XXIII, 28), Sm. 1843: *frómny*; ns. **fromny** älter dass. Ältere Belege: Moll.: *then fromny* (101 r, 11), *fromnoß* (*fromnosć*) (81 v, 17); Hptm.: *fromni*, *fromne*, *fromnoscź*, Meg.: *frumni*, *fromm* ‚pius'. // Aus nhd. *fromm*, mhd. *vrum*, vgl. auch os. älter *bruma* ‚Nutzen, Vorteil', *brumny* ‚nützlich, vorteilhaft, frommend' (Schm.-Pö.). Bielfeldt S. 104.

os. frónčk, *frónčkowc* (Rstk.) ,Zaunwinde, Convolvulus sepium', Ött.: *fronczkowe kwitki* ,Zaunweide'. // Etymologie?

os. frunčeć, *frunkotaś* ,schwirren, brummen', *frunča* ,Schwärmer' (ein Schmetterling). // Lautnachahmend, vgl. os. *funčeć* und *fučeć*.

os. frunkać impf., *frunknyć* perf. ,schleudern, werfen', *frunkawa* ,Schleuder'. // Lautnachahmende Bildung, vgl. *frunčeć*.

ns. fryjny, s. os. *frejny*.

ns. fryšny ,frisch, munter, gesund' (nach Mk. Wb. aus Vkln.), vgl. aber bereits Moll.: *frissney wudsse* ,im frischen Wasser' (128 r, 6), Šwj. hs. Ws.: *fryšniś* ,erfrischen', Meg.: *frisni* ,recens', Chojn.: *frischni a strowi* ,frisch und gesund', Hptm.: *frischni*, Schind. Wb.: *frisch* ,tapfer'; os. *fryšny* nur umgspr. dass., neben gew. älterem *bryšny* (s. d.), Pf. Wb. (Nachtrag): *njefryšna* ,schwanger'. // Aus nhd. *frisch*, mhd. *vrisch*.

ns. fryštuka umgspr. ,Frühstück', *fryštukowaś* ,frühstücken', Hptm.: *frühschtuka*, *frühschtukowasch*, Anon.: *frühstuka*. // Aus nhd. *Frühstück*, *frühstücken*.

os. fuchać ,fauchen (vom Igel)', Kr. Wb. // Lautnachahmende Bildung, vgl. dt. *fauchen*, *pfauchen*, mhd. *pfuch*, *pfüchen*.

os. fuj! Interj. des Abscheus; ns. fuj! dass. (Mk. Wb.), dial. *fyj!* (M. Dom.), *wenkach huj a nutśikach fuj* ,Außen hui und innen pfui' (Br. C. 92, 1). // Nach Mk. Wb. 1, S. 236, aus dt. *pfuj*, möglich aber auch parallele lautnachahmende Bildung, dial. *fyj* durch $u \geq y$ wie in *pyto* $\leq$ *puto* usw., vgl. dazu auch poln., č., russ., veralt. *фуй*, ukr. *фуй*, slowen. *fuj* (Sławski SEJP S. 240).

os. fuk[1] Interj. ,hin, weg', *to je fuk* ,das ist weg, vorbei', *fukać*, *fuknyć* ,huschen, schlüpfen, hänseln', *fučeć* ,pfeifen, sausen (durch die Luft)', Jhā.: *fuk* ,bei schnellen Bewegungen', *fukacž* ,foppen', R. Wj.: *fukanje* ,Stichelei', *fučenje* ,Gesause'; ns. fukaś ,pusten, mit dem Munde blasen, schelten, schmähen, wettern, belfern, fauchen, gegen jmd. losfahren, hänseln; trotzen'. Ältere Belege: Hptm.: *fukasch* ,fauchen, trotzen', Jak.: *fukasche* 3. Ps. Imperf. ,schnaubte' (Apg. IX, 1), / poln. *fuk* Interj., *fukać*, *fuknąć*, *fuczeć* ,schmähen, schelten, heftig anfauchen', č. *fuk* Interj. ,husch', *foukati* ,blasen, wehen, schelten', *fučeti* ,sausen, brausen, wehen', slowak. *fuk* Interj. ,husch, weg, puff', *fúkať* ,fauchen, blasen', russ. *фукать* ,blasen', ukr. *фукати* ,anschnauben, schelten, wettern', *фучати* ,schnauben', bulg. *фук(в)ам* ,einschieben, schnell hineinschieben, laufen, stürzen', mak. *фýкне* ,einen Stoß versetzen, anklopfen, laut essen', skr. *fûk* Interj. ,hops', *fúkati* ,zischen, laut essen', slowen. *fúkati* ,huschen, hauchen, pfeifen', *fúčati* ,pfeifen (Wind)'. // Lautnachahmende Bildungen mit der Interj. *fuk!* als Grundlage.

os. fuk[2] ,Flocken, Wergputze', *fukowy płat* ,Flocken – Leinwand, billige, schlechte Stoffart'. // Nach Bielfeldt S. 133 aus osächs. *pfocke*, *fucken* ,Büschel, Flocke, Abfälle beim Flachshecheln'.

os. fukr, gespr. *fuk*, Dem. *fukrk* ,Zwergmensch oder kl. Tier, kleine Hutzel, Koller am Kleide' (Pf. Wb.), *tajki mały fuk* ,so ein kleiner Kerl', Jhā.: *fukyr* ,kurze Jacke'. // Nach Bielfeldt S. 133 aus dt. dial. ,Benennung verschiedener Tiere', *fuker* ,klei-

ner Dieb', *fucken* ,geschwinden Fortgang haben'.

os. fuksija ,Fuchsie, Fuchsia' (Mil.-Schü.). // Aus nhd. *Fuchsie, Fuchsia*.

os. funa ,Ohrfeige, Schmiß', R. Wj.: *Hdyž do wušow njecha, so funa za wuši tyknje* ,Wenn die Ohren nicht hören wollen, setzt es eine Ohrfeige'. // Unklar. Wahrscheinlich zu dt. dial. *faunze* ,Ohrfeige, Maul' (osächs.).

os. funčeć ,summen'. // Lautnachahmend, vgl. os. *fučeć* ,pfeifen, sausen' und *frunčeć* ,schwirren'; Nasalinfix wie in os. *bunčeć* neben *bučeć* usw.

ns. funka ,Fischreuse' (nach Mk. Wb., Chojn.). // Wohl denom. Bildung zu ns. *funkaś* ,pusten, fauchen', vielleicht als ,das Aufgeblasene'.

os. funkać imperf. ,schleudern, werfen' auch ,jmd. eine Ohrfeige geben', *funknyć* perf., *funkawa* ,Schleuder' (H. Sm., Anhang 224); ns. funkaś ,pusten, schnupfen, fauchen, sticheln, trotzen', *fynkaś* ,schleudern, werfen', Grz.-D.: *fynkać* ,ausschlagen, schleudern'. // Zu os. *fukać* ,huschen, schlüpfen' und ns. *fukaś* ,pusten, schelten, wettern, belfern' mit für onomatop. Bildungen typischem Nasaleinschub, vgl. os. *bučeć* : *bunčeć*, *fručeć* : *frunčeć*, *dupać* : *dumpać* usw.

os. furawa umgspr. ,Durchfall', Jhā.: *furawa* ,Schnarre von Kälberknochen, eine Schnarre, mit der die Kinder spielen'. // Lautnachahmend, vgl. auch os. *fyrać*, *fyrkotać* ,schnurren, sprühen'.

os. futr, *futer*, *futyr*, *futor* umgspr. 1. ,Viehfutter' (Synonym: *pica*), 2. ,Kleidungsfutter' (Synonym: podšiwk), R. Wj.: *Tam budźe tež bórzy rěkać: Koza, nět slakń, futr je wšón* ,Dort wird es auch bald heißen: Ziege, verrecke nun, das Futter ist alle', *futrowač* ,füttern', dial. auch *futerwać*, *futruwać*, *fiterwać* (ČMS XXV, S. 99; SSA 2, K. 76), AFr.: *futer*, *futruju* et *futrujem* 1. Sg., H. Sm. I, 300, Sm. Wb.: *futyr* ,Futter', Bos. Wb.: *futter* ,Futter, sowohl für das Vieh als auch für Kleidung'; ns. futrowaś ,füttern', Chojn.: *futar* ,Futter', *futrowasch*, *futrowani* ,gefüttert', Hptm.: *futtrowasch*. // Aus dt. *Futter*, *füttern* (Bielfeldt S. 133; Stone, Lexical Changes, S. 111).

os. futrować, ns. *futrowaś*, s. os. *futr*.

os. fyrać, *fyrk(ot)ać* ,schnurren, sprühen'; ns. fyraś (W. Bjero, Mjazka, Budyšyn 1959: *Maly rubjažnik se fyra po bělem sněze* ,der kleine Räuber flitzt über den weißen Schnee'). // Lautnachahmende Bildung, vgl. auch os. umgspr. *furawa* ,Durchfall', *so spórać* ,sich einmachen', *pórpotać* ,rascheln, knistern', poln. dial. *ptak fyra* bzw. *fura* ,der Vogel fliegt' (Gruchmanowa gwary Wielkp.). Außerhalb des Sorb. č. *frkati* ,frr-Laute von sich geben', poln. *fyrkać* dass., ukr. *фуркати*, russ. *фыркать* usw.

ns. fyršta, s. os. *fěršta*.

ns. fyštaś impf. 1. ,ausgelassen springen (vom Vieh)', *fyštnuś* perf. ,entwischen, entschlüpfen'. // Lautnachahmend.

ns. ga[1] Interrogativpron. ,wann?' (*Ga won pśižo?* ,Wann kommt er?', Ha.: *Ga da to som?* ,Wann bin ich denn da?'), nach Mk. Gr. S. 462 auch verdoppelt *gaga* ,wann denn?' Ältere Belege: Moll.: *Ga*

budu tych grychou lychy ‚Wann werde ich frei von den Sünden?‘ (73 v, 11). // Aus älterem *gda* ≤ **kъgda*, vgl. aksl. *kogda*, *kъgda* ‚wann?‘, zur Vereinfachung der Konsonantengruppe *-gd-* ≥ *g* vgl. auch ns. *něga* neben *něgda* und *niga* neben *nigda*, im Bulg. koga ≤ *kogda*.

ns. ga[2] Korrelativpron. im Nachsatz ‚so, da, dann‘ (*Možoš-li, ga pśiź* ‚Wenn du kannst, so komme‘. *Gaž njocoš, ga njetrjebaš* ‚Wenn du nicht willst, so mußt du nicht‘, *Gaby to wěźeł, ga njeby tam šeł* ‚Wenn ich das gewußt hätte, so wäre ich nicht dort hingegangen‘). Ältere Belege: Moll.: *Gass wessy bog knyss nebydly, ga se dermo syllo zyny* ‚Wenn Gott nicht im Hause wohnt, so wird die Arbeit unnütz vernichtet‘ (87 r, 10–11), *Ga tho yo wayu trost, ꞇss wey wystey* ‚So ist es euer Trost, daß ihr es wißt‘ (K 15 r, 8), Wb. Ps.: *Pscheto sswojom zassu, ga budu ja pschawě ssuschich* ‚Also zu seiner Zeit, da werde ich gerecht urteilen‘. // Aus älterem *gda* ≤ **dgda* ≤ **tъgda*, vgl. aksl. *tъgda* und *togda* ‚dann, da, darauf, damals‘, zur Vereinfachung von *-gd-* ≥ *g* s. *ga*[1]; im Os. ist die umgekehrte Dissimilation eingetreten: **tъgda* ≥ **dgda* ≥ *dga* ≥ *dha* (*da*) (s. d.).

ns. ga[3] Hervorhebungspart. ‚doch, denn‘ (*Pojź ga!* ‚Komm doch!‘, *Gdy ga?* ‚Wann denn?‘, *Co ga?* ‚Was denn?‘, *hynga* ‚daselbst, eben daselbst‘), s. os. *ha* und *da*.

os. gabija dial. (Jhä.), s. os. *kabija*.

ns. gaby, dial. u. älter auch *gab* (Moll.; Tešnaŕ, Pŕatkaŕske knigły, Chośobuz 1869) und *gabor* (Šwj. hs. Ws.) Konj. in Bedingungs-, Wunsch- und Komparativsätzen (*Gaby cas měł, by pśišeł* ‚Wenn ich Zeit hätte, käme ich‘, *Gaby jano pśišeł!* ‚Wenn er nur käme!‘, *To jo jomu tak wjele, gaby něchten do starego gjarnca derił* ‚Das läßt ihn ganz gleichgültig, ganz gefühllos‘). Ältere Belege: Moll.: *Gaby seh nahm tho syesche nenarossylo, gumy byli schitzi sgubone* ‚Wäre das Kind nicht geboren worden, wären wir alle verloren‘ (14 r, 20), *Gab then schwiet biel wehle wydschi ...* ‚Wäre die Welt viel größer gewesen ...‘ (18 r, 15); Hptm.: *gabû* ‚wenn‘, *gabû rowno* ‚obgleich‘. // Die Konj. *gaby* wurde gebildet aus dem Interrogativpronomen *ga* (s. d.) und der Konjunktivform *by*; dial. Abfall des *-y* wie in ns. dyb ≤ *gdyby*, *tegd* ≤ *tegdy*, *šud* ≤ *wšudy* usw. (s. Mk. Gr. S. 136).

ns. gaca, s. os. *haca*.

ns. gad, s. os. *had*.

ns. gadaś[1] älter ‚beißend reden, keifen, zanken‘, Chojn.: *gadanje* ‚Keiferei‘, / poln. *gadać* ‚reden, sprechen, schwatzen‘, im 15. Jh. vereinzelt auch *gatać* dass., *gadanina* ‚Geplauder, Geschwätz‘, č. *hadati se* ‚streiten‘, *hádka* ‚Wortstreit‘, slowen. dial. *gádati* ‚schwatzen, faseln‘. // Ursl. *gadati* kann (gegen Berneker SEW S. 296) kaum von ursl. **gatati* (vgl. apoln. *gatać*, ksl. *gatati* ‚αἰνίττεσθαι, dunkel in Rätseln sprechen, wahrsagen, στοχάζεσθαι, μαντεύεσθαι, vermuten‘, skr. *gátati* ‚wahrsagen, hexen, mutmaßen usw.‘) getrennt werden. Das Nebeneinander von stimmhaftem und stimmlosem Dental (*d* : *t*) ist kein Hindernis für diese Annahme; stimmhafte und stimmlose Konsonanten wechseln im Balt-oslaw. auch sonst oft miteinander, vgl. sorb. *strowy* ‚gesund‘ neben poln. *zdrowy*, sorb. *krušej*, *krušwa* ‚Birne‘ neben poln. *gruszka*, dial. *kruszka*, ursl. **kľpь* ‚Schwan‘ neben lit. *gulbė*, *-is* dass. usw. (vgl. auch Schuster-Šewc, Lětopis ISL A, 19/2, S. 158). Zum Bedeutungswandel ‚(laut)

reden' ≥ ,wahrsagen, raten' s. auch unter ns. *gadaś*². Urverw. sind aind. *gadati* ,sagt', got. *qiþan* ,sagen, sprechen, nennen', afries. *quetha* ,sagen, sprechen, bedeuten', ahd. *chetten* ,begrüßen (d. i. zum Reden bringen)' usw. (Pokorny IEW, S. 480–481).

ns. gadaś² älter 1. ,wahrsagen', 2. ,zu erraten suchen, raten, enträtseln', Schl. u. M. D.: *gadać* ,raten' (Wjel., Ha.), Wb. Ps.: *gahdaju mehsy ssobu* ,sie beraten untereinander' (71, 10), Chojn.: *gadasch* ,mutmaßen', / poln. *gadka* ,Gerede, Rätsel, Märchen', č. *hádati, hádati* ,raten, meinen, urteilen', *hádanka* ,Rätsel', slowak. *hadat'* dass., russ. *гада́ть* ,wahrsagen, raten', ukr. *гада́ти* ,wahrsagen, meinen, denken', bruss. *га́даць* ,raten, weissagen', bulg. *га́дкам* ,vermute', mak. *гата* ,wahrsagen', skr. *gátati* dass., slowen. *gádati* ,zu erraten suchen'. // Das Wort ist bezüglich seiner Herkunft identisch mit *gadaś*¹ (s. d.). Die Bed. ,wahrsagen' ist aus ,laut reden' hervorgegangen; das Wahrsagen war mit dem Aufsagen von Zauberformeln verbunden. Vgl. auch bulg. *врач* ,Zauberer', skr. *vrâč* ,Wahrsager' (russ. *врач* ,Arzt' und russ. *вра́ть* ,lügen, faseln' bzw. *ворча́ть* ,brummen, summen', aksl. *žrъti* ,opfern', *žьrьcь* ,Opferer, Priester' (russ. *жрец*) und aind. *gṛṇā́ti* ,ruft an, preist an, lobt', lit. *girti* ,loben, rühmen' usw. Über andere weniger überzeugende Deutungen vgl. Zubatý Studie I, S. 242 bis 243, Sławski SEJP 1, S. 247–248, Vasmer REW 1, S. 250, Machek ESJČ, S. 154, s. auch os. *hódać*, ns. *godaś* und *guslowaś*.

ns. gadga Interrogativpronomen ,wann?, wenn?, wann also?' (*Gadga pojźoš?* ,Wann in aller Welt wirst du gehen?'). Ältere Belege: Wb. Ps., Chojn., Hptm.: *gagda*. // Aus *ga* ≤ **kъgda* + *dga* ≤ **tъgda*.

os. gag(ot)ać ,schnattern, gackern', *gagot* ,Geschnatter', Han.: *gagotaňo* ,Geschnatter', daneben *gjagać* ,lautes Geschrei der (männlichen) Gänse' (Pf. Wb.); ns. gjag(ot)aś dass., *gjag(ot)awa* ,Schnattergans', übertr. ,schnattrige Frauensperson', Šwj. hs. Ws.: *gjagaty* ,schnattrig', *gjagawa* ,Schnatterliese', Schl. D.: *gjagać* ,schnattern', / poln. dial. *gagać* dass., č. *gagati, gágati* dass., slowak. *gág(ot)at'* dass., ukr. *га́гати, гага́кати, гага́нити* dass., *га́га, га́жка* ,Eidergans', *гага́ра* ,Taucher', bulg. *гагара́шка* ,Corvus pica', skr. *gágati* ,schnattern', *gàgula* ,schwarzer Wasservogel', *gàgalica* ,eine Rabenart', slowen. *gagati* ,schnattern', *gága* ,Ente'. // Lautnachahmenden Ursprungs, die Stimme der Gänse nachahmend, vgl. mit abweichendem Vokalismus auch os. *gigotać* dass., poln. *gogotać* ,glucken', dial. *gegnotać* ,stottern, undeutlich sprechen', *gegnotek* ,Stotterer' (K. Długosz i Wł. Kupiszewski, PF XXIII, 1972, S. 57), č. alt *hohtati* ,heulen', russ. *гогота́ть* ,gackern, schnattern' usw., außerhalb des Slaw. nhd. *gackern*, ndl. *gagelen* ,schnattern', lit. *gagė́ti* ,schnattern', lett. *gāgât* ,wie Gänse schreien'. Ns. *gja-*, os. *ga-* auf Grund des onomatop. Charakters des Wortes.

ns. gajabnik, s. os. *hajnik*.

os. gajc älter ,Geiz', *gajcny* Adj. ,geizig', *gajcować* ,geizen' (Schm.-Pö., Anon.). // Aus dt. *Geiz*, schriftspr. Synonyme: *skuposć, skupy*, älter auch *naramnosć* und *naramny*.

ns. gajiś, s. os. *hajić*.

ns. gajnik, s. os. *hajnik*.

ns. gakaś älter ,gackern' (Hptm., Lind.

Wb.), bei Anon. *kjagotań* f. mit umgekehrter Reihenfolge der Gutturale (*ta kägotań tich gußow*' ‚das Geschnatter der Gänse'). || Aus dt. *gackern*, vgl. aber auch os. *gag(ot)ać* und ns. *gjag(ot)aś* dass., *kjagaś* durch Kontamination von ns. *gjagaś* und *kjakaś* (s. d.).

ns. gałgan ‚offizinelle echte Galgantwurzel (Radix galangae) der ostindischen Gewürzpflanze Maranta galanga L.', *žiwy gałgan* ‚wilder Galgant, Wurzelknollen des südländischen langen Zypergrases (Cyperus longus L.)', Moll. 1584: *galgann* ‚Galgand, Galanga', / poln. *galgan* (*dziki*, *polny*), übertr. auch ‚Schelm', č. *galgan*, ač. auch *kalgan*, *galkan*, dial. *kalkán*. || Aus mhd. *galgan*, *galgân*, nhd. *Galgant*.

ns. gałmat, *gałmot*, *gałmaty* Adj., *gałmośiś*. Ältere Belege: Chojn.: *galmat* ‚Flocke, floccus, Heubündchen, foeni fasciculus', *galmoschschu* (*gałmośu*) 1. Sg. ‚zerwerfe', Hptm.: *galmot*, *gawmot* ‚Flausch, Handvoll', Zw. Wb.: *gałmot* ‚Büschel, Handvoll', Bibel Mos. (nach Šwj. hs. Ws.): *gałmot* ‚Büschel'. || Nach Mk. Wb. 1, S. 253, durch Metathese aus urspr. **malgot* ≤ dt. *Mangold* ‚Beta vulgaris var. Cicla L.', vgl. auch *gjałmot*.

ns. gałuz, s. os. *haluza*.

os. galgać ‚mit lauter Stimme schreien', *galgawa* ‚Schreihals' (Pf. Wb., R.Wj.). || Nur os., lautnachahmend, vgl. os. *halekać* ‚aus vollem Halse schreien'; poln. dial. und alt *gałuszyć* ‚Getöse machen', russ. *га́литься* ‚verspotten', dial. *галу́ха*, *галь* f. ‚Spaß, Gelächter' *нага́лить* ‚taktmäßig schreien, singen (bei der Arbeit)', außerhalb des Slaw. auch nhd. *gellen*; *g* für *h* wegen des onomatop. Charakters des Wortes wie in os. *gyrgawa* ‚Gurgel'.

ns. galica ‚Kupfervitriol (eigentl. Zinkvitriol), die Kupfervitriolbrühe (zum Anmachen des Saatweizens, der Saatweizenkörner, damit kein Brand in die Aussaat komme, und angeblich auch, damit die Krähen die Körner nicht fressen)', *pšenicu galickowaś* ‚Weizen beizen', / außerhalb des Ns. auch skr. *gȁlica*, *gȁlica* dass. || Gekürzt aus dt. *Galitzenstein*, so genannt, weil aus dem nordspanischen Galizien eingeführt.

ns. galina 1. allg. ‚Strohschober', 2. spez. ‚Verhüllung bzw. Verwahrung der Dachfirsten, Zudachung, Strohbündel zum Dachdecken, Dachschober', *galinu pšigotowaś* ‚Stroh zum Dachdecken in Bündeln zurechtmachen', nach Mk. Wb. aus dem Sprwd., bes. in Leipe und Lehde, daneben *galinik*, *garlinik* ‚Strohdach', *galink* ‚Strohschober' (Zw. Wb.), *galeńc* ‚Strohbündel, wie es zum Dachdecken gebraucht wird' (nördl. von Cottbus) und *gjarleńc* dass. (Tauer-Turej bei Peitz). || Es handelt sich um ein wenig übersichtliches Wort. Zu vergleichen ist os. *hadlena* ‚Strohmann, Strohpuppe' (Pf. Wb.), umgspr. auch übertr. ‚liederliche, unordentliche Frau' ≤ *hadlina* mit *e* für *i* wie in os. *malena* ‚Himbeere' bzw. *woblečo* ‚Gesicht', bei H. Sm. S. 20 *haleńka* dass. (*Woni mjenowachu tole wašnje ‚smjerć wuhnaće', spalichu Čechach haleńku a Łužicach ćisnychu do wody* ‚Man nannte es das Todaustreiben, verbrannte in Böhmen den Strohmann und warf ihn in der Lausitz ins Wasser'), poln. älter *gardlina* ‚Strohbund', auch *garlina*, *gadlina*, ukr. *гарлина* (nach Hrinč. Wb. bruss., nach Sławski SEJP 1, S. 257, aus dem Poln.), hier wohl auch č. *hadlina* 1. ‚langes Teichgras, das als Einstreu verwendet wird', 2. ‚Waldgras' (Machek ESJČ, S. 155). Mk. Wb. setzt als Grundform *galina* an und vergleicht im

Anschluß an Zw. Wb. S. 74 ein im Ns. nicht gebräuchliches *galiś* (vgl. ns. *zagaliś*, *zagalowaś* ‚verhüllen, verstopfen, zuschnüren'). Weitere Zusammenhänge sind unklar. Sławski SEJP I geht von apoln. *gardlina* aus und setzt urspr. westsl. **grdl-ina* ≤ **grst-l-ina* ≤ **grstь* (poln. *garść* ‚Handvoll') an. Auch diese Deutung überzeugt nicht, da die os. und č. Formen auf keinen Fall auf **grdl-* zurückgeführt werden können, auch bei ns. dial. *gjarleńc* dürfte es sich um eine hyperkorrekte Form für urspr. *garleńc* handeln. Die Existenz von Formen mit *-dl-* in drei westsl. Sprachen (os. *hadlena*, č. *hadlina*, poln. *gadlina*) sprechen für die Annahme eines urspr. **gadl-ina*, das u. E. mit Ablaut *o* : *a* wie in russ. *гольё* ‚Zweig' neben ns. *gałuz* dass. zu der ursl. Wz. **god-* (vgl. os. *hodźić so*, ns. *góžiś se* ‚recht sein, sich geziemen, passen, taugen, sich schicken', os. *hódny*, ns. *godny* ‚tauglich, passend', russ. *годиться* ‚taugen, sich schicken, ziemen') gestellt werden kann (zur *l*-Erweiterung vgl. ns. *žadaś se* ‚Abscheu, Ekel empfinden' neben *žadny* ‚ekelhaft' und *žadławy* dass. sowie lit. *gė́da* ‚Schande') ≤ ie. **ghodh-* ‚vereinigen, eng verbunden sein, zusammenpassen', älter ‚umklammern, festhalten, zusammenhalten' (aind. *gā́thya-ḥ* ‚festzuhalten', *á-gadhita-ḥ* ‚angeklammert', mnd. *gaden* ‚passen, gefallen, sich gatten', mhd. *gaten*, *gegaten* ‚zusammenkommen, so daß es zusammenpaßt', got. *gadiliggs* ‚Vetter', ahd. *gatulinc* ‚Verwandter' (Pokorny IEW, S. 423). Als urspr. Bed. wäre dann ‚das zu einem Strohbund zusammengefügte Stroh' anzusetzen. Die im Os. belegte Bed. ‚Strohmann, Strohpuppe' ist sekundär. Ns. *galina* durch die vor allem im Westteil des ns. Sprachgebietes bekannte *dl* ≥ *l*-Vereinfachung (vgl. dial. *kšilo* ≤ *kšidło*, *jězdźiło* ≤ *jězdźidło* usw.), ns. dial. *garlinik*, poln. dial. *garlina* ≤ *gadlina* wie in ns. dial. *jěrla* ≤ *jědla* ‚Tanne' und *ćiporla* ≤ *pćipodla* ≤ **pri-podla* ‚anbei', poln. älter *gardlina* durch Kontamination von *garlina* und *gadlina* bzw. durch sekundären *r*-Einschub wie in ns. *Hendrik* ≤ *Heinrich* bzw. *ldgaś* ≤ *lgaś* usw.

ns. gaňba, s. os. *haňba*.

ns. gancaś ‚vom Geschlechtstrieb getrieben herumlaufen, läufig sein, ranzen' (Mk. Wb.), dial. auch *gańcaś* dass. (Hptm., Šwj. Wb.), nach Šwj. hs. Ws. auch mit Bed. ‚herumtoben von Kindern' (*gańcaju te źiśiska* ‚es toben die Kinder'). Ältere Belege: Wb. Ps.: *hokolo gaintzaju* 3. Pl. ‚und gehen mit eitel Listen um' (38, 13), Chojn.: *ganzam* ‚catulio, laufe wie die Hunde'. // Zu ns. *ganjaś* ‚hin- und herlaufen', ~ *se* ‚läufig sein, rauschen, ranzen'. Anorganisches *-c-* durch Einfluß von dt. *ranzen* ‚laufen, toben, lärmen, wild tanzen, in Brunst sein (von Tieren)', vgl. auch os. *ranca* ‚Sau'.

ns. ganik, s. os. *hajnik*.

ns. ganjaś, s. os. *hanječ*.

os. gank umgspr. 1. ‚Galerie unter dem Dach über dem Erdgeschoß der Außenseite des Fachwerkhauses', 2. ‚Mittelgang im Kuhstall', (Schm.-Pö.: *gank*, *na ganku* ‚auf dem Gange', Bielfeldt S. 134: gang); ns. gank 1. ‚Galerie, Empore', 2. ‚Galerie unter dem Dach', 3. ‚Mittelgang, bes. im Schweinestall'. // Entlehnt aus nhd. *Gang*, vgl. auch poln. *ganek* ‚Vorhaus, Galerie', im Apoln. auch ‚Gang, Durchgang, Gartenpfad', č.-mähr. *gánek* dass., slowak. *gánok* ‚Korridor', skr. *ganak*, *ganjak* ‚Gang', aus dem Poln.: russ. dial. (nordwestl.) *ганка*, *ганок*, bruss. *ганок*, ukr. seit dem 16. Jh. *ганок*.

ns. gano Adv. ,neuerlich, jüngst'. Ältere Belege: Chojn.: *gahno* ,vor weniger Zeit', Hptm.: *ganno* dass. // Aus ns. *ga*[1] (≤ **kъgda*) und verstärkt mit der Partikel *-no*, nach Mk. Gr. S. 241 gekürzt aus *wongano* dass.

os. ganzor ,Gänserich' (Jb. Wb.), dial. *gjanzor* (Norden des os. Sprachgebietes), vereinzelt auch *ganzer* (Osten des os. Sprachgebietes), SSA 2, K. 25, Sm. 1843: *gjanzor*, Jhä., Pf. Wb., Kr. Wb.: *ganzor*, *gjanzor*, AFr.: *gansor*. Abltgn.: *gjanzorić* ,begatten der Gänse' (Pf. Wb.). Synonym: schriftspr. und älter *husor* (s. d.). // Aus nhd. *Ganser* bzw. *Gänser*, mhd. *ganzer*. Die Nebenform *gjanzor* mit *gj-* für *ga-* wohl expressiver Herkunft, beeinflußt durch das Nebeneinander von *gagotać*, *gjagotać* (s. d.).

ns. gara[1] älter u. dial. ,Schwellenfuge, tiefe Furche' (Chojn., Šwj. hs.Ws.). // Außerhalb des Ns. fehlen direkte Wortparallelen. Zu vergleichen ist die auf ursl. **gŏr-* (ie. **gʷher-*) ,brennen, heiß, glühend, bitter' zurückgehende Wortfamilie: ns. *gorjeś* (*se*) ,brennen, glühen', *gorjecy* Partiz. ,brennend, siedend heiß', *gorica* ,Brandfleck im Acker', *gorje* ,Kummer, Gram', *gorki* ,bitter', os. ON *Zhorjelc* – Görlitz, gedehnstufig russ. *гарь* ,Brandgeruch, gerodete Stelle im Walde, Verbrennung', ukr. *гар* m. ,Schlacke', *вúгариско* ,Brandstätte', bulg. *ýгар* ,Brachfeld', skr. *ȕgar* ,Brachacker', *ugáriti* ,Erde aufreißen' usw., weiter wohl auch slowen. *gárati* ,narben' und *gárjav* ,krätzig, räudig, grindig'. Die Bed. ,Fuge, Furche' erklärt sich aus ,Eingeschnittenes, Aufgerissenes' (s. besonders skr. *ugáriti*). Auch in anderen Fällen findet sich neben ,brennen, heiß, bitter, scharf' (intensive Sinneseindrücke) oft die Bed. ,Vertiefung', vgl. os. *jara* ,sehr', *jěry* ,herb, bitter', ns. auch ,jähzornig, roh, hart', poln. *jarzyć* ,erbittern', aksl. *jarъ* ,herb, streng', skr. *jȃra* ,Hitze vom Ofen' usw. (Berneker SEW, S. 447) neben os. FlN *Jark* ,Hohlweg' (vgl. Sperber FlN S. 95), poln. *jar* ,Schlucht, Hohlweg', *jaruga* ,Niederung, sumpfige Ebene', č. dial. *jar* ,Graben, Wasserfurche, Rinne', russ. *яр* ,unterwaschenes, zerklüftetes Ufer, steiles Ufer', *ярýга* dial. u. alt ,Schlucht, Erdschlucht, Hohlweg, Rinnsal', dial. *éрик* ,altes Flußbett', bulg. *яр* ,steiles Ufer', skr. *jȃrak* ,lange, tiefe und weite Grube, Graben', *jarúga* dass., ,Bergwiese, Rinne', slowen. *jârek* ,Graben, Schlucht', *jarúga* ,tiefer Graben' usw. (Berneker SEW, S. 445–446), die auf Grund ihres gemeinslawischen Charakters und der Entsprechung von sorb. *jěry* u. russ. *ерик* nicht als eine Entlehnung aus dem Türkischen (gegen Berneker, Vasmer, Sławski u. a.) angesehen werden können (vgl. bereits Kretschmer, Glotta 11, S. 108); analoge Beispiele finden sich auch im Zusammenhang mit der ie. Wz. **(s)ker-* ,schneiden' u. **ker(ə)-* ,brennen, glühen, heizen' (Pokorny IEW, S. 571 u. 938).

ns. gara[2], s. os. *hara*.

ons. -garaly Partiz., vgl. Jak.: *sem pschegaraly byl* ,ich bin tückisch gewesen' (2. Kor. XII, 16), *pczegaraleh* (Eph. V, 15) ,vorsichtig', *pczegaraloscz* ,Vorsichtigkeit' (Apg. XXIV, 3). // Etymologie? Vielleicht eine falsche Analogie zu os. *horliwy*, poln. *gorliwy* (?).

ns. garba ,Kümmel, Feldkümmel, Carum carvi L.' (Moń), *źiwa garba* (Sprwd.) ,wilde Garbe, Schafgarbe, Achillea millefolium', Šwj. hs. Ws.: *garbowina* ,Kümmel'. Ältere Belege: Chojn.: *garba* ,Feld-, Wiesenkümmel', Hptm.: *garba*. // Aus dt.

Garbe, ns. *garbowina* mit zusätzlichem Formans *-owina*.

os. garbar umgspr. und älter ‚Gerber', *garbowacž* ‚gerben' (AFr., Schm.-Pö.); ns. garbaŕ dass. (Chojn.), *garbowaś* ‚gerben' (Anon.), / poln. *garbarz* dass., *garbować* ‚gerben', slowak. *garbiar*, slowen. *gârbati* ‚schlagen, stoßen' (vgl. dt. ‚jmd. das Fell gerben', poln. *wygarbować komu skórę* dass.). // Aus nhd. *Gerber*, *gerben*, mhd. *gerwen*, *garwen*, *gerben*, *gerwer*, jüngere Entlehnung neben älterem os. *harować* ‚gerben', ns. *gariś*, *garowaś*, *garowaŕ* (s. d.).

ns. garcyś älter ‚gewaltig schreien, polternd reden, poltern, lärmen' (nach Mk. Wb., Hptm.L.). // Außerhalb des Ns. ist zu vergleichen č. *hrk* Interj. ‚krach!', *hrkati* ‚krachen, schnarren, rattern, huschen', č. *hrčeti* ‚rasseln, schnurren, murmeln, rieseln, ausfallen (Getreide)'. Die zugrunde liegende onomatop. Wz. **gr̥k-* dürfte weiter verwandt sein mit č. *hrče* ‚Knorren, Auswuchs, Drüse, Beule, Büschel', slowak. *hrča* dass., skr. *gȑč* ‚Krampf' und bulg. *гръч* dass.; mit stimmlosem Velar stellen wir hierher auch os. *kyrk* (*krk*) ‚Kehle' und č. *krk* dass., vgl. aber auch bulg. *гъркла̀н* ‚Kehle, Schlund; Schachtelhalm'. Die ns. Form ließe *-'ar-* erwarten (vgl. ns. *gjardy* ≤ *gerdy* ≤ **gr̥dъ*), die fehlende Palatalisierung vielleicht durch einen Aufzeichnungsfehler oder aufgrund des onomatop. Charakters des Wortes (vgl. auch das irreguläre os. *kyrk* für zu erwartendes **kork*).

ons. gargona, gjargona, s. ns. *karwona*.

ns. gariś[1], *garowaś* älter ‚gären', vgl. Chojn.: *gariu* 1. Sg., *garuju* 1. Sg. ‚defeco' (vgl. lat. *defaeco* ‚[Wein von der Hefe] reinigen'), *hugariu* 1. Sg. ‚gäre aus', *hugaruju* dass., Hptm.: *gàrowasch* (*gjarowaś*) ‚gären'. // Aus dt. *gären*, mnd. *gēren*, mhd. *gërn*.

ns. gariś[2], *garowaś*, s. os. *harować*.

ns. garnuś, s. os. *-hornyć*.

ons. garować ‚schmutzen' (Ha. ČMS 1905). // Etymologie?

ns. garowaś se alt ‚sich plagen', nur Chojn.: *gahruju ße* ‚plage mich'. // Verwandt ist poln. *harować* ‚(ununterbrochen) schwer arbeiten', zur Etymologie vgl. ns. *garowjeńc*, os. *hara*.

ns. garowjeńc älter ‚Ritter, Held' (Wb. Ps. 45, 4; 89, 20). // Nur ns., die von Mk. Wb. 1, S. 243, erwogene Entlehnung aus mittelalterl. lat. *guerre* ‚bellum', *guerriare* ‚bellum inferre' ist aus lautlichen und semantischen Gründen unwahrscheinlich. Das Wort kann nicht getrennt werden von ns. *garowaś se* älter ‚sich plagen' (Chojn.) und os. *hara* ‚Lärm, Getöse, ausgelassene Freude', *harować* ‚lärmen, sich belustigen, herumtummeln', zu beachten ist weiter poln. *harować* ‚schwer arbeiten, jmd. durch schwere Arbeit zugrunde richten', älter auch *horować* dass., dial. (großpoln.) auch *charać* ‚über Gebühr arbeiten', č. dial. *hárati* ‚laufen, eilen, schnell fahren', *hárovat'* ‚sich beeilen', ostslowak. *harovat'* ‚sich plagen, wie ein Pferd arbeiten', slowen. *garáti* ‚schuften, sich abrackern, sich schinden', dial. auch *gárati* ‚schwer gehen, schwer tragen', skr. *(h)ȁrati* ‚plündern, brandschatzen', *hȁrati se* ‚sich quälen, sich bemühen', ukr. dial *záрувамu* ‚ohne Pause arbeiten', im 17. und 18. Jh. mit gleicher Bed. auch *гороsamu*. Die weitere Etymologie ist schwierig. Miklosich SEW,

S. 85, Berneker SEW, S. 384, und Sławski SEJP 1, S. 408, denken an Entlehnung aus ahd. *harjōn*, *herjōn* ‚mit Heeresmacht überziehen, verheeren, plündern'. Berneker bezieht sich dabei jedoch nur auf das Skr. Auf lautliche Schwierigkeiten, die mit dieser Entlehnungsannahme zusammenhängen, hat bereits Kiparsky GLG, S. 135, verwiesen, er verweist wiederum auf türk. *harami* ‚Plünderer, Verbrecher'. Alles sehr unwahrscheinlich. U. E. eher bodenständiges slawisches Wort und verwandt mit ursl. **gorīti* ‚brennen' (vgl. bes. ns. *rozgoriś se* ‚sich erhitzen, sich ereifern, zornig werden' und russ. *быть в разгаре* ‚in vollem Gange sein'). Die Verbalformationen auf *-ovati* und *-ati* weisen auf eine denominale Bildung (Stamm **gar-*, **gor-*). Vgl. als urverw. auch lit. *gorė́tis* ‚sich mühsam erholen (von einer Krankheit)', *gõrinti* ‚fürchten machen, erschrecken, vornüber-gebeugt gehen', *gorúoti* ‚sehnsüchtig nach etwas verlangen, fieberhaft arbeiten, sich warm laufen, so daß man in Schweiß gerät' usw. (Fraenkel LEW, S. 134). Bedeutungsentwicklung: ‚entzünden, entflammen' ≥ ‚eifrig sein' ≥ ‚sich beeilen, intensiv arbeiten, sich plagen, herumtollen' usw. Die Bed. ‚Ritter, Held' ≤ ‚vorbildlich, eifrig kämpfender Krieger'. Lautliche Schwierigkeiten ergeben sich aus den poln. und skr. Formen mit anlautendem *ch-*. Vielleicht eine alte ie. Anlautvariante wie in ursl. **choldъ* ‚kalt' (≤ **(s)gold-*) neben poln. *żłódź* ‚Schneeregen, Glatteis' (≤ **geld-*).

ns. garušyś (*na někogo*) ‚auf jmd. grimmig schelten, sich erbosen, ergrimmen' (nach Mk. Wb. aus dem Sprwd.). Ältere Belege: Chojn.: *garuschu* ‚mache unflätig', *garuschu ße* ‚mache mich garstig, unnütze', *zagaruschu*, *zagaruschuju* ohne Bed. // Unmittelbare Parallelen liegen vor in č. dial. (mähr.) *harusiti*, *harvasiti*, *harvositi* ‚lärmen, laut reden, schreien', slowak. *harusiť*, *harušiť*. Wurzelverwandt mit os. *hara* ‚Lärm, Getöse', *harować* ‚lärmen, toben, sich belustigen, herumtummeln', ns. *garowaś* ‚sich plagen'. Die Identifizierung des zweiten Gliedes *-us-* ist schwierig, im Ns. dial. auch *garužyś* ‚sich bewegen, Lebenszeichen von sich geben' neben *garušyś* dass., *goletko se garužy* ‚das Kindlein bewegt sich', *tak se garužy dla njogo* ‚so ärgert er sich über ihn' (Šwj. hs. Ws.).

ns. garužyś, s. *garušyś*.

os. garžnak ‚Garnsack zum Fischfang', auch *haržnak* ‚Doppelnetz' (Černý, Myth. byt); ns. garžnak dass. (w. Grz.-D.). // Aus dt. *Garnsack*.

ns. gasa, s. os. *hasa*.

ns. gasnuś, s. os. *hasnyć*.

ns. gaś ‚lügen' (Hptm.), s. *ldgaś*.

ns. gašiś, s. os. *hašić*.

ns. gat, s. os. *hat*.

ns. gatejšny Adj. ‚neulich, jüngst', nach Mk. Wb. auch *gatny*, *gatnjejšy*. // Zu ns. *gato* (s. d.) mit Komparativformans *-ejš(n)y*.

ns. gato Adv. ‚neulich, jüngst'. // Der erste Bestandteil ist wie in *gano* dass. identisch mit ns. *ga*[1] (≤ **kъgda*), Erweiterung mit Partikel *-to* wie in ns. *dawjeto* ‚vorher, zuvor'.

ons. gawa ‚Beinlahme beim Vieh' (Schl.

D.), Nepila ČMS 1905: ... *a na druge lěto krynu gawu aby spinawu, aby kak tomu ... prajeje* ,und übers Jahr bekam er die gawa oder den Krampf, wie man das nennt'. / nur ons., außerhalb des Ons. ist zu vergleichen ač. *hava* ,Verunstaltung, entstellende Verletzung' (Machek ESJČ, S. 410), č. dial. *gavizno* ,schlecht, häßlich', weiter vielleicht nč. *ohava* ,Greuel, Abscheu', *ohaviti* ,verunstalten', russ.-ksl. *ogaviti* ,vexare', skr. *gaviti se* ,sich ekeln'. // Das Wort wird als ablautend zu ursl. **govьno* ,Kot' gestellt (Machek ESJČ, Pokorny IEW, S. 486). Unklar bleiben dabei die semantischen Zusammenhänge. Vielleicht besser zur ie. Wz. **geu-* ,biegen, krümmen, wölben' (vgl. dann ablautend und mit abweichender Wurzeldeterminante ns. *gižla* ,Schienbein', ač. *hýžě* ,Hüfte, Oberschenkel' usw.). *Gawa* wäre urspr. die durch Krankheit hervorgerufene ,Verkrampfung (Krümmung)', Bedeutungen wie ,verunstalten, häßlich, schlecht' ≤ ,gekrümmt, verzerrt'.

ns., os. dial. gawron, *garona, gjerwona*, s. os. *hawron*.

ns. gaž temporale und konditionale Konj. ,wann, wenn, während, wenn falls, im Falle daß', vor Zischlauten auch *gaže, gažo, gažol* (Mk. Wb.), mit *-li(m)* Erweiterung *gažli* (Hptm.) und *gažlim* (Chojn.). Ältere Belege: Moll.: *Nawetzor, gass zoss k wotpotzynkoy hyss* ,Am Abend, wenn du zur Ruhe gehen willst' (K 5r, 4), Chojn.: *Gasch se stasch buscho* ,Wenn es geschehen wird'. // Aus Konj. *ga* (≤ **kъgda*) mit Erweiterung durch Verstärkungspartikel *-ž* ≤ **-že*.

ns. gažlem Adv. ,indessen, zuweilen, manchmal, dann und wann', dial. auch *gažlim* (Chojn., Hptm.). // Aus Konj. *gaž* und Partikel *-le, -li* und *-m*.

ns. gaźiś älter ,tadeln, verachten, verspotten'. Ältere Belege: Moll.: *Buduly Mosessa gassisch* ,Wenn ich Moses verachten (verspotten) werde' (99r, 21); Wb. Ps.: *gashare* Nom. Pl. ,Spötter', *Kack dlugo dërby bühsch gashóna*? ,Wie lange soll sie verachtet werden?', Attw.: *bóže slowo gaźiś* ,Gottes Wort verachten', Chojn.: *gaschiu* 1. Sg. ,tadele, gifte', *sagaschiu* ,vergifte', / č. *haditi* ,tadeln, schmähen', russ. *гáдить* ,verderben, verpfuschen, schmutzig machen', ukr. *гáдитися* ,sich ekeln', bulg. *гáдя* ,besudele, verderbe', skr. *gắditi*, slowen. *gáditi* ,verächtlich machen, tadeln'. // Denominale Bildung zu ns. *gad*, os. *had* (s. d.).

ns. gbaś[1] älter ,tun, handeln, verrichten, zustande bringen', jetzt nur noch mit Präposition *wugbaś* ,ausrichten, ausüben, verrichten, schaffen, wirken, arbeiten, geschäftig sein'. Ältere Belege: Moll.: *Pschetto asch tha falschna wyra dobrych potzynkou negba* ,Denn der falsche Glaube bewirkt keine guten Taten' (77r, 25), Attw. I: *gbaś* ,zustande bringen', Chojn.: *hugbasch* ,ausrichten, schaffen', *hugbane* ,Ausrichtung', Hptm. L.: *gbalosć* ,Gewandtheit', *gbaly* ,beweglich, gewandt, rasch, hurtig', Jak.: *schadnego gbadla nemely* ,nichts zu schaffen gehabt' (Kor. V, 11, Mat. XXVII, 19, Thes. III, 14), ... *asch wie schadnego gbana nederische metcz* ,... daß ihr nichts zu schaffen haben sollt' (1. Kor. V, 9). // Außerhalb des Ns.: ukr. dial. *гбáти* 1. ,biegen, unterbiegen, unterschlagen', 2. ,kneten, (zurecht)formen' (Żelechowski Wb.) und č. *hbitý* Adj. ,schnell, rasch, flott, flink, hurtig, beweglich, gewandt'. Das zu rekonstruierende **gъbati* ist verwandt mit ns. *gnuś* ,be-

wegen, beugen' (≤ *gъbnǫti) und iterativem *gibaś* ,bewegen' (≤ *gybati), s. d.

ns. gbaś[2] älter ,acht geben, beachten', Wb. Ps.: *Chtož tych njepokutnych malo gbajo* ,Wer die Gottlosen für nichts achtet' (15, 4), ..., *ahsh ty sse jogo tack gbahsch* ,..., daß du ihn so achtest' (144, 3). || Durch Dissimilation aus urspr. *dbaś*, vgl. os. alt *dbać*, ns. *dźbać* dass.

ns. gbjel, *bjel* älter ,Verlobung', Zw. Wb.: *bel* und *gbel ten* ,Verlöbnis, Verlobung', *bel želasch* ,Verlobung feiern', Chojn.: *gbel* ,Verlöbnis', *gebjelc* ,Verlöbnishalter'. || Nach Mk. Wb. 1, S. 247, aus dt. *Gelöbel* (Gelöbnis), *Gelübde*. Unklar.

os. gdy(ž) älter, ns. *gdy(ž)*, s. os. *hdyž*.

ns. gejac 1. ,Bittersüß, Solanum dulcamara L.' (Moń), 2. ,Gartengeißblatt, Jelängerjelieber, Lonicera caprifolium L.' (Mk. Wb.). || Hybride Form, bestehend aus dem Stamm *gej-* (Geis-?) und dem Formans *-ac*.

ns. gelń ,Ranft' bzw. ,Stück Brot, ein Keil Brot', spez. ,Vesperbrot des Hirten, Brotsendung an Bekannte als Geschenk', Mk. Wb.: eine im Schwinden begriffene Sitte: wird ein Kind im Dorfe geboren, so bekommt von dessen Eltern umgehend jedes Dorfkind eine halbe (feingebackene) Semmel (= *gelń*) als Geschenk des Neulings zugeschickt; diese Sitte wird noch heute in verschiedenen Dörfern der Niederlausitz geübt, so z. B. in Dissenchen und Merzdorf (Dešank, Žylowk) bei Cottbus, Dem. *gelnjašk*, *gelnišk* und *gelnyšk* (V. M.) ,kleines Stück Brot', in der Regel ,eine recht dicke, wenigstens zwei Finger breite Schnitte aus der Mitte des Brotes', Pluralet. *gelnje* 1. ,Brot oder Kuchen, das bzw. den der Kindesvater bei Geburt eines Kindes von ihm zu besuchenden Nachbarn anbieten muß', 2. ,Kindtaufe' (Schl. u. M. D.), in Rohne-Rowno bei Schleife auch *geln chlěba* ,Stück Brot', Nepila ČMS 1900: *gelnjaty* Adj. ,bauchig, gewölbt, unförmig' (*Ty maš wósebne kólesa, tajke, gelnjate* ,Du hast besondere Räder, solche gelnartige'), in den os., ns. Übergangsdialekten *helnje* ,Kindtaufe'. Ältere Belege: Chojn.: *göln* ,crustum, Ranft', *gölne* ,dona natalitia, Kindstücken' (sic!), / außerhalb des Ns. nur apoln. *gleń*, auch dial. ,Stück Brot', Dem. *glonek*, dial. auch *glanek*, daneben im 16. Jh. *gielń* ,crusta', dial. *gielnik*, *gielniczek* ,ein Stückchen Brot oder Käse' (Sławski SEJP). || Die Wortfamilie gehört zur ie. Wz. **gel-* ,ballen, sich ballen, Gerundetes, Kugeliges' usw. Die urspr. Gestalt **glen-* ist nur im Poln. erhalten, im Ns. und poln. dial. Umstellung von *gle-* ≥ *gel-*. Im Slaw. sind mit abweichendem Wurzelvokalismus zu vgl. aksl. *žьly* (*žely*) ,Geschwür' und č. *žluna*, *žluva* ,Geschwulst' (Pokorny IEW, S. 357). Im Ns. mit Bedeutungsentwicklung ,Brot- bzw. Kuchengeschenk anläßlich der Geburt eines Kindes' ≥ ,Kindtaufe'. Zu beachten ist die ns. Bed. ,bauchig, gewölbt (Wagenrad)', die den alten Stand sehr gut widerspiegelt.

ns. gelny Adj. älter ,welk, verwest', *gelniś* ,gelb machen', Moll.: ... *ass szilo gelne nebusso* ,... daß der Leichnam nicht verwest' (126r, 20), bei Mk. Wb. nicht belegt; Thar.: *gelnisch se südrom* ,mit Reibkäse gelb machen', Bron.: *zgelnjowe drjowo* ,vermorschtes Holz' (wohl Druckfehler für richtig *zgelnjone*). || Entlehnt aus mhd. *gël* ,gelb', im Sorb. mit Adjektivformans *-ny*; vgl. auch polab. *gale* ,gelb' und slowen. alt *gel* dass.

ns. gerc, s. os. *herc*.

os. gěrle ‚Orgel', Ha. ČMS 1905: *na gěrlach graś*, s. os. *byrgle*.

os. gěrlic ‚grüner Girlitz, Fringilla serinus' (R. Wj.). // Aus dt. *Girlitz*.

ns. gibaś (se), s. os. *hibać so*.

os. gig(ot)ać ‚schnattern (Gänse)' (Pf. Wb., Purschwitz, N. D.), *gig(ot)ak* ‚Gänserich', übertr. ‚lange Röhre', *gigotawa* pejor. ‚Gans'. // Lautnachahmend, zur Interj. os. *gi-ga-gak* ‚Gänsegeschrei', gebildet wie os. *gag(ot)ać*, ns. *gjagotaś* dass., vgl. außerhalb des Sorb. kasch. *gingac*, slowen. dial. *gingati* dass. (nach mündlicher Auskunft von J. Toporišič) und poln. *gęga(wa)* ‚Gans', zum *-n-*Infix s. auch os. *gingawa*.

ns. gimpa ‚aufgenähter, durchbrochener Streifen am Frauenrock (košula), beiderseits des Somot' (Šwj. hs. Ws.). // Aus dt. *Gimpe* ‚umsponnene Baumwollschnur zum Kleiderbesatz' ≤ engl. *gimp* ‚Besatz'.

os. gingawa ‚Nixblume, Nuphar' (Mil.-Schü.), Rstk.: *gingawa, gyngawa* ‚Teichrose, Nuphar', *běła gingawa, gyngawa* ‚Seerose, Nymphaea', das Wort ist auch der lebenden os. Volkssprache bekannt. // Zu os. *gingawa* ‚Gänsehals' mit bei onomatop. Wörtern oft vorkommendem sekundärem Nasaleinschub (vgl. auch kasch. *gingac* ‚schreien (von Gänsen)', poln. *gęga(wa)* ‚Gans', os. *brinčeć* ‚hell klingen, klirren', os. *bruk* neben *brunk* ‚Käfer (eigentl. der Brummer)', ns. *žwatoriś* ‚schwatzen' neben os. *žwantorić* dass., os. *dupać* ‚stampfen, trampeln' neben *dumpać* ‚dumpf schlagen' usw.). Das Tertium comparationis beider Designata ist die längliche Form und die weiße Farbe des Gänsehalses und der weißen Seerose, vgl. auch os. *běła husyčka* ‚Seerose' (eigentl. das weiße Gänschen) – dazu Schuster-Šewc, Festschrift Skorupka, PF XXV, Warszawa 1974, S. 335–338.

ns. ginuś, s. os. *hinyć*.

ns. gizdźal, *giždźel*, s. ns. *gižla*.

ns. gizkaś ‚unruhig werden, davonlaufen (Vieh) durch Bremsenstiche', übertr. ‚herumtollen', dial. *kiskaś, kskaś, kyskaś* (Šwj. hs. Wb.) und *kezkać* (Wjel.) / poln. *giez*, Gen. *gza, gzik* ‚Bremse, Brunst', *gzy* Pl. ‚Schäkerei, Mutwillen, Toben des gestochenen Viehs', älter *gzić* ‚stechen (Viehbremse)', ~ *się* ‚laufen und toben (Vieh, wenn es von Bremsen gestochen wird)', apoln. und dial. auch ‚rindern (bei einigen Haustieren)', polab. *gåzě* 3. Sg. dass., slowinz. *gzåc* ‚stechen, beißen, stoßen', *gzåc sq* ‚von Bremsen gestochen werden (Vieh)', aus dem Poln. entlehnt sind nach Sławski SEJP 1, S. 387, slowak. dial. *gzit'sa* ‚scherzen, spaßen, ausgelassen sein', mähr. *gziti se* ‚rindern', ukr. *ге́дзатися* (*g* = *h*) ‚toben, herumlaufen (Vieh, wenn es von Bremsen gestochen wird)', *гедз* (*g* = *h*) ‚Pferde-, Rinderbremse', dial. *ге́дзатися, гзи́тися*. // Westsl. Dialektwort **gъzъ*, die ns. Form aus **gyz-kъ* oder durch Metathese *gzikaś* ≥ *gizkaś* (vgl. poln. *gzik*). Die lautlich abweichenden Dialektformen (*kiskaś, kezkać* usw.) weisen auf onomatop. Einfluß. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. auch ns. *byzkaś* ‚wild davonlaufen, bieseln (Vieh vor den Bremsen)' neben *byzk* ‚Viehbremse', os. *čelčkać* (älter *třečkać*) ‚mutwillig springen, wie Kälber laufen, bieseln (von Bremsen gestochen)' neben *čělčk* (älter *třečk*) ‚Bremse, Viehbremse', des-

gleichen č. *střečkovati* ‚biesen, bieseln, mutwillig sein' neben *střeček* ‚Bremse' und skr. *obadàti se* ‚vor Bremsen fliehen' neben *ȍbâd* ‚Bremse' (Berneker SEW, S. 373).

ns. gižla, Gen. *-le* ‚Schienbein', nach Mk. Wb. im älteren Ns. auch ‚*Lende*'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *gishlĕh* Pl. ‚Schenkel' (147, 10), Chojn.: *gischlia* ‚tibia, Schienbein', Hptm.: *gižla*, ons. *gižla* (Ha. ČMS 1905), os.-ns. Grenzdialekt (Nochten – Wochozy) *gizdźal*, im w. Grz.-D. *giždźel*, | außerhalb des Ns. ukr. *гúжка* gew. Pl. *гúжки* ‚kalte Füße als Gallertspeise', poln. dial. *giża*, *giżela* ‚Teile vom unteren Bein des Ochsen bzw. Schweines, Kälberschoß, Kalbskeule' (Karłowicz SGP, Lind. Wb.), ač. *hýže*, *hýždě* ‚Oberschenkelkopf, Hinterbacken', *hyžka* ‚Schinken', nč. *hýždě* ‚Hintern', dial. *hyžd'aly* Pl. ‚lange Beine', slowak. dial. *gižla* iron. ‚Bein'. // Ursl. **gyža* ≤ **gūz-ja* (im Č. auch mit *-zd-* Wurzelerweiterung), mit ablautendem Wurzelvokalismus vgl. auch os. *huzać so* ‚hin und her wetzen, nicht still sitzen', poln. alt *gąz* ‚Höcker, Beule' neben poln. *guz* ‚Knopf, Knorren, Knoten, Knirps', dial. *guza*, *guzica* ‚Hintere' (Berneker SEW, S. 342–343). Verbreitet sind im Westsl. auch Formen mit stimmloser Affrikate *č*: poln. dial. *giċal*, *giċel*, *gicel* ‚Schienbein' auch ‚Wade', express. ‚Bein, Unterschenkel, Hand, Knochen', *gicz* ‚Keule', *świńska gicza* ‚Schienbein, Keule', *giczelnik* ‚Heilpflanze, die bei Beinbrüchen verwendet wird', č. dial. *hyčel* ‚Schienbeinknochen', ostslowak. *gičal* ‚Unterschenkel'. Außerhalb des Slaw. gehört hierher lit. *gū̃žys*, žem. *gunžis* ‚Kropf der Vögel', lett. *gūža* ‚Hüfte, Lende, Keule' und apreuß. *gunsix* ‚Beule' (Fraenkel LEW, S. 179).

ns. gižnuś, s. ns. *gyžaś (se)*.

os. gjagać, ns. *gjagaś*, s. os. *gag(ot)ać*.

ns. gjałmot, dial. *gjarmot* (mittl. Grz.-D.) 1. allg. ‚Büschel, Handvoll', 2. ‚Wust, Gewirr', dial. auch ‚Runkelrüben, Mangold'. Abltgn.: *gjałmaty* Adj. ‚büschelig, flockig', besonders Heubündel, Heubüschel, die beim Wenden und Trocknen nicht auseinandergeworfen werden und somit zu Büscheln (Flocken) zusammengeknäult geblieben und stockig (dumpfig) geworden sind, *gjałmośiś* ‚büscheln, zerwürfeln, verwirren', z. B. *jomu włosy gjałmośe* ‚ihm legen sich die Haare zu Büscheln zusammen'. // Nach Mk. Wb. I, S. 253, durch Metathese aus *malgot* ≤ dt. *Mangold*. Eher selbständige lautnachahmende Bildung *gjałm-ot*, vgl. auch ns. dial. *gjalśiś* ‚zusammendrücken, knittern (z. B. Tücher und Kleider)', zur Bildung os. *čik-ot* ‚unnützes Zeug'. Hiervon zu trennen ist *gjałmot* in der Bed. ‚Runkelrüben', das zu *gałmat*, *gałmot* gehört.

ns. gjałśiś dial. ‚zusammendrücken, knittern (z. B. Tücher, Kleider), nach Mk. Wb. aus dem Grz.-D. // Lautnachahmende Bildung, vgl. auch ns. *gjawliś*, *gjawriś* und *glančliś*.

ns. gjangliś ‚schwatzen', *gjanglo* m. ‚Quatschkopf' (Šwj. hs. Ws.), dial. auch *jangliś*, *janglo* (Mk. Wb.). // Lautnachahmende Bildung mit sekundärem Nasaleinschub, vgl. *gjagaś* ‚schnattern', dazu ns. *žwatoriś* neben os. *žwantorić* ‚dumm reden, schwatzen', Substantiv *gjanglo* wie ns. *šeśko* ‚Cousin', dial. *ato* ‚Vater' usw.

ns. gjarb, s. os. *horb*.

ns. gjardło, s. os. *horło*.

ns. gjardy, s. os. *hordy*.

ns. gjargawa, s. os. *gyrgawa*.

ns. gjargotaś ,gurgeln, den Mund ausspülen'. Ältere Belege: Chojn.: *giargozu* (*gjargocu*) 1. Sg., *gargarizo* (*gargarico*) 3. Sg. ,gurgeln', *gargowasch* (*gargowaś*) dass., / poln. *gargolić* ,erwürgen', alt auch *gorgolić się* ,schmähen, murren, knurren' (Sławski SEJP, S. 320), č. dial. (lach.) *grgol* ,Kehle', slowak. *grugľa* ,Haubenunterlage', dial. *grg* ,Hals', russ. *горготáть* ,laut, unbändig lachen, wiehern' (Vasmer REW I, S. 294), skr. *grgótati*, *grgoriti* ,gurgeln', bulg. *гъргóря* ,schwätzen, murmeln'. // Zur reduplizierten und gebrochenen Wz. *grg-, vgl. ns. *gjargawa* und os. *gyrgawa*.

ns. gjarkula ,harter Ast (Knorren) im Holz', / č. *hrče* ,Knorren, Auswuchs, Drüse, Beule, Büschel', slowak. *hrča*, dial. auch *hrč*, *grča* dass., dazu wohl weiter bulg. *гърча се* ,sich zusammenziehen, drängen, treiben', *гърч* ,Krampf', dial. *гръчул*, *гръчел* ,Falte', skr. *gȓč* ,Krampf'. // Ursl. **gṛk-* ist eine Wurzeldublette mit stimmhaftem Velar zu ursl. **kṛk-*, vgl. poln. *karcz* ,Gereut', č. *krč* ,Strunk, Klotz (vom Baume)', russ. *корч* ,Stubbe, ausgegrabener Baumstumpf' und slowen. *kŕča* f., *kŕč* m. ,Gereut'. Außerhalb des Slaw. liegt eine direkte lautgemäße Parallele vor in lit. *gur̃gulas* ,Verdickung, Knoten, Eiszapfen, Schaumblase, dichter Schwarm (Vögel)'.

ns. gjarnc, s. os. *hornc*.

ns. gjarncaŕ, s. os. *hornčer*.

ns. gjaršć, s. os. *horšć*.

ns. gjaršeja, *garšyja*, s. ns. *gjarś*.

ns. gjarś f. ,Rachen, Schlund', *gjarśiś* ,die Kehle zuschnüren, würgen', älter auch *gerśej* ,Speiseröhre, Kehle' (Wb. Ps. 5, 10: *hihch gerschey*), *garćeja* (*garczeia* – Jak.), dial. *gjaršyja* (Hptm., Zw. Wb., Stempel) mit Anlehnung des zweiten Elements (*-šeja*) an *šyja* ,Hals', Bron. noch: *gjaršej*, *gjaršeja*, Fr. AT (1796): *g'arsch* (Jer. 51, 44; Dan. 6, 22), Chojn.: *giarschia* ,Gurgel', *giarschschiu* (*gjarśu*) 1. Sg. ,iugolo, würge', *sagiarschschu* ,erwürge', / außerhalb des Ns. poln. *gardziel* ,Gurgel, Rachen', dial. *gardziela*, apoln. auch mit stimmlosem Wurzelauslaut *garciel*, *garściel*, *garzciel* (Sł. starop. II, 5 [11], S. 385), slowinz. *gårcél*, mit abweichendem Formans auch č. und slowak. *hrtan* ,Gurgel, Kehle', russ. *гортáнь* ,Rachen, Gaumen, Kehle, Luftröhre', ukr. *гортáн*, bruss. *гартáн*, skr. *gȑkljan* ,Luftröhre', bulg. *гръклáн* ,Luftröhre, Gurgel', aksl. *grъtanь* f. ,Kehle, Gaumen'. // Ns. *gjarś* gehört als urspr. *i*-Stamm direkt zur ursl. Wz. **gṛt-* (**gṛd-*); eine verbale Abltg. ist ns. *gjarśiś* ≤ **gṛtiti*, daneben auch Erweiterungen mit den Formantien *-*ejь* und *-*eja*, im Poln. mit *-'*elь* und im Č., Ost- und Südslaw. mit *-*an*. Wurzeldubletten mit stimmlosem *k*- bzw. mit *ch* (≤ *(*s*)*g*-) liegen vor in poln. *krtań* ,Luftröhre', *krztoń*, *krztań* ,Adamsapfel', *krtunić*, *krtęczyć*, *krztusić* ,erwürgen' und č. *chrtan*, *chřtán*. Alles urspr. lautnachahmende Bildungen (vgl. auch poln. *grdyk*, *grdyka* ,Adamsapfel' und *grdęczyć* ,würgen').

ns. gjarśiś, s. ns. *gjarś*.

ns. gjawliś ,zusammendrücken (von Wäsche, Kleidern u. ä.)'. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. auch ns. *gjawriś*, *gjangliś* und *gjalśiś*.

ns. gjawriś 1. ,langsam kauen', 2. ,Kleiderstücke zusammendrücken, knittern, knautschen'. // Lautnachahmend, vgl. ns. *gjawliś*.

os. gjedy Pl. dial. ‚Blattläuse' (Nochten-Wochozy, Šwj. ČMS 1926). // Etym. unklar.

ns. gła, *glicka*, s. os. *jehla*, ns. dial. *jegla*.

ns. gładki, s. os. *hładki*.

ns. głančliś dial. ‚knittern', *zglančliś* ‚zerknittern', auch *zglinčlone* ‚zerknittert' (Šwj. hs. Ws.). // Wohl sekundäre lautnachahmende Bildung, vgl. auch ns. *gjalšiś* dass.

ns. głažany Adj. 1. ‚gläsern, von Glas', 2. ‚glitzernd', Ha. ČMS 1905: *głažany*. Abltgn.: *glažaniś* 1. trans. a) ‚verglasen, mit Glas versehen', b) ‚Glas einziehen', 2. reflex. ~ *se* ‚glitzern (Glas), glänzen'. Ältere Belege: Chojn.: *glaschani* ‚vitreus, splendidus', Hptm.: *glažani*. // Relationsadjektiv, gebildet vom Lehnwort **glaž* (vgl. *glažk*, dial. *glažack*) mit dem Formans *-'any* wie ns. *drjewjany*, *glinjany*, *lužany* usw.

ns. głažaŕ ‚Glaser' (Šwj. hs. Ws., Anon.), *glažarnja* ‚Glasfabrik, Glashütte', Chojn.: *glaschiar* ‚vitrearius'. // Berufsname mit Formans *-aŕ* wie ns. *bjatkaŕ* ‚Büttner', *stelmachaŕ* ‚Stellmacher', *rybakaŕ* ‚Fischer' usw., vgl. ns. *glažk*.

ns. głažk 1. ‚einzelnes Glas, sowohl Trinkals auch Spiegelglas', 2. Koll. ‚Gläser, Glasware', 3. spez. a) ‚Fensterscheibe', b) ‚Spiegelscheibe, kleiner Spiegel', c) ‚Barometer, Thermometer, Fernglas', Dem. *glažack* (M. D.), in den an das Ns. grenzenden os. Dialekten *(h)lažk* (so bereits Leuth. Gsb., vgl. auch Michalk N. D., K. 98), V. M.: *glažk* ‚Wasserglas', dial. (Döbbrick – Debsk, Heinersbrück – Most) auch *hokowy glažk* ‚Augapfel'. Ältere Belege: Moll.: *glask* (17r, 6), Chojn.: *glaschk* ‚vitrum, Glas', Hptm., Anon.: *glaschk*, Jak.: *glaschk* ‚Glas' (Mat. XXVI, 6), *glaskowane more* ‚ein gläsern Meer' (Off. Joh. IV, 6). // Nach Mk. Wb. 1 (S. 257) und Bielfeldt (S. 180) aus dt. *Glas*, zu vergleichen ist mhd. *glas* ‚aus Glas Gemachtes, Trinkglas, Glasgefäß, Lichtgefäß, Fensterscheibe, Fenster, Spiegel, Brille'. Im Sorb. mit Formans *-k* wie in os. *bóńk*, *kunk*, *kónk* usw., vgl. jedoch ons. *glažack*; dt. *l* ≥ ns. *ł* und dt. s ≥ ns. *ž*, die *l*-Formen stammen aus Dialekten mit dentaler Aussprache des lateralen Sonors.

ns. głažiś, s. os. *hładžić*.

ns. głoba ‚Geltung' (Šwj. hs. Ws.: *globa*). Ältere Belege: Chojn.: *globa* ‚valor', *globiu* (*globju*) ‚licitor, dünge (d. i. handele) um eine Ware', *sglobiu* (*zglobju*) ‚jungo, füge zusammen', *saglobiu* (*zaglobju*) ‚verkeile', / poln. *globić* ‚zusammendrücken, zusammenfügen, verkeilen', übertr. ‚unterdrücken, bedrücken, bedrängen', *globić się* ‚sich sorgen', dial. *głabać* ‚umfassen, plündern', č. *hlobiti* ‚befestigen, verzwekken, einen Pfahl einrammen, zusammenscharren' (Rank Wb.), mähr. *hlobiť* ‚schlagen, stoßen', russ. *глобá* ‚Querbalken, lange Stange', dial. *глóбка* ‚Balken, Steg', ukr. *глобá* ‚ein von Natur schiefer Baum, Eisenkeil', bulg. *зглобя́* ‚füge zusammen, befestige', skr. *zglòbiti* dass. // Ursl. **globiti* ist verwandt mit lit. *glabóti* ‚aufheben, aufbewahren, besänftigen', ablautend *globóti* ‚für jmd. sorgen, sich jmds. annehmen, bevormunden, beschützen', *glė́bti* ‚umarmen, in die ausgebreiteten Arme nehmen', lett. *glabât* ‚hüten, schützen, beaufsichtigen, nähren, aufbewahren, begraben, bestatten', apreuß. *poglabū* ‚er hat an das Herz gedrückt', ahd. *klāftra* ‚Klafter', afries. *kleppa* ‚umarmen'. Auszugehen

ist von ie. **gel-b(h)* ‚zusammenballen' (Pokorny IEW, S. 359). Im Ns. mit Bedeutungsentwicklung ‚Geballtes, Starkes' ≥ 1. ‚Geltung', 2. ‚Balken, Stange' und ‚(zusammen)fügen' ≥ ‚feilschen, handeln'. Siehe auch ns. *globiś*. Vgl. im einzelnen Schuster-Šewc Lětopis ISL A 19/2, S. 156.

ns. -globiś ‚(aus)höhlen', Chojn.: *huglobju* ‚höhle aus, cavo', / poln. *wy-globić*, *wyglabiać* dass., slowen. *glóbati* ‚aushöhlen, auswetzen, nagen', *globsti* ‚aushöhlen, schnitzeln' (Trubar, Slovenische Bibel), *globûra* ‚benagter Knochen', ablautend skr. *glȁbati* ‚nagen', bulg. *глоб* ‚Augenhöhle', russ. *глоба́* ‚Pfad, Waldweg'. // Das zu rekonstruierende ursl. **globiti* ist urverw. mit griech. *γλαφω* ‚höhle aus, schnitze aus', *γλάφυ* n. ‚Höhle, Grotte', *γλαφυρός* ‚hohl' (ie. **golbh-*), nach Machek Slavia 16, S. 199f., gehört hierher auch ursl. *globokъ* ‚tief' ≤ **glumb-* oder **glo-mb-* (vgl. os. *hłuboki*); bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang das bei Meg. 1603 belegte *globokosć* ‚Tiefe' (falls kein Druckfehler). Mit abweichendem Wurzelablaut s. weiter os. *žłob* ‚etwas der Länge nach Ausgehöhltes, Rinne, Vertiefung', bes. ‚Krippe, Trog', und *žłobić* ‚rinnenförmig aushöhlen', russ. *жёлоб*, *жёлеб* ‚Krippe, Rinne', *желобить* und slowen. *žlébiti* ‚auskehlen' (ie. **gelbh-*). Es besteht auch Verwandtschaft mit ns. *globa* ‚Geltung', russ. *глоба* ‚Querbalken, lange Stange', ukr. *глоба* ‚ein von Natur schiefer Baum; Eisenkeil', dial. *глобити* ‚einkeilen', skr. *zglȍbiti* ‚zusammenfügen, befestigen'. Zum Nebeneinander der Bedeutungen ‚Balken; Ausgehöhltes' und ‚Geltung (d. i. urspr. Stärke)' vgl. auch os. *dub* ‚Eiche' (≤ **dǫbъ* ≤ **du+m+b-*), slowak. *dyb* ‚Stock', ns. *dybaś* ‚stoßen, schlagen', os. *dypać* ‚meißeln, aushöhlen, picken, schlagen', aksl. *dьbrь* ‚Schlucht, Kluft, Tal', russ. *дебрь* ‚Waldtal, Schlucht' und os., ns. *dobry* ‚gut', älter *debrje* Adv. dass. sowie russ. dial. *доболый* ‚stark, kräftig' (zu den Ablautverhältnissen und zur Bedeutungsentwicklung vgl. im einzelnen Schuster-Šewc Lětopis ISL A 19/2, S. 155–157, und Slaw. Wortstudien, S. 14–17).

ns. głod, s. os. *hłód*.

ns. głodaś, s. os. *hłodać*.

ns. głog, s. os. *hłohonc*.

ns. głos, s. os. *hłós*.

ns. głosć älter ‚nächtliche Wehklage (ein Nachtgespenst, das jemandes Tod anzeigt)', nur Chojn: *gloßz* ‚lamentum ferale'. // Hyperkorrekte Form für richtig: *łosć* dass. (s. d.).

ns. głowa, s. os. *hłowa*.

ns. głowac(k), s. os. *hłowa*, ns. *głowa*.

ns. głownja ‚brennendes Stück Scheitholz, große Brandflamme, Holzbrand' (Mk. Wb. 1, S. 264). Ältere Belege: Wb. Ps. 102, 4: *jana glowňah* ‚Brand', Chojn., Hptm.: *glowňa* dass., Chojn. auch *glownik* ‚incendiarius, Brandstifter', Fr. AT: *glowňa*, Meg.: *glouna* ‚titio'; os. nur alt *łuheń* ≤ *hłówjeń* (Mart.: *a moge koscy ßu wopalene yako gena luheń* ‚und meine Gebeine sind verbrannt wie ein Brand'), die bei Pf. Wb. vorkommende Form *hłowjeńca* ‚Büchsenschaft', bei Kr. Wb. auch *hłowjenja* ‚Flintenlauf, Mittelfuß (der Singvögel)' und bei Jb. Wb. *hłowjeń* ‚Säulenschaft', auch ‚Gewehrlauf', sind Neubildungen. Synonyme sind os. *wopalenca* (Bibel 1728, Jer. 7,4), *smalenc*, *wosmalenc* (Sw.: *żehliwé smalencz* ‚torris', *woßmalencz*, *woßmalené*

kiy ‚titio'), / poln. *głownia* ‚brennendes Holzscheit, Getreidebrand, Griff, Klinge (am Säbel)', č. *hlavně, hlaveň* ‚brennendes Holzscheit', slowak. *hlaveň* ‚Gewehrlauf, glimmendes Scheitholz', russ. *головня* ‚Feuerbrand, Brand, Kornfäule', ukr. *головня* dass., bruss. *галавешка*, bulg. *главня* ‚glimmendes Holzscheit, Getreidepilz, Ustilago', mak. *главна, гламна* dass., skr. *glȁvnja*, dial. *glȁmnja* ‚großer Balken, Baumholz', *glȁvn(j)ica* ‚Getreidebrand', slowen. *glȃvnja* ‚ausgebranntes Stück Holz, Feuerbrand', ksl. *glavьňa* ‚δαλός, Feuerbrand'. // Die Etym. des zu rekonstruierenden **golvьňa* (zur Bildung vgl. auch os. *bróžnja, bróžeń* ‚Scheune', *studnja, studžeń* ‚Brunnen', ns. *pochodnja* ‚Fackel' usw.) ist noch umstritten. Die meisten Forscher betrachten das Wort als ein Derivat zu ursl. **golva* ‚Kopf' (Formantien **-ьňa, *-ьnь*) und gehen von einer urspr. Bed. ‚Kopfteil des brennenden Holzscheits' aus (Šuman AfslPh XXX, S. 295 bis 296; Berneker SEW, S. 325; Brückner KZ XLV, S. 49; SEJP, S. 145; Vasmer REW 1, S. 286; Sławski SEJP 1, S. 293). Nach Sławski SEJP urspr. substantiviertes Adj. mit Formantien *-ьnъ : -ьnjь*, vgl. auch Vondrák VSG 1, S. 539. Miklosich SEW, S. 71, vergleicht aind. *jūrvati* ‚versengt', *jūrṇiš* ‚Glut', ahd. *kola, kol*, nhd. *Kohle*, Machek LF 4, S. 151, erwähnt dazu auch ursl. **ǫglь* (os. *wuhlo*, ns. *wuglo*). Beide Erklärungen stoßen auf lautliche Schwierigkeiten (Lautentsprechung und Wortbildung). Das gleiche betrifft den Hinweis von Iljinski RFV LXXIII, S. 292, auf russ. *галка* und lit. *pa-galỹs* ‚Holzscheit'. Berücksichtigt man jedoch, daß das zugrunde liegende **golva* ‚Kopf' (eigentlich ‚das Hervorstehende') mit Wörtern verwandt ist, die ‚Holz, Ast, Zweig, Baum und Wald' bezeichnen (vgl. os. *hola*, ns. *gola* ‚Heide, Hochwald', č. *hůl*, Gen. *holi* ‚Reis, Gerte, Stab, Stock', slowak. *hôlka* ‚Stiel beim Dreschflegel', slowen. *gȏl* ‚abgeästeter, junger Baumstamm', russ. *голья* ‚Zweig' usw.), so könnte man das Nebeneinander von ‚Holz (scheit)' und ‚Flamme, Lohe, Licht' unter Berücksichtigung entsprechender ie. Parallelen auch als ursprünglich ansehen, vgl. bes. Beispiele wie ursl. *lučivo* ‚Kienspan', apreuß. *luckis* ‚Holzscheit' neben ursl. *lučь* ‚Strahl', ursl. *strěla* ‚Pfeil' neben nhd. *Strahl* und nhd. *Lohe* ‚Flamme' neben mnd. *lōh, lōch* ‚Gehölz, Busch'. Im einzelnen Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien, S. 12–19.

ns. głub, s. os. *hlub*.

ns. głuboki dial. (vgl. Glubig-See, Kr. Beeskow-Storkow), s. os. *hluboki*.

ns. głuchy, s. os. *hluchi*.

ns. głujki dial., s. os. *dolhi*, ns. *dlujki*.

ns. głum ‚Krautstrunk, Runkelrübe', Dem. *głumk*, dial. *gum* (Šwj. hs. Ws.). Abltgn.: *głumjenik* ‚Runkelrübenbeet' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Chojn.: *glum* ‚siser, Strunk', Hptm.: *glum, gwum, gum* ‚Strunk', Schind. Wb.: *glumy* Pl. ‚rote Rüben'. // Zu *glub* dass., *m* für *b* durch Dissimilation zum anlautenden stimmhaften Explosivlaut, vgl. auch ns. *dlym* ‚Tiefe' neben ons. *dlyb*. Siehe os. *hlub*, ns. *glub*.

ns. głupiš se, s. os. *hlupjeć*.

ns. głupy, s. os. *hlupy*.

ns. głušny, s. os. *hlušny*.

ns. głušyna 1. ‚dichter finsterer Wald, das Waldesdickicht, die einsame Wildnis',

2. dial. (Peitz. D.) ‚dichtgewachsenes, bes. dichtes Kraut verschiedener Pflanzen', Šwj. hs. Ws.: *bom gołujo glušynu* ‚der Baum verdichtet sich in der Baumkrone'. // Kontaminiert aus *głuchy* ‚taub' und *gusćina* ‚Dickicht'.

ns. glušyś, s. os. *hlušić*.

ns. gla dial., s. os., ns. *dla*.

ons. glabija ‚Speer' (Jak. – Joh. XIX, 34: *s glabyu* Instr. Sg.), s. os. *hleb(i)ja*.

ns. glanica alt ‚Lanze' (Jak., Attw. I). // Vielleicht kontaminiert aus dt. *Lanze* und mhd. *glavie* ‚Lanze' (vgl. bei Jak. auch *glabija* ‚Lanze'), im Sorb. mit Formans *-ica*.

ns. glawki dial., s. ns. *glěwki*.

ons. glejki, s. os. *dołhi*, ns. *dłujki*.

ns. gleznuś, *huglezmuś* dial. ‚auskugeln (des Gelenks)' (Šwj. hs. Ws.). // Perfektive Form zu imperf. **glezaś*, das als denominale Bildung auf ein im Ns. nicht mehr belegtes **glez* zurückgeht, vgl. *glozonk* ‚Knöchel', älter auch *glozn* dass.

ns. glědadło, s. os. *hladałko*.

ns. glědałko, s. os. *hladančko*.

ns. glědaś, s. os. *hladać*.

ns. glěwki Adj. ‚lau, mild, flau', *glěwny* Adj. ‚lau, mild', dial. *glawki* (nach Mk. Wb. 1, S. 267, bei Anton Vkl.), *glowki* (Hptm., Schind. Wb.), ons. *gliwki*, Šwj. hs. Gr.: *glewko* ‚laulich', Šwj. hs. Ws.: *glewny* ‚lau', *glewcyś*, *zglěwcyś* ‚lau werden', *glowki* ‚lau'. Ältere Belege: Chojn.: *glewki* ‚tepidus, lau', *glowki* dass., Jak.: *gliwky* ‚lau', Ha. ČMS: *gliwki* ‚lau', Šč.: *gliwka wóda* ‚laues Wasser'. // Zur Etym. s. os. *liwki*.

ns. glich Konj. ‚dennoch, trotzdem, obgleich' (Šwj. Wb.), daneben auch *glichol*, *glicholan* dass., Moll.: *glỳchol* (75v, 10), Wb. Ps.: *(g)lichor*, *(g)lichorano*, Hptm.: *glich*, *glichol*, *glicholan* ‚nichtsdestoweniger, dennoch, gleichwohl', Anon.: *glicholan* ‚doch', Jak.: *glichola* ‚dennoch' (Mat. XXI, 32; Joh. VII, 23; Röm. XV, 15). // Nach Mk. Wb. 1, S. 272, aus mhd. *glich* (vgl. dt. *gleichwohl*).

ns. glina, s. os. *hlina*.

ns. glinicka ‚Erdbeere' (Šwj. Wb.), bes. ‚Walderdbeere' (FR.). // Zu ns. *glina* ‚Lehm' mit Formans *-ic(k)a*, urspr. ‚die auf dem Lehm(Ton)boden wachsende Beere', zur Bildung vgl. ns. *carnica*, *carnicka* ‚Heidelbeere' und *brinkawa* ‚Heidelbeere, eine schwarze Waldbeere, durch deren Genuß man taumelig wird (die auf dem Brink wachsende Beere)'.

ns. glinka ‚Raum zwischen Ofen und Wand, Ofenplatte', Zw. Wb.: *ta glinka* ‚die Lehmplatte beim Stubenofen'. Ältere Belege: Chojn., Hptm., Anon.: *glinka* ‚Ofenplatte'. // Zu ns. *glina* ‚Lehm', Deminutivformans *-ka* wie in ns. *gwězdka* ‚Weihnachtsabend' neben ns. *gwězda* ‚Stern'.

ns. glista, s. os. *hlista*.

ns. gliwk (nach Mk. Wb. w. Sprb. und w. Grz.-D.), s. os *hliwk*.

ons. gliwki, s. ns. *glěwki*, os. *liwki*.

ns. glogaś ‚hastig trinken' (Šwj. hs. Ws.: *se naglogaś* ‚sich vollpumpen', *glogotaś*

1. ‚klappern' (Jord. ČMS 1876: *bošen glogoco*, bereits bei Hptm. L.), 2. ‚Geräusche beim Blasentreiben des Wassers' (Šwj. hs. Ws.). // Es handelt sich um ein lautnachahmendes Wort, am nächsten steht poln. *glogotać* (Słow. Warsz. *orzeł glogoce* ‚der Adler kreischt'), vgl. aber auch ns. *glugotaś* ‚kollern, kluckern, gurgeln (Flüssigkeit)', poln. dial. *glugotać*, *glugdać* dass., slowak. *glgat'* ‚schlucken, einen Schluck tun', bulg. *гълголя* ‚fließen, sprudeln', dazu Interj. des Kluckerns wie poln. *glu glu!*, č. *glu glu!* und bulg. *гъл гъл!*; verbreitet sind im Slaw. auch Entsprechungen mit stimmlosem Velar *k-* im Anlaut: poln. *klokotać* ‚brodeln, sprudeln', č. *klokotati*, *kloktati* dass., slowen. *klokotáti* dass., russ. *клокотáть* ‚brodeln, kochen (Wasser)' usw. (Berneker SEW, S. 521). Schwankungen in Konsonantismus und Vokalismus sind charakteristisch für Wörter lautnachahmenden Ursprungs.

ns. **glozonk** m. ‚Knöchel', auch *glozonka*, *glozenk*, *glozenka*, *glozynk*, *glozynka*, *glozník*. Ältere Belege: Chojn.: *glosn*, *glosonk*, / poln. *glozn*, älter auch *glozna* ‚Schienbein, Ellenbogenknochen', č. *hlezno* ‚Knöchel', ač. auch *hlezen*, russ. *глёзна* ‚Schienbein', ukr. alt *глéзна* ‚Knöchel', russ.-ksl. *glezнъ*, *glezna*, *glezno* ‚Knöchel', bulg., mak. *глéзен* dass., skr. *glëžanj* dass., slowen. *gléženj* dass. // Das zugrunde liegende ursl. **glezьnъ* geht auf die ie. Wz. **gel-*, **gl-* ‚Geballtes, Gerundetes und Kugeliges' zurück. Wurzelerweiterung *-eĝ-* (*-ez-*). Außerhalb des Slaw. aind. *glāha-* m. ‚Spielwürfel', griech. *γέλγις* ‚Knoblauchkern', schwed. *kälk* ‚Mark im Holz' (‚Markkügelchen'), meng. *colk*, *colke* ‚Apfelkern' (Pokorny IEW, S. 357). Mit abweichenden Wurzelerweiterungen vgl. auch poln. *glaz* ‚Stein, Fels, Probierstein', aruss. *glazky* ‚Glaskügelchen', ns. *gleń* ‚Ranft, Stück Brot', poln. *gleń*, *glon*, *glonek* ‚Klumpen, Stück Brot', russ. *глýда* ‚Klumpen, Kloß' und *глыба* ‚Klumpen, Erdscholle'. Zur bisherigen Literatur vgl. Sławski SEJP 1, S. 286. Ns. und poln. *gloz-* ≤ **glez*, vgl. auch ns. *gleznuś*.

ons. **glucać** ‚spritzen'. // Lautnachahmendes Verb, vgl. ns. *glukotaś* ‚gluckern'.

ns. **glugotaś** ‚gluckern, kollern, gurgeln', *glugotawa* übertr. ‚die große irdene Schnapsflasche'. // Jüngere lautnachahmende Bildung, vgl. ns. *glukotaś* und *klukotaś*.

ns. **gluka** ‚Glück', *glucyś* ‚glücklich machen, beglücken', *glucyś se* ‚glücken, glücklich vonstatten gehen', *glucny* Adj. ‚glücklich'. Ältere Belege: Moll.: *gluku* Akk. (106 v, 23), Wb. Ps.: *gluka* (122, 7), Chojn.: *gliuka* ‚fortuna', *gliuzu* ‚fortuno', *gliuzni* ‚prosper', Hptm.: *glüka*, Anon.: *ta glucka*. // Aus mnd. *(ge)lucke*, *g(e)lücke*, nhd. *Glück*. Die Entlehnung des dt. Lexems machte sich erforderlich, nachdem das bodenständige slaw. Wort (*zbožo* ≤ **sъbožьje*) eine konkrete gegenständliche Bed. angenommen hatte (vgl. ns. *zbožo* ‚Vieh', aber os. noch *zbožo* ‚Glück').

ns. **glukotaś** ‚gluckern, kollern, klunkern, gurgeln (von Flüssigkeiten)', ons. *glukotać* (Ha. ČMS 1905). Abltgn.: *glukotawa* 1. ‚Person, die gern Schnaps und dergl. trinkt', 2. ‚Schimpfname für Frauen (Plappertasche)', 3. spez. als Bachname. // Jüngere lautnachahmende Bildung, beeinflußt durch dt. *gluckern*.

ns. **gluraś** imperf., *glurnuś* perf. 1. trans. ‚etwas (bes. Wasser) mit dumpfem Geräusch hingießen, ausgießen, hinschwappen', 2. intr. ‚mit dumpfem Geräusch

herausströmen, hervorschießen', 3. reflex. ~ se ,mit dumpfem Geräusch strömen'. // Jüngere lautnachahmende Bildung, vgl. auch ns. *bluraś* dass.

ns. glurgaś dial. ,gurgeln, külstern' (nach Mk. Wb. Peitz. D.). // Lautnachahmende Bildung wie ns. *gluraś* und *gluk(g)otaś*.

ons. glurkotać ,gurgeln, rauschen' (Ha. ČMS 1905, Wjel. ČMS 1869). // Lautnachahmende Bildung, vgl. ns. *gluraś*.

ns. glusgaś imperf., *glus(g)nuś* perf., auch *gluzgotaś*, mit Geräusch gießen, schallend ausschütten', ons. auch *glusać*, *gluskotać* (Wjel. ČMS 1869, Ha. ČMS 1905). // Lautnachahmende Bildung, vgl. ns. *gluskotaś* und os. *kluskać*.

ns. gluskotaś dial. ,plätschern' (Šwj. hs. Ws.), ons. *gluskotać* (Wjel. ČMS 1869, Ha. ČMS 1905). // Lautnachahmende Bildung, vgl. ns. *kluskaś*, os. *kluskać*.

os. gmejn indekl. Adj. älter ,gemein', umgspr. auch *gemejny* (z. B. *gemejny čłowjek* ,ein gemeiner Mensch'), MFr.: *zo by ho sneŕädźiło* (*ho gmein scżinilo*) ,daß es ihn gemein machen könnte' (Mark. VII, 15), Eid 1746 (Sprachdenkmäler): *gemejny* ,gemein', *gemenstwo* ,Gemeinsamkeit'; ns. gemejn, *gmejn* dass., Moll.: *sathu gemein psossbu* (K. 12v, 8), Chojn.: *gemen*, Hptm.: *gmejn* ,gemein', *gemejnstwo* ,Gemeinschaft', Jak.: *w gemeynstwu* ,in der Gemeinschaft' (Apg. II, 42). // Aus nhd. *gemein*, mhd. *gemeine*, mnd. *gemeine*, s. auch os. *gmejna*.

os. gmejna ,Gemeinde' (als administrative Einheit und als religiöse Gemeinschaft) (War., MFr., Eid 1746), *gmejnski* Adj. ,Gemeinde-', Šwj. ČMS 1926: *gmejnski muž* ,Schöffe'; ns. gmejna dass. Ältere Belege: Thar., Hptm.: *gmejna*, Chojn.: *gemejna*. // Aus dt. älter *Gemeine*, osächs. *gəmeene* (Müll.-Fraur.), vgl. auch poln., č. dial. *gmina* dass., slowen. *gmâjna* dass.

ns. gmozdgi älter Pluralet. ,Hirn, Mark', *gmozdy* dass. (Chojn.: *gmosdgi*, *gmosdü*). // Aus **mozgi* (vgl. ns. *morzgi*, os. *mozy* dass.) mit sekund. *d*-Einschub und zusätzlicher g-Prothese wie in ons. *gniski* ≤ *niski* ,niedrig' bzw. *gnilki* ≤ *nilki* ,flach'.

ns. gnaś, s. os. *hnać*.

ons. gnat älter ,Bein' (Jak. – Joh. XIX, 31: *gnatowe* ,Beine'). // Es handelt sich um eine ons.-poln. Isolexe bzw. um direkten Einfluß der von Jak. verwendeten tschechischen Übersetzungsvorlage (č. *hnátove*), vgl. poln. *gnat* ,Knochen, bes. der Schienbeinknochen, auch das Schienbein selbst', dial. auch ,starkes, dickes Bein, Stück Holz, Holzklotz, vorderer Teil der Schlittenkufen, kleiner Gebirgsschlitten', kasch. *gnât* ,Knochen', č. *hnát* ,Knochen, Gebein, Schenkelknochen, Schienbein, Schenkel, Schlittenkufe', slowak. *hnát*, gew. Pl. *hnáty* volkstüml. ,Hände, Beine, Gliedmaßen, die starken langen Knochen der Gliedmaßen', skr. *gnjat* (≤ **gnat*, Machek Studie, S. 15) ,Unterfuß, Haxe, Schenkel', dial. auch ,Fußknöchel', Pl. *gnatovi* ,Beinknochen, Röhrenknochen, Schenkelbein' (Filipović Wb.), slowen. *gnját* ,Schinken', russ.-ksl. *gъnaty*, *gonaty* Pl. ,Gliedmaßen des menschlichen Körpers', letzteres nach Sławski SEJP 1, S. 300, eine spätere griech. Entlehnung (vgl. griech. *γόνυ*, *-ατος* ,Knie'). // Ursl. **gъnatъ*, urverw. ist. griech. *γνάθος* ,Kinn, Kiefer', *γένυς* ,Kinn', lit. *žándas* ,Kinn, Backe', got. *kinnus* ,Backe', lat. *gena* dass. (Sławski SEJP 1), nach

Brückner SEJP, S. 146, und Baudouin de Courtenay AfslPh XXX, S. 190, auch griech. *γόνυ, -ατος*. Die zugrunde liegende ie. Wz. **ĝenu-* (Pokorny IEW 1, S. 380–381) gehört nach Trubačev Istoria, S. 158 ff., zu ie. **ĝen-* ‚gebären, erzeugen' (≥ ‚wachsen' ≥ ‚Gewachsenes, Hervorstehendes'). Das Glied ‚Gewachsenes, Hervorstehendes' bildete die Grundlage für die verschiedenen Körperteilbezeichnungen. Vgl. dazu auch Schuster-Šewc Lětopis ISL A, 19/2, S. 151–169. Anlautendes *g-* im Slaw. wie in ursl. **gǫsь* neben lit. *žąsis*. Nach Zubatý Studie II, S. 180, handelt es sich bereits um eine ie. Anlautdublette: *gen-: **ĝen-*. Das Nebeneinander von russ.-ksl. *gъn-* : *gon-* möglicherweise bereits alt, vgl. dazu auch aruss. *tъnъkъ* ‚dünn', os. *tuni* ‚billig' neben poln. *tani* dass. bzw. kasch. *toni* dass. (Schuster-Šewc, Issledovanija po slavjanskomu jazykoznaniju, Moskau 1971, S. 474–485).

ns. gněšiś 1. trans. a) ‚drücken, knittern, Falten brechen (Papier usw.)', b) ‚verwirren, verfilzen (Garn u. ä.)', c) ‚zärtlich drücken, kosen, knutschen' (z. B. ungestüm küssen), d) übertr. ‚faseln, schwätzen, dummes Zeug reden', 2. reflex. ~ *se* ‚sich verwirren, in Verwirrung, Unordnung geraten'. Ältere Belege: Chojn.: *gnöschschu* ‚knittere', / poln. *gnieść* ‚kneten, drücken', č. *hníst* dass., slowak. *hniesť* dass., russ. *гнести́* dass., ukr. *гнести́* dass., bulg. *гнетá* dass., mak. *гнете*, skr. *gnjȅsti* (*gnj-* ≤ **gn-*), *gnȅsti*, aksl. *gnesti*, *gnetǫ* ‚drücken, bedrücken, drängen', aksl. *ugnětati* ‚bedrängen, bedrücken'. // Ursl. **gnesti*, **gnetǫ*. Die ns. Form reflektiert iteratives *ě* (vgl. aksl. *ugnětati*). Über *gnje-* für *gne-* in skr. *gnjȅsti* vgl. zuletzt Schuster-Šewc ZfSl XVI, S. 50. Direkte ie. Entsprechungen finden sich nur im Germ.: ahd. *knetan*, ags. *cnedan*, nhd. *kneten* (Berneker SEW, S. 311–312).

ns. gněw, s. os. *hněw*.

ns. gnězdo, s. os. *hnězdo*.

ns. gnida, s. os. *hnida*.

ns. gnily, s. os. *hnily*.

ns. gnilica, s. os. *hnidlica*.

ons. gnilki ‚seicht' (Ha. ČMS 1905). // Zu os. *nilki*, ns. *milki*, dial. *nilki* dass., mit anorganischem *g*-Vorschlag wie in ons. *gniski* ≤ *niski* (s. d.).

ons. gniski ‚niedrig' (Nepila, Ha., Šč., Łužn. 1866, S. 74). // Zu ns. *niski* dass. Der anorganische *g*-Vorschlag ist im Ns. auch anderen auf *n-* anlautenden Wörtern eigen, vgl. ons. *gnilki* ‚seicht' neben os. *nilki*, ns. *milki*, dial. *nilki* dass. und ons. *-gnurić* ‚versinken, tauchen' neben os. *nurić* dass., ns. *nuriś* ‚tauchen', vgl. auch ns. *gmozdgi* ‚Hirn, Mark' neben *mozdgi* (im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl 20, 3, S. 367).

ns. gniś, s. os. *hnić*.

ns. gnoj, s. os. *hnój*.

os. gnot dial. und älter ‚Maulwurf' (Anon., SSA 3, K. 15), s. *knot*.

ns. gnurcaś (nach Mk. Wb. östl. Cottb. D.) ‚grunzen, knurren', nach Šwj. hs. Ws. auch *gnercaś* ‚unzufrieden sein, knurren' und *gnurliś* ‚undeutlich sprechen'. // Lautnachahmende Bildung, vgl. ähnlich dt. *knurren*, *knarren* und *knirren*.

ons. -gnurić ‚versinken, tauchen', vgl. Jak.: *pognurea* 3. Pl. ‚versenken', *nepoknuril* ‚nicht versunken' (2. Kor. II, 7), im eigentl. Ns. nur *podnuriś* dass., desgleichen os. *podnurić* dass., / parallele Formen mit *gn*-Anlaut finden sich auch im Südslaw.: skr. *gnjùriti, gnjùrnuti se, gnjùrjati se* dass., *gnjùrac* ‚ein Wasservogel, Mergus podiceps columbus', *gnjurica* dass., dial. auch *gnuriti, gnurac* dass. (Skok ERHSJ, S. 580), bulg. *гмýрам, гмýрвам, гмýрна, гмýркам* ‚untertauchen', *гмýрец* ‚ein Sumpfvogel, Podiceps cristatus'. // Zu os. *nurić*, ns. *nuriś*. Die Erklärung des anlautenden *g*- bereitet Schwierigkeiten. Georgiev, Въпроси на бълг. етим., S. 14 (vgl. BER S. 255), denkt an Kontamination von bulg. *нýрка се* ‚tauchen' mit *гýрам се* ‚untertauchen', s. dazu auch H. Plevačova, Slavia 43, 4, S. 368–372. Diese sorb. Form bliebe dabei ungeklärt. Ich selbst habe früher *-dn-* ≥ *-gn*-Wandel angenommen (vgl. Jak. 1967, S. XXXIX), was mir aber jetzt auf Grund der südslaw. Formen weniger wahrscheinlich erscheint. Zu beachten ist ähnliches anorganisches *g*- in zwei Wörtern des benachbarten ons. Dialekts von Schleife (*gniski* ≤ *niski* ‚niedrig' und *gnilki* ≤ *nilki* ≤ **milъkъ* ‚seicht') und in ns. älter *gmozdgi* ‚Hirn, Mark' neben *morzdgi*. Siehe dazu auch Schuster-Šewc ZfSl 20, 3, S. 367.

ns. gnuś, s. os. *hnuć*.

ns. goberněr ‚Gouverneur' (Šwj. hs. Ws.). // Aus dem Dt. mit Substitution des *v* durch *b* wie in os. *barba* ≤ mhd. *varwe*, ns. *barwa*, vgl. neueres os. *guwerner* dass. (Völkel Wb.).

ns. góc! Interj. der Verwunderung ‚potz! ach!', *góc carta* ‚ei der Teufel, potz Teufel', s. ns. *kóc*.

ns. god älter ‚Angeld' (Chojn.), ‚Zufall' (Hptm. L.), s. os. *hody*.

ns. goda älter ‚Stunde' (Zw. Wb., Fabr. II), s. os. *hodźina*.

ns. godaś, s. os. *hódać*.

ns. godło ‚Schimpfwort, Spitzname', auch ‚Rätsel' (Hptm., Zw. Wb., Šwj. hs. Ws.), Dem. *godłicko* ‚Rätselchen', dial. *godmo*. Abltgn.: *godłaś* 1. ‚tadeln, schimpfen', 2. ‚doppelsinnige Reden führen', *godłaŕ* ‚Lästerer, Schimpfer' (Bibel Ps. 44, 17), *godłowaś* ‚mit Schimpfworten bedenken, mit Spitznamen belegen'; im Os. *wudmo* ≤ *hudmo* ≤ *hudło* (s. d.), / poln. *godło* ‚abgesprochenes Erkennungszeichen, Symbol, Wappen', apoln. ‚Zeichen, Losungswort, Anrufung', kasch. *goedlo* dass., slowinz. *gùodlo čïńic* ‚bekannt machen'. // Das zu rekonstruierende **god-lo* gehört zur gleichen Wz. wie ns. *gadaś* ‚beißend reden, keifen, zanken' und *godaś* ‚wahrsagen, vermuten' (s. d.). Formans *-lo* wie in os. *čes-l(o)* ‚Kamm' (*česati*), ns. *sodło*, os. *sedło* ‚Sattel' (**sědeti* ‚sitzen') und ons. *čěrło* (**terti* ‚reiben'). Urspr. Bed. ‚die mündliche Anrufung (im Streit)' ≥ ‚Schimpfname' ≥ ‚Losungswort, Zeichen, Wappen(name)', zur Bed. ‚Rätsel' s. ns. *godaś*. Weniger wahrscheinlich ist die von Sławski SEJP 1, S. 306, in Anlehnung an Doroszewski PF XIV, S. 46, vorgeschlagene Verknüpfung des Wortes mit ursl. **goditi* (poln. *godzić się* ‚übereinkommen') und seine Deutung als ‚das, worauf man sich einigt'. Ns. dial. *godmo*, os. *wudmo* ≤ *goduo* bzw. *huduo* nach *ł* ≥ *u*-Wandel, vgl. dazu auch os. *bidmo* ≤ *bidło*.

ns. godny, s. os. *hódny*.

ns. gody, s. os. *hody*.

ns. gojc ,Wundarzt', Moll. 1574: *goytz*, 1584: *schych guyzow sele* (*šych gojcow zele*) ,Heidnisch-Wundkraut', Chojn.: *goitz*. // Es handelt sich um ein urspr. Nomen agentis zu ns. *gojś* ,heilen', Formans *-c* wie in ns. *kupc*, *šejc*, *tkalc*, älter *gralc* usw., os. nur *hojer* und *hojićel* ,Heiler, Heilpraktiker'; das aus dem Leuth. Gsb. bekannte *hojc* stammt aus den ns.-os. Übergangsdialekten. Außerhalb des Ns. jedoch polab. *d'üjěk* ≤ **goj-ikъ* ,Wundarzt', vgl. os. *hojić*, ns. *gojś*.

ns. gojś, s. os. *hojić*.

ns. goklowaś dial. ,gaukeln' (Hptm.), *gokłaŕ* ,Gaukler' (Zw. Wb.). // Aus mnd. *gôkelen* ,gaukeln', *gôkeler* ,Gaukler' (vgl. auch polab. *gaklär* dass.) mit Einbeziehung in die ns. Wortbildungsmodelle auf *-owaś* bzw. *-aŕ*, s. auch ns. *kokłowaś*.

ns. gołub, s. os. *hołb*.

ns. goły, s. os. *hoły*.

ns. gola, s. os. *hola*.

ns. golc, s. os. *hólc*.

ns. gole, s. os. *holo*.

ns. golena, *golona* ,Ackerspark, Spergula arvensis', Dem. *golenka*, *golonka* (Moń), nach Mk. Wb. auch *golonawka*, zur Verbreitung s. BSSA K. 74, das Wort ist auch als slaw. Reliktwort in den dt. Ma. der NL bekannt: *Golenka*, *Gulinka*, *Gullinge* (vgl. Bielfeldt ZfSl VII, S. 337–338, hier jedoch mit verfehlter Etymologie). / außerhalb des Sorb. vergleicht sich am ehesten russ. dial. *го́лень* ,nackter Teil der Bäume vom Stammende bis zu den Ästen', poln. *goleń* ,Schienbein, Unterschenkel' (auch in anderen Slawinen), *golanka* ,Fruchtansatz nach dem Abfall der Blüte', mit stimmlosem Velar auch ns., os. *kolij* ,Knö(te)rich, Kneel, Spergula arvensis', weiter os., ns. *koleno* ,Knie'. // Wortbildungsmäßig ist zu unterscheiden die Wz. **gol-* und das Formans *-'ena* (≤ **-ěna*), daneben *-'ona* mit *ě* ≥ *'e* + *T* ≥ *'o*-Wandel. Zur Bildung vgl. *koleno* ≤ **kol-ěno* ,Knie', ksl. *pol-ěno*, č., slowak. *poleno* dass. und poln. *polano* ,Holzscheit'. Wurzelverwandt ist os. *hola*, ns. *gola* ,Heide, Hochwald', č. *hůl*, Gen. *holi* f. ,Reis, Gerte, Stab, Stock', poln. *golina* ,Zweig ohne Blätter', slowen. *gôl* f. ,abgeästeter, junger Baumstamm', russ. *го́лья* ,Zweig'. Bedeutungsentwicklung: ,Abgespaltenes' ≥ ,Gewachsenes' ≥ ,Knie, Pflanze, Zweig' usw. Der Ackerspark ist eine 10 bis 15 cm hohe Pflanze mit aufrechtem oder stark verzweigtem niederliegendem Stengel. Keinesfalls direkte Ableitung von **kolěno* (gegen Mk. Wb. I, S. 294). Siehe auch os. *hola*, ns. *gola* und os. *hoły*, ns. *goły*.

ns. golica¹ ,geschälte Rübe' (Mk. Gr. S. 192), Chojn.: *gohliza* ,Schabrübe', nach Mk. Wb. I, S. 293, dial. auch Pl. *golice* ,die auf einem Bindfaden aufgereihten und zum Trocknen an die Luft gehängten Möhren'. // Derivat zu ns. *goły* ,kahl', Formans *-ica* wie in ns. *bělica* ,Name einer weißen Kuh', os. *bělica* ,Wachskirsche, Schellfisch, weißer Ton' zu *běły* ,weiß'. Vgl. auch os. *holički* ,Obstknöpfchen (nach abgefallener Blüte)', außerhalb des Sorb. skr. *gólica* ,glattes Obst', č. *holice* ,Glatze' und č. *holátko* ,unreifes Obst'.

ons. golica², s. os. *holca*.

ns. golis, s. os. *holić*.

ns. gomoły ,abgestumpft, hornlos, mit abgestumpften Hörnern bzw. ohne Hörner', / apoln. und dial. *gomoły* dass., č. *homolý* dass., vgl. auch os. *homola* ,Kuppe, Erhöhung, Kegel, Klumpen'. Urspr. Bed. ,geschwulstartig hervorstehender Hornansatz'. Außerhalb des Slaw. lit. *gamulà* ,hornloses Vieh', *gãmulas* ,hornlos' (Fraenkel LEW, S. 132). Siehe os. *homola*.

ns. gomola, s. os. *homola*.

ns. gomolinka ,Mistelkraut, Viscum album L.' (nach Mk. Wb. ō. Grz.-D.). // Derivat zu ns. *gomola* (vgl. os. *homola*), Formans *-inka*.

ns. gon, s. os. *hono*.

ns. goniś, s. os. *honić*.

ns. gonitba, s. os. *honitwa*.

ns. goŕ f. ,Ärger, Verdruß' (Chojn.: *gor* ,Plage'), / außerhalb des Ns. č. *hoř* m., f. ,Sodbrennen'. // Zur Wz. **gor-* (vgl. os. *horić*, ns. *gorjeś*). Urspr. Abstraktum, gebildet mit dem Formans -ь (*i*-Stamm) wie ns. *suš* ,Dürre, Trockenheit' und *šeŕ* ,das Grau'.

ns. gora, s. os. *hora*.

os. gorbuda älter ,Garküche' (Lind. Wb.). // Hybride Form, bestehend aus *gor-* (≤ osächs. *går*, nhd. *gar*) und älterem *buda* ,Bude'.

ns. gorcyc ,bitterer Hederich'. // Zu ns. *gorcyca*, Genuswechsel vielleicht unter Einfluß der dt. Form.

ns. gorcyca ,brennender Hahnenfuß, Ranunculus flammula, Ackersenf, Sinapis arvensis' (Moń). // Zu ns. *gorki* ,bitter' mit Formans *-yca* ≤ *-ica*, vgl. auch poln. *gorczyca* ,Sinapis', apoln. auch ,Gentiana', č. *hořčice* ,Senf, Sinapis', russ. *гор-чица* dass., russ.-ksl. *gorьčica* ,ein bitteres Kraut', ukr. *гірчиця* ,Senf, Sinapis', bruss. *гарчыца* dass., sloven. *gorčica*, in den anderen südslaw. Sprachen meist mit dem Formans *-ucha*: bulg. *горуха*, skr. *gorùšica*, aksl. Adj. *gorušьnъ* ,Senf-'.

ns. gorglowaś älter (Anon.: *gorgluiom* 1. Sg.) ,gurgeln'. // Aus mnd. *gorgel* ,Gurgel'.

ns. gorjej, s. os. *hórje*.

ns. gorjeś, s. os. *horić (so)*.

ns. gorka (gespr. *górka*) ,Gurke', dial. auch *gurka* (Zw. Wb.). Ältere Belege: Hptm.: *gurka*, Anon., Schind. Wb.: *gorka*, Chojn.: *gurka* ,Gurke', *gohrka* ,anguria, Napfkürbis'. // Nach Kluge-Götze und Bielfeldt, S. 169, Rückentlehnung aus dt. *Gurke*, das auf eine ältere slaw. Grundlage (poln. *ogórek*, russ. *огурец* ≤ spätgriech. *ἄγγουρον* ,Wassermelone') zurückgeführt wird (Vasmer, Griech.-slav. Studien II, S. 260). Unklar bleibt dabei der Abfall des anlautenden *o-*. Möglicherweise ist deshalb die ns. Form (vgl. auch die Bed. ,Napfkürbis') bereits ein bodenständiges Wort, in dem das anlautende *o-* durch Dekomposition abgefallen ist. Ns. *gorka* wäre dann auch die Entlehnungsgrundlage der dt. Formen. Die Niederlausitz ist seit altersher eine Gurken produzierende Gegend. Os. *kórka, kurka* dagegen aus dem Dt. (wegen des *k-*), s. d.

ns. gorkac, s. os. *hórkač*.

ns. gorki, s. os. *hórki*.

ns. gorń älter ‚Laune' (Chojn.: *Gorn*). // Zu ns. *gorjeś* ‚brennen, glühen', *gorjenje* ‚Brand, Ärgernis', Formans *-ń* (≤ *-*nь*) wie in ns. *kaźń* ‚Gebot, Befehl, Gesetz' (vgl. Vondrák VSG I, S. 643).

ns. gorniwy, s. *gorny*.

ns. gorny Adj. ‚erzürnt, grimmig', *gornosć* ‚Zorn, Ingrimm'. Ältere Belege: Moll.: *nasch gorne pssymayu* (*nas gornje pśimaju*) ‚sie greifen uns erzürnt an' (107v, 8), Chojn.: *gornosz* ‚simultas, Widerwille' neben *gorn* (*gorń*) ‚Laune', Jak.: *bichu wony gorny* (*gorni*) ‚wurden sie unwillig' (Mark. X, 41), Meg.: *gornizi* ‚furiosus' (*gorněcy* ≤ **gornętjь* Partiz. zu ons. **gornić*). // Denominale Bildung zu der in ns. *gorjeś* enthaltenen Wz., vgl. auch ns. *goŕ* ‚Ärger, Verdruß', Formans *-ny* wie in ns. *bědny* (zu *běda*), *bludny* (zu *blud*) und *gostny* (zu *gosć*) usw. Außerhalb des Ns. nur ač. *horný*, *horní* ‚brennend, glühend, inbrünstig'. Im heutigen Ns. erscheint für *gorny* allgemein nur *gorniwy* mit Ableitungen, vgl. bereits Wb. Ps.: *s gornihwostshu* ‚mit Zorn' (2,5), Chojn.: *gorniwi* (*gorniwy*) ‚launisch, zornig', Fabr. I: *sachopichu woni gorniwe busch* ‚sie begannen zornig zu werden' (Mark. X, 41), Leuth. Gsb.: *horniwy*. Das Os. kennt nur den Typ *horliwy* (s. d.).

ns. goršyś, s. os. *hóršić*.

ns. gorucy, s. os. *horcy*.

ns. gosć, s. os. *hósć*.

ns. gosćeńc, s. os. *hoscenc*.

ns. gosćina, s. os. *hosćina*.

ns. gospoda, s. os. *hospoda*.

ns. gospodaŕ, s. os. *hospodar*.

ns. gospodarstwo, s. os. *hospodarstwo*.

ns. gospoza, s. os. *hospoza*.

ns. gotnica ‚Fabrik' (Br. C. 02, 23), *gotnicaŕ* ‚Fabrikant' (Br. C. 02, 22), *gotnicarnja* ‚Fabrik, Werkstätte' (Br. C. 91, 24). // Von dem entsprechenden ns. Wortbildungsmodell abweichende Neubildungen des 19. Jh. (*gotowaś* – *gotowaŕ* – *gotowarnica*).

ns. gotowarnica ‚Leichenfrau' (Šwj. hs. Ws.). // Derivat zu *gotowaś* (s. d.), Formans *-(ar)nica*.

ns. gotowaś, s. os. *hotować*.

ns. gotowy, s. os. *hotowy*.

ns. gowjedo, s. os. *howjado*.

ns. gowno, s. os. *howno*.

ns. gozd m., *gozda* f. älter ‚trockener Wald, Bergwald', Dem. *gozdc*, *gozdk*, *gozdźic*. Abltgn.: *gozna* ≤ *gozdna* ≤ *gozdьna* (meist nur noch als ON bzw. FlN, vgl. bei Šwj. FlN). Ältere Belege: Stempel: *gozd*, Fabr. II: *gosda* ‚trockener Wald'; im Os. nur als ON und FlN: *Hósk* – Hoske, Kr. Hoyerswerda (1383: *Gossk*, *Gosik*), *Hósnica* – Petershain, Kr. Niesky, *hósć* (≤ **gvozdь*) ‚Feldname bei Radibor, Kr. Bautzen (ČMS 1871), asorb. Gauname *Zagozd* (1228 (mons) in *Zagost*), vgl. Mk. ČMS 47, S. 127–130, Eichler Lětopis ISL A, 10/1, S. 42, / poln. alt *gozd* ‚Bergwald', auch als ON *Gózd*, č. *hvozd* ‚großer, dichter Wald', alt auch ‚Waldgebirge', slowak. *hvozd* ‚großer, dichter Wald', skr. alt und dial. *gvozd* ‚Wald, bes. dichter Wald',

auch ‚Felsen, ein großer, in den Bergen hervorragender Stein' (Karadžić Wb.), Tolstoj Term., S. 63–64. // Ursl. **gvozdъ* ist urverw. mit ahd. *questa*, mhd. *queste*, *koste*, *kaste*, *quast* ‚Laubbündel, Sprengwedel, Besen', nhd. *Quaste* und alb. *ghethi* ‚Blatt', tosk. *gjéthe* ‚Laub, Zweig' (Koll. Pl. zu einem Sg. **gath* aus **guozd*), Pokorny IEW, S. 480. Im Slaw. gehört hierher auch die Bez. des Nagels, vgl. os. *hózdź*, ns. *gozdź* (urspr. ‚das angespitzte Stück Holz, der spitze Zweig'), mit abweichendem Konsonantismus (*ch-* ≤ **(s)g-*) weiter ursl. **chvostъ* ‚Schwanz, Schweif', vgl. os. *chošćo* ‚Besen', ns. *chošć* ‚Besenginster, Schachtelhalm' (s. d.). Zum Nebeneinander der Bedeutungen ‚(Berg)wald' und ‚Felsen' vgl. auch **gora* ‚Wald' und ‚Berg' sowie **golja* in os. *hola*, ns. *gola* ‚Heide, Hochwald' und slowak. *hola* ‚Alm', skr. ON *Gòlija* ‚Name von Bergen'. Wie der asorb. Gauname *Zagost* beweist, ist das *ъ* hier bereits sehr früh abgefallen.

ns. gozdź, s. os. *hózdź*.

ns. gozdźik ‚Gewürznelke' (Šwj. ČMS 1902). Ältere Belege: Chojn.: *gosdsik* ‚Nelke, Caryophyllus', Anon.: *tě gożdźiky*. Dem. Os. unbekannt, hier *naliki* Pl. (s. d.), / poln. *goździk*, älter *gwoździk*, dial. *gwoździki* Pl. ‚Nelkenblumen'. // Zu ns. *gozdzik* ‚Näglein'. Nach Sławski SEJP 1, S. 330, Lehnübersetzung aus mhd. *negelkīn*, *neilkīn* (*Nelke*), *negellīn* (*Näglein*) ‚Nelke', das seinerseits aus dem Lat. übersetzt worden ist. Die Übertragung der Nagelbezeichnung auf die Gewürznelke erfolgte auf Grund des ähnlichen Aussehens der eingetrockneten Blüte des Tropengewächses mit dem Nagel. Die dem Poln. und Č. noch eigene Bed. ‚Nelke (als Blume)' ist dem Sorb. nicht bekannt.

ns. gożba ‚(günstige) Gelegenheit; gutes Wetter'. // Deverbale Bildung zu ns. *gożiś*, Formans *-ba* (Nomina abstracta) wie in ns. *swajźba*, os. *hudźba*, *wjećba* usw.

ns. gożina, s. os. *hodźina*.

ns. gożiś se, s. os. *hodźić so*.

ns. gra, s. os. *hra*.

ns. grab, s. os. *hrab*.

ns. grabaś, s. os. *hrabać*.

ns. grabawa ‚der von Pferden gezogene Heurechen' (Šwj. hs. Ws.). // Derivat zu ns. älter *graba* ‚Rechen, Harke', Formans *-awa*, s. ns. *grabaś*.

ns. grabje, s. os. *hrabje*.

ns. grabsaś impf., *grabsnuś* ‚schnell zugreifen, mit den Händen raffen (bes. von Kindern)' (Jord. ČMS 1876 auch *grypsnuś* dass.). // Zu ns. *grabaś* mit expressiver *-s-*Erweiterung (Intensivform). Zur Bildung s. auch ns. *grimsnuś*.

ns. graby, *grabsy*, s. ons. *draby*.

ns. grad älter ‚Hagel, Donnerstrahl, Donner', vgl. auch Šwj. hs. Ws.: *grad* ‚Hagel', Wb. Ps.: *s grahdom* Instr. Sg. 72, 49, Chojn.: *grad* ‚grando, Hagel, fulmen, Donnerstrahl', auch ‚vulgus, großer Haufen', *gradowite trowo* (*drjowo*) ‚lignum sideratum, abgestorbenes Holz (Baum)', Jak.: *gradowe* Nom. Pl. ‚Donner' (Off. Joh. X, 3), *gradowe scheczy* ‚Donnerkinder', / poln. *grad* ‚Hagel', alt auch ‚Menge',

Dem. *gradzik* ,Hagel' (vgl. dazu Wł. Kupiszewski, Słownistwo meteorologiczne, Warszawa 1974, S. 86), č. alt *hrad* ,Hagelschlag', Pl. *hrady* ,Gewitterwolke', mähr. *hrad'*, slowak. *hrád* ,Hagel', russ., ukr., bruss. *град*, bulg., mak. *град*, skr. *grȃd*, aksl. *gradъ*, im Slowen. gráden ,Steineiche, Wintereiche'. // Urverw. ist lit. *grúodas* ,Reinfrost, Frost ohne Schnee, hartgefrorener Straßenkot' (lit. *uo* wie slaw. *a* ≤ ie. *ō*), mit Nasalinfix auch lat. *grando* ,Hagel', im Slaw. ist mit abweichendem Wurzelvokalismus (*u* ≤ **ou*) auch poln. *gruda* ,Klumpen, Scholle', dial. ,gefrorener Straßenkot', č. *hrouda, hruda* auch ,Schneeklumpen' usw. zu vergleichen (s. ons. *gruda*). Zugrunde liegt die ie. Wz. **gher-dh-*, **gheur-dh-* ,hart über etwas streichen (d. i. hart machen, damit es erstarrt)' (Pokorny IEW, S. 439–440, 460 bis 461), vgl. auch lit. *grũsti* (1. Sg. *grúdžiu* und *grúdu*) ,stampfen, zerstoßen, drängen, hineinpressen, (ab)härten, stählen' und *grūndìnti* ,abhärten, stählen'. Die urspr. Bed. von ursl. **gradъ* war also ,festgefrorenes Stück Eis', zur Bed. ,hart, fest' vgl. auch ns. *gradowite drjowo*, urspr. ,festes, versteinertes Stück Holz', ebenso slowen. *graden* ,Stein-, Wintereiche' ≤ **gradьnъ* Adj., urspr. ,der Baum mit festem, steinhartem Holz'. Zur Bed. ,großer Haufen, Menge' (ns., apoln.) vgl. auch russ. *грýда* ,Haufen, Stoß, Masse'. Die Bed. ,Donner, Donnerstrahl' wohl sekundär aus ,mit Hagelschlag verbundene Gewitterwolke', vgl. jedoch auch lett. *graužu, graudu, graũst* ,poltern, donnern', *graudiens* m. ,Gewitterschlag'. Die ie. Wz. **gher-* bildet oft auch Schallwörter. Über das Verhältnis von Schallwurzel und Bezeichnungen der vergegenständlichten Welt vgl. Schuster-Šewc, Lětopis ISL A, 19/2, S. 151–169, und Slaw. Wortstudien, S. 112–119. Das heutige Nieder- und Obersorbische bezeichnet den Hagel mit dem Wort *krupy* (s. d.), vgl. bereits bei Jak. *krupobiće*.

ns. gradowity Adj. (Chojn. *gradowite drjowo* ,abgestorbener Baum'), s. ns. *grad*.

ns. grakaś 1. intr. a) ,krächzen (Raben)', b) übertr. ,zanken, keifen, plärren, zänkisch sein', 2. reflex. *grakaś se z někim* ,mit jmd. laut hadern, sich mit jmd. zanken, auf jmd. keifen', Šwj. hs. Ws.: *se grakaś* ,sich zanken', V. M.: *grakaś* ,schimpfen'. Wb. Ps.: *kinihsh* ... *grakaju* ,die ... schreien' (40, 16), *winihk* ... *grahtzo* ,der Feind ... schreit' (55, 4), *wotgrakahně* (-*grakanje*) (59, 13), Hptm.: *ße grakasch* ,anplärren'. // Jüngere lautnachahmende Bildung, vgl. russ. *грюкать* ,klopfen', os. *krakać* ,krächzen (Krähen)', č. *krákati* dass., dial. (wal.) *grágovat'* und *krákat'* dass. Die Instabilität des Konsonantismus und Vokalismus ist durch den onomatop. Charakter der Wörter bedingt.

os. gramić (*někomu*) ,jmd. gram sein, feind sein, grollen' (nach Pf. Wb. aus dem Hoy. D.), älter *gramny* ,geizig', *gramač* ,Geizhals' (R. Wj.), auch *hramić, hramny* (Pf. Wb.) und *naramny* ,geizig' (Sm. 1843). Ältere Belege: Sw.: *hramu* ,odi, hasse', *hramně* ,odibilis', *hramota* ,odium', Anon.: *gramny* ,gramhaft', *gramnje* Adv. ,unschicklich', Jhä.: *gramicž* ,hassen', H. Sm.: *Panik tón poča jom' ramidi* ,Der Herr begann ihm mißgünstig zu werden'; ns. gramjeś ,jmd. gram werden, gram sein, jmd. hassen, verabscheuen', dial. *gramiś* ,sich feindlich stellen', *gramiś se* ,sich zanken, prügeln' (Šwj. hs. Ws.), *gramowaś*, *gramny* ,grämlich, verdrießlich, widerwärtig, zänkisch', *gramota* 1. ,Haß, Groll, Abscheu', 2. ,Gram', dial. auch ,lästiger Mensch' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *grammuju* 3. Pl. 139, 22, Moll.:

grammuyo 3. Sg. (100 v, 20); Chojn.: *hograméju* ‚werde überdrüssig', *gramni* (*-ny*) ‚molestus, verdrußlich', *gramniu* ‚odi, hasse'; *gramnošz* ‚molestia', *gramota* ‚odium, Haß'. // Aus nhd. *gram*. Im heutigen Os. *nahrabny* durch Dissimilation *-mn-* ≥ *-bn-* und Angleichung an *hrabać* ‚raffen' (s. d.).

ns. grampak ‚Rabe, spez. der Kolkrabe, Corvus L. resp. Corvus corax L.', übertr. ‚habgieriger Mensch', *grampak grampa* ‚der Rabe krächzt'. // Deverbale Bildung (Nomen agentis) zu *grampaś* ‚krächzen wie ein Rabe', vgl. auch os. *humpak* ‚Rohrdommel' und *humpać* ‚rufen wie eine Rohrdommel'.

ns. grampaś dial. 1. ‚krächzen wie ein Rabe'; 2. ‚habgierig sein wie ein Rabe', nach Šwj. hs. Ws. auch reflex. *grampaś se* ‚sich zerren'. // Lautnachahmende Bildung mit express. Lautentwicklung (*m*-Einschub), sonst dieselbe Grundlage wie in ns. *grakaś* ‚krächzen (von Raben)'.

os. grampla älter ‚Krempel, Wollkratze', *gramplować* ‚krempeln, Wolle kratzen', Anon.: *grampla* ‚eine Grampel', *gramplowacž* ‚grampeln'; ons. und ns. dial. grample Pl. dass., *gramplować* dass. (Nyč. ČMS 1870 und Ha. ČMS 1905). // Aus dem Dt., vgl. nhd. *Krempel* ‚Wollkamm', älter auch *Krämpel*, Dem. zu *Krampe* ‚Haken', ostmd. *Grampel*, *grampeln* (*gr-* ≤ *kr-*), s. auch poln. *grempla* dass. und *kręga* ‚Wollkamm', *gręplować* ‚Wolle krempeln', č. *krample*, *kramplovati*, *krumplovati* und ukr. *крамплі* Pl., *крамплювати*.

ns. grań ‚Traube, bes. Weintraube', Dem. *grańka*, dial. auch *grana* (M. D.), Šwj. hs. Ws.: *grankaty hows* ‚volljähriger Hafer'. Ältere Belege: Moll. 1582: *cartowa grań* (*grahnn*) ‚Asparagus, Spargel', H. L. 1594: *wynowe granij* ‚Weinstock, Vitis vinifera'; Chojn.: *gran* ‚botrus, Traube', Fabr. I: *grani* ‚Reben'. / č. *hraň* ‚Ast, Zweig', russ. *грáнка* ‚Büschel', ukr. *грáнок* (Želechowski) ‚Ast, Zweig', bulg. *грáна*, *грáнка* ‚Zweig', skr. *grána* ‚Ast', *grànica* ‚Eiche, Quercus', slowen. *grâna* ‚Ast', mit ablautendem Wurzelvokalismus auch poln. *grono*, *winogrono* ‚Traube', ukr. *грóно*, skr. *grònja* ‚Fruchtzweig, Büschel, Obstrispel', bulg. *грóнка* ‚Fruchtzweig'. // Das Wort gehört zu os. *hrań*, *hrana* ‚Ecke, Kante', ns. *grań*, *grana* dass. (s. d.). Urspr. Bed. ‚Sproß' (≤ ‚Hervorsprießendes, Aufplatzendes'). Vgl. Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien, S. 12–19.

ns. grana, s. os. *hrana*.

ns. granica, s. os. *hranica*.

ns. grapsaś imperf., *grapsnuś* perf. ‚habgierig greifen, gierig tasten', Šwj. hs. Ws.: *zagrapsnuś* ‚sich ankrallen'. // Zu ns. *grabsaś* ‚schnell ergreifen' mit express. Lautveränderung (*b* ≥ *p*), vgl. auch ns. *grypsaś*.

ns. graś, s. os. *hrać*.

os. grat ‚Handwerkszeug, Arbeitsgerät', *konjacy grat* ‚Pferdegeschirr', *gratować* ‚Pferde anschirren', älter auch *hrat*, MFr.: *ieho węcy* (*grat*) ‚sein Gerät', Sw.: *hrat* ‚instrumentum, organum', *hospodarski hrat* ‚oeconomica', auch *hratwja* ‚Gerät' (Duč. ČMS 1871), Anon., Kpm.: *grat* ‚Gerät, Zeug, Geschirr'; ns. grat, *gratowaś* dass. (nach Mk. Wb.), / poln. *grat*, Pl. *graty* ‚Gerät, Gerümpel', č. dial. (lach.) *graty* Pl. ‚Gerümpel' (A. Lamprecht, Slovník středoopavského nářečí, Ostrava 1963), slowak. *gráty* ‚Gerümpel, alte Sachen',

ač. *grad*, *gerad*, *gród* ‚Mitgift'. // Aus mhd. *geraete*, osächs. *gəraat* ‚Gerät' (Bielfeldt S. 136), im älteren Os. mit *g* ≥ *h* wie in *cyhel* ‚Ziegel' und *tyhel* ‚Tiegel' usw., os. dial. *hratwja* ≤ **gratej*, Gen. *gratwje* (Formans -*ъvъ).

ns. grawa ‚Stute', nach Mk. Wb. aus dem Calauer und westl. Grenzdialekt sowie um Hoyerswerda, nach dem SSA 2, K. 7 im nordöstlichen Teil des ns. Sprachgebietes (Radusch, Kr. Calau) und um Spremberg neben eigentl. slaw. *kobyła*, um Hoyerswerda danach jedoch nur *kəboụa*. Ältere Belege: Chojn.: *grawa* ‚Stute oder Mutterpferd, equa', Hptm.: *grawa* dass. Das Wort belegt für das Os. neben *kobola* auch Lud., der aus dem nördlichen Teil der Oberlausitz stammte. // Entlehnung aus dem Dt. (Entlehnungsgrundlage: die Graue, mhd. *grâwa* ‚die graue Farbe'), vgl. auch dt. *Graumann* ‚schlechtes Pferd', *Grauschimmel* euphemistische Bez. für ‚Esel', *Grauchen* und *Grautier* dass. Die Stute galt im Vergleich zum Hengst als das ‚schlechtere, minderwertigere Pferd'.

os. graw(ow)ać so ‚sich ekeln, angewidert werden', *graw* Prädikativ ‚ekelhaft, grauenhaft' (*to je graw hladać* ‚es ist ekelhaft anzusehen'), *grawosć* ‚Ekel, Widerwärtigkeit' (Kr. Wb.), *grawota* dass. (Duč. ČMS 1906), dial. auch ‚ekelhafter Mensch' (Truppen – Trupin, Kr. Bautzen), *grawoćiwy* Adj. ‚ekelhaft, widerlich', *grawoćiwosć* ‚Ekelhaftigkeit'. Ältere Belege: Han.: *hrawocžtwó* Adj. ‚gräulich', Jhä.: *k grawoczi hycż* ‚ekelhaft, widerlich werden'. // Aus nhd. *sich grauen*, die urspr. Verbform ist *grawować* (wie *holować* aus dt. *holen* und *wordować* aus dt. *werden*), *grawać* durch akzentbedingte Kürzung wie os. umgspr. *rejwać* ≤ *rejować* bzw. *holwać* ≤ *holować* usw.; *graw* ist dekomponiert aus *grawować* und angelehnt an Wortbildungspaare wie os. *strachować* – *strach* (*mi je strach* ‚ich habe Angst'), *grawota* zu *grawować so* wie *strachota* ‚Angst, Furcht' zu *strachować so* ‚sich ängstigen' und *drěmota* 1. ‚Verschlafenheit', 2. ‚verschlafener Mensch' zu *drěmać* ‚schlummern', zum Nebeneinander von *grawoćiwy* – *grawota* vgl. auch *strachoćiwy* und *strachota* bzw. *jakoćiwy* ‚stotternd, stammelnd' und *jakot* ‚Stotterei, Stammeln'. Die Existenz des dt. stimmhaften Klusils im Os. zeugt von dem relativ jungen Alter der Entlehnung, vgl. auch das Nebeneinander von os. *grat* ‚Gerät' und *hrat* dass.

ns. grawy Pl. dial. (ö. Grz.-D.), s. ons. *graby*.

os. Grek ‚Grieche', *-owka* ‚Griechin', *grekski* ‚griechisch', *grekšćina* ‚griechische Sprache' (Jb. Wb.), Rěz. Wb.: *Grek*, *Hrjek*, *Gricha*, Nik. 1843: *hrekskej* (*aby grichiskej*) *ryczi* ‚in griechischer Sprache', Han.: *Grek* ‚Grieche', *grekski* ‚griechisch', Jhä.: *grezki*, *griechiski* ‚griechisch', Sm. 1843: *Gricha* ‚Grieche', *grichiski* ‚griechisch'; ns. Gricha m. ‚Grieche', *grichiski* ‚griechisch' (Mk. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *grikiski*, Anon.: *grecziski*, Jak.: *greka* ‚Grieche' (Gal. XII, 1), *grekski* ‚griechisch' (Apg. XXI, 37), *grikskego* Gen. Sg. (Apg. XVI, 1). / poln. *grek*, *grecki*, č. *řek*, *řecký*, alt *hřěk*, *řěk*, *hřečský*, *řěčský*. // Die Formen os. *grek*, *grecki*, *grekski*, ns. älter *greka* m., *grekski* (Jak.) und *grecyski* (Anon.) entweder als gelehrte Entlehnung direkt aus dem Lat. (vgl. lat. *graecus*) oder durch Vermittlung des Poln., vgl. aber auch mnd. *grêk*, *grêkisch*. Os. *hrjek* (Nik., Rěz. Wb.) stammt aus dem Č., os. *gricha*, *grichiski*, ns. *gricha*, *gricho* aus nhd. *Grieche*, älter

ns. *grikiski* (Chojn.) mit *-k-* durch Einfluß des Mnd.

ns. grěbaś, s. os. *hrjebać*.

ns. grěbawa ‚der uneigentliche Löwenzahn, eine Art Löwenzahn, Leontodon L.', Šwj. ČMS 1902: *grjebawa* dass. (aus Schönhöhe – Šejnejda). // Zu ns. *grěba* ‚Schwaden, Mittelrücken auf dem Acker'. Das gemeinsame Tertium comparationis ist das ‚Gewölbte, Hervorstehende', hieraus ‚Löwenzahn als die Pflanze mit den zackenartigen hervorstehenden Blättern'. Vgl. auch ns. *grěba*, os. *hrjaba*.

ns. grěda, s. os. *hrjada*.

ns. grěch, s. os. *hrěch*.

ns. grěs ‚Grieß', dial. auch *grys* (w. Grz.-D.). // Aus dt. *Grieß*.

ns. grěsojc ‚Gebäck (Kuchen) aus Grießmehl', dial. auch *grysojc* (w. Grz.-D.). // Zu ns. *grěs*, Formans *-ojc* ≤ **-ovьcь*.

ns. grěsowka ‚Grießmehl (die urspr. aus Grießmehl gebackene Semmel), Grießbrötchen', *grěsownica* dass. // Zu ns. *grěs*, Formantien *-owka* bzw. *-ownica*.

ns. grěš, s. os. *hrěč*.

ns. grěznuś ‚im Kot, Schlamm versinken, stecken bleiben', *łuki su hobgrěznjone* ‚Die Wiesen sind befruchtend überschwemmt' (Šwj. hs. Ws.), / mit gleicher Bed. poln. *grzęznąć*, ač. *uhřaznúti*, *hřáznúti*, mähr. *hŕíznúť*, slowak. *hriaznuť*, *hriažať*, russ. *грязнуть*, ukr. *грязнути*, skr. *grèznuti*, slowen. *gréznīti*, aksl. *pogręznǫti* ‚untertauchen, voll werden'. // Ursl. **gręznǫti*, **gręznǫ*, zur Bildung vgl. os. *wjaznyć* dass. Außerhalb des Slaw. lit. *grimsti* (*grimstù*, *grimzdaũ*) ‚untergehen, versinken', lett. *grimt* dass. Mit ablautendem Wurzelvokalismus (**ǫ*) ist im Slaw. weiter zu vergleichen poln. *pogrążyć* (*się*) ‚versenken, versinken', älter auch *grążyć* dass., russ. *грузить* ‚versenken, befrachten' und aksl. *pogrǫziti* ‚versinken lassen' (Berneker SEW, S. 356–357, Vasmer REW, S. 315–316, Fraenkel LEW, S. 169).

ns. grib, s. os. *hrib*.

ns. gribki älter ‚gerösteter Schmer (Schweinefett)'. // Aus dt. *Griebe* ‚Reste von Fettwürfeln, zur Schmalzgewinnung ausgebraten', mhd. *griebe* dass. (Mk. Wb. 1, S. 323) und Einbeziehung in das entspr. ns. Wortbildungsmodell (Deminutivformans *-k*). Möglich ist jedoch auch eine bodenständige Erklärung des Wortes und seine Verknüpfung mit ursl. **gribъ* ‚Pilz'. Zu vergleichen ist dann poln. *grzyb* ‚alter, zusammengeschrumpfter Mensch', im 15. Jh. auch ‚eine Art Gebäck', dial. *grzybek* dass. und älter ‚Schicht, die sich auf dem Docht der Lampen bildet', dazu *grzybieć* ‚zusammenschrumpfen' (vgl. Sławski SEJP 1, S. 373). Auch ‚gerösteter Schmer' kann als urspr. ‚zusammengeschrumpftes Fett' aufgefaßt werden. Vgl. os. *hrib*, ns. *grib*.

os., ns. Gricha, s. os. *Grek*.

ons. grijny Adj. ‚gering' (Laut. Gsb., Ha. ČMS 1905), Attw.: *gryńšy* ‚der Geringere', Jak.: *to gerynksche* Joh. II, 10. // Aus mhd., mnd. *(ge)ringe* ‚leicht, klein', vgl. ns. *ryjny*.

ns. grimaś, s. os. *hrimać*.

ns. grimawy ‚ohne Kopfbedeckung' (Šwj.

hs. Ws.). // Vielleicht zu ns. *griwa* ‚Mähne' mit Dissimilation *w–w* ≥ *m–w* (?).

ns. grimsnuś ‚plumpsen, schubsen' (Šwj. hs. Ws.). // Als Intensivform mit *-s-*Formans zu ns. *grimaś*, *grimnuś*, zur Bildung vgl. auch ns. *grabsnuś* neben ns. *grabaś*.

ns. griwa, s. os. *hriwa*.

ns. grjebjeń, s. os. *hrjebjeń*.

ns. grjebło, s. os. *hrjebło*.

ns. grjobło, s. os. *hrjebło*.

ons. grjuda älter ‚Balken' (Jak. – Mat. VII, 3: *gruedy* Gen. Sg.). // Zu ns. *grěda*, os. *hrjada* ≤ **gręda*, bei Jak. **ę + T* ≥ *'ǫ* ≥ *'u* wie in *mjuso* ≤ **męso*.

ns. grjuzk, s. os. *hrjuzk*.

ns. grobla, s. os. *hrjebja*.

ns. grod, s. os. *hród*.

os. grofa umgspr. ‚Graf' (auch als PN *Grofa* – *Graf*), *grofina* ‚Gräfin' (Pf. Wb., Anon., Kpm.). // Aus nhd. *Graf*, dial. (ostmd.) *grāf*.

ns. groch, s. os. *hroch*.

ns. gromada, s. os. *hromada*.

ns. gromak, s. os. *hromak*.

ns. gromaźina, s. os. *hromadźizna*.

ns. gromaźiś, s. os. *hromadźić*.

os. gromić (*někomu*) älter ‚jmd. gram, feind sein, grollen' (nach Pf. Wb. aus dem Hoy. D.), *gromota* ‚Feindschaft, Groll, Verdruß', *gromotnik* ‚der jmd. grollt', *gromotny* ‚Feindschaft, Groll betreffend' (Pf. Wb.), Anon.: *gromota* ‚böser Leumund', *wogromicz* ‚gram werden'. // Aus dem Dt., vgl. osächs. *gromleidig* 'zänkisch, gehässig', zur Bed. nhd. ‚ich bin ihm gram, habe einen Groll gegen ihn'. Annahme einer Mischung des dt. Lehnwortes mit dem echt slawischen **gromъ* (os. *hrom* ‚Donner') ist überflüssig (gegen Bielfeldt S. 135). Vgl. os. *gramić*, ns. *gramjeś*.

ons. gromot ‚Lärm' (Jak. – Luk. VIII, 33), s. os. *hrom*.

ns. gronidło 1. ‚Redensart, Sprichwort', 2. ‚Telefon' (Br. C. 89, 51, heute ungebräuchlich). // Zu ns. *groniś* ‚sprechen', Formans *-idło* (Nomen instrumenti).

ns. groniś ‚sagen, nennen, heißen', frequent. *-granjaś*, kinderspr. *groňkaś* (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Moll.: *groniss* (51 v, 16), Wb. Ps.: *gronĕh* 3. Pl., Chojn. *gronisch*, *rosgronane* (*rozgronjanje*) ‚Geschwätz', / außerhalb des Ns. nur polab. *gorně̄t* ‚sprechen, schwatzen', vgl. aber auch aksl. *granъ* ‚Formel, Vers' und č. alt *hraný* ‚Trauergeläut' (s. os. *hrono*, ns. *grono*). // Ursl. **gorniti* liegt die ie. Wz. **gᵘer-* ‚die Stimme erheben', bes. ‚loben, preisen, willkommen heißen', aber auch ‚schelten, jammern' zugrunde, vgl. aind. *gṛṇā́ti* ‚singt, lobt, preist, kündigt an', alb. *gërthét* ‚schreien, brüllen', lit. *girti*, *girìù* ‚loben, rühmen', mit *-dh-*Wurzelerweiterung auch lit. *gerdas* ‚Geschrei, Botschaft' und apreuß. *gerdaut* ‚sagen' (Pokorny LEW 1, S. 478), im Slaw. auch ns. *grakaś* ‚krächzen', *grakaś se* ‚zanken, keifen', skr. *grȁjati* ‚krächzen, lärmen' und *grájati* ‚sprechen' (ie. Wz. **grō*), vgl. auch ns. *grono*, os. *hrono*.

ns. gronjak ‚Spitzname des Niedersorben bei den Obersorben'. // Gebildet von dem für das Ns. typischen Verb *groniś* ‚sprechen' (os. *prajić*); das Formans *-ak* bildet im Sorb. Nomina agentis mit abwertender Bed., vgl. os. *spěwak* ‚schlechter Sänger', aber *spěwar* ‚Sänger'. Bereits Chojn. führt in seiner Grammatik als Beispiele für den Unterschied zwischen dem ns. Cottbuser und dem os. Budissiner (Bautzener) Dialekt die Verben *groniś* und *prawić* an. Die Niedersorben bezeichnen die Obersorben dagegen als *hajaki* (zu os. *haj* ‚ja'), s. d.

ns. grono, s. os. *hrono.*

os. gropny umgspr. Adj. ‚grob' (vom Charakter und von Stoffen), *gropnosć* ‚Grobheit', Bos. Wb.: *grobny*, Jhä.: *grobna kruwa* ‚starke Kuh'; ns. gropny dass., *gropnosć* ‚Grobheit, starker, kräftiger Wuchs, Beleibtheit', *gropyń* ‚Grobian, Mann mit grober Stimme' (Formans *-yń* ≤ *-uń*), *gropjenc* ‚Grobian', Chojn.: *grobni*, *gropni* ‚crassus, grob', *gropna muka* ‚creura, grobes Mehl', *gropnostsch* ‚Grobheit'. // Aus dt. *grob*, mhd. *grop*.

ns. gropuń, *gropyń* ‚Trappe, Otis tarda L.' (Hptm., Jord.). // Aus dt. *Trapphuhn* mit Delabialisierung von *u* ≥ *y* (*gropyń*) wie in ns. *rozym* ≤ *rozum*, *pokšyta* ≤ *pokšuta* usw., zum Wandel von *dr*(≤ *tr*) ≥ *gr* vgl. auch ns. *druzk* ≤ *gruzk* ‚Gründling'.

ns. grosa umgspr. ‚Großmutter', gew. Dem. *groska* auch ‚Bademutter, Hebamme', Šwj. hs. Ws.: *groska* ‚Urahne'. Ältere Belege: Chojn.: *grossa*, Hptm.: *groβa*, *groβmutterka* ‚Großmutter', *groβa*, *groβka* ‚Bademutter', Meg.: *gruska* ‚avia'. // Gekürzt aus dt. *Großmutter*, Formans *-k* wie in anderen slaw. Verwandtschaftsbez. (ns. *żowka*, ons. *matka*, os. *wowka* usw.), vgl. auch kasch. *gróska* ‚Großmutter', slowinz. *grǿtka* auch ‚Hebamme', poln.-masur. *groska*, *grosionka* ‚Großmutter' und polab. *grǿtka* ‚Großmutter väterlicherseits'. Die *t*-Formen beruhen auf nd. Vorlagen.

ns. grosnan umgspr. ‚Großvater'. Ältere Belege: Chojn.: *gross nahn*, Meg.: *grusnan* ‚avus'. // Lehnübersetzung aus dt. *Groß-vater*, bestehend aus *gros* (dt. *Groß-*) und ns. *nan* ‚Vater', vgl. auch poln.-masur. *grosek* ‚Großvater'.

ns. grošyca *cerwjena* ‚knollige Platterbse, Lathyrus tuberosus', *grošyca modra* ‚Frühlingswalderbse, Orobus vernus' (Moń). // Derivat zu ns. *groch* ‚Erbsen', Formans *-yca* ≤ *-ica*.

os. grot ‚Draht', Dem. *grоćik* (Pf. Wb., Kpm., Anon.), *grotar* ‚Topfstricker' (wandernder Handwerker, meist aus dem benachbarten Böhmen stammend, der Mausefallen und dgl. Gegenstände aus Draht anfertigte und damit hausieren ging), *groty* Pl. ‚Holzpantoffeln mit angeschmiedeten Stahldrähten zur Fortbewegung auf dem Eise'. // Aus ostmd. *drât*, nhd. *Draht* mit *dr* ≥ *gr*-Wandel wie in ns. *gropuń* ≤ dt. *Trappe* bzw. ns. *druzk* ≤ *gruzk*.

ns. groza, s. os. *hroza.*

ns. grozba, s. os. *hrózba.*

ns. grozyś, s. os. *hrozyć.*

ns. groź, s. os. *hródź.*

ns. grožišćo, s. os. *hrodźišćo.*

ns. grožiś, s. os. *hrodźić.*

ons. grud, *gruda* ‚Ekel, Grauen', *grudać se* ‚sich ekeln, sich grauen', *grudniwy* ‚Ekel erregend', *grudny* ‚ekelig' (Wjel. ČMS 1869, Ha. ČMS 1905), Pf. Wb. führt auch für den os. Hoy. D. *grudać so* an, vgl. dazu auch N. D.: grudniwy ‚schmutzig' und aus Nochten *tej se gruda tych nogow* ‚sie ekelt sich vor den (eiternden) Füßen' (Šwj. ČMS 1926) und *grudata wóda* ‚von Natur schmutziges Wasser' (Šwj. hs. Ws.), Šč.: *jo gruda* ‚unangenehm', Jak.: *gruda* ‚Greuel' (Röm. II, 22), *w ... grudnim* ‚greulich' (Petr. IV, 3), *grudnoscz* ‚Greuel' (Mark. XIII, 14). Dem eigentlichen Ns. fehlt ein entsprechendes Lexem, im Os. vgl. *rudźić* ≤ *hrudźić* ‚betrüben, kränken', in den anderen slaw. Sprachen allgemein nur in der Bed. ‚Haufen (Steine), Stoß (Holz), Scholle' u. ä., poln. *gruda* auch ‚gefrorener Straßenkot', *gruda śniegu* ‚Schneeball', č. *hruda, hrouda* dass., slowak. *hruda*, russ., ukr., bruss. *грýда*, bulg., mak. *грýда*, skr. *grȕda, grȕdva*, slowen. *grúda*, vgl. jedoch auch slowen. *skrb me grudí* ‚die Sorge peinigt mich' und russ., ukr. *грусть* ‚Kummer, Trauer' sowie slowen. *grȗst* m. ‚Ekel' (≤ **grud* + *tь*). Ein ähnliches Nebeneinander von konkreten und abstrakten Bedeutungen findet sich im benachbarten Baltischen, vgl. lit. *grúdas* ‚Korn', *grúodas* ‚Reinfrost, Frost ohne Schnee, hartgefrorener Straßenkot, Mauke (Hautentzündung an den Füßen der Tiere)', *grústi*[1] ‚stampfen, zerstoßen, drängen, hineinpressen, (ab)härten, stählen', intr. ‚rauschen (Wasser)' und *grūsti*[2] (*grū̃dau*) ‚wehmütig, traurig gestimmt werden, sich grämen, sich härmen', *grūstis* ‚Betrübnis, Kümmernis, Harm', *graudénti* ‚ergreifen, rühren, wehmütig stimmen', *graudùs, graudingas* ‚ergreifend, rührend, herzbewegend', *graudùs* auch ‚spröde, brüchig, bröckelig' usw. (Fraenkel LEW, S. 173). Die Erklärung der semantischen Zusammenhänge ist schwierig. Wahrscheinlich 1. ‚stampfen, (zer)stoßen, drängen, pressen' ≥ 2. ‚erhärten, erstarren' a) ‚erstarrte Gegenstände (Klumpen, Schollen usw.), trübes Wasser', b) ‚betrübt sein, ergriffen sein, wehmütig, traurig gestimmt werden, Ekel empfinden u. ä. (als eine Art Erstarrung im sinnlichen Bereich)'. Zugrunde liegen meist lautnachahmende Wurzeln, deshalb auch Bedeutungen wie ‚rauschen usw.' möglich. Über ähnliche Bedeutungsentwicklung vgl. Schuster-Šewc Lětopis ISL A, 19/2, S. 151–169. Vgl. ns. *grúźiś* und os. *rudźić*.

ns. **grumpla** dial. ‚Holper, Höcker, holprige Erhebung auf gefrorenem Wege', *grumplaty* ‚holprig', *grumplować* ‚holpern' (ö. Cottb., ö. Sprb. und Schl. D.). // Nach Mk. Wb. 1, S. 336, aus dem Dt. (*Gerümpel*), möglich aber auch bodenständiges Wort und zu kasch. *grëpa* ‚Stoß, Haufen' (≤ *grypa*) mit eingefügtem express. Nasallaut wie in ns. *kumpaś* neben *kupaś* ‚baden' bzw. os. *dumpać* neben *dupać* ‚dumpf schlagen' usw., vgl. auch lit. *grùb(l)as* ‚Unebenheit, kleine Bodenerhebung, kleiner Erdhügel'.

ns. **grunda** dial. ‚Gründling, Gobio fluviatilis Flem.' (KŠwj., nach Mk. Wb. im Peitz. D.), Chojn.: *grundle* Pl. ‚Elritzen'. // Aus dem Dt. *Gründling*. Die eigentliche ns. Bezeichnung dieses Fisches ist *gruzk* (s. d.).

ns. **grundsmaństwo** älter ‚Erbe', Wb. Ps.: *grundtsmainstwo* (78, 56, 72). // Aus dt. *Grundmann*, erweitert durch Formans *-stwo*.

os. **grunt** umgspr. ‚Erdboden, Flurstück, Ackerkrume', älter auch der ‚Grund', Šwj. ČMS 1926: *ja nět njemožu grunta*

prajić ,ich kann es nicht genau begründen', H. Sm. 1, S. 44; *přez Handriasowe grunty* ,über Andreas seine Äcker', Schm.-Pö.; *to ma ßwoj grunt* ,das hat seinen Grund', *gruntowacż* ,begründen' (ebenso Kpm. und Anon.); ns. grunt dass., *grunty* Pl. ,Grundstücke, herrschaftliche Besitzung, Rittergut', *gruntowany* ,gegründet', Moll.: *ak schwiet (swět) ia gruntowan* ,wie die Welt begründet ist' (122r, 18), Chojn.: *grund* ,Grund', *gruntowaśch* ,gründen', Fabr. I: *grunt* ,fundamentum, fundus'. // Entlehnt aus nhd. *Grund*, vgl. auch poln. *grunt* ,Grund, Boden, Grundstück, Acker, Grundlage' und *gruntować* ,gründen, stützen (auf); ergründen', č., slowak. *grunt* dass., mähr. *gruntowat* ,die Wohnung von Grund auf säubern'.

ns. gruzla, s. os. *hruzla*.

ns. gruzliś älter ,mit Rasen bedecken' (Chojn.: *gruslu, pschigruslu* ,decke mit Rasen zu'). // Wohl deverbale Form zu ns. *gruzla* ,Erdscholle, Klumpen'.

ns. grużа dial. ,Klumpen, Grasbüschel', *grużaty* ,klumpig' (V. M.). Das Wort ist bei Mk. Wb. nicht verzeichnet. // Wohl zu ns. *grużiś* ,mit Rasen bedecken' und ursl. **gruda* ,Erdscholle', vgl. poln. *gruda* ,Klumpen, Scholle', č. *hrouda* dass. Schwierigkeiten bereitet das *ż* für zu erwartendes *d*, vielleicht sekundär durch *grużiś* (s. d.) beeinflußt.

ns. grużа, s. os. *hrudź*.

ns. grużiś älter ,drücken', *pśigrużiś* ,andrücken', *rampa jo prose pśigrużiła* ,die Sau hat das Ferkel an sich gedrückt' (Šwj. hs. Ws. und dial.), Chojn.: *pschigruschu* ,decke mit dem Rasen zu', Mk. Wb. erwähnt dieses Lexem nicht. // Am ehesten zu č. *hruditi, hrouditi* ,in Schollen verwandeln', sloven. *grúditi* ,Klumpen zerteilen, zerbeißen, peinigen' (*skŕb ga grudi* ,die Sorge peinigt ihn'), skr. älter *gruditi* ,frangere', außerhalb des Slaw. lit. *grùsti, grūdžiu* und *grūdu* ,stampfen, zerstoßen', vgl. auch ons. *gruda* und os. *rudźić* (so).

ns. grybk ,Blattzahn, Blattzacke', umgspr. *grybki* ,kleine Spitzen und Zacken von Blättern u. a.', *grybkate lopjenko* ,Löwenzahn, Leontodon taraxacum L.' (nach Mk. Wb. bei Hptm. L. und umgspr.), Moń: *grypkate lopjeńko* ,Löwenzahn'. // Eine Parallele findet sich nur in kasch. *grẽpa* ,Stoß, Haufen, Menge', *grẽpka* Dem., *grẽpica* ,Haufen, Menge'. Außerhalb des Slaw. ist zu vgl. griech. γρῦπός ,verkrümmt, mit einer Adlernase', γρυπόω ,krümme' (ie. **greu-p*, vgl. Pokorny IEW, S. 389), mit stimmhaftem Labial hierher wohl auch os. *hruby* ,rauh, grob' und lit. *grùb(l)as* ,Unebenheit, kleine Bodenerhebung, kleiner Erdhügel', urspr. Bed. ,Gekrümmtes, Gewölbtes, Hervorstehendes', hieraus ,Blattzahn, Blattzacke' bzw. ,Stoß, Haufen'. Die von Mk. eingeführte Schreibung mit *b* beruht auf einer falschen Etymologisierung des Wortes (vgl. auch ns. *grẽbawa*).

os. grychta[1] älter ,Gericht', bes. ,Dorfgericht' (Eide 1626, 1727 und 1795 – Sprachdenkmäler, Anon., Kpm.), *grychty* Pl. ,Gerichtspersonen, Dorfrichter' (Schm.-Pö., Anon.), *herbska grychta* ,Dorfgasthaus', bes. ,größeres Gasthaus mit Ausspann', *sudna grychta* ,Jüngstes Gericht' (Anon.); ns. dial. grychta dass. (w. Grz.-D.), *rychta* (Anon.). // Aus dt. *Gericht*, mhd. *gerichte*, Ausfall des *e* in der ersten Silbe wie in os. *gwalt* ,Gewalt', *herbska grychta* aus dt. *Erbgericht*. Bestimmte

Dorfschenken hatten früher neben dem Schenkrecht zugleich auch das Amt der Rechtsprechung, das vom Vater auf den Sohn vererbt werden konnte. Vgl. auch č. *rychta* ,Dorfschenke' – Mk. Wb. 1, S. 338, Bielfeldt S. 137.

os. grychta[2] älter ,Gericht, Essen'; ns. rychta dass. (Anon.). // Aus dt. *Gericht*, vgl. auch poln. älter *rychta* ,Stück Ochsenfleisch'.

ns. gryjny dial. (w. Grz.-D., Laut. Gsb.), s. ns. *grijny*.

ns. grypsaś, *grypsnuś*, s. ns. *grapsaś*.

ns. grys, *grysojc* dial., s. ns. *grěs, grěsojc*.

ns. gryzaś, s. os. *hryzać*.

ns. gryzda, s. os. *hryzadło*.

ns. gryžaś ,abbrennen', *gryžaju tu budu* ,sie brennen die Bude ab' (Šwj. hs. Ws.). // Etymologie?

ns. guba, s. os. *huba*.

ons. gubica, s. os. *hubica*.

ns. gubiś, s. os. *hubić*.

os. gumij ,Gummi', umgspr. *kumi*, Jb. Wb. auch *guma* (aus dem Č. bzw. Poln.). // Aus nhd. *Gummi*, zur Substitution von $g \geq k$ vgl. auch os. *kórka* $\leq$ dt. *Gurke*.

os. gumijowc ,Gummibaum, Ficus' (Mil.-Schü.). // Wissenschaftliche Neubildung, Derivat zu os. *gumij* ,Gummi', Formans *-owc* wie in *figowc* ,Feigenbaum', *maleńowc* ,Himbeerstrauch' usw. (Šewc Gram, 1, S. 95).

ns. gumjeńišćo, s. os. *humjeńca*.

ns. gumno, s. os. *humo*.

ns. gunty älter Pl. (Chojn.: *gunti* ,assula doliares). // Aus dt. *Gunten* ,Haken mit Ring' (oberd.).

ns. gus, s. os. *husy*.

ns. gusćina, s. os. *husćina*.

ns. guseńca, s. os. *husanca*.

ns. guserki älter ,Mauerpfeffer, Katzenträublein, Sedum minimum, Vermicularis' (H. L. 1594). // Zu os. älter *husor*, ns. *gusor* ,Gänserich', s. os. *husyca*.

ns. guska, s. os. *huska*[2].

ns. gusle, s. os. *husle*.

ns. guslowaś 1. ,zaubern, hexen, beschwören, Zaubertrank bereiten', 2. ,mit Besprechen, Streichen u. ä. heilen, eine Krankheit besprechen'. Abltgn.: *guslaŕ* ,Zauberer, Beschwörer', *guslowaŕ* dass., *guslowarstwo* ,Zauberei, Beschwörung, Hexerei'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *guhsslarah* Gen. Sg. (58, 6), Chojn.: *gußliu, gußluju* 1. Sg. ,Segen sprechen, Geist besprechen', *gußlar, gußlowar* ,Besprecher, Beschwörer', Fabr. I: *gußlowane* ,Zauberei', *gußlowar* ,Zauberer, Beschwörer'. Die bei Mk. Wb. 1, S. 343, unter Berufung auf Chojn. für *guslowaś* angeführte zusätzliche Bed. ,krempeln' beruht auf einem Interpretationsfehler der von Chojn. angeführten lat. Bedeutungsentsprechung (*gußluju* = incarmino, biessle, *gußlowane* = incarminatio), die lat. Wörter gehören nicht zu lat. *carmino* ,krempeln', wie Mucke offensichtlich angenommen hat, sondern zu lat. *carmen, -inis* ,Gebets-, Zauberfor-

mel, Weissagung, Lied, Gesang'. Im Os. unbekannt, hier *kuzłować* und *kuzlar* (s. d.), / sonst nur im Poln., vgl. poln. *gusła* Pl. ‚Zauberei, Hexerei, damit verbundene Bräuche', apoln. auch ‚Wahrsagung, Aberglauben', *guślarz* ‚Zauberer', dial. *guślić* ‚zaubern', im 15. Jh. auch schon ‚wahrsagen' (Sławski SEJP 1, S. 379), ukr. *гýсла* ‚Zauberei' und slowak. *gusla* dass. (Kálal) stammen nach Sławski SEJP 1 aus dem Polnischen. // Das Wort gehört zu ns. *gusle* ‚Geige, Fiedel', *gusliś* ‚geigen, fiedeln', os. *hudźić* ‚Musik machen, musizieren'. Bedeutungsentwicklung: ‚mit Hilfe des Geigenspiels, des Fiedelns beschwören, bezaubern' ≥ ‚bezaubern, beschwören' ≥ ‚wahrsagen, besprechen, durch Besprechen zu heilen versuchen', vgl. dazu neben der bereits erwähnten lat. Parallele *carmen* ‚Zauberformel, Gesang' auch russ. dial. *гудúть* ‚spielen, fiedeln' und ‚bezaubern, betrügen'. Zum Nebeneinander von *u* : *ą* in poln. *gusła* ‚Zauberei' und *gąść* ‚spielen' vgl. Sławski SlOcc. 18, S. 258–259. Verfehlt ist die von Mucke Wb. 1, S. 343, und in Anlehnung an ihn auch von Machek ESJČ, S. 285, vorgeschlagene Verknüpfung der behandelten Wortfamilie mit os. *kuzłować* ‚zaubern' u. č. *kouzlovati* dass. (s. d.).

ns. gusor, s. os. *husor*.

ns. gusty, s. os. *husty*.

ns. gužyś se dial., s. ns. *gužaś*.

os. gwalt ‚Macht, Gewalt', *gwałtować* ‚zwingen, zur Eile treiben'. Ältere Belege: War.: ... *a wot teho gwalta teho czerta* ‚durch die Gewalt des Teufels', MFr.: ... *a kiž moc (gwalt) cžina* ‚und die Gewalt tun' (Mat. XI, 12), Kpm.: *gwalt*, Jhä.: *gwawt*; ons. gwalt alt dass. (Jak. – Mat. XI, 12, Luk. III, 14). // Aus älterem nhd. bzw. mhd. *gewalt* dass., vgl. poln. *gwałt*, č. *kvalt* dass., zum Ausfall des *e* vgl. auch *gmejna* ≤ *Gemeinde*, *gzec* ≤ *Gesetz* usw.

ns. gwangliś ‚kauen, wiederkäuen' (nach Mk. Wb. Gub. D.), Šwj. hs. Ws. auch *gwjanglo* ‚Wiederkäuer'. // Lautnachahmende Bildung, vgl. auch ns. *žwangliś* dass. und *gjangliś* ‚quengeln, quatschen'.

ons. gwelba älter ‚Gewölbe' (Meg.: *guelba* ‚testudo'), s. os. *wjelb*, ns. *wjelba*.

ns. gwězda, s. os. *hwězda*.

ns. gwězdki Pluralet. ‚Käsepappelchen, Malve, Malva rotundifolia' (Jord., Moń). // Zu ns. *gwězda* (s. d.).

ons. gwizdać, s. os. *hwizdać*.

os. gyrgawa pejor. ‚Gurgel, bes. Gänsegurgel' (K. Wb., Jb. Wb.), *grgawa* dass. (Pf. Wb.), dial. auch *gyrguła*, *górgawa* und *gyrg* (Nochten-Wochozy); ns. gjargawa dass., ons. *gergawa*, V. M.: *gergawa*, *gjargawa*, Šwj. hs. Ws.: *gargawa* ‚Gurgel', *gargowaś* ‚gurgeln', *gjarga* ‚Kropf', *gjargowaś* ‚gurgeln'. Ältere Belege: Chojn.: *giargawa*, *gargawa* ‚faux, Speisegurgel', Hptm., Anon.: *gargawa* ‚Gurgel', Hptm. auch *gurglowasch* ‚gurgeln', Lind. Wb.: *gorgawa* ‚Gurgel', / poln. dial. *gargolić* ‚erwürgen', alt auch *gorgolić się* ‚schmähen, murren, knurren' (Sławski SEJP 1, S. 320), kasch. *gargula* ‚Mandeln', č. dial. (lach.) *grgol* ‚Kehle', slowak. *grgula* ‚Haubenunterlage', dial. *grg* ‚Hals'. // Zur ie. Wz. **guer-* ‚verschlingen, Schlund', mit gebrochener Wurzelreduplikation **grg-*, Formans *-awa*. Bedingt durch den lautnachahmenden Charakter des Wortes teil-

weise unregelmäßige Lautentwicklung (ns. *-ar-* ≤ *-er-* neben *-ar-*, os. *g-* für *h-* und *-yr-* für zu erwartendes *-or-*, vgl. dazu auch os. *kyrk* ,Kehle, Schlund'), os. dial. *gyrgula, górgawa* und ns. älter *gorgawa* und *gurglowaś* wohl durch Einfluß von dt. *Gurgel* und *gurgeln*. Außerhalb des Slaw. vgl. lit. *gargaliúju* ,röchele, gluckse', lat. *gurguliō* ,Gurgel, Luftröhre' und ahd. *quer(e)kela, querka* ,Gurgel' (Pokorny IEW, S. 475), s. auch ns. *grakaś*.

ns. gyzaś, *gyzaś se* ,schnell brennen, flammen, lodern', s. ns. *gyžaś (se)*.

ns. gyžaś (*se*), 1. Sg. *-žu, -žom, gyžkaś (se)* imperf., *gyžnuś (se)* perf., daneben auch *gižnuś* (Mk. Wb. 1, S. 252) 1. ,plötzlich mit Geräusch aufflammen, auflodern, emporzischen (bei Explosionen und dgl.)', 2. ,plötzlich mit Geräusch emporspritzen (von Wasser)', 3. spez. ,verfehlen, daneben treffen (bei einem Steinchenspiel)', daneben *gižnuś* dass. (Mk. Wb. 1, S. 252 und 356); Šwj. hs. Ws. belegt zusätzlich Formen mit *u*-Vokalismus: *se gužyś* 1. ,aufflammen' (*hogeń se gužy* ,das Feuer flammt auf'), 2. ,aufbrechen' (*rana se gužy* ,die Wunde bricht auf'). // Die von Mucke Wb. angenommene Entlehnung des Wortes aus dt. *gischen* (vgl. mhd. *gischen, gēschen* ,schäumen, schluchzen') stößt auf lautliche und bedeutungsmäßige Schwierigkeiten, vgl. vor allem den Lautersatz *i* ≥ *u*, auch die Substitution des dt. *sch* durch ns. *ž* wäre ungewöhnlich (vgl. ns. *šula* ≤ dt. *Schule*, ns. *šupa* ≤ mnd. *schuf(e)le*, umgspr. *wincšowaś* ≤ dt. *wünschen* usw.), wahrscheinlicher deshalb eigenständige lautnachahmende Bildung, vgl. auch ns. dial. *gyzaś*.

ns. gužliś dial. ,blöde Reden führen', *gužlo* ,Quatschkopf' (Šwj. hs. Ws. und Jänšojce-Jänschwalde). // Etymologie? Vielleicht zu *gyžaś* bzw. *gužaś* (s. d.).

os. gzec älter ,Gesetz' (Göd. Hs.), schriftspr. Synonym: *zakoń*. // Aus nhd. *Gesetz*, zum *e*-Ausfall vgl. auch os. *gmejna, gwalt* usw.

ons. gźe alt, Iterativpron. ,wo?' (Jak. – Luk. XVIII, 37: *gschee*; Joh. XVIII, 20: *gseschto*), s. os. *hdźe*, ns. *źo*.

ns. gźiwaś alt ,achten', von Mk. Wb. eingeführte fehlerhafte Schreibung für *kśiwaś, kćiwać* (s. d.).

os. ha[1] enklitische Hervorhebungspartikel zur Verstärkung von Fragewörtern (*Hdźe ha?* ,Wo denn?', *Što ha?* ,Was denn?'). Ältere Belege: Hs. 1688: *Kaha by won ńechal* ,Wie würde er denn nicht wollen' (*kaha* ≤ *kak* – *ha*); ns. ga dass., jedoch nicht nur bei Fragewörtern (*Pojź ga!* ,Komme doch!', *Nejlěpjej ga jo, ...* ,Es ist jedoch am besten, ...', *Žo ga?* ,Wo denn?', *Gdy ga?* ,Wann denn?'). Ältere Belege: Moll.: *Kogo ga se trostuyoss?* ,Womit tröstet du dich denn? (K 7r, 18), Fabr. I: *Kakiga plod* ,Was für eine Frucht denn?' (Röm. VI, 21). // Es handelt sich um eine urspr. enklitische Partikel zur Verstärkung des vorhergehenden Wortes (ursl. **ga* ≤ ie. **ghō*), in den anderen Slawinen nur mit kurzem *o*-Vokalismus bzw. mit qualitativem *e*-Ablaut (vgl. skr. *nègo* ,als' beim Komparativ und *nègo* ,sondern, aber', č. *než(e)* ,doch', os. *tež* ≤ *teže*, russ. *тоже* usw. ≤ *-že* ≤ **ghe*), vgl. außerhalb des Slaw. lit. *-gu* (**ghō*) in *negù* ,nicht' und *tu-gu!* ,aber du!', alit. auch *-ga, -ge*, apreuß. *an-ga* ,ob', weitere Belege bei Pokorny IEW, S. 417. Os. *ha* und ns. *ga* sind zu trennen von dem gleichlauten-

den ns. Fragepronomen *ga?* ‚wann?' (*Ga sy tam byl?* ‚Wann bist du dort gewesen?') und dem Korrelativpronomen *ga* (*Gaž wěš, ga groń* ‚Wenn du es weißt, so sage es'), die auf ursl. **kъgda* bzw. **tъgda* zurückgehen. Im Os. ist in seltenen Fällen auch eine weitere Verstärkung durch *da* (*dha*) möglich: *hdźe ha-da? što ha-da?* (H. Sm. I, S. 50, 150: *Štó ha dha je tola tajki wumrjel, ...?* ‚Was für einer ist denn nun gestorben ...?').

os. ha² älter und dial. Konj. (MFr., AFr., Sw., Han.); ns. ha (in Vkln.) siehe os., ns. *a*.

os. habla¹ ‚Tannenzapfen', *hablki* Pl. ‚Zäpfchen von Erlen, Weidenkätzchen', Sw.: *woreschnowa habělka* ‚panicula', Han.: *woreschnowe habělki*. // Nach Bielfeldt aus ostmd. *appel* dass. (nhd. *Apfel*), als Bezeichnungsparallele wird dt. *Tannapfel*, *Kienapfel* bzw. ostsächs. *maizappen* ‚junge Triebe der Nadelbäume' angeführt. Ungeklärt bleibt dabei der Genuswechsel im Sorb. (f.), die Konsonantenassimilation *pl* ≥ *bl* ist ohne Parallele, außerdem wäre wohl eher von einer osächs. Dialektform *epl* auszugehen, vgl. in diesem Zusammenhang auch os. dial. *deple* ‚Kartoffeln', das aus ostsächs. *adeppeln* (nhd. *Erdäpfel*) erklärt wird. Wahrscheinlicher deshalb bodenständiges Wort und Verwandtschaft mit ursl. **obl-* (vgl. os. *wobli*, ns. *hobli* ‚rund, länglich', os. älter *hoblica* ‚Wicke', ns. *hobel* ‚Knolle', *hoblina* ‚runder Klotz'). Es handelt sich jeweils um ‚längliche, gerundete Fruchtzapfen'. Schwierigkeit bereitet die Erklärung des *a* in *habla*, es müßte eine ursl. Nebenform mit langem Vokalismus **ōb-l* vorausgesetzt werden. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang aber auch os. kinderspr. *habo* ‚Apfel', mit dem sich ein urspr. **hobla* vermischt haben könnte.

os. habla habla² dial. ‚Schmeichelname und Zuruf an die Schafe oder Lämmer' (Pf. Wb., SSA 3, K. 53). // Bezeichnungsübertragung: ‚Tannenzapfen (auch andere längliche Fruchtzapfen)' ≥ ‚Schaf, Lamm'. Die Übertragung erfolgte in der Kindersprache. Kinder spielen gern mit Waldfrüchten und stellen daraus verschiedene Tiere her. Die gleiche Übertragung ist auch den dt. Dialekten bekannt (vgl. *Butzelkuh*, *Bätz* [*Schäflein*], *Küklein*, *Geiß*, *Hahn*, *Hühnel*, *Lamm*, *Bock*, *Zicklein* u. a. als Bezeichnungen für Tannenzapfen) (Schwarz, Sudetendeutscher Wortatlas, Bd. I, München 1954, S. 40, K. Müller ZfSl XI, S. 228).

os. habriki Pluralet. ‚Hasenklee, Trifolium arvense' (Mil.-Schü., Rstk.). // Etymologie? Vielleicht zu ns. *jabrik* (s. d.).

os. habo älter u. dial. (Sw.), s. os. *abo*.

os. haca älter ‚zwei oder mehrere Bäume an einem gemeinsamen Wurzelstock'; ons. gaca dass. (Schl. D.). // Das zu rekonstruierende **gatja* gehört zu poln. *gacie* Pluralet. ‚Männerunterhosen', dial. *gaty*, Dem. *gatki* auch ‚Zotten an den Beinen des Bären', č. *hace*, alt *hacě* Pl. ‚Unterkleid, Unterhosen, Gürtel', dial. (mähr.) *gatě*, russ. *гáчи* Pl. ‚Lenden, Hosen, Unterhosen', *гáчки* Pl. ‚Splint unter der Fichtenrinde', ukr. *гáчі* ‚Unterhosen', bulg. *гащи* ‚Hosen', skr. *gȁće* dass., slowen. alt *gače* ‚Leber', jetzt ‚langer Hodensack eines Tieres, Unterhosen'. Das gemeinsame Tertium comparationis der genannten Gegenstände ist ‚das sich aus dem gemeinsamen Ganzen Abzweigende (Abspaltende)'.

os. hacać, *hatkać* dial. ‚streicheln' (Kindersp.), Duč. ČMS 1878, s. ns. *hajcka, hajcaś, hajtaś.*

os. hač[1] 1. a) Partikel ‚bis': *hač domoj* ‚bis nach Hause', *hač do nocy* ‚bis in die Nacht', *hač na kožu* ‚bis auf die Haut', b) ‚ob' als Einleitung abhängiger Fragen in Inhaltsätzen oder als Einleitung selbständiger Fragesätze mit erwägender Frage: *Njewěm, hač přińdźe* ‚Ich weiß nicht, ob er kommt', *Hač ničo wo nim njewě?* ‚Ob er nichts über ihn weiß?', 2. Konj. a) tempor.: *Tuž dźě wostań doma, hač ći noha zažila njeje* ‚So bleibe zu Hause, bis dir das Bein verheilt ist' (Volksmärchen), b) des Vergleichs nach Kompar.: *Wón je starši hač ja* ‚Er ist älter als ich', c) als Bestandteil anderer Konj.: *hač hdyž, prjedy hač, za tym(ž) hač, hačrunje(ž), hačkuli(ž).* Ältere Belege: Sw.: *hacż* ‚an, nun', *hacż do yenoho* ‚ad unum', *hacż hdé* ‚nunquando', *hacż net, hacż sém* ‚hactenus', *hacż na nochtzik* ‚in unguem', Kpm., Han.: *hacż*; ns. ac älter 1. ‚ob, als', 2. ‚obwohl, wenn auch'. Ältere Belege: Moll.: *Bog nhey daloko, atz io wyssocko* ‚Obwohl Gott hoch (in der Höhe) ist, so ist er doch nicht weit' (101v, 15–16), *Psetto atz wohny rouno ssu nietho nerossymne* ‚Obwohl sie jetzt auch unvernünftig sind' (K 9r, 18). / poln. *acz* ‚obgleich, obwohl', im Apoln. vereinzelt auch als Einleitung von abhängigen Fragen, č. alt *ač, ače* ‚wenn, obwohl, sofern', selten auch ‚ob', slowak. *ač* ‚obgleich, obwohl'. // Gebildet von der Partikel **a + če* (≤ **k̑e*), vgl. bulg. *че* Konj. mit verschiedenen Funktionen, oft zur Einleitung von Frage- und Ausrufesätzen, slowen. *če* ‚wenn, falls, sofern, so, ob', im Westsl. **ače* ≥ **ačь* ≥ *ač*. Die Reihenfolge der Herausbildung der einzelnen syntaktischen Funktionen ist nicht eindeutig rekonstruierbar (vgl. Bauer Souvětí, S. 333; JP 38, S. 10–17, und Beitr. sorb. Sprwiss. S. 349). Die von Bauer vorgebrachten Zweifel bezüglich der Echtheit der Fragefunktion von *ače* (os. *hač*) sind aber kaum berechtigt, da sich die sorb. Formen weder aus urspr. **ači* erklären lassen, noch ihre Funktion auf fremden Einfluß (lat. *si*) zurückgehen kann. Wahrscheinlicher erscheint die Annahme Trávníčeks (Skladba, S. 84), der die Fragefunktion als primär ansieht und aus ihr erst die konzess. Bed. ableitet. Die Partikel *a* hatte urspr. nur eine den Satz einleitende (deiktische) Funktion, vgl. in diesem Zusammenhang auch os. *Ha widźu-li ptačata ćahnyć, ...* ‚Und wenn ich die Vögel ziehen sehe, ...' (H. Z.), mit ihr verband sich erst später die Fragepartikel *če*.

os. hač[2] dial. ‚Kosename des Fohlens, ein ganz junges Pferd' (Duč. ČMS 1906). // Zugrunde liegt ein Lockruf für Haustiere, vgl. os. *hač hač* ‚Lockruf für Schweine', ns. *hačak* ‚Spottname für die Oberlausitzer Viehhändler aus Wittichenau wegen des Zurufs „hač hač!", mit dem sie Schweine eintreiben' (Mk. Gr. S. 166), *hačawka* ‚Schnatterente' (in der Kinderspr.) Nyč. ČMS 1870.

os. hač hač[3] | Lockruf für Schweine. // Lautnachahmend, vgl. auch os. *huč, huć* und *hunč, hunč*, ns. *hunč, hunć* dass., weiter os. *hanč* ‚junges, männliches Schwein'. Es handelt sich um keine Entlehnung aus dem Dt. (gegen Bielfeldt, S. 140 und 149).

ns. hačak älter, ehem. Spott- und Spitzname der Oberlausitzer Vieh- bzw. Schweinehändler aus Wittichenau–Kulow und Umgebung, wegen des Zurufs „hač hač!", mit dem sie die Schweine antreiben.

// Vgl. os. *hač*. Das Wort ist auch als slaw. Reliktwort in den Ma. der NL bekannt: *Hätschack* (Bielfeldt ZfSl VII, S. 338).

ns. hačawka ‚Schnatterente', Kinderspr., (Nyč. ČMS 1870). // Lautnachahmend, vielleicht zur os. Interj. *hač*[1] (s. d.), s. aber auch dt. *Watschelente* und Interj. *watsch watsch*.

os. hačkuli(ž) konzess. Konj. ‚obwohl, obgleich' (..., *hačkuli(ž) ženje płakala njebě* ‚..., obwohl sie niemals geweint hatte'), in der heutigen os. Schriftsprache gew. ohne *-ž*, vgl. aber J. Brězan: *Hačkuliž je so wona chětro připodobnila změnjenym wuměnjenjam žiwjenja a hačkuliž je so přiměriła pokročowacym dopóznaćam čłowjeka na polu hygieny* ‚Obwohl sie sich ziemlich den veränderten Bedingungen des Lebens angeglichen hat und obwohl sie sich den fortschreitenden Erkenntnissen des Menschen auf dem Gebiet der Hygiene anpaßte', / poln. *aczkolwiek* dass., č. *ačkolvěk* dass., slowak. *ačkol'vek* dass. / Entstanden aus der urspr. gleichbedeutenden Konj. *hač* (s. d.) und der verallgemeinernden Partikel *-kuli*; *-ž* wie in os. *byrnjež* und *hačrunjež* neben älter *byrnje* und *hačrunje* usw.

os. hačrunjež, älter *hačrunje*, *hač runje* Konzessivkonjunktion ‚obwohl, obgleich' (*Njeje přišoł, hačrunjež sym jeho prosył* ‚Er ist nicht gekommen, obwohl ich ihn gebeten habe'). Ältere Belege: Hs. 1688: *hacž runi*, *acž runi*, *acž mi runi*, Sw.: *haczrune* ‚et si, quamvis', Han.: *haczrune*, *haczrunisch* ‚obgleich'. Im Ns. nicht bekannt, hier *lěcrownož* (s. d.), vgl. jedoch bei Moll. *ac rowno* (*Psetto atz wohny roumo ssu nietho nerossymne* ‚Obgleich sie jetzt auch unvernünftig sind', K 9r, 18). // Lehnübersetzung aus dt. *obgleich* (*ob* = *hač*, *ac*, *gleich* = *runje*, *rowno*), später durch verallgemeinernde Partikel *-ž* (≤ **že*) erweitert, vgl. dazu auch os. *byrnjež* neben älterem *byrnje* bzw. *jako* neben *jakož* usw.

os. haćenje ‚Damm, Deich, Stauung', dial. auch *haćenjo* und *haćeni* (SSA 4, K. 70). Ältere Belege: Sw.: *hatženo* ‚agger', AFr.: *haczene* ‚ein Damm', Han.: *haczeńa* Pl. ‚Teichdamm', Anon.: *haczenje* ‚das Dämmlein'; ns. gaśenje dass. (Mk. Wb.), in den Dialekten nicht mehr bekannt, hier durch dt. Lehnwort *dam* ersetzt. // Urspr. Vbst. zu *haćić* ‚dämmen, hemmen, hindern', s. os. *hat*, ns. *gat*.

os. haćić ‚dämmen', reflex. *so* ~ ‚stocken, sich versacken, stecken bleiben'. Ältere Belege: AFr.: *haczu*, *haczim* 1. Sg., Han.: *hatžicž* ‚dämmen, das Wasser abschützen', Anon.: *haczicž* ‚dämmen'; ns. gaśiś ‚dämmen, eindämmen' (Šwj. hs. Ws.), Chojn.: *gaschschu* 1. Sg. ‚vallo, dämme'. // Denominale Ableitung zu os. *hat* ‚Teich' und ns. *gat* ‚Damm, Teich' (s. d.).

os. had ‚Schlange', Dem. *hadźik*. Ältere Belege: MFr., Lud., Sw.: *had*, AFr.: *had*, *hadżacy* Adj., *hadowy* Adj., Han.: *hadżi* Adj., Lind.: *had* ‚Gewürm'; als Bestandteil von Pflanzennamen: *hadowe łopjena* ‚Huflattich' (Šwj. ČMS 1926), *hadźacy korjeń* ‚Wiesenknöterich', *hadźenc* ‚Otterzunge' (Mil.-Schü.); ns. gad 1. ‚Gift', 2. a) ‚giftiges Gewürm, giftiges Getier', b) dial. ‚Otter, Kreuzotter, giftige Schlange', c) ‚Kohl- oder Gemüsewanze, eine Art stinkende Feldwanze' (Mk. Wb.), *gadowaty*, *gadowity* Adj. ‚giftig', Šwj. Wb.: *cartowy gad* ‚Ungeziefer', *gadowe zele*

,Wolfsmilch'. Ältere Belege: Moll.: *gaad* 1. ,Schlange' (92v, 14), 2. ,Gift' (42r, 23), Wb. Ps.: *smilijny gahd* ,Ottergift' (140, 4), Chojn.: *gad* ,Gift, venenum, toxicum', *gadowati* (*gadowaty*) ,virulentus, giftig', Fabr. I, Hptm.: *gad* ,Gift', Jak.: *gahadu* Gen. ,Gift' (Röm. I, 29), Zw. Wb.: *gad* ,Gift, giftiges Gewürm', *gadowate huže* ,giftige Schlangen', / poln. *gad* ,Reptil', dial. ,Schlange, Gewürm, Läuse', auch ,Geflügel', *gadzina* ,Kriechtier, Schlange, Natter, Bösewicht', dial. ,Geflügel, Haustiere, spez. kleine Haustiere', polab. *god* ,Schlange', č. *had* ,Schlange', slowak. *had* ,Reptil', russ. *гад*, *гáдина* ,Scheusal, schlechter Mensch', *гáдить* ,beschmutzen, besudeln, verderben', ukr. *гад*, *гадúна*, *гадюка* ,Schlange', bruss. *гад* dass., bulg. *гад*, *гадúна* ,kriechendes Tier, Schlange, Insekt, Raubtier, Geflügel', skr. *gȁd* ,Ekel, Schlange, Gewürm', slowen. *gȁd* ,Kreuzotter', gáda ,Fehler, Tadel', aksl. *gadъ* ,Kriechtier, Gewürm', *gadьnъ* Adj. ,auf die Schlange bezüglich, abscheulich'. // Ursl. **gadъ* ist urverw. mit lit. *géda* ,Scham(gefühl), Schande, Unehre', apreuß. *gīdan* Akk. ,Scham', mhd. *quât* ,böse', nl. *kwaad* ,schlimm, böse, schlecht', nhd. *Kot*, tirol. *kōt* ,ekelhaftes Tier', Pl. *köter* ,allerhand Ungeziefer'. Im Slaw. ist zu vergleichen os., ns. *žadławy* ,ekelhaft, häßlich, garstig' (*ža-* ≤ **gē*). Zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 249, und Sławski SEJP, S. 247. Bedeutungsentwicklung: 1. ,Abscheuliches, Ekelhaftes' ≥ ,Kot' ≥ ,ekelhaftes Gewürm, kleine Tiere' ≥ ,Schlange' (nach Meillet, Linguistique historique et linguistique générale, S. 286 bis 287, tabuistisch beeinflußte Bezeichnungsübertragung), im Ns. mit Spezialisierung ,Ekelhaftes' ≥ ,Gift'.

ons. **hadkać** ,streiten' (Jak. Mark. VII, 11, XII, 19). // Aus dem Č., vgl. č. *hadka* ,Wortstreit, Wortwechsel, Streitigkeit, Streit'.

os. **hadlena**, s. ns. *galina*.

ns. **hadra**, s. os. *hadrija*.

os. **hadrija** ,Zank, Hader', *hadrować so* ,sich streiten, zanken', nach Pf. Wb. auch *hadrja*, schriftspr. Synonyme: *zwada* ,Streit', *wadźić so* ,sich streiten'. Ältere Belege: Sw.: *hadriya* ,iurgium', *hadruyu ßo* ,iurgo', *hadracžk*, *hadrawc* ,trico', Han.: *hadrija*, *hadruwacž*, Hs. 1721: *hadrija*, AFr.: *hadra*, *hadrija* ,Kampf, Streit, Krieg', *hadruju* 1. Sg., *hadrar* (Nomen agentis), Kpm.: *hadrija*, *hadrak* ,Zänker', *hadrowacž* ,zanken'; ns. hadra älter dass., Chojn.: *hadra* ,Zank', *hadriu*, *hadruju* ,iurgo', *hadrar*, *hadrarski*, Hs. GrKölz: *hadra*, Hptm.: *hadra*, *hadrowasch*, Jak.: *hadria* ,Hader' (Röm. XIII, 13, 2; Kor. XII, 20; Tim. VI, 5), Thar.: *hadrowny* ,Hader-', / poln. älter *handryczyć się* ,sich streiten', *hadrunek* ,Streit, Hader', *hadrunkować* ,streiten, hadern', č. *hadrkovati (se)* dass., dial. *hadrkovati se*, *hadrykovati se* dass., ač. *hadrnik*, *hadrník*, slowak. *hadrkovaťsa*. // Die sorb. Formen gehen direkt auf dt. *Hader* ,Streit', mhd. *haderïe* f. zurück, im Os. mit Formans *-ija* wie in *bobrija*, *cedrija*, *keklija* usw., die poln. und č. Formen beruhen auf mhd. *haderunge* (Sławski SEJP 1, S. 401).

ns. **hadrik** ,Ackerrettich, Raphanus raphanistrum', dial. auch *adřik* (SSA 1, K. 47), Schl. D.: *hadrik* ,Hederich' (Ha. ČMS 1905), M. D.: *hadrik* ,Schottendorn' (nach Ött.). Ältere Belege: H. L.: *hadrick* ,Hederich', Chojn.: *hadrik* ,wilder Senf', Anon.: *hadrich*. // Aus einer dem nhd. *Hederich* entsprechenden Dialektform mit Erweiterung durch das sorb. Formans *-ik*.

os. **hadrješćo** ,Waschhader', älter auch *hadrišćo*, ohne Formans *hadr* m. ,Lumpen' (Jb. Wb.) und *hadro* n. dass. (Pf. Wb.). Abltgn.: *hadrnik*, *hadrownik* ,Lumpensammler, Lump', *hadrnistwo* ,Gewerbe mit Lumpen', AFr.: *hadr*, *hadrischczo*, *rozstorhane a wotpoložene hadrischcža* ,zerrissene und abgetragene alte Lumpen'; ns. **hadry** älter Pluralet. ,Lumpen', Chojn.: *hadri*. // Aus nhd. *Hader*, mhd. *hader* ,Fetzen, Lumpen', vgl. auch poln. *hadra* und č. *hadr*, dial. (mähr.) *hadra*, slowak. *handra* dass. Os. *hadrješćo* für urspr. *hadrišćo* durch Senkung von *i* ≥ *e* unter Einfluß des initialen Akzents, vgl. auch os. *poslesćo* neben älter und dial. *poslišćo*.

os. **hadžica** 1. ,weibliche Schlange', 2. ,Feldschlange (Geschütz)' (Pf. Wb.), 3. ,Gummischlauch, bes. Fahrradschlauch' (Kr. Wb.). // Derivat zu os. *had* ,Schlange'. Bedeutungsübertragung ,Schlange' ≥ ,Gummischlauch'. Zur Bildung vgl. auch Beispiele wie os. *čerćica* ,Teufelsweib' und *jelenica* ,Hirschkuh'.

os. **hachtl** ,Hohlmaß' (ein Viertel des běrtl, Fünffaches der maska). // Aus dt. *Achtel*, vgl. auch poln. *achtel*, č. *achtel*, *haktelik*.

os. **haj**[1] ,Hain, Hag, kleiner Wald', Dem. *hajk*. Ältere Belege: AFr.: *haj*, Pl. *haje*, *hajowy pschiboh* ,Waldgötze', Kpm.: *haj*, Sw.: *hay* ,nemus', Han.: *haj*, *hajnischczo* ,Gehege, Schonung'; ns. **gaj** dass., Dem. *hajk* und *hajašk*. Ältere Belege: Chojn.: *gaj* ,lucus, Hain', Šwj. hs. Wb.: *gaj*, *gajk*, *gajska droga* ,Hainweg', / mit derselben Bed. poln. *gaj*, polab. *goj* (in FlN), č., slowak. *háj*, russ. *гай*, dial. auch ,mit Schilf bewachsener sumpfiger Boden, Mooshügelgrund mit Gesträuch', ukr., bruss. *гай*, skr. *gȃj*, sloven. *gaj*. // Ursl. **gajъ* hat bisher keine einheitliche Etymologie. Berücksichtigt man jedoch die Tatsache, daß die Bedeutungen ,Pflanze, gewachsenes Holz, Keim und Baum' oft über Bedeutungen wie ,aufgespalten, abspalten, hervorsprießen und wachsen' auf eine onomatop. Wz. zurückgehen (s. Schuster-Šewc, Zur Etymologie slaw. Baumnamen, Lětopis ISL A 19/2, S. 151 bis 169), so könnte man auch ursl. **gajъ* mit der in russ. *гай* ,Dohlengekrächze, Geschrei, Lärm', aruss. *gajati* ,krächzen' und ač. *hajno* ,Vogelgeschrei' enthaltenen Wz. **gai̯-* in Verbindung bringen, vgl. bereits Holub-Kopečný ESJČ, S. 119, wo die Bed. ,Wald, Hain' jedoch unnötig im „volksetymologischen" Sinne aus ,Wald, in dem Vögel singen' abgeleitet wird. Zu der im Verb. **gajiti* (os. *hajić*, ns. *gajiś*) vorkommenden Bed. ,hegen, beschützen, pflegen' vgl. auch das Nebeneinander von russ. *х(о)лудьё* ,Strauchwerk, kleiner Wald, Gebüsch' und russ. *хóлить* ,pflegen, hätscheln, verwöhnen, sauber halten' bzw. dt. *Pflock* und *pflegen* (Schuster-Šewc, ZfSl VIII, S. 860–874). Wurzelverwandt mit **gajiti* ist auch ursl. **goiti* (os. *hojić*, ns. *gojiś*), vgl. bes. russ. ,pflegen, hüten, bewahren' (Vasmer REW 1, S. 251).

os. **haj**[2] Interj. der Bejahung ,ja'. Ältere Belege: War.: *rekcze hei* ,sagt ja', MFr.: *ale wascha rěcž budž hai, hai, nė, nė* ... ,Eure Rede aber sei: Ja, ja, nein, nein' (Mat. V, 37), Matth.: *hai teiž* ,ja auch', AFr.: *hai*, Sw.: *hay* vel *tak* ,ito', / poln. dial. *haj* dass., ač. *aj* ,siehe da', mähr. *ȁi* ,ja', slowak. *hej* ,ja', im Ns. nur als Nachahmung der os. Sprechweise *hajak* ,der Obersorbe', *hajakowaś* ,wie die Obersorben sprechen'. // Das Wort ist verwandt mit den Interjektionen vom Typ os. *hej*, *hejda* ,wohlan, holla', zur Bedeutungsentwicklung vgl. auch die Interj. *no* ,nun, denn, doch', *anó* ,je nun' neben č. *ano* ,ja'.

ns. hajcka ‚das kleine liebe Kätzchen', *hajckaś* ‚liebkosen, streicheln', *haj haj haj* als Interj. aus der Kindersprache, mit der die lieben Tierchen und auch die kleinen Kinder angerufen werden, *hajkaś* ‚schöntun, streicheln, schmeicheln, kosen, hätscheln', *hajka hajka* ‚Lockruf an die Katze', *hajta* ‚Katze, Streichkätzchen (in der Kindersprache)', *hajtka, hajtka hajtka* ‚Lockruf für die Katze', Ha.: *hajka, hajkać* (Kinderspr.). // Auf die Interj. *(h)ajc, (h)ajk* zurückgehende Bildungen, vgl. auch č. *hajcat, hajcovat* und *hejcat* dass., dazu os. umgspr. *ajc*, ns. *ajc*.

os. hajić ‚hegen, wehren, schützen, pflegen, umfrieden', Sadowe knižki, Budyšin 1851: *ptaczki hajicż* ‚Vögel züchten', mit Präp. *zahajić (zhromadźiznu)* ‚eine Versammlung eröffnen'; ns. gajiś dass., Jak.: *gdisch won ... dluge lossy gahy* ‚so er lange Haare zeuge' (*h* = *j*, Kor. XI, 14), / poln. *gaić* ‚Wald wachsen lassen, Laub, Zweige sammeln', *zagaić, zagajać* ‚eine Sitzung eröffnen', č. *hájiti* ‚hegen, beschützen, verteidigen, verwehren', slowak. *hájiť* dass., skr. *gájiti* ‚den Wald pflegen, Tiere vom Eintritt in den Wald abhalten, durch ein Zeichen den Eintritt verwehren, hegen, pflegen', slowen. *gájiti* ‚wachsen lassen, aufziehen, pflegen'. // Denominale Bildung zu **gajь* (os. *haj*, ns. *gaj*), s. d.

os. hajnik ‚Jäger, Förster', dial. *hajnk* (Michalk N. D., K. 92). Ältere Belege: AFr.: *hainik* ‚Holzförster', *hainstwo* ‚Försterei', Sw.: *haynik* ‚saltuarius'; ns. **ganik** 1. allg. ‚Treiber, Läufer', 2. spez. a) ‚Buschläufer, Waldhüter, Forstaufseher', b) ganz bes. ‚Wald- und Feldhüter (Wald- und Feldläufer) eines Gutsbezirkes oder einer Gemeinde', Zw. Wb.: *gajnik*, auch *ganik* ‚Heide-, Feldläufer'. Ältere Belege: Chojn.: *gainik* ‚saltuarius, Waldhüter' neben *gonar (gonjar)* ‚Jäger', Anon.: *gajabnik* ‚Heideläufer'. // Denominale Bildung zu os. *haj* ‚Hain, Hag', ns. *gaj* dass., Formans *-nik* wie in os. *hrěšnik*, ns. *grěšnik*, os. *rolnik*, ns. *rolnikaŕ* usw., os. dial. *hajnk* mit akzentbedingtem *i*-Ausfall wie in os. *holca* neben ns. dial. *gólica*. Die ns. Form *ganik* dürfte sekundär durch das Verb *ganjaś* ‚treiben' beeinflußt worden sein, ns. älter *gajabnik* ≤ **gaj* + *ьbьnikъ*. Vgl. auch poln. *gajowy* ‚Waldhüter', č. *hajný*.

os. hajnistwo ‚Försterei', umgspr. *hajnstwo*. Ältere Belege: AFr.: *hainstwo*. // Denominale Bildung zu os. *hajnik* ‚Förster', Formans *-(n)istwo* wie os. *rěznistwo* ‚Fleischerei' bzw. *hórnistwo* ‚Bergbau'.

os. hajzl umgspr. ‚Abort', schriftspr. Synonyme: *nuznik, wustup*. // Aus dt. dial. *heisel* (osächs.), nhd. *Häusel*, vgl. auch poln. dial. (schles.) *hajżel'*, *ajzel*, *azel* (AJŚ), č. und slowak. dial. *hajzel* ‚Abort aus Holz'.

os. hakle Adv. ‚erst', dial. *haklen, haklej*. Ältere Belege: MFr.: *haklě*, Anon., Kpm.: *haklej*, auch *heklej* (sic!), Schm.-Pö.: *hakej, haklej*; ns. hakle dial. dass., gew. *akle*, Chojn.: *hakle, jakle*, Hptm.: *haklě*. // Das Wort besteht aus der Sätze einleitenden deiktischen Partikel *a* + Pronominalwurzel **kъ-* (ie. **kʷo* mit indefinitiver Funktion) und der Hervorhebungspartikel *-le*, im Os. später *h*-Vorschlag und Erweiterung durch Verstärkungspartikel *-n* bzw. *-j*. Zum Nebeneinander von anlautenden *a-* : *ja-* im älteren Ns. vgl. auch os. *jako* neben ns. *ako*. Das im älterem Os. belegte *heklej* (Kpm.) ist isoliert.

os. hako älter (Han., Kath. Kat., Kat. 1715,

AFr. II); ons. hako (Schl. D.), s. os. *jako*, ns. *ako*.

os. hakotać dial. ‚polternd reden, schelten' Duč. ČMS 1906). // Expressive Umbildung zu os. *kakotać* ‚schnattern, laut reden (bes. von Frauen)'.

os. haluza ‚Ast, Zweig', dial. auch *haloza* (Bautzener D.) und *halza* (westl. Kamenzer D.), Dem. *halužka*, Pf. Wb.: *haloza*, *halza*, *halz* f. (Hoy. D.), N. D.: *haluz* f. Ältere Belege: MFr. (Mat. XXIV, 32): *haloza*, Lud., AFr., Matth.: *halosa*, Schm.-Pš.: *halosa*, *haložka*, *haložčižka*, Göd. Hs.: *halza*, Sw.: *hawza* ‚ramus, frons', *hawžka* ‚ramusculus', Han.: *hawzé* Pl. auch ‚Geweihe'; ns. gałuz dass. Dem. *gałuzka*, *gałuzyna* ‚Geäst' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Wb. Ps. (48, 3): *gałuhska*, Chojn.: *galus*, *galuska*, *galusati* (*gałuzaty*) Adj., Hptm.: *galus*, *gawus*, *galusa*, Jak. (Mark. XIII, 28; Joh. XII, 13): *galusy* Pl., Meg.: *galus*, / poln. *gałąź*, apoln. auch Koll. *gałęzie* n., polab. *goląz*, č. *haluz*, Koll. *haluzí*, slowak. *haluz*, Koll. *haluzie* dass., ukr. *галу́за*, *галу́зь* ‚Ast, Zweig'. // Ursl. **galǫzь* ist wurzelverwandt mit os. *hola*, ns. *gola* ‚Heide, Hochwald', ns. *golona* ‚Knöterich, Ackerspark', č. *hůl* f., Gen. *holi* ‚Reis, Gerte, Stab, Stock', poln. *golina* ‚Zweig ohne Blätter', slowen. *gȏl* f. ‚abgeästeter junger Baumstamm', russ. *го́лья* ‚Zweig' (Ablaut *ō* : *ŏ*). Zu vergleichen ist auch os. *hoły* ‚kahl', ns. *goły* dass., dort auch über weitere etymologische Zusammenhänge dieser Wörter. Die Bed. ‚Ast, Zweig' u. Ä. jedoch nicht direkt aus ‚kahl', wie bisher meist angenommen (vgl. Berneker SEW, S. 326, und Sławski SEJP 1, S. 252), sondern aus urspr. ‚Abgespaltenes, Gewachsenes, wie ein Sproß kahl Hervorstehend'. Der gesamten Wortfamilie liegt die onomatop. Wz. **gŏl-* zugrunde, vgl. dazu russ. *гологолить* ‚plappern, scherzen', apoln. *golić* ‚schlagen', dial. auch *golnić* ‚einen Schluck trinken' (gwara Łopienna). Zur Bedeutungsentwicklung vgl. im einzelnen Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19/2, S. 151–169. Das Formans **-ǫzь* ist im Slaw. isoliert. Im Os. und im Ukr. später Übergang von **galǫzь* (*i*-Stamm) in die *a*-Stämme (vgl. os. *haluza*). Os. dial. *haloza*, *halza* mit akzentbedingter Vokalreduktion *u* ≥ *o*, *ø*. Schriftspr. *haluza* ist eine puristische Bildung des 19. Jahrhunderts.

os. hala ‚Halle', Sw.: *czĕrkwina hala* ‚adytum'; ns. hala (Hptm.), *halownja* dass. (Šwj. hs. Ws.). // Aus nhd. *Halle*, im Ns. Erweiterung mit Formans Nomen loci *-ownja*, vgl. auch poln. *hala* und č. *hála* dass.

ons. halanka ‚Kiemenwurm' (R. Wj. ČMS 1910). // Etym.?

ons. halba, s. os. *hawba*.

os. halborta ‚Hellebarde' (Jb. Wb.), älter auch *heleborta* (Bibel 1728, Ps. 74, 6.). // Aus dt. *Hellebarde*.

os. halder ‚kleiner Teich in der Fischwirtschaft zum Bereithalten lebender Fische', Sw.: *haldař* ‚vivarium', Eid 1746 (Sprachdenkmäler): *halder* (Lok. *halderach*), ‚Fischteich'; ns. hałdar, *haltaŕ* dass., Dem. *haldarik*, *haltarik*. Abltgn.: *haltarnik* ‚Fischbehälterpächter' (nach Mk. Wb. im M. D.), Šwj. hs. Ws.: *haldarski* ‚zum Hälter gehörig', Anon.: *haltar* ‚Fischhalter'. // Aus ostmd. **halter*, **holter* als Entsprechungen von nhd. *Hälter* ‚Fischkasten gleicher Verwendung' (provinz.).

os. hale älter u. dial. (Han., Lind. Wb.), s. os. *ale*.

os. haleja dial. ‚Allee‘ (Sm. 1841), s. *aleja*.

os. halekać ‚wüst lärmen, laut schreien‘, Schm.-Pö.: *halekacž* ‚schreien, singen‘, *halekanje* ‚das Schreien‘. // Verwandt ist ns. *holokaś*, *holowkaś* ‚lärmen, halloen‘ (s. d.), poln. *helokać*, *helikać* und *holać* dass. sowie č. *halekati*, *helekati*, dial. auch *holikat* dass. Grundlage bildet die in verschiedenen Tonstufen ablautende Interj. *hola*, s. d.

os. halerk älter ‚eine kleine Münze‘, Sw.: *halerk*, *mahwé pěnéžk* ‚obolus‘; ns. halaŕ älter ‚Heller‘. // Aus mhd. *haller*, nhd. *Heller*, vgl. č. *haléř*.

ns. hama dial. ‚Amme‘ (Hptm.) und *ama* dass. (Anon.). // Aus dt. *Amme*, *h*-Vorschlag wie in *hamt* neben *amt*.

os. hamać ‚essen‘ (Kinderspr.), *hamkać*, *hamotać*, auch *amakać*, *hamanje* ‚Essen, Speise‘ (Pf. Wb.), AFr.: *hamuju*, *hamujem* 1. Sg. ‚schlemmen, schwelgen‘, *hamot* ‚ein Geschrei‘, *hamani* Vbst. ‚Verprassen‘, Schm.-Pö., Anon.: *hamacž*; ns. hamnuś ‚schnappen, hastig erfassen‘, *hamk* ‚der Bissen‘, Šwj. hs. Ws.: *ham* ‚es ist weg (von schnellem Essen)‘. // Onomatop. Verb, gebildet von der lautnachahmenden Grundlage *ham ham* (aus der Kinderspr.).

os. hamjeń (kath. D.), s. *amjeń*.

os. hamor ‚Hammer; Eisenhammerhütte‘, Dem. *hamork*, *hamorik*. Ältere Belege: Matth.: *hamyr*, AFr.: *hamor*, Sw.: *hamor* ‚malleus, tudes‘, *hamornik* ‚malleator‘, Schm.-Pö.: *hamor*, *hamorowacž* ‚hämmern‘; ns. hamry Pl. ‚Eisenhütte‘, dial. *hamer*, *hamrik* ‚Hammer‘ (Šč., SSA 4, K. 43). // Aus dt. *Hammer*, mit *o* für *e* wie in *kamor* ‚Schrank‘.

ns. hampo m. ‚Schnapper, gieriger Mensch, Vielfraß; Tolpatsch, Latsch; Kater‘ (Šwj. hs. Ws.), dial. auch *ampo* (SSA 2, K. 21), als slaw. Reliktwort: *Hampo* ‚Tölpel‘ (Bielfeldt ZfSl VII, S. 338). // Gebildet nach der Art der Kosenamen auf *-o*, vgl. *tatko* ‚Väterchen‘, *šeško* ‚Cousin‘, *ato* ‚Vater‘ usw., zum Stamm *hamp-* vgl. ns. *hapaś* und *hampaś*.

ns. hampuch dial., s. *lopuch*.

os. hamt umgspr. ‚Amt, Amtsdienst‘, *hamtski* Adj. ‚amtlich‘, schriftspr. Synonyme: *zarjad*, *zarjadnistwo*. Ältere Belege: Matth., Eid 1746 (Sprachdenkmäler): *hamt*, Anon.: *hamt*, *hamcžik*; ns. hamt älter dass., *hamski* Adj. Ältere Belege: Chojn.: *hambt*, *hambtman*, Šwj. hs. Ws.: *hamt a mamk* ‚Kind und Kegel‘, Hptm.: *hamt*, *hamtman*. // Aus nhd. *Amt*, vgl. auch ns. *amt*.

os. hańba ‚Schande, Schmach‘, übertr. auch ‚die menschliche Scham‘, älter *haniba* dass., umgspr. *hajmba*, Kr. Wb.: auch *hanitba*. Abltgn.: *hańbić* ‚beschämen, Schande antun‘, *hańbować so* ‚sich schämen‘, *hańbićel* ‚Schänder‘, *hańbićiwosć* ‚Verschämtheit, Schamhaftigkeit‘. Ältere Belege: War.: *do … hanibe* Gen. Sg., Mart.: *k' hanibi* Dat. Sg., MFr.: *do hańby*, *hańbowacž*, Lud., Hs. 1688, Matth.: *haniba*, Hs. 1795: *haniba* ‚weibliche Scham‘, AFr.: *hainba*, *haimba* ‚Schande, Scham‘, *hanibiu*, *hainbiu so*, *hanbuju*, *hanibuju* 1. Sg. ‚sich schämen‘, Sw.: *hanidba* ‚probrum‘, *czwoyeczża* (*člowječa*) *hańba* ‚inguina‘, *hanbitoscž* ‚verecundia‘, *hańbuyu ßo* ‚verecundor‘, Kpm.: *haniba*; ns. nur

jünger **gańba** (Br. C. 94, 9, nach Mk. Wb. aus dem Os.), sonst Synonym *sromota* (s. d.), Jak.: *hańba*, *hańbić* (wohl aus dem Č.), / poln. älter *gańba* ‚Schande, Schmach, Schimpf', im 15. Jh. auch *ganiba* dass., jetzt *hańba*, č., slowak. *hanba* ‚Schande, Schmach', ukr. *ганьба* ‚Schimpf, Schmach, Schande', *ганьбити* ‚schelten, schimpfen, schmähen, entehren, tadeln', bruss. *ганьба*, *ганьбіць*. // Ursl. dial. **ganьba*, **ganiba*, das Wort gehört zu ursl. **goniti* (os. *honić* ‚jagen, treiben' und *hanić* ‚tadeln, schimpfen, schmähen, höhnen, lästern'). Formantien sind **-ьba* und **-iba* (Nomen actionis). Die os. und poln. Formen des Typs *haniba*, *ganiba* zeugen von hohem Alter des Formans *-iba*. Os. *hańba* direkt aus **ganьba* oder durch späteren akzentbedingten Ausfall des *i* wie in os. *holca* und *pinca* neben ns. dial. *gólica* und ns. *pěnica*. Os. umgspr. *hamba* durch Assimilation *nb* ≥ *mb*. Zur Bildung von os. *hanitba* vgl. auch os. *honitwa*, *honitwa* ‚Jagd' und ns. *gonitba*. Bedeutungsentwicklung: ‚Gejage, Lästerung' (vgl. os. *hanjenje*) ≥ ‚Tadel, Beschimpfung, Schmähung' ≥ ‚Schande, Schmach'. Zur Literatur vgl. Sławski SEJP, S. 402, und Machek ESJČ, S. 159.

os. **hanč**, Dem. *hančik* ‚junges männliches Schwein' (Pf. Wb.), laut SSA 2, K. 15 nur noch im Schl. D. und in Sprey, früher im gesamten sorbischen Sprachgebiet der Sächsischen Oberlausitz (Bielfeldt S. 139). Ältere Belege: Sw.: *hancż* ‚Eber', *wot dźiwoho kundroza* (*habo hanczka*) ‚von einem wilden Eber', Schm.-Pö.: *hancż*, *hanczk*, *hanczik* ‚ein Hantsch, einjähriges Schwein', Anon.: *hancż*, *hanczk*, als slaw. Reliktwort in der Westlausitz auch als *händš* ‚Lockruf für das Schwein' (vgl. Protze, Das Westlausitzische und Ostmeißnische, Berlin 1957). // Nach Bielfeldt aus dt. *Hans*, das auch als Tiername, bes. als Name für gezähmte Haustiere, verwendet wird. Nicht sehr wahrscheinlich, da dt. *s* in der Regel nicht durch os. *č* substituiert wird. Vielleicht deshalb bodenständig und lautnachahmenden Ursprungs, vgl. den os. Lockruf *hač hač*, der dann im selben Verhältnis zu *hanč* stünde wie os. *huč huč* zu *hunč* ‚Lockruf für Schweine'.

ns. **handawaś** ‚fuchteln (mit den Armen); sehr schnell arbeiten' (Mina Witkojc, K swětłu a słyńcu, Verlag Volk und Wissen, Berlin 1955), dial. auch *(h)andaś* ‚antun, anrichten, anstellen', *Co ty tam andajoš?* ‚Was stellst du dort an?' (Jänschwalde-Janšojce und in anderen Orten), bei Mk. Wb. und Šwj. Wb. nicht erwähnt. // Hybride Bildung, bestehend aus dem ersten Teil von dt. *an-geben* und dem auf Übersetzung von dt. *-geben* zurückgehenden *-daś* (*-dawaś*).

os. **handel** umgspr. und älter ‚Handel', *handlować* ‚handeln'. Ältere Belege: War.: *handel* (*shandelom* Instr. Sg.), MFr.: *handlowasche* (*wikowasche*) *z nimi* ‚er handelte mit ihnen' (Mat. XXV, 16), Kpm.: *handlowacż*; ns. **handel** älter dass., *handlaŕ* ‚Händler'. Ältere Belege: Moll.: *handlujo* 3. Sg. (122r, 22), Chojn.: *handlowasch*, *handliar*, Fabr. 1: *handlarske luże* ‚Handelsleute', Hptm. *handlowasch*, Anon.: *ten handel*, Meg.: *handlar*. Synonyme: os. *wikować*, *wikowanje*, ns. *wikowaś*, *wikowanje*, / poln. *handel*, *handlować*, č. älter *handl*, *handlovati*. // Aus nhd. *Handel*, *handeln*.

os. **hanić** imperf. ‚schmähen, schimpfen', Šwj. ČMS 1926: *wona hanjała na tu našu holcu* ‚sie ist auf unser Mädchen losgefahren (hat es verspottet)'. Abltgn.: *hanjenje* Vbst. ‚Lästerung', *haničel* ‚Lästerer, Schmä-

her', *hanliwy* ,schmähsüchtig, anzüglich'. Ältere Belege: MFr.: *ton hani Boha* ,dieser lästert Gott' (Mat. IX, 3), *Bohže hanèni* ,Gotteslästerung' (Mat. XII, 31), AFr.: *hanieč* ,spotten, schelten, schänden', Kpm.: *haniczė* ,schmähen', Sw.: *haničeř* ,obtrectator', Han.: *hanicž* ,spotten', *haneňo* ,Schmähung, Tadel', *haňer* ,Spötter', *hanliwė* ,schmähsüchtig', *hanliwosez* ,Schmähsucht', vgl. auch bei Jak. *haneneh Bosche* ,Gotteslästerung' (Mark. VII, 22). / poln. *ganić* ,tadeln', č. *haněti, haniti* ,schimpfen, schmähen', slowak. *haniť* dass., russ. dial. (südwest.) *ганить* dass., ukr. *ганити* dass., bruss. *ганіць*, im Südslaw. nicht belegt. // Das Wort ist wurzelverwandt mit ursl. **goniti* (iter. **ganjati*), os. *pohanjeć* ,antreiben', aksl. *(po)gonjati* ,verfolgen', skr. *gȁnjati* ,verfolgen', slowen. *gánjati* ,jagen, treiben', russ. *нагоняй* ,Verweis, Tadel', bruss. *гонка* ,Verfolgung', skr. *gòniti se* auch ,sich streiten, zanken'. Bedeutungsentwicklung: ,antreiben' ≥ ,verfolgen' ≥ ,mit Worten, Geschrei antreiben' ≥ ,schmähen, schimpfen'. Über ältere, weniger überzeugende Deutungen vgl. Sławski SEJP, S. 255.

os. **hanjeć**, *hanjam* 1. Sg. ,scharf laufen, rennen, tollen, flitzen', *pohanjeć* ,antreiben' (H. Sm. 1, S. 56). Ältere Belege: AFr.: *haneez* ,rennen, jagen, forteilen', *hanjeni* ,Rennen, Treiben', *hanar, haner* ,Renner'; ns. **ganjaś** 1. ,hin und her laufen', 2. ,Durchfall haben', ~ *se* ,läufig sein, rauschen (z. B. Sau), ranzen', ons. *ganjać* ,laufen' (Ha. ČMS 1905). Ältere Belege: Moll. (101 r, 2): *ale ack lau wokolo gahna* ,sondern läuft wie ein Löwe herum', Chojn.: *ganam* ,curisto, laufe herum', *poganam* ,treibe den Ochsen am Pflug', *sganam, sganiju* ,kehre über (am Scheunentor)', *sganowki (zganjowki)* ,das Übergekehrte' (Chojn.: *über Kehricht*), *ganam* *ße*, Hptm.: *gaňasch* ,laufen, rennen, ranzen', Jak. (Luk. XIII, 32): *Ja wyganueiu zartow* ,Ich treibe Teufel aus'. // Iterativform zu os. *honić*, ns. *gonis* (s. d.).

os. **hanki**, *hanički* Pl. ,Gänseblümchen' (Rstk.). // Zum Vornamen *Hanka*, Formantien *-ka* bzw. *-ička*, vgl. auch os. *hilžička* ,Ziströschen, Helianthemum', das auf ähnliche Weise von dem os. Vornamen *Hilža* ,Elisabeth' gebildet worden ist.

ns. **hantwal** ,Handtuch' (BSSA, K. 45). Ältere Belege: Chojn.: *handtwel*, Hptm.: *handqveele, handwal*, Anon.: *handquala*, Zw. Wb.: *handtwal*. // Zur Etymologie s. os *twjelka*

os. **hantwark**, *hantwerk* umgspr. ,Handwerk', *hantwarski* ,Handwerker', *handworski* ,Handwerksbursche, Bettler', H. Sm.: *hantwerk* (1, S. 203), *hantworscy* ,Handwerker' (1, S. 43), Hs. 1795: *handwert* (sic!), Sw.: *rucžne dżewo, hantwark* ,mechania', *rucžnė dżėlnik, hantwarski* ,mechanicus', *rucžna dżėlnoscž, hantwarstwo* ,opificium'. Synonyme: *rjemjesło, rjemjesłnik, rjemjesnistwo*; ns. **hantwark** älter dass., schriftspr. Synonym: *rucnikarstwo*. Ältere Belege: Chojn.: *hantwark, resniski (rèzniski) handwark*, Fabr. I: *hantwark*, Anon.: *ten handwark, handwarkar*, Hptm.: *hantwark*. // Aus dt. *Handwerk* und entspr. ostmd. dial. Formen: *hantwarski, hantworski* ,Handwerker' durch Substantivierung der urspr. Adjektivform.

os. **hantwjert(o)wać** umgspr. ,antworten', Hs. 1795: *hantwertowawa njeje* ,sie hat nicht geantwortet'. // Aus dt. *antworten* mit sekund. *h*-Vorschlag wie in os. dial. *habo* ≤ *abo* bzw. *hale* ≤ *ale*.

ns. **hapa** 1. ‚Messer ohne Gelenk mit großem Holzgriff', 2. dial. (Nordosten) auch ‚Sichel' (nach BSSA, K. 62 und SSA 1, K. 69: *apa*, *hapa*). // Aus dt. *Häpe*, *Heppe*, mhd. *hep(p)e*, älter *happe* ‚Sichelmesser, Handbeil' (Kluge-Götze S. 321), im Ns. mit sekundärem *h*-Schwund im Anlaut wie in *ampo* neben *hampo* ‚Kater' bzw. *ows* neben *hows* (*wows*) ‚Hafer', vgl. auch ns. älter *hepka* und ons. *hipka*.

os. **hapać** älter ‚nach Luft schnappen', *hapotać* ‚wiederholt schnappen', AFr.: *zwěrina stoji na hórkach a hapa* (*happa*) *powětři* (*powietsi*) ‚Das Wild steht auf den Anhöhen und schnappt nach Luft', R. Wj. ČMS 1910: *hapawa* ‚Schnapperin'; ns. **hapaś**, *hampaś* ‚mit dem Munde nach etwas schnappen; gierig essen, herunterschlingen', Chojn.: *hapnu*, *hapam* ‚halte ein Maulgetümmel' (sic!). // Zugrunde liegt die onomatop. Wz. *hap*, *hamp* ‚Nachahmung des Schnappens, Zuschnappens und gierigen Zumachens des Mundes'. Zu ns. *hampaś* mit sekundärem *m*-Einschub wie in os., ns. *dumpać*, *dumpaś* ‚schlagen, pochen, daß es schallt' neben os. *dupać* ‚mit den Füßen treten' bzw. os., ns. *kumpać* neben *kupać*, *kupaś* ‚baden'.

os. **haperleja** älter ‚April' (Pf. Wb.), umgspr. auch *hapryl*, Sm. 1843: *hapyrleja*, Sw.: *haperlěya*, *haperleyske měsacztwo* ‚aprilis', Anon.: *haperleja*, Schm.-Pö.: *haporleja*, s. os. *apryl*.

os. **hapotać** ‚labern, schnattern, poltern' (im Tone von *hap*). // Lautnachahmend, vgl. os. *hapać*.

ns. **haptyka**, *haptejka* älter (Hptm.: *häptika*, *haptejka*, Anon.: *hapthejka*), *haptejkaŕ* (Chojn.: *haptekar*), s. os. *aptyka*.

os. **hara** ‚Lärm, Getöse, ausgelassene Freude', *harować* ‚lärmen, toben, sich belustigen, herumtummeln'. Ältere Belege: AFr.: *hara* ‚Zank, Streit, Hader, Zwiespalt', *haruju*, *harujem* 1. Sg. ‚streiten, zanken, hadern', *harowani* Vbst., Han.: *hara* ‚Getümmel', *haruwacž* ‚balgen', Kpm.: *hara*, *harowcž* ‚lärmen', Anon.: *rozharowacž* ‚zerreißen, zerwühlen', *wuharowacž* ‚ausarbeiten', *poharowacž* ‚ein wenig lernen', *zaharowacž* ‚verscharren, verarbeiten', R. Wj.: *Harować dla pjenježka* ‚für einen Pfennig sich abschinden'; ns. **gara** nur dial. dass. (nach Mk. Wb. mittl. Grz.-D.), Šwj. hs. Ws. führt dazu noch folgenden Beleg an: *to maš wjeliku haru z nimi* ‚da hast du einen großen Ärger mit ihnen' (D. = Dissen – Dešno). Wegen des *h*- vielleicht jüngere Entlehnung aus dem Os. (?). // Außerhalb des Sorb. ist zu vergleichen poln. *harować* ‚schwer arbeiten; jmd. durch schwere Arbeit zugrunde richten', älter auch *horować* dass., dial. *charać* ‚über Gebühr arbeiten', č. dial. *hárati* ‚laufen, eilen, schnell fahren' (Jungmann Wb.), *hárovat* ‚sich beeilen' (mähr.), ostslowak. *harovat* ‚wie ein Pferd arbeiten', slowen. *garáti* ‚schuften, sich abrackern', skr. *hàrati se* ‚sich bemühen', bruss. *гараваць* ‚(ununterbrochen) schwer arbeiten', dial. *гароўла* ‚eine ununterbrochene, schwere Arbeit' (Jank. Wb.), ukr. *гáрувати* ‚ohne Pause arbeiten'. Das Wort ist wohl wurzelverwandt mit ursl. **goriti* ‚brennen' (vgl. ns. *rozgorìś se* ‚sich erhitzen, sich ereifern, zornig werden' und russ. *быть в разгаре* ‚in vollem Gange sein'). Vgl. weiter als urverwandt lit. *gorė́tis* ‚sich mühsam erholen (von einer Krankheit)', *gõrinti* ‚fürchten machen, erschrecken, vornübergebeugt gehen', *grúoti* ‚sehnsüchtig nach etwas verlangen, fieberhaft arbeiten, sich warm laufen, so daß man in Schweiß gerät' usw. (Fraenkel

LEW, S. 134). Bedeutungsentwicklung: ‚entzünden, entflammen‘ ≥ ‚eifrig sein‘ ≥ ‚sich beeilen, intensiv arbeiten, sich plagen‘ ≥ ‚herumtollen, lärmen‘. Vgl. auch ns. *garowaś* und *garowjeńc*.

ns. **harcnija** alt ‚Arznei‘ (Chojn.: *hartznija*, Anon.: *ta arzneya*). // Aus nhd. *Arznei*, Formans *-ija* wie in os. *hadrija*, *keklija* usw.

os. **harfa** ‚Harfe‘ (Anon., Schm.-Pö.); ns. **harfa** dass. (Fabr. I, Hptm.). // Aus dt. *Harfe*.

ns. **harka**[1] alt ‚Wasserwehr‘ (Chojn., Fabr. II). // Aus mnd. *harke*. Zum Nebeneinander von ‚Rechen‘ und ‚Wasserwehr‘ vgl. auch os. *česak* ‚Kamm, (Mühl)Rechen, Schutzrechen an Fischteichen‘.

os. **harka harka harka**[2]! ‚Lockruf für Enten‘ (H. Sm. II, S. 215). // Lautnachahmende Bildung, vgl. poln. *charkać* ‚sich räuspern‘, dial. auch *harkać* (Sławski SEJP 1, S. 406), č. dial. (mähr.) und slowak. *hargotať* ‚zanken, hadern‘, russ. *гáркать* ‚laut schreien, kreischen‘, ukr. *гáркатися* ‚sich streiten‘, bruss. *гаркаць* ‚knurren‘.

ns. **harknaŕ**, *haknaŕ* 1. ‚Erker‘, 2. ‚Dachfenster‘ (Fabr. II, Hptm., Bron.). // Aus mhd. *arkēre* mit Angleichung an ns. Wortbildungsmodelle auf *-aŕ* (Nomen agentis).

ns. **harnaš** älter ‚Panzer‘, Wb. Ps.: *harnaschach ... choishachu* ‚Sie gingen in Panzern‘ 78, 9; Fabr. I, Hptm.: *harnasch* ‚Panzer‘. / poln. veraltet *harnasz* dass. // Aus mhd. *harnasch* ‚kriegerische Ausrüstung‘.

os. **harwać** dial. ‚gerben‘, Sw.: *harwaŕ* ‚cerdo‘, *harwana koża* ‚corium, aluta‘, Han.: *harwaŕ* ‚Gerber‘, *harweno* Vbst. ‚das Gerben‘, *harwarstwo* ‚Gerberei‘; ns. *gariś*, *garowaś* dass., *garowany* ‚enthärt, gegerbt‘, *wugarowaś* a) ‚aushären, ausgerben, fertig gerben‘, b) ‚durchgerben, durchbleuen; heftig schlagen‘ (Mk. Wb.), *garowaŕ* ‚Gerber‘, dial. *gerowaś*, *gerowaŕ* (w. Grz.-D.). Ältere Belege: Chojn.: *garuju* ‚gerbe oder mache gar‘, Fabr. I: *garawar* ‚Gerber‘, Anon.: *garowasch*, Jak.: *garownik* ‚Gerber‘ (*garowynika* Gen. Sg. – Apg. IX, 43; X, 6), in Zw. Wb. neben *garowaś* und *garowaŕ* auch *garnuś* ‚mit der Rute streichen, peitschen, gerben‘. // Os. *harwać* ≤ mhd. *gerwen*, *garwen* ‚gerben, ns. *gariś* ≤ mnd. *geren* ‚gerben‘ (Bielfeldt ZfSl XVIII, S. 801), g ≥ h-Wandel wie in os. *tyhel* ≤ dt. *Tiegel*.

os. **hasa** ‚Gasse, Straße‘, Dem. *haska* ‚Gäßchen, Haarscheitel‘. Ältere Belege: MFr.: *na hassach* ‚auf den Straßen‘, Sw., Matth., AFr., Han., Anon.: *hasa*, *haska*; ns. **gasa** dass., Šwj. hs. Ws.: *gasa* ‚Gasse‘, *gasyny* ‚zur Gasse gehörig‘. Ältere Belege: Fabr. I, II: *gaßa*, Hptm.: *gassa*, Anon.: *ta gaßa*, Jak. (Mat. V, 2): *gasa*. // Aus nhd. *Gasse*, mhd. *gazze*, vgl. noch heute im Oberdt. *gasse* ‚Straße im Ort‘.

os. **hasnyć** perf. ‚er-, auslöschen, ausgehen (Licht)‘, *hašeć* imperf. ‚etwas (aus)löschen‘, älter auch *hasyć* dass. Abltgn.: *hašer(ka)* ‚Löscher(in), Feuerwehrmann‘, *hašadło* ‚Löschapparat‘, *hašak* ‚Auslöscher‘. Ältere Belege: MFr.: *lampy hasna* ‚die Lampen gehen aus‘, Sw.: *haßnené* ‚restinctus‘, AFr.: *hasu*, *hasym*, *hasnu*, *hasnem*, *haschem* 1. Sg. ‚auslöschen‘, Kpm.: *haßnycż*; ns. **gasnuś** perf. ‚erlöschen, verlöschen, aufhören zu brennen, ausgehen‘, *gasyś* imperf. ‚löschen, auslöschen‘, imperf. frequent. *gasowaś*, ons. *gasyć*. Ältere Belege:

Moll. (99r, 21): *gassisch*, Chojn.: *gaßu* ‚lösche', *gasnu* ‚verlösche', *hugaßuju* ‚pflege auszulöschen', / mit derselben Bed. poln. *gasić*, č. *hasiti*, slowak. *hasiť*, russ. *гаси́ть*, ukr. *гаси́ти*, bruss. *гасіць*, bulg. *гася*, skr. *gásiti*, slowen. *gasíti*, aksl. *gasiti*. // Ursl. **gasiti*, **gašǫ* ist ein urspr. Kausativum mit *ō*-Vokalismus (durch die Tätigkeit des Löschens bewirken, daß etwas auslöscht) (vgl. auch os. *sadźić* neben *sedźeć*). Die zu erwartenden Formen mit *e*-Vokalismus sind im Slaw. nicht belegt, vgl. aber lit. *gèsti*, *gestù*, *gesaũ* ‚erlöschen, ausgehen', Kausativ *gesìnti*, *gesýti*. Nach Pokorny IEW, S. 479, gehört hierher auch aind. *jásate*, *jásyati* ‚ist erschöpft', *jāsáyati* ‚löscht, erschöpft'. Im Os. ist imperf. *hasyć* durch neueres *hašeć* ersetzt worden.

os. **haša** ‚Lachs, Lachsforelle, Äsche, Thymallus vulgaris' (1797, vgl. ČMS 1935). // Aus nhd. *Asche*, *Äsche*, mhd. *asche*, *h*-Vorschlag wie in os. *habo* neben *abo* ‚oder'.

os. **hašpa** älter und umgspr. ‚Haspe, Zapfen, Angel' (Sw., Anon.: *hažpa*). // Aus mhd. *haspe*.

os. **haštroman** (nach Duč. ČMS 1871 aus dem Volksmunde), Pf. Wb.: *hoštyrman*, *hoštyrmanka* ‚wilder, ungezügelter Mensch'; ns. **holštyrman** dial. (Nyč.), *wolšterman* (w. Grz.-D.), / č. *hastrman*, ač. *vastrman*, wal. *bestrman*, ostmähr. *vasrman*, lach. *hasrman*, slowak. *hastrman*, dial. *hastrmák*. // Aus dt. *Wassermann*, ostmd. *Wossermonn*, im Sorb. und Č. mit eingeschobenem *t* zwischen *s – r* und späterer Herausbildung eines Stützvokals (ns. *y*, *e*).

os. **hat** ‚Teich, Reiherdamm', Dem. *hatk* und *haćik*. Abltgn.: *hatar* ‚Teichwärter', *hatnik* ‚Teichbewohner'. Ältere Belege: Lud., Matth., Sw., AFr.: *hat*, Han.: *hat*, *hatnik* ‚Teichmeister', Kpm.: *hat*, *hacžicž*; ns. gat ‚Damm; Teich, Weiher; Schwemme' (Šwj. hs. Ws.: *z kónimi do gatow jěś* ‚mit den Pferden in die Schwemme reiten'). Dem. *gašik*, *gatk* (Šwj. hs. Ws.). Abltgn.: *gatař* ‚Teichwärter', *gatnik* dass., *gašišćo* ‚Damm, Eindämmung', spez. Pl. *gašišća* ‚Dämme der Spree im Spreewald'. Ältere Belege: Chojn.: *gat*, *gatnik*, Hptm.: *gat*, Jak.: *gaathu* Gen. Sg. (Joh. V, 4), / vgl. poln. *gać* f. ‚Strauchwerk, Faschinenwerk', č. *hať* f. ‚Faschine, Faschinenwehr; Damm; Weg durch Sümpfe mit Reisig belegt', slowak. *hať* dass., russ. *гать* f. ‚Faschinenweg, Damm', ukr. *гать* dass., aruss. *gatь* ‚agger', skr. *gât* m. ‚Damm, Wehr; in den Berg gegrabener Weinkeller', älter auch *gata*, slowen. *gât* m. ‚Damm, Wehr'. // Ursl. **gatь* und **gatъ*, es existiert bisher keine überzeugende Erklärung des Wortes. Berneker SEW 1, S. 296, Miklosich SEW, S. 60, und Mucke MPKJ 1, S. 441, verweisen auf *gaj* ‚Hain', andere (Brückner KZ XLVI, S. 233, Anm. 1, Machek LF II, S. 240–244, Skok ERHSJ, S. 554) nehmen Verwandtschaft mit aind. *gātú-* ‚Weg', griech. *βάσις* ‚Schritt' und lit. *góti* ‚gehen' an. Alles sehr wenig überzeugend. Das Wort ist möglicherweise verwandt mit der auf ie. **geu-* ‚biegen, krümmen, flechten' zurückgehenden Wortfamilie (Beispiel bei Pokorny IEW, S. 393 bis 394). Die Faschine und auch der Damm wären dann urspr. das ‚aus Reisern Geflochtene'; daraus später ‚Weg durch Sümpfe, mit Reisig belegt'; auch sorb. ‚Teich, Weiher' ist sekundär, urspr. ‚ein mit Flechtwerk bzw. mit einem Damm umgebenes Gewässer'. Zum Nebeneinander von *-ō-* und *-eu̯-* vgl. auch ursl. **gadъ* ‚Ekelhaftes, Ungeziefer, Gewürm' (≤ **gō-d-*) und **gyd-* ‚Ekelhaftes, Verhaßtes'

(≤ *gu-d-), s. os. *had* und *hida*. Im Slaw. wäre mit stimmlosem Velar (*k*) und mit kurzem Vokalismus (*o*) vielleicht auch mit russ. *коmы* Pl. ‚Fischwehr, Fischzaun, Gatterfang', aksl. *котьсь* ‚Nest', skr. dial. *kôt, kòtac* ‚Stall für Lämmer, Zicklein, Hühner und dergleichen', dial. ‚Art Fischfang', č. *kot* ‚Bude, Kram' usw. (Berneker SEW, S. 588) zu vergleichen, möglicherweise gehört hierher sogar ursl. *chata* ‚Hütte, Wohnung' (wenn aus *(*s*)*gōt-*). Diese Wörter wurden bisher meist – u. E. unberechtigt – als Lehnwörter aufgeführt (vgl. os. *chěža* und *chata*). Auch hier handelte es sich urspr. um Gegenstände, deren Bedeutungen auf ‚Flechtwerk, Geflochtenes bzw. Gewundenes' zurückgehen. Zum Nebeneinander von stimmhaftem *g-* und stimmlosem *k-* vgl. auch Beispiele wie ursl. *gluchъ* ‚taub' neben lit. *klùsas* ‚etwas taub' und os. *krušej* ‚Birne' neben poln. *gruszka* dass.

ns. **haw** älter ‚hier' Adverbialpron. (Lübbener Agende, Gubener Hs., Chojn., Jak.), *hawkali* ‚hier' (Jak. – Luk. XVII, 23), *hawace* ‚sonst' (Lübbener Agende, Leuth. Gsb.), s. ns. *how, howak, howacej*.

os. **hawba** umgspr. ‚Haube', Dem. *hawbička*; ons. **halba** ‚Kopfhaube der Schleifer Tracht, die sorb. Frauenmütze', *hengelska halba* ‚die aus rotem Stoff hergestellte Trachtenhaube der Schleifer Tracht' (vgl. Sorbische Volkstrachten. Die Trachten der Sorben um Schleife, Bautzen 1954, S. 62). // Aus dt. *Haube*, im Ons. mit hyperkorrektem *u* ≥ *ł*-Wandel. In der Tracht der os. Katholiken heißt die Haube *kapa* (vgl. M. Rječka, Narodna drasta katolskich Serbow, ČMS LXXXIX, S. 126).

os. **hawkać**, *hawkotać* ‚belfern, bellen, kläffen', Anon.: *haukacż* ‚anfahren'; ns. *hawkaś* dass., Šwj. ČMS 1908: *hawkanje a kjawkanje* ‚Bellen und Kläffen'. // Lautnachahmend, vgl. auch os. *hawt, hawtować* und *blawkać*.

os. **hawron** ‚Saatkrähe, Corvus frugilegus L.', Dem. *hawronc, hawrončk, hawronk* (Pf. Wb.), *nócny hawron* ‚Nachtschwalbe; fig. Nachtschwärmer'. Ältere Belege: Anon.: *hauron* ‚Auerhahn', Han.: *hawran* ‚Rabenkrähe' (*-an* für *-on* durch č. Einfluß), Bos. Wb.: *hauronz* ‚Raubvogelart'; ns. **gawron** dass. und **garona** ‚Krähe, bes. Saat- oder Feldkrähe, Corvus frugilegus L.', Šwj. hs. Ws.: *garona, garowna* ‚Krähe, Dohle' (aus der Umgebung von Nochten), Michalk N. D., K. 93, auch: *k'arona*, Wjel.: *gjargona* ‚Krähe', Ha.: *gjerwona* ‚Krähe', / poln. *gawron* dass., č. *havran* dass., russ. dial. *гáйворон*, ukr. *гаврáн* ‚Rabe', *гáйворон* ‚Saatkrähe', aruss. *гавранъ* ‚Rabe', skr. *gȁvrān* dass., dial. mit Metathese *gȁrvān*, čak. und kajk. *kȁvrān*. // Ursl. *ga(vo)-vornъ, *ga(vo)-vorna, altes Kompositum, bestehend aus der Onomatopoie *gav- (vgl. ukr. *гаврáн* ‚Krähe', slowen. *gâvec* ‚Kiebitz' und poln. *gaworzyć* ‚plaudern, sprechen; lärmen, murmeln, stammeln; krächzen', *wrony gaworzą* ‚die Krähen krächzen') und dem eigentlichen Vogelnamen *vorna, über ähnliche Verdeutlichungen bei Vogelnamen vgl. dt. *Kolkrabe* (dt. dial. *kolken* ‚rülpsen'), *Klapperstorch* (dt. *klappern*), *Pieplerche* (dt. *piepen*) usw. (Berneker SEW, S. 298), im Slaw. später durch Haplologie *gav-vorn- ≥ *gavron-*. Sławski SEJP I, S. 263, setzt für das erste Glied *ga- an, das ebenfalls onomatop. Ursprungs sein soll (vgl. skr. *gȁkati* ‚krächzen'). Russ. *гáйворон* ist verwandt mit der Onomatopoie *gaj* (vgl. russ. *гай* ‚Dohlengekrächze, Geschrei, Lärm', aruss. *га-*

jaś ‚krächzen (wie ein Rabe)'. Im Ns. später Vereinfachung von *rr-* ≥ *r-* (vgl. auch umgspr. os. *róna*, ns. *rona*) bzw. Metathese: *gerwona*, *garwona* ≤ *gawrona*, ons. *gerwona* durch Angleichung an Wörter mit *er* ≤ *TṛT (vgl. ons. *gernyk* neben wns. *gjarnyk*, Jak. *garnc*), die bei Wjel. belegte Form *gjargona* wurde wohl sekundär durch *gjagotaś* ‚schnattern' beeinflußt. Das Ns. weist ähnlich wie das Skr. und das Ukr. auch eine Variante mit anlautendem stimmlosem Velar auf: *karwona* (skr. dial. *kȁrván*, ukr. *кáрвоpон*), wahrscheinlicher aber aus urspr. *kar-wrona* (Onomatopoie *kra!*), vgl. auch slowen. *krokar* ‚Rabe'.

os. **hawt** ‚Lärm, Geschrei, Toben', *hawtowač* ‚lärmen, spektakeln'. Ältere Belege: MFr.: *hawtowani* (*ropot*) Vbst. (Mak. IX, 23), AFr.: *hawtuju*, *hawtuju* 1. Sg., *wони wolachu z walkim hawtowanjom* ‚sie schrien laut', Bibel 1728: *Dyž hawt a ropot je* ‚wenn es zittert und tobt' (Hiob 39, 27); Kpm.: *hawtowacž* ‚lärmen'. // Lautnachahmende Bildung.

ns. **hаž** dial. (Mk. Luh.) Partik. ‚bis', s. ns. *až*.

os. **hdo**?, *do*?, *hdź*?, *dź*? älter und dial. Interrogativpronomen ‚wer?' (zur Verbreitung in den Dialekten vgl. Michalk, N. D., K. 35). Ältere Belege: Mart.: *kduseš*, Ticinus 1679: *gdo*, Hs. 1688: *gdo*, *gdož*, *chtož*, Sw.: *hdo tež* ‚ecquis', *hdožkuli* ‚quisquis'. // Aus ursl. *kъto, -d- durch Einfluß von Formen wie **kъdy* (os. *(h)dy*, ns. *(g)dy*) und **kъde* (os. *hdźe*, ns. *źo*), später *kdo* ≥ *gdo* ≥ *hdo* ≥ *do* wie os. *hdy* (gespr. *dy*) ≤ *gdy* ≤ *kdy* ≤ **kъdy*; *ć* in dial. *(h)dź* wohl durch Beeinflussung von os. *hdź* dass. Im Ns. nur, im älteren Os. teilweise auch *chto*. Außerhalb des Sorb. vgl. č. *kdo* (gespr. *gdo*) und slowak. dial. *gdo*, *do* (Atlas Slovenského Jazyka, Bratislava 1968, K. 274). Relativpronomen *gdož* durch Anfügung der im Sorb. für Relativpronomen typischen Partikel *-ž* (≤ *že*).

os. **hdy** (gespr. *dy*) 1. interrog. Adverbialpron. (*Hdyž přińdźeš?* ‚Wann kommst du?'), 2. Adv. indef. (*Njewěm, hač so hdy zaso wohladamoj* ‚Ich weiß nicht, ob wir uns je wiedersehen werden'), 3. in Verbindung mit *bych*, *by* auch Konj. in Konditionalsätzen (*Hdy bych to wědźał, ...* ‚Wenn ich das gewußt hätte, ...'). Ältere Belege: MFr.: *... powěz nam, gdy budźe so to stacž* ‚... sage uns, wann das geschehen wird' (Mat. XXIV, 3), *Chto je mez wami cžłowěkami, gdy by jeho syn ho prosył poche chleba* ‚Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet um Brot' (Mat. VII, 9), Hs. 1688: *gdy*, *dy* (*dy bych ja syti wordował* ‚wenn ich satt geworden wäre'), Sw.: *hdě* ‚quando', *hacž hdě* ‚nunquando', *hdě běch* ‚si', AFr.: *dy*, *gdy* rectus *kdy*. Der Verf. der Didascalia seu orthographia vandalica (erste os. Rechtschreibelehre) aus dem Jahre 1689, Z. Bierling, vermerkt: „Das g aber ante d sonat fere tanquam k, ut gdyby oder gdy"; ns **gdy**, *dy* dass., auch mit Verstärkungspartikel *gdyga*, *dyga*, *gdygano*, *dygano* ‚neulich, jüngst', KŠwj.: *... až wě, gdy źeń jo a gdy noc* ‚..., daß er weiß, wann Tag und wann Nacht ist', im heutigen Ns. erscheint an Stelle von *gdy* meist nur das Synonym *ga* (s. d.), im Ons. ausschließlich *gdy*. Ältere Belege: Chojn.: *gdě* ‚cum', *dyga* ‚wann denn?', Hptm.: *di*, *diga*, Jak.: *gdi*. // poln. *gdy* Konj., älter auch interrog. Adverbialpronomen, dial. *dy*, č. *kdy* interrog. Adverbialpronomen, slowak. *kedy*, russ. *когдá*, dial. *когды* ‚wann, in welcher Zeit', auch dial. *кадá*, *кады*, *когдáсь*, skr.

kȁd, *kȁda*, alt auch *kadi*, slowen. *gdā*, *kēda*, aksl. *kogda*, *kъgda* ‚wann, wenn'. // Ursl. **kъ-dy* und **kъ-da*, daneben auch **ka-*, **ko-*, urspr. nur interrog. Adverbialpronomen, dann auch Konjunktion (vgl. os. *hdyž*, ns. *gdyž*). Grundlage bildet die interrog. Pronominalwurzel **kъ*, die durch die Partikel *-dy* erweitert worden ist (vgl. auch os. *tudy*, *tójdy*), daneben auch *-da* (skr. *kȁda*). Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen lit. *kadà* ‚wann?', ostlit. *kadù*, apreuß. *kaden* ‚weil, da', aind. *kadā́* ‚wann?', awest. *kadā* dass. Zum Nebeneinander von *o* : *ъ* vgl. auch Beispiele wie **kъn-* (poln. *kien* ‚Holzstock') und **kon-* (os. *koniki* ‚Teichbinse'), dazu Schuster-Šewc ZfSl XVI, S. 47–51. Die sekundäre Beeinflussung eines urspr. auch slaw. **ko-* durch **kъde* (os. *hdźe*, ns. *źo*) und **kъto* (ns. *chto*) scheint uns nicht als erforderlich (gegen Sławski SEJP, S. 270). Nach Ausfall des **ъ* in **kъdy* Assimilation *kd-* ≥ *gd-* mit folgender teilweiser Vereinfachung von *gd-* ≥ *d-*; *g* ≥ *h* wie in *hrat* (Sw.) neben *grat* ‚Gerät' bzw. *hnadny* neben *gnadny*. Siehe auch os. *hdyž*, ns. *gdyž*.

os. **hdys a hdys** adv. Wendung ‚ab und zu, manchmal' (Mk. os. Wb., Jb. Wb.), daneben auch *dys a dys* (Pf. Wb., Kr. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *hděz a hděz sczewu* ‚missito' (*hdys a hyds scehu*); ns. **gdysy**, gew. *dysy* dass. (nach Mk. Wb. ö. Sprb. und ö. Grz.-D.). // Aus **kъd* + Hervorhebungspartikel **si*, vgl. č. *asi* ‚etwa', poln. *ktoś* ‚(irgend)jemand' und auch ns. älter *źosy* ‚(irgend)wo', im Os. akzentbedingte Kürzung *-sy* ≥ *-s*. Vgl. os. *hdy*, ns. *gdy*.

os. **hdyž** (gespr. *dyž*) 1. Konj. a) temporal (Jan Lajnert: *Hdyž lód na rěce tajiše a so do škratow łamaše, da na nich po rěce jězdźachmy*. ‚Als das Eis auf dem Bach taute und zu Schollen zerbrach, fuhren wir auf ihnen den Bach entlang.'), b) konditional (Spw.: *Hdyž njeskutkej mjelčiš, skućiješ sobu*. ‚Wenn (falls) man zu einer Untat schweigt, so ist man an ihr beteiligt.'), 2. Partikel in Wunschsätzen (*Hdyž nož bychu přišli* ‚Wenn sie nur kommen möchten'). Ältere Belege: War.: *kdisch*, Hs. um 1590: *gdyž*, MFr.: *gdyž*, Hs. 1688: *dyž*, AFr.: *dysch*, *gdysch*, *kdysch*, Sw.: *hděž*, Kpm.: *dyž*; ns. **gdyž**, *dyž* (FR: *Gdyž pastyrje take zwěrje wuglědachu, ga jo cesto wugnachu*. ‚Wenn die Hirten ein solches Tier erblickten, so vertrieben sie es oft'), daneben in gleicher Funktion *gaž* (s. d.), im Ons. jedoch nur *(g)dyž*. Ältere Belege: Chojn.: *gdisch*, Hptm.: *gdiž*, Jak. *gdisch*, Thar.: *desch* (*Desch twoie wuschi markuiu* ‚Wenn es deine Ohren bemerken'). // Aus urspr. *hdy-ž* = *gdy-ž* (≤ **kъdy-že*) mit Verstärkungspartikel *-ž* (≤ **-že*) wie os. *kotryž* ≤ *kotry-ž* und ns. *kotaryž* ≤ *kotary-ž* usw. Die im älteren Os. neben *(h)dyž* belegten Formen mit anlautendem *g-* (*gdyž*) repräsentieren den Zustand mit urspr. *g* ≤ *k*. Vgl. auch os. *hdy*, ns. *gdy*.

os. **hdyžli** Konj. des Vergleichs ‚als' (*Wón je sylniši dyžli ja* ‚Er ist stärker als ich'). Synonyme: *hač* (*Wón je sylniši hač ja*), älter auch *nježli*, im Ns. nur *nježli*. Ältere Belege: Sw.: *prěz hděžli*, *prěz yižli* ‚prius-quam', AFr.: *gdyschli*, Kpm.: *někotry čini radši to najhórše, dyžli zo by swoju česć zhubił* ‚So mancher macht lieber das Schlimmste, als daß er seine Ehre verlieren würde'. // Aus *hdyž* (s. d.) und Fragepartikel *-li*.

os. **hdźe** (gespr. *dźe*) interrog. Adverbialpronomen ‚wo?, wohin?'. Ältere Belege: MFr.: *hdźe*, Sw.: *dźe* ‚ubi', AFr.: *hdźe*.

dźe ‚wo, wohin', Schm.-Pö.: *dźe* dass.; ns. *źo* dass., ons. *dźo* (Schl. D.), *dźa* ≤ *dźega* (M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *sho* ‚wo?', *shoga* ≤ *źo* + *ga* ‚wo denn?; wohin denn?', Jak.: *gsche* (Mark. XIV, 14), Meg.: *dźe* (*ze*) ‚ubi', / poln. *gdzie*, č., slowak. *kde*, russ. *гдe*, ukr. *дe*, bruss. *дзе*, bulg. *дe*, *къдe*, skr. *gdje*, slowen. *gdê*, *kje*, aksl. *kъde*. // Ursl. **kъ-de* ist entstanden aus dem ie. Fragepronomen **kʷu-* und der deiktischen Endungspartikel *-de*, vgl. dazu auch os. *druhdźe* ‚anderswo', *nihdźe* ‚nirgends' und *wšudźe* ‚überall' ‚im Os. und Ns. später *kd-* ≥ *gd-* und Vereinfachung der Konsonantengruppe *gd* ≥ *d* bzw. Verstummung des aus *g* hervorgegangenen *h*. Ie. Parallelen: aind. *kúha* ‚wo', awest. *kudā* dass., *kū* dass. und lit. *kur̃* dass. (Vasmer REW 1, S. 264).

os. hdźež Relativpron. mit lokaler und tempor. Funktion ‚wo, da' (Jan Lajnert: ... *k rěce, hdźež na žołtych, wonjatych mićkach wjerbow pčołki bunčachu*. ‚... zum Bach, wo an den gelben duftenden Maikätzchen die Bienen summten', Mikławš Andricki: ..., *zo so čas bliži, hdźež wuprózdnjenu bróžeń zaso napjelniš* ‚..., daß die Zeit herankommt, da die geleerte Scheune wieder angefüllt wird'), verallgemeinernd *hdźežkuli* ‚wo immer'. Ältere Belege: MFr.: *hdźesch* (Mat. III, 14), *dźesch* (Mat. VIII, 20), Sw.: *dźežlěm*, *dźežkuli* ‚ubicunque', *préz hdźežli* ‚antequem', AFr. *hdźesch*, Schm.-Pö.: *dźejž*; ns. *źož* dass., *źožkuli* dass., verallgemeinernd *źožlem*, *źožlěm*, *źožlim* 1. lokal ‚wo nur immer, hier und da', 2. temp. ‚dann und wann, bisweilen', ons. *dźoż* (Schl. D.), *dźěž* (M. D.). Ältere Belege: Moll.: *sosch* ‚wo', Chojn.: *schiosch* ‚wo', *schosch* ‚wenn', *schioschkuli* ‚quocumque', *schotschlene* ‚wo es ist', *schioschli* ‚so' (Konj. in Konditionalsätzen), Attw. I: *źožkuli* ‚wo immer auch', *źož my kuli smy* ‚wo wir auch immer sind', Jak.: *gsesch* (Mat. IV, 5, Mark. 9, 46). // Entstanden aus dem Fragepronomen os. *hdźe*, ns. *źo* (≤ **kъde*) und erweitert durch die im Sorb. für syntaktische Bindemittel typische Partikel *-ž* (ursl. **že*); verallgemeinerndes *hdźežkuli*, *źožkuli* mit zusätzlichem *-kuli*, das im Sorb. auch noch in loser Verbindung auftreten kann, ähnlich *hdźežlem*, *źožlem* usw. (*-le-m*, *-li-m*). Siehe os. *hdźe*, ns. *źo*.

ns. heb, Gen. *hebja* m. ‚Rohrdommel', dial. auch *hejb* (Hptm., Jord. Gr., Lind. Wb.). // Vogelname onomatop. Ursprungs, dem Ruf der Rohrdommel: *heb*, *heb*, *hebumb*, *hebumb* nachgeahmt, vgl. auch os. *humpak*.

os. hebać älter und dial. (Sw., Schm.-Pö.), s. os. *jebać*.

ns. heblik, s. os. *hěbl*.

os. Hebrejski ‚Hebräer', *hebrejski* ‚hebräisch', *hebrejšćina* ‚hebräische Sprache' (Rěz. Wb.), Schm.-Pö.: *hebrear* ‚Hebräer', *hebrejski* ‚hebräisch'; ns. Hebrejaŕ ‚Hebräer', Jak.: *po hebrajsku* ‚hebräisch' (Apg. XXI, 2). // Aus dt. *hebräisch*, im Sorb. mit den Formantien *-ar* bzw. *-ski* erweitert.

ns. hebumaś ‚schreien wie die Rohrdommel', *hebumb hebumb* ‚Ruf der Rohrdommel'. // Lautnachahmende Bildung, vgl. ns. *heb* und os. *humpak*.

os. heča, gew. Dem. *hečka* ‚Fußbank', dial. *hěčka*, *hejčka* (ČMS 1880); ns. hyčka, *hička* dial. (BSSA, K. 36). // Aus dt. dial. (osächs.) *hetsche*, *hitsche*, *hütsche* ‚Schemel' (Bielfeldt S. 141), *ej* für *ě* in os. dial. *hejčka* wie in *chejža* ≤ *chěža* (Šewc Gram. I, S. 31).

os. hej! hejda! Interj. des Ausrufs und der Aufforderung, Sw.: *hey* ,eho', *hey dha* ,eja', Schm.-Pö.: *hej! hejsa!*, Kpm.: *hej*; ns. hej! dass., Chojn.: *hei*, Hptm.: *hej, juch, hejsa* ,lustig', / apoln. *haj*, poln. *hej, hejże, hejda* Interj. des Ausrufs und des Ansporns, č. *hej!* Interj. zum Ausdruck der Freude, *hejdy, hejda!*, slowak. *hajda, hajde, hajdy!* // Verbreitete ie. Interj., vgl. dt. *hei! heida!* Interj. des Ausrufs, Ausruf des Schmerzes, der Angst und des Schrecks (Schwentner Interj.).

os. **heja** ,Keule, Schlägel', übertr. auch ,harter Schädel', Abltgn.: *hejer* ,Keuler, Viehschlächter', *hejować* ,Vieh zur gewissen Zeit schlachten'. Ältere Belege: Lud.: *heja*, AFr.: *heja* et *hewja* ,Keule, Kolben', *heju, hewju* 1. Sg. ,schlachten, mit der Keule niederschlagen', Matth., Kpm.: *heja*, Göd. Hs.: *hejowane wowcy* ,Schlachtschafe', Sw.: *hèya* ,clava', *heyuyu* ,caedo', *hèywanité wópor* ,hostia', Han.: *hejki* ,Trommelschlegel', Anon.: *heja, hejowacż, hejer*; ns. heja dass., Šwj. hs. Ws.: *heja* ,Rodehacke'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *heja*, als slaw. Reliktwort in den Mda der NL auch *Hejka* für ,Gemeindehammer, der zur Einladung der Gemeindeversammlung herumgereicht wird'. // Aus laus.-schles. **hēe*, das mhd. *houwe*, nhd. *Haue* entspricht (Bielfeld S. 142), *hewja* mit *ẃ* für *j* wie os. dial. *witro* ≤ *jitro* bzw. *zawjac* ≤ *zajac*, nach Bielfeldt durch Beeinflussung von *hewjer* ,Bergmann'.

ns. **hejda**, s. os. *hejduška*.

os. **hejduška** ,Heidekorn, Buchweizen, Fagopyrum; Grütze', älter und dial. auch *hejda, hejduš, hejduš(k)a* (SSA 1, K. 30). Ältere Belege: H. L.: *heiduscha* ,Heidekorn, Buchweizen, Fagopyrum, Ocimum cereale', Sw.: *hèdusch* ,panicum', Han.: *heidusch* ,Grütze', Ott.: *heiduscha* ,Heidekorn, Buchweizen', Kpm.: *heduscha* ,Heidegrütze', Anon.: *heduschniza* ,Heidestroh', *heduschnischczo* ,Heidekornland'; ns. hejda älter und dial. (Hptm., Lind. Wb.), *hejduša* (Šwj. hs. Ws. und hs. Gr., Chojn.), *hejdyš* (Ha. ČMS 1905, Wjel. ČMS 1869), *hejdyša* (östl. von Cottbus). // Aus dt. *Heide, Heidekorn* und Erweiterung durch sorb. Formans *-uš, -uš(k)a*, *y* für *u* in ns. *hedyška* durch Delabialisierung von *u* ≥ *y* wie in ns. *tyca* ,Regenbogen' (Schuster-Šewc in: Pauliny-Festschrift, Bratislava 1974, S. 125).

os. **hejgen** umgspr. Modalwort ,angeblich', schriftspr. dafür *pječa* (*Wón je to pječa* (*hejgen*) *wědźał* ,Er hat es angeblich gewußt'), älter auch Adj. ,eigen', War.: *iako ijch hegen schiwod* ,als ihr eigen Leib ...', ,... *schobech ia ieho hegen bel* ,... daß ich sein eigen wäre', Schm.-Pö.: *won je hegen panul* ,er ist wohl gefallen', Anon., Bos. Wb.: hegen ,eigen', *hegenstwo* ,Eigentum', Kpm.: *hegen* ,eigen', *hegenoß* ,Eigentum', H. Sm.: *hejgn*; ns. hejgen Adj. ,eigen, sorgfältig, pünktlich, genau', *hejgen ako* ,gleichwie', *hejgen taki* ,genau so, ganz so beschaffen', *hejgenkowaś* ,mit aller Sorgfalt jmd. behandeln, aufmerksam gegen jmd. sein' (Zw. Wb.), Hptm.: *hegen, hegent* ,eigentlich', *hegenstwo* ,Eigentum', Anon.: *egen, hegen* ,eigen'. // Aus dt. *eigen*, ostmd. *eegen*, zur Bed. ,angeblich' s. dt. *eigentlich*. Vgl. auch Schuster-Šewc ZfSl XVII, 1, S. 26.

os. **hejchlar** älter ,Heuchler', *hejchlarstwo* ,Heuchlerei', MFr.: *heuchlaro* Nom. Pl., *heuchlarstwo*, Göd. Hs., Kpm.: *hejchlar, heuchlarstwo*, Anon.: *heichler, heichlerstwo*; ns. hejchlar, *hejchlarstwo* dass. (Hptm.), Wb. Ps. 12, 4: *hejchlarstwo* dass. (Hptm.), Chojn.: *chichlohühlärstwo* (*hychlarstwo*), Chojn.: *chichlo-*

wasch, hichlarstwo. // Aus dt. *heucheln*, ostmd. *heicheln.*

ns. hejkaś, *hojkaś* dial. ‚he bzw. ho rufen, insbes. die Pferde mit dem Anrufe he he bzw. ho ho zum Gehen antreiben' (Mk. Wb. III, S. 230). // Zur Interj. *hej*, wortbildungsmäßig vgl. os. *hawkać* (*haw-k-ać*) und *blawkać* (*blaw-k-ać*).

ns. hejnak Konj. des Vergleichs ‚gleichwie, als ob, wie', *Curbjel jo tkal do sebje, hejnak tśi dny nic njejědł* ‚Der Curbjel hat gegessen, als ob er drei Tage nichts zu sich genommen hätte', ... *wobšyjo kšomu hejnak wucony šlodaŕ* ‚... er umsäumt den Rand wie ein gelernter Schneider' (Surowa štrofa, Budyšin 1974, S. 73 und 107), dial. auch *ejnak*, *To šmakujo ejnak twarog* ‚Das schmeckt wie Quark' (Jänschwalde-Janšojce, Kr. Guben). Das Wort ist in den Wörterbüchern von Muka und Šwjela nicht belegt. // Kontrahiert aus urspr. *hejgen ak(o)*, vgl. dazu noch bei Zw. Wb. *hejgen ako* ‚gleichwie'. Der erste Bestandteil ist identisch mit dem dt. Lehnwort *hejgen* (s. d.), der zweite mit der Konj. *ak(o)*.

os. hejsa Interj. der Aufmunterung, Bibel 1728: *hesa, wona je wotßweczena* ‚Ha, sie ist entheiligt!' (Hesek. 25, 3), Sw.: *heyßa, heyßa*, Kpm.: *hei, heisa*; ns. hajsa dass., Hptm.: *hej, juch, hejsa* ‚lustig', Šwj. hs. Ws.: *hajza*. // Aus dt. *heisa, heißa* – Erweiterung der Interj. *hei*.

os. hejtman älter ‚Amtmann, Hauptmann, Vorarbeiter, Aufseher der Landarbeiter auf größeren Gütern (Vogt)', *hejtmanstwo*, Amtmannschaft, Hauptmannschaft, Vogtschaft, Hauptleute', Sw.: *Huschi hawtman bez woyakami* ‚tribunus', *hawtmanstwo* ‚strategia', Bibel 1728: *ton hetman* ‚Hauptmann' (Mat. VIII, 8.), *hetmannojo* N. Pl. (Apg. XIV, 11); ns. hejtman älter dass. (nach Mk. Wb., Hptm. L.), Chojn.: *hoptman*, Jak.: *haitman* (Mat. VIII, 8), *te haitmany* (Apg. XVI, 22). // Aus einer auf dt. dial. (schles.) *heptman, hewtman* ‚Hauptmann' zurückgehenden Form, zur Vertretung von *-ej-* für *-ew* (*au*) vgl. auch dt. dial. *heyt* ‚Haupt' (Bielfeldt S. 142) und os. *heichlarstwo* neben *heuchlarstwo*, os. *hawtman* aus nhd. *Hauptmann* mit *-wptm-* ≥ *-wtm-* wie in *hewtman*. Vgl. auch č. *hejtman, hajptman* und poln. *hetman*.

ns. hejžinka ‚Windenknöterich, Polygonum convolvulus L.' Nach Mk. Wb. w. Grz.-D. Die Blätter, Blüten und Früchte sind dem Buchweizen (*hejda*) ähnlich. // Derivat zu ns. *hejda*, Formans *-inka*.

ns. heksempel älter ‚Exempel' (Chojn., Hptm.), Anon.: *Exempel = ten exempel, to snameno*. // Aus dt. *Exempel*.

os. hela ‚Hölle' und ‚Platz hinter dem Ofen', Pl. *hele* ‚Vorhölle', Adj. *helski*. Ältere Belege: War.: *hela*, MFr.: *do helě* ‚in die Hölle', Sw.: *hèla* ‚infernus, orcus', *hèlski* ‚infernus orcinus'; ns. hela dass., Šwj. hs. Ws.: *helska guba* ‚verdammtes Mundwerk'. Ältere Belege: Moll.: *hela* (19r, 7), *wehelsskem wognu* ‚im Höllenfeuer' (99v, 12), Wb. Ps.: *we ... hĕhlih* (5), Chojn.: *hella, helski pias* ‚Höllenhund', Thar.: *helá*. // Aus mhd. *helle*, nhd. *Hölle*, älter auch mit der Bed. ‚Raum hinter dem Ofen' (Mk. Wb. I, S. 354; Bielfeldt, S. 143).

os. helčić so ‚zärtlich tun ‚schmeicheln; hegen', R. Wj.: *helčak* ‚Hehler'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *helcžicž ßo* ‚hegen, etwas für sich haben oder leiden', *helcženje* ‚Hegen, Leiden', *helcžer*, Heger', Anon. *hel-*

czicz ,hegen, befördern'. // Nach Bielfeldt, S. 143, aus mnd. *helsen* ,umhalsen', die Substitution des dt. *s* durch os. *č* ist aber ungewöhnlich.

os., ns. **heleń** dial. (Hoy. D.), Wb. Ps. 42,2: *hiëlëhn*, Hptm.: *heleń*, s. ns., os. *jeleń*.

os. **helm** ,Helm' (Pf. Wb.), schriftspr. *nahlownica* dass. (Pf. Wb.) bzw. *nahlownik* (Rěz., Jb. Wb.) dass. // Aus nhd. *Helm*.

os. **helzo** dial. (Kat. 1715, S. 95), *hejzo* Konj. (Sprachdenkmäler – Eid 1746: *heso*, Han.: *hezo*, H. Sm. I, S. 43: *hejzo*), s. os. *jelizo*.

os. **hembjerki**, *himbjerki* Pluralet. ,Hängegebälk in der Scheune', gelegentlich auch ,der Raum zwischen Hängegebälk und Dach', übertr. ,Oberstübchen' (*wón w himbjerkach prawy njeje* ,er ist nicht richtig im Kopf', *we wšěch hembjerkach* ,in allen Wolken, phantastisch'), älter auch *hemperki* (Schm.-Pö.), dial. hambalki. // Aus dt. *Hengegebälk* (mhd. *hangebelke* Koll.) bzw. osächs. *hahnbalken*, *hahnebänder*, *hahnebäger*, *henbänger* ,die obersten Querbalken im Dach, der oberste Raum unter dem Dachgebälk' (Bielfeldt, S. 143). Im Sorb. mit Assimilation *nb* ≥ *mb* und *l* ≥ *r*-Wandel. Vgl. č. *hambelek* auch ,Stange zum Wäschetrocknen; Stange, auf die Rauchfleisch gehängt wird' usw., poln. *ambalek*, *hymbalek*.

os. **hemda** älter ,ein wendisches Weiberhemd ohne Ärmel' (Schm.-Pö., Nyč. ČMS 1876), Schl. D. auch *henda* (Ha.). // Aus dt. *Hemd*, lausitzisch *Hemde*, zum Genuswechsel vgl. auch os. umgspr. *šifa* ≤ dt. *Schiff* und ns. *gluka* ≤ mnd. *(ge)lucke* und nhd. *Glück*.

ns. **hemjoł** dial. (Nyč. ČMS 1876), s. os., ns. *jemjelina*.

os. **hemzać** ,knappern, krabbeln, leise beißen', *hemzolić* dass., Schm.-Pö.: *hemsacż* ,beißen, jucken' (wenn Flöhe oder Läuse auf der Hand herumlaufen), *hemsanje* ,Jucken, Beißen', / poln. alt und dial. *giemzać*, *giemzić* dass., *gimzać* ,wimmeln', č. alt und dial. *hemzati (se)*, schriftspr. *hemžiti se* ,wimmeln', *hemzeti* dass., *hymžěti* dass., *hmyz* ,Insekt', *hemziti*, *hemžiti* ,jucken', slowak. *hmyz(i)et'* ,wimmeln', *hemž*, *hmyz* ,Insekt, Ungeziefer', russ. alt *гомзать* ,wimmeln', jetzt *гомозить* ,sich ständig rühren, kitzeln', ukr. *гомзатися* ,sich hin und her bewegen', *гимзіти* ,wimmeln', russ.-ksl. *gomъzati*, *gomъziti*, *gъmyzati* ,kriechen, sich bewegen', bulg. *гъмжа* ,wimmeln', skr. *gàmizati*, *gàmziti*, slowen. *gomazéti*, *gomezéti* ,wimmeln, kribbeln, krabbeln'. // Die westl. Formen bedingen ein ursl. **gъmъzati*, **gъmъziti*, die ostsl. und südsl. Formen ein **gomъzati*, **gamъzati*, **gamъziti*; zugrunde liegt die ie. Wz. **gŏm-*, **gŭm-* (mit vollem bzw. reduziertem Wurzelvokalismus), poln. *gimzać* und ukr. *гимзіти* mit gedehntem Vokalismus (**gym-* ≤ **gūm-*); auch der Vokalismus der Wurzelerweiterung ist nicht konstant (vgl. os. *hem-zać* ≤ **gъm-ъz-ati* neben č. *hmyzeti*, russ.-ksl. *гъмызати*, *гъмъзати* ≤ **gъm-y(ъ)z-ati*). Im Slaw. wird mit abweichender Wurzelerweiterung verglichen slowen. *gmòt* ,Gewühl, Wirrwarr', russ. dial. *гомонить* ,lärmen', russ. *гам* ,Lärm, Geschrei, Gebell', *гамить* ,lärmen', *гом* ,Lärmen, lautes Lachen', *гомон* ,Lärm, Geschrei', č. *homon* und poln. *gomon* ,Zank, Streit, Lärm' (vgl. Vasmer REW, S. 257, 290 und 291; Sławski SEJP 1, S. 277–278). Wahrscheinlich onomatop. Grundlage (vgl. bereits Iljinskij IORSJ 16, S. 4, 2; RFV 63, S. 339). Er-

wogen wird auch Zusammenhang mit lit. dial. *gumúoti, gūmúoti* ‚schwankend gehen', lett. *guñzât*, ie. Wz. **gᵘem-* ‚gehen' (aind. *gámati*, nhd. *kommen*), vgl. Buga RFV 70, S. 251. Weniger überzeugt die Verknüpfung der slaw. Wörter mit dt. *wimmeln*, mhd. *wimmen* (ie. **gᵘem-*, **gᵘom-*), Stender Petersen, Mél. Mikkola, S. 277–283. Sehr gewagt ist auch die von O. N. Trubačev, ZfSL III, S. 678, vorgeschlagene Trennung des Wortes in **gъ-myzъ* und die Verbindung des ersten Bestandteils mit ie. **gᵘou-* ‚Rind', des zweiten aber mit *mucha* ‚Fliege'. Trubačev stellt dazu auch ursl. **gъzъ* ‚Viehbremse' (s. ns. *gizkaś*). Kaum wahrscheinlich, da schwer erklärbare lautliche Schwierigkeiten. Das gleiche betrifft die von Machek ESJČ, S. 165, vorgeschlagene Verknüpfung der slaw. Wörter mit dt. *krabbeln*.

os. hemzlować (so) dial. ‚unruhig sitzen oder liegen' (nach Pf. Wb. aus dem Hoy. D.), *hemzolak* ‚ein Herumtummelnder, wimmelndes Geziefer'. // Zu *hemzać*, erweitert durch Formans *-(o)l-* wie in os. *fifolić* ‚zart pfeifen', *miholić* ‚fein regnen'.

ns. hen älter ‚hin' (Anon.: *henn* = hin, *tam henn* = dahin, *henn a how* = hin und her), in den bisherigen ns. Wörterbüchern nicht aufgeführt; Mk. Wb. I, S. 354, vermerkt unter Berufung auf Markus Vkl. lediglich ein *hen buch buch* ‚Naturlaute zur Nachahmung eines ungeschickten Tanzes'. // Entlehnt aus mnd. *hen, hēn* (*heen, hên, heyn*), *hēne, hene(n)* (vgl. auch polab. *en* ‚hin': *Komhenn* ‚wohin?') oder bodenständiges slawisches Wort, dann verwandt mit poln. *hen* Interj. – auf etwas Entferntes hinweisend (‚dort, weit!'), dial. auch *heń* und *henoj* dass., kasch. *hēne! hēnele!* ‚siehe, dies dort!', č. dial. (ostmähr.) *hen* dass., *henkaj, henaj(ky)*, *heneky*, slowak. *hen(ky)*, *heno* ‚dort!', ukr. *ген, ген-ген* ‚dort (weit)!', *гéнто* ‚neulich, unlängst, vorgestern', bruss. *гена* dass., ohne *h*-Vorschlag auch russ. *э́нтот* ‚dieser, jener', *э́на* ‚so, siehe da!', *э́нто* ‚dieses', dial. *э́нчо* ‚dort', skr. *ȅno* ‚da, da schau!'. Der erste Bestandteil des Wortes (*he*) geht auf die Ausrufe- bzw. Demonstrativpartikel *e* zurück (vgl. *e* in russ. *э́тот* ‚dieser' und skr. *ē, ȅno, ȅto, ȅvo* ‚hier'). Zur *h*-Prothese s. auch os. und ns. *hew*. Beim zweiten Teil (*-n*) handelt es sich um eine urspr. Deixispartikel, die identisch ist mit *-n-* in **inъ* bzw. **onъ*, vgl. os. älter *hin* und *hiny*.

os. heńca (gespr. *hejnca*) ‚Zuchtbulle', umgspr. auch *hajnca* (Bielfeldt, S. 142). // Aus dt. dial. (oberlaus.-schles.) *hēnze* ‚verschnittener Ochse; Stammochse, Stier' (Bielfeldt, S. 142).

ns. hendryški Plur. ‚Stachelbeeren, Ribes grossularia', gew. *štapate hendryški* bzw. *granjate hendryški* ‚Johannisbeeren', *žiwe hendryški* ‚schwarze Johannisbeeren' (Šwj. hs. Ws.). // Ein auf den PN *Hendrych, Hendryška* (aus nd. *Hendrik*) zurückgehender Pflanzenname, Formans *-ka*, auch als slaw. Reliktwort in den dt. Mundarten der NL bekannt: *Henderschke* ‚wilde schwarze Johannisbeere', *Hinderschke, Hendrischken* ‚Stachelbeeren' (Schulenburg, Wendentum, S. 40, und Bielfeldt, ZfSl VII, S. 338).

os. heńki Pluralet. älter dial. ‚Hosenträger' (H. Sm. 2, S. 209), sonst gew. *slě* dass. (s. d.). // Nach Bielfeldt, S. 144, aus dt. dial. (schles.) *Gehenke* n., *Gehenker* Pl. ‚Hosenträger' (Knothe Wb.), vgl. auch os. umgspr. *henkl* ‚Henkel'.

os. hepa ‚Ziege (kinderspr.); einfältige

Frauensperson; scherzhaft und verächtlich: Eva', im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. č. dial. (lach. und wal.) *hepa* ‚scherzhafter und geringschätzender Ausdruck für ein großes, langes Mädchen', slowak. *hepa*, *hepisko*, *hepišćo* dass. (Kálal Wb.), ukr. *гéна* (г = γ) ‚Hintern, Kopf' (Hrinč. Wb., Želechowski), dial. *гéпала* ‚Pfuscher, ein Handwerksmeister, der pfuscht', *негéна* ‚schlampiger, unordentlicher Mensch' (N. V. Nikončuk, unveröffentl. Dialektwörterverzeichnis, nach Mitteilung von Н. И. Толстой), mit *o*-Vokalismus: bruss. dial. *гóпа* ‚dickes, unbewegliches, kleines Frauenzimmer' (Народные слова, Мінск 1976), bruss. dial. *гóпа* ‚Punschtorte, Napfkuchen' (Л. Ф. Шаталава, Беларускае дыялектнае слова, Мінск 1975), bulg. dial. *г'ōпка* 1. ‚etwas, das bzw. jmd., der sich in die Quere legt', 2. pejor. ‚ein Mensch, der jmd. hemmt, aufhält, jmd. an der Arbeit hindert'. // Zu os. Interj. *hep hep* Anrufungswort für Ziegen (s. d.), gebildet wie os. *ćipa* ‚Henne (kinderspr.)' bzw. poln. *gapa* ‚Krähe' (vgl. os. *ćip ćip* Lockruf für Küken, os. *ga ga* Gänserufe). Das Ausbleiben der Palatalisation des *h* vor *e* ist durch den onomatop. Charakter des Wortes bedingt. Nach Bielfeldt, S. 144, aus dem Dt., verglichen wird obersächs. *häppe*, vogtländ. *heppe* ‚Ziege' (Müll.-Fraur., S. 476). Aber wohl nur parallele onomatop. Bildungen.

os. hepać ‚hoppeln (Hasen)', *zajac hepa* ‚der Hase hoppelt' (Hoy. D.). / außerhalb des Sorb. č. dial. (mähr.) *hépat* ‚ungeschickt und übermäßig springen', č. dial. (wal.), slowak. *hepelať* ‚trippeln', ukr. *гепáти* ‚schwer fallen, stürzen' (Želechowski), russ. dial. *гепнуть* ‚schlagen' (Словарь русских донских говоров), skr. *gȅpiti* ‚stehlen, mausen', bulg. *гéпя*, dial. *гéпем* ‚entwenden', mit *o*-Vokalismus russ. dial. *гóпать* ‚beim Tanz schwer auftreten' (Slov. russk. nar. govorov). // Onomatop. Ursprungs, vgl. ukr. *ген* Bez. für das Fallen und Schlagen und slowen. *hèp* Interj. zum Anrufen des Ochsen, damit er zurücktritt. Siehe auch os. *hep hep* Lockruf für Ziegen. Die von Bielfeldt, S. 144, angenommene Entlehnung aus dt. *hūpfen* (ostmd. **hippen*, **heppen*) ist verfehlt.

os. hep hep Lockruf für Ziegen, nach SSA 2, K. 52 *h'ep h'ep*, *h'epa h'epa* und *h'ēpa – h'ēpa* (die Bez. der Palatalität ist hyperkorrekt); im Ns. unbekannt, hier nur *rhika rhika*, / außerhalb des Sorb. vgl. slowen. *hèp* Interj. zum Anrufen des Ochsen, damit er zurücktritt, ukr. *гeн* onomatop. Bez. für das Fallen oder Schlagen. // Onomatop. Ursprungs, vgl. auch os. *hepa*, *hepać* und *hepuš*.

os. hepjel ‚ungehobelter Mensch, Lümmel, Rüpel' (seit Pf. Wb.), *hepjelaty* Adj. ‚ungehobelt', umgspr. *hepl* dass. // Wie os. *hepa* ‚Ziege; einfältiges Frauenzimmer' zur Interj. *hep hep*, Formans *-(e)l* wie in os. *čepl* ‚Geier, Kuckuck, Teufel; verflixt' bzw. č. *čepel* ‚Messerschneide', vgl. auch č. dial. (wal.), slowak. *hepelať* ‚trippeln'. Aus sprachgeogr. Gründen kaum zu osächs. *häppel* ‚Schaf', *haepel* ‚mageres Pferd', *heppel* ‚Schimpfwort für Menschen', vogtländ. *heppel* ‚Ziege' (gegen Bielfeldt, S. 145), vgl. auch os. *hepa*.

ns. hepka älter ‚Heftchen, Heftel, fibula' (Chojn.). // Aus mhd. *hefte* ‚Messergriff' mit *f* ≥ *p*-Wandel und Einbeziehung in ein geläufiges sorb. Wortbildungsmodell, vgl. auch ns. *hapa*, *hapka*.

os. hepuš ‚Lümmel (eine Speise)', nach Pf. Wb. bei Han. // Onomatop. Ursprungs, Formans wie in vgl. os. *hepa* und *hepać*.

os. umgspr. *měrkuš* ‚Gedächtnis' bzw. os. *běluš* ‚weißhaariger Mensch, weißes Tier' oder *hórkuš* bot. ‚Flohknöterich, Polygonum persicaria'. Außerhalb des Sorb. s. bruss. dial. *zóna* ‚Punschtorte' (Л.Ф. Шаталава, Беларускае дыялектнае слова, Мінск 1975). Ganz unwahrscheinlich Lehnübersetzung aus dt. *Lümmel* ‚dicke Mehlspeise' (gegen Bielfeldt, S. 145), vgl. os. *hepjel* ‚ungebildeter Mensch, Lümmel'.

os. herba älter und umgspr. ‚der Erbe', *herbować* ‚erben', *herbstwo* ‚das Erbe'. Schriftspr. Synonyme: *dźědźićel, dźědźić, namrěwc, namrěć*. Ältere Belege: Kat. 1715, AFr. II: *herba*, Sw.: *herba* ‚haeres', *herbne kubwo* ‚haeredium', *herbnosć* ‚haereditas', Sprachdenkmäler – Eid 1727: *herba lenskeje knjeni* ‚Erb- und Lehnherrin', Schm.-Pö.: *herba* ‚Erbe', *herbina* ‚Erbin', *herbowacż* ‚erben', H. Sm. I (S. 293, 20): *herbować*; ns. herba dass., *herbowaś* dass. Synonyme: *derbnik, derbnuś*. // Aus dt. *Erbe* und *erben*, im Sorb. mit *h*-Vorschlag wie in os. älter *heksempl*. Vgl. auch poln. dial. (schles.) *herbostwo* ‚Erbe' und *herbowizna* dass. (J. Mayer i St. Rospond, Z badań nad przeszłością dialektu śląskiego II. Zbiór polskich słów i wyrażeń na górnośląski język przetłumaczonych 1821, Wrocław 1956), s. auch os. älter *erba*.

os. herc, Dem. *herč(i)k* ‚Musiker, Geiger', übertr. ‚Holzbockkäfer, der, an seinen Fühlern gefaßt, einen zirpenden Ton von sich gibt'. Abltgn.: *hercować* ‚musizieren', *hercowstwo* ‚Musikerschaft' (H. Sm. II, V), *hercowski* Adj. ‚Musiker-', *herči, herski* Adj. ‚den Musiker betreffend' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Lud., Matth.: *hertz, herz* ‚Spielmann, Pfeifer', AFr. II. *herz* ‚Musikant, Fiedler, Geiger, Spielmann', *herzi, herzki, herzski* ‚musikantisch', Sw.: *hèrcz* ‚ludo, choraules', *lèyerski hercz* ‚lyristes', *herczki zènk* ‚melos', *herczowski* ‚musicus', *herczowstwo* ‚musica', Han.: *hèrczstwo* ‚Tonkunst', *hèrczuwacż* ‚musizieren', *hèrczuwańo* ‚Musik', Bibel 1728: *herči hlós* ‚das Pfeifen, Musizieren'; ns. gerc, Dem. *gercyk* dass., M. D.: *gěrc*. Abltgn.: *gercowaś*. Ältere Belege: Moll.: *sgerzamy* Instr. Sg. (*z gercami* – 94v, 2), Chojn.: *gărz*, Fabr. I: *gerz*, Hptm.: *gărz*, Meg.: *gertz* ‚citharoedus, utricularius'. // Urspr. Nomen agentis zu **jьgrati* ‚spielen', vgl. auch *krawc, šewc, tkalc, kupc* usw., die heutigen sorb. Formen sind durch Verallgemeinerung der Gestalt der Casus obliqui entstanden (**jьgrьcь* ≥ **jgrec*, Gen. **jgerca*), vgl. auch os. *šewc*, ns. *šejc* ‚Schuhmacher' neben č. *švec* dass. Jüngere Bildungen sind ns. *grac*, os. *hračk* und ns. älter *gral*, vgl. os. *hrać*, ns. *graś*.

ns. herebina (Hptm.) und *herjabc* (Jord. ČMS 1876), s. ns. *jerjebina*.

ns. herjeg dial. ‚Hering' (Hptm., Schind. Wb.), s. ns. *jerjeg*.

ns. herjegina, s. ns. *jerjegina*.

os. herjekać, *hewrjekać* ‚wütend, überlaut schreien, reden, johlen, grölen', Duč. ČMS 1906: *herjekar, hewrjekar* ‚Schreier'. // Kaum aus dt. *herjeh* Interj. (gegen Bielfeldt, S. 145), wahrscheinlicher eigenständige lautnachahmende Bildung und möglicherweise verwandt mit os. *howrić* ‚dumptönen, sausen'.

ns. herjeł und *herjoł* dial. (H. Sm. II, S. 144; Hptm.: *hörel* ‚Gänsestößer'), s. ns. *jerjeł*.

ns. herk (Hptm. L. und w. Grz.-D.), s. ns. *jerk*.

ns. **herlica** (Sprb. D.), s. ns. *jerlica*.

os. **hermančik** ‚echte Kamille, Matricaria chamomilla' (Mil.-Schü., Rstk.), Sw. *hermanki* ‚anthemis', *zahrodske hermanki* ‚chamaemelum', Ött.: *hermanczky* ‚gemeine Kamille, Feldkamille, Hermelin', Halke Hs.: *harmantzky* ‚Matricaria chamomilla'; ns. hermank dial. (nach Mk. Wb. ö. Peitz. D.), sonst *rumjank*, *rymjank* (s. d.). Ältere Belege: Chojn., Šwj. hs. Ws.: *hermanki* ‚Kamillen', / außerhalb des Sorb. vgl. č. *heřmánek*, slowak. *hermánok*, *hermančok*, *harmánok*, *harmanček*, *harmán*, *armanček*. // Aus dt. dial. Formen wie *Hermel*, *Hermlan*, *Hermandel*, *Hermelkraut* usw. (vgl. Marzell Pflanzennamen, 3, S. 70), die ihrerseits auf lat. *chamaemela* zurückgehen (Machek jména, S. 244), vgl. auch ns. *rumjak* dass.

os. **hermank** ‚Jahrmarkt', *hermankar* ‚Jahrmarktsmann'. Ältere Belege: AFr., Anon., Kpm.: *hermank*; ns. jarmank älter (Meg., Anon.), dial. *jermank* (Mk. Wb.), *jermark* (Vkl.), *jormark* (nach Ha. in der Hs. des Nepila, nach Mk. Wb. ö. Sprb. D.), *wjermank* (H. Sm. I, S. 66) mit *je-* ≥ *wje-* wie in ns. *witše* ≤ *jitše* ≤ **jutrě*, nach Černý, Myth. byt. auch ‚Jahrmarktsgeschenk' (*jej kupić jormanka* ‚ihr ein Jahrmarktsgeschenk kaufen'). Im heutigen Ns. gew. nur *mark*, poln. *jarmark*, älter auch *jerma(r)k*, č. *jarmark*, slowak. *jarmork*. // Aus dt. *Jahrmarkt*, osächs. *jormorcht*. Zum Nebeneinander von anlautendem *h-*, *j-* vgl. auch os. *hewak* neben *jewak*.

os. **heslo** ‚Parole, Losung, Wahlspruch', älter auch *haslo* (AFr. II, N. N.), Sm. Wb. 1843: *haslo* und *heslo*, / poln. *hasło* ‚Losung, Wappen', č. *heslo*, ač. auch ‚Wappen' und ‚Spruch, Sprichwort', dial. mähr. *hesla* ‚Geschrei', slowak. *heslo* ‚Laut', russ. *гасло* ‚Parole, Kennwort' (älter milit.), ukr. *гасло* angeblich aus dem Poln. (Vasmer REW 1, S. 261), skr. *gȅslo* dass., die für dieses Wort ebenfalls angenommene Entlehnung aus dem Č. wird von Skok ERHSJ, S. 561, bestritten, das Wort ist erstmalig 1578 als milit. Terminus belegt, slowen. *gêslo*, *gâslo* soll nach Sławski SEJP 1, S. 410, aus dem Č. bzw. dem Russ. stammen. Es handelt sich wohl auch hier größtenteils um bodenständige Wörter, auch os. *heslo* bzw. *haslo* ist nicht aus dem Č. entlehnt, wie Machek ESJČ irrtümlich annimmt. // Die Deutung des Wortes ist schwierig. Es wird Verwandtschaft mit ursl. **gadati* (vgl. ns. *gadaś* ‚beißend reden, keifen, zanken') angenommen (Brückner KZ XLVIII, S. 169, SEJP, S. 169), wobei urspr. **gad+tlo* anzusetzen wäre: **gadtlo* ≥ *gattlo* ≥ *gastlo* ≥ *gaslo*. Unklar bleibt dabei der *e*-Vokalismus in *heslo* (vielleicht ähnliches Nebeneinander wie in os. *dobry* Adj. neben *derje* ≤ *debrje* Adv.). Die von Kořínek LF LVIII, S. 149 ff., und ZfSlPh XV, S. 417, vorgenommene Rekonstruktion als **gъs-lo* stößt auf lautliche Schwierigkeiten, weil die Vokalisierung des reduzierten Vokals in schwacher Stellung nicht erklärt werden kann. Unmotiviert wäre auch die Funktion des Nomen instrumenti (*-tlo*). Wahrscheinlicher deshalb onomatop. Ansatz **gas-*, **ges-* und Formans *-lo* (vgl. poln. *godło* ‚Zeichen'), zu vergleichen wäre dann vielleicht poln. *hasać* ‚springen, laufen' (im Apoln. bes. bei Pferden), slowak. *hasat'* ‚tanzen, springen', ukr. *гасати* ‚herumtollen', č. *hejsovati* ‚prassen, schwelgen, jubeln', älter auch *hesovati* (Berneker SEW, S. 378).

ns. **hetšak** (Hptm.), s. ns. *hačak*.

os. **hew** älter und dial. Adv. ‚hier, hierher'

(nach Pf. Wb. im Hoy. D.), Hs. 1597, MFr., Hs. 1688, Matth., AFr. II, Kpm.: *hew*, Sw.: *tuh hèw* ,huc', *nědže hèw* ,alicunde', *hèwstronski* ,aciterior'; ns. älter und dial. hew(i) dass., Moll.: *hewi* (16v, 17; 17r, 2), Wb. Ps.: *hew* (146, 2), Chojn.: *asch hew* ,bis hierher', Mk. Ag. Choć., Attw. I, Gr. Kölz., Thar., Wjel.: *hew*, Hptm.: *hew, how*, Laut. Gsb.: *hewkol* ,hierher, hier, jetzt', s. ns. *how*, os. *jow*.

os. hewak Adv. ,sonst', dial. *hewa, hewach, jewach* (Hs. des Kokula 1741). Ältere Belege: Mart., MFr., Matth.: *hewak*, Hs. 1727, AFr., Kpm.: *hewak, jewak*, Han.: *hewak, hejak*, Hs. 1795: *jewhak*; ns. hewak älter dass. (Moll. 67r, 22; Wb. Ps. 51, 17; Chojn.), dial. *hewak* (Mk. Gr., S. 176). // Zu os. *hew*, ns. *how*, Formans *-ak*, s. auch ns. *howak*.

ns. hewjericka (w. Grz.-D.), s. ns. *njewjeric(k)a*.

os. hewon, *hewón* dial., s. *hewy*.

os. hewy Adj. ,dieser, diesseits' (nach Pf. Wb. um Wittichenau-Kulow), auch *hewón, hewa, hewe* dass. (Hoy. D.), Kpm.: auch *hewon* ,jener'. Es handelt sich um Glieder der Korrelation *hewy, hewón*: *tamny, tamón* ,dieser – jener'. Ältere Belege: Sw.: *hèwè, hèwa, héwe* ,ille, illa, illud'; ns. hewy älter dass., Wb. Ps.: *heweg* Gen. Sg. (75, 8), wot *hewěje wohdy* ,von einem Meer' (72, 8), im w. Grz.-D. auch *hewen* und *howen*. // Gebildet von dem älteren os. bzw. ns. Adverbialpronomen *hew* bzw. *how*. Formans *-ón* wie in os. *tamón* bzw. *wšitkón*, unter Einfluß von os. *tón* (ns. *ten*). Vgl. os. *jow* und ns. *how*.

os. hěbl ,Hobel', dial. auch *hibl, hěblować* ,hobeln'. Ältere Belege: Sw.: *hibel* ,dolabrum', *hibluyu* ,dolo', AFr.: *hebel, hebluju, heblujem* 1. Sg. ,hobeln', Kpm.: *heblowacž, hyblowacž*; ns. heblik dass., dial. *hoblik, hublik* (ns.-os. Übergangsdialekte), vgl. auch SSA 4, K. 62. Ältere Belege: Chojn.: *hobl* ,Hobel', Hptm.: *hebel, heblowasch, hubel, hublowasch*. // Aus unterschiedlichen dt. dial. Formen, vgl. nhd. *Hobel*, md. *hübel*, nd. *hebel* (Bielfeldt, S. 141).

os. hěca ,Hitze' (Pf. Wb.). Schriftspr. Synonym: *horcota*. Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon.: *hjeza, hjezowacž*; ns. hica dass. Ältere Belege: Chojn.: *hitsa, hitzuju* 1. Sg. (*hicowaś*), Hptm., Lind. Wb.: *hiza*. // Aus nhd. *Hitze*, mhd. *hitze*.

os. hěrda älter, s. *hórda*.

os. hěrkuš ,Pfefferknöterich', s. os. *hórki* und *jěry*.

os. hěrt m., *hěrta* f. älter ,Mal, Schlag', *wjele hěrtow* ,viele Male' (nach Pf. Wb. bei Kil.). // Etymologie?

os. hěta ,Hütte', *psyča hěta* ,Hundehütte'. Ältere Belege: Han.: *hèta* ,Bude', *hètka* ,Gezelt', Anon.: *hjeta* ,Hütte', Bos. Wb.: *hjetta* dass. // Aus mhd. *hütte*, nhd. *Hütte*. Hiervon zu trennen ist os. (*mjasne*) *jětki* ,Fleischbänke' (s. d.), das zu č. *jata* ,Hütte, Bude, Fleischbude, Schlachtbank' gehört und seit Pf. Wb. mit *hěta* ,Hütte' verwechselt wird, vgl. auch Berneker SEW 1, S. 450. Der Grund hierfür liegt in der schwankenden Aussprache des *h-* vor vorderem Vokal, vgl. os. *jěrki* neben dial. *hěrki*, *hišće* neben älterem *ješće* bzw. *hinak* neben *jinak*.

os. hiacinta ,Hyazinthe, Hyacinthus'

(Rstk.), Sw.: *hiyaczint* ‚gemma, item flos'. // Aus dt. *Hyazinthe* bzw. lat. *hyacinthus*.

os. hibać (so), *hibnyć* (*so*) ‚(sich) regen, bewegen, rühren'. Abltgn.: *hibićiwy*, *hibliwy* Adj. ‚beweglich, flink, regsam, hurtig'. Ältere Belege: Matth.: *hibnucž* ‚bewegen', *hibać* ‚oft bewegen', AFr.: *cžjsto* (*čěsto*) *se hiba* ‚der Teig geht auf', *won se liede* (*lědy*) *hiba* ‚er bewegt sich kaum', *hibani*, *hibanie* ‚Bewegung', Sw.: *hibam* ‚moveo, moto', *hibaczné* (*hibaćny*) ‚mobilis', Han.: *so hibacž* ‚bewegen', *hibatoscz* ‚Beweglichkeit', Anon.: *hibnycž*, *hibacž*; ns. gibaś (se) imperf. ‚(sich) bewegen, beugen', *gibnuś* (*se*) perf., *gibotaś* ‚beständig bewegen', ons. *gibać*, *gibnuć*, Šwj. hs. Ws.: *gibawa* ‚der mit Pferden gezogene Heuwender', *gibaty* ‚ungeschicklich (Gang), *giblaty* ‚beweglich', *giblak* ‚beweglicher Mensch', *gibly* ‚Gelenke an den Füßen'. Ältere Belege: Chojn.: *gübasch* ‚rühren', *gübam ße* ‚gehe auf; richte mich auf', *s'gübnu* ‚krümme', *sagübnu* ‚verkrümme' (*güb-* = *gib-*), der gleiche Autor führt auch Beispiele mit *u*-Vokalismus an: *gubu* ‚rücke', *s'gubuju* ‚krümme', *sagubuju*, *sagubam* ‚verkrümme', *pschegubam*, *pschegubuju* ‚beuge'. Es dürfte sich kaum um Schreibungenauigkeit handeln, zu vergleichen ist auch ns. *hubaj!* ‚zurück' und älteres poln. *gubać się* ‚sich drehen, wenden', kasch. *gub* ‚Falte, Runzel' sowie slowen. *guba* dass.; in den ons. Denkmälern nur *gib-*: Jak.: *gybay se wotemne satan* (Luk. IV, 8), *gibamy* 1. Pl. ‚weben' (Apg. XVIII, 28), Meg.: *gibaći*, / apoln. und dial. *gibać* ‚beugen, bewegen', im 15. Jh. auch ‚fortjagen (exterminare)', kasch. *gibac* ‚beugen, biegen', *giblëc sq* ‚schaukeln', mit abweichendem Vokalismus *gub* ‚Falte', *gubovac* ‚falten', č. *hýbati* ‚bewegen, rühren', slowak. *hýbat'* dass., russ. *-гибать* ‚biegen', ukr. *гибáти* ‚kneten', bruss. umgspr. *гібаць* ‚biegen', skr. *gı̏bati* ‚bewegen, schwenken, wiegen', slowen. *gíbati* ‚bewegen', *gubáti* ‚falten', aksl. *prěgybati* ‚biegen, beugen'. // Ursl. **gyb-*, **gub-* (*ū* : *ou*) ist urverw. mit lit. *gaũbti* ‚überdecken, einhüllen, einmummen, wölben', lett. *gubâties* ‚sich krümmen, gebückt gehen, sich aus der Ferne bewegen' (Fraenkel LEW, S. 140). Im Sorb. und Kasch. mit *-l*-Erweiterung.

os. hic, *hicl* ‚Zitze, Brust' (Kinderspr.), *hickać* ‚saugen, pitzen'. // Lautnachahmend.

os. hica[1] ‚Katze' (Kinderspr.). // Lautnachahmend.

ns. hica[2], s. os. *hěca*.

os. hić ‚gehen', 1. Sg. *du*, dial. *dźem*, verneint *njeńdu*, *njeńdźem*, Futur *póńdu*, *póńdźem*, *hiće* ‚das Gehen, der Gang'. Ältere Belege: MFr.: ... *won derbi hicž* ‚... er muß gehen' (Mat. XVI, 21), ... *žo* ... *hdu* ‚daß ... ich gehe', Sw.: *hdu* ‚eo, vado', *hitžo* ‚itio', AFr.: *hdu*, *hdźem* ‚gehe', *hicži* ‚das Gehen, ein Gang', *duzy*, *duze* (*ducy*) ‚unterwegs, gehend'; ns. hyś dass. 1. Sg. *du* (schriftspr.), *źom* (volksspr.), verneint *njejdu*, *njejźom*, Futur *pojźom*, ons. *hyć*, *dźom*. Ältere Belege: Moll.: *hyss* (90v, 13), *dhu* 3. Pl. (107v, 12), Chojn.: *hisch*, *du* ‚vado, gehe', Jak.: *hyć*, Meg.: *hyzi* (*hyći*). / mit derselben Bed. poln. *iść*, *idę*, apoln. *(j)ić*, *(j)ići*, kasch. *jic*, č. *jíti*, *jdu*, slowak. *ist*, *idem*, polab. *ajt*, *didq*, russ. *uммú*, *udнú*, *udý*, ukr. *imu*, *idy*, bruss. *ucцí*, *idý*, bulg. *udý*, skr. *ići* (dial. *isti*), *idem*, slowen. *íti*, *idem*, aksl. *iti*, *idǫ*. // Ursl. **jiti*, **jьdǫ* mit langem Vokalismus im Infinitiv und kurzem im Präsens, vgl. dazu os. *hić*, ns. *hyś*, aber os. *du*, *njeńdu*, ns. *du*, *źom*, *njejdu*, *njejźom*, im Präsens alte thematische *-do-*Erweiterung wie in ursl. **jědǫ* (os., ns.

idu) neben *jěti (os. jěć, ns. jěś ‚fahren‘), vgl. auch *bǫdǫ (os., ns. budu) und *byti (os. być, ns. byś) ‚sein‘. Das d- wurde später in einer Reihe slawischer Sprachen auch in den Infinitiv übertragen (vgl. poln. iść ≤ itti ≤ idti und russ. идти). Außerhalb des Slaw. lit. eiti ‚gehen‘, Präs. einù, älter eimi, apreuß. ēit ‚er geht‘, lat. it dass., Inf. īre, griech. εἶσι ‚er wird gehen‘, ἴμεν ‚wir werden gehen‘, aind. éti ‚er geht‘, imáḥ ‚wir gehen‘ (zur Literatur vgl. Sławski SEJP I, S. 473).

os. **hida** ‚Haß‘, *hidźić* ‚hassen‘. Ältere Belege: War.: ... *nichto nihdy sweho hejen ciało hidźił njeje* ‚... niemand hat jemals seinen eigenen Leib gehaßt‘, MFr.: ... *a twoho nepschacźela hidźicź* ‚... und deinen Feind hassen‘, Matth.: *hidźicź* ‚neiden‘, AFr.: *hidźeni* ‚Hassen‘ Vbst.; ons. **hižić** (*hischitcz*) Jak., Gal. V, 25. // am nächsten stehen poln. *hidzić*, *hydzić* ‚verekeln, eklig machen‘, *hydzić się* ‚sich beschmutzen‘, dial. *zagidzić* ‚verunreinigen‘, slowak. dial. *hydiť* ‚verunstalten‘, ukr. *гидитися* ‚sich ekeln‘, ukr. *гид на гид перегодитися* ‚zu Ekel werden, verabscheuen, verachtet werden‘. // Ursl. *gyda, *gyda und Denominativum *gyditi. Nach Berneker SEW, S. 372, verwandt mit ursl. *gadъ ‚Kriechtier, Gewürm, (ekelhaftes Tier)‘ bzw. *gaditi ‚ekeln‘, ie. *gʷēdh-: *gʷō(u)dh- (Sławski SEJP I, S. 276). Mit abweichender Wurzelgestalt hierher auch os., ns. *žadławy* ‚eklig, greulich, abscheulich, ekelhaft‘. Bedeutungsentwicklung: *Ekelhaftes* ≥ *Verhaßtes*. Über weitere ie. Anknüpfungen s. Pokorny IEW, S. 595 bis 596; *h* in poln. *hydzić* wird ähnlich wie *h* in *hańba*, *hardy* durch č. Einfluß erklärt, im vorliegenden Falle kommt auch das Ukr. in Betracht. Zu beachten ist aber auch ons. *hidźić* (Jak.), das kaum aus dem Č. oder Os. stammen kann.

ons. **hichčny** Adj. ‚gichtsüchtig‘ (Jak., Luk. V, 18: *hichcznyi*), bei Fabr. I Synonym *chwutny*. Aus mnd. *jicht* neben *gicht*, mhd. *gicht*, nhd. *Gicht*; *j* ≥ *ch* wie in os. umgspr. *hich* ≤ *jich*, Gen. Pl. des Personalpronomens *wón*, vgl. os. älter *jichmy* dass.

os. **hijać** ‚fahren‘ umgspr. Lautnachahmend, vgl. den os. Kutscherruf *hi*!

os. **hikać** ‚schlucken, Schlucken haben‘, *hikaw(k)a* ‚Schlucken‘; ns. **hykaś** imperf. dass., *hyknuś* perf., *hykaw(k)a* dass., ons. *hykać*, *hykawa*, Hptm.: *húkasch*. // mit gleicher Bed. poln. dial. *ikać*, č. *jíkati*, *jíknouti*, ostč. *zahykorat se*, russ. *икать*, ukr. *ікати*, bulg. *икам*, skr. *ȉcati se* neben *jècati*, slowen. *ikati*. // Das Schlucken wiedergebende lautnachahmende Bildungen, vgl. auch frz. *hoquet* ‚aufstoßen‘.

os. **hila** Lockname der Ziege, *hil, hil, hil*!, auch *hila, hila, hilka, hilka*! Lockruf für Ziegen (Pf. Wb., SSA 2, K. 52). // Die Etymologie ist schwierig. Vielleicht onomatop. Ursprungs und verwandt mit ursl. *gul- und *golk- (č. *hulákati* ‚lärmen‘, os. *holk* ‚Lärm, Getöse‘), vgl. auch russ. *гуля* ‚Taube‘ und Lockruf *гуль, гуль* oder durch Übertragung der os. hyperkoristischen Form *Hila* (zu *Hilžbjeta* ‚Elisabeth‘) auf die Ziege. Unklar.

os. **hilka**[1] ‚Gimpel (Dompfaff), Pyrrhula rubricilla‘ (Pf. Wb.), das Wort ist aus älteren Quellen nicht belegbar, lediglich Han. führt ein offensichtlich aus dem Č. entlehntes *hajl* an, R. Wj. ČMS 1893 erwähnt *hilka* ‚Gimpel, Pyrrhula vulgaris‘ neben *tupifila* und *tupyfila* ‚Dompfaff, Pyrrhula rufa‘. Das Ns. bezeichnet Gimpel als *sněguła*, ähnlich der nördl. Hoy. D. des Os.: *sněhula* (Pf. Wb.). // poln. *gil*

dass., übertr. auch *gil na nosie* ,die durch Kälte hervorgerufene rote Nase', älter und dial. auch *giel*, č. *hejl*, *hýl*, slowak. *hýl'*, russ. dial. (westl.) *гиль*, *гель*, ukr. *гиль*. Die ostsl. Wörter werden gewöhnlich als Entlehnungen aus dem Poln. angesehen (vgl. Sławski SEJP 1, S. 279). // Das relativ späte Vorkommen des Wortes im Sorbischen spricht möglicherweise für eine Übernahme des Wortes aus dem Č. Eine eindeutige Etymologie besteht bisher nicht. Ältere Forscher nehmen eine Entlehnung aus mhd. *gel*, dt. dial. *gel*, *gehl* ,gelb' an (Miklosich SEW, S. 62, Karłowicz SWO, S. 182, Berneker SEJP, S. 300). Dagegen spricht aber vor allem die Tatsache, daß sich der Gimpel nicht durch die gelbe, sondern durch die rote Farbe auszeichnet, vgl. auch lat. *Pyrrhula rubricilla* (lat. *ruber* ,rot') und dt. *Blutfink*. Es fehlen auch andere slaw. Vogelnamen, die aus dem Dt. entlehnt worden wären. Außerdem ist mhd. *gel* unabhängig von dem Vogelnamen in einigen slaw. Sprachen belegt, vgl. ns. älter *gelny* ,welk, verwest', *gelniś* ,gelb machen', polab. *gale* ,gelb' und slowen. alt *gel* dass. Für die Bodenständigkeit des Wortes hat sich A. Brückner ausgesprochen, ohne jedoch eigene Erklärung anzubieten (SEJP, S. 141, und KZ 48, S. 177). Machek (ZfslPh 20, S. 34, und ESJČ, S. 193) zieht als Vergleich dt. dial. schwäbisch *Gol(l)* ,Gimpel' heran und betrachtet beide als Entlehnungen aus einer älteren, nicht näher bestimmbaren vorindoeurop. Substratsprache. Das dt. Wort wird aber von Kluge-Götze, S. 268, als Kürzung eines älteren *Goldfink* erklärt. Auf lautliche Schwierigkeiten stoßen auch alle anderen bisher unterbreiteten Erklärungen. Rudnicki SlOcc. III–IV verknüpft poln. *gil* mit dem zweiten Teil des Stieglitznamens (poln. *szczygieł*), obwohl das Wort deutlich in *szczyg-ieł* zu trennen ist (Brückner SEJP, S. 545). Auch die von Veya BSL 46, S. 54–57, vorgeschlagene Rekonstruktion des Wortes als **gъ-j-ьlъ* : **gъ-j-ьlь* und die Verbindung des ersten Bestandteils mit ie. **g^uou-* ,Ochse' (vgl. os. *howjado* ,Rind') ist wenig wahrscheinlich (vgl. Sławski SEJP). U. E. ist auch onomatop. Ursprung des Wortes zu erwägen. Ursl. **gylь* stände dann im Ablaut zu ursl. **gul-* ,dumpfer Ton, Getöse' und **gъlkъ* ,Schall, Lärm' (vgl. os. *holk*), zu vergleichen wäre weiter os. *hila* Lockname für die Ziege und os. *hila*, *hila*, *hilka* *hilka* Lockruf für Ziegen. Die Stimme der Gimpel ist ein sanftes Pfeifen „dü", „fü".

os. **hilka**² ,Brustwurz, Angelica'. // Etymologie?

os. **hiltać** dial. ,begierig schlucken' (nach Pf. Wb. Hoy. D.). // Lautnachahmende Bildung mit ähnlichem Vokalismus wie os. *gyrgawa* ,Kehle' bzw. *kyrk* ,Kehlkopf', vgl. č. *hltati* ,gierig essen' und č. *krk* ,Kehlkopf'.

os. **hilžička** ,Sonnenröschen, Ziströschen, Helianthemum' (Rstk.). // Wissenschaftliche Neubildung; Derivat zum os. Vornamen *Hilža* ,Hilde', Deminutivformans *-ička*; gebildet vielleicht in Anlehnung an den ersten Teil des lat. Namens (*hel-*).

os. **himbjer** bot. ,Ingwer, Zingiber officinale' (Rstk.), nach Pf. Wb. auch *jamber*, Sw.: *himber* ,Zingiber', H. Sm. I, S. 43: *himbeŕ*; ns. **himbjer** dass. (nach Mk. Wb. w. Grz.-D.), gew. *hymbjer*, Moll.: *imber*, Chojn.: *imber*, Anon.: *ten imber*. / poln. *imbir*, *imbier*, dial. *jembier*, russ. *имбирь*, *имбирь*, ukr. *имбéр*, bruss. *імбір*, slowen. *ингвер*, imber. // Aus mhd., nhd. dial. *imber*, nd. auch *imber*, os. *jamber* und poln.

jembier aus dial. Nebenformen. Bei den ostsl. Formen wird Vermittlung des Poln. nicht ausgeschlossen (Sławski SEJP, S. 451; Vasmer REW I, S. 479), vgl. aber auch lit. *imberas*, *imbieris*. Es handelt sich um eine alte, nach Europa eingeführte Gewürzpflanze. Dt. dial. *imber* ≤ mhd. *ingebēr*, *ingewēr* ≤ ahd. *gingiber(o)* ≤ afranz. *gimgibre* ≤ **gingiberi* ≤ lat. *zingiber(i)* ≤ griech. *ζιγγίβερις* ≤ aind. *śṛṅgaveram*, prakr. *singabera* ‚frischer Ingwer' (Kompositum: *śṛṅgam* ‚Horn', *veram* ‚Körper, Gestalt', urspr. also ‚hornartig' (so benannt nach der Wurzelform).

ns. himer, s. os. *himor*.

os. himor umgspr. ‚immer, gewöhnlich, zuweilen' (Duč. ČMS 1906, Bielfeldt, S. 146), *himer* (Han., Purschwitz-Poršicy); ns. himer dass. (nach Mk. Wb. mittlerer Grz.-D.), Laut. Gsb.: *himer*, *jimer*. // Aus nhd. *immer* mit *h*- bzw. *j*-Vorschlag wie in os. älter *heksempl* ≤ *Exempel*.

os. himpać, *himpotać* ‚hinken, lahm gehen'. Abltgn.: *himpak* ‚Hinker' (R.Wj.), *himpotak* dass., *himpawa*, *himpotawa* ‚Hinkerin'. Ältere Belege: Schm.-Pō.: *himpacž* ‚hinken', *himpanje* ‚das Hinken', *himpar* ‚Hinker', *himpawa* ‚Hinkerin'; *ns.* hympaś, *hympotaś* dass. Abltgn.: *hympadlišćo* ‚der schwankende, sich bewegende Boden eines Sumpfes oder Moores', Šwj. hs. Ws.: *na rukoma hympotaś* ‚auf den Armen wiegen, schaukeln', *hympawaŕ* ‚Schaukelbesitzer', FIN *hympališćo* ‚sumpfiges Flurstück' (Šwj. FlN: *hympališka*), dial. auch *hympoliś* und *hympliś*, ons. *hympać* (Wjel., Ha.). Ältere Belege: Hptm.: *himpati* (*hympaiy*), *himpawa* (*hympawa*). // Zu os. *hipać* ‚schwer fahren, gehen, treten' und mit sekundärem Nasalinfix wie in os. *dumpać*, *kumpać* neben *dupać* und *kupać* bzw. *gingać* neben *gigać* usw., *l* in ns. *hymp(o)liś* wohl durch Einfluß von dt. *humpeln*, s. auch ns. *humpaś*.

os. hin älter Adv. ‚weg, dort, hin', War.: *beercze hin* ‚nehmet hin', AFr.: *hin*, *preicz*; ns. hyn dass., *Hyn ga stoj* ‚Dort steht er doch!', *Žo ga hyn ...?* ‚Wohin denn?' (Surowa štrofa, Bautzen – Budyšyn 1974). Ältere Belege: Chojn.: *hin*, *hino* (*hyn*-), Hptm.: *hyn ten* ‚dort, da der', *hyn hyś* (*hin hisch*) ‚hingehen', *hyndalej* ‚hinfort', Jak. (Mat. II, 9): *hyn a hew* ‚hin und her', *zginuli su hin* ‚sie sind umgekommen', Mk. Ag. Lub.: *hyndale* ‚hinfort, weiterhin', mit *-ga* bzw. *-k-on(e)*, *-k-or*-Erweiterungen auch *hynga* ‚zu anderer Zeit' (Hptm., Chojn.), *hynko*, *hynkon*, *hynkone* ‚dort' (Chojn.) und *hynkor* ‚dort, da' (H.Sm. II, S. 25). // Das Wort wird gewöhnlich als eine Entlehnung aus dt. *hin* angesehen (Mk. Wb. I, S. 475), zu vgl. ist aber auch ač. *hin*, *hyn(ky)* ‚dort', č. dial. *hin* (chod.), *hyn(ka)* (hanak.), *hyn(aj)*, *hynajky* (ostmähr.), im Ns. mit ähnlicher Bed. auch *hen* (s. d.). Auszugehen ist von einer urspr. Ausrufe- bzw. Demonstrativpartikel (*i*), die durch die deiktische Partikel *-n* (Verweis auf das Entferntere, das Andere) erweitert worden ist. Für die Bodenständigkeit des Wortes sprechen die zahlreichen Erweiterungen von *hyn* im Ns. und die bei Hptm. angeführte Wendung *hyn ten* ‚dort, da der'. Nicht ganz auszuschließen ist aber eine spätere bedeutungsmäßige Beeinflussung durch dt. *hin* (vgl. bes. bei Hptm. *hyn hyś* und bei Jak. *hin a hew*). Machek ESJČ, S. 165, sieht in den č. *hin*-Formen, u. E. unberechtigt, sekundäre Bildungen („Původně bylo asi hen"). Nach Gebauer Wb. I handelt es sich auch im Č. um Entlehnungen aus dem Dt. Vgl. auch os. älter *hiny*.

os. **hinaki** Adj. ‚anders beschaffen', gespr. *hinajki*, Adv. *hinak* ‚anders', dial. *jinaki*, *jinak*, nach Pf. Wb. auch *hina* und *hinach* mit Abfall bzw. Schwächung des auslautenden Verschlußkonsonanten. Abltgn.: *hinačić* ‚verändern', *hinakosć* ‚andere Beschaffenheit'. Ältere Belege: MFr. (Mat. XII, 24): *Won čzertow hinak wón nehoni* ‚Er treibt die Teufel nicht anders aus', Matth.: *hinak*, Schm.-Pö.: *hinak*, *hinach*, Sw.: *yinak* ‚aliter', Han.: *hinak*; ns. **hynak**, *hynacej*, *hynace*, *hynac* Adv. 1. modal ‚anders', 2. lokal ‚anderswo', ons. *hinak*, *jinak*, *hynak* (Šč.). Ältere Belege: Chojn.: *hinak* ‚anders', *hinatse* (*hynace*) ‚anderwärts', *hinatsem* (*hynacem*) ‚anderswo', Hptm.: *hinak*, *hinaze* (*hyn-*), Jak. (Apg. XIX, 31): *hinak*, // poln. alt und dial. *inaki*, Adv. *inaczej*, älter auch *(j)inako*, gew. *inakszy*, č. *jinaký*, slowak. *inako*, dial. auch *ináčej*, russ. *инáкий*, ukr. *інáкий*, bruss. *інáчей*, bulg. *íнак* ‚anders, andernfalls, sonst', skr. alt *ìnāk* ‚anders, verschieden', slowen. *inâk*, *inâko*, aksl. *inakъ* ‚anders beschaffen'. // Ursl. **inakъ* ist eine Weiterbildung zur deiktischen Partikel **inъ* (vgl. os. *hin*, ns. *hyn*, *hen*, Formans *-aki* wie in os. *wonajki* ≤ **on-akъ + jь* und *wšelaki* ≤ **vьše-l-akъ-jь*. Außerhalb des Slaw. bestehen parallele Bildungen in lit. *vienókas*, *vienókis* ‚einerlei' und got. *ainaha*, f. *ainoho* einzig' (Vasmer REW 1, S. 481, Sławski SEJP 1, S. 456). Ns. *hynacej* ≤ **inač-ej* ist eine urspr. Komparativbildung zu **inakъjь*, Formans *-ej* ≤ **-ěje*, *hynac* und *hynace* durch Kürzungen aus *hynacej*. Zum Wechsel von *h* und *j* im Anlaut vgl. auch os. *hěrki* und *jěrki* bzw. *hišće* neben älterem *ješće*.

os. **hinaši** Adj. ‚anders beschaffen', gespr. *hinajši*. Ältere Belege: AFr. II: *hinakschi*, Han.: *hinaischo* Adv. ‚anders'; ns. **hynakšy** dass. (Hptm., Ha.), älter auch *jinakšy*. // Gebildet aus *hinaki* (s. d.) und dem Komparativformans *-ši*, *-šy*, im Os. mit Ausfall des Velars vor dem Engelaut *š* wie in *kaž* ≤ *kakž*. Vg. auch poln. dial. *inakszy* und *inszy*.

os. **hindrować** älter u. umgspr. ‚hindern'. Ältere Belege: War.: *hindruie* 3. Sg., Sw.: *bez hindruwaňa* ‚expedite'; ns. **hyndrowaś** älter dass. Ältere Belege: Möll. (K 1 v, 12): *hyndrowass*, Hptm.: *hindrowasch*. // Aus dt. *hindern*. Synonyme: os. *wobarać*, *zadźěwać*, ns. *zajźowaś*, *zaźěwaś*, *zadoraś*, *wobaraś*.

os. **hindy** dial. ‚andermal', *hindźe* ‚anderswo' (nach Pf. Wb. Hoy. D.), Laut. Gsb.: *hyndźe* ‚anderwärtig'; ns. **hynźi** ‚anderswo', *hinźer* (nach Mk. Wb. nördl. Sprb. D. und w. Grz.-D.), ons. *hyndźe*, *hyndźi*, *hyndźo* (Ha.). // Gehört zu os. *hin*, ns. *hyn*. Formantien *-dy*, *-dźe*, *-źe* (≤ **-de*), *-źi* (≤ **-di*) wie in os. *hdy*, *tójdy*, *tudy*, *hdźe*, ns. *gdy*, *źo* bzw. *hewi*, vgl. auch č. *jindy* ‚andermal' und *jinde* ‚anderswo'.

os. **hinkać** umgspr. ‚hinken', schriftspr. Synonym: *klacać*, *štynkać*, AFr.: *hinkam* ‚ich hinke', *hinkacž* ‚Hinkender'. // Aus nhd. *hinken*, *Hinke* (osächs. *die Hinke haben* ‚lahm gehen').

os. **hiny** älter ‚anderer', daneben auch *jiny* (Pf. Wb.), Hs. 17. Jh. (ČMS XXVII, S. 56): *hine Boh* ‚ein anderer Gott'; ns. **hyny** veraltet dass., poln. *inny* dass., älter *(j)iny*, *(j)in*, č. *jiný* dass., slowak. *iný*, russ. *инóй*, ‚anderer, mancher', ukr. *ін-ший*, *íнший* Adj. ‚der Andere', bruss. *іншы*, bulg. dial. *ин*, skr. *ȉnī*, älter *ȉn*, *ȉnšī*, aksl. *inъ* ‚ein anderer'. // Das zu rekonstruierende ursl. **inъ* gehört zu derselben slaw. Wortreihe wie ns. *hen*, *hin*, poln. *hen*, *han* (slowak. und russ. auch *an*), os.

wón, ns. *won* ‚er' und *wony* ‚jener' (ursl. **onъ*), in der als charakteristisches Bildungselement die urspr. deiktische Partikel *-n-* auftritt, deren urspr. Funktion der Verweis auf das für den Sprecher Entferntere, das Andere, im Gegensatz zum näher Gelegenen bzw. unmittelbar Gegenüberstehenden war. Die Vokale *i*, *e* und *o* sind ebenfalls ehemalige Ausrufe- bzw. Demonstrativpartikel (vgl. Pokorny IEW, S. 280–286). Eine wortbildungsmäßige Parallele liegt vor in os., ns. *haw*, *hew*, *how* ‚hier', vgl. auch poln. *ów*, *owa*, *owo* ‚jener, jene, jenes'. Weniger wahrscheinlich ist die direkte Herleitung des Wortes aus dem im Slaw. vorwiegend nur als Kompositionsglied auftretenden **in-* ‚eins' (aksl. *vъ-inǫ* ‚in einem fort, immer', *inočędъ* ‚einzig geboren, alleiniges (Kind)', *inočьskъ* ‚Einsiedler', *inorogъ* ‚Einhorn' usw.), vgl. Sławski SEJP 1, S. 461, mit weiterer Literatur. Dieses Wort ist eine parallele selbständige Bildung.

os. hinyć ‚vergehen, untergehen, zugrunde gehen, umkommen; siechen, nachlassen (von Kräften), verschmachten, verkümmern'. Ältere Belege: Sw.: *hinu* 1. Sg. ‚evaneo, exolesco', *hinitoscž* ‚vanitas', AFr. I: *hinu*, *hinem* ‚ich vergehe, werde zu nichts', Han.: *hinècz* ‚schwinden', *snė hiňe* ‚der Schnee schmilzt', *hinacza khoroscz* ‚Schwindsucht', Schm.-Pō.: *hinyczž* ‚vergehen'; ns. ginuś dass., ons. *ginuć*. Ältere Belege: Chojn.: *ginu* ‚verkomme', Fabr. II: *ginu* ‚tabesco, verkomme', *ginene* ‚Schwindsucht, tabes', / mit derselben Bed. poln. *ginąć*, č. *hynouti*, russ. *ги́бнуть*, dial. *ги́нуть*, ukr. *ги́нути*, bruss. *гі́нуць*, bulg. *гина́*, skr. *ginuti*, slowen. *gíniti*, aksl. *gybati*. // Ursl. **gybnǫti*, in den meisten Slawinen mit *-bn-* ≥ *-n-*-Vereinfachung; das Wort gehört zur selben Wz. wie os. *hibać*, ns. *gibaś* ‚bewegen, beugen, regen'. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚sich vor Schwäche (Krankheit) krümmen, beugen' ≥ 2. ‚zugrunde gehen, umkommen'.

os. hipać ‚schwer fahren, rücken, gehen, treten'. Ältere Belege: Schm.-Pō.: *hipnycž* ‚einen steckengebliebenen Wagen etwas rücken', *hipacž* ‚im Dreck steckenbleiben'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. mit abweichendem Vokalismus č. *houpati* ‚schaukeln, wippen', ač. *húpati* dass., mit Nasalinfix auch *hympać*, ns. *hympaś* und *humpaś* ‚hinken, lahm gehen', außerhalb des Slaw. nhd. *humpeln*, nnl. *hompelen*.

os. historija älter ‚Geschichte, Geschichtswissenschaft', daneben bereits in älteren Quellen als Synonym *stawizna*, Pl. *stawizny*, das eine Lehnübersetzung von dt. *Geschichte* darstellt. Vgl. os. *stać* ‚geschehen'. Sw.: *historiya*, *stahwiznow wopowedaňo* ‚historia', *historiyski* ‚historialis', Sm. Wb. 1843: *historija*, *stawizna*, *stawizny* (dazu G. Stone, Lexical Changes, Lětopis ISL A 18/1, S. 37–38); ns. historija dass., daneben erst in allerjüngster Zeit aus dem Os. übernommenes *stawizny* (Šwj. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *historia* ‚Historie, Geschichte', Hptm.: *historija*. // Aus älterem dt. *Historie* ≤ lat. *historia*.

os. hišće Adv. ‚noch', dial. auch *šće*, *hišćen* und *hišćer* (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr. (Mark. VII, 18): *heschcže*, Matth.: *heischcže*, *hijschcže*, Kat. 1715: *hischcze*, *hjeschcže*, Han.: *hižcže*, Hs. 1795: *hischczen*; ns. hyšći dass., dial. *hyšćen*, *hyšćer*, *hyšć*, *hešće*, *hěšći*, *hešć*, älter auch *ješće*, *ješći*, *jěšći* (Mk. Wb.), ons. *hišće*, *hišći* (Wjel. ČMS 1869 und Ha. ČMS 1905), Nepila ČMS 1899: *jěšćen*. Ältere Belege: Wb. Ps. (71, 18): *hischtzer*, Chojn.: *hische*, *hischtsche*, *hischtscher*, *histschi*, *hischtscha(n)*, Hptm.: *hischczi*, Anon.: *hischcze*,

Jak. (Mat. XXVII, 65): *ieschczy*, / poln. *jeszcze*, dial. *eszcze*, kasch. *jesz*, *esz*, č. *ještě*, ač. *ješče*, slowak. *ešte*, russ. *ещё*, dial. *ощó*; *ищó*, *ешто*, ukr. *ще*, *іще* (nach Konsonanten), bruss. *яшчэ́*, dial. *ашчэ́*, aruss. *ošče*, bulg. *óщe*, dial. *jóšte*, aksl. *ešte*, *ješte*. // Die Genese dieses ins Ursl. reichenden Wortes ist noch nicht völlig geklärt. Es handelt sich jedoch offensichtlich – ähnlich dem dt. *noch* – um eine Zusammensetzung, deren zweiter Teil mit der ie. Partikel **kᵘe* (ursl. **če*, vgl. os. *hač* ≤ **a-če*) identifiziert werden kann (Meillet Études, S. 155). Umstritten ist die Verwandtschaft des ersten Teils **jes-*, das nach Meillet Études zu ie. **eti* (lat. *et* ‚auch', griech. *ἔτι* ‚noch', aind. *áti* ‚über etwas hinaus, sehr', avest. *aiti*, got. *iþ*) gehören soll. Als Ausgangsform käme **etče* bzw. ie. **et-s-kᵘe* in Frage; bezüglich des *-s-* wird auf griech. *ἄψ*, lat. *abs* neben griech. *ἄπο* und lat. *ab* ‚von, von – her' verwiesen. Eine ähnliche Erklärung findet sich bei Potebnja RFV II, S. 38, und im AslPh III, S. 376. Brückner KZ XLVI, S. 202, und SEJP, S. 196 bzw. 207, sieht im ersten Teil die urspr. pronom. Wz. *je-* (*jego*), ähnlich Rozwadowski RS VII, S. 20. Zubatý KZ XXXI, 11–12, S. 61, geht von einem **eske* oder **eskʰe* aus und vergleicht aind. *áccha* ‚bis, zu, entgegen', griech. *ἔστε* ‚bis, bis zu', lat. *usque* ‚weiter, ununterbrochen, von – hier' (vgl. bereits Meillet MSL 9, S. 375). Möglich wäre u. E. jedoch auch ein auf die 3. Sg. von **byti* ‚sein' zurückgehendes **jest-* als erster Bestandteil des Wortes (ähnlich Vaillant RÉS 25, 2, S. 104–106), etwa im Sinne **jest + če* ‚es ist auch' ≥ ‚es ist noch', vgl. dazu auch dt. *noch*, das auf *nu* (*nun*) + *h* (≤ *kᵘe*) zurückgeführt wird (Kluge-Götze, S. 528). Zur weiteren Lit.: Sławski SEJP, S. 568–569, und Skok ERHSJ, S. 783–784. Das *i* in den sorb. Formen wohl aus einem älteren, durch neue Akutintonation bedingten *ė* (≤ **ě*). Kürzung zu *šće* im Os. wegen der oft vorkommenden enklitischen Stellung des Wortes im Satz. Vgl. auch os. umgspr. *dźe* ≤ *budźe* 3. Sg. Fut. von *být* ‚sein'. Zur Erweiterung mit *-r* bzw. *-n* s. auch Fälle wie os. *hižon* und ns. *južor* ‚schon', *h-* für urspr. *j-* durch Dissimilation *j* + *i* ≥ *h* + *i* wie in os. *hižo* ≤ *jižo* ≤ *južo* bzw. dial. *hich*, *him* ≤ *jich*, *jim* (Dat. Pl. von *wón* ‚er'). Das bei Pf. Wb. erwähnte *hišćer* stammt aus den os.-ns. Übergangsdialekten (um Hoyerswerda), die *-r*-Form ist sonst nur für das eigentliche Ns. charakteristisch. Einer besonderen Erklärung bedürfen die ost- und südsl. Formen, vielleicht ähnliches Verhältnis wie in westsl. **jezer-* neben **ozer-* ‚See'.

ns. hitaraś ‚fahren' (Kinderspr.). // Lautnachahmende Bildung, vgl. auch os. kinderspr. *hijać* dass.

os. hižo Adv. ‚schon', umgspr. *žno* und *žo* (R. Wj.), dial. *hižom*, *hižon*, älter auch *jižo*, *juž(o)*, *hužo* (Pf. Wb.), in den ns.-os. Übergangsdialekten *hyžno* (Nyč. ČMS 1876). Ältere Belege: MFr.: *hižon* (Mat. III, 10), Matth.: *hižom*, AFr.: *hižom*, *hižon*, *južom*, Hs. 1795, Han.: *hižom*, Kpm., Anon.: *hužon*, *hižon*, Moen 1757 (vgl. Sprachdenkmäler, S. 171), Nik. 1843: *hužom*; ns. älter hižen dass. (Wb. Ps. 56, 8: *hishen*). // Aus älterem *jižo* ≤ *južo* mit Dissimilation von *ji-* ≥ *hi-* wie in os. dial. *hich*, *him* ≤ *jich*, *jim* (Gen. und Dat. des Personalpron. *wón*) usw., vgl. os. älter *juž*, ns. *juž*, *južo(r)*.

os. hładki Adj. ‚glatt, eben'. Ältere Belege: Sw.: *wadki*, AFr.: *ladki*, *hladki* vulgo *wadki*, *hwadki*, *ladkoscž* ‚die Glätte', Schm.-Pö.; Anon.: *latki* ‚glatt, schlüpfrig';

ns. gładki Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *gladki* ‚glaber, glatt', *glatuschki* ‚sehr glatt', / mit derselben Bed. poln. *gładki*, č., slowak. *hladký*, russ., ukr. *гладкий*, bruss. *гладкі*, bulg. *гладък*, skr. *glàdak*, slowen. *gládek*, aksl. *gladъkъ*. || Ursl. **gladъkъ* ist unverw. mit lit. *glodùs* ‚glatt, anliegend', vgl. weiter dt. *glatt*, ahd. *glat* ‚glatt, glänzend' und lat. *glaber* ‚kahl, ohne Haare'. Suffixloses **gladъ* (urspr. *u*-Stamm) ist im Slaw. nicht mehr belegbar, vgl. jedoch das abgeleitete Verb. **gladiti* (os. *hładźić*, ns. *głaźiś*).

os. hładźić ‚glätten, streicheln; polieren'. Ältere Belege: Sw.: *wadžu* ‚glabro', Matth.: *ladžicž* ‚kämmen, streicheln', AFr.: *hladžu*, *-im*, *ladžu*, *-im* vulgo *wadžu*, *-im* ‚ich glätte, kämme die Haare, streichele, bürste, flechte, mache glatt', *ladženi* Vbst. ‚das Glätten, Kämmen, Bürsten'; ns. głaźiś dass., hyperkoristisch auch *głaźkaś* (Kinderspr.). ons. *gładźić* ‚glätten; die Braut oder Patin mit dem Kopfschmuck der ehrbaren Braut (Patin) putzen'. Abltgn.: *głažarnica* ‚Putz-, Plättfrau', *głaženje* ‚Brautschmuck' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Chojn.: *glaschiu* (*glažu*) ‚glabro, mulceo, glätte, streichele, schlichte', / poln. *gładzić*, č. *hladiti*, slowak. *hladit'*, russ. *гла́дить*, ukr. *гла́дити*, bruss. *гла́дзіць*, bulg. *гла́дя*, skr. *glàditi*, slowen. *gláditi*. || Ursl. **gladiti* ist eine denominale Bildung zur Wz. *glad-* (vgl. **gladъkъ* ‚glatt', os. *hładki*, ns. *gładki*), außerhalb des Slaw. vgl. lit. *glódžiu*, *glósti* ‚streicheln', lett. *glãstu*, *glãstît* ‚streicheln', apreuß. *glosto* f. ‚Wetzstein', vgl. os. *hładki*, ns. *gładki*.

os. hłód, Gen. *-oda*, *-odu* ‚Hunger, Hungersnot', *hłodu mrěć*, ~ *tradać* ‚hungern, Hunger leiden, vor Hunger schmachten'. Abltgn.: *hłódny* Adj. ‚hungrig', dial. auch *hłórny* (Mk. Gr., S. 235), *hłodźić* (*za čim*) ‚nach etwas trachten'. Ältere Belege: MFr.: ... *a budže mor* (*mrjowa*) *a hlod* ‚und es werden Pestilenz und Hunger sein' (Mat. XXIV, 7), ... *bësche won potom hlodny* ‚und es hungerte ihn' (Mat. IV, 2), *Sbohžni hsu, kiž hlodža* ..., ‚Selig sind, die da hungern' (Mat. V, 6). Sw.: *wod*, *wodné*, Schm.-Pö., Anon.: *lod*; ns. głod, Gen. *-odu*, *-oda* ‚Hunger'. Abltgn.: *głodny* Adj. ‚hungrig', *głodnjeś* ‚hungrig werden, hungern', *głodnuś* ‚Hunger leiden, hungern', *głoźeś* ‚hungrig werden', *głoźiś* ‚hungrig machen, hungern lassen (selten)'. Ältere Belege: Moll.: *tych glodniech* Adj. Gen. Pl. (12v, 1), *glossy* (*głoźi* 3. Sg. – 119r, 6), Chojn.: *glod* ‚esuries, Hunger', *glodomer* (sic!) ‚esuritor, Hungerleider', / mit derselben Bed. poln. *głód*, *-odu*, im Apoln. auch ‚Begierde, Durst', č., slowak. *hlad*, russ., ukr. *го́лод*, bruss. *го́лад*, bulg., mak. *глад*, skr. *glâd*, slowen. *glád*, aksl. *gladъ*. || Ursl. **goldъ* steht im Ablaut zu serb.-ksl. *žlъděti* ‚begehren', russ.-ksl. *žьlděti* ‚hungern, sich nach etwas sehnen', skr. *žûdjeti* ‚verlangen' (≤ **žьlděti*), außerhalb des Slaw. vergleicht man mit *r* für *l* aind. *gṛdhyti* ‚ist gierig, verlangt heftig', *gṛdhnú-ḥ* ‚gierig', *gardha-ḥ* ‚Begierde' (Pokorny IEW, S. 434). Berücksichtigt man, daß der Hunger auch als ‚beißender, schneidender Schmerz' empfunden werden kann, so bieten sich als weitere verwandte Wörter (ohne *-d*-Wurzelerweiterung) an: lit. *gélti* ‚stechen, wehtun (physisch und psychisch)', *gėlà* ‚heftiger Schmerz', im Slaw. auch russ.-ksl. *želěti* ‚trauern', bulg. *жиля* ‚steche, jucke, brenne, beiße' und aksl. *želěti*, *želati*, russ. *жела́ть* ‚begehren, wünschen'. Als onomasiologische Parallele ist zu vergleichen os. *žadać* ‚verlangen, fordern, begehren', ns. älter *žedaś* dass. (≤ **žędati*) und poln. *żądza* ‚Begierde' (≤ **żędja*) neben poln. *żądło* ‚Stachel' (≤ **żęd-lo*).

os. hłodać ‚zusammenkratzen (von Resten)'; ns. głodaś dass., *glodałko* ‚Kratzeisen'. Ältere Belege: Chojn.: *glodam*, *glodauka* (*glodawka*), / mit derselben Bed. poln. älter und dial. *głodać* ‚nagen', č. *hlodati*, slowak. *hlodat'*, russ. *глодáть*, ukr. *глодáти*, skr. *glòdati*, slowen. *glódati*, russ.-ksl. *glodati*, *glož(d)u*. // Ursl. **glodati*, **glodjǫ*. Die meisten Forscher betrachten das Wort als etym. unklar (Sławski SEJP 1, S. 291; Machek ESJČ, S. 168; Skok ERHSJ, S. 571). U. E. zur ie. lautnachahmenden Wz. **gl-*, **gel-*, vgl. mit unterschiedlicher Wurzelerweiterung poln. *wy-globić* ‚aushöhlen' und slowen. *glóbati* ‚aushöhlen, auswetzen', os., ns. *žłob* ‚Rinne, Vertiefung' (ie. **gelebh-* ‚schaben, schabend aushöhlen, hobeln', Pokorny IEW, S. 367). Wahrscheinlich gehört hierher auch ursl. **glad-* (os. *hładźić* ‚glätten', *hładki* ‚glatt', lit. *glodùs*, *glõdnas* ‚glatt, anliegend', *glósti*, *glóḋžiu* ‚polieren, glätten' usw., urspr. Bed. ‚schaben bzw. hobeln, glätten usw.' (vgl. bereits Berneker SEW, S. 306, Holub ESJČ, S. 124). Der Einwand Sławskis (SEJP 1, S. 291), wonach sich **glodati* und **gladъkъ* ‚glatt' wegen des großen bedeutungsmäßigen Unterschiedes nicht miteinander verbinden lassen, beruht wohl auf einer Überschätzung der sicher schon sekundären Bed. von **gladъkъ* ‚glatt'.

os. hłódnička ‚Hungerblümchen, Draba', nach Rstk. auch *hłód* und *hłódnica*. // Lehnübersetzung aus dem Dt., zur Bildung vgl. auch *hnadne zele* und *hnadnička*.

os. hłohonc ‚Weißdorn, Crataegus', *hłowonc*, *wowonc*, Duč.: *hłohončina* ‚Weißdorngestrüpp'; ns. głog dass. und häufig auch ‚Hagebuttenstrauch, Feldrosenstrauch, Rosendorn, Rosa canina', Dem. *głožk*, dial. auch *gəgoṷe ja̯buška*, *gəgoṷe bəbulki*, *bəgoṷe ja̯buška* (SSA 3, K. 113). Ältere Belege: *glog*, *gloschk*, Hptm.: *glog*, Jak. (Luk. VI, 44): *wot gloga* Gen. ‚Hecke', / poln. *głóg* ‚Weißdorn', allgem. auch ‚Frucht der wilden Rose', apoln. auch ‚Hartriegel' und allgem. ‚Dorn', č. *hloh* ‚Weißdorn', slowak. *hloh*, dial. auch *hlôh* dass., russ. *глог* ‚Hartriegel', dial. auch *глод* (≤ *глог*) ‚Crataegus', ukr. *гліг*, Gen. *глоґу*, bruss. *глог* ‚Weißdorn', bulg., mak. *глог* dass., skr. *glȍg*, serb.-ksl. *glogъ* ‚Dorn', slowen. *glòg*. // Ursl. **glogъ* ist urverw. mit griech. *γλῶχες* ‚Hacheln der Ähren', *γλωχίς* ‚Spitze' (Pokorny IEW, S. 402), vgl. auch ns. *bložkowica*.

os. hłós, Gen. *-osa*, *-osu* ‚Stimme; Melodie; Klang; Ruf'. Ältere Belege: MFr.: ... *ie hlos slyschany* ‚ist die Stimme zu hören' (Mat. III, 3), *z wilkim teie truby hlosom* (*swukom*) ‚und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen' (Mat. XXIV, 31), Sw.: *wos* ‚vox', *wosczik* ‚vocula', Matth., Schm.-Pö., Anon.: *loß*; ns. głos dass. Ältere Belege: Moll., Wb. Ps.: *gloss*, Chojn.: *gloß* ‚Stimme', *gloßu* 1. Sg. (*glosyś*) 1. ‚füge, vereinige, unio', 2. ‚dinge um eine Ware', *gloßenje* ‚Wortgedresche', *glossoliu* (Inf. *glosoliś*) ‚halte ein Wortgedresche wie die Bauern in der Zeche', / mit derselben Bed. poln. *głos*, č., slowak. *hlas*, russ., ukr. *гóлос*, bruss. *гóлас*, bulg., mak. *глас*, skr. *glȃs*, slowen. *glás*, aksl. *glasъ*. // Ursl. **golsъ*; die Wz. **gol-* ohne *-s*-Wurzelerweiterung findet sich auch in ns. *zogol*, ons. *zowol* ‚Lärm' ≤ **zorъ-golь* (vgl. Schuster-Šewc, Beitr. sorb. Sprw., S. 122), vgl. weiter č. *hlaholiti* ‚schallen', *hlahol* ‚Schall', russ. dial. *гологóлить* ‚schwatzen, plappern' und aksl. *glagolъ* ‚Wort', *glagoliti* ‚reden'. Zur Bildung vgl. auch os. *kłóć*, ns. *kłos* ‚Ähre' (≤ **kol-sъ*) neben os. *kłóć*, ns. *kłojś* ‚stechen, spießen, spalten', außerhalb des Slaw. lit. *galsas* (≤ **kol-ti*),

,Schall', aind. *bhāṣā* ,Rede, Sprache', ohne *s*-Erweiterung anord. *kalla* ,rufen, sagen', nhd. *Nachtigall* u. a. (Vasmer REW 1, S. 287; Sławski SEJP 1, S. 292).

os. **hłowa** ,Kopf, Haupt; Oberhaupt, Erster; Kopfende am Bett; Kuppe', Dem. *hłójčka*. Abltgn.: *hłowač* ,Großkopf; Kaulkopf (junger Frosch); Nagel mit breitem Kopf', bot. ,Feldskabiose, Knautia arvensis', *hłowak* ,Kopfkissen', *hłowatka* ,Lachsforelle', *hłowica* ,Knauf', *hłowina* ,Nagelkuppe; Schiffsvorderteil', *hłowišćo* ,Flintenschaft, Kolben, Lafette', *hłowizna* ,runder Vorsatz am Knochen; Nagelkopf', *hłownica* ,Nervenfieber', *hłowojca* ,Halfter', *hłowybolenje* ,Kopfschmerzen' (Lehnübersetzung aus dem Dt.), *hłowne město* ,Hauptstadt' (Lehnübersetzung aus dem Dt.). Ältere Belege: War.: *hlowa*, MFr. (Mat. V, 36): *hlowa*, Sw.: *hwówa* ,caput', *hwówaté* ,capitosus', *hwówatz* ,capito', *hwówiczka* ,capitellum', *hwówé bolosc̄ż* ,gravedo', *hwówna bolosc̄ż* ,cephalalgia', *hwówne mĕsto* ,metropolis'; ns. głowa dass., Dem. *głowka*. Abltgn.: *głowac* 1. ,Großkopf, Dickkopf', Pl. *głowace* ,Saathanf, Samenhanf, Cannabis sativa', *głowack* 1. ,Kaulquappe', 2. ,Kreuzer (eine Münze)', *głownica* ,Nervenfieber, Typhus' (Mk. ČMS 1899), in Vkln. auch als Dem. zu *głowa*. Ältere Belege: Moll. (29v, 6): *glowy* Gen. Sg., Chojn.: *glowa* ,caput, Kopf', *glowaz* ,Froschlaich, Großkopf', *glowni* ,primarius', *glowati* ,capitosus', Hptm.: *glowa* ,Kopf', *glowazk* ,Köpfchen', Jak., Meg.: *glowa*, als slaw. Reliktwort in den Mda. der NL. *Glowatz* ,Kaulquappe' (Bielfeldt ZfSl VII, S. 337). / poln. *głowa*, č., slowak. *hláva*, russ., ukr. *голова́*, bruss. *галава́*, bulg., mak. *глава́*, skr., slowen. *gláva*, aksl. *glava* ,Kopf, Kapitel'. // Ursl. **golva* ist wurzelverwandt mit os. *hola*, ns. *gola* ,Heide, Hochwald', č. *hůl*, Gen. *holi* f. ,Reis, Gerte, Stab, Stock', os. *haluza*, ns. *galuz* ,Zweig, Ast', poln. *goleń* ,Schienbein, Unterschenkel', č. *holemý* ,groß, massiv', russ. dial. *голе́нный* ,hoch, mager' und os. *holy*, ns. *goly* ,kahl' (s. d.). Urspr. Bed. ,Emporragendes, Hervorstehendes'. Das Wortbildungsformans *-va* ist im Slaw. isoliert. Wie jedoch die baltischen Beispiele lit. *galvà*, lett. *galva* und apreuß. *gallū*, Akk. *galwan* dass. besagen, handelt es sich schon um eine baltoslaw. Bildung. Außerhalb des Baltoslaw. vergleicht man arm. *gluχ*, Gen. *glχoy* ,Kopf' ≤ **ghōlū-*, mit *e*-stufiger ie. Wz. auch ursl. **žely*, Gen. *-ve* (vgl. russ. *желва́к* ,Beule, Geschwür, Drüsengeschwulst', č. *želva* ,Schildkröte', os. *žołwja* ,Schildkröte', ns. älter *žołẃ* dass.) ≤ ie. Wz. **gel-*. Weiter gehört hierher nhd. *kahl*, ahd. *kalo* ≤ **kalụa* ,Kahlkopf', mit stimmlosem Velar auch lat. *calvus* ,kahl; Kahlkopf' ≤ ie. Wz. **kal-*, die im gleichen Verhältnis zu ursl. **golva* stehen wie ursl. *golъ* ,kahl'. Die lat. und germ. Formen weisen wie die baltoslaw. Kopfbezeichnung das Formans *-ụa* auf. Nicht erforderlich ist u. E. die in diesem Zusammenhang von Sławski SEJP 1, S. 293, angenommene Bedeutungsentwicklung: ,Kahl(kopf)' ≥ ,Schädel' ≥ ,Kopf'. Die Bed. ,kahl' dürfte bereits sekundären Ursprungs und aus urspr. ,hervorragen, erstarrt sein, steif sein' entstanden sein (s. os. *holy*, ns. *goly*). Zur bisherigen Literatur vgl. im einzelnen Vasmer REW 1, S. 286, Sławski SEJP 1 und Fraenkel LEW, S. 131–132.

os. **hłowojca** ,Halfter', dial. *hłowojnca*. Ältere Belege: Sw.: *hwówoycza* ,capistrum', Matth.: *wowolza* ,Halfter', Lub.: *wowojza* dass.; ns. **hogłowica** dass., dial. *wogłowica* (nach Mk. Wb. Grz.-D.), *ogłoj* m. (BSSA 2, K. 50, SSA 4, K. 103). Ältere Belege:

[illegible library stamp]

H. Schuster-Šewc

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

1. Ergänzung zum Literatur-, Quellen- und Abkürzungsverzeichnis
(Ein komplettiertes Verzeichnis erscheint mit dem letzten Heft.)

Literaturverzeichnis

AJŚ	Zaręba, A., Atlas Językowy Śląska, Tom I–V, Kraków 1969–1976.
Bernštejn Očerk	Бернштейн С. Б., Очерк сравнительной граматики славянских языков, Москва 1961, 1974.
Bezlaj ESSJ	Bezlaj, Fr., Etimološki slovar slovenskega jezika, Prva knjiga, A–J, Ljubljana 1976.
Brückner Zasady	Brückner, A., Zasady etymologii słowiańskiej, Kraków 1917, Sonderdruck aus Bd. LVI: Rozprawy Wydziału Filologicznego AU w Krakowie.
Brugmann Grdr.	Brugmann, K., Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen, 2. Auflage, Straßburg 1897 ff.
Brugmann KVGr.	Brugmann, K., Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen, Straßburg 1902–1904.
BSL	Bulletin de la Société de Linguistique de Paris, Paris 1868 ff.
Endzelin SLBEt	Ендзелин, Славяно-балтийские этюды, Харков 1911.
ERHSJ	Skok, P., Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srbskoga jezika, Bd. 1–3, Zagreb 1971–1973.
Festschr. Anučin	Сборник в честь семидесятилетия Д. Н. Анучина, Москва 1973.
Fortunatov Lekcii	Фортунатов Ф., Лекции по фонетике старославянского (церковнославянского) языка, Петроград 1919.
Frisk etym. Wb.	Frisk, H., Griechisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1960 ff.
Hrinč. Wb.	Siehe Hrynč. Wb.
Ivanov-Toporov Issledovanija	Иванов, В. В., Топоров, В. Н., Исследования в области славянских древностей, Москва 1974.
Kaestner DLP	Kaestner, W., Die deutschen Lehnwörter im Polnischen, Leipzig 1939.
Knothe Wb.	Knothe, Wörterbuch der schlesischen Mundarten in Nordböhmen, Hohenelbe 1888.
Machek Recherches	Machek, V., Recherches dans le domaine du lexique

	balto-slave, Brünn 1934 (= Spisy Filosof. Fak. Masarykové University, Bd. 37).
Mél. Mikkola	Mélanges de philologie offerts a J. J. Mikkola, Helsinki 1931.
Mikkola ÄB	Mikkola, J. J., Die älteren Beziehungen zwischen Ostseefinnisch und Russisch, Helsinki 1938 (= MSF Ougr. Nr. 75).
Moszyński Zasiąg	Moszyński, K., Pierwotny zasiąg języka prasłowiańskiego, Wrocław 1957.
Nahtigal Slovanski jeziki	Nahtigal, R., Slavanski jeziki, druga, popravljena in pomnožena izdaja, V Ljubljani 1952.
Olesch Sankt Annaberg	Olesch, R., Der Wortschatz der polnischen Mundart von Sankt Annaberg, Bd. I–II, Berlin 1958.
PBrBtr.	Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, hrsg. von H. Paul, W. Braune u. a., 70 Bd., Halle a. d. S. 1874ff.
Pleteršnik Wb.	Siehe Wolf-Pleteršnik.
Pogodin kornej-osnov	Погодин, А., Следы корней-основ в славянских языках, Варшава 1903.
Schneeweis DLS	Schneeweis, E., Die deutschen Lehnwörter im Serbokroatischen in kulturgeschichtlicher Sicht, Berlin 1960.
Schulenburg, Wend. Volkstum	Schulenburg, W., Wendisches Volkstum in Sage, Brauch und Sitte, Berlin 1882, zweite Auflage, Berlin 1934.
Słprasł.	Słownik prasłowiański, Polska Akademia Nauk, Komitet Językoznawstwa, Tom I–II, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk 1974, 1976.
Sreznevskij Wb.	Срезневский, И. И., Материалы для словаря древнерусского языка по письменным памятникам, Петербург 1849–1912.
SRJ 15.–17. Jh.	Словарь русского языка XV–XVII вв., Москва 1975ff.
Stone, Lexical Changes	Stone, G., Lexical Changes in the Upper Sorbian Literary Language during and following the National Awakening. Sonderdruck aus Lětopis ISL, A 18/1 (1971).
Tomaszewski GŁ	Tomaszewski, A., Gwara Łopienna i okolicy w północnej Wielkopolsce, Kraków 1930.
Toporov Prusski jazyk	Топоров, В. Н., Прусский язык, словарь A–D, Москва 1975.
Uhlenbeck aind. Wb.	Uhlenbeck, C. C., Kurzgefasstes etymologisches Wörterbuch der altindischen Sprache, Amsterdam 1898–1899.
Varbot Slovoobrazovanie	Варбот, Ж. Ж., Древнерусское именное словообразование, Москва 1969.
Wenzel Studien	Wenzel, W., Studien zur sorbischen Anthroponymie, Bd. 2, Historisch-etymologisches Wörterbuch sorbischer Personennamen. Dissertation B, Leipzig 1979.

Quellenverzeichnis

A. Mk.	Muka, Arnošt, Varia
Cyb. Ag.	Cybulinska agenda (nach Mk. Wb.).
Hs. Werben	Siehe Mk. Wjerb.
J. A. H.	Holan, Jan Arnošt, Varia.
J. B.-Ć.	Bart-Ćišinski, Jakub, Zhromadźene spisy, Bd. 1–13, Budyšin 1971–1978.
K. B. Š.	Šěca, Korla Bohuměr, Čłowjek w přirodźe, Budyšin 1959.
Kilian	Kilian, J. K., Predigten von 1708–1736, Ergänzungen zum lat.-sorb. Wb. von Swětlik und botanische Namen (vgl. Pf. Wb. und ČMS 1871, S. 20).
Kokula 1741	Obersorbische Kirchenlieder des Petrus Kokula aus dem Jahre 1741 (vgl. Sprachdenkmäler, S. 271–273).
Laut. Gsb.	Lautaer Gesangbuch aus dem 18. Jh. (vgl. Sprachdenkmäler, S. 505–506).
Sftb. Kb.	Senftenberger Kirchenbuch (nach Mk. Wb.).
TN	Tydźenska Nowina (1842–1848).

Abkürzungen

Sprachen und Dialekte

alat.	altlateinisch
dschag.	dschagatisch
engad.	engadisch
Gub. D.	Gubener Dialekt
kroat.-kajk.	kroatisch-kajkavisch
lemk.	lemkisch
mail.	mailändisch
märk.	märkisch
mir.	mittelirisch
nbret.	neubretonisch
nnl.	neuniederländisch
ostslowak.	ostslowakisch
pers.	persisch
russ.-ksl.	russisch-kirchenslawisch
sö. Kal. D.	südöstlicher Calauer Dialekt
westfäl.	westfälisch

Andere Begriffe

allg.	allgemein
Apg.	Apostelgeschichte
arch.	archaisch
durat.	durativ
Ebr.	Ebräer
ehem.	ehemalig, ehemals
Eph.	Epheser
Gal.	Galater
intrans.	intransitiv
Jak.	Jakobus
Joh.	Johannes
Jud.	Judas
Kol.	Kolosser
Luk.	Lukas
Mark.	Markus
Mat.	Matthäus
Mos.	Moses
O. Joh.	Offenbarung Johannes
Paul.	Paulus
Phil.	Philipper
ration.	rational
r	Rekto
Thes.	Thessalonicher
Tim.	Timotheus
Tit.	Titus
trans.	transitiv
v	Verso
VN	Völkername

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

5

hłub - hwězda

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Leipzig
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

B. 18234/5

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1979
Liz.-Nr.: 200/38/79
LSV 0852
Redaktion: E. Voßberg
Hersteller: W. Hoffmann
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK
Graphischer Großbetrieb Leipzig — III/18/97
Best.-Nr.: 591 203 8
DDR 24,— M

Chojn.: *hoglo**i*. || Es handelt sich um ein altes *Derivat* zu os. *hłowa*, ns. *głowa* ‚Kopf, Haupt', im Os. mit den Formantien *-ojca* ≤ *-(ov)ica*, *-ojnca* ≤ *-(ov)-nica*, im Ns. mit Präf. *ho-* (≤ *o-*) und Formans *-ica* (*hoglowica*) bzw. *-ь* (*jo*-Stamm). Os. älter *hłowolca* (Matth.) durch Assimilation *j-c* ≥ *l-c* wie in os. *truskalca* ≤ *truskajca* und dial. *rukalca* ≤ *rukajca*.

os. **hłub** ‚Strunk (bei Kohl und Rübengewächsen)' (Pf. Wb.); ‚Pilzfuß, Pilzstengel; Mühlsteintrog' (Kr. Wb.), *kałowy hłub* ‚Krautstrunk', Dem. *hłubi(č)k* bes. ‚der harte Teil des Salatkopfes'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *łub* ‚Krautstrunk', Schm.-Pö.: *łub* dass., *łubik*, *łubiczk*; ns. **głub** 1. allg. ‚Strunk', bes. ‚rote Rübe, Runkelrübe, Beta vulgaris L.', Pl. *głuby* ‚Runkelrüben', dial. auch *głuƀ*, *-ƀja* (Ha. ČMS 1905). Abltgn.: *głubanta* ‚der Sud von Runkelrüben', z. B. *piwo wot głubanty* (Šwj. hs. Ws.), *głubišćo* ‚Runkelrübenfeld' (Šwj. hs. Ws.). / nur westsl., vgl. poln. *głąb* dass., seit dem 17. Jh. übertr. auch ‚Dummkopf', č. *hloub*, slowak. *hlúb* auch ‚Dummkopf'. || Das zu rekonstruierende ursl. **glǫbъ* gilt als urverw. mit dt. *Klumpe*, *Klumpen*, nd. *klump*, mnd. *klumpe* ‚Holzschuh' (Berneker SEW, S. 307), ohne Nasal auch nhd. *Klub* ‚Keule', vgl. hier auch russ. *глыба* ‚Klumpen, Erdscholle' und lat. *gleba*. Dasselbe Nebeneinander von *y* (≤ **ū*) und *ǫ* (≤ **un*) findet sich in slowak. *dyba* ‚Stock', russ. *дыбы* 1. ‚Wippe, Folterbank, Galgen', 2. ‚Klötze, Fesseln', dial. auch ‚Pflock, Gabelholz unter dem Brunnenschwengel' (**dybъ*) und sorb. *dub* ‚Eiche', russ. *дуб* dass. (≤ **dǫbъ*) (Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19/2, S. 151–169). Eine weitere Wurzelvariante mit anlautendem stimmlosem Velar liegt vor in ns. *klub* ‚Knäuel, Knaul', auch ‚Hüfte, Hüftknochen und Schultergelenk' und poln. *kłąb* dass. (≤ **klǫbъ*), vgl. Brückner KZ XLIII, S. 321, dagegen unberechtigt getrennt bei Sławski SEJP 1, S. 289, *g* : *k* wie in poln. *grusz(k)a* ‚Birne' und kasch. *krёszka*, os. *krušwa* dass. Verwandt ist weiter ursl. **glǫb-* : **glyb-* ‚tief' (urspr. ‚ausgehöhlt'). Die Bed. ‚tief, ausgehöhlt' steht hier im selben Verhältnis zu **glǫbъ* ‚Stengel, Strunk' wie apoln. *dub* ‚Höhle im Baum, Höhlung' (mit *r*-Formans auch ursl. **dъbrь* ‚Schlucht'), ‚Kluft' zu **dǫbъ* ‚Eichenbaum' und *dyb* ‚Stab, Klotz' usw. (Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19/2, und bereits Brückner KZ XLII, S. 345, sowie SEJP, S. 143). Vgl. ns. dial. *glum*.

os. **hłubina** ‚Tiefe, Abgrund'. Ältere Belege: Sw.: *hubina*, *hubokosz* ‚profunditas', Han.: *hubina*, AFr.: *łobina*, vulgo *wubina*, Schm.-Pö.: *łobina*; ns. **dłymina** (nach Mk. Wb. ö. Sprmb., M. und ö. Grz.-D.), Cott. D. auch *dłymjeń*. Ältere Belege: Ordnung des Heils 1745 (vgl. Sprachdenkmäler, S. 505): *dłymina*, / poln. *głębina*, č. *hlubina*, slowak. *hĺbina*, russ., ukr., bruss. *глубина́*, slowen. *globína*, aksl. *glǫbina*. || Derivat zu der in os. *hłuboki* und ns. *dłymoki* enthaltenen Wz. **glyb-* (ablautend **glǫb-*), Formans *-ina* wie in os. *nižina* ‚Tal' und os. *nowina* ‚Neuland; Neuigkeit', zur weiteren Etym. s. os. *hłuboki*, ns. *dłymoki*.

os. **hłubjowk** ‚Strunkkraut' (nach Duč. ČMS 1871 aus SN 63). || Jüngeres Derivat zu os. *hłub* ‚Krautstrunk' (s. d.).

os. **hłuboki** Adj. ‚tief', Kompar. *hłubši*, *hłuboko* Adv., *hłubšo* Kompar., *hłubokosć* ‚Tiefe', dial. *uóboki* (Bautzener D.), *łyboki* (Kr. Niesky), vgl. auch Michalk N. D., K. 23. Ältere Belege: War.: *hleboki* (*hlyboki*), Mart.: *s tege hlybokoscy* (*hlybokosć*), MFr.: *hłuboko*, Lud.: *łyboki*, *łub-*

schi Kompar., Matth.: *lobokl*, *lobschi*, Schm.-Pö.: *loboki*, *luboki*, *lobokosz*; ns. dłymoki dass., Kompar. *dłymšy*, *dłymoko* Adv., *dłymjej*, dial. *dłomoki*, *dłumoki* (Mk. Gr., S. 107 und 259), *glumoki* (Zw. Wb.). Abltgn.: *dłymocyna* ‚Tiefe', *dłymosć* dass., ons. *dłymoki* (Ha. ČMS 1905), *glymoki* (Wjel. ČMS 1869, Šč.). Ältere Belege: Moll.: *dlymoke* Adj. Nom. Pl. (K 13v, 10), *dlymocko* Adv. (71r, 7), *dlymey* (81v, 14), Wb. Ps. 36, 7: *welika dlumoknostz*, Chojn.: *dlimoki*, *dlimej*, Thar.: *dlyboko*, Jak.: *dliboko* (*dly-*) (Mat. XIII, 5, Luk. VI, 48), *naidlibsche* (Mat. XVIII, 6), Meg.: *dloboki* ‚profundus', *dlobokostwo* ‚abyssus', Šwj. hs. Ws.: *glumocyna* FlN aus Tornitz, Kr. Calau, / poln. *głęboki*, polab. *glǫbĕk* Adv., č. *hluboký*, slowak. *hlboký*, russ. *глубóкий*, dial. *глыбóкий*, ukr. *глубóкий*, *глибóкий*, bruss. *глыбокi*, bulg. *дълбок*, skr. *dùbok* (≤ **dl̥b-*), dial. *glibok* (≤ **glyb-*), *gubok*, *gelbȍk* (≤ **gl̥b-*), serb.-ksl. *glьbokъ*, slowen. *globȍk*. // Die einzelnen slaw. Formen setzen für das Ursl. die Existenz folgender Wurzelvarianten voraus: 1. **gъlb-* (slowak., skr.), 2. **glyb-* (os. dial., ns., ostsl. u. skr. dial.), 3. **glǫb* ≤ **glu-m-b-* (os.?, ns. dial., lech., č., slowen.) und 4. **dъlb-* (bulg., skr.). Ns. *dłymoki* wohl durch Kontamination von **glyb-* und **dъlb-* und mit Dissimilation von *d – b* ≥ *d – m*, im Ons. jedoch noch älteres **glyb-*, ns. dial. *glymoki*, *glumoki* dann durch sekundären *dl* ≥ *gl*-Wandel wie in ns. dial. *glujki* ≤ *dlujki*, *gla* ≤ *dla* usw. Os. schriftspr. *hłuboki* (kath. D. *yuboki*) aus urspr. **glǫb-* oder sekundär durch Labialisierung des *y* (*uy* ≥ *yu*, vgl. dazu Stieber Stosunki, S. 80 und K. 5), ns. dial. *glum-* bzw. *dlum-* dagegen wohl bereits alt; isoliert ist das bei Meg. belegte *dloboki*, wegen des zweifachen Beleges aber kaum Schreib- oder Druckfehler, vielleicht alter (auf das Ie.) zurückgehender Wurzelablaut (**glob-*). Allen ursl. Formen liegen die ie. Wurzeln **gelebh-* ‚schaben, schabend aushöhlen, hobeln' bzw. **dhelebh-* ‚graben, aushöhlen, herausschlagen' zugrunde (Pokorny IEW, S. 246 und 367). Vgl. hier auch die slaw. Verben ns. *wu-globiś* ‚aushöhlen', poln. *globić* dass., slowen. *glóbati* ‚aushöhlen', slowak. *vy-hľbiť* ‚auswetzen; nagen', poln. *dłubać* ‚bohren, aushöhlen', č. *dloubati* dass. und slowak. *vy-dlabať* dass. Zum Nebeneinander der Bedeutungen ‚tief' und ‚aushöhlen' s. weiter ursl. **dъbrь* ‚Schlucht, Kluft', ač. *dúbra* ‚Wiese im Gebirgstal' und apoln. *dub'* ‚Höhle im Baum, Höhlung' neben č. dial. *dubiť* ‚schlagen', č. *ďubati* ‚fein picken' und ns. *dybaś* ‚stoßen, schlagen'. Auch die Existenz verschiedener Ablautstufen in ein und derselben ie. Wurzel ist keine außergewöhnliche Erscheinung (dazu bes. Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19/2, S. 151–169, und Slaw. Wortstudien, S. 13–14). Die urspr. suffixlose Gestalt des Wortes liegt noch vor in ns. *dłym* bzw. os. *dłyb* ‚Tiefe' (s. d.).

os. **hłuchan**, *hłuchar* ‚Auerhahn, Tetrao urogallus' (R. Wj.). // Zu os. *hłuchi* ‚taub', weil dieser Vogel während des Balzens wie taub ist, vgl. auch poln. *głuchań*, *głuchoń*, russ. *глухáрь*, ukr. *глухáн*.

os. **hłuchawa** ‚Taubnessel, Lamium' (Rstk.). // Zu os. *hłuchi* ‚taub', Formans *-awa* wie in ns. *wjelawa* ‚Ratte' bzw. ns. *šytawa* ‚Fischreiher'.

os. **hłuchi** Adj. ‚taub'. Ältere Belege: MFr. (Mat. XI, 5): *Slepi widža ... a hluschi slyscha* ‚die Blinden sehen ... und die Stummen hören', Sw.: *hucht* ‚surdus', *huchoscž* ‚surditas', AFr.: *luchi*, vulgo *wuchi*, *luchoscž*, *luchota* ‚Taubheit', *powuschu*, *powuschim* ‚betäube', Schm.-Pö.:

łuchi; ns. głuchy Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *gluchi* ‚surdus, taub', *gluchnu* ‚obsurdesco, werde taub', *gluschschu* ‚mache taub', *gluchota* ‚surditas', / mit derselben Bed. poln. *głuchy*, č., slowak. *hluchý*, russ. *глухóй*, ukr. *глухúй*, bruss. *глухí*, bulg., mak. *глух*, skr. *glûh*, slowen. *glúh*, aksl. *gluchъ*. // Ursl. **gluchъ*, mit Ablaut russ.-ksl. *oglъchnuti* ‚taub werden', russ. *глóхнуть* dass., apoln. *ochlnąć*, *olknąć* dass (≤ **oglъchnąti*) und ač. *ohlechnúti* dass., außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen lit. *glùšas* ‚dumm, des Bewußtseins verlustig gegangen', *glùšinti* ‚verwirren, zum Narren haben' und *glusnùs* ‚gehorsam' (Fraenkel LEW, S. 159), mit abweichender Wurzeldeterminante (*-p*) auch ursl. **glupъ* (os. *hłupy*, ns. *głupy* ‚dumm'), Brückner KZ 45, S. 299, Sławski SEJP 1, S. 296. Daneben bestehen Anlautvarianten mit *k-* (ursl. **sluchъ* ‚Gehör', os., ns. *słuch*) und *k-* (lit. žem. *klùsas* ‚etwas taub', lett. *kluss* ‚still, ruhig').

os. **hłupjeć** ‚dumm werden'; ns. **głupiś se** ‚Stumpfsinn zeigen, sich albern gebärden, rasen'. Ältere Belege: Chojn.: *glupiu ße* ‚fatuor', Hptm.: *glupisch* ‚rasen'. // Denominale Bildung zu os. *hłupy*, ns. *głupy* (s. d.).

os. **hłupy** Adj. ‚dumm, töricht, albern, blöd'. Abltgn.: *hłupak* ‚Dummkopf', *hłupik* ‚Tor, Narr', *hłuposć* ‚Dummheit, Torheit', *hłupota* dass. (Šwj. ČMS 1926). Ältere Belege: Sw.: *wupé* ‚stolidus', AFr.: *hupy*, vulgo *wupy* ‚albern', *huposc*, vulgo *wuposc*, Schm.-Pö.: *łupy*; ns. **głupy** dass. Abltgn.: *głupjeńc* ‚Dummkopf', *głuposć* ‚Dummheit', *głupstwo* dass. Ältere Belege: *gupentz* 1545 (vgl. Fr. Mětšk, Bevölkerungsstruktur der ehem. Stiftherrschaft von Dobrilugk, in: WZUL 1961, S. 531), Chojn.: *glupi* (*glupy*) ‚vecors, toll', Meg.: *glupi*, / mit derselben Bed. poln. *głupi*, polab. *glaipĕ* ‚jung', č. *hloupý*, slowak. *hlúpy*, russ. *глýпый*, ukr. *глýпий*, bulg. *глýпав*, skr. *glûp*, slowen. *glûp*. // Die meisten Forscher verbinden ursl. **glupъ* mit der ie. Wz. **ghleu-* ‚fröhlich sein, scherzen', die mit verschiedenen zusätzlichen Wurzelerweiterungen auftreten kann, vgl. griech. *χλεύη* f. ‚Scherz, Spott', aisl. *gly* n. ‚Freude', ags. *glēo*, *glieg*, *gliw* n. ‚Spiel, Freude', alit. *glaudas* m., *glauda* f. ‚Kurzweil', *gláudoti* ‚scherzen'. Im Slaw. wird verglichen **gluchъ* ≤ **glusъ* ‚stumm' (vgl. os. *hłuchi*, ns. *głuchy*), **glum-* (aksl. *bezъ gluma* ‚beständig', *glumiti se* ‚schwatzen, spotten, nachdenken, sich vertiefen'; poln. dial. *w glum* ‚in Nichts', eigentl. ‚im Scherz', ač. *gluma* ‚histrio, Schauspieler' usw.). Literatur: Mladenov AfslPh XXXVI, S. 120–122; Brückner KZ XLV, S. 299, XLVIII, S. 186; SEJP, S. 145; Machek LF LXIX, S. 248 ff.; Trautmann Wb., S. 91; Specht KZ LXVIII, S. 123; Vasmer REW 1, S. 277; Pokorny IEW, S. 451; Sławski SEJP 1, S. 296. Gegen die früher angenommene Entlehnung des Wortes aus dem Anord. (vgl. Berneker SEW, S. 309) hat sich eindeutig Kiparsky (GLG, S. 26–27) ausgesprochen.

os. **hłušić** ‚betäuben; leer, unfruchtbar machen'; ns. **głušyś** dass., ons. *glušyć*. Ältere Belege: Chojn.: *gluschschu* ‚exurdo', *sgluschschu*, *pogluschschu* ‚obtundo, betäube', / mit derselben Bed. poln. *głuszyć*, č. *ohlušiti*, slowak. *hlušiť*. // Denominale Bildung zu os. *hłuchi*, ns. *głuchy* (s. d.).

os. **hłušny** ‚dumpf tönend, hohl', *hłušne prasnjenje* ‚ein dumpfer Schlag'; ns. **głyšny** dass. // Zu os. *hłuchi*, ns. *głuchy* ‚taub' (s. d.).

os. **hladać** ‚schauen, blicken, sehen, hin-

schauen, beaufsichtigen, warten, pflegen', reflex. *hladać so* ,achtgeben, sich hüten'. Abltgn.: *hladadło* ,Schauwerkzeug; Visier', *hladak* ,Gaffer', *hladanc* ,Pflegling', *hladanišćo* ,Schauplatz', *hladar* ,Zuschauer', *hladaćel* ,Seher, Pfleger, Hüter'. Ältere Belege: MFr.: ..., *schto hscże wy hladacż wischli do pusczinyʔ* ,Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen?' (Mat. XI, 7); *chtoż to lazuie, ton hladal, żo ie srozemi* ,wer das ließt, der merke darauf'; *Ta zla a ehebrecharska schlachta hlada znamenów* ,Diese böse und ehebrecherische Art suchet ein Zeichen' (Mat. XVI, 4), Sw.: *wokowo hladam* ,circumspicio', *pilńe hladawschi* ,intuitus', *wohnizcża hladarka* ,focaria', *zastoynicztwa hladaczeř* ,munifex', AFr.: *ladam* 1. Sg. ,sehen, schauen; Aufsicht haben; forschen; pflegen, warten', *ladam ßo* ,sich hüten'; ns. glědaś imperf. dass., *glědnuś* perf., ons. *glědać*. Abltgn.: *glědaŕ* ,Schauer, Beobachter', *glědarnja* ,Schauplatz, Zuschauerraum'. Ältere Belege: Moll.: *hysch glydath* (Supinum, 18r, 1), *glydnuss* (130 v, 8), Chojn.: *gledam, glednu, gledanie* ,Gesicht', Hptm.: *gléd* ,Angesicht', Jak. (Phil. II, 4): *negleday* Imp., / poln. älter *ględać* ,schauen, suchen', dial. *glądać*, č. *hléděti* ,sehen, schauen', *hledati* ,suchen', ač. *hládati*, slowak. *hľadieť*, russ. *глядéть*, ukr. *глядіти*, bruss. *глядзéць*, bulg. *глéдам*, skr. *glèdati*, slowen. *glédati*, aksl. *ględati*. // Mit ursl. **ględati* sind verwandt: lett. dial. *glendi* ,suche', *glenst*, *glendêt* ,sehen, suchen', *nuoglenst* ,erblicken, gewahr werden', mhd. *glinzen* ,glänzen', *glanz* ,Glanz', norw. dial. *gletta* ,gucken', mengl. *glenten* ,einen Blick werfen', ir. *glend, glenn* ,Tal' (urspr. ,Lichtung'), vgl. Vasmer REW I, S. 278. Zugrunde liegt die ie. Wz. **ghlend-* ,glänzen, schauen, blicken'.

os. **hladałko** ,Spiegel' (Pf. Wb.), Jb. Wb.: *hladawko*, umgspr. Synonym: *špihel* (Sm. Wb.). Ältere Belege: AFr. II: *ladawko* ,Spiegel', Han.: *ladawki* ,Brille'; ns. glědadło dass., Dem. *glědałko*, dial. auch *glědało*. Ältere Belege: Moll. (76r, 3): *glydalo*, Chojn.: *gledadło* ,speculum', auch *gledawka*, Fabr. I (Kor. 13, 12): *glèdadlo*, auch *glèdalk(o)*, Attw.: *glèdalo*, Hptm.: *glèdadlo*, Jak. (Kor. XIII, 12): *gludadlo*. // Urspr. Nomen instrumenti zu os. *hladać*, ns. *glědaś* (s. d.), Formans *-dło*, zum *dl* ≥ *l*-Wandel s. Schuster-Šewc, Slavia XXXIII, 3, S. 366.

os. **hladančko** dial. ,Pupille' (Šwj. ČMS 1926), Synonym: *widźenko*; ns. glědałko, *glědawko* dial. // Derivate zu os. *hladać* ,sehen, schauen, blicken' (Formans *-ančko*), ns. *glědaś* dass. (Formans *-dło*), vgl. auch russ. *глядáлец* dass. (Dal'), Pl. *глядéлки*, bulg. *гледáч, гледéц, глéмка* ,Augapfel', skr. *glèdēnē* n. ,Pupille'.

os. hlej, *hlejće*, *hlejtej* ,sieh! seht!'. Älter auch *hlaj, hlajće, hlajtej*, War., Hs. 159?: *hlaj*, MFr.: *hlaj* (Mat. I, 20), *hle* (Mat. XII, 2), AFr.: *hlaj*, Bibel 1728: *Tohodla laj Hesek* (2, 5, 4), Sw.: *hley, hleyczo*, AFr.: *laj, lej, laicże, leicże*; ns. glej, *glejšo, glejtej* dass., nach Mk. Wb. dial. auch *lěj, lej*, Šwj. hs. Ws.: *glajšo* und *glejšo* ,seht'. Ältere Belege: Moll.: *ley* (51r, 20), Thar.: *gláj, lai*, Fabr. I: *gledai* ,esse', Jak.: *hley* (Mark. X, 28), vgl. auch Mk. Gr., S. 268–269. // Synkopiert aus os. *hladaj*, ns. *glědaj* (vgl. bei os. Anon.: *ladacż, polejcże, poladajcże*), s. auch č. *hle, hlete, hlejte*, slowak. *hla*, slowen. *glej*, skr. *glȅ, glȅte*, dial. *gljej* (čak.), *gla*, mak. dial. *glej, glejte, gle*, bruss. dial. *гля* (E. Siatkowska, Słowiańskie wykrzykniki i partykuły od *ględać i ich homonimy, SFPSł IX, S. 271–278). Nach Mk. Wb. im westl. Grz.-D. auch als For-

mans *-laj*: *tamlaj*, *taklaj*, ähnlich im Os. dial. *tamlej*, *taklej*, neben *tamle* und *takle*, die jedoch eher von **ględati* zu trennen sind und wohl selbständige Partikeln darstellen (vgl. unter *-le*); os. *-lej* dann aus *-le* + *j* wie in os. dial. *haklej* neben *hakle*; gleichen Ursprungs können auch die ns. Formen *lěj* und *lej* sein. Nach J. Bělič NŘ 53, 4–5, S. 228–242, muß auch bei č. *hle*, *tenhle*, *hlete* usw. von einer Kontamination zwischen urspr. *-le* und der Kurzform von *hledej* ausgegangen werden. Os. *hlej* neben älterem *hlaj* durch ‚*a*' ≥ ‚*e*'-Wandel.

ns. **hlejki** dial. (w. Grz.-D.), s. ns. *dlujki*.

os. **hlemtać** dial. ‚schlecken, lecken' (Duč. ČMS 1902). // Hyperkorrekte Schreibweise für *lemtać*, das auf os. *leptać* dass. zurückgeht. Dissimilation der Lautgruppe *-pt-* ≥ *-mt-*, vgl. auch č. *lemtati* ‚rupfen (Gänse)' (vgl. Machek ESJČ, S. 327, Stichwort *leptati*).

os. **hlina** ‚Lehm(boden)', Adj. *hlinjany* ‚aus Lehm, irden', *hlinojty* ‚lehmig'; AFr.: *lina*, *hlina* ‚Lehm, Ton', *linanie* (*hlinjane*) *Budobio* ‚irdenes Gefäß', Sw.: *hornczerska lina* ‚argilla', *linoyite* ‚argillosus', Han.: *hlina* ‚Ton', *hlinenicza* ‚Tongrube', *hlinarna* dass., *hlinka* ‚Mergel', Schm.-Pö.: *lina*, *linka* ‚Lehm, Ton'; ns. **glina** dass., *glinjany* Adj. Ältere Belege: Moll. (62v, 4): *glijnane* Adj. n. Pl., Chojn.: *glina* ‚limus, Lehm', *glinati* (*glinjaty*) ‚aus Ton', *glinski* ‚lehmig', *glinani* (*glinjany*) ‚irden, terreus', Fabr. II: *glinani patz* (*glinjany pjac*) ‚Backofen', Hptm.: *glina* ‚Lehm, Erde, Ton', Jak. (Mark. XIV, 13): *glynanw baanw* (*glinjanu banju*) ‚ein irdenes Gefäß', / poln. *glina*, polab. *glaino*, č., slowak. *hlina*, bulg. *глѝна*, *гнѝла*, skr. *glina*, *gnjila* (*gl-n* ≥ *gn-l*), slowen. *glina*. // Das Wort gehört zu derselben Wz. wie os. *hlista*, ns. *glista* ‚Spulwurm' und ns. *glink* ‚Harz (Gummi) an Kirsch- und Pflaumenbäumen', vgl. auch poln. dial. *gliwieć* ‚verderben (Käse)', weiter mit abweichendem Wurzelvokalismus poln. alt und dial. *glan*, *glen* ‚Bodensatz, Schleim', č. *hlen* ‚Schleim', slowak. *hlien* dass. usw. Das bei Vasmer REW 1, S. 273, als os. angeführte *hlen* ist ein Tschechismus. Außerhalb des Slaw. ist zu vgl. griech. *γλίνη* ‚Leim' und anord. *klína* ‚beschmieren' (Berneker SEW, S. 304).

os. **hlista** ‚Bandwurm', dial. auch *hlistwa* (nach Pf. Wb. Hoy. D.), Pl. *hlišće* ‚Würmer (im Leibe)' (nach Pf. Wb. M. D.); ns. **glista**, *glistwa* ‚Spulwurm, Ascaris lumbricoides L.', Šwj. hs. Ws.: *glistwa* ‚wenn der Speichel aus dem Munde fließt'. Ältere Belege: Chojn.: *glista*, *glistaty* Adj., Hptm., Ha.: *glista*, *glistwa*, Moll. 1584: *glystowe sele* ‚Wurmkraut, Santonicum', / poln. *glista* ‚Regenwurm, Spulwurm', dial. auch *glizda*, *glistew*, *glistwa*, kasch. *glistwa*, *glizd*, polab. *glaistə*, č. *hlísta*, *hlíst* ‚Regenwurm, Spulwurm', slowak. *hlísta*, russ. *глист*, dial. *глиста*, bruss. *гліст*, *гліста*, bulg. *глист*, mak. *глист*, *глиста*, skr., slowen. *glista*. // Ursl. **gli-st(a)* ist wurzelverw. mit **glina* (os. *hlina*, ns. *glina* ‚Lehm, Ton'), Wurzelerweiterung *-st-* : *-zd-* (vgl. auch poln. *łyst* ‚Wade' neben *łyda*, *łydka* dass.). Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen lit. *glitùs* ‚klebrig, schleimig, schlüpfrig, glatt, eben', *glỹtės* ‚Nasenschleim, Rotz, Fischschleim', lett. *glīeds* ‚glatt', *glīds* ‚klebrig', *glīzda* ‚Ton, Mergel, blauer Lehm', mit abweichender Wurzelerweiterung lit. *gliemene* ‚Art Wurm', vgl. hier auch skr. *glȉva* ‚Schmerle' (eine Fischart) und poln. dial. *gliwieć* ‚verderben (Käse)'. Urspr. Bed. ‚das Schleimige, Schlüpfrige, Klebrige, Schmierige'. Zur

Literatur s. Sławski SEJP 1, S. 284, und Fraenkel LEW, S. 157.

os. **hliwk** dial. ‚gummiartiger Ausfluß an Pflaumen- und Kirschbäumen' (Nyč. ČMS 1870), / poln. *gliwieć* ‚verderben (Käse)'; ablautend *glewik* ‚Lebermoos, Anthoceros', č. *hliva* ‚Staubschwamm', slowak. *hliva* dass., ukr. *глúва* ‚Leberschwamm, eine Pilzart', skr. *glȉva* ‚Schwamm; Agaricus', slowen. *gliva* ‚Baumschwamm'. // Das zu rekonstruierende ursl. **glivъ*, **gliva* gehört zur ie. Wz. **glei-* ‚kleben, schmieren' (Berneker SEW, S. 304, Pokorny S. 364), zu vergleichen ist lett. *glievs* ‚schlaff', *glīve* ‚Schleim, grüner Schleim auf dem Wasser', ahd. *klīwa*, *klīa*, mnd. *klie*, nhd. *Kleie*, ablautend auch lit. *gléivės* f. Pl. ‚Schleim'. Zur selben Wortfamilie gehört u. E. os. *liwki* ≤ *hliwki* ‚lau' und ns. *glěwki* dass. (s. d.), vgl. auch os. *hlina*, ns. *glina* ‚Lehm' und os. *hlista*, ns. *glista* ‚Band-, Spulwurm', s. ns. dial. *gliwk*.

os. **hnać** ‚treiben, jagen', Präs. *honju*, *honiš*, H. Sm.: *nała jo ćelerka ćelatka won* ‚die Kälbermagd trieb die Kälber hinaus', War., MFr.: *nekasanstwa hnacž* ‚Unzucht treiben', Matth., AFr.: *hnacž*, Sw.: *wokówo hnaté* ‚gyratus', Han.: *hnacž*, *honicž*, *cžěricž* ‚treiben', *netžistotu hnacž* ‚Unzucht treiben'; ns. **gnaś**, Präs. *ženu*, *-'om*, *ženjoš* dass. Ältere Belege: Moll. (76v, 7): *wugnasch* ‚austreiben', Chojn.: *gnasch* ‚treiben, antreiben', Hptm.: *gońisch*, *gnasch* ‚treiben', Jak. (Luk. V, 34): *gnahatz*, / poln. *gnać* ‚treiben, laufen, eilen', 1. Sg. *gnam*, dial. *żenę*, *żeniesz* (vgl. Gruchmanowa gwary Wielkp.), apoln. *żonę*, *żeniesz*, č. *hnáti*, *ženu*, slowak. *hnať*, *ženú* dass., russ. *гнать*, *гоню́*, ukr. *гна́ти*, *жену́*, bruss. *гнаць*, *ганю́*, *го́нім*, skr. *gnȁti*, *žȅnēm*, slowen. *gnáti* ‚treiben, keimen, sprießen', aksl. *gъnati*, *ženǫ* ‚treiben, jagen, folgen'. // Ursl. **gъnati*, **ženǫ* ‚treiben' (vor allem in bezug auf Tiere) wird auf ie. **gʷhen-* ‚schlagen' zurückgeführt (urspr. also ‚mit der Peitsche antreiben' ≥ ‚treiben, jagen, verfolgen'), außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen: lit. *giñti*, *genù* ‚treiben', lett. *dzît dzęnu dzinu* dass., lat. *(of)fendō* ‚stoßen, verletzen', griech. *θείνω* (**gʷhen-jō*) ‚schlage, haue', aind. jünger *hánati* ‚schlägt, tötet'. Wie die aind. Form (vgl. auch heth. *kuenzi* ‚schlägt', *kunanzi* ‚schlagen') besagt, handelt es sich um ein urspr. athematisches Verb. Entsprechend lit. *giñti* wäre auch im Slaw. ein **gьnati* zu erwarten (vgl. auch ursl. **bьrati*, **berǫ*, **stьlati*, **stelǫ*). Der Ursprung des hinteren reduzierten Vokals *ъ* (**gъnati*) ist nicht ganz klar, vgl. jedoch auch das gleiche Nebeneinander in aruss. **tъnъkъ* (russ. *то́нкий* ‚dünn') und aksl. *tьnъkъ* dass. (os. *ćeńki*, ns. *śańki*), dazu Schuster-Šewc in: Исследования по славянскому языкознанию, Moskau 1971, S. 474 bis 480. Von einem hohen Alter dieser Erscheinung zeugt die apreuß. Form *guntwei*, 1. Pl. Präs. *guntmai* ‚treiben'. Zur weiteren Literatur vgl. Sławski SEJP 1, S. 299. Os. Präs. *honju*, *honiš* durch Einfluß des iter. Verbs *honić* (s. d.). Der Ausdruck *njećistotu hnać* ist eine Lehnübersetzung des dt. *Unzucht treiben*.

os. **hnada** ‚Gnade', Synonym: *miłosć*. Abltgn.: *hnadny* Adj., *njehnada* ‚Ungnade', *hnadna* ‚gnädige Frau', *hnadnosć* ‚Gnade'. Ältere Belege: War.: *hnade* Gen. Sg., *hnadne* Adj., *hnadni* Adv., Hs. um 1590 *hnadne* (*hnadnje*) Adv., Hs. 1688: *hnada*, Sw.: *hnada* ‚gratia', *hnadowné słów* ‚propitiatorium in Bibliis'; ns. **gnada** dass., *gnadny* Adj., Synonym: *miłosć*. Ältere Belege: Wb. Ps.: *s gnadu* Instr. Sg., Moll.: *gnada* (57r, 4), *gnadny* (17r, 5), Chojn.: *gnada*, *milosz* ‚Gnade', *gnadnï* (*-dny*) *Pahn*

‚Freiherr', Jak.: *gnadny* (Ebr. XIII, 12). // Aus nhd. *Gnade*, mhd. *gnâde*.

os. hnadnička ‚Gnadenkraut, Gratiola officinalis', nach Rstk. auch *hnadne zelo*. // Lehnübersetzung aus dem Dt., zur Bildung vgl. auch *hłódnička* ‚Hungerblume'.

os. hned älter, s. os. *hnydom*.

os. hněw ‚Zorn, Grimm, Wut', *hněwać (so)* ‚(sich) ärgern', *hněwny* Adj. ‚zornig, ärgerlich'. Ältere Belege: War.: ... *so boiacz psched ieho hniwom* ‚sich vor seinem Zorn fürchten', *hniwacz* ‚zürnen', *hniwne* (*hněwny*) ‚zornig', Mart.: *w twogim hniwi* ‚in deinem Zorn', MFr.: *hnewu czeknucz* ‚dem Zorn entfliehen' (Mat. III, 7), *chtož so hněwa* ‚wer sich ärgert' (Mat. V, 22), Lud.: *hniew* ‚Zorn', Sw.: *něw* ‚ira', *něwné* ‚iracundus', *něwnoscż* ‚iracunde', Matth.: *niw*, Schm.-Pö.: *njew*, *njewacż*; ns. gniw, *gniwaś* dass. (Mk. Wb., Šwj. hs. Ws.), dial. und älter auch *gněw*, *gněwaś*, ons. *gněwać* (Ha. ČMS 1905). Ältere Belege: Moll.: *gnyw* (38v, 7), *gnywass* (67r, 17), Wb. Ps.: *twogom gněwěh* (6, 2), Chojn.: *gniw*, *gnew*, *gniwnu*, *rosgniwam* ‚exasper, erzürnen', *gniwnu ße* ‚irascor, maule', *se gnewasch* ‚zürnen, maulen', Hptm.: *gniw*, Jak.: *hnewohy* Dat. Sg. (Mat. III, 7), *chto se hnewa* (Mat. V, 22) (*h* für *g* durch Einfluß der č. Übersetzungsvorlage), / mit derselben Bed. poln. *gniew*, č. *hněv*, slowak. *hnev*, russ. *гнев*, dial. auch ‚Fäule', ukr. *гнів*, bruss. *гнеў*, bulg., mak. *гнев*, skr. *gnjȅv*, slowen. *gnév*, aruss., aksl. *gněvъ*, vgl. auch polab. *gnevoi* Nom. Pl. ‚Drüse im Talg, Fleisch'. // Wegen der im Russ. und Polab. vorkommenden Bedeutungen wohl verwandt mit ursl. **gniti* (os. *hnić*, ns. *gniś* ‚faulen'). Bedeutungsentwicklung: ‚Fäulnis, Eiter' ≥ ‚Gift' ≥ ‚Zorn', vgl. die parallele Entwicklung in os. *jědmo* ‚Eiter' und *jěd* ‚Gift' neben skr. *jȇd* ‚Zorn, Ärger, Galle' und *jedak* ‚beißend, ätzend, bitter'. Zur bisherigen Literatur vgl. Sławski SEJP 1, S. 304.

os. hnězdnik ‚Ragwurz, Fliegenkraut, Ophrys muscifera' (Rstk.). // Derivat zu os. *hnězdo* ‚Nest', Formans *-nik* (wiss. Neubildung).

os. hnězdo ‚Nest', Dem. *hnězko*, *hnězdaško*. Abltgn.: *hnězdak* ‚Nesthocker', *hnězdźić* ‚nisten', nach Šwj. ČMS 1926 auch ‚treten (vom Hahn)'. Ältere Belege: MFr. (Mat. XIII, 32): *a dźjlaju sebi hnizda* ‚und sie machen sich Nester', Sw.: *nězdo* ‚nidus', *nězdażko* ‚nidulus', *nězdźu*, *nězdo twaru*, *k nězdu noschu* ‚nidifico', Han.: *hnězdo*, Schm.-Pö.: *njesdo* ‚Nest', *njeschko* Dem., *njesduschk* ‚Nesthocker'; ns. gnězdo dass., Dem. *gnĕz(d)ko*, *gnězdźiś* dass. Ältere Belege: Wb. Ps. 84, 4: *gněsdo*, Chojn.: *gniesdo* ‚nidus, Nest', *gnieschu* ‚nidulor', Jak. (Mat. VIII, 20): *knásda* (*gnjazda*) Nom. Pl., Meg.: *gnasdo* ‚nidus', / mit derselben Bed. poln. *gniazdo*, č. *hnízdo*, slowak. *hniezdo*, russ. *гнездó*, ukr. *гніздó*, bruss. *гняздó*, bulg., mak. *гнездó*, skr. *gnijȅzdo*, slowen. *gnézdo*, aksl. *gnězdo*. // Das Wort verfügt bisher über keine zufriedenstellende Etym. Verglichen werden gewöhnlich aind. *nīḍá-* m., n. ‚Ruheplatz, Lager', arm. *nist* ‚Lage, Sitz, Residenz', lat. *nīdus* ‚Nest', ahd. *nest* ‚Nest', mit volksetymologischer Umgestaltung auch lit. *lìzdas* und lett. *ligzda* ‚Nest'. Wz. *-sed-* ‚sitzen', Präf. *ni-* ‚nieder-' oder ‚ein-' als ‚Ort zum Nieder- oder Einsitzen' (Pokorny IEW, S. 887). Unklar bleiben dabei jedoch das anlautende *g-* und der Vokal *ě*. Bezüglich des *g*-Anlauts sind jedoch auch Fälle wie ns. dial. *gnìlki* ‚seicht' (≤ **nilъkъ*) und *gniski* ‚niedrig' (≤ **nizъkъ*) und eventuell poln. *gmatwiać* (falls zu ursl. **matati*,

Brückner SEJP, S. 145) zu vergleichen, die ähnlich gelagert wären (s. dazu weiter os. *hnydom* neben ns. *ned*). Sonst vielleicht besser zu ursl. *gnesti*, *gnetǫ* ‚(zusammen)-drücken', vgl. dazu bereits Berneker SEW, S. 313, und Nehring IF IV, S. 398. Über weitere, aber kaum in Betracht kommende Erklärungen s. Sławski SEJP 1, S. 302.

os. **hnězdowka** ‚Nestwurz, Neottia' (Rstk.). // Derivat zu *hnězdo* ‚Nest', Formans *-owka* (wiss. Neubildung).

os. **hnić** ‚faulen, verwesen'. Ältere Belege: Sw.: *hniyu* ‚fraceo', AFr.: *hniju* ‚faule'; ns. **gniś** dass., ons. *gnić*. Ältere Belege: Chojn.: *gniu* ‚putreo, faule', / mit der gleichen Bed. poln. *gnić*, č. *hníti*, slowak. *hniť*, russ. *гнить*, ukr. *гнúти*, *гнúсти*, *гниць*, bulg. *гния*, mak. *гние*, skr. *gnjìti*, *gnìti*, aksl. *gniti*. // Ursl. **gniti*, **gnьjǫ* ist urverw. mit griech. *χνίει* ‚zerfällt in kleine Teile', ags. *gnīdam* ‚reiben, zerreiben', ahd. *gnītan* ‚reiben', mnd. *gnīden* dass., lett. *gnīde* ‚scharfe, schäbige, schmutzige Haut' (Wz. ie. **ghnei-*, *ghneid(h)-*, Pokorny IEW, S. 436–437). Bedeutungsentwicklung: 1. ‚reiben, zerreiben' ≥ 2. ‚zerfallen (zu Staub)' ≥ 3. ‚faulen' (Sławski SEJP 1, S. 302, mit weiterer Literatur).

os. **hnida** 1. ‚Nisse (Läuseei)', 2. ‚Achel im gebrochenen Flachs'. Ältere Belege: Han.: *hńida*; AFr., Anon.: *nida*; ns. **gnida** dass., gew. Pl. *gnidy*. Ältere Belege: Chojn.: *gnida* ‚lens, Niß', / poln. *gnida*, älter auch ‚Brennessel', č., slowak. *hnida* ‚Niß', russ., ukr. *гнида*, bruss. *гніда*, bulg., mak. *гнида*, skr. *gnjìda*, slowen. *gnída*. // Das zu rekonstruierende ursl. **gnida* ist urverw. mit aisl., norw. dial. *gnit* f., aschwed. *gnether*, schwed. *gnet*, dän. *gnid* alle mit derselben Bed., lett. *gnīda* ‚Niß, habsüchtiger, geiziger Mensch' und lit. *glìnda* (≤ **gnìnda*). Die Grundlage bildet die ie. Wz. **ghen-* ‚zernagen, zerreiben, kratzen', vgl. ags. *gnīdan* ‚reiben, zerreiben', ahd. *gnītan*, mnd. *gnīden* dass., norw. dial. *gnita* ‚kleines abgesprungenes Stück', mnd. *gnitte* ‚kleine Mücke', ostfries. *gnid*, *gnit* ‚allerlei kleines Zeug; eine Art kleiner Mücken', nhd. *Gnitze* ‚kleine Mücke', lett. *gnīde* ‚scharfe, schäbige, schmutzige Haut'. Vgl. auch os. *hnić*, ns. *gniś*. Zur Literatur: Pokorny IEW, S. 437, Sławski SEJP 1, S. 303.

os. **hnidlica** ‚Teigbirne', Dem. *hnidlička*, dial. auch *hnidlca* und *zhnidl(i)ca*, *zhnidl(i)čka*. Ältere Belege: AFr.: *niliczk* ≤ *hniličk* ‚mürbes Obst'; ns. **gnilica** dass., spez. auch ‚eine kleine runde Sommerbirne, die schnell teigig wird' (Synonym: *knedela*), dial. *gnilka* (nach Mk. Wb. ö. Grz.-D.), ons. *gnilica* ‚Teigbirne' (Wjel., Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *gniliza* ‚pirus fraccidum, Teigbirne'. // Derivat zu os. *(z)nily*, ns. *gnily*, Formans *-ica*, vgl. auch poln. dial. *gnilka* dass., č. dial. *hnilica*, *hnilička*, *hnilka* und slowak. *hnilička*, *hnilica*. Im Os. Einschub eines zusätzlichen *-d-* wohl unter Einfluß von *židki* ‚dünnflüssig' und *židlić* ‚langsam, dünn ausfließen', *židlawa* ‚Durchfall'.

os. **hnily** Adj. ‚faul, faulig, träge', jetzt gew. mit *z-*: *znihły*. Abltgn.: *hnilica* ‚Fäule', *hnilina* dass. Ältere Belege: AFr.: *hnily*, *hnilizna* ‚Fäule', Nyč. ČMS 1870: *hnily* ‚faul, träge', *hniwjel* ‚Faulenzer'; ns. **gniły** dass. Abltgn.: *gnilosć* 1. ‚Fäule, Fäulnis', 2. ‚Faulheit, Trägheit', *gniloš* ‚Faulpelz', *gnila* dass., *gnilej* ‚Faulenzer, Müßiggänger, Tagedieb' (Ha. ČMS 1905), *gnileńc* dass., *gnilik* dass., *gniliś* ‚faul machen', reflex. *gniliś se* ‚faul werden', übertr. auch ‚faulenzen, müßig gehen'. Ältere Belege: Chojn.: *gnili* ‚nachlässig;

geil; faul', *gnilik* ,Faulenzer', *gnilisch ße* ,faulenzen', *gnilostsch* ,Faulheit, Trägheit, Nachlässigkeit', Jak. (Tim. V, 13): *gnile* Nom. Adj. Pl. ,faul', Meg.: *gnili* ,piger, putridus, negligens', *gnilostwo* ,pigritia, negligentia'. // Urspr. Partiz. akt. zu os. *hnić*, ns. *gniś* (s. d.), vgl. auch č. *hnilý*, aber poln. *zgnily*.

os. **hnój**, Gen. *-oja* ,Mist, Dünger, Kot; Eiter'. Abltgn.: *hnojić* ,düngen', *hnojić so* ,eitern', *wóčko hnoji* ,Bindehautentzündung' (Šwj. ČMS 1926), *hnojiwo* ,Düngemittel', *hnojowka* ,Dungfliege', *hnojnišćo* ,Dünger-, Miststätte', *hnójnica* ,Jauche' (Sadowe knižki 1851), *hnójnik*, Mistkäfer'. Ältere Belege: Lud.: *noj* ,Mist', Matth.: *noj, nojicż*, AFr. II: *hnoi, noi, hnoju* 1. Sg., *noi so we mojich kosczach jytsi* ,Eiter geht in meinen Gebeinen', Sw.: *nóy* ,fimus, laetamen', *nóyencza* ,fimentum', *nóynicza* ,cloaca', *noyna wuža* dass., *noyu* ,stercoro', Han.: *hnój, hnojicż, hnojischcżo* ,Mistgrube', *hnojencz* ,Mistbeet', Schm.-Pö.: *noj* ,Dünger', *nojnicza* ,Mistjauche'; ns. **gnoj** dass. Abltgn.: *gnojnica* ,Mistgrube, Mistjauche', gew. *gnojśica, gnojźica*, dial. auch *gnojśćica* (nach Mk. Cottb. und ö. Sprb. D., Schl. und M. D.) und *gnochśeńca* (Grz.-D.), *gnojnišćo* ,Mistgrube, Mistpfütze, Düngerjauchenlache', *gnojś*, 1. Sg. *gnoju* ,düngen, eitern'. Ältere Belege: Chojn.: *gnoi* ,Mist, Eiter', *gnoisch* ,düngen', *gnoshitza* (*gnožica*) ,Tümpel, Mistgrube', *gnoischschzio* (*gnojśćo*) ,Mistgrube', Anon.: *gnoschicza* ,Pfütze', Jak. (Luk. XIII, 8): *wognochym* (*wognojim*) 1. Sg. ,bedüngen', Meg.: *gnoi* ,fimus'. Ns. *gnojśica* und *gnojźica* ≤ *gnojica* durch Verselbständigung des Reibeelements von *j*, vgl. dazu auch ns. *nejžlěpšy* neben *nejlěpšy*, dial. *gnochśeńca* ≤ *gnojśeńca* (Dissimilation). / mit derselben Bed. poln. *gnój*, č. *hnůj*, slowak. *hnoj*, russ. *гной*, ukr. *гній*, Gen. *гною*, bruss. *гной*, bulg. *гной*, mak. *гној* skr. *gnȍj*, slowen. *gnój*, aksl. *gnoj*. // Das zu rekonstruierende ursl. **gnojь* verhält sich zum Verbum *gniti* (os. *hnić*, ns. *gniś* ,faulen') wie os. *hój* ,Heilmittel' zu os. *žić* ,heilen' bzw. os. *na-poj* ,Getränk' zu os. *pić* ,trinken'.

os. **hnuć** (so) ,(sich) bewegen, rühren, regen, verrenken, zerren', *žilku hnuć* ,den Fuß verrenken', *pohnuty* ,gerührt'. Ältere Belege: Sw.: *hibam, hnuyu* ,moveo', Schm.-Pö.: *nucż* ,bewegen'; ns. **gnuś** (se) dass., ons. *gnuć* dass., Šwj. hs. Ws.: *žylku gnuś* ,den Fuß verrenken', *gnutosć* ,Rührung'. Ältere Belege: Chojn.: *gnusch* ,movere, bewegen', *pognuti* (*-ty*) ,gebeugt', Jak.: *gnuhutz* ,bewegen' (Mark. XIII, 25, Thes. II, 2). / mit der gleichen Bed. poln. 1. Sg. *gnę* ,biege', č. *hnouti*, slowak. *hnúť*, russ. *гнуть*, ukr. *гнýти*, bruss. *гнуць*, aruss. *gъnuti, gъbnuti*, bulg. *гъна* ,lege zusammen, falte', skr. *nȁgnuti* ,neigen', slowen. *gániti* ,bewegen, rühren', aksl. *gъnǫti*. // Aus ursl. **gъnǫti* ≤ **gъbnǫti* mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *bn* ≥ *n*; die Wz. **gъb-* steht im Ablaut zu **gybati* (os. *hibać*, ns. *gibaś*) und **gubiti* (os. *za-hubić*, ns. *gubiś*), s. d.

os. **hnydom** (gespr. *nydom*) Adv. ,alsbald, sofort, auf der Stelle', nach Pf. Wb. auch *hnyd*. Ältere Belege: MFr.: *hned* (Mat. IV, 20; V, 25), *hnedm* (Mat. III, 16), Sw.: *nehdém* ,derepente', Göd. Hs.: *hnydom*, Matth.: *nydom* ,stracks', Bibel 1728: *nydym* (Mat. III, 16), Schm.-Pö., Anon.: *nydy, nydom, nydym* ,alsbald, sogleich', AFr.: *nydy, nydym, nydm, ned, nied*, Han.: *nedém* ,gleich', Sm. Wb.: *nydom, nydym*; ns. **ned** dass. (Zw. Wb.), in jüngeren Schriften unter Einfluß der os. Schriftsprache auch *gned* (s. Mk. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *nied* ,bald, statim', Hptm., Anon.: *ned*, Jak.: *nedym* (Mat. III, 16;

Luk. V, 39), / nur Westslaw., vgl. poln. *wnet, wnetki*, älter auch *hnet, hnetki*, kasch. *vnet, vnetk, vnetka, vnetki, vnetku* (Sychta Wb.), č. *ihned*, ač. auch *inehed, inhede, inhned, ihend, ihned, hinhed, jihned*, *hned, nhed*, slowak. *hned' hnedka, hnehned, nhed*, slowak. *hned' hnedka, hnedušky* (Kálal Wb.), *hned, ihned* (Fr. Rysánek, Slovník k Žilinské knize, Bratislava 1954). // Die Rekonstruktion einer einheitlichen Grundform ist schwierig. Gebauer Wb. 1 (S. 581) und in Anschluß an ihn auch Holub ESJČ (S. 146), Machek ESJČ (S. 213) und Brückner SEJP (S. 627) unterscheiden, ausgehend von č. *ihned*, zwischen *in* (vgl. aksl. *inъ* ‚unus') und *hed* (**gъd-*), das durch Abschwächung des Wurzelvokals aus **godъ* ‚Zeit, Zeitabschnitt' entstanden sein soll (urspr. Bed. ‚in dieser Zeit, in diesem Moment'). Die verschiedenen Varianten des Wortes werden auf Grund ihrer morphologischen und semantischen Undurchsichtigkeit durch Assimilation bzw. Konsonantenumstellung erklärt. Die poln. und slowak. Formen stammen nach Machek aus dem Č., dieselbe Meinung vertritt für das Poln. Brückner, obwohl die kasch. Belege ausdrücklich einer derartigen Annahme widersprechen. Auch die slowak. Formen sind sehr alt (15. Jh.). Am schwierigsten lassen sich die sorb. Formen, bes. aber die ns. Form, auf ein angebliches **inъgъdъ* zurückführen. Außerdem wäre die Abschwächung von *o* ≥ *ъ* isoliert. Andere Forscher identifizieren deshalb *-gd-* (vgl. aksl. *kъgda* bzw. russ. *когдá*) mit lit. *kadà* ‚wann' und lett. *kad* dass. (Fortunatov Lekcii, S. 305; Sbornik v čest' Lamanskogo, Petersburg 1907–1908, S. 1441 ff.; Petersen KZ 38, S. 419; Iljinskij, Složnyje mestoimenija², Warszawa 1905, S. 111 ff.; RFV 60, S. 430; Trautmann Wb., S. 111; Vaillant RÉS 21, S. 171–172). U. E. handelt es sich jedoch um eine für diesen lexikalischen Bereich typische agglutinative Zusammensetzung verschiedener, in ihrer Lautform teilweise variierender urspr. deiktischer Partikeln. Grundlage bildet die Partikel *ne-*, die im Č. und Slowak. durch *i-* verstärkt sein kann (vgl. dazu im Poln. *ino* ‚nur, so', russ. *инó* ‚aber, so, dann, wohl'). Die Partikel *ne* ist eine Nebenform zu *no* bzw. *ny* (vgl. č. *nyní*, russ. *ны́не* neben *нóне* ‚jetzt'), s. auch poln. *inegdy*, älter *inedy* und kasch. *nen* Demonstrativpron. zur Unterstreichung der Intensität (Sychta Wb.), *nãn* ‚dieser, der' (Lorentz pom. Wb.), im Ač. neben *nyní* auch *nenie, neničko*, jetzt nur dial. (mähr.) *neničky*, russ. *нóне*, aruss. *нонѣ*. Die os. Form *hnyd(om)* entspricht urspr. *ny-* (č. *nyní*). Dasselbe Nebeneinander von *o* : *e* findet sich auch in den *t-* und *k*-Reihen der Pronominalwurzeln, vgl. zu *t-*: ns. *tedy, tedym, tegdy* ‚damals, da' neben *tody, togdy, tohd, tohdy* dass., č. *tedy* ‚als, da', *teď* ‚jetzt, nun', *tehdy*, poln. *tedy*, älter auch *tegdy* und *tedy*, slowen. *tedàj* neben russ. *тогдá*, bulg. *тога* und aksl. *togda, tъgda*, weiter os., poln. *też* ‚auch' ≤ **te-žь* neben russ. *тóже* dass., zu *k-*: ns. *kedy, kegdy* ‚wann', *kenž* Relativpron., ač. *ké* ‚welches', *kéž* Interj. ‚daß doch!', *kehdy*, dial. (mähr.) *kedy, kedi*, slowak. *kedy, keď*, poln. *kiedy* ‚wann', dial. *kieby* ‚als ob', dial. *kie* ‚wann', vgl. auch ns. *teke* ‚auch' ≤ **te-ke*. Die Partikel *ne* (vgl. bes. kasch. *nen, nãn*!) ist dann mit dem urspr. ebenfalls deiktischen *-d', -dy* bzw. *-t'* erweitert worden (vgl. dazu auch slowen. *kód* ‚wo, auf welchem Wege', skr. *kȁd* ‚wann', *sȁd* ‚jetzt', č. *teď* ‚hier', dann auch ‚jetzt', *seď* ‚jetzt'; ns. *toś* ‚doch' ≤ **to-tь*, *ně-t(o), něn-to* ‚jetzt', os. *nětko* dass. ≤ **ně-t(k)o*, č. dial. (han.) *toť* ‚hier', ač. *nenieť* ‚jetzt' usw., s. auch Kopečný ESSJ 1, S. 308 und 329). Bei dem im Č. bzw.

Poln. auftretenden anlautenden *h-* (*hned*) bzw. *w-* (*wnet*) handelt es sich um eine Prothese, die vor allem vor nasalen Konsonanten auftreten kann (vgl. poln. *wnuk* ‚Enkel', *wnęka* ‚Nische', *wniknąć* neben *niknąć* ‚eindringen', č. *hnikati* ‚quieken; wiehern', vulg. *hnipat* (≤ dt. *nippen*), *hmožditi* ‚zerstampfen, zerstoßen' neben poln. *moździerz* ‚Stampfe'), zum *w*-Vorschlag vgl. aber auch poln. *wtedy* ‚damals' und *wraz* ‚zugleich, zusammen'; os. älter *nydym* ≤ *nydy* + Hervorhebungspartikel *-m* (vgl. auch os. *lědy*, *lědym*, *lědom* ‚kaum' und *hižo*, *hižom* ‚schon'). Bedeutungsentwicklung: ‚jetzt, auf der Stelle' ≥ ‚sofort, sogleich'.

os. **ho!** *hoho!* Interj. des Staunens, Aufhorchens, *ho ho ho!* Ausrufe zum Vertreiben der Pferde (Pf. Wb.), Sw.: *hoho* ‚oho'; ns. **ho ho!** Ausruf des Staunens, Zweifels (Šwj. hs. Ws.), / poln. *ho!* *ho-ho!* Interj. des Staunens, dial. auch Anruf für Ochsen und Pferde, č. *ho!*, *ho!* Ausruf des Staunens, Aufhorchens, der Überraschung, des Schreckens und des Zorns, russ. *го го!* Ausruf der Verwunderung, ukr. *го!* *го-го-го!* Ausruf der Bewunderung, skr. *hȍ*, *hohȍ!* Ausruf der Verwunderung, der Freude. // Urspr. ie. Interj., vgl. dt. *ho!* Interj. der Aufmunterung, engl. *ho!* ‚halt! warte!', auch als Ausruf der Bewunderung und der Freude, lat. *ho* Interj. der Verwunderung. Im einzelnen s. Schwentner, Interj., S. 19–20. Vgl. auch *ha*, *he*.

ns. **hobagniś**, s. ns. *bagniś*.

ns. **hobaleńc** 1. allg. Bed. ‚Umhüllung, Hülle; Mantel, Überzieher, Gewand, Pelerine', 2. spez. a) ‚das Haupttuch der weißen Trauerkleidung der Frauen bei der Volltrauer', b) ‚Altartuch, die Altarbekleidung' (Mk. Wb. 1, S. 356). Ältere Belege: Fabr. I: *hobalentz* ‚Mantel, Gewand'. // Zu ns. *hobališ*, Formans *-eńc* wie in *gnileńc* neben *gniliś se*.

ns. **hobališ**, s. os. *wobalić*.

ns. **hobalka**, s. os., ns. *wobalka*.

os. **hobanka** ‚Hobelbank, Häckselschneidemaschine' (Pf. Wb., Duč. ČMS 1902), umgspr. auch ‚Dickkopf' (Purschwitz-Poršicy). // Lehnwort, vgl. dt. *Hobelbank*; im Sorb. haplologische Umgestaltung und Überführung in die *a*-Stämme, vgl. auch dt. *Bank* ‚Geldinstitut', aber os. *banka*.

ns. **hobaŕ**, *hoboŕ* 1. ‚Vogelkien, ausgetretenes Harz an Baumstämmen' (Mk. Wb., Zw. Wb.), 2. *hobaŕ* ‚ein Kiefernstamm mit abgestorbener Krone', 3. ‚großer Topf' (nach Šwj. hs. Ws. aus Dissen), *hobarišćo* 1. allg. ‚Vogelkien, ausgeschwitztes Kiefernharz', 2. spez. ‚das aus den Enden abgeschnittener und dann getrockneter Kiefernäste und Kiefernstämme perlenartig ausgeschwitzte Harz' (Mk. Wb.), 3. ‚nur an der Krone abgestorbener Baum, Kiefer' (nach Šwj. hs. Ws. aus Neudorf). // Nach Mk. Wb. aus urspr. *hobwar* ≤ **obvarъ*, vgl. auch ns. *hobarnica* ≤ **ob-varnica*. Die von Mk. erwähnte Nebenform *hoboŕ* weist auf Beeinflussung durch *hobor* ‚Riese' (s. d.).

ns. **hobaraś**, *hoboraś*, s. os. *wobarać so*, ns. *wobaraś*.

ns. **hobarica** 1. allg. Bed. ‚leichtgesottenes bzw. halbgekochtes Gemüse', 2. spez. ‚ein Bohnengericht', a) im Sprwd. ‚die in Speckschwarten gesottenen Bohnenkerne', b) bei Peitz – Picno (Drewitz – Drjejce) ‚gekochte und gestampfte trockene Bohnenkerne, die wie Erbsenbrei behandelt und

zusammen mit Rührkartoffeln gegessen werden' (Mk. Wb. 1, S. 358), als slaw. Reliktwort *Obrizze* ‚Erbsenmahlzeit am Weihnachtsabend' am Schwieloch-See, südl. Beeskow (vgl. Schneeweis S. 135 [100], und Bielfeldt ZfSl VII, 3). // Zu ns. *hobariś*, Formans *-ica* wie in os. älter *hoblica* ‚Wicke'.

ns. **hobarišćo** s. ns. *hobaŕ*.

ns. **hobceriś**, *hobcerjenje* s. ns. *wobceriś*, *wobcerjenje*.

ns. **hobdariś** s. os. *wobdarić*, ns. *wobdariś*.

ns. **hobdwor** s. os., ns. *wobdwor*.

ns. **hobej** s. os. *wobaj*, *wobě*, ns. *wobej*.

ns. **hobejś**, *hobojś* s. os. *wobeńć*, ns. *wobejś*.

ns. **hobel**[1] s. os. *hěbl*.

ns. **hobel**[2], *hobl* s. os., ns. *wobli*.

ns. **hobemjeś**, *hobejmaś* s. ns. *wobojmjeś*.

ns. **hoběžeńc** s. os. *woběžeńca*.

ns. **hobgnaźiś** s. os. *wobhnadźić*.

ns. **hobgroda** s. os. *wobhroda*.

ns. **hobgryzk** s. os. *wohryzk*.

ns. **hobchad** s. os. *wobchad*.

ns. **hobchadaś** s. ns. *chojźiś*, *chodaś*.

ns. **hobchod** s. ns. *hobchad*.

ns. **hobijaś se** s. ns. *wobijaś se*.

ns. **hobjed**, *hobjedowaś* s. os. *wobjed*, *wobjedować*, ns. *wobjed*, *wobjedowaś*.

ns. **hobjedk** ‚Frühstück, ientaculum' (Fabr. I), umgspr. Synonym: *frištuka*. // Deminutivform zu ns. *hobjed* ‚Mittagessen', s. os., ns. *wobjed*.

ns. **hobjerto** s. os. dial. *wobwjertl*.

ns. **hobjerzły**, *hobjerznuś*, *hobjerzyś* s. ns. *rzyś*.

ns. **hobjeseńc** s. os. *wobješenc*.

ns. **hobjesyś** s. os. *wobjesyć*.

ns. **hobjěźi** Pl. ‚übriggebliebenes Futter, das aus den Krippen gerafft wird'. // Urspr. Sg. **ob-jědь*, zu ns. *jěź* ‚Essen, Speise, Nahrung', vgl. poln. *objadki* ‚Speisereste', č. *objedky*, polab. *vibădai* (**ob-jědi*).

ns. **hobkněžyś** s. os. *wobknježić*, ns. *wobkněžyś*.

ns. **hobłat** s. ns. *hobłot*.

ns. **hobłok** s. os. *wubłuk*.

ns. **hobłoka** ‚lichte Wolke, Gewölk', *rosowe hobłoki* ‚Tauwolken oder Tautropfen' (Mk. bjat.), Chojn.: *hobloka* ‚Wolke', / poln. *obłok* ‚Wolke', č., slowak. *oblak* dass., russ. *óболоко* dass., *оболóчка* ‚Hülle', ukr. *оболóки*, bruss. *вóблака* n. ‚Wolke', aruss. *oboloкъ* dass., bulg. *óблак* dass., skr. *ȍblāk* dass., slowen. *oblāk* dass., aksl. *oblakъ* dass. // Ursl. **ob-volkъ*, **ob-volka*, vgl. os. *wlec*, ns. *wlac*, russ. *волокý*, *влекý* 1. Sg.

ns. **hobłonk** (Cottb. D., Schl. und M. D.:

hoblonk) 1. allg. Bed. ‚äußerer Rand von runden Gegenständen, Rahmen, Umkreis', 2. spez. Bed. a) ‚äußerer Rand eines runden Kuchens', b) ‚Kernhäuschen, Griebs von Äpfeln und dergl.'. // Zu ns. *hobłok* mit sekundärem *n*-Einschub wie in os. *brunk* neben *bruk* und os. *zynk* neben ns. *zuk* oder wahrscheinlicher durch Einfluß von *hoblink* ‚Rundung, runde Fläche'.

ns. **hobłot** ‚Oblate, Hostie beim christlichen Abendmahl', Dem. *hobłotk*, älter auch *hoblat* (Chojn.: *hoblat*, Hptm.: *hoblät*). Aus mhd., mnd. *oblat*, vgl. nhd. *Oblate*, s. auch os. *wobłatka*, Hoy. D. *wobłatk*.

ns. **hobłuk** s. os., ns. *wobłuk*.

ns. **hoblac** s. os. *woblec*, ns. *woblac*.

ns. **hoblak** s. os. *woblek*, ns. *woblak*.

os., ns. **hobli** s. os., ns. *wobli*.

os. **hoblica** älter ‚Wicke' (Sw.: *hoblicza* ‚vicia'). // Zu os. *wobli* ‚länglich rund', dial. auch *hobli* (s. d.).

ns. **hoblina** s. os. dial. *woblina*.

ns. **hoblink** ‚Rundung, runde Fläche', nach Mk. Wb. 1, S. 370, bes. als FlN, vgl. auch bei Šwj. FlN, S. 87: *mały, wjeliki hoblink*. // Das Wort gehört nach Mk. Wb. 1 zu ns. *hoblina* ‚runder Klotz', vgl. auch ns. *hoblonk* ‚äußerer Rand von runden Gegenständen, Rahmen, Umkreis'. Šwj. stellt es zu ns. *hobliniś* ‚abbrühen' und erklärt es als ‚Abgesengtes' (weniger wahrscheinlich), die topographische Beschreibung weist auf eine ‚rundliche Erhöhung im Gelände' (Šwj. FlN: kleiner, großer Hoblink – der kleine, mit Kiefern bewachsene, innerhalb des großen: südlich der Steinteichmühle am Priorweg, zwischen den beiden Pscherow's, etwas erhöht; früher Ödland).

ns. **hobliś** ‚rund machen, runden'. Ältere Belege: Chojn.: *hobliu, hobluju* ‚behaue'. // Zu ns. *hobli* ‚rund', vgl. auch č. *obliti* ‚runden', s. os., ns. *wobli*.

ns. **hoblutowaś** s. ns. *woblutowaś*.

ns. **hobmaniś** s. ns. *wobmaniś*.

ns. **hobmarzlina** s. os. *wobmjerzlina*, ns. *wobmarzlina*.

ns. **hobmyslenje** s. os., ns. *wobmyslenje*.

ns. **hobmysliś** s. os. *wobmyslić*, ns. *wobmysliś*.

ns. **hobnazymje** ‚Herbstzeit'. // Aus **ob-nazim-ьje*, vgl. ns. *nazymje*, os. *nazyma* ‚Herbst'.

ns. **hobniśi** ‚Hälften oder Kämme am Webstuhl, in denen die Fäden gehen'. // Aus **ob-niti*, urspr. Nom. Pl. zu **nitь* (ns. *niś* ‚Faden').

ns. **hobnoga** s. os. *wobnoha*, ns. *wobnoga*.

ns. **hoboda** dial. s. os., ns. *łoboda*.

ns. **hoboj**, *hoboji* s. os. *woboj*.

ns. **hobojkaś** ‚umgehen', H. Sm.: *Tak stej se rědnje hobojkałej, až se ten kšajašk rozlěgašo* ‚So haben sie schön miteinander getan, daß das ganze Land sich bewegte'. // Kinderspr. Koseform zu ns. *hoboji* ‚beiderlei, beiderseitig'. Zur Bildung vgl.

auch ns. kinderspr. běžkaś neben běžaś ‚laufen'.

ns. hobojmješ, hobojmjeś s. ns. -jmješ.

ns. hobojsny Adj. ‚ums Dorf herum gelegen'. // Aus hobojsy + ny (*obo vьsь + ьnъ).

ns. hobojś s. ns. hobejś.

ns. hoboŕ s. ns. hobaŕ.

ns. hobora s. os., ns. wobora.

ns. hoboraś s. os. woborać, ns. woboraś.

ns. hoboriś ‚zu Fall bringen; machen, daß ein Gegenstand von etwas (z. B. der Nagel vom Tisch und dergl.) herunterfällt'. // Unmittelbare Parallelen liegen vor in poln. älter oborzyć (Słow. Warsz.), obórzyć (Lind. Wb.) ‚empören, entzünden', jetzt oburzyć dass., č. obořiti ‚einreißen, niederreißen, zerstören; verschütten', obořiti se ‚einstürzen'; slowak. oboriť sa 1. (na koho) ‚jmd. anfahren', 2. (na koho, na čo) ‚jmd., etwas angreifen', 3. (na čo, do čoho) ‚fest anlehnen', mit abweichendem Wurzelvokalismus auch ns. burk ‚Aufruhr', poln. burzyć ‚verwirren, Unruhe stiften', č. bouřiti ‚stürmen', slowak. búriť ‚stürmen, aufwiegeln', russ. бурить ‚werfen, schlendern, durcheinanderwerfen', ukr. бурити ‚verwirren, empören, aufwiegeln, wallen (Blut)', poln. oburzyć mit u für urspr. ó wie in poln. bruzda ‚Furche' neben älter brózda. Zu den Ablautverhältnissen vgl. Schuster-Šewc in: Исследования по славянскому языкознанию, Moskau 1971, S. 474–480. Vgl. ns. burk.

ns. hobožraŕc s. os. wobžranc.

ns. hobožrjeńc ‚Saufaus, Säufer, Trunkenbold'. // Zu ns. hobožrješ, hobožrěś, Formans -eńc wie in gnileńc, s. ns. žrěś.

os. hobr ‚Riese' (Pf. Wb. auch hobjeŕ), Pl. hobry ‚mythische Gestalten der sorbischen Sagenwelt'. Abltgn.: hobrak, hobrack ‚Gernegroß', hobrica ‚Riesin' (Jb. Wb.), hobrstwo ‚Riesenhaftigkeit, Riesigkeit'. Ältere Belege: AFr. II: hobr ‚Riese', hobyrski Adj., Matth.: hobrski muž ‚Riese', Anon., Kpm.: hoberski, R. Wj.: Hoborje, nječiń so wulki, David će wali ‚Riese, mach dich nicht groß, David wirft dich um'. Der h-Anlaut ist im Os. unregelmäßig, zu erwarten wäre w-, vgl. aber auch os. dial. hobli neben wobli ‚länglich, rund', älter hoblica ‚Wicke' und horjel ‚Adler'; ns. hobor dass., hobrak dass., (nur Šwj. hs. Ws.), Schulenburg, Wend. Volkstum, S. 69, belegt für den ons. Schl. D. Rjuze abo hoberske ludźe ‚Riesen oder riesenhafte Menschen', / poln. olbrzym dass., älter auch obrzym (nach Brückner SEJP, S. 378, aus urspr. obrzyn), č. obr dass., Adj. obrovský, slowak. obr, aruss. обринъ, Pl. обре ‚Aware', ON Оброво, skr. ȍbarskī ‚heftig, ungestüm, unlieb, ernst, nüchtern, offenherzig', ON Obárskā (Skok ERHSJ), slowen. óber. // Ursl. *obrъ wird gewöhnlich auf den Namen der Awaren zurückgeführt, wobei offensichtlich die nur aus dem Aruss. (Nestor-Chronik) überlieferte Form obrinъ den Ausschlag gegeben hat (vgl. Miklosich SEW, S. 219; Vasmer REW 2, S. 244; Brückner SEJP, S. 378). Die übrigen slaw. Sprachen kennen nur die Bed. ‚Riese' bzw. ‚riesenhaft'; bemerkenswert ist die für skr. ȍbarskī überlieferte Bed. ‚heftig, ungestüm'. Es erhebt sich die Frage nach dem Bedeutungswandel Aware (Völkername) ≥ Riese (Appellativ), besonders schwierig ist die Erklärung des skr. Wortes. Die Behauptung, wonach die im 6. Jh. als Kriegsvolk

in Südosteuropa auftretenden Awaren von den Slawen als ‚Riesen' aufgefaßt worden seien und ihr Name unter Umwandlung zum Appellativ ins Slawische übernommen worden sei, ist wenig überzeugend, ein besonders großer Wuchs der Awaren konnte bisher nicht nachgewiesen werden (vgl. Machek, ESJČ, S. 406). U. E. könnte man *obrъ auch als bodenständiges slaw. Wort auffassen, das dann urverw. wäre mit got. *abrs* ‚stark, heftig', Adv. *abraba* ‚sehr', aisl. *afar* dass., mir. Präf. *abor-*, cymr. *afr-*, illyr. VN *Ἄβροι* und thrak. PN *Ἄβρο* (Pokorny IEW 2). Die Bed. *Riese* ist ohne bes. Schwierigkeit aus ‚stark, sehr, heftig' erklärbar, auch das bisher isolierte skr. *ōbarskī* ‚heftig, ungestüm' wird in diesem Rahmen verständlich. Bei aruss. *obrinъ* könnte es sich um eine spätere sekundäre Assoziation mit dem Awarennamen handeln. Die Endung *-inъ* ist charakteristisch für Gruppennamen (*крестьяни, угрин*). Auch die vermutete Entlehnung des slaw. Wortes aus dem Got. (vgl. Grienberg und Uhlenbeck PBrBtr. 27, S. 117; Uhlenbeck aind. Wb. 11, vgl. Brückner AfslPh 42, S. 137) erweist sich auf Grund der anderen ie. Belege als unbegründet (vgl. bereits Vasmer REW). Kaum annehmbar ist der von Machek ZfSl 1, S. 38, und ESJČ, S. 406, angestrebte Ansatz von **obrimъ* und seine Verknüpfung mit griech. *ὄβριμος* ‚stark, gewaltig'. Es ergäben sich große Schwierigkeiten bei der Ableitung der übrigen slaw. Formen, außerdem ist die Etym. des griech. Wortes bislang selbst noch nicht eindeutig geklärt, man vergleicht es mit Formen ohne anlautendes *ὀ-* (*ὀριμός*), vgl. dazu H. Frisk etym. Wb., S. 345. Die Herleitung von poln. *obrzmieć* ≤ **obrъměti* wäre somit ebenfalls hinfällig.

ns. hobrada s. os., ns. *wobrada*.

os. hobrak älter ‚Viehpächter', *hobrawa* ‚Viehpächterin', *hobrastwo* ‚Viehpachtung', APr., Kpm., Anon.: *hobrak*, auch PN *Hobrak*, Wenzel Studien 1657. // Wohl Derivat zu *hobr* ‚Riese', Formans *-ak* wie in os. *lapak* ‚Taugenichts', *rapak* ‚Rabe, Racker' usw.

ns. hobraz s. os., ns. *wobraz*.

ns. hobrаźiś s. os., ns. *wobradźić*.

ns. hobrěd s. os. *wobrjad*, ns. *wobrěd*.

ns. hobrězańc s. ns. *wobrězańc*.

ns. hobrězk s. os., ns. *wobrězk*.

ns. hobrośiś s. os. *wobroćić*, ns. *wobrośiś*.

ns. hobrub, *hobrubk* s. os., ns. *wobrub*.

ns. hobrubiś s. os. *wobrubić*, ns. *wobrubiś*.

ns. hobruc, *hobryc* s. os. *wobruć*, ns. *wobryc*.

ns. hobsedńik s. os. *wobsydnik*, ns. *wobsedńik*.

ns. hobsejźeństwo s. os. *wobsedźenstwo*, ns. *wobsejźeństwo*.

ns. hobseniś s. ns. *wobseniś*.

ns. hobstaraś s. os. *wobstarać*, ns. *wobstaraś*.

ns. hobstaś s. os. *wobstać*, ns. *wobstaś*.

ns. hobstojaś s. os. *wobstać*, *wobstejeć*, ns. *hobstojaś*.

ns. hobsypk s. ns. *wobsypk*.

ns. **hobšuda**, s. ns. *wobšuda*.

ns. **hobšuźiś**, s. os. *wobšudźić*, ns. *wobšuźiś*.

ns. **hobšyrny**, s. os. *wobšěrny*, ns. *wobšyrny*.

ns. **hobšěžny**, s. os. *wobćežny*, ns. *wobšěžny*.

ns. **hobtora**, s. ns. *wobtora*.

ns. **hobtoriś**, s. ns. *wobtoriś*.

ns. **hobtužyś**, s. ns. *tužyś*.

ns. **hobuknuś**, älter ‚erlauben', nur bei Chojn.: *hobuknu* ‚erlaube', *hobuknenie* ‚Erlaubnis, concessio'. Bei Mk. Wb. 1, S. 385, wird das Wort fälschlich als „Verschreibung" eines urspr. *hopuknuś* ‚anschwellen' interpretiert. // Etymologie?

ns. **hobuł**, s. ns. *wobuł*.

ns. **hobuś**, s. os. *wobuć*, ns. *wobuś*.

ns. **hobuśe**, s. os. *wobuće*, ns. *wobuśe*.

ns. **hobuza**, s. os., ns. *wobuza*.

ns. **hobuzyś**, s. os. *wobuzyć*, ns. *wobuzyś*.

ns. **hobwězk**, s. os. *wobjazk*, ns. *wobwězk*.

ns. **hobwjerta** f., gew. Dem. *hobwjertka* ‚Pflock, um den sich etwas dreht'. // Zu ns. *wjerśeś*, *hobwjertaś*, s. os. *wjerćeć*.

ns. **hobwjertadło** ‚ein sich im Kreis drehendes Instrument, z. B. die Garnwinde (umgspr.), die Zentrifuge in der Molkerei' (Br. C. 01). // Nomen instrumenti zu ns. *hobwjertaś*, Formans *-dło* wie in ns. *bidło* ‚Weberlade'.

ns. **hobwjertaś**, s. os. *wjerćeć*, ns. *wjerśeś*.

ns. **hobwjertawa** 1. ‚drehbarer Teil irgendeiner Sache, insbes. der Windmühle' (die Flügel), 2. übertr. auch ‚der wetterwendische, launenhafte Mensch'. // Zu ns. *hobwjertaś*, Formans *-awa* wie in ns. dial. *byžawa* ‚Blasebalg' (zu *byžaś*).

ns. **hobwjertel** ‚Rungenschemel, Drehschemel am Wagen', *hobwjerto* dass. // Zu ns. *hobwjertaś*, *hobwjertnuś*, s. os. *wjerćeć*, ns. *wjerśeś*, Formans *-el* wie in ns. *kšěžel* ‚Rungenstock, Pflugdeichsel'; das nicht palatalisierte *t* vor *e* wohl durch Einfluß des Verbs.

os. **hobwoceji**, *hobwocejo*, *hobwoco*, s. ns. *wobwoco* und *wobwocyjo*.

ns. **hobwoko** (Chojn.: *hobwokko* ‚Augenbraue'), s. os. *wobwoko*.

ns. **hobwołanje** älter ‚Beruf' (nur Chojn.: *hobwołane*). // Zu ns. *wołaś* ‚rufen', vgl. os. *powołanje*.

ns. **hobydlaf**, *hobydlenje*, s. os. *wodybler*, *wobydlenje*, ns. *wobydlaf*, *wobydlenje*.

ns. **hobzymje**, s. os. *zyma*, ns. *zymje*.

ns. **hocko**, s. os. *wóčko*, ns. *wocko*.

ns. **hockowaś**, s. os. *wóčkować*.

os. **hódać** ‚raten, wahrsagen' (westl. D., Kr. Wb., Jb. Wb.), älter *hudać* (Bautzener D., Pf. Wb.). Ältere Belege: Matth., Anon., Kpm.: *hudacž* ‚raten', AFr.: *hudam* ‚rate, mutmaße, denke, sinne nach', *hudak* ‚Wahrsager, Rätselauflöser', *hudani*, *hudanie* Vbst., Han.: *hudaho*, *huda nczko* ‚Rätsel', Duč. ČMS 1871: *hudanka* ‚Vermu-

tung'; ns. godaś 1. ‚raten (Rätsel), vermuten, mutmaßen, argwöhnen', 2. spez. ‚auf jmd. Verdacht haben', 3. ‚prophezeien, wahrsagen'. Abltgn.: *godac*, *godak* 1. ‚Wahrsager, Weissager, Prophet', 2. ‚heidnischer Priester', *godaŕ* dass. Ältere Belege: Chojn.: *gudam* ‚mutmaße', *godadlo* ‚Rätsel', Hptm.: *godalo*, *godlo*, *godańe* dass. || Die angeführten sorb. Formen lauten ab mit ns. älter *gadaś*² dass. (*göd- : *gŏd-). Kurzer Wurzelvokalismus findet sich auch in č. *u-hodnouti* ‚erraten', ač. *po-hodnúti* ‚enträtseln', slowen. *u-gónati*, *u-goniti*, *u-gonjati* ‚erraten' und skr. *od-*, *u-gonétati*, *u-gonénuti* ‚enträtseln' (*gon-* ≤ *-godn-*). Os. *hódać* mit *ó*-Vokal weist auf urspr. neue Akutintonation (vgl. auch poln. dial. *gôdać*), *u* in os. älter *hudać* mit altem Wurzelablaut wie in os. *kuzlać* neben *kózlać* ‚zaubern' oder durch Beeinflussung von os. *hudźić* ‚auf einem Streichinstrument spielen'.

ns. **hodejka** ‚Stab zum Schieben der Steinchen beim Steinchenspiel' (nach Mk. Wb. bei Kosyk Łuž. 83, 14), vgl. *skalaś*. || Etymologie?

ns. **hodlaŕ**, s. os. *hodler*.

os. **hodler**, Gen. *-rja* umgspr. ‚Adler' (Sw., AFr., Han., Anon., Kpm.), als ON *Čorny Hodler* = Schwarzadler, Kr. Bautzen, schriftspr. Synonym: *worjol*; ns. **hodlaŕ** dass., Chojn.: *hodlar*, Hptm.: *hodlaŕ*. || Aus ostmd. *odler*, nhd. *Adler*.

ns. **hodnjo**, s. os. *wodnjo*, ns. *wodnjo*, *wednjo*.

os. **hódny** Adj. ‚wert; würdig; erheblich, gebührend, tauglich', älter auch *hodni*. Abltgn.: *hódnosć* ‚Wert; Tüchtigkeit, Würde, Rang; Valuta', *hódnota* dass. Ältere Belege: War.: *my* ... *nesmy hodni* ‚wir sind nicht würdig', MFr.: *la nehsem hodny* ‚ich bin nicht wert', Matth., AFr.: *hodny*, Sw.: *hodni* ‚dignus, condignus', *hódnoscź* ‚decentia', Han.: *hodné* (*hódny*), *hodni*, *hodnoscz*; ns. godny dass., *godnosć*. Ältere Belege: Moll.: *zaß gudny* (90 v, 24), Chojn.: *k jeschi godne* ‚zum Essen taugen', / mit der gleichen Bedeutung poln. *godny*, č., slowak. *hodný*, russ. *годный*, ukr. *гідний*, bruss. *годны*, bulg., mak. *годен*, slowen. *góden* ‚reif, zeitig', aksl. *u-godьnъ*, *vъgodьnъ* ‚wohlgefällig, passend'. || Ursl. *god-ьnъ + *jь* (os. *hodni* ≤ *godьnъ + *jь*) ist ein Derivat zu *godъ ‚genehme Zeit' (vgl. dazu os. *hody*, ns. *gody*), als parallele Fälle vgl. os. *ród* – *ródny*, *lěto* – *lětny* usw.

os. **hódra**, *hódra k njewjesće* ohne genauere Bedeutungsangabe (Duč. ČMS 1906 unter Berufung auf SN), Duč. verweist als Entlehnungsgrundlage auf dt. *Hauderer* ‚Lohnfuhrmann'; im Anschluß daran wird bei Kr. Wb. ‚Lohnfuhrmann' irrtümlich als die Bed. von *hódra* vermerkt. Am ehesten könnte *hódra k njewjesće* aber ‚Lohnfuhre zur Braut' übersetzt werden. || Etym. unklar, dt. *Hauderer* ist nur auf den NW des dt. Sprachgebietes beschränkt und kommt deshalb als Entlehnungsgrundlage kaum in Betracht (vgl. Kretschmer Wortgeogr.², S. 313–314). Die Lautsubstitution von *au* = *ó* wäre unregelmäßig.

os. **hody** Pluralet., Gen. *hód* ‚Weihnachten', älter auch *hody dać* ‚aus dem Dienst entlassen', *jutře změješ hody* ‚morgen bekommst du den Abschied' (Pf. Wb.). Abltgn.: *hodownik* ‚Dezember' (Pf. Wb.), *hodowničk*a ‚Weihnachtstag' (Kr. Wb.), ‚Weihnachtsfeier' (Jb. Wb.). Ältere Belege: AFr., Kpm.: *hody* ‚Weihnachten', Han.: *hodowna czawia* ‚Stollen'; ns. gody, Gen. *god*, Šwj. hs. Ws.: auch *goda* f. dass., dial. auch ‚hohes Fest, Feiertag überhaupt'

(FR.: *mjaz godami dej swajźba byś* ‚zwischen den Feiertagen soll die Hochzeit sein', *gody krydnuś* ‚aus dem Dienst entlassen werden'). Abltgn.: *godownica* ‚Weihnachtsfest', ons. *godować* ‚schmausen, prassen', *godownik* ‚Schmauser; Gast' (M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *gohdi* ‚festum natalicium servatoris, Weihnachten', *gohd* ‚primum pretium, Angeld', Hptm.: *godi* ‚Weihnachten', Hptm. L.: *god* ‚Zufall' (*po goźe* und synkopiert *poźe* ‚nach Zufall'), Jak.: *nietcz w hodowanw a wopilstwu* ‚nicht im Fressen und Saufen' (*h* für *g* durch Einfluß der č. Orthographie). / poln. *gody* ‚eine besondere Feierlichkeit, vor allem Hochzeit und Jubiläumsfeier', apoln. und dial. bes. ‚Weihnachts- und Neujahrsfest' (Sławski SEJP 1, S. 307), auch ‚die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr' (Tomaszewski GŁ), č. *hody* ‚Schmaus, Bankett, Festessen, Gasterei', mähr. ‚Kirchweih', *slavný hod* ‚hohes Fest', *boží hod* ‚heiliger Tag', slowak. *hod* ‚Gastmahl; Weihnachtsfest, Kirchweih' (Kálal Wb.), im Ostsl. *годъ* ‚Jahr', aruss. *годъ* ‚Zeit, Frist', skr. *gȍd* ‚Festtag', slowen. *gȏd* ‚rechte Zeit, Reife, Fest, Jahresfest', aksl. *godъ* ‚Zeit, rechte Zeit'. // Ursl. *godъ* ‚(passende) Zeit' ist urverw. mit mnd. *gaden* (**gadōn*) ‚passen, gefallen; sich gatten', ahd. *bigatōn*, mhd. *gaten*, *gegaten* ‚zusammenkommen, so daß es zusammenpaßt', ahd. *Gatte* usw. (vgl. Pokorny IEW, S. 423–424), möglicherweise auch mit lit. dial. *guõdas* ‚Ehre, Verehrung, Bewirtung', lett. *gùods* ‚Ehre, Ruhm'. Bedeutungsentwicklung: ‚(passende) Zeit' ≥ ‚Feiertag; Festschmaus; Reife', zur urspr. Bed. vgl. auch ns. dial. *po goźe* ‚nach Zufall'. Pluralet. wie bei anderen Bezeichnungen hoher Feste, die meist mehrere Tage gefeiert wurden (vgl. os. *jutry*, ns. *jatšy* ‚Ostern', os. *swjatki*, ns. *swětki* ‚Pfingsten'). Die Entlassung der Dienstboten erfolgte früher gewöhnlich zu Weihnachten, ihre Anstellung nach Weihnachten war mit einem Geldgeschenk verbunden (Angeld). Os. *hody dać* bzw. ns. *gody krydnuś* wohl aus älterem ‚dienstfreie Zeit geben bzw. erhalten'. Die bei Šwj. belegte feminine Form *goda* ist isoliert, vgl. jedoch auch bei Fabr. II *goda* ‚Stunde' (s. unter os. *hodźina*, ns. *goźina*).

os. **hódź** Adv. ‚wert, tauglich, passend' (nur als Bestandteil eines zusammengesetzten Prädikats), *to je mi hódź* ‚das steht mir an'. Ältere Belege: Sw.: *hódź* ‚idoneus', *za hodź dźeržu* ‚dignor'. // Urspr. deverbales Nomen zu *hodźić*, zur Bildung vgl. auch ns. *suš* neben *sušyś*, s. auch skr. *gȍđ*, *gȍđe* ‚immer, irgend'.

os. **hodźić so** ‚recht sein, sich geziemen; passen, möglich sein, taugen, sich eignen', auch *hodźeć so* (Kr. Wb., Jb. Wb.), 1. Sg. *hodźu so*. Ältere Belege: AFr. (Mat. XIV, 4): *to so nehodźi* ‚das geziemt sich nicht', Matth., Sw.: *hodźicz*; ns. *goźeś se*, *goźiś se* dass., 1. Sg. *goźu se*, ons. *gódźić*. Ältere Belege: Chojn.: *goschschu* ‚tauge zu etwas', / poln. *godzić* 1. ‚versöhnen; sich vereinbaren; koordinieren; zielen, verfolgen', apoln. und dial. auch ‚geeignet sein, passen' und ‚schlagen', č. *hoditi* ‚werfen, schmeißen, einen Wurf tun', *hoditi se* ‚sich schicken, passen; taugen', slowak. *hodiť* 1. ‚werfen', 2. ‚eine schnelle Bewegung ausführen', *hodiť sa* ‚geeignet, passend sein', russ. *годиться* ‚taugen', *годить* ‚zögern, warten', ukr. *годити* ‚vergleichen, aussöhnen; dingen; zulieb tun', *годитися* ‚sich vertragen; sich vermieten; zustimmen', skr. *gòditi* 1. ‚behagen; munden', 2. ‚beschließen', 3. ‚zielen, schießen, beschießen', *gòditi se* ‚scheinen', *godIti* ‚(Flachs) rösten; zeitigen', *godIti se* ‚geschehen, vorgehen, zugehen, vor sich

gehen, stattfinden', aksl. *goditi* ,willfahren'. // Ursl. **goditi*, **godjǫ* ist eine denominale Bildung zu **godъ* ,angenehme, günstige Zeit', vgl. os. *hody*, ns. *gody*. Bedeutungsentwicklung: ,zur angenehmen, günstigen Zeit stattfinden' ≥ ,recht sein, passend'. Die Bedeutungen ,zielen, verfolgen' und ,werfen' sind sekundär: ,etwas an die passende Stelle bringen', daraus ,zielen' und ,werfen' (vgl. auch Zubatý Studie 1, S. 130–131).

os. **hodźina** ,Stunde', Neubildung aus der 1. Hälfte des 19. Jh. unter Einfluß des Č. und Poln. (Stone, Lexical Changes, S. 92), umgspr. und älter *štunda*, Jhä.: *štunda*, *hodźina*, Sm. Wb. 1843: *Stunde* = *štunda*, *hodźina*, Sw.: *hora* = *żtunda*; ns. *góźina* dass. (aus dem Os., Br. C. 1849, Nr. 46), die bodenständige slaw. Form kennt noch Meg.: *hora* = *gozina* (*godźina*), auch Ha. belegt für den Schl. D. urspr. *godźina*, Zw. Wb.: *goźa*, eigentl. *goda* ,Stunde', Fabr. II: *hora* = *goda*, *żtunda*, bei Chojn. findet sich aber für dt. *Stunde* nur *stunda*, / poln. *godzina* (seit dem 14. Jh.), č., slowak. *hodina*, ukr. *годúна* ,Stunde; Wetter', bruss. *гадзіна* ,Stunde', aksl. *godina* ,passende Zeit, Zeit, Stunde' und *godъ* dass., in den anderen Slawinen noch mit allgemeiner Bedeutung: russ. älter *годúна* ,Zeit, Abschnitt', skr. *gȍdina* ,Jahr', dial. ,Zeit; Regen'. // Derivat zu ursl. **goda* (vgl. ns. älter *goda*), Formans *-ina* zur Hervorhebung des einzelnen Zeitabschnittes (nach Vondrák VSG², S. 545, urspr. Deminutivformans), vgl. auch dt. *Stunde* ,hora' neben ahd. *stunt(a)* ,Zeit' bzw. den nhd. Ausdruck ,eine Zahlung stunden' (Kluge-Götze, S. 777), weiter os. *čas*, ns. *cas* ,Zeit' neben russ. *час* ,Stunde'. Das bei Zw. Wb. belegte *goźa* wohl durch Kontraktion aus *goźina*, s. os. *hody*, ns. *gody*.

os. **hofkota** dial., s. os. *ofkota*.

ns. **hogaŕ** 1. ,Spürhund, Jagdhund, Stöber (eine bes. Hundeart)', 2. übertr. ,wilder Knabe, Wildfang' (Hptm. L.), ,Windbeutel, Bruder Luftikus' (Br. C. 55, 36), *hogoŕ* dass. (Zw. Wb.), Fabr. I: *hogar* ,Spürhund', vgl. auch Šwj. ČMS 1902, / poln. *ogar*, älter *ogarz* ,Jagdhund', č. *ohař* ,Hundeart'; aruss. nur übertr. *огаръ* ,Art Boot', skr.-ksl. *огаръ* ,Jagdhund' (16. Jh.), skr. *ȍgar*, neben *zàgar*, slowen. *ogar*, *-rja*, bulg. *загáр*, *загóр* ,Jagdhund'. // Es soll sich um ein altes Lehnwort handeln, die genaue Quelle steht nicht fest, verwiesen wird auf kaukasusawarisch *egèr*, osset. *yegar* und tscherkess. *hager* ,Jagdhund'. Bulg. *загáр* entspr. arab. *zagár*, *zār* ,Jagdhund, Windhund', mgriech. *ζάγαρον* ,Jagdhund', ngriech. *ζαγάρι*, *ζαγαρος* dass., türk. *zagár* ,Jagdhund' (vgl. Skok ERHSJ, S. 547; Korsch, Festschr. Anučin, S. 525; Machek ESJČ, S. 410). Brückner SEJP, S. 375, vergleicht das Wort mit russ. *огáрок* ,Lichtstummel' (ursl. **gorěti*), auch ,kurzgeratener Mensch', und sieht das urspr. Bezeichnungsmotiv dieses Hundenamens in der „schwarzbräunlichen Farbgebung des Tieres". Zu vergleichen wäre dann auch ukr. *огáр* ,Rostgans, Fuchsgans' (Moszyński Zasiąg, S. 135). Es handelt sich auf jeden Fall um ein altes slaw. Wort, das möglicherweise fremden Ursprungs sein könnte.

ns. **hogawa**, s. ns. *wogawa*.

ns. **hogel** dial. ,Hagel', nur in dem Ausdruck *tog hogela nižiĺ co to kuli njegroniš! takeje njedobrošiĺ* ,Hagelwetter (Donnerwetter)! was du da nicht sagst! so eine Nichtsnutzigkeit!'. Die eigentl. ns. Bed. für ,Hagel' lautet *kšupy* (s. d.). // Aus einer dem nhd. *Hagel* entsprechenden ostmd.

Dialektform (vgl. in den dt. Dialekten der OL *Hågel*).

ns. hogeń, s. os. *woheń*, ns. *wogeń*.

ns. hogłoj, s. os. *hłowojca*.

ns. hogłowica, s. os. *hłowojca*.

ns. hogłownica älter ‚Helm', Chojn., Fr. AT: *hoglowniza* ‚galea, Helm', vgl. os. *nahłownik*. // Zu ns. *głowa* ‚Kopf, Haupt' mit Formans *-nica*.

ns. hogniśćo[1], s. os. *wohniśćo*, ns. *wogniśćo*.

ns. hogniśćo[2], s. os. *wójniśćo*.

ns. hogon, *hogonk*, dial. auch *hogen*, s. ns. *wogon*.

ns. hogoŕ, s. ns. *hogaŕ*.

ns. hogorina ‚Rockenband'. Wenn fremde Burschen in die Spinnstube kamen, bekamen sie von den Mädchen ein Rockenband um den Arm gebunden und stifteten dafür eine Flasche Schnaps (Św̌j. hs. Ws.). // Wohl Derivat zu ns. dial *hogaŕ*, *hogoŕ* ‚Jagdhund, wilder Knabe, Wildfang'.

ns. hogryzk, s. os. *wohryzk*.

ns. hochlac 1. ‚Rotzjunge, Rotznase, naseweiser Mensch' (als Schimpfwort), 2. ‚Kaulbarsch, Acerina cernua L.', als fingierter Familienname auch *Hochla*. // Zu ns. *hochol*, *hochel*, s. d.

ns. hochlica ‚Hechel, Flachshechel' (ein Werkzeug zum Hecheln des Flachses – Chojn., Hptm.: *hochliza*), s. os. *wochla*, *wochlica*, ns. *wochlica*.

ns. hochol ‚Rotz', *hochel* dass. Abltgn.: *hocholina*, *hochelina* ‚Rotzkrankheit', *hochliś* ‚rotzen', *hochlac* ‚Rotzjunge, Rotznase'. Ältere Belege: Chojn.: *hochlisch* ‚schneuzen', Fabr. II: *hochol* ‚Rotz', *hocholatz* ‚Rotz, Löffel (!)', Hptm.: *hochel* ‚Rotz'. // Für das zu rekonstruierende **ocholъ*, **ochъlъ* fehlen direkte Parallelen außerhalb des Niedersorbischen, zu vergleichen ist aber das bisher in den Wörterbüchern nicht berücksichtigte poln. dial. *ochlić się* ‚sich an etwas reiben, scheuern' (*tzeć się o coś*) und *ochlisko* ‚die Stelle (Baum), wo sich die Tiere scheuern' (südpoln., vgl. Kucała Wb.). Auszugehen wäre dann, ähnlich wie bei dt. *Rotz* (Kluge-Götze, S. 626), von einer onomatop. Grundlage. Zu der bei Fabr. II für *hochol* angeführten Bed. ‚Löffel' s. ns. *hochlica*, os. *wochla*.

ns. hocholnosć älter ‚Beschaffenheit' (nur Chojn.: *hocholnostsch*). // Wohl zu ns. *hochol*, bedeutungsmäßiger Zusammenhang jedoch unklar.

ns. hoj!, *hoj hoj*! Interj. der Überraschung, / č. *hoj*! ‚hallo, frisch!', slowak. *hoj*! Interj. der Freude bzw. der Verwunderung. // Verwandt sind die Interj. *haj*! und *hej*! (s. d.).

ns. hojejkaś ‚oje rufen'. // Zur ns. Interj. *o jej*, gebildet wie ns. *ajkaś*, os. *hajckaś*. Das Element *-k-* ist charakteristisch für kinderspr. Bildungen.

os. hojić ‚heilen' (Pf. Wb.: *hójić*, Sm. Wb. 1843, Bos. Wb.: *hojić*). Abltgn.: *hojer* ‚Heiler, Wundarzt', *hojićel* dass., *hojidło* ‚Heilmittel', *hojny* ‚heilsam', Pflanzenname *hojace zelo* ‚Sanikel, Sanicula (Ött. 1799), *hojawa* dass. (Mil.-Schü.). Ältere Belege: MFr.: ... *ie też prawe na Sabath howicz*? ‚Ist's auch recht, am Sabbat

zu heilen?', Sw.: *howu* ‚curo', *kumżt hóweňa* ‚chirurgia', *howeř* ‚chirurgus', *howerstwo* ‚chirurgia', *ranow howicżeř* ‚vulnerarius', Anon., Kpm.: *hojicż*; ns. gojś 1. trans. ‚heilen', 2. intrans. ‚medizinieren', Wb. Ps. 5: *goy ty mňoh!* ‚heile mich!', Chojn.: *goisch* ‚heilen', *goischsche* ‚Arznei, medicina', Jak.: *gohoyskej* Adj. Dat. Sg. ‚heil' (Tim. I, 10), *zgoyona bitz* ‚geheilt werden' (Luk. VIII, 43), Meg.: *goini pesch* (*gojny pjes*) ‚venaticus canis'. / poln. *goić* ‚heilen, Wunden heilen (bes. innere)', übertr. ‚stillen, besänftigen', apoln. auch ‚ernähren, mästen' (Sławski SEJP), polab. *d'üji-să* ≤ **goji sě* ‚was im Heilen ist', č. *hojiti* besonders ‚Wunden heilen', slowak. *hojiť* dass., russ. dial. *гóить* ‚pflegen, mästen', ukr. *гоїти* ‚heilen', bruss. *гаiць* dass., bulg. *гоéн* ‚gemästet', mak. *гои* ‚mästen', skr. *gòjiti* ‚pflegen, aufziehen, mästen', slowen. *gojiti* dass. // Ursl. **gojiti* wird als Kausativform zu ursl. **žiti* (os. *žić* intr. ‚heilen, heil werden', ns. *žyś* dass.) gestellt (Berneker SEW, S. 319; Sławski SEJP, S. 310), als Parallelen sind zu vergleichen os. *hnojić*, ns. *gnojś* neben os. *hnić*, ns. *gniś* und os. *-pojić*, ns. *-pojś* neben os. *pić*, ns. *piś*. Urspr. Bed. ‚bewirken, daß etwas heilt' ≥ ‚heilen, gesund machen' (Sławski). Außerhalb des Slaw. s. lit. *gajùs* ‚leicht heilend', aind. *gáyas* m. ‚Haus, Hof, Hauswesen', awest. *gaya-* ‚Leben, Lebenszeit'. Die im Os. neben *hojić* vorkommende ältere Schreibweise *howić* beruht auf Beeinflussung von *howić komu* (*što*) ‚jemandem günstig sein, wohl bekommen, gut sein, zusagen, behagen' (s. d.), vgl. dazu bei AFr. *hoju, howju* ‚heilen, gedeihen'.

os. **hoka** ‚Haken; langer, eiserner Haken zum Schüren des Feuers; Pflugreute; Türangel', Dem. *hóčka* auch ‚Angelhaken', Mil.-Schü.: *hokowc* ‚Faulbaum, Kreuzdorn, Rhamnus'. Ältere Belege: Sw.: *wohenska hoka* ‚hama', *hudżacza hóczka*, *wóchla* ‚hamus', AFr. II: *hoka, hoczka*, daneben auch *hak, haczk*. // Aus ostsächs. *hɔkn̥*, nhd. *Haken*, älter *hak, hačžik* aus nhd. *Haken*, mhd. *hāke(n)*, vgl. auch č. *hák* und poln. *hak*.

ns. **hokašina** dial., s. *łokašina*.

ns. **hokłon**, s. ns. *wokłon*.

ns. **hokon** dial. ‚Furche im Wasser, Windung eines Flusses' (Zw. Wb.), auch *hokoń* (Šwj. hs. Ws.: *we toni hokonju* ‚in der Krümmung des Flusses'). // Aus *hokłon* bzw. *hokłoń* mit Ausfall des *ł(u̯)* nach velarem *k*, vgl. ns. *wokłon*.

ns. **hokłop** alt ‚Helmhut' (Chojn.: *hoklob*). // Deverbale Form zu **klepati* ‚klopfen', ns. *klepaś* und *klapaś*, zur Bildung vgl. *woz* ‚Wagen' neben *wjezć* ‚fahren', *plot* ‚Zaun' neben *plasć* ≤ *plesć* ‚flechten' usw. Außerhalb des Sorb.: ksl. *po-klopъ* ‚Deckel', bulg. *поклóп* dass., skr. *òklop* ‚Küraß', *zàklopac* ‚Deckel', *zàklop* ‚Deckel, Klappe', č. *poklop* ‚Deckel', *záklopka* ‚Augendeckel bei Pferden' (Berneker SEW, S. 523), s. auch os., ns. *kłopka*.

ns. **hoklapańc**, s. os. *woklepanc*.

ns. **hoklapnica** 1. allg. ‚Abdrusch, Vordrusch', 2. spez. ‚einst Gemeindeversammlung in Burg (Sprwd.)', so wurde dort die regelmäßige Gemeindeversammlung am Hohen Neuen Jahr genannt, in der sich die neuen Wirte durch Spenden von Bier und Branntwein einkauften (Mk. Wb.). // Deverbale Bildung zu ns. *hoklapaś* ‚abklopfen', vgl. os. *klepać*, ns. *klapaś*, Formans *-nica* wie in os. *zaklapnica* ‚Muschel'.

ns. **hoklep**, s. os. *woklep*.

ns. hoklepice Pl. ‚Tag der Rechenschaftslegung, des Rechenschaftsberichtes des Gemeindevorstehers‘, der mit Freibier (pśepijank) gefeiert wurde und in verschiedenen Gegenden zu Pfingsten stattfand – daher wurde in manchen Gegenden (z. B. in Kleinlieskow–Liškowk und Tranitz–Tšawnica) dafür scherzweise sogar ‚swětki‘ gesagt. // Zu *hoklepiś* (vgl. auch ns. *klepaś*), Formans *-ica* wie in ns. *kopica*, vgl. auch *hoklapnica*.

ns. hoklepiś ‚die Garbe ausklopfen, abdreschen, den Vordrusch vornehmen‘. // Zu os. *klepać* ‚schlagen, klopfen‘, ns. *klepaś* dass.

ns. hokolica, *hokolnica*, s. ns. *wokolica, wokolnica*.

ns. hokolina s. os., ns. *wokolina*.

ns. hokolnik s. os., ns. *wokolnik*.

ns. hokolo s. os., ns. *wokolo*.

ns. hokoš s. ns. *koš*.

ns. hokšomiś s. ns. *wokšomiś*.

ns. hokšomk s. ns. *wokšomk*.

ns. hokšin s. os. *křinja*.

ns. hokuń, *hokuńc, hokuńk*, s. ns. *wokuń*.

ns. hokus ‚ein Stückchen, eine kleine Strecke‘. // Aus **o-kusъ*, zu os., ns. *kus* ‚Stück‘ (s. d.).

os. hołb (gespr. *hojb*), Gen. *-bja* ‚Taube, columba‘, Dem. *hołbik* (ältere Schreibweise *hołb'*), *dźiwi hołb* ‚Wildtaube‘. Abltgn.: *hołbica* ‚weibliche Taube‘, *hołbjenc* ‚Taubenschlag‘, *hołbjer* ‚Taubenfreund‘. Ältere Belege: MFr.: *hołbě* Pl. ‚Tauben‘, Lud., Matth.: *hołb, hołbik*, Sw.: *modé hówb* ‚pipio‘, *dźiwi howb* ‚palumbes‘, *howbencz* ‚columbarium‘, Han.: *hóib, hóibik, hóibencz* ‚Taubenhaus‘, *hóibarna* dass., Schm.-Pö.: *hołb, hołbenz, hołbjer*; ns. gołub, Gen. *-bja* dass., Pl. *gołubje* auch ‚Fausthandschuhe‘ (Šwj. hs. Ws.), Dem. *goł(u)bjašk, gołbik*, dial. *gołb* (Zw. Wb., Jord. mjena), *gołyb* (nach Chojn. im ehem. Lübbener D.). Abltgn.: *gołubjeńc* ‚Taubenschlag‘, *gołubjeŕ* ‚Taubenhalter‘, *gołubnica* ‚Taubenhaus‘, *gołubnik* dass. und ‚Taubenhändler, Taubenfreund‘. Ältere Belege: Wb. Ps.: *golubbe* ‚Tauben‘ (55, 7), Moll.: *tog goluba* Gen. (70v, 13), Chojn.: *golub, golubk*, Dem. *golubik, golubaschk, golubnik* ‚Taubenhändler‘, *golubniza* ‚columbarium‘, *schiewi* (*źiwi*) *golub* ‚Holztaube‘, Hptm.: *golb, golub*, Jak.: *golube* Pl. (Mat. X, 16), Meg.: *polny golub* ‚palumbes‘. / poln. *gołąb*, Gen. *gołębia*, apoln. *gołąb'* dass., polab. *d'ōlǫb* dass., č. slowak. *holub* dass., russ. *го́лубь*, ukr., bruss. *голуб*, bulg. *гълъб*, *голъб*, mak. *гулаб, голаб*, skr. *gȍlūb*, slowen. *golȏb*, aksl. *golǫbь*. // Den ie. Taubenbezeichnungen liegen meist Farbennamen zugrunde, vgl. griech. *πελεια* ‚Wildtaube‘, lat. *palumbes* dass. neben griech. *πελιος* Adj. ‚schwarzblau, blau, bleigrau, dunkel‘; dt. *Taube* neben griech. *τῦφος* ‚Rauch, Dampf, Dunst‘ (von bläulicher Farbe), lit. *keršùlis* ‚Ringeltaube‘ neben *kéršas* ‚weiß und schwarz gefleckt, schwarzscheckig‘ usw. (Schrader Reallexikon II, S. 513–515, Meillet-Ernout DEL, S. 200). Ausgehend von dieser Tatsache verbindet man den slaw. Taubennamen gewöhnlich mit der ie. Farbenwurzel **ghel-*, die – wie oft bei alten Farbbezeichnungen – ein relativ breites Farbspektrum bezeichnen konnte (gelb, grün, blau, grau). Ursl.

*gołǫbъ wäre dann wurzelverwandt mit slaw. Vogelnamen wie os. žołma (≤ žołna) ‚Grünspecht', skr. dial. žlná ‚Schwarzspecht', poln. żołna ‚Bienenspecht' (bunte Farben) ≤ ursl. *žlna ≤ *geln-, im Č. mit abweichendem Formans -va: žluva ‚Pirol' (≤ *žlva). Der lat. Taubenname columba und das ihm entspr. griech. κόλυμβος ‚Taucher (Wasservogel)' repräsentieren die parallele ie. Wz. mit stimmlosem Velar *kel- (Pokorny IEW, S. 547), vgl. im einzelnen K. Moszyński, Skąd poszła nazwa gołąb?, JP XXXV, 3, S. 189–194. Es handelt sich urspr. um einen durch den Labial -b erweiterten konsonantischen Stamm (gol-om-b-), der erst später in die -i-Stämme übergeführt worden ist (Meillet-Vaillant RÉS XIII, S. 101–102). Über weitere, weniger überzeugende Deutungsversuche vgl. Sławski SEJP 1, S. 312–313. Os. hołb durch akzentbedingten Ausfall von u (vgl. auch Beispiele wie halza, žołdk usw.), umgspr. hojb ≤ hoŭb durch Vorwegnahme der palatalen Artikulationsphase wie in os. kóń (gespr. kójn), dźeń (gespr. dźejn) usw., später ŭ ≥ j (vgl. hojić ≤ howić); ns. dial. gołyb durch Delabialisierung des urspr. u in der Nachbarschaft des Labials (vgl. auch rozym, słyńco usw.).

ns. **hołbjerny** ‚verkehrt, verwirrt, zerstreut', s. os. umgspr. wolberny, wolborny.

os. **hołdować** ‚huldigen, auch reichlich bewirten, bedienen', hołdowanje ‚Huldigung, reichliche Bewirtung' (Anon., Kpm.), Sw.: hówdwaño ‚homagium'; im Ns. nur Anon.: huldijowasch, huldijom, huldijowal, Hptm. führt für dt. Huld ns. pschijasń an, / poln. hołd ‚Huldigung, Ehrerbietung, Verehrung', č. hold ‚Huldigung, Lehenspflicht', holdovati ‚huldigen, unterwürfig sein', slowak. hold, holdovat' dass. // Westsl. Entlehnung aus mhd. holden, huldigen ‚geneigt machen', im Ns. aus einer dem nhd. huldigen entsprechenden Dialektform mit g ≥ j.

os. **hołk** ‚Lärm, Getöse', hołčeć, hołkać, hołkot, hołkotać. Ältere Belege: Han.: howk ‚Tumult'; / poln. alt gielk, jetzt zgiełk ‚Getümmel, Auflauf', č. hluk ‚Lärm, Geschrei', alt auch ‚Schar, Haufen, Menge', russ. гoлк ‚Ton, Schall, Lärm, Geräusch', russ.-ksl. гълкъ ‚Schall, Lärm', bulg. гълчá 1. ‚lärmen, schreien, laut sprechen', 2. ‚zanken, schelten, tadeln', гълч ‚Lärm, Aufruhr', slowen. gôlk ‚Tosen des Donners', gôlč ‚Reden, Rede'. // Es handelt sich um eine alte onomatop. Bildung, verglichen wird lit. gùlkščoja ‚es geht ein Gerücht', lett. gulkstêt ‚gackern, schreien', gulcenêt ‚schlucken', mit stimmhaftem Velar auch slowak. glg ‚Schluck' und lett. gulgâtiês ‚rülpsen, sich erbrechen' (Pokorny IEW, S. 365, Vasmer REW 1, S. 285–286). Dem Ns. fehlt ein entsprechendes Appellativ, möglicherweise gehört hierher jedoch der ns. ON Gołkojce = Kolkwitz, Kr. Cottbus (1346: Kolckewitz, 1757: Kalckwitz) ≤ *Gъlkovici, den Mk. Wb. 3, S. 139, u. E. zu Unrecht als Kurzform eines PN Golerad bzw. Golemir (Golk) interpretiert, auch die Verknüpfung des Namens mit dem Appellativ goły ‚kahl' (Świ. FlN, S. 79) überzeugt nicht.

ns. **hołparga**, gew. Pl. hołpargi, s. os. wałpora.

ns. **hołtaŕ**, s. os. wołtar, ns. wołtaŕ.

os. **hoły** Adj. ‚kahl, leer, bloß, entblößt; lauter; eitel; nichtssagend'. Abltgn.: hołačk ‚nackter, abgerissener Mensch', hołosć ‚Kahlheit, Leere', hołota dass. (nach Pf. Wb. Hoy. D.), R. Wj.: Lutuj, nož lutuj, hdyž luta hołota z kućikow hlada

‚Spare, nur spare, wenn die reine Armut (Leere) aus allen Ecken schaut', *holuch* ‚entblößter Mensch, Habenichts', *holina* ‚kahle, lichte Stelle im Wald', *holizna* dass. Ältere Belege: Sw.: *hówé* ‚depilis', *hówencz* ‚glabrio' (Kahlkopf), *hówoscz* ‚alopecia' (Kahlheit des Kopfes), AFr. II: *holy* vulgo *howy* ‚kahl, bloß, glatt', Schm.-Pö.: *howy*, *howa lowa* ‚Kahlkopf', *showej* (*z howej*) *ruku* ‚mit leerer Hand'; ns. goły Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *gohli* ‚calvus, kahl', *gola* ‚Kahlkopf' (sic!), / in gleicher Bed. poln. *goły*, polab. *d'ôlě*, č., slowak. *holý*, russ. *го́лый*, ukr. *голий*, bruss. *го́лы*, bulg. *гол*, skr. *gô*; sloven. *gȏl*, aksl. *golъ*. // Ursl. **golъ* liegt die onomatop. Wz. **gŏl-* zugrunde (vgl. os. *halekać* ‚laut schreien, wüst lärmen', poln. *golić*, *golnić* 1. ‚schlagen', 2. ‚austrinken, mit einem Schluck trinken', ns. *zogol* ≤ **zov-golъ*, russ. dial. *гологóлить* ‚plappern, schwatzen'), es ist weiter wurzelverwandt mit os. *hola*, ns. *gola* ‚Heide, Hochwald', os. *haluza*, ns. *galuz* ‚Zweig', ns. *golena*, *golona* ‚Ackerspark', poln. *goleń* ‚Schienbein, Unterschenkel', russ. *голóмя* ‚der von Natur von Ästen freie Teil des Baumes', os. *hłowa*, ns. *głowa* ‚Kopf', č. *holený* ‚groß, massiv', russ. dial. *голя́мый* ‚kahl, mager', poln. *goleć* ‚Glatteis', russ. *го́лоть* dass., os. dial. *holo*, ns. *góle* ‚Kleinkind', č. dial. *holan* ‚junger Ochse' usw. Das entsprechende semantische Ableitungsmodell ist: 1. ‚Abgespaltenes, Gewachsenes, Geborenes' ≥ ‚abgespaltenes Stück (Holz), Gewächs, Pflanze, Stamm, Baum usw.', 2. ‚aufrechtstehen; erstarren, steif sein' (mit verschiedenen semantischen Spezialisierungen wie ‚kahl', ‚zu Eis erstarrt' u. ä.) ≥ ‚fest, stark, groß, massiv', 3. ‚Lebewesen, bes. junge Lebewesen'. Vgl. im einzelnen Schuster-Šewc Lětopis ISL A 19/2, S. 151 bis 160, und Slaw. Wortstudien, S. 12–19. In den bisherigen etym. Wörterbüchern werden die erwähnten Lexeme meist unberechtigt voneinander getrennt bzw. **golъ* ‚kahl' als Ausgangspunkt der semantischen Entwicklung angesetzt. Wie aber aus dem aufgezeigten Ableitungsmodell hervorgeht, dürfte diese Bed. schon selbst eine Entwicklungsstufe der semantischen Evolution der Wz. **gol-* darstellen. Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen: ahd. *kalo* ≤ **kalṷa-* ‚kahl' (Pokorny IEW, S. 349), lit. *gãlas* ‚Ende, Schluß', lett. *gals* dass. und ‚Spitze, Winkel, Gipfel', lit. *begãlis* ‚etwas Endloses, Unendliches, Unzahl, große Menge', lit. *pagalỹs*, lett. *pagale* ‚Holz(scheit), Knüppel, Knüttel, Prügel'. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 289, Sławski SEJP 1, S. 314, und Berneker SEW, S. 325 bis 326.

os. hola¹ ‚Heide, Wald, bes. Hoch-, Nadelwald' (Šwj. ČMS 1926), Dem. *hólka*, *Hola* ‚Heidelandschaft in der nördl. OL'. Abltgn.: *holan*, *holanka* ‚Heidebewohner, Heidebewohnerin', *holanski* Adj. (*holanska jahoda* ‚Heidelbeere'). Ältere Belege: Sw.: *hola* ‚sylva', *holska yahodźina* ‚myrtus sylvestris', Matth.: *hohla* ‚Heide', AFr. I: *holia* ‚Wald, Heide, Busch, Gehölz', *holan vel holian* ‚einer aus der Heide', *holianka* ‚Heidefrau', Schm.-Pö. *hola*, *holka*, Ött.: *holanske jahodowe selo* (*zelo*) ‚Heidelbeere'; ns. gola ‚Heide, Waldung, Forst, spez. Nadelwald', *Gola* ‚südl. der eigentl. NL gelegene Heidelandschaft'. Abltgn.: *golan* ‚Heidebewohner', *golnik(aŕ)* ‚Waldwächter', *golnikarnja* ‚Försterei', Šwj. hs. Ws.: *golnikownja* ‚Försterei', *golkojski* Adj. ‚aus der Bauernheide'. Ältere Belege: Chojn.: *gohla* ‚pinetum, Heide', *pohla roszo redna gohla* ‚nebenan wächst ein schöner Wald', *gohlnik* ‚Heideknecht', Hptm.: *gohla*, *gohlka* ‚Heide', / poln. alt *gola* ‚freie Stelle; Blöße', jetzt *golizna*, č. *holizna* dass., slowak. *hol'a* 1. ‚kahler oder nur mit Gras

oder Latschen bewachsener Bergrücken', 2. ,Ried, Waldblöße', skr. *Gòlija* ,Name von Bergen', slowen. *goljáva* ,ein kahler Ort, nackte Stelle, Heide', bruss. dial. *гáла* n. ,breite, sumpfige Waldwiese' (Jank. Wb.). // Das zu rekonstruierende ursl. **gola* wird gewöhnlich als Derivat zu ursl. **golъ* ,kahl' gestellt und die Bedeutungsentwicklung ,kahle, unbewachsene Stelle' ≥ ,ödes Heideland' ≥ ,Heide' angenommen (Berneker SEW, S. 325, Brückner SEJP, S. 149, Sławski SEJP 1, S. 394). Bemerkenswert ist jedoch, daß *hola* im Sorb. vor allem den ,Hoch- bzw. Nadelwald' bezeichnet, auch in den anderen slaw. Sprachen wird die Wz. *gol-* oft zur Bezeichnung von Zweigen, jungen Baumstämmen, Stöcken usw. verwendet, vgl. č. *hůl*, Gen. *holi* f. ,Reis, Gerte, Stab, Stock', ač. *hól* dass., ostmähr. *holota* ,hölzerner Pfahl, Wegweiser', slowak. *holka* ,Stiel beim Dreschflegel', poln. *golina* ,Zweig ohne Blätter', slowen. *gôl* f. ,abgeästeter, junger Baumstamm', russ. *голья́* ,Zweig', *гольё* ,Reisig', ukr. *гіля* f. ,starker Zweig, Ast', bruss. *галлё* Koll. ,Geäst, Sträucher', skr. dial. *goličica* ,Stange', mit langem Wurzelvokalismus (ō) auch os *haluza*, ns. *galuz* ,Ast', bruss. *галіна* dass. Ein möglicher Zusammenhang der Wortfamilien von **golъ* ,kahl' und **golja* ,Heide, Nadelwald; Bergrücken' usw. wurde bisher nur sehr vage in Erwägung gezogen. Berneker SEW trennt letzteres von **golъ* und vergleicht es unter Berufung auf Meillet MSL 11, S. 185, mit arm. *kołr* ,Zweig', ähnlich Vasmer REW, jedoch mit dem Vermerk: „Das slowen. und čech. Wort kann von *голый* nicht getrennt werden." Machek ESJČ, S. 175, führt zwar zusammen mit *holý* ,kahl' auch č. *holota* auf, betont aber zugleich „významové pojítko nejasné", ähnlich bei *hůl* („odvozeno snad od *golъ*"). – U. E. lassen sich alle Bedeutungen der Wz. **gŏl-* im Rahmen eines einheitlichen semantischen Ableitungsmodells erklären und durch entsprechende semantische Parallelen belegen (vgl. Schuster-Šewc, Lĕtopis ISL A 19/2, S. 151–169, Slaw. Wortstudien, S. 12–19, Slavia XIII (1974), 4, S. 407, und JF XXX, 1–2, S. 213–221. Folgende semantische Entwicklungsstufen sind zu berücksichtigen: 1. ,Abgespaltenes, Gewachsenes' (mit zugrunde liegender onomatop. Wz.) ≥ 2. ,Aufrechtstehendes, Emporragendes; Erstarrtes, Steifes; Kahles', 3. ,Gewächs, Keim, Pflanze, Baum(stamm), Holz, Wald' usw. Vgl. als Parallele: slaw. *gora* ,Berg' und ,Wald', mit Suffixerweiterungen skr. *gornica* ,eine Art Birnbaum', *gorun* ,eine Art Strauch', im lit. *gìra* ,Wald' neben apreuß. *garian* ,Baum'. Die Bed. ,kahl' ist dann lediglich eine semantische Spezialisierung der Bed. ,Erstarrtes, Steifes', sie wurde bisher irrtümlich zur Grundlage für alle anderen im Zusammenhang mit **gol-* auftretenden Bedeutungen genommen. Die Bed. ,hervorstehendes Gelände, Berg' (sie ist nicht immer ganz eindeutig von ,kahl' zu trennen) liegt in ,Alp, kahler Bergrücken' vor (vgl. slowak. *hol'a*, skr. *Gòlija*); zu berücksichtigen ist hier auch das slaw. Wort für Schienbein **golěnь* (als der hervorstehende, kantige Knochen am Bein) und ursl. **golva* ,Kopf', das nichts mit einem ,kahl geschorenen Körperteil, Kahlkopf' zu tun hat; verwandt ist weiter ursl. **golě('a)mъ* ,groß, viel, sehr', das wiederum eine semantische Modifizierung der Ausgangsbedeutung ,Emporragendes, Hervorstehendes' darstellt. Zur Bed. ,Keim, Gewächs, Pflanze' vgl. noch ns. *golena* ,Ackerspark' und vielleicht auch skr. *gòlijak* ,eine Weizenpflanze; Weintrauben'. Aus der Bed. ,Gewachsenes' konnte sich ,Geborenes, Lebewesen' ≥ ,Tier, Mensch'

entwickeln, vgl. os. *hólc*, ns. *golc* ‚Bursche, Knabe, Junge', os. *holca*, ns. *gollca* ‚Mädchen', os. *holo*, ns. *gole* ‚Kleinkind', č. dial. *holan* ‚junger Ochse, junges Pferd' (Machek ESJČ, S. 175), wohl auch russ. dial. *галуза* ‚ungezogener Bursche' (wie č. *kluk* ‚Bursche' neben ‚Haken, Krummzapfen', auch als Rodenamen wie *Kluky* usw., slowak. *kl'uk* ‚Keim' (s. Schuster-Šewc ZfSl VIII, S. 871), eventuell bulg. *глóта* ‚Herde, Schar', skr. *glȍta* ‚Familie (Weib und Kind); arme Leute', č. *holota* ‚Pöbel, Gesindel', mit Parallelen wie ns. *chol(uj)* ‚Pflug (urspr. Holzkeil)', poln. *chłop* ‚Bauer', *chłopiec* ‚Jüngling, Bursche', mit abweichendem *k*-Anlaut ursl. **čelo* ‚Stirn; Erhöhung' und **čel-jadь* ‚Gesinde, Dienerschaft, Hausgenossen samt Weib und Kind' (Schuster-Šewc, ZfSl IX, S. 242 bis 255). Zum Bedeutungsglied ‚steif, starr, fest' stellen wir auch poln. dial. *goleć* ‚Glatteis' (Tomaszewski GŁ), russ. *гóлоть* f. ‚Glatteis', skr. *golot* f. ‚Kristall', č. alt *holet*, Gen. *holeti* ‚Reif'. Die diesen Wörtern zugrunde liegende lautnachahmende Wz. **gol* ist erkennbar in Verben wie apoln. *golić*, *golnać* ‚schlagen; mit einem Schluck austrinken', os. *halekać* ‚laut schreien, toben' usw., vgl. im einzelnen unter os. *holy* und ns. *goly*.

os. **hola²**! Interj. ‚holla! he!', H.-Sm., S. 101: *hola hej, hola ha*, Sw.: *hola* ‚ha, ehem', / č., slowak. *hola*! // Dem dt. *holla* entsprechende parallele slaw. Interj. (Zubatý NŘ 8, S. 78), nach Machek ESJČ Entlehnung aus dem Dt. möglich, vgl. auch poln. *hala*! Interj. dass., älter auch ‚Ruf zum Antreiben der Ochsen', č. *ala*! Interj. der Aufforderung, ukr. *ала́* Ruf zum Schweinetreiben, *гала́* Lockruf für Gänse, Enten und Tauben (Sławski SEJP 1, S. 394).

ns. **holber** älter ‚Lorbeer', Wb. Ps. 37, 35: *holberówe shróno* ‚Lorbeerbaum'; Chojn.: *holberl* Pl. ‚Lorbeer', Anon.: *ten holbeer* dass. // Aus nhd. *Lorbeer*, mhd. *lôrber* ‚Beere des Lorbeerbaumes'.

os. **hólc** ‚Junge, Knabe, Bursche', älter auch ‚Knecht', Dem. *hólčk*, *hólčik*, nach Nyč. ČMS 1870 *hólčik* auch ‚Stab, der das Trittbrett und das Kurbelchen beim Spinnrad verbindet'. Abltgn.: *hólčo* ‚kleiner Junge', *hólčec* ‚Bürschlein' (urspr. Dem. zu *hólc* mit erhaltenem *-ec* ≤ *-ьcь* wie in os. älter *wóćec* neben *wótc* ‚Ahne, Vater, im religiösen Sinne'), *hólčí*, *hólčacy* Adj., *hólčina* ‚junge Leute', *hólčisko* ‚großer oder garstiger Junge'. Ältere Belege: MFr.: *a to hulczo wotchori* ‚und der Knabe wird gesund' (Mat. XVII, 18), *moi hulc (wotroczk) leżi domach* ‚mein Knecht liegt zu Hause' (Mat. VIII, 6), *Wona ie podomna dżeczom (hulczatkam)* ‚sie ist den Kindlein gleich' (Mat. XI, 16), Matth.: *hulz, hulczo, hulczatko, hulczisko*, AFr. II: *holz, holczastwo* ‚Jugend', Sw.: *hóltz* ‚puer', *nedorosczené hóltżecz* ‚depuber', *hóltżżi lubcz* ‚paederastes', *hólcżżistwo* ‚puerilitas', *woyerske hóltżisko* ‚cacula'; ns. **golc** dass., Dem. *golack* und *golcyk*, Šwj. hs. Ws.: neben *golc*, *golck* auch *golic* (*i* vielleicht durch Einfluß von *golica*). Abltgn.: *golcowaś* ‚sich wie ein Junge benehmen, Kindereien treiben', *golcysko* magn., *golcyšćo* in religiösen Schriften pejor. ‚böser Bube', in Vkln. als Hypokoristikon ‚lieber Bursche, Liebhaber'. Ältere Belege: Chojn. *golz*, *golazk*, daneben auch *gowz* (*golc*) als Dialektbeispiel für den Lübbenauer Dialekt (hyperkorrekt!), Hptm.: *golz*, *golazk*, *golzik*, Jak.: *golczig* ‚Knabe' (Mat. XVII, 18; O. Joh. XII, 5), Meg.: *golz* ‚adolescens', / poln. *golec* ‚nackter Mensch', kasch. *golc* 1. ‚nackter Mensch', 2. ‚unbefiederter Jungvogel', 3. ‚Baum ohne Rinde', 4. Pl. *golce* ‚rohe

Klöße', č. *holec*, *holek* ,junger Bursche', dazu Koseform *hoch*, slowen. *gôlec* ,Junge; unbefiederter Vogel'. // Derivat zur Wz. ursl. **gol-* (vgl. os. *holy*, ns. *goly* ,kahl', os. *holo*, ns. *gole* ,Kleinkind'), Formans *-c* ≤ **-ьcь* wie in os. *chlopc* ,Bursche', *ćělc* ,Bulle' und *žrěbc* ,Hengst' (urspr. deminutive Funktion) bzw. os. *starc* ,Greis' und *slěpc* ,Schlucker, Taugenichts' (substantivierende Funktion, dann *holy* ≥ *hólc*). Urspr. Bed. ,junggeborenes Wesen' bzw. ,kahler, nackter Gegenstand'. Vgl. os. *holca*, ns. *golica* und os. *holy*, ns. *goly*.

os. **holca** ,Mädchen; Dienstmädchen', Dem. *holčka*. Abltgn.: *holči*, *holčacy* Adj., *holčo*, Dem. *holčatko*, *holičo*, älter auch *holečo* ,Mädchen' (H. Sm. 1, S. 37). Ältere Belege: AFr.: *to holcżatko neje wumrelo* ,das Mägdlein ist nicht tot' (Mat. IX, 24), *A ieho hlowa by w schkli pschinessena a temu holcżeczu data* ,und sein Haupt ward hergetragen in einer Schüssel und dem Mägdlein gegeben' (Mat. XIV, 11), Lud.: *holczo*, *holczeczo* ,Mägdlein', Matth.: *holza* ,Mädchen', *holcżo*, *holiczka* ,Mägdlein', AFr. II: *holza*, *holczka*, *holczato* ,Mägdlein, Jungfer, Magd', *holczistwo* ,Jungfernschaft', Sw.: *holcza* ,puella', *holczka* ,puellula', *nedorosczena holtzicza* ,depubis', *holcziiczka* ,pupa', auch Chojn.: belegt neben ns. *gohliza* ,Schabrübe' (Cottb.) ein os. *holiza* ,puella' (Budissin); ns. golica dial. dass. (nach Mk. Gr., S. 140, Sprb. und Grz.-D.), im eigentlichen Ns. Synonym *żowćo*, Ha. ČMS 1905: *góltca*, Meg.: *gollza* ,filia', AFr. II erwähnt neben os. *holza* auch ns. *goliza*, / außerhalb des Sorb. nur č. *holka* (Westen). // Ursl. **golica* ist ein Derivat zur Wz. **gol-* (vgl. os. *holy*, ns. *goly* und os. *holo*, ns. *gole*). Formans *-ica* wie in poln. *dziewica*, os. *ješćelca* usw.; im Os. Senkung des *i* zu *e* (*holečo*) bzw. Ausfall des *i* (*holca*) auf Grund der stark reduzierenden Wirkung des initialen Akzents (vgl. auch os. *malena* ≤ *malina*, *pinca* ≤ *piwnica* usw.). Urspr. Bed. ,junges Lebewesen', vgl. os. *hólc*, ns. *golc*, os. *holo*, ns. *gole* und os. *holy* ns. *goly*.

os. **holički** Pl. ,Obstknöpfchen (nach abgefallener Blüte)', / außerhalb des Os. nur apoln. *golanka*, *gogolka* dass., č. *holička*, *holinka*, *holátka*, mähr. *hol'enka* dass. // Deminutiv zu einem im Os. nicht mehr belegbaren *holica* als Derivat zu *holy* ,kahl', vgl. ns. *golica* ,geschälte Rübe, geschabte Möhre'.

os. **holić** älter ,scheren' (Sw.), vgl. Chojn., der neben ns. *golić* auch os. *holić* erwähnt: Cottb.: *golu* ,schere', Budissin: *holu*; ns. **goliś** 1. a) trans. ,kahl machen, scheren, rasieren, barbieren', b) reflex. *goliś se* ,sich rasieren', 2. ,glätten, putzen' (Zw. Wb.), Šwj. hs. Ws.: *wobgolony lěs* ,ein kahl geschlagener Laubwald'. Ältere Belege: Chojn.: *gohlisch* ,scheren, putzen', *gohlar* ,Barbier', Hptm.: *gollsch* ,scheren', / poln. *golić* ,rasieren', übertr. ,betrügen, berauben', apoln. auch ,kahl machen', č. *holiti* ,barbieren, kahl machen', slowak. *holiť* ,rasieren', russ. *о-голи́ть* ,entblößen', ukr. *голи́ти* ,rasieren', bruss. *галіць* dass., slowen. *golíti* ,kahl machen'. // Denominale Bildung zu **golъ* (os. *holy*, ns. *goly*), vgl. auch os. *bělić* ,weißen, tünchen' (urspr. ,weiß machen'). Im Os. ist *holić* in der Bed. ,rasieren' durch das Synonym *truhać* ersetzt worden.

ns. **holiś**, s. os. *holować*, ns. *holowaś*.

ns. **holkaś**, s. *holokaś*.

os. **holo**, Gen.- *-eća* dial. ,Kleinkind' (Hoy. D.), Dem. *holatko* (Pf. Wb.), N. D.: *hóle*. Ältere Belege: Sw.: *hólcż*, *hólożecz*;

holo ‚puer', *holatko*, *hólcžk* ‚puerulus'; ns. gole, Gen. *-eśa*, Dem. *goletko*, Ha. ČMS 1905: *góle*, *-eća* ‚Kind, Knabe', *holo*, *holko nosyć* ‚Huckepack tragen' (Kinderspr.). Die abhängigen Fälle von *gole* finden auch in Zusammenhang mit *źěśe* ‚Kind' Verwendung (Nom. *źěśe*, Gen. *goleśa*, Dat. *golešu* usw.), vgl. B. Šwjela, Grammatik der niedersorbischen Sprache, Bautzen 1952, S. 26. Ältere Belege: Chojn.: *gole* ‚infans, Kind', *goletko* ‚infantulus', Hs. Werben: *goletko* dass., / č. *hole* dass., *holátko* 1. ‚liebes Kind', 2. ‚ungefiederter Vogel', ukr. *голя́* ‚nacktes Junges der Vögel'. // Ursl. **golę* ist wurzelverwandt mit os. *holy*, ns. *goły* ‚kahl' und os. *hola*, ns. *gola* ‚Heide, Hochwald'. Urspr. Bed.: ‚junges (geborenes) Lebewesen' ≥ ‚Kind'. Andere (s. Bernecker SEW, S. 325) gehen von der Bed. ‚unbekleidetes, nacktes Wesen, Kind' aus und vergleichen als Ausgangsform ursl. **golъ* ‚nackt' (vgl. os. *hoły*, ns. *goły*).

ns. holokaś ‚hallo rufen' (Šwj. hs. Ws.), *holowkaś* ‚lärmen, halloen' (Mk. Gr., S. 279), Chojn.: *holkam ße* ‚schreie, lärme'. // Lautnachahmend, vgl. os. *halekać*, č. *halekati*, *helekati*, dial. auch *holikat*, poln. *helokać*, *helikać*, *holać*, zur Interj. *hola*!

os. hol(o)wać, *hól(o)wać*, *hul(w)ać* umgspr. u. älter ‚holen, bringen', Hs. 1795: *hulowatsch*, Schm.-Pö.: *hulwacž*, *hulowacž*, Anon., Kpm.: *holowacž*; ns. holiś, *holowaś* dass., Chojn.: *hulisch* ‚holen', *holu*, *holuju* ‚hole', Jak.: *holowatz*, *holowatcz* ‚holen' (Mark. XIII, 15; Luk. XVII, 31), Meg.: *zas hulowaći* ‚renovo'. // Aus nhd. *holen* bzw. entspr. ostmd. Dialektform, vgl. auch poln. *holować* ‚ins Schlepptau nehmen, bugsieren'.

ns. holowkaś, s. ns. *holokaś*.

ns. holštyrman, s. os. *haštroman*.

ns. homan, s. os. *woman*.

ns. homań ‚Zauberer', Šwj. hs. Ws.: *homanjowa*, *homolowa* Adj. f. ‚nicht bei Sinnen', s. ns. *homaniś*.

ns. homaniś, *homanuś* (Chojn.: *homanisch* ‚verblenden', *homanusch* ‚bezaubern'), s. ns. *maniś*, *mamiś*.

os. homanki Pl., *homankowe hlojčki* ‚echte Kamille, Anthemis nobilis' (Rstk.); ns. homank ‚echte Kamille, Matricaria chamomilla L.' (Mk. Wb.). Ältere Belege: Chojn., Fabr.: *homank* ‚Kamillenblume, Anthemis'. // Deminutivform zu os. *woman*, ns. *homan* (s.d.).

ns. homara, *homora*, s. os. *womora*, ns. *womora*, *womara*.

ns. homłoch ‚lüsterner, üppiger Mensch, Schwelger, Verschwender', *homłochnosć* ‚Üppigkeit, Mutwille', *homłocny* ‚üppig, mutwillig', *homłošnosć* ‚Üppigkeit, Lüsternheit, Wollust', *homłošny* 1. ‚lüstern, naschhaft', 2. ‚üppig, schwelgerisch', 3. ‚hastig essend; gierig über etwas herfallend; gierig, hastig; ungeschickt, tölpisch'. Ältere Belege: Chojn.: *homloch* ‚Wüstling', *homloschni* ‚liederlich', Hptm. L.: *homlošnje groniś* ‚geradezu reden, unüberlegt schwatzen', Fr. AT 1796: *ńežer tak homloßchne* ‚friß nicht so gierig' (Sir. 37, 32). // Die von Mk. Wb. 1, S. 402, vorgeschlagene Erklärung des Wortes als hyperkorrekte Form zu **homłodny* (vgl. ns. *młody* ‚jung') ist sehr unwahrscheinlich. U. E. gehört die angeführte ns. Wortfamilie wie ns. *homoły* ‚stammelnd' zur ursl. Wz. **melti* (s. os. *mlěć*, ns. *mlěś*), Formans *-och*.

Außerhalb des Sorb. ist zu vergleichen č. *mlamol* ,sternhagelvoll', russ. *моломóн* ,Schwätzer', s. auch lit. *mar̃malas* ,dünnflüssiger Kot in der Nähe des Stalles; schlechtes Getränk, Gesöff; nasser Lappen; schnell und undeutlich Sprechender, die Wörter verschluckender Mensch', *marmãlius* ,Schwätzer, Plapperer, rotznäsiger Junge, Rotznase' und aind. *marmara* ,rauschend'.

os. **homla**, *homola*, *homula*, s. os. *homoła*.

os. **homoła** 1. ,Hirsekolben', 2. ,Wolkenschäfchen', 3. ,Trüffel, Tuber', daneben *homola*, *homula*, *homla* ,Kuppe, Erhöhung, Kegel, Klumpen', Duč. ČMS 1902: *homla kerkow* ,Baumgruppe', Dem. *homlka*, *homjałka*, *homjołka*, *homulka*, *homlka žita* ,üppiger Flecken im Getreide', *homlišćo* ,struppige Wiese', *hom(o)łkować so* ,sich hügeln, wellen'; ns. gomola ,Hirsekolben', Dem. *gomolinka* ,Mistelkraut, Viscum album L.'. Ältere Belege: Chojn.: *gomola* ,Hirsekolben', / poln. dial. *gomola*, *gomółka* ,Klumpen', polab. *d'ümŭla* ,Hügel' (FIN), č. *homole* ,Kegel, Klumpen', *homolka* ,Quarkkäse', mähr. *homůlka*, *hamule* ,Beule, Kudeln', slowak. *homol'a* ,Kegel, Klumpen', russ. *гомóла* ,Klumpen, Ballen, Kugel', *гомóлька* ,Lutschbeutel für Säuglinge', ukr. *гомíвка*, *гомíлка* 1. ,Schienbein, Unterschenkel', 2. ,Käselaibchen', skr. *gȍmolja* ,Käseklumpen', *gomolj* m. ,bulbus', *gomȍljica* ,Pflanzenzwiebel, Pflanzenknolle', slowen. *gomǫ́lja* ,Klumpen'. // Die zugrundeliegende ie. Wz. **gʷ̥m-* (ursl. **gom-*, **gam-*) bedeutete urspr. ,etwas Zusammengepreßtes, Zusammengedrücktes oder Klobiges'. Wortbildungsformantien sind: *-ola*, (*-ol'a*) und *-ula*, os. *homlka* ≤ *homolka* bzw. *homulka* durch akzentbedingten Ausfall des *o/u*-Vokals in der zweiten Silbe (vgl. os. *košla* ≤ *košula*). Mit abweichendem altem Wurzelvokalismus und unterschiedlicher Wurzelerweiterung ist weiter zu vergleichen č. *hmota* ,Materie, Stoff, Masse' (≤ **gъmota*) neben *homota* dass., desgleichen wohl auch č. *hmat* ,Griff' (als ,das Zusammendrücken, Fassen'), *hmatati* ,greifen, betasten' (≤ **gъmat-*), mit Ablautreihe *e-ь(ĭ)-i(ī)* russ. *жать* (≤ **žęti*), 1. Sg. *жму* (≤ **žьmǫ*) ,pressen, drücken', *жемóк* ,gekneteter Klumpen, Ball', os. *žimać* ,(aus)winden (z. B. Wäsche)', ns. *žumaś* ,drücken, pressen, Wäsche auswinden' (≤ *žymaś*). Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen lit. *gamulà* ,hornloses Stück Rindvieh, heruntergekommener Mensch', *gãmalas* ,Schneeball, Stück Brot, Stück Fleisch', *gãmulas* ,Ballen, Klumpen, geknetete Masse', *gùmulas*, *gùmuras* dass., *gùmulti*, *gùmurti*, *gùmuroti* ,knüllen, kneten, zusammenknäulen', *gũmuoti* ,gehen, indem man von einem Fuß auf den anderen schwankt, tänzeln, eine schwere Last tragen', lett. *gùmt* ,sich biegen, wulstig werden, sich langsam auf einen senken', *gums* ,Bolle, Knolle' (Fraenkel LEW, S. 132). Das Slaw. kennt neben dem g-Anlaut auch Wurzelvarianten mit anlautendem *k*- bzw. *ch*- (**-(s)g-*), vgl. russ. *комóлый* ,ohne Hörner', poln. alt *komoły* ,hornlos', slowen. *komôl* ,hörnerlos', poln. älter *chomla*, *chomełka* ,ein Ring auf dem Kopfe zum Tragen von Lasten', č. *chomáč*, *chumáč* ,Büschel; Klumpen; Flocke' usw.

ns. **homoły** älter Adj. ,stammelnd' (Chojn.: *homoll*). // Ursl. **o-molъjь*, zu vergleichen ist russ. *моломóн* ,Schwätzer' und č. *mlamol* ,sternhagelvoll', *vz-mlamolati* ,plappern', die dieselbe Wz. wie ursl. **melti* – vgl. os. *mlěć*, ns. *mlěś* ,mahlen (auf der Mühle)' und russ. *молóть* ,mahlen; Unsinn reden' – aufweisen, s. auch dt. ,leeres

Stroh dreschen, fruchtlose Arbeit leisten; überflüssiges Zeug reden'. Vgl. ns. *homłoch.*

ns. hompuch (Hptm. L. und w. Sprwd.) s. ns. *łopuch.*

os. honač, *honak* dial., ons. *honyk* ,Hahn' (SSA 2, K. 32), *honač* auch mit der Bed. ,Wasserhahn'. Ältere Belege: MFr.: *honak* ,Hahn' (Mat. XXVI, 34; Mark. XIII, 35), Bluner Gsb. 1675 (Sprachdenkmäler, S. 495), H. Sm. I, S. 222: *honak* dass, Sw.: *honacż, honak* ,gallus gallinacus', *honacżże spěwaňo* ,gallicinium', *honakowa broda* ,palea', Han.: *wuchi honacż* ,Auerhahn', Jak. (Mat. XXVI, 74): *hanatcz* ,Hahn' (dieses Wort wurde von zweiter Hand in die Hs. eingetragen). Synonyme: os. *kapon*, älter *kokot*, ns. *kokot.* // Hybride Form, bestehend aus dem auf dt. dial. *hān* (nhd. *Hahn*) zurückgehenden Stamm *hon-* und den sorb. Formantien *-ač, -ak* bzw. *-yk* (Bielfeldt, S. 147).

os. honačk ,Pfaffenhütchen', *honački* ,Früchte vom Pfaffenhütchen' (Rstk.). // Derivat zu os. *honač* ,Hahn' (s. d.).

ons. honak, *honyk* s. os. *honač.*

os. honić ,jagen, treiben'. Abltgn.: *honjak* ,Treiber; Treibhund' (Pf. Wb.), jetzt ,Jagdflugzeug' (Jb. Wb.), *honjer* ,Treiber'. Ältere Belege: MFr.: *pschescjhacż (honicż)* ,verfolgen', Matth.: *honicż* ,jagen', Sw.: *hońu hwon* ,exigo', *wělcżži honicżeř* ,lupanarius', Han.: *z koňom honicż* ,mit dem Pferde sprengen', *hoňer* ,Treiber'; ns. gońiś dass., ons. *gónić* ,treiben'. Ältere Belege: Chojn.: *gonu* ,treibe, jage', Hptm.: *gońisch* ,jagen', / mit gleicher Bed. poln. *gonić*, dial. *gonić się* ,Geschlechtstrieb entwickeln (bei Tieren)', apoln. auch ,verfolgen, anklagen', č. *honiti* ,jagen, pirschen', slowak. *honiť* dass., russ. *гнать, гоню́*, dial. auch *гони́ть* ,jagen, treiben, verfolgen', ukr. *гони́ти* 1. ,treiben, jagen, Jagd machen, verfolgen', 2. ,eilen, rennen', bruss. *гна́щa, ганю́ся, гонiшся* ,jagen, treiben', bulg. *го́ня* dass., skr. *gòniti* dass., *gòniti se* auch ,Geschlechtstrieb befriedigen' (Hasen), slowen. *góniti* ,wiederholt treiben', aksl. *goniti* ,treiben, jagen, verfolgen, nachgehen, aufsuchen'. // Ursl. **goniti, *gonjǫ* ist ein altes Iterativum zu ursl. **gъnati, *ženǫ* (vgl. os. *hnać*, ns. *gnaś*), zur Bildung vgl. auch Formen wie os. *chodźić, nosyć, wozyć*, ns. *chojźiś, nosyś, wozyś* usw. (*o*-Vokalismus). Außerhalb des Slaw. liegen direkte Parallelen vor in lit. *ganýti* ,weiden, hüten', lett. *ganît* dass., ir. *gonim* ,verwunde'. Vgl. Berneker SEW, S. 328, Trautmann Wb., S. 85, Fraenkel LEW, S. 152, Sławki SEJP 1, S. 317.

ns. honjachaś, s. ns. *wonjachaś.*

os. honjałka ,Bügel an der Grassense' (Nyč. 1870). // Zu os. *honić* ,treiben', Formans *-ałka* wie in os. dial. *hwižďźałka* ,Pfeife'.

ns. honježaś se, s. ns. *wonoźeś*, os. *wonjedźeć so.*

os. hono, gew. Pl. *hona* ,Feldmark, Flur(en)', *tři hona daloko* ,drei Fluren weit', H.-Sm.: *prjenje to hono přejedźechu* ,die erste Feldmark überquerten sie'. Ältere Belege: Sw.: *honé* ,iugerum' (d. i. 240 : 120 Fuß), *schěroke honé, schěroki kruch pola* ,latifundium', AFr.: *hono* ,ein Gewende Acker, davon man das Vieh nicht weiter treiben soll, sondern umwenden muß', Anon.: *hono, honko* ,das Gewende', Kpm.: *jeno hono pola*; ns. gon 1. in der Umgspr. ,Trift, Feldweg', 2. in der Bibelsprache ,Strecke von 125 Schritten, Stadium'. Ältere Belege: Chojn.: *gon* ,stadium, Feld-

weg', Jak. (Luk. XXIV, 13): *seschczesud gonow daleko* ,sechzig Feld Wegs weit', / apoln. *gon* ,ein gewisses Längenmaß; ein Stück Feld, ein genau festgelegtes Stück Land', kasch. *gòn* ,ein enges, langes Stück Feld', č. älter *hon* ,Längenmaß, Stück Land', slowak. *hon, hony* ,ein Stück Feld von Feldrain zu Feldrain', russ. dial. *гон* ,Strecke, die von einem Pflüger, ohne zu wenden, gepflügt wird', aruss. *гонъ* ,Ackerstück', ukr. *гóни* Pl. dass., bruss. *гон* dass., skr. *gȍn* ,Strecke, die sich ein Pferd auf einmal treiben läßt', slowen. *ogòn* ,Ackerbeet'. // Ein altes Längenmaß, das zu os. *hnać, honić* ,treiben', ns. *gnaś, goniś* dass. gehört. Urspr. Bed. ,Stück Acker (Feld), das von einem Zugtier, ohne auszuruhen, gepflügt werden konnte (bis wohin es getrieben werden konnte)', dann auch ,Stück Land (Flur), das der Mensch, ohne auszuruhen, durchlaufen kann'. Zur Sache vgl. Moszyński KLS II^2, S. 125ff.

os. **hońtwa** ,Jagd', älter noch *honitwa* auch ,Lauf, Treiben' (AFr. II, Kpm.); ns. **gonitba** dass., dial. auch *gonitwa* (Sprwd.), / poln. *gonitwa* ,Wettrennen, Turnier', dial. ,Jagd', apoln. auch ,Gemeinde, Bewohner eines Dorfes', č. *honitva* ,Jagd', ač. *honitva, honitba* ,Gegend, Bezirk', ukr. *гонúтва* ,Verfolgung, Treiben', slowen. *gonîtev, gonîtva* auch ,Jagd', ksl. *gonitva* ,Verfolgung'. // Deverbale Bildung zu ursl. **goniti* ,treiben' (os. *honić*, ns. *goniś*), Formans *-twa* (sorb. *-twa*) wie in os. *bi-twa* ,Schlacht', *bri-twa* ,Rasiermesser' bzw. *modli-twa*; ns. *gonitba* durch Assimilation *tw* ≥ *tb* oder in Analogie zu Bildungen wie ns. *grozba* bzw. *swajźba*, ons. *hońtwa* durch akzentbedingten Ausfall des *i* in nicht initialer Position (vgl. auch os. *pinca* neben ns. *piwnica* bzw. os. *hańba* neben älterem *hańiba*).

ns. **hopa** dial. s. ns. *lopa*.

os. **hopać**, *hopkać* Kinderspr. ,setzen'. // Gebildet von der Interj. *hop* wie os. *buchać* von *buch!* und os. *hopsać* von *hopsa!* usw., vgl. auch č. *hopkati*, mähr.-slowak. *hopat*, slowak. *hopkať*, poln. *hopnąć* und *chopnąć*, ukr. *гóпак* ,ukrainischer Tanz' usw.

ns. **hopak**, *hopaki* s. os., ns. *wopak, wopaki*.

ns. **hopałka** ,Schwinge, Futterschwinge', / poln. *opałka* ,Korb, Futterschwinge', č., slowak. *opálka* ,Futterschwinge; Wurfschaufel', ukr. *опáлка* ,Schwinge'. // Deverbale Bildung zu **opalati*, vgl. poln. *(o)palać* ,schwingen, Getreide reinigen (mit Hilfe des Windes)', č. *(o)pálati* dass., slowak. *opálať* dass., slowen. *pláti*, 1. Sg. *poljem* dass. Im Os. *płóć, płóju, płóješ* dass. (≤ **polti* mit neuer Akutintonation), hier über weitere Etymologie.

ns. **hoparga**, *hopargi* s. os. *walpora*, ns. *holparga*.

ns. **hopětk** s. os. *wopjatk*.

ns. **hopiłc** s. os., ns. *wopiłc*.

ns. **hopjatk** dial. (südwestl. Sprb. u. südöstl. Cal. D.), s. os. *wopjatk*, ns. *hopětk*.

ns. **hopjeno** dial. s. os., ns. *łopjeno*.

ns. **hopłata** s. os. *wopłata*.

ns. **hoplěś**, *hoplěwaś* s. ns. *woplěwaś* und *plaś*.

ns. **hoplon** s. os. *woplon*.

ns. **hopłowaś**[1] ,durch Schwingen in einem

flachen Gefäß von den Hülsen (Spelzen) befreien, reinigen (z. B. Rübensamen u. ä.)'. // Aus urspr. *hoplěwaś* (Iterativform zu *plěś* ≤ **pelti* mit neuer Akutintonation), *'ě* ≥ *'o*-Wandel in der Nachbarschaft von Labialen wie in ns. *żowka* ≤ **děvъka*, *cowa* ≤ **cěva* und *głowki* ≤ **glěvъkъ*), im Os. mit ablautendem Wurzelvokalismus *płóć*, *płóju* ,schwingen, worfeln' (≤ **pòlti* mit neuer Akutintonation), in derselben Bed. poln. *(o)palać*, č. *pálati* (≤ **pala-ti*), russ. *полáть*, *полáю* dass., ukr. *палáти* dass., bruss. *палáць* dass. (≤ **pol-ati*) und slowen. *pláti*, *pôljem* ,in wallende Bewegung versetzen, schwingen' (≤ **polti*). Verwandt ist weiter ns. *plěś*, os. *plěć* ,jäten' und ns. *plěś* ,schwimmen', os. dial. auch *plować* (≤ *plěwać*). Außerhalb des Slaw. vgl. lit. *pìlti* 1. ,gießen, (aus)schütten, (aus)füllen', 2. übertr. ,züchtigen, prügeln' und *pelděti* ,schwimmen'.

ns. **hoplowaś²** bewahren, ,beschützen, beschirmen' s. ns. *woplěwaś*.

ns. **hopokazeń**, *hopokazń* s. ns. *wopokazń*.

ns. **hopor** s. os., ns. *wopor*.

ns. **hopowaś** s. ns. *hopojś*.

ns. **hoprowaś** s. os. *woprować*, ns. *woprowaś*.

ns. **hoprownica** älter ,Sechswöchnerin' (Zw. Wb.), Chojn.: *hopownitza* (*pr — p*), bei Tešnaŕ, Prjadkarske knigły, Chóśobuz 1869, S. 71, und in älteren religiösen Schriften (s. Mk. Wb. 1, S. 407) fälschlich mit hyperkorrektem *ł hopołnica*, vgl. dazu auch ns. *knigły* ≤ *knigwy*; der Ausfall des *r* durch dissimilativen Einfluß des Sonors *n*. // Es handelt sich um ein Derivat zu ns. *wopor* (*hopor*) ,Opfer', Formans *-(ow)nica*. Zu den Geburtsbräuchen der ie. Vorzeit gehörte die Bereitung von Opferspeisen für die sogenannten Geburtsgeister durch die Wöchnerinnen. In einer aruss. Quelle heißt es dazu: „i baby kaši varjatъ na sobranije rožanicam" [und die Weiber bereiten (kochen) die Kascha zur Versammlung der Geburtsgeister (rožanicy)]. Vgl. Schrader Reallexikon II, S. 294, und Moszyński KLS II, 1, S. 695 bis 697. Nach Mk. Wb. handelt es sich um einen jüngeren christlichen Brauch, er bezieht sich dabei auf Tešnaŕ, wo es heißt: *Kśesćijańskej żonje, ..., jo wono pśistojnje, aż swojo źiśetko zejo a za šesć njeżel z nim chwata do bożego domu k swětemu hołtarjeju, ab se dała hužognowaś a pśinjasła bogu tomu knězu ten hopor togo źěka za wšyknu jogo źiwnu a bogatu pomoc a lubosć*. ,Für die christliche Frau ist es anständig, daß sie ihr Kindlein nimmt und nach 6 Wochen mit ihm in das Gotteshaus zum heiligen Altar eilt, um sich segnen zu lassen und um dem Herrn das Dankesopfer für all seine wundersame und reiche Hilfe und Liebe zu bringen'. Möglicherweise handelt es sich hier aber um eine christliche Abänderung des urspr. heidnischen Brauches.

ns. **hopšajaś** ,einem Kranken das heilige Abendmahl reichen, einem Sterbenden die Absolution geben'. // Aus **oprawjati*, vgl. poln. *odprawiać mszę* ,die Messe lesen', vgl. ns. *pšawiś*, os. *prajić*.

ns. **hopšawda** s. ns. *wopšawda*.

ns. **hopšawźe** s. os. *woprawdźe*, ns. *wopšawźe*.

ns. **hopšijeśe** älter (Anon.) ,Begriff', *hopšimjeśe* ,Umfang, Inhalt; das Begreifen' (Mk. Wb.) s. os. *wopřijeće*, ns. *wopšimjeśe*.

ns. **hopšimjeśe** 1. ‚das Umfassen, Betasten, die Umarmung', 2. ‚das Begreifen, Verstehen', 3. ‚der Begriff, Inhalt'. // Urspr. Vbst. zu ns. *hopšimjeś* ‚umfassen', vgl. ns. *pšimjeś*.

os. **hoptyka**, *hoptykar* (Kpm.), ns. *hopotykaŕ* (Meg.), s. os. *aptyka*.

ns. **hopuchaś**, *hopuchnuś*, s. os. *wopuchnyć*, ns. *wopuchaś*, *wopuchnuś*.

ns. **hopuchlina**, s. os., ns. *wopuchlina*.

ns. **hopuklina**, s. os., ns. *wopuchlina*.

ns. **hopust** 1. ‚Erlaß, Erlaubnis; Ablaß', 2. ‚Urlaub' (Br. C. 90, 5). // Deverbale Bildung zu ns. *hopušćiś*, os. *wopušćić* ‚erlassen', vgl. auch poln. *opust* dass.

ns. **hopuš**, *hopyš*, s. os., ns. *wopuš*.

os. **hora** ‚Berg', Dem. *hórka* ‚Hügel, Anhöhe'. Abltgn.: *horak* ‚Gebirgsbewohner', *horaty* Adj. ‚gebirgig', *horina* ‚Gebirge', *horišća* ‚Gebirgszug', *horjan* ‚Gebirgsbewohner; Oberländer', *horjenca* ‚Obermagd; Stubenmädchen', *horjenk* ‚Ober (im Kartenspiel)', *horje* Adv. ‚aufwärts', *horjeka* Adv. ‚oben', dial. auch *horka* und *hor(je)kach* dass., *horni* Adj. ‚Ober-', umgspr. *horny* dass., *hórnik* ‚Bergmann', das Adv. auch als Bestandteil von Lehnübersetzungen: *horjebrać* ‚aufnehmen', *horjestanyć* ‚auferstehen' usw. Ältere Belege: War.: *hořewzacz* ‚aufnehmen', *hoři stanucz* ‚auferstehen', MFr.: *na horu* ‚auf den Berg', Lud.: *hora*, Matth.: *horka* ‚Hügel', *horkach* ‚oben', AFr.: *hora*, *horeka*, *horekach*, *horka*, *horenca* ‚Obermagd, Großmagd', Sw.: *hora* ‚mons', *hórka* ‚monticulus', *horoyité* ‚montuosus', *horski* ‚montanus', *hořespeczo* ‚ascensus', *hořewzatžo* ‚assumptio', H. Sm. I, S. 113: *hořkach* ‚oben', Han.: *horak* ‚Gebirgsbewohner', *hořenk* ‚Ober', *horizna* ‚Bergwerk', *horowina* dass., *horowne dźěwo* ‚Bergbau', *horizny* ‚Alpen', *hornik* ‚Bergmann', *horownik* dass., *horné krai* ‚Oberland', *horna Wužicza* ‚Oberlausitz'; ns. **gora** dass., Dem. *gorka*, *gorak* ‚Bergbewohner', *gorjejce* Adv. ‚oben', *gorjejka*, *gorjejkach* dass., *gorny* Adj., Šwj. hs. Ws.: *až pod gor* ‚bis an die Decke'. Ältere Belege: Moll.: *na they ghore* (65v, 17), *gurky* Pl. (44r, 22), *guhre stawane* (38r, 8), Chojn.: *gohra* ‚Berg', *gohreika* ‚oben', *gohrowati* ‚montosus', *gore hisch* ‚aufgehen', Hptm.: *gorèkach* Adv., Jak.: *zgoru* Adv. (2. Kor. X, 7), Meg.: *gora* ‚mons', *goru staći* ‚surgo', / mit derselben Bed. poln. *góra*, polab. *d'öră*, č. *hora*, dial. auch ‚Wald', slowak. *hora*, auch ‚(Berg)wald', russ., ukr. *гopá* ‚das hohe rechte Ufer eines Flusses, spez. der Wolga', bruss. *гapá*, bulg., mak. *гopá* ‚Wald', skr. *gòra* ‚Berg, Wald', *gòrūn* ‚Winter-, Steineiche', dial. auch ‚Äste von Bäumen', slowen. *góra* ‚Berg', dial. auch ‚Bergwald', aksl. *gora* ‚Berg' (Tolstoj Term., S. 71–72). // Ursl. **gora* ist urverwandt mit lit. *nùgara* ‚Rücken, Bergrücken', lit. *gìria* ‚Wald', lett. *dzìre* dass., apreuß. *garian* ‚Baum', aind. *giri-* ‚Berg', awest. *gairi-* dass. Gewöhnlich wird als Bedeutungsentwicklung ‚Berg' ≥ ‚(Berg) Wald' ≥ ‚Baum' angesetzt (Rozwadowski Sem., S. 75–78; Berneker SEW I, S. 328; Sławski SEJP I, S. 331, u. a.). U. E. ist jedoch von einer allgemeinen Bed. ‚Hervorstehendes, Emporragendes' auszugehen, hieraus erst später durch bedeutungsmäßige Spezialisierung 1. ‚Berg (als das im Gelände Hervorragende)', vgl. auch russ. dial. *гóры* ‚hohes rechtes Ufer der Wolga' 2. ‚Wald bzw. Baum (als das [aufrecht] Wachsende)'. Mit unterschiedlichem Wurzelablaut und anderen Wurzeldeterminanten gehört hierher auch os.

hraň ,Ranke, Traube; Kante', *hrana* ,Kante, Ecke', slowak. *hraň* ,Holzstoß', russ. *грань* ,Grenze, Markstein', skr. *grána* ,obere Fläche des Fußes', *grànica* ,quercus, Art Eiche', bulg. *граница*, *гръница* dass. Grundlage all dieser Lexeme war die Schallwurzel **ger-*, **guer-* (Pokorny IEW, S. 352, 382 und 478). Im einzelnen s. Schuster-Šewc, Zur Etymologie slaw. Baumnamen, Lětopis ISL A 19/2, S. 151–169.

os. horb ,Buckel, Höcker (beim Menschen und im Gelände)'. Abltgn.: *horbač* und *horbak* ,kleinbuckliger Mensch', *horbaty* ,bucklig', *horbić*, *horbačić* ,bucklig machen'. Ältere Belege: AFr.: *horb*, *horbaty*, *horbiu* 1. Sg., Sw.: *horb* ,gibbus', *horbaty* ,gibbosus', Schm.-Pö., Anon.: *horb*, Han.: *horb*, *horbaté*; ns. gjarb dass., ons. *gerb* ,Höcker', *gerbaty* ,höckerig'. Abltgn.: *gjarbak* ,Mensch mit großem Buckel, Höcker' (Stempel), *gjarbiś* ,bucklig machen', Šwj. hs. Ws.: *gjarbaty* ,bucklig', *kśebjat gjarbi* ,der Rücken krümmt sich'. Ältere Belege: Chojn.: *giarb* ,gibbus, Buckel', *giarbaz* (*gjarbac*) ,gibber', *giarbati* ,gibbosus', *giarbiu* ,recello, krümme', *giarbioni* ,gebückt', Jak. (Luk. XIII, 11): *garbata* Adj. f. ,bucklig', / poln. *garb* ,Buckel (beim Menschen)', apoln. auch ,Erhöhung im Gelände; Anschwellung, Falte', č., slowak. *hrb* ,Höcker, Buckel, Erhöhung', russ., ukr., bruss. *горб* ,Buckel, Höcker', aruss. *gъrbъ*, bulg. *горб* dass., mak. *горб* dass., skr. *gȑba* f. ,Höcker', slowen. *gȓb* dass. // Ursl. **gъrbъ* ist urverw. mit lit. *gurbùs* ,üppig (vom Wachstum), blühend', lit. *gárbana* ,Haarlocke' und apreuß. *garbis* ,Berg' (abweichender Wurzelvokalismus: ie. **gerb-*), vgl. Pokorny IEW, S. 387. Im Slaw. ist **gъrbъ* verwandt mit **gribъ* ,Pilz' (os. *hrib*, ns. *grib*), **gręba* ,Schwaden, Balken' (os. *hrjaba*, ns. *grěba*) und **chrъbьtъ*, **chribьtъ* (≤ **(s)grib-*) ,Rücken, Bergrücken', s. d.

os. horbo dial. ,Gurgel, Kropf'; ns. dial. gjarbo dass. (beides aus dem os.-ns. Grenzgebiet). // Es handelt sich um eine Kontamination von os. *horlo*, ns. *gjarlo* ,Kehle, Gurgel' und os. *horb*, ns. *gjarb* ,Buckel', möglich ist aber auch phonetische Entwicklung os. *horlo* ≥ *horuo* ≥ *horbo* bzw. ns. *gjarlo* ≥ *gjaruo* ≥ *gjarbo* (vgl. auch os. *bidmo* ≤ *biduo* ≤ *bidlo*).

os. horcy Adj. ,heiß, inständig, innig', älter und dial. *horicy* (*i* durch Einfluß von *horić* [so]), Laut. Gsb. und Mk. Gr., S. 138. Abltgn.: *horcosć* ,Hitze', *horcota* dass. Ältere Belege: Sw.: *horcé* ,aestuosus', *horzoscž* ,aestus, fervor'; ns. gorucy Adj. dass., ons. *gorcy*, *gorcosć* (Ha. ČMS 1905). Ältere Belege: Moll. (K 10v, 3): *gurutzy*, Chojn.: *goruzi*, *goruzo*, Jak. (Luk. XII, 55): *goruczo*, / poln. *gorący* dass., č. *horoucí* dass., slowak. *horúci* dass., skr. alt *gòrūć* ,brennend, heiß'. // Ursl. **gorǫtj-*, urspr. Partic. praes. act. zu **gorěti* (os. *horić*, ns. *goriś*), daneben aber auch **gorętj-*, vgl. os. *horjacy*, ns. *gorjecy*, aksl. *gorę*, Gen. *goręšta* neben *gorǫšta*, und russ. *горящий*. Die Belege auf *-ǫtj-* sind später zu Adjektiven geworden, sie zeugen davon, daß das Verb **gorěti* urspr. einen athematischen Präsensstamm hatte (Meillet Études, S. 50, Vaillant RÉS XIV, S. 33), os. *horcy* ≤ **horucy* mit akzentbedingtem *u*-Ausfall wie in os. *hałza* bzw. *košla*.

ns. hordowaś älter (Chojn., Hptm.) s. ns. *wordowaś*.

os. hordy ,stolz, hochmütig, prächtig, geziert'. Abltgn.: *hordźić* ,stolz machen', ~ *so* ,stolz sein, sich brüsten, sich zieren', *hordosć* ,Stolz', *hordostny* ,erhaben, herr-

lich', *horduch* ‚der Stolze', *hordula* ‚eingebildetes, stolzes Weib', *hordźak* ‚Prahlhans', *hordźina* ‚Held' (seit Pf. Wb., vgl. č. *hrdina* dass.). Ältere Belege: Sw.: *hordé*, *hordoscż*, *hordżu* 1. Sg., Han.: *hordozné* ‚erhaben', *hordoznoscz* ‚gloria', Matth.: *hordoscż* ‚Pracht', Anon.: *hordy*, *hordosz*, *hordżicż*, AFr.: *hordy* Adj., *hordżi* Adv., *hordżu*, *-im* 1. Sg. ‚stolz sein, prangen'; ns. gjardy dass., *gjarźiś* ‚jmd. stolz machen, stolz behandeln', *gjarźiś se* ‚protzen, sich brüsten'. Abltgn.: *gjardak* ‚hochmütiger Mensch', *gjardosć* ‚Stolz, Hoffart, Eitelkeit', Šwj. hs. Ws.: *g(j)arźeństwo* ‚Hochmut', *gjarźin* ‚Held' (Br. C. 28, 13), ons. *gardy* (Ha. ČMS 1905). Ältere Belege: Moll.: *gerde* Adj. Nom. Pl. (18r, 19), *tych gerdiech* Adj. substant. (12r, 22), *gerdoß* ‚Stolz' (121r, 3), *gersies* (*gjerźiś*) ‚verachten' (18r, 21), Chojn.: *giardi* ‚superbus, hoffärtig', *giardosz* ‚superbia, Hoffart', *giarschiu ße* ‚superbio', *gerdi* (*gjerdy*) ‚stolz', *gerdowasch* ‚stolzieren', *gerdostsch* ‚Stolz', Attw. I: *gerdosć*, *gerdy*, *gerźiś*, Hptm.: *gardi*, *gardoscż* ‚Hoffart', Jak.: *gharde* Adj. Nom. Pl. ‚stolz' (2. Tim. III, 2), *dopeln hersinsky* (*herźinski*) *twoie sastoianstwo* (2. Tim. IV, 5) ‚... richte dein Amt redlich aus', *krome asch by herschynski woiowal* ‚... er kämpfte denn recht' (2. Tim. II, 5) (vgl. č. *hrdinský*), / poln. *hardy* ‚stolz, frech, keck', älter *gardy* ‚wählerisch', č. *hrdý* ‚stolz, hoffärtig; hochmütig', slowak. *hrdý* ‚stolz, hochmütig', russ. *гóрдый* dass., ukr. *гóрдий*, bulg. *горд*, skr., slowen. *gȓd* ‚häßlich'. // Das zu rekonstruierende **gъrdъ* hat bisher keine einheitliche Etymologie. Man vermutet Verwandtschaft mit lat. *gurdus* ‚dumm, tölpelhaft, stumpf' (Sabler KZ 31, S. 278, Berneker SEW, S. 370, Vasmer REW 1, S. 294–295, Mlad. Wb., S. 112, BER, S. 288), dagegen jedoch Sławski SEJP 1, S. 405, da nach seiner Meinung mangelnde bedeutungsmäßige Übereinstimmung. Fraenkel KZ 69, S. 76ff., LEW, S. 178, vergleicht das verwandte lit. *gurdùs* ‚saumselig, trödelnd, langsam, einsilbig, wortkarg, wenig mitteilsam' mit griech. *βραδύς* ‚langsam, träge, saumselig'. Die Bedeutungen ‚stumpf, träge' und ‚stolz' müssen sich jedoch nicht ausschließen (gegen Sławski). Auszugehen wäre von einer älteren allgemeinen Bed. ‚starr, steif' mit späterer Bedeutungsspezialisierung 1. ‚emporragend, stolz' und 2. ‚stumpf, träge; langsam, dumm'. Als semantische Parallele vgl. ais. *stūpa* ‚emporragen' und mhd. *stouf* ‚emporragender Felsen' neben ursl. **tǫpъ* ‚stumpf', os., ns. *tupy* (hier ohne *s*-mobile und mit Nasalinfix: **s-tu-m-p-*), vgl. Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19/2, S. 156. Die Wz. **gъr-d-* gehört zur selben Grundlage wie ursl. **gъr-bъ* (os. *horb*, ns. *gjarb* ‚Buckel, Höcker'), **gora* (os. *hora*, ns. *gora* ‚Berg') und **gręda* (os. *hrjada*, ns. *grěda* ‚Balken, längliche Erhöhung im Gelände').

os. **hórdy** Pl. ‚Hürden' (Pf. Wb., H. Sm. II, S. 163). Ältere Belege: AFr.: *hyrda* ‚eine Schäferhütte, die Hürde', Sw.: *hordy* (*hordé kralowskoho throna zwěrschné nadkrěw* ‚conopium'), Schm.-Pö., Anon.: *hjerda* ‚Schafhürde', *hjerdowacż* ‚in Hürden wohnen', Kpm.: *hyrda*, Bos. Wb.: *hyrda* ‚Hürde (z. B. in Schafställen oder auf dem Felde zum Einpferchen der Schafe, auch zum Trocknen des Obstes)'; ns. **horda**, *horta*. Ältere Belege: Chojn.: *horta* ‚mandra, caulae', Laut. Gsb.: *hurdy* (*při hurdach*), Jak.: *hordou* Gen. Pl. (Luk. II, 8). // Entlehnt aus dt. *Hürde*, mhd. *horde* bzw. nd. *hort*, *hurt* ‚Geflecht aus Reisern'.

ns. **horgele** Pl. ‚Orgel', *horglowaś* ‚orgeln'. // Aus nhd. *Orgel*, vgl. os. *byrgle*, *byrglować*.

os. horić (so), Präs. *horju, horiš (so)* ‚sengen, brennen, glühen', *slónco hori* ‚die Sonne sengt', *mi tak hori* ‚ich bin sehr durstig', *jerij hori* ‚der Hering macht heißen Durst', *wšitko je wuhorilo* ‚alles ist ausgedorrt' (Pf. Wb.), *suche drjewo derje hori* ‚das trockene Holz brennt gut' (R. Wj.). Ältere Belege: Sw.: *hoŕu ßo* ‚ardeo, flagro', *hoŕaczé ßo* ‚flagrans', Han.: *horicż* ‚brennen', *hoŕeńo* ‚das Brennen', AFr.: *horiu, horim* ‚ich brenne, gebe Flammen', *wutroba se (so) mi hori* ‚mein Herz bricht mir, ist brünstig aus Liebe', *sam wot sebe horiazy wohen* ‚ein selbst brennendes Feuer', Bibel 1728: *z teho horjaceho kerka* ‚aus dem brennenden Busch'; ns. gorjeś, gew. reflex. *gorjeś se*, Präs. *gorim, goriš*, älter *gorju, goriš*, Zw. Wb.: *ja sse gorôm* ≤ *se gorijom* ‚brennen' (intrans.), ‚glühen', *goriś* a) ‚in Brand halten, etwas brennen' (trans.), b) gew. übertr. ‚ärgern, kränken, grämen, beleidigen, erzürnen' (Mk. Wb.), reflex. ~ *se* a) brennen, glühen', b) übertr. ‚sich ärgern, sich kränken, sich erzürnen'. Ältere Belege: Moll.: *se guresch* ‚sich erzürnen', Wb. Ps.: *sagorehsch* ‚erzürnen', Chojn.: *goriu* ‚mache arg' (sic!), *gohru ße* ‚brenne', *swetlo se gori* ‚das Licht brennt wie eine Lohe', *rosgohru* ‚furo, mache wütend', *sagohru ße* ‚exardesco, zünde an', Hptm.: *gorisch* ‚böse machen', *ße gorèsch* ‚brennen', *gorisch ße* ‚sich ärgern', Jak.: *kotore se s wognem a schwaffelem goreie* ‚die mit Feuer und Schwefel brennen', Meg.: *goritzi* (*gorići*) ‚ardeo', / poln. *gorzeć*, polab. *d'ört-sä* ‚es brennt', č. *hořeti*, slowak. *horieť*, russ. *горéть*, ukr. *горíти*, bruss. *гарíць*, bulg. *горя*, mak. *гори*, skr. *gòreti*, slowen. *goréti*, aksl. *gorěti, gorjǫ*. // Ursl. **gorěti*, **gorjǫ*, **goriši*. Der Infinitivstamm auf *-ić* bzw. *-iś* im Ober- und Niedersorbischen durch Einfluß des urspr. Präsensstammes. Urverwandt ist lit. *garù, garė́ti* ‚brennen', reflex. ‚vor Zorn entbrennen', lit. *gãras* ‚Dampf, heißes Verlangen', lett. *gars* ‚Dampf, Geist, Seele', apreuß. *goro* f. ‚Herd', *gorme* ‚Hitze', aind. *ghṛṇóti* ‚leuchtet, glüht', *háras* ‚Glut' usw., vgl. Pokorny IEW, S. 493–494.

os. horiwka ‚Adonisröschen, Adonis'. // Zu os. *horić* ‚brennen' mit Formans *-iwka*.

os. hórje Kompar. zum Adv. *zlě* ‚schlecht', *hórši* Kompar. zum Adj. *zły* dass. Ältere Belege: MFr.: ... *a ie hurscha* (*wetschi*) *dźjra* ‚und der Riß ward ärger' (Mat. IV, 16), ..., *kiž horsche hsu* ..., die ärger sind' (Mat. XII, 45), Sw.: *horschi* ‚deterior'; ns. gorjej, *goršy* dass. Ältere Belege: Moll.: *ghurey* (122r, 17), *nheygursse* (119v, 21), Chojn.: *gorej, gorschi, neugorschschi* ‚pessimus, der Ärgste', / poln. *gorzej, gorszy*, č. *hůř, hůře, horši*, slowak. *horšie, horší*, russ. älter *гóрший* Kompar. zu *гóрький*, ukr. *гíрше* Kompar. zu *злий*, bruss. *гóрай, горш*, skr. *gȍri* Adj., *gȍrē* Adv., slowen. *gȏrji, gȏrši* ‚ärger', aksl. *gorijь* Adj. Kompar. // Ursl. **gorjьjь, gorjьjьš-* ist wurzelverwandt mit **gorьkъ* (os. *hórki*, ns. *gorki*). Urspr. Bed. ‚bitterer, brennender' ≥ ‚schlechter, unangenehmer'. In den älteren Sprachepochen wurde der Kompar. oft von einem anderen Stamm gebildet (Sławski SEJP 1, S. 321), vgl. auch os. *dobry*: *lěpši* und *wulki*: *wjetši*. Machek LF LXXII, S. 74 bis 75, und ESJČ, S. 176, trennt das Wort von der Wz. **gor-* und zieht griech. *χείρων* ‚schlimmer' als Vergleich heran. Vaillant RÉS IX, S. 5–12, vergleicht aind. *gárīyas-* Kompar. zu *gurú-* ‚schwer, unangenehm'. Beide Erklärungen stoßen auf kaum überwindliche lautliche Schwierigkeiten.

os. horjeł älter ‚Adler', Nik. 1843: *horel* (*hodlar*); ns. horjeł, Gen. *horla* (Sprb. D. u. Br. C.), s. os. *worjel*, ns. *jerjel*.

os. horjo, Leid, Trübsal, Ungemach, Drangsal‘. Ältere Belege: War.: *shorom* (*z horjom*) ‚mit Leid‘, MFr. (Mat. XII, 21): ... *gdyż so hořo a pschescihanl sbehńe* ‚... wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebt‘, Sw.: *hořo* ‚aerumna, afflictio, calamitas‘, AFr.: *horio* ‚Unglück, Trübsal‘, Bibel 1728: *woheń horja* ‚das Feuer der Trübsal‘; das bei Mk. Wb. 1, S. 298, unter Berufung auf Chojn. und Hptm. angeführte *gorje* ist quellenmäßig nicht belegbar (Chojn. kennt nur *gor* und *gorn*), bei Zw. Wb. ist das Wort ebenfalls unbekannt, / apoln. *gorze* dass., č. *hoře*, russ., ukr. *го́ре* ‚Leid, Gram‘, auch als Interj. ‚wehe!‘, slowen. *gorjê* ‚Weh, Jammer‘, aksl. *gore* ‚wehe!‘. // Ursl. **gorьje* gehört zur Wz. **gor-* ‚brennend, bitter‘ (vgl. os. *horić*, ns. *goriś*, *gorjeś*), vgl. auch ns. *goŕ* ‚Bitterkeit‘ (*i*-Stamm); Interj. *gorje!* wie os., ns. *běda!* ‚wehe!‘ neben *běda* ‚Not, Elend‘.

os. **hórkač** dial. ‚Bitterapfel‘ (Nyč.); ns. gorkac, *gurkac* ‚scharfer Hahnenfuß, Ranunculus acer; Ackersenf, Sinapis arvensis; eine Sorte bitterer Äpfel‘ (Moń, Mk. Wb., Šwj. hs. Ws.). // Zu os. *hórki* ‚bitter‘, ns. *gorki* dass. mit Formans *-ač* bzw. *-ac*.

os. **hórki** Adj. ‚bitter‘, übertr. ‚schmerzlich‘, *hórko* Adv. dass., Pf. Wb. auch *hórcy*, dial. *hěrki*, *jěrki* (Bautzener D.). Abltgn.: *hórkosć* ‚Bitterkeit, Erbitterung‘, *hórknyć* ‚bitter werden, bitteren Geschmack bekommen‘. Ältere Belege: War.: *horce w tem duschi, wessele w tej hnadzij* ‚mit Bitterkeit im Geist, mit Freude in der Hoffnung‘, Lud., Matth.: *horki*, AFr.: *horki*, *hiorki*, *hyrki*, *hierkoscż* vulgo *horkoscż*, Kpm.: *horki*, *hjorki*, Schm.-Pö.: *hjerki*, *hjorko*, Anon.: *hierki*, *hierkoscż*, *hierknycż* ‚bitter werden‘, *horkolty* ‚bitterlich‘, Sw.: *hórki* ‚amarus‘, *hórknu* ‚amaresco‘, *hórkoscż* ‚amarities‘, Han.: *horke zelo* ‚Tausendgüldenkraut‘, Sm. Wb. 1843: *hórki*, *hjerki*; ns. gorki Adj., *gorko*, älter auch *gorce* dass. Abltgn.: *gorkosć* ‚Bitterkeit‘, *gorkowaś* ‚bitter werden‘, *gorknuś* dass., *gorknosć* ‚Bitterkeit‘, *gorkliwy* ‚bitterlich‘. Ältere Belege: Moll. (29r, 5): *we tu gurku schmers* ‚in den bitteren Tod‘, Wb. Ps.: *gôhŕtze* ‚bitterlich‘, Chojn.: *gorki*, *gorko*, *gorce* ‚amarus‘, *gorkliwi* ‚inamarus‘, *gorkoscz* ‚amarities‘, *gorkmu* ‚amaresco‘, *gorkuju* und *gorl(y)kuju* (sic!) ‚indignor‘, / poln. *gorzki* dass., polab. *d'örtă* dass. (**gorьk[oje]?*), č. *hořký* dass., ač. auch *horký* ‚heiß, bitter‘, slowak. *horký*, russ. *го́рький* dass., ukr. *гі́ркий* dass., bruss. *го́ркі*, bulg. *го́рки* dass., mak. *горко* dass., skr. *gȍrak*, *gȍrki* dass., aksl. *gorьkъ* dass. // Ursl. **gorьkъ* gehört zu der in **gorěti* (os. *horić*, ns. *gorjeś* ‚brennen, glühen, sengen‘) enthaltenen Wz. **gor-*. Wortbildungsformans wie in os. *ćežki*, ns. *śěžki* ≤ **tęžьkъ* ‚schwer‘, os. *lochki* ≤ **lьgъkъ* ‚leicht‘, os., ns. *nizki* ≤ **nizъkъ* ‚flach, niedrig‘. Das bei Chojn. erscheinende *gorikowaś* bzw. *gorykowaś* (eine endgültige Entscheidung ist wegen der unsicheren Schreibung nicht möglich) entspräche č. dial. *náhořklý* ‚bitter‘ (vom Brot) bzw. ač. *ohoryčiti* ‚bitter werden‘ (vgl. Machek ESJČ, S. 177). Bedeutungsentwicklung: ‚brennend, scharf‘ ≥ ‚beißend, bitter (für die Zunge)‘ ≥ ‚bitter überhaupt‘, vgl. dazu auch air. *gorn* ‚Feuer‘ neben *goirt* ‚bitter‘ bzw. aind. *dunóti* ‚brennt (trans.), quält‘ neben alb. *dhun* ‚bitter‘ (Pokorny IEW, S. 493 bis 495). Os. dial. *hěrki*, *jěrki*, *jorki* (*hiorki*) durch Kontamination mit os. *jěry* ‚herb‘ (s. d.).

os. **hórkowc** ‚Enzian, Gentiana (Mil.-Schü.), Rstk.: *hórkowc* ‚Enzian‘, *hórki korjen* ‚Bitterwurz‘. // Zu os. *hórki* ‚bitter‘ mit Formans *-owc*.

os. hórkuš ‚Wasserpfeffer, Hydropiper; Flohknöterich, Polygonum persicaria', dial. auch hěrkuš, jěrkuš (Rstk.), Anon.: hjerkusch (hěrkuš) ‚Wermut'. // Zu os. hórki, dial. hěrki, jěrki mit Formans -uš, vgl. auch os. přěkuš ‚Querholz', umgspr. měrkuš ‚Gedächtnis'.

os. horło, älter auch hordło ‚Kropf der Vögel' (Jb. Wb.), nach Pf. Wb. auch ‚Gurgel, Kehle', Dem. horleško. Abltgn.: hordłak ‚Kropftaube', bot. hordlica ‚Taubenkropf, Cucubalis (Rstk.)'. Ältere Belege: Lud., Matth.: hordlo ‚Kropf', AFr.: hordło, hordwo ‚Schlund, Kehle', Lind. Wb.: hordlo ‚Gurgel', Kpm.: hordlo ‚Kropf', Schm.-Pö.: hordlo, horlo ‚Kehle', podhorwo ‚Unterkehle', Sm. Wb. 1843: horło, horleško ‚Kropf'; ns. gjardło ‚Kropf', dial. auch gjarło und gjardo, Šwj. hs. Ws.: gjardło ‚Kropf', gjarlašk ‚kleine Kehle', ons. gerdło ‚Kehle', Dem. gerdluško (Ha. ČMS 1905), im ns.-os. Grenzdialekt (Geierswalde–Lejno, Sabroth–Zabrod, Großpartwitz–Parcow und Bluno–Bluń): horbo bzw. gjarbo phonetisch durch $ł \geq u \geq b$-Wandel oder kontaminiert mit os. horb bzw. ns. gjarb ‚Höcker, Buckel'. Ältere Belege: Chojn.: giarlo und gerlo ‚Kropf', Hptm.: gardlo, garwo ‚Kropf', Lind. Wb.: gawo (gało) ‚Gurgel', Jak.: gardlo ‚Hals', / poln. gardło ‚Hals', auch ‚Schlund, Rachen', dial. gało, garołko ‚Gurgel' (Olesch St. Annaberg), kasch. gardło, veralt. gara ‚Gurgel', č. hrdlo ‚Hals, Schlund', slowak. hrdlo ‚Eingang in die Kehle, äußerer, vorderer Teil des Halses', russ., ukr., bruss. го́рло ‚Gurgel, Kehle', skr. gȑlo, slowen. gŕlo, bulg., mak. гърло ‚Kehle, Schlund, Rachen, Hals'. // Ursl. *gъrdlo, außerhalb des Slaw. vgl. apreuß. gurcle ‚Gurgel', lit. gurklė ‚Kehle, Gurgel, Schlund, Rachen, Hals' (balt. $kl \leq tl$). Zur ie. Wz. *guer- ‚fressen, verschlingen, Schlund', im Sorb. mit teilweiser Vereinfachung der Konsonantengruppe $dl \geq l$; vgl. auch ns. gjarś, gjargawa und os. gyrgawa. In den heutigen sorb. Dialekten ist horło bzw. gjarło durch das dt. Lohnwort krop, ns. chrop ersetzt worden (s. d.).

ns. horlica dial. (Sprb. D.) s. os. worjol, ns jerjel, jerlica.

os. horliwy Adj. ‚eifernd, eifrig, inbrünstig, begeistert' (Jb. Wb.), nach Pf. Wb. auch ‚hitzig, eifersüchtig'. Abltgn.: horliwc ‚Eiferer, Enthusiast', horliwić ‚eifern', horliwosć ‚Eifer, Begeisterung', / poln. gorliwy ‚eifrig', apoln. auch ‚hastig, jähzornig, hitzig, bösartig, eifersüchtig', č. horlivý ‚eifrig', ač. ‚brennend, inbrünstig', slowak. horlivý ‚eifrig, strebsam', skr. gòrliv ‚brennend, brennbar', bulg. горлив dass., ukr. älter горливий ‚eifrig'. // Deverbale Bildung zu einem im Os. nicht belegten horliti (vgl. apoln. gorlić się ‚sich ärgern', ač. horliti sě, č. horliti ‚(sich) ereifern', Formans -iwy, später Verselbständigung von -liwy, das aus der Verbindung des l-Partizips mit -iwy entstanden ist: ćerpliwy, měrliwy, pohibliwy, zwažliwy usw., vgl. os. horić, ns. goriś, gorjeś.

os. hornc ‚Topf', hornyc, hornyk dass. (Pf. Wb.), Dem. hornčk. Ältere Belege: Sw.: hornêcz ‚olla', linané hornez ‚testa', Han.: hornez ‚Topf', kwêtkowé hornez ‚Blumentopf', Lud.: hornytz ‚Topf', Matth.: hornyk, Schm.-Pö.: hornyk ‚Topf', hornyczer ‚Töpfer'; ns. gjarnc dass., gjarnyk, dial. gjarnic dass., Dem. gjarnušk (vgl. auch BSSA, K. 37, und SSA, K. 91), ons. gernyk, -yšk (Wjel., Ha.). Ältere Belege: Wb. Ps. (60, 9): gerntze Nom. Pl., gernck ‚Waschbecken', Moll. (62v, 4): gehntze Nom. Pl. ($\leq$ gjernce), Chojn.: giarnz, giarnischk (gjarnyšk), Hptm.: garnz, ganz,

Anon.: *gántz*, Jak. (Röm. IX, 20): *garnitz* ‚Topf', Meg.: *garnigk* (*garnik* oder *garnyk*?) ‚olla', / poln. *garnek* ‚Topf', dial. auch *garniec* ‚Topf' und ‚Mengenmaß, Metze', polab. *gornăk* ‚Topf', č. *hrnec*, *hrnek* ‚Topf', slowak. *hrnec* dass., russ. *горшóк* (≤ *gorn-*), russ.-ksl. *gornec*, ukr. *гóршик*, *горнéць*, *горщóк*, bruss. *гаршчóк*, bulg. *гърнé*, Pl. *гърнци* ‚irdenes Geschirr', skr. *gȑne*, *gȑnac* ‚Topf'. // Os. *hornc* bzw. ns. *gjarnc* ≤ ursl. **gъrnьcь*. Es handelt sich um eine urspr. Deminutivform wie os. *stółc* ‚Stuhl' zu *stoł* ‚Tisch' bzw. os. *ćełc* ‚Bulle, Stier' zu *ćelo* ‚Kalb' usw., os. *hornyk*, ns. *gjarnyk* mit Formans *-yk* wie in os. *jazyk*, ns. *jězyk* ‚Zunge' bzw. poln. *kamyk* ‚Steinchen', os. *hornyc* durch Kontamination von *hornc* und *hornyk*, *-i-* in ns. dial. *gjarnic* ist sekundär. Die urspr. suffixlose Form findet sich noch in russ. *горн* ‚Herd, Feuerstelle, Hochofen', ukr. *горн*, *гóрен*, *гóрно* ‚Brandstätte, Feuerherd, Töpferofen' und aruss. *gъrnъ*, *grънъ*, *gornъ* ‚Kessel' (≤ ursl. **gъrnъ*). Urverwandt ist lat. *fornus*, *furnus* ‚Ofen', aind. *ghṛṇá-* ‚Glut' (ie. **gʷhr̥-no-s*, Pokorny IEW, S. 493–495), mit ablautendem Wurzelvokalismus (**gor-*) ist weiter zu vergleichen os. *horcy* ‚heiß', *horić* (*so*) ‚sengen, brennen, glühen'. Die Wurzelerweiterung *-n-* ist, wie das Lat. und Aind. beweisen, bereits vorslawischen Ursprungs. Dasselbe Bildungsmodell liegt vor in ursl. **čel-nъ* (os. *čłon*, ns. *cłon* ‚Glied') bzw. in **dьrnъ* (os. *dorn*, ns. *dern* ‚Rasen'). Bedeutungsentwicklung: ‚primitiver, runder, kuppelartiger Töpferofen' ≥ ‚runder, in Art des Töpferofens gewölbter Topf', vgl. dazu im einzelnen Trubačev Term., S. 192–199.

os. **hornčer** ‚Töpfer', *hornčernja* ‚Töpferei', *hornčerstwo* ‚Töpferhandwerk'. Ältere Belege: Sw.: *horntżer* ‚figulus', *horntżerna* ‚figlina', *horntżerski* ‚figlinus', *hornczerstwo* ‚plastice'(!); ns. *gjarncaŕ* dass., *gjarncarnja* dass., *gjarncarjowanje* ‚Töpferhandwerk', ons. *gerńcaŕ*, *gerńcarnja* (Ha., Wjel.). Ältere Belege: Chojn.: *giarnczar* ‚figulus', *gerntisar* dass. (*gernicaŕ* oder *gernycaŕ*?), *giarnzarna* ‚figlina', *gernzarna* dass., Fabr. I: *gărnizar*, Anon.: *gănizar* (≤ *gerncaŕ*), Jak.: *garnitzar* ‚Töpfer', *garnicarsky sued* ‚Töpfergefäß' (O. Joh. II, 27), / mit derselben Bed. poln. *garncarz*, č. *hrnčíř*, slowak. *hrnčiar*, russ. *гончáр*, ukr. *гончар*, bruss. *ганчáр* (*gon-* ≤ *gorn-*), bulg. *грънчáр*, skr. *grnčar*, aksl. *grъnьčarjь*. // Ursl. **gъrnьčarь* ist ein urspr. Berufsname zu **gъrnьcь* ‚Topf' (der, der Töpfe herstellt), Formans **-arь* (os. *-'er* ≤ *-'aŕ*; ns. *-aŕ*). Auf die wortbildungsmäßige Parallele ursl. **gъrnьčarь* und lat. *fornicarius* dass. verweist Trubačev Term., S. 200.

os. -hornyć, *wuhornyć* perf. ‚aufstreifen, aufschlagen', z. B. *rukawy wuhornyć* ‚Ärmel aufstreifen', *wuhorować* imperf. (sekund. Bildung, seit Kr. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *sahornycz* ‚aufschürzen, aufschlagen', *wuhornycż* ‚aufstreifen', *hornycż* ohne genaue Bedeutungsangabe; ns. garnuś, dial. *gjarnuś* 1. trans. ‚zusammenfassen, zusammenfassend stürzen', intrans. ‚prallen, stürzen' (*gromadu garnuś* ‚zusammenstürzen'), 2. reflex. ~ *se* a) ‚sich zusammenraffen, sich eilig irgendwohin wenden, sich stürzen, flüchten, sich schwingen, fliehend schnell verschwinden', b) ‚sich eilig umdrehen, schnell umwenden, kehrtmachen', Šwj. hs. Ws.: *ja se garnu wo to* ‚ich pfeife darauf', *bejnych lětadłow su hobgarnułi* ‚eine Menge Flugzeuge sind abgestürzt', *rozgjarnšo* (sic!) *ten zec* ‚krempelt die Hosen runter', Ha.: *gernuć* ‚abstreifen', Jak.: *zagarnuchu wony wele mnohostwa tich rieb* ‚beschlossen (fingen) sie eine große Menge Fische', / poln.

garnąć ‚zusammenscharren', alt auch *gardnąć*, č. *hrnouti* dass., russ. dial. *горнýть*, *горнáть* ‚zusammenraffen', ukr. *горнýти* ‚scharren, schüren, raffen', *горнýтися* ‚sich (an etw.) machen, (nach etw.) streben', skr. *gŕnuti* ‚zusammenscharren, zusammenströmen, zusammenlaufen'. // Ursl. **gъr-t-nǫ-ti*, **gъr-ta-ti*, es liegt dieselbe Wz. vor wie in ns. *gjaršć* ‚Handvoll', *gjarś* ‚Rachen, Schlund' und *gjaršiś* ‚die Kehle zuschnüren, würgen' (d.i. zusammenziehen), vgl. außerhalb des Slaw. griech. *ἀγείρω* (≤ *ἀγερω*) ‚sammeln, versammeln, einsammeln', lat. *grex*, *gregis* ‚Herde, Schar' (als das Zusammengetriebene). Zur weiteren Literatur vgl. Sławski SEJP 1, S. 259.

os. horšć, Dem. *horstka* ‚Handvoll; Büschel'. Ältere Belege: AFr.: *horschcž* ‚eine Hand, Faust', Sw.: *horžcž item snóp* ‚manipulus', *z horžžu beru* ‚evolo', Han.: *horstka* ‚Büschel Flachs, Bund Flachs', Lud.: *horžcž* ‚Garbe', Anon.: *horschcz* ‚Handvoll', *na horschcžje mierićž* ‚mit der Hand messen'; ns. gjaršć ‚innere Handfläche' (Šwj. hs. Ws.), schriftspr. auch ‚Handvoll', ons. *gersć* ‚Faust, Handvoll', *gerstka* ‚kleine Faust'. Ältere Belege: Wb. Ps. (129, 7): *gehrstz* ‚Handvoll', Chojn.: *giarsz* ‚manipulus, Handvoll', *giarstka* ‚pugillus', Hptm.: *gårscž* ‚Handvoll', Jak.: *garsz*, Thar.: *garsć* / poln. *garść*, kasch. *garsc*, *gårsc* (Sychta Wb.), *grósc* mit sekundärem *år* ≥ *ro*-Wandel (Lorentz, Gramatyka Pomorska 1, Wrocław 1958, S. 101), č. *hrst*, slowak. *hrsť*, russ. *горсть*, ukr. *гóрстка*, bulg. *грст*, aksl. *grъstь* ‚Faust, Handvoll', im Polab. *gårsel* mit Erweiterung durch *-*elь*, diese Form entspricht älterem ns. *pšigjarzle* (*pschigiarsle*) ‚nur eine Handvoll' (Chojn.), os. dial. *přihoršla* dass. Auch diese slaw. Bez. ist sehr alt und in fast allen slaw. Sprachen belegt: mit *l*-Formans: č. und slowak. dial. *přehršťěl*, *přehoušle*, *přehršle*, poln. nur mit -*n*-Formans: *przygarśnie*, dial. *przygarstnie*, *pšigarstno* (Kaschuben), hier auch ohne bes. Formans: *pšygąišće*, *pšygöršči*, *pšygašček* und *pšigarstek*, russ. *прúгоршня* ‚Handvoll', aruss. *prigъršča* (12. Jh.), ukr. *прúгоршч* dass., bruss. *прúгаршч* dass., skr. *prëgršti* Pl. f., slowen. *prgíšč* f., *prgíšča* f., *prgíšče* n. (≤ **pri-gršč-*). Im Ns. ist hiervon später die Bez. der Preiselbeere *pogjarzlina*, gew. Pl. *pogjarzliny*, gebildet worden, urspr. ‚die in die hohle Hand gepflückten Beeren' (Schuster-Šewc, ZfSl III, 3, S. 379). // Zur ie. Wz. **ger-* ‚zusammenfassen, sammeln', außerhalb des Slaw. lett. *gùrste* ‚Flachsnocke' (Zubatý Studie II, S. 99), griech. *ἀγοστος* ‚(flache) Hand, gekrümmter Arm' (≤ **ἀγορστός*); im Slaw. ist weiter zu nennen skr. *gȑtati* ‚zusammenscharren', poln. *przygarniać* (*do siebie*) ‚an sich scharren' (vgl. os. -*hornyć*, ns. *gjarnuś*). Bedeutungsmäßig war **gъrstь* (≤ **gъrt* + *tь*) urspr. – ähnlich wie **rǫka* (os., ns. *ruka*) – ‚das, womit man sammelt, zusammenrafft'. Zur Literatur Sławski SEJP, S. 260. In den einzelnen slaw. Sprachen später mit verschiedenen semantischen Spezialisierungen (Handteller, Faust, Garbe, Büschel).

os. -hóršić (*po-*, *z-*) ‚verschlimmern', älter auch ohne Präposition, reflex. *hóršić so* (*na někoho*) ‚sich über jmd. beschweren'. Ältere Belege: AFr.: *horschu*, *horschim* 1. Sg. ‚ärger, schlimmer werden', *horschu so* ‚beschwere mich', Han.: *so hórschicž* ‚ärgern', Anon.: *hurschicž* ‚unnütze machen', *pohorschenje* ‚Ärgernis'; ns. -goršyś (*po-*) dass., älter auch ohne Präposition, reflex. *goršyś se* ‚sich ärgern, sich nicht gefallen lassen wollen, vorlaut', mit Objekt *góršyś se* (*na někogo*) ‚sich über jmd.

beschweren'. Ältere Belege: Chojn.: *gorschschu, pogorschuju ße* ‚verschlechtere (mich)', Moll.: *pogorssenu* Dat. Sg. (134r, 14), / poln. *gorszyć, zgorszyć* ‚Anstoß (oder Ärgernis) erregen', *gorszyć się* ‚Anstoß nehmen', č. *horšiti* ‚ärger, schlimmer machen', *horšiti se* ‚ärger werden', slowak. *horšiť* ‚verschlimmern', *horšiť sa* ‚sich ärgern, sich verschlimmern'. // Denominale Bildung vom Kompar. os. *hórši*, ns. *goršy* ‚schlimmer', vgl. auch dt. *schlimmer* neben *verschlimmern*.

os. **hort** ‚Mund' (Kath. D.), Sw.: *hort* ‚os, faux', *z hortom* ‚oretenus', *hortk* ‚osculum', *hortžiczk* ‚oscillum', s. os. *ert*.

os. **horupak** ‚Rohrdommel, Botaurus stellaris' (R.Wj. ČMS 1893). // Lautnachahmende Bildung, bestehend aus dem zusammengesetzten onomatop. Stamm *hor* (≤ *wor-*)-*up-* und dem Formans *-ak*, zu *hor-* vgl. os. *worjoł*, ns. dial. *horjeł* ‚Adler', os. *wórla* ‚Ziegenmelker', russ. *орать* ‚laut schreien' und skr. *òriti* ‚widerhallen (Geräusch)', zu *up-* os. *hupak* ‚Wiedehopf, Rohrdommel' und *humpak* ‚Rohrdommel'.

ns. **horžeństwo** älter und dial. (südwestl. Dialekte des Ns. und westl. Grz.-D.) ‚Stolz, Hoffart, Übermut; Frevel, Bosheit', Wb. Ps.: *horshonstwo* ‚Frevel, Bubenstück' (41, 9; 55, 16; 58, 3; 73, 6), *horshonih* (*horżony*) Nom. Pl. zu **horżon* ‚Übeltäter', *horshonam* Dat. Pl. (82, 2), Attw.: *horżeństwo* ‚Stolz, Hoffart, Übermut', Hs. GrKölz.: *then swet yo polnicky horschenstwa* ‚die Welt ist voller Übermut (Frevel)', Fabr. I: *horżejnske* Adj. n. ‚vorwitzig'. // Nach Mk. Wb. 1, S. 412–413: „... vielleicht gar erst a. d. Os. eingedrungen", hier aber nur bei Han. und nach Pf. Wb. im „Weinberg Jesu (Winica Jezu)" als *hordźenstwo* ‚Übermut, Stolz'. Gegen die Annahme einer Entlehnung spricht jedoch das Alter und die Verbreitung des Wortes im Ns. Entlehnungen aus dem Os. sind im älteren Ns. sonst nicht nachweisbar. Šwj. hs. Ws. belegt *gjarżeństwo* ‚Mut'. Pf. Wb. stellt das os. Wort zu *hordy* Adj. ‚stolz; herrlich, prächtig (älter)', Formans *-eństwo* wie in os. *hubjenstwo* ‚Elend' bzw. *zhromadźenstwo* ‚Gemeinschaft'.

os. **hóść**¹ ‚Gast', Dem. *hosćik*, dial. *hóst*, *hósc* (Bautzener D.), *hóšć* (Kamenzer D.). Ältere Belege: MFr. (Mat. XXV, 35): *ia hsem byl hoscż a wy hscże me hospodowali* ‚ich war Gast und ihr habt mich bewirtet', Lud., Matth., Han.: *hoscż*, Sw.: *hóstż*; ns. *gosć* dass., Dem. *gosćik*. Ältere Belege: Moll. (18r, 7): *tog ghußa* Gen. Sg., Chojn.: *gostsch* ‚conviva, Gast', Meg.: *gost* (*gosć*) ‚hospes', / poln. *gość* dass., apoln. auch ‚Fremder, Ausländer' und ‚Besitzer eines kleinen Stück Bodens', č. *host* ‚Gast, Fremder', slowak. *hosť*, *hosťák* ‚Gast, Verwandter' (Kálal Wb.), russ. *гость* ‚Gast', ukr. *гість*, aruss. *gostь* ‚Gast, Fremder, angereister Kaufmann', bruss. *госць*, bulg., mak. *гост*, skr., slowen. *gôst*, aksl. *gostь*. // Ursl. **gostь* ist ein alter *i*-Stamm (ie. **ghostis*); das Wort war bereits der ie. Grundsprache bekannt, vgl. als urverwandt got. *gasts* ‚Fremder, Ausländer', ahd. *gast* dass., nhd. *Gast*, lat. *hostis* zuerst ‚Fremder, Gast', später ‚Fremder, Feind'. Bedeutungsentwicklung: ‚Ankömmling, Fremder' ≥ 1 a) ‚gewünschter, erwarteter Ankömmling, Gast, Kaufmann', 1 b) ‚unerwünschter Ankömmling, Feind'. Zur Literatur vgl. Sławski SEJP und Vasmer REW 1, S. 300.

os. **hóść**² dial. m. ‚Feldname bei Radibor,

Kr. Bautzen' (Duč.). // ≤ *hózdź*, s. ns. *gozd*.

os. hosćenc ,Gasthaus, Gasthof', gew. mit Möglichkeit der Übernachtung, zum Unterschied von os. *korčma* ,Dorfschenke' (hier wurde nur getrunken und gegessen). Abltgn.: *hosćencar* ,Gastwirt', *hosćencarstwo* ,Gasthausgewerbe'. Ältere Belege: Han.: *hostnicza* (*hostnica*), Sm. Wb. 1843: *hosćinski dwor*, *hosćinc*, Bos. Wb.: *hostny dom*; ns. gosćeńc dass., *gosćeńcaŕ* dass. (Analogiebildung zum Os.). Ältere Belege: Chojn.: *gostna wehscha* (*wježa* = Haus) ,Gasthaus', *gosznica* (*gosćnica*) ,diversorium, Gasthaus', / poln. *gościniec* ,feste Straße, Landstraße', auch ,Andenken an die Reise', č. *hostinec* ,Restauration, besserer Gasthof mit Übernachtung', slowak. *hostinec* dass., russ. *гостинец* 1. ,Geschenk, bes. Zuckerwerk' (eigentl. ,Gastgeschenk'), 2. ,Fahrstraße', vgl. auch im alten Novgorod *гостиный двор* ,Handelshaus', ukr. *гостинець* ,Geschenk', dial. (westl.) auch ,Landstraße', skr. dial. *gostinac* ,das dem Hausherrn vom Gast überreichte Geschenk', aksl. *gostinьcь* ,breite Straße'. // Das zu rekonstruierende ursl. **gostinьcь*, *gostьnьcь* ist ein Derivat zu **gostь* ,Gast' (os. *hósć*, ns. *gosć*). Grundlage bildet das urspr. Adj. **gost-inъ* bzw. **gost-ьnъ* (vgl. russ. *гостиный двор*), das später mit Hilfe des Formans *-ьcь* (os. *-c*) substantiviert worden ist. Urspr. Bed.: ,Ort, Haus für den Aufenthalt der Handelsgäste' bzw. ,Straße, die von den Handelsgästen befahren wurde'. Zur Bildung vgl. auch os. *holbjenc* ,Taubenschlag', *konjenc* ,Pferdestall', *kurjenc* ,Hühnerstall', *pčolenc* ,Bienenhaus', *zwěrjenc* ,Tiergarten' usw. Das späte Vorkommen des Wortes im Os. spricht für eine relativ junge Bildung (Univerbisierung), möglicherweise durch Einfluß des č. *hostinec*, vgl. bei Sm. Wb. 1843 noch *hosćinc* und *hosćinski dwor* (Lehnübersetzung des dt. *Gasthof*), zu os. älter *hostnica* und ns. *gosćnica* s. ač. *hostinicě* und russ. *гостиница*.

os. hosćić 1. trans. ,bewirten', 2. intrans. ,gastieren', / poln. *gościć* dass., apoln. *zagościć się* ,in der Fremde sein', č. *hostiti* ,bewirten', ač. *hostiti sě* ,sich bei jmd. einquartieren, logieren', slowak. *hostiť*, russ. *гостить* ,zu Gast sein', ukr. *гостити* ,bewirten', bruss. *гасцiць*, aruss. *гостити* ,handeln, auf Handelsreisen sein', skr. *gòstiti* ,gasten, traktieren', slowen. *gostíti* ,bewirten', aksl. *gostiti* ,beherbergen'. // Ursl. **gostiti* ist ein altes Denominativum zu **gostь* ,Gast' (os. *hósć*, ns. *gosć*), im Russ. mit Bedeutungserweiterung ,beherbergen' ≥ ,handeln' (vgl. auch russ. *гость* ,Gast' und ,Händler').

os. hosćina ,Gastmahl'. Ältere Belege: Sw.: *hostžina* ,convivium, epulae', AFr.: *hosczina*, Han.: *hosczina* ,Schmaus'; ns. gosćina dass., dial. auch ,Kindtaufe' und ,Hochzeitsmahl'. Ältere Belege: Chojn.: *gostschina* ,Bankett, Gastgebot, convivium'. // Derivat zu os. *hósć*, ns. *gosć* ,Gast' mit Formans *-ina* (zur Bildung von Substantiven mit kollektiver Bed.), vgl. dazu auch os. *swačina* ,Vesperbrot', ns. *swacyna* ,Festmahl bei hohen Festen' ≤ urspr. ,Versammlung, Mahl der Seinen' und russ. *дружина* ,Gefolge' (Schuster-Šewc, ZfSl VII, 3, S. 363).

os. hosćować ,bewirten, eine Gasterei halten'. Ältere Belege: Sw.: *hostžuyu* ,comessor, convivor', AFr.: *hosczuju* und *hosczujem* 1. Sg. // Jüngeres Denominativum zu os. *hósć* wie *dešćować so* ,regnen' zu *dešć* ,Regen'.

ns. hosłon, *hosłona* (w. Grz.-D.) s. ns. *wosłon*.

ns. hoslǒpiś s. os. *woslěpić*, ns. *woslěpiś*.

ns. hospanje älter ,Beischlaf' (Chojn.). // Zu ns. *spaś* ,schlafen'.

ns. hospica, gew. Pl. *hospice* s. os. *wospica*, ns. *wospice*.

ns. hospjet s. os., ns. *wospjet*.

ns. hospjetowaś (w. Grz.-D.) s. os. *wospjetować*.

os. hospoda ,Herberge, Schmaus'. Ältere Belege: Sw., Anon.: *hospoda* ,hospitium, diversorium', AFr.: *hospoda*, *hospyda*, Han.: *hospoda* ,Gasthaus, Quartier'; ns. gospoda ,Herberge, Wirtshaus', Chojn.: *gospoda* ,hospitium, Herberge', Anon.: *gospoda* ,Gasthaus', Jak. (Luk. II, 7): *na gosposche* Lok., / poln. *gospoda* ,Herberge, Gasthaus', apoln. auch ,Schmaus', dial. ,Wohnung; Wirtschaft', č. *hospoda* ,Gasthaus', ač. ,Hausherr, Hausherrin, Hauswesen, Hausgemeinschaft', slowak. ,Mietswohnung, Übernachtung; Nahrung, Zucht' (Kálal Wb.), russ. *господá* ,Herrschaften', aruss. noch Koll. für ,Herrschaft; Wohnung', ukr. *госпóда* ,(Wirts)haus', skr. *gospòda* Koll. für ,Herrschaften', slowen. *gospôda* dass., *gospoda* ,Herberge'. // Alte feminine Form zu dem in os. *hospodar*, ns. *gospodaŕ* enthaltenen Wortstamm **pod-* (Sławski SEJP 1, S. 324; Vasmer REW 1, S. 298), kaum aus **gospodьja* (Machek ESJČ, S. 178). Zur Bedeutungsentwicklung ,Herrschaften' (Koll.) ≥ ,Herberge, Hauswirtschaft' (lokal) vgl. auch poln. *państwo* ,Herrschaft, Frauen und Männer' neben ,Staat (Land)'. Vgl. os. *hospodar*, ns. *gospodaŕ*.

os. hospodar ,Hausvater, Haushaltungsvorstand'. Ältere Belege: War.: *k hospodarewi* Dat. Sg. ,Hausherr', MFr. (Mat. XXI, 33): *hospodar ieden besche* ,es war ein Hausherr', Sw.: *hospodaŕ* ,hospes domi; oeconomus; pater familias', Matth.: *hospydar* ,Hausvater, Wirt'; ns. gospodaŕ auch ,Landwirt'. Ältere Belege: Moll. (87v, 19): *gospodar*, Chojn.: *gospodar* ,hospes, Wirt', *gospodarka* ,hospita, Wirtin', *gospodarni* (*-ny*) Adj. ,hospitalis, gastlich', / poln. *gospodarz* ,Hauswirt, Familienoberhaupt, Verwalter; wohlhabender Bauer', apoln. auch ,Herbergsbesitzer' (Sławski SEJP 1, S. 324), slowinz. *vùospodôř*, *gùospodôř*, č. *hospodář* ,Wirt', alt ,Familienoberhaupt', russ. alt *господáрь* ,Herrscher, Hausherr', ukr. *госпóдар* ,(Haus)-wirt', ukr. *гасподáр*, russ.-ksl. *gospodarь* ,Herr', bulg., mak. *господáр*, skr. *gospòdâr*, slowen. *gospodár*. // Das zu rekonstruierende **gospodarь* ist eine jüngere slaw. Bildung, die mit Hilfe des wahrscheinlich noch im älteren Slawischen entlehnten Formans *-arь* von dem in **gospodь* ,Herr, Gott' enthaltenen Wortstamm *gospod-* gebildet worden ist, vgl. aksl. *gospodь* ,Herr', russ. *госпóдь* ,Herr, Gott', Gen. *гóспода*, bulg. *господ*, skr. *gȍspȍd*, slowen. *gospôd*, ač. *hospod*. Die weitere Etymologie des Wortes ist nicht sehr übersichtlich. Man geht gewöhnlich von einem älteren **gostьpodь* aus, woraus durch Kürzung *gospodь* entstanden sein soll. Als urverwandt wird verglichen lat. *hospes*, Gen. *hospitis* ,Gastfreund, Gastgeber'. Der erste Teil des Wortes wäre dann identisch mit ursl. **gostь* (os. *hósć*, ns. *gosć* ,Gast'), der zweite Teil wird verglichen mit lit. *pàts* ,Ehemann; selbst', lat. *potis* ,vermögend, mächtig', griech. *πόσις* ,Ehegatte' und aind. *páti-* ,Herr, Mann'. Schwierigkeiten ergeben sich aus dem Nebeneinander von *t* : *d*. Os. älter *hospydar* mit sekund. *o* ≥ *y*-Wandel. Zur Li-

teratur vgl. Sławski SEJP und Vasmer REW 1, S. 299–300.

os. hospodarić ,wirtschaften, haushalten, schalten (und walten)'. // Denominale Bildung zu *hospodar* (s. d.).

os. hospodarstwo ,Wirtschafts(wesen), Haushaltung'. Ältere Belege: *hospodarstwo* ,oeconomia', AFr.: *hospodarstwo* ,Wirtschaft'; ns. gospodarstwo dass., ons. *gospodaristwo* (Ha. ČMS 1905). Ältere Belege: Chojn.: *gospodarstwo* (Cottb. D.), *chospodarstwo* (Bautzener D.). // Nomen abstractum zu os. *hospodar* ,(Haus)wirt', ns. *gospodaŕ* dass. (s. d.). Ons. *gospodaristwo* durch Einfluß von *towaristwo* ,Gesellschaft'.

os. hospodliwy Adj. ,gastfreundlich, gastlich', *hospodliwosć* ,Gastfreundlichkeit, Gastlichkeit'. Ältere Belege: Sw.: *hospodliwé* ,hospitalis', *hospodliwoscż* ,hospitalitas'. // Nur auf das Os. beschränkte Bildung zu *hospoda* ,Herberge' mit dem sekund. Formans *-liwy*; als weitere Ableitung Nomen abstractum *hospodliwosć*. Zur Bildung vgl. auch *horliwy*, *horliwosć* bzw. *žarliwy*, *žarliwosć* usw.

os. hospodować ,beherbergen, bewirten, einkehren' (H. Sm. I, S. 40). Ältere Belege: MFr. (Mat. XXV, 35): *a wy hscże me hospodobali* (sic!) ,und ihr habt mich bewirtet', Sw.: *pżez nocz hospoduyu* ,pernocto', AFr.: *hospoduju*, *hospodujem* ,ich beherberge', Eid 1746 (Sprachdenkmäler): *hospodować*, Han.: *hospoduwacż*; ns. gospodowaś dass., Chojn.: *gospoduju* ,hospitor, herberge'. // Jüngere denominale Bildung (Formans *-ować*, *-owaś*) zu *hospoda* ,Herberge, Schmaus' (s. d.).

os. hospoza ,Hausfrau, Wirtin, Wirtschafterin, Haushälterin'. Ältere Belege: War.: *mandzelsku hosposu* ,eheliche Hausfrau', Sw.: *hospoza* ,hospita', Matth.: *hosposa* und *hospysa*; ns. gospoza dass., nach Šwj. hs. Ws. auch *gospodnica* (s. bereits Mk. Wb. 1, S. 304). Ältere Belege: Moll. (K. 12v, 23): *gosspossy* Gen. Sg., Chojn.: *gosposa*, / apoln. *gospodza* (vor allem die Mutter Gottes betreffend), russ. *госпожá* ,Dame, Frau', ukr. *госпóдиня* dass., bruss. *(га)спадыня*, aruss. *(go)spoža*, skr. *gȍspođa*, *gòspa*, slowen. *gospá*, aksl. *gospožda* ,Herrin'. // Es handelt sich um ein altes Derivat zu dem in os. *hospodar*, ns. *gospodaŕ* (s. d.) enthaltenen Wortstamm **gospod-* (**gospod-ja*), zur Bildung vgl. auch os. *duša* ,Seele' ≤ **duch-ja* neben *duch* ,Geist' und bes. aksl. *tъšta* ,Schwiegermutter' (≤ **tъst + ja*) neben *tъštь* ,Schwiegervater' (Sławski SEJP 1, S. 325).

ns. hosrjeź, *hosrjeźe*, *hosrjeźi*, s. os. *wosrjedź*, ns. *wosrjeź*.

os. hoša[1] älter ,Gerupfe, Geraufe', *hoša doma*? fragt man, wenn man einen ungekämmten Burschen an den Haaren zieht (Pf. Wb., R. Wj.), *hošeć* (Pf. Wb.), *hošować* (R. Wj.) ,an den Haaren ziehen', nach Anon. auch ,haschen beim Garnen', *zhošować* ,derb ziehen'. // Aus dt. *haschen* ,fangen, ergreifen, erwischen'.

ns. hoša[2]! *hoša hoša*! Interj. der ausgelassenen Freude. // Zu vergleichen ist vielleicht č. dial. *hoš*, *hošije* Ausrufe zu Beginn eines alten Volkstanzes (Machek ESJČ, S. 178).

ns. hoś, Gen. *-śi* dial. 1. ,Achel, Granne', 2. ,die Ähren der Hirserispe, die Hirserispe mit ihren Fruchtährchen', auch *hośeń* dass. / Nach Mk. Wb. 1, S. 415, vereinfacht aus *hosć*, vgl. ns. *wosć* ,Granne,

Gräte', möglich aber auch urspr. *osь, vgl. dazu č. *osina* ‚Granne'.

ns. **hošak** ‚Hirsegras, Panicum crus galli' (Moń ČMS 1907), Zw. Wb.: *hoschak*, dial. *hošak* (Schulenburg, Wend. Volkstum). // Zu ns. *hoś* ‚Achel, Granne', Formans *-ak* wie in os. dial. *kosak* ‚Amsel' neben schriftspr. os. *kós*, ns. *kos*.

ns. **hošeń**, s. ns. *hoś*.

ns. **hošepańce** ‚Abfälle beim Schwingen des Flachses, die Scheben'. // Zu ns. *hošepaś*, *wošepaś* ‚abklopfen, schlagen', Formans *-ańc*.

ns. **hošepawa** 1. ‚das Schwingeblatt zum Flachsschwingen; der Flachsbleuel', 2. ‚der Weberkamm in der Weberlade'. // Zu ns. *hošepaś*, *wošepaś* ‚abklopfen, abschlagen', Formans *-awa*.

ns. **hošepjeń**, Gen. *-pni* f. ‚das Gerät zum Flachsbrechen, die Flachsbreche'. // Zu ns. *hošepaś*, *wošepaś*, Formans *-eń*.

ns. **hot**[1], *hotej*, *hotšo*, s. os. *hót*.

os. **hot**[2] ‚Vorbereitung', *dołhi hot* ‚Saumseligkeit, Zaudern', s. os. *hotowy*.

os. **hót**, *hóte*, *hóto*! Interj. ‚nach rechts! (Zuruf ans Zugvieh)'; ns. **hot**, *hotej*, *hotšo*! dass., ons. *hot* Adv. ‚rechts' (nach Ha. bei Nepila: *hot Trjebinskeje drogi* ‚rechts der Straße nach Trebendorf', *hot teje groble* ‚rechts von dem Graben'), Hptm.: *hot*! ‚rechtswärts', Chojn.: *hot*! ‚aus dem Wege!', / mit ders. Bed. č. *hot*!, slowak. *hot(a)*!, poln. dial. *hetta*!, älter auch *het*!, kasch. *hot*!, slowen. *hót*! // Es handelt sich um einen alten Zuruf an das Zugvieh beim Einlenken nach rechts, vgl. auch dt. *hotte*! ‚nach rechts'. Als Entlehnung kann aber nur os. *hóte*, *hóto*! gelten (Bielfeldt, S. 148), mit abweichendem Vokalismus ist weiter zu vergleichen: poln. dial. *heta*!, *hettia*!, *hejt*!, *hejta*!, *hajt*!, *hajta*!, č. *hat*!, *hatou*!, ukr. dial. *гаймá*! *гаттá*! Die Bed. ‚auf der rechten Seite' ist sekundär. Ns. *hotšo* mit Verstärkungspartikel *-šo* wie in *brašo*.

ns. **hotłucki**, *hothuski* ‚abgestampfte Schalen von Hirse, Heidekorn'. // Zu ns. *hotłuc* und *tłuc* ‚stoßen, stampfen, quetschen'.

ns. **hoto** umgspr., dial. für ns. *wetǫ* (s. d.).

os. **hotować** ‚fertigen, (vor)bereiten, ankleiden', reflex. *hotować so* ‚sich rüsten'. Ältere Belege: MFr.: *kiż swemu Synewi kwas hottowasche* ‚der seinem Sohn die Hochzeit machte', Sw.: *hotuyu* ‚paro, dispono', *hotuwacż* ‚bereiten, anschicken'; ns. gotowaś (se) dass. Ältere Belege: Moll.: *guttowasch* (13 r, 10), Wb. Ps.: *gottowahsch*, Chojn.: *buschku gottowasch* ‚die Büchse laden', *gotuju* 1. Sg. ‚mache fertig', / poln. *gotować* dass., auch ‚kochen, ein Gericht bereiten', č. *hotovati*, slowak. *hotovat'* ‚bereiten, fertigmachen', russ. dial. (westl.) *готовáть* ‚(zu)bereiten', ukr. *готовáти* dass., bruss. *гатавáць* ‚zubereiten, kochen', aruss. *gotovati*, aksl. *gotovati* ‚bereiten, rüsten'. // Die sorb. Formen sind direkte Ableitungen von der Wz. *hot* (vgl. os. *hot* ‚Vorbereitung'), wie os. *kupować* von *kup* oder *rjadować* von *rjad*; aksl. *gotovati*, *gotovajǫ* stellt dagegen ein Derivat zu *gotovъ ‚fertig' dar (vgl. os. *hotowy* und ns. *gotowy*). Nach Brückner SEJP, S. 153, und Sławski SEJP 1, S. 328, ist auch im Poln. die 1. Sg. *gotuję* unter Einfluß von *kupować*, *kupuję* sekundär aus urspr. *gotovujǫ umgebildet worden.

os. **hotowić**, s. *hotowy*.

os. **hotowy** Adj. ‚fertig, bereit, willig, entschlossen; schlagfertig, förmlich'. Abltgn.: *hotować, hotowić* ‚bereiten, fertigmachen', *hotowizna* ‚Vorrat, Barschaft, Bereitschaft', *hotowosć* ‚Bereitschaft, Gefaßtheit'. Ältere Belege: MFr.: *Duch je hotowy* ‚Der Geist ist willig' (Mat. XXVI, 41), *wschitko hottowe* ‚alles ist bereit' (Mat. XXII, 4), AFr.: *hottowy* ‚fertig, bereit', *hotowisna* ‚Barschaft, Bargeld', Sw.: *hotowé* ‚paratus', *woyska hotowizna* ‚procinctus', Han.: *hotowó* ‚bar, bereit, gefaßt'; ns. **gotowy** dass. Abltgn.: *gotowaś, gotowizna* ‚Vorrat, Barschaft', *gotownosć* ‚Bereitschaft'. Ältere Belege: Moll.: *io gottowa* ‚sie ist fertig' (83 r, 21), Chojn.: *gottowi* ‚willig, bereit, geschickt', Jak.: *gottowy* (Mat. XXIV, 44). / mit der gleichen Bed. poln. *gotowy*, č., slowak. *hotový*, russ. *готовый*, ukr. *готовий*, bruss. *гатовы*, bulg., mak. *готов*, skr. *gòtov*, slowen. *gotòv*, aksl. *gotovъ*. // Die Erklärung des zu rekonstruierenden ursl. **gotovъ* ist schwierig. Zu beachten ist der Deutungsvorschlag von O. N. Trubačev (PF 78, 2, S. 153ff.), der, ausgehend von der Tatsache, daß paralleles dt. *bereit* und *fertig* mit dt. *Ritt* (*reiten*) bzw. *Fahrt* (*fahren*) verwandt ist, ursl. **got-* mit der im Slaw. nicht belegten ie. Wz. **gʷā-* ‚gehen, kommen' zu verbinden sucht. Skok ERHSJ, S. 596, vergleicht auch alb. *gatë* ‚ich gehe' ≤ **gâtava* (rum. *gata* dass.) und *gatuanj* ‚bereite zu, koche, knete, bilde, schaffe' und sieht in den slaw. und alb. Formen eine alte illyr.-thrak.-slaw. lexikalische Parallele (vgl. bereits Vasmer REW 1, S. 301). Wortbildungsmäßig soll es sich um ein urspr. Supinum **gātŭ-* handeln, das mit dem Formans *-o-* abgeleitet worden ist, vgl. aind. *gatáḥ* ‚ich ging' zu *gámati* ‚er geht', griech. *βατός* zu *βαίνω* ‚ich gehe', Aor. aind. *ágat*, awest. *gāt*, griech. *ἔβην*, verwandt ist auch lit. *góti* ‚gehen'. Als urspr. Bed. wäre ‚bereit zum Gehen' anzusetzen. Os. *hot* dann wohl kaum primär (gegen Sławski SEJP 1, S. 328–329), sondern sekundäres Derivat zu *(při)hotowač* (vgl. auch *přihot* ‚Vorbereitung') wie *chód* zu *chodźić* u. ä. Das Wort *hot* ist aus älteren Quellen nicht belegbar, erstmalig bei Pf. Wb. Über ältere, weniger überzeugende Deutungsversuche s. Vasmer REW 1, Sławski SEJP 1.

ns. **how** Adverbialpron. ‚hier', Šwj. hs. Ws.: *how, howko* ‚hier, daselbst', Chojn.: *how, howi* dass., Leuth. Gsb.: *how*, Schl. D.: *how* (Ha. ČMS 1905), M. D.: *how, hew* (Wjel. ČMS 1869, Šč.). // Altes Adverbialpron. mit deiktischer Funktion zur Bezeichnung des Näherliegenden (*how – tam* ‚hier – dort'), ns. älter *howi* urspr. Lok. Sg. der *i*-Stämme (vgl. os. *loni* ‚letzten Jahres'); im Os. mit *j*-Prothese anstelle von *h-* (*jow*). Das Sorb. kennt daneben auch Formen mit *a-* und *e-* Vokalismus (ns. *haw*, os., ns. *hew*, s. d.). Außerhalb des Sorb. ist zu vergleichen poln. *ów, owa, owo* ‚jener' (als das weiter Entfernte), apoln. auch *owo* ‚hier, da', č. *ov, ová, ovo* ‚dieser, jener' (Rank Wb.), ač. *ova, se ova* ‚sieh!', aruss. *овъ – овъ* ‚der einerseits – der andererseits, der eine – der andere', bulg. *овu* ‚dieser' (Mlad. Wb., S. 371), mak. *овој, оваа, ова* ‚dieser hier', skr. *òvāj, òvā, òvō* ‚dieser, diese, dieses', slowen. *òv* ‚dieser, jener', vgl. wie im Sorb. auch mit *e*-Vokalismus: kasch. *hevo*, č. dial. *hev, hevaj* ‚hierher' (A. Lamprecht, Slovník středoopavského nářečí, Ostrava 1963), ukr. dial. *гев* ‚hierher' und *гевде* ‚da, hier', skr. *ȅvo* ‚da, siehe, siehe da' und ksl. *evo* ‚ecce'. Es handelt sich um alte (ursl.) Bildungen, bestehend aus der Ausrufe- bzw. Demonstrativpartikel *ō* bzw. *e* und der sie ergänzenden deiktischen Partikel *-vъ* (zur Bez. des näher bzw. entfernter Gelegenen). Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen lit. *ovà* ‚o

ja, ach natürlich', apers., awest. *ava-* ,jener', aind. *avós* Gen. Du. ,jener beiden', mit abweichendem zweitem Element auch aind. *a-sáu* ,jener', *a-dás* ,jenes', griech. *ἐ-κεῖ* ,dort', *ἐ-κεῖνος* ,jener', lat. *e-quidem* neben *quidem* ,freilich' (Pokorny IEW, S. 73–74 und S. 283–284), *-vъ* wird repräsentiert durch die im Lit. belegte Partikel *và!* ,siehe!' Im Slaw. später Spezialisierungen zum Demonstrativpron., vor allem zur Bez. des weiter Entfernten (hier flektiertes **ovъ*, **ova*, **ovo*) bzw. zum Adverbialpron. zur Bez. des Näheren (flexionslos). Neben der Partikel *-vъ* als zweitem Element kann auch *-n* (s. ns. *hen*) bzw. *-t* (*o*) (poln. *ot(o)* ,hier, siehe da!', russ. *вот*, dial. *вото*, *ото*, *вот*, ukr. *от*, skr. *ȅto*) auftreten. Das anlautende *h-* in os., ns. *how*, *hew*, *haw* ist eine sekundäre Hiatusprothese (vgl. dazu poln. älter *ajw* neben *hajw* ,dieses hier' und bruss. *аво́* ,dieses' und skr. *ôvo* dass.), vgl. os., ns. *hewak*, *howak*.

ns. **howak**, *howac*, *howacej* Adv. ,sonst' (Šwj. hs. Ws., Ha. ČMS 1905), Hptm.: *howac*, *howace*, *howak*. // Aus *how* (urspr. deiktisches Adverbialpron. zur Bezeichnung des Näheren und weiter Entfernten) mit Erweiterung durch die Formatien *-ak*, *-ac*, außerhalb des Sorb. č. dial. *ovak* ,sonst' (A. Lamprecht, Slovník středoopavského nářečí, Ostrava 1963), vgl. os., ns. *hewak* und ns. *how*.

os. **howić** *komu* (*što*), 1. Sg. *howju* ,jmd. günstig sein, wohl bekommen, guttun, zusagen, behagen' (nach Pf. Wb. gew. *hójić*), // č. *hověti* ,Nachsicht haben, gewähren, schonen', slowak. *hovieť* dass., russ. *говéть* ,fasten, sich durch Fasten zum Abendmahl vorbereiten', ukr. *говíти* ,fasten', bruss. *гавéць* dass., bulg. *говéя* 1. ,fasten, Abstinenztage beachten, d. h., sich der Fleischspeisen enthalten', 2. ,sich der Worte enthalten, dadurch seine Ehrfurcht bezeugen (Schwiegertochter gegenüber den Schwiegereltern)', skr. *gòveti* ,zuliebe tun, behagen, munden', slowen. dial. *goveti* ,mürrisch schweigen', aksl. *gověti* ,(religiöse) Scheu empfinden, verehren'. Dem Ns. und Poln. ist ein entspr. Lexem unbekannt. // Ursl. **gověti* gilt als urverwandt mit lat. *faveō -ēre* ,bin gewogen, bin günstig, schweige beim Gottesdienst', aisl. *gā* (**gawōn*) ,achtgeben, sich kümmern', got. *gaumjan* ,bemerken, sehen, seine Aufmerksamkeit auf etwas/jmd. richten' (Pokorny IEW, S. 453). Bedeutungsentwicklung: 1. ,durch Fasten und Enthaltung sich auf religiöse Handlungen vorbereiten' ≥ ,geneigt sein, günstig sein usw.'. Im Os. Überführung des urspr. **howjeć* in die *i*-Konjugation, vgl. dazu auch *chromić* ≤ **chroměti*, *chorić* ≤ **choręti* usw., umgspr. *hojić* mit *ẃ* ≥ *j* wie in *jazać* ≤ *wjazać*, *nanej* ≤ *nanewi* usw.

os. **howjado** ,Rind', dial. auch *howjadło* (SSA 2, K. 3: *hɔjadu̯ɔ*, *hɔ(u̯)jadu̯ɔ*, *hɔjadłɔ*, *hɔjazu̯ɔ*, *hou̯jadɔ*). Abltg.: *howjazy* Adj. ,Rind-' (≤ **govędji*). Ältere Belege: Sw.: *howazé* ,bubulus', AFr.: *hoijado*, *hojado*, *howiado*, *howiadwo* ,ein Stück Schlachtvieh', *hojasy*, *hojasny* (*hojaz(n)y*), *hojasina* (*hojazyna*) ,Rindfleisch', Schm.-Pö.: *howjado*, vulgo *howjadwo*, Dem. *howjadleschko*. Os. *hojadło* durch Angleichung an Wörter mit dem Formans *-dło* (*mydło*, *šidło*, *radło*), vgl. auch os. *stadło* neben *stado*; ns. **gowjedo** dass. (Zw. Wb. und Mk. Wb.), nach SSA 2, K. 3, in den Dialekten nur noch *gowježina* ,Rind, Schlachtrind' (*goẃežina*, *guoẃežina*, *goẃina*, *goẃeʒina*, *guoẃeʒina*, *gɔjžina*), ons. *gowjedo* ,Rind', *gowjezy* ,Rind-' (Ha. ČMS 1905). Abltgn.: *gowjezy* Adj., *gowjezyna* (nach Mk. Wb. ö. Sprb.

D.) ‚Rindfleisch‘, *gowježina* 1. ‚Mastrind‘, 2. Koll. ‚Mastvieh, Rindvieh‘, 3. ‚Rindfleisch‘ (Mk. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *gowedo* ‚iumentum, Rindvieh‘, *gowesi* ‚bovinus‘, *goweschina* ‚caro bovina‘, Schind. Wb.: *goweźina, gowźina, goweź* = *gowjeź* (≤ **govędь*), Zw. Wb.: *gowédo, gowéźina* und *glowédo, glowéźina*, Hptm., Bron.: *goweźe* (**govędę*) ‚junges Mastrind‘. Dial. *glowjedo, glowježina* durch Einfluß von *glowa* ‚Kopf‘ (Mk. Gr., S. 280), wahrscheinlicher aber hyperkorrekt unter Einfluß von Fällen wie dial. *boto* ≤ *byoto* neben dial. *bloto* usw., / č. *hovado* ‚Vieh, Rindvieh, Tier‘, alt *hověžina*, jetzt *hovězí maso* ‚Rindfleisch‘, slowak. *hovädo*, Dem. *hoviadko, hovädzina* ‚Rindfleisch‘, russ. *говя́до* ‚Rind‘, *говя́дина* ‚Rindfleisch‘, ukr. *говя́дина* ‚Vieh, Fleisch‘, bulg., mak. *говедо* ‚Rindvieh‘, skr. *gòvedo, gòveče* ‚Rind‘, *gòvedi* ‚Rinder-‘, slowen. *govédo* ‚Rind‘, *govêdina* ‚Rindfleisch‘, *govêd* f. ‚Rindvieh‘, aksl. *govędь* Adj. ‚Rind-‘. // Es handelt sich um eine alte ie. Bez. des Rindes (**gʷou̯-* m., f.), vgl. aind. *gáuḥ* m., f. ‚Rind‘, arm. *kov* ‚Kuh‘, griech. attisch *βοῦς* ‚Kuh, Rind‘, lat. *bōs, bovis* m., f., ahd. *chuo* ‚Kuh‘, lett. *gùovs* dass. usw. (Pokorny IEW, S. 483). Im Slaw. Erweiterung der Wz. durch die Wurzeldeterminanten *-en-d-* (Berneker SEW, S. 338). Verfehlt ist der Vergleich des Wortes mit lit. *galvìjas* und dt. *Kalb* (gegen Machek ESJČ, S. 181).

os. **howno** ‚Exkrement, Kot‘, Dem. *hownješko*. Abltgn.: *hownik* ‚Mistkäfer‘. Ältere Belege: *howno* ‚merda‘, Anon.: *howno, howneschko, hownjowy* Adj., *hownjazy bruk* ‚Kotkäfer‘; ns. **gowno** dass., Dem. *gownyško*, Šwj. hs. Ws.: *gownaśeś* ‚besudeln‘. Ältere Belege: Chojn.: *gowno* ‚stercus, Dreck‘, *gownati* (*gownaty*) ‚stercoreus‘, Meg.: *gouno* ‚merda, stercus‘, / mit gleicher Bed. poln. *gówno*, č., slowak. *hovno*, russ. *говно́*, ukr. *гівно́*, bruss. *гаўно́*, bulg., mak. *говно*, skr. *góvno*, slowen. *góvno*, aksl. *govьno*. // Ursl. **govьno* hat wortbildungsmäßige Parallelen in ursl. **borš-ьno* (ns. *brošma*, dial. *brošno*), **polt-ьno* (ns. dial. *plotno*), **vap-ьno* (os. *wapno*) usw. (Vondrák VSG 1, S. 533). Zur Wz. **gov-* vgl. aind. *guvati* ‚cacat‘, lat. *būbināre* ‚mit dem Monatlichen besudeln‘ (wahrscheinlich aus **bovinō* mit osk.-umbr. *b* für *gʷ*, Pokorny IEW, S. 484), mit Bedeutungsentwicklung ‚Kot‘ ≥ ‚Abscheu, Ekel‘ ≥ ‚kleine, ekelhafte Tiere, Kriechtiere‘ wird auch verglichen russ.-ksl. *ogaviti* ‚stoßen, zerstören (vexare)‘, č. *o-haviti* ‚verunstalten‘, *ohavný* ‚abscheulich‘, russ. dial. *га́ведь* f. ‚Greuel‘, ukr. *га́ведня* ‚Gesindel‘, č. *havěď* ‚Geflügel, Gesindel‘ und poln. *gawiedź* ‚kleine Kinder und Haustiere; Geflügel, Läuse; Gesindel, Pöbel‘ (Vasmer REW 1, S. 282).

os. **howrić** ‚dumpf tönen, brausen, sausen, tosen‘. Abltgn.: *howrjak* ‚der Sausende, der Tosende‘, *howrjaty* ‚brausend, sausend‘, *howrjeńca* ‚Getose, Gesause‘. Ältere Belege: Anon.: *howricž* ‚sausen‘, Schm.-Pö.: *wjetr howri* ‚der Wind saust‘. // Aus urspr. **howorić* mit akzentbedingtem *o*-Ausfall wie in os. dial. *halza* neben *haloza* ≤ *haluza* ‚Ast, Zweig‘ oder *kupwać* ≤ *kupować* ‚kaufen‘ usw., vgl. russ. *го́вор* ‚Gemurmel, dumpfes Geräusch von Menschenstimmen, auch Dialekt‘, *говори́ть* ‚sprechen‘, č. *hovor* ‚Gespräch, Sprache‘, *hovora* ‚Gerede, lautes Reden‘, *hovořiti* ‚sprechen, plaudern‘, slowak. *hovoriť* dass. und poln. *gwar* (≤ **gъvarъ*) ‚Lärm, Geräusch‘, außerhalb des Slaw. lett. *gaura* ‚Geschwätz‘, *gaurât* ‚sausen, brausen‘, lit. *gauju, gauti* ‚heulen‘, über weitere Anknüpfungen vgl. Vasmer REW 1, S. 282–283. Möglicherweise aber auch unabhängige onomatop. Bildung, zu vergleichen ist

dann ns. *wawriś* ,schwätzen, plärren, labern, ungewaschene Reden führen'.

ns. hows, s. os., ns. *wows*.

os. howzy Pluralet. umgspr. ,Hosen'. Ältere Belege: H. Sm. 1, S. 212: *howza* f. Sg., Matth., Kpm.: *howzy*, *kołowy* ,Hosen'. Schriftspr. Synonym: *chołowy*. // Aus dt. *Hosen*.

ns. hozbožyś, *hozbožaś*, s. os. *wozbožić* und *zbožo*.

os. hózdź ,Nagel', gew. Dem. *hozdźik*. Ältere Belege: Lud.: *hoßdz*, Matth.: *hosdź*, AFr.: *hosdź*, *hosdźik*, Sw.: *hózdź* ,clavus', *hozdźik* ,clavulus', *hozdźoyité* ,clavatus'; ns. gozdź, *gozdźik* dass. Ältere Belege: Chojn.: *gosds* ,clavus, Nagel', *gosdsik* ,clavulus, Zwecke; Caryophyllus, Nelke (Küchengewürz)', Hptm.: *gosdź* ,Nagel', Jak.: *goesczow* Gen. Pl. ,Nägel', / poln. *gwóźdź*, apoln. und dial. auch *góźdź* ,Nagel, Spund am Faß', polab. *d'üzd* (**gvozdь*), *d'üzděk* (**gvozdikъ*), slowak. dial. *hvozd*, *hvozdzik* ,Nagel', russ. *гвоздь* dass., ukr. *гвiзд*, bruss. *гвоздѣ* ,Holznagel', bulg. *гвоздей*, dial. *гоздей*, *гвозд*, skr. älter *gvȍzd* ,Nagel, Holzkeil', gew. nur *gvȏžđe* ,Eisen', aksl. *gvozdijь*, *gvozdь* ,Nagel'. // Ursl. **gvozdь* in der Bed. ,Nagel' (urspr. ,das angespitzte Stück Holz') ist wurzelverwandt mit den gleichlautenden slaw. Bezeichnungen für ,Wald', vgl. ns. älter *gozd*, *gozda* ,trockner Wald, Bergwald, Harz', os. alt *Zagozd* als Bez. eines altsorb. Gaues, apoln. *gwozd* ,Bergwald', skr. *gvozd* ,Wald', slowen. *gǫ̀zd* ,Wald, Forst'. Außerhalb des Slaw. ahd. *questa* f., mhd. *queste*, *koste*, *quest* m., f. ,Laubbüschel, Sprengwedel, Besen', alb.-gegisch *gheti* ,Blatt', toskisch *gjethe* ,Laub, Zweig' (Koll. Pl. zu einem Sg. **gath* aus **gʷozd-*, vgl. Pokorny IEW, S. 480. Verwandt ist auch slaw. **chvost-* ,Besen, Schwanz' (**(s)gvost-*). Zur bisherigen Literatur Vasmer REW 1, S. 263.

ns. hozebaś, *hozebnuś*, s. os. *wozybać*, ns. *wozebuś*.

os. hozowc ,Besenginster, Sarothamnus scoparius' (Kilian, Rstk., Ött.), schriftspr. Synonym: *chošćowc*. // Dt.-os. Hybride, bestehend aus dem auf ostmd. *hâse*, nhd. *Hase* (vgl. dt. *Hasenheide*) zurückgehenden Stamm *hoz-* und dem sorb. Formans *-owc*; zur Bildung vgl. auch os. *brěkowc* ,Maulbeerbaum' und *łykowc* ,Kellerhals'.

os. hra ,Spiel'. Ältere Belege: Lud.: *rha* ,Spiel', Matth.: *rah*, Sw.: *hra*, Anon., Bos. Wb.: *ra*; ns. gra dass., in Verbindung mit vokalisch auslautenden Präpositionen *jgra*. Ältere Belege: Wb. Ps. (44, 15): *ku ygrěh* (*ku jgrje*), Chojn.: *gra* ,Spiel, Schauspiel', Jak. (1. Kor. X, 7): *ku grehe* (*ku grje*), / poln. *gra*, älter *igra* ,Spiel', polab. *ėgrajćə*, *jågrelćə*, *jajgrajćə* dass., č. *hra*, ač. *jhra* dass., slowak. *ihra*, *hra*, russ. *игра́*, ukr. *гра*, *игра́*, bruss. *і́гра*, bulg. *игра́* ,Tanz, Spiel', mak. *игра́* dass., skr. *ìgra* dass., slowen. *ígra* ,Spiel', aksl. *igrь* f. ,Spiel, Scherz'. // Ursl. **(j)ьgra*, dial. **(j)igra* (?) ist verwandt mit aind. *éjati*, *ījati*, *iṅgati* ,regt sich, bewegt sich' (Sławski SEJP 1, S. 331, mit Literatur), verglichen wird auch lit. *áikštis* ,Leidenschaft, Glut, Hitze', *áikštytis* ,ausgelassen sein, indem man sich gegenseitig schlägt' (Vasmer REW 1, S. 470), das Slaw. mit *r*-Erweiterung; anlautendes **jь-* ergibt im Westslaw. (außer dem Polab.) *j-*, im Süd- und Ostslaw., teilweise aber auch im Westslaw. daneben **ji-* ≥ *i-* (zum Nebeneinander des Wurzelvokalismus *ь* : *i* vgl. Schuster-Šewc ZfSl. XX, H. 5–6, S. 830). Das Sorb. behält das *j-* nur nach vokalisch auslautenden Prä-

positionen (beim Verb auch nach Präfixen) bei, im Os. weniger konsequent als im Ns., vgl. dazu auch os. *stwa*, aber *do jstwy*, und ns. *špa* neben *do jšpy* usw. Der Tanz, das Spiel waren urspr. ‚das Springen, sich eifrig bewegen'.

os. **hrab** ‚Weißbuche, Carpinus betulus' (Sm. Wb. 1843, Rstk.), Dem. *hrabi(č)k*. Abltgn.: *hrabički* ‚Weißbuchenhecke', *hrabina* ‚Weißbuchenwald'. Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon.: *rab, rabik, rabiczk, rabina*, Han.: *rab* ‚Rotbuche' (!); ns. grab dass. Abltgn.: *grabc* ‚Weißbuchenhain' (Šwj. hs. Ws.), *grabica* nur als FlN 1. ‚kleiner Weißbuchenhain', 2. ‚Weißbuchenbach' (vgl. *Grabica* = die Grabitz, ein Spreearm oberhalb von Lübben); *grabina* ‚Weißbuchenwald', als FlN auch *grabowina* ‚Weißbuchenhain' und *grabownik* dass. Ältere Belege: Chojn.: *grab* ‚Weißbuche, fagus', *grabowe drono* (*drjono*) ‚Eschenbaum', Halke Hs. 1792: *grjab*, / poln. *grab*, polab. *grob*, č. *habr*, ač. auch *hrabr*, dial. *hrab*, slowak. *hrab*, russ., ukr., bruss. *граб*, bulg. *гъ́бър, га́бер*, mak. *габер*, skr. *grȁb*, dial. *grȁbar*, slowen. *grab, gaber*. // Ursl. **grabъ*, im südslaw. und č. Bereich auch **grab-rъ* (ie. Formans *-ro-*), vgl. dazu auch **bobъ* neben **bobrъ* (os. *bob, bobr* ‚Bohne'), später durch Dissimilation *grabr* ≥ *gabr*; ns. dial. *grjab* wohl sekundär (s. aber auch ns. *chrapaś, chrjapaś* ‚stark husten; sich laut räuspern' und *chrasćaś, chrjasćaś* ‚rauschen'). Urverwandt ist apreuß. *wosi-grabis* ‚Spindelbaum', lett. ON *Gruõbina* (*gruõbas*), illyr. *γράβιον* ‚Fackel (brennendes Stück Holz)', ven. ON *Grebia*, illyr. VN *Grabaei*, PN *Γρᾶβος, Γράβων*, umbr. *Grabovius* ‚Eichengott' (Pokorny IEW, S. 404). Die weiteren etym. Zusammenhänge sind bisher wenig klar, Pokorny IEW und in Anschluß an ihn auch Sławski SEJP I, S. 332, vermuten Verwandtschaft mit der ie. Wz. **gerebh* ‚ritzen', angeblich wegen der gezahnten Blätter der Weißbuche. Die Bed. ‚Eiche' soll durch Übertragung des Buchennamens entstanden sein. Wie jedoch andere Beispiele beweisen (vgl. Schuster-Šewc, Zur Etymologie slawischer Baumnamen, Lětopis ISL 19/2, S. 151–169), liegen Wörtern, die Pflanzen, Bäume und andere Gewächse bezeichnen, oft onomatop. Wurzeln zugrunde. Den formalen Ausgangspunkt könnten dann Verben mit der Bed. ‚mit Geräusch hervorbrechen, aufplatzen' gebildet haben. Die weitere semantische Entwicklung wäre ‚aufplatzen' ≥ ‚abspalten' ≥ ‚wachsen' ≥ ‚aufrecht stehen' ≥ ‚Gewächs, Pflanze' ≥ ‚einzelne Baumnamen' (vgl. dazu bei Pokorny S. 383 ff. und 439 ff.). Dieselbe ie. Wurzelbasis (**ger-*) liegt deshalb vor in ursl. **gora* ‚Berg, Ufer', **granъ* ‚scharfe Ecke, Kante', **gribъ* ‚Pilz' und **gъrbъ* ‚Buckel'. Umbr. *Grabovius* geht ähnlich wie aruss. *Perunъ* ‚Donnergott' und lit. *Perkū́nas* dass. nicht auf einen Baumnamen (vgl. ursl. **grabъ* bzw. lat. *quercus* ‚Eiche' ≤ **perkuos*) zurück, sondern stellt eine selbständige Personifizierung des ‚Donners' dar. Die in der ie. Mythologie verwendete Bezeichnung ‚Eichengott' ist lediglich eine Erfindung der entsprechenden Wissenschaftler. Auch bei *Grabovius* wird man deshalb von gewöhnlichem ‚Gott, Gottheit' auszugehen haben, wobei diese Bed. im Vergleich zum Donner ebenfalls bereits als sekundär (Donner = Donnergott) angesehen werden darf. Vgl. im einzelnen Schuster-Šewc JF XXX, 1–2 (1973), S. 213–221. Das Baltische bezeichnet die ‚Weißbuche' mit einer *sk*-Anlautvariante, vgl. lit. *skróblas, skroblà* ‚Weißbuche, Acer album', im Lett. und Apreuß. ähnlich wie im Südslaw. mit *-ro-*Formans und folgender Dissimilation des Wurzel-*r*, vgl. lett. *skābardis* ‚Rot-, Weiß-

buche', *skabarda* ,Rüster, Ulme', apreuß. *scoberwis* ,Hainbuche', ON *Scobor* (*Schobern*).

os. **hrabać**, 1. Sg. *hrabam* imperf. ,raffen, scharren, mit Hast greifen, harken, rechen', *hrabnyć* perf. Ältere Belege: AFr.: *rabu* 1. Sg. (*hrabju*), *rabem* 1. Sg. (*hrabjem*) ,raffen, nehmen, rechen', Schm.-Pö.: *racž, rabnycž*; ns. grabaś, 1.Sg. *grabju, grabjom*, imperf. dial. *grabam* dass., *grabnuś* perf., *grabotaś* ,wiederholt oder hastig raffen, nach etwas greifen (bes. kleine Kinder); herumraffen, um sich greifen'. Ältere Belege: Chojn.: *grabiu, grabam, grabnu* ,harke', *grabozu* (*grabocu*) ,grabbele', Hptm.: *grabasch*, / poln. *grabić* auch ,rauben', dial. *grabać*, č. *hrabati*, dial. *hrabiti*, slowak. *hrabat*, russ. *грабúть* ,rauben', ukr. *грáбити*, bruss. *грáбіць*, bulg. *грáбя*, skr. *grȁbiti*, slowen. *grábiti*. // Ursl. **grabati*, **grabiti* ist ähnlich wie os. *hrjebać*, ns. *grěbaś* eine urspr. Iterativform zu ursl. **greti*, **grebǫ* (vgl. apoln. *grześć* ,graben, scharren'), zur Bildung vgl. auch os. *lězć* – *lazyć*. Außerhalb des Slaw. mit ablautendem Vokalismus lit. *grė́bti* ,rechen, harken, unter Anwendung von Gewalt ergreifen, sich gewaltsam aneignen, rauben', *gróbti* ,gewaltsam ergreifen, an sich reißen, rauben', lett. *grebt* ,greifen', *grābât* Iter. zu *grābt* ,ergreifen, fassen, haschen, packen' (Fraenkel LEW, S. 165–166).

os. **hrabje** Pluralet. ,Rechen, Harke' Abltgn.: *hrabišćo* ,Rechenstiel'. Ältere Belege: Sw.: *rabe* ,rastrum', *rabicžki* ,rastellus', Matth.: *rabie*, AFr.: *rabi*, Schm.-Pö.: *rabje, rabischczo*; ns. grabje Pluralet. dass., *grabicki* Dem., *grabišćo* ,Rechenstiel'. Ältere Belege: Chojn.: *grabe* ,rastrum, Harke', daneben auch *graba* (*grabja* oder *graba*?) dass., *grabischzio* ,Harkenstiel', Hptm.: *grabė*, / mit gleicher Bedeutung poln. *grabie*, kasch. *grable*, polab. *groblě*, č. *hrábě*, slowak. *hrable*, russ., ukr. *грáбли*, bruss. *грáблі*, bulg. *грáба*, skr. *grȁblje*, slowen. *grábljе*. // Derivat zu ursl. **grabiti* (vgl. os. *hrabać*, ns. *grabaś*) ,rechen, raffen'. Das mit den slaw. Formen urverwandte lit. *grė́blỹs*, lett. *greblis* dass. spricht für den Ansatz eines urspr. ursl. **grabl'a*, Plur. **grabl'ě*, vgl. dazu auch das ältere Ns. Das Fehlen des *-l* im Sorb., Poln. und Č. wird mit dem für diese Sprachen angenommenen Verlust des *-l*-epentheticum in Zusammenhang gebracht (Sławski SEJP 1, S. 334), kaum durch Dissimilation wegen des vorangehenden *r* (gegen Machek ESJČ, S. 182).

os. **hrać** ,spielen, flattern (Fahne im Wind), zittern (Glieder)', in Verbindung mit vokalisch auslautenden Präfixen auch *-jhrać*: *zejhrać* (H. Sm. I, S. 57) ,verspielen', *zejhrawać* ,schwingen (z. B. ein Schwert), durch lebhafte Bewegungen seine Freude zu erkennen geben, tänzeln (Pferd)', *přejhrać* neben *přěhrać* ,verspielen' (Pf. Wb.). Abltgn.: *hračk* ,Spieler', *hrajer* dass., *hrajka* ,Spielzeug', *hraj(n)išćo* ,Spielplatz'. Ältere Belege: Lud.: *raczi* Vbst. ,das Spielen', *raczk* ,Spieler', Matth.: *racž* ,spielen', *rhaczi* ,das Spielen', *rhacž* ,Spieler', Sw.: *hrayu* ,ludo', *hraczk* ,lusor', *hrayemcza* ,theatrum', Han.: *hraczo* ,Spielerei'; ns. graś dass., in Verbindung mit vokalisch auslautenden Präfixen auch *-jgraś*: *hujgraś*, *hujgraś*, *pograś*, *pojgraś*, *zagraś*, *zajgraś*, *zegraś*, *zejgrawaś*, ons. *grać*, Šwj. hs. Ws.: *grajałko* ,Mundharmonika', *grajośiś se* ,tändeln', *gralc* ,Komödiant', *gralawa* ,Spielliese' (Scheltwort für größere Mädchen, die noch mit Puppen spielen). Ältere Belege: Wb. Ps. (49, 5): *seygrahsch*, Chojn.: *graju* ,spiele', *seigru* ,verspiele', *hulgru* ,spiele aus' (sic!), *grasche* Vbst. ,Saitenspiel', *kui graschschu* (*ku jgrašu*) Dat. Sg. dass., *graz* ,Spieler', Meg.: *graćl* ,ludo',

graće ,ludus', gral ,lusor', / poln. grać, jgrać, dial. auch ,springen, sich paaren', č. hráti, ač. jhrati, slowak. ihrat', hrat', russ. игрáть, dial. гpamь, ukr. игрáти, bruss. iгрáць, bulg. игрáя, mak. игра (си), skr. ìgrati ,tanze, spiele', slowen. igráti. // Ursl. *jьgrati ist eine denominale Bildung zu *jьgra (os. hra, ns. gra ,Spiel'). Abltgn.: os. hra-čk, ns. gra-c, os. hraj-er, os. hraj-ka, os. hraj-(n)išćo; ns. gra-l(c) und graj-alko sind deverbale Formen; um sekundäre Bildungen handelt es sich bei ns. grajosiś und gralowa.

os. hramić, s. os. gramić.

os. hrana ,Ecke, Kante', hrań f. dass. Abltgn.: hranitosć ,Kantigkeit', hranity Adj. ,kantig'. Ältere Belege: Bibel 1728: ... durje wot wolijoweho drewa s wudwernami na pjecž ranow' ,zwo Türen von Ölbaumholz mit fünfeckigen Pfosten', Dejka 1809: ranita mila ,eine große Meile' (?), Brósk dodawki und Purschwitz–Poršicy: kosa na wulku abo malu hranu steji ,die Sense steht auswärts (über 90°) oder einwärts (unter 90°); ns. grana, grań f. dass., Dem. grańka. Ältere Belege: Chojn.: granati (granaty oder granjaty) ,eckig', Ha.: granjaty, ,kantig', / poln. grań 1. ,kahler, felsiger Bergrücken', 2. ,Ecke, Winkel, Rand; Grenze', dial. ablautend groń ,kahler, felsiger Bergrücken', č. hraň 1. ,Holzhaufen', 2. ,Ast, Zweig', hráň ,Kristall', mähr. hranice dass., hrana ,Ecke, Kante', slowak. hrana, hráň 1. ,Kante', russ. грань f. ,Grenze, Markstein' auch ,Abschnitt', ukr. грaн ,Ecke, Kante, Grenze', грáна ,Kante', bruss. грань, skr. grana ,Spann; Zweig', grànica ,eine Eichenart (Quercus pedunculata)', mak. граница dass., russ.-ksl. гранъ ,Grenze; kreuzartiger Einschnitt'. // Ursl. *granь, *gronь, *grana gehört zu derselben ie. Wurzelbasis wie *gora ,Berg; Wald' (os. hora, ns. gora) und *gъrbъ ,Buckel' (os. horb, ns. gjarb). Zugrunde liegt ie. *ghrŏn-, *gher-, außerhalb des Slaw. vgl. auch mhd. gran, grane ,Spitze des Haares, Barthaar; Gräte', nhd. Granne ,Ährenstachel', dial. ,Rückenborste des Schweines, Gräte' (Pokorny IEW, S. 440). Urspr. Bed. ,scharf, hervorstehend, kantig, spitz', vgl. auch os. hranica, ns. granica ,Grenze' und ns. grań, grana ,Traube'.

os. hranica ,Grenze' (schriftspr. Neubildung, erstmalig bei Mk. os. Wb. 1920), als ON Hranica ≤ Hranica = Gränze, Kr. Kamenz (1352 Grenicz); ns. nach Mk. Wb. nur dial. granica (Schl. u. w. Sprb. D.), vgl. jedoch auch Šwj. hs. Ws.: my granicujomy ,wir sind Nachbarn' und V. M.: granica ,Grenze, Feldmark'. Ältere Belege: Chojn.: graniza ,terminus, Markstein', Jak. (Apg. XIII, 50): granitz Gen. Pl. ,Grenze', / poln. granica ,Grenze', übertr. ,Äußerstes' (seit dem 13. Jh.), apoln. auch ,Rain; in Bäume eingeschnittene Zeichen', kasch. grańca, granca, granic, granica, gronc ,Grenze, Rain; Rand, Ende', č. hranice ,Holzhaufen, Grenze', slowak. hranica dass., russ. граница, ,Grenze', ukr. границя, bruss. граніца, bulg., mak. грáница, skr. grànica, slowen. grânica. // Das Wort ist abgeleitet von *granь, *grana ,Kante, äußeres Ende, Ecke', Formans -ica, im Os. dazu Synonym mjeza, im Ns. mroka, mjaza.

os. hrěć trans. ,wärmen', hrěć so intrans. ,sich wärmen'. Ältere Belege: Sw.: hrèyu ,foveo, focilo', hrètžo Vbst. ,fotus, fomentum', Schm.-Pö.: rjecz ,erwärmen'; ns. grěś, grěś se dass., M. D.: grjać, 1. Sg. grejem (Šč.). Ältere Belege: Chojn.: greju, grȁju ße, Hptm.: grêsch, / mit gleicher Bedeutung poln. grzać (się), č. hřáti, ač. hřieti, slowak. hriat', russ. греть, ukr. грíти, bruss. грэць, bulg. грея auch ,leuch-

ten, scheinen', mak. *греe* dass., skr. *grijati*, slowen. *gréti*, aksl. *grěti*, *grějati*, *grějo*. || Ursl. *grъjati, *grějo (poln., ons., č., slowak., skr.), daneben durch Angleichung an den Präsensstamm *grěti (sorb., ač., ostslaw., bulg., mak., slowen., aksl.). Die Wz. *gr- (ie. *g^{u}hr-ē- ‚heiß, warm') kehrt mit vollem Vokalismus wieder in os. *horić* ‚sengen, brennen, glühen', ns. *górjeś* dass. (s d.), Pokorny IEW, S. 494–495. Die von Machek ESJČ, S. 187, vorgeschlagene Verknüpfung des slaw. Wortes mit griech. *χλιαίνω* ‚erwärme, heize' muß wegen lautlicher Schwierigkeiten ausscheiden (*chl-* : *gr-*).

os. hrěch ‚Sünde'. Abltgn.: *hrěšić* ‚sündigen', *hrěšnik* ‚Sünder', *hrěšnica* ‚Sünderin', *hrěšny* ‚sündhaft'. Ältere Belege: War.: *hrichi* Pl., *hrechi* Pl., *chrichi* Pl., *hrischimy* 1. Pl., MFr.: *hrjch* (Mat. XII, 31), *wele clonikow a hrjschnikow* ‚viel Zöllner und Sünder' (Mat. IX, 10), AFr.: *rjch*, *hrjch* ‚Sünde', *rischu*, *hrjschu* ‚sündige', Sw.: *rěch* ‚peccatum, noxa', *rěschu* ‚pecco', *rěschnik* ‚peccator', *rěschnicza* ‚peccatrix', *rěschniwé* ‚peccaminosus', Han.: *rěschniwosez* ‚Sündhaftigkeit', Schm.-Pö., Anon.: *rjech* ‚Sünde'; ns. grěch dass. Abltgn.: *grěchow(n)y*, *grěšyś*, *grěšnik*, *grěšnica*, *grěšny*, ons. *grěšyć*. Ältere Belege: Moll.: *griech* (19 r, 5), *grychu dla* (70 r, 1), *grysnicky* Nom. Pl. (27 r, 8), *gryssy* 3. Sg. (123 r, 25), Wb. Ps.: *grěhschnikow* Gen. Pl., Chojn.: *grech*, *greschnik*, *greschschu* 1. Sg., Jak.: *greschitz* (2. Petr. I, 10), Meg.: *grech*, *gresnigk*, *greschizi* (*grješyći*), / poln. *grzech*, č. *hřích*, slowak. *hriech*, russ. *грех*, ukr. *гріх*, bruss. *грэх*, bulg. *грях*, mak. *грев*, skr. *grijeh*, slowen. *grêh*, aksl. *grěchъ*. || Ursl. *grěchъ ≤ *grois-os gehört am ehesten zu lit. *graižýti* ‚winden, ringen, bohren', *graižùs* ‚gekrümmt, gewunden, schräg; zickzackförmig', lett. *grèizs* ‚schief'. Bedeutungsentwicklung: ‚schief, gekrümmt' ≥ ‚verkehrt, verfehlt' ≥ ‚sündig, sündhaft' (vgl. dazu auch lett. *grèizi*, *grèiži* ‚eifersüchtig', eigentl. ‚schiefherzig' und *greizuonis* ‚verkehrter Mensch, Eulenspiegel'), ähnlich ursl. *krivъ (os. *křiwy*, ns. *kśiwy* ‚schief, gekrümmt'), skr. *krîv* 1. ‚krumm', 2. ‚schuldig', 3. ‚falsch, unrichtig, irre, irrig', und os. *křiwda*, ns. *kśiwda* ‚Unrecht'. Weniger überzeugend ist die Verknüpfung des Wortes mit ursl. *grěti (os. *hrěć*, *grěś* ‚wärmen') und seine Erklärung als ‚Brennen des Gewissens' (Pedersen IF V, S. 53; Vasmer REW 1, S. 307; Mlad. Wb., S. 113; BER I, S. 290). Über weitere verfehlte Deutungen s. Sławski SEJP 1, S. 368.

os. hrib ‚Pilz, Baumschwamm', Dem. *hribik*, nach Pf. Wb. dial. auch ‚Feuerschwamm' (*klepany hrib*). Abltgn.: *hribar* ‚Pilzsammler', *hribica* ‚Schwamm, Spongia' (Nik.), *hribina*, *hribizna* ‚das ganze Pilzgeschlecht', *hribowišćo* ‚Pilzstelle', *hribowe zelo* ‚Fichtenspargel' (Mil.-Schü.). Ältere Belege: Lud.: *rib*, Matth.: *rieb*, Sw.: *rib* ‚fungus', *knězi rib* ‚boletus'; ns. grib 1. ‚Pilz, bes. der Steinpilz' (Moń, SSA 3, K. 114), 2. ‚Baumschwamm, Feuerschwamm; eine Krankheit (bei Mensch und Tier)', Dem. *gribk*. Abltgn.: *gribaŕ*, *gribownja* ‚Pilzstelle', Šwj. hs. Ws.: *grib* ‚eine Geschwulst im Gelenk (bei Menschen)', *žolte (pěskowe) griby* ‚Sandpilze', *bruny grib* ‚Steinpilz'. Ältere Belege: Moll. 1582: *zolte gribowe lopena* ‚weiße Seerose, Nymphaea alba', Chojn.: *grib* ‚Pilz, boletus', Hptm.: *grib*, *gribowňa* Name für ein Vorwerk bei Kausche, Anon.: *grib* ‚Pilz, Pfifferling'. / poln. *grzyb* ‚Pilz' auch ‚alter, zusammengeschrumpfter Mensch', im 15. Jh. daneben *grzyb* ‚eine Art Gebäck', seit dem 17. Jh. auch dial. *grzybek* dass., ‚Schicht, die sich auf dem Docht der Lampen bildet' (Sławski SEJP 1, S. 373), *grzy-*

bieć ‚zusammenschrumpfen', č. *hřib* ‚Pilz, Herrenpilz'; slowak. *hríb* dass., iron. *starý hríb* von einem alten Menschen, der sich jung machen möchte, russ. *гриб* ‚Pilz, Schwamm', *грибдатый голубь* ‚Taube mit einem Auswuchs am Schnabel', ukr. *гриб*, bruss. *грыб*, slowen. *grîb*. // Es fehlt bisher eine einheitliche Deutung des Wortes, Sławski SEJP 1, S. 373–374, rekonstruiert im Anschluß an Brückner KZ XLVI, S. 235, ursl. **glibъ* und vergleicht lit. *gléima* ‚Schleim', *gliẽti* ‚bestreichen, beschmieren, verstreuen, verkitten, verkleben', das *r* in **gribъ* durch sekundären *r* ≤ *l*-Wandel. Specht Dekl., S. 144, 267, 384, und Vasmer REW 1, S. 308, nehmen eine ähnliche Verwandtschaft mit lit. *griẽti* ‚Rahm abschöpfen', *greimas* ‚Rahm, schleimiger Niederschlag im Wasser' an. Machek ESJČ, S. 188, geht von poln. *grzybieć* aus und glaubt an Verwandtschaft mit lit. *iškrỹpėlis* ‚Mensch mit krummen Oberschenkeln' und *krỹpti* ‚sich wenden, sich kehren, sich krümmen; abweichen, ausarten'. Die urspr. Bed. soll danach ‚alter, krummer Pilz' gewesen sein. Alles sehr unwahrscheinlich, weil kaum überwindliche lautliche und semantische Schwierigkeiten; u. E. gehört die slawische Pilzbezeichnung zur gleichen ie. Wurzelbasis **gher-* : **gre-*, wie sie mit abweichendem Wurzelvokalismus und auch unterschiedlichen Erweiterungen in ursl. **gъrbъ* ‚Hökker, Buckel, Auswuchs, Erhöhung', **granь* ‚scharfe Ecke, Kante', **grebenь* ‚Kamm' und **gora* ‚Berg, hohes Ufer' vorliegt. Vgl. Pokorny IEW, S. 387, 440 und 477. Auszugehen ist bei ursl. **gribъ* von einer ie. Grundform **greib-* bzw. **grib-* ‚Gekrümmtes, Zusammengeschrumpftes; Hervorstehendes'. Verwandt ist weiter die Iterativform von ursl. **greti*, **grebǫ* ‚scharren, kratzen, graben': **gribati* (vgl. ukr. *погрибати* ‚beerdigen', bulg. *загрибувам* ‚verscharre', skr. alt *za-gribati* dass. und *griblja* ‚Furche', s. Jakobson (Slavic Word 1, 1952) 8, S. 387. Zum Nebeneinander der Bedeutungen ‚Hervorstehendes' und ‚schlagen, spalten, scharren, kratzen' (onomatop. Wz.) s. Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien, S. 12–19, und Lětopis ISL A 19/2. Die Bedeutung ‚Gebäck' bzw. ‚Schicht, die sich auf dem Docht von Lampen bildet' (poln.) erklärt sich aus der älteren Grundbedeutung ‚Zusammengeschrumpftes'; zu ns. *gribowe lopjena* ‚Nymphaea alba' vgl. auch poln. *grzybień* dass., urspr. wohl ‚Hervorstehendes, Hervorragendes' (Herausragen der Wasserpflanzenblüte aus dem Wasser). Entsprechend dem im Slaw. bestehenden genetischen Zusammenhang von **g-* und **ch-* (≤ **(s)g*) darf man mit der besprochenen Wortfamilie auch das bisher wenig übersichtliche ursl. **chribъ* ‚Berg, Hügel' [vgl. č. *chřib*, dial. auch *křib* (*chř* ≥ *kř-*), skr. *hrib*, slowen. *hrîb*, ksl. *chribъ*] verknüpfen. Berneker SEW 1, S. 404, vergleicht **chrib-* mit dem in der slaw. Rückenbezeichnung enthalten **chrib-*, das natürlich auch hierher gehört. Zum Vokalismus s. os. *chribjet* ‚Rücken'. Der von Machek Slavia 16, S. 200 ff., und ESJČ, S. 208, vorgeschlagene Vergleich des besprochenen Wortes mit dt. *Riff* scheitert an lautlichen Schwierigkeiten.

os. hrimać (so) ‚donnern, schelten' (*hrimać na někoho*), dial. *hrimotać* dass. Abltgn.: *hrimanje*, *hrimotanje* Vbst. ‚Donner', *hrimot* ‚Gepolter, Krach, Gedonner', bot. *hrimanka*, *hrimanjowe zelo* ‚Natternkopf, Echium' (Mil.-Schü.). Ältere Belege: Lud.: *rymani* Vbst. ‚Donner', Matth.: *ßo rima* ‚es donnert', *rimani* ‚Donner', AFr.: *hrimam*, *rimam* ‚ich donnere', *rimani* ‚der Donner', *rimot* ‚Krachen, Knacken, Rasseln, Donnern', Sw.: *rimotam* ‚tono', *rimotzo*, *rima* ‚tonescit, tonat', *rimaño*, *rimotaño*

Vbst. ‚tonitrus', Schm.-Pö.: *rimacž* ‚donnern', *rimanje* ‚Donner', Anon.: auch *rimotacž*; ns. grimaś (se) imperf. ‚donnern, poltern, plumpsen', *grimnuś* perf. dass., *grimotaś* ‚krachen, toben', ~ *se* ‚donnern', ons. *grimać, grimotać*. Ältere Belege: Wb. Ps.: *psched pogrimmanihm* ‚vor dem Gewitter', Chojn.: *grimasch* ‚donnern', *grimane* ‚Donner', *grimozu* ‚poltere', *grimotane* ‚Gepolter', Hptm.: *ße grimmasch* ‚donnern', *ße grimotasch* ‚poltern', Jak.: *grymasche* imperf. ‚es donnerte' (Joh. XII, 29), / außerhalb des Sorb. vgl. č. *hřímati* ‚donnern, wettern', slowak. dial. *hrimat'* dass., poln. alt *pogrzymać*, russ.-kls. *grimati* ‚tönen', ukr. *гримати* ‚poltern, derb schlagen', skr. dial. (čak.) *grimât*, slowen. *grimati* ‚poltern, krachen'. // Ursl. **grimati* ist eine Iterativform zu ursl. **grьměti* (vgl. poln. *grzmieć* ‚donnern, dröhnen', aksl. *vъzgrьměti* ‚donnern'), über weitere Verwandtschaft s. os. *hrom*.

os. **hriwa** ‚Mähne', dial. *hriheń, hriha* (Mk. Gr., S. 236) und *řiwa, řija, řiyua* (SSA 2, K. 59). Abltgn.: *hriwač* ‚vollmähniges Pferd'. Ältere Belege: Sw.: *riwa* ‚iuba', *riwaté* ‚iubatus', Schm.-Pö.: *riha*, Jhä. *riba, rihen*; ns. griwa dass., nach Šwj. hs. Ws. auch ‚schmaler, erhöhter Rain', dial. *griba* (SSA). Abltgn.: *griwak* ‚Zottelkopf', *griwan* ‚langhaariger Mensch' (Šwj. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *griwa* ‚iuba, Roßkamm', / poln. *grzywa* dass., č. *hříva* dass., slowak. *hriva* dass., russ. *грúва*, dial. auch ‚Bergrücken, Sandbank', ukr. *грúва*, bruss. *грыва*, bulg. *грúва* ‚Mähne, Halskrause (bei Vögeln)', *грúвнуа* 1. ‚Gang, der zur Erdhütte führt', 2. ‚Schopf (bei Vögeln)', mak. *грива* 1. ‚Mähne', 2. dial. ‚Schneeverwehung', skr. *grîva* ‚Mähne', slowen. *grîva* ‚Mähne; Bergsaum; Rain', aksl. *griva* ‚Mähne'. // Ursl. **griva*, verwandt ist lett. *grîva* ‚Flußmündung', vgl. *Daugav(a)s grîva* ‚Dünamündung', lit. ON *Gryvà*, aind. *grīvā́* ‚Nacken, Hinterhals', awest. *grīvā́* ‚Nacken' und griech. δέρη (≤ *$g^{u}er$-*ua*, vgl. Pokorny IEW, S. 475). Als urspr. Bed. wird gewöhnlich ‚Hals, Nacken' angesetzt. Daraus soll sich später ‚das, was auf dem Hals bzw. Nacken wächst' ≥ ‚Bergsaum, Hügel' entwickelt haben' (Berneker SEW, S. 353, und Sławski SEJP 1, S. 374). Die Wz. **gr-* wird dabei mit der von ursl. **gъrdlo* (vgl. os. *hor(d)lo*, ns. *gjar(d)lo* ‚Kehle, Gurgel, Kropf') gleichgesetzt; u. E. gehört das Wort jedoch zugleich in eine Reihe mit ursl. **gręba* (vgl. ns. *grěba* ‚Schwadenzeile; Hügelkette', os. *hrjaba* ‚Schwaden') und **gribъ* ‚Pilz, Schwamm' (ie. nullstufiger Vokalismus **gr-* neben vollstufigem **gher-*). Die zugrunde liegende Wz. ist dann auch verwandt mit ursl. **gora* ‚Berg' (s. d.), hier ohne besondere Wurzelerweiterung. Bedeutungsentwicklung: ‚Ausgebuchtetes, Gekrümmtes' ≥ ‚Einbuchtung im Gelände' ≥ ‚Meeresbucht; Schlund, Rachen; Rain; Geländeerhöhung; Mähne'. Erhebung im Gelände' bzw. ‚die saumartig hervorstehende Mähne am menschlichen und tierischen Körper'. Bedeutungen wie ‚Hals, Nacken' bzw. ‚Hügel, Rain, Sandbank (Flußmündung)' usw. sind semantische Spezialisierungen der Grundbedeutung. Zur Bedeutungsentwicklung ‚Hervorstehendes' ≥ 1. 'Rücken (des Menschen)' und 2. ‚Erhebung im Gelände' vgl. auch os. *chribjet*, ns. *kśebjat*.

os. **hriwna** ‚Mark (Münze)', nach Pf. Wb. bes. ‚die Görlitzer Mark', Bibel 1728: *jemu a schescž dźeßacž tausent rjewnow sloteho* ‚einundsechzigtausend Goldgulden' (Esra 2, 69), *pjecž a czizeczi tausend dobrych rjwnow* ‚fünfunddreißigtausend Drachmen' (2. Makk. 10, 20), Schm.-Pö.: *riwna* ‚feine Mark, Gulden, Kaisergulden', *dobra riwna*

,Meißner Gulden'. / poln. *grzywna* ,Geldstrafe', apoln. vor allem ,Geldeinheit: Silbergeld-, Geld-, Salzgewicht' (Sławski SEJP 1, S. 374), č. *hřivna* ,Pfund, Talent', ač. ,Gold-, Silbergewicht', slowak. *hrivna* dass., russ. *гри́вна* 1. ,Zehnkopekenstück', 2. ,Pfund', 3. ,goldene oder silberne Medaille, die am Halse getragen wird'. ukr. *гри́вна* ,chem. Gewichtseinheit von Silber' (Żelechowski), bruss. *гри́вня*, aruss. *grivьna* ,Halsband, Ring; Gewicht, Geldstück', bulg. *гри́вна* ,Armband', skr. *grîvna* dass., auch ,Sensenring, Kranz', *grivnja* ,Perlenschnur, Schnur mit aufgefädelten Nüssen usw.', aksl. *grivьna* ,Halsband'. // Ursl. **griv-ьna* ist ein Derivat zu **griva* ,Mähne, saumartige Erhebung im Gelände', Formans *-ьna* wie in **vojьna* (os. *wójna*, ns. *wojna* ,Krieg'). Urspr. Bed. ,saum- oder mähnenartig um den Hals hängende Kette mit aufgefädelten Gold- oder Silberstücken als primitives Zahlungsmittel, länglicher Silber-, Goldstab' (zur Sache vgl. Schrader Reallexikon I, S. 373), daraus später ,Silber- oder Goldgewicht' (Metallgeld wurde urspr. nach Gewicht gehandelt) und schließlich ,unterschiedliche Geldmünzen', die Bed. ,Geldstrafe' (poln.) ist sekundär und aus der Bed. ,für die Tilgung einer Strafe aufzubringende Geldmenge' entstanden, das gleiche betrifft die Bedeutungen ,Halsband, Armband, Ring (als Schmuckstücke)', die Schrader und im Anschluß daran auch Vasmer REW 1, S. 308, und Sławski SEJP irrtümlich als Ausgangspunkt der semantischen Entwicklung ansetzen. Vgl. *hriwa* und *hriwnač*.

os. **hriwnač** ,Ringeltaube, Columba palumbus' (R. Wj.). / poln. *grzywacz* dass., č. *hřivnáč*, slowak. *hrivnáč*, dial. *hrivnák*, ukr. *гривáк*, *гривнáк*, *гривáч*, bulg. *гривáр* ,Art Taube', mak. *гривјак* ,Columba palumbus', skr. *grivnjaš*, slowen. *grîvar* dass. // Es handelt sich um Derivate zu **griva* ,Mähne' bzw. **grivьna* ,Mähnen-, Halssaumartiges', Formans *-ač* (*-ak*, *-ar*, *-'aš*). Bezeichnungsgrundlage waren die beiden großen ringartigen weißen Halsflecken der Ringeltaube (vgl. auch dt. *Ringel-taube*). Vgl. os. *hriwna*.

os. **hrjaba** dial. ,Hügelkette zwischen zwei Teichen oder Sümpfen' (Nyč. ČMS 1870), schriftspr. gew. Pl. *rjaby* ,Schwadenzeile' (*nasyčene rjaby trawy* ,gemähte Grasschwaden', J. Lajnert, Žana chójna přewysoka, Budyšin 1963); ns. **grěba** 1. ,Schwadenzeile, der Schwaden beim Mähen von Getreide und Heu', 2a) ,Mittelrücken auf dem Acker', b) ,Hügelrücken, insbes. die rückenartige Erhebung zwischen zwei Wiesen, Teichen, Sümpfen und dgl.' (nach Mk. Wb. bes. im Grz.-D.). Ältere Belege: Chojn.: *greba* ,collis, Hügel' auch ,pars agri inter sulcos duos elatior', Hptm.: *grěba*, Meg.: *grěb* (*grib*?) ,collis', / außerhalb des Sorb. nur poln. *grzęba* ,Insel; Erhebung im Gelände, Hügel' (sorb.-poln. Isolexe). // Das Wort gehört zu derselben Wz. wie os. *hrjad(k)a*, ns. *grěd(k)a* ,Gartenbeet' ≤ **gręda* ≤ ie. **gren-dā* (s. d.), mit *-b* als Wurzeldeterminante (**gręb-*). Os. schriftspr. *rjaba* ≤ *hrjaba* durch Nichtbezeichnung des verstummten *h-* (vgl. dazu auch os. schriftspr. *rjad(k)a* für eigentliches *hrjadka*). Mit abweichendem Wurzelvokalismus (**grǫb-*) sind hier auch poln. dial. *gręby* ,runzelig, herb, rauh, widrig' (os. *hruby* ,grob'), *grąba*, *gręba* ,Erhöhung, Hügel, Rain' und ursl. **gribъ* ,Pilz' (os. *hrib*, ns. *grib*) zu vergleichen.

os. **hrjada** ,Balken'. Ältere Belege: MFr.: *a tej rády w twojem wooku* ,und den Balken in deinem Auge' (Mat. VII, 3), Matth.,

Sw., Schm.-Pö., Han.: *rjada* ,Balken'; ns. *grěda* älter dass., jetzt nur noch ,Hühnerbalken', für ,Balken' wird dt. Lehnwort *balka* verwendet (SSA 4, K. 61), Mk. Wb.: *grěda* ,Balken, bes. der Dachbalken; die Hühnerstiege, Hühnerleiter', Zw. Wb.: *grěda* ,Hühnerstiege', Ha. ČMS 1905: *grěda* ,Hühnerbalken', Šwj. hs. Ws.: *grěda* ,Stockwerk, Etage' (sic!). Ältere Belege: Moll.: *wot tog glosa džachu žile a grědy* ,von dieser Stimme bebten die Dielen und die Balken' (106 r, 24), Chojn.: *greda* ,trabs, Balken', Fabr. I, Hptm.: *grěda* ,Balken', Jak.: *tu gruedu* Akk. (*grjuda*) (Luk. VI, 41, 42), / poln. *grzęda* ,Hühnerbalken', dial. auch ,kleine Stange zum Aufhängen der Wäsche', polab. *gręda* ,Balken', č. *hřada* ,Balken; Stange; Kleiderstange; Scheuergerüst; Vorscheune, Emporscheune', slowak. *hrada* ,Balken, Gartenbeet', dial. auch *greda* dass. (Kálal Wb.), russ. *грядка* ,Stange zum Aufhängen von Kleidern', *грядки* Pl. ,Leitersprossen', russ.-ksl. *gręda* ,Balken', mit derselben Bed. bulg. *греда́*, skr. *grèda*, slowen. *grēda*. // Ursl. ***gręda* ist verwandt mit lit. *grindis* f. ,Dielenbrett, Fußboden', lit. *grìñdas* m. ,Decke aus Stangen im Stall', lit. *grandai* ,Latten, Reiser auf dem Deckenbalken', *granda* f. ,Stockwerk', lett. *grìda* ,Diele, Fußboden', apreuß. *grandico* ,Bohle', anord. *grind* f. ,Heck, Rahmen, Gestell, Gitterwerk, Einzäunung', ahd. *grintil* ,Riegel, Balken, Stange' (Berneker SEW 1, S. 348 ff., Vasmer REW 1, S. 315). Über weitere Anknüpfungen vgl. os. *hrjadka*, ns. *grěda, grědka* ,Gartenbeet'.

os. **hrjad(k)a** ,Gartenbeet, Reihe (zusammengerechten Heus, zusammengerechter Garben usw.)', Han.: *rjadka* ,Beet im Garten', Sm. Wb.: *rjada* ,Schwaden'. In den neueren os. Wörterbüchern (Mk., Kr., Jb.) wird *hrjadka* ,Beet, Schwaden' fälschlich mit *rjad* ,Reihe' identifiziert und ohne *h-* geschrieben. Der Grund für diese Verwechslung liegt im Verstummen des anlautenden *h-* (*rjada, rjadka*). Bereits Pf. Wb. führt neben *rjad* ,Reihe, Folge, Ordnung' auch ein feminines *rjada* ,Reihe, Zeile, Richte' an, Textbeispiele: *syno w rjadkach leži* ,das Heu liegt in Zeilen' und *wojacy do rjadow stupichu* ,die Soldaten traten in Reih und Glied'. Im ersten Fall handelt es sich um *hrjada* (**gręda*), im zweiten um *rjad* (**rędъ*). Daneben findet sich *hrjadka* ,Beet, Vers', in der Bed. ,Vers' jedoch auch schon *rjadka* (ohne *h-*). Die neueren os. Wörterbücher kennen nur *rjada, rjadka* ,Reihe, Zeile, Richte, Zuglinie, Gartenbeet; Vers' neben *rjad* ,Reihen(folge), Ordnung, Satz (Briefmarken), Rang (-Ordnung), Orden, Ordensgesellschaft, Wagengestell'; ns. grěda, Dem. *grědka* ,Gartenbeet', Zw. Wb.: *grěda, grědka*, Šwj. hs. Ws.: *grědka*. Ältere Belege: Chojn.: *greda* ,Beet', / poln. *grzęda* dass., jetzt gew. Dem. *grządka*, č.-mähr. *hřádka*, slowak. *hriadka* ,Gartenbeet, Reihe', russ. *гряда́* ,Beet, Gang, Reihe, Sandbank, Streifen', ukr. *гря́да* ,Beet', auch ,eine Reihe Garben', *гряда́* ,Flußbett, wo das Wasser springend plätschert; seichte Stelle, wo das Floß strandet' (Żelechowski), bruss. dial. *гря́дка* ,Kartoffelfurche' (Jank. Wb.), skr. *grěda* ,Beet; kleines Gestein; Steinwand im Gebirge', slowen. *grěda* ,Gartenbeet'. // Das Wort ist identisch mit der unter os. *hrjada* ,Balken', ns. *grěda* ,Hühnerbalken' angeführten slaw. Wortfamilie. Alle hierher gehörenden Wörter lassen sich auf eine Ausgangsbedeutung ,Hervorstehendes, Emporragendes' zurückführen. Die Bedeutungen ,Beet, Sandbank usw.' gehen auf urspr. ,flache Erhebung im Gelände' zurück, die Bed. ,Balken, Stange, Leitersprosse' ist eine Spezialisierung der allgemeinen, semantisch noch nicht diffe-

renzierten Grundbed. ‚abgespaltenes, hervorragendes Stück Holz'. Als semantische Parallelen sind zu vergleichen: 1. ursl. **gora* ‚Berg, hohes Ufer' und ‚Wald, Baum', 2. ursl. **bokъ* ‚Seite, Brüste (Hervorstehendes)' und lat. *baculum* ‚Stab, Stock', 3. ursl. **porgъ* ‚Schwelle' und lit. *pérgas* ‚Fischkahn (urspr. der aus einem Baumstamm hergestellte Einbaum)', vgl. dazu auch Schuster-Šewc in Slaw. Wortstudien, S. 12–19, und Lětopis ISL A 19/2, S. 151–169. Mit abweichendem Wurzelablaut gehören hierher weiter die slaw. Lexeme vom Typ poln. *gruda* ‚Scholle', apoln. und dial. auch *grąd* ‚Erhöhung auf sumpfigen Wiesen', russ. *гру́да* ‚Haufen (Heu), Stoß (Holz)' bzw. russ. *грудь* ‚Busen, Brust' usw. Zur bisherigen Literatur vgl. Sławski SEJP 1, S. 371–372, und Vasmer REW 1, S. 315.

os. **hrjebać**, 1. Sg. *hrjebam* ‚(in der Erde) scharren, wühlen, graben; beerdigen', *mje swědomje hrjeba* ‚ich habe Gewissensbisse'. Ältere Belege: MFr.: *nech mordli rêbu swoijch mordlych* ‚laßt die Toten ihre Toten begraben' (Mat. VIII, 22), Matth.: *riebacż* ‚scharren', Schm.-Pö., Han.: *rebacż*; ns. grěbaś, 1. Sg. *grěbju*, *grěbjom*, dial. auch *grěbam* ‚scharren, wühlen, kratzen', *grěbotaś* und *grjebotaś* ‚beständig scharren', *grěbotaś se* ‚kriechen, krabbeln, zappeln', ons. *grěbać* (Ha. ČMS 1905). Ältere Belege: Chojn.: *grebnu*, *zagrebnu* ‚verscharre', *hogrebnu* ‚werfe herunter', *grebozu* ‚zappele'; / poln. *grzebać*, im älteren Poln. auch ‚rudern', č.-mähr. *hřebať* ‚scharren', slowak. *hriebsť* ‚scharren, vergraben', russ. *погребáть* ‚beerdigen', ukr. *грéбати* ‚zusammenscharren', bruss. *грэбці*, *грабу́* ‚harken', bulg. *гребá* ‚harken', slowen. *grébati*, aksl. *po-grěbati*, *po-gribati* ‚scharren'. // Ursl. **grěbati*, **grěbajǫ* ist eine Iterativform zu **greti*, **grebǫ* (vgl. apoln. *grześć* ‚graben, scharren'), eine parallele Bildung liegt vor in os. *rjec* – *rěkać*. Der *e*-Vokalismus im Os. wohl durch Beeinflussung des Ausgangsverbs. Vgl. auch os. *hrabać*, ns. *grabaś*.

os. **hrjebja** ‚Graben, Wallgraben, Zweitgraben', überhaupt: ‚längliche Vertiefung, Schmarre, Furche', Dem. *hrjebička*. Ältere Belege: Sw.: *wóhdna hrébicza*, *pžihrów* ‚rivus', *hrěbiczka* ‚rivulus'. Han.: *rebja*, *rebicza* ‚Graben', *rebischczо* ‚großer Graben', Anon.: *rebja* ‚ausgeworfener Graben'; ns. grobla ‚Graben; der natürliche bzw. angelegte Spreekanal resp. Bewässerungsgraben', Dem. *groblica*, *groblicka*, V. M.: *groba*, *grobla* ‚Graben', nach SSA 4, K. 69 auch *grob* (*grob* f. ?), Schl. und M. D.: *grobla* dass. Ältere Belege: Chojn.: *groblia* ‚fossa, Graben', *grobla* ‚Grube', *groblischczio* (*groblišćo*) ‚Lache', Hptm.: *groblà* ‚Graben', / poln. *grobla* ‚Damm', apoln. auch *grobia*, ač. *hrobě* f. ‚Haufen', südč. *hrůbě*, Gen. *-ete* ‚Sandhaufen', slowak. *hrobľa* ‚Haufen; Steinhaufen; Grabhügel; Damm, Kartoffelmiete (als Vertiefung)', *hroblina* ‚Hügel, Erhöhung', russ.-ksl., bulg.-ksl. *groblja* ‚Grab, Grabhügel', slowen. *grôblja* ‚Steinhaufen'. // Alte deverbale Bildung zu ursl. **greti*, **grebǫ* ‚graben, scharren, kratzen (kämmen)' (os. *hrjebać*, ns. *grěbaś*): **grob-ja* (urspr. Nomen actionis). Zum Vokalablaut *o* : *e* vgl. auch os. *wóz*, ns. *woz* ‚Wagen' neben os. *wjezć*, ns. *wjazć* ‚fahren' und os. ON *Stróža* = Wartha neben poln. *strzec*, *strzegę* ‚wachen' (**stergti*). Außerhalb des Slaw. s. auch got. *groba* ‚Vertiefung, Höhle' und nhd. *Graben*. Die in der V. M. auftretenden dial. Formen *grob* (≤ **grobъ*?) und *groba* (≤ **grobja*?) sind, insofern es sich um keine fehlerhaften Formen handelt, Varianten ohne *l*-epentheticum (vgl. auch apoln. *grobia*). Um eine ursl. Nebenform

mit dem für das Verb typischen *e*-Vokalismus handelt es sich bei os. *hrjebja*, vgl. dazu auch ukr. *гребля* ,Damm, Deich', russ.-ksl. *greblja* ,Graben, Damm' und skr. *grébja* ,kleiner Graben im Garten'. Dasselbe Nebeneinander von *o* : *e* findet sich in ns. dial. *chrop(k)a* ,Tropfen' und os. *krjepja* dass. (*chr* ≥ *kr-*). Die *l*-Formen werden als ein Beweis für das urspr. Vorhandensein des *l*-epentheticum auch im nördl. Westslaw. (Lechischen) angesehen (Sławski SEJP 1, S. 346). Es könnte sich jedoch auch nur um eine urspr. süd-ostslaw. Isoglosse handeln, die hier bis in das Westslaw. hineinreicht.

os. **hjrebjeń** ,Hahnenkamm, Kamm der Vögel; Gebirgskamm; Schramme', *hrjebjenak* ,Schutzkamm (am Fischteich oder vor der Mühle)', dial. auch *hrjemjeń* ,Hahnenkamm', Mil.-Schü.: bot. *hrjebjenačk* ,Silberkopf, Hahnenkamm, Celosia', *hrjebjeńčk* ,Tamariske, Tamarix'; ns. **grjebjeń** ,Kamm (nach Mk. Wb. selten), Hahnenkamm', Šwj. hs. Ws.: *grjebjeń* ,Nacken', ons. *grjemjeń* ,Kamm (bei Hühnern)' (Ha. ČMS 1905), *grjebjenjašk* ,kleiner Kamm'. Ältere Belege: Chojn.: *grebeń* ,crista, Hahnenkamm, Nacken', *grebenati* ,cristatus', Hptm.: *grebeń* ,Hahnenkamm'. / poln. *grzebień* dass., č. *hřeben* dass., slowak. *hrebeň*, russ. *гребень* ,Kamm, Flachshechel', ukr. *гребінь*, bruss. *грэбень*, bulg., mak. *гребен*, skr. *grèbēn*, slowen. *grebên*. // Zu ie. Wz. **gerb-* ,runzeln, krümmen, bukkelig machen' (Pokorny IEW, S. 387), mit unterschiedlichem Wurzelvokalismus vgl. auch ursl. **gъrbъ* ,Buckel, Höcker, Auswuchs' und **gribъ* ,Pilz', verwandt ist weiter ursl. **greti*, **grebǫ* ,graben, harken, begraben' (urspr. lautnachahmende Wz.). Eine genaue Bezeichnungsparallele liegt vor in lat. *pecten* ,Kamm, Weberkamm' neben *pecto* ,kämmen' (Meillet Études, S. 431), vgl. dazu auch Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19/2, S. 151–169). Os. dial. *hrjemjeń* und ons. *grjemjeń* durch regressive Assimilation *b* – *ń* ≥ *ḿ* – *ń*.

os. **hrjebło** ,Krücke, Ofenkrücke, Schürhaken', iron. *stare hrjebło* ,alter Besen' (Schimpfwort). Ältere Belege: Sw.: *pěczne rjebwo* ,rutabulum', Han.: *rebwo* ,Ofenkrücke', Schm.-Pö.: *rebło* ,Rippe, Krücke, Ofenkrücke', Dem. *reblеško*, augment. *reblisko*, Anon.: *rebło* ,Rippe'; ns. **grjebło** dass., dial. *grěbło* (Šwj. hs. Ws.: *grěbło a łopata* ,Backofengerät'), *grjobło*. Ältere Belege: Chojn.: *grioblo* ,rutabulum, Ofenkrücke', Hptm.: *groblo*, (*grjoblo*). / poln. *grzebło* ,Striegel', polab. *greblü* ,Ofenkrücke', č. *hřeblo* ,Ofenkrücke, Schürstange', ukr. *гребло́* ,Striegel', skr. *grȅblo* ,Ofenschaufel', slowen. *grêblja* ,Scharre, Ofenkrücke', *grêbljica* auch ,Streichbrett; Jäthacke'. // Deverbale Bildung zu **greti*, **grebǫ* ,scharren, harken, begraben' (vgl. os. *hrjebać*, ns. *grjebaś*), Formans *-lo*, vgl. als Wortbildungsparallelen os. *česl(o)* ,Kamm', *črjósło* ,Pflugschar' und ons. *čěrło* (ns. *śerlica*) ,Flachsbreche'; *ě* in ns. dial. *grěbło* vielleicht aus einer alten Nebenform mit urspr. neuem Akut (vgl. ukr. *гребло́*). Eine jüngere parallele Bildung ist ns. *grjebadło* dass. (s. d.).

os. **hrjuz**, *hrjuzk* ,Greßling, Gründling, Gobio fluviatilis Flem. (ein Fisch)'; ns. **gruzk** dass., dial. auch *druzk*, *dryzk*, nach Mk. Gr. S. 233 auch *grjuzk* und *drjusk*, V. M.: *grlžk*, / č. *hrouzek*, ač. *hrúz*, *hřlz*, jetzt auch *(h)řízek*, *rus(ek)*, *hrúzek* (Machek ESJČ, S. 185), slowak. *hrúz(ik)*, poln. *rusik*, dial. *grunżuk*. // Westslaw. Fischname (**grǫzъ*), zu poln. *grążyć* ,untertauchen', č. *hroužiti*, *hrouziti* dass., skr. *gruziti* dass., aksl. *pogrǫziti* ,versenken, untertauchen', urspr. Bezeichnungsmotiv:

‚der am Boden, auf dem Grund schwimmende Fisch', vgl. auch dt. *Gründling*; nicht eindeutig erklärbar ist die Variante mit palatalem ř (os. *hrjuz*, ač. *hřiz* ≤ *hřuz*); ns. *druzk* mit gr ≥ *dr*-Wandel, y in ns. *dryz* durch Delabialisierung *u* ≥ *y*; ns. dial. *gřižk* wohl aus urspr. *grjuzk*.

os. hroba älter ‚Graf', Sw.: *hroba* ‚comes'; ns. groba älter dass., *grobina* ‚Gräfin' (Hptm., Šwj. hs. Ws.), *grobowa* dass., *grobojstwo* ‚Grafschaft' (Anon.). // Aus md. *grābe*, mhd. *grāve*, nhd. *Graf*, dial. (ostmd. *grāf*), vgl. auch os. umgspr. *grofa* (PN *Grofa* – *Graf*) und schriftspr. *hrabja*.

os. hród, Gen. *-oda* und *-odu* ‚Schloß, Burg; Palast', Dem. *hrodźik*. Ältere Belege: Lud., Matth.: *rod* ‚Schloß', AFr.: *rod* vel *hrod* ‚Schloß, Hof, Burg, Festung', Sw.: *hrod* ‚arx, castrum', Schm.-Pö., Anon.: *rod, rodźik*; ns. grod dass., als NP *Grod* ‚Schloßberg in Burg im Spreewald'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *grohd* ‚Burg' (45, 16), Moll.: *grodh* ‚Burg' (27 v, 15), Chojn.: *grod* ‚arx, Schloß', Dem. *grodk*, als ON *Grodk* ‚Spremberg'. / poln. *gród*, Gen. *-odu*, pomor.-kasch. ON *Star(o)gard, Nowgard*, polab. *gord*, č., slowak. *hrad* dass., russ. *го́род* ‚Stadt', ukr. *го́род* ‚Burg, Schloß; Stadt', *горо́д* ‚Garten', bruss. *го́рад* ‚Burg, Stadt', bulg., mak. *град* ‚Stadt', skr. *grȃd* ‚Stadt, Schloß, Burg', aksl. *gradъ* ‚Stadt, Burg, Garten'. // Ursl. *gordъ liegt die ie. Wz. *gherdh- ‚umfassen, umzäunen, umgürten' zugrunde, wobei der *o*-Vokalismus in *gordъ auf dieselbe Weise zu beurteilen ist wie *o* in ursl. *vozъ ‚Wagen' neben *vezti ‚fahren'. Das zu erwartende Verb mit dem *e*-Vokalismus ist im Slaw. jedoch nicht belegt. Vgl. aber got. *bigaírdan* ‚umgürten', aisl. *gyrda*, ags. *gyrdan*, afries. *gerda*, ahd. *gurten* dass. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚Die mit einem Palisadenzaun umgebene Befestigung, Behausung; das eingezäunte Stück Land' ≥ 2. a) ‚Burg (≥ Schloß)', 2. b) ‚Garten'. Vgl. als ie. Parallelen lit. *gar̃das* m. ‚Pferch', *gardìs* f. ‚Gatter, Gitter', aind. *gṛhá-* (≤ *ghṛdhá*) ‚Haus, Wohnstätte', alb. *garth*, Gen. *-dhi* ‚Hecke' (≤ *ghordhos), got. *gards* m. ‚Haus', aisl. *garðr* m. ‚Zaun, Gehege, Hof, Gehöft', got. *garda* ‚Hürde, Viehhof', ahd. *garto* ‚Garten' usw. (Pokorny IEW, S. 444). Mit abweichendem Wurzelvokalismus gehört hierher auch ursl. *žьrdь ‚längliches Holzstück, Holzstange' (vgl. os. *žerdź*, ns. *žerź*). Wie weiter russ. *зоро́д* ‚Scheuer, Schober' und bruss. *азаро́д* ‚Darrhürde' besagen, existierte im Ie. neben *gherdh- auch eine śatem-Wurzelvariante (*ĝherdh-), vgl. dazu auch lit. *žárdas* ‚Gestell zum Trocknen von Korn oder Flachssaat, Viehhürde' und lett. *zārds* ‚Gestell zum Trocknen, Holzschicht, Scheiterhaufen'. Zur bisherigen Literatur Vasmer REW 1, S. 297, Sławski SEJP 1, S. 354 bis 355.

os. hródź ‚Kuhstall', Dem. *hródźička*, Pl. *hródźe* ‚Stallgebäude'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *rodz*, AFr.: *hrodź*, Schm.-Pö.: *rodź* ‚Stall, eigentl. Kuhstall'; ns. grož dass., Dem. *grožicka* und *grodka*. Ältere Belege: Moll.: *thei groschi* ‚im Stall' (16 r, 4), Chojn.: *grosch* ‚Stall', *grodka* ‚Ställchen'. / Die Bed. ‚Stall' ist nur auf das Sorb. beschränkt, vgl. jedoch poln. alt und dial. *gródź* f. ‚Zaun, Weideplatz', russ. *огоро́дь* ‚Zaun' und ukr. *за-горíдь* f. ‚Zaun, Hürde' (≤ *gordь, *i*-Stamm), daneben auch č. *hráze* ‚Lehmwand, Gartenmauer, Damm', russ. *горо́жа* ‚Zaun', ukr. *горо́жа* ‚Flechtwerk, Hürde', bulg. *граж(д)* f. ‚Stall, Viehhof', skr. *ȍgrada* ‚Zaun', slowen. *grȃja* ‚Verzäunung; Zaunmaterial', *zagraja* ‚Damm', aksl. *graždь* m. ‚Stall' (≤ *gord-ja bzw. *gord-jь). // Das Wort

gehört zu derselben Wz. wie os. *hród* ,Burg', ns. *grod* dass. und ns. *grožiś* ,aus Ruten, Gerten etwas flechten (bes. Körbe und Schutzwände), Faschinen machen, einen Zaun um etwas herstellen'. Der Stall war urspr. ,eine mit Flechtwerk umgebene Hürde'.

os. **-hrodźić** älter *wobhrodźić*, *zahrodźić* ,zäunen, umzäunen' (N. N.), bei AFr. auch als Simplex: *hrodźu*, *hrodźim* 1. Sg. ,zäune, befestige'; ns. **grožiś** ,aus Ruten, Gerten etwas flechten (bes. Körbe und Schutzwände), Faschinen machen, einen Zaun um etwas herstellen', ons. *grodźić*. Ältere Belege: Moll.: *jadno pssegrossene* ,Absperrung' (98 v, 25), Chojn.: *groschu* ,zäune', Jak.: *wobgroczy* 3. Sg. (*wobgrodźi*) ,umzäunen', / poln. *grodzić* dass., č. *hraditi* dass., slowak. *hradiť* dass., russ. *городить* auch ,schwätzen', ukr. *городити* dass., bruss. *абгароджваць* dass., bulg. *градя* ,umzäune, versperre, baue', skr. *gráditi* ,bauen, zäunen; machen, verfestigen', slowen. *graditi* ,umzäunen', aksl. *graditi* ,bauen', *ograditi* ,umhegen, umzäunen'. // Ursl. **gorditi* ist eine denominale Bildung zu ursl. **gord-* (vgl. os. *hród*, ns. *grod* ,Burg, Schloß', os. *hródź*, ns. *grož* ,Stall'). Zur Bildung vgl. auch os. *wóz*, ns. *woz* ,Wagen' und os. *wozyć*, ns. *wozyś* ,fahren'.

os. **hrodźišćo** ,Burgstätte; Schanze; Befestigung', als ON *Hrodźišćo* (dial. *Hrošć*) = Gröditz, Kr. Bautzen, sekundäre Deminutivform im FlN *Hrodźiško* ,das gegenüber der Ortenburg gelegene hohe Spreeufer (Bautzen)'. Ältere Belege: Sw.: vallum = *hrodźižczo*, *schancza*, *zapaženo*, AFr.: *hrodźischczo*, *rodźischczo* ,Schutz, Befestigung', Han.: *hródźischczo* ,Burg'; ns. **grožišćo** ,Erdschanze, Schanze; Burg'. Ältere Belege: Chojn.: *groschischzio* ,schlechtes Schloß', als ON *Grožišćo* = Sonnenwalde, Kr. Luckau, Gröditsch, Kr. Lübben, und Grötsch, Kr. Forst. // Urspr. Augmentativum zu os. *hród* ,Burg, Schloß', ns. *grod* dass., Formans *-išćo* wie in os. *rubišćo* ,Kopftuch' und os. *hajnišćo* ,Gehege, Schonung'. Vgl. auch poln. *grodzisko* und č. *hradiště*.

os. **hroch** ,Erbsen, Pisum sativum', dial. auch *hróch*. Abltgn.: *hrochowka* ,Erbsenkäfer', *hrochowníšćo* ,Erbsenfeld', *hróšatko* ,Erbsenkorn', *hróšik* ,Platterbse, Lathyrus' (Mil.-Schü.). Ältere Belege: Lud.: *roch* ,Erbsen', Sw.: *róch* ,pisum', *dohwi hróch* ,phaseolus', Schm.-Pö., Anon.: *roch*; ns. **groch** dass. Abltgn.: *grochowac* ,Erbsenstrohbund', *grochowina* ,Erbsenstroh', *grochowišćo* ,Erbsenfeld; Erbsenstoppeln'. Ältere Belege: Chojn.: *groch* ,pisum, Erbsen', *grochowina* 'ervum, Erbsstroh', *grochownik* ,Erbsstrohgebund', / mit derselben Bed. poln. *groch*, č. *hrách*, slowak. *hrach*, russ., ukr. *горох*, bruss. *гарох*, bulg. *грах*, mak. *грашок*, skr. *grȁh* ,Bohne', slowen. *grȃh* ,Erbse', *grȃhor* ,Platterbse'. // Ursl. **gorchъ* ≤ **gorsъ* ist urverwandt mit lit. *garšas*, *garšvà*, *garšvė* ,Geißfuß', lett. *gārsa* ,Giersch, Geißfuß', ahd. *gers*, *gires* ,Giersch' (Trautmann Wb., S. 79–80, Sławski SEJP 1, S. 346, und bedingt Fraenkel LEW, S. 138); zugrunde liegt die ie. Wz. **ger-* (erweitert durch das Determinativ *-so-*), von der auch zahlreiche andere Wörter mit der Bed. ,aufrechtstehen, wachsen, hervorragen usw.' gebildet worden sind (vgl. dazu os. *hrab*, *grab* ,Weißbuche', ns. *grań* ,Traube', russ. *грядка* ,Büschel', ukr. *гранок* ,Ast, Zweig', skr. *grȁnica* ,Eiche', *gròn̂ja* ,Fruchtzweig; Büschel, Obstrispel', č. *hromek* ,Spargel', os. *hrib*, ns. *grib* ,Pilz', ns. *grjebjeń* ,Kamm', os. *hora*, ns. *gora* ,Berg', os. *horb*, ns. *gjarb* ,Buckel ≤ **garbъ* usw.). Auf romanische

Substratwörter für Hülsenfruchtpflanzen, die auf die Wz. **gar-* zurückgehen, verweist auch Joh. Hubschmid in Zeitschrift für romanische Philologie 71, S. 23. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚mit Geräusch aufplatzen; abspalten' ≥ 2. ‚wachsen' ≥ 3. ‚aufrechtstehen' ≥ 4. ‚Gewächs, Pflanze' ≥ 5. ‚verschiedene Pflanzennamen'. Vgl. im einzelnen Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien, S. 12–19. Andere stellen **gorchъ* zu aind. *gharṣati* ‚reibt' und gehen von dem Bezeichnungsmotiv ‚zerkleinert, zerrieben' aus, dazu ablautend lat. *furfur* ‚der Balg, die Hülse des Getreides und der Hülsenfrüchte; die Kleie', lit. *gurùs* ‚bröckelig', *gùrti* ‚zerbröckeln' (Fortunatov AfslPh 4, S. 587; KZ 34, S. 37; Matzenauer LF 7, S. 189; Petersen IF 5, S. 54; Berneker SEW, S. 231–232; Pokorny IEW, S. 439–440; Sławski SEJP 1, S. 347). Lautlich wenig übersichtlich ist der von Machek jména, S. 127, angestellte Vergleich des slawischen Erbsennamens mit dem isolierten aind. *haréṇu-* ‚eine Art Erbsen'. Os. schriftspr. *hroch* mit *ó* ≥ *o* vor velaren Konsonanten wie in *mloko* neben w *mlóce*.

os. **hrom** älter ‚Blitzschlag' (Sw., N. N., Lind. Wb.), / poln. *grom* ‚Donner, Blitzschlag', *gromić* ‚bezwingen, besiegen; heftig anfahren', č. *hrom* ‚Donner', slowak. *hrom* ‚Donnerschlag', russ. *гром* ‚Donner, Gewitter', *грóмкий* ‚laut, weit hörbar, schallend', *громúть* ‚zerstören, zertrümmern; den Feind aufs Haupt schlagen', ukr. *грім*, Gen. *грóму* ‚Donner, Gewitter', *громкий* ‚laut', bruss. *гром* ‚Blitz, Donnerschlag', bulg. *гром* ‚Blitz', skr. *grôm* ‚Donner, Blitz', slowen. *grôm* ‚Donner', abulg. *gromъ* dass. // Ursl. **gromъ* gehört zu ie. Schallwurzel **ghrem-* ‚laut und dumpf tönen, donnern, grollen, zornig sein', ohne Erweiterung auch **gʷer-*, **ger-* und **gar-* (Pokorny IEW, S. 458, 478 u. 352, 383), urverwandt sind: lit. *graméti* ‚mit Gepolter fallen', mit abweichendem Wurzelvokal auch *gruméti* ‚donnern', *gruménti* ‚dumpf dröhnen, murren, drohen', griech. *χρόμος* ‚Geräusch, Gewieher', awest. *gram-* ‚ergrimmen, Grimm hegen', ahd. *gram* ‚ergrimmt, feindlich' usw. (Pokorny IEW, S. 458). Vgl. auch os. *hrimać*, ns. *grimaś*, ons. *gromot*.

os. **hromada** 1. ‚Menge, Haufen, Stoß, Stapel', 2. ‚Versammlung (der Dorfbewohner)' (Sm. Wb. und Pf. Wb.). Abltgn.: *hromadnik* Berg- und Hügelname (bes. Berg *Hromadnik* bei Rachlau–Rachlow, Kr. Bautzen), Adv. *hromadu*, *hromadźe* ‚zusammen'. Ältere Belege: Matth., AFr., Schm.-Pö.: *romada* ‚Haufen', Sw.: *na romadu zwożuyu* ‚coacervo', *woyerska romada* ‚cohors'; ns. gromada dass. Ältere Belege: Moll.: *gromadu* Adv. (51 v, 2), *gromasse* Adv. (88 r, 7), Chojn.: *gromada* ‚Haufen', *gromadka* ‚Holzhaufen', *gromadu begane* ‚Aufruhr (das Zusammenlaufen)', das Wort ist auch als slaw. Reliktwort in den Mda. der NL bekannt: *Grommade* ‚Gemeindeversammlung' (Bielfeldt ZfSl VII, S. 338), / poln. *gromada* ‚Menge, Haufen' (in der heutigen Schriftspr. nur auf Lebewesen bezogen), ‚Dorf, administrative Einheit, Klasse (Pflanzen und Tiere)', apoln. und dial. *grumada* ‚Steinhaufen, Holzstapel' und ‚Versammlung, Dorfgemeinde' (nach Sławski SEJP 1, S. 347, mit sekundärem *u*), polab. *gruomóda* FIN, č. *hromada* ‚Menge, Haufen (von Menschen, Holz, Steinen); Versammlung', slowak. *hromada* ‚Haufen, Menge', russ., ukr. *громáда* ‚großer Haufen, Masse', bruss. *грамáда* dass., bulg. *грамáда*, *громáда*, *гръмáда*, *грмуда*, skr. *gràmada*, slowen. *gramáda*, *grmáda*. // Ursl. **gromada* (≤ **grăm-*), **gramada* (≤ **grām-*), **grъmada* (≤ **grŭm-*), **gru-*

mada (≤ **groum-*) ist urverwandt mit aind. *grā́ma-ḥ* ‚Haufen, Schar, Dorf, Gemeinde', lit. *grãmatas* ‚Klumpen', *grùmodas* ‚Fliegenschwarm', *grumulìtas* ‚Erdklumpen', lat. *gremium* ‚Armvoll, Schoß', mlat. auch ‚Gruppe, Kollegium'. Auszugehen ist von der ie. Grundlage **gr-*, **ger-*, die auch in **gora* ‚Berg', **granъ* ‚scharfe Ecke, Kante' und **gъrbъ* ‚Buckel, Höcker, Auswuchs, Rücken', **gribъ* ‚Pilz', **gręda* ‚Schwaden, Balken' usw. vorliegt. Sie wurde bevorzugt zur Bezeichnung von aufrechtstehenden, gewachsenen, gewölbten bzw. gekrümmten Gegenständen verwendet. Vgl. im Slaw. neben **gromada* auch russ. *грýм* ‚Scholle', skr. *grùmēn* ‚Klumpen', poln. *ogromny* ‚riesig', bulg. *грамáден* dass., russ. *громáдный* dass., bulg. *грамуда* ‚Klumpen, Kloß', aksl. *grъmъ* ‚Pflanze', aruss. *grъmъ, gremъ, gromъ* ‚Strauch, Garten', skr. *gȑm* ‚Gebüsch, Art Eiche', *gȑmen* ‚Gebüsch', slowen. *gŕm* ‚Strauch, Busch, Haselnußstaude', č. *hromek* ‚Spargel' und *hrma* ‚Schamberg, Schamberghöcker'. In einem engen Verhältnis dazu stehen Verben lautnachahmenden Charakters wie ursl. **grьmě́ti*, **grimati* ‚donnern, poltern, tönen, wettern, klappern, klirren' usw., vgl. auch **gromъ* ‚Donner', im Baltischen lit. *gramė́ti* ‚mit Gepolter in die Tiefe fallen', *grumė́ti*, *gruménti* ‚dumpf dröhnen, rollen, murren, blöken, meckern, drohen', lett. *gramstît* ‚sammeln', dial. *grum(d)ît* ‚stoßen, drükken, knautschen', *grùmstît* ‚zusammenscharren'. Die semantische Basis für die Bedeutungen wie ‚Haufen, Menge' dürfte das ‚Zusammengescharrte, Zusammengeraffte' gewesen sein. Zum Verhältnis von Verben mit alten onomatop. Wurzeln und Bezeichnungen für ‚Erhöhtes, Gewachsenes, Hervorstehendes' vgl. im einzelnen Schuster-Šewc Lětopis ISL A 19/2, S. 151 bis 169, und Slaw. Wortstudien S. 12–19. Das Formans *-ada* ist, wie das Litauische besagt, vorslaw. Ursprungs, es steht möglicherweise mit *-oda* in slaw. *swoboda* ‚Freiheit' und *jagoda* ‚Beere' in Verbindung (vgl. Fraenkel ZfslPh XX, S. 54), außerhalb des Slaw. auch griech. *χρόμαδος* ‚Geknirsche, Getöse'. Zur bisherigen Literatur s. Sławski SEJP, S. 348.

os. **hromadźić** ‚sammeln; sparen', ~ *so* ‚sich versammeln'. Ältere Belege: MFr.: *nehromadźa do brožnów* ‚sie sammeln nicht in die Scheunen' Mat. VI, 26, Matth.: *romadźicż* ‚sammeln, häufen; zu Rate halten', Sw.: *romadźu* ‚gregor'; ns. **gromaźiś** dass., ons. *gromadźić*. Ältere Belege: Chojn.: *gromaschu*, colligo, sammele', *sgromaschu* ‚versammele'. / poln. *gromadzić* dass., č. *hromaditi*, slowak. *hromadiť*, ukr. *громáдити*, slowen. *grmáditi* ‚türmen, auftürmen, aufhäufen'. // Vgl. os. *hromada*, ns. *gromada*.

os. **hromadźizna** älter ‚Versammlung' (War.: *hromadzisnu tech swatech* ‚Gemeinschaft der Heiligen'), jetzt gewöhnlich *zhromadźizna*; ns. **gromaźina** dass. Ältere Belege: Moll.: *gromassina* (22 r, 8, 110 r, 18), Chojn.: *sgromaschina* ‚collectio, Versammlung, ecclesia, Kirchgemeinde', Jak.: *gromaźizna*. // Derivat zu os. *hromada*, ns. *gromada* ‚Menge, Haufen, (Gemeinde) Versammlung'. Formans *-ina* bzw. *-izna* (urspr. koll. Bedeutung).

os. **hromak** ‚Spargel, Asparagus' und *hromowy korjeń* dass. (Rstk.); ns. **gromak** dass. (Šwj. Wb.). // Wissenschaftliche Neubildung in Anlehnung an č. *hromové kořeni* und *hromek* dass. Die von Machek Jména, S. 286, vorgeschlagene Verknüpfung des Wortes direkt mit č. *hrom* ‚Donner' und seine Erklärung als ‚Donnerkraut' dürfte auf volksetymologischen Überlegungen be-

ruben. Eher ablautend zu aksl. *grъmъ* ‚Pflanze', skr. *gȓm* ‚Strauch; Art Eiche' und slowen. *gȓm* ‚Strauch, Busch; Haselnußstaude'. Vgl. dazu auch os. *hromada*, ns. *gromada*. In der ober- und niedersorbischen Volkssprache wird das dt. Lehnwort *špargel* verwendet (bereits bei Hptm.: *schpargöl*), Moll. 1582: *asparagus = cartowa grań*.

os. **hromownik** ‚Donnereiche' (Duč. ČMS 1878). // Derivat zu os. *hrom* ‚Donner, Donnerschlag'. Das Formans *-ownik* wird im Os. sonst meist zur Bildung von Berufsnamen verwendet (Šewc Gram. 1, S. 89), vgl. aber auch die Monatsnamen *jutrownik* ‚April', *róžownik* ‚Mai' und *hodownik* ‚Dezember'.

os. **hrono** ‚Spruch, Periode; Puls; Takt', Dem. *hrónčko*, *porodne hrona* ‚Geburtswehen', *smjertne hrona* ‚Todeskampf', *dešćowe hrona* ‚die Regenschauer', *sylzy z hronami běža* ‚die Tränen fließen in Strömen', R. Wj.: *Stary młóčk njepřińdźe z hrona* ‚ein alter Drescher kommt nicht aus dem Takt'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *rono* ‚Puls, Schauer, Absatz (im Text)', Anon.: *to bje wulke rono* ‚das war ein starker Regen', *ronczko* ‚Regenschauer'; ns. **grono** 1. ‚Rede, Gespräch', 2. ‚Erzählung, Fabel, Sage, Gerücht', 3. ‚Redensart, Sprichwort, Spruch', Dem. *gronko* auch ‚Verschen, Liedchen', Chojn.: *grono* ‚Rede, Sprache', / außerhalb des Sorb. vgl. aksl. *granъ* ‚Formel, Vers', ksl. *grano*, Gen. *granese* ‚Vers' und ač. *hrany* Pl. ‚Totengeläut'. // Ursl. **gorn(o)* liegt die ie. onomatop. Wz. **gʷer-* ‚die Stimme erheben' zugrunde (vgl. ns. *groniś* ‚reden'). Urspr. ‚das mit erhobener Stimme Gesprochene', daraus ‚Spruch' ≥ ‚Vers, Sprichwort, Absatz (im Text)' u. ä.; os. ‚Todeskampf' ≤ ‚Todeslaute hervorbringen', č. ‚Totengeläut' ≤ ‚Totenklage (Jammer)' (später durch Geläut ersetzt, vgl. auch russ. älter *голошенье* ‚Totenklage'. Zur Sache: Schrader Reallexikon 1, S. 124–125). Die Bedeutungen os. ‚Takt, Puls', ‚Tränenfluß' und ‚Regenschauer' sind parallele Spezialisierungen der noch allgemeineren onomatop. Grundlage wie ‚rauschen' bzw. ‚schlagen'.

os. **hroza** ‚Graus(en), Furcht, Scheu'. Abltgn.: *hrozny* Adj. ‚garstig, häßlich, greulich, widerwärtig, abscheulich'. Ältere Belege: MFr.: *hrozne* Adv. ‚schrecklich', Lud. *hrosny* ‚häßlich', Schm.-Pö.: *rohsa* ‚Furcht, Angst', Anon. *rosa*; ns. **groza** dass., *grozny* Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *grosni* ‚turpis, greulich', *grosniu* (*groznju* 1. Sg.) ‚turpo, verstelle, mache greulich', *grosnostsch* ‚Greuel', *grosnidło* dass., / mit derselben Bed. poln. *groza*, č. *hrůza*, slowak. *hrôza*, russ. *гроза́* ‚Gewitter, Furcht, Drohung', ukr. *гроза́* ‚Drohung, Strenge; Grauen, Entsetzen', bruss. *граза́*, bulg., mak. *гроза́*, skr. *gròza* ‚Schauder', slowen. *gróza*, aksl. *grozьnъ* ‚schrecklich, furchtbar'. // Ursl. **groza*, Adj. **grozьnъ* wird verglichen mit lit. *grąžóti* ‚bedrohen' und lett. *grẹzuôt* ‚drohen, ärgerlich sein' (ie. **gherĝ-*), mit abweichender Wurzeldeterminante lit. *grasà* ‚Drohung, Strenge', *grė̃sti* ‚drohen, abgewöhnen' und lett. *grasāt*, *grasît* ‚drohen' (ie. **ghers-*), Pokorny IEW, S. 445.

os. **hrózba** ‚Schrecken, Angst, Graus, Schauder'. Ältere Belege: Hs. 1688: *rosba*, Han.: *hrozba* ‚Schrecken', *hrozwa* dass.; ns. **grozba** dass., ons. *grozba* ‚schweres Ungewitter', *grozbarny* ‚grausig, scheußlich' (Mk. bjat.). Ältere Belege: Moll.: *grosba* (27 r, 5); Wb. Ps.: *grohsba* (14, 1), Chojn.: *grosba* ‚terror', / poln. *groźba* ‚Drohung', č. *hrozba* dass., slowak. *hrozba* dass. // Deverbale Bildung zu os. *hrozyć*,

ns. *grozyś*, Formans *-ba* wie in os. *jězba* ‚Fahrt', *wólba* ‚Wahl', ns. *swajźba* ‚Hochzeit' usw. Zur ons. Bed. ‚schweres Ungewitter' vgl. auch russ. *гроза́* ‚Gewitter'.

os. **hrozyć** ‚drohen'. Ältere Belege: War.: *Boh hrose strafowacz schitkich* ‚Gott droht alle zu bestrafen', Schm.-Pö.: *pohrosycż* ‚drohen', Anon.: *rohsycż*; ns. grozyś dass. Ältere Belege: Moll.: *grossy* 3. Sg. (119 r, 19), Chojn.: *grosu* ‚minitor, drohe', / mit derselben Bed. poln. *grozić*, č. *hroziti*, slowak. *hroziť*, russ. *грози́ть*, ukr. *грози́ти*, bruss. *гразіць*, bulg. *грозя́* ‚häßlich machen, verunstalten, entstellen', skr. *grȍziti se* ‚drohen', slowen. *groziti* dass. // Ursl. **groziti* steht im gleichen Verhältnis zu **groza* (vgl. os. *hroza*, ns. *groza* ‚Furcht, Drohung') wie os. *rudźić* (eigentl. *hrudźić*) ‚betrüben, kränken' zu ons. *gruda* ‚Greuel', os. *morić* ‚töten' zu os. *mór* ‚schwarzer Tod, Pest(ilenz)' bzw. os. *wěrić*, ns. *wěriś* ‚glauben' zu os., ns. *wěra* ‚Glaube'. Vgl. auch im Lit. *grasýti* ‚drohen' und *grasà* ‚Drohen, Androhung, Strenge, strenge Zucht, Disziplin'.

os. **hrudź** f. ‚Brust', nur schriftspr. (Nachtrag zu Pf. Wb., Rěz. Wb., Kr. Wb.), sonst umgspr. *bróst*, älter auch *wutrobno* (Sw.: *pżedhutrobno* = praecordia); ns. *gruźa* dass. (nach Šwj. hs. Ws. aus Br. C. 29, 19). // Wegen des Fehlens von älteren und dialektalen Belegen wohl Neubildung aus der Zeit der sorb. nationalen Wiedergeburt (19. Jh.), vgl. auch č., slowak. *hruď*, poln. alt *grędzi* ‚Brustknochen', dial. *grędziduo* ‚Milchwarzen der Sau', dazu auch slowak. *hrud* ‚Erhöhung' und poln. *grąd* ‚erhöhte Stelle im Sumpf', weiter mit der Bed. ‚Brust' russ. *грудь*, ukr. *гру́ди* Pl., bruss. *гру́дзі*, bulg. *гърди*, skr. *grȕdi*, slowen. *grȍd*, aksl. *grǫdь*. Urverwandt ist lat. *grandis* ‚groß, erhaben, bedeutend', arm. *argand* ‚Meeresbusen', griech. *βρένθος* ‚stolz'. Das zugrunde liegende **g^{u}rendh-* ‚Schwellung, Erhöhung, Brust' ist eine nasalisierte Variante der ie. Wz. **g^{u}reudh-* (vgl. ons. *grud*, *gruda*, ns. *gruźiś* und os. *rudźić*).

os. **hruzl** m. ‚Erdkloß, Klumpen', dial. auch *ruzl'a* und *ruzya* (Norden des os. Sprachgebietes, SSA 1, K. 16). Abltgn.: *hruzlić so* ‚schollig werden'. Ältere Belege: Bibel 1728: *hruzla* ‚Erdkloß' (Tob. VIII, 8), Sw.: *ruzwa* ‚gleba', *ruzliczka* ‚glebula', *ruzwaté* ‚glebosus (!)', Han.: *ruzlicż* ‚grieseln', Sm. 1843: *hruzla*; ns. gruzla, *gruzla* dass., nach Šwj. hs. Ws. auch *wjelika gruzla měsa* ‚ein großer Klumpen Fleisch', Dem. *gruzlicka* und *gruzlišk*, dial. auch *gruzdla*, *gruzdlicka* mit sekund. *d*-Einschub (Mk. Wb.), Chojn.: *gruslla* ‚gleba, Erdscholle', / poln. *gruzeł*, *gruzła* dass., auch ‚Eiterbeule', *gruzoł* ‚Schutt', dial. *gruzeł* ‚Drüse', *gruzel*, *grużel*, *gruzioł*, *gruzołek* ‚Klümpchen' (Sławski SEJP), ukr. dial. *грузло* ‚Klumpen', älter *грузоль* ‚Drüse'. // Das vor allem auf das Sorb. und Poln. beschränkte Wort ist urverwandt mit lit. *gráužas* ‚Kies', mit *-d*-Wurzeldeterminante vgl. auch poln. *gruda* ‚Scholle, Stück', č. *hrouda* ‚ein großes Stück Erde', skr. *grȕda* ‚Klumpen' usw., über weitere ie. Anschlüsse vgl. Pokorny IEW, S. 461 bis 462. Die os. Form *hruzl* weist auf ein urspr. *-lь*-Formans, nicht *-ъlь*, da sonst *-ol* (vgl. *kotol* ≤ *kotъlь* ≤ **kotьlъ*, *kozol* ≤ **kozъlь* ≤ **kozьlъ* usw.), vgl. auch os. *čepl*, *habl*, *pjezl*, *rympl*, *mjetel* (sekund. *e*) usw.

os. **hrymzać**, s. os. *hryzać*.

os. **hryst**, *hrys* ‚Dotter, Camelina (ein Unkraut mit rötlichem Samen)' (Rstk., Mil.-Schü.), bei Rstk. auch *grys*, *grysowc*; ns. *ryst*, *rys* dass. // Nach Mk. Wb. 2, S. 359,

aus *rъdestь (os. drěst, drost, ns. drest, drost), vgl. auch poln. *rdest, drdest, grdest*, č. *rdest, rdesno*, slowen. *drist*, anlautendes *hr-, gr-* im Os. durch *dr* ≥ *gr* ≥ *hr*-Wandel (vgl. dazu os. *grot* ≤ dt. *Draht*), im Ns. Vereinfachung von *gr* ≥ *r*.

os. **hryzać** ‚nagen, knabbern', gew. mit eingeschobenem Nasal *hrymzać*; ns. **gryzaś** dass. Ältere Belege: Chojn.: *grisnu, grisam* ‚rodo, nage', *hobgrisnu* ‚benage', / poln. *gryźć* ‚beißen, nagen; kauen; knacken; ätzen', mit derselben Bed. č. *hrýzti*, slowak. *hrýzť*, russ. *грызть*, ukr. *гризти*, bruss. *грызці*, bulg. *гриза*, skr. *grîsti*, slowen. *grísti*, aksl. *grysti*. // Ursl. **gryzti, *gryzǫ*, im Sorb. Überführung in die *a*-Konjugation, os. *hrymzać* mit sekundärem Nasaleinschub (lautnachahmendes Wort) wie in os., ns. dial. *kumpać, kumpaś* neben schriftspr. *kupać, kupaś* bzw. in os. *dumpać* neben *dupać* usw. Außerhalb des Slaw. lit. *gráužti* ‚nagen', lett. *grauzt* dass., lit. *grúžtis, grúžtis* f. ‚Leibschneiden' und griech. *βρύχω* ‚knirsche mit den Zähnen'. Zur Literatur s. Sławski SEJP 1, S. 364. Vgl. os. *hryzadło*, ns. *gryzda*.

os. **hryzadło** ‚Pferdegebiß (Mundstück der Trense und Kandare)', dial. auch *hryzk, hryzka* und *rězadło* (SSA 4, K. 104). Ältere Belege: Mart.: *wusda a hryzadlo*, Sw.: *rězadwo* ‚orea'(!), Duč. ČMS 1871: *hryzlo*; ns. **gryzda** dass., Dem. *gryzdka*, dial. *gryzk*, ons. *gryzadło* (ČMS 1905). Ältere Belege: Chojn.: *grißka* ‚Gebiß, Zaum'. // Im Os. und Ons. urspr. Nomen instrumenti zu *hryzać* ‚nagen, beißen', Formans *-dło*. Nach Abfall des anlautenden *h-* im Os. durch volksetymologische Angleichung an *rězać* ‚schneiden': *rězadło*. Die ns. Form *gryzda* ist nach BSSA S. 61 in Anlehnung an *wuzda* ‚Zaumzeug' entstanden. Vgl. os. *hryzać*, ns. *gryzaś*.

ns. **hu**, s. os. dial. und ns. *wu*.

os. **huba** ‚Mund; Lippe; Maul; Kuß', Dem. *hubka*. Abltgn.: *hubawka* ‚Mundstück der Tarakawa (Musikinstrument)' (Mk. ČMS 1899), Synonyme: *ert* ‚Mund', *klama* ‚Maul'. Ältere Belege: MFr.: *ze swem hrtom a ze swema huboma* ‚mit seinem Munde und mit seinen Lippen' (Mat. XV, 8), *Jim bêschie hubi zatykal* ‚ihnen das Maul gestopft hatte' (Mat.), Mart.: *Kneze, woteur mogi hubi* (*huby*), *so byh moy hrot twogu prawdosć pzipowidal* ‚Herr, tue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige' (Ps. 51, 17), Lud., Matth., AFr.: *huba* ‚Maul, Lippe', Sw.: *huba* (hort significat os) ‚labium', *hubiczka* ‚labellum', *hubaté* ‚labeosus', *hubatž* (*hubač*) dass., *hubiczkuyu* ‚osculor', Kpm.: *huba* ‚Maul', *huby* ‚Lippen'; ns. **guba** ‚Lippe; Mund, Maul', selten auch ‚Mündung', Dem. *gubka*, Šwj. hs, Ws.: *gubkowaś* ‚küssen', Synonyme: *husta* ‚Mund', *błaba* ‚Maul, Schnauze'. Ältere Belege: Chojn.: *guba* ‚Mund, Maul, Lefze', / poln. vulg. *gęba* ‚Mund, Maul; Mundvoll; Antlitz', apoln. auch ‚Mündung, Öffnung (des Geschützrohres u. ä.)', č. *huba* ‚Tiermaul, Mund', slowak. *huba* dass., *gamba* ‚Lippe' (aus dem Poln.), russ. *губа́* ‚Lippe', ukr. *губа́* ‚Lippe; Mund', bruss. *губа́* ‚Lippe', bulg. *гъ́ба* ‚Mund', skr. nur als Dem. *gȕbica* ‚Maul (vor allem bei Tieren)', slowen. *gôbec* ‚Maul, Schnauze'. // Das Wort ist gleichen Ursprungs wie os. *hubica* und ns. *gubica* (s. d.). Auszugehen ist dabei von der Bed. Lippe als dem wulstig hervorstehenden Gesichtsteil. Die Bedeutungen ‚Mund' und ‚Mundhöhle' sind sekundär. Vgl. in diesem Zusammenhang auch die parallele semantische Entwicklung bei os. *ert* ‚Mund' ≤ **rъtъ*, das urspr. ebenfalls nur das ‚Hervorstehende' bedeutete. Die Verdrängung der älteren Bezeichnungen

ert bzw. *husta* durch jüngeres *huba, guba* ist am sorb. Material deutlich erkennbar, die ersten beiden Ausdrücke sind im heutigen Ober- bzw. Niedersorbischen nur noch auf den höheren (schriftspr.) Stil beschränkt.

os. **hubaj**, *hybaj*! älter und dial. ‚zurück, flieh!' (Hptm.: *hubaj, hùbaj* ‚zurück!'), Mk. Wb. 1, S. 419 und 474, ons. *hubaj* dass. (Wjel. ČMS 1869, Ha. ČMS 1905, auch im lebenden Schl. D. bekannt). // Zu ns. *gibaś*, os. *hibać* ‚bewegen' mit abweichendem Wurzelvokalismus (**gyb-* : **gub-*), vgl. poln. alt *gubać się* ‚sich drehen, wenden'. Das anlautende spirantische *h-* für zu erwartendes *g-* ist für das Ns. unregelmäßig, vgl. in diesem Zusammenhang jedoch auch bei Chojn. *hiblu ße* ‚gehe allmählich und sachte von Ort zu Ort wie alte und kranke Leute pflegen'. Os. Einfluß ist unwahrscheinlich. Vielleicht expressive Lautentwicklung auf Grund der Appellfunktion des Imperativs. Vgl. bei Jak. die parallele Bildung *gibaj* (*gybay*) *se wotemnje*! ‚gehe weg von mir!' (Luk. V, 8) und č. *hybej*! ‚packe dich, trolle dich!'. Muckes Vorschlag (Mk. Gr., S. 474, und Mk. Wb., S. 419), das Wort aus urspr. *huběgaj* ‚reiße aus!' zu erklären, scheitert an der *y*-Form, die gegen Mk. nicht auf *hubaj* zurückgeführt werden kann. Vgl. os. *hibać*, ns. *gibaś* und *gubiś*.

os. **hubica** ‚Astloch in kranken Bäumen, das von selbst eingefault oder von Spechten eingehackt ist (Pf. Wb.); Baumschwamm', sekundär auch ‚Tafelschwamm' (Kr. Wb., Jb. Wb.). Synonyme: Sm. 1841: Schwamm = *hrib*, Rstk.: *hribica* = Baumschwamm, Spongia'; ons. gubica ‚Baumschwamm, Polyporus' (Ha. ČMS 1905). / poln. *gąbka* ‚Schwamm, Spongia', alt und dial. auch *gębka, gęba* ‚Schwamm, Baumschwamm', č. *houba, hubka, houbice* ‚Schwamm, Pilz', slowak. *huba* ‚Schwamm', ostslowak. auch ‚Pilz', russ. *губа́* ‚Schwamm, Pilz', ukr. *гу́ба* ‚Baumschwamm', bruss. *гу́бка*, skr. *gȕba* ‚Aussatz, eine Art Pilz, bes. Baumpilz', slowen. *góba* ‚Schwamm', aksl. *gǫba* dass. // Bei den sorb. Formen handelt es sich um urspr. Deminutiva (Suffix *-ica*). Das zugrunde liegende *huba, guba* ≤ **gǫba* ist urverwandt mit lit. *gum̃bas* ‚Erhabenheit, Konvexität; Auswuchs am Körper, Beule, Geschwulst, Knorren, Knoten, Blähung, Kolik', lett. *gum̃ba* ‚Geschwulst, Erhöhung, Haufe'. Es handelt sich um eine nasalisierte Wurzelvariante (**gu-m-b-*) zu ie. **geub-* ‚biegen, krümmen, wölben' (Pokorny IEW, S. 316, Sławski SEJP 1, S. 265). Das Bezeichnungsmotiv war: ‚Gekrümmtes, Hervorstehendes'. Die besprochenen Formen sind somit auch verwandt mit der zu ursl. **gъb-*, **gub-*, **gyb-* gehörenden slaw. Wortfamilie, os. *zahubić* ‚zugrunde richten', os. *hnuć*, ns. *gnuś* ≤ **gъbnǫti* ‚bewegen', os. *hibać*, ns. *gibaś* ≤ **gybnǫti* dass., / poln. *przegub* ‚Gelenk, Krümmung', russ. *гу́ба* ‚Bucht', slowen. *gúba* ‚Falte' usw. Zum Nebeneinander von nasalisierter und nicht nasalisierter Wurzelgestalt vgl. auch ursl. **dǫbъ* (os., ns. *dub* ‚Eiche') und **dyb-* (russ. *ды́ба* ‚Galgen, Schandpfahl', *ды́бом* ‚auf den Hinterbeinen [Pferd]'), dazu Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19, 2, S. 157–158.

os. **hubić** älter ‚vernichten, zugrunde richten, verderben', jetzt nur noch in Kompositionen *zhubić* ‚verlieren' und *zahubić* ‚vernichten', Sw.: *rozėm hubu* ‚ich verliere den Verstand'; ns. gubiś dass., ons. *gubić* ‚allmählich verschwinden' (Ha. ČMS 1905), Chojn.: *gublu* ‚verliere', / poln. *gubić* ‚verlieren; vernichten, zugrunde richten; tilgen', č. *hubiti* ‚vernichten, zerstören', mit

derselben Bed. slowak. *hubiť*, russ. *губить*, ukr. *губúти*, bruss. *губіць*, bulg. *гýбя*, skr. *gùbiti*, slowen. *gubíti*, aksl. *gubiti*. // Ursl. **gubiti* ist das urspr. Kausativum zu **gybnǫti* (vgl. os. *hinyć*, ns. *ginuś*), als parallele Bildung vgl. os. *wučić* ‚lehren, unterrichten' (**učiti*) und *wuknyć* ‚lernen' (**vyknǫti*), Sławski SEJP 1, S. 376.

os. hubjeny Adj. ‚elend, schlecht, übel, erbärmlich; dürr (mager); siech'. Abltgn.: *hubjenosć*, *hubjenstwo* ‚Elend, Jammer; Armut; Krankheit'. Ältere Belege: War.: *hubenstwa* Gen. Sg., MFr.: *A chtož tych hubenych ... napowa* ‚Und wer die Elenden ... tränkt' (Mat. X, 42), AFr.: *hubeny*, *hubenstwo*, Sw.: *hubené* ‚calamitosus, miser', *hubenužki* ‚misellus', *hubenstwo* ‚exilium'. // Zu os. *hubić*, ns. *gubiś*, es handelt sich um eine urspr. Form des Partiz. pass., vgl. auch os. *seleny*, ns. *solony* ‚salzig' neben os. *selić* und ns. *solíś* ‚salzen'.

ns. hubjerk, s. os., ns. *wuběrk*.

ns. hubogi, s. os. *wbohi*, ns. *bogi*.

ns. hucabnica, *hucabnik*, s. ns. *wucabnica*, *wucabnik*.

ns. hucba, s. os. *wučba*, ns. *wucba*.

ns. hucyś, s. os. *wučić*, ns. *wucyś*.

os. huč huč, s. os., ns. *hunč hunč*.

ns. hučkaś (*hutškaś*) ‚sich niederkauern, sich niederducken'. // Aus dt. mundartlich *hutschen* 1. ‚schaukeln', 2. ‚kriechen, rutschen' (Mk. Wb. 1, S. 466), vgl. auch dt. *Hutsche*, *Hütsche* und *Hitsche* ‚Fußbank'.

ns. huda, s. os., ns. *wuda*.

os. hudać älter, s. *hódać*.

os. hudlić, *hudlowac* älter ‚hudeln, pfuschen, tadeln, zum Besten haben, schlecht gehen oder stehen'. Ältere Belege: AFr.: *hudliu*, *-im* 1. Sg., Han.: *hudluwacž* ‚pfuschen', *hudluwaňo* ‚Pfuscherei', *hudlarka* ‚Pfuscherin', Anon.: *hudlowacž* ‚hudeln'; ns. nur Hptm. und Anon. hudlowasch ‚hudeln' und *hudlar* ‚Hudler'. // Entlehnt aus dt. *hudeln* ‚quälen, plagen' (Bielfeldt, S. 148).

ns. hudojc, *hudowa*, s. os. *wudowc*, *wudowa*, ns. *wudojc*, *wudowa*.

ns. hudra, s. os., ns. *wudra*.

os. hudrować ‚dumpf grölen', *hudrowanje* ‚Grölerei' (Kr. Wb.). // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. č. *hudrovati* ‚die Stimme des Truthahns betreffend'.

os. hudybaba ‚blinde Kuh' (Pf. Wb.). // Ohne ältere Belege. Pfuhl (Wb., S. 224) verweist auf *khuda baba* ‚blinde Kuh' (*khudu babu lojić* ‚blinde Kuh spielen'). Aber wohl eher zu os. *hudać* ‚raten, erraten, mutmaßen, enträtseln; wahrsagen', *hudar* ‚Rater; Wahrsager' und *hudawa* ‚Wahrsagerin'. Zur Bildung vgl. Beispiele wie os. *tupywowca* ‚Kaulquappe', *tupyfila* ‚Gimpel' bzw. *čumpywopuška* ‚Bachstelze'. Die *hudybaba* wäre dann urspr. ‚das alte Wahrsageweib, die Hexe', vgl. auch os. *wjerbaba* ‚Hexe, Buschweib' (s. os. *wjera*).

os. hudźić ‚Musik machen, musizieren'. Abltgn.: *hudźak* ‚Fiedler, (schlechter) Geiger', *hudźba* ‚Musik', *hudźbnik*, *-ica* ‚Musiker, -in'; in älteren os. Quellen werden die Begriffe ‚musizieren' und ‚Musik' oft noch als *hrać* bzw. *herc* bezeichnet (im Ns. ausschließlich), vgl. Sw.: *herczowstwo*, *herczowski kumžt* ‚musica, -ae', *herczowska hutžwa* (≤ *hudźba*) ‚musica, -orum', *hudžičžer* ‚horniota', Lud.: *hudzetz* ‚Fiedler',

Matth.: *hudżewz* ,Fiedler, Geiger' (Formans -'*ewc*), Bibel 1728: *A laj, dyrbisch jich pißniczka bycż, kiż rjany loß ma a ßo pjeknje na hußlach hudżi* ,Und siehe, du mußt ihnen sein ein lieblich Liedlein, wie einer, der eine schöne Stimme hat, und wohl spielen kann' (Hes. 33, 32), Han.: *hudżencz* ,Violinbogen', *hudba* ,Tonkunst' (aus dem Č.), Bos. Wb.: *hudżer* ,Bierfiedler, ein Musiker, der in Bierhäusern aufspielt', Sm. 1843: *herc* = Musikus, / apoln. *gąść, gędę* ,musizieren', č. *housti, hudu*, slowak. *husť, hudú* dass., russ. *гудѣть* ,einen dumpfen Ton von sich geben', *гудить, гужу́* ,auf den Gusli spielen, rauschen', dial. ,weinen, heulen', und aruss. *густи, гуду* (12. Jh.) dass., ukr. *гудiти* ,hallen, schallen', *густи́, гуду́* ,spielen, summen', bruss. *гусцi* ,einen dumpfen Ton von sich geben', bulg. *гъдýвам* ,spiele, geige', mak. *гуди* dass., skr. *gúdim, gúdjeti*, slowen. *gósti, gódem* ,geigen, brummen'. // Der os. Infinitiv *hudźić* ist eine an den Präsensstamm angeglichene Neubildung (ursl. **gǫdǫ*), urverwandt ist lit. *gaũsti, gaudžiù* ,dumpf tönen, summen, rauschen, läuten', lett. *gaũst, gàudãt* ,jammern, klagen'. Die slaw. Formen enthalten einen zusätzlichen Nasalinfix (Fraenkel LEW, S. 140–141, Vasmer REW 1, S. 318, Sławski SEJP 1, S. 267). Die alten volkstümlichen Streichinstrumente zeichneten sich durch tiefere Tonlagen aus (brummen, summen), für die höheren Tonlagen verwendete man Wörter, die auf die Wz. *pisk-* (vgl. os. *piskać* ,auf der Trompete blasen') zurückgehen.

os. **hufka** dial. ,Haufe, geschlossene Schar' (Laut. Gsb.), Schm.-Pö., Anon.: *huffa* ,Haufen'. // Aus mhd. *hûfe*, nhd. *Haufen* mit Erweiterung durch das Deminutivformans *-ka*. Vgl. auch č. *houf*, ač. *húf*, slowak. *húf(a)*, *úfa*, poln. *(h)uf, (h)ufec*.

ns. **hugbaś**, s. ns. *gbaś*.

ns. **hugel**, s. os. *wuhel*, ns. *wugel*.

ns. **hugelnica** ,Köhlerhütte' (nach Mk. Wb. Chojn.). // Zu ns. *hugel, wugel*, Formans *-nica* wie in ns. *golubnica* ,Taubenhaus'.

ns. **hugeń**, s. os. *wuheń*, ns. *wugeń*.

ns. **huger**, gew. Pl. *hugry*, dial. *hugra*, s. os. *wuhra*.

ns. **hugon**, s. os. *wuhon*, ns. *wugon*.

ns. **hugoŕ**, s. os. *wuhor*, ns. *wugoŕ*.

ns. **hugorina** ,Brandstelle, Brandfleck auf dem Felde'. // Zu ns. *hugoriś*, Formans *-ina* wie in os., ns. *nowina* ,Neuland', vgl. os. *horić*, ns. *goriś*.

ns. **hugra** (mittl. Grz.-D. und ns. Dialekte), s. ns. *huger*.

ns. **hugrabki** 1. ,Nachgerechtes', 2. ,Kehricht' (Chojn.), s. os. *hrabać*, ns. *grabaś*.

ns. **hugrojowiś se** ,sich mit Finnen durchziehen, finnig werden' (Peitz. D.). // Zu ns. *huger, hugra*.

os. **huhotać** ,bibbern, ziefern (vor Frost)'. // Onomatop. Bildung, vgl. poln. *hu!* Interj. zum Ausdruck des Fröstelns; dt. *hu* dass.

ns. **huchac**, s. ns. *wuchac*.

ns. **huchacowina**, *huchacyna* ,Besenginster, Hasenkraut, Sarothamnus scoparius' (Mơń). // Zu ns. *wuchac* ,Hase', Formans *-yna* (*-owina*) wie in ns. *łokaśina* ,Sumpfdotterblume', vgl. auch os. umgspr. *hozowc* dass.

ns. huchajca ‚Ohrwurm, Forficula auricularia L.'. // Zu ns. *hucho*, *wucho*, Formans *-ajca* (≤ *-awica*) wie in ns. *rukajca*, vgl. os. *wuchač*.

os. huj![1] Interj. zur Bez. der Schnelligkeit, auffordernder Ruf, R. Wj.: *Prózdny wozo, huj z puća, polnički jědźe*! ‚Leerer Wagen, schnell aus dem Wege, der volle kommt', *hujny* Adj. ‚flüchtig, übereilt', R. Wj.: *Sy hujny kaž na jenej žile* ‚Du bist flüchtig wie auf einem Bein' (*žila* = Sehne, Ader), Sw.: *huy*; ns. huj, *huj*, *huj*! Interj. des Staunens und Erschreckens bei einem plötzlichen Ereignis, vgl. auch *huj ce*, *huj ce ce ce* Lockruf, um die weidenden Schweine nach dem Stalle zu treiben und *hudźo hot* ‚hott! – Fuhrmannsruf: rechts!' (Šwj. hs. Ws.). // Lautnachahmende Bildung mit zahlreichen Parallelen in den anderen slaw. und ie. Sprachen, vgl. č. *huj*! ‚huf!' Fuhrmannsruf: zurück!, slowak. *huj*! ‚hü!' Fuhrmannsruf zum Antreiben, nhd. *hui* Ausruf der lebhaften Bewegung, lat. *hui* ‚ei, hui'.

ns. huj[2], *hujk*, s. os., ns. *wuj*.

ns. hujery Adj. 1. ‚hurtig, lebhaft', 2. ‚derb, deutlich' (Zw. Wb.: *hujerje groniś* ‚von der Leber weg reden, derb sagen, heftige Vorwürfe machen'). Ältere Belege: Chojn.: *hujäri* ‚vegetus, hurtig', Hptm.: *hujerė* ‚deutlich'. // Etymologie?

ns. hujězd, s. os., ns. *wujězd*.

ns. hujskaś älter ‚jauchzen, frohlocken' (Chojn.), s. os. *wyskać*.

ns. hujšpurny, *hujšpyrny*, *hujšperny* (w. Grz.-D.), s. ns. *wujšpurny*.

ns. huklej, *hukleja*, s. os. *wuklija*, *wuklica*.

ns. huknuś, s. os. *wuknyć*, ns. *wuknuś*.

ns. hukraf, *hukrowaś*, s. ns. *wukraf*.

ns. hukšop, s. ns. *wukšop*.

ns. hulmut, im Ausdruck *na hulmut wariś* ‚zu Lümmel (Lummer) kochen, kurz und klein kochen' (nach Mk. Wb. bei Hptm.?). // Vielleicht in Anlehnung an dt. *lummer* ‚weich, locker, lose', veraltet *lumm* dass., mhd. *lüeme* ‚mild, matt', vgl. bereits Mk. Wb. 1, S. 437.

ns. hul, s. ns. *wul*.

os. hul hul, hula, hulasasa! Ausrufe zum Wegtreiben der Gänse; ns. hul hul hul; hula hula, hulala hulalala; hulu hulu hululu auch zum Vertreiben der Hühner, / in ähnlicher Funktion vgl. poln. *hul hul*! Schrei zum Vertreiben der Wölfe, č. dial. *hulá* Interj. (vgl. Machek ESJČ: *hulákati* ‚lärmen, schreien') und slowak. *hul*! Ausruf zum Verjagen von Ferkeln. // Gebildet durch Verbindung der Interj. *hu* mit der Partikel *-l(a)*, vgl. auch sorb. *hola*!, č. *ala*!, poln. *hala*!

ns. hulaś ‚Gänse, Hühner und dgl. vom Felde scheuchen'. // Zur Interj. *hul*, *hula*, zur Bildung vgl. auch č. *hulákati*, slowak. *hulakat'* ‚lärmen', os. *hejsać* usw.

ns. huldijowaś älter, s. os. *holdować*.

ns. hulicowaś, s. ns. *wulicowaś*.

ns. humarły, s. ns. *wumarły*.

humarlik, s. ns. *wumarlik*.

ns. humje, s. os. *wumjo*, ns. *wumje*.

ns. humjel, *huměl* (Sprw.), s. ns. *wumjel*.

os. humjeńca älter 1. ‚Bansenwand in der Scheune', 2. ‚Vogelherd', Bibel 1728: *jako wabjazy ptak na ptacžnej humenzy* ‚wie ein Lockvogel im Korbe'; ns. gumjeńšćo, *gumnišćo* ‚Vogelherd', dial. *gumjeńca* ‚Bansen' (Šwj. hs. Ws.), *gubjenica* ‚Tenne' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *gumneschczo* ‚Vogelherd' (vielleicht verschrieben für *gumjenišćo*). // Es handelt sich um Derivate zu ursl. **gumьno* ‚freier, runder Platz zum Dreschen, runder Platz überhaupt' (vgl. os. *humno*, ns. *gumno*). Wortbildungsformantien sind **-ьn-ica* (os. *-ń-ca*, ns. *-n-ica*) bzw. **-ьn-išće* (ns. *-n-išćo*); ns. *gumnišćo* ist eine jüngere Bildung, die direkt auf ns. *gumno* zurückgeht. Der Vogelherd war urspr. eine freie Stelle im Wald, auf dem Lockfutter für die Vögel ausgestreut wurde.

ns. **humjeńk**, *huměnk*, s. os., ns. *wuměnk*.

ns. **humješ**, *huměš*, s. ns. *wuměš*.

ns. **humokalina** bot. ‚Krötensimse, Krötenbinse, Juncus bufonius L.' (nach Mk. Wb. w. Grz.-D.). // Zu ns. *humokały* (vgl. *humokaś* ‚durchnässen'), Formans *-ina*.

ns. **humožnik**, s. *wumožnik*.

ons. **humpać**, *hympać*, s. ns. *humpaś*, os. *himpać*.

os. **humpak** ‚Rohrdommel, Botaurus stellaris', *humpawka* ‚Zwergrohrdommel, Ardetta minuta' (R. Wj. ČMS 1893); übertr. auch ‚langweiliger, nörgelnder Mensch', dial. *wumpak*. Ältere Belege: AFr., Bibel 1728: *humpak*. // Das Wort ist, ähnlich wie os. *hupak* ‚Wiedehopf', lautnachahmenden Ursprungs, hier mit zusätzlichem Nasaleinschub wie in os. *dumpać*, *kumpać* neben *dupać* und *kupać*. Außerhalb des Sorb. ist zu vergleichen russ. *вып* m., *выпь* f. ‚Rohrdommel', č. *úpěti* ‚jammern', slowak. *upeť* dass., russ. *вопить* ‚laut ausrufen, wehklagen', *вопль* m. ‚Klageruf, Wehklagen', skr. *vàpiti*, *ȕpiti* ‚zetern, laute Klage, Hilferufe von sich geben' und aksl. *vapiti* ‚schreien, rufen'.

ns. **humpaś** ‚schaukeln, baumeln, schwingen, wiegen', ons. *humpać* dass. Abltgn.: *humpawa* ‚Schaukel, Kinderwiege im Freien bzw. auf dem Felde (sie bestand aus einem groben, an hölzernen Stützen befestigten Leinwandtuch); Hängematte', ons. *humpała* ‚Feldkinderwiege' (mit hyperkorrektem *ł*). Ältere Belege: Chojn.: *humpam*, *humpmu* (1. Sg.). // Lautnachahmende Bildung, vgl. č. *houpati*, ač. *hûpati* dass., südč. auch *humpat*, mähr. *hompat*, *hompálat*. Die ns. und č. dial. Formen mit sekundärem Nasaleinschub wie os. *dumpać*, *kumpać* neben *dupać* und *kupać* usw., vgl. auch os. *himpać*, ns. *hympaś*.

ns. **humpo**, *humprecht*, s. ns. *huprecht*.

os. **hunč hunč!** Lockruf für die Schweine, auch *huč huč!* (Pf. Wb.), *hunča hunča!*, *hunče hunče!* und *(h)unči (h)unči* (SSA 2, K. 51); ns. **hunč** *hunč!* dass., auch *(h)unča (h)unča!*, *(h)unčo (h)unčo!* und *hujnko hujnko!*, *huna huna!*, *huńa huńa* bzw. *huni huni!* (SSA 2, K. 51). // Es handelt sich insgesamt um Bildungen, die das Grunzen der Schweine auf verschiedene Weise nachahmen, vgl. auch č. dial. *huš* und *huč* als Interj. zum Vertreiben von Schweinen und Vögeln (Malý, Slovníček nářečí frýdlanského, vgl. Machek ESJČ, S. 191). Die von Bielfeldt, S. 149, vermutete Entlehnung aus dt. dial. *hunšl* (oberlaus. *hunschel* ‚kleines Schwein') ist kaum wahrscheinlich, dasselbe betrifft die angenommene Kontamination von os. *hanč* ‚junges männliches

Schwein' und *kunč* ,Bork'. Vgl. auch os. *hač* und *hanč*. Zur Literatur s. Ewa Siatkowska, Zachodniosłowiańskie zawołanie na zwierzęta, Warszawa 1976, S. 53.

os. hunčo kinderspr. ,Schwein', Dem. *hunčko*; ns. hunča, *hunčo* dass. // Zu os., ns. *hunč*, *hunč* Lockruf für Schweine (s. d.).

ns. hundert (Chojn., Hptm. u. a.), Moll. 1582: *hundert strowe* bot. ,Hundertheil(!)'. // Aus dt. *Hundert*, vgl. dazu schriftspr. und veralt. *sto*.

os. hundra ,Jagdspieß' (R. Wj.: *Hundra a proki su zahnata broń* ,(Jagd)spieß und Bogen sind vergangene Waffen'), AFr.: *hundro* dass., Kr. Wb.: *hundrak* ,Bratspießträger'. // Etym.? Die Lautverbindung *-un-* weist auf Entlehnung.

os. hundrat ,Gebäck aus Blätterteig' (Pf. Wb.). // Etym.?

ns. hundusowaś umgspr. 1. ,lästern, schimpfen', 2. ,ärgern, foppen'. // Lautnachahmende Bildung.

os. humo ,Tenne', Pl. *huma* ,Flurstück zwischen der Scheune und dem Obst- bzw. Grasgarten' (Pf. Wb.), *z humami do dwora přińć* ,vom Garten her in den Hof kommen', dial. *huwno* (Bergen–Hory, Kr. Hoyerswerda). Ältere Belege: MFr.: *a budźe swe humo wučžisczicž* ,und er wird seine Tenne fegen' (Mat. III, 12), Lud., Matth., AFr., Sw.: *humo*, H. Sm. 1, S. 174: *My namy za našimi humami tajki hat* ... ,Wir haben hinter unserem Scheunengarten so einen Teich ...'; ns. gumno ,Garten, bes. Obstgarten, der Grasgarten hinter der Scheune', Dem. *gumnyško* bes. ,Blumen-, Gemüsegarten', dial. *gumno* (nach Mk. Wb. um Drebkau–Drjowk und Muskau–Mužakow), *gumo* (Mk. ČMS 1899), *guno* (Ha. ČMS 1905), *guwno* (Schl. D., nach Mk. Wb. auch Sprb. D., Šwj. FlN, S. 194). Abltgn.: *gumnaŕ*, *gumnik*, *gumnikaŕ* ,Gärtner, Gartenbesitzer', *gumnica* ,Gartenwirtschaft'. Ältere Belege: Chojn.: *gumno* ,hortus, Garten', Jak. belegt für das Ons. *gumno* auch in der Bed. ,Tenne' (Mat. III, 12; Luk. III, 17). Das Wns. verwendet für diesen Begriff das Synonym *tła* (s. d.). / poln. arch. und dial. *gumno* ,Hofgelände und Wirtschaftsgebäude', Dreschtenne' (Nitsch RS VIII, S. 114–119), č. *humno* ,Dreschplatz, Tenne', slowak. *humno* ,Scheune, Tenne, Hinterhof', russ. *гумно́*, skr., slowen. *gumno*, aksl. *gumьno* ,Tenne'. // Die Etym. von ursl. **gumьno* ist umstritten. Die meisten Forscher sehen darin ein verdunkeltes Kompositum, bestehend aus der Wz. **gu-* und **-mьno*. Der erste Bestandteil wird als tautosyllabische Stellungsvariante mit heterosyllabischem **gou-* in **gov-ędo* ,Rind' (vgl. os. *howjado*) und der zweite Bestandteil mit der Verbalwurzel von ursl. **męti*, **mьnǫ* ,(zusammen)drücken, (zer)knittern', lit. *minti* ,treten' verglichen (Pogodin kornej-osnov, S. 234–235; Berneker SEW, S. 362; Pokorny IEW, S. 483; Sławski SEJP 1, S. 378; Machek ESJČ, S. 190). Als urspr. Bed. von **gumьno* wird ,Ort, Platz, auf dem mit Hilfe von Hornvieh Getreide gedroschen (d. i. ausgetreten) wurde' angenommen. Diese Art des Getreidedruschs war in der Vergangenheit für die Landwirtschaft der slaw. Völker sehr charakteristisch, wir finden sie z. B. auch heute noch in abgelegenen Gebirgsgegenden der SFRJ (vgl. auch Moszyński KLS I, S. 199–200; Schrader Reallexikon I, S. 206). Die Bed. ,Garten' und ,Flurstück zwischen Scheune und dem Obst- bzw. Grasgarten' wäre dann sekundär und aus älterem ,Druschplatz

hinter der Scheune' hervorgegangen. Es ergeben sich jedoch auch ernsthafte Bedenken formaler Art. Das Wortbildungsmodell ist isoliert; ein *-o* als Formans eines Nomen loci ist nicht bekannt, auch der Vorschlag Macheks ESJČ, von einem zu **gumьno* gekürzten **gumьn-išče* (*-isko*) auszugehen, ist kaum akzeptabel. Außerdem wurde in älterer Zeit bei den Slawen das Korn vorwiegend mit der Hand herausgeschlagen (vgl. **moltiti*, os. *młóčić*, ns. *młośiś* ,dreschen'); u. E. ist **gumьno* wortbildungsmäßig eher mit Beispielen wie **borš-ьno*, **bьrv-ьno*, **gov-ьno*, **pęt-ьno*, **polt-ьno* usw. zu vergleichen und deshalb in die Wz. **gum-* und das Formans *-ьno* zu trennen. Dabei ließe sich die Wz. **gum-* möglicherweise mit ie. **geu-* ,biegen, krümmen, wölben', das hier durch *-m* erweitert worden wäre, verbinden. Als urspr. Bezeichnungsmotiv käme ,runder Platz, auf dem das Getreide gedroschen wurde' in Betracht. Die Dreschtenne im Freien war, wie Beobachtungen und ältere Quellen besagen, früher in der Tat ein ,kreisrunder, mit Steinplatten belegter Platz' (Schrader Reallexikon I, S. 204). In den nördlichen Regionen begann man wegen der ungünstigen Witterungsbedingungen den Tennenplatz bald zu überdachen, wodurch sich später die Bed. ,Tenne in der Scheune' bzw. ,Scheune überhaupt' ergab. Das ns. *tła* weist auf einen aus Lehm gestampften Tennenboden. Sorb. und russ. dial. *guvno*, sorb. *gumo*, *gunno* und *guno*, *huno* durch unterschiedliche Dissimilation bzw. Assimilation der Konsonantengruppe *-mn-*. Bedeutungen wie ,Flurstück zwischen den Scheunen' bzw. ,Obst- und Grasgarten' sind durch sekundäre Bedeutungsverschiebungen entstanden (,Dreschplatz hinter bzw. zwischen den Wirtschaftsgebäuden' ≥ ,Garten'). Vgl. auch os. *humjenca* und ns. *gumjenišćo*.

os. **huntora** ,murrende, unzufriedene Person'. Abltgn.: *huntorić so* ,murren, nörgeln, zanken', / außerhalb des Os. ist zu vergleichen slowak. *hútať* ,denken, überlegen', *hútka* ,Denken, Gedanke', dial. *hútor* ,Rede, Gespräch', *hútoriť (sa)* ,ununterbrochen zureden', *hutoric* ,reden, sprechen, sagen', im ostslowak. Dialekt ,sprechen, quatschen, stammeln, plappern, stottern' (Kálal Wb.), russ. *гу́тор* ,Unterhaltung, Scherzrede', *гуто́рить*, *гута́рить* ,reden, plaudern', *гуто́ра*, *гута́рка* ,Schwätzer', ukr. *гу́тір* ,Spruch', *гуто́рити* ,sprechen, plaudern', bruss. *гута́рыць* dass. // Die os. Form enthält im Vergleich zu den slowakischen und ostslaw. Belegen einen sekundären *n*-Infix, vgl. dazu os. *bruk* ,Maikäfer' neben *brunk* dass., os. *zynk* ,Laut' neben ns. *zuk* dass., os. *dudy* ,Dudelsack' neben *dundać* ,schlendern' u. a. Die Grundlage des Wortes bildet die durch ein *-t* erweiterte urspr. lautnachahmende ie. Wz. **gu-t-*, in heterosyllabischer Stellung auch **gov-*, vgl. aksl. *govorъ* ,Lärm', *govoriti* ,lärmen', russ. *говори́ть* ,sprechen', poln. *gwar* (≤ **govarъ*) ,Lärm, Geräusch' (Berneker SEW 1, S. 364, Pokorny IEW, S. 403), die *t*-Ableitung findet sich nur in der parallelen ie. Wz. **ĝhau-*: air. *guth* m. ,Stimme' (≤ **gutu-s*), ahd. *got* ,(christlicher) Gott' (urspr. angerufenes Wesen, Pokorny IEW, S. 413). Die Annahme einer urspr. Zusammensetzung von **gu-* und der Wz. von russ. *тарато́рить* (Fraenkel, Glotta 4, S. 33, und Vasmer REW 1, S. 324) ist überflüssig. Die westslaw. Wörter lassen sich dadurch nicht erklären. Das Formans *-or-* ist im expressiven Wortschatz auch sonst verbreitet, vgl. os. *bamb-or-ić* ,schwatzen, labern', os. *žwant-or-ić*, ns. *žwat-or-iś* ,plappern, plaudern', os. *sant-or-ić* ,dummes Zeug reden', os. *koc-or-ić* ,streiten, hadern', os. *žiw-or-ić* ,vegetieren' usw. Zur

Bed. von slowak. ‚denken, überlegen' vgl. griech. λόγος ‚Sagen, Sprechen' neben λογίζομαι 1. ‚rechnen, berechnen', 2. ‚erwägen, bedenken, überlegen; urteilen; glauben, meinen'. Weniger überzeugend ist die Rekonstruktion des Wortes als **gǫtati* (wegen des angeblich aus dem Slowak. entlehnten ungar. *góndol* ‚denken') und die Verknüpfung der Wz. **gǫt-* mit ursl. **gъn-* (vgl. os. *hnać* ‚treiben') bzw. **gъm-*, **gim-* ≤ **gem-* (vgl. os. *žimać* ‚winden ‚auswinden'), Š. Ondruš, Slovenská reč 35 (1970), Nr. 3, S. 332–340.

ns. **hupa** älter ‚Haufen, bes. Heu- und Getreidehaufen', auch ‚Rotte, Schar', Dem. *hupka*, jetzt gew. Synonym *kopica*. Ältere Belege: Moll.: *nerodna hupa* ‚ausgearteter Haufe' (103, r, 16), *thu mahlu hupku* ‚kleiner Haufe' (27 v, 2), Chojn.: *hupa* ‚acervus, Haufe', auch ‚Rotte', *hupni* (*hupny*) ‚acervatim', *hupju*, *hupuju* ‚cumulo, häufe', Hptm.: *hupa* ‚Schar, Haufe'; vgl. auch os. älter *hufa* ‚Haufen' (Schm.-Pö.: *huffa*), dial. *hufka* ‚kleine Schar' (Laut. Gsb.). // Entlehnt aus mnd. *hūpe* ‚Haufen' bzw. mhd. *hûfe* dass.

ns. **hupac**, s. os. *hupak*.

os. **hupak** ‚Wiedehopf, Upupa epops', R. Wj.: auch *wupak*. Ältere Belege: Matth.: *hupak* ‚Wiedehopf; Rohrdommel', AFr.: *hupak*, Sw.: *wupak* ‚upupa'; ns. **hupac** dass., übertr. auch 1. ‚Schimpfname für einen unsauberen Menschen', 2. ‚Kopfputz, bes. Festhaube der Braut und der Brautjungfern (in einigen Gegenden auch der ledigen ehrbaren Taufzeuginnen)', Chojn., Hptm.: *hupaz* ‚Wiedehopf', H. Sm. II, S. 244: ‚Ihr (d. i. der Braut) Anputz ist in Burk (Borkowy) folgender. Oberhalb der Stirn läuft ein schmaler, weißer Streif seidenen Bandes, weiter hinauf ist das Haar mit grünem, weißkariertem und noch höher hinauf mit schwarzseidenem Bande umwunden. Auf dem Scheitel ist ein Kränzchen von lauter seidenen Schleifchen, und zwar außen von gelber, innen aber von blauer Farbe angebracht. Dieser ganze Kopfputz heißt Hupatz – Hupac', nach Bron. (ČMS 1876) auch ‚scherzhaft für Brautkranz'. // Auf den Ruf des Wiedehopfes *hup*, *hup*, *hup* (Mk. Wb.) zurückgehender Vogelname. Formantien ns. *-ac* (≤ **-ačь*), os. *-ak*. Die bei Matth. genannte Bed. ‚Rohrdommel' beruht auf einer Verwechslung mit der ähnlich klingenden os. Rohrdommelbezeichnung *hum-pak* (s. d.). Vgl. dazu auch slowen. *hupáč* ‚Wiedehopf', *húpati* ‚schreien', als Varianten im Skr. auch *fȕtač*, *vutač*, *fudavac*, *pupavac* usw. (Skok ERHSJ 1, S. 539), außerhalb des Slaw. arm. *popop*, lett. *puppukis*, lat. *upupa*, griech. ἔποψ, nhd. *Wiedehopf*, dial. *hupphupp*, *huppke*, *wudd-wudd* u. ä. (Kluge-Götze, S. 875). Die Übertragung auf die Festhaube der Braut erfolgte wegen der Ähnlichkeit mit dem bunten Schopf dieses Vogels.

ns. **hupjerk**, s. os., ns. *wupjerk*.

ns. **hupław**, s. ns. *wupław*.

ns. **huprecht**, *huprich* ‚Knecht Ruprecht, Weihnachtsmann', *ruprej* ‚Knecht Ruprecht' (Schulenburg, Wend. Volkstum, S. 66), dial. auch *humpo*, *humprecht*, *uprecht* und *huprich* ‚Ruprecht als Schattengespenst' (Schneeweis, Volksbräuche, S. 88). // Aus dt. *Ruprecht* und entspr. Dialektformen. Zum *hu-* im Anlaut für *ru-* vgl. auch ns. dial. *hušpula* neben *rušpula*, vgl. os. *rumpodich*.

ns. **huprej**, s. ns. *huprecht*.

ns. **huprich**, s. ns. *huprecht*.

ns. huprjelica ‚die ganze getrocknete bzw. an der Luft gedörrte Mohrrübe', auch *huprjelnica* und *huprjenica.* // Zu ns. *hoprjely* Partiz. akt. von ns. *hoprjeś* ‚austrocknen, ausdorren', Formans *-(n)ica.*

ns. hoprjeś, s. ns. *prěś.*

ns. hura ‚Hure', *hurar* ‚der Hurer'. Ältere Belege: Chojn.: *hura* ‚Schandbalg, meretrix', *hurar* ‚scortator', *huriu ße* ‚meretricor cocepit', *hurstwo* ‚meretricium', *hurska wehscha* ‚Hurenhaus'. Im Os. nur bei Pf. Wb. *huro* n. ‚Schwein' (Kinderspr.), sonst *kurwa* (s. d.). // Aus nhd. *Hure.*

ns. huriś ‚huren, Unzucht treiben'. // Denominale Bildung zu ns. *hura* (s. d.).

ns. hurkaś, *hurkotaś* ‚girren, gurren (Tauben und verliebte Menschen)', daneben auch *churkaś* dass. // Lautnachahmende Bildung, vgl. poln. *hurkotać* ‚prasseln, rasseln', vereinzelt auch *hurgotać* und *churkotać* ‚brummen, prasseln (im Bauche)', č. *hrkati* ‚räuspern, husten', slowak. dial. *hurkat'* ‚girren', mähr. *hurgat* dass. (Sławski SEJP 1, S. 438).

ns. hurla ‚Mauer- oder Turmschwalbe, Cypselus apus', nach Jord. mjena auch ‚Hausschwalbe, Hirundo urbica', s. os. *wurla* ‚Turmschwalbe' und *wórla* ‚Ziegenmelker'.

ns. hurowaś ‚huren', s. ns. *hura.*

ns. hurupny, s. ns. *wurupny*, os. *wurupach.*

os. hus, *huso*, s. os. *husy.*

os. husaca kwětka ‚Gänseblümchen', gew. Pl. *husace kwětki.* Synonyme: *balki* Pl., *tausyntschöny* (H. L.), *bělki*, *hanki*, *hanički*, *hužinka*, *hužko* (Rstk.), *bělička* (Mil. Schü.). Ältere Belege: Kpm.: *hußaza kwjetka*, Halke Hs.: *hußine kwietky*, Ött.: *husaze kwietki*, auch *balki*, Sw., Han.: *husaczé kwětk*; im Ns. bei Hptm. *gusowe kwětki*, sonst nur *towzyntki* (s. d.). // Lehnübersetzung aus dt. *Gänseblume*, vgl. auch poln. *gęsikwiat*, č. *husí kvítko*, skr. *gusja ružica* (Machek jména, S. 238).

ns. husajź, s. ns. *wusajź.*

os. husanca ‚Raupe', Dem. *husančka.* Ältere Belege: Sw., AFr., Schm.-Pō.: *hußancza* ‚Raupe, eruca', Lind. Wb.: *hussanca, hussaniza*, Sm. 1843: *husańca*; ns. guseńca dass., dial. auch *gusenica* (nöstl. Cottb., D., Schl. u. M. D.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *s gussěhntzamy* (78, 47), Chojn.: *gusseinza*, Meg.: *gussiniza* (*gusynica*) ‚eruca, vermis'. / poln. *gąsienica*, älter und dial. auch mit *w*-Anlaut *wąsionka, wąsienica, wąśina, wąsianka, wąsiel, wąsielnica*, č. *housenka*, dial. *housenice*, slowak. *húsenica*, älter *húsenka*, russ. *гу́сеница*, ukr. *гу́сениця, гу́сень, у́сениця, ву́сень, вусе́льник, усіль, усілка*, bruss. *ву́сень*, russ.-ksl. *usěnica*, bulg. *гъсе́ница, въсе́ница*, mak. *гасеница*, skr. *gùsjenica, gùsjena*, sloweп. *gosénica*, aksl. *gąsěnica.* // Die angeführten slaw. Formen erlauben die Rekonstruktion eines ursl. **gǫsěna* und **gǫsěnica*, das mit ursl. **ǫsъ*, **vǫsъ* ‚Schnurrbart' (vgl. os. *wusy* dass.) verwandt zu sein scheint; **gosěna* ist dabei ein urspr. substantiviertes Adjektiv, gebildet mit dem für Stoffadjektive typischen Formans *-ěnъ* (*-'anъ*), **gǫsěnica* ist die entspr. Deminutivform (vgl. os. *ješćer* ‚Otter, Natter': *ješćerca* ≤ *ješćerica* ‚Eidechse', os. *brěza* ‚Birke': *brězyca* ‚kleine Birke', os. *hrjebja* ‚Graben': *hrjebica* ‚kleiner Graben'). Zur Bildung vgl. auch os. *włosany* ‚hären, aus Haaren' neben *włosanca* ‚Schlinge aus Haaren, Pfer-

dehaar (zum Vogelfang)', aksl. *vlasěnъ*, poln. *włosiany* dass. (Vondrák VSG 1, S. 529). Das zugrunde liegende Bezeichnungsmotiv war also ‚die Behaarte', ähnlich im Dt. *Raupe* ≤ germ. **rūbjō* ‚die Borstige' (Kluge-Götze, S. 472 und 619). Bei dem anlautenden *g-* (os. *husanca*, ns. *gusańca*) handelt es sich um eine alte phonetische Variante des anlautenden *r-*, vgl. auch slowen. *rôž* neben *ôž* und *gôž* ‚Natter' sowie slowen. *róža* neben *góža* ‚Riemen' (*óža* ‚Strick') und poln. *gążwa* ‚lederne Kappe am Dreschflegel' (Vondrák VSG 1, S. 215). Vaillant RÉS 18, S. 77, und im Anschluß an ihn auch Vasmer REW 1, S. 323, vermuten weniger überzeugend Einfluß von aksl. *gušterica* ‚Eidechse' (dagegen Sławski SEJP 1, S. 266).

os. husančnik ‚Schlupfwespe, Ichneumon'. // Derivat zu os. *husanca* ‚Raupe', *husančí* Adj. ‚Raupen-', Formans *-n-ik*.

os. husanka ‚Gänsekresse, Arabis'. // Derivat zu os. *hus* ‚Gans', Formans *-anka*.

os. husčina ‚Dickicht (Wald)', Schm.-Pö.: *husćina*; ns. gusćina dass., Dem. *gusćinka*, ons. *gusćiny* Pluralet., *gusćinki* Pluralet., Chojn.: *gusćina* ‚fruticetum, dichter Ort'. // Derivat zu os. *husty*, ns. *gusty*, Formans *-ina* wie in os. *keŕčina* ‚Gebüsch', *rohodźina* ‚Schilf' usw.

ns. husćiś se, s. ns. *wusćiś se*.

ns. huska[1] ‚rotkehliger Seetaucher, Colymbus septentrionalis L.' (nach MK. Wb.). // Zu ursl. **ǫtъ* ‚Ente', vgl. ns. *huše* ‚junge Ente', *hušica* dass., *s* für zu erwartendes *š* in *huska* wohl durch Einfluß von *gus*. *gusycka*.

os. huska[2] ‚Wecken, Semmel, kleiner Laib' (veraltet), Anon.: *huska* ‚Butterwecke'; ns. guska ‚Semmel' (Chojn., Hptm.), / poln. *gąska* dass., polab. *gǫskă* ‚Weißbrot, kleine Semmel', č. *houska* dass., ukr. *гусь* ‚Art Semmel', skr. *gùska* ‚große, längliche Semmel'. // Die Bed. des Wortes wird gewöhnlich auf die bei den Slawen verbreitete Sitte, Haustiere (hier auch Gänse) im Gebäck nachzubilden, zurückgeführt, deshalb auch Annahme eines Zusammenhangs mit **gǫsь* ‚Gans', vgl. Brückner SEJP, S. 139, Machek ESJČ, S. 191; über tierfigürliche Gebäcke im Sorb. s. Schneeweis, F. u. Vlksbr., S. 101–102. Zu beachten ist jedoch auch ns. veraltetes *gusa* ‚Keil, keilförmiges Stück' (nach Mk. Wb. nur noch als FlN ‚keilförmiges Ackerstück'), aus dem auch *guska* als ‚kleines Stück Gebackenes' hervorgegangen sein könnte, vgl. dazu os. *kruch* ‚Stück', aber skr. *krûh* ‚Brot' und slowen. *krùh* dass., weiter mnd. *kōke*, ahd. *kuocho* (germ. **kōkan-*) ‚rundes Brot, Kuchen' neben schwed. *koka* ‚Scholle, Erdscholle'. Es wäre deshalb auch möglich, ursl. **gǫska* in der Bed. ‚Stück Gebackenes' bedeutungsmäßig von **gǫsь* zu trennen und beide Wörter als zwei selbständige Weiterentwicklungen der gemeinsamen onomatop. Wurzel **gha-n-s-* zu betrachten. Zur Bedeutungsentwicklung: 1. onomatop. Wz. ≥ 2. ‚Abgespaltenes, Geborenes' ≥ a) ‚Stück, Keil usw.' und b) ‚Geborenes, Lebewesen → Tiernamen' vgl. Schuster-Šewc Lětopis ISL A 19/2, S. 151–169, und Slaw. Wortstudien, S. 12–19.

os. husle Pluralet. ‚Geige, Violine', dial. auch *husla* f. (nach Sm. 1843 bei den westl. Sorben), Dem. *huslički*. Abltgn.: *husler* ‚Geiger', *huslować* ‚geigen', *huslowar* ‚Geiger'. Ältere Belege: Matth.: *husle* ‚Fiedel, Geige', Sw.: *hußle* ‚fides', *hußler* ‚fidicen', AFr.: *husle*, *huslički*, *husler*, *huslju* 1. Sg.

‚fiedeln', Schm.-Pö., Anon.: *hußlje, hußler, hußlowacż*; ns. gusle dass. Ablgn.: *gusliś, guslowaś* ‚geigen, fiedeln, Geige, Violine spielen', *guslaŕ* ‚Geigenspieler, Fiedler'. Ältere Belege: Chojn.: *gusl* ‚Fiedel, bandura', *gußliu* 1. Sg. ‚geigen', *gusliar* ‚Fiedler', / poln. *gęśl* ‚altes primitives Saiteninstrument', dial. *gęśle* ‚Geige', mit gleicher Bed. č. *housle*, slowak. *husle*, russ. *гусли*, ukr. *гýсла* Pl., skr. *gȕsle* Pl., slowen. *gosli*, aksl. *gǫsli*. // Das zu rekonstruierende **gǫslь* (vgl. Chojn.: *gusl*) wird gewöhnlich auf **gǫd-slь* zurückgeführt und als eine deverbale Bildung zu ursl. **gǫsti, *gǫdǫ* (vgl. poln. *gość, gędę* ‚auf einem Musikinstrument spielen', os. *hudźić* ‚musizieren') betrachtet, vgl. Vondrák VSG 1, S. 644, Meillet Études, S. 416, Sławski SEJP 1, S. 274. Da jedoch die Existenz eines besonderen **slь*-Formans im Slawischen mit Sicherheit nicht nachweisbar ist (vgl. Schuster-Šewc, Slavia XXXIII, 1964, S. 362), vielleicht direkt aus **gǫs-* und Formans *-lь* (vgl. aksl. *lěto-ras-lь* ‚Schößling', aruss. *soplь, sopělь* ‚Flöte, Röhre', *svirělь* ‚Harfe, Zither', os. *hwiźdźel* ‚Schienbeinröhre', *hwiźdźałka* ‚Pfeife'). Übereinstimmung bestände dann mit der in ursl. **gǫsь* (os. *hus*, ns. *gus*) vorliegenden onomatop. Wz.

ns. husnuś, s. os. *wusnyć*, ns. *wusnuś*.

ns. husoki, s. os. *wysoki*, ns. *wusoki*.

os. husor älter ‚Gänserich' (Sw., Jhā.), dial. nur in den os., ns. Übergangsdialekten nordwestl. von Hoyerswerda (SSA 2, K. 25), im heutigen eigentlichen Os. durch das Synonym *ganzor* ersetzt; ns. gusor dass. (Chojn., Hptm.), / mit derselben Bed. poln. *gąsior*, č. *houser*, ač. *húser*, slowak. dial. *húser*, bulg. *гъсер*. // Es handelt sich um ein Derivat zu **gǫsь* (os. *hus*, ns. *gus* ‚Gans'), Formans *-or* ≤ **-erъ* wie in os. *kačor* ‚Enterich' bzw. *kocor* ‚Kater', vgl. auch lat. *anser*, mhd. *ganzer*. Urspr. nicht umgelautetes *-er* findet sich noch im älteren ns. *guserki* ‚Mauerpfeffer, Katzentäublein' (H. L. 1594). Das Formans *-er* diente im Ie. zur Bildung von Namen männlicher Tiere.

os. husorić so ‚begatten (Gänse)', Schm.-Pö.: *hussoricż sso, hussorjenje* ‚das Begatten der Gänse'. // Denominale Bildung zu os. *husor* ‚Gänserich' (s. d.).

os. husowka bot. 1. ‚Gänsekresse, Arabis', 2. ‚Schaumkresse, Cardaminopsis' (Mil.-Schū.). // Derivat zu os. *hus*, Formans *-owka*.

ns. husta, s. ns. *wusta*.

ns. hustawa, s. os., ns. *wustawa*.

os. husty ‚dicht, dichtstehend, dickflüssig; zäh', Adv. *husto* ‚oft', *husćić* ‚dicht machen, kondensieren', *hustnyć* ‚dickflüssig, dick, sämig werden'. Ältere Belege: MFr.: *kak husto* ‚wie oft' (Mat. XXIII, 37), Matth.: *husto* ‚oft', *hustczo* ‚noch öfter' ≤ Kompar. *husćišo*, Sw.: *husty* ‚creber, densus, frequens, spissus', *hustnu* ‚denseo', *hustoscż* ‚frequentia', AFr.: *husty* ‚dick, dicht, feist', *husćiu, -im* ‚dicht oder dick werden'; ns. gusty dass., *gusćiś* ‚dicht machen, verdichten', Adv. *gusto* ‚oft'. Ältere Belege: Chojn.: *gußti* ‚spissus, dicht', *gußtzu* ‚denseo', / mit derselben Bed. poln. *gęsty*, č., slowak. *hustý*, russ. *густой*, ukr. *густий*, bruss. *густы*, russ.-ksl. *gǫstъ*, bulg. *гъст*, skr. *gȗst*, slowen. *gôst*. // Ursl. **gǫstъ* gehört zur ie. Wz. **gem-* ‚zusammendrücken, pressen', vgl. ursl. **žęti, *žьmǫ* (apoln. *żąć, żmę* ‚drücken, pressen', mit langem

Vokalismus auch os. *žimać* ‚auswinden') und **gomol-* (os. *homola* ‚Klumpen, Erhöhung, Hügel', poln. *homoly* ‚hornlos' usw.) bzw. **gъmot-* (č. *hmota* ‚Stoff, Materie'), außerhalb des Slaw. lett. *gùmstu, gùmt* ‚anschwellen; greifen; überfallen', reflex. ‚sich biegen', lit. *gùmulas* ‚Klumpen, Knäuel, Kugel'. Zur Bildung vgl. auch os. *čisty*, ns. *cysty*, os., ns. *pusty*, os. *tolsty*, ns. *tłusty*. Bedeutungsentwicklung: ‚Zusammengedrücktes, Geballtes' ≥ ‚Dichtes'. Eine genaue semantische und formale Parallele liegt vor in ursl. **čęstъ* (os. *časty* ‚oft', russ. *часmый* ‚oft, dicht', aksl. *čęstъ* ‚dicht, beharrlich') neben lit. *kim̃šti, kemšu* ‚(ver)stopfen, hineinstopfen'. Zur Literatur und über weitere, weniger überzeugende Deutungen s. Sławski SEJP 1, S. 272.

os. **husy** Pl. ‚Gänse', das Sg. *hus* (≤ **gǫsь*) ist dem eigentlichen Os. nicht mehr bekannt. Lediglich im äußersten NO (westl. von Spremberg–Zły Komorow) erscheint unter Einfluß des benachbarten ns. *gus* eine entsprechende os. Dialektform (*hus*). Im größten Teil des heutigen os. Sprachgebietes ist an die Stelle von *hus* die urspr. Bezeichnung für ‚junge Gans' *huso* (≤ **gǫsę*) getreten; hier erscheint daneben auch die feminale Form *husyca* (≤ **gǫsica*), die jedoch nur ‚weibliche Gans' (im Gegensatz zum Gänserich – os. *ganzor*) bedeutet, im nördlichen Hoyerswerdaer Dialekt dagegen *husyca* nur ‚Gans allgemein', in dem sich im Osten anschließenden Dialekt von Niesky findet sich mit gleicher Bed. *husa* (vgl. SSA 2, K. 24). Ableitungen: *husar* ‚Gänsehirt', *husarka* ‚Gänsehirtin' (AFr.), *husarnja* ‚Gänsestall' (Schm.-Pö.). Ältere Belege: Lud.: *hußytza* ‚Gans', Matth.: *husso* ‚kleine Gans', *hußyza* ‚Gans', *hußatko* ‚Gänschen', AFr.: *hußo* ‚Gans', *hußeca* ‚Gans', Sw.: *huso, husécza* ‚anser', Han.: *huso, husa* ‚Gans', Dem. *husatko, husé* *kormicž* ‚Gänse stopfen'; ns. **gus** dass., Dem. *gusycka* (Chojn., Hptm.), Chojn. führt als Dem. auch *gussawka* ‚Gänschen, anserculus' an (vielleicht für *gusowka*?). / poln. *gęś* f. ‚Gans', *gąska* ‚Gänschen', č. *husa*, alt und dial. *hus*, slowak. *hus* ‚Gans', *husa* ‚Spitzname für Frauen', russ. *гусь* m., ukr. *гу́си* Pl. ‚Gänse', bruss. *гусь* f., bulg. *гъска*, mak. *гуска*, skr. *guska*, slowen. *gos*. // Ursl. **gǫsь* ist eine alte ie. Bez. für den Wasservogel, der später als Haustier gezähmt worden ist. Parallelen finden sich in fast allen ie. Sprachen, vgl. lit. *žąsìs*, lett. *zùoss*, apreuß. *sansy*, aind. *haṁsa-* (*h* aus urspr. palatalem *gh*, nach Fraenkel, Balt. Sprachen, S. 14), awest. *zā*, griech. *χήν*, lat. *anser*, air. *gēiss* ‚Schwan' und ahd. *gans*. Es handelt sich um einen urspr. athematischen Stamm (**ĝhans-*), der im Slaw. in die *i*-Stämme übergeführt worden ist (**gǫsь*). Das Wort ist onomatop. Ursprungs (möglicherweise mit gleicher Grundlage wie ursl. **gǫdǫ*, **gǫsti* ‚einen dumpfen Ton von sich geben; singen; geigen' und **gǫslь* ‚Geige', Wurzeldeterminanten *-s* : *-d*), hierdurch auch das im Vergleich zu den anderen ie. Sprachen unregelmäßige Kentum-*g* in ursl. **gǫsь*. Die früher angenommene Entlehnung des Wortes aus dem Germ. bzw. aus einer anderen ie. Kentumsprache gilt heute als überwunden. Kentum- und Satemformen wechseln auch in vielen anderen slaw. und ie. Wörtern miteinander (besonders im onomatop. Bereich), vgl. ursl. **bergъ* ‚Ufer' : awest. *barəzah* ‚Erhöhung, Berg', ursl. **bukъ* ‚Buche' : **bъzъ* ‚Holunder', ursl. **gordъ* (os. *hród*, ns. *grod*) : **zordъ* (russ. *озоро́д*) usw., im einzelnen dazu Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19/2, S. 151–169, und Slaw. Wortstudien, S. 12–19. Der Versuch, ursl. **g-* ≤ ie. **ĝh-* durch Assimilation von **zǫsь* ≥ *gǫsь* zu erklären, erweist sich somit als überflüssig. Zur Lite-

ratur s. Sławski SEJP 1, S. 273, und Fraenkel LEW, S. 1292.

os. **husyca**, s. os. *husy*.

os. **huš!** Interj. ‚husch, fort' (bereits AFr.); ns. **huš huš huš!** ‚Anruf beim Hetzen eines Hundes', auch *hušk hušk hušk!* dass., *huškaś* ‚hetzen (Hunde)', ons. *huškać* (Ha. ČMS 1905). // Die os. Form vielleicht unter Einfluß von dt. *husch* dass. (vgl. auch os. *hušk* ‚Kälte, Schauer', *huškać* ‚vor Kälte frösteln'), ns. *huš* und *hušk* aber sicher bodenständig, vgl. dazu auch č. *huš!*, *húš!* Interj. zum Antreiben von Schweinen oder Scheuchen von Vögeln, *huška* ‚Hetzruf auf Hunde' und *huškati* ‚hetzen', slowak. *huš* ‚weg, fort', *huškat'* ‚hetzen', slowen. *hus! hus!*, *husa! husa!* ‚Ausruf beim Vertreiben des Hundes', *hûš! hûš!* ‚Ausruf beim Vertreiben der Hühner und Schweine', in anderen Sprachen mit stimmhafter Spirans, vgl. poln. *huzia!*, dial. *huź!*, *huziu!*, *uzia!* Ausrufe zum Hetzen der Hunde. Außerhalb des Slaw. gehört hierher neben dem erwähnten dt. *husch* auch dt. *huß*, *hussa(sa)* ‚Ausruf zum Antreiben des Wildes', weiter lit. *guzi – guzi! guzỹ – guzỹ!* ‚Anruf des Fohlens', *gũž!* zum Rufen der Hühner. Im einzelnen Schwentner Interj., S. 41–42. Siehe auch os. *huže, huže!*

os. **hušk!**[1] Interj., ein Kältegefühl ausdrückend, *mi je hušk* ‚mir ist kalt', scherzhaft *huškalala!*, *huškalaška!*, nach Duč. ČMS 1878 auch als Subst. ‚Kälte, Schauer (der einen überläuft)', *huškać* ‚vor Kälte frösteln', Sw.: *huschkam* ‚algeo', *huschkano* ‚algor'. // Als die Kälte ausdrückende Interj. nur Os., vielleicht deshalb unter Einfluß des Dt., wo seit dem 15. Jh. bair.-österr. *husch* ebenfalls als Ausdruck des Kältegefühls auftritt (Kluge-Götze, S. 334), im Nhd. auch *husche* ‚Regenschauer'. Vgl. os., ns. *huš!*

ns. **hušk**[2], s. os. *wyšk*, ns. *wušk*.

ns. **huškaś**, s. os., ns. *huš*.

ns. **hušnosć**, s. os. *wyšnosć*, ns. *wušnosć*.

ns. **hušpula**, s. *rušpula*.

ns. **huś** (Wb. Ps.: *ja huju* 22, 2), s. os. *wuć*.

ns. **huše**, Gen. *-eśa* älter ‚junge Ente', nach Mk. Wb. dial. auch *wyše* (≤ *wuše*), heute nur als Reliktwort (*wuše*) im äußersten nordwestl. Zipfel des ns. Sprachgebietes (V. M.). Der SSA (Ente: Bd. 2, K. 28) verzeichnet das Wort nicht mehr. Ältere Belege: Chojn.: *huschsche* ‚pullus anaticus, junges Entchen', *huschschiza* (*hušica*) dass., Zw. Wb.: *husché*, *wusché* ‚junge Ente'. / Parallelen finden sich nur im Ost- und Südslawischen: russ. *ýтка* ‚Ente', *ýтица* dass., Koll. *утвá*, ukr. *ýтиця*, bruss. *уць* f., aruss. *uty*, Gen. *utъve*, *utica*, ksl. *ǫty*, skr. *ȕtva*, slowen. *ôtva*. // Ns. *huše* ≤ **ǫtę*, *hušica* ≤ **ǫtica* liegt ein ursl. **ǫtь* zugrunde, das Wort ist urverwandt mit lit. *ántis* ‚Ente', apreuß. *antis*, aind. *ātís* ‚Wasservogel', lat. *anas*, Gen. *anatis* und ahd. *anut*, nhd. *Ente* (zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 193). In den eigentlichen ns. Dialekten ist *huše* durch das Synonym *kaše* ersetzt worden.

ns. **hušica**, s. ns. *huše*.

ns. **hut!**[1] Interj. der Aufforderung zum Platzmachen: Achtung! geh aus dem Wege!, *hutšo!* ‚geh aus dem Wege', *hutej!* ‚geht (ihr beide) aus dem Wege!'. // Lautnachahmend, vgl. *hut hut*[2] und auch *hot hotej!*

ns. **hut hut!**[2] Interj., Nachahmung des

Eulenrufes. // Lautnachahmend, vgl. ns. *sut sut* dass.

ns. **hutaś** ‚krächzen und schreien (Eulen)'. // Gebildet von der den Eulenruf nachahmenden Interjektion *hut hut* I (s. d.), vgl. auch ns. *sutaś* ‚krächzen, schreien (Eulen)' neben *sut sut* ‚Ruf der Eule'.

os. **hutawa** Stirn- oder Gesichtsbedeckung aus einem Kopftuch, zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen; ns. **hutawa** dass. // Mk. Wb. 1, S. 465, vermutet Derivat auf der Grundlage von dt. *Hut* (?).

ns. **hutere** (w. Grz.-D.), s. os. *wutora*, ns. *waltora*.

ns. **hutk**, s. os., ns. *wutk*.

ns. **hutora**, s. os. *wutora*.

ns. **hutšoba**, s. os. *wutroba*, ns. *wutšoba*.

ns. **huwrot**, s. os. *wuwrot*.

ns. **huwrota** (w. Grz.-D.), s. os. *wuwroća*.

ns. **huzda**, s. os., ns. *wuzda*.

ns. **huzki**, s. os. *wuski*, ns. *wuzki*.

ns. **huž**, s. os., ns. *wuž*.

ns. **huženc**, *huženk*, s. ns. *wuženc*.

os. **hužinka**, *hužko* bot. ‚Gänseblume' (Rstk.). // Zu os. *hužo* ‚junges Gänschen', Formantien *-inka* bzw. *-ko*.

ns. **hužonk** (Wb. Ps. 22, 7: *hužonk* ‚Wurm'), s. ns. *huž*.

ns. **hužiś**, s. os. *wudźić*, ns. *wužiś*.

os. **hwězda** ‚Stern; Spiegel beim Reh', Dem. *hwěžka*, dial. *fězda*, *vězda*, *fěška*, *věška*, letzteres auch als Kuhname. Ältere Belege: MFr.: *hwězda* (Mat. II, 27), Sw.: *Vèzda*; ns. gwězda dass., Dem. *gwězdka* auch ‚Morgenstern' und bes. ‚Weihnachtsabend, Christnacht, Christmesse', ons. *gjaska* ‚Heiliger Abend' neben *gwěska* ‚Sternlein' (M. D.), nach K. Gander, Niederl. Mitteilungen II, 6, 1889, S. 493, auch als sorb. Reliktwort ‚Gewaske-Tag' (24. Dez.) im ehemaligen Kr. Guben (*gwjazdka*). Ältere Belege: Moll.: *Juydssna*, *guyssda* ‚Morgenstern' (78 r, 15), Chojn.: *gwesda* ‚Stern', *gweska* ‚kleiner Stern', auch ‚Heiliger Abend', Meg.: *jutrna guasda* (*gwjazda*) ‚lucifer', / mit der gleichen Bed. poln. *gwiazda*, č., slowak. *hvězda*, russ. *звездá*, ukr. *звiздá*, bulg. *звездá*, skr. *zvijèzda*, slowen. *zvézda*, aksl. *dzvězda*, *zvězda*. // Ursl. **gvězda*, ursl. dial. **dzvězda*, **zvězda* (2. Palatisation) ist urverwandt mit lit. *žvaigždẽ*, dial. *žvaizdẽ*, *žveigzdės*, lett. *zvàigzne* f. ‚Stern', vgl. auch griech. *φοῖβος* ‚rein, glänzend' (**ĝhu̯igu̯-*); zugrunde liegt die ie. Wz. **ghu̯oig$^{u̯}$-* (slaw.) : **ĝhu̯oig$^{u̯}$-* (balt.) ‚leuchten, scheinen'. Das Nebeneinander von *g* und *ĝ* wie in ursl. **gǫsь* ‚Gans' und lit. *žąsis* dass. Brückner AfslPh XXXIX, S. 8, SEJP, S. 165, und KZ 50, S. 164–165, vergleicht den baltoslaw. Sternnamen weiter mit ursl. **květъ* ‚Blume' und **světъ* ‚Licht' und betrachtet diese bedeutungsmäßig verwandten Wörter als urspr. Wurzelvarianten, die sich nur durch die Stimmhaftigkeit bzw. Stimmlosigkeit des anlautenden Velars (*g* : *ĝ*, *k* : *k̂*) unterscheiden. Nicht ganz klar ist der Ausfall des *g* in slaw. **gvězda* im Vergleich zu lit. *žvaigždẽ*, vielleicht durch Assimilation der Konsonantengruppe *gzd* ≥ *zd*. Ons. *gjaska* ≤ *gwjazdka* mit lechischem *ě* + *T* ≥ *a*-Umlaut. Die Bedeutung ‚Weihnachtsabend' aus ‚Morgenstern'. Zur bisherigen Literatur vgl. Sławski SEJP 1, S. 384–385.

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

6

hwězdnica - ješćelca

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Leipzig
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

B i b l i o t e [illegible]
P. 18234/6

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1980
Liz.-Nr.: 200/32/80
LSV 0852
Redaktion: E. Voßberg
Hersteller: W. Hoffmann
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: Graphischer Großbetrieb
INTERDRUCK Leipzig — III/18/97
Best.-Nr.: 591 208 9
DDR 24,— M

os. **hwězdnica** ‚Aster, Aster chinensis' (Pf. Wb.), Rstk.: *hwěžki* Pl. neben *asterki*. || Wissenschaftliche Neubildung in Anlehnung an griech. *ἀστήρ* ‚Stern' oder Entlehnung aus dem Č., vgl. auch poln. *gwiazdnica* dass., woraus č. älter *hvězdnice* (vgl. T. Z. Orłoś, Zapożyczenia słowiańskie w czeskiej terminologii botanicznej i zoologicznej, Kraków 1972, S. 23), im älteren Č. auch *hvězdník*. In der os. Volkssprache nur *asterka* (s. d.). Vgl. os. *hwězda*.

os. **hwězduš** ‚Wasserstern, Callitriche' (Rstk.). || Wiss. Neubildung, vgl. os. *hwězda*. Das Formans *-uš* deriviert im Os. sonst nur Adjektive, vgl. *běluš* ‚Schimmel, weißer Ochse' und *hórkuš* ‚Bitterklee' (Pflanzenname).

os. **hwizdačk**, *hwizdula* ‚Regenpfeifer, Charadrius pluvialis'. || Derivate zu os. *hwizdać* ‚pfeifen', Formantien *-ačk* bzw. *-ula*.

os. **hwizdak** ‚Pfeifente, Anas penelope' (R. Wj.), nach Pf. Wb. *hwizdak* ‚Strandläufer, Grieshun', *hwizdač* ‚Pfeifente'. || Derivate zu os. *hwizdać* ‚pfeifen', Formantien *-ak*, *-ač*.

os. **hwiž(d)k**, *hwiždźk* 1. ‚Hausrotschwanz, Phoenicurus ochruros', 2. ‚schmächtiger Mensch', 3. ‚taube, wurmstichige Nuß', R. Wj.: *hwiždźik*, *hwižk* dass., / poln. *gwiżdż*, *gwizd* ‚taube, löchrige Nuß', apoln. auch ‚Hinterteil des Sattels', im 18. Jh. *gwiżdż* ‚eine Pferdekrankheit', dial. *gwizd* ‚Lücke in den vorderen Zähnen', *gwizd*, *gwiżdż* ‚ein verkleideter Mensch (z. B. am Weihnachtsabend)', *gwizdy* Pl. ‚schlechte Spielkarten' (Sławski SEJP 1, S. 386), ač. *hvižď* ‚taube, wurmstichige Nuß', slowak. *hvizdák* dass. || Ursl. **gvizdjь*, **gvizdъ* ist eine deverbale Bildung zu **gvizdati* (os. *hwizdać*, ns. *gwizdaś* ‚pfeifen'). Zur Bedeutungsentwicklung vgl. auch russ. *свищ* ‚ein Loch, z. B. in der Nuß oder im Ast, eine tiefe, eiternde Wunde; Nichtstuer, Faulenzer' neben *свистать* ‚pfeifen'.

ns. **hwižk** dial. ‚Pfeife', umgspr. *fišk* (Kamenzer D.), im Bautzener D. dafür *hwiždźałka*, gespr. *fiždźałka* dass. || Aus *hwiždk* bzw. *hwiždźk* ≤ **gvizdъ*, **gvizdjь*, deverbale Bildung zu **gvizdati* (os. *hwizdać* ‚pfeifen'), vgl. auch poln. *gwizd*, č. *hvizd* ‚Pfiff, Pfeifen', slowak. *hvizdačka* ‚Durchfall' (vgl. dt. ‚Dünnpfiff'), bruss. *звізд* ‚Pfiff', russ.-ksl. auch ‚Lärm', skr. *zvîzd* m., *zvìzda*, *zvìzga* ‚Pfiff'. Das Ns. bezeichnet die Pfeife als *šwicałka* (vgl. ns. *šwicaś* ‚pfeifen').

ns. **hyčaś**, *hyčkaś* kinderspr. ‚sitzen', *hyčni*, *hyčkaj*! ‚bleibe sitzen', gew. *hyčaś se*, *hyčkaś se* und *hyčnaś se* ‚sich setzen'. || Vgl. ns. *hučkaś* (*hutškaś*) ‚sich niederkauern, sich niederducken', die *y*-Formen durch Delabialisierung von *u* ≥ *y* wie ns. *cykor* ≤ *cukor*, *knydle* ≤ *knudle*, *tyca* ≤ *tuca* usw. oder aus entspr. dt. Dialektformen (vgl. dt. *Hutsche* und *Hütsche* ‚Fußbank').

ns. **hykaś**, s. os. *hikać*.

ns. **hykawa**, s. os. *hikawa*.

ns. **hympaś**, s. os. *himpać*.

ns. **hympliś**, *hympoliś*, s. os. *himpać*, ns. *hympaś*.

ns. **hyn** älter, s. os. *hin*.

ns. **hynak**, s. os. *hinaki*.

ns. **hynakšy**, s. os. *hinaši*.

ns. hyndrowaś, s. os. *hindrować*.

ns. hynga älter, s. os. *hin*, ns. *hyn*.

ns. hyn(k)or ‚dort!, da!' (H. Sm. II, S. 25), nach Mk. Wb. 1, S. 476, auch *hyngor*. // Zu ns. *hyn* mit Erweiterung durch *-k-or*. Vgl. os. *hin*, ns. *hyn*.

ns. hyny, s. os. *hiny*.

ns. hynźi, *hynźo*, s. os. *hindy*.

ons. hypka ‚Hippe, Sichelmesser' (Jak. – O. Joh. XIV, 18: *hipku* Akk.). // Aus ostmd. *hippe*, mhd. *hep(p)e*, mnd. *hepe*.

ns. hyšće, *hyšćen*, *hyšćer*, *hyšći*, s. os. *hišće*. Nach Brückner KZ 45, S. 301, ist der *i(y)*-Vokal in den sorb. Formen ähnlich wie in slowen. *išče* und russ. dial. *ище* und *ищо* primär.

ns. hyš hyš Naturlaute zum Scheuchen der Vögel. // Vgl. *huš huš*.

ns. hyś, s. os. *hić*.

ns. hyzopica, s. os. *izop*, *izopica*.

ns. hyžno, *hyžnor* (w. Grz.-D.), s. os. *hižo*, ns. *južo*.

os. chabłać** (gespr. *khabłać*) ‚wanken (auch geistig), schwanken, wackeln, lokkern', *chabolić* ‚ein wenig wanken'. Abltg.: *chabłak* ‚Wankender, Unentschlossener, Wetterwendischer'. Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon., Bos. Wb.: *kablacz*. // Außerhalb des Os. fehlen direkte Parallelen, zu vgl. ist aber č. *chabý* ‚schlaff, welk, feige, matt', *ochabiti* ‚schlaff, kraftlos machen', *ochablý* ‚mutlos, feige', slowak. *chabieť* ‚schlaff werden', *chabý* ‚flau, schlaff, matt', *chabiť(sa)* ‚beschädigen, verwirren', russ.

**

Der Ursprung des ursl. *ch-Lautes konnte bisher noch nicht zufriedenstellend geklärt werden. Aus diesem Grunde ist ein großer Teil der in Betracht kommenden Wörter in den einschlägigen etymologischen Wörterbüchern mit dem Attribut ‚dunkel' bzw. ‚unklar' versehen bzw. wird als Entlehnung aus anderen Sprachen angesehen. Zugleich hat man aber beobachtet, daß den auf *ch-* anlautenden slawischen Wörtern in den benachbarten indoeuropäischen Sprachen und im Slawischen selbst oft verwandte Wörter mit **(s)k-* bzw. **g-* zur Seite stehen, vgl. Beispiele wie: os. *chort* ‚Windhund; Kobold, Teufel' ≤ ursl. **chortъ*; os., ns. *skoro* ‚bald, schnell', russ. *скóрый* ‚schnell, flink' ≤ ursl. **skorъ* neben os. *čert*, ns. *cart* ‚Teufel' ≤ **čьrtъ* (≤ **kert-*); os. *hom(u)la*, *homola* ‚Kuppe, Erhöhung, Kegel' neben poln. älter *chomla*, ‚Knäuel' und russ. *кóмель* ‚dickes Ende eines Balkens, Wurzelende eines Haares'; os. *chłódny*, ns. *chłodny* ‚kalt, kühl' ≤ ursl. **choldъ* neben poln. *żłód*, *żłódź* ‚Eisregen', polab. *zlåd* ‚Hagel', russ. *гололéдица* ‚Glatteis, Eisrinde auf dem Schnee', slowen. *žlêd*, *žledica* ‚Glatteis, Eisregen' ≤ ursl. **želd-* (≤ **gled-*) und wohl auch russ. *колóдец*, *колéдязь* ‚Brunnen' (urspr. ‚die kalte Quelle'), skr. *klȁdenac*, slowen. *kladénec*, aksl. *kladędzь* dass. ≤ ursl. **kold(ьn)-ьcь*, **koldędjь* sowie os. *krušej*, ns. *kruška* ‚Birne' neben russ. *грýша* und slowen. *hruška*, russ.-ksl. *хруша* und ähnliche Beispiele. Dieses Nebeneinander von stimmhaften und stimmlosen Konsonanten im Anlaut slawischer Wörter erinnert auch an den Wechsel von *k-* und *g-* in Fällen wie ursl. **gluchъ* ‚taub' (vgl. os. *hłuchi*, ns. *gluchy*) neben lit. žem. klũsas ‚etwas taub' und ursl. **kъlpь* ‚Schwan' neben lit. *gulbė* dass. (über weitere Beispiele s. Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19/2, S. 157–158). Ausgehend von dem zu beobachtenden Nebeneinander von *(s)k-* und *ch-* hat A. Brückner versucht, urslawisches anlautendes **ch-* direkt auf ie. **(s)k-* zurückzuführen (s. KZ LI, 3/4, S. 1923). Gegen eine solche Deutung des ursl. **ch-* spricht jedoch das parallele Vorkommen von *ch-* und *sk*-Formen im Slawischen selbst, vgl. Beispiele wie: poln. *skarpa* ‚Böschung' neben *charpa* dass. und os. *škropawy* ‚uneben, holprig, rauh;

oxáбumь ‚fernhalten, entfernen, beseitigen', ukr. *oxáбumu* ‚verlassen, verderben', *oxáб* ‚unbrauchbarer Bodenstrich, Morast, Tümpel', skr. *hȁbiti se* ‚sich hüten', slowen. *hábati, hábiti* ‚schonen', ksl. *chabiti sę* ‚sich enthalten', urverwandt mit den slaw. Wörtern sind lit. *kabė́ti* ‚(herunter)langen', *kabùs* ‚sich leicht anheftend festhalten', lett. *kabinât* ‚hängen, hakend ziehen, umfassen, umarmen', apreuß. *kabīuns* ‚gehangen'. Zum Nebeneinander von *ch-* (≤ *(s)g-) : *k-* vgl. Illič-Svityč VJ X (1961), S. 93–98. Mit den balt. Formen werden gewöhnlich auch russ. *кóбенъ* ‚halsstarriger, sich krümmender, sich zierender Mensch', *кобéнить* ‚krümmen, verzerren' usw. (Vasmer REW 1, S. 582, Fraenkel LEW, S. 200) verglichen. Die os. Formen mit Erweiterung der Wurzel durch ein *-(o)l-*Formans, vgl. dazu auch č. *ochablý*.

ns. chabźe n. 1. ‚Gestrüpp, Reisig, Gemüll, dürres, von Bäumen abgefallenes Reisig, trockenes Kieferngeäst ohne Nadeln', 2. spez. ‚Attich, Zwergholunder, Sambucus ebulus L.' (Mǒń), Dem. *chabźicko*. Abltgn.: *chabźica*, dial. *chabź* ‚Dreckzeug, Ausschuß' (Šwj. hs. Ws.), Chojn.: *chabsch* dass., *chabschu, sachabschu* ‚sordido, besudele' (Inf. *chabźiś*). / poln. älter *chabina* ‚Gerte, Zweig', dial. auch *chabuzie* ‚Unkraut', *chabuź* ‚Unkraut, Schilfrohr' usw. (Sławski SEJP 1, S. 59), č. dial. *cháb* ‚Ast mit Blättern', *chabí, chabina* ‚Gesträuch', č., slowak. *chabina* ‚Gerte, Rute' usw. (Machek ESJČ, S. 194), slowak. *chabzda* ‚Sambucus ebulus', russ. dial. *хабазúна* ‚Stock, Stange', *хабúна* ‚Flußarm', ukr. *хабáз* ‚Reisig', *хабúна* ‚Gerte, Zweig', *хабнáк* ‚Gestrüpp', *хабýз* ‚gröberes Unkraut', südslaw., skr. *hȁbat* ‚Zwergholunder', vergleiche weiter mit *e*-Vokalismus auch č. *chebd* m. ‚Niederholunder, Attich, Sambucus ebulus', *staré chebdí* ‚altes

räudig, schorfig' neben poln. *chropawy* dass. Unklar bliebe, weshalb sich *(s)k- in den einen Fällen erhalten hat, in den anderen aber verwandelt haben soll. Eine andere Erklärung für ursl. *ch- hat V. Machek zu geben versucht. Nach seiner Meinung ist dieser slawische velare Reibelaut expressiven Ursprungs und aus urspr. *g- hervorgegangen (vgl. im einzelnen Slavia XVI, S. 1938 bis 1939). Aber auch diese Deutung fand bisher keine einhellige Billigung der Fachwelt. Der angenommene expressive *g-* ≥ *ch-*Wandel bliebe im Rahmen der slawischen Lautentwicklung isoliert und müßte ebenfalls nur sporadischen Charakter gehabt haben. Eine sehr plausible Erklärung für ursl. anlautendes *ch- hat u. E. unlängst V. M. Illič-Svityč unterbreitet (vgl. VJ X, 4, S. 93–98). Danach soll ursl. *ch- auf ie. *(s)g- als stimmhafte Entsprechung zu ie. *(s)k- zurückgeführt werden. Ie. *(s)k-, *k- und *g- haben sich im Slawischen erhalten, lediglich das ein zusätzliches *s*-mobile enthaltende *g-(*sg-) veränderte sich danach in *ch-*. Diese Erklärung dürfte der tatsächlichen Lage am nächsten kommen, weil sie auch die von Brückner unberücksichtigt gelassenen Fälle mit anlautendem stimmhaftem *g-* mit einbezieht. Es war bisher jedoch schwierig, direkte ie. Entsprechungen mit urspr. anlautendem *(s)g- nachzuweisen. Aus dem Gesagten wird aber auf jeden Fall deutlich, daß für die Richtigkeit der Etymologie eines auf *ch-* anlautenden slawischen Wortes die Existenz von verwandten ie. bzw. ursl. Wurzeldubletten mit *(s)k- und *g- von großer Bedeutung ist. Diesem Grundsatz folgen wir auch im vorliegenden Wörterbuch.

Im Obersorbischen ist später ursl. *ch- zu einem aspirierten Klusil (k^h) bzw. zu gewöhnlichem velarem Velar (*k-*) geworden. Die heutige *ch*-Schreibung im Obersorbischen entspricht nicht der tatsächlichen Aussprache dieses Lautes, sie wurde 1948 in Anlehnung an das Niedersorbische und an die anderen slaw. Sprachen neu eingeführt. Vgl. dazu Schuster-Šewc, Zur Genese des aspirierten Konsonanten k^h im Obersorbischen, in: ZPSK, Bd. 25, H. 4, S. 361–364.

Zeug', *chebz* ,Attichbeere, Holunderbeere', kroat.-kajk. und slowen. *hébed* ,Sambucus ebulus' (Skok ERHSJ, S. 645). // Auszugehen ist von der Wz. ursl. **chab-*, **cheb-* (≤ ie. **(s)gōb-*, **(s)geb-*). Urspr. Bed. ,Abgerissenes, Abgespaltenes, Abgebrochenes' (vgl. poln. *ochabić* ,erfassen', russ. *хáбить* ,raffen, an sich reißen'), hieraus später ,Gestrüpp, Zweig, herabgefallenes Reisig, Unkraut, Zwergholunder' usw. Als Wurzeldubletten mit stimmlosem Anlaut (ie. **(s)k-*) gehören in diese Reihe auch lett. *skabrs* ,splitterig, scharf', lit. *skabùs* ,scharf, schneidend', *skabù, -ĕti* ,schneiden, hauen, ästen', *skabýti* ,Blumen, Blätter usw. abpflücken, zupfen, rupfen', *skebérda* ,Span, Splitter' usw.

os. chachać (gespr. *khachać*) ,kurz ausholend mit dem Beile hacken' (R. Wj. ČMS 1893: *khachać*), dial. *kachać* ,ungeschickt mit der Sense hauen' (Purschwitz-Poršicy). // Lautnachahmend, vgl. os. *chachot* ,Gelächter', *chachotać* ,lachen', im Os. mit sekundärem *ch* ≥ k^h ≥ *k*-Wandel (Schuster-Šewc, ZPSK, Bd. 25, H. 4–5, S. 361–365).

os. chachot (gespr. *khachot*) ,Gelächter', *chachotać* ,lustig, laut lachen'; ns. chachaś u. *chachaś se* ,lautes, ungebührliches Lachen hören lassen, laut und unmanierlich lachen', *chachot* ,lautes Gelächter', Šwj. hs. Ws.: *chach* ,Gelächter' (*taki chach a take smjaśe*), *chachan* ,Lacher', *chachotaś* ,lachen', *chachuchuchu* ,Jodellaute'. Ältere Belege: Chojn.: *chachozu* (*chachocu*) 1. Sg. ,halte ein Gelächter', / außerhalb des Sorb. russ. *хáхать* ,lachen, scherzen', *хóхот* ,helles, lautes Lachen', *хохотáть* ,laut lachen', ukr. *хохотáти, хохотíти* dass., slowen. *hohotáti* ,laut lachen, sprudeln, wallen (kochendes Wasser)', č. *chochtati* ,kichern, laut lachen'. // Lautnachahmende Bildung, mit ablautendem Vokalismus vgl. auch os. *chichać, chichot* ,Gekicher', č. *chech, chechot* ,Kichern, Lachen', slowak. *chechit* ,Lachen', poln. dial. *chech* dass., mit stimmlosem Velar aind. *kakhati* ,lacht', lat. *cachinnāre* ,hell auflachen', griech. *καχάζω* ,lache laut', mit stimmhaftem Velar ač. *hohtati* ,heulen', poln. *gogotać* ,gluckern', russ. *гогота́ть* ,gackern, schnattern', *га́гать* ,schnattern (Gänse)' usw.

os. chałupa (gespr. *khałupa*) ,Hütte, einfaches Haus' (Jb. Wb.), Pf. Wb.: *khałupa*, Schm.-Pō.: *kałupa* ,niedriges, schlechtes Haus', Jhā.: *khałupa* ,schlechte Hütte, Bauernhütte'; ns. chałupa ,Hütte, Strohhütte, altes Bauernhaus, schlechtes Haus', Dem. *chałup(in)ka*. Das Wort erscheint nur bei Mk. Wb. und ist aus älteren Quellen und den Dialekten nicht belegbar, / poln. *chałupa* dass., dial. auch *chalpa, chałup* f., č. *chalupa*, slowak. *chalupa, chalup* f., russ. *халу́па*, im Südslaw. unbekannt. // Das Wort ist verwandt mit bruss. *халу́га* ,(geflochtene) Hütte', russ. *халу́га* ,Zaun, Umzäunung', *халу́жина* ,lange Gerte', ukr. *халу́га* ,Blasentang', skr. *hàluga* ,Unkraut, dichter Wald, Kluft', slowen. *halóga* ,Gestrüpp, Seegras, Tang', ač. *chalužník* ,Wegelagerer, Strauchdieb' (Brückner KZ 45, S. 38; SEJP, S. 93; Iljinskij IORJS 20, 4, S. 163; Vasmer REW 3, S. 228; Lehr-Spławiński JP XXIV, S. 45), weiter mit ukr. *халабу́да* ,elende, mit Stroh oder Schilf gedeckte Hütte', russ. *халу́дина* ,lange, dünne Stange' u. *х(о)лу́дьё* ,Strauchwerk, kleiner Wald, Gebüsch'. Die Wz. **chōl-* repräsentiert urspr. ie. **(s)gōl-*, dem in den verschiedenen ie. Sprachen paralleles **(s)kel-* ,abspalten, schneiden' entsprechen kann (vgl. ursl. **kolъ* ,Pfahl', slowen. *skala* ,Fels; Holz-

spitter', lit. *skelandė* ,Stück Holz, Span', *kuõlas* ,Pfahl' usw., siehe Schuster-Šewc, ZfSl VIII, 6, S. 863). *Chalupa* dürfte demzufolge anfangs eine aus Stöcken oder Ästen geflochtene primitive Behausung gewesen sein. Das Formans *-upa* ist im Slaw. selten, vgl. aber auch poln. *skorupa* ,Schale', *czerupa*, *szczerupa* dass., os. *škorpawa*, *škorpizna* ,Nuß-, Eierschale' usw. und slowen. *gorjúp* ,bitter, herb, gram'. Eine ähnliche Erklärung des Wortes gibt K. Moszyński in JP XXXII, 5, S. 196, der für **chȍl-* jedoch als urspr. Bed. ,wenig wertvoll, wertlos, schwach' ansetzt und Beispiele wie poln. dial. *chala*, *chały* ,schlechter Anzug, Lappen', bruss. *хал* ,wertlose Sachen, altes Zeug, Gerümpel', russ. dial *хал* ,Spottpreis', *халадýр* ,Gerümpel', ukr. *халáна* ,alter, morscher Pilz', bulg. *хáлос* im Ausdruck *на халос* ,vergeblich, umsonst' u. russ. *холýй* ,nach dem Hochwasser zurückgebliebener Schlamm, Schwemmholz, Hülsen, Spreu' usw. vergleicht; u. E. dürfte es sich hier jedoch um eine parallele Bedeutungsentwicklung der Wz. **chol-* handeln: ,Abgeschnittenes, Abgespaltenes' ≥ ,wenig wertvoll'. Vgl. die gleiche Entwicklung in os. *čapor* ,unnützes Zeug' und russ. *чепухá* ,Unsinn, dummes Zeug', älter aber auch noch ,Holzspan, Splitter' (Schuster-Šewc, Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen, Berlin 1969, S. 185–187). Weniger wahrscheinlich ist die von verschiedenen Autoren angenommene Entlehnung des Wortes aus griech. *καλύβη* ,Obdach, Hütte' (Schwierigkeiten mit der Lautsubstitution). Auch der Gedanke, daß das Wort in einen pejor. Präfix *cha-* und die angeblich mit dt. *Laube* verwandte Wurzel **lupa* zu trennen sei (Machek ESJČ, S. 195), überzeugt nicht. Dt. dial. *Kaluppe* ,altes, baufälliges Haus' stammt aus dem Slaw. (Eichler EWSE, S. 56–57). Vgl. ns. *cholśij*.

ns. chalmotaś älter ,zerschlagen', Wb. Ps.: ßchalmotahsch (52, 6), *ßchalmotay hihch* (59, 14). // Etym. unklar. Fr. AT 1796 verwendet als Synonym *stamaś* ,zugrunde richten'.

ns. chamny ,mürbe, schlaff, schwach, abgelebt, wankend, wacklig, gebrechlich, hinfällig (infolge von Mühsal und Krankheit), mühselig, armselig, leicht kränklich', *chamerny*, *chamorny* dass., daneben auch ,trübe, bewölkt (Himmel)'. Abltgn.: *chamnuś* 1. ,elend werden, darben, entbehren', 2. ,mürbe, schlaff, schwach sein, kränkeln, hinsiechen', *chamorniś* 1. trans. ,schwankend, schlaff, matt machen', 2. intrans. ,im Schmerze jammern', 3. reflex. ~ *se* ,sich betrüben, betrübt sein', *chamnosć*, *chamernosć*, *chamornosć* ,Gebrechlichkeit, Schlaffheit, Ermattung, Kränklichkeit, Siechtum'. Ältere Belege: Chojn.: *chamni(-ny)* Adj. ,languidus, matt', *chamno* Adv. dass., *chamerni(-ny)* ,languidulus, schwächlich', *chamerniu* 1. Sg., *schamerneju* 1. Sg. ,languesco, werde matt', Hptm.: *chamnoscż* ,Mühseligkeit', Nyč. ČMS 1876: *chamernosć* ,Kränklichkeit', Šwj. hs. Ws.: *chamny* ,matt', *chamorńeś* ,matt sein', *chamornosć* ,Schlaffheit', / außerhalb des Ns. vgl. č. dial. *chamr* ,schwacher, kränklicher Mensch', vgl. *chamravý* ,gebrechlich', *chamrada* ,kränklicher, gebrechlicher Mensch' (Machek ESJČ, S. 196), *chamrad* ,Tand, Unkraut, Trödelei', russ. dial. *хамóта* ,Müdigkeit, Schläfrigkeit', *хамóнье* dass., *хамáть* ,müde sein'. // Es besteht bisher keine überzeugende Erklärung des Wortes. Nach Mk. Gr., S. 270, aus dt. *kümmerlich* bzw. durch Assimilation aus einem im Sorb. nicht belegten *chabny*. Beide Erklärungen scheitern an lautlichen Widersprüchen. Machek ESJČ rekonstruiert ursl. **chamrъ* und vergleicht lit. *gaĩmuras* ,durch Krankheit herunterge-

kommenes Tier, kränklicher, elend aussehender Mensch, Siechling', das Wort gehört nach Fraenkel LEW, S. 129, zu lit. *geibti* ,schwach werden'. Mit urspr. *k-* hierher vielleicht auch griech. *κάμνω* ,mühe mich, ermüde', *κάματος* ,Ermüdung, Anstrengung, Mühsal, Leiden' (Pokorny IEW, S. 557). Zum Nebeneinander von anlautendem ie. **(s)g-* u. **k-* vgl. auch Fälle wie ursl. **choldъ* ,kalt, kühl' (≤ **(s)geld-*) u. lat. *gelidus* dass. (≤ **geld-*) neben lit. *šáltas* ,kalt' (≤ **kelt-*). Ns. *chamny* ≤ *chamrny*. Zum Nebeneinander von *-er-* : *-or-* vgl. auch os. *čaper* : *čapor*.

ns. chamsnuś dial. ,hastig fressen (Pferde)' (Šwj. hs. Ws.). // Lautnachahmend, zu vgl. sind č. *chamati* ,gierig essen', *chamlati*, *chamtati* dass., dial. mähr. *chomtat* ,hastig etwas in großen Mengen nehmen', slowak. *chamlat'*, *chamtat'*, *chamstat'* usw., os. auch kinderspr. *hamać* ,essen'.

ns. charcaś ,röcheln, schnarchen', Šwj. hs. Ws.: *charcaś* u. *chorcaś* ,röcheln'. // Aus ursl. **chъrkěti*, vgl. poln. *charczeć* dass., s. ns. *charchaś*.

ns. charchaś, *charchnuś* ,räuspern, röcheln'. Abltgn.: *charchel* ,Auswurf', *charchliś* ,räuspern, qualstern', Šwj. hs. Ws.: *charchotaś* ,schwer atmen'. Ältere Belege: Chojn.: *charcham* ,expectoro', *charchnu* 1. Sg. dass., Hptm.: *charchaś* ,räuspern', / poln. *charkać* ,räuspern, speien', älter auch *charchać* dass., č. *chrchati*, *chrkati* dass., *chrk(el)* ,Auswurf', slowak. *chŕkat'* ,Rachenlaute von sich geben', russ. *xáркать* ,ausspeien', *xóркать* ,schnaufen, grunzen', ukr. *xáркати* ,speien', *xóркати* ,kreischen, heiser sprechen', bruss. *xáркаць*, bulg. *хъркам* ,schnarche, krächze', skr., slowen. *křkati*. // Lautnachahmende Bildung, auszugehen ist von einem ursl. **chъrkati*, eine Abweichung liegt vor in den russ. u. ukr. Formen auf *-ar-*, was bei lautnachahmenden Bildungen möglich ist, vgl. auch os. *krakać* ,Schleim ausspucken', *krak* ,Auswurf' (≤ **chrak-*), russ.-ksl. *chrákati* ,speien', *chrakъ* ,das Speien', bulg. *хрáкам* ,speie aus', weiter os. *chrjachać* ,dumpf husten', *chrjacha* ,dumpfer Husten'. Im Ns. u. Č. *charch-*, *chrch-* ≤ **chark-* u. **chъrk-*, hier auch Erweiterung durch ein *-l*-Formans. Ie. Anknüpfungen finden sich im Bereich der ie. Wz. **ger-*, **(s)ker-*, vgl. lit. *gìrti* ,gellen; zerfallen, zerbröckeln, zerkrümeln', lit. *girdžiu*, *girgždéti* ,knarren', hier auch russ. *грóхот* ,Lärm, Krachen, lautes Lachen', lit. *krokiù* ,ich krächze', arm. *karkačem* ,übermäßig lachen, brausen', lat. *crōciō*, *-īre* und *crōcō*, *-āre* ,krächzen', slaw. *krakati* usw. (Pokorny IEW, S. 383 u. 568).

ns. chasa älter ,Schar, Volkshaufe, Pöbelhaufen, Bande, Gesinde' (Zw. Wb., Mk. Wb.), Chojn.: *chassa* ,cohors, Rotte', Fabr.: *chosa* (... *a wolachu tu zelu man [choßu] gromadu* ,... und sie riefen zusammen die ganze Schar', Mark. XV, 16), / apoln. *chasa* ,Gesindel, Bande, Pöbel', slowinz. *xóu̯snik* ,Dieb', ač. *chasa* ,Gesindel', slowak. *chasa* ,Jugend, junge Leute, eine Gruppe fröhlicher, geselliger Leute', *chasník* umgspr. ,Jüngling, erwachsener Knabe, Bursche'. // Möglicherweise jüngere westslaw. Parallelentlehnung neben apoln. *chąsa*, *chąza* 1. ,Bande, Gesindel', 2. ,Diebstahl, Raub, Plünderung', *chążba* dass., russ. *хуса* ,Raub, Plünderung', skr. alt *husa* ,Raub', abulg. *chǫsa* (in der aufgezeichneten Form *χονσώ*) ≤ ursl. **chǫsa*, das auf got. *hansa* ,Schar, Menge' bzw. ahd. *hansa* dass. zurückgehen soll (Miklosich SEW, S. 86; Kiparsky GLG, S. 201 ff.). Schwierigkeiten bereitet dabei der Ausfall des germ. *n* in westslaw. *chasa*. Machek

BSJČ, S. 197, möchte slaw. *chasa* zusammen mit den germ. Wörtern auf ein nicht näher bestimmbares urindoeuropäisches (urugrofinnisches) Grundwort zurückführen, von dem auch finn. *kansa* ,Gesellschaft, Volk' (karel. *kanža* ,Versammlung') abstammen soll. Letzteres gilt jedoch als eine Entlehnung aus dem Germanischen (Kluge-Götze, S. 299). Auch A. Brückner SEJP, S. 176, spricht sich kritisch gegenüber den Entlehnungsannahmen aus und hält echt slaw. Ursprung des Wortes für möglich (KZ 45, S. 25). Kluge-Götze geht von einer ie. Wz. **(s)kand-* ,abspalten' aus, die auch in lat. *scandula* ,Schindel', aind. *scandred* ,Zerstreuung', gäl. *sgann* ,Menge' vorliegt. Die ,Schar' (als eine Abteilung von Menschen) wäre dann in bedeutungsmäßiger Sicht urspr. ,das Abgespaltene'. Ns. *chosa* (nur einmal belegt) dann vielleicht Fortführung eines urspr. kurzen Wurzelvokalismus, auch Druckfehler nicht ausgeschlossen.

os. **chata** (gespr. *khata*) ,Hütte', Kr. Wb.: *Města přestanu być Serbow jatki, Serbske wostanu nam statoki a khatki* ,Die Städte hören auf, der Sorben Unterkünfte zu sein, sorbisch bleiben uns die (Bauern)höfe und die (Bauern)hütten'. Pf. Wb. verzeichnet das Wort nicht. Aus anderen älteren Quellen ist das Wort ebenfalls nicht nachweisbar, / poln. *chata*, dial. auch *chać* f. dass. (vor allem im Nordpoln., Kaschub. und im ehemaligen Slowinz., vgl. J. Siatkowski, Rozprawy Komisji Językowej Łódzkiego Towarzystwa Naukowego VIII, S. 253 bis 258), č. *chata* ,einfache, gew. hölzerne Behausung' (nach Trávníček Wb. aus dem Russ.), daneben *chatrč*, ač. auch *katrčě* ,Hütte', dial. *chať* f. dass., slowak. *chata*, *chát* f., *chatrč* dass., russ. nur *xáma* ,Hütte, Niederbau, unmittelbar auf der Erde errichtet', ukr., bruss. *xáma* dass. // Das Wort wurde u. E. bisher meist fälschlich als ein Lehnwort gedeutet, nach Vasmer REW 3, S. 233, u. a. aus einer amagy. Vorstufe von magy. *ház* ,Haus', ostjak. *χot* ,Haus, Hütte', *k'åt* dass., finn. *kota*, die ihrerseits auf awest. *kata* ,Haus, Grube' zurückgehen sollen. Miklosich SEW, S. 423, u. Czekanowski Wstęp, S. 173, denken an eine direkte Übernahme aus dem Iranischen, dagegen jedoch schon Vasmer REW, der sich auch gegen die von Matzenauer LF 7, S. 217, vorgetragene Annahme einer Übernahme des Wortes aus dem Dt. ausgesprochen hat (vgl. nhd. *Kate* ,Hütte'). Bedenken chronologischen Charakters bezüglich der angeblichen amagy. Entlehnungsgrundlage hat neuerdings L. Kiss angemeldet. Der Wandel von amagy. $t \geq z$ ist danach höchstwahrscheinlich schon im 6. Jh. erfolgt, zu einer Zeit also, da es noch keinen direkten Kontakt zwischen Slawen und Magyaren gegeben hat. Bei der bodenständigen Erklärung des Wortes wäre von der Tatsache auszugehen, daß slaw. anlautendes *ch-* urspr. ie. **(s)g-* entspricht und dieses in den einzelnen ie. Sprachen mit **(s)k-* alternieren kann. *Chata* ließe sich dann ohne Schwierigkeit mit der auf ursl. **kot-* zurückgehenden Wortfamilie (vgl. poln. *kojec* ,Hühnerkäfig, Abteilung im Stall', apoln. *kociec* dass., č. *kotec* ,Behältnis für Tiere, Abteilung im Stall', dial. ,Taubenschlag', russ. *kóтeц* ,Fischsack, Fischwehr, -zaun', skr. *kôt* ,kleiner Stall für Lämmer, Zicklein, Hühner', ursl. **kotьcь* ,Nest' usw. (vgl. Berneker SEW, S. 588; Vasmer REW 1, S. 644; Sławski SEJP 1, S. 330–331) verbinden. Es handelte sich also urspr. um eine kleine u. primitive Behausung (Hütte) für Menschen oder Tiere, die aus einer Art Flechtwerk hergestellt gewesen sein dürfte (Moszyński KLS Bd. I, S. 505ff.). Auf die Bed. ,Flechtwerk' weist auch russ. *kóтeц*

,Fischzaun, Fischsack' u. ksl. *kotьcь* ,Nest'. Außerhalb des Slaw. kommen als Parallelen in Frage lat. *catēna* ,Kette' (**cates-nā*), *cassis* ,Jägergarn, Netz' (**cat-s-is*), *casa* ,primitive Hütte' (**catjā*), cymr. *cader* ,Festung' (nur in ON), air. *cathir* ,Stadt' u. ags. *heador* n. ,Einschließung, Gefängnis' (Reichelt KZ XLVI, S. 340; Loewenthal WuS IX, S. 173; Pokorny IEW, S. 534). Im Skr. findet sich neben *kōtār* 1. ,Heuschober-einfriedung', 2. ,Bezirk' (≤ Land, das urspr. mit einem Zaun umflochten war) auch ein auf *ch-* anlautendes *chātâr* ,Feldmark, Mark, Feldmarken einer Gemeinde'. Mit der besprochenen slaw. Wortfamilie ist zweifellos auch eine Reihe germanischer Wörter mit gleicher oder ähnlicher Bed. verwandt, vgl. nhd. *Kot, Kote, Kate*, nd. *kot(e)* ,Hütte', mnd. *kote, kate* dass., mhd. *kot, kote*, nl. *kot* ,Hütte', engl. *cot* ,Hütte, Stall', *sheep-cote* ,Taubenschlag, Schafstall, Schafhürde', norw. *kot* ,kleines Zimmer, Verschlag', mit *j*-Ableitung anord. *kytja* ,kleine Hütte' (germ. **kut-*), ablautend dazu auch ags. *cȳte*, norw. mda. *køyta* ,Waldhütte aus Rinde oder Reisig, Fischkorb', mit dem nach Kluge-Götze, S. 410, nnd. *kōte* ,Köhlerhütte' verwandt sein dürfte. Die Verwandtschaft beider Wortfamilien wurde bisher aber gewöhnlich bestritten, da ja die erwähnten germ. Belege auf **gud-*, **geud-* (**geu-* ,biegen') zurückgehen (Sławski SEJP; Pokorny IEW, S. 393–394). Ältere Autoren bemühten sich sogar, die slaw. Wörter als Entlehnungen aus dem Dt. zu erklären (Karłowicz SWO, S. 287–288; Uhlenbeck AfslPh XV, S. 488; Preobr. S. 370–371; Stender-Petersen SGL, S. 228–234). Machek ESJČ, S. 283, sucht einen Ausweg in der Annahme „eines uralten Wortes unbekannter Herkunft", das angeblich allen diesen Wörtern zugrunde gelegen habe. Dabei wird aber übersehen, daß die Existenz von unterschiedlichen ie. Wurzeldubletten durchaus keine besondere Ausnahme darstellt (Schuster-Šewc, Lětopis ISL A, 19, 2, S. 157–158, u. Slavia XLII, 4, S. 402–408). Vgl. auch ns. *gat*, os. *hat*.

os. chcyć (gespr. *cyć*) ,wollen', 1. Sg. *chcu*, umgspr. auch *chcem*, 3. Pl. *chcedźa*, umgspr. *ceja*. Abltgn.: *chcyjak* ,lüsterner Mensch', *chcyjaty* Adj. ,lüstern, begehrlich, naschhaft', *chcyjny* Adj. ,begehrlich, lüstern', *chcyćiwy* ,lüstern, begierig'. Ältere Belege: War.: *ia zu* ,ich will', Matth.: *chziecż* ,lüstern, wollen', AFr.: *chczu, chczem* ,ich will', Sw.: *hczu* ,volo', Han.: *czéjaté* ,sehnsüchtig', Bib. 1728; *A Davit by czywocżiwy* ... ,und David ward lüstern ...'; ns. kšěś, 1. Sg. *cu, com*, 3. Pl. *kšě* u. *coju*, negiert: 1. Sg. *njok*, 2. Sg. *njocoš*, 3. Pl. *njekšě*, über weitere dial. Formen siehe Mk. Gr., S. 593–594. Ältere Belege: Moll.: *Ja zu* 1. Sg. (30 r, 17), *kssy* 3. Pl. (121 v, 4), negiert: *nock* 1. Sg. (72 r, 2), *notzo* 3. Sg. (20 v, 11), *notzosso* 2. Pl. (27 r, 10), *neksse* 3. Pl. (109 r, 14), Wb. Ps.: *Ja tzu* 1. Sg., Chojn.: *kschesch* Inf., *kzu* (*kcu*), *zu* (*cu*), *kscheju* (*kšěju*) 1. Sg. ,will, volo', Imperf. *kschel* (*kšěl*) ,velle', et in Distr[ictum] Lubenav [Lübbenau] *chescho* (*chšěšo?*), negat[io]: *nok* (*njok*) ,nolo', *kschesche* (*kšěše*) ,velle', Laut. Gsb.: *kcu* 1. Sg., Hptm.: *kschesch* ,wollen', Jak.: *chczecz* Inf. (Luk. IV, 24), *chczesch* Inf. (Mark. VIII, 35), *chczeczy* Inf. (Mark. XIII, 25), *chce* 3. Sg. (Luk. V, 39), *chczieu* 3. Pl. (Luk. VIII, 20), negiert: *necheczu* 1. Sg. (Röm. XI, 25), Schl. D.: *kćěć*, 1. Sg. *com*, Perf. (l-Form) *ćel* (Ha. ČMS 1905), / poln. *chćeć, chcę*, č. *chtíti*, slowak. *chcieť*, russ. *хотéть*, ukr. *хотíти*, bruss. *хацéць*, aruss. *chotěti* u. *chъtěti*, bulg. *ща*, skr. *hòtjeti, hȍću, ću*, slowen. *hotéti*, aksl. *chotěti, choštǫ* u. *chъtěti*. // Es besteht bisher keine zufriedenstellende Erklärung des

Wortes (zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 267). Wir stellen das zu rekonstruierende ursl. **chъtěti, *chotję* (zum Ablaut vgl. **zъvati, *zovǫ*) wegen der erwiesenen zahlreichen Entsprechungen von slaw. *ch-* und balt. *sk-* zu lit. *skàsti* (*skantù, skantaũ*) ‚hüpfen, springen, sich beeilen, etwas tun, sich in Eile eifrig an etwas machen', vgl. bes. lit. *įskàsti* ‚zu etwas Lust bekommen, sich eifrig an eine Arbeit machen'. Eine ähnliche Vermutung äußert bereits Fraenkel LEW, S. 798, doch ist die von ihm geforderte Bedingung eines angeblichen **ks* ≥ *sk*-Wandels im Lit. überflüssig. Außerhalb des Baltischen ist zu vergleichen lat. *scatō* (u. *-cō*) ‚quelle hervor', griech. *ἐσκατάμιζεν· ἐσκάριζεν* ‚hüpfe' (Hesychius) und mnl., mnd. *schāde* ‚Zins' (vgl. auch Pokorny IEW, S. 950). Illič Svityč VJ X, S. 93–98, verweist auf walis. *chwant* (≤ **skant-*) ‚Gier, Habsucht, Lüsternheit' u. arm. *ant* ‚starkes Verlangen' (ie. **gha-n-t*), vgl. dazu die auf ursl. **chǫtь* beruhenden einzelsprachigen Belege (os. *chutny*). Im Slawischen später teilweise gegenseitige Beeinflussung des Infinitiv- u. Präsensstammes (vgl. im Ns. auch den ON *Chośebuz* = Cottbus ≤ **Chotě-budjь*), im Sorb. Veränderung der Konsonantengruppe *chc-* bzw. *chć-* ≥ *c* bzw. *kć(ś)-*; os. schriftspr. 3. Pl. *chcedźa* ist sekundär, wohl in Analogie zu den athematischen Verben des Typs *jěsć* (*jěm – jědźa, dać – dadźa*).

ns. **chej** Interj. des Schmerzes, Šwj. hs. Ws.: *jo, chej bužoš wolaś* ‚ja, wehe wirst du rufen', *chejcyckaś* ‚jammern', Fr. AT: *chejkaś* ‚winseln, wehklagen' (Hes. 30, 24, Sir. 30, 1). // Lautnachahmende Bildung.

os. **chelpać** (gespr. *khelpać*) ‚traben', Pf. Wb.: *khelpać, khelp* ‚Trab', *khelpar* ‚Traber', Schm.-Pö., Anon.: *kelpacž* ‚laufen, holpern', H. Sm. 1841: *khelpać* ‚traben', *khelpanje* ‚Traben', R. Wj.: *khelpać* ‚mit kurzen Schritten traben', *khelpak* ‚schlechter Traber'. // Nur os., lautnachahmende Bildung, zu vgl. sind č. dial. *chlpat, chlpat* ‚schlingen, schlürfen', *chlpiti* ‚raufen', *chlupěti* ‚plötzlich, unerwartet fallen', slowak. *chlipať, chlúpať* dass., poln. *chlipać* ‚schlürfen', *chłypać* dass., russ. *хлопать* ‚schlagen, klatschen, knallen' usw., außerhalb des Slaw. mit parallelem **k-* lit. *klùpti* ‚niederknien, in die Knie stürzen, stolpern, fallen, straucheln', lett. *klupt* ‚stolpern, straucheln, umfallen, fehlen, irren', griech. *κάλπη* ‚Trab' (**ku̯lpa*), nhd. *holpern* usw. (Fraenkel LEW, S. 276; Pokorny IEW, S. 630), hier wohl auch russ. dial. *клыпать* ‚hinken' (Otrębski LP 5, S. 188).

os. **chětry** (gespr. *khětry*) Adj. ‚hurtig, bedeutsam, beträchtlich, erheblich, ziemlich viel', *chětře* Adv. ‚geschwind, schnell, hurtig', *chětro* Adv. ‚ziemlich bedeutend, erheblich', *chětrosć* ‚Hurtigkeit, Schnelligkeit', in den nördl. os. Dialekten *chitro* ‚frühzeitig, schnell' (M. D., Mk. Gr., S. 88). Ältere Belege: AFr.: *kjtry, kytry* Adj. ‚verschlagen, listig, fein', *kjtrie, kytrie* Adv. ‚listig, artig, fein', *kjtse, kjtsie* Adv. ‚geschwind, bald, flugs', *kjtrosc, kytrosc* ‚Listigkeit, Klugheit, Tugend, feine Art', Schm.-Pö.: *kjetrje, kjetro, kjetsje*, Anon.: *kytry* ‚artig', *kytsje* ‚eilfertig', *kytrje* ‚artig, bedenklich', Sw.: *khětré* ‚gnavus, navus', *khětže, khětro* ‚cito', *chětzey* ‚citus', *kětže* ‚gnaviter', *khětroscž* ‚navitas', Han.: *khěczé* ‚geschwind', *khětre wilki kruch klěba* ‚ein tüchtiges Stück Brot'; ns. **chytšy** Adj. 1. ‚tüchtig, rechtschaffen, wacker, ehrenwert, gesittet', 2. ‚schön, gut, stattlich, prächtig, anschaulich, fein, flink', 3. ‚listig, schlau, gewandt, verschmitzt', *chytše* Adv. Ältere Belege: Chojn.: *chitschi* ‚egregius, ausbündig', Šwj. hs. Ws.: *chytše* ‚fein', Jak.:

chitrcze ,fein', *chitrosczu* Instr. Sg. ,Schalkheit' (2. Kor. XI, 3), Schl. u. M. D.: *chytry* ,ehrenwert', *chytše* ,schön' (Ha. ČMS 1905, Wjel. ČMS 1869 u. Šč.), / poln. *chytry* ,schlau, listig, tückisch', č., slowak. *chytrý* ,flink, schnell, schlau', russ. *хи́трый* ,schlau, listig, gewandt', ukr. *хи́трий*, bruss. *хі́тры*, aruss. *chytrъ* ,geschickt, kenntnisreich, erfahren (Ärzte)', bulg. *хи́тър*, skr. *hȉtar* ,schnell, erfahren, geschickt, schlau', slowen. *hîter* dass., aksl. *chytrъ* ,geschickt, sachverständig'. // Die angeführten Formen gehören zu ursl. **chytiti*, **chytati* (vgl. ns. *chytaś* ,werfen, schleudern'), *-r*-Formans wie in **dobrъ*, **chorbrъ* usw. Zur lautlichen Differenzierung von os. *chětře* ,geschwind' und *chětrje* ,listig, artig' vgl. auch os. *wótře* ,laut', aber *wótrje* ,scharf'; *ě* für urspr. *y* in os. *chětry* wie *ě* in os. *chěža* ,Haus' ≤ **chyža*.

os. chěža (gespr. *khejža*) ,Haus, Hausflur', Dem. *chěžka* ,Häuschen, Hütte'. Abltgn.: *chěžkar* ,Häusler', *chěžnik* dass. (vgl. den PN *Kieschnik*), War.: *cheischa* ,Haus', MFr.: *ta cheiža* (Mat. X, 13), Hs. 1688: *keižka*, AFr.: *cheiža*, *keiža*, Sw.: *khèža*, *khèžka*, Schm.-Pö.: *kejža*, Anon.: *keiža* ,Haus', *kejžnik* ,Häusler', *kejžniza* ,Häuslerin', dial. *khiža* (nach Pf. Wb. um Hoyerswerda); ns. chyz m. dial. 1. ,Haus, Nebenhaus', 2. ,Vorratskammer, Magazin, alleinstehendes Gebäude zur Aufbewahrung des Getreides' (nach Mk. Wb. w. u. ö. Grz.-D., Nyč. ČMS 1870, 1876, Ha. ČMS 1905), *chyža* ,Haus, Hütte' (nach Mk. Wb. M. u. Grz.-D.), Nyč.: *chyža* ,kleines Haus, Hütte', N. D.: *chiža* ,Hausflur', vgl. Wirth, BSSA, K. 10, / poln. dial. u. älter *chysa*, *chysza*, *chyž*, *chyža*, wahrscheinlich auch *chyz*, *chyza* ,elende Hütte, Haus, Hausflur; wirtschaftliches Nebengebäude (Stall, Scheune usw.)' (MAGP Bd. 1, K. 2, Małecka-Pałaszowa JP XXXIX, 4, S. 275 bis 291), polab. *ch'aiznă* (≤ **chyžьnyjě*) Adj. ,Hütten-', č. *chýše*, ač. *chyšě*, *chiška* ,Hütte', slowak. etwas veralt. *chyža* ,Zimmer, Bauernhaus', dial. *chiža* ,Zimmer' (Krivany, Kr. Sabina), russ. dial. *хи́жина*, *хи́жа* ,Hütte, Bude', ukr. *хи́жа* ,Kammer, Hütte, Haus', daneben auch *хизо́к* ,Scheune, Schlafstelle der Jungen', *хисо́к*, *хи́зык* ,Sommerhütte, leichte Scheune', aruss. *chyzъ* ,Haus', bulg. *хи́жа* ,Wohnhaus, unterirdische Hütte', abulg. *chyzъ*, *chyžina* (Mlad. Wb.), skr. *his* m. (15. Jh.) ,Haus', dial. *his* ,Kammer', *ȉs* ,Winzerhaus', *hȉs* 1. ,hölzerner kleiner Keller', 2. ,kleine hölzerne Getreidescheuer', *hȉsek* ,kleines Häuschen im Weinberg', *hiš* ,Haus' (Vkl. aus Istrien), *hiša*, *hȉža* ,Haus' u. zahlreiche Abltgn. (Skok ERHSJ, S. 668), slowen. *hîša* ,Haus', daraus alpendt. *keische*, österr. *keusche* ,kleiner Bauernhof', durch Rückentlehnung slowen. u. kroat.-kajk. *kȃjža*, aksl. *chyzъ* ,Hütte, Haus', ung. *hiska* aus dem Slaw. // Die zu rekonstruierenden Ausgangsformen **chyz(a)*, **chyž(a)*, **chys(a)* u. **chyš(a)* gelten allgemein als Entlehnung aus dem Germanischen (Miklosich SEW, S. 94; Berneker SEW, S. 414; Brückner SEJP, S. 189; Vasmer REW 3, S. 241; Sławski SEJP 1, S. 96; Skok ERHSJ, S. 668; mit Vorbehalten auch Machek ESJČ, S. 212, und mit ausführlicher Bibliographie Stender-Petersen SGL, S. 240–244, sowie Kiparsky GLG, S. 177 bis 179). Eine derartige Annahme stößt aber auf Schwierigkeiten lautlicher (uneinheitlicher Auslaut), chronologischer und sprachgeographischer Natur (nicht bekannt, wann und aus welcher Sprache entlehnt). Hinzu kommt, daß bei der bisherigen Erklärung des Wortes die im Westslaw. vorkommenden Formen mit auslautender stimmloser Affrikate *-č* nicht beachtet wurden, vgl. kasch. *chëcz* ,Hütte, Hausinneres', apoln. *chycz(a)* ,Hütte, primitives

Bauernhaus' und zahlreiche ON des Typs *Kietz* im altsorb. und apoln. Sprachgebiet. Da es sich um ein gemeinslawisches Wort handelt, müßte eine Entlehnung auf jeden Fall noch in der ursl. Epoche erfolgt sein, aber aus welcher Sprache? Vasmer geht von einer nachgotischen, balkangermanischen Entlehnung aus und vergleicht got. und ahd. *hûs*. Zu beachten wäre jedoch, daß die überlieferten gotischen Texte nur *gudhûs* ,Tempel' kennen. Das Ahd. wird aus chronologischen Gründen beiseite bleiben müssen. Wir halten deshalb Urverwandtschaft der slaw. Wörter für nicht ganz ausgeschlossen. Auszugehen wäre dann von der Wz. ursl. **chy-* ≤ ie. **(s)geu-*, vgl. ie. **geu-* ,biegen, krümmen, wölben' (Pokorny IEW, S. 393–398), mit unterschiedlichen Wurzeldeterminanten: **chy-s-*, **chy-z-*, **chy-k-*. Als Formen ohne *s*-mobile und mit abweichenden Wurzeldeterminanten wäre weiter zu vergleichen nd. *kūte* ,Grube', mhd. *kūz*, nhd. *Kauz* ,Grube als Gerichtsstätte', mhd. *kūte* ,Grube, Loch', ags. *cȳte* ,Hütte, Haus, Lager', norw. *køyta* ,Waldhütte aus Zweigen', griech. *γύπη* ,Erdhöhle, Schlupfwinkel, Geiernest' (Hesychius), ahd. *chubisi* ,tugurium', mhd. *kobe* ,Stall, Schweinestall, Käfig, Höhlung', nhd. *Koben* ,kleines, schlechtes Gemach oder Gebäude, Schweinestall', mhd. *Kobel* m. ,(gewölbter) Kasten; enges, schlechtes Haus, Stall', westfäl. *küffe* (**kufjō*) ,schlechte Hütte'; Wz. ie. **geus-*: anord. *kjōss* m. ,Bucht, Höhlung', schwed. *kjusa* ,Talschlucht', norw. *kȳsa* (**keusiōn*) und *køysa* (**kausiōn-*) ,Haube, Kapuze' usw., mit stimmlosem Velar bzw. Dental vgl. auch poln. *kucza* ,Laubhütte, primitive Bude, kleine Hütte' (≤ **keu-k-ja*) und die südslaw. Hausbezeichnungen des Typs skr. *kuća* (≤ **keu-t-ja*) usw. Die einzelnen slaw. Formen wären wie folgt zu rekonstruieren: **chyča* ≤ **chyk+ja*, **chyša*, **chyža* ≤ *chys(ъ)+ja*. Zur Wortbildung vgl. poln. *kuča* ≤ **kuk+ja*, ns. *wjaža* ,Haus' ≤ **vez+ja*, russ. *кры́ша* ,Dach' ≤ **krys-ja*. Die besprochenen slaw. Lexeme wären ursl. also Bezeichnungen für eine sehr primitive, vielleicht eingetiefte oder kuppelförmige Behausung (Bodenhütte oder geflochtene Laubhütte), die sich in den verschiedenen Slawinen in den Bedeutungen ,Hütte, hölzernes Wirtschaftsgebäude, armseliges Bauernhaus, Kammer, Schlafstelle usw.' niedergeschlagen hat. Im Os. u. teilweise auch in anderen Slawinen später Bedeutungsentwicklung ,hölzerne Behausung' → ,Haus überhaupt'. Im Os. mit *y* ≥ *ě*-Wandel nach Palatalisierung von **ch* ≥ *ch'* wie in *chětře* ,schnell' ≤ **chytrě*. Vgl. auch os. *chata*.

os. chiba(zo) (gespr. *khiba*) Konj. ,außer; es sei denn, daß; höchstens', älter auch ,Irrtum'. Ältere Belege: MFr.: *K ničomu so wace nehodźi, kiba żo so won wusypnė, ...* ,Es ist zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinausschütte, ...' (Mat. V, 13); *A tych, kiž běchu jedli, běsche schtyri tausendt mužow, kiba žony a dżeczi.* ,Und die da gegessen hatten, der waren viertausend Mann, ausgenommen Weiber und Kinder' (Mat. XV, 21), AFr.: *kiba* ,es sei denn', Sw.: *khiba* 1. ,ni, nisi', 2. ,error', *khiba yeno* ,praeter quam', Schm.-Pö.: *kiba, kibal, kiballi* ,ohne, es sei denn', Anon.: *kiba*, Han.: *khiba* ,außer'; ns. Schl. D. u. in den os.-ns. Übergangsdialekten chyba 1. ,außer, es sei denn' (Ha. ČMS 1905), Mk. ČMS 1899: *chyba, hač ta doma jo* ,ich zweifele, ob dieselbe zu Hause sein wird', Jak.: *chybnuć, chybać* (*malko chieba* ,es fehlt nicht viel') (Apg. XXVI, 28). / poln. *chyba że* ,außer etwa, außer wenn, es sei denn, daß', älter auch Subst. *chyba* ,Irrtum, Mangel, Fehlschlag' u. Präp. *chyba* ,außer', č. *chyba* ,Fehler, Gebrechen', ač. *chyba* 1. ,Zweifel',

2. ‚außer', slowak. *chyba* ‚Fehler, Irrtum', russ. dial. u. ukr. *хиба́* ‚etwa, ob', ukr. *хи́ба* ‚Mangel, Fehler, Defekt', bruss. *хі́ба* ‚außer', slowen. *híba* ‚Gebrechen, Fehler, Mangel'. // Deverbale Bildung zu **chybati* (ons. *chybać* ‚fehlen, mangeln', poln. *chybać, chybotać* ‚schaukeln, hin u. her bewegen') mit Bedeutungsentwicklung: *chyba* ‚Verfehlung, Gebrechen, Mangel' ≥ ‚Irrtum, Fehlschlag' ≥ weitere Umfunktionierung zum Adv. bzw. zur Konj. ‚außer, es sei denn, daß'.

ns. chiblíś, s. os. *chiblować*.

os. chiblować (gespr. *khiblować*) ‚hin u. her wackeln, wacklig werden', *khiblowanje* Vbst., *khiblowaty* Adj. (nur Pf. Wb.), Anon.: *kiblacz*, Sm. 1841: *kiblać*, nach Mk. Wb. auch os. *khiblić*; ns. chyblaś älter (Chojn.: *chiblu ße* ‚gehe gemächlich u. sachte von Ort zu Ort, wie alte, kranke Leute pflegen'). // Zu ursl. **chybati* (vgl. ons. *chybać, chybnuć* ‚fehlen, mangeln, verfehlen', os. *chiba* ‚außer, es sei, daß'), im Sorb. mit *-l*-Erweiterung, vgl. dazu auch ukr. *хиба́ляти* Iter. ‚wankend, schwankend, unsicher sein' neben *хи́бати, хиба́ю* 1. Sg. dass. und poln. *chybotać* ‚wanken, schwanken', dial. *chybać* ‚(sich) bewegen, wanken, laufen'. Mit abweichendem Wurzelvokal auch os. *chablać* dass. und č. *chabý* ‚schlaff, welk, feige, matt' neben *ochablý* ‚mutlos, feige'. Die von Bielfeldt, S. 159, angenommene Herleitung des Wortes aus osächs. *kippeln*, märk. *kipeln* ist aus lautgesetzlichen Gründen verfehlt. Vgl. auch ns. *kiblíś*.

os. chichotać (gespr. *khichotać*) ‚kichern', *chichot* ‚Gekicher'. Ältere Belege: Sw.: *khicham* ‚sternuo', *khichotam* ‚cachinnor', *khichot* ‚cachinnus', *kichot* dass., *chi, cha, chi* Interj. ‚ha, ha, he', Schm.-Pö.: *kichotacż*; ns. chychotaś (se) ‚kichern, leise lachen', *chychawka* ‚Kicherei, halblaut lachendes Mädchen', dial. *chichotaś* ‚kichern', *chichawka* ‚Gekicher', Šwj. hs. Ws.: *chychaś* ‚stöhnen', / poln. *chy, chy*, č. *chi(chy), chi(chy), chichot, chichotati*, slowak. *chi, chi, chichichi, chichliť sa, chichotať*, russ. *хихи́* Interj. *хихи́кать* ‚kichern', ukr. *хихи́*, *хихи́кати* dass., bulg. *хихи*, skr., slowen. *hi hi* usw. // Lautnachahmende Bildung, vgl. auch dt. *kichern*, ahd. *kichazzan* ‚lachen'. Es liegen auch Formen mit *e-, o-* u. *a*-Vokalismus vor: os. *chachać*, ns. *chachaś* ‚lachen', č. *chetati se* ‚heimlich lachen', *chochotati* ‚kichern', russ. *хохотать* ‚hell, laut lachen', s. d.

os. chileć (so) (gespr. *khileć*), *chilić (so)* ‚(sich) neigen, (sich) beugen', dial. auch *khilnyć* ‚bücken' (N. N.). Abltgn.: *chilak* ‚Pferd mit gesenktem Hinterteil', fig. auch ‚Speichellecker'. Ältere Belege: Matth.: *chilicż, kilicż* ‚neigen', *chilecż, skilecż* ‚beugen', *chilacż, kilacż* ‚oft beugen', Schm.-Pö., Anon.: *kilicż* ‚bücken', Han.: *so khilecż* ‚bücken, beugen'; ns. chylaś (se), *chyliś (se)* dass. Ältere Belege: Moll.: *se pochilass* (K 14, v, 16), Chojn.: *chilu, chilam* ‚beuge', *hochilu* ‚lasse nach oder höre auf', *nachilu ße* ‚incurvor', *pochilu, pochiluju, pochilam* ‚kippe', Schl. u. M. D.: *chylać, chylić* (Wjel., Ha.), / poln. *chylić*, dial. *chylać* dass., *chyły* ‚geschmeidig, biegsam, gebeugt, bucklig', č. *chýliti* ‚neigen, beugen', slowak. *chýliť* dass., russ. *хили́ть* dass., *хи́лый, хило́й* ‚schwach, kränklich, welk', dial. auch *хи́лкий, хилко́й* dass., ukr. *хили́ти* dass., *хи́лий* ‚gebeugt, hinfällig', bruss. *схіляць* ‚sich krümmen', *хі́лы* ‚krumm', bulg. *хи́ля се* ‚den Kopf hängenlassen', *хи́лен* ‚besorgt', skr. *hȉlav* ‚am Auge beschädigt', alt *hiliti* ‚beugen, krümmen, quälen', slowen. *hlíti* ‚beugen, krümmen', *hil* ‚krumm, gebogen'; im Ab-

lautverhältnis mit ursl. **chyl-* steht č. *choulitì* ,sich winden, zusammenziehen (vor Schmerzen), neigen', ač. noch *chiliti* ,neigen', *chúlost* ,Scham', *chúlostivý* ,schwach, kleinmütig, verschämt', slowak. *chúliť sa* ,sich ducken, sich bücken', *chúlostivý* ,empfindlich, heikel, schüchtern, zaghaft, scheu', skr. *huliti* ,lästern' u. aksl. *chula* ,Lästerung, Schmähung', *chuliti* ,lästern, schmähen'. // Ursl. **chyl-*, **chul-* (≤ *(s)gūl-*, **(s)goul-*) gehört als **(s)g*-Anlautvariante zur ie. Wz. **geu-l-* ,biegen, krümmen, wölben' (Pokorny IEW, S. 393), vgl. ohne *s*-mobile russ. *гу́ля* ,Beule, Geschwulst', ukr. *гу́лий* ,hornlos', mhd. *kiule* (≤ *g-), mit stimmlosem Velar poln. *kiła* ,Leistenbruch (als das Hervorstehende, Gekrümmte)', č. *kýla*, slowak. *kyla* dass. (**kūl-*) usw., weiter os. *kula* ,Kugel, Beule, Kaule, Buckel', č. *koule* dass., poln. *kuleć* ,lahmgehen', ukr. *ку́лити* ,zusammenziehen' und bruss. *куляць* ,tief verneigen' (**koul-*), vgl. dazu Schuster-Šewc, Bernštejn-Festschrift, Moskau 1971, S. 480–485, und Sławski SEJP 1, S. 95. Über weitere, aus formalen und semantischen Gründen nicht überzeugende ältere Deutungen vgl. Vasmer REW 3, S. 241, Sławski SEJP, Machek ESJČ, S. 212.

os. **chitač** (*khitač*), s. ns. *chytaś*.

os. **chłód** (gespr. *khłód*), Gen. *-odu* ,Kühle, Schattenkühle'. Abltgn.: *chłódźić* ,kühlen, erfrischen', *chłódny* Adj. ,kühl, schattig', AFr.: *chlod* al. *klod* ,Kühle, Schatten', Bos. Wb.: *klodzicź, klodny*; ns. chłódny ,kühl, schattig', *chłožiś* ,kühlen, erfrischen', Moll.: *wogloss* (*wochlož* Imp. 2. Sg.; 78 v, 15), Chojn.: *chlodne* (*chlodnje*) Adv. ,schattig', *chlodno* ,kühl', *chloschschu* (*chložu*) 1. Sg. ,kühle', *hochloschu* ,erquicke, reficio', *hochloschu ße* ,reficior', Hptm.: *chlodnl* ,kühl', / poln. *chłód, -odu* ,Kühle', älter (15. Jh.) auch ,Schatten', polab. *chlåd* dass., č., slowak. *chlad* ,Kühle', russ., ukr. *хо́лод* ,Kälte', bruss. *хо́лад* dass., bulg. *хла́ден* ,kühl, kalt', skr. *chlâd* ,Kühle, Schatten', slowen. *hlád* ,Kühle', aksl. *chladъ* ,Kühle, kühler Hauch'. // Das Wort ist trotz der vorgebrachten Einwände wegen des unterschiedlichen Anlautes (vgl. Vasmer REW 3, S. 256, und Sławski SEJP 1, S. 70) urverwandt mit mhd. *kalt*, got. *kalds*, lat. *gelu, -ūs* ,Kälte, Frost' (≤ **gel-*) und lit. *šáltas* ,kalt' (≤ **kalt-*). Auszugehen ist von ursl. **choldъ* (≤ **(s)-geld-*), das dann im Slaw. mit ukr. *ожеледь* ,Glatteis, Regen mit Schneegraupeln', ksl. *žlědica* ,Eis-, Schneeregen' und poln. *żłód, żłódź* dass. (≤ **geld-*) zu vergleichen ist. Mit stimmlosem Velar gehört hierher möglicherweise auch russ. *коло́дец* ,Brunnen', aksl. *kladędzь*, bulg. *кладенец*, skr. *klädenac* dass. (≤ **kold-*, urspr. ,die kalte Quelle'), die aber bisher meist als Entlehnungen aus einer nicht näher bestimmbaren germ. Sprache betrachtet worden sind (vgl. Vasmer REW 1, S. 601). Ursl. **choldъ* ist u. E. auch verwandt mit **kolti* (s. os. *kłóć*, ns. *kłojś* ,stechen') und **kolda* (s. os. *kłóda*, ns. *kłoda*, dial. auch *chłoda* ,Klotz, Stamm'). Bezüglich des Nebeneinanders der Bedeutungen ,stechen' (d. i. scharfe Bewegungen ausführen) und ,frieren' (durch Kälte leiden) vgl. auch lit. *žeñbti* ,schneiden' neben poln. *ziębnąć* ,frieren' und os. *wozybać* ,frieren (an die Hände)' ≤ **o-zębati*).

ns. **chłoda** dial. und älter ,Klotz, Stock', Ha.: *chloda*, Klotz', Chojn.: *chodela* (sic!) ,der Klotz oder Stock, welchen die Schulzen auf den Dörfern vor ihrer Wohnung liegen haben', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. auch *chlodow* ,Lauch' (im eigentlichen Ns. isoliert). // Es handelt sich möglicherweise um eine alte auf ie. **(s)gel-* zurück-

gehende Anlautdublette zu ursl. **kolda* (s. os. *klóda*, ns. *kłoda* ‚Stock, Fußblock'), **golda* (s. aksl. *glada* ‚Holzblock'). Das Nebeneinander von *ch-* : *k-* ist im Sorb. selbst nicht erklärbar.

os. chłódk (gespr. *khwódk*) ‚Schatten', MFr.: *w klotku* ‚im Schatten', AFr.: *chlodk* vulgo *kwotk* ‚eine kleine Kühlung, der Schatten', Lud., Schm.-Pö., Anon.: *klotk* ‚Schatten', Sw.: *kwódk* item *seń* ‚umbra', *kwódkowńa* ‚umbraculum', *kwodźik* ‚umbrella', Lind. Wb.: *kwodzik* ‚Schattendach, Sonnenschirm'; ns. chłodk dass., Chojn., Hptm.: *chlotk* ‚Schatten oder Kühlung', Schl. u. M. D.: *chlodk*. // Es handelt sich um ein Derivat zu os. *chłód* ‚Schatten, Schattenkühle', vgl. ns. *chłodny* ‚kühl, schattig'. Die urspr. Deminutivfunktion des Wortes ist verblaßt. Im heutigen Os. bedeutet das Grundwort *chłód* nur ‚Kühle', zur Wortbildung vgl. auch Beispiele wie os. *wowka* ‚Großmutter', *dźowka* ‚Tochter, Magd', *wóska* ‚Achse' usw.

os. chłódźić, ns. *chłoźiś*, s. os. *chłód*.

os. chłop älter ‚Kerl' (N. N., Jhä.: *khlop*), / poln. *chłop* ‚Bauer, Dorfbewohner, Kerl, Bauernflegel', č. *chlap* ‚Leibeigener, Sklave, starker, gut gebauter Mann, knochiger Mensch, Taugenichts', slowak. *chlap* ‚Kerl, Bauer, Mann', russ. *холóп* ‚Leibeigener, Knecht', ukr. *холóп* ‚Leibeigener, Bauer', bulg. *хлапак*, *хлапе*, *хлапец*, *хлапенце* ‚Bürschchen, Kerlchen; Tölpel, Flegel', skr. alt *hlâp* ‚Sklave, Bauer, Landarbeiter, Tölpel', slowen. *hlâp* ‚Tölpel', aksl. *chlapъ* ‚Diener, Knecht'. // Ursl. **cholpъ* ≤ **(s)-golp-* gehört als alte Anlautvariante mit stimmhaftem Velar zur ie. Wz. **(s)kel-* ‚Abgespaltenes' (mit *-p*-Wurzeldeterminante). Außerhalb des Slaw. s. lit. žem. *kálpa(s)* ‚Knecht, Diener, Sklave' und lett. *kalps* ‚Knecht, Arbeiter' (≤ ie. **kălp-*). Vgl. jedoch Būga ZfslPh 1, S. 37, der die baltischen Wörter als Entlehnungen aus ursl. **cholpъ* ansieht, dazu auch Fraenkel LEW, S. 210. Wenn die baltoslaw. Wörter bodenständig, dann folgende Bedeutungsentwicklung: 1. ‚Abgespaltenes' ≥ 2. ‚Geborenes' ≥ 3. ‚junges Lebewesen, junger Mensch' ≥ 4. ‚gesunder starker Mensch, Kerl; abhängiges Glied der Gesellschaft; Sklave, Leibeigener, Knecht, Bauer'. Als Form ohne urspr. *s*-mobile stellen wir hierher auch ursl. **čel-* (≤ **kel-*) in **čelo-věkъ* ‚Mensch' und **čel-jadь* ‚Gesinde' (vgl. os. *čłowjek*, ns. *cłowjek* und os. *čeledź*, ns. *celadź*). Im einzelnen H. Schuster-Šewc ZfSl IX, S. 241–246. Den Versuch, das ursl. Wort als eine Entlehnung aus dem Arabischen zu erklären, hat unlängst Račeva (vgl. ZfSl XXIV, S. 110) unternommen; u. E. jedoch nicht überzeugend, da eine derartige Entlehnung isoliert bliebe und auch eine Reihe von phonetischen und semantischen Fragen ungeklärt blieben.

os. chłopc älter ‚Bube, Dienstjunge', bei Pf. Wb. *khłopc*, N. N.: *khlopc*, Schm.-Pö.: *klopz*, *klopcžk*, *klopcžik* dass., Sm. MS.: *khłópc* ‚Bursche'; ns. nur bei Meg.: *bodarski klopetz* ‚mediastinus', / poln. *chłopiec* ‚junger Bursche', č., slowak. *chlapec* dass., skr. alt und dial. *hlâpac* ‚Diener', slowen. *hlâpec* ‚Diener, Bursche'. // Ursl. **cholpьcь* ist ein altes Derivat zu ursl. **cholpъ* (vgl. os. *chłop*, č. *chlap* ‚Kerl', aksl. *chlapъ* ‚Diener, Knecht').

os. chłostać (gespr. *khłostać* bzw. *khostać*) 1. ‚züchtigen, mit Strafe belegen' (Jb. Wb.), ‚hin und her schwenken, werfen, schweifen (z. B. Wäsche)' (nur Pf. Wb.). Ältere Belege: Mart.: *nekoschcž me* ‚strafe mich

nicht', MFr.: ... *budźa was kostacź* ,sie werden euch bestrafen' (Mat. X, 17), Schm.-Pö., Anon., Bos. Wb.: *kostacź* ,züchtigen'; ns. chłostaś ,schlagen, peitschen', *chłosniś* (≤ **chłostniś*) ,rascheln im Stroh'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *Tehn knëhs ... pochostajo* ,der Herr ... züchtigt' (118, 18). / poln. *chłostać* ,auspeitschen', č. *chlost* ,Schlag', *chlostati* ,mit Ruten schlagen', ablautend *chloustati* ,taufen; schnappen, sprudeln, patschen', *chlustati* dass., russ. *хлестать* ,mit der Peitsche schlagen; spülen, spritzen, plätschern (Wellen)'. // Lautnachahmenden Ursprungs. Slaw. anlautendes *ch-* geht auf ie. **(s)g-* zurück, zu vergleichen ist ohne *s*-mobile aisl. *gjalla* ,ertönen', os. *halekać* ,aus vollem Halse schreien' usw., mit parallelem **(s)k-* auch aisl. *skjalla* ,schallen, klingen, laut schlagen', mhd. *schellen* ,ertönen lassen, zerschmettern' u. lit. *skãlyti* ,fortgesetzt bellen, anschlagen (Jagdhund)', nach Fraenkel LEW aus dem Poln.; vgl. auch os. *chłóšćić* ,naschen, leckerhaft sein'. Die Bed. ,züchtigen, bestrafen' aus urspr. ,schlagen, peitschen'.

os. chłóšćić (gespr. *khłóšćić*) ,naschen, leckerhaft sein', *chłóšći* Adj., Anon.: *kwoschčzicź* ,naschen', Han.: *kwóschčzicź* ,naschen', *kwóschčzi* Adj. ,naschhaft', Kpm.: *kwoschčzicź* auch ,geil sein, lüstern sein'; ns. chłošćić dass., *chłošć* f. 1. ,Naschhaftigkeit, Neugierde', 2. ,Begierde, sündhaftes, boshaftes Verlangen', 3. ,Habsucht', *chłošći* Adj. Ältere Belege: Wb. Ps.: *k chloshtzoschë* Dat. Sg. ,Geiz' (119, 36), ... *kinsch se chloschtzy* ,der naschhaft ist' (49, 19), Moll.: *gloßotta* (*chłošćota*) ,Naschhaftigkeit' (95 r, 6), Chojn.: *chloschzu* ,geize', *chloschschu ße* dass., *chlostschatt* Adj. ,geizig', *chlostzota* ,Geiz', Attw.: *chłošćota* ,Versuchung, Prunksucht, Eitelkeit', Jak.: *w chloschczocze* ,im Geiz' (Eph. IV, 19), *chloschczywy* ,geizig' (1. Kor. V, 11). / außerhalb des Sorb. poln. dial. *chłościć* ,beißen, nagen, locken', č. dial. (wal.) *chlastit sa* ,sich einschmeicheln' und besonders slowen. *hlâsk* ,abgebeerte Traube, Traubenkamm', *hlastáti* ,schnappen, naschen, nach etwas gierig greifen', *hlâstniti* ,schnappen, happen', *hlâsten* ,hastig, gierig', č. *chlastati* ,schlappen, saufen'. // Das Wort gehört als urspr. lautnachahmende Bildung zu os. *chłostać* ,züchtigen' (s. d.). Bedeutungsentwicklung: ,mit dem Mund schnappen, gierig greifen' ≥ ,naschen; gierig sein; geizig sein'. Unregelmäßig ist os. *-šć-*, das ein älteres *-sk-* voraussetzt, zu erwarten wäre *sć-*. Vielleicht Assimilation *sć* ≥ *šć* wie in os. dial. *došć* ≤ *dosć*, vgl. aber auch slowen. *hlâsk*.

os. chlebić se ,sich ziemen, schicken', nur Jak.: *se nechleby* ,es ziemet sich nicht' (Luk. V. 36, VI, 2), ..., *asch se nechcze s iogo kneschnu chlebitcz*, ..., daß es sich nicht schicken wolle mit seiner Jungfer', / poln. *pochlebiać komuś* ,jmd. schmeicheln', älter auch *schlebiać* u. *pochlebiać*, č. *chlebiti* ,in einem Haushalt leben', *chlebiti koho* ,jmd. aushalten', *pochlebiti* ,schmeicheln'. // Berneker SEW, S. 389, und Brückner betrachten das rekonstruierte **chlěbiti* als eine denominale Bildung zu **chlěbъ* ,Brot' und gehen von einer urspr. Bed. ,vom Brote eines anderen leben' aus (vgl. ,Wes Brot ich esse, des Lied ich singe'). Machek ESJČ vergleicht lett. *glêbt* ,retten, schützen', lit. *globóti* ,für jmd. sorgen, sich jmds. annehmen, bevormunden, beschützen'. Zum Lautverhältnis *g-* : *ch-* (≤ **(s)g-*) vgl. auch ursl. **chold-* (≤ ie. **(s)geld-*) ,kalt' und lat. *gelū* ,Kälte, Frost' usw. Bedeutungsentwicklung: 1. ,beschützen, bewahren' (≤ ,umarmen, durch Öffnen der Arme festhalten', vgl. lit. *glėbti* ,umarmen, in die ausgebreiteten Arme nehmen',

glóbti ,umfassen, umhüllen, liebkosen, hätscheln, beschirmen') ≥ 2. ,ernähren, in einem Haushalt leben' ≥ 3. ,schmeicheln, ziemen'. Als bedeutungsmäßige Parallele bietet sich an aksl. *chranjǫ, chraniti* ,nähren, bewachen', slowen. *hrániti* ,aufbewahren, ernähren', polab. *chornět* ,füttern', *chornǫ să* ,ich ernähre' (Berneker SEW). Berücksichtigt man, daß neben dem Verb **chorniti* auch ein Subst. **chorna* mit der Bed. ,Schutz, Nahrung, Brot' steht (vgl. ksl. *chrana* ,Speise, Nahrung', russ. *хорóна* ,Schutz, Schutzmittel, Aufbewahrung', bulg. *храна́* ,Nahrung, Brot', kasch. *charna* ,Futter' usw.), so liegt es nahe, hier auch die slaw. Bez. des Brotes **chlěbъ* als bodenständiges slaw. Wort mit **chlěbiti* zu vergleichen.

os. **chlěb** (gespr. *klěb*) ,Brot', dial. *khlěbo* dass., *khlěbica* ,Laib Brot' (nach Pf. Wb. Hoy. D.). Abltgn.: *chlěbnik* ,Brothänge (auf welche man das Brot legt)' (Hoy. D.), bei Sw.: *klěbnik* ,Backtrog, mactra', *chlěbownja* ,Brotschrank', *zaječi chlěb* ,Hasenbrot, Feldastersimse, Luzula campestris' (Rstk.), *wódneho muža chlěb* ,ährenförmige Rapunzel, Phyteuma spicatum' (Rstk.), *swjateho Janowy chlěb* ,Johannisbrot' (Kilian). Ältere Belege: War.: *chleb, chlib*, AFr., Hs. 1597: *chleb*, Mart.: *chlyb*, AFr. II: *chleb* aut *chlieb* al. *kleb, klieb*, Sw.: *klěb*; ns. **klěb** dass., dial. *chlěb* (östl. D., Drewitz, Horno, Schl. u. M. D.), Moll.: *klib* (87 r, 18), *klyba* Gen. Sg. (86 v, 16), Wb. Ps. (41, 10): *klěhb*, Chojn.: *kleb*, Fabr. I: *kleb*, Jak., Thar.: *chleb*, Meg.: *klib*, / poln. *chleb* dass., č. *chléb*, slowak. *chlieb* dass., russ. *хлéб* ,Brot, Getreide', ukr. *хлíб*, bruss. *хлеб*, aruss. *chlěbъ* ,Getreide, Brot, Verpflegung, Nahrung', bulg. *хляб* ,Brot', dial. *хлеб*, mak. *леб*, skr. *hljeb*, slowen. *hlèb*, aksl. *chlěbъ* ,Brot'. // Es besteht keine einheitliche Erklärung des Wortes. Die meisten Autoren nehmen Entlehnung aus got. *hlaifs* an, andere gehen von einer Urverwandtschaft beider Wörter aus (zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 245). Im letzten Falle geht ursl. **chlěbъ* direkt auf ein ie. **(s)gloibh-os* zurück, dessen weitere etymologische Zusammenhänge im Rahmen des Ie. bisher aber wegen des ungeklärten Ursprungs von ursl. **ch-* nicht in vollem Umfange erkannt worden sind. Zu vergleichen ist vorhergehendes ons. *chlebić*, weiter die zur selben ie. Wz. gehörenden Lexeme lat. *globus* ,Kugel, Klumpen, Haufe', *glēba* ,Erdscholle, Stückchen, Klümpchen', mit *-n* als Wurzeldeterminante wohl auch ns. *gelň* ,Stück Brot' und poln. *gleń, glon* ,Klumpen, Stück Brot' (Pokorny IEW, S. 357–359), got. *hlaif* würde in diesem Falle eine ie. Anlautdublette mit stimmlosem Velar (**kl-*) darstellen. Als urspr. Bed. für **chlěbъ* wäre ,gekneteter Klumpen, rundes Stück' anzusetzen. Im Sorb. später sekundärer *chl-* ≥ *khl-, kl-* Wandel (s. Schuster-Šewc, ZPSK, Bd. 25, 1972, H. 4–5, S. 261–265). Zum Nebeneinander von *chlěb* und *chlěbo* vgl. auch ns. *lěs* : *lěso* bzw. ns. *brjuch* : *brjucho*.

os. **chlěbnik** dial. ,Brothänge, auf die man das Brot legt' (nach Pf. Wb. aus dem Hoy. D.). Ältere Belege: Sw.: *klěbnik* ,Backtrog, mactra'; ns. **klěbnik** dial. (w. Grz.-D.) dass., / poln. *chlebnik* ,Brotbäcker', č. *chlebník* ,Brotbäcker; Brotschrank, Brotkammer'. // Derivat zu os. *chlěb*, ns. *klěb*. Formans *-nik* wie in os. *spěwnik* ,Gesangbuch' bzw. os. *swěčnik* ,Leuchter'.

os. **chlěw** (gespr. *klěw, khlěw*) ,Stall, bes. Schweinestall', *chlěwy* Pl. ,Stallung für das Kleinvieh', dial. *klow*. Ältere Belege: AFr.: *chlew, klew*, Sw.: *klów*, Schm.-Pō.: *klijew* ,Stall für Kleinvieh', Anon.: *kljew* dass.;

ns. kłěw ‚Stall allg., Schafstall, Dachraum über dem Stall', dial. *chlow* (Rogow–Horno), *chlěw* (Schl. u. M. D.), *chlew* (nach Šwj. hs. Ws. aus Slamen, Kr. Spremberg). Ältere Belege: Chojn.: *klew* ‚Schafstall', Hptm.: *chlėw* dass., BSSA, K. 17, u. SSA, K. 72, / poln. *chlew* ‚Schweinestall', apoln. auch ‚Hütte, Stall, Viehstall', polab. *chlev* ‚Schweinestall', č. *chlév*, slowak. *chliev* ‚Stall', russ. *хлев* ‚Viehstall', ukr. *хлів* dass., dial. *холів* (Želechowski), aruss. u. aksl. *chlěvъ* ‚Stall', russ.-ksl. *chlevina* ‚Haus', bulg. *хлев* ‚Stall', skr. *hlȉjev* dass., dial. *hlêv, lêv, hlivac, hlévina* (Skok ERHSJ), slowen. *hlév*. // Die Erklärung des Wortes aus dem gotischen *hlaiw* ‚Grab, Höhle' (Meringer IF XVI, S. 237–239; Kiparsky GLG, S. 176f., Vasmer REW 3, S. 245; Sławski SEJP 1, S. 66) überzeugt nicht, die durch ukr. dial. *choliv* belegte Wurzeldublette kann nicht erklärt werden. Schwierigkeiten ergeben sich auch bezüglich der Bedeutungsentsprechungen. Außerdem ist schwer verständlich, aus welchem Grunde gerade die Slawen als ein ausgesprochenes Ackerbauvolk die Bez. des Stalles von einem anderen Volk entlehnt haben sollten. Es handelt sich wohl eher um ein bodenständiges slawisches Wort, das wurzelverwandt ist mit ursl. **klětь* ‚Gemach, Lagerstätte, Käfig usw.' (os. *klětka* ‚Käfig', *puklot* ≤ *poklětь* ‚Starmeste, alte Bude, enger Raum'); s. bereits Brückner SEJP, S. 179. Die Wz. ist **chl-* : **chol-*, Formantien: *-ěvъ, -ětь, ětь*, zu vgl. sind weiter russ. *хлуд* ‚Stange, Knüppel', *холу́дина* ‚lange, dünne Stange', *х(о)лу́дьё* ‚Strauchwerk, kleiner Wald, Gebüsch', *халу́га* ‚Zaun, Umzäunung' usw. (Schuster-Šewc, ZfSl VIII, S. 863 u. 869, dazu bereits Moszyński JP XXXII, 5, S. 199). Der Stall war urspr. nichts anderes als eine mit Pfählen umzäunte Hürde, vgl. dazu auch os. *hródź*, ns. *groź* ‚Stall'. Ns. *k* u. os. dial. *k, kh* für *ch* durch Dissimilation von *ch* vor *l*. Os., ns. dial. *klow, chlow* mit sekundärem *o* ≤ *ě* wie in os. *dźowka*, ns. *źowka* ‚Tochter, Magd'.

ns. chlimpaś 1. ‚klimpern, klappern', 2. ‚mit den Füßen schlürfen, wackeln'. // Zu ns. *chlupaś*, s. d.; *i* für *u* durch *l'u* ≥ *l'i* wie in os., ns. *blido* ≤ *bl'udo* bzw. in os. *lišeń* ≤ *l'ušeń* ‚Stemmholz am Wagen', möglich aber auch urspr., vgl. č. *chlipati*, slowak. *chlípať* ‚schlürfen'.

os. chlisk ‚Anprall der Wellen, Plätschern', *chliskot* ‚Brandung', *chliskać* ‚plätschern, sich brechen (Wellen)'. // Zu os. *kluskać*, älter *chluskać* (s. dort), *i* für *u* durch Umlaut nach palatalem *l'* wie in os. *blido* ≤ *bl'udo* ‚Tisch', *lišeń* ≤ *l'ušeń* ‚Wagenringe' usw.

os. chłować dial. ‚(Flachs) hecheln' (Groß-Koschen–Košyna) und *kłować* dass. (Schwarzkollm–Čorny Chołmc), vgl. Černý, Myth. byt., S. 50: ... *a poten łamany a poten wočepany a poten chłowany a poten do kudźele hotwany* ... ‚dann wird er (len – Flachs) geschwungen und dann gehechelt und dann zum Spinnrocken zusammengebunden'. // Durch Dekomposition aus urspr. *wochłować* ‚Flachs hecheln' (*wo-* wurde irrtümlich als Präfix aufgefaßt), s. d.

ns. chlumpaś ‚Wasser bewegen, daß es wallt, schütten, schütteln, schwappen (Flüssigkeiten), schwenken, schweifen (bes. die Wäsche im Wasser)', Nyč.: *chlumpaś*; os. klumpać (≤ *chlumpać*) ‚ruckweise Wasser ausgießen, schwappen, plumpen', / poln. *chlupać* ‚Wasser, Flüssigkeiten bewegen, daß es wallt', älter auch *chlupić, chlupotać*, dial. *chlupnąć, chlunąć* ‚bespritzen, begießen', č. *chlipati* ‚schluchzen', *chlípěti* ‚strömend fließen', mit abweichender Bed. auch *chlupěti* ‚(unerwartet, komisch) fallen',

slowak. *chlpať*, dial. auch *chľupať* 1. ‚schlürfen, geräuschvoll trinken u. essen‘, russ. *хлопать* ‚in Pfützen patschen, den Kleidersaum im Schmutz schleifen lassen, besprengen, benetzen‘, *хлóпнуть* ‚plärren, weinen‘, dial. auch *хлýпнуть* (*снег хлýпнул*) ‚es ist viel Schnee gefallen‘, ukr. *хлюпати* ‚planschen, plätschern‘, skr. dial. *hljȕpnuti* ‚fallen, aufschlagen‘. // Lautnachahmende Bildungen, vgl. entsprechende Interj. wie poln. *chlup!* ‚platsch!‘, č. *chlip!* dass., ukr., bruss. *хлюп!*, skr. *hljȕp!* usw. Im Sorb. wie oft bei lautnachahmenden Bildungen mit eingeschobenem sekundärem Nasal, vgl. auch *chrymst* ‚Knorpel‘, *chrympać* ‚schnurpsen, knorpeln‘, *bumčeć* neben *bučeć*, *dumpać* neben *dupać* usw. Os. *klumpać* aus *chlumpać* wie in ns. *klěb*, os. *khlěb*, *klěb* (geschrieben *chlěb*) ≤ *chlěb* (Schuster-Šewc, ZPSK, Bd. 25 [1972], S. 261–265).

os. chluskać, Pf. Wb.: *khluskać*, *klusnyć* ‚Wasser mit klatschendem Geräusch ausschütten; werfen, daß es schallt‘, jetzt *kluskać*, *klusnyć* (Jb. Wb.), / poln. *chlustać* ‚plätschern‘, č. dial. *chľustnúť* ‚Wasser schnell ausgießen‘, russ. *хлостáть* ‚in Pfützen patschen, mit dem Rocksaum in Pfützen schleifen, fegen‘. // Das Ausschütten des Wassers nachahmende onomatop. Bildung, vgl. auch ns. *chlumpaś*, os. *klumpać*.

os. chmjel (gespr. *khmjel*) ‚Hopfen, Humulus lupulus‘. Abltgn.: *chmjelenc* ‚Hopfenkasten‘, *chmjelenca* ‚Hopfengarten‘, *chmjelerstwo* ‚Hopfenbau‘, *chmjelić* ‚Hopfen versetzen‘, *chmjelišćo* ‚Hopfenpflanzung‘, *chmjelowina* ‚Hopfenbitter‘, *chmjelnik* ‚Flöhkraut, Inula pulicaria‘ (Rstk.). Ältere Belege: H. L.: *gemel*, *kmehl*, AFr.: *chmel*, Matth., Schm.-Pö., Anon.: *kmel*, Ött.: *chmel* (*dźiwy*) ‚wilder Hopfen‘, Sw.: *kmel* ‚lupulus‘, *kmelnicza* ‚lupuletum‘, *kmelowa téczka* ‚adminiculum‘; ns. chmjel dass. Abltgn.: *chmjelik* 1. ‚einzelner Hopfenstock‘, 2. ‚Brunelle, Brunella vulgaris‘, *chmjelina* ‚Hopfenranke, Hopfenstock, Hopfenstroh‘, *chmjelišćo*, auch Pl. *chmjelišća* ‚Hopfenpflanzung, Hopfengarten, Hopfenfeld‘ (gew. FlN, Šwj. FlN), umgspr. *chmjeliś* ‚mit Hopfen versetzen, anmachen, hopfen‘, *chmjelnica*, *chmjelownica* ‚Hopfengarten, Hopfenfeld‘. Ältere Belege: Moll.: *gmelyck* ‚Brunella, Brunelle‘, Chojn.: *chmiel*, *chmielniza*, *chmielina*, *chmieliu* (*chmjelu* 1. Sg.), Fabr., Hptm.: *chmel*, Šwj. hs. Ws.: *chmjelina* ‚Hopfenstrauch‘, / poln. *chmiel* dass., älter auch ‚Bier u. verschiedene andere Getränke‘, polab. *chmel*, č. *chmel*, slowak. *chmeľ*, russ. *хмель* ‚Hopfen, Rausch‘, ukr. *хміль*, bruss. *хмель*, bulg. *хмел*, skr. *hmȅlj*, čak. *hmélj*, slowen. *hmèlj*. // Ursl. **chъmelь* gilt als eine alte Entlehnung aus einer östlichen Sprache, man vergleicht tschuwasch. *chămla* ‚Hopfen‘, tat. *chomlak*, wogul. *qumlix*, osset. *chumälle*, finn. *humala* u. ungar. *komlo* (Jegerov TEW, S. 292). Das urspr. Hopfenanbaugebiet soll sich im Nordkaukasus befunden haben, auch die Verwendung des Hopfens zur Herstellung von Getränken sei hier zuerst praktiziert worden. In dieser Gegend wurden mit dem Hopfengewächs zuerst die Türkstämme bekannt, die dann die übernommene Hopfenbezeichnung an andere Völker vermittelten (vgl. Räsänen, Mémoires de la Société finnoougrienne 1950, S. 125f.; F. P. Filin, Образование языка восточных славян, Moskau 1962, S. 171). Das Wort für den Hopfen findet sich auch in anderen europäischen Sprachen, vgl. schwed. *humle*, anord. *humli*, ags. *hymele*, mlat. *humulus*, mgriech. *χούμελι*. Bedenken gegen diese Theorie hat schon Vasmer SEW 3, S. 251, angemeldet. Die slaw. Form könne kaum auf eine turkotat. Grundlage zurückge-

führt werden, Entlehnung aus dem Wogul. sei völlig ausgeschlossen, auch finn. *humula* sei nur schwerlich aus dem Wolgabulg. erklärbar. Wollte man die Ausbreitung des Wortes in den westeuropäischen Sprachen den Slawen zuschreiben, so wäre ein solcher slaw. Einfluß jedenfalls sehr ungewöhnlich und isoliert. Vasmer SEW hält deshalb in Anlehnung an Kluge-Götze, S. 255, u. a. einen getrennten Ursprung der germ. Wörter nicht für ausgeschlossen. Die slaw., finn. und mlat. Wörter sollen danach umgekehrt aus dem Germanischen entlehnt worden sein. Aber auch das ist sehr ungewiß und nur eine Vermutung. Wir halten eine Urverwandtschaft der besprochenen Wörter für möglich und gehen von einer bodenständigen ie. Form aus. Die Wz. **chъm-* ist dann zu vergleichen mit os. *homola* ‚Hirsekolben', ns. *gomola* dass., mit stimmlosem Velar russ. *ком* ‚Klumpen', poln. *chomla* ‚ringartiger Knäuel, den die Frauen beim Tragen von Lasten auf dem Kopf verwendet haben', č. *chomáč* ‚Wollknäuel', slowak. *chumáč* dass. und ursl. **kъmenь* ‚Keim, Stamm'. Es handelt sich um ie. Anlautdubletten: *ch* ≤ **(s)g-*, *g* ≤ **g-*, *k* ≤ **k-*. Zum Wechsel des Wurzelvokalismus vgl. auch Beispiele wie ursl. **zъvatь*, **zovǫ* und ursl. **tъnъkъ* (russ. *тóнкий*), os. *tuni*, poln. *tani*, slowen. *obstônj* (Schuster-Šewc, Исследования по славянскому языкознанию, Москва 1971, S. 474–480). Über weitere ie. Anknüpfungen s. Pokorny IEW, S. 368 u. 555. Das urspr. Bezeichnungsmotiv des Hopfens (eigentlich der Hopfenfrucht) wäre dann seine ‚runde, zapfenförmige Form'. Für den ie. Ursprung von **chъmelь* hat sich auch schon K. Moszyński, JP XXXII, 5, S. 201, ausgesprochen. Doch kann die von ihm vorgeschlagene Rekonstruktion des Wortes als **sum-* ‚Pflanze mit berauschendem Saft' (≤ ie. **seu* ‚Saft usw.') nicht befriedigen. Slaw. *ch-* kann nicht auf ie. *s* zurückgehen. Vgl. auch folgendes os. *chmurić (so)*.

os. chmurić (so) (gespr. *khmurić*) ‚(sich) verfinstern', *pochmurjeny* ‚betrübt', veraltet *chmura* ‚finstere Regenwolke' (Pf. Wb.), auch ‚Trübsal, Dunkel' (R. Wj., J. B.-Č.). Ältere Belege: Anon.: *kmuricž* ‚Gesicht (d. i. die Stirn) runzeln', Sm. Wb.: *pokhmurjeny* ‚düster', Jhā.: *khmuricž*, *kmuricž*; ns. chmuriś (se) (nach Mk. Wb. umgspr.) dass., / poln. *chmura* ‚dunkle Wolke', älter u. dial. auch *chmara*, *pochmurny* ‚trübe', kasch. *smura*, *smyra* ‚Nebel, Wolke, große Menge, viel', č. *chmoura* ‚schwarze Wolke, Traurigkeit', *chmurný* ‚bewölkt, trübe', *chmuřiti*, *chmouřiti se* ‚sich bewölken, trübe werden, sauer dareinblicken', dial. *smura*, *pošmourný*, chod. *šmouřit se*, *čmuřit* (Machek ESJČ), slowak. *chmúra*, *chmúrny*, *chmúriť sa*, daneben auch *chmára* u. *chmáriť sa*, russ. *хмýра* ‚dunkle Wolke, mürrischer Mensch', *хмыра* ‚mürrischer Mensch', *хмýрный* ‚finster', *смýрный* ‚dunkel', *пáсмурный* ‚finster', dial. auch *сморь* f., *смора* ‚feuchtes Wetter, Nebel mit Regen', ukr., bruss. *хмýра*, *хмáра*, skr. dial. *kmúriti* ‚trüben', *nakmuriti se* ‚sich verfinstern', älter *hŭmoriti* ‚verdunkeln', jetzt *nàhumoriti* ‚verfinstern', *nàsumoriti se*, *nàsmuriti se*, dial. *sŭmoran* ‚finsterer (Mensch), dunkle (Zeit)'. // Alle bisherigen etymologischen Erklärungen des Wortes scheitern an der Erklärung des unterschiedlichen Anlauts (*ch-*, *s-*). Schwierigkeiten ergeben sich auch aus dem Nebeneinander von **chm-* u. **chum-* (skr. *hŭmoriti*). Zur bisherigen Literatur vgl. Sławski SEJP 1, S. 70 bis 71. Wir stellen ursl. **chm-* u. **chum-* als wurzelverwandt zu os. *hom(u)la*, *homola* ‚Kuppe, Erhöhung, Kegel, Klumpen', *homola* ‚Hirsekolben', ns. *gomola* dass., poln. dial. *gomola* ‚Klumpen', *go-*

moly ‚hornlos', č. *homole* ‚Kegel, Klumpen', *homolý* ‚hornlos', č. *hmota*, alt auch *homota* ‚Materie, Stoff' usw. (Berneker SEW, S. 326), lit. *gamulà* ‚hornloses Stück Rindvieh', *gãmalas* ‚Schneeball, Stück Brot, Stück Fleisch', *gãmulas* ‚Ballen, Klumpen, geknetete Masse', dazu mit *ur*-Formans auch *gùmuras* dass. usw. (Fraenkel LEW, S. 132), weiter zu russ. *ком* ‚Klumpen', *ко́мкать* ‚zusammenballen', skr. *kȍm* ‚Weintreber (das, was von den gepreßten Weintrauben übrigbleibt)', bulg. *ко́мина* dass., außerhalb des Slaw. lett. *kams* ‚Klumpen, Kloß', lit. *kamuolỹs* ‚Knäuel, Klumpen, Knollen, Ballen, Ball, Kugel', mhd. *hemmen* und *hamen* ‚aufhalten, hindern', nhd. dial. *ham*, *hamen* ‚Kum(me)t', arm. *k'amel* ‚(aus)pressen, wringen', griech. *κώμυξ, -υθος* ‚Bündel; Stelle, wo das Rohr mit den Wurzeln dicht verwachsen ist' usw. (Pokorny IEW, S. 369, 555, u. Fraenkel LEW, S. 214), mit anlautendem *ch*- ≤ ie. *(s)g- auch poln. *chomla* ‚ringartiger Knäuel, den die Frauen beim Tragen der Lasten auf dem Kopfe verwendet haben' und č. *chomáč*, *chumáč* ‚Wollknäuel, Büschel, Klumpen'. Die in den slaw. Einzelsprachen vorkommenden Nebenformen wie kasch. *smura*, russ. *сму́рый* bzw. skr. *sȕmora* spiegeln eine urspr. *śatem*-Wurzelvariente (*keum-), vgl. dazu auch paralleles lit. *šmùlas* ‚ohne Hörner, hornlos (d. i. mit beulenartigen Auswüchsen auf dem Kopf)', aind. *śáma-* ‚hornlos, ungehörnt, mit noch ungewachsenen Hörnern'. Analoge Anlautdubletten vgl. in ursl. *cholъ ‚kalt', *želd- (aksl. *žlědica* ‚gefrorener Schnee') ≤ ie. *geld-, *koldьсь (russ. *коло́дец* ‚Brunnen') neben lit. *šáltas* ‚kalt, kühl, frostig' (dazu Schuster-Šewc Slaw. Wortstudien, S. 12f.). Zum unterschiedlichen Wurzelvokalismus s. auch das Nebeneinander von ursl. *kamenь ‚Keim, Stamm', russ. *костяни́ка* u. *кумани́ка* ‚Torf-, Schellbeere, Rubus chamaemorus' (Schuster-Šewc, ZfSl IX, 2, XVI, 1, u. Bernštejn-Festschrift, Moskau 1971). Dem slaw. *chm*- ohne Wurzelvokal entspr. lit. *šm*- (*šmùlas*). Die suffixalen Elemente -*ar*-, -*or*-, -*ur*- u. -*yr*- (*chmara*, *chmora*, *chmura* u. *chmyra*) sind ablautende Wurzeldeterminanten. Bedeutungsmäßig erklärt sich ‚eintrüben, verfinstern, verdunkeln' aus urspr. ‚zusammenziehen' bzw. ‚zusammenpressen, zusammenballen'. Siehe auch os. *chmjel* u. *chomot*.

os. chmut (gespr. *khmut*) ‚Schößling, Reis' (Sm. MS.), *chmutojca* dass., *chmutować* ‚Schößlinge treiben', Schm.-Pö.: *kmutojca* ‚Gerte'. // Wohl verwandt mit lautnachahmendem os. *chmutać* ‚mühsam kauen, mühsam beißen, essen'.

os. chmutać (gespr. *khmutać*) ‚mühsam kauen, beißen, essen' (Pf. Wb.), R. Wj.: *khmutańca* ‚langes mühsames Kauen', / außerhalb des Os. vgl. č. pejor. *chmoutati* ‚gierig fressen, schnappen'. // Lautnachahmend, vgl. os. *chmut*. Außerhalb des Slaw. vgl. lett. *gùmstu*, *gùmt* ‚greifen, überfallen', reflex. ‚sich biegen'.

os. chóćać (gespr. *khóćać*, *kóćać*) ‚hüsteln', *chóćanje* Vbst., *chóćawa* ‚Hüsteln, schwindsüchtiger Husten'. // Wohl aus dt. *kotzen* ‚erbrechen', vgl. *Kötzel* ‚Spuckhusten', *kotzerig* ‚speiübel'. Die *ch*-Schreibung ist sekundär.

os. chodojta, os. dial., ns. *chodota*, s. os. *chodot*.

os. chodot (gespr. *khodot*) älter ‚Hexenmeister', nach Pf. Wb. auch *chodołt*, *chodota* ‚Hexe; Nachtfalter; Alp (Beklemmung)', jetzt nur *chodojta* dass., *chodojtnik* ‚Hexenmeister' (Černý, Myth. byt.). Ältere

Belege: Sw.: *duschaté khodot* ,incubus' (Alpdruck), *khodota* ,saga' (Wahrsagerin), Matth., Anon., Schm.-Pō.: *chodota* ,Hexe, Alp', Han.: *khodojta* ,Alp'; ns. chodot dass., *chodota* ,Hexe; Fichtenspinner (Nonne), Kleidermotte, im allgemeinen ein grauer Schmetterling (Nachtfalter)', *chodotnik* ,Hexenmeister'. Ältere Belege: Chojn., Fabr., Hptm., Schindler 1791: *chodota* ,Hexe', *chodotnik* ,Hexenmeister', dial. auch *chodojca* ,Hexe' (w. Grz.-D.). Zur Verbreitung der Formen *chodojta*, *chodota* in den heutigen Dialekten s. SSA 3, K. 78. // Nicht zu os. *chodźić*, ns. *chojźiś* ,gehen', als **chodowita žona* ,das nachts herumwandelnde, umgehende Gespenst (Weib)' (gegen Černý, Myth. byt., und Mk. Wb. 1, S. 488), sondern alte Anlautvariante zu ursl. **godati*, os. *hódać*, ns. *godaś* ,raten (Rätsel), vermuten, wahrsagen' (*chod-* ≤ **(s)god-*). Formans *-ot(a)*: *chodot(a)*, urspr. Nomen actionis, mit späterem Wandel zum Nomen agentis. Parallele Bildungen sind os., ns. *kokot* ,Hahn', apoln. *klekot* ,Schwätzer', *świegot*, *świegota* ,Gezwitscher', älter auch ,Zwitscherer, Schwätzer'. Os. *chodojta* ≤ **chodovita* mit *-ov-*Erweiterung (*chod-* war ein alter *ū*-Stamm!), vgl. dazu auch russ. *домовит* ,Hausvater' neben poln. *wróżbita* ,Wahrsager'. Es handelt sich um einen ursl. Dialektismus (vgl. Schuster-Šewc, ZfSl XXIV, S. 122). Os. älter *chodolt* durch Einfluß von os. *kobolt* ,Kobold'. Die Bedeutungsentwicklung ,Hexe, Gespenst' ≥ ,Schmetterling' beruht auf dem bei den ie. Völkern in der Vergangenheit weitverbreiteten Aberglauben, nach dem die Seele bei Nacht den menschlichen Körper verläßt und u. a. in Form von verschiedenen Tieren wie Vögeln, Schmetterlingen, Schlangen und Mäusen auftreten kann. Zu vgl. ist auch č. *můra*, slowak. *mora* ,Nachtfalter, Alp; mythische Gestalt', poln. *ćma* ,Nachtfalter, Gespenst', slowak. *mátoha* ,kleiner Nachtfalter; Alpdruck' usw. Zur Sache s. Vážný jména, S. 60–73, 83, und O. Imisch, Sprachliches zum Seelenschmetterling, Glotta VI, S. 193ff., 380.

os. chodźić (gespr. *khodźic*) ,wiederholt gehen, laufen', *-chadźeć* (z. B. *přichadźeć* ,ankommen', *zachadźeć* ,wüten, toben'). Abltgn.: *chód*, Gen. *choda* ,Gang', *chódba* ,Gang, Korridor', *chódnik* ,Gehsteig'. Ältere Belege: War.: ..., *kisch nasemi chodzi* ,..., der auf der Erde (herum)läuft', MFr.: *woni netrebaiu precž chodžicž* ,sie brauchen nicht wegzugehen', Lud., Matth.: *chodzeni* Vbst. ,das Gehen', AFr.: *chodžu*, *chodžūn* ,ich gehe', *chod* ,Gang', *wodne chody* ,Wasserschläuche', Schm.-Pō.: *kod* ,Gang', Anon.: *kodžicž*, Sw.: *khodžu* ,ambulo', *khod* ,incessus', *khodžiczer* ,ambulator', Han.: *hoře a dele khodžêcž* (sic!) ,auf und ab gehen', *khodžeňo* Vbst. ,Gang eines Menschen', *khodžencz* ,Gang eines Hauses'; ns. chojźiś dass. Abltgn.: *chod* 1. ,Gang', 2. ,Gangart', 3. umgspr. ,Eingang' (≤ *wchod*), *-chadaś* (z. B. *dochadaś* ,wiederholt irgendwohin gehen, öfter irgendwohin kommen, etwas besuchen'), Šwj. hs. Ws.: *mjaseck hochada* ,der Mond geht unter', *mroki wotchadaś* ,die Grenzen abschreiten', Schl. u. M. D.: *chójdźić*. Ältere Belege: Moll.: *gussetzy* Transgr. (*chódźecy*, 129 v, 19), *wobchadasch* (31 r, 7), Chojn.: *choischisch* ,gehen', *choischene* Vbst. ,Gang', *dochadam* ,vollends hingehen', *pschechadam ße* ,ergehe' (d. i. ,gehe spazieren'), *hobchadam ße* ,wandele', *hobchoischuju* dass., Jak.: *choschitcz* ,gehen' (1. Tim. V, 13), *pczychadowaly* Perf. 3. Pl. ,sie kamen dahin' (Joh. III, 23), *pczychaschue* 3. Sg. (Joh. III, 26), *choodu* Gen. Sg. (Joh. IV, 6), / poln. *chodzić*, *chód*, *-odu* dass., č. *choditi*, *chod*, slowak. *chodiť*, *chod*, russ. *ходить*, *ход*, ukr. *ходити*, *хід*, Gen.

xody, bruss. *xaдзiць*, bulg. *xoдя*, *xoд*, skr. *hòditi*, *hôd*, slowen. *hóditi*, *hòd*, aksl. *choditi* ‚gehen, wandeln', *chodъ* ‚Gang, Lauf, Bewegung'. /// Verbreitet ist die Annahme, wonach **chod-* zur ie. Wz. **sed-* (vgl. os. *sedźeć* ‚sitzen') gehören soll. Das *ch-* wird dabei sekundär aus urspr. *s* durch den Einfluß von *i*, *u*, *r* in den Präfixen *per-*, *pri-* u. *u-* erklärt. Als urverwandt werden angesehen aind. *ā́sad-* ‚hintreten, hingehen, gelangen' und griech. *ὁδός* ‚Weg', *ὁδίτης* ‚Wanderer' usw. Das *ch-* soll dann wegen Vermeidung von Homonymität mit *sed-* in den ‚sitzen' bezeichnenden Lexemen verallgemeinert worden sein (zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 253–254; Sławski SEJP 1, S. 73; Machek ESJČ, S. 202; Skok ERHSJ, S. 677). Diese Hypothese ist aber aus formalen und semantischen Gründen sehr unwahrscheinlich. Vor allem ist kein anderer Fall bekannt, in dem der *s* ≥ *ch-* Wandel nach den erwähnten Präfixen nachweisbar wäre. Außerdem dürfte die Komposition mit Präfixen im Slawischen sicher jüngeren Datums sein als die Entstehung des Lexems **chod-* (**šьd-*). Auch das formale Verhältnis zu **šьd-* (vgl. os. *šoł*, ns. *šeł* ≤ **šьd-lъ*) bliebe weitgehend unklar. Brückner SEJP, S. 181, führt **chod-* auf älteres ie. **sked-*, **skod-* zurück und nimmt Verwandtschaft mit lat. *scando* ‚steige', *descando* ‚steige herab' und lit. *skéndėti* ‚im Ertrinken sein' an. Die angeführten lateinischen und litauischen Formen stellen dann Wurzelvarianten mit urspr. Nasalinfix dar. Geht man jedoch davon aus, daß die Tätigkeit des Gehens eigentlich ‚spreizen, öffnen' bzw. ‚auseinanderstellen' der Beine bedeutet, so stehen lit. *skė̃sti*, *skečiu*, *skė̃čiaũ* ‚ausbreiten, ausspannen, entfalten, öffnen' (Wz. **sket-*), mit *-d* als Wurzeldeterminante, aber ohne *s*-mobile auch lit. *kė̃dóti* ‚die Hände fuchtelnd bewegen, auseinander reißen, die Beine beim Gehen spreizen' dem slawischen Wort eigentlich näher. Zu den balt. Formen vgl. im einzelnen Fraenkel LEW, S. 233 und 803. Als Anknüpfungen außerhalb des Slaw. s. auch aeng. *scaterian* ‚zerstreuen', griech. *ἐκέδασσα* (ohne *s*-mobile) ‚zerriß', *σκιδνάμαι*, *σκεδάννυμι* ‚zersplittere, zerstreue' (Pokorny IEW, S. 918–919). Das Nebeneinander von stimmhaften und stimmlosen velaren Konsonanten im Wortanlaut [g-, *ch-* ≤ **(s)g-*: *k-*, *sk-* ≤ **(s)k-*] ist im Ie. auch anderweitig nachweisbar, vgl. dazu zahlreiche auf *ch-*, *g-*, *k-* und *sk-* anlautende Wörter dieses Wörterbuches. In ursl. **šьd-* liegt dann eine urspr. Wurzelvariante mit reduziertem Vokalismus vor, die sich auf ähnliche Weise zu einem im Slawischen nicht belegten **ched-* stellt wie ursl. **tьn-* (vgl. os. *ćeńki*, ns. *śańki* ‚dünn') zu lit. *tė́vas* ‚schlank, dünn, hager, fein, zart, hoch' und lat. *tenus* ‚dünn, fein, zart, eng, schmal, niedrig' usw. Das slaw. *š-* ist im vorliegenden Falle gesetzmäßig durch Palatalisierung des *ch-* vor vorderem Vokal entstanden.

os. **chochoł** (gespr. *khochol*) ‚Kuppe, Schopf der Vögel, Keim' (Pf. Wb.). Abltgn.: *chocholatka* ‚Haubenmeise' (Rstk. 1866), *chocholik* ‚Haubenlerche, Doldentraube' (R. Wj.), *chocholnik* ‚Schopfmoos' (Pf. Wb.); ns. **chochoł** ‚Kuppe, jede kuppenartige Erhöhung', spez. ‚Federbusch, Haube, Schopf der Vögel'. Abltgn.: *chocholac* ‚Haubenlerche' (Jord.), ‚Seidenschwanz' (Hptm. L.), *chocholak* ‚Haubenlerche', *chocholk* ‚Bergkuppe, Hügel' (nach Mk. ČMS 1899 im M. D.), *chocholatka* ‚Henne mit einer Kuppe' (Hptm. L.), Chojn.: *chochchol* ‚Kuppe, cirrus', *chocholowati* (*chocholowaty*) ‚mit krausem Haar, cirratus', *hochchol* ‚mucus, Rotz', *hocholati* (*chocholaty*) ‚rotzig', *hochliu* 1. Sg. ‚emungo', Nyč. ČMS 1870: *khochol* ‚Kuppe oberhalb des Hufes auf den Vorderbeinen der Pferde',

Šwj. hs. Ws.: *chochol* ,Rotz', *chocholowaty korbik* ,gehäufter Korb', / poln. *chochół* ,Ende der Garbe, Strauß', č. *chochol* ,Schopf, Kegel', slowak. *chochol* ,Schopf', russ. *хóхол* ,Schopf, Haarbüschel', auch Spottname der Ukrainer bei den Russen, wegen der Haartracht, ukr. *хохóл* ,Schopf'. // Es werden gewöhnlich lett. *cękul(i)s*, *cękula* ,Zopf, Schopf, Troddel, Quaste, Büschel' u. lit. *kẽkė* ,Dolde, Traube, Gartenmelde' verglichen (Machek Slavia 16, S. 211; Vasmer REW 3, S. 26). Näher liegt aber (weil ursl. **ch* ≤ ie. **(s)g-*) der Vergleich mit lit. *gúogė* ,Kohlkopf, Kopf, Dickschädel', *gógė* ,Kopf', *gõgas* ,Widerrist des Pferdes', *guogióti*, *gogioti* ,Köpfe ansetzen (Kohl)', im Slaw. wohl auch poln. *gogól*, *gogolica* ,(Wild)ente', russ. *гóголь* ,Quäk-, Schallente, Anas clangula', außerhalb des Baltoslaw. mnd. *kōke*, ahd. *kuocho* (germ. **kōkan-*) ,rundes Brot, Kuchen', norw. *kōk* ,Klumpen' usw. (Pokorny IEW, S. 343). Siehe auch os. dial. *kochor* ,Kartoffelkeim' (SSA 1, K. 20) ≤ urspr. *chochor* (*ch* ≥ *kh* ≥ *k*).

os. **chochor** (gespr. *khochor*) ,Kartoffelkeim', dial. auch *koker*, *kocher* (SSA 1, K. 20), / außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen poln. *kokora* ,gekrümmtes Stück Holz', č. *kokořík* ,Polygonatum', s. auch ons. *kokorac*. // Verwandt mit os. *chochol* ,Kuppe, Schopf der Vögel, Keim', s. d.

os. **chójna** (gespr. *khójna*) ,Kiefer, Pinus silvestris', dial. *chójca*, das bei Pf. Wb. als veraltet bezeichnete *khója* ist quellenmäßig nicht belegbar und wohl eine Bildung des Wörterbuchautors. Ältere Belege: Lud.: *kuitza* ,Kiefer', *kojna* ,Kiefernreisig', Matth.: *kuiza* ,Kiefer', Schm.-Pö.: *kojza*, Anon.: *kojna* ,Kiefer, Kiefernbusch', Kpm.: *kojna* ,Kiefer', AFr.: *choiza vel koiza*, *choina al. koina* ,Kiefer', *choinza* ,Kiefernbusch, Kiefernhaufen', Sm. MS.: *khojny* Pl. ,Busch'; ns. *chojca* dass., Dem. *chojcka*, *chojacka*, dial. auch *choja* (Lukkauer D.), *chójawa* (w. Peitz. D.), FlN *chojawy*, *chojna* ,Kiefernreisig, Kiefernnadeln, Kiefernstreu', M. D.: *chójna* ,Kiefer' (Wjel., Šč), Schl. D.: *chójcka* dass. (Schroed. Schl. D.), vgl. auch SSA 3, K. 96. Ältere Belege: Chojn.: *choiza* ,Fichte, Pinus', *choina* ,Kienreis (d. i. Fichtenreisig)', Anon.: *chojcza* ,Fichte', / poln. *choina* ,Kiefer, Fichte, Tanne, Reisig von Nadelbäumen', *choinka* ,Tannenbaum' (neu), im 15. Jh. *choina*, *chojka*, *chwojka* auch ,Juniperus sabina', dial. *choja*, *chojka*, *chojna*, *chwojna*, č. *chvoj*, *chvojí* ,frische Nadelbaumzweige', ač. *chvojě*, dial. auch *chvoj* ,Kiefer', chod. *chvůje*, *chvoje*, lach. *chojica*, *chojka*, slowak. *chvoja*, dial. auch *chvoj* f. u. m. vor allem ,Nadelbaumreisig', *chvoje*, *chvojina* ,Reisig', russ. *хвоя* f., *хвой* m. ,Nadeln u. Zweige der Nadelhölzer', ukr. *хвóя* ,Nadelbaum, Kiefer, Fichten-, Tannennadeln, Tannenzweige', *хвóїна* ,Fichtenholz, Fichtenwald', bruss. *хвóя*, bulg. *хвóйна* ,Wacholder', *хвóйна* ,Nadelbaumzweige', skr. *hvòja* ,Baumzweig, bes. junger, starker Zweig', dial. *hùja*, slowen. *hvója*, *hôja* ,Nadelholzreisig, Edeltanne, Nadelbaum'. // Die sorb. Formen gehen auf **chvoj-ica* bzw. **chvoj-ina* zurück, im Os. mit Bedeutungsentwicklung *chójna* ,Kiefernreisig' ≥ ,Kiefernbaum'. Urverwandt sind lit. *skujà* ,Nadel der Nadelhölzer, Tannenzapfen', *skuje* auch ,Tannenast', lett. *skuja* ,Tannennadel', gew. Pl. *skujas* ,Tannenreiser' (Miklosich SEW, S. 92, Fraenkel LEW, S. 821, u. a.). Die von Machek ESJČ, S. 211, vorgeschlagene Verknüpfung des slaw. Wortes mit aind. *vayā* ,Ast' ist wegen des abweichenden Anlauts abzulehnen. Über weitere unzutreffende Deutungen s. Vasmer REW 3, S. 238.

os. cholm (gespr. *kholm*) ‚Hügel, Höhe'; nur schriftspr., nach Pf. Wb. selten, in ON: *Cholm* = Kollm, Kr. Niesky, *Běły~*, *Čorny Cholmc* = Weiß- bzw. Schwarzkollm, Kr. Hoyerswerda, für das Ns. erwähnt nur Mk. Wb. ein veraltetes *chólm* dass., jedoch ohne Quellenangabe. / poln. ebenfalls nur ON *Chełm*, *Chełmno*, č. *chlum*, slowak. *chlm*, russ., ukr. *холм*, bulg. *хълм*, skr. *hûm*, *húmac*, slowen. *hòlm*, *hólmec*, aksl. *chlъmъ*. // Das zu rekonstruierende ursl. **chъlmъ* ist urverwandt mit ags. *holm* ‚Höhe, Anhöhe', aisl. *holmr*, *holmi* ‚Werder, kleine Insel, Erhöhung auf Äckern u. Wiesen', mnd. *holm*, nhd. *Holm*. Die slaw. Formen reflektieren im Unterschied zu den germ. Formen urspr. anlautendes **(s)g-*, vgl. lat. *glomus* ‚Kloß, Knäuel', mit ie. **(s)k-* griech. *σκολιός* ‚krumm, improbus', *σκαληνός* ‚höckerig, schief, krumm', ahd. *scëlah* (**skélha-*) ‚schief, krumm' (Pokorny IEW, S. 928), ohne *s*-mobile auch ursl. **čelo* ‚Stirn, Haupt, Spitze' (vgl. dazu os. ON *Čełno* ≤ **Čelьno*) u. ursl. **čьlnъ* ‚Kahn, Einbaum' (vgl. os. *čołm*, ns. *coln*), weiter lit. *kalvà* ‚kleiner Hügel', lett. *kalva* ‚Hügel, Flußinsel' u. lit. *kìlti* ‚sich erheben'. Vgl. dazu im einzelnen Schuster-Šewc, ZfSl IX, 2, S. 247 f. Die Annahme einer direkten Entlehnung des slaw. Wortes aus dem Germanischen (s. Vasmer REW 3, S. 255) erweist sich als überflüssig, das als Entlehnungsgrundlage angeführte germ. **hulma-* ist nicht belegbar. Auch der Versuch, ursl. **chъlmъ* mit **šelmъ* (vgl. aruss. *šelomja* ‚Hügel') zu verknüpfen (Jagić AfslPh 23, S. 527, Brückner KZ 48, S. 194, u. a.), überzeugt nicht.

ns. chołuj ‚Pflug', dial. *chołoj*, *chołyj*, *choj*, *chol*, *chóẏri*, *kóẏri* (zur geographischen Verbreitung der Dialektformen vgl. Schuster-Šewc ZfSl VIII, 6, S. 861; BSSA, K. 54); Chojn.: *cholii*, Fabr. II: *cholus* (wohl Schreibfehler für *choluj*), Hptm.: *choluj*, *choj*, *chuj*, Anon.: *cholі* (≤ *cholyj*). Die Bed. ‚Pflug' ist nur aus dem Ns. belegt. In den anderen slaw. Sprachen erscheint das Wort mit folgenden Bedeutungen: 1. russ. a) *холу́й*, *холу́йник* ‚Fischzaun', b) *халу́й* ‚unter dem Wasser im Fluß aufragender Stein', c) *хо́луй* ‚auf den Wiesen vom Hochwasser zurückbleibender Schlamm, Schwemmholz', d) *халу́й*, *халуян* ‚nicht eßbarer Pilz, Agaricus foetens', e) *халу́й* ‚Kleie enthaltendes Mengfutter (fürs Vieh)', *холу́й* ‚Diener, Knecht, Kriecher, gemeine Sklavenseele', *халуян* ‚Flegel, ungebildeter Grobian', 2. poln. *chołoj* ‚Stengel, Strunk, Kräuticht von Möhren und Rüben, Krautkopf, dessen Blätter sich nicht zusammengewickelt haben und wie ein Stock nach oben stehen'. // Ursl. **chol-ujь* gehört zur Wz. **chol-* (≤ **(s)gel-*), vgl. russ. *хлуд* ‚Stange, Knüppel', *холу́дина* ‚lange dünne Stange', ohne *s*-mobile wohl auch č. *hůl* f. ‚Reis, Gerte, Stab, Stock', slowen. *gôl* f. ‚abgeästeter, junger Baumstamm', poln. *golina* ‚Zweig ohne Blätter', russ. *голья́* ‚Zweig', ukr. *гілля́* Pl. ‚Zweige', als stimmlose Anlautdublette os., ns. *kół* ‚Pfahl', außerhalb des Slaw. lit. *kuõlas* ‚Pfahl', apreuß. *kalmus* ‚Stock', lit. *skelandė* ‚Stück Holz, Span', griech. *σκόλοψ* ‚spitzer Pfahl'. Bedeutungsentwicklung: ‚Holzstück, Holzpfahl' ≥ ‚Holzpflug'.

ns. chołowa, s. os. *cholowy*.

os. cholowy (gespr. *kholowy*) Pluraletantum ‚Hosen; Schenkelbefiederung der Vögel', als Sg. *cholowa* ‚Hosenbein'. Abltgn.: *cholowač* ‚Hosenmatz, Taube mit befiederten Füßen', dial. *chóloẏ* ‚Hosen' (Sprewitz). Ältere Belege: Lud.: *kolowy* ‚Hosen', AFr.: *choliowo* vel *koliowo* et *kolowy* ‚Hosen, Miederkleid', Sw.: *kholowé* ‚caligae', *kholowki* ‚femoralia', *kholowaté* ‚caligatus', Han.: *kolowó* ‚Beinkleider', Vkl. ČMS

XXVI, 2, S. 101: *kholowicy* ‚Hosen'; ns. cholowa, gew. *cholowy* dass., dial. auch ‚Strümpfe', *cholowy źeś* ‚Strümpfe stricken'. Ältere Belege: Chojn.: *cholowa* ‚caliga, Hose', *cholowati* ‚caligatus', Hptm.: *cholowi* ‚Hosen', Anon.: *ten secz, tā cholowi* ‚Hosen', Nyč.: *cholowki* ‚Strümpfe ohne Fußteil, Stutzen', Šwj. hs. Ws.: *cholowy* ‚Beinkleider, Strümpfe'. In den ns. Dial. wird heute nur noch das Synonym *zec* als Bez. der Hosen verwendet (s. dort), vgl. aber noch *chýlòuaty gýup* ‚schenkelbefiederte Taube' (Sielow–Żylow). / poln. *cholewa, cholewka* ‚Stiefelschaft', älter auch Spitzname, ač. *cholava* ‚ein Stück Lappen zum Umwickeln der Hände oder der Füße', slowak. nur dial. *chološňe* ‚in Heimarbeit aus roher Schafwolle gefertigte Strümpfe', russ. *холя̃ва* ‚Hose', mit *a* (nach Sławski Akanje!) dial. auch *халя̃ва* ‚Stiefelschaft, Hose', übertragen auch ‚schmieriger, unordentlicher Mensch, grobes, schamloses Frauenzimmer', ukr. *холя̃ва, халя̃ва*, bruss. *халя̃ва*, skr. dial. *hȍljev* (Istrien), Pl. *holjevi, hȍljeva* ‚Strümpfe'. // Die bisherigen Etymologien sind uneinheitlich: Brückner SEJP, S. 182, KZ 51, S. 235, Lehr-Spławiński JP 24, S. 44, knüpfen an russ. *хо́лить* ‚pflegen, hegen' an, nach Vasmer REW 2, S. 259, jedoch unwahrscheinlich, Sławski SEJP 1, S. 74, denkt an poln. *chłonąć* ‚verschlingen' und leitet davon *cholewa* als ‚das, was etwas umgibt' ab (semantische Schwierigkeiten). Iljinski IORJS 20, 4, S. 156, stellt das Wort zu einer zweifelhaften Wz. **chala-* ‚Lärm' (Wie wäre die bedeutungsmäßige Entwicklung zu erklären?). Abzulehnen ist die Herleitung aus lat. *caliga* ‚Halbstiefel' (Matzenauer, S. 179) oder aus zigeun. *cholov* ‚Hose' (Miklosich SEW, Gorjaev Wb., S. 394, u. Machek Slavia 16, S. 211), das selbst eine Entlehnung aus dem Slaw. sein dürfte. Wir führen ursl. **chol-eva* zurück auf ie. Wz. **(s)gel-, *(s)kel-* ‚abgeschnittenes, abgespaltenes Stück' und gehen von der urspr. Bed. ‚abgeschnittenes Stück Leder, Tuch usw.' aus (vgl. bes. ač. *cholava*, ‚Lappen zum Umwickeln der Hände u. Füße'). Der Vokal *a* in russ. *халя̃ва* ist möglicherweise bereits urspr. und repräsentiert einen urspr. langen Wurzelvokalismus (**chŏl- : *chōl-*); mit nullstufigem Vokalismus und abweichendem Formans gehört hierher auch skr. *hlǎča* ‚Strumpf', *hlǎče* ‚Hosen', sloven. *hláča, hláče* dass. Zu vergleichen ist neben dem erwähnten slowak. dial. *chološňe* auch ukr. *холо́ша* ‚Hosenbein' und apoln. *chołoszni̇e* ‚Bauernhosen' (aus dem Ukr.!). Die im Russ. und Poln. vorkommende sekundäre Bed. ‚unordentlicher Mensch usw.' wohl aus urspr. ‚in Lappen, Lumpen gehüllter Mensch' (Schuster-Šewc, ZfSl VIII, 6, S. 869–870).

os. chólpa (gespr. *kólpa* u. *khólpa*, Pf. Wb.: *khólpa*, Jb. Wb.: *kólpa*) 1. ‚hornlose Kuh', 2. übertr. pejor. ‚Schädel, Kopf' (*mje kólpa boli* ‚ich habe Kopfschmerzen'), *skalna kólpa* ‚kleine Felsenklippe', spez. ‚Stein in der Spree bei Seidau' (dt. ‚Große u. kleine Kulpe'); *chólpać* ‚stutzen' (*wjerby kólpać* ‚Weiden abstutzen, abästen', Duč. ČMS 1906), R. Wj.: *kólpač* ‚hornloses Rind', Jhä.: *khólpa* (*kulpa*) Kuhname. / außerhalb des Os. nicht nachweisbar. // Am ehesten zu nd. *kulp-ōge* ‚Glotzäuge', mrhein. *Külp* ‚Schlagholz am Dreschflegel', schwed. dial. *kulp* ‚dicker Mensch' usw. (Pokorny IEW, S. 360). Anlautendes *ch-* in os. *chólpa* ist sekundär, vgl. os. dial. und älter *khadla* neben *kadla* ‚Kerl'.

os. chomolc älter (gespr. *khomolc*) ‚Ständer des Zuggarns' (nur Jhä.). / außerhalb des Sorb. vgl. č. dial. *chomolec* ‚eine Art Fischnetz', poln. dial. *chomolec, chomulec*

'Stange an den Flügeln des Fischnetzes' (Karłowicz SGP II, S. 411–412, hier auch mit *k-* u. *g*-Anlaut: *komolec, komul, komulec, kumul, kumulec, gomulec*, kasch.-slowinz. *kᵘomᵘöl, kᵘomᵘölk* dass., im Poln. dial. *komolec* auch 'Längenmaß (vom Ellenbogen bis zu den Fingerspitzen)' (Sławski SEJP 2, S. 389), skr. *kȍmolac* 'Hakenfortsatz des Ellbogenbeines, Ellbogenhöcker', slowen. *komôlec* 'Bug bei Tieren; Ellbogen; Teil des Armes, von dessen mittlerem Gelenke bis zur Handwurzel, als Längenmaß = 1$^1/_2$ Fuß; Hügel'. // Auszugehen ist von ursl. **gom-, *kom-, *chom-* (≤ **(s)gom-*) in der Bed. 'dickes Stück, Klumpen', vgl. os. *hom(u)la, homola* 'Kuppe, Erhöhung, Kegel', *homola* 'Hirsekolben', russ. *ком* 'Klumpen', skr. *kȍm* 'Weintreber', mit *-ač-, -el-, -ol-* bzw. *-on*-Erweiterungen auch russ. *ко́мель* 'dickes Ende eines Balkens, Wurzelende eines Haares, Besenstiel', ukr. *комéль*, bruss. *камéль* 'dickes Ende eines Stammes', bruss. *ко́м(е)ль, ко́мяль* 'eine Art Fischnetz' u. č. dial. (mähr.) *komonec, komonca* 'langes, enges Netz zum Fangen von Sperlingen', Formen mit urspr. **(s)g*-Anlaut: č. *chomáč* 'Wollknäuel, Büschel, Klumpen' u. poln. *chomla* 'Knäuel, den die Frauen beim Tragen der Lasten auf dem Kopfe verwendet haben', mit abweichendem Wurzelvokalismus gehört hierher weiter ursl. **kъmy, *kъm-ene* (*kъnъ*) 'Stamm, Halm, Keim, Geschlecht', mit *u*-Vokalismus s. noch os. *chmura* 'finstere Regenwolke', *chmurić (so)* 'sich verfinstern' u. skr. *hùmoriti* dass. sowie č. *chumáč* 'Wollknäuel'. Dieselbe Wz. kann auch mit stimmhaftem Velar im Anlaut auftreten, vgl. dazu noch os. *hom(u)la, homola* 'Kuppe, Erhöhung, Kegel', *homola* 'Hirsekolben' usw., vgl. im einzelnen unter os. *chmurić (so)*.

os. chomot (gespr. *khomot*) 'Kum(me)t'. Ältere Belege: Matth.: *komot* 'Pferdekum(me)t', AFr.: *chomot, komot*, N. D.: *chomot (xomot, k'omot)*; ns. chomot (Zw. Wb., Mk. Wb.), V. M.: *komot*, Schl. D.: *chomot*. Ältere Belege: *komot* (Chojn., Hptm.). Os. dial. *komot* ≤ *chomot* wie dial. u. älter *kory, khory* ≤ *chory* bzw. *kytry, khětry* ≤ *chětry* (s. d.). Im Ns. ist der *ch* ≥ *k*-Wandel vor Vokalen jedoch nicht bekannt (Schuster-Šewc, ZPSK 1972, H. 4–5), so daß die Formen mit anlautendem *k-* hier als urspr. angesehen werden müssen, urspr. ist auch *-ot*, / poln. *chomąto* (*chomąt*), č. *chomout*, slowak. *chomút*, russ. *хому́т*, ukr. *хому́т, хаму́т*, bruss. *хаму́т*, bulg. *хомóт* 'Ochsenkum(me)t', *хому́т, хаму́т* 'Kum(me)t', mak. *амут*, skr. *hȍmut, hȍmūt* 'eine Handvoll (z. B. Heu)', serb.-ksl. *chomutь* 'iugum, libra', *kȍmōt* 'Pferdekum(me)t', *komat* 'Ochsenkum(me)t' (Skok ERHSJ, S. 678), slowen. *homôt* 'Kum(me)t, eine Art Netz', *komât* 'Kum(me)t'. // Das Kum(me)t als ein uraltes Gerät zum Anspannen der Tiere war urspr. 'ein Gegenstand, der um den Hals des Tieres gespannt (gedrückt) wurde'. Ursl. **chomǫ(o)tъ, *komotъ* ist verwandt mit nhd. *Kum(me)t* und mhd. *komat* (≤ **geum-, *gom-*), weiter mit lit. *kãmanos* 'Zaumzeug mit Gebiß', nhd. dial. *ham, hamen* 'Kum(me)t', griech. *κημός* 'Maulkorb', arm. *k'amel* '(aus)pressen, wringen', anord. *hemja* (*hamda*) 'zügeln, hemmen', *hemill* 'Beinfessel', *hamla* f. 'Ruderband', mhd. *hemmen* und *hamen* 'aufhalten, hindern' usw. (Pokorny IEW, S. 555). Zur urspr. Bed. 'zusammendrücken, zusammenpressen' vgl. auch skr. *hȕmuć, hȍmūt* 'eine Handvoll', slowen. *gomòt* 'Gewühl in einem Haufen, Wirrwarr' und č. *hmota* 'Materie, Stoff' (≤ **gъmota*).

ns. chopiś (se) imperf., dial. auch perf.

‚anfangen, beginnen', *zachopiś* perf., *chapjaś* iter., *chopinaś* imperf., dial. *zachopinaś* imperf. (nach Mk. Wb. südl. Kal. u. w. Sprb. D., w. Grz.-D.). Abltgn.: *chopjonk*, *zachopjeńk* ‚Anfang'. Ältere Belege: Moll.: *chopi* 3. Sg. (32 v, 2), *wot chopena* ‚vom Beginn' (23 r, 3), Chojn.: *chopu* (*chopju*) 1. Sg., *chapam* (*chapjam*) 1. Sg., *chopene* (*chopjenje*) Vbst. ‚Anfang', Attw.: *wot chopjenja* ‚von Anfang an', Anon.: *zachopiś*, *chapjaś*, *zachopjeńk*, *zachopjar* ‚Anfänger', Jak.: *chopitz*, Schl. u. M. D.: *chopić*, *chopinać*, *chopjać*; im Os. nur dial. in den nördl. Dialekten *khopić*, Sw.: *khopinam* ‚auspicor, incipio, ordior', / außerhalb des Sorb. č. *chopiti* ‚fassen, greifen', älter auch ‚begreifen', slowak. *chopiť* ‚fassen, packen', dial. *chopic* ‚anfangen' (Kálal Wb.), poln. *chopnąć* ‚einen derben Schlag versetzen', russ. *хопи́ть* ‚greifen, fassen', ukr. *хопи́ти*, bruss. *хапiць*. // Ursl. **chopiti* ≤ ie. **(s)gop-* ist verwandt mit ostlit. *guõbti* ‚zusammenraffen, zusammenscharren', *góbtis* ‚nach etwas streben, sich zu jmd. hingezogen fühlen', *gobė̃tis* ‚begierig, habsüchtig sein', lit. *gãbana*, *gabanà* f. ‚Armvoll (Heu)', *gabenù*, *gabénti* ‚fortbringen', air. *gaibid* ‚nimmt, ergreift usw.', corn. *gavel* f. ‚das Halten, Ergreifen', vgl. im Slaw. auch poln. *gabać* ‚angreifen, ergreifen', bruss. *габáць* ‚nehmen, ergreifen' und russ. *хáбить* ‚raffen, an sich reißen', poln. *ochabić* ‚erfassen', mit stimmlosem Velar weiter lat. *capiō* ‚nehme', nhd. *happig*, nd., md. *happen* ‚gierig schnappen'. Zum Verhältnis von anlautendem *(s)g-* : *k-* vgl. Illič-Svityč, VJ X (1961), S. 93–98. Die Bed. ‚anfangen, beginnen' ist eine Spezialisierung von ‚ergreifen, nehmen' (eigentlich ‚eine schnelle Bewegung ausführen').

os. chor, *chór* (gespr. *khor*, *khór*) ‚Chor, Empore', Han.: *khor*, *khoralné spěw* ‚Chorgesang'; ns. kor älter dass. (Jak.), *kora* ‚Chor in der Kirche, Empore' (Fabr. II), Hptm., Anon.: *kora* ‚Chor', nach Mk. Wb. nur w. Grz.-D., Šwj. Wb. übersetzt dt. ‚Chor' mit *spěwanje*, / poln. *chór* ‚Chor', č. *chor* u. *kůr*, ač. *kór*, mähr.-slowak. *chóra*, lach. *chora*, slowak. *chôr*, russ. *хор*. // Aus dt. *Chor*, ahd. *chōr* ‚Chor der Geistlichen in der Kirche', mhd. *kōr* ‚Kirchenchor, Sängerchor'. Die Bed. ‚Ort, den die singenden Geistlichen in der Kirche einnehmen (Empore)' entwickelte sich im Dt. aus Wendungen wie mhd. *ze kōre stēn* ‚ein Hochamt haben', vgl. Kluge-Götze, S. 120 bis 121. Dt. *Chor* aus lat. *chorus*, griech. *χορός* ‚Chortanz'.

os. chordija (gespr. *khórdija*, *kórdija*) ‚ärgerliche Angelegenheit, Ärger'. Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon.: *kordija*, R. Wj.: *khórdija* ‚lästige Mühsal, Uneinigkeit'. // Etym. unklar, vielleicht Lehnwort (?). Über das Formans vgl. auch os. *bobrija* ‚Gesellschaft von Taugenichtsen', os. *hadrija* ‚Hader, Zank' und os. *keklija* ‚Gaukelei, Komödie'.

os. chorhoj (gespr. *khoroj*) ‚Fahne', Dem. *chorhojčka*. Abltgn.: *chorhojnik* ‚Fahnenträger'. Ältere Belege: Anon., Kpm.: *koroj*, Sw.: *khoroy* ‚vexillum', *khoroynik* ‚vexillifer, signifer', Bos. Wb.: *koroj*, *khoroj*, *korojčka*, Duč.: *khorhej*, *khorhejčka* (1806–1817); ns. chorugoj, *chorgoj* (nur bei Mk. Wb., hier unter Berufung auf Šwj., der es in Saspow, Kr. Cottbus, aufgezeichnet hat, vgl. Šwj. hs. Ws.: *chorgoj* ‚Banner'), im heutigen Ns. durch das Synonym *banar*, *banarik* (s. d.) ersetzt, / poln. *chorągiew* ‚Fahne', *chorąży* ‚Fähnrich', kasch. *chorǫgóa*, *chorǫgev*, č. *korouhev*, ač. *korúhev*, *korúhva*, dial. han. *korób(v)ja*, *korob'a*, *koróba*, lach. *koruba* (-*b'a*), *choruba* (Machek ESJČ), slowak. *korúhev*, *korúhva*, russ. *хорýг(о)вь* f. ‚Kirchenbanner', älter

‚Kriegsfahne, Fähnlein', ukr. *хоругва́, хоругво́* ‚Fahne', *коругва, корогва* dass., bruss. *харугва* ‚Kirchenfahne', aruss. *chorugy*, Gen. *-ъve*, bulg. *хорьгва*, abulg. *chorǫgy*, Gen. *chorogъve* ‚Fahne' (Mlad. Wb., S. 670), skr. *horugva, orugva, korugva, horuga, koruga* (Skok ERHSJ), slowen. *karógla* (≤ *karogva*). // Ein schwieriges Wort. Man denkt allgemein an eine alte Entlehnung: a) durch turkotat. Vermittlung aus mongol. *orungo, orunga* ‚Zeichen, Fahne', kalm. *orngu* (Korch AfslPh IX, S. 513; Meljoranskij IORJS 7, 2, S. 295; Kiparsky GLG, S. 136, Vasmer REW 3, S. 266) bzw. aus uigur. *churán* ‚sich legen, gelegt sein' (L. Ligeti, L'étymologie mongole du slave chorǫgy drapeau, in: Études Slaves et Roumaines, vol. II, fasc. 1., Budapest 1949, S. 46–56; und A. S. L'vov, Иноязычные влияния в лексике памятников старославянской письменности (тюркизмы), in: Славянское языкознание, Москва 1973, S. 225–262), b) aus osman. *kujruk* ‚Schweif, Schwanz' (Miklosich SEW, S. 89) u. c) aus got. *hrugga* ‚Stab', mhd., nhd. *runge* bzw. balkan-germ. **harihrunga* (F. Braun, bei Sobolevskij AfslPh 15, S. 485; Jagić AfslPh 5, S. 665; Mlad. Wb.). Gegen alle drei Deutungsversuche lassen sich jedoch ernsthafte Bedenken, vor allem lautlicher Natur, vorbringen. So bliebe bei der Entlehnungsannahme aus dem Mongolischen das anlautende *ch-* / *k-* gänzlich ungeklärt, außerdem müßte die Entlehnung noch in ursl. Zeit erfolgt sein, in der Beziehungen mit den Turkotataren und dieser mit den Mongolen kaum näher bekannt sind. Noch deutlicher ergeben sich Widersprüche in bezug auf das Osmanische u. Gotische (vgl. bereits Vasmer REW). Die Verbreitung des Wortes in allen Slawinen spricht eher für seinen gemeinslawischen Charakter. Es ist deshalb berechtigt, nach einer bodenständigen Erklärung des Wortes zu suchen, die aber auch zu keinem befriedigenden Ergebnis führt. Zu erwägen wäre vielleicht Verwandtschaft mit ursl. **kor-ень* ‚Wurzel', im Bulg. auch ‚Baumstamm', zu vergleichen ist besonders russ. *ко́рга* ‚Knieholz, verkrüppelter Baum mit Wurzeln, auf dem Wasser schwimmend', *коре́га* dass., *коря́га* ‚knorriger Baumstamm', dial. *корг, корог* ‚Schiffshinterteil' (Vasmer REW 1, S. 623, 624 u. 639). Zum Nebeneinander von *k-* u. *ch-* (≤ **(s)g-*) vgl. auch ursl. **chomǫ(o)tъ : komotъ* ‚Kum(me)t', russ. *ком* ‚Klumpen' u. č. *chomáč* ‚Büschel, Knäuel, Klumpen' usw. Parallelen für das Formans *-ǫg(a)* liegen vor in russ. dial. *мерлу́га* ‚Bärenlager', skr. *br̂ljūg* ‚Pfütze' (neben *br̂ljaga* ‚Lache'), vgl. auch das aus dem Slaw. entlehnte ungar. *barlang* ‚Höhle, Grotte', aksl. *chalǫga* ‚saepes, Zaun', poln. *ostręgi* ‚Brombeeren' usw. (Vondrák VSG 1, S. 472). Zu beachten ist auch hier das Nebeneinander von *-ǫg* und *-og* (russ. *берло́га, мерлу́га*). Das Wort gehörte urspr. zu den *ū*-Stämmen (*-y*, Gen. *-ъve*), unterlag aber später verschiedenen Ausgleichsprozessen. Im Os. *choroj* mit *-oj* ≤ **-ъvь* neben *chorhej* (*-ej* ≤ **-ъvь*), vgl. auch os. *cyrkej* ‚Kirche', *morchej* ‚Möhre', *britej* ‚Rasiermesser' usw., daneben aber auch os. *pónoj* neben ns. *panej*. Das *-oj* in ns. *chorugoj, chorgoj* ist unregelmäßig.

ns. chorjepaś älter ‚tilgen, dämpfen', Wb. Ps.: *huchorēpay hihch* ‚vertilge sie' (59, 14); *Wonih jano mūssleh, kack bū wonih togo huchorēpalih* ‚Sie denken nur, wie sie ihn dämpfen, ...' (62, 5); *a hihch nēhuchorēpa* ‚und vertilgt sie nicht' (78, 38); *Moja duscha jo huchorēpana* ‚Meine Seele ist zermalmet' (119, 20). // Etym.? In den anderen Slawinen sind Entsprechungen nicht vor-

handen. Fr. AT 1796 verwendet folgende Synonyme: 1. *stamaś* ‚zugrunde richten', 2. *powaliś* ‚umwerfen', 3. *njehukorjeniś* ‚nicht ausreißen', 4. *zmorźiś* ‚vernichten, töten'.

ons. chórman, s. os. *fórman*.

os. chort (gespr. *khort*) 1. ‚Windhund', 2. ‚Teufel, Kobold, Geier', *to ma chorta* ‚das geht mit dem Teufel zu', *to by chort byl* ‚das müßte mit dem Teufel zugehen', *chortowe dźělo* ‚Teufelssache', *chortowe wono* ‚hol's der Geier' (Pf. Wb.), Černý, Myth. byt.: *chorty* ‚Kobolde', *Maće da tu chorta hišće?* ‚Habt ihr noch den Kobold?' (Volksmärchen). Ältere Belege.: Matth., Anon.: *kort* ‚Windhund', Sw.: *khort* ‚vertragus', Jhā.: *khort* ‚Windhund, Windspiel, Wind'; ns. chart ‚Windhund', Chojn.: *chart* ‚vertragus', *charschiza* ‚vertraga', Hptm.: *chart* ‚Windhund', / poln. *chart* ‚Windhund', č. *chrt* ‚eine Art Hund, magerer Mensch', *vychrtlý* ‚ausgezehrt, abgehagert', slowak. *chrt* ‚Hundeart mit schlankem Körper', russ. *хорт, хóртица* ‚Windhund', ukr. *хорт, хортúця, хортовий* ‚dem Windspiel gehörig, schnell, hurtig', bulg. *хрт* ‚Windhund', skr. *hȑt*, aserb. *хрьтъ*. // Ursl. **chortъ* ist verwandt mit ursl. dial. **čьrtъ* ‚Teufel' (vgl. os. *čert*, ns. *cart*) und mit ursl. **skorъ* ‚schnell, geschwind' (vgl. os. *skoro*). Es liegen unterschiedliche Anlautdubletten vor: ie. **(s)-ger-* und **(s)ker-*. Bedeutungsentwicklung: ‚schnelles, wendiges Tier' ≥ ‚Windhund' bzw. ‚Schneller, Windiger' ≥ ‚Kobold, Teufel', vgl. dazu auch dt. *Windhund*, das bis zum 16. Jh. nur in der nicht zusammengesetzten Form *Wind* erscheint und erst später durch die Anfügung von *-hund* bzw. *-bracke* semantisch verdeutlicht worden ist (Kluge-Götze S. 878), auch die slaw. Bez. des Teufels ist auf ähnliche Weise aus urspr. ‚Winddämon (der Schnelle, der Windige)' hervorgegangen. Im einzelnen Schuster-Šewc, ZfSl XVI, 3, S. 369–371.

os. chory (gespr. *khory*) Adj. ‚krank'. Abltgn.: *choroba* ‚Krankheit, Siechtum', *chorosć* ‚Krankheit', *chorojty* ≤ **chorowity* Adj. ‚kränklich', *chorowaty* dass., *chorować* imperf. ‚krank, kränklich sein', *chorjeć* imperf. ‚krank sein, krank werden', *schorjeć* perf., dial. *schorić* ‚erkranken', *chorownja* ‚Krankenhaus'. Ältere Belege: MFr.: *a ie chory* ‚und ist krank' (Mat. VIII, 6), *a nasche korosćże* ‚und unsere Krankheiten' (Mat. VIII, 17), Lud.: *choroßcz*, Matth.: *chory, ta choroscz*, Anon.: *kory* ‚krank', Kpm.: *kory, korosz*, AFr.: *chory* ‚krank', *choriu, chorim, choruju* ‚ich kranke, liege krank', *choroscż, choroity*, Sw.: *khory* ‚aeger', *khoroyité* ‚morbidus', *khoroba* ‚morbus', *khoroscż* dass.; ns. chory dass. Abltgn.: *choroba, chorosć, chorješ*, dial. *choriś, chorlawy* ‚kränkelnd', *chorowaty, chorownja* (Br. C. 91, 29, 12, 29). Ältere Belege: Moll.: *Sagure* (*za chóry* 79 r, 20), *guroß* ‚Krankheit' (68 v, 14), Chojn.: *chori, chorowati* ‚krank', *chorosz* ‚Krankheit', *choreju, schoreju* ‚werde krank', Jak.: *choroscz a nemotz* ‚Seuche u. Krankheit', Meg.: *chory* (*khori*), *chorići* (*khorizi*), Schl. u. M. D.: *chóry*, / poln. *chory*, polab. *ch'ōrě* ‚garstig, unsauber, unflätig, häßlich', č., slowak. *chorý*, ač. *chvorý*, russ. *хвóрый* ‚kränklich', ukr. *хворúй* u. *хóрий*, bruss. *хвóры*, hiervon nicht zu trennen sind: č. *churavý* ‚kränklich', ns. *chyrny* ‚krank', poln. *chyrek* ‚kränklicher Mensch', russ. dial. *хúрый* ‚krank, siech'. Zum Ablaut *(u)o, u, y* vgl. Schuster-Šewc in: Исследования по славянскому языкознанию (Bernštejn-Festschrift), Moskau 1971, S. 479. // Ursl. **chorъ, *chvorъ, *churъ* und **chyrъ* (ie. **(s)g(u)er-* : **(s)geur-*) ist verwandt mit lit. *gùrti* ‚zerfallen, zerbröckeln,

zerkrümeln, schwach werden' und lett. *gurt* ,matt, schwach werden, abnehmen', mit stimmlosem Anlaut und mit unterschiedlicher Wurzelerweiterung auch mit lit. *skursti* ,verkümmert, im Wachstum zurückgeblieben', *nuskurdes* ,im Wachstum verkümmert', weiter mnd. *schrā* (**skrēha-*) ,dürr, mager', mhd. *schrat, schraz* ,Waldteufel, Kobold', nhd. (bair.) *schrätz* ,im Wachstum zurückgebliebener Mensch', norw. *skreda* ,Schwächling', mnd. *schrāde* ,dünn, mager, kümmerlich' usw., Machek ESJČ, S. 203, vergleicht auch tochar. B. *kwār* ,alt werden, krank, kränklich sein' (**gver-*). Über weitere ältere, u. E. nicht überzeugende Deutungsversuche des Wortes vgl. Vasmer REW, S. 237.

ns. chošć m. ,Besenginster, Sarothamnus scoparius, behaarter Ginster, Genista pilosa', *zły chóšć* auch ,Schachtelhalm, Zinnkraut, Kannenkraut, Equisetum arvense' (Mk. Wb.), Moń: *chošć* ,Katzensterz, Hohlpfeifen, Waldschachtelhalm'. SSA 3, K. 130, führt folgende Belege an: *xóść, xość, xeść, xyść, k'ość* (zentrale ns. Dialekte), *xuóść* (Koschen–Košyna), *koxć* (nordwestl. von Hoyerswerda), *xóśćik, kóśćik* (südl. ns. Dialekte und das Ons.). Ältere Belege: Moll. 1582: *Koscetzkattgesele* (*chóśćeckate zele*) ,St. Johanniskraut, Perforata', Chojn.: *chwoschz* ,Hohlpfeifengras', Hptm.: *choscž* dass., Bron.: *chóśc* ,Equisetum', Jord.: *chošć* ,Waldschachtelhalm'; im Os. *chošćowe zelo* (Pf. Wb.), *chošćiškowy pruć* (Rstk.), *chošćowe* (Kr. Wb.), / poln. *chwoszcz* ,Schachtelhalm', im 15. Jh. *chwoszczki, choszczki, chościk,* russ. *хвощ,* ukr. *хвощ,* bruss. *хвошч* dass. // Es besteht bisher keine einheitliche Etymologie (vgl. Vasmer REW 3, S. 237 bis 238, Sławski SEJP 1, S. 92–93); u. E. gehört das Wort zur gleichen ie. Wz. wie poln. *chwast* ,Unkraut', ukr. *хвасm* ,Unkraut, Steppengras', *хвáстиця* bot. ,Löwenzahn, Herzgespann', außerhalb des Slaw. dt. *Quaste*, die auf ein urspr. ie. **sguōst-* bzw. **guosd-* zurückgehen. Ursl. **chvoščь* mit abweichender Wurzeldeterminante ≤ **(s)gosk-ios*. Im Sorb. später Vereinfachung von *-chw* ≥ *-ch-*, ns. dial. *k'ość* durch Dissimilation der urspr. aus zwei Spiranten bestehenden Konsonantengruppe *chw-* ≥ *-kw* wie in ns. *klěb* ≤ *chlěb, krěn* ≤ *chrěn* usw. (Schuster-Šewc, ZPSK, Bd. 25, H. 4–5, 1972, S. 361–365). Das Os. verwendet heute als Bez. für ,Schachtelhalm' das Synonym *přaska* (Schuster-Šewc, ZfSl XVI, 5, S. 786).

os. chošćo (gespr. *khošćo*) ,Besen', *chošćišćo* ,Besenstiel' (Pf. Wb.), *chošćer* ,Besenbinder'. Ältere Belege: MFr.: *skoschczisczami wumeczeny* ,mit Besen ausgekehrt' (Mat. XII, 44), Matth., AFr.: *koschczo* al. *khoschczo, kooschczischczo* ,Besen', Sw.: *khožczo* ,scopae', *khožczižko* ,scopula', Han.: *koschczo* ,Besen', *koschczar* ,Besenbinder', Anon.: *koschczo* ,Besen'; ns. kośćišćo, *chošćo* und *chožyšćo* dass., Černý, Myth. byt.: *chwožyšćo*. Ältere Belege: Chojn.: *chwoschzischzio* ,scopae', *choschischtscho* ,Kehrbesen', Hptm.: *chožischczo* dass., Jak.: *s choschyschczamy* Instr. (Luk. XI, 25), / außerhalb des Sorb. č. *chvoště, koště* ,Besen', *chwostiště* ,großer Schweif, Besen, Busch, Wedel', polab. *xōst* ,Ofenwisch'. // Die sorb. Formen gehen zurück auf **chvoště* bzw. **chvoštiště*, zur Etymologie vgl. ns. *chošć* ,Schachtelhalm', os. *chošćowc* u. *chošćowe zelo* ,Besenginster'. Der Besen war urspr. weiter nichts als zusammengebundene Reiser des Besenginsters.

os. chować (so) (gespr. *khować*) ,(auf)bewahren, (sich) verstecken, verborgen halten, begraben, ernten'. Abltgn.: *chow* ,Versteck', *chowanc* ,Zögling', *chowanka* ,Ver-

steck, Schlupfwinkel'. Ältere Belege: Matth.: *chowacż* ,bewahren, verbergen', *skowacż* dass., AFr.: *chowacż* ,hegen, aufheben, verbergen', *chowani* u. *chowanie* Vbst. ,Begräbnis', *chowanka, khowanka, kowanka* ,Versteck', Schm.-Pö., Anon.: *khowacż*, Kpm.: *kowacż, khowachu ßo* ,sie versteckten sich', Sw.: *khówam* ,asservo, condo', *khówam ßo* ,latito', *khówancza* ,repositorium', *khówań* ,Versteck', *na khówań dahżo* ,fidei commissio', Han.: *khowacż* ,aufheben, beerdigen', *khowaňo* ,Beerdigung'; ns. chowaś 1. ,verwahren, verbergen', 2. dial. auch ,bestatten, begraben' (w. Grz.-D.), *chowanka* ,Versteck, Zuflucht', Schl. u. M. D. *chować*. Ältere Belege: Moll.: *sgowasch* (114 v, 21), Chojn.: *chowasch, sachowasch,* / poln. *chować* ,verbergen, verwahren, aufziehen, nähren, behüten', *chów*, Gen. *chowu* ,Zucht, Pflege', č. *chovati* ,heimlich halten, bewahren, pflegen, erziehen, schützen, halten, behüten', *chovati se* ,sich benehmen', slowak. *chovať* ,pflegen, züchten', *chovať sa* ,sich benehmen', *chov* ,Zucht', *chova* ,Verpflegung, Kost', russ. dial. *хова́ть* ,bewahren, aufbewahren, begraben', ukr. *хова́ти*, bruss. *хава́ць*. Im Südslaw. unbekannt. // Urverwandt ist dt. *schauen*, ahd. *scouwōn* ≤ **skau-*, ohne *s-* lat. *caveō* ,sich hüten, sich in acht nehmen vor jmd.', griech. *κοέω* ,merke, höre', ablautend auch ursl. **čuti* (os. *čuć*, ns. *cuś* ,fühlen'), **čuvati* (skr. *čùvati* ,hüten'), Brückner SEJP, S. 183. Bedeutungsentwicklung: ,*schauen*' ≥ ,hüten, bewahren, bewachen usw.', vgl. dazu auch os. *hladać* ,schauen, sehen' neben *hladać něšto, do-hladować* ,(etwas) beaufsichtigen', dt. *wahren* neben *verwahren* usw. (Sławski SEJP 1, S. 77). Abzulehnen ist die Zusammenstellung mit lit. *saugùs* ,behutsam' (Berneker SEW, S. 400) bzw. lat. *foveō* ,erwärmen, hüten, hegen' (Machek ESJČ, S. 203).

os. chramosćić, s. os. *kramosćić*.

ns. chrapać, *chrapjaś*, s. ns. *chropiś*.

ns. chrapka ,kleiner Tropfen', Pl. *chrapki* spez. ,Arzneitropfen', Chojn., Hptm.: *chrapka*, Šwj. hs. Ws.: *chrapka* auch ,ein bißchen', Schl. D.: *chrapa* ,Tropfen', Dem. *chrapka*, Wb. Ps.: *chropkih* Pl. ,Tropfen' (72, 6). // Deverbale Form zu ns. *chropiś*, dial. *chrapać* ,tröpfeln, träufeln' (s. d.), vgl. auch os. *krjep(k)a* dass., bei Schm.-Pö. neben *krepka* auch *krapka* (≤ *chrapka*?).

ns. chrast älter ,Steineiche' (nur Fabr. II, nach Mk. Wb. auch Chojn.), das bei Rstk. S. 21 angeführte os. *khrast* dass. ist quellenmäßig nicht belegbar und wohl eine Nachbildung nach dem Ns., / außerhalb des Ns. mit der Bed. ,Eiche' nur skr. *hrȁst*, sloven. *hrást* dass., sonst gew. ,Reisig, Gebüsch usw.', vgl. os. *chróst* (Pf. Wb.: *khróst* ,Gesträuch, Reisig', gew. Pl. *khrosty* ,Gestrüpp'), heute nur noch in ON wie *Chróst*–Crosta, Kr. Bautzen, *Chróstawa*–Crostau, Kr. Bautzen, und *Chróšćicy*–Crostwitz, Kr. Kamenz, / poln. *chróst* dass., *chróście* ,Gestrüpp', č. *chrast, chrastí* ,Gebüsch', slowak. *chrasť* ,Reisig', im Č. und Slowak. auch *chrást, chřást, krást* ,Krautblatt' bzw. *chrlasť* ,verkümmerte Pflanze', russ. *хво́рост* dass. usw. // Das Wort gehört zur onomatop. Wz. ursl. **chrast-*, ablautend **ch(v)orst-*, **chrust-*, **chręst-*, **chьrst-* ≤ ie. **(s)ger-* Schallnachahmung für heisere, rauhe Töne (Pokorny IEW, S. 383 u. 567). Bedeutungsentwicklung: 1. ,mit Geräusch hervorbrechen, aufplatzen' ≥ 2. ,Sproß, Keim' ≥ 3. ,Pflanze, Baum' ≥ 4. ,verschiedene Pflanzen- und Baumnamen' (vgl. Berneker SEW, S. 402, und im einzelnen Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19, 2, S. 151–189).

Nur auf diesem Hintergrund ist die verschiedentlich angenommene Urverwandtschaft dieser Wörter mit ahd. *hurst, horst* ‚Busch, Gesträuch, Hecke', ags. *hyrst* ‚Wald' (vgl. Vasmer REW 3, S. 237) möglich. Die Verknüpfung des Wortes mit ursl. **orst-* (os., ns. *rosć* ‚wachsen'), vgl. Holub ESJČ, S. 142, bzw. seine Zurückführung auf ein **ksu̯-orsto*, wobei der erste Teil mit aind. *ksumā* f. ‚Linum usitatissimum' verglichen wird (Petersen KZ 46, S. 145ff.), hält wegen lautlicher Widersprüche der Kritik nicht stand (Vasmer REW 3). Auch die Deutung der besprochenen Wörter als vorindoeuropäisches Substrat und ihr Vergleich mit sard. *colostri, golostri*, bask. *korosti, khorostū, gorosti* ‚Ilex aquifolium' (Machek Slavia 16, S. 182ff., unter Verweis auf Bertoldi BSL 32, S. 136) ist mehr eine Verlegenheitslösung, s. auch Skok ERHSJ, S. 684. Zu *-ra-* für zu erwartendes *-ro-* vgl. auch ns. *chrastaś, chrjastaś* ‚rauschen (Sau)', os. *chróšćić* dass. und poln. *chraścina* ‚trockene Zweige', *chrasnąć* ‚schlagen, krachen, knallen, erschüttern'.

ns. chrastaś, *chrjastaś, chraśćaś*, s. os. *chróšćić* ‚rauschen'.

os. chrěn (gespr. *khrěn, krěn*) ‚Meerrettich, Cochlearia armoracia', *chrěnić* 1. ‚Meerrettich reiben', 2. *nós chrěnić* ‚die Nase rümpfen', *chrěnić so* ‚weinerlich tun, sauer dareinblicken', *chrěnić so na koho* ‚sich über jemanden ärgerlich auslassen'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *krjen, krjenicž*, Halke Hs.: *krien*, Ött., Sm. Wb. 1843: *krjen*, Anon.: *krenicž* ‚ein saures Gesicht machen', Pf. Wb.: *krěn, krěnić so*, Rstk.: *khrěn*; ns. kšěn dass., Moll.: *ksyhenn*, H. L.: *kßhin, kren* ‚Raphanus marinus, rusticus', Chojn.: *kschen, kren*, Anon.: *ten kschen*, M. u. Schl. D.: *chrěn*, Spr. u. Grz.-D. (nach Mk. Wb.): *krěn*, / poln. *chrzan*, dial. *chrzán, krzán*, polab. *chron*, č. *křen*, ač. *chřen*, slowak. *chren*, russ. *хрен*, auch als verächtliche Bez. *старый хрен* ‚alter Knabe', ukr. *хрін*, bruss. *хрен*, bulg. *рён(ън)*, skr. *hrȅn*, serb.-ksl. *chrěnъ*, sloven. *hrèn*. // Die bisherigen Erklärungen von **chrěnъ* als Wanderwort (vgl. zuletzt Vasmer REW 3, S. 271) bzw. als Entlehnung aus dem Tschuwaschischen (Räsänen NphM 56) ist nicht überzeugend. Das bei Räsänen angeführte tschuwasch. *χarən* ‚Meerrettich' fehlt bei Jegorov TEW. Entsprechend der Tatsache, daß anlautendes slaw. *ch-* größtenteils auf älteres **(s)g-* zurückgeht, ist das Wort eher mit der ie. Wz. **(s)ker-* ‚schneiden, spalten' (stimmlose Anlautdublette) in Verbindung zu bringen und als bodenständiges slawisches Wort zu erklären; **chrěnъ* wäre dann ursprünglich die sich durch ihren ‚beißenden' und ‚schneidenden' Geschmack auszeichnende Pflanzenwurzel. Zum Nebeneinander der Bed. ‚schneiden' u. ‚beißend (vom Geschmack)' vgl. griech. *κείρω* ‚abschneiden, scheren, abfressen', lit. *kir̃sti* ‚scharf hauhen, heftig schlagen' neben lit. *kartùs* ‚bitter' und alb. *hirrë* f. ‚Molke' (**skₒr-na*, das *h* nach *harr* ‚schneide'), Lidén KZ 61, S. 9f., neben *sh-kjer* ‚reiße auseinander', *harr* (**skor-n-*) ‚schneide aus, jäte', ohne *s*-mobile auch mhd. *hāre, härwer* ‚herb' (‚schneidend vom Geschmack') usw. (Pokorny IEW, S. 938–941). Über die stimmhafte Wurzelgestalt **ger-* s. Pokorny IEW, S. 393 und 404; *k* bzw. *kh* in ns. *kšěn*, os. *khrěn, krěn* und č. *křen* durch Dissimilation von *ch* ≥ *kh*, *k* vor Sonor (vgl. Schuster-Šewc, ZPSK 1972, H. 4/5, S. 361–365).

os. chribjet (gespr. *khribjet*) ‚Rücken'. Ältere Belege: Matth.: *kriebet*, Sw., Anon.: *kribet*, Kpm., Bos.: *krjebet*, im Norden des os. Sprachgebietes *chrjebjet* (N. D.), *kščěb'at, šćeb'at* (Tätschwitz–Ptačecy), nach

Duč. ČMS 1878 auch *chrěbt* (um Hoyerswerda); ns. kšebjat dass., ons. *chrjebjet* (Schl. D.), *chribjet*, *kribjat*, *krjebjat* (M. D.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *kshebetoju* Dat. Sg. (81, 7), Chojn.: *kschebat*, Hptm.: *kschebát*, *krebát*, *chrebát*, Jak.: *kczybet* (*kčibjet*, Röm. XI, 10), Meg.: *schibet* (*chšibjet*?), Thar.: na ... *chrebesche* ‚auf dem Rücken', / poln. *grzbiet*, älter u. dial. *grzebiet*, *žbet*, *grzlbiet*, *grzblot*, *chrzbiet*, *chrzypt*, *chrzybiet*, *chrzybiec*, *chrzebiet*, *chrzept*, *krzypiec*, *krzybiet*, die Form mit *g-* (*grzbiet*) erscheint erstmalig in den Rozmyślenia Przemyskie (um 1500), als ON auch *Kozie Krzepty* (Polonicos: Cosecrepte 1270), vgl. Sławski SEJP 1, S. 366ff., kasch. *křept*, *chrzept*, *chrzypt*, *grzept* auch ‚Tierrücken', slowinz. *křebjet*, *křept*, polab. *grěb'at* ‚Rücken', č. *hřbet*, älter *chrzbet* (Klaret 1400), *hřebet* (Viětor 1543), ač. auch *chřibet*, dial. südč. *řbet*, *(h)řibet*, mähr.-slowak. *kribet*, slowak. *chrbát*, dial. *(c)hribet*, *hrebet*, *herbet* u. *hirbet* (Machek ESJČ), russ. *хребе́т*, *хребёт* ‚Rücken, Rückgrat, Bergrücken', aruss. *хрьбьтъ* ‚Rücken, Wellenkamm', dial. *chrip* ‚Rükken, Nacken', ukr. *хребе́т* auch ‚Rückgrat', bruss. *хрыбе́т*, bulg. *хре́бет*, mak. *рбет*, skr. *hȑbat* ‚Rücken, Bergrücken', dial. *hrȍbt*, *hrȍpt* (D. von Cirkno), slowen. *hrbȅt*, dial. *chrpt*, aksl. *chrьbьtъ*, *chribьtъ*. // Über den ursl. Ansatz des Wortes besteht keine einheitliche Meinung, besondere Schwierigkeit bereitet die Erklärung des Anlautes, der gewöhnlich als **chr-* rekonstruiert wird (vgl. zuletzt Sławski SEJP u. Skok ERHSJ, S. 685), wobei die *g/h-*Formen durch assimilativen Einfluß des folgenden sonoren *r* erklärt werden: *chr* ≥ *γr* ≥ *gr* (Lorentz KZ 37, S. 264), Sławski setzt als Zwischenstufe *k-* an (*chr* ≥ *kr* ≥ *gr(hr)-*), ohne den *ch* ≥ *k*-Wandel jedoch näher zu motivieren; nach Machek ESJČ **chr-* durch expressiven Lautwandel aus **gr-* (vgl. č. *hrb* ‚Buckel'), ähnlich bereits Iljinskij IORJS XX, 4, S. 146–147, skeptisch dazu Vasmer REW 3, S. 270. Berneker SEW 1, S. 404, denkt an klangnachahmende Bildungen, dabei könnte möglicherweise von der Grundbedeutung ‚Knorpelstücke, die die Wirbelsäule bilden' auszugehen sein, als Beispiel mit ähnlichem Ursprung wird poln. *chrobak* ‚Laufkäfer' angeführt. Auszugehen ist dann u. E. von ie **(s)gerb-* ‚zusammenziehen, sich kräuseln, hervorstehen' neben dem als Variante mit stimmlosem Velar auch **(s)kerb-* ‚scharf, schneidend' stehen kann, vgl. im Slaw. ohne *s*-mobile und mit teilweise abweichendem Wurzelvokalismus os. *hrib* ‚Pilz', ns. *grib* dass., poln. *grzybieć* ‚zusammenschrumpfen wie ein Pilz'; os. *horb* ‚Buckel, Höcker', ns. *gjarb* dass. und russ. *горб* ‚Buckel, Höcker, Auswuchs, Erhöhung, Rücken' (**gъrbъ*), außerhalb des Slaw. apr. *garbis* ‚Berg' und lit. *gárbana* und *garbanà* f. ‚Haarlocke', mit Nasalinfix auch poln. *grąba*, *gręba* f. ‚Erhöhung, Hügel, Rain'. Poln. *grzbiet*, polab. *grěb'at*, č. *hřbet* usw. sind urspr. Formen (**grьb-*), ihnen entsprechen als Wurzeldubletten mit stimmlosem Velar kasch. *křept*, slowinz. *křiebjet* und mähr.-slowak. *kribet*, Formen mit *s*-mobile liegen vor in poln. *skrzept* (Brückner SEJP, S. 161), dial. *skšebjec*, *zgżep*, *skšibjec* (linkes Weichselufer, nördl. des Noteć), *skšyb'et* (Kr. Wołomin), *skšept* ‚Rückgratknochen beim Schwein, Schweinerippe' (Gegend von Biłgoraj u. Lubaczów). Auch der Vokalismus des Wortes ist unstabil (*ľ*: *i*). Zum Formans *-ьt-* vgl. auch os. *nochć* ‚Fingernagel', ns. *nokś* dass., os. *lochć* ‚Ellenbogen', ns. *lokś* dass. Von den genannten Rückenbezeichnungen sind die meist ohne besonderes Formans auftretenden Bezeichnungen für Bodenerhebungen nicht zu trennen, vgl. os. ON *Kreba–Krjebja*, Kr. Niesky,

Krepta, Kr. Meißen (1350: *Crepk*, 1378: *Kreb*), apoln. ON *Kozie Krzepy*, ač. *chřb*, *chřib* ‚Berg, Hügel', skr. älter u. dial. *hrib* ‚Hügel', slowen. *hrib* ‚Anhöhe', aksl. *chribъ* dass., vgl. dazu auch J. Schütz, Die geogr. Terminologie des Serbokroatischen, Berlin 1957, S. 93ff.

os. **chripa** (gespr. *khripa*) ‚starker Husten, Grippe', *chripać* ‚stark husten', *chripawy* Adj. ‚stark hustend, elend', *chripawina* ‚Krebs der Bäume', Lind. Wb.: *kripawosć* ‚Rheumatismus', / poln. *chrzypieć*, *chrypieć* ‚heiser sein', *chrypka* ‚Heiserkeit', č. *chřipěti* dass., *chřípě* ‚Nasenlöcher', slowak. *chripieť* dass., *chrip*, *chrip* dass., *chripka* ‚Grippe', russ. *хрипнуть* ‚schwach, hinfällig werden', *хрипеть* ‚heiser sein, krächzen', *хрип*, *хрипота* ‚Heiserkeit', ukr. *хрипіти* ‚heiser sprechen, schnarren', bruss. *хрыпець* dass., *хрыпата* ‚Heiserkeit', bulg. *хрип* ‚Keuchen'. // Lautnachahmender Herkunft, vgl. ns. *chrjapaś*, os. *krapać* (≤ *chrapać*) und ns. dial. *chropotaś*, ohne urspr. *s*-mobile und mit stimmlosem Velar hierher auch os. *křipać* ‚knirschen', poln. *krzypieć* dass., dial. *krzypota* ‚Husten' usw. Im heutigen Os. wird in der Bed. ‚Grippe' gewöhnlich das aus dem Dt. übernommene *grypa* verwendet; dieses gilt nach Kluge-Götze S. 281 seinerseits als eine Entlehnung aus russ. *хрип*.

os. **chrjachaś** ‚dumpf husten', *chrjacha* (Pf. Wb.: *khrjacha*) ‚dumpfer Husten'. // Lautnachahmend, s. ns. *charchaś*.

os. **chrjapa**, *chrjapina* (gespr. *khrjapa*, *khrjapina*) ‚Nasenloch des Rindes', Kpm.: *krjappy* ‚Nasenlöcher'; ns. **chrjapje** Pluralet. 1. ‚Fischkiemen', 2. ‚Rachen', Chojn.: *chrapa* ‚fauces, Rachen', / poln. *chrapy* ‚Nüstern', russ. *храп* ‚Schnarchen, Schnauze', aruss. *храпъ* ‚Nüster'. // Zu ns. *chrjapaś*, dial. *chrapaś*, os. *krapać*.

ns. **chrjapaś** 1. ‚stark husten, qualstern', dial. *chrapaś*, Chojn.: *chrapu* 1. Sg. (*chrapju*), *chrapam* 1. Sg. ‚räuspern', Šwj. hs. Ws.: *chrjapaś* ‚höhnend auslachen', *se lućom chrjapaś* ‚den Menschen die Sprache nachahmen'. Abltgn.: *chrjapawa* ‚Grippe', *chrapawa* ‚Katarrh', *chraplaty* ‚hustend', Schl. D.: *chrjapać* ‚husten'; os. **krapać** ‚krächzen', / poln. *chrapać* ‚schnarchen', č. *chrápati* dass., slowak. *chrapať* dass., russ. *храпеть* dass., *храп* ‚Schnarchen, Schnauze', ukr. *храп* ‚Schnauben des Pferdes', aruss. *храпъ* ‚Nüster', bruss. *храпці* ‚schnarchen', *храп* ‚Schnarchen', bulg. *храпам* ‚röchle', skr. dial. *hrapati* dass., *hrāpav* ‚heiser', slowen. *hrápati*. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. dazu mit abweichendem Vokalismus os. *chripa*, *chripaś* und ns. dial. *chropotaś*. Anlautendes *ch-* geht auf urspr. *(s)gr- zurück, vgl. dazu als stimmlose Anlautdublette lit. *skrẽplės* ‚(Husten)auswurf, ausgespuckter Schleim', *skrepliúoti*, *skreplénti* ‚Schleim aushusten und auswerfen' (s. bereits Machek Slavia 16, S. 213), ohne *s*-mobile gehört hierher auch die mit os. *křipać*, *křipić* ‚knirschen', poln. *krzypieć* dass., dial. *krzypota* ‚Husten' usw. zusammenhängende slawische Wortfamilie. Das Nebeneinander von *ř* : *r* ist durch den lautnachahmenden Charakter der Wz. bedingt. Siehe auch os. *kropić* ‚röcheln'.

os. **chrobły** (gespr. *khrobły*, *krobły*) ‚dreist, mutig, verwegen, frech, kühn, tapfer'. Abltgn.: *chrobłosć* ‚Dreistigkeit, Kühnheit, Frechheit, Anmaßung, Tapferkeit', *chrobolak*, *chrobolawa* ‚waghalsiger Mensch', *chroblić (so)* 1. ‚dreist, mutig machen, ermutigen', reflex., 2. ‚dreist, verwegen tun'. Ältere Belege: War.: *krobli* Adv. ‚getrost', AFr.: *chrobły* ‚kühn', Matth.: *krobły* dass., Sw.: *krobwé* ‚audax', *krobwoscž* ‚audacia', Han.: *kroble* ‚ungescheut', *so kroblicž* ‚sich

großtun'. Kpm., Anon.: *krobły* ,frech, verwegen'; ns. **chrobły** (nur Šwj. hs. Ws.), *chrobny* ,tapfer' (Br. C. 28, S. 50; 29, S. 2), ons. (Jak.): *sme chrobry* ,brauchen wir große Freudigkeit' (2. Kor. III, 12; V, 5), *butcz chrobry* ,sei getrost' (Apg. XXIII, 11). / poln. *chrobry* ,tapfer', apoln. auch *chabry* ≤ **charbry*, č. *chrabrý* ,tapfer, mutig, wacker, kühn, brav', alt auch *chabrý*, slowak. schriftspr. *chabrý* dass., russ. *хорóбрый, храбрый* (aus dem Aksl.) ,tapfer', dial. *хоробёр*, ukr. *хорóбрий*, bruss. *хрáбры*, aruss. *хоробръ*, bulg. *хрáбър*, mak. schriftspr. *храбар*, skr. *hrábar*, slowen. *hrãber*, aksl. *chrabъrъ* ,kriegerisch, tapfer'. // Ursl. **chorbrъ* ist wurzelverwandt mit lit. *gerbti* ,(ver)ehren, achten, hochschätzen', *garbẽ, garbà* ,Ehre, Ruhm', mit stimmlosem Anlaut (**(s)ker-*) vgl. auch lit. *skerbti* ,tief einschneiden, einzeichnen', ablautend lit. *skarba* ,Splitter', *skarbs* ,schroff, rauh, widerhaarig, streng', lett. *skarbs* ,scharf, streng', ahd. *skarb*, nhd. *scharf*, anord. *skarpr* dass. (Brückner AfslPh 40, S. 131, KZ 51, S. 233, Mlad. Wb., S. 671, Vasmer REW 3, S. 262). Bedeutungsentwicklung: ,schneiden, abspalten' ≥ ,Splitter, Span' ≥ ,schroff, starr, streng aussehen' ≥ ,tapfer, mutig usw. sein' (Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19, S. 151–169). Os. *chrobły* ≤ *chrobry* wie os. *słěbro* ≤ *srěbro*, ač. u. poln. *chabry* aus *charbry* durch Dissimilation des ersten *r*.

os. **chrobot** älter (Jhā. *khrobot*) ,Geprassel, Gerassel'. // Lautnachahmend, vgl. poln. älter *chrobotać* ,rasseln, prasseln', *chrobak* ,Wurm', *chrobactwo* ,Ungeziefer', außerhalb des Slaw. mhd. *krabbelen*, nhd. *krabbeln* ,kratzen, kriechen', norw. *krabbe* ,scharren; grapsen', mit Nasalinfix griech. *γρομφίς* ,Sau (als die Grunzende)' ≤ ie. **gerbh-*, im Slaw. mit urspr. stimmlosem Wurzelanlaut auch poln. *skrobać* ,kratzen' und os. *škrabać* dass.

ns. **chrochaś**, *chrochótaś*, *chrjochaś* dial. ,schnarchen, grunzen'. // Lautnachahmende Bildung, vgl. als parallele Bildung ns. *charchaś* ,räuspern, röcheln', os. *krakać* ≤ *chrakać* ,Schleim ausspucken', ns. *chrjachaś* ,dumpf husten', russ.-ksl. *хрáкати* ,speien', bulg. *хрáкам* dass. Ns. dial. *chrjochaś* mit für lautnachahmende Bildungen typischer sekundärer Palatalisierung des *r*.

ns. **chrom** 1. ,Gebäude, Haus (sowohl Wohnhaus als auch Stallung und Scheune)', 2. dial. ,Nebengebäude, insbes. Torhaus, Toreinfahrt mit Heuboden' (Mk. Wb. 1, S. 501). Nyč. ČMS 1876 und in Anlehnung an ihn auch Mk. Wb. führen unter Berufung auf die Bibel (Sirach 22, 19) irrtümlich auch die Bed. ,Tempel, Kirche' an. Der Originaltext bei Fr. AT 1796 lautet aber: *Rownož ako chrom, kotaryž twardo jo huwězany, se wot wětša njepšechyšijo* ,Gleich wie ein Haus, das fest ineinander verbunden ist, nicht zerfällt vom Sturmwind', Jak.: *chrom* ,Haus' (Luk. VI, 48), Chojn.: *chrom* ,aedificium, Gebäude', Šwj. hs. Ws., Wjel.: *chrom*, Zw. Wb.: *podchrom* ,Schuppen unterm Dach', / poln. älter *chromina* ,Hütte' (Reczek Wb.), č. *chrám, chrámina* ,Tempel, Kirche', slowak. schriftspr. *chrám* dass., russ. *хорóмы* Pl. ,großes, hölzernes Gebäude', *хорóмина* ,Wohnhaus', dial. *хорóма* ,Dach', ukr. *хорóм* ,Korridor, Gang', Pl. *хорóмы* ,Hausflur', *хорóма* ,Haus, Gemach', *хорóмина* ,Haus, Hof, Zimmer', bulg. *храм* ,Tempel', mak. *храм* ,Tempel, Kirche, Kirchweihe', skr. *hrâm* ,Haus, Tempel, Kirchweihe', slowen. *hrám* ,Gebäude, Wohnhaus, Gotteshaus, Zimmer', aksl. *chramъ* ,Haus', *chramina* dass. // Ursl. **chormъ* ist wurzelverwandt mit anord. *karmr* ,Brustwehr' und schwed. *karm* ,Rückenlehne aus Flechtwerk, Wagenkorb' (≤ ie. **gor-mo-s* ,Flechtwerk', Po-

korny IEW, S. 385), vgl. dazu auch das auf ie. **(s)kernos* zurückgehende ahd. *scirm, scërm* ‚Schutz, Schirm, Obdach' (Brückner KZ 51, S. 233, und SEJP, S. 183). Es handelte sich urspr. um ‚einen geflochtenen Schutz' bzw. um ‚eine geflochtene Behausung' (zur Sache vgl. Moszyński KLS Bd. I, S. 477ff.). Die im Südslaw., Tschech. und Slowak. belegten Bed. ‚Tempel, Kirche' bzw. ‚Kirchweihe' sind sekundäre Bedeutungsverschiebungen. Über weitere weniger überzeugende Erklärungen vgl. Vasmer REW 1, S. 263–264, und Machek ESJČ, S. 204.

os. **chromy** (gespr. *khromy*) Adj. ‚lahm, hinkend'. Abltgn.: *chromić* ‚lahm gehen, hinken', *chromak* ‚der sich lahm Gebärdende', *chromula* ‚der Lahme'. Ältere Belege: MFr.: *chromy aby bědny* ‚lahm oder elend' (Mat. XVIII, 8), Schm.-Pö., Kpm., Anon.: *kromy*; ns. chromy dass., *chromota* ‚Lahmheit', *chromjeś* ‚lahm werden, lahm gehen'. Ältere Belege: Chojn.: *chromi* (*chromy*) ‚claudus, lahm', *chromiu* 1. Sg., Hptm.: *chrommisch* ‚lähmen', Šwj. hs. Ws.: *chromy* Adj., *chromučki* Adj. augm., Jak.: *chromy* Nom. Pl. ‚die Lahmen' (Luk. VII, 22), Meg.: *kromi* (*chromy*) ‚claudus', / poln. *chromy* ‚lahm', apoln. auch ‚irgendwie verletzt', polab. *chrümě* Adj. ‚lahm', č., slowak. *chromý* dass., russ. *хромой* dass., *хромать* ‚hinken', ukr. *хромий*, bruss. *храмы*, bulg. *хром*, skr. *hrȍm*, slowen. *hròm*, aksl. *chromъ*. // Wie bei vielen auf *ch-* anlautenden Wörtern besteht bisher noch keine einheitliche Etymologie für dieses slaw. Wort. Brückner SEJP geht von der ie. Wz. **skrem-* ‚schneiden' aus und vergleicht poln. *krzemień* ‚Kieselstein', *poskromić* ‚bändigen, bezwingen' und *skromny* ‚einfach, schlicht', außerhalb des Slaw. nhd. *Schramme*. Die Bed. ‚lahm' soll sich dabei aus einer Grundbedeutung ‚durch einen Schnitt verletzt' entwickelt haben; u. E. aber eher zu der parallelen ie. Wz. **ger-*, **(s)ker-* mit der Bed. ‚biegen, drehen, zusammenziehen', sie weist in den ie. Einzelsprachen verschiedene Wurzeldeterminanten auf (Pokorny IEW, S. 385 und 935). Das Wort wäre dann wurzelverwandt mit ursl. **chormъ* ‚Haus, Gebäude' (urspr. die geflochtene Behausung des primitiven Menschen). Zu vergleichen ist hier auch nhd. *krumm* u. ahd. *krumpf* ‚gekrümmt' ≤ **grumph-*. Zum Nebeneinander der Bed. ‚gekrümmt' und ‚lahm' s. auch poln. *kulić* ‚zusammenziehen, sich ducken' und *kuleć* ‚lahm gehen, hinken'. Nicht überzeugend ist der Vergleich von **chromъ* mit aind. *srāmas* ‚lahm' (Berneker SEW 1, S. 403, Vasmer REW, S. 273). Der Versuch, *ch-* über ein expressives *š* aus ie. *s* zu erklären, überzeugt nicht (vgl. Meillet MSL 19, S. 300, u. Iljinskij IORJS 16, S. 4, 6). Verfehlt ist auch die von Machek ESJČ, S. 206, vorgeschlagene Zusammenstellung des Wortes mit ahd. *lahm* und die Annahme eines *l/r*-Wechsels mit angeblich verstärkendem *ch-* im Anlaut („je třeba míti ch- za zesilovací přístavek").

ns. **chropa**[1], *chrop* 1. ‚Kropf' 2. ‚Krupp, insbes. die Drüsenanschwellung am Hals der Pferde (infolge von schlechtem Heu oder Wasser)', dial. auch *chrop* m. ‚Rotz (Pferdekrankheit)', *chroparje* Pl. ‚Kropftauben' (Šwj. hs. Ws.). // Nach Mk. Wb. aus dt. *Kropf* ‚vergrößerte Schilddrüse des Menschen, Vormagen der Vögel', wegen des anlautenden *ch-* aber auch Urverwandtschaft möglich (*k-* : *ch* ≤ **(s)g-*), vgl. dann auch ns. *chropa*[2] ‚Unebenheit'.

ns. **chropa**[2] (nach Mk. Wb. w. Sprwd.) ‚Falten im Kleid; Falten, Runzeln im Gesicht. // Zu ns. *chropotaś* ‚röcheln, krächzen', vgl. auch os. *škropawy* ‚uneben, run-

zelig' (≤ **skorp-*), außerhalb des Sorb. poln. *chropawy* ,uneben, holprig (Haut, Rinde)', älter auch mit urspr. *sk-* : *skropawy* (Mączyński Wb. 1564), skr. *chrȁpa*, *chràpa* ,Pocken-, Blatternarbe', *chrȁpav* ,rauh, uneben', ohne *s*-mobile stellen wir hierher weiter ukr. *коропáвий* ,rauh', *коропáвка*, *корóпа* ,Kröte', russ. dial. *коропáвка* dass., skr. *krȃpe* Pl. f. ,Unebenheiten' u. slowen. *krápavica* dass. Ie. Entsprechungen sind lit. *kárpa* ,Warze', lett. *kārpa* ,Warze, Leichdorn' (≤ **gorp-*) und ahd. *scorf* ,Schorf' (≤ **korb/p-*), Fraenkel LEW, S. 222.

ns. **chropiś** 1. ,tröpfeln, träufeln', 2. ,benetzen, besprengen', Wb. Ps.: *chropkih* Pl. ,Tropfen' (72, 6), Nyč., Bron.: *chropiś*, Schl. D.: *chropić* ,besprengen, tröpfeln', *chropka* ,Tropfen', *chrapjać* ,wiederholt tropfen', *chrapać* ,tröpfeln, tropfen', *chrapa* ,Tropfen'. // Die ns. Formen repräsentieren urspr. ie. **(s)gerp-*, vgl. mit stimmlos anlautendem Velar poln. *kropić* ,besprengen, beträufeln', slowen. *kropiti* dass., os. *krjepić* ≤ *krepić* ≤ *kropić* dass. (ie. **kerp-*), mit urspr. *s*-mobile auch poln. *skropić* ,begießen, bespritzen', skr. *škròpiti*, slowen. *škropiti* dass. (ie. **(s)kerp-*), vgl. ns. *chropa*².

ns. **chropka** ,Tropfen', s. ns. *chropiś*.

ns. **chropotaś** dial. ,röcheln, krächzen' (Šwj. hs. Ws.), / č. *chropěti* dass., ukr. *хроптú*, *хропíти* ,schnarchen', russ. *хрóпать* ,stark klopfen'; ablautend auch *хрепáть* ,husten, röcheln', skr. *hrópiti* ,röcheln', slowen. *hrópati* dass. // Lautnachahmende Bildung wie ns. *chrjapaś*, *chrapaś*, os. *krapać* (s. d.), vgl. auch ns. *chropa*.²

ns. **chropowaś** alt ,entsündigen', Wb. Ps.: *hochropuy mnoh β isopom*, ... ,entsündige mich mit Isop' (51, 8). // Etym.?, wohl zu ns. *chropiś* ,besprengen, tröpfeln' (s. d.). Fr. AT 1796 übersetzt diese Stelle des Psalms wie folgt: *Pomagaj mě wot grěcha s ysopom.*

os. **chróšćica** ,schilfartiges Gras' (Rstk.). // Gehört zu os. *chróst* ,Gesträuch, Reisig', ns. *chrast* ,Steineiche', s. d.

os. **chróšćić** (gespr. *khróšćić*) 1. ,rascheln, rauschen (dürres Laub)', 2. ,strauchig, struppig machen' (Pf. Wb.). Ältere Belege: AFr. I: *chrosczïu*, *chrosczïm*, *krosczïu*, *krosczïm* ,kraspele, knirsche, knistere, mache ein Geräusch', AFr. II: *chrosczu*, *-im* ,wachse (d. i. schieße) ins junge Holz', Lind. Wb.: *chrosczïu*, *chrosczïm* ,rassele, knastere, Geräusche machen' (nach Pf. Wb. auch N. N.), Anon.: *krosczicz* ,räuspern, knuspern', Kpm.: *kroszicz* ,rascheln (Mäuse im Stroh)'; im Ns. nur *kšostaś* ,rascheln, rauschen', daneben *chrastaś*, *chrasćaś* dass. u. *chrjastaś (se)* 1. ,rauschen (Schweine)', 2. übertr. ,ranzen, saufen', *chrjasćaś* ,allzu heftigen Geschlechtstrieb haben (Menschen)', / außerhalb des Sorb. sind zu vergleichen poln. *chrzęścić*, *chrzęstać* ,rauschen' (z. B. Blätter), č. *chřestiti*, *chrastiti* dass., ač. *chřěstati* ,quaken', slowak. *chrastiť* ,rauschen (z. B. Blätter)', russ. *хрястать* ,bersten, zerbrechen', *хрястéть* ,knistern, knacken', slowen. *hréstati* ,knorpeln, knirschen', mit urspr. hinterem Nasalvokal auch russ. *хрýстать* ,nagen, knabbern', *хрустéть* ,knirschen, krachend springen', ukr. *хрустíти* ,knirschen, mit Fingern knacken', daneben *хряст* ,Knirschen, Krachen' usw. // Lautnachahmende Bildung mit für diesen lexikalischen Bereich typischem unstabilem Wurzelvokalismus, ursl. **chr-* ≤ ie. **(s)ger-* (über ie. Parallelen s. Pokorny IEW, S. 383 und 567); ns. *chrjastać* direkt aus **chręstati* (**ę* ≥ *ě*

≥ *'a* wie in ns. *lažwjo* ‚Niere' ≤ *ležwjo* ≤ *lěžwjo* ≤ **lędvljе*) oder als Ergebnis einer sekundären (expressiven) Palatalisierung des *r* in *chrastaś*; *chr(j)asćaś* durch Kontamination mit einem im Ns. nicht mehr belegten **chrasćiś* (vgl. os. *chróšćić*). Anlautendes *kh-* im Os. u. dial. *k-* im Ns. durch dissimilativen Einfluß des auf *ch* folgenden Sonors wie in os. *khrobły* ≤ *chrobły* ‚tapfer', *khrěn* ≤ *chrěn* ‚Meerrettich', ns. *kšebjat* ≤ **chřeb'et* ‚Rücken', *klěb* ≤ *chlěb* ‚Brot' usw. Vgl. auch ns. *chrast* und *chrust*.

os. **chróst** älter (Pf. Wb.: *khróst*) ‚Gesträuch, Reisig', gew. *chrosty* ‚Gestrüpp', jetzt nur noch ON: *Chróst*–Crosta, Kr. Bautzen, *Chróstawa*–Crostau, Kr. Bautzen, *Chróšćicy*–Crostwitz, Kr. Kamenz (Aussprache des *ch-* als *kh-*), AFr.: *chrost*, *chrosczina* ‚Jungholz, Gesträuch', N. N.: *Chrostawa* ON, im Ns. nur älter *chrast* ‚Steineiche' (s. d.), / poln. *chrust* ‚trockenes Reisig' (≤ **chróst?*), im 14. bis 15. Jh. *chrost*, *chraścina*, 17. Jh. *chróst*, *chróścina*, *chróśniak*, im 18. Jh. auch *chrust*, dial. *chraścina*, *chraść* (Sławski SEJP, S. 82), kasch. *chařt* 1. ‚von einer nassen Wiese stammendes schlechtes Heu', 2. ‚von Pferden bevorzugtes Gras', 3. ‚trockenes Reisig von Laubbäumen' (Sychta Wb.), 4. ‚Strandhafer (an der Küste)' (Lorentz Pom. Wb.), *chróst* ‚Reisig, trockene Zweige' (Sychta Wb., Lorentz Pom. Wb.), č. *chrast* m., f., *chrastí* n., Koll. ‚Gesträuch, Gestrüpp', ač. *chrast* m., *chrastie*, daneben isoliert auch *chvrast*, slowak. *chrasť* ‚dickes Knieholz, Gestrüpp, Reisig', russ. *хво́рость* ‚Reisig', *хворости́на* ‚trockenes Reisig', ukr. *хво́рост*, *хворости́на* ‚Reisig, Strauchwerk', bruss. *хво́рост* ‚Knieholz', bulg. *храст* dass., skr. *hrȁst* ‚Eiche', slowen. *hrást* dass., *hrást* f. ‚Reisig'. // Entsprechend zahlreichen Parallelen mit der Bedeutungsentwicklung 1. ‚platzen, bersten, mit Geräusch hervorbrechen' ≥ 2. ‚Abgespaltenes, Gewachsenes' ≥ 3. ‚Gewächs, Sproß' ≥ 4. ‚einzelne Pflanzen- und Baumnamen' (vgl. im einzelnen Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19, 2, S. 151–169, und Slaw. Wortstudien, S. 12ff.) lassen sich die besprochenen Wörter auf dieselbe onomatop. Wz. zurückführen, wie sie in os. *chróšćić* ‚rascheln, rauschen', ns. *kšostaś*, *chrastaś*, *kšastaś* dass. (s. d.) vorliegt, vgl. dazu bereits Berneker SEW, S. 402 und 409. Ursl. **ch(u̯)orst-* setzt ein ie. **(s)gu̯erst-os* voraus, mit stimmlosem Velar (**ku̯er-*) ist weiter ahd., mnd. *hurst*, *horst* ‚Busch, Gesträuch, Hecke', ags. *hyrst* ‚Wald', nhd. *Horst* ‚Raubvogelnest' zu vergleichen (Pokorny IEW, S. 633). Unregelmäßig ist die Verbreitung von *-ra-* für urspr. *-or-* im Ns. u. Poln. (lautnachahmende Wz.!). Bei Berücksichtigung der obigen Bedeutungsentwicklung darf in den Kreis der besprochenen slaw. Wörter auch apoln. *chrost*, *chroszcz* ‚eine Pflanze (Rhinanthus crista)', č. *chrast*, *chřást*, *křást*, *krást* ‚Krautblatt' u. slowak. *chriašť* m. ‚schlecht gewachsene (kümmerliche) Pflanze' gestellt werden (urspr. ‚Abgespaltenes' ≥ ‚Blatt, Pflanze').

ns. **chrošiś** ‚verschneiden, kastrieren', dial. auch *krošiś* (Mk. Wb.) und *krošyś* (nach SSA 2, K. 110, im NO des ns. Sprachgebietes), Schl. D.: *chroćić* ‚kastrieren' (Ha. ČMS 1905). Abltgn.: *chrošony* ‚kastriert; Eunuch, Kastrat' (Fr. AT: 5. Mos. 25, 1; Sirach 30, 21), *chrošeńc* dass. (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Chojn.: *chroschisch* ‚kastrieren, reinigen', *nehuchroschona swina* (*njehuchrošona swinja*) ‚unverschnittenes Schwein', Hptm.: *chroschisch* ‚schneiden, verschneiden'. Neben mit *ch-* anlautenden Formen erscheinen in älteren Quellen auch solche mit *kš-* ≤ *kr-*. Chojn.: *kschoschu-* (*kšošu*) 1. Sg., *hukschoschont* (*hukšošony*)

kon ‚Wallach, cantherius', Hptm.: *kschoschisch* ‚verschneiden'. / Außerhalb des Sorb. liegen bedeutungsgleiche Parallelen nur in ukr. dial. *хорошáти* ‚Bullen verschneiden, kastrieren', *корошáти* und *корьшáти* dass. vor (s. Dzendzelivs'kij Atlas, K. 209). // Grundlage der sorbischen Formen ist ursl. **chortiti* (ns. *chrośiś*). Die im Ns. neben *chrośiś* belegten dial. Formen *krośiś, krošyś* wohl mit sekundärem *k-* wie in ns. *kśebjat* ‚Rücken', *kśěn* ‚Meerrettich' bzw. *klěb* ‚Brot', zu vergleichen ist aber auch ukr. *корошáти* neben *хорошáти*. Schwierig zu beurteilen ist auch das harte *-š-* in ns. dial. *krošyś*, da auch Einfluß der dt. Phonetik vorliegen kann. Ursl. **chort-* (: **kort-*?) gehört zu ie. **(s)ker-t-* : **(s)kre-t-* (: **(s)ker-s-*, **(s)kre-s-*), vgl. lit. *skìrti, skirti* ‚trennen, schneiden', lett. *šķirt*, ohne *s*-mobile auch lit. *kertù, kir̃sti* ‚haue scharf, schlage heftig', lett. *cèrtu, cìrsti* ‚hauen, hacken', lit. *kir̃tis* ‚Hieb', apreuß. *kirtis* dass., heth. *kartāi-* ‚abschneiden, beseitigen', im Slaw. selbst russ.-ksl. *чрьту, чрѣсти* ‚schneiden', russ. älter *о-чересть* ‚eine Grenze bestimmen', os. *krótki*, ns. *krotki* ‚kurz', poln. *krótki* dass., *krócić* ‚kürzen; zähmen', č. *krátiti* ‚kürzen' (**kort-*), *krotiti* ‚zähmen, bändigen' (**krot-*). Wenn ns. dial. *krošyś* (vgl. auch ukr. *корошáти*) ursprünglich, dann hierher auch griech. (Homer) *ἀκερσεκόμης* ‚mit ungeschorenen Haaren', *κορσόω* ‚schere', *κορσωτός* ‚geschoren', toch. A *kärst-*, B *kärst-* ‚abschneiden, zerstören' ≤ ie. **(s)ker-s-* (Pokorny IEW, S. 942 und 945). Die Bed. ‚kastrieren, Haustiere verschneiden' ist nur dem Ns. und dem Ukr. eigen, es handelt sich möglicherweise um ursl. Dialektismen. Vgl. noch poln. *krócić* ‚kürzen; bändigen' und č. *krátiti* ‚kürzen' neben *krotiti* ‚zähmen, bändigen'. Die Bed. ‚bändigen, zähmen' wohl aus älterem ‚verschneiden, kastrieren'.

ns. chrust ‚Schwimm-, Tauchkäfer, der junge Fische anfällt und verzehrt, insbes. der gesäumte Schwimmkäfer oder Gelbrand (Dytiscus marginalis L.)'. Ältere Belege: Chojn.: *chrust* ‚bombus aquaticus, Wasserkäfer'. / poln. *chrąst* ‚Käfer', jetzt *chrząszcz* ‚Maikäfer', polab. *chrąst* ‚Käfer' ≤ **chręščь*, č. *chroust* ‚Käfer', slowak. *chrúst* ‚Maikäfer', russ. *хрущ*, aruss. *хрусть* dass., skr. *hrȗšt* ‚Maikäfer', slowen. *hróšč* ‚Käfer', ksl. *хрусть* ‚Heuschrecke', *хрущь* ‚Käfer'. // Ns. *chrust* ≤ ursl. **chrǫstъ*, in den anderen slaw. Sprachen daneben auch **chrǫst-jь* (vgl. russ. *хрущ*, slowen. *hróšč* ‚Käfer', poln. *chrząszcz* mit Anlehnung an poln. *chrzęścić* ‚klirren, rasseln'. Es ist eine alte deverbale Bildung mit dafür typischem *ǫ:ę*-Ablaut wie in parallelem ursl. **vozъ* neben **vezti* ‚fahren' (vgl. os. *wóz*, ns. *woz*); zum Verb **chręstiti* s. poln. *chrzęścić* ‚klirren, rasseln'. Bedeutungsentwicklung wie in ns. *bruk*, os. *bruk, brunk* ‚Käfer' neben ns. *brucyś* ‚summen, surren', *brukaś* ‚dumpf brummen, summen', os. *bru(n)čeć* dass., urspr. also das ‚rasselnde Töne hervorrufende Insekt'. Das Slaw. kennt daneben auch die Variante **chrust-* (ohne *-n*-Infix), vgl. poln. dial. *chrustać* ‚rascheln', *chruściel, chruszcz* ‚Käfer'. Alles zu ie. **greus-* ‚knirschen, mit knackenden Geräuschen über etwas fahren', vgl. hier auch skr. *grúkati* ‚krachen (Kanone), mit Krachen schlagen; durch Schlagen einstürzen', slowen. *grȗh* ‚Steingeröll', *grúša* ‚grober Staub', russ. *грýхнуться* ‚mit Geräusch zusammenstürzen' (Pokorny IEW, S. 406). Slaw. **gr-* : **chr-* ≤ ie. **(s)gr-*. Vgl. auch os. *chróšćić*, ns. *chrastaś, chrjastaś*.

os. chrympać (gespr. *khrympać*), *chrympotać* ‚knuspern, schnurpsen', *krympawa* ‚Teich-, Knorpelgras', vgl. dazu auch ns. *krympel, krumpel* ‚längliches Exkrement,

Exkrement der Schafe'. // Lautnachahmende Bildung, zu vergleichen ist poln. *chrypać*, *chrypieć* ,heiser werden', *chrupać* ,knacken, zerbeißen, zerkauen', dial. *chrępać* ,hauen, schneiden (z. B. Getreide)', slowen. *hrumpati* ,schnurpsend essen' neben *hrupati* ,lärmen, rauschen', skr. *hrìpati* ,grunzen', russ. *хру́пать* ,laut kauen, nagen', ukr. *хру́пати* ,knirschend essen'. Der Einschub eines Nasals findet sich oft bei Wörtern lautnachahmenden Ursprungs, vgl. auch os. *chrymst* ,Knorpel', *dupać* : *dumpać* ,schlagen, daß es schallt', *bučeć* neben *bunčeć* ,tönen', *bručeć* neben *brunčeć* ,summen', *dudać* ,dudeln' neben *dundać* ,zotteln, schlendern'.

os. chrymst ,Knorpel, Knochengallert', *chrymsćić* ,knabbern' (Pf. Wb., Lind. Wb.), *krymsława* ,Teich-, Knorpelgras' (*chr-* ≥ *kr-*). // Lautnachahmende Wz., zu vergleichen sind Formen wie slowak. *chrumst* ,Knorpel', *chrumstať* ,knabbern', russ. *хру́мкать* ,nagen, knabbern', slowen. *hrùm* ,Getöse, Lärm', *hrùmati* ,lärmen', č. *chramstati* ,knabbern, beißen (Äpfel)' und *chrupati*, *chřupati* ,knabbern', außerhalb des Slaw. lit. *grumsnóti*, *grumždéti* ,mit den Zähnen knirschen, schmatzen beim Essen, beim Fressen, knabbern, knuspern', *grùmžyti* ,auskratzen' und lett. *grauzt* ,nagen, beißen'.

ons. chtery Relativpron. ,welcher' (Wjel. ČMS 1869, Ha. 1905), vgl. os. *kotry*, ns. *kotary*.

ns. chto, Gen. *kogo* Interrogativpron. ,wer?', *chtož* Relativpron. ,der, welcher', als Bestandteil des Indefinitivpronomens *něchto* ,jemand', dial. auch *chta*, *ta* ≤ *chtoga* (Šwj. hs. Ws.), Schl. D.: *chto*, *chta*, *chtož*, M. D.: *chta* (Šč.). Ältere Belege: Moll.: *gto* (26 v, 15), *gtosch* (11 v, 18) (*g* = *ch*), Chojn.: *chto*, *chta*, *chtosch*, *chtogasch* ,wer denn nun', *chtoschkuli* ,wer auch immer', Hptm.: *chto*, *chta* ,wer', Jak., Meg.: *chto*; os. nur als Bestandteil des Indefinitivpronomens *něchtó*, älter aber auch *chto*, *chtož* (War., MFr., Matth., Kat. 1715), AFr.: *chto*, *chtož* u. *schtuž*, *schto*, hs. Gsb. aus dem 17. Jh.: *gto won je* ,wer ist er' (*g* = *ch* oder *g* = *k*?), jetzt in Analogie zu *što* ,was' nur *štó* (gespr. *štu*), dial. (Nordwesten) auch *hdo* (*do*), s. d., / poln. *kto*, dial. auch *chto*, *chtó*, *fto*, *to*, *tko*, kasch. *chto*, polab. *kåtü*, č. *kdo*, alt *kto*, *kdo*, slowak. *kto*, dial. *gdo*, *do*, *tko*, russ. *кто* (gespr. *хто*) Interrogativ- u. Relativpron., ukr., bruss. *хто* dass., skr. *tkȍ*, *kȍ*, dial. kajk. und čak. *gdo*, askr. *kъto*, *kto*, slowen. *kdo*, dial. *gdo*, *do*, *dò kədo*, *ktì*, prekmur. *štò* ≤ **chto*, im Bulg. und Mak. durch *koj* ≤ **kъ-jь* ersetzt, im Gen. jedoch noch *kogo*, mbulg. *chto*, dial. isoliert *to* ,wer?' (Ivanov RĚS II, S. 99; Małecki SW II, S. 15). // Ursl. **kъ-to* ist eine Zusammensetzung, bestehend aus der ie. Pronominalwurzel **k*ʷ*o* und der Hervorhebungspartikel *to* (zum urspr. *o*-Auslaut vgl. Gen. *ko-go*), *-go* im Gen. **kogo* stellt ebenfalls eine alte Hervorhebungspartikel dar (vgl. aind. *gha* ,wenigstens, gewiß, ja'). Parallelen zu **kъ* sind lit. *kàs* ,wer?, was?', lett. *kas* dass., apreuß. *kas*, n. *ka*, aind. *káḥ*, awest. *kō*, got. *hvas* ,wer?', alb. *kë* ,wessen', lat. *quī* ,wer?, welcher?' usw. (Sławski SEJP 3, S. 284). Im Sorb. später durch Dissimilation **kt-* ≥ *cht-*.

ns. chudłaz (gespr. *chudłas*) ,armer Schlukker', Moll.: *chudlas*, *ghudlassu* Lok. Sg. (66 v, 4), *chudles* (*Gudles* 23 v, 23); *Gudlessa* Gen. Sg. (99 v, 16), Chojn.: *chudlias* ,pauperculus, armer Tropf', Hs. GKölz.: *chudłas*, Hptm.: *chudlas* ,armer Tropf', Nyč.: *chudłas* dass. // Zu ns. *chudy* ,arm', nach Mk. Wb. 1, S. 504, urspr. Komposi-

tum *chudolaz*, vgl. dazu č. *chudolaz* dass. Die bei Moll. belegte Nebenform mit *e* dann vielleicht aus **chudolěz*, wenn nicht Schreib- oder Druckfehler. Bemerkenswert ist das konsequent auftretende stimmlose *s*, das schon seit dem 16. Jh. (Moll.: *s* = *ss*!) nachweisbar ist. Es kann entstanden sein durch Verallgemeinerung des im Nom. Sg. stimmlos gesprochenen *z* (vgl. dazu auch ns. *kjandroz* = *kjandros*, *-osa* ‚Eber' ≤ **kьn-orzъ*) oder durch Kontamination des zweiten Kompositionsgliedes mit dem slaw. Formans *-as* (vgl. č. *chudas* ‚armer Schlucker' u. poln. *grubas* ‚Dickwanst').

os. chudy (gespr. *khudy*) Adj. ‚arm, elend', *chudy wół* ‚magerer Ochse' (Jb. Wb., Pf. Wb.). Abltgn.: *chudnyć* ‚verarmen', *chuduški* Adj. magn. ‚ärmlich, dürftig', *chuda(č)k* ‚armer Schlucker', *chudoba* ‚Armut', *chudźina* ‚Armut, armes Volk', *chudźin(k)a* ‚armer Tropf'. Ältere Belege: MFr.: ... *a chudym budźe Evangelium predowane* ‚... und den Armen wird das Evangelium gepredigt' (Mat. XI, 5), Lud.: *chudy* ‚arm', Matth.: *chudy* ‚arm', *chudoba* ‚Armut', *chudźinka* ‚armer Tropf', AFr.: *chudy*, *chudoba*, *chudźina*, *chudnu* 1. Sg., Sw.: *khudě* ‚pauper', *khudužki* ‚pauperculus', *khudoba* ‚pauperies', Han.: *khudé* ‚arm', *khudarňa* ‚Armenanstalt', *khuduschka* ‚armer Tropf', *chudźinka* ‚blutarm, ärmlich, armer Tropf'; ns. chudy ‚arm', *chude zbóžo* ‚mageres Vieh'. Abltgn.: *chuducki*, *chuduški* Adj. magn., *chudnuś* ‚arm werden', *chuźeś* dass., *chodoba* ‚Armut', *chudźin(k)a* ‚armes Volk, armer Tropf'. Ältere Belege: Moll.: *ghudy* (99 v, 17), Wb. Ps.: *chudy* (86, 1), Chojn.: *chudi* ‚pauper, arm', *woina ßwet chudni* ‚der Krieg macht die Welt arm', *chudoba* ‚Armut', *chuschina* dass., *chudobni* ‚paupertate pressus', Hptm.: *chudi* ‚arm', *chudźinka* ‚arme Stümperin', Jak.: *ſim chudim* ‚den Armen' (Mat. XI, 5), Meg.: *chudy wordowaći* (*khudi wordowati*) ‚maceo', *chudoba* (*hudoba*) ‚malitia', / poln. *chudy* ‚mager, armselig', polab. *ch'audě* ‚mager, scheußlich', *ch'auda vedrū* ‚schlechtes Wetter', *ch'audac* ≤ **chudьcь* ‚böser Geist, Teufel', *ch'audaića* ≤ **chudica* ‚das wenig taugt', č. *chudý* ‚arm', slowak. *chudý* ‚mager, elend', russ. *худой* ‚schlecht, schlimm, mager', ukr. *худий* ‚mager, hager', bruss. *худы* dass., aruss. *chudъ* ‚schlecht, schwach, klein, arm, unbedeutend', bulg. *худ* ‚schlecht', mak. dial. *уд* dass., skr., sloven. *hûd* dass., aksl. *chudъ* ‚klein, gering, dürftig, schlecht, mäßig'. // Es besteht bisher keine zufriedenstellende Etymologie des slaw. Wortes. Man sucht vor allem nach Anknüpfungen im Aind. Petersen IF, 5, S. 60ff., und im Anschluß an ihn Rozwadowski Sem., S. 91, u. a. (s. dazu Vasmer REW 3, S. 277) verweisen auf aind. *kṣṓdati* ‚stampft, zermalmt', *kṣudra-* ‚klein, gering, niedrig, gemein', weiter auf griech. *ψεῦδος* n. ‚Lüge', *ψυδρός* ‚lügnerisch, falsch'. Machek Slavia 17, S. 174, und ESJČ, S. 208, vergleichen aind. *kṣṓdhukas* ‚hungrig'. Beide Erklärungen stoßen jedoch auf ernsthafte formale und semantische Schwierigkeiten (vgl. bereits Meillet Études, S. 174). Brückner SEJP, S. 186, nimmt Verwandtschaft des slaw. Wortes mit lit. *skaudùs* ‚schmerzhaft, schmerzvoll, peinlich, gewaltig, heftig' an. Diese Meinung teilt auch Sławski SEJP, S. 89. Als Bedeutungsentwicklung wird ‚schmerzhaft, krank' ≥ ‚abgemagert, geschwächt, mager' ≥ ‚schlecht' angenommen. In lautlicher Hinsicht ist die Entsprechung von lit. *sk-* : slaw. *ch-* korrekt. Berücksichtigt man jedoch die Tatsache, daß im Ie. neben **(s)k-* auch Formen mit **k-* u. **g-* stehen können, so bieten sich noch als unmittelbare Parallelen an: 1. (**keud-*), lit.

apkiaũsti ‚verkümmern', *kũsti, kũdaũ* ‚abmagern' und *sukũdęs* ‚zusammengeschrumpft' (s. bereits Pokorny IEW, S. 957), vgl. dazu weiter lit. *kūdikis* ‚Kind, Wickelkind, Säugling', *kūduĩšis* ‚schmächtig, mager, hager, von kleinem Wuchs' sowie das Adj. *kũdas* ‚mager, zart, gering, jämmerlich, albern'. Außerhalb des Baltischen: schwed. dial. *hott, hodd* m. ‚kleiner eingeschrumpfter Mensch', nd. *hotten* ‚einschrumpfen' und nhd. dial. *hutzeln, verhutzeln* ‚einschrumpfen', *verhutzelt* ‚eingeschrumpft, vertrocknet', 2. (*geud-): schwed. dial. *kūta* ‚mit gekrümmtem Rükken gehen', nhd. *kauzen* ‚kauern (d. i. sich zusammenkrümmen)' und norw. dial. *kūt* ‚Verkrüppelung im Wuchs' (Pokorny IEW, S. 393). Im Slaw. Bedeutungsentwicklung: ‚mager, schwach' ≥ ‚arm'.

os. chutny (gespr. *khutny*) Adj. ‚ernstlich, eindringlich', os. Kirchenlied 17. Jh.: *kudne a tesch rane* ... ‚ernste und auch schöne ...', Anon.: *kutnje* ‚ernstlich', Kpm., Bos. Wb.: *kutnje* ‚ernstlich, scharf', Sw.: *khutné* ‚mactus', *khutnê* ‚macte', *khutnê yêm* (*khutnje jěm*) ‚esito', Schm. Wb.: *kutny* ‚ernstlich', *kutnosć* ‚Ernst', das bei Pf. Wb. angeführte *khuć* ‚Geschmack, Begierde, Willkür' ist eine Neubildung des Wörterbuchautors (vgl. č. *chuť* dass.); ns. älter nur *chótny, chutny* ‚lüstern, gierig' (Bron. nach Hptm. L.), / poln. *chęć* ‚Wille, Lust, Absicht', *chętny* ‚(bereit)willig, emsig, fleißig, geneigt, zugetan', daneben dial. u. älter *chuć* ‚Begierde, Trieb', *chutny, chutka, chutki* ‚schnell, willig', č. *chutný* ‚schmackhaft', *chuť* ‚Geschmack, Lust, Begierde, Sucht, Appetit', *chutnati* ‚schmecken', slowak. *chutný* ‚schmackhaft', *chuť* ‚Lust, Geschmack, Appetit', *chutiť* ‚schmecken', ohne urspr. Nasalinfix hierher weiter č. *choť* ‚Bräutigam, Gemahl, Gattin', russ. *хоть* f. 1. ‚Gemahlin', 2. ‚Wunsch, Begierde', ukr. *хіть*, Gen. *хóтu* ‚Wunsch, Begierde, Leidenschaft, Neigung, innerer Antrieb, Selbsterhaltung', bruss. *хоць*, Gen. *хцu* ‚Lust, Wunsch', aruss. *хоть* 1. ‚Wunsch', 2. ‚Geliebte, Gemahlin', 3. ‚Liebhaber, Liebling', aksl. *chotь* ‚Lust, Begierde', weiter č., slowak. *ochota* ‚Lust', poln. *ochota* ‚Lust, Wille, Frohsinn', russ. *охота, охвота* ‚Lust, Neigung, Passion, Jagd'. Vgl. im einzelnen R. Eckert, Праславянские диалектизмы среди именных основ на – *i* (Bernštejn-Festschrift), Москва 1971, S. 488–490. // Ursl. *chǫt- : *chot- gehört mit ablautendem Wurzelvokalismus zur gleichen Wurzel wie ursl. *chъtěti, *chotěti (s. os. *chcyć*, ns. *kšěś* ‚wollen, begehren', russ. *хотéть* dass.). Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen 1. griech. *χανδάνω* ‚fasse', alb. *gjënden* ‚werde gefunden', lat. *praehendō, -ere* ‚fassen, anfassen, ergreifen' usw. (ie. *ghend-), vgl. Pokorny IEW, S. 438, 2. lit. *skàsti, skantù, skantaũ* ‚hüpfen, springen; sich beeilen, um etwas zu tun; sich in Eile an etwas machen' (ie. *skēt-, *skət-), Pokorny IEW, S. 950. Wahrscheinliche Bedeutungsentwicklung: 1. ‚sich beeilen', 2. ‚sich bemühen', 3. ‚sich um etwas sorgen' ≥ 1. ‚wollen, Lust haben, begierig sein, schmackhaft sein', 2. ‚ernst sein'. Die Bed. ‚Braut, Bräutigam, Ehegatte' ≤ ‚Gewünschtes, Begehrtes', die Bed. ‚Jagd, jagen' ≤ ‚Tiere laufend (springend) verfolgen'.

ons. chwaćić, s. os. *chwatać*, ns. *chwataś*.

os. chwała (gespr. *khwała*) ‚Lob, Ruhm', Hs. 1590(?): *chwala*, MFr.: *hsy ty chwalu pschihottowal*? ‚hast du Lob zugerichtet' (Mat. XXI, 16), Kath. Kat.: *Kwawa jeho sénej* ‚Lob seinem Sohne', Matth.: *chwala*, Sw.: *kwawa*; ns. nur Jak.: chwala ‚Lob' (Luk. XIV, 10), und Meg.: *chwala* ‚virtus,

honor, gloria' (ons.), / poln. *chwała*, dial. u. älter auch *chała, fała, kwała*, č., slowak. *chvála*, russ., ukr., bruss., bulg. *хвала́*, mak. *фала*, skr. *hvála* auch ,Dank', slowen. *hvála* dass., aksl. *chvala*. // Ursl. **chvala* ≤ ie. **(s)g-uol-*. Ruhm und Lob bedeutet urspr. ,mündlichen Applaus entgegennehmen', zu vgl. ist deshalb als wurzelverwandt 1. (**geul-*): russ. *гул* ,dumpfer Ton, Getöse, Echo', poln. dial. *gulać* ,schwelgen, schwätzen', außerhalb des Slaw. aisl. *gaula* ,brüllen' und lit. *gulbinti* ,rühmen, preisen', im Slaw. mit *ch-* ≤ **(s)g-* auch č. *chlouba*, alt *chlúba* ,Prahlerei, Ruhm, Lob' und *chlubiti se* ,sich rühmen' (≤ **chəlb-*), 2. (**(s)k-*): anord. (aisl.) *skvala* ,schreien, rufen' und *skváli* ,Lärmer' (Brückner KZ, S. 232, und SEJP, S. 186 bis 187, Pokorny IEW, S. 428 und 550). Zur weiteren Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 234–235, Sławski SEJP, S. 90–91, und Machek ESJČ, S. 210.

os. chwalba (gespr. *khwalba*) ,Lob, Ruhm', Matth., AFr.: *chwalba*, Schm.-Pö., Anon.: *kwalba*, Abltgn.: *chwalbnik* ,Lobredner' (Lind. Wb.); ns. chwalba dass., Moll.: *chwalba* (18 v, 11), Jak. (Petrus II, 14), Hptm., Anon.: *chwalba*. // Deverbale Bildung zu os. *chwalić*, ns. *chwaliś* mit Wortbildungsformans *-ba* (**chvalьba*) wie in os. *chódba* ,Gang, Korridor', *hańba* ,Schande, Schmach', ns. *swajźba* ,Hochzeit' usw.

os. chwalić (so) (gespr. *khwalić*) ,(sich) loben, preisen, rühmen'. Abltgn.: *chwalba* ,Lob' (s. d.), *chwaler, chwalićer* ,Lobredner', *chwalobny* Adj. ,lobenswert'. Ältere Belege: War.: *chwalicź*, MFr.: *ia chwaliu* 1. Sg., *chwalobny kyrlisch* ,Lobgesang' (Mat. XXVI, 30), AFr.: *chwalu, chwaliu, chwalim* 1. Sg., Han.: *khwalicź* ,benedeien', Schm.-Pö., Anon.: *kwalicź*, Sw.: *kwaliczeř* ,Lobredner'; ns. chwaliś (se) dass. Abltgn.: *chwalaŕ* ,Lobredner', *chwalarstwo* ,Ruhmrederei' (Mk. Wb.), Moll.: *chwalisch* (30 r, 23), *chwalobny* (24 v, 9), Thar.: *chwali* 3. Sg., Chojn.: *chwalisch* ,loben', *chwalisch se* ,sich rühmen', *chwalene* ,laudatio', *chwalobni kehrlisch* ,Lobgesang', Hptm.: *chwalisch*, Mk.: *chwaliśi* (Luckauer D.), Bron.: *chwaliś boga* ,Gott Lob' (Grußformel), Meg.: *chwaliċi* (*gvalitzi*), Schl. u. M. D.: *chwalić*, / poln. *chwalić*, dial. u. älter *falić*, polab. *cholě* 3. Sg. ,preisen', č. *chváliti*, slowak. *chváliť*, russ. *хвали́ть*, ukr. *хвали́ти*, bruss. *хвалiць*, bulg. *хва́ля*, mak. *фали*, skr. *hváliti*, slowen. *hvalíti, chvaliti*. // Zu os. *chwała* ,Lob, Ruhm'. Ableitung wie in os. *wěra – wěrić, rada – radźić, běda – bědźić* usw.

ons. chwastowica (oder *gwastowica*?) ,Schwalbe' (Meg.: *quasdowitza* ,hirundo', vgl. in demselben Text *quasda* = *gwiazda* ,stella' neben *guala* = *chwala* ,gloria'), os. dial. *fastojnčka* ≤ *hwastojnčka* wie in os. dial. *fać* ≤ *hlać* ≤ *lhać* ,lügen' oder in dial. *fězda* ≤ *hwězda* ,Stern' (s. Schuster-Šewc, ZPSK 25, S. 365), / außerhalb des Sorb. poln. dial *chwastówka* (Słow. Warsz.), slowen. *hlastavica* (nach Miklosich SEW, S. 161), ukr. dial. *гластiвка* (Želechowski), č. dial. (mähr.-wal.) *hlaštověnka*. // Die sorb. Formen beruhen auf urspr. **chvast-* (ons. *chwastowica*) bzw. **gvast-* (os. dial. *fastojnčka*), die slowen. auf **chlast-* (*chlastovica*). Es handelt sich insgesamt um lautnachahmende Bildungen, vgl. dazu die Verben č. *chvastati* ,schwatzen', russk. *хва́статься* ,sich rühmen, prahlen', dial. *гласти́ться* ,Unsinn reden' (Slov. russ. nar. govorov) und slowen. *hvastáti* ,prahlen' bzw. poln. *chlastać* ,schlagen', Interj. *chlast* ,klatsch', kasch. *chlastavica* ,Blitz und Donner', č. *chlastati* ,schlappen, saufen', slowak. *chlástať* ,mit Ruten schlagen'. Die Schwalbe war urspr. ,der sich durch

Geschwätzigkeit auszeichnende Vogel'. Zum Nebeneinander von anlautendem *g-* und *ch-* im Slaw. vgl. auch os. *homola* ,Kuppe, Erhöhung, Kegel' neben älterem poln. *chomola* ,Knäuel' und č. *chomáč* ,Wollknäuel, Büschel, Klumpen'. Der Versuch Macheks (ZfslPh XX, S. 35–37), allein **chlast-* als Grundlage der besprochenen Formen anzusetzen und poln. *chwatówka* aus urspr. *chlastówka* zu erklären, scheitert an den sorb. und ukr. Formen. Außerdem wäre der *chl-* ≥ *chw*-Wandel im Poln. ungewöhnlich. Vgl. im einzelnen H. Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 23/2 (1976), S. 143–147.

ns. chwat m. ,Gliederreißen, Gicht, Zahnschmerzen, heißer Brand, Gesichtsrose, Euterentzündung', *chwatowe zele* ,Schellkraut'. Ältere Belege: Chojn.: *chwat* ,Gicht, Schwindsucht', *chwatni* (*chwatny*) Adj. ,gichtbrüchig', Bron.: *chwat* auch ,Eutergeschwulst bei Kühen', *chwatny* ,gichtbrüchig', Šwj. hs. Ws. und Br. C. 1865: *chwatnosć* ,Gicht'. // Deverbale Bildung zu ns. *chwataś* ,eilen', ons. *chwaćić* ,greifen, fassen', vgl. auch poln. älter u. dial. *chwatać* ,greifen, fassen', č. *chvátavý* ,eilig, reißend', weiter os. *drěnje* ,Gicht' neben *drěć* ,reißen'. Außerhalb des Ns. ukr. *хвати́ ,Geburtswehen'.

os. chwatać (gespr. *khwatać*) ,eilen', *chwat*, gew. Dem. *chwatk* ,Eile', nach Pf. Wb. ,hastiger Griff', Matth.: *kwat* ,Eile', *kwatani* Vbst. dass., Schm.-Pö.: *kwatk* ,Eile', Anon., Kpm.: *kwatacž* ,eilen', Sw.: *pžikwatuyu* ,accelero'; ns. chwataś, *chwatnuś* dass., *chwat, chwatk* dass., Moll.: *chwattaye* (43 r, 14) Transgr. (≤ **chwataję*), Chojn.: *chwatasch* ,eilen', *chwatanie* Vbst., Jak.: *chwaćić* (*nepodchwaczyl* ,der es nicht ergriff' (Mat. XII, 11), Schl. u. M. D.: *chwatać*, die in Lind. Wb. angeführte Bed. ,haschen, greifen' ist für das eigentliche Ns. nicht belegbar. / poln. alt *chwatać* ,greifen, fassen', *chwatki* ,schnell, reißend', *chwat* ,kühner, fleißiger Mensch', dial. auch ,Kraft, Griff, Schärfe', kasch. *chvacëc* ,greifen, fassen', *chvatac* dass., *chvat* ,Kraft, Geschicklichkeit, Schärfe', *chwatki* ,schnell, flink, kräftig', *chvátka* ,Hebamme', č. *chvatáti* 1. ,eilen', 2. ,greifen, raffen', *chvátiti* ,greifen, raffen', *chvat* 1. ,Eile', 2. ,Griff, Überfall', slowak. *chvátať* 1. ,schnell greifen, fassen', 2. ,eilen', *chvat* 1. ,Eile', 2. ,schnelles Zufassen, Biß', russ. *хвата́ть* ,greifen, packen', ukr. *хвата́ти*, aruss. *chvatiti*, bulg. *хва́щам* ,fassen, fangen', skr. *hvȁtiti, hvȁtati*, slowen. *hvátati*, aksl. *chvatati* ,fassen, ergreifen'. // Ursl. **chvatati*, **chvatiti* steht im Ablaut zu der in ns. *chytaś*, *chyśiś* ,werfen' enthaltenen Wz. **chyt-*, vgl. als Parallele os., ns. *kwas* ,Sauerteig' neben os. *kisać*, ns. *kisaś* ,säuern' (≤ **kys-*). Urspr. Bed.: ,schnelle Bewegungen vollführen'. Zum Verhältnis von *chwat* und *chwatać*, *chwataś* vgl. auch os., ns. *skok* ,Sprung' neben os., ns. *skakać*, *skakaś* und *skočić*, *skocyś*.

os. chwatka (gespr. *khwatka*, *kwatka*) ,Messer mit einem hölzernen Griff' (Pf. Wb.). // Deverbale Bildung zu os. *chwatać* ,eilen', vgl. aber besonders ons. *chwaćić* ,greifen, fassen' und poln. *chwatać* dass. Parallele Bildungen sind ukr. *хват* ,(Hand)griff', *хва́тка* ,Fangnetz', *хватки́* Pl. ,Kohlenschaufel'. Zur Bildung vgl. os. *kłódka* ,Stiel, in den etwas eingesetzt ist; Griff'.

ons. chwic(i)k (Jak.: *chwiczk*, Mat. V, 40, Mark. X, 50; *chwiczik*, Mat. XXVII, 28), s. os. *kwič*.

os. chwila (gespr. *khwila*) ,Weile, Zeit', Dem. *chwilka*, MFr.: *A wot tei chwile* ...

‚Und von dieser Zeit ...‘ (Mat. XXVI, 16), Matth.: *chwila* ‚Weile‘, AFr.: *chwila, kwila*, Sw.: *kwila* ‚mora‘, *kwilka* Tżasa ‚momentum‘, Han.: *khwila* ‚Muße‘, Schm.-Pö., Anon.: *kwila* ‚Weile‘; ns. chyla dass., Dem. *chylka*, Moll.: *chylu* Acc. (11r, 3), Chojn.: *chwila, chyla (chila), chylka (chilka)*, Jak.: *chwyle* Gen. Sg. (Mark. III, 20), *chwilku* Acc. (Thes. II, 17), Schl. D.: *chyla* (Ha. ČMS 1905), *fila* (Nepila ČMS 1900), M. D.: *chwila, chyla* (Wjel. ČMS 1869), / poln. *chwila*, älter u. dial. auch *chila* u. *fila*, č. *chvíle*, slowak. *chvíľa* auch ‚(schönes) Wetter‘, russ. *хвиля* ‚Sturm, feuchtes Wetter, feuchter Schnee‘ (südl. u. westl. Dialekte), ukr. *хвúля, хвилúна* ‚Augenblick, Weile, Wetter, Woge, Sturm‘, bruss. *хвiлiна* ‚Moment‘. Die ostslaw. Wörter stammen nach Vasmer REW 3, S. 236, aus dem Polnischen. // Das Wort wird bisher übereinstimmend als Entlehnung aus ahd. *(h)wīla* ‚Zeit, Stunde‘ angesehen (Miklosich SEW, S. 92; Brückner SEJP, S. 187; Machek ESJČ, S. 210). Wahrscheinlicher aber bodenständiges Wort (**sgu̯il-*) und nur urverwandt mit got. *hweila* ‚Ruhe‘ und lat. *tranquīlus, tranquillus* ‚ruhig‘ (**tran-kᵘīlos*) ≤ ie. **kᵘi-lo-*. Auch das Slaw. belegt in ač. *čila* ‚Weile‘, *včile* ‚jetzt, sofort‘, mähr. u. westslowak. *včil* eine Form mit urspr. *k*-Anlaut, aber ohne *-v-* (vgl. auch Machek ESJČ), dieser Form entspräche wiederum ns. *chyla*, poln. dial. *chila* ≤ **(s)goil-*. Nach Pokorny IEW, S. 638, gehört mit ablautendem Vokalismus hierher auch aksl. *pokojь* ‚Ruhe‘, *pokoję, pokojiti* ‚beruhigen‘ und *počiję, počiti* ‚ruhen‘. Poln. u. ons. *fila* ≤ *chwila*.

ns. chwjaś (1. Sg. *chwějom*, 2. Sg. *chwějoš*) ‚wehen, bewegen‘, *wětš chwějo* ‚der Wind weht‘, *chwjaś se* reflex. ‚sich hin und her bewegen, hin und her bewegt werden‘ (Zw. Wb., Mk. Wb.), dial. auch *chwajaś* (Jord. słowa) u. *chwěś*. Ältere Belege: Chojn.: *chwesch* ‚wehen‘, *chweju ße* ‚wandele‘, Thar.: *chwásch* ‚wanken‘, Fabr.: *wot wetscha tam a ßem chweiu* ‚vom Wind hin und her bewegt‘ (Luk. VII, 24), Hptm.: *chwásch* ‚wehen‘, / poln. *chwiać* ‚schwanken, wakkeln‘, älter auch *fiać, chwiewać, chowierać się, chowierutać*, im 16. Jh. auch *wiatr się chwieje* ‚der Wind weht‘; č. *chvěti* ‚schwanken, schwenken, hin und her bewegen‘, slowak. *chviet' sa*, ukr. *хвíятися* ‚wanken, wackeln, sich hin und her bewegen‘, aruss. *хвѣятися* ‚sich bewegen‘. // Die im Poln. belegten Nebenformen auf *chow-* erlauben den Ansatz einer Wurzeldublette **chъv-*, **chov-* (nach Sławski SEJP 1, S. 92, **chov-*, **chъv-*) mit gleichem Vokalablaut wie in poln. *chować* ‚verbergen, verstecken‘: *pochwa* ‚Degenscheide‘ (≤ **pochva*), ns. *kšěš* ‚wollen‘ (**chъtěti*) : russ. *хотеть* dass. und russ. *звать* ‚rufen‘ : *зову* 1. Sg. usw. Das Wort gehört mit ablautendem Vokalismus zu ursl. *gybati* (vgl. os. *hibać* ‚regen, bewegen, treiben‘, skr. *gibati* ‚bewegen, wiegen‘, russ. *гибать* ‚biegen‘ usw.), vgl. auch lit. *gaũbti* ‚überdecken, einhüllen, einmummen, wölben‘ (Fraenkel LEW, S. 140, und Pokorny IEW, S. 450), als stimmlose Anlautdublette **(s)k-* auch lit. *skùbti* ‚anfangen sich zu beeilen, sich mit Eile an etwas machen‘, im Slaw. ohne *s*-mobile **kyvati* (os. *kiwać* ‚winken, nicken‘), lat. *ceveo, -ēre* ‚wackeln, wie ein wedelnder Hund schmeicheln‘. Miklosich LP, S. 1089, und Brückner SEJP vergleichen skr. *hvòja* ‚Ast‘ und führen als semantische Parallele ursl. **vějati* ‚wehen‘ neben südslaw. *věja* ‚Ast‘ an. Endzelin SlBEt erwähnt hier auch ukr. *хвóïти* ‚schlagen, fuchteln‘. Die von Machek ESJČ, S. 210, vorgenommene Zusammenstellung des Wortes mit lit. *vie̋pti* ‚das Gesicht verziehen, gaffen‘, aind. *vēpatē* ‚wanken‘ und dt. *wippen* überzeugt nicht, weil das anlautende *ch-* ungeklärt

bleibt. Dasselbe betrifft die Annahme einer Verwandtschaft mit dt. *schweifen* und lit. *svajóti* ‚schwärmen, träumen, phantasieren' (Sławski SEJP).

ons. chybać ‚fehlen, mangeln' (Jak.: *malko chieba* ‚es fehlt nicht viel'), *chybnuć* (Jak.: *a su teye wery chipnuly* ‚und sie fehlen des Glaubens' 1. Tim. VI, 21), nach Pf. Wb. auch os. veraltet *khibić* ‚fehlen, irren, fehlschlagen', aus älteren Quellen jedoch nicht belegbar, nur Nik. (1843): *zakhibować* (*zacwiflować*) ‚verzweifeln', / poln. *chybić* ‚fehlen', älter auch ‚vorbeigehen, irren', *chybać, chybotać* ‚schaukeln, hin u. her bewegen', č. *chybati* ‚zweifeln', *chybiti* ‚einen Fehler begehen, irren, verfehlen, nicht treffen', slowak. *chýbať, chybiť* dass., ukr. *хи́бити* ‚mangeln, fehlen, verfehlen, nicht treffen', *хиби́тий* ‚wankend, schwankend, unsicher, labil, wackelig, hinfällig sein', *хибля́ти* ‚nicht treffen, verfehlen, fehl-, vorbeischießen, fehlschlagen, fehlgehen', slowen. *hibati* ‚tadeln', skr. alt *pod-hiban* ‚dolosus'. // Wir stellen ursl. **chybati* als urspr. ie. Anlautdublette (*ch-* ≤ **(s)g-*) zu ursl. *gibati* (vgl. os. *hibać* ‚regen, bewegen, treiben', ns. *gibaś* ‚bewegen, beugen', č. *hýbati* ‚bewegen, treiben', russ. *ги́бнуть* ‚verderben, umkommen', *гиба́ть* ‚biegen', skr. *gíbati* ‚bewegen, wiegen' usw.), mit urspr. **(s)k-* gehört nach Brückner SEJP, S. 188, hierher auch lit. *skùbti* ‚anfangen sich zu beeilen, sich mit Eile an etwas machen', kaus. *skùbinti* ‚beschleunigen, zur Eile antreiben', reflex. ‚sich beeilen', ostlit. *skubýti* (*skùbia*) ‚sich beeilen, eilen', *skubus* ‚eilig, flink, dringend, schnell, fleißig, emsig'. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚schnelle Bewegungen ausführen, eilen', 2. ‚schwanken, unsicher sein', 3. ‚verfehlen', 4. ‚zweifeln, irren'. Zur Bed. ‚schwanken' vgl. auch os. *khiblować* ‚hin u. her wackeln, wanken, wackeln' (Pf. Wb.), ns. älter *chyblaś* dass. (Choln.). Berneker SEW vergleicht im Anschluß an Zupitza BB 25, S. 94, unzutreffend aind. *ksúbhyati* ‚schwankt, zittert, gerät in Aufregung', dazu *ksobhaḥ* ‚Schwanken, Erschütterung' (Mayrhofer Altind. EW, S. 292, 294); diese Zusammenstellung wäre nur dann akzeptabel, wenn aind. *ks* ursl. **sk* entspräche. Eine postverbale Bildung zu **chybati* ist slaw. *chyba* ‚Mangel, Fehler usw.', die Trennung beider Formen voneinander (Machek ESJČ, S. 211) ist verfehlt.

ns. chyrny ‚krank', Jak.: *wele slabich a chirniech* ‚viele Schwache und Kranke' (Kor. XI, 30), vgl. os. *chory*.

ns. chyškowaś ‚flüstern, zischen' (aus Bluno–Bluń, nach Nyč.). // Lautnachahmend, vgl. os. *chichotać*, ns. *chychotaś* (*se*), *chychaś*.

ns. chyśiś, *chytaś* ‚werfen, schleudern'. Abltgn.: *chytanka* 1. ‚Wurfgeschoß, Schleuder', 2. ‚Pendel einer Uhr', *chytaw(k)a* ‚Perpendikel, Pendel', Moll.: *gyssiss* (62 r, 13), Wb. Ps.: *chihschisch*, Chojn.: *protk chitasch* (*prjodk chytaś*) ‚aufrücken', *chitanka* ‚Schleuder', Bron. ČMS 1876: *chytawka* ‚Perpendikel', GrKölz.: *chischisch*, Hptm.: *chischisch, chytasch*, Jak.: *chiczitcz* (Mat. XII, 50), Meg.: *chytaći*, Schl. u. M. D.: *chyćić, chytać*. Im Os. nur dial. *chitać* ‚werfen', *hnoj chitać* ‚ausmisten' (N. D.), *khitać* (Wittichenauer D.), vgl. ČMS 1864, S. 194: *podkhitaj swój ślewjerik* ‚stecke, werfe deinen Schleier darunter', / poln. *chwycić*, älter u. dial. auch *chycić, chwacić* ‚fassen, ergreifen, entreißen, schnell sein', č. *chytiti, chytati* ‚fangen, haschen, nehmen, fassen, ergreifen', slowak. *chytať, chytiť* dass., russ. *-хи́тить* ‚entreißen', *похи́тить* ‚entwenden, rauben', ukr. *хита́ти* ‚erschüttern, bewegen', *хиткий* ‚wan-

kend, schwankend, *noxumámu* ,schütteln', aruss. *xumamu*, *xuчy* ,greifen, raffen', bulg. *xúmaм* ,eile', skr. *hìtati* ,greifen, werfen, eilen', *hítiti* ,greifen, eilen', slowen. *hítati* ,rauben, werfen', *hît* ,Wurf', aksl. *chytiti*, *chyšǫ* ,reißen, raffen'. // Die angeführten Wörter stehen im Ablaut zu os. *chwatać* ,eilen', ač. *chvátiti* ,fassen, ergreifen', russ. *xвamámь*, *xвamúmь* dass. wie ursl. **kisati* (os. *kisać* ,säuern, gären') zu ursl. **kvasъ* (ns. *kwas* ,Sauerteig'), *w* in poln. *chwytać* (s. auch ukr. *xвumкúй* ,rasch, flink') wird auf Einfluß von **chvatiti* zurückgeführt (Brückner SEJP, S. 188). Brückner SEJP, S. 188, vergleicht außerhalb des Slaw. lit. *kutrùs* ,beweglich, lebhaft, regsam, rührig'; mit urspr. *g*-Anlaut gehört hierher aber auch lit. *gáuti* ,bekommen, erhalten, empfangen', *gáudyti* ,zu erlangen suchen, nachstellen, nachjagen, fangen', lett. *gaut*, *gũt* ,fangen, greifen, haschen, erlangen, bekommen', *gaudît* ,wiederholt zu fangen, zu erhaschen versuchen' usw. (s. Fraenkel LEW, S. 141). Über andere ältere Deutungen des Wortes s. Sławski SEJP, S. 93 bis 94.

ns. chytšy, s. os. *chětry*.

ons. i[1] älter 1. Konj. kopul. ,und', 2. Verstärkungspartikel ,auch'. Nur bei Jak.: *Y Jesus rekl* ... ,Und Jesus sprach ...' (Luk. V, 10), *A y samey, kotrey snym biley gczyschowaney* ... ,Und auch die beiden, die mit ihm gekreuzigt wurden' (Mark. XV, 32), *I tym wiczey won chim zakazowal, y wiczey woney to rozprawyly* ,(Und) je mehr er aber verbot, (und) je mehr sie es ausbreiteten' (Mark. VII, 36), ... *kromje y grechy schiczкego swetia* ,... sondern auch für die Sünden der ganzen Welt' (1. Joh. II, 2). Dem eigentl. Ns. und dem Os. unbekannt, hier nur *a*. / mit derselben Bed. poln., č., slowak. *i*, russ. *u*, ukr., bruss. *i*, bulg., mak. *u*, skr. *i*. // Ursl. **i* Konj. und Partikel, wahrscheinlich aus deiktischer Partikel bzw. Interjektion (vgl. J. Bauer, Syntactica slavica, Brno 1972, S. 339), außerhalb des Slaw. griech. *εἰ* ,so, wenn' (*εἶ-τα* ,dann', *εἴ-θε* ,möchte, doch!', *ἐπ-εί* ,da', daneben dial. *αἰ*, Lok. des f. Stammes auf *ᾱ*, und *ᾗ* Instr. ,wenn'), got. *ei* Konj. ,daß, daß doch' (Pokorny IEW, S. 284).

os. i[2]! Interj. als Ausruf der Verwunderung und der Unlust, *I, hdźe tež to!* ,Ei, wieso denn!' (J. Wornar, Wajchtar trubi, Budyšin 1975), *I, na tebje bamborku tola!* ,Ei, auf dich Klatschbase doch!' (Radyserb-Wjela, Kwětki, Budyšin 1921), auch bei anderen Autoren. In den einschlägigen Wörterbüchern bisher nicht berücksichtigt. Im Ns. nicht nachgewiesen. / außerhalb des Sorb. poln. *i!* Interj. zum Ausdruck der Unlust, der Ungeduld und des Zweifels, apoln. und dial. auch der Verwunderung und Überraschung, mit ähnlicher Funktion č. *i* (*i ne!*, *i toto!*, *i jé!*), slowak. *i*, *ii!* Interj. der Verwunderung, russ. dial. *u!* unterdrückt bei Antworten das Nichteinverständnis mit der Meinung eines anderen, bruss. *i*, *ii!* Interj. der Verwunderung, ukr. *i!* dass., skr. *ȉ!* Interj. zur Unterstreichung der Freude, Verwunderung und des Zorns, slowen. *ī(ī)!* Interj. der Genugtuung, *ȋ!* Interj. der Verwunderung, der Unzufriedenheit und der Gleichgültigkeit. // Urspr. ie. Interj., vgl. in ähnlicher Bed. mhd. *ī!*, lett. *ĩ!*, im einzelnen Schwentner Interj., S. 9. Die Verdoppelung (Dehnung) des Vokals ist durch den expressiven Charakter des Wortes bedingt. Siehe auch ons. *i*[1].

ons. ić, *ići* älter ,gehen' (Jak.: *icz* Luk. XIV, 18; *ytcz* Joh. VI, 67; *ytczy* Joh. VI, 68; *iczy* Mark. V, 17), s. os. *hić*, ns. *hyś*.

ns. imerny Adj. ,ewig', *imerski* dass., *imernosć*, *imerstwo* ,Ewigkeit', Wb. Ps.: *nimerny* Adj. dass., Mk. Ag. Lub.: *imernje a nimernje* Adv. ,immer und ewiglich', *imernosć* ,Ewigkeit', *imerny*, *jimerny* Adj. neben vereinzeltem *nimerny* ,ewig', Jak.: *chymer* ≤ *jimer* ≤ *imer* ,immerdar' (Röm. VIII, 22). // Weiterbildung zu mhd. *iemer*, Formantien *-ny*, *-(n)osć*, *-stwo*, vgl. dazu os. umgspr. *himer* (*Wón tam himer chodźi* ,Er geht dort gewöhnlich hin'). Die Erklärung des anlautenden *n-* in *nimerny* ist schwierig, vielleicht ähnlicher sekundärer hiatusartiger Vorschlag wie in os. *něsć* ,Herd, Feuerstätte, Ofenloch' neben ns. *jěsća*, *jěsćija* dass. und č. *něhně* neben os. *jehnjo* ,Lamm'.

ons. imje älter ,Name' (Meg.: *yme* = nomen), s. ns. *mě*, os. *mjeno*.

os. ja Personalpron. ,ich' (MFr., Matth., Sw., War.); ns. ja dass. (Moll., Wb. Ps., Chojn., Jak., Meg.), / poln. *ja*, alt *jaz* (Predigten von Heiligenkreuz), polab. *joz*, *jo*, č. *já*, ač. *jáz*, slowak. *ja*, russ. *я*, aruss. *язъ*, ukr., bruss. *я*, bulg. *аз*, dial. auch *яз*, *я*, mak. *jас*, *jазха*, skr. *jâ*, slowen. *jàz*, aksl. *азъ*, ausnahmsweise auch im Codex Marianus. // Mit abweichendem Vokalismus ist zu vergleichen: alit. *eš*, lit. *àš*, lett. *es*, apreuß. *es*, *as*, aind. *ahám*, awest. *azəm*, apers. *adam*, armen. *es*, venet. *eχo*, griech. *ἐγώ*, lat. *ego*, got. *ik*, nhd. *ich*. Die slaw. Form läßt eine ie. Nebenform **ōĝo* neben **egō* vermuten (Meillet, Slave comm.², S. 452). Agglutinative Zusammensetzung, bestehend aus dem deiktischen Element *e-* (bzw. *ō*) und der Verstärkungspartikel *-g* : *-ĝ* (slaw. *z*). Der Grund für den Abfall des *-z-* in einer Reihe slaw. Sprachen ist nicht völlig geklärt. Zur Literatur Vasmer REW 3, S. 475–476.

ns. jabeŕ, Gen. *-brja*, *jabr*, Gen. *-bra* 1. ,Joch, Kreuz (im bildlichen Sinne)', 2. ,Leiter, bes. Wagenleiter, Raufe im Stall', 3. ,geflochtener Teil des Karrens' (Zw. Wb.), Dem. *jabrik*, Šwj. hs. Ws.: *jabjeŕ* ,Joch', *jabrina* ,Raufe', *jabrjaty woz* ,Leiterwagen', *jabrik* ,Stuhllehne', *twarožny jabrik* ,kleine Leiter, auf die der Quarksack gelegt wird', *gnojowe jabriki* ,Leitern des Mistwagens', Nyč.: *jabraty* ,mit Leitern versehen', nach SSA 4, K. 91, neben *jabrjaty* auch *jabrany*. Ältere Belege: Fabr. I: *jabr* ,Joch' (Matth. XI, 29, 30), Hptm.: *jabŕ* dass. // Vgl. os. *rěbl*, ns. *rjabel*.

os. jabłoń, Gen. *-'e* f. ,Apfelbaum'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *jablon*, Schm.-Pö., Anon.: *jablon*, Han.: *jabóń*, Sw.: *yabuna* ,malus, pomus'; ns. jabłoń, Gen. *-'i* f. dass., dial. *jaboiń*, Gen. *-'e* f. (Zw. Wb., nach Mk. Gr. um Spremberg), Šwj. hs. Gr.: *jaboin*, Hptm.: *jabloń*, Meg.: *jablon* ,pomus', / in derselben Bed. poln. *jabłoń*, polab. *jablün*, *joblüna*, č. *jabloň*, ač. *jablon*, *jablan*, slowak. *jabloň*, russ. *яблоня*, *яблонь* f., ukr. *яблінь* f., Gen. *-oні*, Dem. *яблінка*, bruss. *яблоня*, aruss. *яболонь*, bulg. *ябълан*, *яблан*, mak. *jàблaка*, *àблaка* 1. ,Apfelbaum', 2. ,Apfel' (Małecki SW), skr. *jȁblān* m. alt ,Apfelbaum', jetzt ,Pappel, Populus pyramidalis', auch ,Pappelkraut, Malva', slowen. *jâblan* f. ,Apfelbaum'. // Die meisten slaw. Formen weisen auf ein urspr. **(j)abolnь*, daneben aber auch auf **(j)ablonь* (russ., ukr., č., slowak., polab.). Isoliert ist das bei Zw. Wb. belegte ns. *jaboiń*. Ursl. **(j)abolnь*, **(j)ablonь* durch Erweiterung des urspr. *l*-Stammes **abol-* mit dem *-nь*-Formans, vgl. mit ähnlicher Wortbildungsstruktur: os. *słónco*, ns. *słyńco* ≤ ursl. **solnьce*, **sъlnьce* ≤ **sol-n-ik-o*, **sul-n-ik-o* ,Sonne'. Außerhalb des Slaw.: apreuß. *wobalne* ,Apfelbaum' (Bildung wie

im Slaw.), ohne -*n*-Formans lit. *obelìs* ‚Apfelbaum' und air. *aball* dass. (Pokorny IEW, S. 2, Fraenkel LEW S. 515). Im Sorb., ähnlich wie in anderen Slawinen, auch als ON: ns. *Jabłoń*–Gablenz, Kr. Cottbus, *Jablonc*–Gablenz, Kr. Weißwasser, č. *Jablonec*, *Jablonné*, *Jablunka*, *Jablonica* usw., vgl. dazu auch lat. *Abella* (osk. Stadt in Campanien), gall. *Aballō* (*u*-Stamm), franz. *Avallon*, abrit. *Aballāva* und nhd. *Affoltern*.

os. **jabłučina** ‚Apfelbaum' neben älterem und gleichbedeutendem *jabłoń* (s. d.). Ältere Belege: Sw.: *yabuntžina* (sic!), Sm. Wb.: *jabłoń*, *jabłučina*; ns. **jabłucyna** dass. (Mk. Wb.), bei Hptm. und Zw. Wb. nur *jabłoń* bzw. *jabołń* (s. d.). // Jüngere, vor allem auf das Sorbische beschränkte Neubildung (vgl. jedoch slowak. *jablučina*, bei Kálal Wb.). Derivat zu os., ns. *jabłuko* ‚Apfel'; das Formans *-ina* ist charakteristisch für die Bildung von Baumnamen auf der Grundlage von Bezeichnungen für die entsprechenden Früchte, vgl. os. *krušwa* ‚Birne' und *krušwina* ‚Birnbaum', os. *słowka* ‚Pflaume' und *słowčina* ‚Pflaumenbaum', os. *worjech* ‚Nuß' und *worješina* ‚Nußbaum' usw.

os. **jabłuko** ‚Apfel; Kugel im Schenkelbein', Pl. *jabłuka*, dial. vereinzelt auch *jabłuki* (Spreewitz–Sprjejcy), Dem. *jabłučko*, dial. und älter auch *jab(ł)oko*, *jabuko* und *jab(ł)yko*. Ältere Belege: Lud.: *jabluko*, Matth.: *jabluko*, *jabluschko* (*jabluško*), AFr.: *jablo*, *jabwo* (*jabło*!) ‚Apfel', *jabliko* (*jablyko*), *jabwiko* (*jabłyko*), *jabliczko* (*jablyčko*), *jabluko*, *jabuko*, *jabłoko*, Sw.: *yabuko* ‚malum, pomum', Han.: *jabóko*, Dem. *jabeczko* (*jabyčko*), Schm.-Pö., Anon.: *jabloko*, Hs. 1778: *jabloko*, Hs. 1795: *jabłyko*, Hs. Kokula (Sprachdenkmäler): *jabyko*, Sm. 1841: *jabłóko*, Wb. 1843: *jabłuko*; ns. **jabłuko** dass., Pl. *jabłuka*, Dem. *jabłucko*, *jabłuško*, Šwj. hs. Ws.: *jabluko we tom ležbju* ‚Kniescheibe', *jabluško* ‚der Knöchel', *kosmate jabluko* ‚Pfirsich'. Ältere Belege: Chojn.: *jabluko*, Hptm.: *jabluko*, *jabwuko*, Šwj. hs. Gr.: *jabulko*, Meg.: *jabko* ‚malum, pomum', / poln. *jabłko*, im älteren Poln. auch *jebłko* mit dial. *ja-* ≥ *je*-Wandel, Dem. *jabłuszko*, älter auch *jableczko*, č. *jablko*, ač. auch *jablo*, Dem. *jablíčko*, dial. *jablýško*, *jablôško*, slowak. *jablko*, Dem. *jabĺčko*, dial. *jabluško*, russ. *яблоко*, ukr. *яблуко*, älter *яблика*, bruss. *яблык*, aruss. *яблько*, bulg. *ябълка*, *ябълка*, mak. *jаболко*, dial. *jàblăka*, *àblaka* (Małecki Wb.), skr. älter und dial. *jȁbuko* n., jetzt *jȁbuka* f. (durch Beeinflussung von *kruška*), slowen. *jábolko*, *jáblo* auch ‚Apfelbaum'. // Ursl. *(*j*)*ablo* und *(*j*)*ablъko*, im älteren Os., Č. und Slowen. mit noch erhaltener suffixloser Form, sonst meist Erweiterung des urspr. *u*-Stammes (**ablu*-) durch das Formans *-ko* (ons., poln., slowak., aruss., bulg., mak., skr. und slowen.), os. und ns. *jabłuko* mit unregelmäßigem *-u-* (≤*ъ*), vgl. dieselbe Entwicklung in os. *poduš* ‚(Fuß)-sohle' ≤ **podъš-ьvъ*, ähnlich ukr. alt *яблука* und bruss. *яблык* (*y* ≤*ъ*), russ. *яблоко* dagegen durch Erweiterung eines urspr. *o*-Stammes (**ablo*-), vgl. aber auch lett. dial. *ãbuols*, *-s* m., lit. dial. *obuolỹs*, *óbuolis* m. und *óbuolis*, *-iès*. Die os. Dialektformen *jabłoko* und *jabłyko* sind wohl jüngeren Ursprungs und durch sekundäre akzentbedingte Reduktion des urspr. **u* ≥ *o*, *y* entstanden, ähnlich wie os. *pěston*, dial. *pěstyn* (Sw.) ≤ **pěstuń* ‚Beschützer, Pfleger' bzw. *rozom*, *rozýmić* ≤ *rozum* ‚Verstand', *rozumić* ‚verstehen', vgl. aber auch die *y*-Formen im Ukr. und Bruss. Die Deminutivform *jabłuško* mit Deminutivsuffix *-uško* wie in os. *chlěbušk* ‚kleines Brot', *korušk* ‚kleine Wurzel' bzw. poln.

serduško ‚kleines Herz' (vgl. Sławski SEJP 1, S. 481). Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen apreuß. *woble* f. ‚Apfel', (ie. **ābl-*), lit. *obelis* ‚Apfelbaum' (fem. *i*-Stamm), lett. *âbels* dass. (*i*-Stamm), *âbele* dass. (*ē*-Stamm), (ie. **ābel-*), mit Dehnstufe des Suff.: ostlit. *obuolŷs* ‚Apfel', lett. *âbuolis* (*-ijo*-Stamm), westlit. *óbuolas* (*o*-Stamm), lat. ON *Abella* (osk. Stadt in Campanien) *malifera* ‚äpfeltragend', der Name geht auf die Apfelzucht zurück, Grundform **ablonā*, gall. *avallo* ‚poma', air. *ubull* (**ablu*) ‚Apfel', krimgot. *apel*, ahd. *apful*, *afful*, mhd. *apfel* u. a. (Pokorny IEW, S. 2).

ns. jabr ‚die große Bibernelle, Pimpinella magna L., und die kleine Bibernelle, auch Bocks- und Steinpeterlein genannt, Pimpinella saxifraga L.'. Ältere Belege: Moll. 1582: *jabryck*, H. L. 1594: *jachbrige* (fehlerhaft für *jabrik*), Chojn.: *jabr*, *jabrik*, bei Halke Hs. neben *jabrick* auch *reblick* (os.), ähnlich Ött. *jabrik*, *rebrik* ‚Pimpinella', der beide Formen als M. D. charakterisiert, Rstk. kennt für das Os. ebenfalls beide Formen (*husacy jabrik*, *rěblik*), jedoch nur in der Bed. ‚Wasserfeder, Sumpfviole, Hottonia palustris', vgl. bei ihm auch *rěblowka* ‚Leitermoos, Climaceum'. // Zu ns. *jabjeř*, *jabr* 1. ‚Joch, Kreuz', 2. ‚Leiter, bes. Wagenleiter bzw. Raufe im Stall' bzw. os. *rěbl* ‚Leiter, Futterraufe'. Die Bezeichnung als Leiter erfolgte wegen der leiterförmigen Anordnung der Blätter am Blätterstengel, wobei die ältere einbäumige Leiterart die Grundlage bildete. Vgl. auch im Č. *řebratka*, *řebříček* ‚Hottonia' und *řebřík*, *řebříček* ‚Achillea' (zu č. *žebro*, alt *řebro* ‚Rippe'), für die in den benachbarten dt. Dialekten auch *Leiterl*, *Mausleiterl* verwendet wurde (Machek jména, S. 245). Das bei Ött. und Rstk. belegte *jabrik* wohl aus dem Ns.

ns. jacmjeń, s. os. *ječmjeń*.

ns. jaden, s. os. *jedyn*.

ns. jadeny ‚einziger, unicus' (nur Chojn.: *jadeni*), bei Mk. Wb. 1, S. 524, fälschlich *jadyny*. // Wohl durch Kontamination von *jaden* und *jeźiny*, das noch im Ons. (Jak.) und Apoln. belegt ist, vgl. auch poln. *jedyny*, das auf ähnliche Weise erklärt wird (Sławski SEJP 1, S. 552). Im heutigen Ns. nur *jadnučki*, os. *jenički*.

os. jadleńk dial. ‚einjähriges Lamm' (Duč. ČMS 1878); ns. jarlink dial. ‚verschnittener, junger Widder'. // Kaum zu os. *jara*, *jary* ‚sehr' (gegen Mk. Wb.), sondern aus dt. *Jährling* mit *rl* ≥ *dl*-Dissimilation wie in os. *kadla* ≤ *karla* ≤ dt. *Kerl*, vgl. auch poln. *jarlik*, dial. *jarlak*, *jarlyk*, *gierlak* (Karłowicz SWO, S. 230).

ns. jadnaki, s. os. *jenaki*.

ns. jadnaś, s. os. *jednać*.

ns. jadnosć, s. os. *jednosć*.

ns. jadnota, s. os. *jednota*.

ns. jadnučki, s. os. *jenički*.

os. jadro ‚Kern', dial. auch ‚Weinbeere' (Mk. dozb.), Dem. *jadrješko*. Abltgn.: Adj. *jaderny*, *jadriwy* ‚kernig, gehaltvoll', *jadriwić* ‚kernig machen', *jadriwina* ‚das Kernhafte' (Koll.). Ältere Belege: Lud., Matth.: *jadro*, Sw.: *yadro* ‚nucleus', *mandelne yadro* ‚amygdalum', *wokowe yadrežko* ‚pupilla', AFr.: *jadro* ‚Kern', *jadreschko*, *jadru* (*jadrju*) ‚kerne, bekomme einen Kern'; ns. jědro ‚Kern, Nußkern', dial. *jadro* (V. M.), Schl. D.: *wědro*, M. D.: *jadro*, Nyč.: *jěderny*, *jederny* Adj., übertr. auch ‚ordent-

lich, energisch, mutig, tüchtig, eilig', Schl. D.: *jedyrny* Adj. ‚zeitig, früh', *jedyno, jedyrno* Adv. ‚schnell, bald'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *jëderne* ‚dick' (72, 16), Chojn.: *jedro* ‚nucleus, Nußkern', *jederni(-ny)* ‚kernig, eiligst', Jak.: *chidirno* (*chě-* ≤ *jë-*) ‚eiligst' (Joh. XI, 29, 31), *gchydirnym* Adj. Dat. Pl. ‚gesund' (Luk. V, 31). / mit derselben oder ähnlicher Bed. poln. *jądro*, polab. *jọdrě*, č. *jádro*, slowak. *jadro*, russ., ukr., bruss. *ядро́*, slowen. *jédro*, skr. *jédar* Adj. 1. ‚derb; gediegen, gedrungen, dicht, klamm, kompakt', 2. ‚prall, drall, straff und schwellend, festfleischig', 3. ‚volljährig', 4. ‚markig, gediegen', bulg. *édър* ‚grob, derb, dick, stark, groß, beleibt', im Skr. daneben auch *jézgra* ‚Kern' (*-zgr-* ≤ *-zdr-* durch Kontamination mit *mézga*, *mézgra* ‚Baumsaft', vgl. Skok ERHSJ 1, S. 769), aksl. *ędrъ* Adj. ‚schnell, rasch'. // Es besteht keine einheitliche Etymologie. Wahrscheinlich aber als ursl. **(j)ędr-* mit Nasalinfix (ie. **i-n-dr-os*) zu aind. *índra* ‚stark', arm. *ait* ‚Wange', *aitnum* ‚ich schwelle' (**oid-nu-mi*), griech. *οἰδάω* ‚schwelle', *οἰδέω* ‚Geschwulst', *οἶδος* ‚unreife Feige', vgl. Pokorny IEW, S. 774, der hierher auch aksl. *ědro*, *jadro* ‚sinus, velum, Segel', poln., kasch. *jadro* ‚Netz, bes. die Ausbuchtung im Netz' (Grundbedeutung: ‚das Aufgeblasene, Aufgequollene') und aksl. *jadъ* ‚Gift' (vgl. os., ns. *jěd*) stellt (≤ **oid-*). Über weitere, weniger überzeugende Erklärungen vgl. Sławski SEJP 1, S. 536. Ons. *wědro* ≤ *jědro* mit *j* ≥ *w* wie in *zawěc* ‚Hase' (Meg.), *wězor*, *wjazor* ≤ **wjezor* und *witśe* ≤ **jitśe* ≤ **jutře*, bei Jak. *chědymy* durch Dissimilation der beiden sich durch hohe Zungenhebung auszeichnenden Laute *j* und *ě* (vgl. bei Jak. auch *chich* ≤ *jich*), ns. dial. *jadro* ≤ *jedro* ≤ *jědro* wie in ns. dial. *rjap* neben *rěp* ‚Rückgrat' und *laźwjo* neben dial. *lěžba*, *leźwija* ‚Lende, Niere'.

os. jadomny Adj. ‚trinkbar', s. os., ns. *jěsć*.

ns. jaduš f. ‚Engbrüstigkeit, schwerer, kurzer Atem'. Abltgn.: *jadušowy* ‚kurzatmig' (Šwj. hs. Ws.), *jadušyś* 1. trans. ‚kurzatmig machen', 2. reflex. *jadušyś se* ‚kurzatmig werden, im Eifer der Rede Atemnot bekommen; Erstickungsanfälle bekommen', *jadušywy* 1. ‚kurzatmig, engbrüstig, asthmatisch', 2. ‚erstickend'. Ältere Belege: Chojn.: Fabr. I: *jadusch* ‚Asthma, schwerer Atem', *jaduschiwi* (*jadušywy*). // Zu ursl. **duchъ*, mit altem *ja-*(**ō-*)-Präfix (vgl. os. *dych* ‚Atem', *zadušawy*, *zadušliwy* ‚erstickend', *zadušica* ‚Stickhusten', č. *zadušivý* ‚keuchend', poln. *zaduch* ‚Stickluft'), gebildet wie ns. *suš* ‚Dürre, verdorrtes Holz' (formans **-jь*), vgl. ESSJ 1, S. 53.

ns. jagaŕ ‚Jäger', früher auch ‚Feldjäger, Gendarm' (Mk. Wb., Šwj. hs. Ws., Nyč.), *zymski jagaŕ* ‚Haubenlerche, Galerida cristata Boie', *nocny jagaŕ* ‚der wilde Jäger (Nachtgespenst)', *zeleny jagaŕ* ‚der grüne Wasserfrosch'. Ältere Belege: Chojn.: *jogar* (sic!) ‚Jäger', *jagarstwo* ‚Jägerei', Hptm.: *jágar*, Anon.: *jagar*. // Aus nhd. *Jäger*.

ns. jagla, s. os. *jahla*.

ns. jagłowc ‚Maikäfer' (nur Šwj. hs. Ws.), *jagulac* ‚Engerling' (nach Mk. Wb. umgspr.). // Kaum durch volksetym. Ummodelung von dt. Engerling (gegen Mk. Wb.), sondern eher zu ns. *jagla* ‚Hirsekorn'.

ns. jagły Pl. 1. ‚Fischrogen, Krebseier', 2. ‚die aus einer frischen Wunde quellenden Fleischfasern'. Abltgn.: *jaglaŕ* ‚Rogner', *jaglac* dass. (V. M.), auch *jagłowa ryba* dass. (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Chojn.: *jaglė* ‚Rogen'. // Zu ns. *jagla* ‚Hirsekorn'

bzw. *jagły* ‚Hirse', Bezeichnungsübertragung auf Grund des körnigen Aussehens beider Designate.

ns. **jaglica** ‚kletterndes Labkraut, Galium aparine L.'. // Zu ns. *jagła*, Pl. *jagły* ‚Hirse', vgl. dazu skr. *jàglica* Dem. zu *jagla* ‚aufgeplatztes Maiskorn', *jàglika* ‚eine Pflanze, Bellis perennis', slowen. *jaglíči* Pl. ‚Hirse' neben *jâglika* ‚Schlüsselblume' und russ. *я́глица* ‚Giersch, Aegopodium podagraria'.

ns. **jagniś** ‚unüberlegt reden, erdichtetes, dummes Zeug reden', Zw. Wb. auch reflex. *jagniś se*. Abltgn.: *jagnjo* m. ‚Quasselstrippe' (Šwj. hs. Ws.). // Kaum zu ns. *jagniś se* ‚lammen' (Mk. Wb.), sondern selbständige lautnachahmende Bildung, vgl. auch ns. *jangliś* und *gjangliś* dass.

ns. **jagniś** *se* ‚Lämmer werfen, lammen'. Ältere Belege: Chojn.: *jagniu* ‚lamme', / slowak. *jahniť sa*, russ. *ягни́ться*, skr. *jȁgniti se*, slowen. *jágnjiti se*, bulg. *а́гня се*. // Denominale Bildung zu **(j)agnę* ‚Lamm' (ns. *jagnje*) wie os. *ćelić* ‚kalben' zu *ćelo* ‚Kalb'. Vgl. daneben häufigeres ns. *bagniś se* ≤ **ob-agniti*.

ns. **jagnje**, s. os. *jehnjo*.

ns. **jagoda**, s. os. *jahoda*.

os. **jahła** ‚Hirsekorn', gew. *jahły* Pl. ‚Hirse, Panicum miliaceum'. Ältere Belege: H. L.: *jahlee* ‚Hirse' (*jahły*), Matth.: *jały*, AFr.: *jahły*, Sw.: *yahwa* ‚milium', Schm.-Pö., Anon.: *jahła, jahły*; ns. **jagła**, *jagły* dass., dial. *łałki* neben *jałki* (Mk. Gr., S. 238). Ältere Belege: H. L.: *jagły*, Chojn., Hptm.: *jagli* (*jagły*), / poln. *jagła* ‚Hirsekorn', *jagły*, *jagieł* Pl. ‚Hirsegrütze', č. *jáhla* ‚Hirsekorn', gew. Pl. *jáhly*, Adj. *jahelný*, ač. auch *jáhla* ‚Ausschlag am Körper', *jáhliny* ‚eine Krankheit', skr. *jágla* ‚ein durch Rösten geplatztes Maiskorn, Kukuruz', *jȁgli*, *jágli* Pl. ‚Hirsebrei', dazu auch Dem. *jáglica* ‚Kukuruz', *jàglac* ‚eine gelbe Blume', *jaguc* (*l* ≥ *u*) ‚primula veris', mit Formans *-ik jàglika* ‚Primel, Narzisse', slowen. *jâgla* ‚Breikern, Hirsekorn', *jâgli*, *jâglo* ‚Hirsegrütze', im Bulg. mit *i*-Anlaut *игли́ка* ‚in den Bergen wachsende Frühlingsblume mit gelben, glockenartigen Blüten, Primula suaveolens', russ. *яглá* ‚Art Brei' (Domostroi, Kapitel 43), dial. *яго́льник* ‚großer Topf für Suppen', aruss. *яглъ* ‚Hirse' und *я́глица* ‚Giersch, Aegopodium podagraria', ukr. *я́глиця* ‚Geißfuß, Zipperleinkraut, Giersch'. // Ursl. **(j)ag(ъ)la*, wahrscheinlich wurzelverwandt mit **(j)agoda* ‚Beere' (vgl. os. *jahoda*, ns. *jagoda*), Formans *-la* wie in ursl. **gruzla* ‚Klumpen' (vgl. os. *hruzla*), **mъgla* ‚Nebel' (vgl. os. *mhła*) bzw. **osla* (vgl. ns. *woslica* ‚Wetzstein'). Zubatý AfslPh 16, S. 394, und Studie 2, S. 99, vergleicht auch lit. *úoglis* ‚Jahreswuchs', *uoglis* ‚Gewächs' und *uogis* ‚Jahreswuchs, Wachstum, Glied am Stengel, Sproß am Baum'. Brückner KZ 45, S. 307, weniger sicher im SEJP, S. 197, und mit Bedenken auch Berneker SEW, S. 443, setzen ursl. **ěgъla* (*a* : *ě*-Ablaut) an und sehen Verwandtschaft mit ursl. **jьgla* ‚Nadel' (os. *jehła*, ns. *gła*). Das urspr. Bezeichnungsmotiv wäre dann ‚Gewächs, Pflanze mit stechenden Grannen'. Als Beispiel mit gleichen Lautverhältnissen wäre dann os. *jikra*, *jikro* ‚Fischrogen', *jerk* ≤ *jekr* dass. und ns. *jerk* dass., dial. *jakerny* ‚Rogen-' neben ons. *jakro* ‚Fisch-, Froschrogen' zu vergleichen, ähnlich im Poln. *iskra* ‚Funke' neben *jaskier* ‚Hahnenfuß, Ranunkel' und *jaskrawy* ‚grell' (Sławski SEJP, S. 488, Schuster-Šewc, ZfSl XX, 5–6, S. 828–831). Vgl. auch folgendes os. *jahoda*.

os. jahoda ‚Beere', Dem. *jahodka*, *čerňjowe jahody* ‚Brombeeren, Brombeerstrauch, Rubus fructicosus', *holanske jahody* ‚Heidelbeeren, Vaccinium myrtillus', dial. auch *čorne* ~, *hórske* ~ und *tuchorske* ~ (vgl. os. *Tuchor* Name eines Waldes bei Uhyst a. T., Kr. Bautzen), *kosmate* ~ ‚Stachelbeeren', *swjateho Janowe* ~ ‚Johannisbeeren, Ribes rubrum'. Abltgn.: *jahodźina* ‚Beerenobst', *pswoja jahodźina* ‚Faulbaum, Hunds- oder Schießbeerstrauch, Rhamnus frangula' (Rstk.). Ältere Belege: AFr.: *jahoda* ‚vulgo', *jawoda* ‚Beere', *jahodnik* ‚Erdbeerkraut; Beerensammler', Sw.: *yahodka* ‚bacca', *czerňowa yahoda* ‚morum rubi', *holska yahodźina* ‚myrtus sylvestris', *pßowa yahodźina* ‚frangula', Ött.: *jahodowe czernje* ‚Brombeere', *jadhožina pßowa* ‚Faulbaum'; ns. jagoda dass., Pl. *jagody* auch ‚Erdbeeren' (Šwj. hs. Ws.), Dem. *jagodka*, spez. auch ‚Johannisbeere', *carne jagody* ‚Heidelbeeren', *cerwjene* ~ ‚Preiselbeeren', *śerňowe* ~ ‚Brombeeren', *jałowjeńcowe jagody* ‚Wacholderbeeren', *jańska jagoda* ‚Johannisbeere' (SSA 3, K. 110–112). Abltgn.: *jagožina* 1. ‚Beerenobst', 2. ‚Beerenkraut' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Wb. Ps. (120, 4): *jagodkowe drowo* (*drjowo*) ‚Wacholderbaum', Chojn.: *jagoda* ‚Beere, bacca', *zerwona jagoda* ‚Erdbeeren', *zerwione jagodi* (*jagody*) Pl. ‚Heidelbeere', *scherna* (*śernja*?) *jagoda* ‚Brombeere', / poln. *jagoda* ‚Beere', Pl. *jagody* auch ‚Wangen', apoln. und dial. dazu Sg. *jagoda* ‚Wange', polab. *jod'ădăi* Pl. ‚Blattern', č. *jahoda* ‚Beere', ač. auch ‚Wange, Backe', slowak. *jahoda* ‚Beere', russ. *ягода* ‚Beere', *ягодица* dial. ‚Wange, Gesäß, bes. der runde Teil dieses, Frauenbrust', ukr. *ягода* ‚Beere', *ягоди* ‚Wangen', bruss. *ягада* ‚Beere', dial. *ягудка* ‚innerer weicher Teil der Finger', bulg. *ягода* ‚Erdbeere', mak. *jaгода* ‚Beere', *jaгодица* ‚Backenknochen', skr. *jȁgoda* dass., slowen. *jágoda* dass., aksl. *agoda* ‚Frucht, Beere'. // Ursl. *(j)agoda ist urverwandt mit lit. *úoga* ‚Beere', lett. *uôga*, *uogs* dass. – die slaw. Form ist mit dem Formans *-oda* (vgl. os. *swoboda*, *lahoda*) erweitert, vgl. jedoch auch skr. *vìnjaga*, slowen. *vinjága* ‚Weinbeere' (lit. *vỹnuogė* dass.) und siehe hierzu Trautmann Wb., S. 202, Vasmer REW 3, S. 481, Sławski SEJP 1, S. 488–489, und Fraenkel LEW, S. 1165. Die Bed. ‚Wange' wird gew. als eine Bedeutungsübertragung ‚rote Beere' ≥ ‚rötliche Wange' angesehen. Das Tertium comparationis wäre das gerundete und rötliche Aussehen beider Designate (Brückner SEJP, S. 197). Auch im Romanischen wird die Wange mit dem Apfel verglichen (vgl. Zauner, Die romanischen Namen der Körperteile, Erlangen 1902). Wahrscheinlicher jedoch spezialisiert aus der älteren allgemeineren Bed. ‚Hervorstehendes (Gewachsenes)', vgl. dann auch die ursl. Wz. *(j)ag- (os. *jahły*, ns. *jagły*).

ns. jachaś ‚keuchen' (Mk. Wb., Šwj. hs. Ws.), *jachawa* 1. ‚krankhafter Zustand, vom schnellen Laufen oder von einer Erkältung herrührend', 2. ‚keine Luft bekommen', 3. ‚Schlafkrankheit' (Šwj. hs. Ws.), älter nur bei Meg. *jachaći* (*jahati*) ‚festino'. // Lautnachahmende Bildung auf der Grundlage der im Sorb. nicht mehr belegbaren Interj. *jach*, vgl. dazu auch slowak. *jachtať*, *jaktať* ‚stottern' und *jachať* ‚eilen, fahren', russ. *áхать* und *áхнуть* ‚ächzen', außerhalb des Slaw. nhd. *ach! ächzen*, osächs. *jachen*, das jedoch gegen Bielfeldt, S. 149, nicht die Grundlage des sorb. Wortes darstellen muß. Die *j*-Prothese spricht für ein hohes Alter der sorb. Bildung. Vgl. auch: ns. *jachły*, os. *jachlić*, ns. *jachliś*.

ns. jachły Adj. ‚matt, müde' (Zw. Wb.,

Šwj. hs. Ws.), nach Nyč. AT (Jes. 40, 31): *a nebuwaju jachle* ,und nicht matt werden', umgspr. auch ,dämpfig', *jachly koń* ,dämpfiges Pferd'. // Gebildet von der im Sorb. nicht belegten Interj. *jach*, vgl. ns. *jachaś* ,keuchen, ächzen', Wortbildungsformans *-ly* wie in ns. *wjetchly* ,abgenutzt, abgeschabt, welk, schlapp' bzw. os. *wutly* ,mit leerem Magen, schmachtend'. Bedeutungsentwicklung: ,ausgekeucht, ausgeächzt' ≥ ,matt, müde'.

os. jachlić ,keuchen', *jachlić po čim* ,nach etwas lechzen', *jachliwy* ,dämpfig, kurzatmig'. Abltgn.: *jachliwy* Adj. ,keuchig, kurzatmig, dämpfig', *jachlak* ,Keucher, kurzatmige Person', *jachlawa* 1. ,kurzatmige Person', 2. ,Kurzatmigkeit, Asthma', *jachlaty* Partiz. ,keuchend, lechzend'. Ältere Belege: Matth., AFr.: *jachlicż* ,keuchen', Sw.: *yachlu* ,anhelo', *yachlawcz* ,pneumonicus', *yachliwcz* ,orthopnoicus'; ns. jachliś dass., *jachliwy*. Ältere Belege: Hptm.: *jachlisch* ,schnauben'. // Derivat zu os. *jachly*, vgl. ns. *jachly* ,matt, müde'. Zur Bildung vgl. os. *wutlić* ,verschmachten' neben *wutly* ,mit leerem Magen, schmachtend' und weiter ns. *jachaś*.

os. jachlowc, s. *jalorc*.

ns. jachtaś, *jachtaŕ*, *jachtarski pjas* ,Jagdhund' (Šwj. hs. Ws.), s. ns. *jochtaś*.

os. jajki älter Fragepronomen (Eid 1746: *jajke ursachi* ,welche Ursachen'), jetzt *kajki* (s. d.); ons. jaki(ž) Frage- und Relativpronomen (Jak.: *jake by to bylo pozdrowene?* ,Welch ein Gruß ist das?', *jakisch zemsky, takowe tesch su y zemske* ,welcherlei der irdische ist, solcherlei auch die irdischen' 1. Kor. XV, 48). // Zur Etym. vgl. os. *jako* Adv. ,wie, als', das *j*-epentheticum wie in os. *kajki*, *tajki* (s. d.), die Form *jakiž* bei Jak. vielleicht aus dem Č.

os. jaka umgspr. ,Jacke' (Matth., Sw., Schm.-Pö., Hs. 1795). Schriftspr. Synonyme: *kabat*, *pjezl*; ns. jaka dass. // Aus nhd. *Jacke*.

ons. jakle älter ,erst', Jak.: *jakkle* (Mat. XXIV, 8), *iakkle* (Mark. III, 27), *yakle* (1. Kor. XV, 46), *yagle* (1. Tim. II, 13), s. os. *hakle*, ns. *akle*.

os. jakny Adj. ,derb, tüchtig, kräftig', *jaknosć* ,Derbheit, Festigkeit' (Pf. Wb., Han., Mk. dozb.), / außerhalb des Os. nur südsl., vgl. bulg. *як* ,kräftig, stark, aushaltend', *якна* 1. ,kräftig werden', 2. ,wachsen', mak. *јак* ,stark, kräftig', *јакне* ,erstarken', skr. *jâk* ,stark, kräftig, fest', *jáčati* ,stärken, kräftigen, zunehmen', slowen. *ják* ,stark, kräftig', *jáčiti* ,stärken, kräftigen'. // Nach Pf. Wb., S. 229, und Sławski SEJP 1, S. 491, zum Adverbialpron. **jakъ* (vgl. os. *jak* ,wie', poln. *jaki* ,welcher, was für einer?'). Wahrscheinlicher jedoch selbständiges Etymon, zu vergleichen wäre **ja-k-* in ons. *jakro* ,Fisch-, Froschrogen', *jakern*, *jakerna* dass., mit stimmhafter Wurzeldeterminante auch **ja-g-* in os. *jahla*, ns. *jagla* ,Hirse' und os. *jahoda*, ns. *jagoda* ,Beere', ähnlich im Lit. *uogis* ,Jahreswuchs, Wachstum' neben *úoga* ,Beere'. Im Sorb. *n*-Ableitung wie in os. *sylny* ,stark' neben *syla* ,Menge'. Bedeutungsentwicklung: hervorquellend ≥ stark.

os. jako, dial. und kath. Schriftsprachvariante auch *jakož* 1. Konj. in Temporalsätzen ,als' (*Jako će spóznach, bě hišće mlody* ,Als ich dich kennenlernte, warst du noch jung'), 2. als Bestandteil des prädikativen Attributs ,als' (*Zastupich jako prěni* ,Ich trat als erster ein'), 3. Konj. in Modalsätzen ,als ob' (*Wupadaše, jako by chory był* ,Er sah aus, als ob er krank sei'), älter neben *jako* auch *(h)ako* und *jak*

1. tempor. Konj. (als): War.: *jak won be pscheradzene* ‚als er verraten ward', MFr. (Mat. X, 34): *jak buch ta pschischol* ‚als ich gekommen war', 2. Konj. des Vergleichs (wie), jetzt durch *kaž* ersetzt: War.: *jak my wodawamy* ‚wir wir vergeben', MFr. (Mat. X, 16): *budžcže mudri tako hady* ‚seid klug wie die Schlangen', 3. Konj. des Vergleichs nach Komparativen (als): MFr.: *Što lěpše na swěćí jak česna mloda žona* ‚Was ist besser auf der Welt als eine ehrbare junge Frau' Gelegenheitsgedichte 1684 (vgl. Sprachdenkmäler), 4. als zusammengesetzte Konj. (ebenso wie): War.: *Wy muschowy lubuicze wasche schoane (žony) runi ako Christus ie lubowal tu gmeinu* ‚Ihr Männer, liebt eure Frauen ebenso, wie Christus die Gemeinde geliebt hat', War.: *scho my ... ieho prosecz derbime iako te lube dzeczi sweho lubeho wotca* ‚daß wir ihn lieben müssen wie die lieben Kinder ihren lieben Vater'. Weitere ältere Belege: AFr.: *jak, jako, ako, hako* ‚wie, als', Sw., Schm.-Pö., Anon.: *jako*; ns. ako, *ak* 1. Konj. bei Modalsätzen, 2. Relativum, 3. Konj. des Vergleichs (Belege unter *ako*), älter auch *jako, jak*, Chojn.: *jako kosol smershesch* ‚bocken' (eigentl. ‚wie ein Ziegenbock stinken'), GrKölz.: *yak* ‚als', Attw.: *jak, jako* dass., Jak.: *jako* ‚wie' (Mark. XIV, 36), *jak* ‚als' (Mark. X, 17, XVI, 9; Luk. V, 21; Röm. XII, 3), *jakosch* ‚als' (Ebr. XI, 9), Meg.: *wolatz jak krowa* ‚mugio', / in ähnlicher Funktion poln. *jako*, *jak*, č. *jako, jak*, slowak. *ako, jako, jak*, ukr. *яко, як*, bruss. *як*, aksl. *ako, jako*, Konj. ‚als, wie'. // Ursl. **(j)ako*, die daneben belegte Form *jak* (≤ **(j)akъ*) wird durch Kürzung ebenfalls aus *jako* erklärt (Sławski SEJP 1, S. 493). Wahrscheinlicher aber bereits alt **(j)akъ* neben **(j)ako* ≤ **a* (deiktischer Pronominalstamm) + *k-* (Anhängepartikel). Weitere Zusammenhänge nicht sehr übersichtlich, aber am ehesten wohl verwandt mit ursl. **akъ*, **ako*, in denen *-a-* (≤ **ō*) auf den ie. Pronominalstamm **e-*/**o-* zurückgeht (Berneker SEW, S. 26, A. Meillet MSL 19, S. 286), *j-* in *jako* dann Prothese wie in *ja* ‚ich', **jagnę* ‚Lamm' usw. Andere Autoren wieder gehen von ursl. **jako* aus und verweisen direkt auf ie. **i̯e-*/**i̯o-* (ebenfalls Pronominalstamm), vgl. dazu auch lit. *jõks* ‚irgendeiner' (zur Literatur s. ESSJ 1, S. 65). In diesem Falle müßte aber der ungewöhnliche Abfall des anlautenden *j-* (angeblich wegen dessen Satzanfangsstellung auf analogischem Wege) angenommen werden. Os. dial. und ons. älter *jakož* mit verstärkender Relativpartikel *-ž* wie in os. *kotryž* ≤ *kotry+ž* bzw. ns. *kotaryž* ≤ *kotary+ž* ‚welcher'. Die Verwendung von os. *jako* (ns. *ako*) als Bestandteil des prädikativen Attributs ist jüngeren Datums, älter im Os. oft noch ohne *jako* (vgl. J. B.-Č.: *Stać budu Serb, dóńž smjerć mje njepowali* ‚Ich werde solange als Sorbe stehen (ausharren), bis mich der Tod umwirft'). Die Chronologie der verschiedenen syntaktischen Funktionen ist schwierig rekonstruierbar, vgl. dazu Bauer, К вопросу происхождения союзов, SPFFBU A 8 (1960), S. 5–18.

os. jako by Konj., s. os. *jako*.

os. jakotać ‚stottern, stammeln', *jakoćić* dass., *jakoćiwy* Adj. ‚stotterig'. Ältere Belege: Sw.: *yakotawcz* ‚Stotterer', Han.: *jakotacž*, Anon.: *jakocžicz, jakocžiwy*; ns. *jěkaś* und *jěkaś se, jěkotaś* auch 1. ‚keuchen, keuchend gehen' (KŠwj.) und spez. 2. ‚vor Kälte zittern'. Ältere Belege: Chojn.: *jeckam, jecknu* ‚schlucke, singulto', *sajekam, sajeknu* ‚stammele', / poln. *jąkać (się)* ‚stottern', älter auch 1. ‚plappern', 2. ‚Bärenstimme', č. *jíkati, zajíkati se* ‚stammeln, stottern', slowak. *zajakať sa*

dass., im Ostsl. nur russ.-ksl. *за-якливый* ‚mit Schwierigkeit sprechen', skr. *jȅcati* ‚schluchzen, schlucken', slowen. *jécati* ‚stottern' (zum Nebeneinander von *k* : *c* vgl. auch skr. *mȕcati* ‚stottern' und *mȕk* ‚Muhlaut'), hier auch skr. *jéčati* ‚hallen, ertönen', *jéčiti* ‚hallen, stöhnen', bulg. *ékвам* ‚schallen, ertönen, donnern', *заéквам* ‚stottern', vgl. mit abweichendem Vokalismus auch os. umgspr. *jokać* ‚speien, sich übergeben', slowen. *jokáti* ‚weinen' (d. i. ‚schluchzen'). // Ursl. **(j)ękati* setzt die ie. Schallwurzel **enk-* ‚seufzen, stöhnen' fort (Pokorny IEW, S. 322), wobei im Slaw. eine bedeutungsmäßige Spezialisierung in Richtung ‚stottern, stammeln' zu beobachten ist, außerhalb des Slaw. vgl. alb. *nëkóń* (≤ **enkóń*) ‚ächzen, seufzen' (**enk-*) und griech. *ὀγκάομαι* ‚schreie, brülle (Esel)', mnd. *anken* ‚stöhnen, seufzen' (**onk-*), im benachbarten Balt. nur lit. *ùngti, ùngau* ‚wimmern wie ein Hund' mit stimmhaftem Velar und *u*-Vokalismus. Os. *jokać* ist wohl eine spätere sekundäre onomatop. Bildung.

ons. jakro ‚Fisch-, Froschrogen' (M. D., nach Šč. und AJŚ), *jakern, jakerna* dass. (SSA 3, K. 47). // Das Wort gehört wie os., ns. *jerk* (≤ **jekr*) dass. zu ursl. **jьkra* dass. Der Wurzelvokal (*a*) ist aber wie *e* in *jerk* (s. d.) ursprünglich. Der westns. *'e + K* ≥ *'a*-Wandel muß hier entgegen SSA 3, Anm. zu K. 47, ausgeschlossen werden. Unwahrscheinlich ist auch die von Šč. vermutete Beeinflussung durch *jaglaŕ* ‚Rogner, weiblicher Fisch'. Vgl. dazu auch ns. *gła* ≤ **jьgla* ‚Nadel' neben os. *jehła*, ns. dial. *jegla* ≤ **jegla* und č. dial. *jahla*, skr. čak. *jagla* und kasch. *jagla* dass. Es handelt sich hier offensichtlich um alte, aus dem Ie. ererbte Wurzelvarianten **jь-* (*ĭ*), **je-* (*ē*) und **ja* (*ō*), die mit unterschiedlichen Determinanten erweitert worden sind, zu vergleichen ist besonders ursl. **(j)ag-* in **jagoda* ‚Beere' (auch ‚gerundete Körperteile'), s. os. *jahoda*, ns. *jagoda*, und **jag(ъ)la* ‚Hirsekorn' (os. *jahły*, ns. *jagły*), daneben os. *jakny* ‚stark'. Schuster-Šewc, ZfSl XX, 5/6, S. 829–831.

os. jakubnica ‚Jakobsbirne (Frucht und Baum)', dial. auch *jakobnica* und *jakońca*; ns. jakubnica, gew. Pl. *jakubnice* 1. ‚Kartoffelart, die um Jakobi (25. Juli) reif ist' (Nyč. ČMS 1870), 2. ‚Ritterbirnen', auch *jakubki* (Šwj. hs. Ws.). // Parallele sorb. Bildung zu dt. *Jakobsbirne*, bestehend aus dem PN *Jakub* und dem Formans *-nica*, vgl. als ähnliche hybride Bildungen auch os. *pjeržnica* ‚Birnensorte' (dt. *Perschken*) und ns. *towzyntki* Pl. ‚Tausendblümchen'.

os. jałmožna ‚Almosen'. Abltgn.: *jałmožnik* ‚Almosenempfänger, Bettler', dial. auch *ałmožina, ałmóžna*. Ältere Belege: Sw.: *yamožna* ‚eleemosyna', Han.: *jamóžna*; ns. wołomužna dass., dial. *wołmužna*. Ältere Belege: Chojn.: *wolomuschna, holmuse* (*holmoze*) Pl., Anon.: *wolomužna*, Jak.: *ałmožna* (nach Leskien, ČMS 1898) und *jalomoschny* Pl. (Luk. XI, 41), / poln. *jałmužna*, älter auch *jałmožna*, č. *almužna*, dial. auch *jalmužna*, č., slowak. *almužna*, skr. älter *almužno, almožno*, slowen. *álmožna*, aus dem Poln. ukr. dial. *ялмýжна* (Želechowski), alt auch *алмужна* und bruss. *ялмýжная* (Sławski SEJP 1, S. 494). // Das os. Wort geht zurück auf mhd. *almuosan*, nd. *almosen*, Formans *-ina* (gekürzt *-na*) wie in os. *zelenina* ‚Gemüse' bzw. *domowina* ‚Heimat', *j*-Prothese wie in os. *jandźel* ‚Engel' bzw. *japoštoł* ‚Apostel'; ns. *wołomužna* gehört zu einer älteren Entlehnungsschicht und reflektiert ahd. *alamuosan*, die Entlehnung erfolgte noch vor dem slaw. *ă* ≥ *o*-Wandel, *u̯*-Prothese wie vor anderen labialen Vokalen, bei

Chojn. bereits mit Abschwächung zu *h-* (vgl. auch dial. *hoko* ‚Auge'); *jałomožna* bei Jak. wohl aus *jałmož(l)na* und *wołomužna* kontaminiert, *ałmožna* dagegen aus dem Č. entlehnt.

os. **jałojca** ‚Kalbe, Färse', Dem. *jałojčka*. Ältere Belege: Sw.: *yawowycza, yawoyczka*, AFr.: *jałoiza, jawoiza*, Anon.: *jahojza*; ns. **jałowica** dass., dial. auch *jałojca* und *jałojica* (Schind. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *jalowiza, jałoitsa*, Hptm.: *jalojza, jalojzka*, Jak. (Ebr. IX, 13): *jhalowicy* Gen., / poln. *jałówka* dass., apoln. und poln. dial. auch *jałowica*, polab. *jolüváičă*, č. *jalovice*, slowak. *jalovica*, russ. *яловица* ‚gelte Kuh', ukr. *яловиця* dass., *яловина* ‚unfruchtbares Vieh', bruss. *яловіца*, bulg. *яловица* ‚unfruchtbare Kuh, unfruchtbares Schaf', auch ‚kinderlose Frau', mak. *јаловица* 1. ‚unfruchtbares Tier', 2. ‚unfruchtbarer Boden', skr. *jȁlovica* dass., slowen. *jálovica* dass. // Gemeinslaw. Derivat zu ursl. **(j)alovъ* ‚unfruchtbar', gebildet mit dem für feminine Substantive charakteristischen Formans *-ica*, vgl. dazu auch Beispiele wie os. *lěwica* und *prawica* ‚linke bzw. rechte Hand' neben *lěwy, prawy* ‚links, rechts'.

os. **jałorc** ‚Wacholder(strauch), Juniperus', Rstk.: *jałowc* dass., dial. und älter auch *jaworc* (Sw., Hs. 1711, Ött.), *jawronc* (Pf. Wb.), *jachlowc* (Bibel 1728; Brósk, ČMS 1870) und *jachlowza* f. (Han. – hs. Wb. 1782). Synonym: *jechiběrna* (s. d.); ns. **jałowjeńc** ‚der männliche, keine Beeren tragende Wacholder, Juniperus communis masc.', dial. auch *jałowc* (Schl. und M. D., nach Halke Hs. im M. D. auch *jahwoltz*), *jałońc* (w. Grz.-D.), *jałorc* (sw. Grz.-D.) und *jawerc*, vgl. im einzelnen SSA 3, K. 99, Šwj. hs. Gr.: *jaloinz* (*jałońc*), / mit gleicher Bed. poln. *jałowiec*, č., slowak. *jalovec*, russ. *яловец*, ukr. *яловéць*, *ялівéць*. // Die ursl. Ausgangsform war **(j)alovьcь*, ein Derivat zu **(j)alovъ* ‚unfruchtbar' (vgl. os., ns. *jałowy*), im Ns. mit Formans *-'eńc* ≤ **-ěnьcь* wie in ns. *młožeńc* ‚Jüngling', *kurjenc* ‚Hühnerstall' usw., vgl. aber im Ons. noch *jałowc*. Os. *jałorc* ist aus einer späteren Kontamination von *jałowc* (*ł* = *w*) und *jaworc* ‚Ahorn' hervorgegangen, dial. *jachlowc* wohl durch Beeinflussung von dt. dial. *Jachel* ‚Wacholder' (Lausitz), ähnlich älteres *jahwolc* im M. D., vgl. dazu auch *jechiběrna*. Der Name bezog sich urspr. auf den männlichen, keine Beeren tragenden Wacholder (vgl. das Ns.), später Übertragung auf das weibliche Gewächs, vgl. dazu auch skr. *jalòvac* ‚kastrierter Schafbock, unfruchtbarer Baum' und slowen. *jálovec* dass. Über weitere, weniger überzeugende Deutungsversuche s. Sławski SEJP 1, S. 497, und Machek jména, S. 38–39.

ns. **jałowica**, s. os. *jałojca*.

ns. **jałowje**, Gen. *-eśa* ‚Geltvieh, Färse, Kalbe', Šwj. hs. Ws.: *jalowjeta* Pl. ‚junges Vieh', / poln. *jałowię, -ęcia* ‚Kälbchen' (15.–16. Jh.), č. selten *jalůvě, -ěte*, ukr. *яловля, яловń* ‚junges Vieh, Kälber' (nur bei Żelechowski). // Vor allem westsl.: **jalovę, -ęte*, Derivat zu **jalovъ* (os., ns. *jałowy* ‚unfruchtbar'). Formans *-ę, -ęte* (ns. *-'e, -eśa*) wie oft bei Jungtieren, vgl. *jagnje, -eśa*.

ns. **jałowjeńc**, s. os. *jałorc*.

os. **jałowy** Adj. ‚unfruchtbar', gew. nur in Verbindung mit *jałowa krowa* ‚Geltkuh, unfruchtbare Kuh' (Pf. Wb.), vgl. aber auch Duč.ČMS 1906: *jałowe kćenje* ‚taube Blüten (bei Gurken und Kürbissen)'. Abltgn.: *jałowjeć* ‚unfruchtbar werden (Vieh)';

ns. jałowy Adj. dass., auch übertr. *jałowy kót* ,unfruchtbarer Kater', als Schimpfwort für einen kinderlosen Mann, besonders wenn er über die Kindererziehung klug redet, Šwj. hs. Ws.: *jałowe mrokl* ,Wolken ,die nicht regnen wollen'. Ältere Belege: Chojn.: *jałowi* (*jałowy*) ,sterilis' (vgl. auch den Abschnitt über os. *jałojca*, ns. *jałowica*, / poln. *jałowy* dass., polab. *jolüvă* ,unfruchtbar' (Kühe), č., slowak. *jalový* ,unfruchtbar', russ. *яловый, ялый* ,unfruchtbar, unbearbeitet (Land)', ukr. *яловий* ,unfruchtbar, unnütz', bruss. nur als Ableitung *яловка* ,unfruchtbare Kuh', aruss. *яловъ* ,unfruchtbar', bulg. *ялов, ялъв*, mak. *jалов* auch ,erfolglos', skr. *jȁlov*, slowen. *jȃl, jálov* ,unfruchtbar'. // Die russ. und slowen. Belege weisen auf ein urspr. **(j)alъ*, das auch mit dem Formans *-ovъ* erweitert sein kann (vgl. dazu aksl. *istovъ* neben *istъ* ,wirklich, echt'), Sławski SEJP 1, S. 495–496. Außerslawische Belege nur in lit. *olaus*, f. *olava* ,ledig, unverheiratet' (žem.), lett. *ālava* ,nicht trächtig, nicht milchende Kuh', die nach Machek Slavia 8, S. 209ff. (vgl. auch Fraenkel LEW, S. 516), ihrerseits mit lat. *alūmen* ,Alaun, bitteres Tonerdesalz', *alūta* ,Alaunleder' und lit. *alùs* ,Bier' verwandt sind. Zugrunde läge dann ein Adj. **alu-* ,bitter', auch im Slaw. müßte die *-ovъ* Form als primär angesehen werden (*u*-Stamm).

ns. jalica, s. os. *jelc*.

os. jama ,Grube, Vertiefung, Höhle, Loch' (MFr., Sw., AFr.), dial. auch ,Kartoffelmiete' (SSA, K. 43). Lehnübersetzungen sind: *juchowa jama* ,Jauchengrube' und *wuhlowa jama* ,Kohlengrube'; ns. jama dass. (Chojn.), / mit derselben Bed. poln. *jama*, č. *jáma*, slowak. *jama*, russ., ukr., bruss. *яма*, bulg., mak. *јама*, skr. *jȁma*, slowen. *jáma*, aksl. *jama*. // Ursl. **jama* gehört zu der ie. Wz. **i̯ām-* ,graben, aufgraben', vgl. griech. *ἄμη* ,Schaufel, Hacke', *ἀμάρη* ,Graben, Kanal, Furche' (Berneker SEW 1, S. 444; Pokorny IEW, S. 502).

ns. jamrowaś älter (Chojn.: *jamruju se* ,jammere', Hptm.: *jamrowasch*). // Aus dt. *jammern*.

ns. jan dial., s. os. *jón*, ns. *jen*.

os. jandźel ,Engel', Dem. *jandźelk* (War., MFr., Lud., Sw., Schm.-Pö.), *jandźelske zelo* ,Engelwurz, Archangelica' (Han.: ,Mutterkraut'); ns. jańźel dass., Dem. *jańźelik* (Wb. Ps., Fabr., Chojn., Hptm.), daneben dial. auch *jańźel* (Mk. Wb.), älter *jańźolk* (Hs. GKölz.) und *jenźel* (Moll. 1574: *jensel* 17 r, 17, *jenschel* 43 r, 23, Moll. 1582: *jensela schlottkoßz* ,Engelwurz'), *jańźelske zele* ,echte Engelwurz, Gartenengelwurz, Angelica officinalis', / poln. *anioł*, älter und dial. *anjoł, anjół, anmioł*, č. *anděl*, ač. auch *anjel*, slowak. *anjel*, russ., ukr. *ангел*, bruss. *анёл*, bulg., mak. *ангел*, skr. *ȃnđel, ȃnđeo*, slowen. *angel*, aksl. *anĝelъ, anъgelъ*. // Nach Frinta Bohemismy handelt es sich um einen Paläoslovenismus, der über das Ač. ins Sorb. gelangt sei. Möglich ist aber auch eine alte Parallelentlehnung (Schuster-Šewc, ZfSl II, S. 267), vgl. lat. *angelus*, ahd. *angil*, westsl. *-nd-* ≤ *-ng-* oder durch Verlängerung des Verschlusses von *nj* ≥ *nd*, im Ns. auch mit regressiver Assimilation *nd* ≥ *ńd*. Zum *j*-Vorschlag vgl. auch os. *japoštoł* ,Apostel'. Die südsl. Formen stammen direkt aus dem Griech., vgl. *ἄγγελος* (Vasmer, Die griech. Lehnwörter im Serbokroat., Berlin 1944), ns. älter *jendźel* direkt aus mhd., nhd. *Engel*, vgl. dazu auch polab. *end'ěl* (SEJDP 2, S. 145). Os. *jandźelske zelo*, ns. *jańźelske zele* ist eine Lehnübersetzung des lat. *herba angelica*.

ns. jangliś ‚quasseln, schwatzen', *janglo* m. ‚Schwätzer', *janglawa* ‚Schwätzerin'. // Onomatop. Bildung, s. ns. *gjangliś*.

ns. jano, s. os. *jenož*.

ns. janowjeś ‚dorniger Hauhechel, Ononis spinosa L.', Moń.: *janowjež* dass., vgl. os. *žanowc*.

os., ns. janowki Pl. ‚Johannisbeeren, Ribes rubrum'. // Derivat zu os., ns. PN *Jan* (vgl. dt. Johannisbeere), Formans *-owka* wie in os. *hwězdowka* ‚Nestwurz'.

os. janski Adj., in *janska jahodka* ‚Johannisbeere, Ribes rubrum', auch *janowki* Pl., *swjateho Jana jahodki* und *swjatojanske jahodki* (Rstk.); ns. jański, *jańske jagody* ‚Johannisbeeren', auch *janowki*, *jańske kšuški* ‚Johannisbirnen', *jańske kulki* ‚Johanniskartoffeln', *jański kwětk*, *jańska kwětka* ‚Johannisblume, Wohlverleih, Arnika, Arnica montana L.' (ö. Sprb. und Grz.-D.), *jańska makojca* ‚Gartenmohn' (Moń), *jańska roža* ‚Pfingstrose, Paeonia officinalis L.', *jański wěnk* ‚ein Kranz aus mancherlei Heilkräutern, die am Johannistag gepflückt werden, in der Mittagsstunde oder bei Sonnenuntergang. Zum Gebrauch wird ein Stück abgeschnitten zum Tee oder zum Räuchern' (Šwj. hs. Ws.), *jańske zele* ‚Johanniskraut, Hypericum' (Moń). // Denominale Bildung zu NP *Jan*, Formans *-ski*. Die Komplexbenennungen *jańska jahoda*, *jańske kulki* und *jański kwětk*, *jańska kwětka* sind wohl Lehnübersetzungen.

os. jantar ‚Bernstein', erstmalig in den Ergänzungen zu Pf. Wb.: *jantaŕ*; ns. jantaŕ dass., nach Mk. Wb. Fremdwort, erstmals belegt im Br. C. 92, 10. // Das Wort ist eine č. bzw. russ. Entlehnung aus der Zeit der sorb. nationalen Wiedergeburt (vgl. Schuster-Šewc, Slavjanska Filologija, Sofija 1963, S. 135–151) und nur auf die beiden Schriftsprachen beschränkt. Aus dem Os. gelangte das Wort in das Ns. Aus dem Russ. entlehnt sind auch ukr., bruss. *янтар*, č. *jantar*, slowak. *jantár*, skr. *jȁntār* und slowen. *jântar*. Das russ. Wort (aruss. *jentarъ*) geht seinerseits auf lit. *gintãras* dass., lett. *dzĩtars*, *dzìntars* zurück, vgl. dazu Vasmer REW 3, S. 491.

ns. janźel, s. os. *jandźel*.

ns. japno alt ‚Kalk' (Chojn., Fabr., Šwj. hs. Ws.), das Wort ist im Ns. isoliert, Entlehnung aus dem Südslaw. (Chojnanus?) ist nicht auszuschließen. / Außerhalb des Ns. nur skr. älter *jȁpno* dass., *jàpenica* ‚Kalkofen, Kalkhütte, calcaria' (Karadžić Wb.) und slowen. *jápno*, *ápno* (Pleteršnik Wb.). Es handelt sich um eine alte Anlautdublette **(j)apьno* : **vapьno*, entsprechend Fällen wie **(j)aje* : **(v)ajьce* ‚Ei', wobei allerdings bereits apreuß. *woapis* ‚Farbe' bzw. lett. *vãpe* ‚Glasur', die nach ESSJ 1, S. 72, jedoch aus dem Slaw. entlehnt sein könnten. Zur weiteren Etym. s. unter os., ns. *wapno*.

os. japoštoł ‚Apostel', dial. *japóštol*, *japorštol* (Mk. Gr. § 149, 1d). Ältere Belege: MFr.: *tych dwanacže japoschtolow* ‚der zwölf Apostel' (Mat. X, 2), Sw.: *yapožtow* ‚apostolus'; im Ns. nur Jak. (ons.) japoštol (*japosstoly* Pl. – Luk. XVII, 5), sonst Synonym *posoł*. / poln., č. *apostol*, ač. auch *(j)apostol*, slowak. *apoštol*. // Aus lat. *apostolus*, ahd. *apostel*, *j*-Prothese wie in os. *jandźel* ‚Engel' bzw. os. *jałmožna* ‚Almosen'.

ns. japś (Mk. Wb., Chojn.), *japśik* (Šwj. hs. Ws.), *japć* (SSA 2, K. 15), s. ns. *wjapś*.

os. jara Adv. ‚sehr', dial. auch *jary* (*jarý*, *jare*), nach Mk. ČMS 1879 um Hoyerswerda–Wojerecy neben *jare* auch *jaro*. Ältere Belege: War.: *iare dobre* (*jary dobry*) ‚sehr gut', MFr.: *iara*, Matth., Han., Schm.-Pö., Anon.: *jara*, Sw.: *jare*; ns. jara Adv. dass. (bei Šwj. hs. Ws. für gew. *wjelgin*), sonst nur Moll. (16v, 10, 20), Hs. Attw. und Laut. Gsb.: *jaro*, ons. *jare* (Wjel., Ha., Šč., Schroed. Schl. D.), Jak.: *jargy williky* ‚sehr groß'. // Das Wort gehört zur gleichen Wz. wie os. *jěry* ‚herb, bitter, scharf, schneidend', ns. *jěry* 1. ‚spröde, splittrig', 2. ‚herb, bitter', 3. ‚jähzornig, aufbrausend', 4. ‚roh, rauh, grob, hartherzig, trotzig', dial. *jary* ‚bitter' (nach Mk. Wb. im Grz.-D.), *jarny* ‚klar, hell' (Šwj. hs. Ws.) und ons. *jary* ‚geil' (Jak.). Es handelt sich um urspr. unterschiedliche Kasusformen: *jara* (präpositionsloser Gen. Sg.), *iaro* (Akk. Sg. n.), *jary* (Instr. Pl.). Der Unterschied zwischen *jar-* und *jěr-* beruht auf ursl. Ablaut *a* : *ě*, vgl. dazu auch os. *jěta* neben ns. *jata* ‚Bude, Hütte'. In den anderen slaw. Sprachen sind nur Formen mit *ja*-Vokalismus belegt, wobei aber recht unterschiedliche Bedeutungen zutage treten, vgl. poln. *jary* ‚heurig, Sommer-, klar, rein, rüstig', *jarzyć* ‚erbittern', č. *jarý* ‚Sommer-' (*jaré žito* ‚Sommergetreide'), *jaro* ‚Frühling' (vgl. auch ns. *jaro*), ač. *jarobujný* ‚heftig, hitzig', slowak. *jarý* ‚frisch', russ. *ярый* ‚jähzornig, heftig, mutig, hitzig, eifrig, geschwind', *яр*, *яра*, *яро*; *ярость* f. ‚Grimm, Wut, Raserei', *ярúться* ‚böse werden, in Wut geraten' (Vasmer REW 1, S. 494), ukr. *яркий* ‚eifrig, feurig', bruss. *яркі* ‚frisch, hell', aruss. *ярь* ‚eifrig, zornig, kühn, stark', bulg. *ярост* ‚Wut', *ярък* ‚leuchtend, hell, flammend, begeistert', *ярча* 1. ‚munter machen', 2. ‚bespringen, treten (Hahn)', skr. *jȃrī* ‚Sommer-', *jȃra* ‚Hitze vom Ofen', slowen. *járen* ‚grimmig, energisch, kräftig', aksl. *jarъ* ‚streng, hart, herb, ernst', *jariti se* ‚in Zorn geraten', s. auch die slaw. zweigliedrigen PN vom Typ *Jaroslav* bzw. *Jaroměr* usw. // In den meisten etym. Wörterbüchern wird eine Trennung der Wz. **jar-* in 1. **jar-* ‚Frühlings-' und 2. **jar-* ‚jähzornig, heftig, herb, frisch, hell, grell, feurig usw.' vorgenommen, wobei unterschiedliche Anknüpfungen auf der einen Seite an awest. *yārə* ‚Jahr', griech. *ὥρα* ‚Jahreszeit, Tageszeit, Stunde, rechte Zeit', got. *jēr* ‚Jahr', ahd. *jār* dass. (vgl. Pokorny IEW, S. 296–297) und auf der anderen Seite an griech. *ζωρός* ‚feurig, stark, unvermischt (Wein)' gesucht werden (zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 494–495). Diese Trennung dürfte sich aber kaum aufrechterhalten lassen. Dazu vgl. bereits Sławski SEJP 1, S. 505, der von einer älteren Bed. ‚Frühling, warm, heiß' ausgeht und daraus als sekundär ‚feurig, hell, bitter' bzw. ‚zornig, grimmig' ableitet; u. E. gehen aber alle angeführten Wörter (auch *jaro* ‚Frühling') auf eine gemeinsame, in ihrer Bed. noch wenig differenzierte ie. Wz. **ō-r-* bzw. **-oi-r-* ‚heftig, scharf, frisch, hell, schnell' zurück. Zu **ō-r-* ist zu vergleichen aind. *árju-na-ḥ* ‚licht, hell', griech. *ἀργός* ‚weiß, schnell', lat. *arguo* ‚mache klar', *argentum* ‚Silber (helles Metall)', tochar. A *ārki*, B *ārkwi* ‚weiß', heth. *harkis* ‚weiß, hell' (Mayrhofer Altind. EW., S. 50, Pokorny IEW, S. 64), zu **oi-r* s. lit. *aitrus* ‚bitter, herb', *aitrà* ‚Schärfe' ‚möglicherweise auch *ě* im os. *jětřić so* ‚eitern' (s. d.).

os. jarabaty (≤ *jarjabaty*) Adj. älter, nur in dem früher anläßlich des Todaustreibungsfestes (Sonntag Lätare) gesungenen (ausgerufenen) Zauberspruchs: *Leć horje, leć horje, jarabate woko, pan dele, pan dele* ‚Flieg hinauf, flieg hinauf, fall herunter, Braunauge, fall herunter!' (A. Frenzel, Historia populi et rituum Lusatiae superioris, Leipzig und Lauban 1754, S. 110,

vgl. auch A. Muka, Frenceliana II, ČMS XXXIV, S. 75); ns. jerjebaty ‚gesprenkelt wie das Haselhuhn, buntgefiedert', *jerjebaty tašk* ‚der gesprenkelte Vogel' (Fr. AT – Jer. XII, 9), *jerjebate njebjo* (Sprwd. D.) ‚der mit Cirruswolken bedeckte Himmel', *jerjebata koža* ‚aufgesprungene Haut', *jerjebatata ruka* ‚schwielige Hand' (Šwj. hs. Ws.), / außerhalb des Sorb. nur apoln. dial. *jarzęb(i)aty* ‚bunt gefiedert' sowie *jarzębić* ‚bunt, scheckig machen'. // Der zu rekonstruierende Wortstamm **(j)aręb-*, **(j)eręb-* ist identisch mit den slawischen Bezeichnungen des Ebereschenbaumes und des Haselhuhns, vgl. os. *wjerabc, wjerobaz, (w)jerjebina* ‚Eberesche', *wjerjebka* ‚Haselhuhn', *jerjeb* ‚Haselhuhn', ns. *jerjebc, jerjebina* ‚Eberesche'. Die zugrunde liegende Wurzel (ie. **ĕreb(h)-, ŏrob(h)-*) wurde zur Benennung bräunlicher, dunkelroter Farbtöne benutzt (vgl. auch os. dial. *jerjebawa* ‚Kuhpilz'). Außerhalb des Slaw. griech. *ὀρφνός* ‚finster, dunkel', *ὄρφος* ‚ein dunkel gefärbter Meeresfisch' (?), mit dissimilatorischem Schwund des ersten *-r-* auch alb., ligur., kelt., germ. *eburo* ‚Eberesche, Eibe', aisl. *iarpr* ‚braun', ahd. *erpf* ‚furvus' (oft in FlN), ags. *eorp* ‚dunkelfarbig, schwärzlich', davon aisl. *iarpi* ‚Haselhuhn', nd. *erpel* ‚Enterich (im Gegensatz zum helleren Weibchen)' usw. (Pokorny IEW, S. 334). Die slaw. Formen weisen ein Nasalsuffix auf: **ere(m)b-*, **ōre(m)b-*, im Ostsl. auch Entsprechungen ohne anlautenden Vokal, vgl. russ. *рябой* ‚bunt, scheckig, rauh, blatternartig, sommersprossig', ukr. *рябий* ‚bunt', bruss. *рябы*, auch *рябец* ‚Lachsforelle', *рябка* ‚Rebhuhn', *рябить* ‚flimmern' und *рябиновая ночь* ‚schwüle Sommernacht mit Wetterleuchten'.

ns. **jarica**, s. os. *jerica*.

os. **jarina** alt ‚Kräutig, Unkraut (urspr. das im Frühjahr wachsende Grüngewächs)', nur bei MFr. Mat. XIII, 32: ... *dha ie neiwatsche mezy zeldmi (iarinu)* ‚... so ist es das größte unter dem Kohl'. // Wegen des einmaligen Vorkommens des Wortes vielleicht aus einer fremden Bibelvorlage, vgl. die poln. Entsprechung *większe jest ze wszech jarzyn*.

ns. **jarješk**, s. os. *jark*.

os. **jark**, nur als FlN: *Podjark* FlN-Verzeichnis 1835, Rstk. ČMS 1887: *Jark, Pod jarkom*, 1902: *Podjarkone* ≤ *podjarkowe* Adj. n., dazu Sperber FlN, S. 95. Das Wort wurde von J. B.-Ć. auch in die Literatur eingeführt, vgl. im Epos „Nawoženja": *jarki, na jarkach*; ns. jarješk, *jerješk*, nach Mk. Wb. 3, S. 147, ebenfalls als FlN, / poln. *jar* ‚Schlucht, enges, tiefes Tal mit steilen Abhängen' (seit dem 16. Jh.), nach Sławski im Thesaurus von Knapski (Kraków 1621) und in den eigentl. poln. Dialekten nicht belegt, auch das aus dem Podhale-Gebiet belegte *jarek* ‚kleiner Bach' soll danach aus dem benachbarten Slowak. (hier nur in den östl. Dialekten als *jarok* bekannt) stammen, zu vergleichen ist aber auch im Dialekt von Malborg *jar* ‚etwa 12 m breiter Acker' (Górnowicz, Dial. Malborski, Bd. 2, H. 1, S. 140), weiter *jaruga* ‚tiefe Schlucht, Sumpf', das auch dial. vorkommt, č. dial. (hanak.) *jár* ‚Graben', slowak. *jarec, jarček, jarok, járok* ‚kleiner Graben, kleine ausgewaschene Rinne', *jaruha* ‚Sumpf' (Kálal Wb.), russ. *яр* ‚steiles, abschüssiges Ufer', ukr. *яр* dass., ON bzw. FlN *Бабiй Яр, Красний Яр, Чорний Яр* usw., *яруга* ‚Schlucht' (bereits im Igorlied), bulg., mak. *яр* ‚steiles Ufer', skr. *jàruga* dass., slowen. *járiga* ‚tiefer Graben'. // Wegen der Verbreitung des Wortes auch im Westsl. (vgl. bes. das Sorb.) kaum Ent-

lehnung aus dem Türk. (gegen Vasmer REW 3, S. 494, und Sławski SEJP 1, S. 501–502; nach Machek ESJČ, S. 216, „wenig übersichtlich"). Lediglich für das Ostsl. könnte Vermischung mit osman. Wörtern erwogen werden. Aber auch hier sind in letzter Zeit Zweifel angemeldet worden, vgl. B. A. Larin, Из историй слов и словарей, Leningrad 1963, S. 86. Das zu rekonstruierende ursl. **jarъ*, **jarъkъ* stellen wir in Anschluß an Kretschmar, Glotta 2, S. 118, zu der unter os., ns. *jara* ‚sehr', *jěry* ‚herb, schneidend, bitter', ns. dial. *jarny* ‚hell, klar' und ons. *jary* ‚geil' besprochenen Wz. **jar-*, wobei im vorliegenden Fall eine Übertragung des allgemeinen Begriffs ‚scharf, schneidend' (intensiver Sinneseindruck) auf die topographischen Verhältnisse erfolgt ist (Synästhesie), urspr. also ‚der scharf eingeschnittene bzw. steil abfallende Geländeteil', daraus später ‚Schlucht, Senke, Graben bzw. Uferböschung'. Das neben *jar* belegte *jaruga* entspricht wortbildungsmäßig Formen wie aksl. *ver-uga* ‚Kette', skr. *češl-uga* ‚carduus' bzw. *kàlj-uga* ‚Lache, Pfütze'. Auch das von Sperber FlN herangezogene russ. dial. *яр* ‚Stromschnelle', slowen. *jar* f. ‚Stelle, wo das Wasser schäumt', kann nur als eine Spezialisierung der erwähnten Ausgangsbedeutung verstanden werden (scharf, schnell fließendes Wasser).

ns. jarlink dial., s. os. *jadleńk*.

ons. jarmark (Meg.), s. os. *hermank*.

ns. jarny dial. ‚klar, hell' als Synonym zu *byšny* (nur Šwj. hs. Ws.). / außerhalb des Ns. poln. *jary* ‚klar, rein', slowak. *jarko* ‚hell', dial. *jarký* ‚hell, feurig', russ. *яркий* ‚hell, grell', ukr. *ярий* ‚grell, bunt', auch bulg. *ярá* ‚Schein, Lichtschein, roter Schein vom Brand' und poln. *jarzyć się* ‚funkeln, leuchten'. // Wortbildungsformans wie in os. *rjany* ≤ *rjadny* ‚schön', ns. *rědny* dass. und os., ns. *sylny* ‚stark'. Über weitere Zusammenhänge vgl. os. *jara*.

ns. jaro älter ‚Frühling' (Chojn.: *jaro* ‚ver, Frühling', *jari* = *jary*, *jarski* ‚vernus', Fabr. II: *jaro* ‚Frühling' al. *naleto*), jetzt nur *nalěto*, im Os. unbekannt, / in derselben Bed. apoln. *jaro* (nach Brückner SEJP aus dem Č.), poln. *jarz* f. ‚Frühling', *jary* ‚heurig, Sommer-', *na jarz* ‚zur Frühlingsaussaat', č. *jaro* ‚Frühling', dial. *jeř* ‚im Frühling gesätes Getreide', ač. *jěř* dass., slowak. *jar* f., *jaro* dass., russ. *ярь* f. ‚Sommerkorn', *ярые пчёлы* ‚Jungfernbienen (erster Schwarm eines Bienenstocks im Sommer)', *яровой* ‚Sommerkorn', *яровик* ‚diesjähriges Tier (auch Pflanze)', russ.-ksl. *яра* ‚Frühling', ukr. *ярь* f. ‚Lenz, Sommerkorn', aruss. *ярь* Adj. ‚im Frühling gesät, Frühlings-, Sommer-', skr. *jâr* f. ‚Sommersaat', slowen. *jâr* Adj. ‚im Frühling gesät, im Frühling geworfen', *jâr* f. ‚Sommersaat'. // Ursl. **jarъ*, **jaro*, **jara*, **jarь* gilt als verwandt mit avest. *yārə* n. ‚Jahr', griech. *ὥρα* ‚Jahreszeit, Tageszeit, Stunde; rechte Zeit', *ὧρος* ‚Zeit, Jahr', got. *jēr*, anord. *ār*, ags. *geār*, ahd. *jār*, wohl auch lat. *hōrnus* ‚heurig', wenn aus **hōiōrō* ‚in diesem Jahr'. Zugrunde liegt ie. **ōr-* bzw. **ēr-*. Die angeführten slaw. Frühlingsbezeichnungen sind andererseits aber auch nicht zu trennen von den zahlreichen, auf die Wz. **jar-*, **jěr-* zurückgehenden Wörter wie os. *jara* ‚sehr', *jěry* ‚herb', ons. *jary* ‚geil', ns. dial. *jarny* ‚klar, hell', poln. *jary* ‚klar, rein, rüstig', ač. *jarobujný* ‚heftig, hitzig', slowak. *jarý* ‚frisch', russ. *ярый* ‚jähzornig, heftig, mutig, hitzig, eifrig, geschwind' usw. Der Frühling zeichnet sich durch ‚Helligkeit' und ‚Frische (Zeit des üppigen Wachstums)' aus, vgl. auch os. *jutry* und ns. *jatšy*, *jastry*.

os. jary[1] ‚schr', s. os., ns. *jara*.

ons. jary[2] Adj. ‚geil' (Jak.: ..., *asch jaary nebucze* ‚..., daß er nicht geil werde', Röm. XIII, 14, 2. Petr. II, 7), *jarosć* ‚Geilheit, Unzucht' (Jak.: *jarosez*, 1. Petr. IV, 3, 1. Tim. V, 11, 1. Kor. VII, 5), / poln. *jary* ‚rüstig', č. *jarý* ‚frisch, lebensfroh' usw. // Zur Etymologie vgl. os., ns. *jara*.

os. jaseń, Gen. *-enje* f. und *-enja* m. ‚Esche, Fraxinus excelsior L.', auch *jasla, jasnik* (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *yaßen*, AFr.: *jasen*, Han., Sm. 1843; *jasnik*, als ON *Jaseńca* = Jeßnitz, Kr. Bautzen; ns. jaseń, Gen. *-enja* m. dass., dial. auch *jason* (mittlerer Grz.-D.). Ältere Belege: H. L.: *jasenjowe drjowo*, Chojn.: *jasen, jasenowi* (*jasenjowy*) Adj., Hptm.: *jaßeń*, als ON *Jaseń* = Jessen, Kr. Spremberg, *Jaseńca* = Jeßnitz, Kr. Guben, / poln. *jesion*, älter und dial. (südl.) auch *jasień, jasion*, kasch. *jasón*, polab. *josin*, als FlN auch *jisin*, č. *jasan*, dial. *jasen, jesen*, slowak. *jasen*, russ. *ясень*, ukr. *ясень*, *ясінь*, bruss. *ясень*, russ.-ksl. *ясень*, bulg. *ясен, осен*, skr. *jȁsēn*, dial. *jasan, jȅsen*, slowen. *jésen, jásen*. // Ursl. **(j)asenь, *(j)esenь*, außerhalb des Slaw.: lit. *úosis* dass., lett. *uôsis* dass., apreuß. *woasis* dass. (≤ **ōsis*), lat. *ornus* ‚Eschenart' (≤ **ōs-en-os*), anord. *askr*, ahd. *ask*, nhd. *Esche*, alb. *ah* ‚Buche' (≤ **aska-*). Zum Formans *-eń* vgl. os. *ječmjeń*, ns. *jacmjeń* ‚Gerste', os., ns. *kamjeń* ‚Stein' und os., ns. *šeršeń* ‚Hornisse'. Die Wz. **(j)as-* : **(j)es-* repräsentiert ie. **ōs-* (: *ēs-*) ‚scharf, spitzig, grell, hell, klar' (die Esche hat längliche, zugespitzte Federblättchen), das mit unterschiedlichen Wurzeldeterminanten auch in der zu os., ns. *jasny* ‚klar, hell' ≤ **jastny, jěsny* ‚schnell, geschwind' ≤ **jěstny* und ns. *jašćiś* ‚funkeln, blenden, prahlen' gehörenden Wortfamilie belegt ist. Nach Sławski SEJP 1, S. 564–565, sind die *Jeseń*-Formen erst später (aber schon im Ursl.) sekundär aus urspr. **jasenь* entstanden. Aber wie? Vgl. auch Schuster-Šewc, ZfSl XX, 5/6, S. 828–831, und SlOcc. 1976, S. 75–81.

ns. jaskolica ‚Schwalbe, Hirundo', insbes. ‚Rauch- bzw. Hausschwalbe, Hirundo rustica', Dem. *jaskolicka*, übertr. auch ‚Schraubenmutter unter dem Spinnrocken am Spinnrad' (Hptm. L.), dial. *jaškolicka, jaškolnicka, jaškorica* (SSA 3, K. 29), *laškolicka* (Drewitz–Drjejce) und *wjaskolicka* (Fr. AT). Ältere Belege: Wb. Ps. (84, 4): *jaskolliza*, Chojn.: *jaschkollisa*, Hptm.: *jaskoliza*, / außerhalb des Ns. nur im benachbarten Poln. als *jaskółka*, dial. auch *jaskola, jaskolica, jaskóliczka, jaskólinka*, dazu älter Adj. *jastkollczy*, kasch. *jaskulëca*, apoln. auch *jaskólę* ‚Schwalbenjunges' und *jaskulka* (mit *-ula*). // Nur auf das Ns. und Poln. beschränkte westsl. Dialektform (**jask-ola, *jask-ula*). Zugrunde liegt die onomatop. Wz. **jas(k)-*, vgl. č. *jásati* ‚jubeln, frohlocken, jauchzen', *jaskati, jaskotat* ‚jauchzen' (lach., mähr.), slowak. *jasať*, poln. dial. *jaskać* ‚schreien, lärmen', *jaskolinka jaskóli* ‚die Schwalbe zwitschert' und slowen. *jáskati* ‚hellau gackern', Formans *-ola, -ula* wie in os. *kokula* ‚Kuckuck', *pocpula* ‚Wachtel', č.-mähr. *jaskuľa* ‚geschwätziges Weib'. Unbegründet ist die von Sławski SEJP 1, S. 513–514, vermutete Vermischung von **jaskati* und **lastovica* bzw. die Erklärung des Wortes durch Assimilation aus **lastovica* (Bulachovskij IANOLJ VII, S. 118). Hierzu Schuster-Šewc, Lětopis ISL A, 23/2, S. 144–147. Vgl. auch die Etymologie von os. *lastojčka* und ns. alt *chwastowica*.

ns. Jasla, s. os. *jasla*.

ns. jasło, *josło* dial. (V. M.), vgl. os. *wjesło*.

os. jasla, Gen. *-ow* Pl. ‚Schafhürde' (Pf. Wb.), Dem. *jaslička*, dial. *jasle* Pl. ‚Krippe' (Mk. ČMS 1899), R. Wj.: *jaslica* f. ‚Stange zum Schließen der Hürde'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *jassla* f., Gen. *jassle*, Anon.: *jassljе* Pl., Bos. Wb.: *jasla*, *jasliczka* Pl.; ns. jasła, Gen. *-ow* ‚über der Krippe angebrachte Raufe (für Heu, Klee und dergl.)', dial. auch *jasly* Pl. dass., Schl. D.: *jasle* f. Pl., / poln. *jasła* ‚Raufe', apoln. und dial. *jaśle*, *jasly* f. Pl., č. *jesle* dass., *dětské* ~ ‚Kinderkrippe', ač. *jěsli* f. Pl., dial. (mähr.) *jasel*, Gen. *-le* Sg. f., slowak. *jasle*, dial. auch *jasla* dass., russ. *ясли* ‚Krippe, Raufe', ukr. *яслá*, bruss. *яслi*, bulg. *ясли*, mak. *јасли*, skr. *jȁsli*, *jȁsle* f. Pl., slowen. *jāsla* n. Pl., aksl. *jasli*. // Ursl. **(j)asla*, **(j)asli* Pluralet. (Sg. **(j)aslo*, **(j)asla*, **jaslь* ≤ **(j)ad-s-l-*), zur Bildung vergleiche auch aksl. *gǫsli* ‚Gitarre', os. *husle* ‚Geige', das Wort ist verwandt mit os., ns. *jěsć* ‚essen' (ursl. **ěsti* ≤ **ēd-ti*) bzw. mit russ. *яса* ≤ **ōd-sa* ‚Speise'. Urspr. Bed. ‚das, woraus gegessen wird'. Vgl. mit derselben Bedeutungsentwicklung lit. *ėdžios* f. Pl. ‚Futterraufe', got. *uzēta* ‚Krippe'. Zur Literatur vgl. Berneker SEW 1, S. 275, Vasmer REW 3, S. 496, Sławski SEJP 1, S. 51, und R. Eckert, ZfSl XIX, 4 (1974), S. 489–506.

os. jasny Adj. ‚hell, klar, heiter, deutlich'. Abltgn.: *jasnić* ‚hell, glänzend machen', ~ *so* ‚sich aufhellen', *jasnosć* ‚Helligkeit'. Ältere Belege: MFr.: *cziste* (*iasne* – Mat. VI, 22), *a ieho woblecżo iasnásche so* ‚und sein Gesicht wurde hell' (Mat. XVII, 2), Sw.: *yaßné* ‚clarus', *yaßnu ßo* ‚clareo', *yaßnostż* ‚claritas'; ns. jasny dass. Abltgn.: *jasniś*, *jasniś se*, *jasnosć*. Ältere Belege: Chojn.: *jaßni* (*jasny*) ‚hell, serenus', *jaßniu* ‚corusco', *rosjaßniu* ‚sereno', / mit derselben Bed. poln. *jasny*, č. *jasný*, ač. auch noch *jastný*, slowak. *jasný*, russ., ukr. *ясный*, bruss. *ясны*, bulg. *ясен*, mak. *јасен*, skr. *jȁsan*, slowen. *jásen*, aksl. *jasnъ*, *na jasně* ‚auf einem freien Platz'. // Ursl. **(j)astnъ* (vgl. ač. *jastný*) ≤ ie. **ōs-t-n-* (nicht **ěsnъ* oder gar **ěsьnъ*, gegen Berneker SEW, S. 276, Vasmer REW 3, S. 497, und Sławski SEJP 1, S. 516). Das Wort ist verwandt mit slowak. *jastriť* ‚scharf blikken', kasch. *jastrē* Pluralet. 1. ‚Hahnenfuß, Ranunculus acer' (von scharfem Geschmack) ≤ **ōst-r-*, ablautend auch mit ns. *jěsćiś* ‚prahlen, prangen' und ns. *jěsny* ‚schnell, hurtig, geschwind, bald, zeitig' ≤ *jěstny* ≤ ie. **ois-t-n-* sowie russ. *яска* ‚heller Stern', ns. *jašćiś* 1. ‚blenden, funkeln, strahlen', 2. spez. ‚im Gesicht strahlen, fröhlich lächeln' und poln. älter *jaszczyć się* ‚sich freuen, vor Freude hüpfen' (≤ **jaskīti* ≤ ie. **ōs-k-*), ohne *-k*-Erweiterung slowen. *jása* ‚Lichtung, Blöße'. Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen lit. *áiškus* ‚deutlich, offenbar', schwundstufig alit. *iškus* dass., lit. *aikštė* ‚Lichtung, offene Stelle, Platz'. Zugrunde liegen die mit *-k-(r)-* bzw. *-t-(r)-* erweiterten ie. Wurzeln **ăs-* ‚brennen, leuchten' und **ăis-* ‚brennen, glühen' (Pokorny IEW 11, S. 68), vgl. Schuster-Šewc, SlOcc. 1976, S. 75–81.

os. jasotr ‚Stör, Acipenser sturio', erstmalig im Nachtrag zu Pf. Wb., bei Han. *jesetra* f. (wohl aus dem Č., aber mit abweichendem Genus!), / poln. *jesiotr*, kasch.-slowinz. *jasoter*, *jesoter*, č. *jeseter*, älter *jesetr*, slowak. *jeseter*, russ. *осётр*, ukr. *осетéр*, dial. *осятéр*, *осéтр*, *ясéтр*, bruss. *асётр*, *асяцёр*, bulg. *есéтра*, *есéтър*, skr. *jȅsetra*, slowen. *jeseter*. // Als ursl. Grundform ist **esetrъ* zu rekonstruieren. Die weitere Etymologie ist nicht sehr übersichtlich, man vergleicht poln. *jesiora* ‚Fischknochen', außerhalb des Slaw. lit. *erškėtas*, *erškėtras* ‚Stör' ≤ *eškėtras* und apreuß. *esketres* dass. (Fraenkel LEW,

S. 122, Sławski SEJP, S. 565), zu beachten ist auch dt. *Stör*, ahd. *stur(i)o*. Zugrunde liegt ie. **ek-*, das verwandt ist mit ie. **ŏk-(i)-r-* (vgl. ursl. **ostrъ* ‚scharf') bzw. ie. **ōk-(i)-r-* (vgl. ursl. **jastrębъ* ‚Habicht', dazu bereits Rozwadoswki RS 7, S. 19). Der Stör zeichnet sich durch seine schlanke Form mit dem spitzen, rüsselartigen Maul aus. Die os. Form ist wohl eine jüngere Neubildung, die in Anlehnung an andere slaw. Sprachen geschaffen worden ist. Unklar bleibt dabei der *a*-Vokalismus.

os. **jastnik** ‚Gefängniswärter'. Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon., Han.: *jastnik* ‚Stockmeister'. // Derivat zu os. *jastny* Adj. ‚Gefängnis-, Gefangener', Formans *-nik* wie in os. *hrěšnik* ‚Sünder' neben *hrěšny* ‚sündig'.

os. **jastny** Adj. ‚Gefängnis-, Gefangen-', R. Wj.: *jastne murje* ‚Gefängnismauern'. // Gekürzt aus *jastwowny* (zu *jastwo* ‚Gefängnis').

ons. **jastry**, s. ns. *jatšy*.

ns. **jastśeb**, s. os. *jatřob*.

os. **jastwo** ‚Gefängnis, Gefangenenanstalt, Haft'. Ältere Belege: MFr.: *iatstwo* (Mat. I, 11, 12, V, 25), Sw.: *yastwo* ‚carcer', Matth., Schm.-Pö., Anon., Kow., Hs. 1795: *jastwo*; ns. nur Jak. **jutstwo** dass. (*yutoztwa* Gen. Sg. – Mark. XVIII, 30, Luk. III, 20, XII, 58, Apg. XXIV, 27), im Wns. Synonym: *popaźeństwo*. // Urspr. Nomen abstractum, gebildet mit dem Formans *-stwo* (≤ **-ьstvo*) vom Partiz. pass. os. *jat-*, ons. *jut-* (≤ **jęt-*), im Os. später Vereinfachung der Konsonantengruppe *-tst-* ≥ *st*.

ns. **jaščeř**, s. os. *ješćelca*.

ns. **jaščiś se** 1. ‚blenden, funkeln, strahlen', 2. spez. ‚im Gesicht strahlen, fröhlich lächeln', / außerhalb des Ns. nur poln. älter *jaszczyć się* ‚sich freuen, vor Freude hüpfen'. // Ursl. **(j)askiti* ≤ ie. **ōsk-*, zu vgl. ist russ. *яска* ‚hell leuchtender Stern', mit *r*-Erweiterung poln. *jaskry*, *jaskrawy* ‚funkelnd', vgl. mit *t(r)*-Determinant auch slowak. *jastriť* ‚scharf blicken', kasch. *jastrě* Pluralet. 1. ‚Hahnenfuß, Ranunculus acer' (von scharfem Geschmack), 2. ‚Gartenaster, Callistephus chinensis' (urspr. wohl Blumen von heller, greller Farbe), *jastroch* ‚schwarz-weiß gefleckter Ochse', dazu mit unterschiedlichem Vokalismus (*ě* ≤ *oi*), aber ohne *-r*-Erweiterung, ns. *jěsćić* ‚prangen, prahlen' (≤ **jěstiti*). Im einzelnen Schuster-Šewc, SlOcc. 1976, S. 79.

ns. **jašk** ‚Eingang in das Tönnchen, in den Garnsack und in die Reuse oder den Fischkorb'. // Das Wort gehört zu der in poln. *jaskinia* ‚Höhle', č. *jeskyně*, slowak. *jaskyňa* und slowen. *jašek* ‚Wassergrube' enthaltenen slaw. Wz. **(j)ask-* ≤ **ōs-k-*, urspr. wohl ‚Aufgespaltenes, schmale Vertiefung'. Wurzelverwandt ist auch ursl. **(j)askrъ* (vgl. poln. *jaskrawy* ‚hell, scharf'). Als Bedeutungsparallele vgl. dazu ursl. **(j)ar-* 1. ‚hell, klar, scharf, bitter' (ns. dial. *jarny* ‚hell, klar' und *jary* ‚bitter') und 2. ‚schmale Vertiefung, Einschnitt im Gelände' (vgl. os. FlN *jark*, slowak. *járok* ‚Wasserfurche' usw.). Schuster-Šewc, ZfSl XX, 5–6, S. 829–830.

ns. **jaštśebk** älter ‚Haselhuhn' (Chojn.: *jaschtschiebk* ‚Haselhuhn'. // Zu ns. *jastśeb* ‚Habicht'.

ons. **jata** Jak. (Ebr. XI, 9), s. os. *jěta*.

os. **jatba** ‚Haft, Arrest, Gefangenschaft'. // Neubildung (Pf. Wb.) zu os. *jeć* ‚fangen,

ergreifen' und Partiz. pass. *jaty* ‚gefangen'. Formans *-ba*, angelehnt an Formen wie os. *hrózba*, *skóržba*, *služba*, *wólba* usw. Diese Neubildung machte sich erforderlich, nachdem das ältere *jastwo* (**jętьstvo*) die konkrete Bed. ‚Gefängnis, Arrestanstalt' angenommen hatte.

ns. jatka, s. os. *jěta*.

os. jatra Pluralet. ‚Leber, iecur', *běle jatra* ‚Lunge'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *jatra*, AFr.: *jatro*, Sw.: *yatro* ‚hepar, iecur'; ns. jětša dass., *běle jětša*, *lažke jětša*, *měkke jětša* ‚Lunge', *twarde jětša* ‚Leber', Šwj. hs. Ws.: *jětšo* ‚Lunge', Schl. D.: *jětra*. Ältere Belege: Chojn.: *jetscho* ‚Leber, iecur', *jetscha* ‚Lunge und Leber und was daran hängt, intestina', Hptm.: *jětscha* ‚Leber', / poln. nur *jątrznica* ‚Leberwurst', polab. *jǫtrěna* ‚Leber', č. *játra* Pl. ‚Leber', ač. auch *játry* Pl., f., slowak. *jatrá* Pl., n. dass., russ.-ksl. *jatro*, gew. Pl. *jatra* dass., bulg. dial. *ятрó*, skr. *jêtra* f., *jêtra* Pl., sloven. *jétra* Pl., n. // Ursl. **(j)ętro*, **(j)ętra* ist urverwandt mit griech. *ἔντερα* Pl., aind. *antrám* ‚Eingeweide'. Wz. **en-* + Formans *-t(e)ro*, vgl. dazu auch lat. *interior* ‚innen' und aind. *ántaras* dass. Mit hinterem Wurzelvokal (**-on-*) gehört hierher auch poln. *wątroba* ‚Leber', os. *wutroba*, ns. *wutšoba* ‚Herz' und č. *útroba* ‚Eingeweide', slowak. *útroba* ‚Eingeweide, Mutterleib'. Vgl. auch ns. *jětšnice*.

os. jatrnica älter ‚Leberwurst', gew. *jatrowa kołbasa* dass., R. Wj.: *jatruška* ‚Leberwürstchen', Sw.: *yatérnicza*, *yatrowa kówbas* ‚tomaculum'; ns. jěšnica ‚Wurst überhaupt', dial. auch *jětšnica* (Šwj. Wb.: *jetšnica* ‚Wurst'). Ältere Belege: Chojn.: *jetschniza* ‚Leberwurst', Šwj. hs. Gr.: *jetsnitsa* ‚Blutwurst', Hptm.: *jetschnica* ‚Wurst', / in der Bed. ‚Leberwurst' poln. *jątrznica*, polab. *jǫtrenájćə*, č. *jětrnice*, *jatrnice* und slowak. *jaternica*. // Derivat zu os. *jatry*, ns. *jětšy* ‚Leber', Formans *-(n)ica* wie in os. *jutnica* ‚Morgenstern', ns. *jutšnica* dass.

os. jatrownik ‚Leberblümchen, Hepatica nobilis'. // Vgl. os. *jatra* ‚Leber', Formans *-ownik* wie in os. *jutrownik* ‚Ostermonat' usw.

os. jatřob m., Gen. *-bja* ‚Habicht, Astur palumbarius' (R. Wj.), auch als ON *Jatřob* = Jetscheba, Kr. Bautzen. Ältere Belege: Laut. Gsb.: *jatřeb*, Bos. Wb.: *jazyb* = *jatřeb*, Sm. Wb.: *jatsjob*; ns. jastšeb m., Gen. *-bja*, nach Mk. Wb. daneben *jastšeb*, *-ba* ‚jaštšeb und *jaštšeb* dass., Šwj. hs. Ws.: übertr. auch ‚Landjäger, Polizist (scherzhaft)', Dem. *jastšebik* 1. ‚kleiner Habicht; junger Habicht, junger Sperber', 2. übertr. Pl. *jastšebiki* (w. Cottb. D.) ‚Zinken an der Spule des Spinnrades', M. und Schl. D.: *jastšerb*, w. Grz.-D.: *jastšubjel* (Nyč.), Šwj. hs. Ws.: *jastšebowy* Pl. ‚Habichtsarten', V. M.: *jastšib*. Ältere Belege: Chojn.: *jaschtschieb* ‚accipiter, Habicht', Hptm.: *jatscheb*, *jaschczeb*, / poln. *jastrząb*, Gen. *jastrzębia*, im 15. Jh. ausnahmsweise auch *jastram* (vgl. Sławski SEJP 1, S. 518), als NP polab. *jostrąb*, č. *jestřáb*, *-a*, ač. *jastřáb*, *jéstřáb*, slowak. *jastrab*, russ. *я́стреб*, *-а*, ukr. *я́стріб*, *я́струб*, auch *я́стер*, bruss. *я́страб*, aruss., russ.-ksl. *ястрябъ*, bulg. *я́стреб*, skr. *jȁstrēb*, *jȁstrijeb*, sloven. *jȃstreb*, dial. *jȃstran*. // Ursl. **(j)astrębъ*, **(j)astrębь* (daneben dial. **(j)astrъ* und **(j)astramъ*) gehört zu der in slowak. *jastriť* ‚scharf blicken' und *jastrivý* ‚scharfsichtig' enthaltenen Wz. **(j)astr-*, Wortbildungsformans **-ęb-* (*-em-b*), **-ǫb-* (*-om-b*) wie in ursl. **(j)arębь* ‚Haselhuhn' bzw. **golǫbь* ‚Taube', im Os. mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *stř* ≥ *tř*

und 'e ≥ 'o-Umlaut vor Labial, vgl. aber noch älter *jazyp* ≤ **jatřěb* und den ON *Jetscheba*. Die suffixlose Form ist in ukr. *jaster* erhalten geblieben, vgl. auch poln. alt *jastr-am* und slowen. dial. *jâstr-an*. Ursl. **(j)astr-* ≤ **astr-* ≤ ie. **ōk-* (oder direkt **ōs-*, vgl. *jasny* ,hell'), dazu auch os. *wótry*, ns. *wótšy* ,scharf' ≤ **ostrъ*. Urverwandt sind: lit. *ašrùs*, *aštrùs*, alit. *astras* ,scharf', lat. *ācer* dass. (*accipiter* ,Habicht') und griech. *ἄκρος* ,spitz'. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. aind. *āçupátvan-*, griech. *ὠκυπέτης* ,schnell fliegend.' Also urspr. wohl ,der schnell fliegende oder scharf blickende Vogel'. Zur bisherigen Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 497–498, und Sławski SEJP.

os. jatřobnik ,Habichtskraut, Hieracium', auch *škraholče zelo* (Rstk.); ns. jastśebowe zele dass. nur Moll. 1582: *jassebowesele* ,Habichtskraut, Accipitrina', / poln. *jastrzębiec*, č. *jestřábník*, *jestřabí bylina*, slowak. *jastrabník*, russ. *ястребинка*, auch *соколья трава*, slowen. *jastrobnik* (Machek jména, S. 232). // Zu os. *jatřob*, ns. *jastśeb* ,Habicht', Lehnübersetzung des botanischen Namens lat. *hieracium* (griech. *ἱέραξ* = Habicht) bzw. dt. *Habichtskraut*.

ns. jatšman älter ,Ostermonat, d. i. der Monat April', nach Zw. Wb. „ungebr.", nach Mk. Wb. auch bei Hptm. // Es handelt sich um eine alte sorb.-dt. Hybride, bestehend aus dem Gen. von ns. *jatšy* ,Ostern' (s. d.) und nd. *mân* ,Monat' (Teillehnübersetzung des dt. Wortes ,Ostermonat').

ns. jatšownik, s. os. *jutrownik*.

ns. jatšy Pluralet. ,Ostern', dial. *jastry* (ons.), *jatšwy* (nach Mk. Wb. Sprwd. D.) und *wjatšy*. Abltgn.: *jatšaf* ,Ostergast' (Šwj. hs. Ws.), *jatšowny* Adj. ,Oster-', *jatšownica* ,Osterfeiertag', neu auch *jatšownik* ,Ostermonat, April' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Moll.: *jadssy* = *jatšy* (42 v, 15), *jadschowne jagne* ,Osterlamm' (40 r, 3), *poh Yaydsse* (*po jajtše*) ,nach Ostern' (51 r, 13), urspr. Lok. Sg. zu **jatša* oder **jatšo*, Chojn.: *jatschi* ,Ostern', *jatschowni swesen* ,Osterfest', Fabr. I: *jatschowniza* ,der erste Ostertag', *jatschi* ,Ostern', Jak. (Mat. XXVI, 2, Joh. XII, 1): *jastry*, Hs. Attw.: *jastrowne jagnje* ,Osterlamm', / kasch. *jastry*, dial. auch *jastra* f. (Sychta Wb.), polab. *jostroi*. // Kein ags. Lehnwort (gegen F. Hinze, ZfSl 9, S. 686–687, 19, S. 353 bis 358, und Wb., S. 247), sondern bodenständige slaw. Bildung und wurzelverwandt mit slowak. *jastriť* ,scharf blicken', kasch. *jastroch* ,weiß- und schwarzgefleckter Ochse', *jastrocha* ,weiß- und schwarzgefleckte Kuh' (helle, krasse Farben!) sowie kasch. *jastrē*, *-ov* Pl. 1. ,scharfer Hahnenfuß, Ranunculus acer', 2. ,Gartenastern, Callistephus chinensis (d. h. Blumen, die sich durch grelle, helle Farben auszeichnen). Das Wort **jastry* bedeutete urspr. nur ,Frühlingszeit' bzw. ,Frühlingsfest'. Der Frühling war für den früheren Menschen mit der Vorstellung der zunehmenden Helligkeit, mit Licht und mit dem Erwachen der Natur verbunden, deshalb wurde sein Name von Wörtern gebildet, die Helligkeit, Leuchten, Strahlen u. ä. bezeichnen (vgl. auch os. *jutry* dass., ans. *jaro* ,Frühling' und poln. *wiosna* dass.). Später umfunktioniert zu ,Osterfest'. Im eigentl. Ns. mit *-str-* ≥ *tr* ≥ *tś*-Vereinfachung wie in ns. *sotša* neben ons. *sostra* usw., dial. *jatšwy* durch Erweiterung mit dem Formans *-wa* (Pl. *-wy*), vgl. auch ons. *knigwy* ,Buch', dial. *wjatšy* mit sekund. *w*-Vorschlag wie in *wjazor* neben *jazor* ,See' und *wjaskolicka* neben *jaskolicka*. Im einzelnen s. Schuster-Šewc, RS. XXXIII, 1,

S. 31–37, und Lětopis ISL A 23, 1, S. 29 bis 35.

os. jaty, Gen. *-eho*, Dat. *-emu* ‚Gefangener'. Ältere Belege: MFr.: *iedneho iateho* ‚einen Gefangenen' (Mark. XV, 6), Sw.: *iaté* ‚captivus', Han.: *jaté* ‚Gefangener, Arrestant'; ns. nur bei Jak. (ons.) juty dass., vgl. *iednego iuttego* (Mark. X. 6), wofür im wns. NT von Fabr. *jadnogo wězanego* (*wězaś* ‚fesseln, binden') steht. // Substantiviertes Partiz. pass., vgl. os. *-jeć*, Partiz. pass. *jaty, -a, -e* ‚gefangen'.

os. jaw!, *aw jaw jaw!* Interj., Wehklage bezeichnend, *awjawać* ‚au rufen, wehklagen'; ns. jaw! dass. // Außerhalb des Sorb. vgl. poln. *jaukać* ‚jau rufen', skr. *jauk* ‚Wehklage', *jaùkati* ‚klagen, wehklagen, jammern', slowen. *jâvkati* ‚jammern, wehklagen', ähnlich nd. *jaulen*.

ns. jawiś ‚offenbaren, kundtun' (bei Tešnaŕ, Prjadkarske knigły, Chośobuz 1867, sonst als Simplex kaum gebräuchlich), s. os. *zjewić*, ns. *zjawiś*.

ns. jawišćo, s. os. *jewišćo*.

os. jawor, Gen. *-ora* ‚Spitzahorn, Acer platanoides L.' (Sw., AFr.), oft auch als ON *Jawora* = Jauer, Kr. Kamenz, *Jawornik* = Jauernik, Kr. Bautzen und Kr. Görlitz; ns. jawor dass. (Chojn., Hptm.), dial. *Iawor* ≤ *jawor* (Sprb. D.), *jawer* (nach Mk. Wb. im Schl. D., bei Ha. ČMS 1905 jedoch *jawor*, ähnlich Halke Hs.: *jawor* neben *jawer*), als FlN *jawerka* Name eines Teiches beim Dorf Schleife, ON *Jawora* = Groß Jauer, Kr. Calau. / poln. *jawor* ‚Acer pseudoplatanus', č., slowak. *javor* ‚Ahorn, Acer', russ. *явор*, ukr. *явір, -ора*, bruss. *явар* ‚Ahorn', dial. auch ‚Acorus calamus, salix', bulg. *явор*, dial. auch *авор* ‚Bergahorn', skr. *jävor* ‚Ahorn', dial. auch ‚Lorbeer', slowen. *jávor* dass., aksl. *avorovъ* Adj. ‚Platanen-'. // Ursl. **(j)avorъ*, ohne einheitliche Etymologie. Der Versuch, das Wort als eine Entlehnung aus dem Germanischen zu betrachten (zur Literatur siehe Sławski SEJP 1, S. 528–529), stößt auf gewichtige formale Schwierigkeiten, da **(j)avorъ* kaum direkt auf ahd. *ahorn* (≤ germ. **ahurna*) zurückgeführt werden kann; germ. kurzes *a* ergäbe ursl. *o* und nicht *a* (die Länge des *ā* in den schweiz. und westfäl. Mundartformen ist nach Kluge-Götze, S. 11, sekundär), der Abfall des *-n* wäre nicht erklärbar. Auch der in diesem Zusammenhang erfolgte Verweis auf bair. Dialektwörter ohne *-n* (vgl. E. Schwarz AfslPh 40, S. 284–287: *Acker, Are, Ohr, Ure, Ere, Ire* u. a.) hilft kaum weiter, da der Ersatz des germ. *h* durch slaw. *u̯* isoliert bliebe (zu erwarten wäre eher *ch*) und außerdem die Berührung der Slawen mit den abair. Stämmen wohl kaum vor dem Zerfall der ursl. Spracheinheit erfolgt sein kann. (Es handelt sich aber um ein gemeinslawisches Wort aus ursl. Zeit.) Die Annahme Macheks (LP 2, S. 154), wonach beide Wörter ein nicht näher bestimmbares vorindoeuropäisches Erbwort fortsetzen, erklärt ebenfalls nichts, solange die eigentliche Entlehnungsgrundlage unbekannt ist. Die germ. Formen gehören eindeutig zu der ie. Wz. *aker-* ‚scharf' (der Ahorn zeichnet sich durch spitze Blattabschnitte aus) und sind verwandt mit lat. *acer* ‚Ahorn' und griech. *ἄκορνα* ‚gelbe Distelart'. Am ehesten parallele Bildung mit unterschiedlicher Wurzeldeterminante *-u̯*. Vgl. auch Schuster-Šewc, ZfSl XX, 5–6, S. 831.

os. jawpa dial. ‚Schuppen in den Haaren' (Duč. ČMS 1871). // Unklar und ohne genauere Parallelen in anderen slaw.

Sprachen. Wenn aus urspr. *jalpa* (*l* = *u* = *w*), dann vielleicht verwandt mit russ. *елóп*, *ёлоп* ,Tölpel', ukr. *йóлоп* dass., bruss. *áлуп* dass., *ёлупіць* ,glotzen', das Brückner KZ 45, S. 299, mit apoln. *jalat* (vgl. ns. *jałowy* ,unfruchtbar') bzw. *jełki* ,ranzig' verbindet (dagegen jedoch Vasmer REW 1, S. 397). Außerhalb des Slaw. wird arm. *alb* ,Dreck, Schmutz' und lit. *elmens* ,Flüssigkeit von Leichen' verglichen (Kořínek LF 57, S. 392; 61, S. 48; ZfslPh 13, S. 414, und Slavia 12, S. 354).

ns. jaz ,Fisch Nerfling, Aland oder Jesen, Idus melanotus Heck., auch Leuciscus', Pl. *jaze*, Dem. *jazk*, dial. *jazlink* (um Peitz), ons. *jazyca*. Ältere Belege: Chojn., Fabr. II: *jahs* ,Alose, Alse', nach Lind. Wb. auch ,Stichling', im Os. nur *jazyca* ,Alse' (Pf. Wb., Nachtrag), / poln. *jaź* ,Art Karpfen, Leuciscus idus', älter auch *jazic*, *jazica* bzw. *jazec* (Sławski SEJP 1, S. 532), č. *jazek*, *jazůvě* ,Aland' (Machek ESJČ), russ. *язь* m. ,Art Karpfen', ukr. *в'язь*, *язь*, *язик*, *язюк*, *язя*, *язиця* dass., bruss. *язь* dass., skr. *jȃz* ,Aland, Leuciscus idus', slowen. *jêz* dass., *jezȇrka* ,gemeine Forelle'. // Etym. noch weitgehend unklar. Vermutet wird Verwandtschaft mit lit. *ožỹs* ,Ziege' (angeblich wegen der Barthaare des Fisches, vgl. auch nhd. Bartkarpfen), Janzen ZfslPh 18, S. 29 ff., Vasmer REW 3, S. 486, Sławski SEJP, Machek ESJP, S. 218. Andere erinnern an Verbindung mit poln. *jażdż*, *jazgarz* ,Kaulbarsch' und lit. *egžlỹs*, *ežegỹs* dass. (Brückner SEJP, S. 102, Skok ERHSJ, S. 764, dagegen Sławski SEJP).

ns. jazor, s. os. *jězor*.

os. jazorić, *jazolić* umgspr. ,schlecht sprechen, stammeln' (Duč. ČMS 1906). // Denominale Bildung zu dem im Os. nicht mehr belegten *jazor* ,pejorativer Ausdruck für Zunge', vgl. poln. *jęzor* ,Tierzunge', dial. auch *jęzora* dass. Zugrunde liegt die in os. *jazyk* enthaltene Wz. **jęz-* (urspr. *ū*-Stamm), Formans *-or*, *-ol*.

ns. jazw neben häufigem *jaz* ,Dachs' (Mk. Wb).) Ältere Belege: Chojn.: *jascht* (*jašt*?) ,meles, Dachs', *jaschtowi* (*jaštowy*?), im jüngeren dt.-ns. Teil: *jahs*, Hptm.: *jahs*, Anon.: *ten wois(!)* od. *jaß*, Fr. AT.: *jas* (*jaßowe kože* – 2. Mos., XXV, 5), in FlN: *jazbiny*, *jazniny* (*do jaznin*, *w jazninach*) ,Dachslöcher' ≤ *jazwiny* (Świ. FlN, S. 193), im Os. unbekannt, hier nur *świnc*, / poln. *jaźwiec*, alt u. dial. auch *jaźwic*, suffixlose Formen: *jaś* ≤ *jaźw*, *jaźwie* N. Pl., Adj. *jaźwi*, *jaźwiowy* (vgl. Nitsch, MPCG I–II, S. 26–35), č. *jezevec*, dial. *jezovec*, ač. *jězo*, *jězovec* ,Lindwurm', slowak. *jazvec*, russ. *язвéц* ,Dachs', dial. auch *язвó* dass., *язвик* dial. ,Kaninchen', ukr. *язвéць* ,Dachs', aruss. *язвъ*, *язвьць* ,Dachs', *язвьно* ,Leder, Haut', russ.-ksl. *jазвъ* ,erinaceus', skr. *jȁzavac*, čak. *jàzbac*, slowen. *jȃzvec*, *jȃzbec*, *jȃzvina*, *jȃzbina* ,Dachsloch'. // Das zu rekonstruierende ursl. **(j)azъ*, **(j)azvьcь* gilt als verwandt mit dem im Sorb. nicht belegten ursl. **jazva* ,Höhle, Wunde', č. *jízva* ,Wunde', slowak. *jazva* dass., poln. *jaźwa* ,Dachshöhle' (vgl. im Ns. *jazbiny* ≤ *jazwiny*). Urspr. Bed. ,Höhlentier' (s. Berneker SEW 1, S. 276, Vasmer REW 3, S. 485, u. a.). Nicht völlig geklärt sind dabei die Ableitungsverhältnisse. Ns. *jaz* ≤ *jazw*. Zu ns. älter *jašt(?)* vgl. auch kasch. *jásc* und *jást* mit *-sc* ≥ *-st*-Dissimilation.

os. jazyca, s. ns. *jaz*.

os. jazyk ,Zunge', älter auch ,Sprache', Dem. *jazyčk*. Ältere Belege: Lud.: *jasik* ,Zunge', Matth., AFr.: *jasyk* dass., Sw.:

yazék item *rětž* ,lingua', bot. *wohlaczé jazék* ,borago, buglofium', *hußaczé yazéčzk* ,plantago', Han.: *jazék* ,Sprache'; ns. jězyk ,Zunge', Dem. *jězyck*, bei Mk. Wb. unter Berufung auf Br. C. 62, 8 auch ,Sprache' (neu!). Ältere Belege: Moll.: *gysyck* ,Zunge', Chojn.: *jesik* ,lingua, Zunge', *jähsizk* (*jezyck*) ,gurgulio, Halszäpfchen', *psowni* (*psowny*) *jesik* ,Hundszunge, Cynoglossum officinale'; / poln. *język* ,Zunge, Sprache', polab. *jǫzěk*, č., slowak. *jazyk*, russ. *язы́к*, ukr. *язи́к*, bruss. *язы́к*, bulg. *ези́к*, skr. *jèzik*, slowen. *jézik*, aksl. *językъ* ,Zunge, Sprache'. // Ursl. **(j)ęzykъ* geht auf einen alten, in den lebenden slaw. Sprachen nicht mehr belegten *ū*-Stamm (**języ*) zurück, vgl. dazu os. *jaz-or-ić* ,stammeln', Formans *-kъ-*. Außerhalb des Slaw.: apreuß. *insuwis*, lit. *liežùvis* dass. (*l* ≤ *j* durch sekundäre Angleichung an *liěžti* ,lecken'), in den anderen ie. Sprachen mit verschiedenen tabubedingten Veränderungen lat.: älter *dingua*, neu *lingua* (auch hier wohl in Analogie zu *lingō* ,lecke'), got. *tuggo*, ahd. *zunga*, nhd. *Zunge* (Berneker SEW, S. 270, Vasmer REW 3, S. 485, Sławski SEJP 1, S. 580–581).

ns. jaž älter ,Herba deleteria, Gift-, Schilfgras' (Chojn.: *jasch*). // Zu ns. *jež*, *jaž* ,Igel', vgl. auch *jažowe zele* ,Stechapfel'.

ns. jeb[1], Gen. *-bja* dial. ,Rohrdommel, Botaurus stellaris' (Chojn., Fabr. I, Fr. AT), Hptm.: *jejb*, s. ns. *heb*.

ns. jeb[2] *jeb* Nachahmung des Rufes der Rohrdommel, s. ns. *heb*.

os. jebać, 1. Sg. *-am*, ,betrügen, täuschen, bevorteilen', mit Präf. *na-* und Präp. mit Nom. u. Akk.: *najebać što* (*čeho*) ,ungeachtet' (*najebać horcotu* bzw. *horcoty* ,ungeachtet der Hitze'). Pf. Wb.: *na jebać* ,weg, fort mit Schaden!', *na jebać šklu, hdyž je prózdna* ,schade um die Schüssel, wenn sie leer ist'. Abltgn.: *jebak* ,Betrüger', *jebanje* ,Betrug', *jebanstwo* dass. Ältere Belege: MFr.: *iebate bohatstwo* ,der trügerische Reichtum' (Mat. XIII, 22), *iebacž* ,betrügen' (Mark. X, 19), AFr.: *jebu* (*jebju*), *jebam*, *jebem* (*jebjem*) 1. Sg., *jebak* ,Betrüger', Sw.: *yebam* ,fallo', *yebatž* (*jebač*) ,deceptor', *yebak* ,fraudator', *yebaczné* ,fraudulentus, falsus, fallax', *yebacznoscž* ,fallacia', Han.: *jébacž*, *hébacž* (*hěbač*), *hébaño* ,Betrug', *jébaño*, *jébanstwo* dass., Schm.-Pö., Anon.: *jebacž*; ns. jebaś imperf., 1. Sg. *-'u*, *-'oš*, dial. *-am*, *-aš*, *jebnuś* perf., trans. a) ,schlagen, prügeln, stoßen', b) ,täuschen, betrügen (älter u. dial.)', 2. intrans. (selten) ,aufschlagend hinfallen, aufstoßend hinstürzen', dial. auch *jabaś*, *jabnuś* mit *'e + K ≥ 'a*-Lautwandel wie in *njasć* ≤ *njesć* ,tragen' usw. Abltgn.: *jebak* 1. ,einer, der anderen Hiebe versetzt (auch mit Worten), Prügler', 2. ,Taugenichts, Betrüger'. Ältere Belege: Chojn.: *jabju* 1. Sg. ,einen Schlag tun', *pojabiu* (*pojabju*), *pojabam* 1. Sg. ,betrügen', *pojabane* Vbst. ,Betrug', *ssjabam* (sic!), *ssjabu* ,bevorteile', Hptm.: *jabnusch* ,prügeln, schlagen', Anon.: *sjebam* ,betrüge', *sjebañe* ,Betrügerei', / poln. *jebać* ,geschlechtlich verkehren', auch ,schimpfen, schlagen', č. *jebati* ,geschlechtlich verkehren' und ,bewegen, rühren', ač. *jebati* ,bewegen', *jebati sě* ,sich fortpacken', *jebu* 1. Sg., slowak. *jebat'* ,coire' (Kálal Wb.), russ. *еть́* und *еба́ть*, *ебу́* 1. Sg. ,geschlechtlich verkehren', ukr. *еба́ти*, *е́ти*, *ебу́*, bulg. *е́ба*, *ебе́ш* ,geschlechtlich verkehren', skr. *jèbati*, slowen. *jébati*. // Ursl. **jebti*, **jebati*, **jebjǫ*, im Os. und dial. auch im Ns. später *jebam* durch Einfluß des Typs *dźěłać*, *dźěłam*. Außerhalb des Slaw. wird verglichen aind. *yábhati* ,futuit', mit tabuistischer Umstellung des Anlauts auch griech.

οἴφω, οἰφέω ‚futuo', *οἰφόλης* ‚unzüchtig' (Berneker SEW, Trautmann Wb., S. 107, Vasmer REW 1, S. 388, Pokorny IEW, S. 298, und Sławski SEJP, S. 541–542). Die Bed. ‚geschlechtlich verkehren' ist nach Brandt RFV 74, S. 355–356, im Vergleich zu den im Sorb. belegten Bedeutungen ‚stoßen, schlagen, betrügen, täuschen' primär. Das aind. Wort wird bei Mayrhofer überhaupt nicht aufgeführt. Auch die umgekehrte Bedeutungsentwicklung wäre denkbar: 1. ‚stoßen, schlagen' = 1a) ‚geschlechtlich verkehren', 1b) ‚betrügen, täuschen' (d. i. ‚jmd. etwas abprügeln, jmd. etwas auf listige Weise abjagen').

ns. **jebaś**, s. os. *jebać*.

ns. **jec**[1] älter, Verstärkungspart. ‚doch' (Wb. Ps. 141, 6: *Ga busho jetz ... mojey hudsbe busch possluchano* ‚So wird man denn meine Rede hören'. // Etym.? Vielleicht identisch mit *jec*[2], vgl. aber auch ns. *joc*.

ons. **jec**[2] Partikel bei abhängigen Fragen (Wjel. ČMS 1869). // Vgl. ns. *lěc* dass.

os. **ječibjel** ‚losgelassener Unhold, wilder Satan' (Pf. Wb.). // Etym.? Zu vergleichen ist vielleicht č. *ječeti* ‚schreien, beschuldigen' (vgl. bereits Pf. Wb.).

os. **ječmjeń** ‚Gerste, Hordeum L.', Dem. *ječmjeńk, ječmješk* auch ‚Gerstenkorn am Auge'. Abltgn.: *ječmjenjowy* und *ječny* ‚Gersten-' (*ječny chlěb* ‚Gerstenbrot'), *ječnica* ‚Gerstenstroh', *ječnišćo* ‚Gerstenfeld' (*ječ-* ≤ *jač-*). Ältere Belege: Lud.: *jaczmen*, Matth.: *jaczmen, jaczny*, AFr., Schm.-Pö.: *jeczmen*, Sw.: *yeczmeń, yeczné, yeczmenowé*; ns. **jacmjeń** dass., auch ‚Gerstenkorn' (Šwj. hs. Ws.), Dem. *jacmjeńk* und *jacmušk*. Abltgn.: *jacmjeny, jacmjenny, jacny* ‚Gersten-', dial. auch *jacmjelny* ≤ *jacmjenny* (Šwj. hs. Ws.), *jacnišćo, jacmjenišćo* ‚Gerstenfeld' (*jac-* ≤ *jěc-*). Ältere Belege: Moll. 1582: *jahtzmehn*, Chojn.: *jazmen* ‚hordeum, Gerste; Gerstenkorn', *jazmeni* (*jacmjeny*), *jacmjenski* ‚augustus' (d. i. der Gerstenmonat), Hptm.: *jazmeń* ‚Gerste', *jazmeński* ‚August', Jak.: *chiczmená* Gen. (*chěcmjenja*, O. Joh. VI, 6), *pietcz gicznich* (*chěcnych*) *chlebow* (Joh. VI, 9) (*chěc-* ≤ *jěc-*), / poln. *jęczmień*, kasch.-slowinz. *jìčmü, jìčmjeńü*, polab. *jącmín*, č. *ječmen*, slowak. *jačmeň*, russ. *ячмéнь*, ukr. *ячмінь*, bruss. *ячмéнь*, russ.-ksl. *jačьny, jačьmenь*, bulg. dial. *ечмéн*, schriftspr. *ечемúк*, skr. *jèčmēn, jȁčmen* Augenkrankheit, *jèčam*, Gen. *-čma* ‚Gerste, Getreide' (sekund. Derivat nach dem Modell skr. *plȃm* ‚Flamme'), slowen. *jéčmen* ‚Getreide und Gerstenkorn als Augenkrankheit'; zu os. *ječny*, ns. *jacny*, vgl. kasch. *jìčny*, č. *ječný*, ač. *jěčný*, russ. dial. *ячный*, ukr. *ячний*, aksl. *jęčьнъ* neben *jęčьмéнь*. // Ursl. *(*j*)*ęčьmy*, *(*j*)*ęčьmene*, Adj. *(*j*)*ęčьnъ*. Es handelt sich um die Bezeichnung einer uralten Getreideart. Direkte ie. Anknüpfungen fehlen, man vergleicht lit. dial. *ánka* f. ‚Schlinge, Schleife', ahd. *ango, angul* ‚Fischhaken, Stachel', ags. *onga* ‚Spitze, Stachel', im Slaw. auch aksl. *ǫkotь* ‚Haken' (Pokorny IEW, S. 45–47), ursl. *(*j*)*ęč* jedoch ≤ **enk-*, urspr. Bezeichnungsmotiv wäre ‚grannig, stachelig', vgl. dazu auch griech. *ἀκοστή* ‚Gerste' neben ursl. *ostь* (ns. *wosć* ‚Hachel, Gräte, Granne') und nhd. *Gerste* neben ags. *gorst* ‚Stechginster, Brombeerstrauch'. Bildungsmäßig handelt es sich um einen *-en*-Stamm, vgl. dazu slowen. *jérmen* ‚Riemen', os., ns. *płomjeń* ‚Flamme'. Zur Literatur vgl. Berneker SEW, S. 268, und Sławski SEJP 1, S. 575–576.

os. **-jeć** (≤ *-jać*), Präs. *-jmu, -jmješ*, jetzt

nur in den präfixalen Bildungen *na-jeć* ‚mieten, pachten, dingen, (an)werben', *pod-jeć* ‚empfangen', *při-jeć* ‚annehmen', *wob-jeć* ‚umfassen, umarmen', *za-jeć koho* ‚jmd. ergreifen, gefangennehmen', *zajeć město* ‚einen Platz belegen, einnehmen', *zapři-jeć* ‚begreifen', *z-jeć* ‚zusammenfassen'. Ältere Belege (hier noch als Simplex): MFr.: *Ja hsem byl iaty* ‚Ich bin gefangen worden' (Mat. XXV, 36) neben *kak buchu ho pschijali* ‚wie sie ihn griffen' (Mark. XII, 12), Matth.: *jacż, jecż* ‚gefangennehmen, verhaften', Sw.: *yaté* (*jaty*) ‚captivus', Schm.-Pö., Anon.: *jecż*; ns. -*jeś* wie im Os. nur noch in präfixalen Verbindungen. Ältere Belege: Fabr. I: *a woni pútachu jogo pschljesch* ‚und sie trachteten danach, wie sie ihn griffen' (Mark. XII, 12), Jak.: *juhutcz* ‚fangen' (*juć*, Mark. XII, 12, Joh. X, 39). / poln. *jąć* ‚beginnen, anfangen', *jąć się* ‚sich an etwas machen, etwas beginnen', gew. in Kompositionen wie *odjąć* ‚wegnehmen, *pojąć* ‚nehmen; begreifen', Präs. *imę, imiesz*, älter auch ‚beginnen' (z. B. bei Mickiewicz), apoln. und dial. auch in der Bed. ‚nehmen, festhalten, ergreifen', ač. *jieti*, Präs. *jmu* ‚erfassen, nehmen', heute *jmouti, jmu* (mit Verallgemeinerung des Präsensstammes), slowak. *jať, jmem* dass., russ. nur dial. *ять, иму́* ‚beginnen', *я́ться* ‚sich an etwas machen, etwas beginnen', ukr. *я́ти, йму́, йме́ш* ‚beginnen, anheben', *ня́ти* ‚nehmen', bruss. *няць, иму́, йму́* ‚schlagen, ergreifen', skr. alt und dial. (čak.) *jéti* ‚ergreifen', slowen. *jéti* ‚beginnen', aksl. *jęti* ‚nehmen, ergreifen, fangen'. // Ursl. **(j)ęti*, **(j)ьmǫ* mit Entsprechungen im Balt., vgl. lit. *im̃ti, imù* ‚nehmen, ergreifen, bekommen, erhalten, beziehen', lett. *jem̃t, jęmu, jẽmu*, apreuß. *imt* ‚nehmen', verglichen wird weiter got. *niman* und nhd. *nehmen* (Berneker SEW, S. 426–430, Fraenkel LEW, S. 184, und Sławski SEJP I, S. 536), die entspr. Iterativformen lauten im Sorb. os. *jimać*, ns. *jimaś*. Fraenkel LEW stellt hierher auch slaw. **jьměti* ‚nehmen' (os. *měć*, ns. *měś*) und verweist auf Parallelen wie lat. *emere* ‚nehmen, kaufen', osk. *pertemust* ‚peremerit', *peremust* ‚perceperit', umbr. *emantu(r)* ‚accipiantur', air. *arafoima, airema* ‚suscipiat', *arfoemat* ‚sie nehmen'.

os. jednać (so) ‚einen, versöhnen, verhandeln', *jednać wo čim* ‚über etwas verhandeln', *jednać so wo čo* ‚sich um etwas handeln'. Ältere Belege: AFr.: *jednam* ‚ich vereinige, vertrage, bringe zusammen', *jednam se (so) s kim* ‚ich vertrage mit jemandem', Sw.: *yednawcz* ‚irenarches', Han.: *jednaňo* ‚Geschäft, Unterhaltung'; ns. jadnaś dass., *jadnaś se* ‚sich einigen, sich zu versöhnen suchen, um den Kaufpreis handeln'. Ältere Belege: Moll.: *gtom jadnanu* Dat. Sg. (*k tom jadnanju*, 57 v, 14), Chojn.: *jadnam* ‚einige', Jak.: *ziednarogy* Dat. Sg. (Joh. IV, 10). // Denominale Ableitung zu os. *jedyn*, ns. *jaden* ‚eins'. Urspr. Bed. ‚auf einen Nenner bringen', daraus später ‚verhandeln'.

os. jednosć ‚Einheit, Einigkeit'. Ältere Belege: Sw.: *yednoscż* ‚unitas'; ns. jadnosć dass. Ältere Belege: Moll.: *jadnosz* (55 v, 19), Chojn.: *hujadnosz* ‚foedus, Bund'. // Zu os. *jedyn*, ns. *jaden* ‚eins', Formans *-osć* (bildet Abstrakta), vgl. auch *dwojosć* ‚Zweiheit'.

os. jednota ‚Einheit, Einigkeit, Eintracht', gramm. ‚Einzahl, Singular'. Ältere Belege: AFr.: *jednota* ‚Einigkeit, Vertraulichkeit, Verträglichkeit'; ns. jadnota dass. // Zu os. *jedyn, jedna, jedne*, ns. *jaden, jadna, jadne* ‚eins', Formans *-ota* (bildet Abstrakta) wie in os. *dwojota* ‚Dual (Zweiheit)' zu *dwaj* ‚zwei' bzw. *dobrota* ‚Güte, Wohltat' zu *dobry* ‚gut'. Neben *-ota* erscheint mit

gleicher Funktion *-osć* (*jednota* : *jednosć*), s. oben.

os. jedyn, *-dna*, *-dne* Num. ‚ein', älter auch ‚einzig', umgspr. und älter mit *-dn-* ≥ *-n-* auch *jen*, *jena*, *jene* (*jeno*), hier auch als unbestimmt persönliches Subjekt: *Jen njewě, što z toho budźe* ‚Man weiß nicht, was daraus werden wird'. Ältere Belege: War.: *ieden, iena, iene, ieno* ‚ein' und ‚einzig' (*ieho ieneho syna* ‚seines einzigen Sohnes'), MFr.: *ieden, iena, iene*, Sw.: *yeden*, Gen. *yednoho, yenoho, yena, yene*, AFr.: *jeden, jedyn, jena, jene*, Schm.-Pö., Anon.: *jedyn*; ns. jaden, *-dna*, *-dno* dass. (≤ *jeden*). Ältere Belege: Moll.: *iaden* (26 r, 10), *iadna* (27 r, 5), *iadno* (13 v, 21), Chojn.: *jaden* auch ‚einziger, unicus', im Ns. seltener mit *dn* ≥ *n*-Vereinfachung: Wb. Ps. (119, 142), *jana* ‚eine', Jak.: *ieden* (Mark. XII, 29), Meg.: *ieden*, / poln. *jeden, jedna, jedno*, apoln. und dial. auch *jenego, jena*, č., slowak. *jeden, jedna, jedno*, polab. *jadån, no janə, jadnü*, russ. *оди́н, одна́, одно́*, bruss. *адзі́н*, ukr. *оди́н*, bulg. *еди́н, една́, едно́*, mak. *еден, една, едно*, skr. *jèdan, jèna, jèdno*, slowen. *êden, éna, éno*, aksl. *jedinъ, jedina, jedino*, vereinzelt *jedьnъ, jedьna, jedьnogo* (über die aksl. Formen im einzelnen Vondrák, Altkirchenslav. Gramm.², 1912, S. 454, Bem. 1, und Diels, Gr. 1932, S. 94). // Eine einheitliche ie. Form für den Begriff ‚eins' hat nicht bestanden. Für das Slaw. wird gewöhnlich die Grundform **(j)ed-inъ* angenommen. Sie besteht aus der Partikel **ed* (vgl. auch aksl. *jed-a* Konj. ‚etwa', *jed-ъva, jed-va* Adv. ‚kaum, mit Mühe') und dem deiktischen Element *-inъ*, das mit dem aksl. Pron. *inъ* 1. ‚einer, unus', 2. ‚anderer, alter, alius' verwandt ist; vgl. auch aksl. *inorogъ* ‚Einhorn', os. älter *jiny* ‚anderer', ns. *hyn* ‚dort, da, hin', *hyny* ‚anderer', č. *jiný*, apoln. *iny*, poln. *inny*. Das in den heutigen westsl. Sprachen belegte *jeden* (os. *jedyn* ≤ *jeden* wie os. *dyrbjeć* ≤ *derbjeć*) gilt als sekundär und wird auf ein bereits in den slaw. Einzelsprachen entstandenes **jedьnъ* mit reduziertem **-ьnъ* ≤ **-inъ* zurückgeführt, das sich durch Kürzung aus den längeren Formen (**jedьna* ≤ **jedina*, **jedьnogo* ≤ **jedinogo*) entwickelt haben soll. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß westsl. *-en* nur eine alte Nebenform zu *-in* darstellt, zu vergleichen wäre poln. *hen* ‚weithin', kasch. *nen* ‚jener', č. dial. (mähr.) *hen* ‚siehe da!, dort!' neben ač. *hin*, slowak. *hen, heno* dass., russ. *э́нтот* ‚dieser, jener'. Das Nebeneinander von *-inъ* : *-enъ* ist dann im Westsl. funktionell in dem Sinne genutzt worden, daß **(j)edinъ* (ons., apoln. *jedźiny, jedziny*, č., slowak. *jediný*) zu ‚einzig, einig' und **(j)edenъ* zu ‚eins' spezialisiert wurde. Die ostsl. Sprachen kennen nur die *-in*-Form, teilweise auch das Südsl., hier aber, sonst wie im Polab., größtenteils jüngeres **(j)edьnъ* (Einfluß der gekürzten Langformen). Die fehlende Palatalisierung in *jeden* (für zu erwartendes **jedźen*) soll ebenfalls auf die Formen der Kasus obliqui (os. *jedneho, jednemu*) zurückgehen, kann aber auch mit dem urspr. deiktischen Charakter der Partikel *en* (*e* + *n-*) zusammenhängen. Die Erweichung des vorhergehenden Konsonanten fehlt auch in *hen* und *nen*, vgl. hier auch Beispiele wie ač. *nenie*, slowak. *keby*, ns. *teke*, russ. *тепе́рь*, os. *hnydom*, ns. *ned* usw.; dazu Schuster-Šewc, ZfSl XX, 3, S. 364–368. Zur bisherigen Literatur vgl. Sławski SEJP 1, S. 544–545, Vasmer REW, S. 484, und Machek ESJČ, S. 219–220.

os. jehła ‚Nadel, Nähnadel, Wagennadel (an der Deichsel)', Dem. *jehlička*, dial. *johla* ≤ *jehla* (westl. D.). Abltgn.: *jehlina* ‚Nadelholz, Nadeln'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *jehla*, MFr.: *jehline wucho* ‚Nadel-

ōhr', AFr.: *jela*, vulgo *jewa*, *jeline wucho*, Sw.: *yóhwa* ‚acus', *yohliczka* ‚acicula', Han.: *jówa*, *jówliczka*, Schm.-Pō., Anon.: *jehla*, *jehliczka* ‚Kiefer, Streu'; ns. **gła**, *glicka* dass. (Belegmaterial unter besonderem Stichwort *gła*), dial. *jegla* ‚Wagennadel' (Drewitz–Drjejce, Kr. Guben), ons. *jogla* (Wjel., Ha., Šč.), vgl. auch bei Chojn.: *jegl* f. ‚pinaster, Fichtling' (bei Mk. Wb. 1, S. 541, fälschlich als m.), *jeglini* (*jegliny*) ‚Fichtennadeln', falls nicht sekundär aus *jedl-* wie in dial. *glujki* ≤ *dlujki* ‚lang', vgl. aber auch os. *jehlina* mit urspr. *jehl-*; im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. *jegla* ‚Nadel', Jak.: *jegly* Gen. ‚Nadel' (Mat. XIX, 24, Luk. XVIII, 25), Meg.: *jegla* ‚acus', poln. *igła* dass., alt auch *jigła*, Dem. *iglica*, apoln. auch *glica*, dial. (schles., kasch.) *jegła*, kasch. *jagła*, *jaglija*, *(j)iglija* dass. (AJK, K. 50), *jagliće* ‚Nadelspreu' (die *ja*-Formen werden gewöhnlich als hyperkorrekt für urspr. *je-* angesehen), polab. *jáglā* ‚Nadel', č. *jehla*, dial. auch *ihla* und *jahla* (Kott. Wb., chod., südč.), slowak. *ihla*, russ. *игла́*, ukr. *го́лка*, dial. auch *ігла́* und *егла́*, bruss. *іго́лка*, bulg. *игла́*, dial. auch *ėгла* ≤ *jegla* (BER 2, S. 5), skr. *igla*, dial. čak. *jeglȁ*, *jõgla* (Insel Hvar), aksl. Adj. *igъlinъ*, *iglinъ*. // Mit dem bisherigen ursl. Ansatz **jeg(ъ)la* (Rozwadowski RS 7, S. 10; Berneker IEW, S. 461; Sławski SEJP 1, S. 444) lassen sich die einzelnen unterschiedlichen Formen (*(j)ьg-*, *(j)ig-*, *(j)eg-*, *(j)ag-*) nicht erklären, auch der von T. Lehr-Spławiński RS 8, S. 152–156, unternommene Versuch, das Nebeneinander von *i-* und *j-* (polab. *jai-* neben *jā-*) auf alte westsl. Akzentunterschiede zurückzuführen, kann kaum als geglückt angesehen werden (die vielen Ausnahmen können damit nicht zufriedenstellend gedeutet werden); u. E. muß deshalb bereits für das Ursl. mit dem Nebeneinander abweichender Wurzelvarianten gerechnet werden, und zwar: **(j)igla*, **(j)ьgla*, **(j)egla* und **(j)agla*, vgl. dazu Schuster-Šewc, ZfSl XX, 5–6, S. 830 und bereits Brückner KZ 45 (1912/13), S. 307. Wurzelverwandt sind dann: os. *jahła*, ns. *jagla* ‚Hirsekorn', russ. *я́гель* ‚Stachelmoos', *я́гло* ‚Stachelgras, Lappago racemosa' (Dal'), skr. *jàglika* ‚Primel, Narzisse' neben bulg. *iglika* ‚Bergnarzisse', außerhalb des Slaw. apreuß. *aycula* ‚Nadel' (mit abweichendem stimmlosem Velar als Wurzeldeterminante). Das urspr. Bezeichnungsmotiv war ‚Gewölbtes, spitz Hervorstehendes, Hervorragendes' ≥ 1. ‚Sproß, Pflanze mit zugespitzten Blättern, Nadel', 2. ‚Frucht'. Über mögliche weitere Zusammenhänge der Nadelbezeichnung mit dem slaw. Wort für Igel (**(j)ežь*) bzw. für Brombeere (russ. *ežеvika*) vgl. os. *jěž*, ns. *jež*, s. auch os. *jikra*, os., ns. *jerk* ≤ *jekr* und ons. *jakro*.

os. **jehlina** ‚Nadelstreu', dial. *jelina*, *jeulina*, *jeylina*, *joulina*, *joylina* (SSA 3, K. 100). Synonyme: *jemlina*, *wolmina*. Ältere Belege: Schm.-Pō., Anon.: *jehlina* ‚Kiefer, Streu'; ns. **jeglina** dass., dial. neben *jeglina* (Drewitz–Drjejce) auch *glicki* (SSA). Ältere Belege: Chojn.: *jeglini* (*jegliny*) ‚Fichtennadeln'. // Zu os. *jehla* ‚Nadel', ns. dial. *jegla* dass., Formans *-ina* (bildet Kollektiva) wie in *zwěrina* ‚Wild', *młodźina* ‚Jugend' usw. Vgl. auch kasch. *jaglija*, *(j)iglija* dass.

os. **jehnjo** (≤ *jahnjo*), Gen. *jehnjeća*, Pl. *jehnjata* ‚Lamm', Dem. *jehnjatko*. Ältere Belege: Lud.: *jahno*, *jahneczo*, MFr.: *to jutromne ianö* ‚das Osterlamm', Matth.: *jahnio* ‚Lamm', *jahniatko* ‚Lāmmlein', AFr.: *janio* vel *jenio* ‚Lamm', *jeniatko* Dem., Sw.: *yeño* ‚agnus', *yenicza* ‚agna', Schm.-Pō., Anon.: *jehnjo*; ns. **jagnje**, Gen. *-eśa*, Pl. *jegnjeta*, Dem. *jegnjetko*. Abltgn.: *jagnješina* ‚Lammfleisch', dial. *jagnicka*

‚weibliches Schaf‘ (östl. Grz.-D.). Ältere Belege: Moll.: *jagne* (32 v, 12), Wb. Ps.: *jagněta* Pl. (114, 4), Chojn.: *jagne*, *jagnetko*, *jagneschschina*, Jak.: *yagne* (Mark. XIV, 12), / poln. *jagnię*, polab. *jogną*, č. *jehně*, dial. *něhně*, slowak. *jahňa*, russ. *ягнёнок*, Pl. *ягня́та* neben *а́гнец* ‚Opferlamm‘, ukr., bruss. *ягня́*, aruss. *ягне*, bulg. *а́гне*, *я́гне*, skr. *jȁgnje*, sloven. *jágnje*, aksl. *agnę*, *agnьcь*. // Es handelt sich um eine alte Bezeichnung für Tierjunges mit der dafür typischen Stammeserweiterung *-ęt-* (vgl. os. *ćelo*, *-eća* ‚Kalb‘, *kurjo*, *-eća* ‚Hühnchen‘, *swinjo*, *-eća* ‚Schwein, urspr. junges Schwein‘, *kočo*, *-eća* ‚junge Katze‘ usw.). Die vorauszusetzende Ausgangsform ursl. **agnъ* bzw. **agno* ≤ ie. **ōgʷhnos* oder **āgʷhnos*) ist im Slaw. nicht belegt. In den ie. Schwestersprachen finden sich nur Entsprechungen mit kurzem Vokal, vgl. lat. *agnus* ‚Lamm‘, air. *ūan*, cymr. *oen*, bret. *oan* ‚Lamm‘, ags. *ēanian*, eng. *to yean* ‚lammen‘ (≤ **ogʷhnos*), griech. *ἀμνός* (≤ *ἀβνος* ≤ **ogʷnos*), vgl. Pokorny IEW, S. 9. Weitere Zusammenhänge sind wenig übersichtlich.

os. **jechlběrna** ‚gemeiner Wacholder, Juniperus‘, *jechiběrna*, auch *jechlink* (Pf. Wb.), *jechiběrnowy keŕk* (Rstk.). Ältere Belege: Ött.: *jechelbirna*, *jechebirna* (Halke Hs.). // Aus einer verballhornten Dialektform von nhd. *Wacholder*, vgl. *Jechelbeere*, *Jaichelbeeren* (nach Marzell Pflanzennamen, S. 1078, aus dem ehem. nord-östlichen Böhmen), *jachel* (allg. laus.). Das zweite Glied (urspr. Pl. *-beeren*) wurde im Os. lautlich an *běrna* ‚Kartoffel‘ angeglichen. Keinesfalls deutsch-slawische Hybride, bestehend aus os. *jehla* ‚Nadel‘ und dt. *Beere*, also ‚Nadelbeere‘ (gegen Mil.-Schü., S. 16).

os. **jejny**, *-a*, *-e* Adj., älter und umgspr. (z. B. Hs. 1795: *jeny nan* ‚ihr Vater‘, Bibel 1728: *jejne dżowczatko* ‚ihre Tochter‘). // Gebildet aus dem Personalpronomen *jeje* (Gen. Sg. zu *wona* ‚sie‘) und dem Adjektivsuffix *-ny* wie in os. *rjany*, *pěkny*, *wćipny* usw., vgl. dazu auch russ. *úхный*, skr. *njegov*, *njen*, *njezin* und *njihov* ‚sein‘ (Possesivpron.).

os. **jejo** ‚Ei‘ (≤ *jajo*), Pl. *jeja* auch ‚Hoden‘, Dem. *jejko* auch ‚Puppe‘ (Han.), nach Pf. Wb. daneben *wej(k)o* ‚zartes Ei, zartes Geschöpf, Kind (scherzhaft oder spöttisch)‘. Ältere Belege: Lud., Matth.: *jajo*, Sw.: *yeyo*, AFr.: *jejo*, *jejko*; ns. **jajo** dass., übertr. auch ‚Körper des Bauernbackofens‘ (Šwj. hs. Ws.), Dem. *jajko* (Chojn., Bron., Hptm.), Šwj. hs. Gr.: *jajo*, *jajko*, / mit gleicher Bed. poln. *jajko*, *jaje*, *jajo* (*o* durch Einfluß von *jajko*), polab. *joji*, č. *vejce*, ač. *vajce*, chod. *vijce*, slowak. *vajce*, dial. *vajo*, russ. *яйцо́*, ukr. *яйцьé*, bruss. *яйцо́*, *я́йка*, bulg. *яйцé*, mak. *jajцe*, skr. *jáje*, *jájce* ‚Ei, Hode‘, slowen. *jájce*, *jājen* Adj. // Ursl. **aje* ≤ ie. **ōi̯o*, mit späterem Vorschub der *j-* bzw. *v*-Prothese (Machek ESJČ, S. 681; Vaillant, Gram. comparée, S. 186). Brückner AfslPh 90, S. 132, KZ 94, S. 20, und im Anschluß an ihn Sławski SEJP 1, S. 490, nehmen Dissimilation *j – j* ≥ *v – j* an; vgl. auch Vondrák VSG 1², S. 211–212, und Holub ESJČ, S. 411. Weniger wahrscheinlich. Das im Os. neben *j-* vorkommende *w-* (*wejo*) ist, ähnlich wie *w-* in os. *wjerjebina* ‚Eberesche‘ bzw. ns. *witśe* ≤ *jitśe* ‚morgen‘, sekundär und erst auf sorbischem Boden aus urspr. *j-* entstanden (dazu im einzelnen Schuster-Šewc, SlOcc. 1976, S. 77–78). Außerhalb des Slaw. vgl. ahd. *ei*, nhd. *Ei*, aisl. *egg* (germ. Urform **ai̯i̯a-*, **ai̯a*), griech. *ᾠόν* ≤ ie. **ōu̯i̯o-m*, eol. *ὤϊον*, lat. *ōvum*. In den slaw. und germ. Formen fehlt im Vergleich zum Griech. und Lat. das *-u̯-* (**ōi̯o-* ≤ **ōu̯i̯o-*).

ie. *ōu̯i̯o wird gewöhnlich als ein Derivat mit gedehntem Anlautvokal zu ie. *au̯is ‚Vogel' gestellt (vgl. lat. *avis* ‚Vogel'). Eine parallele semantische Entwicklung zeigt lit. *paũtas* ‚Ei' im Vergleich zu ursl. **pъt-akъ, *pъt-ica* (≤ **put-*), vgl. aber auch ns. *koko* ‚Ei' und ns. *kokoš* ‚Henne, Huhn' bzw. *kokot* ‚Hahn'. Zur bisherigen Literatur s. Sławski SEJP 1, S. 490.

ons. jeklo älter ‚Stahl', nach Mk. Wb. 1, S. 542, bei Meg., im Original aber nicht nachweisbar (vgl. Sprachdenkmäler, S. 442, und Hórnik ČMS 31 [1878], S. 48), wahrscheinlich von Mk. nur versehentlich aus dem bei Meg. abgedruckten slowenischen Wörterbuch (hier slowen. *jěklo* = Stahl) übernommen. In anderen älteren ns. Quellen und in den ns. Dialekten unbekannt.

os. jelc, *jělc* ‚Aland (Fisch)' (Pf. Wb.), aus einer älteren Hs.: *jeliz* ‚der Vöbel(!)', in der Oberlausitz ‚der Häsling' (ČMS 1935), umgspr. auch ‚dürrer, schlanker Mensch' (Purschwitz–Poršicy); ns. jalica 1. ‚der Maifisch, die Alse, Alose, Else, Alosa vulgaris', 2. ‚Aland, Cyprinus leuciscus L.', Dem. *jalcyk*, dial. *jalc* (Sprwd.), / poln. *jelec* dass., auch *jedlec* (mit sekund. *-d-*), č. *jelec*, slowak. *jalec*, russ. *елéц*, ukr. *ялéць*, bruss. *ялец*. Im Südslaw. nicht belegt. // Auszugehen ist von ursl. **(j)elьcь* bzw. **(j)alьcь* (≤ ie. **el-* bzw. **ōl-*). Das *-ě-* in os. *jělc* ist sekundär und durch folgendes urspr. palatales *-l-* bedingt, vgl. auch os. dial. *jěrca* neben *jerca* ‚Sommerroggen' und *wilki* ≤ *wjelki* ≤ **velikъ* ‚groß'. Eine einheitliche Etymologie besteht bisher nicht, am ehesten zu der ie. Farbwurzel **el, *ol* ‚rot, braun', mit der in den ie. Einzelsprachen Tiere und Bäume bezeichnet werden. Dann auch urverwandt mit dt. *Aland, Alse, Else, Elritze, Ellering* (Kluge-Götze), lat. *alausa*, holl. *elft* ‚Else' usw., vgl. auch ahd. *elo, elawēr* ‚braun, rotgelb' sowie die slaw. Bezeichnung für den Hirsch **(j)elenь* (os., ns. *jeleń*). Zur bisherigen Literatur s. Sławski SEJP 1, S. 555 bis 556.

os. jeleń, Gen. *jelenja* ‚Hirsch, Cervus elaphus', *jeleńca* ‚Hirschkuh'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *jelen*, AFr., Anon.: *jelen, jeleniza*, Sw.: *yělen, yělencza*; ns. jeleń dass., dial. *heleń* (os.-ns. Übergangsdialekte). Abltgn.: *jeleńc* ‚Hirschgarten, Hirschtrift', *jelenica* ‚Hirschkuh'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *telm hiělēhn* (42, 2), Chojn.: *jelen, jeleniza*, im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. auch *heleniza*, Hptm.: *jeleń*, Anon.: *ten heleń, jeleń*, / poln. *jeleń*, dial. *leleń*, č. *jelen*, slowak. *jeleň*, russ. *олéнь*, ukr. *óлень*, bruss. *алéнь*, bulg., mak. *алéн*, skr. *jèlen*, dial. *ljȅljen*, slowen. *jélen*, aksl. *jelenь*, Gen. *jelene*. // Ursl. **(j)elenь*, Gen. **(j)elene* ist ein ursl. konsonantischer *-ēn-*Stamm, der erst später in die *jo*-Stämme übergeführt worden ist, vgl. dazu auch apoln. Gen. Pl. *jelon* (Łoś, GP 3, S. 49), außerslawische Parallelen sind: alit. *elenis*, jetzt *élnis, élnias, álnis* dass., griech. *ἐλλός* ‚junger Hirsch' (≤ **elno-s*), *ἔλαφος* ‚Hirsch' (≤ **el̥n-bho-s*), arm. *eln*, Gen. *elin* ‚Hirschkuh'. Zugrunde liegt die ie. Farbwurzel **el-* mit der Bed. ‚rot, braun' (Pokorny IEW, S. 303–304), über ältere Literatur s. Vasmer REW 2, S. 264, und Sławski SEJP 1, S. 556. Im Sorb. mit dissimilativem *j* ≥ *h*-Wandel wie in os. älter und dial. *hěrki* ≤ *jěrki* ‚herb', os. *jeleńca* mit akzentbedingtem *i*-Ausfall wie in os. *pinca* ≤ *piwnica*.

os. jeli Konj. in Konditionalsätzen (*Jeli wěš, da praj* ‚Wenn [falls] du es weißt, so sage es'), auch *jelizo*, dial. *hejzo* und *hejzoli*. Ältere Belege: MFr.: *To wschitko hcu ia tebi dacž, ieli žo ty deli panesch* … ‚Das

alles will ich dir geben, so du niederfällst' (Mat. IV, 9), Göd. Hs.: *jeližo*, Matth.: *jeliβo* ‚sofern', AFr.: *jeli, jeliso, jesoli*, Sw.: *yohli žo* ‚si est', Han.: *joli zo, hezoli, jezoli*; ns. joli až dass. (*Joli až budu jogo wiźeś, ga budu se wjelgin wjaseliś* ‚Falls ich ihn sehe, so werde ich mich sehr freuen'), dial. auch *jolic* (Sprb. D.), *jolik* (Gub., Sprb., M. u. Schl. D.), *jolik až* (Sprb. u. M. D.). Ältere Belege: Moll.: *joly* ‚falls' (89 v, 10), Chojn.: *jeschli* (!) ≤ *jeśli* bzw. *ješli* ‚so' (jüngerer dt.-ns. Teil der Hs.), Hs. Attw.: *jestli pak* ‚wenn aber', Jak.: *jesli* ‚denn, so' (Mat. V, 29; 2. Kor. II, 2). // Urspr. syntaktische Verbindung, bestehend aus der 3. Ps. des Hilfsverbs os. *być* ‚sein' (*je, jo*) und der Fragepartikel *-li*, die durch die Verstärkungspartikel *zo*, älter *žo* ≤ **že*, erweitert sein kann; os. *hejzoli* ≤ *jezoli* mit umgekehrter Partikelanordnung (vgl. poln. *jeżeli*). Im Ns. neben *-li* auch *-lic* (≤ **li-čь*) und *-lik* (≤ **-li-kъ*) und Verknüpfung mit *až* (≤ **a-žь*), ons. *jesli* ≤ **jest-li* wie in poln. *jeśli*.

os. jemjel f., *jemjela* ‚Mistel, Viscum album' (R. Wj. ČMS 1893), *jemjelina, jemjelna* dass. (Pf. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *jemlina*; ns. jemjelica, *jemjelina* dass. (Moń), dial. auch *hemjelica, hemjelina, hemjol, jemjol* (Sprb. D.), Halke Hs.: *jamola* (geschr. *jamolah*), auch als ON *Jemjelica* = Jämlitz, Kr. Spremberg. / poln. *jemioła*, älter auch *jemiało, jemioło, jemioł*, mit abweichendem Anlaut *miele, jamioła*, polab. nur in ON *jamêln(ă)*, č. *jmelí*, dial. *mélí, mejlí, omelí, jemelí, jamel, jamela, jamelo, jamelí, hímelí*, ač. *jmelí, melé* n., slowak. *imelo*, dial. *jamelo, omelo, omela, omelie, jemalo, emelo, mel*, russ. *омéла* ‚Vogelleim, Leimmistel', ukr. *iмéла, омелá*, auch *ямелá, -úна*, bruss. *амела*, bulg. *úмел* m., *úмело* n., *úмела* ‚Taumel, Schwindel', skr. *ìmela, mèla, òmela*, slowen. *omêla, melję*, dial. auch *méla, imêla*, aksl. *imela, imelьnikъ* ‚Vogelfänger'. // Urverwandt ist lit. *ãmalas* ‚Mistel', lett. *amu(o)ls, ãmul(i)s, ęmuols* ‚Mistel, Klee', apreuß. *emelno* ‚Mistel', aind. *amlá* ‚sauer, Sauerklee', alb. *ambëlë, ëmblë* ‚süß', *tamlë* ‚(saure) Milch', *tëmblë* ‚Galle', lat. *amārus* ‚bitter' (Pokorny IEW, S. 777, Berneker SEW, S. 425ff., Trautmann Wb., S. 7, Fraenkel LEW, S. 9). Die verschiedenen slaw. Belege erfordern die Rekonstruktion folgender Grundformen: **(j)ьmel-, *(j)imel-, *(j)emel-, *(j)amel-* und **omel-*. Die Ablautverhältnisse erinnern an ein ähnliches Nebeneinander wie bei den slaw. Bezeichnungen für die Nadel **(j)ьgla, *(j)igla, *(j)egla* und **(j)agla*), möglicherweise liegt urspr. ein und derselbe Wurzelvokal vor, der nur durch unterschiedliche Wurzeldeterminanten (*-m, -g*) erweitert worden ist. Als Ausgangsbedeutung wäre dann ‚scharf, spitz' anzusetzen, die sich bei der Mistel zu ‚scharfer Geschmack' (bitterer Geschmack der Mistelbeere) und bei der Nadel zu ‚spitzer Gegenstand' weiterentwickelt hat (vgl. hier auch os. *jara* ‚sehr' und Verwandtes). Andere Autoren verbinden die Mistelbezeichnung mit ursl. **jęti, *jьmą* (vgl. os. *jeć*) und gehen von der Vorstellung ‚das Greifende' aus, weil aus den Beeren und der Rinde seit jeher Vogelleim hergestellt wird (Brückner KZ 45, S. 296; SEJP, S. 206; Rostafiński Symbole 1, S. 149; Potebnja RF V, 6, S. 150; Miklosich VGramm. 2², S. 108). Machek jména, S. 89, und ESJČ sieht in der slaw. Mistelbezeichnung ein vorindoeurop. Substratwort, jedoch – ähnlich wie in anderen Fällen – ohne Angabe der konkreten Entlehnungsgrundlage.

ns. jemjelnica, s. os. *jemjel*.

ns. jemjelnik älter ‚Wacholderdrossel

(Krammetsvogel), Turdus pilaris L.', Chojn.: *jemelnik* ,turdus maior, Gramsvogel'; os. jemjelnik (Kr. Wb. u. Jb. Wb.) aus dem Ns. (s. Pf. Wb., Anhang). / in den anderen slaw. Sprachen mit abweichendem Formans *-ucha*: poln. *jemiołucha*, č. älter *jmelucha*, *omelucha* dass. (Jungmann Wb.), ukr. *омелушка*, *омелух* dass. // Derivat zu **(j)emel(a)* ,Mistel' (nur westsl.), vgl. os. *jemjelina* ,Baummistel', ns. dial. *jemjoł* dass. Formans *-nik* wie in os. jünger *popjelnik* ,Graumeise' (Kr. Wb.). Benannt nach den von der Misteldrossel als Nahrung verzehrten Mistelsamenkörnern. Im Ns. später Übertragung auf die Wacholderdrossel. Die Misteldrossel heißt hier *parskac*.

os. jemlina, *jemjelna*, *jemjałka*, *jemjelc* dial. ,(Kiefern-, Fichten-) Nadeln, Nadelstreu' (SSA 3, K. 100), bei Pf. Wb., S. 234: *jemjelnja*. Synonyme: *jehlina* und *wołmina*. // Derivat zu os. *jemjela*, Formantien *-ina*, *-ałka* und *-c* wie in os. *zelina* ,grünes Gemüse, Kräutig', *trubjałka* ,Getreidestengel, Tülle (Röhre)' bzw. *sekerc* ,Breitbeil der Zimmerleute'. Keinesfalls aus **lomlina* bzw. **lomьlьcь* (gegen SSA).

ns. jen, s. os. *jón*.

os. jenaki Adj. ,einerlei, gleich', dial. auch *jenajki*, *jenak* Adv. Ältere Belege: War.: *w ... ienakei wieri* ,im gleichen Glauben', Sw.: *yenaki* ,simplex'; ns. jadnaki, *jadnak* dass. Ältere Belege: Chojn.: *jadnaki* ,einerlei, unius modi'. / poln. *jednak* ,dennoch, doch', dial. (kasch.) auch ,einerlei, auf eine Art', č. *jednaký* ,einerlei, gleich', ač. auch ,einzeln', *jednak* ,gewissermaßen, etwa, ungefähr', ač. *jednak*, *jednák* ,gleich, bald, eben, etwa, beinahe', slowak. *jednaký* ,einerlei, gleich', *jednak* ,einerseits, anderseits'. // Zu os. *jedyn*, ns. *jaden* ,eins', Formans *-ak(i)* wie in *dwojaki*, *trojaki* usw.

os. jeničkі und *jedničkі* ,einzig, allein, alleinig, ausschließlich', umgspr. *jejničkі*, dial. *jenutki*. Ältere Belege: War.: *jeniczkeho*, MFr.: *jedenczki Boh* ,alleiniger Gott' (Mark. XII, 29), AFr.: *jedniczki*, Sw.: *yednużki* ,unicus', *yenużki* ,simplus'; ns. jadnučki dass. // Zu os. *jedyn*, älter *jeden* ,eins', ns. *jaden* dass., Formantien *-(i)čki* (os.) bzw. *-učki* (ns.).

os. jenož ,nur, bloß', Part., meist in Zusammensetzungen wie *jenož zo* ,wenn nur', *hač jenož* ,als nur', *nic jenož* ,nicht nur', dial. *jenoj* ≤ *jenojž*, älter ohne Verstärkungspartikel *-ž*: *jeno* (MFr.: *ienno* [Mat. III, 9, 47, V, 47], *iono* [Mat. IX, 21, X, 42; Mark. V, 36], Matth., AFr.: *jeno*, Sw.: *yeno* ,dumtaxat', *nicz yeno* ,ne-dum', Hs. 1795: *jeno*, Sm. Wb.: *jeno*, *jenož*, *jenoj*); ns. jano dass. Ältere Belege: Moll.: *iano* (74 v, 7; 83 v, 6), Chojn.: *jano*, Jak.: *yeno* (Joh. V, 19), Meg.: *ieno sam* ,nisi'. // Aus *jedno* bzw. *jadno* und durch Übersetzung von dt. *all-ein*, mhd. *al-ein*. Im Os. mit Erweiterung durch Verstärkungspartikel *-ž* wie in *byrnjež*, *hačrunjež*, *hdyž* neben älterem *byrnje*, *hačrunje*, *hdy* usw., os. dial. *jenoj* ≤ *jenojž* ≤ *jenož* wie in os. dial. *tej* ≤ *tejž* ≤ *tež*, älter *jono* ≤ *jodnu* mit *'e* + T ≥ *'o*-Wandel. Vgl. os. *jedyn*, ns. *jeden*.

os. jepica ,Eintagsfliege, Baetis' (im Nachtrag zu Pf. Wb.). / č. *jepice* ,Ephemera', ač. *jepicě*. // Wohl aus dem Č. Nach Holub ESJČ, S. 152, zur Wz. **ap-*, vgl. os. *njejapcy* ,unversehens, zufällig, unvermutet, plötzlich', ons. *njejapki* dass., č. *nejapa* ,unbeholfener, ungeschickter Mensch'.

os. jerica, *jerca* ,Sommerkorn' (Pf. Wb., Jb. Wb.), *jěrca* dass. (Kr. Wb., Rěz. Wb.), Duč.: *jercojty* ,sommerkornartig', *jerníšćo*

‚Sommerkornfeld'. Ältere Belege: Sw.: *yericza* ‚sitarium', Han.: *jěricza* (*jěrica*), Schm.-Pö.: *jeriza*; ns. jarica dass. *jaricnica*, *jaricnina* ‚Sommerkornstroh' (Šwj. hs. Ws.), / poln. nur älter dial. *jarzyca*, slowinz. *jāřācă*, č. dial. *jeřice*, slowak. *jarica*, russ. *ярица*, *ярúна*, ukr. *ярúця*, bruss. *ярыца*, *ярьшá*, bulg., mak. *ярица* ‚Junghenne', skr. *järica* ‚junge Ziege', slowen. *járica* ‚Junghenne, Winterling (Pflanze)'. // Derivat zu **jarъ* (vgl. ns. alt *jaro* ‚Frühling', slowak. *jar* dass., russ.-ksl. *jara* dass.), Formans *-ica* wie in ns. *pšenica*, os. *pšeńca* ‚Weizen'. Im Os. *jerica* ≤ **jarica*, dial. *jěrca*, älter auch *jěrica*, mit sekundärem *e* ≥ *ě*-Wandel, vgl. auch os. *wulki* ≤ *wylki* ≤ *wělki* ≤ *wjeliki*.

os. jerij ‚Hering', Pl. *jerje*, dial. *jejer*, *harjenk*, *harink* (SSA 3, K. 44). Ältere Belege: AFr.: *jerej*, *jarink*, Schm.-Pö.: *jerej* und *jeher*; ns. jerjeg dass. (Šwj. hs. Ws., Šwj. Wb.), auch *herjeg* (nach Mk. Wb. vulg.), dial. *jerjeg*, *ereg*, *jareg*, *järjeg* und *harink*. Ältere Belege: Chojn.: *jareg* neben *jereg* und *sloni* (*slony*) *jerek* ‚Pökelhering', Hptm.: *yeräg*, Anon.: *ten jerog* (*jerjog*), Šwj. hs. Gr.: *jareg*, *jereg*, Wjel.: *jareg* (auch Šč.). // Aus dem Deutschen, os. *jerij* älter *jerjej* ≤ nhd. *Hering*, Formans *-ij* (*-ej*) ist angelehnt an Bildungen wie os. *kolij*, *kolej* ‚Knöterich' bzw. *kolodźij*, *kolodźej* ‚Rademacher', übertr. auch ‚Knöterich', dial. *harjenk*, *harink* ≤ laus. *Haring*, *jejer* wohl durch Umstellung aus *jerjej*; ns. *herjeg*, *jerjeg* ≤ urspr. schles.-dt. Dialektformen wie *hierek*, *harich* bzw. *hārch* (Bielfeldt, S. 150), dial. *jarjog* mit sekund. sorb. *'e* ≥ *'o*-Wandel, vgl. in den benachbarten poln. Dial. *charynek*, *harynek* bzw. *cherynek* (AJŠ, Bd. IV, 1, K. 587), auch *jarzęg* und *jarząg*, das aber keineswegs eine alte nordwestslaw. Entlehnung aus einem germ. **hāringa* darstellt, wie Bielfeldt ZfSl XXII, S. 434 anzunehmen glaubt, sondern einfach dt. *Hering* mit Substitution von *-in-* durch *-ę-* wiedergibt. Vgl. dazu bereits A. Brückner, KZ 45, S. 309.

os. jerjebawa dial. ‚Kuhpilz, Boletus bovinus' (nach Šwj. ČMS 1926 aus Nochten-Wochozy). // Verwandt ist os. älter *jarjabaty* Adj. ‚braun gefärbt', os. *jerob* ‚Haselhuhn, Habicht' und *(w)jerjebina* ‚Eberesche' (s. d.). Urspr. die sich durch ihre bräunliche Färbung auszeichnende Pilzart.

ns. jerjebina ‚Eberesche, Sorbus aucuparia', dial. *jarjebina*, *jarobina*, s. os. *wjerjebina*.

ns. jerjeg, s. os. *jerij*.

ns. jerjegina (Moń), *jerogina* (Šwj. hs. Ws.), s. *herjegina*.

ns. jerjel, *jerjol* älter ‚eine Art Raubvogel', Chojn.: *jerol* ‚Buteo, Rüttelweihe', Hptm.: *jörel* ‚Gänsestößer', Fr. AT: *jerel* (3. Mos. XI, 14, 5; Mos. XIV, 13) ‚Geier, Weihe' neben *hodlar* ‚Adler' (3. Mos. XI, 13), Zw. Wb.: *jerel*, *herel* ‚Adler', *jerliza* (*jerlica*) ‚Adlerweibchen'. // Zur Etym. s. os. *worjół*.

ns. jerješyś, nach Šwj. hs. Ws. auch *jerježyś*, s. os. *wjerješić so*, ns. *wjerješyś*.

os. jerk ‚Fischrogen, Laich, bes. Froschlaich' (Sm. 1843); ns. jerk dass., dial. auch *jark*, *ńerk*, *ńjark* (V. M., M. D.), *jerknuś*, *jarknuś*, *njarknuś*, *mjerknuś* (SSA 3, K. 47). // Aus urspr. **jekrъ* (vgl. poln. dial. *jekra* dass.). Nebenform zu ursl. **jьkra* dass., mit urspr. *e*-Vokalismus (!) wie in os. *jehla*, ns. dial. *jegla* neben **jьgla* ‚Nadel'. Zum sekund. *n-*, *m*-Vorschlag vgl. os. und ns. *njerk* dass., s. auch ns. dial. *jakro*.

os. jermank[1] ‚Hermelin', Rstk. 1866: *jermank* abo *wulka kohlica* ‚Hermelin oder großes Wiesel'. // Aus dt. *Hermelin* mit Angleichung an entsprechende sorb. Wortbildungsmodelle auf *-ank*. Zum Wechsel von anlautendem *h = j* vgl. auch os. *jerij* = dt. *Hering* und dial. *jermank* neben schriftspr. *hermank* ‚Jahrmarkt'.

os. jermank[2] (AFr.), s. os. *hermank*.

os. jerob älter 1. ‚Habicht' (Lud., Matth., Bibel 1728: *jerop*), 2. ‚Haselhuhn' (Lind. Wb.), Sm. Wb.: *wjerab* ‚Habicht', dazu handschriftliche Ergänzung *jerjab* dass., R. Wj.: *jerjab, wjerjabka* ‚Haselhuhn, Tetrao bonasia'; ns. jerjeb ‚Haselhuhn', Dem. *jerjebk*, / poln. älter und dial. *jarząb* ‚Haselhuhn', jetzt *jarząbek*, č. *jeřab* ‚Kranich' (vgl. os. *wjerjab* dass.), *jeřábek* ‚Haselhuhn', slowak. *jarab* ‚Kranich', russ.-ksl. *ярябь, ерябь, орябь* ‚Rebhuhn', ukr. *орябок* ‚Haselhuhn', ohne anlautenden Vokal auch russ. *рябка* ‚Rebhuhn', bruss. *рябчык* ‚Haselhuhn', mbulg. *jerębь* ‚Rebhuhn', skr. *järēb* ‚Steinhuhn', slowen. *jerêb, jarêb* ‚Rebhuhn, Steinhuhn'. // Das Wort gehört zu os. älter *jarjabaty* ‚dunkelbraun' und ns. *jerjebaty* ‚gesprenkelt, buntgefiedert' (alter Wurzelablaut: *(j)ar-* ≤ **ōr-*, *(j)er-* ≤ **er-*), wobei os. *jerob* ≤ *jerjob* ≤ *jarjeb* (≤ **jarębь*) bzw. *jerjeb* (*≤ *jerębь*); *'e* ≥ *'o*-Wandel wie in os. *jatřob* ‚Habicht' ≤ **jastrębь* und *ř* ≥ *r*-Wandel wie in os. dial. *bród* ≤ *brjód* ‚Schwär' bzw. *bruch* ≤ *brjuch* ‚Bauch', vgl. aber os. *jerjab* mit eigentlichem os. *'a* ≤ **ę*.

os. jerom Interj. ‚o weh!' (Hórnik, Čitanka 1863). // Etym.?

os. ješć m. ‚Gischt, Schaum', *ješćić (so)* ‚schäumen', dial. auch *ješt* (Bautzener D.), *jechć*. Ältere Belege: Sw.: *yežt* ‚spuma', AFr., Schm.-Pō., Anon., Bos. Wb.: *jescht*; ns. ješć 1. ‚Schaum, Geifer', 2. spez. ‚Hundegeifer' (Mk. Wb.), Šwj. hs. Ws. und ČMS 1902: *ješ, ješć* ‚Hundegeifer', Šwj. Wb.: auch *ješćiś se* ‚geifern, schäumen', Schl. D.: *jašć* ‚Schaum' (Ha.). Ältere Belege: Jak.: *wyaschczeia* 3. Pl. (*wyjašćeja*) ‚ausschäumen' (Jud. 13), Meg.: *jast* ‚spuma', Anon.: *Gischt = ten gischt, gischen = gischtujom, schumim*. // Aus mhd. *jest, gest* m. ‚Schaum', vgl. auch nd. *gest* ‚Hefe'; nhd. *Gest* und *Gischt* ‚Schaum, Hefe' (vgl. bereits Mk. Wb.). Das *-a-* in ns. dial. *jašć* wohl bereits aus dt. dialektaler Form mit *-a-*, vgl. dazu auch im Schl. D. *batowaś* ≤ nhd. *beten* und os. *blach* ‚Blech'. Auslaut *-šć* wie in os. *kašć* ‚Sarg' ≤ mhd. *kaste*.

os. ješće (War.: *ieschcze*), ons. *ješći* (Jak. – Mat. V, 25: *jeschczy*), s. os. *hišće*.

os. ješćel ‚männliche Eidechse' (Nachtrag zu Pf. Wb.), s. os. *ješćelca*.

os. ješćelca ‚Eidechse, Lacerta', Kr. Wb. und Rěz. Wb.: *ješćel* m., *ješćelca* f. dass., Pf. Wb.: *ješćerca, ješćelca* (Nachtrag), dial. *jechćelca, jechćer, ješćer, ješćor* (SSA 3, K. 36). Ältere Belege: Matth., AFr., Schm.-Pō., Bos. Wb.: *jeschczerza*, Han.: *jechczercz* ‚Molch', Jhä.: *jeschczelza* ‚Jungferchen', *jeschczerza* ‚Eidechse', *jeschczeniza* ‚Otter', Rstk. 1866: *jeschczelcy* Pl., *jeschczerje* Pl. ‚Eidechsen'; ns. jašćeř dass., Pl. *jašćerje* ‚die Larven des großen Wasserkäfers bzw. des Schwimm- oder Tauchkäfers, die die Fische anfallen und fressen', dial. auch *jašćeř, jašćoř, jašćerica, jašćelca* (Mk. Gr., S. 140; SSA 3, K. 36) und *jašćelicka* (V. M.). Ältere Belege: Chojn.: *jaschzior* (älterer Teil der Hs.), *jaschczer*

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

7

ješćer - kisnyć

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Leipzig
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1980
Liz.-Nr.: 200/33/80
LSV 0857
Redaktion: E. Voßberg
Hersteller: W. Hoffmann
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK
Graphischer Großbetrieb Leipzig – III/18/97
Bestell-Nr.: 5912097
DDR 24,– M

(jüngerer Teil der Hs.), Hptm.: Fr. AT, Anon.: *jaschcżer*, / poln. *jaszczurka*, älter und dial. *jaszczorka*, *jaszczerzyca*, kasch. *věšćòrka*, č. *ještěrka*, dial. mähr. *jaščerica*, *jaščera*, *jaščirka*, *iščirka*, *iščerka*, *hiščerka*, slowak. *jašterka* auch ‚Drache', russ. *ящерица*, ukr. *ящірка*, bruss. *яшчерка*, aruss. *ящерь* m., *ящера* f., skr. *jȁštêr*, slowen. *jâščerica*, aksl. *ašterъ* ‚Echse, Eidechse'. // Zur Etym. vgl. os. *ješćer* ‚Otter, Natter', im Os. mit sekundärem *r* ≥ *l*-Wandel (*ješćelca* ≤ *ješćerca*), os. dial. *jechćer* mit dissimilativem *šć-* ≥ *chć*-Wandel wie in os. dial. *kachć* ≤ *kašć*, *klěchće* ≤ *klěšće* bzw. *plachć* ≤ *plašć* usw. Die von Pf. Wb. in das Os. eingeführte Form *ješćel* ist offensichtlich eine Neubildung des Wörterbuchverfassers (rückläufiges Derivat zu *ješćelca*).

os. ješćer m. ‚Otter, Natter' (Jb. Wb., Kr. Wb., Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *jeschcżerowa* (*smijowa*) *schlachta* ‚Otterngezücht' (Mat. III, 7), *smijowa* (*jeschcżerzowa*) *schlachta* (Mat. XII, 34), Schm.-Pö.: *jeschczer* ‚Otter', / poln. *jaszczur* ‚Saurier', č. *ještěr* 1. ‚Echse, Drache', 2. ‚Koller (als Pferdekrankheit)', ač. *jěščer* auch ‚Eidechse', slowak. *jašter* ‚Eidechse, Drache', russ. *ящер* 1. ‚Eidechse, Schuppentier', 2. ‚Entzündung der Zunge bei Pferden und Rindern', 3. ‚rauhes Leder', *ящур* 1. ‚Haselmaus, Myoxus avellanarius', 2. ‚ansteckende Schweine- und Rinderkrankheit', ukr. *ящур* 1. ‚Salamander', 2. ‚Frühlingsspiel', bruss. *ящер* ‚Bräune', *яшчур* ‚Rinderkrankheit', aksl. *ašterъ* ‚Echse, Eidechse', skr. dial. *jȁšter* ‚Eidechse', *jȁšterica* auch ‚Hitzepustel auf der Zunge', sonst im Südsl. und im Polab. mit abweichendem Anlaut: bulg. *гущер* 1. ‚Eidechse', 2. ‚Entzündung der Zunge beim Vieh', mak. *гуштер* ‚Eidechse', skr. *gȕšter*, *gȕšterica* ‚Eidechse, Mäuschen', *gȕštar* ‚Angina', dial. *gäšterica*, *kuščarica* (Skok), slowen. *gúščer*, *gúščar*, *kúščar*, *kúščarica*, *gäščerica* auch ‚Angina', polab. *gåustar* ‚Eidechse', zu berücksichtigen ist hier auch das rumänische Lehnwort *gušter* 1. ‚Lacerta viridis', 2. ‚Kehle', 3. ‚Schlucht', 4. ‚Bräune'. // Das Wort verfügt bisher über keine einheitliche Etymologie. Auszugehen ist von den nordwestsl. Formen (**jaščer-*). Die südsl. Formen und die polab. Form sind durch Kontamination mit ursl. **gǫžь* (vgl. skr. *gȗš*, *gȗž* ‚anguis fragilis' bzw. **gǫsěnica* (vgl. os. *husańca*, ns. *gusanica* ‚Raupe') entstanden. Zugrunde liegt die Wz. **(j)ask-*, die auch in ns. *jašćiś* ‚blenden, funkeln, strahlen', poln. älter *jaszczyć się* ‚sich freuen, vor Freude hüpfen', poln. *jaskry*, *jaskrawy* ‚funkelnd' und russ. *яска* 1. ‚hell leuchtender Stern', 2. ‚Schneewiesel (von weißer, heller Farbe)' belegt ist. Als Formans erscheint *-er*, das zur Bildung von Wörtern für männliche Tiere verwendet wird, vgl. auch ursl. **gǫserъ* ‚Gänserich' (ns. *gusor*) und **kačerъ* ‚Enterich' (os. *kačor*, ns. *kacor*). Als urspr. Bezeichnungsmotiv ist die auffallende Färbung der Eidechse (helle Farbflecken auf dem Rücken) festzuhalten (Schuster-Šewc, ZfSl XX, 5–6, S. 828). Vgl. aber auch die Bed. von poln. *jaszczyć się*. Die in einigen Sprachen neben ‚Eidechse' belegten Bedeutungen wie ‚Angina', ‚Viehkrankheit' bzw. ‚Frühlingsspiel' sind schwierig zu erklären, vielleicht durch Bezeichnungsübertragung (durch Entzündung hervorgerufene Farbflecken auf der Schleimhaut). Zur bisherigen Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 502, Sławski SEJP 1, S. 521–522, und Skok ERHSJ, S. 638.

ons. ješći (Jak. – Mat. V, 25: *jeschczy*), s. os. *hišće*.

os. jewić so ‚erscheinen, sich zeigen, zum

Vorschein kommen, auftreten (Fehler), sich offenbaren'. // Neu, vgl. os. *zjewić (so)*.

os jewišćo ‚Bühne' (Pf. Wb. Nachtrag); ns. jawišćo dass. (Br. C. 28, 36; Šwj. Wb. 1953). // Tschechisches Lehnwort aus der Zeit der sorb. kulturellen Wiedergeburt, vgl. č. *jeviště*. Bei Sw. dafür noch *komediske ze zawěškami zakryte město*, H. Z.: *keklerska lubja*, Šwj. Wb. neben *jawišćo* auch *grajnišćo*. Vgl. Stone, Lexical Changes, S. 57.

os. jezusaś ‚Jesus rufen' (Bron.). // Denominale Bildung zum Namen *Jesus*.

os. jěć, 1. Sg. *jědu* ‚fahren (in einer Richtung)', älter auch ‚reiten'. Ältere Belege: Matth.: *jycž* ‚fahren, reiten', *won jydžem* ‚fahre hinaus', AFr.: *jydž* ‚reiten', Schm.-Pö., Anon.: *jycž* ‚fahren'; ns. jěś, 1. Sg. *jědu* und *jěžom* dass. Ältere Belege: Chojn.: *jesch, jedu* ‚fahren', Hptm.: *jöhsch* dass., Anon.: *jesch* dass., / č. *jeti, jedu*. // Ursl. **(j)ěti* (≤ **jē-*), Präsens **jědǫ* (≤ **jēdh-*), mit *-ch-* bzw. *-zd-* Erweiterungen vgl. auch os. *jěchać, jězdźić*, ns. *jěchaś, jězdźiś* (in anderen Slawinen daneben *jachati* bzw. *jazditi* ≤ **ja-*), außerhalb des Slaw. lit. *jóti, jóju* ‚reiten', lett. *jâju, jât* ‚reiten', lit. *jódyti* ‚fortgesetzt reiten', aind. *yā́ti* ‚geht, fährt' (Pokorny IEW, S. 296). Verwandt ist mit abweichendem Wurzelvokalismus auch ursl. **i-ti* ‚gehen' (vgl. os. *hić*, ns. *hyś*). Weitere Zusammenhänge sind schwierig. Möglicherweise aber dieselbe Wz. wie in os. *ja-ra* ‚sehr' und *jě-ry* ‚von herbem, bitterem Geschmack'. Als urspr. Bed. wäre dann ‚intensive, schnelle Bewegungen ausführen' anzusetzen.

os. jěd, Gen. *jěda* ‚Gift'. Ältere Belege: Matth., AFr., Han.: *jed*, Sw.: *yēd* ‚toxicum', im heutigen Ns. nicht belegt, vgl. hier *gad*. In einem alten niedersorbischen Pflanzennamenverzeichnis aus dem 16. Jh. (vgl. ČMS 1934) findet sich aber die Form *jadkurzin* (*jadkórjeń*, Lehnübersetzung von dt. ‚Giftwurz') ‚Giftwurz, Schlangentod, Bärenklau'. Sie überliefert, falls es sich um keine fehlerhafte Aufzeichnung handelt, möglicherweise auch für das Ns. ein entsprechendes Etymon, hier jedoch mit *ja*-Vokalismus, / poln. *jad*, Gen. *-u*, im Apoln. auch ‚Wut, Ärger', kasch. *jâd, -adu* 1. ‚kleiner Hagel', 2. ‚Gift', 3. ‚Boshaftigkeit', slowinz. *jāud* ‚Wut, Ärger', č. *jed*, Gen. *-u* ‚Gift', ač. *jěd*, slowak. *jed* auch ‚Ärger, Boshaftigkeit', russ. *яд* ‚Gift', ukr. *яд*, lemk. *їд* dass., bruss. *яд* dass., aruss. *ѣдъ*, bulg. *яд* 1. ‚Ärger, Zorn, Sorge', 2. ‚Gift', mak. *jad* dass., skr. *jêd*, dial. *ȉjed, jâd* 1. ‚Gift', 2. ‚Bosheit', *jâd* ‚Elend, Unglück', slowen. *jâd* ‚Schmerz, Ärger, Gift', aksl. *jadъ*, Gen. *-u, -a* ‚Gift', *jadovitъ* ‚giftig'. // Ursl. **(j)ědъ* : **(j)adъ* (Ablaut wie in os. *jěry* neben ns. *jary* oder ns. *jěsny* neben *jasny*). Der *-u*-Genitiv und die *-ov*-Erweiterung in aksl. *jadovitъ* (vgl. dazu auch os. Adj. *jědojty* ≤ *jědowity* ‚giftig' und poln. *jadowić się* ‚sich ärgern') weisen auf einen urspr. *u*-Stamm. Zugrunde liegt die ie. Wz. **aid-* : *oid-* ‚schwellen', zu berücksichtigen ist aber wohl auch **ai-d-* ‚brennen', vgl. griech. *οἰδάω, οἰδέω* ‚schwelle', *οἶδος* n. ‚Geschwulst', ahd. *eiz*, nhd. dial. *Eis* ‚Eiterbeule, Geschwür', als Bezeichnung des giftigen Inhalts ahd. *eitar*, nhd. *Eiter*, aisl. *eitr* ‚Eiter', auch ‚Raserei, bitterer Sinn', ostfries. *eitel* ‚zornig, rasend', zu **ai-d-* ‚brennen': griech. *αἴθω* ‚zünde an, brenne', *αἶθος* m. ‚Brand' (Pokorny IEW, S. 774). Zur Bed. ‚brennen' (das vorwiegend aus Pflanzen gewonnene Gift war von scharfem, brennendem Geschmack) vgl. auch poln. *roz-jad* ‚Ingrimm', skr. *ijèditi* ‚erzürnen', slowen. *jáditi se* ‚zürnen', č. alt *jédati sě, jědovati sě* ‚sich ärgern, zürnen', südč.

dial. *jadovati se* ‚bösartig sein' und lit. *aidinti* ‚reizen'. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. auch dt. *Gift*, das dial. auch ‚Ärger' bedeuten kann. Die slaw. Formen mit **(j)ad-* kaum direkt aus ie. **oi-d-*, sondern ≤ **ō-d-* (vgl. nhd. *Esse* ≤ **a-s-jon*, awest. *ātaraš* ‚Feuer'). Über weitere, weniger überzeugende Deutungen vgl. Berneker SEW, S. 271, Sławski SEJP 1, S. 484–485. Siehe auch os. *jědmić* und *jědmo*.

os. jědło 1. ‚Essen, Speise, Eßwaren, Fraß' (Pf. Wb.); ns. jědło, dial. *jedło* dass. (Zw. Wb.). Ältere Belege: Jak.: *gedlo* ‚Essen' (Luk. III, 11). / poln. *jadło* dass., č. *jídlo* dass., russ. dial. *éло*, ukr. *їдлó* (zu beachten ist das *-dl-*, wohl poln. Einfluß), bulg. *я́ло*, skr. *jȅlo*, slowen. *jélo*. // Ursl. **(j)ěd-lo*, zu **(j)ěti*, **(j)ěmь* ‚essen', zum Formans *-lo* vergleiche auch os. *sedło*, *sydło* ‚Sattel, Siedlung' ≤ **sed-lo*, *črjósło* ‚Pflugsech' ≤ **čers-lo* und **česl(o)* ‚Kamm' ≤ **česl(o)*.

os. jědla ‚Tanne, Pinus picea' (Rstk.), Dem. *jědlička* und *jědleńka*. Abltgn.: *jědlina* (Koll.) ‚Tannenwald'. Ältere Belege: Sw.: *yédla* ‚abies', Matth.: *jedla*, Schm.-Pö.: *jedla*, *jydla*, *jydlina*, Han.: *jedla*, *jedlicza*, *jedliczka*; ns. jedła ‚Weißtanne, Pinus alba' (Moń), daneben *jegły* Pl. ‚Weimutskiefer, Pinus strobus' (Mk. Wb.), Šwj. hs. Ws.: *jely* ≤ *jedly* ‚Seidenfichte', M. D.: *jerla* ≤ *jedla* (Halke Hs.). Ältere Belege: Chojn.: *jegl* f. (?) ‚pinaster, Fichtling' (bei Mk. Wb. 1, S. 541, fälschlich *jegl* m.). / poln. *jodła* ‚Tanne', dial. *jedla*, *jelka*, *jedła*, kasch. *jegla* ‚Kiefer', *jagla* ‚Fichte', älter auch *jedl* f., *jedla* (Sławski SEJP 1, S. 582), polab. *jadlă* ‚Tanne', č. *jedle* ‚Tanne', ač. *jedla*, *jedl* f., slowak. *jedl'a* ‚Fichte', russ. *ель*, *ёлка* ‚Tanne', ukr. *ель* f., *їль* f. ‚Tanne', *ялúна*, *ялúця* dass., mit derselben Bed. bruss. *éлка*, *ялíна*, ksl. *jela*, bulg., mak. *елá*, skr. *jéla*, slowen. *jêl*. // Ursl. **(j)edla*, **(j)edl'a*, **(j)edlь*, urverw. ist apreuß. *addle* (**edle*) ‚Fichte, Tanne', lit. *ẽglė* (daraus dial. *ãglė*), lett. *egle* dass. (*-g-* aus *-d-*), zugrunde liegt die ie. Wz. **edh-* ‚spitz', vgl. lat. *ebulus* ‚Niederholunder, Attich', ablautend (mit *k*-Suffix) gall. und gallorom. *adocos* ‚Attich', weiter lit. wohl auch iter. Verb. *adýti* ‚stechen', lett. *adît* ‚stricken', lit. *ãdata* ‚Nähnadel' (Pokorny IEW, S. 290). Zu beachten ist die im Norden des slaw. Sprachgebietes auftretende Bed. ‚Fichte'. Diese Bed. geht nach Sławski SEJP auf Bezeichnungsübertragung zurück (Fichte ≤ Tanne), möglicherweise aber auch alte Vermischung beider Baumnamen, vgl. dazu Nitsch, Wybór pism polonistycznych II, Wrocław-Kraków 1955, S. 112–126. Die im Kasch. und im Ns. belegten Formen mit *-gl-* werden durch sekundären *dl* ≥ *gl*-Wandel erklärt (vgl. ns., poln. dial. *gla* ≤ *dla*). Zu erwägen ist aber auch die Möglichkeit einer alten abweichenden Wurzelerweiterung (*-d-* : *-g-*), vgl. dann os. *jehła* ‚Nadel'; *ě* in os. *jědla* aus urspr. *e* unter neuem Akut.

os. jědmić so ‚schwären, eitern', älter auch *jědnić* (Schm.-Pö., Anon.: *jydnicž*). // Denominale Bildung zu os. *jědmo* ‚laufendes Geschwür', älteres *jědnić* ≤ *jědmić* durch Assimilation *dm* ≥ *dn*.

os. jědmo ‚laufendes Geschwür'. Ältere Belege: Sw.: *yėdmoyité* (*jědmojty*) ‚purulentus, ulcerosus', Han.: *jedmo* ‚Eiter, Schwär'. // Wohl zu os. *jěd* ‚Gift', vgl. poln. neben *jad* ‚Gift' *jadzić się*, dial. *jedzić* ‚eitern, schwären', außerhalb des Slaw. griech. *οἶδος* n. ‚Geschwulst', *οἰδέω* ‚schwelle', Formans **-ьmo* wie in os. älter *bludmo* ‚Fehler' neben *blud*.

os. jědnaće ‚elf', dial. *jidnaće* (Bautzener D.), *jěrnaće* (Kath. D.). Ältere Belege: MFr.: *wokolo iednatel stundy* ‚um die elfte

Stunde' (Mat. XX, 6), Matth.: *jydnacze*, Sw.: *yědnatżo*; ns. jadnaśćo dass. Ältere Belege: Moll.: *Tho yadnasste* Adj. (K. 7 v, 6), Schl. D.: *jednaśćo*, M. D.: *jědynasće*, Jak.: *iednacze* (Mark. XVI, 14), *tym jednadczym* Dat. Pl. (Luk. XXIV, 9, 33), / poln. *jedenaście*, älter meist *jedennaćcie*, *jedennacie*, *jedennaście*, vereinzelt auch *jedenajcie* und *jednaćcie*, polab. *jadånădistě*, č. *jedenáct*, ač. *jedennadcět(e)*, *jedenadcět*, slowak. *jedenásť*, russ. *оди́ннадцать*, ukr. *одина́дцять*, bruss. *адзінаццаць*, bulg., mak. *едина́десет*, skr. *jedanaest*, slowen. *enájst*, aksl. *edinъ na desęte*. // Ursl. Zusammensetzung *$*$(j)edinъ na desęte* bzw. *$*$(j)edьnъ na desęte* (westsl.), später Univerbisierung und Kürzung von *desęte* (urspr. Lok. zu *desętь* ,zehn') zu os. *-će* bzw. ns. *-śćo* ≤ *-śće* (bei Jak. noch *-dće*), os. *ě* in *jědn-* durch Ersatzdehnung: *jědn-* ≤ *$*$jēdn-* ≤ *$*$jedьn-*; dial. *i* ≤ *ě* wie in os. *spiwać* ≤ *spěwać* ,singen' oder *liwica* ≤ *lěwica* ,linke Hand'; *-rn-* ≤ *-dn-* wie in os. dial. *hłórny* ≤ *hłódny* ,hungrig'.

os. **jědnica** ,Speiseröhre'. Ältere Belege: nur Sw.: *yědnicza* ,gula, Kehle, Schlund', *żowtk item yědnicza* ,stomachus'; ns. jědnice Pl. ,Mitesser'. // Wohl Derivat zu os. *jěsć*, *jěm* ,essen' (Wz. *jěd-*), Formans *-(n)ica* wie in *kupnica* ,Kaufhaus', vgl. daneben auch os. *jědny* Adj. ,eßbar, genießbar', ns. *jědny* dass. und os. älter *(z)jědniki* ,das von den Schafen nicht aufgefressene Stroh'.

os. **jědnik**, gew. *zjědnik* (Anon.) älter ,aufgebundenes Strohbund, nachdem zuvor aus dem Stroh die Schafe das Beste herausgelesen haben'. // Zu os. *(z)jěsć* ,essen', Formans *-nik*.

os. **jědny** Adj. ,eßbar'. Ältere Belege: Sw.: *yědné* ,esculentus, edulis'; ns. jědny dass. // Zu os., ns. *jěsć* ,essen', Formans wohl ursl. *-ьn-* wie in os. *kupny* ,käuflich'. Nach R. Eckert, ZfSl XIX, 4, S. 504, könnte es sich jedoch auch um Spuren eines urspr. *-n*-Stammes handeln, zu vergleichen ist ač. *jědně* ,Speiseort, Refectorium' und russ. dial. *е́дница* ,eine Art Öffnung, durch die Viehfutter geworfen wird'.

ns. **jědro**, s. os. *jadro*.

ons. **jedźiny** und *jeżiny* Adj. ,alleiniger, einziger', nur Jak.: *ieden iecziny laos* ,ein einiges Haar' (Mat. V, 36), *jeschyny Bogh* ,der einige Gott' (Mark. X, 18), *tego panownika yeschinego* ,den einigen Herrscher' (Jud. 4), / mit derselben Bed. poln. *jedźiny*, polab. *jidajně*, č., slowak. *jediný*, bruss. *адзіны*, skr. *jèdīni*, slowen. *edîn*, aksl. *(j)edinъ*, russ. *еди́ный* (nach Vasmer REW, S. 392, ksl. Lehnwort). // Ons. Dialektwort mit noch erhaltenem *i*-Vokal im zweiten Teil des Wortes (*$*$inъ*): ursl. *$*$(j)edinъ*, vgl. os. *jedyn*, ns. *jaden*.

os. **jědź**, Gen. *-'e* f. ,Essen, Speise, Kost, Mahlzeit'. Ältere Belege: War.: *iedz* Acc. Sg., MFr.: *jedż* (Mat. VI, 25), Matth.: *jeho ßo jydź jima* ,das Essen schmeckt ihm', AFr.: *jydź* ,Speise', Sw.: *yědź* ,esus, esca, cibus'; ns. jěź, Gen. *-i* f. Ältere Belege: Wb. Ps. (145, 15): *jesh*, Moll. (K 7 v, 11): *k gissy a k pyssu*, Chojn.: *k' ieschi godne* ,zum Essen taugen', Hptm.: *jěź*. // Urspr. *i*-Stamm, ursl. *$*$(j)ědь*, vgl. auch russ. *едь*, aruss. *jědь* dass., slowen. *jēd* dass., aksl. *jadь* dass. Außerhalb des Slaw. lit. *ėdis* ,Speise' und apreuß. *idis* dass. (*-jo*-Stämme), lit. *irmėdis*, *-ies* ,Armfraß' (*-i*-Stamm), vgl. im einzelnen R. Eckert, Baltistica VI, 1, S. 43–45, Vilnius 1970.

os. **jěchać**, 1. Sg. *jěcham* ,reiten'; ns. jěchaś, 1. Sg. *jěcham* dass., / poln. *jechać*, *jadę* ,fahren', č. *jechati* ,fahren, schnell gehen,

stiefeln, trampeln', mähr. *jachať*, südč., wal. *jochat*, lach. *jechat*, ostč. auch *juchati* (Machek ESJČ, S. 232), slowak. *jachať*, *jechať* ‚fahren, eilen', russ. *éхать*, *éду* ‚fahren', ukr. *ї́хати*, *ї́ду* dass., bruss. *éхаць*, *éду* dass., bulg. *я́хам* ‚reiten', mak. *jaва* dass., skr. *jȁhati* dass., slowen. *jâhati* dass., aksl. *jachati*, *jadǫ* und *jáchati* ‚fahren'. // Ursl. **jěchati*, **jachati* ist eine *ch*-Erweiterung zu **jěti*, **jati* (vgl. os. *jěć*, ns. *jěš*), urspr. nur im Infinitivstamm, dann auch auf den Präsensstamm ausgedehnt (sorb.). In den älteren os. und ns. Texten erscheint anstelle von *jěchać* gewöhnlich *jěć* bzw. *jězdźić*. Zu dem bei Sławski SEJP 1, S. 542, für das Altns. erwähnte *jechaśi* ‚fahren' vgl. ns. *jachaś* ‚keuchen'.

os. jěkać ‚brechen' (neben gew. *jokać* dass.). // Lautnachahmend, vgl. auch ns. bei Šwj. ČMS 1902 *jekaś* ‚keuchend gehen' und Chojn. *jecknu* (*jeknu*) ‚schlucke'.

os. jělto dial. ‚Ranzen, das Innere des Rindes, Eingeweide' (Hoy. D.). Schriftspr. Synonym: *kutło*; ns. jelito dass., dial. *jělito* (M. und Grz.-D.), *jělto* (w. Grz.-D., Nyč. ČMS 1876). Ältere Belege: Wb. Ps. (73, 7), Chojn., Hptm., Anon.: *jelito*, Meg.: *jeluto*, / poln. *jelito* ‚Darm', *jelita* Pl. ‚Eingeweide', dial. auch *lelito*, č., slowak. *jelito* ‚Blutwurst', ač. noch ‚Dickdarm', ukr. *ялúта* Pl. ‚Eingeweide', bruss. *ялíту* Pl. ‚Tierhoden', skr. dial. *olìto*, *ȍlita*, *olíto*, *jȅlito* ‚Darm, Eingeweide', slowen. dial. *jelita* f. ‚Wurst', alt *olito* ‚Eingeweide, Darm'. // Ohne einheitliche Etymologie. Brückner KZ 46, S. 197, SEJP, S. 206, und im Anschluß an ihn Pokorny IEW, S. 499, vergleichen das slaw. Wort mit lat. *īlia* Pl. ‚Weichen, Unterleib, Eingeweide' und spätem griech. *ἴλια* ‚weibliches Geschlechtsorgan' (*el*- für *il*- durch Dissimilation), Wurzeldeterminante *-t* wie in aksl. *lanita* ‚Wange', ksl. *isto*, aksl. *istesa* Pl. ‚Nieren' (vgl. ons. *hobisko* ≤ **ob-ist-ъko*), apoln. *łyst*, *łysta* ‚Wade' usw. (zu weiteren *t*-Erweiterungen bei Körperteilen vgl. auch Specht Dekl., S. 224–226). Andere (Miklosich SEW, S. 4, 25; Matzenauer LF VIII, S. 28; Berneker SEW, S. 452–453; Machek ESJČ, S. 222) nehmen Verwandtschaft mit apreuß. *laitian* ‚eine Wurstart' an, vgl. auch Endzelin ZfslPh 18, S. 122. Ganz unannehmbar ist die daneben von Machek ESJČ vermutete Verbindung des slaw. Wortes mit lat. *botulus* ‚Geschwür'. Zum Nebeneinander von *el*- : *ol*- im Slaw. vgl. auch Beispiele wie **(j)erelъ* : **orelъ* ‚Adler' (os. *worjoł*, ns. *jerjeł*), **(j)elьcha* : **olьcha* ‚Erle' (vgl. os. *wólša*).

ons. jěpć, *jěpś*, *jěpśik*, s. ns. *wjapś*.

os. jěrba dial. ‚ein Unkraut, anscheinend eine Art Knöterich' (Šwj. ČMS 1926). // Vielleicht zu os. *jěry* ‚herb, bitter', vgl. auch ns. *jěruš* ‚Meisterwurz'. Die Wortbildungsart ist ungewöhnlich, weil *-ba* sonst nur Verben deriviert, vgl. os. *hańba*, *jatba*, *wólba*, ns. *swajźba* usw.

os. jěrcha ‚fettgares Leder, Weißleder, Sämischleder', *jěrchar* ‚Weißgerber', bei N. N. *jircha*. Im Ns. unbekannt, / č. *jircha*, slowak. *ircha*, *jercha*, poln. *ircha*, älter und dial. auch *jercha*, skr. *ȉra*, *ira* ≤ *ȉrha*, *irha* ‚gegerbte Schafshaut', slowen. *irh* ‚Weißleder, Sämischleder', *irha*, *jer(i)ha* dass. // Aus mhd. *irch*, *erch* ‚feinweiß gegerbtes Leder'. Für die von Bielfeldt, S. 151, vermutete Vermittlung durch das Č. gibt es keine Anhaltspunkte.

os. jěrcheń, Gen. *-enja* m. ‚Niere', gew. Pl. *jěrchenje*, Dem. *jěrchenki*. Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö., Anon.: *jerchen*. // Das Wort ist nur dem Os. bekannt, im Ns.

nerka und *laźwina*, ons. *hobisko*. Es handelt sich um eine Weiterbildung zu os. *jěrcha* ‚fettgares Leder, Weißleder, Sämischleder', Formans *-eń* wie in os. *rožeń* ‚Bratspieß', *sažeń* ‚Klafter', dial. *stupjeń* ‚Schuh' usw. Die Benennung erfolgte wegen der weichen, sämischlederartigen Oberflächenhaut der Niere.

os. jěrić so ‚sich (vor Hitze) krumm ziehen, schmerzen, sich ärgern', gew. *so wujěrić* ‚ein herbes Gesicht machen'. // Denominale Bildung zu os. *jěry* ‚herb, bitter'.

os. jěrki ‚bitter'; ns. jerki ‚spröde, splittrig', s. os. *jěry*.

os. jěrnica ‚Sperrkraut, Polemonium' (Rstk.). // Zu os. *jěry* ‚herb', ns. *jěry* ‚spröde, splittrig' (s. d.), Formans *-(n)ica* wie in os. *čmjelnica* ‚Klapper-, Täschelkraut' oder *wutrobnica* ‚Herzlilie'.

os. jěrowc ‚Roßkastanienbaum, Aesculus hippocastanum L.', *jěrowka* ‚Kastanie (Frucht)' (Rstk.), daneben auch *jarow* und *jarowka* dass. (Pf. Wb.); ns. jěrow dass., *jěrowka* ‚Roßkastanie', dial. *jarow, jarowka* (Šwj. hs. Ws.). // Zu os. *jěry* ‚herb, bitter', ns. *jěry* dass., dial. auch ablautend *jary* dass. Formantien *-owc, -owka* wie in os. *figowc* ‚Feigenbaum', *malenowc* ‚Himbeerstrauch', *hórkowc* ‚Enzian', *sydrowc* ‚Käsekuchen' bzw. *sydrowka* ‚Käsekeulchen', *hnězdowka* ‚Nestwurz' usw.; *jarow* und *jěrow* wohl gekürzt aus *jarowc* bzw. *jěrowc*.

ns. jěruš m. alt ‚Meisterwurz, Imperatoria ostruthium L.' (Moll. 1582: *jerus*). // Zu os. *jěry* ‚herb', ns. *jěry* ‚spröde, herb, bitter', Wortbildungsformans *-uš* wie in os. *hórkuš* ‚Flohknöterich, Polygonum persicaria' bzw. *sporušk* ‚Mondraute, Osmunda lunaria' (Rstk.).

os. jěry Adj. ‚herb', auch ‚scharf, schneidend' (*jěry wětřik* ‚scharfer, schneidender Wind'), dial. neben *hórki* ‚bitter' auch *hěrki* ≤ *jěrki* dass. (Ött.: *hierki dżeczel* ‚Fieber-, Bitter-, Biberklee'), *h-* für *j-* wie in os. *hišće* ≤ *jišće* bzw. *hižo* ≤ *jižo*. Ältere Belege: Sw.:, *yéré* ‚acerbus, austerus', Anon.: *jyry* ‚herb bitter'; ns. jěry 1. ‚spröde, splittrig, nicht haltbar (Garn, Holz u. ä.)', 2. dial. ‚herb, bitter' (Grz.-D.), 3. ‚jähzornig, aufbrausend', 4. ‚roh, ungebildet, rauh, grob, hartherzig, trotzig', nach Mk. Wb. im Grz.-D. auch *jary* ‚bitter'. Ältere Belege: Chojn.: *jerhi* (*jery*) ‚mürbe', Hptm. L.: *jerki* ‚spröde, splittrig'. // In den übrigen slaw. Sprachen finden sich nur Formen mit *ja*-Anlaut: aksl. *jarъ* ‚herb, streng', slowak. *jarý* ‚frisch', poln. *jarzyć* ‚erbittern', verwandt ist auch os., ns. *jara* ‚sehr', ons. *jary* ‚geil'. Ablaut *ě* : *a*. Urspr. gemeinsame Grundbedeutung: ‚scharfe, schneidende Empfindung', zur weiteren Etym. vgl. os. *jara*.

os. jěsć[1] ‚essen', 1. Sg. *jěm*, 3. Pl. *jědźa*, Perf. *sym jědl*, Imperf. *jědźach*, Aor. *zjěch*, *jedomny* Adj. ‚eßbar', in einem älteren Volkslied auch: *woda jadonna* ‚genießbares Wasser' (H. Sm. 145, 40, 52). Ältere Belege: MFr.: *jescź* (Mat. VI, 31), *jedźische* ‚er aß' (Mat. III, 4), Matth.: *mi chze ßo jyscź* ‚es hungert mich', Sw.: *jem* ‚edo, manduco, comedo, vescor', AFr.: *yydam* ‚ich esse' (sic!); ns. jěsć dass., 1. Sg. *jěm*, 3. Pl. *jěže*, Perf. *som jědl*, Imperf. *jědźech*, Aor. *zjěch*. Ältere Belege: Moll.: *gyß a pyß* ‚essen und trinken' (80 v, 10), *gyßy* (*jěsći*) (29 v, 12), Chojn.: *jestsch* ‚essen', *jedam* 1. Sg. (sic!) ‚schlucken', Jak.: *wony gechu, wony pyachu* ‚sie aßen, sie tranken' (Mat. XXIV, 38), / mit derselben Bed. poln. *jeść, jem*, polab. *jest*, č. *jísti, jím*, slowak. *jesť, jem*, russ. *есть, ем*, ukr. *їсти, їм*, bruss. *éсці, ем*, bulg. *ям*, mak. *јаде*,

skr. *jěsti, jêm,* neu *jědēm,* slowen. *jésti, jém,* aksl. *jasti, jamь, sъn-ěsti* ‚aufessen', nach R. Eckert, ZfSl XIX, 4, S. 491, haben sich im Slaw. auch Reste eines urspr. *r*-Stammes erhalten, vgl. russ. *нищеры и ēдеры.* // Ursl. **(j)ěsti, (j)ědmь* (≤ ie. **ēd-ti, *ēd-m-*), daneben **(j)asti, *(j)admь* (ie. **ōd-ti, *ōd-m-*), vgl. dazu aksl. *jasli* ‚Futterkrippe', os. *jasla* dass. ≤ **(j)ad-s-li.* Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen lit. *ésti, ėdu* ‚fressen', apreuß. *ist* ‚essen', aind. *ádmi* ‚ich esse', lat. *edo* ‚essen' usw. (Pokorny IEW, S. 287–288). Zur Wz. **(j)ěd-* s. auch den os. ON *Rakojdy* ≤ *Rakojědy* (Kompositum), eigentl. ‚die Krebsesser', weiter os., ns. *wobjed* ‚Mittagessen', os. *mjedwědź* ‚Bär', ns. *mjadwjeź* dass., eigentl. ‚der Honigesser'. Über weitere Literatur: Vasmer REW 1, S. 398, und Sławski SEJP, S. 569–570.

os. jěsć[2] Subst. ‚Essen, Speise, Mahlzeit', *Rubježnik da jemu jěsć a pić* ‚Der Räuber gab ihm Speise und Trank' (H. Sm.). Ältere Belege: AFr.: *jyscż* ‚Speise'; ns. jěsć dass., *ta jěsć na bliźe stoj* ‚das Essen steht auf dem Tisch' (Mk. Wb.), bereits bei Fabr. II *jesż* ‚esus, Speise'. // Substantivierter Infinitiv, wird vor allem umgspr. für eigentl. *jěź* verwendet, vgl. os., ns. *jěsć* ‚essen'.

ns. jěsća, *jěsćija* n. Pl. 1. ‚Mündung, Ofenöffnung, Ofenloch', verallgemeinernd auch 2. ‚Herd, Kochherd, Esse' (Mk. Wb.), nach Mk. Wb. auch *jěsće, jěsćije* n. Sg. (vgl. aber Zw. Wb.: *jescże* und *jescżeje* Plurale t.) und *jěsćiwa* f. Sg., *jěsćiwy* Pl., dial. *jesća* (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Chojn.: *jeszije* ‚praefurnium, focus, Ofenloch', Hptm.: *jescżeje* ‚Ofenloch', Anon.: *tā jeschczeje* ‚Esse', nach Nyč. in Bluno *něšća* dass., im Os. nur mit *n*-Vorschlag: *něsć* f. ‚Herd, Feuerstätte, Kamin', / č. *nístěj,* ač. *niestějě* ‚Herd, Ofentür', auch ‚Rost', slowen. *istéje* f. Pl., dial. *ístje* Pl., *istjè* n. Sg., *îstje, jīstéje* f. Pl., *stéja* f. Sg., *ostéja* f. Sg., *stēje, histênje, gistāje* Pl., *ostéje, mestéje, vestéje, ùstje, gèski* (vgl. Bezlaj ESSJ, Pokusni zvezek, Ljubljana 1963). // Es handelt sich um eine sorb.-č.-slowen. Isolexe (vgl. auch Beispiele wie ns. *satoj* ‚Honigwabe' und os. *zelić* ‚laut fluchen'). Eine einheitliche Etymologie dieses sicher sehr alten Wortes besteht nicht. Am weitesten verbreitet ist seine Verknüpfung mit den ie. Bezeichnungen für ‚brennen, leuchten' (ie. Wz. **ai-dh-, *i(n)-dh-* : aind. *inddhé* ‚entzündet, entflammt', griech. *αἴθω* ‚zünde an, brenne', ags. *āst* f. ‚Dörrofen', als *-es*-Stamm: griech. *αἶθος* ‚Glut, Brand', aind. *édhas-* n. ‚Brennholz', mnd. *ēse* f. ‚Esse, Feuerherd' und lit. *aistrà* f. ‚Leidenschaft', Pokorny IEW, S. 11–12). Dabei ist aber bisher übersehen worden, daß im Sorb. selbst eine unmittelbare Parallele in ns. *jěsćiś* ‚prangen, prahlen (d. i. leuchten, funkeln, strahlen)' vorliegt, aus **(j)ěstiti* ≤ ie. **ois-t-* (vgl. lit. *aistrà* f.), kaum über **oid-s-t* (gegen Pokorny IEW). Zu vergleichen sind mit alter abweichender Bed. weiter ns. *jěsny* (≤ **jěstny*) ‚flugs, schnell, geschwind', č. *jistý* dass., slowak. *istý*, dial. *isný* dass., die *ī*-Formen repräsentieren urspr. dehnstufigen Vokalismus (ie. *ī*), slowen. dial. *stéja* ≤ **(j)ьsteja* die ie. Schwundstufe (ь ≤ ie. **ĭ*), vgl. dazu auch mit unterschiedlicher Wurzeldeterminante alit. *iškùs* ‚deutlich' und ursl. **iskra, *jьskra* (os. *škra*) ‚Funke'. Als urspr. Bed. ist ‚leuchtende, glühende Stelle im Ofen' anzusetzen. Die verschiedenen slowen. Dialektformen erfordern jeweils getrennte Erklärungen. Das *n-* in č. *nístěj* (vgl. os. *něsć,* ns. dial. *něšća*) wird von Berneker SEW, S. 275, als eine falsche Dekomposition zu ursl. **vъn-ěstěję* bzw. **vъn-ěstějach*

aufgefaßt, vgl. aber auch Fälle wie č. dial. *něhně* ≤ **agnę* ,Lamm' und os. *njerk* ≤ *jerk* ,Fischrogen', die eher einen phonetisch bedingten *n*-Vorschlag vermuten lassen. Wortbildungsformantien sind: *-ija*, *-lje* bzw. *-eje* (Vondrák VSG², S. 508–515). Weniger wahrscheinlich ist die von Trubačev Term., S. 317–318, vorgeschlagene Ableitung des besprochenen Wortes von der ie. Wz. für ,essen' (**ēd-*) als **ēd-t-ējē*, **ēd-t-jom*, **ēd-t-is*. Die auf *i-* anlautenden Formen bleiben ungeklärt, ungewöhnlich wäre die Bedeutungsentwicklung: ,essen' ≥ ,Herdöffnung'. Auf lautliche Schwierigkeiten stößt auch die bei Machek ESJČ, S. 399, im Anschluß an Jungmann Wb. vorgenommene Verknüpfung mit griech. *ἑστία* ,Herd, Haushalter' (vgl. bereits Trubačev Term.).

ns. jěsćiš ,prangen, prahlen' (Br. C. 37, 13: *ja njejěsćim se žedneje namše* ,ich prahle nie mit meinem Kirchgang, mit meiner Kirchlichkeit', bei Jak. (2. Petr. II, 13): *giesczeja* (*jěsćeja*) *se s waschymy jalmoschnamy* ,prangen von euren Almosen'. // Nur ns., verwandt ist ns. *jěsća*, *jěsćija* Pluralet. ,Ofenöffnung, Ofenloch', zugrunde liegt die ursl. Wz. **(j)ěst-* ≤ **ois-t-*, vgl. lit. *aistrà* ,Leidenschaft', *iesmě* ,Brennholz', aisl. *eisa* ,Feuer', awest. *aēsma-* m. ,Brennholz', mit urspr. *-dh*-Erweiterung griech. *αἴθω* ,zünde an, brenne', *αἴθων*, *αἶθοψ* ,feurig, funkelnd', lat. *aestās*, *-ātis* ,warme Jahreszeit, Sommer' (≤ ie. **aidh-ti*), *aestus*, *-ūs* ,Hitze, Glut, Brandung' (≤ **aidh-tu*) und aind. *inddhé* ,entzündet, entflammt' (≤ **i-n-dh-*), vgl. dazu auch Pokorny IEW, S. 11–12, der jedoch die einfachen *s*-Erweiterungen ebenfalls auf urspr. **áidh-s-* zurückführt. Vgl. folgendes ns. *jěsny* sowie os. *jasny*.

ns. jěsny Adj., *jěsno* Adv. 1. ,schnell, hurtig, geschwind', 2. ,bald, zeitig', *jěsniś* 1. trans. ,beschleunigen, schnell machen', 2. reflex. *~se* ,sich beeilen, sich sputen'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *jessno* ,schnell', Chojn.: *jeßni* (*jesny*) Adj., *jesno* Adv. ,celer, geschwinde', *jeßniu* ,celero', *hujeßniu ße* ,bin fertig', Hptm., Anon.: *jeßno* ,bald, geschwind'. // Das Wort ist nur im Ns. belegt. Die von Mk. Wb. 1, S. 547, angestrebte Rekonstruktion des Wortes als **jęsьnъ* und sein Vergleich mit poln. *jędrzny* ,kernig', ns. *jědrny* und os. *jaderny* dass. ist verfehlt. Verwandt sind ns. *jěsćiš* ,prangen, prahlen' und *jěsća*, *jěsćija* ,Ofenöffnung, Ofenloch (d. i. die glühende, leuchtende Stelle)' und č. *jistý* ,sicher', slowak. *istý*, dial. *isný* dass. Das gemeinsame Tertium comparationis ist ,intensive Sinneseindrücke'. Im einzelnen s. Schuster-Šewc, SlOcc. 1976, S. 75–81.

ns. jěšnica, s. os. *jatrnica*.

os. jěta ,Hütte', umgspr. *hěta*, *mjasowe jětki* ,Fleischbänke'. Ältere Belege: MFr.: *ci ijtty* (*tři jěty*) ,drei Hütten' (Mark. XVIII, 5, NT 1706), Bibel 1728: *we hjetach* ,in den Hütten' (*hjeta* = *hěta*), Bibel 1905: *w hětach*, Sw.: *yěta* ,tabernaculum', *yětka* ,tentoriolum', *zělena* (*zelena*) *yeta* ,scena (scaena)', *mjaßne yětki vel zarězwarna* ,macellum', *yětkow zastahtżer* ,macellarius'; ns. jatka, gew. Pl. *jatki* 1. ,Fleisch-, Semmelbank' (Mk. Wb.: „jatki waren ehedem die Hütten bzw. Bänke und Stände in den Lausitzer Städten, die zum Verkauf von Fleisch bzw. Brot und Semmeln bestimmt waren"), 2. ,Kirchenbank'. Ältere Belege: Jak.: *w jatach* ,in den Hütten', als ON *Jaty* = Jethe, Kr. Forst. / poln. *jata* ,primitive Hütte, Laubhütte, Zelt', apoln. 13.–18. Jh. im Bergwerkswesen ,Schuppen zur Erzaufbewahrung', dial. (kleinpoln.-schles.) *jata* und Dem.

jatka ‚Schuppen, Geräteschuppen, Kammer, Heuboden, Überdachung ohne Seitenwände, auch Schweinestall' (Sławski SEJP 1, S. 524, Zaręba AJŚ, K. 357), ač. *jatka* ‚Hütte, Götzentempel, Höhle', dial. *jatki* ‚Schlachtstätte für Vieh, Fleischerei' (Kellner, Východolašské nářečí II), slowak. veralt. *jatka* ‚Fleischerei', *jatky* Pl. ‚Schlachtstätte für Vieh', übertr. express. *krvavé jatky* ‚Massentötung (von Menschen)', im Ostsl. nicht belegt, skr. *jȁta* 1. ‚Wind-, Regenschutz', 2. ‚Dach, Mauer, Mantel, Stamm, Gruppe', sonst nur in Zusammensetzungen mit dem Präf. *po-*: *pȍjâta* ‚Stall, Stallung, Schuppen', slowen. *po-jāta* ‚Wirtschaftsgebäude, primitive Hütte', nach Pleteršnik Wb. *jata* ‚Hütte, Höhle', bulg. *поѧта* ‚Schaf-, Viehstall', möglicherweise auch aksl. *jatъchulьnica*, dessen Bed. aber unsicher ist (vgl. Sadnik-Aitzetmüller, S. 213), das erste Glied (*jatъ*) wird als ‚Speise' (Brückner KZ 45, S. 55) bzw. ‚Hütte, Schuppen' (Berneker SEW, S. 450) gedeutet. // Als ursl. Grundform ist **(j)ata* anzusetzen, zu der ablautend os. *jěta* (*a* : *ě*) gehört. Weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich. Es handelt sich auf jeden Fall um eine sehr alte Bezeichnung für ‚Hütte, Schuppen'. Nach Brückner KZ 45, S. 54, zur Wz. *ja-* ‚fahren' (vgl. poln. *jazda* ‚Fahrt'), urspr. also ‚die von Nomaden mitgeführte Behausung'. Verglichen wird weiter russ. dial. *ято* ‚Zug, Schwarm Fische', skr. *jȁto* ‚Herde, Zug (von Tieren, z. B. Vögeln)', älter auch ‚Menge, Leute, Gedränge', slowen. *játo* n., *jāta* f. ‚Schwarm, Schar', wobei im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Bedeutungen auf ursl. **stado* (os. *stado*, *stadło* ‚Herde') und **stanъ* (os. *stan* ‚Zelt') verwiesen wird (Sławski SEJP 1, S. 525), außerhalb des Slaw. aind. *yā́ti* ‚geht, fährt', *yātám* ‚Gang, Weg, Fahrt', zur *t*-Erweiterung s. auch **klětь* (os. *klětka* ‚Käfig'), Pokorny SEW, S. 296, stellt mit unterschiedlicher Wurzeldeterminante (*-n*) auch die slaw. ON bzw. FlN *Jana* (geschrieben *Gana*), Kr. Meißen, *Jana* (Novgorod), *Janka* (Wilna), *Jana* (Bulgarien) hierher, s. bereits Rozwadowski RS 6, S. 64.

os. jětro ‚Blatter, Pocke', Dem. *jětrješko*, dial. *jětřeško*, Pl. *jětra*. Ältere Belege: AFr.: *jytro* ‚Blatter, Drüse', *jetro* ‚Eiter', Sw.: *yědwate yětro* ‚carbunculus', *yětzežko* ‚pustula', Han.: *jětra* ‚Blattern', *jětzeschko*; ns. jětšo ‚Eiter' (nur w. Grz.-D., Laut. Gsb.: *jětšny* Adj.), in beiden Sprachen mit entsprechenden verbalen Weiterbildungen: os. *jětřić so* ‚eitern' (Sw.: *yětžicž* ‚ulcero', AFr.: *jytsu* ‚eitere'), ns. *jětšiś se* dass. (Chojn.: *jetschiu ße* ‚schwäre'), / in den anderen slaw. Sprachen finden sich nur Belege, die auf einen urspr. Vokalismus mit vorderem nasalem Vokal hinweisen: poln. *jątrzyć* ‚reizen, aufhetzen', ~ *się* ‚eitern', kasch. *jitřnica* ‚Eiter', č. *jitřiti* ‚eitern', gew. nur mit Präfixen *roz-* und *z-*, ač. *jietřiti*, han. *uitřet*, wohl auch č. *jitrocel* m. f. ‚Wegerich' (eigentl. ‚Eiterheil'), slowak. *jatriť* ‚eitern machen, reizen', ~ *sa* ‚eitern', bruss. *раз'ятрыць* ‚reizen', ukr. *роз'ятрúтися* ‚eitern', aksl. *ob-ętriti* ‚entbrennen lassen'. // Die Rekonstruktion einer einheitlichen Grundform ist schwierig. Falls der sorb. (os.) Wurzelvokalismus (*ě*) primär, dann direkte Verwandtschaft mit lit. *aitrùs* ‚bitter, brennend im Munde'; die übrigen slaw. Formen mit zusätzlichem Nasalinfix (vgl. dazu bereits Berneker SEW 1, S. 269–270). Möglich ist aber auch, daß das os. *ě* lediglich eine alte abweichende dialektale Vokalisierung des ursl. **ę* darstellt, wie in os. *zyba* ‚Buchfink' ≤ **zěba* ≤ **zęba*, *wozybać* neben *wozabać* ‚an den Händen frieren' ≤ **wozěbać* ≤ **o-zębati* bzw. *jatřob* ≤ *jatřeb* (vgl. ON *Jatscheba*) ≤ **jastrębъ* u. ä. In diesem Falle bestände

Übereinstimmung mit den Formen der anderen slaw. Sprachen, die ausschließlich auf urspr. *ę (*(j)ętriti) weisen. Brückner KZ 45, S. 49, SEJP und im Anschluß an ihn auch Sławski SEJP 1, S. 541, u. a. sehen in den slaw. Verben denominale Bildungen von *ętro ‚Leber' und verweisen auf parallele Bildungen wie lat. *stomachor* ‚sich ärgern, sich zanken' neben *stomachus* ‚Schlund, Speiseröhre, Luftröhre, Magen, Ärger' sowie poln. *sierdzić się* ‚sich ärgern' neben *serce* ‚Herz' (*sьrd-). Zu berücksichtigen ist jedoch, daß das Os. neben *jětro* auch ein selbständiges *jatro* (Pl. *jatra*) ‚Leber' hat, von dem das os. Verb nicht abgeleitet worden sein kann.

os. jětřenje ‚Eiterung, Eiter, Geschwür'. Ältere Belege: Sw.: *zayětżené noy* ‚pus', *yètżeno* ‚ulceratio', Han.: *jětzeňo* ‚Geschwür'; ns. jětšenje dass. Ältere Belege: Chojn.: *jetschene*. // Urspr. Vbst. zu os. *jětřić so*, ns. *jětšiś se* ‚eitern'.

os. jětřić so ‚eitern', ns. *jětšiś se* dass., s. os. *jětro*, ns. *jětšo*.

ns. jětša, s. os. *jatra*.

ns. jětšenje, s. os. *jětřenje*.

ns. jěza ‚Speise, Nahrung', *dwě jězy se njebojitej, ale dwě narje* ‚zwei Speisen fürchten ten sich nicht, aber zwei Narren' (Sprw.). Belegt auch bei Jak.: *wugottowa jednu wiliku gesu* (*jězu*) ‚und er richtete ein großes Mahl an' (Luk. V, 29). // Ursl. *(j)ědja, vgl. auch poln. alt und dial. *jedza* dass., russ. dial. *ѣжа*, ukr. *їжа*, bruss. *ежа*, skr. dial. *jěha*, slowen. *jéja*, ksl. *jažda*, dazu slowak. *ob-jedza* ‚Beigeschmack'. Es handelt sich um ein urspr. Nomen actionis zu *(j)ěsti, *(j)ěmь (*ěd-mь), vgl. os., ns. *jěsć* ‚essen'. Zur Bildung vgl. ns. *wjaža* ‚Haus' ≤ *vez-ja und os. *hrjebja* ‚Graben', ns. *grobla* dass. ≤ *gre(o)b-ja. Im heutigen Sorb. dafür *jědź*, *jěź* (s. d.).

os. jězdnik ‚Reiter', *jězdny* dass. (Vö. Pr. sł.), *jěz(d)nik*, *jěz(d)ny* (Kr. Wb., Jb. Wb.). Ältere Belege: Bibel 1728: *jysnych* Gen. Pl. ‚Reiter' (Apg. XXXIII, 23), Sw.: *yèzdné* ‚equester', Han.: *jězdné* ‚beritten', AFr.: *jyznik* ‚Reiter', *jyzdny*, *jyzny* ‚reiterisch'; ns. jěznik ‚Reiter, Ritter', *jězny* ‚beritten, reitend'. Ältere Belege: Fabr. I: *jöhsdni* ‚eques', Chojn.: *jöhsdschik* ‚Reiter, eques' (*jězdźik*), Jak.: *gesniech* Gen. Pl. ‚Reiter' (Apg. XXIII, 23). // Denominale Bildung zu *jězda bzw. *jězd ‚Fahrt, Ritt' mit Adjektivformans *-ny* (*-ьnъ) wie in os., ns. *wěrny* zu *wěra* oder os. *hrěšny* zu *hrěch*; zu *jězdnik* vgl. auch os. *hrěšnik* und ns. *grěšnik*.

os. jězdźić, 1. Sg. *jězdźu* ‚fahren (ohne konkrete Richtung)', älter auch ‚reiten'. Ältere Belege: Sw.: *yèzdzu* ‚equito', *yèzdżeňo* ‚equitatio', AFr.: *jyzdżiu*, *jyzdźim* ‚ich reite'; ns. jězdźiś, 1. Sg. *jězdźim* dass. Ältere Belege: Chojn.: *jöhsdschiu* (*jězdźu*) ‚reite, equito', auch ‚fahre', / poln. *jeździć* ‚fahren', polab. *jézdět* ‚reiten', mit derselben Bed. č. *jezditi*, slowak. *jazdiť*, russ. *ѣздить*, aruss. *ѣздити*, *jaздити*, ukr. *їздити*, bruss. *ездзіць* ‚fahren, reiten', bulg. *яздя* ‚reiten, niedertreten, quälen', skr. *jèzditi* ‚reiten', slowen. *jézditi* dass., ksl. *jazditi* ‚fahren'. // Ursl. *(j)ězditi, (*jē-zd-) neben *jazditi (*jā-zd-). Es handelt sich um eine Erweiterung zur Wz. *jē-* in *jěti, *jědą (vgl. os. *jěć*, ns. *jěś*), s. d. Deverbale Ableitungen sind os. *jězba* ‚Fahrt' (≤ *jězdьba), os. ON *Wujězd* ≤ *Ujězdъ* und ns. *jězd* ‚Fahrt, Kahnfahrt'.

ns. jězdźidło 1. ‚Anfahrt der Kähne am Hause, Kahnanfahrt im Spreewald, d. i.

der Wassergraben, der vom Hauptfließ zum Anlegeplatz (*hustawalnišćo*) der einzelnen Gehöfte führt', 2. ,Furt, d. i. die Stelle in den Spreekanälen, wo man mit dem Gefährt durchs Wasser hindurchfährt', dial. (Sprwd.) auch *jězdźiło* mit *ł* ≤ *dł*. Ältere Belege: Chojn.: *jōhsdschidlo* ,Kahnfahrt', Anon.: *jezdźidło* ,Furt, Hafen'. // Deverbale Bildung zu ns. *jězdźiś* ,fahren' mit dem Formans *-dło* in der Funktion eines Nomen loci, vgl. dazu auch os., ns. *tonidło* ,Sumpf', os. *žumpadło* dass. und ns. *žrědło* ,Quelle'.

os. jězkecy umgspr. Interj. ,jemine, ojemine, herrjemine!' (Kath. D.). // Aus *jězuskecy*. Die Grundlage bildet der Name *Jězus* ,Jesus', Formans *-ecy* (urspr. Plural bei Familiennamen: *Młynkecy, Bulankecy*) wie in *božičkecy* ,mein Gott!', *chrysmanecy* ,jemine!'.

os. jězop ,Ysop, Hyssopus officinalis L.' (Mil.-Schü.), älter auch *ježobka* (Sw.: *yežobka* ,Hyssopus', *yežobkowe wino* ,Hyssopites', Han.: *ježobka*) und *jězofka* (Pf. Wb. Nachtrag), / č., slowak. *yzob*, č. auch *izobek* (Machek jména, S. 201). // Aus dt. *Ysop*.

os. jězor ,Landsee', Dem. *jězork* (auch als ON bzw. FlN), nach Pf. Wb. auch *jězoŕ* (vgl. auch Sm. MS.: *Jjezoŕ, -rja*). Abltgn.: *jězorić so* ,zu See werden, versumpfen', Augm. *jězorisko* ,großer Landsee', *jězorišćo* ,sumpfiger See'. Ältere Belege: Lud.: *jiesor*, Matth.: *jesor*, AFr.: *jysor*, *jesor* ,See, Pfuhl', Sw.: *yézor* ,stagnum, lacus', *yězorczk* ,lacusculus'; ns. jazor dass., dial. *jazoro* (nach Mk. Wb. nordöstlicher Sprwd., bes. um Peitz), *wjazor* (wns.), *wězor* (ons. = M. D.), im Schl. D. *jazor* (Ha. ČMS 1905), als FlN dt. *Jeseritzensee* (*jezeric*?). Ältere Belege: Wb. Ps.: *k jasoroju* Dat. Sg. (114, 8), Chojn.: *jasoro* ,stagnum, See' (älterer Teil der Hs.), *jassor* (jüngerer Teil der Hs.), *jasorischzio* (*jazorišćo*) ,claustrum in Muscoviam (!) celebre', Hptm.: *jasor*, als ON im Wns. *Jazory* Pl. = dt. Groß Jehser, Kr. Calau, *Jazorki* Pl. = dt. Jehserig, Kr. Cottbus, als FlN *jazor* = dt. Jehser, *jazorik* = dt. Jäserickgraben (Šwj. FlN, S. 501), Jak.: *jesoro* ,See' (Luk. V, 1, 2, VIII, 22; O. Joh. XVIII, 17), Meg.: *iesoro* ,stagnum', / mit derselben Bed. poln. *jezioro*, č. *jezero*, slowak. *jazero*, russ. *óзеро*, dial. *озёр*, *éзеро*, *лéзеро* (Iljinskij Slavia 2, S. 250), ukr. *óзеро*, dial. (lemk.) *язеро* (AfslPh 14, S. 601), bruss. *вóзера* n., bulg., mak. *éзеро*, skr. *jȅzero*, slowen. *jȇzero*, *jezȇro*, dial. auch *jȇzer* m., *jezera* f., aksl. *jezero*, daneben vereinzelt *jezerъ* m. // Ursl. **(j)ezerъ*, **(j)ezero* repräsentiert ie. **eĝ(h)ero* (Vaillant BSL XXIX, S. 38 bis 40, Pokorny IEW, S. 291). Am nächsten verwandt ist lit. *ẽžeras*, daraus dial. auch *ãžeras*, lett. *ezers* m., apreuß. *assaran* n. ,See'. Ohne *-er*-Erweiterung vgl. auch poln. *jaz* ,Fischzaun', polab. *jaz* ,Kanal', č. *jez*, ač. *jěz* ,Wasserwehr', slowak. *jaz*, *jez* dass., skr. *jâz* ,Ableitungskanal neben dem Mühlwehr', slowen. *jêz* ,Damm, Deich, Mühlwehr', russ. *яз* ,Fischwehr, Fischzaun', dial. *ез*, aruss. *ѣзъ*, ukr. *яз* und *із* ,Wehr, Damm', im Sorb. nur als ON (*Jěz/Jězy* = Gesau, Kr. Glauchau) belegt; vgl. Eichler, Lětopis ISL A, 11/1 (1964), S. 14. Erwogen wird auch Verwandtschaft mit griech. *ἀχερούσια* ,sumpfiges Wasser' und *ἀχερ-* in *ἀχερωίς* ,weiße Pappel', ie. Grundform dann **aĝhero-* (zur Literatur Sławski SEJP 1, S. 571). Das anlautende baltosl. *e-* wäre aber nur schwer erklärbar (vgl. Fraenkel LEW, S. 125), die von Rozwadowski RS 7, S. 19, angenommene Assimilation von *a – e* ≥ *e – e* (**azer-* ≥ **ezer-*) ist wenig plausibel, deshalb wohl besser von slaw.

*(j)ezerъ, *(j)ezero zu trennen. Zum Nebeneinander von m. und n. vgl. auch Beispiele wie ns. *lěs* neben *lěso* ‚Wald' und č. *ples* neben *pleso* ‚Wassertiefe, Lache, Landsee' usw. Os. *jězor* mit *ě* ≤ *ē als Reflex eines urspr. alten Akuts (vgl. skr. *jȅzoro*), ns. *jazor* mit *'e* + *K* ≥ *'a*-Wandel wie in ns. *pjac* ≤ *pec ‚Backofen' (vgl. dazu aber die eingedeutschten ON bzw. FlN und die entspr. ons. Dialektformen mit noch erhaltenem *e*), das bei Ha. aus dem ons. Dial. von Schleife–Slepo angeführte *jazor* stammt wohl aus dem Wns., vgl. jedoch auch slowak. *jazero*, im M. D. *wězor* mit sekund. *ě* vor harten dentalen Konsonanten wie in *jěden* ≤ *jeden* usw., *ẃ* ≤ *j* durch Dissimilation von *j* + vorderer Vokal wie in ns. *witše* ≤ *jitše ≤ *jutrě* ‚morgen' oder ons. *zawěc* ‚Hase' (Meg.) ≤ *zaječ* ≤ *zajęcь.

ns. jězyk, s. os. *jazyk*.

os. jěž, Gen. *jěža* 1. ‚Igel', 2. ‚die auf der Nachgeburt des Rindviehs befindlichen roten Flecken, aufgeplatzt, blutig oder noch ganz', *jěžić (so)* ‚wie Igel stacheln, (sich) borsten, emporsträuben', dial. auch *jěžik* ‚Klette' (SSA 3, K. 134). Ältere Belege: Sw.: *jěż* ‚ericius', AFr.: *jeż, jyż*, Matth.: *jeż*, Schm.-Pö.: *jyż*; ns. jež, *jaž* (Calauer D., V. M.) 1. ‚Igel', 2. ‚der sogenannte Bieswurm bzw. die Larve der Dasselfliege (in Rücken, Nasen, Rachen, Magen, Eingeweiden der Rinder)'; Pl. *jaže* ‚Viehwürmer', übertr. 3. ‚das juckende Gefühl in der Haut (von Viehwürmern herrührend), urspr. beim Vieh, dann auch übertr. und meist spöttisch bei Menschen', ons. *jěž(yk)*. Abltgn.: *jězyś se* ‚sich wie ein Igel borsten, sträuben, sich ereifern', *jěžawa* ‚Stechapfel, Datura stramonium', Moń: *jažowe zele* dass. Ältere Belege: Chojn.: *jehsch* ‚ericius, Igel', Hptm.: *jěż*, Anon.: *ten jeż*, Fr. AT: *jěż* (3. Mos. XI, 30), / poln. *jeż*, polab. *jiz*, č. *ježek*, alt und dial. *jež*, lach. auch *iž*, Gen. *ježa*, slowak. *jež*, russ. *ёж*, Gen. *ежа́*, aruss. *ожь*, vgl. auch *ежевика* ‚Brombeere' neben *ожина* dass. und *ожика* ‚Binse', ukr. *їж*, Gen. *їжа́*, *їжак*, bruss. *вóжык*, bulg., mak. *еж*, skr. *jȇž*, Gen. *jéža*, sloven. *jéž*, aksl. *ježь*. // Ursl. *(j)ežь wird auf ie. *eĝhi- (vgl. arm. *ozni* ‚Igel', ahd. *igil*, mhd. *igel*, mnd. *egel*, lit. *ežỹs*, lett. *ezis* dass.) zurückgeführt, das von Pokorny IEW, S. 292, als eine Kurzform zu *eĝhi-no-s ‚zur Schlange gehörig, Schlangenfresser' angesehen wird und nach Specht KZ 66, S. 56–57, Dekl. 39, und W. Havers, Neuere Literatur zum Sprachtabu, Wien 1946, S. 31, ein ie. sekundäres Tabuwort darstellen soll; u. E. ist aber die früher vertretene Meinung, wonach der Igel als der Stachlige aufzufassen ist, überzeugender (Fick BB 29, S. 237; Meillet Études, S. 209; Berneker SEW, S. 266–267; Trautmann Wb., S. 73; Brückner SEJP, S. 207; Iljinski Slavia 2, S. 254–256; Vasmer REW 1, S. 392). In diesem Falle müßte allerdings eine Vermischung von Kentum- und Satem-Formen angenommen werden. Os. Nom. *jěž* mit *ě* durch Ersatzdehnung aus urspr. *jȇž* ≤ *(j)ežь, Gen. Sg. *jěža* durch neuen Akut (*ježá), vgl. russ. *ёж*, aber *ежа́*, skr. *jȇž*, aber *jéža*; ns. dial. *jaž* ≤ *jež* mit *'e* + *K* ≥ *'a*-Wandel wie in ns. *wjas* ≤ *wjes* ‚Dorf' usw.

os. jica älter ‚Hitze' (Sw.: *yicza* ‚ardor'), s. os. *hěca*.

os. jihačk ‚Pieper, Anthus (ein Vogel)'. // Onomatop. Bildung, vgl. *jiholić* ‚jubilieren wie Lerchen', Formans *-ačk* wie in *konopačk* ‚Grünhänfling'.

os. jichć f. ‚Gicht', *jichtny* Adj. ‚gichtbrüchig' älter, vgl. MFr.: *a ie na ijchcź chory*

‚und ist gichtbrüchig' (Mat. VIII, 6), *a ijchtnych* (*wot schlagka poraženych*) ‚und die Gichtbrüchigen', Schm.-Pö., Bibel 1728: *jichtny* (Luk. V, 18), daneben ohne *-ch-*: Sw.: *yiczniwé* (*jiéniwy*) ‚paralyticus', *yicźniwa khorosczż* ‚paralysis', Han.: *jiecźnoscz* ‚Gicht', *jicźniwo, -a, -o* Adj., *jicźniwosczż* ‚Podagra'. Schriftspr. Synonyme: *wić, sucha bół, suche drjenje* (Sm. Wb., Pf. Wb.). Für das Ns. belegt nur Jak. *chiény*. // Entlehnt aus mhd. *giht, jiht*, nhd. *Gicht* mit Einbeziehung in die konsonantischen feminalen Stämme des Typs *kóść* ‚Knochen', vgl. auch os. *jeść* ‚Gicht' ≤ mhd. *gest, jest*; Adj. *jichtny* mit *-ny*-Suffix wie in *falšny* ‚falsch', *šta\u0142ny* ‚wohlgestaltet' usw.; ons. *chiény* ≤ *jiény*.

os. ji(c)holić ‚jubilieren wie Lerchen', *jicholki, jicholenki* ‚das Lerchenjubilieren' (R. Wj. ČMS 1893). // Lautnachahmend, zur Interj. *jich* (vgl. *juch*), gebildet wie *jazolić* ‚schlecht sprechen, stammeln', *kopolić so* ‚torkeln, sich tölpelhaft benehmen', *pišpolić* ‚lispeln, flüstern, säuseln', *puzolić so* ‚rieseln' usw.

os. jikać (Sw.: *yikam* ‚singulto', *yikawka* ‚singultus', Han.: *jikawcz* ‚Quäker'), s. os. *hikać*.

os. jikawc ‚Bergfink, Fringilla montifringilla' (R. Wj.). // Wohl entlehnt aus č. *jikavec* dass., vgl. aber auch os. *jikać, hikać* (s. d.), Formans *-awc* wie in os. *hikawc* ‚Krippensetzer (Pferd)', vgl. auch bei Han. *jikawcz* ‚Quäker'. Poln. *ikawlec*, slowak. *ikavec*, skr. *(n)ikawac* ‚Bergfink'.

os. jikra ‚Fischrogen', älter auch *jikro* (AFr.) und *jikno* (AFr., N. N.). Abltgn.: *jikrnač, jiknač* ‚Rogner, weiblicher Fisch', vgl. auch os. *jerk* dass. sowie ‚Froschlaich' ≤ *jekr*; im Ns. nur ons. *jakro* ‚Fischrogen' (Šč., AJŚ), im eigentl. Ns. *jerk*, dial. auch *jark* ≤ *jerk* (V. M.). / poln. *ikra* ‚Rogen', apoln. und dial. auch *(j)ikro* n., kasch. *kro* dass., polab. *jåkră* dass., č. *jikra*, gew. Pl. *jikry* dass., slowak. *ikra* dass., russ. *икрá* auch ‚Froschlaich, Kaviar', ukr. *икрá* ‚Rogen', dial. auch ‚Kuheuter', bruss. *икрá* ‚Fischrogen', bulg. *икра* ‚Kaviar', dial. ‚Drüsen aus Innereien von Tieren', skr. *ikra* ‚Fischrogen', aksl. *ikra* dass. // Ursl. **(j)ьkra*, daneben wohl schon **(j)ikra*. Die os. Formen lassen sich nicht direkt auf **(j)ьkra* zurückführen, es wäre *kra* zu erwarten, vgl. dazu auch os. *hra* ‚Spiel' ≤ **(j)ьgra*, os. *mjeno* ‚Name', älter auch *mě* in *božemje* ‚lebe wohl, auf Wiedersehen' ≤ **(j)ьmę* und os. *stwa* ‚Stube' ≤ **(j)ьstъba*. Auch die ons. Formen *jakro* und *jakerna* könnten schon, ähnlich wie *jagla* ‚Hirse', kasch., č. dial. und skr. dial. auch ‚Nadel', urspr. sein. Nach Šč., S. 167, soll das *-a-* auf eine Kontamination mit ns. *jaglař* ‚Rogner, weiblicher Fisch' zurückgehen. Kaum wahrscheinlich. Eher alte Wurzelvariante wie in poln. *iskra* ‚Funke' (os. *škra*, ns. *škrja*) neben poln. *jaskier* ‚Hahnenfuß, Ranunculus' und *jaskrawy* ‚grell' bzw. ukr. *яскріти* ‚funkeln'. Auf die gleiche Weise ist *jerk* ≤ *jekr* zu beurteilen (Parallele os. *jehła*, ons. *jegla*). Vgl. Schuster-Šewc, ZfSl XX (5, 6), S. 831.

os. jił ‚Letten (Tonerde), Ton' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), nach Pfuhl Neubildung aus der Zeit der sorbischen nationalen Wiedergeburt, vgl. aber auch os. ON wie *Jiło(j)cy* = Eulowitz, Kr. Bautzen, 1469 noch *Ilewicz*, und Eula, Kr. Meißen, 1206 *Yla*, 1378 *Ilow*, / poln. *ił*, dial. *jił* und *jeł* dass., č. *jíl*, slowak. *íl*, russ., ukr. *ил*, bulg. *ил*, *úлавица* und *éлавица* ‚lehmiger Boden', mak. *илавица*, skr. *ìlovača* ‚Ton, Lehm', slowen. *il* ‚Lehm'. // Ursl. **ilъ* ist ein ur-

spr. *u*-Stamm, vgl. Abltgn.: poln. *iłowaty* ‚tonig', č. *jílový*, bulg. *ilovina* usw., im Sorb. in den ON *Jiłojcy* ≤ *Jilovici*, urverwandt sind lett. *īls* ‚stockdunkel' und griech. *ἰλύς* ‚Schlamm, Kot'.

os. jimać ‚fassen, greifen', *stysk mje jima* ‚die Sehnsucht ergreift mich', *to mje jima* ‚das fesselt mich', meist mit Präp.: *najimać* ‚mieten, dingen', *wobjimać* ‚umfassen' usw. Ältere Belege: MFr.: *ijmacż* ‚fangen' (Mark. XIV, 48), Sw.: *yimam* ‚captivo', *yimanio* ‚captivatio', AFr.: *jimam* ‚fange, greife, fasse an, nehme gefangen', *jimar* ‚Kerkermeister', Anon.: *najimacż* ‚dingen, mieten', *sajimacż* ‚anrühren, borgen'; ns. -jimaś dass., nur Chojn.: *naiimam* ‚miete' und Jak.: *chymatcz* ‚fangen' (*chi-* ≤ *j-*) (Mark. XIV, 1), *chymały* ‚gefangen' (Mat. XXVI, 55). // Ursl. **imati* ist eine Iterativbildung zu **jęti* (vgl. os. *jeć*, ns. *-jeś*).

os. jinak älter und dial. (War.: *ijnak*, Göd. Hs.: *jinak*, Sw.: *yinak*, *yinaki*, *yinakoscż*); ns. jinak älter (Moll.: *gynak* 81 r, 14), s. os. *hinak*.

os. jiny älter (War.: *ijnech Bohow* ‚andere Götter'); ons. jiny, *chiny* (Wjel., Jak., Meg.), s. ns. *hyny*.

ns. jinźo älter, Moll.: *gynsso* (75 r, 23), ons. *jindźe*, Meg.: *ijnze* ‚alibi', s. ns. *hynźo*.

os. jišće (Sw.: *yiżcże* = adhuc), s. os. *hišće*.

os. jiwa ‚Salweide, Korbweide, Salix viminalis et caprea', *jiwina* ‚Salweiden-, Korbweidenbaum', R. Wj.: *jiwaty* Adj. ‚mit Salweiden bewachsen'; ns. wiwa ‚eine elastische Weidenart, in deren Holz sich viele, von der Brut gewisser Insekten herrührende Auswüchse vorfinden' (Zw. Wb.), bei Mk. Wb. und Śwj. Wb.: *wiła* ‚Korbweide', Mk. Wb. auch *witwa* dass., / poln. *iwa*, dial. auch *jiwa*, slowinz. *vjìvă*, č. *jíva*, slowak. *iva*, russ. *и́ва* ‚Bachweide, Weide, Salix', ukr. *іва* ‚Salweide', bulg., mak. *и́ва* dass., skr. *ȉva*, slowen. *íva*. // Die nächsten Verwandten für das zu rekonstruierende ursl. **iva* sind lit. *ievà* ‚Faulbaum', lett. * iẽva* ‚Faulbaum', apreuß. *iuwis* (*ivis*) ‚Eibenbaum', ahd. *īwa*, anord. *ȳr* (≤ **eiu̯o*), nhd. *Eibe*, man vergleicht weiter griech. *ὄα, οἴη* ‚Sperberbaum, Vogelbeerbaum' ‚Sorbus' (≤ **oiu̯ā*), arm. *aigi* ‚Weinstock' (≤ **oiu̯ii̯ā*) und kelt. **iuo* in ir. *eo*, kymr. *ywen* ‚Eibe'. Das Nebeneinander von unterschiedlichen Bedeutungen ist bei Baumnamen nichts Ungewöhnliches, vgl. auch Brückner AfslPh 39, S. 6–7, und Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 1972, S. 151–169. Pokorny IEW, S. 297, führt die besprochenen Wörter auf die ie. Farbwurzel **ei-* zurück und nimmt Erweiterung durch *u̯*-Formans an. Über weitere, weniger überzeugende Deutungen vgl. Sławski SEJP 1, S. 494. Ns. *wiła* mit *ji* ≥ *wi*-Lautwandel wie in ns. *witše* ‚morgen' ≤ *jitše* ≤ *jutše* und mit hyperkorrektem *ł* für urspr. *w* wie in ns. *knigły* ‚Buch' ≤ *knigwy* und *wałtora* ‚Dienstag' ≤ *wawtora* (vgl. Schuster-Šewc, ZfSl VII, 5, S. 658–659), *witwa* durch Einfluß von *wiś* ‚winden, flechten' bzw. *witka* ‚Weidenrute'.

ons. jizba ‚Feuerungskammer, hypocaustum' (Meg.: *ijsba*), vgl. os. *stwa*, ns. *śpa*.

ons. jizwa ‚Narbe, Muttermal' (nur Jak.). // Aus č. *jizva*.

ns. jo Interj. zum Ausdruck der Bejahung. *Sy ga tam był? – Jo, som* ‚Bist du denn dort gewesen? – Ja, ich bin!'. Ältere Belege: Moll.: *Ga reckny* (*rjekni*) *yo* ‚So sage ja' (K. 13 r, 4), Chojn.: *jo gronisch* ‚bejahen', Meg.: *jo* ‚ita'. // Urspr. Ausrufe-

interjektion *ā mit *j*-Prothese, vgl. auch kasch. *jo* dass., č. dial. *ja* dass. (A. Gregor, Slovník nářečí Slavkovsko-Bučovického, Praha–Brno 1959) und mak. dial. *ja* 1. ‚ja! so ist's!', 2. ‚also', außerhalb des Slaw. dt. *ja*, lit. *jè*, *jo*, ‚so, ja', lett. *jā* ‚ja', die als Entlehnungen aus dem Dt. gelten (Fraenkel LEW, S. 192).

ns. joc umgspr., *to joc* ‚ganz groß' (Šwj. hs. Ws.). // Wohl zu Interj. *jo*, *c*-Verstärkung wie in der ns. Fragepartikel *-lic* neben *-li*, s. auch ns. älter *jec*[1].

ns. jochtaś ‚jagen' (bes. zu Pferde und mit der Jagdmeute, daher insbes. vom wilden Jäger gebraucht); ‚wild rennen, ungestüm einherreiten, wild, eilig einherlaufen', Šwj. hs. Ws.: *jochtaś ako pjas* ‚wie ein Hund rennen', Zw. Wb.: *jocht* ‚Jagd', *jochtowasch* ‚jagen, Jagd halten'; os. nur dial. jochtować, bes. in der Verbindung *wokolo jochtować* ‚(herum)toben'. // Entlehnt aus dt. *Jagd*, osächs. *jàcht*, s. auch ns. *jachtaś*, dazu kasch. *jachta* ‚Jagd' und *jachtovac* ‚jagen'.

os. jokać ‚speien, sich übergeben' (R. Wj. ČMS 1910), nach Pf. Wb. auch *jěkać*. // Lautnachahmende Bildung, vgl. auch os. *jakotać* ‚stottern', ns. *jěkaś*, dial. *jakaś* dass., č. *jek(o)tati*, poln. *jąkać się* dass. und slowak. *jaktať*, *jachtať*.

ns. jokaś ‚die Pferde anrufen, die Pferde durch Anruf antreiben'. // Wohl ähnlich wie os. *jokać* lautnachahmend.

ns. joli až, s. os. *jeli(zo)*.

os. jón Akk. Sg. des Personalpron. *wón*. Ältere Belege: War.: *wsa won ton chlib a lamasche ion* ‚nahm er das Brot und brach es', MFr.: ..., *kiž jun namakaju* ... ‚die ihn finden' (Mat. VII, 14), *a nenamaka ion* ‚und fand ihn nicht'; ns. jen dass., dial. auch *jan* (Šwj. FIN, S. 243). Ältere Belege: Moll.: *lamasso yen* ‚brach es (das Brot)', Hptm.: *jen*, / apoln. *jen* dass., *jen*, *jenże* Relativpron., č. *jen*, *jenže* dass. // Os. *jón* ≤ **jonъ* ≤ **jьnъ* wie in os. *słužobna* ‚Bedienstete, Magd' ≤ **služьbьnaja* ≤ *služьbьnaja* bzw. os. *šow* ‚Naht' **šovъ* ≤ **šьvъ* (vgl. Stieber Stosunki, S. 24–25, und Schuster-Šewc VJ 1976, S. 75, sowie Lětopis ISL A, 25/2, S. 138) oder ≤ **jen* ≤ **jьnъ* mit sekundärem *'e* ≥ *'o*-Umlaut vor harten Dentalen und in Analogie zu Fällen wie os. *wrjós* ≤ *wrjes* ‚Heidekraut', dial. *johla* ≤ *jehla* ‚Nadel' usw.; ns. *jen* ≤ **jьnъ*, dial. *jan* mit sekundärem *'e* ≤ *'a*-Wandel wie in ns. *wjas* ‚Dorf' oder wie os. *jón* ≤ **jьnъ* (vgl. dazu auch ns. *šaw* ‚Naht' ≤ **šovъ* ≤ **šьvъ*.

os. jónu ‚einmal, einst', ältere Schreibweise auch *junu* (Pf. Wb.). Ältere Belege: Kat. 1715; Matth., AFr., Anon.: *junu*, Sw.: *yónu* ‚semel'; ns. nur Moll. iodnu dass. (62 r, 16). // Aus *jednu* mit *'e* + T ≥ *'o*-Wandel, os. *ó(u)* durch Lautersatzdehnung wie in os. *škódny* ‚schädlich' neben *škoda* ‚Schaden'.

ns. jopa, s. os. *jupa*.

os. jórda[1] ‚Lärm', *jórdowaś* ‚lärmen, toben' *jórdowanje* ‚das Lärmen', erstmalig bei Kr. Wb., aber auch umgspr., hier vor allem als Lehnübersetzung *wokolojórdować* ‚herumtoben' (auf den Westen des obersorb. Sprachgebietes beschränkt). // Ohne konkrete Anknüpfungen im Sorbischen, wahrscheinlich jüngere onomatop. Bildung.

os. jórda[2] ‚Hürde', s. os. *hórdy* dass.

ns. jormank (Šč.), s. os. *hermank*.

ns. jormark (Chojn.), s. os. *hermank*.

os. jow Adv. ‚hier(her)', auch mit Verstärkungspartikel *-le(j)*: *jowle*, *jowlej*. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *jow* ‚hier, in loco', besser *tudy*, *sem*, *jowlej* ‚auf diesem Fleck', Han.: *jow*, *jowle*, *jowlei*, *jow pžincž* ‚stammen'. // Vgl. ns. *how*, *haw*, os. älter *hew*.

os. ju, gew. verdoppelt *ju ju* Interj. der Bejahung, bes. auf verneinende Fragen (ja, doch!). // Aus dt.-laus. *ju* dass. (Bielfeldt, S. 151).

ns. jug, s. os. *juh*.

os. juh ‚Süden' nur schriftspr. (Kr. Wb., Mk. Wb., Jb. Wb., nach Pf. Wb. veraltet), Adj. *južny* ‚südlich', aus dem Č., umgspr. Synonym: *pol(d)njo*. Ältere Belege: Kow.: *wone yo yu* ‚es tauet' (*yu* = *ju* ≤ *juh*), *yužne wedro* ‚Tauwetter', *yužné wětcik* ‚Tauwind', R. Wj.: *čěski wětřik nam južne wjedro nosy* ‚der böhmische Wind bringt uns Tauwetter'; ns. jug dass., *južny* dass. (aus dem Os., nur Šwj. bs. Ws. und Br. C. 28, 30), volksspr. *poldnjo*, / č. *jih* ‚Süden, Tauwind', *jihnouti* ‚tauen, schmelzen', *rozjižení* ‚Tauwetter', ač. *juh* ‚Südwind, Auftauung', dial. (mähr.) *juh* ‚Tauwetter', *jušiť* ‚tauen', russ. *юг* ‚Süden, Südwind', *югá* ‚Schwüle, Dürre', *южный* ‚südlich', ukr. *юг* ‚Süden', *югá* ‚warmer Wind', aruss. *угъ* ‚Süden, südliches Land, Südwind', russ.-ksl. *югъ* (die auf *j-* anlautenden ostsl. Formen stammen nach Vasmer REW 3, S. 467, aus dem Ksl.; zum Nebeneinander von *ju-* und *u-* vgl. auch ns., poln. *już*, os., ns. *jucha*, aber russ. *уже́* bzw. *уха́*), bulg. *юг* 1. ‚Himmelsrichtung', 2. ‚südl. Land', 3. ‚Südwind', mak. *југ* dass., skr. *jȕg* ‚Südwind, Süden', slowen. *jùg* ‚Tauwind, Süden', *jugovina* ‚Tauwetter', *jûžje vréme* dass., *odjužiti se* ‚auftauen', *odjûga* ‚Tauwetter'. // Ursl. **jugъ* (*juga* f.) ≤ ie. **jeug-* verfügt bisher über keine einheitliche Etymologie, es wird verglichen: 1. mit griech. *αὐγή* ‚Glanz, Schimmer', alb. *agój* ‚tagen', *agume* f. ‚Morgenröte, Morgen', wobei der Süden als die Himmelsrichtung angesehen wird, die sich durch Helligkeit und Wärme auszeichnet (Berneker IF 10, S. 156; Fick KZ 20, S. 168; Vasmer REW; Machek ESJČ, S. 226), 2. mit aind. *ójas* n. ‚Macht, Kraft', griech. *αὔξω* ‚vermehre, steigere', lat. *augeo* ‚lasse wachsen, mache größer', *augmen(tum)* ‚Zuwachs', *augustus* ‚hoch, erhaben', lit. *áugu*, *áugti* ‚wachsen', *augmuõ* ‚Wachstum' (auch aind. *ōjmán-* m. ‚Kraft'), lett. *aũgu*, *aũgt* dass., *aũgsts* ‚hoch'. Als urspr. Bed. für **(j)ugъ* wäre dann ‚Höhe, Hochstand der Sonne (im Süden steht die Sonne im Zenit)' anzusetzen (Petersen KZ 38, S. 311 ff., Berneker SEW, S. 458). Als semantische Parallele ließe sich hier ursl. **duga*, **dǫga* anführen, vgl. poln. *duży* ‚groß, stark' (**dugjь*) neben *dążyć* ‚eilen, streben', alt *nadążyć* ‚überwinden, besiegen', č., slowak. *duh* ‚Kraft, Gedeihen', russ. *недуга* ‚Krankheit (eigentl. Schwäche)' (aksl. *ne-dǫgъ* dass.), poln. *dąga*, *dęga* ‚Regenbogen' und russ. *дуга́* ‚Bogen, Krümmung, Krummholz' (über das Nebeneinander von *u* : *ǫ* siehe Sławski SlOcc. 18, S. 281–282, und Schuster-Šewc, Lětopis A 19, 2, S. 157); u. E. könnte zu derselben Wortfamilie auch die slaw. Bezeichnung des Jochs gehören (vgl. poln. *igo* ‚Joch, Querbalken am Schlitten, Teil der Kinderwiege', č. *jho* ‚Joch' ≤ **(j)ьgo* ≤ **(j)ъgo*, poln. dial. auch *jugo* ≤ **jeug-*). Auch für das Joch als Teil des Ochsengeschirrs ist die nach oben gekrümmte bzw. gewölbte Form charakteristisch, vgl. dazu ostsl. *duga* ‚Krummholz am Ochsengeschirr' (zur Sache: Moszyński KLS 1, S. 665, 669 und 673). Die aus den einzelnen ie. Sprachen belegte, aber dem Slaw. feh-

lende Bed. ‚stark, groß' ist möglicherweise in dem bisher ungeklärten skr. Nomen proprium *Jug Bogdan* (Vater der neun Jugovići) enthalten, vgl. auch Personennamen wie bulg. *Югов*, apoln. *Jugo*, im Ns. *Jugan* ‚Beiname als Familienname' (Mk. Wb. 3, S. 46, Bildung wie in ns. *chachan* ‚Lacher'), urspr. Bed. wohl ‚junger, starker Mann, Held'. Die bei Skok ERHSJ 1, S. 784, gegebene Erklärung des skr. Namens ist wenig überzeugend. Als Parallele vgl. lat. *augustus* ‚erhaben' und das lat. NP *Augustus*. Auch die in den bisherigen Arbeiten vorgenommene Trennung der Bedeutungen ‚Glanz, Schimmer, Morgenröte (hell)' und ‚Kraft, Macht, Gedeihen, Höhe' und ihre Verbindung mit unterschiedlichen ie. Lexemen (s. oben) ist u. E. nicht notwendig. Die Bed. ‚Helligkeit, Glanz' kann aus ‚Stärke, Kraft' ≥ ‚Erhabenheit' hervorgegangen sein. Über ähnliche Bedeutungsparallelen s. Schuster-Šewc, Slavia 42, 4, S. 402–408, und Slawische Wortstudien, S. 16. Die Bedeutungen ‚Südwind, Tauwetter' bzw. ‚südl. Land' sind im Vergleich zu ‚Süden' sekundär.

os. juch, *juchuchu* Interj. des Jauchzens, der Freude, *juchać* ‚juch rufen, jauchzen'; ns. juch, *juch, juch chu chu* dass., *juchaj, juchej, juch juchej* ‚Jauchzerlaute'. Ältere Belege: Šwj. hs. Ws.: *juchaś, pśejuchaś* ‚verjubeln', Chojn.: *juch* ‚das wissen und können die Bauernknechte in caupona (Wirtshaus) besser als das vierte Gebot' (!), / kasch. *juhu*, č. *juch, juchati* dass. // Lautnachahmend, zugrunde liegt die Interj. *ju-ch*, vgl. dazu auch os. *juskać*, ns. *juskaś* ‚jauchzen' und dt. *juchzen, jauchzen*, mhd. *jūchzen*. Das Verb *juchać, juchaś* steht im Verhältnis zu *juch* wie os. *buchać*, ns. *buchaś* zur Interj. *buch*! ‚*puff*! *paff*! *patsch*! *bums*!' oder wie os. *pachać* ‚Rauch blasen, dampfen, paffen, schmauchen, (Tabak)rauchen' zur Interj. *pach*! *pach*!

os. jucha ‚Jauche, Dungwasser', übertr. auch ‚wäßriger Eiter' bzw. ‚Schnaps' (pejor.). Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.: *jucha* ‚Jauche', AFr. auch ‚Brühe, Tunke'; ns. jucha dass., auch ‚Brühe, Soße, Suppe' (Mk. Wb., Zw. Wb.), Dem. *juška*, Šwj. hs. Ws.: *jucha* ‚Jauche', *jušyna jama* ‚Jauchegrube', *juchowiś* ‚eitern, Jauche absondern'. Ältere Belege: Chojn.: *juchcha* ‚liquor ex uvis calcatis, Traubensaft', Fabr. II: auch ‚Sauerkrautlake', Hptm.: *jucha* ‚Jauche', / poln. *jucha* 1. ‚Tierblut', 2. übertr. ‚schlechter Kerl', 3. ‚Brühe, Suppe', dial. und älter ‚Schwarzbrühe (aus Tierblut hergestellt)', Dem. *juszka*, älter *juszyca*, auch ‚Blut', č. *jícha* ‚Brühe, Soße, Saft, Tunke, Jauche', *jíška* ‚Mehlschwitze', slowak. *juha, jucha* ‚Krautsuppe' (Kálal Wb.), russ. *уха́* ‚Brühe, Fischsuppe', dial. (westl.) *юшни́к* ‚Suppe aus Gänse- oder Schweineblut', ukr. *юха́* ‚Blut(jauche)', *ю́шка* ‚Brühe, Suppe', bruss. *ю́шка* ‚Suppe', bulg. dial. *юва́* ‚Krautwasser, Suppe', mak. dial. *jyва* ‚Krautwasser, Salzlake', skr. *júha, jȕha, júva* ‚Suppe, Brühe', Dem. *jȕšica*, slowen. *júha* dass., aksl. *jucha* ‚Brühe, Suppe', vgl. auch dt. *Jauche* ‚flüssiger Dünger', übertr. ‚schlechtes Getränk', das aus dem Č. oder Sorb. stammt (weniger wahrscheinlich aus dem Poln., gegen Kluge-Götze, S. 343), sowie md. *jūcha* ‚Brühe'. // Ursl. **jucha* ≤ **jousā*, urverwandt ist lit. *jū́šė* ‚Fischsuppe; schlechte Suppe aus Sauerteig mit Wasser durchrührt', apreuß. *juse* ‚Fleischbrühe', aind. *yūṣ, yūṣá-, yuṣa-* m. n. ‚Brühe', lat. *ius, iuris* ‚Brühe, Suppe'. Die im Sorb. und Č. belegte Bed. ‚Jauche' aus ‚(stinkendes) Krautwasser' und Ähnlichem, Bed. ‚Blut' aus ‚Brühe, die aus Tierblut hergestellt worden ist'. Das heutige Os. unterscheidet zwischen *jucha* ‚Dungwasser,

Jauche' und *juška* ,Brühe, Soße, Saft, Tunke' (Speisen), s. d.

os. juchta, *juchtowina* ,Juchtenleder' (Pf. Wb.), älter auch *jochn, jochnowy* Adj. (Schm.-Pö., Anon.), / poln. *jucht*, č., slowak. *juchta*, russ. *юфть* f., *юхть* f., volkstüml. *юхоть* dass., ukr. *юхта, юхт*, bruss. *юхт*, bulg. *юфт*, skr. *jùhta, jùfta*, slowen. *juchta*. // Die westsl. Wörter gelten als Übernahmen aus dem Russ. (ebenso dt. Juchten). Das russ. Wort stammt seinerseits (durch Vermittlung des Turkotatarischen) aus npers. *juft* ,Paar', avest. *yuxta* ,Paar'. Die Häute werden paarweise gegerbt. Os. *jochn* ist eine selbständige Entlehnung aus dt. *Juchten*, älteres *juchta, juchtowina* wohl durch Einfluß des Č. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 474.

os. jumbjer ,Ingwer, Amomum, Zingiber' (Rstk.), auch *himbjer* (Pf. Wb.) und *jimbjer* (Lud., Matth.). // Aus oberlaus. *imbər* ,Ingwer', mhd. *imber*, zu *jumber* vgl. auch os. dial. *jumrować* neben *jimrować* ,jammern'. Vgl. os. *himbjer*.

ns. junak älter ,Held, Heros' (Chojn.), ,junger Kerl' (Fabr. II), nach Šwj. hs. Ws. auch Br. C. 29,2; im Os. nur bei Jb. Wb. *junak* ,(junger) Held', das aber eine junge Entlehnung aus dem Ost- oder Südsl. darstellt, es erscheint erstmalig in der Übersetzung der russischen Bylinen von Měrćin Nowak-Njechorński (Ruske Byliny, Budyšin 1927), / poln. *junak* ,tüchtiger, tapferer Jüngling, fescher Kerl', č., slowak. *junák* dass., russ. älter *юнáк* ,Held, wackerer Bursche', ukr., bruss. *юнáк* dass., bulg. *юнáк* ,Held, tapferer Soldat, Bräutigam, Mann, Turner', skr. *jùnāk* ,Held, Mann, Gemahl, Bursche, Jüngling', slowen. *junák* dass., ksl. *junakъ* ,Jüngling, frecher Kerl'. // Ursl. **jun-akъ* ist eine Weiterbildung zum Wortstamm **jun-* (vgl. aksl. *junъ* Adj. ,jung', russ. *юный* ,jugendlich, jung', aruss. *унъ* ,jung'), Formans *-ak* wie in os. *hłupak* ,Dummkopf', NP *Nowak, Šěrak*, poln. *chłopak* ,junger Bursche' usw., mit *-k* (-**ьkъ*) vgl. auch ns. älter *junk* ,junger Ochse'. Außerslawische Parallelen sind: lit. *jáunas*, lett. *jaũns* ,jung', lat. *iuvenis* ,jung, Jüngling, Jungfrau', *iuvenīx* ,junge Kuh', mit zusätzlicher *-k*-Erweiterung: lit. *jaunìkis* ,junger Ehemann, Junggeselle', lat. *iuvencus* ,junger Stier, junge Kuh, Junges' (Pokorny IEW, S. 510). Zugrunde liegt die mit *-n* erweiterte ie. Wz. **jeu-(n)-* ,jung', die im Slaw. auch mit *-g*-Erweiterung (ie. **jeu-(g)-*, ursl. **jug-*) nachweisbar ist, vgl. die NP *Jugъ, Jugo* (skr. *Jug*, apoln. *Jugo*, ns. *Jugan*, usw., urspr. ,der junge, kräftige Mann') und die slaw. Bezeichnung für die südl. Himmelsrichtung **jugъ*, urspr. Bed. ,Hochstand der Sonne'. Bedeutungsentwicklung: 1. ,kräftig, stark, hoch' ≥ 2. ,jung'. Vgl. os. *juh*.

ns. jungor älter ,Page, Kammerdiener' (Fr. AT: 1. Kön. 9,22, Jud. 14,10), Hptm.: *jungor* ,Lakai, Bediensteter'. // Aus mhd. *junger* ,Schüler, Lehrling', zur Bed. vgl. auch nd. *junge* ,junger Mensch in dienender Stellung, jugendlicher Diener im adligen Haushalt, Junge, der mit zu Felde zieht. Bursche, der den Knechten zur Hand geht'.

ns. junk älter ,Öchschen, iuvencus' (Chojn.), / poln. alt und dial. *juniec* dass., polab. *jaunăc, joinăc* dass., ač., slowak. *junec*, russ. *юнéц* ,junger Ehemann, junger Stier', *юница* ,Kalb, Färse', ukr. *юнéць* ,Ochsenkalb, Bullenkalb' (Żelechowski), bulg. *юнéц* ,junger Stier', skr. *júnac* dass., *jùnica* ,junge Kuh', slowen. *júnec* ,junger Ochse, Stier, Hirschkäfer', aksl. *junьcь* ,junger Stier, Stier'. // Ursl. **junьcь*, im Ns.

mit Deminutivformans *-ьkъ* (**jun-ьkъ*) wie in ns., os. *synk* ‚Söhnchen' oder ns. *łowka*, os. *dźowka* ‚Tochter' (≤ **děvъka*), zur weiteren Etym. vgl. ns. *junak*.

os. junker ‚Junker' (Vŏ. Pr. sł.); ns. junkor dass. (Br. C. 56, 37). // Aus nhd. *Junker*, im Ns. mit Anlehnung an *jungor* (s. d.).

ns. junkor, s. os. *junker*.

os. jupa ‚festanliegender, bis zum Hals geschlossener Arbeitsrock', nach Pf. Wb. ‚ein weißes, kurzes Sommerröckchen oder Kittel der Frauen, welcher nur noch in der Niedergegend (d. i. das nordöstl. Heidegebiet der OL, H. Sch.-Š.) getragen wird', Dem. *jupka* ‚Kittel(chen)' (Jb. Wb.). Ältere Belege: Han.: *jupa* ‚Bauernkittel'; ns. jupa 1. ‚Joppe', 2. bes. die kurze und meist gefütterte Tuchjacke der Weiber, auch *jopa*, Dem. *jupka*, *jopka* (Šwj. hs. Ws.: *jopka*). Ältere Belege: Chojn.: *jopa* ‚thorax, Wams', Hptm.: *jopa*. // Aus mhd. *juppe*, *joppe*, nhd. *Joppe*, vgl. poln. *jupka* ‚Frauenkittel', dial. auch *jupa*, *jopa*, č. *jupa*, gew. *jupka* ‚Joppe, Jacke', slowak. *jupa*, *jupka* dass.

ns. jurik, *jurica* ‚Wachtelkönig, Crex crex' (Chojn.: Kwecker), Mucke hat das Wort fälschlich als ‚Queckengras' gelesen (vgl. Mk. Wb. 1, S. 585). Im Os. nur R. Wj.: *jurjawa* ‚Waldschnepfe, Scolopax rusticola'. // Bisher ohne eindeutige Etymologie, doch sicher zu russ. *юрить* ‚eilen, sich beeilen, sich sputen, hin- und herrennen, wogen, sich drängen, wimmeln', *юркий* ‚rasch, flink, gewandt, mutwillig', poln. *jurzyć* ‚aufhetzen, ereifern', skr. *jüriti* ‚treiben, jagen'. Der Wachtelkönig ist ein sehr flinker und gewandter Vogel, der sich schnell durch tiefes Gras bewegen kann (vgl. J. Sokołowski, Ptaki ziem polskich, Bd. 2, Warszawa 1972, S. 207ff.), vgl. bereits Preobr. 1, S. 106. Das Wort ist gebildet mit dem urspr. Deminutivformans *-ik* (*-ica*) wie os. *sylobik* ‚Nachtigall', ns. *sylojk* ≤ *sylowik* dass. oder os. *lastojca* ‚Schwalbe' ≤ *lastowica* und ns. *jaskolica* dass., os. *jurjawa* mit dem Formans *-awa* wie os. *juskawa* ‚Nachtkauz' usw. Außerhalb des Sorb. ist zu vergleichen poln. *jerzyk* ‚Mauersegler, Cypselus murarius', dial. *jurek*, *jurzyczek* auch ‚Uferschwalbe', im 16. Jh. noch ohne Senkung des Vokals *i* ≥ *e*: *irzyk*, *jirzyk*, č. *jiřice*, *jiřička* ‚Mehlschwalbe, Delichon urbica', ač. *jiřicě*, *jiříček*, mähr.-slowak. *juřík*, lach. *juřiček*, slowak. *jurica* ‚Flachsfink', dial. *jurička* ‚Mehlschwalbe', russ. *юрок*, *вьюрок* ‚Bergfink, Fringilla' (vgl. russ. *вьюрковатый* ‚flink, hurtig'), ukr. *юрок*, *вьюрок* ‚Buchfink', dial.-lemk. *юрик*, skr. *jùričica* ‚Hänfling, Fringilla cannabina', slowen. *jȗrka* ‚Goldamsel', *júrica* ‚Zeisig'. Auch diese slaw. Vogelnamen sind kaum von dem des Wachtelkönigs zu trennen. Die von Berneker SEW, S. 461, und Sławski SEJP 1, S. 563, vermutete Benennung der genannten Vögel nach dem Vornamen poln. *Jerzy*, č. *Jiří*, slowak. *Jur*, *Juraj*, russ. *Юрий* usw. ist wenig wahrscheinlich, ungeklärt blieben dabei die poln. Dialektformen auf *ju-*. Zu erwägen wäre lediglich eine sekundäre volksetymologische Beeinflussung des urspr. *jurik* durch den genannten Vornamen im Poln. (*Jerzy*) und Č. (*Jiří*). Aber auch bei dieser Deutung bereiten die apoln. Formen *irzyk* und *jirzyk* Schwierigkeiten. Berneker SEW und Machek ESJČ, S. 227, denken deshalb auch an onomatop. Ursprung des Wortes, was wahrscheinlicher sein dürfte.

os. jurina ‚Dahlie, Georgine, Dahlia' (Pf. Wb., Rstk.), / č. *jiřina*. // Lehnübersetzung

aus nhd. *Georgine*, diese wurde nach dem Petersburger Professor Georgi (1802) benannt (Kluge-Götze, S. 123), russ. *георгина*, ns. *jerjegina*. Vgl. auch den os. Rufnamen *Jurij* = Georg.

os. jurjawa, s. ns. *jurik*.

os. juskać ‚jauchzen', *juskolić* ‚jubilieren wie Stare' (R. Wj. ČMS), nach Pf. Wb. auch 1. ‚brüllen' (*čěłc juska* ‚der Ochse brüllt'), 2. ‚schreien wie ein Kauz' (*sowa juska* ‚die Eule schreit'). Ältere Belege: Sw.: *yuskam* ‚ovo'; ns. juskaś dass., ons. *juskać* ‚schreien' (Wjel., Šč., Ha.), nach Šč. im Schl. D. auch *wuškać*, Šwj. hs. Ws.: *jusk* ‚das Jubeln, Jauchzen'. Ältere Belege: Hptm.: *juskasch*. // Onomatop. Bildung, das Jauchzen nachahmend, mit abweichendem Vokalismus vgl. auch č. *jásati*, *jaskati* (Jungmann Wb.), mähr.-slowak. *jaskat*, lach. *jaskotať*, slowak. *jasať*, poln. dial. *jaskać* ‚schreien', vgl. mit abweichendem Anlaut auch os. *wyskać* ‚jubeln, jauchzen, jubilieren' und auch dt. *jauchzen*, mhd. *jūchezen*.

os. juskawa ‚Nachtkauz, Strix aluco' (Sw., Han.: *yuskawa* ‚bubo'). // Deverbale Bildung zu os. *juskać* ‚schreien wie ein Kauz' (*sowa juska* ‚die Eule schreit'). Formans *-awa* wie in os. *škrěčawa* ‚Eichelhäher' (*škrěčeć* ‚schreien').

os. juška ‚Brühe, Soße, Saft, Tunke', *čorna juška* ‚Schwarzbrühe' (spez. sorb. Speise, die aus frischem Schweineblut bereitet wird), übertr. *młoda juška* ‚Backfisch (junges Mädchen)', *juškojty* Adj. ‚brühig, saftig'. Ältere Belege: Sw.: *yuschka* ‚ius', *yuschkoyité* ‚iurulentus', Han.: *juschka* ‚Brühe', vulg. *zópa*, böhm. *poliwka* ‚Suppe', Schm.-Pö.: *juschka* ‚Brühe', *juschkaty* ‚saftig'. // Urspr. Dem. zu os. älter *jucha* ‚Brühe, Tunke' (s. d.). Zur Bed. ‚Backfisch' vgl. auch russ. *юха* ‚durchtriebener Junge, durchtriebenes Mädchen'.

os. jutnica ‚Morgenstern', Dem. *jutnička*, auch als Name für ältere os. Presseorgane: 1. *Jutnitžka habó Nowiné za podjanskich Serbow* (1848–1850) und 2. *Jutrničžka, Nowiny za Serbow* (1842). Ältere Belege: Sw.: *yutnicza* ‚lucifer', Han.: *jutnica*, *jutna wězda* (*hwězda*); ns. jutšnica dass., nach Šwj. hs. Ws. daneben auch *jutrnica* (wohl aus dem östl. Teil des ns. Sprachgebietes mit fehlendem *tr* ≥ *tš*-Wandel). Ältere Belege: Chojn.: *jutschniza* ‚lucifer, Morgenstern', nach Mk. Wb. bei Hptm. auch in der Bed. ‚Frühgottesdienst', in älteren Quellen auch als Komplexbenennung *jutrna gwesda* (Jak. – 2. Petr. I, 19), *juydssna quyssda* neben *juydssna* (Moll. 126 v, 8), *jutrna guasda* (Meg.), / mit abweichender Bildung poln. *jutrzenka*, apoln. *justrzenka*, *jutrzna gwiazda*, *jutrzenna gwiazda*, č. *jitřenka*, slowak. poet. *jutrenka*, slowen. poet. *jutrenka*, aber auch bulg. *утре́нница*, skr. neu *jùtārnjica*, slowen. *jútrnjica*, im Ostsl. russ. *у́тренняя заря́*, ~ *звезда́*. // Derivat zu os. *jutro* ‚Morgen', ns. *jutšo* ‚Osten, Morgengegend', Adj. os. *jutrny*, ns. *jutšny*, Formans *-(n)ica* wie in os. *jatrnica* ‚Leberwurst', ns. *jě(t)šnica* dass.; die bei Moll. erscheinende Form *jujtšna* durch Substantivierung des urspr. Adj. f. Sg.

os. jutnje, *jitnje* Pl., älter ‚Roratemesse (in der Adventszeit)' (Pf. Wb.); ns. jutšnja älter 1. spez. ‚die Frühmette in der Adventszeit, die Christnachtsfeier (urspr. am 25. 12. früh 6 Uhr, jetzt am 24. 12. abends 6 Uhr, gleichwohl aber *jutšnja* genannt, der Christvespergottesdienst)' (nach Mk. Wb. einst in Briesen, Dissen, Sielow und Burg), 2. verallgemeinert ‚der Abend- resp. Nach-

mittagsgottesdienst an den hohen Festen' (nach Mk. Wb. einst in Burg *wjacorna namša na swacynu* genannt), bei Moll. auch ‚Morgenröte' (*Ack tha rossa wotteye Juydssne* ‚wie der Tau aus der Morgenröte', 46 r, 21), / poln. *jutrznia* ‚Frühmesse, Mette, Dämmerung', im 15. Jh. auch ‚Morgenzeit' (Sławski SEJP), č. schriftspr. *jitřní*, slowak. *utiereň, utierňa* ‚Mette' (Kálal Wb.), russ. *ýтреня* ‚Frühmesse', ukr. älter und dial. auch *ю́тpeня, вутpeня*, bruss. *ю́тpaнь, ю́тpeня* dass., bulg. *ýтрeня* dass., skr. *jȕtrenja* dass., älter auch *jȕtrnja*, slowen. *jȗtrnja* ‚Morgengabe, Ehe-schatz' (Bartel Wb.), älter auch ‚Frühmesse' (Pleteršnik Wb.), in gleicher Bed. aber mit dem Formans *-ica*: aksl. *utrьnica*, slowen. *jȗtrnjica, jutrȃnjica* ‚Morgengeläut'. // Urspr. substantiviertes Adj., gebildet von dem Subst. **(j)utro* ‚Morgen' (os. *jutro*, ns. *jutšo*), Formans *-*ьńa* wie in aksl. *večernja* ‚Abendmahl' (Vondrák VSG 1², S. 540). Es handelt sich um eine alte kirchliche Lehnübersetzung des lat. *matutinum* ‚Frühmesse' (vgl. Jagić EKS, S. 300–301; Krogmann ZfslPh 14, S. 301 bis 302; Sławski SEJP 1, S. 596). Os. *jutnje* ≤ *jutrnje*, zu *jitnje* s. auch ns. *witše* ‚morgen'.

os. jutny Adj. ‚Morgen-', *jutny kěrluš* ‚Morgenlied'. Ältere Belege: Sw.: *yutne zěhřa* (*jutne zerja*) Pl. ‚matuta, matermatuta, aurora', Han.: *jutne paczere* ‚Metten', AFr.: *jutrny*; ns. jutšny ‚Morgen-, Osten-'. Ältere Belege: Moll.: *juydssna gwesda* ‚Morgenstern' (126 v, 8), Anon.: *jutschni czaß* ‚der Morgen', *ta jutschna* oder *žritschna guesda* (*stunda*) ‚Morgenstern', *ta jutschna semá* ‚Morgenland', Jak.: *z jutrneye zeme* (Mat. II, 1), Meg.: *jutrna guasda*. // Denominale Bildung, vgl. os. *jutro* ‚Morgen', ns. *jutšo* dass., Formans *-ny* (≤ **-ьnъ*) wie os., ns. *lětny* ‚jährig' usw., im Os. mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *-trn-* ≥ *-tn-* (vgl. aber noch AFr. *jutrny*).

os. jutro[1] älter ‚Morgen' (AFr., nach Pf. Wb. fast veraltet), dazu *nazajtra* ‚am nächsten Tage (früh), morgen' ≤ *na za jutra*; ns. jutšo ‚Morgen, Morgenzeit, Morgengegend, Osten', Šwj. hs. Ws.: *wětš dujo wot jutša* ‚der Wind weht aus dem Osten'. Šwj. belegt neben *jutšo* auch die Form *jutšna* (vgl. dazu Moll. 1574: *jujtšna*), *zajtša* Adv. ‚morgen' ≤ *za jitša* ≤ *za jutša*. Ältere Belege: Moll.: *yuydsso* (72 r, 9) und *wottog juidssna ass ktomu wetzoru* (46 v, 16), Wb. Ps.: *to wütscho* (*witšo*) ‚Morgen' (103, 12), *sawitscha* ‚übermorgen' (130, 6), Chojn.: *jutscho* ‚aurora, Morgen, oriens, Sonnenaufgang', *sajutscho* ‚dies crastina', Hptm.: *jutscho* ‚Morgen', Anon.: *to žritscho* (sic!, d. i. *žritšo* bzw. *źritšo*) dass., *žritscha* Adv. ‚morgens', *witsch wot žritscha* ‚Morgenwind', Laut. Gsb.: *jutšo*, Jak.: *z yutra* (Mat. XX, 1), *zawitra* (Mark. I, 35), Meg.: *jutrowne słońco* ‚oriens', Attw.: *jutrna zemja* ‚Morgenland', / poln. *jutro* ‚morgiger Tag', übertr. auch ‚Zukunft', älter *jutrza* Pl. ‚die Frühe' ≤ **jutrьja* Koll., kasch.-slowinz. *witro* ‚der Morgen' (vgl. ns. *witšo*), polab. *jọutrü* dass., č. *jitro*, ač. *jutro, utro* ‚Morgen', slowak. *jutro* dass., russ. *ýтро* ‚Morgen', bulg., mak. *ýтро*, skr. *jȕtro* dass., slowen. *jȗtro* dass., aksl. *utro*, daneben vereinzelt auch *jutro* ‚Morgen', Koll. *utrija* dass. // Nicht aus **justro* (gegen Sławski SEJP 1, S. 584–586), sondern im Anschluß an Machek Studie, S. 95–97, zur Wz. **jut-i-ti*, enthalten in os. *cućić* ‚fühlen, empfinden' (vgl. auch *wocućić* ‚erwachen'), das durch falsche Dekomposition eines urspr. **otjutiti* (≥ *o-tjutiti*) entstanden ist, außerhalb des Sorb. poln. *cucić* ‚wecken, zur Besinnung bringen', č. *cítiti*, ač. *cútiti* ‚wach werden' und lit.

jutéti ‚wachen'. Ursl. **(j)utro* mit *r*-Erweiterung wie in os., ns. *dobry* ‚gut', os. *wótry*, ns. *wótšy* ‚scharf' usw., vgl. dazu lit. *jautrùs* ‚wachsam' und lett. *jàutrs* ‚munter, wachsam, frisch, fröhlich'. Der ‚Morgen' ist die Tageszeit, die sich gegenüber der Nacht als die ‚helle' auszeichnet (wachen = hell sein, erwachen = hell werden), aus der Bed. ‚Morgen' entwickelten sich weitere semantische Spezialisierungen: ‚Sonnenaufgang, Osten' (bei Meg. *jutrowne słońco* ‚Morgensonne', im Os. auch Pl. *jutry* ‚Ostern', s. d.); ns. *jutšno*, Pl. *jutšna* ≤ **(j)utrьno*, ns. älter *witšo* ≤ *jitšo* ≤ *jutšo*, vgl. dial. auch *dobrejtšo* ‚guten Morgen' ≤ *dobre jitšo*, älter *žritšo* (nur Anon.) durch Beeinflussung des Adv. *žritša* ≤ *z jitša* mit anorganischem *r*.

os. jutro² ‚Morgen (Ackermaß)' (Jb. Wb.). J. Skala, Stary Šymko, Budyšin 1953: *Chcedźa wote mnje dwanaće jutrow pola* ‚Sie wollen von mir zwanzig Morgen Feld', / poln. *jutro*, *jutrzyna* dass., č. *jitro*, slowak. *jutro*, ukr. *ютреня*, skr. *jŭtro*, slowen. *jûtro*. // Lehnübersetzung aus dt. *Morgen* als Feldmaß, ahd. *morgan*, mhd. *morgen* war urspr. ‚so viel Land, wie ein Gespann an einem Morgen pflügt'.

os. jutrownička, *jutrońčka* ‚Ostersonntag', Kr. Wb. auch *jutrońca* ≤ *jutrownica*. Ältere Belege: Han.: *jutrończka*, Sm. Wb.: *jutrownička*. // Derivat zu os. *jutry* ‚Ostern' bzw. *jutrowny* ‚Oster-, österlich'. Formans *-(ow)nica*, *-(ow)nička* wie in os. *hodownička* ‚Weihnachtsfest', *jutrońca* und *jutrońčka* durch akzentbedingte Kontraktion von *-(ow)nica*, *-(ow)nička* zu *-ońca*, *-ońčka* wie in os. *pinca* ‚Keller ≤ *piwnica* oder *runy* ‚gerade' ≤ *równy*. Vgl. auch ns. *jatšownica* dass., das eine Lehnübersetzung des os. Wortes darstellt.

os. jutrownik ‚Ostermonat, d. i. der April' (Rěz. Wb.; TN 1845), auch *jutrowny měsac* (H. Z. 1828); ns. jatšownik dass. (Šwj. hs. Ws.). // Derivat zu *jutry* ‚Ostern' bzw. *jutrowny* Adj. ‚österlich, Oster-', Formans *-(ow)nik* wie in os. *hodownik* ‚Dezember' oder *róžownik* ‚Mai'. Neubildung des 19. Jh., Stone, Lexical Changes, S. 102–103. Ns. *jatšownik* ist eine Lehnübersetzung aus dem Os., vgl. auch ns. älter *jatšman* dass.

os. jutry ‚Ostern', in den os.-ns. Übergangsdialekten *jutšwy*, *jutšowne mliny* ‚Osterkuchen' (Laut. Gsb. und sw. Grz.-D.), *witry* (N. D., Klein-Koschen–Košynka, nach Pf. Wb. Hoy. D.), *witšwo* (Lauta–Łuty) und *witšuwy čas* ‚Osterzeit' (Koschen–Košyna), *jitry* (*hitre*) in Weißig–Wysoka, vgl. Mk. ČMS 1899. Abltgn.: *jutrowny* Adj. ‚Oster-, österlich', *jutrownička* ‚Ostersonntag' und *jutrownik* ‚Ostermonat April'. Ältere Belege: MFr.: *jutry* (Mat. XXVI, 2), *jutromne ianō* ‚Osterlamm' (Mat. XXVI, 17), Sw.: *yutré* ‚pascha', Anon., Schm.-Pö.: *jutry*, Han.: *jutrowna swěcza* ‚Osterkerze'. // Auszugehen ist von der ursl. Wz. **jut-*, die auch in dem durch falsche Dekomposition eines urspr. **ot-jutiti* entstandenen os. Verb *cućić* ‚empfinden, fühlen' (vgl. os. *wocućić* ‚aufwachen, wach werden') enthalten ist (Machek Studie, S. 45–47, Recherches, S. 49–50, im Anschluß an ihn auch Fraenkel Slavia 13, S. 13, Vaillant RÉS 15, S. 78–79, Gram. comparée, S. 183, und Holub ESJČ, S. 155), außerhalb des Slaw. lit. *jutéti* ‚wachen (hell sein)'. In *jutry* mit zusätzlicher *-r*-Erweiterung wie in os., ns. *dobry* ‚gut', os. *wótry*, ns. *wotšy* ‚scharf' ≤ **ostrъ* und poln. *jaskry* ‚funkelnd, hell' usw. Die Bed. ‚Ostern' aus älterem ‚Frühlingsfest' bzw. ‚Frühlingszeit', die für den Menschen früherer Zeit eng mit der Vorstellung von der zunehmen-

den Helligkeit und dem Erwachen der Natur verbunden waren. Mit der urspr. Bed. ‚hell' s. slowen. älter *utern* ‚hell'. Als Bezeichnungsparallelen vgl. ns. älter *jaro* ‚Frühling' und ns. *jatšy* ‚Ostern'. Früher wurde *jutry* als eine Entlehnung aus ahd. *ōstara* ‚Ostern' angesehen (vgl. Miklosich SEW, S. 106, und Mk. Wb. 1, S. 536), mit dem es jedoch nur urverwandt ist, vgl. dazu bereits Krogmann ZfslPh XIV, S. 301 bis 302. Brückner AfslPh 21, S. 69–70, KZ 46, S. 212–213, 48, S. 212, und im Anschluß an ihn Sławski SEJP 1, S. 594–596, betrachten die im Apoln. und Bulg. belegten Formen vom Typ **ustro* (apoln. *justrzejszy* ‚morgig', *justrzenka* ‚Morgenstern', *justrzyna* ‚Frühmesse', bulg. *зácmpa* ‚morgen, früh' ≤ **za ustra*) als ursprünglich und vergleichen sie mit ie. **aus-ro* (lit. *aušrà*, lett. *àustra* ‚Morgenröte, Morgenstern', griech. **αυρος* in *ἄγχαυρος* ‚dem Morgen nahe', *αὔριον* ‚morgen', ahd. *ōstarā, ōstrā*, gew. Pl. *ōstarūn*, nhd. *Ostern* ≤ **austrōn*). Im Slaw. dabei angeblich mit sekundärem *t*-Einschub (*us-ro* ≥ *us-t-ro*) und späterer Dissimilation *-str-* ≥ *-tr-* in oft gebrauchten Verbindungen wie **izъ ustra, *za ustra*. Beide Formen sind aber schon vorslawisch, vgl. lit. *aušrà* neben ahd. *ōsterā, ōstrā*. Die gleiche bzw. eine ähnliche Wurzelstruktur liegt vor in os., ns. *jasny* ≤ *jas-t-ny*, ns. *jěsny* = *jěs-t-ny* bzw. poln. *jas-k-rawy* neben ns. *jaščiś se* (≤ **(j)ask-i-ti*), s. d. Die Konsonanten *-t-* und *-k-* sind hier bereits alte Wurzelerweiterungen. Die von Krogmann und Sławski vorgeschlagene Bedeutungsentwicklung ‚Frühmesse' ≥ ‚Ostern' ist nicht urspr., sondern bereits sekundär. Zur sorb. Osterbezeichnung s. im einzelnen Schuster-Šewc, Lětopis ISL A, 23/1, S. 31, 37. Vgl. auch ns. *jatšy*.

os. **jutře** (gespr. *juc'e*) Adv. ‚morgen', dial. *juci* (Bautzener D.). Ältere Belege: Sw.: *yutže*, Matth.: *juzi*, AFr.: *jutsle, jutze*, Schm.-Pö., Anon.: *jutsje*; nš. *witše* dass. Ältere Belege: Moll.: *yuydsse* (*jujtše*, 88 v, 11), Chojn.: *jutscho* (!) ‚cras, morgen', Hptm., Anon., Zw. Wb.: *witsche*, Jak.: *jutrcze*. // Aus **jutrě* (urspr. Lok. Sg. zu *jutro*), im Ns. mit *u* ≥ *i*-Wandel wie in os. *hižo* (≤ *jižo* ≤ *južo*) ‚schon', os., ns. *blido* ≤ *bludo* ‚Tisch' usw. und folgender Dissimilation *ji* ≥ *wi*, vgl. dazu auch Meg. *zawěc* ‚Hase' ≤ *zaječ*, ns. *wiwa* ≤ *jiwa* ‚Salweide, Korbweide' und kasch. *witro* neben *jitro* ‚Morgen'.

os. **jutřiši** Adj. ‚morgig'. Ältere Belege: MFr.: *jutschischi dźen* ‚morgiger Tag', Sw.: *yutžischi* ‚crastinus'. // Gebildet mit dem Komparativsuffix *-iši* von os. *jutro* ‚Morgen', vgl. dazu auch os. *dźensniši* ‚heutig' und *wčerawši* ‚gestrig', weiter poln. *jutrzejszy*, apoln. auch *justrzejszy*.

ns. **jutšnica**, s. os. *jutnica*.

ns. **jutšnja**, s. os. *jutnje*.

ns. **jutšno** älter ‚Morgen, Morgenzeit', Moll.: *Wottog juidssna ass k tomu wetzoru* (46 v, 16) ‚vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang', bei Mk. Wb. fälschlich als ‚die Gegend nach Morgen, der Osten' gedeutet. Nach Šwj. hs. Ws. auch *jutšna* Pl. dass. ohne Quellenangabe. // Urspr. mit dem Formans **-ьno* substantiviertes Adjektiv (**jutrьno*, s. os. *jutro*, ns. *jutšo*), zur Bildung vgl. aksl. *brašьno* ‚Speise' (ns. älter *brošno*), Vondrák VSG I², S. 533.

ns. **jutšny**, s. os. *jutny*.

ns. **jutšo**, s. os. *jutro*¹.

ns. jutśe älter ,Morgenröte' (Chojn., Fabr. I: *jutsche* ,matuta, Morgenröte'). // Wohl urspr. Koll. mit Formans *-ьje (*jutrьje), zur Etym. vgl. os. *jutro*, ns. *jutšo*.

ons. juty, s. os. *jaty*.

os. juž ,auch' Adv. älter und dial. (kath. schriftspr. Variante), daneben gew. *hižo* ≤ *jižo* (s. d.). Ältere Belege: MFr.: *już* (Mat. XV, 32), *jużon* (Mat. V, 28), *iużom* (Mat. XVII, 12), AFr.: *już, jużom, hiżon, hiżom*, Matth.: *już*, Sw.: *yuż, yiżno* ,iam', *yuż tohdé* ,iam, tum'; ns. juž, *južo, jużor* dass., dial. *již, jużom* (Schl. D.), *jużen* (M. D.), *jużno* (Laut. Gsb.), *jużnor* (ö. Sprb. und Grz.-D.), nach Wjel. ČMS 1869 im M. D. auch *jużlik*, daneben nach Mk. Wb. auch *huż, hużo, hużor* (≤ *juže*). Ältere Belege: Moll.: *yuyss* (*jujž*, 98 r, 18), Chojn.: *juscho*, Hptm. L.: neben *juž* auch *jużgan*, Jak.: *yusch* (Mark. XV, 44), / poln. *już*, älter auch *już*e, dial. *ju, jüž, již* (Sychta Wb.), polab. *jauz*, č. *již, už*, dial. *juž*, ač. auch *jiže, juže*, slowak. *už*, russ. *уже́, уж*, ukr. *вже, юж* (Żelechowski), bruss. *ужо́*, bulg. *уж, ужка* ,wie wenn, als ob, schon, doch, ja', skr. *jür*, älter auch *jüre* (*r* ≤ *ž*), slowen. älter und dial. *vžè, vrê, užè, užê, urê, jur* (jetzt *žè, žê*), aksl. *u, ju, uže, juže* ,auch', im Codex Suprasliensis auch *uže* ,noch'. // Ursl. **juže*, **uže* ≤ agglutinative Verbindung der deikt. Partikel *ju* bzw. *u* mit der Verstärkungspartikel *-že*. Abfall des auslautenden *-e* wie in anderen Partikeln, vgl. os. *też* ,auch' neben russ. *тоже*; ns. *južo* mit *'e* ≥ *'o* wie in ns. *zbožo* (≤ *zbože*) ,Hornvieh'; im Ns. zusätzlich verstärkt durch *-gan, -lik* und *-r*, im Os. durch *-m, -n* bzw. *-no*; os. älter und ns. dial. *již* wie im Č. mit *'u* ≥ *'i*-Wandel, jetziges *hižo* (vgl. bereits AFr.) durch Dissimilation von *ji* ≥ *hi* wie in os. umgspr. *hich* ≤ *jich* (Gen. Pl. des Personalpron. *wonl*). Unmittelbare Entsprechungen liegen vor in lit. *jaũ*, lett. *jàu* ,schon', apreuß. *iau* ,einst', ablautend got. *ju* ,schon, jetzt', ahd. *ju* ,schon'. Über weitere etym. Zusammenhänge vgl. Berneker SEW, S. 456–457, Sławski SEJP 1, S. 597–598, und Fraenkel LEW, S. 190.

os. ka[1] dial. ,wie?', *kaha* ,wie denn?' (Pf. Wb.); ns. ka[1], *kaga* umgspr. ,wie denn?' (bereits Chojn.). // Aus *kak* mit Abfall des auslautenden Explosivs wie in os. dial. *pa* neben schriftspr. *pak* ,aber, doch'. Nach Sławski SEJP 2, S. 8, direkt aus ursl. **ka* (vgl. ns. *ka*[2]). Os. *kaha*, ns. *kaga* verstärkt durch die Hervorhebungspart. *ha, ga* (s. d.).

ns. ka[2] ,wer?' (Zw. Wb.), nach Mk. Wb. 1, S. 561, ,welche, которая' (f. Sg. vom Relativpron. **kyjь*); diese Bed. des Wortes ist quellenmäßig nicht belegbar. Die älteren ns. Grammatiken geben ebenfalls keine genauere Auskunft. Chojn. 1650: *chto* ,wer?', *chta* ,welche?', Hptm. 1761: Nom. m. *chto*, Nom. f. *chta*, Akk. m. *kogo* ,wen?', Akk. f. *ku* ,welche?', Nom., Akk. Pl. *ke* ,welche?'. // Wenn urspr., dann zu poln. dial. *ka* ,wo, wohin; wann, wenn; wie, angeblich', *ka indzie* ,woanders' (Kucała Wb., S. 219), bulg. dial. *ка* ,wie, wann?', slowen. *kà* ,damit, daß; weil', russ. *кабы* ,wenn' (Sławski SEJP 2, S. 8). Zugrunde liegt eine deiktische Part. der *k*-Reihe, vgl. auch ons., poln. *ka-ždy* ,jeder', aus der *d*- und *t*-Reihe weiter russ. *да* ,ja, so', ns. *daś(i)* Part. ,möge' und poln. *ta* ,so, und'.

os. kabat ,Männerrock, Wams', Dem. *kabaćik, kabatk, železny kabat* ,Panzer (Harnisch)'. Ältere Belege: Lud., Matth., AFr., Schm.-Pö.: *kabat, kabacżik*, AFr.: *kabat teje prawosceze* ,Panzer der Gerechtigkeit'; ns. kabat dass., dial. auch 1. ,kurzer Männerrock', 2. ,Frauenrock, Tuch-

jacke der Frauen', Dem. *kabašik*. Ältere Belege: Chojn.: *kabat* ‚Toga, langer und schwerer Rock', Fabr. I (1. Thess. V, 8, Eph. VI, 14): *s' kabatom teje wěri* ‚mit dem Panzer des Glaubens', Fr. AT 1796: *hoblaz za kabat* ‚anziehen zum Panzer' (Weish. Sal. 5, 19), / poln. *kabat* dass., apoln. auch ‚Verbrecherkleidung; eine Art Gitterkäfig für Gefangene; Dunkelarrest, Gefängnis', č. *kabát* ‚Jacke', ač. ‚Rock, Waffenrock', slowak. *kabát* ‚Bluse, Jackett, Mantel', ukr. *кáбат* ‚Wams; Waffenrock', bruss. *кабáт* ‚Art Korsett', russ. dial. *кабáт* ‚Arbeitshemd, Kittel, Bluse', aruss. *кабатъ* ‚Zarenkleidung' (17. Jh.). // Ein altes östliches Wanderwort, entstammt derselben Quelle wie mgriech. *καβάδιον*, *καβάδης*, ngriech. *καβάδι* (hiervon skr. *kȁvād* ‚ein türkisches seidenes Frauenkleid', bulg. dial. *кавáд* ‚Art Frauenjacke'), die Grundlage ist pers. *kabā* ‚eine Art kurzer Kaftan'. Poln. *kabat* nach Zaręba JP XXXI, S. 114 (vgl. auch Sławski SEJP 2, S. 9), direkt aus ung. *kabát* ‚Rock'. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 495–496.

ns. kabeja, s. os. *kabija*.

os. kaber, s. os. *kabor*.

os. kabija ‚Eichelhäher, Garrulus glandarius', dial. *gabija*, nach Rstk. und R. Wj. ‚Mandelkrähe, Coracias garrula', bei Bielfeldt, S. 151, auch ‚Rohrweihe'. Ältere Belege: Sw.: *kabiya* ‚picus', Vkl. 1778: *kabija*, Han.: *kabja* ‚Nußhacker'; ns. kabeja, *kabija* (Sprwd. D., Schl. D.) dass., übertr. auch ‚Mensch, der beim Sprechen sehr laut schreit', dial. *tabeja* (Zw. Wb.). Abltgn.: *kabejiś se* ‚laut schreien wie ein Eichelhäher, schreiend sprechen'. Ältere Belege: Chojn.: *kabea* ‚sitta, Schreispecht', Hptm.: *kabeja* ‚Holzschreier'. // Es handelt sich um ein in der slaw. Wortforschung wenig beachtetes Wort. Lautlich anklingende Wörter finden sich auch in den dt. Dialekten der Lausitz, vgl. im Kr. Liebenwerda *Eichelkabsch*, *~käbsch* (nach A. Muka, Přinoški k stawiznam přeněmčenych stron Delnjeje Łužicy, Budyšin–Bautzen 1911, Sonderabdruck aus dem ČMS, S. 48), laus. *gabisch*, *gabecht*, *gabicht*, *gabsch*, *eichelgabsch*, bereits im 16. Jh. *gabisch* (Müll.-Fraur., S. 373, Suolahti, S. 204–205, Eichler EWSE, S. 53). Berneker SEW, S. 465, vermutet darin Entlehnungen aus dem Sorb. Suolahti deutet die entgegengesetzte Möglichkeit an: „An ags. *gabban* (anord. *gabba*) ‚spotten' wird man wohl nicht denken können." Gegen die Übernahme der dt. Wörter aus dem Sorb. hat sich Bielfeldt, S. 151, ausgesprochen. Als Entlehnungsgrundlage wird osächs. *gabicht* ‚Habicht' angenommen. Dieser Deutung schließt sich auch Eichler EWSE an. Anlautendes *g-* in osächs. *gabicht* ist aber selbst nicht geklärt. Die Vertretung des dt. Formans *-ich(t)* durch sorb. *-ija* wäre isoliert und deshalb unwahrscheinlich. Das *-i-* in os., ns. dial. *-ija* erklärt sich durch Vokalhebung *ě* ≥ *i* vor *-j*, vgl. auch os. *kolija* ≤ **koléja* ‚Gleis', *nadźija* ≤ **naděja* ‚Hoffnung', das lediglich bei Zw. Wb. belegte ns. dial. *tabeja* erweist sich im Vergleich zu dem deutlich älteren *kabeja* als eine sekundäre Dialektform (vielleicht aber nur Druckfehler). U. E. ist das Wort verwandt mit der in den slaw. Sprachen zur Bezeichnung des Wahrsagens aus dem Vogelflug bzw. aus dem Geschrei der Vögel verwendeten Wz. **kob-*, vgl. russ. *кобь* ‚Hexerei, Wahrsagerei, Zauber, Voraussage aus dem Vogelflug', skr. *kòbiti* ‚Verhängnis ahnen; wahrsagen, begegnen', bulg. *кобя* ‚wahrsagen, Schlimmes vorahnen, Unheil verkünden', *кóба* ‚schlimme Vorbedeutung', mak. *коби*

'wahrsagen', *koba* 'Vorahnung', ač. *pokobiti se* 'gelingen', *koba* 'Erfolg', polab. *tabă* Pl. 'Gespenst, Geist' (PED, S. 152, nach A. Brückner ZfslPh VII, S. 48, *tŭbə*). Die Wz. **kob-* liegt auch anderen slaw. Vogelnamen zugrunde, vgl. os. *kobčik* 'Wespenbussard', *kobušk* 'Rotfußfalke', poln. *kobiec, kobuz* 'Baumfalke', russ. *кóбец, кóбчик* 'Bienen-, Wespenfalke', ukr. *кóбець* 'Rotfalke', bulg. *кобéц*, skr. *kȍbac* 'Sperber', slowen. *kóbec* dass. Das Wahrsagen aus dem Vogelflug und nach der Stimme der Vögel war bei den ie. Völkern, hier besonders auch bei den Slawen, weit verbreitet (vgl. im einzelnen Schrader Reallexikon 2, S. 141–142, und Moszyński KLS 2, 1, S. 407–411). Vgl. dazu bereits im Aruss. (11.–12. Jh.): *Овъ kobeni(i) pъtičь smotritь* 'Er beachtet die Wahrsagung aus dem Vogelflug', *čary dějachu i kobi zъrjaachu* 'Sie vollbrachten Hexereien und wahrsagten aus dem Vogelflug', ..., *a koli ny boudetь poiti na dolъgyj онъ puotь ... my poslušajemь potkě* ,..., und wenn wir uns auf einen weiten Weg zu begeben haben ... hören wir die Vögel an' (zitiert nach Sławski SEJP 2, S. 295, und Moszyński KLS, S. 408). Eichelhäher wie auch Blau- und Mandelkrähen sind durch ihr eindringliches, oft schauerliches Gekrächze bekannt, ihrer Stimme konnte deshalb leicht wahrsagerische Bedeutung zugeschrieben werden. Vgl. in diesem Zusammenhang auch die jüngeren os. Namen *škrěkawa* 'Eichelhäher' (Pf. Wb.) und *rjegawa* (Rstk.) bzw. *rjehawa* 'Mandelkrähe' (Kr. Wb.). Sorb. *kabeja, kabija* darf dann als ein urspr. feminales Nomen agentis mit dem Wortbildungsformans *-ěja* aufgefaßt werden, urspr. also 'der durch sein Geschrei Unheil verkündende Wahrsagevogel'. Die fehlende Erweichung des *b* vor *e* ≤ *ě* durch dissimilative Einwirkung des auf das *e* folgenden *-j* (**kobjeja* ≥ *kobeja*). Zur Bildung vgl. russ. *ворожéя* 'Wahrsagerin', *швея* 'Näherin' und *ткачéя* 'Spinnerin'. Sławski, Słprasł., S. 87, beschränkt *-ěja* nur auf das Ostslawische. Ein Nomen agentis ist auch poln. *kobiec* (Formans **-ьсь*). Formen mit langstufigem Vokalismus (*kab-* ≤ **kōb-*) sind bisher nicht bekannt geworden. Zu beachten ist aber bruss. dial. *кабáн* 'Hahn', das auf dieselbe Wz. zurückzuführen ist (vgl. Ł. Ossowski, SlOcc. 27 (1968), S. 167–171: „kabán 'kogut' w dorzeczu Cny, Ślady wierzeń pogańskich w słownictwie Polesia", und Дыялекталагічны атлас беларускай мовы, Каментарі, Мінск 1963, S. 888). Als Wortbildungsformans erscheint hier *-an*, das urspr. ebenfalls Wörter mit der Funktion eines Nomen agentis bildete, vgl. dazu Beispiele wie russ. *курухтáн, курахтáн, курохтáн* 'Kampfschnepfe, Tringa pugnax', ns. *baran*, os. *boran*, č. *beran* 'Schafbock, Widder' (eigentlich 'das *bar-*, *bor-* bzw. *ber*-Laute ausstoßende Tier'), č. *běčan* 'einer, der brüllt', ns. *sykan* 'eine Art Fisch' usw. Die laus.-dt. Dialektformen *Käbsch* ≤ *Kabisch, Kabsch, Gabisch* und *Gabsch* lassen sich leicht als Kontaminationsformen von sorb. *kabeja, kabija* und dt. *Habicht* erklären (vgl. in diesem Zusammenhang die sorb. dial. Bed. 'Rohrweihe'). Gerade habichtartige Vögel spielten, wie zahlreiche slaw. Belege beweisen, bei der Wahrsagerei eine bedeutende Rolle. Wenig übersichtlich sind die Lautverhältnisse von polab. *tabă*, das, wenn ursl. **kob-* repräsentierend, *tŭbă* lauten müßte (Chr. Hennig, Vocabularium Vendicum: *Tyába*, Jugler, Lüneburgisch-Wendisches Wörterbuch: *kabba*). Ie. Bezüge zu ursl. **kobь* sind aisl. *happ* 'Glück', norweg. *heppen* 'glücklich, günstig', engl. *hap* 'Zufall', *to happen* 'sich ereignen' (Pokorny IEW, S. 610).

os. kab(o)r 'Schabe, Küchenschabe, In-

sekt' (Kr. Wb.), dial. *kaber* dass. (westl. Dialekt) und *mejski kabor* ‚Maikäfer', vgl. dazu bereits bei Han. *kabér* ‚Schabe'. Pf. Wb. kennt nur *škabr* ‚große, schwarze Schabe (Ungeziefer)', *škabry* ‚ein Quark, nichts', Kr. Wb. führt *škabr* als Nebenform zu *kab(o)r* auf. // U. E. ist von **kabrъ*, **skabrъ* auszugehen. Die westos. Form *kab(o)r* kann auch urspr. **chabrъ* repräsentieren (*k-* ≤ *kh-* ≤ **ch-*). Verwandtschaft besteht dann vielleicht mit kasch. *chaber* ‚der vom Fleisch befreite Rückenknochen des Geflügels' (im eigentl. Poln. *schab* ‚Rippenstück', *chaby* Pl. ‚Knochen, die unter der Haut hervorstehen'), *chaba* ‚ein altes, zerfallendes Haus', č. *chabý* ‚schlaff, matt, flau, schwach', dial. *chabory* Pl. ‚weiche, welke Krautköpfe' (chod.), *chábek* ‚Kraut- oder Salatköpfe', seltener auch ‚leichtes Köpfchen' (*lehká hlávička*), vgl. Machek ESJČ, S. 144; ns. *chabźe* ‚Gestrüpp, Reisig, trockenes Kieferngeäst', poln. *chabie* ‚Unkraut, Gestrüpp, Äste', *chabraki* ‚Stöcke'. Zum Nebeneinander von anlautendem *k-*, *šk-* (*sk-*) und *ch-* (≤ **sg-*) vgl. auch os. *čert* ‚Teufel' (≤ **čьrtъ* ≤ **kert-*), *skoro* ‚bald' und *chort* ‚Windhund'. Erweiterung der Wurzel mit *r*-Formans wie in os. *čap(o)r*, *čaper* (*o* u. *e* sind Stützvokale). Urspr. Bezeichnungsmotiv: ‚das sich durch spröde, zerbrechliche Oberfläche seiner Körperhülle auszeichnende Insekt'. Als Parallele vgl. ns. *chrust* ‚Schwimmkäfer' und č. dial. *chrust* ‚Reisig, Gestrüpp, Äste'. Möglicherweise gehört hierher auch poln. dial. *chaber* ‚Centaurea cyanus, Kornblume', das Sławski SEJP 1, S. 57, aber wegen der im Tschech. belegten Formen *chrpa*, *charpa*, *charba*, *charva* als **chьrb-* rekonstruiert. Vgl. auch ns. *chabźe*. Die Komplexbenennung *mejski kabor* ist eine Lehnübersetzung des dt. *Maikäfer*, der zweite Bestandteil geht aber nicht auf dt. *Käfer* zurück (gegen SSA 3, S. 178).

ns. kabuž 1. ‚Bettkasten, der in der Regel unter das große Bett in der Wohnstube gestellt wird und dort seinen Platz hat' (nach Mk. Wb. Cottb. und Sprwd. D.), 2. ‚Schrank, bes. Brot- bzw. Speiseschrank' (Zw. Wb., nach Mk. Wb. Sprb. und Cal. D.), Dem. *kabužk*. Ältere Belege: Chojn. und Fabr.: *kabusch* ‚Brot- und Kostschrank', Hptm.: *kabuž* ‚Schrank'. // Aus mnd. *kabūse* ‚Bretterverschlag (auf Schiffen)', märk. *kabuse* ‚Bretterverschlag, Hütte', vgl. auch nd. *kabuus* ‚Kernhaus' (Kluge-Götze, S. 403).

ns. kaca, *kacka*, s. os. *kačka*.

os. kac kac (Pf. Wb.: *khac*) Interj. zum Vertreiben von Katzen (dt. *katz*! *kätz*!). // Lautnachahmende Bildung, wohl aus dem Dt. (Bielfeldt, S. 152), vgl. auch os. *kec*.

ns. kacor, s. os. *kačor*.

ns. kacoriś, *kacorowaś*, s. os. *kačorić*.

os. kačawka, s. os. *kačica*.

os. kačica ‚Entengrütze, Lemna' (Duč.), auch *kačawka*, *kačidło*, *kačizna*, *kačizno* (Rstk.). // Zu os. *kačka*[1] ‚Ente', vgl. dt. *Entengrieß*. Formantien: *-awka*, *-idło* und *-izna*, *-izno*. Nicht auszuschließen ist aber auch Verwandtschaft mit der in os. *kačory* ‚geronnene Flocken' enthaltenen Wz. *kač-*, vgl. os. *kačka*[2].

os. kačidło dial. ‚Entengrütze, Wasserlinse', umgspr. auch ‚aus verschiedenen Essenresten zusammengemischtes, unappetitliches Gericht (Essen)'. // Zu os. *kačory* ‚geronnene Flocken', *kačica* ‚Entengrütze' (s. d.), Formans *-idło* mit sekundärer pejor. Funktion wie in os. umgspr.

und pejor. *žradło* ‚Fraß' (zu *žrać* ‚fressen'), *žonidło* ‚Frauenzimmer' und *kočidło* pejor. ‚Katze'.

os. kačizna, *kačizno*, s. os. *kačica*.

os. kačka[1] ‚Ente, anas', *dźiwja kačka* ‚Wildente', *kačo* ‚Jungente', Adj. *kači* und *kačkacy*. Ältere Belege: Lud.: *kaczka*, Sw.: *kaczka* ‚anas', AFr.: *kaczka*; ns. kacka dass., *kacka źiwa* ‚Krickente, anas crecca' (Jord. mjena), Adj. *kaccyny*, älter oft *kaca*, im M. D. *kwacka*. Ältere Belege: Chojn.: *kaza* ‚anas', *kazka* ‚anaticula', *kazizka* ‚querquedula, Krickente', Fabr. I: *kaza* ‚Ente', *ziwa kazka* ‚Wildente', Hptm.: *kaza, kazka*, Anon.: *kacka*, Hptm. L.: *kaca*, auch *kaśe* n., Adj. *kaśecy*. SSA 2, K. 28, belegt neben *kačka, kacka, kuacka* und vereinzeltem *kaśe* auch *majka*, das nur im Schl. D. bekannt ist (vgl. bereits Mk. Wb.: *majka* s. ö. Sprb. und ö. Grz.-D.). An der äußersten nordwestlichen Peripherie des Ns. finden sich noch Reste der auf ursl. **ǫty* zurückgehenden Entenbezeichnungen: *(h)uśe*, Gen. *-śeśa* ‚junge Ente', daneben *wyśe* ≤ *wuśe* ≤ **ǫtę*, vgl. Schuster-Šewc PJ 1960, H. 10, S. 448 f., / poln. *kaczka* ‚Ente', č. *kačena, kačice*, umgspr. *kačka* (auch schon ač.), jetzt schriftspr. *kachna*, slowak. *kačka*, die in den ostsl. Sprachen belegten Formen russ. dial. (südwestl.) *кáчка* und bruss., ukr. *кáчка* stammen nach Sławski SEJP 2, S. 14, aus dem Polnischen. // Dieser westsl. Entenname ist wahrscheinlich onomatop. Ursprungs (Machek ESJČ, S. 234, Schuster-Šewc PJ 1960, S. 448–450). Nachahmung der Entenstimme, vgl. os. *kač kač*! Interj. zum Wegtreiben der Enten, č. *káč*! auch zur Nachahmung der Entenstimme, poln. dial. *kacz kacz*!, *kać kać*! Interj. zum Anrufen der Enten, slowak. dial. *kačkat'* ‚die Entenstimme nachahmen', č. *káchati, káhati* dass. und ukr. *кáхкати* ‚schreien (Enten)'. Die urspr. Form war *kača*, vgl. noch ns. *kaca*, später Erweiterung durch **ьka*-Formans (urspr. Deminutivform) wie in ns. *huska* ‚rotkehliger Seetaucher', *kawka* ‚Dohle', *pliška* ‚Bachstelze' usw. Ns. *kaśe* ≤ **kaće* (vgl. poln. *kać kać*!) oder unter Einfluß von ns. dial. und älter *huśe* ‚junge Ente'; dial. *kwacka* wohl durch Einwirkung der jüngeren Interj. *quak, quak*, vgl. dazu auch poln. *kwakać* ‚quaken, schnattern' (Tomaszewski GŁ u. Dialekt Malb.), vgl. aber auch das Nebeneinander von *kač-* : *kvač* unter *kačka*[2]. In den älteren etym. Wörterbüchern wird das Wort gewöhnlich mit der hypokoristischen Form des Namens *Katharina* (vgl. č. *káča*, ač. auch *káčě, kačka, kačen(k)a* ‚Katharinchen') in Verbindung gebracht (Mk. Wb. 1, S. 561; Miklosich SEW, S. 108, Berneker SEW, S. 465, Brückner SEJP, S. 212, Zubatý Studie, S. 394, Holub ESJČ, S. 159, Vasmer REW I, S. 543). Dagegen sprechen aber sein Alter und die geographische Verbreitung. Der lautliche Zusammenfall der Wörter ist nur aus dem Tschechischen bekannt. Die entspr. sorb. Koseformen heißen os. *Kata, Katka, Katyrna* und *Katyrinžka*, ns. *Kaša* (Hptm.). Vgl. jedoch auch ns. dial. *majka*, das Mk. Wb. 1, S. 852, ähnlich zu ns. *Maja, Majka* ‚Marie, Mariechen' stellt. Brandt RFV 22, S. 134–135, vergleicht die Entenbezeichnung mit russ. *кáчка* ‚das Schaukeln' (vgl. *качáть* ‚schaukeln') und meint, daß das urspr. Bezeichnungsmotiv ‚der watschelnde Gang der Ente' gewesen sei. Möglicherweise handelt es sich hier aber nur um einen sekundären lautlichen Zusammenfall. Auch in anderen Fällen liegen Laut- und Bewegungsinterj. eng nebeneinander (vgl. os. *dudnić* ‚dröhnen', č. *dudati, dundati* ‚auf der Sackpfeife spielen' und os. *dundać* ‚bummeln, schlendern'). Vgl. auch *kačka*[2].

os. kačka² älter ‚Deichseleisen, Deichselblech' (nur AFr. und N. N.), / außerhalb des Sorb. č. älter *kačka* ‚dünne, kleine Kerze', Pl. *kačky* ‚Fleisch-, Opfergabel' (Rank Wb.), *kačírek*, mähr. *káčerek* (vgl. westpoln. *koczerek*) ‚nach unten und nach oben gebogenes Deichseleisen zum Befestigen der Kumtketten' (Machek ESJČ, S. 234), auch ‚gebogenes Eisenstück am Webstuhl', *káčerek*, *kačírek* ‚gekrümmte, besonders gebogene Schwanzfeder des erwachsenen Enterichs, Haarlocke', slowak. *kačka*, *káčka* 1. ‚Dorsche, Tellerrübe', 2. ‚eine Art Gebäck (*koláč*)', 3. ‚großes, unförmiges Bein', 4. ‚fauler Mensch', 5. ‚Knirps, Zwergbaum', 6. ‚eine Art Hacke' (*motyka*?), 7. ‚Haken am Webstuhl', *kačón*, *kačúr* ‚Schlangenmännchen', Pl. *kačky* ‚zweiteiliger Zopf', *kačuristy* ‚kraus', *kačac, kačkat* ‚rollen, mangeln', auch als *kvač-*, *kvak-* belegt (Kálal Wb.), nach Machek SEJČ auch *gačer* ‚Deichseleisen', skr. *kȁča* ‚Angelhaken', *zàkačka* f. ‚Schneiderhaken', *zàkačiti* ‚anhaken', slowen. *káča* ‚Schlange', *kačur* ‚Schlangenmännchen', vgl. dazu auch poln. *kaczka* ‚das Werfen eines flachen Steins auf das Wasser, so daß er mehrmals abspringt', *kaczór*, *kaczyniec* ‚Dotterblume' (zeichnet sich durch stark gekrümmte Pflanzenstengel aus) und os. *kačory* Pl. ‚Geronnenes (Flocken)'. Ohne *r*-Erweiterung stellen wir hierher auch russ. *качáть* ‚schaukeln', das bisher unberechtigt zu russ. *катить* ‚wälzen, rollen' gestellt wird (Berneker SEW, S. 592, und Vasmer REW 1, S. 543). // Wz. ursl. **kačer-* ≤ **kōke(r)-* ‚Gekrümmtes, Gebogenes', mit kurzem Vokalismus **kok-* (vgl. ns. *kokula* ‚Joch', *kokac* ‚Spitze von verschiedenen Gegenständen', russ. *кóчка* ‚kleiner Erdhügel, Erdhöcker', mit *-er-*Erweiterung auch russ. *кочерá* ‚knorriger Stamm' und russ. *кочергá* ‚Ofenkrücke, Feuerhaken', poln. dial. *koczerka* dass.), daneben aber auch **kvak-* (vgl. os. *kwakla* ‚Joch'). Bedeutungsentwicklung: 1. ‚Gekrümmtes, Gebogenes' ≥ 2. ‚gekrümmte, gebogene Gegenstände, Geräte, Gewächse', 3. ‚Tätigkeiten, die sich durch entsprechende Bewegungen auszeichnen'.

os. kačka³ Name einer Bergkuppe im Süden der Oberlausitz (heute Czorneboh–Čornobóh). Erstmalig erwähnt bei AFr. (Commentarius de Diis Soraborum aliorumque Slavorum, 1712) als „Kaczka – Ente, nomen montis", vgl. im einzelnen P. Nedo, Czorneboh und Bieleboh, Lětopis ISL C, Nr. 6/7 (1963–1964). // Das Wort ist nur äußerlich mit os. *kačka* in der Bed. ‚Ente' verwandt, zu verweisen ist auf os. *kačka²* ‚(gekrümmtes) Deichselblech', urspr. also ‚die aus dem Gelände herausragende Erhebung', vgl. bes. russ. *кóчка* ‚kleiner Erdhügel, Erdhöcker' (*ó* : *ō*). H. Sm. 2, S. 285, verwendet als Bezeichnung der genannten Bergkuppe den Namen „Großer Stein".

os. kačor ‚Enterich'. Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.: *kačžor*, Han.: *katžór*; ns. kacor dass., dial. *kacur* (nach Mk. Wb. w. Sprb. D.). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *kazor*, / mit derselben Bed. poln. *kaczor*, č. *kačer*, slowak. *káčer*. // Zu ns. *kaca* ≤ *kača*, Formans *-or* ≤ **-erъ* wie in ns. *gusor* ≤ **gąserъ* und os., ns. *kocor* ‚Kater' (wird zur Bildung von Namen männlicher Tiere verwendet). Zum Nebeneinander von *-or* und *-ur* vgl. auch ns. *kocor* neben *kocur*. Älteres *-er* noch in ns. dial. *kacerowaś* ‚begatten (Enterich)'.

os. kačorić ‚begatten (Enterich)'; ns. kacoriś, reflex. *kacoriś se* ‚sich benehmen wie ein Enterich (Mensch)', dial. auch *kacerowaś* ‚das Rückwärtskrümmen der Federn des Enterichs' (Zw. Wb.). // Denominativum zu ns. *kacor* ‚Enterich', vgl. auch *kačka³*.

os. kačory Pl. ‚geronnene Flocken' (Kr. Wb.), / poln. dial. *kacka* ‚Quarkkügelchen' (Tomaszewski GŁ). // Etymologie unklar. Vielleicht zu bulg. *кáча, кáчвам* ‚erhöhen, besteigen, hängen', *за-кáча, закачвам* ‚hängen, fassen, necken', skr. *zà-kačiti* ‚anhaken', slowen. *káčiti* ‚necken, ärgern', *káča* ‚Schlange' (Pokorny IEW, S. 536), vgl. bes. auch č. volkstüml. *dělati káčery* (*kačírky*) d. i. ‚platte Steinchen auf die Wasseroberfläche werfen, so daß sie auf und ab springen', *káčerek, kačírek* ‚gekrümmte, gebogene Feder im Schwanz des erwachsenen Enterichs', auch ‚Haarlocke'. Grundbedeutung: ‚Gekrümmtes, Zusammengezogenes, Gebogenes, Hervorstehendes'. U. E. hierher auch russ. *качáть* ‚schaukeln', das Berneker SEW, S. 592, und in Anschluß an ihn auch Vasmer REW 1, S. 543, unberechtigt zu russ. *катáть, катúть* ‚wälzen, rollen' stellt. Vgl. os. *kačka*².

os. kać so, 1. Sg. *kaju so* ‚Reue empfinden, bereuen', *kaće* ‚Reue'. Ältere Belege: MFr.: *won so kajesche* ‚reute es ihn' (Mat. XXI, 29), Sw.: *khayu ßo* ‚poeniteo', AFr.: *kacž se* ‚bereuen', *kaiu, kaiem* ‚es reut mich', *kacži, kacžie* ‚Reue', Schm.-Pö.: *kacż ßo*, Han.: *so kacž, kajecž, kajicž* (sic!); ns. *kajaś se* selten dass. (Mk. Gr., S. 141), Jak.: *z kahanem* (*z kajanjem*) ‚mit Mühe' (3. Thess. 8), jetzt nur Synonym *woblutowaś* ‚bereuen', / poln. *kajać się* dass., auch ‚sich behüten vor, sich jemandes erbarmen', älter ‚Buße tun', č. *káti se* ‚Buße tun', slowak. *kajať sa*, vereinzelt *káti* (nach Sławski SEJP), russ. *кáять* ‚vermahnen, tadeln', *кáяться* ‚Reue empfinden', *окáять* ‚verfluchen, verdammen', ukr. *кáяти когo* ‚jmd. Vorwürfe machen', *кáятися* ‚bereuen, Buße tun', bruss. *кáяцца* ‚bereuen', älter auch *кáіцца* dass., *кáіць* ‚bestrafen' (Nosovič Wb.), bulg. *кáя се* ‚bedauern; Buße tun (kirchlich)', skr. *kājati se* ‚bereuen, bedauern', *kājati* ‚rächen', slowen. *kájati* ‚tadeln, verweisen', aksl. *kajati sę* ‚bereuen, Buße tun'. // Ursl. **kajati* (*sę*) gehört mit ablautendem Vokalismus (*ōi̯*:*oi̯*) zu ursl. **cěna* ‚Ehre, Preis' (**kʷōi̯-* : **kʷoi̯-na*). Außerhalb des Slaw. wird verglichen: aind. *cáyate* ‚rächt, straft', awest. *čikayat* ‚soll büßen, strafen, rächen', *pairi-ā-kaya-yanta* ‚sie sollen als Buße auf sich nehmen', griech. *τίνω* (Homer), att. *τίνω* ‚bezahle, büße', *τίνομαι* ‚büßen lassen, strafen, rächen'. Als urspr. Bed. für ursl. **kajati* wird ‚verweisen, kategorisch fordern, tadeln, bestrafen' angenommen. Die Herausbildung der Bed. von reflex. **kajati sę* ‚Reue empfinden, bedauern' erfolgte über das Zwischenstadium ‚sich demütigen'. Vgl. als Parallele poln. *korzyć* (*się*) ‚sich demütigen' neben *kara* ‚Strafe'. Zur Literatur vgl. Sławski SEJP 2, S. 22–23, und Vasmer REW 1, S. 545.

os. kad ‚Rauch, Qualm'. Ältere Belege: Matth., Sw., AFr.: *kad*, / in derselben Bed. slowak. *kad, kād*, slowen. *kâd*, bulg. *кад* und skr. *kâd* ‚Räucherwerk'. // Nach Sławski SEJP 2, S. 18, rückläufiges Derivat zu ursl. **kaditi* (vgl. os. *kadźić* ‚räuchern'). Zur Bildung vgl. auch os., ns. *šum* ‚Lärm' neben *šumić* ‚lärmen'.

ns. kadga ‚wie denn?', *kadga že* ‚wie denn nun?'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *kad ga* 11, 1, Chojn.: *kadga, katga, katgasche*, Schindler 1791: *kadga*. // Wahrscheinlich zu ursl. dial. **kad-*, vgl. russ. dial. *кадá, кады* ‚wann?', skr. *kàda, kād* und slowen. *kàdar* dass., ohne *-d*-Erweiterung ns. *ka* ‚welche', poln. dial. *ka* ‚wo, wohin; wann, wenn; wie; als ob', bulg. dial. *кa* ‚wie, wann'. Verstärkungspart. *-ga(že)* wie in *źoga* ‚wo denn?', *źogažo* ≤ *źogaže* ‚wo denn nur?', *kakga* ‚wie denn?', *(g)dyga* ‚wann denn?'.

Ursl. *kad- ist zusammengesetzt aus der deiktischen Part. *ka-* und dem verstärkenden Element *-d*. Parallele Bildungen sind: č. *ka-dy* ‚wohin?', *ta-dy* ‚hier' und skr. *sād* ‚jetzt', mit *ke-, *te- bzw. *se- als Grundlage auch ns. *kedy* ‚wann?', *tedy* ‚damals', poln. *kiedy* ‚wann?', č. *ked* ‚wann?', *kedy* dass., *ted* ‚hier, jetzt', *sed* ‚jetzt', slowak. *kedy* ‚wann?', *tedy* ‚damals', slowen. *tedaj* ‚damals' (im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl XX, 3, S. 365–366). Außerhalb des Slaw. lit. *kadà* ‚wann?', ostlit. *kadù* dass., lett. *kad* ‚wann?', apreuß. *kaden, kadden* dass., aind. *kadā́* ‚wann?', awest. *kadā* dass. Weniger wahrscheinlich ist die Zurückführung des ns. Wortes auf *kako-kъgda +de (gegen Mk. Wb. 1, S. 562). Vgl. ns. *kakda*.

ns. **kadka** älter 1. ‚kleine Bütte, kleiner Bottich', 2. spez. a) ‚Taufbecken, Taufstein' (nach Mk. Wb. um Calau und Lübbenau), in dieser Bed. auch bei Chojn., Fabr. I, b) ‚die Taufe selbst', Moll.: *theye kattky abo schwytego dhupena* ‚der Taufe oder des heiligen Taufens' (K 3 v, 10), Attw., Thar.: *kadka* ‚Taufe', c) ‚die Kanzel', Hptm. L.: *prjadkarska kadka* ‚die Predigerkanzel'. // Urspr. Deminutivum zu ns. *kaź* ‚Bottich' (*kadьka). Bed. ‚Taufstein, -becken' aus älterem ‚hölzernes Becken, in dem das Taufwasser aufbewahrt wurde', weitere Bedeutungsspezialisierungen sind: ‚Taufe' und ‚Kanzel'.

os. **kadla** m. ‚Kerl, ziemlich großer Mensch', *karla* dass., *kadlica* f. ‚starkes Mädchen', Pf. Wb.: *khadla* auch ‚Knecht', *khadlica* dass., dial. *karl* (Weißig-Wysoka, Kr. Kamenz). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *kadla, kadliczka* ‚Kerl'; ns. kjarl, *kjal, karl*. Ältere Belege: Hptm.: *kärl*. // Aus ostmd., mhd. *karl*, nhd. *Kerl*, schles. *karl*; der Wandel *rl* ≥ *dl* nach Bielfeldt, S. 152, bereits im Dt., vgl. nd. *kādl, kädl* (≤ *Karl*) und nordböhm. *riədl* ≤ *riərl* ‚kleine Röhre'. Die *a*-Endung beim Mask. wie in os. *čěsla* ‚Zimmermann' und *braška* ‚Hochzeitsbitter'. Sie ist vor allem auch für die os. Umgangssprache bei PN charakteristisch: *Ernsta* = *Ernst*, *Wošik* = *Wošika*, *Kobań* = *Kobanja*, *Krjeńc* = *Krjeńca* usw. Ns. *kjarl* ≤ *Kerl* wie in *kjarchob* ≤ *kerchob* ‚Kirchhof' bzw. *bjatowaś* neben älterem *betowaś* ‚beten'.

os. **kadołb** ‚Rauchsack, Rauchfangmantel', nach Mk. Gr., S. 286, auch *kadłob*, R. Wj.: *kałdob* (≤ *kadołb*). Ältere Belege: Sw.: *kadob* ‚vaporarium, infumibulum', Han.: *kadub*, Schm.-Pö.: *kadob* (*-dob* ≤ *-dołb*); ns. kałub älter (Chojn.: *kałub* ‚truncus excavatus, ausgehöhlter Klotz'), / poln. *kadłub* ‚Rumpf (z. B. des menschlichen Körpers, des Schiffes usw.)', älter und dial. 1. ‚ausgehöhlter Baumstamm' (16. Jh.), 2. ‚aus einem Holzstück oder aus Baumrinde hergestellte Gefäße' (18. Jh. und dial.), 3. ‚ausgehöhltes Stück Holz, das als Verkleidung von Brunnen, Quellen und Handmühlen dient' (dial.), 4. ‚eine als Floß verwendete Art von Holzgitter' (18. Jh.), Sławski SEJP 2, S. 16, č. *kadlub* 1. ‚ein großes Gefäß (gewöhnlich aus einem Holzstamm hergestellt)', 2. ‚Guß- oder Ziegelform', 3. ‚Brunneneinfassung', 4. ‚Mühllauf, Mühlbottich, Mühlsteinzarge', dial. (mähr.) 1. ‚ausgehöhlter Stamm, in den Getreide geschüttet wird', 2. ‚Brustkorb', 3. ‚tote Gans ohne Hals und Flügel', slowak. *kadlub* ‚Brunnenverkleidung; Gußform; Bauch', russ. *кáдолб, кáдолбь* f. ‚ausgemeißeltes Holzgefäß', ukr. *кáдiб, -оба*, auch *кáдовб, кáдуб, кáдiвб, -овба* ‚Rumpf', dial. auch 1. ‚großes Faß zur Aufbewahrung von Getreide, Mehl und Kraut', 2. ‚Teil des ausgehöhlten Holzklotzes, mit dem die Quelle verkleidet wird', Lysenko:

káдаоб, кáдовб 1. ‚Rumpf', 2. ‚großer, versumpfter See oder mit Wasser gefüllte Vertiefung im Feld', 3. ‚bodenloses Faß, das an Stelle der Holzumfassung zur Verkleidung von Quellen verwendet wird', bruss. *кáдоўб* ‚in die Erde versenkter ausgehöhlter Holzstamm zum Auffangen von Wasser', dial. *кáдаўб* 1. ‚das aus einem Holzklotz hergestellte Gefäß zum Aufbewahren von Getreide und Mehl', 2. ‚großes Wasserloch im Bach', 3. ‚Straßenloch', auch *кадаўбіна* (Jank. Wb.), nach Vasmer REW 1. S. 597, und Sławski SEJP, hierher wahrscheinlich auch russ. *колдóба, колдóбина* ‚Grube, Loch, Wasserpfütze' (≤ *kodolba*). // Nordwestslawisches Dialektwort: **kadъlbъ, *kadьlbъ, *kadъlba*, urspr. präfixale Bildung, bestehend aus dem gewöhnlich pejor. Bed. besitzenden Nominalpräf. *ka-* (vgl. auch poln. *kałuża* neben os. *łuža* ‚Pfütze') und der Wz. **dъlb-* (vgl. ursl. **dъlbti*, russ. *долбúть* ‚meißeln, stemmen, hacken', os. älter *dołpać*, ns. *dłypaś* dass. Ns. *kałub ≤ kadłub* mit *dł ≥ ł*-Vereinfachung wie in ns. dial. *ralo ≤ radło, kšiło ≤ kšidło, jězdźiło ≤ jězdźidło* usw. Urspr. Bed. ‚ausgehöhlter Baumstamm', daneben wohl bereits parallel ‚Vertiefung (Aushöhlung) im Gelände'. Über weitere, weniger überzeugende Deutungen des Wortes vgl. Sławski SEJP 2, S. 17.

os. **kadź**, *-e* ‚Bottich, Bierbottich; Bütte, Kufe' (Pf. Wb.). Ältere Belege: H. Sm., S. 277, 30: *kadźija* ‚Bottich', Han.: *kadźa* ‚Tonne, Badewanne', Schm.-Pö.: *kadź* ‚Bierbottich, worin das Bier auskühlt'; ns. **kaź**, *-i* ‚Ständer, Bütte, Bottich', *dupna kaź* ‚hölzerner Taufstein, Taufbecken' (nach Mk. Wb. im Peitzer D.). Ältere Belege: Chojn.: *kasch* ‚cadus, Bütte', Jak.: *kaatz* ‚Kelter' (O. Joh. XIV, 20). / poln. *kadź* ‚eine Art großen hölzernen Fasses' (seit dem 16. Jh.), polab. *kod* ‚Schwingeblock', č. *kád* dass., slowak. dial. *kiad, kād* (schriftspr. *kada*), russ. dial. und älter *кадь* ‚Bottich (für Getreide, Hirse, Mehl); Getreidemaß', schriftspr. nur Dem. *кáдка*, ukr. *кадь*, bruss. *кадзь* ‚Bottich', bulg. *кáца* (≤ **kadьca*) ‚großes Holzfaß', dial. auch *кáда*, skr. älter *kâd*, jetzt nur *káda* ‚größeres Gefäß (z. B. für Wasser), eine Art Wanne', *kāca* ‚größeres Holzgefäß', slowen. *kàd* dass., ursl. *kadь* ‚Bottich'. // Wahrscheinlich altes Wanderwort, das noch in der ursl. Zeit übernommen worden ist (vgl. den gemeinsl. Charakter des Wortes). Als Quelle wird griech. *κάδι(ον)*, Dem. zu *κάδος* ‚Bottich, Gefäß, Eimer' (≤ hebräisch *kad* ‚hölzerner Eimer') angenommen, daraus auch lat. *cadus* ‚Krug, Fäßchen', vgl. auch alb. *káde* ‚Bottich', rum. *cadă*, franz. älter *cade* ‚Hohlmaß' und engl. *cade* ‚Fäßchen' (zur Literatur: Sławski SEJP 2, S. 19).

os. **kadźić** ‚räuchern, Weihrauch streuen', *koho domoj kadźić* ‚jmd. heimleuchten (jmd. vertreiben)', *ja ći kadźić!* ‚nimm dich in acht, ich werde dir helfen (heimleuchten)', *kadźić so* ‚räuchern, qualmen'. Abltgn.: *kadźawa* ‚Räuchergefäß', *kadźička* ‚Räucherkerzchen', *kadźidło* ‚Räucherwerk, Weihrauch'. Ältere Belege: Sw.: *kadźu* ‚suffio', *kadźenk* ‚turibulum', Matth.: *kadźicż* ‚rauchen', AFr.: *kadźu, kadźim, kadźidło*, vulgo *kadźidwo, kadźelnica* ‚Rauchfaß' (auch bei N. N.); ns. **kaźiś** 1. ‚räuchern (mit Räucherwerk; nur von künstlicher Räucherung)', 2. übertr. *kaźiś někogo, do někogo* ‚jmd. mit Worten peinigen, ärgern, reizen, durch anzügliche Reden vertreiben', 3. ‚Wasserdämpfe einatmen'. Abltgn.: *kaźeńc* ‚Räucherpfanne, Kohlenpfanne (Šwj. hs. Ws.), Rauchfaß, Räuchergefäß, Räucherwerk', *kaźnica* ‚Räucherkammer' (Šwj. hs. Ws.), *kaźidło*

‚Räucherwerk, Räucherpulver, Weihrauch'. Ältere Belege: Chojn.: *kaschene* ‚Räucherwerk', *kiaschu* ‚räuchere', *hobkiaschu* ‚beräuchere', Fabr. I.: *kažidlo* ‚Rauchfaß', Jak.: *kaschitcz* ‚räuchern' (Luk. I, 9), *kazscheniczu* Akk. Sg. (*kaženica*) ‚Rauchfaß' (Ebr. IX, 4), *kaschelnicu* Akk. Sg. (*kaželnica*, O. Joh. VIII, 3) dass., *kaschidlo* ‚Rauchwerk' (O. Joh. VIII, 4), / mit derselben Bed. poln. *kadzić*, č. *kaditi*, dial. (mähr.) *kadit* ‚Kohle ausbrennen', in der Schriftspr. nur ‚Weihrauch streuen', slowak. *kadiť*, *kadidlo* ‚Weihrauch', russ. *кадúть*, ukr. *кадúти*, bruss. *кадзíць*, bulg. *кадя́*, skr. *kàditi*, slowen. *kadíti*, aksl. *kaditi* ‚Weihrauch streuen'. // Ursl. **kaditi* (≤ **kōd-*) ist ein urspr. Kausativum mit langem Wurzelvokalismus. Die entspr. Grundform mit kurzer Vokalstufe ist im Slaw. nicht belegt, vgl. mit *ē*-Ablaut russ. *чад* ‚Dunst' (≤ **kēd-*), skr. *čȃd*, *čȃ* 1. ‚Ruß', 2. ‚dicker Nebel' und *čȁditi* ‚rußen'. Im Sorb. besteht daneben auch das deverbale Nomen *kad* ‚Rauch, Qualm' ≤ **kadъ*. Als urverwandt wird verglichen griech. *κέδρος* ‚Wacholder', später ‚Pinus cedrus', lit. *kadagỹs*, apreuß. *kadegis* ‚Wacholder' (urspr. ‚zum Räuchern verwendete Hölzer'), Pokorny IEW, S. 537. Die Bed. ‚jmd. heimleuchten, jmd. durch anzügliche Reden vertreiben' wohl aus urspr. ‚durch Weihrauchstreuung und Aufsagen von Zauberformeln böse Geister verjagen'.

ns. kaflinkowaś dial. ‚mit Steinchen (Murmeln) spielen (ein Spiel, bei dem 5 runde Steinchen gebraucht werden)' (Šwj. hs. Ws.). Synonyme: *kamuškowaś*, *kamjenickowaś*, *marlickowaś*. // Denominale Bildung zu ns. **kaflink*, vgl. *kachlink* ‚Kacheltopf, Ofenkessel, Ofenblase'.

ns. kaga, s. os. *kaha*.

ns. kagan ‚Maulkorb', nach Mk. Wb. 1, S. 563, nur bei Jak. (2. Thess. 3, 8): *z kaganem*. Der Originaltext lautet aber ..., *krome me sme se procowaly w dne a noocy vschaalaiuczy s kahanem* ‚..., sondern mit Arbeit und Mühe, Tag und Nacht haben wir gewirkt'. U. E. ist das Wort richtig als *z kajanjem* (Instr. Sg.) ‚mit Reue' zu lesen, vgl. ns. *kajaś se* ‚bereuen' (Mk. Gr., S. 141), poln. *kajać się* dass. Jak. schreibt auch in anderen Fällen oft *h* für *j* (vgl. *semenohy* ≤ *semjenjoji* Dat. Sg. zu **semę* ‚Samen' und *kyha* ≤ *kija* Gen. Sg. zu **kyjь* ‚Stock'). Damit entfällt auch die von Mk. vermutete Entlehnung des Wortes aus dem Polnischen.

os. kaha umgspr. ‚wie denn?'; ns. kaga dass. // Aus *kak ha*, ns. *kak ga* ≤ **kakъ ga* mit Ausfall des auslautenden Explosivs (*k*) wie in os. umgspr. *pa* ≤ *pak* oder direkt aus **ka ga*; *ha* bzw. *ga* sind Verstärkungspart., vgl. os. *ka*[1].

os., ns. kachla, s. os. *kachlca*, *kachle*.

os. kachlawa pejor. 1. ‚altes verbrauchtes Weib', 2. ‚alte Kuh'. // Derivat zu os. älter *kachla* ‚Kachel' (s. d.). Zur Bed. vgl. auch dt. dial. *dicke Kachel* ‚dickes Weibsbild' (vgl. Bielfeldt, S. 152).

os. kachlca ‚Ofenkachel', Pf. Wb.: *khachlca*, *khachlica*, Dem. *kachlička*. Ältere Belege: AFr.: *kachla*, Sw.: *khachlicza* ‚caccabus'; ns. kachla dass., Dem. *kachlicka*, auch *kachlik*. Ältere Belege: Chojn.: *kachl* ‚caccabus', *kachlenik* ‚capis, Schöpfgelte'. // Entlehnt aus nhd. *Kachel* f., im Os. mit zusätzlichem Deminutivformans *-(i)ca*. Zur ns. maskulinen Form *kachel* vgl. mhd. *kachel* m. ‚irdenes Gefäß, Geschirr; Ofenkachel'. Außerhalb des Sorb.: kasch. *kach'el* 1. ‚irdene Schüssel', 2. ‚Ofenkachel'

kachla ‚Ofenkachel', poln. dial. *kachel kachla* ‚Ofenkachel', poln. dial. *kachel* dass. (Dialekt Malb.) und *kachle* Pl. dass. (Tomaszewski GŁ), č. *kachel, kachlík* ‚Kachel, Ofenkachel', mähr. ‚Scherbe', *kachlice* ‚Lehmtopf', slowak. *kachel* ‚Ofenkachel'.

os. kachle Pluralet. ‚Ofen, bes. Kachelofen', Dem. *kachlički* ‚Kanonenofen', umgspr. *kachlički* dass. Abltgn.: *kachler* ‚Ofensetzer' (schriftspr.), sonst gewöhnlich Lehnübersetzung *kachlestajer*. Ältere Belege: Lud., Matth.: *kachlie* ‚Ofen', AFr.: *kachli* ‚ein Ofen mit hohlen Kacheln', Han.: *kachle, kachleř* ‚Ofensetzer', Schm.-Pö.: *kachlje*, Bos. Wb.: *kachla* ‚Ofen'; ns. kachle dial. ‚Ofen mit hohlen Kacheln', nach Mk. Wb. nur vereinzelt, der neue Ofen heißt *kamjeny*, s. d., Šwj. hs. Ws.: *kachle = kamjeny* ‚Ofen', V. M.: *kachle* ‚Ofen', Hptm.: *kachlė* dass., Anon.: *tă kachlă*. // Urspr. Plural zu *kachla* ‚Ofenkachel'. Die Öfen wurden früher mit hohlen Kacheln ausgesetzt, um dadurch die Heizfläche zu vergrößern. Nach Bielfeldt, S. 152, stammt die Bed. ‚Kachelofen' direkt aus dem Dt., wo sie noch dial. belegt ist. Der sorb. Pl. *kachle* kann aber auch dt. maskulines *kachele* (s. auch mhd.) reflektieren. Auf bodenständigen Ursprung des Pluralet. weist auch das Dem. *kachlički* (Sg. *kachlička*) hin, vgl. dazu auch č. *kachlovky* ‚Kachelofen'.

ns. kachleńk, s. os. *kachlonk*.

os. kachlonk ‚Ofenkessel', Pf. Wb.: *khachlonk, khachleńk* dass. Ältere Belege: AFr.: *kachlenk* ‚Kessel', Han.: *kachlunk* ‚Ofentopf, Ofenkessel'; ns. kachleńk, *kachlink* dass., Dem. *kachleńck, kachlinck*. Ältere Belege: Hptm.: *kachlenk, kachlink, kachlinzk* ‚Ofenblase' (d. i. Ofenkessel), Anon.: *kachlòwnick*, auch *blòsa* dass. // Derivat zu os. älter *kachla*, ns. *kachl* ‚Ofenkachel', Formans -*'eńk* (os. -*'eńk* ≥ -*'enk* ≥ -*onk*) wie in os. *schodźeń(k)* ‚Treppenstufe'.

ns. kajaś se, s. os. *kać so*.

os. kajbrjek umgspr. Konj. ‚als ob, als wenn' (*čini, kajbrjek by chory był* ‚Er tut, als ob er krank wäre'), auch *kaj bo rjek zo* (Großpostwitz–Budestecy, Kr. Bautzen). // Aus *kaž by rjekł (zo)* ‚als ob du es gesagt hättest'.

os. kajki? adj. Fragepron. ‚wie (beschaffen)?', *kajkiž* Relativpron., *kajkižkuli* ‚welcher auch immer'. Ältere Belege: War.: *kaki*, MFr.: *kaki* (Mat. VIII, 27), *kaiki* (Mat. VIII, 27), Sw.: *kayki* ‚qualis', Schm.-Pö., Anon.: *kajki*; ns. kaki?, dial. *kaji*? dass., *kakiž* dass., *kakižkuli* dass. Ältere Belege: Moll.: *kake* (18 r, 5), Wb. Ps.: *kakihsh* (77, 14), Chojn.: *kaki* ‚welcher', *kaki ga* ‚welcher denn', *kaki bra* ‚was für einer', / poln. alt *kaki, kakić* Frage- und Relativpron., *kakikoli, kakikole* ‚welcher auch immer', wird im 15. Jh. durch *jaki* ersetzt, polab. *kóťĕ* dass., ač. *kaký* dass., russ. *какóй*, skr. *kȁkī*, slowen. *kák*, aksl. *kakъ*. // Ursl. Fragepron. **kakъ*, gebildet durch die agglutinative Verbindung der beiden deiktischen Part. **ka* und **kъ*, vgl. auch skr. *kad* ‚wann, wenn' (≤ **ka-d-*) und č. *kam* ‚wohin' (≤ **ka-m-*). Die Rekonstruktion des Wortes als **kъ+a-kъ* (vgl. Sławski SEJP 2, S. 25) ist weniger wahrscheinlich. Im Sorb. auch Erweiterung durch die für Relativpron. charakteristische Partikel *-ž* (wie *kotry-ž, što-ž* usw.) bzw. mit der Verallgemeinerungspartikel *-kuli* (wie *hdźežkuli, hdyžkuli* usw.); *j*-epentheticum durch Vorwegnahme der palatalen Artikulation von *k* (wie os. *tajki* ≤ *taki*, *tejž* ≤ *tež* usw.). Vgl. os. *kak*.

os. kak? adv. Fragepron. ‚wie?‘, *kak da?* ‚wie denn?‘, *kak ha?* dass., dial. *ka, kach* ≤ *kak* (Mk. Gr., S. 176), *kak zo* ‚vielleicht‘. Ältere Belege: War., MFr., Sw.: *kak*, Hs. 1688: *kaha*, AFr.: *kak, ka, kaha*; ns. kak? dass., *kakga?* ‚wie denn?‘, dial. *ka?* (Hptm., Lind.), *kakźo* ‚wie denn?‘, *kak až* ‚vielleicht‘, selten als Relativpron. *kakož* (Mk. Wb. 1, S. 564). Ältere Belege: Moll.: *O kak* (10 v, 13), Meg.: *kagk* ‚quomodo‘, / apoln. *kako* dass., verstärkt *kako-ć, kako-ż* ‚wie denn?‘, *kak-ni-kole* ‚wie auch immer‘ (15. Jh.), im späteren Poln. durch *jak* ersetzt, polab. *kok*, ač. *kako, kak*, russ. *как*, bulg. *ка́к*, dial. auch *ка́ко*, skr. *kȁko*, dial. auch *kak*, slowen. *kakō, kâk*, aksl. *kako*. // Ursl. Fragepron. **kakъ, *kako*, zur Bildung vgl. os. *kajki*, über os., ns. älter *kakž* s. os. *kaž*. Die auf *-o* auslautende Form ist nur in ns. *kakož* belegt.

os. kakać kinderspr. ‚kacken, seine Notdurft verrichten‘, *kakanki* ‚Exkremente‘; ns. kakaś, *kakotaś* dass., / in derselben Bed. poln. *kakać*, polab. *kokǻt*, č. *kakati*, slowak. *kakať*, russ. *ка́кать*, ukr. *ка́кати*, bruss. *ка́каць*, bulg. *ка́кам*, skr. *kàkati*, literaturspr. *kȁkiti*, slowen. *kákati*. // Ursl. **kakati* ist ein altes kinderspr. Wort. Parallelen finden sich in fast allen verwandten ie. Sprachen, vgl. lit. *kakóti*, lett. *kâkât, kakât*, dt. *kacken*, lat. *cacō*, griech. *κακκάω*. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 505 bis 506, Pokorny IEW, S. 521, und Sławski SEJP 1, S. 26–27.

ns. kakda älter ‚wie denn?‘ (Hptm. *kagda*). // Aus *kak da* (vgl. os. *kak da*), Verstärkungspart. *-da* wie *-ga* in *(g)dy-ga* ‚wann denn?‘ bzw. *źo-ga* ‚wo denn?‘.

os. kakotać ‚schnattern (von geschwätzigen Frauen)‘ (Kr. Wb., umgspr.), *kakotawa* ‚geschwätziges Weib‘; ns. kakotaś älter, nur Chojn.: *kakozu* 1. Sg. ‚kakeln‘, *kagotane* Vbst. ‚Schnattern‘. // Lautnachahmende Bildung, vgl. dt. *gackern*.

ns. kakož, s. os., ns. *kaž*.

ns. kaksy ‚irgendwie‘, Świj. hs. Ws.: *to jomu pśecej bylo kaksy* ‚das ging immer irgendwie‘, Chojn.: *kaksi* (*kaksy*). // Aus **kak* und Part. *sy* (≤ **si*), vgl. dazu auch ns. *cosy, kamsy* und *źosy*.

os., ns. kakž, s. os., ns. *kaž*.

os. kał, *-a, -u* ‚Kraut, Brassica oleracea‘ (Pf. Wb.), Jb. Wb. auch ‚Dreck, Sumpf‘ (neu!), Dem. *kałk, kaličk* (Pf. Wb.), *běły kał* ‚Weißkraut‘, *čerwjeny kał* ‚Rotkraut‘, *kisały* (*kisy*) *kał* ‚Sauerkraut‘, auch ‚Sauerampfer, Rumex acetosa‘ (Rstk., SSA 3, K. 126), *krjózkaty kał* ‚Wirsing‘. Abltgn.: *kalica* ‚Grünkohl‘ (Rstk.), *kalina* ‚Kraut‘ (Pf. Wb.), *kal(n)išćo* ‚Krautfeld‘, Lehnübersetzung: *kalzačinjer* ‚Taugenichts‘, Redewendung: *Ale, ale, husy su w kale* ‚Schau, schau, die Gänse sind im Kraut‘. Ältere Belege: H. L.: *byle kåal* ‚brassica alba‘, *modre kåal* ‚brassica rubra‘, Sw.: *kaw* ‚brassica‘, *kaw, zělo* (*zelo*) ‚olus‘, *kawczk, zělisko* ‚olusculum‘, *zahrodnik, kalnik* ‚olitor‘, Matth.: *kal*, AFr.: *kal*, vulgo *kaw* ‚Kraut‘, Schm.-Pö.: *kal, kawk, kawczk*; ns. kał, *-a* dass., *běły, cerwjeny kał, kisały kał*. Abltgn.: *kałownišćo* ‚Krautpflanzung‘. Ältere Belege: Moll.: *byly kahl* ‚brassica alba‘, *zerweny kahll* ‚brassica rubra‘, Thar.: *kisallü kahl* ‚Sauerkraut‘, Chojn.: *kahl* ‚olus, Kohl‘, *kahlowniza* ‚hortus olitorius‘, *kalnica* ‚Krautgarten‘, Fabr. I.: *kahlowe sela* (*kałowe zela*) ‚Kohlkräuter‘, Hptm.: *kal, kaw*, Jak.: *kaloschniczu* Akk. Sg. (*kałośnica*) ‚Kohl‘. // Das Wort galt bislang als eine Entlehnung aus dt. *Kohl* (Mk. Wb. 1, S. 565; SSA 3, S. 290) bzw. nd. *kal* ‚Kohl‘ (Bielfeldt, S. 153). Bei-

de Erklärungen stoßen jedoch auf lautliche bzw. sprachgeographische Schwierigkeiten: dt. *ō* (*oh*) kann nicht durch sorb. *a* wiedergegeben werden, zu erwarten wäre *ó* bzw. *u* (vgl. ns. *kólawa* ‚Kohlrübe', os. *kulawa* dass.); das von Bielfeldt herangezogene nd. *kal* ist nur auf das eigentliche Niederdeutsche beschränkt, die sich mit dem Sorb. berührenden mnd. und md. Dialekte kennen nur *kōl(e)*. Nach Kretschmer Wortgeogr., S. 572–574, wird in den dt. Dialekten der Lausitz ausschließlich das Wort *Kraut* verwendet. Eine dem nd. Wort *kal* entsprechende Form ist hier, ebenso wie im Wb. von Grimm, nicht belegt. Bemerkenswert ist auch, daß andere sich mit dem Dt. kontaktierende westsl. Dialekte nur urspr. *kôl* reflektieren, vgl. polab. *kolay*, *kolaj* Gen. Sg. ‚Kohl', daneben als Glosse aber auch *kaale*, poln. *kolnik*, č. (mähr.) und slowak. *kolník* ‚Brassica napus' (bei Han.: *kolnik* dass., aus dem Č.), das Machek jména, S. 58, und Sławski SEJP 2, S. 358, ebenfalls zu dt. *Kohl* stellen, sowie poln. dial. *kul* ‚Kohl' (Dialekt Malb.). Für ein hohes Alter von sorb. *kal* sprechen der im Os. belegte *u*-Genitiv (*kala*, *kalu*) und die zahlreichen Ableitungen (vgl. vor allem *kalica*). Es ist deshalb auch der bodenständige Ursprung des Wortes zu erwägen. In Betracht käme Verwandtschaft mit ursl. **kal-* (Bezeichnung heller und dunkler Farbtöne): ns. *kal* ‚Kot, Sumpf, Morast', ns. *kalina* ‚gemeiner Schneeball, Viburnum opulus' (vgl. os. *kalena*), ns. *kalownica*, *kalownik* ‚Blaukehlchen' (blauer Farbfleck am Hals!). Das Bezeichnungsmotiv des Kohls bzw. des Krautes wäre dann urspr. seine weiße bzw. rotblaue Farbe. Möglich ist aber auch die Verknüpfung des Wortes mit der slaw. Wortfamilie von ursl. **kolъ* ‚Pfahl' (urspr. ein abgespaltenes Stück Holz), mit *a*-Vokalismus auch poln. dial. *kala* 1. ‚Krücke, Schlägel', 2. ‚Holzhammer zum Beschlagen von Pferden', 3. pejor. ‚Kopf' (Zaręba Siołkowice). Die Benennung erfolgte dann nach der Form des Krautgewächses (länglicher Strunk mit Verdickung am Oberteil). Als Bezeichnungsparallele vgl. ns. *choluj* ‚Pflug' (urspr. gekrümmtes Stück Holz) neben poln. *chołoj* ‚Stengel, Strunk; Kraut, das keinen Krautkopf entwickelt hat' (dazu Schuster-Šewc ZfSl VIII, S. 869) sowie lat. *caulis* ‚Stengel, Stiel an Pflanzen' (ie. **kau-l*).

ns. kała (nach Mk. Wb. FlN) ‚sumpfige, morastige Stelle, Sumpf'. Nach Šwj. FlN auch Derivate *kalawa* ‚Tümpel' (S. 373), *kalc* dass. (S. 503), vgl. dazu auch den ON *Kalawa* = Calau, / poln. *kał* ‚Menschen- und Tierkot', apoln. vor allem ‚Sumpf, Morast; Schlamm; Bodensatz', kasch. *kal* ‚Morast, vor allem Straßenmorast', č., slowak. *kal* ‚trübes Wasser; Schlamm, Sumpf; Kot', russ., ukr. *кал* ‚Kot, Unrat', bulg., mak. *кал* dass., skr. *kȁo* dass., slowen. *kȃl* dass., aksl. *kalъ* dass. // Ursl. **kalъ*, daneben wohl ebenfalls schon alt **kala* (vgl. bes. den ON *Kalawa*). Auszugehen ist von der ie. Wz. **kāl-*, **kel-* zur Bezeichnung von hellen und dunklen Flecken, grauen und schwärzlichen Farbtönen, vgl. griech. *κᾰλαινός* ‚schwarz', lat. *cālidus*, *callidus* ‚Blesse, weißer Stirnfleck bei Pferden', nhd. (schweiz.) *helm* ‚Blesse, weißer Stirnfleck beim Vieh', mhd. *hülwe* ‚Pfütze, Pfuhl, Sumpflache', nhd. *Holunder*, ahd. *holuntar*, *holantar* ‚Holunder' (wegen der schwarzen Beeren), lit. *kalýbas*, *kalývas* ‚weißhalsig (von Hunden'), vgl. Pokorny IEW, S. 547, und Sławski SEJP 2, S. 32–33. Ns. *kalc* ≤ **kalьcь* (Dem.), im Os. nur als ON, vgl. *Minakał* = Milkel, Kr. Bautzen.

os. kałać imperf. ‚stechen, spalten', *drjewo kałać* ‚Holz spalten', *kałnyć* perf. ‚stechen'.

Abltgn.: *kałač* ‚Stachel, Dolch, Degen; Stechfliege, Stachelspitze', *kaładło* ‚Stachel'. Lehnübersetzung: *kałaty grot* ‚Stacheldraht'. Ältere Belege: Matth.: *kalacž* (*kałač*) ‚oft stechen', Sw.: *kawam* ‚pungo', *kawacž* (*kałuč*) ‚contus, stimulus, venabulum', *kawaté džečžel* ‚cytisus' (d. i. eine Art Stachelklee), Schm.-Pö., Anon.: *kałacž, kalnyčž*, Han.: *kawacž, kawnéčž*, Sm. Wb.: stechen = *kłóć, kałać*; ns. kałaś, *kałnuś* ‚roh, gewalttätig stechen'. Für gewöhnliches ‚stechen' verwendet das Ns. das Synonym *štapaś* (s. d.). Ältere Belege: Chojn.: *kałam* ‚steche', *kałnu* ‚gebe oder tue einen Stich', *kałane* ‚das Stechen', Hptm.: *kalasch*. // Urspr. iterative Form zu ursl. **kolti* ‚stechen' (os. *kłóć*, ns. *kłojś*), vgl. č. *kláti, klám*, ač. *kolu, koleš*, daneben ač. auch *kálati*, dial. (chod.) *kalat*, slowak. *kalat'* ‚spalten' und slowen. *kláti, kóljem* ‚stechen, schlachten; beißen' neben *kâlati* ‚spalten'. Os. *kałnyć*, ns. *kałnuś* sind jüngere sekundäre Bildungen, die in Analogie zu Fällen wie *padać, padaś – padnyć, padnuś* ‚fallen' gebildet worden sind und die die urspr. Formen *kłóć, kłójś* zu verdrängen beginnen.

os. kałdona, gew. Pl. *kałdony* ‚Rindsfleck, Kaldaune', älter auch *khałdona* (Pf. Wb.), AFr.: *kałduny*, Sm. Wb.: *kałdony*; ns. kałduna dass., gew. Pl. *kałduny*, Šwj. hs. Ws.: *se kałdumiś* ‚sich anstrengen', dial. auch *kałdyna, kałdyny* (Mk. Gr., V. M.). Ältere Belege: Chojn.: *kałduna* ‚ile, weicher Darm', Hptm.: *kałduna* ‚Kaldaune'. / poln. pejor. *kałdun* ‚Bauch', apoln. und dial. *kałdon* ‚Eingeweide; Bauchfell', dial. dazu auch *kołdun* ‚Art Pastete aus rohem Fleisch', kasch. *kałdun* 1. ‚Bauch, Gedärm, bes. von Tieren', 2. Pl. *kałdunë* ‚Flecken', 3. vulg. ‚Deckbett', č. *kaldoun*, selten *kaltoun*, ač. *kaltún* ‚Geschlinge', russ. dial. (westl.) *колдуны* ‚kleine gekochte Fleischpasteten', ukr. *колдуни́*, bruss. *калдуны́* dass. // Aus mhd., mnd. *kaldûne*, nhd. *Kaldaunen* ‚Flecken' ≤ mlat. *caldūna*, das auf urspr. volkssprachiges *caldumen* ‚das noch warme Eingeweide frisch geschlachteter Tiere' zurückgeht (lat. *calidus* ‚warm'), vgl. Berneker SEW, S. 472, Bielfeldt, S. 153, Vasmer REW 1, S. 597, und Sławski SEJP 2, S. 35. Ns. *se kałdumiś* ‚sich anstrengen' aus urspr. ‚sich aufblasen, aufblähen', vgl. dazu poln. *kałdonić* ‚aufblasen' (Brückner SEJP, S. 215). Os. *kałdony* mit sekundärem *o* ≤ *u* wie in os. *hałoza, rozom, pokrota, powoz* usw., ns. *kałdyna* durch Delabialisierung von *u* (vgl. *rozym, pokšyta, tyca, pyto* usw.).

ns. kałownica ‚Blaukehlchen, Luscinia svecica', Hptm. L.: *kalownik*, dial. *kawornik* ‚Rotschwänzchen' (w. Sprwd.). // Zur ie. Wz. **kāl-* in Wörtern für helle und dunkle Flecke, verwandt sind slowen. *kalín* ‚Gimpel, Blutfink', ns. *kalina*, os. *kalena* ‚Schneeballstrauch' und ns. *kališ* ‚Wasser trübe machen, trübes Wasser spritzen', außerhalb des Slaw. lit. *kalýbas, kalýwas* ‚weißhalsig (von Hunden)', lat. *cāligo* ‚Finsternis', air. *caile* ‚Fleck', griech. *κηλίς* (dor. *κᾱλίς*) ‚Fleck', griech. *κελαινός* ‚schwarz', *κόλυμβος* (**kolu-mbhos*) ‚Taucher (Vogelart, nach der dunklen Farbe benannt)', dazu auch *κίλλ-ουρος* ‚Bachstelze' (Pokorny IEW, S. 547–548). Das Blaukehlchen zeichnet sich durch einen blauroten bzw. blauweißen Brustfleck aus. Die Erklärung des Vogelnamens als ‚der Kot- bzw. Sumpfvogel' und seine Zurückführung auf *kal* ‚Kot, Sumpf, Schlamm' (Mk. Wb. 1, S. 567) ist verfehlt und beruht auf einer falschen Assoziation mit ns. *kal(a)* ‚Sumpf, Morast'. Zur Bildung vgl. ns. *kałownica* ‚Krautgarten', *jatšownica* ‚Osterfeiertag' und *jatšownik* ‚April'. Dial. *kawornik* ≤ *kawołnik* ≤ *kałownik*.

ns. *kalp, s. os. *kolp*.

ns. kałpina älter ‚Hopfensprößling' (nur Chojn.: *kałpina*). // Bisher ohne etym. Erklärung. Wahrscheinlich aber zu ns. **kalp* ‚Schwan', vgl. als Bezeichnungsparallelen poln. dial. *łabędziny* Pl. ‚Kräutig' (von Kartoffeln)', skr. dial. *labùdina* ‚abgefallene Blätter von Maiskolben' (Karadžić Wb.), auch ‚trockene Maisstengel' (Reč. Matice) und poln. *łabędź* ‚Schwan' bzw. skr. *labud* dass. (Sławski SEJP 4, S. 399). Eine genaue Entsprechung des ns. Wortes liegt vor in slowinz. *kwłpina* ‚Stange, an der sich Bohnen oder Erbsen hochranken'. Nach Sławski SEJP Bezeichnungsübertragung, bedingt durch den Vergleich des schmalen, nach oben gerichteten Schwanenhalses mit den ebenfalls schmalen Pflanzenblättern. Nicht ausgeschlossen jedoch auch alte Parallelbenennung, vgl. das ähnliche Nebeneinander der Bedeutungen ‚helle Farbe (weiß)' und ‚Aufrechtstehendes, Gewachsenes' in ursl. **berza* ‚Birke' (os. *brěza*, ns. *brjaza*), slowen. *bréza* ‚weißgefleckte Kuh oder Ziege' und aind. *bṛhánt-* ‚groß, gewaltig', *barha-s, -m* ‚Schwanzfeder, Schwanz eines Vogels, bes. beim Pfau', dazu im einzelnen Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien, S. 17, und Slavia 42, S. 407.

os. kałšica ‚Krautjauche, Krautbrühe' (Pf. Wb.). // Wohl Derivat zu os. umgspr. *kawša* ‚zusammengemixtes Getränk, zusammengerührte flüssige Speise, die als Rest geblieben ist', *Sy tajku kawšu stejo wostajił* ‚Du hast so eine kawša stehenlassen' (Purschwitz-Poršicy). Das *ł* in schriftspr. *kałšica* ist hyperkorrekt. Zur Bildung vergleiche auch *kachla, kachlica* ‚Ofenkachel', *bróžnja, bróžnica* ‚Scheune' usw. Die Herleitung des Wortes aus *kaljušica* (Kr. Wb.) ist aus lautgesetzlichen Gründen nicht möglich. Pf. Wb. erwähnt nur *khaša* ‚Mansche, verdorbenes Getränk oder Flüssigkeit, Jauche' und *khašować* ‚manschen, Getränke verfälschen', bei Kr. Wb. *kaša* ‚Mansche, Jauche', *kašować* ‚manschen', *kašowańca* ‚Manscherei' und weitere Ableitungen. Wahrscheinlich ist aber auch hier urspr. *kawša* gemeint. Die Wörterbuchautoren haben es nur mit slaw. *kaša* (vgl. Han.: *kascha* = Pappe, Mus') verwechselt. Weitere Etymologie unklar.

os. kalbas m. älter ‚hohes Faß, Mehlfaß, Abtrittfaß' (Kr. Wb.: *kalbas*, Pf. Wb.: *khalbas*, Schm.-Pö.: *kalbas, -ssa* ‚Kübel, Kasten, Bottich'). // Aus dem Dt. Im zweiten Teil des Wortes ist nhd. *Faß*, mhd. *vaz* enthalten, vgl. auch os. älter *kilbas* ‚Kühlfaß' und *butro-bas* ‚Butterfaß', bei Sm. 1841 auch *kółbas* ‚Schwinge, geflochtenes Gefäß', und č. *kalvas, kalfas* ‚Kalkfaß; Schenkkanne'.

os. kaledźina älter (Sw.: *kaledźiné* = *kaledźiny* ‚Blütentraube des Efeus', Han.: *kaleczina* ‚Bachholunder, Glasbeere'). // Zu der auch in os. *kalena* ‚Schneeball' enthaltenen ie. Wz. **kāl-* Bezeichnung heller und dunkler (grauer und schwärzlicher) Farbtöne. Formans *-edźina* durch Zusammensetzung der slaw. Suffixe **-jadь* (: **-ědь*) mit *-ina* (vgl. os. *čeledź* ‚Gesinde' und *jahodźina* ‚Beerensträucher').

os. kaleń f., Gen. *-nje*, *lawrjencowa kaleń* ‚Steinlorbeer' (Kr. Wb.). // Etym. wie os. *kalena* (s. d.).

os. kalena (≤ **kalina*) ‚Schneeball, Viburnum opulus', Dem. *kalenka, kalinka* dass. (Rstk.), H. Sm.: *kaleny* Pl. ‚Kalinkenbeeren'; ns. kalina dass., dial. auch *kajnica* ≤ *kalinica, kajnina* ≤ *kalinina, galina* (Mk. Gr., S. 173 und 237), / poln. *kalina, kalinka* dass., älter auch 1. ‚Berberis vulgaris',

‚Wilder Holunder', ‚Flachsstengel' (Sławski SEJP 2, S. 30), dial. Name für weiß- oder fahlrotgefärbte Kühe, kasch. *kalêna* ‚Viburnum', č., slowak. *kalina* dass., russ. *кали́на* dass., *чёрная кали́на* ‚Viburnum lantana', ukr. *кали́на* dass., nach Hrinč. Wb. auch als Name für ein dunkelgefärbtes Rind, bruss. *калі́на* dass., bulg., mak. *кали́на* ‚Granatapfel, Eberesche', skr. *kàlina* 1. ‚Rainweide, Ligustrum vulgare', 2. ‚Vogelbeerbaum, Sorbus aucuparia', slowen. *kalina* ‚Maßholunder'. // Zu ie. **kāl-, *kel-* Bezeichnung heller und dunkler (grauer und schwärzlicher) Farbtöne'. Formans *-ena* ≤ *-ina* wie in os. *malena* ‚Himbeere', *zelenina* ‚(grünes) Gemüse', *brězyna* ‚Birkengehölz' bzw. *kerčina* ‚Gebüsch'. Im Os. *-ena* mit sekundärer Senkung des *i* ≥ *e* wie in os. *posleščo* ≤ *pos-liščo* ‚Deckbett' bzw. älter *holečo* ≤ *holičo* ‚Mädchen'. Die Formen auf *-in(k)a* beruhen auf etym. Schreibweise. Der Schneeball und die anderen genannten Sträucher zeichnen sich durch ihre rötlich (schwarz-) gefärbten Früchte aus. Vgl. dazu auch die Namen für rot bzw. fahl (weiß)gefärbtes Vieh und ns. *kalownica* ‚Blaukehlchen'. Andere Forscher nehmen Verwandtschaft mit ursl. **kalъ* ‚Sumpf, Morast, Kot' an und setzen, u. E. weniger überzeugend, als urspr. Bed. ‚in feuchten Gegenden wachsende Pflanze' (Machek NŘ 11, S. 121–125, und Sławski SEJP). Ursl. **kalina* ist somit auch verwandt mit dt. *Holunder*, ahd. *holuntar, holantar*.

os. kalik ‚Wismut', *kalikowy nalět* ‚Wismutblüte; Wismutocker' (Kr. Wb). // Aus dem Č., vgl. č. *kalik* dass.

ns. kališćo 1. ‚Schmutz-, Kotlache', 2. Zisterne' (Fr. AT, Jud. VII, 12), 3. ‚Bach' (Wb. Ps.: *s kalischtzâ* 110, 7), auch als FlN *kalischczo* ‚Tümpel, Pfuhl' (Šwj. FlN S. 75, 156). // Nomen locum (?) zu **kalъ* ‚Sumpf, Morast, Kot', Formans *-išćo* wie in os. *bahnišćo* ‚Sumpfort', *hrodźišćo* ‚Schanze', ns. *bagnišćo, grožišćo*.

ns. kališ ‚Wasser trübe machen, Schlamm im Wasser aufrühren, trübes Wasser spritzen', *kališ se* 1. (Wasser) ‚trübe, schmutzig, schlammig werden; aufgerührt sein und Wellen schlagen', 2. (Regenwetter) ‚stark regnen und dadurch Schmutz verursachen; naß und großflockig schneien'. Šwj. hs. Ws.: *kališ* ‚spritzen', *nakališ* ‚ausspritzen' (Elefant). Ältere Belege: Chojn.: *kalu* ‚spritze', Šwj. FlN: *kalenki* Pl. (≤ Part. *kaleny, -a, -e*, Formans *-k*), / apoln. *kalić* ‚sich im Schlamm wälzen, beflecken, besudeln; schmähen, beschimpfen', jetzt nur noch dial. auch in der Bed. ‚trüben' bzw. ‚tünchen, weißen', kasch. *kalëc* ‚beschmutzen, beschmieren', č. *kaliti* ‚trüben, verunreinigen; schädigen; pfuschen', slowak. *kaliť* ‚verderben', dial. auch ‚weißen, schmieren', russ. dial. *ка́лить, ка́литься* ‚Kot aussondern', ukr. *кали́ти* ‚weißen, mit Kalk oder Lehm beschmieren', skr. *kàliti* ‚beschmutzen, beflecken', slowen. *kaliti* ‚trüben'. // Denominale Bildung zu ursl. **kalъ* ‚Schmutz, Kot, Sumpf', vgl. ns. *kała*.

ns. kališ se älter ‚sich abkühlen' (Hptm.: *ße kalisch* ‚sich kühlen, vom Wetter', Lind. Wb.: *kahlisch ße* dass.), / außerhalb des Ns. ist zu vergleichen č. *kaliti* ‚Eisen härten', slowak. *kaliť* ‚weißen, tünchen', russ. *кали́ть* ‚glühend machen, glühen, härten (Eisen); im Ofen trocknen (Nüsse)', ukr. *кали́ти* ‚glühend heiß machen; härten; weißen, tünchen', bulg. *каля́* ‚glühen, härten', mak. *кали* dass., skr. *káliti* ‚härten, stählen; kühlen (Eisen)', dial. *prikala* ‚Reif', slowen. *kaliti* ‚glühendes Eisen im Wasser kühlen, härten', ksl. *kaliti* ‚abküh-

en, härten (glühendes Eisen)'. // Das Wort ist identisch mit ns. *kališ* ‚Wasser trüben, trübes Wasser spritzen', stellt aber bedeutungsmäßig eine selbständige Spezialisierungsrichtung der ie. Wz. **kāl-* ‚Worte für helle und dunkle Flecke, graue und schwätzliche Farbtöne' (ursl. **kalъ* ‚Morast, Kot, Sumpf') dar. Das Abkühlen des glühenden Eisens ist mit einer farblichen Veränderung verbunden, wobei bläuliche und grauschwarze Farbtöne hervortreten. Auch das Trocknen von Früchten im Ofen führt zu einer Farbveränderung (dunkel). Vgl. dazu russ. *закáл* 1. ‚Stählung', 2. ‚Schlief im Brot' und poln. *zakała* ‚Schandfleck'. Beim Glühendmachen des Eisens bzw. beim Tünchen und Weißen treten wiederum helle Farbtöne in den Vordergrund. Im Ns. hat sich dagegen die mit der Härtung des Eisens verbundene Abkühlung bedeutungsmäßig verselbständigt und ist später auf das Klima übertragen worden. Eine ähnliche Erklärung der Bedeutung findet sich bei Sławski SEJP 2, S. 29, und Trubačev Term., S. 369–370, die jedoch von der urspr. Bed. ‚fest machen durch Eintauchen in Lehm (Wasser)' ausgehen (urspr. Terminus des Töpferhandwerks). Weniger überzeugend ist nach Sławski SEJP die Verknüpfung des Wortes mit lett. *kalstu, kaltu, kàlst* ‚verdorren, trocknen, dürr werden', lat. callum ‚verstärkte dicke Haut, Schwiele', air., mir. *calath, calad* ‚hart', aind. *kiṇa-* ‚Schwiele' ≤ **kr̥ṇa-s* (vgl. auch Pokorny IEW, S. 524) und mit russ. dial. *колéть* ‚erstarren' (Meillet MSL 14, S. 373) bzw. mit germ. **kōljan*, dt. *kühlen* (Vaillant RES 19, S. 112).

os. kalk älter und umgspr. ‚Kalk', *kalkować* ‚tünchen', *kalkownja* ‚Kalkgrube', MFr.: *kalkowany* Adj. (Mat. XXIII, 27), Sw.: *khalk* ‚calx', *khalkowna pécz* ‚calcaria', AFr., Schm.-Pö.: *kalk*. Schriftspr. Synonym: *wapno*; ns. kalk dass., *kalkowaś* dass., Chojn., Hptm., Meg.: *kalk*. Synonym: *wapno*, nach Mk. Wb. 1, S. 532, bei Chojn. auch *japno*. // Aus dt. *Kalk*.

os. kalmuk ‚Kalmuck (dickes, haariges Gewebe, Kleiderstoff)' (Pf. Wb.), umgspr. auch Lehnübersetzung *kalmukjaka* ‚aus Kalmuck hergestellte Arbeitsjacke' (Purschwitz–Poršicy). // Aus dt. *Kalmuck*.

ns. kalmus, s. os. *kolmus*.

os. kalny Adj. älter ‚trüb' (nur Han.: *kalné*). // Derivat zu **kalъ* ‚Schmutz, Kot' (vgl. ns. *kala, kališ*), wahrscheinlich aber nur aus dem Č. entlehnt (vgl. č. *kalný* dass.). Bei Han. finden sich auch sonst zahlreiche tschechische Entlehnungen.

ns. kal(ž)dy dial. ‚jeder'. // ≤ **ka-lь-žь-dy*, vgl. ons. *každy*, os. *kóždy*.

ns. kam adv. Fragepron. ‚wohin' (Jak.: *neweschal kamby prezisschel* ‚und wußte nicht, wo er hin käme', Ebr. XI, 8), vgl. dazu auch ns. *kamsy*; das bei Kr. Wb. angeführte *kam* ist im Os. quellenmäßig nicht nachweisbar, hier wahrscheinlich aus dem Č., / č., slowak. *kam* ‚wohin', bulg., mak. *камо* ‚wo', skr. *kȁmo* ‚wo, wohin', slowen. *kám* ‚wohin, irgendwohin', aksl. *kamo* ‚wohin'. // Grundlage des Wortes bildet die deiktische Part. **ka* (ie. **kʷo-* ‚Fragepart.', vgl. lat. *quō* ‚wohin', im Slaw. mit *-mъ* erweitert wie in *tam* ≤ **ta-mъ* bzw. *sem* ≤ **se-mъ*.

os. kamel älter und umgspr. ‚Kamel', MFr.: *kamel, kamelski* (Mat. III, 4, XIX, 24, Mark. X, 25), Sw.: *khamel, khamelskī*, AFr.: *kamel*; ns. kamel dass. (Fabr. I, Hptm., Anon., Šwj. Wb.), *kamela* (Meg.).

// Aus dt. *Kamel*, im Os. später durch *wjelbłud* (erster Beleg 1842) ersetzt. Vgl. Stone, Lexical Changes, S. 42.

os. kamilka, gew. *kamilki* Pl. ‚Echte Kamille, Matricaria chamomilla' (Rěz. Wb., Mil.-Schü.), Synonym: *hermančiki* (Pf. Wb.). Ältere Belege: Ött.: *kamilky* (aus dem M. D.). // Aus dt. *Kamille* ≤ mlat. *camilla, camomilla.*

os. kamjelica ‚Kamelie (Blume)', Rstk., Pf. Wb. // Aus dt. *Kamelie,* lat. *Camellia,* vgl. auch č. *kamelie* dass.

os. kamjeń, *-enja* ‚Stein', Dem. *kamješk, kamušk*. Abltgn.: *kamjenjować* ‚steinigen', Adj. *kamjentny* ‚steinern' (≤ *kamjen* + *ny*). Ältere Belege: MFr.: *kameń* (Mat. V, 6), *mlynski kameń* ‚Mühlstein', *kameńowachu* ‚sie steinigten', Lud.: *kamen*, Matth.: *kamen, kamentny*, Sw.: *kameń, kamužk, kaměnte stówpě* ‚Steinsäulen', Han.: *kameń, kamužk, kaměnar* ‚Steinschleifer', *kamenicza* ‚Steinbruch', *kamenik* ‚Steinbrecher, Steinmetz', *kamenuwacž* ‚steinigen', Anon.: *kameschkojty* ‚voller kleiner Steine', Schm.-Pö.: *kamen, kamoschk, kamenty* (sic!), *kamenza* ‚Sakristei'; ns. kamjeń, *-enja* dass., Dem. *kamušk, kamyšk*, älter *kamjeń* auch als Gewichtsmaß (22 alte Pfund), z. B. *kamjeń loja* ‚20 Pfund Talg'. Ältere Belege: Moll.: *kahmeen* (75 v, 7), Wb. Ps.: *tehn kamehń, kamehńtze* (*kamjence*) ‚Schloßen, Hagel' (148, 8), Chojn.: *kamen* ‚lapis, Stein', *kamenz* (*kamjeńc*) ‚lapillus', *kameníßko* ‚petra, Fels', *kamenischzio* ‚steiniger Grund', *kameniu, -uju* ‚lapido', Hptm.: *kameń, kamuschk*, Jak.: *do tiech kameny* Gen. Pl. (2. Kor. III, 7), Meg.: *kamenk* ‚lapis', Attw.: *kamenny* ‚steinern', / poln. *kamień* dass., Dem. *kamyk*, apoln. auch ‚Gewichtseinheit' (*kamień wosku* ‚eine Gewichtseinheit Wachs'), *kamienjeć* ‚versteinern', auf die urspr. konsonantische Deklination des Wortes weisen apoln. Gen. Pl. *kamion* und *kasch. kam* (gekürzt aus *kamy), Gen. *-meńa*, manchmal auch *kama*, Dem. *kamišk* (Sychta Wb.), polab. *kamoi* ≤ **kamy*, č. *kámen, -mene*, Dem. *kamýk*, slowak. *kameň*, dial. *kāmeň*, Dem. *kamenček*, russ. *камень, -мня*, ukr. *камінь, -еня*, bruss. *камень, -еня*, bulg., mak. *камен*, skr. *kȁmen, -ena*, dial. auch *kāmi* ≤ **kamy* und gekürzt *kām*, slowen. *kámen, -ena*, aksl. *kamy* (auch als Akk.), *kamene, kamenь, kamene.* // Ursl. **kamy*, Gen. **kamene*, im Aksl., Skr., Polab. und Kasch. noch urspr. Akk. *kamy* neben jüngerem *kamenь*, vgl. dazu die Deminutivformen **kamykъ*. Es handelt sich um einen alten *en*-Stamm (vgl. auch **ęčьmy, *ęčьmenь* ‚Gerste', os. *ječmjeń*, ns. *jacmjeń*). Das Wort wird gewöhnlich mit lit. *akmuõ, akmeñs* ‚Stein', lett. *akmens* dass. (≤ ie. **ak-men-*) und mit aind. *áśmā, áśman-* ‚Stein, Fels; Himmel' verglichen, wobei Umstellung von **ak-m-* ≥ **ka-m-* angenommen wird (vgl. Vasmer REW 1, S. 514, und Sławski SEJP 2, S. 38, mit weiterer Literatur). U. E. vielleicht urverwandt mit ahd. *hamar*, nhd. *hammer* (urspr. ‚Stück Stein'), anord. *hammarr* auch ‚Fels, Klippe' (vgl. auch ON wie norweg. *Hammerfest*, schwed. *Hamra, Östhammar*) und mhd. *hamel* ‚steile Höhe, Klippe' (Kluge-Götze, S. 296). Möglicherweise hierher auch die zu ursl. **kom-, *kъm-* gehörende Wortfamilie, vgl. russ. *ком* ‚Klumpen', poln. *komel* m. ‚Knorren', ns. *kmjeń* ‚Sproß', č. *kmen* ‚Stamm' (≤ **kъmy, *kъmene*), im Balt. lett. *kams* m. ‚Klumpen', lit. *kamúoti* ‚zusammenpressen, stopfen'. Zum Wurzelablaut Schuster-Šewc ZfSl XVI, 1, S. 48, und 3, S. 373–374. Die angeführten Beispiele weisen auf alte alternierende *-n* : *-l* : *-r*-Erweiterungen. Os., ns. Dem. *kamušk* repräsentiert nach Słprasł.,

S. 80, das Deminutivsuff. *-ušьkъ, vgl. auch *korješk*, *korušk*. Os. Adj. *kamjentny* mit sekundärem *t*-Einschub (*nn* ≥ *ntn*), später dial. durch Dissimilation Vereinfachung von *-ntn-* ≥ *-nt-* (vgl. bei Sw., Schm.-Pö.: *kamjenty*). Ns. *kamjenc* ,kleiner Stein; Hagelkorn' mit urspr. Deminutivsuff. *-c* (*-ьcь) wie in ns. *kopylc* bzw. os. *knjest* ≤ *knjezc*.

ns. kamjeny Pluralet. ,Stubenofen', Dem. *kamjenki* 1. ,kleiner Kachelofen', 2. ,Röstofen bei Ölmühlen', 3. ,gemauerter Herd zum Einsetzen des Wasserkessels'. Ältere Belege: Chojn.: *kameni* (*kameny*) ,fornax, Ofen' item ,talentum, Gewicht', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. auch *kamehne* (*kamjenje*) ,Ofen', Hptm. L.: *kamjeny*. // Nach Mk. Wb. 1, S. 572, durch Kontamination von dt. *Kamin* und ns. *kamjeń* ,Stein'. Wahrscheinlicher aber nur an die harten Stämme angepaßter Nom. Pl. von *kamjeń*: *kamjenje* ≥ *kamjeny*, vgl. dazu auch polab. *komånåi* ≤ *kameny dass. Der *kamjeny*-Ofen war im Unterschied zu *kachle* ,Kachelofen' (s. d.) der aus Steinen gemauerte Ofen. Gegen die Annahme einer Kontamination mit *Kamin* spricht auch ns. *kamjeny* ,Gewicht'. Vgl. auch russ. dial. *каменъ* ,kleiner Ofen zum Erwärmen' (Slov. russk. nar. govorov) sowie apreuß. *stabni* ,Ofen' neben *stabis* ,Stein'.

os. kamor ,Schrank', Dem. *kamork*, *kamorčk*, älter auch *khamor* (Pf. Wb.), Bibel 1728: *kamyrk*, Schm.-Pö., Anon.: *kamor*, *kamork* ,Schrank', Han.: *kamorczk* ,Tabernakel'; ns. nur Schl. D. u. M. D. *kameršyn*, *kameršyna* ,Brotschrank' (Ha., Wjel.). // Aus nhd. *Kammer*, mhd. *kamere*, *kamer*. Bed. ,Schrank' aus urspr. ,kleiner, abgeschlossener Raum', vgl. dt. *Vorratskammer*, *Geschirrkammer*, *Schatzkammer*. Os. älter *kamyrk* mit akzentbedingtem *o* ≥ *y*-Wandel wie in os. dial. *wotryčk* ≤ *wotročk* ,Knecht', *ponyšk* ≤ *ponošk* ,Dachfirst'. Ns. *kameršyn* nach Mk. Wb. 1, S. 572, durch Kontamination von *kamer* und *ščina* ≤ *kšina* ,Truhe', also urspr. Bed. ,Kammertruhe'. Kaum wahrscheinlich, da *šy* ≤ *šči* nicht erklärbar. Eher direkt aus dt. dial. *Kämmerchen* (*ch* = *š*). Das eigentliche Ns. bezeichnet den Schrank als *spižka* (s. d.).

os. kampor ,Kampfer', älter auch *khampor* ,camphora' (Sw.), nach Bielfeldt, S. 154, dial. auch *kampfar*; ns. kampar älter dass. (Chojn.). // Aus nhd. *Kampfer*, mhd. *kampher* ≤ franz. *camphre* ≤ span. *alcanfor*. Zugrunde liegt aind. *karpūra*, mit jüngerer Assimilation *kappūra*, das über arab. *kāfūr* das spanische Wort ergab. Vgl. auch poln. *kamfora* ≤ mlat. *camphora* (Bernecker SEW, S. 468) und dial. *kampfer* (MAGP K. 355).

ns. kamsy Adv. Indefinitivpron. ,irgendwohin'. Ältere Belege: Chojn.: *kamschi* (!) ,spanisch', Hptm.: *kamßi* ,zu Schaden, zu Grunde, widrig', Jak.: *kamsy* ,vergeblich' (*nasche predgowanie ie kamsy* ,unsere Predigt ist vergeblich' 1. Kor. XV, 14). // Aus *kam* (≤ *kamъ) und Part. *sy* (≤ *si) wie in ns. *cosy*, *kaksy* und *źosy*.

os. kamsyk ,Gemse' (Pf. Wb.); ns. kamzyk dass. (nach Mk. Wb. 1, S. 573, im Br. C. 88, 31), / č. *kamzík*, ač. auch *gemsík*, *gensík*. // Das os. Wort ist von Pfuhl aus dem Tschechischen übernommen und später an das Ns. weitergegeben worden. Nicht direkt aus dem Dt. (gegen Mk. Wb. 1, S. 573). Zugrunde liegt mhd. *gam(e)z*, bair., tirol. *gams*, vgl. auch nhd. *Gemse*.

ns. kamzol m. 1. ,kurze, dicke Männerjacke aus Tuch; die gefütterte Weste',

2. ‚kurze, meist gefütterte Frauenjacke'. Ältere Belege: Hptm.: *camsol* ‚Weste'. // Aus nhd. *Kamisol* ‚kurze Jacke' ≤ franz. *camisole* ‚Unterjacke', das zu mlat. *camisia* ‚Hemd' gehört (Kluge-Götze, S. 356), vgl. auch slowak. *kamizol, kamizólik* und russ. *камзóл*, č. *kamizola* und poln. *kamizelka* direkt aus franz. *camsole* (fem.).

ns. kamzyk, s. os. *kamsyk*.

ons. kam(ž)koli Adverbialpron. ‚wohin auch immer' (Jak.: *kam se koly* Luk. IX, 57). // Aus dem Fragepronomen *kam* (vgl. ns. *kamsy*), das durch die Verstärkungspart. *-ž* (≤ **-žь*) und die Verallgemeinerungspart. *-koli* (s. d.) erweitert worden ist. Wahrscheinlich aber direkt aus č. *kamžkoli*.

os. kana ‚Kanne', Dem. *kanka* auch ‚Seerose' (Rstk.). Ältere Belege: Lud., Matth., AFr.: *kana*, Sw.: *wóhdna khana* ‚hydria', *khańka* ‚urceolus'; ns. kana, Dem. *kanka* 1. ‚Kanne', 2. bes. ‚Meßkanne (1 Liter)', Hptm.: *kanna* ‚Kanne'. // Aus dt. *Kanne*. Zur Bed. ‚Seerose' vgl. dt. *Seekanne*.

ns. kanapej, *kanopej*, s. os. *konopej*.

os., ns. kanarik ‚Kanarienvogel, Fringilla canariensis' (R. Wj., Jord. mjena). // Aus nhd. *Kanarienvogel* mit Angleichung an entspr. sorb. Wortbildungsmodelle mit Deminutivformans *-ik*, vgl. poln. *kanarek*, č. *kanár*, *kanárek*, älter *kanary čížek*, *kanárský čížek*, slowak. *kanárik*, russ. *канарéйка*, ukr. *канáрок*, bruss. *канарэйка*, bulg. *канарче*, skr. *kanarinka*, slowen. *kanarček*. Es handelt sich um ein gemeinsames europäisches Wort. Der Vogel wurde im 16. Jh. von den Kanarischen Inseln nach England gebracht und verbreitete sich von hier bald als Zimmervogel über ganz Europa.

ns. kanawa ‚Kanal', *kanawaŕ* ‚Kanalbewohner' (Šwj. hs. Ws., Šwj. FlN S. 176, 187), nach Mk. Wb. 1, S. 574, *kanala*, auch *Kanala* ‚Name eines künstlichen Spreearmes'. // Entstanden durch Kontamination von *kanal* (≤ nhd. *Kanal*) und dem Namen des Hauptspreearmes *Denawa* (zwischen Cottbus und Peitz). Die Schreibung *kanala* ist hyperkorrekt. Vgl. auch russ. *канáва* ‚Graben' und ukr. *канáва* dass., das ähnlich über poln. *kanał* ‚Kanal' aus ital. *canale* dass. erklärt wird (Vasmer REW 1, S. 516).

os. kancler, ns. *kanclar*, s. os. *kenclar*.

ns. kanica dial., s. *kanka*.

os. kanja ‚Roter Milan (Gabelweihe), Milvus milvus'. Ältere Belege: Lud.: *kana* ‚Stoßvogel', Matth.: *kania* dass., Sw.: *kana* ‚Milvus milvus', AFr.: *kania* ‚Weihe, Geier', *rybiaca kania* ‚Habicht' (!), Vkl. 1778: *kanja* ‚Weihe'; ns. kanja ‚Weihe, z. B. Rohr- oder Sumpfweihe, Circus aeruginosus'. Ältere Belege: Chojn.: *kania* ‚milvus, Weihe', Hptm.: *kańa* dass., Fr. AT: *kańa* ‚Häher' (3. Mos. XI, 19). / poln. *kania* dass., älter auch ‚Art Seefisch', vgl. dazu skr. (im Dialekt von Dubrovnik) *kánjac* dass., poln. dial. daneben als Bezeichnung verschiedener Raubvögel, in Abltgn: *kanica, kaniora, kaniosz, kaniuk*, auch ‚schmarotzerartiger Pilz' und ‚Hutkrempe' (*kaniak, kańka*), *kaniasty człowiek* ‚Mensch mit Hut' (Sławski SEJP 2, S. 45), č. *káně*, vereinzelt *káň*, dial. *kaňa, gaňa* ‚ungemästete Gans', slowak. *káňa* ‚Mäusebussard', russ. *кáня, кáнюк* ‚Weihe; ein Raubvogel, der durch sein Schreien lästig fällt', auch ‚kleine Ohreule, Strix scops', dial. auch ‚lästiger Bitter, Bettler', ukr. *кáня* ‚Weihe', *канюк, канюка, -юга* ‚Weihemännchen' (Żelechowski), bruss. *кáня*,

каньок, bulg. *кáняк* ‚Schmutzgeier', skr. *kȃnja* ‚Weihe, Bussard', slowen. *kánja* ‚Mäusebussard'. // Eine einheitliche Etymologie besteht nicht. Am ehesten lautnachahmenden Ursprungs und zu griech. *καvά(σσω)*, Aor. *καvάξαι* ‚mit Geräusch fließen oder schütten', *καvαχή* ‚Getön, Geräusch', lat. *canō*, *-ere* ‚singen, erklingen, erklingen lassen', got. *hana*, ahd. *hano* ‚Hahn'. Bezeichnungsgrundlage wäre die hohe, schrille Stimme des Vogels. Vgl. in diesem Zusammenhang auch russ. *кáня*, *кáнюк* ‚lästiger Bitter, Bettler' und *каню́чить* ‚durch Bitten quälen, unablässig bitten'. Unklar ist das Verhältnis zu den Bedeutungen ‚Pilz' bzw. ‚Seefisch'. Zur bisherigen Literatur: Vasmer REW 1, S. 520, Sławski SEJP 2, S. 44–45, Machek ESJČ, S. 241.

ns. kanka älter 1. ‚Schleier' (Hptm. L., vgl. Bron.), 2. ‚Turban' (Fr. AT: *a pißane kanki na jich glowach* ‚und bunte Kogeln auf ihren Köpfen' Hes. 23, 15), nach Mk. Wb. 1, S. 574, dial. auch *kanica* ‚der schwarze Kopfschmuck der Braut'. // Nach Mk. Wb. 1, S. 573, aus urspr. *tkańka* (vgl. ns. *tkaś* ‚weben, wirken'), wahrscheinlicher aber direkt zu ns. *kanka* ‚Kännchen', wegen der kegelförmigen und mit einer Kanne vergleichbaren Kopfbedeckung, ns. dial. *kanica* dann mit urspr. Deminutivsuff. zu ns. *kana* ‚Kanne' wie in ns. *kopica* ‚Heuschober' zu *kopa* urspr. ‚Haufen'. Vgl. auch die dt. Entsprechung *Kogel*, die sonst eine ‚kegel- oder haubenförmige Bergspitze' bezeichnet.

os. kanona ‚Kanone', auch *kanóna* dass. (Jb. Wb.), Schm.-Pö.: *kanona*; ns. kanuna dass., *kanunar* ‚Artillerist' (Mk. Wb., Šwj. hs. Ws.). // Aus nhd. *Kanone*.

os. kanoněr ‚Kanonier, Artillerist', erstmalig bei Han. als *kanonir* ‚Artillerist', *kanonirstwo* ‚Artillerie'. // Aus dem Dt.

ns. kantka ‚Börtchen' (Šwj. hs. Ws., jüngerer dt.-ns. Teil der Hs. von Chojn.). // Aus dt. *Kante* mit Erweiterung durch sorb. Deminutivformans *-k*. Dt. *Kante* in der Bed. ‚Rand aus geklöppelten Spitzen' entstammt dem Niederländischen (mnl. *kant*) und ist im Dt. erstmalig 1658 belegt. Vgl. Kluge-Götze, S. 360.

os. kantor ‚Kantor, der Lehrer, der zugleich den musikalischen Teil des Gottesdienstes besorgt', *kantorka* ‚Vorsängerin in der Spinnstube' (H. Sm., S. 163), *kantorić* ‚den Dienst des Kantors bzw. der Kantorka versehen'. // Aus nhd. *Kantor* dass. (≤ lat. *cantor* ‚Sänger').

os. kansle ‚Hand-, Rodelschlitten; Bundschuh', *kanslički* Dem., *kanslować* ‚Handschlitten fahren' (Pf. Wb., Kr. Wb.), Duč.: *kansle* auch ‚ungeschickte, große Fußbekleidung, bes. Schuhe', *kanslować* ‚mit derartiger Fußbekleidung schwerfällig auftreten'. // Etymologie unklar. Die Lautverbindung *-an-* weist auf Entlehnung.

os. kapa 1. ‚Haube, Kappe; Männerjacke, früher vor allem die Leinwandjacke', 2. ‚Frauenhaube', als Teil der kath. sorb. Volkstracht *cankata kapa* ‚Kopfbedekkung', 3. ‚Lederkappe am Dreschflegel; Lederverbindung an Schlägel und Griff', 4. ‚Eisenbeschlag an den Enden der Ortscheite', Dem. *kapička*. Ältere Belege: Sw.: *mischa khapa* ‚cucullus '(sic!), AFr.: *kapa* ‚Rock, Kappe, Mütze', *kapka* ‚Käpplein, Mützchen'; ns. kapa 1. ‚Männerrock, bes. der Leinwandrock', 2. ‚Dreschflegelkappe', Dem. *kapka*, im Schl. D. auch ‚Kinderrock aus einem Stück'. Ältere Belege: Chojn.: *kappa* ‚Oberrock', *formanska kapa*

'Fuhrmannskittel', / außerhalb des Sorb. poln. *kapa* 1. 'Bedeckung (meist des Bettes und des Sofas)', 2. 'eine Oberbekleidung für liturgische Zwecke', 3. 'Bienenhaube', 4. 'zur Abdeckung verschiedener Gegenstände, z. B. der Feuerstelle in der Küche', 5. 'Dreschflegelkappe', č. *kapě* 'Kapuze, Kapuzenumhang', slowak. dial. *kapa*, skr. *kȁpa* 'eine Art Kopfbedeckung', älter auch 'Mantel', slowen. *kápa* 'Kopfbedeckung', ksl. *kapa* 'Kopfbedeckung, Mantel', aus dem Poln. russ. dial. *ка́па* 'Mütze', ukr. *ка́па* 'Bettbedeckung, Kappe, Mütze', bruss. *ка́па* (nach Sławski SEJP 2, S. 49). // Die sorb. Formen aus mhd. *Kappe* ≤ spätlat. *cappa*, vgl. bes. ostsächs. *kappe* 1. 'Kinderkleid, schwarze Kappe, langer Rock', *harzkappe* 'grober Leinenrock', 2. 'Kopfbedeckung', 3. 'Stabkappe, Flegelkappe' (Müll.-Fraur.), Bielfeldt, S. 155. Nach Machek ESJČ, S. 240, und Sławski SEJP direkt aus dem Spätlateinischen.

os. kapać, *-am*, älter auch *kapju* imperf. 'tropfen', *kapnyć* perf. dass. Ältere Belege: Sw.: *kapam* 'stillo', AFr.: *kapju, kapam*, Anon., Han.: *kapacž*; ns. kapaś, *-'u*, dial. *-am* dass., *kapnuś* dass. (Chojn.), / poln. *kapać, -pię*, dial. auch 'sterben, umkommen, verarmen' dass., polab. *kópə* dass., č. *kapati, kapu* (selten *kapám*) dass., slowak. *kapať* 'absterben, zugrundegehen', russ. *ка́пать, ка́плю*, umgspr. auch *ка́паю* 'tropfen', ukr. *ка́пати, ка́паю, ка́плю* dass., bruss. *ка́паць, ка́паю* dass., bulg. *ка́пя* auch 'herunterfallen, abfallen', mak. *капе* dass., skr. *kȁpati, kȁpljēm* neben *kȁpām* auch 'sickern', slowen. *kápati* 'tropfen, tröpfeln', aksl. *kapati* dass. // Ursl. **kapati*, **kapjǫ*, urverw. ist lit. *kapnóti* 'tropfen (Regen)', lautnachahmenden Ursprungs, zu vergleichen ist mit kurzem Vokalismus auch ursl. **kopati* (os. *kopać*, ns. *kopaś* 'hacken') und lit. *kapóti* dass. Zur Bed. poln. dial. 'sterben, umkommen, verarmen' vgl. dann auch lit. *kãpanoti* 'umbringen, schlachten' (Fraenkel LEW, S. 216–217). Interj. zur Nachahmung der Regentropfen sorb. *kap! kap!*, poln. *kap! kap!*, č. *káp! káp!*, skr. *kȁp! kȁp!* usw. sind jüngere, vom Verb **kapati* abgeleitete Bildungen.

os. kapała 'Sakristei; Kapelle', nach Pf. Wb. bei den os. Katholiken: *kapała*, im Hoy. D. *kapałnja*. Ältere Belege: Sw.: *khapała* 'capella, sacellum', *czérkwina khapała* 'adytum', *khapawka* 'sacellulum', *dohmacza khapawka* 'lararium' (sic!); ons. kapalka 'sacellum', ns. nur Fabr. I: *kapliza* (*kaplica*), / poln. *kaplica* dass., älter *kapla*, dial. (schles.) *kapla* (Nitsch, Dialekty pol. Śląska, 1939, S. 203), nach Zaręba Siołkowice: *kapla* 'Frauenkopfbedeckung', *kapliczka* 'Kapelle', č. *kaple*, ač. *kapla*, Dem. *kaplicě*, jetzt *kaplička*, slowak. *kaplica*. // Aus nhd. *Kapelle*, mhd. *kapella, kapëlle*, ahd. *kapëla* ≤ mlat. *cappella*, lat. *capella* 'Gotteshaus, Hauskapelle'. Das mlat. Wort bedeutete als Deminutivform von *capa* 'kleiner Mantel' (vgl. os., ns. *kapa*), bes. das Obergewand des heiligen Martin († 400). Seit etwa 800 wird *capella* als Bez. eines kleinen Gotteshauses verwendet (Kluge-Götze, S. 361). Ns. älteres Dem. *kaplica* setzt auch für das Ns. die Existenz eines älteren *kapla* voraus. Os. dial. *kapałnja* mit sorb. Suff. *-nja* wie in os. *kólnja* 'Holzschuppen'. Poln. älter *kapla* gilt nach E. Klich, Polska Terminologia chrześcijańska, Poznań 1927, S. 73, als Entlehnung aus dem Ač., vgl. Sławski SEJP 2, S. 57.

os. kapalca 'Molke'. Ältere Belege: AFr.: *kapalza* 'Käsemolken', Han.: *kapalcza*; ns. kapalica dass. Ältere Belege: Chojn.: *kapalitsa*, / poln. *kapalica* dass. (seit dem 15. Jh.), dial. schles. *kapalka* dass., ač. *kapalicě* 'Regenwasser; Molke', č. dial.

(mähr.) *kapalka, kapalica* ‚der sich beim Zerlassen von Butter bildende Schaum'. // Nur westsl. **kapal-ica*, gebildet von dem *l*-Partizip *kapaly, -a, -o* mit dem Formans *-ica* (*-ka*), vgl. os. *kapać*, ns. *kapaś* ‚tropfen'.

os. kapalnja dial., s. *kapala*.

ns. kapica 1. ‚feiner Männerrock' (nach Mk. Wb. 1, S. 575, in Vkln.), 2. ‚Haube' (nur Chojn.), / poln. *kapica* 1. ‚Lederkappe am Dreschflegel', 2. ‚Mönchskapuze', ač. *kapicě* ‚Kappe', slowak. dial. *kapica* ‚Stiefelschaft; Dreschflegelkappe', skr. *kȁpica*, slowen. *kápica*, bulg. dial. *кáпица*. // Urspr. Deminutivform zu *kapa* (s. d.), Formans *-ica* wie in os. älter *bróžnica* ‚kleine Scheune' neben *bróžeń, bróžnja* ‚Scheune' und ns. *cerkwica* ‚Kapelle, Kirche' neben *cerkwja* ‚Kirche'.

os. kapka ‚(fallender) Tropfen'. Ältere Belege: Lud., Matth., Sw.: *kapka*; ns. kapka dass., / poln. *kapka*, polab. *kópkă*, č. *kapka*, ukr. *кáпка*, bulg. *кáпка*. // Ursl. **kapъka* gehört nach Sławski SEJP 2, S. 56–57, als urspr. Nomen acti zu ursl. **kapati* (os. *kapać*, ns. *kapaś*). Formans *-*ъka* (*-ka*) wie in os. *krjepka*, ns. *chrapka* dass.

os. kapłan[1] ‚Kaplan, katholischer Geistlicher' (Pf. Wb.), älter *kaplon* (Schm.-Pö., Predigt 1794, Nik.); ns. kapłan dass., *kaplon* (Zw. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *caplan, kaplan*, Fabr. I, Anon.: *kaplan*, Hptm.: *kaplón*, / poln. *kapłan*, č. *kaplan*, slowak. *kaplán*, skr. älter (kajk.) *kàplan*, slowen. *kaplân*, aus dem Poln. russ.-ksl. *капланъ*, bruss. *каплáн* (Sławski SEJP 2, S. 57). // Das sorb. Wort geht auf mhd. *kaplān, kape(l)lān, kappelān* ≤ mlat. *capellanus* zurück; os. älter und ns. dial. *kaplon* durch Vermischung mit ns. *kaplon* ‚Kapphahn', os. *kapon* dass. (s. d.).

ns. kapłan[2] ‚Kapphahn', s. ns. *kaplon*[2].

ns. kapłank ‚Rittersporn, Delphinium consolida L.'. Ältere Belege: H. L.: *kaplanky*, Chojn.: *kaplank* ‚Rittersporn', Hptm.: *kaplanki* Pl. // Zu ns. älter und dial. *kaplan* ‚Kapphahn', vgl. ns. *kaplon*[2].

os., ns. kapłon[1] ‚Kaplan', s. os., ns. *kapłan*[1].

ns. kapłon[2] ‚Kapphahn, Kapaun', nach Mk. Wb. 1, S. 576, auch allgemein ‚Hahn', Zw. Wb.: *kaplan* ‚Kapphahn'. Ältere Belege: Chojn.: *kaplan* ‚capo, Kapphahn', Hptm.: *kaplon* ‚Kapphahn', Dem. *kaplank, kaplanisch* (*kaplaniš*) ‚kappen', bei Mk. Wb. fälschlich als *kaploniś*, Anon.: *ten kapon* (*kaphon*) ‚Capaun', *ten kapwan* ‚Capaune', im Os. nur bei H. Sm 2, S. 285, als *Kaplonica* = die Hahnenberge (eine Hügelkette nordwestlich von Bautzen–Budyšin), / poln. *kapłon, kapłun* (vor 1500), kasch. *kapu̯ún, kapu̯úna* ‚Kapaun, verschnittener Hahn', *kapu̯úńic* ‚zum Kapaun machen, kastrieren', aus dem Poln. russ., ukr., bruss. *каплýн* dass. // Kaum direkt aus mhd. *kappūn* ‚Kapaun' bzw. nd. *kapūn* dass. (gegen Sławski SEJP 2, S. 58, und Hinze Wb., S. 258), wahrscheinlicher Bezeichnungsübertragung: *Kaplan* (Geistlicher) ≥ *Kapphahn* wie in franz. (gaskognisch) *bigey* (vgl. W. v. Wartburg, Einführung in die Problematik und Methodik der Sprachwissenschaft, Leipzig 1943, S. 125–128, S. Ullmann, Grundzüge der Semantik, Berlin 1967, S. 136–137, und B. Quadri, Aufgaben und Methoden der onomasiologischen Forschung, Bern 1952, S. 257, hier auch weitere Literaturangaben), vgl. dazu bes. die ältere ns. Form *kaplan*. Im Poln. und Kasch. später aber Angleichung an das aus dem Dt. eingedrungene *kappūn* (vgl. dazu č. alt *kapún*,

slowinz. *kapûn*, slowen. *kapûn*, *kopûn* und skr. *kȁpūn*), zu den *o*-Formen vgl. auch schles. *kapphahn*, *kopphon* ‚tüchtiger Hahn' (Müll.-Fraur. 2, S. 16). Die *o*-Form *kaplon* erscheint im Sorb. auch als Bezeichnung des Geistlichen (*kaplan*, *kuplon*), s. d.

ns. kaplica¹ dial. ‚Bienenhaube'. // Zu ns. *kapa* ‚Männerrock', vgl. bes. *kapica* ‚feiner Männerrock' (urspr. Dem.); *l*-Einschub durch Verwechslung mit *kaplica* ‚Kapelle', vgl. aber auch poln. dial. *kapla* ‚Frauenkopfbedeckung'.

ns. kaplica², s. os. *kapala*.

ns. kapo ‚Kasper'. // Kurzform zu dt. *Kasper*, vgl. os. *kašpor*.

os. kapon ‚Haushahn, Gallus domesticus', *turkowski kapon* ‚Truthahn, Meleagris gallopavo' (R. Wj.), Šwj. ČMS 1926: *kaponjacy hrjebjeń* ‚gelber Korallenpilz', Pf. Wb.: *khapon*, Sm. Wb.: Hühnerhahn: *khapon*, *honak*, *honač*, *kokot*. Ältere Belege: MFr.: *kapon* (*honak*), Mat. XXVI, 34, *honak* (*kapon*, *kokoth*), Mark. XIV, 30, Sw.: *khapon*, *wuředźené honak* ‚capus', AFr.: *kapon*, *kaponk*, *kaponczik*. // Aus schles. *kapphahn*, *kopphon* (Bielfeldt, S. 155), möglich aber auch aus älterem, durch Bezeichnungsübertragung (*Kaplan*, *Geistlicher* ≥ *Kapphahn*, *Hühnerhahn*) entstandenem *kaplon* (s. d.). Ausfall des *ł* (*u̯*) wie in os. dial. *ćopo* ≤ *ćoplo* ‚warm', *pót* ≤ *płót* ‚Zaun' usw. Wenn dt. Lehnwort, dann wohl eher aus mhd. *kappūn* ‚Kapaun' (vgl. ač. *kapún* dass., slowen. *kapûn*, *kopûn* dass. und skr. *kȁpūn* dass.), *o* ≤ *u* durch akzentbedingte Vokalsenkung wie in os. dial. *haloza* ≤ *haluza* ‚Ast', *rozom* ≤ *rozum* ‚Verstand' usw. Os. *kapon* ist nur auf den zentralen Bautzener Dialekt (protestantische Schriftsprachvariante) beschränkt, im westl. und nordwestl. Os. entspricht ihm das ebenfalls aus dem Dt. entlehnte *honač*, *honak* bzw. *honek* (s. d.), vgl. SSA 2, K. 32. Urspr. slaw. *kokot* (so noch im Ns.) hat sich nur in der os. Volksdichtung (Märchen, Vkln.) und in älteren Texten (s. oben MFr.) erhalten.

os. kapsa ‚Tasche' (Pf. Wb.), Lehnübersetzung: *kapsny pjenjez* ‚Taschengeld'. Ältere Belege: Han.: *kapsa*, *zak*, *tobowa* ‚Tasche', Schm.-Pö.: *kaps*, *-psa* m. alii *kapsa*, *-psy* ‚Tasche am Männerrock'; ns. kapsa dass., Hptm.: *kapsa* ‚Schubsack', / poln. *kabza* ‚Beutelchen, Geldbeutel', älter und dial. auch *kapsa*, *kapseczka*, č. *kapsa* ‚Tasche', ač. auch ‚Reliquienbehälter; vagina', slowak. *kapsa* ‚Tasche, Beutelchen', bulg. *ко́бза* ‚Patronenhülse', skr. *kȁpsa* ‚Sarg', aus dem Poln. russ. dial. *кабза́*, *ко́бза* ‚Geldbeutel', ukr. *кабза́*, nach Berneker SEW, S. 485, und Vasmer REW 1, S. 496, früher auch *ко́бза*. // Es wird Entlehnung aus lat. *capsa* ‚Aufbewahrungsort, Kasten (vor allem zum Aufbewahren von Büchern)' angenommen (Berneker, Vasmer, Machek, Sławski). Die sorb. Formen (vgl. bes. os. älter *kaps*) wohl aber eher durch Vermittlung des Dt., vgl. mhd. *kafse*, *kafs*, ahd. *kafsa* dass., osächs. *gapse* ‚Kleidertasche', *kapsa*, *kapser* dass. (Bielfeldt, S. 155).

ns. kaptan älter ‚Kapitän' (nur Chojn.: *Captan*). // Aus mhd. *kapitān* ‚Anführer', nhd. *Kapitän* ≤ afranz. *capitaine* ≤ mlat. *capitāneus* ‚Anführer, Hauptmann' (zu lat. *caput* ‚Haupt').

os. kara¹ ‚Strafe', im Spw.: *Mloko a jahly ćeknu, kara će dočaka* ‚Milch und Hirse schwinden, die Strafe wird dich erwarten (wird nicht ausbleiben)' (R. Wj.), vgl. auch bei Duč. ČMS 18: *kral*, *karal* ‚Richter',

das, wenn keine Neubildung, möglicherweise ebenfalls hierher gehört; im eigentl. Ns. nicht belegt, hier nur Jak.: *karaś* (s. d.), / poln. *kara* dass., ač. *kára* ‚Züchtigung', slowak. *kára* ‚Strafe', russ., ukr., bruss. *кápa* dass., skr. älter *kara* ‚Züchtigung; Streit; Schandpfahl', ksl. *kara* ‚Streit, Zank'. // Ursl. **kara* gehört als altes Deverbativum mit gedehntem Wurzelvokal (*ō*) zu ursl. *koriti* ‚demütigen' (vgl. poln. *korzyć* dass., os. *pokora* ‚Demut'). Zur Bildung vgl. auch os. *sława* ‚Ruhm'. Bedeutungsentwicklung: Demütigung ≥ Züchtigung, Bestrafung ≥ Strafe.

os. kara² ‚Karre(n), bes. der Schubkarren', Dem. *karka*, *karička*, übertr. *piščata kara* ‚große Waldschnepfe' (R. Wj.), *karować* ‚karren'. Ältere Belege: Sw., Han., Matth., AFr.: *kara*; ns. kara dass., Dem. *karka*, nach Šwj. hs. Ws. auch *karica* ‚Leiterkarren', *karowaś* ‚karren'. Ältere Belege: Chojn.: *kara* 1. ‚Wagenachse', 2. ‚Schubkarre', Hptm.: *karra* ‚Karre', / kasch. *kara* ‚Karre', *karovac* ‚karren', ač. *kára* ‚Wagen', slowak. *kára* ‚Karre'. // Aus nhd. *Karre*, mhd. *karre*.

os. karan ‚Krug', Dem. *karančk*. Ältere Belege: MFr.: *karani a pičżne sudobi* ‚Krüge und Trinkgefäße' (Mark. VII, 4), Sw.: *kharan* ‚amphora, cantharus, gasterium', *kharančżk* ‚amphorella, cantharus', AFr.: *karan*, *karank*, *karančżik*, *karančżk*, auch mit Metathese: *krahan ton*, *krahank*, *krahančżik*, *krahančżk*, / außerhalb des Sorb. nur ač. *karhan* ‚eine Art Bierkrug', č. dial. *karhan* ‚Kochgefäß' (chod.), *karhanec* ‚Blumentopf' (um Pardubici), *karhanec* ‚Topf' (nach Jungmann Wb. aus dem Krkonoše-Gebiet), *krhanice* ‚Milchgefäß' (um Turnov), *kohan* ‚großer Topf' (wal.), vgl. Machek ESJČ, S. 242. // Alte Entlehnung aus einer nicht näher bestimmbaren Quelle (Wanderwort). Nach Bielfeldt, S. 35, aus urspr. **kahan* und verwandt mit poln. *kaganiec* ‚Feuer-, Pechpfanne, Leuchte, Maulkorb', im Sorb. dann mit sekundärem *r* wie in os. *worcl* ≤ *wocl*. Wenig wahrscheinlich.

os. karas ‚Karausche, Carassius vulgaris Nilss.', Dem. *karask*, Pf. Wb. *kharas*. Ältere Belege: Fischnamenverzeichnis 1797 (vgl. ČMS 1935): *karras* ‚Karausche', AFr.: *karas ton*, Schm.-Pö.: *karas*; ns. karas dass. Ältere Belege: Chojn.: *karas*, Hptm.: *karraß*', als PN *Karas*, *Karask*, / in derselben Bed. poln. *karaś*, č., slowak. *karas*, russ. *карáсь* auch übertr. ‚träger, einfacher Mensch', bruss. *карáсь*, aruss. *карась*, *корась*, bulg. *караш*, skr. *kàrās*, *kàrāš*, slowen. *kâras*, *kôreselj* (Pleteršnik Wb.), *koroselj*, *krešelj* (Skok ERHSJ 2, S. 49). // Die Verbreitung des Wortes weist auf ursl. Ursprung: **karasъ* (**koras-*, **karaš-*), seine Etymologie ist noch dunkel. Die meisten Etymologen vermuten vorindoeurop. Substratwort. U. E. zur ie. Farbwurzel **kers-* ‚bes. dunkle, schmutzige Farbtöne', vgl. lit. *kéršas* ‚schwarz und weiß gefleckt', *kéršė* ‚bunte Kuh', *kéršis* ‚schwarzbunter Ochse', *keršùlis* ‚Ringeltaube' und bes. *karšis* f. ‚Brassen, Blei (Fisch)' und *kiršlỹs* m. ‚Äsche' (Pokorny IEW, S. 583). Die Farbe der Karausche ist grünbraun und messingfarben. Aus dem Slaw. (Bruss.) stammt lit. *karõsas* ‚Karausche', wahrscheinlich auch nhd. *Karausche*, älter *Karusse* (ungeklärt ist das Verhältnis von *a* : *u*), frühnhd. *Karas*, *Karisse*, österr. *Gareis* (Kluge-Götze, S. 564, Eichler EWSO, S. 58). Über ältere Deutungsversuche s. Vasmer REW 1, S. 528, und Sławski SEJP 2, S. 67.

ns. karaś 1. ‚mit der Rute streichen, peitschen', 2. ‚strafen, züchtigen', nach Mk.

Wb. 1, S. 576, bei Jak., aus eigenen Exzerptionen aber nicht bekannt. Auch Leskien (ČMS 1898) verzeichnet das Wort nicht. Im Os. nur bei Nik. 1843 *pokaril* (*pokhostal*) ‚bestraft', wahrscheinlich aber nur eine einmalige denominale Bildung aus der Zeit der sorb. nationalen Wiedergeburt (vgl. os. *kara*[1]), / zu ns. *karaś* vgl. poln. *karać* ‚bestrafen', č. *kárati* ‚einen Verweis erteilen, bestrafen', slowak. *karať*, russ. *кара́ть*, ukr. *кара́ти*, bruss. *кара́ць*, bulg. *ка́рам (се)* ‚zanken, streiten', mak. *кара се* dass., skr. *kárati* ‚schelten', slowen. *kárati, kârati* ‚tadeln, rügen'. // Ursl. **karati* ist eine denominale Form zu **kara* (im Sorb. nur aus dem älteren Os. belegt), vgl. aber poln. *kara* ‚Strafe', č. veraltet *kára*, slowak. *kára* dass.; letzteres wird als Deverbativum mit gedehntem Wurzelvokalismus ($a \leq \bar{o}$) zu ursl. **koriti* (poln. *korzyć (się)* ‚(sich) demütigen', os. *pokorić* ‚unterwerfen; erniedrigen', ~ *so komu* ‚sich vor jmd. demütigen, sich jmd. unterwerfen') gestellt. Weitere etym. Zusammenhänge bisher unklar. U. E. jedoch verwandt mit der in poln. *kora* ‚Rinde, Borke, Kruste', os., ns. *škora* dass., skr. *okòreti se* ‚steif, hart werden', bulg. *коря́в* ‚steif, hart' enthaltenen ie. Wz. **(s)ker-*, vgl. auch lit. *kérti* ‚sich loslösen', lit. *skirti* ‚trennen, schneiden'. Bedeutungsentwicklung von ursl. **karati* dann: 1. ‚streng, hart (scharf, straff) sein' $\geq$ ‚bestrafen, züchtigen'. Vgl. die parallele Entwicklung in dt. *strafen* neben *straff* und bes. in os. *kastwić* ‚tadeln, züchtigen' neben ns. *kastwej* ‚Schilfgras' (scharfes, schneidendes Gras) sowie in russ. *костúть* ‚schelten, schmähen, beschmutzen' neben *кость* ‚Knochen, Fischgräte' (urspr. ‚das Scharfe, Spitze').

os. karb älter und umgspr. ‚Kerbe'. Schm.-Pö.: *karb, karbik*. // Aus ostmd. *karbe*, nhd. *Kerbe*, vgl. auch poln. *karb* ‚Kerbe', *karbować* ‚kerben', č. *karbovati*, ukr. *карб* (aus dem Poln.), russ. *карбе́ц* ‚Kerbholz' (Berneker SEW, S. 489, Bielfeldt, S. 155).

os. karbača älter ‚Karbatsche, Ochsenziemer, Lederpeitsche' (nur Sw.: *kharbatža*), / außerhalb des Sorb. poln. *korbacz*, dial. *karbacz, karwacz*, č. *karabáč*, dial. (chod.) *karbáč*, slowak. *korbáč*, russ. dial. (westl.) *карба́ч*, ukr. *карба́ч*, daneben auch *корба́ч* ‚knotiger Stock', skr. *korbȁč*, *kr̀bāč*, dial. *koròbāč, kürbāč*, slowen. *korobáč, korbáč*. // Das os. Wort aus dt. *Karbatsche*, das auf türk. *qyrbatsch* ‚Lederpeitsche, Ochsenziemer' beruht. Ein Teil der anderen slaw. Formen wohl direkt aus dem Türkischen, vgl. Sławski SEJP 2, S. 475.

ns. karban 1. ‚(alter) Kasten ohne Deckel, insbes. der Aufschüttkasten in der Mühle', 2. allg. a) ‚trogförmig, natürlich ausgehöhlter Baum', b) ‚jede andere ausgehöhlte Sache, z. B. eine ausgehöhlte oder von Mäusen ausgefressene Rübe, ausgehöhltes Obst; ein leerer Schlauch', dial. *kurban* (Burg im Sprwd., Bron.), auch *korban* 1. ‚ausgehöhlter Kürbis (insofern er in zwei Hälften zerschnitten ist)', 2. ‚eine Art Faß (Chojn.: Rumpelfaß)', / č. *karban* 1. ‚Glückstopf, Glückshafen', 2. ‚Glücksspiel', im 16. Jh. ‚ein Gefäß, in dem Lose aufbewahrt wurden', poln. *karbona, skarbona* ‚Sammel-, Sparbüchse' (*s-* durch Einfluß von *skarb* ‚Schatz') und besonders dial. *korban, korbań* neben *karbona* ‚Rindenkörbchen oder Rindenkästchen zum Sammeln von Beeren'. // Es wird Entlehnung aus mlat. *corbanum, corbona* ‚Kasse' angenommen (Machek ESJČ, S. 242), Berneker SEW, S. 489, vergleicht hebr. *korban*, das durch griech. *κορβᾶν* ‚Gabe, Opfer', *κορβανᾶς* ‚Gotteskasten' vermittelt worden sein soll, vgl. hier auch aksl. *kor-*

vanь, karvana ‚Gotteskasten (zur Verwaltung der gelobten Gelder)'. Die Erklärung der ns. und poln. dial. Bedeutungen ist schwierig.

ons. karcma, s. os. *korčma*, ns. *kjarcma*.

os. karčuch, *kharčuch* ‚Artischocke, Cynara scolymus' (Pf. Wb. 309, S. 1074, Rstk., S. 21). // Wahrscheinlich eine wissenschaftliche Entlehnung aus poln. *karczoch* dass. (Berneker SEW, S. 489).

os. karejta, *korejta* ‚Karrete, Kutsche, Karosse, Kalesche'; ns. karejta dass. (seit Hptm.), / poln. *kareta* (seit dem 16. Jh.), č. *kareta*, russ. *карéта* ‚Kutsche, Wagen', älter *корета*, ukr. *карéта*, bruss. *карэ́та* (die ostsl. Wörter stammen nach Sławski SEJP 2, S. 76, aus dem Poln.), bulg. *карéта*, slowen. *karēta*. // Die sorb. Formen aus nhd. *Karrete*, dial. *kareete*. Die anderen slaw. Wörter nach Sławski SEJP und Machek ESJČ, S. 242, größtenteils direkt aus ital. *caretta* ‚Wagen, kleiner Wagen', auf das auch dt. *Karrete* zurückgeht.

ns. karchaś älter ‚röcheln, räuspern' (Chojn., Hptm.). // Lautnachahmende Bildung, aus urspr. *charchaś* (*k – ch* ≤ *ch – ch*), s. d.

ns. karica, s. os., ns. *kara*.

os. karla, s. os. *kadla*.

ns. karnawa älter und dial. 1. ‚Hirtentasche, Jagdtasche, Schultasche, Schulranzen', 2. ‚Tasche in der Männerhose (*zec*) und im Weiberrock (*košula*)'. // Aus mhd. *karnier* ‚Ledertasche' mit Anpassung an das ns. Wortbildungsmodell auf *-awa*, vgl. ns. *šytawa* ‚Fischreiher' ≤ nd. *Schittreiher*, *Schietreiher* dass.

os. karnykl ‚Kaninchen', umgspr. auch *nuk, nukl* ≤ *karnukel* (Řěz. Wb., Kr. Wb.), Pf. Wb.: *kharnykel, karnikel*, dial. auch *konykl, konikl, kornykl, karnikl*. Ältere Belege: Sw.: *khornékel* ‚cuniculus', *mode khornékelki* ‚laurices (junge Kaninchen)', AFr.: *karnikel, karnukl*, Pl. *karnikelki*, Sadowe knižki, Budyšin 1851: *kornikle* ‚Kaninchen'; ns. karnikel dass. Ältere Belege: Hptm.: *karnikelá*, Anon.: *ten karnickl*, Fr. AT: *karnikle* Pl. (3. Mos. XI, 5). // Aus dt. dial. *karnickel* (osächs.), *konickl, korneckl*, über entspr. poln. dial. Belege vgl. Kucała JP XXXV, S. 289.

os. karp ‚Karpfen, Cyprinus carpio', dial. *karpa* (im Süden des Os., z. B. Irgersdorf = Wostašecy), Pf. Wb.: *kharp, karp*. Ältere Belege: Sw., Lud., Matth.: *karp, kharp*, AFr.: *karp ton, karpa ta*, Schm.-Pö.: *karpa, karp*, Hs. 1797: *karp* ‚Karpfen', *schpicholowy karp* ‚Spiegelkarpfen' (älteres Fischnamenverzeichnis, ČMS 1935). Abltgn.: *karpar* 1. ‚Karpfenhändler' (Pf. Wb.), 2. ‚Fischreiher, Ardea cinerea' (R. Wj.); ns. karpa dass. Ältere Belege: Chojn., Fabr., Hptm.: *karpa*. Abltgn.: *karpaŕ* ‚Fischaar' (bereits Fr. AT: 3. Mos. XI, 13), *karpica* ‚junger Karpfen', / in derselben Bed. poln. *karp*, Gen. *karpia*, apoln. *karṕ*, polab. *karp*, kasch. *karp*, Gen. *karpa*, skr. älter westl. *karp* (nach Sławski SEJP, bei Skok ERHSJ nicht belegt), slowen. *kàrp*, bulg. dial. *карп*, russ., ukr., bruss. *карп* (nach Sławski SEJP aus dem Poln., nach Vasmer REW 1, S. 535, direkt aus ahd. *karpo, charpfo*). // Das Wort gilt als eine dt. Entlehnung, vgl. nhd. *Karpfen*, mhd. *karpfe* und mhd. *karpe*, ahd. *karp(f)o* (Berneker SEW, S. 575, Sławski SEJP).

ns. karpikaty Adj. ‚getüpfelt, gesprenkelt', *karpowaty* dass., *karpikata kokoš* ‚gesprenkeltes Huhn' (w. Grz.-D.), *karpickate*

njebjo ‚der mit Schäfchenwolken bedeckte Himmel‘, *karpowaty kokot* ‚der gesprenkelte Hahn‘. // Ohne eindeutige Etymologie. Nach Mk. Wb. 1, S. 578, durch Umstellung von *ra* ≥ *ar* aus urspr. *krap* bzw. *chrap* und verwandt mit č. *kropenatý* ‚gesprenkelt, punktiert‘, russ. *кропи́ть, кра́пать*, vgl. aber auch poln. älter *karpić się* ‚aufplatzen (des trockenen Bodens nach dem Regen)‘, ukr. *кирпа́тий* ‚stumpfnasig‘, bruss. dial. *карпаты* ‚rauh, holprig, uneben‘ (Т. Ф. Сцяшковіч, Матэрыялы да слоўніка гродзенскай вобласці, Мінск 1972), slowak. *krpatý* ‚verkümmert, verbuttet‘, ostslowak. *karpaty* ‚rauh‘, mit anlautendem *ch-* bzw. *-sk-* und abweichendem Wurzelvokalismus auch ns. *chropawy* ‚uneben, holprig, runzelig‘ und os. *škropawy* dass. (urspr. *s*-mobile: **s-korp-*). Die angeführten Formen bedingen die Rekonstruktion eines ursl. **kərp-* ≤ ie. **(s)keurp-*, zu vergleichen ist noch poln. dial. *kurpiel* ‚Zwerg‘, č. älter *krpaslík* dass., slowak. dial. *krpací* ‚buckelig, hökkerig‘, *skrpený* ‚gebeugt, uneben‘, skr. *kȓpav* ‚pelzig, schlaff (Möhren)‘, mit Wurzelablaut auch russ. *кро́пкий* ‚zerbrechlich, spröde‘, ukr. *коропа́вый, коропа́ткий* ‚holprig, uneben‘. Vgl. als Parallele dt. *Sprenkel* ‚Fleck‘.

os. karta ‚Karte, Spielkarte, Landkarte, Visitenkarte‘, Dem. *kartka, karty hrać, karty placać* ‚Karten spielen‘, Pf.Wb.: *kharta* f., *khart* m., *khartować* ‚Karten spielen‘. Ältere Belege: AFr.: *karta ta, kart ton*, Schm.-Pö.: *kart, kartcžik, karta, kartowacż*, Han.: *karté (karty)* ‚Spielkarten‘; ns. karta, *korta* dass., *kortowaś* ‚Karten spielen‘, *karty placaś* dass. (Šwj. hs. Wb.), / poln. *karta* dass., polab. *korto*, č. *karta, kart* dass., slowak. *karta* dass., bulg. *ка́рта*, skr. *kárta*, slowen. *kârta*, russ., ukr. bruss. *ка́рта* (nach Vasmer REW, S. 535, Sławski SEJP 2, S. 88, aus dem Poln.). // Die sorb. Formen aus frühnhd. *Karte*, ostmd. *korte*, älteres *kart* m. setzt dt. **Kart* f. voraus (vgl. os. *póst* = die Post). Die anderen slaw. Formen nach Sławski SEJP direkt aus ital. *carta* ‚Stück Papier; Karte; Dokument‘ ≤ lat. *c(h)arta* ‚(Blatt) Papier; Buch, Urkunde, Gedicht, Platte‘.

ns. kartun ‚Kattun, leinwandartig gewebtes Baumwollzeug‘, dial. *kartyn* (Sprwd.); os. kortun dass. (Pf. Wb., Schm.-Pö.), dial. auch *kotun, katun*, / poln. *kartun*, č. *kartoun*, slowak. *kartún*. // Die ns. Form aus dt. dial. (schles., brandenburg.) *Kartun* mit antizipiertem und zu *r* dissimiliertem *n*, nhd. *Kattun* ≤ mnl. *kattoen* ‚Baumwolle‘, vgl. auch franz. *coton*, ital. *cotone* dass. Zugrunde liegt arab. *(al)qo'ton* ‚Baumwolle‘. Mk. Wb. 1, S. 579, und Machek ESJČ, S. 243.

ns. karuj älter ‚Schafgarbe, Achillea millefolium L. (Chojn., Fabr.). // Aus lat. *carvum*, vgl. auch poln. *karuj* ‚Feldkümmel‘.

ns. karwona ‚Krähe‘, *šyra* ~ ‚Nebelkrähe, Corvus cornix L.‘, carna ~ ‚Rabenkrähe, Corvus corone Lath.‘ (Jord.), dial. auch *karona*, diese Form ist auch in den nördl. Dialekten des Os. bekannt (Černý, Myth. byt.: *čorna karona*, Mk. ČMS: *karona* ‚Krähe‘). Ältere Belege: Chojn.: *karwona* ‚cornix, schwarze Krähe‘, / außerhalb des Sorb. ukr. *ка́ворон* ‚Rabenkrähe, Saatkrähe‘, skr. dial. *kȁvrān*, slowen. *kâvran* ‚Kolkrabe‘. // Es handelt sich um ein altes Kompositum, bestehend aus der schallnachahmenden Wz. **kar-*, **ker-* (vgl. Pokorny IEW, S. 530 und 567) und dem ursl. Wort für *Krähe* (**vorna*): **kar-vorna*, im Ns. mit Dissimilation der Konsonantengruppe *-rwr-* ≥ *-rw-* (*karwona*), dial. *ka-*

rona ≤ **karrona* ≤ **karwrona*. Die ukr. und die südslaw. Formen mit umgekehrter Dissimilationsrichtung (**karvorn(a)* ≥ *kavkavoron*, *kavrana*) oder mit urspr. **kavkavoron*, *kavrana*) oder mit urspr. **kav-* als erstem Glied. Zur Wz. **kar-* vgl. auch č. *krákati*, *krákorati* ,gackern, krähen', slowen. *krákati* ,krächzen', poln. *krekorać*, *krokorać* ,gackern'. Über Varianten mit stimmhaftem Velar s. os. *hawron*, ns. *gawron*.

ns. karžeń, Gen. *-ni* f. älter ,Chorrock' (Chojn.). // Nach Mk. Wb. 1, S. 579, aus lat. *camisia* ,leinener Überwurf, Hemd', vgl. dann č. *komže* ,Chorrock', skr. *kamža*, *kamša*, *kânša*, *kansa* (Berneker SEW, S. 556), im Ns. dann allerdings mit bodenständigem Suffix *-eń* und Dissimilation *kamžeń* ≥ *karžeń*. Wahrscheinlicher jedoch zu č. *krzno* ,Pelzkleid', russ. *кóрзно*, *кóрзень* m. ,mit Pelz verbrämter Mantel', aruss. *кързьно*, *корозно*, skr. *kȑzno* ,rauhgares Fell, Kürschnerleder, Pelz', mbulg. *кръзно* ,Pelzkleid', serb.-ksl. *krъzno*, slowen. *kŕzno* ,rauhgares Fell, Kürschnerleder', die aber bisher ebenfalls noch keine einheitliche Etymologie aufweisen. Nach Vasmer REW 1, S. 626, stammt das Wort aus einer östlichen Sprache, Machek ESJČ, S. 298, rekonstruiert ursl. **kъrzьno*, das von einem nicht überlieferten ursl. Wort abgeleitet worden sein soll, verwiesen wird auf heth. *kurša-* ,Haut, Fell, Leder'. Aber wohl eher eine alte Erweiterung zur ie. Basis **(s)keu-* ,bedecken, umhüllen', vgl. besonders ahd. *scūr* ,Wetterdach, Schutz' (lat. obscūrus), mhd. *schūr* ,Obdach, Schirm', isl. *skūr* ,Haut, Mantel' (Pokorny IEW, S. 951).

os. kasać, *-am*, *-aš* ,aufschürzen', ~ *so* ,sich schürzen', *podkasać* ,aufschürzen'. Abltgn.: *podkask* ,Band zum Schürzen'; ns. kasaś, *-šu*, *-šom* und *-sam* 1. trans. ,schürzen, aufschürzen; schnüren (Frauenkleider mit dem Schurzband)', 2. reflex. ~ *se* ,sich schürzen, aufschürzen'. Ältere Belege: Jak.: *potkasatz* (*podkasać*) ,aufschürzen' (Luk. XII, 37), vielleicht auch Meg.: *kaska* (*kachska*) ,Mieder, Gürtel' (urspr. ,das Aufgeschürzte'), / poln. *kasać się* dass., dial. auch *kasać* dass., schriftspr. nur mit Präpositionen *pod-*, *za-*, slowinz. *kãsãc są* dass., č. *kasati*, ~ *se*, auch ,sich keck stellen, trotzen, trachten, sich rüsten', *podkasati* ,aufschürzen, umschürzen', slowak. *kasať*, umgspr. *kasať sa* ,sich bereit machen', russ. nur dial. (südwestl.) *закасáть пóлы* ,hinter den Gürtel stecken', *закасáть рýки* ,Ärmel aufkrempeln', ukr. dial. *пiдкасáтися* dass., bruss. *падкасáць* dass. (die ostslaw. Wörter stammen nach Sławski SEJP 2, S. 92, aus dem Poln.). // Westsl. Dialektwort, zu vergleichen ist aber auch russ. und serb.-ksl. *kasati sę pǫti* ,sich auf den Weg machen', das zu ost- und südslaw. *kasati sę* ,berühren' gestellt wird, vgl. russ. *касáться* ,berühren, betreffen', ukr. *касáтися*, aksl. *kasati sę* ,berühren', mit *o*-Vokalismus russ. *коснýться* ,berühren, anrühren' und bulg. *кóсвам се* dass. Bedeutungsentwicklung: ,durch Berührung Kleidungsstücke hinter den Gürtel stecken' bzw. ,aufkrempeln' ≥ ,aufschürzen' ≥ ,sich keck stellen, trotzen (d. i. mit aufgekrempelten Ärmeln dastehen)' ≥ ,rüsten'. Zur Literatur Sławski SEJP 2, S. 93.

os. kastanija ,Kastanienbaum, Kastanienfrucht, Castanea, Aesculus hippocastanum' (Mil.-Schü.). Synonyme: *jawora* (Rstk.), *jěrowc* (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *kestyna* (*khesténa*) ,castanea nux', *kestynja* (*khesténa*) ,castanea arbor' neben *kastanija* (*khastaniyow kawata korplzna* ,echinus') und *kastnica* (*khastniza*), nach Duč. aus dem hs. NT 1688; ns. kastanija älter

dass. (Hptm., Anon.), *kostanija* (Chojn., jüngeres dt.-ns. Wortregister), Šwj. Wb.: *kastyjańc* ‚Kastanienbaum'. Sonst nach Mk. Wb. Synonym *jěrow*, / poln. *kasztan* (seit dem 16. Jh.), č. *kaštan* auch ‚Marone' (*kaštan jedlý*) und ‚am Kleidersaum (fest-) haftender Kot', slowak. *gaštan* ‚Kastanie', russ., ukr., bruss. *каштан* dass. aus dem Poln. (Vasmer REW 1, S. 544), bulg. *кестен*, dial. auch *кастан*, *костен*, mak. *костен*, skr. älter *kàstanj*, schriftspr. *kȅstēn* (Karadžić Wb.), dial. *kòstanj*, slowen. *kostanj*, ksl. *kastanъ*. // Die os., ns. Form *kastanija* aus nhd. *Kastanie*, mhd. *kastâne*, os. älter *kastnica* mit sekundärem Formans *-nica*, ähnlich ns. *kastyjańc* mit *-yj-ańc*. Das bei Sw. belegte *kestyn(j)a* ≤ mhd. *kestena*, ahd. *chestinna*. Dt. *Kastanie* ≤ lat. *castanea* ≤ griech. *κάστανον*, Pl. *καστάνεια* ‚Kastanienfrucht'. Als Quelle wird eine nicht näher bestimmbare kleinasiatische Sprache angenommen, vgl. dazu auch arm. *kaskeni* ‚Kastanienbaum' und den Namen der Stadt *Kastanis* am Schwarzen Meer. Bulg. *кестен* und skr. *kȅstēn* aus türk. *kestane* (Mlad. Wb., S. 236, und Skok ERHSJ, S. 164).

os. kastawjeć, s. os. *kastwić*.

ns. kastwej f., Gen. *-wje*, *kastwja* f., Gen. *-wje* ‚Schilf, Phragmites communis Trin.', nach Moń ČMS 1907, S. 126: *kastřej* (wohl Druckfehler, richtig: *kastwej*). Ältere Belege: Chojn.: *kastwa (kastwja)*, *kastwe* (*kastwej*) ‚ulva, Schilf', Hptm., Zw. Wb.: *kastwej* ‚Schilfgras'; im Os. nur als Verb *kastwić* ‚zerkleinern, kleinschneiden; durch Hauen, Zerkleinern verderben', *kastawjeć* ‚strafen'. // Ursl. dial. **kasty*, **kastъve* ‚Schilfgras (scharfe, schneidende Blätter)'. Zur Bildung vgl. auch ns. *cerkwja*, ons. *cerkwej*, Gen. *cerkwje* ‚Kirche'. Das Wort gehört mit urspr. langem Wurzelvokalismus (ō) zur selben ie. Wz. wie ursl. **kostь* ‚Knochen, Fischgräte' (os. *kósć*, ns. *kosć*), russ. *костить* ‚schelten, schmähen, beschmutzen', ukr. *костити* ‚schelten' (zur Bed. vgl. os. *kastawjeć* ‚strafen'), mit *-r-* Formans vgl. auch os., ns. *kostrjawa* ‚Trespe', russ. *костёрь* ‚Trespe, Achel, Schäbe; Art Stör', zugrunde liegt ie. **kes-* ‚scharf, schneidend', das mit *-t-r-* erweitert sein kann, vgl. dazu bereits O. N. Trubačev, Сербо-луж. лингв. сборник, S. 165, der jedoch nur **kosa* (os., ns. *kosa* ‚Sense') und **česati* (os. *česać*, ns. *cesaś* ‚kämmen') heranzieht. Außerhalb des Slaw. besteht Verwandtschaft mit aind. *śásati*, *śásti* ‚schneiden, metzeln', *śāsa-* m. ‚Schlachtmesser', *śástrá-* ‚Dolch, Messer', lat. *castus* ‚frei (von Fehlern), rein, enthaltsam' (urspr. ‚abgeschnitten, getrennt'), *castīgo* ‚rüge, strafe' (zur Bed. vgl. os. *kastwić*, russ. *костить*), *castrō*, *-āre* ‚abschneiden, verschneiden, kastrieren'. Die Bed. ‚schmähen, rügen, schelten, strafen' ≤ urspr. ‚zu jmd. streng (d. i. scharf) sein'. Vgl. hier auch spätmhd. *straf* ‚straff, strenge' neben mhd. *strâfen* ‚schelten', *strâfe* ‚Schelte, Tadel, Strafe', ahd. *harom-skara*, as. *harm-skara*, ags. *hearam-sceara* ‚Strafe, Plage' neben ahd. *scar*, *scaro* m., *scara* f. ‚Pflugschar' (Pokorny IEW, S. 939), im Slaw. mit ähnlicher Entwicklung russ. alt *укоръ* ‚Beleidigung, Schimpf', aksl. *укоръ* ‚Schimpf, Verachtung, Demütigung', poln. *pokorzyć* ‚demütigen', č. *kořiti* dass., os. *korny* ‚demütig', russ. *корить* ‚tadeln', skr. *kòriti* ‚Vorwürfe machen', poln. *kara*, č. *kára* ‚Strafe' neben os. *škora* ‚Baumrinde', poln. *kora* dass. (urspr. ‚das Abgespaltene, Abgeschnittene') und **korę*, **korene* ‚Wurzel' (os., ns. *korjeń*).

os. kastwić ‚zerkleinern, kleinschneiden; durch Hauen, Zerkleinern verderben', ältere Schreibweise *khastwić* (Pf. Wb.), da-

neben auch *kastawjeć* ‚strafen‘ (Kr. Wb.), *Dać lućwo na sebi khastwić* ‚das Kienholz sich selbst verderben lassen (durch Brennen)‘ (R. Wj.), Sw.: *khastaŵam* = castigo. // Ursl. dial. **kastviti*, **kastvěti*, vgl. ns. *kastwej* ‚Schilf‘. Das in os. *kastawjeć* eingeschobene *a* ist unklar.

os. kasylować ‚ziselieren‘, *kasylowane dźěło* ‚Ziselierarbeit‘ (Kr. Wb.), bereits Han.: *kasluwacž* ‚schnitzeln‘. // Etym.?

os. kaša ‚Mansch, Jauche‘ (Kr. Wb.), Han.: *kascha*, *wusmóž* ‚Papp‘, *kascha*, *muka* ‚Mus‘; dem Ns. fehlt ein entsprechendes Lexem. // Die Zugehörigkeit des Wortes zu ursl. **kaša* ‚Brei‘ ist fraglich; wahrscheinlich zu os. *kalšica*, umgspr. *kawša* (s. d.). Die Auslassung des *-w-* dürfte durch č. *kaše* ‚Brei‘ beeinflußt worden sein; *kaša* in der Bed. ‚Brei‘ belegt für das ältere Os. nur Han., der auch sonst zahlreiche Tschechismen in seine Wortsammlung aufgenommen hat. Pf. Wb. kennt nur *kalšica* ‚Krautjauche‘.

os. kašć m. ‚Sarg‘, älter auch ‚Kasten‘ und ‚Arche‘ (Sm. Wb., Sadowe knižki, Budyšin 1851), Dem. *kašćik* ‚Kästchen‘, dial. *kachć* (westl. kath. D.). Abltgn.: *kašćować* ‚kastenartig legen, packen, z. B. beim Bansen kastenweise messen‘. Ältere Belege: MFr.: *iako Noa do kaschcža hdžysche* ‚als Noah zur Arche ging‘, *do Bohžeho kaschcža* ‚in den Gotteskasten‘, Sw.: *kažcž* ‚arca‘, *pohrebné kažcž* ‚tumba, sarcophagus‘, *boži kažcž* ‚corbona‘, *wóhdné kažcž* ‚cisterna‘, *mucžné kažcž* ‚farinarium‘, *kažcžik* ‚ciborium‘, Han.: *kachcž* ‚Arche, Behältnis (Schrank)‘, AFr.: *kaschcž* ‚Kasten, Sarg‘, *kaschcž bohži* ‚Gotteskasten‘, *kaschcžik*; ns. kašć ‚Kasten, Sarg‘, Dem. *kašćik* ‚Kästchen‘, dial. *karšć* (Braunsdorf = Brunojce, Attw.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *kahstz* ‚Sarg‘, Moll. (K. 10 r, 28): *we ... schwytem kaszu* ‚in der heiligen Arche‘, Chojn.: *kaschz* ‚cista, Kasten‘ und ‚sandapila, Sarg‘. // Nach Mk. Wb. 1, S. 580, Berneker SEW, S. 493, aus mhd. *kaste*, nhd. *Kasten* entlehnt, vgl. auch poln. *kaszta* ‚Druckerkasten‘, č. *kašna* ‚Wasserkasten‘, ač. *kašta*, *kaštna*, slowen. *kástă* ‚Kaste‘, *kȃšta* ‚Getreidekasten; Scheuer, Schleuse‘, *kȁšt* ‚Getreideboden‘, *kášča* dass. Nicht völlig klar ist der palatale Stammesauslaut *-šć* im Sorb., vgl. in diesem Zusammenhang aber auch sorb. *ješć* für dt. *Gischt*. Os. dial. *kachć* durch Dissimilation *šć* ≥ *chć* wie in os. dial. *klěchće* ≤ *klěšće*, ns. dial. *karšć* durch Rhotazismus wie in ns. *morzgi* ≤ *mozgi* ‚Gehirn‘ bzw. *murski* ≤ *mužski* ‚männlich‘.

os. kašel, Gen. *-ela* ‚Husten‘, Dem. *kašelk*. Ältere Belege: Sw.; AFr., Schm.-Pö.: *kaschel*; ns. kašel dass. Ältere Belege: Chojn.: *kaschel*, Anon.: *kaschel*, *kaschlik*, / in derselben Bed. poln. *kaszel*, polab. *kosål*, č. *kašel*, slowak. *kašeľ*, russ., ukr. *кáшель*, bruss. *кáшаль*, russ.-ksl. *kašьlь*, bulg. *кáшеuца*, skr. *kȁšalj*, slowen. *kášelj*. // Ursl. **kašlь*, *kašьlь* (mit sekundärem *ь*-Stützvokal). Urverw. sind lett. *kãsļi* ‚Keuchhusten‘, lit. *kosulỹs*, lett. *kãsulis* ‚Husten‘ und alb. *kóllë* dass. (**kʷās-lā*), vgl. auch lit. *kósėti* ‚husten‘, lett. *kãsêt* dass., aind. *kā́s-*, *kā́sa-* ‚Husten‘, *kā́sate* ‚hustet‘, mit *-t*-Erweiterung ahd. *huosto*, nhd. *Husten*. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 544, und Sławski SEJP 2, S. 96.

ns. kašeŕ ‚Kescher, d. i. eine Art beutelförmiges Netz zum Fangen von Fischen‘, dial. und älter auch *kašor* (Chojn.: *kaschschor* ‚ein in Bogen gespanntes Netz, womit man die Fische aus dem Fischbehälter zieht‘), Dem. *kašork* auch ‚Maulkorb‘ (Šwj. hs. Ws.), / poln. *kaszerz*, *kasierz*, äl-

ter und dial. auch *kacerz* ‚Fischernetz', č., slowak. *keser*, polab. *kěcér* dass. // Aus dt. *Kescher* ‚Fangnetz an Bügel mit Griff', dial. auch *Ketscher*, das über dän. *Ketser*, mnd. *kesser* auf eng. *catcher* ‚Fischhamen' zurückgeht, vgl. auch eng. *catch* ‚fangen' ≤ mlat. *captiāre* ‚greifen'.

os. kašleć, *kašlować* ‚husten'. Ältere Belege: Sw.: *kaschluyu* ‚tussio', Schm.-Pö.: *kaschwacż et kaschlowacż*; ns. kašlaś, *kašliś*, *kašlowaś*, / in derselben Bed. poln. *kaszlać* (seit dem 15. Jh.), dazu Neubildungen *kaszlać*, *kaszleć*, polab. *kóslė* 3. Sg., č. *kašlati*, slowak. *kašl'at'*, russ. *ка́шлять*, ukr. *ка́шляти*, bruss. *ка́шляць*, bulg. *ка́шлям*, dial. *ка́шла*, skr. *kȁšljati*, slowen. *kášljati*. // Ursl. Denominativum **kašl'ati*, **kašl'ajǫ* zu **kašlь* ‚Husten', os. *kašlować*, ns. *kašlowaś* und ns. *kašliś* sind jüngere denominale Bildungen. Vgl. os., ns. *kašel*.

os. kašpor ‚Kasper (alberner Kerl)', *kašpork* ‚Kasperle (als Spielpuppe)', Lehnübersetzung: *kašporkowe dźiwadło* ‚Kasperletheater' (jetzt *klankowe dźiwadło*), dial. *košpor*; im Ns. nur bei Hptm.: *kaspor* neben *kapo* (s. d.), bei Mk. Wb. 1, S. 580, PN *Kaspor*. // Aus nhd. *Kasper*, ostmd. *kåsper*, vgl. auch kasch. *kasper*, *kasperk* dass.

os. kat ‚Henker', in Vkln. auch ‚Schinder'. Ältere Belege: Sw.: *kat* ‚carnifex', *katstwo* ‚carnificium'; ns. kat ‚Henker, Schinder', nach Mk. Wb. 1, S. 581, nur einmal im Br. C. belegt, sonst veralt. und dial. (vgl. aber auch ns. *katowaś*), bei Chojn. und Anon. nur *Schindaŕ*, Hptm.: Henker = *Hangaŕ*, bei Zw. Wb. fehlt das entspr. Lexem, / nur westsl., vgl. poln. *kat* dass., alt und dial. auch ‚Elend, Teufel; schlechte Sache, Unglück', č. *kat* dass., daneben mit Suffixen *-ák* und *-an katák* ‚Schinder, Teufel', *katan* dass. // Ursl. dial. **katъ* gilt als urspr. Nomen agentis zu dem im Westsl. nicht unmittelbar belegten Verb **katati* (vgl. russ. *ката́ть* ‚wälzen, rollen, drehen', ač. *káčěti* ≤ **kat-j-ati* ‚schlagen, fällen (Bäume)', *kotiti* ‚umstürzen, fallen', poln. dial. *kocić* ‚wälzen, rollen'), vgl. R. Jakobson, Word 8, S. 388, in Andeutung bereits bei Brückner SEJP, S. 222. Urspr. wohl ‚der durch Erwürgen Tötende'. Sławski SEJP 2, S. 98, erwähnt als semantische Parallele lat. *tortor* ‚Folterknecht, Bedränger' neben *torqueo* ‚drehen, winden; schwingen, verrenken; foltern'. Zur Bildung vgl. ač. *kot* ‚Sturz' und č. *kotiti*. Über weitere, aber weniger überzeugende Deutungen s. Sławski SEJP.

os. katować 1. ‚martern, foltern', 2. ‚Henkerdienste leisten', ~ *so* ‚sich schinden, quälen'. Ältere Belege: Sw.: *katuyu ßo znětžim* ‚carnifico', *katwaño* ‚carnificina'; ns. katowaś (se) dass., Schl. D.: *katować se* ‚sich schinden' (Ha.). Die Bedeutungen ‚foltern, Henkerdienste leisten' nur bei Mk. Wb. und Šwj. Wb. Chojn. kennt nur *katuju ße* ‚plagen oder schwer arbeiten', / außerhalb des Sorb. vgl. č. *katovati* ‚martern, foltern, peinigen', ~ *se* ‚sich quälen' und slowak. *katovat'*, *katovat' sa* dass., im Tschech. daneben auch *katiti koho* ‚jmd. wütend machen. // Denominale Bildung zu *kat* ‚Henker' (s. d.).

os. kawčeć ‚rufen wie eine Dohle', *kawkać*, *kawkować* dass., übertr. auch ‚gaffen' (Duč.), dial. *kawkotać* ‚schimpfen, meckern' (Purschwitz-Poršicy); ns. kawkaś, *kawkotaś* 1. ‚krächzen, schreien wie eine Dohle', 2. dial. ‚gackeln, gackern (Hühner nach dem Eierlegen)', 3. reflex. *kawkotaś se* ‚sich zanken' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Chojn.: *kaukozu* ‚gackele', / außer-

halb des Sorb. russ. *кáвкать* ‚schreien wie die Dohlen', dial. auch ‚stark husten', ukr. *кавчáти* ‚schreien, winseln', bruss. *кáвкаць* ‚krächzen', skr. *kaùkati* ‚haudern, kollern' (Ristitsch-Kangrga Wb.). // Es handelt sich um eine verbale Bildung, der die lautnachahmende Wz. **kau̯-k* (Schreien der Dohle und ähnliche Laute) zugrunde liegt: **kau̯-k-a-ti*, **kau̯-k-ot-a-ti*, **kau̯-k-ē-ti*. Über die weitere Etymologie des Wortes vgl. os., ns. *kawka*. Das im Słprasł. 2, S. 119, erwähnte os. *čawkać* ist quellenmäßig nicht belegbar.

os. kawka ‚Dohle, Coloeus monedula L.', übertr. auch ‚Gaffer', *hłupa kawka* ‚dumme Gans', *kawki předawać* ‚Maulaffen feilhalten', *zelena kawka* ‚Mandelkrähe'. Ältere Belege: Mart. 1627: *szauka* (Schreibfehler für richtig *kauka*), Sw.: *kawka*, Matth., AFr., H. Sm., S. 257: *kawka*; ns. kawka dass., *zelena kawka* ‚Mandelkrähe'. Ältere Belege: Chojn.: *kauka* ‚Dohle, Käuzlein', Hptm.: *kawka* ‚Dohle', / poln. *kawka*, apoln. ausnahmsweise auch ‚unzüchtiges Frauenzimmer, Dirne', dial. *kawa* (seit dem 17. Jh.) ist nach Sławski SEJP 2, S. 108, jüngeren Ursprungs, apoln. dazu *kawy* Pl. ‚Geschwätz, Albernheiten, Dummheiten', č. *kawka* ‚Dohle; leichtgläubiger, dummer Mensch, Trottel', slowak. *kavka* ‚Dohle', russ. *кáвка* dass., dial. *кáвка* ‚Frosch', ukr., bruss. *кáвка* ‚Dohle', skr. älter und dial. *kȃvka*, Gen. Pl. *kȃvākā* dass., slowen. *kȃvka* dass. // Slaw. Vogelname ursl. Ursprungs. Zugrunde liegt die das Dohlengekrächze (auch andere ähnliche Stimmen) nachahmende Interj. **kau̯*, mit gebrochener Wurzelverdoppelung **kau̯-k*, vgl. ukr. *кав*! ‚Dohlengekrächze, Winseln (junge Hunde und Kinder), Katzenmiauen', skr. *kȃu*! ‚Truthahn-, Mövenstimme; Husten' und *kȃūk* ‚Haudern, Kollern'. Eine genau lautliche Entsprechung liegt vor in lit. dial. *kóva* ‚Dohle', *kóvas* dass. (schriftspr. ‚Rabe'), vgl. auch ahd. *kaha* ‚Dohle', lat. (gall.) *cavannus* ‚Käuzchen', roman. *cava* ‚Eule' (Meyer-Lübke, S. 143), griech. *καύαξ* ‚eine Mövenart', aind. *kắuti* ‚schreien' (Pokorny IEW, S. 535–536). Das als lästig empfundene dauernde Rufen der Dohle und ihr Aufenthalt in der Nähe menschlicher Siedlungen führte dazu, daß man sie bald als Verkörperung von Dummheit und Störrigkeit ansah. Das Südslawische bildet den Dohlennamen von der parallelen Interj. *čav*, vgl. skr. *čȃvka* ‚Dohle'. Zur Literatur: Sławski SEJP.

os. kawša, s. *kalšica*.

os. kawzować ‚betrügen, Schwindeleien ausüben', *kawzy* ‚Flunkerei, Betrügerei, Fälscherei, Schwindelei, Winkelzüge', *kawzy činić* ‚betrügen (beim Spiel)', *kawzy hromadźe měć* ‚verliebt sein'. //Aus dt. *Kause, kausen* (≤ ahd. *chôsa* ‚Rechtshandel' ≤ lat. *causa*), Grimm Wb.: *kausen machen* ‚iura pervertere; faire des intrigues' (nach Bielfeldt, S. 156).

os. kazać, 1. Sg. *-am*, 2. Sg. *-aš*, älter auch *kažu, kažeš* ‚befehlen, gebieten; anordnen; heißen, (auf)fordern, einladen', Vbst. *kazanje*, oft mit Präpositionen: *nakazać* ‚auftragen, anordnen', *pokazać* ‚zeigen', *přikazać* ‚befehlen', *rozkazać* dass., *wukazać* dass. Ältere Belege: MFr. (Mat. XIV, 9): *A won kazasche* ‚und sprach (befahl)', Sw.: *kazam* ‚iubeo', *kazaño* ‚iusso', AFr.: *kažu, kažem* item *kazam*; ns. kazaś, 1. Sg. *kažom, kažu*, 2. Sg. *-oš*, nur selten *-am*, *-aš* dass. (nach Mk. Wb.); wie im Os. oft mit Präpositionen. Ältere Belege: Moll. (105 r, 19): *kasosch* 2. Sg., Chojn., Hptm.: *kasasch* (*kazaś*) ‚heißen, befehlen', Fabr. II: *kasnoscż* ‚traditio, Satzung', / poln. *kazać*

dass., veralt. ‚eine Predigt halten', apoln. auch ‚veranlassen; sprechen, erzählen (auch dial.), verkünden, lehren; zeigen', č. *kázati* ‚eine Predigt halten, verkünden; befehlen', ač. auch ‚zeigen; strafen; erziehen', slowak. *kázať* ‚predigen, befehlen', dial. (ostslowak.) ‚reden', russ. *казáть* ‚zeigen' (Dal'), gew. mit Präpositionen: *показáть* ‚zeigen', *сказáть* ‚sagen' usw., ukr. *казáти* ‚sagen, befehlen, zeigen', bruss. *казáць* dass., bulg. *кáзвам, кáжа* ‚sagen, nennen, befehlen', skr. *kázati* ‚sagen', slowen. *kázati* ‚zeigen', aksl. *kazati* ‚zeigen, erläutern; erinnern'. // Ursl. **kazati, *kazjǫ* (im Sorb. mit Übergang in die Gruppe der Verben des Typs os. *dźěłać, -am, -aš*). Verglichen wird aind. *kā́śatē* ‚erscheint, glänzt, leuchtet' (in Kompositis auch ‚ankündigen, anzeigen'), awest. *ākasat* ‚erblicke', mpers. *čāšītan* ‚lehren', wobei Wechsel von ie. *ĝ* und *k* im Wurzelauslaut angenommen wird. Bedeutungsentwicklung: ‚Durch Sprechen auf etwas weisen, aufmerksam machen' ≥ ‚aufhellen' ≥ ‚zeigen' ≥ ‚anordnen, befehlen'. Vgl. dazu lat. *dicere*, osk. *deikum* ‚sprechen' neben griech. *δείκνῡμι* ‚zeigen', aind. *diśáti* ‚zeigt, weist', nhd. *zeigen*, mhd. *zīhen* ‚beschuldigen', vgl. auch dt. *jemanden eines Vergehens zeihen*. Zur Literatur: Sławski SEJP 2, S. 110–111; Vasmer REW 1, S. 503.

os. kazuja ‚Gebot, Befehl, Zucht', auch *kazń*, Pl. *kaznje*. Ältere Belege: War.: *kasna* Nom. Sg., *kasni* Nom. Pl., MFr.: *kazna* (Mat. XXII, 38), *Bohże kazné* ‚Gottes Gebot' (Mat. XV, 3), Matth., AFr.: *kasn, kasnia* ‚Gebot', Sw., Han.: *kazńa* dass., Schm.-Pö.: *kasnja, kasn* ‚Gebot'; ns. kazń ‚Gesetz', älter auch ‚Gebot, Befehl', dial. *kaznja* (Nyč.). Ältere Belege: Moll.: *twoiu kasn* ‚dein Gebot' Akk. (14 v, 9), Wb. Ps.: *kahsny* Lok. Sg. dass., Chojn.: *kasn* ‚mandatum, Gebot', *kasni* Pl. ‚lex, Gesetze', Hptm.: *kasń* ‚Gesetz', Jak. *kasn* ‚Gebot', *kasne* Pl. dass., Meg.: *kasna* ‚mandatum', / poln. *kaźń* ‚schwere Strafe, Gefängnis, Qual, Tortur', apoln. auch ‚Gebot, Befehl; Ermahnung, Tadel; Zucht, Züchtigung', č. *kázeň* ‚Zucht, Disziplin', dial. ‚Predigt Ermahnung', ač. auch ‚Strafe', slowak. *kázeň* ‚Predigt; Ermahnung, Tadel', russ. *казнь* ‚Todesstrafe, Hinrichtung', ukr. *кáзня* ‚Strafzelle', älter und dial. *кáзень, кáзань* ‚Predigt', bulg. alt, schriftspr. *кáзън* ‚Strafe; Züchtigung; Tötung', skr. *kâzan* dass. (vgl. Skok ERHSJ 1, S. 69), slowen. *kázen* ‚Strafe, Züchtigung, eine Art Zins, Steuer' (dial., alt), aksl. *kaznь* ‚Beschluß, Anordnung, Dogma'. // Ursl. **kaz-nь* ist ein urspr. Nomen actionis zu ursl. **kazati* (vgl. os. *kazać*, ns. *kazaś*). Formans *-nь* wie in os., ns. *dań* ‚Zinsen, Abgabe' neben os. *dać*, ns. *daś* ‚geben' (Słprasł. 1, A–B, S. 117). Bedeutungsentwicklung: ‚Befehl, Gebot' ≥ ‚Ermahnung; Gesetz; Strafe; Predigt'.

os. kazula älter ‚Haushälterin, Bierausgeberin', Schm.-Pö.: *kasela, kasyla (kazyla)* ‚Obermagd, Käsemutter'; ns. kazula älter auch ‚Vorsteherin der Milchwirtschaft eines größeren Gutes', Hptm.: *kásola* ‚Käsemutter'. // Urspr. Nomen agentis zu os. *kazać*, ns. *kazaś* ‚befehlen, anordnen'. Formans *-ula*. Nach Mk. Wb. 1, S. 586, und Zw. Wb. Entlehnung aus dt. *Käsemutter* möglich. Doch wäre dann **kažula* und nicht *kazula* zu erwarten.

os. kazyć, *-žu, -žeš* ‚verderben, zerrütten; beschädigen; stören; hinderlich sein', *pjenjezy kazyć* ‚Geld fälschen'. Ältere Belege: AFr.: *kazu (kažu)* ‚verderbe', Anon.: *kasycž* dass., Schm.-Pö.: *kazycž, skazycž* dass.; ns. kazyś, *-žom, -oš* dass. Ältere Belege: Chojn.: *kasu* ‚verderbe', *skazu ße*

,tue mir weh', Fabr. II: *kasnik* ,Verderber', Jak. (1. Kor. X, 10): *skaziczera* Gen. Sg. ,Verderber', / poln. *kazić* auch ,beflecken; anstecken', č. *kaziti* ,verderben, pfuschen', slowak. *kaziť* dass., russ. *казúть* ,entstellen, verderben, beschädigen', *прокáза* ,Aussatz', ukr. *казúти* ,verderben', bruss. *казіць*, skr. *káziti* ,entstellen, verunstalten, verderben', aksl. *kaziti* ,verderben, vernichten, entmannen'. // Ursl. **kaziti*, **kaz-ję* gehört als urspr. Kausativum zu ursl. **čeznǫti* (vgl. russ. *исчéзнуть* ,verschwinden', abulg. *čeznǫti* ,erlöschen, schwinden') ≤ **kōz-*: **kēz-*. Weitere ie. Zusammenhänge sind schwierig nachweisbar. Verglichen wird aisl. *hvika*, Prät. *hvak* ,schwanken, nachgeben, weichen, sich ducken, um einem Streich auszuweichen' und lat. *conquinisco*, Perf. *conquexi* ,bücke mich nieder'. Zur bisherigen Literatur vgl. Berneker SEW, S. 153–154, und Sławski SEJP 2, S. 112.

os. kazylen ,Leindotter, Camelina'. // Kompositum, bestehend aus dem verbalen Element *kazy-* (vgl. *kazyć* ,verderben') und dem Nomen *len* ,Lein', urspr. also ,der verdorbene, unechte Lein'. Zur Bildung vgl. auch os. *pal(i)waka* ,Lindwurm' und *wjerbaba* ≤ **veribaba* ,Buschhexe'. Rstk. belegt als Synonyme: *grys, grysowc, hrys, hryst, rys* und *ryst*.

os. kaž (gespr. *kajž*), älter *kakž* Konj., Relativpron. ,wie', *Kaž pluh kliniš, tak wora* ,Wie man den Pflug einstellt, so pflügt er' (Spw.), auch als Bestandteil zusammengesetzter Konj.: *kaž by* ,als ob, als wenn'. Ältere Belege: War.: *kasch*, MFr.: *kakż* (Mark. IV, 33, 36), *każ* (Mat. I, 24), Sw.: *każ*, Han.: *kaiż*; ns. kaž ,wie, gleichwie, als wie', nach Mk. Wb. auch *kakož*, älter *kakž*, Šwj. hs. Ws.: *To bźo wernowaś dwě lěśi kaž tśi* ,Das wird zwei Jahre dauern, wenn nicht drei'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *kahgsch* (42, 2), *kagsch* (103, 12), Hptm., Laut. Gsb.: *kakž*. // Entstanden aus dem Fragepron. *kak* (ns. auch *kako*) und der für Relativpron. und Konj. charakteristischen Part. *-ž* (≤ **-žь*), vgl. os. *hdźež, štož, hačrunjež*, ns. *žož, což* und *lěcrownož* usw. Später Vereinfachung der Konsonantengruppe *kž* ≥ *ž*.

os. kaž by Konj. des hypothetischen Vergleichs ,als ob, als wenn', *Čінješe, kaž by chory był* ,Er tat, als ob er krank wäre'. // Aus Konj. *kaž* und Konjunktivpart. *by*, vgl. os., ns. *kaž*. Synonym: *jako by*.

ns. każdy dial., s. os. *kóždy*.

os. kažkuli ,wie auch immer'. Ältere Belege: Sw.: *każkuli* ,utut', *każkuli wulki* ,quantuscumque'. // Aus *kaž* (Konj.) und Verallgemeinerungspart. *-kuli* (s. d.), vgl. auch os. *hdyžkuli, hdźežkuli, štožkuli, štóžkuli* usw.

os. kažlem älter ,wie auch immer', nur Sw.: *kaźlèm* ,qualitercumque, promiscue; utut'. // Aus os. *kaž* (Konj.) und der Verallgemeinerungspart. *-le-m*, wie in ns. *žožlem* ,wo auch immer'.

ns. kaźiš, s. os. *kadźić*.

ns. kcomny älter 1. ,brauchbar, nützlich, wertvoll', 2. ,tauglich, ehrbar, fromm' (Chojn., Hptm.). // Gebildet aus der präpositionalen Wendung *k com* Dat. Sg. (≤ **čemu*) und dem Adjektivformans *-ny*. Vgl. auch russ. *никчёмный* ,unnütz, nutzlos, überflüssig, zu nichts tauglich'.

os. kćenje ,Blüte', dial. auch *šćenje, kćen(j)o* (kath. D.) und *kćeni* (Löb. D.), Dem. *kćenička*. Ältere Belege: Sw.: *ktżėń* (*kćeń*) ,flos', Han.: *ktczeño*. // Urspr. Koll.

*kvьl-én-ьje zu *kvьtěti (os. kćěć ,blühen') wie ns. *kwišenje* neben *kwisć*. Eine genaue Entsprechung liegt auch vor in ksl. *cvьtěnije* dass.

os. kćěć¹ ,blühen', 1. Sg. *kćěju*, 2. Sg. *-ěješ*, älter auch *ktu, kćeš*, dial. auch *šćěć*. Ältere Belege: Sw.: *ktu* ,floreo', Han.: *ktcžecž*, AFr.: *kczecž* ,blühen', *kczeczel ton (kćěčel)* ,Strauß', Schm.-Pö.: *chcžjecž, kcžjecž*, / poln. alt *kścieć* (M. Malcówna, JP XXXVI, S. 339), ač. *ktvieti*, Präs. *ktvi* (Metathese *kvt-* ≥ *ktv-*), russ. dial. *цветь* (*цвеет*), nach Dal' westl., aruss. *cvьtěti*, skr. *cvàtjeti, cvàtīm*, mit Metathese *càvtjeti, càvtim*, älter auch *ctjěti, ctīm* (*ct-* ≤ *cvьt-*), serb.-ksl. seit dem 18. Jh. *cvьtěti*, slowen. *cvetéti, -tím*, nach Sławski SEJP 3, S. 495, hierher auch bulg. *цъфтя, -тиш* und mak. *цутам, цутиш*. // Ursl. Dialektform *kvьtěti, *kvьtǫ mit für Zustandsverben typischem kurzem Vokalismus, im Sorbischen Vereinfachung der Konsonantengruppe *kvt-* ≥ *kt-* (vgl. auch skr. älter *ctjěti*). Präsens *kćěju, -ěješ* durch Angleichung an den Infinitivstamm, vgl. dazu analoge Fälle wie os. *mrěć, mrěju* neben älterem *mru, mrješ*; *drěć, drěju* neben älterem *dru, drješ* usw. (vgl. Šewc Gramm. 1, S. 158); dial. *kć* ≥ *šć* wie in *šćić* ≤ *křćić* ,taufen'. Das bei AFr. belegte *kćěčel* ,Strauß' ist isoliert und offensichtlich eine Neubildung des Wörterbuchautors, sonst *kwěčel*, umgspr. auch dt.-sorb. Hybride *richel* dass. Vgl. ns. *kwisć*.

ons. kćěć², s. ns. *kšěš*.

ons. kćiwać ,ansehen', nur Jak.: *wogczywatcz* ,zusehen' (Luk. VII, 25), *gczywatcz* ,ansehen' (2. Kor. III, 7), *wogczywatz wasche woblicceia* (1. Thess. III, 10). // Denominale Bildung zu *krivъ (ons. *kćiwy*) ,schief, krumm' : *krivati. Semantische Entwicklung: 1. ,schief schauen' ≥ 2. ,schielen' ≥ 3. ,sehen, schauen überhaupt'. Vgl. slowen. *krížen gledati* ,schielen', bulg. *кривоглед* ,schielend', poln. *krzywić się* ,ein verdrießliches Gesicht tun', russ. *кривой* ,krumm, schief, einäugig'. Eine genaue Wortbildungsparallele liegt vor in kasch. *křěvac* (≤ *krivati) 1. ,die Hühner betasten, um baldiges Legen festzustellen', 2. ,die Sacknetze nach Fischen nachsehen', *vokřěvac* perf. ,Hühner betasten'. Die von Sławski SEJP 3, S. 245, bezüglich der Zugehörigkeit des kasch. Wortes zu ursl. *krivъ geäußerten Bedenken sind nicht berechtigt. Zur Bedeutungsverschiebung ,schielen (d. i. schief schauen)' ≥ ,sehen' vgl. bes. W. v. Wartburg, Die Ausdrücke für die Fehler des Gesichtsorgans in den romanischen Sprachen und Dialekten, Diss. Zürich, Hamburg 1912, 135 S., Rev. dial. rom. 3 (1911), S. 402–503, 4 (1912), S. 16–44.

ns. kdo dial. Interrogativpron. ,wer', *kda, da* (≤ *kdo da*), Nyč., *ko* ,wer' (V. M.), s. os. *hdo*, ns. *chto*.

os. kdy älter Interrogativpron. ,wann', *kdy by* Konj. bei Konditionalsätzen (MFr.: *Kdy by w Tyru ... taike skutki so stali* ,Wären solche Taten zu Tyrus ... geschehen' Mat. XI, 21), *když* Relativpron. ,wenn' (War.: *Rhano kdisch ty hori stanesch* ,Früh, wenn du aufstehst'), auch in anderen Handschriften und Drucken des 17. Jh. // ≤ ursl. *kъdy, zur Etymologie vgl. im einzelnen unter os. *hdy(ž)*.

ns. ke¹ dial. ,auch' (V. M., Zw. Wb.). // Gekürzt aus *teke* dass. (s. d.).

os. k(e)² Präp. mit Dat. zum Ausdruck der Annäherung, der Bestimmung und des Wohls ,zu, zum, zur, nach, für', die Form

ke vor den Konsonantengruppen *mn-*, *mš-*, oft aber auch vor anderen Konsonantengruppen und vor Velaren: *k nam* ‚zu uns', *k strowosći* ‚zum Wohl', *k podźiwu* ‚zur Verwunderung', *k ranju* ‚gen Osten', *kak je ći k wutrobje?* ‚wie ist dir ums Herz?', *k spanju* ‚zum Schlafen', *ke mni* ‚zu mir', *ke mši hić* ‚in die Kirche gehen', *ke Krakecam* ‚nach Kreckwitz' (heute nur in dem idiomatischen Ausdruck *Wšitko ke Krakecam jědźe* ‚Alles wendet sich zum Schlechten'). Ältere Belege: War.: *k tomu* ‚dazu', MFr.: *k němu* ‚zu ihm' (Mat. XI, 2), *k mně* (Mat. XXV, 36), Matth.: *k, ke*, Jut.: *ke škleńčanemu hrodu* ‚zum Glasberg'; ns. k, *ku* dass., *k tomu* ‚dazu', *ku mnjo* ‚zu mir', *ku Chošobuzu* ‚nach Cottbus', älter selten auch *ke* (Moll.: *gethom* = *ke tom*, 13 r, 10) und *ky* (Attw.). Ältere Belege: Moll.: *k nom* (*k njom*, 27 r, 11), *kblydu* (*k blidu*, 86 v, 25) neben *kublydu* (*ku blidu*, K 5 r, 20), *kutzy* (*ku cći*) ‚zu Ehren', *kumne* (*ku mne*, 18 r, 10), Chojn.: *kuschnam* et *k'schnam* (*ku žnjam*, *k žnjam*) ‚zur Ernte', *ku kraloju* et *k'kraloju* ‚zum Könige', *ku dnu* ‚zu Boden', *ku mne* (*ku mnje*) ‚zu mir', *kui graschschu* (*ku jgrašu*) ‚zum Spielen', *k'gehschi a k'pĭschu* (*k jěži a k pišu*) ‚zum Essen und zum Trinken', Attw.: *k, ke, ky* (*ky wěrnosći* ‚zur Wahrheit', vgl. Mk. ČMS 1915), Jak.: *k, ku* und *ke – ksebe* ‚zu sich' (Mat. II, 14), *kumne* ‚zu mir' (Mat. XI, 28); *ke dnw* = *ke dnu* (Eph. IV, 30). / in gleicher oder ähnlicher Bed. poln. *ku*, älter und dial. (schles.) auch *k*, polab. *kå*, č. *k, ke* (vor *k* und schwierig aussprechbaren Konsonantengruppen), *ku* (teilweise vor *p-*, in der Umgangs- und Volkssprache auch vor anderen Konsonanten), slowak. *k, ku* (vor *k-, g-*, manchmal auch vor Konsonantengruppen), dial. *gu*, mittelslowak. *ko mňe*, westslowak. *ke mňe*, russ. *к, ко* (vor einigen Konsonantengruppen), dial. *кы, ик*, russ.-ksl. *kъ* (vor auf *k-* anlautenden Wörtern auch *gъ, chъ*), *ko*, vereinzelt auch *ku* (vor Vokalen oder Konsonantengruppen), ukr. selten *ик* (selten auch dial. *к*), lemk. *ku*, zakarpat.-ukr. *гu*, bruss. *к* (sehr selten), älter auch *ко, ку*, dial. *ку, кы*, skr. *k, ka* (besonders vor Konsonantengruppen, vor allem vor Velaren), in den Sprachdenkmälern auch *g* (*g zemli, g Bogu*), čak. vor Konsonanten, bes. vor Velaren *k* ≥ *h(ch)*, dial. *ĭk* (Insel Hvar) und *kŏk*, ausnahmsweise auch *ku* (Rječnik II, S. 714), slowen. *k*, vor *k-, g-* als *h* (*ch*), umgspr. auch vor anderen Konsonanten, bulg. *към*, im 17. Jh. *кък*, mak. dial. *кýмý*, aksl. *kъ*. // Ursl. **kъ, *ku* und **ky* Präp. mit Dat. zum Ausdruck der Annäherung, der Richtung, der Bestimmung, des Wohls usw. Zugrunde liegt eine urspr. deiktische Part. der *k*-Reihe mit unterschiedlichem Vokalismus (**kъ, *ku, *ky*), vgl. ähnlich im Rahmen der *n*-Reihe: **ny* (os. *hny-dom* ‚sofort', russ. *ны-не* ‚jetzt'), **nъ* (aruss. *нъ-не* dass.), **ne* (č. dial. *neničký* dass.), **no* (russ. *но-не*) und im Rahmen der *t*-Reihe: **tъ* (aksl. *tъžde* ‚jetzt'), **ty* (os. *tydźeń* ‚Woche'), **te* (ns. *te(g)dy* neben *to(g)da* ‚damals') usw. Auf der *k*-Reihe beruhen auch ač. *ké* ‚welche', poln. alt *ke* ‚wann', ns. älter *ke-j* dass., *te-ke* ‚auch', č. *ka-m* ‚wohin', der erste Bestandteil der Pron. os. *kóždy* (≤ **ko-žь-dy*), ns. *kuždy* (≤ **ku-žь-dy*), poln. *każdy* (≤ **ka-žь-dy*), aksl. *kъždo* (≤ **kъ-žьdo*) und die Verstärkungspart. *-ka, -ke* in russ. *мене-ка, тебе-ка*, skr. *meni-ka, tebi-ka* und *vas-ke*, vgl. hier auch os. *dele-ka* ‚unten' und *horje-ka* ‚oben', bulg. *ту-ка* ‚hier' und skr. *tuj-ke* dass. Über die Bildung grammatischer Wörter und Part. im einzelnen Fr. Kopečný Travaux 3, S. 179–187, und Schuster-Šewc ZfSl XX, 3, S. 364–368. Südsl. **kъ-k-* (skr. *kŏk*, bulg. *кък* durch Verdoppelung des konsonantischen Elements wie in russ. *том* ≤ **tъ-tъ* ‚dieser', ns. *toś* ≤ **to-tь*

Verstärkungspart. bzw. kasch. *nen* Demonstrativpron. zur Unterstreichung der Intensität, bulg. *кьм* mit verstärkendem Labial wie in č. *kam* (s. o.) und os. *sem* ‚hierher'. Die Zurückführung der slaw. Präp. auf eine Urform **kom* (vgl. zuletzt Sławski SEJP 3, S. 293) ist nicht erforderlich. Es besteht kaum ein direkter verwandtschaftlicher Zusammenhang mit aind. (wed.) *kám* Partiz. zur Verstärkung des Dativus commodi und awest. *kam* im Sinne einer ‚alten ursl.-indoiran. Gemeinsamkeit' (gegen Sławski SEJP). Vgl. auch lit. *-ka, -ki* Verstärkungspart. (beim Imperativ, bei den Adverbien und beim Pron.) und griech. *κᾶ, κέ(ν)* Part. (bezeichnet eine durch die Umstände bedingte Möglichkeit). Gemeinsam war allen ie. Sprachen lediglich die Verwendung des *k-* als Grundbaustein zur Bildung von deiktischen Interj., die aber semantisch noch wenig differenziert waren. Zur bisherigen Literatur: Vasmer REW 1, S. 493, und Sławski SEJP.

ons. kebel, s. ns. *kjabel*.

os. kecar ‚Ketzer', *kecarstwo* ‚Ketzerei'. Ältere Belege: Sw.: *kheczaŕ, kheczarstwo* ‚haereticus, haeresis', AFr.: *kezar ton*; ns. kjacaŕ, *kjacarstwo*. Ältere Belege: Moll.: *ketzarow* Gen. Pl. (107 v, 15), *kertzarstwu* (!) Dat. Sg. (70 r, 18), Chojn.: *ketsar*, Fabr. II: *kazar, kazarstwo*, Jak.: *kacarstwo*. // Aus nhd. *Ketzer*, ostmd. *katzer*, vgl. dazu auch poln. *kacerz* und č. *kacíř*.

os. kec kec Interj. zum Vertreiben von Katzen, Jhä., Pf. Wb.: *khec*. // Lautnachahmend, vgl. *kac kac* dass.

os. keča ‚Sumpfschnepfe, Gallinago' (R. Wj.). // Etym.?

ons. kedy, s. ns. *kegdy*.

os. kedźba (gespr. *kejdźba*) ‚Aufmerksamkeit; Obacht'. Abltgn.: *kedźbliwy, kedźbny* Adj. ‚aufmerksam', *kedźbować* ‚achtgeben'. Ältere Belege: *Meicże keczbu* ‚habt acht' (Mat. VI, 1), *woni keczbowachu* ‚sie achteten', Sw.: *kedźbé (kedźby) mětżo* ‚attentio', *kedźbuyu (kedźbjuju)* ‚observo', *kedźbuyu (kedźbuju)* ‚attendo', Kow.: *kedźbuy na so* ‚attendo sibi', Han.: *kedźbuwaci* ‚aufpassen', Eid 1746: *wokejźbowaz*; im eigentl. Ns. unbekannt, ons. *kedźba* (Šč.). // Aus urspr. **kъ dъbě* (*dьbě*?), vgl. os. *dbać*, ns. *dźbaś* ‚achten, acht geben'.

ons. kegdy älter Interrogativpron. ‚wann' (Jak.: Mark. XIII, 4; Apg. XXIV, 22; 1. Kor. IX, 3, Ebr. X, 28), auch *kedy* dass. (Meg.: *kaedi* ‚cum') und als Relativpron. *kedyž* (Attw.). // Aus **ke-gdy*. Zur Bildung vgl. Schuster-Šewc ZfSl XX, 3, S. 364–368.

ns. kegel, s. *kjagel*.

os. kehel ‚Kegel (Spielkegel), kegelförmiger Haufen Brennholz', *kehele kuleć* ‚kegelschieben', *kehelować* ‚kegeln', älter auch *kel* m., AFr.: *kel ton* ‚der Kegel', *keli bicż* ‚die Kegel schlagen', *kellck, kelk* ‚kleiner Kegel', *kelim* 1. Sg. ‚kegelschieben, kegeln', Anon.: *kel*, Pl. *kelje* ‚Kegel', *kelecż* ‚kegelschieben'; ns. kjagel dass., *kjaglowaś* ‚kegeln', nach Mk. Wb. 1, S. 589, dial. auch *kegel* und *keglowaś*. Ältere Belege: Chojn.: *kegel, keglowasch*, Hptm.: *kegel, käglowasch*. // Aus mhd., mnd. *kegel*, os. älter *kel* ≤ *kejl* ≤ *kejel* ≤ *kehel* (vgl. aber auch schon erzgebirgisch *keil*, Müll.-Fraur. 2, S. 30), ns. *kjagel* ≤ *kegel* mit *'e* ≥ *'a*-Umlaut.

ns. kechotaś älter ‚überlaut lachen' (Chojn.: *kechozu* 1. Sg.). // Lautnachahmende Bildung, vgl. ns. *kjachaś, kjachotaś* ‚laut und heftig husten'.

ns. kejdy ‚wann?', *wot kejdy* ‚seit wann?' (in der neueren ns. Literatur, nach Swj. hs. Ws. in Br. C. 75, 14 und bei Tešnaŕ, nach Mk. Wb. 1, S. 589, bei Fryco, Pŕjatkaŕske knigły, Chośobuz 1792), Chojn.: *keidi* ‚wann'. // Aus **ke+i̯-dy*, zur Bildung vgl. ns. älter *kedy*, *kegdy* dass. Das *i̯*- ist eine Verstärkungspart. wie in ns. *dalej* ‚weiter', *wěcej* ‚mehr', os. dial. *haklej* ‚erst', poln. dial. *kej* ‚wann, als', *kaj* ‚wo, wohin; wann', *tutaj* ‚hier', slowen. *taj* ‚dort' und wohl auch *kȃj* ‚was'. Vgl. auch ns. *tejdy* ‚damals' (Br. C. 1853).

os. kejsać ‚traben; hüpfend bewegen', *dźěći kejsać* ‚Kinder auf den Knien sitzen und hüpfend bewegen lassen' (Pf. Wb.), *kejsy, kejsy nana dom* ‚mit den Händchen patschend den Vater nach Hause winken' (Duč.), auch *kejšeć, kejskać* ‚in die Hände klatschen', *kešeć, keškać* dass., *keški* ‚Patschhändchen' (R. Wj.). // Kinderspr. Nebenform zu os. *kołsać* ‚traben, auf den Knien schaukeln' (s. d.).

os. kekać kinderspr. ‚kacken'. // Tabubedingte Nebenform zu os. *kakać* dass. (s. d.).

os. kekler ‚Gaukler, Komödiant; Schauspieler (vulg.)', *keklerstwo* ‚Gaukelwerk; Schauspiel; Gauklerschaft, Gauklergruppe', Sm. Wb.: *kekler*. // Deverbale Bildung zu os. **keklić* (s. *keklować*); *keklerstwo* ≤ *kekler-stwo*.

os. keklija älter ‚Theater, Gaukelspiel', jetzt nur ‚Affentheater, Komödie' (pejor.). In der Grundbedeutung wurde das Wort durch das č. Lehnwort *dźiwadło* ersetzt. Vgl. aber noch bei Ha. (ČMS 1901, S. 30): ‚..., *měnješe, zo je jej stajnje tak, kaž by w dźiwadle była, ale to žana keklija njeje, to je wšitko žiwjenje, narodne žiwjenje* ..., sie meinte, daß es ihr immer so ist, als wenn sie im Theater wäre; aber das ist kein Theater, das ist alles Leben, Volksleben'. Ältere Belege: AFr., Han.: *keklija* ‚Gaukelspiel, Komödie', Sw.: Synonym: *komedijski nastup* ‚embolium', *komediyske ze zawěschkami krěte město* ‚proscenium'. // Zu os. *keklować* ‚gaukeln, kaspern' (s. d.), Formans *-ija* wie in os. *hadrija* ‚Hader', *cedrija* ‚Streit'.

os. keklować ‚gaukeln, kaspern', auch *z wohnjom keklować* ‚mit dem Feuer spielen, kokeln', älter auch ‚Komödien, Schauspiele aufführen' (Pf. Wb.). Abltgn.: *kekler* ‚Schauspieler' (älter), *keklija* ‚Gaukelei, Komödie, Affentheater', älter auch ‚Theater'. Ältere Belege: Sw.: *kekleŕ* ‚ludio, mimus, praestigiator', *keklěrka* ‚ludia', *keklaŕ* ‚histrio', *keklarstwo* ‚histrionia', Han.: *kekluwacž* ‚gaukeln', *kekleňo* ‚Gaukelei', *kekler* ‚Gaukler', *keklěrna* ‚Bühne', *keklerstwo* ‚Gaukelei', *keklija* ‚Gaukelspiel', AFr.: *kekluju* ‚gaukeln', *keklowani* ‚Gaukelei', Anon.: *keklija* ‚Komödie'; ns. koklowaś 1. ‚gaukeln, zaubern, Taschenspielkünste treiben; Geister beschwören', ons. *koklować* (Wjel., Ha.). Abltgn.: *koklaŕ*, *koklowaŕ* ‚Gaukler, Zauberer, Hexenmeister', *koklarnja* ‚Zauberbude'. Ältere Belege: Chojn.: *kokluju* ‚veneficio adhibeo', *kokular* ‚veneficus, der allerlei Hakelein zusammenfügt, den Nächsten zum Schaden, item ludio', *kokularka* ‚seine Handlangerin (d. i. des venificus, ludia)', im jüngeren Teil der Hs. neben *koklar* auch *kekler* (letzteres auch bei Hptm. L. und Anon.), Meg.: *kokle* ‚praestigiae (Blendwerk)', *koklarka* 1. ‚saga (Wahrsagerin)', 2. ‚strix (Zwergohreule, angeblich Kindern das Blut aussaugend)'. // Aus dem Dt., vgl. mhd. *gõkeln*, md. *gõukeln*, mnd. *gõkelen* ‚gaukeln'. Die os. und ns. dial. Formen *keklować* und *keklowaś* setzen dt. dial. *gõkeln* voraus (Umlaut vor Silbe mit

vorderem Vokal), vgl. č. *kejklovati*, *kejklíř*, poln. *kuglarz*, *kuglować* und slowak. *kaukliar* (Bielfeldt, S. 166, Machek ESJČ, S. 248). Ns. älter *kokular* durch Beeinflussung von ns. *kokula* ‚Haken' (vgl. bei Chojn. ‚allerlei Hakelein').

ns. **kel**[1] ‚Eckzahn, Spitzzahn, Hakenzahn (bei Menschen u. Tieren)'. Ältere Belege: Chojn.: *kli* (*kly*) ‚dentes canini, Hakenzähne', / poln. *kiel*, Gen. *kła* ‚Spitzzahn, Hakenzahn', *kielczak* ‚Spanferkel' (das schon Hauzähne bekommt), *kielec* ‚Hakenzahn des Pferdes' (*e* im Nominativ durch Einfluß der Casus obliqui), kasch. *kło* n. dass., polab. *klâį* Pl. ‚Hauer', č. *kel*, Gen. *klu* ‚Hauzahn', *kli* ‚Stachel; Art Nagel', *klíček* ‚kleiner Zahn', *kelce* Pl., dial. (mähr.) *klyk*, slowak. *kel*, Gen. *kla*, Dem. *klík*, russ. *клы*, *íклы* Pl. ‚Hauzähne; Sporen der Hähne', *клык* ‚der untere Eckzahn beim Menschen; Hauzahn beim Eber', ukr. *ікло*, dial. *кло*, bruss. *íкол*, *ікло́*, aruss. *klě*, skr. *kȁljac*, *kȁjlak* ‚Pferdezahn', slowen. *kȇl*, *kȇlec* ‚Hauzahn'. // Ursl. **kъlъ*, dial. **kъlo*, Dem. **kъlьcь*, ablautend mit ursl. **kolti* (vgl. os. *kłóć*, ns. *kłojś*) wie in russ. *звать* (≤ **zъvati*) neben *зову́* (≤ **zovǫ*) ‚rufen', vgl. mit gleichem ie. Wurzelvokalismus lit. *kùlti* ‚dreschen; pochen, schlagen'. Bedeutungsentwicklung wie in **zǫbъ* (os., ns. *zub* ‚Zahn') neben č. *zobati* ‚picken' und aksl. *zęti*, *zębǫ* ‚reißen, zerraufen'. 1. ‚aufplatzen, abspalten' ≥ 2. ‚gewachsen, hervorstehend' ≥ ‚Gewächs, Stamm, Keim, Zahn usw.' (im einzelnen Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien, S. 15–19). Vgl. *kel*[2].

ns. **kel**[2] m., Gen. *kla*, Pl. *kly* ‚Keim', Dem. *kelk*, Šwj. hs. Ws.: *plodne kly* ‚Fruchtkeime', auch *kel* f., Gen. *kli*, Pl. *klě*, dial. durch Verallgemeinerung des Nominativs auch Gen. Sg. *keli*, Nom. Pl. *kele* (Mk. Wb. 1, S. 590), nach SSA 1, K. 20, *kjał* m. ('e ≥ 'a), *kla*, *kła* f., *klěł* m. ‚Kartoffelkeim', bei Zw. Wb. *kejl* ‚Keim'. Ältere Belege: Moll.: *giel* (*k'el*) ‚Keim' (K. 14 v, 20), Chojn.: *kölk* (*kelk*) ‚Sprößling', Hptm.: *kel* ‚Keim, wenn das Getreide wächst', / poln. *kiełek*, Gen. *kiełka* ‚Keim, Sproß', dial. auch *kieł*, gew. Pl. *kły*, kasch. *kło*, Dem. *kiełko*, č. *kel*, *klu*, Dem. *klíček*, älter auch *klíč*, ač. *klí*, Gen. *klé*, slowak. *kel*, *kla*, *klík*, *klíč*, *klíček* dass., ukr. *клúчик*, dial. auch *кóлець*, *кíлця*, Dem. *кíлце*, bulg. *кълн*, dial. auch *кълнó*, skr. *kàlac*, Gen. *kàlca*, *klȉca*, slowen. *kál*, Gen. *kalí*. // Zur Etym. vgl. ns. *kel*[1]. Ukr. dial. *кóлець*, *кíлця* weist auf eine mögliche alte Ablautform mit urspr. *o*-Vokalismus (**kъlъ* : **kolъ*), vgl. dazu auch os., ns. *kał* ‚Kraut' und os. *kołoch* ‚Keim'.

ns. **kel**[3] dial. ‚Peitschenstock', vgl. SSA 4, K. 107: *keł*, *kełk*, *kył*, *pěčołny kył*. // Zu *kel*[1].

ns. **kelk** ‚Sprößling, Schößling' (Chojn.: *kölk*), nach Mk. Wb. auch dial., s. ns. *kel*[2] ‚Keim'.

ns. **kel** ‚Keil', Zw. Wb.: *kejl*, als FlN *kelce* Pl. ‚keilartige Flurstücke' (Šwj. FlN und hs. Ws.) ≤ **kъlьcě*, nach Mk. Wb. 1, S. 613, auch FlN *klek* ≤ **kъlьkъ*. // Nur das bei Zw. Wb. belegte *kejl* kann dt. *Keil* reflektieren (Mk. Wb. 1, S. 590), sonst bodenständiges slaw. Wort und etym. identisch mit ns. *kel*, dial. *kel* ‚Keim' und *kel* ‚Zahn'. Der Keil ist das spitze Stück Land, Holz usw.

os. **kela** älter und umgspr. ‚Kelle'. Ältere Belege: Sw.: *murerska khéla*, *piworczka khela* ‚trulla', Schm.-Pö.: *kela*, *khela* ‚Kelle, Schaumle', AFr.: *kelna*, *kelnia ta* ‚Kelle, Schaumle', / poln. *kielnia* ‚Maurerkelle, Schöpfkelle', / poln. *kelnia* ‚Maurerkelle, Schöpfkelle',

kelle', älter auch ,Schöpfkelle' und ,eine Art Korb unter dem Wagensitz oder im hinteren Teil des Wagens', im 15. Jh. bis 16. Jh. noch ohne Formans *-ńa*: *kiella*, *killa*, so auch noch kasch. *k'ela* ,Maurerkelle', č. dial. (mähr.) *keľňa* dass., slowak. dial. *keľňa* ,Maurerkelle; Wagenkorb', slowen. *kéla* ,Maurerkelle', aus dem Poln.: russ. *кéльня*, ukr. *кéльня*, provinz. auch ,Behälter für Futter im Wagen', bruss. *кéльня* ,Maurerkelle' (nach Sławski SEJP 2, S. 141–142). // Aus nhd. *Kelle*, mhd. *kelle* ,Schöpflöffel, Maurerkelle, Wagenkelle, Behälter am Wagen zur Gepäckaufbewahrung, Sitz des Fuhrmanns am Deichselende vom Lastwagen'. Das dt. Wort ist nach Kluge-Götze, S. 376, urverw. mit russ. *желобúть* ,aushöhlen' und slowen. *žlébiti* (vgl. os. *žłobić* ,aushöhlen') ≤ ie. **gelebh-* ,schabend aushöhlen'. Im Poln. u. Č.-Slowak. mit Erweiterung durch heimisches Formans *-ńa*. Das bei AFr. belegte *kelnja* ist im Os. sonst nicht bekannt. Zur Literatur: Bielfeldt, S. 158, und Sławski SEJP, S. 141.

os. kelko Adv. ,wieviel', dial. *kejko*, älter auch Adj. *kelki* ,der wievielte' (Pf. Wb.), jetzt dafür *kotry* (Rěz. Wb., Jb. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *kelko* (Mat. XVI, 9, Mark. VI, 38), Schm.-Pö.: *kelki*; ns. kelko dass., dial. auch *keliko* (nur bei Mk. Wb. 1, S. 590), nach Šwj. hs. Ws. jetzt nur *kak wjele*, vgl. dazu bereits Hptm.: *kak(ž) welė*, *welėga* ,wieviel'. Ältere Belege: Chojn.: *keliko*, Fabr. I: *kelike klėba* ,wieviel Brot' (Mark. VI, 38), so auch in anderen älteren Schriften. / poln. *kilka*, *kilku* ,einige, mehrere', älter und dial. *kielko* ,wieviel', č. *kolik(o)*, *kolika* ,wieviel; einige', mähr. *koliký* ,der wievielte', *koľko*, *keľko* ,wieviel', slowak. *koľko* ,der wievielte', russ. *кóлько* ,wieviel', schriftspr. *скóлько* dass., *кóликий* ,der wievielte', ukr. *кíлька* ,einige', dial. auch *кíлький*, *кíлко* ,der wievielte, wieviel' (Żelechowski), bruss. *кóльки* ,der wievielte', bulg. *кóлько*, dial. *кéлко* (BER) ,wieviel', mak. *колку* ,wieviel', skr. *kȍlik* ,der wievielte', *kȍliko* ,wieviel', slowen. *kȏliki* ,der wievielte', *kolikor* ,wieviel', dial. auch *ke:ko* dass. (Prleško narečje), aksl. *koliko* dass. // Die sorb. Formen beruhen auf ursl. dial. **keli(ь)ko*, **keli(ь)kъ*, die neben **koli(ь)ko*, **koli(ь)kъ* bestanden haben, vgl. dazu auch poln. dial. und älter *kielko* sowie mähr. *keľko*, bulg. *келко* und slowen. *ke:ko*. Zugrunde liegt das ie. Fragepron. **k^uo-*, **k^ue-* (Pokorny IEW, S. 644), das durch die Part. *-li(ь)* und das Formans *-kъ(o)* erweitert worden ist. Zum Stamm **keli(ь)*, **koli(ь)* vgl. auch poln. *kiele*, *kielo* ,wieviel', č. dial. (mähr.) *keléj* dass., ač. *koli* ,einst', russ. *кóли*, *коль* 1. ,wann, als', 2. ,wieviel, wie sehr'. Formen mit dem *o*-Vokalismus sind im Sorb. nur aus dem ons. Dialekt des Jakubica belegt. Dasselbe Nebeneinander von *e* : *o* findet sich auch in os. *telko*, ns. *teliko*, slowen. dial. *te:ko* und č. *tolik(o)*, russ. *тóлько*, weiter in č. *onehdy*, *one(h)da* ,der heutige Tag' neben russ. *иногдá* ,einmal, einst', vgl. dazu Schuster-Šewc ZfSl XX, 3, S. 364–368. Poln. *kilka*, *kilku* ≤ **ky-lь-k-* mit altem *y*-Vokalismus wie in poln. *tylko* ,nur' und č. *nyní* bzw. russ. *ны́не*. Nach Sławski SEJP 2, S. 140, ist poln. *kiele*, *kielo* aus urspr. **kol-* durch sekund. Einfluß von poln. *jele* ,wieviel' bzw. *ile* dass. entstanden. Urverw. ist lit. *keli* ,wie viele, einige', *kõliai*, *kõl* ,wie lange', griech. *πηλίκος* ,wie groß', lat. *quālis* ,wie beschaffen'. Berneker SEW 1, S. 673–674, Vasmer REW 1, S. 599.

os. keluch ,Kelch, Becher, Blumenkelch', Dem. *kelušk*, Pf. Wb.: *kheluch*, *khelich*, umgspr. auch *kelch*. Ältere Belege: War.: *kelch*, MFr.: *kellich* (Mat. XX, 22, Mark.

X, 38), Sw.: *khěluch* ‚calix', *khěluschk* ‚caliculus', AFr.: *kelch* et *kelich ton, keluschk*, N. N.: *kelischk* ‚Aufsatz am Butterfaß'; ns. keluch ‚Kelch'. Ältere Belege: Moll.: *keluch* (4 r, 14), Chojn., Fabr. I, Jak., Meg.: *kelich*, Hptm.: *keluch*, / poln. *kielich*, Dem. *keliszek* ‚Gläschen', dial. auch *kieluch*, kasch. (im 16. Jh.) *kielich, kielch, kelch*, nach Lorentz Wb.: *k'elišk, kališek* ‚Gläschen', č. *kalich*, ač. vereinzelt auch *kelich*, slowak. *kalich*, russ. dial. *келýх, келúх*, ukr. *кéлих*, dial. auch *кéлiх, кéлух, кéлех*, bruss. *кéлiх* (die ostsl. Formen stammen nach Berneker SEW, S. 472–473, aus dem Poln.), slowen. *kélih*. // Aus mhd. *kelich, kelch*, nhd. *Kelch*, ahd. *chelih* ≤ lat. *calix*, Akk. *calicem*. Die Form *keluch* wohl aus mhd. *kelch* mit eingeschobenem *u*-Stützvokal wie in ns. *bamuž* neben *bamž* ‚Papst'.

os. kemš f. m., gew. Pl. *kemše* ‚Gottesdienst', *serbska a němska kemš* ‚sorbischer und deutscher Gottesdienst' (ČMS 1861, S. 31), dial. auch ‚Gotteshaus' (Purschwitz–Poršicy). Abltgn.: *kemšaca drasta* ‚Kirchenkleidung', *kemšenje* ‚Gottesdienst, Abhaltung des Gottesdienstes', *kemšer, -ka* ‚Kirchgänger, -in', *kemšichód* ‚Kirchgang' (Lehnübersetzung). Ältere Belege: AFr.: *kemschi chodzicž* ‚Gottesdienst besuchen', *kemschacze knije* ‚Meßbuch'. // Zu os. *mša* ‚Messe', gebildet durch Substantivierung der präpositionellen Verbindung *ke mši* ‚zur Messe'.

os. kencla, *kenclija* ‚Kanzlei' (Kr. Wb., Jb. Wb.), Brósk dodawki: *kanclija*. // Aus nhd. *Kanzlei*, mhd. *kanzelie*, urspr. ‚der mit Schranken eingeengte Raum einer Behörde, bes. eines Gerichtshofes', vgl. auch lat. *cancelli* ‚Schranken'. Wortbildungsformans wie in os. *hadrija, keklija* usw.

os. kencler ‚Kanzler' (Rěz. Wb.), auch *kancler* dass., *kanclerstwo* ‚Kanzlerwürde' (Jb. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *khenczler* ‚cancellarius', Brósk dodawki: *kanclef, kenclef*; ns. kanclar dass. (bereits Meg.). // Aus nhd. *Kanzler, kanzelære*.

os. kendlik älter ‚Tiegel' (Han.). // Vielleicht zu dt. *Kandel* ‚Kanne' (?).

ns. kenž indekl. Relativpron. für alle Numeri und Genera. Ältere Belege: Moll.: *kensch* (12 r, 15; 18, 20), *kenosch* (*kenož*) (16 r, 16), Chojn.: *kensch welle penesi mah* ‚der viel Geld hat'. // Gebildet aus den urspr. deiktischen Part. *ke* (s. d.) und *n(o)-*, später durch die relativierende Part. *-ž* (≤ *-*žь*) erweitert, vgl. auch ns. älter *kež, kinž* und os. *kiž*.

os. kep¹ ‚alberner Mensch, Narr, Tor' (nur im Nachtrag zu Pf. Wb. und bei Kr. Wb.), dial. auch *kepa* f. ‚dumme Ziege, liederliches Weibsbild'. Ältere Belege: AFr.: *kep* vel *kiep ton* ‚fatuus, stultus, ein Alberer', Duč. ČMS (unter Berufung auf alte Predigten aus den Jahren 1708–1733): *kěp* ‚Tor, stolo' (wohl für lat. *stolidus* ‚albern, dumm'), / poln. *kiep*, Gen. *kpa* ‚Narr' (in dieser Bed. seit dem 17. Jh. belegt), älter (15. bis 17. Jh.) auch ‚weibliches Geschlechtsglied, vulva', im 15. Jh. auch *rozkiep* dass., dial. *przedkiepnik* ‚Schürze' (Sławski SEJP 2, S. 151), Adj. *kepski* ‚schlecht', *kpić* ‚sich nicht kümmern, sich nichts daraus machen', ~ *z kogoś* ‚jmd. verspotten', kasch. *kepk'i, -ków* ‚Scherze, Gespött', č. älter und dial. *kep*, Gen. *kepa* ‚Unverschämter', ač. *kep*, Gen. *kpa, kpu* ‚Geschlechtsglied', ač. *kepstvie* ‚Schlechtigkeit', dial. *kep* ‚Narr', *kepiť se* ‚dumm lachen' (nach Machek ESJČ aus dem Poln.), ostč. *kepit se* ‚sich schmücken, putzen'. // Nur westsl. *kep* ≤ ursl. **kъpъ*, das mit ie. **keup-* (vgl. aind. *kū́pa* m. ‚Grube, Höhle', lat. *cūpa* f.

‚Kufe, Tonne') zusammengestellt wird. Bedeutungsentwicklung: ‚weibliches Geschlechtsglied' ≥ pejor. ‚Frau' ≥ ‚Narr, Tor', vgl. dazu lat. *cunnus* ‚weibliche Scham, pejor. Frau' und os. *kunta, kuntka* ‚Einfallspinsel; weibliche Scham' (zur Literatur vgl. Berneker SEW, S. 664–665, und Sławski SEJP). Brückner SEJP, S. 228, geht von der apoln. Form *roz-kiep* ‚vulva' aus und vergleicht russ. dial. *раскéп* ‚Spalte, Riß', *раскéпиться* ‚aufplatzen, aufspalten', bruss. *раскéп* ‚Riß, Spalte', *раскепáцца* ‚spalten, platzen'. Vgl. auch ns. *kep*.

ns. kep² ‚Schröpfkopf' (Šwj. hs. Ws.: *kepy stajaś* ‚Schröpfköpfe anstellen'), Chojn.: *keppowasch* ‚schröpfen'. // Nur im Ns., verwandt ist poln. älter *kiep* ‚weibliches Geschlechtsglied, vulva', dial. *przedkiepnik* ‚Schürze', apoln. *roz-kiep* ‚vulva', russ. dial. *раскéп* ‚Spalte, Riß', *раскéпиться* ‚aufplatzen, aufspalten'. Zugrunde liegt die ie. Wz. **keup-* (vgl. aind. *kū́pa* m. ‚Grube, Höhle', lat. *cūpa* f. ‚Kufe, Tonne', roman. auch ‚Wanne').

os. kepa Adv. ‚kaum, wohl nicht' (Pf. Wb.), ..., *zo je z jenej jeničkej zhromadźiznu za lěto kepa wjele dobyte* ‚..., daß mit einer einzigen Versammlung kaum etwas gewonnen ist', aus der os. Studentenzeitschrift „Lipa Serbska" (1876). *Chłóšćiwa kepa – wotučni kepa* ‚eine naschhafte (wählerische) Ziege wird kaum fett' (R. Wj.). // Zusammengesetzt aus den Part. *ke + pa* (≤ *pak*). Der erste Bestandteil des Wortes ist identisch mit der urspr. deiktischen Part. *ke* in den Fragepron. ns. *ke-dy, ke-gdy* und *ke-jdy* ‚wann' (vgl. auch das ns. Relativpron. *ke(n)ž* und die ns. Part. *te-ke* ‚auch'), das zweite Glied mit der Hervorhebungspart. *pak*. Abfall des auslautenden *-k* in *pak* wie in dial. *dźe pa* ≤ *hdźe pak* ‚wo denn?', *dy pa* ≤ *hdy pak* ‚wann denn?' usw. Zur Bildung vgl. auch Schuster-Šewc ZfSl XX, S. 366.

os. kepnyć (so) umgspr. u. älter ‚umwerfen, umkippen, straucheln', *khepnyć so* (Pf. Wb.). // Aus ösächs. *keppen, kippen* ‚schwanken, umfallen' (Bielfeldt, S. 158).

os. kepsać ‚aus der Ordnung bringen; fälschen, (ver)pfuschen, verderben', ~ *so* ‚in Unordnung geraten', *kepsy* ‚Fehler, Pfuscherei', R. Wj.: *Prawa mandźelska přikrywa mužowe kepsy* ‚eine richtige Ehefrau verdeckt die Fehler (Mängel) des Mannes'. // Ohne feste Etymologie. Wahrscheinlich zu os. älter *kep* ‚Alberner', vgl. bes. poln. *kiepski* ‚schlecht, übel', *kiepstwo* ‚schlechte Sache; Spott, Gespött', č. älter und dial. *kepský* ‚unverschämt, närrisch, übel', *kepství* ‚närrisches Zeug', die nach Sławski SEJP 2, S. 152, auf urspr. **kep-ьskъ* zurückgehen. Die sorb. Formen weisen aber eher auf eine von **kepьskъ* unabhängige *s*-Erweiterung, möglicherweise liegt deshalb ein altes Intensivverbum vor, wie in ns. *grabsaś* ‚schnell zugreifen, gierig mit den Händen etwas raffen (bes. von Kindern), schnell wegraffen' neben *grabaś* ‚raffen, hastig an sich reißen', vgl. auch ns. *graby* Pl. ‚Name der mythischen Waldmenschen' und *grabsy* dass.

os., ns. kef, s. os. *kerk*.

os. keras älter ‚Essenkehrer' (Sm. Wb.: *kheras*). // Wohl Hybride, bestehend aus dem auf dt. *Kehrer* zurückgehenden Element *ker-* und dem sorb. Formans *-as* (vgl. dazu os. *móras* ‚Schmutzfink, finsterer Mensch', poln. *brudas* ‚Schmutzfink').

ns. keraś älter ‚schlendern, faul einhergehen' (nur Chojn.). // Ohne feste Etymologie, wahrscheinlich onomatop. Ursprungs. Mk. Wb. 1, S. 591, verweist auf č. *cárati*,

courati ‚schleppen, schlendern', das aber aus lautgesetzlichen Gründen ausscheidet.

os. kerchow älter ‚Kirchhof' (Pf. Wb.), dial. auch *kěrchow*. Schriftspr. Synonym: *pohrjebnišćo*, euphemistisch auch *fararjec ladko*. Ältere Belege: Matth.: *kerchow ton*, Han.: *kėrchow*, Anon., Bos. Wb.: *kerchow*, Sm. Wb.: *keŕchow*; ns. kjarchob dass., Šwj. FlN: *kerchobowy lug*, ons. *kerchob*. Das bei Mk. Wb. und Šwj. Wb. verzeichnete *pogrěbnišćo* ist eine Nachbildung des entspr. os. Wortes. Ältere Belege: Šwj. hs. Gr.: *kerchow*, Chojn.: *kerchop* (im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *kirchhop*, *kerkhop*, Anon.: *kārchop*. // Die os. Formen aus ostmd. *kerchhof*, nhd. *Kirchhof*; ns. *kjarchob* ≤ *k'erchob* ≤ *kerchow* mit *'e* ≥ *'a*-Wandel wie in ns. *bjatowaś* neben älterem *betowaś* ‚beten'. Bei Hptm. belegtes *kerkhop* ≤ mnd. *kerkhof*. Vgl. auch poln. älter und dial. *kierchów*, *kirchów* ‚Friedhof, bes. der Lutheraner und Kalviner', č. älter *krchov*, *kirchov*, *kirkov*, *kerchov* (Gebauer Wb., S. 143), zur Etymologie auch Berneker SEW, S. 502.

os. kerk, Gen. *kerka* ‚Strauch', Pl. *kerki* ‚Sträucher, Gebüsch, Wald', Dem. *kerčk*, Pl. *kerčki* ‚kleines Gebüsch', älter auch *krjo*, *kerašk* (H. Z.), *kerješk* (in Vkln.), dial. *kyrk*. Abltgn.: *kerčina* ‚Strauchwerk, Gesträuch, Gebüsch, Unterholz'. Ältere Belege: Thietmar: *vkrivolsa* (*v kri volša*) ‚im Gebüsch ist ein Erlenbaum', MFr.: *w krū* ‚im Wald' (Mark. XII, 26), Lud., Matth.: *kerk*, Sw.: *kėrk* ‚frutex', *kėřeczžina* ‚frutectum', AFr.: *ker* item *kerk* ‚Strauch, Reis, Gehölz, Busch', *winowi* (*winowy*) *ker* ‚Weinstock', *czerniowy kerk* ‚Dornenstrauch', Han.: *kėrk* ‚Strauch', *kėřeczk* ‚kleiner Strauch', *kėrki* ‚Gesträuch', *kerečina* dass.; ns. keř, Gen. *krja* dass., Pl. *krě*, Dem. *kerk*, *kerjašk* (in Vkln.), Koll. *kŕje* ‚ästiges Gehölz, Gesträuch, Gestrüpp' Schl. D.: *keř*, *keraŝk*, Koll. *kerje*, M. D., *keŕki* ‚Wald', ON *Zakrjo*, *Zakrjow*. Älter: Belege: Moll.: *keer* (86 r, 15), *wynowy kre* ‚Weinstock' (85 v, 16), Mk. Ag. Lub.*e krick* ‚Sträuchlein, Zweig', *wolijowe krick*: ‚Ölzweige' (ČMS 1915), Thar.: *winow kheri* dass., *krôgi* (*krjoji*) Dat. Sg. ‚Strauch', Chojn.: *kiehr* ‚vepres, Strauch', *schleane ker* ‚Dornbusch (Schlehdorn)', Anon.: *ker*, *kerk* ‚Strauch', / poln. *krzak*, *krzew* dass., älter und dial. *kierz*, *krza*, č. *keř*, Gen. *kře*, *keře*, ač. nur *kře*, slowak. *ker*, *kra*, russ. dial. *корь*, *крЯ* ‚Wurzel', russ.-ksl. *кърь* dass. // Ursl. Dialektwort **kъrь*, verwandt mit ursl. **korenь* ‚Wurzel', os., ns. *korjeń* (s. d.), Wurzelablaut wie in **kon-*, **kon-* (vgl. os. *koń* ‚Pferd' und ns. *kjandroz* ≤ **kъnorzъ*, os. *kundroz* ‚Eber') bzw. **tъn-*, **ton-* (os., ns. *tuni*, poln. *tani* ‚billig'). Zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 639, und Sławski SEJP 2, S. 157.

os. kerknyć nur in der übertr. Bed. ‚glükken, Glück haben' (*Hlupikej so najskeršo kerknje* ‚Narren haben mehr Glück als Recht', Kr. Wb.), daneben *krkać*, *krknyć* auch in der Bed. ‚mit einem Ruck hinwerfen; schleudern' (Pf. Wb.), nach Schm.-Pö.: *kyrknycž* ‚einen Ruck geben'. Die Bed. ‚glücken' aus urspr. ‚durch Aufstoßen Erleichterung erlangen'; ns. kerkaś älter (Chojn.: *kerkanje*) ‚greinen; knarren', *korkaś*, *korknuś* ‚rülpsen' (Chojn.). / č. *krkati* 1. ‚rülpsen', 2. ‚fressen', 3. ‚krächzen', dial. auch ‚quaken (Frösche)', ač. ‚lästern', mähr.-slowak. *krkotať* ‚quaken (Frösche)', wal. mit stimmhaftem Velar *grgať* ‚rülpsen', slowak. *kŕkať* 1. ‚quaken (Frösche)', 2. ‚knurren (Magen)', russ. *кéркать*, *кéркнуть* ‚pfeifen, piepen, husten', bulg. *кърках* ‚schlucken, trinken', slowen. *kŕkniti* ‚sich vernehmen lassen', bruss. dial. *керкаць* ‚gackern (Hahn)', ukr.

dial. *керкати* ‚schreien (Kranich)', vgl. Belaruska-pol'skaja izalcksy, 1971, S. 57. // Lautnachahmende Bildung, zur Wz. ursl. **kъrk-* ‚gutturale Töne von sich geben', vgl. mit abweichendem Wurzelvokalismus os. *krakać* ‚krächzen', außerhalb des Slaw. lit. *kìrkti* ‚kreischen (Gänse)', lit. *krẽkinuos, -intis* ‚brünstig sein (Schwein)', apreuß. *kerko* f. ‚Taucher (Vogel)', lett. *kẽrcu, kẽrt* ‚gackern, rauschen, Lärm machen' (Pokorny IEW, S. 568), vgl. os. *korčeć, kurčeć* und ns. *korcaś, kurcaś*.

os. kermuša ‚Kirmes, Kirchmeß', dial. auch *kermuš* f. (R. Wj.), *mala kermuška* ‚Erntedankfest'. Abltgn.: *kermušer, kermušnik* ‚Kirmesgast', *kermušować* ‚Kirmes feiern'. Ältere Belege: *kermša* (1695), Sw.: *kermuscha* ‚encaenia', AFr., Schm.-Pö.: *kermuscha, kermuschowacz*; ns. kermuša, *kjarmuša* (nach Mk. Wb. seltener), *kermušowaś* ‚Kirmes feiern'. Ältere Belege: Chojn., Anon.: *kermuscha*. // Aus einer dem nhd. *Kirmes* entsprechenden Dialektform, vgl. laus. *kermuss*. Zugrunde liegt gekürztes nhd. *Kirchmesse*, mhd. *kirchmësse*, vgl. auch poln. *kiermasz, kierchmasz*, č. *karmaš, karmes, kermeš*, slowak. *kermeš*, dial. auch *karmáš, karmeš*, die alle auf ähnliche Dialektformen zurückgehen. Os. älter *kermša* mit akzentbedingtem *u*-Ausfall wie in os. *njemdry* ‚wild, wütend' ≤ *njemudry*; ns. dial. *kjarmuša* mit *'e* ≥ *'a*-Wandel wie in ns. *kjagel* ≤ *kegel*, *bjatowaś* ≤ *betowaś* ‚beten' usw.

ns. kesno ein Flickwort wie dt. *eben, nicht wahr* u. ä. (nur Šwj. hs. Ws.). // Wohl zur deiktischen Interj. *ke*, vgl. ns. *teke* ‚auch' und os. *kepa* (*ke* + *pak*) ‚kaum'.

os. kestynja, s. os. *kastanija*.

os. kešić ‚Patschhändchen machen (bei Kindern)' (Pf. Wb.), s. os. *kejsać*.

ns. kewkotaś älter ‚heulen' (Wb. Ps.: *kekozu* 3. Pl., 59, 15), / außerhalb des Ns. nur skr. *kẽv* onomatop., das Bellen nachahmende Interj., *kẽvkati, kèvkati, kẽvtati, kèvtati* ‚kläffen, belfern'. // Onomatop. Bildung, ablautend mit der Wz. *kaw-* in ns. *kawkaś, kawkotaś* 1. ‚krächzen, schreien wie die Dohlen', 2. dial. ‚gackeln, gackern (Hühner nach dem Eierlegen)', 3. reflex. *kawkotaś se* ‚sich zanken', ukr. *кавчáти* ‚schreien, winseln', außerhalb des Slaw. aind. *kā́uti* ‚schreit', Intensivum *kōkū-yate* ‚schreit, tönt, seufzt' und griech. *κω-κύ-ω* ‚schreie, wehklage' (Pokorny IEW, S. 534 bis 535). Zum Nebeneinander von *-aw-* : *-ew-* vgl. auch das die verwandte onomatop. Wz. repräsentierende skr. *čavkati* ‚wie eine Dohle schreien' neben *čẽvkati* ‚bellen'.

ons. kez dial. ‚Viehbremse', *kezkać* ‚infolge von Bremsenstichen unruhig und flüchtig werden, davonlaufen, biesen (weidendes Vieh)', Wjel. ČMS 1869. // Zur Etym. s. ns. *gizk, gizkaś*.

os. keza ‚weibliches Geschlechtsglied', *kezać* ‚Begattung vollführen' (Pf. Wb.), *kezak* ‚der Begatter', nach Duč. auch *keztrak*. Synonyme: *pjeza, kunta, kurica*. // Kaum zu poln. *kiesa* ‚Beutel' (gegen Pf. Wb.), wahrscheinlich durch Tabueinfluß verändertes urspr. *pjeza* dass. (s. d.).

ons. kezk, *kezkać*, s. ns. *gizk, gizkaś*.

os. kež älter indekl. Relativpron. für alle Numeri und Genera, Hs. 1590: ... *našeho knjeza, kež wěčnje pódla wótca je* ‚... unseren Herrn, der ewig beim Vater ist', Kirchenlied 17. Jh.: *Tam dźěćatko namykaće, kež wšón swět zdźerži a skubla* ‚Dort findet ihr das Kind, das die ganze Welt erhält und ernährt' (Sprachdenkmäler, S. 34–39 und S. 87–89), nach Mk. Wb. 1, S. 592,

auch im älteren ns. Schrifttum und im Sprb. und Grz.-D. bekannt. Im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. des Chojn. 1650 *kie, kiesch* (*ke, kež*). // Gebildet durch Verbindung der deiktischen Part. *ke* (vgl. č. *ké* ‚welches', dial. *keď* ‚wann, als', poln. *kie* Adv. und tempor. Konj. ‚wann, wenn', *kien, kień* ‚wo', ns. *ke(g)dy* ‚wann' usw.) mit der Relativpart. *-ž* (≤ **-žь*), zur Bildung vgl. auch os. *kotryž* Relativpron. neben *kotry* Interrogativpron. ‚welcher', *kiž* dass. (≤ **ky-žь*) und ns. *kenž* (≤ **ke-(n)-žь*), älter auch *kinž* (≤ **ky--n-žь*).

os. kežeńk älter ‚Butz (kleiner Kerl, Butzemann)' (Han.: *keženk*). // Ohne feste Etymologie. Vielleicht Hybride, bestehend aus dem in dt. umgspr. *Dreikäsehoch* enthaltenen Stamm *käs-*(≥ *kež-*) und dem sorb. Wortbildungsformans *-eńk*.

os. kěbětar ‚Kirchendiener, der beim Gottesdienst Geld sammelt, der die Lichter anzündet und für Reinigung sorgt', früher auch ‚Person, die zum Gottesdienst einlud, die die Beerdigungsgeschäfte besorgte und die dem Pfarrer die nicht zum Gottesdienst erschienenen Gemeindemitglieder nannte', dial. auch *khěbětar, khibíteř* mit Akzent auf der Pänultima (Bielfeldt, S. 157). Abltgn.: *kěbětarić* ‚als Kirchdiener tätig sein' (R. Wj. 1883), *kěbětarstwo* ‚Kirchdienerstand'. Ältere Belege: Sw.: *khebětaŕ* ‚hierophanta', *khěbétaŕ* ‚aedituus', Schm.-Pö.: *kebjetar*, Eid 1746: *kiebietre* (*kěbětrej* Dat. Sg.). // Nach Bielfeldt aus dt. **kirchbitter* ‚der die Leute zur Kirche bittet, bei ihnen um Geld bittet', Štrekelj AfslPh 14, S. 526, führt das Wort direkt auf nhd. *Kirchvater* zurück, wobei allerdings die Substitution des dt. *a* durch os. *ě* und der Akzent auf der vorletzten Silbe nicht erklärt wären.

os. kěrluš ‚Choral, Kirchenlied' (Jb. Wb., Kr. Wb.), Pf. Wb.: *khěrluš, kěrluš, kěrliš*. Ältere Belege: Mart.: *gedyn kyrlisch*, MFr.: *chwalobny kyrlisch* (Mat. XXVI, 30), *chwalobny kyrlsch* (Mark. XIV, 26), Kat. 1715: *kyrlsche* Pl., Sw.: *khèrlusch* ‚hymnus', AFr.: *kirlisch, kyrlisch, kyrlusch ton, srudny kyrlisch* ‚die Klagelieder', *kwalobny kyrlisch* ‚der Lobgesang', Schm.-Pö.: *kyrlisch*, R. Wj.: *kěrliše wujasnja začmite mysle* ‚Die Choräle erhellen die verfinsterten Gedanken'; ns. kjarliž dass., dial. *kerlejš* (nach Mk. Gr., S. 127, westl. Grz.-D.). Ältere Belege: Moll.: *kerlissche* Pl. (20 r, 15, 16), Wb. Ps.: *kehrleish* (96, 1), Chojn.: *chwalobni kerlisch* ‚Lobgesang' (jüngerer dt.-ns. Teil der Hs.), Fabr. I.: *kerlisch* ‚canticum, Gesang, Psalm, Eid', Attw., Leuth. Gsb.: *kerlejž*, Anon., Hptm.: *kjarliž* (*karlisch*), / apoln. *kierlesz*, ač. *krleš*, aruss. *kirolesu, kureleison, kireleisonъ, kirije eleisonъ* 'κύριε ἐλέησον', daraus russ. *куролéсить* ‚tolle Streiche loslassen, sich merkwürdig benehmen, Verwirrung stiften' (Vasmer REW 1, S. 701), skr. dial. (Dubrovnik) *krâliješ* ‚Rosenkranz', nach Karadžić Wb. auch *krlìjěši* dass., slowen. *kerléjš* ‚Zeichen, auf das hin Begräbnisteilnehmer hintreten und beten'. // Die sorb. Formen gehen auf mhd. *kyrleise, kirleis* ≤ lat. *cyrie eleison* ≤ griech. *κύριε ἐλέησον* ‚Herr, erlöse uns!' zurück; os. *kěrluš* mit sekund. *u* wie in os. *keluch* neben *kelich* ‚Kelch' bzw. ns. *bamuž* neben os. *bamž* ‚Papst'. Zur Literatur Sławski SEJP 2, S. 154.

os. kěryměri, *kerymyry* indekl. ‚Larifari' (Nachtrag zu Pf. Wb.). // Lautnachahmend.

os. kěžor (gespr. *kejžor*) ‚Kaiser', *kěžorka* ‚regierende Kaiserin', *kěžorowa* ‚Kaiserin (Frau des Kaisers)' (Jb. Wb.), *kěžorstwo*

‚Kaisertum'. Ältere Belege: MFr.: *keižorewi* Dat. Sg. (Mat. XXII, 17), Sw.: *khěyžor* ‚imperator', *khěyžorowa* ‚imperatrix', *khěyžorstwo* ‚imperium', AFr.: *keižor, keižorowa, keižorstwo*, Schm.-Pö.: *kejžor*; ns. kejžor dass., *kejžorka* ‚Kaiserin', *kejžorstwo* ‚Kaisertum'. Ältere Belege: Moll.: *keyssoru* Lok. Sg. (134 v, 9), Chojn.: *keischor, kaisarstwo*, Jak.: *W pitnastym leecze keysarstwa, tego keischora Tiberiassa* ‚im fünfzehnten Jahr des Kaisertums von Kaiser Tiberius'. //Aus mhd. *keiser*, nhd. *Kaiser*. Ns. älter *kajzarstwo* (Chojn.) bzw. *kejzarstwo* (Jak.) sind jüngere Entlehnungen mit Anlehnung an Berufsnamen wie ns. *rolnikaŕ* ‚Landwirt' bzw. *rynakaŕ* ‚Fischer'.

ns. kiberny Pl. ‚Kindtaufe' (nach Mk. Wb. Br. C. 90, 33), auch *kimbery*. // Aus mnd. *kindelbêr* ‚Kindelbier, Kindtaufschmaus', vgl. auch mnd. *boren, baren* ‚heben, tragen'.

ns. kiblija ‚Kummer, Sorge' (Zw. Wb.). Die bei Mk. Wb. 1, S. 592, angeführte Bed. ‚das Wanken, das Schwanken' ist quellenmäßig nicht belegbar. // Nomen abstractum, entlehnt aus mnd. *kibbelie* f. ‚Streit, Hader', vgl. dazu ns. *kibliś se*. Das Wortbildungsformans *-ija* ist charakteristisch für dt. Entlehnungen, vgl. os. *cedrija, hadrija, keklija* usw.

ns. kibliś se ‚sorgen, sich absorgen, sich abmühen'. Nach Mk. Wb. 1, S. 592, auch ‚wanken, schwanken', quellenmäßig aber nicht belegbar, wahrscheinlich nur durch ns. älter *chybłaś* ‚wanken' bzw. os. *chiblować* dass. (s. d.) beeinflußt. Das ältere ns. Wb. von Zwahr kennt nur *kiblowasch sse* ‚sorgen'. Chojn.: *kübbluju* ‚kiebele' (!), *kübluju* ‚kiefele' (!) neben *kübbowam* ‚Spieler und Zänker sind in einer Gemeinschaft, kiefele' (!), Fr. AT: *a twoja dußscha ße dej kiblowasch* ‚und deine Seele sich gräme' (1. Sam. II, 33). // Aus mnd. *kibelen* ‚zanken, streiten' bzw. *kibben, kiven* dass., vgl. bes. altmärkisch-plattdeutsch *kibbeln* und *kiwweln sich* ‚sich streiten, so daß es beim Austausch der Meinungen schon ans Empfindlichwerden grenzt, zanken ist für den Begriff noch etwas zu stark. Es involviert dieses Wort noch, daß man sich innerlich ärgert.' (J. Fr. Danneil, Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart). Die von Bielfeldt, S. 159, vorgeschlagene Zurückführung des Wortes auf neumärkisch *kipln* (vgl. nhd. *kippeln*) muß aus lautlichen und semantischen Gründen ausscheiden.

os. kibut ‚Kiebitz, Vanellus cristatus', auch *kibica, kibita, kiwica* und *kiwita* (Pf. Wb., R. Wj., Bielfeldt, S. 159). Synonyme: *ščejca, ščihlica* (Jb. Wb., Rěz. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon.: *kibica*, Rstk. 1866: *schčeňza, kibut*; ns. kibut dass., Šwj. hs. Ws.: *kibutnica* ‚Kiebitzplatz, Kiebitzinsel'. Ältere Belege: Chojn.: *kübut* ‚fulix, kleiner Taucher' (!), Hptm.: *kibbut* ‚Kiebitz', / poln. dial. *kiwut* (Słow. Warsz.), polab. *tivit*, ukr. *кúба*, russ. *чúбез, чибис, пиеик*. // Kaum dt. Entlehnung (gegen Bielfeldt, S. 159), sondern parallele lautnachahmende Bildung, vgl. die ns. Nachahmung des Kiebitzrufes: *kibut but but, kibit bit bit* bzw. *kiwic kiwic, kiwit, kiwit* (Mk. Wb. 1, S. 592 und 601). Das Deutsche kennt neben nhd. *Kiebitz* auch mnd. *kiwit* und *tljwit* (Suolahti, S. 264ff.). Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 353, und 3, S. 335.

ns. kiby Pl. ‚Garnwinde, Weife; Gestell, worauf beim Spulen das Garn gespannt wird'. // Mk. Wb. 1, S. 592, vermutet Entlehnung aus dt. volkstüml. ‚die Kiepe, der

Kieper, Keper, d. i. ein schräg durchkreuztes Gewebe'.

ns. kica ‚Rufname für die Katze'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. os. *kić kić* ‚Lockruf für Katzen', slowak. *ki, kic, kici* dass., russ. *кuц*, bruss. *кuц кuц* dass. (E. Siatkowska, Zachodniosłowiańskie zawołania na zwierzęta, Warszawa 1976, S. 55–56).

ns. kicyna, *kicyś*, s. os. *kičina*.

os. kičel m. ‚Fuge, Falz' (Rěz. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), in den bisherigen Wörterbüchern irrtümlich mit *ć*-Schreibung (*kićel*). // Zu os. *kičina* ‚Giebelverzierung', ns. *kicyna* dass. Formans *-el* wie in os. *kwěčel* ‚Strauß'. Zu vergleichen ist č. *kyčel* ‚Hüfte' (urspr. ‚der vorstehende Knochen').

os. kičelnica ‚Zahnwurz, Dentaria', Rstk.: *kićelnica*, Synonym: *zubica*. // Aus dem Č., vgl. č. *kyčel* dass.

os. kičić ‚die Balken oder Bohlen ineinander fügen, durch Einschnitte einzapfen', bei Pf. Wb. fälschlich *kićić*. // Denominale Bildung zu im Sorb. nicht mehr belegbarem **kik(a)*, vgl. os. *kičina* ‚Giebelverzierung', *kičel* ‚Fuge, Falz'.

os. kičina ‚Giebelverzierung (Schluß der kreuzweise zusammengefügten Giebelbalken)', Dem. *kičinka*, in den bisherigen Wörterbüchern (Pf., Jb.) fälschlich mit *ć*-Schreibung: *kićina*, vgl. auch os. *kičel* ‚Fuge oder Falz beim Einzapfen von Holz' und *kičić* ‚Balken durch Einzapfung zusammenfügen'; ns. kicyna 1. ‚das Band, Gebinde; die Verbindung durch Ruten', 2. spez. ‚die kreuzweise Verbindung, das kreuzweise Gefüge von Balken im Giebel geschroteter Gebäude, die sich kreuzenden Stirnflächen der Balken der Blockhäuser, dann auch bes. die von ihnen gebildete Ecke' (Mk. Wb.), *kicyś* 1. ‚durch Ruten, Bänder zusammenbinden', 2. spez. ‚die Balken und Bohlen ineinander fügen, durch Einschnitte einzapfen' (Mk. Wb.). Die ns. Form ≤ **kyčina*, nicht ≤ *kytčina*, wie Mk. Wb. 1, S. 593, irrtümlich annimmt (dazu bereits Sławski SEJP 2, S. 135), / poln. *kička* ‚kurzer hölzerner Schlägel', apoln. auch selten *kicz* f. ‚Schlägel, Keule, Stock; Fruchtzäpfchen des Haselnußstrauches; Rohrstab; Bündelchen (poln. *pęczek*), Knäuel, kleines Bund, kleine Garbe, z. B. von Schilf oder Stroh', dial. ‚kleines Strohbund zum Dachdecken, Haarschopf, Haartolle' (Sławski), slowinz. *kička* ‚kleine Buchweizengarbe', č. *kyka* ‚Stock, Stumpf, Bügel', dial. (mähr.) *kyča, kyčka* ‚der Blütenstand der Hirse, des Hafers; Haarbüschel, Haarschopf; Quaste; kleiner Federbusch', *kyčka* ‚geflochtener Palmenzweig (Osterpalme)', slowak. dial. *kyka* ‚Stumpf; Stab, Stock; rollenartige Haubenunterlage der slowak. Volkstracht, die Haube selbst', russ. *кúка* ‚Art weiblicher Kopfputz', *кúчка* ‚Querbalken am Vorderteil eines Schiffes, auch dieser selbst; ausgerodeter Baumstamm', mit Formans *-iga*: *кичúга* ‚Krummstab, Ofenkrücke', älter auch ‚Art Dreschflegel', ukr. dial. *кúчка* ‚Leinenbüschel, das in den Haarzopf der Braut eingeflochten wird' (vgl. Vasmer REW 1, S. 556: russ. dial. *кúчка* ‚leinenes Gestell des weiblichen Kopfputzes'); Haubenunterlage; Teil des Pferdegeschirrs; Stroh-, Schilfbündel zum Dachdecken; ein gewölbter hölzerner Teil der Tür bzw. des Tores; der im Boden verbliebene Teil des Baumstumpfes', bruss. dial. *кíчка* ‚Baumstumpf; die mit Stroh ausgestopfte und mit Leder oder Leinen bezogene Pferdegeschirrunterlage' (Л. Ф. Шаталава, Беларускас дыялектнае слова, Мінск 1975, S. 80), bulg. veraltet *кúка* ‚Zopf', dial. *кúчка*

'Kopfputz', skr. *kika* ,Zopf', slowen. *kíka* dass., aksl. *kika* ,Haare', vgl. hier auch os *kiker(k)* ,Keim'. // Ursl. **kyka* mit Deminutivformans **kyčьka*, urspr. Bed. ,etwas wellenförmig Zusammengerolltes, Gekrümmtes, Hervorstehendes', vgl. dazu in der asorb. Toponymie: Gieckau, Kr. Naumburg (Kyka), Kitzscher, Kr. Borna (Kyčera), Eichler, Beiträge zur asorb. Lexik, Lětopis ISL A, 11, 1 u. 2, S. 19. Os. *kičina*, ns. *kicyna* mit zusätzlichem Formans *-in*. Das Wort gehört zur ie. Wz. **keu-k* ,biegen, krümmen', außerhalb des Slaw. vgl. lit. *kaũkas* ,Beule', 1. ,Eitergeschwür', 2. ,Kobold, zwergenhafter Geist', *kaũkaras* ,Hügel', *kũkis* ,Misthaken', lett. *kukurs, kũkums* ,Höcker, Beule', *kũkitis* ,Zwerg; Zaunkönig', *kũkša* ,eine vom Alter Gebeugte' (Fraenkel LEW, S. 230), mhd. *hocker* ,Buckel, Höcker', aind. *kucáti* ,zieht sich zusammen, krümmt sich' (Pokorny IEW, S. 589). Mit ablautendem Vokalismus gehören hierher auch ursl. **kuk-* (vgl. russ. *кýка* ,Faust', russ.-ksl. *куконосъ* ,krummnasig', os. ON *Kukow* = Kukau, d. i. der in einer Flußkrümmung gelegene Ort, skr. *kũka* ,Haken', *ȍkuka, ȍkuč* ,Windung eines Flusses', poln. *kuczki* ,kleiner Haufen') und **kък-* (skr.-ksl. *kъkъ* ≤ **kъkъ* ,Haupthaar', slowak. *kečka* ,Haarschopf' ≤ **kъčьka*). Zur Literatur: Berneker SEW, S. 659, Vasmer REW 1, und Sławski SEJP.

os. kič kič ,Lockruf für Schweine'. // Onomatop. Ursprungs, bei Jhā. auch *kić kići* ,Lockruf für Katzen', ähnlich auch in anderen slaw. Sprachen, vgl. poln. *kic, kić, kyc* ,Lockruf für Katzen', ukr. *kič kič* dass. (Siatkowska, Zachodniosłowiańskie zawołania na zwierzęta, Warszawa 1976, S. 55–56).

os. kić ,Traube, Weintraube', Dem. *kitka*, älter auch *kita*. Ältere Belege: Matth.: *kicź ta*, Sw.: *kitź* ,botrus, uva', *kitka* ,uvula', HFr.: *kity wot czernów* ,die Trauben von Dornen' (Mat. VII, 16), Bibel 1728: *kita* (O. Joh. XIV, 18, Neh. XIII, 15); ns. nur ons. *kisć* und *kista* (s. d.). / poln. *kić* ,kleiner Haufen, kleine Schar (z. B. Rebhühner)' (nach Słow. Warsz. 2, S. 319), *kita* ,Büschel, Bündel (z. B. von Fasern); Federbusch; der büschelartige Schwanz des Fuchses oder des Eichhörnchens', ač. *kyta* ,Traube, Bündel, Strauß', jetzt č. *kytice* ,Strauß', *kytka* ,Blume; Strauß', mähr. auch ,an der Peitschenspitze befestigter Federbusch', slowak. *kyta* ,Bündel Flachs oder Hanf; Schmuck der Kopfbedeckung', *kytica* ,Strauß', russ. dial. *кúта* ,Stengel und Blätter langstieliger Pflanzen, Heubündel, Blumenstrauß', ukr. *кúта* ,Quaste', bruss. *кíта, кíтка* ,Heubündel', bulg. *кúтка* ,Strauß, Bündel, Büschel (z. B. von Kräutern), kleine Baumgruppe', *нá-кит* ,Verzierung', dial. *кит* ,Fransen', mak. *кúтка* ,Blume', skr. *kȉta*, älter auch vereinzelt *kit* ,grüner Zweig (manchmal mit Blüten oder Früchten); Fransen; Blumenstrauß', slowen. *kíta* ,Zopf, Flechte; Sehne; Blumenstrauß, Vogelzug; Schar'. // Ursl. **kyta*, dial. auch **kytъ*, urspr. Bed. ,Büschel-, Traubenartiges'. Bisher ohne feste Etymologie. Sławski SEJP 2, S. 178, vergleicht als urverw. lit. *kũtis* ,Haarzotte', ohne jedoch auf den etym. Zusammenhang beider Wörter näher einzugehen. Vielleicht eher als Form ohne *s*-mobile zur ie. Wz. **(s)kēu-t-* ,schneiden, trennen, kratzen, scharren, stochern, stöbern', lit. *skùsti* ,schaben, schälen', *skùtas* ,Fetzen, Lappen', *skiaũtis* ,Stück Zeug', mhd. *hudele* ,Lumpen' (*k-*) und mir. *scoth* f. ,Schneide, Spitze', auch ,Haarlocke' (Pokorny IEW, S. 954). Berneker SEW, S. 679, und in Anschluß an ihn auch Brückner SEJP, S. 231, und Vasmer REW 1, S. 562, gehen von einem urspr. **kūptā* aus

und nehmen Verwandtschaft mit russ. *чуп*, *чуб*, č. *čup*, *čub* ‚Schopf' an. Vgl. ons. *kisć*.

os. kićel, s. os. *kičel*.

os. kićelnica, s. os. *kičelnica*.

os. kićić, s. os. *kičić*.

os. kićina, s. os. *kičina*.

os. kić kići ‚Lockruf für Katzen, s. os. *kič kič*.

os. kidać imperf., *ki(d)nyć* perf. ‚ausschütten (bes. Flüssigkeiten); breit werfen (Mist) (*hnój kidać*)', reflex. *kidać so* ‚stark regnen, gießen'. Ältere Belege: AFr.: *kidam*, *kinu* 1. Sg., *kidani to* ‚das Ausschütten, das Verschütten, das Kleckern, das Breiten', Schm.-Pö.: *kidacž*, *kinycž*, Han.: *kidacž* ‚Suppe schütten'; ns. kidaś, *kinuś* dass., Schl. D.: *chwatajćo a kidajćo* ‚beeilt euch und schüttet die Suppe aus', reflex. *ki(d)nuś se* ‚um- oder niedersinken, ohnmächtig werden, umfallen', *njabogi se kidnuś* ‚tot umfallen', Świ. FlN, S. 140: *ako wona stara a na kidnjenju běšo* ‚als sie alt und am Umfallen war'. Ältere Belege: Chojn.: *kidnu*, *kūnu* ‚kleckere', / poln. *kidać* ‚tropfen (dick-zähe Flüssigkeit, z. B. Sahne)', dial. und älter auch ‚werfen', bes. ‚Mist breiten' (schles. Dialekte, Basara, Słownictwo polskich gwar Śląska na terenie Czechosłowacji, K. 13), ‚abreißen, abschlagen, abbrechen, abstoßen', *kidać się* ‚tropfen, regnen' (in den südl. Dialekten von dichtem Schneetreiben oder starkem Regen, *śnieg kida* oder *kidze*), polab. *pūtajnĕ* ≤ **pokyne(tъ)* ‚stößt, wirft um', č. *kydati* ‚kleckern, klecksen', *hnůj kydati* ‚misten', *kydnouti* ‚werfen', mähr. *snih kydze* von starkem Schneetreiben, slowak. *kydat'* ‚werfen, breit werfen (auch Mist)', *kydnút'* ‚werfen', russ. *кидáть*, *кúнуть* ‚werfen', ukr. *кúдати*, *кúнути* dass., bruss. *кúдаць*, dial. auch ‚Mist breiten', bulg. dial. *кúна* ‚reißen, zerreißen (z. B. Kleidung)', *кúдна се* ‚weglaufen', skr. *kīdati* ‚reißen, zerreißen; brechen', auch ‚Mist breiten; ausreißen', *kīdnuti* ‚ausreißen', slowen. *kídati* ‚schaufeln, schüppen, wegräumen (z. B. Mist oder Schnee)', aksl. *iskydati* ‚heraus-, abwerfen', *sъkydati sę* ‚leer werden'. // Ursl. **kydati*, **kydajǫ* ‚ruckartige Bewegungen vollführen (werfen, tropfen usw.)'; poln., č. dial. *kidze*, *kydze* weisen auf die Existenz eines parallelen ursl. **kydjǫ*, die zu erwartende Infinitivform **kysti* fehlt (vgl. Sławski SEJP 2, S. 136). Bei **kydati*, **kydajǫ* handelt es sich wahrscheinlich um die Iterativform zu einem im Slaw. nicht mehr nachweisbaren **kysti* (≤ **kyd-ti*). Reste des Präsens liegen dann vor in poln., č. dial. *kidze*, *kydze* (Sławski SEJP 2, S. 136 bis 137). Bemerkenswert ist aber der auch hier bereits vorliegende lange Vokalismus für zu erwartende Kürze. Ie. **(s)keud-*, vgl. auch lit. *skudrùs*, *skaudrùs* ‚flink', lett. *skaudrs* dass., aisl. *skjōta*, ags. *scēotan* ‚schleudern, stoßen, schießen', ohne *s*-mobile mhd. *hossen*, *hotzen* ‚schnell laufen', nhd. dial. *hutzen* ‚antreiben, hetzen', auch ‚stoßen'. Bedeutungsentwicklung: ‚schnelle Bewegungen vollführen' ≥ ‚werfen; schütten; zerren, reißen'. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 555, Pokorny IEW, S. 955–956.

ns. kichac ‚Nieswurz', Moll. 1582: *cerny kisac* (*zerny kissatzh*) ‚schwarze Nieswurz, Veratrum nigrum', *běly kisac* (*bily kissatzh*) ‚weiße Nieswurz, Veratrum album'. // Derivat zu ns. *kichaś* ‚niesen'. Formans *-ac* wie in ns. *kukac* ‚Wiesenkuckucksblume'. Vgl. auch *kichanka*.

os. kichać imperf., *kichnyć* perf. ‚niesen', *kichotać* ‚kichern'; ns. kichaś, *kichnuś* dass., *kichotaś* dass. Abltgn.: *kichac* ‚Nieser', *kichawa* 1. ‚Nieserin', 2. ‚Schnupfen'. Ältere Belege: Chojn.: *kichasch*, *kücham*, *küchnju* (sic!) ‚sternuo', / poln. *kichać* dass., umgspr. *kichać na coś* ‚auf etwas pfeifen', č. *kýchati* dass., umgspr. ‚auf etwas pfeifen, etwas leicht nehmen', ač. *kšíti*, slowak. *kýchať*, bulg. *ки́хам*, mak. dial. *ки́ккам* (Małecki SW), skr. *kijati*, *kìhati*, slowen. *kíhati*; im Ostslaw. nicht belegt, hier nur mit anlautendem *č-* (s. unten). // Ursl. **kychati*, **kychajǫ* stellt nach Ansicht der Forscher eine Iterativform mit dehnstufigem Vokalismus (**ū*) zu dem im Slaw. nur dial. erhaltenen Verbum momentanum **kъchnǫti* (apoln. *kchnąć*, skr. alt *kahnuti*, slowen. *kéchniti*) dar. Im Sorb. wie auch in den meisten anderen slawischen Sprachen ist dann sekundär der auf die iterativen Formen zurückgehende dehnstufige Vokalismus auch in die Grundform eingedrungen (os. *kichnyć*, ns. *kichnuś*), vgl. dazu auch poln. *kichnąć*, č. *kýchnouti*, slowak. *kychnuť*, bulg. *ки́хна*, skr. *kìnuti*, *kìhnuti*, slowen. *kíhniti*. Auszugehen ist von der onomatop. Wz. **kъch-*, **kych-*, vgl. im Os. *kich* ‚das Niesen'. Möglicherweise sind aber die *i*-Formen direkt aus der Onomatopöie *kich* gebildet worden. Mit abweichendem Wurzelvokalismus vgl. dann auch ns. *kjachaś*, *kjachnuś* ‚laut und heftig husten', mit palatalem *č-* auch os. *čichać*, *čichnyć* ‚niesen', Interj. *ha čich!*, russ. *чиха́ть*, *чихну́ть*, umgspr. *чхать*, *чхуть*, ukr. *чха́ти*, *чхну́ти*, provinz. auch *чі́хати*, bruss. *чхаць*, *чхнуць*, Interj. *чих!* *апчі!*, bulg. dial. *чі́хам*, *чі́хна*, slowen. *číhati* (**čich-*, **čьch-*). Außerhalb des Slaw. dt. *kichern*, lit. *čiáudėti*, *skiáudėti*, lett. *šķaũt*, *šķaũdīt* ‚niesen', aind. *kṣáuti* ‚kichert', *chikkā* ‚das Kichern'. Zur Literatur s. Berneker SEW, S. 226, Vasmer REW 1, S. 343, Sławski SEJP 2, S. 133, Fraenkel LEW, S. 74, Pokorny IEW, S. 953.

ns. kichanka älter und dial. ‚Nieswurz' (Chojn., Šwj. hs. Ws.).// Derivat zu ns. *kichaś* ‚niesen'. Formans *-anka* wie in ns. *kosćanka* ‚Knopf aus Knochen' bzw. *bužanka* ‚Puffärmel'. Im os. *kichawka* dass. (Formans *-awka*).

os. kij (gespr. *ki*) ‚Stock, Stecken, Stab', Dem. *kiješk*, dial. *kijašk* (Hoy. D.). Ältere Belege: Lud.: *kii*, MFr.: *kij* (Mat. X, 10; Mark. VI, 8), Matth.: *kji*, Sw.: *kiy* ‚baculus, fustis', *kiyežk* ‚bacillum', AFr.: *kij* auch ‚Zepter', *wilkeje starosże dla wo kijeschku kodża* ‚die an Stöcken gehen (hohen Alters wegen)', Han.: *kij*, *kijež* (sic!) 1. ‚Stock als Gehhilfe; Prügel', *biskopski kijež* ‚Bischofsstab', ON *Kina* (Delnja-, Hornja-) = Niederkaina, Oberkaina, Kr. Bautzen ≤ **kyjina*; ns. kij dass., nach Šwj. hs. Ws. auch ‚Eisenhammer', Dem. *kijk*, *kijašk*. Ältere Belege: Chojn.: *kii* ‚baculus, Stock; caduceum', *kik* ‚Stöcklein', Hptm.: *kij*, *kijaschk*, Meg.: *kii* ‚baculus', Jak.: *kiha* Gen. (Mat. X, 10), / poln. *kij* ‚Stock', apoln. auch 1. ‚Pranger', 2. ‚eine Art längliches Trinkgefäß', 3. ‚eine Waffenart, eiserner Marschallstab mit kurzem Griff', polab. *tåj* nur in FlN, *tajanáića* ‚eine Art Pfahl, der als Zeichen im Meer verwendet wird', č., slowak. *kyj* ‚Stock, Keule', russ. *кий* ‚Billardstock', veralt. und dial. ‚Stock, Stampfe', russ.-ksl. *кујь* ‚Hammer, Knüttel', ukr. *кий*, bruss. *кій* ‚Stock, Prügel', bulg. dial. *кий* ‚Stock, Keule', *ки́як* 1. ‚Gewicht', 2. ‚membrum virile', skr. *kìjāk* ‚Knüttel', slowen. *kîj* ‚Keule, Holzhammer'. // Ursl. **kyjь* ‚hölzerner Stab, Stock' ist verwandt mit ursl. **kuti*, **kovǫ* ‚schlagen, pochen' (vgl. poln. *kuć*, *kuję* ‚schmieden', os. *kować*, *kowam* dass.), *y* ≤ **ū*

durch Dehnung des nullstufigen Vokalismus (Kuryłowicz L'apophonie, S. 296), Wortbildungsformans *-*jь* (≤ **jo-s*). Zum Verhältnis von ‚Holzstock, Stamm, Baum' und ‚schlagen, pochen' (onomatop. Wz.) vgl. auch Beispiele wie slowak. *dyba* ‚Stock', poln. *dyby* ‚Hand-, Fußstock' neben ns. *dybaś* ‚pochen, treten' und ursl. **topolь* ‚Pappel', **topor(o)* ‚Stiel, Griff' (urspr. ‚abgespaltenes Stück Holz') neben russ. *mónamь* ‚mit den Füßen stampfen', aksl. *teti* (≤ **tepti*), *tepǫ* ‚schlagen, geißeln' (dazu Schuster-Šewc Slaw. Wortstudien, S. 15–19). Eine direkte Parallele zu ursl. **kyjь* ist lit. *kūjis* ‚schwerer Schmiedehammer', vgl. aber auch lit. *kūja* ‚Stelze' und lett. *kūja* ‚Stab, Stock, Keule'. Älteres os. *kiješ* (*kiježʔ*) wohl durch falsche Dekomposition des Dem. *kiješk* (≤ *kijašk*). Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 555 bis 556, und Sławski SEJP 1, S. 159.

os. kijenc ‚Flachsbleuel; Streitkeule'. // Derivat zu os. *kij*, Wortbildungsformans -'*enc* ≤ *-'*anь* (vgl. slowak. dial. *kyjan* ‚Keule') und Deminutivsuffix -**ьcь*. Vgl. os. *kijenca*.

os. kijenca ‚Wäschebleuel'; ns. kijańca ‚Flachsbleuel, Wäschemangel', ons. *kijanica* ‚Schlüsselbein' (Wjel. ČMS 1869, Mk. ČMS), / poln. älter und dial. *kijanica* ‚Waschbleuel', polab. *t'ajanaića*, ač. *kyjěnicě* ‚Stock, Keule', slowak. *kyjanica* dass. // Derivat zu ursl. **kyjь* (os., ns. *kij* ‚Stock'), Wortbildungsformantien os. -'*enca*, ns. -'*an(i)ca* (≤ *-*anica*), vgl. ohne -*ica* auch apoln. *kijań*, *kijania* ‚Holzhammer, Keule, Holzkeil', č. dial. (mähr.) *kyjaň* ‚Keule', slowak. *kyjaňa*, dial. *kyjaň*, *kyjan* dass. (Słprasł., S. 132).

os. kikać kinderspr. ‚schneiden, schlachten', *kika* ‚Messer, Schere' (R. Wj.). // Kinderspr. Wort mit onomatop. Lautgebärde *kik kik* (Pf. Wb.: *kik* ‚ruft der, welcher einen anderen zum Scherz mit dem Finger stößt'), vgl. auch č. *kykati* ‚abschlachten, abstechen'.

os. kikerčk ‚Goldhähnchen' (nur Han.: *kikérczk*). // Verwandt ist russ. *kúкamь* ‚schreien (Vögel)', ukr. *kúкamu* dass., russ. jünger auch *kúкнymь* ‚piepen', aruss. *кukamu* ‚rufen wie der Kuckuck, klagen' (Igorlied); -*r*-Erweiterung wie in os. *kiker(k)* ‚Keim (aus Wurzelknollen)', das mit den erwähnten lautnachahmenden Verben des Typs russ. *kúкamь* etymologisch verwandt ist.

os. kik(e)rk, *kik(e)rnać* ‚Keim (aus Wurzelknollen)', *kikrkować* ‚Keime treiben', *kikerak* ‚Kartoffel mit langen Keimen', nach Pf. Wb. *kiker*, *kikernak*, SSA 1, K. 20: auch *kikerna*, *kikornak*. Ältere Belege: Sw.: *rěpácze kikernaki* (*rěpjace kikernaki*) ‚rapacia'. // Verwandt ist č., slowak. *kyka* ‚Stock, Stumpf', apoln. *kika* ‚Krüppel (Name eines Bauern, der eine Hand verloren hat)' (Brückner AfslPh 11, S. 132), russ. *kúчкa* ‚Querbalken; ausgerodete Baumstämme', mit -*ъt*-, -*ut*-, -*ot*-Erweiterung auch poln. *kikut* 1. ‚verstümmelte Hand, verstümmelter Finger (Hand-, Fingerstumpf), Daumen', 2. ‚der nach dem Fällen von Tannen und Fichten verbliebene Wurzelstock', ukr. dial. (westl.) *кiкomь*, *кúкomь*, *кúкimь* ‚verstümmelter Finger; Ellenbogen; Stumpf; Daumen', vgl. dazu auch os. *kičina*, ns. *kicyna*. Im Sorb. mit -*r*-Erweiterung wie in os. *kipry* ‚schwächlich, gebrechlich; siech; locker' neben *kipjeć* ‚triefen, eitern, strotzen' bzw. ns. *chytšy* (≤ **chytrъ*) ‚tüchtig, schön, fein, beträchtlich' neben ns. *chyšiś* (≤ **chytiti*) ‚werfen, schleudern'. Im Ablautverhältnis mit der besprochenen Wz. (*ū* : *ou*) stehen

poln. *kuczki* Pl. ‚kleine Haufen', russ. *кýка* ‚Faust', bulg. *кýка* ‚Haken, Krücke', skr. *kūka* ‚Haken', *kùkara* ‚Haken bei der Pflugdeichsel' (vgl. hier auch den os. ON *Kukow*) und aksl. *kъkъnjь* ‚Unterschenkel', außerhalb des Slaw. vgl. lit. *kaũkas* ‚Beule' und lett. *kukurs, kùkums* ‚Höcker, Beule' (Pokorny IEW, S. 589).

os. kila älter ‚Bruch (im Leibe)', nur AFr.: *kila ta* ‚der Bruch, wenn man gebrochen ist' (!), / poln. *kila* ‚Geschlechtskrankheit (lues)', veralt. ‚Leistenbruch', ‚Pflanzenkrankheit (knotenartige Anschwellungen an den Wurzeln)', č. *kýla* ‚Leistenbruch', slowak. *kyla* dass., russ. *килá* auch ‚Knorren am Baum', ukr. provinz. *кúла* ‚Bruch', bruss. provinz. *кілá* ‚Bruch; Knorren am Baum', bulg. *кúла* ‚Bruch', dial. ‚Knorren', mak. *кúла* ‚Bruch', skr. *kīla* ‚Bruch; Knorren am Baum', dial. auch ‚Schneekugel', slowen. *kīla* ‚Bruch; Baumknorren; eine Pflanzenkrankheit, z. B. am Maiskolben'. // Ursl. **kyla* ‚hervorstehende Wölbung, Anschwellung am menschlichen Körper (Leistenbruch) und an Pflanzen (Knorren)'. Eine genaue Entsprechung findet sich in lit. *kū́las* ‚Nabelbruch', urverw. ist auch ablautendes griech. *κήλη*, att. *κάλη* ‚Bruch eines Gefäßes im Körper' und ahd. *hōla* ‚Bruch' (Vasmer REW 1, S. 556, und Sławski SEJP 1, S. 164). Im Slaw. gehören mit Wurzelablaut hierher auch os. *kula* ‚Kugel; Beule; Buckel; Auswuchs; Klumpen', *sněhowa kul(k)a* ‚Schneekugel', *kulka* ‚Fußknöchel, Kloß', dial. auch ‚Kartoffel', ns. *kula* ‚alte, gebrechliche Frau; Keule (d. i. Stock mit einer Verdickung am Ende); Kloß, Klumpen; Buckel, Auswuchs', *kulka* ‚Keulchen; Klößchen', dial. ‚Kartoffel', die bisher irrtümlich als eine Entlehnung aus dt. *Kugel* betrachtet werden, vgl. dazu Schuster-Šewc in: Исследования по славянскому языкознанию (Bernštejn-Festschrift), Moskau 1971, S. 482–485. Ie. **kāulā* ≥ ursl. **kula*; ie. **kūlā* ≥ ursl. **kyla* (mit Dehnung des schwundstufigen Vokalismus). Das alleinige Auftreten des Wortes bei AFr. weist möglicherweise auf Entlehnung aus dem Č. oder Poln.

os. kilbas älter ‚Kühlfaß' (Schm.-Pö.). // Aus dt. *Kühlfaß*, vgl. dazu auch os. *kalbas* ‚hohes Faß, Mehlfaß, Abtrittsfaß', *kólbas* ‚Schwinge, geflochtenes Gefäß' und *butrobas* ≤ *Butterfaß*.

os. kilop ‚Spitzhacke'. Ältere Belege: Sw.: *khilop* ‚rutrum', Schm.-Pö.: *kilop*; im Ns. nicht belegt, / poln. *kilof* dass., č. *kylof* (nach Slov. spisovn. jaz. česk. 1960, S. 1054, aus dem Poln.), vgl. auch Machek ESJČ, S. 314, slowak. dial. *ki(e)l-hof* ‚Knüttel', ukr. *кúлуф* (Żelechowski, nach Sławski SEJP 2, S. 163, aus dem Poln.). // Aus mhd. *kilhouwe* ‚keilförmige Haue', nhd. *Keilhaue* (Christiani AslPh XXXIII, S. 504, Kaestner DLP, S. 28, 42, 51, Sławski SEJP). Ungeklärt bleibt dabei der Genuswechsel (fem. ≥ mask.). Im Os. *w* ≥ *p* wie in os. *litkup* ≤ mhd. *lītkouf*, *barba* ≤ mhd. *varwe*. Kaum aus nd. *kīlhack*, mnd. *kilhacke* und Dissimilation **kilok* ≥ *kilop* (gegen Bielfeldt, S. 160).

ns. kimbery ‚Kindtauffest', s. ns. *kiberny*.

os. kimjelčka ‚Kümmel, Carum carvi', auch *kimjelca, kimel, kimjelica, kumjelca, kumjelčka*. Synonym: *kórwejda* (Mil.-Schü.); im Ns. nicht belegt, hier *garba* (s. d.). Ältere Belege: H. L.: Carum carvi = *carba, costronka*, Sw.: *khimelcza* ‚cyminum', *khimewka* dass., Ött.: Wiesenkümmel = *kostrauka*, Schm.-Pö.: *kimelza* ‚Kümmel'. // Aus nhd. *Kümmel* (urspr. ostmd. Wort, erst von Luther ins Nhd.

eingeführt, Kluge-Götze, S. 425), im Sorb. mit Deminutivformantien *-ica* bzw. *-ka* erweitert, vgl. os. *kostrjowka*.

ns. **kimpan** ‚schlotternder, sich bewegender Boden als Benennung eines Sumpfes' (Mk. Wb.). // Zu ns. *kimpaś* ‚humpeln, herumrütteln' (Onomatopöie *kip, kimp*), Formans *-an* mit expressiver augmentativer Funktion wie in russ. dial. *кубáн* ‚Backtrog, Topf, Krug', ukr. dial. *кубáн* ‚großer, irdener Topf' und č. dial. (mähr.) *kubaňa* ‚irdenes Gefäß mit einem großen Henkel, Art Krug' neben ns. *kub, kubk* ‚Trinkbecher', vgl. auch ns. *karban* 1. ‚Kasten ohne Deckel', 2. ‚trogförmig ausgehöhlter Baum' und den PN *Jugan* eigentl. ‚der stämmige Mann, Bursche' (vgl. os. *juh*).

ns. **kimpaś** ‚humpeln, herumrütteln' (bereits Chojn.: *kūmpam* ‚humpele'), s. ns. *kipaś*.

ns. **kindermojt** älter ‚Kindermagd' (Hptm.), *kindermojtowaś* ‚Kindermädchen spielen' (Šwj. hs. Ws.). // Aus dt. dial. (brandenburg.) *Kindermojd*, nhd. *Maid*, mhd. *maged* ‚Magd'.

ns. **kindernica** ‚Kindermädchen'. // Hybride Form, bestehend aus dem Stamm *kinder-* (vgl. dt. *Kindermädchen*) und dem ns. Formans *-nica*.

ons. **kindula** ‚Kindermädchen' (Mk. Wb., Šč.). // Zugrunde liegt nhd. *Kind*, Formans *-ula* mit pejor.-iron. Verfärbung wie in os. *němpula* ‚Spottname (Deutschmichelin)'.

ns. **kintrušk** ‚Benennung eines kleinen Knaben oder Mädchens' (nach Mk. Wb. im ö. Grz.-D. und bei Schulenburg, Wend. Volkstum). // Hybride Form, bestehend aus dem Element *kintr-* (vgl. dt. *Kind, Kinder-*) und dem sorb. Deminutivformans *-ušk* (vgl. os. *malušk* ‚kleiner Finger, kleine Zehe').

ns. **kinž** älter indekl. Relativpron. für alle Numeri und Genera ‚welcher, welche, welches, welche'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *kinhsh* (XXV, 3), Chojn.: *kinsch* (in einem an dem Rande des jüngeren Teils der Hs. hinzugeschriebenen Zitat), nach Mk. ČMS 1899 und Mk. Wb. auch in Großkoschen-Košyna und im ö. Sprb. D. // Zugrunde liegt der Pronominalstamm *ki* (≤ **ky-*, urspr. deiktische Part.), der durch die Verstärkungspart. *-n-* und die Relativpart. *-ž* (≤ **-žь*) erweitert worden ist. Als parallele Bildung vgl. ns. *kenž* dass., ohne *-n*-Erweiterung auch os. *kiž* dass. und ns. dial. *kež* dass., außerhalb des Sorb. aksl. *kyjь* ‚welcher', poln. *ki* (in *ki diabel* ‚was zum Teufel'), č., slowak. *ký* dass., slowen. *ki* indekl. Relativpron.

ns. **kìpaś** 1. Sg. *-pju*, 2. Sg. *-pjoš*, dial. auch *-pam, -paš*, imperf., *kipnuś* perf. 1. trans. ‚kippen, wippen, neigen, senken', 2. reflex. *kipaś se* ‚sich neigen, senken' (Zw. Wb., Mk. Wb.). Abltgn.: *kipaly* ‚kipplig, wacklig'. // Wohl bodenständiges sorb. Wort mit der Onomatopöie *kip* als Grundlage. Außerhalb des Sorb. vgl. slowen. *kípati* ‚sich beschwerlich und mühsam fortbewegen' (Pleteršnik Wb.) und wohl auch poln. umgspr. *kipnąć* ‚sterben, zusammensinken', das Sławski SEJP 2, S. 168, jedoch auf dt. *kippen* zurückführt. Brückner SEJP, S. 230, hält auch Verwandtschaft mit poln. *kipieć* ‚brodeln, sieden' für möglich. Gegen die Entlehnung des sorb. Lexems aus dem Dt. (*kippen*) spricht die Existenz von Nebenformen mit einem Nasalinfix: ns. *kimpaś* ‚humpeln, herumrütteln' und *kimpan* ‚schlotternder, sich be-

wegender Boden als Benennung eines Sumpfes'. Als parallele Bildungen vgl. ns. *hympaś* ‚hinken, lahm gehen', os. *himpać* dass. neben os. *hipać* ‚schwer fahren, rücken, gehen, treten'; os. *kupać*, ns. *kupaś* ‚baden' neben dial. *kumpać, kumpaś* dass. bzw. os. *dupać* ‚stampfen, trampeln' neben os. *dumpać* ‚dumpf schlagen'.

os. kipica ‚Harz oder andere Materie, die heraustritt, schwitzt; Harzfluß von Pflaumen- und Kirschbäumen'. // Deverbale Bildung zu os. *kipić* ‚triefen; laufen, eitern' (s. d.), Formans *-ica*.

os. kipić ‚triefen; laufen, eitern (Geschwüre), strotzen (vor Kraft); im Überfluß vorhanden sein'. Ältere Belege: Sw.: *na woczžima kipu* ‚lippio', *kipawa* ‚distillo', *kipawacz* ‚lippus', Han.: *kipjecž* ‚triefen', *kipjate wotži* ‚triefäugig', Schm.-Pö.: *kipicz* ‚kleckern, wenn der Sauerteig aus dem Backfaß überfließt und herunterfällt'. Der os. Infinitiv auf *-ić* ist sekundär und durch Verengung des urspr. *ě* außerhalb des Akzents zu -'*i* entstanden (Bautzener D.), vgl. auch dial. *widźić* ≤ **viděti* ‚sehen', *ćerpić* ≤ **tьrpěti*; ns. kipjeś ‚aufwallen, aufschwellen, hervorquellen, hervorbrodeln (Wasser)', nach Chojn. *kūpu* (*kipju*) ‚laufe über', *hukipu* (*hukipju*) ‚ebullio', der bei Mk. Wb. 1, S. 598, angeführte Infinitiv *kipiś* ist nicht belegbar, er wurde vom Wörterbuchverfasser wahrscheinlich in Anlehnung an die os. dial. Form fälschlich nachgebildet, / poln. *kipieć* ‚wallen, sieden, schäumen (vor Zorn)', apoln. ‚schwärmen, wimmeln', dial. auch ‚träumen', polab. *ťåipē* ≤ **kypitъ* ‚es wallt', č. *kypěti* ‚kochen, brodeln, sprudeln, aufwallen, überlaufen', slowak. *kypieť* ‚wallen, kochen', russ. *кипе́ть* ‚sieden, wallen', ukr. *кипíти*, bruss. *кіпе́ць* dass., bulg. *кипя́* dass., volksspr. auch ‚gehen (Teig)', skr. *kìpjeti* ‚wallen, sieden', slowen. *kipeti* auch ‚fließen; laufen (Kerze), gehen (Teig)', aksl. *kypěti* ‚sprudeln, wallen, prunken (mit Reichtum)'. // Ursl. **kypěti*, **kypjǫ* ist urverw. mit lit. *kūpė́ti kū́pu* ‚wallen, sieden' (ablautend: *kvė̃pti* ‚keuchen, atmen, einhauchen, beizubringen versuchen'), lett. *kûp(ê)t* ‚rauchen, dampfen, qualmen, stäuben' (ablautend: *kvêpêt* ‚räuchern', *kvêpt* ‚qualmen, rauchen, duften'). Vgl. Sławski SEJP 2, S. 167–168, Fraenkel LEW, S. 325.

os. kiprić, s. os. *kipry*.

os. kipry ‚schwächlich, gebrechlich, siech; locker; nachsichtig', *kiprić što* ‚etwas schwächen, kraftlos machen', intrans. ‚erschlaffen, kränkeln'. Ältere Belege: Han.: *kipré*, AFr.: *kipry*, Schm.-Pö.: *kipry*, *kipricž*; ns. kipry dass., / č. *kyprý* ‚locker; aufgelaufen (Mehlspeisen)', alt ‚strebsam, emsig, eifrig, frisch', slowak. *kyprý* ‚locker, aufgelaufen', ukr. dial. *кúприй* ‚löcherig, locker; wohlgebacken', bulg. *кúпър*, f. *кúпра* ‚hübsch', russ.-ksl. *кыпрыи* ‚locker, porös'. // Ursl. **kyprъ* ist eine alte *r*-Erweiterung zu der in ursl. **kypěti* ‚wallen, sieden' enthaltenen Wz. **kyp-*, zur Bildung vgl. auch ns. *chytšy*, ons. *chytry* ‚tüchtig, wacker; schön, fein, flink; listig, gewandt, schlau' neben ns. *chyśiś* ‚werfen', os., ns. *dobry* ‚gut' neben os. *debić* (≤ **dobić*) ‚zieren, schmücken, putzen'. Bedeutungsentwicklung: ‚durch Aufwallen, Sprudeln locker werden' ≥ 1. ‚locker, frisch, emsig, hübsch', 2. ‚locker, porös' ≥ ‚gebrechlich, siech'. Zur Literatur: Berneker SEW, S. 678, Vasmer REW 1, S. 559, Sławski SEJP 1, S. 169 (hier besonders über den Pflanzennamen poln. *kyprzyca* ‚Epilobium angustifolium').

os. kips älter ‚Gips' (Sw., Schm.-Pö.), jetzt *gips* (Jb. Wb.). // Aus nhd. *Gips*.

ns. kircaś ‚schreien wie ein Kranich', s. ns. *kyrcaś*.

os. kisać, 1. Sg. *kisam*, (AFr.: auch *kisu, kisem*), *kisnyć* ‚säuern, sauer werden'. Ältere Belege: Sw.: *kisam* ‚aceo, acesco', Schm.-Pö.: *kissacż* ‚säuern, gären'; ns. kisaś, 1. Sg. *kisu, kišu, kišom* (nach Mk. Wb. 1, S. 594), *kisnuś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *kissasch* ‚säuern', *kischschu* (*kišu*), *kißam* (*kisam*), Hptm.: *kißasch* ‚säuern, sauer werden', / poln. *kisać* dass., dial. auch ‚schlummern', Präs. *kisam*, älter *kiszę, kisę, kisałe ciasto* ‚Sauerteig' (Dialekty polskie Prus wschodnich, Nitsch, WPP 3, S. 312), č. *kysati*, Präs. *kysám, kyšu*, ač. nur *kyšu* auch ‚aufgehen (Teig); eitern', russ. *раскиса́ть* ‚auseinandergehen (durch Fermentation); schlapp werden, erschlaffen, ermatten', bruss. *раскiса́ць* dass., ukr. *закиса́ти* ‚sauer werden, säuern', skr. *kisati* ‚gären, wallen, sieden', *kȉsati* ‚sich zu weinen anschicken', slowen. *kísati* ‚säuern', *kísati se* ‚in saurer Gärung begriffen sein, säuern; ein saures Gesicht machen, trotzig weinen'. // Ursl. **kysati, *kysjǫ, *kysǫ*, nach Sławski SEJP, S. 172, wahrscheinlich ursprünglich zwei getrennte Bildungen: 1. **kysati, *kysjǫ*, 2. **kysti, *kysǫ* (vgl. č. dial. mähr. *kysť*, ukr. *ки́снути* ‚sauer werden, gären'). Über weitere etym. Zusammenhänge s. os. *kisnyć*.

os. kisalc ‚Sauerampfer, Rumex acetosa' (Jb. Wb.), *kiselc* ‚wilder Sauerampfer' (Pf. Wb., Rstk.). Ältere Belege: Sw.: *kißalcżk, zcżehel* ‚lapathus, oxalis' (herba), *wulki kißalcżk* ‚rumex' (herba); ns. kisalc 1. ‚Schlammschachtelhalm (im Volksmunde gewöhnlich Sauergras, Sauerpilz genannt), Equisetum heleocharis Ehrh.', 2. auch ‚Sauerampfer, Rumex acetosa L.'. // Die Form *kisalc* wurde vom *l*-Partizip (*kisaly* ‚sauer') mit Hilfe des Adjektive substantivierenden Formans *-c* gebildet. Die Formen *kisalc* und *kiselc* sind fehlerhafte Bildungen (Rstk.). Vgl. weitere bei Rstk. belegte Neubildungen: *kisalica* ‚Sauerkirschbaum, Prunus cerasus', *kisalinka* ‚Grandbeere', *kisalnica* ‚saure Birne', *kisalnik* ‚Steinmispel, Cotoneaster' und *kisyca* ‚Sauerdorn, Berberis'.

os. kisałka ‚Sauerbrunnen (Getränk)'; ns. kisałka ‚steifer Sauerklee, Oxalis stricta' (Moń). // Wie os. *kisalc* zu os. *kisały* ‚sauer'. Formans *-ałka* wie in os. *hwizdźałka* ‚kleine Pfeife' bzw. *pišćałka* dass.

os. kisało ‚Essig'. Ältere Belege: MFr.: *s kissałom* (Mark. XV, 36), Sw.: *kisawo* ‚acetum, oxos'; ns. kisało umgspr. neben gew. *wosycha*. // Substantiviertes urspr. *l*-Partizip (*kisały* ‚sauer'), gebildet wie os. *dobro* ‚Gut (Wohl)' und *zło* ‚Übel, das Böse' (zu os. *dobry* und *zły*). Vgl. auch skr. dial. *kisao* m. und *kisla* f. ‚saure Suppe; Sauerteig'.

os. kisały Adj. ‚sauer', *kisały kał* ‚Sauerkraut'. Ältere Belege: MFr.: *kissałe* Adv. (Mat. VI, 16), Sw.: *na kißel* ‚subacidus', AFr.: *kißały, kisawy, kisały kał* (*kaw*), Han.: *kisało ładacż* ‚die Stirn runzeln', Ött.: *kissały dżecżel* ‚Bruchampfer'; ns. kisały Adj. dass., *kisały kał* ‚Sauerkraut'. Ältere Belege: Chojn.: *kissali*, Meg.: *kisały* (*kisali*) ‚austerus', Hptm.: *kißali* ‚sauer'. // Urspr. Partiz. praes. act. zu os. *kisać*, ns. *kisaś* (s. d.).

os. kisalc, s. os. *kisalc*.

os. kisanje ‚Gärung; Sauerteig', dial. *kisańjo, kisano, kisańi* (SSA 5, K. 67 und Kommentar). // Urspr. Verbalsubstantiv von *kisać* ‚säuern, gären', es übernahm

nach dem Wandel von *kwas* ‚Sauerteig, säuerliches Getränk' ≥ ‚Hochzeit' dessen Funktion. Im Ns. und im nördl. Obersorb. ist noch älteres *kwas* ‚Sauerteig' vorhanden.

os. kisć 1. ‚Weintraube', 2. ‚Rispe, Kolben, Dolde der Pflanzen' (M. und Schl. D.), im eigentl. Ns. dafür Synonyme *grana, granka*, / poln. *kiść, kistka* ‚Büschel (am Ende des Schwanzes), Rispe, Traube', apoln. und poln. dial. ‚Strohwisch, Pinsel, an einem Stock befestigte Troddel', *kiść ręki* ‚Hand (von der Wurzel bis zu den Fingerspitzen)', nach Sławski SEJP 2, S. 176, neu und wahrscheinlich aus dem Russ., daneben *ochwiść* ‚von den Ästen traubenartig herabhängende Eiszapfen', č. dial. *kysť* ‚Bündel, Büschel, Strauß', in der Jägerspr. auch ‚Ende des Fuchsschwanzes', mähr. auch *kvysť, kýstka* ‚Strohwisch, Büschel, Traube', slowak. *kysť, kyst(k)a, kysťka* 1. ‚Quaste', 2. ‚Dolde der Pflanzen', 3. ‚Hand (bis an den Arm)', daneben *chvist* ‚Haar- oder Wollbüschel', *chvit* ‚Bündel, Büschel', russ. *кисть* ‚Quaste, Troddel, Pinsel, Hand (von der Wurzel bis zu den Fingerspitzen)', ukr. *кисть* ‚Hand (von der Wurzel bis zu den Fingerspitzen)', provinz. ‚Pinsel; Büschel; Traube', bruss. *кісць* ‚unterer Teil der Hand', russ.-ksl. *кисть* ‚Bündel, Büschel', bulg. dial. *ки́ска* ‚Strauß; Bündel, Büschel, Quaste', *ки́сца* ‚Pinsel; Läppchen; kleine Bürste' (≤ **kyst-ьca*), skr. *kȉščica* ‚Pinselchen, Ostereigriffel', slowen. veralt. *kist* ‚Pinsel' (wie skr. *kȉst* dass. aus dem Russ.). // Ursl. **kystь*, wahrscheinlich wurzelverw. mit **kyta, *kytь* (vgl. os. *kić*): **ky-stь, ky-t-* (wie russ. *лы́сто* ‚Schienbein' neben *лы́тка* ‚Bein, Schenkel, Wade'). Zum Nebeneinander von **ky-* und **kvy-* vgl. auch ns. *chyśiś* (≤ **chytiti*) ‚werfen' und poln. *chwyćić* ‚fangen, ergreifen, packen'. Berücksichtigt man das auch in anderen slaw. Wörtern vorkommende Nebeneinander von stimmlosen und stimmhaften Konsonanten (vgl. os. *krušwa, hrúška*, poln. *gruszka* ‚Birne'), so bietet sich als verwandt auch poln. *chwast* ‚Unkraut', poln. *chwość* ‚Schweif, Schwanz', os. *chošćo* ‚Besen' und ns. *chošć* ‚Besenginster, Schachtelhalm' (≤ **(s)gu̯ŏst-*) an, vgl. dazu auch ahd. *questa* f., mhd. *queste, koste, kaste, quast* m., f. ‚Laubbüschel, Sprengwedel, Besen' und nhd. *Quaste* (Pokorny IEW, S. 480). Ablaut wie in **chvatiti* (russ. *хвати́ть* ‚greifen, packen') neben **chvytiti* (poln. *chwycić* ‚greifen, packen'). Vgl. ns. *kista*, os. *kić*.

ns. kiskac, *kiskawa, kiskanje* ‚verkehrter Knoten' (nur Šwj. hs. Ws.). // Etym.?

ns. kiskaś dial., auch *kskaś, kyskaś* ‚*ks* bzw. *ps* rufen' (Mk. Gr., S. 173, Šwj. hs. Ws.). // Zu ns. *gizkaś* (s. d.).

os. kisnyć, 1. Sg. *kisnu*, 2. Sg. *kisnješ* ‚in Säuerung übergehen, sauer werden'; ns. kisnuś dass. Ältere Belege: Chojn.: *skiſsnu* (*skisnu*) ‚bin sauer', / poln. *kisnąć* ‚sauer werden; verderben; faul, träge werden', č. *kysnouti*, slowak. *kysnúť*, russ. *ки́снуть*, ukr. *ки́снути*, bruss. *кіснуць* dass., russ.-ksl. *киснуть* ‚im Regen naß werden', bulg. *ки́сна* ‚benetzen; sauer werden', mak. *кисне* ‚säuern', skr. *kȉsnuti* ‚sauer, naß werden', slowen. *kísniti* ‚sauer werden'. // Ursl. **kysnǫti* ist urverw. mit lett. *kûsât* ‚wellen, sieden', wohl auch lett. *kùstu, kust* ‚schmelzen', lett. *kust* ‚schmelzen, tauen; ermüden', *kusinât* ‚müde machen' (vgl. dazu russ. *раскиса́ть* ‚auseinandergehen durch Fermentation; schlapp werden, erschlaffen, ermatten'), mit abweichendem Vokalismus ursl. **kvasъ* (os., ns. *kwas*) ‚Sauerteig; säuerliches Getränk' ≤ ie.

Sd 33/8

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

8

kisončk - konaś

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Leipzig
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1981
Liz.-Nr.: 200/31/81
LSV 0857
Redaktion: E. Voßberg
Hersteller: W. Hoffmann
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK
Graphischer Großbetrieb Leipzig – III/18/97
Best.-Nr.: 591 213 4
DDR 24,– M

H. Schuster-Šewc

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

2. Ergänzung zum Literatur-, Quellen- und Abkürzungsverzeichnis

Literaturverzeichnis

Agrell ZB	Agrell, S., Zwei Beiträge zur slavischen Lautgeschichte, Lund 1918.
Baltistica	Baltistica, Vilnius 1964ff.
Basara	Basara, J., Słownictwo Polskich Gwar Śląska na terenie Czechosłowacji, Polska Akademia Nauk, Instytut Języka Polskiego, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk 1975.
BB	Beiträge zur Kunde der idg. Sprachen, herausgegeben von A. Bezenberger, Göttingen 1788–1906.
Bednarczuk, Polskie spójniki	Bednarczuk, L., Polskie spójniki parataktyczne, Wrocław–Warszawa–Kraków 1967.
Belaruska-pol'skija izaleksy	Беларуска-польскія ізалексы, Мінск 1971, 1973, 1975.
Beloruss. Dialektatlas	Дыялекталагічны атлас беларускай мовы, Мінск 1963.
Bernštejn-Festschrift	Исследования по славянскому языкознанию, Москва 1971.
Bělič Nástin	Bělič, J., Nástin české dialektologie, Statní Pedagogické Nakladatelství, Praha 1972.
Būga	Būga, K., Rinktiniai raštai, Vlastybinė politinės ir mokslinės literatūros leidykla, Bd. 1 (1958), Bd. 2 (1959), Bd. 3 (1961), Rodyklės (1962), Vilnius.
Dolnoprespanski govor	Б. Шклифов, Долнопреспанският говор, София 1979.
Dzendzelivs'kyj Atlas	Дзендзелівський, Й. О., Лінгвістичний атлас українських говорів закарпатської області УРСР (лексика), частина I–II, Ужгород 1958–1960.
EIRJ	Этимологические исследования по русскому языку, Издательство Московского Университета, Москва 1960ff.
ESBM	Этымалагічны слоўнік беларускай мовы, том I (А–Б), Мінск 1978.

Sl-38/8

Інстытут мовазнаўства
Акадэміі навук БССР

ESSIJ	Bezlaj, Fr., Etimološki slovar slovenskega jezika (A–J), Ljubljana 1976.
Etimologia	Этимология, Исследования по русскому и другим языкам, Москва 1963ff.
Falińska, Polskie słownictwo tkackie	Falińska, B., Polskie słownictwo tkackie na tle słowiańskim, tom I–II, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk 1974–1977.
Friedrich Heth. Wb.	Friedrich, J., Hethitisches Wörterbuch, Heidelberg 1952.
Gerov Wb.	Найден Геров, Речник на българския език, фототипно издание, София 1975–1978.
Hornjoserbsko-ruski słownik	Hornjoserbsko-ruski słownik, zestajał K. K. Trofimowič, Ludowe nakładnistwo Domowina, Budyšin 1974.
Jagić EKS	Jagić, V., Entstehungsgeschichte der kirchenslavischen Sprache, 2. Ausgabe, Berlin 1913.
Jahn Slovanské adverbium	Jahn, J., Slovanské adverbium, Praha 1966.
Kiparsky Wortakzent	Kiparsky, V., Der Wortakzent der russischen Schriftsprache, Heidelberg 1962.
Kupiszewski	Kupiszewski, W., Polskie słownictwo z zakresu astronomii miar i czasu, Warszawa 1974.
Łoś GP	Łoś, J., Gramatyka polska, I–III, Kraków 1922, 1925, 1927.
Lamprecht Slovník středoopavského nářečí	Lamprecht, A., Slovník středoopavského nářečí, Krajské Nakladatelství v Ostravě, 1963.
Leder Russische Fischnamen	Leder, J., Russische Fischnamen, Wiesbaden 1968.
Lek. Pol.	Лексіка Палессея ў прасторы і часе, Мінск 1971.
Lidén BSA	Lidén, E., Ein baltisch-slavisches Anlautgesetz, Göteborgs Högskolas Årsskrift, Göteborg 1899.
Martynov SGLV	В. В. Мартынов, Славяно-германское лексическое взаимодействие древнейшей поры, Мінск 1963.
Meyer-Lübke Wb.	W. Meyer-Lübke, Romanisches etymologisches Wörterbuch, 3. Auflage, Heidelberg 1935.
Mit. Wb.	Deutsch-Sorbisch – Deutsch-Obersorbisches Taschenwörterbuch, bearbeitet von A. Mitaš, Bautzen 1950; 10000 Słowow Serbsko-němski, Přiručny słowničk, Budyšin 1953.
MPCG	Monografie Polskich Cech gwarowych, I–VI, Kraków 1916–1933.
MSIJP	Mały słownik języka polskiego, pod redakcją Stanisława Skorupki, Haliny Auderskiej, Zofii Łempickiej, Warszawa 1968.
MSSL	Bělič, J., Kamiš, A., Kučera, K., Malý staročeský slovník, Státní Pedagogické Nakladatelství, Praha 1978.
Mühlenbach Wb.	Mühlenbach, K., Lettisch-deutsches Wörterbuch (redi-

	giert, ergänzt und fortgesetzt von J. Endzelin), 1–4, Riga 1923–1932.
Nitsch WPP	Nitsch, K., Wybór pism polonistycznych, I–IV, Wrocław–Kraków 1954–1958.
ONB der OL	Eichler, E., und Walther, H., Ortsnamenbuch der Oberlausitz, I, Akademie-Verlag, Berlin 1975.
OOVS	Опыт областного велико-русского словаря, Редактор: А. Х. Востоков, Санктпетербург 1852.
POSl	Псковский областной словарь с историческими данными, Ленинград 1967.
Přír. slov. jaz. čes.	Příruční slovník jazyka českého, Praha 1935–1957.
RBE	Речник на българския език, том I: А–Б, том II: В, София 1977, 1979.
Richardt Poln. Lehnwörter	Richardt, R., Polnische Lehnwörter im Ukrainischen, Berlin 1957.
Rječnik	Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika (a–pro), Na svijet izdaje Jugoslavenska Akademija Znanosti i Umjetnosti, Zagreb 1880–1937.
Rozwadowski Studia	Rozwadowski, J., Studia nad nazwami wód słowiańskich, Kraków 1948.
RSAN	Rečnik srpskohrvatskog književnog i narodnog govora, Ed. SAN(U), Beograd.
SBG	Словарь брянских говоров, Ленинград 1976.
Scjacko Dsl.	П. Сцяцко, Дыялектны слоўнік, Мінск 1970.
Sejaškovič	Т. Ф. Сцяшковіч, Матэрыялы да слоўніка гродзенскай вобласці, Мінск 1972.
Siatkowska Zachodniosłowiańskie zawołania na zwierzęta	Siatkowska, E., Zachodniosłowiańskie zawołania na zwierzęta, Warszawa 1976, S. 54–59.
Slov. spis. češt.	Slovník spisovné češtiny pro školu a veřejnost, Československá akademie věd, Ústav pro jazyk český, Praha 1978.
Slovník k Žilinské knize	Ryšánek, Fr., Slovník k Žilinské knize, Bratislava 1954.
Slov. staroukr. movy	Словник староукраїнської мови, XI–X ст., Том I–II, Наукова думка, Київ 1977–78.
Slovo	Слово в народных говорах русского севера, Ленинград 1963.
SlRKN	Словарь русского камчатского наречия, Хабаровск 1977.
Sobolevskij Lekcii	А. И. Соболевский, Лекции по истории русского языка, 4. изд., Москва 1907.
SRJ 11.–17. Jh.	Словарь русского языка XI–XVII вв., Москва 1975ff.
SRJ IAN	Словарь русскаго языка Императорской Академии Наук, Санктпетербург 1891.

SSJČ	Slovník spisovného jazyka českého, Praha 1958–1971.
SSlKJ	Slovar slovenskega knjižnega jezika, Ljubljana 1970ff.
Stanislav DSJ	Stanislav, J., Dejiny slovenského jazyka, I: Úvod a hlaskoslovie, II: Tvaroslovie, III: Texty, Bratislava 1956,1958, 1967.
SJP	Słownik języka polskiego, Wyd. Polska Akademia Nauk, Redaktor naczelny Witold Doroszewski, Warszawa 1958–1969.
Słownik Wileński	Słownik języka polskiego, wydany staraniem i kosztem M. Orgelbranda, Wilno 1861.
Studia nad dialektologią ukraińską i polską	Studia nad dialektologią ukraińską i polską, Kraków 1975.
Stender-Petersen SGL	Stender-Petersen, Ad., Slavisch-germanische Lehnwortkunde, Göteborg 1922.
Šatalava Bel. dyjal. sl.	Л. Ф. Шаталава, Беларускае дыялектнае слова, Мінск 1975.
Šewc Gram. 2	Šewc-Schuster, H., Gramatika hornjoserbskeje rěče, 2. zwjazk – syntaksa, Budyšin 1976.
Travaux	Travaux Linguistiques de Prague, Academie Tchécoslovaque des Sciences
Vaillant GC	Vaillant, A., Grammaire comparée des langues slaves, I–III, Lyon–Paris 1950–1966.
WPP	Nitsch, K., Wybór Prac Polonistycznych, I–IV, Wrocław–Kraków 1954–1958.
WS	Die Welt der Slaven, Wiesbaden 1956ff.
Zem. Wb.	Zeman, H., Słownik górnołużycko-polski, Warszawa 1967.
ZfSl	Zeitschrift für Slawistik, Berlin 1956ff.
ZPSK	Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung, herausgegeben im Auftrage des Rates für Sprachwissenschaft bei der Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin.

Quellenverzeichnis

Bjedrich-Radlubin	Mikławš Bjedrich-Radlubin (1859–1930): Schriften.
Kil.	Kilian, Botanische Namen; vgl. Dr. Pfuhl, Lausitzisch-Wendisches Wörterbuch, Budissin 1866, S. XXXI.
Kör.	Körner, G., Wendisch oder slavonisch-deutsches ausführliches und vollständiges Wörterbuch, Eine Handschrift des 18. Jahrhunderts, I. Teil, Band 1: A–I, Band 2: K–N, Band 3: O–Q, 2. Teil, Band 1: R–S, Band 2: T–Z, herausgegeben von R. Olesch, Böhlau Verlag, Köln–Wien 1979.
Kwětki	Kwětki, Serbska čitanka za horni skhodźeńk ludowych šulow, Wudali zjednočeni serbscy wučerjo, W Budyšinje z nakładom Maćicy Serbskeje 1921.
Moehn 1772	Georg Moehn (1727–1785): Schriften; vgl. Sprachdenkmäler, S. 171–192.
Sadowe knižki	Sadowe knižki, Budyšin 1851.
Schindler 1791	Dwé a pěschźaßet Historijow [...] s' Pilnosczu s' togo starego Testamenta huschegñone [...] wot J. P. Schindler, Choschobusu 1791.
Stempel FB	Chr. Fr. Stempel, Faedrusowe Basnicki, Budissin 1854.
Tešnaŕ	J. F. Teschnaŕ, Pŕatkaŕske knigły, w Choschobusu 1869.
Thietmar	Kronika Thietmara, Instytut Zachodni, Poznań 1953.

Abkürzungen

Sprachen und Dialekte

alit.	altlitauisch
amagy.	altmagyarisch
ans.	altniedersorbisch
as.	altsächsisch
aslowen.	altslowenisch
asorb.	altsorbisch
att.	attisch
böhm.	böhmisch
corn.	cornisch
dän.	dänisch
estn.	estnisch
finn.-ugr.	finnisch-ugrisch
gall.	gallisch
gallorom.	galloromanisch
gpoln.	großpolnisch
huzul.	huzulisch
isl.	isländisch
kajk.	kajkavisch
kelt.	keltisch
kpoln.	kleinpolnisch
mgriech.	mittelgriechisch
mlit.	mittellitauisch
mpers.	mittelpersisch
mrhein.	mittelrheinisch
neugriech.	neugriechisch
neuisl.	neuisländisch
neulaus.	neulausitzisch
neumärk.	neumärkisch
neupers.	neupersisch
ostč.	osttschechisch
protoie.	protoindoeuropäisch
rom.	romanisch
rum.	rumänisch
sard.	sardisch
sibir.	sibirisch
urkelt.	urkeltisch
walis.	walisisch
wed.	wedisch
zakarpat.-ukr.	zakarpatenukrainisch

Andere Begriffe

act.	activ
astr.	astronomisch
Hes.	Hesekiel
ichthyol.	ichthyologisch
indefin.	indefinitiv
K.	Karte, Katechismus
kirchl.	kirchlich
Kön.	Buch der Könige
Kor.	Korinther
magn.	magnativum
Neh.	Buch Nehemia
ornit.	ornithologisch

pass.	passiv
praes.	praesens
Ps.	Psalter
Sir.	Sirach
Spr. Sal.	Sprüche Salomos
techn.	technisch
Verb incho.	verbum inchoativum

**kṷāt-so, *kūt-so* (aind. *kváthati* ‚siedet, kocht'). Die Bed. ‚naß werden' wohl aus älterem ‚gären, säuern', vgl. auch skr. *kìša* ‚Regen' und *kísjeti* ‚sauer werden; langsam und leise regnen'. Sławski nimmt im Anschluß an Rozwadowski Sem., S. 61, die umgekehrte Entwicklung an. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 546 und 562, Pokorny IEW, S. 627.

os. kisončk bot. ‚Prünelle' (Kil., Rstk.). // Zu os. *kisać* ‚säuern, sauer werden'. Formans *-ončk*.

os. kisr ‚Gärungsflocke, Hygrocrocis' (Rstk., Pf. Wb.). // Zu os. *kisać* ‚säuern, gären'. Das *-r*-Formans weist auf ein hohes Alter des Wortes, vgl. os. *bobr* neben *bob* ‚Bohne' bzw. *sydr* ‚Süß-, Reibkäse' (zur Bildung vgl. Słprasł. 2, S. 17–18).

ns. kista 1. ‚Quaste', 2. ‚Büschel', spez. ‚Ährenbüschel, Blumenstrauß', Dem. *kis(t)ka*. // Zur Etym. vgl. ons. *kisć*, os. *kić*.

os. kisy indekl. ‚sauer', nur in der Komplexbenennung *kisy kal* ‚Sauerkraut', jetzt *kisały kal* dass. // Indekl. Adj., gebildet von der Wz. **kis: kisy ≤ *kysъ-jь*, vgl. auch *ryzy* ‚goldgelb, fuchsrot, braunrot'.

ns. kisyk älter (Moll. 1582: Kyssyeck ‚Alraun, Alraune – eine Zauberpflanze, Mandragora officinalis'). // Zu os. *kisać*, ns. *kisaś* ‚sauer werden, säuern'.

os. kiškotać dial. ‚wispern, zischen '(Hoy. D.); ns. *kiškotaś* dial. dass. (w. Grz.-D.). // Lautnachahmende Bildung, vgl. auch č. *kyš* Interj. des Auslachens, dial. *kyškat* ‚auslachen' (Machek ESJČ, S. 315) und os. *pišpotać* ‚lispeln, flüstern, zischeln, tuscheln'.

os. kitъ, s. os. *kić*.

os. kitać¹, *khitać* älter (ČMS 1864, 1880), s. ns. *chytaś*.

os. kitać² ‚schützen, beschirmen' (Pf. Wb.), gew. Kompositum *zakitać* ‚beschützen' (H. Sm. I, S. 285, 53), *zakitować* dass. (Jb. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *kitacž* ‚im Lichte sein, das Licht vertreten', *sakitacž* ‚im Lichte stehen', Sm. Wb.: *zakitać* ‚beschützen'; im Ns. und in den anderen slaw. Sprachen nicht bekannt. // Es handelt sich um ein nur im Os. erhaltenes ursl. Dialektwort bzw. um einen ursl. Archaismus. Zugrunde liegt die ie. Wz. **(s)keut-*, vgl. griech. *σκῦτος* n. ‚Haut, Leder', *κύτος* n. ‚Hülle, Haut', *κύτ(τ)αρος* ‚Höhlung, Wölbung; Bienenzelle, Eichelnapf', lat. *cutis* ‚Haut' (urspr. ‚das Bedeckende, der Schutz'), ahd. *hodo*, afries. *hotha* ‚Hode', ags. *hođma* m. ‚Finsternis', ahd. *hutta* ‚Hütte' (**kutį̯ā* oder **kudhį̯ā*), alit. *kutŷs* ‚Beutel, Geldkatze', apreuß. *keuto* ≤ balt. **keutā* ‚Haut', lit. *kiáutas* ‚Schale, Hülse' (Pokorny IEW, S. 952), zur Wurzelform mit *s*-mobile vgl. auch os. *škit* ‚Schild, Schutz, Schirm' ≤ **skytъ* ≤ ie. **(s)kūtos* neben ns. *šćit* dass. ≤ **skitъ* ≤ ie. **(s)kei̯tos*. Sonst nur im Ost- und Südsl. mit Nasalinfix (**keu(n)t-*), vgl. russ. *кýтать* ‚einhüllen, verhüllen', dial. *укýтать* ‚verstekken', ukr. *кýтати*, bruss. *кýтаць* ‚verbergen', abulg. *sъkǫtati* ‚niederhalten, beruhigen', bulg. *кътам* ‚verberge' (vgl. Vasmer REW 1, S. 705). Zum Nebeneinander von Wurzeln mit und ohne Nasalinfix vgl. auch ursl. **dǫbъ* ‚Eiche' und **dyba* (slowak. *dyba* ‚Stock', poln. *dyby* ‚Hand-, Fußstock'), dazu Schuster-Šewc Slaw. Wortstudien, S. 17–19. Nicht zu trennen ist von der besprochenen Wortfamilie auch das nur dem Südsl. und Ukr. bekannte **kǫt-ja* ‚Hütte, Haus' (urspr. primitive Behausung

ІНСТЫТУТ МОВАЗНАЎСТВА
Акадэміі навук БССР
Sl-38/8

in Form eines aus Ästen und Zweigen hergestellten ‚Schutzes' gegen Witterungseinflüsse, vgl. Moszyński KLS 1, S. 479–480), aksl. *košta* ‚Hütte, Zelt', bulg. *къща* ‚Haus, Hütte; Erdhütte; Raum in der Hütte, wo sich die Feuerstätte befindet' skr. *kȕća* ‚Haus', *kùćār* ‚Art Speisekammer; Abteilung im Haus für das Ehepaar', *kùćer* ‚Art Hirtenhütte', slowen. *kóča* ‚Bauernhütte; ärmliche Wohnhütte (für Winzer und Hirten), Heuhütte' und ukr. *кýча, кýчка* ‚Schweinestall, Koben' (dazu bereits Berneker SEW, S. 603).

os. kitel ‚Totenhemd; Kittel (Männerjacke)', Dem. *kitelk* ‚Überhemd'. Ältere Belege: AFr.: *kitel, kitlik ton* ‚Hemd', Schm.-Pö.: *kitel* ‚Leichenhemd', Anon.: *kittyl* ‚Kittel', H.-Sm., S. 38: *kityla* Gen. ‚Kleid'; ns. kitel ‚Frauenkittel'. Ältere Belege: Jak.: *kyttel* ‚Leinwandbekleidung' (Mark. XIV, 51), / poln. *kitel* ‚Leinenmantel', apoln. auch *kitla* ‚Oberkleid aus Leinen', dial. *kitel, kitla, kiedel* ‚leinene Oberbekleidung; Rock', č. *kytle* ‚Kittel; Unterrock der Weiber', slowak. *kitľa, kytľa* ‚Weiberrock', russ. *ки́тель* ‚Militärbluse', ukr. *кітель*, bruss. *кіцель* dass., bulg. *ки́тел* ‚Kittel, Offiziersbluse', skr. dial. (Istrien) *kitalj* ‚Teil der Volkstracht, der über das Hemd gezogen wird'. // Aus mhd. *kit(t)el*, nhd. *Kittel* ‚Kittel, Totenhemd', poln. dial. *kiedel* ≤ md. *kidel*, mnd. *kedele*.

os. kiwać imperf., *kiwnyć* perf. ‚winken; nicken', *z hłowu kiwać* ‚mit dem Kopf nicken'. Ältere Belege: Sw.: *z wocżżima kiwam* ‚nicto', AFr.: *kiwam* ‚winke'; ns. kiwaś, *kiwnuś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *kiwasch*, / mit derselben Bed. poln. *kiwać*, č. *kývati*, slowak. *kývať*, russ. *кива́ть*, ukr. *кива́ти* auch ‚schütteln, rütteln', bruss. *ківáць*, bulg. *ки́вам*, slowen. älter *kívati*, aksl. *pokyvati* ‚bewegen, schütteln, nicken'. // Ursl. **kyvati* gehört als urspr. Iterativum zu einem im Sorb. nicht mehr belegten **kъvati*, **kъvǫ*, **kyti*, **kyjǫ* (vgl. russ.-ksl. *kyti, kyjǫ* ‚winken', mbulg. *kъvaachǫ*, Sławski SEJP 2, S. 180). Bildung wie *-*ryvati* : **rъvati*, **rъvǫ*, **ryti*, **ryjǫ* (vgl. ns. -*rywaś*, *ryś* ‚reißen, raufen', *rwaś* dass.), als urverw. gilt lat. *cēveo, cēvēre* ‚wackeln', hier jedoch mit *k* (*kēu*-) (Pokorny IEW, S. 595).

ns. kiwka 1. ‚Käuzchen', 2. ‚Wendehals', 3. ‚Nachteule', auch *kiwkawa*. // Lautnachahmende Bildung, vgl. auch os. *wiwka* ‚Käuzchen'.

os. kiwkać[1], *kiwknyć* ‚wie ein Käuzchen schreien'. Ältere Belege: Bibel 1728: *sowy budźa kiwkacź* ‚die Eulen werden schreien', AFr.: *kiwcżu, kiwkam* 1. Sg., Schm.-Pö.: *kiwkacż* ‚schreien wie die Gänse, wenn sie Schläge bekommen'; ns. kiwkaś dass., Nyč.: *kiwkaś* auch ‚pfeifen, quietschen (eine Karre, wenn sie nicht geschmiert ist)', Bron.: *kwikaś, kiwkaś* ‚Schreien (Käuzchen)', Chojn.: *kiwkam*. // Lautnachahmend, zu ns. *kiw kiw* Lockruf für Gänschen und Hühnchen, vgl. auch os. *kiwkać* ‚schreien wie ein Kauz'.

os. kiwkać (so)[2] ‚wackeln, schwanken; kippen', *zub so kiw(k)a* ‚der Zahn sitzt locker'. Ältere Belege: Sw.: *kiwkam ßo* ‚labo, nuto', Han., Anon.: *kiwkacż*, Schm.-Pö.: *kiwkacż*. // Zu os. *kiwać* ‚winken, nicken' mit -*k*-Erweiterung wie in os. kinderspr. *běžkać* neben *běžeć* ‚laufen', *pojdkać* neben *powědać* (umgspr. *pojedać*) ‚reden, erzählen' und *spinkać* neben *spać* ‚schlafen'.

ns. kiwkawa, s. ns. *kiwka*.

ns. kiw kiw Lockruf für Gänschen und Hühnchen, vgl. os. *kiwkać*[1], ns. *kiwkaś*.

os. kiž indekl. Relativpron. für alle Numeri und Genera. Ältere Belege: War.: *kisch*, MFr., Sw., AFr.: *kiż*. // Urspr. agglutinative Verbindung, bestehend aus der deiktischen Part. *ki*(**ky*) und der für syntaktische Bindewörter charakteristischen Verstärkungspart. *-ž* (≤ **-žь*). Vgl. auch aksl. *kyjь* ,welcher', slowen. *ki*, *kir* (≤ *kiž*) dass. Zur Bildung s. os. älter dial. *kež*, ns. älter *kinž* dass.

ns. kjabel, Gen. *-bla* 1. ,Los, Losstück; Holzstäbchen zum Losen', 2. ,das durch ein Los zugeteilte Stück Acker, Wiese, Wald und dergleichen', dial. auch ,Kegel', Dem. *kjablik*, als FlN *kjable* Pl. (Šwj. FlN, S. 19), *kjablowaś* ,losen', dial. *kebel*, *keblować* (Wjel., Ha.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *tehn kehbl* ,Los', Chojn.: *kabel* ,sors, Los', *kabliu*, *kabluju* ,sortior, lose', auch Inf. *kāblisch* dass. (jüngerer dt.-sorb. Teil der Hs.), Hptm.: *kābl* (*kjabl*), *kāblowasch* (*kjablowaś*), Anon.: *to kablòwane* ,Los', Jak.: *ten kapl* ,Los', *te kapile* ,Lose' (Apg. I, 26), *kablowachu* ,sie warfen das Los' (Mark. XV, 24; Mat. XXVII, 35). // Ns. *kjabel* setzt ein urspr. *kebel* voraus, das auch dial. und aus älteren Quellen belegt ist (s. oben); daneben bestand aber auch *kab(e)l* (Jak., Chojn., Anon.). Entlehnungsgrundlage war dt. *Kabel* ,Anteil, Los', mnd. *kavel(e)* f. ,zugerichtetes Holz zum Losen', gewöhnlich mit runenartigen Zeichen versehen, dann überhaupt ,Los', *kavelen* ,losen, durch Los entscheiden, abteilen', preuß. *Kawel* m. ,Stück Land', *Kabel* ,Los, Losteil', *kabeln* ,losen'. Das den ns. *e*-Formen zugrunde liegende *kebel* vielleicht durch sekundäre Beeinflussung von dt. *Kegel*. Vgl. auch kasch. *kavål* ,zum Losen verwandtes Holzstäbchen, Los; Los, Schicksal; Ackerlos, Parzelle, Feldstück', *kavlovac* ,losen, bes. die Parzellen des Gemeindelandes auslosen' (Hinze Wb., S. 263–264).

ons. kjaber, Gen. *-bra* ,Eber' (Schl. D., M. D., Ha., Mk. dozb.), *kjabor* (Wjel.) dass., nach Mk. Gr., S. 158, auch ,Engerling', SSA 2, K. 13, und 3, K. 71, belegt nur die Bed. ,Eber'. // Nach Mk. Wb. 1, S. 602, kontaminiert aus nhd. *Eber* und *Käfer*, vielleicht aber auch direkt aus mhd. *käver*. Die Bed. ,Eber' dann in Anlehnung an os. *kundroz* ,Eber' und ,Engerling' (vgl. Schuster-Šewc ZfSl XV, 5, S. 760).

ns. kjablowaś, s. ns. *kjabel*.

ns. kjacaŕ, s. os. *kecar*.

ns. kjagel ,Kegel', *kjaglowaś* ,Kegel schieben, kegeln', *kjagelnišćo* ,Kegelbahn' (nach Mk. Wb. aus dem Br. C.), *kjaglarnja* dass. (Šwj. hs. Ws.). // Aus nhd. *Kegel* mit *'e ≥ 'a*-Wandel wie in ns. *kjarchob* ,Kirchhof', *bjatowaś* ,beten' usw., vgl. os. *kehel*.

ns. kjag(ot)aś, s. ns. *gjagaś*, os. *gag(ot)ać*, *gig(ot)ać*.

ns. kjachaś ,laut und heftig husten, angestrengt husten, Auswurf aushusten', ons. *kjachać* ,husten' (Šč.). Abltgn.: *kjacha* ,lauter, heftiger Husten', *kjachawa* dass., mit *l*-Erweiterung auch *kjachliś* ,anhaltend bzw. wiederholt heftig husten, krächzen, sich räuspern'. // Lautnachahmend, vgl. os. *kichać* und *čichać* ,niesen'.

ns. kjachliś, s. ns. *kjachaś*.

ns. kjakotaś, s. ns. *gjagotaś*, os. *gag(ot)ać*.

ns. kjał, Gen. *kła* (nach Mk. Wb. 1, S. 605, ö. Cottb. D.), s. ns. *kel*.

ns. kjandroz, s. os. *kundroz*.

ns. kjarcma, s. os. *korčma*.

ns. kjarchob, s. os. *kerchow*.

ns. kjarl, dial. *kjal*, s. os. *kadła*.

ns. kjarliž, s. os. *kěrluš*.

ns. kjarmiś, s. os. *kormić*.

os. kjaspotać ‚zittern' (nach Pf. Wb. im Hoy. D.). // Lautnachahmende Bildung, vgl. os. *knyskotać*.

ns. kjawcaś, s. folgendes os. *kjawčeć*.

os. kjawčeć, 1. Sg. *kjawču* ‚winseln, kläffen, belfern; schelten' (Kinder, Katzen usw.), *kjawkać*, 1. Sg. *kjawkam* dass., *kjaw* Interj., *nic kjaw a mjaw njeprajić* ‚gar nichts sagen', nach Pf. Wb. im Hoy. D., aber auch im Bautzener D. (Purschwitz–Poršicy) bekannt; ns. kjawcaś, 1. Sg. *kjawcym*, *kjawkaś*, 1. Sg. *kjawcu* und *kjawkam* dass., *kjawkotaś* dass., Šwj. hs. Ws.: *kjawchoco* 3. Sg. ‚belfern, zanken'. // Lautnachahmende Bildung, vgl. auch os., ns. *kawka* ‚Dohle', ns. *kawkaś* ‚schreien wie eine Dohle' sowie os. dial. *bjawkać* ‚bellen, kläffen'.

os. kjawkać, ns. *kjawk(ot)aś*, s. os. *kjawčeć*.

ns. kjazk, *kjazkaś*, s. ns. *kezk*.

os. klapa älter ‚Klöpfel' (AFr.: *klapa ta*), *klapawa* dass. (Schm.-Pō.). // Postverbales Nomen zu os. *klapać* ‚klopfen, pochen', in *klapawa* mit zusätzlichem *-awa*-Formans wie in os. *měchawa* ‚kleiner Dudelsack' bzw. *wjerhawa* ‚Steinschleuder' (Nomen instrumenti). Vgl. mit Nasalinfix auch ns. *klampa(wa)* dass.

os. klapać, 1. Sg. *klapam*, älter auch *klapju* ‚klapsen, pochen', *klapać wo durje* ‚an die Tür pochen' (Pf. Wb.). Ältere Belege: War.: *klapa* 3. Sg., MFr.: *klapaicże* 2. Pl. Imp., Sw.: *kwapam wo duře* ‚pulto ianuam', Matth.: *klapacż* ‚klopfen', AFr.: *klapu, klapam, vulgo kwapu, kwapam* ‚klopfen, klappen, anklopfen, wie man mit dem Hammer anschlägt'. Bei Sw. auch *klapotam kaž baczen* ‚ich klappere wie der Storch' mit urspr. *l*, dazu auch Schm.-Pō.: *klapnycż* ‚klopfen, einmal anstoßen'; ns. klapaś, 1. Sg. *klapju*, dial. auch *klapam* 1. ‚klopfen, pochen', *do źuri klapaś* ‚an die Türe pochen', *mak klapaś* ‚Mohnsamen (aus den reifen Mohnköpfen) herausklopfen', 2. ‚hämmern, dengeln', ons. *kľapać*, *kľapotać* dass. (Stieber Stosunki, S. 65). Ältere Belege: Moll.: *klapa* 3. Sg. (K 9 v, 19), Chojn.: *klapasch* ‚anklopfen', / poln. *klapać*, 1. Sg. *klapię*, apoln. auch *klapam* ‚pochen, schlagen, daß es schallt; mit den Pantoffeln klappern, mit den Zähnen klappern; klapsen', daneben *klapać* ‚leicht schlagen, einen Klaps geben; mit den Zähnen klappern', č. *klapati* ‚klappen, klappern', *len klapati* ‚Flachs brechen', slowak. *kláp(k)at'* ‚klappern, pochen; tropfen' (Kálal Wb.), *kľapat'* ‚hocken, stecken', ukr. *клáпати* ‚pochen, klappern, schlagen', dial. ‚plappern', bruss. *клапáць* ‚klopfen, nieten', dial. ‚verleumden', skr. *klȁpati* ‚pochen, klopfen', älter auch ‚mit dem Kopf schütteln (beim Laufen, Fahren)', *klápati* ‚plappern, dummes Zeug reden', dial. *klàpati* ‚lästern, verleumden; anschwärzen' (vgl. Vaillant RÉS XXII, S. 15), slowen. *klȃpati* ‚herabhängen, hängen (z. B. Kopf oder Ohr)', bulg. dial. *клáпам* ‚klopfen, pochen; mit den Ohren wackeln; glucken; hin und her schlendern; schweren Schrittes gehen'. // Ursl. **klapati* (**klapjǫ*, **klapajǫ*), daneben wohl bereits ursl. dial. mit expressiver Erweichung **kľapati* (vgl. os.

dial. *klapać*, ns. *klapaś*, poln. *klapać*, slowak. *kl'apať*), lautnachahmende Bildungen wie os. *klepać*, ns. *klepaś* und ns. *klopotaś*. Außerhalb des Slaw. vgl. lit. *klapsėti* ‚auf dem Boden klappern, klatschen', *klàpterėti* ‚klappern, klatschen', lett. *klapstêt* ‚klappern, schwatzen', lit. *klabėti* ‚klappern, knarren, rasseln, wakkeln, lotterig sein', lett. *klabêt* ‚klappern, plappern, schwatzen', nhd. *klappen*, *klappern*, *klopfen*. Zur Literatur: Sławski SEJP 2, S. 250. Vgl. os. *klepać*.

os. kłasć, 1. Sg. *kladu* ‚legen; laden', *kladźita chěža* ‚Blockhaus', *kladźenje* ‚Holzwerk (am Blockhaus)' (Šwj. ČMS 1926), mit verschiedenen Präfixen frequent. *-kładować*. Ältere Belege: War.: *kladzische* Imperf. 3. Sg. ‚er legte', *prętk kładżene chleby* ‚Schaubrote' (Mat. XII, 4), Sw.: *kwadu nutż* (*kładu nutř*) ‚impono', *kwadżita tzěcha* (*kładźita třěcha*) ‚doma', AFr.: *kłasciż* ‚legen'; ns. kłasć, 1. Sg. *kładu*, *kłaźom* dass., frequent. *-kładowaś*. Ältere Belege: Moll.: *klassasso* (*kłažašo*) ‚er legte' (K. 11 r, 2), Chojn.: *klastsch*, *kladu* ‚legen', *kladniza* ‚Schatzkammer', / in der gleichen Bed. poln. *kłaść*, älter auch ‚tun, machen; anzünden; voraussagen' (vgl. dazu Sławski SEJP 2, S. 252–253), polab. *klódě* 3. Sg. dass., č. *klásti* dass., slowak. *klasť* dass., russ. *класть*, ukr. *класти*, bruss. *класці*, bulg. *кладá*, mak. *кладам*, skr. *klȁsti*, slowen. *klásti*, aksl. *klasti*. // Ursl. **klasti*, **kladǫ* ‚legen'. Urverw. ist lit. *klõdas* ‚Schicht', *paklõdė* ‚Laken, Bettuch', ohne *-d*-Determinante lit. *klóju*, *klóti* ‚hinbreiten, breit hinlegen', lett. *klâju*, *klât* ‚decken', vgl. mit *-t*-Determinante und kurzem Wurzelvokalismus auch ahd. *hladan*, nhd. *laden*. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 565, und Sławski SEJP, S. 253–254.

ns. kłaza ‚Kollekte der männlichen Hochzeitsgäste zur Bezahlung des Getränkes; Beisteuer zur Zeche; Zeche überhaupt' (nach Mk. Wb. 1, S. 613, im M. D. und bei Thar.). Ältere Belege: Chojn.: *klasa* ‚symbola, Zeche', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. *klasa* ‚Zechpfennig', so auch Šwj. hs. Gr., Hptm.: *klasa* ‚Zeche'. Dem Os. ist ein entsprechendes Lexem nicht bekannt. // Aus ursl. **kladja*, zu **klasti*, **kladjǫ* ‚legen' (vgl. os., ns. *kłasć*), urspr. ‚das Zusammengelegte, das Gesammelte'. Außerhalb des Sorb. mit abweichender Bed. slowen. *klája* ‚Futter, Viehfutter' (urspr. das dem Vieh vorgelegte Futter).

ns. kłek, s. os. *klok*.

ns. kłeskotaś ‚rascheln (Mäuse im Stroh)', *kłesniś* dass. (nach Mk. Wb. im w. Grz.-D., Nyč.). // Lautnachahmende Bildung, vgl. os. *klesk(ot)ać*, ns. *klaskaś*.

ns. kloban ein Pflanzenname: a) ‚Huflattich, Tussilago farfara L.' (um Cottbus), b) ‚große Klette, Lappa maior'. Abltgn.: *klobanowe zele* ‚Klette, Lappa maior' (Moń). // Etym.?

os. kłobuk ‚Hut'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *kłobuk*, Sw.: *kwobėk* (*kłobyk*) ‚pilleus', *zélezné kwóbėk* (*zelezny kłobyk*) ‚cassis, galea', AFr.: *kłobuk*, vulgo *kwobuk* ‚Hut, Helm', Schm.-Pö.: *kłobuk*, *kłobok*, Kpm.: *kobuk*, *kobowk* (*kobołk*?), Han.: *kwobók*; ns. kłobyk dass., V. M.: *kłobyk*, *kłobuk*, M. D.: *kłobuk*. Ältere Belege: Chojn.: *klobik* (*kłobyk*) ‚Hut', *klobiknik* ‚Hutmacher', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. *klobuk* ‚Hut', Fabr. II, Hptm.: *klobuk* ‚Hut, Helm', Meg.: *schelasni klobugk* (*żelazny kłobuk*) ‚Helm', / poln. *kłobuk* älter ‚alter Hut; Kalpak', alt auch ‚Blütenknospe (bes. der Rose)', *kłobuki* Pl. ‚Wasserblasen, die durch den Regen entstehen', dial. auch *kłobuch* (mit hyperkorrektem

-uch oder durch Anlehnung an das express. Formans -uch), vgl. bereits in der Gnesener Bulle aus dem Jahre 1136 *Klobuczek* (NP), polab. *klūbĕk* ,Hut', č. *klobouk* ,Hut', ač. *klobúk, koblúk* auch ,Helm', dial. *klobuk* (chod.), *klobuk* (lach.), *koblók* (mähr.), slowak. *klobúk* ,Hut', russ. *клобýк* ,Mönchskappe, Fürstenhut, Mitra', ukr. *клобýк* ,lange Mönchskappe', bruss. *клабýк* dass., aruss. *клобукъ, клобукъ*, bulg. dial. *клабýк, кламбýк, клъмбýк, кломбýк* ,Wasserblase', skr. *klòbūk* ,Hut; Mütze', zool. ,Meduse', dial. ,Getreidemaß', *klȍbūk* ,Wasserblase', slowen. *klobùk* ,Hut', auch als Bez. für ähnlich aussehende Gegenstände (z. B. Dachstuhl; Abdeckung der Getreidepuppe; Wasserblase; eine Art großer Schwamm; Glockenform). // Das Wort gilt als eine alte, möglicherweise bereits ursl. Entlehnung aus den orientalischen Sprachen. Die eigentliche Entlehnungsquelle ist bisher jedoch nicht bekannt. Sławski SEJP 2, S. 258, rekonstruiert urspr. **kalbuk* als eine alte dial. Variante zu turko-tatarisch *kalpak* ,verschiedene Kopfbedeckungen', auch ,hohe Fellmütze; Hut; Deckel des Samowars', das später auch unverändert in einzelne slaw. Sprachen übernommen wurde (vgl. russ. *калпáк, колпáк*). Zur weiteren Literatur: Vasmer REW 1, S. 571. Ns. dial. *klobyk* und os. älter *koblok, klobyk* mit sekundärem *y* ≥ *u*- bzw. *o* ≥ *u*-Wandel wie in ns. *pyto* ≥ *puto* bzw. os. älter *koloch, kolych* ≥ *koluch*.

os. kłóć, 1. Sg. *kłóju*, älter auch *kolu* ,stechen, spalten', Rdw.: *Prawda woči kole* ,Die Wahrheit sticht in die Augen', Vbst. *kłóće* ,Stich, Stechen'. Ältere Belege: Matth.: *klocż, kwótě* (*kłóty*) ,punctus', AFr.: *kolu* ,steche', Schm.-Pō., Anon.: *klocż*, Han.: *kwócż, kwoju* ,stechen', *kwotcżo* (*kłóćo*) ,Stich'; ns. kłojś dass., 1. Sg. *kolu* und *klojm* (Mk. Wb.), bei Zw. Wb. nur *klojm* (≤ *klojim*), *klojśe* ,Stich', *klojenje* ,Stechen, Messerstecherei'. Ältere Belege: Moll. (36 v, 4): *klotty*, Partiz. pass. ,gestochen', Chojn.: *kloisch* (*klojš*), *kohlu, koliu* (*kolu*) ,spalte, findo', *roskalu* (*rozkalu*, wohl Schreibfehler) ,zerspalte', *klojene* ,das Stechen', *kohlnite drowo* (*drjowo*) ,spaltbares Holz', / in gleicher Bed. poln. *kłuć* (≤ *kłóć*), 1. Sg. *kłuję*, arch. selten auch *kolę* ,stechen, verletzen (im Turnierkampf); töten; Holz spalten (älter und dial.)', *kole się ząb* ,der Zahn bricht durch', *zboże się kole* ,keimen (Getreide)' (älter und dial.), č. *kláti*, 1. Sg. *klám* (ač. *kolu*) ,stechen, scharf stechen (im Turnier), eine Lanze brechen; mit den Hörnern stoßen; spalten', mähr. *klát, kol'u* ,spalten; stechen; mit den Hörnern stoßen', slowak. *klať, kolem* ,stechen, abstechen', russ. *колóть* ,stechen, schlachten; spalten; hacken', *расколóть* perf., *раскáлывать* imperf. ,spalten', *кольнýть* ,stechen, sticheln', ukr. *колóти* dass., bruss. *калóць* dass., bulg. *кóля* ,stechen, schlachten', mak. *коле* dass., skr. *klȁti*, slowen. *kláti* dass., aksl. *klati, koljǫ* ,stechen, schlachten'. // Ursl. **kolti, *koljǫ*, urverw. ist lit. *kálti, kalù* ,schmieden, hämmern', lett. *kal̂t* ,schmieden, beschlagen', mit abweichendem Vokalismus lat. *per-cellō* ,niederwerfen, zu Boden werfen, zerschmettern; schlagen; stoßen, treffen; erschüttern; mutlos machen', griech. *κλάω* ,breche'. Zur Literatur: Sławski SEJP 2, S. 275; Fraenkel LEW, S. 211–212.

os. kłóćić, 1. Sg. *kłóću* ,herunterschlagen (Obst)', *kłóćić so* ,rindern', dial. *kóćić so* (SSA 2, Kommentar zur K. 37). Ältere Belege: AFr.: *kwocżu, kwocżim, klocżu, klocżim* ,hetze, schlage, balge, rammle, spiele, bin leichtfertig', *kwocżer ton* (*kłóćer*) ,Hetzer, Rammler, Mutwilliger'; ns. kłośiś

1. ‚abschlagen, herunterschlagen (Obst)‘, 2. ‚jmd. klopfen, dreschen, bleuen‘, *klośiś se* ‚sich schlagen; schlendern, nachlässig gehen, z. B. quer über die Felder laufen‘. Ältere Belege: Chojn.: *kloschu* ‚tundo, klopfe‘. / poln. *kłócić* ‚aufrühren, schütteln, stören‘, ~ *się* ‚hadern, zanken‘, č. *klátiti* ‚schütteln, schlenkern‘, ~ *se* ‚wanken, schwanken‘, slowak. *klátiť* ‚baumeln, schütteln‘, ~ *sa* ‚wanken, schwanken‘, russ. *колотить* ‚schlagen, klopfen; plappern‘, *колотиться* ‚sich stoßen, schlagen, sich durchschlagen; umherlungern‘, ukr. *колотити* ‚umschütteln, umrühren, quirlen; trübe machen; aufhetzen‘, *колотитися* ‚sich schlagen, sich schütteln, aufwallen, sieden‘, bruss. *калаціць* 1. ‚schütteln‘, 2. umgspr. ‚mühsam herumstehen‘, 3. ‚beben, zittern‘, *калаціцца* ‚sich schütteln, zittern‘, bulg. *клатя* ‚schwanken, wanken, winken‘, *клатя се* ‚schwanken, sich langsam bewegen‘, mak. *клатам*, *клатам се* dass., skr. *klàtiti* ‚wankend machen, wackeln lassen, Obst vom Baum abschlagen‘, *klàtiti se* ‚wanken, wackeln‘, slowen. *klátiti* ‚herunterschlagen (Obst)‘, ~ *se* ‚herumstreichen, sich herumtreiben‘, aksl. *klatiti* ‚schütteln, stoßen‘, ~ *sę* ‚schwanken‘. // Ursl. **koltiti*, zu **kolti* ‚schlagen, stechen‘ (vgl. os. *kłóć*) wie poln. *rościć* (**orstiti*) ‚Ansprüche machen‘ zu *rość* (**orsti*) ‚wachsen‘ (Sławski SEJP 2, S. 213–214). Das gemeinsame Tertium comparationis war ‚lebhafte Bewegungen ausführen, schlagen‘. Die nur auf das Os. beschränkte Bed. ‚rindern‘ ≤ ‚sich heftig bewegen‘ (vgl. dazu auch ns. *běgaś* ‚rindern‘ und ‚laufen‘).

ns. **kłod**, Gen. *-a* m., 1. allg. ‚Holzwerk‘ (nach Mk. Wb. 1, S. 613, bei Chojn.), 2. spez. a) ‚Brückenholz‘ (Zw. Wb.), b) ‚ein im Wasser gelegener oder aus dem Moore ausgegrabener Holzstamm bzw. Eichenholzstamm‘ (Sprwd.), Dem. *kłodk* auch ‚Holzgriff, Handgriff‘. // Nach Mk. sekundäres Maskulinum zu ns. *kłoda* 1. ‚Stock, Klotz, Block, Stamm‘, 2. ‚behauener Stamm, Balken, Bohle beim Holzhaus‘, wahrscheinlicher aber aus urspr. **kłot* (ursl. **klotъ*) und nur im Auslaut an das bedeutungsmäßig weitgehend identische ns. *kłoda* angeglichen. Vgl. dann poln. *kłot* ‚Stamm, Holzstock, Holzklotz zum Spalten‘, ač. *klát* ‚Knittel, Stock, Klotz‘, slowak. *klát* ‚Klotz‘, mähr. *klatek* ‚Griff, bes. Schwertgriff‘, wal. *klát* ‚Klotz, Stamm‘, Dem. *klátek* ‚kleiner Klotz; Holzstock; primitiver Bienenstock‘, russ. dial. *кóлот* ‚Ölstampfe‘, skr. *klȁto* ‚eine Art Joch, das den Schweinen umgehängt wird, damit sie nicht durch den Zaun schlüpfen können‘, dial. auch ‚an den Beinen des Schafes befestigter Knüppel, um es in der Bewegungsfreiheit einzuschränken‘, slowen. *kláta*, *kláto* ‚den Schweinen um den Hals gehängtes Holzgestell (Joch)‘. Ursl. **koltъ*, dial. auch **kolta* und **kolto* ‚Holzklotz, Holzstück‘, ist verwandt mit ursl. **kolda* ‚Holzstamm, Klotz‘ (vgl. os. *kłóda*, ns. *kłoda*) und ursl. **kolti* ‚spalten, stechen, hacken‘ (s. os. *kłóć*, ns. *kłojś*). Zum Nebeneinander von stimmloser und stimmhafter Wurzeldeterminante (*t* : *d*) vgl. auch ursl. **gadati*, **gatati* ‚laut reden‘ (s. os. *hódać*, ns. *godaś, gadaś*) und ursl. **kъlpь* ‚Schwan‘ neben lit. *gulbis* dass. Urverw. ist weiter aisl. *holt* ‚Holz, Gehölz‘, ahd. *holt* dass. und nhd. *Holz*. Sławski SEJP 2, S. 270, sieht in ursl. **koltъ* ein urspr. Partiz. pass. zu **kolti* ‚spalten‘ und vergleicht lit. *káltas* ‚Meißel‘ neben lit. *kálti* ‚schmieden, hämmern‘. Vgl. os. *kłóda*, ns. *kłoda*.

ns. **kłoda**, s. os. *kłóda*.

os. **kłóda** ‚Gefängnis (urspr. Balken, Stock in den die Hände bzw. Füße des Verbre

chers gelegt wurden)'. Ältere Belege: Sw.: *kłoda, kwóda* ‚catasta, numella', AFr.: *kłoda*, vulgo *kwoda ta* ‚Stock, Gefängnis', Anon.: *kłoda* ‚Stock', *do kłody tyknyć* ‚in den Stock legen', Han.: *khoda* ‚Arrest, Gefängnis'; ns. kłoda 1. ‚Stock, Klotz, Block; Stamm' (*dubowe kłody* ‚Eichenstämme'), 2. ‚behauener Stamm, Balken; Bohle beim Holzhaus', 3. ‚Strafwerkzeug (z. T. bis 1848 verwendet), Fußstock; Dorfgefängnis' (*do kłody zamknuś* ‚in den Stock schließen, ins Stockhaus einschließen' (Mk. Wb. 1, S. 614), nach Šwj. hs. Ws. auch *kłoda* ‚Einbaum'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *do kłody* ‚in den Stock' (105, 18), Chojn.: *kłoda* 1. ‚Fußstock', 2. ‚im Wasser liegendes Stein- oder Holzwerk (cautes)', Hptm.: *kłoda* ‚Gefängnis', ON *Kłodnej* = Klöden, Jak.: *kłoda* ‚Fußstock' (Apg. XVI, 24), Meg.: *kłoda* ‚compedes'. / poln. *kłoda* ‚Baumstamm, Klotz, Faß, Gefäß aus Holz' (urspr. ‚ausgehöhlter Baumstamm'), dial. auch andere aus einem Holzstamm ausgehöhlte Gegenstände (z. B. Kahn; Bienenstock; Hohlmaß), apoln. auch ‚Fußstock' und ‚eine Art Jagd, bei der das Wild in ein Verhau gejagt wurde, in dem sich aus Baumstämmen hergestellte Fallen befanden', Lind. Wb.: *kłoda zwierzęca* ‚Tierrumpf', polab. *klădă* ‚Tonne', č. *kláda* ‚Baumstamm, Klotz', veralt. ‚Foltergerät, Fußstock', slowak. *klada* dass., russ. *коло́да* ‚Baumstamm, Klotz; ausgehöhlter Baumstamm (verwendet als Tränke, Trog, Bienenstock, Kahn, Sarg u. a.), nach Dal' auch ‚Fußstock; Marder-, Zobelfalle', aruss. *колода* auch ‚Getreidemaß; Lafette', ukr. *коло́да* ‚Baumstamm; Bienenstock', hist. ‚Fußstock', dial. ‚länglicher Trog; Hohlmaß', bruss. *коло́да* ‚Baumstamm; Bienenstock', dial. ‚Getreidemaß', bulg. dial. *кла́да* ‚Baumstamm', mak. *клада* dass., skr. *klȁda* dass., auch als Toponym, slowen. *kláda* auch ‚Fußstock, Klotz; Unterlagebalken, Block einer Stampfe; Stockwerk', aksl. *glada* (≤ *klada*?) ‚Holzblock' (Sadnik-Aitzetmüller, S. 44). // Ursl. **kolda* ist verwandt mit aisl. *holt* ‚Holz, Gehölz', nhd. *Holz* und griech. κλάδος ‚Zweig, Sproß'. Im Slaw. vgl. auch **kolti* ‚spalten, stechen, hacken' (os. *kłóć*, ns. *kłojś*), dazu lett. *kal̃dît* ‚schmieden, beschlagen' und lit. *skéldėti* ‚platzen, aufspalten'. Urspr. Bed. ‚das abgespaltene, aufgespaltene Stück Holz' ≥ ‚Holzstamm, Balken', die Bedeutungen ‚Kahn, Bienenstock, Hohlmaß, Fußstock usw.' ≤ ‚ausgehöhlter (≤ aufgespaltener) Holzstamm'. Vgl. auch ns. *kłod*.

os. kłódar älter ‚Stockmeister' (Han.: *khodar*), auch *kłódnik* (AFr.: *kłodnik*); ns. kłodaŕ älter dass. (Jak. *kłodar* Luk. XII, 58). // Berufsname mit Formans *-aŕ* bzw. *-nik* (urspr. Nomen agentis) zu os. *kłóda* ‚Gefängnis; Fußstock', ns. *kłoda* dass. (s. d.). Zur Bildung vgl. auch os. *skalar* ‚Steinbrucharbeiter' und ns. *rybaŕ* ‚Fischer' sowie os. *rolnik* ‚Landwirt', ns. *rolnikaŕ* dass. Im älteren Poln. bedeutet *kłodnik* ‚Gefangener'.

os. kłódka, *kłótka* ‚Stiel, in den etwas eingesetzt ist; Griff'. Ältere Belege: Sw.: *kwótka* ‚manubrium', *mječowa kwótka* (*mječowa kłótka*) ‚capulus', Han.: *kwótka* ‚Degengriff'; ns. kłodka 1. ‚kleines Holzwerk', 2. ‚Griff, eingesetztes Griffholz am Sensen-, Spatenstiel und dergl.', / poln. *kłódka* ‚eine Art Vorhängeschloß', im Apoln. öfter auch *kłótka* (Gen. Pl. *kłótek*), jetzt dial. Dem. *kłótuška* auch ‚Riegel, Vorschiebeschloß' (MAGP 3, K. 111), č. *kladka* 1. ‚kleiner behauener Stamm, kleiner Block', 2. (mechanisch) ‚Rolle, Unterrolle; Scheibe (im Flaschenzug); Türfalle; Vorhängeschloß', dial. (mähr.) *kladka* ‚Sichelgriff, Peitschenstiel', auch mit stimmlosem *t*: *klatka* dass. (Machek ESJČ, S. 252),

slowak. *kladka* dass., dial. auch *klatka* ‚Vorhängeschloß', russ. *колóдка* ‚Schusterleisten; Griff (z. B. am Messer); Fuß-, Handstock; kleiner Balken, kleiner Baumstamm', ukr. *колóдка* ‚kleiner Baumstamm, Klotz; Flugloch des Waldbienenstocks; Waldbienenstock; Schusterleisten; Griff, Schwertgriff; Fuß-, Handstock', dial. ‚Vorhängeschloß', bruss. *колóдка* ‚Klotz, Stamm; Fuß-, Handstock', dial. ‚Radnabe'. // Nur nordwestsl. **kold-ъka*, **kolt-ъka*, urspr. Dem. zu **kolda*, **kolta* (vgl. slowen. *kláta* ‚den Schweinen um den Hals gehängtes Holzgestell'). Urspr. Bed. ‚eine Art bearbeitetes kleines Holzstück mit eingearbeiteter Öffnung' ≥ ‚Griff; Riegel; Fuß-, Handstock'. Zur weiteren Etymologie s. ns. *kłod, kłoda*, os. *kłóda*.

os. kłok, Gen. *kłoka* ‚Pfeil' (Lud., Matth., Sw., AFr.), Han.: auch *kwokownik* (*kłokownik*) ‚Pfeilschütze'; ns. kłek, Gen. *kłeka* 1. ‚Pfeil, bes. der gefiederte Pfeil', 2. als FlN Name eines Ackers bei Werben-Wjerbno, Kr. Cottbus, nach Mk. Wb. 1, S. 613, selten, jetzt dafür meist *klěk*. Ältere Belege: Chojn., Fabr. II: *klek* ‚sagitta, Pfeil', Hptm. L.: *klek*, *klok* ‚Pfeil', Šwj. hs. Ws. und Wb., Zw. Wb.: *klek*, / außerhalb des Sorbischen fehlen genaue lautliche Parallelen, zu vergleichen ist aber poln. *klik* ‚Pfeil', kasch. *klēka* (= *klika*) ‚stark gekrümmter Stock, gewöhnlich aus Wacholderholz gefertigt, an dem ein Stück Papier für Gemeindebekanntmachungen befestigt war', ač. *kluk* ‚gefiederter Pfeil; Pfeil, hinten wie ein Schwalbenschwanz gespalten'. // Zur ie. Basis **(s)kel-* ‚biegen; krumm, gekrümmt'. Die Rekonstruktion einer einheitlichen slaw. Grundform ist aber schwierig, nach Berneker SEW, S. 225, **klьkъ*, nach Sławski SEJP 2, S. 223, jedoch **kъlьkъ* und verwandt mit **kъlъ* ‚Keim', poln. *klik* danach ≤ **kъl-ikъ* Dem. Ungeklärt bleiben in beiden Fällen die unterschiedlichen Wurzelerweiterungen (vgl. bes. ač. *kluk*), außerdem wäre die Vokalisierung des reduzierten Vokals in **-ъkъ* unregelmäßig, vgl. bes. ns. *klěk*. Vielleicht also alles nur unterschiedliche Erweiterungen der ie. Basis **kl-*. Zu vergleichen wäre dann auch os. *klak* ‚Pflugsterze (d. i. ein gekrümmtes Holzstück)' ≤ **klękъ* ≤ ie. **kl-enk-* ‚gebogen' (Pokorny IEW, S. 603 und 923), weiter russ. *клок* ‚Haarbüschel, Flocke', ukr. *клок* dass., poln. *kłak* ‚Werg, (Haar)zotte' und mit abweichendem Vokalismus vielleicht auch *клечь* ‚Stengel, Hopfen', *клéча* ‚Maibaum', ukr. *клек* ‚Klotz, Block', bulg. *клéчка* ‚Stöckchen, Pflöckchen; Gerte'.

os. kłokać, ‚glucken; glucksen' (R. Wj. ČMS 1900), umgspr. *kokać* ‚glucken', Pf. Wb.: *kokać* ‚glucken, glucksen', Rěz. Wb.: *k(ł)okać*, *kwokać* ‚glucken', Jb. Wb.: *kokać* ‚glucken, hocken', *kokawa* ‚Gluckhenne', im heutigen Os. *kokanje* ‚unnützes Herumsitzen', im übertragenen Sinne ‚langweilige, unnötige Versammlung'; ns. kłokaś, 1. Sg. *-am*, *kłokotaś*, 1. Sg. *-cu* auch ‚hastig schlucken, schlürfen' (*kłokachu wodu z gjaršći* ‚sie schlürften das Wasser aus der hohlen Hand', Br. C. 88, 14.); dial. ‚glucken (Henne); kollern (im Bauche, bes. bei Pferden)', nach Mk. Wb. auch bei Chojn., / č. *klokotati*, *kloktati* ‚brodeln, gurgeln (Wasser)', älter auch *klokati* ‚brodeln, sieden', *slavík klokatá* ‚die Nachtigall schlägt', slowak. *klokotať* ‚brodeln', *kloka* ‚Gluckhenne', russ. *клокотáть* ‚brodeln, kochen', dial. *клоктáть* ‚glucksen, gakkern', ukr. *клóкати* ‚schnalzen', *клокотíти* ‚kochen, brodeln', bulg. *клоча* ‚Glukke', skr. *klòktati* ‚von Vogellauten', *klòkotati* ‚hervorsprudeln, hervorrauschen', slowen. *klokotáti* ‚gluckern, sprudeln; glucksen', aksl. *klokotati* dass. (Berneker SEW,

S. 521). // Lautnachahmende Bildung, vgl. Interj. č. *klok*! ‚gluck', russ. *клóк* ‚dumpfer, abgehackter Ton', slowen. *klòk*! ‚gluck', bulg. *кло-кло*! dass. Zur Bildung vgl. os. *buch-ać*, *kluk-ać* und *kuk-ać*. Die os. Form *kokać* durch dissimilativen Ausfall des *ł(u)*, vgl. aber auch ns. *kokotaś* ‚gackern', poln. *kokać* dass. und bes. slowak. *kokat* ‚glucken'.

os. kłon, s. os. *kłonić*.

os. kłonica ‚Wagenrunge', umgspr. Aussprache *kó(j)nica*, dial. *kójńica*, *kojńica*, *kójnca*, *końica*, *kłojnica*, *kuoinca*, *kolńica*. Ältere Belege: AFr.: *kłojnica*; ns. kłonica dass., dial. *kuońica*, *końica*, *kłonica* (SSA 4, K. 87). Ältere Belege: Chojn.: *kłoinza* (jüngerer dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *kłoniza*, / in der gleichen Bed. poln. *kłonica* auch ‚Schlittenrunge' bzw. ‚Lenkschemel', polab. *klånajćă*, č. *klanice*, ač. *klaničě* auch ‚Spieß, Speer', slowak. *klanica*, spaßhaft Pl. *klanice* ‚Beine', slowen. *klanica* ‚Holzscheit; der sich vom Kern lösende, aufgeplatzte Pfirsich'. // Ursl. dial. **kol-n--ica* ist nach Sławski SEJP 2, S. 264, ein Derivat zu **kolti*, **koljǫ* ‚stechen, mit spitzem Gegenstand schlagen; spalten' (vgl. č. *klaný* ‚gespalten', skr. *klȃn*, bulg. *клан* dass.), zur Bildung vgl. **krinica* (os. *křinca*, ns. *kśinica* ‚Reibenapf; Butterbüchse') und **stьklьnica* (os. *škleńca* ≤ *šklanica* ‚Glas'). Urspr. Bed.: ‚Aufgespaltenes' ≥ ‚schräg eingesetztes Stück Holz'. Brückner SEJP verknüpft das Wort mit ursl. **kloniti* (os. *kłonić*, ns. *kłoniś* ‚neigen, beugen'). Die Runge wäre dann das ‚geneigte, schräg stehende Holzstück'.

os. kłonić ‚beugen; neigen', *kłonić so* ‚sich (ver)neigen, (ver)beugen'. Ältere Belege: Sw.: *kwoñu ßo* ‚ingeniculor', AFr.: *kłoniu*, *kwoniu (so)*; ns. kłoniś, *kłanjaś* dass. Ältere Belege: Moll.: *poklanetzy* (*poklanjecy*) Partiz. praes. act., Chojn.: *kłonu*, *kłonu ße*, *ja kłonym* (*kłonim*), *kłanam ße* (*kłanjam se*) ‚knie nieder', *ße klånasch* ‚niederfallen', / poln. *kłonić* ‚neigen', *kłaniać* ‚grüßen; verehren', *kłaniać się* ‚grüßen, sich vor jemandem verbeugen', č. *kloniti*, *kloniti se* Bed. wie im Sorb., slowak. *kloniť*, *kloniť sa* dass., russ. *клони́ть* dass., *клони́ться* dass., ukr. *клони́ти*, *клони́тися*, bruss. dial. *кланíцца* dass., bulg. *кло́ня* ‚verneige, beuge mich, auf etwas zielen', skr. *klòniti se* ‚meiden, ausweichen, aus dem Wege gehen', älter und dial. auch ‚sich beugen; verneigen', slowen. *klóniti* ‚sich neigen; zusammenfallen', aksl. *kloniti* ‚neigen, beugen', *kloniti sę* ‚sich überbeugen; wankend werden, nachgeben'. // Ursl. **kloniti*, iter. **klanjati* ‚beugen, neigen', zur ie. Wz. **kel-* : **k̑el-* ‚neigen' (vgl. auch poln. *osłonić*, *osłaniać* ‚(be)schützen, (be)decken', os. *słónka* ‚Beschützerin der Braut'), im Slaw. mit *n*-Wurzelerweiterung, außerhalb des Slaw. vgl. lit. *kal̃ti* ‚(sich) anlehnen', aisl. *halla* ‚beugen, verneigen', ahd. *haldōn* ‚sich neigen', ahd. *hold*, nhd. *Hold*, ahd. *huldi* ‚Huld; Geneigtheit', dazu auch nhd. *Halde* ‚Abhang', mit abweichendem Wurzelvokalismus lat. *in-clīnō* ‚(hin)neigen, ins Wanken bringen' und griech. *κλῑ́νω* ‚neige, lehne an' (Pokorny IEW, S. 525, 600–601). Zur bisherigen Literatur vgl. Sławski SEJP 2, S. 265. Das bei Pf. Wb. belegte *kłon* ‚Bug; Biegung; Verneinung' ist eine vom Tschech. beeinflußte Neubildung des Wörterbuchautors.

os. kłopka, gespr. *kopka* ‚Hosenlatz', Pf. Wb.: *khopka*; ns. kłopka 1. ‚Koller, Saum oben am Hemd, Bündchen am Hemd', 2. spez. u. dial. a) ‚Bäffchen der evangelischen Geistlichen' (um Cottbus), b) ‚Hosenlatz, Hosenklaffer' (Sprb. D.), 3. ‚Kragen, kleiner Überschlag'. Ältere Belege: Chojn.: *kopka* ‚patagium, Koller', auch ‚focale,

Halstuch', Hptm.: *kopka* ,Kragen, Bündchen, Überschlag', / außerhalb des Sorb. vgl. vor allem č. *klopa* ,Lappen beim Rock, Revers beim Männerrock', Dem. *klopka, poklopec* ,Hosenlatz, Hosenklaffer', *příklop* ,Klappe', daneben mit abweichender Bed. auch skr. *klopac* ,Klappe', *klopka* ,Falle', *zaklop* ,Schloß und Riegel', slowen. *zaklòp*, *zaklopec* ,Deckel, Klappe', bulg. *клóпка* ,Falle', *по-клоп* ,Deckel'. // Ursl. **klopъ*, **klopa* gehört zu ursl. **klopiti*, **klopati* (s. ns. *klopotaś* ,klopfen') und steht im Ablaut zu **klapati*, **klepati* (s. os. *klapać, klepać* ,schlagen, pochen') und bezeichnete urspr. etwas Gekrümmtes bzw. etwas Gebogenes (Hervorstehendes), vgl. dazu auch č. *klopiti* ,kippen, umstürzen, stülpen', poln. *kłopot* ,Griff an der Handmühle; Kummer, Sorge, Unruhe', im Sorb. mit *e*-Vokalismus *klepa* ,Haxe, Kuh-, Pferdefuß' (krumm, gekrümmt).

ns. kłopotaś, 1. Sg. *kłopocu* ,klopfen'. Ältere Belege: Chojn.: *klopozu* (*kłopocu*) ,battuo, schlagen', / poln. *kłopać* ,quälen', *kłopotać* ,Sorge bereiten' (Bedeutungsentwicklung: ,schlagen, pochen' ≥ ,krümmen' ≥ ,quälen, plagen, Sorge bereiten'), ~ *się* ,sich kümmern, sorgen', č. *klopati* ,pochen, schlagen', *klopotati* ,brodeln; eilen; stürzen; schwer arbeiten', *klopot* ,Wallen, Stürzen; Eile; Elend, Kümmernis', slowak. *klopať* ,schlagen, pochen', bulg. *клóпам* ,glucken (Henne)', dial. auch ,klopfen, schlagen; verleumden', mak. *клопам* ,rasseln, stampfen; fressen', skr. *klopòtati* ,schallen, wackeln', slowen. *klopotáti* ,klappern; plappern'. // Ursl. **klopati*, **klopjǫ*, **klopotati*, **klopotajǫ* sind lautnachahmende Bildungen, zugrunde liegt die Interj. *klop*! (vgl. č. *klop*! ,klopf!, klapp!', slowen. *klop*! dass., bulg. *клоп*! dass.). Im Ablaut steht **klap-* (os. *klapać*, ns. *klapaś* ,stark pochen') und **klep-* (os. *klepać*, ns. *klepaś* ,pochen'). Wortbildungsparallelen sind: os. *buch-ać* ,pochen, puffen, knallen' (Interj. *buch*!) und *prask-ać* ,laut knallen (mit der Peitsche), krachen, knacken, platzen, prasseln' (Interj. *prask*!).

os. kłós, Gen. *-osa* ,Ähre', auch *kłosa* f., Dem. *kłósk*, *kłóska*, *žito ma lětsa rjane kłosy* ,das Getreide hat in diesem Jahr schöne Ähren', *kłóski zběrać* ,Ähren lesen', in einem bekannten, auf H. Zejler zurückgehenden Volkslied: *nakładuj do snopa złoćane kłóski* ,lege in die Garbe goldene Ähren', dial. *kosa*, *kóska*, *kósk*, *kuósk*, *kłós(k)*, s. SSA I, K. 22. Ältere Belege: MFr.: *klosy* Pl. (Mat. XII, 1), Lud., *kloß*, Sw.: *kwóß* ,spica', Matth.: *kwoß*, AFr.: *kloß*, *kwoß*, *kloßk*, Han.: *kwós*, *kwósk*; ns. kłos dass., Dem. *kłosk*, dial. *kłos(k)*, *kuos(k)*, *kłosk*, *kues(k)*. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *kloß*, Jak.: *klossy* Pl., / mit derselben Bed. poln. *kłos*, dial. auch *kłoso*, *kłósek*, *kłósko*, *kłósio*, *kłóska* (Sławski SEJP 2, S. 268), polab. *klås*, č. *klas*, slowak. *klas*, russ., ukr. *кóлос*, bruss. *кóлас*, bulg. *клас*, mak. *клас* auch ,Maiskolben', skr. *klȃs*, nach Karadžić Wb. auch ,Maiskolben', slowen. *klȃs*, aksl. *klasъ*. // Ursl. **kolsъ*, dial. Nebenformen sind auch **kolsa*, **kolso* (vgl. os., poln. Dialekte Schlesiens), gehört zur Wz. **kol-* ,scharf, spitz', vgl. ursl. **kolti*, *koljǫ* ,stechen' (os. *kłóć*, ns. *kłojś*), Wurzelerweiterung *-sъ* wie in **golsъ* ,Stimme'. Außerhalb des Slaw. vgl. ahd. *hul(i)s*, mhd. *huls*, nhd. *Hulst* ,Stechpalme, Ilex aquifolium L.'. Zur Bedeutungsentwicklung s. auch ns. *wosć* ,Achel, Granne; Ährchen der Hirsenrispe, Hirsenrispe mit ihren Fruchtährchen', russ. *ость* f. ,Spitze, Granne (an Ähren), langes Haar im Pelzwerk' und ns. *wotšy*, *wostry* ≤ **ost-r-* ,scharf, spitz'. Zur bisherigen Literatur: Vasmer REW I, S. 603, und Sławski SEJP.

Інстытут мовазнаўства Акадэміі навук БССР

Sd-38/9

ns. kłośelnica älter ‚Flachsbleuel' (nur Chojn.: *klaschschelniza* ‚malleus stuparius, Flachsbleuel). // Zu ns. *kłośiś* ‚klopfen, dreschen, bleuen'. Formans *-(el)nica* wie in ns. *kośćelnica* ‚Beinhaus, Knochenstätte'.

os. kłótka, s. os. *klódka*.

ns. kłub 1. ‚Knäuel', 2. ‚Hüfte, Hüftknochen, Schultergelenk' (Zw. Wb., V. M.), Dem. *kłubk, kłubašk*, dial. auch *kłubo, kubo, kubuo* n. ‚Hüfte' (w. Sprb., sö. Cal. und w. Grz.-D.). Ältere Belege: Chojn.: *kłub* ‚Winde, damit man aufzieht, trochlea' (d. i. eine Art Kolben oder Winde), *kłubk* ‚Knäuel, glomus', die bei Sławski SEJP 2, S. 254, unter Berufung auf Chojn. angeführte Bed. ‚Spinnrad' existiert nicht, Jak.: *kłuby* ‚Schenkel, Gelenk' (Apg. III, 7, Eph. IV, 16); im Os. nur älter *kłuba* ‚Kloben', *kłubko* dass. (AFr.), nach Pf. Wb. im Hoy. D. auch *kłubk* ‚Knäuelchen', *kłuba* ‚Hüftgelenk der Kuh' (*kruwa je sebi kłubu zrazyła* ‚die Kuh hat sich die Hüfte verletzt'), / poln. *kłąb, -ębu* 1. ‚Knäuel', 2. ‚Widerrist' (vor allem bei Pferden), 3. ‚Hüftknochen', 4. ‚knollenartiger Teil bei Pflanzen', 5. ‚Astknorren', 6. ‚Rauchwolke', dial. auch *kłębo* n., polab. *klqb* ‚Hüfte', *klqbăk* ‚Knäuel', č. *kloub* ‚Glied, Gelenk; hervorstehender Gelenkknochen; Knoten des Pflanzenstengels; Bund', slowak. *klb* ‚Gelenk, Glied', dial. auch ‚Hüftknochen', *klbo* ‚Knäuel, Menge', daneben dial. *klub, klubo*, russ. *клуб* ‚Knäuel, Ballen', dial. auch mit allgemeinerer Bed. ‚runde, gewölbte Gegenstände, die zusammengewickelt worden sind', daneben auch ‚Kopf des Oberschenkelknochens', *клуб дерева* ‚Baumkrone', *клубень* ‚Ballen; Knolle (z. B. der Kartoffel)', russ.-ksl. *клубъ* ‚Knäuel, Ballen, runder Gegenstand', ukr. *клуб* ‚Knäuel, Hüfte', bruss. *клуб* dass., bulg. *кълбо* ‚Knäuel, gerundeter Gegenstand', mak., dial. *klъmbu* ‚Knäuel' (Małecki SW), skr. *klùpko* ‚Knäuelchen', slowen. *klobkō, klóbek* dass. // Ursl. **klǫbъ*, dial. auch **klǫbo, *klǫba* ‚etwas Zusammengewickeltes, Kugelförmiges, Geballtes', auch ‚runder, hervorstehender Knochen (Glied)', daraus später Einzelbedeutungen wie: ‚Knäuel, Kloben, Astknorren, Rauchwolke, Baumkrone, Hüft-, Gelenkknochen' usw. Wahrscheinlich zur ie. Wz. **(s)kel-* ‚biegen; anlehnen; krumm', bes. in Körperteilbezeichnungen: ‚biegsames Gelenk, Ferse, Knie, Hüfte', vgl. Pokorny IEW, S. 928. Sławski SEJP 2, S. 255, erwähnt als urverw. lett. *klambars* ‚Klumpen'. Zur bisherigen Literatur auch Vasmer REW 1, S. 573.

os. kłuba älter dial., s. ns. *kłub*.

os. kłubach ‚Knäuel', Dem. *kłubašk*. Ältere Belege: Sw.: *kubażk* ‚glomus', Han.: *kubażk* ‚Zwirnknäuel', Schm.-Pö.: *kubych, kuboch* ‚Knäuel', Anon.: *kuboch, kuboschk* dass.; ns. nur Dem. kłubašk dass. // Derivat zu *kłub* ‚Knäuel' (vgl. ns. *kłub*), Formantien *-ach* und *-och, -ych* (≤ *-*uch*).

ns. kłubo dial., os. *kłubko* älter, s. ns. *kłub*.

os. kłab(o)ra, *kleb(o)ra* dial., s. os. *klibora*.

os. kłacać ‚hinken; lahm sein', jetzt gew. übertr. ‚mangeln, fehlen', *wšudźe kłaca* ‚überall mangelt es'. Ältere Belege: Sw.: *klaczam* ‚claudico', AFr.: *klazam* ‚hinke, gehe lahm', *klacani to* ‚das Hinken', *klazak ton* ‚ein Hinkender', Schm.-Pö.: *klaczcż* ‚hinken'; ns. kłěcaś dass., dial. auch *klecaś* (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Chojn.: *klezu* (*klěcu*) ‚claudico', *kletsisch* (*klěcyś*) ‚hinken', Hptm.: *klězasch*, / kasch. *klěcac* ‚lahm gehen', č. älter und dial.

klecati, kleceti, klicati, dass., skr. *klècati, klīcati* ‚wanken', slowen. *klécati* ‚mit den Füßen knicken; hinken; wackeln; schütteln', bulg. dial. *клéцам* ‚lahmen', ksl. *poklęcati* auch ‚sich beugen, sich krümmen'. // Ursl. **klęcati* neben **klękati* (vgl. os. *klakać*, ns. *klěkaś* ‚knien'), zum Nebeneinander von *-c* und *-k* in **klęc- : *klęk-* vgl. skr. *pucati* ‚schießen; knacken; prasseln; feuern' neben ns. älter *pukaś* ‚pochen', č. *pukati*, poln. *pukać* dass. und ähnlich skr. *bȁtati* ‚schlagen, klopfen', russ. *бóтать*, *бóцать*, *бáцать* ‚schlagen, geräuschvoll auftreten, trampeln'.

os. klacha ‚ungeschicktes, krummes Bein, Kuhfuß', dial. *klecha*; ns. klěcha dass., ons. *klacha* (M. D.). // Zu ursl. **klęk-* mit expressivem Ersatz des auslautenden *-k* durch *-ch* (vgl. os. *klak* ‚Pflugsterze, -griff', *klakać* ‚knien', ns. *klěkaś* dass.) ≤ ie. **klenk-* ‚biegen, winden, zusammendrehen'.

os. klak[1] ‚Pflugsterze, Pfluggriff', Dem. *klečk*, nach Pf. Wb. überhaupt ‚etwas Gebogenes'. Ältere Belege: Sw.: *pwužné (plužny) klak* ‚stiva', Schm.-Pö., Anon.: *klak* ‚die Walzen an der Wiege; der Arm am Ackerpflug'; dem Ns. unbekannt, / poln. *klęk* und *klęka* 1. ‚Krummholz', 2. ‚Pflugreute', 3. ‚Pflugschuh', apoln. und dial. ‚als Kufen verwendetes krummes Holzstück; Schlittenkufen', dial. (masur.) auch mit stimmhaftem Velar: *klęgi, klingi* neben *klinki* ‚Schlittenkufen' (Sławski SEJP 2, S. 216), č. *klek* 1. ‚krummes Holzstück', 2. ‚das Niederknien', mähr. *kl'aky* ‚kurzer Schlitten', slowak. *kl'ak* ‚das Niederknien', ukr. dial. *клак* 1. ‚Grenzbaum, Grenzzeichen, z. B. an einem Baum', 2. ‚Eiszapfen', bulg. *клек* ‚Knie-, Krummholz', mak. *клек* ‚Pinus montana', skr. *klêk* ‚Wacholderstrauch', auch *kleka, klečka* ‚Knieholz', slowen. *klệk* 1. ‚gebogener Spieß, Trieb; Klinke', 2. ‚das Niederknien', *klék* ‚Lebensbaum', *klékelj* ‚Klöppel'. // Ursl. **klękъ*, dial. **klęka* ist ein urspr. Wurzelnomen, das etymologisch identisch ist mit der in ursl. **klękati* ‚in den Knien einknicken, knien' (vgl. os. *klakać*, ns. *klěkaś*) enthaltenen Wz. Außerhalb des Slaw. vgl. lit. *klénkti* ‚schnell gehen', lett. *klencêt* ‚humpeln' (≤ ie. **klenk-* ‚biegen, winden, zusammendrehen', Pokorny IEW, S. 603). Bedeutungsentwicklung: 1. ‚gebogener Baum, schiefes, gekrümmtes Holzstück' ≥ 2. ‚entsprechende Baumarten (Knieholz); gekrümmte hölzerne Gegenstände'. Č. *klek*, slowak. *kl'ak* ‚das Niederknien' sind neuere deverbale Bildungen.

os. klak[2] in: *klaki bić* ‚die Betglocke schlagen'. // Postverbale Bildung zu os. *klakać* ‚niederknien' (s. d.), vgl. č. *klek* ‚das Niederknien, der Kniefall', slowak. *kl'ak* dass. und apoln. *na klęku* ‚im Kniestand'.

os. klakać (so) imperf., *klaknyć (so)* perf. ‚niederknien'. Ältere Belege: MFr.: *poklaknu* 3. Sg. Aor. (Mark X, 17), Matth.: *deli klanucż, poklanucż* ‚niederknien' (*n* ≤ *kn*), Schm.-Pö.: *klaknycz*, AFr.: *klakam*; ns. klěkaś (se), *klěnuś (se)* dass. Ältere Belege: Chojn.: *klenu, klekam* ‚falle auf die Knie', Fabr. I: *pokleknu* 3. Sg. Aor. (Mark. X, 17), Jak.: *poklyknwschy doloy* (*poklěknuwšy*, Luk. XXII, 41), Wjel.: *kleknuć*, / mit der gleichen Bed. poln. *klęknąć, klękać*, č. *kleknouti, klekati*, slowak. *kl'akať*, ukr. provinz. *клякнути*, *клякáти*, bruss. *клякнуць*, *клякаць*, bulg. *клекам*, skr. *klȅknuti*, slowen. *klékati* ‚beim Gehen mit den Knien einknicken, wanken'. // Ursl. **klękati* ist ein altes Iterativum zu ursl. **klęktі, klęknǫti* (vgl. skr. *klȅći, klȅknuti* ‚niederknien'). Außerhalb des

Slaw. vgl. lit. *klénkti* ‚schnell gehen', lett. *kliñkat* ‚lahm gehen und dabei lange Schritte tun; auf einem Bein springen' (≤ ie. **klenk-* ‚biegen, winden, zusammendrehen'). Zur urspr. Bed. vgl. poln. alt und dial. *za-kląknąć*, *za-klęknąć* ‚einbiegen, einsinken'. Sławski SEJP 2, S. 218. Siehe auch os. *klečeć*, ns. *klěcaś*[1] und os. *klacać*, ns. *klěcaś*[2].

ns. klakaś, *klakotaś* 1. ‚kleckern, klecksen', nach Mk. Wb. 1, S. 620, dial. ‚klappern'. Ältere Belege: Chojn.: *klakozu* ‚klappere, crepito'. // Onomatop. Ursprungs, zu ns. *klekotaś*, os. *klekotać* ‚schnattern, schwatzen', poln. *klekotać*, *klektać* ‚klappern, klimpern' und č. *klektati*, *klekotati* dass., *a*-Vokalismus durch sekundären *'e-* ≥ *'a*-Umlaut wie in ns. *lagnuś se* ≤ *legnuś se* ‚sich hinlegen', oder schon alter Vokalwechsel wie in ns. *klap(ot)aś* neben *klep(ot)aś* (s. d.).

os. klama ‚Maul', dial. auch *tlama* (Pf. Wb.) und *klampa* (J. Skala, Mój Sokoł, Budyšin 1962). Ältere Belege: Matth., AFr., Schm.-Pö.: *klama*; dem Ns. unbekannt. / č. *tlama*, dial. (han.) *glama* dass. // Postverbales Nomen zu os. *klamać* ‚schreien, rufen'; *tlama* mit sekundärem *kl-* ≥ *tl*-Wandel wie in č. *tleskati* ‚klatschen' neben os. *kleskać* dass. (vgl. dazu Schuster-Šewc, Slavia XXXII, 2, S. 176–179); dial. *klampa* durch Kontamination mit os. *plampa* ‚Maul, Lästerer, Lästermaul'.

ons. klamać älter dial., nur bei Jak.: *woklamal* ‚er vervorteilte' (1. Thess. IV, 6), nach Mk. Wb. 2, S. 414, auch *sklamać*. Im eigentl. Ns. und im Os. unbekannt, aber kaum direkte Entlehnung aus dem Tschech. (gegen Mk. Wb. und Machek ESJČ, S. 199) oder aus dem Poln. (gegen Sławski SEJP 2, S. 248), sondern bodenständiges Wort der ons.-poln. Übergangsdialekte. Im Obersorb. Synonyme *lžeć* und *hlać*, im Ns. *lgaś*, *ldgaś*. / poln. *klamać* ‚lügen', älter auch ‚vortäuschen' und ‚betrügen', č. *klamati* ‚betrügen', *klamati se* ‚sich irren', ač. *klamati* ‚scherzen, spotten, irreführen, lügen, betrügen', slowak. *klamat'* ‚betrügen, lügen', *klamat' sa* ‚sich irren', skr. *klâmati*, *klamìtati* ‚wackeln; nicken, kopfnicken; wanken, watscheln, schlottern', slowen. *klamáti* ‚schlendern, taumeln', *klâmiti* ‚sich dumm, ungeschickt gebärden', *klâmiti se* ‚sich albern betragen; sich recken; taumelnd gehen; albern reden'. // Ursl. **klamati*, dial. **klamiti*. Sławski SEJP 2, S. 249, vergleicht das Wort in Anschluß an Matzenauer LF 8, S. 167, und Machek Slavia 16, S. 187, mit aind. *klā́myati*, *klā́mati* ‚wird müde, erschlafft' (vgl. dazu die südsl. Bedeutungen ‚taumeln, schlottern' und ‚albern reden'), zu den aind. Belegen s. auch Mayrhofer Altind. EW, Bd. 1, S. 280–281. Anders Berneker SEW, S. 509, der an Verwandtschaft mit griech. κλέω ‚bezaubere, betöre', lat. *calumnia* ‚Betrug, Verleumdung' und ahd. *huolen* ‚betrügen' denkt. Er verweist auch auf Zusammenhang mit č. *klemĕti*, *klímĕti* ‚gekrümmt sitzen', *klemžeti* ‚nicken, schlummern' (**klĕm-*) und skr. *klı̏mati* ‚mit dem Kopf nicken, wackeln; winken; schlummern', bulg. *кла́мам*, *кла́мня* ‚bewege den Kopf beim Einschlafen; neige, beuge mich', bruss. *клімата́ць* ‚faseln, verleumden' (**klim-*) und russ. *клями́ться* ‚sich abplagen' (**kl'am-*). Allen diesen Wörtern liegt die ie. Wz. **(s)kel-* (erweitert **klā-*, **klō-*) ‚biegen; anlehnen; krumm (auch sittlich verkehrt, unrecht), verkümmert' zugrunde (Pokorny IEW, S. 928), vgl. auch ursl. **kloniti* ‚neigen, beugen' (os. *klonić*, ns. *kloniś*) und **klapati* (os. *klapać*, ns. *klapaś*).

os. klamać so ‚großmäulig sprechen', *kle-*

mić so dass. (≤ *klamić*), postverbal. *klamač* ‚Schandmaul', *klemich* ‚Schreihals' (R.Wj. ČMS 1893); dem Ns. unbekannt, / ač. mit *kl* ≥ *tl*-Wandel: *natlamati sě* ‚viel Gerede machen', mähr. *tlámat, tlamat* ‚essen, kauen'. // Lautnachahmende Bildung (Lautgebärde *klam-*), vgl. paralleles lat. *clāmāre* ‚rufen', ahd. *(h)limmen* ‚brummen, heulen', anord. *hlymja* ‚klingen, krachen, lärmen', ahd. *hlamōn* ‚rauschen, tosen' (Pokorny IEW, S. 549). Nach Machek ESJČ, S. 645, aus urspr. *tlapa* (vgl. slowak. *tlapa* ‚Tatze', *tlápať, tliapať, tlapkať* ‚klatschen'), aber kaum wahrscheinlich (lautliche und semantische Schwierigkeiten). Der Wandel *kl-* ≥ *tl-* findet sich auch in wal. *tl'amka* ≤ *kl'amka* ‚Teil des Pfluges' (vgl. auch poln. *klamka* ‚Klinke').

os. klamar ‚Kaufmann, Krämer', älter auch *kramar* dass. Abltgn.: *klamarić* ‚als Krämer tätig sein', *klamarstwo* ‚Kramladen'. Ältere Belege: Lud.: *klamar*, MFr.: *k kramarŏm* Dat. Pl. (Mat. XXV, 9), Sw.: *klamař* ‚propola', *klamarstwo* ‚mercatura', AFr.: *klamar ton* ‚Kaufmann', *kramar ton* ‚ein Krämer', *klamarka ta* ‚Krämerin', Schm.-Pö.: *klamar* ‚Krämer'; ns. kšamaŕ dass. Abltgn.: *kšamarnja* ‚Kramladen', *kšamarjowaś* ‚eine Zeitlang Kramhandel treiben, ein wenig krämern', *kšamarstwo* ‚Krämerei; der Kramladen'. Ältere Belege: Hptm., Chojn.: *kschamar, kschamarka, kramař, kramrowasch*, Kramhandel treiben', *kschamař* ‚Kaufmann'. // Aus mhd. *kramære*, nhd. *Kramer*, vgl. os. *klamy*, ns. *kšamy*.

os. klamora ‚Klammer', Dem. *klamorčka* ‚kleine Klammer, Wäscheklammer'. Ältere Belege: AFr.: *klamor ton* ‚Klammer', *klamorczk ton* ‚ein Klammerchen', Schm.-Pö.: *klamora* ‚Klammer'; ns. kramla dass. (Mk. Gr., S. 286), *krama* (Hptm. und nach Mk. Wb. 1, S. 695, Sprwd.), *klamra, kramra* ‚Klammer' (Hptm.), / in derselben Bed. poln. *klamra*, älter Dem. *klamerki* Pl., apoln. und dial. auch *klambra*, č. *klamr, klamra*, slowak. umgspr. *klamra*, skr. *klàmer*, aus dem Poln. russ. dial. *кла́мера, кла́мра*, ukr. dial. *кла́мра*, bruss. *кла́мар*. // Aus nhd. *Klammer*, mhd. *klam(m)er, klamere*, vgl. auch mhd. *klambe* ‚Klemme'. Mk. Wb. 1, S. 695, und Bielfeldt, S. 160.

os. klamp, *klampy* Interj. ‚klang', *klimpy-klampy* scherzhaft für ‚kling klang', *klimpedyklamp* vom Schellton der Schafe (H. Sm. 1, S. 149). // Onomatop. Bildung, vgl. ohne *m*-Einschub os. *klap*.

ns. klampaś 1. ‚klappern, klimpern', 2. iron. ‚schlecht bzw. ohne Takt dreschen; nachklappen'. Abltgn.: *klampa* ‚Schlegel, Klöpfel bzw. Klöppel', spez. ‚Glockenklöppel', *klampak* 1. ‚Schlegel, Klopfer', 2. ‚Blechglöcklein, das die (weidenden) Schafe um den Hals gebunden bekommen', *klampawa* 1. ‚Klapper, Schelle', 2. ‚Schlegel, Klöpfel, Klöppel'. // Zu ns. *klapaś* ‚klopfen, pochen', os. *klepać* dass., mit für onomatop. Wurzeln typischem sekundärem Nasalinfix *-m-*, vgl. auch os. *dupać*, ns. *dupaś* ‚pochen, daß es dröhnt' neben *dumpać, dumpaś* dass., os. *kupać*, ns. *kupaś* ‚baden' neben dial. *kumpać, kumpaś* dass., os. *hipać* ‚hinken, lahm gehen' neben os. *himpać*, ns. *hympaś, humpaś* dass., vgl. os. *klamp, klampy*.

ns. klampa(wa), s. ns. *klampaś* und os. *klapa*.

os. klampnar ‚Klempner' (Jb. Wb.), *klempnar* (Pf. Wb.), Sw.: *klempař* ‚bractearius'; ns. klempnaŕ dass. // Aus nhd. *Klampner* bzw. ostmd. *klampner* dass.

os. klamy älter Pluralet. ,Kramladen, Laden', AFr.: *klama ta* ,Kramladen', Schm.-Pö.: *klamy*. Jetzt schriftspr. Synonyme: *wobchod*, umgspr. *lodn*; ns. kšamy dass. (Šwj. hs. Ws.), nach Mk. Wb. älter auch *kramy*. Ältere Belege: Chojn.: *kschami* ,res promercales, Kaufmannsware, Kramladen', Hptm.: *kschami* ,Kaufmannsware', / poln. *kram* dass., apoln. auch *krom*, dial. *krâm* dass., seit dem 16. Jh. auch ,Kaufmannsware', hieraus später ,Gerümpel' (Sławski SEJP 2, S. 56), polab. *krom* dass., č. *krám* ,kleiner Laden, Verkaufsstand; Gerümpel, Plunder', slowak. *krám* dass., russ. dial. *крам* ,kleine Ware, Kramladen', ukr. *крам* dass., bruss. *крáма*, dial. auch *крóма* dass. (die ostsl. Formen nach Vasmer REW 1, S. 655, aus dem Poln.), skr. dial. (čak.) *krăma* ,Gemischtwaren', *stara krăma* ,Trödel'. // Aus mhd. *krâm* ,ausgespanntes Tuch, Zeltdecke, bes. die Bedachung eines Kramstandes, die Krambude selbst; Handelsgeschäft; Ware', mnd. *krām(e)* dass., nhd. *Kram* ,Habseligkeiten, Siebensachen, Plunder', dial. ,Handel, Laden, Trödlerladen'. Das Pluralet. ist eine interne sorb. Entwicklung, vgl. auch os., ns. *jatki* Pl. ,Fleischbänke', bei AFr. noch Sg. *klama*. Im Os. Dissimilation *r – m* ≥ *l – m*; ns. *kšamy* mit *kš-* weist auf eine ältere Entlehnung. Vgl. dazu auch ns. *Pšuska* ,Preußen' neben os. *Pruska* dass. Berneker SEW, S. 606, Bielfeldt, S. 160 bis 161, Vasmer REW 1, S. 606.

ns. klanje älter ,Betglockenschlag' (im jüngeren Teil der Hs. von Chojn.: *klane*). // Unklar, vielleicht kontrahiert aus *klampanje*, vgl. ns. *klapaś* ,klopfen, pochen', *klampaś* ,klappern, klimpern', *klampawa* 1. ,die Schelle (des Schafes), die Klapper', 2. ,der Schlegel, der Klöppel'.

os. klanka[1] 1. ,Puppe, bes. Holzpuppe, Marionette', 2. ,die Zehn im Kartenspiel', 3. ,beim Spinnrad der Teil, worin die Schraube sitzt'. Abltgn.: *klankar* ,Puppenhändler, Puppenmacher', *klankować* ,mit Puppen spielen; klappern; mit der Zehn stechen', Lehnübersetzung: *klankodźiwadło* ,Puppentheater' (Jb. Wb.), älter auch *knjanka* (Kr. Wb.) mit *ń* für *l* (wahrscheinlich durch Fernassimilation, vgl. bereits Sw. *pupa* = *holčičžka item kńanka* = *pupula*, Jhä.: *klanka* ,Holzpuppe', *knjanka* ,Puppe, Püppchen'). Ältere Belege: AFr.: *klanka* ,eine Tocke, Puppe', *klančičžka* ,ein Töcklein', Schm.-Pö.: *klanka* ,Holzpuppe', *knianka* ,Puppe', Han.: *klanka* ,Puppe', Kpm.: *klanka* dass., *klanki* ,Puppenzeug', Sm. Ms.: *khlanka* ,Zehn im Kartenspiel', Sm. Wb.: *klanka* ,Puppe'. // Aus urspr. *klamka* (vgl. ns. *klampa* ,Schlegel, Klöpfel, Klöppel') mit *-mpk-* ≥ *-mk-* ≥ *-nk-* wie in os. *konk*, *kunk* ,Wetzsteinbehälter' (≤ *kompk*, *kumpk*, vgl. mhd. *komp*, *kompe*, *kumpe* ,Napf, Gefäß, Wetzsteingefäß') und os. umgspr. *zank* ,Schloß' (≤ *zamk*) bzw. *nankać* ,finden' (≤ *namkać*). Zur Bedeutungsentwicklung vgl. auch mhd. *tocke* ,Puppe, Mädchen; walzenförmiges Stück Holz' und č. *loutka* ,Puppe' neben *loutko* ,Kletterstange, Gatterscheide, Leitersprosse'. Auch *klamka* (≤ *klampka*) bezeichnete urspr. ein Holzstück, vgl. č. dial. (mähr.) *kl'amka* ,Stock zum Schöpfen des Wassers', *tlamka* ≤ *klamka* ,Keil zum Verstellen des Grindelbalkens am Pflug', poln. dial. (kasch.-slowinz.) *klamka*, *klampka* ,Sperrhaken, Türriegel'. Weniger wahrscheinlich dt. Lehnwort aus mhd. *klame*, *klamme*, *klambe* ,Klammer, Fessel' (s. H. Schuster-Šewc, Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen in Sprache, Literatur und Kultur, Berlin 1969, S. 188–189).

os. klanka[2] 1. ,Glockenblume, Campanula',

2. ‚Schneeglöckchen (*sněhowa klanka*)' (Rstk.). // Wie *klanka*[1] aus urspr. *klamka* (*-mpk-* ≥ *-mk-* ≥ *-nk-*), vgl. ns. *klampaś* ‚klappern, klimpern' und bes. *klampa* ‚Schlegel, Klöpfel bzw. Klöppel, spez. Glockenklöppel'. Die Glockenblume heißt im heutigen Os. auch *klinkačk*, gew. Pl. *klinkački* (s. d.).

os. klap! Interj., das Geräusch des Schlagens nachahmend, *klip, klap, klip* der Ton des Dreschflegels beim Dreschen, poln. *klap!* Geräusch des Fallens, Schlagens (belegt seit dem 18. Jh.), č. *klap!*, *klip klap!*, *klip klop!*, mähr. *kl'ap!*, im Os. auch *klap!* Siehe ns. *klampaś*.

ns. klapac, s. os. *klepač*.

ns. klapaś, s. os. *klapać*.

ns. klapc[1] älter ‚Hammer; Schlegel; Klopfer' (Zw. Wb., Leuth. Gsb., Schind. Wb.), nach SSA 1, K. 72; 4, K. 43: *kl'aps*, im Schl. D., Spreewitzer D. sowie in Tschelln *kl'epc*, im M. D. *kl'ěpc* ‚Dengelhammer'. // Zu ns. *klapaś* ‚klopfen, pochen', os. *klepać* dass. Formans *-c* mit urspr. Funktion eines Nomen agentis.

ns. klapc[2] ‚ein junger, noch ungebildeter, roher Mensch' (Zw. Wb., Br. C.). // Kaum Entlehnung aus dem Tschech. (gegen Mk. Gr., S. 171), auch keine Analogiebildung zu *klopc* (gegen Mk. Wb. 1, S. 623); wahrscheinlicher bodenständiges Wort, dann verwandt mit ns. *klapaś* ‚klopfen, pochen', *klepaś* dass. und os. *klepać* dass. Zur Bildung vgl. ns. *klepc*. Eine direkte Parallele liegt vor in skr. *klȍpac*, Gen. *-pca* ‚erwachsener Kerl'.

os. klapora ‚Klopfer, Schlägel, Hammer an der Tür, Klopfhammer'. Ältere Belege: AFr.: *klapor*, *klapanka* dass. // Zu os. älter *klap(ot)ać*, *klapnyć* (s. *klapać*) ‚klopfen, schlagen', Formans *-or* wie in os. *čapor* ‚Gerümpel', feminines *-ora* vielleicht durch Beeinflussung von dt. *die Klapper*, os. *klapanka* mit Formans *-anka*.

ns. klapot m. 1. ‚Gerümpel, altes Hausgerät' (Br. C. 54, 24), *klapota* f. ‚klapprige, schlotternde Kuh' (Kolkwitz-Gołkojce), *klapoty* Pl. 1. ‚Klapperbeine, die jedem im Wege stehen', 2. ‚Wassertrage' (Mk. Wb. 1, S. 623), *klapordy* Pl. ‚altes Gerümpel' (Šwj. hs. Ws. und Šwj. zběrka). / poln. *kłapeć*, Gen. *kłapcia* ‚Lappen, Stück, Fetzen (bes. der herabhängende)', älter ‚herabhängende Ärmelenden', dial. ‚Holzklotz, auf dem Holz gehackt wird', ‚dickes Holzstück, das den Kühen am Hals befestigt wird' (Sławski SEJP 1, S. 251), mit *o*-Vokalismus auch poln. *kłopeć*, č. dial. (mähr.) *klapet'*, Gen. *klaptu* ‚Stamm, Holzklotz', ač. *klápet*, Gen. *klapta*, *klaptu*, ostlach. *kłopeć* auch ‚ein großes Stück', ukr. *клáпоть* ‚Stück, Flocke; Wisch, Fetzen, Scholle', *клáпоть солóми* ‚Strohwisch, Handvoll Stroh'. // Ursl. **klȁp-ot-*, **klap-*-*ъt-* (dial. auch **kl'ap-*), zur Wz. **klap-*; **kl'ap-* ‚gekrümmt, gebogen, herabhängend' vgl. russ. *кáплый* ‚gebeugt', *поклáплый* ‚gekrümmt', *кляп* ‚Knebel, Holzklötzchen', č. *klapatý* ‚hängend, schlaff', slowen. *klapati* ‚hängen', mit abweichendem Vokalismus auch os., ns. *klopka* ‚Hosenlatz, kleiner Überschlag', č. *klopa* ‚Lappen beim Rock', *příklop* ‚Klappe', skr. *klopac* ‚Falle' sowie os. dial. *klepa* ‚Haxe, Kuh-, Pferdefuß', č. dial. *klepeto* pejor. ‚Fuß' und slowak. *klepeto* ‚Krebsschere', dial. express. ‚Hand, Bein', s. auch os. *klopka* ‚Hosenlatz', ns. *klapaś*, *klapaś* ‚pochen, klopfen'. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚gebogen, herabhängend' ≥ 2. ‚herabhängende, abstehende Gegenstände' ≥ 3. ‚Fetzen, Holzstück' ≥ 4. ‚Gerümpel'.

os. klapotać, *klapnyć* älter, s. os. *klapać*.

ns. klaskaś, s. os. *kleskać*.

ns. klaśćiś ‚auseinandergehen, wie Brei auseinanderlaufen' (nach Mk. Wb. 1, S. 625, č. Sprb. D.), ons. *klaśćić*, *klaškać* dass. (M., Schl. D.). Abltgn.: *klaśćenica* ‚Auseinandergegangenes, Brei', *na klaśćenicu rozbić* ‚total (zu Brei) zerschlagen' (nach Ha. bei Nepila ČMS 1899, S. 108), *klaśćowity* ‚zergangen, auseinandergegangen; aufgeweicht', *klaškowity* dass., *klaškowite kołacki* ‚kleine plattgedrückte runde Brote' (nach Ha. bei Nepila ČMS 1899, S. 94), *klašnity* (≤ *klašćnity*) 1. ‚plattfüßig', 2. allg. ‚breitgedrückt, platt, breitgeklatscht; flach' (Nyč.), *klašny* (≤ *klašćny*), *klašniwy* (≤ *klašćniwy*) dass. (Zw. Wb.). // Zu ns. *klaskaś* 1. ‚klatschen, in die Hände klatschen, daß es schallt', 2. ‚patschen, platschen', poln. dial. auch *klaszczeć* dass. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. skr. *pleskavica* ‚eine Art breitgeschlagener Klops' neben *pljëskati* ‚klatschen, breitschlagen' sowie dt. provinz. *plempern* ‚planschen, spritzen' neben *Plempe* ‚dünnes Getränk, dünner Brei'.

ns. klaška ‚Holznadel zum Netzestricken' (Šwj. hs. Ws., nach Mk. Wb. 1, S. 625, Sprwd.), / außerhalb des Sorb. poln. *kleszczka*, *kliszczka* dass. (Karłowicz SGP), kasch. *kléšćka* 1. ‚große Nadel zum Netzestricken', 2. ‚eine Art Holzstange, die man einer fremden Katze oder einem fremden Hund an den Schwanz hängt, um sie zu vertreiben'. // Urspr. Deminutivform **klašćka* ≤ *klěšćka* ≤ **klěstj-ъka*, vgl. ns. *klěšće* ‚Zange'; *ě(ʼe)* ≥ *ʼa*-Wandel wie ns. *mjasec* ≤ **měsec*.

os. klatba ‚Fluch, Bann, Acht' (Pf. Wb.), *klatwa* (Kr. Wb.), aus älteren Quellen nicht belegt, Sm. Wb. kennt nur *klótba* ‚Bannfluch, Fluch', für ‚Fluch' sonst *zakleće*, / poln. *klątwa* dass., apoln. auch ‚Beschwörung; Schwur', kasch. *klǫtëv*, *klǫtëe*, č. *kletba*, *klatba* dass., ač. *klatva*, *klátva*, *kletva*, *klétba*, slowak. *kliatba*, russ. *клятва* ‚Schwur', veraltet ‚Fluch, Verwünschung', dial. auch *клятьба́*, *кля́тьба*, ukr. *кля́тва* ‚Schwur', *кля́тьба* ‚Fluch, Bann, Beschwörung; Schwur', bruss. *кля́тва* ‚Schwur; Bann', bulg. *кле́тва* ‚Schwur; Fluch; Bann', mak. dial. *klétfa*, *kléntfa* ‚Fluch, Verwünschung' (Małecki SW 2, S. 51), aksl. *klętva* ‚Schwur; Fluch'. // Ursl. **klętva* ist eine deverbale Bildung zu **klęti* ‚fluchen' (vgl. os. *kleć*, ns. *klěś*), Formans *-tva*, im Sorb. später unter Einfluß von *-ba* ≥ *-tba*, vgl. auch os. *jatba* ‚Gefangenschaft'. Das bei Sm. Wb. belegte *klótba* steht unter Einfluß von os. *klóda* ‚Gefängnis'.

ns. klatšowaś ‚mit Pfennigen spielen' (vgl. ns. *pjenježkowaś*) (nach Šwj. hs. Ws. aus Jänschwalde–Janšojce), *klatšanki* ‚das Händeklatschen' (Šwj. hs. Ws.), *klatškotaś* ‚pantschen, plätschern', *kacki po kałšću se klatškocu* ‚die Enten schlagen mit den Flügeln auf dem Wasser (auf dem Tümpel)' (Mk. Wb. 1, S. 625). // Entlehnt aus dt. *klatschen*, möglich aber auch selbständige onomatop. Bildung (*klatškotaś*!).

os. klawěr ‚Klavier' (Rěz., Kr. Wb.), bei Kr. Wb. dafür auch puristische Neubildung *pinkadło*; ns. klawiry Pluralet. (Mk. Wb. 1, S. 625). // Aus nhd. *Klavier*.

os. klečeć (≤ *klačać*) ‚knien, auf den Knien liegen'. Ältere Belege: Matth.: *klaczecż* ‚knien', Schm.-Pö.: *kleczecż*; ns. klěcaś[2] dass., / mit derselben Bed. poln. *klęczeć*, č. *klečeti*, ukr. *кля́чати*, skr.

klěčati, slowen. *klėčati*, aksl. *klęčati*. // Aus ursl. **klęčati* ≤ **klękēti*, vgl. os. *klakać*, ns. *klěkaś* ‚niederknien'.

os. kleć (≤ **klać*) imperf., 1. Sg. *kliju*, 2. Sg. *klješ* ‚fluchen', älter auch *klu*, *kleš*, frequent. *zaklіwać* ‚verfluchen', (*za*)*kleće* ‚Fluch'. Ältere Belege: MFr.: *Chtož pak nana a maczer swari* (*klě*) ‚wer aber Vater und Mutter flucht', ... *kiž was klá* (*pokleia*) ‚die euch verfluchen', Sw.: *klu*, *zaklu* ‚maledico', *kleyiczer* (*klejićer*) ‚maledicus', AFr.: *kliecz* ‚fluchen', *klecži to* ‚Fluch', Schm.-Pō.: *klecž*; ns. kleś, 1. Sg. *klěju*, *-om*, *kleju*, *-om*, 2. Sg. *klějoš*, *klejoš*, frequent. *zaklinaś* ‚verfluchen', ons. *kléć*, nach Šwj. hs. Ws. auch Subst. *klěś* (*kleś*) *ta* ‚Fluch'. Ältere Belege: Moll.: *sacklee* (*zakle*) Aor. 3. Sg. (47 v, 2), Chojn.: *klesch*, *klu*, *kleju*, *klinam* ‚fluchen', *kleschsche* (*kleśe*) ‚Fluch', / mit der gleichen Bed. poln. *kląć*, *klnę*, älter und dial. auch *klnąć*, polab. *klánĕ* ≤ **klьne(tъ)*, č. *klít* (*se*), *kleji*, *klnouti*, *klnu*, dial. *kleť*, ač. *kléti*, *klnu*, slowak. *kliat*, *klǻjem*, *klnúť*, russ. *клясть*, *кляну́*, ukr. *кля́сти*(*ся*), *кляну́*, dial. *кла́сти*, *клену́*, bruss. *клясці*(*ся*), bulg. *кълна* (*се*), skr. *kléti* (*se*), *kùnēm*, slowen. *kléti* (*se*), *kolnem*, aksl. *klęti* (*sę*), *klьnǫ*. // Ursl. **klęti*, **klьnǫ*, mit gedehntem Wurzelvokalismus *-klinati*. Os. *kliju* ≤ *kleju* (vgl. *liju* ≤ *leju* ‚gieße') und ns. *klěju* durch Angleichung an den Infinitivstamm, poln. *klnąć*, č. *klnouti*, slowak. *klnúť* umgekehrt an den Präsensstamm. Außerhalb des Slaw. lett. *klentēt* ‚verfluchen', apreuß. *klantemmai* 1. Pl. ‚wir verfluchen', *klantī(v)uns* Partiz. praet. act. (Sławski SEJP 2, S. 193–194). Weiter am ehesten zur ie. Wz. **kel-* ‚rufen, schreien, lärmen, klingen', vgl. ags. *hlimman*, *hlymman* ‚klingen, tönen, rauschen, brüllen' und ahd. *(h)limmen* ‚brummen, heulen' (Pokorny IEW, S. 549).

ns. klej ‚Lupine, Lupinus L.' Pl. *kleje* ‚Lupinenfeld', als FlN *na klejach* ‚auf dem Lupinenfeld', Hptm.: *klej* ‚Klee', Anon.: *klee* dass., Moń: *klej* ‚Lupine'. // Aus nhd. *Klee*.

os. klejd umgspr. ‚Kleid', Dem. *klejdźik*; ns. klejd dass. (Anon., V. M.). // Aus ostmd. *klēd* (nhd. *Kleid*). Das eigentl. sorb. Wort dafür ist *šat* (s. d.).

os. klejdować ‚kleiden' (Schm.-Pō.); ns. klejdowaś dass. (Chojn., Hptm., Anon.). // Aus ostmd. *klēden* (nhd. *kleiden*).

ns. klejza, gew. Pl. *klejze*, *kulkowe klejzy* ‚Kartoffelklöße' (Surowa štrofa, Budyšin 1973), dial. auch *klez* m. (Mk. Wb. 1, S. 630: Schmogrow–Smogorjow im Sprwd.). // Aus ostmd. *klēse* (nhd. *Klöße*).

os. klekotać, 1. Sg. *klekotam* ‚schnattern, labern, schwatzen' (nach Pf. Wb. im Hoy. D., aber auch um Bautzen), *klekotak* ‚Schwätzer', *klekotawa* ‚Schwätzerin'; ns. klekotaś, 1. Sg. *klekocu* dass., *klekotawa* ‚Schwätzerin', / poln. *klekotać* ‚klappern (auch Storch), einen dumpfen Ton von sich geben, klimpern, plappern', im Apoln. auch ‚summen (Bienen); klirren, rasseln; klopfen, pochen; glucksen', č. *klekotati* ‚klappern, klimpern, pochen', slowak. *klekotať* auch ‚schwatzen', russ. *клеко́тать* ‚klappern, schreien (z. B. Adler)', ukr. *клекота́ти* auch ‚glucksen, sieden, kochen', bruss. *клекатáць* ‚klappern', slowen. *kleketáti*, *klekotáti* auch ‚krächzen, klappern; pochen'. // Ursl. **klekotati*, **klekotajǫ* ist eine onomatop. Bildung, zugrunde liegt die Interj. *klek*, vgl. poln. *kle kle!*, kasch. *klek klek!* ‚Klapperlaute des Storches', die durch das für onomatop. Verben charakteristische Element *-ot-* erweitert worden ist, vgl. mit **-ot-* daneben

auch poln. *klektać* ‚klappern, klimpern'. Außerhalb des Slaw. steht am nächsten lit. *klejėti* ‚klappern, klimpern; schnattern; pochen, lärmen; laut lachen; schwatzen', *klekėti* ‚glucksen; ein wieherndes Lachen hören lassen' und lett. *klẽgât* ‚schreien; schnattern', vgl. aber auch dt. *kleckern*. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 567, und Sławski SEJP 2, S. 203 und 204.

os. klemić so, s. os. *klamać so*.

os. klempner, s. os. *klampnar*.

os. klen dial., s. os. *klon*.

os. klep ‚Aronstab, Arum L.' (H. L., Halke Hs., Rstk., Mil.-Schü.), H. L.: *klep* ‚Arum vulgare, deutscher Ingber'. // Ohne feste Etymologie, wahrscheinlich aber zu os. *klepa*² ‚Klöppel, Schlägel' und *klepr* ‚Klöppelspitze', außerhalb des Sorb. auch russ. *клёп* ‚Nietnagel, Zapfen', bulg. *клепка* ‚Augenlid', kasch. *klepa* ‚eine Art Stock, der als Hemmvorrichtung zwischen die Wagenspeichen gesteckt wird', *klepka* ‚Faßdaube', polab. *klépḱe* ‚herabhängende Zweige' (Berneker SEW, S. 513). Benannt wahrscheinlich nach dem aus der Blütenscheide des Aronstabs herausragenden Kolben.

os. klepa¹ ‚Haxe, Kuh-, Pferdefuß' (im Norden des os. Sprachgebietes), / außerhalb des Sorb. č. dial. *klepeto* pejor. ‚Fuß' (Gregor), slowak. *klepeto* ‚Krebsschere', express. auch ‚Hand, Bein'. // Es handelt sich um ein Wort aus der expressiven Sprachsphäre mit für diesen Bereich charakteristischen unstabilen Lautverhältnissen, vgl. auch poln. *klępa* ‚elende Kuh, Mähre, schlampiges Weib, Hure', č. dial. *klipě* ‚junges unentwickeltes und krankes Haustier (Fohlen, Kalb, Gans, Huhn, Ente, Katze)', *klipatko*, *klepina* und *chlépě* dass. (Daneš NŘ 33, S. 104), mit *'a*-Vokalismus dial. (wal., lach.) *kľapět* ‚bewegungslos, schlaff herabhängen', *klapouchý* (neben *klepouchý*) ‚verwelkt, erschöpft', *klapatý* ‚hängend, schlaff', ač. *klópet* ‚kleiner Klotz, kleiner Stock', han., lach. *klapeť* ‚ein Stück Holz, das den weidenden Tieren um den Hals gebunden wird', weiter russ. *кляпонóсый* ‚mit einer Habichtsnase', *кля́плый* ‚gebeugt', *кляпи́на* ‚schiefer Baum', *кляп* ‚Knebel, Holzklötzchen', slowen. *klapouch* ‚klappohrig' und bulg. *клепоýх* dass. Die in den angeführten Beispielen auftretende ie. Basis **(s)kel-* ‚neigen, beugen' (Pokorny IEW, S. 928) findet sich auch in os. *klacha*, *klecha*, ns. *klěcha* ‚ungeschicktes, krummes Bein, Kuhfuß' und os. *klibora*, dial. *kľabora*, *klebora* dass. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚gekrümmt, schief' ≥ 2. a) ‚gekrümmte, schiefe Gegenstände, Körperteile', b) ‚schwach, jung' ≥ Jungtiere; pejor. Ausdrücke für Tiere. Vgl. auch os. *klepa*² und os. *klepr*.

os. klepa² älter ‚Klöppel, Schlägel in einer Glocke' (AFr.). // Wie *klepa*¹ zur ie. Wz. **(s)kel-* ‚neigen, biegen (gekrümmt, gebogen)', urspr. ‚am Ende verdicktes oder gekrümmtes Stück Eisen', vgl. auch kasch. *klepa* 1. ‚eine Art Stock, der als Hemmvorrichtung zwischen die Wagenspeichen gesteckt wird', 2. ‚Klappe, Klappdeckel', poln., kasch. *klepka* ‚Faßdaube' und skr. *klȅpka* ‚Kuhglocke', vgl. os. *klepr*.

os. klepač ‚Klopfer, Dengler, Sensenhammer', Dem. *klepačk*. Ältere Belege: Sw.: *klepatź* ‚malleus'; ns. klapac auch spez. *gmejnski klapac* ‚hölzerner Gemeindehammer, an den die Zettel mit den Bekanntmachungen des Dorfschulzen angenagelt und der dann so von Gehöft zu Gehöft gegeben wurde' (Mk. Wb. 1, S. 620), zur

Bed. ‚Klopfer' s. auch SSA 4, K. 43. Ältere Belege: Chojn.: *klapazk* ‚Hammer', Hptm., Fr. AT: *klapaz* dass. // Derivat zu os. *klepać*, ns. *klapaś* ‚klopfen, pochen'. Formans *-ač/-ac* (Nomen instrumenti) wie in os. *kukač* ‚Guckfenster, Gucker', ns. *kokac* ‚Spitze von verschiedenen Gegenständen.

os. klepačk älter ‚junge Weinrebe' (Sw.: *klepatžk* = *winowé modé prut*). // Wie os. *klepa*[1] ‚Haxe, Kuh-, Pferdefuß', *klepa*[2] ‚Glockenschlägel' zur Wz. *klep-* ‚gekrümmt, gebogen'. Urspr. Bed. ‚gebogener Zweig' (≥ ‚Weinrebe').

os. klepać, 1. Sg. *klepam* 1. ‚pochen, klopfen', 2. ‚hämmern, dengeln'. Ältere Belege: AFr.: *klepu* ‚ich klopfe', Schm.-Pö., Anon.: *klepacž*; ns. klepaś, *klapaś* dass., / poln. *klepać* auch ‚plappern', *klapać* ‚leicht schlagen, einen Klaps geben; mit den Zähnen klappern', č. *klepati* ‚klopfen, dengeln; klappern; plappern, schwatzen, klatschen', slowak. *klepať, klapať, klopať* ‚klopfen; läuten; nieten; verleumden, klatschen', dial. ‚mit dem Waschbleuel waschen', russ. *клéпать* ‚klopfen, läuten, nieten, verleumden', umgspr. ‚dummes Zeug reden', ukr. *клепáти* ‚klopfen, hämmern; verleumden, anklagen', bruss. *клапáць* dass., bulg. *клéпа* 1. ‚anschlagen (das Läutebrett)', 2. ‚klopfen, dengeln (die Sense)', 3. ‚klappern (Storch)', 4. ‚plappern, viel schwatzen', 5. ‚verleumden, lästern', skr. *klèpati* dass., slowen. *klépati* dass. // Ursl. **klepati*, **kl'apati* ‚den Ton des Klopfens, Pochens, Plapperns, Klapperns usw. nachahmen', mit späterer Bedeutungserweiterung: ‚plappern, klatschen' ≥ ‚verleumden'. Zugrunde liegt die Onomatopöie *klep, kl'ap, klop*, gebildet wie os. *buch-ać* ‚pochen, puffen, dumpf knallen' bzw. *prask-ać* ‚schlagen, daß es knallt'. Vgl. dazu mit urspr. hartem *l* auch os. *klapać* ‚pochen, klapsen' und poln. *kłapać* ‚schlagen, daß es schallt; mit den Zähnen klappern', das *l'* in *kl'apati* neben hartem **l* in *klapati* (os. *klapać*) durch expressive Palatalisierung (Machek Studie, S. 10–24). Parallele Bildungen außerhalb des Slaw. sind lit. *klapséti* ‚auf dem Boden klappern, klatschen', *klàpterėti* ‚klappern, klatschen', *klepčióti, klepnóti* dass., lett. *klapstêt* ‚klappern, schwatzen, plappern', weiter nhd. *klappern, klappen* und *klopfen*, holl. *kleppen* ‚pochen; klappern; läuten; plappern'.

ns. klepc 1. ‚Bettler, Fechtbruder', 2. ‚Klopfhengst, Klepper', mit zusätzlichem *-ar*-Formans auch *klepcaŕ* ‚Fechtbruder, Bettler', / außerhalb des Sorb. vgl. č. *klepec* ‚Klopfhengst'. // Wie os. *klepa* ‚Haxe, Kuh-, Pferdefuß' (s. d.) zur ursl. Wz. **kle-p-* ‚gekrümmt, schief, herabhängend', urspr. also ‚körperlich beeinträchtigter, elender Mensch oder elendes Tier (krumm, lahm)'. Zur Grundbed. ‚gekrümmt, schief' vgl. auch poln. und kasch. *klepka, kłapka* ‚Faßdaube, Klappdeckel', č. *klepec* ‚Vogelfalle' usw. Formans *-c* ≤ **-ьcь* wie in os. *wótc* ‚Ahne' und *kónc* ‚Ende'.

ns. klepcyś ‚bettelnd herumziehen, betteln' (Nyč.). // Denominale Bildung zu ns. *klepc* ‚Bettler, Fechtbruder' (s. d.).

ns. klepiś älter ‚wölben' (Fabr. II: *klepu* ‚wölbe'). // Denominale Bildung zu nicht belegtem *klep* ‚Wölbung, Gewölbe', vgl. ns. *klepjenje*. Außerhalb des Sorb. č. *klenouti* ‚wölben' (≤ **klepnǫti*) und slowak. *kleniť* ‚zusammendrücken; zusammenziehen; wölben', mit urspr. *s*-mobile auch poln. *sklepić* ‚wölben' und slowak. *sklepiť (sa)* ‚(sich) wölben'.

ns. klepjenje, *klepjeno* (?) ‚Gewölbe, for-

nix', bei Mk. Wb. I, S. 628, *klepno*, bei Hórnik ČMS 1876 *klepne*. Das Wort stammt aus einem alten handschriftl. Wörterverzeichnis von Fabricius (H; 18. Jh.), die letzten beiden Buchstaben des Wortes sind schwierig lesbar (*klepeno* oder *klepene*), vgl. im selben Verzeichnis auch *klepu* (*klepju?*) ‚wölbe'. // Verwandt ist poln. *sklepjenje* ‚Gewölbe, Wölbung', *sklep* übertr. auch ‚Laden, Geschäft' und *sklepić* ‚wölben', č. *sklepení* ‚Gewölbe, Wölbung', *sklep* ‚Keller; Brückenbogen; Gewölbe; Laden', slowak. *sklepenie* ‚Wölbung, Gewölbe', *sklep* ‚Laden', *sklepiť (sa)* ‚(sich) wölben'. Zugrunde liegt die ie. Wz. **(s)kel-* ‚biegen; anlehnen; krumm, gekrümmt', die auch in os. *klepa* 1. ‚Haxe, Kuh-, Pferdefuß', 2. ‚Klöppel, Schlägel' und *klepc* ‚Bettler, Klopfhengst' vorliegt. Die ns. Form repräsentiert dabei die Wurzelvariante ohne ie. *s*-mobile, vgl. dazu auch č. *klenouti* ‚wölben', slowak. *klenit'* ‚zusammendrücken; zusammenziehen; wölben' und skr. *klȅpnuti, sklenȕti, zaklenȕti* ‚verschließen' (*-n-* ≤ *-pn-*).

os. klepor ‚kleiner Knabe; kräftiger Bursche'. // Wie ns. *klepc* ‚Bettler' zu der Wz. **kle-p-* ‚gekrümmt, schief, herabhängend', vgl. auch os. *klepr* ‚Klöppelspitze'.

os. klepotać ‚klappern; den Samen, das Getreide auf der Klappermühle (Worfmaschine) reinigen', *baćon klepota* ‚der Storch klappert'. Ältere Belege: Sw.: *klepotam każ baczen* ‚glotoro' (!), *klepot* ‚Mühlengeklapper', Schm.-Pö., Anon.: *klepotacż* ‚klappern'; ns. klepotaś ‚beständig klopfen, klappern', nach Šwj. hs. Ws. *klepotaś, sklepotaś* auch ‚hinkend gehen, humpeln'. // Zu os. *klepać*, ns. *klepaś* mit der für onomatop. Verben charakteristischen *-ot*-Erweiterung. Über die im Ns. belegte Bed. ‚hinkend gehen, humpeln' vgl. auch os. *klepa* ‚Haxe, Kuh-, Pferdefuß' und ns. *klepc* ‚Bettler'.

os. klepotak ‚Pimpernuß, Staphylea pinnata' (Rstk.), auch 1. ‚schlechter Wagen, schlechte Maschine, schlechtes Pferd (überhaupt klapprige Gegenstände)', 2. übertr. ‚Klapperstorch'. // Urspr. Nomen agentis zu os. *klepotać* ‚klappern', Formans *-ak* wie in os. *himpotak* ‚Hinkender', *humpotak* ‚Rohrdommel', *škrjebotak* ‚Schmetterer'. Der bot. Name wohl in Anlehnung an dt. *Pimpernuß* (*pimpern = klappern*), die auch *Klappernuß* heißen kann.

os. klepotawa[1] älter bot. ‚Taschenkraut' (Han.), nach SSA 3, K. 132, auch dial. *kl'epotawka, klapotawa* und *klapeřa, klapora, klapra* ‚Klappertopf, Rhinanthus'. // Zu os. *klepotać* ‚klappern', Formans *-awa* wie in os. *šćerkawa* dass. bzw. *třepotawka, třepjetawka* bot., Zitternadel, Apera' (Rstk.). So benannt, weil die reifen Früchte im trocknen Kelch klappern. Vgl. paralleles dt. *Klapper* dass., woraus auch dial. *klapeřa, klapora* und *klapra*. Rstk. führt noch folgende Synonyme an: *cycki, jěrowe zelo, jěrowki, čmjelnica, pjenježki, wačoki, wutrobički*. Siehe auch os. *klepotak*.

os. klepotawa[2] 1. ‚wer oder was klappert; schlechte Mühle, Klappermühle, schlechter Wagen, auch von Maschinen und dergl.', 2. ‚Leinsamenklapper, Worfmaschine', Anon.: *klepotawa* ‚Klapper'. // Wie os. *klepotawa*[1] Derivat zu os. *klepotać* ‚klappern', Formans *-awa* wie in os. *šćerkotawa* ‚Schellendes, Klapperndes, Klapperpuppe, Kinderklapper, Schnatterente' bzw. os. *kopaw(k)a* ‚Kartoffelhacke, Flachshacke'.

os. klepr, gew. *klepry, -ow* Pl. ‚Klöppelspitze, -arbeit' (Pf. Wb.), Schm.-Pö.: *kle-*

pora ‚Spitze bei Wäsche', *klepory* ‚Spitzen', Anon.: *klepory* ‚Spitzen', *kleporaty* Adj. ‚mit Spitzen besetzt'. // Zur ursl. Wz. **klep-*, **klop-*, **kl'ap-* ‚gekrümmt, gebogen, herabhängend' (os. *klepać* ‚schlagen, pochen', *klepa*¹ ‚Haxe, Kuh-, Pferdefuß', *klepa*² ‚Klöppel, Klöpfel in einer Glocke'). Außerhalb des Sorb. vgl. poln. und kasch. *klep(k)a*, *klapka* ‚Faßdaube, Klappdeckel', bulg. *клéпка* ‚Augenlid', *клепоýх* ‚mit hängendem Ohr', russ. *клúпльий* ‚gebeugt', dazu auch ns. *klapoty* 1. ‚Klapperbeine (krumme Beine)', 2. ‚Wassertrage' (d. i. ein krummes Holzstück)', Formans *-(o)r* wie in os. *čap(o)r* ‚Gerümpel'. Die Klöppelspitze zeichnet sich durch ihre zackenartige (gekrümmte) Form aus. Weniger überzeugend ist die Annahme einer Entlehnung aus dt. *klöppeln* (dial. *kleppeln*), gegen Bielfeldt, S. 161.

os. klesk ‚Klatsch', Pl. *kleski* dass. Ältere Belege: Sw.: *kleßk* ‚sonitus alapae, sonus flagelli' (Synonym *prask*), AFr.: *kleßk ton* ‚ein Schlag'; ns. klask ‚Skandal' (Šwj. hs. Ws.). // Deverbale Bildung (Nomen actionis) zu os. *kleskać*, ns. *klaskaś* ‚klatschen; schwatzen', vgl. dazu auch os. *prask* ‚Krach, Knall' neben *praskać* ‚krachen, knallen' und *wysk* ‚Jubel, Jauchzen' neben *wyskać* ‚jubeln, jauchzen'.

os. kleskać, *kleskotać* imperf. 1. ‚klatschen, in die Hände klatschen, daß es schallt', 2. ‚schwatzen (Frauen)', *klesnyć* perf. ‚einen Schlag versetzen, schlagen, klatschen'. Ältere Belege: Sw.: *kleskotam* ‚plodo', Matth.: *kleßkacż* ‚klatschen', Bibel 1728: *kleskawe žónske* ‚Lästerinnen, geschwätzige Frauenspersonen', Han.: *klesneńo* ‚Backenstreich', Schm.-Pö.: *kleskacż* ‚klatschen', *twaroschki kleskacż* ‚Quarkkäse machen'; ns. klaskaś imperf., *klasnuś* perf., 1. ‚klatschen, in die Hände klatschen, daß es schallt; schallend peitschen, mit der Peitsche knallen', 2. ‚patschen, platschen'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *rohskláss-nóh* (*rozklasnjo*) 3. Sg. ‚zerschmettern', Chojn.: *(hu)kliaßkam* ‚gebe Schläge', *kliaßnu* ‚schmeiße', / in der gleichen Bed. poln. *kleskać*, *klaskać*, apoln. auch ‚schmatzen', russ. dial. *клесқáть*, *клёскать*, *клёснуть*, ukr. dial. *клáскати*, *клáснути* auch ‚schmatzen', bruss. dial. *клáскаць*, *клáснуць*, *клáскнуць*, slowen. *klesniti*, *tléskniti*, *tléskati*, *tlésniti*, vgl. dazu auch č. *tleskati*, slowak. *tleskať*, dial. *tl'iaskať* (*tl* ≤ *kl*). // Ursl. **kleskati*, **kl'askati* mit für onomatop. Bildungen charakteristischen unstabilen Lautverhältnissen, vgl. auch os. *klepać*, ns. *klepaś*, *klapaś*. Die Grundlage des Wortes bilden die Interj. *klesk*!, *klask*!, vgl. os. *kles*! ‚Schlag, Klatsch' neben sekundärem deverbalem *kleski* Pl. ‚Gerede, Klatsch', poln. *klask*! ‚Schlag, Geplätscher, Gepolter' und č. *tlesk*! ‚einmaliges Klatschen', *tlask* ‚einmaliges Schnalzen'.

os. kleskawa ‚Klatschmaul, Klatschweib'. // Deverbale Bildung zu os. *kleskać* ‚klatschen, schwatzen'. Zur Bildung vgl. auch os. *wrjeskotawa* ‚Klapper, Vogelscheuche', übertr. auch ‚Schnatterliese' (*wrjeskotać*) und *rjepotawa* ‚Knarre, Schnarre (Instrument)', übertr. auch ‚Lacherin' (*rjepotać*).

ns. klěb (Moll., Wb. Ps., Chojn., Mcg.), s. os. *chlěb*.

ns. klěcaś¹, s. os. *klacać*.

ns. klěcaś², s. os. *klečeć*.

ns. klěcha, s. os. *klacha*.

os. klěšć¹ ‚Schafzecke, Hundelaus, Ixodes ricinus L.'. Ältere Belege: Schm.-Pö.:

kljeschcž; ns. klěšć¹ auch ‚Filzlaus, Phthirius pubis L.'. Ältere Belege: Chojn.: klieschz ‚Schaflaus', Hptm.: ‚Schaf-, Filzlaus', / in gleicher Bed. poln. kleszcz, č. klíšť m. (ač. klěšč), klíště n., slowak. kliešť, russ. клещ auch ‚Milbe', ukr. кліщ, bruss. клещ, slowen. klèšč, klệšč ‚Hirschkäfer, Lucanus cervus'. // Ursl. *klěš-t-jь ≤ ie. *kleis-t-i̯os, vgl. ie. *kleik- ‚(schmerzhaft) drücken, quetschen, klemmen, zwicken' (Pokorny IEW, S. 602), urspr. ‚das sich in die Haut festbeißende, festklemmende Insekt'. Machek ESJČ, S. 234, rekonstruiert *klěsk-jь. Vgl. auch os., ns. klěšće ‚Zange' und os. klěšćić ‚Bäume entwipfeln', ns. klěšćiś ‚biegen, krümmen'.

ns. klěšć² ‚Brachen, Brassen, Blei, Breitling, Abramis brama', bei Chojn.: kliesch (-l) ‚piscis planus, Platteise' (Fisch, nach Mk. Wb. Güster, Blicca björkna L.'); im Os. unbekannt, / poln. leszcz, leszcza ‚Brachen', apoln. kleszcz dass., kasch. lešč, klešč (AJK 4, S. 253), č. dlešť, dlešec dass., ač. dlešč, dial. lach. klešt, russ. лещá, лещ, ukr. лящ, ляща, im Südsl. nach Sławski SEJP 4, S. 173, nur bei Gerov лещт. // Ursl. *klěščь ≤ *kleis-t-i̯os (ie. *kleik- ‚drücken, quetschen, klemmen, zwicken', Pokorny IEW, S. 602) und wohl identisch mit os., ns. klěšć ‚Schafzecke' (s. d.). Urspr. Bezeichnungsmotivation: ‚platter, breitgedrückter, flacher Fisch'. Die von Sławski vorgenommene Trennung von kleszcz und leszcz ist unbegründet, vgl. aber auch SEJP 4, S. 173. Vereinfachung der anlautenden Konsonantengruppe kl- ≥ l- wie in poln. leszczotki ‚ein aufgespaltenes Holz zum Wallachen der Tiere' (Lind. Wb.) neben kleszczyć ‚kastrieren' (Brückner KZ 46, S. 210 ff.) bzw. poln. dial. leszczeć ‚erklingen', russ. dial. лещать, лёскать ‚schlagen, klatschen, krachen, Geräusch verursachen, schreien, lärmen', č. dial. (mähr.) l'eškotať ‚mit den Zähnen klappern' neben os. kleskać, kleskotać ‚klatschen, schwatzen'; zu č. dlešť vgl. auch slowak. glesk ‚Kirschfink' neben dlesk dass., os. klama ‚Maul' neben tlama dass. und os. kleskać neben č. tleskati (Schuster-Šewc, Slavia XXXII, 2, S. 176–179). Aus dem Slaw. entlehnt sind dt. dial. Lesch und Klesch. Das bei Chojn. belegte kliesch könnte dann, falls es sich um keinen Schreibfehler handelt, eine Rückentlehnung ins Sorbische sein. Über ältere, aber weniger überzeugende Deutungen vgl. Sławski SEJP.

os. klěšće¹ Pluralet. ‚Zange; Kumtstock, Mauerband, Zugband beim Bau', dial. auch klěchće. Abltgn.: klěšćerc ‚Zangenbrett, -gestell', klěšćiki Dem. auch ‚Pinzette', klěšćić ‚Bäume entwipfeln, kappen'. Ältere Belege: Sw.: klěžcže ‚forceps', skubate klěžcžiki ‚volsella', AFr.: klieschcže, klieschcžiki; ns. klěšća¹ ‚Zange, spez. Krebsscheren', Dem. klěšćiki spez. ‚Haken, Zinken an der Spule des Spinnrades'. Ältere Belege: Chojn.: klieschze ‚Zange', Anon.: kleschze ‚Klette', / poln. kleszcze ‚Zange; Krebsschere', dial. und älter auch ‚eine Art Klammer zum Zusammenhalten der Wände, die hölzernen Krümmungen am Kumt (pałąki)', kasch. klěšče ‚Zange, Kneifzange, Feuer-, Schmiedezange', klěšč-ka 1. ‚Holznadel zum Netzstricken', 2. übertr. ‚Klemme, Not, Verlegenheit', klěšč́ki ‚Krebsschere', mit ähnlichen Bedeutungen auch polab. klést, č. klíště, ač. kleščě, klěščě, slowak. kliešte, russ. клещи́, dial. auch клéщи, ukr. кліщі, dial. auch кліщí, bruss. клéщи, aruss. клѣщи, клещи, клещя, bulg. клéщи, mak. dial. kl'ašti, kl'ašta (Małecki SW), skr. kliјèšta n. Pl., kliјèšte f. Pl., slowen. klẹ́šče. // Ursl. *klěšt-ja (Du. *klěstjě ≥ *klěstji), zugrunde liegt ie. *kleik- ‚(schmerzhaft) drücken, quetschen, klemmen, zwicken'

(Pokorny IEW, S. 602), gebildet wie os. *hrjebja*, ns. *grobla* ‚Graben', ns. *wjaža* (*wježa* ≤ **vez-ja*) ‚Haus', vgl. auch os., ns. *klěšć* und *klěš(n)iwy* ‚Krummbein'. Os. dial. *klěchće* durch Dissimilation *šć* ≥ *chć* wie in os. dial. *kachć* ≤ *kašć* ‚Sarg'.

ns. klěšće² ‚Klette'. // Etym. wie ns. *klěšć*¹ und *klěšće*¹ (s. d.).

os. klěšćerc ‚Zangengestell'. // Zu os. *klěšće* ‚Zange', Erweiterung durch *-er* wie in č. dial. (mähr.) *kačer-ek*, apoln. *kačor-ek* und slowak. *gačer* ‚Blechbeschlag an der Deichselspitze' neben os. *kačka* dass. (s. d.).

os. klěšćić ‚Bäume entwipfeln, kappen'; ns. klěšćiś älter ‚biegen, krümmen' (Chojn.: *klieschzìu* ‚mache gebogen'), / poln. *kleszczyć* ‚kastrieren', kasch. *kleščëc są* ‚sich drücken' (nach Sławski SEJP), č. *kleštiti* ‚kastrieren', slowak. *kliešťiť* dass., russ. dial. *клéшшить* ‚mit der Zange zwicken', ukr. dial. *кліщити* ‚drücken, verschließen', bruss. *клéшчыць* dass., skr. *kliještiti* ‚jmd. foltern (mit Zangen)', aksl. *sъklěštati* ‚zusammenpressen- -ziehen', daneben auch Formen mit *-st-*: apoln. *kleśnić*, *kleścić* ‚kastrieren', č. *klestiti* 1. ‚kappen, verschneiden (Bäume)', 2. ‚verschneiden, kastrieren', ač. *klestiti*, dial. (lach.) *kľesniť*, slowak. *kliesniť*, dial. auch *klestniť* ‚Bäume verschneiden; den Weg frei machen', russ. dial. *клестúть* ‚drücken, pressen, klemmen', ukr. *клíснити* ‚pfuschen, zusammenbasteln' (Želechowski), slowen. *kléstiti* ‚Bäume verschneiden; prügeln, derb auftretend einhergehen', *klêstje* ‚abgehauene Äste', *kléstniti* ‚beschneiden, abästen; schlagen', aksl. *sъklěstiti*, *sъklěštǫ* ‚zusammenpressen, -ziehen'. // Alte denominale Bildung zu **klěščь* ≤ **klěst-jь* (vgl. os., ns. *klěšć*, *klěšće*): **klěščiti*; die daneben belegten *st*-Formen weisen auf die Existenz einer alten parallelen Ableitung direkt von **klěs-t-* (Sławski SEJP 2, S. 212 und S. 214, Berneker SEW, S. 516–517, Zubatý Studie I, 1, S. 25–29, Trautmann Wb., S. 137, Brückner SEJP, S. 234, Pokorny IEW, S. 602). Verfehlt ist die bei Machek ESJČ, S. 255, vorgeschlagene Verknüpfung des Wortes mit lit. *sklem̃pti* und *sklem̃bti* ‚hobeln, abschrägen, spitzen' und seine Deutung als *st*-Intensivum eines hypothetischen **sklep-*.

os. klěšiwy dial., s. os. *klěšniwy*.

os. klěšniwy, *klěšiwy* ‚krummbeinig', dial. auch *klešiwy*, H. Sm. 54: *Druhej dwaj staj kiješiwoj* ‚Die anderen zwei sind krummbeinig', *klěšiwić* ‚schief-, krummbeinig einhergehen', *klěšiwosć* ‚Krummbeinigkeit', / poln. alt *kliszawy* ‚verkrüppelt, verwundet', auch ‚lahm, hinkend', ukr. umgspr. *клúшавий*, dial. auch *клишúвий* ‚krumm, schief; krummbeinig', *клишонóгий* dass., *клúша* ‚ein Mensch, der mit den Knöcheln aneinanderschlägt', bruss. *клышавáты*, *клышанóгі* ‚krummbeinig' (Jank. Wb. 2, 1960, S. 89–90), *клышáты* dass., *клышнявый* ‚lahm', *клíшаmi* ‚krummbeinig gehen', *клíшавы* ‚krummbeinig, lahm' (З народнага слоўніка, Мінск 1975, S. 254), vgl. auch russ. *клешнЯ* ‚Zange, Krebsschere', ukr. *клішня*, dial. *клішá* dass., bruss. dial. *клéшня* pejor. ‚Bein'. // Die Grundlage der angeführten slaw. Wortfamilie ist ursl. **klěš-ja*, **kliš-ja* ‚Gebogenes, Gekrümmtes (Bein); Krebsschere', (≤ ie. **kleįk-*, **klaįk-* ‚drücken, quellen'), vgl. russ. *клестúть* (≤ **klěsti-ti*) ‚drücken, pressen, klemmen'. Urverw. ist lit. *klỹšės* ‚Krebsschere', *klìšas* ‚schiefbeinig', *kleišúoti* ‚mit krummem Fuß laufen' (Pokorny IEW, S. 602, Sławski, SEJP 2, S. 213, 228).

ns. klěš¹ ‚keimen', reflex. *klěš se, klěju, -om, -oš (se)*, iterat. *klěwaś*, reflex. *klěwaś se*, Schl. D.: *klić, -ijom, -ijoš*. Ältere Belege: Hptm.: *se klesch*, Nyč.: *žyto se klijo* ‚der Roggen beginnt zu keimen'; im Os. unbekannt, hier für ‚keimen' *kolochi pušćeć* und *schadźeć*, / č. dial. *klíti, klěti*, dial. (han.) *žito klejo*, (val.) *zemňáky klija*, skr. *klȉti*, slowen. *klíti*, ksl. *pro-klěti*. // Ursl. **kъlěti, *kъlějo*, vgl. ns. *kel ≤ *kъlъ* ‚Keim'. Ablautform zu ursl. **koljo, *kolti* ‚stechen' (vgl. os. *kłóć*, ns. *kłojś*), urverw. ist lit. *kùlti* ‚dreschen, schlagen, verprügeln'.

ns. klěš², s. os. *kleć*.

os. klětka ‚Käfig, Vogelbauer; Kanzel in der Kirche'. Ältere Belege: Sw.: *ptaczža klětka* ‚cavea', *prědarska klětka* ‚cathedra', AFr.: *klietka ta* ‚heimliches Gemach; Käfig, Vogelbauer; im Tempel das Kästlein der heiligen Bilder, ein Gatter, ein Predigtstuhl', Schm.-Pö.: *kljetka* ‚Kanzel', Han.: *kletka*, daneben auch *klecz, klec* ‚Gebauer' (die letzten beiden Beispiele aus dem Tschech., vgl. č. *klec* ‚Käfig, Gebauer'); ns. klětka ‚Käfig, Vogelbauer; Käfig für wilde Tiere; übertr. Gefängnis', bei Hptm. L. (vgl. Bron.) auch ‚Kanzel', ons. *kłatka* (Šč.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *klěhtky* Pl. ‚Erker' (144, 12), Chojn.: *kletka* ‚Vogelbauer', / poln. *klatka* ‚Käfig', apoln. auch ‚Vogelfalle', dial. ‚Kasten aus dünnen Stäben zum Fischfang', übertr. ‚Falle, Gefangenschaft, Gefängnis', Pl. *klatki* ‚Gerüchte, Märchen', apoln. *klecić klatki* ‚schwatzen, salbadern', *klatka piersiowa* ‚Brustkorb', *klatka schodowa* ‚Treppenhaus', dial. auch ‚Verschlag in der Scheune zum Aufbewahren des Getreides', č. dial. *kletka*, slowak. *klietka*, russ. *клéтка* ‚Käfig; Gitter; Zelle (biol.)', ukr. *клíтка*, dial. ‚Kämmerchen; kleiner Dorfladen', bruss. *клéтка* ‚Käfig; Gitter; Zelle (biol.)', bulg. *клéтка* ‚Käfig', dial. ‚Vogelfalle', mak. dial. *клéтки* ‚Fischfanggerät', skr. *klȉjetka* ‚Herzkammer', slowen. *klētka* ‚Käfig; Vogelschlag', aksl. *klětъka* ‚Zelle'. // Ursl. **klětъka, *klětьka* ‚Käfig' ist ein altes Deminutivum zu ursl. **klětь* ‚aus Holzstäben gefertigter Käfig; hölzerner Kasten; primitive Behausung' (im Sorb. nur in der präfixalen Bildung ns. *poklet*, os. *puklot*, s. d.), vgl. poln. *kleć* ‚provisorische Behausung; Zuflucht; Anbau; Kammer', russ. *клеть* ‚Vorratskammer, Speicher' (Sławski SEJP 2, S. 198–199, Vasmer REW 1, S. 569). Urverw. ist lit. *klėtis* ‚Speicher', lett. *klêts* dass. Weitere Etym. sehr unsicher (vgl. Sławski SEJP), möglicherweise jedoch zur ie. Wz. **(s)kel-* (ohne *s*-mobile und erweitert: **klei-*) ‚biegen; anlehnen; krumm' (Pokorny IEW, S. 928 und S. 602, Brückner SEJP, S. 179, Schuster-Šewc, ZfSl VIII, 6, S. 869) und *-t*-Wurzelerweiterung. Die urspr. Bed. von **klětь* wäre dann ‚der aus Bast und Ästen oder Zweigen geflochtene primitive Käfig'. Vgl. auch os., ns. *chlěw*.

ns. klěw älter ‚Stall', dial. auch *klew* (nach Mk. Wb. 1, S. 630, w. Sprb. u. w. Grz.-D.), Chojn.: *klew* ‚Schafstall', Hptm.: *klěw* dass., Šwj. hs. Gr.: *konitzi* (*koněcy*) *klew* ‚Pferdestall', vgl. os., ns. *chlěw*.

os. klibora 1. ‚ungelenker Fuß', pejor. ‚Bein', 2. ‚Rockenstock (kurbelartig); Kurbel', übertr. auch ‚Schimpfname für ungelenke, ungeschickte Menschen; Weibsperson', dial. *kl'ab(o)ra* (Bärwald–Bjerwałd, Michalken–Michałki, Sagar–Zagoŕ), *kleb(o)ra* (Michalken, Mulkwitz–Mulkecy); im eigentl. Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. dial. *klibonos* ‚große Nase', auch *klabonosý* ‚mit großer Nase' (Machek ESJČ, S. 250). // Zur ie. Wz. **(s)kel-* ‚bie-

gen; anlehnen, krumm, verkrümmt' (bes. bei Körperteilen, vgl. Pokorny IEW, S. 928), im Slaw. -*i*- (≤ **ei*)-Erweiterung, vgl. dazu als direkte ie. Parallelen lit. *kìlbas* ‚schiefbeinig', *kleivas, klývas* dass., lett. *klibs* dass. Wortbildungsformans -*ora* wie in os. umgspr. *lidora* ‚liederliche Person', *pazora* ‚Pfote', *bambora* ‚Labertasche, Schwätzer' bzw. č. *nemotora* ‚ungeschickter Mensch' (Vondrák VSG 1, S. 562).

os. klij ‚Tischlerleim', daneben Synonym *lěpk* ‚Leim'. Ältere Belege: Sw.: *kliy* ‚gluten', AFr.: *kli, klih* ‚Leim'; ns. klij ‚Leim', nach Mk. Wb. 1, S. 630, nur Chojn., hier neben mnd. Lehnwort *lim* (s. d.), / mit der gleichen Bed. poln. *klej*, apoln. und dial. auch *klij*, im Apoln. allgemein ‚klebrige Substanz, z. B. Harz, Pech', č. veralt. und dial. *klí* n., *klej* m., ač. *klí*, Gen. *klé*, nč. *klíj, klej*, dial. (mähr.) *gl'ej*, slowak. *glej*, dial. auch *glia, glie, klej, klia, klie*, russ., bruss. *клей*, ukr. *клей*, dial. *клий* und *глей*, letzteres auch ‚Ton, Lehm', bulg. *клей* ‚Harz, Leim', skr. provinz. *klìja*, skr.-ksl. *klej*, schriftspr. aus dem Kajkavischen *kȅlj* m., *kȅlje* n., slowen. *klěj* ‚Erdharz; Leim; Pechnelke (Lychnis viscaria); der große Haberfisch', *keljè* ‚Tischlerleim', ksl. *klěj, klij*. // Ursl. **kъl-ějь*, **kъl-ьjь* ‚klebrige Substanz', urverw. ist griech. *κόλλα* ≤ *κόλια* ‚Leim', mnd. *helen* ≤ **haljan* ‚leimen' (Sławski SEJP 1, S. 200–201). Die os. Form kann sowohl **kъlьjь* als auch **kъlějь* repräsentieren, zum -*ěj* ≥ -*ij*-Wandel vgl. auch os. *kabija* ≤ *kaběja* ‚Eichelhäher' und *kolodźij* ‚Stellmacher' ≤ **kolo-dějь*.

os. klijić ‚leimen', jetzt nur noch im Zusammenhang mit der Tischlerarbeit, sonst Synonym *lěpić*. Ältere Belege: Sw.: *kliyu* ‚glutino', AFr.: *kleju* ‚leime'; ns. klijiś dass. (nur bei Šwj. Wb. als junge Entlehnung aus dem Os., sonst nur älter Subst. *klij*, nach Mk. Wb. 1, S. 630), daneben bereits Entlehnung *limowaś* (Anon.), aus mnd. *lim*, / mit derselben Bed. poln. *kleić*, älter *kliić*, č. dial. (mähr.) *klejiti*, slowak. *glejiť*, russ. *клеить*, *клеить*, ukr. *клеїти*, bruss. *клеіць*, bulg. *наклея, на-клеявам*, skr. provinz. *klìjati*, schriftspr. *kȅljiti* (aus dem Kajkavischen), slowen. *klejiti*. // Ursl. **kъlějiti*, **kъlьjiti* ist eine denominale Bildung zu ursl. **kъlějь*, **kъlьjь*, vgl. *słodźić* ‚schmecken' neben *słód* ‚Geschmack', *wóz* ‚Wagen' neben *wozyć* ‚fahren'.

ns. klikotaś älter ‚ebullio, aussprudeln, d. i. a) scherzhaft hervorstoßen, b) mit etwas (prahlend) um sich werfen' (Chojn.), vgl. os. *klinkać, klinkotać*.

os. klimp Interj. klimp! kling!, *klimpy-klampy*! Interj. scherzhaft ‚kling klang!', *klimpedyklamp* Interj. vom Schellentone der Schafe (H. Sm. 1, S. 149). // Onomatopöie, vgl. os. *klimpać*.

os. klimpać, *klimpotać* imperf. ‚klimpern', *klimpnyć* perf. dass., ns. klipaś, *klimpotaś* imperf. ‚klimpern, klingeln; baumeln', *klimpaś se* ‚taumeln', *klimpnuś* perf. ‚niedersinken', *doloj klimpnuś* ‚niedersinken (ermattete, verwundete Menschen), Šwj. hs. Ws.: *zub se klimpje* ‚der Zahn wackelt'. Ältere Belege: Chojn.: *klimpozu* ‚klimpere', AT (nach Nyč.): *klimpaś* ‚taumeln', Mk. Wjerb.: *klimpotaś* ‚schlottern, zittern'. // Bodenständige sorbische onomatop. Bildung (vgl. Interj. *klimp*), verwandt ist os. *klip(o)tać* ‚klappern, bes. beim Dreschen' (s. d.), im Ns. mit sekundärem -*m*-Nasalinfix wie in os. *dumpać* ‚dumpf schlagen' neben *dupać* ‚stampfen, trampeln', *klampać* ‚klimpern' neben ns. *klapaś* ‚klopfen, pochen' und os. *kumpać* neben *kupać* ‚baden (d. i. urspr. im Wasser plantschen)'

usw. Vgl. als parallele Bildung mit stimmhaftem Labial (*b*) auch č. *klimbati* ‚hin und her bewegen, wanken; schütteln' (Machek ESJČ, S. 257).

os. klin ‚Keil'; anat. ‚Keilbein; Schoß; Zwickel; Eckstück des Feldes', Dem. *klinčk*. Ältere Belege: Sw.: *železné* (*drèwané*) *klin* ‚cuneus', *žiwotné klin* ‚gremium', Matth., AFr.: *klin ton* ‚Keil, Schoß'; ns. klin dass., Dem. *klink, klinac* ‚Keil, Brot', Pl. *kliny* FlN ‚Keilstücke'. Ältere Belege: Moll.: *klyhne* Lok. Sg. ‚Schoß' (20 r, 4), Chojn.: *klin* ‚Keil, Schoß', Jak.: *klyna* Gen. Sg. ‚Schoß' (Luk. VI, 38), / in ähnlicher Bed. poln. *klin*, č., slowak. *klin*, russ., ukr., bruss. *клин*, bulg. *клин*, skr. *klîn*, slowen. *klìn*. // Ursl. **klinъ* ist verwandt mit ursl. **klenъ* ‚Ahorn' (os. *klon*, *klen*, ns. *klon*); neben der in **klinъ*, **klenъ* enthaltenen nullstufigen Wurzelstufe **kl-* gehört mit reduziertem Vokalismus hierher weiter **kъlъ* (ns. *kel* 1. ‚Keim', 2. ‚Spitzzahn'), mit vollem Vokalismus auch **kolъ* ‚Pfahl' (vgl. os., ns. *kol*) und **kolti*, **koljǫ* ‚stechen' (vgl. os. *kłóć*, ns. *kłojś*). Urspr. Bed. ‚das spitz (dreieckig) Hervorstehende', vgl. dazu auch dt. *Keil* neben *Keim* (Kluge-Götze, S. 362). Zum Verhältnis der Bedeutungen ‚Hervorstehendes' und ‚Baum' s. im einzelnen Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19/2, S. 151–169, und Slaw. Wortstudien, S. 15. Vgl. auch Sławski SEJP 2, S. 226–227, der jedoch ausschließlich von der Grundform **kъlinъ* ausgeht, hier auch über weitere ältere Etymologien.

os. klinčeć ‚klingen, tönen, lauten'. Abltgn.: *klinčel* ‚Klingstein, Phonolith' (Neubildung). Ältere Belege: Sw.: *klincžžu* ‚tinnio', *klincžžadwo* ‚cymbalum, sistrum', Schm.-Pö.: *klinczecź*, AFr.: *wobei wuschi budźetai klinczecź* ‚beide Ohren werden gellen', *ja chzu meczei dacź klinczecź* ‚ich will das Schwert klingen lassen'; ns. klincaś dass. // Ursl. **kli(n)kěti* ist wie os. *klinkać*, ns. *klinkaś* verwandt mit russ. *кликать* ‚rufen', ač. *klicěti* dass. usw., vgl. *klinkać*.

os. klinić ‚keilen', *zaklinić* ‚verkeilen'. Ältere Belege: Anon.: *klinicź*, *saklinicź*; ns. kliniś ‚keilen, verkeilen', auch ‚schlagen' (*Ty kliniš do zboža, aby drjewo było* ‚Du schlägst das Vieh, als ob es ein Stück Holz wäre'). Ältere Belege: Chojn.: *kliniu*, *sakliniu* ‚verkeile', / č. *vkliniti*, *zakliniti* ‚einkeilen', *klinovati*, slowak. *vklinit'*, *vklinat'*, *zaklinat'*, *zaklincovat'*, dass. // Denominale Bildung zu os., ns. *klin* ‚Keil', zur Bed. ‚schlagen' vgl. auch dt. *keilen*.

os. klink![1] Interj. ‚kling!', / außerhalb des Sorb. č. *klinky – linky!* Interj. ‚kling klang!'. // Bodenständige onomatop. Bildung, vgl. aber auch paralleles dt. *kling*, ohne *-n*-Infix auch russ. *клик*, *клик* ‚Geschrei', skr. *klîk* ‚Ruf', s. os. *klinkać*.

os. klink[2] ‚Klang, Ton', *To žaneho klinka a zynka nima* ‚das hat weder Sang noch Klang; etwas Ungereimtes'. Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon.: *klink* ‚Klang'; ns. klink dass. // Deverbale Bildung (Nomen actionis) zu os. *klinkać* ‚einen Klang geben, klingeln', vgl. auch *klinčeć* ‚klingen'.

os. klinka ‚Türklinke', *klinki bić* ‚müßig herumschlendern, = von Haus zu Haus'; ns. klinka dass., *klinki biś* dass. Ältere Belege: Hptm.: *klinka* 1. ‚Klinke', 2. ‚Klinge'. // Aus nhd. *Klinke*, vgl. auch kasch. *klinka* dass.

ns. klinkac, s. os. *klinkačk*.

os. klinkačk ‚Klingel'; ns. klinkac dass., / außerhalb des Sorb. vgl. auch č. *klinkáček*

‚Klingelbeutel'. // Deverbale Bildung zu os. *klinkać* bzw. *klinkaś* ‚klingeln'. Formans (Nomen instrumenti) os. *-ačk*, ns. *-ac* (≤ **ač*) wie in os. *klepač(k)* ‚Klopfer, Dengler, Sensenhammer' bzw. ns. *klapac* dass.

os. klinkać, *klinkotać* ‚klingeln, schellen'. Abltgn.: *klinkačk* ‚Klingel', *klinkotawa* ‚Schelle (Klingel)'. Ältere Belege: Sw.: *klinkora* ‚phalerae (Schelle)', *klinkoratė* ‚phaleratus(mit Schellen)', AFr., Schm.-Pö.: *klinkacż*; ns. klinkaś 1. ‚klingeln', 2. ‚mit der kleinen Glocke (dem Sterbeglöckchen) läuten', *klinkotaś* ‚beständig klingeln, klimpern'. Abltgn.: *klinkawa* ‚Klingel, Schelle', *klinkotawki* ‚Schellengeläute der Pferde'. Ältere Belege: Chojn.: *klinkasch* ‚klingen', *klinkozu* ‚klimpere', / außerhalb des Sorb. nur č. *klinkat* dass. // Kaum dt. Lehnwort (gegen Mk. Wb. 1, S. 632, und Bielfeldt, S. 161), sondern bodenständige slaw. onomatop. Bildung und verwandt mit ns. älter *klikotaś* ‚hervorsprudeln' (Chojn.) und russ. *клúкать* ‚rufen', ač. *klicěti* dass., skr. *klȉknuti, klići* (≤ **klikti*) ‚aufjauchzen, aufjubeln', slowen. *klȋkniti, klȋcati* ‚anrufen', *klénkati* ‚an die Glocke schlagen, läuten', *klȋnkati* ‚klimpern', *klinktáti* ‚schreien wie der Adler', aksl. *klicati* ‚schreien', *kliknovenije* ‚Jauchzen, Lobpreisung', vgl. außerhalb des Slaw. lit. *klikti, klinkù* ‚plötzlich aufkreischen', *klỹkti, klykiu* ‚kreische', *klýkauti* ‚quietschen', lett. *klìekt* ‚laut schreien', mnd. *lī(h)en* ‚sagen, melden', ags. *hlīgan* ‚einem etwas zuschreien' (Vasmer REW 1, S. 570). Die sorb., slowen. und č. Formen mit sekundärem *-n*-Infix wie in os. *gingawa* ‚See-, Teichrose' neben os. *gigawa* ‚Gänsegurgel', *kluk(ot)ać* ‚glucksen, gluck rufen, gluckern (Flüssigkeit)' neben *klunk(ot)ać so* ‚schlaff hängen, schlaff hängend sich hin und her bewegen', *dudać* ‚Dudelsack spielen, dudeln' neben *dundać* ‚sich ganz langsam, schleppend bewegen (im Gehen oder Arbeiten); langsam zotteln, schlendern', ns. *zuk* ‚Ton' neben os. *zynk* usw. (zur Problematik vgl. Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19/2, S. 157, und Slaw. Wortstudien, S. 14). Die ns. Form ohne *-n*-Infix ist nur bei Chojn. als *huklikozu* ‚ebullio' belegt, Mk. Wb. führt sie nicht an.

os. klinkora älter ‚Schelle' (Sw.: *koňacza klinkora* = phalerae). // Zu os. *klink* ‚Klang', *klinkać* ‚klingeln, schellen'. Formans *-ora* (Nomen agentis) wie in os. *sykorka* ‚Meise' und ukr. *блекотóра* Schaf' (*блéкотати* ‚blöken').

os. klip! Interj., das Geräusch des Schlagens nachahmend, *klip klip klip* der Ton des Dreschflegels beim Dreschen. // Lautnachahmend, vgl. ns. *klimp, klap*.

os. klipać, *klipotać* ‚klappern, bes. beim Dreschen mit dem Dreschflegel', *klipnyć* perf. dass., *klipot* ‚das Geklapper'. Ältere Belege: Sw.: *klipot*, AFr.: *klipotacż, klipot*, / č. *klipati* (*očima, nohama*) ‚schwer bewegen (Augen, Füße)'. // Gebildet von der onomatop. Wz. *klip-* wie os. *klukać*, ns. *klukaś* ‚glucksen; glucken' von *kluk-* und os. *klapać*, ns. *klapaś* ‚klopfen' von *klap-*. Daneben bestehen auch Formen mit eingeschobenem *-m-* (*klimp, klimpać*, s. d.) und anlautendem *ch-* (*chlipać*).

os. kliskotać ‚plätschern; sich brechen (Wellen)', *kliskot* (Sw.: *klißkot* ‚sonus vehementis pluviae'), älter auch mit *kh*-Schreibung: *khlisk* ‚der Laut und das Aufprallen der Wellen; Geklitsche', *khlisk(ot)ać, khlisnyć* ‚mit Geräusch anprallen, sich brechen (Wellen); klitschen, anklitschen' (Pf. Wb.), nach der Schreibung des *kh-* als *ch-* im Os. auch *chlisk*,

chlisk(ot)ać (Jb. Wb.). // Lautnachahmende Bildung, vgl. mit abweichendem Wurzelvokalismus os. *kluskać* ‚Wasser gießen, werfen, so daß es schallt', *kleskać* ‚schlagen; in die Hände klatschen; klitschen, so daß es klatscht', ns. *klaskaś* dass. Eine Entsprechung ohne *k*-Erweiterung dürfte in skr. *klîsati* ‚springen' mit slowen. *klîsati* ‚galoppieren' vorliegen.

ons. klnuć ‚fluchen', Jak.: *klnutcz* (Apg. XXIII, 5); *ye zaklnuty* (*zaklnuty*) Joh. VII, 49, Schl. D.: *kl'uč* ≤ **klnuć* (SSA 1, K. 19). // Ons. Dialektwort, vgl. auch poln. dial. und alt *klnąć, klnę* dass., č. *klnouti, klnu*, slowak. *klnút'* dass., im eigentl. Ns. und Os. *klěś* bzw. *kleć* (≤ **klęti*). Die Form *klnuć* durch Einfluß des Präsensstammes *klnu, klńeš* (**klьnǫ, *klьnešь*).

ns. kloba ‚Kloben' (Hptm., Hptm. L.), für das Os. erwähnt nur AFr. *kloba et kluba ta* ‚ein Kloben'. // Aus mhd. *klobe* ‚gespaltener Stock zum Festhalten, Fessel, Riegel', nhd. *Kloben*.

os. kloc ‚Baumstock' (Pf. Wb.), ‚Klotz' (Schm.-Pö.), Dem. *klock* auch ‚Schuhabsatz' (Han.: *klóczk*), ‚Klötzchen', *klock mydła* ‚Stück Seife' (Kr. Wb.); ns. nur Meg.: *klocka* ‚Riegel, sera', / poln. *kloc* ‚Klotz, Block', dial. auch ‚Klumpen', Dem. *klocek* ‚Klötzchen; Spitzenklöppel; Absatz', polab. *klac* ‚Stock, Trommelstock', č. älter *kloc*, slowak. dial. *klocok* ‚Stock, Baumstumpf'. // Aus nhd. *Klotz* ‚Klotz, Baumstamm', dial. ‚Klumpen, Scholle', vgl. hier auch *Klotzschuh* und *Klotzpantoffel*.

os. klofter älter ‚Klafter' (Längenmaß), auch *klochter, lochter* (Sm. MS., Jhā.), *dżesacż loftyrow łobokl* ‚zehn Klafter tief' (Möhn 1772, s. Sprachdenkmäler); ns. kloftaŕ ‚Holzmaß; Holzstoß', FR.: ... *do kloftarjow zbit* ‚... in Klafter setzen (schlagen)', Hptm.: *kldftaŕ*. // Aus nhd. *Klafter*, mhd. *klāfter* ‚Holzmaß', im Ns. mit Angleichung an Formen mit *-aŕ*-Formans (Nomen agentis), os. dial. *f* ≥ *ch* wie ns. dial. *chórman* ≤ *fórman*, *pantochle* ≤ *pantofle* usw., vgl. aber auch mnd. *klachter*. Das Poln. kennt *klofta, klofa, klaft, klafta, klafter*.

ns. klokaś ‚Speisen hastig essen, verschlingen; schmarotzen', Šwj. hs. Ws.: *klokaś, kloknuś* ‚schlingen, schlürfen', KŠwj.: *a sklokašo jen* ‚und verschlang ihn', *wše druge klokachu wot chudeg šularja* ‚alle anderen schmarotzten vom armen Lehrer'. // Es handelt sich um eine Variante mit urspr. palat. *l* zu ns. *klokaś* ‚glucksen, glucken, hastig schlucken, schlürfen' (*l* : *ł*), vgl. dazu ns. *klapaś* und *kłapaś* ‚klopfen, pochen'. Die Bed. ‚schmarotzen' vielleicht durch Einfluß von ns. *klukaś* ‚plündern, rauben, ausbeuten'.

os. klon ‚Ahorn, Acer pseudoplatanus', dial. auch *klen* (im äußersten NO des eigentl. Obersorb., Schuster-Šewc ZfSl XVI, 5, S. 782, und Pf. Wb.). Ältere Belege: H. L., Halke Hs.: *klen*, Sw., AFr.: *klon*; ns. klon dass. Ältere Belege: Fabr. II: *klon*, / in der gleichen Bed. poln. *klon*, polab. *klen* (nur als FlN), *klenūvě* Adj., č., slowak. *klen*, ostč. *klenč*, russ. *клён*, ukr. *клен*, dial. (lemk.) *kleń*, bruss. *клён*, bulg. *клен*, skr. *klȇn*, dial. *auch kljȇn, klijȇn, kȗn* (≤ **kьlnъ*), slowen. *klèn*. // Ursl. **klenъ*, im Sorb. und Poln. mit *'e* ≥ *'o*-Wandel vor Dental. Das Wort ist wurzelverwandt mit ursl. **klinъ* ‚Keil' (os., ns. *klin*), vgl. daneben mit reduktionsstufiger Wurzelvariante **kьl-* (ns. *kel* 1. ‚Keim', 2. ‚Spitz-, Eckzahn') und mit vollstufigem Vokalismus auch **kol-* (os.

kol ‚Pfahl', os. *kłóć*, ns. *klojś* ‚stechen'). Bedeutungsentwicklung: 1. ‚Hervorstechendes, Sproß' ≥ 2. Baumnamen (im einzelnen Schuster-Šewc Lětopis ISL A 19/2, S. 151–169, und Slaw. Wortstudien, S. 15). Ie. Entsprechungen des slaw. Wortes sind: griech.-mak. *κλινότροχον* ‚Ahornart', mnd. *lōnenholt* ‚Ahornholz', nd. *lōne*, *lāne* ‚Ahorn' (≤ **hluni-z*), aus dem Nd. nhd. *Lehne*, *Lenne* ‚Spitzahorn', ags. *hlyn* dass., im Lit. mit anderer Wurzelerweiterung *klẽvas* ‚Ahorn' (Pokorny IEW, S. 603). Zum Verhältnis von nullstufiger Wurzelgestalt (**kl-*) und Formen mit vollstufigem bzw. reduktionsstufigem Wurzelvokalismus (**kəl-*, **kol-*) vgl. Benveniste, Origines de la formation de noms en indoeuropéen, russ. Übersetzung, Moskau 1955, S. 181, und Schuster-Šewc ZfSl XIII, 6, S. 863.

ns. kloraś imperf., *klornuś* perf. ‚gluckern; mit Geräusch herabfließen, insbes. in die Kehle', *klorawa* ‚das Magenknurren' (Šwj. hs. Ws.). // Lautnachahmende Bildung und Variante zu ns. *kluraś* dass (s. d.).

os. klóšter ‚Kloster'. Ältere Belege: SW.: *klóžter* ‚claustrum, asceterium', AFr.: *kloschter ton*; ns. kloštaŕ dass. (B. C., Vkl.), Anon.: *ten kloschtär*, / poln. *klasztor*, č. *klášter*, ač. auch *klášteř*, slowak. *kláštor*, skr. provinz. *klȍštar*, im 17. Jh. auch *klȍstar* (Sławski SEJP 2, S. 189), slowen. *klọ̑šter*, aus dem Poln. stammt ukr. *кляштор*, bruss. *кляштар* ‚katholisches Kloster' (Richardt, Poln. Lehnwörter im Ukr., 1957, S. 65). // Die os. Form geht zurück auf mhd. *klōster*. Zur Substitution von *-er* durch *-r* vgl. auch Beispiele wie *mištr* ‚Meister', dial. *futr* ‚Futter' und *kopr* neben *kopor* ‚Kupfer', zur Entsprechung von mhd. *ō* und os. *ó* s. os. *króna* neben mhd. *krōne*; ns. *kloštaŕ* mit sekundärem *-aŕ* wie in ns. *mejstaŕ* ‚Meister', *kloftaŕ* ‚Klafter' bzw. *santnaŕ* ‚Zentner' (Einfluß von Substantiven mit dem Suffix Nomen agentis auf *-aŕ*). Poln. *klasztor* nach Sławski SEJP 2 aus ahd. *klōstar* oder aus dem Tschech., wahrscheinlicher aber wie die sorb. und č. Formen direkt aus dem Mhd. (vgl. auch Machek ESJČ, S. 252). Die Grundlage aller Wörter ist mlat. *clostrum* = lat. *claustrum* ‚Verschluß, Schloß, Sperre, Schranken', vgl. auch lat. *claudō* ‚abschließen'.

os. klubu Adv., vgl. *klubu činić komu* ‚jmd. necken' (Schm.-Pö., Han.); ns. klubju, *klubu* dass. (Laut. Gsb., umgspr.). // Aus der urspr. präpositionellen Verbindung *k lubu*, vgl. os. *luby* ‚lieb'.

os. kluč ‚Schlüssel', Dem. *klučik*, Pl. (*čerwjene*) *klučiki* bot. ‚Aurikel, Primula auricula' und (*módre*) *klučiki* ‚Lungenkraut, Pulmonaria'. Ablitgn.: *klučerc* ‚Schlüsselhalter', *kluč(ow)nik* ‚Schlüsselverwalter'. Ältere Belege: MFr.: *klucże* Pl., Lud.: *klucz*, Matth.: *klucž*, Sw.: *klutž* ‚clavis', *klutżownik* ‚clavicularius', AFr.: *klucž ton* ‚Schlüssel', *klucžnik*, *klucżownik ton* ‚der Kellner, Verschließer', ns. kluc auch ‚großer Haken zum Einhaken', Dem. *klucyk* dass., Pl. *klucyki* auch als Bez. verschiedener Blumen: a) ‚Schlüsselblume, Himmelsschlüssel, Primula veris var. L.', b) ‚Schönster Ritterstern, Amaryllis formosissima L.', c) ‚Kuckuckslichtnelke, Lychnis flos cuculi L.'. Ältere Belege: Chojn.: *kliuz*, *kliuznik*, / in der gleichen Bed. poln. *klucz* auch ‚keilförmige Flugordnung der Vögel' und veralt. ‚Hakensprung des Hasen', dial. ‚verschiedene Geräte mit gekrümmtem bzw. gabelartigem Ende' (Sławski SEJP 2, S. 234), polab. *kl'auc*, *kloic* ‚Schlüssel', č. *klíč* ‚Schlüssel', dial. *kl'úč*

,die vorn gespaltene Pflugdeichsel', ač. *kl'úč* auch ,hakenartiges Gerät, Stange, gekrümmter Knüppel', slowak. *kl'uč* ,Schlüssel', russ., ukr., bruss. *ключ* auch als Bez. verschiedener hakenartiger Gegenstände, bulg. *ключ*, dial. *клич*, mak. *клуч*, skr. *kljȕč*, slowen. *ključ*, aksl. *ključь*. // Ursl. **ključь* gilt als ein altes Derivat zu **kluk-* (vgl. os., ns. kluka). Urspr. Bed. ,am Ende hakenartig gekrümmter Gegenstand' ≥ ,Schlüssel'.

os. klučerc ,Schlüsselgehänge'. // Derivat zu os. *kluč* ,Schlüssel', Formans *-erc* wie in os. *klěšćerc* ,Zangengestell'.

os. klučić ,umbiegen, krümmen, wie z. B. die Spitzen von eingeschlagenen Nägeln'; ns. klucyś, *zaklucyś* älter dass. (nur Chojn.: *kliuzu, sakliuzu* ,vernagele'), / poln. *kluczyć* ,im Zickzack laufen (vor allem Hasen)', älter auch ,biegen, krümmen', *skluczony* ,umgebogen', dial. *za-kluczyć* ,die Tür abschließen', kasch. *klůčëc* ,Flachs raufen', č. *klíčiti* ,schließen, engen, klemmen', slowak. *kl'učit'* dass., russ. *заключи́ть* ,verschließen', bulg. *за-клю́ч(в)ам* ,einklemmen', skr. *za-kljúčati* ,verschließen', slowen. *zaključiti* ,schließen, zuschließen', aksl. *klюčiti* ,schließen', *zaklučiti* ,verschließen'. // Ursl. **ključiti, *ključǫ* ist eine denominale Bildung zu der in **kljuka* ,Haken' bzw. **ključь* ,Schlüssel, gekrümmter Gegenstand' enthaltenen Wz. **kljuk-* (s. os., ns. *kluka*). Urspr. Bed. ,etwas umbiegen, mit einem Haken verriegeln'.

ons. *kluć ,fluchen', nur in dem bei Jak. als Vbst. belegten Beispiel *zakluće* ,Fluch' (*pod tym zakluczem* ,unter dem Fluch' Gal. III, 10). // Es handelt sich um ein ons. Dialektwort mit genauerer Anknüpfung im Poln. (*zaklęcie* dass.), vgl. os. *kleć*, ns. *kleś* dass.; *'u* für *'ǫ* ≤ **ę* (**klęti*) durch Depalatalisierung von **ę* ≥ *ǫ* vor vorderem Dental im Partiz. pass., vgl. im selben Dialekt auch *mjuso* ≤ **męso* ,Fleisch'.

ns. klud 1. ,Hüftgelenk, Hüftbein, Hüftknochenapfel, Hüfte', 2. ,Schulterknochen, Schultergelenk, Hebeschulter', 3. ,Widerrist', 4. älter auch ,Winkel'. Mk. Wb. 1, S. 619, schreibt fälschlich *kłud*. Ältere Belege: Chojn.: *kliud, klud* ,das Hinterteil beim Vieh, clunis', Hptm.: *klud* ,Hüfte', Zw. Wb.: *klūd ten* ,Winkel; Hüfte, Hüftknochen'. // Zu der in os., ns. *kluka* ,Krümmung, Haken, Knebel' enthaltenen Wz. **klu-* (ie. **klēu-* ,Haken; krummes Holz oder Astgabel'), urspr. ,gekrümmter, gebogener Knochen', vgl. auch os. *kludźić*, ns. *klužiś*.

os. kludnić, ns. *kludniś*, s. os. *kludźić*.

os. kludny, gew. *skludny* ,ruhig', *njeskludny* ,wild', Sm. Wb.: *skludny*; ns. kludny, *skludny* ,gefügig, zahm, friedfertig'. Ältere Belege: Chojn.: *kliudni* (*kludny*), *pschikliudni* (*pśikludny*) ,schön, formosus', / außerhalb des Sorb. vgl. č. *klidný*, alt *kl'udný*, *kloudný* ,sauber, hübsch', *sklidný* ,geordnet', *uklidný* ,ordnungsliebend'. // Denominale Bildung zu dem im Sorb. nicht belegten Subst. **kljudъ* (vgl. č. *klid* ,Ruhe', slowak. *kl'ud* dass., polab. *klaud* ,Gedeihen, Rat', russ. dial. *клюдь* ,Ordnung, Anstand, Schönheit'), parallele Bildungen sind os. *rjany* ≤ *rjadny*, ns. *rědny* ,hübsch, ordentlich' neben os. *rjad*, ns. *rěd* ,Reihe' bzw. os. *bludny* ,irrig, verrückt' neben os. *blud* ,Irrtum, Fehler, Irrsinn'. Über die weitere Etym. vgl. os. *kludźić*, ns. *klužiś*.

os. kludźić ,zähmen, zahm machen, bändigen', *skludźić* perf. dass. Ältere Belege:

MFr.: *a nichto nemůžasche ho skludžicž* ‚und niemand konnte ihn bändigen', Kath. Kirchenlieder (ČMS 1890): *je zklutziw* (*je skludžil*), AFr.: *kludžu, kludžim, skludžu* ‚zähme, bändige, besänftige, schlichte', *skludnu, skludnim* ‚werde besänftigt, werde still'; ns. klužiś ‚gefügig machen, zähmen, züchtigen', dial. *sklužiś* perf. dass. Ältere Belege: Chojn.: *kludniu* (*kludnju*) 1. Sg. ‚füge oder ordne zusammen, opto', *pschikliudnu* (*pšikludnju*) ‚mache gefüge' (denominale Bildung: *kludniś*, vgl. ns. *kludny*), / poln. dial. (schles.) *kludzić* ‚ordnen; herbeischaffen; zuführen (zur Paarung)', *kludzić się* ‚sich davonmachen', auch mit *ch*-Anlaut: *chludzić się* ‚sich säubern, in Ordnung bringen; sich sauber, nett kleiden' (nach Karłowicz SGP 1, S. 183, aus Masovien, dem Gebiet von Kielce und Großpolen), č. *kliditi* (*něco*) ‚räumen, reinigen; wegräumen', auch ‚mähen, ernten', *kliditi se* ‚sich davonmachen, weggehen', ač. *kl'uditi, kl'uzu* ‚in Ruhe, in Ordnung bringen, bereiten (z. B. den Acker)', dial. (mähr.) *kl'udit* ‚führen, leiten; faseln, schwatzen; beschimpfen', ostč. (lach.) *kludžić* ‚führen, leiten; Ernte einbringen', slowak. dial. *kl'udit', kl'údit'* ‚sammeln, einbringen (z. B. Getreide); schwatzen, faseln', russ.-ksl. *клюдúти* ‚sprechen; scherzen, spaßen; spotten', vgl. auch bruss. *сключдаваць* ‚Balken an der Wand behauen' (M. B. Шатэрнік, Краёвы слоўнік Чёрвеншчыны, Мінск 1929, S. 257) und bruss. *склюд* ‚Zimmermannsbeil' (Т. Ф. Сцяшковіч, Матэрыялы да слоўніка гродзенскай вобласці, Мінск 1972, S. 454). // Ursl. dial. **kljuditi* ist eine denominale Bildung zu **kljudъ* (vgl. č. *klid* ‚Ruhe', slowak. *kl'ud* dass., polab. *klaud* ‚Gedeihen, Rat', russ. dial. *клюдь* ‚Ordnung, Anstand, Schönheit' aus dem Gebiet von Kostroma, im Sorb. nur mit abweichender Bed. ns. *klud* ‚Hüftgelenk; Winkel'). Weiterer etymologischer Zusammenhang besteht mit ursl. **kluka* (s. os., ns. *kluka* ‚Krümmung, Haken'), hier unterschiedliche Wurzelerweiterung *-k*. Bedeutungsentwicklung: ‚biegen, krümmen' ≥ ‚passend machen, fügen' ≥ 1. ‚in Ordnung bringen, durch Behauen glätten' und 2. ‚zähmen', vgl. auch dazu poln. *króċić* ‚kürzen; bändigen'. Anders, aber kaum überzeugend, Sławski SEJP 2, S. 239. Zum Nebeneinander von anlautendem *k*- und *ch*- in poln. *chludzić się* s. auch Fälle wie ns. *kruška* neben skr. *hruška* ‚Birne' (im einzelnen dazu Einleitung zum Buchstaben Ch dieses Wörterbuches). Sorb. *skludžić, sklužiś* und bruss. *склюд* weisen auf eine mögliche Wurzeldublette mit *s*-mobile.

os. **kluka**[1] ‚Krümmung, Haken, Kurbel; Büchsenhahn'; ns. **kluka**, *pokluka* älter ‚Topfstürze' (nur Chojn.: *kliuka, pokliuka*), / poln. *kluka* ‚Haken, haken- oder gabelartiger Stock', dial. mit verschiedenen Spezialbedeutungen wie ‚am Brunnenschwengel befestigter Stock', ‚Wassertrage' oder ‚Schlittenkufe', ‚kreuzartig angebrachte Bretter oder Stücke zur Befestigung des Strohdachs', auch ‚Mensch mit langer Nase' (Sławski SEJP 2, S. 239), kasch. *klëka* auch ‚Ochsenjoch; Holzriegel; Gemeindekeule, an der die Bekanntmachungen des Bürgermeisters befestigt wurden', polab. *kl'ộkă* ‚penis', č. *klika* ‚Klinke; Kurbel; Krümmung; Ausrede', dial. ‚Joch', mähr. *kl'uka* ‚Haken; haken- oder gabelartiger Knüppel; Gemeindekeule', slowak. *kl'uka* ‚Kurbel; Klinke; Haken', dial. auch ‚gekrümmter Knüppel', russ. *клюкá* ‚Krummstab, Krücke, Ofenkrücke', *клюкú* ‚Stelzen', dial. *клюкá* ‚falscher, heuchlerischer Mensch', russ.-ksl. *клюка* ‚Schlauheit, Tücke, Falschheit,

Heuchelei', ukr. *клюка* ,Haken; Stelze; Krummstab', *клюкú робúти* ,Haken schlagen (Hasen)', dial. auch ,Ofenkrücke' (Karpaten), bulg. *клюка* ,Gerücht', skr. dial. *kljūka* ,Haken, haken-, gabelartiger Knüppel', slowen. *kljúka* ,hakenartiger, krummer Gegenstand; Krummstab; Klinke, Riegel, Klammer'. // Ursl. **kljuka* ,am Ende gekrümmter oder aufgespaltener hölzerner Gegenstand; Haken' mit späteren Bedeutungsspezialisierungen in den einzelnen slawischen Sprachen. Die Bed. ,Falschheit, Schläue, Tücke' aus urspr. ,krumm, gebogen' wie russ. *лукáвый* ,listig' neben russ. *лукá* ,Biegung, Krümmung'; zur Bed. ,penis' vgl. auch russ. *хуй* dass. neben ns. *choluj, choj, chuj* ,Holzpflug' (urspr. ,gekrümmter Ast'). Berneker SEW, S. 738, und Schuster-Šewc ZfSl VIII, 6, S. 870. Die Grundlage des slaw. Wortes ist die ie. Wz. **klēu-*, **klāu-* ,Haken, krummes Holz oder Astgabel, Pflöckchen' (Pokorny IEW, S. 604–605), im Slaw. mit *-k*-Erweiterung. Mit *-n*-Erweiterung s. auch ursl. **kljunъ* (ns. älter *klun* ,Sterz', skr. *kljûn* ,etwas Gebogenes, Krummes'). Außerhalb des Slaw. steht am nächsten lit. *kliáuti* ,anhaken, hängenbleiben' und lett. *klaût* ,beugen, biegen'. Vgl. auch os. *klukać²*, ns. *klukaś²* ,zeideln' und os. *kluč*, ns. *kluc* ,Schlüssel'.

os. kluka², *klukawa* ,Gluckhenne' (R. Wj.); ns. klukawa dass. (Šwj. hs. Ws.). // Zu os. *klukać²*, ns. *klukaś²* ,glucken (Henne)'; *klukawa* – gebildet wie os. *kleskawa* ,Klatschbase' von *kleskać* ,schwatzen' bzw. ns. *kukawa* ,Kuckuck' von *kukać* ,Kuckuck rufen'.

os. klukać¹ 1. ,ausbeuten (im klassenmäßigen Sinne)', 2. älter ,ausleeren, ausbeuteln, bes. zeideln, den Honig aus dem Bienenstock ausnehmen', *wuklukowač* als Lehnübersetzung von dt. ,ausbeuten' (Mit. Wb., Jb. Wb.). Ältere Belege: Sw: *klukaňo (klukanjo)* ,mellatio', *klukawcz* ,mellarius' (vgl. lat. *mella* ,Honigtrank'), Schm.-Pö., Anon.: *klukacż* ,zeideln', *klukar* ,Zeidler'; ns. klukaś¹ dass., ons. *ćmjele klukać* ,Hummeln plündern (d. i. den von ihnen gesammelten Honig wegnehmen)' (Nepila, vgl. ČMS 1899, S. 104). // Denominale Bildung zu os., ns. älter *kluka* ,Haken' (s. d.), vgl. dazu auch os. *klučić* ,umbiegen'. Bedeutungsentwicklung: 1. ,Honig aus dem Waldbienenstock mit Hilfe eines gekrümmten (gebogenen) Gegenstandes herausnehmen' ≥ 2. ,plündern, ausrauben' ≥ 3. ,ausbeuten, bes. im klassenmäßigen Sinne (Ausbeutung des Menschen durch den Menschen)'. Zu der im Slaw. isolierten Bed. ,ausbeuten' vgl. auch dt. veralt. *Beute* ,Honigbeute (= künstlich angelegter Waldbienenstock)' und *beuten* ,Waldbienen ansiedeln' neben *ausbeuten, erbeuten* und *Beute machen*. Im heutigen Os. wird in der Bed. ,zeideln' die Umschreibung *měd wurězowač* verwendet, im älteren Os. existierte als Synonym auch das Verb *dźědźić* (s. d.), vgl. noch russ. *клюкáть* ,mit der Krücke gehen, hinken', bulg. *клюкам* ,pochen, stoßen, stechen' und skr. *kljûkati* ,pochen, picken'.

os. klukać², 1. Sg. *klukam* ,glucksen; glucken (Henne)', *pata kurjatam kluka* ,die Glucke lockt die Kücken', *klukotać*, 1. Sg. *klukotam*, älter *klukocu* ,glucksen', *kluknyć* perf. dass., *w brjuše klukoce* ,es geht im Bauche herum', vgl. auch den ON *Klukš* = Klix, Kr. Bautzen. Ältere Belege: Sw.: *klukotam każ pata* ,glucken wie eine Glucke'; ns. klukaś², 1. Sg. *klukam, kluknuś*, 1. Sg. *kluknu, kluknjom, klukotaś*, 1. Sg. *klukocu* dass. Ältere Belege: Chojn.: *klukam, kluknu* ,glucke (Hennen)', *klukocu* ,siede, bullio', / poln.

dial. *klukać* ‚glucken', *klukotać* ‚glucksen', auch alt ‚hämmern, pochen (Specht)', russ. *клюкать* umgspr. ‚sich betrinken', dial. ‚pochen, schlagen', *клюкаться* ‚mit dem Gesicht auf den Boden fallen (vor allem von Betrunkenen)', russ.-ksl. *клюкати* ‚Geräusche verbreiten, klirren', ukr. *клюкати* ‚trinken, sich betrinken', dial. auch ‚schlagen (Puls)', bulg. dial. *клюкам, клукам* ‚pochen, schlagen; beißen', mak. *клукам* ‚pochen, klopfen; stechen, reißen, schmerzen (Wunden)', dial. ‚picken', skr. *kljûkati* 1. ‚keltern', 2. ‚stopfen, nudeln, mästen', dial. (nordwestl.) ‚pochen, klopfen', *kljûkati* ‚sieden, kochen', slowen. *kljûkati* ‚pochen, klopfen, schlagen'. // Ursl. lautnachahmende Bildung **kljukati, *kljukotati* ‚glucksen (Flüssigkeiten), glukken (Ton der Gluckhenne)', vgl. poln. dial. *klu klu* Lockruf für Kücken. Parallele Bildungen sind os. *pikać, piknyć, pikotać* ‚knistern; knicken' und os. *wrjeskać, wrjesnyć, wrjeskotać* ‚klirren, rasseln, schnarren, plärren'.

os., ns. klukawa, s. os. *kluka²*.

ns. klun älter ‚Sterz' (nur Chojn., jüngerer dt.-ns. Teil der Hs.). // Wenn kein Schreibfehler, dann verwandt mit südsl. *kljun* ‚Schnabel', vgl. slowen. *kljûn* dass., skr. *kljûn* dass., auch ‚etwas Gebogenes, Krummes' und bulg. *клюв* dass., über weitere Zusammenhänge s. ns. *kluś, kluwaś*.

ns. kluraś imperf., *klurnuś* perf. ‚gluckern, d. h. mit Geräusch herab- bzw. herausfließen, insbes. in die Kehle', *klurnjenje* Vbst. ‚Hinuntergießen, Schlucken' (Nyč.). // Lautnachahmende Bildung, vgl. auch ns. *bluraś* ‚eine Flüssigkeit hingießen, daß sie auseinanderstiebt'.

os. klus, s. os. *kols*.

os. klusać, s. os. *kols, kolsać*.

os. kluskać imperf. ‚klatschend ausschütten (Wasser); werfen, so daß es schallt; klatschen (Wasser)', *kluskotać* ‚plätschern', *klusnyć* perf. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *kluskacź, klusnycź* ‚schwenken, Wäsche im Wasser schweifen'; ns. kluskaś, *kluskotaś* dass. // Lautnachahmende Bildung, vgl. os. *klus* vom Ton des hingeworfenen Wassers, weiter russ. dial. *клюсить* ‚nieseln', gebildet wie os. *klukać* ‚glucksen; glucken (Hennen)' und os. *kukać*, ns. *kukaś* ‚Kuckuck rufen'. Parallele Formen mit unterschiedlichem Wurzelvokalismus sind os. *kliskotać* ‚plätschern; sich brechen (Wellen)' (s. d.) und os. *kleskać*, ns. *kleskaś, klaskaś* ‚schlagen, in die Hände klatschen, daß es klatscht', vgl. auch os. älter *klusać* ‚traben'.

os. klustać ‚schweifen, schwenken (z. B. Wäsche)', *so wokolo nohow klustać* ‚von langen Röcken, die um die Beine baumeln, die die Knöchel berühren'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *klustacź*, Anon.: *poklustacź* ‚eine Weile schweifen', *saklussnycź* (*zaklusnyć*) ‚verbiegen, einschlagen', *klustak* ‚Perpendikel an der Uhr'. // Lautnachahmende Bildung und verwandt mit os. *kluskać* ‚klatschend ausschütten (Wasser); werfen, daß es schallt'. Die Grundlage beider Wörter ist die onomatop. Wz. *klus*, vgl. os. *klus* ‚vom Ton des hingeschütteten Wassers'.

os. klustak ‚Perpendikel', s. os. *klustać*.

os. klustrować ‚Flüssigkeiten schwenken, schütteln, daß sie gluckern; schwenken'. // Zu os. *klustać* ‚schweifen, schwenken (z. B. Wäsche)'.

ns. klusty dial. ‚dick', s. ns. *tłusty*.

os. kluwać älter ‚picken, hacken mit dem Schnabel', *Zo by joh' tola kokot pokluwal!* ‚Möge ihn doch der Hahn hacken!' (R. Wj.), nach Pf. Wb. nur im Hoy. D. *kluwać so (z někim)* ‚sich mit jmd. necken'; ns. kluwaś, älter auch *kluś* dass., reflex. *kluwaś se* ‚sich durchpicken, durchhacken (mit dem Schnäbelchen), aus dem Ei schlüpfen, zu kriechen suchen bzw. nach und nach aus dem Ei kriechen', nach Šwj. hs. Ws.: *nakluwaś* übertr. ‚anrühren, anstiften', *nakluwany štrajk* ‚angestifteter Streik', auch als verniedlichende Form *kluwkaś (se)* ‚(sich) mit dem Schnäbelchen durchbohren, durchpicken', nach Mk. Wb. 1, S. 634, bei Hptm. L. *klukaś* (≤ *kluwkaś*). Ältere Belege: Chojn.: *kluju, kluwam ße* ‚komme aus dem Ei', *hukluju ße* ‚komme heraus', / poln. *kluć się* ‚ausschlüpfen (Kücken)', übertr. auch ‚geboren werden, entstehen', veraltet und dial. *kluć* ‚picken', apoln. auch *klwać* ‚picken, mit dem Schnabel hacken', Präs. *kluję, klujesz*, kasch. *klëc* ‚ausschlüpfen; keimen', *klvac* dass., polab. *kl'ają vånau* 3. Pl. (≤ **kljują vъnu*) ‚herausscharren', ač. *klvati, kl'uju* ‚picken, mit dem Schnabel hacken', č. *vejce se klíje* ‚das Kücken schlüpft aus dem Ei', dial. *gl'vat, gl'vu* (≤ **klьvati*) ‚picken, mit dem Schnabel hacken' (mähr.), *kl'ut sa* ‚ausschlüpfen; ausbrüten; keimen', iterat. *klivat se* ‚aufplatzen (der Eischale beim Schlüpfen des Kückens)' (chod.), schriftspr. jetzt sekundäres *klovati, klovu* und *klovam* ‚picken' (nach Machek ESJČ, S. 207, durch das Beispiel *snovati, snuju* beeinflußt), *klovati se* ‚ausschlüpfen', slowak. *kl'uť, kl'ujem* ‚picken', *kl'uť sa* ‚ausschlüpfen (Vögel); keimen', dial. *glbať, klbať* (≤ **klьvati*), russ. *клевáть, клюю́* ‚picken, mit dem Schnabel hacken; rupfen; beißen (Fische)', *клевáться* ‚sich rupfen', ukr. *клювáти, клюю́* ‚picken; anbeißen (Fische)', bruss. *клюваць, клюю́* ‚picken, mit dem Schnabel hacken', bulg. dial. *клюва́*, schriftspr. *кълвá* ‚picken', mak. *колвам*, perf. *кольнам, клувнам*, dass., skr. *kljùvati* dass., slowen. *kljúti, kljuváti* dass., ksl. *kljuju, klьvati*. // Ursl. **klьvati, *kljują* ‚picken, mit dem Schnabel hacken', Bedeutungsspezialisierung ‚ausschlüpfen (Kükken)'. In den einzelnen slaw. Sprachen später weitgehende Verallgemeinerung des Präsensstammes **klju-*. Urverwandt ist lit. *kliū́ti, kliuvaū* ‚hängenbleiben, anstoßen, hindern, in den Bereich von etw. kommen', lett. *kļaût* ‚neigen, schmiegen'. Über weitere Erklärungen vgl. Sławski SEJP 2, S. 238.

ns. kluzna, *kluznja* ‚Klause, Gefangenenzelle, Sakristei'. Ältere Belege: Chojn.: *kliusna* ‚Klause, carcer', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs.: *klausna*, Hptm.: *klusňa* ‚Klause', Fabr. I: *klusnia* ‚Gefängnis'. // Aus mnd. *klūs*, mhd. *klūse* ‚Kloster, Einsiedelei' bzw. nhd. *Klause*, im Sorb. erweitert mit Formans *-nja* (Nomen loci), bei Chojn. *-na* (vielleicht nur durch Nichtbezeichnung der Palatalität). Das dt. Wort gehört zu lat. *claudere* ‚schließen'.

ns. kluźiś, s. os. *kludźić*.

os. kmany Adj. ‚geeignet, befähigt, tauglich, zweckmäßig, geschickt, brauchbar, tüchtig'. Abltgn.: *kmanić* ‚passend, geschickt, fähig machen', *kmanosć* ‚Fähigkeit', *njekmany* ‚untauglich', *njekmanik* ‚Taugenichts', *njekmanosć* ‚Untauglichkeit'. Bei Pf. Wb. mit *kh*-Schreibung (*khmany*). Ältere Belege: Matth.: *kmany* ‚tüchtig', AFr.: *kmany* ‚mächtig, vermögend, tüchtig, geschickt, geschicklich, rüstig', *kmanoscž ta* ‚Geschicklichkeit', *nekmane* (*njekmanje*) Adv. ‚untüchtig', *nekmani* (*njekmany*) *czlowek* ‚unseliger Mensch', *nekmanoscž ta* ‚Unkraft, Un-

geschicklichkeit', Eid 1746: *nekmane wěcy* ,untaugliche Sachen', Han.: *kmané k nětžom něbocž* ,unfähig für etwas sein'; im Ns. unbekannt. // Wahrscheinlich Entlehnung aus mhd. *bequaeme* Adj. ,passend, tauglich', *bequâme* Adv. ,bequem; schnell, bald', vgl. auch ahd. *biquami* ,tauglich, geeignet, in Frage kommend'. Zum Schwund des unbetonten *be*-Präfixes vgl. os. *parować* ,entbehren', ns. älter *bjarowaś* dass. ≤ mhd. *en-bërn*. Die sorb. Form unterlag dabei einer Reihe von phonetischen und morphologischen Umgestaltungen: *kmany* ≤ **kamny* ≤ **kwamny* (vgl. dazu noch Hs. 1795: *nekwamani* = *nje-kwamanje* Adv. ,verwerflich, lasterhaft' (Schuster-Šewc, Deutsch-Slawisches aus dem Bereich der Etymologie, in: Slaw.-deutsche Wechselbeziehungen in Sprache, Literatur und Kultur, Berlin 1969, S. 187–188).

os. kmjeć ,vornehmer Bauer, Häuptling' (Kr. Wb., Jb. Wb.), älter ,Fronbauer; Dienstmann' (nur AFr.: *kmiet, kmiet ton* ,der an den Dienst gebunden ist', *kmietka* ,eine Untertanin, des Dienstmanns Frau)', neben diesen reinen Wörterbuchbelegungen jedoch auch als PN *Kmjeć* (ČMS 1886, S. 158) bekannt. // Das Appellativ ist aus dem Tschech. oder Poln. entlehnt, vgl. č. *kmet* ,ehrbarer alter Herr, Greis' (nur schriftspr.), ač. auch ,Angehöriger des Feudaladels; Richter am Landesgericht; Oberhaupt der Dorfsippe; Fronbauer' und poln. *kmieć* ,Bauer, bes. der wohlhabende', älter auch ,Fronbauer; Dorfbewohner'. Der PN repräsentiert dagegen das urspr. bodenständige sorb. Wort; es ist später durch Ersatzwörter wie *bur* ,Bauer, wohlhabender Bauer' bzw. *rychtar* ,Dorfrichter' ersetzt worden. Zur eigentl. Etymologie von *kmjeć* vgl. os. *kmjen* und Schuster-Šewc ZfSl IX, 2, S. 246-249.

os. kmjen ,Volksstamm' (Rěz. Wb.), ,Wortstamm' (G. Liebsch, Syntax der wend. Sprache, 1884) bei Kr. Wb. auch ,Sproß' (aus dem Ns.), in der Volkssprache und in den älteren Quellen unbekannt; entlehnt aus dem Tschech. (*kmen*); ns. kmjeń ,Zweig, Sproß; Stamm, Reis, Stock'. Abltgn.: *kmjeniś* ,sprossen, Zweige treiben' (Br. C.). Ältere Belege: Moll.: *kmehn* ,Stamm' (61v, 13); Wb. Ps.: *winoweh kmĕhnĕh* (*winowe kmjenje*) ,Weinstöcke', Chojn.: *kmien* ,Zweig', *kmieniu* (*kmjenju*) ,Zweige treiben', / außerhalb des Sorbischen nur č. *kmen*, Gen. *kmene* ,Halm, Stamm, Stock; Rumpf; Geschlecht; Volksstamm', ač. ,Halm, Stamm; Geschlecht', slowak. *kmen, kmeň* dass. // Ursl. **kъmy*, Gen. **kъmene* ist wurzelverwandt mit ursl. **kъm-etь* ,wohlhabender Bauer, Freibauer' (s. os. *kmjeć*) und poln. *klen, kień* (≤ **kъnъ* : **kьnь*) ,Klotz, Stumpf, Stamm', č. *ken* in *do kna nic* ,ganz und gar nichts' (vgl. dt. *mit Stumpf und Stiel*), *knivý* ,zu Holz geworden, erstarrt', russ. *кнея* ,einzeln stehender, von Feldern umgebener Wald; dichtes Gebüsch', slowen. *knjâček* ,knorriges Holz'. Die beiden Wurzelvarianten **kъm-* : **kъn-* verhalten sich zueinander wie russ. *кóмонь* ,Pferd' neben os. *kóń*, ns. *koń* (≤ **konь*) dass. Zum Ablautverhältnis *ъ* : *o* vgl. auch ursl. **kъlъ* ,Keim; Spitz-, Eckzahn' und **kolъ* ,Pfahl, Pflock' (dazu im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl IX, 2, S. 248–252, und XVI, 3, S. 372–376). Außerhalb des Slaw.: lit. *kamė̃nas* ,Stammende eines Baumes an der Wurzel', lett. *kamans* ,dickes Ende eines Balkens', *kamanas* ,Schlittenkufen, Schlitten'. Zur übertr. Bed. ,Volksstamm; Geschlecht' s. auch dt. *Stamm*; Literatur: Berneker SEW, S. 663, Machek ESJČ, S. 261.

os. kmótr (gespr. *kmót*) ,Gevatter, Pate',

iron. *strowy kmótr* ‚schöner Freund', Dem. *kmótřik*, Pl. Koll. *kmótřa*, älter dial. auch *kmótřo* (Bautzener D.), *mótk* m., *mótka* (westl. D.) ‚Patenkind', *kmótra* ‚Patin', iron. auch ‚Tante', Abltgn.: *kmótřistwo*, *kmótrowstwo* ‚Patenschaft'. Ältere Belege: War.: *kmotso* (*kmótřo*) ‚Paten', Sw.: *kmótr* ‚compater', *kmótra* ‚commater', AFr.: *kmotr ton* ‚Gevatter', Dem. *kmoczik ton*, *kmočičzka ta*, Han.: *kmot*, *kmotra*, Pl. *kmotsja* (*kmótřa*), *kmotžik*, *mot* ‚kleiner Pate', *mota* ‚kleine Patin', Anon.: *kmotrowstwo*, *kmotsistwo* ‚Patenschaft', als PN auch hypokoristisch *Knoch* (ČMS 1886, S. 102); ns. kmotš dass., *kmotša* ‚Patin', Pl. Koll. *kmotša*, älter noch Koll. f. (Mk. Wb. 1, S. 637). Abltgn.: *kmotšojstwo*, *kmotstwo* ‚Patenschaft', nach Mk. ČMS und Wb. auch *kmoša* ‚weibl. Patenkind', *knošawa* dass. Ältere Belege: Moll.: *kmotssy* (*kmotši*) Pl. (K. 9r, 21), *kmotzseystwu* (*kmotšejstwu*) Dat. Sg. ‚Taufe' (K. 8r, 24), Chojn.: *kmotsch*, *kmotscha*, *kmotschstwo* (*kmotšstwo*), Hptm.: *kmotsch*, *kmotschojstwo*, / poln. *kmotr* dass., dial. auch *kmot(e)r*, *komot(e)r*, slowinz. *kᵘómᵘotār*, *kᵘomᵘotra*, apoln. *komotra*, č. *kmotr* auch ‚Nachbar', *kmotra* ‚Gevatterin, Nachbarin', slowak. *kmotor* ‚Pate', *kmotra* ‚Patin', russ. alt und dial. *кмотр* ‚Pate' (Rjazań), aksl. *kъmotra* ‚Gevatterin'. // Angesetzt wird gemeinslaw. **komotrъ*, das aus dem Balkanlateinischen *commáter* stammen soll. Lautsubstitution: unbetontes lat. *o* ≥ slaw. ъ, lat. *ă* ≥ *o*, vgl. zuletzt Skok RÉS X, S. 186–204, der als Quelle den Patriarchensitz Aquileja anführt. Mask. **kъmotrъ* ist dann sekundär der f. Form nachgebildet worden (vgl. aksl. nur *kъmotra*). Nach A. Frinta, Lětopis ISL A, 2, S. 109, gelangte das Wort durch Vermittlung des Tschech. in das Sorbische, aber auch Parallelentlehnung aus gemeinsamen älteren Quellen möglich (Schuster-Šewc ZfSl II, S. 263–270).

os. kmótřić ‚Pate stehen' (Anon.: *kmotsicž*); ns. kmotšyś dass. // Denominativum zu os. *kmotr* ‚Pate', ns. *kmotš* dass., vgl. auch č. *kmotřiti se* ‚sich mit jmd. befreunden, in Freundschaft mit jmd. leben'.

os. knadź, *knadźik* ‚Goldammer' (Sw., Schm.-Pö., Vkl. 1778, Han.), s. os. *sknadź*.

os. knakać, *knaknyć*, *knakotać* ‚knacken, knacksen'; ns. knakaś, *knaknuś*, *knakotaś* dass. // Lautnachahmende Bildung, zu onomatop. *knak*! *knek*!, vgl. auch os. *knykać*, ns. *knykaś*, dt. *knacken*.

ns. knapaś ‚knacken, knacksen', *knapnuś* perf., im Os. *knapnyć* dass. (nach Mk. Wb. 1, S. 638). // Lautnachahmende Bildung, vgl. ns. *knypaś*.

os. knebl ‚Knüttel, kleines Holzstück; Schlußglied einer Kette', Dem. *kneblik* ‚Holzstückchen, das an Stelle der Knöpfe durch die Knopflöcher gesteckt wird', Nochtener D.: *knepliki kolbasam* ‚Wurstspeiler' (Šwj. ČMS 1926). Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon.: *knebel*; ns. knebel dass., auch ‚Stock des Garnsacks, der Reuse und des Krebsnetzes', Dem. *kneblik*, *knebliśk*. Ältere Belege: Chojn.: *kniebl* (*knĕbl*) ‚fustis, Knittel, Prügel', Hptm.: *knóbl*, / poln. dial. *knebel* dass. (Kujavien, Masovien), kasch. *knăcăl* ‚Knebel an Türen und Fenstern; Ziegel am Krampenverschluß; kurzes Eisenstückchen an der Kette, das durch einen Ring gezogen wird; Verschlußstange am Joch', *knābăl*, *knĭcăl* ‚Knebel zum Halten der Hose', č. dial. *knebel* (Lamprecht, Slovník středoopavského nářečí). // Aus nhd. *Knebel*; osächs.

knebel, *kneewel* ‚dünnes spitzes Stück Holz, womit das Strohband um die Garbe festgeknebelt wird', mnd. *knevel*.

os. kneblowač ‚knebeln'; ns. kneblowaś dass., älter auch *knebliš*. Chojn.: *knieblu* 1. Sg. (*kněblu*), *kniebluju* 1. Sg. (*kněbluju*) ‚prügele, fustigo', Hptm.: *knóblowasch* ‚knebeln'. // Aus nhd. *knebeln*, s. auch os. *knebl*, ns. *knebel*.

ns. knedela, *knedla*, *knejdla*, s. ns. *knydla*.

os. knefl ‚Knopf', Dem. *kneflk*, *knefli(č)k*, dial. (westl.) auch *knofliċki*. Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö., Anon.: *knefel*; im Ns. nur dial. *knepa* ‚Knopf' (nach Mk. Wb. 1, S. 639, ö. Grz.-D., Ha.), sonst nur *bublin(k)*, s. d. // Aus nhd. *Knöpfel*. Vgl. auch ns. *knop*, dial. *knepa*. Außerhalb des Sorb. poln. dial. (Karpaten) *knefel* dass., č. dial. *knefel*, *kneflik* (Lamprecht, Slovník středoopavského nářečí).

os. kneflaty umgspr. iron. für ‚Polizist' (Purschwitz–Poršicy). // Substantiviertes Adj., zu os. *knefl* ‚Knopf'. Die Polizistenuniform war früher mit glänzenden Knöpfen besetzt.

ns. knecht ‚Knecht', Pl. *knechši*, Dem. *knechšik*, übertr. auch ‚Männchen am Spinnrad (d. i. der verlängerte Hebel zwischen Trittbrett und großem Schnurrad)', SSA 4, K. 18. Ältere Belege: Moll.: *woth knechta* Gen. (32 v, 10), GrKölz: *knechtow* Akk. Pl., Chojn.: *lethni* (*letny*) *knecht* ‚leibeigener Knecht', *nehuschitne knöchschi* (*njehužytne knechši*) ‚unnütze Knechte'; im Os. unbekannt, hier nur bodenständiges Synonym *wotročk*, im Ostns. *parók*, *parowk*. // Aus nhd. *Knecht*, vgl. auch poln. älter *knecht* ‚Soldat, Bursche, Knecht', polab. *knecht* ‚Junggeselle, Knecht' und č. älter *knecht* ‚Kriegsknecht'.

ons. knepa f. ‚Knopf'. // Aus nhd. *Knopf*, *Knöpfe*, vgl. os. *knefl* dass.

ns. kněni, s. os. *knjeni*.

ns. kněstwo, s. os. *knjejstwo*.

ns. kněz, s. os. *knjez*.

ns. kněža, s. os. *knježa*.

ns. kněžk, s. os. *knježk*.

ns. kněžna, s. os. *knježna*.

ns. kněžnica 1. ‚adliges Fräulein', Dem. *kněžnicka* auch ‚Nonne'. Ältere Belege: Moll.: *knysnytza* (23 v, 13, 78 r, 21), Wb. Ps.: *knëhsshnitzky* (*kněžnicki* Gen. Sg.) (148, 12), GrKölz.: *knižnicka* ‚Jungfrau (Maria)'. // Urspr. Deminutivum zu ns. *kněžna* ‚Fräulein' mit Deminutivformans *-ica* wie in ns. *karpica* ‚junger Karpfen' bzw. os. *bróžnica* ‚kleine Scheune'.

ns. kněžnjeństwo älter ‚Jungfräulichkeit' (Moll.: *knysnienstwo*, 10 r, 6). // Nomen abstractum, gebildet mit dem Formans *-eństwo* von ns. *kněžna* ‚Fräulein, Jungfrau' (s. d.).

ns. kněžyc älter ‚Herrscher' (nur Wb. Ps. 8, 2: *knëssho*, *nasch knëhsshihtz* ‚Herr, unser Herrscher'), / poln. *księżyc* ‚Mond', apoln. und dial. (nordkasch., masur.) ‚Monat', auch ‚Herrscher, princeps', in den Predigten von Heiligenkreuz ausnahmsweise noch mit urspr. Bed. ‚Fürstensohn', ač. *kněžic* dass., slowak. *kňažic* dass. (Kálal Wb.), russ. veralt. *княжич* ‚der noch nicht erwachsene Sohn des Fürsten',

ukr. княжич (hist.), князевич, князенко ‚Fürstensohn', bruss. княжыч dass. (hist.), aruss. к(ъ)нязичь dass., skr. *kneževič*, alt *knežić* dass., slowen. *knežič* dass., aksl. *kъnęžištь* ‚Fürstensohn'. // Ursl. **kъnęž-ijь* ist ein Derivat zu **kъnędzь* ‚Fürst' (vgl. ns. *kněz*, os. *knjez*), gebildet mit dem patronymischen Formans **-ijь* (ns. -yś).

ns. kněžyś, s. os. *knježič*.

os. kničomny Adj. ‚nichtig, nichtsnutzig, eitel'. Abltgn.: *kničomnik* ‚Taugenichts, Nichtstuer', *kničomnosć* ‚Wertlosigkeit, Nichtigkeit, Unbrauchbarkeit, Verwerflichkeit'. Ältere Belege: Sw.: *knicžom zržinu* (*kničom sčinju*) ‚irrito', *knicžomnč* (*kničomny*) ‚frivolus', *knicžomnoscż* (*kničomnosć*) ‚futilitas', Han.: *to knicžomu ńejo* ‚das taugt zu nichts'; ns. knicomny, *knicomy* dass. Abltgn.: *knicomnik* ‚Nichtsnutz, Schuft', *knicomnosć* ‚Nichtigkeit, Verwerflichkeit'. Ältere Belege: Chojn.: *knitsom* ‚eitel', *knitsomnostsch* ‚Eitelkeit'. // Aus dem präpositionellen Ausdruck os. *k ničomu* (schriftspr. *k ničemu*), ns. *k nicomu* ‚zu nichts', vgl. dazu auch mit gleicher Bed. russ. *ничёмный*, *ничёмность*.

ns. knigły, ons. *knigwy*, s. os. *kniha*.

os. kniha ‚Buch', umgspr. gew. Pl. *knihi* (gespr. *knije*), Dem. *knižka*, *knižki*, Sm. Wb.: *knihi* und *knihje*, bei den westl. Sorben auch *kniha*, Pf. Wb.: *kniha*, *knižka*, *knižička*, gew. (im Volke) *knihi*, *knižki*. Abltgn.: *knihar* ‚Buchhändler', *knihamja* ‚Buchhandlung', *knihikupc* ‚Buchhändler', *knihiwjazar* ‚Buchbinder' (Lehnübersetzungen), *knihownik* ‚Bibliothekar', *knihownja* ‚Bibliothek'. Ältere Belege: War.: *knihach* Lok. Pl., MFr.: *knihi* (Mat. I, 1), AFr.: *kniha ta*, Pl. *knihi*, *knihar ton* ‚Buchdrucker, Buchhändler', *kniharna ta* ‚Buchdruckerei, Buchladen', Lud., Matth., Schm.-Pö.: *knihi*, Sw.: *kniha* ‚liber, codex', *knižka* ‚libellus, codicillus', *knižcžiczka* ‚libellus', *knihownicza* ‚bibliotheca', *knihownik* ‚bibliopola, librarius', *knihowńa*, *knihow khowancza* ‚librarium', *knihow předawař* ‚bibliopola', *knihow wazacžeř* ‚compactor librorum'; ns. knigły dass., Dem. *kniglicki*, neu auch *knigla*, älter *knigwy*, im w. Grz.-D. *knihwy*. Abltgn.: *kniglarnja* ‚Buchhandlung', *kniglař* ‚Buchhändler', *kniglownik* ‚Bibliothekar', *kniglownja* ‚Bibliothek'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *knihgwach* Lok. Pl. (40, 8), Chojn.: *knigle*, *knigwe* (jüngerer dt.-ns. Teil der Hs.), *kniglowpisar* ‚Buchschreiber', *kniglowschistzar* (*kniglowšišćar*) ‚Buchdrukker', Fabr. I, Anon.: *knigli* (*knigły*), Hptm.: *knigli* (*knigły*), *knigwy*, Laut. Gsb.: *kniwy*, Jak.: *knigwy*, Meg.: *knigui* (*knigwy*), Attw.: *knigwy*, / poln. *księga*, jetzt gew. *książka*, im Apoln. (14.–15. Jh.) ausschließlich Pl. *księgi*, kasch. *knega*, *knəga* ‚Buch', č. *kniha*, ač. gew. Pl. *knihy*, nach Gebauer Wb. neben *kniha* auch *knieha* ‚der einzelne Druckbogen, Epistel', slowak. *kniha*, russ. *книга* ‚Buch', dial. *березова книга* ‚Birkenrinde', auch ‚eine Art Aufzeichnung des Viehs und von Zaubersprüchen zu seiner Beschützung, die die Hirten bei sich trugen' (Slov. russk. nar. govorov, Bd. 13, S. 343), russ.-ksl. *к(ъ)нига*, gew. Pl. *к(ъ)нигы* auch ‚Buchstaben; Brief; Botschaft; Bibel; Schreibtafel', ukr. *книга* ‚Buch; Band; Kapitel', bruss. *кніга* dass., bulg., mak. *книга* auch ‚Papier', volkstüml. auch ‚Lese-, Schreibkunst, Brief', auch *книги* ‚Spielkarten', dial. *кинига*, *кънига* ‚Brief, Papier, Buch' (Rhodopen), skr. *knjiga*, älter gew. Pl. *knjige* ‚Buch, Band', älter auch ‚Papier; Brief, Schriftstück; Schreib-, Lesekunst', nach Sławski SEJP 3, S. 271, im Wb. von

Vrančić 1595: ‚Buchstabe', slowen. *knjiga* ‚Buch, Band', dial. auch Pl. *knjige*, aksl. *kъńiga* ‚Buch, Buchstabe, Schrift, Schriftstück', Pl. *kъńigy* dass. // Ursl. **kъnigy* Pl. ‚Buchstaben; Schriftstück; Buch', bisher ohne einheitliche Etymologie. U. E. bodenständiges slaw. Wort. Grundlage bildet die Wz. **kъn-*, verwandt ist poln. *kien* ‚Holzstock, Baumwurzel, Ast', alt *knowie* ‚Holzsplitter', *knieja* ‚Dickicht', č. **ken* in *do kna nic* ‚ganz und gar nicht' (vgl. dt. *mit Stumpf und Stiel*), *knivý* ‚zu Holz geworden, erstarrt', russ. *кнея* ‚einzelnstehender, von Feldern umgebener Wald; dichtes Gebüsch' und slowen. *knjáček* ‚knorriges Holz'. Vgl. als Bezeichnungsparallele lat. *cōdex* (*caudex*) und dt. *Buch*, die ebenfalls auf Ausdrücke für *Holz* (*cōdex* = *Baumstamm, Klotz, Buch* = *Buchenholz*) zurückgehen. Wortbildungsformans *-iga* (Variante mit stimmhaftem Velar neben *-ika*) wie in bulg. *комонига* neben *комоника* ‚Beifuß' bzw. *перунига* neben *перуника* ‚Schwertlilie, Iris germanica'. Urspr. Bed. ‚Holz-, Runenstab, in den man Zeichen (Buchstaben) einritzte', Pl. **kъnigy* ‚Runenstäbe' ≥ ‚Buch; Schriftstück; Buchstaben'. Vgl. im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl XVI, 1, S. 47–51, daneben bereits Jiraček, Slovanské Právo 1, S. 152; Gebauer KZ VIII (1876), S. 108–110, A. Brückner KZ XLV, S. 313ff., XLVIII, S. 170, ZfslPh II, S. 295, 306, SEJP, S. 277f. Die in den bisherigen etym. Wörterbüchern vorzufindende ursl. Rekonstruktion des Wortes als **kъńiga* (mit *kń-* ≤ *knj-*) ist unberechtigt, da *kn-* (*gn-*) ≥ *knj-* (*gnj-*) nur im Südsl., vgl. skr. dial. *knjeginja* ‚Fürstin', *gnjât* ‚Schienbein', *gnjīti* ‚faulen', und *Ignjat, Ignjatija*. Andere Autoren nehmen alte Kulturentlehnungen an, die aus einer östlichen Sprache (chinesisch, alttürkisch, assyrisch, protobulgarisch, ossetisch) stammen sollen. Sławski SEJP 3, S. 272, denkt an „eine Reminiszenz der Hunnen- oder Awarenzeit" in Osteuropa. Doch konnte bisher keine zuverlässige und einheitliche Entlehnungsgrundlage ermittelt und rekonstruiert werden. Nach M. Räsänen, Nochmals über ung. könyv ‚Buch' und mord. koňov ‚Papier', Finnisch-ugrische Forschungen Bd. 26 (1938) 1, S. 76–79, ist von altchinesisch *kūan* (*kyэн*) ‚Papierrolle, Buch in Form einer Papierrolle' auszugehen, das über das Alttürkische nach Europa gelangt sein soll. Zur bisherigen Literatur: Vasmer REW 1, S. 579. Vgl. neuerdings auch A. S. Lvov, Об учёте вспомагательных приёмов при этимологизировании, Этимология 1967, Moskau 1969, S. 190, der als Zeitpunkt der Entlehnung die Herrschaft des Bulgarenfürsten Asparuch (Ende des 7. Jahrhunderts) annimmt. Die von ihm postulierte Weitergabe des Wortes durch das Altkirchenslawische erklärt nicht sein Auftreten in den westsl. Sprachen, bes. im Sorbischen. Alle Annahmen über die Entlehnung des Wortes müssen deshalb auch weiterhin als nicht bewiesen gelten. Ns. *knigly* ≤ *knigwy* mit hyperkorrektem Lautwandel *w* ≥ *l* wie in ns. *waltora* ≤ *wawtora* ≤ **всьtora* ‚Dienstag' bzw. dial. *hols* ≤ *hows* ‚Hafer'.

os. **knihi** Pluralet. ‚Blättermagen der Wiederkäuer; Rindsmagen'; ns. **knigły** dass.. Synonyme: *beno, deno*. Ältere Belege: Chojn.: *knigli* (*knigły*) ‚Rindermagen', / in der gleichen Bed. poln. *ksiegi*, č. *kniha*, dial. (mähr.) *knihy* Pl., slowak. *kniha*, russ. dial. *книжка*, bei Dal' auch *книга*, ukr. *книжка*, nach Żelechowski auch *книги* *книжка*, bruss. *кнiгi*, *кнiжкi*, bulg. *книга*, skr. Pl., bruss. *кнiгi*, *кнiжкi*, bulg. *книга*, skr. *knjige* Pl., slowen. *knjiga*. // Etym. identisch mit *kniha* ‚Buch' (s. d.). Der dritte Wiederkäuermagen enthält zahlreiche blät-

terartig angeordnete Schleimhäute, er wird deshalb mit dem Buch verglichen, vgl. auch im Dt. die Verwendung von *Buch* in der Bed. *Blättermagen*.

ns. **knichtowaś** umgspr. 1. ‚vernichten', 2. ‚knechten, schinden', Hptm. L.: auch ‚hinrichten', Šwj. PlN: ..., *až kněža tych buri wjelgin knichtuju* ‚..., daß die Gutsbesitzer die Bauern sehr schinden (knechten)'. // Aus nhd. *knechten*.

ons. **knjani**, s. os. *knjeni*.

os. **knjanka** älter ‚Puppe, bes. Holzpuppe', Sw.: *pupa = holczžička item kňanka*, Jhä.: *knjanka, klanka* ‚Puppe'. // Wahrscheinlich durch Ferndissimilation von *ń – n* ≥ *l – n* aus urspr. *klanka* dass. (s. d.); kaum Dem. zu os. *knjeni* ‚Herrin, Dame', da dann **knjenka* und nicht *knjanka* zu erwarten gewesen wäre, vgl. jedoch auch ons. *knjani*.

os. **knjejst** älter, s. os. *knjeze*.

os. **knjejstwo** ‚Herrschaft'. Ältere Belege: War.: *to knestwo*, Sw.: *kňeztwo* ‚dominium, ditio', *zpólne* (*spólne*) *kňeztwo* ‚democratia'; ns. **kněstwo** dass. Ältere Belege: Moll.: *knystwo* (32 r, 17), Chojn.: *kniesstwo*, Jak.: *knystwam* Dat. Pl. (Eph. III, 10), / poln. *księstwo* ‚Herzogtum, Herrschaft', apoln. *księżstwo* auch ‚Priesterstand, Priesterwürde' und ‚Amt und Besitz des Dorfvorstehers' („na prawie wołoskim"), jünger ‚Fürstenpaar' („książę z żoną") (Sławski SEJP 3, S. 275), č. *kněžstvo* ‚Geistlichkeit, Klerus', ač. auch ‚Fürstentum', slowak. *kňazstvo* ‚Geistlichkeit', russ. *кня́жество* ‚Herzogtum, Fürstentum', veralt. ‚Fürstenstand', ukr. *князь́ство*, *кня́жество* ‚Fürstentum', bruss. *кня́ства* n. dass., skr. *knéštvo* ‚Fürstenstand', älter auch ‚Fürstentum', slowen. *knéštvo* dass., ksl. *knęžьstvo* ‚Fürstenstand, principatus'. // Ursl. **kъnęžьstvo* ‚Fürstenstand; Fürstentum', urspr. Abstraktum zu **kъnędzь* (vgl. os. *knjez*, ns. *kněz*), Formans *-stwo* (*-ьstvo) wie in os. *kralestwo* ‚Königreich'.

os. **knjeni** (gespr. *knjejni*) ‚Herrin, Frau (als Anrede), Dame', dial. auch ‚Eisenring um den Stößel' (Duč.), Dem. *knjenička*, Adj. *knjeniny, -a, -e* ‚der Herrin, Dame gehörig', *knjenjacy, -a, -e* dass. Ältere Belege: Lud.: *kneni* ‚Frau', Sw.: *kňeni* ‚domina, hera', *kňeňacza podroha* ‚instita', Han.: *kneňi* ‚Dame', Adj. *kňeňaczé*, AFr.: *kneni ta* ‚Frau, Weib', *mloda vel moda kneni* ‚Jungfrau', *knenczka ta* (*knjeńčka*) ‚Fräulein'; ns. **kněni**, dial. auch *knini* dass., ons. *knjani* (Schl. D., M. D., Ha.), *knjanina kunta* ‚kleine Taubnessel, Lamium amplexicaule L.'. Ältere Belege: Chojn.: *knini* ‚domina, Frau', *knine* (*kninje*) ‚Tobsucht oder Krämpfe', *kninine serno* (*zerno*) ‚Koriander (Gewürzpflanze)', Jak.: *knjani* (*A nint ia tebe knanie prossim* ‚und nun bitte ich dich, Frau'), 2. Joh. 5, / poln. *ksieni* (≤ *kńeni*) ‚Äbtissin', apoln. auch *ksini* ‚Herrscherin, Herrin', ač. *knieni* ‚Fürstin, Nonne, Fürstentochter', jetzt als künstlicher Archaismus *kněni, knini*, slowak. *kňaňa, kňahyňa* ‚verheiratete Fürstentochter', *kňahňe* ‚Pocken, Rose (Krankheit)', russ. *княги́ня* ‚Fürstin', volkstüml. auch ‚Braut' (Tabuwort), ukr. *княги́ня* ‚Fürstin, Braut', bruss. *княгіня* ‚Fürstin', skr. *knèginja*, slowen. *knegínja* dass. // Os. *knjeni*, ns. *kněni* durch Kürzung eines urspr., im Sorb. nicht belegten **knehini* bzw. **kněgini* (≤ ursl. **kъnęgyni*); os. *knjeni* kann auch auf urspr. *knjani* zurückgehen, doch wegen os. *knjez* ≤ **kъnędzь* weniger wahrscheinlich, vgl. jedoch auch ons. *knjani* ‚Herrin, Frau'. Das Formans *-ini* ≤ *-*ynji* ist im

Sorb. sonst nicht nachweisbar. Zur Verwendung des Wortes als Tabuwort für Krankheiten im Slowak. vgl. auch ns. *śota* ‚Fieber' (eigentlich ‚kleine Tante').

os. knjez[1] ‚Herr; Gutsherr; Geistlicher', Dem. *knjezyk, knježk.* Ältere Belege: War.: *knes* ‚Herr', *boh ton knes* ‚Herrgott', MFr.: *knez* (Mat. II, 6, Mark. II, 28), Sw.: *kňez* ‚dominus, herus', *duchowné kňez* ‚clericus', AFr.: *knez* ‚Pfarrer, Priester; Vornehmer; Junker; Herrscher; Fürst', *mlody vel mody knez* ‚Junker, junger Herr', Han.: *kňez* ‚Besitzer', *swobódné kňez* ‚Baron'; ns. kněz auch ‚König im Kartenspiel', Dem. *kněžk.* Ältere Belege: Moll.: *knys* (*kněz*), 9 v, 8, Wb. Ps.: *knéhsa* Gen. Sg., Chojn.: *kniesch* (*kněž?*) ‚princeps, Fürst', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. *knes*, Hptm.: *kňes*, Jak.: *knis*, / poln. *ksiądz*, Gen. *księdza* ‚christlicher Geistlicher, sacerdos', im älteren Poln. auch ‚jüdischer Geistlicher', apoln. auch ‚gekrönter Landesfürst, princeps dux; Herr, dominus', polab. *t'ènądz* ‚Junker, Edelmann, König; König unter den Kegeln', č. *kněz* ‚Geistlicher, Priester', ač. auch ‚Herrscher, Fürst, Herr, princeps, dominus', slowak. *kňaz* ‚Priester', dial. auch ‚Fürst' (Kálal Wb.), russ. *князь* ‚Fürst; Bräutigam', ukr., bruss. *князь* dass., bulg., mak. *кнез* ‚Gemeindevorsteher', skr. *knêz* ‚Fürst', slowen. *knêz* ‚Graf, Fürst'. // Ursl. **kъnędzь* ‚Herrscher, Fürst, princeps' gilt als eine alte Entlehnung aus dem Urgermanischen, ohne daß bisher jedoch die eigentliche Entlehnungsgrundlage nachgewiesen werden konnte. Angesetzt wird germ. **kuninga-z*, westgerm. **kuning* (ahd., asächs. *kuning*, nhd. *König*), vgl. auch finn., estn. *kuningas* ‚König', das ebenfalls aus dem Germ. stammt. Zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 581, und Sławski SEJP 3, S. 265. Os. *knjez* mit unregelmäßiger Vokalisierung des ursl. Nasals **ę* ≥ *'e* für zu erwartendes *'a* (ons. *knjani*), vgl. dazu aber auch os. *zyba* ≤ **zęba* ‚Buchfink' und dial. *wozybać* ≤ **ozębati* ‚frieren (an die Hände)' neben *wozabać*. Die Bed. ‚Herr' aus urspr. ‚vornehmer Herr; Fürst' (Einfluß des Dt.!), im Sorb. dadurch Verdrängung des urspr. slaw. *pan* ‚Herr'.

os. knjez[2] ‚Vorstecker am Pflug, Pflugstößel' (Pf. Wb.), dial. *knjezyk* dass. (Purschwitz–Poršicy), älter *knježk* (Han.), vgl. auch os. dial. *knjeni* dass. // Zu os. *knjez* ‚Herr' bzw. *knjeni* ‚Herrin', vgl. dazu auch russ. *князёк* ‚Firstbalken'. Die Motivation für diese Bezeichnungsübertragung ist noch unklar, Vasmer denkt in bezug auf das russ. Wort an volksetymologische Angleichung an *Fürst*.

os. knjezak ‚Stein-, Herrenpilz' (H. Sm. 2, S. 213), dial. auch *knjezyk* (J. Lajnert, Žana chójna přewysoka, Budyšin 1963). // Lehnübersetzung von dt. *Herrenpilz* (*knjez* = Herr), Formans *-ak* durch Einfluß von *prawak* ‚Steinpilz'; *knjezyk* ist das Dem. zu *knjez*. Neben den suffixalen Bildungen kennt das Os. auch die komplexe Bez. *knježi hrib* (Kr. Wb.), vgl. bereits Sw.: *kňeži rib* ‚boletus'.

os. knjezc älter ‚Herrlein, Herrenkind' (AFr.: *knesz*), bei Pf. Wb., S. 262, *knjejst* ‚Junker', Adj. *knjejstowy*, Jhā.: *knjest*, *knjeszik* (*knjesćik*), mit dial. Wandel von *sc* (*zc*) ≥ *st* wie in os. dial. *dost* ≤ *dosc* neben schriftspr. *dosć*. // Urspr. Deminutivum zu os. *knjez* ‚Herr', mit für das Sorb. seltenem Formans *-c* ≤ **-ьcь* (vgl. ns. älter *božc* ‚Götze', *kamjenc* ‚Hagelkorn'), *knjest* durch *-sc* (*zc*) ≥ *st*-Wandel wie in os. dial. *dost* ≤ *dosc* ≤ *dosć* ‚genug'.

os. knježa Plur. (Koll.) ‚Herren; Herrschaft'. Ältere Belege: War.: *kneischi* (*knježi*) Akk. Pl., MFr.: *swětni* (*swětni*) *furschtojo* (*kneža*), Mat. XX, 25, Sw.: *radni kheža* ‚curiales', AFr.: *knežo* ‚die Obersten'; ns. kněža Plur. (Koll.), älter nur Sg. f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *kniescha* ‚magistratus, Obrigkeit', Thar.: *ta knescha* (*knježa*) ‚Herrschaft', *wot swetneie knásche* (*wot swětneje knježe*). / apoln. *księża* f. Koll. ‚Priester' (über Kongruenzverhältnisse s. Sławski SEJP 3, S. 275), ač. *kněžie* f. Sg. dass., ausnahmsweise ‚Fürsten, principes', jetzt č. *kněží* ‚Priester; Fürsten', aruss. *kъnęžija, kъnęžьja, kъnęzija, knęzija, knęzьja* f. Koll. ‚Fürstenschaft, principes'. // Nur auf das Nordostslawische beschränkte Bildung: **kъnežьja*, urspr. feminines Koll. zu ursl. **kъnędzь* ‚Fürst', Formans **-ьja* wie in ursl. **bratrьja* ‚Bruderschaft', vgl. auch os. *bratřa* als Nom. Pl. zur *bratr* ‚Bruder', im Altpoln. noch Sg. *miła bracia*, dazu bereits griech. φρατρία ‚Phratrie, Sippe'.

os. knježica, *knježnica* älter ‚Garn, das von den Untertanen für die Gutsherrschaft gesponnen wurde'. // Derivat zu os. *knježa* ‚Herrschaft', Formantien *-ica, -nica*.

os. knježić ‚herrschen, vorherrschen', als Lehnübersetzung von dt. *beherrschen*: *wobknježić*. Ältere Belege: War.: *kneisisch* 2. Sg., Sw.: *khežu* ‚impero'; ns. kněžyś (*se*) dass., ons. *kněžyć* dass. Ältere Belege: Moll.: *seh knyssiss* (46 r, 16), Laut. Gsb.: *knježyć se* ‚herrschen'. // Denominale Bildung zu os. *knjez*, ns. *kněz*; in der Bed. ‚herrschen' nur sorbisch, vgl. skr. *knjéžiti* ‚jmd. mit knêz anreden', in den anderen westsl. Sprachen sonst nur **panovati* (poln. *panować*, č. *panovati*, slowak. *panovať*).

os. knježk ‚Junker, Gutsherr, Gutsbesitzer'; ns. kněžk dass. Ältere Belege: AFr.: *knieschk* ‚junger Herr', Anon.: *kheschk* ‚Edelmann'. // Deminutiv zu os. *knjez*, ns. *knĕz* ‚Herr' (s. d.).

os. knježna ‚Jungfrau, Fräulein', *klóšterska knježna* ‚Nonne', Dem. *knježnička*, dial. als Tabuwort auch ‚Wiesel' (N. N., BSSA, K. 83; SSA 3, K. 10) und ‚Blindschleiche' (AFr.). Ältere Belege: War.: *kneschne* Gen., MFr.: *knežna* (Mat. I, 23); ns. kněžna dass. Ältere Belege: Moll.: *knysna* (24 v, 11, 12, 13), *knysnin* (*kněžnin* Adj.), 10 r, 5, Chojn.: *knieschna* ‚virgo, Jungfrau', / poln. *księżna* ‚Frau des Fürsten; Fürstin, Herrscherin', älter auch ‚aus einer berühmten Fürstenfamilie stammendes Fräulein, unverheiratete Schwester des Fürsten', seltener ‚Priesterin', nach Karłowicz SGP 2, S. 501, dial. ‚Braut', č. *kněžna* ‚Herrscherin, Fürstenfrau', ač. auch ‚Fürstentochter', slowak. *kňažná* dass., russ. *княжна́* ‚unverheiratete Fürstentochter, Prinzessin', aruss. *княжна́* dass., slowen. *knêžna* ‚unverheiratete Fürstentochter'. // Ursl. **kъnęžьna* ist ein substantiviertes urspr. Adjektiv zu **kъnędzь* ‚Fürst' (vgl. os. *knjez*, ns. *knĕz*).

os. knježnička, s. os. *knježna*.

ns. knober pejor. ‚Kopf' (V. M.). // Aus dem Dt., vgl. mnd. *knobbe* ‚Verdickung, vorspringender Teil, Knorren, Baumstumpf, Knoten, Verhärtung, Hautknoten, harte Beule', nhd. *Knöber* ‚Höcker'.

ns. knocha pejor. ‚Knochen', Dem. *knoška* ‚Knöchlein', Šwj. FlN, S. 53: *Knoški su byli nutši* ‚Knochen waren darin', dial. und älter auch *knoka* (V. M., Hptm.), *knokaty* ‚knochig' (Hptm.). // Aus mhd. *knoche*, nhd. *Knochen* bzw. mnd. *knoke*

‚Knochen'. Im Os. nur umgspr. *knochaty* ‚stämmig, kräftig' (Purschwitz–Poršicy).

ns. knochac ‚Gartenringelblume, Calendula officinalis L.' (ö. Peitz. D.), *knochanki* Pl. (Cottb. D.), *knochańki* (w. Peitz. D.), *knochatki* (Kolkwitz–Gołkojce), daneben auch ohne anlautendes *k-*: *nochanki, nochatki, nochan, nochana* (Sprwd. und Zw. Wb.) dass. // Auszugehen ist von den Formen ohne anlautendes *k-*, vgl. poln. *nagietek, nogietek* ‚Ringelblume', č. *nechtík*, slowak. *nehtík, nahátka*, russ. *ногóтки* Pl., ukr. *нагíдка, нáгут, ноготок*, bruss. *нагóтка*. Zu ns. *nokś* ‚Fingernagel', älter auch *nochatk* dass. (**nogъtь*), so benannt, weil als Heilmittel bei Huf- und Klauenkrankheiten des Viehs verwendet (Machek jména, S. 108), die Formen *knochatk, knochac* durch spätere volksetymologische Angleichung an ns. umgspr. *knocha* ‚Knochen'.

os. knojić, *knolić* ‚prügeln, schurigeln, schinden' (Pf. Wb.), R. Wj.: *Knojić je lochko, hdyž ma bity spasanej ruce* ‚Prügeln ist leicht, wenn dem Geschlagenen die Hände gefesselt sind' (Spw.). // Nach Bielfeldt, S. 163, aus dt. *knöllen* ‚einen Knöll (Stoß) geben, stoßen'; unklar bleibt der *j* ≥ *l*-Wandel, vgl. jedoch auch os. *rukalca* ≤ *rukajca* ‚Handschuh', *truskalca* ≤ *truskajca* ‚Erdbeere'.

ns. knop 1. ‚Schädel, Schädeldecke', 2. ‚Scheitel'. Ältere Belege: Chojn.: *knop* ‚Hirnschale, calva', *knopak* dass. (jüngerer dt.-ns. Teil der Hs.), Fr. AT: *knop* (Hiob II, 7), Zw. Wb.: *knop, nop* ‚Schädel'; im Os. nur Sw.: *tón knópk wot roże* ‚calix'. // Aus mhd. *knopf* ‚Knorren an Gewächsen, Knospe, Schwertknauf, Knoten, Schlinge', mnd. *knoppe*.

ns. knora ‚Knorren', dial. *knory* pejor. ‚Beine' (Werben–Wjerbno), Šwj. hs. Ws.: *knora* ‚Eichenknüttel', *stary knorak* ‚alter Knaster' (Schimpfwort), *knoriś, pśeknoris* ‚verprügeln'. // Aus mhd., mnd. *knorre* ‚Knoten, Auswuchs an Bäumen, Steinen, Leibern'; im Os. nur bei Matth.: *knorr, βuk ton* ‚ein Knoten'.

ns. knorpaś, *knyrpaś* ‚knirschen', provinz. ‚knuppern, knurpsen, knirpsen, d. i. fressen wie Pferde' (Mk. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *knurpnu* (*knurpnuś*), *knirpam* (*knyrpaś*). // Lautnachahmende Bildung, vgl. dt. *Knorpel*.

os. knot, Gen. *knota* ‚Maulwurf, Talpa europaea L.' (≤ **krot*), Dem. *knočik*, dial. *gnot* (Stieber Stosunki, S. 21). Abltgn.: *knočić* ‚wühlen (wie ein Maulwurf); gegen jmd. agieren', *knotowišćo* ‚Maulwurfshügel', dial. auch *knotišćo* (Duč.) und *knotešćo* (R. Wj.). Ältere Belege: Lud., Matth., Sw.: *knot*, AFr.: *knot, knocžik*, Anon.: *knot, knotowischczo*; ns. kšet, Gen. *kšeta, kšetu* (im Norden des ns. Sprachgebietes) neben *škret*, Gen. *škreta, škretu* (Sprb. D., Schl. und M. D., ČMS 1869, Ha.), vgl. auch im NO der os.-ns. Übergangsdialekte *škrot* (SSA 3, K. 15). Ältere Belege: Chojn.: *kschet* ‚Maulwurf, talpa', *kschetowischzio* ‚talparum grumi', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. auch *kret*, Fabr., Hptm.: *kschet*, Anon.: *kschet, schkschet* (*škšet*), / poln. *kret*, dial. *kręt* (nach Sławski SEJP 3, S. 92, durch sekundäre Anpassung an *kręcić się* ‚sich drehen'), č. veraltet *krt, krta* (bereits ač.), jetzt *krtek*, Gen. *krtka*, slowak. *krt, krta*, russ. *крот, кротá*, ukr. *кріт, кротá*, dial. *керт, крут* (Studia nad dialektologią ukraińską i polską), bruss. *крот, кротá*, bulg. dial. *крот*, in den Rhodopen *кóрт* (Stojčev, Bъl. dial. II,

S. 191), mak. *крт*, skr. *kȑt*, Gen. *kȑta*, *kȑta*, auch f. *kȑtica*, slowen. *kȓt*, Gen. *kȓta*, dial. *kŕt*, skr.-ksl. *krъtъ*. // Ursl. **krъtъ* gilt als urverwandt mit lit. *krutù*, *krutė́ti* ‚sich regen, sich rühren', *krutùs* ‚rührig, regsam' und bedeutete urspr. ‚das sich durch Beweglichkeit (Arbeitsamkeit) auszeichnende Tier' (Zubatý Studie I, 1, S. 36–39; 2, S. 200; Vasmer REW 1, S. 668, Sławski SEJP 2, S. 93, Skok ERHSJ 2, S. 213). Die im Poln. belegte dial. Form *kręt* (vgl. auch ukr. *крут* und bulg. *кръм*) kann auch urspr. sein und eine alte Wurzelvariante mit Nasalinfix repräsentieren (**kreunt-*). Beachtung verdient auch ns. *škret* mit möglichem *s*-mobile (**skreut-*), auszugehen ist dann von der ie. Wz. **(s)kreu-* auch ‚einschrumpfen' und ‚schneiden' (Pokorny IEW, S. 935 und 938). Vgl. mit abweichender Wurzelgestalt auch ukr. *черте́цъ* ‚große Haselmaus', mit einfachem **(s)ker-* ahd. *scero* ‚Maulwurf', nhd. *Schermaus*.

os. knuć ‚Holz spalten, zerschlagen' (in den bisherigen os. Wörterbüchern nicht aufgeführt), nur bei AFr. II: *knuju, knujem* ‚Knorren, Klötzer und Stöcke zerschlagen; Holz ablösen, abgewinnen, zerhauen', *rosknuty, rosknoty* (*ros-* = *roz-*) ‚zerspalten, zerschlagen', *rosknote drewo* ‚zerspaltenes Holz', / poln. *knuć*, älter *knować* ‚im Schilde führen, bereiten', älter auch ‚Holz spalten, zerschlagen', auch dial., vgl. kasch. *knovac, knovają knėją* ‚schneiden, hauen, Holz hacken, (be)schneiden, hobeln, schlecht schneiden (mit einem stumpfen Instrument); im Schilde führen, beabsichtigen', aus der Nähe von Tykocin *knuć, rozknuć klinem* ‚einen Holzklotz in zwei Teile spalten' (Sławski SEJP 2, S. 289), aus dem Poln. ukr. dial. *кнувáти* ‚im Sinne führen' (Żelechowski, Berneker SEW, S. 663). // Os.-poln. Isolexe, nicht nur auf das Poln. beschränkt, wie bisher angenommen (Sławski); *-o-* in os. *rozknoty* neben *rozknuty* durch akzentbedingte Senkung der Artikulationsstelle wie in os. dial. *haloza* ≤ *haluza* ‚Ast' oder *pokrota* ≤ *pokruta* ‚Laib Brot'. Ursl. dial. **kъnovati*, **kъnujǫ*, wahrscheinlich Denominativum zu ursl. **kъn-* ‚Stamm, Holzstock', das in poln. *kien* ≤ **kъnъ* ‚abgeschnittener Holzstamm, Ast' und auch in ursl. **kъniga* (os. *kniha* ‚Buch') enthalten ist. Im Poln. mit Bedeutungsverschiebung ‚spalten, zerschlagen, hauen' ≥ ‚etwas erdenken, etwas im Schilde führen (geheim)' wie in russ. *ко́зни* f. ‚List' neben verwandtem *ковáть, кую́* ‚schmieden, hämmern' und apoln. *kować* 1. ‚schmieden', 2. ‚ausdenken, im Sinne führen'. Infinitiv *knuć* durch Anlehnung an den Präsensstamm und unter Einfluß von Beispielen wie os. *čuć, čuju*, poln. *czuję, czuć* ‚empfinden, fühlen' bzw. os. *wobuć, wobuju*, poln. *obuję, obuć* ‚Schuhe anziehen', vgl. auch paralleles ons. *žnuć, žnuś* ‚sicheln'.

os. knuta ‚Knute' (Pf. Wb.), *knutować* ‚prügeln', älter auch *knut* ‚Knüttel' (AFr. II) bzw. ‚Prügel, fustis' (N. N.). // Aus nhd. *Knute*, vgl. auch kasch. *knûta* dass.

ns. knybriś, *knybrowaś* 1. ‚knuspern', provinz. ‚knuppern, knabbern; knausern, geizen', 2. ‚sich zu schaffen machen, krauen, wühlen', *wón celo knybri* (*knybrujo*) *w swojich kniglach* ‚er vergräbt sich ganz in seine Bücher'. // Lautnachahmende Bildung.

ns. knydla, gew. Plur. *knydle* ‚Kartoffel' (sw. Sprwd., V. M.), dial. auch *knyla* (Hptm. L.), *knygla* (südl. Sprwd.) und *kned(e)la, knejdla*, der SSA 1, K. 39, belegt nur maskuline Formen: *kneidl*, *knydl* (w. Sprwd.), *knyl* (Sprb. D.), nach

SSA 5, K. 39, aber auch *knydle* Pl. // Ns. *knydla* aus mnd. *knūdel* ‚Kartoffel' mit *u* ≥ *y*-Wandel wie in ns. dial. *cykor* neben *cukor* ‚Zucker' oder *pyto* neben älter *puto* ‚Fessel', *knyla* und *knygla* durch dial. *dl* ≥ *l* / *dl* ≥ *gl*-Wandel (vgl. *gla* ≤ *dla*, *kšilo* ≤ *kšidlo*), nicht aus dt. *Knolle*, *Knulle* (gegen Wirth BSSA, K. 78 mit Kommentar); daneben *kned(e)la*, *knejdl* ≤ nhd. *Knödel*, dial. *knēdl*, vgl. dazu auch poln. *knydel*, *knedel* und č. *knedlík*.

os. knyk! Interj. ‚der Schall des brechenden Holzes, Knick', Sw.: *knék*. // Lautnachahmend, vgl. os. *knykać* und paralleles nhd. *Knick*.

ns. knyka ‚Genick', dial. auch *nyka* (in der nordwestl. ns.-os. Grenzzone) und *nykwa* (Zerre–Drětwa, Kr. Spremberg), Hptm.: *knika*, vgl. auch SSA 6, K. 32. // Aus dt. *Genick*, *g*-Schwund und *e*-Ausfall wie in ns. *grychta*, *rychta* ≤ *gerichte*. Zum Genuswechsel n. ≥ f. vgl. ns. *gluka* neben dt. *Glück*, mnd. *gelucke*, *frištuka* neben spätmhd. *vronstücke*, os. *šifa* neben nhd. *Schiff*, mhd. *schif*. Vgl. auch poln. mask. *gnyk*, *gnik* ‚Genick'.

ns. knykac 1. ‚Ziest, d. i. der Ackerziest (Stachys arvensis L.) als auch der Sumpfziest (Stachys palustris L.), dessen unterirdische knollig verdickte Ausläufer leicht zerknickbar sind', 2. ‚Ackerschachtelhalm (Equisetum arvense L.); Bienensaug oder Taubnessel (Lamium L.)' (Mań, Mk. Wb. 1, S. 645). // Deverbale Bildung zu ns. *knykaś* ‚knicken'. Formans *-ac* wie in ns. *kukac* ‚Wiesenkuckucksblume' oder *kichac* ‚Nieswurz'.

os. knykačk ‚Zwetschke, eine Art weniger wertvolle Pflaume', gew. *knykački* Pl., auch *knykawka*, *knykawčka* ‚Zwetschke, Roßpflaume, Prunus insititia' (SSA 5, K. 16). // Deverbale Bildung zu os. *knykać* ‚knicken'. Formantien *-ačk* bzw. *-awka*. Aus os. *knykačk* bzw. *knykawka* stammen dt. dial. (laus.) *knikatschel*, *knikau* ‚eine Art kleiner, gelber Pflaumen' (Bielfeldt, S. 163).

os. knykać imperf., nach Pf. Wb. auch *knikać*, *knyknyć* perf. ‚knicken, knacken', *knykotać* ‚rascheln, knistern'. Ältere Belege: Sw.: *knékot* ‚sonus plurium lignorum frangi incipientum' (*knék-* = *knyk-*); ns. knykaś, *knyknuś* dass., *knykotaś* ‚rascheln, knistern, knisternd brechen, prasseln (Holz), *knattern*'. M. D.: *knykotać* ‚knistern' (nach Mk. ČMS Brun. = Braunsdorf). Ältere Belege: Chojn.: *knicknu*, *knikam* (*i* = *y*). // Nach Bielfeldt, S. 163, aus dt. *knicken*, wahrscheinlicher aber parallele lautnachahmende Bildung (vgl. os. Interj. *knyk!*); auf dt. Einfluß beruht dagegen möglicherweise der *-i*-Vokalismus in os. *knikać*, vgl. aber auch č. *knikati*, *kničeti* ‚wimmern, grunzen, greinen', weiter os. *knysk(ot)ać* ‚knistern'.

os. knykawa, ‚Nachtschatten, Solanum nigrum' (Rstk.), Synonym: *ronidło*. // Wohl zu os. *knykać* ‚knicken, knacken' mit Formans *-awa*, vgl. ns. *knykac*.

os. knykawka, *knykawčka*, s. os. *knykačk*.

ns. knyksel dial. ‚Knöchel' (V. M.) // Aus dt. *Knicks* ‚das Knicken', vgl. aber auch ns. *knykaś*, os. *knykać* ‚knicken, knacken', im Ns. erweitert durch das Formans *-el*.

ns. knyp 1. ‚Kneif, Messerklinge', 2. ‚Klinge (Schneidemesser) der Häckselmaschine', 3. ‚Sichel' (nach Mk. Wb. Sprwd.), Dem. *knypik*, Nyč.: *knyp* ‚Mes-

serklinge ohne Spitze; angebrochener Wetzstein'. Ältere Belege: Chojn: *knip* (*knyp*) ,Werkmesser, Futterklinge', / poln. *knyp* ,gekrümmtes, kurzes Schustermesser, das vorn spitz ist', dial. *gnyp* dass., č. *knejp*, ač. *knýp* ,Schustermesser', slowak. *knep*, *knajp*, dial. auch *gnyp* dass., ukr. *гнип* (*knyp* : *gnyp*), *книп* dass. (Kuzela–Rudnyčkyj Wb.). // Aus mnd. *knip*, mhd. *gnippe*, vgl. nhd. *Kneif*, *Kneip* ,Messer, bes. des Schuhmachers'.

os. knypać, *knypotać* ,klopfen, aufpochen; pochen', z. B. *na porsty knypać* ,auf die Finger pochen'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *knypnycž*, *knypacž* ,einen Knips geben', *knypnenje* ,Knips', Sw.: *knépneňo* Vbst. ,das Knipsen', Han.: *knépneňo* (*knypnjenjo*) *na nos* ,Nasenstüber'; ns. knypaś 1. ,knuspern, behaglich, hörbar kauen', 2. übertr. ,knausern, geizen'. // Wohl selbständige onomatop. Bildung, vgl. aber mnd. *knīpen*, nhd. *kneipen* (nach Kluge–Götze, S. 395, aus dem Nd.). Parallele Bildungen sind os. *knykać* ,knacken, knicken' und *knyskać* ,rascheln'.

ns. knypikowaś dial. ,ein Spiel der Knaben' (Šwj. hs. Ws.). // Denominale Bildung zu ns. *knypik* ,kleiner Kneif, kleine Messerklinge', s. ns. *knyp*.

ns. knypjela ,Kartoffel' (Hptm. L.), Šwj. ČMS 1902: *knypla*, SSA 1, K. 39, auch *knypel*, *knepel* (im SW des eigentl. Ns.), nach Schulenburg, Wd. Volkstum *knipele* Pl. (Schmogrow–Smogrjow). // Aus dt. dial. *Knöpfel*, vgl. nhd. *Knopf*, ns. dial. auch *knepa* ,Knopf'.

ns. knyrpaś, s. ns. *knorpaś*.

os. knysk, gew. *knyski* Pl. ,Fingerknöchel', dial. (im Norden des os. Sprachgebietes) *knychćiki* Pl., *knyški* (westl. Teil der obersorb.-niedersorb. Grenzzone), vgl. ns. *knyža* dass., os. dial. auch *knykawčki* Pl. dass. (Baruth–Bart, Kr. Bautzen) und ns. *knyksel* ,Knöchel' (Naundorf–Njabožkojce). // Das Knackgeräusch des Knöchels nachahmende Bildungen, vgl. os. *knyskotać* ,knistern, rascheln; knuspern' und *knykać* ,knicken, knacken', dazu auch poln. dial. *knykieć*, *knykut* ,Fingerknöchel', *knykće* ,Fingerspitzen' und *knychcie* ,Fingernägel'. Weniger wahrscheinlich Entlehnung aus dt. *knus*, mit *t*-Suffix *knust* ,Knorren, Auswuchs' (gegen Bielfeldt, S. 164). Ungeklärt bliebe der os. *u* ≥ *y*-Wandel und das Nebeneinander der Suffixe -*k* : -*t*.

ns. knyža 1. ,Knöchel, Fingerknöchel', 2. ,Klinge; ein Zulegmesser (beim Dreschen); ein altmodisches Küchenmesser ohne Spitze'. Ältere Belege: Hptm.: *kniža* ,Knebel', Anon.: *knyžk* oder *knyšk* (*knischk*) ,Knöchel', Nyč.: *knyšk* ,Knöchel', *knyža* ,Klinge'. // Kaum aus dt. *Knöchel*, *Kniescheibe*, *Kneif* (gegen Mk. Wb. 1, S. 647), wahrscheinlicher lautnachahmenden Ursprungs, vgl. os. *knysk* dass. und *knyskotać* ,knistern'.

os. kobčik ,Wespenbussard, Pernis apivorus' (Rstk. 1866, Pf. Wb., Nachtrag). // Jüngeres slaw. Lehnwort, vgl. russ. *ко́бчик* ,Bienen-, Wespenfalke', ukr. *кі́бчик* dass., dial. auch *ко́бчик*, poln. *kobczyk* ,Rotfußfalke, Falco vespertinus'.

ns. kobja älter ,Schweinekoben', Chojn.: *kobia* ,Schweinemaststall', Hptm.: *kobd* ,Koben'. // Aus mhd. *kobe* ,(Schweine)-stall', mnd. *kove* dass., vgl. auch poln. *kob*, *świni kob* dass.

os. kobjalka, s. os. *kobjel*.

os. kobjel f., Dem. *kobjelka, kobjalka*, auch *kobjelka* (H. Sm., S. 286, Zeile 17, 18) 1. ‚Bügelkorb (den man beim Kartoffellesen verwendet)', 2. ‚Kober', 3. ‚Köcher' (Ps. 127, 5), 4. ‚aufbauschende Falte, Aufbauschung', 5. *kobjelki, kobjelki* Pl. ‚Schäfchenwolken', *z kobjelu chodźić* ‚schwanger gehen', Pl. *kobjalki* ‚Nachtlichtnelke, Agrostemma githago' (Rstk.). Abltgn.: *kobjelować, kobjelkować, kobjalkować* 1. ‚bügelkorbweise abmessen, geben', 2. ‚bauschen, bauschige Falten werfen', *mróčele kobjeluja, kobjalkuja* ‚die Wolken machen Schäfchen'. Ältere Belege: Matth.: *kobel ta* ‚die Musche' (!), AFr.: *kobel, kobiel ta* ‚Kober', *kobielka ta, kobielcžka ta* ‚ein Koberchen', Schm.-Pö.: *kobel* f. ‚Kober; Korb; Köcher', Dem. *kobjawka, kobjowka, skobelu hicž (z kobjelu hić)* ‚die Bademutter suchen', *kobjawkowy* ‚mit Schäfchenwolken bezogen', Anon.: *kobel, kobjowka* ‚Kober', *kobjawkoity* ‚bewölkt', Han.: *koběl (kobjel)* ‚Tornister' (Bed. unter Einfluß des Tschech.). Als ON: *Kobjelń*, Gen. *-nja* m. – Göbeln, Kr. Bautzen, 1449: *Cobelin*; ns. kobjela, Dem. *kobjelka* 1. ‚Kober, Bügelkorb', 2. ‚Benennung für eine magere Kuh', 3. ‚Raupennest' (w. Grz.-D.), 4. ‚Turmwolke, Kumuluswolke, Haufenwolke, Gewitterwolke', *take kobjele se gotuju* ‚es bilden sich Gewitter-, Turmwolken, ein Gewitter ist im Anzug', Pl. *kobjelki* 1. ‚Schäfchen-, Cirruswolken', 2. ‚Rauchwölkchen, die man beim Rauchen ausstößt'. Abltgn.: *kobjeliś se* ‚sich mit kleinen Wölkchen (Schäfchenwölkchen) überziehen'. Ältere Belege: Chojn.: *kobelia* ‚calathus, Kober', Hptm.: *kobělă* ‚Kober', / poln. *kobiałka* ‚Kober; aus Bast oder Reisig geflochtener Korb', älter auch *kobiel* dass., auch ‚Wölbung (z. B. des Mondes)', älter *kobielić (się)* ‚(sich) aufblasen, (sich) falten, runzeln', č. *kobelka* ‚Tasche', veraltet *kabela*, dial. und ač. auch *kabele* ‚Tasche, Korb', dial. ‚Lippe', mähr. *kabel'a* ‚Wölbung des Mondes im letzten Viertel', slowak. *kabela* ‚Tasche', dial. (östl.) *kobela* ‚Korb mit Deckel; Tasche', *kobelka* ‚Damenhandtasche', mähr.-slowak. *zakabelit'sa* ‚sich bewölken' (Kálal Wb.; Kott, Dodatky k Bartošovu dial. slovníku moravskému, Praha 1910, S. 149), ukr. dial. *кобéла* ‚Körbchen, Tasche; sackartiges Fischernetz' (Želechovski, Hrinč.). // Das Wort wurde bisher aus dt. *Kobel* ‚Hütte, Haus für Tiere, Taubenschlag; Kutschkasten', dial. schwäb. ‚Wehr im Fluß' (Dem. von *Koben, Kobe* ‚Kofen, Stall, Höhlung') erklärt, vgl. Berneker SEW, S. 532–533, Brückner SEJP, S. 241, Bielfeldt, S. 164, Machek ESJČ, S. 233, Sławski SEJP 2, S. 298, hier auch mit Verweisen auf ältere Literatur. Ungeklärt bleibt dabei allerdings der *a*-Vokalismus der tschechoslowakischen Formen (*kabel-*) und die in den einzelnen slaw. Sprachen hervortretende selbständige Bed. ‚Gerundetes, Gekrümmtes', die kaum eine semantische Spezialisierung (Weiterentwicklung) der in dt. *Kobel* enthaltenen Bedeutungen darstellen kann (gegen Sławski). Plausibler und auch mit entspr. Parallelen belegbar wäre die umgekehrte Annahme, wonach ‚Korb' aus allgemeinerem ‚Gerundetes, Gewölbtes, Gekrümmtes' hervorgegangen ist. Zu verweisen ist schließlich auf das Suffix *-el* (≤ *-ělъ*), das sonst gewöhnlich nur in bodenständigen slaw. Wörtern auftritt (Sławski, Słprasł. 1, S. 107). Wahrscheinlicher deshalb slaw. Ursprung: ursl. dial. **kobělъ, *kabělъ* ‚etwas Gerundetes, Gekrümmtes', verwandt ist russ. *кобéнл* ‚Haken an der Wand', *кобéнить* ‚krümmen, verzerren', *кóбень* ‚halsstarriger, sich krümmender, sich zierender Mensch'; außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen: lit. *kabė́ti (kabu)* ‚(herunter) hängen', *kabìnti* ‚(auf)hängen,

anhaken, mit Haken herausreißen', *kābė* ,Haken, Klammer', *kablỹs* ,(Mist)haken, Klammer', lett. *kabināt* ,hängen, hakend ziehen, umfassen, umarmen', mit urspr. *s*-mobile stellen wir hierher auch ns. *skob(e)ła* ,Türangel', poln. *skobel, skóbl* ,Ringelhaken', russ. *скоба́* ,eiserne Krampe, Klammer' (Vasmer REW 1, S. 640). Zum Verhältnis der Bedeutungen ,gekrümmt, gerundet' und ,Haken' s. auch os. *kopjen* ,Heuschober', russ. *копна́* ,Haufen, Schock' und os. *kopol* ,Misthaken' (auch als Name einer Erhöhung nordöstl. Bautzen–Budyšin), sowie os. *kobła*, ns. kobyła ,Stute'

ns. **kobjeliś se**, os. *kobjelować, kobjelkować*, s. os. *kobjel*.

os. **kobła** ,Stute', dial. und älter auch *kobola*. Abltgn.: *kobłarnja* ,Gestüt', Dem. *kobłica*. Ältere Belege: Lud.: *kobola* (*kobola*), Matth.: *kobola ta*, Sw.: *kóbwa* ,equa', *kobłicza* (*kobłica*) ,equola', Schm.-Pö., Anon.: *kobła*, Han.: *kobwa, kobwarňa, kobwa připuschczicž* (*připušćić*) ,die Stute belegen lassen', AFr.: *kobla ta*, auch in Ortsnamen: *Koblicy* = Coblenz, Kr. Bautzen (1222 *Cobuliz*, 1245 *Kobliz*); *Koblica* = Köblitz, Kr. Löbau (1433 *Kobelicz*); ns. **kobyła**, dial. auch *kobola, kobuła* dass. (SSA 2, K. 7). Ältere Belege: Chojn.: *kobuła* ,Stute', *ssuschriebna kobila* (*sućrěbna kobyła*) ,trächtige Stute', Hptm.: *kobuła*, / poln. *kobyła* auch ,Holzbock' und ähnliche Gegenstände, überhaupt ,etwas Großes, Schweres', älter auch ,eine große Pflaumenart', Dem. *kobyłka* auch ,verschiedene gerüstartige Gegenstände; Geigensteg; Schlinge, loser Knoten', *kobyłica* ,Schlagbaum, Holzbock', polab. *t'öböłǎ* ,Stute', č. *kobyla* 1. ,Stute', 2. ,Eisbock, Eisbaum', 3. ,Stallbaum', 4. ,großer Hammer', 5. ,Gerüst, Gestell; Rumpelbaum', Dem. *kobylka* ,junge Stute', auch 1. ,Heuschrecke', 2. ,Brustbein (der Vögel)', 3. ,Sattel, Steg auf der Vorleine', 4. figürl. ,Rücken', 5. ,Geigensteg', 6. ,Insekt', 7. ,Bettlerin', slowak. *kobyla*, dial. *kobula, kobola* ,Stute', russ. *кобы́ла*, Dem. *кобы́лка* dass., übertr. auch ,Bank zur Züchtigung von Sträflingen; Steg am Saiteninstrument; Stiefelknecht; Heuschreckengrille', ukr. *коби́ла* ,Stute', auch ,Holzsparren', *коби́лка* ,Zikade', bruss. *кабы́ла* ,Stute', Dem. *кабы́лка*, auch ,Pflugtrage', *кабы́ліца* 1. ,Trage', 2. ,Wagenbalken, Querbalken', 3. ,Heuschrecke', 4. ,Schulterjoch', bulg. *коби́ла*, mak. *кобилка* ,Stute', skr. *kòbila* 1. ,Stute', 2. ,faules Frauenzimmer', 3. ,Laufradträger', 4. ,Teil der Olivenpresse', Dem. *kòbilica*', auch 1. ,Brustbeinkamm', 2. ,Geigensattel, Geigensteg', 3. ,Rebenschoß mit Trauben', slowen. *kobíla* ,Stute', übertr. ,Sägebock; Schneidebank; Joch; Jochbalken, Jochträger, Brückenjoch', aksl. *kobyla* ,Stute'. // Ursl. **kobyla* ,Stute', daneben auch als Bezeichnung für verschiedene hölzerne Gegenstände. Verglichen wird lautlich anklingendes griech. *καβάλλης* (Hesychius), lat. *cabō*, Gen. *cabōnis* ,Wallach', *caballus* ,Pferd, Gaul, Klepper', nhd. schwäb. *kōb* ,Gaul'. Ungeklärt bleiben dabei jedoch die sich teilweise widersprechenden Lautverhältnisse, eine gemeinsame Grundform ist nicht rekonstruierbar. Vermutet wird deshalb alte Entlehnung aus einer vorindoeuropäischen Quelle (vgl. Berneker SEW, S. 534, mit Literatur). Nach Trubačev Proischoždenie, S. 52, stammt das Wort aus Kleinasien, er verweist auf türk. *kāvāl(at)* ,schnelles (Pferd)' und pers. *kaval* dass. U. E. wäre auch die Bodenständigkeit des Wortes zu erwägen. Zugrunde läge dann ursl. **kob-* ,Gerundetes, Gewölbtes, Gekrümmtes', vgl. dazu

russ. *кобéня* ‚Haken an der Wand', *кóбень* ‚halsstarriger, sich krümmender, sich zierender Mensch', os. *kobjel* ‚Bügelkorb; Kober; Köcher' und ‚aufbauschende Falte, Aufbauschung', im Ns. auch ‚magere Kuh', außerhalb des Slaw. lit. *kãbė* ‚Haken, Klammer', lett. *kabinât* ‚hängen, hakend ziehen, umfassen, umarmen'. Wortbildungsformans *-yla* (wie in **mog-yla* ‚Grab'), vgl. auch os. *kop-ol*, ns. *kop-yl-c* ‚Misthaken' neben *kopc* ‚Hügel', russ. *копá* ‚Haufen'. Die urspr. suffixlose Form ist möglicherweise erhalten in skr. *kȍba* ‚Stute' und apoln. *koba* dass. (nach Sławski SEJP 2, S. 306, jedoch sekundäre Neubildungen), mit abweichender Bed. auch russ. dial. *кóба* ‚Pfahl, Baumstumpf, Erdhügel' und *кáба* dass. Die urspr. Bezeichnungsmotivation des Wortes wäre ‚das rundliche, füllige Aussehen des Muttertieres', vgl. auch paralleles poln. *klacz* ‚Stute' (aus dem Russ.) neben russ. *кляч* ‚Knebel, Querholz', os. *klak* ‚Pflugsterz' und os. *klečk* ‚etwas Gebogenes', dazu bereits Moszyński, Pierwotny zasiąg języka prasłowiańskiego, Wrocław 1957, S. 236 bis 237. Bei der vorgelegten Deutung des Wortes werden auch die zahlreichen Nebenbedeutungen von **kobyla* besser verständlich, sie lassen sich in der Mehrzahl auf die Grundbedeutung ‚gekrümmt, hervorstehend' zurückführen. Über weitere, weniger überzeugende Etymologien s. Vasmer REW 1, S. 583–584, und Sławski SEJP. Os. *kobla*, *kobola* mit akzentbedingter Vokalreduktion wie in os. *halza*, *haloza* ≤ *haluza*, ns. *kobula* ≤ *kobyla*.

os. **kobolk**, *kobluk* ‚Knoblauch, Allium sativum L.' (als angebaute und auch als wildwachsende Pflanze). Ältere Belege: Sw.: *kóbowk* (*kobolk*) ‚allium, scorodon', *dźiwi kobowk* ‚bulbus', Matth., AFr.: *kobowk ton*, Schm.-Pö.: *kobuk* (≤ *kobluk*); ns. **kobolk** dass., *źiwy kobolk* ‚Feldknoblauch', Šwj. hs. Ws.: *kobylkowy gribik* ‚Knoblauchpilz', dial. auch *kobelk*, *kobolk*, *kobylk*, *kobluk*, *kobonk*, *kobok* (SSA 5, K. 56). Ältere Belege: Moll.: *kobolyck*, H. L.: *koblunk*, Chojn.: *kobolk*. // Aus mhd. *knobelouch*, älter *klobelouch*; im Sorb. mit späteren phonetischen Veränderungen: *kloboluk* ≥ *koboluk* ≥ *kobluk*, *kobolk*. Die von Bielfeldt, S. 164, vermutete Anlehnung von *kobluk* an das im Sorb. unbekannte gemeinslaw. *luk* ‚Lauch' ist nicht erforderlich.

ns. **kobolt**, s. os. *kubolt*.

os. **kobr** älter (nur Sw.: *swinaczé khóbr habo mězto dźeź βo skót kormi*), dial. *kobor*; ns. **kober** dial. (ons.) ‚Schweinetrog' (Šč.: *kobær*). // Aus nhd. *Kober*, spätmhd. *kober* ‚Korb, Tasche', zur Bed. vgl. nhd. *Koben* ‚(Schweine-) Stall, Käfig', Bielfeldt, S. 164–165.

ns. **kobriś** dial. ‚im Hause allerlei (nützliche) Arbeiten verrichten' (Nyč.). // Etym.?

os. **kobušk** ‚rotfüßiger Falke, Falco rufipes, eigentl. Falco vespertinus)' (erstmalig bei R. Wj.: Naša ptačina), Pf. Wb. kennt das Wort nicht. // Der Name dieser Falkenart dürfte ähnlich wie der des Wespenbussards (*kobčik*) eine Entlehnung aus benachbarten slaw. Sprachen sein, zu vergleichen ist poln. *kobuz* ‚Baumfalke, Falco subbuteo', alt auch *kobus*, *kobusek* (Sławski SEJP 2, S. 305), russ. *кобýз* ‚weiße Weihe, Blei-, Lerchenfalke'. Zur Etymologie vgl. os. *kabija*.

ns. **kobula**, *kobyla*, s. os. *kobla*.

os. **kóc**! Interjektion des Erstaunens (dt.

potz!), Bjedrich-Radlubin: *I, kóc dundr!* *Ow, kóc chort!* ‚Potz Teufel! Potz tausend Sakrament!'; ns. *góc* dass. // Lautnachahmende Bildung, vgl. auch os. *kac, kec* Interjektion zum Vertreiben der Katzen, weiter č. *koc, kac!* dass., ukr. *кацьó-кацьó* Lockruf für Schweine, *кечкеч* das., kaum aus dt. *Gottes* (Gen. Sg. zu *Gott*), gegen Mk. Gr. § 96, 2, und Bielfeldt, S. 165.

ns. **koca**, s. os. *kóčka.*

os. **kóca** älter ‚Filzdecke' (nur Sw.: *khócza* ‚cento', *kósmacž, kósmaté wodžewk, khócza* ‚gausape'); ns. **kuca** dial. ‚Decke von grober Leinwand mit eingewebten Tuchstreifen' (Nyč.), / poln. *koc* ‚dicke Filzdecke', apoln. auch ‚dicke Oberbekleidung', ač. *koc* ‚grobes, zottiges Wollzeug, Decke oder Kleid daraus', slowen. *kòc* m., *kóca* f. ‚Decke', aus dem Poln. stammen nach Sławski SEJP 2, S. 309, russ. dial. (Gegend von Kursk und Smolensk) *коц* m., *коцá* f. ‚Decke, Art Teppich', aruss. bereits im 13. Jh. *коць* ‚Art Decke', *кочь* ‚Mantel, Art Decke', ukr. dial. (westl.) *коц* 1. ‚Decke' (Kuzela–Rudnyćkyj Wb.; П. С. Лисенко, Словник дiал. лексики серед. i схiдн. Полiсся, Київ 1961, S. 37), 2. ‚ein in Heimarbeit hergestellter bunter Teppich, mit dem das Bett bedeckt wird', *коць*, Gen. *кóця* ‚Fußmatte, Dielenläufer, Treppendecke (aus Stroh)' (Kuzela–Rudnyćkyj Wb.), bruss. dial. *коц* ‚Decke'. // Aus mhd. *kotze* ‚grobes, zottiges Wollzeug; Decke oder Kleid daraus', die ns. dial. Form mit *-u-* möglicherweise durch Einfluß von mhd. *kütze* ‚Kleid, Oberkleid' bzw. *kutte* ‚Mönchskutte'.

os. **kocor** ‚Kater', Dem. *kocork*. Ältere Belege: Matth., Schm.-Pö.: *kozor*; ns. kocor[1], *kocur* dass., *kocora šěgaś* ein Kinderspiel: Die Kinder bilden zwei Parteien, ein Knabe läuft auf allen Vieren, auf seinem Nacken sitzt ein anderer, der mit beiden Händen einen Stab über seinem Kopfe hält; die feindliche Partei faßt den Stab und sucht den Knaben herabzuziehen, während die eigene Partei ihn an den Füßen festhält (Mk. Wb. 1, S. 649). Ältere Belege: Chojn.: *kozur* ‚Kater', im dt.-ns. Teil der Hs. auch *katsar* (*kacar*) ≤ *kacer*, Hptm.: *kozor*, / poln. *kocur*, dial. *kocór* ‚Kater', č. *kocour*, dial. (chod., mähr.) *kocór*, ač. *kocúr* dass., *tahání kocoura* ‚die Strebekatze (ein Spiel)', slowak. *kocúr* dass., ukr. (westl.) *коцур* dass. (nach Sławski SEJP 2, S. 320, aus dem Poln., nach Dzendzelivs'kyj Atlas 1, K. 7, aus dem Slowak.). // Bisher ohne feste Etymologie. Sławski SEJP rekonstruiert als ursl. Formen **kotj-erъ, *kotj-urъ* ‚Kater' (Derivate zu **kotja* ‚Katze'), wahrscheinlicher aber bereits alt **koc-erъ, *koc-orъ, *koc-urъ*, urspr. Wurzeldubletten zu **kot-* (vgl. ns. *kot* ‚Kater') wie in skr. *batati* ‚schlagen, klopfen' neben č. *bacati* ‚schlagen, werfen' (ns. *bacałka*), vgl. auch nhd. *Katze* und *Kater* neben dial. (thüring.) *Katzer*. Weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich, verwiesen wird auf lat. *catulus* ‚Tierjunges, bes. junger Hund oder junge Katze', aisl. *hadna* f. ‚junge Ziege', mhd. *hatele*, ahd. *hatle* ‚Ziege'. Nach Trubačev Proischoždenie, S. 95–97, handelt es sich um ein altes Lehnwort, das auf vulgärlat. *cattus* ‚Kater' zurückgeht (vgl. auch Sławski SEJP). Knutsson GL, S. 64, und Kiparsky GLG, S. 273, haben das slaw. Wort direkt aus dt. dial. *Katzer* herzuleiten versucht, was aber aus sprachgeographischen und formalen Gründen (Formantien *-or, -ur*) unwahrscheinlich ist. U. E. ist auch die Bodenständigkeit des slaw. Wortes zu erwägen. Es wäre dann mit den entspr. ie. Wörtern nur ur-

verwandt. Zugrunde läge eine alte Lautgebärde, deshalb das Nebeneinander von *koc-* : *kot-* (s. os. *kóčka*, ns. *koca*, *kocka* ‚Katze'). Die Formantien *-or* (*-er*) und *-ur* sind charakteristisch für männliche Tiernamen, vgl. os. *husor*, ns. *gusor* ‚Gänserich' und os. *kačor*, ns. *kacor* ‚Enterich'. In mehreren slaw. Sprachen bezeichnet *kocor*, *kocur* auch Gegenstände mit der Grundbedeutung ‚gekrümmt, gebogen; gewunden, zusammengedreht', vgl. ns. *kocor*, *kocur*^{2} ‚Ackerdorn, Ackerbrombeerstrauch, stachliger Rubus', poln. dial. *kocur* ‚verkrüppelte Pflaume; taube, kranke Pflaume' (Kucała Wb.), č. *kocour* 1. ‚ein Kranz von Flachsreisten', 2. ‚Kummetkissen', 3. ‚schlechter Streifen (beim Tünchen)', 4. ‚knorriges Stück Holz', 5. ‚Ofenbürste' (Rank Wb.), dial. auch ‚Unterkehle, Halswamme', Dem. *kocourek* ‚Pflugstöckchen, Hohlhobel', *kocourky* ‚Katzenpfötchen (Weidenkätzchen)', slowak. *kacúr* ‚Pfropfmesser', s. auch russ. *кочка* (≤ **kočьka*) ‚Hügel, Unebenheit', poln. *kocie łby* ‚Kopfstein, Kopfpflaster', č. *kočičí hlavy* dass. (letztere beiden Beispiele sind Lehnübersetzungen aus dem Dt.). Das Verhältnis beider Bedeutungen ist ähnlich wie in os. *kačka* ‚Ente', *kačor* ‚Enterich' und os. älter *kačka*, č. *kačka*, *kačírek*, mähr. *káčerek* ‚Deichseleisen' (d. i. ein nach oben und unten gekrümmtes Blechstück), os. *kačory* ‚Geronnenes (Flocken)' (zusammengezogen!), č. *káčerek*, *kačírek* ‚geschwungene Schwanzfeder', *káčer(ek)* ‚eine Form der Männerfrisur' und slowen. *káča* ‚Schlange' (d. i. das sich windende Reptil), vgl. auch os. *kocorić*, ns. *kocoriś*; os. *kótwica*, ns. *kotwica*. Zur echt slawischen Herkunft des Wortes s. bereits Birkenmeyer, JP 26 (1938), S. 70, jedoch entschieden dagegen V. N. Toporov in Prusskij jazyk, slovar', Bd. 3, Moskva 1980, S. 269–273.

ns. kocor^2, *kocur* bot. ‚Ackerdorn, Ackerbrombeerstrauch, stachliger Rubus'. // Zu os. *kocor*, ns. *kocor*, *kocur* ‚Kater' (s. d.).

os. kocorić so, *kocorować so*, herumbalgen, herumalbern', *kocorować so (z kim)* ‚sich mit jmd. streiten, hadern'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *kozorowacž sso* ‚zanken, hadern, zerren'; ns. kocoriś se, *kocuriś se (z kim)* ‚mit jmd. streiten, mit jmd. hadern'. // Nach Mk. Wb. 1, S. 649, Berneker SEW, S. 589, denominale Bildungen zu os. *kocor*, ns. *kocor*, *kocur*, möglich aber auch direkt verwandt mit russ. *котора́* ‚Streit, Zwietracht', aruss. auch *котера*, ukr. *котора́* ‚Fehde, Zwist', aksl. *kotora* ‚Streit, Kampf', *kotoričь* ‚Streitsüchtiger' und *kotorati sę* ‚streiten, kämpfen', vgl. č. *kočiti se* ‚sich balgen', auch poln. *drzeć koty* ‚streiten'. Zum Verhältnis von *koc-* : *kot-* vgl. im einzelnen os. *kocor*, ns. *kocor*, *kocur*. Auszugehen wäre dann von der Bed. ‚miteinander ringen, streiten'. Zu beachten ist auch os. *kotwica* ‚Anker', ns. *kotwica* ‚Fußangel', č. dial. *kotva* ‚Anker', dial. (mähr.) ‚Schlittschuhe', veraltet *koter* dass., dial. auch ‚Zweig, Ast'. S. Karaliūnas vergleicht mit ursl. **kotora*, **kotera* ‚Zwist, Streit' mlit. *katōlyti*, *katāryti* ‚schlagen, prügeln, hauen' (Baltistica III, 2, S. 219).

os. kocornik ‚Katzenminze, Nepeta' (Rstk.); ns. nur Chojn. *kocyna mětwa* (*kotsina mietwa*) dass., / č. *kocourník*, ač. *kocurník* dass., slowak. dial. *kocúrník* dass. // Lehnübersetzung aus lat. *Nepeta cataria*, dt. *Katzenminze*.

os. kocorować, s. os. *kocorić*.

ns. kocur, s. os., ns. *kocor*.

ns. kocyba, gew. Pl. *kocyby* ‚Zotte, Zotten

an den Füßen der Pferde, Fesselhaare'. // Zur Wz. *koc-* vgl. slowen. *kocên* ,Kohl-, Krautstengel', *kócelj* ,Krauskopf, zottiger Hund', *kocína* ,Haar, Zotte', (über *koc-* s. unter ns. *koca, kocka* ,Katze', os. *kóčka* dass., os. *kocor*, ns. *kocor, kocur* ,Kater'); formale Übereinstimmung besteht mit poln. *kociuba, koczuba* ,Ofenkrücke, Feuerhaken, Schaufel, Besen', übertr. auch ,Schimpfwort für Frau, Kuh' (Sławski SEJP 2, S. 318) und ukr. *коцюба́* ,Ofenkrücke'. Das ns. Wort ist ebenfalls auf älteres **kocuba* zurückführbar, *u* ≥ *y*-Wandel wie ns. *pokšyta* ≤ *pokšuta* ,Laib Brot', *tyca* ≤ *tuca* ,Regenbogen' oder *rozym* ≤ *rozum* ,Verstand'. Das gemeinsame Tertium comparationis wäre ,Gekrümmtes, Gebogenes'. Das suffixale Element *-uba* ist im Slaw. jedoch isoliert. Sławski SEJP betrachtet die poln. Form als eine Entlehnung aus dem Ukrainischen. Als Quelle des ukr. Wortes wird in Anschluß an Zajączkowski JP XIX, S. 37, türk. *kösübe* ≤ *köse-* ,Ofenkrücke' angesetzt.

os. kóčka ,Katze, Felix'. Ältere Belege: Lud.: *koczka*, Sw.: *kóczka*, Matth., APr.: *kocżka*, Jhä.: auch *khoca*; ns. koca, *kocka* dass. Ältere Belege: Chojn.: *kozka* (älterer lat.-ns. Teil der Hs.), *kotsa, kotsowni wotsi* = *kocowne wocy* ,Katzenaugen' (jüngerer dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm. L.: *koca*, Fabr., Hptm.: *koza, kozka*, Meg. *kozka*, / poln. dial. *koczka* (schles.), slowinz. *kùo̹ca*, č. *kočka* (schon ač.), slowak. *koča, kočiatko*, selten *kočka*, mit dissimilativer Veränderung *čk* ≥ *šk* russ. *ко́шка*, aruss. *кошька*, ukr. *кі́шка*, bruss. *ко́шка*. // Rekonstruiert wird ursl. dial. **kotj-ьka* (zuletzt Sławski SEJP 2, S. 322), vgl. ns. *kot* ,Kater' (ursl. **kotъ*) neben *kocor, kocur* dass. Die Form *kočka* für zu erwartendes **kocka* erklärt Sławski durch den Einfluß des Typs poln. *owca* ,Schaf': *owieczka* ,Schäfchen', vgl. dazu aber os. *wowca* : *wowcka* mit *c*. Möglicherweise ist aber **koca* bereits alt und nicht erst aus **kotja* entstanden. Zugrunde liegt wahrscheinlich eine urspr. Lautgebärde (**koc-* : **kot-*), aus der über einen Lockruf der spätere slawische Katzenname entstanden zu sein scheint, vgl. auch os. *kec kec*! Rufzum Vertreiben der Katze, č. *koc koc*! dass., ostslowak. *kec, kec ha, kec hé* dass., poln. dial. *kiś*, ostslowak. *kis* dass., poln. dial. *koćkoco* Lockruf für Schweine, slowak. dial. *kuc, kuč* Ruf zum Vertreiben von Katzen, *kučiť* ,die Katze vertreiben', sorb., poln., č.-slowak., russ. dial. *koš, koś* Lockruf für Schweine, Pferde und Schafe (E. Siatkowska, Zachodniosłowiańskie zawołania na zwierzęta, Warszawa 1976, S. 54–59). Auch ostsl. *koška* muß dann nicht sekundär aus urspr. **kočka* erklärt werden. Vgl. os. *kocor*, ns. *kocor, kocur* ,Kater' und ns. *kot* ,Katze'.

os. kočina ,Ritz, Spalte, Sprung' (Synonym: *puklina*), dazu Verbum *-kočić* (Pf. Wb.: *kóčić*) in: *rozkočić* ,(zer)spalten, sprengen', *rozkočić so* ,(zer)bersten', / außerhalb des Sorb. vgl. vor allem apoln. *rozkocić się* ,platzen' (Gefäße, Bauch), auch ,erschüttern; erschrecken, sich ängstigen', *rozkocenie* ,Kluft; Spalte; Riß', č. *kotiti* ,umstürzen', ač. auch ,wälzen, drehen, rollen', slowak. *prekotiť, vykotiť* ,umwerfen', russ. *кати́ть* ,wälzen, rollen, drehen' (nach Sobolevskij Lekcii, S. 83, aus urspr. **kotiti*, vgl. *кататься*), ukr. *коти́ти* dass., bruss. *каці́ць* dass., *пакаці́ць* auch ,umwerfen', slowen. *prekotiti* ,umwerfen, stürzen', vgl. auch skr. *kòtāč* ,Rad', *kotŕljati, kotúrati* ,rollen, kollern', slowen. *kotáti* dass., č. *kotouč* ,Ring, Kreis; Wirbel; Scheibe; Rolle', *kotáleti, kotaliti* ,wälzen, rollen'. // Ursl.

*kotitl ‚platzen, bersten, krümmen (≥ wälzen, rollen, drehen; umstürzen)', außerhalb des Slaw. mit s-mobile hierher wahrscheinlich lat. *scateō, -ēre*, arch. *scatō, -ēre* ‚hervorquellen', scatūrio ‚sprudle hervor', alit. *skastu, skatau, skasti* ‚springen, hüpfen' (vgl. bereits Berneker SEW, S. 591–592; L'vov, Etimologič. issledovanija 2, 1962, S. 103–108), ohne s-mobile auch lat. *catēna* ‚Kette' (das Gedrehte), vgl. dazu ksl. *kotьcь* ‚cella, Nest', russ. *комы́* Pl. ‚Fischwehr, Fischzaun', skr. *kȍt*, dial. *kòtac* ‚kleiner Stall', dial. ‚Art Fischfang', *kȍtar* ‚Zaun', bulg. *ко́тара, ко́тора, ко́тор* ‚Hürde' (alles urspr. geflochtene Gegenstände). Sławski SEJP 2, S. 314, geht von der Grundbedeutung ‚werfen' aus und vergleicht ir. *caithid* (≤ **katejeti*) ‚werfen', hier auch über weitere Deutungsversuche. Vgl. ns. *kośiś se* ‚Junge werfen' und *kot* ‚Kater'.

os. koćo, *-eća* ‚junge Katze', *kočatko* dass.; ns. kośe, *-eśa, kośetko* dass. // Bezeichnung der jungen Katze, ursl. **kotę, -ete*, zur Etymologie s. os., ns. *kot*.

ns. kodobo ‚wieviel Uhr, wie spät ist es?', *kodobosy* dass., *kodobosć* ‚vor Zeiten, vorhin' (Laut. und Göd. Gsb.), Hptm.: *kodobbu* ‚welche Zeit'. // Wortzusammenrückung, bestehend aus dem urspr. Interrogativpron. *ko* (vgl. russ. *но-ка* Pl. n. ‚wie lange, während, bis', bulg. *од кога* ‚seit der Zeit als', *кое* ‚welche?') und dem Substantiv *dobo* ‚Zeit' (vgl. auch os. *nadobo* ‚plötzlich, zugleich', *na jedne dobo* ‚mit einem Male'), *kodobosy* mit urspr. Verallgemeinerungspartikel **si* wie in ns. *kumsy* ‚irgendwohin' oder *źosy* ‚wo auch immer'. Die Form *kodobu* durch Einfluß von ns. *doba* (Akk. *dobu*) ‚Zeit, Epoche'.

ns. kodrowańe älter, nur Chojn.: *kodrowanz* ‚sculponea, niedriger und geringer Schuh', im Os. ebenfalls nur älter, vgl. AFr.: *korduwan ton* ‚Korduanleder', Anon.: *korduan, korduanowy*. // Aus dt. *Korduan* (Ziegenleder aus Cordova in Spanien), mhd. *kurdewān* ≤ franz. *cordouan*, im Ns. mit Metathese *-rd-* ≥ *-dr-* und Erweiterung mit dem Suff. *-c*, vgl. dazu *drjewjanc* ‚Holzpantoffel, Holzschuh'.

os. kofej ‚Kaffee', Sm. Wb. 1843, Pf. Wb.: *khofej*; ns. kafej dass., nach Śwj. hs. Ws. auch *kofej*, nach SSA 5, K. 102: os. *kofej, kovej*, ns. *kafej, khafej*, / poln. *kawa*, č. *káva*, umgspr. *kafe, kafé*, slowak. *káva*, russ. *ко́фе, ко́феи*, alt *ко́фий*, ukr., bruss. *кафе́*, älter *каве́, кавеи, кахве́*, die ukr., bruss. und vielleicht auch die č. Form aus dem Poln. (Sławski SEJP 2, S. 104–105). // Die sorb. Formen aus nhd. *Kaffee*, im Os. liegt eine ostmd. Dialektform mit verdumpftem *a* (*å*) zugrunde. Zur Substitution von langem dt. *ē* durch den sorb. Diphthong *ej* vgl. auch os. *awto* (gespr. *awtow*) ≤ *Auto* (*ō = ou*). Nhd. *Kaffee* aus franz. *café* ≤ engl. *coffee*, die russ. Formen aus engl. *coffee* bzw. nl. *koffie*, poln. *kawa* durch Vermittlung von türk. *kahve* ‚Kaffee'. Die eigentliche Quelle ist arab. *kahwa* ‚Kaffee', das urspr. ‚leichte Weinsorte' bezeichnete und seine Bed. erst später in ‚Kaffee' wandelte, als dieser den Wein infolge von Mohammeds Weinverbot verdrängte (Kluge-Götze, S. 350, Bielfeldt, S. 165, Vasmer REW 1, S. 647).

ns. kogaś ‚schnattern' (nur Chojn.: *kogasch*). // Lautnachahmende Bildung, vgl. ns. dial. *kogok kogok* Nachahmung des Rufes der Gänse (nach Mk. Wb. 1, S. 649, im Sprwd.), ons. *kogot* ‚Hahn' (Jak.), poln. *kogut*, č. *kohout* dass., dazu mit abweichendem Vokalismus und Kon-

sonantismus auch ns. *kakotaś* ‚gackern, schreien wie eine Krähe', *kokotaś* 1. ‚gackern, schreien nach Art der Hähne und Hühner', 2. ‚schwatzen, plaudern (Menschen)' und russ. *гоготать* ‚gackern, schnattern', dial. ‚wiehern'.

ns. kogok *kogok* Interj. Nachahmung des Rufes der wilden Gänse (Sprwd.). // Lautnachahmend, vgl. auch ns. älter *kogaś* ‚schnattern', *kogot* ‚Hahn' (Jak.), poln. *kogut* und č. *kohout*, ač. *kohút*.

ons. kogot, s. ns. *kokot*.

os. kohlica ‚Wiesel, Mustela vulgaris', Dem. *kohlička*, *wulka kohlica* ‚Hermelin' (Rstk.), dial. *kóchłca*, *kuchłca*, *kugłca*, *koułica*, um Hoyerswerda – Wojerecy *skochlica*, *skóchlica*, *skóhlička*, *skoułička*, *skólca*, *skólka* und *skózlička*, *skuzlica* (Pf. Wb., BSSA, K. 83, SSA 3, K. 10). Ältere Belege: Lud.: *kohla* vel *kohlitza*, Sw.: *kówlicza* ‚mustela', *kówliczowé* ‚mustelinus', AFr.: *koliza*; ns. nur bei Hptm. L.: *kolica* ≤ *koglica*, sonst hier ausschließlich das Synonym *lasyca* (s. d.). // Außerhalb des Sorbischen ohne Parallelen. Machek ESJČ vergleicht wenig überzeugend č. *kolčava* ‚Wiesel' (bereits ač.), dial. (mähr.) *končava*, han. *kunčava*. Auch sonst besteht noch keine einheitliche Etymologie. Wirth BSSA, S. 112, vermutet Entlehnung und verweist auf mhd. *schach* ‚Raub', das im Sorb. durch *l* erweitert worden sein soll. Als Parallele wird franz. *furet* ‚Wiesel' und lat. *fur* ‚Dieb' angeführt, vgl. dazu auch nhd. *Frettchen*. Aus lautgesetzlichen Gründen unannehmbar. Machek ESJČ geht auch von dem wenig gesicherten ns. *kolica* aus und vergleicht griech. *γαλέη* ≤ **galei-ā* ‚Wiesel, Katze' (dazu auch Machek, Mnemes charin – Gedenkschrift Paul Kretschmer, Wien 1956–1957, Bd. 2, S. 19). Budziszewska słownictwo, S. 85, verweist auf slowak. *škohl'at'*, *škohliť* ‚kratzen, schaben (wenn sich das von Bremsen gestochene Vieh am Baum reibt)' und nimmt sporadischen Wandel von **skog-* ≤ **skob-* (**skobliti* ‚kratzen') an. Unklar bliebe das Bezeichnungsmotiv und vor allem der Grund des Wurzelaustausches. U. E. gestatten die belegten sorb. Formen die Rekonstruktion eines ursl. Dialektismus **(s)kog-l-a*. Die im älteren Ns. belegte Form *kolica* ist isoliert und wegen des fehlenden *-g-* nicht eindeutig bestimmbar, möglicherweise eine Übernahme aus dem Obersorb. Auszugehen ist direkt von ie. **(s)keg-* ‚springen, lebhafte Bewegungen vollführen', zu vergleichen ist ags. *sceacan* ‚schütteln (eng. *shake*); eilen, weggehen, fliehen', asächs. *skakan* ‚weggehen, entfliehen' (nd. *schacken* ‚schütteln, rücken'), ahd. *untscachōndes* ‚fluctivagi' (Pokorny IEW, S. 923), im Slaw. mit *l*-Erweiterung wie in os. *čepl* ‚Teufel, Geier' und os. *hruzl*, ns. *gruzla* ‚Erdscholle, Klumpen'. Anlautwechsel *k-* : *sk-* durch *s*-mobile. Urspr. Bezeichnungsmotiv: ‚das sich durch schnelle, sprunghafte Bewegungen auszeichnende Tier'. Mit stimmlosem Velar (*-k-*) deshalb hierher auch ursl. **skokъ* ‚Sprung', *skočiti* perf., *skakati* imperf. ‚springen', lit. *šókti* dass. (*sk* ≥ *ks* ≥ *š*), ohne *s*-mobile griech. *κεκῆνας· λαγωούς · Κρῆτες* ‚Hase (als Springer)'. Über das Nebeneinander vom stimmlosen und stimmhaften Velar s. auch russ. *кокоть* ‚eiserner Haken, Gabel mit leicht gebogenen Spitzen, Misthaken' und *коготь* ‚Klaue, Fang des Raubvogels; gekrümmte Eisenspitze'. Zu vergleichen ist weiter aind. *kaśa-* m., *kaśikā* f. ‚Wiesel' ≤ ie. **kek* und wohl auch lit. *šeškas* ‚Iltis', lett. *sesks* dass. ≤ ie. **kek-* (anders Fraenkel LEW, S. 976–977). Verwandt-

schaft besteht auch mit dem bei Budziszewska erwähnten slowak. *škohl'at', škohliť*, wobei als Bedeutungsparallele os. *trěć* ‚reiben' und poln. *wy-cierać* ‚ausreiben, auskratzen' neben os. *ćěrić* ‚treiben, jagen; laufen, rennen' zu berücksichtigen ist. Vgl. aber auch russ. *скоголить* ‚winseln, heulen (von Tieren); weinen' und *скоголь* ‚Ferkel', das sich bedeutungsmäßig zu den slowak. Formen wie os. *drěć so*, ns. *drěś se* ‚heulen, weinen' zu os. *drěć*, ns. *drěś* ‚abreißen, schlitzen, schleißen' verhält. Os. *chl-* ≤ *hl* ≤ *gl wie* in *lochki* ≤ **lьgъkъ-jь*; zu dial. *kuglca* vgl. auch os. umgspr. *nagły* (schriftspr. *nahły*).

os. kochć, ns. *kochś* dial. (Grz.-D.), s. os. *kocht*.

os. kochor dial. ‚Kartoffelkeim' Pf. Wb.: *khochor*, dial. auch *kocher, kokor* dass. (SSA 1, K. 20), Duč.: *kochol* ‚Keim', Möhn 1772: *kochowc* (*kocholc*) dass., *-ol* für *-or* durch Beeinflussung von *chochol* (Pf. Wb.: *khochol*) ‚Federbusch, Schopf der Vögel; Kuppe'. // Aus **chochorъ* mit *ch* ≥ *kh* ≥ *k*-Wandel wie in os. dial. *khodźić, kodźić* ≤ *chodźić* ‚laufen' (vgl. ns. *chochol*); möglich ist aber auch urspr. **kochorъ*, vgl. dann os. *kokornak* ‚Osterluzei', dial. ‚Kartoffelkeim' und russ. *кокóра, кокóрь, кокорúна* ‚Knieholz, Krummholz'.

os. kocht ‚Granne, Stachel, Spitze (an der Ähre), Überkehricht', dial. auch *kócht, kóchć, kóft*, vereinzelt *kóchta, kófta* (SSA 1, K. 25). Ältere Belege: Sw.: *kocht* ‚aculeus', *kwóskowé kóchcź* ‚arista', Han.: *kóchcź* ‚Stachel', AFr.: *kocht*, Pl. *kochty* ‚die obersten Grannen', Schm.-Pö.: *kochta* ‚die erste Blüte'; im eigentlichen Ns. unbekannt, nur im westl. Teil der Übergangsdialekte als *kochś* (nach Nyč. in Bluno-Bluń), / russ. *кóготь*, Gen. *кóгтя* ‚Klaue; Fang des Raubvogels; gekrümmte Eisenspitze', ukr. *кóготь*, Gen. *кíгтя* ‚Kralle, Klaue', auch *кóкоть* (mit *-k-*), bruss. *кóкоць* ‚Klaue'. // Ursl. dial. **kogъtь* (: *-ъtь*) ‚Stachel, Spitziges, Hakenartiges' (die sorb. Formen können auch **kok-ъtь* repräsentieren), Formans **-ъtь* (: *-ътъ*) wie in os. *nochć* ≤ *nogъtь* ‚Fingernagel' und *łochć* ≤ **lokъtь* ‚Ellenbogen'. Zur Wz. **kok-* vgl. os. *kokawa* ‚hervorstehendes Stück Tuch' und ns. *kok-ac* ‚Spitze verschiedener Gegenstände'.

os. kojić ‚trösten'. Abltgn.: *kojawa* ‚Trösterin', *kojićel, -elka* ‚Tröster, -in'. Ältere Belege: Bibel 1728: *kojenje hněwa* ‚die Mäßigung des Zorns', AFr.: *koju, kojim* ‚pacifico', Han.: *kojicź, kojeńo* ‚ätzen, das Ätzen(!)'; im Ns. nicht nachweisbar, / poln. *koić* ‚lindern, stillen', dial. *kojić się* ‚sich fügen', č. *kojiti* ‚stillen; beruhigen, lindern', slowak. *kojiť* dass., ukr. *кóïти* ‚schmieden, anzetteln', skr. dial. *kòjiti* 1. ‚ernähren, pflegen' (nach Sławski SEJP 2, S. 329), 2. ‚das Seil des Fischnetzes kreisartig zusammenlegen (*slagati u kolo konop od mreže*)' (ERHSJ 2, S. 120), slowen. *kojiti* ‚aufziehen, pflegen, züchten (Vieh)'. // Ursl. *kojiti* ‚beruhigen, mildern' ist ein Kausativum zu dem im Sorb. nicht belegten **čiti, *čiju* (ursl. **čiti, *čьjǫ*), vgl. aber slowen. *počiti* ‚rasten, ruhen, ausruhen', im Os. *wotpočować* ‚ausruhen'; im Ns. *wotpocywaś* dass., urspr. Bed. ‚bewirken, daß sich etwas beruhigt, etwas befriedigt', zur Bildung vgl. auch os. *-žiwić* neben *hojić*. Zur Literatur: Berneker SEW, S. 538, Sławski SEJP 2, S. 329.

ns. kok älter ‚Schandpfahl, Pranger'. Ältere Belege: Chojn.: *kok* ‚cippus, Staupsäule', Hptm.: *kok* ‚Pranger'; dem Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. nur polab. *koko* Nom. Sg. f. dass. // Wegen der

Beschränkung des Wortes auf das Ns. wohl Lehnwort aus mnd. *kāk* dass. (vgl. bereits Zw. Wb., Mk. Wb., SEJDP 2, S. 266, Bielfeldt ZfSl XVIII, S. 805), aber auch Zusammenhang mit der unter ns. *kok-ac* ‚Spitze verschiedener Gegenstände' (s. d.) genannten Wortfamilie ist nicht gänzlich auszuschließen (vgl. Schuster-Šewc, ZfSl XIX, 6, S. 586). Das mnd. Wort müßte über eine brandenburgische Zwischenform *kōak* (vgl. auch ns. *špoda* ‚Spaten, Grabscheit' ≤ brandenburgisch *spōade*) ins Ns. gelangt sein.

ns. kokac, Dem. *kokack* 1. ‚Spitze verschiedener Gegenstände, Zacke an Hölzern und hölzernen Bauten, Gipfel von Bäumen'; spez. ‚Turmspitze, First eines Hauses' usw., 2. ‚Felsklippe, Felsvorsprung', 3. ‚Spitze bzw. der obere Teil des *hupac* (der Kopfbedeckung der niedersorb. Frauentracht)', 4. ‚Schopf bzw. das aufgebauschte Hinterstück der niedersorb. Frauenröcke', 5. ‚der Steiß bei Vögeln', in der Kindersprache auch ‚der Kinderpopo'; ‚das Häufchen Menschenkot' (Nyč., w. Grz.-D.), 6. ‚die sich türmende Gewitterwolke', 7. ‚das äußerste Ende (im geographischen Sinne)', FR.: *Na samem kokacku Chośebuzkego kraja* ‚am äußersten Ende des Cottbuser Landes', *kokack* ‚Verzierungen von Gegenständen (Gebäuden, Kleidern, Tüchern u. ä.); ein kleines spitz zulaufendes Ackerbeet', *kokacki* Pl. ‚sämtliche Arten von Spitzen an Kleidern und Wäsche'. Ältere Belege: Chojn.: *kokaz* ‚hervorragende Zacke am Holze; Felsklippe, rupes', Šwj. ČMS 1902: *kokac* ‚Turmspitze', Nyč. ČMS 1876 belegt für den Ort Bluno–Bluń an der Grenze zum Obersorbischen auch *kokač* ‚Steiß' (*so na kokač synyć* ‚sich niederkauern'). Das eigentliche Os. kennt sonst kein entsprechendes Lexem. Im Ns. mit dem Formans *-ank* auch *kokank* ‚kleiner Heuschober' (Chojn.), mit *-ula kokula* 1. ‚Krummholz, Pferde-, Kuhjoch', 2. ‚Schleife', 3. ‚Anker', 4. ‚Haken', *hognjowa, hognjeca kokula* ‚eiserner Feuerhaken', *stogowa kokula* ‚Haken am Heuschober', 4. *kokule* Pl. ‚überstehende Spitzen der Windlatten an den Strohdächern der alten sorbischen Häuser', 5. ‚beim Ziehbrunnen die Brunnenstange mit dem Haken', 6. ‚das Krummholz, mit dem der Dorfschulze früher die Dorfbewohner zur Gemeindeversammlung einzuladen pflegte', 7. ‚das gebogene, hakenförmige Messer zum Zeideln der Honigwaben', 8. ‚die krumme Schnörkelverzierung an Altären', 9. ‚die Türklinke', als Dem. *kokulka* auch ‚der Angelhaken, der Anziehhaken am Spinnrad, die Schleife', im Os. nur dial. und älter *kokula* ‚Krümmung, Krummholz des Dorfschulzen, Haken, Schleife' (Hoy. D., N. N.), *kokla, kokula,* gew. Pl. *kokule* ‚Ackermohn, Papaver' (benannt nach der rundlichen Mohnfrucht). // Ursl. dial. **kok-* ‚Spitziges, Gekrümmtes, Gebogenes', vgl. auch russ. *кок* ‚eiserner Haken zum Erfassen des Fischnetzes', *кóкоть* (Formans **-ъtь*) ‚Stock mit eisernem Haken, Gabel mit leicht gebogenen Spitzen', dazu mit *a* (≤ *ō*)-Vokalismus: os. älter *kačka* ‚Deichselblech am Wagen' (s. d.), bulg. *кáчвам* ‚erhöhen; sich hinaufbewegen', skr. *zàkačiti* ‚anhaken', slowen. *káča* ‚Schlange', *káčiti* ‚necken, ärgern'. Das Slaw. kennt auch Formen mit stimmhaftem *-g-* bzw. mit *-ch-* im Wurzelauslaut, vgl. os. *kocht, kochć* ≤ **kogъtь, *kogъtь* ‚Achel, Granne' (s. d.), russ. *кóготь* ‚Klaue, gekrümmte Eisenspitze', kasch. *kochla* 1. ‚die zum Treiben des Netzes bei der Winterfischerei gebrauchte Stange' (Lorentz pom. Wb.), 2. ‚kleine Stange, mit der die Handmühle bewegt wird' (Sychta Wb.). Außerhalb des Slaw.: neupers. *čang*

,Klaue, Faust' (*kengo), ahd. *hāko, hāggo* ,Haken', mnd. *hok, huk* m. ,Winkel, Ecke, Vorgebirge', mhd. *hechel*, nhd. *Hechel* (germ. *hakilō f.), Pokorny IEW, S. 537 bis 538. Vgl. auch ns. *kok* ,Pranger'.

os. kokać ,glucken; glucksen', *kokawa* ,Gluckhenne', *kokodak* Interj. ,wenn die Henne ein Ei gelegt hat', Nyč. ČMS 1876: *kokodak jejko znak*, dial. *kokotać* ,ko ko schreien, wie ein Huhn gackern' (nach Pf. Wb. Hoy. D. und bei N. N.), in den os. Dialekten kann *kokać* auch auf *klokać* bzw. *kwokać* ,glucken' zurückgehen (*kyo* ≥ *ko*); ns. kokotaś 1. ,gackern, schreien nach Art der Hühner', 2. ,schwatzen, plaudern' (Mk. Wb.), / poln. *kokać* ,gackern', *kokotać* ,balzen (Fasanen)', slowak. dial. *kokat'* ,glucken', russ. *кокотать* ,kurze ko-ko-ko-Laute ausstoßen (z. B. Truthennen, Hähne und Hühner)', ukr. dial. *кокотіти* ,gackern; kollern; plappern', skr. *kokòtati* ,gackern', slowen. *kokotáti* ,ko-ko-Laute von sich geben, gackern', bulg. dial. *кокóча* dass. // Ursl. dial. *kokati (neben *klokati und *kvokati), zugrunde liegt die onomatop. Wz. *ko, vgl. dazu auch os. *kokula* ,Kuckuck', älter os. und ns. *kokot* ,Hahn'. Als parallele Bildung s. os. *kukać*, ns. *kukaś* ,Kuckuck rufen'. Außerhalb des Slaw. vgl. griech. *κοκκύζω* ,krähen (Hahn), Kuckuck rufen' und lat. *cacillāre* ,gackern, glucken'.

ns. kokank älter ,kleiner Heuschober', s. ns. *kokac*.

os. kokawa älter ,ein hervorstehendes Stück Tuch', nur Jhä.: *khokawa*. // Zugrunde liegt *koka, zur Wz. *kok- vgl. ns. *kokac* ,Spitze von verschiedenen Gegenständen, die Zacken an Hölzern und hölzernen Bauten, Gipfel oder Wipfel von Bäumen', bes. spezielle Bedeutungen wie ,oberer Teil des Hupatz (*hupac* = Brauthaube)' oder ,der Schopf bzw. das aufgebauschte Hinterstück der niedersorbischen Frauenröcke', auch ns. *koko* kinderspr. ,Ei' (urspr. der gekrümmte, gewölbte, runde Gegenstand).

os. kokla 1. ,Kuckuck', 2. ,Feldmohn' s. os. *kokula*[1] und *kokula*[2]

os. koklować dial. ,mit Feuer spielen' (Bielfeldt, S. 165, Mk. os. Wb.), *keklować*, *kuklować* dass. (Pf. Wb.); ns. koklowaś dass., Hptm.: *koklowasch*. // Aus osächs. *gokeln*, auch *kōkeln* ,mit Feuer und Licht spielen'.

ns. ko ko Interj. Nachahmung des Lockrufes des Hahnes. // Lautnachahmend, vgl. auch kasch. *ko ko ko ko* ,das Gackern der Henne vor dem Eierlegen'.

ns. koko ,Ei' (kinderspr.); im Os. nur dial. (mündl. aus Alte Ziegelscheune – Stara Cyhelnica, Kr. Kamenz), / poln. *koko*, dial. kinderspr. auch *koku* ,Kartoffel', č. *koko* ,Bonbons', dial. (chod.) auch ,Ei' (Rank. Wb.), russ. *кóка, кóко* auch ,Naschwerk, Spielzeug', *кóкаться* ,mit Eiern anschlagen', ukr. *кóко*, bruss. *кóка*, skr. *kōk* ,eine Art Erbsen', *kȍka*, *kokica* ,gerösteter Mais, Maiskörner', *kókica* ,Maikäfer', dial. *kȍka* ,Nußkern' (Istrien), slowen. *koka* dass., bulg. *кóко* auch ,Nußkern', mak. *коко* ,Ei; Apfel, Bonbon'. // Ursl. *koko (daneben auch *koka und *kokъ) gilt als Lallwort der Kindersprache (Berneker SEW, S. 539, Vasmer REW 1, S. 592). Die zugrundeliegende Bed. ,rund, gekrümmt' weist aber auch auf Verwandtschaft mit der in ns. *kok-ac* ,Spitze verschiedener Gegenstände' enthaltenen Wz. *kok-. Vgl. auch außerhalb des Slaw. Bildungen wie franz. *coco*

,Ei', ital. *cocco*, ung. *kokó*, neugriech. *κοκόν*, *κόκκον* dass. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 592, und Sławski SEJP 2, S. 333–334.

ns. kokodak!, auch *kokodack!* Interj., Nachahmung des Gackerns der Henne. // Lautnachahmend, vgl. ns. *kokotaś* ,gackern, schreien', os. *kokać* ,glucken' und ns. *dakaś* ,gackern' sowie kasch. *kok kok kok!* das Glucken nachahmende Laute.

os. kokor dial., s. os. *kochor*.

os. kokorac ,Pfaffenhütlein (Spindelbaum), Evonymus europaea L.' (Pf. Wb.), bei Rstk. daneben auch *kokorač*; ns. kokordac dass. (Moń), *kokorac* (M. D.), *kokornac* (w. Sprb. D., Šwj. ČMS 1902). // Zur Etym. vgl. os. *kokornak*; die eigentl. os. Form ist *kokornač*, das *-c* in *kokornac* steht unter Einfluß des Ns.

os. kokorč ,Lerchensporn, Corydalis'. // Zur Wz. **kokor-*, vgl. os. *kokornak*.

ns. kokordac, s. os. *kokorac*.

os. kokorička ,Weißwurz, Polygonatum' (Lajnert rostl. mjena), / poln. *kokoryczka*, *kokorzyczka*, č. *kokořík*, dial. *kokořínek*, *kokoříčník*, ač. auch *kokoriek*, *kokořík*, slowak. *kokorík*, *kukurík*, *kykyrík*, slowen. *kokorik*. // Zur Etym. vgl. folgendes os., ns. *kokornak*.

os. kokornak ,Osterluzei, Aristolochia clematitis' (Rstk.), dial. auch ,Kartoffelkeim', Nebenform: *kokor* (SSA 1, K. 20); ns. kokornak 1. ,Mutterkorn, Claviceps purpurea', 2. ,langer, federartiger Keim von Pflanzen, insbes. von Knollengewächsen wie Kartoffeln' (w. Grz.-D., Nyč.), 3. ,Wetterhahn' (Hptm. L.), / poln. *kokornak* dass., auch *kokorak*, č. *kokorňák* (nach Jungmann Wb. volkstüml.), russ. dial. *кокорнáк*, *кокорнńк* ,Aristolochia', ukr. *кукорíк* dass., mit abweichender Bed. auch poln. *kokora* ,Knieholz, Krummholz', *kokornak* ,Teil der Handmühle' (MAGP 3, S. 119), *kokernak*, *kokorniak*, *kokorecka* dass. (Sławski SEJP 2, S. 337), russ. *кокóра*, *кокóрь*, *кокорыга* ,Knieholz, im Flußbett angeschwemmter Baumstamm mit Ästen', *кокóристый* ,widerspenstig, eigensinnig', bulg. *кокóрко* ,Stutzer', skr. *kokòrav* ,struppig', slowen. *kokora* ,Haarbüschel, Haarlocke'. // Ursl. **kokor-* gehört zu der in ns. *kok-ac* ,Spitze von verschiedenen Gegenständen' (s. d.) enthaltenen Wz. **kok-* (vgl. auch russ. *кок* ,eiserner Haken zum Erfassen des Fischnetzes'), Formans *-or* wie in os. *čapor*, *čapr* ,Trödel, Schund, Kram', *sochor* ,Hebe-, Brechstange', č., slowak. *sochor* ,Gabelholz' (Schuster-Šewc ZfSl XIX, 6, S. 586–587). Urspr. Bed. ,hervorstehendes Gewächs, abgespreizter Ast, aufrecht stehendes Stück Holz u. ä.'. Neben dem Suffix *-nak* (*-ńak*) sind auch andere möglich, vgl. os. *kokorac*, *kokorč*, *kokorička* und ns. *kokorik*. Parallele Formen mit abweichendem Wurzelvokalismus sind os. *kikerk*, *kikernač* ,Kartoffelkeim' (**kyk-*), vgl. dazu auch oben ukr. *кукорнíк* (**kuk-*) und os. *čečeranc* ,Siebengestirn', č. *čečeratý* ,struppig' (**kek-*). Außerhalb des Slaw. lit. *kakaȓlis* ,Quirl, Rührkelle' und lett. *cecers* ,Baumstumpf', *kakaža* ,Holz mit gekrümmtem Ende, Baumstumpf mit zwei Wurzeln, hervorragendes Wurzelende am Sparrbalken' (Fraenkel LEW, S. 205). Weniger wahrscheinlich ist die von Sławski SEJP 2, S. 335–336, unterbreitete Erklärung von **kokor-* durch Reduplikation des in ursl. **korenь* ,Wurzel' enthaltenen **ko-*.

os. kokoš f., dial. *kokuš* ,Henne', Pl.

kokoše (daneben *kury*, s. d.), zur Verbreitung s. SSA 2, K. 30, Dem. *kokoška*, Pl. *kokoški* ,Pfifferlinge (Pilze)', R. Wj.: *kokoš dźiwja* ,Birkhuhn, Tetrao tetrix', *kokoška wódna* ,Teichhuhn, Gallinula chloropus'. Ältere Belege: Lud., Matth., Sw., Schm.-Pö.: *kokosch*; ns. kokoš f. dass., Jord.: *wodna kokoška* ,Teichhuhn'. Ältere Belege: Chojn.: *kokosch* ,gallina, Henne', *kokoschka* ,Pfifferling' (älterer Teil der Hs.), *kokoscha* ,Henne', *shiwa* (*źiwja*) *kokoscha* ,Rebhuhn', Hptm.: *kokosch*, *kokoschka*, Meg.: *kokosch*, / poln. *kokosz* f. ,Henne, Glucke' (zur Verbreitung s. Nitsch RS VIII, S. 88; und WPP 2, S. 41, S. 312), 1532: *kokosz z kurczęty* ,Plejaden' (vgl. os. *pata z kurjatami*), dial. (schles.) *kokoszek* ,Büchsenhahn; Faßzapfen' (Zaręba Siołkowice), č. *kokoš* m. ,Hahn' (Jungmann Wb.), dial. (mähr.) *kokošek* ,kleiner Hahn', č. dial. (Gregor) und in der Jägersprache *kokeš*, Gen. *kokše*, *kokeše* ,Hahn', ač. *kokeš*, Gen. *kokšě* auch ,Penis', slowak. dial. *kokoš* m. ,Hahn; Penis', russ. *кóкошь* f. ,Huhn', ukr. dial. *кóкош* ,Hahn' (bes. an der Flinte), bruss. dial. *кокóш* nur in der Bed. ,Schachtelhalm' (3 народнаго слоўніка, Мінск 1975, S. 163), ,Henne, Teichhuhn' (Żelechowski), bulg. arch. *кóкош* f., bulg., mak. *кокошка* ,Huhn', skr. *kȍkōš* f. ,Huhn', slowen. *kokȏš* f. dass., aksl. *kokošь* dass. // Ursl. **kokošь* ,Huhn (Hahn, Henne)' wurde gebildet von der onomatop. Wz. **kok-*, vgl. os. *kokać* ,glucken', poln. *kokać* ,gackern', slowak. dial. *kokat'* ,glucken', russ. *кокотáть* ,kurze ko-ko-ko-Laute ausstoßen (z. B. von Truthennen, Hähnen und Hühnern)' und os., ns. *kokot* ,Hahn' bzw. os. *kokula* ,Kuckuck'. Formans **-ošь* wie **-otъ* in **kokotъ*, urspr. in der Funktion eines Nomen actionis, vgl. dazu auch russ. dial. *кокóша* ,Kuckuck' und poln. *rokosz* ,Aufruhr, Empörung' neben os. *rokot* ,Wirrwarr, Spektakel, Aufruhr, Revolte', russ. *рóкот* ,dumpfes Getöse, Rollen' (Schuster-Šewc ZfSl IX, 4, S. 501). Os. dial. *kokuš* weist daneben auf die Existenz eines **-ušь*-Formans, vgl. russ. *кукýшка* ,Kuckuck', russ. dial. *кряќуша* ,Wildente' bzw. *кваќуша* ,Frosch'. Die Nebenform *kokoša* erklärt sich wie os. *kolbasa* neben dial. *kolbas* f. ,Wurst' oder os. *haluza* neben ns. *gałuz* ,Ast'. Zum Bedeutungswandel ,Huhn' ≥ ,Penis' vgl. os. *kokotk*. Über die bisherige Literatur s. Sławski SEJP 2, S. 338–339.

os. kokošer, Gen. *-rja* 1. ,Hühnerhabicht, Astur palumbarius' (R. Wj.), 2. ,Hühnerliebhaber'; ns. kokošaŕ dass. // Derivat zu os., ns. *kokoš* ,Henne', Formans *-er*, *-aŕ* (Nomen agentis) wie in os. *holbjer* ,Taubenfreund' und ns. *golubjaŕ* auch ,Taubenhabicht' (Drewitz-Drjejce).

os. kokoški ,fette Henne, Sedum telephium' (Rstk.); ns. kokoški Pl. ,Pfifferlinge, Cantharellus cibarius' (Moń und bereits Chojn.), im Schl. und M. D. auch ,große Fetthenne, Sedum maximum Sut.'. // Deminutiv zu os., ns. *kokoš* ,Henne' (vgl. auch paralleles poln. *kurki* und č.-mähr. *kuřičky* dass.).

os. kokot, Dem. *kokotk* älter ,Haushahn' (in Märchen, Černý, Myth. byt., R. Wj., AFr.), *žarliwy kaž kokot na swoje žónki* ,eifersüchtig wie der Hahn auf seine Hennen (Frauen)', bei Kr. Wb. auch ,Büchsenhahn', nach Chojn. auch in der Bed. ,penis' (Bud.-Budissin: *kokot* ,penis', Cot.-Cottbus: *kokot* ,gallus'), Synonyme in den Dialekten und der Schriftsprache: *kapon* (Bautzener D.), *honač* (westl. D.), *honak*, *honek* (nördl. Teil des Os.), dazu SSA 2, K. 30, Sw. 1721: *honak*, *kokot*, *honacż* ,gallus gallinaceus'; ns. kokot 1.

'Haushahn', 2. metaph. a) 'Erntekranz', *kokota lapiś* 'den Erntekranz beim Erscheinen der letzten Roggenfuhre erhaschen (bekommen), das letzte Roggenfuder einbringen (einfahren)', b) 'Hahnschlagen' (ein sorb. Erntespiel), Dem. *kokotk*, übertr. auch 'Hahn am Schlosse eines Gewehrs; der Bierhahn' u. ä., SSA 5, K. 129: *kokot, kokotk* 'Wasser-, Bierhahn'. Ältere Belege: Moll.: *kokoth* (32v, 16), Chojn.: *kokot* 'gallus, Hahn', *kokotk* 'Bier-, Büchsenhahn', *schiwi* (*žiwi*) *kokot* 'Auerhahn', Jak.: *kokott* 'Hahn' (Mark. XIV, 30), daneben *kogot*, Meg.: *kokot*, / poln. dial. (westl.) *kokot* (zur Verbreitung des Wortes s. Nitsch RS VIII, S. 83–91, und WPP 2, S. 37–43, Małecki-Nitsch AJPP, K. 210, Sławski SEJP 2, S. 340), nach Karłowicz SGP 2, S. 395, dial. auch in ähnlichen Bedeutungen wie ns. 'Erntekranz', č. *kokot* 'Hahnenschrei', dial. 'Hahn', ač. auch 'penis', slowak. dial. *kokot* dass. (Kálal Wb., S. 249), russ. dial. *кóкот* 'Hahnenschrei', aruss. *кокотъ* 'Hahn', ukr. dial. *кóкот* 'mutwillige, ausgelassene Person, Schelm', skr. *kȍkōt* 'Hahn; Büchsenhahn; Hahngeschrei', slowen. *kokȏt* 'Hahn; ganzer Nußkern', aksl. *kokotъ* 'Hahn'. // Ursl. **kokotъ* ist lautnachahmenden Ursprungs, zugrunde liegt die Onomatopöie *ko ko*, vgl. auch os. *kok-a-ć* 'glucken; glucksen' und ns. *kokot-a-ś* 'ko ko schreien, wie Hühner oder Hähne gackern'; das Formans *-ot* hier in der Funktion eines Nomen agentis (≤ Nomen actionis), vgl. dazu auch os., ns. *chodot* 'Hexer, Zauberer'.

ns. kokotaś, s. os. *kokać*.

ns. kokrik 'Erdrauch, Feldraute, Feldkraut, Fumaria officinalis'. // Der Stamm *kokr-* ist eine Nebenform zu **kokor-*, vgl. dazu os., ns. *kokornak*.

os. kokula[1] 'Kuckuck, Cuculus canorus L.' (VkL 1773, Rstk. 1866), dial. *kokla* neben *kokula* (SSA 3, K. 24), H. Sm. 1841: *kokul* 'Kuckuck', *kokulina* 'Kuckucksweibchen' (H. Sm. 2, S. 252), auch als PN *Kokla* (vgl. Sprachdenkmäler, S. 27). Ältere Belege: Lud., Matth., AFr., Schm.-Pö., Anon.: *kokula*; im Ns. nur ons. *kokula* (Schl. u. M. D.), sonst nur *kukawa* (s. d.). // Onomatop. Bildung, Wz. *kok-* wie in os. *kok-ać* 'glucken; glucksen', dial. *kok-ot-ać* 'ko ko schreien, wie Hühner oder Hähne gackern', ns. *kokotaś* dass., poln. *kokać* 'gackern' und os., ns. *kokot* 'Hahn'. Zum Formans *-ula* vgl. poln. *gad-ula* 'Schwätzer, Schwätzerin' (*gad-ać* 'schwatzen'), im Os. auch mit akzentbedingtem *u*-Ausfall wie in *košla* neben *košula* 'Hemd'. Der *o*-Vokalismus erscheint auch in russ. älter *кокушкою кокоеать* (bei Avvakum) und russ. dial. *кокóша* 'Kuckuck'.

os. kokula[2], gew. Pl. *kokule* 'Feldmohn', auch *kokla* (Rstk., nach Pf. Wb. bereits bei Kilian, Botanische Namen). // Zu ns. *kokula*, vgl. auch ns. *kokac*.

ns. kokula[3] 1. 'Krummholz, Kuh- und Ochsenjoch', 2. 'Schleife; Anker', 3. 'Haken', 4. *kokule* Pl. 'überstehende Spitzen der Windlatten', 5. spez. 'Brunnenstange mit Haken am Ziehbrunnen', 6. dial. 'Krummholz, mit dem der Dorfschulze die Dorfbewohner zur Gemeindeversammlung einzuladen pflegte', 7. dial. 'gebogenes, hakenförmiges Messer zum Zeideln der Honigwaben', 8. 'krumme Schnörkelverzierung an Altären', 9. dial. 'Türklinke', 10. 'Eisenkrücke zum Herausziehen der Töpfe aus dem Feuer' (M. Witkojc, Po drogach casnikarki, Budyšyn 1964), Dem. *kokulka* auch 'Angelhaken; Anziehhaken am Spinnrad; Schleifchen',

nach SSA 4, K. 98: *kokula, kokul'a, kokla, kókla* ‚Joch', Šwj. hs. Ws.: *kokula* ‚Haken, Anker', *kokule* ‚Schleifen'. Ältere Belege: Chojn.: *kokula* ‚uncus', Hptm., Anon.: *kokula* ‚Haken, Anker'; im Os. nur im Hoy. D. und bei N. N. *kokula*, bei Sw. *na kokolku kžiwu* (*křiwju*) ‚biege zu einem Haken' (beide Quellen stammen ebenfalls aus dem os.-ns. Grenzgebiet). // Das zu rekonstruierende **kok-ula* hat keine direkten Parallelen in den anderen slawischen Sprachen, zu vergleichen ist aber russ. *кок* ‚eiserner Haken zum Erfassen des Fischnetzes', *кóкоть* ‚eiserner Haken, Gabel mit leicht gebogenen Spitzen', *кóком* ‚Stock mit eisernem Haken', weiter auch *кокóра, кóкорь, кокорыга* ‚Knieholz, im Flußbett angeschwemmter Baumstamm mit Ästen' (vgl. dazu auch ns. *kokornak* ‚langer fadenartiger Keim von Pflanzen') und *кочергá* ‚Ofenkrücke, Feuerhaken, Schüreisen' (**kok-erga*), im Ns. selbst *kokac* (≤ **kok-ačь*) mit Dem. *kokack* 1. ‚Spitze von verschiedenen Gegenständen, die Zacken an Hölzern und hölzernen Bauten, der Wipfel von Bäumen' usw. Außerhalb des Slaw. gehört hierher awest. *čakuš* n. ‚Wurfhammer, Wurfaxt', neupers. *čkuš* ‚Hammer', apreuß. *queke* ‚stecle (d. i. ein Tannen- oder Fichtenast als Zaunstab)', lett. *čaka* ‚Knüttel mit Knorren als Griff' (Pokorny IEW, S. 543). Es handelt sich insgesamt um Gegenstände, die gebogen oder gekrümmt sind. Zum Formans *-ula* vgl. auch *košula* ‚Hemd'.

os. kokulinda ‚Kuckucksblume, Platanthera bifolia' (Rstk., nach Pf. Wb. bereits bei Kilian, Botanische Namen). Ältere Belege: Sw.: *kokulinda*, Ött.: *kukulinda, kukawa* auch *kukoliza roža* (*kukolica róža*); im Ns. nur dial. *kokolinda* (w. Gzr.-D.) und bei Moń *kokulanka* ‚Orchis latifolia'. // Zu os. *kokula* ‚Kuckuck' bzw. ns. *kukawa* dass. Das Formans *-inda* ist im Sorb. isoliert.

os. kokuš dial., s. os. *kokoš*.

os. koł ‚Pfahl, Pranger', pejor. auch ‚Tölpel, ungeschickliche Mannsperson', *stary koł* ‚alter Tölpel, Stinkstiefel' (Purschwitz–Poršicy), in der Bed. ‚Pfahl' jetzt gew. nur *kolik* (urspr. Dem.), vgl. SSA 5, K. 3. Ältere Belege: Sw.: *ków* ‚palus, vallus', *kolik* ‚paxillus', Han.: *koliki* ‚Palisaden', AFr.: *kol*, vulgo *kow* ‚Pfahl', *kolik* ‚Nagel', Schm.-Pö.: *koł*, Dem. *kolik, količk*; ns. koł ‚Pfahl, bes. der Zaunpfahl (*kol w plotu*), Stab, Stock', spez. ‚Planke, Palisade, Stock, Keule, Stelze', Dem. *kolk* auch ‚Streichholz, Wurstspeiler', M. D.: *kół* ‚Pfahl', *kólik* ‚Streichholz'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *kol*, / mit der gleichen Bed. poln. *kół*, č. *kůl*, slowak. *kôl*, russ. *кол* auch ‚ein bestimmtes Feldmaß', ukr. *кíл*, Gen. *колá*, bruss. *кол*, Gen. *колá*, skr. älter *kol*, jetzt *kòlac*, slowen. *kòl*, bulg., mak. *кол*, aksl. *kolъ*. // Ursl. **kolъ* ‚Pfahl, Pflock', urspr. ‚abgespaltenes Stück Holz', zu ursl. **kolti, koljǫ* ‚spalten' (vgl. os. *kłóć*, ns. *kłojš*). Außerhalb des Slaw. vgl. lit. *pākalas, pakãlas* ‚Keil, Pfahl' und *kuõlas* ‚Pfahl, Pflock' (Berneker SEW, S. 551, Vasmer REW 1, S. 595, Sławski SEJP 3, S. 40).

os. kola ‚Bienenhaube' (Pf. Wb.). *Staj sebi kolu, hdyž po měd do kolča dźeš* ‚Setze dir die Bienenhaube auf, wenn du nach dem Honig in den Bienenstock gehst' (R. Wj.). // Etymologie unklar. Hórnik ČMS 1891, S. 42, verweist auf dt. *Kaue* 1. ‚Gebäude über einer Schachtmündung', 2. ‚Verschlag, Käfig' (bergmännisch), vgl. auch mhd. *kouwe, kou* ‚Schachthäuschen'

und ‚Aufschüttkasten in der Mühle' ≤ lat. *cavea* ‚Käfig' (Lexer Wb.). Die *ł*-Schreibung im Os. wäre dann hyperkorrekt. Wenn bodenständig, dann vielleicht zu ursl. **kolъ* ‚Stamm, Pfahl' (vgl. os., ns. *kol*). Bedeutungsentwicklung aber wenig übersichtlich, vielleicht urspr. eine aus einem runden (verdickten) Holzstück geschnitzte Maske, vgl. dann mit langem Wurzelvokalismus (*$\bar{o}$ ≥ *a*) auch poln. dial. *kala* 1. ‚Kugel, Keule', 2. Holzhammer zum Beschlagen der Hufe', 3. pejor. ‚Kopf' (Zaręba Siołkowice).

os. kołač ‚rundes Brot, Stollen, Striezel, bes. das dem Gesinde als Geschenk gegebene Brot, welches an die Eltern geschickt werden kann' (Pf. Wb.), Dem. *kołačk*, R. Wj.: *Hłódnom je krjeńčka kaž mjedowy kołačk* ‚Für den Hungrigen ist der Brotranft wie ein Honigstollen'. Ältere Belege: AFr.: *kolacż* vulgo *kowacż*, Schm.-Pö.: *kolacż* ‚Brot, das das Dienstgesinde bekommt', als Glosse aus dem Jahre 1499: *Koletzsch* (ČMS 1901, S. 128); ns. kołac ‚rundes Weißbrot, Stollen, Striezel', Dem. *kołack* spez. auch ‚kleines Auskratzbrot, Restbrot aus dem Backtrog'. Ältere Belege: Chojn.: *kolaz* ‚runder Kuchen, placenta', Hptm.: *kolazk* ‚Brötchen'. Wirth BSSA, K. 69: ns. *kouac*, *kouack*, *kolace* Pl. ‚Stollen', os. *kouač* (nur einmal) neben gewöhnlichem *štricel* ‚Stollen'. Im gesamten sächsischen Gebiet und in den dt. Dialekten der NL ist *Kollatsch* (bei AFr. *Kolatzsch*), *Kolatz*, *Kulatz* als slawisches Reliktwort weit verbreitet (vgl. Eichler EWSE, S. 65–67). / mit ähnlicher Bed. poln. *kołacz*, auch als Bez. für andere gerundete Gegenstände, č. *koláč*, dial. (chod.) auch ‚runde Trachtenkappe', slowak. *koláč*, russ. *калáч*, *кoлáч* ‚Art rundlicher Kringel, geflochtene Semmel aus dünnem Teig', dial. auch ‚bogenartige Krümmung eines Flusses', aruss. *колачь* ‚rundes Brot', ukr. *калáч*, dial. *колáч* ‚geflochtene Semmel; Brezel; Festgebäck; Brezelform als Reif gewunden', bruss. *калáч* ‚Weizenbrot', bulg. *колáч* ‚rundes Festgebäck, meist mit einer Vertiefung in der Mitte; Kuchen', mak. *колач* dass., skr. *kȍlāč* 1. ‚Kuchen', 2. ‚kleines Brot', 3. ‚Slawa-Kuchen' (Festgebäck), 4. ‚Reifbündel', 5. ‚Holzfundament im Brunnen', 6. ‚Geschenk', slowen. *koláč* 1. ‚radförmiges Osterbrot', 2. ‚ähnlich aussehende Gegenstände'. 3. ‚eine Art rundes, hölzernes Weingefäß'. // Ursl. **kolačь*, Derivat zu **kolo* ‚Kreis, Rad' (os., ns. *kolo*), Formans *-ač* wie in os. *brjuchač* ‚Dickwanst', *łopač* ‚Schaufel, Spaten', *kopač* ‚Kuppe, Anhöhe, Hügel' und ns. *kokac* ‚Spitze (von Gegenständen, Bauten); Steiß', *hupac* ‚Wiedehopf; Kopfputz oder Festhauben der Braut und der Brautjungfern', urspr. Bed. ‚das rundliche Gebäck'.

os. kołar älter ‚Radmacher' (Han.); ons. kołaŕ dass. (Wjel., Ha.) // Zu os. *kolo* ‚Rad', Formans *-ar*, *-aŕ* wie in os. *kolesar*, ns. *kolasaŕ* (s. d.).

os. kołbasa ‚Wurst', Dem. *kołbaska*, *hejdušna kołbasa* ‚Grützwurst', *dobra kołbasa* ‚Blutwurst' (Sm. Wb. 1843), dial. *kołbas* f. (Hoy. und Wittichenauer D., Lieske–Lěskej, Kr. Kamenz). Ältere Belege: Sw.: *kówbas* ‚botulus, farcimen', Han.: *kowbasa*, AFr.: *kolbaßa*, vulgo *kowbaßa* ‚Wurst', *kolbasnik*, *kowbasnik* 1. ‚Wurstmacher', 2. ‚Wurstgänger, Fastnachtsgänger' (Personen, die in der Fastnachtszeit bei den Bauern Würste betteln gingen), Schm.-Pö.: *kobassa*; ns. kjałbas f., dial. *kjałbasa* (Mk. Wb. 1, S. 605, SSA 5, K. 63) dass., Šwj. hs. Ws.: *kałbas* (sic!) ‚Fettwurst', dial. *kełbasa* (Schl. D.).

Ältere Belege: Chojn.: *kalbas* (mit *ka-*!) ‚Bratwurst', Hptm., Anon.: *kálbaß* (*kjalbas*), Šwj. hs. Gr.: *kelbas* (ZfslPh XIX), / in der gleichen Bed. poln. *kiełbasa*, im 15. Jh. als einmaliger Beleg durch *kiełbodziej* ‚Gerät zum Füllen der Würste' (PF V, S. 9, Sławski SEJP 2, S. 143), kasch. *kiełbás* m., f., č. *klobása*, seltener *klobás* m., ač. auch *koblása* (mit Umstellung des *-l-*), slowak. *klobása*, dial. *klbása*, russ. *колбаса́*, ukr. *ковбаса́*, bruss. *каўбаса́*, bulg. dial. *калба́са* (**kъlbasa*, Mlad. Wb., S. 228), mbulg. *кльбаса*, schriftspr. *колба́са* aus dem Russ., mak. *колбас*, skr. *kobasa* (15. Jh.), *klobasa* (kajk., čak.), jetzt gewöhnlich *kobasica* (urspr. Dem.), dial. auch *klobasica* (kajk.), *klebasico* (*ъ* ≥ *e*) und *kurbasica* (Istrien), vgl. Skok ERHSJ 2, S. 117, slowen. *klobása*. // Die Rekonstruktion einer einheitlichen ursl. Grundform ist schwierig, die sorb., poln., ostsl. und bulg. Formen weisen auf **kъlbasъ* f., **kъlbasa*, die č.-slowak. und skr.-slowen. auf **klobasa*; skr. *kobasa*, *kobasica* ist nach Skok ERHSJ sekundär und aus urspr. *klobasa* entstanden. Die weitere Etymologie des Wortes ist wenig übersichtlich. Man denkt an Entlehnung (wegen der variierenden Formen) und verweist auf osman. *külbasty* ‚Karbonade, in der Pfanne gebratenes Fleisch' (vgl. Mittwoch, Ungarische Jahrbücher VIII, Berlin, 1928, S. 290–291) bzw. auf hebr. *kŏlbāśār* ‚alles Fleisch, jegliches Lebewesen' (zurückhaltend Berneker SEW, S. 542). In beiden Fällen verbleiben offene Fragen (Semantik, Wortbildung, Wortgeographie). Deshalb wird auch die Bodenständigkeit des Wortes erwogen. Man vergleicht ukr. *ко́вбиця*, *ковбу́чище* ‚Hauklotz', *ковба́н* ‚Baumstumpf', *ковба́тка* ‚Stückchen Fleisch' (Brückner KZ 45, S. 32, Iljinskij IORJS 24, 1, S. 27), mit abweichendem Wurzelvokalismus auch russ. *ко́лоб* ‚Kugel, Knäuel, rundes Brot' (Sobolevskij IORJS 27, S. 327). Brückner SEJP, S. 227, verweist auf poln. *kiełb* ‚Gründling, Gobio fluviatilis', russ. *колба́*, *колбь* dass., ohne jedoch den semantischen Zusammenhang näher zu begründen. Dazu eingehend Rudnicki in SlOcc XVIII, S. 241–245, der als urspr. Bed. ‚Fischwurst' („kiełbasa nadziana kiełbami") rekonstruiert und die obere Oder- und Weichselgegend, in der unlängst noch Fischwurst hergestellt wurde, als Entstehungsgebiet des slaw. Wurstnamens annimmt. Aus linguogeographischen Gründen kaum wahrscheinlich. Es genügt, von der Grundbedeutung ‚rundliches, gekrümmtes Fleischgericht' auszugehen. Als Wortbildungsformans erscheint *-as-* (vgl. poln. *białas* ‚Weißer', ukr. *ло́бас* ‚mit großem Kopf'). Zur urspr. unerweiterten Stammform vgl. poln. *kiełbo – dziej* (nach Sławski SEJP 2, S. 144, jedoch nur eine sekundäre Kürzung aus *kiełbasa*). Im Ns. wurde *kjalbas*, *kalbas* später durch neueres *jěšnica* ≤ *jětšnica* (**ję̨trnica*), urspr. nur ‚Leberwurst', ersetzt, dial. noch *kjalbas* (Bluno–Bluń, Kr. Hoyerswerda) und *kelbasa* (Schleife–Slepo, Kr. Weißwasser); *kjalbas* ≤ *k'elbas* ≤ **kъlbasъ*, daneben aber auch *kalbas* ≤ *kъlbasъ*.

os. kolč ‚Bienenstock, Bienenkorb' (Sm. Wb. 1843, Pf. Wb.), *kolčer* ‚Bienenstockhalter' (R. Wj.). Ältere Belege: Matth.: *kolcz*, Sw.: *kowtź* ‚alveare, alvearium', Han.: *kowdź*, Schm.-Pö., Anon.: *kolcź*, *kolcźik*; ons. kólc dass. (Schl. D., Ha. ČMS 1905), / poln. dial. *kiełcz*, *kiołc* ‚Stock, Klotz', auch *kełcz*, *kiłcz* ‚Bienenstock' (Sławski SEJP 2, S. 144–145), č. *kluč* 1. ‚Stamm, Stock, Klotz', 2. ‚neu gerodetes Feld', *klučiti* ‚roden', mähr. *kl'č* ‚Stock; Rodung', slowak. *klč* dass.,

klčovat ‚roden', hierher auch skr. dial. (Dalmatien) *kuč* ‚eine Art Weinrebe', slowen. *kôlč* ‚Weinrebenpflanze ohne Wurzel', *kôlček* ‚Pflöckchen, Pflöcklein', polab. *kåuco*, **kuco* ≤ **kъlča* ‚(Feuer)brand', mit abweichender Bed. wahrscheinlich weiter russ. *кóлча*, *колченóгий* ‚lahmer Mensch', ukr. dial. *колчевáтый* ‚holprig (Wege)', ukr. dial. *кóлча* ‚gefrorener Schmutz, Holpriges, Unebenheiten auf der Straße'. // Ursl. **kъlčь* ≤ **kŭlk-jos* (*jo*-Stamm). Das *-k* ist Wurzelerweiterung, kein Suffix (gegen Sławski SEJP 2), vgl. dazu auch č. *kluk* 1. ‚Art Pfeil', 2. ‚Deichsel', 3. ‚Weg', übertr. auch ‚Bube', slowak. *klk* ‚Weg' (*o*-Stamm). Die Wz. **kъl-* steht im Ablaut zu **kol-* in ursl. **koltiti* (os. *kłóćić* ‚herunterschlagen') und **kolti* (os. *kłóć* ‚spalten'). Bedeutungsentwicklung:

‚etwas Abgespaltenes' →
→ ‚etwas Gebogenes, Gekrümmtes' ≥ ‚lahmer (d. i. krumm gehender) Mensch'
→ ‚etwas Hervorstehendes' ≥ ‚Holzklotz, Holzscheit, Stamm' ≥ 1. ‚Bienenstock, Stempel' usw., 2. ‚Unebenheit'.

Über Bezeichnungsparallelen s. Schuster-Šewc, Beiträge zur ursl. Etymologie, Slavia XLII, 4, S. 406–408. Mit abweichender *t*-Wurzelerweiterung vgl. noch č. *klát* ‚Baumstamm, Klotz; Bienenstock; Rumpf' (Sławski SEJP 2). Wir glauben, daß sich hier auch die slaw. Bez. der Hüfte **kъlka* (vgl. bulg. *кóлка* ‚Hüfte; Oberschenkel', os. *kulka* ‚Fußknöchel') anschließen läßt. Zugrunde liegt die Bed. ‚gekrümmter Knochen'. Vgl. dazu bereits ähnlich A. Brückner AfslPh XI, 133–134.

os. kołk ‚Stempel', dial. auch ‚Trommelstab' (R. Wj.: *Bubonka so kołka boji* ‚Die Trommel fürchtet den Trommelstab'); ns. kołk 1. ‚Stäbchen bzw. Speiler, mit dem der Fleischer die gefüllte Wurst schließt', 2. ‚Streichholz', 3. ‚Wäscheklammer', 4. ‚Stricknadel (*žašowy kołk*)', vgl. SSA 6, K. 91, 5. in der Fischerspr. ‚das Stöcklein zum Stricken der kleinen Maschen der Netze; das Stöckchen resp. Querhölzchen am Krebsnetzchen', 6. ‚Stock, Stecken, Spazierstock', *kołk wot kołka wulicowaś* ‚genau und vollständig erzählen' (Zw. Wb.), *kołyšk* 1. ‚kleiner Wirbel an einem Gerät (z. B. Spinnrad)', 2. ‚Blütenstempel', / poln. *kołek* 1. ‚Holznagel, Stift', 2. ‚Wirbel (an der Geige)', č. *kolek* 1. ‚Stück Holz', *kolky* Pl. ‚Knüttelholz', 2. ‚kleiner Pfahl an Bäumen und Reben', 3. ‚Kegel', 4. ‚Knebel', 5. ‚Stempel', slowak. *kolok* ‚Kegel, Stempel'. // Ursl. **kolъkъ*, Deminutiv zu **kolъ* ‚Pfahl, Holzpflock', vgl. os. *kół*, *kolik*.

os. kołmaz[1] m., *kołmaza* f. ‚Wagenschmiere, Radteer'. Abltgn.: *kołmaznik* ‚Wagenschmierhändler', *kołmazniski* dass., *kołmazowy kónk* ‚Wagenschmierbüchse' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *kowmaz* ‚axungia', Han.: *komaz* ‚Teer', AFr.: *kowmaza* vel *kołmaza*; für das Ns. erwähnt Mk. Wb. nur *kołmaznica* ‚Teerbutte mit Wagenschmiere' aus dem ö. Grz.-D., / poln. *kołmaź* f., č. *kolomaz* f., slowak. *kolomaž* f., russ. *кóломазь* f., ukr. *колó-мазь*, skr. *kȍlomāz* m., slowen. *kolomàz* m., *kolomâst* dass. // Altes *-o*-Kompositum, bestehend aus den Gliedern **kolo* ‚Rad' und **mazь* ‚Schmiere'. Im Os. später akzentbedingter Ausfall des *o*-Vokals wie in os. dial. *kupwać* ≤ *kupować* ‚kaufen' und Überführung des urspr. *-i*-Stammes in die *o*- bzw. *a*-Stämme, vgl. dazu auch os. *haluza* ‚Ast' ≤ **gałęzь* (ns. *gałuz*).

os. kołmaz[2], *kolomaza* ‚Pechnelke, Lychnis

viscaria', Lehnübersetzungen: *kolmazowa kwětka* dass. (Rstk.), *kolmazowe róžički* Pl. dass. (nach Pf. Wb. bei Kilian, Botanische Namen), *kobjelate kolmazy* Pl. ‚Waldlychnis, Lychnis sylvestris', *židźany kolmaz* ‚Fleischblume, Lychnis flos cuculi', *čertowa kolmaz* (Pf. Wb.), ~ *kolmaza* (Rstk.) ‚Klebkraut, Lychnis viscaria', Ött.: *kolomazne* (*kolomassne*) *naliki* ‚rote Pechnelke'. // Zu os. *kolmaz*[1].

os. kołmaznička ‚Pechnelke, Lychnis viscaria'. // Derivat zu os. *kolmaza*[2], Formans *-nička* wie in os. *bludnička* ‚Irrlicht, Irrwisch'.

os. koło, Gen. *-la* ‚Rad; Kreis; Umdrehung; Runde; Rundtanz (neu, nach 1945); Hof des Mondes und der Sonne (*měsačk ma kolo* = der Mond hat einen Hof); Klub, Zirkel (neu, nach 1945); Fahrrad (umgspr., z. B. Purschwitz–Poršicy)', Pl. *kola*, Dem. *kolko*, daneben *koleso* ‚Rad, Fahrrad', Dem. *kolesko* auch ‚Spinnrad', SSA 4, K. 45: *koųo, kol'eso* ‚Rad'. Ältere Belege: Lud.: *kohlo* ‚Rad', *kohleßo* ‚Rädchen', Sw.: *kówo, koleßo* ‚gyrus, rota, orbis', *kolesko* ‚circulus, orbiculus, rotula', Matth.: *kolo* ‚Rad', *koleßo, koleßko* ‚Rädchen', Bibel 1728: *kolo* auch ‚Töpferscheibe', AFr.: *kolo*, vulgo *kowo* ‚Rad, Ring, Scheibe, Kreis, Zirkel', *wosowe* (*wozowe*) *kola* ‚Wagenräder', *kolko*, vulgo *kowko* ‚Rädchen', *koleßo* ‚Rad; Rad am Schubkarren, Umkreis (der Sonne)', Schm.-Pö.: *kolo* ‚Rad', *kolesso* ‚Rad; Karren; Spinnrad', Han.: *na kowo bicż* ‚rädern'; ns. kolaso 1. ‚Rad; Kreis; Ring; Fahrrad', 2. ‚Name für Blumen mit Scheibenblüten, Aster, Callistephus chinensis L., Sonnenblume, Helianthus annuus L.', Dem. *kolasko*, dial. *kóleso*, *kólesko* (Schm. und M. D.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *koldsso* ‚Wirbel' (83, 14), Chojn.: *kolo* ‚sphaera, Ring', *koliasso* ‚rota, Ring', *koliasar* ‚Radmacher', im dt.-ns. Teil der Hs. *kolesse* (mit altem *-e-* im Auslaut) ‚Rad' neben *koliaso* dass., *kolessa* ‚circulus', Hptm., Anon.: *koláßo*, / poln. *koło*, Gen. *-ła*, Pl. *-ła* ‚Rad', polab. *fólü* Sg. ‚Rad; Rad am Spinnrad; Wagen', *fólă* Pl. ‚Wagen', č. *kolo*, *-la* ‚Rad (z. B. am Wagen); Fahrrad; Rundtanz; Klub, Vereinigung von Menschen', *koleso* ‚ein großes Rad', slowak. *kolo, kola* ‚Ring; Rundtanz', *koleso* ‚Rad (z. B. am Wagen)', umgspr. auch ‚Kreis', russ. *колесó* dial. auch ‚Kreis', dial. *колó* dass., auch ‚Versammlung, Beratung' (westl., südl. D.), aruss. *коло*, Gen. *колесе, кола*, N. Pl. *колеса, кола* (Sreznevskij Wb., S. 1253), ukr. *кóло*, Gen. *кóла* ‚Kreis, Umkreis; Rundtanz', veralt. und provinz. auch ‚Wagenrad', *кóлесо* ‚Rad', bruss. *кóла* ‚Rad; Kreis; Menschengruppe', *колacó*, dial. *кóлесо* ‚Rad', skr. *kȍlo* ‚Rad, Kreis; Reigen, Rundtanz; Serie; Scheibe im Butterfaß; Reifeperiode', *колéса* Pl. ‚Räder, Räderwerk', slowen. *kolȏ*, Gen. *колéса, колȇса* ‚Rad; Kreis; Spinnrad; Rundtanz', *kolo* ‚Kreis, Tanz', bulg. *колелó* (Kontamination aus **kolese* und **kolo*) ‚Rad; Kreis; Fahrrad', dial. *кóлó* ‚Kreis; Rundtanz', mak. *коло* ‚Mühlrad; Serie', aksl. *kolo, kolese* ‚Rad, Kreis, Scheibe'. // Ursl. **kolo*, Gen. **kolese* (urspr. konsonantischer *s*-Stamm, vgl. **slovo*, **slovese*), in den einzelnen slaw. Sprachen später Verallgemeinerung entweder des Nominativs (**kolo*) oder der casus obliqui (**kolese*). Das Os. nutzt beide Formen zur semantischen Differenzierung, im Ns. dominiert die *es*-Form (*kolaso* ≤ *koleso*), Reste des alten Zustandes noch bei Chojn. (17. Jh.): *kolo, kolaso* neben *kolese*. In den meisten slaw. Sprachen Verallgemeinerung des Nom. **kolo*, daneben aber auch *koleso* ≤ *kolese*. Der Pl. *kolesa*

bedeutet ‚vierrädriger Wagen', vgl. poln. *kolasa* ‚Kutsche, eine Art Wagen', dial. auch *kolosa* dass., č. veralt. *kolesa* dass., slowak. *koleså* dass., russ. dial. *колёса* (*колось, колосы*) (Slov. govorov Pod-moskov'ja). Urverwandt sind: apreuß. *kelan* ‚Rad', lett. *du-celes* ‚zweirädriger Wagen', anord. *hvel* ‚Rad', griech. *πόλος* ‚Achse; Himmelsgewölbe; Pol', lat. *colus* ‚Spinnrocken'. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 598, und Sławski SEJP 1, S. 369.

os. kołodźej, *kołodźij* älter ‚Radmacher, Wagner, Stellmacher', jetzt Synonym: *wojnar*, dial. *kołodźij* bot. ‚Ackerspark, Knöterich, Spergula arvensis' (Bautzener D.). Ältere Belege: Sw.: *kówodźiy* ‚rotarius, carpentarius'; ns. kołoźej älter dass., umgspr. Synonym *stelmachaŕ*. Ältere Belege: Chojn.: *koloschel* neben *koliasar* (*kolasaŕ*). / poln. *kołodziej* dass., dial. auch ‚ein alter Tanz' (Karłowicz SGP 2, S. 407), č. *koloděj* ‚eine Pilzart, Boletus erythropus', dial. ‚Dummkopf; Betrüger', ač. ‚Stellmacher', russ. dial. *колодей* ‚großes Küchenmesser', südwestl. D. ‚Stellmacher', ukr. *колодій* ‚großes Messer', dial. auch ‚Stellmacher; der Montag der letzten Fastenwoche'. // Altes ursl. dial. Kompositum **kolo-dějь*, das zweite Glied zu **děti* ‚tun, machen' (vgl. os. *dźěć*, ns. *źaś*), es wird nur in der Funktion eines Nomen agentis verwendet, vgl. auch ns. *złoźej* ‚Dieb', poln. *dobrodziej* ‚Wohltäter'. Urspr. Bed. ‚Holzräder herstellender Handwerker', übertr. auch ‚runde, kreisförmige Gegenstände'. Der Ackerspark wächst kreisartig auseinander. Zur Literatur: Berneker SEW, S. 193, und Sławski SEJP 1, S. 370.

os. kołodźij, s. os. *kołodźej*.

os. kołoch ‚Keim; unreife Traube, unreifes Obst', *kołochować* ‚keimen', R. Wj.: *Do kisałych kołochow njecha so wosam* ‚Die Wespen meiden saure Trauben'. Ältere Belege: AFr.: *kowych*, Pl. *kowechi* (*kowychi*) ‚Herlinge' (unreife Spättrauben); ns. kołyšk, *kołušk* 1. ‚Wirbel an einem Instrument (z. B. am Spinnrad)', 2. ‚Stempel (der Blüte)'. // Aus **kol-uchъ* ‚Keim (≤ spitz, scharf hervorstehend); von saurem (d. i. scharfem) Geschmack', zu ursl. **kolti*, **koljǫ* ‚stechen, spalten', vgl. auch ursl. **kolъ* (os. *kół*, ns. *kół* ‚Pfahl, Pflock'). Formans *-uchъ*, im Os. durch akzentbedingten *u* ≥ *o*, *y*-Wandel: *kołoch*, *kołych*, im Ns. durch Delabialisierung *u* ≥ *y*: **kołych* (Dem. *kołyšk*). Als parallele Bildung vgl. č. *kolouch*, ač. *kolúch* ‚Spießer, Rehbock'.

os. kołowokoło Adv. Präp. mit Gen. ‚ringsherum', umgspr. auch *kołwokoło* (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *kolowokolo* Mark. III, 34, Matth.: *kolo wokolo*, AFr.: *kolowokolo*, Sw.: *kówo wokówo* ‚circumcirca'. // Zusammensetzung, bestehend aus *koło* ‚Rad, Ring, Kreis' und *wokoło* ‚herum' (Lehnübersetzung von dt. *ringsherum*).

os. kołp, Gen. *-pja* ‚Schwan, Cygnus olor', ältere Schreibweise *kołṕ* (Šm. 1843, (Pf. Wb.), Dem. *kołpik*, *kołpica* f. ‚Schwanenweibchen', bei Jk. Wb. ‚Löffelreiher' (aus dem Russ.). Ältere Belege: Lud.: *kolp*, Matth., Han.: *klop* (mit Metathese: *oł* ≥ *ło*). Da beide Autoren zwei unterschiedliche Schreibtraditionen repräsentieren (evang., kath.), keine Wiederholung eines Schreibfehlers möglich. Bei Sw. nur dt. Lehnwort *schwon* (*šwon*) = cygnus bzw. *schwonowé* (*šwonowy*) = cygneus. ON: *Kołpica* = Kolbitz, Kr. Hoyerswerda, *Kołpin* = Kolpen, Kr. Hoyers-

werda, FlN: *Kolp* ‚Kolpenteich bei Kolpen'; in der ns. appellativischen Lexik unbekannt, vgl. jedoch *Kalpjenc* = Kalpenz ‚Name eines jetzt trockengelegten Waldsees in der Nähe des Ortes Drewitz–Drjejce, Kr. Guben (vgl. Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 23, 1, S. 38–40); sonst nur Lehnwort *son*, *swon* (s. d.), so bereits Chojn.: *sson* = Schwan, / außerhalb des Sorb. kasch. *kålp*, *-p̀a*, slowinz. *kwʹp*, *-p̀a*, Nebenformen *kwʹpa*, *kuʹp̀*, Dem. *kòʹpjik* (belegt seit dem 19. Jh.), *kielb* dass. (Lorentz slovinz. Wb., Karłowicz SGP II, S. 346), skr. dial. (Herzogovina) *kûp*, mit hyperkorrektem *f* für *p* auch *kûf* (Dubrovnik), s. Skok BRHSJ 2, S. 223, Sławski SEJP 2, S. 146, mruss. *колпь*, ON *Колпь*, russ. *кóлпик* ‚Löffelreiher, Platalea leucorodia' (vgl. entlehntes č. *kolpík* dass.), *колпúца* dass., auch ‚Schwanenjungfrau', ukr. *кóл(е)пик*, *кóлпиця* ‚Löffler', aruss. *колпь* (15.–16. Jh.) ‚Bezeichnung eines weißen Vogels' (Sreznevskij Wb. 1, S. 1258). // Ursl. **kъlpь* ist urverwandt mit lit. *gul̃bis*, *gul̃bė*, lett. *gùlbis*, apreuß. *gulbis* ‚Schwan'; urspr. *i*-Stamm, im Slaw. später Überführung in die *jo*-Stämme. Zum Nebeneinander von stimmlosem und stimmhaftem Labial s. auch Beispiele wie os. *krušwa*, ns. *kruška* ‚Birne' neben poln. *gruszka* dass.; russ. *кокоть* ‚eiserner Haken, Gabel mit leicht gebogenen Spitzen, Misthacke' neben russ. *кóготь* ‚Klaue; Fang des Raubvogels; gekrümmte Eisenspitze'. Im Ns. Vokalisierung von **ъl* ≥ *al* wie in ns. *pałkaś* ≤ **pъlkati* ‚waschen' und dial. *kałbas* ≤ **kъlbasь* ‚Wurst' (vgl. Schuster-Šewc Lětopis ISL A 25, 2, S. 143). Für die weitere etym. Deutung bestehen zwei Möglichkeiten: 1. Zu ie. **kel-* ‚rufen, schreien, lärmen, klingen', vgl. aind. *uṣā-kala* ‚Hahn', russ. *колокóлить* ‚läuten, klingen; schwatzen, klatschen', lit. *kalbà* ‚Sprache', apreuß. *kaltzā*, *kolsāi* ‚sie lauten' bzw. ie. **ghel-* ‚schreien, rufen' (mhd. *gelpfen*, *gelfen* ‚schreien, singen, prahlen'). Bezeichnungsmotiv: der Schwan als singender Vogel, vgl. dazu auch dt. *Schwan* ≤ ie. **sųen-*, **sųon-* ‚rauschen, tönen'; 2. Zu ie. **kel-* ‚graue, weiße, auch schwärzliche Farbtöne', vgl. os. *kalena*, ns. *kalina* ‚Schneeball, Viburnum opulus', nhd. schweiz. *helm* ‚weißer Fleck beim Vieh auf dem Kopf'. Bezeichnungsmotiv: der Schwan als Vogel mit glänzender, weißer Farbe. Zur bisherigen Literatur: Sławski SEJP 2, S. 146, Vasmer REW 1, S. 604.

os. kołs ‚Trab, Trott', in der sorb. Turnersprache auch ‚Laufschritt' (Kr. Wb.), *kóń (w) kołs dźe* ‚das Pferd geht im Trab', Interj. *kołs(y) kołs(y)* ‚hopp hopp', *kołsy kołsy konika* ‚hoppe hoppe Pferdchen'. Abltgn.: *kołsać* ‚traben, auf den Knien schaukeln', *kołsak* ‚Traber, Knieschaukler', *kołsykóń* ‚Schaukelpferd', *kołsypos* ‚Schoßhund'. Im heutigen Os. wird *kołs(y)*, *kołsać* vorwiegend als Bezeichnung des Kniewippens, Knieschaukelns verwendet, für ‚Trab' und ‚traben' dagegen *kłus*, *kłusać*, ... *a wotjěcha w spěšnym kłusu z dwora* ‚... und er ritt in schnellem Trab aus dem Hofe' (Čingiz Ajtmatov, Džamilija, Budyšin 1973). Die Form *kłusać* belegt unter Berufung auf das hs. Wb. von N. N. erstmals Pf. Wb. Wahrscheinlich handelt es sich dabei jedoch um ein ons. Dialektwort, das mit poln. *kłusać* dass. übereinstimmt. In der genannten hs. Quelle findet sich auch sonst oft ostns. Lexik. Dem eigentl. Ns. ist ein entsprechendes Lexem unbekannt, hier nur jüngeres lautnachahmendes *drebowaś*, *drebotaś* dass. Im älteren Os.: AFr.: *kowßu*, *kowßam* (*kołsu*, *kołsam*) ‚auf dem Pferde reiten, fortreiten; hinschlittern, hocken', *kowsak ton* ‚der auf dem Pferde

hinschlittert, leicht, liederlich und hüpfend hinreitet', *kowßar ton* dass., *kowßani* (*kolsani*) Vbst., Schm.-Pö., Anon.: *kowss* ,Trab', / poln. *klus* ,Trab', *klusać*, *klusować* ,traben', älter auch *kłos*, *kłós*, *kłosać*, *kłósać*, č. *klus*, *klusati* dass., slowak. *klus*, *klusat'*, dial. auch *klsat'*, bulg. dial. (nordwestl.) *кльс* ,Einzelgänger' (Mlad. Wb., S. 1036), *клюхам* ,vor Schwäche umfallen, schwach werden', *клюся* ,traben', *клюс(к)ам* auch ,trotten; hin und her laufen', skr. *kljūsati* ,traben; auf den Knien schaukeln', slowen. *kljúsati* ,wankend einhertraben (wie ein schlechtes Pferd)', vgl. auch bulg. *клоска* ,schwer laufen'. // Ursl. **kljusati*, **klusati*, **kolsati* und **kьlsati* wird von Sławski SEJP 2, S. 277, in Anschluß an Berneker SEW, S. 529–530, Machek SPFFBU 1, S. 83, mit apoln. und poln. dial. *chlupić* (*się*) ,(sich) beugen, (sich) biegen' verglichen und urspr. **kleup-s-*, **kloup-s-*, **kḷp-s-* rekonstruiert. Wahrscheinlicher aber lautnachahmender Herkunft und ähnliche Bildung wie os. *klus* ,vom Ton des hin- und hergeworfenen Wassers' (vgl. bereits Berneker SEW). Otrębski LP 1, S. 136, verweist auf Verwandtschaft mit lit. *klušinė́ti* ,stolpern, straucheln'.

os. kołsać, s. os. *kołs*.

os. kołt älter ,Hochmut, Hoffart', auch *kowt* (mit *w* ≤ *ł*), Pf. Wb. Abltgn.: *kołčić* ,hoffärtig, hochmütig sein', *kołtnosć* ,Hoffärtigkeit', *kołtny* Adj. ,hoffärtig', MFr.: *kolta* (*pycha*) ,Hoffart' (Mark. VII, 22), Kirchenlied 17. Jh.: *kolčić* (*Na kotremž ty kral bohaty kolčiš jako twem kralestwi* = Auf dem du reicher König Hoffart führst wie in deinem Königreich), Kow. (18. Jh.): *kowt habé kowtnosć* ,superbia', R. Wj.: *Před kowtom zwarnuj nas, luby njebjeski wótče* ,vor Hochmut bewahre uns, lieber himmlischer Gott'; im Ns. unbekannt. // Ein schwieriges Wort. Vielleicht verwandt mit russ. *колтáть* ,hinken', bes. dial. ,bewegen' und ,sprechen, reden', *колтáй* ,Schwätzer', ukr. *кóвтати* ,pochen, ausschlagen', russ. *колтýшка* ,Anhängsel', ukr. *ковтóк*, Pl. *ковткú* ,Ohrgehänge', russ. *колтыхáть* ,wanken, hinken', auch ,beim Stricken hantieren', poln. dial. *kiełtać* ,mit stumpfem Messer schneiden; mahlen; bewegen; mischen', mak. dial. *să kləťa* ,wanken, wackeln, sich bewegen' (Małecki SW). Die bedeutungsmäßigen Zusammenhänge sind aber wenig übersichtlich.

os. kołwrot älter ,Spinnrad', auch bot. ,Ackerspark, Knöterich', Dem. *kołwrotk* auch ,Drehbohrer; Haspel; Garnwinde; Töpferscheibe'. Jetzt aber für ,Spinnrad' gew. nur *přažne kolo*, *přazne kolesko*, *kołwrót* nur noch dial., s. SSA 4, K. 13, und Pf. Wb. Ältere Belege: Han.: *kowrot*, *kowrotk* ,Spinnrad', AFr.: *kolowrat* (č. Einfluß!) ,Spinnrad, Haspel'; ns. kołowrot 1. ,Kreislauf, Rotation', 2. ,Spindel, Spinnrad; Haspel; Winde, Welle', 3. ,Seilergestell mit Rad zum Strickdrehen, Geschirr genannt', 4. ,Stemm-, Drill- oder Brustbohrer', 5. ,Drehkrankheit der Schafe', 6. ,Schimpfname a) für trotzige, verbissene Menschen, b) für Unheilstifter (Mk. Wb.)', Dem. *kołowrotk*. Ältere Belege: Chojn.: *kolorot* 1. ,Schwindel', 2. ,Haspel', *kolorotk* ,Spinnrad', / poln. *kołowrót* ,Welle, Spindel', *kołowrotek* ,Spinnrad; Spulrad', č. *kolovrat* ,Spinnrad', alt auch ,Volkstanz', dial. (Opava) auch ,Dummkopf', slowak. *kolovrat* ,Spinnrad', dial. auch ,Winde', russ. *коловорóт* neben *кóловерт* ,Wasserstrudel; Drehbohrer; unbeständiger Mensch', ukr. *колóворот*, *колúворот* ,Spinnrad; Drehholz (für Seile); Drehkreuz', bruss. *калаў-*

pómn ‚Welle; Spinnrad', skr. *kȍlovrāt* ‚Spinnrad; Wirbel', slowen. *kolôvrat* ‚Spinnrad, Winde', dial. ‚leichtsinniger Bursche'. // Ursl. Kompositum **kolo-vortъ*, vgl. **kolo* (os., ns. *kolo* ‚Rad'), **vьrtěti* (os. *wjerćeć*, ns. *wjerśeś* ‚drehen'), *-vortъ* als deverbale Form mit regulärem *-o-* vgl. auch **vozъ* ‚Wagen' neben **vezti* ‚fahren' (os. *wóz*, ns. *woz*, os. *wjezć*, ns. *wjazć*). Os. *kowrót* mit späterem, akzentbedingtem Ausfall des Bindevokals *-o-* wie in *kolmaz* ≤ *kolomaz*. Urspr. Bed. ‚das sich mit Hilfe eines Rades drehende Gerät' (Nomen agentis) bzw. ‚Drehung, Umdrehung' (Nomen actionis). Os. ‚Ackerspark' ≤ ‚das sich ring- oder kreisförmig ausbreitende Gewächs'. Zur Literatur: Berneker SEW 1, S. 548, und Sławski SEJP 2, S. 372–373.

os. kołwrotny Adj. ‚verrückt', Pf. Wb.: ‚sich drehend wie verrückte Schafe', *kołwrótnosć* ‚Verrücktheit'. Ältere Belege: Han.: *kowrotné* ‚taumlig', *kowrotnoscž* ‚Taumel'; ns. kołowrotny auch ‚liebestoll, brünstig', *kołowrotnosć* ‚Taumel'. Ältere Belege: Chojn.: *kolorotni* (*kołorotny*). // Derivat zu os. *kołwrót*, *kołowrot* ‚Spinnrad; Rotation; Spindel; Winde', vgl. besonders im Ns. ‚trotziger, verbissener Mensch; Unheilstifter'.

ns. kolacyja, s. os. *kolancyja*.

os. kolancyja dial. (NW) ‚Kindtauffeier', auch *kolancja* (BSSA, K. 57), im Bautzener D. Synonym *křćizna*. Ältere Belege: Han.: *kolanczia* ‚Schmaus', *kolańcza* (*kolańca*) ‚Taufschmaus', *kolańczacž* (*kolańcać*) ‚schmausen'; ns. kolacyja dial. ‚Kindtaufe; Kindtaufschmaus', *wjelika kolacyja* ‚große Kindtaufe', *mała kolacyja* ‚kleine Kindtaufe', dial. *golacyja* (Mk. Wb. 1, S. 292), *kolancyja* (nach Mk. Wb. mittlerer Grz.-D.), Hptm. L.: *kolacyjowaś* ‚schmausen, besonders auf Kindtaufen', im äußersten NO des ns. Sprachgebietes Synonym *kimbery*. / außerhalb des Sorb. poln. *kolacja* ‚Abendessen, Abendbrot', älter und dial. auch *kolacyja* ‚Schmaus, Unterhaltung', ač. *kolaci*, *kolace* ‚Unterhaltung, Frühstück, Vesper', skr. dial. *kolacijon*, *kolacijun* ‚Frühstück'. // Aus mlat. *collatio* ‚Unterhaltung' ≤ lat. *conferre collātum* ‚zusammentragen, zusammenbringen' (Mk. Wb. 1, S. 657; Sławski SEJP 2, S. 341). Os. älter *kolanca* durch akzentbedingte Kürzung oder durch Einfluß von Formen wie os. *běhańca* ‚das Gerenne', *žłokańca* ‚das Gesaufe' (Nomina actionis), vgl. auch dt. dial. *kâlonxe* ‚lustige Gesellschaft' (Bielfeldt, S. 166).

ns. kolaso, s. os. *kolo*.

os. kólbas m. älter ‚Schwinge, geflochtenes Gefäß' (Sm. 1841: *khólbass*), auch *kelbas*. // Wohl aus dt. *Kalebasse* ‚Flaschenkürbis und Flasche daraus' ≤ franz. *calebasse* ‚Kürbis' ≤ span. *calabaza*.

os. kolebać (so), 1. Sg. *-am* (*so*) ‚(sich) wiegen (in den Schlaf); schaukeln, schwanken', *kolebnyć* (*so*) perf.; ns. kolebaś, 1. Sg. *-bju* dass. (Mk. Wb.), *-bam* (Zw. Wb.), *kolebotaś* (*se*) ‚mit wiegendem Gang gehen' (Łuž. 85, 29), Hptm. L.: *hukolebaś* ‚einwiegen', / poln. älter *kolebać* (*się*) ‚wiegen; schwanken', daneben mit abweichendem Anlaut *cholebać* (*się*) (nach Sławski mit sekundärem *ch-*), kasch. *kolëbac* dass., č. *kolébati* (*se*), *kolíbati* (*se*) dass., slowak. *kolembať* (*sa*), dial. *kolimbať* (*sa*) dass., russ. *колебáть* ‚bewegen, erschüttern', auch *колыбáть* ‚schaukeln, wiegen', ukr. *колисáти*, dial. *колебáти*, *колибáти* ‚schaukeln, wiegen, schwanken; erschüttern', bruss. *калыбáць* ‚wiegen; schwan-

ken', skr. *kolèbati (se)*, askr. *koljèbati* ,wiegen, schaukeln', slowen. *kolébati (se)* dass., bulg. *колебая (се)* ,schwanken; erschüttern', mak. *колебам* ,wiegen', ~ *се* ,zögern', aksl. *kolěbati, kolěbljǫ* ,bewegen, erschüttern'. // Ursl. **kolěbati, kolěbljǫ*: **kolebati, kolebljǫ* ,wiegen, hin und her bewegen'. Das Wort ist nicht von Formen wie poln. *kołysać* ,wiegen, im Winde bewegen, schaukeln', č. *kolísati se* dass., slowak. *kolísať* dass. usw. zu trennen (vgl. dazu os. *kołsać*); das Element *kol-* ist dabei identisch mit der in ursl. **kolo* ,Kreis, Rad' (os., ns. *kolo*) enthaltenen Wz. **kol-*, urspr. also ,kreis- oder wellenförmige Bewegungen ausführen (≥ schaukeln, wanken, wiegen)', vgl. auch č. *koláceti (se)* ,wälzen; wanken', *kolotati* ,hin und her treiben', ~ *se* ,taumeln'. Der zweite Teil des Wortes (*-eb*) ist eine nicht näher bestimmbare Wurzelerweiterung. Vgl. ähnlich Brückner SEJP, S. 245, und Sławski SEJP 2, S. 347–348, mit entsprechender Literatur und über andere, weniger überzeugende Deutungen.

ns. **kolebanka**, s. os., ns. *kolebka*.

os. **kolebawka** ,Wiegenlied'. // Zu os. *kolebać* ,wiegen' (s. d.), urspr. Nomen actionis (≥ Nomen acti), zur Bildung vgl. auch os. *tujawka* ,Wiege; Turteltaube'.

os. **kolebka** ,Wiege'. Ältere Belege: Sw.: *kolebka*; ns. kolebka dass. (nach Mk. Wb. um Cottbus), *kolabka* (ö. Grz.-D.), jüngere Formen: *kolebanka* ,Wiege' (Vkl.), *kolebaśk* ,Wieglein' (Vkl.). Ältere Belege: Choju.: *koliebka*, / poln. *kolebka* dass., übertr. ,ursprünglicher Herkunftsort', apoln. auch mit anlautendem *ch-*: *cholebka*, dial. *koléba* ,leicht aus den Gleisen springender Wagen' (Olesch, Sankt Annaberg), kasch. *kolĩbka* 1. ,Wiege', 2. ,Art Butterfaß, das mit den Füßen bewegt werden konnte', 3. ,Mensch mit wiegendem Gang', *kolibuška* auch ,Wiegenlied' (Sychta Wb.), č. *kolébka, kolíbka* ,Wiege', russ. *колыбка* ,Hängewiege' (Slov. russk. nar. gov.), ukr. dial. *колúбка* ,Radbuchse' (Lysenko), skr. *kȍlijevka* ,Wiege', älter *kȍlijepka, kolijebka* dass., bulg. dial. *колéбка* ,Schaukel', mak. *коленка* dass., vgl. dazu mit abweichender Form auch russ. *колыбéль, колыбéлька* ,Wiege', bruss. dial. *калыбéль*, aruss. *колыбель* dass., russ. auch *колыбéнька* ,Gefäß aus Birkenrinde', poln. *kołyska* ,Wiege', č. dial. (mähr.) *kolíska* dass., slowak. *kolíska* übertr. auch ,Wiege', russ. dial. *колыска* ,Hängewiege', ukr. *колúска*, bruss. *калыска* ,Wiege' (Sławski SEJP 2, S. 377). // Ursl. **kolěbъka, *kolebъka*, urspr. Nomen actionis (≥ Nomen instrumenti) ,der sich hin und her bewegende Gegenstand (bes. die Kinderwiege)', gebildet von dem Verb **kolěbati, *kolebati* (os. *kolebać*, ns. *kolebaś* ,wiegen, schaukeln'), zur Bildung von ns. dial. *kolebanka* vgl. auch poln. *kołysanka*. Vgl. auch die Synonyme os. *tujawka*, ns. *bujka*.

os. **kolejnišćo** älter ,Bahnhof' (Sm. in TN 1845). // Von J. Smoler-Schmaler geschaffene Neubildung, zu os. *kolija* ,Wagenspur, Wagengleis', poln. *kolej* ,Eisenbahn', Formans *-nišćo* (Nomen loci) wie in *běrnišćo* ,Kartoffelfeld' oder *kałnišćo* ,Krautfeld'. Später durch neueres *dwórnišćo* ersetzt, erstmalige Belegung 1848, vgl. Stone, Lětopis ISL A, 81, 1 (1971), S. 92.

ns. **kolejowaś** ,ein Gleis machen', *ten woz njekolejujo* ,dieser Wagen hält nicht das Gleis ein (d. h., er ist breiter oder schmaler als die gewöhnlichen Wagen)' (Mk. Wb.). Ältere Belege: Hptm. L.: *kolejowaś* // Denominativ zu ns. *kolej* m. ,Gleis'.

os. kolen älter, s. os. *koleno*.

os. koleno ‚Knie; Krümmung', Dem. *kolenko*. Abltgn.: *kolenkaty* Adj. ‚knotig (wie Halme)', *kolenkować* ‚Knie bekommen, Knoten schießen' (Kr. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *kolena* Nom. Pl. Mark. XV, 19, Sw.: *koleno* ‚genu', Matth.: *koleno*, AFr.: *kolen ton* (sic!), item *koleno to*; ns. koleno ‚Knie', auch Schimpfwort für einen unbeholfenen Menschen, Šwj. hs. Ws.: *kolenko* ‚Fingergelenk'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *Mojey kolenih* (*koleni*?) Nom. Du., Chojn.: *koleno*, / poln. *kolano* ‚Knie; Krümmung, Biegung (z. B. eines Flusses, eines Rohres); Knoten bei Gewächsen' (hier gew. Dem. *kolanko*), polab. *tüľon*, *tüľăn* (≤ **kolěnъ*), *tüľonai* Nom. Akk. Du. ‚Knie', č. *koleno* ‚Knie; Krümmung'; bot. ‚Knoten; Generation, Geschlecht', slowak. *koleno* dass., russ. *колéно* ‚Knie; Biegung, Krümmung; Gelenk, bot. Knoten; Tanzfigur; Glied; Geschlecht', ukr. *колíно* ‚Knie; Gelenk, Winkel; techn. Kniestück', bruss. *калéна* dass., skr. *kòljeno* ‚Knie; Geschlecht, Generation; bot. Knoten', slowen. *koléno* ‚Knie; Krümmung, Biegung; Generation, Geschlecht; bot. Knoten', bulg. *колянó*, mak. *колено* dass. // Ursl. **kolěno* ‚Knie; Krümmung, Biegung; Glied; Generation, Geschlecht, Stamm'; os. älter *kolen* und polab. *tüľon*, *tüľăn* weisen auf eine mögliche ursl. Nebenform **kolěnъ* m. Urverwandt sind lit. *kelė̃nas* ‚(Knie)scheibe', *kelỹs* ‚Knie; Geschlecht, Generation', lett. *celis* ‚Knie', griech. *κόλασσθαι · ἱκετεῦσαι* (Hesych.) ‚jemandes Knie umfassen, ihn kniefällig bitten' und heth. *halija-* ‚niederknien'. Mit abweichendem Wurzelvokalismus s. auch ursl. **čelověkъ* (os. *čłowjek*, ns. *cłowjek* ‚Mensch') und **čeladь* (os. *čeledź*, ns. *celaź* ‚Gesinde'), Formans *-*ěno* wie in poln. *polano* ≤ **polěno* ‚Holzscheit'. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 598; Sławski SEJP 2, S. 342–343.

os. kolesar ‚Radfahrer' (Kr. Wb.), älter ‚Radmacher' (Pf. Wb.); ns. kolasaŕ ‚Radfahrer', älter ‚Radmacher' (Chojn.: *kollassar*), übertr. auch bot. ‚Wolfsmilch, Euphorbia L.'. // Zu os. *koleso*, ns. *kolaso* ‚Rad', Formans *-ar*, *-aŕ* wie in os. *wrotar* ‚Torwart' (*wroto* ‚Tür').

os. kolesno älter ‚Wagengleis' (AFr.). // Derivat zu os. *koleso* ‚Rad' (s. d.), Formans *-*ьno* wie in os. *čelesno* ‚Kiefer (Kinnbacken)'. Als parallele Bildung vgl. slowen. *kolesnica* ‚Wagengleis'.

os. koleso, s. os. *kolo*.

os. koleša älter ‚Rollwagen, Kalesche, offener Reisewagen'; ns. kalaša dass. (nach Mk. Wb. Sprwd., Cottb. D.), *kaleša*. Ältere Belege: Chojn.: *kalesse* ‚vierrädriger Wagen', im dt.-ns. Teil der Hs. *kalessa*. // Aus dt. *Kalesche*, älter auch *Kalesse*, hier nach Kluge-Götze, S. 354, erstmalig 1604 belegt. Die ns. Form *kalaša* mit *a* für *e* ist eine jüngere ns. Entwicklung. Die Grundlage des dt. Wortes sind westsl. Wörter, vgl. č. *kolesa* ‚Kutsche, eine Art Wagen', poln. *kolasa* dass.

os. -koli älter Verallgemeinerungspartikel, nur bei MFr.: ..., *kotrehożkoli wy namakacźe* ‚wen (immer) ihr findet' (Mat. XXII, 9); ons. -koli dass., nur Jak.: *kam se koly* (*kam se koli*, Luk. IX, 57). // Wahrscheinlich aus dem Tschech. *-koli*, vgl. č. *kdokoli* ‚wer immer', *kdekoli* ‚wo immer', ač. *kam sě koli obratieše* ‚wohin er sich immer wandte'. Im eigentlichen Ober- und Niedersorbischen *-kuli* (s. d.).

os. kolibrik, *kolibušk* ‚Kolibri, Trochylus'

(R. Wj.). // Aus dt. *Kolibri* unter Anlehnung an č. *kolibřík*.

os. kolij 1. ‚Ackerspark, Knöterich, Spergula arvensis L.', 2. ‚Knäuel, Scleranthus annuus'. Synonyme: *kolodźij*, vgl. *kolodźej* und *kołwrót*; ns. kolej dass. (nach Mk. Wb. im ö. Sprb., M. u. Schl. D.), Moń: *kolej źiwy* ‚Knäuel', Ha., Wjel.: *kólej*. Ältere Belege: Halke Hs.: *kolle* ‚Spergula, Knöterich', / außerhalb des Sorb. nur kasch. *kųołöj* ‚eine im Getreide wachsende Unkrautart'. // Ursl. dial. **kol-ějь*, zu der in **kolěno* ‚Knie' enthaltenen Wz. **kol-*, Formans **-ějь* wie in os. *klij* ≤ **k(ъ)l-ějь* ‚Leim' oder *wolij* ≤ **ol-ějь* ‚Öl'. Das Bezeichnungsmotiv ist der ‚knotenartig gegliederte Stengel dieser Pflanze'.

os. kolija ‚Wagenspur, Wagengleis', nach Pf. Wb. auch *kolemo* ‚Schubkarrengleis' (s. d.), dial. *kolaya* (SSA 4, K. 80). Ältere Belege: Sw.: *kolija* ‚orbita', AFr.: *kolia* ‚Gleis', auch *kolìna, koleßno* dass., Schm.-Pö.: *kolija* ‚Gleis'; ns. kolej f. dass., auch ‚Eisenbahnlinie' (Mk. Wb.), nach SSA dial. *kolija, kolejo*, aus älteren Quellen nur Hptm. L.: *kolej* m. ‚Gleis', Zw. Wb. vermerkt unter *kolej ta* „ungebr.", Hptm.: *Gleis = glejsa*, Anon.: Wagengleis = *ten gles*, / poln. *kolej* ‚Eisenbahn; Reihenfolge', veralt. ‚Wagenspur', älter und dial. auch *kolej* m., apoln. *koleja* ‚Wagenspur', dial. *kolaja* (um Cieszyn), č. *kolej* f. ‚Wagenspur; Schiene, Eisenbahnlinie', als m. dial. ‚Feldweg', ač. *kolejě* f. ‚Wagenspur', slowak. *koľaj* ‚Schiene, Gleis', dial. auch *koľaja* ‚Radspur', russ. *колея* ‚Radspur, Geleise; Lebensweise', aruss. *колея, колия* ‚Grube', ukr. *колія* ‚Geleise, Fahrbahn; Eisenbahn; Lebensweise', dial. (mit Nebenform *колій* f.) auch ‚Reihe, Reihenfolge; Eisenbahn', bruss. *калая* ‚Eisenbahnlinie', dial. *колея* ‚Eisenbahn', *колейка* ‚Reihenfolge, Reihe' (Scjacko Dsl.), slowen. *koléja* ‚Wagenspur'. // Nordwestsl. und slowen. **kolěja, *kolějь* m., f. (die feminine Form nach Sławski SEJP 2, S. 351, sekundär aus **kolěja*), Derivat zu ursl. **kolo* ‚Rad, Kreis' (s. os., ns. *kolo*), Formans **-ěja* wie in poln. *knieja* ‚Forst, Jagdrevier' und os. *kabija* ‚Eichelhäher, Mandelkrähe', ns. *kabeja* ‚Eichelhäher', zu den maskulinen Formen vgl. auch os. *klij* ≤ **k(ъ)lějь* ‚Leim'.

os. kolik ‚Pfahl', s. os. *kol*.

os. kólika ‚Kolik' (Jb. Wb.); ns. kolka dass., älter auch *kolika* (Chojn.), Anon.: *kolka*, Bron.: *kólka*, / mit ders. Bed. poln. *kolika*, slowinz. *kᵘolika*, č., slowak. *kolika*, russ. *колики* Pl., seltener auch Sg. *колика*, ukr. *кóліки* Pl., seltener Sg. *кóліка*, bruss. dial. *кóлікі* Pl. (Scjaškovič), skr. *kòlika*, slowen. *kólika*, bulg. *кóлики* Pl. // Aus nhd. *Kolik* ≤ franz. *colique*, mlat. *colica* ‚alle schmerzhaften Erkrankungen des Inneren' = griech. *κωλικὴ νόσος* ‚Darmerkrankung' (≤ *κῶλον* ‚Glied; Dickdarm'). Ns. *kolka* durch Angleichung an das Verb *klojś* ‚stechen' (1. Sg. *kolu*, 2. Sg. *kološ*), ähnlich im älteren Poln. *kolka* ‚Kolik' und ‚das Stechen; stechender Gegenstand, bes. die Tannennadel', vgl. auch ukr. *кóлька* dass., dial. auch ‚das Stechen; der Stachel des Igels', bruss. dial. *кóлка* ‚das Stechen (Schmerz)' (Sławski SEJP 2, S. 356).

ons. koliko älter ‚wieviel?' (nur Jak. Mark. VI, 56, Luk. XXI, 4, Apg. XVI, 32). // Aus dem Tschech., im eigentlichen Ns. *kel(i)ko*.

os. kolmus ‚Kalmus, Acorus L.' (Rstk. 1866 daneben *bróstwon, bróstwonc, bróst-*

wonk), Mil.-Schü.: *kolmus, bróstwon(c)*. Ältere Belege: Sw.: *kholmus* ‚acorum‘, Schm.-Pö., Anon.: *kolmus*, Ött.: *kolmussowy koren*; ns. kalmus, *kalmuš* dass. Ältere Belege: H. L.: *acorum = calamus*, Chojn., Hptm., Anon.: *kalmus*. // Aus dt. *Kalmus*. Die os. Form geht auf eine osächs. Dialektform *kâlmus* zurück. Vgl. auch kasch. *kalmus* dass.

ns. kolniś (se) ‚(sich) leicht spalten‘ (nach Mk. Wb. 1, S. 661, umgspr.). // Denominale Bildung zu ns. *kolny* ‚spaltbar‘.

ns. kolnity Adj. ‚gespalten‘, *kolnite drjowo* ‚gespaltenes Holz‘ (nur Chojn.). // Weiterbildung zu ns. *kolny* ‚spaltbar‘, Formans *-ity*.

os. kólnja ‚Schuppen, Raum zum Unter-
stellen von Wagen und landwirtschaft-
lichen Geräten‘. Ältere Belege: Lud.:
kulna ‚Schuppen‘, AFr.: *kolnia* auch ‚Vor-
hof‘, Han.: *kólña* ‚Schuppen‘, Schm.-Pö.,
Anon.: *kolnja* auch ‚Holzstall‘; ns. kolnja
dass. Ältere Belege: Chojn.: *kolnia* ‚Schup-
pen‘, Hptm.: *kolña*, Jak.: *a ma piczero*
kooln (Gen. Pl.) ‚und er hat fünf Hallen‘
(Joh. V, 2), / poln. dial. *kolnia* ‚Ort, an
dem Holz gehackt wird‘, in Schlesien
kólnia ‚Schuppen zum Unterstellen von
Wagen und landwirtschaftlichen Geräten
und zur Aufbewahrung von Holz‘ (MAGP
2, K. 60; AJŚ, K. 358, 360, 361); in ähn-
licher Bed. bereits im Apoln. (vgl. Sławski
SEJP 2, S. 357), č. *kůlna, kolna*, dial.
kolně ‚Geräteschuppen‘, dial. *kolnia*
‚Holzaufbewahrungsplatz‘, slowak. *kôlňa*
‚Schuppen, Holzaufbewahrungsplatz‘,
dial. auch *koleň, kolesňa, kolešňa* und
kološňa. Im Südsl. und č. dial. daneben
mit Formans *-ica* bzw. *-ik*: skr. *kôlnica*
‚Schuppen, Remise‘, slowen. *kolnica* dass.
(seit dem 17. Jh.), mähr. *kolnica, kůlnice,*
kołnica, südč. *kolník, kůlník*. // Urspr.
Nomen loci **kolьňa* ‚Ort, an dem stangen-
artiges Holz aufbewahrt wird‘ (**kolъ*
‚Pfahl, Stecken, Stange‘), nach Sławski
SEJP ‚Ort, an dem Holz gehackt wird‘ (zu
**kol-ti* ‚spalten‘) bzw. ‚Ort, an dem Wagen
aufbewahrt werden‘ (vgl. slowak. *kolesňa*).

os. kólny Adj. älter ‚spellig, leicht spaltbar‘ (N. N., Schm.-Pö.: *kolny*, Sw.: *kólne* ‚fissilis‘), Anon.: *kolne drewo* ‚leicht spaltbares Holz‘; ns. kolny dass. // Deverbales Adjektiv mit dem Formans *-ny* (**-ьnъ-jь*) zum Ausdruck der Möglichkeit wie in os. *pitny* ‚trinkbar‘, gebildet von dem Verb os. *kłóć*, ns. *kłojś* ‚spalten‘ (s. d.).

ns. koloda älter ‚Neujahrsgabe, Neujahrs-
geschenk‘, nur Chojn.: *koliода* ‚Neujahrs-
gabe, strena‘, *koliodnik* ‚Neujahrsgänger,
Neujahrsgeschenksammler‘, *koloschisch*
(*kołoźiś*) ‚Neujahrsgeschenke sammeln‘;
im Os. unbekannt, / poln. *kolęda* ‚Weih-
nachts-, Neujahrslied; Weihnachts-, Neu-
jahrsgeschenk; Besuch des Pfarrers wäh-
rend des Weihnachtsfestes‘, apoln. vor-
wiegend nur ‚Neujahrs-, Weihnachts-
geschenk‘, č. *koleda* ‚Weihnachtslied‘,
seltener auch ‚Osterlied; Neujahrs-
geschenk‘, nach Jungmann Wb. auch ‚Be-
such des Pfarrers anläßlich des Heiligen
Dreikönigsfestes‘, ač. *kolada, koleda* ‚Ge-
schenk am Heiligen Abend‘, slowak.
koleda, dial. *kolada* dass., russ. *колядá*
1. ‚Christwoche, Weihnachtsfest, Weih-
nachtsumzug der Dorfbewohner mit Lie-
dern; Weihnachtslied‘, 2. ‚Fest der Win-
tersonnenwende‘, nach Dal dial. *колядá*,
коледá auch ‚Weihnachtsfest; Heiliger
Abend; Weihnachtsgeschenke; Geschenke
an die koleda-Sänger; das anläßlich des
Weihnachtsfestes geschlachtete Schwein;
Lärm, Unruhe‘, ukr. *колядá* ‚Weihnachts-

lied; Weihnachtsfest; Geschenke an die koljada-Sänger', bruss. *коляда́* ,Weihnachtsumzug der Dorfbewohner mit Liedern; Weihnachtslied', dial. ,Heiliger Abend', skr. *kóleda* ,Weihnachtsgesang; frohe Gesellschaft', älter ,Weihnachtsfest; kóleda-Sänger', dial. (Dubrovnik) *kòlēnda, kolènda* ,Weihnachtslied, Lied; das am Geburtstagsabend vor dem Fenster gesungene Lied', *kòlēnde* ,Neujahrsgeschenk; Neujahr', slowen. *koléda* ,Weihnachtsumzug, verbunden mit dem Einsammeln von Gaben', *kolede* Pl. ,Weihnachten', bulg. *ко́леда* ,Weihnachten', mak. *коледе* n. ,Heiliger Abend; Weihnachtsumzug', dial. auch ,Weihnachtsfest', aksl. *kolęda* ,Neujahrsfest'. // Spätursl. Entlehnung aus lat. *calendae* ,erster Tag des Monats' (vgl. *Kalender*). Die Bed. ,Weihnachtsfest' findet sich auch in einzelnen romanischen Sprachen (Meyer-Lübke Rom. etym. Wb., S. 115). Skr. dial. *kòlēnda* ist eine spätere Einzelentlehnung. Im Ns. *koloda* mit *'e + T ≥ 'o*-Wandel, was auf das hohe Alter der Entlehnung weist. Bisherige Literatur: Berneker SEW, S. 544–545, Vasmer REW 1, S. 606, Sławski SEJP 2, S. 354, und Machek ESJČ, S. 268.

os. kólpa 1. ,Kopf ohne Hörner', 2. übertr. ,Schädel', 3. ,die Hornlose' (Kuhname), Pf. Wb.: *khólpa* dass. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *kolpa* ,Kolben', *kulpacz* (*kólpač*) ,einer, der große Kolben hat' (sic!), Anon.: *kolpa, kolpaty* ,kahl'; im Ns. unbekannt, vgl. aber im Ns. Anon. *kolba* = Glatze. // Zur Etymologie s. os. *chólpa* dass.

os. komda, *komuda* ,Versäumnis, Verzögerung', *skomda, skomuda* dass.; ns. komuda, *skomda, skomuda* dass. // Zu os. *(s)komdžić*, ns. *(s)komužiś* ,auf-, hinhalten (zeitlich), hemmen, zögern', s. d.

os. komdžić imperf. ,auf-, hinhalten (zeitlich), hemmen', ~ *so* ,säumen, zaudern, zögern', mit Präfixen *s-, za-* perf. *skomdžić, zakomdžić*. Abltgn.: *komdźak, -awa* ,zögernde Person', *komdźer* dass., *komdźenje* Vbst. ,das Säumen, Zeitverschwendung'. Ältere Belege: MFr.: *komdźarsche* Imperf. 2. Sg. ,er zögerte' (Mat. XXV, 5), Kat. 1715: *skomdźicź*, Sw.: *kómdźu* 1. Sg., AFr.: *komdźu, komdźim* 1. Sg., *komdźak, komdźer*, Schm.-Pö.: *komdźicź*; ns. komužiś (*se*) imperf. dass., *skomužiś* perf. Abltgn.: *komužar* ,Zögerer', *komuženje* ,Verzögerung'. Ältere Belege: Moll.: *nesskomussyo* (*njeskomužijo* = 3. Sg.), 77 v, 6, Chojn.: *komuschu* ,säume', *skomuschu* ,versäume', Hptm.: *ße komužisch*, Jak.: *wokomuschyly* (*wokomužili* Perf. 3. Pl.), *komuschene* (*komuženje*) Vbst., / poln. *komudžić* ,verdunkeln, beflecken, beschmutzen' (isoliert aus dem 15. Jh.), kasch. *kᵘomᵘdzēc, rozkᵘomᵘudzēć* ,trübe, traurig machen' (Lorentz pom. Wb.), im Apoln. auch *komudny* ,zaudernd, zögernd' (Malinowski PF V, S. 117–118). // Eine alte präfixale Bildung mit dem Präf. *ko-*: **ko-muditi* (vgl. mit *ka-* poln. *kałuża* neben sorb. *luža* ,Pfütze'), ohne Präfix poln. *mudzić* ,verzögern, verdrießen, lästig werden', *zmudzić* dass., č. dial. (Opava) *(z)muditi* ,vereiteln, verderben', *zmuditi se* ,zögern', slowen. *muditi* ,aufhalten, verzögern', aksl. *muditi* und *mǫditi* ,zögern, verharren, verweilen', mit ablautendem Wurzelvokalismus auch ons. *medly*, os. älter *módly* ,schwach', *mdly* dass., poln. *zemdleć* ,ohnmächtig werden', ons. *zemgleć* (*dl ≥ gl*) dass., russ. *ме́дленный* ,langsam', *ме́длить* ,zögern' (≤ **mьdьl-, *mьdьlьn-*), aksl. *mьdьlostь* f. ,(geistige) Schwäche, Beschränktheit', außerhalb des Slaw. wird noch verglichen lit. *maũsti* (*maudžiù, maudžiaũ*) ,dumpf schmerzen, sehnlich nach etwas verlangen, unlustig,

grämlich, verdrießlich sein'. Das im Aksl. belegte *mǫditi* mit Nasal ist nach Sławski SlOcc. 18, S. 274ff., sekundär und durch Einwirkung des vorangehenden nasalen *m-* entstanden. Es darf deshalb nicht, wie Machek ESJČ, S. 382, annimmt, als Beweis für ursl. **mǫditi* angesehen werden, das mit aind. *manda-* ,langsam, träge' verglichen wird. Vgl. Fraenkel LEW, S. 420. Os. *komda* mit akzentbedingtem Vokalausfall wie in os. *halza* ≤ *haluza* ,Ast' oder *njemdry* ≤ *njemudry* ,wütend, ungestüm, wild'. Vgl. os., ns. *(s)komda, (s)komuda*, os. *komudny*.

os. komodny Adj. ,bequem', *komodnosć* (nur umgspr.); ns. kumodnosć ,Bequemlichkeit' (Šwj. hs. Ws.), Hptm.: *komodich* ,bequem'. // Aus nhd. *komod* ,bequem' ≤ franz. *commode* Adj. ,angemessen, bequem'. Nomen abstractum os. *komodnosć*, ns. *kumodnosć* wie os., ns. *starosć* ,Alter', *wěrnosć* ,Wahrheit' usw.

os. komor älter ,Mücke, Culex', jetzt Synonym *kuntwora* (s. d.). MFr.: ..., *kiž wy komory cedżicże* ,..., die ihr Mücken seihet' (Mat.), N. N.: *komor* ,Mücke', AFr.: *komor ton, kuntwora*, vgl. auch den ON *Komorow* = Kommerau, Kr. Bautzen; ns. komar dass. (nur Jak. neben *mšica*), jetzt Synonyme: *pšyca* ,große Mücke' und *kuntwor* ,kleine Mücke', ON *Zly Komorow* = Senftenberg (AFr.: *Sly Komorow*, Hptm.: *Kommorow*), / in der gleichen Bed. poln. *komar*, alt und dial. *komor, komór, kumor, kumór*, dial. auch *kamor, komas, kumas, komosa, kamosa, chomór, skamra, kómasy* Pl. (MAGP VI, K. 292), č. *komár*, slowak. *komár*, ON *Komarno*, russ. *комáр, комарá* (umgspr. auch als Koll.), aruss. *комаръ*, ukr. *комáр, комарá*, dial. auch *комáрь, комаря́* f., bruss. *камáр, камарá*, bulg. *комáр*, mak. *комар*, dial. *кýмар* (Małecki SW II, S. 56), skr. *kòmār*, gew. Dem. *komárac*, als Bergname *Komar*, slowen. *komár, komárja*. // Ursl. **komarъ, *komorъ*, dial. auch mit *-a-* und *-u-*Vokalismus, verwandt mit aind. *camarāḥ* ,Bos grunniens', lit. *kamãnė* ,Mooshummel', lett. *kamane* ,Erdbiene, Hummel', apreuß. *camus* ,Hummel', ahd. *humbal* dass., nhd. *Hummel*, mit *ь*-Vokalismus hierher auch **čьmeljь*, vgl. os. *čmjela* ,Hummel'; poln. dial. *skamra* und *chomor* sind Wurzelvarianten mit urspr. ie. *s*-mobile (**s-kŏm-, *s-gom-*). Über eine mögliche weitere Verwandtschaft mit ursl. **komonь* ,Pferd', **konь* dass. (vgl. aruss. *комонь* ,Pferd', os. *kóń*, ns. *koń* dass.), lit. *kumẽlė* ,Stute', apreuß. *camnet* ,Pferd', aind. *kumārá-s* ,Kind, Knabe, Sohn, Prinz' sowie russ. *ком* ,Klumpen', lett. *kams* ,große Menge' und č. *chomáč, chumáč* ,Klumpen, Bündel, Flocke' usw., vgl. Schuster-Šewc ZfSl IX, 2, S. 248–252, und Slaw. Wortstudien, S. 15ff. Zur weiteren Literatur: Vasmer REW 1, S. 607, und Sławski SEJP 2, S. 377–379.

os. komora 1. ,Kammer', übertr. 2. ,Gerichtskammer', älter auch ,Sakristei' (Pf. Wb.), neu *Ludowa komora* ,Volkskammer', Dem. *komorka* auch ,Schlafkammer', metaphorisch ,Grab'. Abltgn.: *komornik* ,Kämmerer; Kammerdiener', *komornistwo, komorstwo* ,Kämmerei, Kämmereiverwaltung' (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *w kommori* Lok. Sg. (Mat. XXIV, 26), *do ... komorki* (Mat. VI, 6), Lud.: *komornik* ,Kämmerer', Sw.: *komora* ,camera, cubiculum', *komornik* ,cameraríus, cubicularius', AFr.: *komora ta* ,Kammer', *schazowa komora* ,Schatzkammer', *komorka, komorczka*, Dem. ,Kämmerlein, Gemach'; ns. komora, dial. *komera, komyra* 1. ,Kammer', übertr. 2. ,Gerichts-

kammer; Gerichtssitz; Abgeordnetenkammer', Dem. *komorica* 1. ‚Kammer, Schlafkammer' (Fr. AT., Jud. 13, 2), 2. spez. ‚Spreukammer neben der Tenne', *komorka* 1. ‚Kämmerlein', euphemistisch ‚Gefängniszelle, Gefängnis'. Ältere Belege: Moll.: *kokomorī (komory)* Gen. Sg. (10 r, 9), *komorku* Akk. Sg. (18v, 4), Wb. Ps.: *do tihch komorow* (105, 30), Chojn.: *komera, komorka, komerka*, Hptm.: *kommora* ‚Kammer', Jak.: *w komore* (Luk. XI, 7), *komornik* ‚Kämmerer' (Apg. VIII, 34), Meg.: *komora* ‚conclave'. // Aus nhd. *Kammer*, mhd. *kamer(e)* ‚Schlafgemach, Schatz-, Vorratskammer, Karzer, fürstliche Wohnung, Gerichtsstube', ns. dial. *kamera, kamyra* durch Delabialisierung des akzentuierten *ó* nach Labial (*komora* ≥ *komóra* ≥ *komýra*), zur Akzentfrage vgl. Stieber Stosunki, S. 72.

os. kompos älter ‚Eingemachtes' (nur AFr.: *kompoß ton*). // Entlehnt aus frühnhd. *compost* ‚Kompott', mhd. *kompost* ‚Eingemachtes, bes. Sauerkraut' (lat. *compositum* = Zusammengesetztes), vgl. auch poln. alt (seit dem 15. Jh.) *kompost* ‚Sauerkraut', im 16.–18. Jh. *kampust, kanpust, kańpust* ‚saure Milch', dial. *kańpus, końpus, kajpus, kalpus* ‚eine Art Quark', skr. dial. *kòmbost* ‚ein Gericht aus Sauerkraut'. In der heutigen os. Umgangssprache dafür gew. Lehnwort *kompot* ≤ dt. *Kompott*, schriftspr. *kladźene, zawarjene* (Lehnübersetzung aus dt. *Eingemachtes*), nach Rěz. Wb.: Kompott = *warjeny sad*.

os. komrot älter ‚Kamerad, Mitgesell' (Schm.-Pö.), Han.: *kamerod* ‚Gesell' (?), dial. auch *komrota*, schriftspr. Synonym: *towarš*, / poln. *kamrat* dass., *kamracić się* ‚verbrüdern, Freundschaft schließen', dial. auch *kombrat* (mit volksetymologischer Angleichung an *brat* ‚Bruder'), č. *kamarád* dass., *kamarádíti* ‚Kameradschaft halten', dial. *kamerád, karamád* (Metathese), slowak. *kamarát*, russ. *камрад*, ukr. *камрáт, камрáд, кáмрат*, volksetymologisch *камбрат*, skr. älter *kumarad, kamarad, kamarada* (Skok ERHSJ 2, S. 24). // Aus nhd. *Kamerad*, älter *Kamerath*, ostmd. *Komerod*, im Os. mit akzentbedingtem *e*-Ausfall, bei Han. *kamerad* durch Einfluß des Tschech., zu *komrota* vgl. auch *ofkota* neben *ofkat* ‚Advokat'. Nhd. *Kamerad* aus franz. *camarade*, ital. *camerata* ‚Stubengenossenschaft, Gesellschaft; Genosse', verwandt ist dt. *Kammer*, os., ns. *komora* (s. d.). Im Dt. ist das Wort seit dem 16. Jh. belegt, häufiger aber erst in der Soldatensprache des 30jährigen Krieges (Kluge-Götze, S. 355).

os. komudny ‚säumig, saumselig', / kasch. *kǝomǝdnï* ‚trübe (Wetter)' (Lorentz pom. Wb.). // Derivat zu os. *komuda, komda* ‚Versäumnis, Verzögerung', zur Bildung vgl. auch os. *nuza* ‚Not', *nuzny* ‚nötig', über weitere etym. Zusammenhänge s. os. *komdźić*.

ns. kon älter ‚Schein (Schatten); Frist', *zakon* ‚Schein', *zakona dla* ‚zum Schein' (Zw. Wb.), Chojn.: *kon* ‚Schein', *sa kona* ‚zum Schein', Lind. Wb.: *kon* ‚der Schatten eines Körpers'. // Ursl. **konъ* ‚Ende, Anfang'. Bedeutungsentwicklung: ‚Ende' ≥ ‚Rand' ≥ 1. ‚Schatten, Schein', 2. ‚Begrenzung, Frist, Weile', vgl. russ. *кон, кóна* ‚Anfang, Zielpunkt, Reihe, Ordnung', ukr. *кiн, конá* ‚Szene, Bühne', auch ‚Ecke' (Želechowski), aruss. *конъ* ‚Grenze, Anfang, Ende', poln. dial. *pokon* ‚Anfang', apoln. ‚Ende', č. *dokona* ‚bis zum Ende, gänzlich', skr. *od kōna do kōna* ‚vom Anfang bis zum Ende', *is-kon* ‚Anfang, Ursprung', als **konъ* auch aslowen. *is-koni*

do-koni ‚vom Anfang bis zum Ende' (Freisinger Denkmäler), aksl. *is-koni* ‚vom Anfang an, seit alters her', verwandt ist weiter ursl. **čęti*, **čьnǫ* (vgl. os. *po-čeć*, *po-čnu* ‚beginnen', *činić* ‚tun, machen'); Ablautverhältnisse wie in ursl. **kolъ* (os. *kol* ‚Pfahl'), **čol-nъ* (os. *čolm* ‚Kahn', urspr. ‚Einbaum'), **čьlo-věkъ* (os. *čłowjek* ‚Mensch'). Ie. Wz. **ken-* ‚frisch hervorkommen (sprießen), entspringen, anfangen (auch von Tierjungen und Kindern)', vgl. aind. *kanī́na-* ‚jung', *kanyā̀* ‚Mädchen', lat. *recens* ‚frisch, jung, neu' (eigentlich ‚gerade von der Geburt her'), lett. *atkan* ‚von neuem, erneut' (Pokorny IEW, S. 563–564, Sławski SEJP 2, S. 419), im Slaw. noch aksl. **čę-do* ‚Kind', os. *šćenjo* ‚junger Hund', auch ‚letztgeborenes Kind' (≤ **šćenę* ≤ **s-ken-*), wohl auch **konь* ‚Pferd' (os. *kóń*), č. *kan-ec* ‚Eber' und Verwandtes (im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl XVI, S. 372–376).

os. kóń (gespr. *kójn*), Gen. *konja* ‚Pferd', übertr. auch ‚Pferd als Turngerät', Dem. *konik* ‚Pferdchen; Grashüpfer; Springer im Schachspiel', *konika měć* ‚ein Steckenpferd haben', *swjateje Marcyny konik* ‚Libelle'. Abltgn.: *konisko* ‚großes mißfälliges Pferd', *konišćo* ‚Pferdeplatz, -markt' (Pf. Wb.). Ältere Belege: War.: *kona* (*konja* Gen. Sg.), Lud.: *kon*, Matth.: *koin ton* ‚Pferd', *konisko* ‚Mähre (Pferd)', Sw.: *kóń* ‚equus', *konik* ‚equulus', *koničěr* ‚equiso, agaso, Pferde-, Reitknecht', AFr.: *kon ton*, *koin* ‚Pferd, Gaul, Hengst', *biely kon* ‚weißes, fahles Pferd', *ryzy* (*ryzy*) *kon* ‚rotes Pferd', Han.: *koń*, *konik* Dem. auch ‚Steckenpferd', *koněř* ‚Pferdehändler'; ns. koń dass., auch ‚Fehler beim Garnweifen, wenn der Faden eine Stütze (einen Flügel) überspringt', *ton jo sebje konje namotal* ‚der hat beim Weifen Übersprünge gemacht', Dem. *konik* auch 1. ‚Libelle, Wasserjungfer, Himmelspferdchen', *bogowe koniki graju* ‚die Himmelspferdchen spielen, tanzen auf dem Wasser', 2. ‚Larve des Ameisenlöwen, Myrmeleon formicalynx', 3. ‚Karussell (d. i. die Pferdchen des Karussells)', *konisko* ‚Schindmähre', *konišćo* 1. ‚Pferdeplatz, Pferdemarkt', 2. dial. ‚großes Pferd', 3. in Vlkn. Koseform ‚liebes Pferd' (*chyś zelišćo konišćoju* ‚wirf dem lieben Pferd Futter vor'), *konjaŕ* 1. ‚Pferdehalter, Pferdezüchter', 2. ‚Pferdefreund', 3. ‚Pferdehändler', 4. ‚Pferdehirt'. Ältere Belege: Moll.: *togo kuna* (*kónja* Gen. Sg.), K. 5v, 24, Chojn.: *kon*, *konik*, *konetko* (*konjetko*) ‚ein Pferd, daran nicht viel zu tadeln, auch nicht viel zu loben ist', *konißko* ‚Roß', *konischzio* ‚ein Pferd, das nichts wert ist', *koniarnia* (*konjarnja*) ‚Pferdestall', Meg.: *kon*, / poln. *koń* auch in der Bed. ‚aufrechtstehender Gegenstand' (z. B. an eine Stange gelehnte Garben; Teil des Webstuhles, Geigensteg), Dem. *konik* ‚kleines Pferd', auch ‚Steckenpferd; Heupferdchen', polab. *ťün* ‚Pferd', Dem.: *ťüněk* ‚kleines Pferd; Grashüpfer', č. *kůň* auch 1. ‚Stuhl zum Kämmen der Wolle', 2. ‚eine Länge von 9 Schritt', Dem. *koník* auch ‚Heuschrecke', slowak. *kôň*, *koňa* auch ‚Sägebock', Dem. *koník* auch ‚Heuschrecke', russ. poet. und dial. *конь*, *коня́* auch ‚Dachfirst' (seit dem 18. Jh. durch *лошадь* ersetzt), ukr. *кінь*, *коня́* auch ‚Teil des Webstuhls', Dem. *ко́ник* auch ‚Heupferdchen', bruss. *конь*, *коня́* ‚Pferd', Dem. *ко́нік* auch ‚Heupferdchen', skr. *kȍnj*, *kònja*, dial. (nordöstl.) Dem. *kȍnjīk* auch ‚Libelle', schriftspr. *kȍnjīc* ‚Pferdchen; Roß; Libelle; Geigensteg; Laufrad-Widerlager; Wiedehopf' (Ristitsch-Kangrga Wb.), slowen. *kọ̑nj*, *kọ́nja*, *konjič* ‚Heuschrecke', bulg. *кон*, mak. *коњ*, aksl. *konь*. // Ursl. **konь* ist wie viele alte Tiernamen bisher ohne feste Etymologie. Es handelt sich aber um eine

slaw. Neubildung, die die urspr. ie. Bezeichnung des Pferdes *ekuos (aind. *áśva-ḥ*, lat. *equus*, alit. *ašvà*, *ešva* ‚Stute‘) ersetzt hat. Neben **konь* im Slaw. auch **komonь* (vgl. aruss. *комонь*, ač. *komoň*). Das Wort gehört u. E. zu der in ursl. dial. **kъn-orzъ* (russ. *кнороз*, os. *kundroz*, ns. *kjandroz* ‚Eber‘), **kanь* (č. *kaň*, *kanec* ‚Eber‘) enthaltenen Wz. **kъn-* : **kŏn-*. Weitere Verwandtschaft besteht mit ursl. **kъnь*, **kъny, -ene* (s. poln. *knieja* ‚Forst‘, ns. *kmjeń* ‚Zweig, Sproß; Stamm, Reis, Stock‘), vgl. weiter ursl. **kъmetь* ‚Bauer, Krieger‘ (os. *kmjeć*), os. *konica* ‚Teichbinse, Wasserbinse‘, *koniki* (*wódnomužowe*) ‚Teichsimse‘, russ. *коница* ‚Kreuzblümchen, Polygala‘, *коника* ‚Beifuß, Artemisia‘, poln. *komonica*, č. *komonice* ‚Steinklee‘, russ. *комоника*, *команика* ‚Schellbeere‘, *комоника* ‚Honigklee‘, außerhalb des Slaw. apreuß. *camet* ‚Pferd‘, lit. *kùmė* ‚Stute‘. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚Gewachsenes‘ ≥ 2. ‚Lebewesen; Gewächs‘ ≥ 3. ‚verschiedene Pflanzen- oder Tiernamen‘ (vgl. im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl XVI, S. 48–49, und JF XXX, S. 220). Zur Verbindung von **konь* und **komonь* s. bereits Vasmer REW 1, S. 609, Brückner SEJP, S. 253–254, Berneker SEW, S. 561–562, und Loewenthal, KZ XLVII, S. 146. Nach Machek ESJČ, S. 307, ist **konь* volkstümlich aus **komonь* gekürzt (angeblich unter Einfluß des öfter in Verbindung mit **konь* verwendeten **volъ* ‚Ochse‘), letzteres wird auf ein nicht belegbares vorindoeuropäisches **kobnь* (vgl. ursl. **kobyla*, lat. *caballus*) zurückgeführt. Sehr unwahrscheinlich, ebenso wie die von Vasmer ZfslPh 9, S. 141, und REW 1, S. 618, vorgeschlagene Rekonstruktion: **kobō(n)*, Gen. Sg. **kobnes* ≥ **komnes* ≥ **kones* ≥ **konь*, Akk. Sg. **kobonm̥* ≥ **komonь*. Auf grundlegende formale Schwierigkeiten stößt auch die von Moszyński Zasiąg, S. 235 bis 236, und KLS 1, S. 116, vorgeschlagene Verknüpfung des Wortes mit **kopati* bzw. **skopiti* (vgl. bes. poln. *skopić* ‚kastrieren‘) und seine Zurückführung auf ein urspr. **kopnь* in der Bed. ‚Wallach‘ (dazu bereits Charpentier, KZ XL, S. 463–464, Anm. 3). Das gleiche betrifft die von Trubačev Proischoždenie, S. 47 bis 52, unterbreitete Erklärung, wonach **konь* ≤ **kopnio-* ≤ **kap-n-* ‚Name für männliche Tiere‘ (vgl. lat. *caper*, dt. dial. *Habergeiß* ‚Bock‘, griech. *κάπρος* ‚Eber; Bock‘), dazu bereits Sławski SEJP 2, S. 447.

os. konašk ‚kleiner Becher‘ (Kr. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *piyiczné konażk* (*pijičny konašk*) ‚scyphus‘; ns. kon älter ‚Köcher‘ (Zw. Wb.). // Ein schwieriges Wort, da ohne direkte Entsprechungen in den anderen slaw. Sprachen. Kaum verwandt mit poln. *konew* f., č. *konev* f. ‚Kanne‘ (gegen Mk. Wb. 1, S. 662), das eine Entlehnung aus mhd. *kanne*, ahd. *kanna* darstellt. Wahrscheinlicher bodenständiges Wort und möglicherweise verwandt mit der in os. *wódnomužowe koniki* Pl. ‚Teichsimse‘, russ. dial. *коника* ‚Beifuß, Artemisia‘, russ. *коница* ‚Kreuzblümchen, Polygala‘, poln. *konar* ‚dicker Ast, Knorren‘ und poln. *kien* ‚Holzstück, Holzwurzel, Ast‘ enthaltenen Wz. **kon-* : **kъn-* (Schuster-Šewc ZfSl XVI, S. 48–49). Urspr. Bed. dann vielleicht ‚ausgehöhltes, längliches Holzstück‘. Für die Bodenständigkeit des Wortes sprechen die Formantien *-ak* und *-ašk*.

ns. konaś älter (Chojn.: *konam* ‚entgelte‘, *dokonam* ‚vollbringe‘, Jak.: *konać* ‚beenden; den Garaus machen‘, *na skananju pak teje soboty* (skanjać?) ‚als aber der Sabbath um war‘, Mat. XXVIII, 1, *wyko-*

ІНСТЫТУТ МОВАЗНАЎСТВА

Sd-38/19

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

9

kónc - kruženk

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Leipzig
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1981
Liz.-Nr.: 200/32/81
LSV 0857
Redaktion: E. Voßberg
Hersteller: W. Hoffmann
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK
Graphischer Großbetrieb Leipzig — III/18/97
Best.-Nr.: 591 217 7
DDR 24,— M

nać ‚vollenden‘); im Os. nur präfixale Bildungen: *dokonać, dokonjeć* ‚vollenden; imstande sein; zustande, zuwege bringen; vollbringen, leisten, ausrichten‘, *dokonjeć žiwjenje* ‚sterben‘, *dokonjeć so* ‚zustande bringen‘, *wukonać, wukonjeć, wukonjować* ‚verrichten, zustande bringen, ausüben, ausfertigen; vollziehen, vollstrecken‘; die os. präfixalen Formen auf *-'eć* (*dokonjeć*) setzen ein urspr. **konić* voraus; im Hoy. D. (nach Pf. Wb.) auch *konać, dokonować,* / poln. *konać* ‚sterben, mit dem Tode ringen‘, im Apoln. noch wie im Sorb. in der allgemeineren Bed. ‚beendigen, zu Ende bringen; erfüllen; zugrunde richten, besiegen, töten; ausüben; verrichten‘, apoln. *konać się* ‚beenden, beschränkt sein‘, č. *konati* ‚ausüben, tätig sein‘, ač. ‚beenden; sterben‘, *konati se* ‚stattfinden‘, ač. ‚zu Ende gehen‘, dial. (mähr.) *konat'* ‚sterben, mit dem Tode ringen‘, slowak. *konat'* ‚ausüben, tätig sein‘, russ. dial. *кона́ть* ‚beenden, zu Ende bringen; mit dem Tode ringen, sterben‘, ukr. *кона́ти* ‚erlöschen; mit dem Tode ringen; sich plagen‘, bruss. *кана́ць* ‚mit dem Tode ringen, sterben‘, skr. dial. *do-kònati* (čak. und nordštokavisch) ‚beenden‘, slowen. *konáti* dass. // Ursl. **konati* ist ein Denominativum zu **konъ* ‚Ende‘, vgl. aruss. *конь* ‚Grenze, Anfang, Ende‘; ns. *kon* älter ‚Schein, Schatten, Frist‘, os. *kónc,* ns. *kóńc* ‚Ende‘, gebildet wie os. *spěwać,* ns. *spěwaś* ‚singen‘ (≤ **sъpěvъ* ‚Lied‘). Urspr. Bed. ‚etwas zu Ende bringen, beenden‘, daraus später ‚zustande bringen; verrichten; töten; sterben; mit dem Tode ringen; entgelten usw.‘.

os. kónc ‚Ende, Spitze‘, übertr. auch ‚männliches Glied‘ (Pf. Wb.), ‚Ziel, Zweck (*k tomu kóncej* ‚zu diesem Zwecke‘); Rand (*kónc lěsa* ‚Waldrand‘), *kónc pola* ‚Ende des Feldes‘, *prěni kónc* ‚Anfang‘, *posledni kónc* ‚Ende‘ (Kr. Wb.), *kónc wzać, kónc brać* ‚Ende nehmen, umkommen, verderben‘ (Lehnübersetzung), Dem. *kónčk, kónčik,* Pl. *kónčki* auch ‚Fingerspitzen‘. Ältere Belege: MFr.: *ton konc* ‚das Ende‘ (Mat. XXIV, 6), *konc wzacż* ‚umkommen‘, Lud.: *kontz,* Sw.: *kóncz* ‚finis‘, *kóncz wozmu* ‚intereo‘, AFr.: *konz ton, konczk ton, konczik ton*; ns. kóńc dass., *wot końca do końca* ‚vom Anfang bis zum Ende‘, Dem.: *końck, konjack, końcyk.* Abltgn.: *końcanaŕ* ‚Bewohner der Endstücken‘ (Šwj. hs. Ws.), Formans *-anaŕ* wie in *błošanaŕ* ‚Spreewaldbewohner‘. Ältere Belege: Moll.: *kontz* (20r, 5), Chojn.: *konz,* Hptm.: *kónz, końazk,* Meg.: *konz* ‚conclusio‘, / in der gleichen Bed. poln. *koniec,* apoln. und dial. auch ‚Erfolg (wynik); Ziel, Absicht, Zweck; Anfang‘, kasch. *kóńc* ‚Ende, Rand, Ecke, Spitze‘, auch ‚Tod‘ (Sychta Wb.), polab. *ťünăc* ‚Ende‘, č. *konec,* ač. und dial. auch ‚Ziel; Absicht; Anfang‘, slowak. *koniec,* dial. ‚Rest, Überbleibsel‘, russ. *коне́ц* ‚Ende, Rand; Straßenabschnitt; Rest, Überbleibsel‘, aruss. *коне́ць* ‚Ende, Rand, Saum; Teil der Burg; Figur‘, ukr. *кіне́ць,* dial. auch *коне́ць* ‚Ende; Rand, Saum‘, bruss. *кане́ц* dass., dial. (Poles'e) *конэ́ц* ‚Anfang‘, skr. *kònac* 1. ‚Faden‘, 2. ‚Ende‘, askr. auch ‚Ziel‘, slowen. *kónec* ‚Ende, Schluß, Abschluß; Zwirn, Faden; Zipfel, Reststück‘, bulg. *коне́ц* ‚Faden‘, arch. ‚Ende‘, mak. *конец* dass., aksl. *konьcь* ‚Ende‘. // Ursl. **konьcь* ‚Endpunkt einer Sache, äußerster Rand‘, daraus ‚Ende‘, aber auch ‚Anfang‘, Derivat zu ursl. **konь, konъ* ‚Ende‘, vgl. ns. *konaś* ‚beenden‘, *kon* ‚Schein, Schatten, Frist‘ (≤ ‚Rand, äußerste Grenze einer Sache‘), ukr. *кін, кона́* ‚Ende‘, aruss. *конь* ‚Grenze; Anfang; Ende‘, aslowen. *is-koni do koni* ‚äußerste Grenze, vom Anfang bis zum Ende‘ (Freisinger Denkmäler), aksl. *iskoni*

ІНСТЫТУТ МОВАЗНАЎСТВА

51-38/9

'von Anfang an, seit alters her', poln. dial. *po-kon* 'Anfang', apoln. *po-kon* 'Ende', ač. *do-kona* 'gänzlich', slowak. *na-pokon* 'zuletzt, schließlich, endlich'. Zur weiteren Etym. vgl. ns. *kon*.

ns. **końcawa** 1. 'Blinddarm' (nach Mk. Wb. dial. um Picno-Peitz), 2. 'große, gefüllte Wurst' (nach Mk. Wb. dial. um Brjazyna-Briesen und Dešno-Dissen). // Derivat zu ns. *końc* 'Ende'. Formans *-awa* wie in ns. *měchawa* 1. 'Blasebalg', 2. 'kleiner Dudelsack'.

os. **kóncować** imperf. 'umbringen; zugrunde richten, ruinieren, schädigen, verwüsten; zerrütten; abnutzen', mit perfektivierendem Präf. *s-*: *skóncować* dass. Ältere Belege: AFr.: *konzuju*, *konzujem* 1. Sg. 'endigen, durchbringen, verderben, den Rest geben', Vbst. *skonzowani*, *skonzowanie to* 'das Töten, das Durchbringen', Schm.-Pö.: *konczowacž* 'endigen, verderben, abnutzen, töten'; ns. **końcowaś** imperf., *skońcowaś* perf. dass., Šwj. hs. Ws.: *som kšěła końcowaś dla togo kašla* 'ich wollte beinahe umkommen wegen des Hustens' (Šwj. praep., S. 69). Ältere Belege: Chojn.: *koinzowasch* 'vollenden' (sic!), *skonzuju* 'beendige', auch *dokonzuju* 'vollende', Meg.: *konzowati* (*końcowaći*) 'claudo, includo'. // Denominativum zu os. *kónc*, ns. *końc* 'Ende' (s. d.).

ns. **końcyś**, s. os. *kónčić*.

os. **kónčić** imperf. 'enden, beend(ig)en; schließen; spitzen', mit perfektivierendem Präf.: *dokónčić* 'beendigen, beschließen', *skónčić* 'beendigen, (ab)schließen (z. B. eine Rede); verscheiden, sterben', *zakónčić* 'zuspitzen'. Ältere Belege: AFr.: *konzu* (*kónču*), *konzim* (*kónčim*) 1. Sg. 'endigen, durchbringen; verderben, den Rest geben', Anon.: *skončenje* Vbst. 'Ende'; ns. *końcyś* dass., mit perfektivierendem Präf. *dokońcyś*, *skońcyś*, *wukońcyś*, *zakońcyś*. Ältere Belege: Chojn.: *konzu* (*końcu*) 'finio, endige', *dokonzu*, *skonzu* 'beende', *zakonzu* 'spitze', / poln. *kończyć* auch 'zerstören, besiegen; beenden; sterben', älter auch 'begrenzen; spitzen', č. schriftspr. *končiti* (ač. *do-končěti*, *s-končěti*), slowak. *končiť* auch 'spitzen', russ. *кóнчить*, *кончáть* 'beenden', aruss. *конь-чати* dass., ukr. *кінчúти*, *кінчáти* dass., bruss. *кóнчыць* auch 'zu Ende führen; töten', *канчáць* 'beenden, abschließen', skr. *kònčati* 1. *kònčati čarape* 'die Strümpfe mit Zwirn sticken', 2. 'durch farbige Fäden bezeichnen', slowen. *končáti* 'beenden; vernichten, zerstören', bulg. *до-кóнча* 'beenden' (Gerov Wb.), aksl. *konьčati* 'beenden, endigen', ~ *sę* 'sich erfüllen, vergehen, sterben'. // Ursl. dial. **konьčiti* ist eine deverbale Bildung zu **konьcь* (vgl. os. *kónc*, ns. *końc* 'Ende'), im Süd- und Ostsl. **konьčati*.

os. **konica** bot. 'Teichbinse' (Rstk.), Synonyme: *wódnomužowe koniki* auch 'Teichsimse' (Rstk.), *syćawka* (Rstk.), / russ. dial. *кони́ца* 'Kreuzblümchen, Polygala', dial. *кони́ка* 'Beifuß, Artemisia', apoln. *konik* 'Bezeichnung verschiedener Pflanzen', poln. *koniczyna* 'Klee'. // Wurzelverwandt ist poln. *kien* (≤ **kъnъ*), *kień* (≤ **kъnь*) 'Holzstock, Klotz, Stumpf', *knieja* 'Forst', russ. *кнея* 'einzeln stehender, von Feldern umgebener Wald, dichtes Gebüsch'. Zum Ablaut **o* : **ъ* vgl. ns. *kmjeń* 'Reis, Zweig, Sproß, Stamm'.

os. **koniki** (*wódnomužowe*), s. os. *konica*.

os. **konjenc** 'Pferdestall', dial. *konjemc* (H. Sm., S. 140, Mk. Gr., S. 268, BSSA, K. 18, SSA 2, K. 68). Ältere Belege: Sw.: *końencza* 'equile', AFr.: *konenz ton* 'Pferdestall'; ns. konjenc dass., Han.: *kónjenc*,

Wjel.: *kónjeńc*, Anon.: *kóneńcz*. // Derivat zu os. *kóń*, ns. *koń* ‚Pferd'. Formans *-'enc* (≤ **-enьcь*) wie in os. *holbjenc* ‚Taubenschlag', *hosćenc* ‚Gasthaus', *kurjenc* ‚Hühnerstall' und ns. dial. *swinjeńc* ‚Schweinestall'; os. dial. *konjemc* durch Dissimilation *-nc-* ≥ *-mc-*.

os. konjerka dial. ‚Roßameise, Camponotus herculeanus L.' (Hoy. D.); ns. konjar dial. (w. Grz.-D.). // Derivat zu os. *kóń*, ns. *koń* ‚Pferd', Formans Nomen agentis (≥ Berufsname) os. *-'er*, ns. *-'ar*. Wohl Lehnübersetzung von dt. *Roßameise*.

os. kónk ‚Wetzsteinbüchse; Schröpfkopf', *konki stajeć* ‚schröpfen', hyperkorrekt: *klónk* (Pf. Wb.), dial. *kunk* (Bautzener D.). Ältere Belege: Han.: *kóńka* ‚Schröpfkopf', *kóńki stajeć* ‚schröpfen'; ns. konk dass., dial. *koŋk*, *keŋk*, *k'joŋk*, *kouŋk* (SSA 1, K. 71). Ältere Belege: Chojn.: *konk* ‚Schleifsteinhörnlein'. // Entlehnt aus nhd. *Kumpf*, dial. *Wetzkump*, mhd. *Kumpf*, *komp*, *kompe*, *kumpe* ‚Napf, Gefäß, Wetzsteingefäß', mnd. *kump*. Im Sorb. mit Assimilation *-mpk-* ≥ *-mk-* ≥ *-nk-* wie in os. dial. *zank* ≤ *zamk* ‚Türschloß' oder *klanka* ≤ *klamka* ‚Holzpuppe'. Vgl. auch im Kasch. *kum* 1. ‚Krippe für das Vieh', 2. ‚aus einem Holzstück ausgehauene Wanne zum Einsalzen des Fleisches', 3. ‚der untere Stein der Handmühle', 4. alt ‚Einbaum' und *kumk* 1. ‚kleine Krippe zum Tragen; Holzschale' ≤ dt. *Kumme* ‚tiefe Schale', mnd. *kumm(e)* ‚rundes, tiefes Gefäß, Wasserbehälter, Bodenvertiefung, Kasten'. Die von Bernecker SEW, S. 538, und in Abschluß an ihn von Bielfeldt, S. 166, angenommene Entlehnung des Wortes aus mhd. *kanne*, ahd. *kanna* muß aus lautgesetzlichen Gründen ausscheiden.

os. konop, *-pje* f., *konopej*, *-pje* f., gew. Pl. *konopje*, *-pjow*, *-pi* ‚Hanf, Cannabis sativa', nach Pf. Wb. dial. auch *konepje* (Hoy. D.). Ältere Belege: Sw.: *konepa* ‚Cannabis', *konepe* dass., Matth.: *konepy* (*konepi*) *te*, Schm.-Pö.: *konopje*, *-jow*, Anon.: *konobje*; ns. konop, *-pi* f., *konopej*, *-pje* f., Pl. *konopje*, *-pjow* und *-pi* dass. Ältere Belege: Chojn.: *konope* ‚Hanf', *konopni* (*-ny*) ‚cannabinus', Hptm.: *konopi* ‚Hanf', / in derselben Bed. poln. *konopie* Pl., apoln. auch *konop* f., *konopia* f., dial. *konop* m., kasch.-slowinz. *k^uonopl*, *k^uonopla*, č. *konopě* f., *konopí* n., ač. *konopě*, *kanopě*, auch *konopie* n., slowak. *konope* Pl., selten auch Sg. *konopa*, russ. *конопля*, dial. *конопли* Pl., ukr. *конóплі* Pl., bruss. *канóплі*, bulg. *коно́п* m., dial. auch *коно́пье* n. Koll., mak. *коноп* m. und f., skr. *kònoplja*, gew. Pl. *kònoplje* (auch als Koll.), slowen. *konóplja*. // Ursl. **konopь* mit späterem Übergang zu den *'a-*(**konopja*) bzw. *-u-*(**konopьvь*) Stämmen, im Sorbischen **-ьvь* ≥ *-eŭ* ≥ *-ej* wie in os. *cyrkej* ‚Kirche'; os. dial. *konopje* mit sekundärem *o* ≥ *e*-Wandel vor palatalem Konsonant (*ṕ*) wie in os. *tepić* ‚heizen' neben ns. *topiś* dass. Das Wort gilt als eine alte Entlehnung aus einer nicht näher bestimmbaren östl. Sprache, aus der auch das bedeutungsgleiche dt. *Hanf* (germ. **hanapa-* ≥ ahd. *hanaf*) stammt, vgl. dazu os. *chmjel* ‚Hopfen'. Zur weiteren Literatur s. Sławski SEJP 2, S. 425–426.

os. konopačk ‚Hänfling, Carduelis cannabina', dial. *konepačk* (nach Pf. Wb. im Hoy. D.). Ältere Belege: Matth.: *konepačžik*, Han.: *schéré* (*šěry*) *konepačžk*, Vkl. 1778: *konopačk*; ns. konopac dass. (Jord. mjena), dial. *konopaš* (Šwj. hs. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *konopaz* ‚Hänfling', als PN auch *Konopka* (Serbski Casnik 1924) und *Konopa* (Mk. Wb.), / poln.

konopka, konopnik (Brückner SEJP, S. 253), č. *konopáč, konopačk, konopka* ‚Rothänfling', slowak. *konôpka*, russ. *коноплянка* ‚Fringilla cannabina' (Dal'), ukr. *конóплянка*, bruss. *канапляñка*, bulg. *конопáрче*, slowen. *konopljénka* ‚Hänfling, Leinfink'. // Zu os., ns. *konopje* ‚Hanf', Formantien sind os. *-ačk*, ns. *-ac*, vgl. dazu auch os. *šěračk* ‚Grauammer' und ns. *hupac* ‚Wiedehopf'.

ns. konopawa bot. ‚Hanfnessel, Hohlzahn' (bei Chojn. ‚Ackerhohlzahn'), nach Mk. Wb. auch als FlN (Feld, auf dem Flachs angebaut wurde). // Zu ns. *konop* f. ‚Hanf', Formans *-awa* wie in ns. *kostrjawa* ‚Roggentrespe' oder *kukawa* ‚Wiesenkuckucksblume'.

os. konopej m. ‚Sofa, Kanapee' (Rěz. Wb.); ns. kanopej m. dass. (Mk. Wb. 1, S. 574), *kanapej* (Surowa štrofa). // Aus nhd. *Kanapee* ≤ franz. *canapé*.

os. kop ‚Kuppe, Erhöhung; Haufen (gehäuftes Maß); Ofendecke', Pf. Wb.: *kholp* (mit hyperkorrekter *ol*-Schreibung des diphthongischen *o*-Vokals vor Labial, vgl. dazu os. dial. *doᵘm* ≤ *dom* ‚Haus'). Ältere Belege: Sw.: *khóp na słówpe* ‚epistylium', Schm.-Pö., Anon.: *kop*, Moehn 1766 (vgl. Sprachdenkmäler): *na tym kopi* ‚auf dieser Anhöhe'; im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. ač. *kop* ‚Berg', slowen. *kòp* ‚Bergkuppe, Gipfel; Schopf'. // Urspr. wohl Verbalabstraktum zu ursl. **kopati* (os. *kopać*, ns. *kopaś* ‚hacken, graben'), vgl. dazu auch poln. *o-kop*, *prze-kop* ‚Graben', apoln. *wąkop* ‚Schlucht'. Zur Bildung vgl. os. *stup* ‚Tritt, Schritt' neben *stupać* ‚schreiten'. Mit femininem Genus gehört hierher auch os., ns. *kopa* ‚Schock' (urspr. ‚Haufen, bestimmte Menge einer Sache'). Urverwandt ist lit. *kãpas* ‚Grab, Hügel', lett. *kaps* dass., lit. *kapaĩ* ‚Grab, Gruft; Friedhof', ablautend *kopà* ‚Sandhügel am Meer, Düne, Menge, Schar'. Mit abweichendem Wurzelvokalismus vgl. noch os., ns. *kupa* ‚Insel; Anhöhe; Haufen; Klumpen', poln. *kupa* ‚Haufen, Menge' (*o* : *u* wie in ns. *kok-ac* ‚hervorstehende Spitze von verschiedenen Gegenständen' neben *kuk-* in skr. *kȕka* ‚Haken, Krücke'). Über eventuelle protoie. Ablautverhältnisse: Ondruš, Slaw. Wortstudien, S. 129. Vgl. os., ns. *kopa*, os. *kopač* und *kopc*. Zur bisherigen Literatur: Vasmer REW I, S. 618, und Sławski SEJP 2, S. 450. Weniger wahrscheinlich Entlehnung aus ostmd. *kuppe, koppe* ‚Bergkuppe, Baumgipfel; Federbüschel auf dem Kopfe der Vögel' (gegen Bielfeldt, S. 167).

os. kopa ‚Schock' (60 Stück, z. B. Eier, Pflanzen). Ältere Belege: Han., AFr.: *kopa*; ns. kopa dass. Ältere Belege: Chojn.: *kopa* ‚Schock', / poln. *kopa* ‚Heu-, Strohschober (auch andere ähnliche Erhöhungen im Gelände), eine Anzahl aufgestellter Garben; Schock', apoln. auch ‚Geldeinheit (60 Groschen)', ‚fünf Nüsse auf einem Haufen; ein Stoß gerodeter Bäume', dial. *kopa płótna* ‚60 Ellen Leinwand' (Karłowicz SGP), polab. *tüpa* ‚Schock', č. *kopa*, ač. auch *kópa* ‚Schock; alte Maßeinheit; alte Geldeinheit; Heu-, Strohschober; Menge; viel; ein Stück handgewebter Leinwand', bei Jungmann Wb. auch ‚Hügel' (selten), slowak. *kopa* ‚Haufen (z. B. von Steinen, Sand usw.); Heu-, Strohschober; Schock', russ. dial. *копá* ‚Haufen; Schock (Eier); Gemeindeversammlung der Bauern', aruss. *копа* ‚Schock (60 Stück)', ukr. umgspr. *копá* ‚Schober', in der Schriftspr. veralt. ‚Schock (60 Stück)', veralt. ‚50 Kopeken', hist. ‚Gemeindeversammlung', bruss. *капá* ‚Schober', bulg. *копá* ‚Haufen', mak. *копа*

‚Schober', skr. dial. *kȍpa* ‚Heu-, Strohschober', čak. *kopȁ* auch ‚Meiler', slowen. *kópa* ‚Schober, Haufen Getreide; 60 Stück (z. B. von Garben); Meiler; abgerundete Bergkuppe; Kumuluswolke; eine Schar (Ansammlung) z. B. von Soldaten; ein Häufchen (z. B. von 4 Nüssen)'. // Ursl. **kopa* ‚Erhöhung, Haufen', auch ‚verschiedene haufenartig aufgeschichtete oder zusammengefügte Gegenstände' ≥ ‚Schock als Maßeinheit', verwandt ist os. *kop* ‚Kuppe, Erhöhung; Haufen; gehäuftes Maß; Ofendecke' und os. *kopać*, ns. *kopaś* ‚hacken'. Nach Sławski SEJP 2, S. 450, ist **kopa* ein Verbalabstraktum zu **kopati*, dagegen Šauer, Slavia XLVI, 1, S. 16, der **kopati* als abgeleitet ansieht und **kopa* mit ursl. **kǫpa* (s. os., ns. *kupa* ‚Insel, Erhöhung im Wasser oder Sumpf') vergleicht (Wurzeldublette mit Nasalinfix: **kǫp-*). Eine endgültige Entscheidung ist schwierig. Nicht in Betracht kommt aber die von Šauer vermutete direkte Ableitung von ursl. **kopa* aus **kupa*. Über mögliche alte Ablautverhältnisse im Protoindoeuropäischen vgl. Ondruš, Slaw. Wortstudien, S. 129. Zum Nebeneinander der Bedeutungen ‚Haufen' und ‚Versammlung, Schar von Menschen' s. auch ns. *gromada*, os. *hromada*.

os. kopač ‚Hügel, Anhöhe' (nur als FlN), Pf. Wb.: *kholpač* ‚Hügel, Anhöhe' (mit hyperkorrektem *l*), *kopač* ‚Deckel', als PN: *Kopač* (Purschwitz–Poršicy), AFr.: *kopaczik* ‚ein Spitzapfel, ein Klingeapfel, item Kapperapfel' (!); im Ns. nur als ON *Kopac* = Koppatz, Kr. Cottbus, / außerhalb des Sorb. ukr. volkstüml. *копáч* ‚Mütze der Lemken'. // Derivat zu os. *kop* ‚Kuppe, Erhöhung', Formans *-ač* mit augmentativer Funktion wie in os. *brjuchač* ‚Bauchiger' bzw. *rohač* ‚mit großen Hörnern'.

os. kopać, 1. Sg. *kopam*, imperf., *kopnyć* perf. ‚hacken; strampeln; ausschlagen (mit den Füßen)'. Ältere Belege: MFr.: *nekopaju* ‚sie graben nicht', Matth.: *kopacż* ‚hacken; graben', Sw.: *kópam* ‚fodio', AFr.: *kopu, kopam* 1. Sg. 1. ‚mit den Füßen stoßen; mit den Fersen hinten ausschlagen', 2. ‚graben, Erde auswerfen, hacken', *kopani to* Vbst. ‚das Stoßen, das Graben', Schm.-Pö.: *kopacż, kopnycż* ‚hacken'; ns. kopaś, 1. Sg. *kopju, kopjom*, imperf., *kopnuś* perf. dass., übertr. ‚auf jmd. loshacken, jmd. schmähen, herunterreißen, in den Schmutz ziehen'. Ältere Belege: Chojn.: *pschekopu* (*pśekopju*) 1. Sg., Fabr. II: *kopu* ‚trampele, hacke', Hptm.: *kopasch* ‚hacken, graben', Jak.: *wokopem* (*wokopjem*) 1. Sg. (Luk. XIII, 8), / poln. *kopać, kopię*, apoln. vor allem *kopam* dass., dial. auch in der Bed. ‚ausreißen', aber meist als perf. *kopnąć*, č. *kopati, kopu, kopám* dass., slowak. *kopať, kopem* dass., russ. *копáть, копáю*, dial. auch *коплю́* dass., *копáться* ‚herumkramen, wühlen', dial. *копáть* ‚meißeln, aushöhlen; jmd. mit dem Finger unter dem Arm krabbeln; herauspicken', aruss. *копати, копаю* ‚hacken, ausschachten (z. B. eine Grube)', ukr. *копáти, копáю* ‚graben; mit dem Spaten bearbeiten', *кóпати* ‚Fußtritte versetzen; ausschlagen (Pferde)', bruss. *копáць* ‚hacken, graben', skr. *kȍpati, kȍpām* ‚graben; scharren', slowen. *kópati, kópljem; kopáti, kopâm* dass., bulg. *копáя*, dial. *кóпам* dass., mak. *копам* dass., aksl. *kopati, kopajǫ* dass. // Ursl. **kopati*, **kopajǫ* (**kopjǫ*), vgl. in den balt. Sprachen lit. *kapóti, kapóju* ‚hacken, spalten, (zer)schlagen, hauen, prügeln, Schnabelhiebe versetzen, niedermachen, töten', lit. *kàpti, kapiù* ‚hauen, fällen', lett. *kapât* ‚hacken, (klein)hauen, schlagen, stampfen', apreuß. *enkopts* ‚begraben, zernagen, fressen', griech. *σκάπτω* ‚graben,

hacken', alb. *kep* ,behauene Steine' (Bernecker SEW, S. 562–564, Vasmer REW 1, S. 618–619, Fraenkel LEW, S. 217–218, und Sławski SEJP 2, S. 450–451).

os. kopańca ,das Gehacke; ausgerodetes Feldstück; Fußballspiel' (Kr. Wb., Jb. Wb.). // Nomen actionis zu os. *kopać* ,mit den Füßen hacken', Formans *-ańca* wie in os. *běhańca* ,das Gelaufe', *bijeńca* ,das Geschlage' usw. Kr. Wb. nennt für Fußballspiel auch *kopańka* (heute ungebräuchlich).

ns. kopanka 1. ,Mulde' (nach Mk. Wb. 1, S. 667, und ČMS 1899 nur im östl. Teil des eigentl. Ns. und im Schl. und M. D.), ,Backschüssel' (SSA 5, K. 71), 2. ,Firstziegel', Pl. *kopanki* ,Dachfirst' (Peitz. D. und Schl. D.), vgl. auch BSSA, K. 9 (Dachfirst) und K. 28 (Mulde); das bei Šwj. hs. Ws. belegte *kopańc* ,Frauenunterrock' ist fernzuhalten, da wohl durch Dissimilation aus urspr. *kokańc*, vgl. ns. *kokace* Pl. ,das aufgebauschte Hinterstück der niedersorbischen Frauenröcke'; im Os. unbekannt, / poln. dial. und apoln. *kopań* f., *kopania*, *kopanka*. *kopańka*, *koponka* ,Mulde; aus einem Stück gefertigtes Gefäß', im Apoln. auch solche, die nicht aus Holz hergestellt sind (*kopanka cenowa do masła* ,Butterform aus Zinn'), russ. dial. *кóпань* f. ,Grube, Graben; Brunnen zum Ansammeln von Regen- und Grundwasser' (hier auch Nebenformen *кóпань* m., *кóпонь*, *кóпанка*), ,aus einer Waldrodung entstandene Weide; ein gerodeter Baum mit Wurzeln; gekrümmte Pfahlwurzel der Nadelbäume, die als Schlittenkufe oder als Dachbedeckung verwendet wird', Pl. *кóпани* dial. ,Schlittenkufen', aruss. *копань* ,Graben; Getreidemaß', ukr. *кóпань*, *копáнка* ,Wassergrube; kleiner Teich; kleiner Brunnen', dial. ,Rodung', *копáня* dial. ,Öffnung des Backofens', *копáнúця* ,Art Hacke, Grabscheit; Schlittenkufe', bruss. *кóпанка* ,kleiner Teich', dial. *капáнка*, *кóпань* ,ausgehobener kleiner Teich', bulg. *копáня*, *копáнка* ,aus einem Stück Holz ausgehöhltes, flaches Gefäß, Mulde', mak. *копана*, dial. *кипана*, *копан* m. dass. // Ursl. **kopanь* f., **kopanja* f., **kopanъka*, gebildet vom Partiz. pass. **kopanъ* mit den Formantien **-ь*, **-ja* bzw. **-ъka* (vgl. ursl. **kopati* ,hacken, graben, aushöhlen', os. *kopać*, ns. *kopaś*); als parallele Bildung vgl. os. *ćesanka* ,behauener Baum'. Urspr. Bed. ,ausgehöhltes Stück Holz', später auch auf andere Gegenstände übertragen. Außerhalb des Slaw. entspricht den slaw. Bildungen lett. *kapāns*, *kapāne* ,Hackmesser; Mulde; Nudelbrett'. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 618, und Sławski SEJP 2, S. 453.

os. kopawa, Dem. *kopawka* 1. ,eine Hacke', 2. ,eine mit den Füßen ausschlagende Kuh', Schm.-Pö.: *kopawka* ,Hackerin; eine kleine Hacke zum Behacken'; ns. kopawa, Dem. *kopawka* ,Hacke, insbes. die dreieckige Gartenhacke und die drei- oder vierzinkige Kartoffelhacke'. // Nomen instrumenti (Hacke) bzw. Nomen agentis (mit den Füßen ausschlagende Kuh) mit dem Formans *-awa*, zu os. *kopać* ,hacken, ausschlagen (mit den Füßen)', ns. *kopaś* dass., gebildet wie os. *wjazawa* ,Heu-, Strohbinder'.

os. kopc ,Grenzhaufen; (aufgeworfener) Hügel', Pf. Wb. hyperkorrekt *kholpc*; ns. kopc dial. ,Grenzhaufen' (Nyč. ČMS 1876), / poln. *kopiec* ,Erdhügel' älter auch ,Grenzhaufen', dial. ,Heu-, Ameisenhaufen', č. *kopec* ,Hügel; Häuflein; Maulwurfshaufen', ač. auch ,Menge', slowak.

kopec ‚Hügel, Berg', russ. dial. *кóпец* ‚Grenzhaufen; Grenzzeichen', ukr. *копéць* ‚Grenzhaufen', dial. auch ‚Hügel; Kartoffelmiete', bruss. *капéц* dass. // Nur nordwestsl. **kopьcь*, urspr. Dem. zu **kopъ* ‚Haufen', vgl. os. *kop*.

os. kopica ‚Haufen, Menge', *mam kopicu* ‚ich habe eine große Menge', Dem. *kopička*. Ältere Belege: Sw.: *kopicza* ‚caterva, cumulus', *kopicżka* ‚copiolae'; ns. kopica dass., nach SSA 1, K. 2, auch ‚Heuschober'. Ältere Belege: Moll.: *na kopŷtzu* Akk. Sg. (123r, 21), Chojn.: *koplza* ‚copia, Menge', / außerhalb des Sorb. poln. *kopica* ‚kleiner Haufen', polab. *tüpaićă* ‚Heuhaufen', russ. *кóпица* ‚Grenzhügel', ukr. *копúця* ‚Haufen, Schober', slowen. *kopíca* dass. // Urspr. Deminutivbildung zu **kopa* ‚Haufen', Formans *-ica* wie in os. älter *swinica* ‚Schwein' neben **swinja* dass. (vgl. ns. *swinja*) oder ns. *cerkwica* ‚Kapelle (kleine Kirche)' neben ns. *cerkwja* ‚Kirche'.

os. kopić ‚häufeln, häufen; schobern (Heu)', *pjenjezy kopić* ‚Geld anhäufen'. Ältere Belege: AFr.: *kopiu, kopim* 1. Sg. ‚zusammentun, häufeln, schöbern', *ja syno kopiu* ‚ich schöbere', Schm.-Pö., Han.: *kopicż*, Anon.: *skopicż*; ns. kopiś dass., / poln. *kopić* dass., č. *kopiti* ‚häufeln, schobern (Heu, Stroh)', slowak. *kopiť* dass., russ. *копúть* ‚anhäufen, sammeln; sparen', ukr. *копúти* ‚häufen', bruss. dial. nur perf. *скапíць* ‚schobern' (Jank. Wb.), skr. dial. *skopiti* dass., slowen. *kopíti* dass. // Ursl. **kopiti* ist ein urspr. Denominativum zu **kopъ*, **kopa* (vgl. os. *kop* ‚Haufen'), gebildet wie os. *selić* ‚salzen' neben *sól, syl* ‚Salz' und os. *hromadźić*, ns. *gromaźiś* ‚anhäufen' neben os. *hromada*, ns. *gromada* ‚Haufen'. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 620, und Sławski SEJP 2, S. 461.

os. kopik ‚Obertasse; Kopfbüschel der Vögel; Absatz an der Pfeifenspitze', *kopik na koži* ‚Hautpapille' (Kr. Wb.), Pf. Wb.: hyperkorrekt *kholpik*, Han.: *kopik* ‚Becher', zur Verbreitung von *kopik* ‚Kaffeetasse' s. BSSA, K. 39, Kommentar, S. 27; ns. kopik ‚Schopf auf dem Kopf der Vögel, bes. bei Hühnern, Tauben und Lerchen' (nach Mk. Wb. 1, S. 672, w. Grz.-D.). // Nach Bielfeldt, S. 167, entlehnt aus ostmd. *kopp*, *kupp* ‚Trinkgefäß, Kaffeetopf'. In den Bedeutungen ‚Kopfbüschel der Vögel; Absatz an der Pfeifenspitze; Hautpapille' aber wohl eher urspr. Dem. zum einheimischen sorb. *kop* ‚Kuppe, Erhöhung' (s. d.).

ns. kopje n. ‚Lanze, Spieß', *wognjece kopje* ‚Ofenkrücke', Dem. *kopjecko*, dial. *kopjo*, nach Šwj. hs. Wb. auch *koṕ*. Ältere Belege: Wb. Ps.: *kopjo*, Chojn.: *kopie* ‚Spieß', Hptm.: *kopė*, Thar.: *kopjo*, Attw.: *kopje* ‚Stachel', / poln. *kopia* f., apoln. auch *kopje* n. dass., dial. auch ‚Stock, Kochlöffel', č. *kopí*, ač. *kopie* n. ‚Lanze', slowak. *kopija* dass., russ. *копьё*, dial. westl. *кóпия* dass., auch ‚eine Art Messer, das Popen zum Brotschneiden benutzen' (vgl. dazu griech. *κοπίς* ‚Schlacht-, Opfermesser', dial. ‚Jagdmesser', aruss. *копие*, *копье* ‚Spieß, Lanze; Komet', ukr. *кóпіє*, *копія* ‚Lanze, Pike', bruss. hist. *кап'ё*, bulg., mak. *кóпие*, skr. *kȍplje*, älter und dial. auch *kopije*, *kopje* ‚Spieß, Lanze, auch Fahnenstange', slowen. *kopjē* auch ‚Hochzeitsfahne', aksl. *kopьje* ‚Lanze, Spieß'. // Ursl. **kopьje* n., zur Wz. **kop-* (vgl. os. *kopać*, ns. *kopaś* ‚hacken, graben'). Die sorb. feminalen Formen sind wie im Poln. wohl sekundär (s. Sławski SEJP 2, S. 460). Außerhalb des Slaw. lit. *kaplỹs*,

kāplis, *kaplě* ‚Hacke, (stumpfes) Beil', griech. *κοπίς*, ahd. *hābba*, *hāp(p)a*, *hāppia* ‚Dolch, Sichel'. Zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 621, und Sławski SEJP.

ns. kopjeło, *kopjelc*, s. os. *kopol*.

os. kopjeń, *kopjeno* ‚Heuschober', Pl. *kopjena*, dial. auch *kopišćo* dass. Ältere Belege: Lud., Matth., AFr.: *kopen*, Sw.: *kopen*, Han.: *kopeń*, *kopenacž* (*kopjenač*) ‚anhäufen', Schm.-Pö.: *kopenacż* (*kopjenač*) ‚der einen Krautkopf hat', nach SSA 1, K. 2, auch Pl. *kopjeny*; ns. kopjeń dass., nach SSA dial. auch *kopjon*, Pl. *kopjony*, nur im Süden des ns. Sprachgebietes, sonst *kopica*, *kopicka*. // außerhalb des Sorb. vgl. slowak. *kopeň* ‚Häufchen', aruss. *копень* ‚Heuschober', ukr. *кóпень* ‚Monat August'. // Zu os. *kop* ‚Haufen' mit dem im Sorb. seltenen Formans *-en(o)*, wie in os. *ćwjerjeń*, *ćwjerjeno* ‚Zuberstange', *łopjeno* ‚Blatt', *zwjeno* ‚Radfelge', *wrjećeno* ‚Spindel, Spule' und *hrjebjeń* ‚Hahnenkamm, Schramme'.

os. kopoł, Gen. *-oła* 1. ‚Misthaken', übertr. 2. ‚Tölpel', auch als Bez. einer Anhöhe vor Bautzen auf der Fernverkehrsstraße nach Muskau (Duč. ČMS 1871: *khopow*), dial. *kopol*, *kopyl* (SSA 1, K. 53). Ältere Belege: Sw.: *kopow*, AFr.: *kopow* ‚Misthaken', Anon.: *kopol*; ns. kopjeło, *kopjelc*, *kopjelko*, *kopolc*, *kopolc*, *kopolo*, *kopołka*, *kopuło*, *kopułka* dass., dial. auch ‚Kartoffelhacke' (Mk. Wb.), im SSA nur *kopylc*, *kopulc*, *kopólc* und *kopyrc*, Ha.: *kopylc* ‚Hacke'. // Es handelt sich um ein primäres Derivat zu ursl. **kopati* (vgl. os. *kopać*, ns. *kopaś* ‚hacken') mit den Formantien *-ylъ*, *-ylo* (Słprasł, S. 122), vgl. dazu russ. dial. *копы́л* ‚Schusterleisten; Ständer an Schlittenbäumen; Art Hacke', *копылó* ‚Schusterleisten', ukr. *копúл*, bruss. *капы́л* dass., polab. *tüpâl* (**kopъlъ*) ‚Hacke'. Im Os. und im Ns. dial. daneben Formans *-olъ* (vgl. *topol* ‚Pappel'), möglicherweise aber auch mit sekundärem $y \geq o$, *u*-Wandel nach Labial wie in os. dial. *kopoto* $\leq$ *kopyto* ‚Huf'. Die bei Mk. Wb. erwähnten Formen des Typs *kopjelo*, *kopjelc* sind wohl nur hyperkorrekte Schreibungen des Wörterbuchverfassers (*kopjelc* $\leq$ *kopelc* $\leq$ *kopylc*). Ns. *kopylc* mit zusätzlichem Deminutivformans -*c* wie in ns. *gjarnc* ‚Topf', os. *stólc* ‚Stuhl' oder *kijenc* ‚Flachsbleuel', *kopułka* f. vielleicht durch Einfluß von *motyka* ‚Hacke'.

os. kopor ‚Kupfer', nach Pf. Wb. auch *khopor*. Ältere Belege: MFr.: *Nemeicże ani zloto ... ani penezy* (*kopor*) *w waschich moschnäch* ‚Ihr sollt nicht Gold ... noch Erz in euren Gürteln haben' (Mat. X, 9), *kopproweho sudobá* ‚eherne Gefäße' (Mark. VII, 4), AFr.: *kopor*, *koper ton* ‚Kupfer', *koporowy*, *koprowy* ‚kupfern, ehern', *kopornik ton* ‚Kupferschmied', Sw.: *khópor* ‚cuprum, metallum', *khoporowy* ‚cupreus', Schm.-Pö.: *kopr*, *kopor* ‚Kupfer', *kopornik* 1. ‚Kupferschmied', 2. ‚Kupferhammer'; ns. kupor dass. Abltgn.: *kupork* ‚Kupfermünze', *kupornik* ‚Kupferbecher, Kupferkessel, kupferner Zylinder'. Ältere Belege: Chojn.: *kupor* ‚Kupfer', *kuprowi* (*kuprowy*) ‚Kupfer-', Anon.: *kupor*, Fabr. I, Hptm.: *kuprowi* (*-owy*) ‚kupfern'. // Entlehnt aus mhd. *kupfer*, *kopfer*, mnd. *koper*.

os. koprik ‚Dill, Fenchel, Anethum graveolens', dial. auch *poprik* (Rstk.). Ältere Belege: MFr., Sw., Schm.-Pö., Anon.: *koprik*, AFr.: *kopr ton*, Dem. *koprik*; ns. kopr dass. auch ‚der (echte) Fenchel, Anethum foeniculum'. Ältere Belege: Chojn.: *kopr* ‚Fenchel, Dill', Jak.: *kopr* ‚Dill' (Mat. XXIII, 23), H. L.: *dilla*, *kopr*

'Anethum', Moll. 1582: *kopsicza* (*kopšica*), *kopriza* (*koprica*) 'Fenchel, foeniculum', aus einer Quelle des 16. Jh.: *kopriza* (*koprica*), vgl. ČMS 1934, / poln. *koper*, apoln. *kopr*, Dem. *koprek*, *koprzyk* 'Dill', č. *kopr*, slowak. *kópor*, russ. dial. *кóпр*, *копёр*, ukr. dial. *копер*, bulg. *кóпър*, dial. auch *кóпр*, mak. *копар* m., *копра* f., skr. *kȍpar*, slowen. *kóper*, im Ostsl. auch **krop-*, vgl. ukr. *кріп*, *-óпу*, bruss. *кроп*, *-óпу*, russ. *укрóп*. // Ursl. **koprъ*. Wahrscheinlich verwandt mit der in ns. *kopś* 'Ruß, Lampenruß' enthaltenen Wz. **kop-*, vgl. auch lit. *kvãpas* m. 'Hauch, Dunst, Wohlgeruch', *kvepėti*, *kvepiù* 'dufte', lett. *kvêpêt* 'räuchern', urspr. also 'scharfer, aromatischer Geruch'. Im Slaw. mit *-r*-Erweiterung wie in os. *čapr* 'Gerümpel' (neben russ. *чепухá* 'Unsinn') oder os. *přatr*, ns. *pśěś* 'Dachgebälk (in der Scheune)', vgl. Brückner SEJP, S. 255, Vasmer REW 1, S. 614, und Pokorny IEW, S. 596–597. Die im Ostsl. belegten Formen (*krop-*) wohl durch Einfluß der ostsl. Brennesselbezeichnungen (vgl. russ. älter *кропúва*). Die Brennessel fand (ähnlich wie der Dill) in der Küche (als Würzpflanze) und auch in der Volksmedizin Verwendung, so daß der Name der einen Pflanze leicht auf die andere übergehen konnte. Vgl. dazu auch die umgekehrte Beeinflussung der Brennesselbezeichnung des Typs os. *kopřiwa*, ns. *kopśiwa* durch *kopr* 'Dill'. Anders Sławski SEJP 2, S. 455, der die im Ostsl. belegten Formen (**krop-*) als urspr. ansieht und Verwandtschaft mit ursl. **kropъ* 'siedendes Wasser' sucht. Die in den beiden alten Pflanzenbüchern (H. L. und Moller 1582) verzeichneten Formen *koprica* und *kopšica* weisen auf ein sonst nicht belegtes **kopra* f. Os. dial. *poprik* durch Dissimilation *koprik* ≥ *poprik* oder durch sekundäre Beeinflussung von os. *popjer* 'Pfeffer'. Da das Heimatland der besprochenen Gewürzpflanze (Anethum graveolens) das Mittelmeergebiet war, muß auch mit der Möglichkeit einer alten Entlehnung gerechnet werden.

os. kopřiwa 'Nessel, Brennessel, Urtica dioica', Dem. *kopřiwka*. Ältere Belege: Sw.: *smerdźacza kópźiwa* 'marrubium' (herba), AFr., Schm.-Pö.: *kopschiwa*, Han.: *kopźiwa*, *kopźiwićka*; ns. kopśiwa dass., dial. auch *kopšowa* (SSA 3, K. 129), *kopćiwa* (Ha.) und *pokśiwa* (Moń), Šwj. hs. Ws.: *kopśiwnica* 'Brennesselfeld'. Ältere Belege: Moll. 1582: *wehle kopssywy* (*wjele kopśiwy*) 'urtica maior', *romiske kopssywy* 'urtica romanorum', Chojn., Hptm.: *kopschiwa*, / poln. *pokrzywa*, dial. auch *koprzywa*, als ON *Koprzywnica*, *Kropiwnica*, polab. *küöpreiva*, č. *kopřiva*, slowak. dial. *koprivica*, *kopra* (Kálal Wb.), russ. *кропúва*, *крапúва*, ukr. *кропúва*, *копрúва*, bruss. *крапíва*, skr. *kòpriva*, slowen. *kropíva*, *kopríva*, bulg. *копрúва*, mak. *коприва*. // Ursl. **kropiva* ist verwandt mit **kropiti* 'bespritzen, besprengen' (d. i. mit kleinen Flecken, Pünktchen bedecken), vgl. os. *krepić* (≤ **kropić*), schriftspr. hyperkorrekt *krjepić* 'sprengen, begießen (Beete); berieseln', ns. *kšopiś* dass., russ. *крáпать* 'tropfen; mit kleinen Flecken (Tropfen) bedecken; besprengen', bruss. *крáпаць* dass. Bei der Berührung von Körperteilen mit der Brennessel entstehen auf der Haut kleine (brennende) rote, tropfenartige Flecke. Verglichen wird auch č. *úkrop* 'siedendes Wasser' (Machek ESJČ, S. 275), dazu os. *krop* dass. Diese Form ist aber eine von **kopriva* unabhängige Bildung, die den Zustand des siedenden Wassers (Tropfenbildung) bezeichnet. Eine direkte Ableitung der slaw. Brennesselbezeichnung von diesem Wort als 'die Verbrühende' bzw. 'die Ver-

brühte' (vgl. zuletzt Fr. Hinze, Zur Etym. von ursl. **kropiva* / **kopriva* ,Brennessel, Urtica urens', Lětopis ISL A 19/2, S. 170) ist nicht möglich. Eine semasiologische Parallele stellt ns. dial. *oblinc, oblinjawa* dar, vgl. dazu ns. *liniś, hobliniś* 1. ,durch Brühen die Haare abziehen, beseitigen, abbrühen', 2. ,brennen, jucken'. Die in den einzelnen Slawinen belegten Formen des Typs **kopriva* (vgl. os. *kopřiwa*, ns. *kopśiwa*) sind sekundär und durch Umstellung der Lautgruppe *krop-* ≥ *kopr-* (vielleicht unter Einfluß der bekannten Würzpflanze **koprъ*, os. *koprik* ,Dill') entstanden, auf Metathese beruht auch ns. dial. *pokśiwa* und poln. *pokrzywa* (*k – p* ≥ *p – k*). Formans *-iva* wie in č. *ohniva* ,Ackerrettich'.

ns. kopś m. 1. ,Ruß, Lampenruß', 2. spez. ,Dochtschnuppe'. Abltgn.: *kopśaŕ* ,Rußverkäufer', dial. auch ,Schornsteinfeger', *kopśiś* ,mit Ruß, bes. Lampenruß beschmutzen', Šwj. hs. Ws.: *kopśowate* ,schwarz, schmutzig'. Ältere Belege: Chojn.: *kopsch* ,fuligo, Rahm', *kopschisch* ,rahmen', *hokoptali* (*hokoptaly*) ,schmutzig', Hptm.: *kopsch* ,Ruß'; im Os. unbekannt, hier nur Synonym *sazy*; das im Anhang zu Pf. Wb. zitierte os. *kopć* ,Dochtschnuppe' (danach auch bei Berneker SEW) ist eine Übernahme aus dem Ns., / in der gleichen Bed. poln. *kopeć*, č. *kopt* m., ač. *kopet*, slowak. veralt. *kopt* m., russ. *кóпоть*, *кóпоти* f., russ.-ksl. *копьтьнъ* Adj., ukr. *кiпоть* m., dial. *кóпоть* f., bruss. dial. *кóпот* m., *кóпоць* f. // Ursl. dial. (nordwestl.) **kopъtь* ,Ruß' wird unter Zugrundelegung alter Ablautverhältnisse zu ursl. **kypěti* (vgl. os. *kipić*, ns. *kipjeś* ,aufwallen, aufschwellen, hervorbrodeln, sieden') gestellt, verglichen wird außerhalb des Slaw. lit. *kvė̃pti* ,keuchen, atmen, einhauchen', *kvā̃pas* ,Hauch, Atem, Duft, Geruch', griech. *καπνός* ,Rauch, Dampf' (≤ **kuep-no-s*). Formans **-ъtь* (ns. *-ś*) wie in poln. *dziegieć*, russ. *дёготь* ,Birkenteer'. Zur Literatur s. Sławski SEJP 2, S. 454–455.

ns. kopśiś, 1. Sg. *kopśim* ,mit Ruß, bes. Lampenruß beschmieren'. Ältere Belege: Chojn.: *kopschisch* ,rahmen', / in der gleichen Bed. poln. *kopcić*, übertr. auch ,rauchen, z. B. Zigaretten', č. *koptiti*, mähr. *koptiti se* ,rauchen', slowak. dial. *koptiť sa* ,rußen; rauchen', russ. *коптúть* ,mit Rauch schwarz machen; räuchern', ukr. *коптúти* dass., bruss. dial. *копцiць* ,rauchen, Ruß absondern', im Südsl. nur bulg. dial. *коптя* ,dunkel werden; schweigen'. // Ursl. dial. **koptiti*, **koptją* ,Ruß absondern, rußen'. Denominativum zu **kopъtь* ,Ruß' (vgl. ns. *kopś*).

ns. kopylc ,Misthaken', dial. *kopyrc, kopulc, kopolc, kopolc, kopjelc* auch ,Kartoffelhacke'. // Ursl. **kopylьcь*, **kopolьcь*, Deminutivformen zu **kopylь*, **kopolь*, vgl. os. *kopol*, ns. *kopyl* ,Misthaken'.

os. kopytnik ,Huflattich, Tussilago farfara' (Rstk.), auch *konjace kopyto* (Pf. Wb.) und *konjace kopoto* ,Huf- oder Brandlattich' (Ött.); im Ns. Synonym *njewjasole lopjeno* (s. d.), / poln. *kopytnik* ,Asarum europaeum', älter *kopydlnik, kopytlnik*, dial. *kopelnik, kopernik*, č. *kopytník*, ač. auch *kopydlnik*, slowak. *kopytník*, russ. dial. *копытник*, ukr. *копúтник*, bruss. dial. *капытнiк*, bulg. *копúтник*, skr. dial. *kòpitnik* (Montenegro), slowen. *kopîtnik*, mit Formans *-ńak* auch poln. dial. *kopytniak*, ukr. *копúтняк*, dial. auch *копитóчки*, *копитькú* (Lysenko), skr. *kòpitnjak*, bulg. dial. *копúтняк*, *копúтяк*, mit Formans *-'eń* russ. *копытень*, ukr. *копúтень*, mak. *копиден*, *копидан*. // Deri-

vat zu ursl. **kopyto* ‚Huf', Formantien *-*(n)lkъ*, *-*(ń)akъ*, *-*enь*. Die Huflattichblätter zeichnen sich durch ihre hufartige Form aus. Die für das Os. belegte Bezeichnungsübertragung ‚Pferdehuf' ≥ ‚Huflattich' (*konjace kopyto*) ist auch anderen Sprachen bekannt, vgl. skr. *kòpito* ‚Huflattich', bulg. dial. *копúто*, ukr. dial. *копитú* Pl., bruss. *каня́чыя капы́тки*.

os. kopyto ‚Huf, Pferdehuf', dial. auch ‚Klaue', übertr. ‚Schusterleisten', Dem. *kopytko*, dial. *kopoto*, Pl. *kopoty*, isoliert auch *kopota* (SSA 2, K. 57). Ältere Belege: Lud.: *kopyto* ‚Schusterleisten', Matth.: *kopyto to* ‚der Huf am Pferdefuß; Schusterleisten', AFr.: *kopoto, kopyto to*, auch *kopot* (!) 1. ‚Klaue, Huf', 2. ‚Schusterleisten', 3. auch ‚Füße', Sw.: *konske kopéto* ‚Pferdehuf', Han.: *kopto* ‚Schusterleisten'; ns. kopyto, Dem. *kopytko* auch 1. ‚Hufeisen' (Zw. Wb.), 2. ‚das Eisen am Stiefelabsatz', dial. *koputo* (*y* ≥ *u* nach Labial). / in der gleichen Bed. poln. *kopyto*, č. *kopyto*, slowak. *kopyto*, russ. *копы́то*, dial. auch ‚eine Art Kopfschmuck', aruss. *копыто*, ausnahmsweise auch *копато* ‚Huf', ukr. *копúто*, dial. auch *копитó* und *копúт* m. (vgl. os. älter *kopot*) dass., bruss. *капыт* m., dial. *копыто*, bulg. *копúто*, mak. *копúто*, skr. *kòpito* ‚Huf', auch ‚Schusterleisten' (Dubrovnik), dial. *kopīta* f., auch ‚eine Art Muschel', slowen. *kopíto* ‚Huf; Leisten; Gewehrkolben'. // Ursl. **kopyto*, dial. **kopytъ* (?) ‚Huf' gehört nach Meinung der meisten Forscher zu der in ursl. **kopati* (os. *kopać* ‚hacken, mit den Füßen um sich schlagen') enthaltenen Wurzel **kop-*; Formans *-yto* wie in ursl. **koryto* (os. *korto*, ns. *koryto* ‚Rinne; Futterkrippe'); Vondrák VSG, S. 598, vergleicht auch **rokyta* (os. *rokot* ≤ *rokit* ‚Haarweide', ns. *rokit*, *rokita*). Urspr. Bed. ‚das (Aus)schlagende, Hakkende', vgl. auch ns. *kopyl(o)* ‚Misthaken', os. *kopol* dass. (zur Literatur s. Sławski SEJP 2, S. 470, und Vasmer REW 1, S. 621). Verglichen wird aber auch aind. *śaphá-* ‚Huf, Klaue', awest. *safa-* m. ‚Pferdehuf', aisl. *hōfr*, ags. *hōf*, ahd. *huof* ‚Huf'. Es muß dann aber für das Slawische eine Anlautvariante mit ie. palatalem *k̂-* angenommen werden (vgl. Fälle wie os. *klonić so* ‚sich neigen' neben poln. *o-słonić* ‚beschützen, bedecken; verhüllen').

ns. kora ‚Chor, Empore in der Kirche' (Hptm., nach Mk. Wb. auch w. Grz.-D.). Anon.: *korra*, bei Jak. *koór* ‚Vorhof' (O. Joh. XI, 2). // Aus nhd. *Chor* ‚Hauptaltarraum'. Der Genuswechsel in ns. *kora* ist unklar. Vgl. os. *chor* dass.

ns. korabja 1. ‚Rückgrat mitsamt den Rippen; dann auch die Rippe selbst', 2. übertr. ‚die Rippe von Blättern, Blattrippe, Blattader', *korabje* n. ‚Gerippe', *korabjaty* ‚mit großen Rippen', dial. *kórabjen, kórabjeto, krabja, krabje* ‚Rippe' (SSA 6, K. 38). Ältere Belege: Chojn.: *korabje* n. ‚Gerippe', Hptm.: *korabě* ‚Gerippe vom Vieh', Zw. Wb.: *korabja* ‚Rippe'; im Os. nur in den os.-ns. Übergangsdialekten (Dialekt von Neustadt-Nowe Město) als *korabija* ‚Rippe' und *korabijaty* ‚mager', das im hs. Wb. von Han. belegte *korab* ‚Nachen' ist eine direkte Entlehnung aus dem Tschech., sonst nur *korjeblo* ‚starke Rippe', / poln. *korab*, *korabia* älter und poetisch ‚Schiff, Nachen', apoln. auch *korab* ‚Kasten, Arche des Noah, eine Art altmodischer Karrete', č. veralt. *koráb* m., selten auch *korába* f. ‚Nachen, Schiff', dial. (mähr.) *koráb* ‚ausgehöhlter, morscher Holzstamm; morscher Zahn; hölzerne Umhüllung des Brunnenschafts; von abgestorbenen Bäumen abfallende trockene

Baumrinde; Pferdeskelett (von toten Pferden); Brustknochen der Vögel; das Gerippe der gebratenen Gans', nach Jungmann Wb. auch ,Trinkgefäß', *na koráb přijíti* ,zugrunde gehen' (Machek ESJČ, S. 276), *koraba, korabec* ,ausgehöhlter Baumstamm zum Fahren auf dem Wasser', *korabnice* ,eine Verarmte' (Rank Wb.), ač. *koráb* ,Rinde, Bast', slowak. *koráb* älter und poetisch ,Schiff, Nachen', dial. auch ,ein mit Töpfen beladener Wagen', *koraba* ,ausgehöhlter Baumstamm, den man auf dem Váh als Kahn benutzt; Pferdeskelett' (Kálal Wb.), russ. *кора́бль* ,Schiff, Kirchenschiff', volkstüml. *кора́бель*, dial. auch *кора́бла*, aruss. *корабль, корабь, карабль* ,Schiff, großes Schiff; Arche des Noah', ukr. *корабе́ль* ,Schiff', bei Żelechowski *кораб* auch ,Traggestell und Korb', bruss. *карабе́ль* ,Schiff', skr. arch. *kȍrābalj, kȍrāb* m., *kòrablja* f., *korab* f. ,Schiff; Arche', slowen. *korabelj* ,Schiff' (nach Pleteršnik Wb. aus dem Russ.), bulg. *ко́раб* ,Schiff, Kirchenschiff', dial. ,Bottich zur Beförderung von Weintrauben', mak. *кораб* ,Schiff', aksl. *korabь, korabljь* ,Schiff'. // Die Herleitung des Wortes aus griech. *καράβιον, κάραβος* ,Schiff' (bei Hesychius auch *κάραβος* mit langem Vokalismus) ist wegen der vor allem in den westsl. Sprachen verzeichneten abweichenden Bedeutungen wie ,Skelett; ausgehöhlter Baumstamm; Rinde, Bast, Gefäß usw.' kaum möglich (gegen Vasmer REW 1, S. 622). Zu beachten ist auch der gemeinslawische Charakter des Wortes. Wahrscheinlicher deshalb bodenständiges Wort und verwandt mit ursl. **kora* ,Rinde, Bast' (vgl. poln. *kora*, os. *skora* ,Rinde'), dazu alte Wurzelerweiterungen *-ōb-*, vgl. daneben auch russ. *ко́роб* ,Korb, Schachtel, geflochtener Kutschkasten', *коробья* ,Packkorb', *коро́бка* ,Schachtel', ukr. *ко́роб, коро́бка* dass., nach Lysenko auch *ка́раб* ,Schiff', *ко́раб, ко́роб* ,aus Lindenrinde hergestelltes Gefäß, in dem die Waben der Waldbienen aufbewahrt werden', bruss. *ко́раб* ,Korb', *ко́роб* dass., *каро́ба* ,Gefäß aus Lindenbast', *короб'я* dass., *каро́бка* ,Kästchen, Schachtel', dial. (nordwestl.) auch ,Floß', aruss. *коробь* ,Flachs-, Hopfenmaß' (oft in Novgoroder Urkunden des 13. Jh.), aksl. *krabijь* ,Kästchen, Schrein, Schatulle', č. *krabice* ,Schachtel', slowak. *krabica* dass., poln. *krobia* ,aus Bast geflochtenes Gefäß, Körbchen', auch *krobka, króbka* dass., skr. *krabija* ,Kiste, Kasten', slowen. *kraba, krabica* ,Schachtel' (nach Pleteršnik Wb. aus anderen slaw. Sprachen), mit urspr. *s*-mobile weiter südč. *škrabice*, skr. *škràbija* ,Schublade', älter und dial. *škràbica, skrabica* ,Schachtel, Büchse, Glas', slowen. *škrábica* ,Sparbüchse, Klingelbeutel', mit *-uba*-Erweiterung: ukr. dial. (Huzulen) *кару́ба* ,eine Art Kasten', bulg. *кору́ба* ,hohler Baumstamm' (G. P. Klepikova, Bernštejn-Festschrift, S. 414–427). Zur Bedeutungsentwicklung vgl. das ebenfalls hierher gehörende lett. *kārba* ,aus Birken- oder Erlenrinde hergestelltes Körbchen; Fischerboot'. Auch im Slaw. wird von einem primitiven, aus Rinde oder Bast hergestellten Boot auszugehen sein. Die Bed. ,Schiff', bes. ,großes Schiff, Nachen' könnte allerdings im Ost- und Südsl. auch durch die griech. Wörter beeinflußt worden sein. Das gegenseitige Verhältnis beider Wortfamilien ist nicht gänzlich geklärt. Machek ESJČ, S. 276, denkt an Urverwandtschaft der slaw. mit den griech. Wörtern („Lze je pokládat za spříbuzné"), Sławski SEJP 2, S. 472, hält dagegen auch eine Entlehnung des griech. Wortes aus dem Slaw. für möglich („Wyraz gr. byłby pożyczką ze słow."). Der Handelsaustausch zwischen Slawen

und Griechen mit Hilfe von Booten auf dem Dnepr ist bekannt. Os. *korjeblo* durch Kontamination mit os. *rjeblo* ‚Rippe‘ (s. d.).

ns. korabuz ‚Wagengleis‘ (Chojn.: *korabus* ‚orbita‘). // Etym.? Vielleicht zu ns. *korabja* ‚Rückgrat mitsamt den Rippen‘ (s. d.).

os. koraličkа bot. ‚Korallenwurzel‘ (Mil.-Schü.). // Zu dt. *Koralle* mit sorb. Formans *-ička*.

os. kórar, Gen. *-rja* älter ‚Koralle‘ (Pf. Wb., Kr. Wb.), *korarje* ‚Korallenschnur‘ (H. Sm., S. 108), Sw.: *khôrař* ‚corallium‘, jetzt gew. Synonym *korala* (Vö. Pr. sl.), vgl. bereits bei Rčz. Wb. *korališćo* ‚Korallenflechte‘, bei Kr. Wb. *koralica* ‚Korallenwurz‘; im Ns. ohne Belege, / poln. *koral*, dial. *gorále*, č. *korál*, *koral*, dial. hanak. *gorôle*, slowak. *koral*, bulg. *кора́л*, mak. *корал*, skr. *kòrālj*, *kòrāl*, älter auch *koralja*, slowen. *korála*, russ. *кора́лл*, volkstüml. *королёк*, nach Vasmer REW 1, S. 622, durch Anlehnung an russ. *коро́ль* ‚König‘, dagegen verweist aber mit Recht Sławski SEJP 2, S. 474, auf mlat. *carolus* ‚Koralle‘, dial. (Smolensk) *кра́лы* ‚Korallen, Halsschmuck‘, ukr. *кора́ль*, *корал*, bruss. *кара́л*, *кара́лі* Pl. // Os. älter *kórar* aus mhd. *koral* mit Assimilation von $r - l \geq r - r$, jüngeres *korala* aus nhd. *Koralle* (mhd. *coralle*) ≤ afranz. *coral* (franz. *corail*) ≤ lat. *corall(i)um*. Sławski SEJP nimmt für das Polnische direkte Entlehnung aus dem Lateinischen an.

os. korb ‚Korb, Wagenkorb, Gefäß (am Degen); Aufschüttkasten (in der Mühle)‘, Pl. *korby* ‚Flechte‘ (Pf. Wb.), Dem. *korbik* auch ‚Blütenkörbchen‘, dial. *kórb* (Hoy. D.), *korbjała*, *-ka*, rundes Körbchen, Kartoffelkorb‘. Ältere Belege: MFr.: *dwánacże korbow* ‚zwölf Körbe‘ (Mat. XIV, 20), Sw.: *korb* ‚calathus, cophinus, fiscina‘, *witkowé korb* ‚corbis‘, *klěbné korb* ‚cartallus‘, AFr.: *korb ton*, *korbik ton*; ns. korb, *korbik* auch ‚der Ballon der Petroleumlampe‘ (Cottb. D.), dial. *korbała*, *korbałka* ‚rundes Körbchen mit Bügelgriff; Kartoffelkörbchen‘, *korbawa* ‚alte, magere Kuh‘ (Mk. Wb. 1, S. 675–676), *kórbawa* ‚Backschüssel‘ (SSA 5, K. 70). Ältere Belege: Moll.: *kurbou* Gen. Pl. (26r, 4), Chojn.: *korb* ‚corbis, Korb; fiscella, Fischkorb‘, *korbik* ‚qualus‘, Meg.: *corbis = kosch* (*koš*), *karb* (*korb*), *zezowi korb* (*dźećowy korb*) ‚quasillus‘, / poln. *korb* ‚Korb‘, Dem. *korbik*, *korbeczek* (Sławski SEJP 2, S. 477), č. *korba* ‚Wagen- oder Schlittenkorb‘ (bereits ač.), dial. (mähr.) auch *korbica* ‚Art Handkarre‘, ostč. auch *karba* (Machek ESJČ, S. 276), slowak. *korba*, slowen. *kôrba*, skr. *kȍrpa*, Dem. *korpica*. // Aus nhd. *Korb*, mhd. *Korb*. Die č., slowak. und südsl. Formen gehen auf die mhd. Nebenform *Korbe* zurück, Heranziehung von ital. *corba* ist überflüssig (gegen Machek ESJČ); os. *korbjała*, ns. *korbała*, *korbawa* mit Erweiterung durch sorb. Suffixe, vgl. os. *kobjałka* ‚Bügelkorb‘, dial. *brjuchawa* ‚bauchige Tonflasche‘.

ns. korban, s. ns. *karban*.

os. korbas älter ‚nicht mehr gebräuchliches Holzgefäß (z. B. zur Bereitung des Schweinefutters, zum Bereiten der Leinwand)‘, vgl. Mk. Wb. 1, S. 576 (s. *karban*), Bielfeldt, S. 168, / apoln. *korbas*, *kurbas*, *kurbasz*. // Die sorb. Formen aus ostmd. *körbes*, *korwes* ‚Kürbis‘ (Bielfeldt, S. 168 bis 169), die poln. Formen aus mhd. *kürbeȥ*, *churbeȥ*, *kurbesz* dass. (Sławski SEJP 2, S. 176). Auslautendes *-as* vielleicht in An-

Інстытут мовазнаўства Акадэміі навук БССР
Sl-38/9

lehnung an Lehnwörter wie os. *kilbas* ‚Kühlfaß' oder *butrobas* ‚Butterfaß'.

os. korbjała, ns. *korbała*, *korbawa*, s. os. *korb*.

os. korbjenk bot. ‚Kerbel, Anthriscus Pers.' (Pf. Wb., Rstk., Mil.-Schü.). // Aus dt. *Kerbel* (volkstüml. auch *Körbelkraut*, *Gartenkörbel*) mit volksetym. Anlehnung an os. *korb*, *korbik* ‚Korb, Körbchen' (wiss. Neubildung!).

os. kórc ‚Scheffel, a) hölzernes Getreidemaß, b) Feld-, Flächenmaß', Dem. *kórčk*, *kórčičk*. Abltgn.: *kórcmo* ‚scheffelweise', *kórcna měra* ‚Scheffelmaß', *žito kórcuje* ‚das Getreide schüttet gut'. Ältere Belege: MFr.: *a stawą pod korc* ‚und sie stellen unter den Scheffel' (Mat. V, 15), *ci korcy muki* ‚drei Scheffel Mehl' (Mat. XIII, 33), Sw.: *kórcz* ‚modius', *kórczk* ‚modiolus'; ns. korc, Dem. *korjack* dass., dial. *kórc*, *kerc*, *kyrc*, *wjeliki korc* ‚ein bestimmtes altes Maß' (Br. C. 56, 47). Ältere Belege: Chojn.: *korz*, *korazk*, Fabr. I: *kourz*, *kurz*, Hptm.: *kórz*, Jak.: *korcznu meeru* ‚Scheffel' Akk. Sg. f. (Luk. XI, 33), / poln. *korczec* dass., kasch. *korc* dass., polab. *tōrăc* dass., in der mittelalterlichen Chronik des Helmold (12. Jh.): *curitze* ‚modius', č. *korec*, dial. (mähr.) auch ‚Starkasten', slowak. *korec* ‚Hohlmaß', dial. ‚Gefäß aus Birkenrinde zum Beerensammeln; tiefe, hölzerne Schüssel; hölzerne Umfassung des Mühlsteins; Flächenmaß', russ. dial. *корец* 1. ‚Schöpfkelle', 2. ‚Mehlkasten', 3. ‚Getreidemaß', ukr. *корéць* ‚Schüttmaß', bruss. *кóрац* ‚Scheffel' (Podr. słow. polsk.-brus.), *карáц* ‚Schöpfkelle; Getreidemaß' (Belr. slov.), slowen. *kórec* ‚Schöpfgefäß, Scheffel', aksl. *korьcь* ‚Hohlmaß, Scheffel'. // Ursl. **korьcь* ‚aus Rinde hergestelltes Gefäß (zum Schöpfen von Flüssigkeiten u. ä); Getreidemaß', die Bed. ‚Flächenmaß' ist sekundär und aus ‚wieviel man mit einem Scheffel besäen kann' entstanden. Wahrscheinlich urspr. Dem. zu einem im Sorb. nicht mehr belegbaren **korъ* (vgl. ns. Dem. *korjack*, aksl. *korъ* ‚Hohlmaß, Scheffel', poln. dial. ausnahmsweise *dwa kory mięsa* ‚zwei Mulden, Tröge Fleisch', nach Karłowicz SGP 2, S. 436). Formans -*c* (**-ьcь*) wie in os. *stólc* ‚Stuhl' neben älter *stol* ‚Tisch' oder poln. *chłop* ‚Bauer, stämmiger Kerl' neben *chłopec* ‚Knabe', os. älter *kłopc* ‚Dienstjunge, Bube'. Weiter zu os. *skora*, ns. *škora*, poln. *kora* ‚Rinde'. Rinde und Bast dienten in der Vergangenheit vorzugsweise zur Herstellung von Gefäßen, vgl. auch russ. *лýбочка* ‚Korb aus Birkenrinde', *лубя́нка* ‚Korb, Mulde, Rinne' neben russ. *луб* ‚Borke, Bast' und ns. *lub* 1. ‚Baumrinde, Borke', 2. spez. ‚aus Birkenrinde hergestellte Einfassung des Siebes, der Lauf des Siebes, der Siebrand, Mühlsteineinfassung' (im einzelnen Moszyński KLS 1, S. 294–295). Zur bisherigen Literatur: Sławski SEJP 2, S. 505; Vasmer REW 1, S. 625.

os. korčeć ‚grunzen (Schweine); einen ähnlichen Ton von sich geben (z. B. Frösche); kollern' (*mi w brjuše korči* ‚es geht mir im Leibe herum, es kollert im Leibe'), dial. *korčić* (Bautzener D.). Ältere Belege: Sw.: *kortžu kaž křeptawe swiňo* ‚subo', Han.: *kortžecž* ‚gurren', Schm.-Pö.: *korcžicž* ‚grunzen'; ns. korcaś allg. 1. ‚ein quietschendes Geräusch verursachen' (*woz korcy* ‚der Wagen quietscht', *škornje korce* ‚die Stiefelsohlen quietschen'), 2. ‚quaken' (*žaba korcy* ‚der Frosch quakt'), 3. ‚grunzen' (nach Šwj. hs. Ws.), dial. auch *kjarcaś* ‚grunzen (Schweine)' (nach Stieber Stosunki, S. 39), 4. ‚kakeln (Hühner)', provinz. ‚krakeln' (Mb. Wb. 1, S. 605), /

poln. dial. *kokosz kore̜że* ‚kakeln (Huhn)' (Karłowicz SGP 2, S. 432), kasch. *kôrkac* dass. (Berncker SEW, S. 667), vgl. auch č. *krkati* 1. ‚rülpsen', 2. ‚fressen', poln. *karkać* ‚gackern, glucken', bulg. *кѫ́ркам* ‚schlucken, trinken', daneben noch os. *kerknyć, krknyć* ‚glücken, Glück haben' (≤ ‚aufstoßen') und ns. *kerkaś* ‚quarren'. // Wohl bereits ursl. dial. **kъrkěti*, daraus lautgesetzmäßig os. *korčeć*, ns. *kjarcaś* ≤ **k'ercaś*. Die daneben vorkommenden unregelmäßigen Bildungen ns. *korcaś*, ns. *kerkaś* und os. *kerknyć, krknyć* sind dann spätere parallele onomatop. Bildungen. Vgl. os *kerknyć*, ns. älter *korknuś*.

os. korčma ‚Wirtshaus, Kretscham, Schenke', Dem. *korčmička*. Abltgn.: *korčmar* ‚Gastwirt', *korčmarka* ‚Gastwirtin'. Ältere Belege: Eid 1626: *korcmar*, Sw.: *korcźma* ‚caupona, taberna, diversorium', *korcźmař* ‚caupo, tabernarius'; ns. kjarcma dass., Dem. *kjarcmicka, kjarcmar(ka)*, dial. auch *kercma* (Schl. D., nach Mk. Gr., S. 127, w. Grz.-D.) und *karcma* (M. D.). Ältere Belege: PN *Kercmarik* (15. Jh., aus der Stadt Cottbus), Chojn.: *kiarzma* ‚caupona, Krug', *kiarzmar* ‚caupo, Krüger', *kiarzmarka* ‚Krügerin', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. auch *kertsma* (*kercma*), *kertzmar*, Hptm.: *kârzma, kârzmař, kârzmařka*, Anon.: *katzmar* (*kjacmař*). / poln. *karczma* ‚Wirtshaus, Dorfschenke', apoln. ausnahmsweise auch *kaczma, kaczmarz*, nach Sławski SEJP 2, S. 73, wie dial. *kaczmarz* durch Dissimilation aus *karczmarz*, vgl. dazu auch ns. älter *kjacmař*, č. *krčma* ‚Dorfschenke' (ač.), jetzt umgspr. ‚Kneipe', slowak. *krčma* ‚Schenke, Gasthaus', russ. veralt. *корчмá* dass., ukr. veralt. *корчмá*, lemk. *корчму робити* ‚Vergnügen mit Musik und Bewirtung veranstalten', bruss. *карчмá* dass., bulg. *кръ́чма* dass., auch ‚Bewirtung nach abgeschlossenem Kauf, z. B. mit Schnaps', mak. *крчма* dass., skr. *kȑčma* ‚Schenke; Bewirtung', slowen. *kŕčma* ‚Wirtshaus', russ.-ksl. *кърчьма, крьчьма, корчма* auch ‚starkes (alkoholisches) Getränk', ksl. *крьчьма* ‚berauschendes Getränk', aksl. *krъčьmljavati* ‚verfälschen'. // Ursl. **kъrčьma* ‚einfaches Dorfwirtshaus, Herberge an Landstraßen, Schenke'. Ohne einheitliche Etymologie. Zu beachten ist skr. seltenes (nur in Vkln.) *krčiti* ‚Wein und Rakija einschenken' neben jüngerem denominalem *kȑčmiti* ‚Einzelhandel treiben („prodavati na sitno")' und slowak. dial. *krčovnica* ‚Haus, in dem während der Hochzeit getanzt wird', die auf ursl. **kъrč-ьma* weisen (vgl. **vědьma* ‚Hexe'), vgl. dazu zuletzt Sławski SEJP 2, S. 74. Die Wz. **kъrč-* wird unterschiedlich gedeutet: 1. Mlad. Wb., S. 259, vergleicht bulg. *кѫ́ркам* ‚essen, laut trinken' (also urspr. ‚Ort, wo man trinkt'), das aber in dieser Bed. nicht gemeinslaw. ist (vgl. jedoch os. *kerknyć* urspr. ‚aufstoßen', ns. älter *korkaś* ‚laut trinken', č. *krkati* ‚rülpsen; fressen; krächzen' und poln. *karkać* ‚gackern, glucken'), ähnlich lat. *gurges* ‚Schlund' neben *gurgustium* ‚Kneipe', ital. *gargozza* ‚Gurgel' und franz. *gargousse* ‚Spelunke' (Kluge-Götze 16, S. 421); 2. Želtov, Filolog. Zapiski 1876, Nr. 2, S. 67, und Potebnja RFV V, S. 143–145, gehen von ursl. **kъrčь* ‚Strunk', **kъrčiti* ‚roden' aus und setzen als urspr. Bed. ‚Haus, Wirtshaus auf gerodetem Boden' an; 3. Miklosich SEW, S. 156, Brückner PF VI, S. 630, KZ XLVIII, S. 991–992, SEJP, S. 220, und Mlad. Wb., denken an Verwandtschaft mit ursl. **kъrčagъ* ‚Krug' und verweisen auf die Bezeichnungsparallele dt. *Krug* ‚Gefäß; Wirtshaus', nach Kluge-Götze, S. 421, wahrscheinlich aber nur sekundärer Zusammenfall urspr. unterschied-

licher Lexeme; 4. Machek ESJČ, S. 291, vergleicht wenig plausibel das etym. nicht näher bestimmbare heth. *kurk-* ‚aufbewahren, zurückbehalten' und geht von der hypothetischen Ausgangsbedeutung ‚Handelsort, wo Waren aufbewahrt werden' aus; 5. Ebenso unwahrscheinlich ist die Annahme einer Entlehnung aus osman. (≤ arab. *charadž* ‚Auslage, Kosten', vgl. bereits Miklosich SEW, S. 156, und Berneker SEW, S. 666) bzw. aus finn.-ugr. **kortšmu*, **kortšma* mit Stufenwechsel **korsßu*, **korsßa* in finn. *kormu* ‚gedeckter Schiffsraum' und *kornia* ‚Schenke' (dazu Vasmer REW 1, S. 637–638). Berücksichtigt man die Tatsache, daß die „primitive Herberge" in der Vergangenheit sehr oft mit den an Verkehrswegen gelegenen Schmiedewerkstätten identisch war (vgl. dazu Schrader Reallexikon, 1, S. 350: „Hinsichtlich der Schmiede wird man, wie es im deutschen Mittelalter nachweisbar ist, an gemeinsame, allen offen stehende Räume denken müssen, in denen der Einzelne seinen Bedarf an Schmiedearbeit selbst herstellte [...], und die zugleich einen warmen Aufenthalt für die Nacht darboten"), so besteht auch die Möglichkeit einer Verwandtschaft mit abulg. *kъrčiji* ‚Schmied' (Fraenkel LEW, S. 316). Aus dem Asorb. entlehnt ist nhd. *Kretscham* ‚Dorfschenke', in den omd. Quellen seit 1320 *kreczym* ‚Schenke', *krecimer* ‚Wirt' (Kluge-Götze[16], S. 417), 1233: *tabernam quae curcthema vulgariter dicitur* (für Cospa bei Eilenburg, Cod. dipl. Sax. II, 1, S. 103). Während *curcthema* eindeutig asorb. **kurčьma* bzw. **korčьma* (*ъr* ≥ *ur*, *or* wie in Sorbe, Surbe) entspricht, ist die Quelle für *Kretscham* nicht eindeutig bestimmbar, vielleicht aus einer älteren sorb. Form **kerčьma* (vgl. ns. dial. und älter *kercma*), im Dt. dann mit Umstellung der Lautfolge **kerč-* ≥ *kreč-*, keineswegs direkt aus **kъrčьma* (gegen Eichler EWSE, S. 68).

os. kórdija ‚lärmender Streit', R. Wj.: *Dwaj kaponaj na jenym dworje to kórdiju čini* ‚zwei Hähne auf einem Hof, das gibt lärmenden Streit', Anon.: *kordiu* ‚lärmendes Wesen'. // Zur Etym. s. os. *chórdija.*

os. korch ‚linke Hand', *z korchom jěsć* ‚mit der linken Hand essen'. Ältere Belege: Sw.: *korschniwcz* (*koršniwc*), item *korch* ‚scaeva' (vgl. lat. *scaevus* ‚links'), *korschné* (*koršny*) ‚scaevus', Matth., AFr.: *korschniwy* ‚links', Bibel 1728: *tón bě koršniwy* ‚der war link' (Buch der Richter III, 15); im Ns. unbekannt. / Außerhalb des Sorb. ač. *krchý* ‚links' (nur in Verbindung mit der Hand), dial. han. *krký* dass. (Gregor), mähr. *krchá ruka*, *krchňa*, *krchaňa* ‚linke Hand', ač. *kršňavý* ‚linkshändig', slowak. *krchňa*, *krcheň*, *krchňačka*, *krš(k)a*, *kršňačka*, auch *krkavý*, *krkáň* (*k – ch* ≥ *k – k*), poln. *karśniawy* ‚linkshändig' (nach Sławski SEJP 2, S. 87, aus dem Altč.), ukr. *корхнявий*, *коршнявий* dass. (Żelechowski). // Ursl. **kъrchъ* gehört zur ie. Wz. **(s)ker-(s)* ‚mager, verkümmert', auch ‚gekrümmt, gewölbt', vgl. mit Gutturalerweiterung **(s)ker-g*: nd. *schrākel* ‚verkrüppelten Wesens', mnd. *schrā* (**skrēha-*) ‚dürr, mager', nhd. *schrāh* (Nordfranken) dass., *schrāhelin* (Oberpfalz) ‚zauberisches Wesen, Wichtlein', mit Dentalerweiterung: nhd. dial. (bair.) *schrātz* ‚dürr, mager, unfruchtbar', mnd. *schrāde* ‚dünn, mager, kümmerlich', ohne *s*-mobile: skr. *kȑšljav* ‚im Wachstum zurückgeblieben', č. *krs* ‚Zwergbaum', *krs-ati*, *-nouti* ‚abnehmen', poln. dial. *karślak* ‚niedriger, gekrümmter Baum, Brennholz' (ie. **kerk̂-*). Auch die Bed. des Wortes **kъrchъ* war urspr. nicht ‚links', sondern ‚schwach (schwache

Hand)'. Das heutige antonyme Bedeutungspaar ‚linke Hand': ‚rechte Hand' ist sekundär und aus älterem ‚gekrümmt, schwach': ‚gerade, stark' hervorgegangen, vgl. dazu als semantische Parallele ursl. **lěvъ* (os. *lěwy*) ‚links', aber auch č. *lěvný* ‚billig' und ursl. **pravъ* (os. *prawy* ‚recht, richtig, gerade, wahr'), im einzelnen dazu J. Němec, Opozice dexter/sinister v slovanské toponomastice a etymologii, Slavia XLIV (1975), 3, S. 225–232. Nicht zu trennen sind von der besprochenen Wortfamilie russ. *корх* ‚Handbreite (als Maß)', *корщип* ‚Faust', ukr. *корх* ‚vier Finger tief' und bruss. *корх* ‚Faust', auch hier liegt als urspr. Bed. ‚gekrümmt, geballt' zugrunde (vgl. bulg. *кръхвам* ‚ich setze die Mütze schief auf', *кръшкам* ‚umbiegen'). Die Bedeutungen ‚gekrümmt' und ‚verkümmert, schwach' finden sich auch sonst oft nebeneinander. Vasmer REW 1, S. 636, bezeichnet die ostsl. Wörter unberechtigt als ‚ungedeutet'. Auf Verwandtschaft mit russ. *кóрчить* ‚krümmen' hat bereits Berneker SEW, S. 667, verwiesen. Beide Wörter unterscheiden sich aber durch verschiedene Wurzeldeterminanten (*korch* ≤ **kъrchъ* ≤ ie. **ker-sos*, *kork-* ≤ **kъr-k-* ≤ ie. **ker-kos*).

os. korejta ‚Kutsche, Landauer (Wagen)', *korejtnik* ‚Kutschpferd', älter und dial. auch *khorejta*, *khórejta*. *Hnójne wozy woknatu korejtu zapłaća* ‚Die Mistwagen ersetzen eine gläserne Kutsche' (Spw.). Ältere Belege: Sw.: *kreté wißaté wóz*, *khorėta* ‚raeda', AFr.: *koreta ta* ‚Karrete, Karre', *karetka ta* ‚Karretchen'; ns. karejta dass. Hptm.: *karrejta*. // Aus nhd. *Karrete*, dial. (ostsächs.) *kåreete*, *karreta* (märk.) ≤ ital. *carreta* ≤ mlat. *carrecta* ‚Reisewagen', vgl. Kluge-Götze, S. 367.

os. koriander älter ‚Koriander, Coriandrum sativum' (AFr.: *koriander*, Sw.: *khoriyander*), jetzt gew. Synonym *korjeń* (Mil.-Schü.), / č. *koriandr*, slowak. *koriander* dass. // Aus dt. *Koriander* ≤ lat. *coriandrum*.

os. korić (Pf. Wb.), jetzt schriftspr. in der Zusammensetzung *pokorić* perf., *pokorjeć* imperf. ‚unterwerfen; erniedrigen', ~ *so* ‚sich jemandem unterwerfen'. Ältere Belege: AFr.: *korecż*, Präs. *koriu* et *korim* ‚die Knie beugen; sich demütigen', Anon.: *pokoricż* (*sso*) ‚demütig sein', *pokorecż* ‚jmdn. demütigen', *pokorenje* ‚Demütigung'; im Ns. nur denominal *pokorniś* (vgl. Adj. *pokorny* ‚demütig, ergeben') 1. ‚jmdn. demütigen', 2. ‚bändigen (Pferde)', / poln. *korzyć się* ‚unterwürfig, demütig sein', älter (selten) auch *korzyć* ‚demütigen, unterwerfen', jetzt in dieser Bed. nur in Zusammensetzungen: *po-korzyć*, *u-korzyć*, bes. *u-po-korzyć*, č. *kořiti* ‚demütigen', *kořiti se* ‚sich demütig zeigen', slowak. *koriť sa* dass., russ. *корúть* ‚tadeln', nach Dal' auch *корúться* ‚sich demütigen, bereuen', ukr. *корúти* ‚demütigen', *корúтися* ‚unterwürfig sein', bruss. *карíць* ‚Vorwürfe machen; zähmen, unterwerfen', *карíцьця* ‚unterliegen, sich demütigen, sich verbeugend um Vergebung bitten', bulg. *коря́* ‚schelten, tadeln', mak. *кори* (*се*) ‚(einander) tadeln', skr. *kòriti* (*se*) dass., slowen. älter *koríti* dass., aksl. *koriti* ‚schelten, lästern'. // Ursl. **koriti* (*sę*), **korjǫ* (*sę*) ‚tadeln, schelten; unterwerfen, demütigen', gebildet von der Wz. **kor-* (vgl. os. *korjeń* ‚Wurzel' ≤ ursl. **korę*, **korene* dass.) ≤ ie. **(s)ker-* ‚schneiden, spalten', vgl. auch poln. *kara* ‚Strafe', *karać* ‚strafen'. Die Bed. ‚tadeln, schelten' aus ‚gegen jmdn. streng (scharf) sein', daraus ‚durch Strenge, Schärfe unterwürfig machen, demütigen'. Als semantische Parallelen vgl. ns. *kastwej* ‚Schilf

(schneidendes Gewächs)' neben os. älter *kastawjeć* ,strafen', russ. *кость* ,Knochen (d. i. hervorstehend, spitz)' neben *костúть* ,schelten, schmähen', aksl. *trъstь* ,(Schilf-) rohr' neben č. *trestati* ,bestrafen', dt. *straff* neben *strafen* und lat. *castīgātus* ,straff, gedrungen' neben *castīgō* ,weise zurecht, züchtige, strafe, unterdrücke'.

os. korjebło dial. ,starke Rippe', *korjebłaty* Adj. ,mit starken Rippen' (Hoy. D.), *kořebuo, kәreb'ia, kәreb'e* ,Rippe' (SSA 6, K. 38). // Zu os. *rjebło* ,Rippe' mit Erweiterung durch das Präfix *ko-* (*ka-*) wie in os. *komdźić*, ns. *komuźiś* ,säumen machen, aufhalten, verzögern', poln. *kałuża* ,Pfütze' neben os., ns. *łuža* dass. oder os. *kadołb*, ns. *kałub* (≤ **kadlub*). Aufgrund des Vorkommens des Wortes in den nördlichen os. Dialekten um Hoyerswerda ist aber auch eine Kontamination von os. *rjebło* und ns. *korabja* ,Rückgrat mitsamt den Rippen; dann auch die Rippe' (s. d.) nicht auszuschließen.

os. korjeń[1], Gen. *-'enja* ,Wurzel; Gewürz' (gew. Pl. *korjenje*, Gen. *-'enjow, -'eni*), Dem. *korjeń(č)k, korješk, korušk*. Abltgn.: *korjenić (so)* ,(ein)wurzeln, Wurzel schlagen; würzen', *korjenina* ,Wurzelgewächs; Gewürze', *korjenizna* ,Wurzelwerk, durchwurzelte Topferde', *korjent(n)y* Adj. ,Wurzel-'. Ältere Belege: Lud.: *koreni* (≤ **korenьje*) ,Wurzel', MFr.: *k korenú pschiložena* ,an die Wurzel gelegt' (Mat. III, 10), Matth.: *koreni to* Vbst. ,das Wurzeln', AFr.: *koren* ,Wurzel', *koreni, korenie te* Pl. ,Gewürz, Würze', *koreniu* et *korenim (ßo)* ,wurzeln; würzen', Sw.: *koreń* ,radix', *lekorczowé korużk* ,filicula', Schm.-Pö.: *koren* ,Wurzel', Dem. *koreschk, korenczko, koreschko*; ns. korjeń dass., Dem. *korušk, korušack, korjenašk*, Pl. *korjenje* ,Gewürzwurzeln'. Moll. 1582: *běly korjeń* ,echte Weißwurz, Polygonatum polygonatum Voss', *kšicowy korjeń* ,Kreuzlabkraut, Galium cruciata Scop.', *prozny korjeń* ,südeuropäische Osterluzei mit runden Knollen' (von Moll. ,runde Hohlwurz, Aristolochia rotunda' genannt), *mały prozny korjeń* ,südeuropäische Osterluzei mit langen Knollen' (von Moll. ,Aristolochia longa' und von Rstk. ,Bohnenhohlwurz' und ,lange Osterluzei' genannt). Abltgn.: *korjeniś* ,wurzeln', *koruš* m. ,Wurzelgewächs'. Ältere Belege: Chojn.: *koren* ,radix, Wurzel', *korene* ,Gewürz', *koruschk* ,Obststiel', *korenju* ,wurzele', Hptm.: *koreń, koroschk* ,Wurzel', Jak.: *wokorenóna* Partic. pass. f. ,gewürzt', Meg.: *tolsty koren* ,Helenium', / poln. *korzeń* ,Wurzel', *korzenie* n. Koll. ,Gewürze' (oft auch als Pl.), Dem. *korzonek*, dial. auch *korząszek* (Großpolen), *do korząt, do korzon* Gen. Pl. ,vollkommen, gänzlich, völlig' (Reste der urspr. konsonantischen Deklination des Wortes), polab. *tōrin* ,Wurzel', č. *kořen* (dial. *kořán, kořeň*) dass., *koření* ,Gewürz', slowak. *koreň, -a* dass., *korenie* ,Gewürz', russ. *кóрень, -ня* ,Wurzel', *корнú* Pl. ,für Zauber- und Wahrsagezwecke verwendetes Wurzelwerk', dial. *корń, окорń* ,ein sich nach unten hin verdickendes Stück Speck' (Dal'), aruss. *korę, коrenь*, ukr. *кóрінь, кóреня* ,Wurzel', bruss. *кóрань, -ня* dass., bulg., mak. *корен* dass., skr. *kȍrijen, kȍrēn, kȍrīn*, čak. nur *koren* dass., slowen. *korên, kôren* dass., aksl. *korenь, korene* dass. // Ursl. **korę*, Gen. **korene* ,Wurzel' (urspr. *-n*-Stamm), vgl. dazu aruss. *korę*, dial. *корń, окорń*, poln. dial. *korzą-szek* und älter Gen. Pl. *korzon*, später Ausdehnung der Casus obliqui auch auf den Nom. (os., ns. *korjeń*) wie in os. *kamjeń* ,Stein', *dźeń* ,Tag' usw. Das heute als Nom. Pl. aufgefaßte *korjenje* war urspr. ein neutrales Kollektivum (**ko-*

renьje) wie os. *zelo*, ns. *zele* ≤ **zelьje* ‚Kräutig'. Os. *korješk* aus älterem *korjašk*, das, ähnlich wie poln. dial. *korząszek*, urspr. **korę-šьkъ* repräsentieren kann, wahrscheinlicher aber direkt auf **korjašьkъ* zurückgeht (wie *kiješk* ‚Stöcklein' oder *kamješk* ‚Steinchen'); zu os., ns. *korušk* vgl. auch *kamušk* ‚Steinchen', ns. *koruš* wohl am ehesten durch regressive Derivation aus urspr. *korušk*. Bemerkenswert ist in beiden Fällen die fehlende Palatalisierung des auslautenden Stammkonsonanten (*kor-*, *kam-*). Ursl. **korę* ist verwandt mit ursl. **kъrjь* (vgl. os. *kerk* ‚Strauch', ns. *krjo*, *krick* dass.). Zum *o*:*ъ*-Ablaut vgl. russ. *звать* ≤ **zъvati* neben 1. Sg. *зову* ‚rufen', im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl IX, 2, (1964), S. 250, Bernštejn-Festschrift, S. 477–480. Zur bisherigen Literatur s. bes. Sławski SEJP 2, S. 508–510.

os. korjeń[2] bot. ‚Koriander, Coriandrum sativum L.'(Mil.-Schü.), nach Mk. Wb. 1, S. 676 (s. *korbjan*), auch *korjan*, bei Moll. 1582 ns. *korbjan* (*Corbiann*), aber wohl nur fehlerhafte Aufzeichnung für richtiges *korjan*. // Gekürzt aus dt. *Koriander* und volksetymologisch angelehnt an *korjeń* ‚Wurzel' (s. d.).

os. kork ‚Kork, Korkbaum; Flaschenkorken' (Pf. Wb.), *korkowc* ‚Korkbaum' (Rstk.), *korik* ‚Bergkork' (Pf. Wb.), / poln. *korek* ‚Kork, Pfropfen; Korkeinlage (im Schuh), Absatz', č. *korek* ‚Korkbaum; Korkpfropfen', slowak. *korok* dass., russ. *кóрковое дéрево* ‚Korkeiche' (≤ poln. *korkowe drzewo*, Vasmer REW 1, S. 627), ukr. *кóрок* ‚Kork; Absatz', bruss. *кóрак* ‚Kork', veralt. ‚Absatz', *кóрка* ‚Kork, Pfropfen', skr. *kȍrk* dass., bulg. *корк* ‚Korkschicht'. // Aus nhd. *Kork*, mhd. *korck* ‚Korkbaum' ≤ holl. *kurk* ‚Kork, Korkmasse' ≤ span. *corcho* ‚Korkbaumrinde, Kork' (Berneker SEW, S. 569–570; Sławski SEJP 2, S. 485).

os. kórka ‚Gurke', dial. auch *kurka*, *górka* und *gurka*. Ältere Belege: Sw.: *kórka* ‚cucumer (d. i. cucumis)', *kórkowńa* ‚cucumetarium', *dźiwa korka* ‚colocynthis', AFr.: *korka ta*, Pl. *korki* 1. ‚Gurke', 2. ‚Kürbis', Schm.-Pö.: *korka*, *korčka*, Anon.: *kurka*, Halke Hs.: *gurka*. // Aus nhd. *gurke*, dial. auch *kurke*, vgl. bereits *Johannes dictus Kurke* 1362 (Urk.-Buch der Stadt Freiberg i. Sa. I, S. 402, s. Kluge-Götze, S. 287), vgl. auch ns. *gorka*.

os. korkać imperf., *korknyć* perf. ‚Quarrtöne ausstoßen; rülpsen' (Pf. Wb.); ns. korknuś älter ‚laut trinken', nur Chojn.: *korcknu* ‚tue einen Schluck, daß es über die andere Gasse zu hören ist' (!), nach Mk. Wb. 1, S. 677, bei Chojn. auch *korkaś*, / außerhalb des Sorb. bulg. *къркам* ‚schlucken, trinken', č. *krkati* 1. ‚rülpsen', 2. ‚fressen', poln. *karkać* ‚gackern, glukken', vgl. auch os. *kerknyć*, *krknyć* ‚glücken, Glück haben' (≤ ‚aufstoßen'), ns. *kerkaś* ‚quarren'. // Lautnachahmende Bildung zur Wz. **kъrk-*, vgl. auch os. *kerknyć* und *korčeć*, ns. *korcaś* und *kjarcaś*; unterschiedliche Entwicklung des **r̥*- (*ъr*) aufgrund des onomatop. Charakters des Wortes.

os. korm älter ‚Nahrung, Futter, Mast (für das Vieh)', *korma* dass., dial. *kormo*, Dem. *kormješko* ‚Futter, bes. das der alte Vogel den Jungen bringt' (Hoy. D.), nach Duč. auch mit Formans *-'eń*: *kormjeń* (*ćelo na kormjeń zwjazać* ‚das Kalb zur Mast anbinden'). Pf. Wb.: *kormjeńk* ‚Maststück'; ns. kjarm, *kjarmo* dass. Abltgn.: *kjarmjeńc* 1. ‚männliches Mastvieh, insbes. der Mastochse, das Mast-

schwein', *kjarmjeńca* ,weibliches Mastvieh, insbes. die Mastkuh, das Mastschwein (*swinja*), 2. ,die Mästerei', 3. ,das Mastfutter', *kjarmik* ,Mastochse', / poln. *pokarm* ,Nahrung', provinz. auch *karm*, apoln. *karm̂*, *karmia* (auch dial.), kasch. *kårma*, č. *krm*, *krmě*, *pokrm* ,Futter, Nahrung, Speise', slowak. *krm* dass., russ. *корм* ,Futter, Nahrung für das Vieh, die Vögel, umgspr. auch für Menschen', *кормá* f., *кормы́* Pl. m. ,Weiden, Triften', dial. *кóрмля* ,Mast, Nahrung', ukr., bruss. *корм* ,Viehfutter', bulg. *кърмá* ,Viehfutter, Mutternahrung', mak. *крма* ,Viehfutter', skr. *kȑma* dass. (älter), jetzt ,Nahrung überhaupt', slowen. *kŕma* bes. ,Viehfutter', aksl. *krъma* ,Nahrung, Speise', *krъmlja* auch ,Schwelgerei'. // Ursl. **kъrmъ*, **kъrma*, **kъrmo*, als Nomen agentis auch **kъrm-ja*, zur Bildung vgl. ns. *kłaza* ≤ **kład-ja* ,Zeche', (d. i. das Zusammengelegte) und ns. *jěza* ≤ **ěd-ja* ,Speise, Nahrung', os. dial. *kormjeń* mit sekundärem **-ьnь*-Formans wie in os. *bróžeń* neben *bróžnja* ,Scheune' oder *studžeń* neben *studnja* ,Brunnen' usw. Es handelt sich um ein sehr altertümliches Wort. Bedeutungsmäßig und lautgeschichtlich steht am nächsten lit. *šérti*, *šeriù* ,füttern' (Vieh, Pferde, vulgär auch Menschen), *pã-šaras* ,(Vieh)futter, Futtermittel', lett. *sḕrt* ,füttern, pflegen', *sẹ̄rs* ,Wintervorrat an Heu und Stroh'. Zum Nebeneinander von ursl. **kъr-m-* (≤ ie. **ker-*) und lit. *šer-* (≤ ie. **k̑er-*) vgl. auch ursl. **kold-* (russ. *колóдезь* ,Brunnen', urspr. ,die kühle, kalte Stelle') neben lit. *šáltas* ,kalt'. Verglichen wird weiter lit. *skìrti*, *skiriù* ,trennen, teilen, schneiden', os., *skora*, ns. *škora*, poln. *kora* ,Rinde' (als das, was sich abreißen läßt) ≤ ie. **(s)ker-* ,schneiden, abtrennen', urspr. also ,das Abgeschnittene', mit *m*-Formans auch griech. *χορμός* ,(abgeschnittener) Klotz, Baumstumpf, Klotz', und *χέρμα* ,(Scheide)münze, Stück, Schnitzel' und apoln. *skorm* ,Hasenfett (d. i. die abgetrennte Fettschicht)'. Zur Literatur vgl. Berneker SEW, S. 668–669, Brückner SEJP 2, S. 220, Vasmer REW, S. 627–628, und Sławski SEJP 2, S. 80–81.

os. kormić ,mästen (Vieh)'. Ältere Belege: Sw.: *kormu* ,sagino, nutrio, alo', AFr.: *kormiu*, *kormim* ,mästen, speisen', *kormiu ßo* ,schlemme', *kormjeni to* ,Mästung'; ns. kjarmiś dass.; ons. *kermić* (Schl. D.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *kermisch* (81, 17), Chojn.: *kiarmu* ,mäste, sagino' und *kermisch* dass., *kiarmone sboscho* (*kjarmjone zbožo*) ,Mastvieh', Hptm.: *kårmisch* (*kjarmiš*), / mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung poln. *karmić* dass., č. *krmiti*, slowak. *kŕmiť*, russ. *корми́ть*, ukr. *корми́ти*, bruss. *карміць*, bulg. *кóрмя*, mak. *крми*, skr. *kȑmiti*, slowen. *kŕmiti*, aksl. *krъmiti* ,ernähren, speisen'. // Ursl. **kъrmiti*, denominale Bildung zu **kъrmъ*, vgl. os. *korm*, ns. *kjarm*.

os. kormny, *kormy* Adj. ,gemästet, Mast-', *korm(n)y skót* ,Mastvieh', dial. *korme swinjo* ,Mastschwein'. Ältere Belege: MFr.: *kormy*, *nakormeny skot* ,gemästetes Vieh', Anon.: *kormny*; ons. karmny dass., nur Jak.: *karmny skooth* ,Mastvieh' (Mat. XXII, 4), *karmne czehele* (*čele*) ,Mastkalb' (Luk. XV, 23), / č. *krmný* dass., slowak. *kŕmny* dass., bulg., mak. *кърмен* dass., skr. *krmen* dass. // Ursl. **kъrmьnъjь* ist ein altes denominales Adjektiv, gebildet von ursl. **kъrm-* (vgl. os. *korm*, ns. *kjarm*) mit dem Formans **-ьnъ*, wie os. *bludny* ,wahnsinnig' von *blud* ,Irrtum, Irrsinn', *měrny* ,ruhig, friedlich' von *měr* ,Frieden' usw.; die Form *kormy* durch spätere Vereinfachung der Konsonantengruppe *-mn-* ≥ *-m-*.

os. kornar ‚Kragen', älter auch *khornaŕ*, *kornaŕ* (Pf. Wb.), dial. *kolnar*. Ältere Belege: *khornaŕ* ‚collare', *pßowé hozdżoyité khornaŕ* ‚mit Nägeln bestücktes Hundehalsband'; im Ns. unbekannt, hier *kopka*, *klopka*, älter und dial. auch Lehnwort *kraga* (Hptm., SSA 6, K. 63). / poln. *kołnierz*, skr. *kȍlijer*, slowen. *kolér*. // Aus dt. dial. (schles.) *kolner* ‚Halsbekleidung', mhd. *kollier*, im Sorb. mit assimilativem Lautwandel *l – r* ≥ *r – r*.

os. korpina, *korpizna* ‚Schale (bes. harte und rauhe); Muschel; (schalenartiges) Gefäß', nur älter, Sw.: *korpina* ‚testa', *slinkowa korpina*, *korpinaté slink* (*korpinaty šlink*) ‚cochlea, domiporta', *korpinata réba* (*ryba*) ‚concha', *khastaniyow kawata korpizna* ‚echinus', *mjechkoh korpiznaté wořech* (*mjechkokorpiznaty worjech*) ‚mollusca', Han.: *korpinac* (sic!) ‚Muschel', sonst nur mit urspr. *s*-mobile: *skorpizna*, *škorpina*, *škorpizna*, *škorpawa* ‚Schale, Muschel' (Pf. Wb.); ns. škorp, *škorpa* älter 1. ‚Schale', 2. ‚das um einen irdenen Topf gelegte Drahtgeflecht' (Chojn.), *škorpina* 1. ‚harte Schale (von Früchten, insbes. von Nüssen)', 2. spez. ‚Muschelschale, Muschel, Austernschale, Krebsschale' (Chojn.), ‚der Kelch der Eichel' (Chojn.), ‚Schildkrötenpanzer', / poln. *skorupa* ‚Schale', *skorupka* ‚Scherbe', *skorupina* ‚Schale', auch *skorpa*, *skorepa*, *szkarupa*, polab. *sťöraip* ‚Schale (von Hülsenfrüchten); Nußschale; Schneckenhaus', kasch. *skorēpa* ‚Schale; Scherbe', č. *skorupina* ‚(harte) Schale', *skořápka*, *skořep(k)a*, *škořápka*, *škořepa*, ač. auch *skořipina*, *skořepina*, *skořupina*, *skeřipina*, dial. (han.) *škaropina*, *škarópka*, südostč. *skořoupka*, lach. *skařupa*, *škorupa*, mähr.-slowak. *škařup(in)a*, slowak. *škrupina*, dial. *skorupa*, *skorupina*, *škorupa*, *škarupa*, russ. dial. *заскорýпнуть* ‚sich mit Rinde bedecken', *заскорýплый* ‚vernarbt (Wunden)', ukr. *шкорýпа*, bruss. *скарýпа*, skr. *skȍrup* ‚Sahne', außerhalb des Sorb. finden sich auch Formen mit *-lup*: č. *škraloup* ‚Rinde, Kruste', slowen. *skralûp* dass., *skorlûp* ‚Milchrahm', *skorlúpa* ‚Eierschale', auch *škorlûp*, *škorlúpa*, *škrâlup* ‚Sahne', russ. *скорлупá* ‚Schale (Eier, Nüsse)', ukr. *скорлýпка*, bruss. *шкарлупá*, aruss. *скоролупа* (Vasmer REW 2, S. 646). // Zugrunde liegt ursl. **(s)kor-*, **skar-*, das durch *-ъp-*, *-up-*, *-ep-*, *-ęp-*, *-ip-*, *-op-* erweitert sein kann. Die sorb. Formen repräsentieren **(s)korъpъ* bzw. **(s)korъpa*, im Os. nur mit Formans *-i(z)na* (Koll.). Den Ausgangspunkt bildet ie. **(s)ker-* ‚schneiden', vgl. dazu os. *skora*, ns. *škora* ‚Rinde, Kruste'.

ns. korta, s. os. *karta*.

os. korto ‚Trog, vor allem der Futtertrog; Rinnstein', Dem. *kortko*. Ältere Belege: Lud., Matth.: *korto*, Sw.: *swiňacze korto* ‚aqualiculus', *wóhdne korto* ‚aquarium', *kortkoyité czéhel* (*kortkojity cyhel*) ‚imbrex', *tżowmiczke kortko* (*čołmicke kortko*) ‚scapha', Han.: *korto* ‚Backtrog', *tžěschne korto* ‚Dachrinne', auch als ON *Kortnica* (Pf. Wb.), jetzt *Chortnica* (das *ch* ist sekundär) = Cortnitz, Kr. Weißenberg, 1407/8: *Cortenicz*, 1490: *Kortteniez*; ns. koryto 1. ‚Trog, Krippe', 2. ‚Flußbett, Rinne', Dem. *korytko* 1. ‚kleine Mulde, Backtröglein', 2. ‚Firststein am Hause'. Ältere Belege: Chojn.: *korito* ‚linter, Trog', *koritko* ‚Tröglein', *korlschzo* (*koryśco*) ≤ **korytьce* ‚Futterbank', Anon.: *koretcko* (*korytko*) ‚Mulde', / poln. *koryto* ‚längliches, trogförmiges, hölzernes Gefäß, ursprünglich aus einem Stamm ausgehöhlt, dann auch aus Brettern zusammengezimmert', später (seit dem 18. Jh.) auch ‚Flußbett', in den Dialekten daneben

‚primitives, aus einem Holzstamm hergestelltes Schiff‘ (*komięga*), älter und dial. ‚Backtrog, Backmulde‘, dial. auch ‚Schlucht, Graben‘ (über Verbreitung der Dialektformen s. MAGP II, K. 69, Teil 2, S. 66–71, III, K. 101, Teil 2, S. 8, V, Teil 2, S. 86, und AJPP, K. 71 und 85), in ähnlichen Bedeutungen auch in den anderen slaw. Sprachen: polab. *tōrąită* ‚Trögelchen, daraus man Bienen füttert‘, č. *koryto* ‚Flußbett‘, nach Jungmann Wb. auch ‚Backtrog; Bienenstock‘, ač. *koryto* ‚Trog, Mulde, Bett‘, slowak. *koryto* 1. ‚Trog; Flußbett‘, 2. ‚Muschel‘ (Kálal Wb.), russ. *корыто* ‚Trog, Mulde; Eisloch; Biermaß; altes, unbrauchbares Boot (Schiff); eine Art Fischfalle‘, ukr. *корúто* ‚Trog, Mulde‘, dial. auch ‚Flußbett; längliche Vertiefung im Boden (bei einem Kinderspiel); Schildkrötenpanzer‘, bruss. *карыта* ‚Trog, Mulde zur Viehfütterung‘, dial. ‚kleine Mulde zum Auffangen des geschmolzenen Bienenwachses; Detail der Honigschleuder‘ (Poles'e, S. 336), bulg. *корúто* ‚Flußbett; Wiege; Wanne; Schiffsrumpf; eine Art Bottich, in dem Wein transportiert wird‘, mak. *корито* 1. ‚Waschtrog, Badewanne‘, 2. ‚Futtertrog‘, 3. ‚hölzerner oder steinerner Trog am Dorfbrunnen‘, 4. ‚Flußbett‘, skr. *kòrito* ‚Flußbett; Bottich; Schiffsrumpf‘, dial. ‚Mulde, Trog‘, slowen. *koritó* ‚Flußbett; Wiege; Mulde, Trog; aus einem Stamm ausgehöhlter Bienenstock‘. // Ursl. **koryto* ‚ausgehöhlter Baumstamm und daraus hergestellte Gegenstände wie Tröge, Mulden usw.‘, später auch auf muldenartige Vertiefungen im Gelände übertragen (Schlucht, Flußbett), vgl. dazu bes. den os. ON *Kortnica* ≤ *Korytnica* (dieser Ort liegt an einem Geländeeinschnitt), zur Wz. **kor-* (vgl. os. *skora*, *škora* ‚Rinde‘, poln. *kora* dass., os. *kóre*, ns. *kore* ‚Scheffel‘, ns. *korabja* ‚Gerippe‘) ≤ ie. **(s)ker-* ‚schneiden, ritzen‘. Formans *-yto* wie os., ns. *kopyto* ‚Huf‘. Os. *korto* mit akzentbedingtem Ausfall des *y* wie in os. *kobla* ≤ *kobyla*, *halza* ≤ *haluza* usw. Über weitere, weniger überzeugende Erklärungsversuche vgl. Sławski SEJP 2, S. 503–504. Vgl. auch ns. *koryśco*.

os. korwejda ‚Kümmel, Carum carvi‘ (Rstk.), älter *khórwejda* (Pf. Wb.), dial. auch *korwajda*, *kórwajda*, *kurwajda*, *korejda* (SSA 5, K. 58), *khorwej* ‚wildwachsende Pflanze, die dem Kümmel sehr ähnlich ist und beim Sammeln der Kümmelpflanze leicht mit dieser verwechselt wird‘ (Bielfeldt, S. 170), Ött.: *kornwejda*. // Aus. osächs. *garweete* (Müll.-Fraur.) und entspr. Dialektformen (vgl. bei Ött. *karwej*, im H. L. *Karwey*); zusätzliches *-n-* in *kornwejda* wohl durch Einfluß von dt. *Korn*.

ns. koryśco 1. ‚Futterbank, Futterlade (bereits Chojn.), kleiner Futtertrog, kleine Krippe‘ (Br. Ç. 02, 19), 2. ‚große Rattenfalle‘ (im Sprwd.), / č. *korýtce* ‚Tröglein‘, polab. *tōrăitcă* ≤ **korytьca* (nach PED), ukr. *корúтце* ‚Becken‘, bruss. dial. *корыцце* 1. ‚ein etwa zwei Zentimeter tiefer Einschnitt in einem Bretterverschlag‘, 2. ‚kleine Mulde zum Auffangen des geschmolzenen Bienenwachses; Detail der Honigschleuder‘ (Poles'e, S. 141 und 336), mak. *коритце* ‚kleine Wasch-, Badewanne; kleiner Futtertrog; kleiner hölzerner oder steinerner Trog am Brunnen‘. // Urspr. Dem. zu **koryto* ‚Trog‘ (vgl. os. *korto*, ns. *koryto*), Formans *-co* (≤ *-ьce*) wie in ns. *barźco* ‚kleiner Weberkamm; kleine Leitersprosse‘.

ns. koryto, s. os. *korto*.

os. kós ‚Amsel, Turdus merula‘, dial. auch

kosak (R. Wj., die Form *kosak* nach SSA 3, K. 28, im Bautzener und im Heidedialekt, in Spreewitz danach auch *kosac*). Ältere Belege: Sw.: *kóß*, Han.: *kos*, Vkl. 1778: *čorny kos* ‚schwarze Amsel'; ns. kos, dial. *kós*, *kes*, *kys*, Schl. und M. D.: *kósak* (Ha.). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *koß*, / in der gleichen Bed. poln. *kos*, č. *kos*, dial. *kůs* (chod.), express. *kosák*, mähr. auch *kosek*, *kosík*, *kosovec* (Machek ESJČ, S. 279), slowak. dial. *kos* neben gewöhnlichem *čierny drozd* (Kálal Wb.), russ. dial. *кос* (Dal'), älter und dial. auch in der Bed. ‚Star', ukr. dial. *кіс* (*кос*), *косá* (schriftspr. Synonym *чéрний дрозд*), nach der Kartothek des Ukr. etym. Wb. in Kiew auch *косак* ‚Wachtelkönig', bruss. nur *чóрны дрозд*, aruss. *косъ* ‚Turdus merula', bulg., mak. *кос* dass., skr. *kȍs* (auch *drozd*), slowen. *kǫ̑s*. // Ursl. **kosъ*, im Os. dial. mit sekundärer Erweiterung durch das auch für andere Vogelnamen charakteristische Suffix *-ak* (vgl. os. *humpak* ‚Rohrdommel', os. *hupak* ‚Wiedehopf', os. *dypornak* ‚Specht'). Zugrunde liegt die ie. Onomatopöie **kop-s-*, **kop-s-* (Pokorny IEW, S. 614) mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *-ps-* ≥ *-s-* (Meillet MSL 18, S. 171, auch Schuster-Šewc Lětopis ISL A 19/2, 1972, S. 165), vgl. russ. *сопéть* ‚schnaufen, schnauben', *сопéль* f. ‚Flöte', č. *sopiti* ‚sprühen, speien, schnupfen', slowen. *sopéti*, *sópsti* ‚vernehmlich atmen, schnaufen' usw. Sławski SEJP 2, S. 515, hält auch direkte Verwandtschaft mit griech. attisch *κόψιχος* dass. für möglich.

os. kosa¹ ‚Schräge, schräge Lage', nur in der präpositionellen Verbindung *na kosu*, z. B. *to na kosu dźe* ‚das geht quer', *na lěwu, na prawu kosu włóčić* ‚links, rechts quer eggen', *Wobuzy wšo na kosu dźe* ‚Dem Verdrießlichen geht alles schief' (Spw.); ns. kosa dass., auch hier nur in der Verbindung *na kosu*, / außerhalb des Sorb. nur ač. *kosa* ‚schräge Richtung', vgl. aber auch os., ns. *kosy* Pl. ‚Orion' (eigentl. die in der Mitte des Sternbildes schräg angeordneten Sterne), os., ns. *kosa* ‚Sense; Federkiel; Schwungfeder' und os. *kosy* Adj. ‚schräg, quer' (indekl.). // Ursl. **kos-* ‚schräg, schief, quer' steht im Ablaut mit **česati* (os. *česać*, ns. *cesaś* ‚kämmen, hecheln, kratzen'), außerhalb des Slaw. vgl. lit. *kasà* ‚Haarflechte, Zopf', lett. *kasa* dass., lit. *kàsti*, lett. *kast* ‚graben, scharren', mit ie. palatalem *k̑-* wohl auch aind. *śā́sti*, *śā́sati* ‚schneiden, metzeln', *śāsā-* m. ‚Schlachtmesser', griech. *κεάζω* ‚spalte' und alb. *thadrë* (**k̑as-dhrā*) ‚zweischneidige Axt' (Pokorny IEW, S. 586). Die Bedeutungen ‚schief, schräg' und ‚schneiden' liegen auch sonst nahe nebeneinander, vgl. ursl. **krivъ* (os. *křiwy*, ns. *kśiwy* ‚schief'), lit. *kreĩvas* ‚krumm', *kaĩras* ‚links' (d. i. urspr. ‚gekrümmt'), das zu ie. **(s)ker-* ‚drehen, biegen; schneiden' gestellt wird, sowie russ. *чéрес* ‚quer' und *череслó* ‚Pflugmesser, Sech', os. *črjóslo* dass., vgl. auch os., ns. *kosa* ‚Sense', os. *kosa* ‚Schreibfeder'. Die anderen slaw. Sprachen verzeichnen daneben noch verschiedene andere Bedeutungen, die jedoch alle auf urspr. ‚schräg, schief, geschwungen' zurückgehen, vgl. z. B. russ. *косá* ‚Flechte, Zopf', älter auch ‚Kometenschweif; Landzunge', dial. überhaupt alle Gegenstände, die ein ähnliches gekrümmtes bzw. geschwungenes Aussehen haben, vgl. dazu im einzelnen Sławski SEJP 2, S. 516–517, und Vasmer REW 1, S. 639.

os. kosa² ‚Sense', Dem. *kóska*, *kosyčka*, Augm. *kosysko*. Ältere Belege: Lud., Sw., Matth.: *koßa*, AFr.: *koßa ta* ‚Sense', *koßar ton* ‚der mit der Sense geht', Schm.-Pö.: *trawna kossa* ‚Grassense', *žitna* ~ ‚Getreidesense', *rjesacza* ~ ‚Heckensense';

ns. kosa dass., dial. *kósa*, *kesa*, *kysa*, Dem. *kosyca* (in Vkln.), *kosycka* ‚kleine Sense', dial. auch ‚Sichel' (ö. Grz.-D.), *kosaŕ* ‚Schnitter', *kosyško* ‚Sensenstiel'. Ältere Belege: Chojn.: *kossa* ‚Sense', / in der gleichen Bed. poln., č., slowak. *kosa*, russ., ukr. *косá*, bruss. *касá*, bulg., mak. *кocá*, skr. *kòsa*, slowen. *kósa*. // Ursl. **kosa* ‚federartig geschwungenes Gerät zum Mähen', zur Etym. vgl. os. *kosa*¹ ‚Schräge, schräge Lage'.

os. kosa³ (*pisarska*) älter ‚Schreibfeder', nur Sw.: penna = *pero*, *pißarska koßa*, pennatus = *peratė* (*pjeraty*), *koßatė* (*kosaty*), / apoln. und poln. dial. *kosa* ‚geschwungene Hahnenfeder', č. *kosinka* ‚Flederwisch, Vogelschwinge', dial. (mähr.) *kosa* ‚Federkiel, Feder' (Jungmann Wb.), slowak. dial. *kosa* ‚Schwanzfeder der Vögel', russ. *косá* ‚geschwungene Hahnenfeder', ukr. *косúця* ‚Schwanzfeder der Vögel', skr. dial. *kòsa* ‚geschwungene Hahnenfeder'. // Zur gleichen Wz. wie os., ns. *kosa*² ‚Sense' (s. d.), vgl. auch die Ableitungen os. *kosač*, *kosak* ‚Federspule; Federkiel; Gänsefeder zum Schreiben' und ns. *kosydło* 1. ‚Federkiel; große Feder (im Flügel), Schwungfeder größerer Vögel', 2. ‚Gänsefeder zum Schreiben'.

ns. kosa⁴ ‚Schwertlilie' (nach Bron. bei Hptm. L.), außerhalb des Ns. nur poln. dial. *kosa* (nach Karłowicz SGP 2, S. 438, aus dem Podhale), ukr. dial. *косúця*, *косúчка*, bulg. dial. *косá*, sonst nur mit abweichenden Suffixen: poln. *kosaciec*, č. *kosatec* (nach Jungmann Wb. auch ‚Sichel, Grassense'), slowak. *kosatec*, russ. *касáтик*, älter *косáтик*, dial. auch *косáтник*, ukr. *косúтень*, dial. *касúтень*, *кóсатень*. // Zu der in ns. *kosa* ‚Sense' enthaltenen Wz. *kos-* ‚scharf, spitz, schneidend' als Blume mit ‚spitz auslaufenden Blättern', kaum durch Bedeutungserweiterung oder direkte Bezeichnungsübertragung ‚Sense' ≥ ‚Schwertlilie' (gegen Mk. Wb. 1, S. 679), vgl. auch slowak. *kosa* ‚lange, am Ende gebogene Feder'. Siehe noch ns. *kosawa*.

ns. kosac ‚Kossät, d. i. Inhaber eines kleinen Gehöfts, einer Bauernhütte', *kosacka*, ‚Kossätin, Frau des Kossäten', Šwj. hs. Ws.: *kosacaŕ* ‚Besitzer einer Kossätenwirtschaft'. Ältere Belege: Chojn.: *kossaz* ‚agripeta, Gärtner', Hptm.: *koßaz*, Lind. Wb.: *koszaz* ‚Häusler', *koszazka* ‚Häuslerin'. // Aus dt. *Kossat*, *Kossäte* ≤ mnd. *kot-jēte* ‚der eine Kote besitzt' (Kluge-Götze, S. 409), im Ns. Angleichung an Wörter mit dem Suffix *-c*, vgl. *twarc* ‚Zimmermann'; *kosacaŕ* mit zusätzlichem Suffix *-aŕ* (Nomen agentis) wie in ns. *rybakaŕ* ‚Fischer' und *rolnikaŕ* ‚Landwirt' neben os. *rybak* und *rolnik*.

os. kosač 1. ‚Stampfer, Stampfeisen (zum Zerkleinern von Kartoffeln, Rüben und dergleichen)', 2. ‚Federkiel, Federspule' (Pf. Wb.), ‚Gänsefeder zum Schreiben' (Jb. Wb.). // Denominale Bildung zur ursl. Wz. **kos-* (vgl. os. *kosa* ‚Sense', *na kosu* ‚schräg, schief, quer'), urspr. Bed. ‚gekrümmtes Schneidegerät' (vgl. os., ns. *kosak*), Formans *-ač* wie in os. *kosmač* ‚zottiges Wesen', *wokač* ‚Ochsenauge (Schmetterling); großäugiger Glotzer' und ns. *kokac* (≤ **kokač*) ‚Spitze (von verschiedenen Gegenständen)'. Außerhalb des Sorb. slowak. *kosiač* ‚lange Schwanzfeder', bruss. *касáч* ‚Iris, Schwertlilie', poln. *kosacz* neben *kosaciec* (≤ **kosatьcь*) ‚Iris' (Sławski SEJP 2, S. 519). Siehe os. *kosak*¹, ns. *kosak*.

os. kosak¹ ‚Federspule, Federkiel, Schwanzfeder'. Ältere Belege: Schm.-Pö.:

kossak ‚Federspule'; ns. kosak ‚Stampfer, Stampfeisen (zum Zerkleinern von Kartoffeln, Rüben und dergleichen)' (nach Nyč. in Bluno = Bluń), auch ‚Gartenmesser' (Bron.), / poln. dial. (südl.) *kosak* ‚ungezackte Sichel; gekrümmtes Messer zum Schneiden von Stroh', č. dial. (ostmähr.) *kosák* ‚Sichel', slowak. *kosák*, dial. auch *kosiak* ‚Sichel, Gartenmesser; sichelartiges Schneidewerkzeug', russ. *косяк* 1. ‚Pfosten, Türpfosten, Fensterpfosten', 2. ‚schräg abgetrennter Gegenstand', 3. ‚Wagenfelge', 4. ‚Herde, Trieb („*стадо*")', 5. ‚der keilartig angeordnete Vogelzug (Kraniche, Enten)', aruss. *косякъ* ‚ein abgeschrägtes Stück, Keil', ukr. *косяк* ‚Strebe, Stütze; Tür-, Fensterstock', bruss. *касяк* ‚schräger Gegenstand', dial. ‚klafterlanger Knüttel', skr. dial. *kòsak* ‚Werkzeug zum Schneiden von Schilf u. ä.', slowen. *kosják* ‚Krautschneidemesser'. // Ursl. **kosakъ* ‚schräger, gekrümmter (geschwungener), keilförmiger Gegenstand; entsprechendes Schneidewerkzeug (Sichel, gebogenes Messer); Schwungfeder u. ä.'. Denominale Bildung zu ursl. **kos-* (vgl. os. *na kosu* ‚schräg, schief, quer'), Formans *-ak* (*-jak*) wie in os. *zlotak* ‚Goldstück, Dukaten' oder os. dial. *kosak* ‚Amsel' (Słprasł. 1, S. 89–90). Vgl. auch os. *kosač*.

os. kosak² ‚Amsel', s. os. *kós*.

ns. kosawa 1. ‚Wiesenfuchsschwanz, Alopecurus pratensis L.' (Moń), 2. ‚Glanzgras, provinz. Schwertelgras, Phalaris arundinacea L.', 3. ‚Timotheusgras, Phleum pratense L.', Šwj. hs. Ws.: *kosana*, *kosanka*, *kosala* (hyperkorrektes *l* für *w*) ‚Sumpfgras'. // Zu ns. *kosa* ‚Schwertlilie', mit zusätzlichem Formans *-awa* wie in ns. *kolawa* ‚Kohlrübe' usw. Kaum direkt zu *kosa* ‚Sense' (gegen Mk. Wb. 1, S. 679), vgl. auch ns. *kosa* ‚Schwertlilie', *kostrjawa*, *kostrjewa*, *kostrjowa* ‚Roggentrespe' (eine Pflanze) und *kastwej* ‚Schilf'.

os. kósny ‚Quadrat-, quadratisch', *rubiško njeje kósne* ‚das Tuch ist nicht richtig quadratisch' (Pf. Wb.), *kósna mila* ‚Quadratmeile'. Abltgn.: *kósnik* ‚Rhombus'. // Zu os. *kosa*¹ ‚Schräge, schräge Lage' und *kosy* ‚schräg', gebildet wie *chěžny* ‚Haus-, zum Haus gehörig'.

os. kósć, Gen. *-osće* f. ‚Knochen, Gebein; Gräte', Dem. *kosćik* m., älter auch *kóstka*, dial. *kósc*, *kóst*, *koscik*, *kostik* (östl. Bautzener D.), *kóšč*, *koščik* (westl. Kamenzer D.), SSA 6, K. 41. Ältere Belege: War.: *koscz*, *kosczi* Gen. Sg., MFr.: *kosczow* Gen. Pl. (Mat. XXIII, 27), Matth., Sw.: *koscż* ‚Knochen, ossis', AFr.: *koscż ta*, *kostka*, *kosczik*, Han.: *koscz*, *kostka*; ns. kosć, Gen. *-osći* dass., Dem. *kostka*. Ältere Belege: Moll.: *kuß* (K 130v, 17), *kuyss* (120v, 18), Wb. Ps.: *kuihstz* (132, 18), Chojn.: *koßz*, Hptm.: *koscż*, Jak.: *kosczy* Gen. Pl., / poln. *kość*, *-ci* ‚Knochen', seit dem 14. Jh. *kości* (*do gry*) Pl. ‚Spielwürfel; Würfelspiel', später auch Dem. *kostki* dass., apoln. und dial. daneben wie im Os. *kość* ‚Fischgräte', dial. auch *koś(ć)*, *kostka* ‚Fruchtkern', polab. *tüst* ‚Fischgräte', č. *kost*, *-i* ‚Knochen, Fischgräte', slowak. *kosť*, *-ti*, russ. *кость*, *-ти*, dial. auch Gen. *костú* ‚Knochen, Fischgräte; Würfel; Generation, Geschlecht', nach Sławski SEJP 2, S. 555, ist die Bed. ‚Geschlecht, Generation' auch aus anderen slaw. Sprachen bekannt, vgl. poln. *kość z kości czyjej* ‚der den Vorfahren entsprechende tatsächliche Nachkomme', russ. arch. und dial. *кость* ‚Flächenmaß' (Novgoroder D.), *кóсти* Pl. ‚aus dem Wasser hervorragende Steine', aruss. *костъ* auch ‚Fruchtkern; Generation;

Stamm', косни Pl. ,Steine unter der Wasseroberfläche; Schlachtfeld; eine Art Abgabe', ukr. кість, кóсті, dial. auch кóсти ,Knochen; Fischgräte; Würfel', bruss. кóсць, -ці dass., bulg. кóст auch ,Fischgräte', костúлка ,Fruchtkern', mak. коска ,Knochen; Fischgräte; Fruchtkern; Schuhanzieher', skr. *kôst* auch ,Fischgräte; Rippe', dial. ,Fruchtkern', slowen. *kôst*, *-î* dass., aksl. *kostь*. // Ursl. **kostь*, *-ti* ,Knochen; Fischgräte; Geschlecht, Generation', ursl. dial. wohl auch ,spitzer Stein, Felsen (unter der Wasseroberfläche)'. Zur Bed. ,Generation, Geschlecht' vgl. auch os. *kmjeń* ,Stamm, Geschlecht' (aus dem Tschech.), č. *kmen* ,Stamm, Stock, Rumpf; Volksstamm' neben ns. *kmjeń* ,Sproß, Zweig; Stamm, Reis, Stock' und č. *koleno* ,Knie; Generation'. Bedeutungsentwicklung: 1. ,Abgespaltenes, Hervorstehendes, Geborenes' ≥ ,Stein; Gewächs; hervorstehender Körperteil; Glied der Gesellschaft, Geschlecht, Stammesgruppe' (dazu Schuster-Šewc ZfSl VIII, 6, S. 872, und IX, 2, S. 245). Die Etym. von **kostь* ist noch ungeklärt. Zugrunde gelegt wird gewöhnlich ie. **ost(h)-*, **ost(h)i* ,Knochen, Bein' (vgl. aind. *ásthi* n. ,Bein, Knochen', avest. *ast-*, *asti-*, griech. *ὀστέον* dass., lat. *ōs*, *ossis* dass., alb. *asth* dass.), wobei im anlautenden slaw. *k-* ein hypothetisches ie. Präfix vermutet wird (zur Lit. vgl. Vasmer REW 1, S. 643). T. S. Klyčkov, Типологическая гипотеза реконструкции ис. праязыка, VJ 1963 (5), S. 14, versucht dieses anorganische *k-* jetzt auch mit Hilfe der Laryngaltheorie zu erklären, aber ebenfalls sehr unwahrscheinlich. In Wirklichkeit handelt es sich wohl um zwei unterschiedliche ie. Wurzeln, aus denen sich in den einzelnen ie. Sprachen getrennte Wortfamilien entwickelt haben. Ursl. **kostь* ist urverwandt mit lat. *costa* ,Rippe' (vgl. bereits Vasmer REW 1), im Slaw. vgl. ns. *kostwej* ,Schilf' (urspr. *ū*-Stamm: **kasty*, *-ъve*), russ. костúть ,schelten, schmähen' (zur Bedeutungsentwicklung vgl. ns. *kostwej* ,Schilf' und os. *kastwić* ,einschneiden, durch Schneiden zerkleinern; schmähen, bestrafen'), mit *-r*-Erweiterung os., ns. *kostrjawa* ,Trespe' und Verwandtes, ohne *-s-t*-Erweiterung hierher auch os., ns. *kosa* ,Sense'. Die Ausgangsbedeutung des zugrunde liegenden ie. **kôs-t-* war ,scharf, schneidend, spitz, hervorstehend', daraus ,Knochen, Fischgräte, spitzblättrige Pflanze, hervorstehender Stein' usw. In den anderen ie. Sprachen auch mit palatalem **k̂-*, vgl. aind. *śásti* ,schneidet, metzelt', *śástrá-* n. ,Messer, Dolch', *śāsá-* m. ,Schlachtmesser', lat. *castus* ,frei (von Fehlern), rein, enthaltsam' (urspr. ,abgeschnitten, getrennt'), *castīgō* ,rüge, strafe', *castrō* ,abschneiden, kastrieren', *castrum* ,Lager' (als abgeschnittenes Land), mir. *cess* f. ,Speer' (**kestā*), anord. *hes* f. ,Zapfen im Kuhstrick' (Pokorny IEW, S. 586).

os. **kosćadło** ,Schwarzwurz, Symphytum officinale' (Rstk.). Ältere Belege: Ött.: *kossziadlo*; ns. **kosćiwadło** (Moń), dial. *kosćowal*, *kosćadlo* dass. Ältere Belege: Chojn.: *kostschiadlo*. // Derivat zu einer im Sorb. nicht direkt belegten Grundform **kost-* ,scharfes, spitzes Gewächs', vgl. aber auch os. *kostrjanc* ,Kornblume', *kostrjawa* ,Trespe' und os. *kósć*, ns. *kosć* ,Knochen'.

ns. **kosćak** dial. ,alter Zahn (bei Kindern)', Nyč. // Derivat zu ns. *kosć* ,Knochen' mit Augmentativformans *-ak* wie in os. dial. *kosak* neben *kós* ,Amsel'.

ns. **kosćanka** 1. ,beinerner Knopf, Knopf aus Knochen' (Mk. Wb.), 2. ,die Sand-,

Strohblume, das Sandimmerschön, Helichrysum arenarium' (Moń). // Derivat zu ns. *kosć* ‚Knochen', Formans *-anka* wie in ns. *bužanka* ‚Puffärmel' oder ns. *butrjanka* ‚Buttermilch; Erdbeere'. Vgl. os. *kosćadło*.

os. kosćeć imperf., *skosćeć* perf., Präs. *(s)kosću, -iš* ‚zu Knochen werden' Verb. incho., nach Pf. Wb. auch *skosćić*; ns. kosćeś, Präs. *kosćeju, -ejoš, skosćeś* dass., nach Mk. Wb. 1, S. 680, umgspr. und älter, Chojn.: *koszeju* ‚werde zu Bein', *skoßzeju* (*skosćeju*) neben *koßziu* (*kosćiš, kosću*) mit Übergang in die *i*-Konjugation wie in os. *skosćić*, / apoln. *kościeć*, slowinz. *kᵘoscec*, č. *kostěti* (Jungmann Wb., aus dem Poln.). // Denominale Bildung zu os. *kósć*, ns. *kosć* ‚Knochen'; zur Bildung vgl. auch ns. *chromjeś* ‚lahm werden', *łacnjeś* ‚durstig werden' usw.

os. kosćeł, älter ‚Kirche' (Knauthe 1767), AFr.: *kostel*, item *kostol*, *kosczel* et *kosczol* ‚Kirche', *kostelnik ton* ‚der Kirchner, Schulmeister'. // Es handelt sich um Neologismen, die von A. Frenzel unter Einfluß von č. *kostel*, *kostelník* und poln. *kościół* gebildet worden sind. Aus der sorb. Volkssprache und anderen älteren Quellen sind ähnliche Formen nicht nachweisbar, vgl. aber in der altsorb. Toponymie westl. der Elbe *Ztarecoztol* (*Stary kostol*) = Altkirchen (11. Jh.), dazu H. F. Schmid, Zur Geschichte der Bedeutungsentwicklung westslawischer Lehnwörter für Institutionen der lateinisch-germanischen Kultur, Streitberg-Festgabe, Leipzig 1924, S. 326ff. Nach A. Frinta, WS IV, S. 190, durch Vermittlung des Alttschech. (Paläoslawismus), dagegen Schuster-Šewc ZfSl II, 2, S. 267. Für den bodenständigen (asorb.) Charakter des Wortes spricht der $e \geq o$-Wandel (*kostol*).

ns. kosćelnica ‚Beinhaus, Knochenplatz' (Nyč.), *kosćelnišćo* ‚Schädelstätte' (Fabr. I). // Derivat zu ns. älter *kosćeły* Partic. praet. act. ‚verknöchert' (Moll.: *wokoszeleg Pharaona* ‚den verknöcherten Pharao', K. 10r, 7,). Formantien *-nica* und *-nišćo*. Daneben besteht auch eine direkte Weiterbildung zu ns. *kosć* ‚Knochen', vgl. Chojn.: *koßzniza* (*kosćnica*) ‚Beinhaus', bei Mk. Wb. 1, S. 683, in korrigierter Form *kóstnica*, s. os. *kóstnica* dass.

ns. kosćelnišćo älter, s. ns. *kosćelnica*.

os. kosćenca ‚Beinhaus' (Sw., Han.: auch ‚Skelett'). // Derivat zu os. *kósć* ‚Knochen', Formans *-'enca* wie in os. *kijenca* ‚Wäschebleuel', vgl. auch os. *kosćenc* ‚Skelett' und *kijenc* ‚Wäschebleuel'.

os. kosćerwa, *kosćewa* ‚Trespe' (Rstk.). // Derivat zu **kostr-*, vgl. os. *kostrjawa* dass.

ons. kosćica älter (Halke Hs.: *koßtzitza*) ‚Schmerzwurz, Schwarzwurzel, Beinwell, Symphytum officinale', bei Mk. Wb. nur *kosćica* ‚Fischbein'. // Derivat zu ns. *kosć* ‚Knochen', Formans *-ica* wie in ns. *jaglica* ‚kletterndes Labkraut' oder *jarica* ‚Sommerkorn'.

os., ns. kosćić, s. os. *kosćeć*.

ns. kosćiwadło, dial. auch *kosćowal*, s. os. *kosćadło*.

os. kosm m., *kosma* f. ‚Pelz-, Barthaar, Borste', Dem. *kosmi(č)k(a)*, Adj. *kosmaty* ‚behaart, zottig'. Ältere Belege: Sw.: *kosmé* (*kosmy*) *pužčžam* ‚pilo', *koßmik* ‚pilus', *kóßmata hußancza* ‚multipes', AFr.: *kosaze koßma ta* ‚Rauchwerk, Haar', *kosaze koßmy* ‚Ziegenhaar', Schm.-Pö.: *kossm*; ns. kosm, dial. auch *kosma* dass. (nach

Mk. Wb. 1, S. 681), Adj. *kosmaty*. Ältere Belege: Chojn.: *koßm*, *koßmati*, / poln. selten älter *kosm* m. ‚Haarstrieme', auch ‚Schneeflocke', seit dem 16. Jh. *kosmek*, *kosmka*, *kosmeczek*, später durch jüngeres *kosmyk* verdrängt (Sławski SEJP 2, S. 524), Adj. *kosmaty* ‚zottig', č. *kosma* veralt. ‚Flocke, Haarringel', ač. *kosm* m. auch ‚Haar', nach Jungmann Wb. auch Dem. *kosmek*, Gen. *-mku* ‚Haarbüschel, Haarflocke', Adj. *kosmatý* ‚zottig', russ. *космá* f., gew. *кóсмы* ‚Büschel, Haar, Zotte', *космáтый* ‚zottig', ukr. *кóсом*, Gen. *-сма* m. ‚Haarlocke, Flocke' (Kuzela-Rudnyćkyj Wb.), *кóсм* dass. (Żelechowski Wb.), nach Vasmer REW 1, S. 640, auch *космá* f., *космáтий*, bruss. dial. *касмóцце* n. ‚zerzaustes Haar, Zotten', *касмы́чче* n. dass., *космáты* ‚zottig', bulg. *кóсъм* ‚Haar, Borsten', Dem. *кóсъмец*, mak. *косма* f. ‚Haar', *космат* ‚zottig', skr. *kòsmura* 1. ‚lange, zerzauste Haare, Borsten; etwas Verfilztes', 2. bot. ‚Hieracium pilosella, gemeines Dukatenröschen', *kòsmat*, *kȍsmat* ‚zottig', slowen. *kôsem* ‚Flocke, Flaus, Zotte', *kosmà* ‚behaart, rauhhaarig, zottelig, zottig'. // Ursl. **kosmъ* m., **kosma* f. ‚Haar, Haarlocke, Borsten'. Wz. **kos-* ‚etwas Spitzes, Scharfes' (vgl. os., ns. *kosa* ‚Sense' und os. *česać*, ns. *cesaś* ‚kämmen', mit *-t*-Erweiterung auch os. *kósć*, ns. *kosć* ‚Knochen', Formans **-mъ*, **-ma* wie in ursl. **kъrmъ*, **kъrma* ‚Mastfutter' (vgl. os. *korm*, ns. *kjarm*). Adj. *kosmaty* ≤ **kosm-atъ* mit im Slaw. weitverbreitetem Formans **-atъ* (os., ns. *-aty*) als Bezeichnung der Ähnlichkeit, vgl. auch os. *brodaty* ‚bärtig', *horaty* ‚gebirgig', *nohaty* ‚mit langen Beinen' usw. (Vondrák VSG² 1, S. 593).

os. kosmač ‚zottiges Wesen, Waldteufel', nach Kr. Wb. auch ‚weißhaariger Pinselaffe', bei Pf. Wb. daneben *kosmak* dass. Ältere Belege: Sw.: *kósmacž* ‚gausape, hirsutus' (als Synonym für *kosmaty wodźěwk*, *kóca* bzw. *kosmaty*); ns. kosmac 1. ‚Sumpfschachtelhalm, Equisetum palustre' (Moń), 2. ‚Katzenschwanz, Katzenkraut, Equisetum arvense L.', 3. dial. ‚Borstentier' (Schl. D.), daneben auch *kosmak* 1. ‚Mensch oder Tier mit zottigem Pelz', 2. ‚behaarte Raupe', 3. ‚stark behaarter Mensch', / poln. *kosmacz* ‚zottiges Wesen', dial. auch ‚Teufel; Wolf', č. veralt. *kosmáč* dass., russ. *космáч*, skr. *kòsmač*, slowen. *kosmáč*. // Derivat zu os., ns. *kosm*, *kosma* ‚Pelz-, Barthaar', Formans os. *-ač*, ns. *-ac* (≤ **-ačь*) wie in os. *rohač* ‚Tier mit großen Hörnern' oder ns. *rogac* dass.

os. kosmačka, gew. Pl. *kosmački* ‚Stachelbeeren', dial. im gesamten Os., selten auch *kosmočki* (SSA 5, K. 29). Ältere Belege: Jhä., Sadowe knižki 1851: *koßmaczki*. // Derivat zu os. *kosm* ‚Pelz-, Barthaar'. Formans *-ačk(a)* wie in os. *brunačk* ‚kleines braunes Pferd', *šěračk* ‚Gartengrasmücke'. Das feminale Genus wahrscheinlich direkt unter Einfluß von dt. *Stachelbeere*. Vgl. auch č. *kosmačka* ‚Rauhbeere, Stachelbeere', slowen. *kosmâčka* ‚eine Birnenart'.

ns. kosmak, s. os. *kosmač*.

ns. kosmałki, *kosmalki* ‚Wollgras, Eriophorum polystachyum L.', auch *kosmjałki*, *kosmarki*, *kosmjarki*, *kosmiki*. // Derivat zu ns. *kosm*, *kosma* ‚Borste, Pelzhaar', zur Bildung vgl. auch poln. *kosmal* ‚Widerrist des Pferdes'.

ons. kostćewa ‚Kümmel' (Jak., Mat. XXIII, 23: *kosczewu* Akk. Sg.). // Aus urspr. **kostreva*; *tŕ* ≥ *tć* wie in ons. *tći* ≤ *tri* ‚drei'; ein ons. Dialektwort, vgl. poln.

kostrzewa dass., zur Etym. s. os., ns. *kostrjawa*.

os. kóstka ‚Würfel; Knöchel', umgspr. *kóska, kóstku hrać* ‚würfeln' (H. Sm. 81, 58; 137, 2). Abltgn.: *kos(t)kować* ‚würfeln', *kos(t)kowar* ‚Würfelspieler'. Ältere Belege: Sw.: *kóstka*, AFr.: *kostka* ‚das Beinlein, der Knochen', *kostki* Pl. ‚die Knöchel', Anon.: *koska* ‚Würfel', *koskować* ‚würfeln'; ns. kostka ‚Knöchelchen, Fingerknöchel; Würfel', *kostki graś* ‚würfeln' (*w kostki graś*), *z kostkami graś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *koßtka, kestki* Pl. ‚Würfel' (jüngerer dt.-ns. Teil der Hs., vgl. dial. *kýstka*), *kostluju* ‚würfeln' (verschrieben für *kostkuju*), / mit derselben Bed. poln. *kostka*, polab. *tǫ́skă*, č. dial. *kostka*, slowak. *kocka* ≤ *kostka*. // Deminutiv zu os. *kóść*, ns. *kosć* ‚Knochen'.

os. kós(t)kować, ns. *kostkowaś*, s. os. *kóstka*.

os. kóstnica ‚Beinhaus'; ns. kosćnica älter (Chojn.: *koßzniza*). // Derivat zu os. *kóstny* Adj. ‚Bein-, Knochen-' bzw. zu ns. *kosć* ‚Knochen'. Formantien: os. *-ica*, ns. *-nica*. Vgl. als Parallelbildungen mit der gleichen Bed.: poln. *kostnica*, apoln. auch *kośnica*, č. *kostnice*, slowak. *kostnica*, ukr. dial. *костниця*, bulg. *кóстница*, slowen. *kostnica*.

os. kostrjanc (westl. D.), *kostřanc* (gespr. *kosc'janc*, östl. Bautzener D.) ‚Kornblume, Centaurea cyanus', weitere dial. Formen nach BSSA, K. 76, und SSA, K. 48: *kósćenc, kostijanc, koščanc, koštijanc, kosterjanc, kostr'ajk*. Ältere Belege: Sw.: *kostiyancz* ‚cyanus', Matth.: *koschžijanz ton*, Ött.: *koßjanz* (*kostřanc*); ns. kostšeńc ‚Kornblume als Pflanze', die Blüte dieser Pflanze heißt: *modrack* (Mk. Wb. 1, S. 683), nach BSSA und SSA ist *kósćenc, kósćenc* bzw. *keśćeinc* aber nur in einer kleinen Enklave im östl. Teil der ns. Dialekte belegt; es bezeichnet hier allgemein die ‚Kornblume', auch *modrack* hat dieselbe Bed. Ältere Belege: Zw. Wb.: *koscżeńz* ‚Kornblume', Halke Hs. belegt für den M. D. *kostrentz*. // Nur auf das Sorb. beschränkte Bezeichnung der Kornblume; in den anderen slaw. Sprachen meist von der Wz. *modr-* ‚blau' gebildet: č. *mdrák*, slowak. *modračka*, skr. *modrec, modrica* usw. (Machek jména, S. 259). Zugrunde liegt die ursl. Wz. **kostr-* ‚scharf, spitz, schneidend' (vgl. os. *kostrjawa, kóść*, ns. *kosć*), die mit dem Formans *-'anc* (≤ **-an-ьcь*) bzw. *-'enc* (≤ **-en-ьcь*) abgeleitet worden ist, vgl. dazu auch os. *drjewjanc* ‚Holzpantoffel', ns. *hobaleńc* ‚Umhüllung, Hülle'. Vgl. os. *kostrjawa*, ns. *kostrjowa*.

os. kostrjawa ‚Trespe, Bromus secalinus', nach Pf. Wb. auch *kostrjow* dass., Rstk.: *kosćerwa, kasćewa* (sic!). Ältere Belege: Han.: *kostrija, kostrja* ‚Trespe', Ött.: *kostrauka* ‚Wiesenkümmel', Duč.: *kostyrja*; ns. kostrjowa 1. ‚Roggentrespe', dial. ‚Klappertopf, Bromus secalinus L.', 2. östl. Grz.-D. ‚echte Hundszunge, Cynoglossum officinale L.' (nach Mk. Wb. 1, S. 683), dial. Formen: *kostrjawa, kostrjewa*, Moń: *kostrjewa, kostrjowa* ‚Roggentrespe', *kostrjewo* ‚Hundszunge'. Ältere Belege: Chojn.: *kostrowa*, Hptm.: *kustrowa*, Jak.: *kostćewa* ‚Kümmel', / außerhalb des Sorb. poln. *kostrzewa* ‚grasartige Pflanze, Festuca', älter auch als Bez. anderer ‚Ackerunkräuter (Lolium, Bromus, Panicum crus galli)', kasch. *k*ᵘ*ostřeca* ‚Trespe, Schwingel', polab. *tūstrā̊i̯vă* (≤ **kostrьva*), č. *kostřava* ‚Schwingel, Festuca', slowak. *kostrava* dass., russ. *костéрь* ‚Trespe, Achel, Schäbe, Art Stör', *костерá* ‚Stör', dial. *костéра* ‚Achel', *кострá*

‚Schäbe, Achel', *кострiца* ‚Hanfschäbe', ukr. *кострiця* dass., bruss. *кастрiца* ‚Hanfschäbe', dial. *касцеруха́, касьцируха́* ‚ein Unkraut', bulg. *коштра́ва* ‚Fuchsschwanz, Alopecurus pratensis; Borstenhirse, Setaria', dial. auch *коштрава* ‚Roggentrespe', skr. *kȍštrava* ‚Lolch, Lolium', älter und dial. *kȍstrava, kostrba, kostrava* ‚Gift, Liebstöckel (Levisticum officinale)', *kȍstrika* ‚Ruscus aculeatus', slowen. *kostréva, kostréba* ‚Stachelgras'. // Zugrunde liegt ursl. **kostra, *kostŕa, *kost(ь)rъ* ‚Gewächse mit spitzigen, scharf ausgeformten Blättern' (vgl. russ. *костра́, костёрь*), os. *kostyrja ≤ kosterja*; daneben mit unterschiedlichen Wurzelerweiterungen **kostrjava, *kostrěva, *kostrica* und **kostrica*; os. *kostrjow*, ns. *kostrjowa* mit *'e ≥ 'o*-Wandel wie in dial. *drjowo ≤ drjewo, čr(j)owo ≤ črjewo* usw. Verwandt sind ohne *-r-* bzw. *-tr*-Erweiterung auch os., ns. *kósć, kosć* ‚Knochen' und os., ns. *kosa* ‚Sense', vgl. auch os. *kostrjanc* ‚Kornblume'.

ns. kostrjowka ‚Wiesen- oder Feldkümmel, Carum carvi L.', *romska kostrjowka* ‚Römischer Kümmel, Cuminum cyminum L.'. Ältere Belege: Chojn., Šwj. bs. Gr.: *kostrowka* ‚carum, Wiesenkümmel', ns. Pflanzennamen aus dem 16. Jh. (ČMS 1934): *costrouka* dass., Hptm.: *kostrowka*, H. L.: *kustrouka* (*kostrjowka*?), *Romßka Costranka* (*romska kostrjanka*?) ‚Römischer Kümmel, Kümmel'. // Zur Etym. vgl. os. *kostrjawa*, ns. *kostrjowa*.

os. kóšty ‚Ausgaben, Kosten' (Mit. Wb.), *kóšty* Pluralet. dass. (nach Vö. Pr. sł. umgspr.), älter auch Sg. *kóšt, koštować* ‚kosten (Geld)' (Kr. Wb.), auch *khošto-wać, kostować* (Bielfeldt, S. 170). Ältere Belege: AFr.: *koschtuju, koschtujem* ‚ich koste', *koscht ton* ‚Kosten', Schm.-Pö.: *koschtowacž* ‚kosten'; ns. kosty Pluralet. dass. (Br. C. 1853), / poln. *koszt* ‚Preis, Geldwert', *kosztować* ‚kosten', kasch. *koštac* dass., *koštovac* dass., ač. *košt* ‚Aufwand', č. veralt. und volkstüml. *koštovati*, slowak. veralt. und umgspr. *koštovať* ‚wert sein'. // Aus dt. *Kosten, kosten*, mhd. *kost, koste* ‚Wert, Preis einer Sache; Geldmittel zu einem bestimmten Zweck; Aufwand, Ausgaben, Kosten', *kosten* ‚Aufwand machen, ausgeben, kosten' (≤ mlat. *constare*). Die Formen mit dt. *-s-* ≥ sorb. *-š-* stellen eine ältere, die mit *-s-* ≥ *-s-* eine jüngere Entlehnungsschicht dar.

os. kosy[1] Pl. ‚Sternbild Orion', (Rěz. Wb., Kr. Wb.), Sternbild Coma Berenices, Haar der Berenike' (Pf. Wb.), die Bed. Orion bereits bei AFr.: *koßy* ‚Orion'; ns. kosy ‚Sternbild des Orion bzw. der untere Teil dieses Sternbildes, der sogenannte Jakobsstab' (Mk. Wb. 1, S. 683), älter nur Zw. Wb. *te kose* ‚Orion', / poln. dial. (südpoln.) *kosy* dass. (südl. Schlesien, Kleinpolen bis an den San und die obere Weichsel), aber auch in Großpolen, daneben vereinzelt *skosy*, sonst gewöhnlich suffixale Bildungen: *kośсy* (Schlesien, Nordostpolen), *kośniki* (Nordpolen), *kosiarze* (Zentralpolen), vgl. W. Kupiszewski, Polskie słownictwo z zakresu astronomii miar i czasu, Warszawa 1974, S. 88–94, ač. *kosy* ‚Coma Berenices', č. dial. *kosy* ‚Orion' (Rank Wb.; Bartoš: nur der Gürtel des Orion), slowak. *kosy* dass. (Kálal Wb.), russ. dial. (nach Daľ 2, S. 172, aus der Gegend von Tula) *косари* ‚Sternbild' (ohne nähere Bedeutungsangabe), ukr. dial. *кóси* ‚Orion', skr. *kȍse* ‚Orion', nach Sławski SEJP 2, S. 517, selten im 18. Jh., slowen. *kosci, kosce* ‚die drei Sterne des Oriongürtels'. // Zu os., ns. *kosa*[1] ‚Schräge, schräge Lage', *kosa*[2]

Sense'; so benannt wegen der schrägen Anordnung der Sterne des Oriongürtels, zur Bezeichnungsmotivation vgl. auch bulg. *криви звезди* ,Orion'. Die suffixalen Formen poln. *kośniki* bzw. *kosarze* (eigentl. ,die Schnitter') dann durch volksetymologische Umdeutungen. Das Sternbild Orion wird aber auch im Süddeutschen als ,die drei Mä(h)der' bezeichnet, vgl. im einzelnen Moszyński KLS 1, 2, S. 42. Mk. Wb. und in Anschluß an ihn auch Machek ESJČ, S. 280, verbinden das Wort, wohl wegen der im Os. und Tschech. belegten Bed. ,Haar der Berenice', mit slaw. *kosa* ,Haarschopf'.

os. kosy[2] Adj. indekl., nur als FlN *kosy hrjebja* ,schräger Graben' (Duč.), gebildet wie os. *ryzy kóň* ,Fuchs (Pferd)', *ryzy złoto* ,echtes, reines Gold', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *kosy, -a, -e* Adj. ,krumm, sichelförmig, schief', *oczy kose* ,Schielaugen', č. *kosý* ,schräg, schief, quer', slowak. *kosý* dass., russ. *кос, -а, -о* ,schief, schielend', *косóй* dass., ukr. *косúй, -а, -е* ,schief, schräg' (Kuzela-Rudnyćkyj Wb.), bruss. *кóсы* dass., skr. *kôs* (neu), bei Karadžić nur *kôso* Adv. ,schräg, schief', slowen. *kos* dass., bulg. *кос* (aus dem Russ.), mak. *кос* (nur schriftspr.). // Ursl. **kosъ* ,schräg, schief'. Zur Etym. vgl. os. *kosa*[1] ,Schräge, schräge Lage'.

os. kosyčka bot. ,Reiherschnabel, Erodium' (Rstk.). // Deminutivform zu os. *kosa* ,Schräge, schräge Lage; Feder; Sense'. Zur Bildung vgl. ns. *kosycka* ,kleine Sense'. Außerhalb des Sorb. s. kasch. *kosë* Pluralet. bot. ,Reiherschnabel, Erythraea centaurium L.'.

os. kosyć, *kosyc* dial. (südöstl. ehemaliger Löbauer D., vgl. Schuster-Šewc ZfSl XIII, 5, S. 735) ,mit der Sense mähen' als Synonym zu *syc* (s. d.); ns. kosyś dial. dass. (nach Šwj. hs. Ws. bei Bron.). Synonym *sec*, / poln. *kosić* ,mit der Sense hauen', im Altpoln. und in einigen Dialekten dafür Synonym *siec*, kasch. *kosëc* (selten), mit derselben Bed. č. *kositi*, slowak. *kosiť*, russ. *косúть*, aruss. *косити* (seit dem 14. Jh.), ukr. *косúти*, bruss. *касíць*, bulg. *кося*, skr. *kòsiti*, slowen. *kositi*. // Denominale Bildung zu ursl. **kosa* (os., ns. *kosa* ,Sense'), vgl. als Parallele os. *haćić* ,eindämmen' neben *hat* ,Teich (Eindämmung)' und *wochlić* ,hecheln' neben *wochla* ,Hechel'. In den meisten anderen slaw. Sprachen findet sich **kositi* auch in der Bed. ,schief, schräg schneiden' bzw. ,schief, von der Seite schauen, schielen', vgl. poln. provinz. (östl.) *kosić się* ,das Gesicht verziehen', č. *kositi oči* ,schief, von der Seite schauen', *kositi* ,das Feld quer eggen' usw. Grundlage dieser Bildungen war ursl. **kos-* in der Bed. ,schief, schräg, quer' (vgl. os. *kosa* ,Schräge', *kosy* Adj. ,schräg').

os. kosydło ,Schlinge, Fallstrick', *kosydła lac* ,Schlingfallen stellen', Dem. *kosydleško*. Ältere Belege: Sw.: *kosédwo* (*kosydło*), Bibel 1728: *kossedło teho ptacźnika* ,die Schlingfalle des Vogelfängers' (Ps. 91, 3), Schm.-Pö.: *kossydło*, Lub. Wb.: *kosydło* ,Sensenwurf'; ns. kosydło 1. ,Federkiel, große Feder in den Flügeln, Schwungfeder großer Vögel wie z. B. der Gänse, Krähen usw.', 2. ,Gänsefeder (zum Schreiben)', nach Mk. Wb. 1, S. 684, übertr. auch ,Federhalter mit Stahlfeder', 3. ,Vogelschlinge, Fallstrick', Dem. *kosylko*, dial. auch *kosyło*. Ältere Belege: Wb. Ps.: *jano kossulo* (*kosuło*) ,eine Schreibfeder' (45, 2), Chojn.: *kossidło* ,tendicula, penna, Dohne, Federkiel', Br. C. 32, 9: *kosydło* ,Federhalter', Dem.

kosylko auch ‚kleine Federpose, insbes. Federpose an der Angelschnur', *dl* ≥ *l*-Wandel wie in ns. dial. *kšilo* ≤ *kšidlo* ‚Flügel', *žrělo* ≤ *žrědło* ‚Quelle usw., / außerhalb des Sorb. nur dial. und meist mit abweichender Bed.: slowak. dial. *kosidlo, kosílko, kosýlko* ‚Schlinge, Fallstrick' (Kálal Wb.), nach Slov. slovn. 1, S. 751, *kosidlo* ‚Sense zum Rasenmähen', poln. provinz. (östl.) *kosidło* ‚Sensenstiel', bruss. dial. *касідла* dass. (Šatalava Bel. dyjal. sl.), ukr. dial. *касавіло, косúлко* dass. (Lysenko), bulg. *косúло* dass., mak. *косило* dass., skr. dial. *kòsilo* dass. // Zu ursl. **kosъ* ‚schief, quer, schräg', vgl. os. Adj. *kosy* ‚schräg', os. *kosa*[1] ‚Schräge, schräge Lage', ns. *kosa* ‚Federkiel, Schwungfeder größerer Vögel', os. *kosa*[2] ‚Sense'. Urspr. deverbale Bildung von einem im Sorb. nicht mehr belegten **kositi* ‚scharfe, schräge Bewegungen machen' (s. os. *kosyć*). Formans *-i(y)dlo* wie in os. *čornidło* ‚Tinte' oder *wozydło* ‚vierrädriges Fahrzeug'. Im Ns. mit dial. *dl* ≥ *l*-Wandel wie in ns. dial. *kšilo, ralo, wily* usw. Bed. ‚Schlinge, Fallstrick' geht auf urspr. ‚Falle mit schräg gespanntem Fallstrick' zurück, zur Sache vgl. Moszyński KLS 1, S. 62–76. Als Bezeichnungsparallele vgl. poln. *sidło*, č. *osidlo*, russ. *сило́* neben bruss. *засіліць* ‚anbinden' und nhd. *Schlinge* neben *schlingen* ‚hin- und herziehen, schwingen, winden, flechten'.

os. kosysko Augm. ‚große, unhandliche Sense', s. os. *kosa* und *kosyšćo*.

os. kosyšćo ‚Sensenwurf', dial. *kos'išćo, kosýišćo, kos'išto, košišćo, kozišćo* (SSA 1, K. 67). Ältere Belege: AFr.: *koßescžo to* ‚das Gerüst, darinnen die Sense steckt mit allem Zubehör', Han.: *koßeschčžo* ‚Sensenstiel'; ns. kosyšćo dass., dial. *kósyšćo, kesyšćo, kysyšćo, kesýišćo* (SSA 1, K. 67). Ältere Belege: Chojn.: *kossischzlo* ‚Sensenholz', / mit ders. Bed. poln. *kosisko*, kasch. *kosëšče, kosësko*, polab. *füsǻistă*, č. *kosiště*, dial. (mähr.) *kosisko*, slowak. *kosisko*, dial. auch ‚schlechte Sense; Ort, wo gemäht wird', russ. *косовище*, ukr. *косíще* (pejor.), dial. *косовúще*, bruss. dial. *касíще*, skr. *kòsište*, dial. (kajk.) *kosišće* ‚der Pfad, den der Schnitter beim Hauen entlang geht', slowen. *kosíšče*. // Ursl. **kos(ov)-išče*, vgl. os., ns. *kosa* ‚Sense', urspr. Nomen instrumenti; das mit *-ov-* erweiterte Formans *-ovišče* liegt auch in os. *kosýišćo* vor, *-o-*Ausfall wie in os. dial. *halza* neben *haloza* (schriftspr. *haluza* ‚Ast'). Im Westsl. erscheint als paralleles Formans *-isko*, das im Sorb. aber nur augmentative Substantive bildet (vgl. os. *kosysko* ‚große, unhandliche Sense'). Zur Bildung von os., ns. *kosyšćo* vgl. auch os. *hrabišćo* ‚Rechenstiel', ns. *grabišćo* dass., os. *toporišćo* ‚Stiel, Griff (z. B. des Beils)' usw. In dem älteren os. hs. Wörterbuch von Lubenski (Lub. Wb.) erscheint, ähnlich wie in anderen slaw. Sprachen, in gleicher Funktion auch das Formans *-idlo* (*kosydło*).

os. koš[1] m. ‚Kuß', *košić* ‚küssen', perf. *wokošić*, imperf. frequent. *wokošeć, wokošować*. Ältere Belege: MFr.: *wokoscha* 3. Sg. (*wokošeć*) (Mark. IX, 36), Hs. 1667: *a koschesche jeh* Imperf. 3. Sg. (*košić*), Matth.: *koschicž, wokoschecž* ‚herzen, küssen', AFr.: *koschicž* ‚küssen', *wokoschenj to* Vbst. ‚das Herzen, ein Kuß', Schm.-Pö.: *kosch* ‚Kuß', *koschicž* ‚küssen', *wokoschicž* ‚umarmen, küssen', Möhn 1766 (Sprachdenkmäler, S. 180): *wutrobu koschicž* ‚herzen'; ns. košyś älter ‚küssen', ons. *kóšyć* dass., *wokošyś* perf., *wokošaś, wokošowaś* imperf. frequent. dass., *rozkošyś* perf. 1. trans. a) ‚jmdn. im höchsten Grade liebkosen, mit Liebkosungen über-

häufen; ergötzen' (Stempel), b) ‚verzärteln' (Br. C. 90, 37), 2. reflex. *rozkošowaś se* ‚sich im höchsten Grade ergötzen'. Im heutigen Ns. dafür Synonym: *pošk, poškaś* (s. d.). Ältere Belege: Chojn.: *se koschowasch* ‚herzen', *hokoschowasch* ‚küssen', Fabr. I: *a hokożowascho* ‚und herzte', Anon.: *hokoschenje* ‚Beküssen', *hokoschowanje* ‚Küssen', Jak.: *se koßasche* ‚herzte sie' (Mark. X, 16), Meg.: *koschiz* ‚osculor'. // Die sorb. Wörter gehören nach Mk. Wb. 1, S. 685, zur gleichen slaw. Wortfamilie wie poln. *kochać* ‚lieben, lieb haben', dial. auch ‚umarmen, um den Hals fallen, drücken' (Sławski SEJP 2, S. 312), č. *kochati* ‚lieben, liebkosen, streicheln; vergnügen', *kochati se* ‚sich an etw. vergnügen, sich ergötzen', slowak. *kochať* ‚ergötzen', *kochať sa* ‚sich ergötzen, sich entzücken', ač. *kochati*, auch *chochati* ‚liebkosen; sich vergnügen, freuen', *kochati sě* ‚sich ergötzen, Gefallen finden, sich freuen, sich lieben', russ. dial. *кохáть* ‚liebkosen, mit Sorge umgeben', *кохáться* ‚wachsen, sich entwickeln; liebkosen', *кохáная травá* ‚üppiges, saftiges Gras', ukr. *кохáти* ‚lieben, liebhaben; liebkosen, sorgfältig umsorgen; aufziehen, bestellen; pflegen (Kinder, Tiere, Pflanzen)', *кохáтися в кім, з ким* ‚in jmdn. verliebt sein' (die Entlehnung der ukr. Wörter aus dem Poln. ist nach Sławski weniger wahrscheinlich), bruss. dial. *кахáць* ‚küssen, umarmen (kleine Kinder)', *кахáцца* ‚sich küssen' (kindlich), mit dem Nomen **-košь* in Zusammensetzungen wie poln. *rozkosz* f. ‚Wollust, Wonne', č. *roz-koš* f. ‚Lust, Wonne, Entzücken', russ. *рóс-кошь* f. ‚Pracht, Herrlichkeit, Aufwand, Luxus', ukr. *рóз-кіш, -оші* f. ‚Wollust, Wonne, Üppigkeit', skr. *rás-koš* f. ‚Wonne', *ráskošit* ‚schwelgerisch', *ráskošiti (se)* ‚sich ergötzen'. Das zu rekonstruierende **kochati* (sorb. *košić, košyś* ≤ **kochiti*) wird zu ursl. dial. **kosnǫti, *kasati* (vgl. russ. *коснýться, касáться*) ‚berühren, anrühren' gestellt (sekund. *ch* für *s* wie in russ. dial. *прохáть* ‚bitten', ukr. *прохáти* dass. neben *просúть* dass.), wobei als Bedeutungsentwicklung: 1. ‚berühren' ≥ 2. ‚zärtlich streicheln, liebkosen, hätscheln, hegen, pflegen' ≥ 2a) ‚pflegen, aufziehen, züchten, zum Wachstum führen' und 2b) ‚Annehmlichkeit bereiten, erfreuen, vor Freude umarmen, küssen, lieben, liebhaben' angenommen wird (Mk. Wb. 1, S. 685, Brückner KZ 43, S. 311, Berneker SEW 1, S. 539, Sławski SEJP). Vgl. in diesem Zusammenhang auch die parallele Bedeutungsentwicklung in poln. *laska* ‚Liebe' (*l-* ≤ **gl-*) und poln. *glaskać* ‚streicheln, kitzeln', apoln. *laskać* dass., os. *laskać, laskotać, łoskotać* ‚kitzeln' und č. *laskati* ‚liebkosen, streicheln' (s. Schuster-Šewc Slavia XXXII, 2, S. 177). Wortbildungsmäßig stellt sich **košiti* (os. *košić*, ns. *košyś*) zu **kochati* (poln. *kochać*) wie russ. *двóхать* ‚keuchen, schwer atmen' zu russ. *двúшить* dass. Das Nomen os., ns. *koš* ist von *košić, košyś* abgeleitet (vgl. dazu Beispiele wie os. *šum* ‚Rauschen, Brausen, Sausen' neben *šumić* ‚rauschen, brausen, sausen, rasen' oder *krok* ‚Schritt' neben *kročić* ‚schreiten'). Die von Berneker SEW und in Anschluß daran auch von Bielfeldt, S. 170, vorgeschlagene Trennung der sorb. Wörter von der besprochenen slaw. Wortfamilie und ihre Herleitung aus älterem dt. *kos* ‚Kuß' (mhd. *kus, kos*, nd. *kus*) ist weniger wahrscheinlich. Dagegen sprechen vor allem die weitverzweigten verbalen Ableitungen im Sorbischen, aber auch die feste Einreihung der sorb. Wörter in die slaw. Bedeutungsentwicklung. Entsprechend der im Dt. vorherrschenden Formen auf *-u-* wäre darüber hinaus im Sorbischen eher **kuš* und nicht *koš* zu erwarten. Das

os. Nomen *koš* ,Kuß' ist außerdem nur dem Os. bekannt und auch hier wahrscheinlich jüngeren Datums. Über weitere, weniger überzeugende Deutungsversuche vgl. Sławski SEJP, S. 313. G. Jacobsson Scando-Slavica XIV, S. 99 bis 115, betrachtet ursl. **kochati* als eine denominale Bildung zu **kochъ* und versucht Verbindung mit der Wz. ursl. **kok-* (vgl. russ. *кóкоть* ,eiserner Haken', lit. *kákti* ,irgendwohin gelangen, genügen, ausreichen') herzustellen (*koch-* ≤ **koks-*).

os. koš[2] ,Korb; Baumwipfel, ~krone', Dem. *košik* auch ,Blumenkörbchen', *někomu koš dać, wot někoho koš dóstać* als Lehnübersetzung des dt. ,jmdm. einen Korb geben' bzw. ,von jmdm. einen Korb erhalten', *twarožkowy korb* ,Käsekorb' (Pf. Wb., Kr. Wb.). Ältere Belege: Lud., Schm.-Pö.: *kosch* ,Käsekorb', Sw.: *kósch* ,cophinus, quasillus', Anon.: *kosch* ,Reisekorb'; ns. koš 1. ,der geschlossene Korb aus Flechtwerk, bisweilen auch aus Holzstäbchen, häufig in der Form eines Kruges, insbes. der Schweine- bzw. Flechtkorb, der Käsekorb, der Fischkorb (zum Fangen von Fischen und Krebsen)', 2. vereinzelt auch ,der Geschirrschrank' (nach Mk. Wb. aus Łuž. 96, 90), Dem. *košk*. Ältere Belege: Chojn.: *kosch* ,fiscina, Korb', *koschk* 1. ,quasillus, Laugenkörbchen', 2. ,Wagenkorb', Hptm.: *kosch* ,Schapp (d. i. Schrank)', Jak.: *koschou* Gen. Pl. (Mark. VI, 43, Mat. XIV, 20), / poln. *kosz* ,aus Bast, Weiden usw. geflochtenes Behältnis, vor allem in Form eines Korbes' (mit zahlreichen weiteren Einzelbedeutungen), vgl. Sławski SEJP 2, S. 536–537, č. *koš* ,geflochtener Korb mit und ohne Deckel, auch andere aus Flechtwerk hergestellte Gegenstände; Baumkrone', ač. *kóš*, dial. (chod.) *kůš*, *-oše* dass., russ. dial. *кош* ,zylinderartiger Korb für den Fisch- oder Krebsfang', sibirisch ,geflochtenes Gefäß, Körbchen', aruss. *кошь* dass., südruss. ,Hütte aus Flechtwerk, geflochtenes Zelt, Hürde' (urspr. ,aus Flechtwerk hergestellte Umzäunung'), ukr. *кiш*, *-оша* 1. ,geflochtenes Gefäß, Korb; Fischkorb; Mühltrichter', 2. ,großer geflochtener Korb zum Aufbewahren von Getreide oder Mehl; die geflochtene Flaschenumfassung' (über die Verbreitung der Wörter in der Zakarpatskaja Ukraina vgl. Dzendzelivs'kyj Atlas 1, K. 67, und 2, K. 247), *дáти кошá* ,einen Korb geben', *дiстáти коша* ,einen Korb bekommen', bruss. *кош* ,Korb, Kober; Wagenkorb, Wagenflechte; Mühltrichter; Fischkorb', bulg., mak. *кош* ,Korb, geflochtenes Behältnis, andere aus Flechtwerk hergestellte Gegenstände', skr. *kȍš* 1. ,Flechtscheuer, Scheuer, Kornspeicher', 2. ,Korb, Flechtwerk', 3. ,bodenloser Fischfangkorb', 4. ,Kutschbock, Schoßkelle', 5. ,Mühltrichter', slowen. *kȍš* ,Korb, bes. Tragkorb; Wagenkorb, Wagenflechte', aksl. *košь* ,Korb'. // Ursl. **košь* ≤ **kăch-i̯os* ,geflochtenes, korbähnliches Behältnis'. Außerhalb des Slaw.: lat. *quālum* (*quallus*) ,geflochtener Korb' (≤ **kuas-slo-m*), Dem. *quasillus, -um* ,Körbchen, Wollkörbchen' (vgl. Sławski SEJP, hier auch über bisherige Literatur). Berücksichtigt man jedoch die Tatsache, daß neben der Bed. ,flechten, zusammendrehen' oft auch Bedeutungen wie ,schneiden, kratzen, kämmen' stehen (vgl. ie. **(s)kerb-* 1. ,schneiden, kratzen', 2. ,drehen, krümmen', Pokorny IEW, S. 943 und S. 948), so ließe sich ursl. **košь* möglicherweise weiter mit der in aksl. *kosnǫti* ,berühren, anrühren' bzw. in **česati* ,kämmen; streifen, abstreifen (z. B. Beeren)' enthaltenen Wz. **kes-* (Pokorny IEW, S. 585) verbinden. Die os. Bed. ,Baumkrone' aus dem Tschech. (s. Kr. Wb.).

ns. košela, -e ‚die aus Ästen geflochtene Hürde oder Hirtenbude, Pferchhütte', poln. *koszałka* ‚geflochtenes Körbchen', apoln. *koszela* ‚ein großer Flechtkorb', dial. (bei den ehem. Litauen-Polen) *koszele* Pl. ‚ein Netz mit Heu auf dem Wagen' (Karłowicz SGP 2, S. 445), russ. *кошéль, -еля́* ‚aus Bast geflochtenes Körbchen, Heukorb, Brotsack' (Vasmer REW 1, S. 651), volksspr. auch *кошéль, кошеля́* ‚Fischkorb zum Fangen von Fischen und Krebsen; Zuggarnschlinge; eine Art Holzwehr aus Stangen und Stäben zum Aufhalten des geflößten Holzes', *кошелёк* ‚Geldbeutel', ukr. *коші́ль, -еля́* ‚Flechtkorb', bruss. *кашóлка* ‚Körbchen', aruss. *кошель* ‚Korb', skr. *kȍšlje* Pl. ‚Zaun', slowen. *košúlja* ‚Korb; geflochtenes Behältnis für Haselnüsse; Handwagen mit geflochtenen Seitenwänden'. // Ursl. **košelь, *košelja* neben **košělja, *košělь* ist eine alte Deminutivform zu **košь* ‚Korb, geflochtenes Behältnis' (vgl. os. *koš*[2]). Für das Formans *-elь, -ělь* (*-elja, -ělja*) liegt eine Parallele vor in lat. *quālum, qual(l)us* ‚geflochtener Korb', *quasillus* ‚kleines Körbchen', vgl. auch lit. *-elis, -elė* : *-ėlis, -ėlė* (vgl. Otrębski GJL 2, S. 114–147).

os. košić, s. os. *koš*[1].

os. košla, *košula* ‚Hemd', Dem. *košlka, košulka*, dial. *košela* (isoliert), *košlja* (SSA 6, K. 62). Ältere Belege: Matth.: *koschula* ‚Hemd', Sw.: *koschla* ‚indusium', *koschla, pozpódna suknicza* ‚interula', AFr.: *koschla*, Schm.-Pö., Anon.: *koschla, koschulka*, Jhā.: *košuliny prjedk* ‚Vorderteil des Rokkes'; ns. košula, *košulka* ‚Weiberrock, Robe', dial. *košylja* ‚Rock' (westl.), Schl. D.: *kóšula* ‚Hemd'. Ältere Belege: Chojn. *koschschula* ‚Kittel', Hptm.: *koschulá* ‚Weiberrock aus Leinwand'. Das bei Mk. Wb. 1, S. 684, unter Berufung auf Meg. angeführte *košla* existiert nicht. Meg. kennt nur *zglo* ‚indusium', / poln. *koszula* ‚Hemd', kasch. *kašěla, košla, košula* 1. ‚Hemd', 2. ‚Meßhemd', *košulka* Dem., selten auch 1. ‚die erste, nicht bedruckte Seite eines Buches', 2. ‚Löschblatt', 3. ‚Manschette am Blumentopf', 4. ‚Mantel-, Anzugfutter', 5. ‚Pellkartoffel', č. *košile*, ač. *košule* ‚Hemd', dial. mähr. *košula* ‚Fruchtblase', *košulinda* express. ‚Hemdenmatz', slowak. *košeľa*, dial. (östl.) *košula* ‚Hemd', russ. älter *кошуля* ‚kurzer Pelzrock, Weiberhemd, Schafspelz', dial. auch *кóшля*, ukr. dial. *кошýля* ‚Hemd; Art Geschwür; Schorf auf dem ganzen Kopfe' (Żelechowski), nach Lysenko 1. ‚gestricktes Hemd', 2. ‚Frauenbluse', bruss. *кашýля*, bulg. dial. (westl.) *кошýля* 1. ‚Hemd' (St. Stojkow, Dwie leksykalne izoglosy w bułgarskim, Studie ling. in hon. T. Lehr-Spławiński, Kraków 1963, S. 272–273), 2. ‚Kokon' (Sławski SEJP 2, S. 547), mak. *кошула* 1. ‚Hemd', 2. ‚Fruchtblase', skr. *kȍšulja* 1. ‚Hemd; Meßhemd', 2. ‚Schlangenhaut', *košulje* Pl. ‚Schalen', slowen. veralt. und dial. *košúlja*, ksl. *košulja* ‚indusium'. // Alte gemeinslawische Entlehnung aus lat. *casula* ‚Meßgewand, Kasel; Häuschen'. Als Quelle wird wegen $s \geq š$ das Volkslat. vermutet (Schwarz AfslPh XLI, S. 128–129).

os. kóšt älter und umgspr. ‚die Kost, Speise', H. Z.: *Tež snadny kóšt da jemu lóšt* ‚Auch eine geringe Speise macht ihm Mut (Lust)', *koštować* ‚kosten, Speisen probieren'. Ältere Belege: MFr.: *pscheto dźełaczeř je sweho koschta hodny* ‚Denn ein Arbeiter ist seiner Speise Wert' (Mat. X, 10), Matth.: *kožt* ‚die Kost', *kožtuwacž* ‚kosten', Bibel 1728: *košt* ‚Speise' (Mat. X, 10; Luk. XII, 23), AFr.: *koscht ton* dass., *koschtuju, koschtujem* ‚ich koste, schmecke', *koschtowani* Vbst. ‚das Kosten, Schmek-

ken', Anon.: *koscht, koschtowacž*; ns. košt, *koštowaś* umgspr. und älter dass. Ältere Belege: Moll.: *kustowasch* ‚kosten, schmekken' (78 v, 5; 112 v, 21), Chojn.: *koschtowasch* dass., Hptm.: *kost, koscht, koschtowasch*, Meg.: *kostowati (kostowaći)* ‚gusto', / poln. *kosztować*, apoln. *kosztować się z kiem* ‚seine Kräfte messen, sich mit jmdm. messen', č. alt und umgspr. *koštovati* ‚eine Speise kosten', ač. allgemein ‚erproben, proben', slowak. veralt. und umgspr. *koštovať* ‚eine Speise kosten', skr. *kóštati*, neuer *koštovati* dass., slowen. veralt. *kóštati* dass., aus dem Poln.: russ. *коштова́ть* ‚kosten', ukr. *куштува́ти*, dial. *коштова́ти*, bruss. *каштава́ць* (Sławski SEJP 2, S. 546). // Aus nhd. *kosten*, mhd. *kosten* ‚prüfend beschauen; erkennen, wahrnehmen; schmeckend prüfen; schmecken'.

os. koštować[1] ‚Speisen probieren', ns. *koštowaś* dass., s. os. *kóšt*.

os. koštować[2] ‚kosten (Geld)', s. os. *kósty*.

os. koštowny Adj. älter ‚wertvoll, kostspielig', nur Sw.: *khoźtowné* ‚opiparus, sumptuosus'. // Deverbatives Adj., zu os. *koštować* ‚kosten' (s. d.), vgl. als parallele Bildung poln. *kosztowny* dass.

os. kóšty ‚Kosten', s. os. *kósty*.

ns. košyś, s. os. *koś*[1].

ns. košańka, gew. Pl. *košanki* ‚Katzenpfötchen, Gnaphalium dioicum', 2. ‚Zwergstorchschnabel, Geranium pusillum L.'. // Zu ns. *kot* ‚Kater', *koše* ‚junge Katze'.

ns. kośiś se 1. ‚Junge werfen, bekommen (bes. Katzen)', 2. verächtl. ‚Junge bekommen'; im Os. unbekannt, das bei Sławski SEJP 2, S. 315, (vgl. auch Pf. Wb.) zitierte *kóćić so* ist eine phonetische Variante zu os. *klóćić so* (vgl. ns. *klośiś* dass.) und gehört nicht hierher, / poln. *kocić się* ‚Junge werfen (z. B. Katzen, Ziegen oder Schafe)', dial. *wykocić się* auch ‚sich auf den Weg machen; fertig werden (z. B. mit der Arbeit), endlich fertig werden (*wyguzdrać się*)', apoln. und dial. *ukocił się wrzód* ‚das Geschwür ist aufgeplatzt' (Sławski SEJP 2, S. 315), č. *kotiti se* ‚Junge werfen (Hunde, Katzen, Rehe, Ziegen, Schafe, Kaninchen, Hasen usw.)', *okotiti se* ‚Junge bekommen (hervorbringen)', dial. (mähr.) auch ‚langsam mit einer Sache fertig werden', slowak. *kotiťsa* ‚Junge werfen (verschiedene Tiere)', dial. auch ‚gebären', russ. *коти́ться* ‚Junge werfen (Katzen, Marder, Iltisse, Hasen, Schafe, Ziegen)', ukr. *коти́тися* dass., bruss. *кацíцца*, skr. *kòtiti (se)* ‚Junge werfen (Hunde, Katzen, dial. auch andere Tiere)', slowen. *kotiti* ‚Junge werfen', bulg. *кóтя се* dass., mak. *koti se* dass. // Ursl. **kotiti sę* ‚Junge werfen (verschiedene Tiere wie Katzen, Hunde, Ziegen, Kaninchen, Hasen usw.)' ist verwandt mit **kotiti* ‚platzen, bersten' (vgl. os. *rozkoćić* ‚(zer)spalten, sprengen', *kоćina* ‚Ritz, Spalte, Sprung', vgl. bereits Brückner SEJP, S. 261; Toporov, Voprosy slav. jaz. 6, 1962, S. 172–176, Sławski SEJP 2, S. 315. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚platzen, aufspringen' ≥ 2. ‚hervorquellen, geboren werden' (vgl. dazu Schuster-Šewc Slaw. Wortstudien, S. 15; ZfSl XVI, 1971, 3, S. 374, und Slavia XLII, 1974, 4, S. 407).

ns. kot ‚Kater', *Won jo pobožny ako kot w twaroze* ‚Er ist fromm wie der Kater im Quark' (Spw.). Ältere Belege: Chojn.: *kot* ‚Kater', *kotscheta (kotšeta)* Pl. ‚junge Katzen', Hptm.: *kot* ‚Kater'; im Os. unbekannt, hier nur *kocor*, vgl. aber AFr.: *kot* ‚Kater', / poln. *kot* ‚Katze, Kater', älter und dial. auch 1. ‚Hase', 2. ‚Geldkatze',

koty Pl. ‚Pelz aus Katzen- oder Hasenfellen', polab. *tötaj* (≤ **koty*), *tötår* (aus mnd. *kater*, kontaminiert mit **kotъ*), č. dial. (lach.) *kot* ‚Kater', slowak. dial. (östl.) *kot* dass., russ. *кот* dass., ukr. *кiт*, Gen. *котá* ‚Katze, Kater', bruss. *кот* dass., *коты* Pl. ‚Pelz aus Katzenfellen', skr., ksl. *kot* ‚Kater' (ausnahmsweise im 16. Jh.), bulg. *котак*, dial. *кот*, *котка* dass. (Gerov Wb.). // Das Wort gilt als eine alte Wanderentlehnung aus lat. *catulus* ‚Tierjunges, bes. junger Hund oder junge Katze', neuer *cattus* ‚Katze, Kater' (seit dem 4. Jh. u. Z.), zuletzt Sławski SEJP 2, S. 559. Möglich aber auch bodenständiges slaw. Wort (ursl. **kotъ* ‚Kater, Katze') und identisch mit ursl. dial. **koca* ‚Katze', **kocorъ*: **kocurъ* ‚Kater'. Zum Nebeneinander von stammauslautendem *-t* : *-c* vgl. auch ursl. **batati* : **bacati* ‚schlagen, pochen' (s. os. *bačon*) und bes. aksl. *kotъ* ‚Anker' (os. *kotwica*), poln. *kot* ‚Anker, Brunnenschwengel', *koty w prawie* ‚Rechtsklauseln (d. h. Krümmungen)' neben russ. *кóчка* (≤ **kočьka*) 1. ‚kleiner Erdhügel, Erdhöcker, Kamelhöcker', 2. ‚mit Moos bewachsender Baumstamm' (urspr. ‚die Krümmung im Gelände'). Das lat. Wort ist dann nur urverwandt, vgl. auch lit. *katě* (dial. *kãtė*, *katīs*) ‚Katze', lett. *kaķis, kaķe* dass., apreuß. *catto* dass., ahd. *kazza* (nhd. *Katze, Kater*), ir. *katt* ‚Katze', aisl. *hadna* f. ‚junge Ziege', mhd. *hatele*, nhd.-schweiz. *hatle* ‚Ziege'. Zu beachten ist das bereits hier vorhandene Nebeneinander von *t* : *c* im Stammauslaut.

ns. **kotary**, s. os. *kotry*.

ns. **kotery**, s. os. *kotry*, ns. *kotary*.

ns. **kotka** 1. ‚Fußknöchel', übertr. auch ‚Handknöchel', dial. *kýtka* (NO des ns. Sprachgebietes), nach SSA 6, K. 45, *ketk*, *kytk, kotk, kótk* ‚Fußknöchel', in Schlichow und Tornow nur als Bez. des äußeren Knöchels, der Innenknöchel heißt hier *glozynk* (s. d.), Šwj. hs. Ws.: *kótki* ‚Finger- und Zehengelenke', bei N. N. nach Pf. Wb. *kotki* ‚Fußknöchel'; im Os. unbekannt, hier Synonym *kulka*, / außerhalb des Sorb. poln. dial. *kᵘotka, kutek, klykutk'a* (Kontamination: *klykieć* und *kutka*), älter Parkoszowicz 1445: *kooth*, Mączyński Wb. 1564: *kót* ‚Würfel', kasch. *kut, kòt, keᵘto* ‚Hufe bei Pferden und Kühen', vulg. auch ‚Bein', č. *kotník, kůtek* ‚Knöchel an Füßen und Fingern', ač. *kot, koten* dass., dial. *kot* pejor. ‚Bein', *kotár* dass. (Gregor). // Auf das Westsl. beschränktes Lehnwort aus nd. *kōte* ‚Knöchel, Würfel, Gelenk, Pferdefuß', mhd. *koete* f. ‚Knöchel, Würfel'.

os. **kótła**, *-ow* Pl. ‚Teil des Webstuhles' (nach Pf. Wb. bei Kilian, Kleine Wörtersammlung: ‚Webestalzen' (sic!, vielleicht verschrieben für richtiges ‚Webestelzen' oder ‚Webewalzen'), Adj. *kótłacy, -a, -e*. // Wenn aus urspr. **kotulo* (vgl. os. *kokla* ≤ *kokula* ‚Kuckuck'), dann zu ursl. **kotiti* ‚wälzen, rollen', vgl. č. *kotiti* ‚umwerfen; drehen', poln. dial. *kocić się* ‚sich wälzen', russ. *катúть* (≤ **комúть*) ‚wälzen, rollen', ukr. *котúти* dass., mit *-ul*-Formans č. dial. *kotouleti* ‚wälzen, rollen', *kotoul* ‚Ring, Ringel', slowak. *kotúľ* ‚Spule, Spinnwirtel', *kotúľať* ‚wälzen, rollen', ukr. *катуля́тися* ‚sich wälzen', *катýлька* 1. ‚Walze zum Teigrollen', 2. ‚Teil des Webstuhls', 3. ‚Kloß', *катýль* Interj. beim Rollen, Żelechowski.

os. **kótławjeć** Adj. dial. ‚hohl werden wie ein Kessel' (Hoy. D.). // Denominale Bildung zu os. dial. *kótławy* (s. d.).

os. **kótławy** Adj. dial. ‚hohl wie ein Kessel'

(Hoy. D.). // Zu os. *kotol* ‚Kessel', zur Bildung vgl. os. *dudławy* ‚pelzig, schwammig, saftlos', *šćudrawy* ‚struppig, ruppig'.

os. kotoł, Gen. *kótła* und *kotoła* ‚Kessel', Pl. *kótły* ‚Pauken', jetzt auch *kotoły*, Dem. *kótlik, kotołk*, nach Pf. Wb. bei N. N. *kótlink* ‚Ofentopf oder Ofenkessel', *kótlešćo* ‚Wasserkessel, Wiesenborn, Krater', Černý, Myth. byt.: *kótlišćo* ‚kesselartige Vertiefung im Gelände', *kotlar* ‚Kesselmacher (Pf. Wb.), als ON wohl auch *Ketlicy* = Kittlitz, Kr. Löbau, dial. auch *koćoł* (Stieber Stosunki, S. 23) und *kóćoł* (Mk. Gr., S. 192). Ältere Belege: Sw.: Matth.: *kotow*, AFr.: *kotoł ton*, vulgo *kotow*, Pl. *kotwy*, *kotlik ton* ‚Fischtiegel', Fischpfanne, Kessel, Becken', *kotler ton* ‚Kesselmacher', *kotlerstwo* ‚Kesselmacherkunst', Schm.-Pö.: *kotoł*, *-oła* ‚Kessel', Dem. *kotołk, kotlik*; ns. kóšeł, *kóšoł*, Gen. *kotła*, Pl. *kotły* dass. (Mk. Wb. 1, S. 685), *kotłaŕ* ‚Schornsteinfeger' (Šwj. hs. Ws.), ON *Kótłow* = Kathlow, Kr. Cottbus. Ältere Belege: Chojn.: *koschschel* ‚ahenum, Kessel', *koschol* (jüngerer Teil der Hs.), *kotlik* ‚Fischkessel', *kotlar* ‚faber ahenarius', *koschscheligßko* ‚Färbekessel, cortina', Hptm.: *kotl, kotlik*, Anon.: *koschel ten*, Meg.: *kozelnigk* (*koćelnik*) ‚ahenarius faber', / in der gleichen Bed. poln. *kocioł*, Gen. *kotła*, älter auch *kociel, kocielek*, die *-oł*-Form durch Einfluß von Formen wie *osioł, kozioł*, polab. *fūtål*, č. *kotel*, Gen. *kotle, kotlu*, slowak. *kotol*, Gen. *kotla*, dial. auch *kotál*, ostslowak. *kocel*, russ. *котёл, котлá*, arch. *котлы́* ‚Kessel, eine Art Pauke', ukr. *котел, котлá* ‚Kessel', nach Hrinč. Wb. auch ‚eine Art Pauke', bruss. *коцёл, котлá* ‚Kessel', aruss. *котьлъ*, bulg. *котéл*, mak. *котел*, skr. *kòtao, kòtla* ‚Kessel, Gefäß', slowen. *kótel, -tla* auch ‚Gebirgskessel; eine Art Pauke', aksl. *котьлъ*. // Ursl. **kotьlъ* ‚Kessel'; die Bedeutung ‚Pauke' und ‚Vertiefung im Gelände' nach Sławski SEJP 2, S. 318, aus dem Dt., ebenso aber parallele bodenständige Entwicklung möglich, vgl. bes. os. ON *Ketlicy* ≤ **Kotьl-ici* und ns. ON *Kotłow*. Os. *kotoł* wahrscheinlich aus urspr. **kotъlъ*, wie slowak. dial. *kotál*, skr. *kòtao* und polab. *fūtål* durch Zusammenfall von **ь, *ъ ≥ ъ*. Das ursl. Wort gilt als Entlehnung aus got. **katils* oder **katilus* (belegt Gen. Pl. *katilē*), welches wiederum aus lat. *catinus* bzw. *catillus* ‚Napf, Schüssel' übernommen worden ist (zur Literatur: Berneker SEW, S. 591, und Vasmer REW 1, S. 644). Nicht auszuschließen ist aber auch Urverwandtschaft des slaw. Wortes, dann zur gleichen Wz. wie in ursl. **koty, -ъve* ‚Anker' und Formans *-ьlъ* wie in **kozьlъ* ‚Ziegenbock' und **orьlъ* ‚Adler'.

ons. kotory, s. os. *kotry*, ns. *kotary*.

ns. kotriś se älter 1. ‚plaudern, schwatzen', 2. ‚sich absondern, vornehm tun; sich überheben' (Hptm. L.), dial. auch *kutriś se*, Šwj. hs. Ws.: *kotoriś* ‚torkeln (als Betrunkener)', *ketrowaś se* ‚sich schinden', Hptm.: *ße kutrisch* ‚zaudern'. // Aus mnd. *kōderen* ‚plaudern, schwatzen', brandenburg. *kütern* ‚nur oberflächlich waschen', *koddern* ‚waschen', zur Bed. ‚vornehm tun' vgl. mecklenburgisch *so lang, so väl kören* ‚zu lange wählerisch tun' (*kōren* ≤ *kōddern*), Mk. Gr., S. 226, Mk. Wb. 1, S. 687, und Bielfeldt ZfSl XVIII, 6, S. 805.

os. kotry, *-a*, *-e* Interrogativpron. ‚welcher, -e, -es', älter auch Relativpron., in dieser Funktion jetzt *kotryž* (s. d.). Ältere Belege: War.: *kotre su dha take slowa bosche*? ‚Welche sind denn solche Worte Gottes?', MFr.: *Kotro ie lehże prawicż ...* (*kotro*!)? ‚Welches ist leichter zu sagen ...? (Mat. IX, 5), Sw.: *kotré, kotra, kotre* ‚qui, quae,

quod', Matth.: *kotry, -a, -e*; ns. kotary, *-a, -e* dass., älter und dial. auch Relativpron., jetzt dafür *kotaryž*; die Form *kotary*(!) ist sekundär (*-ar-* ≤ *-er-*) und urspr. nur auf den Westteil des eigentlichen Ns. beschränkt (dazu Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 25, 2, S. 142), jetzt nur dial. aus der V. M. belegt, sonst in den ns. Dialekten nur *kotery, -a, -e* (*kytery, ketery*), in den ons. Dialekten von Schl. und M. daneben *chtery* (≤ *ktery*), im alten Ons. auch *kotory* (Jak.) und *ktory* (Meg., Thar.). Ältere Belege: Moll.: *skotariem* (*z kotarym*) ‚mit welchem' (18r, 14), Chojn.: *kotary* ‚welcher', daneben auch *koteri* (*kotery*) und *kotra, kotre*, Fabr. I, Schindler 1791 und Hptm.: *kotary*, Mk. Lub. und Mk. Ag. Choć.: *kotery*, Jak.: *kotoreye* (*kotoreje*) ‚von welcher?' (1. Tim. I, 6), *a te, kotore* ‚und die, welche' (Mat. II, 16), daneben auch *kotara* (2. Kor. IX, 14), in der Sprache des Jak. mischen sich auch sonst ostns. und westns. Elemente, Meg.: *thore* (*tore* ≤ *ktore*) ‚quod', Thar.: *ktory, kotory*. // in der gleichen Bed. poln. *który*, dial. und älter auch *chtóry, ftóry, tkóry, ktory, tory, kory, ktery, chteren, chterny, fterny*, č. *který*, ač. selten *koterý*, slowak. *kotrý*, dial. und älter *koterý, kotor(ý), kotrý, chtorý, torí, korí, chterý*, russ. *который*, aruss. auch *который*, ukr. *котрий*, dial. auch *котрóй*, selten *котóрий*, bruss. *кaтóры*, skr. dial. und älter (nordwestsl.) *koteri*, slowen. dial. *ktéri, štéri* (≤ *chteri*), *tkéri, teri, kəteri, koteri*, schriftspr. *katéri* mit sekund. *-a-* durch Einfluß des Interrogativpronomens *káj* ‚was', *kákšen* ‚welcher', bulg. dial. *котри, кътри*, mak. dial. *котри, кутрьй*, aksl. *koterъ, kotorъ* ‚welcher, irgendwelcher'. // Ursl. adj. Interrogativpron. ‚welcher, qui' **ko-trъ*, **ko-terъ*, **ko-torъ*, daneben wohl bereits dial. **kъ-terъ*, **kъ-torъ* (durch Einfluß des Interrogativpron. **kъ-to* ‚wer') ≤ ie. **kᵘo-tro*, **kᵘo-tero*, **kᵘo-toro*, vgl. aind. *katráḥ* ‚welcher von beiden?', griech. *πότερος*, ionisch *κότερος* dass., auch indefin. ‚welcher von beiden', got. *hwaþar* ‚welcher von beiden', lit. *katràs* ‚welcher von beiden', dial. auch Relativpron. ‚welcher', ostlit. *katrás*, lett. *katrs, katars* ‚welcher von beiden, welcher, jeder'. Die urspr. Bed. des Suffixelements *-tro-, -tero-, -toro-* war ‚einer von beiden' (s. aind. *katráḥ* ‚welcher von beiden'), später zu ‚welcher (von vielen)' verschoben, vgl. auch ns. *wotery* ‚mancher' (≤ **o-terъ*) und *waltora* ‚Dienstag' (≤ **vъtъ-tor-*), ons. (Schl. D.) *wóltera* dass. Der Übergang vom Interrogativ- zum Relativpronomen ist sekundär und auch aus zahlreichen anderen Sprachen gut bekannt. Zur Lit. vgl. Berneker SEW, S. 676, Vasmer REW 1, S. 646, und bes. Sławski SEJP 3, S. 286–287.

os. kotryž, *-až, -ež* Relativpron. ‚welcher, welche, welches'. Ältere Belege: War.: *kotresch* (*kotryž*), *kotrasch*, MFr.: *kotryž* (Mat. I, 20), *kotrož* (!) *drewo* (Mat. III, 10), Sw.: *kotrež ſſu* ‚welche sind', *kotrohož macž* ‚wessen Mutter', AFr.: *kotryž, kotraž, kotrež*; ns. kotaryž, *-až, -ež* dass., dial. *koteryž* (östl. Teil des eigentl. Ns. und Schl. D.), *kotryž* (M. D.). Ältere Belege: Moll.: *kotaruss* (*kotaruž*) Akk. Sg. ‚welche', Wb. Ps.: *kotarehsh* (*kotarež*) ‚welche', Chojn.: *koterischkuli* ‚wer auch immer'. // Gebildet von dem Interrogativpron. os. *kotry, -a, -e*, ns. *kotary, -a, -e* (s. d.) durch Hinzufügung der Relativpartikel *-ž* (≤ *-*žь*) wie in os., ns. *kaž* ‚wie', älter *kakž* ≤ *kak-ž* (so noch in älteren Quellen), os. *hdźež* ≤ *hdźe-ž*, ns. *žož* ≤ *žo-ž* ‚wo', os. *štóž* ≤ *štó-ž*, ns. *chtož* ≤ *chto-ž* ‚wer' usw. Im 16. und 17. Jh. oft noch ohne *-ž*-Erweiterung: War.: *Dźakujće so temu knjezewi, … kotry temu skotu jeho picu dawa* ‚Danket dem Herrn, … der (welcher) dem Vieh

sein Futter gibt', MFr.: ... *teje Herodiady dla, kotra sweho bratra ... mandželska běše* ,... wegen der Herodias, seines Bruders ... Weib' (Mat. XIV, 3), Jak.: *K jednej kněžnje, kotora wěrowana byla* ,Zu einer Jungfrau, die vertrauet war' (Luk. I, 27) neben ... *to město, žež byl* ,die Stätte, wo er war' (Mark. XVI, 6), Thar.: ... *slowa božego, kotre pšez jogo wusta dźo* ,... von jedem Wort Gottes, das durch seinen Mund geht'.

ns. kotus 1. ,verheddertes Stück Werg oder Garn', provinz. ,Flachs-, Garnwingel' (Mk. Wb. 1, S. 687), übertr. auch 2. ,Zipfel, zipfelartiges Stück Land' (Br. C. 95, 27), Dem. *kotusk* ,Büschelchen', *kotusk zelišća* ,Unkrautbündel' (Br. C. 91, 20). Ältere Belege: Chojn.: *kotus* ,vellus, Locke', *kotussati* (*kotusaty*) ,lockig'; im Os. (Pf. Wb., Nachtrag) aus dem Ns. // Zu der in ursl. **kotiti* ,wälzen, drehen, rollen' (vgl. poln. dial. *kocić się* ,sich wälzen', č. *kotiti* ,umwerfen; drehen', russ. *катать* ,wälzen, rollen') enthaltenen Wz. **kot-*, vgl. auch os. *-kóčić, kóčina*. Das Formans *-us* ist im Sorb. isoliert, vgl. aber poln. *miętus* ,eine Fischart, Lota lota', č. dial. *hrtús* ,Kehlkopf' und russ. *свинтус* ,Schweinehund (Schimpfwort)' neben *свинтух* dass. (dazu auch os. umgspr. *świntuch* dass.). Mit abweichenden Formantien hierher auch č. *kotouč* ,Kreis, Ring', slowak. *kotúč* dass., *kotúľ* ,Spule' und ukr. *коток* ,Rolle; Art Wiegenlied'.

os. kótwica 1. ,Anker', 2. ,Wassernuß, Trapa' (nach Kr. Wb. in dieser Bed. nur *kotwja*), Dem. *kótwička* auch ,Widerhaken; Angelhaken', auch als PN *Kótwica* (Purschwitz-Poršicy). Abltgn.: *kótwicować* ,ankern', *zakótwić* ,verankern' (gew. im übertr. Sinne). Ältere Belege: AFr.: *kotwiza, kotwiczka*, PN *Kotwiz*, Schm.-Pö.: *kotwiza*, nach Pf. Wb. bei N. N. *kotwa*; ns. kotwica ,Fußangel', Jak.: *kotwu* Akk. Sg. ,Anker' (Ebr. VI, 19), *kotwy* Nom. Pl. (Apg. XXVII, 29), / poln. *kotwica* dass., älter auch *kotew, kotwa*, jetzt meist ,Verankerung im Bauwesen' (Sławski SEJP 3, S. 16), kasch. *kʷatãv, kʷot* (vgl. in der poln. Seemannsterminologie *kot* ,Anker'), č. *kotvice* ,Anker', auch als Bez. für andere ankerartige Gegenstände (z. B. Brunnenhaken, Fußeisen, Fußangel), bot. 1. ,Wassernuß, Stachelnuß, Spitznuß, Trapa', 2. ,Knopper (Gallapfel)', *kotva* ,Anker', dial. (mähr.) ,Schlittschuhe', veralt. *kotev, -eve* dass., dial. auch ,Zweig, Ast', ač. *kotva, kotev, -ve* ,Anker', Dem. *kotvicě* auch ,eiserner Haken, der als Fußangel für Diebe verwendet wurde', slowak. *kotva* ,Anker', *kotvica* bot. ,Wassernuß', russ. älter *котва* ,Anker', Dem. *котвица*, dial. auch ,Bootshaken', russ.-ksl. *котъка* ,Anker', ukr. *кітвиця, кітва* ,Anker', skr. *kȍtva*, Dem. *kȍtvica* ,Anker', slowen. *kȏtva*, Dem. *kȏtvica* dass., bulg. *котва, котвица* ,Anker', dial. auch *котка* ,Anker; Katze, Kater', mak. *котва* dass., dial. *котка* 1. ,Katze, Kater', 2. ,eiserne Stange zum Abstützen eines Baumes' (Małecki SW 2, S. 53), aksl. *kotъka* dass. // Ursl. **koty, -ъve* (urspr. *ū*-Stamm), daneben wohl bereits dial. **kotъ, *kota* ,Dreispitzhaken, Anker', zugrunde liegt die Wz. **kot-* (vgl. auch ač. *kotiti* ,wälzen, rollen, drehen', mit langem Vokalismus russ. *катать*, weiter os. *kóčić* ,spalten, bersten'), außerhalb des Slaw. lat. *catena* ,Kette' (Pokorny IEW, S. 534). Verwandt ist im Slaw. wohl noch russ. *котора* ,Streit, Zwietracht', aksl. *kotora* dass., *kotorati sę* ,streiten, kämpfen', vgl. im Sorb. mit abweichendem *-c*-Stammauslaut ns. *kocoriś*, os. *kocorować* ,mit jmdm. streiten', s. d. Bezeichnungsmotiv: ,der sich fest-, einhakende Gegenstand'. Nach Sławski SEJP ist die slaw. Ankerbezeichnung

nur eine Metapher: *Katze* ≥ *Anker* (der Anker krallt sich ähnlich wie die Katze am Boden an), Parallelen wären skr. *mačka* ‚Katze' neben ‚Anker' und dt. *Katze* auch ‚kleiner Anker'. Os. *kótwica*, ns. *kotwica* sind alte Deminutivformen, vgl. dazu auch ns. *cerkwica* ‚kleine Kirche, Tempel' neben ns. *cerkwja*, os. *cyrkej* (**cьrky*, **cьrkъve*). Unwahrscheinlich ist – wegen des allgemeinslawischen Charakters des Wortes – die Annahme einer Lehnübersetzung aus nd. *Katzanker* (gegen Machek ESJČ, S. 284). Jüngere denominale Bildungen sind os. *kotwicować* ‚ankern', č. *kotviti*, slowak. *kotviť* dass.

os. kotwicować, s. os. *kotwica*.

os. kow ‚Metall, Erz'. Ältere Belege: AFr.: *kow ton*, Han.: *kow*; ns. kow dass. Ältere Belege: Chojn.: *kow* ‚aes, Erz', / außerhalb des Sorb. apoln. selten *kow* ‚Amboß' (vgl. dazu os. *nakow(a)*, ns. *nakowa* dass.), russ. *ков* ‚Ränke', aruss., aksl. *ковъ* ‚schlechte Absicht, Betrug, Täuschung', skr. *kòv* ‚Schlag', *čovjek staroga kova* ‚von altem Schrot und Korn'. // Deverbale Bildung zu ursl. **kovati* ‚schmieden'. Die Bed. ‚Ränke, Betrug, Täuschung usw.' wie in russ. *ко́знь* ‚List', aruss., aksl. *къзнь* dass. neben russ. *кузне́ц* ‚Schmied', vgl. os. älter *kuznja, koznja* ‚Schmiede'.

os. kować ‚schmieden', bes. ‚Pferde beschlagen', Präs. *kowam, kowaš*. Ältere Belege: Sw.: *kówam* ‚cudo, fabrico', AFr.: *kowu* et *kowam* ‚schmieden, am Eisen arbeiten', Han.: *kowacż* ‚schmieden; Pferde beschlagen'; ns. kowaś, Präs. *kowam, kowaš*. Ältere Belege: Moll.: *wukugo* (*wukujo*) 3. Sg. ‚schmieden', Chojn.: *kowasch*, Präs. *kowju* und *koju* (≤ *kowju*) ‚schmieden, Hufeisen aufschlagen', *zakowju* ‚vernagele', Hptm.: *kowasch*, / apoln. *kować*, *kuję* ‚schmieden; Geld prägen; Pferde beschlagen', auch ‚ordnen, ausdenken (neue Wörter), Ränke schmieden', jetzt *kować*, *kowam* ‚laut auf etwas schlagen; gleichmäßig mit dem Schnabel hämmern (gew. vom Specht)', sonst *kuć, kuję* ‚schmieden, hämmern', übertr. auch ‚auswendig lernen, pauken', slowinz. *kùovq, -vöš*: *kᵘovają* ‚schmieden', kasch. *kuc, kuję* ‚Pferde beschlagen' (Sychta Wb.), *kᵘovac, -vają* ‚schmieden' (Lorentz pom. Wb.), ač. *kovati, kuju* ‚schmieden; Pferde beschlagen; Geld prägen', slowak. *kovať, kujem : kuť, kujem* ‚schmieden; Pferde beschlagen; Ränke schmieden', russ. *кова́ть, кую́* ‚schmieden, hämmern', ukr. *кува́ти, кую́*, bruss. *кава́ць, кую́* ‚schmieden; Pferde beschlagen', auch *куць*, dial. *кува́ць*, bulg. *кова́, -е́ш*, dial. (westl.) auch *ку́я, -еш* ‚schmieden; einschlagen (z. B. Nägel); Pferde beschlagen; Ränke schmieden', mak. *кова.м, -аш* ‚schmieden; Geld prägen; Pferde beschlagen', skr. *kòvati, kȕjēm* ‚Eisen schmieden; mit Metall verzieren; Geld prägen; Pferde beschlagen; ausdenken; Pläne schmieden; Ränke schmieden', slowen. *kováti, kújem*, dial. (prekmurisch) *kuti, kovêm* dass., aksl. *kovati, kovǫ* ‚schmieden, beschlagen'. // Ursl. **kovati*, **kujǫ* ‚schmieden', im Sorb. später Verallgemeinerung des Infinitivstammes (*kowam, kowaš*). Reste des alten Zustandes finden sich nur im Ns., vgl. bei Moll. *wu-kujo* 3. Sg. und vielleicht bei Chojn. *koju* ‚ich schmiede'. Urverwandt ist lit. *káuti, káuju*, ‚schlage, schmiede', lett. *kaût, kâukòviau* ‚schlage, schmiede', lett. *kaût, kâuju*, ahd. *houwan* ‚hauen', lat. *cūdō* ‚schlage, klopfe, stampfe'. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 584, und Sławski SEJP 3, S. 19.

os. kowadło älter (N. N.) ‚Amboß', bei Han. *kowadlina* (aus dem Tschech.), das bei Sławski SEJP 3, S. 22, erwähnte os. *nakowadło* ist quellenmäßig nicht belegbar.

Synonyme: os. *nakow(a)*, ns. *kow*, *nakowa*, / poln. *kowadło* ‚Amboß', älter auch ‚geschmiedetes Eisen' (Sophien-Bibel), *nakowadło* ‚Amboß', č., slowak. *kovadlo* dass., russ. veralt. und dial. *ковáло* auch ‚Schmiedehammer', slowen. *koválo* ‚Hammer', *nakoválo* ‚Amboß'. // Ursl. dial. Nomen instrumenti **kova-dlo*, zu **kovati* (s. os. *kować*, ns. *kowaś* ‚schmieden').

ns. kowal, s. os. *kowar*.

os. kowar, *-rja* ‚Schmied' (oft auch als PN), Dem. *kowark*. Ältere Belege: Sw.: *kówař* ‚faber', AFr.: *kowar ton* ‚Schmied, Eisenschmied, Hufschmied', *Kowar* ‚Nomen familiae'; ns. kowal, *-a* dass., Dem. *kowalik*, *kowalka* ‚Schmiedin', dial. auch *kowař*. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *kowal* ‚faber, Schmied', / zum Typ os. *kowar* vgl. č. *kovář* ‚Schmied', ač. auch ‚Verfertiger, Schöpfer, Urheber', kasch. alt *kowarz* ‚Verbrecher' (Pontanus 1643), slowen. *kovár*, *-rja* ‚Anstifter'; die Bedeutungen ‚Verbrecher, Anstifter' sind sekundär, vgl. dazu auch russ. *ковáрный* ‚hinterlistig, heimtückisch' und russ. *кóзни* ‚Ränke' neben russ. *кузнéц* ‚Schmied', os. älter *kóznja*: *kuznja* ‚Schmiede' usw., zum Typ ns. *kowal* vgl. poln. *kowal*, kasch. *kovâl* ‚Schmied', č. dial. *koval* dass. (mähr., lach., Gegend von Opava), slowak. dial. (östl.) *kovál* dass., russ. dial. *ковáль* auch ‚listiger Mensch', bruss. *кавáль* dass., aruss. *коваль* dass. // Ursl. dial. **kovarь*, **kovalь* (Nomen agentis) mit Formantien *-arь* bzw. *-alь*. Vgl. os. *kować*, ns. *kowaś* ‚schmieden'.

os. kowarić ‚Schmied sein; schmieden'. Ältere Belege: Han.: *kowaricż* ‚schmieden'. // Denominales Verb zu os. *kowar* ‚Schmied'; parallele Bildungen sind: *pjekarić* ‚Bäcker sein', *skalarić* ‚Steinbrucharbeiter sein', *wučerić* ‚Lehrer sein' usw.

os. kowark ‚Schnellkäfer' (Pf. Wb.), *kowarnik* ‚ein Käfer' (nur Han.), im Anhang zu Pf. Wb., S. 1078, auch *kowalik* ‚Mauerläufer; schwarzer Springkäfer' (aus dem Ns.!); ns. kowalik ‚Springkäfer', provinz. ‚Kaltschmied, Lindenkäfer, Lacon murinus L.; jede schwarz- und rotgepunktete Schildwanze', Pl. *kowalki* ‚Schildwanzen, falls sie schwarz- und rotgepunktet sind, wie z. B. manche Beerenwanze, Pentatoma baccarum L.' (Mk. Wb. 1, S. 587), bereits Chojn.: *kowalik*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. älter (seit dem 15. und 16. Jh.) *kowal* ‚eine Art Insekt', jetzt ‚auf Baumstämmen lebender Käfer, Pyrrhocoris apterus', dial. Pl. *kowale* ‚rote Ameisen', č. *kovařík* ‚Springkäfer, Schnellkäfer'. // Derivat zu os. *kowar*, ns. *kowal* (s. d.).

os. kowarnja ‚Schmiede'. Ältere Belege: Sw.: *kowarňa* ‚fabrile', AFr.: *kowarnia ta*; ns. kowalnja dass. Ältere Belege: Chojn.: *kowalnia* ‚fabrica', *kóalna* ‚Schmiedehaus', Hptm.: *kowalňa*, / poln. alt *kowalnia*, *kowadlnia* dass., kasch. veralt. *kovâlńâ* dass., č. *kovárna* dass., *kováleň* dass., russ. dial. *ковáльня* dass., ukr. dial. *ковáльня* dass. // Nomen loci zu os. *kowar* ‚Schmied', ns. *kowal* dass., Formans *-nja* ($\leq$ **-ьńa*) wie in os. *wowčernja*, ns. *šaparnja* ‚Schafstall'.

os. kowarski ‚Schmiedegesell'. Ältere Belege: Sw.: *kowarski* ‚fabrilis', AFr.: *kowarski*. // Substantiviertes Adj., zu os. *kowar* ‚Schmied', als parallele Bildungen vgl. *pjekarski* ‚Bäckergesell', *rězniski* ‚Fleischergesell' usw.

os. kowarstwo ‚Schmiedchandwerk'. Ältere Belege: AFr.: *kowarstwo* ‚Schmiedekunst'. // Urspr. Nomen abstractum mit Formans **-ьstvo*, vgl. auch os. *přećelstwo* ‚Freundschaft', *ratarstwo* ‚Landwirtschaft' usw.

ns. kowny Adj. ‚Erz-', nur bei Chojn.: *kowna jama* ‚Erzgrube'. // Derivat zu ns. *kow* ‚Metall, Erz', Formans *-ny* (*-ьnъ) wie in ns. *lětny* ‚jährig, Jahres-' und *zymny* ‚kalt'.

os. koza ‚Ziege', übertr. auch als Schimpfname für Frauen (*hłupa koza* ‚dumme Ziege'), Dem. *kózka*, *skalna koza* ‚Bergziege, Gemse' (bereits Sw.), Adj. *kozacy, -a, -e* ‚Ziegen-', Lehnübersetzung: *kozaca broda* ‚Ziegenbart' (Šwj. ČMS 1926). Ältere Belege: Lud.: *kosa*, Sw.: *koza* ‚capra', *kózka* ‚caprella', *dziwa* (*dźiwja*) *koza* ‚ibex, orix' (Wildziege), *kozow doyicžer* ‚caprimulgus (Ziegenmelker)', *kozaca broda* ‚aruncus' (Ziegenbart), Bibel 1728: *dźiwe* (*dźiwje*) *kozy* ‚Gemsen', AFr.: *kosa ta* ‚Ziege, Geiß', *koska ta* ‚Zicklein', *kosar ton* ‚Ziegenhirt', *kosarnia ta* ‚Ziegenstall'; ns. koza dass., dial. *kóza, keza, kyza*, übertr. ‚kleines längliches, niedriges Spinnrad', Lehnübersetzungen: *kozyna broda* ‚Ziegenbart, Sparassis crispa' (Jord.), *njebjaska koza* ‚Bekassine, Scolopax gallinago' (Moń), *kozy* Pl. ‚Ziegentrift' (FIN). Ältere Belege: Chojn.: *kosa* ‚capra, Ziege', *schiwa* (*žiwja*) *kosa* ‚dama, Gemse'. / poln. *koza* dass., daneben auch zahlreiche Nebenbedeutungen wie 1. ‚fröhlich heranwachsendes Mädchen', nach Lind. Wb. im 17. Jh. ‚häßliches, unzüchtiges Frauenzimmer', 2. ‚eine Fischart (Cobitis taenia)', 3. ‚Arrest; Gefängnis', 4. ‚eine Art Gestell zum Tragen von Ziegeln', 5. ‚eine Art Kahn', 6. ‚Sternbild', 7. ‚Pflanze (*komonica swojska*)', 8. volkstüml. ‚Dudelsack', 9. ‚Scheusal, während der Weihnachts- oder Fastnachtszeit auf Umzügen getragener Ziegenschädel', 10. ‚ein schmaler, nicht gemähter Getreidestreifen, aus diesem Getreide gebundene Garbe (mit Blumen verziert und als Geschenk der Mutter Erde dargebracht)', 11. ‚Holzpflug', 12. ‚Egge mit Holzzähnen', 13. ‚ein schlittenähnliches Netz; eine Art Angel', 14. ‚eine Art Gerüst; der Bock, auf dem die Pferde beschlagen werden', 15. ‚erstarrter Rotz'; dial. (Masuren) *niebieska koza* ‚Himmelsziege' (vgl. oben ns. *njebjaska koza*), im einzelnen Sławski SEJP 3, S. 24, polab. *tözǎ*, č. *koza* ‚Ziege, Geiß', übertr. 1. Schimpfname für Frauen (magere und ungebildete), 2. ‚Jagdflinte', 3. ‚spitz zugeschnittener Bart', 4. ‚Rüstbock, Sägebock', 5. ‚Eisbock, Eisbaum', 6. ‚Fakkelleuchter aus Holz', 7. ‚letztgebliebenes Stück beim Schneiden des Getreides', 8. ‚ehem. Folterwerkzeug' (vgl. poln. *koza* ‚Arrest, Gefängnis'), 9. ‚Sternbild' (Jungmann Wb.), 10. *kozy* Pl. ‚Frauenbrüste' (Rank Wb.), dial. (mähr.) ‚Käfer; Teil des Dudelsacks; Arrest; eingetrockneter Nasenausfluß', *koze* Pl. ‚Ausschlag, Blattern', ostmähr. *zůstává na kozi* ‚vom Schnitter, der beim Mähen zurückbleibt' (vgl. bulg. *остáнал на козá* dass.), chod. *koza* ‚Belustigung' (ein Brauch), slowak. *koza* ‚Ziege', übertr. Schimpfname für Mädchen, Frauen, auch ‚Ständer, Rüstbock, Sägebock u. ä.; Jagdflinte', dial. ‚Leuchter; Dudelsack', russ. *козá* ‚Ziege', übertr. ‚flinkes, fröhliches Mädchen; Trage; Wagen zum Transportieren langer Gegenstände', veralt. ‚als Ziege verkleideter Bursche (gewöhnlich als Begleiter von Bärenführern)', dial. ‚Eisenstab, mit daran befestigtem Kienholz, der z. B. beim nächtlichen Fischfang verwendet wurde; hölzernes Rückengestell zum Tragen von Ziegeln; Dudelsack', südwestl. ‚ein Büschel (Handvoll) nicht gemähten Getreides; eingetrockneter Nasenausfluß', ukr. *козá* ‚Ziege, Reh, Gemse', übertr. auch ‚fröhliches junges Mädchen; Arrest; Dudelsack', dial. ‚Lederbehälter für Wasser', ‚Fest, Belustigung während der Weihnachtszeit; eine Fischart (Cobitis taenia); Haubentaucher, Podiceps cristatus; eingetrockneter Nasenausfluß', *кóзи* Pl. ‚primi-

tiver Webstuhl', bruss. *казá* ,Ziege', übertr. ,eine Art Tanz; Arrest; Gerät zum Tragen von Lasten', dial. ,Fest, Belustigung während der Weihnachtszeit; Gerät zur Landvermessung', skr. *kòza* ,Ziege', übertr. Schimpfname für unbeholfene, schwerfällige Personen, *kȍze* Pl. ,Holzbock, hölzerner Tragebock; Pocken', slowen. *kóza* ,Ziege', übertr. auch ,verschiedene Vorrichtungen: ein Gestell, bestehend aus einem Holzbalken mit vier Füßen (Holzbock, Sägebock), Gerüstbock, das Turngerät (Barren), Feuerbock, Gestell eines drehbaren Schleifsteins; Fußgestell des Webstuhls; Brückenjoch; einfache, dachlose Garbenharfe; eine mit Haken versehene Stange über dem Feuerherd; Schrotbock oder Schragen zum Auf- und Abladen von Lasten; Feilbock der Hufschmiede; hölzerner Dreifuß', *koze* Pl. ,Pocken, Blattern', bulg. *козá* ,Ziege', übertr. ,Turngerät', dial. ,der von einem Schnitter gemähte Schwaden', *козú* Pl. ,Baumwollfrüchte', mak. *коза* ,Ziege', aksl. *koza* dass. // Ursl. **koza* ,Ziege', wie oft bei Tiernahmen bisher ohne feste Etymologie. Nicht alle der zahlreichen Nebenbedeutungen beruhen auf Bezeichnungsübertragung (gegen Sławski SEJP 3, S. 25). Während Beispiele wie ,Frauenzimmer; fröhlicher Umzug zur Weihnachts- oder Fastnachtszeit; Dudelsack usw.' deutliche Metaphern des urspr. ,Ziege' darstellen, kann in den meisten anderen Fällen ein derartiger Zusammenhang nur schwierig oder überhaupt nicht hergestellt werden (vgl. z. B. ,schmaler, nicht gemähter Getreidestreifen', verschiedene Bed. wie ,Gestell, Ständer, Gerüst, Eisbaum, Pflug, Spinnrad, primitiver Webstuhl, Folterwerkzeug, Fackelleuchter, Eisenstab mit daran befestigtem Kienspan' usw.; ,Pokken, Blattern; Baumwollfrüchte; Lederbehälter für Wasser; Brückenjoch; Pflanzennamen' u. a.). Zugrunde liegt wahrscheinlich die Wz. **koz-* ,gekrümmt, gebogen; hervorstehend, gewölbt' (≤ ie. **koĝ-*, mit Kentum-*g* auch russ. *кóготь* ,Klaue, Fang des Raubvogels, gekrümmte Eisenspitze' und os. *kocht* ,Dorn, Stachel', Pokorny IEW, S. 517–518). Die Tierbezeichnung ,Ziege' aus ,Lebewesen' ≤ ,Geborenes' ≤ ,Gewachsenes' ≤ ,Hervorstehendes' ≤ ,Abgespaltenes', vgl. dazu auch die Etymologien von **čь(e)lo-věkъ* ,Mensch' (os. *čłowjek*, ns. *cłowjek*), **konь*, *komonь* ,Pferd' (os. *kóń*, ns. *koń*), **kъn-orzъ* ,Eber' (os. *kundroz*, ns. *kjandroz*), im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl IX, 2, S. 245 und 252; XVI, 3, S. 374, Slaw. Wortstudien, S. 15. Ursl. **koza* ,Ziege' ist urverwandt mit got. *kakuls* ,Mantel' ≤ ,Ziegenfell als Überwurf', ahd. *hachul* m. dass., mit Dehnstufe wahrscheinlich auch ags. *hēcen*, mnd. *hōken*, mndl. *hoekiju* ,Zicklein' (vgl. bereits Berneker SEW, S. 595–596, Vasmer REW 1, S. 589–590). Über weitere, weniger überzeugende Deutungen: Sławski SEJP, s. auch os. *kózbica*, *kózlo*, *kozol* und ns. *kozyca*.

os. kozak[1] ,Ziegen-, Birkenpilz, Boletus scaber', Šwj. ČMS 1926: *kozaki* Pl. ,Ziegenlippen'. Ältere Belege: Matth., AFr., Schm.-Pö., Halke Hs.: *kosak* ,Ziegenpilz', Rstk.: *kozak* dass., / außerhalb des Sorb. poln. *kozak*, *koźlak* dass., kasch. *kozâk* dass., č., slowak. *kozák* dass., slowen. *kozák* ,Pfefferschwamm' (eine Pilzart), russ. dial. *козáк* ,Boletus scaber' neben *козел*, *козляк* dass. (Merkulova). // Derivat zu os. *koza* ,Ziege' (s. d.), Formans *-ak* wie in os. *brězak* ,Birkenpilz', *prawak* ,Steinpilz', *knjezak* dass.

os. kozak[2] ,Kosak' (Łužn. 1862), mit derselben Bed. poln. *kozak*, č. *kozák*, slowak. *kozák*, russ. *козáк*, *казакá*, ukr. *козáк*

‚Kosak, Ritter, Held; Kosakentanz'. // Das sorb. Wort aus dt. *Kosak*, das seinerseits aus dem Russ. (Ukr.) entlehnt worden ist. Zugrunde liegt türk. *ķazak* ‚Landstreicher, Nomade', das als *козáк*, Pl. *козакú* zur Bezeichnung der ehemaligen südrussischen Steppen- und Reitervölker ins Ostslawische übernommen wurde, im zaristischen Rußland Angehöriger einer der bevorrechtigten, an den Grenzen angesiedelten Gemeinschaften, die hauptsächlich Reitertruppen für die Armee stellten.

os. kozaměrik bot. ‚Geiß' (Nachtrag zu Pf. Wb.), Synonym: *kozypysk* (Rstk.); ns. kozyměrik 1. ‚Sellerie, Eppich, Apium graveolens', 2. ‚Hundepetersilie, kleiner Schierling (Gartenschierling), Geiß, Aethusa cynapium L.', bei Moń auch (entstellt *kazaměrik*) *kóžaměrik*. // Kompositum, bestehend aus dem Nom. bzw. Gen. Sg. von *koza* ‚Ziege' und *měrik* ‚Eppich, Sellerie', zur Bildung vgl. auch os. *kozymór*, dazu im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl XXII, 4, S. 464–465.

os. kózbica ‚Eisbock, Eisbrecher' (Pf. Wb.). // Bisher ohne Etymologie, vgl. aber poln. *kozub* ‚Körbchen aus Bast oder Rinde', apoln. ‚eine Korbart; ein aus Rinde hergestelltes Nest; Vertiefung (in der Wand)', mit urspr. langem Vokalismus *kazub* ‚Tasche, Körbchen; aus Bast oder Rinde geflochtenes Nest', *kozubieć* ‚krumm und schief werden', *kozubaty*, alt auch *kozuby* ‚krumm', č. *kozub* ‚Kamin, Feuerherd', dial. *kozubek* ‚Rinden-, Bastkörbchen; das über den Giebel hinausragende Dach' (Machek ESJČ, S. 287), *kazub* ‚Bastgefäß zum Fischfang', slowak. *kozub* ‚Feuerherd, Kamin', ohne Erweiterung durch *-ub-* auch č. *koza* ‚Eisbock, Eisbaum', ukr. *кóзуб* ‚Körbchen; Bastkorb, Tasche (aus Rinde)', *кóзубень*, *-ня* dass., *кóзубом стáти* ‚zu Rinde erstarren (nasse Kleidung)'. Die Wz. **koz-* (≤ **kǭg-*) bezeichnete urspr. soviel wie ‚gekrümmt, gebogen' ≥ ‚hervorstehend'; im Slaw. mit Erweiterung durch Formans *-ub* (**koz-ub-*). Grundbedeutung: ‚nach außen gewölbter (bauchiger) Gegenstand', daraus später Bedeutungsspezialisierungen wie ‚Eisbock, Bastkorb, Wölbung im Mauerwerk (auch Herd)' usw. Die von Sławski SEJP 3, S. 35, angenommene direkte Ableitung der Form **kozubъ* von ursl. **koza* ‚Ziege' berücksichtigt nicht die komplizierte Entwicklungsgeschichte der zugrunde liegenden Wurzel **koz-* und erkennt nicht, daß **koza* ‚Ziege' bereits eine sekundäre semantische Spezialisierung darstellt. Außerdem bliebe das formale Verhältnis beider Formen zueinander unklar. Zu beachten ist hier auch die Wurzeldublette **kuzobъ* (ukr. dial. *кýзоб*, *кýзуб*, Bed. wie bei *kozub*). Os. *kózbica* ist eine alte Deminutivform zu nicht belegtem **kozuba* bzw. **kozьba* (vgl. č. *koza* ‚Eisbock, Eisbaum'), wenn *kozub*, dann mit akzentbedingtem *u*-Ausfall wie in os. *njemdry* ‚wütend' ≤ *njemudry* oder dial. (westl.) *halza* ≤ *haluza* ‚Ast, Zweig'. Vgl. os., ns. *koza* ‚Ziege' und ns. *kozyca* ‚Pflugreute'.

os. kózłać, s. os. *kuzłać*.

os. kózłować, *kuzłować*, s. os. *kuzłać*.

os. kózło ‚Hügel, Schanze', nach Pf. Wb. bei N. N., sonst nur als ON belegt, vgl. os. *Kózły* – Cosul, Kr. Bautzen, und *Kózło* – Kosel, Kr. Niesky. // Kaum direkt zu os. *kozoł* ‚Ziegenbock' (Bezeichnungsübertragung: ‚Ziegenbock' ≥ Ortsname), sondern bereits altes paralleles Lexem mit der Wz. **koz-* ≤ ie. **koĝ-* ‚gekrümmt, gebogen, hervorstehend', über einzelne Bedeutungsspezialisierungen s. unter os., ns. *koza*, *kozoł*, bes. aber sloven. *kóza* in der Bed. ‚Brückenjoch'.

os. kózlik ‚Fieberklee, Bitterklee, Menyanthes trifoliata' (Rstk.); ns. kozlik dass. Ältere Belege: Halke Hs.: *koßlick* ‚Biberklee', / poln. *kozlek* ‚Valeriana' (os. *baldrijan*), älter (bereits im 15. Jh.) auch *kozielk*, *kozielek*, dial. *kozlolek*. kasch. *kozlëna* ‚Purpurweide', *kozlinka* dass., č. *kozlík* (bereits ač.), dial. (mähr.) *kozelec* dass., slowak. *kozlík* dass., russ. dial. *козелок*, *козельцовый корень* dass., ukr. *козлак* dass. (nach Sławski SEJP 3, S. 34), skr. *kòzlić* ‚Aronstab, Arum', *kózlac* 1. ‚Aronstab', 2. ‚gefleckter Aronstab, Arum maculatum' (Ristitsch-Kangrga Wb., Skok ERHSJ), slowen. *divi kózel*, *kozèlc*, *kózelc*, *kozlík*, *kozlíč* ‚Valeriana'. // Zu os. *kozoł*, Dem. *kózlik*, ns. *kozoł*, Dem. *kozlik*, so benannt wegen des unangenehmen Geruchs der Pflanzen (Brückner SEJP, S. 263, Machek jména, S. 224, Sławski SEJP). Diese Annahme kann aber kaum für den Fieber- oder Bitterklee zutreffen. Zu beachten ist auch, daß der Klee und andere Pflanzen oft mit **konikъ* bezeichnet werden, vgl. os. (*wódnomužowe*) *koniki* ‚Teichsimse' (auch *konica*), poln. *koniczyna*, alt *konicz* (≤ **konik-*), *konik*, Pl. *konikowie* ‚Klee, Trifolium', kasch. *koňik'i* ‚Weißdorn, Crataegus oxyacantha', *koňičk'i* ‚eine Moosart', č. dial. (mähr.) *konik* ‚Colchicum (Zwiebelgewächse)'. Vielleicht deshalb nur volksetym. Assoziation mit **kozьlъ* ‚Ziegenbock', tatsächlich jedoch zur Wz. **koz-* ‚gekrümmt, hervorstehend, gewölbt' (vgl. os. *koza*, ns. *koza* und Verwandtes) und urspr. Bedeutungsentwicklung: ‚Hervorstehendes' ≥ ‚Gewachsenes' ≥ ‚Pflanze'. Vgl. dazu im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl XVI, 1, S. 47–51.

os. kozoł[1], Gen. *kozoła*, älter *kózła* ‚Ziegenbock', auch 1. ‚störrischer Mensch', 2. ‚Wagenbock; Dachsparren; Unterlage bei Gerüsten', als Lehnübersetzung von dt. *Bock* auch ‚Bockbier' (gew. jedoch Kompositum *kózłopiwo*), *kózły* Pl. ‚Holzgerüst', Dem. *kózlik* auch ‚Säge-, Wagenbock', *dźiwi kózlik* ‚Bekassine' (Rstk. 1866), Phraseologismus: *kózlika wjazać* ‚schmollen', *kózło*, *-eća* ‚Zicklein; Dudelsack', als ON *Kózły*, *do Kózłow* = Cosul, Kr. Bautzen, *Kózło* = Kosel, Kr. Niesky, nach Pf. Wb. auch als Appellativum *kózło* ‚Hügel, Schanze'. Ältere Belege: MFr.: *wot kozlow* ‚von den Böcken' (Mat. XXV, 32), AFr.: *kosol*, *kosow ton* ‚Ziegenbock', *Kozlow*, vulgo *Kozwow* (ON), Sw.: *kozow* ‚hircus', *koßow* ‚caper', *kózlik* ‚haedus', *kózliczk* ‚haedulus', Halke Hs.: *koßlick* (*kózlik*) ‚Biberklee, Trifolium fabrinum'; ns. kozoł, Gen. *-zła* dass., auch ‚Holz-, Sägebock; Bock zum Netzestricken; Sparrbalken', gew. *kózły* Pl. ‚Dachsparren', Dem. *kózlik* auch ‚Ochse mit zurückgebogenen Hörnern' (Nyč.); ‚Wagenbock', ons. *kózel* ‚Ziegenbock' (Stieber Stosunki, S. 26), *kózolnik* ‚Dachsparren' (Nepila ČMS 1899, S. 109), / poln. *kozioł*, *kozła* ‚Ziegenbock', auch ‚verschiedene Geräte und Vorrichtungen aus Holz; Wagenbock', oft *kozły* Pl. ‚schräg verbundene Holzlatten (z. B. Holzböcke, Stützen, Ständer u. ä.)', älter und dial. auch *kozieł*, *kozła* ‚Dachsparren', im Apoln. auch ‚Baldrian, Valeriana officinalis' (auch als *kozlek*), dial. *kozieł* ‚Dudelsack', *przewracać koziołki* ‚Purzelbaum schlagen', *k*[u]*ożoųek* ‚kleiner Bock; Quirl' (Tomaszewski GŁ), älter *koźlić* (*czoło*) ‚Falten ziehen (Stirn); verdüstern, verfinstern' (vgl. im einzelnen Sławski SEJP 3, S. 31), kasch. *kozeł* auch ‚Gemeindekeule', č. *kozel*, *-zla* ‚Bock, Ziegenbock', übertr. ‚Dudelsack, Bockpfeife', auch ‚Holzbock; Eisbock; Schnitzbank; Gerüst zum Kleetrocknen; Holzgerüst', Dem. *kozlík* ‚Kutschbock', *dělati kozelec* ‚Purzelbaum schlagen', dial. *kozel* ‚Heu-, Strohschober', slowak. *kozol*, *-zla* ‚Ziegenbock', auch

‚Sack aus Ziegenleder; Teil der Sackpfeife; Heu-, Strohschober', dial. *kozel* auch ‚Stützgerüst; Holzbock', russ. *козёл, -зла́* ‚Ziegenbock; gegerbtes Ziegenfell', veralt. ‚Folterwerkzeug', gew. *ко́злы* Pl. ‚Holzbock; Stützgerüst, Sägebock', aruss. *козьлъ* ‚Ziegenbock; Schranke, Barriere', ukr. *козе́л, -зла́* ‚Ziegenbock', *ко́зли* Pl. ‚Holzbock, Stützbock, Sägebock', dial. (huzul.) *кі́зли* Pl., in der Zakarpatskaja Ukraina auch *кузли* (Sg. *козе́л, козе́є*) ‚(Dach)sparren' (Dzendzelivs'kyj Atlas 2, K. 132), bruss. *казёл, -зла́* ‚Ziegenbock', *ко́злы* Pl., dial. *казлы́* ‚Holzbock, Sägebock', dial. *казёл* ‚Haltestange am Ziehbrunnen', skr. *kozao* ‚Ziegenbock' (vor allem čak.), *kozel* (kajk.), *kȍzla* f. ‚Holzpflock am Pflug', *kozàlac* ‚Pflugbalken; Estragonwurz, Artemisia dracunculus', *kòzlac* 1. ‚Ziegenbock', 2. ‚Aronstab (Arum); gefleckter Aronstab (Arum maculatum)', 3. ‚Gerüst zur Heutrocknung', slowen. *kózel, -zla* 1. ‚Ziegenbock', 2. ‚ein Gestell mit Füßen, z. B. der Sägebock, der Feuerbock' u. dgl., 3. ‚Garbenharfe', 4. ‚Dachstuhlsäule', 5. ‚die Nase am Pflug (der Teil, der das Streichbrett mit der Griessäule verbindet)', *kozla prevrniti* ‚Purzelbaum schlagen', *kozòl* ‚Rindenkörbchen; Schleifsteinbehälter', bulg. *козе́л* ‚Ziegenbock', *дера́ козе́л* ‚Purzelbaum schlagen', aksl. *kozьlъ* ‚Ziegenbock; Halseisen'. // Wie ursl. **koza* zur Wz. **koz-* (ie. **koĝ-*) ‚gekrümmt, gebogen; hervorstehend, gewölbt' (s. os., ns. *koza* ‚Ziege'), Formans **-ьlъ*. Bedeutungsspezialisierung: 1. ‚aufrechtstehende, nach oben gekrümmte Gegenstände; Geländeerhebungen' (vgl. os. *kózlo* ‚Hügel, Schanze'), 2. ‚Gewachsenes, Geborenes', 3. ‚Tiernamen (Ziege)', 4. ‚Pflanzennamen', Vgl. auch os. *kózbica*, ns. *kozyca*.

ns. kozyca 1. ‚Pflugreute, Pfluggabel', 2. dial. ‚Ofengabel' (nach Mk. Wb. 1, S. 690, Sprwd.), BSSA, K. 53: im NO des Ns.: *kózyca, kóz|ca, kozyca, kósyca* und *xósyca*, im NW: Synonym *rólica, rudlica* (≤ dt. *Pflugrodel*); im Os. unbekannt, hier Synonym *wótka*, / außerhalb des Ns. nur poln. *kozica* dass. (seit dem 16. Jh.), älter auch ‚Stock zum Antreiben des Viehs, Peitsche', dial. *kozice* Pl. auch ‚kreuzartig verbundene Holzscheite zur Befestigung des Dachfirstes', kasch. *kòzēlëca* auch ‚Pflugsterze', russ. dial. *козу́ца* ‚Säckchen, Täschchen, Lederhülse; Geldbeutel'. // Urspr. Deminutivform zu ursl. **koza* mit der im Slaw. nicht belegten Bed. ‚Gekrümmtes, Hervorstehendes' (vgl. z. B. poln. älter *koza* ‚Holzpflug', *kozik* ‚spitzes Klappmesser, gew. mit hölzernem Griff', č. *koza* ‚Eisbock, Eisbaum', russ. dial. *коза́* ‚Eisenstab mit daran befestigtem Kienholz', slowen. *kozá* ‚eine mit Haken versehene Stange über dem Herdfeuer' usw., über weitere Bedeutungen unter os., ns. *koza* ‚Ziege') ≥ ‚gebogener, gekrümmter Stock' ≥ ‚Pflugreute; Ofengabel'. Kaum sekundäre Bezeichnungsübertragung ‚Ziege' ≥ ‚Pflugreute' (gegen Sławski SEJP 3, S. 30). Siehe noch os., ns. *kozoł* ‚Ziegenbock' u. os. *kózbica* ‚Eisbock, Eisbaum'.

os. kozylist ‚Geißblatt, Lonicera caprifolium' (Rstk.). // Kompositum (Lehnübersetzung) des dt. *Geißblatt*, zur Bildung vgl. os. *kozymór* und ns. *kozyměrik*.

os. kozymór ‚Kletterkerbel, Anthriscus' (Rstk.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *kosymor* ‚Farnkraut'. // Kompositum, bestehend aus dem Gen. Sg. von *koza* (*kozy*) ‚Ziege' und dem Subst. *mór* ‚Pestilenz' (das Ziegen tötende Gewächs). Zur Bildung vgl. auch os. *kozylist* ‚Geißblatt'.

ns. kozyś, *skozyś* ‚glücken, Schwein haben',

to jo se mě skozyło ‚das ist mir unverhofft geglückt' (nur bei Šwj. hs. Ws.). // Wegen des Fehlens weiterer, auch aus anderen slaw. Sprachen stammender Belege schwierig erklärbar. Vielleicht zu der unter os. älter *kózlać, kózłować* ‚zaubern' (s. d.) besprochenen Wurzel.

os. koža ‚Haut; Fell; Leder', Dem. *kóžka*. Abltgn.: *kožanc* ‚lederner Sack, Schlauch; Lederkoller', *kožanka* ‚Ledertasche', *kožer* ‚Lederhändler; Lohgerber', *kožina* ‚Lederwerk, -geruch', *kóžnik* ‚Lederarbeiter; Kürschner'. Ältere Belege: Sw.: *koža* ‚cutis, pellis', *kóžka* ‚pellicula', *kóžnik* ‚pellio', Han.: *koža, kožka* ‚Balg, Schwarte', AFr.: *koža ta* ‚Haut, Fell, Pelz', *kožka* auch ‚Augenlid oder Haut über dem Auge'; ns. koža dass., Dem. *kožka*. Abltgn.: *kožańc* ‚mit Leder besetzter Fuhrmannsrock', *kožańce* Pl. ‚Lederäpfel (d. i. eine Apfelsorte mit lederfarbiger Schale)' (Schl. D.), *kožanka* ‚Ledertasche, Ledermappe', *kožańki* Pl. ‚Lederpantoffeln, Lederschuhe' (Šwj. hs. Ws.), *kožaŕ* ‚Lederarbeiter, Kürschner', *kožarje* Pl. ‚Lederäpfel', *kožawa* ‚Felleisen, Tornister', *kožawka* ‚Schul-, Briefmappe', *kožkaŕ* ‚Lederhändler, Kürschner', *kóžnica* ‚Leder-, Reisetasche, Leder-, Reisekoffer'. Ältere Belege: Moll.: *steyu kussu* (*z teju kóžu*) (105 v, 23), Chojn.: *koscha* ‚tergus, Haut', *koschanz* ‚mastruca, lederner Fuhrmannsrock', *koschkar* ‚pellio, Kürschner', *predna kohscha* ‚Vorhaut', / apoln. *koža* ‚Tierhaut, Fell', dial. auch ‚Borstenfell' (Karłowicz SGP II, S. 460), ‚Milchhaut' (aus der Gegend von Krakau: *koza*) und ‚Baumrinde der Laubbäume' (MAGP, K. 314), polab. *ťüsă* auch ‚Schuppen', č. *kůže* ‚Haut, Fell', ač. *kóžě*, slowak. *koža* auch ‚Milchhaut', russ. *кóжа* ‚Haut; Fell', ukr. *кóжа*, bruss. dial. *кóжа*, bulg. *кóжа* ‚Haut, Fell, Leder', dial. auch ‚Milchhaut', mak. *кожа* ‚Haut', auch ‚Baumrinde', skr. *kȍža* ‚Haut, Fell', slowen. *kóža* auch ‚Baumrinde', aksl. *koža* ‚Haut, Fell'. // Ursl. **koža* ≤ **koz-ja* ist ein Derivat zu **koza* ‚Ziege' (ie. **koĝ-* oder **kaĝ-*), urspr. also ‚Ziegenleder'. Zur Bildung vgl. auch ns. *wjaža* ‚Haus' ≤ **vezja*. Eine Bedeutungsparallele liegt vor in griech. *ᾤα* ‚Schaffell, Saum' (**ὠFιᾱ*, vgl. aind. *āvika-* n. ‚weibliches Schaf'), *οἶα, ὄα* ‚Schaffell' neben *ὄϊς* ‚Schaf', vgl. weiter ursl. **azьno* ‚Haut, Fell', aind. *ajīnam* dass. und lit. *ožìnas* ‚Ziegenbock', *ož(k)ena* ‚Ziegenbockfell' neben aind. *ajā́* ‚Ziege' und lit. *ožỹs* ‚Ziege'.

os. kóždy (gespr. *kójždy*, mit *j*-epentheticum) Determinativpron. ‚jeder', dial. *kójdy*, mit Formans *-ički* auch *kóždžički* ‚überhaupt jeder'. Ältere Belege: War.: *koischde* (*kójždy*), *kujschde* (*kujždy*?), MFr.: *każdy dżen* ‚jeglicher Tag' (Mat. VI, 34, Mark. IX, 49), Hs. 1688: *kuždy*, Matth.: *kuždy*, Sw.: *kuždě* ‚omnis, quilibet', Han.: *koiždě*, AFr.: *koiždy, koždy*, Schm.-Pö.: *kojždy* ‚jeder', *kojžički* (≤ *kóždžički*) ‚jeder ohne Ausnahme'. Die Schreibung *kuždy, kujždy* läßt vermuten, daß im Os. neben *kóždy* auch das für das eigentl. Ns. charakteristische *kuždy* existiert hat, vgl. bes. MFr., Sw. und Matth., die nur *u* schreiben, obwohl sie sonst gewöhnlich den *ó*-Laut mit *o* bzw. *ó* wiedergeben, vgl. Sw.: *bóh, bóztwo* (*bóstwo*), *móczně* (*mócny*), *možesch* (*móžeš*), MFr.: *moc* (*móc*), *ton* (*tón*), *won* (*wón*), *wotc* (*wótc*), *żonska* (*žónska*). Die Form *kuždy* belegt auch Z. Stieber für den Ort Radibor–Radwor (Fonetyka górnołużyckiej wsi Radworia, Lud Słowiański IV, 1, S. 1–21); ns. kuždy, *kuždycki* dass., dial. *ku'du noc* ‚jede Nacht' (Haasow–Hažow). Ältere Belege: Moll.: *kusdy zasch* (18 v, 10), Wb. Ps.: *kuhshditzky* (*kuždycki*) (119, 44), Chojn.: *kuhschdi* ‚ein jeder', Hptm.: *kuždi*, Jak.: *kuschdy* (Luk. II, 3, 41); die Form *kuždy* erscheint auch im

Schl. und M. D. (Schroed. Schl. D., Šč: *kuždy*, Ha.: *kujždy*) sowie in den nördlichen Dialekten des Os. (Bergen, Burg, Spreewitz, Neustadt, Schwarzkollm, Zerre u. a. Orte). Aus dem Nordosten des Ns. ist darüber hinaus *każdy*, *kalždy* und *kaldy* belegt, vgl. Jak.: *kaschda* (Luk. II, 23; 1. Kor. VII, 2), Lieberoser Eid 16. Jh.: *kaschdi czaß*, Meg.: *kasdi* ,quivis', Chojn.: *kahschdi* ,ein jeder' (jüngerer dt.-ns. Teil der Hs.), Attw.: *każdy*, *kaldy cas* ,jede Zeit', *jaden kaldy* ,ein jeder', nach Mk. Gr., S. 280, auch dial. *kalždy* (Horno-Rogow). Unwahrscheinlich ist die in diesem Zusammenhang von J. Petr (Zaimek każdy w historii i dialektach języka polskiego, Wrocław 1957) vertretene Meinung, wonach ons. *każdy* (ähnlich wie poln. *każdy*) einen Tschechismus darstellen soll. Dagegen spricht vor allem die Verbreitung des Wortes im gesamten Ostniedersorb. (nicht nur bei Jak.) und seine weitgehende Übereinstimmung mit anderen hier auftretenden lechischen Isoglossen (dazu Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 25, 2, S. 144). Ungeklärt bliebe die Form *kalždy*, *kaldy*, die dem Tschech. unbekannt, in den poln. Dialekten aber gut belegt ist (siehe unten). Es handelt sich also eindeutig um eine alte ons.-poln. lexikalische Gemeinsamkeit. Zu poln. *każdy* vgl. auch St. Urbańczyk, JP XXXVIII, S. 52–56, / poln. *każdy* (seit dem 14. Jh., auch dial.), *kal(i)żdy*, *każki* (älter und dial.), *kożdy* (seit dem 14. Jh.), *kol(i)żdy*, *kożden*, *kolżdny*, *kużdy* (Südosten, Nordosten der poln. Dialekte und im westpoln. Dialekt von Kramsko), *kieżdy* (selten im 15. Jh.), vgl. im einzelnen Sławski SEJP 2, S. 114, und bes. J. Petr, Zaimek każdy, kasch. *každi*, *kajždi*, *kojždi*, polab. *kozdümě* (≤ **kažьdomu*), č. *každý*, dial. (lach.) *kożdy*, slowak. *každý*, russ. *кáждый*, dial. *кажс(д)ный*, *кáжсен*, *кáжсинный*, ukr. *кóж-ний*, *кóжен*, dial. *кóждий*, *кáжсний*, *кáжи-ний*, *кáжсинний*, *кýждий*, bruss. *кóжны*, dial. *кóждый*, *кóжный*, *кóжен*, *кáжен*, *кáжный*, *кажúный*, aruss. *кажьдый*, *кóжьдый*, *кóжьдо*, serb.-ksl. *každe*, *każdo*, *kъžde*, *kъždo*, aksl. *kъžьde* ,jeder', *kъžьdo* dass., *kyjьžde* ,jeglicher', *kyjžьdo* dass. // Es handelt sich um alte agglutinative Bildungen, bestehend aus den Elementen *ka-*, *ko-*, *kъ-*, *ku-* (Fragepartikel, identisch mit *ko-*, *kъ-* in os. *kotry*, ns. *kotary*, ons. *ktory* ,welcher') und *-žь-d-* (zusammengesetzte Verallgemeinerungspartikel), in ons. *kalždy* und poln. dial. *kal(i)żdy*, *kol(i)żdy* mit zusätzlich eingeschobener Partikel *-li-* : *-lь-*. Urspr. Bed. wie etwa in lat. *qui-cumque* ,wer auch immer' (*qui* ,wer', *cunque* Verallgemeinerungspartikel) bzw. in lat. *quisque* ,wer auch immer, jeder'. Das Verhältnis der einzelnen Vokalabstufungen in der Ausgangspartikel (*ka-*, *ko-*, *kъ-*, *ku-*, *ky-*) ist im Rahmen der herkömmlichen ie. Apophonie nicht erklärbar; ähnliche Ablautverhältnisse finden sich aber auch in anderen agglutinativen Bildungen, vgl. os. älter *kdy* ≤ **kъdy* ,wann', russ. *когдá*, poln. älter *kiegdy*, skr. *kàda*, *kȃd*, sloven. *kàdar*, *kedó*, *kdó* dass. und russ. *кудá* ,wohin' (über weitere Beispiele s. Schuster-Šewc ZfSl, XX, 3, S. 364–368). Es ist auch versucht worden, die einzelnen Vokalabstufungen als Genusunterschiede zu deuten (*ka-* fem., *ko-* n. usw.), vgl. Sławski SEJP. U. E. aber wenig wahrscheinlich; *ku-* in ns. und os. dial. *kuždy* ist mit Sicherheit primär und nicht aus *kóždy* entstanden (gegen Sławski SEJP); os. *kóždy* ≤ **kóždy* ≤ **kožьdy*. Im jüngeren Aksl. erscheint als erster Bestandteil auch das adj. Fragepronomen *kyjь* (*kyjьžde*), im Unterschied zum West- und Ostsl. wird hier auch das Vorderglied (*kъ-*) dekliniert (aksl. *kogo-žьdo*, aber os. *kóžd-eho*, *kóžd-oho*, ns. *kuždego*). Os. *kóždźički* ist eine Intensiv-

form mit dem Suff. *-ički* wie in *jenički* ,allein, einzig' oder *malički* ,winzig, klein', ähnlich ns. *kuždycki*. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 502, und bes. Sławski SEJP.

os. kožuch ,Pelz', Dem. *kožušk*. Abltgn.: *kožuchač* ,Pelztier', *kožuchar* ,Pelzhändler, Kürschner', *kožušina* ,Pelzwerk', *kožušnik* ,Kürschner'. Ältere Belege: AFr.: *kožuch ton*, *kožušk ton*; ns. kožuch dass. Ältere Belege: Chojn.: *koschuch* ,Pelz', Meg.: *kosuch* ,pellicum', / poln. *kożuch* dass., apoln. auch mit allgemeinerer Bed. ,Pelztierfell', neu ,Milchhaut', dial. (großpoln.) ,Schafwolle; die den Töpferofen umgebende Lehmschicht', č. *kožich*, ač. und dial. auch *kožuch* ,Pelz', slowak. *kožuch* dass., russ. *кожýх* ,Schafspelz; mit Pelz gefütterte Oberbekleidung', aruss. *кожýхъ*, ukr. *кожýх*, bruss. *кажýх*, bulg. *кожýх*, mak. *кожув*, skr. *kòžuh*, slowen. *kóžuh*, ksl. *кожухъ*. // Ursl. **kož-uchъ* ,Tierpelz und daraus gefertigtes Kleidungsstück', urspr. Augmentativum zu **koža* (vgl. os., ns. *koža* ,Haut, Fell, Leder'). Formans *-uch* (≤ **-uchъ*) wie in ns. *łopuch* ,Sauerampfer', os. *čornuch* ,Neger' usw. (Słprasł. 1, S. 74).

os. Krabat Name des Zaubermeisters aus der gleichnamigen obersorbischen Volkssage. Krabat war eine historische Persönlichkeit, ein kroatischer Reiterobrist namens Johann Schadewitz, dem der sächsische Kurfürst August der Starke für seine Verdienste in den Türkenkriegen das Vorwerk Groß Särchen (Kr. Hoyerswerda) überließ. In der Stadt und Pfarrgemeinde Wittichenau wird 1878 vermerkt: „Der Volksmund nennt diesen kroatischen Obristen Krabat und hält ihn für einen Zauberer" (P. Nedo, Grundriß der sorbischen Volksdichtung, Bautzen 1966, S. 139). Ältere Quellen führen als sorb. Bezeichnung für *Kroat* vor allem *krobota* an: Lud.: *krobota* ,ein Krabat', Matth., Schm.-Pö., Anon.: *krobota* ,Kroat'. // Grundlage beider Formen bilden die im Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) aus dem Kroatischen ins Dt. gelangten Formen *Krabat(e)*, *Krobot* ,munteres, wildes Kind'.

ns. krabuš ,Wurzel der Wasserrose, Nymphaea L.', s. ns. *krapuš* dass.

os. krać, 1. Sg. *kraju*, dial. *krajem*, nach Pf. Wb. daneben auch *krjeju* (hyperkorrekt für *kreju* ≤ *kroju*) ,schneiden (in einem Schnitt, z. B. Brot, Fleisch, Obst)'. Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.: *kracż*, *kraju*, *krajem*, bei AFr. auch hyperkorrekt *krawju*, *krawjem* (*ŵ* ≤ *j*), Han.: *kracż klèb* ,Brot schneiden', Anon.: *kracż* ,schneiden von Brot oder Schusterleder'; ns. kšajaś, 1. Sg. *kšaju*, *-om* dass., älter und dial. auch ,schneiden von Kleiderstoffen', Schl. u. M. D.: *krajać*. Ältere Belege: Hptm.: *kschajasch* ,schneiden', / poln. *krajać* ,schneiden, trennen', älter auch ,schmerzlich durchdringen, zerreißen, heimlich vorbereiten, im Schilde führen' (im einzelnen Sławski SEJP 3, S. 48–49), polab. *krojot* ,aushöhlen, ausschneiden', č. *krájeti*, slowak. *krájať* dass., russ. dial. (westl.) *кра́ять* ,schneiden, nach einer Vorlage ausschneiden', aruss. *кра́яти*, *краати* ,trennen, schneiden', ukr. *кра́яти*, *кра́ю* übertr. auch ,plagen, quälen', dial. ,Stoff zuschneiden', skr. dial. (nordčak.) *krajati*, *krajem* ,schneiden, Stoff zuschneiden', slowen. *krȃjati*, *-am* ,Stoff zuschneiden', ksl. *krajati kraję* seit dem 14. Jh. ,schneiden, einen Schnitt tun'. // Ursl. **krajati*, **krajają*, alte Iterativform zu **krojiti* (vgl. os. *krejić* ,mit einem Schnitt schneiden'), im Os. mit Kontraktion *-aja-* ≥ *-a-*, wie in os. *bać* ,unmerklich glimmen' neben ns. *bajaś* dass. und Präsensangleichung an diese Verbal-

klasse; zur Bildung s. auch ns. *chopiś* und *chapjaś* ‚beginnen'.

ns. kradny Adj. ‚sorgfältig, ordnungsliebend, ordentlich, gewissenhaft', *kradnje* Adv. dass. Ältere Belege: Chojn.: *kradni* (*kradny*) ‚egregius, fein oder schön', *kradne* (*kradnje*) ‚rechtschaffen'. // Gebildet auf der Grundlage von ns. *kradu* Adv. ‚gern, sorgfältig, genau' (s. d.), Formans *-ny*.

os. kradnyć ‚stehlen', *kradnyć so* ‚schleichen, (weg)stehlen', gespr. *kranyć*. Ältere Belege: War.: *kranucz*, MFr.: *kranucż* (Mark. X, 19), Hs. 1688: *kranucż*, Sw.: *kradnu* ‚clepo, furor', *kraheńe* ‚furtivus', *kradliwe* ‚furax', Han.: *kranécż* ‚stehlen', *kraneńo* ‚Stehlen', AFr.: *kranycż, kranucż, kranu, kranem* et *kradźu, kradźem* (1. Sg.), Schm.-Pö.: *kranycż*; ns. kšadnuś, *kšanuś* dass., ons. *kradnuć* (Wjel.), nach Mk. Wb. im Gub. und So. D. auch *krabnuś*. Ältere Belege: Moll.: *kssadnuss*, Chojn.: *kschadnusch, kradnusch*, / poln. *kraść, kradnę* dass., polab. *kródně* 3. Sg. Präs. dass., č. *krásti, kradu* dass., *krásti se* ‚schleichen', slowak. *kradnuť, -nem*, selten noch *krasť* ‚stehlen', dial. (östl.) *kra(j)sc* ‚stehlen; abnehmen (von Zeit)', russ. *крáсть, крадý, -ёшь* (veralt. *крáдешь*) ‚stehlen', *крáсться* ‚(sich) anschleichen', ukr. *крáсти, крáду* ‚stehlen', *крáстися* ‚(an)schleichen', bruss. *крáсцi, крáду* ‚stehlen', *крáсцiся* ‚schleichend gehen', skr. *krȁsti, krádēm* ‚stehlen', *krȁsti se* ‚sich heranstehlen, angeschlichen kommen', slowen. *krásti, krádem* ‚stehlen', bulg. *крадá, крадéш* dass., mak. *крадам, -деш* dass., aksl. *krasti, kradą* dass. // Ursl. **krasti* (≤ **krad-ti*), **kradǫ* ‚sich heimlich fremdes Eigentum aneignen', das *-d-* des Präsenstammes ist sekundär, es war urspr. nur für den Infinitivstamm charakteristisch, vgl. ursl. **jiti, *jьdǫ, *jěti, *jědǫ* (os. *hić, jěć*, ns. *hyś, jěś*), nach Sławski SEJP 3, S. 68, zur ie. Wz. **krā(u)- : *krəu- : *krū* ‚aufeinanderlegen, auf einen Haufen legen, zudecken, verbergen', vgl. lit. *kráuju, króviau, kráuti* ‚aufeinanderlegen, häufen, packen, laden', lett. *krâ, krāju* ‚sammeln, gewinnen, zusammenbringen' (Pokorny IEW, S. 617); sorb. *kradnyć, kšadnuś* ist als Verbum momentanum eine Neubildung zum Iterativ **kradati* (vgl. poln. älter und dial. *kradać*), vgl. dazu ähnlich auch os. *lěhać* : *lehnyć so* ‚hinlegen', *rěkać* ‚heißen' : *rjec, rjeknyć* ‚sagen'. Zur gleichen Wz. gehört auch os. *skradźu* Adv. ‚heimlich, unbemerkt, geheim, verstohlen', ns. *kšajźu, skšajźu* dass. (s. d.).

ns. kradu Adv. 1. ‚gern, bereitwillig, mit allem Fleiß; sorgfältig, genau, tüchtig' (*wugutuj jo kradu*! ‚mache es recht gut', *śpu kradu hutopiś* ‚das Zimmer tüchtig heizen'), 2. ‚gar sehr, sehr recht' (*kradu wjeliki* ‚sehr, recht groß', *kradu pozdźe* ‚sehr spät, tüchtig, recht spät'); im Os. unbekannt. Ältere Belege: Chojn.: *kradu* ‚recht, nach Gebühr, facilis', Fr. AT: *kradu* ‚genau' (Hes. XLIV, 5). // Aus urspr. Dat. Sg. *k radu*, vgl. ns. *rad, rada, rado* Adv. ‚gern' sowie os., ns. dial. *rady* dass. (urspr. Instr. Pl.). Eine parallele Bildung liegt vor in os. *klětu* ‚im nächsten Jahr, kommenden Jahres'.

os. kraholc, *škraholc* ‚Habicht, Stößer, Astur', *mały kraholc* ‚Sperber', *myšacy kraholc* ‚Mäusebussard' (R. Wj.), dial. *krauolc, krauonc, krauojc, škrauolc, škrauonc uolc* (BSSA, K. 79). Abltgn.: *(š)kraholčí* Adj. Ältere Belege: Sw. *krawolcz* ‚Accipiter nisus, Vultur', AFr.: *kraholz, krawolz* ‚Sperber oder Habicht', *mały kraholz* ‚Sperber', *wulki kraholz* ‚Habicht', *ptaczi kraholz* ‚Geier', Han.: *krawolcz, krawowcz* ‚Stoßvogel, Sperber', Schm.-Pö.: *kraholz* ‚Ha-

bicht, Stößer'; ns. skšaglow ,Sperber, Accipiter nisus', gew. *sćaglow* dass. (Zw. Wb., Jord. mjena), Dem. *skšaglowk, sćaglowk*, bei Jord. mjena: *sćagolk*, älter *krogul* ,Sperber' (nur Chojn.: *krogul* ,falco, Blaufuß, item nisus, Sperber'). / poln. *krogulec* ,Sperber', dial. auch *kręgulec*, č. *krahujec*, seltener *krahuj*, dial. und älter auch *krahul, krahulec*, mähr. *krahuĺák*, ač. *krahujec* dass., slowak. *krahulec*, ukr. *крагу́лець, крегу́лець* ,Accipiter nisus' (nach Hrinč. Wb. aus der Zakarpaten-Ukraine, *крогу́й, крогу́лець* dass. (Żelechowski), *скрегу́лець, скригу́лець* dass. (Kuzela-Rudnyckyj Wb.), bruss. dial. *карагóл* dass. (nach Bulachovskij IAN OLJ VII, S. 98), bulg. *крагу́й* dass., dial. *карагу́й, каргу́й* ,Habicht, Falke', mak. *крагуй* ,Baumfalke, Sperber', skr. *kragûj* dass., älter *kràgulj, kragúljac*, nach Skok ERHSJ 2, S. 176, dial. auch *kravulj, kravujac, kravúljac* ,Astur palumbarius', slowen. *krágulj, kragûljec* ,Habicht, Sperber', nach Pleteršnik Wb. auch *krégulj* dass., im Aksl. nicht belegt, vgl. aber in den Viten des Slawenapostels Konstantin (Abschn. 3): *kraguilь* ,Sperber' (russ. Abschrift) und *kragui* dass. (serb. Abschrift), nach A. Vaillant RÉS XXIII, S. 155-157. // Das Wort wird gewöhnlich als eine alte, mit der Falkenjagd in Zusammenhang stehende Wanderentlehnung aus dem Turkotatarischen angesehen. Man verweist auf dschag. *karaγu* ,Sperber, Art Jagdvogel' und turkotat. *kyryai* ,Habicht' (Berneker SEW, S. 570, und Sławski SEJP 2, S. 118); im Slawischen (nach Sławski) mit Liquidametathese **karg-* ≥ *krag-, krog-* bzw. *korog-* und zusätzlicher Erweiterung durch das Formans *-ьlь* (vgl. poln. *dzięcioł*, russ. *дя́тель* ,Specht') sowie Umstellung von *kraguj-l* ≥ *kragulj* ≥ *kragul*. Alles wenig wahrscheinlich, da ohne wortbildungsmäßige Parallelen und mit ungewöhnlichem *jl* ≥ *lj*-Wandel. Gegen den fremden Ursprung des Wortes sprechen auch die sorb. und ukr. Formen mit anlautendem *š-* bzw. *s-*, die in turkotat. Belegen keine Bestätigung finden. Schwierig erklärbar blieben weiter die Schwankungen der Wurzelgestalt (*krag-, karg-, karag-, krog-, kreg-, kręg-, krig-*, skr. dial. *krav-*). Os. *(š)kraholc* wird von Berneker SEW und von Stieber Stosunki, S. 1, als eine Entlehnung aus dem Tschech. angesehen. Doch wegen des anlautenden *š-* im Sorb. ebenfalls unwahrscheinlich, außerdem als Vogelname isoliert. Am wahrscheinlichsten bodenständiges slawisches Wort onomatop. Ursprungs. Die Stimme des Sperbers wird als *kirk, kirk, wui, wui* bzw. *krik, krik, krik* angegeben. Vgl. dazu bereits Brückner SEJP, S. 268, und Mlad. Wb., S. 254, die das Wort mit der Wz. **(s)kerg-* verbinden: č. *skřehotati* ,kreischen, knirschen', *krahot* ,Gekrächze', ukr. *скрегота́ти, скрего́тіти* ,(mit den Zähnen) knirschen, krächzen, kreischen (Elster oder Eule)', *скре́гіт* ,schrilles Geschrei', *krégati* ,schelten, hadern', vgl. auch ukr. dial. *крагу́лець* ,Klingel am Hals des Schafes oder der Ziege', ähnlich slowen. *krágulj* ,Habicht, Sperber' neben *kragûljček* ,Klingel' und *kragûljati* ,klingeln' bzw. *kragûljiti* ,mit Geschrei vorbeifliegen'. Außerslawische Parallelen sind: aind. *kharjati, khargālā* ,ein bestimmter Nachtvogel (Eule)', griech. *κρώζω* ,krächze', *κράζω, ἔκραγον, κέκραγα* ,krächze (Raben), schreien' und lit. *kregždė̃* ,Schwalbe', *grégiẽti, krogiù* ,röchle, grunze' und *kr(i)ōkti, krigúoti* ,mit heiserer Stimme sprechen, schreien' (Pokorny IEW, S. 569, und Fraenkel LEW, S. 299). Poln. dial. *kręgulec* muß nicht auf sekund. Einfluß von *krąg* ,Kreis' zurückgeführt werden (gegen Sławski SEJP). Zum Nebeneinander von *k-* und *šk-* (os.) bzw. *sk-* (ns., ukr.) vgl. auch Beispiele wie os. *(s)knadźik* ,Goldammer', *(š)krjeńca* ,Brotranft' und

ns. *kšet* neben *škret* ‚Maulwurf'. Erweiterung durch das Formans *-*ьсь* wohl bereits urslaw., jünger dagegen mähr. *krahulák* (*-*akъ*). Ns. *sćaglow(k)* durch Vereinfachung der Konsonantengruppe *skš* ≥ *sć* oder durch Kontamination mit ns. *šćagel*, Dem. *šćaglack*, *šćaglowack* ‚Stieglitz' (vgl. č. *stehlik*, russ. *щегол*); os. *(š)kraholc* ≤ *(š)krahulc* wie os. dial. *kok(o)la* ≤ *kokula* ‚Kuckuck' oder *pokrota* ≤ *pokruta* ‚Laib Brot', vgl. aber auch bruss. dial. *карагод*. Die os. Dialektformen *(š)krayolc*, *(š)krayonc* und *krayojc* sind jüngere dialektale Lautveränderungen.

os. kraj ‚Land; Inland; Festland; Staat', Dem. *krajik*. Abltgn.: *krajan*, *krajanka* ‚Landsmann, Landsmännin', *krajina* ‚Landschaft', *krajinar* ‚Landschaftsmaler', *w kraj swěta* ‚am Ende (Rande) der Welt' (Pf. Wb.), Lehnübersetzungen: *wukraj* ‚Ausland', *tukraj* ‚Inland', *wótcny kraj* ‚Vaterland'. Ältere Belege: Lud., MFr., Matth.: *kraj* ‚Land', Sw.: *kray* ‚provincia', MFr.: *do ... wotcneho kraia* ‚in sein Vaterland' (Mat. XIII, 54), Anon.: *kraj* 1. ‚Land', 2. ‚Winkel im Backofen'; ns. kraj, *kšaj* 1. ‚Schnitt, Rand, Grenze, Ufer', 2. ‚das begrenzte Land; Bereich, Land; Inland' (Zw. Wb.). In der Bed. ‚Land' nach Mk. Wb. 1, S. 708, durch Einfluß des Os. fast regelmäßig *kraj*, vgl. aber auch V. M.: *kšaj* ‚Land', Šwj. hs. Ws.: *kraj* ‚Land, Gegend', nach Zw. Wb. *kšaj* bes. ‚Anfurt', *pod kšajom* ‚unten an der Furt, wo man mit den Kähnen anfährt (vgl. unten poln. *kraj* ‚Ufer'). Ältere Belege: Fabr. I: *krai* ‚Gegend, Land, regio', Mk. Ag. Choć.: *krajny měr* ‚Landfrieden', Hptm.: *kraj* ‚Land, Gegend, Reich; Kreis', Jak.: *yak ... wystuppy* (*wystupi*) *na kray* ‚als er austrat auf das Land' (Luk. VIII, 27). / poln. *kraj* ‚Land (als territoriale Einheit)', 2. ‚Rand, Ende, Ufer' (in der letzten Bed. vor allem dial., schriftspr. auch mit *s*-mobile *skraj*), dial. auch ‚Anfang' (Karłowicz SGP 2, S. 463–464), ‚Einschnitte in der Faßdaube zum Einsetzen des Bodens', kasch. *krâj* 1. ‚Pflugschar' (zerschneidet, zerteilt den Boden), 2. ‚Land, Staat', 3. ‚das dem Heimatort am nächsten liegende Gebiet', 4. ‚Festland', 5. ‚Ufer, Rand, Kante', 6. ‚quer gepflügtes Stück Feld' (d. i. die Anwand, os. *wuwrót*), č. *kraj* ‚Rand, Ufer, Grenze, Anfang, Ende; Land, Gegend, Umkreis; Provinz, Dorf; Ebene', slowak. *kraj* ‚Land, Gegend, Landstrich; Rand, Ende, Kante', russ. *край* ‚Grenze, Rand, Ufer (auch Flußufer); Saum, Ende; Land, Staat; Provinz, Landesteil, Gegend', dial. ‚Wald', ‚Ranft Brot' (südwestl.), ukr. *край* ‚Grenze, Ufer; Saum, Ende; Land, Territorium; Kreis', bruss. *край* dass., dial. ‚Ranft Brot', bulg. *край* ‚Ende, Rand, Kante, Saum; Anfang, Schluß; Gegend, Bezirk', mak. *крај* ‚Land, Territorium; Ortsrand; Ende der Welt; Landschaft, Gegend; Vaterland; Rand (der Straße); Ende (zeitlich)', dial. auch ‚Seeufer', skr. *krâj* ‚Gegend, Land; Seite; Bord; Saum; Ende', slowen. *kràj* ‚Ort, Örtlichkeit, Stelle, Platz, Fleck, Flecken; Ende, Rand, Grenze, Kante; Ackerbeet; Meeresküste; Hutrand', aksl. *krajь* ‚Rand, Ufer, Ende, Land, Gebiet'. // Ursl. **krajь*, zu os. *krać*, ns. *kšajaś* ‚schneiden', os. älter *krejić* ≤ *krojić* dass. Urspr. Bed. ‚Schnitt' (vgl. ns. und poln.), daraus später ‚Grenze, Rand, Saum, Kante' ≥ ‚Fluß-, Seeufer, Küste; Feldrand; Ende der Welt, Ortsrand' (vgl. hier auch os. älter ‚Winkel im Backofen' ≤ ‚äußere Backofenränder') ≥ ‚begrenztes, aus einem größeren Ganzen herausgelöstes Stück Land' ≥ ‚Vaterland, Gegend, Staat'. Zur Literatur s. Sławski SEJP 3, S. 47–48.

os. krajzel älter ‚Kreisel' (Sw.: trochus = *werczawka, krayzel*), umgspr. *krajzl*, schrift-

spr. Synonyme: *wjertel, wjertawa* (Rěz. Wb.). // Aus dt. *Kreisel*.

os. krak, gew. *kraki* Pl. ‚Auswurf, Ausgehustetes', *kraki pluwać* ‚Auswurf ausspucken', *krakać, -am* ‚krächzen', Šwj. ČMS 1926: *krak* ‚Rotz, den man ausspuckt', *krjaki wón je přeco był* ‚er hüstelte ständig' (s. ns. *krjakaś*). Ältere Belege: Sw.: *krakam* ‚screo', *kraczizna* ‚excrementum', Han.: *krakaňo* (*krakanjo*) ‚Geräusper', *kreje krakaňo* ‚Blutsturz', Schm.-Pö.: *krak* ‚Ausgehustetes', *krakacž* ‚krächzen, abhusten', Anon.: *krakacz* ‚krächzen, speien, abhusten', *krakanje*, das Abhusten, Auswurf'; ns. krjakaś 1. ‚krächzen', 2. übertr. ‚knarren', *krjakotaś* 1. ‚gackeln, gackern (Hühner)', 2. ‚schreien wie die Elstern', auch *krjachaś, krjechaś* ‚stark husten, krächzen'. Ältere Belege: Chojn.: *krākozu* (*krjekocu*) ‚gackele', / poln. *krakać* ‚krächzen', č. *krákati* auch ‚lärmen', slowak. *krákať* ‚krächzen; knarren, knistern, prasseln', russ. *кра́кать* dass., ukr. *кра́кати* dass., bruss. *кра́каць* auch ‚quaken', mak. *кракам* ‚gackern', skr. *krákati*, slowen. *krȃkati*. // Ursl. **krakati, *kračǫ* ‚krächzen' ist onomatop. Ursprungs, vgl. os. *kra kra*! ‚Krähenstimme', poln. *kra kra*!, č. *kra krá*! dass. Parallelen liegen vor in lit. *kr(i)õkti* ‚schwer atmen, keuchen, schnarchen, schnauben, grunzen, gröhlen, brausen', lett. *kràkt, kŗàkt* ‚schnarchen, schnaufen, toben, brausen', iter. lit. *krokóti*, lett. *krākât*, lat. *crōcāre, crōcire* ‚krächzen (Raben)', ahd. *hruoh* ‚Krähe' und griech. *κρώζειν* ‚krächzen'. Die ns. Formen repräsentieren urspr. **krek(ot)ati*, *'e + k* ≥ *'a*-Umlaut wie in *krjasa* ≤ *křesa* ‚Kresse', *brjakaś* ≤ *břekaś* ‚angebrochen oder rissig klingen, klirren', vgl. bes. die *ā*-Schreibung bei Chojn. Außerhalb des Sorb. vgl. poln. *krzekać* ‚rauschen (Schweine)', *krekać, krekorać* ‚gackern, glucken (Hühner)', *skrzeczeć* (apoln. *krzeczeć*) ‚schreien, krächzen', č. *křečeti* ‚schreien wie der Geier', ukr. dial. *кректа́ти* ‚räuspern, ächzen' (Želechowski), skr. *krȇkai*, ‚schreien, krächzen', slowen. *krȇkati* dass., bulg. dial. (westl.) *кре́кам* ‚krächzen, schreien (Hühner, Enten, junge Gänse, Adler, Frösche)'. Vgl. hier auch Beispiele aus dem Balt.: lit. *krakéti* ‚lachen', *krakšnóti* ‚krächzen', *krekéti* ‚*krè krè* schreien (Schweine)', lett. *krecêt* ‚heiser werden'. Eine weitere Wurzelvariante mit *o*-Vokalismus liegt vor in os. *krokać, krokotać* (s.d.), vgl. noch ns. *krekula*.

os. krakać, s. os. *krak*.

os. kral 1. ‚König', 2. ‚König im Kartenspiel', oft auch als PN *Kral*, nach Wenzel Studien bereits im 14. Jh., Dem. *kralik*, in eingedeutschten PN auch noch *krol*: 1509 *Kral*, aber 1529 *Kroll*, 1543 *Krolh* (es handelt sich um den Namen ein und derselben Person), das Material stammt aus der mittleren Lausitz; bei Mk. Gr., S. 35, auch als *Gruhl, Gruhle* (ohne Jahresangabe). Abltgn.: *kralestwo* ‚Königreich, Reich', *kralować* ‚herrschen, thronen', *kralowc* 1. ‚Kronprinz', 2. ‚Jupiter (Planet)', *kralowka* ‚Prinzessin', *kralowna* ‚regierende Königin', *kralowstwo* ‚Königtum, Königswürde'. Ältere Belege: Bautzener sorb. Bürgereid 1532: *kral*, War.: *kralestwo, kralostwo*, Lud.: *kral, kralestwo*, MFr.: *kral* (Mat. I, 6, Mark. VI, 14), *kralestwo* (Mat. XII, 28), *kralówna* ‚Königin' (Mat. XII, 42), *kralüje* 3. Sg. (Mat. II, 22), Sw.: *kral* ‚rex', *kralestwo* ‚regnum', *kralik* ‚regulus', *kralowna* ‚regina', *kraluwař* ‚regnator', *kraluwarka* ‚regnatrix', *kraluyu* ‚regno', Han.: *kralestwa* ‚Staaten', *kralowski stów* ‚Thron', *kralowski zastoinik* ‚Staatsmann'; ns. kral dass., Dem. *kralik* (oft im iron. Sinne auch ‚Fürst'), als PN *Kral*

(Mk. Wb. 3, S. 56, und Bron. Jahrbücher 1854, S. 561), in den ehemaligen ons. Dialekten daneben oft noch *krol*, auch als PN *Kroll, Krohl, Krull, Groll, Gruhl* (Mk. Wb. 3, S. 56). Abltgn.: *kralejski* Adj. ‚königlich', *kralojski* dass., dial. und veralt. auch *kralewski, kralowski* dass. (Mk. Wb.), *kraliś se* ‚als König herrschen, regieren', *kralka* ‚Königin im Spiel (Karten-, Schachspiel)', *kralejstwo, kralojstwo* ‚Königtum, Königreich', *kralowa* ‚Königin, Gemahlin des Königs', *kralowaś (se)* ‚als König herrschen', *kralowka* ‚Königin', *kralownica, kralownicka* 1. ‚junge Königstochter, königliche Prinzessin', 2. ‚Königin' (Zw. Wb.). Ältere Belege: Hs. 1543: *krolêstwo*, Moll.: *then krall* (22 v, 22), *kraleistwo* (27 v, 2), Wb. Ps.: *kralěh* Nom. Pl., *kraleistwo* (84, 10), Thar.: *kral, król, krolestwo, kralestwo* (nur 1 Beleg), Attw.: *krolejstwo, kralejstwo*, Leuth. Gsb.: *krolestwo, krolejstwo*, Chojn.: *kral, kralowka, kraleistwo, kroleistwo, kraliu (kraliś), -uju ßе (kralowaś se)* ‚regno', Fabr. I, Hptm. L.: *kraliś se* ‚als König herrschen', Hs. GrKölz.: *kral*, Jak.: *kral* (Apg. XXV, 24) *kralostwo* (Mat. XI, 12, Mark. X, 14, Luk. VII, 28), *kralowala* Perf. (*kralować*) (Röm. V, 14), Meg.: *krajl, krajlestwo*, / poln. *król* dass., daneben auch übertr. ‚König im Schach- oder Kartenspiel', dial. ‚Hauptbalken in der Decke', ‚Menstruation' (s. Sławski SEJP 3, S. 153), č. *král*, im Ač. (13.–14. Jh.) oft als Name für *Karl, Carolus* (Gebauer Wb.), slowak. *kráľ*, russ.-ksl. *король, краль* (seit dem 12. Jh.), russ. *коро́ль*, ukr. *коро́ль*, bruss. *каро́ль*, skr. *krâlj*, sloven. *králj*, bulg. *кра́л, кра́лят*, mak. *крал*. // Die sorb. Form *kral* ist eine Entlehnung aus dem Tschech. (Zeit der Herrschaft der böhmischen Könige über die Lausitz), sie verdrängte urspr. **król* zuerst aus dem Obersorb., später auch aus dem eigentl. Niedersorb., wobei hier allerdings älteres *krol* (mit Abltg. *krole(j)stwo*) noch als Appellativ bis in das 17. Jh. vorkommt; zu beachten ist die aus dem 16. Jh. belegte Verwendung beider Formen (*kral, krol*) in ein und demselben PN. Der zu rekonstruierende slaw. Königsname **korljь* geht auf den Namen des Frankenherrschers Karl der Große (768–814) zurück, vgl. den ahd. PN *Karl, Karal*. Der von Karl dem Großen geleitete fränkische Feudalstaat hatte für die Slawen und ihre sozialökonomische Entwicklung weitgehenden Modellcharakter, der Name seines Herrschers konnte deshalb leicht zur Bezeichnung des Monarchen (obersten Feudalherrn) selbst verwendet werden, vgl. als parallele Entwicklung auch den Übergang des lat. Eigennamens *Caesar* zum ‚Herrscher der Römer' bzw. des aruss. Herrschernamens *Volodiměrъ* zu lit. *valdýmieras* ‚Herrscher'. Zur bisherigen Literatur s. Bernеker SEW, S. 572–573, Vasmer REW 1, S. 631, und bes. Sławski SEJP 3, S. 154–155.

ns. kralik¹ älter ‚Kaninchen', nur Wb. Ps. 104, 18: *dolih tich kralihkow* ‚Kaninchenlöcher'; im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. č., slowak. *králik* dass., sloven. *kraljìk* ‚Wildkaninchen' (nach Berneker SEW, S. 572, aus dem Tschech.), poln. *królik, król* ‚Kaninchen'. // Lehnübersetzung aus älterem nhd. *küniglin*, mhd. *küniklin* (≤ lat. *cuniculus*), bereits im Dt. volksetym. mit *König*, mhd. *künig* vermischt, vgl. dazu süddeutsch *Königshase*. Siehe os., ns. *kral*.

os. kralik² ‚Zaunkönig, Troglodytes troglodytes', *mały kralik* dass. Ältere Belege: Matth.: *kralik ton* ‚Zaunkönig, Goldhähnchen', Sw.: *kralik* ‚regaliolus, trochilus' (!), H.-Sm., Han.: *kralik* ‚Schneekönig, Zaunkönig'; ns. kralik² dass., nur dial. (nach Mk. Wb. aus dem Grz.-D. für *stśěź*), /

außerhalb des Sorb. č. volkstüml. und ač., slowak. *králik* ‚Zaunkönig', č. jetzt gew. *králiček*, poln. *mysi-królik* ‚Goldhähnchen', slowinz. *króųlëk* dass., vgl. auch kasch. *królëk*, *królëčk* ‚eine kleine Gans, kleine Henne'. // Lehnübersetzung aus dt. *Zaunkönig*, lat. *rēgulus*, die sorb. Formen sind kaum direkte Entlehnung aus dem Tschech. (gegen Sławski SEJP 3, S. 158).

ns. kralik³ umgspr. Benennung für ein aus einer Nußschale bereitetes Klapperchen (Kinderspielzeug), nach Mk. Wb. 1, S. 694. // Wohl zu ns. *kral* ‚König', *kralik* Dem., semantische Zusammenhänge unklar.

ns. krališ älter, s. os., ns. *kral*.

os. kralować, ns. *kralowaś* (*se*), s. os., ns. *kral*.

os. kram, *kramar*, s. os. *klamar*, *klamy*.

ns. krama (w. Sprwd.), *kramla* ‚Klammer, Klammerhaken'. // Aus dt. *Klammer*, s. os. *klamora*, *klamorčka*.

os. kramosćić (*w čim*) ‚(in etwas) herumsuchen', *kramosćić so* ‚sich mühsam vor- oder hinaufarbeiten', Pf. Wb.: *khramosćić*, Duč.: *kramoščić*, *kramsćić* ‚raschelnd essen'. Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon.: *kramoszicż* ‚stänkern, trampeln', Černý, Myth. byt.: ... *něšto khlěbowych srjódkow, kotrež bě w zaku hromadu skhramosćiła* ‚... einige Brotkrümchen, die sie in der Tasche zusammengesucht hatte'; im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *chramstiti* ‚Geräusche machen', dial. *chramostiť*, *chrastiť* ‚gierig zusammentragen', *chramstati* 1. ‚beißen (z. B. Äpfel)', 2. ‚schnappen'. // Es handelt sich um eine onomatop. Bildung, vgl. ns. *chrastaś*, *chrjastaś* ‚rauschen (Schweine)', č. *chrastit* ‚gierig essen; gierig Vermögen zusammentragen', *chrastěti*, *chrastiti* ‚rauschen, rasseln, prasseln; rasch machen', poln. dial. *chrasnąć*, *chrosnąć*, *chrósnąć* ‚schlagen, krachen, knistern', mit *y*-Vokalismus auch os. *chrymsćić* ‚knappern'. Anlautendes *kr-* ≤ *khr-* ≤ *chr-* wie in os. *krjeptać* ≤ **chrepъtati* ‚rauschen, bocken' (s. d.).

ns. krampaś, 1. Sg. *-pju*, dial. *-pam* ‚krächzen', übertr. ‚störrisch sein, sich auflehnen', vgl. Stempel (Łuž. 62, 82). // Zu ns. *chrjapaś*, dial. *chrapaś* ‚stark husten, külstern', os. *krapać* ‚krächzen (Raben)' mit für lautnachahmende Wörter charakteristischem *m*-Infix, vgl. auch os. *dupać* ‚stampfen, trampeln' neben *dumpać* ‚stoßen, pochen, so daß es dumpf schallt', ns. *dumpaś* dass.

ns. kramy, s. ns. *kšamy*.

os. krapać ‚krächzen (Raben)' (Pf. Wb.). // Lautnachahmend, vgl. ns. *chrjapaś*, dial. *chrapaś* ‚stark husten, külstern' und ns. *krampaś* ‚krächzen (mit *m*-Infix).

os krap krap krap Interj. ‚Ausruf des Raben'. // Lautnachahmend, vgl. os. *krapać*.

os. krasa¹ älter ‚Schönheit', im Bautzener Dialekt: *teje krasa je zašła* ‚deren Schönheit ist vergangen' (Pf. Wb.), jetzt dafür gew. Abltgn. *krasnosć* bzw. *krasnota*. Ältere Belege: War.: *psches tu krasnoscz teho wotcza* ‚durch die Herrlichkeit des Vaters', MFr., Sw., Matth.: *krasnoscż*, AFr.: *krasa ta* ‚Schönheit, Zierlichkeit, Herrlichkeit', *kraßnoscż ta* dass.; ns. kšasa 1. ‚Schönheit, Pracht, Herrlichkeit', 2. ‚Majestät', *kšasnosć*, *kšasota* dass. Ältere Belege: Chojn.: *kschassa* ‚Schatz', *kschasnostsch* (nur im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *kschaßa*, *kschaßnoscż*, Laut. Gsb.: *krasa*, Attw.: *krasa* neben seltenerem *kšasa*,

Jak.: *krassu* Acc. Sg. ‚Schein' (vgl. das Apoln.), / poln. poet. und veralt. ‚Schönheit, Farbe (besonders helle, rote)', apoln. auch in der Bed. ‚Schein, Glanz, Herrlichkeit', kasch.-slowinz. *krωsa* ‚Farbe, Färbung (z. B. des Gesichts); Wangenröte; Schönheit', č. *krása* ‚Schönheit, Herrlichkeit', ač. vor allem ‚Glanz, Licht (der Sonne); rote Farbe, bes. hellrote; Schönheit, Schmuck', slowak. *krása* ‚Schönheit', russ. *краса́* ‚Herrlichkeit, Schmuck', bei Dal' auch als Bez. der Pflanze Amaranthus (dt. ‚roter Fuchsschwanz'), ukr. *краса́* ‚Schönheit; Anmut', bruss. *краса́* ‚Schönheit, Pracht; Schmuck; Blütenstaub des blühenden Getreides', aksl. *krasa* ‚Pracht, Schmuck'; im heutigen Südsl. in übertr. Bed. ‚Schlange' (Tabueinfluß): skr. *krása*, bulg. dial., mak. *кра́са*. // Ursl. **krasa*, nach Sławski SEJP mit unsicherer Etym., am ehesten jedoch verwandt mit lit. *kárštas* ‚heiß, glühend, brennend, hitzig, feurig, inbrünstig', *kařštis* ‚Hitze, Glut, Leidenschaftlichkeit', lett. *kařst* ‚heiß werden, heiß sein, entbrennen, sich sehnen', *kařsts* ‚heiß, hitzig, schnell'. Bedeutungsentwicklung der slaw. Wörter wäre dann: 1. ‚brennen, feurig sein' (nicht belegt) ≥ 2. ‚(Feuer)schein, Licht (der Sonne)' ≥ 3. ‚Glanz, Feuerröte, rote Farbe' ≥ 4. ‚Herrlichkeit, Schönheit, Pracht, Schmuck usw.' ≥ 5. ‚Name für rötlich gefärbte Pflanzen'. Bezüglich des zu erwartenden slaw. **kors-* wird auf das Nebeneinander von ursl. **korkъ* (os. *krok* ‚Schritt') und **krakъ* (ON *Krakow*, *Krakecy*–Kreckwitz, apoln. *kraczaj* ‚Schritt') verwiesen, vgl. auch Berneker SEW, S. 607–608, und Pokorny IEW, S. 571–572. Zum Verhältnis ‚brennen' : ‚rote Farbe' vgl. noch russ. *багда́ть* f., *багда́тье* ‚Feuer, das unter der Asche glüht' neben russ. *ба́г(о)р* ‚Purpurfarbe; Purpurschnecke', os. *bahor* ‚Purpur' (im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl XX, 1975, 5/6, S. 832–833).

os. krasa² ‚Kresse, Nasturtium', nur bei Sw. als Synonym zu *žerchwja*, sonst Dem. *kraska*, gew. Pl. *kraski* ‚Kapuzinerkresse' (Rstk.), *turkowske kraski* ‚Große Kapuzinerkresse, Tropaeolum majus L.', nach Mil.-Schü., S. 148, wird diese Gartenpflanze erstmalig 1724 für Laubaner (poln. Lubań) Gärten angegeben, *male kraski* ‚Kleine Kapuzinerkresse, Tropaeolum minus L.'; ns. krjasa ‚Wiesenkresse, Wiesenschaumkraut, Cardamine pratensis L.' (Moń). Ältere Belege: H. L.: *kreß*, *Schereiw* (wohl für richtiges *žercheiv*), Moll.: *puſßka kressa* 1. ‚Burgelkraut, Portulaca', 2. ‚Kresse', Chojn.: *kressa* ‚Kresse', *wodna kresha* ‚wilde Kresse', Hptm.: *krässa*, *krässa* ‚Kresse'. // Aus dt. *Kresse*, wobei die os. Form eine ostmd. Dialektform mit *a* reflektiert (wie os. *blach* ‚Blech'); ns. *krjasa* jedoch direkt aus dt. *Kresse*, *'e* ≥ *'a*-Wandel wie in ns. *bjatowaś* ≤ *betowaś* oder *kjarliž* ≤ *kerliž*, vgl. auch os. *krěz*.

os. kraska, s. os. *krasa*².

os. krasnić ‚herrlich machen', *krasnić so* ‚herrlich erscheinen, prangen'. Ältere Belege: AFr.: *kraßniu*, *kraßnim*, *kraßnuju*, *kraßnujem*; ns. kšasniś, *kšasniś se* dass. Ältere Belege: Chojn.: *kschaßniu* ‚aestimo, schätze, würdige', *roskschaßniu* ‚glorifico'. // Denominale Bildung, zu os. *krasny*, ns. *kšasny* ‚herrlich', vgl. auch os. *čerwjenić*, ns. *cerwjeniś* ‚röten' (os. *čerwjeny*, ns. *cerwjeny* ‚rot') und *čornić*, ns. *carniś* ‚schwärzen (os. *čorny*, ns. *carny* ‚schwarz'). Siehe ns. älter *kšasyś*.

os. krasny Adj. ‚herrlich', *krasnje* Adv. dass., nach Pf. Wb. auch *krasno*, *někotry krasny (zakrasny) wječor* ‚so mancher liebe Abend', *rjenje krasnje*! ‚wahrhaftig, prächtig'. Ältere Belege: War.: ... *jena gmejna*, *kotra bě krasna byla* ‚eine Gemeinde, die

herrlich gewesen war', Sw.: *kraßné (krasny)* ,decorus', AFr.: *kraßny, kraßnie* ,herrlich, schön, edel, lieblich, köstlich'; ns. kšasny, *kšasnje* dass. Ältere Belege: Moll.: *ksasni (kšasny)* ,herrlich' (17 r, 12), Chojn.: *kschaßni* ,schatzbar'(!), / poln. alt und dial. *krasny* ,rot, schön; fett; feist', polab. *krosån* ,schön', č. *krásný* ,schön', slowak. *krásny* dass., russ. *красный* ,rot, schön', ukr. *красний* ,schön', bruss. *прыгожы* ,schön', dial. auch ,hellrot, groß', skr. *krâsan, krâsan* ,reizend, hold, bezaubernd', slowen. *krásen* ,herrlich' (nach Pleteršnik Wb. aus anderen slaw. Sprachen), bulg. *красен* ,schön, hübsch, nett, zierlich', mak. *красен* ,schön, hübsch, herrlich', aksl. *красьнъ* ,hübsch, schön, prächtig, tüchtig, glänzend'. // Ursl. **krasьnъ* ist ein Derivat zu **krasa* (vgl. os. *krasa*, ns. *kšasa*), Formans **-ьnъ* wie in os. *rjany*, ns. *rědny* ,schön' ≤ **rěd-ьnъ* oder os. *strašny*, ns. *tšašny* ,gefährlich, furchtbar' ≤ **straš-ьnъ*.

os. krawc ,Schneider', Dem. *krawčik*. Abltgn.: *krawcowa* ,Schneiderin', *krawcowač* ,schneidern', *krawski* ,Schneidergesell'. Ältere Belege: Lud.: *krawtz*, Sw.: *krawcz* ,sartor', *krawczžinka* ,sartrix' (Schneiderin), Han.: *krawcz, krawczowa, krawski, krawstwo* ,Schneiderei', AFr.: *krawz, krawzowa*, Anon.: *krawz, krawczik*; ns. kšajc dass., nur älter und dial. (Hptm. L.), im östl. Teil des eigentl. Ns. und im Ostns. auch *krawc* (Mk. Wb. 1, S. 695), jetzt allgem. durch das dt. Lehnwort *šlodaŕ* ersetzt. Ältere Belege: Meg.: *krauz* ,sartor', / in der gleichen Bed. poln. *krawiec*, kasch.-slowinz. *krôvc* (bereits im 14. Jh. belegt). // Nordwestsl. Dialektwort, urspr. Nomen agentis mit Formans **-ьcь*, vgl. os. *šewc*, ns. *šejc* ≤ **šьvьcь* ,Schuhmacher' und os. *twarc* ,Baumeister', ns. *twarc* ,Zimmermann' ≤ **tvarьcь*; os. *krawski* ≤ **kravьčьskъ*, *krawstwo* ≤ **kravьčьstvo*.

os. krawić ,bluten; schweißen (Wild)' (Kr. Wb.), Pf. Wb.: *krwawić* auch ,blutig machen', *zakrwawjeny* ,eingefleischt', im Hoy. D. ,unbiegsam wild und boshaft'. Ältere Belege: Sw.: *krawu (krawju)*, Han.: *krawicž*, Schm.-Pö.: *krawicž, krwawicž*, AFr.: *krwawiu, krwawim* ,bluten'; ns. kšawiś dass. Ältere Belege: Chojn.: *kschwawiu* ,sanguino', Hptm.: *kschawisch* ,bluten', / poln. *krwawić* ,mit Blut beflecken; bis aufs Blut schlagen, verletzen, daß es blutet', č. *krvaviti* dass., ač. auch ,bluten', slowak. *krvaviť* ,blutig machen, mit Blut beflecken, schlagen, daß es blutet', russ. *кровавить* ,mit Blut beflecken, mit Blut färben, verletzen', ukr. *кривавити* dass., bruss. *крывавіць* ,blutig machen', skr. *krvâviti* dass., slowen. *krváviti* dass., bulg. *кървавя*, mak. *крвавам*, aksl. *o-krъvaviti* ,zum Bluten bringen'. // Ursl. **krъvaviti* ist eine denominale Bildung zu **krъvavъ* (vgl. os. *krawy, krwawy*), urspr. Bed. ,blutig machen'.

ns. krawkotaś imperf., *krawknuś* (nur Chojn.: *krawkozu, krawknu*) ohne Bedeutungsangabe, vielleicht zu os. *krakać*, ns. *krjakaś*.

os. krawnica ,Blutader, Blutfluß; bot. Weiderich, Lythrum salicaria' (Kr. Wb.), Pf. Wb.: *krwawnica*, s. os. *krejnica*.

os. krawnik bot. ,Schellkraut, Chelidonium', auch ,Blutmensch' (Kr. Wb.), Pf. Wb.: *krwawnik*. Ältere Belege: Matth., Sw.: *krawnik* ,Schellkraut', AFr., Ött.: *kraunik, krawnik* 1. ,Blutgieriger', 2. ,herba, Blutkraut'; ns. kšawnik 1. ,Blutmensch; Bluthund', 2. Name verschiedener Pflanzen, a) allg. ,Schafgarbe, Achillea millefolium L.', b) ,Schlangen- oder Schweinekraut, Calla palustris L.', c) vereinzelt ,Schell-, Blutkraut, Chelidonium majus

L.', Moń: *krawnik, kšawnik* ,Schafgarbe, Achillea millefolium L.'. Ältere Belege: H. L.: *kßhawnijck, krauniek* ,Chelidonium majus', Moll.: *Schwaunyck* (*kšwawnik*) dass. // Derivat zu os. *krawy*, ns. *kšawy, krawy* ,blutig', gebildet mit dem Adjektive substantivierenden Formans *-ik*, wohl Lehnübersetzung aus dt. *Blutkraut*, vgl. č. volkstüml. *kravnik* ,Chelidonium' (Machek jména, S. 56). Die Pflanze gibt einen rötlichen, rosafarbenen, milchartigen Saft ab. Vgl. auch russ. *кровавая чистотá* ,Chelidonium majus'.

os. krawny ,blutig' (Kr. Wb.), *krawny hrěch* ,himmelschreiende Sünde', Pf. Wb.: *krawny, krwawny pót* ,Blutschweiß', Sm. Wb. 1843: *krawy, krawny*, AFr.: *krwawny, krawny*; ns. kšawny dass., *kšawne zele* bot. ,Rainfarn, Tanacetum vulgare L. A.'. Ältere Belege: Chojn.: *kschwawni* (*kšwawny*), im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. auch *krawni* (*krawny*), Meg.: *krauni* (*krawny*) ,sanguinolentus', Hptm.: *kschawny znoj* ,Blutschweiß', / apoln. und poln. dial. (schles.) *krwawny* dass., kasch. *krvawno vᵘuršta* ,Blutwurst', ač. *krvavný* ,blutig, grausam', russ. dial. *кровавный* (*кровавная чистотá* bot. ,Chelidonium majus'), ukr. dial. *кривáний*, vgl. *кривáна ковбасá* ,Blutwurst', skr. (selten) *kȑvāvan* ,blutig'. // Ursl. **krъvav-ьnъ* ,blutig', in den einzelnen slaw. Sprachen voneinander unabhängige Weiterbildung zu **krъvavъ* (vgl. os. *krawy*, ns. *kšawy*).

os. krawy ,blutig', älter auch *krwawy*, Sw.: *krawé* (*krawy*) ,cruentus', *krawa kówbas* ,apexabo, -onis (Blutwurst)', AFr.: *krwawy*; ns. kšawy dass., ons. *krawy*. Ältere Belege: Chojn.: *kschwawi* (*-wy*), / mit der gleichen Bed. poln. *krawy*, č. *krvavý*, slowak. *krvavý*, russ. *кровавый*, dial. auch *кроваавый, кровавый*, ukr. *кривáвий*, bruss. *крывáвы*, bulg. *кървав*, mak. *крвав*, skr. *kȑvāv*, slowen. *krvāv*, *krvava klobasa* ,Blutwurst', aksl. *krъvavъ*. // Ursl. **krъvavъ* ,blutig', Derivat zu ursl. **kry, -ъve* (vgl. os. *krej*, ns. *kšej* ,Blut'), Formans *-avъ* wie in os. *dybawy* ,heiser' (zu *dyba* ,Heiserkeit'). Im Sorb. mit jüngerer Vereinfachung der Konsonantengruppe *krъ-* ≥ *-kr-*; *krawa kolbasa* (bei Han. *krejna kolbasa*) ist eine Lehnübersetzung des dt. ,Blutwurst' (vgl. auch slowen. *krvava klobasa*).

os. kraz, Gen. *-a* m., Dem. *krazyk* ,Ölbodensatz; leere Wachsscheiben, Waben' (Pf. Wb.). Abltgn.: *krazawa* ,Öl-, Ruß-, Rauchlampe' (nach Pf. Wb. bei N. N.: *kruzawa*), *krazować* ,fetten, öligen Bodensatz absetzen'. Ältere Belege: Han.: *kras* (*kraz*), *-u* ,Bienengewirk' (Bienenwaben?); im Ns. unbekannt. // Am ehesten zu einer ostmd. Entsprechung von nhd. *kraus*, mhd., mnd. *krūs* ,gelockt', s. auch mhd. *gekroese, kroese* ,kleines Gedärm' und frühnhd. *gekrös(e), krōß* n. ,vielgefältelte Krause', im Ns. *krozla* ,Kräuselbeere'.

os. krazawa, s. os. *kraz*.

os. krčeć, *krkać* (Pf. Wb.) ,in feinem Tone knarren wie die Tür', s. os. *kyrčeć, kyrkać*.

os. krej, Gen. *-eje*, älter auch *krwě* ,Blut'. Ältere Belege: War.: *krei, krwi*, MFr.: *krei* (Mat. XXIII, 35), *krew* (Mat. XVI, 17), Matth.: *krei ta*, Sw.: *krěw* ,cruor, sanguis', AFr.: *krei ta, krwiepscheleczie to* ,das Blutvergießen'; ns. kšej, Gen.: *kšwě*, ons. *krej* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *kssey* (79r, 10), *sswoyeyu ksswu* (79 v, 21), Wb. Ps.: *tihch kshey sshodnihch* (*kšej žodnych*) ,der Blutgierigen' (59, 3), Chojn.: *kschei* ,sanguis, Blut', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. auch *kreii*, Attw.: *krej, krwej* und selten *kšej*, Hptm.: *kschej, kschew, kschwej*, *krej*, Fr. AT: *kschwěpomsczar* (*kšwěpom-*

sćaŕ), 4. Mos. 35, 19, Jak.: *krew* (Joh. XIX, 34), *krwey* (Apg. V, 28), Meg.: *krae* ‚sanguineus(!)', *jeluto kreve* ‚apexabo (Blutwurst)', / poln. *krew*, Gen. *krwi* (dial. *krewi*), älter *krew*, *krwie*, apoln. vereinzelt noch *kry* dass., kasch. *krev*, Gen. *krěṽe* (nördl.), *krȯl* 1. ‚Blut', 2. ‚Herkunft, Verwandtschaft, Geburt, Rasse', slowinz. *krə* (**kry*), polab. *kårâi*: *krâi* (**kry*) ‚Blut', č. *krev*, *krve*, ač. *krev*, *krve* (jünger *krvi*), slowak. *krv*, *krvi*, dial. (östl.) *krev*, *krevi*, russ. *кровь*, *крóви*, ukr. *кров*, *крóві* (dial. *крóви*, *кереи*), bruss. *кроў*, *крыві*, aruss. *кръвь*, *кровь*, Gen. *-u* (selten *-e*), skr. *kȓv*, *kȑvi* (askr. ausnahmsweise auch Akk. Sg. *kri*) ‚Blut; Geblüt; Totschlag', slowen. *kri* (auch *kȓv*), Gen. *krvî*, bulg. *кръв*, mak. *крв*, aksl. *krъvь*, Gen. *krъve* (seltener *krъvi*). // Ursl. **kry*, **krъve* ‚Blut', im Sorb. wie auch in den meisten anderen slaw. Sprachen später Verdrängung des Nom. Sg. durch den Akk. (**krъvь*), vgl. dazu auch os. *cyrkej*, ns. *cerkwja*. Außerhalb des Slaw. vgl. aind. *kravis*- n. ‚rohes Fleisch', *krawjam* n. ‚Blut', *krū-rá* ‚blutig, grausam', awest. *xrū*- f., *xrūm* Akk. ‚Stück blutiges Fleisch', griech. *κρέας* n. ‚Fleisch', lat. *cruentus* ‚blutig', *cruor* m. ‚rohes, dickes Blut', lit. *kraũjas* ‚Blut', apreuß. *crauyo*, *krawian* dass., lett. *kreve* ‚geronnenes Blut, Schorf, Kruste' (Pokorny IEW, S. 621).

os. -krejić, 1. Sg. *-kreju* älter ‚momentan mit dem Messer schneiden' (Pf. Wb.), *Jón nakrejić pak njeważ sej* ‚Wage es aber nicht, ihn anzuschneiden' (H. Z.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *nakrejicż* ‚anschneiden', auch *do-*, *pschi-*, *sa-* und *wotkrejicż*; im Ns. nicht belegt, / poln. *kroić*, *kroję* ‚schneiden, zerschneiden'. polab. *krîjĕ* 3. Sg. ‚schneidet', ač. *krojiti* ‚die erste Furche ziehen', slowak. *krojiť* ‚schneiden', russ. *кроúть* ‚Stoff, Leder schneiden', dial. auch ‚Getreide durchsieben', *крóить* ‚schneiden, z. B. Brot' (in der Gegend von Kursk), *покрóиться* ‚bersten, Risse bekommen (Eis)', ukr. *крóїти*, bruss. *крóіць* ‚schneiden, zuschneiden', bulg. *кроя́* dass., mak. *кројам*. // Ursl. **krojiti*, **kroją*, urspr. Kausativum ‚bewirken, daß etwas geteilt, getrennt, zugeschnitten ist'; im Os. *o* + palataler Konsonant ≥ *e*-Wandel wie in os. *tepić* ≤ **topiti*. Außerhalb des Slaw. vgl. lett. *kriêt*, *kreju* ‚Sahne abheben', *krijât* ‚Baumrinde abtrennen', lat. *cernō*, *-ere* (≤ **crinō*) ‚sichte, scheide, erkenne'. Im Slaw. fehlt das entsprechende Ausgangsverb (wie **žiti* neben **gojiti*, s. os. *hojić*), doch besteht hier das Subst. **krida* (os. *křida*, ns. *kšida* ‚Sieb'), vgl. dazu auch lit. *krijà*, *krijas* ‚Bartring am Sieb', lett. *krija* ‚Baumrinde', lat. *crībrum* ‚Sieb'. Zur Literatur: Berneker SEW, S. 620, Sławski SEJP 3, S. 119–120. Im heutigen Os. ist an die Stelle *-krejić* die entspr. Iterativform os. *krać*, ns. *kšajaś* (s. d.) getreten.

os. krejnica, *krewnica* älter ‚Blutgang', Pf. Wb.: *krejnica* und *krewnica*. Ältere Belege: MFr.: *kreinicu* (*nemoc*) Akk. (Mark. V, 25), Bibel 1728: *krewnica* (Luk. VIII, 43), AFr.: *kreiniza*, *krewniza ta*; im Ns. als Komplexbenennung *kšawny wupław*. // Derivat zu os. *krejny*, *krewny*, ns. *kšawny* ‚blutig', Formans *-ica* mit substantivierender Funktion wie in os. *zymnica* ‚Fieber'.

os. krejny Adj. ‚Blut(s)-', *krejna wjećba* ‚Blutrache', AFr.: *kreina hanba* ‚Blutschande', Han.: *kreina kóbasa* ‚Blutwurst'. // Jüngeres Derivat zu os. *krej* (*krew*) ‚Blut', *krejny* ≤ *krejiny* (*krewiny*) mit akzentbedingtem Ausfall des *i*-Vokals wie in os. *maćerny* ≤ *maćeriny* ‚zur Mutter gehörend, Mutter-' oder *wutrobny* ≤ *wutrobiny* ‚Herz(ens)-', zur Bildung vgl. auch os. *krušwiny* (*krušej*) ‚Birnen-' und *cyrkwiny* (*cyrkej*) ‚Kirchen-'.

ns. -krejs, s. os. *krjes*.

ns. kreklowaś 1. ‚krakeln, krumme Linien ziehen', 2. ‚schlecht schreiben, kritzeln'. // Zur Etym. vgl. ns. *krekula*.

ns. krekula dial. 1. ‚Windung, Krümmung', 2. ‚knorriger, krummer, gewundener Ast', Šwj. hs. Ws.: *kŕekulki* ‚schlecht gewachsene Bäume'. Ältere Belege: Chojn.: *krekula* ‚ramus contortus, krummer Ast', *krekulaz* (*krekulac*) dass., *krekulati* (*krekulaty*) ‚krummästig'. // Kaum aus dem Dt. (gegen Mk. Wb. 1, S. 696), sondern bodenständiges, auf die onomatop. Wz. **krek-* (vgl. ns. *krjakaś*) zurückgehendes Wort. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. auch os. *chróst* ‚Gesträuch, Reisig' neben poln. *chrostać* ‚rauschen, säuseln, ein Geräusch machen' und ns. *chrjastaś* ‚rauschen (Schweine)' neben č. *chrasti, chřást, chřásti* ‚Gestrüpp' usw. Für die Annahme des slaw. Ursprungs des Wortes spricht auch das Formans *-ula*. Mit abweichendem Wurzelvokalismus (bei Onomatopoetika nicht ungewöhnlich) hierher auch poln. dial. *krakula* ‚krummes Holzstück, das vom Dorfschulzen zur Einberufung der Dorfversammlung herumgereicht wurde' (vgl. ns. *kula*), kasch. *krakulica, krəkulica, krykolica, krukielica, krokulica, karkulica* ‚Stock, Stab' (AJK 1, K. 36), č. *krákovec*, älter *krákolec* ‚eine Art hölzerne Konsole' (nach Machek ESJČ, S. 288, aus dt. *Kragholz*, unwahrscheinlich), russ. dial. *карáкуля* ‚krummer, niedriger Baum' (Dal'), in der Volksdichtung *корокóлчатый дуб* ‚starke, knorrige Eiche', ukr. dial. *карáкули* Pl. ‚Kritzelei, schlechte Handschrift'.

ns. kremi, *kremja* Präp. mit Gen. ‚außer, abgesehen von' (nach Mk. Wb. 1, S. 666. Sftb. D. und sö. Cal. D.), *kremi až* Konj. ‚abgesehen davon, daß; es sei denn, daß', s. ns. *krom, kromje*.

os. krěn dial.; ns. krěn dial. ‚Meerrettich' (nach Mk. Wb. 1, S. 696, im Sprb. und Grz.-D.; auch bei Chojn.: *kren*), s. os. *chrěn*.

os. krepa, *krepka, krepić*, s. os. *krjepa, krjepka, krjepić*.

ns. krepliś se 1. ‚sich krümmen, in krummen Linien, unregelmäßigen Windungen hinlaufen', 2. ‚die Beine auseinanderspreizen', 3. als Ausdruck des Unwillens oder Tadels für ‚gehen' (kriechen, latschen): *Kto pak se tam zasej pšez našo gumno krepli*? ‚Wer latscht (kriecht) da wieder durch unseren Garten?' (Mk. Wb. 1, S. 696). // Entlehnt aus mnd. *kröpele* ‚mühsam kriechen', vgl. auch dt. *kröpfen* ‚krumm biegen, in gebrochenen Linien führen (in Handwerk und Baukunst)'.

os. kreslić, 1. Sg. *kreslu* ‚zeichnen', hyperkorrekt *krjeslić* (Kr. Wb., Jb. Wb.), Pf. Wb.: *kryslić, kreslić*, in älteren Quellen nicht belegt, das bei Han. genannte *kraslu-wacž* ‚staffieren' stammt aus dem Tschech., vgl. č. *krásliti* ‚verschönern, verzieren'; ns. kresliś, 1. Sg. *kreslim* ‚Muster zeichnen, Muster sticken', nach Mk. Wb. 1, S. 697, nur aus dem Sprb. D., vgl. jedoch auch bei Šwj. hs. Ws.: *kresliś* ‚zeichnen' (Bylow-Spree), / poln. *kreślić* ‚zeichnen', apoln. gew. *kryślić, kryślać, kryszlać*, auch ohne *-l-*: *kresić, krysić* dass., aus dem Poln. stammt č. *kresliti* (nach Machek ESJČ, S. 234), slowak. *kresliť* dass., ukr. *крéслити*, dial. (westl.) *креслúти* dass., bruss. *крэсліць* (Sławski SEJP 3, S. 92). // Aus dem Dt., vgl. mnd. *krisselen*, mhd. *krizen*, nhd. *kritzeln, kreiseln* (Mk. Wb., Bielfeldt, S. 171), gebildet wie os. umgspr. *trychić*, *trefić* ≤ *treffen*. Kaum direkt zu slaw. *kres, kresa* ‚Linie', da *l* unklar, und wohl auch nicht zu ač. *okršliti* ‚umkreisen, ein-

grenzen, umgeben' (gegen Berneker SEW, S. 610).

ns. krěšawki Pl. ,ausgebratene Fleischstückchen' (nur Šwj. hs. Ws.). // Bisher ohne Etymologie, am ehesten zu os. *krjechki* ,brüchig, spröde, zerbrechlich', ns. *kšěki* dass., č. *křehký* 1. ,mürbe, spröde, zerbrechlich', 2. ,starr', bulg. *кре́хък*, dial. *кря́хък* dass. usw. (s. os. *krjechki*). Formans *-awka* wie in ns. *měšawka* ,kleiner hölzerner Löffel'.

os. krěz m. ,Wasserkresse, Nasturtium' (Pf. Wb.), vgl. bereits im H. L. *kreß*, nach Bielfeldt, S. 171, auch dial. *kresa* und *kreša*, / č. *křez*, slowen. *kreša*. // Wohl aus dt. *Kresse*, s. os. *krasa*².

os. krika ,Krickente, Anus crecca' (R. Wj.). // Gekürzt aus dt. *Krickente*.

ns. kringel, *kringelica*, *kryngel* ,Brezel, Kringel', Ha.: *kryngel* dass. Ältere Belege: Chojn.: *kringel*, Anon.: *kringele* Pl.; im Os. unbekannt, das bei Pf. Wb. angeführte *kryngel*, *kryngelica* stammt aus dem Ns., / in der gleichen Bed. poln. *kręgel*, kasch.-slowinz. *krąǵel*, polab. *krand'ěl*, russ. *кре́ндель* (seit 1724), ukr. *кре́ндель*, bruss. *кра́ндзель*. // Die sorb. Form stammt aus nhd. *Kringel* ,Kringel, Brezel (ein ringförmiges Gebäck)', die anderen slaw. Formen aus nhd. *Krengel*, mhd. *krengel*, im Polab. und Ostsl. mit zusätzlichem Wandel von *-ng-* ≥ *-nd-* wie in ns. *krydnuś* neben *krygnuś* ≤ dt. *kriegen*.

os. krjachać ,dumpf husten, krächzen', Pf. Wb.: *khrjachać*; ns. krjachaś, *krjechaś* ,stark husten' (nach Mk. Wb. 1, S. 692, bei Hptm. L.), *swinja krjacha* ,das Schwein grunzt'. // Zur Etym. vgl. os. *krak*, *krakać*, ns. *krjakaś*.

ns. krjakaś, s. os. *krak*.

ns. krjasa, s. os. *krasa*².

ns. krjebjat ,Rücken' dial. (östl. von Cottbus, vgl. Mk. Gr. 5, S. 231), s. ns. *kśebjat*, os. *chribjet*.

os. krjeć älter ,Metall schmelzen' (nur Han.: *křecž*). // Vielleicht zu os. *škrěć*, ns. *škrěś* ,zerlassen, schmelzen'. Zum Nebeneinander von anlautendem *k-* und *šk-* vgl. auch os. *škrabać*, aber ns. *kšabaś* ,schaben, kratzen'.

os. krjechki (gespr. *krechki*) ,brüchig, spröde, zerbrechlich', Pf. Wb.: *krjechki*, *krjehki*, *krjeki* (S. 284), *kreki* (S. 1079). Abltgn.: *krjech(k)nyć* ,spröde werden', *krjechkosć*, *krjechkota* ,Sprödigkeit'; ns. kšěki dass., *kšěke drjowo* ,sprödes Holz' (Zw. Wb.), bei Mk. Wb.: *kšěk(k)e drjowo*, vgl. auch ns. *kšěk* ,Weide mit spröden Ruten' (Zw. Wb.), / die slaw. Entsprechungen weisen Unterschiede in Vokalismus und Konsonantismus auf: vgl. mit ähnlicher Bed. apoln. *krechki*, *krewki*, auch *krachki* (nach Sławski SEJP 3, S. 80, hyperkorrekt *-ra-*, vgl. aber auch slowak. *krahlý* ,erstarrt'), *krzechki* (durch Beeinflussung von č. *křehký*), č. *křehký*, dial. (mähr.) *krewký* ,mürbe, spröde, brüchig', slowak. *krehký* ,spröde', *krahlý* ,erstarrt', ukr. *кри́хкий*, dial. *кро́хкий*, bruss. *кро́хкі*, skr. *kȑhak*, *kȑhat* ,zerbrechlich, spröde', slowen. *kŕhek*, *krhka voda* ,hartes Wasser', bulg. *кре́хък* ,zerbrechlich, brüchig', dial. *кря́хък* dass., im Rhodopendialekt *крôхтичко* ,tönend, schallend (vom Lachen)', ksl. *кръхъкъ* ,zerbrechlich, schwach'. // Die os. Formen des Typs *krjechki* beruhen auf hyperkorrekter Schreibung mit palatalem *ŕ* vor *e* (wie in os. *krjes* ,Kreis' bzw. *drjebić* ≤ *drebić* ≤

drobiti* ‚krümeln'), vgl. poln. *krechki* und das im Anhang zu Pf. Wb. angeführte os. *kreki*. Zu rekonstruieren ist ursl. **krъch-ьkъ-jь*, das mit ablautendem Wurzelvokalismus (ъ : *u*) zu ursl. **kruchъ* gestellt wird (Sławski), vgl. os. *kruch* ‚Stück, Teil', älter *krušk* ‚Bruchstück', ns. *krušny* ‚zerstückelt, zerkleinert' und os. *krušić*, ns. *krušyś* ‚zerstückeln, zerknirschen, zerstoßen'. Die suffixlose Form der Wz. **krъch-* liegt vor in slowen. *kȓh* ‚Anbruch, Scharte' und *kŕhati* 1. ‚von einem spröden Gegenstand Stückchen losbrechen, losschlagen', 2. ‚schartig machen', 3. ‚verderben'. Ns. *kśěki* reflektiert dagegen ursl. **krěg-ъkъ-jь* (vgl. č. *křehnouti* ‚erstarren (vor Kälte)', slowak. *krehnúť* dass., slowen. *o-krégniti* ‚erstarren'): **krěgъkъ-jь* ≥ *kśěkki* ≥ *kśěki* (vgl. ns. *měki* ≤ *měkki*). Ns. *kśěk* ‚Weide mit spröden Ruten' dagegen mit urspr. *-k* (krěkъ*), vgl. dazu skr. dial. *kȓk* ‚zerbrechlich, spröde' neben č. dial. (mähr.) *křehuła* ‚Bruchweide, Salix fragilis' und skr.-ksl. *is-krěknuti* ‚obrigescere, erstarren'. Beide Wurzelgestalten (**krъch-* : **krěg-*) sind vermischt in bulg. *крéхък*, dial. *крáхък*. Die Unstabilität des Vokalismus und Konsonantismus ist durch den urspr. onomatop. Charakter dieser Wörter bedingt. Zur Literatur s. Berneker SEW, S. 613, und Sławski SEJP 3, S. 80–81).

os. **krjemić**, *krjemić a lemić njeměć* ‚nicht zu beißen und zu knabbern haben', *njekrydnyć, zo móhł krjemić a lemić* ‚nicht ein Krümchen bekommen' (Pf. Wb.), älter dial. auch *kromić* (nach Pf. Wb. bei N. N.). // Wohl urspr. Kausativum **kromiti* (oder **kremiti*) ‚bewirken, daß etwas bröckelig, zerbrochen ist' (≥ ‚bröckeln, knabbern'), gebildet wie os. *drjebić*, ns. *drobiś* ‚zerstückeln, bröckeln' bzw. os. *lemić*, ns. *łomiś* ‚brechen, zerbrechen', im Os. mit späterem *o* ≥ *e*-Wandel vor palatalen Konsonanten wie in os. *krjepić* ≤ *kropić*, *selić* ≤ *solić*, *tepić* ≤ *topić* usw. oder bereits mit altem *e* : *o*-Ablaut wie in os. *lemić* neben ns. *łomiś* bzw. os., ns. *derje* ≤ *debrje* neben ons. *dobrje* ‚gut'. Für den sekundären Charakter des *e*-Vokalismus in os. *krjemić* spricht die dial. Form *kromić*, zu vergleichen sind dann russ. dial. *кромúть* ‚trennen, schneiden, sortieren', ukr. dial. *крóмити* dass., russ. dial. *кромсáть* ‚in Stükke schneiden', *кромшúть* dass., ukr. *кромсáти* dass. (Intensivbildungen auf **-sati*), os. *kroma*, ns. *kšoma* ‚Rand, Saum' (s. d.), č. *soukromý* ‚privat', ukr. dial. *сукрóмий* ‚vereinzelt' (≤ **sǫ-kromъ*). Alter *e*-Vokalismus liegt dagegen vor in ns. *kremi*, *kremja*, möglicherweise auch in os. *(š)krjeńca*, dial. auch *kremica* ‚Ranft Brot' (s. d.), außerhalb des Sorb. in ukr. *крéмсати* ‚behauen', bruss. *крэ́мсаць* ‚mit einem stumpfen Messer schneiden; in Stücke schneiden' und slowen. *krêmsati* ‚mit einer stumpfen Hacke hauen'. Der tatsächliche urspr. Zustand ist wegen des späteren os. *o* + *Ḱ* ≥ *e*-Wandels nicht mehr genau rekonstruierbar.

os. **krjeńca** (gespr. *krejnca*) ‚Krume, Ranft Brot', Dem. *krjeńčka*, nach Pf. Wb. im Hoy. D. *krjeńca*, Spw.: *Sucha krjeńčka je stradanej hubje mjedowa całta* ‚Ein Ranft Brot ist für den hungrigen Mund eine Honigsemmel' (R. Wj.), *Kury su w tej pšeńcy, dźěći su w tej krjeńcy* ‚Die Hühner sind im Weizen, die Kinder in der Brotkrume' (Kr. Wb.), dial. (Bautzener D.) neben *krjeńca* auch *škrjeńca* (*škrejnca*), *škrjeńčka* (*škrejnčka*), SSA 5, K. 75: *kremička*, *kremička*, *kremicka* (Hoy. D.), *krejnčka* (Heidedialekt), *krenička*, *škrejnčka* (Wittichenauer D.), *kŕińička* (Groß-Koschen); ns. kšomica 1. ‚Ranft, Rand', meist spez. 2. ‚Ranft Brot, Stück Brot', 3. bisweilen auch im erweiterten Sinne ‚Stück

oder Teil von etwas Eßbarem' (z. B. *kšomica tuka* ‚Speckseite'), Dem. *kšomicka*, Schl. D. und M. D.: *kromica, kromicka* (Ha., Wjel.), SSA 5, K. 75: *kšomicka* (nordwestl. von Cottbus), *kšomica* (Jänschwalde), *kremicka* (nur Schlichow), *kromicka* (östl. und südöstl. von Cottbus). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *kschomiza* ‚Ranft Brot'. // Zu os. *kroma* ‚Rand', ns. *kšoma* dass. Die Rekonstruktion der os. Grundform ist schwierig, sie setzt eine urspr. Wz. mit *s*-mobile (**(s)krom-*) voraus, vgl. dazu poln. dial. *skromka* ‚kleiner Ranft' (Karłowicz SGP 2, S. 480–481). Der *e*-Vokalismus in os. *škrjeńčka*, dial. *kremica* (vgl. auch os. *krjemić*) wahrscheinlich durch *o*- ≥ *e*-Wandel vor Palatal wie os. *drjebić* ≤ *drobić*, *selić* ≤ *solić* bzw. *tepić* ≤ *topić*; os. *škrjeńca* dann mit hyperkorrekter Schreibweise wie in os. schriftspr. *drjebić, trjechić* bzw. *wokrjes*. Zu beachten ist aber das Vorkommen der -*e*-Formen in den eigentl. ns. Dialekten und in den os.-ns. Grenzdialekten, die den os. *o* ≥ *e*-Lautwandel nicht kennen. Vgl. in diesem Zusammenhang auch ns. *kremi, kremja* Präp. ‚außer, abgesehen von' (Sprb. und sö. Cal. D.) neben *kromja* dass. (Grz.-D.). Nicht auszuschließen ist deshalb ein bereits auf das Ursl. zurückgehender *e*-Ablaut wie in os., ns. *debrje* (jetzt *derje*) neben ons. *dobrje* Adv., vgl. dann russ. dial. *кремь* ‚gesunde Kiefer, als Bauholz geeignet', *кремль* f. ‚Abschnitt des Waldes, wo die besten Stämme wachsen; bester Teil eines Hegewaldes', aruss. *кремъ, кремль* ‚innerer Teil der Festung', ukr. *о-кремий* ‚abgesondert, einsam', č. dial. (wal.) *krema*, slowak. *kreme, krem, o-krem* ‚außer, ausgenommen'. Os. -*ńč*- (*škrjeńčka*) aus älterem -*mč*- wie os. *sančka* ≤ *samčka* ≤ *samička* ‚weibliches Tier'. Die Form ns. *kšomica*, os. *kremica* (?) ist eine urspr. Deminutivform. Vgl. os. *krjemić*.

os. krjepić (gespr. *krepić*) ‚besprengen, gießen (Beete); berieseln'. Abltgn.: *krjepidło* ‚Sprengwedel', *krjepjawka* ‚kleine Gießkanne', auch ‚Sprengwedel', *krjepjeńca* ‚Gesprenge'; kirchlich ‚Asperges', *krjepjeńčka* ‚Weihwasserkessel'. Ältere Belege: Sw.: *krêpu* ‚rigo', *krêpencza* ‚aspergillum', AFr.: *kreplu, krepim* ‚sprenge Wasser, betröpfele, spritze', Han.: *krêpicž* ‚angießen', *krêpacžk* ‚Sprengwedel', *krêpencžka* ‚Sprengkessel'; ns. kšopiś auch ‚träufeln, tröpfeln'. Ältere Belege: Moll.: *woksopy* 2. Ps. Imp. ‚besprengen' (72 v, 14), Chojn.: *kschopiu* 1. Sg. dass., *kschopidlo* ‚Wedel, Sprengwedel', Jak.: *wokroppuie* 3. Sg. ‚er besprengt' (Ebr. IX, 13), / poln. *kropić* auch ‚regnen, tropfen', polab. *vilkrüpĕt* ‚besprengen, begießen', č. *kropiti* ‚sprengen, spritzen, tropfen, gießen, besprengen', slowak. *kropiť*, russ. *кропи́ть*, ukr. *кропи́ти*, bruss. *крапіць*, skr. *kròpiti, škròpiti*, slowen. *kropíti, škropíti* auch ‚regnen', aksl. *kropiti* ‚besprengen, beträufeln'. // Ursl. **kropiti*, dial. auch mit *s*-mobile **skropiti*, ‚besprengen, beträufeln, tröpfeln', daneben **chropiti* dass. (vgl. ns. *chropiś*), wahrscheinlich onomatop. Ursprungs und verwandt mit os. *krjeptać so* ‚rauschen (von der Sau)', os. *kropić* ‚röcheln, siedend kochen', *škropić* ‚heiser, dumpf reden' und *škropawy* ‚rauh, uneben' (s. d.). Außerhalb des Slaw. lat. *crepō, crepāre* ‚schallen, knarren, rauschen (auch vom fallenden Regen und Hagel)', lit. *skrēplės* ‚Hustenauswurf, ausgespuckter Schleim', *skrepliúoti, skreplénti* ‚Schleim aushusten und auswerfen', lett. *krẹpas* ‚Hustenauswurf' (Vasmer REW 1, S. 667–668, Sławski SEJP 3, S. 132–133, hier mit weiterer Literatur). Os. *krjepić* (*krepić*) ≤ *kropić* wie in os. *tepić* ≤ *topić* ‚heizen' bzw. *stejeć* ≤ *stojać* ‚stehen'.

os. krjepja, s. os. *krjepka*.

os. krjepjel, Gen. -*e* f. ‚dicker Tropfen‘, jetzt auch m. (*wusaty*) *krjepjel* ‚Kobold‘, *krjepjeń*, Gen. -*e* f. dass. // Zu os. *krjepja* ‚großer Tropfen‘ mit Formans *-el*(*-eń*) wie in os. *kupjel* f. ‚Bad‘ bzw. *hwiždźel* f. ‚Schienbein‘.

os. krjepka (gespr. *krepka*) ‚Tropfen‘, *krjepki* Pl. ‚Arzneitropfen‘, Dem. *krjepička*, dial. *krepka* (SSA 5, K. 113), auch *krjepja* ‚großer Tropfen‘ (nach Pf. Wb. aus dem Hoy. D.). Ältere Belege: Sw.: *krepka* ‚gutta‘, *krepcžicžka* ‚guttula‘, *po krepkach* ‚guttatim‘, Matth.: *krebka*, AFr., Schm.-Pö.: *krepka*; ns. kšopa dass. Ältere Belege: Moll.: *kssopku* Agg. Sg. (98 v, 12), Mk. Ag. Lub.: *kšopku kšwě* ‚Blutstropfen‘, Jak.: *krapky* Pl. (Luk. XXII, 44), / poln. *kropka* ‚Punkt‘, apoln. auch ‚Tropfen‘, daneben *kropla* dass. (1428) und *kropia* (14. Jh. und dial.), auch *kropa* dass., č. älter *krůpě*, jetzt *krůpěj* f., ač. *krópě* ‚Pünktchen, Tropfen‘, dial. *kropka* ‚Tropfen; gesprenkeltes Huhn‘, slowak. *kropaj* f., dial. *kropāj* ‚Tropfen‘, *krôpka* dass., russ. älter und dial. (westl.) *крóпля* dass., *кропúнка* ‚kleiner Tropfen‘, ukr. dial. *крóпля* ‚Tropfen‘, *крóпка* ‚Punkt, Tropfen‘, bruss. *крóпка*, *крóпина*, *крóпля* dass., aksl. *kroplja*. // Ursl. *kropa, *kropъka, *kropja ‚Tropfen‘, mit *l*-epentheticum dial. *kropla; os. *krepja* (schriftspr. *krjepja*) ≤ *kropja wie in *krjepić* ≤ *kropić*. Ursl. *kropa, *kropja ist nach Sławski SEJP 3, S. 136–137, ein altes Nomen actionis (≥ Nomen acti) zu ursl. *kropiti ‚tropfen‘. Ons. *krapka* (Jak.) mit langem Wurzelvokalismus, vgl. dazu auch poln. dial. *krapka* ‚Tropfen‘ (Schlesien, Podhale), č. dial. (mähr.) *krapa*, *krapka*, slowak. dial. *krapka*, russ. dial. *крапúна* ‚Tropfen, Fleckchen‘, slowen. dial. *škrápa* ‚Tropfen‘ (mit *s*-mobile), vgl. dazu auch poln. *skropić* neben *kropić* ‚träufeln‘. Siehe ns. *chropa*, *chropiś*.

ns. krjeple Pluralet. (V. M.). // Hyperkorrekte Schreibweise für *kreple*, vgl. ns. *krepliś se*.

os. krjeptać so, 1. Sg. *krjeptam so*, 2. Sg. *krjeptaš so*, 3. Sg. *krjepta*, *krjepce so* ‚rauschen, bocken (von der Sau, bisweilen auch der Ziege)‘, SSA 2, K. 38: *křepce so* (eigentl. os. Sprachgebiet), *křepta se*, *chřepta se* (os.-ns. Übergangsdialekte, nördl. von Hoyerswerda), *křepco so* (um Wittichenau). Ältere Belege: Sw.: *křeptawé* (*krjeptawy*), AFr.: *krepzu*, *kreptam* ‚hetze, treibe Mutwillen, mache mich unnütz‘, *kreptak* ‚eine lose Krappe (!), ein Hetzer‘, *ranza se krepze* ‚die Sau rauscht‘, Schm.-Pö.: *kreptacż sso* ‚rauschen (Sau), Mutwillen treiben, schäkern‘; im Ns. nur dial. *chrjaptaś se* (nach Mk. Wb. w. Grz.-D.), s. oben *chřepta se*, vgl. auch ons. *chrjapać* ‚husten‘ (Ha.), / außerhalb des Sorb. russ. dial. *хрепáть* ‚husten‘, mit *o*-Vokalismus *хрóпать* ‚poltern‘, ukr. *хропíти*, *хроптú* ‚schnarchen‘, bruss. *храпцí*, skr. *hrèpečēm*, *hrepètati* älter ‚wiehern‘, jetzt auch dial. ‚laut lachen‘, dial. *hrèpav* (čak.) ‚heiser‘, mit *o*-Vokalismus *hròpiti* ‚schnarchen, röcheln‘, sl wen. *hrépati* ‚raspeln, röcheln, keuchen‘, *hreptáti* ‚heiser sein, hüsteln, röcheln‘, mit *o*-Vokalismus *hropèti*, *hrópati*, *hrópsti* ‚röcheln‘, poln. nur dial. *chrop(ot)ać* ‚röcheln‘, č. *chropěti* ‚röcheln, heiser sein‘, *chropati* ‚schnarchen‘. // Lautnachahmende Bildung, jedoch bereits ursl. Ursprungs: *chrepati, *chrepъtati, *chropati, *chropъtati, zum *o*-Vokalismus vgl. os. *kropić* ‚röcheln, (siedend) kochen‘ ≤ *chropiti. Im Os. *chř-* ≥ *khř-* ≥ *kř-* wie in *chribjet* (gespr. *khribjet*, *kribjet*) ‚Rükken‘.

os. krjes (gespr. *krejs*) ‚Kreis‘, gew. nur in der Zusammensetzung *wokrjes* ‚Umfang, Umkreis; Kreis, Distrikt, Bezirk‘ (Pf. Wb.),

bei Sm. Wb. noch *wokolnosć*, *wobwod* = Umkreis; ns. wokrejs (Šwj. Wb.), stammt aus dem Os. // Aus ostmd. *krēs* dass. (Bielfeldt, S. 171), os. *wokrjes* unter Einfluß von č. *okres* ‚Bezirk, Begrenzung, Umkreis', vgl. auch poln. *kres*, *krys* (Sławski SEJP 3, S. 89; Tomaszewski GŁ), *kresy* Pl. ehem. 'Ostgebiete Polens, kasch. *krėz* ‚Kreis, Bezirk', č. *kres*, *krys* dass., dial. (lach.) *krys* ‚Bezirk' (nach Sławski aus dem Poln.).

os. krjo älter ‚Busch von Laubholz', s. os. *kerk*.

os. krjóz 1. anat. ‚Gekröse', 2. ‚Krause an der Haube', *krjózkaty kał* ‚Krauskohl, Wirsing'. Ältere Belege: Sw.: *kröz* ‚lactes', Schm.-Pö.: *krjos*, Anon.: *krjoss* (*krjos*?), *krjosk*; ns. krjuza, Dem. *krjuzka* 1. ‚Krause, Hals-, Busenkrause', 2. Pl. *krjuze*, bes. Dem. *krjuzki* ‚Gekröse, krauses Gedärm der Tiere'. Ältere Belege: Chojn.: *kriusa* ‚Krause', *kriuski* ‚Kalbsgekröse', *kruslowa-ti* (*krjuzlowaty*) ‚kraus', Hptm.: *krusa* (*krjuza*) ‚Gekröse', Meg.: *krisa* (*kryza*) ‚Halseisen, collare (!)', / poln. *kreza*, *kryza* ‚Halskrause', *krezki*, *kryzy*, *kryzki* ‚Gekröse, daraus hergestellte Speise'. // Aus älterem dt. *Krōs*, vgl. nhd. *Gekröse*, mhd. *gekroese*, auch *kroese* ‚das kleine Gedärm', die ns. Formen aus mnd. *krūs* ‚gelockt', ns. *krjuzlowaty* setzt älteres mnd. *krūsl-* voraus, vgl. mhd. *krolle* ‚Locke' aus germ. **kruzlō* (Kluge-Götze, S. 414).

os. krjud ‚Geißel, Peitsche, Plage', *křud* ‚Peitsche', älter auch *krjuda* f. ‚Qual' (Duč.), dial. *křjut*, *křjuda*, *kšut* ‚Peitsche'. Abltgn.: *krjudować* ‚geißeln, quälen' (Pf. Wb.), *křudować* ‚peitschen, geißeln' (Ib. Wb.), *krjudowanje* ‚Qual, Geißelung, Marter', *křudźik* ‚kleine Peitsche', *křudlica* dass., *křudźišćo*, *křudlešćo* ‚Peitschenstiel', dial. *kšudl'išćo*, *kšudl'iško*, *kšudl'ešćo*, *šudl'išćo*, *šudl'ešćo*, *krudl'išćo*, *krudl'ešćo* u. ä. (SSA 4, K. 107). Ältere Belege: Sw.: *rěmenté kżud* ‚flagrum', *kżuduyu* ‚flagello', Matth.: *kriud ton* ‚Geißel', *kriudowacž* ‚geißeln', AFr.: *kriud ton*, Lusatia Inf(erioris): *kschud* ‚eine Geißel oder Peitsche', *kriudowacž* ‚peitschen, geißeln', *kriudowanı to* ‚das Peitschen, die Geißelung', Han.: *kżud* ‚Peitsche', Schm.-Pö.: *krjud*, *kschud* ‚Geißel'. Die *ř*-Formen (*křud*) scheinen urspr. auf den Westen des os. Sprachgebietes, die Formen auf *ŕ* (*krjud*) dagegen auf den Osten (Bautzener, Löbauer D.) beschränkt gewesen zu sein. Die Spezialisierung *krjud* ‚vor allem Geißel, Plage', aber *křud* ‚Peitsche' ist jüngeren Datums; ns. kśud ‚Peitsche, Geißel', dial. *šćud* dass. (Schl., M. D.), Šwj. hs. Ws.: *kśud* ‚Peitsche'. Abltgn.: *kśuśiś* ‚peitschen, geißeln, peinigen', *kśuźišćo* ‚Peitschenstock'. Ältere Belege: Moll.: *ksudami* Instr. Pl. (36 r, 2), Chojn.: *kschiud* ‚Fuhrmannspeitsche, scutica', *kschiuschischzio* ‚Peitschenstock', Jak.: *gczudowatz* ‚geißeln' (*kćudować*), Mat. XXVI, 26, Mark. X, 34, *gschudowatcz* (*kśudować*), Mat. X, 17, Meg.: *schud* (*kśud*?) ‚flagellum', / außerhalb des Sorb. nur polab. *chŕaud* ‚Peitsche', *chŕauděk* ‚Fiedelbogen'. // Ursl. Dialektwort **kŕudъ* (sorb.), **chŕudъ* (polab.), urverwandt ist ahd. *hriot*, nhd. *Ried*, as. *hriod*, ags. *hrēod* ‚Schilfrohr' (≤ ie. **kreu-dho*), vgl. Pokorny IEW, S. 623, Trubačev, Serbo-luž. lingv. sbornik, S. 165–166. Zum Nebeneinander von *k-* und *ch-* im Anlaut vgl. auch os. *krušej*, ns. *kruška* ‚Birne' neben slowen. *hruška* dass. Die von Berneker SEW, S. 635, und in Anschluß an ihn von Bielfeldt, S. 174, vorgeschlagene Herleitung des westsl. Wortes aus älter nhd. *crude* ‚Bedrängung, Pein', *cruden* ‚plagen, bedrängen' ist wenig wahrscheinlich und stößt auf erhebliche lautgesetzliche Schwie-

rigkeiten. Ungeklärt bliebe vor allem die Palatalisierung des *r* im Sorb., aber auch der polab. Anlaut (*ch-*) könnte nur sehr schwierig aus germ. *k-* erklärt werden. Das Nebeneinander der Bedeutungen ‚Plage, Geißel, Strafe, Peitsche' ist auch durch andere slawische undaußer slawische Parallelen gut bekannt, so daß nicht unbedingt von ‚Plage' ausgegangen werden muß, vgl. poln. *trestać* ‚bestrafen', alt *treść* ‚Schilfrohr', russ. *трость*, dial. *тресть* ‚Rohr', aksl. *trъstь* ‚Rohr, Rohrstab, Schreibfeder'; ns. *kastwej* ‚Schilf', os. *kastwić* ‚klein schneiden, schnippeln'. Bedeutungsentwicklung: ‚Schärfe, scharfer, spitzer Gegenstand' ≥ ‚Peitsche' ≥ ‚Geißel, Strafe, Plage'. Zum Nebeneinander von assibiliertem und nichtassibiliertem *ŕ* in os. *krjud* und *křud* vgl. auch os. *trjebać* neben *třebać* bzw. os. *kostrjanc* neben *kostřanc* (im einzelnen s. Fr. V. Mareš, Interferenz der Weichheit und der Stimmbeteiligung im Slawischen, Wiener Slawisches Jahrbuch 1976, S. 63).

ns. krjuz, s. os. *krjóz*.

os. krk, s. os. *kyrk*.

os. krkać, s. os. *kyrkać*.

ns. krobija ‚Unebenheit, Falte', *krobiś se* ‚faltig werden' (nur Chojn.), / außerhalb des Sorb. nur č. *krabiti* ‚holprig machen', *krabiti se* ‚sich furchen, wellenförmig werden', *krabatěti* ‚schrumpfen; falsche Falten werfen beim Kleid', slowak. dial. *chrabatý* ‚runzelig', russ. *коро́бить* ‚krumm ziehen, krümmen, biegen', *коро́биться* ‚zusammenschrumpfen, sich krümmen', ukr. *коро́бити ся* ‚sich krümmen; spreizen, sträuben'. // Ursl. **korbiti* ist verwandt mit ns. *chropiś* ‚uneben machen, falten, runzeln, rümpfen', poln. *chropawy* ‚rauh, holprig', ukr. *коропа́вий* und os. *škropawy* dass. (über das Nebeneinander von *ch-*, *k-* und *šk-* im Anlaut vgl. Einleitung zum Buchstaben *ch-*), vgl. ns. *chropiś* und folgendes os. *krobla*.

os. krobla, *kroblizna*, gew. Pl. *krobly*, *kroblizny* ‚Heidekornschalen, Heidekornhülsen, Heidekornabgänge' (Pf. Wb.). // Wohl zu der in os. älter *khrobot* (s. os. *chrobot*) ‚Geprassel, Gerassel' enthaltenen lautnachahmenden Wz. *chrob-*, vgl. auch poln. älter *chrobotać* ‚rasseln, prasseln', č. *chrobák* ‚Laufkäfer', russ. *хро́бость* ‚Lärm; Geknister, Knirschen', *хробоста́ть*, *хробости́ть* ‚lärmen, klopfen, donnern, knistern, knarren', ukr. *хроботі́ти* ‚rasseln', *хробу́ри* Pl. ‚alte Knochen, Rippen', slowen. *hróbati* ‚nagen, knorpeln'. Im Sorb. mit sekundärem *chr-* ≥ *kr-*Wandel wie in os. älter *krobly* ≤ *chrobly* usw. Vgl. aber auch vorhergehendes ns. *krobija* ‚Unebenheit, Falte' und č. dial. *krabatý*, *krablatý* ‚runzelig'.

os. Krobota ‚Kroate', s. os. *Krabat*.

os. kročel, Gen. *-e* f., älter auch Gen. *-a* m. ‚Schritt', Dem. *kročałka*. Ältere Belege: Sw.: *kroczel tón* (m.), Matth.: *kroczel ta* (f.), Han.: *krotżel*, *krotżelka*, Schm.-Pö.: *kroczel*, *kroczalka*, AFr.: *kroczel ton* (m.); ns. kšoceń f. und selten m. dass., dial. *kšac*, *kšaceń*, Schl. D.: *kracaŕ* (SSA 6, K. 48), Hptm. L.: *kšaceń*. // Deverbale Bildung zu os. *kročić*, ns. *kšocyś* (*kšacaś*) ‚schreiten' (Nomen acti). Wortbildungsformans *-el* (≤ *-*ělь*) wie in os. *mróčel*, *mróčałka* ‚Wolke, Wölkchen', *hwizdźel*, *hwizdźałka* ‚Pfeife, kleine Pfeife' bzw. *piščel*, *piščałka* ‚Pfeife, Flöte, kleine Pfeife, kleine Flöte'. Ns. *kšoceń* mit sekund. *-ń* für älteres *-l* wie in *kśěžeń* neben *kśěžel* ‚Rocken-, Wockenstock'.

os. kročica ‚Kröte (ein Schimpfwort)', s. os. *krokawa.*

os. kročić ‚schreiten, Schritte machen', älter *kračeć* iter., nach Pf. Wb. auch *kračić* ‚schreiten, mit Schritten ausmessen', vgl. auch *pokročić*, perf., *pokročeć* imperf., *pokročować* imperf. ‚fortschreiten, fortfahren', älter *pokraćeć*, *pokračować* dass. Ältere Belege: AFr.: *kroczu* et *kroczim* ‚schreite, mache Schritte', *kroczeni to* Vbst. ‚das Schreiten', Schm.-Pö.: *krocżicż* ‚einen Schritt machen', *kracżicż* ‚oft schreiten', Anon.: *krocżicż* ‚schreiten', *kracżecż* ‚oft schreiten', Han.: *krotżeňo* Vbst. ‚Nachfolge', Sm. Wb.: *kročić*, *kračić*, *pokračować*; ns. kšocyś dass., jetzt vor allem *kšacaś* 1. ‚große Schritte machen, weit ausschreiten, mit Schritten messen' (Mk. Wb. 1, S. 714, Zw. Wb.), 2. spez. *lan kšacaś* ‚den Lein (Flachs) zum Trocknen spreizen (in Spreizstellung breit aufstellen)', ons. *krocyć*, *kracać* dass., *kracaj* ‚Schritt'. Ältere Belege: Chojn.: *kschazasch* (*kšacaś*) ‚schreiten', *krotsene* (*krocenje*), *kschazene* (*kšacenje*) ‚das Schreiten', Hptm. L.: *kšacaś* ‚schreiten', *wotkšacaś* ‚abschreiten', / in gleicher Bed. poln. *kroczyć*, č. *kročiti* (veralt. und volkstüml.), slowak. *kročiť*, bruss. *кроцiць* ‚jmd. verfolgen' (Nosovič Wb.), skr. *kròčiti*, aksl. *okročiti* ‚einkreisen'. // Denominales Verb, zu ursl. **krokъ* ‚Schritt' (vgl. os. *krok*), zum Nebeneinander von os. *kročić*, ns. *kšocyś* und os. *kračeć*, ns. *kšacaś* vgl. auch ns. *chopiś* : *chapjaś* und ons. *molwić* : *malwjać*. Die os. Form *kračić* wahrscheinlich durch Kontamination von *kročić* und *kračeć*.

os. kročmo Adv. ‚schreitend, schrittweise'. // Zu os. *kročić* ‚schreiten', deverbale Bildung wie in os. *darmo* ‚umsonst' (vgl. os. *darić* ‚schenken') bzw. č. *kradmo* ‚insgeheim' (vgl. č. *krasti se* ‚sich schleichen').

os. króć indekl. ‚mal' (als Bestandteil von Zahlwörtern und Adverbien), *jónkróć* ‚einmal', *tónkróć* ‚diesmal', *prěni króć* ‚das erste Mal, zum ersten Male', *druhi króć* ‚das zweite Mal', *tři-*, *štyri-*, *pjeć-*, *dźesać-*, *stokróć* ‚drei-, vier-, fünf-, zehn-, hundertmal', dazu als Adj. *-króćny*, aber nur in Zusammensetzungen: *jónkróćny* ‚einmalig', *třikróćny* ‚dreimalig' usw. Ältere Belege: MFr.: *schesdźesacž krocž* ‚sechzigmal' (Mat. XIII, 8), *ciceczi krocž* ‚dreißigmal', *sto krocz* ‚hundertmal' (Mark. IV, 8), Matth.: *krocž*, *stokrocž*, Sw.: *někelko krócž* ‚aliquoties', *dźeßaczkrocž* ‚decies', Anon.: *krocž*, *krocžny*; ns. krot dass., *dwa krot* ‚zweimal', *tśi krot* ‚dreimal', *wjele krot* ‚vielmals'. Ältere Belege: Moll.: *dssy krod* (*tśi krot*), 32 v, 15, Chojn.: *krot* ‚spatium, Frist, Mal', *jaden krot* ‚einmal', / in der gleichen Bed. poln. *kroć* (*dwakroć*, *trzykroć*, *stokroć*), kasch. *kroc* neben *krót*, č. *-krát* (*dvakrát*), slowak. *-krát*, russ. *крат* (*-ра-* für *-оро-* unter Einfluß des Kirchenslawischen), *стократ* ‚hundertmal', *сколько крат* ‚wie viele Male', ukr. *-крат*, *стократ* ‚hundertmal' (*-ра-* wie im Russ.), skr. *-krat* (*dvàkrat*, *trìkrat*), askr. auch als Subst. *krât* m. (*jedan krat* = einmal), auch *krât* f. dass., slowen. *kràt* m., *krât* f. dass., aksl. *kratъ* ‚mal' (*dva kraty* ‚zweimal', *sedmь kratъ* ‚siebenmal', *tokratъ* ‚kurz zuvor, damals'. // Ursl. **kortь* f. (os. *króć*), **kortъ* m. (ns. *krot*), außerhalb des Slaw. vgl. als genaue Entsprechung lit. *kar̃tas* dass., *dù*, *trìs*, *kartùs* ‚zwei-, dreimal', ablautend auch aind. *sakŕ̥t* ‚einmal', *pañca kŕ̥tvas* ‚fünfmal'. Zugrunde liegt die ie. Wz. **(s)ker-t-* ‚schneiden', vgl. lit. *kir̃sti* ‚(mit Axt, Schwert, Peitsche usw.) ab-, (um)hauen, fällen, schlagen, einhauen', ursl. **čersti*, **čьrtǫ* (russ.-ksl. *črěsti*, *črьtu* ‚hauen, schlagen', russ. *черта́* ‚Strich, Linie', *черти́ть* ‚zeichnen, reißen'). Bedeutungsentwicklung: ‚einge-

schnittenes Zeichen' ≥ ,Zähleinheit', als Parallele vgl. ursl. *razъ (os., ns. raz ,einmal') neben *rězati ,schneiden' (os. rězać, ns. rězaś).

os. krodawa dial. ,Kröte, Bufo', (Heidedialekt), auch als Schimpfwort. Sm. Wb.: Kröte = *krokawa, krodawa*; ns. škrodawa dass., auch im Ons. (Ha., Wjel.) und Hoy. D. (SSA 3, K. 34). Ältere Belege: Chojn., Anon.: *schkrodawa*, Thar.: *krodawa*. // Trotz Beschränkung des Wortes auf das Sorb. kein Lehnwort aus mnd. *kröde* ,Kröte', osächs. *krott, kreetə* ,Kröte' und Schimpfwort (gegen Bielfeldt, S. 172, und SSA), sondern bodenständiges slawisches Wort. Die Dublette *krodawa* : *škrodawa* weist auf urspr. Wz. mit *s*-mobile wie in ns. *kšet* neben *škret* ,Maulwurf', os. *kraholc* neben *škraholc* ,Habicht' bzw. os. *krjeńčka* neben *škrjeńčka* ,kleiner Ranft Brot' usw. Das Wort gehört zu ie. *(s)ker-d- ,schneiden; zerkleinert, holprig, uneben', außerhalb des Slaw. lit. *-skarda(s)* in *āpskardas* ,Glatteis' und lett. *skārds* ,unebenes Eis' (Fraenkel LEW, S. 797), im Slaw. selbst sonst nur russ. dial. *скородúть* ,eggen', ukr. *скорóдити* ,eggen; furchen; harken, rechen', ohne *s*-mobile auch *корóда* ,stark verästelter Baum' (Hrinč. Wb. 1, S. 286), skr. dial. *skrâda, skráda* ,altes, trockenes Gras', slowen. *skráda* ,gemeine Quecke, Triticum repens' (Pleteršnik Wb.). Die Haut der Kröte (Erdkröte) hat wegen der zahlreichen dicken Warzen ein unebenes Aussehen und wird deshalb oft einfach als „Schorf" bezeichnet (vgl. Urania Tierreich, Fische – Lurche – Kriechtiere, Urania-Verlag, Leipzig–Jena–Berlin 1967, S. 327). Als Bezeichnungsparallelen vgl. os. *škropawy* ,uneben, holprig, rauh, schorfig' neben ukr. *коропáвка, корóпа, коропáвица, коропáта жаба* ,Kröte', bruss. *коpony̆x(a)* dass. und slowen. *krápavica* dass., weiter os. *repuch* ,Astzwiesel; ästige Wurzel; Zacke am Geweih', slowak. *rapavý* ,blatternartig' neben russ. *рony̆xa* ,Kröte' (südl., westl. D.), ukr. *рony̆xa, ponáвка* dass., bruss. *рany̆xa* ,Kröte; narbige Frau', poln., č., slowak. *ropucha* ,Kröte' sowie russ. *корóста* ,Krätze, Grind', poln. *krosta*, ač. *krásta*, skr. *krâsta*, slowen. *krásta* ,Blatter, Pocke', os. älter *chróst* ,Gesträuch, Reisig' neben russ. *корóстовая лягушка* ,Kröte', ukr. *коростáвка* dass., skr. *krastača, krastava žaba* und slowak. *chrastavá žaba*. Auf die Parallele von poln. *żaba krostawa* und ukr. *коростáвка* verweist bereits Mk. Wb. 1, S. 647.

ns. krogul, s. os. *kraholc*.

os. krok ,Schritt', erstmalig bei Kr. Wb. (wahrscheinlich Neologismus in Anlehnung an andere slaw. Sprachen), sonst os. *kročel*, ns. *kšoceń* dass., vgl. aber auch bei AFr. *kroč* (*krocz ton*), *króčik* (*kroczik ton*) ,Schritt'; im Ns. unbekannt, / poln. *krok* auch ,Körperteil zwischen den Oberschenkeln; Fußtritt' sowie ,Längenmaß' (gew. 0,81 m), č. *krok* (bereits ač.), slowak. *krok* dass., skr. *krôk*, dial. auch *škrôk* (Karadžić Wb.) ,Schritt, Gang', bulg. dial. *крок* ,Schritt' (Bäl. dial. 1, S. 267), ukr., bruss. *крок* (nach Sławski SEJP 3, S. 121, aus dem Poln.), als urspr. *ū*-Stamm hierher auch poln. *krokew* ,Dachsparren', dial. *krokwa* dass., *krokwy* Pl. ,Sägebock', im Apoln. noch mit allgemeinerer Bed. ,Gespreiztes', č. *krokev*, slowak. *krokva* dass., russ. dial. *крóква* ,kniеartig gebogener Baumstamm; Baumstamm mit abstehender Wurzel, Knebel, Stange, Dachsparren'. // Die Rekonstruktion der ursl. Grundform ist schwierig. Die südsl. Formen (vgl. skr. *krôk*) weisen auf *krokъ (: *skrokъ), dem mit langem Wurzelvokalismus *krak- (vgl. ON wie os. *Krakow*, poln. *Kraków*,

os. *Krakecy* ≤ **Krakovici*) entspräche. Sorb. und poln. *krok* können jedoch auch urspr. **korkъ* reflektieren, dann hierher auch polab. *korĭětüc* (**korkotočь*) ‚Maulwurf', russ. *о́корок* ‚Hinterkeule, Schinken', ukr. *о́корок*, bruss. *о́корок*, skr. *krâk* ‚langes Bein, Haxe; Abzweigung', slowen. *kràk* ‚Bein (bes. langes)', *kráča* ‚geräucherte Schweinshaxe, Schinken', bulg. *крак* ‚Bein, Fuß (auch als Maßeinheit)', dial. *кра́ци* ‚langer, verzweigter Baum', mak. *крак* 1. ‚Abzweigung, Gabelung', 2. ‚alles, was sich verzweigt (gabelt): Flußgabelung, Flußarm; Ast, Zweig; Eisenbahnlinie', dial. auch ‚Bein', ksl. *dьgokrakъ* ‚Art Insekt' (eigentl. Langbein). Skr. *kȍrâk* ‚Schritt', slowen. *korák* dass., russ. *око-ра́чь*, *окара́чь* Adv. ‚auf allen Vieren', bruss. *ко́рак* ‚Absatz (am Schuh)' (Bjalkevič KSl, S. 197) sind wohl durch Vermischung der obigen Formen entstanden. Außerhalb des Slaw. sind zu vergleichen: lit. *kárka* ‚Teil des Schweinefußes von der Klaue bis zum Knie; Vorderschinken mit Schulterstück (beim Schwein); Sprunggelenk (beim Pferd); letzter Teil des Beines (bei Insekten); Stiefelabsatz', *krãkė* f. ‚Stock', lett. *krakis* ‚hölzerne Bank, Hörner am Dachgiebel', wahrscheinlich auch alb. *krakë* ‚Oberarm, Schulter, Flügel'. Die südsl. Formen mit anlautendem *sk-* (skr. *škrȍk*, bulg. *скрок* weisen auf eine urspr. Wz. mit *s*-mobile (s. Pokorny IEW, S. 935–945: **(s)ker-* ‚biegen', ‚schneiden'). Zur Literatur: Sławski SEJP, Vasmer REW 2, S. 260–261.

os. krokać älter ‚schreien, krächzen wie ein Kranich' (nur Sw.: *krokam każ žěrawa* ‚gruo!, d. i. schreie wie ein Kranich'), nach Kr. Wb. *krokać* ‚krächzen', *krokotać* ‚krachen', / außerhalb des Sorb. č. *krochati* ‚krächzen', slowak. *krochtať* ‚grunzen', russ. *крохáль* m. ‚Tauchergans, Säger, Mergus merganser', bulg. *кро́кон* ‚Rabe', skr. *krȍkati* ‚krächzen', *krokòtati* ‚quaken', mit altem *šk-* ≤ *sk-* auch skr. *škrȍkati* ‚schnappen; knacken; klappern; schnattern', slowen. *krókati* ‚krächzen, quaken, grunzen', *krokotáti* ‚krächzen, glucken'. // Lautnachahmende Bildung wie os. *krakać* ‚krächzen' (s. d.), vgl. dazu ir. *cor* (≤ **kork-so-* ‚Kranich'), os. auch *krokawa* ‚Kröte'.

os. krokawa ‚Kröte, Bufo, auch als Schimpfwort', dial. *krókawa, kročica, kroksa, kroksyca* (Pf. Wb.). Ältere Belege: Matth.: *krokawa ta* ‚Kröte', Sw.: *krokawa* ‚bufo', *krókawa* ‚rubeta', AFr.: *kroka* item *krokawa ta* ‚Kröte', *krokawka* Dem., Schm.-Pö., Anon.: *krokawa, krokawka* dass., Sm. Wb.: *krokawa, krodawa*, Rstk.: *krokawa*. // In dieser Form nur obersorb., keine Entlehnung aus md. *Kracke* ‚schlechtes Stück Vieh, häßliches Frauenzimmer', nach Grimm Wb. auch ‚ganz allgemein etwas Kleines, Schlechtes, Unansehnliches' (gegen Bielfeldt, S. 172, und SSA 3, K. 34), sondern zu os. älter *krokać* ‚schreien, krächzen wie ein Kranich' (s. d.), außerhalb des Sorb. slowen. *krókanica* ‚Kröte', *krókelj* ‚Schwein' (Berneker SEW, S. 621), *krókar* ‚Rabe', skr. dial. *krakavica*, mit urspr. *s*-mobile auch *skrakavica* ‚Frosch, Bufo, Hyla arborea', mit *e*-Vokalismus *krekača, krekavica, krekečalica, krekelica, kreketuša* ‚verschiedene Froscharten' (vgl. skr. *krèčati, krekotati* ‚krächzen'), mak. *крекалица* ‚Frosch'. Der Versuch Skoks (ERHSJ 3, S. 268), die skr. Belege mit skr. *krakati* ‚schreiten' zu verknüpfen („nazvana ovako jer *kraklje*, od *krakljati* ‚pigre reptare'"), ist wegen der sorb. und slowen. Formen wenig wahrscheinlich. Er schließt aber auch die lautnachahmende Herkunft der Wörter nicht aus („Može biti i izvedenica od glasa *kra*

= *kre – krakatl, žaba kreče.*"). Die Kröten rufen an den Abenden und lassen dabei „etwa 35–40mal in der Minute ein dumpfes, etwas schnarrendes ‚Oah' ertönen" (vgl. Urania Tierreich, Fische – Lurche – Kriechtiere, Urania-Verlag, Leipzig–Jena–Berlin 1967, S. 327). Als Bezeichnungs- und Bildungsparallele vgl. noch os. *rjechtawa* ‚Teichfrosch' neben os. *rjechtać* (hyperkorrekt für *rechtać*) und os. *kunkawa* ‚Unke' neben *kunkać* ‚unken'. Formans *-awa* wie in os. *kukawa* ‚Kuckuck', *škrěkawa* ‚Eichelhäher' usw. Das bei Pf. Wb. belegte *kročica* ist eine urspr. Deminutivform zu älterem *kroka* (AFr.). Die Formen *kroksa, kroksyca* (ebenfalls urspr. Dem.) weisen eine zusätzliche expressive *s*-Erweiterung auf. Vgl. auch os. dial. *krodawa*, ns. *škrodawa* ‚Kröte'.

os. krokodil ‚Krokodil' (Jb. Wb.), *krokodyl* (Pf. Wb.), erstmalig bei Sw.: *krokodil* ‚crocodilus'; ns. krokodyl dass., / poln. *krokodyl* (seit dem 16. Jh.), nach Brückner SEJP, S. 268, alt auch *korkodyl*, č. *krokodýl*, ač. *kokodril*, slowak. *krokodil*, russ. *крокоди́л*, dial. *коркоди́л*, ukr. *крокоди́л*, bruss. *кракадзíл*, skr. *krokòdil*, slowen. *krokodil*, bulg. *крокоди́л*, mak. *крокодил*. // Die sorb. Formen aus dt. *Krokodil* ≤ lat. *crocodilus* dass. ≤ griech. *κροκόδιλος* ‚Eidechse; Krokodil', apoln. *korkodyl* ≤ lat. Nebenform *corcodilus*.

os. krokoš ‚Krokusblume' (Pf. Wb.), *krokuš, krokus* (Bielfeldt, S. 173. // Aus dt. *Krokus*.

os. krokotać ‚knistern, krachen', *krokot* ‚Gekrache' (Kr. Wb., Jb. Wb.). // Lautnachahmend, zu os. *krokać*, s. d.

os. kroksa, *kroksyca* Schimpfwort (‚Kröte'), s. os. *krokawa*.

ns. krol, s. os., ns. *kral*.

ons. krom, *kromje* Adv. und Präp. mit Gen. ‚außer', nach Mk. Wb. 1, S. 699, auch im w. Grz.-D., hier daneben *kromja* ‚außer; sondern'. Ältere Belege: Jak.: *krom* ‚außer, außerdem' (Luk. XIII, 33), *krome* dass. (Mark. XII, 11, Luk. VIII, 52), *krome rozuma* ‚außer dem Verstand' (Eph. V, 17), *kromesch* (*kromež*) dass. (Jak. III, 2), nach Mk. Wb. auch *kromje až*, Thar.: *krome* (*kromje*) *togo*, Attw.: *krome*, im Westns. nur *kremi, kremja*; im Os. unbekannt, / mit der gleichen Bed. poln. älter (seit dem 15. Jh.) *krom*, dial. auch *króm, krum, kroma, kruma, kromie, kromia*, č. *kromě*, seltener *krom*, dial. (mähr., wal.) *krema*, ač. *kromě*, seltener *kromí, krom*, slowak. *krem, kreme*, dial. *kremä, kremo*, arch. *krom, krome*, russ. *кро́ме*, dial. *кромя́*, ukr. *кро́мi, крiм*, bruss. *кром*, aruss. *кромѣ*, auch *кремѣ* (1073), skr. älter *kromje, krom* (Russismus oder aus dem Aksl.), aksl. *kromě* ‚außen, außer'. // Ursl. **kromě*, dial. *kremě* Adv., sekund. Präp. ‚außer, ohne; sondern' (≤ ‚außen, am Rande'), alter isolierter Kasus: Lok. Sg. zu **kroma*, **krema* ‚Rand, Saum' (vgl. os. *kroma*, ns. *kšoma* und os. *krjeńčka*), gebildet wie os. *horje* ≤ **gorě*, *dele* ≤ **dolě* usw. Die Form *krom* wohl ≤ **vъ kromъ* (Akk. Sg.), *kromja* ist ein alter präpositionsloser Genitiv wie in Os. *pječa* ‚angeblich', *dźensa*, ns. *źinsa* ‚heute', os. *wčera*, ns. *cora* ‚gestern'. Zur Literatur s. Sławski SEJP 3, S. 126–128.

os. kroma ‚Rand; Borte, Saum; Schwarte (am Brett)', Dem. *kromka, kromica* ‚Schwarte (am Brett)'. Ältere Belege: Sw.: *krómа* ‚margo, limbus, ora', AFr., Schm.-Pö.: *kroma ta* ‚Rand'; ns. kšoma 1. ‚Rand, Saum; gewebter Saum, Randleiste, Bilderrahmen', 2. spez. ‚Rand bzw. Saum an Kleidern, bes. an Frauenröcken (meist aus

buntem Tuch, bes. bunter Seide); Krempe am Hut', Dem. *kšomka* auch ,Ranft Brot'. Ältere Belege: Chojn.: *kschoma* ,Saum, Rand', *kschomka* ,crustum, Ranft Brot', / poln. alt *kroma* ,Ranft Brot', jetzt *kromka*, dial. und älter auch *krama* ,Umgebung, Landschaft', *kramka* ,Ranft Brot', *kramcik, kramcyk* (Podhale) ,Stückchen, Brokken', kasch. *kromka, skromka, skramka* ,Ranft Brot' (AJK 3, K. 138), polab. *krümkă* ,Brotkante', russ. *кромá* ,Brotschnitte, Rand, Kruste, Kante', *крóмка* ,Rand, Kante; Webkante; Salband, Salleiste', ukr. *крóма* ,Scheidewand' (Żelechowski), *крóмка* ,Ranft Brot' (Hrinč.), ksl. *pokromь* dass., *ukrom* Adv. ,abgetrennt'. // Ursl. dial. **kroma, *kromъka* ,abgeschnittener Rand einer Sache', daneben mit urspr. *s*-mobile **skroma* (kasch.), zugrunde liegt ie. **(s)krem-* : **(s)krōm-* ,abgeschnitten, scharf', vgl. lit. *krãmas*, lett. *krama* ,Grind', mnd. *schram* f. ,Schramme, Schwertwunde', m. ,Feldspalte, Loch', daneben mit *-mm-* mnd. *schram* m. ,Ritze, Kerbe', *schramme* f. ,Ritze, Schramme' (daraus nhd. *Schramme*), aisl. *skrāma* ,Wunde, Schramme; Axt' (Pokorny IEW, S. 945). Die poln. dial. Formen (*krama*) weisen auf eine alte Wurzeldublette mit urspr. langem Wurzelvokalismus (*ō*), nach Sławski SEJP 3, S. 130, jedoch hyperkorrekt (*kromka* ≥ *kramka*). Über paralleles **(s)krem-* vgl. ns. *kreml, kremja* und os. *(š)krjeńca*.

os. kromić älter, s. os. *krjemić*.

os. króna ,Krone', Dem. *krónka, krónki* Pl. auch ,Klöppelspitze(n)', auch *khróna* (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *kronu* Akk. Sg. (Mark. XI, 17), Sw.: *krona* ,corona'; ns. krona, Dem. *kronka* dass. Ältere Belege: Moll.: *kronu* Akk. Sg. (32 v, 21), Chojn.: *krona*, / poln. *korona*, apoln. und dial. auch *koruna*, im 15. Jh. ausnahmsweise auch *krona* (Sławski SEJP 2, S. 492), č. *korona, koróna*, ač. auch *koruna*. // Die sorb. Formen aus nhd. *Krone*, mhd. *krône*, poln., č., slowak. *korona, koruna* aus lat. *corona*.

os. krónować ,krönen'. Ältere Belege: Sw.: *kronuyu* ,corono', AFr.: *kronuju* et *kronujem*; ns. kronowaś dass. Ältere Belege: Moll.: *kronowasch* (11 r, 4), Chojn.: *kronowasch*, / poln. *koronować*, im 14. Jh. auch *korunować*, č. *korunovati*, ač. auch *koronovati*, slowak. *korunovať*, russ. *короновáть*, ukr. *короновáти*, bruss. *каранавáць* (aus dem Poln., Richter, Polnische Lehnwörter im Ukr., 1957, S. 67), bulg. *коронóвам*, mak. *коронисa*, skr. *krùniti* (seit dem 15. Jh.), *korùnisati* (seit dem 18. Jh.), älter auch *kȑuniti* (im Nordwesten, seit dem 17. Jh.), slowen. *krōnati*. // Die sorb. Formen aus nhd. *krönen*, mhd. *krœnen* mit Eingliederung in die produktive Verbalklasse auf *-ować* (vgl. *bjechtować, holować, rychtować, wachować*), die anderen slaw. Formen vorwiegend aus lat. *coronare*.

os. krop[1] ,Sud, siedendes Wasser', dial. auch *króp* dass. (SSA 5, K. 103). // Zu os. *kropić* ,röcheln, siedend kochen', *škropić* ,heiser, dumpf reden; grölen', vgl. os. *krjepić* ≤ *kropić* ,gießen; benetzen, besprengen', ns. *kšopiś, chropiś* ,tröpfeln; träufeln; benetzen, besprengen'. Urspr. Nomen acti zu **kropiti* (os. *kropić*), vgl. os. *kruch* neben *krušić* und *strach* neben *strašić*.

os. krop[2] 1. ,Kropf; vergrößerte Schilddrüse des Menschen' (nach Pf. Wb. bereits bei N. N.), 2. ,Viehkrankheit', dial. auch *króp, kropica* ,Krankheit des Rindviehs'. // Nach Bielfeldt, S. 173, aus laus. *krupp*, vgl. nhd. *Kropf* ,vergrößerte Schilddrüse des Menschen', zur Bed. ,Viehkrankheit' nmärk. *krop* ,kurzer, rauher Husten der

Pferde' ≤ franz. *croup* dass. Zu beachten ist jedoch auch ns. *chrop* m., *chropa* f. ‚Kropf; Drüsenanschwellung am Hals der Pferde', das mit anlautendem *ch-* auf ein urspr. **chrop-* zu weisen scheint. Es könnte sich dann bei os. *krop* auch um eine Vermischung mit der in ns. *chropotaś* ‚röcheln, krächzen' und os. *kropić* ‚röcheln, siedend kochen' enthaltenen Wz. **chrop-* (: **krop-*) handeln. Im Os. dann *kr-* ≤ *chr-* wie in os. *krobla*, *kroblizna* ‚Buchweizenschalen, Buchweizenhülsen' bzw. os. älter und dial. *krobly* ≤ *chrobly* ‚tapfer, kühn'. Siehe auch os. *krop*[1] und ns. *chrop*, *chropa*.

os. kropica, s. os. *krop*[2].

os. kropić ‚röcheln, siedend kochen', *škropić* ‚heiser, dumpf reden', s. os. *krjepić*, ns. *chropiś*.

ns. kropiś älter dial. ‚sprengen' (Hptm.), s. os. *krjepić*, ns. *chropiś*.

os. krosna Pl. 1. ‚Webstuhl' (nach SSA 4, K. 26, vereinzelt auch Sg. *krosno*), 2. ‚beim Spinnrade das Zeug oder die Spindel', 3. ‚Gestell an der Hand- oder Tischlersäge (Pf. Wb.), auch an der Getreidesense (Purschwitz–Poršicy) oder am Holzkarren zur Verbreiterung der Ladefläche (Dubrauke–Dubrawka)', 4. ‚Verschlag zum Transport von Schweinen und Kälbern' (Neudörfel–Nowa Wjeska, Kr. Kamenz), in den Bed. 2. und 3. gew. Dem. *krosnička*, iron. *krosna* ‚lange Beine', dial. *krosno* ‚altes Zeug; Ungetüm (Mensch)'. Ältere Belege: AFr.: *kroßna ta* f. ‚ein Gewebe', *kroßnowy nawijak* ‚ein Weberbaum', Schm.-Pö.: *krossna* Pl. ‚Webstuhl'; im eigentl. Ns. unbekannt, hier nur Synonym *stašiwy* (s. d.), / poln. *krosna* ‚Webstuhl', im älteren Poln. und dial. auch mit breiterer Bed. ‚Webstuhl mit aufgespannter Leinwand; zu einem Kreuz verbundene Stäbe; primitives Bettgestell u. ä.' (Sławski SEJP 3, S. 138; PSlTk, S. 130–131), polab. *krösnă* ‚Webstuhl', č. älter und dial. *krosna* f., *krůsna* f., ač. *krósna* f., *krósně* f. ‚eine Art Korb, Rahmen, hölzernes Traggestell', dial. mähr.-lach. *krosna* Pl. n. ‚Webstuhl; hölzernes Traggestell', übertr. iron. ‚Beine', slowak. *krosná* Pl. n. (Sg. *krosno*) ‚Webstuhl', dial. auch allgemein ‚Werkstatt; Ständer; Sägebock; Gestell zum Tragen von Glas auf dem Rücken', russ. dial. *кро́сно*, oft *кро́сна* Pl. n., *кро́сны* Pl. f. ‚Webstuhl, vor allem handbetriebener', bes. ‚Webstuhl mit aufgespanntem Werft, auf dem Webstuhl aufgespanntes Garn; einfache Leinwand, vor allem neu gewebte', russ.-ksl. *кросно* ‚Werft', *кросно* ‚Rokken, Webbaum', ukr. *кро́сно*, gew. *кро́сна* 1. ‚besonders der einfache Webstuhl zur Herstellung von Teppichen oder Sieben', 2. ‚eine Art Rahmen, der für verschiedene Zwecke verwendet wird', dial. ‚Ständer, Sägebock; Leinwand', zur Verbreitung des entspr. Lexems im Karpatenraum s. Dzendzelivs'kyj Atlas 1, K. 104, 2, K. 231, hier auch seltenere Nebenformen wie *коро́сна* ‚Webstuhl' und *кросця* ‚Bock, Gestell', bruss. *кро́сны* Pl. f. ‚Webstuhl, Leinwand', dial. auch *кросна́* Pl. n. ‚Webstuhl mit aufgespannter Leinwand', skr. *krȍsna* Pl. n. ‚Webstuhl', älter und dial. *krȍsna* f. dass., slowen. *krósna* Pl. n., *krosne* Pl. f. ‚Webstuhl', *krósna* f. ‚hölzernes Traggestell', bulg. *кросно́*, dial. auch *кро́сно* ‚Aufzug beim Webstuhl; starker Knüppel zum Versperren der Tür', *кросна́*, *кро́сна* ‚hölzerne Wiege', mak. *кросно* ‚Aufzug beim Webstuhl', ksl. *кросно* ‚Webstuhl'. // Ursl. **krosno* Sg., **krosna* Pl., die fem. Formen gelten als sekundär, urspr. Bed.: ‚sperriges Holzgestell, Art hölzerner Rahmen, primitiver Webstuhl'. Urverwandt sind lit. *kréslas* ‚stattlicher Stuhl', lett.

krēslь, apreuß. *creslan* ‚Lehnstuhl', lit. *krãsė* ‚Stuhl' (vgl. dazu auch russ. *кре́сло*, poln. *krzesło* ‚Armstuhl, Pokorny IEW, S. 618, Fraenkel LEW, S. 294. Formans *-no* wie in **ok-no* ‚Fenster', **suk-no* ‚Tuch', **pьrk-no* (č. *prkno* ‚Brett') usw. Zugrunde liegendes **krēs-*, **kros-* gehört zur ie. Wz. **(s)ker-* ‚schneiden, scharf, extrem' (Pokorny IEW, S. 945–946), vgl. mit abweichenden Wurzeldeterminanten auch **krajь* ‚Rand, Ufer, Grenze' (os., ns. *kraj*), **kroma* ‚Rand, Saum' (os. *kroma*, ns. *kšoma*). Im Falle von **krosno* ist von der Grundbedeutung ‚gespalten, gespreizt (≤ aufgeschnitten); sperrig' auszugehen. Vgl. in diesem Zusammenhang auch den poln. ON *Krosno* (dt. Krossen), urspr. ‚Stelle, an der sich Flüsse gabeln' (*Krosno* liegt in der Nähe des Zusammenflusses von Odra und Bóbr). Nach Trubačev Term., S. 126, handelt es sich bei ursl. **krosno* um eine slaw. Neubildung.

os. krosnić so, *krosnować so* ‚ungeschickt klettern', / poln. dial. *krosnować* ‚weben' (PSłTk). // Denominale Bildung zu os. *krosno* ‚sperriges Holzgestell; primitiver Webstuhl' (s. d.).

os. kroš[1] ‚Groschen', *slěborny kroš* ‚Silbergroschen', Dem. *krošik* ‚der Dreier (drei Pfennige)'. Ältere Belege: MFr.: *dwe sci kroschow* ‚zweihundert Groschen' (Mark. VI, 37), Sw.: *krosch* ‚drachma, grossus', Anon.: *ssljeborny* (*slěborny*) *kroschik* ‚Dreier'; ns. kroš dass., *slabny kroš* ‚Silbergroschen', Dem. *krošyk*. Ältere Belege: Moll.: *skrossamy* (*z krošami*), 94, v 3, Chojn.: *krosch, kroschik*. // Aus nhd. *Grosch, Grosche* (vgl. *Groschen*), das aus ač. *groš* (auch *kroš*) ‚böhmischer Groschen' stammt. Zugrunde liegt spät-mhd. *gros(se)* ≤ lat. *grossus* ‚dick' (dieses Wort steht im Namen des seit 1266 in Tours geprägten denarius grossus oder grossus Turonensis, der sich später in Europa als Münze verbreitete). Vgl. neben č. *groš* auch poln. *grosz*, russ. *грош*, ukr. *гріш*, *-оша*, bruss. *грош* (aus dem Poln.), bulg., mak. *грош*, skr. *grȍš*, slowen. *grȏš*.

os. kroš[2] älter ‚unreife Feige', nur Sw.: *grossus = nezrawa fiha, krosch*. // Aus lat. *grossus* ‚unzeitige Feige'.

ns. krošiś, *kšošiś*, s. ns. *chrošiś*.

ns. krotcyca, gew. *krotcyce* Pl. ‚kurzes Ackerbeet' (häufig als FlN, vgl. bei Nepila (Ha., ČMS 1909, S. 29) *Tam tu daloku krotcycu som wudobył najposled* ‚Dort das entfernte Ackerbeet habe ich zuletzt gewonnen (urbar gemacht)', Mk. Wb. 1, S. 700, gibt als Nom. Sg. irrtümlich *krotcyc* m. an. Das bei Jb. Wb. angeführte *krótčicy* ‚Ackerbeet' stammt aus dem Ns., vgl. bereits Pf. Wb. Anhang. // Zu ns. *krotki* ‚kurz', Formans *-yca* (≤ **-ica*).

os. krótki Adj. ‚kurz', *krótko, krótce* Adv., Kompar. *krótšo*. Abltgn.: *krótkosć* ‚Kürze', *krotuški* ‚sehr kurz'. Ältere Belege: Lud., Schm.-Pö.: *krotki*, Sw.: *krótki*, Matth.: *krotki* ‚kurz', *krotze* (*krotce*) ‚kürzlich', AFr.: *krotki* Adj., *krotko, krotke, krotßie, krotzy* Adv.; ns. krotki Adj. dass., *krotko, krotce* Adv., Kompar. *krotšej*, dial. auch *krotčej*. Abltgn.: *krotkosć* ‚Kürze', *krotučki, krotušny* ‚sehr kurz'. Ältere Belege: Moll.: *we krotkem* ‚bald', Chojn.: *krotki, krotuschki, krotko*, Gr-Kölz.: *krotce* ‚bald', Jak.: *krotce* ‚kürzlich' (Apg. XXIV, 4), Meg.: *krotki, krotko* ‚brevis', / in ähnlicher Bed. poln. *krótki*, kasch. *pᵘo krótkᵘu* ‚in der Nähe', *krótkᵘo* ‚nah', polab. *korťě* (**kortъkojь*), č. *krátký*, russ. *коро́ткий*, ukr. *коро́ткий*, bruss. *кароткі*,

skr. *krátak*, *krâtki*, slowen. *krátek*, bulg. *кра́тък*, mak. *краток*, ksl. *kratъkъ*. // Ursl. **kortъkъ* ‚kurz' geht auf ein altes *u*-stämmiges Adj. (**kortu-*) zurück; die urspr. suffixlose Form liegt vor im Komparativ os. *krótši*, ns. *krotšy* (≤ **kort-ьš-*) und ns. *krotuš* ‚kruzer, kleiner Körper', sie wurde später durch das urspr. Deminutivformans *-kъ* erweitert, vgl. dazu auch Beispiele wie os. *słódki*, ns. *słodki* ‚süß' (≤ **soldъkъ*) oder os. *hładki*, ns. *gładki* ‚glatt' (≤ **gladъkъ*). Außerslawische Entsprechungen sind: lit. *kartùs* ‚bitter (~ schmeckend)', aind. *kaṭú-* ‚scharf, beißend' (≤ **kr̥t-ú-*), lat. *curtus* ‚gekürzt, abgeschnitten' (≤ **kr̥tó-*), ir. *cert* ‚klein'. Die Wörter gehören zur ie. Wz. **(s)ker-t-* ‚schneiden', vgl. dazu im Slaw. os. *-króć*, ns. *-krot* (≤ **kortь*, **kortъ*) indekl. ‚mal' (urspr. ‚das Eingeschnittene'), poln. *krócić* ‚kürzen', č. *krátiti*, russ. veralt. *коротúть* dass. (≤ **kortiti*), ablautend russ.-ksl. *črъtu*, *črěsti* ‚schneiden', russ. alt *о-черестu* ‚eine Grenze bestimmen' usw. (Pokorny IEW, S. 942), zur Literatur: Berneker SEW, S. 576–577, Vasmer REW 1, S. 633, und Sławski SEJP 3, S. 159–160.

os. krótšić ‚kürzen', *krótšić so* ‚abnehmen (Tage)'. Ältere Belege: Sw.: *pžikrotscham* ‚brevio', AFr.: *krotßiu* (*krots'u*), *krotßim* (*krots'im*) ‚ich kürze', Anon.: *pschikrotsicż* ‚verkürzen', *pschikrotsenje* ‚Verkürzung'; ns. krotcyś dass., *pśe-*, *pśikrotcowaś* ‚verkürzen'. Ältere Belege: Chojn.: *krozu* (*krotcu*), *pschekrozu* (*pśekrotcu*) ‚abbrevio, verkürze'. // Denominale Bildung zu os. *krótki*, ns. *krotki*, os. *krotšić* ≤ *krotčić*, dial. auch *króts'ić*, zum Wandel der Konsonantengruppe *-tč-* ≥ *-tš-*, *-ts'-* vgl. auch os. *wótčina* ‚Vaterland' (gespr. *wóts'ina*). In den anderen slaw. Sprachen **krotiti*: poln. *krócić* ‚kürzen', č. *krátiti*, slowak. *krátiť*, russ. *коротúть*, zur Etym. vgl. os. *krótki*, ns. *krotki* ‚kurz'.

ns. krotuš 1. ‚kurzer, kleiner Körper, spez. kleiner, kurzer Mensch, Zwerg', 2. ‚kurzes Ackerbeet', Šwj. hs. Ws.: auch *krotušak* ‚Zwerg'; im Os. unbekannt, das bei Kr. Wb. und Jb. Wb. angeführte os. *krotuš* stammt aus dem Ns., vgl. bereits Anhang zu Pf. Wb. // Zu ns. *krotki* (**kort-ьkъ*) ‚kurz', Formans *-uš* wie in PN *Nowuš*; mit express. Suffix *-učki*, *-uški* auch *krotučki*, *krotuški* ‚sehr klein'.

os. krow älter, s. os. *kryw*.

ns. krowa, s. os. *kruwa*.

ns. krozla dial. und älter, Pl. *krozle* ‚Preiselbeeren' (Moń, nach Mk. Wb. aus dem Grz.-D.), Hptm. L.: *krozla*, *krozla* ‚Kraus-, Preiselbeere'. // Aus nhd. *Kräusel(beere)*. Im eigentl. Ns. dazu Synonyme: *pogjarzliny* und *cerwjene jagody*.

os. krrać (*kyrać*), *krnyć* (Pf. Wb.), s. *kyrkać*.

os. kruć ‚drehen, winden' (nur bei Pf. Wb.). // Wenn ursprünglich, dann ursl. Archaismus **kroti* (vgl. os. *kruty* ‚fest; dauerhaft; hart; standhaft; streng, grausam' und bes. poln. *kręty* ‚gewunden, zusammengedreht'), auf die Existenz eines alten Wurzelverbs weist auch apoln. *krątwa* ‚Hin- und Herlaufen, Durcheinander', gebildet wie os. *bitwa* ‚Schlacht' neben *bić* ‚schlagen' oder *britwa* ‚Rasiermesser' neben **briti* ‚schneiden'.

os. krućić ‚fest machen, befestigen', frequent. *-krućować*. Ältere Belege: Sw.: *krutžu* ‚firmo', Schm.-Pö.: *krucžicż* ‚fangen, zähmen'; ns. kšuśiś, frequent. *-kšuśowaś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *kschuschschiu* ‚mache steif'. // Denominale Form zu os. *kruty*, ns. *kšuty* ‚fest; dauerhaft; hart, standhaft; streng, grausam' (s. d.).

os. kruh ‚Kreisfläche; Ring (Gerät)', neu, erstmalig bei Mk. os. Wb., nach Řěz. Wb. und Kr. Wb. auch in der Bed. ‚Kreis (Menschen)', vgl. noch os. dial. (älter) *kruwa* (≤ *kruha*) ‚Reißnadel der Zimmerleute' (Brósk dodawki); im Ns. unbekannt. // Die Form *kruh* aus dem Tschech., vgl. č. *kruh* ‚Kreis, Scheibe', bodenständig ist os. dial. *kruwa* ≤ *kruha*, vgl. dazu auch č. dial. *kroužka* (*krůžka*) ‚Ring'. Weitere slawische Belege sind: poln. *krąg* ‚Kreis, Scheibe', *kręgi* Pl. ‚Genick, Schranken', russ. *круг* ‚Kreis, Zirkel, runde Scheibe', dial. auch ‚Rad', bulg. *кръг* ‚runde Backschüssel', skr. *krûg* ‚Kreis, Scheibe; runde Flur, Ebene', slowen. *krog* ‚Kreis'. Zu rekonstruierendes ursl. **krǫgъ*, dial. **krǫga* ‚Kreisförmiges' ist urverwandt mit anord. *hrangr* ‚Ring, Kreis, Rad; Bucht; Schlange' (s. Sławski SEJP 3, S. 73), vgl. auch ns. *kšeželʹ, kšěželʹ* ‚Pflugbalken' (≤ **kręg-*).

os. kruch ‚Stück, Teil', z. B. *kruch chlěba* ‚Stück Brot', *kruch puća* ‚Stück Weges', *do kruchow, na kruchi hić* ‚entzweigehen', Dem. *krušk, zbytne kruški* ‚Brocken, Überbleibsel', *kruški chlěba* ‚Brosamen', Sm. Wb.: *krušk* ‚Bruchstück', nach Pf. Wb. im Hoy. D. auch *kruch* ‚Kindtaufe' (vgl. dazu ns. *gelú* ‚Stück Brot' neben ons. *gelnje* ‚Kindtaufe'). Ältere Belege: Lud., Matth., AFr.: *kruch* ‚Stück', MFr.: *A woni zebrachu kruschkow dwanacże korbow polnych* ‚Und sie huben auf die Brocken, zwölf Körbe voll' (Mark. VI, 43), Sw.: *kruch* ‚crustum, frustum', *po kruschkach* ‚particulatim', Han.: *kruch dřewa* ‚Stück Holz'; ns. nur Abltg.: krušny Adj. älter ‚zerstückelt, zerkleinert' (nach Mk. Wb. 1, S. 702, bei Chojn.). / außerhalb des Sorb. poln. älter und dial. *kruch* ‚Stück, Bruchstück, Salz-, Talgklumpen', auch *krucha* f. dass., č. *kruch* alt (seit dem 15. Jh.) ‚Stück, Klumpen (z. B. Gold, Salz)', slowak. volkstüml. *kruch* ‚Stückchen, Ränftchen (Brot); Erz-, Erdklumpen; Stein-, Eisstück', russ. *крух* ‚Splitter, Scherbe, Stück; Scholle, Scheibe', ukr. dial. *крух* ‚Blütenstaub (Imkerterminologie); Erz, Metall', *круховаcіл* ‚Steinsalz', bulg. dial. *крух* : *крус* ‚Salz-, Zuckerklümpchen' (Rhodopen, um Tărnovo), skr. *krȗh*, dial. *krȗ, krȗv* ‚Brot' (seit dem 15. Jh.), älter und dial. *krúšac soli* ‚Salzklumpen', slowen. *krùh* ‚Brot', aksl. *u-kruchъ* ‚Brocken'. // Ursl. **kruchъ* ‚abgeschnittenes Stück einer Sache; Brokken, Klumpen', urspr. Nomen acti zu ursl. **krušiti* ≤ ie. **krous-* (os. *krušić*), gebildet wie os. *strach* neben *strašić*. Vgl. mit langem Vokalismus (*ū*) auch ukr. *крихкúй* ‚brüchig, spröde', bruss. *крыхá* ‚Krume, Brocken'. Siehe os. *krjechki, krušić*.

ns. krumpel, s. ns. *krympel*.

os. krupa ‚Graupe, Hagelschloße', gew. Pl. *krupy* „Hagel', *krupy du* 'es hagelt'. Abltgn.: *krupar* ‚Graupenmüller' (auch als PN), *krupica*, Grieß', *krupički* Pl. ‚Gräupchen', *krupjany, krupaty* Adj. ‚Graupen-, Hagel-', *krupnik* ‚Graupenmühle' (Jb. Wb.), ‚Graupenhändler' (Anon.), Lehnübersetzung: *krupobiće* ‚Hagelschlag' (Pf. Wb.), *krupne kolbasy* ‚Grützwurst' (Šwj. ČMS 1926). Ältere Belege: Matth.: *krupa, krupy* Pl. ‚Hagel', *krupe* (*krupy*) ‚Schloßen', *krupe du, dźea* (*dźeja*) ‚es schloßt, graupelt', Sw.: *yeczne krupé* ‚ptisana', *newedrowe krupé* ‚grando', Bibel 1728: *syje dobru pšenicu a krupnik* ‚er säet Weizen und Gerste' (Jes. XXVIII, 25), AFr.: *krupa ta* 1. ‚Weizen- oder Gerstengraupen', 2. ‚Schloßen', Hagel, Pregelerbsen' (!), *krupy* ‚Grütze', *wulke krupousbicżie* (*krupowzbiće*) ‚großer Hagelschlag', Han.: *krupicza* ‚Grieß', *krupicżar* ‚Grießmacher', *krupó* (*krupy*) *padacž* ‚graupeln'; ns. kšupa, gew. *kšupy* dass., *kšupy*

padaju, kšupy se du ‚es schloßt, hagelt', *kšupka, kšupica* ‚Gräupchen'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *kschupam da wohn sa dēhschtz padasch* ‚er gab ihnen Hagel zum Regen' (105, 32); Chojn.: *kschupa* ‚Graupe', *kschupki* ‚graupenartig' (!), Šwj. hs. Ws.: *krupy* ‚Hagel', Hptm.: *kschupi* (*kšupy*) ‚Graupen, Grütze; Schloßen', Jak.: *kruppobicze* (*krupobiće*) ‚Hagel' (O. Joh. XI, 19), / poln. *krupa*, gew. Pl. *krupy* dass., dial. *krupobicie* ‚Hagelschlag', č. *kroupa*, Pl. *kroupy* dass., ač. *krúpa* dass., slowak. *krúpa*, gew. *krúpy* (dial. auch *krupa, krupy*) dass., russ. *крупа́*, Pl. *кру́пы* ‚Grütze, Graupen, schneeiger Hagel', ukr. *кру́па*, öfters Pl. *кру́пи* ‚Graupen, Grützekorn, Brei; schneeiger Hagel', dial. *кру́па* ‚Krebs-, Heringsrogen', bruss. *крупы* Pl. ‚Grütze, Graupen', dial. (Nosovič Wb.) auch ‚Glatteis', bulg. *кру́па* ‚großes Stück Salz', ksl. *крупа* ‚kleines Stückchen, kleiner Brocken', skr. *krûpa* ‚graupelartiger Schnee', älter auch m. *krûp* (seit dem 17. Jh.), *krupe od gradu, krupe grada* ‚Hagelkörner', slowen. *krúpa* ‚Gerstengraupe', Pl. *krūpi* ‚Hagel' (nur bei Pleteršnik Wb.). // Ursl. **krupa* ‚grobgemahlenes Getreide; Körnerartiges; Hagelkörner', verwandt ist poln. *krępy* ‚untersetzt', ač. *krupý* ‚dick', russ.-ksl. *крупный* ‚fein, klein', russ. *кру́пный* ‚grobkörnig, groß, bedeutend' (nach Sławski SEJP 3, S. 176), vgl. außerhalb des Slaw.: lit. *su-si-kraũpti* ‚zusammenschauern', *kraupùs* ‚rauh', lett. *ķraũpa* ‚Grind, Warze', *ķŗupt* ‚verschrumpfen', *krupis* ‚Kröte, Zwerg; vom Rauhwerden der Haut (Gänsehaut)'. Die gesamte Sippe zu ie. **kreu-*, **krou-s* ‚stoßen, schlagen, zerschlagen, brechen', vgl. lit. *krùšti* (*kriùšti*) ‚stampfen, zerbrechen', *krušà* f. ‚Hagel', lett. *krusa* ‚Hagel', lit. iter. *kriaušaũ*, lett. *kràusêt* ‚stampfen' (Pokorny IEW, S. 622–623).

os. krupociće, s. os. *krupa*.

os. krušej, Gen. *-wje* ‚Birne (als Frucht), Pirus communis', umgspr. auch ‚Birnbaum', Dem. *krušwička* auch ‚Wintergrün', dial. auch *krušwa, krušwica* (Rstk., nach Pf. Wb. im Hoy. D. und bei N. N.) und *krušeń* (Pf. Wb., SSA 5, K. 9), älter vereinzelt auch als Lehnübersetzung von dt. *Erdbirne*: Han.: *zemjaza kruschwej* (*zemjaca krušwej*), Dejka 1809: *zemska krušwa*. Ältere Belege: H. L.: *kruscheiw* (*krušeẃ*), Lud., Matth.: *kruschei ta* ‚Birnbaum, Birne', Sw.: *kruschwa* ‚Pirus', AFr.: *kruscha ta, kruschiza ta* ‚Birnbaum, Kürbis', *kruschwa ta* ‚Birnenfrucht', auch ‚Kürbis', Schm.-Pō.: *kruschej, kruschwiczka*, Anon.: *kruschej, kruschwia* ‚Birne', *turkowska kruschej* ‚Kürbis', Han.: *kruschwó* (≤ *kruschwy*) Pl. ‚Birnen', Ött.: *kruschej, kruschke* (*kruška*) ‚wilder Birnbaum'; ns. kšuša, jetzt gew. Dem. *kšuška* 1. ‚Birne (als Frucht)', 2. ‚Birnbaum', Moń: *kšuša, kšuška*, ons. *kruška*. Ältere Belege: H. L.: *ksuhska*, Chojn.: *kschuschka* ‚Pirus, Baum und Birne', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. auch *kschusch* (*kšuš*) ‚Faulbaum' (im älteren Teil dafür *kschuschwina*), Meg.: *kruska*, / poln. *gruszka* ‚Birnbaum, Birnenfrucht', apoln. und dial. (nördl.) vereinzelt *kruszka*, kasch. *krẽška* dass., polab. *grausåi, groisåi* (**grušy*), *groisvă* (**grušьva*) ‚Birne', č. *hruška* ‚Birnbaum, Birnenfrucht', selten auch *hruša* ‚Birnbaum', slowak. *hruška*, russ. *гру́ша* ‚Birnbaum, Birnenfrucht', ukr. *гру́ша* dass., bruss. *гру́ша* dass., russ.-ksl. *груша, круша, хруша*, skr. *krȕška*, čak. *hrȕšva, hrùšva*, slowen. *hrúška*, dial. *grúška* (Kärnten, Steiermark), bulg. *кру́ша*, mak. *крушка*. // Ursl. **gruša*, **kruša*, **chruša* (≤ ie. **sgr-*) mit Dem. **grušьka*, **krušьka* (: **krušica*), **chrušьka*. Zum Nebeneinander von g- und k- vgl. V. Kiparsky, Slawische und baltische b/p-Fälle, Scandoslavica XIV, 1968, S. 73–97. Os. *krušej* ≤ *krušeẃ* und polab. *groisåi* (vgl. čak.

hrůšva) setzen daneben ursl. dial. **krušy, -ъve, *grušy, -ъve* voraus, os. älter dial. *krušwej* durch Kontamination von *krušej* und *krušwa*; zu os. *krušej* vgl. auch Gemüsebezeichnungen wie os. *solotej* ‚Salat', *žeretkej* ‚Rettich', *morchej* ‚Möhre' und *žerchej* ‚Kresse'. Außerhalb des Slaw.: lit. *kriáušė* ‚Birnbaum, Birnenfrucht', lett. *kraũsis* dass., apreuß. *crausios* Pl. ‚Birnen', *crausy* ‚Birnbaum'. Unklare Etymologie. Sławski SEJP 1, S. 361, vermutet in Anschluß an Berneker SEW, S. 358, und Schrader Reallexikon 1, S. 148, Entlehnung aus einer nicht näher bestimmbaren Quelle und verweist auf kurd. *korêši, kurêši*. Machek ESJČ, S. 186, und Skok ERHSJ 2, S. 216, gehen ähnlich von einer nicht näher bekannten ureuropäischen Form aus.

os. krušić ‚zerstückeln, zerkleinern, zerknirschen, zerstoßen' (Pf. Wb.); im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. poln. *kruszyć* dass., č. *krušiti* ‚zerbröckeln, zermalmen, zerstören', slowak. *krušiť* dass., russ. *крушить* ‚zertrümmern, vernichten; betrüben', ukr. *крýшити* ‚zerbrechen, zertrümmern', bruss. *крышыць*, bulg. *сокрушá* ‚zerbrechen, einbrechen', mak. *скрушам* dass., skr. *krúšiti* ‚zerstückeln', slowen. *krúšiti* dass., aksl. *sъkrušiti* ‚zerbrechen, zerreißen, zerschmettern'. // Zu der in os. *kruch* ‚Stück, Brocken, Teil' enthaltenen Wz. **kruch-* (**krous-*), vgl. auch ursl. **krъšiti* ‚zerstückeln' und **krъcha* ‚Stück' (poln. *krszyna* ‚Stück, Brocken', *krszyć* ‚bröckeln, zerstückeln', russ. *кроха́* ‚Stück, Teil', *крошить* ‚bröckeln, zerstükkeln'), außerhalb des Slaw. s. lit. *krùšti*, iter. *kraušýti* ‚zerstampfen, zerstoßen'. Vgl. os. *krjechki*.

ns. krušny, s. os. *kruch*.

os. krušwina ‚Birnbaum', Dem. *krušwička*. Ältere Belege: Sw.: *krušwiňa* (*krušwinja*), Anon.: *kruschwina*, als ON *Krušowk* – Klein Krauscha, Kr. Niesky; ns. nur älter kšušwina dass. (Chojn.: *ksehuschwina* ‚Faulbaum'), sonst *kšušcyna*, nach Nyč. *kruščina*, Hptm.: *kschuschwiza* (*kšušwica*), auch als ON *Kšušwica* – Krausnick, Kr. Lübben, im M. D. *Krušwica* – Krauschwitz, Kr. Weißwasser. // Derivat zu os. *krušej, krušwa* und ns. *kšuša, kšuška*. Zum Formans *-ina* (bildet Kollektiva und Singulativa), vgl. auch os. *jabłučina* ‚Apfelbaum', *slowčina* ‚Pflaumenbaum' neben *jahodžina* ‚Beerengestrüpp' und *kerčina* ‚Gebüsch'.

os. krutny ‚(hand)fest; herzhaft; tüchtig; ernst', *krutniwy* dass. Ältere Belege: Sw.: *krutňe* (*krutnje*) ‚exprimo', AFr.: *krutny, krutnie* (*krutnje*) ‚fest', / poln. älter *krętny* ‚geflochten, zusammengedreht', kasch.-slowinz. *krątnï* ‚gedreht, gewunden, krumm', russ. dial. *крýтный* ‚schnell, eilig', ukr. dial. *крутний* ‚gewunden, steil', skr. *krutan* (*krûtni*) älter und dial. ‚streng; grausam; dick; groß gewachsen; stark'. // Derivat zu os. *krućić* ‚fest machen; befestigen', s. d.

os. kruty Adj., *kruće* Adv. ‚fest; dauerhaft; hart; standhaft; streng; grausam'. Abltgn.: *krutoba, krutosć* ‚Strenge, Festigkeit, Härte', *krućizna* dass. Ältere Belege: Sw.: *kruté* ‚firmus', *krutže* ‚firme', AFr.: *kruty, krutcże, krutcži* ‚steif, fest'; ns. kšuty Adj., *kšuše* Adv. dass., dial. (ons.) *kruty*. Ältere Belege: Chojn.: *kschutti* ‚solidus, steif', Hptm.: *kschutti* ‚steif', *krutti* ‚straff', Hptm. L.: *kšuty, kruty*, / poln. *kręty* ‚drall; gewunden, krumm; gedreht, gekräuselt', č. *krutý* ‚streng, heftig; stark, grob', slowak. *krutý* ‚hart, streng, grausam, despotisch', russ. *крутóй* ‚drall; jäh, steil; dick eingekocht; hart (Eier); rauh, kalt; hart, streng, hartnäckig, steif', ukr. *крутúй* ‚gewunden,

steil; schroff; schwierig', *крутьı* dass., skr. *krût* ,dick, steif, hart; unbiegsam', kajk. *kruto* Adv. ,sehr', slowen. *krôt* ,heftig', *krôto* Adv. ,sehr'. // Ursl. **krǫtъ* 1. ,gedreht, gewunden', 2. ,stark zusammengedreht, stark, hart, steif', 3. ,drall; jäh, steil', 4. ,streng, heftig, rauh', ablautend zu ursl. **krętati*, ns. *kšětaś* ,drehen, verrenken; krümmen' [Nominalstamm (ǫ): Verbalstamm (ę)], außerhalb des Slaw. vgl. lit. *krañtas* ,(steil abfallendes) Ufer, Küste, steil abfallender Rand, Böschung', *krántа* ,Ufer, Rand, Gesims', lett. *krañts* ,Ufer, Rand'. Zum Nebeneinander der Bedeutungen ,gedreht' und ,fest' vgl. auch nhd. *drall*, dial. *drell* (von *drillen* ,drehen') ,fest zusammengedreht, hart, gewunden, stark angespannt', ,derb, stramm, dick (Milch)', ,schnell, heftig, fest' und ahd. *strengi* ,stark, tapfer, hart, unfreundlich', *strang* ,Strick, Seil' (Berneker SEW, S. 627–628, Sławski SEJP 3, S. 108–109). Vgl. os. *pokruta*, ns. *pokšyta* ,Laib Brot'.

os. kruwa[1] ,Kuh', Dem. *kruwička*, nach Pf. Wb. auch *kruwka*, dial. *krowa*, *krówa* (Hoy. D., s. Pf. Wb. und Mk. Gr., S. 33). Abltgn.: *kruwar* ,Kuhjunge', *kruwarka* ,Kuhmagd', dial. *kruwarnja* ,Kuhstall', *kruwjaca hródź* als Lehnübersetzung von dt. *Kuhstall* für eigentl. *hródź* dass. (SSA 2, K. 66), *kruwjanc* ,Kuhfladen'. Ältere Belege: Lud.: *kruwa*, *kruwarka*, Sw.: *kruwa* ,vacca, bos', AFr.: *kruwa ta*, *kruwiczka ta*, *kruwar ton*, *kruwarka ta*, *kruwarnia*; ns. krowa dass., übertr. auch ,Baßgeige', Dem. *krowka* auch ,Mistkäfer' (Hptm. L.), in den Vkln. und dial. auch *krowica*, *krowicka*. Abltgn.: *krowar* ,Kuhhirt; Kuhhändler', *kruwarka* ,Kuhhirtin, Kuhmagd', *kruwarnja* ,Kuhstall', *krowjecnik* dass. (Cottb., Sprb. D.), auch ,Kuhmist, Kuhdünger', Lehnübersetzungen: *krowiny chlěw* ,Kuhstall', *krowjeca groź* dass. (SSA 2, K. 66). Ältere Belege: Chojn.: *krowa*, *krowar*, *krowarnia*, Hptm., Meg.: *krowa*, / poln. *krowa*, übertr. auch als Bez. schwerer, plumper Personen (Frauen) und Gegenstände, *krówki* Dem. Pl. ,Schwellen im Keller („legary w piwnicy")', poln. älter *karw* ,Ochse', übertr. ,Faulpelz', kasch. älter *karva* ,Kuh', *karŭa* ,Viehweide', polab. *korvo*, č. *kráva*, slowak. *krava*, russ. *коро́ва*, ukr. *коро́ва*, bruss. *каро́ва*, bulg., mak. *крáва*, skr. *krȁva*, slowen. *kráva*. // Ursl. **korva* ,Kuh', mit formaler und semantischer Entsprechung lit. *kárvė*, urverwandt sind weiter lat. *cervus* ,Hirsch', griech. *κεραός* ,gehörnt' ≤ *κεραFος* (≤ ie. **kereu̯os* oder **k̑ereu̯os*), ahd. *hiruz*, nhd. *Hirsch*, die alle auf ie. **ker-* : **kerə* ,Horn; Kopf; Gipfel; Wipfel' zurückgeführt werden (Sławski SEJP 3, S. 147, Pokorny IEW, S. 574–577). Os *kruwa* ≤ *krówa* (urspr. Akut), zum *-ów-* ≥ *-uw-* Wandel vgl. auch os. *runy* ≤ *równy*.

os. kruwa[2] älter dial. ,Reißnadel der Zimmerleute' (Brósk dodawki), s. os. *kruh*.

os. kruzawa, s. os. *krazawa*.

ns. kruž m. älter, nach Mk. Wb. auch umgspr. ,Krug, Humpen', Dem. *kružk*, *kružack*, auch *kružka* f. (SSA 5, K. 122). Ältere Belege: Moll.: *seesz krus* (*šesć kruž*) *woth kamen* ,sechs Steinkrüge' (25 v, 22), Chojn.: *krusch*, *kruschk* ,urceus, Krug', *kruschazk* ,culullus, hydria', Hptm.: *kruschk* m., *kruschka* f.; im Os. unbekannt, / poln. älter *krуž* m. ,Gefäß mit Ohr, Krug', auch *kruz* dass., kasch. *kruž* ,großer Tontopf', nach Lorentz pom. Wb. 1, S. 386, auch *kruz*, polab. *kraųz* ,Krüglein', *kraųzka* ,Krüglein, Becher' (vgl. ns. älter *kružka*), russ. *кру́жка* ,Becher, kleiner Krug; Dose zum Geldsammeln', aruss. (15.–16. Jh.) *кружька*, *крушька* ,Becher', ukr. dial. *кру́жка* dass., bruss. dial. *кру́жка* ,Metall-

oder Porzellanbecher' (З народнага слоўніка, Мінск 1975). Die ostsl. Formen nach Sławski SEJP 3, S. 186, aus dem Poln., vgl. aber ostsl. feminines *кружка*, das im Poln. nicht belegt ist. // Aus mnd. *krūs* ‚kleiner Krug, tönernes Trinkgefäß', zur femininen Form *kružka* vgl. mhd. *krūse* ‚Krug, tönernes Trinkgefäß'. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 676, und Sławski SEJP.

os. kruža ‚Haarlocke' (Kr. Wb.); im Ns. unbekannt. // Ursl. **krug-ja*, wahrscheinlich jüngere Bildung, vgl. dazu č. dial. (mähr.) *kroužka*, slowak. *krúžka* ‚Ring', im Os. älter auch *kruwa* (≤ *kruha*) ‚Reißnadel der Zimmerleute', zur Etym. s. os. *kruh* ‚Kreisfläche, Ring' und *kružel* f. ‚Zylinder, Brennschere'.

os. kružałka 1. ‚Scheibe, Schnitz, Spaltel' (nach Pf. Wb. im Hoy. D.), 2. ‚gekochte Birnenstückchen' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Anon.: *kružawka* ‚gekochtes Obst in Stükken'. // Derivat zu os. *kružić* ‚kreisförmig machen; kräuseln', Formans *-ałka*. Zur Bildung vgl. auch os *mróčałka* ‚Wölkchen' neben *mróčel* ‚Wolke' (*mróčić so* ‚sich bewölken') bzw. *króčałka* ‚kleiner Schritt' neben *króčel* ‚Schritt' (*kročić* ‚schreiten').

ns. kružanka ‚tönerne Flasche, Schnapsflasche', dial. auch ‚Krug' (SSA 5, K. 122). // Derivat zu ns. *kružany* ‚beschaffen wie ein Tonkrug, irden' (vgl. ns. *kruž* ‚Krug'), Formans *-anka* wie in ns. *bužanka* ‚Puffärmel', ns. *kosćanka* ‚Knopf aus Knochen'.

os. kružel, Gen. *-ela, -la* m. ‚Zylinder; Brennschere, Öllampe' (Kr. Wb.), *kruželc* ‚Wocken-, Rockenstock' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Bibel 1728: *złote kružle* ‚güldene Lampen', AFr.: *kružel ton* ‚eine Lampe'; ns. kružel 1. ‚Kreisel', 2. ‚Wocken-, Rockenstock'. Ältere Belege: Hptm.: *kružel* ‚Oberwocken', / poln. *kręžel* m., Gen. *-ela, -la* ‚Rockenstock' (zur Sache und geographischen Verbreitung vgl. Moszyński KLS 1, S. 308–309), č. dial. (mähr.) *kružel* ‚Holzwalze im Rockenstock', Jungmann Wb.: *kružel* dass., ostslowak. *kružel'* ‚Rockenstock', ukr. (in der Nachbarschaft mit dem Poln.) *кружілка* ‚Rockenstock', Hrinč.: *кружілка* dass., bei Żelechowski *кружіл* ‚Kegel ‚Zapfen', bruss. dial. *кружéлка* ‚rundes ‚abgeschnittenes Holz', slowen. *króželj* ‚Gärtnermesser'. // Ursl. dial. **krǫželь* und **krǫželъ* (vgl. dazu auch ns. *kružoł*) gehört als deverbative Bildung zu ursl. **krǫžiti* ‚kreisen, kreisförmig machen' (os. *kružić*), urspr. Bed. ‚runder, zylinderartiger Gegenstand', als parallele Bildung vgl. os. *wjertel* ‚Drehrad' neben *wjerćeć* ‚drehen'. Im Os. auch mit Erweiterung durch das urspr. Deminutivformans *-c* (*kruželc*). Vgl. os. *kruželić*, ns. *kruželiś*.

os. kruželić ‚kräuseln'; ns. kruželiś dass., *kruželiś se* auch ‚wirbeln, aufwallen (Wasser)', älter dial. *kružoliś* (Hptm.: *kružolisch* ‚strudeln, wallen'). // Denominale Bildungen zu os., ns. *kružel* bzw. ns. *kružoł*.

os. kruženc ‚Haarlocke', *kružeńca* ‚Falbel (am Kleid)'. Ältere Belege: Sw.: *kruzencza* ‚cirrus'. // Derivat zu os. *kružić* ‚kräuseln; kreisförmig machen'. Formantien Nomen rei acti *-'enc* (≤ **-'en-ьсь*), *-'enca* (≤ ** -'en -ica*). Zur Bildung vgl. os. *palenc* ‚Schnaps' (*palić* ‚brennen'), *kŕćenc* ‚Täufling' (*kŕćić* ‚taufen'), *lijeńca* ‚Sintflut, Wolkenbruch' (*leć* ‚gießen'), *wrjećeńca* ‚Blindschleiche' (**vertiti*, os. *wjerćeć* ‚drehen') und *sušeńca* ‚Darrhaus, Darre' (*sušić* ‚trocknen').

os. kruženk ‚Franse', *kruženka* ‚gebackene Birne, Obstkompott' (vgl. *kružałka*). // Derivat zu os. *kružić* ‚kreisförmig machen,

ІНСТИТУТ МОВАЗНАЎСТВА АКАДЭМІІ НАВУК БССР
Sd-38/9

Sd-38/10

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

10

kružić–łhać

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1982
Liz.-Nr.: 200/37/82
LSV 0857
Redaktion: E. Voßberg
Hersteller: W. Hoffmann
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK
Graphischer Großbetrieb Leipzig – III/18/97
Bestell-Nr.: 591 219 3
DDR 24,– M

kräuseln'. Formans Nomen rei acti *-enk, -enka* (≤ **-'en-ьkъ,* ≤ **-'en-ьka*) wie in os. *šćěpjenka* ,Impfalge' und *sušenka* ,gedörrter Apfel, gedörrte Birne, Pflaume' usw.

os. kružić ,kreisförmig machen; kräuseln (Haare); schrumpfen, schmoren', *kružić so* ,sich kräuseln', im Hoy. D. (nach Pf. Wb.) *kruwa so kruži* ,die Kuh krümmt den Rükken'. Ältere Belege: Sw.: *krużu* ,crispo', Anon.: *kružicž* ,sengen, brennen'; ns. kružyś (se) auch ,wirbeln (Wasserstrudel), aufwallen (siedendes Wasser)', älter dial. *kšužyś*, vgl. Chojn.: *kschuschisch* ,einbiegen, krümmen', *kschuschu ße* ,krümme mich', / poln. *krążyć* ,kreisen', dial. auch ,Getreide sieben', *krążać* ,in runde Scheiben schneiden', č. *kroužiti* ,zirkeln; drehen; drechseln; schneiden (Gemüse), im Kreise herum fliegen', slowak. *krúžiť* dass., russ. *кружи́ть* ,runden, im Kreise drehen', ukr. *кружи́ти* ,kreisen', *кружа́ти* ,rund abhauen', bruss. *кружы́ць, кружы́цца* ,(sich) drehen, kreisen', bulg. selten *кръжа́* dass., mak. *кружам* (aus dem Skr.), skr. *krúžiti* ,umkreisen', *kružiti žito* ,das Getreide auf dem Getreidesieb schütteln (d. i. herumdrehen) und dadurch von der Spreu säubern', slowen. *króžiti*. // Ursl. **krǫžiti, *krǫžǫ* ist nach Berneker SEW, S. 626, eine denominale Bildung zu **krǫgъ* ,Kreis', nach Sławski SEJP 3, S. 78, aber urspr. Kausativum, das direkt von der Wz. **krǫg-* (≤ **krengh-*) abgeleitet worden ist. Bedeutung: ,kreisförmige Bewegungen hervorrufen, kreisartige Bewegungen machen; zu kreisförmigen Scheiben schneiden'. Im Ns. Nebeneinander von anlautendem *kr-* und *kš-* wie in ns. *kraj : kšaj*. Die Formen os. *kružić*, schmoren', *kružić so* ,sich kräuseln' stammen nach Bielfeldt, S. 174, aus ostmd. *kreeschen, kröschen, kroschen, kreuschen, krischen, kreischen* ,sieden, schmoren'.

os. kružidło ,Zirkel' (Rěz. Wb.), auch *kružnik* dass. (Pf. Wb.). // Zu os. *kružić* ,kreisförmig machen', Formans *-dło* (Nomen instrumenti), wie in os. *bělidło* ,Mittel zum Weißen', bzw. zu os. *kružny* Adj. ,kreisförmig', Formans *-nik* (Nomen instrumenti) wie in os. *spěwnik* ,Gesangbuch'.

os. kružk ,Zirkel (Vereinigung)', neu, erstmalig bei Jb. Wb.; Rěz. Wb. und Kr. Wb. kennen in gleicher Bed. nur *kruh* (s. d.). // Aus č. *kroužek* dass., vgl. auch russ. *кружо́к* dass.

ns. kružka älter, s. ns. *kruž, kružk*.

ns. kružoł 1. ,Wasserwirbel, Strudel, bes. das stark wirbelnde Wasser unterhalb des Mühlrades', 2. ,das Aufwallen, Brodeln des siedenden Wassers'. Abltgn.: *kružoliś* (*se*) ,kreisen, wirbeln, aufwallen'. Ältere Belege: Hptm.: *kružol* ,Welle, Woge; Quelle'. // Zu ns. *kružel* ,Kreisel; Wocken-, Rockenstock' (s. d.).

ns. kružyś, s. os. *kružić*.

os. krwawy, s. os. *krawy*.

os. kryć ,decken', Präs. *kryju, -eš*, dial. *kryjem, -eš, ~so* ,sich bedecken, tarnen'. Ältere Belege: Sw.: *krété wóz* ,geschlossener Wagen', Matth.: *kryčż*, AFr.: *kryju, kryjem, kryju blido* ,ich decke den Tisch', *kryjar ton* ,Decker', Anon.: *krycz, kryjer*; ns. kšyś, Präs. *kšyju, -oš*, dial. *kšyjom, -oš* dass. Ältere Belege: Moll.: *poksystey* (*pokšyštej* 3. Du. Aor., 106 r, 17), Chojn.: *pokschisch* ,bedecken', / mit der gleichen Bed. poln. *kryć*, polab. *krājă* 3. Sg., č. *krýti*, slowak. *kryť*, russ. *крыть, кро́ю, -ешь*, russ.-ksl. *крыти, крыю*, selten auch *крью* (Sobolevskij Lekcii, S. 232), ukr. *кри́ти*,

ІНСТЫТУТ МОВАЗНАЎСТВА
Акадэміі навук БССР
S01-38/10

крúю, dial. auch ‚befruchten' (Janów, Gwara Moszkowiec, S. 174, zitiert nach Sławski SEJP 3, S. 193), bruss. *крыць*, *крыю*, bulg. *крúя*, mak. *крија*, skr. *krïti*, slowen. *kríti*, aksl. *kryti*, *kryjǫ*. // Ursl. **kryti*, **kryjǫ* ist verwandt mit lit. *kráuti*, *kráuju* ‚aufeinanderlegen, aufstapeln, aufhäufen, packen, laden', zum unterschiedlichen Wurzelvokalismus vgl. auch ursl. **ryti* (os. *ryć*, ns. *ryś* ‚graben': lit. *ráuti* ‚mit der Wurzel herausreißen'). Im Slaw. mit Bedeutungsentwicklung 1. ‚aufeinanderlegen' ≥ 2. ‚bedecken', 3. ‚verstecken, tarnen' (Sławski SEJP 3, S. 193). Vgl. im Os. mit abweichendem Wurzelvokalismus auch *krow* ‚Bedachung, Decke, Schutz, Deckel, Schirm' (s. d.).

os. **kryće** ‚Deckung; Schutz', jetzt gew. präfigiert *přikryće* dass. Ältere Belege: AFr.: *kryczi to* ‚Deckung, Bedeckung'; ns. **kšyśe** 1. allg. Bed. a) ‚das Decken; die Deckung', b) ‚Deckmaterial, Bedeckung', 2. spez. Bed. a) ‚Dach, Obdach', b) ‚kleiner überdachter, wandloser Anbau am Giebel von Häusern (gewöhnlich ein auf vier oder mehreren Pfählen ruhendes Dach)', c) ‚Überzug über etwas, Decke auf etwas'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *na kschischū* (*na kšyśu*) ‚auf dem Dache' (102, 8), Chojn., Hptm.: *kschische* ‚Dach', Jak.: *krycze* ‚Dach' (Mark. II, 4). / poln. *krycie* ‚Bedekkung', älter auch ‚Dach', č. *krytí* (ač. *krytie*) dass., slowak. *krytie* dass. // Urspr. Nomen actionis, mit Entwicklung zum Nomen acti (Dach) **kryt-ьje*, vgl. os. *kryć*, ns. *kšyś* ‚(be)decken'.

os. **kryda** ‚Kreide'. Ältere Belege: Sw.: *kréda* (*kryda*) ‚creta', AFr.: *kryda ta*; ns. **krida**, dial. *kryda* dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm., Meg.: *krida*, / poln. *kreda*, *krejda* (auch dial.), apoln. und dial. *kreta*, älter *kryda*, polab. *krid'au* Gen. Sg., č. *křída*, ač. auch *křéda*, *kréda*, dial. (mähr.) *krejda*, slowak. *krieda*, dial. auch *kréda*, *grieda*, östl. *krejda*, im Ostsl. durch Vermittlung des Poln.: russ. dial. (südwestl.) *крéйда*, ukr. *крéйда*, bruss. *крэ́йда*, bulg., mak. *креда*, skr. *kréda*, älter auch *kreta*, *krajda*, slowen. *krẽda*, im Wb. von Pleteršnik auch *krajda*. // Die sorb. Formen aus mhd. *kride*, der Typ poln. dial. *krejda* aus nhd. *Kreide*, apoln. *kreta* direkt aus lat. *creta*.

os. **krydnyć** ‚bekommen, empfangen, kriegen' (aspektneutral), umgspr. *krynyć*, *krynć*, 1. Sg. *kry(d)nu*, 2. Sg. *kry(d)nješ*, frequent. *-krydować* (*nakrydować*), Aor. *kry(d)nych*, älter *krydźech*. Ältere Belege: Hs. um 1590: *krydnyć*, War.: *krigne* (*krygnje*) Präs. 3. Sg., MFr.: *krydże* Aor. 3. Sg., Matth.: *kriednucż*, Schm.-Pö.: *krydnycż*, Hs. 1795: *krjednywa* (*krydnyła*) ‚sie hat bekommen'; ns. **krydnuś**, *krynuś* dass., 1. Sg. *kry(d)nu*, jetzt gew. *kry(d)njom*, auch *krygaś*, 1. Sg. *krygam* und *kryžom*, *kry(g)nuś*, 1. Sg. *kry(g)nu*, *-njom*, Aor. *kry(g)nuch*, *kryžech*, *-och*. Ältere Belege: Hs. 1543: *kschignul* (*kšygnuł*) Perf. 3. Sg., Moll.: *krygno* (*krygnjo*) 3. Sg. (K. 15 v, 3), *skryscho* (*skryžo*) Aor. 3. Sg., Chojn.: *krignusch*, Thar.: *krignul* (*krygnuł*), *kschygnul* (*kšygnuł*) Perf. 3. Sg., Hptm.: *krignusch*, *krinnusch*, *krigowaś* (*krygowaś*). // Aus dt. *kriegen*, mhd. *krīgen* mit Einbeziehung in die produktiven Verbalklassen auf *-ny-ć*, *-nu-ś*, *-a-ś* bzw. *-owa-ć*, *-owa-ś* und Dissimilation der Konsonantengruppe *-gn-* ≥ *-dn-*. Ns. älter *kšygnuś* mit hyperkorrektem *-kš-* für *-kr-* in Analogie zu ns. Formen wie *kšyś* ‚(be)dekken', *kšadnuś* ‚stehlen' usw.

ns. **krygaś**, s. os. *krydnyć*, ns. *krydnuś*.

os. **kryka** umgspr. ‚Krücke, übertr. auch auf Tiere (Pferde, Kühe usw.) bezogen'.

Ältere Belege: Anon.: *kryka, na krykach kodźicż* ‚auf Krücken gehen'; ns. kryka, *krjuka* dass. Ältere Belege: Chojn.: *kriuka* ‚gralla, Stelze', Hptm.: *krůka,* / außerhalb des Sorb. s. poln. dial. (schles.) *kryka* ‚Krückstock, Ofenkrücke', č. dial. (lach.) *kryka* ‚Stock, Stab'. // Aus nhd. *Krücke,* mnd. *krucke.*

os. krympać, *krympotać* (Pf. Wb.), *krympotawa* (Sm. Wb.), s. os. *chrympać.*

os. krympawa, *krymstawa* ‚Teichgras, Knorpelgras, Polycnemum' (Rstk., Pf. Wb.), s. os. *krympać, krymst, krymstać.*

ns. krympel, Gen. *-pla,* Dem. *krymplišk,* dial. auch *krumpel, krumplišk* ‚längliches Exkrement; Exkrement der Schafe; Schafslorbeeren'; im Os. mit Abfall des anlautenden *k- rympel, rymplk* dass. // Nach Bielfeldt, S. 235, aus dt. dial. (erzgebirgisch) *krimpel,* osächs. *krumpe* ‚Krümchen', *grumpele, krümpellg, grümplich* ‚bröcklich, klumpig, krümelig (Erde)', möglicherweise aber auch bodenständiges Wort, lautnachahmenden Ursprungs, und zu ns. *krympawa, krymstawa* ‚Teich-, Knorpelgras' und os. *chrymst* ‚Knorpel' (s. d.). Zum *chr-* ≥ *kr*-Wandel s. auch Beispiele wie ns. *kšěn* neben *chrěn, kšebjat* neben *chrjebat* und *krjachaś* neben *chrjachaś.* Abwegig ist die Herleitung des Wortes aus dt. *Gerümpel* (gegen Mk. Wb. 1, S. 705).

os. krymst ‚Knorpel, Knochengallert', *krymsćić* ‚knabbern', *krymstać* dass. (Pf. Wb.), auch *khrymst* (Kr. Wb.) und *chrymst* (Jb. Wb.), dial. *kremst* dass., *kremslić* ‚knabbern, herumkramen, herumsuchen' (Alte Ziegelscheune–Stara Cyhelnica, Kr. Kamenz). Ältere Belege: Sw.: *krémst* (*krymst*) ‚cartilago', *kerkowné krémst* ‚bronchus'. // Lautnachahmend, vgl. os. *chrympać* ‚knabbern, schnurpsen', außerhalb des Sorb. č. *chrstati* ‚plätschern (Wasser)', slowak. *chrstnúť* ‚spritzen', *chrustati, chroustati* ‚schnurpsen, knabbern'. Zum *-m*-Infix (charakteristisch für onomatop. Bildungen) vgl. auch slowen. *hrumpati* ‚schnurpsend essen' neben poln. *chrupać* ‚knacken, zerbeißen, zerkauen'. Os. *kr-* (*khr-*) ≤ **chr-* wie in os. älter *krobly, khrobly* ≤ *chrobly* bzw. *kribjet, khribjet* ≤ *chribjet* usw. Die heutige os. *ch*-Schreibung ist jüngeren Datums und sekundär.

os. kryngel, *kryngelica,* s. ns. *kringelica.*

os. kryslić, s. os. *kreslić.*

os. krystal ‚Kristall'. Abltgn.: *krystalizować* ‚kristallisieren', *krystalowy* ‚Kristall-'. Ältere Belege: Sw.: *kréstall* ‚crystallus', *kréstallowé* ‚crystallinus'; ns. kristal, *krystal* (bereits Meg.). // Aus nhd. *Krystall.*

os. krytba ‚Deckung, Dachung', *krytwa* dass. (Pf. Wb.). Ältere Belege: Han.: *krétba,* / poln. *kryćba* (Słownik Wileński) ‚Dachung', č. *krytba* dass., älter auch ‚Grab, Gruft', slowak. veralt. *krytba* ‚Dachung'. // Deverbales Abstraktum zu **kryti* (os. *kryć* ‚(be)decken'), Formans *-tba* wie in *hanitba* ‚Schimpf, Schandtat' (vgl. *haněć* ‚schmähen'). Das os. Formans *-twa* durch Vermischung von *-ba* und *-twa.* Vgl. os. *kryć,* ns. *kšyś.*

os. kryw ‚Decke, Gedeck, Deckel', bes. auch ‚Bedachung, Dach', älter auch *krow* dass., jetzt gew. nur als präpositionale Bildung *přikryw* ‚Decke'. Ältere Belege: Sw.: *krėw* ‚tectum', AFr.: *kryw ton* ‚Dach', Bibel 1728: *kryw* ‚Verdeck, Schirm' (Ps. 91, 4), Schm.-Pö.: *kryw, krow* ‚Dach, Obdach', *krowczk* ‚kleines Dach', Anon.: *krow* ‚Dach, Decke', Han.: *tżěschné krów* ‚Da-

Kath. Kirchenlieder des 18. Jh.:
chung', Kath. Kirchenlieder des 18. Jh.:
krów ,Schutz'; ns. kšywo n. 1. ,Decke, Be-
deckung', 2. ,Bedachung, Dach', dial. auch
kšyw m. (Grz.-D.), V. M.: *kšywo* ,Stroh-
dach', *kšyšo* ,Ziegeldach'. Ältere Belege:
Hptm.: *kschywo, kschische* ,Dach', / außer-
halb des Sorb. vgl. poln. *pokryw(k)a* ,Dek-
kel', č. *krov* ,Dach', *přikrov* ,Decke, Dek-
kel', südč. *krůvek* ,Ofensims', russ. *кров*
,Dach, Obdach', skr. *krôv* ,Dach, Decke',
slowen. *kròv* ,Dach, Deckel', aksl. *krovъ*
,Dach'. // Die ältere os. Form *krow* stellt
sich mit altem *ou*-Diphthong zu ursl. **kryti*
,bedecken' (os. *kryć*, ns. *kšyś*) wie os. *row*
,Grab' zu **ryti* ,graben' (os. *ryć*), Gegen-
satz von Nominal- und Verbalwurzeln.
Der Typ os. *kryw*, ns. *kšyw(o)* ist im Ver-
gleich dazu eine jüngere deverbale Abltg.
mit dem für den Infinitivstamm charakte-
ristischen *y*-Vokalismus. Vgl. os. *kryć*,
kryće, ns. *kšyś*, *kšyśe*.

ns. kryzbrot, *krestbrot, kristbrot, krowzbrot* dial. ,Stollen' (SSA 5, K. 81). // Aus dt. *Christbrot*, vgl. älteres Synonym ns. *kolac*.

os. křće(l)nica ,Taufstein' (Jb. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *kczěniczka dupa* ,baptisterium'. Die *l*-Form (*křćelnica*) belegt erstmalig Rěz. Wb. unter Berufung auf Frenzel, jedoch ohne genauere Quellenangabe, gemeint ist wohl M. Frenzel, Postwitzscher Taufstein 1688. Frenzel verwendet in der genannten Schrift fünfmal das betreffende sorbische Wort für dt. *Taufstein*, es lautet aber ausschließlich *krczěnicny kamen* (*křćenicny kamjeń*). Die *l*-Form muß deshalb als eine jüngere, wohl unter poln. Einfluß (vgl. poln. *chrzcielnica*) stehende Neubildung angesehen werden. // Derivat zu os. *křćić* ,taufen'. Formans *-('en)ica*.

os. křćenc ,Täufling' (nach Pf. Wb. bereits bei N. N.). // Zu os. *křćić* ,taufen'. Wortbildungsformans *-'(en)c* wie in os. *wučenc* ,Gelehrter'.

os. křćeńca ,Taufe' (Jb. Wb.), auch *křćenica* (Kr. Wb.) und *khřćenica, khřćeńca* (Pf. Wb.). Ältere Belege: War.: *chczenica, kczenica, ksczenica, kcenica*, MFr., Matth.: *chczěnica*, Han.: *kczěńcza*; im Ns. nur bei Jak. *ksczesniczu* (*kšćesnicu*) Instr. Sg. (Mat. XX, 23, Mark. X, 38). // Die os. Formen sind mit Hilfe des Formans *-'eńca* (≤ *-'enica*) direkt vom Verb *křćić* ,taufen' (s. d.) gebildet worden, ons. *kšćesnica* ≤ **krьstьnica*.

os. křćenik ,Täufer' (Jb. Wb., Kr. Wb.), *khřćenik* (Pf. Wb.). Ältere Belege: War.: *ton chczenik*, MFr.: *chczěnik* (Mat. III, 7, Mark. VI, 14), Han.: *kczěnik*, im Ns. nur bei Jak. *ksczenig* (Mat. XI, 11, Luk. VII, 33). // Derivat zu os. *křćić* ,taufen', Formans *-('en)ik*.

os. křćić ,taufen', gespr. *kćić*, 1. Sg. *křću*, 2. Sg. *křćiš*, vgl. dazu bereits Pf. Wb.: *khřćić*, umgspr. auch *šćić*, *šćić*. Ältere Belege: War.: *chczu* (*křću*) 1. Sg., *chczěni* (*chřćeny*), *kczene* (*křćeny*) ,getauft', *chczicze* (*chřćiće*), *kczicze* (*křćiće*) ,Taufe', MFr., Matth.: *chczicž*, Sw.: *kczu* ,baptizo', AFr.: *chczu, chczim, chrczu, krczu* 1. Sg., *chczěni* Vbst., Han.: *kczicž* auch ,preisen'; ns. křćiś, 1. Sg. *křću*, *-im*, 2. Sg. *křćiš*, älter dass., jetzt *dupiś* (s. d.). Ältere Belege: Moll.: *busso kßony* (*bužo kšćony*) ,er wird getauft' (70 v, 15; 77 r, 5), GrKölz.: *sy dupony albo kschzony*, Chojn.: *dupisch, ktschisch*, Jak.: *neksczesche* ,er taufte nicht' (Joh. IV, 2), *woksczitcz* ,taufen' (Mark. X, 38) (vgl. bei Fabr. I: *dupjony buś* ,getauft sein), / in der gleichen Bed. poln. *chrzcić*, im 15. Jh. *krzcić, krścić*, dial. auch *chcic, chrscic*, č. *křtíti*, ač. *krstíti*, slowak. *krstiť*, russ. *крести́ть*, dial. *кстить*, ukr. *хрести́ти*, *хрестити*, bruss. *хрысціць*, aruss. *крес-*

mumu, bulg. *крòстя*, *кръщàвам*, mak. *крсти*, skr. *kr̀stiti*, slowen. *kŕstiti*, aksl. *krьstiti*, *krьštati*. // Denominale Bildung zu **krьstъ*, **chrьstъ* (≤ ahd. *Crist*, *Krist*, *Christ*, vgl. os. *křest*) oder direkt aus einer nicht belegbaren ahd. verbalen Form (vgl. mhd. *kristen*, *kristenen*, mnd. *kerstenen*, anord. *kristna* ‚zum Christen machen'). Zur Literatur: Berneker SEW 1, S. 634, Vasmer REW 1, S. 662, Machek ESJČ, S. 300. Die sorb. Formen nach Frinta Bohemismy und WS 4, 1959, S. 190, aus dem Alttschech. Weniger wahrscheinlich, vgl. dazu den *ch*-Anlaut in den älteren os. Formen, eher Parallelentlehnungen. Das anlautende *k*- (auch *kh*-) in os. *křćić* und ns. *kšćiś* ist nicht eindeutig bestimmbar. Wegen der älteren Belege mit *ch*- wohl erst sekundär wie os. älter und dial. *khribjet*, *kribjet* ≤ *chribjet* ‚Rücken' und ns. *kšebjat* ≤ *chřebet* dass.

os. křćizna Pluralet. ‚Tauffest', dial. *šćizna*, *št'izna* (Purschwitz – Poršicy, Kr. Bautzen), auch *křćizny* (*kćizny*) Pl. (SSA 11, S. 104). Ältere Belege: AFr.: *chczisna* (*chřćizna*), Hs. 1795 (s. Sprachdenkmäler): *stžissna* (*sćizna* oder *šćizna*), Kpm.: *czisna* (*šćizna*), Sm. Wb.: *chcizny*, *šćizny*; im Ns. unbekannt, hier Synonym *kolacyja*, vgl. aber bei Jak. *kschczina* (Mark. XV, 36). // Urspr. Nomen actionis zu os. *křćić*, älter auch *chřćić* ‚taufen' (s. d.). Wortbildungsformans *-izna* wie in os. *zhromadźizna*, zu dem bei Jak. belegten *kšćina* vgl. č. *křtiny* und poln. *chrzciny* dass. Unregelmäßig ist im Sorb. der Plural auf *-a*, vgl. aber auch dial. *křćizny*, wahrscheinlich unter dem Einfluß anderer Festtagsbezeichnungen, die alle Pluraliatantum sind, sekundär aus älterem Sg. f. umgedeutet. Das Formans *-izna* bildet sonst nur feminale Substantive.

os. -křeć, *-křewić*, jetzt nur präfixal *wokřeć*, *wokřewić* perf. ‚erquicken', *pokřewić* perf. dass., *wokřewjeć*, *pokřewjeć* imperf. dass. (Pf. Wb.), urspr. Simplex *křewić* nach Pf. Wb. jedoch noch bei N. N. Abltgn.: *křewiny* Pl. ‚Erquickungsmittel', *křewjeńka* ‚Erquickung' (Duč.). Ältere Belege: Sw.: *wokżewam* (*wokřewjam*) ‚reficio', *wokżewené* (*wokřewjeny*) ‚refectus', *wokżewiczer* (*wokřewićer*) ‚refector', *wokżeczo* (*wokřećo*) ‚refectio', AFr.: *wokschewiu*, *-im*, *wokscheju*, *-im* (*wokřewju*, *-im*, *wokřeju*, *-im*), *wokschawiu*, *-im* (*wokřawju*, *-im*), *wokschawam* (*wokřawjam*) ‚ich erquicke, kühle', *wokscheweni*, *wokschewenie to* (*wokřewjeni*, *wokřewjenje*) ‚die Erquickung, Ergötzung', *wokschewer ton* (*wokřewjer*) ‚ein Erquicker, Ergötzer'; ns. kśewiś, *hokśewiś* dial. (um Peitz) ‚erfrischen, laben, erquicken, ergötzen', *(wo)kśawiś* dass. (Grz.-D.). Ältere Belege: Jak.: *wokšać* (*abich ia tesch wokrschal* ‚daß ich auch erquicket werde' Phil. II, 19), / außerhalb des Sorb. vgl. č. *okřáti*, 1. Sg. *okřeji*, ač. *okřieti* ‚erfrischen, sich erholen', *okřívati* dass., dial. *vokřít* (hanak.), *uy-křít* (mähr.-slowak.) dass., *vokřáhnout* (chod.), *okřehnút si* (mähr.), die beiden letzten Formen nach Machek ESJČ, S. 412, mit anorganischem *h*, slowak. *okriať*, russ. *вскрпыíмъся* ‚genesen, sich von einer schweren Krankheit erholen' (≤ **vъzkrěvъti*), ukr. *крiйmu* ‚gesund und stark werden', bruss. *крiйць*, *о-крiйць* dass., skr. dial. *krȅvati* ‚sich erholen', *okàrjati* (≤ **okrьjati*) ‚aufkommen, genesen' (Skok ERHSJ 2, S. 192), skr.-ksl. *o-krjati* ‚in se reverti', slowen. *okrévati* 1. ‚gesunden, zu Kräften gelangen, sich erholen', 2. ‚stärken'. // Eine schwierige Wortfamilie, bisher ohne feste Etymologie, os. *-křeć*, ons. *-kŕać* (falls kein Tschechismus), č. *-křáti* usw. ≤ **krьjati*, im Os. mit sekund. *a*- ≥ *e*-Wandel wie in os. *přećel* ≤ *přaćel* ≤ **prьjatelь* ‚Freund'; os. *křewić*, ns. *kśewiś*, skr. dial. *krȅvati*, slowen. *o-kré-*

vati usw. ≤ *krev- (*krěv-?), sorb. dial. wo-křawić wohl durch Kontamination mit urspr. *wokřać und wokřewić, weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich, wahrscheinlich zur ie. Wz. *(s)ker- ‚biegen, drehen' (: *(s)ker- ‚schneiden') und verwandt mit ursl. *krěpъ, *krěpъkъ (vgl. russ. крéпкий ‚starr, hart, fest', крепи́ть ‚befestigen, stärken; beglaubigen') und *krěs- (≤ *krěps-), vgl. russ. воскрéсить ‚auferwecken', č. křísiti ‚wecken, laben, erquikken, auferwecken', poln. alt krzesić ‚wiederbeleben', *krъs- (≤ *krъps-), vgl. aksl. vъs-krъsati ‚auferstehen', slowak. s-krsnúť ‚zum Vorschein kommen'. Bedeutungsentwicklung: ‚biegen, krümmen, drehen' ≥ ‚fest, steif sein' ≥ ‚stark sein' ≥ ‚gesund sein, erquicken; erwachen, auferstehen'. Bezeichnungsparallele: russ. стербну́ть ‚fest, hart werden' neben у-сторо́биться ‚kräftig, gesund sein' und sorb. strowy ‚gesund' (dazu im einzelnen Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien, S. 15). Kaum zu trennen ist von der besprochenen slaw. Wortfamilie poln. krzewić ‚verbreiten', rozkrzewić ‚fortpflanzen' (bereits im 15. Jh. krzewić się ‚sprießen, auseinanderwachsen'), das eine ältere Stufe der Bedeutungsentwicklung reflektiert (‚schneiden, trennen' ≥ ‚verzweigen, auseinanderwachsen', woraus später ‚erstarken, wachsen' ≥ ‚gesunden, erquicken, zu Kräften gelangen'). Sławski SEJP 3, S. 234, betrachtet poln. krzewić als ein Denominativum zu poln. krzewie Koll. ‚Gebüsch'. Machek ESJČ, S. 413, vergleicht mit č. okřáti aind. śrī f. ‚Schönheit, Pracht, Wohlgefallen, Reichtum, Herrlichkeit' ≤ ie. *krei- ‚hervorleuchten, sich hervortun' (Pokorny IEW, S. 618). Zur bisherigen Literatur: Miklosich SEW, S. 140, Berneker SEW, S. 613, Vasmer REW 1, S. 236, und Skok ERHSJ 2, S. 192. Siehe auch os., ns. korjeń, os. kerk, ns. krick.

os. křemjel ‚Baumsaft'. // Zu os. *křemjeń (s. d.), urspr. wohl ‚der sich zu Harz festigende (erhärtete) Baumsaft'.

os. *křemjeń, nur als FlN: Křemjenje Pl. Name eines ehemaligen Steinbruchs bei den Übigauer Brücken (Duč.), Křemjeńcy Pl. Anhöhe bei Kleinbautzen – Budyšink, Kr. Bautzen (Duč.), im Ortsdialekt aber Třemjelčka ≤ Křemjelička mit kř ≥ tř-Wandel wie in os. čežl (třežl) ≤ křežel ‚Pflugbaum'; diese aus Quarzstein bestehende Anhöhe wurde 1938 beim Bau der Autobahn abgetragen, sie gehörte zu einer von Belgern – Běła Hora bis Doberschütz – Dobrošecy verlaufenden Quarzader. Bei Pf. Wb. nur křem, křemjeń ‚Kiesel' (es handelt sich um Bildungen des Wörterbuchverfassers), R. Wj.: na Křemjeni Łuhowskej ‚auf dem Quarzkogel von Luga – Łuh, Kr. Bautzen' (*křemjeń f.); ns. kśemjeń (Mk. Wb.), Gen. -nja ‚Kiesel, Feuerstein', Dem. kśemušk, kśemyšk, / poln. krzemień, -enia ‚Kieselstein', krzemyk ‚kleiner Kieselstein, Feuerstein', kasch.-slowinz. křem, -eńa, křemo, -eńa dass., č. křemen, -ene, ač. auch mit Nebenformen skřemen, škřemen, č. dial. křemeň, křemel, křemela, křemelo, křemelec, schles. křem (zmrznuć na křemy ‚zu Stein erstarren'), č. und ač. křemenáč, ostč. křemeňk ‚eine Art Pilz', křemelák ‚eine Eichenart', slowak. kremeň, russ. кремéнь, -мня́ ‚Kiesel, Feuerstein', ukr. крéмінь, -еню, -еня, bruss. крэ́мень, -ня, bulg. dial. крéмен, крем, schriftspr. крéмък, mak. кремен, skr. krȅmēn, nach Karadžić Wb. in Montenegro krȇm, krȇmena, slowen. krémen, -éna auch ‚Energie, Kraft', ksl. kremy (kremenь), -ene ‚silex'. // Ursl. *kremy, *kremene, Akk. *kremenь ‚silex' (dial. auch *krem-elь) ist verwandt mit lett. kręms, krams dass., lit. dial. (nördl.) krams (Sławski SEJP 3, S. 216, Trautmann Wb.

S. 141), zugrunde liegt ie. **(s)ker-* : **(s)krem-* ‚schneiden, trennen' (Pokorny IEW, S. 938 und S. 945). U. E. besteht auch Verwandtschaft mit ursl. **kroma* ‚Rand, Saum; Brotschnitt' (*o*-Ablautstufe, vgl. os. *kroma*, ns. *kšoma*) und **krem-* (russ. *кремь* ‚gesunde Kiefer, als Bauholz geeignet', *кремель* f. ‚Abschnitt des Waldes, wo die besten Stämme wachsen; bester Teil eines Hegewaldes', aruss. *кремъ*, *кремль* ‚innerer Teil der Festung', os. *(š)kreńca* ‚Brotranft' ≤ **(s)kremica*). Zu ns. *kšemušk*, *kšemyšk* Dem. vgl. poln. *krzemyszek*, kasch.-slowinz. *křemišk* ≤ **kremušьkъ*, **kremyšьkъ* (*kremuch*, *kremych*). Os. FlN *Křemjeńcy* geht ebenfalls auf älteres deminutives *křemjeńc* (≤ **kremeньcь*) zurück, als Parallele s. ns. älter *kamjeńce* 1. ‚Steinchen beim Steinchenspiel', 2. ‚Schloßen'. Vgl. os. *křemjel*.

os. kředźel (H. Sm. 2, S. 214), s. os. *křeželʹ*.

os. křesać, *zakřesać*, *zakřesować*, 1. Sg. *-křesam* ‚Feuer schlagen', nach Pf. Wb. im Hoy. D. auch ‚den Mühlstein schärfen'. Ältere Belege: AFr.: *kscheßu* (*křesu*?) *et kscheßam* 1. Sg., *kscheßani*, *kscheßanie to* ‚Feuer schlagen', *sakscheßowane kamenie* ‚Feuersteine', Schm.-Pö.: *kschessacž*, Anon.: *kschessacž*, *sakschessacž*, *sakschessowacž* ‚Feuer schlagen', *kschessany kamen* ‚Feuerstein'; ns. kśasaś, 1. Sg. *kśašu* und *kśasam* imperf., *kśasnuś* perf. dass., jetzt *tśasaś*, *tśasnuś*. Ältere Belege: Chojn.: *kschascham* 1. Sg., *kscheßnu*, *kscheßam* ‚Feuer schlagen', Šwj. hs. Gr.: *kscheschel* (*kśešel*?) ‚Feuereisen', / poln. *krzesać*, *krzeszę* ‚Feuer schlagen; behauen, beschneiden', apoln. und dial. auch mit der Bed. ‚schlagen, pochen; schneiden, hauen; fest auftreten', auch *krzosać*, *krzeszę* (Sławski SEJP 3, S. 225–226), č. *křesati*, 1. Sg. *křešu*, *křeši*, *křesám* ‚Feuer schlagen; behauen, zimmern; schlagen, stampfen; mit der Zunge schnalzen', *křesati koho* ‚jemandem einen scharfen Verweis geben', *křesati mlýnské kameny* ‚Mühlsteine behauen', slowak. *kresať*, 1. Sg. *krešem* ‚behauen, zimmern; schnitzen, meißeln; Feuer schlagen; beschimpfen', volkstüml. ‚beim Tanz fest mit den Füßen auftreten', russ. veralt. und dial. *кресáть*, *кресáю*, (dial. auch *крешу́*), *кресúть* (*крéсить*), 1. Sg. *крешу́* ‚Feuer schlagen', ukr. *кресáти*, 1. Sg. *крешу́* ‚Feuer schlagen; schlagen, pochen, hauen', auch ‚schnelle, kräftige Bewegungen im Tanz, in der Musik; wacker gehen', *кресáтися рогáми* ‚mit den Hörnern aneinander schlagen (Ochsen)', bruss. *красáць*, bei Nosovič Wb. *кресáць*, dial. *крэ́сiць* ‚Feuer schlagen', skr. *krèsati* ‚Feuer schlagen; behauen, Zweige beschneiden; mit etwas Scharfem schlagen, damit kleine Stückchen abfallen; laut, unverblümt reden; gierig, übermäßig essen; springen, tanzen', *krèsati se* ‚sich schlagen', *iskresale se košule* ‚die Hemden haben sich durchgescheuert', *krésiti se* ‚Funken sprühen', slowen. *krésati* ‚(aus dem Stein) Feuer schlagen; Zweige beschneiden, Holz behauen; Spitzen abstumpfen; durch Reiben abflachen; Mühlsteine behauen; schlagen; bestrafen; stark, wuchtig auftreten, schreiten', *konj se kreše* ‚das Pferd schlägt mit den Hufen aneinander'. // Ursl. **kresati*, 1. Sg. **krešǫ* ‚stark reiben, durch Schlagen (von Steinen, bes. Feuersteinen) Funken hervorrufen; behauen, aneinander schlagen, fest auftreten'. Mit Sicherheit zur ie. Wz. **(s)ker-* ‚schneiden' (vgl. bes. lit. *kertù*, *kir̃sti* ‚haue scharf, schlage heftig'), im vorliegenden Falle mit *-s*-Erweiterung, Pokorny IEW, S. 938–945. Verwandt sind **kremy*, Gen. **kremene* (vgl. os. *křemjeń*, dial. *třemjeń* ‚Kieselstein, Quarz') und **krem-* (vgl. russ. *кремь* ‚bester Teil des Hochwaldes', os. *krjeńca* ≤ *krjemica* ‚Brot-

ranft als das Abgeschnittene'), vgl. aber bes. ukr. dial. *кре́сень* ,Kieselstein'. Im Ns. mit *'e ≥ 'a*-Wandel wie in *njasć ≤ njesć* ,tragen', *wjasć ≤ wjesć* ,führen'; ns. *tśasaś* ≤ *kśasaś* wie os. dial. *třemjeń* (*ćemjeń*) ≤ *křemjeń* oder *třěžl* (*ćežl*) ≤ *křežel* ,Pflugbaum'.

os. křesadło älter und dial. ,Feuerzeug' (Hoy. D.), AFr.: *kscheßadlo*, vulgo *kschesadwo* dass.; ns. kśasałko, *tśasałko* ,Feuerstahl; Feuerzeug'. Ältere Belege: Chojn.: *kschaschalko*, Anon.: *kschasalko*, Šwj. hs. Gr.: *kschaschadledlo* (verschrieben für richtig *kśasadło*), / č. *křesadlo*, slowak. *kresadlo*, russ. älter und dial. *креса́ло*, ukr. *кре́сало* ,Feuerstahl', skr. *krèsalo* ,Feuerzeug', slowen. *kresálo* dass. // Zu ursl. **kresati* ,Feuer schlagen' (os. *křesać*, ns. *kśasaś*), Formans Nomen instrumenti *-dlo* wie in ns. älter *bajadło* ,Glimmholz als Feuerzeug' und ns. *glědadło* ,Spiegel'; ns. *kśasałko ≤ *kresadьko*.

os. křesadnik älter ,Feuerstein, Kiesel' (nur Sw.: *kžeßadnik* ,Pyrites, Silex). // ≤ *křesadlnik*, zu os. *křesać* ,Feuer schlagen', gebildet wie os. *spěwnik* ,Liederbuch' von os. *spěwać* ,singen'.

os. křesćan ,Christ', Pl. *křesćenjo*, Pf. Wb.: *khřesćan, khřesćijan*, Sm. Wb.: *khřesćijan*. Abltgn.: *křesćanstwo* ,Christentum'. Ältere Belege: War.: *kschescianom* Dat. Pl., *kschescianstwo*, Sw.: *kžestiyan* ,christianus', AFr.: *kschestian, kscheszžian*, Pl. *kscheszžanie, chczescžianie*, Schm.-Pö.: *kscheszijan*; ns. kśesćijan dass., nach Zw. Wb. auch *kśesć* (*kschéscz*) und *kśesćan* (*kschéscžan*), ons. *ćisćan* (Šč.). Ältere Belege: Moll.: *ksyczyan* (89 r, 16), *ksyßyanstwo* (68 r, 2), Chojn.: *kschestschian*, Fabr. I: *kžescžian*, Hptm.: *kschéscžian* ,Christ, Mensch', Jak.: *kczescian* (Apg. XI, 26; 1. Petr. IV, 16), Meg.: *ksesian*, / poln. *chrześcijanin*, alt gew. mit anlautendem *k-* (*krześcijanin*), auch *krześcijan*, č. *křesťan*, slowak. *kresťan*, russ. *крестья́нин* ,Bauer, Landmann' (seit dem 14. Jh.), daneben auch *христиани́н* ,Christ', ukr. *християни́н*, bruss. *хрысціяні́н*, aruss. *крьстьянин* ,Christ, Mensch', bulg. *кръстя́нин* ,Christ', mak. *христијанин*, skr. *kr̀šćanin* ,Christ, orthodoxer Slawe', auch *chrišćanin* dass., slowen. *krščān*, aksl. *krьstьjanъ, krьstьjaninъ, christijanъ*. // Zugrunde liegen zwei Entlehnungsschichten: 1. der Typ os. *křesćan*, ns. *kśesćijan*, poln. *chrześcijanin* (≤ **krьst-*), der noch vor der Slawenmission in Mähren aus ahd. *christjānī* ,christlich, Christ' (auch *christāni, christān*) ≤ lat. *christiānus* entlehnt wurde und später auch auf den Balkan gelangte (aksl. *krьstьjanъ, krьstьjaninъ*), und 2. die süd- und ostsl. Formen vom Typ skr. *chrišćanin*, mak. *христијанин*, die direkt auf griech. *χριστιανός* zurückgehen. Zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 662; 3, S. 272, und Sławski SEJP 1, S. 86. Vgl. auch os. *křćić*, ns. *kšćiś*.

os. křest ,Taufe' (Kr. Wb.), älter *khřest*, Gen. *khřtu* (Pf. Wb.). // Neubildung des 19. Jh., wohl unter Einfluß von č. *křest*, *křtu* (s. Pf. Wb.), vgl. aber auch das bodenständige Derivat *křes(t)nica* ,Totenhemd'. Die eigentliche os. Bez. für die Taufe lautet *křćeńca* (s. d.). Das bei Mk. Wb. als ans. angeführte *kśest* ist ebenfalls nur eine Rekonstruktion des Wörterbuchautors, da quellenmäßig nicht nachweisbar.

os. křes(t)nica, jetzt nur *křes(t)nička* ,Taufhemd' (Jb. Wb.), *křestnica* (Kr. Wb.), *khřestnica* (Pf. Wb.), *khřesnička* (Sm. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *kžestniczka*, Schm.-Pö., N.N.: *kschesmiza* ,Vesperhemd'. // Derivat zu dem im Sorb. als bodenständige Form

nicht mehr nachweisbaren *křest* ,Taufe' (s. d.). Wortbildungsformans *-(n)ica* wie in os. *pohladnica* ,Ansichtskarte'.

os. -křewić, ns. *kšewiś*, s. os. *-křeć*.

os. křežel, Gen. *-ela* m. ,Pflugbalken', dial. *čežel*, *-la* m. (Purschwitz – Poršicy), nach Duč. auch *kředźel* m. und f., H.Sm. 2, S. 214: *kředźel* m.; ns. kšěželm., Rockenstock', dial. *kšežel* ,Pflugdeichsel' (w. Grz.-D.), auch *kšěžeń* dass. (Cottb. D.) und *kšěžeńc* ,Rockenstock', / außerhalb des Sorb. vor allem russ. *кряж* m., Gen. *-a* ,Gebirgskette; Balken; Klotz', dial. ,starker Baum', auch ,Bienenstock' und ,gesunder, kräftiger Mensch', *креж* ,Uferböschung' (Pskov), aruss. *кряжь* ,Balken', ukr. *кряж* ,Schicht, Scholle', *кряжа* f. ,Bergkette; Anhöhe, Hügel' (Želechowski), bruss. dial. *крэж*, *-а* ,Baum mit verschobenem Mark' (Poles'e). // Das sorb. Wort ist keine Entlehnung aus dt. *Grindel* (gegen Bielfeldt, S. 171), sondern ein bodenständiges slawisches Wort. Auszugehen ist von ursl. dial. **kręžь*, **kręželь* ,länglicher, gerundeter Gegenstand, zylinderartiger Gegenstand', daneben als Dublette mit hinterem Vokal **krǫželь*, vgl. os. *kruželc* ,Rockenstock', ns. *kružel* ,Kreisel, Rockenstock', poln. *kręžel*, *-ela* und *-la* ,Rockenstock', č. dial. (mähr.) *kružel*, *-a* ,hölzerner Zylinder zum Aufwickeln des Gespinsts', bei Jungmann Wb. *kružel*, *-e* dass., ostslowak. *kružel* ,Rockenstock', ukr. dial. *кружiля* m. ,Kegel' (Želechowski), bruss. dial. *кружéлка* ,rundes, abgeschnittenes Stück Holz', slowen. *krôželj* ,Gartenmesser'. Formans *-el* (**-elь*) wie in os. *krjepjel* ,Tropfen', *kwičel* ,Krammetsvogel' und *dźeržel* ,Stiel des Dreschflegels' (Šprasl. 1, S. 108). Os. dial. *čezl* mit *kř-* ≥ *ř(č)*-Wandel wie os. dial. *řemjelčka* ≤ *křemjelčka*. Vgl. auch os. *kruh*, *kružić*. Im Ost- und Südslaw. mit Bedeutungsspezialisierung: ,Gebirgskette, Uferböschung' usw., vgl. auch Л. В. Киркина, Название горного рельефа (На материале южнославянских языков), Etimologija 1977, S. 47.

os. křěk ,Wasserlinse; aufschwimmender Schmutz, Schmutzablagerung; Auswurf' (Pf. Wb.); ns. kšěk 1. ,Wasserlinse, Entengrieß, Lemna', 2. ,Weide mit spröden Ruten, Knack- oder Bruchweide, Salix fragilis L.' (Zw. Wb., Mоń), hierher wohl auch *kšěkl* Adj. (≤ **krěkъ-jь*) ,brüchig, spröde, zerbrechlich', *kšěke drjowo* ,sprödes Holz'. Ältere Belege: Chojn.: *kschek* ,Entengrieß, Crimmum aquaticum', / poln. *krzek*, *skrzek* ,Froschlaich; Wasserlinse', č. dial. und slowak. *žabo-křeky*, *žabo-skřečiny* Pl. ,Froschlaich', ablautend mähr. dial. *okřaky* ,gemeinsame Bezeichnungen für schwimmende oder angewachsene Wasserpflanzen', skr. *ȍkrijek* ,Wassermoos, Algen', *žabȍkrečina* dass., slowak. *krěk*, *žabo-kréčina* ,Froschlaich', ablautend slowen. *krâk*, *o-krâk* ,Froschlaich; grüner Überzug einer Pfütze, Wassermoos', russ. *кряк*, *укрáк* ,Froschlaich', dial. auch *крёк* dass.; das Tschech. kennt neben den oben erwähnten Formen auch *okřehek*, Gen. *-hku* ,Wasserlinse, Teichlinse' (vgl. dazu auch *okřehnouti* ,starr werden'). // Eine einheitliche ursl. Grundform ist nicht rekonstruierbar. Die sorb. Formen weisen auf **krěkъ* (vgl. auch skr. *ȍ-krijek*), poln. *krzek*, č. *křek* und russ. *крёк* auf **krekъ*, č. dial. *o-křaky* sowie russ. *кряк* aber auf **krękъ*; slowen. dial. *krâk* belegt alten *a* : *ě*-Ablaut; č. *okřehek* ≤ **o-kreg-*. Außerhalb des Slaw. steht am nächsten lit. *skrentù*, *skręsti* ,sich mit einer trockenen Haut beziehen', ohne *s*-mobile auch lit. *krèkti*, *krenkù*, *krekaũ* ,gerinnen', lett. *krecêt* ,gerinnen', *krẹcuml* ,Überbleibsel, Unreinigkeit, Schlacke; Froschlaich' (vgl. dazu bereits Berneker SEW, S. 614).

Інстытут мовазнаўства Акадэміі навук БССР
S1 – 38/10

Grundlage der besprochenen Wörter ist die ie. Basis *(s)ker- ‚einschrumpfen, runzeln; rauhe Haut, Schorf, Kruste; vertrocknet, mager, verkümmert' (Pokorny IEW, S. 933), im Balto-Slaw. mit -k-//-g-Determinanten. Der Froschlaich tritt klumpenartig auf und wird von einer Gallertschicht (Laich) umgeben. Zum Bezeichnungsmotiv ‚zusammenziehen, gerinnen' vgl. auch os. *kałory* ‚geronnene Flocken' und skr. *zà-kačiti* ‚anhaken'.

os. křičeć, 1. Sg. *křiču*, dial. *křičim* ‚durchdringend schreien (vor Furcht), kreischen', *křikać* imperf. ‚kreischen, heftig und durchdringend schreien', *křiknyć* perf. dass. Ältere Belege: MFr.: *a kschiczachu* ‚und sie schrien' (Mat. XIV, 26), Sw.: *kžikam kaž wosow* ‚rudo', AFr.: *kschiczu, -im* ‚ich schreie aus vollem Halse', Schm.-Pö.: *kschiczecž* ‚schreien mit feiner Stimme'; ns. kśikaś imperf., *kśiknuś* perf. dass. Ältere Belege: Chojn.: *kschikam, kschiknu* ‚schreie, clamo', Hptm.: *kschikasch* dass., Jak.: *kčiceć* (*kcžicenie* ‚Geschrei', Off. Joh. XXI, 4), bei Mk. Wb. 1, S. 726, fälschlich als *kśicaś* rekonstruiert, / poln. *krzyczeć*, č. *křičeti*, slowak. *kričať*, russ. *кричáть*, dial. auch *крычáть*, ukr. *кричáти*, dial. *кричíти*, bruss. *крычáць*, skr. *krìčati*, slowen. *kríčati*, bulg. dial. *крича́*, mak. *кричи*, aksl. *kričati*. // Ursl. **kričati*, **kričǫ* (≤ **krik-ē-ti*). Lautnachahmenden Ursprungs. Zur Wz. **kri*, vgl. č. *kři! kři!* vom Schrei des Rebhuhns. Ähnliche lautnachahmende Verben sind: os. *bjakać, bječeć*, (*bjak*), *krakać* (*kra*), *kukać* (*kuk*), *kiwkać* (*kiwk*), *kunkać* (*kunk*), *kwičeć* (*kwič*) usw.

os. křida ‚Sieb', Dem. *křidka*. Abltgn.: *křidler* ‚Siebmacher', *křidlerstwo* ‚Siebmacherei'. Ältere Belege: Sw.: *kžida* ‚cribrum', AFr.: *kschida ta, kschidler ton, kschidlerstwo to*, Han.: *kžidaŕ* ‚Siebmacher'; ns. kśida, *kśidka* dass., *kśidlaŕ* ‚Siebmacher', ns.-os. Übergangsdialekte: *šćida* (SSA 5, K. 71). Ältere Belege: Chojn.; *kschida, kschidar* ‚Siebmacher', / außerhalb des Sorb. nicht belegt. // Ursl. Dialektwort **krida*, vgl. lat. *cribrum* ‚Sieb, Durchschlag', air. *criathar* ‚Sieb', ags. *hridder* ‚Sieb', nhd. *Reiter* ‚großes Sieb' (≤ **krēi-dhrom* oder **kri-dhrom*). Zur Literatur: Mk. Gr., S. 221, Berneker SEW, S. 635, Pokorny IEW, S. 946, und Trubačev, Serbo-luž. lingv. sbornik, S. 165.

os. křidło ‚Flügel; Federwisch', Dem. *křidleško* auch ‚Schusterahle', dial. auch *šćidło* und *křidłaško* (Hoy. D.). Ältere Belege: MFr.: *pod kschidla* ‚unter die Flügel' (Mat. XXIII, 37), Matth., AFr.: *kžidło to* auch ‚Schusterahle', bei AFr. daneben *wokžidło to* (*wokřidło*) ‚Türladen, Türblatt', *koižde durie dwie wokžidli* (sic!) *mejachu* ‚jede Tür hatte zwei Blatt'; ns. kśidło auch ‚Streichbrett am Pflug', Dem. *kśidłko, kśiłko*, Du. *kśiłce*, Pl. *kśiłka* ‚die Flügel der Spindel beim Spinnrad, über die der Faden auf die Spulpfeife läuft', spez. auch ‚Federwisch', dial. *kśiło* (westl. D.) und *šćidło* (Schl. und M. D.), vgl. BSSA, S. 69, Moń: *kśidła jaskolicyne* ‚Hirtentäschel, Capsella bursa pastoris L.'. Ältere Belege: Moll.: *kssydlou* (*kśidłow*) Gen. Pl., *sacksyliss* (*zakśiliś*) ‚beschützen', Chojn.: *kschidla* ‚Flügel', *kschilka* ‚Federwisch', *kschillu* (*kśiłu*) 1. Sg. ‚bedecke mit den Flügeln', Hptm.: *kschidlo, kschilo, kschiwo*, Jak.: *kczydla* (*kčidła*) Pl. (Mat. XXIII, 37), / in der gleichen Bed. poln. *krzydło, skrzydło*, č. *křídlo*, dial. *skřídlo* (um Opava), *vokřídlí* ‚überragende Dachränder' (um Litomyšl), *křídlit se* ‚sich stolz gebärden', südč. *křídlo* auch ‚Schoß, unterer Teil des Körpers', slowak. *krídlo, krielo, krýlo* (Kálal Wb.), russ. *крылó* ‚Flügel (eines Vogels, Gebäudes)', dial. ‚Außentreppe; Streichbrett am

Pflug', ukr. *крилó* ,Flügel, Flanke', aruss. *крило*, bulg. *крúло* ,Flosse', mak. *крило*; skr. *krílo* ,Flügel, Flosse, Flanke, Schoß', slowen. *krílo* ,Flügel, Fittich, Schwinge; Schoß (an der Kleidung), Frauenrock'. // Ursl. **kridlo* wird als urspr. Nomen instrumenti zu lit. *skrindù, skrìsti, skr(i)eju, skriēti* ,fliegen', lett. *skreju, skriet* ,laufen, fließen, fliegen' gestellt. Wie das Nebeneinander von sorb. *křidło, kšidło* und poln. *skrzydło* beweist, handelt es sich um eine urspr. Wz. mit *s*-mobile (s. Pokorny IEW, S. 937). Russ. *крылó* mit *y* für *i* nach Vasmer REW 1, S. 672, durch Einfluß von *крыть* ,bedecken', vgl. aber auch russ. *скрыль* m. ,Holzsplitter, Holzspan, Schnitte Brot' (d. i. Abgeschnittenes, Abgespaltenes) neben os. *křidlica* ,Streichbrett' und č. *křídla, (s)křídlice* ,Schieferplatte'. Wahrscheinlicher deshalb bereits ursl. **(s)krid-* neben **(s)kryd-* ≤ ie. **(s)krī-* : **(s)krū-* ,schneiden', dazu mir. *scrissid* ,schmiedet' ≤ **skrid-t-*, got. *dis-skreitan* ,zerreißen', vgl. auch os. *křida* ,Sieb', ns. *kšida* dass. Auch das Fliegen ließe sich als ,schnelle, scharfe Bewegungen ausführen' mit der Grundbedeutung ,schneiden' vereinbaren (s. Pokorny IEW, S. 945–946). Wortbildungsformans wäre dann aber nicht *-dlo*, sondern *-l* (vgl. os. *črjósło, kuzło*), s. auch os. *křidlica*.

os. křidleško ,Schusterahle', s. os. *křidło*.

os. křidlica ,Streichbrett am Pflug; Dachziegel, Schieferplatte', dial. *kšidlca* nur ,Streichbrett', Han.: *kžidlicza* dass.; ns. kšidło, *kšiło* dial. ,Streichbrett' (BSSA, S. 68–69), / č. *křídla*, gew. *(s)křídlice, škřidlice* ,Dachziegel, Schiefer', dial. *skřízlica* dass., slowak. *škridl'a, škridlica* ,Schiefer', skr. *škrilj* ,Schieferplatte', Dem. *škriljica, škriljka*, dial. *skrila, škrilja* ,Platte', bes. ,dünne Steinplatte', auch ,Eisscholle', slowen. *skrila* neben *skřlo, skřl* f. ,Schieferplatte; Eisscholle', vgl. auch russ., bruss. *скрыль* m. ,Holzsplitter, Holzspan, Schnitte Brot'. // Ursl. **(s)krid-la, *(s)krid-lь* f. gehören zur ie. Wz. **(s)krī-* ,schneiden' (Pokorny IEW, S. 945–946), vgl. dazu auch os. *křida* ,Sieb' und *krać* ,schneiden'; slowen. *skřlo, skřl* f. reflektiert die Wurzelvariante mit kurzem Vokalismus (**skrĭ-*). Die ostsl. Formen mit *y*-Vokal weisen auf eine abweichende *u*-Basis (**(s)kreu-*) und sind urverwandt mit ahd. *scrōten* ,schneiden, hauen, schroten', *scrōt* ,Schnitt', mhd. *schrolle* ,Erdscholle', ags. *scrūd* ,Kleid' und lit. *skrandùs* ,brüchig', vgl. dazu auch os. *škruta* ,Eisscholle'. Eine genaue Ablautparallele liegt vor in os. *škit* ,Schutz, Schild' ≤ **skyt-* ≤ **(s)keu-t-* neben ns. *ščit* ≤ **skit-* ≤ **(s)kei-t-*. Das Streichbrett am Pflug war urspr. eine ,hölzerne oder steinerne Platte'. Die Bed. ,Dachziegel, Schieferplatte' in os. *křidlica* beruht auf Einfluß des Tschech. (s. Pf. Wb.). Vgl. os. *křidło*, ns. *kšidło*.

os. křidlić ,beflügeln' (Pf. Wb.); ns. kšidliś ,mit den Flügeln bedecken'. Ältere Belege: Moll.: *zakšiliś* (*sacksyliss*) ,beschützen', Chojn.: *kschilu* (*kšilu*) ,bedecke mit den Flügeln'. // Denominale Bildung zu os. *křidło*, ns. *kšidło* ,Flügel' (s. d.).

os. křik¹ ,Geschrei, Lärm'. Ältere Belege: Sw.: *kžik*, AFr., Anon.: *kschik ton*; ns. kšik dass. Ältere Belege: Chojn.: *kschik*, / poln. *krzyk*, č. *křik*, slowak. *krik*, russ. *крик*, ukr. *крик*, bruss. *крык*, mak. *крик*, skr. *krik*, slowen. *krīk* dass. // Postverbale Bildung (Nomen actionis) zu ursl. **kričati, *krikati* (vgl. os. *křičeć*, ns. *kšikaś* ,schreien'), gebildet wie os. *klink* ,Klang, Ton' zu *klinkać* ,einen Klang geben, klingeln' usw.

os. křik² älter ,Alraun, Tausenddorn' (nur

AFr.: *kržik, ksehik ton*). // Etym.? Vielleicht als urspr. **kъrikъ* zu os. *kerk* ‚Busch', ns. *kriek* ‚Büschlein', im Os. dann mit unregelmäßigem *kř*-, vgl. auch poln. *krzyć się* dial. ‚sich fortpflanzen, sich büschelartig ausbreiten'.

os. křina älter, ns. *kšina*, s. os. *křinca*.

os. křińca, älter *křinca* ‚Butterwecke, Butterschäfchen (bes. als Hochzeitsgeschenk)', jetzt gew. *křińčka*, älter auch *křinka* Dem., *křinčki* Pl. ‚der Sonntag vor dem Hochzeitstage' (an diesem Tage wurden Butterwecken als Hochzeitsgeschenke überreicht). Ältere Belege: AFr.: *kschinka ta* ‚Kästlein, Schreinlein, Butterbüchschen', Anon.: *kschinza* ‚Butterbüchse'; ns. kšina ‚Napf', *kšinawa* ‚flacher Napf, Reibenapf' (Sprb. und Grz.-D.), *kšinica* ‚Reibenapf, Reibetopf; Butterbüchse', *kšinka* ‚kleiner Napf'. Ältere Belege: Hptm.: *kschiniza* ‚Reibasch', / außerhalb des Sorb. vgl. russ. dial. *криница* ‚Topf' und bulg. *крѝница* ‚Getreidemaß, Gefäß aus Rinde zum Sammeln von Beeren'. // Ursl. **krina*, Dem. **krinica* ‚ausgehöhltes hölzernes Gefäß (Topf, Mulde)', im Os. mit akzentbedingtem *i*-Ausfall wie in os. *pšeńca* ≤ **pšenica* ‚Weizen' oder *pinca* ≤ **piwnica* ‚Keller'. Siehe auch os. *křinja*, ns. *kšinja*.

os. křińčka ‚Butterwecke', s. os. *křińca*.

os. křinja ‚(bemalte) Lade', einst zur Aufbewahrung von Kleidung und Wäsche, Dem. *křinka*, *křinička*. Ältere Belege: Sw.: *kžina* ‚arca, cista', AFr.: *kschina ta* ‚Schrein, Lade, Schale', vulgo ‚Butterbüchschen', Matth.: *kžinia teho ßluba* ‚Bundeslade', Schm.-Pö.: *kschinja* ‚Lade'; ns. kšinja ‚Lade, Truhe', Dem. *kšińka*, dial. auch *wokšin* (*hokšin*) ‚Mulde'. Ältere Belege: Chojn.: *kschenka* (*kšěnka*) ‚catillus', / poln. älter *krzynów* ‚Schüssel', *krzynia*, *krzynka* ‚Kiste, Kasten' (bereits apoln.), *skrzynia*, *skrzynka* dass., vgl. auch poln. alt *krzynica*, jetzt *krynica* ‚Quelle, Brunnen', ON *Krynica*, kasch. *skřënöv*, *skřëńöw* 1. ‚ein großes, meist aus Buchenholz hergestelltes (ausgehöhltes) Gefäß in Form einer Mulde, das beim Zerkleinern von Fleisch (vor allem Gänsefleisch) benutzt wird', 2. ‚Behältnis zur Aufbewahrung von Brot', *skřëńa* ‚bemalte Lade zum Aufbewahren von Wäsche, besserer Kleidung', *skřinka* ‚flache, längliche Muschel', als FlN *Skřinka* Name eines kleinen Sees in Podjazy, Kr. Kartuzy (s. Sychta Wb.), č. *křínka* ‚Strohschüssel', *okřín*, Dem. *okřínek* ‚Napf; Backschüssel; Kelterkasten', *skříň*, ač. *škřině* ‚Möbelstück in Art einer Lade', dial. (lach.) *přiskřinek* ‚Seitenfach der Truhe', slowak. *skriňa* ‚Schrank, Kasten', *skryňa*, *škriňa* dass., russ. *крúна*, gew. Dem. *крúнка*, dial. *крынка*, *крыночка* ‚kleiner Milchtopf mit engem Hals', auch ‚Topf, mit Birkenrinde umwunden', ukr. *криниця* ‚Brunnen, Quelle', *крúновка* ‚Bratpfanne', *скрúня* ‚Kiste, Kasten, Lade, Truhe, Koffer', bruss. *скрыня* ‚Kiste, Kasten', *крыніца* ‚Quelle, Brunnen', bulg. *крѝна*, Dem. *крѝнка*, *крѝница* ‚Getreidemaß; Gefäß aus Rinde zum Sammeln von Beeren', skr. alt *krina* ‚großes Getreidemaß; Gefäß mit Deckel', *krînca*, *krînčica* ‚Schälchen', *krînica* ‚Schüssel', alt *krinka* ‚Larve, Maske', slowen. *krínja* ‚Mehlkübel', Dem. *krínjica*, dial. *krnica* (für *krinica*) ‚Backtrog; Preßkufe', aksl. *krinica* ‚Gefäß, Krug', *okrinъ* ‚Napf'. // Ursl. **(s)kriňa*, **(s)krina*, dial. auch **-krinь* m., **-krinъ* m. Die Formen des Typs poln. *krzynów* zeugen von der Existenz eines alten *u*-Stammes. Die slaw. Wz. **(s)krin*- gehört zu ie. **(s)kri*- ‚schneiden, scheiden' (vgl. Pokorny IEW, S. 945), auszugehen ist von der Grundbedeutung ‚ausgehöhltes Gefäß', auch ‚Vertiefung, Mulde im Ge-

lände (≥ Brunnen, Quelle)'. Die im Ostsl. und Poln. dial. belegten Formen mit *y*-Vokalismus weisen auf das Vorhandensein einer Wurzeldublette mit urspr. *eu*-Vokalismus: ie. **(s)kreu-*. Eine ie. Parallele liegt vor in lat. *scrinium* ‚rollenförmige Kapsel; Schrein'. Die von Machek SEJP, S. 550, vorgeschlagene Herleitung der Wörter aus ahd. *crini* ≤ lat. *scrinium* ist verfehlt, unbegründet ist auch die von ihm angenommene Trennung von ač. *křinicě* ‚Quelle' (ON *Křinec*) von den Bezeichnungen für ‚ausgehöhltes hölzernes Gefäß, Mulde'. Der Unterschied zwischen os. *křinja* und älterem *křina* (vgl. bei Sw. und AFr.) dürfte alt sein. Siehe auch ns. *kšina* und os. *křinca*.

os. křip! Interj., den Knirschlaut nachahmend, AFr.: *kschip ton*, / poln. *krzyp*, *skrzyp*, *skryp* dass., vgl. os. *křipać*.

os. křipa älter ‚Winde, Haspel'. Ältere Belege: Sw.: *kžipa* ‚trochlea', Han.: *kžipawa* ‚Quetsche', AFr.: *kschipk* ‚Kloben'. // Zu os. *křip* Knirschlaut, *křipać* ‚knirschen, ein schneidendes Geräusch verursachen' (s. d.), bei Sw. *křipot* ‚Geräusch der sich öffnenden Tür', vgl. auch poln. *skrzyp* ‚Vertiefung im Holzklotz, in der sich die Tür dreht', bulg. *скрипя* ‚Tausendfuß', *скрипец* ‚Flaschenzug, Rolle (zum Aufziehen), Winde'.

os. křipać, 1. Sg. *-am* ‚ein schneidendes Geräusch verursachen, knirschen', *křipić* dass., *sněh křipi* ‚der Schnee knirscht', *ze zubami křipić* ‚mit den Zähnen knirschen', *křipotać* dass. Ältere Belege: MFr.: *zubow kschipeni* ‚das Zähneklappen' (Mat. VIII, 12), Sw.: *kžipu* ‚strideo', *kžipeňo* ‚stridor', *kžipot* ‚sonitus cardinum stridentium' (Geräusch der sich öffnenden Tür), AFr.: *kschipu*, *kschipim* ‚knarren, knirschen', Göd. Hs.: *kschipanje a wujowanje*(!) ‚das Zähneknirschen und Weinen', Anon.: *kschipacz*, *kschipicz*; ns. kšipaś, 1. Sg. *kšipju*, dial. *kšipam*, auch *kšipiś* und *kšipnuś* perf., *kšipotaś*, daneben *škripaś*, *škripnuś*, *škripotaś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *kripotasch* ‚mit den Zähnen knirschen', / poln. *krzypać*, *krzypieć*, *skrzypać*, *skrzypieć* dass., č. *křipati*, *skřipati*, *skřípěti*, *skřipnouti*, slowak. *škripať*, russ. *скрипеть*, ukr. *скрипіти*, bruss. *скрыпець*, skr., slowen. *škripati* dass. // Ursl. **(s)kripati* ‚schneidende, knirschende Geräusche verursachen', vgl. lett. *skripa* ‚der feine Streif, der entsteht, wenn mit scharfen Werkzeugen auf hartem Boden gezogen wird', *skrīpât* ‚einritzen, einschrammen, kratzen, kritzeln', lit. *skriẽbti* ‚Kreise machen, Striche ziehen, zeichnen', lat. *scribere*. Vgl. auch os. dial. *škriba* ‚Kratzer'.

os. křipica ‚Schachtelhalm, Equisetum', / außerhalb des Sorb. poln. *skrzyp* dass., č. *skřip* dass., ač. *škřipie* ‚Zyperngras'. // Zu os. *křip*! Interj., den Knirschlaut nachahmend, Formans *-ica* wie in os. *barica* ‚Bärenklau' bzw. *pólšica* ‚Melde'.

os. křipić, ns. *kšipiś*, s. os. *křipać*.

os. křiwda ‚Unrecht, Unbill; Beleidigung; Frevel', *křiwdźić* ‚Unrecht zufügen; beleidigen, kränken', Lehnübersetzung: *křiwdu činić někomu* ‚jmd. Unrecht zufügen'. Ältere Belege: MFr.: *kschiwdy* Gen. Sg. (Mat. XX, 13), Bibel 1728: *křiwdźić* ‚vervorteilen' (1. Kor. VI, 8), Sw.: *kžiwda* ‚iniuria', AFr.: *kschidwa ta* ‚Unfug, Unrecht', *kschwidu czinicz* ‚schinden, Unrecht tun'; ns. kšiwda dass. Ältere Belege: Moll.: *thu kssywdu* (89 v, 1), Wb. Ps.: *psches kshiwdy* (119, 80), Chojn.: *kschiwda* ‚vis, Gewalt', Jak.: *kczywdy* Gen. Sg. (Mat. XX, 13, Luk. III, 14), / poln. *krzywda* dass., č. *křivda*, *mlil*

křiwdu arch. ‚einen Fehler machen, sich irren', ač. *křivda* auch ‚Unrecht, Lüge', slowak. *krivda* ‚Unrecht, Ungerechtigkeit', russ. *кри́вда* dass., dial. auch ‚Beleidigung', aruss. *кривъда*, ukr. *кри́вда*, bruss. *крыўда*, bulg. *кри́вда*, skr., slowen. *krivda* (nach Pleteršnik Wb. aus dem Skr.). // Ursl. **krivъda* ist eine denominale Bildung zu ursl. **krivъ* (in der Bed. ‚unrichtig, falsch'). Wortbildungsformans **-ъda* wie in **pravъda* (os., ns. *prawda* ‚Recht') bzw. **voržьda* (ons. *rožda* ≤ *wrožda* ‚Zwietracht', poln. *wróżda* ‚Feindschaft, Rache'). Zur Literatur: Sławski SEJP 3, S. 246–247.

os. křiwić (so) ‚(sich) krümmen, verrenken', *hubu křiwić* ‚den Mund verziehen'. Ältere Belege: Sw.: *kžiwu* ‚curvo, pando', AFr.: *kschiwiu, kschiwim* ‚krümme, beuge, verrenke'; ns. kśiwiś (se) dass., Schl. D. *šćiwić*. Ältere Belege: Chojn.: *kschiwiu* ‚krümme', Hptm.: *kschiwisch* ‚krümmen', Jak.: *se budu pokczywitcz* (*pokćiwić*) *hich starim* ‚sie werden sich empören wider ihre Eltern' (Mat. X, 21), / mit ähnlicher Bed. poln. *krzywić (się)*, übertr. auch ‚entstellen, verfälschen; den Mund verziehen', č. *křiviti (se)*, slowak. *krivit' (sa)*, russ. *криви́ть*, *криви́ться*, ukr. *криви́ти*, *криви́тися*, bruss. *крывíць*, *крывíцца*, skr. *kriviti* auch ‚anklagen, verfälschen', *kriviti se*, nach Karadžić Wb. auch ‚brüllen wie ein Ochse', slowen. *kriviti* ‚krümmen, biegen', bulg. *кривя́* auch ‚hinken, schwankend gehen, seine Richtung verwechseln; verleumden', *кривя́ се* ‚sich verrenken, Grimassen ziehen', mak. *кривам*, *кривам се* dass., aksl. *ras-kriviti* ‚verbiegen'. // Ursl. **kriviti*, **krivjǫ* ‚krümmen, verrenken' ist eine deverbale Bildung zu ursl. **krivъ* (vgl. os. *křiwy*, ns. *kśiwy* ‚krumm, schief'), vgl. auch ons. *kćiwić* ‚sehen, schauen'.

os. křiwonóska ‚Kirschkernbeißer, Fringilla coccothraustes' (R. Wj.). // Terminologische Neubildung des 19. Jh. (*o*-Kompositum), vgl. os. *křiwonós* ‚Krummnase', zu os. *křiwy* ‚krumm, gekrümmt' und *nós* ‚Nase'.

os. křiwula 1. ‚Krummholz; Kurbel; krummes Blashorn; Retorte', 2. ‚Krummbein; Schleicher'; ns. kśiwula 1. ‚Krümme, Krümmung, bes. Fluß- oder Straßenkrümmung', 2. ‚Krummholz, krummes Instrument', 3. ‚krummgewachsene, unreife Pflaumen' (Mk. Wb. und Šwj. hs. Ws.), älter dial. auch *kśiwla* (Hptm.: *kschiwla*), / poln. *krzywula* ‚krummer Gegenstand, z. B. Krummholz', č. *křivule* ‚Retorte', dial. (mähr.) *krivulka* ‚lahmer Mensch', slowak. *krivul'a* ‚gekrümmter Stock; Retorte; der gebogene türkische Säbel', dial. (ostslowak.) ‚Biegung, Krümmung', russ. *криву́ла* ‚gekrümmter, gebogener Gegenstand, Biegung, Krümmung, Krummholz; gekrümmtes Stück Holz; lahmer Mensch; auf einem Auge blind', ukr. *криву́ла*, bruss. *крыву́ла* dass., bulg. *кривулица* ‚Kopfbinde; Biegung', mak. *кривулица* dass., skr. *krivulja* ‚schiefe Linie', dial. *krivȕlja* ‚lahme Frau; lahmes Tier', slowen. *krivúlja* ‚schiefe Linie, ungerade Straße'. // Ursl. **krivulja* ‚Gebogenes, Gekrümmtes' mit Formans **-ulja*. Zur Bildung vgl. auch os. *kwakla* ≤ *kwakula* ‚Rinderjoch, Halskoppel, Joch; Schnörkel' und *kokla* ≤ *kokula* ‚Krümmung; Haken; Krummholz'. Die os. Bed. ‚krummes Blashorn, Retorte' aus dem Tschech. Vgl. os. *křiwy*, ns. *kśiwy*.

os. křiwy Adj. ‚krumm, gekrümmt; krumm gebogen, verbogen; schief', übertr. ‚unrichtig, falsch, zweideutig'. Ältere Belege: Lud., AFr., Schm.-Pö.: *kschiwy* ‚krumm', Sw.: *kžiwé* ‚curvus, pravus'; ns. kśiwy Adj. dass., Schl. D. (Ha.): *šćiwy*. Ältere Belege: Chojn.: *kschiwi* (*kśiwy*), *kschiwuzki* (*kći-*

wuckl) ‚sehr krumm‘, Jak.: *tym kczywim* (*kćiwym*) *pczysigarom* (*pćisěgarjom*) ‚den Meineidigen‘, / in der gleichen oder ähnlichen Bed. poln. *krzywy* (kasch. auch ‚ohne Hand‘), polab. *kraivă*, č. *křivý*, dial. (mähr.) auch ‚lahm‘, slowak. *krivý*, russ. *кривóй* (*крúв*, *кривá*, *крúво*), ukr. *кривúй*, bruss. *крывы́*, bulg., mak. *крúв*, skr., slowen. *krîv*. // Ursl. **krivъ* ‚krumm, gekrümmt‘, durch Spezialisierung später in den einzelnen Sprachen auch ‚unrichtig, falsch‘, ‚schieläugig‘ (vgl. ons. *kćiwjaś*) usw. Eine direkte Entsprechung liegt vor in lit. *kreĩvas* ‚schief, krumm, gebogen, verkrümmt‘, mit Wurzelablaut auch in lit. dial. *kraĩvas* dass. Die balt.-slaw. Wz. **krei-* gehört zu ie. **(s)ker-* ‚drehen, biegen‘ (Pokorny IEW, S. 935), Wurzelerweiterung *-vъ* wie in ursl. **lěvъ* ‚links‘, **pravъ* ‚rechts‘, **živъ* ‚lebend‘ usw. Zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 663, und Sławski SEJP 3, S. 253–254.

os. křiž ‚Kreuz; Kreuzwirbel; Kreuzgestell für Fässer‘, Pl. *křiže* ‚Prozession mit dem Kreuze‘, Dem. *křižik*, dial. *kčiš*, *ščiš*, *sčiš*, *šćiš* (SSA 6, K. 39). Abltgn.: *křižak* ‚Kreuzspinne; Kreuzbruder‘, neu auch ‚Kreuzer (als Kriegsschiff)‘, *křižny* Adj. ‚Kreuz-‘, *křižować* ‚kreuzen, kreuzigen‘. Ältere Belege: War.: *kschisch* ‚Kreuz‘, *kschischowane* (*křižowany*) ‚gekreuzigt‘, MFr.: *kschiż* (Mat. X, 38, Mark. VIII, 34), *kschikschowacž* ‚kreuzigen‘ (Mat.), Lud.: *kschiz*, Matth.: *kžiž*, Sw.: *kžiž* ‚crux‘, *kžižuyu* ‚crucifigo‘, AFr.: *kschiż*, *kžiż ton*, *kschiżnik* ‚Kreuzträger‘, *kschiżu*, *kschiżim* (1. Sg. zu *křižić*), *kschiżuju*, *kschiżujem* (1. Sg. zu *křižować*) ‚kreuzigen‘, *kschiżwani to* Vbst. (*křižwani*) ‚Kreuzigung‘; ns. kšiž älter dass., als FlN *Kšižna woda* ‚Kreuzfließ im Sprecwald‘, dial. *kšižk* ‚Griff am Spaten‘ (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Jak.: *kczisch* (Mat. X, 38), *gczisch* (*kćiž*, Mat. XVI, 24), *gczyschuy* ‚kreuzige‘ Imp. 2. Sg. (zu ons. *kćižować*, Mark. XV, 13), Meg.: *ksiz* ‚crux‘, *ksisati* (*kšižaći*) ‚crucifigo‘, Attw.: *kšiž* neben *kšica*, Chojn.: *kschisch* ‚signatio crucis, ‚Bekreuzigung‘, *kschischuju* ‚decusso‘, *kschischuju ße* 1. Sg. ‚das Kreuz schlagen‘ (zu *kšižowaś se*), daneben auch *kschiza* (*kšica*) ‚crux, Kreuz‘, / poln. *krzyż*, kasch. *křiž*, Pl. *křiže* ‚Kreuzzügel‘, č. *kříž*, slowak. *kríž*, bulg. (kath. Banatbulgaren) *крижс* ‚großes Straßenkreuz‘, skr. *krîž*, slowen. *kriẑ*, aksl. (seit dem 12. Jh.) *križь*, Adj. *križanъ* (bereits in den Prager Fragmenten, 11. Jh.), russ.-ksl. *križь*, *kryžь*, aus dem Poln. russ. veralt. *крыж* ‚kath. Kreuz; Zeichen in Form eines Kreuzes; kreuzförmiger Griff am Säbel‘ (so auch schon im Apoln.), ukr. *крúжі* Pl. ‚Kreuzwirbel‘, dial. *криж* ‚Kreuz‘, *крижú* Pl. ‚Kreuzzügel‘, bruss. *крыж* ‚Kreuz‘, *крыжы́* Pl. ‚Gestell, auf das der Backtrog gestellt wird; gekreuzte Balken; Weifwerkzeug‘. // Aus rom. *cróce* (≤ lat. *crux*, *crucis*, Akk. *crucem*), vgl. bes. venezianisch *krože*, istrisch *krūzę*, bei Meyer-Lübke Wb., S. 186: *kruš*, *kros*. Das Gebiet des Julischen Venetien mit dem Bischofssitz Aquileja war die sprachliche Kontaktzone bei der Übernahme der christlichen Terminologie durch die Slawen. Das verengte *ó* (*u*-ähnlicher Laut) wurde wie *u* im Slaw. als *y* substituiert, das artikulatorisch dem slaw. palatalen *ŕ* nahe stehende venezianische *r* als *ŕ* (*ró* ≥ *ŕu*); stimmhaftes *ž* für urspr. lat. *c* geht auf den bereits im Romanischen stattgefundenen Wandel von *c* ≥ *dž* ≥ *ž* (in intervokalischer Stellung) zurück; die weitere Entwicklung von *-ŕu-* ≥ *-ŕi-* dann wie in aksl. *židovinъ* ‚Jude‘ ≤ lat. *Iudaeus*. Als parallele Entwicklung vgl. auch poln. *Rzym*, č. *Řím*, skr., slowen. *Rim* ≤ **Rimъ* ≤ **Rymъ* ≤ **Rōma*. Die so entstandene Form **križь* gelangte später im Rahmen der Slawenmission zu den westsl. Stäm-

men. Miklosich SEW, S. 141, hatte an Entlehnung aus ahd. *chriuze* ,Kreuz' gedacht und auf Pannonien als Übernahmegebiet verwiesen, ohne jedoch die Schwierigkeiten des Lautersatzes zu erklären. Zur weiteren Literatur vgl. bes. Sławski SEJP 3, S. 256–258, und Skok ERHSJ, S. 201–202. Siehe auch os. *křižer* und ns. *kšica*.

os. křižak, s. os. *křiž*.

os. křižer, Gen. *-rja*, gew. Pl. *křižerjo* 1. ,Osterreiter', 2. ,Kreuzfahrer', 3. ,Kreuzträger bei der Beerdigung'. // Zu os. *křiž* ,Kreuz', Wortbildungsformans *-'er* wie in os. *hornčer* ,Töpfer', *škleńčer* ,Glasmacher' usw. (Berufsnamen). Die *křižerjo* sind kath. Bauern, die am Ostersonntag unter Vorantragen eines Kreuzes und von Kirchenfahnen durch die Fluren (um die Kirche und ins nächste Kirchdorf) reiten und dabei Choräle singen. Vor der Reformation war dieser alte Frühlingsbrauch auch bei den os. Protestanten bekannt (vgl. Schneeweis F. u. Vlksbr., S. 132–133).

os. křižić, *křižować*, s. os. *křiž*.

os. křižik, *křižowy ptak* ,Kreuzschnabel, Loxia curvirostra' (R. Wj.). // Zu os. *křiž* ,Kreuz', Wortbildungsformans *-ik* wie in *kralik* ,Zaunkönig', Synonyme: *(š)kr(j)enc, křiwka, křiwica* und *šiškar* (Rěz. Wb.).

os. křižmo ,Chrisam (Salböl)' (Kath. Kat.: *križmo*, Sw.: *kźižmo*), *křižom* dass. (Pf. Wb.-Anhang, Kr. Wb.), auch *kryzam* (Bielfeldt, S. 172), / poln. *krzyżmo* dass., älter auch *chrzyżmo*, č. *křižmo*, aruss. *крижмо* dass. // Aus ahd. *chrismo*, mhd. *crisme* ≤ lat. *chrisma* ,Salböl' ≤ griech. *χρῖσμα* ,Salbe, Salböl, Fett' (Berneker SEW, S. 619), die Form *křižom* aus mhd. *krisem*, nhd. *Chrisam*.

os. křižować, s. os. *křiž*.

os. křud, s. os. *krjud*.

os. křudlešćo ,Peitschenstock', s. os. *křud*.

os. křudlica ,Peitsche', s. os. *křud*.

os. křudźišćo ,Peitschenstock', s. os. *křud*.

os. ksebi Interj. ,nach links' (Zuruf des Kutschers, wenn das Gespann nach links abbiegen soll). // Aus urspr. Dat. des Relativpronomens *sebje* (*k sebi*).

os. ksebny Adj. ,linksseitig', *ksebny puć* ,linksseitiger Weg'. // Zu os. *ksebi* Interj. ,nach links', Adjektivformans *-ny* wie in os. *hótni, hótny* ,rechtsseitig'.

ns. kskaś, *kyskaś* ,ks bzw. pst rufen; hetzen', *za někim kskaś* bzw. *kyskaś* ,auf jmdn. hetzen'. // Onomatop. Bildung, vgl. os. *kysać*.

ns. kša *tšara kša kša tšara tšara kša* (Łuž. 83, 4). // Poetische Nachahmung des Pfeifens der Stare, vgl. auch *tšik tširi* usw.

ns. kšabaś ,schaben', nach Mk. Wb. 1, S. 706, vulg. Ältere Belege: Chojn.: *kschabu* (*kšabju*) 1. Sg., Hptm.: *kschabasch*, auch *krabasch*, Nyč. ČMS 1876: *kšabany* ,gerieben, durchtrieben'. // Zur Etym. vgl. os. *škrabać*, ns. *škrabaś*.

ns. kšac m., *kšaca* f. (w. Cottb. D.), Dem. *kšack, kšacka* 1. ,die spreizbeinige, schrotsägeförmige, buschelförmige Aufstellung des Flachses, der Hirse und dgl.' (*lan stoj na kšacy, na kšacce* bzw. *na kšacku* ,der Flachs steht (ist aufgestellt) zum Trocknen in Büscheln'), 2. ,die Ausschreitung, Ausspreizung der Beine' (nach Mk. Wb. 1, S.

706, sehr selten). // Deverbale Bildung zu ns. *kšacaś* ‚schreiten' (vgl. os. *kročić*).

ns. kšacnś, s. os. *kročić*.

ns. kšadnuś, s. os. *kradnyć*.

ns. kšaj, s. os. *kraj*.

ns. kšajaś, s. os. *krać*.

ns. kšajźu Adv., verstohlen, heimlich, insgeheim'. Ältere Belege: Chojn.: *kschaischu* ‚heimlich', *krashi* (*kraźi*) ‚heimlich', Hptm.: *kschajźu*, *kschaźu*, *kschajźi* ‚unbemerkt', Jak.: *kraschu* ‚heimlich' (Mat. II, 7). // Wahrscheinlich urspr. präpositionsloser Instrumental eines nicht mehr belegbaren **kraź* f. ≤ ursl. **kradь*, die Form *kšajźi* ist ein alter Lok. (**kradi*). Im Os. nur mit Präposition *z(s)-*: *skradźu* ‚heimlich, unbemerkt, geheim, verstohlen'. Parallele Bildungen sind os. *změrom* ‚still', älter *zhoru* ‚herauf, hinauf'. Außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *kradomie* Adv. und *kradomy* Adj. dass. (urspr. Partiz. präs. pass.), selten auch *kradmo*, *kradmie* dass., *kratkiem* und *ukradką* sowie poln. *ukradkiem* dass., č. *kradmo*, *kradmě*, ač. *kradem*, *kradmo*, *kradkem* (Jungmann Wb.), russ. *украдкой* dass. und bruss. *крáдком*, *крадкóм* (Sławski, SEJP 3, S. 68). Zur weiteren Etym. s. os. *kradnyć*, ns. *kšadnuś*.

ns. kšamy, s. os. *klamy*.

ns. kšasa, s. os. *krasa*.

ns. kšastaś, *kšostaś* dial. ‚rascheln, rauschen' (nach Mk. Wb. 1, S. 711), Chojn.: *kschastam* ‚crepito, rausche'. // ≤ *chrastaś*, *chrostaś* (s. d.) mit sekundärem *chr* ≥ *kr*- ≥ *kš*-Wandel wie in ns. *kšěn* ≤ *chrěn* ‚Meerrettich' bzw. *kśebjat* ≤ *chrjebjet* ‚Rücken', vgl. Schuster-Šewc, ZPSK 25, 4 (1972), S. 361–365.

ns. kšasyś älter ‚schön, herrlich, prächtig machen; verschönern, verherrlichen' (Hptm. L., Thar.), *rozkšasyś* perf., *rozkšasowaś* imperf. // Denominales Derivat zu ns. *kšasa* (s. d.), vgl. dazu auch poln. *krasić* ‚färben, schmücken, zieren', č. *krásiti* älter ‚schmücken, zieren', slowak. *krásiť* veralt. dass. Im Ns. später durch jüngeres *kšasniś* ‚herrlich machen' ersetzt, s. d.

ns. kšawiś, s. os. *krawić*.

ns. kšawnik, s. os. *krawnik*.

ns. kšaw(n)y, s. os. *kraw(n)y*.

ns. kšćiś, s. os. *křćić*.

ns. kšćonk älter 1. ‚Patengeschenk, Patenbrief', 2. ‚Tauf-, Vesperhemd'. // Derivat zu ns. *kšćiś* ‚taufen', Wortbildungsformans *-('on)k* (vgl. ns. *kšćony* Partiz. pass.).

os. kše kše! Interj., als Ruf des Wegjagens oder Wegtreibens von Tieren (Katzen, Vögeln, Hühnern usw.). // Lautnachahmend, vgl. auch č. dial. (nordöstl.) *kša* Ruf zum Wegjagen von Ziegen und Schafen und slowak. *kšu* Ruf zum Wegjagen von Schweinen usw. (Siatkowska Zachodniosłowiańskie zawołania na zwierzęta, S. 89).

ns. kšet, s. os. *knot*.

os. kšindźel, s. os. *šindźel*.

ns. kšoceń, s. os. *kročel*.

ns. kšoceniś 1. umgspr. ‚mit Schritten (als Maß) abschreiten oder messen', 2. ‚lang-

sam und würdevoll einherschreiten' (Br. C. 83, 2). // Denominale Bildung zu ns. *kšoceń* (s. d.).

ns. kšocyś, s. os. *kročić*.

ns. kšoma, *kšomica*, s. os. *kroma*.

ns. kšopa dial. und älter (Moll.), s. os. *krjepka*.

ns. kšopiś dial. und älter (Chojn.), s. ns. *chropiś*, os. *krjepić*.

ns. kšopon, *kšoponk* dial., s. ns. *škopon*.

ns. kšostaś (nach Mk. Wb. bei Chojn.), s. ns. *kšastaś*.

ns. kšuna (*kš-* ≤ *kr-* ≤ *chr-*) Bezeichnung für mehrere Hautkrankheiten, z. B. ‚Aussatz; Krätze; Räude; Ausschlag, bes. Schorf, das Schorfige im Gesicht, die Kupferröte im Gesicht'. Ältere Belege: Chojn.: *kschuna* ‚Räude, scabies', *skschuniu, -eju ße* (Inf. *skšuniś, skšunjeś se*) ‚werde räudig, scabesco', *kschunawi* (*kšunawy*) ‚scabiosus', Hptm.: *kschunna* ‚Krätze'; im Os. unbekannt. // Bisher ohne eindeutige Etymologie. Der Hinweis Muckes (Mk. Wb. 1, S. 716, vgl. bereits Bronisch, Jahrbücher für slav. Lit., Kunst und Wiss. 1854, S. 314) auf poln. *trąd*, č. *trud* ‚Aussatz' ist verfehlt. Verwandt ist eher č. *chruna* ‚struppige, verschmutzte Tierhaare (durch Räude hervorgerufen); Haarschuppen', *chrouny* Pl. ‚Räude, Schorf und darin befindliche Nisse' (Jungmann Wb.), *škruny* ‚Kopfschuppen' (Machek ESJČ², S. 207), russ. dial. *хрýны*, *хрýни* Pl. ‚Lumpen, Lappen, Fetzen' (nach Dal' aus der Gegend von Kursk und Moskau), auch Koll. n. *хрунъё* ‚zerschlissene, abgenutzte alte Kleidung' (Slov. govorov Podmoskov'ja), *хрýник* ‚abgerissener Mensch'. Im Ns. mit sekundärem *chr-* ≥ *kr-* ≥ *kš*-Wandel wie in ns. *kšastaś* ≤ *chrastaś*, *kšěn* ≤ *chrěn* ‚Meerrettich' oder *kšebjat* ≤ *chrebet*. Zu vergleichen ist mit urspr. *k*-Anlaut und abweichendem Wurzelvokalismus (*-ṛ-) auch ksl. *krъnъ* ‚verstümmelt', *okrъniti* ‚amputieren' (≤ *kṛn-), russ. dial. *кóрный* ‚von kleinem Wuchs, kurz', *корнáть* ‚stutzen' (≤ *kъrnati). Außerhalb des Slaw.: aind. *kṛṇāti* ‚verletzt, tötet', lit. *kérti* ‚sich loslösen', *karnà* ‚Lindenbast', ohne *-n*-Erweiterung lit. *karaĩ* Pl. ‚Steinpocken, rötliche und bläuliche Flecken vom Typhus' (dazu auch os. *skora, škora* ‚Haut, Rinde, Kruste', poln. *kora* dass.). Machek ZfslPh 13, S. 404, Studie, S. 88 f., Slavia 16, S. 213, und Vasmer REW 3, S. 273–274, vergleichen weiter lit. *skránda* ‚(alter, abgetragener) Pelz', lett. *skrañda*, meist Pl. *skrañdas* ‚alte Kleider, Lumpen, Lappen, Plunder', *skrandulis* ‚Zerlumpter', *skranduôt* ‚zerreißen, zerstückeln', mhd. *schranz* ‚Riß, Bruch, Spalte', ahd. *scrintan* ‚aufspringen, sich spalten', *scrunta* ‚Spalte, Riß'. Die Grundlage der besprochenen slaw. Wortfamilie bildet die ie. Basis *(s)kreu̯- ‚schneiden, trennen' (vgl. bei Pokorny IEW, S. 939–947, unter *(s)ker- ‚schneiden'); als Form mit urspr. *s*-mobile, aber abweichender Wurzelerweiterung gehört hierher auch os. *škruta* ‚Eisscholle' (d. i. scharf, kantig). Das Nebeneinander von *ch-*, *k-* und *sk-* ist im Slaw. auch anderweitig bekannt (vgl. os. *krjud*, *křud*, ns. *kšud* neben polab. *chŕaud-* ‚Peitsche, Geißel'; os. *krušej*, ns. *kruška* neben slowen. *hrúška* ‚Birne' u. ä.).

ns. kšupa, s. os. *krupa*.

ns. kšuša, *kšuška*, s. os. *krušej*, *krušwa*.

ns. kšušwica, *kšušwina*, s. os. *krušwina*.

ns. kšušiś, s. os. *kručić*.

ns. kšutosć, s. os. *krutosć.*

ns. kšuty, s. os. *kruty.*

ns. kšužyś, s. ns. *kružyś,* os. *kružić.*

ns. kšydło 1. ‚Decke, Deckbett', dial. (westl.) *kšyło.* Ältere Belege: Hptm.: *kschydlo, kschylo.* // Nur ns., urspr. Nomen instrumenti mit Formans *-dło*, zum Verb ns. *kšyś* (**kryti*), gebildet wie *mydło* ‚Seife', dial. *kšyło* durch *-dl-* ≥ *l*-Vereinfachung wie in ns. dial. *kśiło* ‚Flügel', *łězdźiło* ‚Kahnhafen', *radło* ‚Hakenpflug'. Vgl. die Synonyme *kšyśe* und *kšywo.*

ns. kšyło dial., s. ns. *kšydło.*

ns. kšylc ‚Decker, Dachdecker'. Ältere Belege: Hptm.: *kschilz* ‚Decker', im Os. unbekannt, hier nur *kryčk*, *kryjer* dass., als Lehnübersetzung auch *třěchikryjer* (*třěcha* = Dach). // Urspr. Nomen agentis (**krylьcь*), zu ursl. **kryti* (ns. *kšyś* ‚dekken, bedecken'), zusammengesetztes Wortbildungsformans **-l-ьcь* wie in ns., os. *tkalc* ‚Weber'.

ns. kšyś, s. os. *kryć.*

ns. kšyśe allgem. 1. ‚das Decken, die Dekkung; das Deckmaterial, die Bedachung', 2. ‚das Dach, das Obdach; der kleine bedachte, wandlose Anbau am Giebel von Häusern (gewöhnlich ein auf vier oder mehreren Pfählen ruhendes Dach), der Überzug über etwas, die Decke auf etwas'. // Urspr. Vbst. zu ns. *kšyś* ‚decken' (s. d.).

ns. kšyw, *kšywo*, s. os. *kryw.*

ns. kśasałko, s. ns. *tśasałko.*

ns. kśasaś, s, ns. *tśasaś.*

ns. kśebjat ‚Rücken', dial. *kśeb'et*, *kśěb'et*, *sćeb'jat*, *šćěb'iat*, *šćěb'et*, *chśeb'et* (SSA 6, K. 36). Ältere Belege: Chojn.: *kschebat*, Hptm.: *kschebät*, Šwj. hs. Gr.: *sled kschebeschi* (*kśebjet*) ‚hinter dem Rücken'. // Zur Etym. vgl. os. *chribjet.*

ns. kśemjeń, s. os. *křemjeń.*

ns. kśesćijan, s. os. *křesćan.*

ns. kśewiś, s. os. *křewić.*

ns. kśěk, s. os. *křěk.*

ns. kśěki, s. os. *krjechki.*

ns. kśěn, s. os. *chrěn.*

ns. kśěnica, s. ns. *kśinica.*

ns. kśěnka, s. ns. *kśinka.*

ns. kśěś ‚wollen', s. os. *chcyć.*

ns. kśětaś (se), 1. Sg. *kśětam* imperf., *kśětnuś* perf. 1. trans. ‚drehen, verrenken; krümmen; brechen', 2. reflex. ‚sich drehen, sich verrenken, sich einen Schaden am Leibe tun; sich krümmen; sich plagen, sich schinden; miteinander ringen (Kinder)'. Ältere Belege: Moll.: *ksyttachu* (*kśětachu*) Imperf. 3. Sg. ‚zerbrachen' (36 v, 2), Wb. Ps.: *kshetateje hutschobū* (*kśětateje hutšoby*) ‚gebrochenen Herzens' (34, 19), Chojn.: *skschetnu* (Inf. *skśětnuś*) ‚zerschmettere', Hptm. L.: *kśetaś, zekśetaś se* ‚sich verbrechen, d. h. sich am Leibe Schaden tun, sich übermühen'; dem Os. unbekannt, / poln. *krzątać się* ‚sich tummeln, sich um etwas bemühen', dial. auch ‚sich beeilen', mit urspr. *s*-mobile hierher auch poln. *skrzętność*, apoln. *skrzętwa* ‚Emsigkeit, das Tummeln', č. *křátati*

‚unbeholfen, schwer gehen' (Jungmann Wb.), *vy-křátnouti* ‚verrenken', slowak. *nakriatnuť* ‚wohin lenken', russ. *кра́тать* ‚berühren, bewegen', *кра́таться* ‚Fratzen schneiden', ukr. *кра́тати* ‚geschäftig sein', bruss. *кратаць* dass., aruss. *кратати* ‚bewegen', bulg. *кре́там* ‚wanke, schwanke', skr. *krétati* ‚bewegen, von der Stelle bringen', slowen. *krẹ̑tati* ‚wenden, lenken, drehen, rücken', ksl. *kręti* ‚drehen, biegen'. // Ursl. **kręti (sę)* ‚(sich) drehend bewegen; krümmen' ≥ ‚verrenken; brechen; tummeln; Fratzen schneiden usw.' gehört zur ie. Wurzelbasis **(s)ker-*, mit Nasalinfix **(s)krent-* ‚drehen, biegen' (Pokorny IEW, S. 584 und 935). Als urverwandt wird verglichen aind. *kṛṇátti* ‚dreht den Faden, spinnt' (Berneker SEW, S. 612–613), siehe aber auch lit. *skrindù, skrìsti* ‚fliegen, kreisen'. Über weitere Literatur: Sławski SEJP 3, S. 208–210.

ns. kšěžel, s. os. *křežel.*

os. kšěžeń, s. os. *křežel.*

ns. kšica[1] 1. ‚Kreuz', 2. übertr. a) ‚das Kreuz im Rücken', b) ‚das Leiden', c) Pl. *kšice* ‚Kreuzzügel', dial *šćica* ‚Kreuz' (SSA 6, K. 39). Abltgn.: *kšicnuś* perf. 1. intrans. ‚ein Kreuz, Kreuzchen machen', 2. reflex. ~ *se* ‚sich kreuzen (Wege)', *kšicowaś* ‚kreuzigen, ans Kreuz schlagen'. Ältere Belege: Moll.: *theye ksytze* Gen. Sg. (31 r, 4), *ksytzowany* (75 r, 7), Thar.: *kschiza*, Chojn.: *kschiza* ‚crux, Kreuz', *kschizni ßworik* (*kšicny stwortk*) ‚Gründonnerstag', *kschizu* 1. Sg. (Inf. *kšicyś*), *kschizuju* 1. Sg. (Inf. *kšicowaś*) ‚kreuzigen', neben *kschisch* (*kšiž*) ‚signatio crucis', Attw.: *kšica* und *kšiž*, Leuth. Gsb.: *kšica, kšiž*, Hptm.: *kschiza* ‚Kreuz; Trübsal; Rücken'. // Chronologie und Verbreitung des Wortes weisen auf eine jüngere und sekundäre Bildung des Westns. (Jak. belegt für das Ostns. nur *kšiž*). Wahrscheinlich Kontamination von ns. *kšiž* (≤ **križь*) und mnd. *krüze, krüce*, vgl. dazu auch polab. älter *kraiz-* ≤ **križь* (nach Rost Sprachreste, S. 236, nur noch in abgeleiteten Flurnamen) neben *krauco* ‚Kreuz, kleines Kreuz'. Die unmittelbare Zurückführung der ns. Form auf Entsprechungen von dt. *Kreuz*: altsächs. *krūzi*, mnd. *crútze*, nd. *krüze*, mhd. *kriuze* (Bielfeldt ZfSl XX, 3, S. 327) ist aus lautgesetzlichen Gründen nicht möglich. Die Assibilation von *ŕ* ≥ *ś* war im Ns. nur vor indigenem slaw. **-i* möglich, außerdem ist der Wandel von mnd. *u* ≥ ns. *i* unbekannt, vgl. auch ns. *krjuza* ‚Krause', Pl. *krjuze* ‚Gekröse' ≤ mnd. *krūs* ‚gelockt'. Auszuschließen ist auch Bildung mit slaw. Formans *-ca* (*kšižca* ≤ **križьca*), gegen Berneker SEW, S. 619. Siehe os. *křiž*.

ns. kšica[2], *kšicka* dial. ‚Funke' (nach Mk.Wb. w. Sprwd.) und älter (Chojn.), s. ns. *škricka* und *škrja*.

ns. kšicaś, s. os. *křičeć.*

ns. kšicnuś, *kšicowaś*, s. ns. *kšica.*

ns. kšida, s. os. *křida.*

ns. kšidło, s. os. *křidło.*

ns. kšikaś, s. os. *křikać.*

ns. kšilki Pluralet. ‚die flügelähnlichen, gekräuselten, etwa vor den Ohren oder über der Backe seitlich abstehenden Spitzenteile der südöstl. von Peitz und östl. von Cottbus und nordöstl. von Spremberg getragenen Frauenhaube, die danach *kšilkata mica* genannt wird' (nach Mk. Wb. I,

S. 728). // Zu ns. *kšiłko* ‚kleiner Flügel' (s. d.).

ns. kšiłko 1. ‚kleiner Flügel, Flügelchen', 2. übertr. (Du. *kšiłce*, Pl. *kšiłka*) ‚die Flügel der Spindel beim Spinnrad, über die der Faden auf die Spulpfeife läuft', 3. spez. ‚der Federwisch (bestehend gew. aus einem Strohflügel)', 4. im w. Grz.-D. ‚das Hirtentäschel, Capsella bursa pastoris L.'. // Zu ns. *kšidło*.

ns. kšina, *kšinja*, *kšinica*, s. os. *křinca*, *křinja*.

ns. kšinja, *kšinka*, s. os. *křinja*.

ns. kšipaś, s. ns. *škripaś*, os. *křipać*.

ns. kšiwac, s. ns. *kšiwak*.

ns. kšiwak ‚krummes Ackerbeet, krummes Gewende; krummer Graben', auch *kšiwac* dass. // Denominale Bildung zu ns. *kšiwy* ‚krumm, schief' mit Formantien *-ac*, *-ak* wie in ns. *kokac* ‚hervorstehender Gegenstand' oder *kosak* ‚Feder-, Gänsekiel, Federspule'.

ns. kšiwan ‚Krummstück', auch *kšiwaṅc* (Šwj. hs. Ws.), *kšiwank*, *kšiwanka* dass. (Mk. Wb. 1, S. 730). // Ableitung zu **krivъ* (vgl. os. *křiwy*, ns. *kšiwy* ‚schief, krumm'), mit Formans **-anъ* wie in ursl. **suchanъ* ‚dürrer Mensch' oder **bujanъ* ‚etwas Gewaltiges, Großes', vgl. auch ns. *kimpan* ‚sich bewegender Boden, Name eines Sumpfes'. Es handelt sich um urspr. Nomina attributiva, gewöhnlich mit pejorativer bzw. augmentativer Bedeutungsverfärbung (Słprasł. 1, S. 130). Vgl. auch slowak. *kriváň* ‚Krummsäbel; lahmer Mensch', *Kriváň* ‚Name eines Berges in der Hohen Tatra' (**-anь*), *krivaňa* ‚lahme Frau' (**-aňa*).

ns. kšiwda, s. os. *křiwda*.

ns. kšiwiś, s. os. *křiwić*.

ns. kšiwy, s. os. *křiwy*.

ns. kšiž, s. os. *křiž*.

ns. kšud, s. os. *křud*.

ns. kto, *ktož* dial. (Laut. Gsb.), s. *chto*, *chtož*.

ons. ktory, s. ns. *kotary*.

ns. ku, s. os. *ke*.

ns. kub ‚Becher, Trinkbecher', Dem. *kubk*. Ältere Belege: Chojn.: *kub*, *kubk*; im Os. unbekannt. / poln. *kubek* dass. (seit dem 14. Jh.), slowak. dial. *kúb* ‚Wetzsteinbüchse', russ. *куб* ‚Destillierkolben', *кýбок* ‚Becher, Pokal', *кубышка* ‚bauchiges Gefäß mit Hals', *кýбоватина* ‚Ausbauchung, Wölbung', aruss. *кубъ* ‚Trinkgefäß', *кубъкъ* dass. (seit dem 14. Jh.), ukr. dial. *куб* ‚hölzernes Geschirr', *кýбок*, auch *кубóк* ‚Trinkgefäß, Pokal, Kelch', bruss. *куб* ‚hölzernes Gefäß', *кýбак* ‚Trinkbecher', dial. auch *кýбачак* ‚hölzernes Buttergefäß mit Deckel'. // Ursl. **kubъ* ‚ausgehöhltes hölzernes Gefäß', Dem. **kubъkъ* (≤ ie. **koubh-*), als urverwandt wird verglichen griech. *κύβος* ‚Höhlung vor der Hüfte beim Vieh; Wirbelknochen (Würfel)', auch ‚großes Tongefäß, Topf', iran. dial. (Pamir) *kubūn* ‚hölzernes Trinkgefäß' (ie. **kubos*, **kubhos*); aind. *kumbháḥ* ‚Topf, kleiner Krug', griech. *κύμβος* ‚Kelch, Becher, Pokal', awest. *χumba-* ‚Topf; Vertiefung' (≤ ie. **kumbos*, **kumbhos*). Ursl. Bed. ‚hölzernes Hohlgefäß, Höhlung'. Zur Literatur: Sławski SEJP 3, S. 295 bis 296, Pokorny IEW, S. 588ff.

os. kublać, 1. Sg. *kublam* ‚erziehen, schulen, ausbilden', älter auch ‚ernähren', *swoje ćěło kublać* ‚seinen Leib pflegen' (Pf. Wb.), *kublić* dass., *wobkublana* Partiz. pass. f. ‚gemästet' (Rstk.), neu: *kublanske lěto* ‚Lehr-, Schuljahr'. Abltgn.: *kubjelnik, -ica* ‚Unterhalter(in), der oder die für den Lebensunterhalt sorgt; Pfleger(in); Pflege-, Ziehvater, -mutter', *kublanje* ‚Erziehung', *kublar, -ka* ‚Erzieher(in)', *kublarnica* ‚Erzieherin', *kublarnića* dass., *kublarnja* ‚Bildungsstätte'. Ältere Belege: War.: *ale won io kuble* ‚aber er pflegt es', Sw.: *kubuju (kubluju)* ‚educo', *kubuwar (kubluwar)* ‚nutritius, nutritor', *kubelnik* ‚educator, altor', *kubelniczża* ‚altrix, alumna', *kubwanik* (≤ *kublarnik*) ‚alumnus', *kubwaniczża* (≤ *kublarniča*) ‚alumna' AFr.: *kublu, kublem* (1. Sg. zu *kublić*), *kublam* (1. Sg. zu *kublać*) ‚nähren', *skublani to* (Vbst.) ‚Versorgung', Anon.: *kublacž, skublacž* ‚ernähren'; ns. kublaś, 1. Sg. *kublu, -om, -oš*, dial. auch *kublam, -aš* 1. ‚nähren, aufziehen, leiblich erziehen', 2. ‚warten, beschicken, füttern (z. B. das Vieh)', 3. ‚pflegen, hegen', 4. ‚zeugen' (Zw. Wb.), auch *kubliś, -im, -iš* und *kublowaś, -uju, -ujoš*. Abltgn.: *kubalnik* ‚Wirtschaftler' (Zw. Wb.), *kubolnyk (kubolnik)* ‚Nährer' (Chojn.), *kublnik* dass. (Jak.), / poln. *kęblać* ‚stillen, ernähren; warten, pflegen; liebkosen, hätscheln', apoln. auch *kęblić*, dazu Weiterbildungen: *kęblanie* Nomen actionis, *kęblak* ‚Zögling', č. dial. (chod.) *kublati* ‚verwirren, verfilzen, zerren, zausen (z. B. Fäden, Garn)', (ostč.) *zakublati* 1. ‚etwas einhüllen (mit Kleidung)' neben *je zakubláno* ‚der Himmel ist verhüllt', *kublati se* ‚sich mit etwas zärtlich und liebevoll befassen' (Machek ESJČ), slowak. dial. *kublat'* ‚erziehen, mit Schwierigkeiten aufziehen', *kublat' sa* ‚leben, (auf)wachsen' (Slov. slovn.), russ *кýблиться* ‚sich zusammenkauern, nisten'. // Die zu rekonstruierenden Formen ursl. **kǫblati* und **kǫbliti* sind denominative Bildungen zu **kǫbьlo* (os., ns. *kubla*) wie **dělati* (os. *dźěłać*, ns. *źěłaś* ‚arbeiten') zu **dělo* (os. *dźěło*, ns. *źěło* ‚Arbeit'). Siehe os., ns. *kubło*.

os. kubło ‚Gut (Besitztum); Bauerngut', *ćělne, duchowne kubla* Pl. ‚körperliche, geistige Güter', *njewjesćinske kubło* ‚Hausrat der Braut' (Pf. Wb.), Dem. *kubleško*, nach Pf. Wb. im Hoy. D.: *kublaško*. Abltgn.: *kubler, -rja* ‚Gutsbesitzer'. Ältere Belege: War.: *a schitko kublo* ‚und aller Besitz', MFr.: *do dwora (kubla)* ‚zu einem Hofe' (Mat. XXVI, 36), *wele kublow* ‚viel Güter' (Mark. X, 22), Sw.: *herbne kubwo* ‚haeredium', *samotne kubwo do zrómadnoho zebracž* ‚das einzelne Gut zum gemeinsamen zusammenfügen', Matth.: *kublo* ‚Gut', AFr.: *kublo* (vulgo *kubwo*) *to* alias *žiwnoscž* 1. ‚Habe, Gut, Nahrung, Teil, Erbteil', 2. ‚Landgut, Bauerngut', *kubleschko* ‚kleines Gut', H. Sm. 1, S. 61: *Te kubla rózno mecu* ‚sie veruntreuen das Geld (werfen es auseinander)'; ns. kubło 1. ‚Erzeugung, Erziehung, Zucht; Abwartung', 2. ‚Erwerb; Wirtschaft, Bauerngut', 3. ‚Viehstand', 4. ‚die Art, das Geschlecht', 5. ‚die Familie (Zw. Wb.); Zucht, Rasse (Šwj. hs. Ws.)'. Ältere Belege: Moll.: *kubeltzo (kubjelco)* ‚Habe, Besitz' (87 r, 20), Chojn.: *kublo* ‚victus, Nahrung', Hptm.: *kublo* ‚Nahrung', Jak.: *kuplo* ‚Reichtum' (Mark. X, 24), / als Nomen außerhalb des Sorb. nur poln. *kębła* ‚Zucht' (Tomaszewski JP XXIII, S. 82–83), russ. *кýбло́* ‚Nest, Saubucht' und ukr. *кубло́* ‚Lager, Nest', bruss. *кубло́* ‚Nest; von Mäusen verwirrtes Stroh'. // Ursl. **kǫbьlo, *kǫbъlo*, bisher ohne feste Etymologie. Verglichen wird lat. **cumbō* ‚legen' (vgl. lat. *ac-cumbō, accumbere* ‚sich legen, sich zu Tische le-

gen'), sabinisch *cumba* ‚Sänfte', griech. *κύμβος*, *κυμβίον* ‚Gefäß, Becher', aind. *kūmbhá-* ‚kleiner Topf, Krüglein', awest. *χumba-* ‚kleiner Topf, Vertiefung', ohne Labialinfix und ohne *l*-Formans auch poln. *kubek* ‚Becher, Schoppen, Obertasse', ukr. *куб* ‚aus Holz ausgehöhltes Geschirr', *кýбок* ‚Napf, bauchiges Gefäß, kleines Geschirr' (Berneker SEW, S. 598, Sławski SEJP 2, S. 124–125). Als Ausgangspunkt der Bedeutungsentwicklung wird von Sławski ‚Aushöhlung, Vertiefung' angenommen, woraus später auf der einen Seite ‚Gefäß', auf der anderen Seite ‚Nest, Lager' ≥ ‚(Wohn)sitz; Besitztum; Vermögen, Habe, Landgut'. Die in den verbalen Ableitungen **kǫbьlati*, **kǫbьliti* (vgl. os. *kublać*, *kublić*) belegte Bedeutung ‚nähren, pflegen, warten usw.' soll sich aus urspr. ‚nisten' entwickelt haben. Berücksichtigt man jedoch die Tatsache, daß das zugrunde liegende ie. **kum-b-*, ohne Nasalinfix **keub-*, ‚krümmen, biegen, drehen' bedeutete (Pokorny IEW, S. 589 bis 592), so scheint folgende Entwicklung wahrscheinlicher: 1. ‚Gekrümmtes, Gebogenes' ≥ la) ‚das Nest (als das rundlich gewundene)' bzw. ‚das von Mäusen verwirrte Stroh (Ostsl.)', vgl. dazu auch č. dial. *kublati* ‚verwirren, verfilzen, zerren, zausen', *zakublati* ‚etwas einhüllen (mit Kleidung)', lb) ‚Angeschwollenes, Gewölbtes (Fülliges, Dickes)' ≥ ‚Habe, Nahrung, Gut' ≥ spez. ‚materielle Güter wie Reichtum, Besitz an Boden oder Vieh (Bauerngut, Viehstand), geistiges Gut', vgl. dazu wieder verbale Bedeutungen wie os. *kublać* 1. ‚nähren, seinen Leib pflegen, hegen, mästen', 2. ‚erziehen, bilden', slowak. *kublat'* ‚erziehen, mit Schwierigkeiten aufziehen', *kublat' sa* ‚leben, (auf-) wachsen (≤ stark werden, erstarken)' usw. Ns. älter *kubjelco* ≤ **kubьlьce* mit urspr. Deminutivformans **-ьce* wie in ns. *bařžco* ‚kleiner Weberkamm' ≤ **bьrdьce* oder dial. *wojco* ‚kleine Deichsel' ≤ **ojьce*.

os. kubołt ‚Kobold; myth. Gestalt des sorb. Volksglaubens', Černý, Myth. byt.: *koboltk*, *kółtk*, *kobolčik*, *kubolčik*, *kubošćik*, *kubuščik*. Ältere Belege: Sw., Jhā.: *khubowt*, AFr.: *kubowk ton*; ns. kobołt dass., nach Mk. Wb. 1, S. 648, auch als FlN, Černý, Myth. byt.: *kobolt*, *kobod*, *kobud*, *koblik*, dial. (um Werben) *kobolk* ≤ *koboltk*. Ältere Belege: Chojn.: *kobosl* ‚lemur, Poltergeist' (vgl. lat. *lemures* ‚Geister der Toten'). // Aus nhd. *Kobold*, mhd. *kobolt* ‚neckischer Hausgeist', nd. *kûbolt* (Mk. Wb. und Bielfeld, S. 175) mit Anlehnung an sorb. Wortbildungsmodelle.

ns. kuca dial. ‚Decke von grober Leinwand und eingewebten Tuchstreifen' (nach Mk Wb. im w. Grz.-D.), älter auch *koca* (Chojn.: *katsa*) ‚Decke', / poln. *koc* ‚Wolldecke', ač. *koc* ‚grobes, zottiges Wollzeug; Decke, Kleid davon', russ. dial. *коц* m., *кóца* f. ‚Teppich', aruss. (seit dem 13. Jh.) *коцъ*, *кочь* ‚Mantel; Oberbekleidung' (das Wort wird im Zusammenhang mit anderer kostbarer Fürstenkleidung genannt), ukr. dial. (westl.) *коц* ‚kleiner handgewebter, vor allem bunter Teppich, mit dem man das Bett oder die Bank abdeckt' (Lysenko), *коць* (östl.) ‚Fußmatte, Dielenläufer, Teppichdecke aus Stroh' (Kuzela-Rudnyćkyj Wb.), bruss. dial. *коц* ‚Wolldecke' (Sejacko Dsl., Sejaškovič), nach Vasmer REW 1, S. 648, sind die ostsl. Belege bodenständige Formen, nach Sławski SEJP 2, S. 609, Entlehnungen aus dem Polnischen. // Aus mhd. *kotze* ‚grobes, zottiges Wollzeug; Decke oder Kleid davon', zur ns. Form vgl. auch mhd. *kütze* ‚Kleid, Oberkleid'.

os. kudybaba ‚Blindekuh (ein Kinderspiel)'

(Kr. Wb., Jb. Wb.), Pf. Wb.: *khuda baba*, *khudu babu lojić* ‚Blindekuh spielen'; *khudu babu lojić* ‚Blindekuh spielen'; ns. Synonym: *plowa baba*. // Kompositum, bestehend aus dem Adj. *kudy* (≤ *khudy* ≤ *chudy*) ‚arm, armselig' und dem Subst. *baba* ‚altes Weib', zur Bildung vgl. auch os. *tupyfila*, *tupifila* ‚Gimpel, Dompfaff' (≤ *tupa fila*), *tupiblowa* ‚Kaulquappe' (*tupa hlowa*) und *tupikrawc* ‚Wasserschneider' (Insekt) (*tupy krawc*).

os. **kudźel**, Gen. *-le* f. ‚Spinnrocken; Kegel', turnerisch auch ‚Keule', Dem. *kudźelka*, *kudźałka*, nach Pf. Wb. im Hoy. D. *kudźela*, *po kudźeli* ‚nach der weiblichen Linie'. Ältere Belege: Matth.: *kudźel ta*, der Rocken (Flachs)', Sw.: *kudźel* ‚colus', AFr.: *kudźel* oder *chudźel ta* (sic!) ‚Rocken', *kudźel sriebjow* (*kudźel zrěbjow*) ‚ein Haufen Werg', *kudźelka ta* ‚kleiner Rocken', Schm.-Pö.: *kudźel* ‚Spinnrocken', bei N. N. *kudźołk* ‚Oberrockstück'; ns. kużel, Gen. *-li* f. dass., auch *kużela*, Gen. -le, Dem. *kużelka*. Abltgn.: *kużeliś se* ‚sich verfilzen, sich verwirren' (Hptm. L.). Ältere Belege: Chojn.: *kuschel* ‚coli conus, Oberwocke', *kuschela* ‚coli pensum, Kunkel', Hptm.: *kużel*, *kużelá* ‚Wocke', / poln. *kądziel* f. ‚zum Spinnen vorbereitetes und auf dem Rockenstock aufgewickeltes Gespinst, Flachs, Hanf; (Spinn-)Rocken, Spindel', *po kądzieli* ‚nach der weiblichen Linie', Dem. *kądziołka*, dial. auch *kądziałka*, polab. *kǫdilă* ‚Flachsbüschel', č. *koudel*, ač. *kúdel(e)* auch ‚Spinnrad', russ. *кýдель* f. ‚zum Spinnen vorbereiteter Flachs', *кудéля* dass., *кудéлить* ‚zausen', ukr. *кудéля* ‚Spinnrocken', dial. auch *кудéль* dass., bruss. *кудзéла* auch ‚ungekämmte (zerzauste) Haare', bulg. *кадéля* ‚Bündel Flachs zum Spinnen', mak. *кадела* dass., dial. auch ‚Rockenstock', skr. *kùdjelja* ‚Hanf, Flachs; so viel Flachs, wie man auf einmal um den Rockenstock windet', slowen. *kodêlja* ‚zum Spinnen vorbereiteter Flachs'. // Ursl. **kǫd-ělь* (*-ělja*), urspr. Bed. ‚der für das Spinnen vorbereitete bzw. um den Rockenstock gewickelte Flachs', später in den einzelnen slaw. Sprachen ‚Gegenstand, auf den das Gespinst aufgewickelt wird, der Rockenstock selbst'. Mit Formans *-(e)r* hierher auch ursl. **kǫd(e)r-* ‚Haarlocke' (vgl. os. *kudźer*, ns. *kużeŕ*). Bezüglich der Wz. **kǫd-* verweist Sławski SEJP 3, S. 117, auf bulg. dial. (östl.) *кóнди*, *кóнда* ‚Werg, Flachs; das auf den Rockenstock aufgewickelte Gespinst'. Am ehesten verwandt mit lit. *kedénti* ‚zupfen, Wolle krempeln' (Berneker SEW, S. 598, negativ dazu Fraenkel LEW, S. 233). Das Nebeneinander von Wurzeln mit und ohne Nasalinfix ist aber auch aus anderen Beispielen gut bekannt (vgl. dazu Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien, S. 12–19, und Lětopis ISL A 19/2, S. 151–169). Auf Wurzelverwandtschaft von **kǫd-* mit ursl. **kǫk-* : **kuk-* (os. *kukel* ‚Kornrade', ns. *kukel*, *kukol* dass. ≤ **kǫkolь* neben č. *kučera* ‚Haarlocke', russ.-ksl. *куконось* ‚Krummnasiger' ≤ **kuk-*) verweist A. Brückner (KZ XLII, S. 350). Die dazu bei Sławski geäußerte Skepsis scheint unbegründet. Beide Wurzeln unterscheiden sich lediglich durch unterschiedliche Wurzelerweiterungen (**kǫ-d-* : **kǫ-k-*). Ohne alten Nasalinfix gehört dann hierher auch russ. *кок* ‚eiserner Haken zum Erfassen des Fischnetzes' sowie ns. *kok-ac* ‚Spitze von verschiedenen Gegenständen; die Zacken an Hölzern und hölzernen Bauten, die Gipfel und Wipfel von Bäumen' (s. Schuster-Šewc ZfSl XIX, 6, S. 586) und os. *kačka* ‚Deichselblech am Wagen' (d. i. etwas Gekrümmtes, Gebogenes). Der *ǒ*-Vokalismus dieser Wörter korrespondiert mit dem bisher ungeklärten *a*-Vokalismus

von č. *kadeř*, slowak. *kader* ‚Locke' (vgl. os. *kudźer*, ns. *kuźeř*). Die von Machek ESJČ, S. 284, unterbreitete Erklärung des Nasals in ursl. **kǫd-* als Dissimilationsprodukt aus urspr. **kondel* ≤ **kordel* (vgl. aengl. *heordan*, engl. *hards* Pl., mnd. *herde*) ist verfehlt.

os. kudźer, Gen. *-rje* f. ‚Locke, Haarlocke; Kräusel', Dem. *kudźerka*, *kudźerić (so)* ‚(sich) locken, kräuseln', *kudźerjawy*, *kudźerkaty* Adj. ‚kraus'. Ältere Belege: Sw.: *kudźerawczk* ‚crispulus', *kudźerawé* ‚crispus', AFr.: *kudźer ton* (m.!), *kudźerawy* oder *kudźerlawy* ‚kraushaarig', *kudźerawe lofly (włosy)* ‚(Haar)locken'; ns. kuźeř, Gen. *-rja* m. und *kuźera* f., Dem. *kuźerk* m. und *kuźerka* f. dass., *kuźeriś (se)*, *kuźerjaś (se)* ‚(sich) kraus machen, kräuseln, locken', Adj. *kuźeraty*, *kuźerjaty* ‚kraus, kraushaarig, schöngelockt', *kuźerawy*, *kuźerjawy* dass. Ältere Belege: Chojn.: *kuschera* ‚cincinnus, Locke', *kuscheriu* ‚crispo, mache kraus', *kuscherawi (kuźerawy)* ‚crispus', Hptm.: *kuźera* ‚Haarlocken', / mit derselben Bed. poln. *kędzior*, apoln. *kędzierz*, Koll. *kędzierze*, in der Gnesener Bulle 1136 als Nomen proprium *Kędzierza*, dial. auch *kędry* Pl. ‚das, was nach dem Abschneiden des Haarschopfes übrig bleibt', č. selten *kudra*, gew. *kudrna*, *kudrlinka*, daneben mit abweichendem Vokalismus *kadeř*, auch schon ač. *kadeře* Pl., slowak. *kadere*, russ. *кýдря*, gew. *кýдри* Pl., dial. auch *кудерь*, ukr. provinz. *кýдер*, gew. *кýдри* Pl., *кýдра* ‚lockenköpfige Frau', bruss. *кýдзер*, *кýдpi* Pl., Dem. *кýдзеркі*, bulg. *кóдра*, gew. *кодрú* Pl., mak. *кадра*, skr. dial. *kȕdra*, slowen. *kóder* auch ‚Pudel (Hund)', *kódra*. // Ursl. **kǫder-*, **kǫdr-*, dial. (č.-slowak.) auch mit *a*-Wurzelvokalismus (**kad-*). Zum Ablautverhältnis s. Schuster-Šewc, Bernštejn-Festschrift, S. 474–480, und ZfSl XVI, 3, S. 372–376. Das Wort ist wurzelverwandt mit ursl. **kǫdělь* (vgl. os. *kudźel* ‚Spinnrocken; Kegel'. Das gemeinsame Tertium comparationis ist ‚gekrümmt, gebogen', vgl. auch bruss. *кудзéла* ‚Spinnrocken; ungekämmte Haare'.

os. kudźoł älter dial. Interj. *kudźoł kudźoł kudźoł*! ruft man den Kühen zu, wenn sie (aus dem Flusse) saufen sollen (nach Pf. Wb. im Hoy. D.). // Etym. unklar, vielleicht zu os. *kuźoł* ‚Quelle' (s. d.).

ns. kuflik ‚Zinkbecher, Kübel' (nach Šwj. hs. Ws. aus Zahsow-Cazow, Kr. Cottbus); dem Os. unbekannt, / poln. *kufel*, älter Dem. *kuflik*, jetzt *kufelek*, č. *koflík* ‚Tasse', kroat. *koflik* ‚Kübel' (Schneeweis DLS, S. 10). // Aus mhd. *küefel*, dt. dial. *Küfel* ‚Kübel', *kufel*, *kuffel* ‚irdenes Gefäß, Glasgefäß zum Trinken, Bierkrug' (Mitzka Wb. 2, 4, 1964, S. 754). Im Sorb. mit Deminutivformans *-ik*.

os. kuchar ‚Koch', *kucharka* ‚Köchin'. Ältere Belege: Lud.: *kucharka*, Matth.: *kuchlar ton (kuchař)*, *kuchiarka ta (kuchařka)*, Sw.: *khuchař* ‚magirus, coquus', *khuchařka* ‚coqua'; ns. kuchaŕ, *kuchaŕka* dass. Ältere Belege: Chojn.: *kuchar*, *kucharka*, Anon.: *kucharka* ‚Küchenmagd', / mit gleicher Bed. poln. *kucharz*, *kucharka* (seit dem 14. Jh.), polab. *laux̌or*, č. *kuchař*, *kuchařka* (seit dem 16. Jh.), slowak. *kuchar*, *kucharka*, aus dem Poln. russ. dial. *кýхарь*, *кýхарка*, älter *кухáрь* (jetzt dafür *пóвар*), russ.-ksl. *кухарь* (Ostroger Bibel 1581), ukr. *кýхар*, *-я*, *кухáрка*, bruss. *кýхар*, *кýхарка*, skr. *kȕhār*, *kȕvār*, slowen. *kȕhar*, aus dem Russ. bulg. *кухáрь* (Gerov Wb.). // Die Grundlage *kuch-* stammt aus dem Dt.

(vgl. os. *kuchina*, ns. *kuchnja*), das Wort selbst ist jedoch eine eigene slaw. Bildung mit dem für Berufsnamen charakteristischen Formans **-arь* (vgl. os. *kowar* ,Schmied', os. *pjekar*, ns. *pjakaŕ* ,Bäcker', os. *wowčer*, ns. *šapaŕ* ,Schäfer' usw.), wobei als Grundlage das nur im Südsl. belegte **kuchati* (vgl. skr. *kùhati* ,kochen', slowen. *kúhati* dass.) angenommen wird. Sławski SEJP 3, S. 304, denkt auch an eine Hybride, bestehend aus mhd. *koch* und slaw. **-arь*, doch bleibt dann das *u* der slaw. Form unklar. Möglicherweise handelt es sich aber nur um eine Analogiebildung, die in Anschluß an bodenständige Wortbildungspaare wie **pek-ar-nja* (os. *pjekarnja*, ns. *pjakarnja*) neben *pek-arь* (os. *pjekar*, ns. *pjakaŕ*), **kovarьnja*, **kovalьnja* (os. *kowarnja*, ns. *kowalnja*) neben **kovarь*, **kovalь* (os. *kowar*, ns. *kowal*), **vinarьnja* (os., ns. *winarnja*) neben **vinarь* (os. *winar*, ns. *winaŕ*) usw. entstanden ist. Vgl. os. *kuchina*, ns. *kuchnja*.

os. **kuchina** (Sm. Wb., Jb. Wb.) ,Küche', auch *kucheń*, *-je*, *kuchnja*, *kuchinja* (Pf. Wb.), umgspr. *kuchnja*, Dem. *kuchinka*. Ältere Belege: Sw.: *khuchina* ,coquina, culina', AFr.: *kuchnia ta*, Anon.: *kuchen*, *kuchńa*; ns. **kuchnja** dass., ons. (Schl. u. M. D.) *kuchynja*. Zur territorialen Verbreitung der Wörter s. SSA 5, K. 137. Ältere Belege: Chojn., Anon.: *kuchńa*, / in gleicher Bed. poln. *kuchnia* (seit dem 15. Jh.), apoln. und dial. *kuchniá*, daneben im späteren Poln. mit Bed. ,Speisezubereitung' (seit dem 17. Jh.), dial. auch ,Küchen-, Feuerherd' (Sławski SEJP 3, S. 305), č. *kuchyně* (seit dem 13. Jh.), vereinzelt *kuchyň* f., dial. (lach.) *kuchyňa*, *kuchyň* f., slowak. *kuchyňa*, dial. (östl.) *kuchňa*, aus dem Poln. russ. *кýхня*, ukr. *кýхня*, bruss. *кýхня*, skr. *kùhinja*, *kùhinja*, *kújnja*, slowen. *kúhinja*, bulg. *кýхня* (aus dem Russ.), mak. *кујна* (aus dem Skr.). // Aus ahd. *chuhhina*, mhd. *kuchīn*, *kuchen*, *küchen*, *kuche*, *küche* dass. mit Einbeziehung in den slaw. Wortbildungstyp auf *-nia* (Nomen loci). Es handelt sich um ein altes europäisches Wanderlehnwort, Grundlage ist lat. *coquīna* ,Küche, Kochkunst' (≤ *coquere* ,kochen', zu ie. **pekᵘ̯-*, vgl. ursl. **pekti*, os. *pjec*, ns. *pjac* ,braten'). Für das Poln. wird Vermittlung durch das Tschech. angenommen, doch ist hier – wie bei vielen älteren Entlehnungen – auch an parallele Übernahme zu denken. Das gleiche betrifft os. *kucheń*, das nach Bielfeldt, S. 175, wegen des Suff. *-eń* ein jüngeres tschech. Lehnwort sein soll. Das Suff.- *eń* ist aber im Os. bodenständig und auch in anderen Fällen parallel zu *-nja* nachweisbar, vgl. os. *bróžeń* neben *bróžnja* ,Scheune', os. *studźeń* neben *studnja* ,Brunnen' und os. *wišeń* neben *wišnja* ,Kirsche' (zur Literatur s. Sławski SEJP 3, S. 306). Os. *kuchina* ist eine jüngere Dialektform (westl. D. und Heide-D.) mit sekundärer Depalatalisierung des *ń* (*-na* ≤ *-nja*), vgl. auch dial. *kólna*, *bróžna*, *wišna* usw.

ns. **-kujo** 3. Sg. (Moll.: *wukugo* ,er schmiedet'), s. os. *kować*, ns. *kowaś*.

ns. **kukac** ,Wiesenkuckucksblume, Knabenkraut, Orchis latifolia L., Kuckucksnelke, Lychnis flos cuculi L.'. // Zu ns. *kukawa* dass. (s. d.), möglich aber auch selbständige Bildung mit der Wz. *kuk-* ,gekrümmt, gebogen; rundlich' (Pflanze mit walzenförmigem oder rundlichem Blüten- oder Fruchtstand). Formans *-ac* (≤ **-acь*) wie in ns. *kokac* ,Spitze, Ende, Gipfel' bzw. *wuchac* ,Hase'. Die Assoziation mit dem Kuckuck (ns. *kukawa*) wäre dann nur sekundär. Vgl. zur Wz. *kuk-* auch os. *kukel*, ns. *kukol*.

os. kukač 1. ‚der Gucker', 2. ‚Guckauge, Guckfenster', 3. ‚Taubenschlag, Ausflugloch', nach Pf. Wb. im Hoy. D. auch *kukuš* ‚kleines Behältnis, enger Raum, Stübchen; Taubenschlag', daneben *kukušk* ‚Bodenfensterchen' (Jb. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *kukaczk* ‚conspicilium'. // Zu os. *kukać* ‚gucken'. Formans *-ač(k)* (urspr. Nomen agentis, dann auch Nomen instrumenti).

os. kukać¹ ‚Rufen des Kuckucks', *kokula kuka* ‚der Kuckuck ruft'. Ältere Belege: AFr.: *kukacż*, Schm.-Pö.: *kokula kuka* ‚der Kuckuck schreit'; ns. kukaś¹ dass., / in gleicher Bed. poln. *kukać*, *kukować*, č. *kukati*, russ. *куковáть*, *кукýю*, ukr. *кýкати*, *куковáти*, bruss. *куковáць*, skr. *kȕkati*, slowen. *kûkati*, bulg. *кýкам*, mak. *кука* imperf., *куне* perf. // Ursl. lautnachahmende Bildung **kukati*, **kukają* ‚wie ein Kuckuck rufen', vgl. dazu os. *kuku*, ns. *kukuk* ‚der Ruf des Kuckucks', außerhalb des Slaw. lit. *kukúoti* ‚rufen (Kuckuck)', lett. *kukuôt*, *kũkuôt* dass., lat. *cucūlus* ‚Kuckuck', aind. *kōkilas* dass. und griech. *κόκκυξ* dass. In den einzelnen slaw. Sprachen daneben auch mit anderen lautnachahmenden Bedeutungen: apoln. *kukać* ‚schreien', č. *kukati* ‚zanken, klagen', russ. *кýкать* ‚murren, mucken' (nordruss., südruss. dial.), ukr. *куковáти* ‚gackern' (im Ns. hierher vielleicht auch dial. *kukotaś* ‚unken'), dazu lit. *kaũkti*, lett. *kaũkât*, *kâukt* ‚heulen', aind. *kṓcati* ‚gibt einen lauten Ton von sich'. Im Südsl. vgl. noch skr. *kȕkati* ‚wehklagen', *kȕkav* ‚traurig', slowen. *kúkati* ‚traurig sein', bulg. *кýкам* ‚stehe allein, lebe einsam'. (Die Kuckucksstimme wird auch als Symbol der Traurigkeit und der Klage begriffen.) Zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 864 und 865, sowie Sławski SEJP 3, S. 325.

os. kukać² imperf. ‚gucken, sehen, blikken', *kuknyć* perf. Ältere Belege: Matth.: *kukacż* ‚gucken', Anon.: *kukacż* ‚gucken', *kuknucż* ‚ein wenig gucken'; ns. kukaś² dass. Ältere Belege: Chojn.: *kukam*, *kuknu* ‚cuculo', Hptm.: *kukasch*, *kûkasch* (*kykaś*), / außerhalb des Sorb. nur kasch. *kᵘukᵘovac* ‚gucken', č. *koukati* dass., ač. *vykúkati* ‚herumgucken', Interj. *kuk*, *kukuč*, slowak. *kukať* dass. // Nach Bielfeldt, S. 175, Machek ESJČ, S. 284, und Hinze Wb., S. 301, aus dt. *gucken*, norddt. *kucken*, ns. älter *kykaś* aus md. *gücken*. Nicht auszuschließen ist jedoch auch parallele bodenständige Entwicklung, vgl. bes. ač. *vykúkati* ‚herausschauen' und os. *kuk(l)a* ‚Licht, Auge'.

os. kukadło ‚Gucker, Taschen-, Operngucker; Guckauge' (Pf. Wb.), Han.: *kukadwo* ‚Guckkasten'. // Zu os. *kukać* ‚gucken'. Formans *-dło* (Nomen instrumenti) wie in os. *hladadło* ‚Spiegel'.

ns. kukaś¹ ‚rufen wie ein Kuckuck', s. os. *kukać¹*.

ns. kukaś², *kuknuś* ‚gucken', s. os. *kukać²*.

os. kukatko ‚Auslugfenster'. // Urspr. Dem. zu os. *kukadło* (*kukadłko* ≥ *kukadko* ≥ *kukatko*), s. d.

os. kukawa¹ ‚Starkasten', *hołbjaca kukawa* ‚Taubennistkasten mit Ausguckloch unter dem Dachvorsprung'. Ältere Belege: AFr.: *kukawa* ‚Fenster, Taubenloch', Anon.: *kukała* (hyperkorrektes *ł* für *w*) ‚Zauberloch' (d. i. der Guckkasten); ns. kukawa dial. dass. (nach Mk. Wb. 1, S. 736). // Zu os. *kukać*, ns. *kukaś* ‚gucken'. Formans *-awa* (Nomen instrumenti) wie in os. *wjerhawa* ‚(Stein-) Schleuder' oder *měchawa* ‚Blasebalg, Sackpfeife'.

ns. kukawa[2] ‚Kuckuck, Cuculus canorus' (Jord.), *kukawa kuka* ‚der Kuckuck ruft'. Ältere Belege: Chojn.: *kukawa* ‚cuculus, Kuckuck', Hptm.: *kukawa*, Anon.: *ten kuckuck, ten kukawa* (m.!); os. nur im Hoy. D., nach R. Wj. (ČMS 1893) aber auch *kukawka* ‚Kinderspielzeug mit Kuckucksruf', / mit gleicher Bed. poln. *kukułka, kukawka*, č. *kukavka, kukavička*, slowak. *kukučka*, dial. *kukov(eč)ka, kuvka* (Kálal Wb.), russ. *кукaвица*, dial. *кукýка*, skr. *kȕkavica*, slowen. *kúkavica*, bulg. *кукавица*. // Vogelname onomatop. Ursprungs mit Formans *-awa* (Nomen agentis) wie in ns. *šytawa* ‚Fischreiher' oder os. *škrěkawa* ‚Eichelhäher', vgl. ns. *kukaś* ‚wie der Kuckuck rufen', os., poln. *kukać* dass. sowie ns. *kukuk*, os. *kuku, kukuk* und slowak. *kuk, kukuk* ‚der Kuckucksruf', *kukať* ‚Kuckuck rufen', außerhalb des Slaw. lit. *kukúoti* ‚Kuckuck rufen', lat. *cucūlus* ‚Kuckuck', nhd. *Kuckuck*. Die os. Entsprechung für *kukawa* lautet *kokula* (s. d.).

os. kukawa[3] ‚Orchis', *kukawka* ‚Händelwurz, Gymnadenia conopsea L.' (Mil.-Schü., Rstk.). Ältere Belege: Ött.: *kukawa* ‚Kuckucksblume'; ns. kukawa 1. ‚Wiesenkuckucksblume, Wiesenorchis, Orchis latifolia L., Salep-Orchis, Orchis morio L.', 2. ‚Kuckuckslichtnelke, Kuckucksnelke, Gauchnelke, Lychnis flos cuculi L.', 3. dial. ‚weiße Seerose, Nymphaea alba L.' (nach Mk. Wb. 1, S. 736), Šwj. hs. Ws.: *kukawa* ‚Orchidee', *kukawki* ‚Teich-, Seerosen'. // Zu ns. *kukawa* ‚Kuckuck' mit Lehnbedeutung unter Einfluß von dt. *Kuckucksblume*, im Os. wahrscheinlich unter Einfluß des Ns., da hier *Kuckuckkokula*, vgl. in gleicher Bed. os. *kukulinda*. Außerhalb des Sorb. poln. *kukułcze ziele, kukułka*, slowak. *kukučka*, russ. *кукушкин цвет*, skr. *kukavičja ruža*, slowen. *kukovičono perje, kukovce roža* (Machek jména S. 78) sowie franz. *fleur de coucou* und lat. *flos cuculus*. Vgl. os. *kukulinda*.

os. kukel m. ‚Kornrade, Ackerrade, Agrostemma githago L.' (Pf. Wb., Rstk., Mil.-Schü.). Ältere Belege: AFr.: *kukel*, Han.: *kókel*, Ött.: *kukel* ‚Rade im Getreide'; ns. kukol m., *kukel* m., dial. *kukul* (Sprw., V. M.) 1. ‚Rade, Kornrade, Ackerrade, Agrostemma githago L.', 2. ‚Kuckucksnelke, Kuckuckslichtnelke, Lychnis flos cuculi L.', *běły kukel* ‚Taubenkropf, Silene vulgaris Gke., weiße Lichtnelke, Melandrum albrum Gke. A.' (Moń). Ältere Belege: Chojn.: *kukol* ‚Rade', Halke Hs.: *kuckel* ‚Raden, Kornraden', / poln. *kąkol*, apoln. *kąkolica*, polab. *kǫtŭl*, č. *koukol*, slowak. *kúkol*, russ. *кýколь*, ukr. *кукíл*, Gen. *кукóлу*, dial. auch *куколý*, bruss. *кукóл*, skr. *kúkolj*, slowen. *kókolj*, bulg. dial. *кóкъл*, schriftspr. *кóклица*, mak. dial. *кóнкул* (Małecki SW). // Ursl. **kǫkoljь* ist eine *jo*-Ableitung zu dem im Slaw. nicht belegten **kǫkolь*, das mit lit. *kañkalas* ‚Klöpfel (einer Glocke), Klingel, rundblättrige Glockenblume' verwandt ist. Die Benennung erfolgte wegen der glockenartigen Form der entfalteten Blüte. Das zu rekonstruierende gemeinsame balto-slaw. **kankalas* soll dabei durch Fernassimilation aus älterem **kalkala* entstanden sein (vgl. russ. *колокóл* ‚Glocke', ksl. *klakolь* dass. ≤ **kolkolь* ≤ ie. **kel-* ‚rufen, schreien, klingen, tönen'), zur Literatur s. Sławski SEJP 2, S. 118–119. Wahrscheinlicher jedoch direkt zur ie. Ws. **ke(n)k-* ‚gekrümmte, gewölbte bzw. hakenartige Gegenstände' (Pokorny IEW, S. 537–538) und Verwandtschaft nicht nur mit lit. *kañkalas* ‚Klöpfel', sondern auch mit lit. *kañkalis* ‚Hoden', *kankólas* ‚Kloß, Knödel', *kañkalis* ‚Erdscholle' und lett. *kañkals* ‚Erd-

kloß' (Gekrümmtes, Gewölbtes!), ohne -*n*-Infix vgl. auch ns. *kok-ac* ‚Spitze (von Gegenständen); Steiß' und ns. *kokula* ‚Krummholz, Bügel; Haken, Anker', außerhalb des Slaw. mhd., mnd. *haken* ‚Haken', nhd. *Haken* (≤ **kog*-). Urspr. Bezeichnungsmotiv ‚Pflanze mit länglichrunden Blüten bzw. Fruchtknoten'. Brückner SEJP, S. 224, KZ XLII, S. 350, und ZfslPh II, S. 218, VII, S. 340–341, geht ähnlich von ursl. **kuk*- (ie. **keuk*- ‚gekrümmt') aus und vergleicht russ.-ksl. *куконосъ* ‚mit krummer Nase'. Auch in diesem Falle wäre **kǫkoljь* eine alte ursl. Wurzeldublette mit Nasalinfix.

os. kukla, *kuklka*, gew. Pl. *kukle*, *kuklki* kinderspr. ‚Auge, Sicht', nach R. Wj. auch *kuka*. // Zur Interj. *kuk kuk* (vgl. os. *kukać* ‚gucken, sehen, blicken') mit für kinderspr. Ausdrücke charakteristischem -*l*-Formans wie in os. *ručlka* ‚Händchen' bzw. *nóžlka* ‚Füßchen'.

os. kuklik ‚Nelkenwurz, Geum, Wasserbenediktenkraut' (Pf. Wb., Rstk., Mil.-Schü.). // Wahrscheinlich aus č. *kuklík*. Das Wort selbst ist nach Machek jména, S. 105–106, jedoch wenig übersichtlich. Er verweist auf ač. *kukla* ‚Kapuze, Kappe', verächtlich auch ‚Mönch', und denkt an Bezeichnungsübertragung ‚Mönchskapuze' ≥ ‚Nelkenwurz'. Nicht auszuschließen ist nach Machek auch Entlehnung aus dt. *Glocke* (*Herzglocken*, *Fleischglöckchen*, *Feuerglocke*), wobei Konsonantenumstellung anzunehmen wäre. Alles sehr unwahrscheinlich.

ns. kukol, s. os., ns. *kukel*.

ns. kukotaś dial., s. os. *kukać*, ns. *kukaś*.

os. kuku, *kukuk* ‚der Kuckucksruf'; ns. kukuk dass. // Onomatop. Bildung, Nachahmung des Kuckucksrufes, vgl. auch slowak. *kuk*, *kukuk*.

os. kukubladko ‚Guckäuglein' (kinderspr.). // Kompositum, bestehend aus der Interj. *kuk* (*kuku*) und dem Subst. *hladko* (≤ *hladadlko*), vgl. os. *kukać*[2].

os. kukulinda ‚Kuckucksblume, Platanthera bifolia' (Rstk., nach Pf. Wb. bereits bei Kilian). Ältere Belege: Sw.: *kukulinda* (herba), Ött.: *kukulinda*, *kukawa* ‚Kuckucksblume', daneben auch *kukoliza* (*kukolica*) *roža*; im Ns. nur *kukawa*, daneben nach Mon dial. (Schl. D.) auch *kokulanka* ‚Orchis latifolia'. // Wie os., ns. *kukawa* verwandt mit dem ns. Kuckucksnamen (*kukawa*). Das Formans -*linda* ist im Os. isoliert. Zu dial. *kokulanka* s. os. *kokula* ‚Kuckuck'.

os. kukurica ‚Mais, Zea Mais', als Synonym auch *turkowska pšeńca* (seit Pf. Wb.), umgspr. und jetzt meist auch schriftspr. nur *majs* (Jenč, term.); ns. kukurica dass. (Br. C. 02, 30, aus dem Os.). // Schriftspr. Lehnwort aus einer der benachbarten slaw. Sprachen, vgl. č. *kukuřice*, slowak. *kukurica*, daneben poln. *kukurydza*, *kukuruca*, *kukurudza*, *kukuryca*, russ. *кукурýза*, ukr. *кукурýдза*, *кукурýза*, dial. *кукурýдз*, *кукурýз* ‚Maiskolben' (Dzendzelivs'kyj Atlas 2, K. 206), bruss. *кукурýза*, skr. *kukùruz*, älter *kukùruza*, dial. *kȕkurica*, *kokoruz*, slowen. *korúza*, dial. auch *kukurúza*, *kukurica*, *kukorica*, *kokorica*, bulg. *кукурýз*. Wahrscheinlich alte Wanderentlehnung, deren urspr. Quelle aber nicht genau bekannt ist. Verwiesen wird auf türk. *kokoroz*, *kukuruz* ‚Zea mays' (zur Literatur s. Sławski SEJP 3, S. 337). Nach Berneker SEW, S. 640 bis 641, dagegen auch bodenständiger

(d. i. südsl.) Ursprung möglich, vgl. slowen., skr. dial. *kukúrjav, kukúrjast* ‚kraus' und die Sippe *kokora* (vgl. os. *kokorička* und *kokornak*). Die urspr. amerikanische Pflanze wurde von den Venezianern im Orient verbreitet und namentlich in den Donauländern viel kultiviert. Os. *turkowska pšeńca* ist eine Lehnübersetzung, zu vgl. ist č. älter *indická, turecká pšenice, turecké žito* und poln. älter *pszenica turecka* (Machek jména, S. 295).

os. kukuš dial. (Hoy. D.), nach Bielfeldt, S. 175, auch Pl. *kukuše, kukše* ‚kleines Behältnis, enger Raum, Stübchen, Taubenschlag', Dem. *kukušk* ‚Bodenfensterchen' (Jb. Wb.). // Zu os. *kukać* ‚gucken' mit Formans *-uš(k)* wie in os. *sporušk* ‚erstes Ei einer jungen Henne; Mutterkorn', vgl. auch os., ns. *kukawa*, os. *kukać* ‚Abteilung im Taubenschlag; Ausflugloch; Taubenwohnung; Guckfenster'. Nach Bielfeldt direkt aus laus. *kuksch, guksch, Karnickelguksch* ‚Kaninchenkasten mit Gucklöchern'.

os. kula[1] ‚Kugel; Beule; Buckel; Auswuchs; Klumpen', *sněhowa kula* ‚Schneeball', Pl. *sněhowe kule* bot. ‚Schneeball, Viburnum opulus roseum', *kula ludźi* ‚ein Haufen, eine Menge Menschen', *zemska kula* ‚Erdball', Dem. *kulka*. Abltgn.: *kulaty* ‚kugel-, beulenartig', *kulojty* (≤ *kulowity*) ‚rund(lich), kugelig', *kulowaty* ‚rund'. Ältere Belege: Sw.: *kula* ‚sphaera, globus', *kulowaté stówp* ‚cylindrus', AFr.: *kulia ta, kula ta* ‚Keule, Kugel, Knauf, Klumpen', *kuloity* ‚rund', *kulawy* ‚kugelig', Schm.-Pö.: *kula* ‚Keule, Kaule', *kule kulecz* ‚kegelschieben', Hs. 1797 (s. ČMS 1935): *kulowata hlowa* ‚Kaulkopf' (ein Fischname); ns. kula[1] dass., dial. auch *kula* ‚Absatz' (SSA 6, K. 77). Abltgn.: *kulaty* Adj. ‚kugelrund; rund; krumm gebogen; mit Beulen bedeckt'. Ältere Belege: Chojn.: *kulia* ‚globus, Keule, Kaule, clava', *kulowati* (*kulowaty*) ‚rund, teres', / mit gleicher Bed. poln. *kula*, č. *koule, kule*, ač. *kúle, kûle*, dial. *kula*, Pl. *kule* auch mit Bed. ‚Hoden' (Lamprecht Slovník středoopavského nářečí), *gula, kula* ‚Schneeball' (Gregor), slowak. dial. *kuľa* ‚Kugel', russ. *кýля* dass. (nach Dal' südwestl.), ukr. *кýля* 1. ‚Kugel', 2. ‚Krücke; Haken' (Żelechowski), bruss. *кýля* ‚Kugel' (auch dial.). Die ostsl. Formen nach Berneker SEW, S. 141, Vasmer REW 1, S. 690, und Sławski SEJP 3, S. 341, aus dem Poln., im Südsl. mit abweichenden Bedeutungen skr. *kûlja* ‚Schmerbauch, Wamme; Maisbrei', auch Pl. *kûlje* ‚Wanst, Bauch'. // Die in den bisherigen slaw. etymologischen Wörterbüchern (Berneker, Vasmer, Sławski) angenommene Entlehnung aus md. *kūle*, mhd. *kiule* (vgl. nhd. *Keule*) ist wegen der zahlreichen dialektalen Belege mit Bedeutungen wie ‚Haken, gekrümmter Gegenstand, Auswuchs, Klumpen usw.' (s. *kula*[2]) wenig wahrscheinlich. Wohl bereits ursl. **kulja* ‚runder Gegenstand, Kugel, Buckel, Auswuchs' und wurzelverwandt mit ns. *kula*[2] 1. ‚Stock, Art Krückstock', 2. ‚Flachskeule, Flachsbleuel', spez. 3. ‚Gemeindekeule' (s. d.) ≤ ie. **koul-*, vgl. ie. **(s)keul-* ‚Gekrümmtes, Gebogenes' (Pokorny IEW, S. 928). Die dt. Formen (md. *kūle*, mhd. *kiule*, nhd. *Keule, Kaule*) sind mit den slawischen lediglich urverwandt, sie repräsentieren ie. **geul-*, vgl. dazu im Slaw. poln. dial. *gula, gulka* ‚Kugel', č. dial. (mähr.) *gula* ‚Schneeball', slowak. *guľa* ‚Kugel', russ. dial. *гýля, гýлька* ‚Beule, Geschwulst, Auswuchs', skr. *gûlja* ‚ein Holzhaken, der zum Transportieren des Heuschobers untergeschoben wird' (Rječnik 3, S. 499). Siehe dazu Schuster-Šewc, Bernštejn-Festschrift,

S. 481–485. Mit urspr. stimmlosem Velar sind u. E. auch zu vergleichen russ. *куль* m. ‚Sack, Mehlsack; Bund Stroh; plumper Mensch', ukr. dial. *куль* ‚der mittlere (bauchige) Teil des Fischnetzes' (Lysenko), bruss. *кул* ‚eine große Garbe; ein Bund heuschoberähnlicher Garben; ein Bund getrockneten Flachses; großes Strohbund zum Decken des Daches' (З народнага слоўніка, Мінск 1975, Sejacko Dsl., Poles'e) und poln. dial. *kul* ‚zum Trocknen aufgestellte Flachsgarben' (Falińska, Polskie słownictwo tkackie Bd. 1). Die Erklärung dieser Wörter als Entlehnungen aus lat. *culleus* ‚lederner Sack, Schlauch' (Berneker SEW, S. 642, Vasmer REW 1, S. 689) überzeugt ebenfalls nicht. Auszugehen ist auch hier von der Bed. ‚Rundliches, Bauchiges, Gekrümmtes'. Vgl. im gleichen Zusammenhang noch den os. ON *Kulow* = Wittichenau, Kr. Hoyerswerda (AFr.: *Kulow*, Urkunde 1389: *Kule, Kuele*), urspr. der an einer (Bach-) Krümmung gelegene Ort.

ns. **kula**² 1. ‚Stock, Art Krückstock', 2. ‚Flachskeule, Flachsbleuel', 3. spez. ‚Gemeindekeule', übertr. auch *stara kula* ‚alte, gebrechliche Frau'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *na twoy kihjahschk a kulu ja se spuhschtzam* ‚auf deinen Stock und auf deine Keule (Krücke) verlasse ich mich', Thar.: *twoi ky a kulàh mnó troschtugo* ‚dein Stock und deine Keule (Krücke) tröstet mich', / poln. *kula* ‚Krückstock', im Altpoln. auch ‚an Krücken gehender Mensch', pejor. ‚Bein', ‚Gemeindekeule' (auch dial.: AJK VI, K. 288, Karłowicz SGP 2, S. 516–517), seit dem 16. Jh. ‚Art Holzhammer', älter und dial. ‚nach oben gekrümmter Teil des Sattels; Runge; Stange am Ziehbrunnen, an der der Eimer hängt; Wassertrage; Flachsbleuel; eiserner Haken am Ende der Deichsel' (Sławski SEJP 3, S. 341); ‚Teil des Spinnrockens; krummer, gebogener Stock zum Befestigen der Schnüre' (Falińska, Polskie słownictwo tkackie, Bd. 1); ‚Haken am Ende der Kette' (Kucała Wb.), slowak. dial. (östl.) *kul'a* ‚Stange mit einem Haken und anzuhängenden Eimer (zum Wasserschöpfen aus dem Brunnen)', ukr. *кýля* ‚Haken, Krücke' (Żelechowski); ‚Teil des Ziehbrunnens' (Studia nad dialektologiją ukraińską i polską), bruss. *кýля* ‚Krücke', dial. ‚Pflugsterze; Sensengriff' (Poles'e). // Ursl. dial. **kulja* ‚gekrümmtes, am oberen Ende gebogenes Stück Holz, Krummstab', daraus später Einzelbedeutungen wie ‚Flachsbleuel', ‚Gemeindekeule' (d. i. ein Stock mit einer Verdickung am oberen Teil, an dem Mitteilungen des Gemeindeältesten befestigt wurden). Keine Entlehnung aus md. *küle*, mhd. *kiule*, nhd. *Keule*, wie bisher angenommen (zuletzt Sławski SEJP 3, S. 341), sondern verwandt mit os., ns. *kula* ‚Kugel, Beule, Buckel, Auswuchs' und os. *kulka* ‚Knöchel am Fuß' (s. d.).

os. **kulach** ‚Kaule, Mangelholz; Kloben', Dem. *kulešk*. // Zu os., ns. *kula*¹ und ns. *kula*² mit Formans *-ach* wie in os. *klubach*.

ns. **kulaf** 1. ‚Feldwächter, Feldhüter', 2. ‚Gemeindediener, Nachtwächter' (das waren alte, gebrechliche, meist hinkende Männer, denen man Wächterdienste anvertraute); os. kuler ‚(Kegel-) Schieber' (bereits AFr.: *kuler ton*). // Denominale Bildung zu ns. *kula* ‚Krückstock, Gemeindekeule' bzw. os. *kula* ‚Kugel' mit für Berufsnamen charakteristischem Formans *-ar* (*-*arь*), oder direkt zu einem in seiner urspr. Bedeutung im Ns. nicht mehr belegten *kulaś* ‚gekrümmt, lahm gehen, hinken', vgl. poln. dial. *kulać* ‚hinken, lahm gehen' (hier besonders in den schlesischen Dialek-

ten, vgl. R. Olesch, Sankt Annaberg 1, S. 101, und Zaręba Siołkowice, S. 61). Die os. Form ist eine jüngere deverbale Bildung zu os. *kuleć* ,rollen, kugeln, wälzen', *kehele kuleć* ,kegelschieben'.

ns. kulaś, *kuliś*, s. os. *kuleć*.

ns. kulawa[1] ,vom Baumstamm abgeschnittene Holzscheibe', W. Bjero, Mjazka, Budyšyn 1959: *nic z balom graś a nic z kulawu* ,nicht mit dem Ball spielen und nicht mit der kulawa', nach Mk. Wb. 1, S. 739, im südl. Sprb. und w. Grz.-D. auch als Neutrum *kulawko* ,Kugelrädchen, Kollerrädchen, d. i. eine von einem Baumklotz abgeschnittene Scheibe, die die Knaben auf den Wegen im Laufe kullern'. // Zu ns., os. *kula* ,Kugel, Beule' mit Formans *-awa* wie in ns. *kosawa* neben *kosa* ,Sense' (s. d.).

os. kulawa[2] ,Kohlrübe', dial. *kulerěpa*, älter auch *kul(a)rěpa, kulirěpa* (Pf. Wb., Bielfeldt, S. 176), im Dial. von Wittichenau-Kulow *kul*; ns. kolawa, *kulawa, kuława* dass. (zur Verbreitung vgl. SSA 5, K. 48), Šwj. hs. Ws.: *kólawišćo* ,Kohlrübenfeld', in Drachhausen-Ochoza: *ko(l)riba*, Zw. Wb.: *kuláwa* ,Kohlrübe', vgl. auch im w. Grz.-D.: *kul* ,Kohlrabi' (Mk. Wb. 1, S. 737). // Aus dt. *Kohlrübe*, dial. *kuulrüm, kulerum* Pl. (Müll.-Fraur.) bzw. direkt aus dt. dial. *Kuul*, vgl. auch nordpoln. *suotki kul* ,Suppe aus roten Rüben' (Dialekt Malb.), polab. *kolaŭ, kolai* Gen. Sg. ,Kohl', slowen. *kolerába* ,Kohlrübe' und ukr. dial. (Ostslowakei) *kararaby* ,Kohlrabi', weiter poln. *kolnik*, č. (mähr.) und slowak. *kolnik* ,Brassica Napus', das Machek Jména, S. 58, und Sławski SEJP 2, S. 358, ebenfalls zu dt. *Kohl* stellen. Sorb. *kulawa* kann auch mit os., ns. *kula* ,Kugel, Beule, Buckel, Auswuchs' kontaminiert sein, vgl. dazu bei Zw. Wb. *kuława* ,Kohlrübe' und ,eine Art runder Birnen'. Formans *-awa* wie in ns. dial. *šerawa* ,alte Person'; os. *kulerěpa, kul(i)rěpa* ist eine Hybride, bestehend aus dem Lehnwort *kul* (dt. *Kohl*) und os. *rěpa* ,Rübe', zur Bildung s. Schuster-Šewc, ZfSl XXII, 4 (1977), S. 457.

os. kulečk ,Mangelholz, Zylinder'. Sw. *kuleczk* ,phalanga'. // Zu os. *kula* ,Kugel', Formans *-ečk*.

os. kuleć(so), 1. Sg. *-am* (*so*) imperf., *kulić* (*so*), 1. Sg. *-u* (*so*) perf. ,kullern; wälzen; kugeln', *jejka kuleć* ,Eier schieben' (ein sorb. Volksbrauch). Ältere Belege: AFr.: *kuliu, kulim, kuliam* 1. Sg., Schm.-Pö.: *kulicż, kuleczż* ,schieben', Han.: *kuleňo* ,das Kegeln'; ns. kuliś perf., *kulaś* imperf. dass., auch *kulnuś* perf. dass. Ältere Belege: Chojn.: *kulniu* (sic!), *kuluju* (sic!), *kulam* ,volvo, wälze', / poln. *kulać, kulnąć* ,rollen, wälzen', dial. auch ,mangeln', č. *kouleti* ,rollen', *kuliti* dass., dial. (mähr.) *kúľat, kúlat, kuľnuť* auch ,mangeln', slowak. *gúľať*, dial. (östl.) *kuľac* ,kullern, wälzen', bruss. *кулиўць* ,umstürzen', bulg. *кўлнш* ,umwerfen, umstürzen, wälzen; rollen', skr. *kuljati se* ,Ball spielen, kegelschieben' (nach Sławski SEJP bei Stulić, Anfang des 19. Jh., aber unsicher, vgl. auch Rječnik 5, S. 772). // Denominale Bildung von der ursl. Wz. **kul-* ,gekrümmt, gerundet, gebogen' (vgl. os., ns. *kula*[1] und ns. *kula*[2]) wie os. *stupać, stupić* (*stup-*) ,schreiten' oder *storkać, storčić* (*stork-*) ,stoßen'.

ns. kulej m. ,Hinkebein' (nach Mk. Wb. ein nicht seltener Hundename). // Urspr. Nomen agentis **kul-ějь* zu dem im Sorb. nicht mehr belegbaren Verb **kulati* ,hin-

ken, lahm gehen', vgl. poln. dial. *kulać* dass. (Olesch, Sankt Annaberg 1, S. 101, Kucała Wb. S. 189, Zaręba Siołkowice, S. 61), ukr. dial. *культи* dass. (Želechowski, Kuzela-Rudnyćkyj Wb.), bruss. dial. *кульдь* dass. (Nosovič Wb.), im Poln. mit Formans *-as* auch *kulas* ,lahmer Mensch' (Sławski SEJP 3, S. 342–343).

os. kuler, s. ns. *kulaŕ*.

os. -kuli Verallgemeinerungspart., jetzt nur als Bestandteil der Relativpronomen *hdyžkuli(ž)* ,wenn immer, sooft als, jemals', *hdźežkuli(ž)* ,wo immer', *kajkižkuli(ž)* ,wie immer beschaffen', *kotryžkuli(ž)* ,welcher immer', *štožkuli(ž)* ,was immer', *štóžkuli(ž)* ,wer immer' usw.; ns. kuli dass., *cožkuli* ,was immer', *chtožkuli* ,wer immer', *źožkuli* ,wo immer', aber auch in Verbindung mit anderen Pronomen und im Unterschied zum Os. oft vom Grundwort getrennt: *chto kuli?* ,wer in aller Welt?', *chtoga to kuli jo?* ,Wer ist denn das in aller Welt?', *coga kuli?* ,was denn in aller Welt?', *co to kuli jo?* ,Was ist das in der Welt?', *co som kuli ja cynila?* (H. Sm. 1, S. 142) ,Was in aller Welt habe ich getan', *žoga kuli?* ,wo denn in der Welt?', *chto wě, co kuli, to wě co kuli* ,wer weiß, was immer in der Welt; alles mögliche'. Ältere Belege: Moll.: *soss kuly* (*źožkuli*) ,wo immer', Chojn.: *zosch kuli* (*cožkuli*) ,was immer', *swotkulisch* (*zwotkuliž*) ,von woher immer', *schiosch kuli* (*źožkuli*) ,wo immer', Hptm.: *kuli* ,jemals', Schindler 1791: *žož jano kuli* ,wo auch immer', / ursl. dial. **-kuli*, entsprechende Formen mit *u*-Vokalismus kennt außer dem Sorbischen nur das Kaschubische, vgl. Sychta Wb.: *kule, kuleż* Adv. ,wieviel', *kuli, kuliž* dass., *kulko* dass., in den anderen slaw. Sprachen nur Belege mit *o*-Vokalismus: poln. *kiedy-kol-wiek* ,wann auch immer', im Apoln. dafür noch allgemein *-kole, -koli* (*gdziekole, ktokoli* ,wo auch immer, wer auch immer'), č. *koli* (*gdekoli*) ,wo auch immer', im Alttschechischen auch noch getrennt geschrieben (*tehdy koli* ,damals erst'), slowak. *čo-koľvek* ,was auch immer', russ. dial. *колú* ,irgendwann', auch als Hervorhebungspartikel: *коли-ежели, есть-коли* ,falls, wenn', arch. (westl.) *что-коле* ,was auch immer' (Dal'), aruss. *колú* ,irgendwann, wann auch immer', als Verallgemeinerungspart.: *кътокολú* ,wer auch immer', ukr. *колú* ,irgendwann', *колú-будь* : *будь-колú* ,wann auch immer', bruss. *калí* ,irgendwann', skr.-ksl. *kali* ,wann auch immer', askr. (westl.), jetzt čak. *koli* dass., Verallgemeinerungspart. mit freier Wortfolge): *ča koli* ,was auch immer', *ki koli* ,wer auch immer', slowen. *koli* (Verallgemeinerungspart.): *kdor koli* ,wer auch immer', *kolikor koli* ,wieviel auch immer', aksl. *koli* ,irgendwann', *kolь* ,wie, wie sehr, wieviel'. // Die Herleitung der sorb. Formen (vgl. noch ns. *dokulž* ,weil' und *wotkulž* ,woher') aus urspr. *-koli* ist wenig überzeugend (gegen Mk. Wb. 1, S. 184, 2, S. 964, und Sławski SEJP 2, S. 362). Die *o*-Form kennt nur das Ostsorbische (Jak.). U. E. alte agglutinative Bildungen, bestehend aus den Elementen *ko-*, *ku-* (parallele deiktische Part.) und der Fragepart. *-li*. Zur Funktionsentwicklung Fragepart. ≥ Verallgemeinerungspart. s. auch russ. *кое-когда* ,wann auch immer' und skr. *štò-kad* ,manchmal, wann auch immer'. Zur bisherigen Literatur s. Sławski SEJP 2, S. 362–363.

os. kulik ,Regenpfeifer, Charadrius' (Rstk. 1866, R. Wj. ČMS 1893), nach Mk. Wb. 1, S. 739, im Hoy. D., bei Pf. Wb. als Synonym neben *dešćownik*; ns. kulik, dial. dass. (w. Sprb. und w. Grz.-D.), vgl.

dazu auch ns. *skulej* ‚Großer Brachvogel, Numenius arquata', dial. *kurliš* dass. (w. Grz.-D.), *škurlik* (nach Ha. Schl. D., hier auch als PN *Kulink*), poln. *kulik, kulig* ‚Großer Brachvogel, Numenius' (seit dem 15. Jh.), Dem. *kuliszki* Pl., dial. auch *kuliga* f. (Sławski SEJP 3, S. 351), kasch. *kuling* ‚Weihe, Milvus' (Sychta Wb.), kasch.-slowinz. *kᵘûlịng* dass. (Lorentz slovinz. Wb.), č. *kulík, kulič* ‚Regenpfeifer, Charadrius', ač. *kulih, kulik* ‚Numenius', slowak. *kulík* ‚Charadrius', dial. *kulich* (Ferianc, Slov. ornitol. názvoslovie, Bratislava 1941), russ. *кулик* ‚Numenius' (dial. *кýлик*), dial. *кулúга* dass., ukr. *кулик* ‚Numenius', bruss. *кулік* dass., skr. *kulik* ‚Oedicnemus oedicnemus, Charadrius'. // Ursl. **kulikъ, *kuligъ* ‚Regenpfeifer, Brachvogel' (eine genaue Artbestimmung ist nicht möglich). Lautnachahmenden Ursprungs, nach Sokołowski, Ptaki ziem polskich, Bd. 2, Warszawa 1972, S. 311, klingt die Stimme des Vogels wie ein langgezogenes *kulik kulik kulik*. R. Peterson, G. Mountfort, P. A. D. Hollom, Die Vögel Europas 4, S. 164, geben ein flötendes ‚tlaüh' oder ‚traüh' an. Außerhalb des Slaw. existieren Parallelen in lit. *kúolinga* f., *kuolìngė, kuolingė f.*, aind. *kulīka* f. ‚ein Vogel' und *kuliṅga-* m. ‚Sperling' (dieser von Berneker SEW, S. 642, s. auch Vasmer REW 1, S. 688, und Sławski SEJP 3, S. 351, vorgeschlagene Vergleich wird aber von Mayrhofer Altind. EW 1, S. 240, bezweifelt). Die in den einzelnen slaw. Sprachen belegten lautlichen Abweichungen sind durch den onomatop. Charakter des Wortes bedingt, vgl. dazu auch noch russ. dial. (sibir.) *kul* ‚Numenius', č. *koliha* dass., dial. (mähr.) *koliha* ‚Kiebitz, Vanellus cristatus' und lett. *kulainis* ‚Numenius'. Zur bisherigen Literatur s. Sławski SEJP 3. Vgl. os. *kulišk* ‚Steinkauz'.

os. kulirabij ‚Kohlrabi' (Pf. Wb.), dial. auch *kulrabi, kolrabi* (Bielfeldt, S. 179), / č. *koldrab*, ukr. dial. (Ostslowakei) *kararaby*. // Aus dt. *Kohlrabi* mit Substitution von dt. *ō* durch *u* (vgl. *kulawa*) und wortbildungsmäßiger Anlehnung an *kulirěpa* ‚Kohlrübe' (s. d.).

os. kulŕić ‚Kaularsch (Fisch und Huhn)', vgl. Pf. Wb. // Keineswegs aus dt. dial. (osächs.) *Kaularsch* „unter Einfluß von entlehntem *kula* und echt slaw. *rić* ‚Steiß'" (gegen Bielfeldt, S. 177), sondern bodenständiges Kompositum, bestehend aus dem Verbalstamm *kuli-* (vgl. os. *kuleć* ‚kullern, wälzen, kugeln', poln. *kulać* ‚lahm gehen, hinken') und dem Nomen *rić* ‚Arsch'. Urspr. Bed.: ‚Fisch, Huhn mit dickem, abgerundetem bzw. gestumpftem Steiß', vgl. auch č. dial. (chod.) *kulice* ‚Henne ohne Schwanz'. Als paralleles Wortbildungsmuster vgl. os. *paliwaka* ‚Drachen, Lindwurm'.

os. kulišk ‚Steinkauz, Strix noctua' (R. Wj.: ČMS 1893). Bei Pf. Wb. noch nicht belegt. // Wahrscheinlich aus dem Tschech., vgl. č. *kulich, kulíšek* dass., zur Etym. vgl. os., ns. *kulik*.

ns. kuliś, s. os. *kuleć*.

os. kulka¹ ‚Kügelchen, bes. Flintenkugel (Dem. zu *kula* ‚Kugel'); Kloß; dial. Kartoffel' (im Norden des os. Sprachgebietes), in der letzten Bed. auch vereinzelt *kulk* m., *słodke kulki* ‚eine Art kleiner Pfannkuchen' (Šwj. ČMS 1926). Ältere Belege: Sw.: *kulka* ‚sphaerula', AFr.: *kulka ta* ‚ein Kügelchen'; ns. kulka¹ dass. Ältere Belege: Chojn.: *kulka* ‚Kugel; Kolik (sich vor Schmerzen krümmen)', / außerhalb des Sorb. poln. *kulka* ‚Kügelchen', dial. 1. ‚Samenkapsel des

Flachses', 2. ,kleine Kaule gesponnenen Garns', 3. ,verschiedene gebogene, hakenähnliche Geräte der Flachsbearbeitung' (Falińska, Polskie słownictwo tkackie Bd. 1, S. 136–137), auch ,Sensengriff; Holzhaken; Joch zum Wassertragen u. ä.' (Karłowicz SGP), ukr. dial. *кýл'ка* ,Häkchen, Öse' (Studia nad dialektologią ukraińską i polską), bruss. dial. *кýлька* ,Sensengriff; Pflugsterze; durchbohrtes Stäbchen auf dem oberen Teil des Handmühlensteins; Querholz am Spatenstiel' (Poles'e; Scjacko Dsl., Scjaškovič, 3 народнага слоўніка, Мінск 1975, Šatalava Bel. dyjal. sl.). // Zur Etym. vgl. os., ns. *kula*[1], ns. *kula*[2] und os. *kulka*[2].

os. kulka[2] ,Knöchel am Fuß', *mje kulki bola* ,mich schmerzen die Fußknöchel'. Ältere Belege: Sw.: *nohowa kulka* ,talus', AFr.: *kulki* ,Knöchel an den Beinen', Han.: *kulka* ,Ballen am Fuß'; im eigentl. Ns. unbekannt, hier Synonym *glozonk* (s. d.), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. dial. *kulka* ,Keule, Hüft-, Schultergelenk', bes. das ,Schulterblatt bei Reh und Hirsch' (St. Hoppe, Polski język łowiecki, Warszawa 1961), *kulka z cielęcia* ,Kalbskeule' (mündlich aus der Gegend von Krakau, Warschau und des Pomorze), vgl. auch den polnischen Auszählreim *Ja miał szperkę, Kuba nerkę, Waler kulkę* (*szperka* ,Speck', *nerka* ,Niere', *kulka* ,Schinken, Keule'). Sonst nur mit urspr. kurzem Wurzelvokalismus: ksl. (spät) *klъka* ,Kniekehle', bulg. *кълка* ,Hüfte, Oberschenkel', mak. *колка* dass., skr. *kȕk* (≤ **kъlkъ*) ,Hüfte', älter dial. auch ,Steinblock, Fels' und als Toponym *Kȕk* ,Erhöhung über der Meeresküste' (belegt bereits 1144, vgl. Skok ERHSJ 2, S. 225), slowen. *kȍlk* ,Hüfte; Felsen, Vorsprung', *izkólčiti* ,sich das Bein am Hüftgelenk ausrenken', vgl. hier auch č. dial. *kelka* (≤ **kъlka* oder **kylka*) ,abgeschnittener Kuhschwanz, Schwanz beim Hirsch; Handstumpf, Holzstumpf; Holzbein' (Trávníček Wb). // Es handelt sich um eine alte Körperteilbezeichnung (**koul-*, **kūl-*), vgl. bes. apreuß. *culczi* ,Hüfte', lit. *kulšė, kùlšis* dass., *kulkšnìs* ,Knöchel am Fuß; Sprunggelenk beim Pferde', *kulnìs* ,Ferse', mit abweichendem ie. Wurzelvokalismus auch lat. *calx*, Gen. *calcis* ,Ferse'. Die Grundlage bildet ie. **(s)keul-* ,gebogen, krumm, verkrümmt' (Berneker SEW, S. 660, Pokorny IEW, S. 928). Nicht zu trennen sind von den vorliegenden Formen os. *kula*, *kulka* ,Beule, Kugel, Buckel, Auswuchs, Klumpen' und ns. *kula* auch ,Krückstock; Flachskeule; Gemeindekeule' (s. d.), gegen Mk. Wb. 1, S. 740, Bielfeldt, S. 176, und ZfSl XVIII, 6, S. 793. Vgl. dazu besonders die in den poln., ukr. und bruss. Dialekten belegten zahlreichen Einzelbedeutungen von *kulka* wie ,Sensengriff; Pflugsterz; Holzjoch zum Wassertragen; verschiedene gekrümmte, hölzerne Gegenstände beim Spinnrad usw.', im Skr. *kȕka* (≤ **kъlka*) 1. ,Haken, fibula', 2. ,Efeu' (als das sich windende Gewächs), 3. ,Klumpen' und *okȕka* ,Flußkrümmung' (Skok ERHSJ).

ns. kulowac, Dem. *kulowack* 1. ,rundes Strohbund von Wirrstroh, Krummbund, Gebund aus kurzem Buchtstroh', 2. spez. ,Auskratzbrot'. Ältere Belege: Chojn: *kulowaz* ,Krummbund, cylindrus, Walze'. // Zu ns. *kula* ,Kugel; Kloß, Klumpen; Knäuel, Beule, Buckel' (s. d.), Formans *-owac*.

ns. kulowašica ,Rundaxt, Rundbeil' (d. i. ein Beil mit rundgeformter Schneide, bes. zum Muldenhauen), nach Mk. Wb. 1, S. 741, im Sprwd. // Denominale Bildung

zu ns. *kulowaty* ‚rund, kugelig, kugelförmig', Formans *-ica*.

os. kulrěpa, *kularěpa, kulirěpa*, dial. auch *kulorěpa*, s. os. *kulawa*.

os. kulšica ‚Steifmehl (d. i. ein dicker Brei)', Pf. Wb., *Swoju kulšicu radšo hač cuzakec pječene huso.* (Spw.) ‚Lieber das eigene Steifmehl als die fremde gebratene Gans' (R. Wj), bei Pf. Wb. und Rstk. auch *kulešica* ‚Alge, Cylindrospermum' (Neubildung); im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. poln. *kulesza*, alt *kulesz* (1543) ‚feste Mehlspeise, gew. aus Mais- oder Roggenmehl zubereitet', dial. meist *kulasza, kulasa* (auch *gulasa*), slowak. *kul'aša* (nach Kálal Wb. östl.) dass., auch *gul'aša*, russ. dial. (südl.) *кулéш* m., *кулúш* m., *кулáш* m. ‚dünner Grützbrei, Salzbrühe mit Erbsen', ukr. *куліш*, bruss. *кулéш* dass., bulg. dial. *кулаша* ‚eine Art Grützbrei aus Sesam', skr. *kùliješ* ‚Maismehl'. // Wahrscheinlich zur Wz. **kul-*, vgl. poln. *kulić* ‚zusammenziehen, krümmen', os. *kulić (so)* ‚kullern, wälzen, kugeln' (s. auch os., ns. *kula*[1], ns. *kula*[2]) mit Erweiterung durch Formans **-ěša*, **-ěšь* (im Slaw. isoliert). Os. *kulšica* ≤ **kulěšica* mit akzentbedingtem Vokalausfall wie in dial. *holčo, holečo* ≤ *holičo* ‚Mädchen'). Zur Wz. **kul-* s. auch russ. dial. *кулáга* ‚Roggenteig; Art Brei aus Roggenmehl und Malz', ukr. *кулáга* dass. und bruss. *кулáга* ‚eine Art Hirsebrei'. Denominale Weiterbildungen sind bruss. dial. *кулешéць* ‚dünn, wäßrig werden' und *кулешúць* dass. Vgl. bereits Sławski SEJP 3, S. 347.

ns. kulter älter (Chojn.: *kulter* ‚Pflugschar') neben gew. *cerstadło* dass. // Aus dt. *Kolter* ‚Pflugmesser' ≤ lat. *culter* ‚Messer'. Das dt. Wort war nach Kluge-Götze, S. 403, vor allem auf den niederdeutschen Raum beschränkt.

os. kuluch ‚Klotz; Kaule; Kloben; Walze; Mangelholz', Dem. *kulušk* ‚Mangelwalze; (rundes) Klötzel; fig. Dickchen'. Ältere Belege: Han.: *kuluch* ‚Gewinde'. // Zu der in os., ns. *kula*[1] ‚Kugel; Beule; Buckel; Auswuchs; Klumpen' enthaltenen Wz. *kul-*, Formans *-uch* wie in os. *klubuch* ‚Knäuel'. Vgl. auch *kulach*.

os. kumi umgspr. und älter ‚Gummi' (Schm.-Pö.: *kumij*). // Aus nhd. *Gummi*, ostsächs. *kummi*.

os. kumjelica ‚Kümmel, Carum carvi', Dem. *kumjelička*, auch *kimjelička, khimelička* (Pf. Wb.), dial. *k'imḷca, k'imelca, k'imḷčka, kěmḷčka, k'imḷ, k'ěmḷ* (SSA 5, K. 58). Ältere Belege: MFr.: *wot kummelicy* ‚vom Kümmel' (Mat. XXIII, 23), Matth.: *kumeliza*, Sw.: *khimewka*, AFr.: *kumeliza ta*, item *kumelza ta, kummel ton*, Anon.: *kumelza*, Jhā.: *kimelza (kumelza), kimewka, kimelza*; im Ns. Synonym *garba* (s. d.). // Aus nhd. *Kümmel*, Formans *-ica* (dial. *-ca*) wie in os. dial. *runklca* ≤ *runklica* ‚Runkelrübe'.

os. kumpan umgspr. ‚etwas unsolider Kerl'; ns. kumpan ‚Genosse, Gespiele, Kamerad, Freund', *kumpanka* ‚Gespielin, Gefährtin, Freundin', *kumpaństwo* 1. ‚Kameradschaft', 2. ‚Genossenschaft, Rotte'. Ältere Belege: Chojn.: *kumpan* ‚sociennus, Kumpe (!), item conservus, Mitknecht'. Hptm., Anon.: *kumpan, kumpanstwo*. // Entlehnt aus nhd. *Kumpan*, mhd. *kompān, kumpān* ≤ franz. *compain* ‚Geselle, Genosse' ≤ mlat. *companio* ‚Brotgenosse' (Kluge-Götze, S. 425), *kumpanstwo* mit Kollektivsuffix *-stwo* wie in os. *burstwo* ‚Bauernschaft' bzw. *dźěłaćerstwo* ‚Arbeiterschaft'.

os. kumpornija älter ‚Gesellschaft, Kompanie' (Schm.-Pö., Anon.). // Aus mhd. *kumpânie* ≤ afranz. *compainie* ≤ mlat. *companium* ‚Gesellschaft' (urspr. Brotgenossenschaft).

os. kumpošt älter ‚Mischung aus Milchrahm und Mehl zum Bestreichen des Kuchens' (Schm.-Pö., Anon.). // Aus mhd. *kumpóst* ‚Eingemachtes überhaupt, bes. Sauerkraut' ≤ ital. *composta* ‚Eingemachtes' ≤ lat. *compositum* ‚Zusammengesetztes', vgl. auch os. *kompos* älter ‚Eingemachtes'.

os. kumšt ‚Kunststück (Kr. Wb.); Kunst (Sm. Wb., Jb. Wb.)'. Ältere Belege: Sw.: *kumžt* ‚ars', *kumžtnik* ‚artifex', *herczowski kumžt* ‚musica', *kumžt hówena* ‚chirurgia', *kumžt zěmie měřeňa* ‚geometria', AFr.: *kumscht ton* ‚die Kunst', auch *kunscht* (*kunšt*) dass., *kumschtny* ‚künstlich', *kumschtne dźielo* ‚Kunstwerk', *kumstar ton* ‚Werkmeister', *kumštuju* et *kumschtujem* (Inf. *kumštować*) ‚künstele', Matth.: *kumžt*, Schm.-Pö.: *kumscht*, Anon.: *kumscht* ‚Kunst', *kumschtar* ‚Künstler', *kumschtarstwo* ‚Künstlerei', *kumschtowacz* ‚künsteln'; ns. kumšt dass., dial. *kumst* (Mk. Wb. 1, S. 742). Ältere Belege: Chojn.: *kunscht*, Fabr. I.: *kunstar* ‚Künstler, Handwerker, artifex', Jak.: *kunsth* ‚Kunst' (Apg. XIX, 19), Anon.: *dichterßky kunscht* ‚Dichtkunst', Hptm.: *kumscht*, *kumst*, *kumschtowasch*, / poln. *kunszt* ‚Kunst, Können, Meisterschaft, Kunstfertigkeit', im 15. Jh. ‚Spaß, Witz, Schabernack', seit dem 16. Jh. auch mit Nebenformen *kuńszt*, *kunst*, *kuńst*, *kónszt*, *konszt*, *końszt* ‚etwas mit Schläue, Können oder Kunstfertigkeit Ausgeführtes' (Sławski SEJP 3, S. 371), č. *kumšt*, selten auch *kumst* ‚Kunstfertigkeit, Geschicklichkeit, Kunst', ač. *kunšt* ‚List, Schläue, Spaß; Gespött', slowak. *kumšt*, *kunšt* ‚Kunst, Kunstfertigkeit; Trick', russ. älter *кунштъ* ‚eingraviertes Bild', ukr. veralt. *кýншт* ‚gedrucktes Bild', skr. selten *kumst* ‚Trick' (Schneeweis DLS, S. 132), slowen. dial. *kọ̑št*, Pl. *kûnšt* (Tominec, Črnovrški dialekt, Ljubljana 1964, S. 120). // Aus mhd. *kunst* ‚Wissen, Kenntnis, Weisheit; Kunstfertigkeit, Geschicklichkeit; Kunst', nhd. *Kunst*. Im Sorb. mit Einbeziehung in entsprechende sorb. Wortbildungsmodelle.

os. kumštować ‚künsteln', ns. *kumstowaś*, *kumštowaś* auch ‚Mutwillen treiben', s. os., ns. *kumšt*.

os. kuna ‚Marder, Baummarder, Mustela martes L.' (Sm. Wb., Pf. Wb.), in den Dialekten nur noch vereinzelt neben gewöhnlichem *mordar*, *mordaŕ*, vgl. dazu bereits Sw.: martes = *mordar* (*fera*). Abltgn.: *kunina* ‚Marderfell, -geruch', *kunisko* ‚großer, mißfälliger Marder', *kunjo*, *-eća* ‚junger Marder', *kunjatko* dass.; ns. kuna dass., dial. auch *kunja* (SSA 3, K. 8). Ältere Belege: Chojn.: *kuna* ‚martes, Marder', Hptm.: *kuńa* (*kunja*) dass., Nyč.: *kuna* ‚Iltis', / mit gleicher Bed. poln. *kuna* (seit dem 15. Jh.), im Apoln. auch 1. ‚Marderfell als Zahlungsmittel zur Begleichung von Feudalsteuern', 2. ‚Eisenring, der dem Gefangenen um den Hals gelegt wurde; Eisenkette, Art Pranger', dial. auch als Bez. verschiedener Sachen und Gegenstände, die an den Marder erinnern' (Sławski SEJP 3, S. 365), kasch. *kuna* 1. ‚Hündin', 2. ‚alte Kuh', 3. ‚eine Art Kartenspiel' (Sychta Wb.), nach Lorentz pom. Wb. auch *kᵘuńa*, č. *kuna* ‚Marder, Marderfell' (seit dem 14. Jh.), übertr. auch ‚listiger,

schlauer Mensch, Verbrecher, Übeltäter', dial. ,gieriger, naschsüchtiger Mensch', ,Pfahl, bes. Zaunpfahl', ,Holzpfeiler im Gebäude' (Hruška, Dialektický slovník chodský, Praha 1907, S. 47), slowak. *kuna* ,Mustela martes; Martes foina; Marderfell', dial. ,Teil des Pfluges', russ. *куна́* ,Mustela; Fessel, Pranger', arch. ,Abgabe, die bei der Verheiratung eines Mädchens in ein anderes Dorf entrichtet werden mußte' (Dal'), aruss. *куна* ,Mustela; Marderfell; Katze; Marderfell als Zahlungseinheit; kleine Münze', *куны* Pl. ,Geld', ukr. *куна́* 1. ,Mustela, Marderfell', 2. ,Arrest; Angelhaken' (Żelechowski), in der Bed. ,Angelhaken' auch *ку́на*, bruss. *ку́на* dial. ,Marderfell', *куна́* ,Eisenring, in den die Hände des Gefangenen gelegt wurden', skr. *kúna* ,Mustela martes; Mustela foina; Marderfell', dial. (um Dubrovnik) ,Fuchs', ausnahmsweise im 15. Jh. auch ,Währung, Geld', slowen. *kúna, kuná* ,Mustela martes, Mustela foina; Spitzname für eine alte, klagende Frau; weibliche Scham', bulg. dial. (südl.) *ку́на* ,Mustela foina', mak. *куна* ,Mustela martes'. // Ursl. **kuna* ,Marder, Mustela', daneben bereits einzelsprachig 1. ,Marderfell', 2. ,Zahlungsmittel' (zur Sache s. Schrader, Reallexikon 1, S. 372). Bedeutungsentwicklung: ,Tier (Marder)' ≥ ,verschiedene aufrechtstehende, eiserne Gegenstände (Säule, Pranger usw.)' wie im os., ns. *kozoł* ,Ziegenbock; verschiedene gerüstartige Gegenstände' (s. d.). Das Wort ist urverwandt mit lit. *kiáunė*, lett. *caũna*, apreuß. *caune* ,Mustela' (≤ *kiaunįā*), vgl. dazu bes. ns. *kunja*, kasch. *kuńa*, in anderen slaw. Sprachen auch Deminutivformen auf *-ica* (kasch. *kunica*, ukr. *куни́ця*, bruss. *куніца*, russ *куни́ца*). Über weitere, ältere Deutungsversuche vgl. Vasmer REW 1, S. 693, Fraenkel LEW, S. 249 und Sławski SEJP 1, S. 367.

os. kunč, Dem. *kunčik* ,verschnittenes männliches Schwein', übertr. auch ,unzüchtiger Mensch'; nur im eigentl. Os., in Gr.-Koschen – Košyna, Kr. Senftenberg auch *kónuš* (SSA 2, K. 15). Ältere Belege: Sw.: *khuncž* ,maialis', AFr.: *kuncž* ,verschnittener Borg (Eber)'. // Nach Bielfeldt, S. 177, aus osächs. *Kunz, Kuntsch* ,verschnittenes männliches Schwein'. Die Form *kónuš* ist isoliert. Synonyme sind in den ns. Dialekten *bać(o), (w)japś*, im Ons. neben *jěpś* auch *hanč, hanč(i)k*.

os. kundroz, *-za* ,Eber; unzüchtiger Mensch; Engerling', dial. auch *kundros, -sa* und *kondros, -sa* (SSA 2, K. 13). Ältere Belege: Sw.: *kondroz*, ,verres', *kondrozowé* (*kondrozowy*) ,verrinus', Matth.: *kundros* (*kundroz*) *ton* ,Eber', Schm.-Pö., Anon., Lub.: *kundros* (*kundroz*), Rstk. 1866: *kundroßy* (*kundrosy*) Pl. ,Engerlinge'; ns. kjandroz, *-za* dass., *kjandrozyś* ,unzüchtige Gespräche führen', dial. *kjandros*, Zw. Wb.: *kändross, kändrossowy* (*kjandros, kjandrosowy*). Ältere Belege: Chojn.: *kendros*, Hptm., Anon.: *kándros*, / poln. *kiernoz* (≤ **kenroz*), dial. *kiernos, kiędroz, kiędróz* (d. i. *kiendroz*), *kiędra, kięder*, kasch. *knårz*, Gen. *knarza* dass., č. *kan, kanec*, slowak. *kundrák, kurnaz*, dial. auch *kundys, kunerás* (Žilinska kniha), *kunin, kuniar*, russ. alt *кно́роз* ,Eber' (jetzt *каба́н*), dial. auch ,unverschnittener Bulle, Eber oder Schafbock', ukr. *кнороз, кнорос, корназ*, bruss. *кнораз, кнорез* ,Einhoder (nicht völlig kastrierte Eber und Pferde)'. In den südsl. Sprachen fehlt ein entsprechendes Lexem, hier bulg. *нерез* ,Eber', dial. auch ,Bulle', skr. *nȅrâst*, slowen. *neresec, merjásec* ,Eber' (zu ie. **ner-* ,(magische) Lebenskraft; Mann'). Es handelt sich um ein altes nordwestsl. Dialektwort, bestehend aus den Kompositionsgliedern **kъn-* und

-orzъ (urspr. **kъno-orzъ*). Der erste Teil **kъn-* (mit altem parallelem ie. Vokalismus auch *kan-* ≤ **kōn-* bzw. *kun-* ≤ **keun-*) verbindet sich mit der in ursl. **kъnъ* (vgl. poln. *kień* ‚abgeschnittener Baumstamm, Ast') bzw. **kъmy, -ene* ‚Halm, Stamm, Sproß, Geschlecht' enthaltenen Wz., der zweite Teil (*-årz, -oroz, -roz* ≤ **-orzъ*) mit ie. **orĝh-* ‚Hode' (vgl. griech. *ὄρχις* ‚Hode', awest. *ərəzi* Du. dass.). Später mit vereinzelt vorkommender Konsonantenumstellung *-nr-* ≥ *-rn-* (poln. *kiernos*, ukr. *корназ*). Sorb. *kundroz*, *kjandroz* ≤ *kendroz* und poln. *kiędroz* mit sekundärem *-d*-Einschub wie im PN ns. *Hendrik*, poln. *Hendryk* ≤ nd. *Henrik*; č. *kan* ist ein altes Wurzelnomen und entspricht der Wz. **kъn-* (Vokalablaut *a* : *ъ*), *kanec* mit zusätzlichem Formans **-ьcь*. Die im Sorb. und in einigen anderen Sprachen belegte Form mit stimmlosem *-s* im Auslaut (os. *kundros, -osa*) erklärt sich durch Deetymologisierung des zweiten Gliedes *-orz* und seine Identifizierung mit **nosъ* ‚Nase'. Urspr. Bed.: ‚Tier mit Hoden, männliches Tier'. Zur Bed. ‚Tier (Lebewesen)' ≤ ‚Geborenes, Gewachsenes, Abgespaltenes' vgl. auch os. *kóń*, ns. *koń* ‚Pferd', im einzelnen dazu Schuster-Šewc ZfSl XVI 3, S. 373. Andere Autoren (vgl. Berneker SEW 1, S. 663–664, und Sławski SEJP 2, S. 155) gehen von der u. B. bereits sekundären poln. Form *kiernoz* aus und rekonstruieren **kŗn-orzъ* ‚das kastrierte (ausgeschnittene) Schwein' (vgl. ursl. **kŗnъ* ‚abgeschnitten, krüppelig'). Unklar bleibt dabei jedoch, weshalb gerade der ‚Eber (das männliche Schwein)' als das kastrierte Schwein diese Bed. angenommen haben soll. Vgl. dazu bes. die dial. Belege des Russ.

os. kunk ‚Nachahmung des Unkentones'; ns. kunk *kunk kunk* dass. // Onomatopoetikum, vgl. auch paralleles dt. *Unke, unken*.

ns. kunkac, s. os. *kunkawa*.

os. kunkać imperf., *kunknyć* perf. ‚schreien wie die Unke', *kunkotać* ‚öfters unken; ohne Worte singen (Kr. Wb.). Abltgn.: *kunkańca* ‚Unkengeschrei', *kunkaty* Adj. ‚unkend', *kunkot* ‚öfteres Unken', *kunkotak* ‚ein unverständlich vor sich hin sprechender Mensch', *kunkotawa* ‚eine unverständlich vor sich hin sprechende Frau'; ns. kunk(ot)aś 1. ‚unken, quaken wie eine Unke', übertr. 2. ‚unverständlich reden, murmeln'. Abltgn.: *kunkac* ‚Unke; murmelnder Mensch', *kunkawa* ‚Unke', / č. *kuňkati, kunkati* 1. ‚raunzen, kränkeln, sich beklagen', 2. ‚unken, quaken (wie die Frösche)', slowen. *kûnkati* ‚grunzen; jammern'. // Onomatop. Verb, das Schreien der Unke nachahmend, zu os., ns. *kunk* ‚Unkenlaut', vgl. auch poln. *kumkać* dass., č. *kunkati, kuňkati* dass., polab. *pǫkåvajĕă* (**punk-*) dass., dt. *unken*, s. os., ns. *kunkawa*, ns. *kunkac*.

os. kunkawa ‚Unke, Feuerkröte' (Sm. Wb., Pf. Wb.); ns. kunkawa dass., übertr. ‚eine Frau, die unverständlich vor sich hin spricht', daneben *kunkac* m. ‚Unke' übertr. ‚ein Mann, der unverständlich vor sich hin spricht', *kunkaca graś* ‚die Unke spielen' (ein Kinderspiel). // Urspr. Nomen agentis zu os. *kunkać* ‚unken, schreien wie die Unke', Wortbildungsformans *-awa* wie in os. *krokawa* ‚Kröte', *rjechtawa* ‚Teichfrosch', *škrěkawa* ‚Eichelhäher' bzw. *-ac* wie in ns. *šnapac* ‚Schwarzspecht'.

os., ns. kunšt, s. os., ns. *kumšt*.

os. kunta, Dem. *kuntka* ‚Einfaltspinsel; weibliche Scham', R. Wj.: *Kuntku narěčiš*

bórze, zo je čert běly ‚Den Einfaltspinsel überzeugt man bald, daß der Teufel weiß ist'; ns. kunta ‚weibliches Glied' (Schl. und M. D., Chojn.). // Aus md., nd. *Kunte* ‚weibliche Scham' (Mk. Wb. 1, S. 743; Bielfeldt, S. 177).

os. kuntwora ‚Mücke', dial. *kuntora* (Hoy. D.), Dem. *kuntworinka* (Vkl.), als Bestandteil des Kompositums *kunterpysk*, *kuntrpysk*, *kuntyrpysk* ‚Mücke; Grünschnabel', R. Wj.: *Hdyž ma kunterpysk dosć, so či wón kusanja wzdawa* ‚Wenn es dem Grünschnabel reicht, läßt er das Beißen'. Ältere Belege: Sw.: *kuntwora* ‚culex', AFr., Han.: *kuntwora* ‚Mücke', Anon.: *kuntwor*, Schm.-Pö.: *kuntwor*, *kuntwora*, Jhä.: *kuntwor(a)*, *kontwor(a)*; ns. kuntwor dass., mit Nebenformen *kuntor*, *kuntora kunt(w)oraš(k)*, *kuntolica*, *kuntoraz*, *kunturlica* (Mk. Wb.), *konturlica*, Pl. *konturlice* (Zw. Wb.), *kuntora* ‚kleine Mücke, deren Stich eine schmerzhafte Geschwulst verursacht (im Gegensatz zur großen Mücke *šmica*)' (Nyč.), Hptm.: *kóntor*, vgl. dazu auch neulaus. *Konterlitze* ‚kleine Mückenart' (Bielfeldt, ZfSl VII). // Aus mhd. *kunder*, *kunter* ‚Lebewesen, Tier, bes. Monstrum (der helle, kleine Teufel)' mit Substitution des *-(e)r* durch *-or* (vgl. os. *košpor* ≤ *Kasper*, os. *nyšpor* ≤ *Vesper*, *kopor* ≤ ostmd. *kopper* ‚Kupfer') und Einschub eines zusätzlichen *-w-* (*-wor-*), vielleicht unter Einfluß von *lintwór*, *lintwóra* ‚Lindwurm'. Die *ó*-Formen sind sekundär, vgl. dazu auch os. *kónk* neben *kunk* ‚Wetzsteinbehälter'. Eine parallele Entlehnung ist lit. *kuñteris* ‚kleines, starkes Pferd', nach Fraenkel LEW, S. 311, aus ostpreuß. *kunter* ‚kleines, kräftiges Bauernpferd'. Wahrscheinlich hierher auch kasch. *kątor*, *kątrnica*, *kątorznica* ‚Kröte' (AJK 3, K. 106), bei Sychta Wb. *kątrac sq* ‚Unzucht treiben, mit jmd. in intimen Beziehungen stehen', *kątřec sq* ‚ehebrechen', *kątroch* ‚aufdringlicher Mensch' und *kątřēca* ‚unzüchtiges Frauenzimmer', dazu Hinze Wb., S. 279.

os. kup, Gen. *-'e* f. ‚Kauf, Preis', früher auch *kupja*, *-'e* dass. Ältere Belege: Sw.: *kupa*, AFr.: *kupia ta*, Bibel 1728: *kupju powyšić* ‚den Kaufpreis heraufsetzen', Schm.-Pö.: *kupj*, *-pje* ‚Kaufpreis', Han.: *kup* ‚Ankauf'; ns. kup, Gen. *-pi* dass. Ältere Belege: Hptm.: *kup*, Thar.: *kupja*, / apoln. *kupia* ‚Handel, Ware' (seit dem 15. Jh.), jetzt nur dial. (Karłowicz SGP 2, S. 526, Kellner, Východolašská nářečí 2, Brno 1949, S. 206), kasch. *kᵘůpw*, *kᵘupa*, č. *koupě* ‚Kaufen, auch Einkauf', seit dem 14. Jh. *kúpě* auch ‚Ware', slowak. dial. (östl.) *kupľa* ‚Kauf', russ. *кýпля* dass., veralt. auch ‚Handel, Kaufmannschaft', russ.-ksl. *куплꙗ*, *купь*, *-и* ‚Ware; Kauf, Handel; Handelsabschluß, Markt', ukr. *кýпля* ‚Kaufen, Kauf, Ankauf, Handel', bruss. *кýпля* ‚Kauf, Einkauf', askr. *kȗplja* ‚Kaufen, Handel, Kauf, Ware, Pacht', bulg. dial. *кýпя*, *кýпля* ‚Kaufen, Kauf, Einkauf, Ware', aksl. *kupľa* ‚Handel, Kauf, Markt, Amt'. // Ursl. **kupja*, dial. **kupь* f., ‚Kauf, das Kaufen', urspr. Nomen actionis, später auch Nomen acti (‚Ware'), zu ursl. **kupiti* (os. *kupić*, ns. *kupiś* ‚kaufen'). Formans **-ja* wie in os. *pica* ≤ **pit-ja* ‚Nahrung, Futter' oder ns. *wjaža* ≤ **vez-ja* ‚Haus'.

os. kupa ‚Hügel, Erhöhung; Insel, bes. Flußinsel; Haufen, Knäuel, Klumpen', Pl. *kupy*, Dem. *kupka*, Adj. *kupaty* ‚mit Inseln, Hügeln', als ON *Kupoj* = Kauppa, Kr. Bautzen (Gen. *do Kupoje* ‚nach Kauppa', Lok. *w Kupoji* ‚in Kauppa'); 1400 *Kupe*, Schm.-Pö.: *Kupa*, Anon.: *Kupoj*. Der Ort liegt in einer sumpfigen, von

Teichen umgebenen Gegend. *Kupjan* ‚Bewohner des Ortes Kauppa', *Kupjanski* Adj. ‚zum Ort Kauppa gehörend'. Ältere Belege: Sw.: *kupa* ‚collis', AFr.: *kupa ta* ‚Insel, Haufen', *kupka ta* ‚Häuflein', Schm.-Pö.: *kupa* ‚Insel, Hügel'; ns. kupa, Pl. *kupy*, Dem. *kupka* dass., Adj. *kupaty*. Ältere Belege: Wb. Ps.: *kupih* (*kupy*) Pl. ‚Hügel' (148, 9), Chojn.: *kupa* ‚clivus, Wiesenhügel', *kupka* ‚Erdhäuflein', *kupati* (*kupaty*) ‚clivosus, hügelig'. Vgl. auch dt. dial. *Kaupe* ‚bewachsener Hügel', / poln. *kępa* ‚kleine Insel, Erhöhung im Sumpf oder in einem Fluß (meist mit Büschen bewachsen); Haufen, Häuflein, Bündlein (Holz, Gras)', in den anderen slaw. Sprachen meist in der Bed. ‚Haufen, Menge', vgl. č., slowak. *kupa* ‚Haufen, Koppe, Berg', russ., ukr., bruss. *кýпа* ‚Haufen, Menge', russ. *кýпа дерéвьев* ‚Baumkronen', russ.-ksl. *купа* ‚Schlehdorn, Distel', skr. *kȕp* m. ‚Haufen, Schober; Versammlung', slowen. *kùp* ‚Haufen', bulg. *куп* ‚Haufen, Masse, Menge', dial. auch *кýпа, купá* ‚Heuschober', mak. dial. *кýпа* ‚Haufen, Menge' (Małecki SW 2, S. 57), aksl. *kupъ* ‚Haufen', vgl. hier auch poln. *kupa* ‚Haufen, Stoß; Menge, viel', im Sorb. auch ns. *kupka* ‚Gruppe', ons. (Meg.) *kupica ludźi* ‚turba', os. *skupina* dass. // In der Bed. ‚Erhöhung im sumpfigen Gelände, inselartige Bodenerhebung' ursl. **kǫpa*, vgl. dazu lit. *kùmpa* ‚Verdickung, Anschwellung; Auswuchs, Knorren', lett. *kumpa* ‚Buckel, Höcker', ablautend lit. *kam̃pas* ‚Winkel, Ecke, Kante, verborgener Ort, Landstrich, Brotrinde, Krummholz am Kummet', *kámpa* ‚Rundung, Bogen, hölzernes Polster am Schlitten, in das die Rungen gesteckt werden', lat. *campus* ‚Feld', got. *hamfs*, ahd. *hamf* ‚gekrümmt, verstümmelt'; in der Bed. ‚Haufen, Menge' ursl. **kupa*, vgl. dazu in den südsl. Sprachen daneben meist **kupъ* m., dazu lit. *káupas* ‚Haufe, Hügel', ahd. *houf* ‚Haufen', ablautend lit. *kùpeta, -ena* ‚kleiner Heu- oder Getreidehaufen', *kùpstas* ‚kleine Erhöhung, kleiner Erdhügel', ahd. *hūfo* ‚Haufen'. Die genaue Trennung beider Ausgangsformen ist im Slaw. schwierig. Zur Literatur s. Sławski SEJP 2, S. 127, und 3, S. 373–374.

os. kupać (so), 1. Sg. *kupam* (*so*), ‚baden' (westl. D.), dial. *kumpać* (*so*) dass. (Bautzener D.). Ältere Belege: AFr.: *kupu* (*kupju*), *kupam* ‚ich bade', *kupani to* ‚das Baden', Schm.-Pö., Anon.: *kumpacż*, Han.: *kupacż*; ns. kupaś (se), 1. Sg. *kupam* (*se*), dial. *kumpaś* dass. (V. M.). Ältere Belege: Moll.: *schwite* (*swěte*) *kupane* ‚die heilige Taufe' (K. 10 r, 23), Chojn.: *kupu* (*kupju*) ‚bade im kalten Wasser', Meg.: *kupatzi* (*kupaći*) ‚lavo', / poln. *kąpać* (*się*), *kąpię* (*się*), alt auch *kępać* (*się*), polab. *kǫpăt*, *kǫpot-să*, č. *koupati* (*se*), slowak. *kúpať* (*sa*) dass., russ. *купáть(ся)*, vgl. auch *окунýть(ся)* ‚eintauchen, versenken' ≤ **o-kǫpnǫti sę* (Vasmer REW 2, S. 262), ukr. *купáти(ся)* bruss. *купáць*, *купáцца*, bulg. *кóпя* (*се*) dass., mak. *капе* dass., aksl. *pokǫpati sę* ‚sich waschen'. // Ursl. **kǫpati* (*sę*), **kǫpjǫ* (*sę*) ‚baden'; im Sorb. später Umgestaltung des Präsens in Analogie zu Verben des Typs *dźěłać*, *dźěłam* ‚arbeiten', vgl. aber noch bei A. Frenzel und Chojn. 1. Sg. *kupju*. Die Dialektformen os. *kumpać* (*so*), ns. *kumpaś* (*se*) sind sekundäre Bildungen, keine Entlehnungen aus dem Poln. (gegen Berneker SEW, S. 600, Sławski SEJP 3, S. 119), vgl. dazu auch os. *dumpać* ‚dumpf schlagen' neben *dupać* ‚pochen, trampeln', ns. *klimpaś* ‚humpeln; herumrütteln' neben *klpaś* ‚kippen, wippen, neigen, senken' und ns. *klampaś* ‚klappern, klimpern' neben *klapaś* ‚klopfen, pochen'. Die eigentliche Etymologie

des Wortes ist noch unklar. Sławski verweist unter Berufung auf Brückner Zasady, S. 132–133, KZ XLVIII, S. 223–224, SEJP, S. 224–225, auf eine mögliche Verwandtschaft mit ablautendem ursl. dial. **ček*-*ępati*, vgl. os. *čapać, čapnyć* ‚sich niederkauern', poln. dial. *czępieć* dass., älter auch *u-częрnąć, przy-czępnąć* ‚niederhocken, sich niederkauern', mähr. *čapat sa* ‚waten, mit Wasser, Schlamm bespritzen', *čapit sa* ‚sich zum Boden neigen', č. volkstüml. *čapati* ‚angehockt sitzen', *čapěti* dass. Auch hier kennt das Sorb. Formen mit dem *m*-Infix: os. *čampać* ‚mit eingeknickten Knien laufen, schlendern, sich schleppen' und wohl auch *čumpać* ‚schaukeln' (s. d.). Die urspr. Bed. wäre dann ‚angehockt (gekrümmt) im Wasser sitzen' (Brückner), wofür es aber keine unmittelbaren semantischen Parallelen gibt. Trotzdem ist diese Erklärung des Wortes sehr überzeugend, **kǫp*- ließe sich dann auch mit der slaw. Wortfamilie von **kǫpa* (os., ns. *kupa* ‚Erhöhung, Insel' usw.) verbinden, deren Grundbedeutung ebenfalls ‚gekrümmt, gewölbt' war. Über weitere, weniger überzeugende Etymologien vgl. Vasmer REW 1, S. 695, und Sławski SEJP.

os. kupc, Gen. *-a* ‚Käufer; Kaufmann; Handelsmann'. Abltgn.: *kupcować* ‚handeln', *kupcowstwo* ‚Kaufmannschaft'. Ältere Belege: MFr.: *kupcewi* Dat. Sg. (Mat.), Sw.: *kupcz* ‚emptor, mercator', AFr.: *kupstwo* ‚Kaufmannschaft, Handel', Han.: *kupczuwacz* ‚Handel treiben'; ns. kupc dass., *kupcowaś* ‚handeln'. Ältere Belege: Chojn.: *kupts* ‚Kaufherr', *kuptsstwo* ‚Kaufmannschaft', Fabr. II: *kupz* ‚mercator, negotiator, emptor', Meg.: *kuptz* ‚mercator', / poln. *kupiec, -pca* ‚Händler, Käufer', kasch. *kupc, -a* ‚Käufer', polab. *kaipăc*, č. *kupec, -pce* ‚Käufer', älter auch ‚Händler', slowak. *kupec, -pca* ‚Käufer', veralt. und dial. ‚Händler', russ. *купéц, -пцá* dass., ukr. *купéць, -пцá* ‚Händler, Käufer', bruss. *купéц, -пцá* dass., russ.-ksl. *купьць* dass., skr. *kúpac, -pca* ‚Käufer', älter auch ‚Händler', slowen. *kupèc, -pcà* ‚Händler; Käufer', bulg. dial. *купéц* dass., *купцú* Pl. ‚Handel, Jahrmarkt' (Mlad. Wb., S. 262), mak. *купец* ‚Käufer', dial. ‚Viehhändler', aksl. *купьць* ‚Händler, Kaufmann'. // Urspr. Nomen agentis zu ursl. **kupiti* (os. *kupić*, ns. *kupiś* ‚kaufen'). Formans *-*ьcь* wie in ns. *twarc* ‚Zimmermann'.

os. kupčić, 1. Sg. *-pču* ‚spekulieren (im Handel)'. Abltgn.: *kupčer* ‚Makler', *kupčerstwo* ‚Maklertum, Makler', *kupčikować* ‚spekulieren'. Ältere Belege: Sw.: *kupczžu* ‚mercor', *kupczženo* ‚mercatus, mercatura'; im Ns. nur *kupcowaś*, / poln. *kupczyć, -pczę* ‚handeln' (seit dem 15. Jh., jetzt vor allem dial.), in der heutigen Schriftspr. vor allem ‚(ver)schachern', slowinz. *kᵘupčəc* ‚handeln', č. *kupčiti, -pčím* ‚handeln; schachern', slowak. *kupčiť, -pčím* dass., slowen. *kupčíti, -pčím* ‚Kaufmann sein'. // Altes denominales Derivat zu **kupьcь* (os., ns. *kupc* ‚Käufer, Kaufmann'), aber wohl noch nicht ursl. Der Bedeutungswandel ‚handeln' ≥ ‚schachern, spekulieren' trat nach der Übernahme des Lehnwortes *handlować* ein, das an die Stelle von urspr. *kupčić* ‚handeln' getreten war.

os. kupić, 1. Sg. *-pju*, dial. *-pim* perf. ‚kaufen'. Ältere Belege: MFr.: *kupicž* (Mark. VI, 37), AFr.: *kupiu, kupim*; ns. kupiś, 1. Sg. *-pju*, dial. *-pim* perf. dass. Ältere Belege: Chojn.: *kupisch*, Hptm.: *kupisch*, Meg.: *kupiz* (*kupić*), / mit gleicher Bed. poln. *kupić, -pię*, polab. *kaipă* 3. Sg. Präs., č. *koupiti, -pím*, ač. *kúpiti, -pu*, slowak. *kúpiť, kúpim*, russ. *купúть*,

-*пьо*, -*пишь*, ukr. *купúти*, bruss. *купíць*, skr. *kúpiti*, *kûpîm*, slowen. *kúpiti*, *kúpim*, bulg. *кýпя*, *кýпиш*, mak. *купам*, *aksl. kupiti*, *kupljǫ*. // Ursl. **kupiti*, **kupjǫ* ‚kaufen, emere', entlehnt aus germ. **kaupōn*, **kaupjan* ‚Handel treiben', vgl. got. *kaupōn*, anord. *kaupa*, asächs. *kōpian*, ahd. *kouffen*, ags. *cîepan*, *cēopjan* (Kiparsky GLG, S. 204). Die germ. Wörter gehen ihrerseits auf lat. *caupō*, *caupōnis* ‚Krämer, Schenkwirt' zurück (Berneker SEW 1, S. 647; Vasmer REW 1, S. 696). Nach Martynov SGLV, S. 161–166, ist **kupiti* bodenständig und verwandt mit ursl. **kupa*, **kopa* (vgl. os. *kopa*), urgerm. **kaupōjan* stammt dagegen aus dem Slaw. (skeptisch dazu Sławski SEJP 3, S. 379). T. Milewski RS XXXVI, S. 132, nimmt für das Slaw. selbständige parallele Entlehnung aus dem Lat. an. Vgl. os. *kupować*, ns. *kupowaś*.

os. kupjel, Gen. -*le* f. ‚Bad, Badeort, Kurort', Dem. *kupjelka*, *kupjałka* auch ‚Wännlein', dial. *kumpjel* dass. (Purschwitz – Poršicy). Ältere Belege: War.: *iena kupel*, auch *kupil* (≤ **kupělь*), AFr.: *kupel ta* ‚Bad, Wasserbad, Schwemme', Anon., Han.: *kupel* ‚Bad', H. Sm. 1, 30: *kupjawce so kupaše* (*kupjałka*) ‚er badete im Wännlein'; ns. kupjel, Gen. -*li* f. dass. (Mk. Wb.), älter auch m. (Moll.: *togo nebesskego kupela* K. 9v, 21), Hptm.: *kupėlá* (*kupjela*) f., Meg.: *kupl* ‚balneum', / poln. *kąpiel* f. dass., im Apoln. auch ‚Badeteich', gew. Pl. *kąpiele* ‚Badeort', noch bei Lind. Wb., Dem. *kąpiółka*, *kąpiołeczka*, č. *koupel* ‚Bad, das Baden, Badewasser', slowak. *kúpel'* auch ‚Badewanne', russ., bruss. *купéль* ‚Taufbecken', ukr. *кýпіль* ‚Bad; Badewasser, Badewanne', skr. *kúpelj* dass., slowen. *kópel* dass., mak. *купел* ‚Bad', kirchl. ‚Taufbecken', aksl. *kǫpělь* ‚Bad, Badeort'. // Ursl. **kǫp-ělь* ist ein urspr. Nomen actionis zu **kǫpati* (*sę*), vgl. os. *kupać* (*so*), ns. *kupaś* (*se*) ‚baden', Formans -*'el* (≤ **-ělь*) wie in os. *piščel*, Dem. *piščałka* ‚Pfeife', *kobjel*, Dem. *kobjelka*, *kobjałka* ‚Korb' bzw. *kročel*, Dem. *kročałka*, *kročelka* ‚Schritt'.

ns. kupka ‚Gruppe (Menschen)', s. os. *kupa*.

os. kupnica ‚Kaufhaus, Kauf-, Markthalle; Gewandhaus', nach Pf. Wb. bereits bei N. N., Sm. Wb.: *kupnica* ‚Gewandhaus'; ns. kupnica dass., auch ‚Marktplatz vor dem Kaufhaus'. Ältere Belege: Fabr. II: *kupniza*, Hptm.: *kupńiza*, Jak.: *kupniczu* Instr. Sg. (Mat. X, 17). // Urspr. Nomen loci, Formans -*nica* wie in os. *swjatnica* ‚Heiligtum, Tempel' bzw. *rězańca* ‚Schneidekammer, Heuboden' (-*ńca* ≤ -*nica*).

os. kupny Adj. ‚Kauf-; käuflich', *kupny dom* ‚Kaufhaus', *kupny hnój* ‚Kunstdünger' (Jenč, term.); ns. kupny Adj. dass., / mit gleicher Bed. poln. kupny, č. selten *kupný*, gew. *kupní*, slowak. *kúpny*, aruss. *купьныи*, russ. (Dal') *купнóй*, ukr. dial. *купнúй*, *кýпний*, skr. älter *kûpan*, *kûpna*, slowen. *kúpen*, -*pna*, ksl. *kupьnъ*. // Ursl. **kupьnъ* ist eine deverbale Bildung zu **kupiti* (os. *kupić*, ns. *kupiś*).

ns. kupor, s. os. *kopr*.

os. kupować, 1. Sg. -*uju*, dial. -*ujem*, imperf. Form zu *kupić* ‚kaufen', dial. *kupwać*, -*wjem*, älter dial. (westl.) auch *kupuwać*. Ältere Belege: MFr.: *kupowacž* (Mat. XXV, 10), Sw.: *kupuyu* ‚emo', *romadu kupwaňo* (*hromadu kupwanjo* ‚commercium'), AFr.: *kupuju*, *kupujem*, *kupowam* (sic!); ns. kupowaś, 1. Sg. -*uju*,

dial. *-ujom*. Ältere Belege: Fabr.: *kupowam* item *kupuyu*, Hptm.: *kupowasch*, / mit gleicher Bed. poln. *kupować*, dial. auch *kupuwać*, č. *kupovati*, dial. (ostmähr.) *kupúvat*, slowak. *kupovať*, russ. dial. (südl.) *купова́ть*, ukr. *купова́ти*, bruss. dial. *купова́ць*, skr. *kupòvati*, dial. auch *kupovāt*, *kupȍvat*, *kupuvȃt*, slowen. *kupováti*, dial. auch *kupuvati*, bulg. *купу́вам*, mak. *купувам*, dial. *купо́вам* (Małecki SW 2, S. 57). // Ursl. **kupovati*, **kupujǫ* ‚kaufen', urspr. denominale Bildung zu **kupъ* (vgl. Ramovš, Zgodovina, S. 87 und S. 126), daneben später sekundär perf. **kupiti* (os. *kupić*, ns. *kupiś*), Sławski SEJP 3, S. 385. Die Formen auf **-uvati* (os. dial. *kupuwać*) durch Analogie zum Präsensstamm.

os. kur, Gen. *-ra* ‚Rauch, Staub'. Ältere Belege: Schm.-Pō.: *kur*, Gen. *-rja* ‚Rauch, mehr vom Staub gebräuchlich', Anon.: *kur* ‚Rauch'; ns. kuŕ, Gen. *-rja* ‚Staub; Rauch, Qualm'. Ältere Belege: Moll.: *khura* Gen. (106 r, 25), Chojn.: *kuhr* ‚pulvis, Staub', Hptm.: *kuŕ* ‚Rauch, Staub', / in derselben Bed. außerhalb des Sorb. poln. *kurz*, *-rzu*, č. *kouř*, slowak. *kúr*, *-u*, russ. dial. *кур*, ukr. dial. *кур*, nach Želechowski auch ‚Geruch, Duft'. // Es handelt sich um ein regressives Derivat zu ursl. **kuriti* (vgl. os. *kurić*, ns. *kuriś*), urspr. Nomen actionis ‚Rauchen, Stauben, Dampfen', dann Wandel zum Nomen acti ‚Rauch, Staub'.

os. kura ‚Haushuhn, Gallus gallinacus', gew. aber nur Pl. *kury* ‚Hühner (Hennen und Hähne)', als Sg. dazu *kokoš*, *kokuš* ‚Henne', Pl. *kokoše* ‚Hennen' (s. d.), vgl. SSA 2, K. 30 und 31. Ältere Belege: AFr.: *kur ton* (!), Pl. *kury* ‚Hahn, Henne', Schm.-Pō.: *kury* Pl. ‚Hühner'; ns. kura dass., Pl. *kury* ‚Hühner'. Ältere Belege: Chojn.: *kura* ‚gallina, Huhn', *kurina* ‚Hühnerfleisch', Hptm.: *kura* ‚altes Huhn', Jak.: *kury* Pl. ‚Hähne' (Mark. XIII, 35), / poln. *kura*, Pl. *kury* dass., auch hier älter und dial. dafür oft *kokosz* (Sławski SEJP 3, S. 388), polab. *ťaurdi* Pl. ‚Hühner', ač. *kury*, *kúry* ‚Hühner', bei Jungmann Wb. auch als Sg. *kura*, *kaura*, dial. *kura* (Bartoš, S. 171; walachisch und lachisch; Lamprecht Slovník středoopavského nářečí, S. 67), slowak. *kura* ‚Huhn', russ. *ку́ра*, *ку́рица*, Pl. *ку́ры*, ukr. dial. *ку́ра* (Želechowski, Hrinč., Lysenko, S. 110), *ку́ри* Pl. ‚Hühnervieh; Hennen und Hähne', bruss. *ку́ры* Pl. dass., dial. *ку́ра* und *кура́* ‚Huhn' (Beloruss. Dialektatlas, K. 295, Kommentar, S. 888; Scjaškovič, S. 251; Jank. Wb., S. 95 u. a.), slowen. *kúra* ‚Huhn', skr. älter *kȕr* ‚Hahn', Pl. *kuri* ‚Hühner, Geflügel' (Skok ERHSJ 2, S. 240), hier wegen der pejor. Bed. von *kȕrac* ‚penis' später durch *pile* verdrängt. // Ursl. **kura* ‚Henne, Huhn', **kur* ‚Hahn', lautnachahmenden Ursprungs wie os. älter, ns. *kokot* ‚Hahn'. Zur onomatop. Grundlage *kur* vgl. os. *kurkać* ‚girren, nach Futter schreien', *kurkot* ‚Girren (der Rebhühner)', ns. *kurkaś*, *kurkotaś* 1. ‚girren (bes. von Hühnern, die nach Futter schreien)', 2. ‚gurren, murren, brummen (von einem Menschen)', 3. ‚knarren (Wagen)', poln. *kur!* Lockruf für Geflügel (Karłowicz SGP 2, S. 527, Kucała Wb., S. 79) und slowinz. *kᵘur!* dass. Zur bisherigen Literatur: Sławski SEJP.

os. kurc älter ‚für den Pechofen vorgerichtetes Stück Kien; Kienfackel' (Pf. Wb.). // Urspr. Nomen agentis (≤ Nomen instrumenti), gebildet von dem Verb *kurić* ‚rauchen, räuchern', Formans *-c* (≤ **-ьcь*), vgl. auch os. *čěpc* ‚Frauenhaube' (≤ **čepiti* ‚zuschneiden', s. Słprasł. 1, S. 100).

ons. kurcyki Pl. ‚Hündlein' (nur Jak.: *kurcziky* (Mat. XV, 27), *kurcziki* (Mark. VII, 28)). // Ohne Etymologie, vgl. poln. *kurcz*, *pokurcz* ‚Jagdhund' (nach Brückner SEJP, S. 283, fremden Ursprungs). Es handelt sich um eine poln.-ostns. Isolexe.

os. kurčeć, 1. Sg. *-ču*, dial. *-im* ‚girren', *kurk(ot)ać*, 1. Sg. *-am*, dial. *-cu* dass., *holbje kurča* ‚Tauben girren'. Ältere Belege: AFr.: *kurczu*, *kurczim*; ns. kurcaś, 1. Sg. *-cym* 1. von Tieren a) ‚knurren, winseln (Hunde)', b) ‚quieken (Schweine)', c) ‚girren (Tauben)', 2. übertr. (Menschen und Gegenstände) ‚knurren, murren, brummen, murmeln', *kurk(ot)aś*, *-cu*, *kurknuś*, *-nu* 1. ‚girren, bes. von Hühnern, wenn sie nach Futter schreien', 2. ‚gurren, murren, brummen (von einem Menschen, der mit etwas unzufrieden ist, aber seine Unzufriedenheit nicht klar und deutlich zum Ausdruck bringt)', 3. ‚gurgeln, stammeln, murmeln', 4. ‚knarren (Wagen)'. Daneben auch mit *o*-Vokalismus: *korcaś* (gespr. *kórcaś*) 1. ‚ein quietschendes Geräusch verursachen, quietschen' (*woz korcy* ‚der Wagen quietscht'), 2. ‚quaken' (*žaba korcy* ‚der Frosch quakt'), 3. ‚knarren, rattern' (*koleska korce* ‚die Rädchen rattern'), 4. dial. ‚quieken' (*swinje korce* ‚die Schweine quieken'). // Jüngere lautnachahmende Bildung und verwandt mit os. *korčeć* ‚grunzen, schnarchen' (**kъrčati*) und *kerknyć* ‚rülpsen' (s. d.), vgl. auch kasch. *kôrkac* ‚gackern' (Berneker SEW, S. 667).

os. kurfěršta älter ‚Kurfürst'. Ältere Belege: Sm. Wb.: *khurfjeršta*, Schm.-Pö.: *kurfjerschta*, Anon.: *kurfirscht* ‚Kurfürst', *kurfirschinski* ‚kurfürstlich', *kurfirschinstwo* ‚Kurfürstentum', / poln. *kurfirst* hist., apoln. auch *kurfierst*, *kurfistrz*, *kurfistr* (Sławski SEJP 3, S. 402), č. *kurfiřt*, *kurfirst*, slowak. *kurfirst*, russ. *курфюрст*, älter *курфирст* (Vasmer REW 1, S. 703), ukr., bruss. *курфюрст*. // Aus nhd. *Kurfürst*, später durch die hybride Lehnübersetzung *kurwjerch* (s. d.) ersetzt. Zu *Kur-* in *Kurfürst* vgl. nhd. *küren*. Der *Kurfürst* war der deutsche Fürst, der das Recht zur Kaiserwahl hatte.

ns. kuribaz älter Interj. der Verwunderung und der Verachtung (nur Chojn.: ‚vox admirantis et despicentis'). // Etym. unklar.

ns. kurica ‚weibliches Geschlechtsglied (vulva)', auch als Schimpfwort für liederliches Frauenzimmer gebraucht (Zw. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *kuriza* ‚gallinae pubes (!)', Hptm.: *kurriza* ‚vulva'. // Zu ns. *kura* ‚Huhn, Haushuhn' mit Formans *-ica*, hier noch mit urspr. Deminutivfunktion des Suffixes, vgl. auch russ. *курица* ‚Henne'. Parallele Bezeichnungsübertragungen sind os. älter *kokot* ‚penis' (nach Chojn. aus dem Budissiner Dialekt), poln. *kurzę*, *kurze* dass. (Sławski SEJP 3, S. 422), skr. *kûrac*, dial. *kûre* dass. und bulg. umgspr. *кýр* dass.

os. kurić, 1. Sg. *-'u*, dial. *-im* 1. ‚Tabak rauchen', 2. ‚stäuben', 3. ‚räuchern', reflex. *~ so* ‚rauchen'. Ältere Belege: AFr.: *kuriu*, *kurim*, auch *churiu*, *churim* (mit hyperkorrektem *ch-*) ‚räuchere', *won kuri tobak* ‚er trinkt (!) Tabak', Han.: *kuricz* ‚Tabak rauchen', *kuriczer* ‚Schmaucher'; ns. kuriś, 1. Sg. *-'u*, dial. *-im* 1. trans. ‚Staub machen, stäuben', 2. intrans. ‚Tabak rauchen', 3. reflex. *~ se* ‚rauchen' (*to se kuri* ‚es raucht'). Ältere Belege: Chojn.: *kuhriu* ‚pulvero, stäube', *kuhru* ‚ich rauche', *hukuhriu* ‚räuchere aus', Hptm.: *kurrisch*, *kurrisch ße* ‚rauchen'; / poln. *kurzyć* ‚stäuben, Staub erregen;

rauchen', ~ *się* ,stauben; rauchen, dampfen', kasch. *kuřëc* 1. ,Staub aufwirbeln', 2. ,schneien, nieseln', 3. ,Tabak rauchen', 4. ,räuchern (Fische)', 5. ,Weihrauch streuen', 6. ,lügen, ersinnen', 7. ,prahlen', *kuřec są* ,rauchen; stauben' (Sychta Wb.), dazu weiteres ausführliches Belegmaterial bei Sławski SEJP 3, S. 423–424, č. *kouřiti* ,rauchen, rußen; dämpfen; Weihrauch streuen; schmeicheln; rauchen (Tabak)', dial. (mähr.) auch ,im Ofen heizen', *kouřiti se* ,dampfen, verdunsten', dial. (mähr.) *kúřit se* auch ,Staub aufwirbeln', lach. *kuřy sněhem* ,Schneetreiben', bei Jungmann Wb. *kauřiti se* auch ,Gestank machen; einen Wind fahren lassen', ač. *kúřiti sě* ,rauchen, dampfen', slowak. *kúriť* ,im Ofen heizen', veralt. ,Tabak rauchen', umgspr. ,vertreiben, austreiben', *kúriť sa* ,rauchen; aufsteigen (Rauch-, Staubwolken)', aruss. *курити* ,rauchen, mit Dampf, Dunst erfüllen, stauben, dampfen (in den Bergen)', *куритися* ,rauchen, stauben', russ. *курить* ,Tabak rauchen; Branntwein brennen; Pech, Teer herstellen, Weihrauch streuen', umgspr. ,trinken, schwelgen', dial. ,rauchen; Staub aufwirbeln, auch stark schneien (vom Schneesturm); Possen treiben; stinken', *куриться* ,rauchen, brennen, glimmen und Rauch ausscheiden, dampfen, Dämpfe ausscheiden, stauben (auch vom Schnee)', in ähnlicher Bed. ukr. *курити*, *куритися*, bruss. *курыць*, *курыцца*, bulg. *кýрна* ,anbrennen' (Gerov), skr. provinz. (Kroatien) *kúriti* ,Feuer entfachen, heizen', dial. (Istrien) ,Tabak rauchen', slowen. *kúriti* ,brennen, Feuer entfachen, rauchen; Tabak rauchen; prügeln', *kúriti se* ,rauchen; vom Dampf, der aus dem Heuschober aufsteigt', aksl. *kuriti sę* ,rauchen, dampfen', *kurenije* ,das Rauchen, Feuer, Dampf, Feuerstelle'. // Ursl. **kuriti*, **kurjǫ* ,rauchen, dampfen'. Nach Sławski SEJP 3, S. 425, handelt es sich um ein altes Iterativum bzw. Kausativum. Außerhalb des Slaw. vgl. lit. *kùrti*, *kùriu* ,feuern, heizen', lett. *kuřt*, *kuŗu*, *kũru* dass. Neben **kur-* (**kaur-*) ist im Slaw. auch die Nebenform **čur-* (**keur-*) belegt: skr. dial. *čur* ,Rauch', *čùriti* ,rauchen', bulg. dial. *čúr* ,Rauch', *čurjá* ,rauchen' (Mladenov AfslPh XXXIV, S. 394–395, BPR, S. 689).

ns. kurjaško 1. ,Küken', 2. ,Pfifferling, echter Gelbling, Eierpilz, Cantharellus cibarius', gew. Pl. *kurjaški* (nach Mk. Wb. 1, S. 748, um Sor. D.), hieraus in den dt. Dialekten *Kuraschken* (Eichler BWSE, S. 76); os. nur dial. (westl.) *kurješko* (≤ *kurjaško*) ,größeres Küken', iron. ,Huhn'. // Zu ns. *kurje*, *-eśa* ,Küken' mit sekundärem Formans *-aško* wie in ns. *kerjašk* ,Sträuchlein, Büschlein'.

os. kurjatko[1] ,Hühnchen, Küken', Pl. *kurjatka*. Ältere Belege: MFr.: *kurátka* (Mat. XXIII, 37), Matth.: *kuriatko to*, AFr.: *kuriatko* auch ,armes Würmchen'; ns. kurjetko, Pl. *kurjetka* dass. Ältere Belege: Chojn.: *kuretko* ,Hühnchen', *kuretowa wescha* (*wježa*) ,Hühnerhaus', Hptm.: *kuretko* neben *kurzizko* (*kurcyćko*), Jak. *kurutka* (*kurjutka*), Mat. XXIII, 37, / apoln. *kurzątko* dass. (jetzt *kurczę*), č. *kuřátko* dass., slowak. *kuriatko*, ukr. dial. *курятко* dass. // Ableitung zu os. *kurjo*, ns. *kurje* ,Küken' mit Formans *-'atko* (vgl. *dźěćatko*, ,kleines Kind', *zwěrjatko* ,kleines Tier').

os. kurjatko[2], gew. Pl. *kurjatka* ,gelber Pfifferling, Cantharellus cibarius'. Šwj. ČMS 1926: *kurjatka* ,Pfefferlinge', Han.: *kuřatka* ,Stockschwämmchen', ns. kurjetko, gew. *kurjetka*, hieraus in den dt. Dialekten der NL und der Mark Branden-

burg *Kuhrätel*, *Kuretel* und *Kuhrädl* (Gablenz, Kr. Weißwasser), Eichler EWSE, S. 73–74, / außerhalb des Sorb. poln. dial. (Śląsk) *kurzątko* dass., č. dial. (lach.) *kuřátko* dass. // Zu os. *kurjatko*[1], ns. *kurjetko* ‚Küken, kleines Huhn', vgl. auch dt. *Hühnelpilz*, *Hühnelschwämmchen*. Das gemeinsame Tertium comparationis ist die gelbe Farbe.

os. kurjawa ‚Nebel', *kurjawojty* Adj. ‚neblig'. Ältere Belege: AFr.: *kuriawa* ‚Dampf', *kuriawy* ‚dampfig', Anon.: *kurława* ‚Nebel'; ns. kurjawa ‚Höhenrauch, Nebel'. Ältere Belege: Chojn.: *kuhrawa* ‚nebula, Dampfnebel', Hptm.: *kuráwa*, / poln. *kurzawa* ‚Staubwolke', im Apoln. ‚Dunst-, Dampf-, Staubwolke; Staub; Rauch', in der Volkssprache meist ‚Schneegestöber, Schneeverwehung' (Sławski SEJP 3, S. 419), č. dial. (lach.) *kuřava* ‚Schneegestöber', slowak. dial. *kúrava* ‚Staubwolke, Schneegestöber', russ. dial. *курево́* (um Novgorod), *ку́рева* (um Olonec), ukr. *ку́рява* ‚Rauch, Staub', dial. auch ‚Schneegestöber; Rauch-, Staubwolken', bruss. *ку́рава* ‚Ruß, Rauch', slowen. *kurjáva* ‚Feuerung, Heizung'. // Derivat zu ursl. **kuriti* ‚rauchen' (vgl. os. *kurić*, ns. *kuriś*), Formans *-awa* wie in os. *popjelawa* ‚Aschenweib', *směrkawa* ‚Abendgespenst'. Urspr. Bed. ‚brennen und dadurch entstehende Rauchwolken, durch Stauben verursachte Staubwolken' ≥ ‚Staub, Rauch, Dampf'.

os. kurjenc[1] ‚Hühnerstall', nach Pf. Wb. auch ‚Hühnermist', dial. *kuřeinc*, *kuřenc*. Ältere Belege: Lud.: *kurenz*, Sw.: *kuřencza*, *kuřencze* Pl. (*kurjeńca*) ‚gallinarium'; im eigentlichen Ns. nur dial. *kuřecnik* (SSA 2, K. 70) und *kuřecnica* (Šwj. hs. Ws.), ons. *kurjeńc* (Wjcl., Ha.). // Os. *kurjenc*, ons. *kurjeńc* sind Derivate zu os. *kura* ‚Huhn' (s. d.), Formans *-enc* ≤ **-enьcь* (Nomen loci) wie in os. *konjenc* ‚Pferdestall', *holbjenc* ‚Taubenschlag' bzw. *zwěrjenc* ‚Tiergarten'; os. älter dial. *kurjeńca* ≤ *kurjenica* (vgl. os. *šibjenca* ≤ *šibjenica* ‚Galgenplatz'), die ns. dial. Formen *kuřecnik*, *kuřecnica* mit sekundären Formantien *-ecnica* und *-ecnik*.

os. kurjenc[2] bot. ‚Wasserportulak, Peplis portula' (Rstk., Jb. Wb.), *kurjeńk* dass. (Pf. Wb., Mil.-Schü.). // Wahrscheinlich eine unter tschech. Einfluß entstandene Neubildung des sorbischen Terminologen M. Rostok; vgl. č. *kuřinec* dass., das nach Machek jména, S. 149, seinerseits auf den tschechischen Terminologen Presl zurückgehen soll. Zu os. *kura* ‚Huhn', weil die Form der Pflanze an den Hühnerfuß erinnert.

os. kurjeny ‚geräuchert', *kurjene mjaso* ‚Rauchfleisch', AFr.: *kureny* ‚geräuchert', *kureni* Vbst. ‚Räuchern'. // Zu os. *kurić*, s. d.

os. kurjo, *-eća* ‚Hühnchen', auch ‚Rohr-, Teichhuhn', R. Wj.: *hatne kurjo* ‚Teichhuhn'. Ältere Belege: Sw.: *torkowske kuřo* ‚penelops', AFr.: *kurlo to* junge Henne; junges Huhn'; ns. kurje, *-eśa* ‚kleines Huhn, Küken'. Ältere Belege: Chojn.: *kure* ‚Huhn, Hühnlein', / poln. alt und dial. *kurzę*, *-ęcia* dass., auch ‚penis', polab. *ťaurą* und *ťairą*, Du. *ťairąťai* ‚Küken', č. *kuře*, *-ete*, slowak. *kura*, *-ata* dass., russ. *куря́та* Pl., *курёнок*, *-нка*, dial. auch *куря́* (Dal'), ukr. dial. *куря́*, *куря́та* dass., skr. dial. *kȕre*, *-eta* dass., übertr. auch ‚penis', slowen. *kúre*, *-eta* ‚Huhn', ksl. *kurę*, *kuręte* ‚Küken'. // Ableitung zu ursl. **kur(a)* (vgl. os., ns. *kura* ‚Huhn'), mit für junge Lebewesen typischer Bildungsart wie in os. *ćelo*, *-eća* ‚Kalb' oder

jehnjo, -ća ‚Lamm', ns. *šćo, -ćša, jagnje, -ćša*.

ns. kurka ‚kleine Henne, kleines Huhn; Hühnchen', *wódna* bzw. *žiwa kurka* ‚junges Wasserhuhn', / poln. *kurka* oft auch mit sekundären Bedeutungen, z. B. ‚Pfifferling', č. dial. (lach.) *kurka* dass., slowak. *kurka* ‚Hühnchen', russ. dial. *ку́рка* ‚Hühnchen', ukr. dial. *ку́рка* dass., bei Hrinč. auch ‚vulva', bruss. dial. *ку́рка* ‚Hühnchen'. // Dem. zu *kura* ‚Huhn, Henne'. Zur Bed. ‚Pfifferling' s. auch os. *kurjatko*, zur Bed. ‚vulva' ns. *kurica*.

os. kurko ‚Hühnchen, Schmeichelwort für Herzel, liebes Kind, Puttel' (Kr. Wb.). // Jüngere Deminutivform mit Formans *-ko* zu os. *kurjo* ‚kleines Huhn, Küken', zur Bildung vgl. auch os. *swinko* ‚Schweinchen' neben *swinjo* ‚Schwein'.

ns. kurliš dial. ‚Großer Brachvogel', s. os., ns. *kulik*.

os. kurnik ‚Hühnerhändler', bei N. N. ‚Hühnerstall' (Pf. Wb.), dieselbe Bed. erwähnt für das Ns. auch Šwj. hs. Ws., jedoch ohne genauere Quellenangabe; in den ns. Dialekten und in den älteren Quellen nicht nachweisbar, / außerhalb des Sorb. poln. *kurnik* ‚Hühnerstall', übertr. ‚schlechte Behausung, abgelegener Ort', im Apoln. auch ‚Hühneraufseher', jetzt dial. 1. ‚Hühnerdieb (von Menschen und Füchsen)', 2. ‚Hühnerhändler', kasch.-slowinz. *kᵘärnik* 1. ‚Hühnerstall', 2. ‚Hühnerdieb', č. *kurník* ‚Hühnerstall', übertr. auch ‚kleiner Ort, kleine Behausung', slowak. dial. (östl.) *kurnik* ‚Hühnerstall' (Kálal Wb.), russ. dial. *ку́рник* ‚Hühnerstall; eine Art Huhnpastete bzw. Fischpastete' (Vasmer REW 1, S. 700), aruss. *курьникъ* ‚eine Art Gebäck', ukr. *курни́к* ‚Hühnerstall', nach Želechowski auch ‚Hühnerhändler', bruss. dial. *ку́рнік* (Poles'e), slowen. *kûrnik* ‚Hühnerstall; Hühnermist', bulg. dial. *ку́рник* ‚Hühnerstall'. // Im Os. urspr. Berufsname wie *rólnik* ‚Landwirt', *zahrodnik* ‚Gärtner', Formans *-nik*. Zugrunde liegt urspr. Adj. **kurьnъ* ‚Hühner-', das mit dem Formans **-ikъ* substantiviert worden ist.

os. kurotwa, -wy, *kurotej, -twje, -teje* ‚Rebhuhn, Perdix perdix', Dem *kurotwička*, dial. *kurota*, Dem. *kurotka* (Hoy. D.), *kurwota, kurotwa, kurotwej, kurwotwa* (SSA 3, K. 20). Ältere Belege: Matth.: *kurwota ta*, AFr.: *kurwot ton* (!), *kurwota ta* ‚Rebhuhn', *kurwotwa* ‚Vogel', Anon.: *kurwotwa*, Vkl. 1778: *kurotej*, Sm. MS.: *kurotwej*; ns. kurwota, *kurota* dass. (Mk. Gr., S. 287). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *kurwota*, / poln. *kuropatwa*, im 15. Jh. auch ausnahmsweise *kuropetwa*, dial. *kuropatfa* (kleinpolnisch), *kropatwa, kropatfa, kropadwa* (Sławski SEJP 3, S. 407), *kurotfa* (Kellner, Východolašská nářečí 2, Brno 1949, S. 202 und 206), kasch. *kuropatka* ‚Perdix cinerea', *kuropåška* (Sychta Wb.), polab. *taurëpotkă, tairëpotkă* (≤ *kuropatъka*), č. *koroptev, -tve*, veraltet und dial. *korotev, kuroptev, -tve*, dial. weiter *kurotva, kurotfa* (lach.), *kurotvja, kurotfja, korotvja, krotva, krotfa, krofta*, ač. *kuroptva, kurotva, koroptva, koruptev, -tve, koruptva, kroptva, kuruptva*, slowak. *kuropka, kuroptva* (Kálal Wb., nach Slov. slovn. 1 veraltet, jetzt *jarabica*), *kuropta* ‚Berghuhn, etwas größer als das Rebhuhn, Tetrastes bonasia', russ. *куропа́тка*, dial. *куропа́шка, ку́ропать, -птя, куропта́ха, куропа́, курохта*, sibir. *куропа́тва*, nordruss. *ку́ропоть, -птя*, aruss. *куропони* Pl., ukr. *куро́патва, ку́рінка*, dial. auch ‚Schnepfe' (Želechowski), bruss. *курдпатка*, dial. *куро-*

náma (Шетэрнік, Крайевы слоўнік Чэрвеншчыны, 1929, S. 142), *курона́тка, курона́тка, курáнка, курыпка, карапáтка, курапáтка, курупáтка* (Poles'e, S. 454 bis 455), in den südslaw. Sprachen unbekannt. // Es handelt sich um ein altes Kompositum: **kuro-pъtovь*, Gen. **kuro-pъtъve* (vgl. os. *kurotej* ≤ **kuropteŭ*), **kuro-pъta* (vgl. os., ns. dial. *kurota* ≤ **kuropta*); os. *kurotwa* durch Vermischung beider Typen, ns. *kurwota* mit Umstellung des -*w*- nach Deetymologisierung des Wortes. Das Vorderglied ist identisch mit os., ns. *kura* ,Henne', das Nachglied mit der in os. *ptak* ≤ **pъt-akъ* ,Vogel', ns. *ptašk* ≤ **pъt-ašьkъ* enthaltenen Wz. **pъt-* (vgl. hier auch russ. dial. *nomка* ,kleiner Vogel, bes. Singvogel'). Die Formen des Typs poln. *kuropatwa*, russ. *куропáтка* weisen im zweiten Glied **pata*, **patъvь* abweichenden Wurzelvokalismus auf (vgl. skr. *pätka*, bruss. *nánка* ,Ente'). Siehe bereits Bulachovskij in IANOLI VII, 122, S. 115. Nach Sławski SEJP 3, S. 408, ist das *a* ein sekundärer Einschubvokal wegen der schwer aussprechbaren Konsonantengruppe (*-ptъ-* ≥ *-patъ-*). U. E. weniger wahrscheinlich. Urspr. Bezeichnungsmotiv ,der hühnerartige Vogel'. Andere Forscher sehen im ersten Glied lautnachahmendes *kur-* und verweisen auf holl. *kur-hoen* ,Rebhuhn', dt. dial. *Kurrhahn* ,Truthahn' (Berneker SEW, S. 649, Liewehr ZfslPh XXIII, S. 103). Zu verweisen wäre dann auch auf os. *kurčeć*, *kurkotać* ,girren' und *kurkot* ,das trauliche Gegurre der Rebhühner, Hühner', das aber seinerseits auch dem erwähnten *kura* ,Henne' zugrunde liegt. Außerdem wäre ein Kompositum mit einer Onomatopöie ungewöhnlich. Unwahrscheinlich ist die von Machek ESJČ², S. 308, vorgeschlagene Verknüpfung des Wortes mit dem angeblich nur im Slowak. belegten *kúriť* ,laufen' (nach Slov. slovn. 1, S. 794, jedoch nur *kúriť* 1. ,rauchen', 2. dial. express. 'jmd. verjagen, antreiben') und seine Erklärung als ,Laufhuhn'.

os. kurwa ,Hure, meretrix', Dem. *kurwička*. Ausgewählte Abltgn.: *kurwar* ,Hurer', *kurwarić* ,Hure, Hurer sein', *kurwarnik* ,Hurenfreund', *kurwarniča* ,Hurenfreundin', *kurwarnistwo* ,Hurenwirtschaft', *kurwarnja* ,Hurenhaus', *kurwarstwo* ,Hurerei', *kurwi* Adj. ,Huren-, Hur-' (*kurwje dźěćo* ,Hurenkind'), *kurwić* (*so*) ,huren', *kurwisko* ,abscheuliche Hure'. Ältere Belege: MFr.: *kurwy* Pl. (Mat. XXI, 31), *kurwarstwo* (Mark. VII, 21), Matth.: *kurwa ta*, *ßo kurwicž*, Sw.: *kurwa* ,meretrix', *kurwičžka* ,meretricula', *kurwař* ,scortator', *kurwarcz* ,fornicarius', *kurwarňa* ,prostibulum, ganea, lupanar', *kurwarničer* ,leno', *kurwarnik* ,ganeo', *kurwiu ßo* ,fornicor, meretricor', *kurwařu ßo* ,lupor', *kurwěňo* ,fornicatio', AFr.: *kurwiny syn* ,Hurensohn', *kurwisko to* ,gemeine Hure', *kurwischcžo to* ,Hure' (Augmentativ); ons. kurwa dass., Jak.: *kurwa* (Jak. II, 25; Mat. XXI, 31), *kurwarstwo* (Mark. VII, 21), Meg.: *kurwa*, *kurwar*, *kurwarska wesa* (*wježa*) ,Hurenhaus', im eigentl. Ns. jetzt nur Entlehnungen: *hura* ,Hure', *se huriś* ,huren', *huraŕ* ,Hurer', *hurstwo* ,Hurerei' (bereits Chojn., Hptm., Anon.), *hurska wehscha* (*wježa*) ,Hurenhaus' (Chojn.). / poln. *kurwa* dial. auch ,freies Stück Acker, das durch Unaufmerksamkeit oder Liederlichkeit nicht eingesät worden ist' (nach Karłowicz SGP II, S. 534, in Kujawien), č. *kurva* ,Hure', im 16. Jh. auch *hurva* (Kontamination mit dt. Hure), slowak. *kurva* dass., russ. *кýрва* (nach Dal' dial. auch in der Bed. ,Klatschweib'), ukr., bruss. *кýрва*, bulg., mak. *кýрва*, skr. *kȕrva*, dial *kȕrba*, slowen. *kȗrva*, *kȗrba*, ksl. *kurъva* (seit dem

16. Jh.); in einzelnen slaw. Sprachen auch in übertr. Bed. ‚Schimpfname für Männer' (z. B. poln., č., skr.). // Ursl. *kury, *kurъve ‚meretrix' gehört als urspr. ū-Stamm zu ursl. *kurъ, *kura ‚Hahn, Huhn', später Verallgemeinerung der Form der abhängigen Kasus auch auf den Nominativ, wie in ns. *cerkwja* bzw. skr. *cŕkva* ‚Kirche'. In der urspr. Bed. ‚Hahn, Huhn' wurde der *u*-Stamm **kury*, **kurъve* später durch **kurъ*, **kura* (vgl. os. *kura* ‚Huhn') ersetzt. Zur Bedeutungsentwicklung ‚Hahn, Huhn' ≥ ‚weibliches oder männliches Geschlechtsglied' ≥ ‚Hure' vgl. auch ns. *kurica* ‚weibliches Geschlechtsglied; Schimpfwort für liederliche Frauenzimmer'. Über ältere, weniger plausible Erklärungen des Wortes s. Sławski SEJP 3, S. 416–417.

os. kurwjerch ‚Kurfürst', *kurwjerchowstwo* ‚Kurfürstentum' (Pf. Wb.), bei Sm. Wb. noch *Kurfürst* = *wuzwoleny wjerch, khurfjeršta*; ns. kurwjerch dass. // Teillehnübersetzung (Hybride) von dt. *Kurfürst* (*Kur-* und *wjerch* = Fürst). Dieser Lehnübersetzungstyp ist heute besonders für die os. Volkssprache charakteristisch (*šlofstwa* = Schlafstube, *šwigrmać* = Schwiegermutter, *cuchthusyca* = Zuchtgans), dazu Schuster-Šewc ZfSl XXII, 4, S. 457.

os. kus ‚Bissen, Stück, Brocken; ein wenig', Dem. *kusk, kusčičk*, älter auch *kusačk*, *kusy* Pl. ‚Stückwerk', *kuski* Dem. Pl. auch ‚kurze, kleine Feldstücke', *kus(k) chlěba* ‚ein Stück Brot', *kus(k) kofeja* ‚ein wenig Kaffee'. Ältere Belege: MFr.: *schtož bèsche kuskow (kruschkow) sbutnich* ‚was übrig blieb von Brocken' (Mat. XIV, 20), Lud., Matth.: *kuß, kußk*, AFr.: *kuß ton* ‚Bissen, Biß, ein wenig', *kußk ton, kußczik ton* ‚kleiner Biß, ein wenig', Sw.: *kusk* ‚bolus', Han.: *kus, kusk, kusačžk*; ns. kus, Dem. *kusack, kusk* spez. auch ‚kleines Beet, kleine Parzelle', *kuski* Pl. ‚Feldstücke'. Ältere Belege: Moll.: *skusgkamy (z kuskami)* ‚mit Stückchen' (30 r, 10), Chojn.: *kuß, kußk* ‚frustum, frustulum', *do kuskow sbisch* ‚zermalmen', Jak.: *kus* ‚Bissen' (Joh. XIII, 26), Meg.: *kus* ‚bolus, morsus', *kusk* ‚particula', / mit der gleichen Bed. poln. *kęs*, č. *kus*, ač. auch ‚Streich', slowak. *kus*, russ. veralt., ukr., bruss. *кус*, bulg. *къс*, skr. *kûs* auch ‚Geschmack, Essen', slowen. *kôs*, ksl. *kǫsъ*. // Ursl. **kǫsъ* ≤ **kond-so-s* (bezüglich des *-d-* vgl. poln. dial. *kądek* ‚Stückchen, Bissen, ein wenig'), außerhalb des Slaw.: lit. *ką́sti, kándu* ‚beißen', *kąsnis* ‚Stückchen, Bissen' (Sławski SEJP 2, S. 128).

os. kusać, 1. Sg. *-am* ‚beißen' imperf., *kusać so* ‚sich beißen, streiten; stechen (von Insekten, bes. Bienen)', *kusnyć* perf. Ältere Belege: Matth.: *kußacž, kußnucž*, Sw.: *kußam* ‚mordeo', AFr.: *se kusacž* ‚sich beißen' (1693–1696), *kußam* ‚beiße, nage' (1730), Schm.-Pö.: *kussacž, kussnycž*; ns. kusaś, 1. Sg. -am, *kusyś, -ym* imperf., *kusnuś* perf. Ältere Belege: Wb. Ps.: *sakussihsch (zakusyś)* ‚(Zähne) zusammenbeißen', Chojn.: *kussasch* ‚beißen, nagen' (jüngerer dt.-ns. Teil der Hs.), *kussu (kusu), kussam (kusam)* ‚mordeo, beiße', *hukussu (hukusu)* ‚gusto, schmecke', *sakussu (zakusu)* ‚totbeißen' (älterer lat.-dt. Teil der Hs.), / mit gleicher Bed. poln. *kąsać*, apoln. selten auch *kąsić*, polab. *kǫsăt* ≤ **kǫsiti*, č. *kousati*, slowak. *kúsať*, russ. *кусáть*, ukr. *кусáти*, bruss. *кусáць*, skr. *kúsati* ‚gierig, laut essen' (d. i. große Bisse tun), slowen. *kosáti* ‚stückeln', bulg. *късам* ‚reiße, zerreiße in Stücke, reiße ab', ksl. *kǫsati, kǫsajǫ* ‚beißen'. // Ursl. **kǫsati, *kǫsajǫ* : **kǫsiti, *kǫsjǫ* gelten als denominale Bildungen zu ursl.

*kǫsъ (os., ns. *kus*). Die Form *kǫsiti ist als Simplex nur aus dem Ns., Polab. und Apoln. nachweisbar. Ns. älter *kusu* 1. Sg. ≤ *kušu* in Analogie zur 2. und 3. Sg. (dazu auch Mk. Gr., S. 582), im jetzigen Ns. nur noch präfixal (*hukusyś*, *zakusyś*).

os. kuš ‚Stumpf, Holzklotz, Hackklotz' (nach Mk. Wb. 1, S. 755, aus Vkln.), jetzt gew. nur als Dem. *kušk*. Ältere Belege: Chojn.: *kusch*, *kuschk* ‚truncus, Klotz', ON *Kuškow* — Kuschkow, Kr. Lübben, auch als PN *Kusch* 1541 (Wenzel, Studien); im eigentlichen Os. unbekannt, hier nur als Dialektwort (*kušk*) im nördl., an das Ns. grenzenden Hoy. D. (Pf. Wb., N. D.), jedoch auch PN *Kušk* (ČMS 1866, S. 164), / in den anderen slaw. Sprachen unbekannt. // Bisher ohne feste Etymologie. Es handelt sich um einen ursl. semantischen Dialektismus. Zu rekonstruieren ist ursl. *kušь (≤ *kouk-jos, vgl. dazu os., ns. *koš* ‚Korb' ≤ *košь ≤ *kăs-jos und os. *kóń*, ns. *koń* ‚Pferd' ≤ *konь = *kăn-jos), urspr. Bed. ‚hervorstehend, gewölbt, gebogen, gekrümmt', außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen lit. *káušas* ‚Hirnschädel; Schöpflöffel, Muschelschale, Schneckenhäuschen', lett. *kauss* ‚(Hirn-)Schädel, großes Gefäß, Trinkgefäß, Schale' (ie. *keu-k-), mit urspr. Kentum-*k* (*keu-k-) hierher vielleicht auch skr. *kūka* ‚Haken', russ.-ksl. *куконосый* krummnasig', russ. *кýка* ‚Faust', im Os. als ON *Kukow* (s. unter os. *kwakla*, ns. *kokac*), dazu lit. *kaũkas* ‚Beule, eiterndes Geschwür', ablautend lit. *kùkis* m. ‚Misthaken', *kuká* f. ‚Knüttel', ostlit. *kúoka* f., *kúokas* ‚Knüttel'. Im Slaw. mit semantischer Spezialisierung: ‚hervorstehend, gekrümmt, gebogen (konkav)' ≥ ‚Stumpf, Holzklotz' (sorb.).

os. kuši Adj. ‚kurz, abgestutzt'. Ältere Belege: Sw.: *kuschi* ‚curtus, mutilus', Han.: *kuscha wopusch* ‚Stutzschwanz'; ns. kušy dass., Šwj. hs. Ws.: *kuše* ‚abgestumpft', *kušawka* ‚kleine Haube des Weibes (zwischen Cottbus und Muskau)', in Schorbus 1. ‚eine einfache Haube', 2. ‚der innere Teil der cańkata mica (Spitzenmütze der Frauen)'. Ältere Belege: Chojn.: *kuschschi* ‚mutilus, schwanzlos', Hptm. L.: *kušawa* ‚glatte Frauenhaube ohne Spitzenbesatz'. Aus ns. *kušy* ist dt. dial. (NL) *kausch* entlehnt (Hptm.: *kuschi* = *kausch*, Bielfeldt ZfSl VII, S. 341), / poln. *kęsy* ‚abgestutzt, mit abgeschnittenem Schwanz, schwanzlos (gew. vom Hund); klein, ungenügend', daneben ablautend *kusy* auch ‚Teufel' (beide Formen seit dem 15. Jh. belegt; *kusy* beginnt *kęsy* seit dem 18. Jh. aus der Schriftsprache zu verdrängen, vgl. jedoch noch kasch. *kąsi* ‚abgestutzt, kurz'), č. *kusý* ‚gestutzt', als *kuše* ‚Hund mit gestutztem Schwanz', slowak. *kusý* ‚gestutzt, unvollständig', ukr. dial. *кýсий* ‚gestutzt', bruss. *кýсо* ‚schwierig, schwer; ungenügend', bulg. *кус* ‚kurz, gestutzt; niedrig', volkstüml. auch ‚Teufel', dial. ablautend *кỳс* ‚kurz, schwanzlos, mit gestutztem Schwanz', mak. dial. *кỳс* ‚niedrig', *кýсу кóсми* ‚kurze Haare', ksl. *kǫsъ* ‚gestutzt, mit abgeschnittenem Schwanz'. // Die sorb. Formen repräsentieren ursl. *kušь oder *kǫšь, vgl. dazu auch poln. älter *kuszy* (aus der Literatur des städtischen Bürgertums des 16.–17. Jh.), sonst *kǫsъ : *kusъ. Die Wz. *kǫs- : *kus- ist identisch mit ursl. *kǫsъ, *kǫsati (vgl. os. *kus* ‚Stück', *kusać* ‚beißen'). Urspr. Bed.: ‚Abgebissenes'. Zur Literatur: Sławski SEJP 2, S. 129.

os. kušić ‚(ver)kürzen, (ab)stutzen', *dych so mi kuši* ‚der Atem stockt mir'; ns. kušyś älter ‚abstumpfen' (nur Chojn.: *kuschschu* ‚contrunco'), fehlt bei Mk. Wb. // Denominale Bildung zu os. *kuši* bzw.

ns. *kušy* ,kurz, abgestutzt' wie ns. *krotcyś*, os. *krótšić* (≤ *krótčić*) ,kürzen' zu ns. *krotki*, os. *krótki* ,kurz'.

ns. kušk, s. ns. *kuš*.

ns. kuškowaś ,Klötzer werfen' (Šwj. hs. Ws.: *kuškowanje* ,Knabenspiel aus Zahsow'). // Denominale Bildung zu ns. *kuš(k)* ,Stumpf, Holzklotz', s. d.

os. kut ,Winkel, Ecke', Dem. *kućik*, *kućičk*, FlN *Kuty*. Ältere Belege: Lud., Matth., Sw.: *kut*, AFr.: *kut ton* ,Winkel oder Ort', *kutk ton*, *kucžik* ,Örtlein, Winkelchen'; ns. kut dass., FlN *Kuty* häufige Benennung für entfernt bzw. versteckt gelegene Feld- und Waldparzellen (Mk. Wb. 1, S. 756 und Šwj. FlN, S. 511). Ältere Belege: Chojn.: *kut* ,confinium, Grenze, Winkel', Jak.: *pokuduh* (*po kutu*) ,im Winkel' (Apg. XXVI, 26). / mit gleicher Bed. poln. *kąt*, dial. *kąty* Pl. ,Teil der Scheune (Banse)', č. *kout*, slowak. *kút*, russ. dial. *кут* ,Ecke (besonders im Bauernhaus), Sackgasse, Seitengäßchen', ukr. *кут* dass., dial. auch ,Stall', bruss. *кут*, skr. *kût*, slowen. *kót*, bulg. *кът*, mak. dial. *кънт* ,Fundament des Hausherdes' (Małecki SW, S. 53). // Ursl. **kǫtъ* ≤ **kăm-t* (ie. **kam-p-* ,biegen', Pokorny IEW, S. 525), urverwandt sind lit. *kam̃pas* ,Ecke, Winkel', lett. *kampis* ,Krummholz', griech. *καμπή* ,Biegung', lat. *campus* ,Feld' (urspr. ,Biegung, Einbuchtung, Niederung' wie lit. *lankà* ,Tal, Wiese' zu *leñkti* ,biegen', vgl. os. *łuka* ,Wiese'); verwiesen wird in diesem Zusammenhang auch auf ursl. **kǫpa* (vgl. os., ns. *kupa* ,Insel', poln. *kępa* ,Busch, mit Buschwerk bewachsene Flußinsel'). Über weitere, weniger überzeugende Etymologien s. Sławski SEJP 2, S. 122.

os. kuta¹ ,Frauenjacke verschiedener Art', ältere Schreibung *khuta*, älter auch *kunta* (AFr.) ,Kutte'; ns. kuta älter dass. (Hptm.), dial. *kutawa* ,Friesjacke' (nach Šwj. hs. Ws. aus Dissen – Dešno, Kr. Cottbus). // Aus nhd. *Kutte* 1. ,langer, weiter wollener Überrock der Mönche', 2. ,Kittel, Ärmelrock'. Zu ns. *kutawa* s. auch ns. *ratwa* ,Ratte', *tintwa* ,Tinte', *šytawa* ,Fischreiher' usw.

ns. kuta², Dem. *kutka* ,Bündel gehechelten Flachses bzw. der zusammengedrehte Flachszopf'. Bei Hptm.: *kutta*; im Os. nur Dem. *kutka*, *kudka* ,Handvoll Flachs' (Pf. Wb.). // Aus mhd. *kute*, md. *kaute* dass. (Mk. Wb. 1, S. 757). Kaum bodenständig und zu ursl. **kyta* ,Busch' (gegen Mk. Gr., S. 131).

os. kutło ,Eingeweide von Menschen und Vieh; Wanst (Magen)', Dem. *kutleško* auch ,schlechtes, dürftiges Bett', *kutlaško* ,kleiner Wanst' (Hoy. D.). Abltgn.: *kutlač*, *kutlak* ,Dickwanst'. Ältere Belege: Sw.: *kutwo* ,abdomen, rumen (altlat. Kehle)', *wělcžže kutwo* ,ingluvies', Matth., AFr.: *kutwo* ,Darm', Schm.-Pö.: *kutło* ,Pansen, Bauch, Buttig (?)', *kutleschko*, Anon.: *kutwo* ,Darm, Pansen', *kutwacž* (*kutlač*) ,einer, der einen großen Pansen oder Bauch hat'; im Ns. unbekannt. // Aus dt. *Kuttel*, *kutteln*, *Gekuttle* ,Kaldaunen, Eingeweide'. Außerhalb des Sorb. s. ač. *kutléř* ,Wurstmacher', *kutlof* ,Schlachtbank' (Bielfeldt, S. 178).

os. kutlić ,ausweiden (Kleintiere wie Kaninchen, Hühner usw.)'. Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon.: *kutlicž* ,ausnehmen', *kutlenje* ,das Ausnehmen'; im Ns. unbekannt. // Aus dt. *kutteln* ,ausweiden' (vgl. os. *kutło*).

ns. kutša ,Kutsche' (Mk. Wb.). Abltgn.:

kutšowaś ‚kutschen'. Ältere Belege: Chojn. *kutscha* ‚Gastwagen', *kutschuju* ‚kutsche', Hptm.: *kutscha, kutschowasch*; im Os. gew. *korejta*. // Aus nhd. *Kutsche, kutschen*.

ns. kutšak ‚Kutscher' (Mk. Wb., Šwj. hs. Ws.), *kutšakowaś* ‚als Kutscher tätig sein'. Ältere Belege: Chojn.: *kutschak, kutschar*, Anon.: *ten kutschack*; im Os. unbekannt, hier nur *pohonč* (s. d.), vgl. aber bei Sw.: *kótschak* ‚auriga'. // Aus dt. *Kutscher* mit Anlehnung an entsprechende sorb. Wortbildungsmodelle, vgl. ns. *šmotlak* ‚Landstreicher' oder *stełmachaŕ* ‚Stellmacher'.

os. kuzłać ‚zaubern, hexen', älter *kuzlić* dass., nach Pf. Wb. auch *kózłać, kózlić* dass. Abltgn.: *kuzlar, kuzler* ‚Zauberer, Hexenmeister', *kuzlarić* ‚zaubern', *kuzlarstwo* ‚Zauberei', *kuzlarka* ‚Zauberin, Hexenmeisterin', *kuzlarnik* ‚Zauberer, Hexenmeister', *kuzlarniča* (umgspr. *kuzlarnča*) ‚Zauberin, Hexenmeisterin'. Ältere Belege: War.: *kusłowacž* ‚zaubern', Kat. 1715: *koßlowanje* (*kózlowanje*) Vbst. ‚Zauberei', AFr.: *kosliu* et *koslim* (Inf. *kózlić*) ‚zaubern, hexen', *kozlar* et *kosler ton, kuslar ton* ‚Zauberer', *koslarncža, koslarcža ta* ‚Zauberin, Hexe', *kosłowani, koslowanie, kuslowanie to* Vbst. ‚Zauberei', Matth.: *kuswar ton* ‚Hexer', *kuswarnicža ta* ‚Hexe', Sw.: *skuzwaňo* ‚fascinum', *skuzwarski, skuzwaŕ* ‚veneficus', *skuzwarstwo* ‚veneficium', Schm.-Pö., Anon.: *kusłar* ‚Zauberer', *kusłarka* ‚Zauberin', *kuslarnicža* ‚Zauberin', *kusłowacž* ‚zaubern, hexen', Lausitzer Monatsschrift 1797, S. 758: *kozlarnica* ‚Hexe, Zauberin' (vgl. ČMS 1897, S. 3); im eigentlichen Ns. unbekannt, hier nur *gusłowaś* (s. d.), vgl. jedoch für das Ons. bei Jak. *kusłowane* ‚Zauberei' (Gal. V, 20), *kuslarstwo* ‚Zauberei' (Apg. VIII, 9, O. Joh. IX, 21) und *kuzedlnicy* Pl. ‚Zauberer' (O. Joh. XXII, 15), / außerhalb des Sorb. č. *kouzliti* ‚zaubern, hexen', *kouzlář*, dial. *kouzlíř* ‚Zauberer' (mähr.), *kuzľorka* (lach.). // Die sorb. Verben sind denominale Bildungen zu os. *kuzło* (*kózło*) ‚Zauber' (s. d.).

os. kuzło n. ‚Zauber' (Pf. Wb.) neben *kózło* n. dass. (Kör. hs. Wb.), vgl. auch die denominalen Verben os. *kuzłać, kuzłować, kuzlić* neben *kózłać, kózłować* und *kozlić* ‚zaubern', / außerhalb des Sorb. č. *kouzlo*, Pl. *kouzla* ‚Zauber, Zauberei, Hexerei, Zauberwerk', Adj. *kouzelný* ‚zauberhaft, Zauber-', *kouzelník* ‚Zauberer', ač. *kúzlo, kúzdlo*, auch *kúzl* m. dass., slowak. *kúzlo* dass., mit abweichender Bed. auch russ. *кузлó* 1. ‚Schmiedearbeit', 2. ‚Schmiedeesse', russ. dial. auch *кузловáть* ‚schmieden' (Slov. russk. nar. gov. Bd. 16, S. 24). // Ein sehr schwieriges Wort, zu rekonstruieren ist ursl. **ku-z-lo*, daneben wahrscheinlich bereits ursl. dial. **ko-z-lo*, wurzelverwandt ist ursl. **kovati, *kują* ‚schmieden' (in **kuz-lo, *koz-lo* mit *-z* ≤ **-ĝ*-Wurzelerweiterung). Anders Sławski SEJP 3, S. 452, der das *-z* als Bestandteil des Suffixes *-zlo* betrachtet. U. E. hierher mit urspr. *-d*-Wurzelerweiterung auch russ. *кýдес* ‚Spaßmacher, Schalk; Verkleideter; Maske', Pl. *кудéсы, кудесá* ‚Zauber, Wunder; Weihnachten', aruss. *кудесъ* ‚Hexerei, Zauber', *кудúть* ‚Streiche spielen; tadeln, schmähen' (≤ **koud-*) und russ. *чудо* ‚Wunder' (**keud-*), weiter lat. *cūdo* ‚schlage, stampfe, präge', *incūs, -ūdis* f. ‚Amboß', ir. *caud* ‚schlagen, kämpfen', toch. A *kot-*, B *kaut-* ‚spalten'. Eigentliches Wortbildungsformans ist dann *-lo*, vgl. ursl. **čers-lo* (os. *črjósło* ‚Pflugsech'), **sed-lo* (os. *sydło* ‚Sitz' und **god-lo* (ns. *godło* ‚Rätsel; Schimpfwort'), dazu mit urspr. *-n*-For-

mans russ. *кузнь* ,Schmiedearbeit', slowak. dial. *kuzno* ,Zaum' (Kálal Wb.), os. älter *kuznja, kóznja* ,Schnitzkammer, Werk-, Geschirrkammer', poln. *kuźnia* ,Schmiede' sowie russ. *козни*, aruss. *кызнь* ,Machenschaft, List'. Das Nebeneinander von *kuz-, kóz-* in den sorb. Formen ist sicher alt, zu den Ablautverhältnissen vgl. Ondruš Slaw. Wortstudien, S. 120–121. Zu erwägen ist Verwandtschaft mit *kuz-* : *koz-* in ukr. *кýзуб* neben *кóзуб* ,zahnförmige Tüte aus quer zusammengebogener Birkenrinde', s. auch ns. *kuznoł* ,aus Bast hergestellter Eimer' neben slowen. *kozòl* ,Körbchen aus Baumrinde', skr. *kùzō, -òla* ,Bastkörbchen zum Beerenpflücken' neben *kȍzul* dass. (urspr. alles gewundene bzw. geflochtene Gegenstände!), vgl. noch poln. *koźlić się* ,die Stirn runzeln' (d. i. die Haut zusammenziehen). Bedeutungsentwicklung: 1. ,klopfen; drehen, winden, flechten' ≥ 2. ,handwerkliche Tätigkeiten ausführen' ≥ 3. ,schmieden' ≥ 4. ,wundersame Dinge vollbringen, zaubern, hexen, Streiche spielen, Spaß machen'. Siehe Schuster-Šewc, ZPSK 34, 4, S. 451–453. Die von Machek ESJČ[2], S. 285, vorgeschlagene Verknüpfung des Wortes mit ns. *guslowaś* ,zaubern' ist verfehlt (s. d.). Der *ó*-Laut in os. älter dial. *kózlo* und *kózlać, kózłować, kózlić* ist ein Reflex des urspr. langen *ō* unter neuer Akutintonation (vgl. dazu č. *kouzlo*, slowak. *kúzlo*). Siehe auch os. *kuzlać, kózlać, kuznja* und ns. *kuznoł*.

os. kuzłować, *kózłować*, s. os. *kuzlać*.

os. kuzlić älter, s. os. *kuzlać*.

os. kuznja, *kóznja* älter ,Schnitzkammer, Werkkammer, Geschirrkammer', nur AFr.: *kusnia ta*, vel *koßnia ta*. Der Vokalismus des Wortes (*ó* neben *u*) und seine besondere Semantik sprechen für die Bodenständigkeit des Wortes. Zur Schreibung *koßnia* vgl. auch im Katechismus von 1715: *koßłowanje* = *kózłowanje* ,Zauberei', / außerhalb des Sorb. ist zu vergleichen poln. *kuźnia* ,Schmiede, Schmiedewerkstatt', älter auch ,Geldprägestätte, Münzprägestempel, die Münze selbst' und ,Schmieden (Tätigkeit)', č. dial. *kuzňa* dass. (lach., wal.), *kuzeň*, Gen. *-ně, kouzeň, -ně* ,Schmiede', südč. *kouzeň* ,Stelle unter dem Ziegel- oder Kachelofen, wo das Holz aufbewahrt wurde', slowak. dial. *kúzňa*, russ. dial., ukr., bruss. *кýзня* dass., bulg. dial. *кýзня* (Gerov Wb. und Băl. dial. 2, S. 194), mak. dial. *кузня*. // Ursl. **kuz(n)-ja*, dial. **koz(n)-ja* gehört zu ursl. **kov-a-ti, *ku-ti* ,schmieden, hämmern' (s. os. *kować*, ns. *kowaś*), das *-z-(n)* (≤ **-ǵ-*) ist eine alte Wurzelerweiterung, vgl. dazu auch ns. *kuznoł* ,aus Bast hergestellter Eimer'. Das Nebeneinander von *u* : *o* wie in os. *kuzlać, kózlać* ,zaubern, hexen', vgl. dazu auch ukr. *кóзуб* neben *кýзуб* ,zahnförmige Tüte aus quer zusammengebogener Birkenrinde'. Die Grundbedeutung der Wz. **kuz(n)-* : **koz(n)-* ≤ ie. **keuǵ-* : **kōǵ-* war ,Gekrümmtes, Gebogenes', daraus später ,Zauber, Hexerei', vgl. dazu auch russ. *кузнéц* ,Schmied' neben *кознь* ,List'. Die Einbeziehung des Wortes in den Wortbildungstyp auf **-ьnja* (os. *bróžnja* neben *bróžeń* ,Scheune' und *kólnja* ,Holzschuppen' ist jüngeren Datums. Siehe auch os. *kuzlać, kózlać* ,zaubern', *kuzło, kózło* ,Zauber'.

ns. kuznoł älter ,aus Bast hergestellter Eimer' (Chojn.), *kuznołk* ,Röhre aus Rüsterrinde' (Hptm. L.), ,Starmäste' (nach Hptm. L. im Sprwd.); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. ohne *-n*-Erweiterung russ. *кýзов, -ова* ,Korb aus Birkenrinde; Kutschkasten; Schiffsrumpf'. Trotz

der Bedenken von Vasmer REW 1, S. 682, hierher mit abweichendem Vokalismus auch poln. *kozub* ‚Bastkörbchen', dial. *kozubek* dass., im Apoln. auch in der Bed. ‚Vogelnest; eine Art Korb', in der Bauterminologie ‚Vertiefung in der Mauer, Nische', apoln. neben *kozub* auch *kazub* ‚Tasche, Körbchen aus Baumrinde; Nest; Kamin' (alle Belege bereits aus dem 15. und 16. Jh.), dial. *kozub*, *kazub* ‚Körbchen aus Birkenrinde; Faß; ausgehöhltes Gefäß, ausgehöhlter Stamm; Bauch; Pilz oder Frucht, die von innen ausgehöhlt (ausgefressen) ist; morsches Holz; pejor. Bez. für eine alte Ziege oder Kuh' (Sławski SEJP 3, S. 30), č. dial. (mähr.) *kozúbek* ‚Körbchen aus Birkenrinde', *kozub* ‚runder Dachvorsprung über dem Giebel' (zur Sache s. Machek ESJČ², S. 287), *kozoubek* ‚Kutzer, Kaminchen' (Rank Wb.), *kazub* ‚aus Rüsterrinde hergestelltes Gefäß zum Fischfang', slowak. *kozub* ‚Feuerstelle, kleiner Kamin', ukr. *ко́зуб* ‚zahnförmige Tüte aus quer zusammengebogener Baumrinde', *козубе́ць*, *-убця́* dass., *ко́зубня* ‚Körbchen' (Kuzela-Rudnyćkyj Wb., Želechowski, Lysenko), dial. auch *ку́зуб* = *ко́зуб*; im Südsl. vgl. skr. *kȕzō*, *-òla*, *kȍzul* ‚Bastkörbchen zum Beerenpflücken', Dem. *kozlac* ‚Hirtengefäß zum Beerenpflücken', *kȕzlić*, *kuzòlić*, *kuzòlica*, *kùzalica* ‚Köcher, Schleifsteinbehälter', *kuzòlaš* ‚Opanke' (Skok ERHSJ 2, S. 249), slowen. *kozòl*, *-òla*, *kozólec*, *kozulj* ‚Körbchen aus Baumrinde', aus dem Slaw. stammt ung. *kazu(p)*. // Ursl. **kuz-*, **koz-*, **kaz-* (≤ ie. **keuĝ-*, **kōĝ-* ‚gekrümmt, gewölbt, gebogen', Pokorny IEW, S. 588–589), zu den Ablautverhältnissen vgl. Schuster-Šewc, Bernštejn-Festschrift, S. 477–480, im Ns. mit alter *-n*-Erweiterung (**kuzn-*). Wortbildungsformantien sind **-ubъ*, **-ovъ* (nordwestsl.) bzw. **-olь* (ns. und südsl.). Zur Wz. **kuz-* vgl. auch ukr. dial. *куз* ‚Beule auf dem Kopf' (Gewölbtes, Gekrümmtes!), *ку́зенька* ‚kleines Bastkörbchen zum Beerenpflücken', *ку́зька* dass. U. E. gehört mit der Bed. ‚biegen (schmieden)' hierher weiter russ.-ksl. *кузнь* f. ‚Geschmiedetes', russ. *кузнь* f. ‚Schmiedearbeit, Beschlag', mit übertr. Bed. russ. *ко́знь* f. ‚List', aksl. *кьзнь* dass., vgl. dazu auch os. älter *kóznja*, *kuznja* ‚Schnitzkammer, Werkkammer, Geschirrkammer' und bes. poln. *kożlić się* ‚die Stirn runzeln' (d. i. die Haut krümmen). Verwandt ist ohne *-ĝ*-Erweiterung auch ursl. **kuti*, **kovǫ* ‚schmieden' (vgl. os. *kować*, ns. *kowaś*). Die Wurzelerweiterung *-z(n)-* wurde bisher u. E. irrtümlich als ein Wortbildungsformans aufgefaßt (vgl. Berneker SEW, S. 655). Das Baltische kennt vorwiegend nur Kentum-Belege: lit. *káugė* ‚großer Haufen, Heuschober', lett. *kàudze* ‚großer, runder Heu- oder Kornschober, Spitze, Haufe', apreuß. *kugis* ‚Knauf am Schwertgriff' (Gewundenes, Gebogenes). Sławski sieht in poln. *kozub* ein direktes Derivat zu poln. *koza* ‚Ziege'. Wenig wahrscheinlich, obwohl eine Identität der Wurzeln **koz-*, **kuz-* vorliegen kann. Über entsprechende semantische Parallelen s. Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien, S. 15. Vgl. in diesem Zusammenhang auch os. *kozol* ‚Dachsparren, Kutscherbock', ns. *kozyca* ‚Pflugsterz' usw. (urspr. gebogene oder geflochtene Gegenstände). Auszuschließen ist Entlehnung aus kasantatarisch *kyzau* ‚Korb aus Birkenrinde' (gegen Berneker SEW, S. 596).

ns. kuždy, s. os. *kóždy*.

os. kužmot ‚Wergel; verkraustes Tier, Raupengespinst, Raupennest', *kužmoty* Pl. ‚Windhose, Windwirbel', *husaňči kužmot* ‚Raupennest', dial. auch *kužmocht* dass. (westl. D.). // Wohl zu os. *kužoł*

1. ‚Wasserwirbel, bes. das stark wirbelnde Wasser unterhalb des Mühlrades', 2. ‚das Aufwallen, Brodeln des Wassers', vgl. bes. auch č. *kužel* 1. ‚Kegel', 2. ‚Rockenstock, Spinnrocken', 3. ‚Wickel (beim Seiler)' und ukr. *кýжiль* f. ‚Staubwirbel'. Der zweite Teil des Wortes *-mot* vielleicht zu os. *motać* ‚weifen, haspeln (Garn)'. Der Kompositionstyp ist nicht klar erkennbar, am ehesten Wiederholung (Reduplikation) zweier urspr. lautnachahmender Nominalstämme (*kuž* + *mot*), vgl. dazu auch paralleles os. *kužwal* ‚das Sieden (Sud)': *kuž* + *wal* (os. *wal* ‚[großes] Gebund', ns. *wal* ‚Woge, Welle').

os. kužoł 1. ‚Wasserwirbel, Strudel, bes. das stark wirbelnde Wasser unterhalb des Mühlrades', 2. ‚das Aufwallen, Brodeln des siedenden Wassers', 3. dial. ‚steinerner Trog, in den das Wasser aus der Pumpe hineinläuft und aus dem die Ochsen saufen; das von einer Pumpe aus durch eine Rinne fließende Wasser', *helski kužoł* ‚Höllenpfuhl'. Abltgn.: *kužolić* ‚wirbeln, wallen, sprudeln'. Ältere Belege: Sw.: *kužow* ‚gurges', *yězor item kužow* ‚lacus', Han.: *kužow* ‚Sprudel, Strudel, (Brunnen-) Quelle'; ns. kužoł dass. Abltgn.: *kužoliš se* ‚wirbeln, wallen, sprudeln (Wasser)', nach Mk. Wb. 1, S. 757, im Ns. selten. Ältere Belege: Chojn.: *kuschol* ‚Wasserwirbel', Hptm.: *ſe kuhžolisch* ‚strudeln', Nyč. ČMS 1876: *kužol* (*z kužołom hobskocyś*) ‚ein wenig kochen (Wellfleisch)'. // Nach Bielfeldt, S. 178, und ZfSl XVII, 3, S. 340, aus md. *kûsel* ‚turbo', nhd. *Keusel* dass., mnd. *kusel* ‚Kreisel', nd. *küsel* dass., vgl. aber auch außerhalb des Sorb. mit abweichenden Bedeutungen č. *kužel* 1. ‚Kegel', 2. ‚Rockenstock, Spinnrocken', 3. ‚Wickel', slowak. *kužeľ* dass., russ. dial. *кýжель* : *кужень* ‚Spinnrocken, Kunkel', vgl. auch russ. *кужлявый* ‚kraus', ukr. *кýжiль, -еля* m., *кýжiль, -елi* f. auch ‚Staubwirbel', bruss. *кýжаль* ‚(feine) Leinwand, Lein (fein gehechelt)', bulg. *кóжел* volkstüml. ‚Rockenstock, Spindel', skr. älter *kuželj* ‚Spindel', slowen. *kožélj* ‚Rokken (am Spinnrad), Rockenstiel, Rockenstock, Kunkel; Mühleisen (in der Mühle), Mühlstange'. Falls beide Wortfamilien verwandt, dann direkt zur ie. Wz. **keu-g-* ‚biegen, sich bücken, drehen', vgl. lit. *káugė* ‚Heuhaufen', apreuß. *kugis* ‚Knauf am Schwertgriff' und lett. *kàudze* ‚Haufen, Schober'. Das gemeinsame Tertium comparationis wäre ‚das Zusammengedrehte, d. i. der Wasserwirbel als das sich zusammendrehende Wasser (auch der Staubwirbel) bzw. der zylinderartige Holzstab mit aufgewickeltem (gedrehtem) Gespinst'. Auch ursl. **kruželь* in der Bed. ‚Rockenstock etc.' (os. *kruželc*, ns. *kružel*) hat man früher aus dem Germ. herzuleiten versucht (J. I. Mikkola, Berührungen zwischen den westfinnischen und den slawischen Sprachen I, Slav. Lehnwörter in den westfinnischen Sprachen, Helsingfors 1894). Auf die Unhaltbarkeit dieser Behauptung hat jedoch schon Vasmer REW 1, S. 682, verwiesen, vgl. auch Sławski SEJP 3, S. 111. Nicht akzeptabel ist die Auffassung Macheks ESJČ², S. 320, wonach als Grundlage von č. *kužel* ‚Kegel-, Rockenstock' ahd. *kugel* ‚Stock mit einer knopfartigen Kugel am Ende' anzusehen ist, das sich auf slaw. Boden mit ursl. **kǫdělь* vermischt haben soll. Siehe auch os. *kužmot* und *kužwal*.

os. kužwał 1. ‚das Sieden (Sud)', 2. ‚wirbelnder Aufwall', *woda so z kužwałom wari* ‚das Wasser kocht im Sud' (Kr. Wb.), *kužwalić* ‚aufwallen', dial. (westl.) auch *kužmolić*, *krop so kužmoli* ‚das Wasser kocht im Sud' (durch Einfluß von *kužmot*). // Kompositum, bestehend aus den urspr.

lautnachahmenden Nominalstämmen *kuž-* (s. os. *kužol* ‚Wasserwirbel') und *wal* (s. os. *wal* ‚(großes) Gebund', ns. *wal* ‚Woge, Welle'). Vgl. os. *kužmot*.

os. **kužwalić** ‚aufwallen', s. os. *kužwal*.

ns. **kuźerak** 1. ‚Lockenkopf, Krauskopf; ein Mann (Knabe) mit Lockenhaar' (Zw. Wb.), 2. ‚Waldläusekraut, Pedicularis silvatica L.' (Moń), nach Mk. Wb. 1, S. 758, auch *kuźerjak* dass. // Zu ns. *kuźeł* m., *kuźera* f. ‚Haarlocke; Kräusel'. Formans *-ak* (*-'ak*) wie in os., ns. *lapak* ‚liederlicher Kerl, Trottel'.

ons. **kwacka** ‚Ente' (M. D.), / poln. dial. *kwak* ‚Enterich' (Karłowicz SGP 2, S. 540). // Zu ns. *kacka* ‚Ente' mit Anlehnung an Interj. *kwak kwak* Nachahmung des Entenlautes, im Poln. ist der Naturlaut die eigentliche Grundlage des Wortes.

os. **kwačić**, s. os. *kwaka*.

os. **kwaka**, Dem. *kwačka* 1. ‚Haken, Widerhaken', 2. ‚Joch der Zugtiere', 3. ‚hölzerne Wassertrage', 4. ‚Türklinke', mit Formans *-(u)la* auch *kwakla*, *kwakula* ‚Rinderjoch, Halskoppel; Schnörkel', übertr. auch ‚Unterjochung, Unterdrükkung, Verklemmung' (*Wójnu, smjerć a kwaklu zanjesł zły je susod* ‚Krieg, Tod und Unterjochung hat der böse Feind gebracht', Lied), SSA 4, K. 98: *kuaka, kuakla* ‚Rinderjoch'. Abltgn.: *kwačić* ‚zu einem Häkchen krümmen, krumm biegen', *kwačić so* ‚sich krümmen, krumm werden'. Ältere Belege: Sw.: *studnacza žerdź habo kwakula* ‚telo' (Brunnenstange), AFr.: *kwaka* ‚Haken, Spange', *kwaczka* ‚Spange', Schm.-Pö.: *kwaka* ‚Haken, Rinderjoch', *kwakula* ‚Rinderjoch', *kwaczicz* ‚beugen', Anon.: *kwaka* ‚Haken', *kwaczkowacź* ‚mit Steinchen spielen', bei Nik. 1843 mit hyperkorrektem *l* *klaka*; im Ns. unbekannt, hier nur *kwakula* 1. ‚Krummstab, -holz', 2. ‚Krummstab bzw. Wachsstock zum Anzünden der Lichter in der Kirche', 3. ‚Krummzeile beim Schreiben, krummes Schriftzeichen, Schnörkel', Dem. *kwakulka*, / außerhalb des Sorb. č. *přikváčiti koho* 1. ‚jmd. überfallen, überraschen', 2. ‚etwas andrücken', älter auch ‚Schafe oder Gänse mit einem langen, an der Spitze gekrümmten Stock (*kvaka*) fangen' (Machek ESJČ, S. 310), slowak. *kvaka, kvačka* 1. ‚Haken (am Webstuhl)', 2. ‚Art Kuchen', 3. ‚langes Bein', 4. ‚fauler Mensch', 5. ‚verkrüppelter Mensch (auch Tier)', 6. ‚Zwergbaum', 7. ‚Hacke', 8. ‚Kohl-, Runkelrübe', *kvačiť, kvačkať* ‚auf den Haken hängen', skr. *kvȁka* 1. ‚(Wider-)Haken', 2. ‚Torriegel, Türklinke', 3. ‚Hammer zum Einschlagen von Keilen (beim Holzspalten)', 4. ‚Sensengriff', *kvȁčiti* ‚haken', slowen. *kváka* ‚Haken, Klinke', *kváčka* ‚Häkelnadel', *kváčkati* ‚häkeln'. // Ursl. **kvaka, *kvakula* ‚Gekrümmtes, Gebogenes' steht im Ablaut zu ursl. **kuka*, vgl. skr. *kȕka* ‚Haken', *ȍ-kuka* ‚Windung eines Flusses', slowen. *skúčiti* ‚beugen' (Berneker SEW, S. 639), im Sorb. nur als ON *Kukow* = Kuckau, Kr. Kamenz (urspr. der an einer Fluß- bzw. Bodenkrümmung gelegene Ort). Als alte Wurzeldublette mit abweichendem *o*-Vokalismus hierher auch ns. *kok-ac* (≤ **kok-ačь*) ‚Spitze verschiedener Gegenstände; Zacken an Hölzern und hölzernen Bauten; Gipfel und Wipfel von Bäumen', weiter ns. *kokula* ‚verschiedene gekrümmte Gegenstände, wie Rinderjoch, Ofenkrücke, Brunnenstange usw.'. Zu den Ablautverhältnissen vgl. auch os., poln. *chory* ‚krank', č. *churý* ‚siech, schwach, krank', ons. *chyrny* dass. (≤ **chūr-*) und russ. *хворый* dass. bzw. os.

dychać ‚atmen', *duch* ‚Geist' und russ. *дьóхать* ‚keuchen, schwer atmen' (dazu Schuster-Šewc ZfSl XIX, 4, S. 586–587, und Bernštejn-Festschrift, S. 477–480). Os. *kwakla* ≤ *kwakula* durch akzentbedingten Vokalausfall wie in os. *kokla* ≤ *kokula* ‚Kuckuck' bzw. *košla* ≤ *košula* ‚Hemd'; os. *kwačić* ist eine denominale Bildung zu *kwaka*, wie os. *darić* ‚schenken, spenden' neben *dar* ‚Geschenk, Spende'.

ns. kwa kwa! Interj. Nachahmung des Krähenrufes, s. os., ns. *kwak kwak*!

os., ns. kwak kwak! Interj. Nachahmung des Entenlautes, ns. auch *kwa kwa*! der Krähenruf, / poln. *kwa kwa*!, *kwak*! dass., dial. *kwak kwak*! auch die Froschlaute (Sławski SEJP 3, S. 457), č. *kva kvá*! die Frosch-, Krähenstimme, *kvak kvák*! Froschlaute, slowak. *kvá, kvá kvá*!, *kvak, kvak kvak*! Krähen-, Frosch-, Entenlaute, russ. *ква*!, *квак*! Froschlaute, ukr. *ква*! *ква ква*, *квак*! dass., bruss. *ква, ква, квак*! dass., skr. *kva kva*! Entengequake, slowen. *kva kva*! Krähen-, Froschlaute, *kvák* Froschgequake, bulg. *ква ква ква*! dass., vgl. auch dt. *qua qua* Froschgequake, *quak quak* Froschstimme und griech. *κοάξ* Froschgequake. // Es handelt sich um gleiche, in den verschiedenen Sprachen sich wiederholende Naturlaute. Siehe os. *kwak(ot)ać*, ns. *kwak(ot)aś*.

os. kwak(ot)ać ‚quaken (Frösche)', *kwak(ot)ańca* ‚Gequake', *kwakot* dass.; ns. kwak(ot)aś 1. allg. ‚quaken, schnattern (Enten, Frösche)', vereinzelt auch ‚krächzen', 2. übertr. ‚schnattern, quatschen, schwatzen (Menschen); schreien, plappern, plärren (spez. kleine Kinder)', *kwakac* ‚Quakente, Quakfrosch', übertr. ‚quakender, quatschender Mensch', *kwakawa* ‚quakender, quatschender Mensch (bes. Frauen)', *kwakot* ‚Gequake'. Ältere Belege: Chojn.: *kwakam, kwakozu* (*kwakocu*), *kwaknu* ‚schnattere', / poln. *kwakać, kwaczę* (selten *kwakam*) ‚quaken' (Enten, im älteren Poln. auch von Krähen, dial. von Fröschen), č. *kvákati, kvákám, kváču* dass., slowak. *kvákať*, russ. *квáкать*, ukr. *квáкати* ‚quaken', skr. *kvȁkati*, slowen. *kvȃkati* dass. // Ursl. **kvakati, *kvačǫ* und **kvakajǫ*, lautnachahmenden Ursprungs, gebildet von der Tierlaute nachahmenden Interjektion *kvak kvak*! (s. os., ns. *kwak kwak*!). Zur Literatur vgl. Berneker SBW, S. 655; Vasmer REW 1, S. 545; Sławski SEJP 3, S. 456–457.

ns. kwankaś ‚plaudern, schwatzen', *kwankac* ‚Plauderer, Schwätzer', *kwankanje* ‚Plaudern, Schwatzen'; im Os. unbekannt. // Onomatop. Bildung und verwandt mit ns. *kwakaś* ‚quaken, schnattern (Frösche, Enten)'. Nasalinfix *-n-* wie in os. *žwantorić* ‚lallen, plappern, schwatzen' neben ns. *žwatoriś* dass.

ns. kwapa älter dial. ‚Schildkröte' (Hptm., Sprwd. D.), Synonyme: *nopawa, želwja*. // Nach Mk. Wb. 1, S. 759, aus dt. *Quappe* ‚der dem Ei entschlüpfte, werdende Frosch' (vgl. *Kaulquappe*), vgl. auch kasch. *kwap* ‚Quappe, Aalquappe, Lota lota' und polab. *kvapě* dass. (Kluge-Götze 16, S. 588; Hinze Wb., S. 290–291).

ns. kwark kwark!, os. *kwor kwor*! Interj. *quarr quarr* (Froschlaute), s. os. *kworčeć, kworkać*.

ns. kwart ‚Quart (ein Maß)', Dem. *kwaršik* (Mk. Wb. 1, S. 760). // Aus dt. *Quart*, mhd. *quart(e)* ‚der vierte Teil von etwas' ≤ lat. *quarta* (*pars*) und *quartum*, Dem. Subst. n. von lat. *quartus* ‚der vierte' (Kluge-Götze, S. 589).

os. kwas¹ älter und dial. ‚Sauerteig' (os.-ns. Übergangsdialekte), Dem. *kwask*. Ältere Belege: MFr.: ... *te podobne kwasu, kotryż żona wza a rosmescha ion mezy ci korcy muki* ‚... ist einem Sauerteig gleich, den ein Weib nahm, und vermengte ihn unter drei Scheffel Mehls' (Mat. XIII, 33), Matth., AFr. II: *kwaß ton* ‚Teig', Sw.: *częstowė* (*čěstowy*) *kwas* ‚fermentum', Schm.-Pö: *kissaly kwass* ‚Sauerteig'. Im heutigen Os. durch jüngeres *kisanje* ersetzt (SSA 5, K. und Kommentar 67); ns. kwas dass., dial. auch Dem. *kwask*. Ältere Belege: Moll.: *stary kwass* ‚alter Sauerteig' (42 v, 25), Chojn.: *kwaß*, Jak.: *quassowy* (*kwasowi*) Dat. Sg. (Luk. XIII, 21), / poln. *kwas* ‚Säure, saurer Trank', Pl. *kwasy* ‚Mißverständnisse; Unzufriedenheit', *kwasek* ‚säuerlicher Geschmack, Sauerampfer, Sauerkraut', über weitere ältere und dialektale Belege vgl. Sławski SEJP 3, S. 464–465, polab. *kos* ‚Hefe; Schimmel', č. *kvas* ‚Sauerteig; Schmaus, Fest, Vergnügen (von dem dabei genossenen Getränk)', slowak. *kvas* ‚Gärungsmittel; Sauerteig; erfrischendes Getränk; Schmaus, Fest; Sumpf, Unsauberkeit', russ. *квас* ‚säuerliches Getränk', nach Dal' auch ‚Sauerteig; säuerlicher Geschmack, Säuerlichkeit; schlechte Lehre, moralische Verkommenheit; Säuerungssatz; Lauge zum Gerben des Leders', ukr. *квас* ‚säuerliches Erfrischungsgetränk', dial. auch ‚Sauerteig; säuerlicher Geschmack; Lauge zum Gerben des Leders', *квасы* Pl. ‚Schmollen, Grimassen; Unzufriedenheit', bruss. *квас* ‚säuerliches Erfrischungsgetränk', dial. ‚säuerlicher Geschmack, etwas Säuerliches; Getränk aus Birkensaft; Saft aus gesäuerten roten Rüben; Gericht aus sauren roten Rüben, Sauerkraut oder eingesäuerten Pilzen' (Poles'e, S. 41 und 381), bulg. *квас* ‚Sauerteig; gesäuertes, alkoholfreies Getränk', mak. *квас* ‚Sauerteig; Hefe', skr. *kvâs* ‚Sauerteig, Hefe', askr. auch ‚Gärstoff; Gift; Ärger, Zorn', dial. ausnahmsweise ‚aus Windpockenbläschen austretende Flüssigkeit', slowen. *kvâs* ‚Sauerteig', aksl. *квасъ* ‚Sauerteig; starkes säuerliches Getränk'. // Ursl. **kvasъ* ‚Sauerteig; Gärstoff', in den slaw. Einzelsprachen später auch ‚säuerlicher Geschmack, etwas Säuerliches; erfrischendes säuerliches Getränk; Schmaus, Trinkgelage' (s. os. *kwas²* ‚Hochzeit'), ablautend zu ursl. **kysti*, **kysnǫti*, **kysěti* ‚säuern, sauer werden, gären' (vgl. os. *kisnyć*, *kisać*, ns. *kisnuś*, *kisaś*). Zum Ablautverhältnis (*-wa-* : *-y-*) s. auch os. *chwatać*, ns. *chwataś* ‚eilen' und ns. *chytaś* ‚werfen', poln. *chwycić*, *chwytać* ‚fangen'.

os. kwas² ‚Hochzeit', Dem. *kwask*, *kwasyčk*. Abltgn.: *kwasar* ‚Hochzeitsgast; Schmauser', *kwasny* ‚Hochzeits-', *kwasować* ‚Hochzeit feiern; schmausen, prassen', *kwasowak* ‚Prasser', *kwasowańca* ‚Prasserei, Schmauserei', *kwasowar* ‚Hochzeitsgast; Schmauser'. Ältere Belege: MFr.: ..., *kiż swemu synewi kwas hottowasche* ‚der seinem Sohn Hochzeit machte' (Mat. XXII, 2), Lud., Sw.: *kwaß* ‚Hochzeit', AFr.: *kwas vel kwaß ton* ‚Hochzeit, eine Gasterei' („germanis item ein Quaß, da man tapfer drauf zehret"), *kwaßar ton* ‚Hochzeitsgast', *kwasario* (*kwasarjo*) Pl. ‚Hochzeitsleute', *kwaßny* ‚hochzeitlich', *kwaßna weczer* ‚das (Hochzeits-) Abendmahl', *kwaßuju*, *kwaßujem* ‚hochzeiten, auf Hochzeit sein', Han.: *kwasuwacż* ‚prassen', Anon.: *kwass*, *kwassyczk* ‚Hochzeit', *kwassar*, *kwasny hosz* (*kwasny hósć*) ‚Hochzeitsgast', *kwassowacż* ‚auf der Hochzeit schmausen', Sm. MS.: *kwass* ‚eine mit Gasterei, mit einem Mahl verbundene Feierlichkeit; die Hochzeit'; im Ns. nur in der Bed. ‚Sauerteig' (s. *kwas¹*), vgl. bereits bei Chojn.: Bu-

d(issin): *kwahs* ‚Hochzeit', Cottb(us): *kwahs* ‚fermentum'. // Zu os. älter *kwas* ‚Sauerteig', ns. *kwas* dass. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚Sauerteig' ≥ 2. ‚gesäuertes (berauschendes) Getränk' ≥ 3. ‚Gastmahl, Schmaus' ≥ 4. ‚Hochzeitsmahl, Hochzeitsschmaus' ≥ 5. ‚Hochzeit'. Vgl. dazu auch č. *kvas* 1. ‚Säure, Säuerungsmittel; Sauerteig; Sauertrank', 2. ‚Bankett, Gastmahl, Schmaus, Festessen', bes. bulg. dial. *квас на сватба* ‚Hochzeitsbrauch, der am Freitag vor dem Hochzeitsfest stattfindet' (Gerov Wb., Ст. Младенов, Български тълковен речник с оглед към народните говори, София 1951), im einzelnen Wirth ZfslPh XIII, S. 163, und В. Чалишева, Семантическое сближение слов разного происхождения – О словах свадьба и квас в лужицких говорах, Lětopis ISL 13, 1, S. 34–37. Die gleiche semantische Entwicklung kennt auch ursl. **pirъ*, vgl. russ. *пир* ‚Gastmahl, Schmaus' neben skr. alt *pȉr* ‚Hochzeit' und slowen. *pȋr* ‚Schmaus, Gastmahl, Gasterei; Hochzeit' (vgl. R. Eckert, Zur slawischen Hochzeitsterminologie, ZfSl X, 2, S. 185 bis 211, hier mit weiteren semantischen Parallelen). Im eigentl. Os. ist *kwas* ‚Sauerteig' durch jüngeres *kisanje* dass. ersetzt worden.

ns. kwasliś ‚ungereimte Sachen reden, ungewaschenes Zeug schwatzen', auch *kwasniś* dass., dial. *skwaslony* ‚moralisch verdorben' (Šwj. hs. Ws.). // Aus dt. umgspr. *quasseln*, wahrscheinlich aber sekundär durch ns. *kwasniś* ‚säuern, sauer werden' beeinflußt, vgl. auch poln. *kwaśnieć* ‚sauer (verstimmt) werden'.

ns. kwasnik 1. ‚Sauerbrot', 2. spez. ‚Sauerbroteinrührer', übertr. auch 3. ‚Nörgler', *casnik jo kwasnik* ‚die Zeitung (casnik) ist ein Nörgler (d. i. ein Sauerteigeinrührer)'. // Derivat zu ns. *kwas* ‚Sauerteig' bzw. zu nicht belegtem Adj. ns. *kwasny* (vgl. aber os. *kwasny* ‚Hochzeits-'), Formans *-(n)ik* wie in ns. *swěcnik* ‚Leuchter' (Adj. *swěcny*) oder *zarěznik* ‚Fleischer' (Verb *zarězaś*).

ns. kwasniś 1. trans. ‚säuern, einsäuern' (selten neben gew. *kwasyś* dass.), 2. intrans. ‚sauer werden'. // Jüngeres Derivat zu ns. **kwasny* ‚säuerlich', vgl. os. *kwasny* ‚Hochzeits-', poln. *kwaśny* ‚säuerlich' ≤ **kvasьnъ-jь* (s. ns. *kwasyś* ‚säuerlich werden'), gebildet wie ns. *zeleniś se* ‚grün werden'. Außerhalb des Sorb. vgl. poln. *kwaśnieć* ‚sauer (verstimmt) werden', ukr. *квáснути*, dial. auch *квасні́ти* dass.

ns. kwasownik dial. (w. Cottb. D.) ‚das nicht richtig gegorene und im Backofen aufgesprungene Brot, das mißratene Sauerbrot'. // Derivat zu ns. *kwas* ‚Sauerteig' bzw. dazugehörendem Adj. **kwasowny*, Formans *-(ow)nik* wie in os. *jutrownik* ‚Ostermonat'.

ns. kwasyś ‚säuern, einsäuern', *kwasone šěsto* ‚gesäuerter Teig'; im Os. nicht belegt. Ältere Belege: Chojn.: *kwassisch* ‚säuern', *kwassu* (*kwasu*) 1. Sg., Jak.: *zguassilo* (*skwasilo*) Perf. n. ‚durchsäuert ward' (Mat. XIII, 33). / poln. *kwasić* ‚säuern', ~ *się* ‚zürnen', polab. *kwasenĕ* Vbst. ‚Einladung zur Hochzeit oder zur Beerdigung' (vgl. os. *kwas* ‚Hochzeit'), č. *kvasiti* ‚säuern, gären lassen; schmausen', übertr. auch ‚wallen (Wasser), sieden', slowak. *kvasiť* dass., dial. ‚Exkremente absondern (Tiere)', russ. *квáсить* ‚säuern, säuerlich machen', *рас-квáсить* ‚platt schlagen, blutig schlagen, zu Brei schlagen (daß Feuchtigkeit entrinnt)', dial. *квáсить одéжду* ‚Kleidung naß, unausgetrocknet lassen', *квáситься* ‚säuern, sauer werden', dial. ‚weinen, plärren, heulen', aruss.

квасити ‚säuern, einsäuern; anfeuchten, nässen', ukr. *квáсити* ‚Säuerung hervorrufen, einsäuern', *квáситися* ‚säuern, fermentieren', dial. auch ‚ein mieses, saures Gesicht machen; stöhnen, seufzen', bruss. *квáсіць* ‚säuern, sauer machen', bulg. *квáся* ‚säuern, Gärungsprozeß hervorrufen; einweichen, nässen', mak. *квасам* ‚einsäuern', dial. auch ‚nässen', skr. *kvȁsiti* ‚einweichen, netzen', dial. (nordwestl.) auch ‚einsäuern', slowen. *kvásiti* ‚(ein-)säuern'. // Ursl. **kvasiti*, **kvašǫ* ‚Gärungsprozeß hervorrufen, säuern', dial. (süd-, ostsl.) auch ‚nässen, befeuchten' (vgl. dazu skr. *kìša* ‚Regen'). Nach Sławski SEJP 3, S. 468, urspr. Kausativum zu **kysti*, **kysnǫti*, **kysěti* (vgl. os. *kisać*, *kisnyć*, ns. *kisaś*, *kisnuś*). Urspr. Bed. ‚säuern, befeuchten, damit etwas sauer bzw. feucht (naß) wird'. Vgl. os. *kwas*[1], ns. *kwas*.

os. kwekotać dial. (westl. D.), ns. *kwekotaś* dial. (Grz.-D.), s. os. *kwjakać*.

os. kwěčel m. ‚Blumenstrauß' (bei Pf. Wb. *kćěčel*), erstmalig bei AFr. als *kwieczel ton* neben *kwiet* ‚Blumenstrauß', umgspr. gew. Synonym *richel* (Hybride). // Derivat zu os. *kwět* ‚Blume', Formans *-el* wie in os. *dźećel* ‚Klee'.

os. kwěčeń dial. (westl. D.), s. ns. *kwišeń*.

os. kwěčić, 1. Sg. *-ću*, älter ‚blühen; Blumen gewinnen', *kwěčić so* ‚sich mit Blumen schmücken'. Ältere Belege: AFr.: *kwietßu*, *kwieczu*, *kwetczu* (*kwěću* 1. Sg.), nach Duč. auch aus einer Predigt des Jahres 1736: *kwěčić*, *kwěčacy*, *kwěčachu*, bei N. N. *kwěčić* (bei Pf. Wb. fälschlich *kwětčić*), / poln. *kwiecić* ‚mit Blumen schmücken', č. *květiti* dass. (Jungmann Wb.), slowak. *kvietiť* : *kvetiť* dass., russ. *цвети́ть* ‚bunt, blühend machen', aruss. *цвѣтити ся* ‚blühen, aufblühen'. // Denominale Bildung zu ursl. **květъ* ‚Blume' (wohl bereits einzelsprachig!), vgl. os. *kwětk*. Daneben aber wahrscheinlich auch schon ursl. Kausativum **květiti* als Opposition zu **kvьtěti* (os. *kćěć*) bzw. **kvisti* (ns. *kwisć*), vgl. ač. *prokvietiti* ‚bewirken, daß etwas hell wird, zu glänzen beginnt', J. Němec, Slavia XXXIII, S. 355; Sławski SEJP 3, S. 486.

os. kwěkać so imperf., *kwěknyć so* perf. ‚aufspringen, bersten, reißen', *ruka so kwěka* ‚die Hand springt auf, reißt auf', *rozkwěkane pjaty* ‚aufgesprungene Fersen', *kwěkańca* ‚Riß, Spalte; Wunde, die durch ein vom Winde veranlaßtes Aufspringen, Aufreißen der Hände usw. entsteht', dial. auch *kwěkawa* ‚Hautkrankheit'. Ältere Belege: MFr.: *skaly so kwěkachu* ‚die Felsen barsten' (Mat. XXVII, 52), Sw.: *kwěkam ßo* ‚dehisco, fatisco', *kwěkancza* ‚chasma, hiatus', *kwekaño* ‚flegmina', AFr.: *kwiekam* ‚lechzen, leck werden', *semia ßo kwieka* ‚die Erde birst', *kwiekani to* Vbst. ‚das Bersten', Han.: *kwěkacž* ‚sprengen, bersten (Steine und Felsen)'; im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. nur apoln. *kwiekać się* ‚platzen, aufspalten (Äpfel, Wände)', č. dial. (östl.) *škvikat se* ‚platzen, bersten' (*slívy se škvikajú od deště* ‚die Pflaumen platzen vom Regen'), aus dem Podkrkonoší: *rozkvíknutej* Partiz. pass. ‚aufgeplatzt, geborsten', *má patu rozškvíkanou* ‚hat eine aufgeplatzte Ferse' (um Miletín), nach Machek ESJČ, S. 615. // Westsl. Dialektwort **kvěkati*. Nach Sławski SEJP 3, S. 487, vielleicht als Kausativum zu **kvьknǫti* (ausnahmsweise nur aruss. *цвькнути* ‚umkommen, verschwinden', nach Sreznevskij Wb. 3, S. 1436, aus dem 16. Jh., aber bedeutungsmäßig unsicher). Wahrscheinlicher direkte Verwandtschaft

mit os. *kwičeć* ‚quieken', ns. *kwicaś* dass., poln. *kwiczeć, kwikać* dass., apoln. *kwiekać* ‚weinen, winseln', č. *kvičeti, kvíkati, kvečeti,* auch *škvíkati, škvěčeti,* skr. *kvékati* ‚winseln, weinen (Kinder)', auch *skvíkati* dass. Grundlage ist die onomatop. Wz. **(s)kuei-*. Als semantische Parallele vgl. os. *drěć* ‚reißen, schinden, schleißen, zerren', *rozdrěć* ‚zerreißen' neben *drěć so* ‚weinen, flennen'. Machek vermutet Verwandtschaft mit č. *škvírati* ‚klaffen, sich öffnen', unwahrscheinlich, das *-r-* bleibt unerklärt.

os. kwět, *kwětk* m. ‚Blume, Blüte' (Jb. Wb.), jetzt gew. *kwětka* f., älter *kwěć, -a* m., *-e* f. (**květь*) und *kwět* (**květъ*), nach Pf. Wb. aus älteren kath. Kirchenliedern und bei N. N., H. Sm. 1, S. 177: *bez kwjeća* ‚ohne Blüte'. In der Umgspr. ist *kwětka* heute teilweise durch das Lehnwort *róža* ersetzt worden. SSA 5, K. 33, belegt die urspr. slaw. Form nur noch vereinzelt aus den nördl. Dialekten des Os. Ältere Belege: Lud.: *kwietk,* Matth.: *kwiet, kwietka,* AFr.: *kwiet ton* auch ‚Blumenstrauß', *kwietka ta* ‚Blümchen', Sw.: *kwětk* ‚flos', *kwětažk* ‚flosculus'; ns. kwět dass., Dem. *kwětk, kwětašk,* Pl. *kwěty* auch ‚Astern' (Šwj. zběrka), *kwiś, -a* m. (Peitz. D.), *kwjet, kwět, kwětk,* gew. dafür jetzt jedoch Lehnwort *strus, strusk* (SSA). Ältere Belege: Moll.: *rydny kwytg* (*rědny kwětk*) (88v, 14), Wb. Ps.: *kwětaschk* (103, 15), Chojn.: *kwet, kwetk* ‚Blume', *sloimtsine* (*słojncyny*) *quetk* ‚Sommerwende (!)', Hptm.: *kwětk* ‚Blume', Thar.: *quaetki* (*kwjatki*) Pl. dass., Jak.: *kwett* (1. Petr. I, 24), Meg.: *kvat* (*kwjat*), / poln. *kwiat* dass., älter auch ‚etwas bes. Wertvolles, der beste Teil einer Sache; Erbschaft; Menstruation (in dieser Bed. gew. Pl. *kwiaty*); bestes Weizenmehl; durchwachsenes Fleisch (das Fett darin); Pupille', *kwiaty* Pl. ‚Ausschlag; weiße Flekken auf dem Fingernagel; Palmsonntag' (Sławski SEJP 3, S. 478), kasch. *kóat* ‚Blesse auf der Stirn von Pferden oder Rindern; Schmutzfleck auf dem Zahn' (Sychta Wb.), polab. *kjot* ‚Blume', č. *květ* ‚Blume, Blüte; etwas bes. Wertvolles; weißer Fleck auf dem Fingernagel', dial. auch ‚Menstruation', *květy* Pl. ‚Palmsonntag', slowak. *kvet* ‚Blume, Blüte', volkstüml. *biely kvet* ‚der weiße Zungenbelag des kranken Menschen', *kvety* ‚Palmsonntag', russ. *цвет* ‚Blüte, Farbe', ukr. *цвіт* ‚Blume, Blüte', bruss. *цвет* dass., dial. auch *квет, твет*, aruss. *цвѣтъ* ‚Blume, Blüte, Wiese', skr. *cvȉjet* auch ‚etwas Wertvolles', slowen. *cvẹ̑t* dass., bulg. *цвят, цветът* 1. ‚Blüte', 2. dial. ‚Schimmel (auf den Weintrauben); Essig; saure Früchte', *цвеће* Pl. ‚Blume', mak. *цвет* ‚Blüte; etwas bes. Wertvolles', *цвеќе* ‚Blume', aksl. *cvětъ* ‚Blüte'. // Ursl. **květъ* (dial. **květь* f., m.), ablautend zu **kvьtěti* (os. *kćěć,* ns. *kwisć* ‚blühen'), das Subst. mit *ě-*, das Verbum mit reduziertem *ь*-Vokalismus, vgl. paralleles ursl. **světъ* (os., ns. *swět* ‚Welt', russ. *свет* ‚Licht, Welt') und **svьtěti* (mit langem Vokalismus os. *switać,* ns. *switaś* ‚tagen, hell werden'). Urspr. Nomen actionis (‚das Aufblühen der Blüte') ≥ Nomen acti (‚Blume, Blüte'). Bedeutungen wie ‚heller Fleck; Schimmel; etwas bes. Wertvolles' weisen auch andere Blumenbezeichnungen auf, vgl. lat. *flōs* ‚blühender Zustand, Flor; Kulminationspunkt, Periode der höchsten Kraftentwicklung; Schimmer, Glanz; Schmuck', griech. *ἄνθος* ‚Blume, Blüte; Höhepunkt', dt. *Blume* ‚das Schönste, Beste einer Sache; Blesse auf der Stirn (bei Pferden, Rindern)', älter auch *die Blumen* ‚Menstruation'. Urverwandt mit ursl. **květъ* ist lett. *kvitêt* ‚flimmern, glänzen', in den anderen

ie. Sprachen finden sich Entsprechungen mit *k̂*-: lit. *švìēsti* ‚leuchten', *šveisti* ‚reinigen', *šviitėti* ‚immerzu glänzen, flimmern', *švìsti* ‚hell werden', aind. *śvētá* ‚weiß', *śvētya* – ‚weiß, licht', *śvítna*-, *śvityá*- *śvitra*- ‚weiß', dazu im Slaw. selbst **světъ* ‚Licht', **světja* dass. (os., ns. *swět* ‚Welt', *swěca* ‚Licht'), **svьtěti*, **svitati* ‚hell werden' (os. *switać*, ns. *switaś*). Vasmer REW 3, S. 284–285, Pokorny IEW, S. 628–629.

os. kwětla ‚Quitte, Quittenbaum, Pyrus cydonica', älter dial. *kwětula*, *kwětna* (Pf. Wb.), daneben auch *kwić* (Sm. Wb., nach Pf. Wb. aus dem M. D.). Ältere Belege: H. L.: *kwitula*, Schm.-Pö.: *kwjetla*, *kwjetulka*, Anon.: *kwietta*; im Ns. Synonyme *dula* und *kwjada* (s. d.). / außerhalb des Sorb. *č. kutna*, slowak. *kutina*, *kita*. // Aus dt. *Quitte* und mit sorb. Formans *-(u)la* (vgl. os. *kwětula*[2] und os. *kokla*, *kokula* ‚Kuckuck'), *kwětna* ≤ *kwětla* oder durch dt. dial. Nebenformen auf *-n* beeinflußt (vgl. mhd. *quiten*, *küten* *f.*); älter *kwić* ist an os. *kwěć* ‚Blume' angelehnt. Die č. und slowak. Formen reflektieren mhd. *küten*.

os. kwětula[1] ‚Quitte', s. os. *kwětla*.

os. kwětula[2] Kuhname (Pf. Wb.). // Zu os. *kwětka* f. ‚Blume, Blüte', älter auch *kwět*, Formans *-ula* wie os. *kokula* ‚Kuckuck', kinderspr. *ručka* ≤ *ručulka* Dem. ‚Händchen', poln. *matula* ‚Mütterchen', urspr. Bed. ‚die weißfleckige Kuh', vgl. dazu poln. dial. *kwiata* ‚Name für eine gefleckte Kuh', č. dial. (lach.) *kvjeta* dass., kasch. *kòat* ‚Blesse auf der Stirn von Pferden oder Rindern', skr. *cvijet* dass., auch dt. *Blume* kann die gleiche Bed. haben (Sławski SEJP 3, S. 489).

ns. kwic, s. os. *kwič*.

os. kwič älter ‚Weibermantel' (Pf. Wb., S. 1082), Dem. *kwič(i)k*. Ältere Belege: MFr.: *purpurski kwicz* ‚Purpur(mantel)' (Mark. XV, 17), Lud.: *kwicz* ‚Mantel', Matth.: *kwicž ten* ‚Mantel einer wendischen Braut', Sw.: *kwicž*, *mantel* ‚pallium', *kwicžk* ‚palliolum', *kwicžisko* ‚palliastrum', *wóyski kwicžik* ‚sagulum', Schm.-Pö.: *kwicž* ‚Mäntelchen', *kwicžk* dass.; ns. kwic, *kwick* älter 1. ‚Mantel; Frauenmantel', 2. ‚langer Weiberrock'. Ältere Belege: Chojn.: *kwiz* ‚langer Frauenmantel', ons. auch *chwic(i)k* ‚Kleid, Mantel', Jak.: *chwiczk* (Mat. V, 40; Mark. X, 50), *chwiczik* (Mat. XXVII, 28). // Ein sehr schwieriges Wort, aber sicher slaw. Ursprungs, verwandt ist poln. *kicz* f., provinz. auch *kicza*, *kiczka*, *kiczak*, *kiczorka*, *kiczarka* ‚Bündel, Büschel (aus Schilf, Stroh oder Birkenruten); Strohbund, das an den Dachlatten des Strohdachs befestigt wird', ‚Haselnußkätzchen; Schilfbüschel' (Słow. Warsz. 2, S. 319, Reczek Wb., S. 153), apoln. *kicz* ‚Strohwisch' (16. Jh.), *kiczka* 1. ‚Kopfbinde', 2. ‚Zelt, Laubhütte' (15. Jh.), weiter ukr. *кúчка* ‚Haarbüschel', bulg. *кúча* ‚verzieren, schmücken, putzen', *кúчесm* ‚buschig, gefüllt (von Blumen)', *кúчор*, *-ур* ‚Büschel, Haarsträhne; Strauß; Traube' und slowen. *kíka* ‚Haarbüschel'. Sorb. *kwi*-, *chwi*- durch Kontamination des zugrunde liegenden **ky*- mit ablautendem **kwa*- (vgl. os., ns. *kwak(u)la* ‚Haken, Krummholz'), als parallele Formen vgl. č. (mähr.) *kvysť*, *kvysťka* 1. ‚Quaste', 2. ‚Dolde der Pflanze', 3. ‚Hand' und slowak. dial. *cholst* ‚Haar-, Wollbüschel, Traube, Rispe' und *chvlt* ‚Bündel, Büschel', poln. auch *okiść*, *ochwiść* ‚von den Ästen traubenartig herabhängender Eiszapfen'; *k*-: *ch*- sind alte Anlautdubletten (≤ ie. **k*-: **(s)g*-). Es handelt sich um eine alte Art Mantel, der aus Stroh- oder Schilfbündeln

hergestellt wurde und unlängst noch in verschiedenen slaw. Territorien getragen wurde. Vgl. im einzelnen Schuster-Šewc, LF 101 (1979), S. 176–178, zur Sache Moszyński, KLS Bd. 1, S. 438.

os. **kwičeć** ‚quieken wie Schweine oder ähnliche Laute von sich geben', *kwičata kara* ‚Brachvogel, Numenius arquata' (R. Wj.). Ältere Belege: Sw.: *kwitžu* ‚*grunnio*', AFr.: *kwicžu* et *kwicžim* ‚helle Schreie von sich geben, kirren, grunzen', *kwicženi ta* Vbst. ‚das Quietschen'; ns. **kwicaś**, 1. Sg. *kwicym*, *kwikotaś*, 1. Sg. *-cu* dass., ons. *kwicać* (Wjel., Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *kwizu* ‚quicke wie ein Ferkel', / außerhalb des Sorb. poln. *kwiczeć* ‚quieken (vor allem von Schweinen)', č. *kvičeti*, *kvikati* ‚quieken', als Slangwort der Schweineverschneider auch *kvičák* ‚Ferkel', slowak. *kvičať* ‚quieken (von Schweinen)', russ. *квичáть* ‚quieken', dial *цвичáть* dass., *квичéнье* ‚Geschrei des Adlers', aruss. *квичати* ‚quieken (von Schweinen)', ukr. dial. *квичáти* dass. (Želechowski, Poles'e), bulg. *квичá* ‚quieken, winseln (von Schweinen, Hunden)', dial. auch *цвичá* (Gerov Wb.) auch ‚winseln, klagen', mak. *квичам*, *цвичам* ‚quieken (von Schweinen, Hunden)', skr. *skvičati*, dial. (westl.) auch *kvičati* ‚quieken, winseln', *cvičati* ‚winseln', älter auch ‚zischen (z. B. von Schlangen)', slowen. *kvičati* ‚zwitschern; winseln, klagen', *cvičati* ‚quieken, winseln, klagen; zwitschern (von Schwalben, Kranichen)'. // Lautnachahmend, gebildet wie os. *piwčeć* ‚piepen (von Küken), in feinem Tone knarren (von der Eisoberfläche, wenn sie belastet wird)' oder *mjawčeć* ‚miauen', vgl. auch paralleles dt. *quieken*, lit. *kvỹkti* dass., *kviekti* ‚mit langgezogener Stimme grunzen, quieken', dazu auch Kořínek Onom., S. 219ff., der noch andere, ähnliche onomatop. Bildungen aus den ie. Sprachen anführt.

os. **kwičel** f. ‚Wacholderdrossel, Turdus pilaris', auch *kwičula*, *kwičalka*, *kwičelka* (R. Wj.), dial. (westl.) auch *kwičele* Pl. ‚Kindergeschrei'. Ältere Belege: Sw.: *kwitžel*, AFr.: *kwicžala ta* ‚Wacholderdrossel', / poln. *kwiczoł*, Gen. *-oła*, č. *kvíčala*, dial. *kvíčela*, slowak. dial. *kvíčela*, *kvičala*, *cvičel*, *cvičal*, *cvíčala*, *čvíčala* (Ferianc Slov. názvoslovie vtákov, Bratislava 1958, S. 195–196, Kálal Wb.), ukr. dial. *квичóла* (Želechowski), *квíчаль* (Верхратський, Про говор галицких Лемкiв, Львiв 1902, S. 423, vgl. Sławski SEJP 3, S. 485), skr. *kvičela* (Rječnik V, S. 855), nach Sławski wahrscheinlich aus dem Tschech. // Zu os. *kwičeć* ‚quieken (wie Schweine)', *kwikać* ‚schreien wie ein Käuzchen', Wortbildungsformantien: **-elь*, **-elь*, **-ela*, im Os. auch *-ula*, vgl. dazu os. *hwižděl* ‚Schienbein, tibia' (urspr. der Röhrenknochen und die daraus hergestellte Pfeife), dial. *hwiždžalka* ‚kleine Pfeife', os. älter *dźećelc* ‚Buntspecht' (poln. *dzięcioł* dass.) und os. *pčola* ‚Biene', č. *včela* dass. ≤ **bьčela*. Das *-a* in **kvič-ala* stammt nach Sławski aus dem Infinitivstamm (**kvičati*), os. *kwičula* mit der urspr. Bed. eines pejorativen Nomen agentis (Słprasł. 1, S. 110) wie in os. *kokula* ‚Kuckuck' und os. älter *čapula* neben jüngerem *čapla* ‚Fischreiher'. Die Benennung des Vogels erfolgte nach seiner schwätzenden und zwitschernden Stimme, die stark dem Quieken ähnelt (nach R. Peterson, G. Mountfort und P. A. D. Hollom, Die Vögel Europas, S. 266, handelt es sich um ein lautes „schack-schack-schack" und ein sanftes „zieh"). Vgl. in diesem Zusammenhang auch č. *kvíčala* als scherzhafte Bez. für ‚Schwein' (Jungmann Wb.). Machek ESJČ², S. 312, versucht aufgrund der

griech. Parallelen *κίχλη* ‚Krammetsvogel' und *κιχήλα* ‚Drossel' ein bereits ie. **kvikh-ēl-a* zu rekonstruieren. Kaum wahrscheinlich. Die slaw. Formen sind, wie die einzelnen Varianten beweisen, sicher jüngeren, einzelsprachigen Ursprungs. Vgl. in diesem Zusammenhang auch Nebenformen mit anderen Formantien: slowak. *čvik-ota*, ukr. dial. *квич-іця* und slowen. *cvičár*. Zur Literatur: Sławski SEJP 3, S. 485, und Bernecker SEW, S. 656.

ons. kwićel, s. ns. *kwisć*.

os. kwikać, 1. Sg. *-am* ‚schreien wie ein Käuzchen'. Ältere Belege: Sw. *kwikam kaž kwikawka* ‚cucubo'; ns. kwiwkaś, 1. Sg. *-am*, *kiwkaś* 1. ‚schreien wie das Käuzchen bzw. der Wendehals', 2. ‚zirpen' (Hptm. L.). // Lautnachahmende Bildungen, den Schrei des Käuzchens nachahmend, vgl. dazu auch ns. dial. *kwiwaś* ‚ängstlich schreien, jämmerliche Töne hören lassen', zur Bildung os. *kukać*, ns. *kukaś* ‚Kuckuck rufen', os. *kwakać*, ns. *kwakaś* ‚quaken' und os. *kwičeć*, ns. *kwicaś* ‚quieken' sowie os. *piwčeć* ‚piepen (von Küken)'.

os. kwikawa ‚kleine Eule, Kauz' (Pf. Wb., H. Sm. 2, S. 282), Rstk., R. Wj.: *kwikawa*, *kwikawka* ‚Wendehals, Jynx torquilla'. Ältere Belege: Sw.: *kwikawka* ‚ulula'; ns. kwikawa ‚Käuzchen, Carine passerina' (Jord. mjena) neben *kwiwka*, *kwiwkawa* 1. ‚Käuzchen', 2. ‚Wendehals', 3. ‚Nachteule' (Fr. AT, Jes. 34, 11). // Zu os. *kwikać* ‚schreien wie ein Käuzchen', ns. *kwiwkaś*, *kiwkaś* dass., urspr. Nomen agentis wie os. *škrěkawa* ‚Eichelhäher' (*škrěčeć* ‚schreien, kreischen, zetern') oder *rjechtawa* ‚Quakfrosch' (*rjechtać* ‚quaken, grunzen').

ons. kwilić ‚heulen', nur Jak.: *kwylitz* (Luk. VI, 25), *kuilenā* Vbst. Gen. Sg. (Mat. II, 18), im eigentl. Ober- und Niedersorbischen in dieser Form nicht belegt, hier nur os. *čwilić* ‚peinigen, plagen', *čwila*, *čwěla* ‚Qual, Pein', *čwilować*, *čwělować* ‚peinigen, quälen', bei Jak. *cwilić* (≤ *čwilić*) dass. (s. d.).

ns. kwisć ‚blühen', 1. Sg. *kwitu*, *kwišom*, 2. Sg. *kwišoš*, *sněg kwišo* ‚wenn am Michaelistage Schäfchenwolken am Himmel stehen', *zyma kwišo* ‚wenn Schneeflocken fallen, die aber keinen nennenswerten Schnee ergeben', auch *kwitnuś*, 1. Sg. *kwitnu*, *kwitnjom* (durch Überführung in den jüngeren Typ der Zustandsverben auf *-nuś*), iter. *kwitaś*, ons. *kwisć*, *-ićom*, *kwitnuć*, *-njom* (Ha.) und *kwićeć* (Šč.), die letzte Form durch Kontamination mit dem Typ os. *kćěć* dass. (s. d.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *kwihstz* (*kwisć*) 92, 14, *kwitu* 3. Pl. (92, 7), Chojn.: *kwitnu* 1. Sg., *kwischschu* (*kwišu*) 1. Sg. ‚floreo', Hptm.: *kwitnuś*, *kwisć*, / poln. *kwitnąć* (seit dem 16. Jh.), apoln. *kwiść*, 1. Sg. *kwtę*, 2. Sg. *kwciesz*, dial. *kfišć*, *kf'itnuć*, *kf'itnyć* (Basara, S. 64), kasch. selten *kv̀isc*, *kv̀itnǫc* 1. ‚blühen', 2. ‚schimmeln (Brot)', 3. ‚wenn weiße Flecken auf dem Fingernagel entstehen', 4. ‚wenn man helle Flecken im Gesicht bekommt' (bei Lungenkranken), 5. ‚wenn sich am Himmel weiße Schäfchenwolken zeigen, die Regen ankündigen', 6. ‚wenn das Pilzlager (Myzelium) im Wald hell leuchtet', 7. ‚wenn sich die Entengrütze auf dem Wasser ausbreitet', 8. in der Fischersprache ‚wenn sich das Meer glättet (eine helle, silberne Farbe bekommt)' (Sychta Wb.), ač. *kvísti*, *ktvu* (≤ **kvtu*), č. *kvésti*, *kvetu* (mit sekundärem *-e-* durch Analogie zu Partiz. act. *kvetl* ≤ **kvьtlъ*), dial. (chod.) *kvitnout*, slowak. *kvitnúť*,

russ. *цвести́, цвету́, цветёшь* (*e* für *i* unter Einfluß von *цвет* ‚Blüte, Farbe'), aruss. *цвьсти, цвьту*: *цв'втy* auch ‚fermentieren, aufwallen (vom Wein)', ukr. *цвісти, цвіту* (*i* durch Einfluß von *цвіт* ‚Blume') ‚blühen, gedeihen, florieren' auch ‚mit Grünzeug, Entengrütze beziehen; schimmeln; sich mit Ausschlag bedecken' (Hrinč. Wb.), nach Żelechowski auch *цвúсти*, bruss. *цвісці, цвіту, цвіцеш* auch ‚schimmeln', im Wb. von Nosovič *квісць, квіту, квіцеш* ‚florere', mak. dial. *цвја* ‚es blüht' (Mazon, Documents, contes et chansons slaves de l'Albanie du sud, Paris 1936, S. 78–79), aksl. *cvisti, cvьtǫ*. //Ursl. **kvisti, *kvьtǫ*, zur Bildung vgl. auch **čisti, *čьtǫ* ‚lesen' (vgl. os. *čitać*, ns. *cytaś*), im Ns. Ausbreitung des *i*-Vokalismus auch auf den Präsensstamm. Außerhalb des Slaw. ist zu vergleichen lett. *kwitêt, kwitu* ‚glänzen, funkeln, blinzeln', mit ie. palatalem Velar auch lit. *šviẽsti* ‚hell werden (vom anbrechenden Tag und allgemein), aufleuchten, sich aufheitern, sich aufklären; lustiger, heiter werden', *švitė́ti* ‚fortgesetzt hell glänzen, flimmern; hell werden, sich erhellen', dazu aksl. *svьtěti (sę)* ‚leuchten, scheinen', os. *switać*, ns. *switaś* ‚hell werden (vom anbrechenden Tag)' ≤ **k̑u̯eit-*. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚sich hell färben (≥ zur hellen Blüte öffnen)' ≥ 2. ‚blühen; schimmlig werden; helle Flecke bekommen; Aufkommen von hellen Wolken' usw. Zur Literatur: Vasmer REW 3, S. 284, Sławski SEJP 3, S. 493–496, Machek ESJČ, S. 312. Vgl. os. *kćěć*.

ns. kwišeń f. älter ‚Blüte' (Anon.: *ta quischein*). Zu ns. *kwisć*, ‚blühen' (**kvit-*), urspr. Nomen abstractum, Formans *-'eń* (≤ **ěnь*) wie in poln. *goleń* ‚Schienbein'.

ns. kwišina 1. ‚Blumenschmuck, Blütenfülle', 2. ‚Baumblüte', 3. ‚Klee (bes. der blühende Klee)', nach Mk. Wb. um Cottbus. Ältere Belege: Moll. 1582: *quissina* ‚Wiesenklee, Trifolium', Chojn.: *kwischschina* ‚Blüten, die hervorsprießen', Moń: *kwišina* ‚Klee, Trifolium pratense'. // Urspr. Nomen collectivum, gebildet von dem Subst. *kwit* (s. d.). Formans *-ina*, zur Bildung vgl. os. *kwěčina* ‚Blüten', *kerčina* ‚Gebüsch' und ns. *brjazyna* ‚Birkenholz'.

ns. kwišonka ‚kleine Blüte, bes. der Bäume und Sträucher', in den os.-ns. Übergangsdialekten *kwičenka* dass. (Nyč. ČMS 1870). // Zu ns. *kwisć* ‚blühen', Formans *-'onka (-'enka)*, vgl. auch ns. älter *kwišeń* ‚Blüte'.

ns. kwit älter ‚Sproß, Knospe' (nur Chojn.). // Zu ns. *kwisć, kwitu* ‚blühen'. Das Verhältnis beider Formen zueinander ist dasselbe wie von **květъ* (os., ns. *kwětk* ‚Blume') zu **kvьtěti* (os. *kćěć* ‚blühen') und **světъ* (os., ns. *swět* ‚Welt') zu **svьtěti* (os. *switać*, ns. *switaś* ‚hell werden'). Urspr. Nomen actionis, daraus später Nomen acti (Sproß, Knospe).

ns. kwitnuś, ons. *kwitnuć*, s. ns. *kwisć*.

os. kwitować ‚quittieren'; ns. kwitowaś dass., *kwitowanje* ‚Quittung' (Šwj. Wb.), / poln. *kwitować*, č. *kvitovati*, slowak. *kvitovať*, aus dem Poln. russ. *квитова́ть* (Dal'), ukr. *квитува́тися*, dial. auch *квитувати*, bruss. dial. *квітавацъ*. // Die sorb. Formen aus dt. *quittieren* ‚den Empfang einer Zahlung bestätigen' (seit dem 15. Jh.), die anderen slaw. Formen aus mhd. *quîten, quiten* bzw. direkt aus mlat. *quitare, quietare* ‚den Empfang einer Zahlung bestätigen, entbinden von einer Verpflichtung' (Sławski SEJP 3, S. 499).

os. kwitowanka ,Quittung', bei Pf. Wb. und Kr. Wb. auch *kwit*; ns. kwitowanka dass. (aus dem Os.). // Nomen rei actae, gebildet von dem Verb *kwitować* ,quittieren' mit dem Formans *-anka*, vgl. als parallele Bildungen os. *zličbowanka* ,Rechnung' und *domchowanka* ,Erntedankfest'; außerhalb des Sorb. poln. *kwitacja, kwitancja*, č. *kvitance*, slowak. *kvitancia*, russ. *квитáнция*, ukr. *квитáнція*, bruss. *квітáнцыя*, skr. älter *kvitāncija, kvjètāncija*, bulg., mak. *квитáнция* ≤ mlat. *quitatio, quitantia*.

ns. kwiwaś dial. 1. ,ängstlich schreien, jämmerliche Töne hören lassen', 2. ,kränkeln, schlecht gedeihen, siechen'. // Lautnachahmend, s. os. *kwikać*, ns. *kwiwkaś, kiwkaś* ,schreien wie ein Käuzchen'.

ns. kwjada ,Quitte, Cydonia vulgaris'. // Aus mnd. *quede* dass., im Ns. später sekundärer *'e- ≥ 'a*-Wandel wie in *bjatowaś* ≤ *betowaś* ,beten' oder *bjatkaŕ* ≤ *betkaŕ* ,Böttcher' (nd. *bödeker*), vgl. älteres Synonym *dula*.

os. kwjak(ot)ać, *kjakać* ,den Ton kwjak von sich geben', daneben auch *kwječeć* ,blökend klagen, greinen, weinen' und *kwekotać* dass.; ns. nur dial. kwekotaś ,plappern, unverständlich reden, plärren (kleine Kinder)', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *kwękać*, dial. *kwiąkać, kwiękać* ,stöhnen, ächzen; kränkeln', *kwęczeć* dass. (Sławski SEJP 3, S. 477), č. dial. *kvečeti* ,stöhnen', lach. *kůunčeć* dass. (Steuer, Narzecze baborowskie, Kraków 1937, S. 100), russ. dial. *квякать, квякнуть* ,mit Tränen in den Augen zudringlich um etwas bitten' (Slov. russk. nar. govorov Bd. 13, S. 171), ukr. dial. *квінкати* ,weinen, stöhnen', skr. *kvekati* ,weinen (Kinder), wimmern', *kvèčati* ,den Laut kvek von sich geben, weinen (Kind), quäken (junge Hasen)', slowen. *kvékati* ,quäken (Hasen); winseln, schreien', *kvečáti* ,quäken (Hasen)'. // Lautnachahmende Bildung **kvękati, *kvęčati*, vgl. paralleles lit. *kvaũkšti, kvetkšti* ,keuchen; hohl, röchelnd atmen', dt. *quengeln*, dial. auch *quenken, quengeln*. Os. dial. *kwekotać* und ns. dial. *kwekotaś* sind im Vergleich zu den os. Formen jüngere Bildungen (fehlende Palatalisierung des *w*!). Das von Berneker SEW, S. 657, und Sławski ebenfalls erwähnte ns. *kwankaś* ,plaudern' stellen wir zu ns. *kwakaś* ,quaken, schnattern' (s. d.).

os. kwjasć, s. os. *kwjest*.

os. kwječeć, s. os. *kwjak(ot)ać*.

os. kwjest ,Krautstaude (ohne Kopf)', *kwjestaty kał* ,hauptloses Kraut', auch *kwjasć* (R. Wj. ČMS 1893), Spw.: *Džakowano bohu za kwjasće, hdyž hłowički radžene njejsu* ,Gott sei gedankt für das Kraut, wenn die Früchte (Köpfe) nicht geraten sind'. // Die Form *kwjest* direkt aus mhd. *quēste*, älter nhd. *Queste* ,Laubbüschel' (Bielfeldt, S. 179). Das bei R. Wj. belegte *kwjasć* mit unregelmäßigem *a* vielleicht durch Einfluß von dt. *Quaste*, aber auch die Palatalisierung des *ẃ* vor *e* ist in Lehnwörtern sonst nicht bekannt. Zu auslautendem *-ć* in *kwjasć* vgl. auch os. *kašć* ,Kasten; Sarg' und *ješć* ,Gischt, Schaum'. Die dt. Wörter sind urverwandt mit ursl. **chvostъ, *chvastъ* (vgl. os. *chošćo*).

os. kwokać, 1. Sg. *-am* ,glucken (Hühner)' (Pf. Wb., S. 1082), *kwokawa* ,Gluckhenne' (Kr. Wb.). Ältere Belege: Han.: *kwokacż* ,glucken', *kwokaño* Vbst. ,das Glucken'; ns. kwokaś, 1. Sg. *-am* 1. ,hastig schlucken',

2. ‚glucken (Hühner)' (nur Zw. Wb., S. 156), / poln. *kwokać, -am* ‚glucken (Hühner)', č. *kvokati, -ám*, ač. auch *-ču*, dial. mähr. *kvokat* auch ‚stöhnen, ächzen; klagen', slowak. *kvokat'* ‚glucken', russ. dial. *квóкать, квáкать* ‚glucken; klagen, stöhnen, brummen, murren' (Slov. russk. nar. govorov Bd. 13, S. 168), ukr. dial. *квóкати* dass., skr. *kvȍcati* ‚glucken', sloven. *kvǫ̑kati, kvǫ̑cati* dass. // Lautnachahmende Bildung **kvokati, *kvočǫ* 1. ‚glucken (Hühner)', 2. ‚gluckartige Laute von sich geben, stöhnen, ächzen, klagen'. Zugrunde liegt die Interj. *kvo(k)!*, vgl. poln. *kwo-kwo!*, *kwok-kwok!*, č. *kvok kvok!*, slowak. *kvo kvo-kvo!* usw. Parallele Bildungen außerhalb des Slaw. sind dt. *quaken* und lit. *kvaksė́ti* ‚glucken'. Os. *kwokawa* ‚Gluckhenne' mit dem Formans *-awa* (Nomen agentis) wie in ns. *kukawa* ‚Kuckuck' oder os. *kleskawa* ‚Schwätzerin', vgl. os. *kokać*.

os. kwokawa, s. os. *kwokać*.

os. kwor kwor, Interj. ‚quarr quarr (Froschlaute)', s. folgendes *kworčeć, kworkać*.

os. kworčeć ‚quarren (Frösche)', *kwork(ot)ać* dass., *kworkawa* ‚Quakfrosch' (Kr. Wb., Jb. Wb.); ns. kwarkaś dass., *kwarkac* ‚großer Quakfrosch, grüner Wasserfrosch, Rana esculenta L.'. // Onomatop. Bildung, zu os. *kwor kwor*, ns. *kwar kwar* (Froschlaute), außerhalb des Sorb. vgl. russ. dial. *квáркать* und *квáрчать* ‚quaken (Frösche)', auch paralleles dt. *quarren* ‚anhaltend weinen wie kränkliche Kinder'.

ns. kyraś, s. ns. *kyrcaś*.

os. kyrčeć, *kyrkać* ‚in feinem Tone knarren wie die Tür', bei Pf. Wb.: *krčeć, krkać*; ns. kyrcaś 1. ‚knarren, quietschen, knistern, knirschen (Schnee)', 2. ‚winseln, klagen, girren (Kraniche)', *kyrkotaś* ‚knarren, klappern, rattern', daneben auch *kyraś* ‚girren (Kraniche)'. Ältere Belege: Chojn.: *kūram* ‚knarre', Fr. AT: *kyrcaś kaž žorawa* ‚girren, schreien wie ein Kranich', Hptm. L.: *kir(e)aś* dass., / außerhalb des Sorb. ač. *krčěti, krčěnie, krcovánie* ‚speien, erbrechen' (Machek ESJČ, S. 296), *krcek* ‚kleine Nuß', *krčák* ‚Ralle, Wachtelkönig', slowak. *krcat', grcat'* dass., bulg. *кáрцам* ‚knirschen (mit den Zähnen), knarren, kratzen (Schreibfeder)', mak. *крца, крцка* ‚knarren (z. B. Bett); knacken (Nüsse); knirschen (Zähne)', skr. *kȑcati* ‚Nüsse knacken', sloven. *kŕcati* ‚leicht schlagen, klopfen'. // Lautnachahmende Bildung wie os. *kerknyć, krknyć* und *kyrnyć* (s. d.), vgl. auch ns. *korcaś, kurcaś* ‚knurren, winseln (Hunde); quieken (Schweine); girren (Tauben)', übertr. auch ‚murren, knurren, brummen, murmeln (von Menschen und Gegenständen)', Mk. Wb. I, S. 749. Parallele Formen sind auch aus anderen ie. Sprachen nachweisbar, vgl. alb. *kertsás, kretsás* ‚knirschen, knarren, schallen, knacken' und ngriech. *κριτσανίζω* ‚von trockenen Speisen, die beim Kauen Geräusche verursachen' (Berneker SEW, S. 665), zu ns. *kyraś* vgl. dt. *girren*.

os. kyrk ‚Gurgel, Kehle', ältere Schreibweise *krk* (Pf. Wb.), dial. *gyrk* (nordöstl. und M. D.), *gyrg* (Nochten – Wochozy, Kr. Weißwasser). Ältere Belege: Sw.: *kėrk* ‚guttur, iugulium', *kerkowné krėmst* ‚bronchus', Matth., Schm.-Pö.: *kyrk*, AFr.: *kerk vel kyrk ton*, daneben auch *girk* (*gyrk*) ‚Hals, Genick, Nacken', Han.: *kėrk* ‚Gurgel', Jhā.: *kyrk*, daneben beigefügt in Klammern auch *kork* dass., Sm. Wb.: *kyrk*, eigentl. *krk* dass., / poln. *kark* ‚Nacken', č., slowak. *krk* ‚Hals', slowak. dial. auch *grg, grgul'a* ‚Hauben-

unterlage', ukr. *корко́ші* Pl. ‚Schultern', dial. *коркуш* ‚Nacken' (Żelechowski), russ. *за-корки́* Pl. ‚oberer Teil der Schultern', skr. *krk* ‚Hals', älter *kr̂kača* ‚Schultern, Rücken', *kr̂ke* ‚Schultern' (*nà krke nòsiti* ‚Huckepack tragen'), slowen. *kr̂ke* Pl. ‚lange Kopfhaare'. // Ursl. **kъrkъ* ‚Hals (Kehle), Nacken' gilt gewöhnlich als urverwandt mit aind. *kṛkāṭam-* ‚Halsgelenk', das seinerseits auf ie. **ker-* ‚drehen, biegen' zurückgeht. Der Hals wäre dann urspr. ‚der Dreher', vgl. als Bezeichnungsparallele ursl. **vortъ* (aruss. *воротъ* ‚Hals, Kragen') neben **vьrtěti* (os. *wjerćeć*, ns. *wjerśeś* ‚drehen'). Zur Literatur s. Sławski SEJP 2, S. 277, und Pokorny IEW, S. 935. Die sorb. Form ist aber jünger und lautnachahmenden Ursprungs, zu vergleichen ist os. *kerknyć, krknyć (kyrknyć)* ‚aufstoßen'. Dafür spricht der abweichende und unstabile Lautcharakter des sorb. Wortes, zu erwarten wäre **kork*. Das bei Jhä neben *kyrk* in Klammern angeführte *kork* ist isoliert und wohl nur eine individuelle Bildung des Wörterbuchautors. Vgl. auch os. *gyrgawa* pejor. ‚Kehle', ns. *gjargawa* ≤ *gergawa* dass. und č. dial. (lach.) *grgol* ‚Kehle'.

os. **kyrkać**, s. os. *kyrčeć*.

os. **kyrnyć** älter, Dejka 1809: *do lófta kyrnyć* ‚in die Luft sprengen', Rstk.: *z hnězda won kyrnyła* ‚sie hat es aus dem Nest hinausgeworfen, hinausgeschleudert', in den bisherigen os. Wörterbüchern nicht notiert. // Onomatop. Bildung, aus urspr. *kyrknyć* (*rn* ≤ *rkn*), vgl. auch os. *kerknyć, krknyć (kyrknyć)* und *kyrčeć, kyrkać*.

os. **kysać** (so) umgspr. ‚(sich) necken' (Purschwitz – Poršicy); ns. **kyskaś** ‚den Hund necken' (Šwj. hs. Ws.). // Lautnachahmende Bildungen, vgl. os., ns. Interj. *kys, ks*, s. auch os. *kejsać*.

ns. **łacniś** ‚durstig sein' (Mk. bjat.), *łacnosć* ‚Durst, Lechzen', *łacny* ‚durstig, lechzend', s. os. *łačny*.

ns. **łacywa** ‚Flasche, Schlauch, Weinschlauch' (Mk. Gr., S. 142; Mk. Wb. 1, S. 767), / außerhalb des Sorb. vgl. č. *lačka* ‚Hautfrucht, Schlauch, Krug', ač. *láka* ‚Tonne, Weinfaß; Weinschlauch, Ölschlauch', weiter russ.-ksl. *лакътъ* ‚Topf'. // Ns. *łacywa* ≤ **łač-iva*, ein sehr schwieriges Wort, aus lautgesetzlichen Gründen aber nicht direkt zu apoln. *łata* ‚Gefäß, Kessel', č. dial. *látka* ‚Milchtopf', ksl. *латы, латъве* ‚Topf', *латъва, латва, латъвь* f. dass. (gegen Mk. Wb., Machek ESJČ², S. 322) und auch nicht aus mhd. *lâge*, ahd. *lâga*, spätahd. **lâge* ‚Flasche' entlehnt (gegen Machek ESJČ, S. 318). Wohl altes Wanderlehnwort, dessen Quelle bisher noch nicht bestimmt werden konnte. Vgl. dazu auch Vasmer REW 2, S. 9.

os. **łačić so** ‚zaudernd, spähend nachgehen; sich unschlüssig fortbewegen'. Abltgn.: *łačak* ‚ein sich spähend, unschlüssig fortbewegender Mensch', *łačawa* ‚eine sich spähend, unschlüssig fortbewegende weibliche Person' (Pf. Wb.), aus älteren Quellen nicht nachweisbar, im Ns. unbekannt. // Ohne feste Etymologie, wohl zu os. *łakać* ‚lauern' (s. d.).

os. **łaćan** ‚Lateiner, Kenner der lateinischen Sprache', *łaćanski* ‚lateinisch', *łaćanšćina* ‚Latein', *łaćonski, łanćonšćina* (die letzten beiden Formen nach Pf. Wb. im kath. D., jetzt allgemein, Vö. Pr. Sł.), neu *łaćina* (Jb. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *waczenski* (*łaćenski*) ‚latinus', AFr.: *łaczan ton* ‚Lateiner', *łaczinski* (vulgo *waczinski*), *łaczanski* ‚lateinisch', *łaczanska recž* ‚lateinische Sprache', Schm.-Pö.: *łaczanski* Adj., *łaczanszy* (*łaćanscy*), *po łaczansku*

Adv., Sm. Wb.: *łaćanski, łaćonski* Adj.; ns. łatyński Adj. ‚lateinisch' (Mk. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *latinski (latyński)*, Anon.: *latinßcky* ‚lateinisch', Jak.: *s laczynskim* Instr. Sg. (*łaćińskí*) (Luk. XXIII, 38), / poln. *łacina* ‚Latein', *łacinik* ‚Lateiner', *łaciński* ‚lateinisch', kasch. *łacēzna* (*-ēzna* ≤ *-izna*), č. *latina, latiník, latinský*. // Die Grundlage der sorb. Wörter sind lat. *latina* ‚lateinische Sprache' und *latinus* ‚lateinisch', nhd. *Latein, lateinisch* und mhd. *latînisch*. Die Formantien *-an, -anski* wie in os. *roboćan* ‚Fronbauer, Hofarbeiter', *roboćanski* ‚Fron-, Knechts-; knechtisch' bzw. *staćan* ‚Staatsbürger', *staćanski* ‚staatsbürgerlich'; os. älter *łaćenski* mit *-enski* und dial. *łaćonski* mit *-onski* ≤ *-enski* (*'e* ≥ *'o*-Wandel wie in os. *baćon* ‚Storch' neben älter *baćen* dass.); ns. *łatyński*, os., ns. älter *łaćinski, łaśiński* direkt zu lat. *latinus* und mhd. *latinisch* (Formans *-ski*); *łaćanšćina, łaćonšćina* wie os. *francošćina* ‚Französisch', *jendźelšćina* ‚Englisch' und *rušćina* ‚Russisch' usw.

os. łaćenski, *łaćinski, łaćonski*, s. os. *łaćan*.

os. ład, Gen. *-a* und *-u* ‚Ordnung, Planmäßigkeit, Übereinstimmung' (seit Pf. Wb., der das Wort als slawisierende Neubildung kennzeichnet), *ani ładu ani składu* ‚weder Plan noch Zusammenhang, weder Hand noch Fuß', / mit der gleichen Bed. poln. *ład, -u*, č. *lad, soulad* dass., slowak. arch. *lad* (aus dem Russ. oder Poln., s. Machek ESJČ², S. 317), russ. *лад, -a* ‚Daube, Faßdaube, Querband am Griffbrett einer Gitarre; Übereinstimmung, Einklang, Gestalt', dial. ‚Verlobung, Segen der Brauteltern', ukr. *лад* ‚Einvernehmen, Ordnung', bruss. *лад*, vgl. auch poln. *ładny* ‚schön', č. *ladný* ‚niedlich, harmonisch, graziös, schön'. // Ursl. dial. (west- und ostsl.) **ladъ, -a* ‚Ordnung, Übereinstimmung', im Ostsl. mit Spezialisierung ‚Verlobung, Segen der Brauteltern'; im Os. neben *-a* auch Genitiv auf *-u* durch Einfluß anderer einsilbiger Substantive wie *sad, -u, skot, -u hród, -odu* usw. Ohne feste Etymologie, am ehesten zur ie. Basis **lē-* ‚nachlassen', mit *-d*-Wurzelerweiterung, vgl. griech. *ληδεῖν* ‚träge, müde sein', alb. *lodh* ‚ermüden, matt machen', lat. *lassus* ‚laß, matt, müde, abgespannt', got. *lētan* ‚lassen, verlassen' (vgl. bereits Mikkola UG 3, S. 24, zu den ie. Übereinstimmungen Pokorny IEW, S. 666), mit abweichender velarer Wurzelerweiterung (-g) gehört hierher auch ursl. **la-g-oda* (s. os. *łahoda* ‚Anmut, Grazie'), vgl. bereits Miklosich SEW, S. 159; Zubatý AfslPh, S. 397; Zubatý Studie I, 2, S. 102; Brückner SEJP, S. 305.

ns. łagoda, s. os. *łahoda*.

ns. łagwja, s. os. *łahej*.

os. łahej, Gen. *łahwje* älter ‚Flasche', Dem. *łahwička* (Pf. Wb., Kr. Wb.), jetzt dafür nur Synonym *bleša* (s. d.). Ältere Belege: Sw.: *wahey a blescha, waheyczka a bleschka*; ns. łagwja, Gen. *łagwje, łagwica*, Gen. *-ce* 1. ‚Flasche', 2. spez. (in der Bibelsprache) ‚große Weinflasche, Weinkrug, Weinschlauch' (Mk. Wb. 1, S. 768). Ältere Belege: Chojn.: *lagwiza* ‚lagena, Flasche' (älterer ns.-lat. Teil der Hs.), *lagaitsa* (= *łagajca*), jüngerer dt.-ns. Teil der Hs., Fabr. I, Hptm.: *łagwiza* ‚Flasche, Schlauch', Meg.: *lagua* (= *łagwja* oder *łagwa*), / apoln. *łagiew, -gwi* ‚auf Reisen benutztes Trinkgefäß aus Holz, Leder oder Metall, Flasche', daneben auch *łagwa* dass. (Sławski SEJP IV, S. 424), č. *láhev*, Gen. *láhve* ‚Flasche', slowak. *lagvica, lahvica* ‚flaches, hölzernes Gefäß' (Kálal Wb.),

russ. dial. *лагóвка* ‚Milchgefäß' (Kazań), alt *лагвица* ‚Becher' (Sreznevskij Wb.), russ.-ksl. *лагвъ* ‚Flasche' (Ostroger Bibel, s. Vasmer REW 2, S. 3–4), skr. dial. *làgav* neben *làgva* (Istrien), kajk. *lagev* ‚Holzgefäß, Fäßchen', dial. auch *lagva* dass., slowen. *lágev*, Gen. *-gva* m. ‚Weingefäß', *lágev*, Gen. *-gve* f. ‚Fläschchen', älter *lágva* ‚Fäßchen'. // Alte Entlehnung aus dem Ahd., vgl. ahd. *lāga*, spätahd. **lâge* ‚Flasche', bair. *lagen* ‚Lägel (Flasche)', mhd. *lāgen*, die ihrerseits auf lat. *lagena* ‚Flasche, Krug' ≤ griech. *λάγῡνος* zurückgehen (Berneker SEW, S. 685; Schwarz AfslPh 42, S. 285; Kiparsky GLG, S. 247–248; Vasmer REW 2, S. 3–4; Sławski, S. 425). Die Eingliederung des Wortes in die slaw. *ū*-Stämme (**lagy*, *-ъve*) zeugt vom hohen Alter der Entlehnung.

os. łahoda ‚Anmut, Grazie, Glimpf, Sanftheit'. Abltgn.: *łahodka* ‚Schwächling', Pl. *łahodki* ‚Leckerbissen', *łahodny* Adj. ‚schwach, glimpflich, schwächlich, fein, sanft, zart, mild', *łahodnje* Adv. dass., *łahodnosć* ‚Glimpflichkeit, Milde, Schwachheit' (Pf. Wb., Jb. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *lahodny* (Mat. XXI, 5), AFr.: *lahodny*, vulgo *wahodny* Adj., *lahodnie*, vulgo *wahodnie* Adv., *lahodki* ‚Leckerbissen', *lahodnoscž*, vulgo *wahodnoscž ta*, *lahodžu*, *lahodžim* 1. Sg. (*lahodžić*), *lahodniu*, *lahodnim* 1. Sg. (*lahodnić*), Matth.: *lahorny* ‚gelinde' (≤ *lahodny*), Schm.-Pö.: *łahodny*; ns. łagoda dass. Abltgn.: *lagodny*, *lagožiś* 1. intrans. (někomu) ‚jmdm. schmeicheln, jmdn. liebkosen', 2. reflex. ~ *se* (někomu) ‚sich bei jmd. einschmeicheln, schön mit jmd. tun (bes. von sklavischen Naturen und von Hunden)'. Ältere Belege: Hptm. L.: *lagoda*, / in derselben Grundbedeutung apoln. *łagoda*, kasch. älter *łagoda*, č., slowak. *lahoda*, russ. dial. *лагóда* und *лáгода*, ukr. *лáгода*, dial. auch *лáгідь*, *-óдu*, bruss. *лагóда*, skr. *lȁhoda*, slowen. *láhoda* ‚Wertlosigkeit, Schwäche; Schlechtigkeit; Mutwille, Ausgelassenheit'. // Ursl. **lagoda* ‚Ordnung, Harmonie; Übereinstimmung; Milde, Zartheit, Annehmlichkeit, Vergnügen' (Sławski SEJP 4, S. 126) ist ein Derivat zu der sonst im Slaw. nicht belegbaren Wz. **lag-*, vgl. aber lit. dial. *lóga* und *logà* ‚Reihe, Schicht, Mal', lett. *lāga*, *lāgs*, *lāgus* ‚Schicht, Ordnung, Mal; Tüchtigkeit; Nutzen, Einsicht, Sinn', Formans *-oda* wie in **jagoda* (os. *jahoda*, ns. *jagoda* ‚Beere'), **loboda* (os., ns. *loboda* ‚Melde') und **svoboda* (os. *swoboda* ‚Freiheit'). Mit abweichender Wurzelerweiterung (*-d*) gehört hierher noch ursl. dial. **ladъ* ‚Ordnung, Übereinstimmung' (s. os. *lad*). Os. älter *lahorny* mit dial. *-dn-* ≥ *-rn-*Wandel wie in os. dial. *hlórny* ≤ *hlódny* ‚hungrig' bzw. *jěrnaće* ≤ *jědnaće* ‚elf'. Zur bisherigen Literatur s. Vasmer REW 2, S. 4, und Fraenkel LEW, S. 328, über weitere, weniger überzeugende Deutungsversuche auch Sławski SEJP.

os. łahojca ‚Schlauchfrucht' (Kr. Wb.), *łahejóka* dass. (utriculus) (Pf. Wb., Nachtrag). // Zu os. *łahej*, s. d.

ns. łajaś, 1. Sg. *łaju*, *łajom*, 2. Sg. *łajoš* ‚bellen' (Hunde, Füchse), übertr. ‚anschnauzen, schelten, keifen, tadeln'. Ältere Belege: Hptm.: *lajasch* ‚bellen', Meg.: *lajaśi* (*lajatzi*, *lajati*) ‚rixor, obiurgo'; im Os. unbekannt, hier Synonym *šćowkać* (s. d.), / poln. *łajać*, *łaję* ‚schimpfen; strafen', apoln. und dial. auch ‚schelten', kasch. *łajac* 1. ‚bellen; schelten, schimpfen' (Sychta Wb.), 2. ‚schwatzen, unsinniges, seichtes Zeug reden' (Lorentz pom. Wb.), č. *láti* ‚schelten, fluchen; bellen', *láti se* ‚fluchen', ač. *láti* ‚schelten, schmä-

hen, schimpfen, lästern', russ. *лáять* ,bellen (Hunde, Füchse), schimpfen, schelten', *лай* ,Gebell', ukr. *лáяти* ,schelten, schimpfen', *лáя* ,Meute, Rudel (Hunde)', bruss. *лáяць* ,schelten', aruss. *лаяти* ,bellen; schreien, schelten, schimpfen', *лаятися* ,sich streiten', skr. *lȁjati* ,bellen, heulen, brüllen (Hunde, Füchse, Dachse, Wölfe, Löwen); schelten, schimpfen, schreien', slowen. *lȃjati* ,bellen; schreien; schimpfen', bulg. *лáя* ,bellen (Hunde, auch Wölfe); lästern, schmähen', mak. *лаам* dass., aksl. *lajati, laję* ,bellen, schmähen'. // Ursl. **lajati, *laję* ,bellen', übertr. auch ,schelten, schimpfen'. Außerhalb des Slaw. vgl. lit. *lóti, lóju* ,bellen', lett. *lãt, lāju* ,bellen, schimpfen, verleumden', aind. *rā́yati* ,bellt' (Vasmer REW 2, S. 21; Sławski SEJP 4, S. 433).

os. łakać (*koho, na koho*), 1. Sg. *łakam* ,lauern (auf jmd.)'. Abltgn.: *łakanc* ,Lauerer, Spion', *łakańca* ,das Gelauere; Hinterhalt', übertr. auch ,Jagdanstand', *łakarnja* dass. Ältere Belege: AFr.: *łakam* ,lauere, stelle nach', Schm.-Pö.: *łakacż* ,lauern', *łakar* ,Lauerer, Nachsteller'; ns. łakaś, 1. Sg. *łakam* 1. ,Lust bezeugen, zeigen; Absicht verraten, verlangen, sich anstellen', 2. ,lauern, lugen, aufpassen, auflauern; lauernd zielen', 3. ,drohen' (*serbska rěc łaka tuder zajś* ,die sorbische Sprache droht hier einzugehen') (nach Mk. Wb. 1, S. 769, aus Vetschau-Wětošow). Ältere Belege: Wb. Ps.: *łaka* 3. Sg. ,zielt' (7, 13), Chojn.: *łakam, łaknu* (Inf. *łaknuś*) ,ziele', *hułaknu, hułakuju, hułakam* ,treffe', Hptm.: *łakasch* ,zielen, lauern', / außerhalb des Sorb. č. *lákati* ,locken; ködern', ač. auch ,trachten, verlangen, nachstellen, verfolgen', slowak. *lákať* ,locken, anlocken'. // Nicht zu trennen von der in os. *łačny*, ns. *łacny* ,durstig', os., ns. *łakomy* ,streberhaft, süchtig, gierig; naschhaft' enthaltenen Wz. *łak-* (ursl. **olk-*). Bedeutungsentwicklung: ,gierig sein, lechzen' ≥ ,lauern, zielen'. Die von Machek ESJČ[2], S. 318, vorgeschlagene Verknüpfung des Wortes mit lit. *lìginti* ,(an)locken, freundlich auf einen einreden', lat. *laciō, -ere* ,locken' und dt. *locken* überzeugt nicht. Über die entsprechende lit. Wortfamilie vgl. Fraenkel LEW, S. 328–329.

os. łakomy Adj. ,streberhaft, süchtig, gierig'. Abltgn.: *łakomc* ,Streber, Gieriger', *łakomosć* ,Streberei, Sucht' (Kr. Wb.), daneben auch mit anlautendem dentalem *l-*: *lakomny* ,habsüchtig, geizig', *lakomnić* ,habsüchtig machen, ~ sein, geizen', *lakomnik* ,Habsüchtiger' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Hs. um 1590, MFr. (Mark. VII, 22): *łakomstwo*, AFr.: *łakomstwo, lakomnstwo* ,Geiz', *lakomny* ,geizig, karg, eigennützig', Schm.-Pö.: *łakomy* ,habsüchtig', *lakomnoscż* ,Geiz, Habsucht', *łakomstwo* ,Geiz', *lakomnik* ,Geizhals'; ns. łakomy ,naschhaft'. Abltgn.: *łakomiś* ,naschen', *łakomnik* ,Näscher', *łakomstwo* ,Naschhaftigkeit'. Ältere Belege: Chojn.: *łakomi* (= *łakomy*) ,naschhaft', *łakomiu* (= *łakomju*) ,ligurio, nasche', *łakomene* ,catillatio (das Lecken), libidinosus (genußsüchtig)', Hptm.: *lákomisch* ,naschen, lecken', als ON: *Lakoma* = Lacoma, Kr. Cottbus (Hptm.: *Lakomej* ≤ **Lakomovь*), / poln. *łakomy* ,lüstern, naschhaft; gierig; verlockend', dial. *łakomny* dass., kasch. *łak[u̯]omï* ,gierig, lüstern', č. *lakomý* ,gierig, geizig' (bereits ač.), slowak. *lakomý* dass., russ. *лáкомый* ,lecker, süß, wohlschmeckend', ukr. *лáкомий* ,lüstern, gierig', bruss. *лакóмы* dass., skr. *lȁkom* ,gierig, begierig; gewinnsüchtig, habgierig, habsüchtig; erpicht', *lȁkoman* dass., slowen. *lákom* ,gierig, lüstern; habgierig', *lákomen* dass., bulg.,

mak. *лáком* ‚gierig, gefräßig; naschhaft; habsüchtig', aksl. *lakomъ* ‚gierig'. // Ursl. **olkomъ* ‚gierig auf Essen, begierig' (urspr. Partic. praes. pass.) ist der Rest eines im Slaw. nicht mehr nachweisbaren athematischen Verbs (vgl. lit *álkti* ‚hungern'), gebildet wie os. *wědomy* ‚bewußt' (zu *wědźeć* ‚wissen') bzw. *widomy* (auch *widomny*) ‚sichtbar'; die Form *łakomny* mit zusätzlichem Adjektivformans *-ny* (≤ **-ьnъ-jь*), vgl. auch *widomny*. Os. dial. *lakomny, lakomnić* und *lakomnik* mit erhaltener dentaler Artikulation des lateralen *l-* (vgl. auch os. *lačny* ‚durstig', os. *loni* neben *lońše lěto* ‚im vergangenen Jahr' und os. dial. *člójk* ‚Mensch', Bautzener D.). Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 9; Sławski SEJP 4, S. 443–444. Vgl. ns. *łacny*, os. *łačny*, ns. *łakus*.

ns. łakosć, *-i* f. ‚Kitzel, Reiz', nach Mk. Wb. 1, S. 769, umgspr. und aus älteren religiösen Schriften. Abltgn.: *łakosćiś* 1. ‚kitzeln', 2. ‚sticheln, stacheln, zum Zorne reizen', *łakosćiwy* 1. ‚kitzelig', 2. ‚empfindlich', 3. ‚stichelig', ons. *łakosćić* ‚kitzeln' (Wjel., Ha.), *łakosćiwy* ‚kitzelig' (Ha., Šč.). Ältere Belege: Chojn.: *lakostschisch* ‚kitzeln'. // Kontaminiert aus ns. *łakomy* ‚naschhaft' und *łaskośiś* ‚kitzeln, angenehme Gefühle erregen' (s. d.).

ns. łakus m. älter ‚Leckerbissen' (Wb. Ps. 35, 16: *dobreg lakussa dlâh*). // Nur ns.: *łakus* ≤ **olk-usъ*, zu der in ns. *łakomy* ‚naschhaft' enthaltenen Wz. **olk-* (vgl. lit. *álkti* ‚hungern', ahd. *ilgi* ‚Hunger', Fraenkel LEW, S. 8); im Sorb. seltenes Formans *-us* wie in ns. *kotus* 1. ‚verworrenes Stück Werg oder Garn', 2. ‚zusammengeklebtes, verworrenes Haarbündel', poln. *mieńtus* ‚Aalquappe' (vgl. Słprasł. 2, S. 34–35).

ns. łamack ‚der letzte Spinnabend vor Weihnachten' (Zw. Wb.), Synonym zu *dołamowak* (s. d.). // Deverbativ zu ns. *łamaś* ‚brechen' (s. d.).

os. łamać imperf. trans., 1. Sg. *łamam*, reflex. ~ *so* ‚brechen'. Als Bestandteile von Lehnübersetzungen: *němčinu łamać* ‚das Deutsche radebrechen', *łamać so do domu* ‚einbrechen', *sebi hłowu łamać* ‚sich den Kopf zerbrechen', *mandźelstwołamanje* ‚Ehebruch'. Abltgn.: *łam* ‚Steinbruch' (Kr. Wb.), *łamadło* ‚Brechstange', *łamanina* ‚Bruch(-Stück), -teil', *łamar, -ka* ‚Brecher(in)'. Ältere Belege: War.: *lamasche* Imperf. ‚er brach', MFr.: *do sweho domu lamacż* ‚in sein Haus einbrechen' (Mat. XXIV, 43), Matth.: *lamacż*, AFr.: *lamu* (*lamu* oder *lamju*?), *lamam* 1. Sg. ‚breche', *do doma ßo lamacż* ‚ins Haus einbrechen', *swoje ßlowo lamacż* ‚sein Wort brechen', *lam ton* ‚ein Bruch, Steinbruch', *lamny* ‚brüchig', *lamani to* Vbst. ‚das Brechen', *lamar ton* ‚der Brecher', Schm.-Pö.: *łamacż* ‚brechen', *mandźelstwo łamanje* ‚Ehebruch'; ns. łamaś, 1. Sg. *łamju* (*łamjom*), *łamam* dass., ~ *se*, *łamaś se do domu* ‚einbrechen'. Abltgn.: *łamack* ‚der letzte Spinnabend vor Weihnachten' (Zw. Wb.), *łamak* ‚ungeschickter, rücksichtsloser Brecher', *łamaŕ* ‚Brecher'. Ältere Belege: Moll.: *lamass* (K. 2 r, 22), Chojn.: *lahmu* (*lamju*) ‚breche', Hptm.: *lamasch*, / mit der gleichen Grundbedeutung poln. *łamać, łamię, łamać się*, č. *lámati, lámu* (selten *lámám*), ač. *lámati, lámaju*, slowak. *lámať, lámem*, dial. (östl.) *lamac, lamju*, aruss. *ламати, ламаю*, ukr. *ламáти, ламáю*, skr. *lámati, lȃmām*, slowen. *lâmati, lamam, lamljem*, ksl. *lamati, lamajǫ* (14. Jh., kroatisch), aksl. *prělamati, -majǫ* ‚zerbrechen', *sъlamljati, -ajǫ* dass. // Ursl. **lamati, *lamajǫ* ist ein von **lomiti* abgeleitetes Iterativum [For-

mans *-a-ti* mit Dehnung des Wurzelvokals *o* ≥ *ō(a)*], vgl. als parallele Bildungen os. *skočić* – *skakać* ‚springen', ns. *skocyś* – *skakaś* dass., ns. *pomoc* – *pomagaś* ‚helfen', os. *(po)ložić* – **-lagać* (vgl. russ. *полагáть* ‚meinen, denken'), Vaillant GC 3, S. 482–483, Bernštejn Očerk 1974, S. 93. Vgl. os. *lemić*, ns. *lomiś*. Zur Literatur: Sławski SEJP 4, S. 451.

os. **łan** ‚Hufe, Land', *łanja* ‚Heudamm' (Kr. Wb., Jb. Wb.); ns. **łan** ‚Hufe' (Mk. Wb. 1, S. 76), bei Mart. L. (18. Jh.): *lanje* ‚zu Hause', das der Herausgeber der Wortsammlung (Bron.) als „*w lanje* eigentl. wohl ‚auf der Hufe'" interpretiert (unsicher!). // Die os. Form ist dem Ns. nachgebildet (vgl. Kr. Wb., S. 217), ns. *łan* ist aus der Volkssprache und anderen Quellen nicht nachweisbar. Das anklingende č. *lán* (poln. *łan* stammt aus dem Tschech.) geht auf mhd. *lēhen*, *lēn* ‚geliehenes Land, Lehen', dial. *lein* dass. zurück. Die Bedeutungsentwicklung zu ‚Stück Land, Landmaß' erfolgte bereits im Dt. (Machek ESJČ[2], S. 310). Die Substitution von dt. *ei* (*ē*) ≥ *a* ist dem Ns. unbekannt.

os. **łap!** Interj. ‚ripps, rapps!, schnapp!, faß zu!', / č., ač. *lap* dass. // Onomatopöie, das Schnappen, Fassen nachahmend, vgl. ns. *łapaś*.

os. **łapać**, 1. Sg. *łapam* imperf. ‚greifen, fangen, schnappen; (ein)schnappen, (ein-)klemmen', *łapić*, *łapnyć* perf. dass., *durje załapuja* ‚die Tür schnappt ein' (Pf. Wb.), *Wódny muž tež na niłkim łapa* ‚der Wassermann fängt auch an seichten Stellen'; jetzt ungebräuchlich, dafür Synonyme: *łójić* und *popadnyć* – *popadać* ‚fangen'. Ältere Belege: AFr.: *lapu* (*lapu* oder *lapju*?), *lapam* ‚erwischen, ergreifen; fangen', *lapani to* Vbst.; ns. **łapaś**, 1. Sg. *łapju* (*łapjom*) imperf., *łapiś*, *łapnuś* perf. dass., ons. *lapać* dass., *kokota lapaś* (*lapiś*) 1. ‚den Erntekranz beim Einfahren der letzten Roggenfuhre erhaschen (bekommen), das letzte Roggenfuder einbringen', 2. ‚das Hahnschlagen, der Hahnschlag (ein Volksspiel, das altsorbische Erntefest)', / in derselben Grundbedeutung poln. *łapać*, *łapię*, dial. *łapam* auch ‚mit dem Mund schnappen', č. *lapati*, *lapám* (selten *lapu*), ač. *lapati*, *lapaju*, slowak. *lapať*, *lapám*, russ. *ла́пать*, *ла́паю* ‚tastend fühlen, herumsuchen', *ла́пить*, *ла́плю* ‚fassen, ergreifen', ukr. *ла́пати*, *ла́паю* ‚tastend fühlen', dial. (westl.) auch ‚greifen, fangen', bruss. *ла́паць* ‚fangen, ergreifen', skr. *slàpiti* ‚ergreifen, schnappen', auch *làpnuti*, *làpnem* ‚schnappen, erhaschen', slowen. *lápiti*, *lápati* ‚haschen', bulg. *ла́пам* 1. ‚rauben, an sich reißen, wegschnappen', 2. ‚gierig essen, fressen'. // Ursl. **lapati*, **lapajǫ* ‚schnelle Bewegungen vollführen, greifen, schnappen (mit den Händen oder mit dem Mund)' ist ein urspr. Iterativum zu dem im Slaw. nicht belegten Verb **lopiti* (vgl. aber mit *e*-Vokalismus os. *lepić koho* ‚jmd. erwischen, ertappen') wie **lamati* (os. *łamać*, ns. *łamaś*) zu **lomiti* (ns. *lomiś*, os. *lemić*). Durch den Verlust der Derivationsgrundlage (**lopiti*) ging später der iterative Verbalcharakter verloren und **lapati* konnte in die *e*-Konjugation überwechseln (ns. *łapju*, *-om*, *łapjoš*). Möglich auch direkte Ableitung von der onomatop. Wz. **lap-*, vgl. os. *łap* Interj. ‚ripps rapps; schnapp!' č. *lap* ‚sogleich, schnell' (**lap-iti* neben **lap-ati* wie ursl. **stǫpiti* neben **stǫpati*, os. *stupić*, *stupać* ‚treten'). Außerhalb des Slaw. vgl. lit. *lapóti* ‚laut und gierig essen, fressen', *làp!* 1. Interj. zur Bezeichnung des schnellen und gierigen Essens, 2. ‚mit einem Ruck',

3. ‚Pfiff, Knall'. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 13–14, Sławski SEJP 4, S. 468–469.

ns. łapanka ‚Fangspiel', auch *łapanko* n. dass. (Mk. Wb. 1, S. 772), *łapankowaś* ‚das Fangspiel spielen' (*łapanki graś*), reflex. ~ *se* ‚das Fangspiel untereinander spielen'. // Deverbativ zu ns. *łapaś* ‚fangen', Formans *-anka* wie in ns. *kopanka* ‚Mulde; Firstriegel'. Vgl. paralleles poln. *łapanka* ‚Menschenjagd (Polizeistreifen nach arbeitsfähigen Menschen in der Okkupationszeit)', dial. ‚Taubenkäfig (auf dem Dach)', Sławski SEJP 4, S. 469, slowak. dial. *lapanka* ‚das Fangen; Anwerbung; Rekrutierung (von Soldaten)'.

ns. łapaś, s. os. *łapać*.

os. łapica, *łapka* älter (AFr.: *lapiza*, *lapica*, *lapka ta* ‚Mäusefalle'). // Deverbale Bildung zu os. *łapać* ‚greifen, schnappen', die Formen auf *-ica*, *-ka* sind urspr. Deminutive, vgl. auch poln. *łapaczka*, *łapka*, *pułapka* ‚Mäusefalle'. Die eigentl. os. Bezeichnung für ‚Mäusefalle' ist *pasle* (s. d.).

ns. łaska dial., s. ns. *łasyca*.

os. łaskobizna, s. os. *łoskobizna*.

ns. łaskošiś, s. os. *łoskotać*.

os. łaskotać, ns. *łaskotaś*, s. os. *łoskotać*.

os. łastojca (≤ *łastowica*) ornith. ‚Schwalbe, Hirundo', älter auch ‚Zwickel unter den Ärmeln des Hemdes' (letztes nach Pf. Wb. bei N. N.), jetzt gewöhnlich nur *łastojčka* (≤ *łastowička*), dial. *u̯astɔjčka*, *u̯astɔlčka*, *u̯astɔnčka*, *ŭidłu̯astɔlčka*, *fastɔjčka*, *fastɔjnčka*, *fastɔlčka*, *łastałčka*, die auf *f-* anlautenden Formen im Kamenzer D., vgl. SSA 3, K. 29. Ältere Belege: AFr.: *lastoiza ta*, *wastoiza ta*, *lastoiczka ta*, Vkl. 1728: *lastolčka* (s. H. Sm. 1, S. 257, Zeile 41), R. Wj.: *łastojca*, *łastojčka*, *łastolca*, *łastolčka*, *łastowica*, *łastowička*; im Ns. nur Synonyme *jaskolica*, *jaskolicka* (s. d.), / außerhalb des Sorb. poln. dial. *łastówka*, *łastawka*, *łastóweczka* (Karłowicz Wb.), č. *vlaštovka*, *lašťovka*, *hlaštověnka*, ač. *vlastovica*, *vlaštovica*, *lastovica*, russ. *ла́сточка*, dial. und älter auch *ла́стка*, *ла́стица*, *ла́стовка*, *ла́стушка* (Vasmer REW 2, S. 17), ukr. *ла́стовиця*, *ла́сточка*, *ла́стівка*, nach Żelechowski auch *гла́стівка* (mit *gl-*!), bruss. *ла́стаўка*, russ.-ksl. *ластавица*, *ластун*, *ластуна* (vgl. dazu auch rum. *lastun*), skr. *lȁstavica*, dial. *lȁsta*, *lȁstovica*, slowen. *lástovica*, *lástovka*. // Kaum zu lit. *lakstaũ*, *lakstýti* ‚fliegen', *lakstùs* ‚schnell', lett. *lakstīt* ‚fliegen', wegen lautlicher Schwierigkeiten (balt. *lak-st-*, slaw. *last-*), gegen Miklosich SEW; Berneker SEW und Vasmer REW. Aber auch die von Brückner SEJP, S. 200, vorgeschlagene Rekonstruktion eines urspr. *władstowica* ist nicht haltbar. Es handelt sich insgesamt um urspr. lautnachahmende Bildungen; auszugehen ist von **głast-ovica*, **głast-avica* (vgl. ukr. *гла́стівка*, č. dial. *hlaštověnka* und os. dial. *fastojnčka* ≤ **hlasto-vička* mit *hu̯-* ≥ *f-* wie in os. dial. *fězda*, *u̯ězda* ‚Stern' ≤ *hwězda* bzw. *fać* ≤ *łhać* ‚lügen'), das mit dem in russ. dial. *гласт* ‚Stimme', *гластить* ‚sprechen' und *гластиться* ‚Unsinn reden, faseln' (s. Slov. russk. nar. govorov) enthaltenen onomatop. Wortstamm *glast-* identisch ist. Der Abfall des anlautenden *g-* wie in poln. *łydka* ‚Wade' neben dial. *głydka* dass. bzw. poln. *łapa* ‚Pfote' neben dial. *głapa* ‚Vogelbein' (Gruchmanowa, gwary Wielkp.). Die von Machek ESJČ, S. 694, vorgeschlagene Verknüpfung von č. dial. *hlaštověnka* mit

č. *lapotati* ‚schwatzen, plaudern' und die Rekonstruktion eines urspr. *st*-Intensivums (**lastati*) ist unbegründet. Os. dial. *lastolca*, *lastolčka* mit *j* ≥ *l*-Wandel vor -*c* wie in dial. *rukalca* ≤ *rukajca* ≤ *rukawica* ‚Handschuh'. Parallele, ebenfalls auf onomatop. Wurzeln zurückgehende slawische Schwalbenbezeichnungen sind: ns. *jaskolica*, poln. *jaskółka*, ons. *chwastowica*, poln. dial. *chwastówka*, slowen. dial. *hlastovica* und kasch. *gřegulka*, vgl. dazu im einzelnen Schuster-Šewc, Zur Etymologie slawischer Vogelnamen, Lětopis ISL A, č. 23/2 (1976), S. 143–147.

os. **lastojčnik** bot. ‚Schwalbenwurz, Cynanchum' (Rstk., Mil.-Schü.), / č. *lastovičník*, slowak. *vlaštovník*, russ. dial. *корень ластовичный*, *ластовник*, *ластовен* dass., skr. *lastovičji koren*, *lastovičnjak* (Machek jména, S. 184), vgl. auch dt. *Schwalbenwurz*. // Zu os. *lastojčka* ‚Schwalbe', wohl wiss. Entlehnung aus dem Tschech. (*lastovičník*).

ns. **łasyca** zool. ‚Wiesel, Mustela', Dem. *łaska*, *łasycka*, letzteres auch ‚Frettchen' (Mk. Wb.), dial. *łacyca*, *łacycka* (Mk. Wb. 1, S. 767), *ųasyca*, *lasyca*, *ųasycka*, *lasycka* (BSSA K. 83; SSA 3, K. 10), im Schl. D. und M. D. sowie im sich anschließenden os. Dialekt von Niesky *łasyca* (Wjel., Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *lassizka*, Fr. AT: *ta laßizka*; im eigentl. Os. unbekannt, hier nur Synonym *kochlica* (s. d.); die in den os. Wörterbüchern angeführte Form *łasyca* stammt aus dem Ns. (s. Pf. Wb., Anhang, S. 1083), das von Wirth BSSA, S. 120, unter Berufung auf Pf. Wb. erwähnte os. *łastwička* existiert nicht, vgl. aber *łaswicka* (nach Mk. Wb. 1, S. 775, nö. von Sftb.), / außerhalb des Sorb. mit gleicher Bed. poln. *łasica*, *łasiczka*, *łaska*, kasch. *łasëca*, auch ‚Wespe, Vespa rufa', fig. ‚Schmeichelkind', Dem. *łasëcka*, č. *lasice*, ač. *lasicě*, übertr. auch ‚durchtriebene Frauensperson', slowak. *lasica*, übertr. auch ‚schöne Frau mit schlanker Figur', aruss., russ. *ла́ска*, dial. *ла́сица* ‚Wiesel' (im Aruss. bedeutungsmäßig vermischt mit dem Iltis und der Eidechse), ukr. *ла́сиця*, dial. *ла́сиця*, *ласи́ця* auch ‚Eichhörnchen, Sciurus vulgaris (Dzendzelivs'kyj Atlas 2, K. 126), bruss. *ла́сіца*, skr. *lȁsica*, slowen. *lásica*, bulg., mak. *ла́сица*, ksl. *ласица*; belegt sind daneben auch Formen mit den Präfixen **vъ-* und **podъ*: ač. *vlasicě*, skr.-kajk. *ulȁsica*, bulg. dial. *вла́сица* (Gerov Wb.), skr. *podlasica*, slowen. *podlásica*. // Ursl. **lasica* ‚Mustela'. Nach Sławski SEJP 5, S. 16, Derivat zu dem nur noch in Restformen überlieferten ursl. Farbadjektiv **lasъ*, vgl. ukr. dial. *ла́сий* ‚von schwarzen oder rotbraunen Tieren, die einen weißen Bauch oder eine weiße Brust aufweisen', bulg. dial. *лас* ‚Pferd oder Maulesel mit glänzendem, schwarzem Haar', russ. *ла́са* ‚Fleck von länglicher Form, leuchtender Fleck, Streifen vom Bügeleisen', *ла́сина* ‚Fleck', skr. *lȁsa* ‚wieselfarbige Ziege' (hyperkorrekte Form von *lȁsica*), Adj. *lȁsast* ‚wieselfarbig', auch als Bez. für verschiedene andere Tiere mit ähnlicher Färbung: *lasac* ‚Ochsenname', *lásak* ‚Hundename', *làsan* ‚Name eines Ziegenbocks' und *lȁsko* ‚ein Hundename', als urverwandt vgl. lett. *luõss* ‚gelb mit grauem Farbton', ablautend vielleicht auch lett. *lãsaîns* ‚gesprenkelt, getüpfelt'. Urspr. wohl Deminutiv (**las-ica*) zu **lasa* (heute aber nur in sekund. Funktion belegt, vgl. skr. *lása*), wortbildungsmäßige Parallelen wären os. *wjewjerca* ‚Eichhörnchen' (≤ *wjewjerica*) und *kochlica* (dial. *kóchlca*) ‚Wiesel'; möglich aber auch durch Substantivierung des urspr. Adj. **lasъ* wie in os. *jałojca* ‚Kalbe' (≤ *jałowica*)

neben *jałowy* ‚unfruchtbar'. Zur Farbmotivation bei Tiernamen vgl. auch os. *busow* ‚Bussard', russ. *бусá* ‚Ratte mit heller Farbe', russ. *бусёна* ‚graugefärbte Kuh' und os., ns. *liška* ‚Fuchs'. Sławski SEJP schließt für das Nordslaw. sekund. Bedeutungsannäherung an **łasiti sę* (poln. *łasić się* ‚schwänzeln, sich schmiegen') nicht aus, vgl. bereits Brückner SEJP, S. 307. Berneker SEW, S. 691, und Brückner KZ XLVIII, S. 218, denken auch an Verbindung mit ursl. **łasъ* (vgl. poln. *łasy* ‚gierig, naschhaft'). Moszyński Zasiąg, S. 218, verweist auf npers. *rāsū* ‚Wiesel' (dagegen jedoch bereits Bedenken bei Schrader Reallexikon 2, S. 656). Machek ZfslPh XXIII, S. 121, und ESJČ², S. 320–321, rekonstruiert ursl. **vъlasъka* und nimmt Verwandtschaft mit germ. *wisulō(n)*, ahd. *wisula*, nhd. *Wiesel* an. Trubačev EIRJ 2, S. 29–32, verbindet das Wort mit ursl. **lasta*, **lastovica* ‚Schwalbe' und **laska* ‚Liebe, Liebkosung'.

os. łata¹ ‚Latte', Dem. *łatka*. Ältere Belege: AFr.: *łatta ta* ‚Latte'; ns. łata, *łatwa* dass., Dem. *łatka*. Ältere Belege: Chojn.: *łatwa* ‚Latte', Hptm.: *łâtwa* dass., Anon.: *łâta*, / in derselben Bed. poln. *łata*, polab. *lotvă*, č. *lať* f., dial. *lata*, slowak. *lata*, slowen. *láta*, *lâtva*, skr. dial. *latva* (nach Miklosich SEW, S. 161, bei den ungar. Kroaten), aus dem Poln.: russ. dial. *лáта* (vor allem südwestl.), ukr. *лáта* (seit dem 16. Jh.), dial. auch *лáтва*, bruss. *лáта* (vgl. Sławski SEJP 5, S. 38). // Aus nhd. *Latte*, mhd. *latte*, *late* (Mk. Wb. 1, S. 775; Bielfeldt, S. 181). Die im Ns. und in einer Reihe slaw. Sprachen belegte Form des Typs *łatwa* zeugt von der Überführung des Wortes in die -*ū*-Stämme und seiner relativ frühen Entlehnung (Sławski). Im Ns. ist das -*wa*-Suffix aber auch bei anderen jüngeren Lehnwörtern sehr produktiv, vgl. Beispiele wie ns. *ratwa* ‚Ratte', *tintwa* ‚Tinte', *watwa* ‚Watte' usw.

os. łata² ‚großes Fischnetz' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), s. ns. *wata*.

ons. łatoń m. ‚Holzspalteplatz' (Wjel.: *łatoń*), auch *natoń* (AJŚ), im eigentl. Ober- und Niedersorbischen unbekannt, hier Synonym *wosłonišćo* (so auch im SchL D.), / poln. dial. *naton*, *noutun* (Siołkowice), *natoń*, *natonisko* ‚Hof' (Kucała Wb.), č. *nátoň*, ač. *náton*, slowak. *natoň*, dial. *náton* 1. ‚Holzklotz', 2. ‚Holzspalteplatz'. // Ursl. dial **na-tonь*, ablautend zu **tьn-* (vgl. os. *ćeć* ≤ **tęti* ‚schlagen, hauen') wie **kon-* zu **čьn-* (os. *kónc*, ns. *kóńc* ‚Ende' neben os. *počeć*, *počnu* ‚beginnen'), die genaue Entsprechung des sorb. Wortes ist č. *ná-toň* ‚Holzplatz', *zá-toň* ‚Verhau', *stonek* 1. ‚Stengel, Pflanzenstengel', 2. ‚Aststück', 3. ‚Stummel; Knüttel' (Holub ESJČ, S. 385). Im Sorb. mit dissimilativem *n–ń* ≥ *ł–ń*-Wandel. Bedeutungsentwicklung: ‚Spalten' (Nomen actionis) ≥ ‚Spalteplatz' (Nomen rei actae). Verfehlt ist die Verknüpfung des besprochenen Wortes mit ursl. **gnatъ* und dt. *Klotz* (gegen Machek ESJČ, S. 391). Es handelt sich um eine alte ons.-poln.-schles. und č., slowak. Isolexe.

os. łatować ‚latten, mit Latten belegen'; ns. łatowaś dass. (bereits Chojn.: *łatuju*, 1. Sg., daneben *łatwlu* = *łatwju*, 1. Sg. zu *łatwiś*), / poln. nur dial. *łatać* dass. und slowen. *látati*, *latáti* dass. // Deverbale Bildung zu os. *łata*, ns. *łata*, *łatwa* ‚Latte', vgl. *pupować* ‚Getreidepuppen aufstellen' neben *pupa* ‚Getreidepuppe'.

ns. łatwiś, s. os. *łatować*, ns. *łatowaś*.

os. ława ‚Bank, im alten sorbischen Haus bes. die an den Wänden und um den Ofen aufgestellte Bank; Steg (über einen Wassergraben)', jetzt gew. nur Dem. *ławka*, *šulska ławka* ‚Schulbank' (Lehnübersetzung). Abltgn.: *ławica* ‚Bank', dial. auch ‚Kutschbock', *ławnik* ‚Schöffe'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *lawa* ‚Bank', *riesniza (rězniča?) lawa* ‚Schlachtbank', *lawka* ‚Steg, Brücklein', *ławiczka* (sekund. Deminutivformen); ns. ława dass., auch ‚Schafott', *ławka* ‚kleine Bank, spez. Schulbank; im Sprwd. der hohe Steg über die Kanäle' (Mk. Wb.), *ławica*, *ławicka* ‚Bank, kleine Bank', V. M.: *lawa* ‚Brückensteg', *ławka* ‚Bank'. Ältere Belege: Chojn.: *lawa* ‚Bank', *lawka* ‚Schemel', *lawisaischer (ławysajźeŕ)* ‚Budenbesitzer' (Lehnübersetzung), Fabr. I.: *lawa*, Jak.: *pod lawu* Akk. Sg. ‚unter die Bank' (Luk. VIII, 16), Meg.: *ława*, / in derselben bzw. ähnlicher Bed. poln. *ława*, *ławka*, *ławica* ‚Sandbank', č. *lavice*, alt auch ‚Krambude', dial. *lawa*, mähr. *lawa*, auch ‚große Menge', Dem. *lávka*, auch ‚Steinschwelle vor der Tür', ač. *lava*, *lavka*, *lavičě*, slowak. *lavica* ‚Bank', russ. *лáва*, dial. *лáвица* ‚vor allem die an der Wand befestigte Bank; starkes Dielenbrett', auch ‚Holzsteg; Krambude', im alten Novgorod Name für besondere Straßen, auf denen Krambuden standen, ukr. *лáва*, dial. *лáвиця*, bruss. *лáва* auch ‚breiter Getreideschwaden; das einer Person gehörende Stück Land', *лáвка* ‚Flugbrettchen am Bienenstock' (Poles'e), bulg. *лáвица* ‚Regal', dial. auch ‚lange vierbeinige Bank' (Gerov Wb.). // Ursl. **lava*, **lavъka* urspr. wohl ‚starkes Brett (Bohle) zum Sitzen und Schlafen; Brückensteg', übertr. auch ‚Bodenwelle, überhaupt etwas Bohlen- oder Balkenartiges'. Außerhalb des Slaw. vgl. lit *lóva* ‚Bettgestell', lett. *lava* ‚Bettgestell, Pritsche; Schicht von Stroh oder Ästen vor dem Heu- oder Strohschober'. Die zugrunde liegende Wz. **lōv-* wird zu ie. **leu-* ‚schneiden, trennen, loslösen' gestellt, vgl. aind. *lunáti*, *lunóti* ‚schneidet, schneidet ab', *lavítra-* n. ‚Sichel', *lavi-* f. dass. (dazu griech. λαῖον, aisl. *lē* dass.), *lava-* m. ‚das Schneiden, Schur, Wolle, Haar, Abschnitt', *lāva-* ‚schneiden', *lāvaka-* m. ‚Abschneider, Mäher' (Pokorny IEW, S. 681). Zum Verhältnis der Bedeutungen ‚schneiden (abreißen)' und ‚Brett' vgl. auch poln. *drań* ‚dünn gespaltenes Brett', dial. *drab* ‚Leiter', *drabina* dass., das zu ursl. **derti*, **dьrǫ* ‚reißen, zerren, schinden' (os. *dřěć*, ns. *drěś*) gestellt wird.

ns. ławaś, 1. Sg. *ławju* älter ‚bellen, kläffen', bei Mk. Wb. nur *ławkaś*, *-am*, *ławkotaś*, *-ocu*, übertr. auch ‚stammeln, lallen', Chojn.: *lawasch*, *lawu (ławju)*, *lawanie*. // Wohl zu ns. *łajaś* dass. mit Beeinflussung durch die Interj. *waw*, *wǎw* ‚Nachahmung des Hundegebells'. Vgl. auch ns. *hawkaś*, os. *hawkać*, *hawkotać* ‚kläffen, belfern'.

os., ns. ławica, s. os. *ława*.

ns. ławk(ot)aś, s. ns. *ławaś*.

os. ławrjenc ‚Lorbeer(baum), Laurus' (nach Pf. Wb. aus Quellen des 18. Jh.), *ławrina* ‚Hirschlorbeer' (Rstk., Mil.-Schü.); im Ns. unbekannt, vgl. aber bei Zw. Wb.: *lauro* m. dass. // ≤ lat. *laurus* ‚Lorbeer (-baum), Lorbeerzweig, ~kranz', *laureatus* ‚Lorbeergekrönter, Preisträger, mit dem Lorbeerkranz ausgezeichneter Preisträger', im Sorb. mit Anlehnung an Formen mit dem Formans *-'enc* (*hosćenc* ‚Gastwirtschaft'), vgl. poln. *wawrzyn* (≤ *ławrzyn*), č. *lavr*, *lavřín* (rom. *laurinus*).

os. *łaz ‚Rodung' (Jb. Wb.), nur in ON:

Łaz – Lohsa, Kr. Hoyerswerda, 1343: Lose, 1399: Lasen, *Łazk* – Laske, Kr. Kamenz, 1417: Laske (ONB der OL); ns. *łaz, *łazk ‚Neubruch, Gereut, Lehde' (Mk. Wb. 1, S. 776–777), wie im Os. nur noch als ON (vgl. *Łaz* – Laasow, Kr. Calau, *Łazk* – Leeskow, Kr. Calau, Hptm.: *Łas, Łask*) oder FlN; Šwj. hs. Ws.: *łaze, pójžom do łazow, łazoch*, Šwj. FlN: *łazki, do łazkow, w łazkach*). / poln. *łaz*, Pl. *łazy* ‚durch Rodung gewonnene Anbaufläche im Walde', oft auch in Orts- und Flurnamen, č. dial. *láz*: *laz, -u* auch ‚Weideland am Berghang nach der Rodung, Weide oder Feld am Wald', ač. *laz* : *láz, -a* : *-u* ‚ungepflügter Boden, Grund, Feld, Acker', slowak. *laz, -u*, gew. Pl. *lazy* ‚durch Rodung gewonnenes Feld am Bergrand; Siedlung auf ehem. Rodeland', russ. *лаз* ‚Weg der Waldtiere zum Fluß oder See', *лазúна* ‚Gereut, lichte Stelle im Walde', ukr. dial. *лаз, -у* ‚Berg-, Waldwiese', *лáзи* Pl. ‚Fluren, Feldstreifen', huzul. *лаз* ‚Wiese', lemk. *ґази* ‚mit Gebüsch bewachsene Wiesen in der Nähe von Bergen und Wäldern' (Sławski SEJP 5, S. 57), skr. *lâz* : *lâz* ‚Steig, Lücke, Menge übereinandergefällter Bäume', oft auch in ON, slowen. *lâz* ‚Waldwiese, gerodetes Waldstück, Neuland', mak. *лаз* ‚gerodeter Wald'. // Ursl. **lazъ* ‚Rodeland' ist ein altes Wort der Rodeterminologie, Sławski SEJP 5, S. 58, rekonstruiert ie. **lōĝho-* und vergleicht als urverwandt awest. *razura-* n. : *razurā* f. ‚Wald; Wolfsschlucht', vgl. auch russ. *лозг* ‚Erdkluft; von Gräben durchzogene Niederung', *ложжить* ‚aushöhlen'. Vielleicht zu ursl. **laziti* : **lězti* ‚am Boden kriechen, klettern', vgl. dazu aisl. *lāgr* ‚niedrig', mhd. *lāge* ‚flach', nd. *läge* ‚niedrig', lett. *lę̃zns* ‚flach', lit. *lę̃kštas* ‚flach', *lúožas* ‚Niederbeugen des Getreides' (Pokorny IEW, S. 660). Die urspr. Bed. von **lazъ* wäre dann ‚das durch Rodung (Hacken, Graben) gewonnene flache Land', vgl. dann auch poln. dial. *łażony dół* ‚ausgegrabene Vertiefung, gew. Kartoffelmiete; eine Art Keller' (Sławski SEJP 5, S. 67). Brückner SEJP, S. 308, verweist noch auf Verwandtschaft mit poln. *łaźbić* ‚zeideln (d. i. Honig herausschneiden, ~schlagen)'. Ältere Autoren gehen direkt von **laziti* ‚kriechen, klettern' aus und setzen ‚Land, das durch Rodung urbar, passierbar gemacht worden ist' an (Berneker SEW 1, S. 697ff.; Vasmer REW 2, S. 6).

os. **łazenk**, ns. *łaznik*, s. os., ns. *łaznja*.

os. **łaznja** f. älter ‚Bade-, Barbierstube', auch *łazeńk*, *łazynk* ‚Bader, Chirurg' (Pf. Wb.), *łaznja, łazenk* (Jb. Wb.), jetzt nur Synonym *kupjel* ‚Bad'. Ältere Belege: AFr.: *lasnia*, vulgo *wasnia ta* ‚Badestube', *lasniczka*, *wasniczka ta* ‚kleine Badestube', *lasnik*, *wasnik ton* ‚Bader', auch *lazen*, dieses wohl aus dem Tschech. (vgl. č. *lázeň*), H. Sm. 1, S. 102: *łazeńk* ‚Bader', Sm. Wb.: *łaznja* ‚Badehaus'; ns. **łaznja** f., *łaznik* dass. Ältere Belege: Chojn.: *łasnia* ‚balineum, Badestube', Hptm.: *łasńa* ‚Badestube', / poln. *łaźnia* ‚Bad, Badehaus', č. *lázeň, -ně* ‚Bad; Badekur', Pl. *lázně* ‚Badehaus, Badeort', dial. (südl.) *lazna* ‚Teich' (Machek ESJČ², S. 322), ač. *lázn* f., öfters *lázna* und *lázně* ‚Badestube, Bad', aruss. *лазьня* ‚Dampfbad' (belegt seit dem 12. Jh., vgl. J. Vahros, Scandoslavica IX, S. 166), russ. dial. (südl. und westl.) *лáзня* ‚Leiterbrett, Steigbrett; Badestube' (Vasmer REW 2, S. 7), nach Dal' auch *лазня́* ‚Öffnung zum Hineinkriechen' (um Pskov), dial. *лáзня* ‚Öffnung zum Durchkriechen' (Slov. russ. donsk. govor.), ukr. *лáзня* ‚Bad, Badestube', dial. ‚flache Unterkunft mit einer sehr kleinen Öffnung, durch die man nur

auf den Knien durchkriechen kann; Grube zur Aufbewahrung von Getreide' (nach Sławski SEJP 5, S. 72), bruss. *ла́зня*, dial. *ла́зьня* ‚Badestube, Art Sauna mit Dampfbad' (Bjalkevič KSl). // Ursl. dial. (ost-, westsl.) **laznь* f., **lazьnьja* ‚primitives Bad; Art Sauna mit Dampfbad; Steigbrett'. Ableitungen von **laziti* ‚kriechen, steigen', zur Bildung vgl. os. *kaznja* ‚Gebot', ns. *kazń* ‚Gesetz' (**kazati*) und os., ns. *kólnja* ‚Holzschuppen' (**kolti* ‚spalten', s. os. *kłóć*, ns. *kłojś*); **laznь* und **lazьnьja* sind urspr. Nomina actionis ‚das Kriechen' ≥ Nomina loci ‚Badehütte, in die man hineinkriecht' oder auch ‚Steigbrett, Gerüst, auf das man hinaufklettert' (vgl. dazu auch die aus dem Ostsl. belegten Bedeutungen ‚Öffnung zum Hinein- oder Durchkriechen', Schrader Reallexikon 1, S. 74: „laznja ... bedeutet eigentlich das ‚Steigbrett' (russ. láziti ‚klettern'), auf dem man auf das Gestell zum Zwecke des Sich-Abdampfens hinaufklettert." Die urspr. Sauna (Dampfbad) bestand aus einer primitiven Holzhütte, in der sich ein steinerner Ofen befand, der stark beheizt und nach Bedarf mit Wasser begossen wurde. Neben ihm stand eine Art leiterartiges Gestell, das bis an die Decke reichte und auf das man hinaufkroch, um so in den Genuß der sich nach oben hin verdichtenden heißen Dampfwolken zu gelangen. Vgl. Moszyński KLS 1, S. 607–608, und besonders J. Vahros, Zur Geschichte und Folklore der großruss. Sauna, Helsinki 1966, S. 51. Kaum aus **la-znь* und zu der in lat. *lavāre* ‚waschen' enthaltenen Wz. **lavə-* (gegen Machek Slavia 21, S. 382, und ESJČ², S. 322). Sorb. ‚Barbier(stube)', ‚Bader, Chirurg' sind jüngere Bedeutungsspezialisierungen.

os. łazyć, 1. Sg. *łažu*, dial. *łazym*, imperf. (iter.) ‚wiederholt kriechen, klettern, schleichen', *poštyrjom łazyć* (umgspr. *poštyrjoch łazyć*) ‚auf allen Vieren kriechen'. Abltgn.: *łažak* ‚Kriecher, Bummler', ichthyol. auch ‚Lurch', fig. ‚Nachteule', *łažawa* ‚Kriecherin, Bummlerin', bot. auch ‚Flutendes Süßgras' (Mil.-Schü.), ichthyol. ‚Kletterfisch, Wurmröhre, Serpula' (Jb. Wb.). Ältere Belege: Moll.: *lasiesch* (18 r, 13), Hptm.: *lasisch*, / in derselben Bed. poln. *łazić*, polab. *lozě* 3. Sg. (**lazitь*), č. dial. (mähr.) *laziť*, ač. *laziti*, *lažu*, slowak. *laziť*, *lazím*, russ. *ла́зить*, ukr. *ла́зити*, bruss. *ла́зіць*, skr. *läziti*, slowen. *láziti*, bulg. *ла́зя*, mak. *лазам*, aksl. *vъlaziti* ‚einsteigen, hineingehen'. // Ursl. **laziti*, **lazjǫ* ‚kriechen, klettern' ist die iterative Form zu **lězti* (os., ns. *lězć*) dass., äußeres Merkmal der Ableitung ist die Apophonie *ō(a)* : *ē(ě)*.

ns. łdza, *dza*, s. ns. *łza*.

ns. łgaś, *łdgaś*, *dgaś*, *gaś*, s. os. *łhać*.

os. łhać (gespr. *fać*) ‚lügen', 1. Sg. *łžu*, 2. Sg. *łžeš* älter, im Bautzener D. *łhaju* (*faju*), *łhaješ* (*faješ*), schriftspr. *łžeć*, *łžu*, *łžiš* (Jb. Wb.), im westl. D.: *bžeć*, *bžu*, *bžiš*, N. D.: *łdhać*. Abltgn.: *łhar*, *-rja* ‚Lügner', *łhanje* ‚Lüge, das Lügen'. Ältere Belege: War.: *lhacz*, MFr.: *lscha* (*łža*) *pak* 3. Pl. ‚sie lügen aber' (Mat. V, 11), Sw.: *wżu*, *zewżu* ‚mentior', *whař*, *zewhawcz* (*zełhawc*) ‚mendax', Matth.: *lhiar* (*łhař*), AFr.: *lhacż*, *lżu* (auch *lhu*) ‚lügen, schänden', *lhaczi*, vulgo *whaczi* (*łhaći*) *to* und *lhani*, *lhanie*, *whanie to* (*łhani*, *łhanje*), Vbst. ‚das Lügen', *lhar*, *whar ton* ‚Lügner', auch Inf. *bżicż* (!), 1. Sg. *lżu*, *lżim*, Schm.-Pö.: *lhacż* (pronuntiatur *łacż*), *lhar*; ns. łgaś, *łdgaś*, *gaś*, *dgaś*, 1. Sg. *łžu*, *łdžu*, 2. Sg. *łžoš*, *łdžoš*. Ältere Belege: Wb. Ps.: *seldlgasch* (*zeldgaś*) (89, 36), *tomu dlganü*

INSTYTUT ... [stamp] Sd-38/...

Sd-38/11

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

11

łoboda - lisć

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1982
Liz.-Nr.: 200/39/82
LSV 0857
Redaktion: E. Voßberg
Hersteller: I. Kunath
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK
Graphischer Großbetrieb Leipzig – III/18/97
Bestell-Nr.: 591 223 0
DDR 24,– M

Dat. Sg. (*dlganju*) (21, 163), Chojn.: *lschu* ‚mentior', *selgaju* (*zelgaju*) ‚ich lüge', Hptm.: *ldgař* ‚Lügner', Hptm. L.: *ldgaś*, *zeldgaś*, Jak.: *nelschu* (*njelžu*) ‚ich lüge nicht' (1. Tim. II, 7), *lgar* ‚Lügner' (Joh. VIII, 44), / poln. *łgać*, *łżę*, *łżesz* dass., im 16. Jh. auch *łgę*, *łżesz*, dial. auch Inf. *łżyć*, *użyć*, *łżeć*, kasch. *łžec* (Sławski SEJP 5, S. 119–120), polab. *lâzēs* ‚du lügst', č. *lháti*, *lžu* (sekund. *lhu*), *lžeš* dass., slowak. dial. *lhať* (Kálal Wb.), gew. *luhať*, *luhám*, *lužem* dass. (zum sekund. *u*-Vokal s. auch das folgende slowen. Beispiel), russ. *лгать*, *лгу*, *лжёшь* dass., dial. *илгáть*, *илгý*, ukr. dial. *лгáти*, *лжу*, *лжеш*, bruss. *лгаць*, *лгу*, *лжеш* und *iлгáць*, *iлгý*, *iлжéш* dass., skr. *làgati*, *làžēm*, dial. auch *làžati*, *làžem* dass., slowen. *lagáti*, *lážem*, veralt. und dial. *legáti*, *lážem*, auch *ugati*, *lugati* (vgl. Oblak, AfslPh XIII, S. 285), bei Meg. 1592, S. 51: *lagati* ‚verneinen, negare' und *lugati* ‚lügen, mentiri', bulg. *лъ́жа*, *лъ́жеш* ‚lügen, Unwahrheit reden', mak. *лажам* dass., aksl. *lъgati*, *lъžǫ*, *-eši* dass. // Ursl. **lъgati*, **lъžǫ*, **lъžeši* ‚lügen'. Os. *lhaju*, *lhaješ* in Anlehnung an Formen wie *bać*, *baju*, *baješ* ‚Märchen erzählen', *hrać*, *hraju*, *hraješ* ‚spielen', *krać*, *kraju*, *kraješ* ‚schneiden'; *łžeć* (*bžeć*) durch Einfluß des Präsensstammes (*łžeš*), *łžu*, *łžiš* später durch Übergang in die *i(y)*-Konjugation, vgl. dazu auch poln. dial. *łżeć* und skr. dial. *lažati*; os. älter *lhu* wahrscheinlich Eigenprägung des Wörterbuchverfassers (AFr.), vielleicht unter Einfluß des Tschech. Urverwandt sind got. *liugan*, ahd. *liogan* ‚lügen' (**leugh-*), wahrscheinlich auch lit. *lūgóti* ‚bitten', lett. *lûgt* dass. (Endzelin KZ 52, S. 114ff., über abweichende Deutungen Fraenkel LEW, S. 388–389). Vgl. Berneker SEW, S. 751; Vasmer REW 2, S. 21, und Sławski SEJP 5, S. 121 (mit ausführlicher Literatur).

os. łoboda f. bot. ‚Melde, Atriplex' (westl. und nordwestl. D.), *loboda* (nordöstl. D.), im Bautzener D. nur Synonym *pólšica* (s. d.). Ältere Belege: Sw.: *woboda* ‚Atriplex', *pschowa* (*psowa*) *loboda* ‚wilde Melde, Scheißmelde, Chenopodium rubrum vulgo Atriplex'; ns. łoboda f., dial. *hoboda*, *oboda*, *obeda*, *loboda*, *lobeda*, *lobyda* 1. ‚Gartenmelde, Atriplex hortensis', 2. ‚alles, was nach Art der Gartenmelde als grünes Mus gekocht wird (z. B. weißer Gänsefuß)', 3. ‚andere krautblättrige Pflanzen', *žiwa łoboda* ‚weißer Gänsefuß' (Moń), auch *łobeda*, *łobedka* (Mk. Wb. 1, S. 780), SSA 1, K. 50: *lobeda*, *lobyda*, *uoboda*, *oboda*, *obeda*. Ältere Belege: H. L.: *lobeda*, *lobedka* ‚Origanum vulgare, Wohlgemut', *psowa lobeda* ‚Atriplex sylvestris vulgarior', Moll.: *lebedka* ‚Origanum, Wohlgemut', Chojn.: *loboda* ‚moretum, Kochkraut (!)', Hptm.: *loboda*, *hoboda* ‚Melde', / poln. *lebioda* ‚Chenopodium album, weißer Gänsefuß', auch *łoboda* ‚Atriplex, Melde', č. *lebeda* dass., dial. auch ‚Chenopodium', dial. (chod.) *lebada*, slowak. dial. *lebeda* ‚Atriplex', russ. *лебедá*, *лободá*, dial. *лобудá* dass., ukr. *лободá* ‚Chenopodium album', dial. *лебедá* ‚Atriplex', bruss. *лебедá* dass., skr. *lobòda* ‚Atriplex hortensis, auch als Bez. ähnlicher Pflanzen', kajk. *lobuda* dass., slowen. *lóboda* dass., bulg. *ло́бода* ‚Atriplex, Chenopodium album', dial. auch *ло́буда*, *ло́бда*, *ла́бда*, mak. *лобода* ‚Atriplex', dial. *lóbuda* (Małecki SW). // Es handelt sich um eine wichtige Pflanze, die von den Slawen verbreitet als Speise verwendet wurde (Moszyński KLS 1, S. 28–29), vgl. dazu auch H. Nepila ČMS 1898, S. 47ff., der über ihre Verwendung bei den Sorben schreibt. Die Rekonstruktion einer einheitlichen Grundform ist schwierig: **olb-oda*, **elb-oda* (Schwierigkeiten machen dabei die südsl. Formen,

Институт мовазнаўства Акадэміі навук БССР
S1-38/11

die den *olb*-Ansatz ausschließen), verwandt wahrscheinlich mit lat. *albus* ‚weiß' (vgl. dazu auch den sorb. Namen der Elbe: os. *Łobjo*, ns. *Łobje*) und griech. *ἀλφος* ‚weißer Ausschlag'. Urspr. also eine Farbbezeichnung, die Melde zeichnet sich durch einen Weißschimmer auf dem unteren Teil ihrer Blätter aus (dazu Schuster-Šewc ZfSl XIII, S. 736). Verwandt ist dann auch der slaw. Name des Schwans, vgl. russ. *лебедь, лебядь*, ablautend poln. *łabędź*, č. *labuď* und skr. *läbud*. Wortbildungsformans ist *-oda* (auch mit möglichem altem Ablaut) wie in os. *jahoda* ‚Beere' oder *swoboda* ‚Freiheit'. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 21–22, und Sławski SEJP 4, S. 89–91.

ns. locyś, s. os. *włóčić*, ns. *wlocyś*.

os. ločica f. bot. ‚Lattich, Lactuca' (Mil.-Schü., Kr. Wb., auch dial., westl.), *lóčica* (bei Pf. Wb. als Neubildung bezeichnet). Ältere Belege: H. L.: *laßziga* (*lasćiga?*), bei Sw.: *lactuca = solota, lactucula = solotka*, / poln. *łoczyga* ‚gemeiner Rainkohl, Lapsana', seit dem 15. Jh. auch *locyga* ‚Salat, Lactuca sativa', vereinzelt *lodzyga* und *loczyca* ‚Salat' (Sławski SEJP 4, S. 133), č. *locika*, ač. *ločika* dass., slowak. *locika*, russ. älter *лочиза* ‚Lapsana communis', auch *лочина* (bei Dal' 2, S. 269, mit Fragezeichen), ukr. *лочіаця* ‚wilder Lattich', bei Želechowski *латўчка* ‚lactuca' (nach Sławski SEJP aus dem Poln.), skr. *lòčika* (bereits in den mittelalterlichen Quellen), dial. auch *loćīka, lòšćika, ločika, lućika* (Skok ERHSJ 2, S. 312), slowen. *ločika*, mak. dial. *loštika, loščika*, ksl. *loštika* (Miklosich LP, S. 344, notiert *lokika*). // Die Grundlage der angeführten slaw. Wörter ist eine romanische Dialektform von lat. *lactuca* mit Übergang von *ū* ≥ *ü* und Palatalisierung der vorhergehenden Konsonantengruppe *ct*, vgl. z. B. lombardisch *lačüga*, provenzalisch *lačügo* dass.; im Slaw. später mit entsprechender Substitution des Elements *-üga* (≤ *-uca*) durch heimische Formantien (*-i(y)ga, -ika, -ica*). Nach Meillet Études, S. 181 ff., stammen die slaw. Wörter aus dem Latein deutscher Klöster, in denen das slaw. Wort nach der Weise der romanischen Stämme nördlich der Alpen ausgesprochen wurde (dagegen Kiparsky GLG, S. 115–116). Das lat. Wort gehört seinerseits zu lat. *lac* ‚Milch' (wegen des milchigen Saftes der Pflanze). Aus dem Lat. entlehnt ist auch ahd. *latohha, lattūh*, nhd. *Lattich* (Kluge-Götze[16], S. 439). Zur Literatur: Berneker SEW, S. 730; Vasmer REW 2, S. 63; Machek ESJČ[2], S. 233–234.

os. loć, Gen. *-e* f. (≤ *wloć*) ‚Getreidehülse; Blütenrispe; Nadelstreu', dial. *ṷɔć, ṷɔčka* (westl. D.), *ṷɔće* n. (Hoy. und Wittichenauer D.), vgl. SSA 3, K. 100 (Kommentar), bei Pf. Wb. *wótř, -e* f. (Hoy. D.), im Nachtrag: *woć*, Kr. Wb.: *loć, woć, wótř*, Rěz. Wb.: *loć, woć, wotř, wotřo, wotřko, wótř*, Jb. Wb.: *loć*; ns. loś, Gen. *-i* f. (≤ *wloś*) ‚Fruchtkolben, Fruchtbüschel; Traube, Dolde, Rispe' (Mk. Wb.), dial. *loś, (ṷ)oś* ‚Rispe (Hirse)' neben *kisć* (SSA 1, K. 26), ons. *loć* ‚Reisig' (Ha.). Ablgn.: *lošak* ‚Hirsestroh' (Sprwd.). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *losch*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *włoć* 1. ‚einzelne beim Ernten stehengebliebene Ähren; Grasart, Paspalum', 2. ‚Prosiana; Goldwunderkraut, Solidago', č. *(v)lat* ‚Rispe', slowak. *lata* dass., nach Kálal Wb. auch *lat*, russ. *волоть* f. ‚Faser, Ähre', ukr. *волот* dass., skr. *vlāt* ‚Ähre', slowen. *lât* ‚Rispe, Ähre'. // Ursl. **voltь* ‚Fruchtbüschel, Rispe; Nadelstreu', außerhalb des Slaw. lit. *váltis* ‚Haferspelte,

Haferrispe', apreuß. *wolti* ,Ähre', weiter griech. *λάσιος* ,dicht mit Haaren oder Wolle bewachsen' (≤ **u̯ltios*, vgl. Frisk etym. Wb. 2, S. 88), air. *folt* ,Haar' und ahd., nhd. *Wald* (Vasmer REW 1, S. 222; Fraenkel LEW, S. 1192–1193). Im Os. *(w)łóć* ≤ **voltь* mit *ó* ≤ *ō* durch Lautersatzdehnung und späteren Ausgleich nach den casus obliqui (*łoć*). Die unterschiedliche Schreibung in den sorb. Wörterbüchern beruht auf der etym. Isolierung des Wortes.

os. łódź, Gen. *-e* f. ,Schiff', Dem. *łódźička* (Pf. Wb.), älter und umgspr. Synonym *šifa* (gespr. *šěfa*). Abltgn.: *łódnik* ,Schiffer' (H. Sm. 1, S. 131 und 133), *łódźer* ,Schiffsherr, Kapitän' (Pf. Wb.), *łódźistwo* ,Schiffswesen, Marine', *łódźnik* ,Schiffer, Matrose', *łódźnistwo* ,Schifferei; Schiffsmannschaft; Marine', *łódźować* ,schiffen' (Jb. Wb.). Ältere Belege: Lud.: *łodz*, MFr.: *lodż* (Mark. V, 53), *lodżiczku* Akk. (Mark. III, 9), AFr.: *lodż ta* ,Schiff, Kahn', *lodżiczka ta* ,Schifflein', *lodżowe stolpy* ,Mastbäume', Han.: *lodż* ,Boot'; ns. łoź, Gen. *-i* f., dass., Dem. *łodka*, *łoźicka*, älter und umgspr. *šyfa* (Nepila, ČMS 1899, S. 47). Abltgn.: *łoźiś*, *łoźowaś* ,schiffen', *łoźnik* ,Schiffer, Fährmann, Seemann, Matrose' (Mk. Wb. 1, S. 790–791; SSA 4, K. 72). Ältere Belege: Chojn.: *liosch* (!) ,navis, Schiff', *liożnik* ,nauta, Schiffer', Hptm.: *lohż*, Jak.: *w loeschy* Lok. Sg. (Mark. I, 20), Fabr. I: *lohżizka* ,Schifflein', *lohżenie* ,Schiffahrt', Hptm. L.: *loź*, *loźiś*, / in der Bed. ,Schiff' oder ,Boot' poln. *łódź*, *łódka*, apoln. auch *łodzia*, kasch. *łodza*, *-ë*, polab. *lūd'ă* (**lodьja*) ,Kahn', č. *loď* f., ač. *lodí* f. (≤ **oldьji*), *lodie* n. (auch dial.), slowak. *loď*, russ. *лодка* ,Boot', *лодья* ,großes Boot', poet. und veralt. *ладья* dass., dial. *лодья*, *лóдья*, *ладья*, ukr. *лодь*, bruss. *лóдка*, aruss. *лодья*, *лодька*, skr. *lâđa*, slowen. *ládja*, bulg. *лáдия*, mak. *лаѓа* ,Schiff', aksl. *aldi(ji)*, *alьdi(ji)*, *ladiji* f. ,Schiff'. // Die sorbischen Formen weisen auf urspr. **oldь* f. (*i*-Stamm), in den anderen slaw. Sprachen daneben auch **oldi*, **oldьji*, sekund. **oldьja*. Urverw. ist lit. *aldijà*, *eldijà* ,Flußkahn'. Rekonstruiertes baltoslaw. **aldija-* gehört zu der ie. Wz. **aldh-* ,Trog', vgl. nhd. dial. (bair.) *alden* ,Ackerfurche', norweg. dial. *olda* f. ,Trog', schwed. dial. *ålla* ,längliche Vertiefung'. Die Herstellung primitiver Boote erfolgte durch Aushöhlung eines geeigneten Baumstammes, den man zuerst ins Wasser brachte und dann entsprechend seiner Schwimmlage bearbeitete (aushöhlte oder ausbrannte). Diese Art der Bootherstellung war in nicht unferner Zeit noch bei den Kaschuben üblich (Sychta Wb. 3, S. 22), auch in der NL sind zahlreiche Einbäume gefunden worden. Vgl. os. *čołm*, ns. *coln*. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 52; Sławski SEJP 5, S. 139–141; Pokorny IEW, S. 31–32.

ns. łoga, *łožnity* Adj., s. os. *włowa*, *włóžny*.

os. łochć, Gen. *-a* m. ,Elle, Ellenbogen', ältere Schreibweise *łohć* (Pf. Wb.), Dem. *łochćik*, dial. *łóchć* dass. Ältere Belege: MFr.: *lochcż*, Sw.: *wóchcż* ,ulna', AFr.: *lochcż*, vulgo *wochcż*, *lochcżik*; ns. łokś, Gen. *-a* m., Dem. *łochatk* (nur älter), ons. *łokć* ,Elle' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *loksch* ,ulna, Elle', *lochatk* ,ulnula, cubitus' (nach Mk. Wb. 1, S. 781, auch bei anderen Autoren), Hptm.: *loksch*, Jak.: *lokcz* ,Elle' (Luk. XII, 25), *logschow* (*łokśow*) Gen. Pl. dass. (O. Joh.. XXI, 17), / in derselben Bed. poln. *łokieć*, *-kcia*, Dem. *łokietek*, dial. *łokieć*, *łochcia* (*chć* ≤ *kć*), durch Analogie auch *łochieć*, *łocheć*, daneben noch *łokieť* (als Restform des urspr. konso-

nantischen Stammes), s. Sławski SEJP 5, S. 154–155, kasch. *łokc*, auch ‚kleiner Mensch, Zwerg' und astr. ‚Sterne des Oriongürtels', polab. *lüt'et* ‚Ellen(bogen)', č. *loket*, *lokte*, *loktu*, slowak. *lakeť*, *lakťa*, dial. *lokeť*, *lacheť* *locheť*, auch ‚den Unterarm bedeckender Teil des Ärmels', russ. *лóкоть*, *лóктьл* dass., dial. (nach Dal') auch ‚Flußkrümmung' (vgl. dazu auch den nordč. ON *Loket* = Ellenbogen), ukr. *лікоть*, *-ктя* (Kuzela-Rudnyćkyj Wb.), dial. *лóкіть*, *лóкоть*, *-ктя* ‚Elle, Ellenbogen; der den Unterarm bedeckende Teil des Ärmels', auch *лóхот*, *-хта*, *лóхоть*, *-хтя* ‚Elle' (Lysenko), bei Żelechowski *лóкоть*, *лікти* dass., in der Bed. ‚altes Längenmaß' (mit erhaltenem altem Gen. Pl. *локот*), bruss. *лóкаць*, *лóкця*, skr. *lȁkat*, *lȁkta*, slowen. *lóket*, *lakta*, bei Pleteršnik Wb. *lakȃt*, *-ktà*, *-ktȗ*, gew. *-htà*, *-htȗ* ‚Ellenbogen, Elle', bulg. *лáкът*, Pl. *лáкти*, dial. auch in der Bed. ‚Weg-, Flußkrümmung', mak. *лакот*, bei Małecki WS *lókut*, *łecht*, *łeft*, *lafłót*, aksl. *lakъtь*, *-ъte*, Gen. Pl. *lakъtъ*, *laktъ* ‚Elle'. // Ursl. **olkъtь*, Gen. **olkъte*, urspr. konsonantischer Stamm (**olk-ъ-t-*, Belege aus den einzelnen slaw. Sprachen s. o.) mit späterem Übergang in die *-jo-* (os. *łochć*, ns. *łokś*), *-i-* (aksl. *dъvěje lakti*, *tri lakti*) oder *-o*-Stämme (poln. dial. *łokieć*). Im Os. *łochć* ≤ *łokć*, ns. *łochaćk* durch Verallgemeinerung des aus den casus obliqui stammenden *-ch-* (**łokaćk*, aber Gen. **łochtka* ≤ **lokъtьkъ*, Gen. **lokъtьka*). Zur Vokalisierung von **ъ* ≥ *a* s. auch ns. dial. *baz* ≤ **bъzъ* ‚Holunder' oder ns. älter *raž* ≤ *rъžь* ‚Roggen'. Urspr. Bed. 1. ‚Krümmung der Hand' (≥ ‚Ellenbogen' ≥ ‚altes Längenmaß'), 2. ‚Krümmung, Biegung im Gelände' (≥ ‚Weg-, Flußkrümmung'). Zum Formans **-ъtь* vgl. auch os. *nochć*, ns. *nokś*, Dem. *nochaćk* älter ‚Fingernagel' und poln. *kłykieć* ‚Knöchel'. Der zugrunde liegende Wortbildungsstamm gehörte zu apreuß. *alkunis* ‚Ellenbogen', lit. *alkū́nė*, auch ‚Biegung, Krümmung', lett. *ȩ̃lkuon(i)s* ‚Biegung; Ellenbogen', lit. *uolektìs*, lett. *uolekts* ‚Elle; Maß', ohne *-t*-Erweiterung lett. *èlks* ‚Ellenbogen, Winkel, Biegung', arm. *olokh* ‚Schienbein, Bein', *oln* ‚Rükkenwirbel, Rückgrat, Schulter', griech. *ὠλένη* ‚Ellenbogen', lat. *ulna* dass. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 55; Fraenkel LEW, S. 8; Pokorny IEW, S. 307–308, und Sławski SEJP 5, S. 157–158.

os. łój, Gen. *-oja* m. ‚Talg, Inselt'. Abltgn.: *łojowina* ‚Stearin', *łojić* ‚mit Talg, Inselt bestreichen', *łojowka* ‚Talglicht', auch *łojowa swěčka* dass., *łojnica* ‚Talgdrüse'. Ältere Belege: Lud.: *łoj*, Matth., AFr.: *łoi*, vulgo *woi ton*, Sw.: *wóy* ‚sebum'; ns. łoj, Gen. *-oja* m. dass. Abltgn.: *łojowaty* ‚talgig, voll Talg, reich an Inselt', *łojowy* ‚Talg-', *łojowa swěca* ‚Talglicht'. Ältere Belege: Chojn.: *łoi*, Hptm.: *łoj*. / in derselben Bed. poln. *łój*, *-oju*, č. *lůj*, dial. *loj*, slowak. *loj*, russ. *лой*, ukr. *лій*, *-óю*, bruss. *лой*, bei Nosovič Wb. *лой* ‚Widder-, Rinderfett, verwendet besonders zur Herstellung von Lichten', skr., slowen. *lȏj*, bulg. *лой*. // Ursl. **lojь* 1. ‚Talg (d. i. zerlassenes Rinderfett)', 2. ‚Talg zur Herstellung von Lichten', ist eine deverbale Bildung zu ursl. **liti* (wie **bojь* ‚Kampf' zu **biti* ‚schlagen'), urspr. also ‚das zerlassene und in Gefäße gegossene Rinderfett'. Als Bildungsparallelen vgl. bes. russ. *налóй* ‚Gußregen', *залóй* ‚überschwemmte Stelle' und *слой* (poln. *słój*) ‚Schicht'. Vgl. Berneker SEW, S. 729; Vasmer REW 2, S. 54; Pokorny IEW, S. 664–665; Bernštejn Očerk 2, S. 284–285.

os. łójić (gespr. *wójić*), 1. Sg. *łóju*, dial.

łójim ‚fangen, haschen, ködern', *myše, ryby łójić* ‚Mäuse, Fische fangen', dial. *łójć, łowić, łojc*. Ältere Belege: Matth.: *łowicź* ‚fangen, capere', Sw.: *wóyu* ‚capio', AFr.: *łoju, łojim, łowiu, łowim* ‚fange Fische, jage das Wild, stelle Fallen (Vögel)', *łojeni, łowjeni to* Vbst. ‚Fangen, Jagen', *rybyłoweni to* Vbst. ‚Fischfang'; ns. łojś, 1. Sg. *łojm* dass., ons. *łojić* (*kócka myšy łojł*, Schl. D.); im gesamten Ns. heute gew. Synonym *łapaś*, das *łojś* immer mehr verdrängt (s. SSA 3, K. 49). Abltgn.: *łojśe* Vbst. ‚Fangen, Haschen, Jagen, Fang'. Ältere Belege: Hptm.: *łojsch* ‚fangen', *ribbow* (*rybow*) *łojsch* (!) ‚fischen', Hptm. L.: *łowić*, Jak.: *k łowenu* (*łowjenju*) Vbst. Dat. Sg. ‚Fangen' (Luk. V, 4), / mit derselben Bed. poln. *łowić, łowię*, č. *loviti, lovím*, slowak. *loviť, lovím*, russ. *ловúть, ловлю́*, ukr. *ловúти, ловлю́*, bruss. *лавíць, лаўлю*, skr. *lòviti, lôvim*, slowen. *lovíti, lovím*, bulg. *ловя*, mak. *ловам*, aksl. *loviti, lovljǫ*. // Ursl. **loviti, *lovjǫ* ‚fangen' ist ein Denominativum zu **lovъ* (os., ns. dial. *łow* ‚Jagd'), urverw. ist lit. *lãvyti* ‚(ein)üben, (aus)bilden, entwickeln, schulen, abrichten, trainieren', dazu weiter griech. *ἀπο-λαύω* (**lauō*) ‚genießen'. Im Sorb. mit *ŵ* ≥ *j*-Wandel (*łowić* ≥ *łojić*), os. dial. *łójć* mit *o* ≥ *ó* nach Ausfall des *-i-* wie in os. dial. *dójć* ≤ *dojić*. Zur Literatur: Berneker SEW, S. 735–736; Vasmer REW 2, S. 50 bis 51; Pokorny IEW, S. 655, und Sławski SEJP 4, S. 229–232.

ns. **łoka** Pl. n., s. os. *włoka, włec*.

ns. **łokaśina** f. bot. ‚Sumpfdotterblume, Caltha palustris', dial. auch *okaśina* (≤ *ŭokaśina*) und *okośina* (≤ *ŭokośina*), ons. und im ehem. Übergangsstreifen zum Os. *łokočina, ŭokočina, rokočina* (≤ *łokočina*), SSA 3, K. 121. Ältere Belege: Moll. 1582: *lokassyna* ‚Chrysanthemum', Chojn.: *lokaschschina* ‚Caltha, Kuhblume', Hptm.: *lokaschina* dass., Halke Hs., Ött.: *lokocźina* (als Dialektwort des M. D. gekennzeichnet); im Os. unbekannt, hier nur Synonym *łuknadź* (s. d.); das bei Ratk. erwähnte *łukočina* ist isoliert und wahrscheinlich nur eine durch Kontamination der ober- und niedersorbischen Formen entstandene Neubildung des os. Terminologen. // Bisher ohne feste Etymologie. Mk. Wb. 1, S. 782, verweist auf *włokno* ‚Flachsfaser' und rekonstruiert **włoknaśina*, ohne jedoch den Abfall des *-n-* zu erklären. Hypothetisch bleibt auch die im SSA 3, S. 280, vorgeschlagene Herleitung des Wortes von dem im Sorb. nicht belegten Verb **lokati* (vgl. skr. *lokati* ‚trinken') als die angeblich ‚viel Wasser aufnehmende (trinkende) Pflanze' (Volksetymologie!). U. E. urspr. **lok-at-ina, *lok-ot-ina* (Koll.). Zur Wz. **lok-* vgl. auch skr. *lòkvānj*, slowen. *lókvanj* ‚Seerose, Nymphaea' und skr. *lökić* ‚Pflanze', weiter bruss. dial. *локно* ‚gelbe Teichrose, ‚Nuphar luteum' (Poles'e, S. 415), mit abweichendem Vokalismus (*e*) auch č. *leknín* ‚Sumpfdotterblume', älter *lekno, lekuta, lekuť*. Die Grundlage ist ie. **lek-* ‚biegen', vgl. griech. *λοξός* ‚verbogen', *λέκος* n., *λεκίς* f. ‚Mulde, Schüssel', im Slaw. mit abweichenden Bedeutungen vielleicht auch č. *loka* ‚Haarstrieme, Locke', umgspr. *lokna* dass., Dem. *loknička, lokynka*, slowak. *lokňa* dass., skr., mak. *lokna*, russ. *лóкон*, bruss. *лóкан* dass., das bisher allerdings als Entlehnungen aus dt. *Locke* gilt (Vasmer REW 2, S. 55, und Machek ESJČ², S. 338), vgl. dazu auch Schuster-Šewc, Slavia XLIII (1974), S. 402–408, sowie ursl. **lok-ъt-* (os. *łochć*, ns. *łokś*, ‚Ellenbogen') und **lono* (≤ **lok-s-no*) ‚Unterleib, Schoß, Busen, Armvoll' (os., ns. *łono*), Pokorny IEW, S. 673, und Vasmer REW 2, S. 55.

Im Sorb. mit Formantien *-ał-ina*, *-oł-ina* (wie in os. *suchoćina*, ns. *suchośina* ‚Schwindsucht, Tuberkulose', poln. *rogaćina* ‚Gehörn').

ns. łokno, s. os. *włokno*.

ns. łokś, s. os. *łochć*.

ns. łom, Gen. *-a* m. 1. ‚Bruch, Windbruch', 2. spez. a) gew. Pl. *łomy* ‚Bruch, Sumpfgebüsch (sö. Cal. und w. Grz.-D.), häufig als Benennung von Wald- oder Flurstücken', b) ‚zerbrochenes, zusammengeschwemmtes und angestautes Holz' (Mk. Wb. 1, S. 783), Nyč.: *łomy* Pl. ‚Bruch'; im Os. als Appellativ unbekannt, hier nur als FlN *na łomach* (westl. D.) und ON *Łomsk* – Lomske, Kr. Bautzen (1355 Lomez, 1447 Lomßk) und *Załom, -mja* – Sohland, Kr. Bautzen (1241 Zalom), / außerhalb des Sorb. poln. *łom, -u* 1. ‚Abgebrochenes (z. B. trockene Äste, Windbruch, Reisig)', 2. ‚Brechgerät, Brecheisen', 3. ‚Herausgebrochenes', *kamieniołom* ‚Steinbruch', Pl. *łomy* dass., apoln. gew. ‚Widerhall des Brechens oder Fallens', č. *lom, -u* ‚Bruch, das Brechen; Bruchöffnung (z.B. im Felsen); Krümmung, Verwerfung', ač. *lom, -a, -u* ‚Krach, Getöse, Schlag, Schlacht, Niederlage', slowak. *lom, -u* dass., russ. *лом, -а* ‚Bruch, Bruchstück; Windbruch; Brecheisen', dial. ‚Sumpf' (Pskov, Tver'), ukr. *лім, -óму* ‚Bruch, Windbruch, Reisig', bruss. *лом, -а, -у* ‚Bruch, Brecheisen', skr. *lȍm, lȍma* ‚Waldrebe, Bruch, gebrochenes Astwerk, umgefallene Bäume; Wust, Wüsterei, Durcheinander', slowen. *lòm, lóma* ‚Brechen, Bruch', bulg. *лом* 1. ‚Spitzhacke, Haue', 2. ‚Wassergrube'. // Ursl. **lomъ, -a* ‚Bruch, Brechen' (≥ 1. ‚trockenes Geäst, Reisig, Windbruch', 2. ‚Abgebrochenes, Bruchstücke', 3. ‚Herausgebrochenes', 4. ‚Vertiefung, Faltung, Einbruch im Gelände, mit Bäumen und Sträuchern bestandenes Sumpfland'). Nach Sławski SEJP 5, S. 169, urspr. Nomen actionis mit späterem Übergang in die Gruppe der Nomen acti, Nomina instrumenti oder Nomina loci, vgl. os. *łemić*, *łamać*, ns. *łomiś*, *łamaś* ‚brechen'. Bildung und Ablaut wie in **vozъ* ‚Wagen' (os. *wóz*, ns. *woz*) neben **vez-ti* oder **lǫka* ‚Vertiefung im Gelände; Wiese' (os., ns. *łuka*) neben **lękti* ‚spannen, biegen, krümmen' (os. *lac* ‚Fallen stellen', ns. *lěc* dass.). Zu beachten ist mit gleicher Bedeutungsstruktur auch dt. *Bruch* neben *brechen*. Vgl. aber Kluge-Götze[16], S. 105, der *Bruch* in der Bed. ‚feuchte, sumpfige Wiese' von *brechen* trennt und als selbständiges Etymon behandelt (vgl. ahd. *bruoh(hh)*, mhd. *bruoch* ‚Moorboden, Sumpf', nd. *brōk*, nl. *broek* ‚Morastgrund', ags. *brōc* ‚Bach, Strömung, Fluß', engl. *brook* ‚Bach'). Auch für das Slaw. wird im Zusammenhang mit **lomъ* ‚Sumpfland' (vgl. bes. bulg. *лом* ‚Wassergrube', *лам* ‚Loch, Grube, Graben') auf Parallelen wie lit. *lomà* ‚Grube, Höhle, Vertiefung', lett. *lãma* ‚Senkung auf dem Felde, Feld, Pfützen, Sumpf, Grube' und lat. *lāma* ‚Morast, Sumpf' verwiesen (Vasmer ZfslPh 2, S. 473; REW 2, S. 56; Sławski RS XVI). Dagegen jedoch eindeutig Fraenkel LEW, S. 385, und neuerdings auch Sławski SEJP 5, S. 169. Das mit dem os. ON *Załom* formal übereinstimmende poln. Appellativ *załom* ‚Krümmung, Biegung, Knick, Einknickung, Knickung, Beugung' betrachtet Sławski SEJP 5, S. 169, als eine jüngere deverbale Bildung zu **zalomiti* (im Sorbischen unbekannt). Die os. Ortsnamenform ist aber sicher älter und denominalen Ursprungs. Wortbildungsparallelen sind ON wie ns. *Zagora*, *Zakrjow*, poln. *Podgóra*, *Zalas* u. ä. (vgl.

M. Karaś, Nazwy miejscowe typu *podgóra, zalas* w języku polskim i w innych językach słowiańskich, Wrocław 1955). Sekundär ist die Palatalisierung des *m* in os. *Załom*, *-mja*.

os. łomić älter und dial., ns. *łomiś*, s. os. *lemić*.

os. łompuch m. ‚Sauerampfer, Rumex acetosa' (Kr. Wb.), auch mit *l-*: *lompuch* dass. (Mil.-Schü., Lajnert rostl. mjena), entlehnt aus dem Ns.; ns. łopuch m. älter dass., dial. *łompuch*, *hompuch*, *hampuch* (Mołi), *lompuch*, *lempuch*, *ampuch*, *ompuch* (SSA 3, K. 126). Ältere Belege: H. L.: *lopuch* ‚Sauerampfer', Moll. 1582: *lompuch* (?) dass., Chojn.: *lopuch* dass. (älterer Teil der Hs.), *huchatsowi loppuch* (*huchacowy łopuch*) ‚Sauerklee', *lopusch* (!) ‚Sauerampfer' (jüngerer Teil der Hs.), / poln. *łopuch* ‚Arctium', kasch. *łopᵘuch* dass. (Lorentz pom. Wb., S. 477), č. *lopuch*, dial. auch *loupuch* dass. (Machek jména, S. 254–255), slowak. *lopúch* dass., russ. *лóпух*, auch *лапýх*, ukr. *лопýх*, bruss. *лóпух*, skr. *lòpūh*, slowen. *lopúh*, *lapúh* ‚Huflattich, Tussilago farfara', bulg. *лóпух* ‚Trachystemon orientale' (auch als Name anderer, ähnlich aussehender Pflanzen), dial. *лóпуш* ‚Klette' (Bälg. rečn.). // Ursl. **lop-uchъ* Name für verschiedene Pflanzen mit breiten Blättern, vor allem Arctium lappa, im Sorb. Rumex acetosa, hier auch mit sekundärem *m*-Infix (charakteristisch gew. für Wörter lautnachahmenden Ursprungs) wie in os., ns. dial. *kumpać*, *kumpaś* neben schriftspr. *kupać*, *kupaś* ‚baden' oder os. *dumpać* ‚puffen, schlagen, bubbern' neben *dupać* ‚stampfen, trampeln'. Die im Ns. belegten dial. Formen *hampuch*, *ampuch* (≤ *lampuch*) und *lempuch* (≤ *lempuch*) sind keine Kontaminationsformen mit dt. *Sauerampfer* oder *Sauerhämpel* (gegen SSA), sondern alte bodenständige Formen mit abweichendem Wurzelvokalismus, vgl. dazu ohne *-m*-Infix slowen. *lapúh*, russ. dial. *лапýх*, mit abweichender Bed. und mit dem Formans *-ucha*: kasch. *łapucha* ‚Raphanus raphanistrum', *lepucha*, *łopucha* dass. (Sychta Wb. 3, S. 9), außerhalb des Slaw. lett. *lēpa* ‚Huflattich', auch ‚Seerose; Laichkraut'. Ns. älter *łopuš* (vgl. auch bulg. dial. *лóпуш*) mit abweichendem Formans *-ušь* (dazu Słprasł. 1, S. 78–79). Zur Wurzel *łop-* s. ns. *łopa* ‚Echter Froschlöffel', os., ns. *łopjeno* ‚Blatt' und os. *łopač*, *łopata* ‚Schaufel' (ie. **lēp-*, **lōp-* ‚flache, platte Gegenstände').

os. łónco n. ‚Armvoll', *łónco trawy* ‚eine Armvoll Gras', Dem. *łónčko*, *łónčko ščěpkow* ‚Armvoll Holzscheite', *na łónčku njesć* ‚über den Arm gelegt tragen', *Kipre jehnjo wowčer na łónčko bjerje* ‚Das kränkliche Lamm nimmt der Schäfer auf den Arm' (R. Wj.). // Ursl. **lonьce*, urspr. Dem. zu *łono* ‚Armvoll' (s. d.), gebildet wie os. *słónco* ‚Sonne', ns. *barźco* ‚kleiner Weberkamm, breite Sprosse an Leitern und Handkarren'.

ns. łoni, s. os. *loni*.

os. łono n. ‚Armbeuge', *do łona wabić* ‚in die Arme locken', älter auch ‚Armvoll' (*łono drjewa*), Dem. *łónko*, *łónčko*, *łónčko drjewa* ‚Armvoll Holz' (s. os. *łónco*), Pf. Wb., Kr. Wb., dial. *łono* ‚Armvoll' (N. D.); ns. łono 1. ‚Schoß (gremium)', 2. ‚Schamteile' (gew. Pl. *łona*), 3. ‚Busen, die Stelle unter der Achsel (Achselhöhle)', 4. ‚Armvoll', Dem. *łonko*, *łono* oder *łonko sena* ‚Armvoll Heu', *we łonku źaržaś* ‚im gebogenen Arm halten', *do łona* oder *do łonka wześ* ‚an die Brust nehmen, in die Arme schließen', *do łona* oder *do łonka łapiś*

‚umarmen (Menschen) oder mit weiten Armen umfassen (Gegenstände)', Mk. Wb. 1, S. 783, dial. *lonko* ‚Bündel' (V. M.), *lonko drjowa* ‚Armvoll Holz' (Drachhausen – Ochoza). Ältere Belege: Wb. Ps.: *lowno* (!) ‚Armvoll' (129, 7), Chojn.: *lohno*, Hptm.: *lono* dass., Jak.: *lohono* ‚Haufen (Armvoll)' (Apg. XXVIII, 3). / poln. *lono* ‚Schoß, Leib', *lono matki* ‚Mutterschoß, Mutterleib' ‚apoln. ‚Unterleib (in der Nähe der Geschlechtsteile); Geschlechtsteile', auch ‚Meerbusen', kasch. *lōno* ‚Armvoll', polab. *lönü* ‚Arm', *vü lönü* ‚in den Arm', č. *lůno* ‚Schoß; unterer Teil des Leibes; Geburtsorgane der Frau', ač. *lóno* ‚Schoß (sinus, gremium)', slowak. *lono* ‚unterer Teil des Körpers (vom Bauch bis zu den Knien), Schoß; Geschlechts- und Geburtsorgane der Frau', russ. *ло́но* ‚Schoß', ukr. *ло́но* ‚Schoß, Busen', bruss. *ло́на* n. dass., bei Nosovič Wb. *ло́ни* f. Pl. ‚Hände, Armvoll', skr. älter schriftspr. und ksl. *lóno* ‚Körperteil vom Bauch bis zu den Knien des sitzenden Menschen; Schoß; Busen; Armvoll', slowen. *lono* ‚Schoß' (nach Pleteršnik Wb. aus anderen slaw. Sprachen), bulg. *ло́но* ‚Schoß', aksl. *lono* ‚Schoß, Busen'. // Ursl. **lono* ‚Teil des Körpers zwischen Oberschenkel und Bauch (beim Sitzen); Raum zwischen den angewinkelten Armen (Armbeuge)', mit Spezialisierungen wie ‚Schoß, unterer Teil des Leibes, Unterleib, weibliche Geburtsorgane, Schamteile' bzw. ‚Busen, Armvoll'. Bisher ohne feste Etymologie. Sławski SEJP 5, S. 190, rekonstruiert in Anschluß an Jakobson Slavic Word XI, 1955, S. 613, **log-sno* und verweist auf ursl. **logъ* (vgl. russ. *лог* ‚Tal, Schlucht, Brachfeld', *влог* ‚Vertiefung, Grube', skr. *lôg* ‚Lager, das Liegen'). Urspr. Bed. ‚wo sich die Frucht befindet (liegt), Mutterschoß, Gebärmutter', vgl. auch Machek ESJČ[2], S. 344, und Vasmer REW 2, S. 51, in der russ. Übersetzung Bd. 2, S. 517, mit Ergänzungen von Trubačev, der auch paralleles russ. *ложесна* ‚Gebärmutter, Mutterleib' ≤ **logesnā* erwähnt. Ungeklärt bleibt dabei jedoch die Bed. ‚Armbeuge, Armvoll, Busen', die sich mit ‚Lager, das Liegen' nicht vereinbaren läßt. Möglicherweise deshalb aus **lok-sno* und zur ie. Wz. **(e)lek-* ‚gebogen, gekrümmt', vgl. griech. *λοξός* ‚verbogen', *λέχος* n., *λεκίς* f. ‚Mulde, Schüssel' (Frisk etym. Wb., S. 136), im Slaw. bulg. *ло́нец* ‚Topf' (≤ **loksn-*), skr. *lȍkva* 1. ‚Lache, Pfütze', 2. ‚Stück (Brot)', *lòkvānj* ‚Seerose, Nymphaea', *lȍkīć* ‚Pflanze', č. *lokáč* ‚Tiefe im Teich', ns. *lokašina* bot. ‚Sumpfdotterblume, Caltha palustris', bruss. dial. *ло́кно* dass. (Poles'e), vielleicht auch č. *loka* ‚Haarsträhne', umgspr. *lokna* dass. (Berneker SEW, S. 732; Mlad. Wb., Pokorny IEW, S. 308 und 673, Schuster-Šewc, Slavia XLII, S. 405–408). Urspr. Bed. ‚durch Beugung, Anwinkeln der Arme oder der Oberschenkel entstehende typische Körperhaltung' ≥ ‚Körperteile dieser Regionen'. Zur formalen Entwicklung vgl. ursl. **luna* (russ. *луна́* 1. ‚Mond', 2. dial. ‚Wetterleuchten, schwacher Schein am Himmel') ≤ **louksnā* (apreuß. *lauxnos* Pl. ‚Gestirne'). Siehe auch os. *lónco*.

os. **lońši** Adj. ‚vorjährig', *lońše lěto* ‚voriges Jahr', nach Pf. Wb. auch *loński* dass., Sm. Wb.: *lońše ljeto* ‚voriges Jahr'; ns. **lońskі** Adj. dass., *lońske lěto* dass. // Os. *lońši* ≤ *loniši*, Derivat zu *loni* (im Os. *loni*, s. d.), gebildet mit dem urspr. Komparativformans *-iši* (vgl. *dźensyši*, *dźensniši* ‚heutig', *jutřiši* ‚morgig', *nětčiši* ‚jetzig', *raniši* ‚Morgen-, früh; östlich'), os., ns. *loński* mit dem Adjektivformans *-ski* (≤ *-ьskъ*).

os. **lopa** f. bot. ‚Schlangenwurz, Poly-

gonum bistorta' (Rstk.), *lopa* ,Drachenwurz, Calla' (Mil.-Schü.); ns. łopa f. bot. ,gemeiner Froschlöffel, Alisma plantago', im w. Grz.-D. ,Schlangenwurz' (Mk. Wb. 1, S. 784), auch *hopa* (≤ *lopa*) dass. (Moń). Ältere Belege: H. L.: *lopa* ,Wasserwegerich, Plantago palustris', Ött.: *lopa* ,Schlangenkraut' (aus dem M. D.), Halke Hs.: *lopa* ,Plantago aquatica, Wasserwegerich, Froschlöffel'. // Nicht aus dt. *Löffel* (gegen Mk. Wb.), sondern bodenständiges slaw. Wort (ursl. dial. **lopa*), verwandt mit os., ns. *lopjeno* ,Blatt' und ns. *lopuch* ,Sauerampfer' (s. d.). Die entsprechenden Pflanzen zeichnen sich durch besonders breite (löffelartige) Blätter aus. Vgl. auch mak. dial. *лоп* ,lilienähnliche Wasserpflanze (wächst am Oehrider See)', s. Sławski SEJP 4, S. 200, russ. *лóпоýхий* ,mit großen Ohren', ukr. *лопáр, -аря* ,Spatel (zum Kneten des Lehms); Ofenspaten', mit abweichendem, urspr. langem Wurzelvokalismus (*ō*) poln. *łapa* ,Pfote, Tatze', *łapiniec* ,Bärlapp', außerhalb des Slaw. lit. *lāpas* ,Blatt', lett. *lapa* dass., nhd. dial. *laff* ,Löwenzahn', mit *e*-Vokalismus noch lett. *lēpa* ,Pfote; Huflattich', auch ,Seerose, Laichkraut'. Das Nebeneinander von **lopъ* m. und **lopa* f. wie in ns. *lopuch* ,Klette' neben poln. dial. *łopucha* ,Hederich' oder os. *kop* ,Erhöhung' neben *kopa* ,Schock, Menge, Haufen' (s. d.). Ie. **lěp-*, **lŏp-* ,von flachen, platten Gegenständen' (Pokorny IEW, S. 679). Die os. Formen sind aus der Volkssprache nicht nachweisbar, wahrscheinlich von Rostok (Rstk.) in Anlehnung an das Ns. nachgebildet oder direkt aus älteren Quellen (H. L.) entnommen.

os. łopač, Gen. *-a* m. und *-e* f. ,Schaufel, Schippe, Spaten, bes. flache Schaufel', *wějny łopač* ,Wurfschaufel' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Lud.: *łopacz* ,Schaufel', MFr.: *wlejarny łopacž* ,Wurfschaufel' (Mat. III, 12), Matth.: *łopacž ton* ,Schurschaufel', *łopacž wiwny* (*wěwny*) ,Wurfschaufel', AFr.: *łopacz*, vulgo *wopacž ton* ,Schaufel'; im Ns. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. č. *lopáč* ,große Schaufel' (bereits ač.), ukr. *лóпать, -і* ,Spaten, Schaufelblatt'. // Derivat zu der in ns. *łopa* bot. ,gemeiner Froschlöffel, Alisma plantago' und *lopjeno* ,Blatt' enthaltenen Wz. **lop-* (ie. **lěp-*, **lŏp-* ,von flachen, platten Gegenständen'), vgl. auch russ. *лóпоýхий* ,mit großen Ohren' und mak. dial. *лоп* ,lilienähnliche Wasserpflanze'. Die maskuline Form mit Wortbildungsformans *-ač* (≤ **-ačь*), wie in os. *wuchač* ,Langohr; Ohrwurm' oder *honač* ,Hahn', die feminine Form dagegen mit urspr. *-ać* (≤ **-atь*), vgl. ukr. *лóпать*. Die Schreibung *-ač* ist hier bedingt durch den im Os. erfolgten phonetischen Zusammenfall von *č* und *ć* zu *ć*, vgl. dieselbe Entwicklung in os. *pječa* ,angeblich' (≤ *pjeća*). Siehe os., ns. *łopata*.

os. łopata f. ,(Brotschiebe-)Schaufel, Backschiebe', übertr. umgspr. ,Zunge', Dem. *łopatka*, auch ,Rührschaufel, Schaufel des Wasserrades, Wurfschaufel; Schulterblatt'. Ältere Belege: Sw.: *pěcna wópata* ,infurnibulum (Brotschaufel)', *pwužna wopatka* ,buris (Krummholz am Pfluge)', *wopatka* ,perna (Schinken)', *wěyna wopatka* ,pala (Wurfschaufel)', AFr.: *łopata*, vulgo *wopata ta* ,Schaufel, Schippe, Spaten, Getreideschaufel; Brot- oder Kuchenschaufel', *łopatka*, vulgo *wopatka ta* ,kleine Schaufel, Schulterblatt', *prawa łopatka* ,rechte Schulter', Schm.-Pö.: *łopata* ,Backschaufel', *łopatka* ,Schulterblatt'; ns. łopata dass., dial. *lopata*, auch *hopata*, *opata* (BSSA, S. 17, K. 26), *klěbowa łopata* ,Brotschaufel', Dem. *łopatka*,

auch ‚kleiner Windmühlenflügel; Fußplatte‘ (Mk. Wb. 1, S. 784). Ältere Belege: Chojn.: *lopata* ‚Schaufel, pala, Brotschüssel, batillum‘, *lopatka* ‚Fußblatt‘, Pl. *lopatki* ‚Mühlschaufeln, pinnae‘, Jak.: *lopatka* ‚Wurfschaufel‘ (Luk. III, 17), / in derselben Grundbedeutung (Schaufel, schaufelähnliche Gegenstände, Schulterblatt usw.) belegt in allen slaw. Sprachen, vgl. poln. *łopatka, łopata*, č., slowak. *lopata, lopatka* usw. (Sławski SEJP 5, S. 193–198). // Ursl. **lopata* ‚Holzschaufel (Gerät mit Stiel und breitem Vorderteil zum Transportieren von flachen Gegenständen oder lockerer, bröckeliger Materie)‘, Dem. **lopatъka*, auch als Bez. schaufelartiger Körperteile (Knochen). Es handelt sich um ein substantiviertes urspr. Adj. auf *-atъ* (vgl. os. *kopaty* ‚gehäuft‘) mit der Wz. **lop-* (ie. **lēp-, *lōp-* ‚von flachen, platten Gegenständen‘ (Pokorny IEW, S. 679), vgl. auch ns. *łopa* bot. ‚Echter Froschlöffel‘ (breite Blätter), os. *łopač* ‚Schaufel‘, os., ns. *łopjeno* ‚Blatt‘ und ns. *ło(m)puch* ‚Sauerampfer‘, mit urspr. langem Vokalismus poln. *łapa* ‚Pfote, Tatze, Klaue‘ usw., außerhalb des Slaw. lit. *lopetà* ‚Spaten, Schaufel‘, *lãpas* ‚Pflanzenblatt‘, *lópa* ‚Pfote, Tatze, Klaue‘, lett. *lapa* ‚Blatt‘ (Fraenkel LEW, S. 339).

os. łopjen, *łopjeń* älter dial. ‚Blatt‘, s. os., ns. *łopjeno*.

os. łopjenak ‚Schildblume, Aspidistra‘ (Mil.-Schü.), s. os., ns. *łopjeno*.

os. łopjeno n. ‚Blatt (Papier, Pflanze)‘, Dem. *łopjenko, łopješko, słódke łopjena* bot. ‚Pferdeampfer, Rumex hydrolapathum‘ (Rstk.), dial. auch *słódki łopjen*, Gen. *-'ena* m. (Pf. Wb.), bei Sw. *słódki łopjeń* (*swódki wopeń*) ‚Hippolapathum‘, *wulki wopjeń* (*wulki wopeń*) ‚Persolata‘. Ältere Belege: Sw.: *wópeno* ‚folium‘, *wopežko* ‚foliolium‘, AFr.: *lopen* ‚Blatt‘, *lopeno*, vulgo *wopeno to* ‚Laub, Blatt‘, *lopenaty* ‚vollblättrig‘, Schm.-Pö.: *lopeno* ‚Blatt‘, *loske lopeno* ‚Walnußblatt‘, *lopeschko* ‚Blättchen‘, Ött.: *ßwotke wopena* (*słódke łopjena*) ‚krauser Ampfer, Ochsenzunge, Butterampfer‘; ns. łopjeno n., Dem. *łopjeńko* dass. Ältere Belege: Chojn.: *lopeno* ‚Laub, Blatt‘, *lopenzo* (*łopjenco*) ‚Blatt (Papier)‘, Jak.: *lopána* Pl. (*łopjana*) ‚Blätter‘ (Mat. XXI, 19; Mark. XI, 13, XIII, 28), / außerhalb des Sorb. poln. *łopian* ‚Große Klette, Arctium lappa‘ (Pflanze mit herzförmigen Blättern), skr. *lȍpen* ‚Verbascum phlomoides, Windblumen-Wollkraut‘, bulg. volkstüml. *лопя́н, лопе́н, ло́пен* ‚Großblumige Königskerze, Verbascum thapsiforme; Echte Königskerze, Verbascum thapsus; Filz-Königskerze, Verbascum phlomoides‘ (Gerov Wb.; Bäl. dial. III, S. 100, VI, S. 54), mit den Formantien *-on-, -un-* auch č. dial. *lopón* (han.), *lopoň* (nordmähr.), poln. dial. *łopoń* ‚Arctium‘, bei Jungmann Wb.: *lopaun, lopun*, lach. *lopuň* dass. (vgl. Sławski SEJP 4, S. 199–200), als Koll. kasch. *łopienie*, auch als Bez. ähnlicher breitblättriger Pflanzen (Lamprecht Slovník středoopavského nářečí), mit abweichendem *e*-Wurzelvokalismus vgl. russ. *лепе́нь* ‚Stückchen, Fetzen, Abschnitzel‘ und slowen. *lépen* ‚Blatt, bes. ein großes Baum- oder Pflanzenblatt‘, *lepȇnje* Koll. ‚Pflanzenblätter‘. // Wie os. *łopač* zu der in ns. *łopa* ‚Froschlöffel, Alisma plantago‘ enthaltenen Wz. **lop-* (s. d.). Formantien sind: **-ěno, *-ěnъ* und **-ěnь*, im Lechischen und Ons. (Jak.) mit späterem *'ě + T ≥ 'a*-Umlaut. Os. dem. *łopješko ≤ łopjenčko*.

ns. łopuch älter, s. ns. *łompuch*.

ns. łos, s. os. *włós*.

os. łós, Gen. *-osa* m. zool. ‚Elch, Alces alces' (Entlehnung aus dem Tschech., erstmalig bei Pf. Wb.), älteres Synonym: *wołojeleń* (J. A. Holan, Łuž. 1883, jetzt ungebräuchlich); ns. łos m. dass. (nur Chojn.: *llos*), bei Mk. Wb. nicht verzeichnet, / poln. *łoś, -sia*, kasch. *łos, -sa*, č., slowak. *los, -a*, russ., ukr., bruss. *лось, -ся*, aruss. *лось, лоси*, Du. *лоси* (auch in der Bed. ‚Sternbild des Großen Bären'), in den südsl. Sprachen Entlehnung aus dem Russ. (der Elch ist nur in Nordeuropa verbreitet): skr. *los, losica*, slowen. *los*, bulg., mak. *лос* (Mlad. Wb., S. 279; Skok ERHSJ 2, S. 319). Über das Auftreten des Elch-Namens in der polab. Toponymie s. R. Trautmann, Die elb- und ostseeslavischen Ortsnamen, Berlin 1949, S. 53–54. // Ursl. **olsь, *olsi* m., urspr. *i*-Stamm (vgl. aruss. Du. *losi*), der in den Einzelsprachen in die *jo*-Stämme übergeführt worden ist, ≤ ie. **olk̂-is* ‚Elch', urverw. sind anord. *elgr*, schwed. *älg* dass., ablautend ahd. *ëlho, ëlaho* ≤ ie. **el-k̂-*. Zugrunde liegt die ie. Farbwurzel **ol-, *el-* ‚rotbraun', von der auch ursl. **el-en-ь* ‚Hirsch' (os., ns. *jeleń*) gebildet worden ist. Os. *wołojeleń* ist ein Kompositum, bestehend aus den Gliedern *woł* ‚Ochse' und *jeleń* ‚Hirsch' (individuelle Neubildung!). Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 61, und Sławski SEJP 5, S. 216.

ns. łosanica, *łosanicka*, s. os. *włosanica*.

ns. łosańka, s. os. *włosanka*.

ns. łosć f. als Bestandteil der Komplexbenennung *boža łosć* (H. Sm. 2, S. 269; Mk. Wb. 1, S. 66: *bóžałosć, -i* f., *bóžałošć, -i* f.) ‚mythisches Wesen (nächtliches Gespenst), das sich mit wehklagender Stimme gewöhnlich bei Nacht warnend vernehmen läßt, die personifizierte Gottesstimme', Pful Łuž. 1887, S. 52, schreibt *boža włosć* und rekonstruiert als Bed. ‚göttlicher Besitz, göttliches Schicksal, göttliches Eigentum'. Auf die Verbindung des Wortes mit ursl. **volstь* (vgl. aksl. *vlastь* ‚Macht, Gewalt, Machtbereich', poln. *włość* ‚Besitz, Gut', russ. *во́лость* ‚Amtsbezirk, Macht') verweisen auch Fr. Miklosich (Verhandlungen der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, Berlin 1878, S. 178) und A. Brückner (Zasady etymologii słowiańskiej, Kraków 1917, S. 43, und SEJP, S. 626). Chojn. (1650) schreibt *gloßz* (*glosc*) ‚lamentum ferale, nächtliche Klage, Wehklage', wahrscheinlich durch Verwechslung mit ns. *głos* ‚Stimme', vgl. dazu auch dial. *božy głos* ‚Gottes Stimme', Černý, Myth. byt. (ČMS 1810, S. 4–6) und in Anschluß an ihn Mk. Wb. rekonstruieren deshalb **głosьcь*. U. E. verfehlt, ungewöhnlich wäre vor allem der Übergang in die *-i*-Stämme (*głosc* ≥ *łosć*), aber auch der Abfall von g vor *ł* findet im Ns. nicht statt (vgl. *głos, głowa, głod* usw.). Vorzuziehen ist deshalb die Rekonstruktion **volstь* ‚mythische Gestalt' (≤ ‚Macht, Gewalt'). Möglicherweise liegt auch Verwandtschaft vor mit der ostsl. heidnischen Gottheit *Волос*, vgl. dazu auch russ. dial. *волосатик* ‚Wassergeist, Waldgeist', in Flüchen: *Волос тя возьми, Во́лос те седь, Волосень те изоей. Волосатик бы тя взял, Волости тебя возьми, Волосни бы тебя били* (В. В. Иванов, В. Н. Топоров, Этимологическое исследование семантически ограниченных групп лексики в связи с проблемой реконструкции праславянских текстов, Славянское Языкознание, Moskau 1973, S. 165–166). Der Zusatz des Attributs *božy* (*boža łosć*) ist sekundär und jüngeren Datums, vgl. auch die Bezeichnung derselben mythischen Gestalt im Os. als *bože sedleško*. Zum Abfall des anlautenden *w-* s. ns. *łosy* ≤ *włosy* ‚Haare' usw.

ns. łoseń, -ni f. ‚Borstengras, Borstenhaar, Nardus stricta L.', łoseńc m. dass. // Derivat zu ns. łos (≤włos) ‚Haar', Formans -eń (wohl urspr. *-enь m., vgl. poln. älter włosień dass., ns. łoseńc, später Überführung in die i-Stämme, vgl. ns. baseń, -ni ‚Fabel, Gedicht').

ns. łoski ‚welsch, italienisch' (Hptm. L.), s. os. włóski.

os. łoskobizna f. ‚Stumpfheit der Zähne, bes. nach Genuß von sauren Speisen (z. B. saures Obst)', übertr. ‚schlimme Folgen', daneben auch łaskobizna dass. (Pf. Wb.), nach Mk. Wb. 1, S. 930, auch woskobina, woškobizna, in älteren Quellen aber nur mit anlautendem ło-: AFr.: łoskobisna, vulgo woskobizna (d. i. łoskobizna); ons. łoskominy Pl. dass. (nach Pf. Wb. aus dem M. D.); ns. woskobina f. dass., auch ‚Mißbehagen' (woskobinu krydnuś ‚Mißbehagen bekommen', zbóžo krydnjo woskobinu, gaž bywa zapasowane ‚das Vieh bekommt die Zahnstarre, wenn es zum ersten Mal auf die Weide getrieben wird' (Mk. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: woskomina, / poln. oskoma, skoma, skomina ‚großer Appetit, große Begierde', apoln. oskomina ‚Stumpfheit der Zähne', kasch. oskoma ‚Appetit', oskomina ‚Stumpfheit der Zähne', č. laskomina dass., Pl. laskominy (na něco) ‚Lüsternheit, Gelüste', vereinzelt auch ‚Süßigkeit', ač. laskomina, loskomina, luskomina, gew. Pl. -miny ‚Stumpfheit der Zähne', dial. (ostč.) luskovina, mähr.-slowak., lach. oskomina, südč. voskominy, voskoviny, han. mlaskavica, nordmähr. laskoviny, westmähr. tlaskomina, slowak. oskominy dass., russ. оскóмина, dial. оскóма dass., оскóмить ‚das Abstumpfen der Zähne hervorrufen', ukr. оскóма, оскóмина ‚lange Zähne; Appetit', bruss. оскóма ‚Appetit', dial. аскóма, аскóм ‚Stumpfheit der Zähne' (Scjacko Dsl., Bjalkevič KSl.), skr. skòmine Pl., oskomina, skumīna (18. Jh.), dass., slowen. skomina ‚Verlangen, Lüsternheit; Stumpfheit der Zähne', bulg. скóмина, оскóмина ‚Stumpfheit der Zähne'. // Primär sind die auf (o)sk- (ns. wosk-) anlautenden Formen, sie gehören zu russ. щемúть ‚klemmen', ukr. щемúти dass., ощемúти ‚schmerzhaft drücken', slowen. ščeméti, ščmiti ‚brennenden Schmerz verursachen', apoln. szczmić, szczmiać ‚pressen, zusammenhalten' (Brückner AfslPh 11, S. 139 ff., SEJP, S. 384; Vasmer REW 2, S. 283). Zum Nebeneinander von o (Nomen) und e (Verb) vgl. auch *vozъ (os., ns. woz ‚Wagen'), aber *vezti (os. wjezć, ns. wjazć ‚fahren'). Die os. und č. Formen mit anlautendem ło-, la- beruhen wohl auf Kontamination mit dem Verb os. łoskotać, łaskotać ‚kitzeln', č. laskati ‚liebkosen, streicheln', nach Brückner AfslPh 11 jedoch mit dem Adj. poln. łazy ‚naschhaft, gierig' (im Os. und Tschech. aber nicht belegt).

os. łoskotać, 1. Sg. -am ‚kitzeln', auch łaskotać dass. (Pf. Wb.). Abltgn.: łoskot ‚Kitzel, Gekitzel', łoskoćiwy Adj. ‚kitzlich, heikel, peinlich'. Ältere Belege: AFr.: łoskczu, vulgo woskczu (łoskću, Inf. łoskćić), łoskatam, vulgo woskatam (Inf. łoskatać), łoskot, vulgo woskot ton, Schm.-Pö.: łoskotacž, Sm. Wb.: łaskotać, łaskoćiwy; ns. łaskośiś, 1. Sg. -im, łaskotaś, 1. Sg. -am, łaskośiwy Adj. dass., / poln. łaskotać, łaskocę (neu łaskoczę), dial. łoskotać, apoln. łaskłać, łeskłać, slowak. dial. laskotat', laskotám, laskotit', laskocu, russ. dial. лоскотáть, ласкотáть, лескатáть, ukr. лоскотáти, bei Želechowski Wb. ласкотáти, dial. auch лискотáти, bruss. ласкатáць. // Ursl.

dial. *loskotati, *laskotati, *loskъtati, *laskъtati, *leskъtati. Der unstabile Vokalismus weist auf lautnachahmende Herkunft der west- und ostslaw. Wörter, vgl. bereits Brückner SEJP, S. 52, der auch auf russ. лóскать ‚schlagen, knallen, klatschen klappern' verweist (s. noch russ. лоскотáть ‚immerwährend plappern'). Bernеker SEW, S. 692; Vasmer REW 2, S. 60, betrachten die besprochenen Wörter als Ableitungen (Intensiva) von *laska, *laskati (russ. лáска ‚Liebkosung, Wohlwollen', russ. ласкáть ‚liebkosen'). Bedenken dagegen äußert Sławski SEJP 5, S. 28. Über mögliche Verwandtschaft mit poln. glaskać ‚streicheln', lit. glóstyti dass., lett. glas(t)īt ‚streicheln, liebkosen' vgl. Schuster-Šewc, Slavia XXXII, 2, S. 177.

os. łosos m. ichthyol. ‚Lachs, Salmo salar', auch ‚Lachsfleisch' (entlehnt aus einer slaw. Sprache, vgl. Nachtrag zu Pf. Wb.); ns. łosos m. älter dass. (Chojn.: losos ‚Lachs, salmo'), / poln. łosoś, kasch. łosos, č., slowak. losos, russ. лосóсь, ukr. лóсось, bruss. ласóсь dass. In den Gebieten Südosteuropas ist der Lachs unbekannt, deshalb in den südslaw. Sprachen kein bodenständiges Wort, sondern russ. oder č. Lehnwort: skr. lȍsos, slowen. lósos. // Ursl. *lososь, *lososi m. (urspr. i-Stamm mit späterem Übergang in die jo-Stämme) ≤ ie. *laks (konsonant. Stamm), mit Erweiterung *laks-o-k, urverw. mit lit. lašišà, lašaša, lãšis dass., lett. lasis, apreuß. lasasso, ahd. lahs, anord. lax dass., tochar. laks ‚Fisch' (Vasmer REW 2, S. 61; Sławski SEJP 5, S. 213).

os. łóšćić imperf. ‚bohnern', łóšćenje Vbst. ‚Bohnern', šćěć k łóšćenju ‚Bohnerbürste', łóšćidło ‚Bohnerwachs' (Kr. Wb.), bei Rěz. Wb.: łóšćeŕ neben wóskowaŕ ‚Bohner (Person)', łóšćidło neben wósk ‚Bohnerwachs'. // Pf. Wb. kennt das Wort nicht, auch aus älteren Quellen und der Volkssprache nicht nachweisbar. Die sorb. Bauern sagen aber, wenn sie in Vorbereitung auf das Osterreiten das Geschirr ihrer Pferde polieren: grat błóšćić (≤ błóšćić ≤ błyšćić ‚glänzen, polieren'). Dieses Wort dürfte die Grundlage für diese Neubildung der beiden Wörterbuchautoren gewesen sein. Als Vorbild diente dabei č. leštiti boty (s. Kr. Wb.), von dem auch das anlautende l- stammt. Das heutige Os. verwendet nur die Synonyme wósk ‚Wachs' und wóskować ‚wachsen, wichsen, bohnern' (Jb. Wb.).

ns. łoš, łošak, s. os. łóć.

os. łow, Gen. -a m. ‚Fang', na wjelči łow hić ‚auf die Wolfsjagd gehen' (Kr. Wb.). Ältere Belege: AFr.: low ton ‚Jagd, Gehege'; ns. łow m. dial. ‚Jagd' (Ha., Wjel.), / poln. łow, -u ‚Jagd', łowy Pl. poet. dass., kasch. łów dass., č., slowak. lov, -u ‚Jagd, Fang', russ. лов, -а, ukr. лóви Pl. ‚Jagd, Jagen, Pirsch', bruss. лóвы dass., skr. lȍv, slowen. lòv, bulg., mak. лов, aksl. lovъ dass. // Ursl. Nomen *lovъ, -a, vgl. lit. lavùs ‚geübt, gewandt, geschickt' (dazu russ. лóвкий ‚gewandt, flink'), lãvyti, lãvinti ‚(ein)üben, (aus)bilden, entwickeln, abrichten, kastrieren', griech. λᾱί, att. λεία ‚Beute', lat. lucrum ‚Gewinn', s. os. łojić, ns. łojś.

ns. łowc, Gen. -ca m. älter ‚Jäger' (Laut. Gsb.), Wb. Ps.: togo łowtza (łowca) ‚des Jägers' (124, 7), jetzt nur łojaŕ; os. łowic m. älter dass. (AFr.: lowicz ton), / poln. älter łowiec, -ca dass., kasch. łôvc ‚Person im kaña-Spiel' (Lorentz pom. Wb.), č., slowak. lovec, russ. ловéц, ukr. ловéць, bruss. лавéц, skr. lòvac, slowen. lóvec, bulg., mak. ловéц, aksl. lovьcь dass. //

Институт мовазнаўства
Акадэміі навук БССР
Sd-38/11

Ursl. *lovьcь, -ьca ‚Jäger, Fänger'. Nomen agentis zu *loviti (s. os. łójić, ns. łojś ‚fangen'). Zum Bildungstyp vgl. os., ns. kupc ‚Käufer' neben os. kupić, ns. kupiś ‚kaufen' oder os., ns. twarc ‚Bauender; Zimmermann' neben os. twarić ‚bauen', ns. twariś dass.

os. łožić, 1. Sg. *łožu* älter ‚legen', jetzt nur noch in Zusammensetzungen wie *połožić* (*so*) ‚(sich) hinlegen', *złožić* (*hamt*) ‚(ein Amt) niederlegen', *załožić* ‚anlegen' usw. Ältere Belege: Matth.: *łožicź, połožicź* ‚legen', Bibel 1728: *na te my najwjetschu czescz łožimy* ‚denselbigen legen wir am meisten Ehre an' (1. Kor. XII, 23), Bos. Wb.: *łožicź*, Sm. Wb.: nur *połožić, złožić*; ns. łožyś, 1. Sg. *-ym* dass., *ja njekšěł na to wjele łožyś* ‚ich möchte (wollte) nicht viel darauf verwenden (daran wenden)', reflex. ~ *se* ‚sich legen, sich wenden, sich richten', in Zusammensetzungen: *nałožyś* ‚sich für jmd. verwenden, ins Zeug legen', *położyś* ‚hinlegen', *rozłožyś* ‚auseinanderlegen, zerlegen' usw., ons. *łožyć* dass. (Ha.), / poln. *łożyć* ‚wenden, aufwenden (Geld ausgeben)', č. *ložiti* ‚legen', *ložiti se* ‚sich legen, lagern', slowak. nur präfixal, vgl. *složiť* ‚zusammenlegen', russ. *ложиться* ‚(sich) legen', *положить* ‚legen', ukr. *ложити* ‚betten', bruss. *палажыць* ‚legen', skr. *pòložiti*, slowen. *iz-ložiti* ‚ausladen', bulg. *на-ложен* ‚auferlegt'. // Ursl. **ložiti* ist das urspr. Kausativum zu **ležati* (os. *ležeć*, ns. *lažaś*), zur Etym. s. d.

os. łožo *n.* ‚Bett(stelle); Lager(stätte); Freirinne (im Fluß bei der Mühle)', dial. *ložo* (BSSA K. 34), *łožo pasć* ‚bettlägerig sein, das Bett hüten' (Lehnprägung), *łožo słać* ‚betten, das Bett machen', Dem. *łóžko*, Augm. *łožisko, łožišćo* ‚schlechtes Bett', geol. ‚Schichtlager', dial. auch ‚Bett' (nach Mk. Wb. 1, S. 787, im Hoy. D.). Ältere Belege: MFr.: *to łožo* ‚Bett, Deckbett' (Mat. IX, 6, Mark. II, 4), Sw.: *wožo* ‚lectus, cubile', *wožko* ‚lectulus, accubitus', AFr.: *łožo*, vulgo *wožo to* ‚Bett', *łožko to* ‚kleines Bett', *łožysko* ‚Lager, Nachtlager'; ns. łožyšćo n. 1. ‚Bett, Lager, Lagerstätte', insbes. ‚Deckbett', 2. in Vkln. ‚Bettchen, liebes Bett' (liebkosend), dial. auch *łožyšćo, łoᵘžyšćo* (BSSA, Ha.), *łožišćo* (Šč.). Ältere Belege: Chojn.: *loscho, loschischzio* ‚Bett, lectus', Fabr. I: *łožischzo* (*łožyšćo*) ‚lectulus, grabatus, Bett', Anon.: *łožischczo* ‚Deckbett', *łožischczko* ‚kleines Deckbett', Jak.: *losischcze* (*łožyšće*) ‚Bett, Ehebett' (Mat. IX, 6, Luk. V, 24), *na iednim looschu* (*łože*) ‚Bett' (Mat. IX, 2), / mit der gleichen Grundbedeutung poln. *łoże* (älter) auch ‚Flußbett', jetzt *łóżko*, č. *lože*, älter *lůže* ‚Lager, Bett; Lagerstätte; Winterlager der Fische (im Teich); Rinne (z. B. im Fluß)', slowak. *lože* schriftspr. veralt. ‚Lager (Maschine); Bett, Deckbett; Flußbett', *lôžko* ‚Bett', russ. *ложе* ‚Lager, Bett', ukr. *ложе* auch ‚Flußbett', bruss. *ложа* ‚Bett, Lager; Flußbett', skr. auch *lòže* ‚Lager, Bett', dial. (čak.) ‚Wildlager', slowen. *lôž* m. dass., *lóže* auch ‚Nachgeburt', bulg. *ложе* arch. ‚Bett', dial. ‚Nachgeburt', aksl. *lože* ‚Lager, Bett'. // Ursl. **lože* ≤ **log-je* ‚Lager, Lagerstätte; Bett(decke)' zu **ležati* (os. *ležeć*, ns. *lažaś* ‚liegen'). Apophonie *o* : *e* wie in **vozъ* (os., ns. *woz* ‚Wagen') neben **vezti* (os. *wjezć*, ns. *wjazć*), dazu Slprasł. 1, S. 81. Außerhalb des Slaw. griech. *λόχος* ‚Hinterhalt', *λέχος* ‚Lager, Bett, Deckbett', anord. *lag* n. ‚Lage, Stellung' und nhd. *Lager*. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 53, und Sławski SEJP 5, S. 243–246.

os. łub, Gen. *-a* m. älter dial. ‚Baumrinde, Borke' (nach Pf. Wb. bei N. N.). Ältere Belege: AFr.: *łub ten* ‚grüne oder inwendi-

ge Schale der Kiefern- und Tannenbäume, Oberäste'; ns. łub, Gen. *-a* m. älter ‚Baumrinde', dial. ‚die (urspr. aus Baumrinde) verfertigte Einfassung des Siebes; der Lauf des Siebes, der Siebrand' (M. D.), bei Chojn. *łub* ‚bractea molaris, Mühlsteinfutter', *łubischzio* (*łubišćo*) ‚Anhängebrett im Brauhaus', / poln. *łub* ‚Lindenbaumrinde, Baumrinde', apoln. auch ‚aus Baumrinde hergestellte Gefäße', kasch. *łūb*, *-ēba* ‚Scheffel' (Getreidemaß), Lorentz pom. Wb., č. *lub*, *-u* ‚Baumrinde, Borke; Lauf des Siebes; Mühllauf, Mühlsteinrand; Zarge', *loubek* 1. ‚dünne Baumrinde', 2. ‚Beinschiene' (chir.), 3. ‚Reif für den Blumenkranz', 4. ‚als ringartige Unterlage für den Kopfschleier dienender Einsatz', ač. *lub*, *-a*, *-u* ‚Zarge, Rand (um den Mühlstein)', slowak. *lub*, 1. ‚Rinde; Lauf des Siebes', 2. jetzt ‚Haltebügel am Eimer', 3. ‚Mühlsteineinfassung', 4. ‚Umrahmung am Schlitten' (Kálal Wb.), russ. *лу́б*, *-а* ‚Borke, Bast', *лу́бочка* ‚Korb aus Borkenrinde', *лу́бочный* Adj. ‚aus Bast', *лубя́нка* ‚Korb, Mulde, Rinne', ukr. *луб* m., Koll. *лу́бє*, *лу́бяє* 1. ‚Baumrinde, Bast (als dickere Rindenschicht)', 2. ‚Hakenstück, -leder im Stiefel', *лубо́к*, *-бка́* (Dem. zu *луб*) auch 1. ‚kleines Brettchen zum Osterspiel der Burschen', 2. ‚Art Spiel bei einer Totenfeier' (*би́ти лубка́*), Żelechowski Wb., bruss. *лу́б*, *-у* ‚Bast, Birkenrinde', dial. *лу́бка* ‚Bastkörbchen', skr. *lûb* 1. ‚Baumrinde, Borke', 2. ‚Fersenleder', slowen. *lûb* ‚Baumrinde, bes. die weiche, schälbare Baumrinde', bulg. *луб* ‚hölzerne Einfassung des Siebes', mak. *луб* dass. // Ursl. **lubъ* ‚die unter der Rinde befindliche weiche Holzschicht; Bast' ≥ ‚verschiedene daraus hergestellte Gegenstände' (siehe Beispiele, weiter č.-mähr. *lubovica* ‚Getreidemaß', han. *lûbek* ‚Gefäß für Mehl und Kleie'). Vgl. in diesem Zusammenhang mit ablautendem Vokalismus auch den slaw. Namen des Schädels ursl. **lъbъ*, *-ba* (poln. *łeb*, russ. *лоб*, mit *-u-* daneben bruss. dial. *лубáцына* ‚großer Schädel', skr. *lùbanja*, *lùbina* ‚Schädel'), der eine alte Bezeichnungsübertragung ‚Gefäß' ≥ ‚Schädel, Gehirnschale' darstellt (wie lat. *testa* ‚Schädel'). Urverw. ist lit. *lubà* ‚Brett', *lùbos* ‚bretterne Zimmerdecke', ablautend *lùobas* ‚Baumrinde', lett. *luõbs* ‚Schale', lit. *lùbena* ‚Obstschale', lat. *liber* ‚Bast; Buch' (≤ **luber*, **lubro-s*), alb. *labē* ‚Rinde, Kork' (≤ **loubh-*), s. Pokorny IEW, S. 690. Die Bed. Buch (s. lat. *liber*) erklärt sich durch die Verwendung des Rindenbastes als Schreibmaterial, vgl. russ. *бе-рёста* ‚Birkenrinde' neben dial. *берестo* ‚Brief, Schriftstück' (Slov. russ. nar. govorov S. 257). Zur bisherigen Literatur s. Berneker SEW, S. 740–741; Vasmer REW 2, S. 64; Skok ERHSJ 2, S. 322–323.

os. łubašk m. ‚in zwei Hälften gespaltene Kiefernwurzel; Korb- oder Schwingenflechter', *łubaškaty* Adj. ‚aus Wurzelhälften geflochten' (Pf. Wb.). // Urspr. Dem. zu os. *łub* ‚Birkenrinde, Bast', Formans *-ašk* wie in *kerašk* ‚kleiner Strauch' oder *nopašk* ‚kleiner Becher'.

os. łubja f. ‚Dachboden, Boden; Halle; Saal; Speicher', dial. *hubja*, *hujbja*, *hójbja* (≤ *ụubja*), *łubja*, *łódźna łubja* ‚Schiffsdeck', *rejwanska łubja* ‚Tanzboden'. Ältere Belege: AFr.: *lubia*, vulgo *wubia ta* ‚Laube; Boden, Saal; Gang an einem Hause', *lubia z kamjenjami wußadżena* ‚gepflasterter Saal', *žitnie lubie* Pl. ‚Kornhäuser', Schm.-Pö.: *łubja* ‚Boden; Emporkirche', *łubiczka* Dem., / apoln. *łub* ‚Art Vorhaus, Laubenterrasse, Sonnendach, Laufgang', č. *loubí* n. Koll. ‚Laube; Laubengang; Dachboden', dial. auch ‚Hahnenbalken', ač. *lúbě*, *-ě*, *lúb*, *-í* ‚Laube, Söller', slowen.

lôba ,Vorhaus, Laube (meist sich an ein Haus oder ein anderes Gebäude anschließend), Vorhalle; Raum unter der Stiege einer Kemenate; Speicher, Kornboden; offener Gang am oberen Stockwerk eines Hauses, Galerie'. // Aus. mhd. *loube* ,Vorhalle; Galerie um das obere Stockwerk eines Hauses', vgl. nhd. *Laube*, oberlaus. *lōbe* ,Vorsaal'; Mk. Wb. 1, S. 791; Bielfeldt, S. 181; Machek ESJČ², S. 340.

os. **łucija** f. ornith. ,Spechtmeise, Blauspecht, Sitta europaea' (Pf. Wb., R. Wj. 1893, S. 27); ns. **łucyja** f. ornith. ,Singdrossel, Golddrossel; Pirol' (Mk. Wb.), Schl. u. M. D.: *łucyja* ,Pirol', Jord. słowa: *łucyja, łucyja do gribow*! ,Pirolruf', dial. *łuc'ija, łucyja* ,Pirol' (SSA 3, K. 27), / poln. dial. (westl.) *łucja, łucyja* ,Specht' (Karłowicz SGP). // Lautnachahmende Bildung, den Pirol-, Specht- oder Drosselruf nachahmend, mit Anlehnung an den ähnlich klingenden Vornamen *Łucija, Łucyja*, vgl. ähnlich os. *ćichimichał* ,Pirol' (s. d.), *zofija* dass.; os. *łucija* ist der Volkssprache unbekannt, auch Rstk. 1866 nennt diesen Namen nicht.

ns. **łucyś**, 1. Sg. *-ym* trans. ,verbinden, fügen', reflex. *łucyś se* ,sich fügen, sich treffen', *nadłucyś se* ,sich treffen, zufallen, beschieden sein; zustatten kommen' (Hptm. L.); im Os. unbekannt, / poln. *łączyć (się)* ,(sich) verbinden, (sich) zusammenführen, (sich) vereinigen', kasch. *lą̇čëc* ,verbinden, vereinigen', *lą̇čëc są* ,sich verbinden, sich vereinigen', *lą̇čënë* Pl. ,Verlobung' (Sychta Wb.), apoln. *łęczyć, łączę* und *łączyć, łączę* ,trennen, scheiden', č. *loučiti* ,trennen, scheiden', älter und poet. ,verbinden, vereinigen', *loučiti se* ,sich trennen, Abschied nehmen', bei Jungmann Wb. *lúčiti se* ,sich biegen, bücken', ač. *lúčiti* ,scheiden, trennen', russ. alt *лучúть* ,absondern', *отлучúть* ,trennen', *разлучúть* ,absondern', *случúть* ,vereinigen', ukr. *лучúти* ,vereinigen', bruss. *лучыць* dass., skr. *lúčiti* ,trennen, scheiden', älter *lúčiti* ,verbinden, vereinigen', dial. ,zusammenhalten (an einem Ort) (z. B. Schweine)', slowen. *lóčiti* 1. ,biegen', 2. ,scheiden, trennen', *kri se loči* ,das Blut gerinnt (d. i. verbindet sich)', bulg. *лъча* ,trennen', mak. *лачам* dass., aksl. *lǫčiti* dass. // Ursl. **lǫčiti, *lǫčǫ* ,biegen, krümmen' (vgl. č. älter *lúčiti*, slowen. *lóčiti*) mit semantischer Spezialisierung: 1. ,zusammenfügen, verbinden' und 2. ,trennen, scheiden', im Ns. ,zusammentreffen' ≥ ,sich fügen, treffen'. Es handelt sich um ein urspr. Iterativum zu ursl. **lękti, *lękǫ* ,biegen' (os. *lac*¹ und *lac*²). Vgl. als genaue formale Parallele: lit. *leñkti* ,neigen, beugen, biegen, krümmen, übergehen, zu überholen trachten, wetteifern', Intensivum *lánkioti, lankstýti* dass. (Fraenkel LEW, S. 356). Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 72–73; Sławski SEJP 5, S. 77–79.

ns. **łucywo**, s. os. *łučwo*.

os. **łuča** f. ornith. ,Rauhfußbussard' (Rstk. 1866, S. 35), ,Moosweihe, Buteo lagopus' (Pf. Wb. Ergänzungen). // Etymologie und Herkunft des Wortes sind wenig übersichtlich. Wahrscheinlich Entlehnung aus dem Tschech., vgl. Jungmann Wb.: *luňak, louče* ,astur lagopus'. Die benachbarten slaw. Sprachen kennen für ,Rauhfußbussard' noch folgende Bezeichnungen: poln. *myszołów włochaty, kosmacz północny, puszcz, sokoł włochaty, kobuz włochaty*, č. *káně rousná, káně bělochvostná*, slowak. *myšiak severský*, russ. *мохноногий канюк, зимняк*. Der Rauhfußbussard ist in Mitteleuropa ein umherstreifender Zugvogel. Seine Heimat ist Skandinavien und der

nördliche Teil der UdSSR. Vom Mäusebussard unterscheidet er sich durch seinen weißen Schwanz mit breiter Endbinde, gewöhnlich viel weißer an Unterflügeln und Unterseite (vgl. R. Peterson, G. Monntfort, P. A. D. Hollom, Die Vögel Europas, S. 114). Vielleicht anknüpfend an ursl. *luk- (≤ *louk- ,hell, leuchtend'): *luča* ≤ **luk-ja*, vgl. russ. *луч* m. ,Strahl', *лучá* f. ,Kienspan', lit. *laũkas* ,blessig', wegen des hellen Aussehens des Schwanzes und der Befiederung (sehr unsicher!).

os. łučnik m. ornith. ,Wiesenschnepfe' (Pf. Wb.). // Wissenschaftliche Neubildung des 19. Jh., zu os. *łuka* ,Wiese'.

os. łučwo n. ,Kien(holz)', Dem. *łučwičko*, dial. *łučiwo* (N. D.). Abltgn.: *łučlany* Adj. ,Kien-', *łučlany wolij* ,Kienöl', *łučlany Pětr* ,Kienpeter' (Name des Kienspanaufkäufers), *łučlany* ≤ *łučwjany*, daneben *łučiwy*, *łučny* Adj. ,Kien-'; ns. łucywo n., Dem. *łucywko* dass., dial. *łucowo*, *łucuwo*, Schl. D.: *łucywo* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *luzowo* ,taeda, Kienholz; Leuchte', Hptm.: *luzowo*, Anon.: *łuczowo* ,Kien', / poln. *łuczywo*, apoln. auch *łyczywo* ,Kien, Kienspan', č. *louč*, -*e* f. ,Kien', *loučník* ,langes Messer zur Herstellung von Kienspänen', dial. (lach.) *lučivo* ,Kien, Kienspan', ač. *lúč*, *louč* ,Kien, Fackel', slowak. *lúč* m. ,Strahl, Kien', russ. *лучá* ,Kienspan', *лучúна* dass., ukr. *лучúна* dass. (Żelechowski), *лучина* dass. (Lysenko), bruss. *лучына*, älter *лучнік* ,Kienspanhalter (Jauk. Wb.), skr. *lûč* m. 1. ,Kienspan, Kienholz, Lichtholz', 2. ,Sonnenstrahl', 3. ,Fackel', *lûčev* Adj. ,Kien-', *lûčevina* ,Kienholz', slowen. *lúč* f. ,Licht eines brennenden Körpers', als Koll. ,Lichtspäne', bulg. *лучá* ,Lichtstrahl, Licht, Schein', aksl. *lučь* m. ,Strahl, Licht'. // Ursl. **lučь* f. (≤ ie. **louk-is*, urspr. *i*-Stamm), **luča* (≤ ie. **louk-ja*) ,Licht(strahl), bes. Licht eines brennenden Körpers'. Abltgn.: **luč-ina*, **luč-ivo*, **luč-evo* ,Leuchtmaterial (Kienspäne)', gebildet wie russ. *говядина* ,Rindfleisch', os. *palwo* ≤ *paliwo* ,Brennmaterial', poln. *mięsiwo* ,Fleischwaren'; ns. *łucowo* aus **lučevo* und mit späterem *'e* ≥ *'o*-Wandel vor Labial wie in ns. dial. *drjowo* ≤ *drjewo* ,Holz' oder *łowka* ≤ *źěwka* ,Tochter', os. *łučwo* mit akzentbedingtem *i*-Ausfall (vgl. os. *hałza* ,Ast'). Zur ie. Wz. **leuk-* ,leuchten; Licht', **louk-* ,leuchtend', vgl. griech. λευκός ,licht, glänzend, weiß', aind. *roká-* m. ,Licht', lat. *lux* dass., *lūmen* dass. (≤ **leuk-s-men*), lit. *laũkas* ,blessig', *laũkas* ,Feld' (Lichtung, lichte Stelle), apreuß. *luckis* ,Holzscheit'. Zur Literatur s. Berneker SEW, S. 742; Vasmer REW 2, S. 72; Machek ESJČ², S. 340–341.

ns. ług, s. os. *łuh*.

os. łuh¹ m. ,Lauge; Beize; Pottasche; Gerberlohe'. Ältere Belege: AFr.: *luh*, vulgo *wuh ton* ,Lauge'; ns. ług¹ m. ,Lauge von Holzasche (wie sie früher zum Bleichen verwendet wurde); Beize'. Die Lauge wurde früher folgendermaßen hergestellt: Über ein leeres Faß wurde eine Leinwand gebunden, auf diese Holzasche geschüttet, darüber kochendes Wasser gegossen, und was durchsickerte, war der *ług*. Mk. Wb. 1, S. 792. / poln. *ług*-, -*a*, kasch. *lug*, -*ēgu*, polab. *laug*, č. *louh*, ač. *lúh*, ostč. *lužina* ,Seifenwasser der Wäsche', slowak. *lúh*, russ. *луг*, -*а*, auch *луга* f. ,Alaunlösung zum Färben von Leder', ukr. *луг*, -*у*, bruss. *луг*, -*у*. // Entlehnt aus mhd. *louge* ,Lauge', ahd. *louga* (Berneker SEW, S. 744; Bielfeldt, S. 181).

os. łuh², Gen. -*a* m., Dem. *łužk* ,roter Bruchteich; Moor; Sumpf', jetzt nur noch

in ON und FlN: ON *Łuh* – Luga, Kr. Bautzen (1415: *Lugk*), FlN *Lugawald*, östl. von Kamenz (1280: *Lůk*), *Běły łuh* – *Weißer Lug* bei Creba, Kr. Niesky; ns. ług², Gen. *-a* m. ‚Grassumpf, sumpfige Niederung, Wiesenbruch, d. h. ein Pfuhl oder Bruch mit Winterwasser, der im Sommer austrocknet und sich mit einer üppigen Grasdecke überzieht', Dem. *łužk* ‚kleiner Grassumpf', auch hier meist nur noch als ON oder FlN: *Doberlug*-Kirchhain; *Wosejński ług* – Wusseinke Luch, *der Lugk* - Gegend zwischen Wormlage und Sallgast bei Finsterwalde, Kr. Calau, *Bełł Lug* (*běły ług*) – Weißer Sumpf (Mk. Wb. 1, S. 316; Šwj. FlN, S. 316), / in derselben Bed. poln. *łąg, -ęgu* neben *łęg, -ęgu*, gew. Pl. *łęgi*, apoln. auch *ług* ‚Sumpf, See, Gebüsch' (Sł. starop.), kasch. älter *łǫg, -gu* neben *ług, -gu* ‚kleine Wiesen zwischen Feldern', polab. *laug* ‚Wiese am Fluß', č. *luh, -u*, ač. *luh, -a, -u* ‚Wald, Hain, Waldwiese', slowak. *luh, -u* dass., russ. *луг, -а* ‚Wiesenland, Ufertrift, Ufergebüsch', ukr. *луг, -у*, bruss. *луг, -у* dass., skr. *lȗg, -a* ‚Hain; Röhricht im Teich', slowen. *lôg* ‚Hain, niedriger Wald', bulg. *лъг* ‚ebener, niedrig gelegener Ort, mit kleinem Wald bestanden, Wäldchen, Busch, Wiese', mak. *лаг* ‚Hain, Gebüsch', aksl. *lǫgъ* ‚Hain, kleiner Wald'. // Ursl. **lǫg, -a* ‚Krümmung, Biegung' mit Spezialisierung ‚Vertiefung im Gelände' ≥ ‚Sumpfland, Niederung, Wiesengrund' ist eine alte synonyme Nebenform mit stimmhaftem Velar (g) zu ursl. **lǫka* ‚Wiese' (urspr. an einer Flußkrümmung gelegenes, meist mit Gebüsch bewachsenes Terrain), s. d., vgl. kasch. *lēgnoc są* ‚sich (durch Sonneneinstrahlung oder Regen) verziehen', *lēgtı* ‚tiefer, in einer Niederung gelegen' (Sychta Wb. 2, S. 346), urspr. Nomen actionis mit Konkretisierung zum Nomen acti, dabei ǫ-Vokalismus im Nomen und ę-Vokalismus im Verb, vgl. auch ursl. **vozъ* (os. *wóz*, ns. *woz* ‚Wagen'), aber **vezti* (os. *wjezć*, ns. *wjazć* ‚fahren'), dazu Sławski SłPrasł. 1, S. 58–59. Außerhalb des Slaw. lit. *léngė* ‚tiefer gelegenes Stück Land, Vertiefung bildende kleine Wiese; kleine Wiese zwischen zwei Anbergen', dazu ablautend: *langúoti, lingúoti* ‚schwanken, wiegen', lett. *liguôt* ‚schwanken, schaukeln', apreuß. ON *Langene, Langodis* (ein Bruch), lit. *Palangà*, lett. *Langa* (ein Bach). Beachtung verdienen noch die im Apoln. und im Kasch. belegten Formen ohne Nasal (*ług*); sie weisen auf paralleles ursl. **lugъ* mit ie. Anknüpfungen lett. *luga* ‚quabbelige Morastmasse in zuwachsenden Seen', lit. *liñg(n)as* ‚Pfütze, Lache', illyr. **luga(s)* ‚Sumpf' und alb. *ligátë* ‚moorige Wiese' (s. os., ns. *łuža* ‚Pfütze, Lache', hier mit weiterer Literatur). Es handelt sich möglicherweise um alte Wurzeldubletten mit und ohne Nasalinfix (vgl. Petersson AfslPh XXXIV, S. 376; Brückner KZ XIII, S. 369; SEJP 4, S. 309; Sławski SlOcc. XVIII, S. 263–264). Die sorb. Formen erlauben auf Grund der hier erfolgten Denasalisierung von *ǫ ≥ ų ≥ u jedoch keine festen Schlüsse, vgl. aber die frühe Aufzeichnung des Landschaftsnamens *Łužica/Łužyca* ‚Lausitz' als *Lunsici*. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 65, und Sławski SEJP 5, S. 81. Siehe auch ns. *łužyś se*.

os. łuka f. ‚Wiese', Dem. *łučka*. Ältere Belege: Lud.: *łuka*, AFr., Matth.: *łuka ta*, vulgo *wuka*; ns. łuka f. dass., Dem. *łucka*, dial. *łuka, huka, uka*, oft als FlN: *łuka, łuki, łucki, łucycki* Pl. (Šwj. FlN), als ON: *Łukajca* – Luckaitz, Kr. Calau (Hptm.: *Łukajza*) ≤ **Lukavica*. Ältere Belege: Chojn.: *łukka, łuzka*, Hptm.: *łuka, wuka*, Meg.: *łuka*, / mit derselben

Bed. nur poln. *łąka*, č. *louka*, ač. *lúka*, slowak. *lúka*, kasch. veraltet auch *łąka* ‚Ausbuchtung im See, bogenartige Krümmung; Biegung, Windung' (Sychta Wb.), diese Bed. ist für das Ost- und Südslaw. charakteristisch, vgl. russ. *лукá* ‚Biegung, Krümmung, Wiesen- oder Waldland an einer Flußkrümme; Sattelbogen', dial. auch ‚Wiese am Fluß oder Bach, von zwei oder drei Seiten mit Wasser umgebener ebener und trockener Teil des Laub- oder Mischwaldes; mit Gras bewachsene Schlucht, Sumpfland; Überschwemmungsgebiet; Bucht', aruss. *лѫка* dass., ukr. *лýка* ‚Krümmung, Bug', *лукá* ‚Wiese, Tal', bruss. *луґá* ‚Biegung, Bogen; Flußkrümme; Sattelbogen', skr. *lúka* ‚Hafen; Aue, Wiese in der Flußniederung', askr. *luka* ‚Meeresbucht, Busen (sinus); Niederung (vallis); Wald, Gebüsch', slowen. *lóka* ‚Sumpfwiese im Tal; Flußwiese', bulg. *лъкá* ‚Flußebene mit Wiesen oder Feldern, sumpfiges Wiesenland', dial. auch ‚Stelle an einer Flußkrümme, tief gelegenes Land am Fluß, das bei Hochwasser überflutet wird; Bruch im Tal; guter Weideplatz; Waldwiese an einer Flußkrümme', mak. *лока* ‚feuchtes, nasses Land am Fluß mit gutem Futtergras', ksl. *лѫка* ‚Meerbusen; Tal; Wiese', vgl. im einzelnen Tolstoj Term., S. 114–116. // Ursl. **lǫka* ‚(Fluß-)Krümme, (Fluß-)Windung, (Fluß-)Schleife; an der Flußkrümme gelegenes und mit Gras bewachsenes Terrain, Ausbuchtung (Krümmung) im Meer oder im See', im Westsl. mit Spezialisierung zu ‚Wiese (Grasland)'. Als ie. Parallele vgl. lit. *lankà* ‚der Überschwemmung ausgesetzte Wiese; Aue, Marsch, Tal', lett. (Kuronismus) *lañka* ‚niedrige, langgestreckte Ebene, Flußkrümme; niedrige Wiese'. Im Slaw. ist mit abweichendem Wurzelvokalismus weiter verwandt ursl. **lękti* ‚biegen, krümmen', vgl. dazu os. *lac*, ns. *lěc* ‚Fallen stellen, Schlingen legen', aksl. *-lęšti* ‚biegen', russ. *лякий* ‚krumm, gebogen', lit. *leñkti* ‚biegen'. Nach Sławski Słprasł. 1, S. 435–436, ist **lǫka* ein urspr. Nomen actionis, später mit Konkretisierung zum Nomen acti. Dieselbe Bedeutungsentwicklung liegt vor in slowinz. *lą̄go* ‚biegsam' (Adverb), *łągāc* ‚biegen, krümmen' (**lęg-*) neben os. *łuh*, ns. *lug* ‚grasiger Sumpf' (**lǫgo*). Als Formen ohne *-n*-Suffix vgl. auch aksl. *loky*, *-ъve* f. ‚Lache; Zisterne', bulg. *лóква* ‚Tümpel, Pfütze, kleiner See', skr. *lȍkva* dass., slowen. *lǫ́kev*, *lǫ̑kva* ‚Lache, Pfütze; Grube für Regenwasser', č. *lokáč* ‚Tiefe im Teich' und lett. *lękns* ‚niedrig gelegen; feucht; saftig; üppig' neben os., ns. *lono* ‚Schoß, Busen, Armvoll' (≤ **lok-s-no-*) und vielleicht č. *lokna* ‚Haarsträhne, Locke', *loka* dass., slowak. *lokňa* dass., skr., mak. *lokna* dass. (urspr. ‚Welliges, Gekrümmtes'), falls keine Entlehnung, s. Schuster-Šewc, Slavia XLII (1974), 4, S. 402–408. Zur Literatur vgl. Berneker SEW, S. 739–740; Vasmer REW 2, S. 68; Fraenkel LEW, S. 339, Pokorny IEW, S. 676, und Sławski SEJP 4, S. 83–85.

os. łukać, 1. Sg. *-am* (*za čim*) ‚nach etwas glotzen; geizen' (Kr. Wb., S. 221, umgspr. und aus literarischen Quellen); ns. łykaś, 1. Sg. *-am* ‚lugen, gucken, heimlich durch ein Loch, durch eine Ritze sehen, spähen, auflauern', auch ‚blinzeln' (FR.: *Tam łykaju cerwjene pucki* ‚Dort blinzeln rote Hagebutten'), *łykotaś* dass., ons. *łykać* ‚blinzeln' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *llkam* (*lykam*), *lliknu* (*lyknu*) ‚gucke', / außerhalb des Sorb. slowen. *lúkati* ‚spähen, gucken, lugen', mit abweichender Bed. auch poln. *luczyć*, *luczać* ‚zielen, treffen, auf etwas achten', č. *lučiti* ‚werfen, zielen, treffen', ukr. *лýчити* ‚zielen, nach etwas trachten, treffen', bruss. *лучыць*

‚treffen', aksl. *lučiti sę* ‚treffen, gestellt werden'. // Ursl. **lukati*, **lučiti*, dial. **lykati* ‚nach etwas sehen, gucken, spähen', daraus ‚zielen, treffen, nach etwas trachten' (Bernecker SEW, S. 742–743), zur ie. Wz. **leuk-* ‚leuchten, sehen': aind. *lókatē* ‚erblickt, wird gewahr', griech. *λεύσσω* ‚sehe', lit. *láukti* ‚warten', *laukéti* ‚eine kleine Weile warten', *lūkéti* ‚ein wenig harren', lett. *lũkuôt* ‚schauen, auf etwas sehen, absehen', apreuß. *laukīt* ‚suchen' (Pokorny IEW, S. 689; Fraenkel LEW, S. 345). Os. *łukać* direkt aus **lukati* oder aus **lykati* (wie os. *łuknadź* ≤ *łyknadź* ‚Sumpfdotterblume').

os. łuknadź, Gen. *-dźa* m. bot. ‚Sumpfdotterblume, Caltha palustris' (Pf. Wb.), bei Rstk. auch *łoknadź* dass., dial. *ụuknadź, -dźa, ụuknač, -ča* (westl. D.), *ụóknadź, -dźa, ụóknač, -ča* (östl. D.), SSA 3, K. 121. // Nur auf das Os. beschränktes Wort, im Ns. Synonym *łokaśina, łokošina* (s. d.); *łuknadź*, dial. *łóknadź* ≤ *łyknadź* mit *y* ≥ *u*, *ó* nach Labial wie in os. *hłuboki*, dial. *łóboki* ≤ *hłyboki* ‚tief'. Der Wortstamm **łyk(n)-* zu os. *łyko* ‚Bast', *łykno* ‚Bast, Faser (im Flachs)', *łyknowc* ‚Seidelbast, Daphne' (s. d.), außerhalb des Slaw. lit. *lùknas* ‚mit geradlinig seitwärts gewachsenen Hörnern' und *lùknė* ‚gelbe Teichrose', gebildet mit Kollektivformans *-adź* (≤ **-adь*) wie in os. *čeledź*, ns. *celaź* ‚Gesinde' oder skr. *bliznad* ‚geminus'. Die kollektive Bed. erklärt sich durch die aus dem Wurzelstock wachsenden zahlreichen Blütenstengel. Dial. *łuknač* mit *-č* durch Verlust der Stimmhaftigkeit von *-adź* im Auslaut und Identifizierung mit dem Formans *-ač* (≤ **-ačь*) in Fällen wie *łopač, -ča* ‚Schaufel' oder *kukač, -ča* ‚Guckauge, Guckfenster'. Im einzelnen s. Schuster-Šewc, Slavia XLII (1974), 4, S. 402–408.

ns. łuknaško dial. ‚kleines Seitenfach oben an der Querwand der Kleidertruhen, dessen geöffnetes Deckelchen den aufgeschlagenen Truhendeckel zu halten pflegt' (nach Mk. Wb. bei Nyč., im w. Grz. und Hoy. D.); os. unbekannt, vielleicht hierher aber dial. (westl.) *łuknješko* ‚kleines Fenster an Wirtschaftsgebäuden' (in den Wörterbüchern nicht verzeichnet). // Deminutivform zu einem im Sorb. nicht mehr nachweisbaren **łukno*, vgl. aber ač., slowak. alt *lukno* ‚Getreidemaß', russ. *лукнó* ‚Korb aus Weidenruten, hölzerner Kübel, Hohlmaß', ukr. *лýкно* ‚Bibernest', aruss. *лукно* ‚Hohlmaß', skr. alt *lukno* ‚Getreidemaß, Zehnter', slowen. *lókno* ‚bestimmte Abgabe, Kollektur an den Pfarrer'. Die Wz. *łuk-* ≤ **lǫk-* ‚gekrümmt, gebogen' ist identisch mit *łuk-* in ns. *łukuś* ‚Halle, Vorgebäude an der Kirche' (s. d.) und apoln. *łąkoć* f. ‚Krümmung, Biegung, etwas in Form eines Bogens'. Formans *-ašk* wie in ns. *kerjašk* ‚kleiner Strauch'.

ns. łukuś, Gen. *-a* m. älter 1. ‚Halle, Vorgebäude an der Kirche' (Zw. Wb.), 2. übertr. ‚Bolleis (d. i. das Eis, unter dem das Wasser abgelaufen ist)', nach Mk. Wb. 1, S. 793, bei Hptm. L., Hptm.: *lukusch* ‚Halle an der Kirche'; im Os. unbekannt; das im Nachtrag zu Pf. Wb., S. 1083, genannte *łukuš* ist wohl nur Entlehnung aus dem Ns., / außerhalb des Sorb. apoln. *łąkoć* f. ‚Krümmung, Biegung, etwas in Form eines Bogens', dial. auch ‚Radfelge' (Schlesien, vgl. AJŚ 2, K. 5, Teil 2, S. 2), č. *loukoť* f. dass., mähr. *lukoť*, auch ‚bogenartig gekrümmter Baum', ač. *lúkoť* ‚Radfelge', slowak. *lúkoť* f. dass., nach Kálal Wb. auch *lukoveť* dass. // Ursl. dial. (westsl.) **lǫk-utь*, **lǫk-otь* gehört zu der in os., ns. *łuka* ‚Wiese', russ. *лукá* ‚Biegung, Krüm-

mung; Wiesen- oder Waldrand an einer Flußkrümme; Sattelbogen‘ enthaltenen Wz. **lǫk-* ‚gekrümmt, gebogen‘, ablautend auch ursl. **lęk-ti* ‚biegen‘ (s. os. *lac*, ns. *lěc*). Der *ǫ*-Vokalismus ist charakteristisch für Nomina, der *ę*-Vokalismus für Verben (vgl. auch ursl. **vozъ* ‚Wagen‘, **vez-ti* ‚fahren‘). Formantien **-utь*, **-otь*. Die Bed. ‚Halle, Vorgebäude an der Kirche‘ ≤ ‚bogenförmiges Gewölbe‘.

os. łupa f. ‚weiche Rinde, Schale‘, *łupizna* ‚Nußschale‘, älter auch *łupina* ‚Schale‘. Ältere Belege: AFr.: *łupina* ‚Schale, Hülle‘, auch *łupisna* (*łupizna*) und *lepisna* (*lěpizna*!) ‚Schale‘; ns. łupina f 1. ‚weiche Schale; Hülsen verschiedener Früchte und Gewächse‘ 2. ‚Fischschuppen‘, dial. *łupina*, *upina* (≤ *łupina*) ‚Eierschale‘ (SSA 2, K. 104). Ältere Belege: Jak.: *łupiny* Pl. ‚Schuppen‘ (Apg. IX, 18), Meg.: *łupina* ‚testa‘, / poln. *łupa*, *łupina* ‚Schale‘, č. *lupina* ‚Schale, Hülse, Schuppe‘, slowak. *lupa* ‚Hülse‘. // Ursl. **lupa*, zur Etym. vgl. os. *łupać* ‚zupfen, knippend ausbrechen; knacken‘, č. *lup* Interj. ‚schwipp, klapps‘; Ableitungen sind os. *łupina*, *łupizna*, ns. *łupina* (Formantien *-ina*, *-izna*, vgl. dazu auch os. *łuščina*, *łuščizna*). Der *ě*-Vokalismus in os. älter *lěpizna* ist unklar, vielleicht mit *'u ≥ ě*-Wandel wie in ns. *plěš* ≤ **pljuti* ‚schwimmen‘.

os. łupać, 1. Sg. *-am* imperf. ‚zupfen; knippend ausbrechen; knacken‘, *łupnyć* perf., *łupane běrny* ‚ausgeschnittene Pflanzkartoffeln‘. Abltgn.: *łupač* ‚Schellfisch‘, *łupak* ‚Tannen-, Nußhäher‘, nach Pf. Wb. auch ‚Nußknacker‘. Ältere Belege: Bibel 1728: *kłosy łupacż* ‚Ähren mit den Händen reiben‘ (Luk. VI, 1), AFr.: *łupiu*, *łupim*, vulgo *wupiu*, *wupim* (Inf. *łupić*) ‚abschälen‘; ns. łupaś, 1. Sg. *-pju* imperf., *łupiś* imperf., *łupnuś* perf. 1. ‚abziehen, herunterziehen‘, 2. ‚von weichen Schalen, Hülsen, von Blättern befreien, schälen (Kartoffeln, Äpfel u. ä.), abblättern (Kohl u. ä.), abschuppen (Fische u. ä.)‘, auch *łypaś*, *łypnuś* (SSA 5, K. 92), ons. *łupać*, *łupić* dass. (Ha.). Abltgn.: *łupina* 1. ‚weiche Schale; Hülse verschiedener Früchte und Gewächse‘, 2. ‚Fischschuppen‘, dial. *łupina*, *upina* ‚Eierschale‘ (SSA 2, K. 104), *łupnak* 1. ‚Schäler‘, 2. spez. a) ‚Nußschäler, Nußknacker‘, b) ‚Tannenhäher‘. Ältere Belege: Chojn.: *łupam* 1. Sg. ‚abschälen‘, Hptm.: *łupasch* dass., Hptm. L.: *łypaś*, *łypnuś*, *łupaś* dass., / poln. *łupać*, *-pię* ‚reißen‘, *łupić*, *-pię* ‚schälen‘, č. *loupati*, *-am* ‚schälen‘, *loupiti*, *-ím* ‚rauben, plündern‘, slowak. *lupať* ‚abschälen, abhäuten‘, *lupiť* ‚rauben, plündern‘, russ. *лупи́ть*, *-плю́* ‚schälen, enthülsen‘, ukr. *лупа́ти*, *лупи́ти* ‚schälen, abhülsen, abhäuten‘, bruss. *лупіць* ‚schälen‘, skr. *lúpati* ‚klopfen, pochen, poltern, klappern‘, *lȕpiti* ‚(an)klopfen, (an)schlagen‘, slowen. *lupíti* ‚schälen, hülsen‘, bulg. *лу́пам* ‚schlagen, klopfen‘, *лу́пя* 1. ‚schälen, abrinden‘, 2. ‚ausbrüten‘, 3. ‚schlagen‘, mak. *лупи* ‚hülsen‘. // Urspr. onomatop. Verben auf *-ati* bzw. *-iti*, gebildet von der Onomatopöie **lup*, vgl. als urverw. lit. *ap-laupýti* ‚berauben‘, *laupýti* ‚zerbrechen‘, lett. *làupît* ‚schälen, enthäuten; rauben, plündern‘, ablautend lit. *lùpti* ‚schälen‘, lett. *laupt* dass. Die Bed. ‚rauben, plündern, schinden‘ ist sekundär (Vasmer REW 2, S. 70).

os. luska f. ‚Hülse, Schale‘, / poln. *łuska* ‚Hülse, Schuppe‘, č. *luska* ‚Hülse‘, russ., ukr., bruss. *луска́* ‚Hülse, Schale, Spreu‘, skr. *ljȕska* ‚Schuppe, Hülse‘, slowen. *lúsk* ‚Schote‘. // Zu der in os. *luskać* ‚dumpf schallen, knallen, knacken‘, *luščić* ‚enthülsen‘ enthaltenen Wz. *lusk*.

os. łuskać, 1. Sg. *-am* ‚dumpf schallen, knallen, knacken'; im Ns. nicht belegt, vgl. hier *łuščiš* ‚enthülsen', / poln. *łuskać* ‚aushülsen; knacken (Nüsse)', č. *luskati* ‚knappen, knippen, schallen; schmatzen (mit dem Munde), schnalzen (mit den Fingern)', *louskati* ‚knacken, knastern; knacken (Nüsse); enthülsen, schälen (Erbsen)', übertr. ‚lösen (Rätsel)', ač. *luskati*, *lúskati* ‚knacken, schnalzen', slowak. *lúskať* dass., russ. *лýскать* ‚enthülsen', ukr. *лýскати* ‚(zu)schlagen (Türen); aushülsen (Erbsen)', bruss. *лýскаць* ‚knacken (Nüsse); platzen, bersten; knallen', skr. *ljȕskati* ‚abschuppen', slowen. *lúskati* ‚schnalzen, klatschen; plätschern; schlagen, (zu)schlagen (Türen)', bulg. *люскам* ‚klatschend schlagen, knallen'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. die Interjektionen os. *łusk* ‚Knack, Knall, Schall', č. *lusk* dass. (im Skr. und Bulg. mit palataler Variante *ljusk-*), gebildet wie os. *plesk-a-ć* ‚plätschern' (Interj. *plesk-*) oder *prask-a-ć* ‚knallen' (Interj. *prask-*). Außerhalb des Slaw.: lit. *lùskis*, *lùzgis* ‚abgerissener, zerlumpter Mensch; Lump' (zur stimmhaften Variante s. skr.-ksl. *лузгати* ‚zerhauen', russ. *лузгá* ‚Hülse, Spreu; Fischschuppe', *лузнуть* ≤ **luzgnǫti* ‚einen Hieb versetzen'), lett. *laũska* ‚Splitter, Scherbe', lit. *laũskas* ‚Schinn, Schelfe', ablautend: lett. *luskà*, *lùskos*, *lùskatai* ‚Lumpen', *lùkštas* ‚Hülse, Schale', *lukštén̂ti*, *lùkštinti* ‚schälen, entschälen, enthülsen', lett. *luska* ‚Nachlässige, Liederliche' (Berneker SEW, S. 747–748; Vasmer REW 2, S. 71; Fraenkel LEW, S. 393). Nach Machek ESJČ², S. 345, handelt es sich um ein Intensivum zu ursl. **lupati* (≤ **lup-sā-ti*), auf Grund der balt. Parallelen aber wenig wahrscheinlich. Siehe os. *łuščić*, ns. *łuščiš*.

os. łušć, Gen. -e f. ‚Hülse, Hülle' (Kr. Wb.). // Derivat zu der in os. *łuskać* enthaltenen Wz. *łusk-*, vgl. os. *łuskać*, *łuščić* und *łušći(z)na*, zur Bildung auch russ. *лущó* ‚Hülse'.

os. łuščić, 1. Sg. *-u* ‚enthülsen, abknabbern, ausklauben', dial. auch *słouki uoxčić* ‚Pflaumen auskernen' (Purschwitz – Poršicy); ns. łuščiš, 1. Sg. *-im* ‚von harten Schalen, Hülsen befreien; schälen, knakken (Nüsse)', / poln. *łuszczyć*, č. *luštit* ‚lösen (Rätsel)', slowak. *luštiť* ‚lösen; schälen', ukr. *лýщити* ‚aushülsen; knakken', bruss. *лýшчыць* dass., skr. *ljȕštiti* 1. ‚schälen, hülsen, pellen', 2. ‚abschuppen', 3. ‚saufen', slowen. *lúščiti* ‚abschälen; aushülsen', bulg. *лýщя*, *лю́щя* 1. ‚abschälen; enthülsen', 2. ‚leeren, plündern'. // Wie paralleles os. *łuskać* (s. d.) onomatop. Ursprungs.

os. łuščina, *łuščizna* f. ‚Hülse, Hülle', Dem. *łuščinka*, Pl. *łuščiny* ‚Hülsen, Hülsenabfälle'. Abltgn.: *łuščinowc* ‚Hülsengewächs'. Ältere Belege: Sw.: *hustżizna* (*hušćizna* ≤ *łuščizna*) ‚siliqua', AFr.: *luschczina*, *luschisna*, *wuschczisna*; ns. łušćina f. 1. ‚harte Schale, Hülse von Früchten wie Nüssen, Zwiebeln, Bohnen, Erbsen, Lupinen' usw., 2. ‚Schale von Schaltieren (bes. wenn sie weich ist, sonst *škorpina*)', Mk. Wb. 1, S. 794, Dem. *łušćinka*. Ältere Belege: Hptm.: *luschczina* ‚Schale'. // Derivat zu *łuska* (vgl. os. *łuska* ‚Hülse, Schale', poln. *łuska* ‚Hülse; Schuppe', č. *luska* ‚Hülse', russ. *лускá* ‚Hülse, Schale, Spreu'). Formans *-ina*, im Os. daneben auch *-izna*, vgl. os. *łupa*, *łupina* neben *łupizna* ‚Schale' und ns. *škorpa*, *škorpina* neben os. *škorpizna* ‚harte Schale' (Słprasł. 1, S. 120–124).

os. łuška f. (geschr. *hłuška*) bot. ‚Klappertopf, Rhinanthus major', dial. *huška*,

luška, ųuška mit Synonymen (*ųulke*) *peńeški, klapeła, klapała, klapra* (SSA 3, K. 132). Rstk.: *hluška* ‚Rhinanthus (gelbe Klafferblume)', / poln. *łuszcz* ‚Rhinanthus, Alectorolophus major', *łuszczka* ‚harte Nußschale; Schuppe', č. volkstüml. *luštinec* ‚Rhinantus hirsutus', ač. auch *luščinec* ‚Rhinanthus' (Machek jména, S. 216), ukr. *лущ* ‚Klappertopf, Rhinanthus major' (Żelechowski). // Deverbale Bildung zu os. *luščić* ‚enthülsen', Formans *-ka* (Nomen actionis ≥ Nomen acti). Vereinfachung der Konsonantengruppe *šć* ≥ *š* wie in ns. *klaška* ≤ *klaščka* ‚Holznadel zum Netzestricken'. Die Schreibung *hluška* ist hyperkorrekt und beruht auf falscher etymologischer Zuordnung des Wortes zu os. *hluchi* (≤ **gluchъ*) ‚taub'.

ns. **łuž**, Gen. *-y* f. ‚Töpferglätte, Glasur, Emaille', älter dial. auch *luža* dass. (Fr. AT: Sir. 38, 34). Abltgn.: *łužydło* 1. ‚Lauge', 2. ‚Beizwerkzeug; Instrument, mit dem der Töpfer die Töpfe glättet', *łužyś* 1. transgr. a) ‚laugen, beizen', b) ‚glätten, glasieren, emaillieren', reflex. *~ se* ‚hervordringen, hervor- oder heraussickern, herausquellen, quellend auslaufen': a) bei Eiterungen und Aufspringen von Eiterblasen (*to se wšykno łužy* ‚der Eiter quillt tüchtig aus der Eiterblase'), b) vom Herausquellen, Herausspringen von Wasser auf sumpfigen Wiesen oder auf Sandbänken von versandeten Spreewaldflüssen oder -kanälen (*na wšyknych łukach se jědernje łužy* ‚auf allen Wiesen gibt es viele Springquellen'), Mk. Wb. 1, S. 797. Ältere Belege: Chojn.: *lusch* ‚politura figularis, Töpferglätte', *luschūdlo* ‚pigmentum', *luschu* (*łužu*) ‚fuco', *luschisch* (*łužyś*) ‚mit Farbe anstreichen', *poluschu* (*połužu*) ‚polio', Hptm.: *luhž* ‚Glätte', Hptm. L.: *luž* f. ‚Glasur', *lužiś* ‚glasieren'. // Zu ns. *ług*[1] ‚Lauge' (mhd. *louge*, mnd. *lōge*, ahd. *luhhen* ‚waschen') und Zuordnung zu den urspr. *i*-Stämmen (**lužь*) wie ns. *mań* ≤ mhd. *manige* (nhd. *Menge*), daneben auch *ja*-Stamm (*łuža*), vgl. dazu ostč. *lužina* ‚Seifenwasser der Wäsche'. Denominalen Ursprungs ist *łužyś* (zu ns. *ług*[1]), vgl. poln. *łużyć*, č. *loužiti*, ukr. *лýжити* ‚laugen', in der Bed. ‚herausquellen, hervorquellen' ist das Wort aber wohl von der hier besprochenen Wortfamilie zu trennen und direkt zu *ług*[2] (s. d.) zu stellen; eine deverbale Bildung ist *łužydło* (Nomen instrumenti), vgl. ns. *tšašydło* ‚Spukgestalt' neben *tšašyś* ‚spuken'.

os. **łuža** f. ‚Lache, Pfütze', Dem. *łužička* ‚kleine Pfütze'. Ältere Belege: Lud.: *luza* (*łuža*), Matth., AFr.: *łuža, wuža*; ns. **łuža** f. dass. (nur Mk. Wb. und Šwj. Wb), bei Zw. Wb. und in anderen älteren Quellen unbekannt, hier nur Synonyme *kališćo* oder *parowišćo*, Anon.: Pfütze = *to kalischczo, ta gnoschiza* (*gnožica*), auch Šwj. FlN kennt nur maskulines *łužk* ‚kleiner Sumpfteich' (s. ns. *ług*), / in derselben Bed. poln. älter *łuża* (nach Sławski SEJP 2, S. 36, isoliert), polab. *lüza*, č. *louže*, ač. *lúžě*, mähr.-slowak. *luža*, russ., ukr. *лýжа*, bruss. *лýжына*, dial. auch *лýжа* (Sejaškovič), slowen. *lúža*. // Ursl. **lug-ja* ≤ **loug-i̯ā*, urverw. sind lett. *luga* ‚quabbelige Morastmasse in zuwachsenden Seen', *lugava* ‚schlechtes, kotbringendes Herbstwetter', *luga* ‚geleeartige Masse, Mus', *lucka* (≤ **ludz(i)ka*) ‚Jauchegrube; Schmutzgrube', lit. *liūg(n)as* ‚Pfütze, Lache, Tümpel, Sumpf, Morast, über Flußufer getretenes und angrenzende Wiesen überschwemmendes Wasser', illyr. *luga(s)*, Sumpf ‚ἕλος Λούγεον καλούμενον (Strabo 7, 42), alb. *ligâtë* ‚morastige Wiese' (vgl. Bernеker SEW, S. 748; Trautmann Wb., S. 163; Vasmer REW 2, S. 66;

Machek ESJČ², S. 342; Pokorny IEW, S. 686, mit weiterer Literatur). Siehe os. *luh*, ns. *lug*.

os. **Łužica** f. ‚Lausitz (historischer Landschaftsname im Südosten der DDR)' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), älter meist nur Pl. *Łužicy* dass., *Hornja* ~, *Delnja* ~ ‚Ober-, Niederlausitz'. Abltgn.: *Łužičan* ‚Lausitzer', *Hornjołužičan* ‚Oberlausitzer', *Delnjołužičan* ‚Niederlausitzer'. Ältere Belege: Lud.: *Lusitz (Łužic!)* ‚ein Niederlausitzer', *luziski (łužiski)* ‚lusaticus', Matth.: *Lužizy te* ‚Lausitz', *lužiz, lužiski* ‚ein Lausitzer', AFr.: *Łužiza*, vulgo *Wužiza* ‚Lausitz', *Hohrne Lužize* ‚Oberlausitz', *Delne Lužize* ‚Niederlausitz', Schm.-Pan.: *horne, delne Łužizy* ‚Ober- und Niederlausitz', Sm. MS.: *Łužičan* ‚Niederlausitzer' (in der Volkssprache), *delni Łužičan* dass. (in der Volkssprache), Sadowe knižki: *Sserbske horne Łužizy* ‚die sorbische Oberlausitz'; ns. **Łužyca** f. dass., Pl. *Łužycy* dass., *Gorna* oder *Gorjecna Łužyca* ‚Oberlausitz', *Dolna* oder *Dolojcna Łužyca* ‚Niederlausitz', *Łužycan, Łužycanka* ‚Lausitzer, -in' (Mk. Wb. 1, S. 796). Ältere Belege: Hptm.: *Lausinska* ‚Lausitz', *Ober* ~, *Nieder Lusinska* ‚Ober-, Niederlausitz', Zw. Wb.: *Łužyzy te* ‚Lausitz', *te gorne, gorejzne Łužyzy* ‚Oberlausitz', *te dolne, dolojzne Łužyzy* ‚Niederlausitz', *ten lužyski, ta lužyska* ‚Einwohner, -in der Niederlausitz'. // Der Name ns. *Łužyca* – Lausitz (os. *Łužica*) galt urspr. nur für die Niederlausitz, erst nach der Unterstellung beider Gebiete (Ober- und Niederlausitz) unter die Krone Böhmens (1370) begann er sich langsam auch auf die heutige Oberlausitz auszudehnen, bei Verwendung für den jeweiligen Landesteil mit dem Zusatz Ober- bzw. Nieder-. Im Lübbener Urkundenbuch erscheint die deutsche Form Nyderlausitz zuerst 1501, die lateinische Lusatia inferior zuerst 1506 (vgl. R. Lehmann, Geschichte des Markgrafentums Niederlausitz, Dresden 1937, S. 85–86). Zur Entwicklung der sorb. Formen s. obige Beispiele. Die mittelalterlichen Aufzeichnungen des Namens sind: *Lunsizi* (Bayerischer Geograph um 866 bis 890), *Sclavi qui dicentur Lunsizani* (Trierer Chronik des Abtes Regino, erste Hälfte des 10. Jh.), *Lusici, Lucisi* (Urkunden Ottos I.), *Lusice* (Urkunden Ottos II.), *Lusizi et Miltizieni, Luzici, Lusizi, in pago Luzici* (Thietmar von Merseburg). Die zu rekonstruierenden Grundformen **Łǫžica* (Landschaftsname – toponymische Form), **Łǫžici* Pl. (Völkername – patronymische Form) gehören zu ursl. **lǫgъ* m. (:**lǫga*) ‚Sumpfland, sumpfige, mit Wald bewachsene Niederung', vgl. os. *luh²*, ns. *lug²*, os., ns. *luža*.

os. **łužić** ‚lohgerben'; ns. **łužyś** ‚laugen, beizen; glätten, glasieren, emaillieren'. // Denominale Bildung zu os. *luh¹*, ns. *lug¹* ‚Lauge, Beize, Pottasche; Gerberlohe', vgl. poln. *łużyć*, č. *loužiti*, ukr. *лýжити* ‚laugen'. Vgl. auch ns. *luž*.

ns. **Łužyca**, s. os. *Łužica*.

ns. **łužyś se** reflex. ‚hervordringen, hervor- oder heraussickern, hervorquellen, quellend auslaufen': a) bei Eiterungen und Aufspringen von Eiterblasen (*to se wšykno łužy* ‚der Eiter quillt tüchtig aus der Eiterblase'), b) vom Herausquellen, Herausspringen von Wasser auf sumpfigen Wiesen oder auf Sandbänken von versandeten Spreewaldflüssen oder -kanälen (*na wšyknych łukach se jěděrnje łužy* ‚auf allen Wiesen gibt es viele Springquellen'). // Deverbale Bildung zu ns. *lug²* ‚Grassumpf, sumpfige Niederung' (s. d.).

os. **łykać** ‚Bast abschälen, entbasten', s. os. *łyko*.

ns. łykaś, s. os. *lukać.*

os. łyko n. ‚Bast', *łykać* ‚Bast abschälen, entbasten' (denominal), *łykno* ‚Bast, Faser (im Flachs)', umgspr. *łóko, łókno, łyknowc* bot. ‚Seidelbast, Kellerhals, Daphne'. Ältere Belege: Lud.: *łyko*, Han.: *łéko* ‚Bast', Sw.: *lehnowe wukno* (*lenowe łukno*) ‚fibra'; ns. łyko ‚Bast', auch ‚Sehne am Bein (bei Menschen und Tieren)', dial. *łuko, lipowe łyko* ‚Lindenbast', *wjelkowe łyko* ‚Bittersüß, Solanum dulcamara L.'. Ältere Belege: Chojn.: *likko* ‚liber, Bast', Hptm.: *lūko* dass., / in derselben Bed. poln. *łyko* ‚Bast', *łyczko* ‚Bastfaden', apoln. auch *łyczak* dass., kasch. *łak*ᵘ*o* ‚Bast' (Lorentz pom. Wb.), *lëk* ‚sehnige, feste Schicht im Fleisch oder in Pflanzen', im Dialekt von Kociewie *łik* dass. (Sychta Wb.), č. *lýko, lýkovec* ‚Seidelbast', slowak. *lyko, lykovec* ‚Seidelbast', russ. *лыко*, ukr. *лúко*, bruss. *лыко* ‚Linden-, Weidenbast', skr. *lȉko* n., *lȋk* m., *lȉka* f., slowen. *líko*, bulg. *лúко* (Mlad. Wb., S. 274), mak. *лико*. // Ursl. **lyko*, dial. **lykno* (os.) ist urverw. mit lit. *lùnkas* ‚(Linden-, Weiden-) Bast', lett. *lũks* und apreuß. *lunkan* dass. Die balt. Formen mit Nasaleinschub (Sławski SlOcc. 18, S. 277); über mögliche weitere Zusammenhänge mit lit. *lùknas* ‚mit geradlinig seitwärts gewachsenen Hörnern', *lùknė* ‚gelbe Teichrose' und os. *huknadź* ‚Sumpfdotterblume' vgl. Schuster-Šewc, Slavia XLII, S. 402–408. Zur bisherigen Literatur: Brückner SEJP, S. 215; Vasmer REW 2, S. 75; Fraenkel LEW, S. 390. Trubačev Term., S. 165–166, vergleicht **lyko* in Anlehnung an das Nebeneinander von dt. *Lohe* und *lohen* mit ursl. **lučь*, **lučina* ‚Strahl'.

os. łykno, s. os. *łyko.*

os. łysa f. ‚Blesse, bes. als Kuhname'. // Urspr. substantiviertes Adjektiv, vgl. auch č. *lysa* ‚bleßstirnige Kuh', slowen. *lísa* ‚Blesse', poln. *łyska* ‚Stute, Kuh mit einer Blesse', č., slowak. *lyska* ‚Blesse', zur weiteren Etymologie s. os. *łysak*¹.

os. łysak¹ m. ‚Blesse (Pferd)', *łysman* m. ‚Blesse (Ochse)'; dial. (westl.) *hłupy łósman* ‚Dummkopf'; ns. łysak *m.*, *łysman* m. ‚Ochse mit einer Blesse', *łysawa* ‚Kuh mit weißem Stirnfleck', dial. auch *łusak, łusawa* und *łusman*, / poln. *łyska* ‚Stute, Kuh mit einer Blesse', *łysek* ‚Ochse oder Pferd mit einer Blesse', kasch. *lësk*, *lisk* dass., *lëska, liska* ‚Stute, Kuh mit einer Blesse', č., slowak. *lyska* ‚Blesse', skr. *lìsak* ‚Pferd mit Blesse'. // Denominale Bildung zu ursl. **lysъ* (≤ ie. **leuk-* ‚leuchtend, hell') ‚hell, leuchtend; blessig; kahl': *łys-ak* mit substantivierendem Formans *-akъ* wie in os., ns. PN *Nowak* ‚d. i. der Neuling, Neumann' oder skr. *jùnāk* ‚Held; Mann, Jüngling' (dazu *łysawa* mit feminisierendem **-awa*), *łysman* mit Formans **-manъ* wie in os. *bězman* ‚Lümmel, Fläz', *lachman* ‚großer, starker Kerl, Lump', poln. älter *liczman* ‚Spielpfennig; Rechner (Person)'. Urverwandte ie. Formen (mit kentum *-k*) sind: aind. *rōcaná-* ‚leuchtend', griech. *λευκός* ‚licht, glänzend, weiß', lit. *laũkas* ‚blessig, mit einem weißen Fleck auf der Stirn' (Pokorny IEW, S. 689; Fraenkel, LEW, S. 345).

os. łysak² m. ornith. ‚Bleßhuhn, Fulica atra', dial. *łósak, łósačk*, auch *łosač(i)k* dass. (westl.), R. Wj.: *łysak*, *łysačk* ‚Bleßhuhn', *łyska* ‚Strandläufer, Tringa'; ns. łyska ornith. ‚Bleßhuhn; Strandläufer', / poln. *łyska* dass., č., slowak. *lyska* dass., skr. *lìska* dass. // Etym. wie bei os. *łysak*¹.

os. łysman, s. os. *łysak*¹.

ns. łysyna f. 1. ‚glatte Stirn', dial. ‚Stirn

überhaupt', 2. ‚Blesse auf der Stirn (beim Vieh)', 3. übertr. auch ‚kahle, unbewachsene Stelle oder Fläche', dial. *wusyna, husyna, usyna, wusna* f., *wusno* n., *wusna* n. Pl. (im Westen des eigentl. Ns. und in den westl. Übergangsdialekten zum Os.; vgl. SSA 6, K. 4), als FlN *lysyny* Pl. ‚kahle Stellen' (Mk. Wb. 1, S. 798). Ältere Belege: Chojn.: *lissina* ‚Stirnblesse', Hptm.: *lißina* ‚Stirn', nach Bron. *lysyna* ‚menschliche Stirn' (um Calau, wo die eigentl. Stirnbezeichnung *colo* unbekannt ist), / poln. *lysina* ‚Blesse, Glatze', dial. auch ‚Stirn', č., slowak. *lysina* ‚Glatze; Blesse', russ. *лысина*, ukr. *лúсина*, bruss. *лысина* ‚Glatze, Kahlheit', skr. *lìsina* ‚kahle Bergkuppe', bulg. *лúсина* ‚kahle Stelle; weiße Stelle'. // Denominale Bildung zu ursl. **lysa* Adj. f. ‚helle Stelle, Blesse', gebildet mit dem substantivierenden Formans *-ina*. Vgl. os. *łysa*, os., ns. *łysak*, ns. *łysman*.

os. łyščica f. ‚Gipskraut, Gypsophila' (Pf. Wb., Rstk.). // Wahrscheinlich eine wiss. Neubildung des 19. Jh. (Rstk.), die dem Wort zugrunde liegende Wz. *-łysk-* ist dem Sorb. nicht bekannt, vgl. aber poln. *łysk* ‚Glanz', *łyskać* ‚blinzeln'.

ns. łza, *łdza, dza* f. (≤ *łdza*) ‚Träne', dial. (Schl. D.) *łoza, łza* (Ha.), *za, ža, sł'iza* (SSA 6, K. 12). Ältere Belege: Chojn.: *lsa*, Laut. Gsb.: *slyza* (nach Mk. Wb. 2, S. 444, auch sw. Grz.-D.); im Os. nur *sylza*, / poln. *łza*, älter auch *slza*, č., slowak. *slza*, russ. *слезá*, ukr. *сльозá*, bruss. *слязá*, aruss. *сльза*, skr. *sùza*, slowen. *sólza*, bulg. *сълзá*, aksl. *slьza*. // Ursl. **slьza*, weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich, wahrscheinlich zu aksl. *slьzьkъ* ‚schlüpfrig, glatt', poln. *ślizki* dass., č. *slizký, slzký* ‚schlüpfrig', *sliznouti* ‚schlüpfrig werden' (Vasmer REW 2, S. 661); die Konsonantengruppe *slz* ≤ **slьz* unterlag unterschiedlichen Veränderungen: im Ns. dissimilativer Abfall des anlautenden *s-* und Einschub eines *-d-* (wie in ns. *łdža* neben *łža* ‚Lüge'), *o* und *y* in ns. dial. *łoza, slyza* sind Stützvokale zur Stabilisierung der schwierig aussprechbaren Konsonantengruppe, dasselbe betrifft den *y*-Laut in os. *sylza*. Machek ESJČ², S. 559, rekonstruiert **sъlza* und vergleicht wenig überzeugend aind. *srǰáti* ‚fließt aus'.

ns. łzaniś älter ‚tränen', nur Chojn.: *lsanlu, hoblsanlu* ‚beträne', *mojo woko lsanii (łzani) k bogoju* ‚mein Auge tränt zu Gott' (Hiob XVI, 20). // Denominale Bildung, zu ns. *łzany* Adj., vgl. bei Mk. Wb. 1, S. 779, *łdzany* ‚zu Tränen gehörig'.

os. łža, Gen. *-ě* f. ‚Lüge', dial. *bža*. Ältere Belege: MFr.: *lscha*, Hs. 1688 (s. Sprachdenkmäler), Sw.: *wža* ‚mendacium', Matth.: *lža ta*, AFr.: *lža*, vulgo *wža ta* ‚Lüge, Fälschliches', *lžawy, wžawy* (*łžawy*) ‚lügnerisch, erlogen, falsch, unwahrhaft', Schm.-Pö.: *lhža*; ns. łža, Gen. *-y* f., *łdža* dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *se ldlschu* (*ze łdžu*) Instr. Sg. (119, 78), *dlscha* (*dlža*) (119, 118), Chojn.: *lscha*, Hptm.: *lža, ldža*, Jak.: *lschy* (*łžy*) Dat. Sg. (2. Thess. II, 11), / außerhalb des Sorb. russ. dial. *лжа* dass., bulg. *лъжá* (Mlad. Wb., S. 281), aksl. *lъža* dass. // Ursl. dial. **lъža, -ě* (≤ **lъg-ja*) neben **lъžь, -i* (vgl. poln. *lež*, č. *lež*, slowak. *lož*, russ. *ложь*, ukr. *лож*, skr. *lâž*, slowen. *lệž*), im Ns. mit sekundärem *d*-Einschub; urverw. ist ahd. *lugi* ‚Lüge', s. weiter unter os. *łhać*.

os. łžeć, s. os. *łhać*.

os. łžica f. (gespr. *žica*) ‚Löffel', Dem. *łžička*, übertr. auch ‚Fieberklee, Menyan-

thes' (Rstk.), *žabjace łžicy* ‚Froschlöffel, Alisma Plantago' (Rstk.). Ältere Belege: AFr.: *łžicżka*, vulgo *wžicżka ta* ‚kleiner Löffel', R. Wj. (ČMS 1900, S. 42) kinderspr. *łóžka* (isoliert!), das bei Kr. Wb., S. 218, genannte *lezka* (alt) ist quellenmäßig nicht nachweisbar, wahrscheinlich eine Bildung des Wörterbuchautors; ns. łžyca (gespr. *žyca*) dass., Dem. *łžycka*, übertr. Pl. *łžycki* (w. Grz.-D.) ‚Löffelkraut, großer Sonnentau, Drosera rotundifolia L.' (MK. Wb. 1, S. 798). Ältere Belege: Chojn.: *schitsa* (*žyca*), Hptm.: *żlzza, żizka*, Anon.: *ta žücza*, Meg.: *leska* (*ležka*) ‚cochlear', / in derselben Bed. poln. *łyżka*, kasch. *łëžka* 1. ‚Löffel', 2. ‚Flugbrett am Taubenschlag, am Bienenstock', slowinz. *lgiët* ‚Maurerkelle', polab. *lâsaic* m. (f.?), č. *lžíce*, dial. *užice, žlice*, mähr. *užlca, žlica, ležka, lyžka, ližka, lužica*, slowak. *lyžica*, dial. *lažka, ložica, lužica*, russ. *лóжка*, dial. *лы́жка*, aruss. *лъжица, лъжика*, ukr. *лóжка, лúжка*, bruss. *лы́жка*, skr. *ȍžica*, *lažica*, auch ‚Brustgrube', älter dial. *ȍžica* (Skok ERHSJ 3, S. 683), slowen. *žlíca*, auch ‚Sitz hinten am Rennschlitten', bulg. *лъжи́ца*. // Ursl. **lъž-ica*, dial. **lъž-ьka*, **lъg-ъtь* (slowinz. *lgiët* – slaw. peripherer Archaismus). Nach dem Schwund des reduzierten Vokals ъ unterlag die schwierige Konsonantengruppe *lž* in den Einzelsprachen verschiedenen Veränderungen (Abfall des anlautenden *l-*, Metathese *lž* ≥ *žl*, Vokalisierung von *l* ≥ *u, o*). Der Vokal *y* in poln. *łyżka* ist entweder ein sekundärer Stützvokal oder die Dehnstufe zu **ъ* (**lyg-*). Brückner SEJP, S. 316, verweist in diesem Zusammenhang auf mögliche Verwandtschaft mit poln. *łyżwa* ‚Ski', älter auch *łyża* dass. Außerhalb des Slaw. steht den besprochenen Wörtern am nächsten alb. *lúgë* ‚Löffel', die ie. Grundlage ist **leug-* ‚biegen', vgl. dazu auch lit. *lùgnas* ‚geschmeidig, biegsam' und griech. λύγος f. ‚biegsamer Zweig' (Pokorny IEW, S. 685). Der Löffel war also urspr. lediglich ein gekrümmtes oder gebogenes Holzstück. Bezeichnungsparallelen: dt. *Span* ‚Holzspan', nl. *spaan* ‚Span; Butterstecher; Ruderbrett', engl. *spoon* ‚Löffel', anord. *spānn, spōnn* ‚Splitter, Holz-, Schießscheibe; Platte als Schmuck der Schiffe; Löffel; Schindel', schwed. *spån*, dän. *spaan*, norw. *spōn* ‚Holzlöffel' (Kluge-Götze[16], S. 435). Weniger wahrscheinlich ist die Annahme einer Verwandtschaft des slaw. Wortes mit lat. *ligula* ‚Löffel' und die Herstellung einer Verbindung mit ursl. **lizati* (os. *lizać*, ns. *lizaś*), vgl. dazu bereits Vasmer REW 2, S. 53.

os. laban m. ‚großer, starker, langer, ungeschliffener Mensch', daneben *loban, logan* dass., nach R. Wj. auch *labas*; ns. logan m. 1. ‚großer Kerl, Bengel; großer, fauler Flegel, Lümmel', auch von Tieren: *tam jo raz logan huskocył* ‚da ist aber ein gewaltiger (ordentlicher) Kerl (d. h. Hase) aus dem Versteck herausgesprungen' (Mk. Wb. 1, S. 841), / außerhalb des Sorb. č. dial. (mähr.-slowak.) *lagan* ‚Faulpelz, Faulenzer', *logaň* ‚aufgeschossener Bursche', slowak. *lagan* ‚Gauner', han. *gl'ogan* ‚großer, aufgeschossener Bursche', kasch. *labᵘus* ‚verschlafener, träger, unbrauchbarer Mensch', *labas* dass., *labas* ‚langer, ungeschliffener, träger Mensch, Taugenichts'. // Ohne feste Etymologie, os. *laban* vielleicht aus dt. umgspr. *Laban* (vgl. bes. *langer Laban* ‚ein sehr großer Mensch'), das seinerseits auf den Namen des Schwiegervaters Jakobs (Bibel, hebr.) zurückgeht. Weniger klar sind os. dial. und ns. *logan* und die entsprechenden tschechischen und slowakischen Formen, vgl. hier auch kasch. *legan* ‚Faulpelz'

(Sychta Wb.). Mk. Wb. verweist wenig überzeugend auf dt. *Langjahn, Langerjahn*; nach Bielfeldt, S. 181, wahrscheinlich durch Wortmischung von dt. *laban* und *lang* bzw. von os. *laban* mit synonymem ns. *drogane* oder *lachman*; nicht möglich, weil *drogane* im Os. unbekannt. Weitere Deutungen sind schwierig. Zu beachten ist der expressive Charakter der Wörter, der der Grund für die unterschiedliche Lautabänderung gewesen sein kann.

os. labować älter, vgl. AFr.: *labuju, labujem* 1. Sg., *labowani* Vbst. ohne Bedeutungsangabe, Schm.-Pö.: *labowacž* 1. ‚sich laben', 2. ‚trauern, bedauern', 3. ‚sich gut pflegen'; ns. labowaś älter, vgl. Hptm., Zw. Wb.: *lâbowasch* ‚leben', Šč.: *labować* dass., Chojn.: *labuju* ‚halte ein Gedresche (!)', *labowane* Vbst. ‚Getümmel'. // Das os. Verb geht zurück auf nhd. *laben*, vgl. auch mhd. *laben*, ahd. *labōn* ‚waschen, erquicken, erfrischen' ≤ lat. *lavāre* ‚waschen' (Kluge-Götze, S. 430); ns. *labowaś* aus nhd. *leben*, mhd. *lēben*, zur Vertretung von *e* durch *a* vgl. auch ns. *bjatowaś* ‚beten'.

ns. labr ‚Leiter', s. os. *rěbl*, ns. *rjabel*.

ns. labra Pluralet., umgspr. ‚Leber', *lobra* dass. (Zw. Wb.), schriftspr. Synonym: *jětša*, V. M.: *labry* Pl. dass. Ältere Belege: Moll. 1582: *labra sele* (*zele*) ‚edles Leberkraut, Trifolium aureum', Chojn.: *lobro* n. ‚Leber', Hptm.: *labra f.*; im Os. nur dial. als Folge der zunehmenden Zweisprachigkeit: *lebr* m. (Bautzener D.), *lebra* f., *labr* m. (Heidedialekt und andere D.), *labra* f. (Hoy. D.), vgl. SSA 6, K. 64, schriftspr. Synonym (auch umgspr.): *jatra*. // Entlehnung aus dt. *Leber* und entspr. md. Dialektformen.

os. lac[1], 1. Sg. *laku*, 2. Sg. *lečeš*, Perf. *lakl*, imperf. ‚Schlingen, Fallen aufstellen, Netze legen', *prudła, kosydła, pasle lac* ‚Schlingen, Fallen stellen', *polac* perf., *polaknyć* perf., *polakować* frequent. dass., dial. *lasć* dass. (N. D.), in den Wörterbüchern (Pf., Rěz., Kr., Jb.) neben *lac* oft auch hyperkorrekt *wlac, wlaku, wlečeš* (Einfluß von *wlec* ‚schleppen'), vgl. bei Jb. Wb. auch *wlečistwo* ‚Vogelfang', *wlečawka* ‚Falle' und *wlečwo* ‚Schlinge' (nach Duč. bereits bei Sw.). Ältere Belege: MFr. (1670): *lacżesche* ‚stellte nach' (Mark. VI, 19), (NT 1706): *wot tych Židow, kiž mi leczechu* ‚von den Juden, so mir nachstellten', Schm.-Pö.: *laz, polaz, polaknycž* ‚(Fallen) aufstellen', *leczenje* Vbst., Han.: *na ptaki lacž* ‚Vögel fangen'; ns. lěc, 1. Sg. *lěcym*, 2. Sg. *lěcyš*, daneben *lěcaś*, 1. Sg. *-am*, 2. Sg. *-aš* dass., jetzt gewöhnlich nur präfigiert *polěcyś, polěcaś*, dial. auch *polecyś, polecaś* dass. (Mk. Wb. 1, S. 799 und 813), Śwj. bs. Ws.: *swět swoje seśi lěca* ‚die Welt stellt ihre Netze', Zw. Wb.: *polézysch, polézasch* ‚Fallen aufstellen; etwas hinstellen, das leicht umfallen kann', Schl. D.: *pasle pólec, pólekać* ‚Fallen stellen', / č. *líčiti* (*na ptáky*) ‚Vögel fangen', ač. *poléci, poleku, polekl* ‚Fallen stellen', dial. (chod.) *líct, leču*, auch *léčéti, léčéju, líceti, léknuti* (*na ptáky*), *lícat* (mähr. Vkl.), han. *líkat* dass., in der Bed. ‚den Hochzeitsgästen den Weg versperren' auch *zalíkovat*, slowak. *liečiť* ‚Schlingen legen', russ. *по-ляча́ть, по-ляча́ть* ‚spannen, aufspannen (Bogen oder Fallen)', skr. *lečka* ‚Schlinge', aksl. *lęcati*, 1. Sg. *-čǫ*, 2. Sg. *-češi* ‚Fallen stellen, fangen'. // Ursl. **lękti*, 1. Sg. **lękǫ*, 2. Sg. **lęčeši*, daneben wohl bereits **lęcati* ‚Fallen aufstellen, Schlingen legen' (urspr. ‚spannen, aufspannen'), verwandt ist lit. **leñkti, -kiù, -kiaũ* ‚neigen, beugen, biegen, krümmen, zu überholen trachten, wetteifern', lett. *liekt* ‚biegen, krümmen', *lencêt* ‚in einem

Bogen herumgehen, einen Kreis um etwas beschreiben' (Fraenkel LEW, S. 356–357; Pokorny IEW, S. 676), vgl. dazu auch polab. *ląc* (**lęčь*) ,die Krümme, daran der Haken und das Schwanzende festgemacht', russ. *лякий* ,krumm', aksl. *nalęšti* ,(den Bogen) spannen', *sъlęšti* ,krümmen, niederbeugen'. ,Fallen stellen' bedeutete urspr. soviel wie durch Spannen eines Astes oder Bogens eine Fangvorrichtung herstellen oder eine schiefe Ebene errichten, die bei Berührung zusammenklappt (zur Sache Moszyński KLS 1, S. 17–76). Zu beachten ist hier die bei Zw. Wb. aufgeführte Bedeutung: ,etwas hinstellen, das leicht umfallen kann'. Vgl. os. *lac*² und ns. *(z)lěkaś* ,(er)schrecken'.

os. lac², 1. Sg. *laku*, 2. Sg. *lečeš*, Perf. *lakl*, reflex. *lac so* ,schossen (sprossen), in die Ähren gehen', *žito so leče* ,das Getreide setzt Ähren an', *pšency so laku* ,der Weizen geht in die Ähren'. In den Wörterbüchern unter Einfluß von *wlec* auch hyperkorrekt *wlac, wleču, wlečeš* (vgl. auch *lac*¹), H. Z.: *Žito čěri, klosk tu wleče z tučneje so trubjele* ,Das Getreide treibt, die Ähre schiebt (zwängt) sich aus dem fetten Halm' (Oratorium Počasy – Jahreszeiten, Nalěčo – Frühling, 3. Teil). Ältere Belege: AFr.: *laku* und *liečžu* ,schossen (excrescere)', *žito hore lězo* (*žito horje lečo*) ,das Getreide treibt nach oben', Han.: *so lacž* ,schossen', Jhä.: *sso laz* ,Ähren bekommen'; im eigentlichen Ns. unbekannt, nur Schl. D.: *žyto se leco, budźe so lec* ,das Getreide bekommt Ähren, wird Ähren bekommen'. // Slawischer semantischer Dialektismus (nur Sorb.) und formal identisch mit os. *lac*¹, ns. *lěc* und *lěcaś, lěcyś* ,Fallen stellen, Schlingen legen' (≤ ursl. **lękti* ,krümmen, biegen'), s. d. Durch das Ansetzen der Ähren beginnt der Halm im oberen Teil dick zu werden, anzuschwellen (die Ähre schiebt sich heraus).

os. lac³ m. ,Weste (der Männer), Brustweste der Mädchen' (kath. sorb. Tracht), Dem. *lack* ,Leibchen an Knabenhöschen', jetzt gew. nur ,Kinderlätzchen', Pl. *lacki* ,Vorderteile des Frauenleibchens' (H. Sm. 2, S. 210), dial. auch *loc, lock* ,Männerweste'. Ältere Belege: Sw.: *żónski lacz* ,mamillare', Schm.-Pö.: *laz, lazk, lazyczk* (*lacyčk*) ,Weiberlatz', Han.: *lócz, -a* (*loc*) ,Mieder'; ns. lac m., *lack* ,Weiberlatz, der Brustlatz der Frauen und Mädchen; der Vorderteil des Weiberleibchens'. Ältere Belege: Chojn.: *liacz* ,Brusttuch', Anon.: *brustlätz* ,Brusttuch' (s. ns. *brus(t)lac*). / außerhalb des Sorb. č. *lacl*, ač. *lac*, dial. (ostmähr.) *lacek*, slowak. *laclik*. // Aus nhd. *Latz*, ostmd. *lotz* ,die Brust bedeckendes Kleidungsstück ohne Ärmel für Männer und Frauen', č. *lacl* aus dt. *Latzel* (Mk. Wb. 1, S. 799; Bielfeldt, S. 182; Machek ESJČ, S. 317.

ns. lac⁴, s. os. *wlec*, ns. *wlac*.

ns. lacawka, s. os. *lačawka*.

os. lačawka f. ornith. ,gelbköpfiges Goldhähnchen, Regulus ignicapillus' (nach Pf. Wb. bei Kilian, botanische Namen, im Nachtrag zu dessen kleiner Wortsammlung; Rstk. 1866); ns. lacawka dass. (Mk. Wb. 1, S. 799). // Isoliert, etymologische Zusammenhänge unklar.

os. lačny Adj. ,durstig'. Abltgn.: *lačnić* ,durstig machen, durstig werden', *lačnić za čimž* ,nach etw. dürsten; heftig begehren', *lačnosć* ,Durst; Begierde'. Ältere Belege: MFr.: *a lacnl hsu po praudosczi* ,und dürsten nach der Gerechtigkeit' (Mat. V, 6), Matth.: *laznoscž* ,Durst', AFr.: *lazny*

(*lacny*), *laczny* (*lačny*) ‚durstig, lechzend', *laznoscż ta, lacżnoscż* ‚Durst', Schm.-Pö.: *lacżny* ‚durstig', *laczny* ‚Durst'; ns. łacny Adj. dass., *lacniś* dass., *lacnosć* dass. Ältere Belege: Moll.: *schykne latzne* (*šykne lacne*) ‚alle Durstigen' (129 v, 10), Chojn.: *lazni* (*lacny*) ‚durstig', *laznīu* (*lacnju*) ‚dürste', *laznosz* (*lacnosć*) ‚Durst', Anon.: *lacz-noschcz* ‚Durst'. // Etymologie wie os. *la-kać*, ns. *łakaś*. Zur Bed. ‚durstig' vgl. auch poln. dial. *łaknąć* ‚gierig, knauserig sein, Durst verspüren', Szymczak Domaniewek, S. 510: *vody yachuy* ‚sie begehrten Wasser (Gänse)', zitiert nach Sławski SEJP 4, S. 438, außerhalb des Slaw. lett. *alkt*, *alkstu*, *alku* ‚dursten; begehren, verlangen'. Eine genaue formale Parallele liegt vor in aksl. *alčьnъ* ‚hungrig'. Im Os. mit erhaltenem urspr. dentalem *l* wie in os. *loni* ‚im vergangenen Jahr' neben os. *lońše lěto* ‚das vergangene Jahr' und ns. *lonski* ‚vorjährig'.

os. lado¹ n., gew. *lada* Pl. älter ‚unbebautes, wüstes Land' (Pf. Wb.), Dem. *ladko*, auch ‚Dorfanger', jetzt gew. nur noch FlN: *lada*, *na ladach*, *ladko* (A. Muka, Statistika Serbow sakskeho kralestwa, ČMS 1886, S. 62–175), als Phraseologismen: *fararjec ladko* ‚Kirchhof', *rapače lado* ‚Schindanger' (Kr. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *lada*, *lad-ki* (!), Schm.-Pö.: *lada*, *-ow* Pl. ‚Hütung', *ladko*, *ladžičžko*, Han.: *lada*, *-ow* ‚Trift', *ladě* (*lady*) ‚Anger', H. Sm. 1, S. 116: *lado*; ns. lědo n. dass., Šwj. hs. Ws.: *lěsa a lěda* ‚Wald und Flur', *lědka* ‚die kleinen Lehdungsbeete' (provinz.), Šwj. FlN: *lěda*, *lědach*. Ältere Belege: Wb. Ps.: *te lědah* ‚Anger', Chojn.: *lieda* ‚Brachland; ruhender Acker', Anon.: *lědy* Pl. ‚Brache', vgl. auch den ON *Lědy* – Lehde, Kr. Calau (bei Hptm. *Lěda*), / außerhalb des Sorb. č. *lado*, gew. *lada* Pl. dass., ač. auch *lada* f., slowak. *lado*, russ. *ляда́* ‚mit jungem Holz bewachsenes Feld, Neubruch, Rodeland', ukr. *ля́до*, bruss. *ля́да* ‚Neuland, Holzschlag', aruss. *лядина* ‚Unkraut, Gestrüpp', *лядѣ́ть* ‚verwildern', skr. *lèdina*, ‚Neuland, ungeackertes Land', slo-wen. *ledîna* ‚unbebautes, brachliegendes Land, Anger', bulg. *ле́да*, *ледина́* ‚Aue, Bergwiese', mak. *ледина* ‚unbebautes Land'. // Ursl. **lędo* ‚unbebautes Land, Brachland', urverwandt ist apreuß. *lindan* ‚Tal', ablautend air. *land* ‚freier Platz', schwed. dial. *linda* ‚Brachfeld' (**lendhiā*), ahd. *lant* ‚Land' (Berneker SEW, S. 705; Vasmer REW 2, S. 81; Pokorny IEW, S. 675).

os. lado² n. älter ‚garstiges, lumpiges Frauenzimmer'. Das Wort erwähnt nur H. Sm. 2, S. 270, im Zusammenhang mit der Beschreibung von Überresten der alten slawischen Mythologie unter den heutigen Wenden. Bemerkenswert ist die *l*-Schreibung für das zu erwartende *ł*. Smoler will das Wort im Volke gehört haben: „Ob, nach Einiger Meinung ... lado ein garstiges, lumpiges Frauenzimmer – aus der alten Mythologie zu uns herübergekommene Benennungen sind, kann ich nicht sagen, da ich sie unter dem Volke nur nach den angegebenen Bedeutungen gehört habe."; im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. apoln. *Łada*, *Ładzic*, seit dem 15. Jh. oft als PN und Wappennamen (Sławski SEJP 4, S. 420), ač. *lada* ‚Jungfrau, Mädchen', slowak. *lada* ‚unzüchtiges Frauenzimmer', aruss. *лада* ‚Gemahl' (Igorlied), russ. *ла́да* m., f. ‚Gemahl, Gemahlin', volkstüml. *ла́да* m., f., *ла́до* n., zärtl. *ла́душка* ‚lieber, freundlicher Mann (manchmal auch Frau)' (Vasmer REW 2, S. 5), dial. auch ‚unfreundlicher, ungeliebter Mann' (Trubačev Istoria, S. 99), ukr. volkstüml. *ла́до* m., n. ‚Gemahl, Gemahlin', nach Žele-

chowski auch *ла́да* f., skr. älter *lȃda* ‚Frau, Gemahlin' (in der Dubrovniker Literatur seit dem 16. Jh.), bulg. *ла́да* ‚die zweite Tochter des Hauses, die bei dem *ладу́ване*, einer Hochzeitszeremonie, zum Wasser geht'. In verschiedenen slawischen Sprachen auch als Refrain, gew. in Hochzeits- und Frühlingsliedern, poln. *lado*!, *lado lado*!, russ. *ла́до* (z. B. *Ой левы! ой ладо! ой диди-ладо!, ди-ладо!*), ukr. volkstüml. *ла́до ла́до ла́до ла́до ла́ді ла́ді* (nach Potebnja RFV VII, S. 34, sehr selten), skr. *lȃdo, lȃdo* (z. B. *lado! lado!, oj lado! oj! lado le!*), slowen. *lado gnati* ‚schreien, sich um etwas reißen', bulg. *ой ла́до ла́до!*. // Das Wort steht in Verbindung mit ursl. **ladъ* (vgl. os. *lad* ‚Ordnung, Einvernehmen', russ. dial. *ла́дный* ‚lieb, freundlich, herzlich'). Die sorb. Form *lado* ist dann ein alter feminaler Vokativ. Bedeutungsentwicklung: ‚entsprechend, gleich, übereinstimmend' ≥ ‚Mann, Frau, Gemahl, Gemahlin' wie in nhd. *Gatte*, mhd. *ge-gate* ‚Genosse, Gatte' neben dt. dial. *gätlich* ‚entsprechend, passend', ahd. *gigât* ‚stimmend zu' sowie ahd. *guot*, nhd. *gut* (Kluge-Götze[16], S. 243; Brückner KZ LI, S. 299; Kretschmer Glotta XXX, S. 91–92, Anmerkung 2; Vasmer REW 2, S. 5; Sławski SEJP 4, S. 420).

ns. ladwina, *ladwjo, ladwo*, s. os. *ledźba*, ns. *laźwjo*.

ns. lagnuś (se)[1] ‚sich niederlegen', s. os. *lehnyć* (*so*).

ns. lagnuś (se)[2] ‚brüten', s. os. *lahnyć* (*so*).

ns. lagwo, s. os. *lěhwo*.

os. lahnyć, 1. Sg. *lahnu*, 2. Sg. *lehnješ* imperf. ‚brüten (Eier); gebären, hecken (Junge)', *lahnyć so* ‚ausschlüpfen', die bei Pf. Wb., S. 329, angeführte Form *lac* (1. Sg. *lahu*, 2. Sg. *ležeš*) ist eine künstliche Rekonstruktion des Wörterbuchverfassers, dial. *sɔ lan(y)č, sɔ lanc, sɔ lanuć, se laynyć* (SSA 2, K. 107). Ältere Belege: Sw.: *morski w zěhme* (*zymje*) *lěhhaczé* (*lehnjacy*) *ptak* ‚halcyon' (vgl. lat. *alcyon* = Eisvogel), Bibel 1728: *lahnucž* (Hiob 39,6), AFr.: *lianu* und *lanu*, auch *lienu, lenu, lienem, lenem* ‚brüte, hecke', Schm.-Pö.: *lahnycž, lenenje* Vbst., Han.: *lahnécž* ‚brüten'; ns. lagnuś (se), 1. Sg. *lagnu*, 2. Sg. *lagnjoš* (*se*) imperf. dass. (Mk. Wb., Zw. Wb.), dial. *lanuś* (V. M.), ons. *legnućse* (Schl. D.), *lagnuć* (M. D.), aus älteren Quellen nicht belegbar, vgl. Chojn.: *brüten* = *huseischesch* (*husejźeś*), / poln. selten *lęgnąć, lęgnę* dass., apoln. gew. *ląc, lęgę*, 3. Sg. *lęże*, 3. Pl. *lęgą* (jetzt nur vereinzelt *lęc*), kasch. *ląc*, 3. Pl. *lągą*, č. *líhnouti*, gew. ~ *se* dass., dial. *lehnout, lehnout se* dass., slowak. *liahnuť sa* dass., dial. *liazť sa* dass., auch *žena sa ľažie* ‚gebären' (Kálal Wb.), skr. *léći (se), léžêm (se)*, auch ‚gebären', slowen. *léči (se), lẹ̑žem (se)* dass., *pšenica se leže* ‚der Weizen geht in die Ähren'. // Ursl. dial. **lęgti, *lęgǫ* ‚brüten (Vögel); gebären, hecken (Junge)', **lęgti sę* ‚ausschlüpfen (Küken)' ≤ **legati, *lęgǫ* ‚sich hinlegen'. Im Sorb. Spezialisierung des *ę*-Vokalismus (Präsensstamm) auf die Bed. ‚brüten' und des *e*-Vokalismus (Infinitivstamm) auf die Bed. ‚sich hinlegen'. Zur Bedeutungsentwicklung: ‚liegen' ≥ ‚ausbrüten, ausschlüpfen' vgl. auch lat. *cubāre* ‚liegen' (≥ franz. *couver* ‚ausschlüpfen'), *in-cubāre* ‚auf etwas liegen, Eier ausbrüten' (vgl. dt. Inkubator). Zur Literatur: Berneker SEW, S. 707, und Sławski SEJP 4, S. 205–206.

os. lach[1] m., Dem. *lašk* älter ‚Metallblättchen' (Sw.: *lach* ‚bractea', *laschk* ‚lamella, lamina', Pf. Wb., S. 329, schreibt fälsch-

lich *lešk*). // Zu os. *blach* ‚Blech' (s. d.), mit *bl* ≥ *l*-Vereinfachung.

os. lach² m. ‚weißer, runder Fleck zur Kennzeichnung der Bäume', *lachować* ‚die zum Fällen bestimmten Bäume mit der Axt kennzeichnen' (Pf. Wb., S. 329), dial. (westl.) *wolašene štomy* ‚zum Fällen gekennzeichnete Bäume'; ns. laš, *-a* m., *laša*, *-y* f., Dem. *lašk*, *laška* ‚Einschnitt, Kerbe in einem Baum, eine abgeschälte Stelle an einem Baum, durch die er zu irgendeinem Zwecke bezeichnet ist', *lašowaś* ‚laschen, d. h. Bäume mit Kerben versehen' (Mk. Wb. 1, S. 801–802). // Aus nhd. *Lache* 1. ‚Grenzbaum mit Merkzeichen', 2. ‚zum Fällen angemerkter Baum', osächs. *lache*, *laach* ‚Grenzzeichen', *lachen* ‚einen Baum mit Zeichen versehen' (Müll.-Fraur. 2, S. 129). Die ns. Formen nach Bielfeldt, S. 182, aus dt. dial. Formen wie oberlaus. *lasche*, *laschen* dass.

ns. lacha ‚Lache, Pfütze' (Šwj. Wb.), Hptm., Zw. Wb.: *lácha*, bei Chojn. noch *Lache* = *luschk*, *groblischzio* (*lužk*, *grobliščo*). // Aus dt. *Lache*, bodenständige Synonyme: *kališćo*, *luža*, *lužk*.

os. lachman m. ‚großer, starker Kerl, Lump' (Pf. Wb.). / außerhalb des Sorb. poln. *lach*, *lachman* ‚Lumpen, Lappen', *lachman* übertr. auch ‚elender Mensch (in physischer und moralischer Hinsicht)', *lachmanka* ‚zerlumptes Weib', kasch. *lachē*, *-ôv* Pluralet. ‚Faulenzer', *lachovńica* ‚Frau, die ein leichtes Leben führt', slowak. dial. *lachman* ‚leichtsinniger Mensch (auch von Frauen)', russ. dial. *лахóн* ‚Lappen, Fetzen', ukr. *лах* m., *лáха* f. ‚lumpiges, zerfetztes Kleid', *лáхмы* : *лóхмы* Pl. ‚verfilzte Haarsträhnen, Borsten', *лáхи* Pl. ‚Lumpen', *лахмáн*, *лахмати́*, *лахмáйтьe* Koll., *лахмáй* ‚Haderlump', bruss. *лахмáн*, *лахманá* ‚zerschlissene Kleidung', dial. *лахманы* Pl. ‚Stück Stoff' (Poles'e), mit urspr. *o*-Vokalismus vgl. auch poln. dial. *loch* ‚Lumpen', russ. dial. *лóхма* ‚Lumpen', *лохмáтый* ‚rauh, behaart', *лохмóтье* ‚Lumpen', ukr. *лохмáн*, *лохмáтьe* ‚Lumpen, Fetzen'. // Ursl. dial. (ost-, westsl.) **lăchъ* m. (**lacha* f.), **lăch-manъ*; Formans *-manъ* (ie. **-mōn-o-*) wie ns. *lysman* ‚Ochsenname' (Tier mit einer Blesse), ns. dial. *bělman* ‚grauer Star', poln. veralt. *liczman* ‚Spielpfennig; Rechner (Person)', vgl. Słprasł. 1, S. 131. Unregelmäßig ist das dentale *l* in der os. Form, vgl. jedoch auch dieselbe Abweichung in os. *lačny* ‚durstig' und *loni* ‚vorjährig'. Zu erwägen ist weiter Einfluß von dt. *Lachmann* ‚Heilkundiger' (älter). Weitere etymologische Zusammenhänge sind wenig übersichtlich. Verglichen wird einerseits griech. *λακίς* ‚Fetzen, Lappen', lat. *lacer* ‚zerrissen', *lacinia* ‚Stück Zeug, Zipfel, Gewand' (dann ursl. **lach-* ≤ ie. **lāks-*), andererseits russ. *лóскут* ‚Stück, Fetzen, Lappen', mnd. *las* ‚keilförmiger Lappen', dän.-norw. *las*, *lase* ‚Lumpen', mhd. *lasche* ‚Lappen, Lasche' (Berneker SEW, S. 686; Vasmer REW 2, S. 20).

os., ns. laj¹, s. os. *lej*.

ns. -laj² dial. Hervorhebungs- oder Verstärkungspart., in Verbindungen *tenlaj* ‚dieser da, ecce hic', *taklej* ‚so also, hoc modo' westl. Grenzdialekt (Mk. Gr., S. 268–269; Mk. Wb. 1, S. 801). // Zur Etym. s. os. *hlej*, ns. *glaj* (Bd. 1, S. 292).

ns. lakaś, *lakowaś* ‚höhnen, spotten, verlachen', Šwj. bs. Ws.: *lakowanje* Vbst. ‚das Höhnen, das Spotten'. Ältere Belege: Chojn.: *liakuju* ‚spotte', *liakowanie* ‚Spötterei', Hptm. L.: *lakaś*, *lakowaś* ‚spotten,

verlachen, höhnen', *lakoŕ* ‚Spötter'; im Os. unbekannt. // Aus mnd. *laken.*

ns. lakrica, s. os. *lekwica.*

ns. lalki, *-ow* Pl., daneben auch *jalki* ‚Hirse' (nach Mk. Gr., S. 238, im Sprb. D.), vgl. auch bei H. Sm.: *Ak bjech malki, ja papach lalki* ‚Als ich klein war, aß ich Hirse' (H. Sm. 2, S. 113 und 142), nach Mk. Wb. 1, S. 801, im Hoy. D. kinderspr. *lělki* dass. // Verballhornte Deminutivform zu ns. *jagly* ‚Hirse' (*j – l* ≥ *l – l*). Beachtung verdient aber dial. *lělki*, das mit *jagly* nicht vereinbar ist.

os. lambora m. älter ‚Vormäher, Vorarbeiter, Gemeindebote; Tölpel; Bellhammel', auch *rambor, rambora, lambola* dass., bes. aber ‚Bellhammel'. Abltgn.: *lamborak* ‚tölpelhafter Mensch', *lamborić, ramborić* ‚Vorarbeiter sein', *lamborstwo, ramborstwo* ‚Vorarbeiterschaft' (Pf. Wb., Kr. Wb.). Ältere Belege: Han.: *lambora* ‚Gerichtsbote', Jhä.: *lambora* ‚Vormäher', Duč.: *lambora* ‚Gemeindebote', in den anderen älteren handschriftlichen Wörterbüchern des Os. nicht belegt; im Ns. unbekannt. // Nach Bielfeldt, S. 182, und ausführlich in ZfSl XXIV, 1 (1979), S. 2–10, handelt es sich um eine sehr alte, aus der Zeit um 6.–7. Jh. u. Z. stammende Entlehnung aus der germ. Rechtsterminologie (Lex Salica): altniederfränkisch *raginburge* ‚ein Funktionär im fränkisch-karolingischen Gerichtswesen bei Streitigkeiten zwischen Schuldner, Gläubiger und Bürgern, ursprünglich bei der Pfandnahme und Errechnung des Wertes des Pfandes' ≥ fränkisch *ragimbore* ≥ asorb. **rahimbora* ≥ *rambora* ≥ *lambora.* Sehr unwahrscheinlich, da im Sorb. völlig isoliert und die germanischen Belege nur im Altfränkischen wirklich gesichert. Extralinguistische Voraussetzung für eine derartige Entlehnung nicht vorhanden. Den asorb. Stämmen fehlte eine Feudalklasse als Voraussetzung der Übernahme entsprechender feudaler Institutionen und Termini. Auch formale Schwierigkeiten. Wenn bereits im 6. oder 7. Jh. entlehnt, dann wäre noch mit der I. Palatalisierung von *g* vor *in* zu rechnen. U. E. nur ein relativ junges, verballhorntes dt. Lehnwort: *Bellhammel* (d. i. *Leithammel*) mit Abfall des anlautenden *Be-* wie in os. *kmany* ≤ mhd. *beqaeme* und Angleichung des verbleibenden *-llhammel* (vgl. *lambola*) an entsprechende os. Wortbildungsmodelle (*bambora* ‚Labertasche', *lidora* ‚Liederjan'), vgl. dazu bereits M. Hórnik, ČMS 1891, S. 143. Die Form *rambora* ist eine weitere phonetische Verunstaltung, weil deetymologisiert. Bedeutungsentwicklung: ‚Leithammel' ≥ ‚Vormäher, Vorarbeiter'; ‚Hammel' ≥ ‚Tölpel'. Gegen eine alte Entlehnung spricht auch das Fehlen des Wortes im Ns.

os. lampa f. ‚Lampe', Dem. *lampka, lampička.* Ältere Belege: MFr.: *lampy* (Mat. XXV, 3), Sw.: *lampa* ‚lampas, lucerna', *lampka* ‚lucernula', AFr.: *lampa ta* ‚Lampe, Fackel', Schm.-Pö.: *lampa, lampka, lampička*; ns. lampa f. dass. Ältere Belege: Fabr. I, Hptm.: *lampa*, Jak.: *sedm lamp* ‚sieben Lampen' (O. Joh. IV, 5), / poln. *lampa* (seit dem 15. Jh.), polab. *lampo,* č. *lampa,* slowak. *lampa,* russ. *лампа,* skr. *lâmpa,* slowen. *lâmpa,* bulg., mak. *лампа,* aus dem Poln. russ. älter *лямпа* (17. Jh.), volkstüml. *лáмпа,* ukr. dial. *лямпа,* bruss. *лямпа.* // Aus mhd. *lampe,* nhd. *Lampe* ≤ franz. *lampe* ≤ vulgärlat. *lampada,* lat. *lampas, -atis* ‚Fackel, Licht, Lampe, Lichter' ≤ griech. *λαμπάς, -άδος* ‚Fackel, Öllampe'. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 11; Sławski SEJP 4, S. 40–41.

os. lampać, 1. Sg. *lampam, lampować (so)*, 1. Sg. *lampuju* ‚watscheln, latschen'. Abltgn.: *lampak* ‚Watschler, Arbeitsscheuer' (*do džěła lampak a za blidom hampak*), *lampawa* 1. ‚watschelnde Schreiterin', zool. 2. ‚Blutsköpfchen (Schmetterling)', Kr. Wb.; ns. lampaś se, 1. Sg. *lampam se* ‚schlottern, schlampen', *lampaty* Adj. ‚herabhängend (Schweineohren)' (Nyč.), ‚lappig' (Šwj. ČMS 1902), *lampawa* ‚liederliche, unzüchtige Frauensperson'. // Wie os. *łapać* ‚läppern, schleckern, begierig auffangen, verschlucken' und ns. *łapaś* dass. onomatop. Ursprungs, mit *m*-Infix wie in os. *dumpać* ‚puffen, schlagen, bubbern' neben os. *dupać* ‚stampfen, trampeln' oder os. dial. *kumpać*, ns. dial. *kumpaś* neben os. *kupać*, ns. *kupaś*. Siehe os. *łapać*, ns. *łapaś*.

ns. lan, s. os. *len*.

os. lana f. umgspr. ‚Lehne (Stuhl-, Sofa-, auch Teil der Baumkrone)', *sym cyłu lanu zešćipał* ‚ich habe eine ganze Baumseite (Lehne) abgepflückt' (z. B. Äpfel). // Aus nhd. *Lehne* ‚Abhang, flache Böschung'.

os. lanca f. älter ‚Lanze' (nur AFr.: *lanza ta*), schriftspr. Synonym: *hlebija*; ns. lanca f. dass. (Šwj. Wb.), vgl. bereits Moll.: *schlantzu* (*z lancu*) (36 v, 4), Anon.: *lántza*. // Aus nhd. *Lanze*, mhd. *lanze* ≤ afranz. *lance* ≤ lat. *lancea* (Kluge-Götze[16], S. 436).

ns. land m. älter und umgspr. ‚Land, Festland', schriftspr. *kraj* (s. d.), 1694: *Burski golc z tego serbskego landu* (vgl. Sprachdenkmäler, S. 490), Chojn.: *Land = seihma* (*zemja*), Hptm.: *lánd*, Anon.: *Land = ten lánd, ta semá* (*zemja*). Abltgn.: *landojski* ‚zum Land, flachen Land gehörig', *landojske jsy* ‚die Landdörfer des Cottbuser Kreises am Rande des Spreewaldes' (im Gegensatz zu den *błošańske jsy* ‚die Spreewalddörfer'), *landowaŕ* ‚Bewohner des flachen Landes im Cottbuser Kreise am östlichen Spreewaldrande' (Mk. Wb. 1, S. 802), / poln. *ląd* (seit dem 16. Jh.), älter und dial. auch ‚Ufer', in den nördlichen Dialekten *lądi* ‚überflutete Wiesen' (Sławski SEJP 4, S. 84). // Entlehnt aus dt. *Land*, mhd. *lant*, *-des* ‚Heimat, Erde, Gebiet; Einwohnerschaft eines Landes', s. bereits Berneker SEW, S. 705, und Brückner SEJP, S. 292. Aus dem Os. ist eine entsprechende Entlehnung unbekannt.

ns. landaŕ m. ‚Herumtreiber, Nichtstuer' (Šwj. hs. Ws.), Chojn.: *landar* ‚Soldat'. // Derivat zu ns. älter *land*, Formans *-aŕ* wie in ns. *markaŕ* ‚Marktverkäufer', *rybakaŕ* ‚Fischer'.

ns. landojski, *landowaŕ*, s. ns. *land*.

os. landrot m. älter umgspr. ‚Landrat', schriftspr. Synonyme: *wokrjesny starosta* ‚Landrat', *wokrjesny zarjad* ‚Landratsamt' (Deutsch-Obersorbisches Taschen-Wörterbuch, Bautzen 1950); ns. landrot dass., *landrotnja* ‚Landratsamt', *landrotstwo* dass. (Mk. Wb. 1, S. 802), schriftspr. Synonyme: *wokrjesny starosta* ‚Landrat', *krajne zastojnstwo* ‚Landratsamt' (Šwj. Wb.), / außerhalb des Sorb. kasch. *lańdrât* (Sychta Wb.) // Aus dt. *Landrat*, osächs. *Landrot*.

ns. lanuś (se), s. os. *lehnyć (so)*, ns. *lagnuś (se)*.

os. lapa f. ‚Fleck, Lappen', fig. ‚Hure', *lapak* ‚Lumpenkerl, Betrüger', Dem. *lapka* ‚Läppchen', auch ‚Ohrläppchen', Pl. auch ‚Bäffchen', Lehnübersetzung: *myjaca lapka* ‚Waschläppchen'. Ältere Belege: Sw.: *huchowa lapka* ‚lobus', AFr.: *lapa ta* 1. ‚Lap-

pen', 2. ,Ohrläppchen', *lapka ta* ,Läppchen', Schm.-Pö.: *lapa* ,Lappen; unordentlicher Mensch'; ns. lapa f. dass., auch 1. ,Tuch zum Einbinden oder Umschlagen', *klěbna lapa* ,Brottuch (zum Einbinden von Frühstück und Vesperbrot bei Feldarbeit)', 2. ,weißes oder turbanartiges buntes Kopftuch der Mädchen und Frauen (Farbe und Stoff richten sich nach Alter, Jahreszeit und Anlaß)', M. D.: *běła lapa* ,weißes Frauenkopftuch; Haube der ns. Tracht'; in manchen Gegenden: ,Halstuch der Frauensperson' (Mk. Wb. 1, S. 803). Ältere Belege: Chojn.: *llapa* ,panniculus, Lode', Hptm.: *lâppa* ,Lappen'. // Aus dt. *Lappen*, mhd. *lappe* ,niederhängendes Stück Zeug, Lappen; Schmuck an Kopfbedeckungen; Bäffchen des Priesters'; zu os. *lapa* ,Hure', *lapak* ,Lumpenkerl, Betrüger' vgl. auch ač. *lap* ,Laffe, einfältiger Mensch' (Mk. Wb.; Berneker SEW, S. 691; Bielfeldt, S. 183, Machek ESJČ², S. 320).

os. lapać, 1. Sg. *lapam*, *lapotać* imperf., *lapnyć* perf. ,läppern, schleckern, begierig auffangen, verschlucken', nach Pf. Wb. im Hoy. D. *lapić* dass. Abltgn.: *lapa* ,Hundefutter (flüssig)', *lapańca* ,das Geschlecke, das Geläppere', *lapawa* ,langer Löffel' (iron.). Ältere Belege: AFr.: *lapu* (!), *lapam*, *lapozu*, *lapozem* 1. Sg.; ns. lapaś, 1. Sg. *lapju*, dial. *lapam*, *lapotaś*, *-ocu*, *-am*, *-laptaś*, *-cu*, *-am* imperf. dass., Šwj. bs. Ws.: *pjas lapjo* ,der Hund schleckt die Milch', / poln. dial. *lapać* ,bespritzen; plappern, schwatzen, bereden' (nach Karłowicz SGP 3, S. 8, aus Litauen), *laptać* ,schlechte Reden führen; Durchfall haben (Kühe)' (Karłowicz SGP 3, S. 8), č. dial. (mähr.) *lápat*, *lapu* ,plappern, Dummheiten reden', *laptať* ,schwatzen', slowak. dial. *lapac* ,plätschern (Regen)' (östl.), *laptat* ,plappern, schwatzen', russ. *ля́пать* ,schlagen, klatschen', ukr. *ля́пати* ,klopfen, beschmutzen, scharfe Reden führen', bruss. *ля́паць* ,klopfen; sich scharf äußern', skr. *lâpati* ,monoton schlagen (z. B. Regen)', *lâptati* ,schlampsen, schlürfen; mit Widerhall klopfen; fallen (große Schneeflocken)', slowen. *lápati* ,schwatzen', *laptáti* ,schlürfen, schlabbern, schlürfend trinken (Hunde)', bulg., mak. *ла́пам*, gierig essen, fressen'. // Ursl. **lapati*, **lapjǫ*, **lapajǫ* ,Laute von sich geben, die mit gierigem Essen oder Trinken verbunden sind; schwatzen, plappern; klopfartige Geräusche machen'. Grundlage ist die Interjektion *lap*! (vgl. russ. *ляп*! ,klatsch! plumps!'). Parallele onomatop. Bildungen sind dt. *lappern*, *läppern* ,trinken, schlürfen', lit. *lapénti*, *lap(n)óti* ,(das Fressen) gierig herunterschlingen (Schweine)', Interj. *làp(t)* ,ein schweres Auftreten oder Niederfallen, ein plumpes, schwerfälliges Sichfortbewegen, ein rasches Zupacken ausdrückend'. Das Os. kennt auch eine Dublette mit *e*-Vokalismus (*leptać* ,lekken, läppern'). Zur Literatur: Berneker SEW, S. 690; Vasmer REW 2, S. 83; Machek ESJČ², S. 320; Sławski SEJP 5, S. 51.

os. lapak m. ,Nichtsnutz, Lump(enkerl)'. Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.: *lapak*; ns. lapak m. dass. // Gilt als Ableitung zu os., ns. *lapa* ,Lappen' (Mk. Wb. 1, S. 803; Bielfeldt, S. 183), vgl. bes. mhd. *lappe*, *lap* ,einfältiger Mensch; Laffe; Bösewicht' (≥ ač. *lap* ,Dummkopf', Machek ESJČ², S. 320). Zu beachten ist aber auch ns. *lampak* ,Schlamperer, liederliche Mannsperson', das zu lautnachahmendem *lampaś* ,schlottern, schlampen' gehört. Entsprechend könnte auch *lapak* zu os. *lapać*, ns. *lapaś* ,läppern, schleckern, begierig auffangen, verschlucken' gehören (vgl. dann russ. *ля́пка* ,Fleck' und *ля́па* ,Ohrfeige', Vasmer REW 2, S. 83).

ns. laps m. ‚Vagabund, Bettler, Lump, Bummler‘, dial. auch *lapc* (Mk. Wb. 1, S. 805), / kasch. *laps* ‚junger Bursche, Junge, Rotzjunge‘. // Kaum aus dt. *Lappsack* (gegen Mk. Wb.), wahrscheinlicher bodenständige lautnachahmende Bildung und zur onomatop. Wz. *lap-* (os. *lapać*, ns. *lapaś*, os., ns. *lapak*).

ns. larba, s. os. *larwa*.

os. larik m. bot. ‚Lärchenbaum, Larix‘, erstmalig bei Rstk., der daneben auch die sorb. volkstüml. Bez. *škowronče drjewo* anführt, Pf. Wb. kennt nur *škowrončina*, bei Rěz. Wb. *škowronče drjewo* ‚Lärchenholz‘ und *larik* ‚Lärchenkiefer‘. // Os. wiss. Neubildung des 19. Jh. (Rstk.), aus lat. *larix*, *-icis* ‚Lärche‘ mit Anlehnung an sorb. Deminutivformen auf *-ik* (*štomik* ‚Bäumchen‘). *Škowronče drjewo* ist eine volksetymologische Lehnübersetzung des dt. *Lärchenbaum* (vgl. os. *škowrančk* = *Lerche*).

os. larwa f. ‚Larve, Maske‘, *larwić* ‚maskieren‘ (Pf. Wb.), umgspr. *lorfa* ‚Fratze, Larve‘, nach Bielfeldt, S. 183, auch ‚Schimpfname für Frauenzimmer‘. Ältere Belege: Sw.: *larba* ‚larva, persona‘, Schm.-Pö.: *larfa*, *larfka*, *larfičžka*, Kör.: *larba*, *larfa ta* ‚Larve, Maske‘, *larbuju*, *larfuju* ‚maskieren‘; ns. larba f. älter dass., Šwj. hs. Ws.: *larbaty* ‚maskiert‘, Hptm.: *lárwa*, Anon.: *lárwa*, *lárwati* (*larwaty*), / č. *larva* dass. // Aus nhd. *Larve* bzw. ostmd. *lorfe*, zur Substitution von *v* durch *b* vgl. auch os. *barba* ‚Farbe‘ und *bleša* ‚Flasche‘.

ns. lasć, s. os. *lesć*.

ns. lasny, s. os. *les(t)ny*.

ns. lastrowaś, s. os. *lestrować*.

ns. laś, s. os. *leć*.

os. latarnja f. ‚Laterne‘ (Pf. Wb., Sm. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *latarňa* ‚laterna‘, AFr.: *laterna ta*, Kör.: *latarna*, *laterna*; ns. latarnja f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *laterna*, Hptm., Anon.: *láterna*, Jak.: *laterna* (nach Mk. Wb.), / poln. *latarnia*, älter und dial. auch *laternia*, *laterna* (Sławski SEJP 5, S. 66), č. dial. *laterna*, *laterňa*, lach. *latarňa*, ač. *laterna*, slowak. *laterna*, skr. *làtērna*, *làntērna*, slowen. *latêrna*. // Die sorb. Formen nach Bielfeldt, S. 183, aus ostmd. *latarne* bzw. nhd. *Laterne*, mhd. *latērne* ≤ lat. *laterna* ‚Laterne, Lampe‘ ≤ *lanterna* dass. (der Ausfall des *-n-* wird auf Einfluß von *latēre* ‚offen sein‘ zurückgeführt) ≤ griech. λαμπτήρ, Akk. λαμπτῆρα ‚Leuchter‘ (Kluge-Götze[16], S. 439). Das Endungsformans *-nja* durch Einfluß heimischer Formen auf *-nja* (s. os. *suknja* ‚Rock‘, ns. *pochornja* ‚Fackel‘), vgl. paralleles os. *wanja* ‚Wanne‘.

ns. lauro, s. os. *lawrjenc*.

os. law, Gen. *-awa* m. zool. ‚Löwe‘, Dem. *law(i)k*, *law(i)čk*. Abltgn.: *lawica* ‚Löwin‘, auch bot. ‚Feldlöwenmaul‘, *lawina* ‚Löwin‘, *lawjo* ‚junger Löwe‘, *lawowy* Adj. poss., *lawski* Adj. ‚Löwen-‘, als Straßennamen in der Stadt Bautzen: *Lawske hrjebje* ‚Lauengraben‘, *Lawska hasa* ‚Lauengasse‘, *Lawska wěža* ‚Lauenturm‘. Ältere Belege: MFr.: *lawica* ‚Löwin‘, Lud.: *law*, Matth.: *liaw*, Sw.: *law* ‚leo‘, *lawicza* ‚leona‘, AFr.: *law*, *lew ton* ‚Löwe‘, *lawica*, *lawina ta* ‚Löwin‘, *lawowy* Adj. ‚Löwen-‘, Schm.-Pö.: *law*, *lawk*, *lawik*, *lawičk*, *lawina*; ns. law, Gen. *-awa* dass., Dem. *lawk*. Abltgn.: *lawica* ‚Löwin‘, *lawowy* Adj., Šwj. hs. Ws.: *lawica*, *lawowka* ‚Löwin‘. Ältere Belege: Moll. 1582: *lawina noga* bot. ‚Löwenfuß, Frauenmantel, Alchemilla vulgaris L.‘,

Wb. Ps.: *mlodeh láwi* (*mlode lawy*) (41, 14), Chojn.: *law* ‚leo, Löwe', *liawina* ‚leona, Löwin', *liawk*, *liawko* ‚kleiner Löwe', Fabr. I: *liaw*, Hptm.: *láw*, Anon.: *lalj* (*laj*!) *ten*, *lauw* (*law*) *ten* ‚Löwe', *laljowi* (*lajowy*) ‚Löwen-', Jak.: *jako barcucy lewa* m. (1. Petr. V, 8), / poln. *lew*, Gen. *lwa*, *lwica*, kasch. *lev*, Gen. *lva*, *leva* (Sychta Wb.), č., slowak. *lev*, *lva*, russ. *лев*, *льва́*, *льви́ца*, ukr. *лев*, *льва́*, *iльва́*, *льви́ця*, bruss. *леў*, Gen. *iльва́*, skr. *lȃv*, slowen. *lèv*, *léva*, bulg. *лев*, *лъв*, *лъви́ца*, aksl. *львъ* ‚Löwe'. // Ursl. **lьvъ*, *lьva* ‚Löwe' gilt als Entlehnung aus ahd. *lēwo* ≤ lat. *leō*, griech. *λέων* (Vasmer REW 2, S. 23). Die sorb. Formen gehen dagegen, wie os. *law*, *lawa* beweist, auf jüngere md. dialektale Vertretungen mit *-au-* für *-eu-* (vgl. mhd. *leu*, *lewe*) zurück. Im 14. Jh. wird auch im Dingbuch der Stadt Bautzen bereits die dial. Form mit *-au-* verwendet: *Lawingasse*, *Lawyngasse*, *Lawingraben*. Zum Nebeneinander von *eu* : *au* im Md. vgl. auch ON wie *Neundorf* neben *Nauendorf*. Zu beachten ist auch die ältere ns. Nebenform *laj*. Die bei AFr. neben *law* angeführte Form *lew* dürfte ein Tschechismus sein, ähnlich das bei Jak. belegte *lewa*.

os. lawdan m. umgspr. und dial., Duč.: *jalojca kaž lawdan* ‚eine sehr große Kalbe', *to je tajki lawdan* ‚das ist ein großer, ungestümer Mensch', auch als Hundename. // Zugrunde liegt der Name des österreichischen Feldmarschalls *Laudon* (1717 bis 1790), der im Siebenjährigen Krieg als der bedeutendste Gegenspieler Friedrichs II. von Preußen auftrat.

os. lawtna älter, s. os. *lutnja*.

os. lazować älter, 1. Sg. *lazuju*, 2. Sg. *lazuješ* ‚lesen', umgspr. auch *lazwać*, *lazwjem*, *lazwješ*, schriftspr. Synonym: *čitać*, Pf. Wb.: *lazować*, besser *čitać*, Sm. Wb.: *lesen* = *zbjerać*, *čitać*, *četać*, *lazować*, Sm. MS.: *lazuju* (*čitam*). Ältere Belege: MFr.: *nehscże lazowali* ‚habt ihr nicht gelesen' (Mat. XII, 3), Matth., Schm.-Pö.: *lasowacż*, Sw.: *lazuyu* (*lazuju*), *zběram* ‚lego', AFr.: *lasuju*, *lasujem*; ns. lazowaś, 1. Sg. *lazuju*, *-om*, 2. Sg. *lazujoś*, älter und umgspr. dass., schriftspr. nur *cytaś*. Ältere Belege: Chojn.: *liasowasch*, *lesowasch* (!), Hptm.: *lásowasch*, Jak.: *neyscze wie lasowaly* ‚habt ihr nicht gelesen' (Mat. XII, 3), Meg.: *lasowati* (*lazowaći*), / außerhalb des Sorb. s. polab. *lazot* Inf. ‚lesen'. // Aus dt. *lesen*, ostmd. *lasen*. Der Ersatz des älteren *lazować*, *lazowaś* durch das neuere slaw. Lehnwort os. *čitać*, ns. *cytaś* erfolgte für das Os. in der Mitte, für das Ns. in der zweiten Hälfte des 19. Jh. (s. Stone, Lexical Changes, S. 50, Pf. Wb. S. XXII, und Mk. Wb. 1, S. 150). Zur Existenz der älteren slaw. Wz. **čьt-* auch im Sorb., vgl. os. *sćenje* ‚Evangelium'.

ns. lažaś, s. os. *ležeć*.

ns. lažcyś imperf. ‚erleichtern', Šwj. hs. Ws.: *som polažcony* ‚bin erleichtert', Jak.: *polecheitz* (*polechcyć*) dass. (Jak. V, 15). // Jüngere denominale Bildung zu ns. *lažki* ‚leicht', ons. *lechki* dass.

ns. lažke, Gen. *-ich* Plt. ‚Lunge, Geschlinge, provinz. Geschlinke' (Mk. Wb. 1, S. 810), auch *lažke jětša* (*jětša* ‚Leber'). Ältere Belege: Hptm.: *láschke* ‚Lunge', Anon.: *te lažke* Pl., Šwj. Wb.: *lažke*, *-ego*; im eigentlichen Os. unbekannt, / poln. dial. *lekkie*, *lekie*, *letkie*, *-iego* dass., vereinzelt auch ‚Milz' und ‚Innereien (Herz, Lunge, Leber)', *letka wątroba* (*wątroba* ‚Leber') ‚Lunge', selten *letkie płuca* dass. (Sławski SEJP 4, S. 132), č. dial. (mähr.) *l'ehčiny* ‚Lunge, Leber, Nieren, Milz', mähr.-slowak. *l'ehké*,

-*čho* ‚Lunge', slowak. dial. *lachčiny* Pl. (Palkovič, Z vecného slovníka Slovákov v Maďarsku, Jazykovedné Štúdie, Bratislava 1957), russ. *лёгкое, -ого* ‚Lunge, Tier-lunge', *лёгкие* Pl. ‚Lunge', dial. auch *лёхко*, *лёкко* n., *лёгка* f. ‚Lunge', aruss. *лёгкое* dass. (Vasmer REW 2, S. 25), ukr. dial. *лéгке* n., gew. Pl. *лéхка печiнка*, *легкi печуики* (Dzendzelivs'kyj Atlas 2, K. 145, Kommentar zur K. 81, Lysenko, S. 41), bruss. *лёгкае* dass. // Zu ns. *lažki* ‚leicht', urspr. ‚das Leichte', weil die eß-baren Eingeweide beim Schlachten in ein Gefäß mit Wasser gelegt werden und die Lunge wegen ihres leichten Gewichts schwimmen bleibt, Herz und Leber aber nicht. Vgl. auch ursl. **plutja* ‚Lunge' (os., ns. *pluca*), das zu ursl. **pl(j)uti* ‚schwimmen' (os. *płuwać*, ns. *plěš*) gehört. Die Leber wird deshalb oft umgekehrt als das Schwe-re bezeichnet, vgl. ns. *śěžke* Pl. ‚Leber', russ. dial. *нелёгкия* Pl. ‚Innereien ohne die Lunge'. Parallelen außerhalb des Slaw. sind rom. *leve*, dial. *leóü*, *l'ò*, *lèü* ‚Lunge' (Zauner, Die Namen der romanischen Körperteile, Erlangen 1902), engl. *lights* Pl. ‚Lungen gewisser Tiere' (Thöne, Die Namen der menschlichen Körperteile bei den Angelsachsen, Kiel 1912, S. 81). Auch dt. *Lunge* bedeutete urspr. ‚das Leichte', vgl. ahd. *lungun* ‚leicht'. Für das Slawische ist die Problematik eingehend durch P. Wirth im Aufsatz „Slavische Wörter und Sachen, 1. Russ. *лёгкое*, plur. *лёгкие* ‚Lunge'", ZfslPh XVI (1939), S. 93–97, ab-gehandelt worden. Über weitere Literatur: Sławski SEJP 4, S. 132.

ns. lažki, s. os. *lochki*.

ns. laźwjo, s. os. *ledźba*.

os. -le Hervorhebungs-, Verstärkungspart., nur in Verbindungen wie *jowle* ‚hier da, hierher da', *tamle* ‚dort da', *tónle* ‚dieser da', *hakle* ‚erst', *nětkole* ‚jetzt, augenblicklich', mit verstärkendem *-j* auch *-lej* (= **le+j*): *jowlej*, *tamlej*, *tónlej*, *haklej*, *nětkolej*, älter dial. auch als Verallgemeinerungspart., vgl. Sw.: *kažlem* ≤ *kaž-le-m* ‚wie auch immer'; im Ns. älter Verallgemeinerungs-part., vgl. Chojn.: *žožlem* ≤ **gde-žь-le-m* ‚wo auch immer', und deiktische Interj. *le*, *lele* ‚siehe da! seht da!', sonst ns. nur *lej*, *lěj*, bei Hptm. *lě* ‚kaum', / außerhalb des Sorb. auch mit begrenzender Funktion, vgl. apoln. *-le* 1. Hervorhebungspart., 2. ad-vers. Konj., kasch. *le* 1. Verstärkungspart. (*Mǫm le groš v taši* ‚Ich habe nur einen Groschen in der Tasche'), 2. Verallgemei-nerungspart. (*kto-le* ‚wer auch immer'), 3. Part. zur Unterstreichung des Imperativs (*Le są b'eř* ‚Mach, daß du wegkommst'), 4. advers. Konj. (..., *le te mu są ňe uda* ‚..., aber das gelingt ihm nicht'), č. *tamle* (*tamhle*) ‚dort da, dort drüben', *tule* (*tuhle*) ‚hier, dahier', *tenle* (*tenhle*) ‚dieser da', die Schreibung *-hle* wohl sekundär (s. J. Bělič NŘ 53, S. 228–242), ač. *le* ‚und, aber, doch', slowak. dial. (östl.) *le*, gew. *lě* ‚kaum', ukr. dial. *ле* ‚nur, aber', auch zur Unterstreichung des Imperativs *чекай ле*! ‚warte nur!', skr. *le* Part. zur Unterstrei-chung des vorhergehenden Wortes (in Volksliedern), *ljē* (östl., westl. *lī* ≤ **lě*) Part. zur Unterstreichung von Negationen, askr. *lje*, *li* vor allem als Verstärkungspart., oft am Satzanfang, auch in der Bed. ‚wirk-lich, tatsächlich, sicher', ‚sondern', nur, ausschließlich', im 14.–15. Jh. *lě ko* ‚wer auch immer', slowen. *lè* Adv. 1. ‚nur', *le pridi*! ‚komm nur!', 2. ‚nur, immerfort', 3. ‚nur, bloß, allein', *-le* ‚da hier' (Verstär-kungspart.): *ta-le človek* ‚dieser Mensch da', *tam-le* ‚dort da', *tód-le* ‚auf diesem Weg da', *le-ta* ‚dieser da', *le-tód* ‚hier da', *le-sem* ‚hierher' (Pleteršnik Wb. 1, S. 503), bulg. *ле* Part. zur Unterstreichung des Im-perativs, Konj. ‚aber', mak. *ле* Verstär-

kungspart. (Sławski SEJP 4, S. 88), in Wortverbindungen auch os., ns. *ale* ‚aber', apoln. *lecz, leć* ‚sondern', ač. *leč* ‚außer' (vgl. ns. *lěc* Konj. ‚ob'), slowak. *len* ‚nur, bloß, allein' u. a. // Ursl. **le, *lě* Verstärkungspart., Verallgemeinerungspart., Einschränkungs-(Begrenzungs-)Part. ≤ Interj. (deikt.), in den einzelnen slaw. Sprachen später Spezialisierung zur advers. Konj. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. im einzelnen L. Bednarczuk, Polskie spójniki, S. 81–85; ders. RS XXIV, S. 27 und 29, und Bauer Souvětí, S. 62. Kopečný ESSAJa 1, S. 312, betrachtet os. *-le* als eine Kürzung aus urspr. *-lej*, das seinerseits auf den Imper. **ględi* zurückgehen soll, vgl. dazu bereits Mk. Wb. 1, S. 801, der ebenfalls auf ns. *glědaj* verweist. Weniger wahrscheinlich, u. E. geht os. *-lej*, ns. *lej, lěj* ebenfalls auf urspr. *le, lě* zurück, das durch *-j* verstärkt worden ist, vgl. dazu auch os. dial. *zasej* ≤ **za+sę+i̯* Adv. ‚wieder'. Vgl. os. *hlej*, ns. *glej*, ns. *letko*.

os. lebija f., *lebja* ‚Spieß, Speer, Lanze', *lebijka* Dem. (Pf. Wb.), älter dial. auch *ledźbija* (ČMS 1866, S. 408), jetzt *hlebija* Ältere Belege: Sw.: *leba* ‚lancea', *lebiczka* ‚lanccola, spiculum', AFr.: *lebija ta* ‚Spieß, Lanze', Anon.: *lebija* ‚Speer', Han.: *lebja* dass., Duč.: *lebišćo* ‚Lanzenstange', *lebjowc* ‚Wurfspieß'. // Aus mhd. *glavîe, glevîe* ‚Lanze', md. *glâve*, im Os. über *hlebija* ≥ *lebija* (Hórnik ČMS 44, S. 143; Mk. Gr., S. 240; Bielfeldt, S. 184), dial. *ledźbija* durch Einfluß von os. *ledźba* ‚Lende'.

ns. lebina f. 1. ‚die Maie, Pfingstmaie (d. i. die aufgerichtete hohe, glatte Stange mit einem grünen, mit bunten Bändern und Tüchern behängten Wipfel)' (Mk. Wb. 1, S. 812), H. Sm. 2, S. 78: *schylila se ljebina* ‚es neigte sich der Maienbaum'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *s lebinamy* (*z lebinami*) ‚mit Maien' (118, 27), Chojn.: *lōbinka* (*lebincka*) ‚Maienwuchs', *lōbina* ‚trichila, Laubhütte', *swesen tych selenych liebenow* (*swjeźen tych zelenych lěbenow* ?) ‚Laubhüttenfest', Hptm.: *Lōbina* ‚Lōbe (!), Laubhütte'; im Os. unbekannt, hier nur *meja* (s. d.). // Gehört nach Mk. Wb. 1, S. 812, und Bielfeldt, S. 184, wie os. *lebija* ‚Spieß, Speer, Lanze' zu mhd. *glavîe, glevîe* ‚Lanze'. Urspr. Bezeichnung der auf einer Stange befestigten Pfingstmaie (spitzer Zweig), dann verallgemeinernd überhaupt jede Pfingstmaie. Unklar bleibt dabei der für das Ns. untypische Abfall des anlautenden *g-* und der Ersatz des Suffixes *-ija* durch *-ina*. U. E. sind beide Wörter voneinander zu trennen, wobei ns. *leb-ina* zu der in os. *lebjerda, šlebjerda* ‚Fetzen, Streifen' und č. dial. *lebavý* ‚schlecht, mager, krank, leer', *lebdň* ‚schwacher Junge; Knirps', *lebeda* iron. ‚Taugenichts', *lebedý* Adj. ‚schlecht, armselig; altersschwach, abgenützt', *lebed'it si* ‚sich gütlich tun' enthaltenen Wz. **leb-* ‚schlaff herabhängen' gehört (vgl. lit. *lēbeda* ‚schlappe, energielose Person, Waschlappen', griech. *λεβηρίς* ‚Bohnenhülse', mhd. *lappe* ‚niederhängendes Zeugstück, Lappen, Zipfel' usw., Fraenkel LEW, S. 349–350). Die Maie, der Maiwuchs wäre dann urspr. ‚der noch schwache (schlanke, kahle) Frühjahrstrieb des Baumes'. Zum Formans *-ina* vgl. auch Beispiele wie ns. *malina*, os. *malena* ‚Himbeere' oder russ. *осина* ‚Espe' (unmotiviert, s. Słprasł. 1, S. 122), vgl. auch os. *lebjerda* und ns. *libina*.

os. lebjerda f. ‚Fetzen; liederliches Weib, Schlumpe', Dem. *lebjerdka*. Abltgn.: *lebjerdźiny* Adj. ‚Fetzen-', *lebjerdowy* Adj. ‚Fetzen-', daneben auch *lebordźak* ‚der etwas schleppend erzählt, spinnt', *lebordźawa* ‚die etwas schleppend erzählt, spinnt'

lebordźeńca ‚langsames Gemache, Schleppen', *lebordźić* ‚schleppend spinnen, schlechtes Garn spinnen, labern', *bjesadu lebordźić* ‚fade Unterhaltung führen', *woheń so lebordźi* ‚das Feuer brennt schlecht' (Pf. Wb., Duč., Kr. Wb.), mit anlautendem *š-*: *šlebjerda* ‚langer Streifen Zeug', Dem. *šlebjerdka*, *šlebjerdki* Pl. ‚Papierschnitzel, -fetzen, Binden', *šlebjerdować* ‚in Streifen schneiden', *šlebjerdak* ‚Hirschzunge, Scolopendrium', *šlebjerdźawa* dass., *šlebjerdźić* ‚aufrieseln (d. i. ausfransen)' (Pf. Wb., Kr. Wb., auch dial.). Ältere Belege: Schm.-Pō.: *leborda* ‚liederliches Weib', *lebordźiny* Adj. ‚zum liederlichen Weib gehörend', Han.: *lėbėrda* ‚liederliches Weib', Jhā.: *leborda* dass., *lebordźicż* ‚leiern (beim Spinnen)', H. Sm. 1, S. 38 und 121: *šleberdka* ‚kleine Binde'; im Ns. und in den anderen Slawinen unbekannt. // Ein schwieriges Wort. Bielfeldt, S. 183, vermutet Entlehnung aus dt. *Schleier* (vgl. os. *šlejer*, *šlewjer*). Kaum wahrscheinlich, da semantische und formale Schwierigkeiten. Der sorb. Verschlußlaut *-b-* ist ohne Entsprechung im Dt., isoliert und unklar bliebe auch der Abfall des anlautenden *š-* in einem Lehnwort. U. E. bodenständiges slawisches Wort und verwandt mit č. dial. (mähr.) *lebeda* iron. ‚Taugenichts', *lebedé* Adj. ‚schlecht, armselig; altersschwach, abgenützt', *lebed'it si* ‚sich gütlich tun' (Gregor, S. 87), poln. dial. *lebioda* (schles.-č. Dialekte bei Cieszyn). Im Sorb. mit *r*-Verstärkung der Wz. **leb-* (vgl. os. dial. *čaper*, *čapor* ‚Trödel, Schund' neben russ. *чепуха́* ‚Unsinn, dummes Zeug'). Zugrunde liegt ie. **lēb-* (**lōb-*) ‚schlaff herabhängen': lit. *lėbeda* ‚schlappe, energielose Person, Waschlappen', *lebėdyti* ‚liederlich arbeiten, pfuschen', *lebėtyti* ‚dick werden; Fett ansetzen; sich vernachlässigen, sich gehen lassen, unordentlich werden', *lėberis* ‚ungeschickt, plump', lett. *lebeze* ‚unordentliche Person, nachlässiges, in der Haltung plumpes Frauenzimmer', *ļeberis*, *ļebene* ‚haltloser Mensch', griech. *λεβηρίς* ‚Bohnenhülse, Schlangenhaut', ahd. *lappa*, mhd. *lappe* ‚niederhängendes Zeugstück, Lappen, Zipfel', lat. *labo*, *-āre* ‚wanken, schwanken', auch mit *s-*: got. *slēpan*, *saizlēp*, ahd. *slāfan* ‚schlafen', mnd. *slap* ‚schlaff', ahd. *slaf* (*-ff-*), nhd. *schlaff* (Pokorny IEW, S. 655–656; Fraenkel LEW, S. 349–350). Die os. Form erweist sich somit als ein ursl. Dialektismus, der sich nur an der westl. Peripherie des slaw. Sprachgebietes erhalten hat. Zum Nebeneinander von *šl-* : *l-* vgl. auch Beispiele wie os. *škrjeńca* : *krjeńca* ‚Ranft Brot', *škraholc* : *kraholc* ‚Habicht' oder *škrodawa* : *krodawa* ‚Kröte' (dazu Schuster-Šewc ZfSl 24, 1, S. 123). Vgl. ns. *lebina*, os. *ledźbora*.

ns. leblowy, s. os. *liba*.

os. lebordźak, *lebordźić*, s. os. *lebjerda*.

os. leć (≤ *lać*), 1. Sg. *liju*, 2. Sg. *liješ* imperf. ‚gießen', *sym lał* Perf., *lijach* Imperf., *laty* Part. pass., *leće* Vbst., *leć so* ‚sich ergießen, strömen', *lije so* ‚es regnet in Strömen', *linyć* perf., *-liwać* frequent. (*naliwać* ‚eingießen', *wuliwać* ‚ausgießen'). Ältere Belege: MFr.: *linucż* (Mark. II,22), Matth. *lacż* ‚gießen', *dolacż* ‚vollgießen', Sw.: *hliyu* ‚fundo', *hlinu prėdk* ‚profundo', AFr.: *liju*, *lijem* ‚gieße', *liju ßo* ‚fließe', *lijeni to* Vbst., *liaty* Part. pass. ‚gegossen', *linucż* (*linuć* Inf.), *linu*, *linem* (*linjem*) ‚gieße, schütte', *lineni to* Vbst., *liwam* ‚gieße', Schm.-Pō.: *linycż*, *lecż*, Han.: *lėcż* (*leć*), *lėju*; *linėcz* (*linyć*), *linu* dass., *wodu lėcż* ‚Wasser gießen', *late* ‚Schmelz'; ns. laś (se), 1. Sg. *lěju*, *lějom*, *leju*, *lejom* (*se*), 2. Sg. *lějoš*, *lejoš* (*se*) dass., *som lał* Perf., *laty* Part. pass., *laše* Vbst., *lěnuś* perf., in den Komposita meist *-enuś* (*nalenuś*), *-lěwaś*, *-lewaś* frequent.

dass., ons. *lać*. Ältere Belege: Moll.: *psed … psselassym* (*pšed pšelašim*) Vbst. Instr. (131 v, 20), *salewa* (*zalewa*) 3. Sg. ‚überflutet' (103 v, 24), Chojn.: *läsch* ‚gießen', Laut. Gsb.: *lać, lewać*, Hptm.: *läsch, lenusch*, Meg.: *lizi* (*liči*) ‚fundo', / mit derselben Grundbedeutung poln. *lać, leję*, apoln. *lić, leję*, č. *líti, leji, liji*, ač. *léti, leju, -evati, líti, lijú*, slowak. *liať, lejem*, polab. *lějoně* Vbst. ‚das Gießen' (**lьjanьje*), russ. *лить, лью* ‚gieße', ukr. *ли́ти, лю, ллю*, selten auch *лля́ти, лля́ю*, bruss. *лiць*, skr. *lȉti*, slowen. *líti*, bulg. *ле́я*, mak. *леам*, aksl. *liti, lějǫ* neben *lijati, lьjǫ*. // Ursl. **lьjati, *lějǫ* (zum Ablaut vgl. **smьjati, směję*, os. *smjeć so, směju so* ‚lachen', ns. *smjaś se, smjeju se* dass.) neben älteren **liti, *lьjǫ* (vgl. **piti, *pьjǫ*), **linǫti, *-ivati*. Os. *liju, liješ* ≤ *leju, leješ* (vgl. os. *wolij* ≤ **olejь*), zum urspr. Infinitivstamm **li-ti* im Os. vgl. die Form des Imperfekts *lijach*. Urverwandt ist lit. *líeti, líeju* ‚gießen', *lýja, lýti* ‚regnen', *lytùs* ‚Regen', lett. *lit, lìstu* ‚gießen, strömen', *liêt, leju, lêju* ‚gießen' (Vasmer REW 2, S. 47; Machek ESJČ, S. 336; Sławski SEJP 4, S. 19–20 und S. 248.

os. lećeć, 1. Sg. *leću*, 2. Sg. *lećiš* imperf. ‚fliegen; laufen; rennen', dial. Inf. *lećić* (Bautzener D.), *lětać* iter. auch ‚stieben (Funken)'. Abltgn.: *lět* ‚Flug', *lětadło* Flugzeug' (aus dem Tschech.), älter auch, ‚Flügel (Fluginstrument)' (Rstk. 1866)- *lětak* ‚Flugblatt' (Pf. Wb. und ältere Literatur), *lětanišćo* ‚Flugplatz', *lětawka* ‚Flug: loch am Bienenstock'. Ältere Belege: Sw., *létzu* ‚volo', *létam* ‚volito', Matth.: *lecźicźi lietacž*, AFr.: *leczu, leczim* 1. Sg., *leczenl* Vbst., *lietam* 1. Sg., *ptak lieta* ‚der Vogel fliegt'; ns. lešeś, 1. Sg. *lešu, lešim*, 2. Sg. *lešiš, lětaš* dass. Abltgn.: *lět* (nach Mk. Wb. nur umgspr.), *lětadło* ‚Flugzeug' (aus dem Os.), *lětak* ‚Flieger, Flugmaschine', *lětańka* ‚Leichtfuß'. Ältere Belege: Moll.: *lessy* (*leši*) 3. Sg. (70 v, 12), *lessestey* (*lešeštej*) Imperf. 3. Du. (106 r, 18), Chojn.: *lieschschu* (*lešu*), *lietam* (*lětam*), Hptm.: *leschesch*, Meg.: *lataći*, / mit der gleichen Grundbedeutung: poln. *lecieć, lecę*, iter. *latać, -am*, polab. *litě* 3. Sg. Präs. ‚fliegt, rennt, flüchtet', *lotojă* 3. Pl. ‚sie fliegen', č. *letěti, -ím* iter., *létati, -am, lítati, -am*, dial. *létat*, 1. Sg. *lécu*, ač. *letěti, lecu, létati, lécu*, slowak. *letieť, letím, lietať, lietam*, dial. auch *liecu*, russ. *лете́ть, лечу́, лета́ть, лета́ть, лета́ю*, ukr. *лeті́ти, літа́ти*, bruss. *лаце́ць, лата́ць*, skr. *lètjeti, létati*, slowen. *letéti*, bulg. *летя́*, mak. *летам*, aksl. *letěti*. // Ursl. **letěti, *letjǫ, *letiši* ‚fliegen' (im Sorb. *leću*: *lešu, lešim* mit *-ć, -ś* für c im Stammesauslaut in Analogie zur 2. und 3. Ps.: *lećiš*: *lešiš, leći*: *leši*), iter. **lětati, *lětajǫ* mit gedehntem Wurzelvokalismus (*e* : *ě*) wie in **beg-ti* (poln. *biec*) neben **běg-ati* (os. *běhać*) oder **rek-ti* (os. *rjec*) neben **rěk-ati* (os. *rěkać*). Urverwandt ist lit. *lė̃kti, lekiù* ‚fliegen, laufen, rennen, stürzen', frequent. *lakstinė́ti*, lett. *lèkt, lęcu* oder *lę̀cu* ‚fliegen, springen, hüpfen', frequent. *lę̄kât*, im Slaw. mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *kt* ≥ *t*. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 35; Fraenkel LEW, S. 353; Sławski SEJP 4, S. 99–100.

ns. ledernosć älter ‚Elend' (Chojn.: *ledernosz*). // Etymologie?

os. ledźba f. ‚Lende, Lendenstück, Lendenmuskel', *ledźbina* dass., Dem. *ledźbička, ledźbinka, ledźbje* Du. ‚Lenden(gegend)', *ledźwina* ‚Niere', Dem. *ledźwinka, ledźwiny* Pl. ‚Nierenstück (Speise)' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.). Die Bed. ‚Niere' kennen nur die genannten Wörterbücher, die eigentl. os. Bezeichnung dieses Körper-

organs ist *jěrcheń* (s. d.), umgspr. auch *něra*. Ältere Belege: Mart.: *hladźiwja* (*ladźwija* Pl.), Sw.: *ledźba* ,lumbus', *ledźbinka* ,lumbulus', AFr.: *ledźwa ta*, *ledźwe* (*ledźwje* Du.), *ledźba*, *ladźba*, Pl. *ledźby* ,Lenden, Rücken, Hüfte', *poledźwicza ta* ,Schinken' (aus dem Poln.!), Schm.-Pö.: *lećiba*, *lećibićka*; ns. **laźwjo** n. ,Lende' und ,Niere', Du. *laźwi*, Pl. *laźwja*, dial. *laźwa* f. (westl. und südwestl. D.), *laźwina*, Pl. *laźwiny* ,Niere, Nieren', *leźija*, *leźijo*, *leźiwy*, *leźwija* ,Lende' (Mk. Wb. 1, S. 811 und 828), *laźba*, Pl. *laźwy* ,Lenden' (Šwj. hs. Ws.), *lěźby*, *lěźiny* Pl. (Burg – Borkowy, Werben – Wjerbno), nach SSA 6, K. 40 (s. auch Kommentar): *leźba*, *leźiwo* dass. Ältere Belege: Chojn.: *liadwo* ,Lende', *liadwina* ,Niere', *huliadwiu* 1. Sg. (Inf. *huladwiś*) ,delumbo, lendenlahm machen' (älterer Teil der Hs.), *leschiwa* (*leźiwa*) ,Lenden', *lenschwe* (*lenźwje*) Du. dass., *lenschwina chorostsch* (*lenźwina chorosć*) ,Lendenkrankheit' (jüngerer Teil der Hs.), Hptm.: *laźwo* ,Lende', Anon.: *lâschwina* ,Niere', Jak.: *lieschbe* (*lěźbje*) Du. ,*Lenden*', (O. Joh. II, 23), / poln. *lędźwie* Pl. ,Lenden', älter auch ,Schenkel' und ,Nieren', apoln. mit Nebenformen *lędźwi*, *lędźwia* Pl., *lędźwie* n., *lędźwa* f., č. *ledví* n. veralt. ,Lende', übertr. ,Inneres', ač. *ledvie* f. (nur im Du. und Pl.) ,Lende, Niere', übertr. ,Inneres', auch ,Herz', slowak. *ľadvie* n. veralt. ,Lende', übertr. ,Inneres', *ľadva* Sg., *ľadvy* Pl. veralt. ,Nieren', russ. veralt. *лядвея* ,Lende, Schenkel', aruss. *лѧдвия* : *лѧдвея*, *лѧдвья* ,Lenden; Nieren', ukr. alt. *лядвік*, *ледве* ,Lende' (Sławski SEJP 4, S. 203), *лідви* Pl. dass. (Żelechowski), skr. *lédja* n. Pl. ,Rücken', askr. *ledvije* f. Pl., *ledvija* f. Pl. ,Lenden', slowen. dial. *lédvije* f. Pl. ,Nieren', auch *ledovjè* n., *lédovje* ,Lende', *lédje* n., *ledja* n. Pl., dial. *lédje* f. Pl. dass., aksl. *lędviję* f. Pl. ,Lenden'. // Ursl. **lędva* oder **lędvo*, daneben als sekundäre Kollektiva **lędv-ьja* bzw. **lędv-ьje* (Sławski SEJP), rekonstruiert wird auch **lęd-v-ьja* (Berneker SEW, S. 706; Machek ESJČ², S. 324). Os. und ns. dial. *-dva* ≥ *-dba*; os. *ledźba*, ns. *laźwjo* mit regressiver Palatalisierung der Konsonantengruppe *-dv-* vor urspr. vorderem reduziertem Vokal. Die bei Chojn. belegten Formen des Typs *lenźwje* mit *-en-* stehen unter Einfluß von dt. *Lende*; os. *ledźbina*, ns. *laźwina* weisen das jüngere singulative Suffix *-ina* auf. Urspr. Bed. ,Lende', durch sekundäre Bedeutungsverschiebungen auch ,Niere; Hüfte; Schenkel; Inneres'. Die ie. Grundform ist **lendh-u̯-*, vgl. dazu im Germ. und Lat. mit urspr. *o*-Wurzelvokalismus: anord. *lend* f. ,Lende', ahd. *lenti* f. dass. (**londh-u̯in-*), nhd. *Lende*, lat. *lumbus* dass. (**londh-u̯o-s*). Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 81–82; Pokorny IEW, S. 675; Sławski SEJP 4, S. 203.

os. **ledźbora**, Gen. *-y* f. dial. 1. ,Labertasche, Laberhans', Synonym zu *žwamla* (östl. Bautzener D.), 2. auch ,unordentlich gekleidete Frau, Schlampe' (westl. Kamenzer D.), *ledźborić* (*so*) 1. ,schwatzen, labern, dummes Zeug reden', 2. ,sich ungeschickt, unordentlich kleiden' (*Ta je so pak zledźborila* ,die hat sich aber ungeschickt (unordentlich) angezogen'), 3. ,anstellen, machen' (*Štoha 'šće ty takle ledźboriš?* ,Was stellst du denn noch so an?'), im westl. Kamenzer D. auch *lodźbić so* ,sich Männern gegenüber geil verhalten'. In den bisherigen os. Wörterbüchern nicht verzeichnet. Zu beachten ist aber der in der OL verbreitete PN *Ledźbor* (ČMS 1886, S. 154 und 168; handschriftlich aus Taufbüchern seit dem 17. Jh.), vgl. dazu auch den ON *Ledźbor(e)cy* = Taschendorf, Kr. Bischofswerda – Biskopicy (erste Aufzeichnung 1684, s. Eichler, Walther,

Ortsnamen 1, S. 302). Nach Muka SMM, S. 11, aus urspr. *Lęd'vobor* ‚Lendenkämpfer', sehr unwahrscheinlich, da die Körperteilbezeichnung **lędvьje* als Teil eines zweigliedrigen PN aus der slaw. Anthroponomie bisher unbekannt ist; im Ns. ist ein entspr. Wort nicht nachweisbar. // Das Formans *-or-* in *ledźbora* weist auf seine Zugehörigkeit zum expressiven Wortschatz (vgl. Beispiele wie os. *bambora* ‚Laberhans', *lidora* ‚Liederjan', *žwantora* ‚Schwätzer'). Wahrscheinlich durch Umstellung aus urspr. *lebordźić* ‚schleppen, schlechtes Garn spinnen; labern (*bjesadu lebordźić*)', *lebordźak* ‚Laberhans' (d. i. ‚jmd., der etwas schleppend erzählt'), Kr. Wb. und dial. auch *lebora, leborda* ‚liederlich gekleidetes Frauenzimmer', *lebora, leborak* ‚Schwätzerin, Schwätzer', *leb(l)lić so* ‚geil sein', vgl. dann os. *lebjerda* ‚Fetzen, Schlumpe', *šlebjerda* ‚Streifen'. Möglich aber auch verwandt mit mähr.-slowak. *lačbať* ‚etwas irgendwie ungenau (d. i. unordentlich) hinstellen' (Bartoš), aus der Gegend von Frenštát: *vladžbiť se všude* ‚ungebeten überall eindringen', *naladžbiť zboże* ‚unordentlich', han. *ladžba* ‚unordentliche Sachen', *ladžbať se po izbě* ‚von einem Greis, der sich durchs Zimmer schleppt' (nach Machek ESJČ², S. 317, „ein Wort der emotionalen Sphäre unbekannten Ursprungs"), slowak. *lačba, ladžba* ‚irgendetwas Schwaches, Kleines, Unbekanntes', *ladžbavý* ‚schwächlich, gering, schlecht', *lačbaný dom* ‚zusammengefallenes Haus', *lačbať* ‚etwas irgendwie, ungenau (unordentlich) hinstellen, hinlegen' (Kálal Wb., S. 293–294). Auszugehen wäre dann vielleicht von *lačba* (≤ **lęčьba*) mit der Wz. **lęk-* ‚gekrümmt, gebogen' (vgl. os. *lac* ‚Schlingen stellen, Netze legen; schossen, in die Ähren gehen', russ. *лякий* ‚krumm', *ляка* ‚Hund mit eingebogenem Rückgrat', im Os. mit späterem *'a' ≥ 'e'*-Wandel. Formans **-ьba* wie in os. *ličba* ‚Zahl' und *wučba* ‚Lehre' (urspr. Nomen actionis ≥ Nomen acti). Bedeutungsentwicklung: 1. ‚schief, krumm ≥ ‚schwach, gering, schlecht; unordentlich'. Der PN *Ledźbora* wäre ein urspr. Spott- oder Schimpfname.

ons. ledźiny Adj. ‚einzig' (Jak.: *leczynego syna* ‚des einzigen Sohnes', Joh. III, 16). // Aus *jedźiny* dass., vgl. os. *jedyn*, ns. *jaden*.

os. lehnidło n. (≤ *lahnidło*) ‚Hecke, Wurf, Brut' (Pf. Wb.), neu auch ‚Brutapparat' (Jb. Wb.), dial. *lejnduo hus* ‚eine Hecke Gänse' (Purschwitz–Poršicy); im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. mit derselben Bedeutungsentwicklung skr. *léglo* 1. ‚Lager, Bett, Nachtquartier', 2. ‚Gezücht, Brut, Wurf', slowen. *léglo* 1. ‚Wildlager, Nest', 2. ‚Brut, Geheck', *leglo psíčkov* ‚ein Wurf junger Hunde'. // Derivat zu os. *lahnyć* ‚brüten' (s. d.), gebildet mit dem Formans *-idło* (Nomen loci, vgl. dazu os. *tonidło* ‚Sumpf, Bruch'): ‚Ort, Stelle, wo Junge ausgebrütet werden' ≥ ‚Wurf, Brut, Hecke' (Koll.).

os. lehnyć (gespr. *lenyć*), 1. Sg. *lehnu*, 2. Sg. *lehnješ*, perf. ‚(nieder)legen', *lehnyć hić* ‚schlafen gehen', *čas lehnyć* ‚Schlafenszeit', gew. *lehnyć so* reflex. ‚sich (nieder)legen' (auch Getreide). Ältere Belege: Matth.: *lenucż* ‚sich legen', AFr.: *lenu, lehnu* ‚ich lege mich', *leneni to* Vbst. ‚das (Nieder-)legen', Schm.-Pö.: *lenycż, lenucż ßo* ‚sich legen; lagern', Han.: *lencż, lehnécż* ‚sich zum Schlaf niederlegen'; ns. lagnuś, 1. Sg. *lagnu, -óm*, 2. Sg. *lagnjoš*, umgspr. *lanuś*, gew. reflex. *lagnuś se* dass., ons. *lěgnuć se* (Ha.), nach Mk. Wb. 1, S. 815, auch *legnuć*. Ältere Belege: Hptm.: *lágnusch* ‚liegen', / in derselben Bed. poln. *legnąć*,

legnę neu (älter *lec*, *lęgę*), kasch. *legnǫc* auch ‚sich beruhigen (Gewitter)', č. *lehnouti*, *lehnu* ‚sich legen', veralt. ‚ein Lager aufschlagen', ač. *lehnúti* ‚sich legen', slowak. dial. (östl.) *lehnuc* ‚sich legen', skr. *lȅgnuti*, *lȅgnēm* ‚sich legen; hinfallen, fallen', slowen. *légniti*, *lēgnem* ‚sich legen', bulg. *лéгна* dass., mak. *легнам* dass., auch ‚zum Boden neigen; sich legen (Getreide); zusammenbrechen; einbrechen'. // Altes gemeinslawisches inchoatives Verb **legnǫti*, **legnǫ* zu **ležati* ‚liegen' (os. *ležeć*, ns. *lažaś*), gebildet auf der Grundlage von ursl. **legti*, **lęgǫ* (nur in den westsl. und südsl. Sprachen). Das urspr. **lec* (≤ **legti*) ist im Sorb. nicht mehr nachweisbar, vgl. aber poln. *lec* ‚hinlegen'. Das im Schl. D. belegte *lěgnuć* mit *ě* entweder durch Einfluß von *lěgać* ‚zu liegen, schlafen pflegen' (vgl. os. *lěhać*, ns. *lěgaś*) oder durch Verallgemeinerung des Präsensstammes (**lęgǫ*), vgl. dann auch slowak. *ľahnuť si* (≤ **lęgnǫti*) ‚sich legen, niederlegen', eigentliches ns. *lagnuś* (*se*) reflektiert **lęgnǫti*. Die nasalierte Wurzelvariante (**lęg-*) liegt vor in os. *lahnyć so* ‚brüten; gebären, hecken' und in ns. *lagnuś* dass. (s. d.). Sławski SEJP 4, S. 117–118.

os. lej, *laj* ‚siehe', *lejće* ‚seht'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *lej*, *laj*, *lejcże*, *lajcże*, Anon.: *laj*; ns. laj, *lej*, *lěj*, *lejšo* dass. Ältere Belege: Moll.: *lay* (86 r, 18), *ley* (72 v, 10). // Zur Etym. vgl. os. *hlej*, ns. *glej* und os., ns. *-le*.

ns. leja, Gen. *-e* f., daneben selten *lěja* 1. ‚Guß, Flut', 2. ‚Platzregen, Wolkenbruch'; os. hierher vielleicht *stara leja* als Ausdruck für das sich noch kindlich benehmende ältere Mädchen (Purschwitz-Poršicy). / poln. dial. *leja* neben *lija* ‚Regenguß, Wolkenbruch', č. dial. (mähr., lach.) *leja*, *leja*, *lija*, slowak. *leja*, russ. dial. *лéи* Pl. f., ukr. dial. *лéя* (in der Gegend von Žitomir *лéя* ‚Zunahme des Wassers im Frühling oder nach starkem Regen', zitiert nach Sławski SEJP 4, S. 120), slowen. *lija*, auch Pl. *lije* dass. // Wohl nur gemeinslawische parallele Bildung **lěja* als Derivat zu ursl. **lějǫ*, **lьjati* ‚gießen' (s. os. *leć*, ns. *laś*), Machek ESJČ², S. 336. Vgl. ns. *lejawa*, *lejawica*, os. *lijenca*.

ns. lejawa, *lejawica*, s. os. *lijawa*.

ns. lejdaŕ, s. os. *lejder*.

os. lejder, *lejdyr*, *lejdyrko* Adv. ‚leider', *lejdyraško* (H. Sm. 1, S. 133), *lejderka* (nach Pf. Wb. im Hoy. D.), umgspr. *jejderko*, *jejdyrko*. Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon.: *lejder* ‚leider'; ns. lejdaŕ, *lejder*, *lejdaraško* dass., Hptm.: *lejdar* ‚leider', *lejdar bohžo*, *lejdar bohžko* ‚leider Gottes'. // Aus ostmd. *lē^{i}der* und mit suffixaler Erweiterung im Sorb., *jejderko*, *jejdyrko* durch Einfluß der Interj. *jej*, *ow jej* ‚oje'.

os. lejdo n., Dem. *lejdko* ‚Leinwandjäckchen der Frauen'. // Kaum aus dt. *Kleid* durch Wegfall des anlautenden *k-* (gegen Pf. Wb.), sondern zu dt. *Lein* (vgl. auch os. *lejwand* ‚Leinwand').

ns. lejchaŕ m., Gen. *-rja* ‚Arzt, Doktor' (nach Mk. Wb. 1, S. 816, bei Tešnaŕ, Duchowne kjarliše, S. 80, Kirchenlied Nr. 63, vgl. dazu auch Nyč. ČMS 1876, S. 84, und 1878, S. 18), *lejcharik* Dem. (scherzhaft) ‚Doktorchen' (Br. C.), *lejcharstwo* ‚Arznei' (Br. C.), auch *lěchaŕ* umgspr. (Mk. Wb.). // Nach Mk. Wb. „verderbt aus *lěkaŕ*", vgl. aber auch ač. *lejchéř* ‚Spielmann, Betrüger', das aus mhd. *leichære* dass. entlehnt ist (Machek ESJČ²,

S. 325). U. E. ist auch das ns. Wort eine Entlehnung, es dürfte sich später nur mit dem slaw. *lěkaŕ* vermischt haben. Der Arzt (*lěkaŕ*) war urspr. ‚der Wahrsager, Besprecher‘, und er konnte deshalb leicht mit dem ‚Betrüger‘ identifiziert oder verwechselt werden. Vgl. in diesem Zusammenhang ukr. *лікарь*, bruss. *лékар* und bulg. *лéкар*, die neben ‚Arzt‘ auch noch die Bed. ‚Wahrsager, Hexenmeister‘ aufweisen, weiter č. *lekovati* ‚durch Wahrsagen, Hexen heilen‘. Der Übergang von *ě* ≥ *ej* und *k* ≥ *ch* wäre im Ns. isoliert.

ns. lejk, *lějk*, s. os. *lik*.

os. lejsta f. älter und umgspr. ‚Leiste‘, Sw.: *lěystě* (*lejsty*) Pl., AFr.: *leista ta*, auch *leist ton*, Pl. *leisty*; ns. lejsta f., *lejstwa* älter dass., Hptm.: *lejsta*, Nyč. *lejstwa*. // Aus dt. *Leiste*, im Ns. auch mit Erweiterung durch das Formans *-wa* wie in ns. *latwa* ‚Latte‘, *ratwa* ‚Ratte‘ oder *tintwa* ‚Tinte‘.

ns. lejstwa, s. os. *lejsta*.

os. lejwand m. älter ‚Leinewand‘ (Bielfeldt, S. 184); ns. lějwand m. dial. ‚Leinewand‘ (Zw. Wb.: *lějwand*, bei Mk. Wb. nicht belegt), *lěwant* dass. (V. M., SSA 4, K. 35). Ältere Belege: Chojn.: *linwand* (jüngerer dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *lewand*, Anon.: *lewand*. // Aus mnd. *lin(n)ewant*, *lennewant*.

os. lekrica, *lekorc*, *lěkorca*, s. os. *lekwica*.

os. lekwica f., *lekrica* bot. ‚Lakritze, Engelsüß, Glycyrrhiza‘ (Rstk.), *lekwicowe drjewo* ‚Süßholz‘ (Kr. Wb.), auch *lěkorca* (Rěz. Wb.), *lekorc* (Jhä.), H. L.: *lackricza*, *leckritza*, Sw.: *lekorcz* (*lekorc*), *swódke dřewo* (*słódke drjewo*) ‚glycyrrhiza‘, *lekorczowé koružk* ‚filicula‘ (!), *lekorczowé těkanczk* (*lekorcowy tykančk*) ‚laser‘; ns. lakrica f. dass. Ältere Belege: Moll.: *lackrytza*, Chojn.: *likritsa* ‚Engelsüß‘ (jüngerer dt.-ns. Teil der Hs.), / poln. *lukrecja*, apoln. *lakryсja* (seit dem 15. Jh.), č. *lékořice*, ač. *lekořicě*, volkstüml. auch *sladký kořen* oder *sladké dřevo* (Machek jména, S. 124), slowak. *lekorica*, russ. *лакри́ца*, bruss. *лакрыца* dass., daneben ukr. *лакрéция* und bruss. dial. *люкрéця* (nach Sławski SEJP 4, S. 374, aus dem Poln.). // Die sorb. Formen gehen zurück auf nhd. *Lakritze*, älter auch *leckwaricz*, *leckeriei* (Grimm Wb. VI, S. 81), mhd. *lakeritze*, ns. älter *likrica* wohl direkt aus lat. *liquiritia*, das seinerseits auf griech. *γλυκύρριζα* (*γλυκύς* ‚süß‘, *ῥίζα* ‚Wurzel‘) beruht. Vgl. dazu auch die Lehnübersetzungen os. *słódke drjewo*, poln. *słodki korzeń*, č. *sladký kořen*, russ. *сладкокорень*, dt. *Süßholz*, *Süßwurzel*. Zur Literatur: Bernеker SEW, S. 699; Bielfeldt, S. 184.

ns. lelawa f. ‚das sich schamlos herumwälzende Frauenzimmer‘, s. os. *lělak*.

ns. lelawiś ‚sich herumwälzen, sich schamlos benehmen‘, s. os. *lělak*.

ns. lelo m. ‚Weichling, Memme‘ (nach Mk. Wb. I, S. 818, im Cottb. D.). // Zu der in os. *lělak*, ns. *lelawa* enthaltenen Lautgebärde *lel-*.

ns. leluja, s. os. *lilija*.

os. lemić, 1. Sg. *lemju* imperf. ‚(zer)brechen‘, *zlemić* perf. ‚zerbrechen‘, *lemić so* ‚gebrochen werden, entzwei gehen‘. Ältere Belege: Matth. *lemicž*, *slemicž* (*zlemić*), Schm.-Pö.: *lemicž* ‚(zer)brechen‘, *nalemicž* ‚anbrechen‘, *pschelemicž* (*přelemić*), *psche-*

lumicż (*přełómić*) ‚durchbrechen', *roslelumicż* (*rozłemić*), *roslomicż* (*rozłomić*) ‚zerbrechen', *polemicż* (*polemić*), *polumicż* (*polómić*) ‚umbrechen', Anon.: *lemicż*, präfixale Formen wie bei Schm.-Pö., jedoch nur Beispiele mit *e*-Vokalismus. Pf. Wb. erwähnt das Verb *łomić* lediglich im Anhang und bezeichnet es als ‚veraltet'. Die *u*-Schreibung bei Schm.-Pö. (*-lumicż*) zeigt an, daß hier ein *ó*-Laut als möglicher Reflex eines urspr. neuen Akuts vorliegt (vgl. skr. *lòmiti*, čak. *lomȉt*, slowen. *lǫ́miti*, russ. *ломить*). // Ursl. **lemiti* (ursl. Dialektismus) ist die Stammform für das Kausativum **lomiti* (vgl. ns. *łomiś*), die Wz. **lem*- liegt im Slaw. weiter vor in ursl. **lem-ędzь* ‚Art Balken, Stange, Holz' (vgl. ns. *lemjaz* ‚Leitersprosse'), urspr. ‚das abgespaltene Stück Holz, Holzscheit', mit alter *ē*-Stufe (**lěm*-) auch in skr. *lijèmati*, *lȉjemām* ‚schlagen', dial. (ekavisch) *lémati* dass. Urverwandt ist lett. *lìmstu*, *lìmt*, lit. *lìmti* ‚unter einer Last zusammenbrechen', apreuß. *limtwei* ‚brechen', lit. *lémti* ‚fügen, vorausbestimmen', lett. *lem̃t* ‚bestimmen, verteilen' (Pokorny IEW, S. 674; Fraenkel LEW, S. 355 und 373).

ns. lemjaz, Gen. *-za* m. ‚Leitersprosse', dial. *rjemjaz* und *lemjas* dass., Zw. Wb.: *lémâss* (*lěmjas*), *rémâss* (*rěmjas*), ons. *lěmes*, *-sa* (Ha.), *lěmjaz* (Wjel.), s. auch SSA 4, K. 92. Ältere Belege: Chojn.: *liāmias* ‚Leitersprosse' (älterer Teil der Hs.), *lemesa* dass. (jüngerer Teil der Hs.); im eigentlichen Os. unbekannt, nach Pf. Wb. im Hoy. D. *lemjaz*. / außerhalb des Sorb. vgl. kasch. *leḿǫž*, *-a* m. ‚Sparren am First des Daches, die es vor dem Winde schützen' (Lorentz pom. Wb., S. 416; Sychta Wb., S. 352), polab. *lemąz* m. dass., beide Formen reflektieren urspr. **lěmęžь* ≤ **lěmęg-jь* (s. Sławski SEJP 4, S. 144–145), č. *leměz*, *-u* ‚ein dünner unbehauener Stamm (Ast), der als Dachsparren oder Zaunriegel verwendet wird; Stoßstange, die die Moldauschiffer verwendet haben' (Machek ESJČ², S. 326), ač. *lemiez*, *-zě*, *lïmiez* ‚Balken, Tafel', *liemiezka* ‚Balken, tignum' (Gebauer Wb.), im Slowak. nur als denominale Ableitung *o-lemäziť* (*seno*, *slamu*) ‚das Heu oder Stroh mit dem Heubaum befestigen' (Machek ESJČ¹, S. 263), russ. dial. *лемяз* ‚Querbalken in der Zimmerdecke' (Gegend von Smolensk), *лемезá* ‚Art Leiterwagen' (Gegend von Pskov), *лéмези* Pl. ‚Balken, die den vorderen mit dem hinteren Teil des Wagens verbinden, Balken der Schiffsladebrücke', bruss. dial. *лéмез*, *лямéз*, Pl. *лямéзi*, *лемязi*, *лiмязi* ‚Balken in der Zimmerdecke bzw. über der Tenne' (Bjal'kevič KSl, S. 248, 250, 256), skr. *ljȇmēz* ‚Dachstange', dial. ‚Heubaum', slowen. *lêmez* ‚Ruderbaum; Dachsparren'. // Ursl. **lěm-ędzь*, **lem-ędzь*, **lěm-ęgъ*, **lem-ęgъ* ‚Art Balken, Stange'; die sorb. Formen gehen auf die Wurzelvariante mit *-e-* zurück, das *ě* in ns. dial. *lěmjaz* ist sekundär. Ursl. **lěmęgъ*, **lemęgъ* ist nach Sławski Słprasł. 1, S. 66, eine alte -*g*-Erweiterung zu **lěmę*, **lemene*, urverwandt ist lit. *liemuõ*, *liemeñs* ‚Stamm; Rumpf, Leib; Leibesgestalt, Körperwuchs, Statur'. Weitere Zusammenhänge sind nach Fraenkel LEW, S. 365, wenig übersichtlich, am ehesten aber zu der in os. *lemić* ‚brechen' enthaltenen ie. Wz. **lem*-, als semantische Parallele vgl. poln. *drań* ‚dünnes gespaltenes Brett' neben *drzeć* ‚reißen' (ursl. **dьrǫ*, **derti*), vgl. os. *drěć*; zur Bildung mit dem Formans **-ędzь* s. auch os. *rječaz*, ns. *rješaz* ‚Kette' ≤ **ret-ędzь*.

os. len, Gen. *-a* und *-u* m. bot. ‚Lein, Flachs, Linum', Dem. *lenk*, *lenčk* bot. ‚Frauenflachs, Marienlein, Linaria vulga-

ris'. Abltgn.: *lany* Adj. ,Lein-, Flachs-' (≤ **lnjany*), *lanowy wolij* ,Leinöl', *lany wosuch* ,Ölkuchen', *lenowy* Adj. ,Lein-, Flachs-' (zur Verbreitung von älterem *lany* und jüngerem *lenowy* vgl. SSA 4, K. 1), *lenowe kćenje* ,Leinblüte', *lenišćo* ,Flachsfeld, -acker', bei Pf. Wb. auch *lnišćo, lišćo* dass. Ältere Belege: Matth., Lud.: *len, leen ton*, Sw.: *len* (*len*) ,linum', *lenowé* (*lenowy*) ,lineus', AFr.: *len ton*, Schm.-Pö.: *len, lenczk, ljane ssymjo* ,Leinsamen', Ött.: *ljen, lenczk, Marijny len*; ns. lan, Gen. *-a* (≤ *len*), Dem. *lank* dass., *polski lan, źiwy lan, Marijcyny lan* ,Marienlein, Frauenflachs', *lany* Pl. ,Flachsbeete, Flachsfelder', *lany* Adj. ,Lein-, Flachs-', ons. *len* (Schl. D.), *lěn* (M. D.). Ältere Belege: H. L.: *lahn, loen*, Moll. 1582: *Marien lehentz* (*lenc* ≤ **lьnьcь*), Mk. Wb. 1, S. 802, schreibt fälschlich *lenk*, Chojn.: *lähn* (jüngerer dt.-sorb. Teil der Hs.), *lanowischzio* (*lanowišćo*) ,Flachsacker, Flachsfeld', Anon.: *län*, / poln. *len, lnu*, polab. *lán*, č. *len, lnu*, slowak. *ľan, ľanu*, russ. *лён, льна* und *льну*, aruss. *льнъ, ленъ, льна*, ukr. *льон, льону*, älter und dial. auch *лен, лну́* neben *ле́ну*, bruss. *лён, лёну, лну́*, skr. *lȃn, lȃna*, slowen. *lân, lâna* und *lanû*, bulg. *лен*, mak. *лен*, aksl. *lьněnъ* Adj. // Ursl. **lьnъ*, Gen. **lьna* ,Lein, Flachs, Linum'. Es handelt sich um eine alte Kulturpflanze mit Entsprechungen in vielen ie. Sprachen, vgl. lit. *lìnas*, gew. Pl. *linaĩ*, lett. *lins*, gew. Pl. *lini*, apreuß. *linno*, griech. *λίνον*, mit urspr. ī auch lat. *līnum*, ahd. *līn* (nhd. *Lein*) u. a. Zu ns. älter *lenc* s. auch poln. *leniec* ,leinähnliche parasitäre Pflanze, Thesium'. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 2, S. 30, und Sławski SEJP 4, S. 151.

os. lenčk bot. ,Frauenflachs, Linaria vulgaris', s. os. *len*.

os. leńk m. ,Gelenk (Körperteil)' (Hptm.: leńk). // Aus dt. *Gelenk*, Abfall des anlautenden *ge-* wie ns. *nyka* ≤ *Genick*.

os. leno n. ,Lehen, Lehngut; Hufe', *lenik* ,Lehngutsbesitzer, Vasall; Hüfner', *pollenk* ,Halbhüfner', *lenski knjez* ,Lehnsherr', *lenstwo* ,Lehen, Lehngut', als ON *Lejno* = Lehn, Dorf bei Obergurig, Kr. Bautzen (1396: *Leen*, Sm. Wb.: *Lejno*), Synonyme: *wićestwo* ,Lehngut', *wićaz* ,Lehnsmann(bauer)'. Ältere Belege: AFr.: *lehno to* ,Lehen, Lehngut'; ns. leno n., *lenik* dass., / poln. *lenno* hist. ,Lehen, Lehn', č. *léno* hist. dass., slowak. *léno* dass. // Aus mhd. *lēhen* ,geliehenes Gut', nhd. *Lehen*. Die sorb. Schreibung *leno* steht unter Einfluß der anderen slaw. Formen, die urspr. Form ist das in ON belegte *lejno* (Substitution des dt. *ē* durch sorb. *ej*). Die Endung *-o* (*leno*) ist durch das Genus des dt. Wortes (n.) bedingt. Zur Literatur: Sławski SEJP 4, S. 155–156; Bielfeldt, S. 184; Machek ESJČ, S. 326.

os. lepić *koho* imperf. ,jmdn. erwischen, auf frischer Tat ertappen', ~ *so* ,sich schicken, sich anlassen'; ns. lepiś ,mit List fangen, hinterlistig erwischen'. // Parallele lautnachahmende Bildung zu os. *łapić*, ns. *łapiś* ,fangen', mit *e*-Vokalismus vgl. č. *lepnouti*, dial. han. *lepnót* ,schlagen (eine Kopfnuß geben)', *lepanec* ,Kopfnuß' (Machek ESJČ 2, S. 327), weiter os. *leptać* ,lecken, läppern'.

os. leposć f. ,Geschick; Anstelligkeit; Zierlichkeit, Grazie' (Pf. Wb.); ns. leposć f. dass. (nach Mk. Wb. 1, S. 819). // Durch Dekomposition aus urspr. *njeleposć* ,Ungeschicklichkeit' (s. d.); vgl. os. *lepy*, ns. *lěpy*.

os. lepotać älter ,plappern, plaudern', dial. (westl.) auch ,fransen (abgetragene Klei-

dung)'. AFr.: *lepotam, lepozu (lepocu)* dass., *lepotak ton* ‚Plauderer', *leptani, leptanie to* Vbst. ‚Plapperei, Plauderei', außerhalb des Sorbischen russ. *лепетáть* ‚stammeln, lallen'. // Zur Etym. s. os. *leptać*.

os. leptać, 1. Sg. *leptam* ‚schlecken, schlekkern, schlürfen, läppern (eine flüssige Speise nach Art der Hunde)'. Ältere Belege: AFr.: *leptam, lepzu, lepzem (-cu, -cem)* ‚lecken', *leptani to* Vbst., *leptak ton* ‚der Leckerer', Schm.-Pö.: *leptacž* ‚schlürfen (Hunde)'; ns. leptaś, 1. Sg. *-pcu, -ptam,* dial. dass. (Mk. Wb. 1, S. 820). Ältere Belege: Chojn.: *lepzu, slepzu* ‚lambo, labern', vgl. daneben auch *laptaś, lapotaś* und *lapaś* ‚läppern, schleckern, schlabbern', / außerhalb des Sorb. č. *leptati* ‚gierig saufen oder fressen', slowak. *leptat'* ‚ätzen, beizen'. // Lautnachahmend, vgl. paralleles os. *lapać*, ns. *lap(t)aś* dass., die č. Form nach Machek ESJČ², S. 327, aus *chleptati (chlemptati)*. Sicher aber auch hier nur unterschiedliche Lautungen ein und desselben onomatop. Wortes (vgl. auch skr. *làptati* neben *chlaptati* ‚schlabbern, schlampen').

os. lepy Adj. ‚geschickt; anstellig; nett; wohlgestaltet; hübsch' (Pf. Wb.), R. Wj.: *Lepa abo njelepa, jeno zo je złoćana* ‚Geschickt oder ungeschickt, Hauptsache golden' (Spw.), *lepa holčka* ‚hübsches Mädchen' (Volksmärchen), *lepozróstne ćělo* ‚wohlgestalteter Körper' (TN 1852); ns. lěpy Adj. dass., *lěpa ruka* ‚die geschickte Hand' (Br. C.). Ältere Belege: Chojn.: *liepi (lěpy)* ‚bellus, fein', / č. poet. *lepý* ‚schmuck, schön; zart, fein; sauber, nett; artig', ač. *lepý* ‚schön, gut', slowak. poet. *lepý* ‚schön, bezaubernd', russ. dial. *лен, лéна, лéно : лéный* ‚hübsch', russ.-ksl. *лѣпый* ‚hübsch, schön; entsprechend, geeignet', skr. *lȉjep, lijèpa, lijèpo : lȉjepī* ‚schön, hübsch', älter auch ‚geeignet, entsprechend', slowen. *lẹ̑p, lẹ́pa* ‚hübsch, schön; angenehm, gut', bulg. dial. *леп, лêп* ‚hübsch, gut', mak. dial. *леп* ‚hübsch, schön', aksl. *lěpъ* Adj. ‚schön, passend, zuständig; genügend, nötig', *lepo* Adv. dass., *lěpotьnъ* ‚passend, nach Gebühr' (Sławski SEJP 4, S. 168; Sadnik-Aitzetmüller, S. 51). // Ursl. **lěpъ ≤ *loip-os* gehört nach Sławski SEJP zu derselben Verbalwurzel wie **lěpъ* ‚Leim, Kleber' (vgl. os. *lěp, -ja* und *lěp, -a* ‚Vogelleim', *lěpk* ‚Klebstoff'). Bedeutungsentwicklung: 1. ‚sich durch Kleben Anschmiegendes, Anliegendes' ≥ 2. ‚passend, geeignet, entsprechend, gebührend, nötig' ≥ 3. ‚gut ≥ ‚hübsch, schön, geschickt; nett, wohlgestaltet'. Vgl. die gleiche Entwicklung des mit der slaw. Wortfamilie verwandten lit. *lip(š)nùs* ‚klebrig, zutunlich, leutselig, umgänglich, freundlich, liebenswürdig' und lett. *lipns, lipnīgs, laĩpns* ‚huldreich, leutselig, herablassend, freundlich, liebenswürdig' (Fraenkel LEW, S. 375). Meringer WuS 5, S. 149, nimmt als urspr. Bed. ‚dick, fett' an (vgl. mak. dial. *масшина* ‚Schönheit' neben *мáсен* ‚hübsch, schön' neben **mazati* ‚schmieren'), wofür aber das angeführte slaw. Belegmaterial keine Anhaltspunkte bietet. Machek LP 5, S. 69, und ESJČ², S. 327, vergleicht lat. *lepōs* ‚Feinheit, Anmut, Witz' und *lepidus* ‚niedlich', kaum möglich (wegen des kurzen Vokalismus), die lat. Wörter gehören nach Pokorny IEW, S. 678, zu ie. **lep-* ‚abschälen, enthülsen, abspalten'. Unbegründet ist die von Reichelt KZ XXXIV, S. 12, vorgenommene Verknüpfung unseres Wortes mit lett. *lãpa* ‚Fackel' und apreuß. *lopis* ‚Flamme'. In einem Teil der slaw. Sprachen (Westsl., Teile des Ostsl.) hat die Steigerungsform von **lěpъ (*lěpь, *lěpьša)* später die Funktion des Kom-

parativs von *dobrъ ‚gut' (s. os., ns. *dobry – lěpšī/lěpšy*) angenommen. Os. *lepy* mit *e* für zu erwartendes *ě* durch Einfluß des stärker frequentierten präfixalen *njelepy* Adj. ‚ungeschickt' (s. d.) oder durch Dekomposition direkt von dieser Form gebildet (*njelepy* ≥ *lepy*), ähnlich beurteilt Mk. Wb. 1, S. 819, ns. *leposć* (≤ *njeleposć*), s. d. Zur Literatur s. Berneker SEW, S. 711–712; Vasmer REW 2, S. 33, und bes. Sławski SEJP.

os. leść, Gen. *-e* f. ‚List'. Ältere Belege: Schm.-Pō.: *sleszu* (*z lesću*) ‚mit List'; ns. lasć, Gen. *-i* dass., / mit der gleichen Bed. apoln. *leść*, *lści* (14.–16. Jh.), č. *lest*, *lsti* (seit dem 13. Jh.), slowak. *lesť*, *lesti*: *ľsti*, russ. *лесть*, *лéсти* ‚Schmeichelei, List, Trug, Täuschung', aruss. *льсть*: *лесть*, ukr. *лесть*, *лéсти*, skr. dial. *lâst*, *lăsti* ‚Lüge' (Serbien), skr.-ksl. *last*, *lasti* ‚List' (Skok ERHSJ 2, S. 273), slowen. *lèst*, *lèsti* ‚Finte, Kniff, List', aksl. *lьstь* ‚Trug, Betrug'. // Ursl. **lьstь*, *lьsti* ‚List'. Das Wort gilt als eine Entlehnung aus got. *lists* ‚List', vgl. auch ahd., asächs., anord., ags. *list*, weiter got. *lais* ‚ich weiß', *laisjan* ‚lehren', das seinerseits verwandt ist mit ursl. **lěcha* (vgl. os. *lěcha* ‚Acker-, Gartenbeet; zum Trocknen in Vierecken ausgebreitetes Heu') und nhd. ‚Geleise' (Berneker SEW, S. 755; Brückner SEJP, S. 296; Vasmer REW 2, S. 35; Machek ESJČ², S. 327; Pokorny IEW, S. 671; Sławski SEJP 4, S. 176–177, mit neuerer Literatur). Als Begründung für die Entlehnungsannahme wird die Tatsache angeführt, daß die Bedeutungsentwicklung von ie. **leis-* ‚spüren' zu ‚wissen, lehren' nur im Germanischen nachweisbar ist. Mlad. Wb., S. 78, nimmt Urverwandtschaft der slaw. und germ. Wörter an.

os. les(t)ny Adj. ‚(arg)listig', *lesny* Adj. ‚zart, hübsch, niedlich' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), *lesnosć* ‚Zartheit; Feinheit, Niedlichkeit', Duč.: *lesnić so* ‚heucheln, sich schön darstellen'. Ältere Belege: War.: *slesnosczu* (*z lesnosću*), MFr.: *lesnosc* ‚List' (Mark. VII, 22), Sw.: *lesné* ‚blandus, affabilis', AFr.: *leßny*, *leßnoscż*; ns. lasny Adj. ‚listig, verschlagen; sanft, gelassen; leicht; flink, hurtig, flüchtig, schnellfüßig, schnell', Šwj. hs. Ws.: *lasna* Adj. f. ‚schnöde'. Abltgn.: *lasnosć* ‚Listigkeit; Flinkheit, Flüchtigkeit, Schnellfüßigkeit'. Ältere Belege: Chojn.: *liaßni* (*lasny*) ‚falsus, listig', *liaßnosz* ‚offucia', Hptm.: *láßńe* Adv. (*lasnje*) ‚sanft', Jak.: *s lestnosczu* ‚mit List' (Mark. XIV, 1), / č. *l(e)stný*, russ. *лéстный* ‚schmeichelhaft, beifällig', ukr. *лéстний* dass., skr. *lastan* ‚unbeschäftigt', slowen. *lestèn* ‚listig', bulg. *лéстен* ‚schmeichelnd', aksl. *lьstьnъ* dass. // Ursl. Derivat zu **lьstь* ‚List' (os. *leść*, ns. *lasć*), Formans **-ьnъ*, zur Bildung vgl. os. *čes(t)ny* ‚ehrlich, aufrichtig' neben os. *česć*, ns. *cesć* ‚Ehre'. Im Sorb. mit zusätzlicher Bedeutungsentwicklung ‚sanft, gelassen; leicht, flink, hurtig, flüchtig, schnellfüßig, schnell', vgl. dazu auch skr. *läsan* Adj. ‚leicht', *lâsno* Adv. ‚leicht, mühelos, ohne Mühe', *läsnōst* ‚Leichtigkeit, Mühelosigkeit', bulg. *лéсен* ‚leicht, mühelos'. Dieses letzte wird von Skok ERHSJ 2, S. 273, von **lьstь* ‚List' getrennt und in Anschluß an Osten-Sacken IF 17, S. 189–197, zu ursl. **lьgъkъ* ‚leicht' (: **lьkstь*) gestellt. Unbegründet. Ns. *lasny* mit sekundärem *'e* ≥ *'a*-Wandel wie in *njasć* ≤ *njesć*, *lagnuś* ≤ *legnuś* usw.

os. lestrować älter ‚lästern' (vor allem in religiösen Schriften), schriftspr. nur *hanić*. Ältere Belege: MFr.: *lestrowani* (*Bohże hanéni*) Vbst. ‚Lästerung' (Mat. XII, 31), AFr.: *laster ton* ‚Geläster', *lastrar ton*, *lestrar ton* ‚Lästerer', *lestrarka ta* ‚Lästerin',

lestruju, lestrujem ‚lästere', *lestrowanl to* Vbst. ‚die Lästerung, das Lästern', Schm.-Pö.: *lestrowacž, lestrar, lestrarka*; ns. lastrowaś älter dass. Ältere Belege: Moll.: *lastruyu* 1. Sg. (132 v, 26), Chojn.: *lästruju* 1. Sg., Hptm.: *lästrowasch*, schriftspr. Synonyme: *sromośiś, zlě powědaś* (Šwj. Wb.), vgl. dazu bereits Chojn.: *lästruju* neben *hobßromoschisch* (*hobsromośiś*) und *schmodowasch* (*šmodowaś*). // Aus dt. *lästern, Lästerer.*

ns. lešeś, s. os. *lećeć.*

ns. letko enklitische Verallgemeinerungspart. (in Vkln.) ‚nur immer, auch immer' (= lat. *cumque*), *kaž letko* ‚wie nur immer, wo auch immer', *kaž letko moda jo* ‚wie es auch immer Sitte sein mag'. // Agglutinative Verbindung, bestehend aus der Verallgemeinerungspart. *le* (vgl. kasch. *kto-le* ‚wer auch immer') und Endungspartikel *-t-ko*, vgl. mit *-ko*: ns. *tamko* 1. ‚eben dahin, gerade dahin', 2. ‚eben dort, gerade dort', *tośko* (**totь-ko*), č. volkstüml. *nynčko, teďko* ‚jetzt', mit *-t-ko*: russ. arch. *тутотко* ‚hier da', *пойдитко* Imp. ‚gehe doch!', č. Interj. *natko* ‚hier hast du's!' (ESSJa, S. 316 und 330–331). Vgl. os. *-le.*

os. lewkonja f. bot. ‚Levkoie' (Rstk., Pf. Wb.), bei Rstk. daneben auch *lefkuj*, nach Bielfeldt, S. 185: *lefkoj*. // Aus nhd. *Levkoie*, älter auch *Leucoje* ≤ lat. *leucoium*, zu den dt. Formen s. Kluge-Götze 17, S. 452–453.

os. ležeć (gespr. *lejžeć*), 1. Sg. *ležu*, 2. Sg. *ležiš*, Perf. *ležal* imperf. ‚liegen; krank darniederliegen; lagern'. Ältere Belege: MFr.: *leiżi* 3. Sg. (Mat. VIII, 6,), Matth.: *leiżecž*, Sw.: *lěžu* ‚iaceo, cubo', AFr.: *leiżecž* ‚liegen', *leženi to*, auch *leiżeni to* Vbst. ‚das Liegen', Schm.-Pö.: *lejżecž* ‚liegen'; ns. lažaś, 1. Sg. *lažym*, 2. Sg. *lažyš* imperf. 1. ‚liegen', 2. ‚zu Bett liegen, ruhen', ons. *ležać*. Ältere Belege: Moll.: *lahschi* 3. Sg. (16 r, 8), *laschetzi* (*lažecy*) Partic. praes. act. (18 v, 20), *ja lahsu* 1. Sg. (63 r, 1), Chojn.: *liaschu* ‚liege', Hptm.: *lāžasch*, Jak.: *ležaś* (ČMS 1898), Meg.: *na schij lesatz* (*na šyji ležać*) ‚impendo', / mit derselben Grundbedeutung ‚liegen' poln. *leżeć, leżę*, polab. *lizě* 3. Sg., č. *ležeti, ležím*, dial. *lejžet*, ač. *ležěti*, slowak. *ležat', ležím*, russ. *лежáть, лежý*, aruss. *лежати*, ukr. *лежáти, лежý*, bruss. *ляжáць, ляжý*, skr. *lèžati, lèžīm*, slowen. *léžati, ležím*, bulg. *лежá* auch ‚Junge ausbrüten (Vögel)', mak. *лежам*, aksl. *ležati, ležǫ*. // Ursl. **ležati, *ležǫ* (≤ **legēti, *legjǫ*) bezeichnet einen ruhenden Zustand oder eine ruhende Lage im Gegensatz zum inchoativen Verb **legti, *lęgǫ* (vgl. os. *lehnyć*, ns. *lagnuś*). Zur ie. Wz. **legh-* vgl. als urverwandt ahd. *ligen*, nhd. *liegen*, anord. *liggja* ‚liegen, ruhen; geschlechtlich verkehren' (Pokorny IEW, S. 658–659; Berneker SEW, S. 704–705; Vasmer REW 2, S. 26; Machek ESJČ², S. 329; Sławski SEJP 4, S. 197–198).

ons. ležki, s. os. *lochki.*

os. lěber, *lober* Adv. umgspr. ‚hinüber', *lěberka, loberka* ‚drüben'. Ältere Belege: AFr.: *lieber* ‚hinüber', Schm.-Pö., Anon.: *ljebor* ‚hinüber', *ljeborka, ljeborkach* ‚drüben, jenseits'. // Aus dt. *herüber*, umgspr. *rüber*, im Os. mit Dissimilation von *r – r* ≥ *l – r.*

ns. lěbgoda f. umgspr. und älter 1. ‚Delikatesse, Leckerbissen; Leckerei, Naschwerk', 2. ‚Lockmittel, Lockspeise'. Abltgn.: *lěbgodny* 1. ‚niedlich, wohlgefällig; günstig, passend', 2. ‚wählerisch, lüstern', 3. ‚lecker,

wohlschmeckend', *lěbgožiś* ,schmeicheln, jmdn. bevorzugen, begünstigen', *lěbgožiś se někomu* ,sich bei jmdm. einschmeicheln'. Ältere Belege: Chojn.: *lebgodne* ,wohlbestallt'. // Nach Mk. Wb. 1, S. 812, aus *lubo-goda, lubo-gožiś*, vgl. ns. *luby* ,lieb, teuer, wert' und *gožiś* ,taugen, passen, nützen; angenehm, günstig, passend sein, behagen, sich geziemen'. Zum Wandel *'u ≥ 'ě* vgl. ns. *plěś* ,schwimmen, fließen, rinnen' ≤ **pljuti*.

ns. lěc[1] Konj. bei Inhaltssätzen (abhängige Fragesätze): 1. ,ob' (*Hopšašaj jogo, lěc možo pśiś* ,Frage ihn, ob er kommen kann'), 2. *lěc – lěc* ,ob – oder' (*Njewěmy, lěc bužo měr lěc wojna* ,Wir wissen nicht, ob es Frieden oder Krieg geben wird'), Schl. D.: *lec* ,obgleich', vgl. auch die Konj. *lěcby, lěcrownoś, lěcrownož* und *lěc tež*. Ältere Belege: Moll.: *lietz* (*lěc*) ,obwohl' (71 r, 13), Wb. Ps.: *To tebje žiwno byś njedej, lec jeden rowno bogaty bužo* ,Laß dich's nicht irren, ob einer reich wird' (49, 17), Chojn.: *lez, lets* ,ob', Hptm.: *lěz* ,ob'; im Os. unbekannt, hier in derselben Bed. *hač* (s. d.), / poln. *lecz* Konj. ,aber', nach Negation ,sondern' (Sławski SEJP 4, S. 102); Bednarczuk, Polskie spójniki, S. 83–84), č. *leč* 1. ,doch, jedoch, aber' (die adversative Funktion ist neu, sie ist bei Jungmann Wb. noch nicht belegt, vgl. Bauer Souvětí, S. 58), 2. ,als', 3. ,außer', auch in Verbindung mit *aby* (*leč aby* ,außer wenn, wenn'), *by* (*leč by* ,es sei denn, außer wenn; als ob'), *že* (*leč že* ,außer daß'), dial. (mähr.) *leč* ,aber, sondern; bevor', ač. *leč* ,außer, außer daß, außer wenn, wenn nur, wenn auch nur', slowak. älter *leč* ,außer daß' (Slovník k Žilinské knize; Stanislav DSJ 2, S. 539, wahrscheinlich aus dem Tschech., s. Bauer Souvětí, S. 343). // Ursl. dial. (westsl.) **lě + čь, *le + čь*, entstanden aus der Verbindung der urspr. Partikeln **lě-, *le-* und **čь* (≤ **če*), vgl. os. *-le* und *hač*.

ns. lěc[2], *lěcaś, lěcyś*, s. os. *lac*[1].

ns. lěcrownož Konj. ,obgleich, obwohl, obschon, wenn auch' (Šwj. Wb.), *lěcrownoś, lěcrowno, lecrownoś, lecrowno* dass. (Mk. Wb. 1, S. 813), Schl. D.: *lec rownož* ,obgleich'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *To tebje žiwno byś njedej, lec jeden rowno bogaty bužo* ,Laß dich's nicht irren, ob einer reich wird', Chojn.: *lezrowno* ,obgleich', *lets rowno* dass., Hptm.: *lězrowno* ,obgleich', Zw. Wb.: *lěz rowno, lěz rownoschj* (*lěc rownoś*) dass., KŠwj.: ..., *lěc rownoś* (*rownoscħ*) *winik ... mimo šěgnješo* ,..., obwohl der Feind ... vorbeizog', FR.: ..., *a lěcrownož wjelk ... popada* ,..., und obgleich der Wolf ... angreift'. // Lehnübersetzung des dt. *ob-gleich* (*lěc* ,ob', *rowno* ,gleich'), vgl. mit derselben Bed. os. *hačrunjež* (älter *hač runje*). Im Ns. (ähnlich wie im Os.) später mit Erweiterung durch die Verallgemeinerungspart. *-ž* bzw. die Verstärkungspart. *-ś* (vgl. Šewc Gram.[2], S. 237).

os. lěćo n. ,Sommerzeit, Sommer', *w lěću* ,im Sommer', älter dial. auch *lěće* (Rstk. 1866: *cyle lěće* ,den ganzen Sommer', ČMS 1902, S. 27: *lěće a zyma* ,Sommer und Winter', Sm. Wb.: *leće* ,Sommer'), dial. *wonka je lěćí* ,draußen ist Sommer' (Purschwitz–Poršicy). Abltgn.: *lěćny* Adj. ,Sommer-'. Ältere Belege: Sw.: *lětžo* ,aestas', *lětžné* (*lěćny*) ,aestivus'; ns. lěśe, Gen. *-a*, n. dass., dial. auch mit adj. Deklination *-śego, -emu*. // Ursl. dial. **letьje* Abstraktum, vgl. paralleles ns. *zymje*, Gen. *-a* neben *zymjego* ,Winter' und os. *ranje*, Gen. *-a*, ,Morgen'. Parallele Bildungen sind skr. *pròljeće* ,Frühling', *ljeće* dass.

(in Vkln.), russ. dial. *пролéтье* dass. (Sławski SEJP4, S. 98).

ns. lědba, os. *lědma, lědom, lědym*, s. os. *lědy*.

ns. lědo, s. os. *lado*.

os. lědy Adv. ‚kaum, vix', *lědma* (≤ **lědva*), *lědom* dass., älter auch *lědym* (Pf. Wb. und ältere Schriften), als Konj. in Temporalsätzen: *Ale lědy bě před skalu, da so wrota zaprasnychu* ‚Aber kaum war er vor dem Felsen, da schlug die Tür zu' (Černý, Myth. byt.). Ältere Belege: Sw.: *lèdém* (*lědym*), AFr.: *liede, liedy* (*lědy*), *liedem, liedym* (*lědym*), *ljden* (*lědyn*), Schm.-Pö.: *ljedom, ljedy*, Jhä.: *ljede, ljedy, ljedm, ljedom, ljedoma*; ns. lědba Adv. dass. (≤ **lědva*), dial. *lědem, lědy, lědym*, daneben häufig *ledba, ledem, ledy, ledym*, mit Metathese auch *lěbda, lebda* und *lěbdy, lebdy*. Ältere Belege: Chojn.: *ledim* (*ledym*), *ledba*, Hptm.: *lèdba, lède*, / poln. *ledwie, ledwo* dass., auch als Konj. in Temporalsätzen, apoln. *ledwa, ledwej* (-*j* ist Verstärkungspart.), dial. *ledwy*, mit Metathese *lewdy*, č. *ledva* ‚kaum, mit großer Mühe', dial. (mähr.) *ledvé*, (lach.) *ledvem*, ač. *ledva*, auch *ledvy* dass., slowak. *ledva* dass., dial. auch *ledvaj, ledvoj* (östl.), russ. dial. *ледвá* ‚nur, kaum', *ледвé* dass., *лéдве* ‚kaum, wohl nicht, wahrscheinlich nicht, schwerlich', ukr. dial. *лéдви, лéдве* ‚kaum, schwerlich', bruss. *лéдва* ‚nur, kaum' (Nosovič Wb.); daneben in den meisten slaw. Sprachen auch mit *je*-Anlaut: poln. *jedwa, jedwe, jedwo*, č. *jedva*, ač. *jedva, jedvy* ‚kaum', russ. *едвá* ‚kaum, mit großer Not, schwerlich', ukr. älter *едвá* dass., skr. *jèdva*, dial. *jẽdva, jedvā, jedvaj* dass., slowen. *jèdva*, älter auch *jedvaj* dass., bulg. *едвá, едвáм* dass., mak. *едвај* dass., aksl. *jedva, jedъva* ‚kaum, mit Mühe'; im Ost- und Südsl. auch mit *o*-Anlaut (*odva* ≤ *edva*): russ. dial. *одвá*, aruss. *одва, одъва*, skr. dial. *odvá*, slowen. dial. (Venetien) *odvo*, älter *odvaj*, bulg. dial. *óдвай, óдвой*, mak. *óдвај* dass. // Ursl. dial. **ledva* (**lědva*), **(j)edva* ‚kaum, mit großer Mühe'. Der Einschub des *ъ* in aksl. *jedъva* ist sekundär. Das Element **(j)ed*- ist identisch mit **(j)ed*- im Zahlwort **(j)ed-inъ, -ьnъ* ‚einer', -*va* entspricht lit. *võs* ‚kaum' (Berneker SEW, S. 452; Vasmer REW 1, S. 391; Machek ESJČ², S. 220; Sławski SEJP 4, S. 105–108). Bei **ed*- handelt es sich um eine alte Hervorhebungs- bzw. Begrenzungspart. (**(j)ed-inъ* ‚einer' ≤ ‚gerade, nur einer'), es verstärkt bzw. unterstreicht die mit -*va* ausgedrückte Bed. ‚kaum'. Im West- und Ostsl. belegtes **led-va* ist u. E. ebenfalls schon ursl. Ursprungs, im ersten Glied steckt die ebenfalls eine Verstärkung bzw. Begrenzung ausdrückende Partikel **le*- bzw. **lě*- (s. os. -*le*, ns. *lěc*), zur -*d*-Erweiterung vgl. Adverbien wie č. *leda* ‚nur, höchstens, außer', ukr. *ледь*, bruss. *ледзь* ‚kaum, fast', ukr. *ледь-не-ледь* ‚beinahe, fast' (vgl. bereits Brandt RFV 22, S. 132ff.). Nach Machek und Sławski sollen die *l*-Formen erst später durch phonetische Vermischung der artikulatorisch verwandten Konsonanten *j* und *l* oder durch direkten Einfluß der Partikel *le*- entstanden sein. Die einzelnen sorb. Formen sind unterschiedliche zu Adverbien erstarrte Nominalkasus: *lědy* (Instr. Pl.), *lědo* (Akk. n.), sie sind später mit dem deiktischen Element -*m* (*lědy-m, lěde-m, lědo-m*) bzw. -*n* (*lěden*) erweitert worden.

ns. lěgaś, s. os. *lěhać*.

os. lěhać, 1. Sg. -*am* imperf. ‚liegen; sein Lager haben', *lěhać so* ‚sich niederlegen',

lěhać so na čo ‚sich an etwas anlehnen', *žito so lěha* ‚das Getreide legt sich', mit Präf. *zlěhać* ‚durch Liegen zusammendrücken', *holcu zlěhać* ‚ein Mädchen schwängern'. Ältere Belege: War.: *kdisch ty lihasch derbisch* ‚wenn du schlafen gehen mußt', Lud.: *liehani* Vbst. ‚das Liegen', Sw.: *liham* ‚cubo', AFr.: *ja ßo lieham* ‚ich lege mich hin', *zljeham* ‚schwängere', Schm.-Pö.: *ljehacż, žito poljeha* ‚das Getreide liegt', *sljehacż* 1. ‚alles niederlegen', 2. ‚beschlafen' (Beischlaf); ns. lěgaś (*se*) imperf. dass., *zlěgaś* dass., ons. *lěgać* ‚liegen'. Ältere Belege: Hptm.: *ße lègasch*, / poln. *legać, -am* ‚sich hinlegen; lange zu Bette liegen, faulenzen, schlafen', apoln. und dial. ‚Beischlaf halten', č. *lehati, -am* ‚sich niederlegen; sich legen, neigen (Getreide)', *léhati, lihati* ‚liegen; lange zu Bette liegen, faulenzen; legen, neigen (Getreide)', ač. *lehati, -aju* ‚sich niederlegen', *léhati, -aju* ‚liegen, auf den Boden niederlegen; schlafen', slowak. *líhať (si), -am* ‚schlafen legen, schlafen gehen; sich niederlegen; schlafen', auch ‚beschlafen', russ. dial. (südl.) *легáть, -áю* ‚sich niederlegen', aruss. *лѣгати, легати* ‚sich niederlegen, liegen', ukr. *лягáти, -áю* ‚sich niederlegen, untergehen (Sonne)', bruss. dial. *легáць* ‚sich hinlegen', skr. *lijègati, légati* ‚sich niederlegen, schlafen gehen', slowen. *légati* ‚sich hinlegen', bulg. *лéгам*, dial. *лѣгам, лéгам* auch ‚neigen, legen (Getreide)', mak. *легам* ‚sich legen', aksl. *lěgati*, 1. Sg. *lěžǫ* ‚sich hinlegen, liegen'. // Ursl. **lěgati, *lěžǫ* und **lěgajǫ* iter. Form zu **legti, *legǫ* und **legnǫ* (im Sorb. nur *lehnyć, lagnuś*) bzw. **ležati, *ležǫ* (os. *ležeć*, ns. *lažaś*). Vgl. Sławski SEJP 4, S. 110.

os. lěhwo n. ‚Lager, Feldlager', Dem. *lěhwješko* (R. Wj.). Ältere Belege: Mart.: *hlylo*, Sw.: *wóyske lèhwo (wójske lěhwo)* ‚castrum', *zéhmske lèhwo (zymske)* ~ ‚hibernaculum', AFr.: *liehwo to* ‚Lager', Schm.-Pö.: *ljehwo* dass.; ns. lagwo n. dass. (belegt seit dem 19. Jh.), auch *lěgwo* (Br. C. 89, 25 und in jüngerer Literatur, wohl aus dem Os.), umgspr. und älter nur *logaf*. / außerhalb des Sorb. finden sich Entsprechungen lediglich im Südsl., vgl. skr. *léglo* 1. ‚Gezücht, Brut, Wurf', 2. ‚Herd', 3. ‚Lager', 4. ‚Tragsack', slowen. *léglo* 1. ‚Wildlager, Nest', 2. ‚Brut, Geheck' (*leglo psičkov* ‚ein Wurf junger Hunde'), 3. ‚fauler Mensch', bulg. *легло́* ‚Lager, Bett, Nachtquartier', im Westsl. mit abweichendem Formans *-n*: slowak., č. dial. *lehno* dass. // Es handelt sich um ein primäres Derivat zu der in ursl. **leg-ti* ‚legen' (vgl. os. *lehnyć*, ns. *lagnuś*) enthaltenen Wz. **leg-* (**leg-lo*). Formans *-lo* mit seltener Funktion eines Nomen loci, vgl. aber mit *-dlo* bzw. *-idlo* os. *bydlo* ‚Wohnstätte' und os. *tonidlo* ‚Sumpf'. Auffallend ist die regelmäßige Schreibung des Wortes als *lěhwo* (mit *-wo*), auch in den älteren Quellen und bes. bei AFr., der sonst deutlich zwischen *l* = *ł* und *w* = *u̯* unterscheidet. Nicht auszuschließen ist deshalb bereits früher Ersatz des Formans *-lo* durch *-wo* (vgl. bruss. dial. *лазвó* ‚Lager, Lagerstätte', weiter os. *pletwo* ‚Geflecht' und os. *(w)lečwo* ‚Schlinge').

ns. lěcha f. ‚Beet, Gartenbeet, Ackerbeet', Dem. *lěška* (Zw. Wb., Mk. Wb.); SSA belegt nur noch *lěška* im westl. Teil des eigentl. ns. Dialektgebietes und im angrenzenden nordwestl. Teil der os. Dialekte (vgl. Bd. 1, K. 12, und Bd. 5, K. 7). Ältere Belege: Chojn.: *llechcha* ‚Gartenbeet', *lieschka* ‚kleines Gartenbeet', Hptm.: *lècha* ‚Gartenbeet', Anon.: *leschka, lecha* ‚Beet'; im Os. unbekannt, hier jetzt nur *hrjadka* ‚Gartenbeet' und *wosrědk* ‚Ackerbeet', dial. (westl.) aber noch *lěcha* ‚Getreidestreifen', auch Pf. Wb. erwähnt unter Ver-

weis auf N. N. *lěcha*, Dem. *lěška*, *lěšćička* ‚Gartenbeet' und *lěškować* ‚Beete machen, ziehen'; fehlt in älteren Quellen, / außerhalb des Sorb. apoln. *lecha* dass., übertr. auch ‚Reihe', dial. *lecha, lécha, liecha, licha, lifa* ‚Acker, Beet; ein Getreidefeldstreifen, den jeder aberntcn kann; ein Stück Feld, das beim Ackern ausgelassen worden ist' (Sławski SEJP 4, S. 93), kasch. *lècha* 1. ‚Ackerbeet, Gartenbeet', 2. ‚Zwiebrache', Dem. *lèška, lèchovac* ‚Ackerbeete bereiten' (Sychta Wb.), č. *licha*, ač. *lécha* ‚Beet, Acker', dial. ‚das nach der Rodung entstandene Feld', mähr. ‚Ackerstück (gew. vier Schritt breit), das man mit einem Wurf besäen kann', chod. *licha* : *líha* ‚Acker mit vielen Furchen', russ. dial. *леха* ‚Beet, Ackerfurche', aruss. *лѣха, леха* ‚Ackerbeet; Grenze, Rain', ukr. dial. *ліха́* ‚Dreschtenne; Ackerbeet', bruss. dial. *ляха́, ліха́* ‚Beet, Acker', *ляха́* auch ‚Zeichen, das beim Besäen des Ackers gemacht wird; äußere Grenze des beim Säen herabfallenden Getreidesamens' (Nosovič Wb.), skr. *lijèha, léha, léja* ‚Beet', slowen. *léha* ‚Acker-, Gartenbeet', *léha gnoja*, ~ *sena* ‚eine Reihe Düngerhaufen, Heuhaufen', *leha snega* ‚Schneestreifen', bulg. *леха́* ‚Beet, Acker', aksl. *lěcha* ‚Acker, Teil zwischen Furchen'. // Ursl. **lěcha* (≤ **loisā*), urspr. ‚Ackerfurche, Furche zwischen zwei Ackerbeeten, Vertiefung zwischen zwei Schollen; Reihe; die äußere Grenze des beim Säen herabfallenden Samens' (dial.), daraus später ‚Ackerstreifen zwischen zwei Furchen (der mit einem Wurf erfaßt werden kann)' (Sławski SEJP 4, S. 94). Vgl. als genaue ie. Parallele ahd. *-leisa* in *wagan-leisa* ‚Wagenspur', mhd. *leis(e)* ‚Spur, Geleise', schwundstufig mndl. *lese* (**lis-*) f. ‚Spur, Furche, Furche im Gesicht, Runzel', ahd. *lesa* ‚Runzel', mit urspr. *-ei*-Vokalismus lat. *līra* (**leisā*) ‚Furche im Ackerbeet', *dēlīrus* ‚geistig aus dem Geleise gekommen, verrückt', lit. *lýsė* ‚Gartenbeet', apreuß. *lyso* ‚Ackerbeet' (Pokorny IEW, S. 671). Ein altes ie. Dialektwort aus dem Bereich der Feldbauterminologie. Zur Literatur vgl. Berneker SEW, S. 708–709; Vasmer REW 2, S. 37; Machek ESJČ², S. 332; Sławski SEJP 4, S. 94–95.

ns. **lějwand**, *lěwant*, s. os. *lejwand*.

os. **lěk**, Gen. *-a* m. ‚Arznei; Heilmittel', bei Pf. Wb. neben *lěkarstwo*, in älteren Quellen nur bei AFr.: *lek ton*, jedoch mit Vermerk „bohem.", s. aber auch os. *lěkować* ‚heilen'; im Ns. nicht belegt, / mit derselben Bed. poln. *lek, -u*, Pl. *leki* ‚Heilung, Kur' (seit dem 15. Jh.), č. *lék, -u*, nach Jungmann Wb. auch *lík*, ač. *lék, -a, -u* ‚Zauberheilmittel', slowak. *liek, -u*, ukr. *лік, -у*, nach Želechowski auch ‚Heilung', gew. Pl. *ліки*, bruss. *лéкі* Pl., dial. auch ‚Heilung', skr. *lȉjek, lêk*, slowen. *lék* auch ‚Talisman', bulg. *лек*, dial. *ля́кова ки́тка* ‚Heilkräuter' (Bǎl. dial. 2, S. 198), mbulg. *лѣкъ* ‚Heilkunst', mak. *лек*, das Wort erscheint auch als Femininum bzw. Neutrum: poln. älter *leka*, russ. *лека́* ‚Heilung, Kur, Arznei', dial. auch *лéко*, ukr. *ліка* dass. (Želechowski), skr. *lijeka* (unsicher, vgl. Rječnik 6, 62, hier nur zwei Beispiele aus dem 16. und 17. Jh.). // Ursl. **lěkъ* ‚Arznei, Heilmittel' gilt als eine Entlehnung aus dem Germ., wobei nichtbelegtes **lēka-* ‚Heilmittel' angesetzt wird, verwiesen wird auf got. *lēkeis* ‚Arzt', *lēkinōn* ‚heilen', ahd. *lāhhi* ‚Arzt', *lāchinōn* ‚heilen' (s. zuletzt Sławski SEJP 4, S. 124), zu beachten ist weiter mhd. *lâchenen* ‚mit Heilmitteln besprechen, ärztlich (zauberisch) behandeln', *lâchen* ‚Heilmittel' und *lâchenære* ‚Besprecher, Zauberer'. Vasmer REW 2, S. 27, schließt in Anschluß an Berneker SEW, S. 710, u. a. auch deverbalen Ursprung

von *lěkъ nicht aus. Grundlage wäre dann *léčiti ‚heilen' (im Sorb. nicht nachweisbar, hier nur lěkować, s. d.) bzw. *lěkovati. Bedeutungsentwicklung: ‚Heilung' ≥ ‚Heilmittel, Arznei'. Für die Entlehnungsannahme spricht nach Sławski SEJP die urspr. Endbetonung des Wortes (davon später die neue Akutintonation). Nicht gänzlich auszuschließen ist wegen des Fehlens der entspr. Entlehnungsgrundlage aber auch Urverwandtschaft der slaw. und germ. Wörter. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang die sicher sehr alte Bed. ‚Zauberheilmittel' im Alttschech. (vgl. dazu bruss. лéкар auch ‚Wahrsager', bulg. лéкар dass.). Auch Mlad. Wb., S. 282; AfslPh 33, S. 14–16, erwägt deshalb bodenständige slawische Herkunft des Wortes und verweist auf lat. loquor, griech. ληκέω, dor. λᾱκέω ‚töne, schreie, spreche', λάσκω, ἔλακον, λέληκα ‚spreche, schreie' (dagegen jedoch bereits Stender-Petersen SGL, S. 330ff., und Kiparsky GLG, S. 205–206). Bedenken bezüglich der germ. Herkunft des Wortes erhebt Martynov SGLV, S. 210–213.

ns. lěkanje n. älter 1. ‚wiederholtes Erschrecken', 2. allgemein ‚Angst, Schrecken, Beängstigung' (Zw. Wb., Mk. Wb.). // Vbst. zu ns. lěkaś ‚erschrecken' (s. d.).

os. lěkar, Gen. -rja m. ‚Arzt', lěkarka ‚Ärztin'. Abltgn.: lěkarić ‚als Arzt tätig sein', lěkarjenje ‚ärztliche Praxis', lěkarnja ‚Drogerie', lěkarski Adj. ‚ärztlich, Arznei-', lěkarstwo ‚Arzneimittel'. Ältere Belege: MFr.: nepotrebuju lěkará ‚sie bedürfen des Arztes nicht' (Mat. IX, 12), Lud.: liekar, Sw.: lěkař ‚medicus', lěkarstwo ‚medicina, medicamentum, pharmacum', liekařu (lěkarju) ‚medico', AFr.: liekar ton ‚Arzt', Schm.-Pö.: ljekar, ljekarka; ns. lěkaŕ, Gen. -rja m. dass., jetzt gew. verdrängt durch das Lehnwort dochtyŕ, duchtyŕ bzw. das Synonym gojc (urspr. ‚Wundarzt'). Abltgn.: lěkariś, lěkarjowaś ‚Arzt sein, den Beruf eines Arztes ausüben', lěkarski Adj. ‚ärztlich, medizinisch; Ärzte-', lěkarstwo ‚Arzneiwissenschaft, Arzneikunst, Medizin'. Ältere Belege: Moll.: lykarstwo (79 v, 4), Wb. Ps.: wohn hulěkarüjo 3. Sg. (Inf. hulěkarjowaś) (147, 3), Chojn.: lěkar, goits ‚Arzt', lekarstwo, hartsnija (harcnyja) ‚Arznei', Jak.: lekar ‚Arzt' (Mark. II, 17). / poln. lekarz ‚Arzt', polab. lekār ‚Arzt, Wundarzt', slowinz. lěkǫř ‚Gelehrter', in der Bed. ‚medicus': č. lékař (seit dem 14. Jh.), slowak. lekár, russ. veralt. лéкарь (nach Vasmer REW 2, S. 27, initialer Akzent, wahrscheinlich unter Einfluß des Poln.), im älteren Russ. auch лекáрь (Kiparsky Wortakzent, S. 114–115), ukr. лікарь, bruss. лéкар, dial. auch ‚Wahrsager', skr. lèkār, ljèkār früher auch ‚Pharmazeut, Apotheker', slowen. lekár auch ‚Pharmazeut, Apotheker', bulg. лéкар auch ‚Wahrsager' (Gerov Wb.), mak. лекар. // Ursl. *lěkar'ь ‚Arzt' (urspr. wohl auch ‚Wahrsager') ist ein Derivat zu *lěkъ (s. os. lěk), gebildet mit Formans -ar'ь (Berufsnamen), vgl. auch os. ratar, -rja ‚Landwirt', kowar, -rja ‚Schmied', pjekar, -rja ‚Bäcker', hornčer, -rja ‚Töpfer' usw. Die in den germ. Sprachen vorkommenden Formen aengl. læce ‚Arzt', schwed. läkare dass. sind nach Brückner AfslPh 42, S. 146, und SEJP, S. 293, parallele Bildungen (vgl. schwed. läka ‚heilen'), aber auch die direkte Entlehnung des slaw. Wortes wurde nicht ausgeschlossen, vgl. Berneker SEW, S. 710; Meillet Étym., S. 213; Kiparsky GLG, S. 205–206.

ns. lěkaś, 1. Sg. lěkam imperf., lěknuś trans. ‚schrecken, in Schrecken setzen', reflex. lěkaś se, lěknuś se ‚erschrecken, in Schrecken, Furcht geraten', im heutigen

Ns. gew. nur präfixal: *polěkaś (se), polěknuś (se), wulěkaś (se), wulěknuś (se), zlěkaś (se), zlěknuś (se)* dass. (vgl. bereits Zw. Wb.). Ältere Belege: Moll.: *Ty se neleckny jogo* ‚erschrick nicht vor ihm' (77 v, 12), Wb. Ps.: *wethom notznem liekanu* ‚in den nächtlichen Traumbildern' (124 r, 22), Chojn.: *liekam, liknu* (*lěkam, lěknu*), *lekam ße, lecknu ße* 1. Sg., Hptm.: *lěkasch* ‚erschrecken', Jak.: *vlikly* (*lěkli*) Perf. 3. Pl. ‚erschrocken'; im Os. unbekannt, hier Synonym *stróžić so*. / poln. älter *lękać* ‚schrecken', jetzt nur reflex. *lękać się* ‚sich fürchten, Angst haben', č. *lekati koho*, 1. Sg. *lekam* ‚jmdn. schrecken, erschrecken, in Schrecken setzen', *lekati se* ‚erschrecken, von Schrecken ergriffen sein', ač. *lekati sě, lekaju sě* ‚sich (vor jmdm.) fürchten', slowak. *l'akat', lakat' sa* dass., russ. dial. (südwestl.) *лякáть* ‚schrecken', *лякáться* ‚sich fürchten, ängstigen', ukr. *лякáти* dass., bruss. dial. *лекáць, лекáцца, лякáцца* dass. // Ursl. **lękati, *lękajǫ* ‚biegen, krümmen' (vgl. russ. *лякий* ‚krumm', slowen. *léкniti* ‚biegen', aksl. *sъlękǫ, sъlęšti* ‚krümmen, niederbeugen') ≥ ‚erschrecken (d. i. vor Schreck zusammenfahren, sich krümmen)' ≥ ‚sich fürchten, Angst haben, sich ängstigen'. Als semantische Parallele vgl. lit. *bū́gti* ‚erschrecken, in Schrecken geraten, Furcht bekommen' neben aind. *bhujáti* ‚biegt' und got. *biugan* ‚biegen' (Berneker SEW, S. 707; Fraenkel LEW, S. 37) und ähnlich auch nhd. *(er-) schrecken* neben ahd. *scricken* ‚aufspringen' und mnd. *schricken* ‚springen' (Kluge-Götze[16], S. 695). Neben **lękati* besteht im Slaw. auch die Nebenform **lęcati* (3. Palatalisierung *ę + k ≥ ę + c*), vgl. ns. *lěcaś, lěcyś* ‚Schlingen legen, Fallen stellen, nachstellen' (urspr. ebenfalls ‚spannen, anspannen (Fallstrick)'). Ursl. **lękati, *lęcati* sind urspr. Iterativformen zu **lęk-ti*, das im Sorb. als ns. *lěc* ‚Fallen stellen', os. *lac*[1] dass. und os. *lac*[2] ‚schossen (sprossen), in die Ähren gehen' enthalten ist (s. d.). Auch in diesen Fällen ist von der Grundbedeutung ‚krümmen, biegen, spannen' auszugehen. Genaue semantische und formale Parallelen liegen vor in: lit. *leñkti* ‚neigen, beugen, biegen, krümmen; zu überholen trachten, wetteifern', *liñkti* ‚sich neigen, sich bücken; sich biegen', lett. *liekt* ‚biegen, krümmen', *lènkt* ‚erreichen, nachspüren, verfolgen, einkreisen' (Fraenkel LEW, S. 356–357). Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 82 und 84, und bes. Sławski SEJP 2, S. 207–208.

ns. lěkoty Pl. 1. ‚Schreckensbilder, erschreckende Traumbilder', 2. ‚das Auffahren im Schlaf infolge unruhiger Träume'. Ältere Belege: Hptm.: *lèkoti* (*lěkoty*) ‚Auffahren im Schlaf'. // Derivat zu ns. *lěkaś se* ‚erschrecken, in Furcht geraten', gebildet mit dem Formans *-ot* (vgl. russ. *хлóпоты* Pl. ‚Mühen'). Ohne *-ot*-Formans: č. *lek*, Schrecken', slowak. *l'ak*, russ. dial. (südwestl.), ukr. *ляк*, bruss. dial. *ляк*, oft als Pluralet. *ля́кі* neben *лёкі* dass.

os. lěkować (so), 1. Sg. *lěkuju (so)* imperf. ‚(sich) kurieren, heilen, behandeln (Kranke)'. Abltgn.: *lěkowanje* ‚Kurieren; Kur; Heilen; ärztliche Behandlung', *lěkowar* ‚Heilkundiger', *lěkowarnja* ‚Kurheilanstalt', *wulěkować (so)* ‚(sich) ausheilen'. Ältere Belege: AFr.: *liekuju, liekujem* 1. Sg., auch ‚flicken (d. i. reparieren)', Sw.: *lěkuyu*, ‚medico, curo', *lěkowaňo* (*lěkowanjo*) ‚medicatio', Schm.-Pö.: *ljekowacž*; im Ns. nur bei Jak. (ons.): *pschelekowala* (*pšelěkowala*) ‚hatte alle ihre Nahrung an die Ärzte gewandt' (Luk. VIII, 43), / apoln. *lekować* ‚heilen' (seit dem 15. Jh.), oft auch in der Bed. ‚durch Zauberei heilen', nach Lind. Wb. aus dem Jahre 1549: *naprawianie i lekowanie roli* ‚die Verbesserung und Kulti-

vierung des Bodens (Ackers)', č. dial. *lekovati*, *lékovati* ,heilen', ač. (seit dem 15. Jh.) *lekovati* ,heilen, besonders durch Zaubersprüche', slowak. dial. *liekovat* ,mit Zaubersprüchen heilen', aruss. *лѣковати* ,heilen', ukr. *лікувáти* dass., slowen. *lekováti* ,heilen', bulg. *лекувам (се)* ,(sich) heilen', mak. *лекувам*, aksl. *izlěkovanije* ,Ausheilung'. // Ursl. **lěkovati* ,heilen', denominale Bildung zu **lěk-* (vgl. os. *lěk*) ,Heilmittel, Arznei', vgl. daneben auch **lěčiti* (poln. *leczyć* ,heilen', č. *léčiti* dass., russ. *лечи́ть*), übertr. ,reparieren, in Ordnung bringen', bei Dal' *лечёная посýда* ,repariertes Geschirr'. Zur übertr. Bed. ,reparieren, flicken, verbessern' vgl. auch aksl. *cělъ* ,gesund, heil' und ,ganz'. Nach Sławski SEJP 4, S. 136, ist auch die Entlehnung des Wortes aus got. *lēk-inōn* ,heilen' nicht auszuschließen.

os. -lěk(ow)ać, vgl. *polěkać* perf., *polěkować čemu* imperf. ,etw. begünstigen, einer Sache Vorschub leisten', *žadosćam polěkować* ,den Leidenschaften frönen', *polěkowanje* ,Vorschubleistung, Begünstigung'. Ältere Belege: Schm.-Pö: *poljekacž, poljekowacž* ,verzärteln'; im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. ač. *lekovati svému břichu* ,seinem Bauch wohltun', dial. (südč.) *polekovati si* ,sich etw. wohlschmekken lassen' (Machek ESJČ², S. 325). // Machek ESJČ stellt das rekonstruierte *-*lěkovati* zu ursl. **lěkъ* ,Heilmittel, Genesung, Arznei', **lěkovati* ,heilen, bes. durch Zaubersprüche (Wahrsagung)' und nimmt als Bedeutungsentwicklung ,mit Heilmitteln begünstigen' ≥ ,wohltun' an. Zu beachten ist aber die unterschiedliche Rektion beider Wörter und die Verbindung mit präfigalem *po-*. Wir halten deshalb eine Trennung beider Etyma für möglich, wobei *-*lěk(ov)ati* als denominale Bildung vielleicht eher zu lit. *laikas* ,Zeit(punkt), Zeitdauer, Frist, Termin' gehört, vgl. lit. *láikštis* ,Überfluß, Muße, Wohlleben, Sorglosigkeit', ablautend *likti* ,bleiben, übrigbleiben, zurückbleiben' (in dieser Bed. auch reflex. *liktis*), trans. ,zurücklassen, übriglassen, bestimmen, fügen', lett. *likt* ,lassen, legen, setzen, bestimmen, auftragen, befehlen, hauen, einen Schlag versetzen, schnell laufen, fahren, reiten, stürmen' (Fraenkel LEW, S. 331–332, 372). Bedeutungsentwicklung: ,Zeit(-punkt), Frist, Termin (als günstige Zeit)' ≥ ,zur günstigen Zeit stattfinden, fügen, passen, recht sein' ≥ ,wohltun, begünstigen, einer Sache Vorschub leisten'. Vgl. dazu mit paralleler Entwicklung ursl. **godъ* (aksl. *godъ* ,(passende) Zeit') neben **goditi* ,zur angenehmen, passenden Zeit stattfinden' ≥ ,recht sein, passend' (s. os. *hodźić so*). Verwandt ist dann auch aksl. *otъlěkъ* ,Rest', russ. *лек* dass. und lit. *ãtlaikas, pãlaikas* dass.

os. lělak m. älter ,Lümmel', ornith. *lělawa* ,faule Magd (ein Wachtelvogel)' (Pf. Wb.). Ältere Belege: AFr., N.N.: *lelak ton* ,Lümmel', Bos. Wb.: *lelak* ,Schwätzer', *leljekacž* (*lelekać*) ,lallen, plaudern'; os. lelawa f. dial. ,das sich schamlos herumwälzende Frauenzimmer'. Abltgn.: *lelawiš se* ,sich herumwälzen, sich schamlos benehmen' (Nyč.), / poln. *lelek* ,Ziegenmelker, Caprimulgus' (seit dem 16. Jh.), im Apoln. auch als Bezeichnung anderer Vögel, z. B. 1. ,Nachtreiher, Nycticorax nycticorax', 2. ,Waldkauz, Strix aluco', dial. *lelek, -eka* neben ,Ziegenmelker' auch ,Fledermaus' und eine ,kleine Eule' (Sławski SEJP 4, S. 139), kasch. *lělek* 1. ,Ziegenmelker (Nachtvogel)', 2. ,ein Nachtgespenst', 3. ,ein Schimpfwort' (Lorentz pom. Wb., S. 646), *lela* ,koketter, gefallsüchtiger, anschmeichelnder Mensch', *leläč* 1. ,Dummkopf', 2. ,Muttersöhnchen', *lelük* 1. ,zerstreutes

Mädchen oder zerstreuter Bursche', 2. ‚naiver Mensch, Dummkopf', *lelek* 1. ‚Dummkopf', 2. ‚Aschenbrödel, Lückenbüßer', 3. ornith. ‚Wiesenpieper, Anthus pratensis', 4. ‚böser Geist, Teufel', 5. ‚Irrlicht', 6. ‚kleines Ei', 7. ‚impotenter Hahn oder Gänserich', übertr. 1. ‚Name eines literarischen Helden aus einem Roman über naive Bewohner des Ortes Sznurki, Kr. Kartuzy', 2. *za leleka chodzëc* ‚sich herumtreiben, faulenzen', auch als FIN (Sychta Wb. 2, S. 349–350), č. *lelek, -ka* ‚Ziegenmelker', älter auch ‚Nycticorax' (Ferianc, Slovenské názvoslovie vtákov, Bratislava 1958, S. 91), russ. älter und dial. *лелáк, лéлек, -ка* (bei Vasmer REW 2, S. 28: *лелёк, -лькá*) ‚Ziegenmelker', auch ‚Fledermaus', ukr. dial. *лелáк, лелéк* dass., *лéлет, лéлim, -ema* ‚Waldkauz, Strix aluco', *лелíк, лéлик* ‚Fledermaus'. // Zugrunde liegt die onomatop. Wz. **lel-*, Formantien **-akъ, *-ačь, *-ava, *-ьkъ* und **-ikъ*, verwandt ist lit. *lė̃lis, lelỹs* ‚Caprimulgus europaeus, Ziegenmelker', lett. *lẽlis, lelis* dass., übertr. ‚ungeschickte Person, Tolpatsch', vgl. im Slaw. selbst: ač. *leleti sě, leleju, -ješ* ‚wogen', apoln. *lelejać* ‚wiegen, schwanken, wanken' (Sławski SEJP 4, S. 138). Die os. Schreibung mit *-ě-* ist, wie ältere Belege und das Ns. beweisen, sekundär. In den ost- und südslaw. Sprachen ist auch die Wurzelvariante **lil-* belegt: vgl. russ. älter und dial. *лилóк, -кá, лилё, лúлек* ‚Ziegenmelker; Fledermaus', ukr. dial. *лилúк, лúлик* ‚Fledermaus', bruss. dial. *лiлáк*, skr. *ljiljak, -ljka* ‚Fledermaus' (nach Karadžić Wb. aus Dubrovnik), askr. *lilьkъ* dass., slowen. *lílek, -lka* oder *-leka* dass., bulg. dial. *лúляк, лилиáк*, mak. *лиляк* dass., ksl. *лилиякъ* ‚Taucher, Mergulus', *лилькъ* ‚Taucher, Mergus'. Urspr. Bezeichnungsmotiv: ‚der sich schaukelnd (schwankend), wälzend fortbewegende Vogel'. Der Ziegenmelker wälzt sich von einer Seite zur anderen, wenn er zu laufen beginnt (zur Sache s. J. Sokołowski, Ptaki ziem polskich, Bd. 1, S. 282), übertr. ‚der sich tolpatschig benehmende Mensch'.

os. lĕmjel älter ‚gehackte Leber', vgl. bei Sw.: tomacinae = *sékane yatra* (*sykane jatra*), *sékane maßo* (*sykane mjaso*), *lèmel* (*lĕmjel*), Jhā.: *lemel* ‚Speise aus gehacktem Fleisch'. // Aus älter nhd. *Lümmel, Lümmle* ‚Eingeweide, Geschlinge bei Tieren' (Grimm Wb. 6, S. 1291), Bielfeldt, S. 184.

os. lĕni Adj. ‚träge, faul; lässig'. Abltgn.: *lěnić* ‚faul, träge machen', *lěnich, lěnik* ‚Faulenzer', *lěnichować, lěnikować* ‚faulenzen', *lěnistwo* ‚Faulenzerei; Müßiggang', *lěniwy* Adj. ‚etwas träge, bequem', *lěnjoch* ‚Faulenzer'. Ältere Belege: MFr.: *zly a lèni* ‚schlecht und faul', Sw.: *lèhni* ‚deses, ignavus, piger', AFr.: *leny, lieny* ‚faul, träge, langsam', Schm.-Pö.: *ljeni* dass., *ljenik* ‚Faulenzer'; nach Mk. Wb. im eigentl. Ns. unbekannt, vgl. jedoch bei Šwj. hs. Ws. *lěnoch* ‚Faulenzer', Schl. D.: *leni* ‚träge, faul' (Schroed. Schl. D.), Jak.: *lěniwy* dass. (Mk. Wb. 1, S. 810), sonst ns. nur Synonym *gnily* (s. d.). / mit derselben Bed. apoln. *leny*, jetzt poln. *leniwy*, č. *líný* auch ‚schwach, kränklich', ač. *léní*, seltener auch *léný*, russ. dial. *ленóй*, bruss. *ляньі*, skr. *лȅн, лéна, лéно*, slowen. *lên*, aksl. *lěnъ*. // Ursl. **lěnъ* ‚faul, träge, matt', dial. **lěnь* (≥ os. *lěni*) dass. Urverwandt ist lit. *lė́nas, lėnas* ‚ruhig, still, sanft, mild, verträglich, langsam, träge, phlegmatisch, pomadig, dünn, schwach', lett. *lę̃ns* ‚langsam, leise, sanft, faul, gelassen, gelinde, mild', wahrscheinlich auch lat. *lēnis* ‚sanft, gelind, milde'. Die Grundlage bildet die ie. Wz. **lē-* ‚matt, sanft', die auch in lit. *lė̃tas* ‚langsam, träge, ruhig, still, sanft, verträglich, bescheiden, zurückhaltend, geduldig, gefaßt' erscheint. Zur Literatur: Berneker

SEW, S. 711; Vasmer REW 2, S. 31; Fraenkel LEW, S. 355; Pokorny IEW, S. 666.

ns. dial. lěniś, s. ns. *liniś*.

os. lěp, Gen. *-a* m. ‚Kleber, Kitt', nach Pf. Wb. auch *lěṕ*, *-ja*, im Hoy. D. ‚Vogelleim', um Bautzen: *ptači lěp* dass., Rstk.: *lěp*, *lěpk* ‚Mistel, Viscum album'. Ältere Belege: Sw.: *lèp* ‚viscum', *lèpoyité* (*lěpojity*) ‚viscosus', Schm.-Pō.: *ljepj* (*lěṕ*), *-pja* ‚Vogelleim', Han.: *lèpnik* ‚Mistel'; ns. lip, Gen. *-a* m. ‚Leim, Vogelleim' (*i* für *ě* durch Beeinflussung von ns. *lipaś* ‚kleben'), *lipk* ‚Klebstoff' (Ha.), dial. auch *lěp* (Mk. Wb. 1, S. 819). Ältere Belege: Chojn.: *lep* ‚Vogelleim', *lip* ‚viscum, Mistel', *lipowati* (*lipowaty*) ‚klebrig, viscosus', / poln. *lep*, *-u* ‚Leim, Vogelleim' (seit dem 14. Jh.), č. *lep*, *-u* dass., ač. *lep*, *-a*, auch *lep*, *lpu* (vgl. ursl. **lьpěti* ‚kleben'), slowak. *lep*, *-u* ‚Leim', russ.-ksl. *лѣпъ*, *лепъ* ‚Vogelleim', ukr. dial. *лin* ‚Leim', skr. *lȉjep*, *lêp* ‚Leim, Mörtel, Kitt', slowen. *lêp* ‚Leim, Vogelleim'. // Ursl. **lěpъ*, dial. **lěpь* (sorb. dial. Formen), urspr. Nomen actionis (≥ Nomen acti) zu ursl. **lьpěti*, **lěpiti* ‚kleben, haften' (Sławski SEJP 4, S. 342), gebildet wie **květъ* ‚Blüte' aus **kvъtěti* ‚blühen' (s. os. *kwět* ‚Blüte' neben *kćěć* ‚blühen'). Vgl. os. *lěpić*, ns. *lěpiś*.

os. lěpić, 1. Sg. *-pju* ‚kleben, kleistern; zu fett schmieren, pappen', ~ *so* intrans. ‚ankleben, anhängen'. Abltgn.: *lěpidło* ‚Klebstoff, Kleister', *lěpjenc* ‚Lehmhaus, Lehmgebäude', *lěpjenca* ‚Pappwerk; Lehmmauer, Lehmhütte', *lěpjenk* 1. ‚Leimkraut, Silene', 2. ‚Pappdeckel, Papparbeit', *lěpno* ‚Klebstoff, Siegellack(stange)'. Ältere Belege: AFr.: *lepiu*, *lieplu*, *lepim* ‚ich klebe, kleistere', *lepeni*, *lepenie to* Vbst. ‚das Kleben', *lepenza ta* ‚das aus Lehm gestampfte (geklebte) Haus oder Gewölbe'; ns. lěpiś, 1. Sg. *-pim* dass. (nach Mk. Wb. 1, S. 819, im Sprb. und Grz.-D.), im eigentl. Ns. nur *lipaś* (s. d.), / in derselben Grundbedeutung poln. *lepić*, č. *lepiti* dass., ač. *lepiti* auch ‚Tongeschirr aus Lehm herstellen', slowak. *lepiť*, russ. *лепи́ть*, ukr. *ліпи́ти*, bruss. *ляпіць*, skr. *lijèpiti*, *lépiti* auch ‚mit Lehm beschmieren', slowen. *lepíti*, bulg. *лепя́*, mak. *лепам*, aksl. *pri-lěpiti* ‚ankleben'. // Ursl. **lěpiti* ist ein urspr. Kausativum zu **lьpěti*, **lьpnǫti* ‚ankleben, hängen, sich anfügen' (im Sorb. unbekannt, vgl. jedoch poln. älter *lpieć*, č. *lpěti* ‚kleben, hängenbleiben'). Urspr. Bed. ‚bewirken, daß etwas klebt, haftet' ≥ ‚mit Lehm beschmieren; aus Lehm (Ton) herstellen'. Vgl. als urverwandt lit. *lìpti* ‚kleben, klebenbleiben, ankleben', lett. *lipt* ‚kleben', Kausativum: lit. *lipýti*, *lipìnti* ‚kleben machen', lett. *lipinât* ‚kleben', aind. *lēpayati* ‚schmiert, bestreicht', *limpáti* dass. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 32; Sławski SEJP 4, S. 164; Trubačev Term., S. 188.

os. lěpje Kompar. zu *derje* Adv. ‚gut', *skerje a lěpje* ‚je eher, desto besser'. Ältere Belege: MFr.: *lepe* (Mat. V, 29), Sw.: *lèpey* ‚melius', Matth.: *liepe*; ns. lěpjej Kompar. dass., gekürzt *lěṕ* (selten, Br. C. 71, 20), *skerjej a lěpjej* ‚je eher, desto besser'. Ältere Belege: Moll.: *lepey* (96 r, 5), / in derselben Bed. poln. *lepiej*, apoln. und dial. auch *lepie*, *lepi*, č. *lépe*, *líp*, ač. *lépe*, *lépějie*, ukr. *ліпше*, dial. auch *ліпш*, bruss. *ле́пей*, *лепе́й*, *лепш*, dial. auch *ле́пі*, *ле́пше*, im Skr. mit Bed. ‚schöner': *ljȅpšē*, *ljȅpše*, dial. *ljȅplje*. //Ursl. **lěpje*, **lěpěje* (≥ ns. *lěpjej*), Kompar. zu **lěpo* ‚schön, angenehm' (s. os. *lepy*, ns. *lěpy*).

os. lěpši Kompar. zum Adj. *dobry* ‚gut', substantiviert *lěpše* n., *k lěpšemu* ‚zugute halten'. Abltgn.: *lěpšić* imperf. ‚bessern',

jetzt gew. nur präfixal *polěpšić* perf., *-šeć*, *-šować* imperf., *lěpšina* ,Vorteil, Vorzug, Leckerbissen', *lěpšosć*, *lěpšota* ,Besserung'. Ältere Belege: MFr.: *lěpša* (Mat. V, 20), Matth.: *liepschi*, Sw.: *lépschi* ,melior'; ns. lěpšy dass., auch als Superlativ (*ten lěpšy clowjek* ,der allerbeste Mensch'). Abltgn.: *lěpšyś*, *polěpšyś*, *polěpšaś*, *polěpšowaś*. Ältere Belege: Moll.: *wyno lypsche* ,der allerbeste Wein' (25 v, 24), Chojn.: *liepschi* ,melior, besser', / poln. *lepszy*, polab. *lepsě*, *č.*, slowak. *lepší*, russ.-ksl. *лѣпший*, *лѣпѣй*, *лѣпьши*, *лѣпѣйши* Kompar. zu *добръ*, ukr. *лíпший* Kompar. zu *дóбрий*, bruss. *лéпшы* dass., skr. *ljȅpšī* ,schöner' (seit dem 15. Jh.), dial. *ljȅplji* dass., slowen. *lépši* Kompar. zu *lệp* ,schön', aksl. *lěpši* Kompar. zu *lěpъ* ,schön'. / / Ursl. **lěpь*, Gen. **lěpьša*, in den einzelnen slaw. Sprachen als sekundäre analogische Form auch *lěpьšii*, Kompar. zu **lěpъ* ,schön; gut; passend; wohlgestaltet; geschickt' (s. os. *lepy*, ns. *lěpy*). In den westsl. und in einem Teil der ostsl. Sprachen hat **lěpjь*, **lěpьša* später die Funktion des Kompar. von **dobrъ* (os., ns. *dobry*) übernommen und dabei urspr. **suljii*, **unjii*, **lučii* verdrängt (Sławski SEJP 4, S. 169).

ns. lěpy, s. os. *lepy*.

os. lěs, Gen. *-a* m. ,Wald, Forst, Busch', Dem. *lěsk*. Abltgn.: *lěsar* ,Waldbewohner, Buschmann', *lěsarstwo* ,Waldwesen, Forstwirtschaft', *lěsnik* ,Waldbewohner, Waldwärter', *lěsnistwo* ,Waldwesen, Forstwesen, Waldwirtschaft, Waldwissenschaft', *lěsnišćo* ,Waldgebiet, Waldfläche', *lěsny* ,Wald-'. Ältere Belege: MFr.: *lisny* (*lěsny*) *mjd* ,Waldhonig', Lud., Matth., AFr.: *ließ ton*, Sw.: *lěß* ,silva, nemus, saltus', *lěßk* ,silvula', *lěßnik* ,silvicola'; ns. lěs, Gen. *-a* m. ,Wald, Busch mit Laubholzbestand; die bruchige Gegend mit Laubholz' (nur selbstgewachsenes, nicht angepflanztes Buschwerk, im Gegensatz zu *gola* ,Nadelwald'), *lěso* n. dass., Dem. *lěsk*, *lěsack*, *lěsko* (Mk. Wb. 1, S. 820). Abltgn.: *lěsnica* ,Waldung' (Šwj. Wb.), *lěsnišćo* ,Waldflur, Waldfläche' (Br. C. 94, 38). Ältere Belege: Chojn.: *liesso* ,nemus, Staudenwald' (älterer Teil der Hs.), *lehs* ,Wald' (jüngerer Teil der Hs.), Fabr. I: *ließ* ,silva, Busch', Hptm.: *lěßo* dass., Jak.: *w lassu* Lok. Sg. ,im Busch' (Apg. VII, 30), / in derselben Bed. poln. *las*, *-u* (älter *-a*) auch ,große Anzahl, vor allem langer, aufrechtstehender oder miteinander verflochtener Gegenstände', bereits bei Cnapius 1564 ,von dichtem Haar', polab. *l'os* ,Wald, Holz', č. *les*, *-a*, dial. (mähr.) auch ,Holz, Baumaterial; eine Art Holzgerüst', ač. *les*, *-a*, *-u* ,Wald; Baumstamm, Holz; Floß', slowak. *les*, *-a* ,Wald', dial. ,in der Niederung wachsender Wald' (im Gegensatz zu *hora* ,Gebirgswald'), russ. *лéс*, *-а*, *-у*, dial. auch ,Eichenholz; Waldgeist; Waldteufel', *лесúна* ,Baumstamm, Balken, Baum' (um Archangelsk, vgl. auch Slov. russ. nar. govorov 16, S. 370), ukr. *лíс*, *-у*, *-а* ,Wald; Baumaterial', bruss. *лéс*, *-у* dass., skr. *lȇs* (*lȉjes*) 1. ,Wald', 2. ,Giebel (Holzteile des Daches)', 3. ,Pflugzeug (d. i. Holzteile des Pfluges)', 4. ,Sarg', slowen. *lệs*, *-â*, *-ȗ* 1. ,Holz, Nutzholz, Holzstück', 2. ,Wald' (*črni les* ,Nadelwald, Nadelholz', *beli les* ,Laubholz', auch als Baumname: *božji lệs* ,Stechpalme', *volčji lệs* ,Zaunkirsche, Hartriegel'), bulg. schriftspr. *лес* ,Wald' (für gew. *горá* ,Wald'), bei Gerov Wb. ,junger Wald, Haselnußsträucher, Schonung', aksl. *lěsъ* ,Wald', vgl. aus dem Südsl. entlehntes alb. *lis* ,Eiche; hoher Baum'. / / Ursl. **lěsъ*, *-a* ,Wald, bes. Laubwald (mit Bäumen und Strauchwerk bewachsene Fläche)', ,Holz als Baumaterial', ,aufrechtstehende, nach oben ragende, miteinander verflochtene hölzerne Gegenstände' (Balken, Stock ≤ abgespaltene Holzscheite). Die Bed. Wald ist eine slaw. Innovation. Bisher ohne feste

Etymologie. Wahrscheinlich verwandt mit *lěs-k-a ,Haselnußstrauch; Haselgerte, -stock' und *lěsa ,verschiedene aus Holz oder Zweigen hergestellte oder geflochtene Gegenstände' (s. d.), vgl. bes. paralleles os. älteres lěs ,Haselnußstrauch', bulg. dial. лес ,Haselnußsträucher', č. dial. (mähr.) les ,Holzgerüst', os. lěsina ,Haselnußstrauch' (dazu russ. dial. лесина ,Baum, Baumstamm, Balken'). Siehe bereits Brückner AfslPh XXXIX, S. 1–4, und SEJP, S. 290, der als Ausgangsbedeutung ,Holz als Baumaterial' ansetzt. Das Nebeneinander der Bedeutungen ,Wald; Baumstamm, Balken', ,Holz als Baumaterial', ,aufrechtstehende, nach oben ragende Gegenstände (Abgespaltenes)' findet sich aber auch bei vielen anderen Baum- und Waldnamen (vgl. os. hola, ns. gola ,Heide', russ. голья ,Zweig, Ast', os. hora, ns. gora ,Berg', in den südsl. Sprachen auch ,Wald'); außerhalb des Slaw. dt. Holz ,Baumaterial; Gehölz', ablautend ahd. hëlza ,Schwertgriff', ags. hëlta ,Handgriff am Ruder' ≤ urspr. ,gespaltenes Holzstück', schwed. älter ved ,Wald (silva); Holz (lignum)', dazu im einzelnen Schuster-Šewc, Zur Etymologie slaw. Baumnamen, Lětopis ISL A, 19/2, S. 151–169, und Slaw. Wortstudien, S. 15 bis 19. Weitere ie. Zusammenhänge wenig übersichtlich (s. sub os. lěsk, lěska ,Haselnußstrauch'). Andere Forscher vergleichen das slaw. Wort mit ags. læs, læswe f. ,Weide', mengl. leswe, lese, engl. dial. leasow, lesew ,Weideland, Weide' (zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 33; Sławski SEJP 4, S. 54). Der Wald ist aber gerade das Gegenteil der Weide (Wiesen-, Grasland), die eher eine offene, mit niedrigen Graspflanzen bewachsene Fläche darstellt (vgl. dt. ,Wald und Wiese'). Abzulehnen ist aus lautgesetzlichen Gründen auch der Vergleich von *lěsъ mit lit. laĩškas ,Blatt am Baum' (Agrell ZB, S. 67; Marvan, Informační Bulletin pro otázky jazykovědné 5, Praha 1964, S. 30–31; Trubačev, Anmerkung zu лес in der russ. Übersetzung von Vasmer REW). Poln. dial. lach ,Haselnußdickicht' und lasy Pl. ,große dunkle und dichte Wälder' (vgl. Sławski SEJP) muß hier wohl ausscheiden, da nur poln. dial. und sicher sekundäre expressive Bildungen (wie poln. umgspr. flacha ,Flasche' neben flaszka ,Fläschchen'). Ähnlich verfehlt ist die von Mlad. Wb., S. 273, vorgeschlagene Rekonstruktion von *lěsъ als ie. *uloiskā mit Verweis auf ir. flesc ,Rute, Gerte'. Nicht akzeptabel ist weiter die Verknüpfung des slaw. Wortes mit lat. lūcus ,Hain, Wald'. Martynov, Lek. Pol., S. 33, vergleicht *lěsъ in der Bed. ,Baumaterial' mit lat. lignum ≤ *lik-no-m. Wenig wahrscheinlich (lautgesetzliche Schwierigkeiten wie oben!).

os. lěsa f. älter ,Gittertür aus Holz' (Pf. Wb.), jetzt lěsyca 1. ,Gittertür aus Stangen oder Weidengeflecht', 2. ,Gartenspalier', 3. ,aus Holzlatten hergestellter Kasten zum Transport von Kälbern und Schweinen', Dem. lěsyčka auch ,Quarkleiter' (SSA 2, K. 93). Ältere Belege: Sw.: lěßěcza ,cancelli, clathrum, transenna', zalěßěczuyu (zalěsycuju) ,clathro', AFr.: lißica ta ,porta, repagulum', Han.: lěsiczé (lěsycy) Pl. ,Gitter, Ständer (im Teich)'; im Ns. nur bei Chojn.: liesa (lěsa) ,Darreuser' (d. i. Dörreiser, Dörrhürde, Flechtwerk zum Trocknen von Früchten), / poln. lasa, apoln. gew. Pl. lasy ,für verschiedene Zwecke verwendetes Geflecht aus Reisern' (seit dem 15. Jh.: ,Netz, Gitter, Sieb zum Trocknen von Flachs, Früchten, Pilzen u. ä., Sand-, Kalksieb; geflochtene Falle; Tür, Tor; aus Reisern geflochtenes Türchen'), apoln. auch lesica ,Geflecht aus Zweigen, Reisern': 1. ,Käsekörbchen zum Auspressen von Quark und zum Trocknen

von Käse' (vgl. os. *lěsyčka*), 2. ,hölzerne Fesseln (für die Hände)', 3. ,Brotkorb', 4. ,Körbchen zum Aufbewahren von Vögeln, Fischen und anderen Tieren', dial. ,geflochtene Einzäunung, Schafhürde, Hirtenbehausung; Strohmatte' (Sławski SEJP 4, S. 56–57 und 170), č. *lísa* 1. ,Hürde', 2. ,Geflecht', 3. ,Zaun, Gartenzaun', 4. ,Notstall (beim Hufschmied)', 5. ,Uferwerk, Grenzbaum (im Wald)', ač. *lésa*, *lísa* ,Geflecht, Hürde, geflochtene Einfassung', Dem. *lésicě* dass., slowak. *lesa* ,Hürde, Geflecht, Zaun, Gartenkorb', Dem. *lesica*, dial. *l'esa* ,Zaun' (Klenovské nárečie), russ. *лесá* 1. ,Gerüst', 2. ,Angelschnur, gew. aus Roßhaar', 3. ,aus Ruten geflochtener Zaun', vgl. bereits bei Porphyrogennetos *λέσα* ,Leine, Strohseil; Flechtwerk' (Sobolevskij RFV 15, S. 366), Dem. *лесúца* ,Angelschnur', ukr. *лíса* ,Flechtwerk, geflochtener Zaun, Hürde (als Tor)', dial. (auch *лісá*) 1. ,Tür aus Flechtwerk; aus Weiden geflochtener, beweglicher Fischzaun; Wehr', *лéса*, *лíса*, *ліcва* ,Holzleiter zum Besteigen des Daches' (Lysenko), bruss. dial. *лéска* 1. ,dünne Stangen zum Bau von Verzäunungen, diese selbst' (Дыялектны слоўнік, Мінск 1966), 2. ,Verzäunung aus Haselgerten' (Bjal'kevič KSl), 3. ,keilartiges Holzstück zum Zusammenhalten der Brettertür' (Šatalava Bel. dyjal. sl.), skr. *lȇsa* (*ljȅsa*) 1. ,Flechtwerk, Gitter (z. B. zum Trocknen von Früchten, Mais u. ä.; beweglicher geflochtener Zaun; geflochtene Tür)', 2. ,Etage', *lȅsica* 1. ,Flechtchen, Geflechtchen', 2. ,Feigenkranz', 3. ,Rist, Spann', 4. ,Handrücken', slowen. *lésa* ,Hürde, geflochtene Wand', Pl. *lese* ,Wagengeflechte', Dem. *lésica* ,aus Ruten geflochtene Zauntür; Flechtwerk zur Überdeckung eines Morastes; Dörrhürde; aus Weiden geflochtener Käsebehälter', bulg. *лесá* 1. ,Flechtwerk, geflochtener Zaun; Hürde; geflochtene Matte; Fischzaun; Wagenkorb', Dem. *лесúца* dass., dial. *ляса*, *лéса* ,geflochtener Zaun; aus Zweigen oder Bastgeflecht hergestellte Wagenleiter; geflochtene Haarzöpfe', Pl. *лесú* ,Wagenleiter', mak. *леса* ,Geflecht; geflochtenes Fischfanggerät; Egge; Zopf', ksl. *лѣса* ,Gerüst (craticula)'. // Ursl. **lěsa* ,aus Zweigen, Reisern (bes. Haselnußgerten) hergestelltes Geflecht und daraus gefertigte Geräte und Gegenstände' (übertr. auch Gegenstände aus Holzlatten, Brettern), verwandt mit **lěs-k-a* ,Haselnußstrauch, Haselnußgerte' (vgl. bes. bruss. dial. *лéска* ,Verzäunung aus Haselgerten; dünne Stangen zum Bau von Verzäunungen') und mit **lěsъ* ,Wald' (vgl. poln. ,große Anzahl vor allem langer, aufrechtstehender oder miteinander verflochtener Gegenstände', russ. dial. *лесúна* ,Baumstamm, Balken, Baum', skr. *lȇs* ,Giebel (Holzteile des Daches)'). Als mögliche direkte formale und semantische Parallele wird verglichen lett. *lę̃sa* ,miteinander verflochtene Pflanzen an der Wasseroberfläche', *lę̃sa* 1. ,Lage, Auflagerung; Schichtung des Getreides, des Flachses', 2. ,durch Pflanzenwurzeln gebildete Humusschicht auf dem Wasser', *lēss* ,zusammengewachsene Wurzeln, die auf dem Wasser eine Schicht bilden'. Zu beachten ist die Akzentübereinstimmung (slaw. Akut: skr. *lȇsa*, ukr. *лíса*, bulg. dial. *ляса*, *лéса*, balt. Zirkumflex: *lę̃sa*), vgl. Mühlenbach Wb. 2, S. 462, und Sławski SEJP 4, S. 58. Weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich. Andere Forscher (Vasmer REW 2, S. 33–34; Pokorny IEW, S. 1143) gehen von anlautendem **u̯l-* aus, vgl. bereits Lidén BSA, S. 25–27, der **lěsa* aus ie. **u̯lois-kā* als Nebenform zu ie. **u̯lois-kā* (vgl. air. *flesc* ,Rute, Zweig' ≤ **u̯lis-kā*) herleitet. Lautgesetzliche Schwierigkeiten. Nach dem Diphthong *-oi-* wäre im Slaw. *-ch* (**lěchъ*) zu erwarten. Scheftelowitz KZ LVIII, S. 132, rekon-

struiert ie. *vlēk- und verweist auf mögliche Verwandtschaft mit ursl. *volsъ ,Haar', vgl. os. włós ,Haar', russ. вóлос dass., aruss. auch володь f. ,Haar' (dt. Wald!). Siehe os., ns. lěs und lěsk, lěska.

os. lěsk, lěšk m. bot. ,Haselnußstrauch, Corylus avellana' (Rstk.), lěska f. auch ,Haselgerte, -stab' (Pf. Wb., Jb. Wb.), lěsna worješina ,Haselnußstrauch'. Ältere Belege: H. L.: lissena (lěsyna), leeßka (lěska) ,gemeine Haselstaude', Sw.: lěßna woreschha (lěsna worješnja) ,Corylus', AFr.: ließ ton ,Haselbaum', Schm.-Pö.: ljesk ,Haselstrauch', Ött.: lessna woreschnia ,gemeine wilde Haselstaude', Bos. Wb.: ljeska (lěska) ,Rute'; ns. lěska m. ,Haselrute, Haselstab' (Mk. Wb. 1, S. 820), ons. lask ,Haselnußstrauch' (M. D.). Ältere Belege: Chojn.: ließkowi (lěskowy) ,Hasel-', / mit derselben Bed. poln. dial. laska, kasch.-slowinz. laska neben láuska (AJK 4, K. 179, Teil 2, S. 148), č. líska, ač. léska (seit dem 14. Jh.), slowak. lieska, ukr. dial. ліска, skr. léska, lijèska, slowen. lêska, bulg. леска́, mak. леска. // Ursl. *lěska (dial. *lěskъ?) ,Haselnußstaude', wahrscheinlich aus ie. *lēs-k-ā ,Zweig, Haselstrauch', vgl. mit stimmhafter Entsprechung -ĝ- vielleicht alb. lejthi, lajthi f. Pl. (*ləĝ-) ,Haselstaude', lit. laz-d-à ,Stock, Haselstrauch', lett. lazda ,Haselstrauch', lagzda dass. (*laz-g-da), apreuß. laxde f. dass., kel-laxde ,Speerschaft' (Pokorny IEW, S. 660). Die Variante mit stimmhaftem -ĝ- liegt auch vor in russ. лезгóвый opéx ,Haselnuß' neben лескóвый opéx dass. (Vasmer REW 2, S. 26 und 34), vgl. mit urspr. o-Vokalismus auch poln. łoza ,Weide, Rute, Gerte', russ. лозá ,Rute, Gerte; Reis, Stamm, Weide' (Berneker SEW, S. 736; Vasmer REW 2, S. 53–54); -k- (*lěs-k-a) im Slaw. und -d- im Balt. (lit. laz-d-a) sind unterschiedliche Wurzelerweiterungen. Zu beachten ist aber auch älteres sorb. lěs ,Haselnußbaum', bulg. älter лес ,Haselnußsträucher' und os. älter lěsyna ,Haselnußstrauch' ohne -k-Erweiterung. Sie weisen überzeugend auf den etym. Zusammenhang der slaw. Bezeichnung des Haselnußstrauches mit ursl. *lěsъ ,Wald' und *lěsa ,aus Zweigen, Haselnußgerten hergestellte Verzäunungen, Geflechte' (s. d.). Unbegründet ist die von Šachmatov AfslPh 33, S. 91, vorgeschlagene Erklärung des slaw. Wortes als Entlehnung aus kelt. vleskā ,Rute, Gerte' (vgl. bereits Vasmer REW 2, S. 34). Nicht in Betracht kommt aus lautgesetzlichen Gründen auch die von Machek ESJČ[2], S. 335, erwogene Verknüpfung von *lěska mit ahd. hasala ,Haselnuß' und die Rekonstruktion eines angeblichen vorindoeuropäischen Urwortes (*kosla ≥ loska ≥ lěska).

ns. lěso, s. ns. lěs.

os. lěsyca, s. os. lěsa.

ns. lěšće n. bot. ,Haselnußstrauch' (nach Mk. Wb. 1, S. 821, selten umgspr.), auch als ON Lěšće, Gen. -i, -ow, Lok. w Lěšćoch (Hornow, Kr. Spremberg), der Pl. ist sekundär, / außerhalb des Sorb. kasch. leszcze (AJK 4, K. 179, Teil 2, S. 147–148), selten auch leszcz m. (Sychta Wb., S. 359), č. líští, dial. (mähr.) léščí, ač. léščie, slowak. lieštie, dial. auch leštie, skr. ljěšće, lěšće, slowen. lěščje. // Ursl. *lěšč-ьje, Koll. zu *lěsk- (s. os. lěsk, lěska), als parallele Bildung vgl. os. zelo, ns. zele ,Kräutig' ≤ *zel-ьje.

os. lěšćina f. bot. ,Haselnußstrauch'. Ältere Belege: AFr.: ließczina ta (lěsćina), lieschczina (lěšćina) ,Haselbusch, Haselsträu-

cher', Schm.-Pö.: *ljeschežina* dass.; ns. lěščina f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *liefżina* ,Haselstaude', / in derselben Bed. poln. *leszczyna*, dial. auch *laszczyna*, kasch. *leščěna* ,Haselnußstrauch; Haselnußbruch', č. *leština* (Jungmann Wb.), slowak. *lieština*, *leština*, dial. *leščina*, russ. *лещина*, ukr. *ліщина*, bruss. *лашчына*, slowen. *leščína*. // Ursl. dial. **lěščina* (fehlt in den südsl. Sprachen, außer dem Slowen.) ist ein Derivat (Kollektivum) zu **lěska* (os., ns. *lěska*) ,Haselnußstrauch'. Als parallele Bildungen vgl. os. *brězyna* ,Birkenwald', *wólšina* ,Erlenwald', *kerčina* ,Strauchwerk' usw. Siehe os. *lěsk*, *lěska*, ns. *lěska*.

ns. lěše, s. os. *lěčo*.

os. lětać, ns. *lětaś*, s. os. *lećeć*, ns. *leśeś*.

ns. lětny Adj. älter ,eigen, einzig, bloß sein, lauter', Šwj. hs. Ws.: *lětny* ,eigen'. Ältere Belege: Moll.: *liedny syn* ,einziger Sohn' (16 v, 12), Chojn.: *liethni* (*lětny*) ,proprius, eigen', *lethni* (*lětny*) *knecht* ,leibeigener Knecht', *won lethni* ,er selbst', *lethnostsch* (*lětnosć*) ,Eigentum', Fabr. I.: *lietnoscz* ,possessio, Eigentum', Mk. bjat.: *mōj letny šac* ,mein einziger Schatz', *mōje letne wasele* (*wjasele*) ,meine einzige Freude', Laut. Gsb.: *lubowal či ako swojo letne* ,er liebte dich wie sein Eigenes', Jak.: *z letneie wule* (*z lětneje wóle*) ,mutwillens' (2. Petr. III, 5), *do iogo letnosczy* (*do jogo lětnosći*) ,in sein Eigentum' (Joh. I, 11), *letnich* (*lětnych*) Adj. Lok. Pl. ,eigen' (Luk. VI, 44), Thar.: *wasch letnū schūwot* ,euer eigen Leib', auch aus anderen ns. Quellen reichlich belegt, vgl. Mk. Wb. 1, S. 825. // Das Wort gehört als phonetische Variante mit *'u* ≥ *ě*-Wandel zu ns. *lutny* dass. (s. d.), wie in ns. *plěš* ≤ **pljuti* ,schwimmen'.

os. lěto n. ,Jahr, annus', die bei Zem. Wb. angeführte Bed. ,Jahresring' stammt aus dem Tschech., älter auch ,Sommer' (vgl. Pf. Wb., S. 332: *w lěće* ,im Sommer', dial. *lěći* dass.), Dem. *lětko*, *nowe lěto* ,Neujahr', *přestupne lěto* ,Schaltjahr', *nowe lětko*, gew. Pl. *nowe lětka* ,Neujahrsgebäck oder -geschenk' (H. Sm. 2, S. 271; Schneeweis F. u. Vlksbr., S. 101). Abltgn.: *lětny* Adj. ,Jahres-', *nalěto* ,Frühling', Lehnübersetzungen: *lětoličba* ,Jahreszahl', *lětstotk* ,Jahrhundert'. Ältere Belege: MFr.: *wulke nowe lěto* ,das große neue Jahr' (Randbemerkung bei Mat. II, 1), *lètni* (*lětny*) *czas* ,Sommer' (Mat. XXIV, 32), Sw.: *lěto* ,annus', *pžestupne lěto* ,bissextilis annus', *lětné* (*lětny*) ,annosus', Matth.: *lieto to* ,Jahr', AFr.: *lieto to* ,Jahr; Sommer; Alter', *nowe lieto* ,Neujahr', *nowe lieto, nowe lietko, nowe lietka* ,neues Jährchen (dulciaria, ad figuram agni, bovis, equi, anseris etc., et aureis lamellis obducta = Süßigkeiten in Form von Schäfchen, kleinen Kühen, Pferdchen, Gänschen usw. mit Goldpapier umhüllt)'; ns. lěto n., Dem. *lětko*, dass., Pl. *lětka* auch ,am Silvesterabend aus Teig gebackene Figürchen wie Pferde, Schweine, Kühe, Reiter, Puppen, Wiegen usw.', *nowe lěto* ,Neujahr', *stare lěto* ,Silvester' (Mk. Wb. 1, S. 825), ons. *lětko* 1. ,Lämmchen aus Butter, das man jungen Eheleuten als Geschenk auf den Tisch stellt', 2. ,Weihnachtsbaum' (Ha.), dial. dafür auch *lětnik*, Nepila (ČMS 1899, S. 55): *te całty a kulki a lětka* ,die Semmeln und Kartoffeln und gebackene Figürchen'. Ältere Belege: Moll.: nowe lytto (18 v, 14), *dsij* (*tśi*) *lytta* ,drei Jahre' (31 v, 14), Chojn.: *lieto* ,annus, Jahr', *lieta* Pl. ,aetas, Alter', *lietni* (*lětny*) ,wohl betagt', Hptm.: *lěto*, *lětko* ,Jahr, Sommer', Jak.: *to lato* ,Sommer' (Mat. XXIV, 32), *dwu letne* ,zweijährig' (Mat. II, 16), Meg.: *lato* ,annus', *w lecze*,

lacze (w *leće*, *laće*) ‚aestas', Thar.: *w drogich lâtach* ‚in teuren Jahren', / poln. *lato* ‚Sommer, aestas' (seit dem 14. Jh.), dial. *na lato* ‚zum Frühling' (Schlesien), *lata* Pl. 1. ‚Jahre', (als Pl. zu *rok* ‚Jahr'), vgl. dial. (z. B. kasch.) *lato* ‚Jahr' (nach Lorentz pom. Wb. veraltet), 2. ‚Alter, hominis aetas' (seit dem 15. Jh.), 3. dial. ‚Baumringe', polab. *lotŭ* ‚annus; aestas', č. *léto* ‚Sommer', Pl. *léta* ‚Jahre; Alter des Menschen; Baumringe; Jahreszuwachs der Bäume', ač. *léto* ‚Sommer; Jahr', slowak. *leto* ‚Sommer', *letá* Pl. arch. ‚Jahre', russ. *лéто* ‚Sommer', Pl. *летá* ‚Jahre; Alter', dial. *лéто* auch ‚Jahr; Süden, Südwind' (das letzte um Archangelsk, Olonec), ukr. *лíто* ‚Sommer', *літá* Pl. ‚Jahre; Menschenalter', dial. *лíто* ‚Befruchtung' (Želechowski), *лíта* Pl. ‚Jahresringe' (Poles'e), bruss. *лéта* ‚Sommer', dial. auch ‚Jahr', skr. *ljȅto* ‚Sommer' (seit dem 14. Jh.), ‚der jährliche Zuwachs des Baumes', arch. ‚Jahr' (seit dem 13. Jh.), slowen. *léto* ‚Jahr', arch. selten auch ‚Sommer', bulg. *ля́то* ‚Sommer', dial. auch ‚Jahr' (Gerov Wb.), ‚Abstände zwischen den Ästen der Nadelbäume, an denen man das Alter erkennt' (Bâl. dial. 2, S. 199), mak. *лето* ‚Sommer', arch. und dial. auch ‚Jahr' (Malecki SW 2, S. 60: *l'átu*). // Ursl. **lěto* ‚die wärmste Jahreszeit, Sommer', hieraus später ‚Jahr' (als pars pro toto). Die Dauer des Jahres wurde urspr. von Sommer zu Sommer gezählt, vgl. dazu im einzelnen G. Jacobsson, Le nom de temps lěto dans les langues slaves, Göteborg 1947. Ohne feste Etymologie. Nach Sławski SEJP 4, S. 70, überzeugt am meisten die von Vaillant BSL XLIV, 2, S. 124–126, vorgeschlagene Verbindung des slaw. Wortes mit lit. *lė̃tas* ‚langsam, träge, ruhig, still, sanft, geduldig, verträglich, bescheiden, zurückhaltend, gefaßt', lett. *lę̃ts* ‚leicht, leichtsinnig, billig, wohlfeil', mit *-n*-Erweiterung auch lit. *lė́nas* ‚ruhig, still, sanft, mild, verträglich, langsam, träge, phlegmatisch, dünn, schwach', lat. *lēnis* ‚sanft, gelind, milde' (vgl. dazu auch ursl. **lěnъ* ‚faul, träge', os. *lěni*), gehört zur ie. Wz. **lē-* ‚nachlassen', griech. *ληδεῖν* ‚träge, müde sein', got. *lētan* ‚lassen', ahd. *laz* ‚laß, träge, matt, spät' (Pokorny IEW, S. 666). Der Sommer wurde von den Slawen als die ‚milde' Jahreszeit aufgefaßt. Über weitere, weniger überzeugende Deutungen vgl. Vasmer REW 2, S. 36, und Sławski SEJP.

ns. lětos, *lětosa*, s. os. *lětsa*.

os. lětowac̆ älter ‚löten' (nur Sw.: *lětuyu* ‚ferrumino', *lětwaňo* ‚ferruminatio', *zelezowa lětwa* ‚ferrumen'), im heutigen Os. dafür *cynić* (Rěz. Wb.), / in derselben Bed. poln. *lutować*, č. *letovati* (bereits 1605), slowak. *letovat'*. // Entlehnt aus nhd. *löten*, mhd. *lœten*.

os. lětsa Adv. ‚dieses Jahr, in diesem Jahr'. Ältere Belege: Sw.: *lětza* ‚hora', AFr.: *lietße* (!), Schm.-Pö.: *ljetsa*; ns. lětos Adv. und *lětosa* dass., V. M.: *lětosa*. Abltgn.: *lětojski* Adj., *lětoski* Adj. ‚diesjährig, heurig', *lětosny* Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *lietossi* (*lětosy*) Adv. ‚heuer', *lietoski* ‚hornus', Anon.: *letoßi*, / in derselben Bed. apoln. *latoś*, ausnahmsweise auch *latosie*, dial. *latoś*, č. *letos*, ač. auch *letose* dass., russ. dial. *лéтось* ‚im vorigen Sommer, im vorigen Jahr', aruss. *лѣтось*, ukr. dial. *лíтось*, *літісь*, *лéтось*, bruss. *лéтась*, skr. *ljȅtōs*, slowen. *lệtos*, bulg. *ля́тос*, *ля́тоска* ‚in diesem Sommer, in diesem Jahr'. // Ursl. **lěto-se* ‚dieses Jahr, dieses Sommers', bestehend aus **lěto* ‚Sommer, Jahr' und dem postpositiven Pronomen *se* (Verweis auf das am nächsten Gelegene). Das Pronomen *se*

wurde im Verlaufe der Zeit zu einer Enklitik abgeschwächt und identifizierte sich später mit der maskulinen Form dieses postpositiven Pronomens (*sъ), vgl. os. *dźens* ≤ **dьnьsь* ‚heute', ns. *źins* ≤ **dinьsь* dass. Os. *lětsa* (Gen.) mit akzentbedingtem Vokalausfall wie os. dial. *halza* ≤ *haluza* ‚Ast, Zweig', ns. *lětosy* in Anlehnung an Beispiele wie ns. *cosy* ‚was wohl', *kamsy* ‚irgendwohin' bzw. *źosy* ‚wo auch immer' (s. d.). Zur Literatur s. Sławski SEJP 4, S. 73–74.

os. lětuši Adj. ‚diesjährig', älter auch *lětušny* (N. N.), *lětajši* (nach Pf. Wb. im Hoy. D.). Ältere Belege: Sw.: *lètuschi* ‚hornus', Schm.-Pö.: *ljetuschi*. // Derivat zu os. *lěto* ‚Jahr', gebildet mit dem Formans *-(u)ši*, vgl. auch os. *něhduši* ‚einstig' neben *něhdyši* dass. und *tehdyši* ‚damals' (bei Vondrák VSG 2, S. 634, auch *teduši* und *tedomši*); *-ši* gehört wohl zum Komparativsuffix *-jьš-*. Sławski SEJP 4, S. 74, denkt an Ableitung von **lěto-se* ‚diesjährig' (os. *lětsa*, ns. *lětos*), erklärt aber nicht den abweichenden Vokalismus (*u*).

os. lěwančik m. bot. ‚Lavendel, Lavandula' (Kr. Wb. unter dem Stichwort *lěwy*, Mil.-Schü.), Rstk.: *lěwandula*, Pf. Wb.: *lewandula*, Sw.: *lowendel*; im Ns. nur bei Moll. 1582: *lauwendell gutytky* (*kwětki*), / č. *lavendula*, *levandule*. // Aus nhd. *Lavendel*, mhd. *lavendel(e)* dass. ≤ mlat. *lavendula*, in alten Kräuterbüchern auch schon *lavendula*, ital. *lavendola*; č. *levandula* (os. *lěwandula*) nach Machek jména, S. 194, durch Umstellung von *a – e* ≥ *e – a*; os. *lěwančik* durch Angleichung an entsprechende sorb. Wortbildungsmodelle (vgl. os. *hermančik* ‚echte Kamille').

os. lěwica f. ‚linke Hand', übertr. auch ‚Linke' (im politischen Sinne), umgspr. jetzt gew. *lěwa ruka* (Lehnübersetzung), Dem. *lěwička*, dial. *liwica*, *liwička*. Abltgn.: *lěwicar* 1. ‚Linkshänder', 2. ‚Parteigänger der Linken'. Ältere Belege: MFr.: *twoja lèwica* ‚deine linke Hand' (Mat. VI, 3), Matth., AFr.: *liewiza ta*, *liewa ruka* ‚linke Hand', Sw.: *hliwa ruka*, *hliwicza* ‚laeva', Schm.-Pö.: *ljewiza*, *ljewiczka*; ns. lěwica f. dass. Abltgn.: *lěwicar*. Ältere Belege: Chojn.: *liewiza*, / in derselben Bed. poln. *lewica*, č. *levice*, slowak. *l'avica*, aruss. *лѣвица*, ukr. *лівиця*, skr. *ljèvica*, *lèvica*, slowen. *levica*, bulg. *левúца*, mak. *левица*, ksl. *лѣвица*. // Ursl. **lěvica* ist ein Derivat zu ursl. **lěvъ* ‚links' (s. os., ns. *lěwy*). Formans *-ica* hier mit substantivierender Funktion wie in os. *prawica*, ns. *pšawica* ‚rechte Hand' oder os. *jalojca* (≤ *jalowica*), ns. *jalowica* ‚Ferse'.

os. lěwy Adj. ‚links', dial. auch *liwy*, *na lěwo* Adv. ‚nach links, links'. Abltgn.: *lěwostronski* Adj. ‚linksseitig' (Lehnübersetzung), *lěwušk* ‚Linkshänder', *lěwuški* ‚linkshändig'. Ältere Belege: MFr.: *na lèwei stroni* ‚zu denen zur Linken' (Mat. XXV, 41), Sw.: *hliwé* (*liwy*) ‚laevus, sinister', AFr.: *lewy*, *liewy*; ns. lěwy Adj. dass. Ältere Belege: Moll.: *nalywey a napsawey rutze* ‚links und rechts' (69 r, 1), Chojn.: *liewi*, Hptm.: *lěwi* (*ljěwy*), / in derselben Grundbedeutung: poln. *lewy*, polab. *levă* (= *lěva*), č. *levý*, slowak. *l'avý*, russ. *лéвый*, ukr. *лівий*, dial. auch *леíвий*, bruss. *лéвы*, skr. *lìjevi*, *lêvi*, čak. *lěvī*, slowen. *lêv*, dial. (prekmurisch) *levi brat* ‚Stiefbruder', bulg. *ляв*, aksl. *lěvъ* neben gew. *šujь* dass. // Ursl. **lěvъ* ‚links'. Genaue ie. Parallelen sind: lat. *laevus* ‚sinister, links', in Glossen: *laevi boves* ‚mit abwärts gekrümmten Hörnern', griech. *λαιός* ‚links', lit. *išlaivóti* ‚Biegungen machen' (nach Vasmer REW 2, S. 24), *išlaivúoti* ‚mit einem Schiff

fahren' (LKŽ VII, S. 75). Bedeutungsentwicklung: ,krumm, gekrümmt' ≥ ,schwach' ≥ ,links'. Das entspr. Oppositionswort ist ursl. **pravъ* ,rechts' (os. *prawy*, ns. *pšawy*), es bedeutete urspr. ,gerade'. Als Parallele vgl. skr. dial. (čak.) *krīv* ,links' neben skr. *krî* ,schief; schuld; falsch, unecht' (os. *křiwy*, ns. *kśiwy*). Vgl. im einzelnen J. Němec, Oposice dextersinister v slovanské toponomastice a etymologii, Slavia XLIV (1975), Nr. 3, S. 225–232. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 24, und Sławski SEJP 4, S. 190–191.

os. lězć, 1. Sg. *lězu* ,kriechen', *po kolenomaj lězć* ,auf den Knien kriechen', *mi woči hromadu lězetej* ,mir fallen die Augen zu', *na mysle mi lěze* ,es kommt mir immer wieder in den Sinn', *dźěsću zubički lězu* ,das Kind bekommt Zähne', *za kožu lězć* ,Unangenehmes bereiten, streng verfahren'. Ältere Belege: Matth.: *liescż* ,kriechen, schleichen', Sw.: *lězu* ,repo', AFr.: *liescż* ,kriechen'; ns. lězć, 1. Sg. *lězu*, *lězom* dass., umgspr. übertr. auch ,gehen' (*lěz za sobu*! ,geh flott, beeile dich ein bißchen!'). Ältere Belege: Chojn.: *läsu* ,krieche', Hptm.: *lèscz* ,kriechen, steigen', / in derselben Grundbedeutung poln. *leźć*, 1. Sg. *lezę*, alt *lazę*, polab. *lezĕ* 3. Sg. ,kriecht', č. *lézti*, *-zu*, *snih leze* ,der Schnee taut', *dítěti lezou zuby* ,das Kind bekommt Zähne', slowak. *liezť*, *-ziem*, russ. *лезть*, *лéзу*, *у ребёнка лéзут зýбики* ,das Kind bekommt Zähne', ukr. *лізти*, *лізу*, bruss. *лéзць*, *лéзу*, skr. älter *ljȅsti*, *lȅsti*, *lȉsti*, slowen. *lésti*, *lêzem*, bulg. *лéза*, mak. dial. *l'az'a* ,auf allen vieren kriechen (Kind)' (Małecki SW 2, S. 60), aksl. *iz-lěsti* ,heraussteigen, absteigen, weggehen', *vъ-lěsti* ,einsteigen, hineingehen'. // Ursl. **lěsti*, **lězǫ* ,kriechen, schleppend fortbewegen'. Urverwandt ist apreuß. *lise* ,kriecht', lett. *lẽžât* ,rutschen', *lêzêt* ,langsam, lauernd gehen' (Vasmer REW 2, S. 26–27). Vgl. os. *lazyć*, ns. *lazyś*.

os. -li enklit. Part. (folgt in der Regel auf das an erster Stelle im Satz stehende betonte Verb) 1. zur Unterstreichung, Hervorhebung der direkten Frage (in Fragesätzen), jetzt nur noch selten, dafür *da* (*ha*): *Sy da* (*ha*) *tam był*?, *Sy-li tam był*? ,Bist du denn dort gewesen?', *Sy-li boži syn*? ,Bist du denn Gottes Sohn?' (Bibel 1728), *Budźeš-li doma abo nic*? ,Wirst du zu Hause sein oder nicht?' (Jhā.), *Chceš holečo li moje być*? ,Mädchen, möchtest du mir gehören?' (H. Sm. 1, S. 308), *Wěš-li traš městno, kiž ma rjeńšich wuhladow*? ,Weißt du denn einen Platz, der schönere Aussichten hat?' (R. Wj.); 2. zur Einleitung abhängiger Fragen (in Inhaltssätzen): *Štó mi praji, mam-li prawje*? ,Wer sagt mir, daß ich recht habe?' (Robinson-Übersetzung von K. Kulman 1886), jetzt gew. durch die Part. *hač* ersetzt (..., *hač mam* ...); 3. als Konj. in Konditionalsätzen: *Maš-li čas, da přińdź* ,Wenn du Zeit hast, so komm' (umgspr. dafür jetzt meist *Hdyž maš čas*, ...), *Je-li pak twoje woko šěławe* (*zle*), *da budźe cyłe ćěło ćěmne* ,Ist aber dein Auge ein Schalk (schielt es, ist es schlecht), so wird dein ganzer Leib finster sein' (MFr., Mat. VI, 23), *Sy-li ty boži syn, da rjek, zo sy* ,Bist du Gottes Sohn, sprich, daß du es bist' (MFr., Mat. IV, 3), AFr.: *li*, *chceschli* (*chceš-li*); ns. -li, dial. auch *-lic*, im Schl. und M. D. *-lich*, *-lik* dass. 1. zur Unterstreichung, Hervorhebung der direkten Frage: *Maš-li pjenjez*? ,Hast du denn Geld?' (aus Schriften von M. D.), *Jo-lic hyśče fryjna*? ,Ist sie denn noch frei?' (H. Sm.), *Jo-lich tyn doma*? ,Ist dieser denn zu Hause?' (im ehem. Sprb. D.), *Je-lik won doma*? ,Ist er denn zu Hause?' (M. D.), *Bužoš-li tam rejtowaś*? ,Wirst du

denn dorthin reiten?' (H. Sm.), *Rozumjejtej-li?* ,Versteht ihr beide es denn?' (Sprb. D.), *Sy-li ty ten pśiducy?* ,Bist du, der da kommen soll?' (Jak., Luk. VII, 19), auch in Verbindung mit dem Demonstrativpronomen *to* (*Toli njewěsće wy?* ,Wißt ihr denn nicht?', *Toli njejsćo wy śělne?* ,Seid ihr nicht leiblich?', Hptm. 1761); 2. zur Einleitung abhängiger Fragen: *Woglědaj, ryju-li tam* ,Sieh nach, ob sie dort graben' (umgspr.), *Pśijaśele jogo pšašachu, njepožeda-li nic* ,Die Freunde fragten ihn, ob er nichts begehre' (Br. C.), jetzt gew. durch die Part. *lěc* ersetzt (..., *lěc njepožeda-li nic*); 3. als Konj. in Konditionalsätzen: *Jo-li tam, ga jo derje* ,Falls er dort ist (ist er dort), so ist es gut' (umgspr.), *Žoš-li do smaržow, dejš wěześ, žož rostu* ,Wenn du Morcheln (Pilze) suchen gehst, mußt du wissen, wo sie wachsen' (aus Schriften von W. Bjero), *Budu-li Mozesa gaźiś, ...* ,Wenn sie Moses schmähen werden, ...' (Moll. 1574); vgl. Šewc Gram. 2, S. 10; Schuster-Šewc, K wuwiću rozkazowaceje a prašaceje sady w hornjej a delnjej serbšćinje, in: Otázky slovanské syntaxe 2, Brno 1968, S. 399–349; ders., Zu einigen Besonderheiten der Satzmodalität im Sorbischen, Otázky slovanské syntaxe 3, Brno 1973, S. 192; Mk. Wb. 1, S. 828; 4. dial. als Verstärkungspart. des Adv. *już*, nur bei Wjel. ČMS 1869: *jużlik* ,schon', / poln. *li* zur Verstärkung von direkten Fragen und bei indirekten Fragen in Frage- und Konditionalsätzen (vor allem älter und dial., in der Schriftspr. veraltet), verdoppelt *li – li* ,ob – oder auch' (auch dial.), apoln. auch als Verstärkungs- bzw. Verallgemeinerungspart. (Bednarczuk, Polskie spójniki, S. 49–50), č. *li* Part. (in Frage- und Konditionalsätzen), ač. auch zur Verstärkung des Fragepronomens (*či-li* ,ob auch'), dial. (chod.) *ne-li* ,und nicht', slowak. nur ält *li* Fragepart. (Stanislav DSJ 2, S. 536, 540, 560), russ. *ли*, gekürzt *ль* Part. (in Frage- und Konditionalsätzen), verdoppelt *ли – ли* ,ob – oder', poet. und dial. auch als Hervorhebungspart., in den Bylinen: *ли только* ,nur, ausschließlich', dial. *иди куда ли!* ,geh, wohin du nur möchtest!', *кто ли* ,wer auch immer' (Verallgemeinerungspart.), in ähnlichen Funktionen bereits aruss. *аще ли* ,wenn nur', ukr. *ли* ,oder (alternativ)', skr. *li* Part. zur Verstärkung von direkten Fragen und bei indirekten Fragen, in Konditionalsätzen, zur Unterstreichung und Hervorhebung einzelner Satzglieder, auch verallgemeinernd (s. Ristić-Kangrga, S. 426), slowen. *li* Part. zur Verstärkung der direkten Frage und bei abhängigen Fragen auch am Satzanfang (*li ni to krivica?* ,ist das kein Unrecht?'), als Verstärkungspart. z. B. bei Konj. (*nego li, da li*) (s. Pleteršnik Wb., S. 516), bulg. *ли* Part. bei direkten und abhängigen Fragen, auch temporal, Hervorhebungs-, Modalpart., mak. *ли* Fragepart., aksl. *li* Fragepart. (,ob, ob – oder'; verallgemeinernd: ,etwa'); *li – li* ,entweder – oder', *ašte -li* ,wenn jedoch', manchmal nur verstärkend (Sadnik-Aitzetmüller, S. 51). // Ursl. **li* Hervorhebungs-, Verstärkungs-, Verallgemeinerungspart., daraus später sekundär Fragepart., Konj. in Konditionalsätzen usw. Im Ns. auch verstärkt durch *-čь* (*-lic*), *-ch* und *k* (*lich, -lik*). Zur urspr. Funktion vgl. ns. dial. *już-lik* ,schon'. Urverwandt ist lit. *-li* Hervorhebungspart.; *nù-li* ,nun (ja), wohl (an)' neben *nù* dass., lett. *-lei* dass.: *nu-lei* ,erst jetzt' neben *nù* ,jetzt' (über mögliche weitere ie. Verbindungen vgl. Sławski SEJP 2, S. 216).

os. liba[1] *liba!* Interj., Lockruf für Gänse (R. Wj., Jhā., umgspr. SSA 2, K. 27); ns. liba[1] *liba!*, *libawa libawa!*, *libawcycka*

libawcycka! dass., / poln. dial. *liba*! dass., auch *libu libu libusle*!, *libuś*!, *libuśki*! (Karłowicz SGP 3, S. 44), slowen. dial. *liba* Lockruf für Gänse und Enten. // Lautnachahmende Bildungen zur Anrufung von Gänsen und Enten, vgl. aber auch russ. dial. *лuба*! Lockruf für Schafe. Im Slaw. bestehen auch Formen mit *-w-*: poln. dial. *liw liw*!, *liwa liwa*! Lockruf für Gänse, č. dial. *livu livu*! dass. Außerhalb des Slaw. dt. *lip lip*! Lockruf für Enten, dial. *liwa*!, *liiwal*, *liip liip* Lockruf für Gänse, *liweln* Pl. ‚Gänschen' (Mitzka Wb. 2, S. 815; Müll.-Fraur. 2, S. 179).

os. liba² f., Dem. *libka*, Pl. *libki*, *libiki*, *libuški* Schmeichelname für Gans, *libak* ‚Gänserich' (Kindersprache), *libjo*, *-'eća* ‚junge Gans, Gänschen', *libjatko* dass. (Kr. Wb.). Ältere Belege: Han.: *libo* (*libjo*) ‚Gans', Jhä.: *libjo*; ns. liba², *libawa*, *libawka*, *libawcycka* ‚Gänschen', *libje*, *-'eśa* ‚junge Gans', *libuška* Schmeichelname für Gans (nach Mk. Wb. 1, S. 830), Śwj. hs. Ws.: *libawa* ‚Gans'. // Zu os. *liba* Lockruf für Gänse, ns. *liba*, *libawa*, *libawcycka* dass., vgl. auch poln. dial. *łuba* ‚Gans' (*li* ≥ *łu*), č. dial. (lach.) *livulka* dass. (Machek ESJČ², S. 337), dt. dial. *liweln* ‚junge Gänse'.

os. liba³ m. ‚Tölpel, Einfaltspinsel', *hłupy liba* ‚dummer Hans' (Pf. Wb., Jhä.). // Aus osächs. *lieb* dass., Kurzform des PN *Gottlieb*, der in ähnlicher Bed. gebraucht wird (Müll.-Fraur., S. 433); im Ns. nur als PN *Liba*, *Libo* (Mk. Wb. 3, S. 64; Bielfeldt, S. 185).

os. liba⁴ f. dial. ‚Faser-, Muskelfleisch' (Duč.), *libina* ‚mageres Fleisch' (Kr. Wb.), *libity* Adj. ‚fleischig (nicht fett)' (Bautzener D.), *libojty* (≤ **libovity*) dass. (nordwestl. D.), dial. auch *rlibojty* (*l* ≥ *r*). Abltgn.: *libitosć*, *libojtosć* ‚Fleischigkeit', *libita kołbasa* ‚Mettwurst'; im Ns. nur dial. leblowy, *jeblowy* Adj. (*łeblowe*, *jeblowe* n.) dass., vgl. SSA 2, K. 100, / außerhalb des Sorb. ohne Suffixerweiterungen: kasch. *lēbi* ‚mager, schmächtig, zart (Pflanzen, Tiere, Menschen)', Sychta Wb. 2, S. 340, daneben auch *leboda* m. ‚dürrer, hagerer Mensch, Schwächling' (Lorentz pom. Wb.), poln. alt und dial. *łuby* (≤ *liby*) ‚schlank, mager, schmächtig', gewöhnlich mit unterschiedlichen Adjektivformantien: 1. **-avъ*: kasch. *lēbavi* ‚langsam, faul, träge; mager (Fleisch), auch mit Fett durchsetzt; lang, schwächlich, zart (Pflanzen, Tiere, Menschen)', poln. dial. *lubave mys°o* ‚mageres Fleisch' (Tomaszewski GŁ), russ. dial. (Smolensk) *либа́вый* ‚mager (Fleisch)', *либавчи́на* ‚durchwachsener Speck' (SRJ IAN 5, S. 530), skr. *libavina* ‚Dicke, Stärke, Fettigkeit' (Rječnik 6, S. 38), bulg. dial. *либав* ‚dünn (Gewebe)', mak. dial. *либав* ‚lose, locker, mager, elend, schwach'; 2. **-ivъ* (**-ěvъ*): ač. *libivý*, *liběvý* ‚mager (Menschen, Tiere)', č. dial. (mähr.) *lubivý* ‚mager (Fleisch)', russ. dial. *либи́вый*, *либиво́й* ‚schwach, mager (Vieh)', unbest. *либи́в* dass., auch *лебиво́й* dass. (Olonec), bruss. dial. *любіваe мясо* (≤ *lib-*) ‚mageres Fleisch' (Sejacko Dsl.), aruss., ksl. *libivъ*, *liběvъ* ‚schlank, dünn, dürftig', skr. älter *libiv* ‚fleischig, mager, ohne Knochen', slowen. dial. *lîbivo* ‚knochenloses Fleisch'; 3. **-ovъ*: č. *libový* ‚mager, fettlos (Fleisch, Käse)', russ. dial. *либова́тый* ‚unansehnlich; schwach, krank', *любови́на* ‚Fleisch ohne Knochen, Fett ohne Sehnen', bruss. dial. *любовы* ‚mager (Fleisch)' (Šatalava Bel. dyjal. sl.), skr. dial. *libovina* ‚Keule', slowen. dial. *libovîna* ‚knochenloses Fleisch'. // Die Grundlage der slaw. Wörter bildet die ursl. Wz. **lib-*, **lěb-* (ie. **leib-*, **loib-*) ‚schwach, abgemagert, mager, fleischig', die durch

unterschiedliche Adjektivformantien erweitert sein kann (*-avъ, *-ěvъ, *-ivъ, *-ovъ, *-itъ, *-ov-itъ). Os. *libity* ≤ *libitъ-jь, *libojty* ≤ *libov-itъ-jь, ns. dial. *leblowy* ≤ *lěbovъ-jь. Beachtenswert ist die Übereinstimmung des Ns. (der Beleg stammt aus dem äußersten Osten des ns. Sprachgebietes) mit dem Kasch. und Tschech., vgl. mit ähnlichen Beziehungen dazu auch ns. *jegla* und *latoń*. Die in den einzelnen slawischen Sprachen belegten Dialektformen mit *lu-* im Anlaut gelten als sekundär (Sławski SEJP 4, S. 21; Vasmer REW 2, S. 77). Direkte ie. Anknüpfungen liegen vor in lit. *láibas* ‚schlank, schmächtig, hager, dünn', ablautend *liebas* auch ‚dünnbeinig', lett. *laîbs* ‚dünn, schmächtig, schwach', ags., aeng. *léf* ‚schwach, schwächlich, krank, leidend, matt'. Zur Literatur vgl. Sławski SEJP 4, S. 222, und Fraenkel LEW, S. 329.

ns. libina f. umgspr. ‚Zitterpappel, Espe, Populus tremula L.', *libota* und *lipota* 1. ‚das Flimmern, Flittern', 2. ‚Espe, Espenreiser' (Zw. Wb., S. 189), *libotcyna* 1. allg. ‚Espenbaum, Espe, Zitterpappel, Populus tremula L.', 2. spez. und dial. ‚Maienbaum', Pl. *libotcyny* ‚Pfingstmaien vor den Häusern', *libotka* 1. ‚Flitter', Pl. *libotki* ‚Flitter, Flitterschmuck an der ns. Frauenhaube' (Fr. AT, Jes. 3, 20), ganz vereinzelt ‚verlockendes Naschwerk, Leckerbissen' (Stempel FB, S. 43), 2. ‚Zittergras, Briza media L.', 3. ‚junge Zitterpappel, Espe', Pl. *libotki* ‚Pfingstmaien' (Mk. Wb. 1, S. 829–830); im Os. *libota* ‚Flimmern; Espe'. // Ns. *libina* stellt sich einerseits zu ns. *lebina* ‚Maie, Pfingstmaie' (Wurzelvarianten *leb-, *lib- wie in os. *liba*, *libina* ‚mageres Fleisch', *libity*, *libojty* ‚fleischig (nicht fett)' neben ns. dial. *leblowy* dass.), andererseits zu os. *libotać*, ns. *libotaś* 1. ‚flakkern, flimmern', 2. ‚sich schnell bewegen; sich zitternd bewegen (z. B. Espenlaub); tremulieren; schnell laufen bzw. rasch fließen (Wasser); flattern (Fahnen)'. Zur Bed. ‚Flitter' vgl. auch slowak. *libač* dass. und *li(m)bačka* ‚Flitter, Flittergold'. Das gemeinsame Tertium comparationis ist ‚schwach; schwache, zitternde Bewegungen'. Vgl. auch os. *lebjerda*.

os. libity, *libojty*, s. os. *liba*[1].

ns. libje, os. *libjo*, s. os. *liba*[2].

os. libjowka f. ‚Zitronenfalter' (Kr. Wb.). // Terminologische Neubildung, zu os. *libotać* ‚tremulieren; zucken; zittern' (s. d.). Formans *-'owka*.

os. libotać, *libotać so*, 1. Sg. *libotam*, *libcu* (*so*) ‚tremulieren; zucken; quabbeln (Sülze); zittern (Espenlaub, erhitzte Luft')'. Abltgn.: *libot* ‚Tremulation (Singstimme)', *libota* 1. ‚Flimmern, Flittern', 2. ‚Espe'; ns. libotaś, *libotaś se*, 1. Sg. *libocu* (*se*) 1. ‚flackern (Flamme), flimmern (Sommerhitze), 2. ‚sich schnell bewegen; sich zitternd bewegen (z. B. Espenlaub); tremulieren; schnell laufen bzw. rasch fließen (Wasser); flattern (Fahnen)', 3. ‚wimmeln (bes. Würmer, Maden u. ä.)', 4. ‚lechzen' (*jězyk liboco* ‚die Zunge lechzt'), Mk. Wb. 1, S. 829. Abltgn.: *libanojca* ‚Zipfelwurst, d. i. der Zipfel vom Dickdarm' (Šwj. hs. Ws.), *libošiny* Pl. ‚Zweige der Espe und anderer Bäume, die zu Pfingsten an die Haustür gestellt werden' (Šwj. hs. Ws.), *libina* umgspr. ‚Zitterpappel' (Jord.), *libota*, *libotki* Pl. ‚Zittergras' (Jord., Moń), / č. dial. (mähr.-slowak.) *libotat sa* ‚zittern (Laub)', nach Machek ESJČ[2], S. 300, hierher auch slowak. *li(m)bačka* ‚kleines Geldstück, Metallblättchen mit einem kleinen Loch, das als Schmuck der Frauen-

haube oder altmodischer Kleider verwendet wurde; Flitter' (s. Kálal Wb.), skr. *lìbati* ,wogen; wanken; schwanken, sinken'. // Onomatop. Ursprungs, das Säuseln des Espenlaubs, das Zittern der Luft usw. nachahmend (Machek ESJČ; Skok ERHSJ 2, S. 292).

ns. libotcyna, *libota*, *libotka*, s. ns. *libina*.

ns. libštok, os. *lipštok*, s. os. *lubčik*.

ns. -lic, *-ich*, *-ik*, s. os. *-li*.

ns. licba, s. os. *ličba*.

os. lico n. 1. ,Wange, Backe', 2. ,glatte, auswendige Mauerseite, Wand; der Kopf vom Stein; die rechte Seite von Stoffen', Pl. *lica*, Dem. *ličko*. Abltgn.: *licač*, *licak* ,Pausbäckiger', *licaty* Adj. ,pausbäckig'. Ältere Belege: MFr.: *lico* ,Backe' (Mat. V, 39), Sw.: *liczo* ,gena, mala', *liczak* ,bucco', AFr.: *lizo* ,Backe', Pl. *lizy* (*licy*) (!), Schm.-Pō.: *lizo* ,Backe; die gute Seite vom Tuch und von der Wäsche', *sliza* (*z lica*) ,vom besten Getreide', *nalizo* (*na lico*) ,auf die rechte, auswendige Seite von Kleidern und Wäsche'; ns. lico n. ,Wange, Backe', Dem. *licko*. Abltgn.: *licak* ,Pausbäckiger', *licny* Adj. ,Backen-'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *litzo*, Chojn.: *lizo* ,bucca, Backe', *lizak* (*licak*) ,bucco, Pausbacke', Jak.: *liecze* (*lice*) dass. (Luk. VI, 29), Meg.: *lyze* (*lice*) ,gena', / poln. *lice* ,Gesicht, Wange, Antlitz', *lico* auch 1. ,Bauflucht (Bauwesen)', 2. ,Haupt (Stein, Ziegel)', apoln. auch ,Gestalt; Aussehen; Person' (auch dial. kasch.-slowinz.), *lice złoty* ,rechte, bessere Seite des Stoffes', im Rechtswesen: ,Beweisgegenstand der Schuld' (Corpus delicti), auch dial., in den Dial. noch *lica* f. und Pluralet. *lice*, č. *líce* ,Gesicht', ač. auch ,Backe; Kiefer; die auswendige, rechte (richtige) Seite von Gegenständen' (jetzt in dieser Bed. *líc* m.), ,Grundlage, Wesen der Sache; die richtige, angemessene Art', slowak. *lice*, dial. auch *lico* ,Wange; die obere Seite von Gegenständen (bes. flachen), z. B. von Stoffen', poet. ,Gesicht', russ. *лицо́*, auch *лице́* (Dal') ,Gesicht, Person; die obere, auswendige Seite z. B. von Stoffen', aruss. auch ,die Frontseite; Farbe; äußeres Aussehen; Person, Gestalt; Corpus delicti', ukr. *лице́* ,Gesicht, Angesicht, Antlitz, Wangen; Vorderseite' (Kuzela-Rudnyćkyj Wb.), ,Schuldbeweis' (Hrinč. Wb.), bruss. älter und dial. *лицо*, *лiцо́* ,Gesicht' (Nosovič Wb., Bjal'kevič KSl, S. 251). In ähnlichen Bedeutungen auch in den südsl. Sprachen. // Jüngeres ursl. **lice* ,Gesicht, Wange; äußere rechte Seite verschiedener Gegenstände (vor allem vom Tuch)', ,Äußeres; Gestalt; Person', ,offensichtlicher Schuldbeweis (Corpus delicti)' (Sławski SEJP 4, S. 224). Die Form **lice* ≤ **liko* durch Einwirkung der 3. slaw. Palatalisation, vgl. russ. *лик* ,Antlitz', *облик* ,Gesichtszüge', ukr. *лик* ,Antlitz, Bild', skr. *lîk* ,Angesicht, Form, Gestalt', slowen. *lîk* ,Figur, Gestalt, Bild, Glanz', bulg. *лик* ,Antlitz, Äußeres, Bild', mak. *лик* dass. Weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich. Verglichen wird gew. apreuß. *laygnan* ,Wange' und ir. *leeco* ,Wange', nir. *leaca* dass. (zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 41). Nach Sławski SEJP ist ursl. **likъ*, **liko* eine relativ junge Bildung, die als deverbale Bildung zu ursl. **ličiti* ,bilden, formen, schmücken' (vgl. ač. *líčiti* ,schminken; schildern, darstellen, erklären, behaupten', apoln. *liczyć* ,Vorwürfe begründen') entstanden ist. Als parallele Bildung wird poln. *twarz* ,Gesicht, Antlitz' neben *tworzyć* ,bilden' (ursl. **tvarь*, **tvoriti*) angeführt.

ns. licyš, s. os. *ličić*.

os. lična f. ‚Zahl' (Sm. Wb., Pf. Wb.); ns. licba f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *litzba*, Schindler 1791: *lizba*, Jak.: *liczba* (O. Joh. V, 11; Apg. XI, 21). / poln. *liczba* dass., apoln. vor allem ‚das Zählen, Rechnen, Berechnen, Rechnung' (jetzt veralt. und dial., Karłowicz SGP 3, S. 35), slowak. dial. *licba*, *lična* ‚Zahl, Menge; Zählen, Rechnen, Rechnung', russ. dial. *лúчба* ‚Zählen, Berechnen, Rechnung' (Dal'), aruss. *личьба* ‚Wertberechnung', bruss. *лíчба* ‚Zahl', aus dem Poln.: č. (bei Jungmann Wb.) *lična* ‚Zahl, Ziffer; Zählen', ukr. *лічбá* ‚Rechnung, Zahl' (Sławski SEJP 4, S. 241). // Ursl. dial. (west-, ostsl.) **ličьba* ‚das Rechnen, Zählen', urspr. Nomen actionis zu **ličiti* ‚rechnen, zählen' (s. os. *ličić*, ns. *licyś*), später Spezialisierung zu ‚Zahl, Ziffer' (Nomen instrumenti: womit man rechnet, zählt), vgl. paralleles os. *třělba* ‚Gewehr' (zu *třěleć* ‚schießen') neben russ. *стрéльба* ‚Schießen' (Nomen actionis); *lična*, *licba* in der Bed. ‚Rechnen, Zählen' (Nomen actionis) jetzt *ličenje*, *licenje*, umgspr. *rachnowanje*.

os. ličić, 1. Sg. *liču* ‚zählen, rechnen', aus älteren Quellen nicht nachweisbar, belegt aber in Volksliedern, vgl. H. Sm. 1, S. 78 bis 79: *'wjezdy ličić* ‚Sterne zählen', *krepki ličić* ‚Tropfen zählen', wurde durch dt. Lehnwort *rachnować* ersetzt (Sw.: *rachnowaňo* ‚numerus'), im Zusammenhang mit der Entstehung der modernen os. Schriftsprache in der Mitte des 19. Jh. aber wieder reaktiviert (Sm. Wb., Pf. Wb.: *ličić*, *rachnować*, Rěz. Wb., Kr. Wb.: nur noch *ličić*); ns. licyś, 1. Sg. *licym* dass., hier ist das bodenständige slaw. Wort auch aus älteren Quellen stärker überliefert, daneben erscheint aber auch *rachnowaś*, vgl. auch *licabny* Adj. ‚die Zahl, Anzahl betreffend'. Ältere Belege: Moll.: *pselytziesch* (*pśelicyś*) (30 r, 7), Wb. Ps.: *litzisch* (139, 18), Chojn.: *rachnowasch*, *slizisch* (*zlicyś*) ‚rechnen', *litsisch* ‚zählen', Hptm., Fabr. I: *lizisch*, Schindler 1791: *lizisch*, *k'lizeňu* Vbst. Dat. Sg., Jak.: *pczyliecziticz* (*pćilicyć*) (2. Kor. X, 12), *liczone* (*licone*) Partiz. pass. n. (Luk. XII, 7). Stone, Lexical Changes, S. 78–79. / in derselben Grundbedeutung poln. *liczyć*, č. dial. (mähr., lach.) *ličit*, *ličiť*, slowak. älter *ličiť* (Jungmann Wb., Matzenauer LF 9, S. 203), russ. dial. (südwestl.) *личúть*, bruss. *лíчыць* auch ‚annehmen, meinen', ukr. *лíчити* (bei Żelechowski auch *личúти*), aus dem Poln. (Berneker SEW, S. 720). // Ursl. dial. (vor allem westsl.) **ličiti*, **ličǫ* ‚rechnen, zählen' ≤ ‚verdeutlichen, darstellen; sichtbar machen', vgl. č. *líčiti* ‚malen, schminken', ‚erzählen, schildern, darstellen', dial. ‚weißen', slowak. *líčiť* ‚schminken, darstellen, schildern', dial. ‚weißen', russ. älter und dial. *личúть* ‚polieren; umwenden', *личúт* ‚es paßt, es schickt sich, es ziemt', *лúчить* dass., skr. *líčiti* ‚ähneln, sich gleichen', slowen. *líčiti* ‚schön machen, putzen; schminken; glätten, polieren', bulg. *личá* ‚kundtun, verkünden', ‚sichtbar sein, sich ziemen', mak. *личи* ‚schmücken; passen, (gut) zu Gesicht stehen; bekanntmachen'. Aus dem Sorb. gehört hierher ns. *wulicyś*, *wulicowaś* ‚erzählen', bei Jak. auch *rozlicyć* (*rozlyczitcz*) dass. (Apg. XIII, 21). Bedeutungsentwicklung: ‚sichtbar machen, (durch Zeichen) verdeutlichen; darstellen, aufzeichnen' ≥ 1. ‚zählen, rechnen', 2. ‚kundtun, erzählen'. Vgl. paralleles südsl. *broiti* ‚rechnen' ≤ ‚Kerben schneiden (d. i. Zeichen machen)', Sławski SEJP 4, S. 246. Vgl. weiter os., ns. *lico*. Zum Nebeneinander von *zählen* (*Zahl*) und *erzählen* vgl. auch nhd. *Zahl*, aber mhd. *zal* ‚Zahl, Menge, Schar; Erzählung, Rede', anord. *tal* ‚Zahl, Erzählung' ≤ ie. **dol* (in lat. *dolāre* ‚behauen', *dolabra* ‚Axt'). Dementsprechend urgerm. **talō* ‚Einschnitt' zu-

nächst ins Kerbholz, als einfachste Art, Zählungen zu versinnbildlichen (Kluge-Götze 16, S. 890).

os. liderski, *liderstwo*, ns. *lidera*, *liderka*, s. os. *lidora*.

os. lidora f. ‚liederlicher Mensch' (Pf. Wb., R. Wj.), *lidwora* f. dass. (Kwětki), älter und dial. auch *tón lidora* m. (ČMS 1880, S. 27) und *liderski* Adj. ‚liederlich', *liderstwo* ‚Liederlichkeit' (Jhä., Purschwitz-Poršicy), Duč.: *lidrak* ‚Verschwender'; ns. lidera f., *liderka* dass., *liderowaś* ‚liederlich leben, verschwenderisch sein'. // Aus dt. *liederlich* Adj., osächs. *Liederjahn*, im Os. mit Angleichungen an sorb. Wortbildungsmodelle wie *bombora* bzw. *huntora*.

ns. lidowaś älter ‚leiden, dulden' (Hptm., Anon., Zw. Wb., V. M., bei Mk. Wb. nicht belegt), umgspr. Synonym zu bodenständigem slaw. *śerpjeś*, bei Šwj. hs. Ws. *lidowny* ‚anfällig (d. i. leidend)' mit Formans *-owny*; im Os. selten umgspr. *lidować* dass. (Bielfeldt, S. 189). // Aus mhd. *līden*, mnd. *līden* ‚leiden'.

ns. lich[1], *lichol*, *licholan*, *lichor*, *lichorano* älter beiordnende Konj. ‚dennoch, gleichwohl', Moll.: *lych* (K. 9 r, 19), *lychol* (19 r, 12; 30 v, 9; 88 r, 1), *lycholan* (18 r, 17), Wb. Ps.: *lich* (49, 11), *lichor* (39, 7), *lichorano* (46, 5), Laut. Gsb.: *lichol*. // Aus mhd. *geliche wol*, mhd. *gleichwohl* (*geliche wol* ≥ *glichol* ≥ *lichol* ≥ *lichor*), im Ns. mit zusätzlicher Erweiterung durch *-an(o)*, vgl. auch ns. *glichol(an)*.

ns. lich[2] indekl. Adj., nur in prädikativer Stellung ‚frei, befreit, freigelassen'. Ältere Belege: Moll.: *sy liech, swyti a psawy* (*sy lich, swěty a pšawy*) ‚du bist frei, heilig und gerecht' (29 r, 22), Laut. Gsb.: *los a lich* ‚frank und frei', Jak.: *iednego jutego lich puschczitcz* (*jednego jutego lich pušćič*) ‚einen Gefangenen freilassen' (Mat. XXVII, 15), *wona je lich* (Röm. VII, 3). // Urspr. nominale Adjektivform: ursl. **lichъ*, vgl. ns. *lichy*.

os. lichi, s. ns. *lichy*.

ons. licho n. ‚unpaarige Zahl' (Wjel.), im eigentl. Ns. nicht bekannt (hier nur *lich*, *lichy*, s. d.), im Os. *limpor* (Lehnwort). / außerhalb des Sorb. poln. *licho* ‚ungleiche Zahl', auch ‚etwas Schlechtes; Unglück; böser Geist', kasch. *lěchᵘo* ‚unpaarige Zahl', č. älter *licho* dass., auch ‚Unglück, böser Geist', slowak. dial. *sudo licho*, *cetno licho* ‚gerade oder ungerade spielen', russ. *лúхо* ‚Böses, Übel', ukr. *лúхо* ‚Bösartigkeit; Unglück', bruss. *лíха* n. auch ‚unreine Kraft', dial. auch ‚Schmerz', skr. *tako ili licho* ‚gerade oder ungerade', bulg. dial. *лúхо* ‚unnormaler Mensch, geistig unterentwickelt', ksl. *чисмьное и лихое* ‚gerade und ungerade'. // Ursl. **licho* ‚unpaarige Zahl', übertr. auch ‚etwas Böses, Übel, Unglück, böser Geist', urspr. substantiviertes Adjektiv zu ursl. **lichъ* (vgl. russ. *лихóй* ‚böse, arg; kühn, tapfer', poln. *lichy* ‚wenig wertvoll, gering, schwach', auch os. *lichi* ‚frei, los, ledig'). Gebildet wie os. *dobro* ‚das Gute' und *zło* ‚das Böse'. Bedeutungsentwicklung: ‚darüber hinaus reichend' ≥ ‚unpaarig'.

ns. lichota f. ‚Freiheit'. Abltgn.: *lichotny* Adj. ‚zur Freiheit gehörend, Freiheits-'. Ältere Belege: Chojn.: *lichota* ‚libertas, Freiheit', / poln. *lichota* ‚schlechtes, elendes Zeug; Elend', apoln. vor allem ‚schlechte, elende Tat; Falschheit, Ungerechtigkeit, Unehrlichkeit', č. *lichota* ‚Schmeichelei, Gespenst, Hexe', ač. *lichota* ‚Arglist, Falschheit', slowak. *lichota* ‚Schmeiche-

lci', dial. ,Hexe' (Kálal Wb.), russ. dial. *лихомá* ,Langeweile, Unmacht; Streit, Zwist; Feindschaft; Ärger, Unfreundlichkeit; Übel', ukr. dial. *лихомá, лихóма* ,Elend, Boshaftigkeit; elendes Wesen', bruss. dial. *ліхомá* ,Elend, Unglück, unangenehmer Vorfall; Boshaftigkeit; Gereiztheit', bulg. dial. *лихомá* ,ewige Unzufriedenheit, Trotzigkeit, Laune', ksl. *лихома* ,Unrecht; Bosheit, malitia'. // Ursl. **lichota* ist ein Abstraktum zu **lichъ* ,elend, schlecht, böse, arg' (s. ns. *lichy*), als parallele Bildungen mit dem Formans *-ota* vgl. os. *mokrota* ,Nässe' (*mokry* ,naß'), *suchota* ,Trockenheit' (*suchi* ,trocken').

os. lichować, s. os. *lichwa*.

ns. lichowaś 1. trans. ,los, ledig, frei machen, befreien', 2. intrans. (*lichowaś se*) ,sich befreien'. Ältere Belege: Laut. Gsb., Anon.: *lichowaś* ,frei machen'. // Denominale Bildung zu ns. *lichy* ,frei, los, ledig'.

os. lichtar m. älter ,Leuchter', dial. *licht(o)r*, schriftspr. Synonym: *swěčnik*. Ältere Belege: AFr.: *lichtar ton*, Schm.-Pö., Jbä.: *lichtar, -rja*; im Ns. unbekannt, / poln. *lichtarz* (seit dem 15. Jh.) auch ,Laterne', polab. *lǫchtâr, lüchtâr*, russ. dial. (westl.) *лихтáр*, ukr. *ліхтáр*, bruss. *ліхтáр* dass. (die ostsl. Belege nach Vasmer REW 2, S. 48, und Sławski SEJP 4, S. 233, wahrscheinlich aus dem Poln.). // Aus mhd. *liuchtære* ,Leuchter', nhd. *Leuchter*. Das Wort ist nicht in die os. Schriftsprache eingegangen, Pf. Wb. erwähnt es nicht, auch AFr. vermerkt bereits „*lichtar* (*rectius ßwiecżnik*)".

os. lichwa f. ,Wucher, Zins, Gewinn'. Abltgn.: *lichwar* ,Wucherer', *lichwarstwo* ,Wucherei', *lichwić* ,wuchern', *lichować* ,Wucher treiben' (*ze swojim puntom lichować* ,mit seinem Pfunde wuchern') u. a. (vgl. Pf. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *lichwa ta* ,Wucher', *lichownik ton* ,Wucherer', *lichwarstwo to* ,Wucherei', *lichomnstwo to* ,Wucher', Sw.: *licha* ,foenus', *lichuyu* (*lichuju*) 1. Sg. ,foenero', *lichownik* ,foenerator, usurarius', Schm.-Pö.: *lichowacż* ,wuchern', *lichomnik* ,Wucherer', *lichomstwo* ,Wucherei', nach Duč. in älteren Texten auch *licharstwo* ,Wucherei', *lichoćić* ,wuchern', *lichot* ,Wucher'; im Ns. nur bei Jak. *lichar* ,Wucherer' (Luk. VII, 41), sonst durch dt. Lehnwort *wukrowaś* ersetzt, vgl. bereits bei Chojn.: *wuchar, wuchrar* ,Wucherer', / mit derselben Bed. poln. *lichwa*, č. *lichva, lichevní* ,Wucher-', *lichviti* ,wuchern', *lichvář* ,Wucherer', slowak. veralt. *lichva*, dial. auch ,Handeln, Schacherei', russ. *лúхва*, älter allgemein *лихвá*, ukr. *лíхва* und *лихвá*, skr. *lȉhva*, slowen. *lȋhva*, bulg. *лúхва*, mak. *лихва*, aksl. *lichva*. // Ursl. **lichъva* oder **lichva* ,Wucher', das Sorb. weist daneben auf eine mögliche ursl. dial. Nebenform **licha*. Das Wort gilt gewöhnlich als Entlehnung aus dem Germ., verwiesen wird auf got. *leihwan* ,leihen', ahd. *līhan* dass. Die als Entlehnungsgrundlage angesetzten Formen got. **leihwa*, germ. **līhwō* sind jedoch nur linguistische Rekonstruktionen. Die Verschiebung in Richtung zur pejorativen Bed. (,ausleihen' ≥ ,wuchern') soll dabei durch volksetymologische Anlehnung an das gleichlautende ursl. **lichъ* (vgl. ns. *lichy* ,frei, los, ledig', poln. *lichy* ,elend, schlecht') erfolgt sein. Beachtenswert ist, daß auch hier Abstrakta auf *-va* belegt sind, vgl. kasch. *lëchva* ,unfruchtbares Feld; schlechtes Getreide; wollüstige Frau' (Sychta Wb. 2, S. 348), č. dial. *lichva* ,Geflügel, Kleinvieh, Hornvieh, Schafe', slowak. *lichva* ,Hornvieh', dial. ,Kleinvieh' (zur Bedeutungsentwicklung vgl. ukr. *ху-дий* ,mager, armselig' neben *худóба* ,Vieh'),

russ. dial. *лúхва* ‚Übermaß, Überfluß', zur Literatur s. Sławski SEJP 4, S. 234–235. Weitaus plausibler ist deshalb die Annahme einer Identität beider slaw. Lexeme und die Ablehnung der Entlehnung von ursl. **lichva* aus dem Germ. Zu beachten ist dabei aksl. *lichoimanije* ‚Habsucht, Geiz', bulg. veralt. *лихо-имец* ‚Wucherer', aruss. *лиховати* ‚wuchern'. Die formale Übereinstimmung beider slaw. Lexeme kommt auch im Sorb. deutlich zum Ausdruck. Als Bedeutungsentwicklung wäre anzusetzen: ‚übermäßigen Gewinn erlangen' ≥ ‚wuchern'. Ursl. **lichъ* ≤ **lik-cho* ≤ ie. **leik^u̯-so*, vgl. dazu ohne *-so*-Erweiterung, aber mit gleichen Bedeutungskomponenten wie im Slaw. lit. *liẽkas* ‚überzählig, entbehrlich, ungerade (von Zahlen), unpaarig' neben lett. *liekulis* ‚Heuchler'. Siehe ns. *lichy*.

os. lichwić, s. os. *lichwa*.

ns. lichy Adj. ‚frei, ledig', vgl. auch ons. *licho* ‚unpaarige Zahl'. Ältere Belege: Moll.: *budu lychy* ‚ich werde frei sein' (37 v, 11), Wb. Ps.: *lycheh* Adj. Nom. Pl. (108, 7), Chojn.: *lichchi* ‚frei, liber', *wot ßluschbi lichchi* (*wot služby lichy*) ‚libertus'; im Os. nach Pf. Wb. nur bei N. N. *lichi* ‚kahl, frei, leer, abrasiert', / poln. *lichy* ‚elend, schlecht', kasch. *lēχi* dass., č. *lichý* 1. ‚ungerade, ungleich, unpaarig', 2. ‚überflüssig', 3. ‚ungerecht, unaufrichtig', 4. ‚unrecht, falsch, unrichtig', slowak. *lichý* ‚ungerade, schwach, überzählig', dial. auch ‚ungerade; gering, elend', russ. *лихóй* ‚böse, arg, kühn, tapfer', ukr. *лихúй* ‚böse, arg, schlecht, elend', bruss. *ліхí* dass., aruss. *лихъ* ‚beraubt, übermäßig traurig, böse, schlecht; mutig', skr. *lȉh* ‚unpaarig, ungerade', älter auch ‚einer Sache entblößt, verwundet, falsch, unwahr, überflüssig, unnötig', slowen. *lìh* ‚unpaarig', bulg. dial. *лих* ‚böse, widerspenstig, schlecht, launisch', ‚mit einem körperlichen Mangel (z. B. lahm, blind) versehen', aksl. *lichъ* ‚übermäßig, über etwas hinaus, Mangel habend'. // Ursl. **lichъ-jь* (≤ **lik-cho-* ≤ ie. **leik^u̯-so*), zur Wz. ie. **leik^u̯-* ‚lassen, zurücklassen, übriglassen' vgl. lit. *lìkti*, *liekù*, *likaũ* ‚bleiben, übrigbleiben', *liẽkas* ‚überzählig, entbehrlich, ungerade (von Zahlen)', *-lika*, in *vienúolika* ‚11' (d. i., was über die Zehn noch übrigbleibt), lett. *lìeks* (≤ *liekas*) ‚überzählig, überflüssig; unecht; unpaarig', apreuß. *polinka* ‚er bleibt', aind. *riṇákti* ‚läßt, läßt los, räumt ein', *riktá-* ‚leer, frei von etwas', *ricyátē* ‚wird befreit von etwas, geht verlustig', griech. *λείπω* ‚lasse, verlasse', *λοιπός* ‚übrig'. Bedeutungsentwicklung: ‚nachlassen, übriglassen' ≥ 1. ‚frei, leer, kahl' (nur im Sorb.), 2. ‚überzählig, überflüssig' ≥ ‚schwach, schlecht' ≥ ‚böse, ungerade usw.' (in den anderen Slawinen). Vgl. ohne *-s*-Formans auch č. *liknovati se* ‚sich weigern, scheuen, zaudern, fliehen', *liknavý* ‚fahrlässig', mit Ablaut (*ě*) auch aksl. *otъlěkъ* ‚Überbleibsel', aruss. *олек* (≤ *om-лек*) ‚oberer Teil des Waldbienenstocks, der leere Raum über dem Deckbrettchen für die durchgehende Furche im Waldbienenstock, Anfang der Bienenwaben' (Dal': *Подбой, самая голова в борти, пустота выше должи, самый почин сотов*), urspr. ‚der für die Waben freie Teil des Waldbienenstocks' (?), wahrscheinlich dazu noch russ. dial. *от-лечиться* ‚abkleben, ableimen, abgehen' (d. i. vom Ganzen abtrennen, lösen) und os. *polěk(ow)ać čemu* ‚etwas begünstigen, einer Sache Vorschub leisten' (d. i. nachlassen, überlassen). Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 48; Pokorny IEW, S. 669–670; Sławski SEJP 4, S. 238 bis 239. Vgl. os. *lichi*, ns. *lichy*, ons. *licho*.

os. lijawa f. ‚Platzregen; Rinne, Gosse',

lijawc ‚Platzregen' (Pf. Wb.). Ältere Belege: War.: *lijawicu* Akk. ‚Sintflut', AFr.: *lijawiza ta, lijaiza ta (lijajca)* ‚Wasserguß, Regenguß, Sintflut', N. N., Göd. Hs.: *lijawica* dass.; ns. lejawa f., *lějawa* 1. ‚Wolkenbruch, Guß-, Platzregen; Überschwemmung', *lejawica* ‚Platzregen, Wolkenbruch, Sintflut', älter auch *lejalnica* (Zw. Wb.), *lejaŕnica* (Hptm. L., Zw. Wb.), / außerhalb des Sorb. poln. dial. *lejawa* (Kellner Východol. nář.), č. dial. *lejava, lijavice*, slowak. *lejavica*, skr. *lijavica* ‚Durchfall', slowen. *lijâvica* auch ‚Durchfall', mak. dial. *lievica* ‚Gußregen' (zitiert nach Sławski SEJP 4, S. 121). // Ursl. dial. (oder parallele gemeinslawische Bildung) **lějava*, **lějavica* ‚Regenguß', urspr. Nomen actionis zu ursl. **lějǫ*, **lějati* (vgl. os. *leć*, ns. *laś*) mit späterem Übergang in die Gruppe der Nomina rei actae, gebildet wie os., ns. *kurjawa* ‚Nebel, Höhenrauch' (zu os. *kurić*, ns. *kuriś* ‚rauchen'), älteres ns. dial. *lejaŕnica, lejalnica* ist eine jüngere Ableitung von ns. *lejaŕ* ‚Gießer'. Vgl. os. *lijeńca*.

os. lijeńca f. ‚Sintflut; Wolkenbruch'. Ältere Belege: Sw.: *hliyencza* ‚imber, nimbus', AFr.: *liencza. ta, lijencza ta* dass. Anon.: *lejencza, lejanicza (lejanica)* ‚Platzregen', Schm.-Pö.: *lijenza* dass., Han.: *lijencz (lijeńc)* m. ‚Gießbach, Regenguß', *lijencza* ‚Platzregen'. // Zu os. *leć, liju, lliješ* ‚gießen', Formans *-eńca* (Nomen actionis), wird zur Bezeichnung bes. intensiver Handlungen verwendet, vgl. *bijeńca* ‚das Geschlage' (*bić*), *škrěčeńca* ‚das Geschrei' (*škrěčeć*) usw., vgl. os. *lijawa*, ns. *lejawa*.

os. lik m. ‚Trichter' (≤ *lijk*), dial. auch *liwk* und *lěwk* (SSA 5, K. 115). Ältere Belege: Lud., Matth., Schm.-Pö., Han.: *lik*, Sw.: *hlik* ‚infundibulum', Jhā.: *liwk*; ns. lejk m. dass. (Mk. Wb., Ha.), *lějk* (Zw. Wb.), / poln. *lej*, Dem. *lejk*, apoln. und dial. auch *lij, lijk*, skr. dial. *lij, lej* ‚Trichter, Schöpfgefäß' (nordčak.), *lȉjak* ‚Trichter' (čak.), slowen. *lîj* ‚Gießkanne; Trichter', *lij od bombe* ‚Bombentrichter', *lȉjec, lȉjek* ‚Trichter', vgl. mit abweichenden Wortbildungsformantien auch č. dial. *lejík, lejček* ‚Trichter', russ. *лéйка* auch ‚Gießkanne', bulg., mak. *лéйка* ‚Schöpfgefäß'. // Jüngere gemeinslawische Form **lějь*, Dem. *lějьkъ*, deverbale Bildung zu **lějǫ*, **lьjati* ‚gießen' (s. os. *leś*, ns. *laś*), urspr. Nomen actionis mit späterer Spezialisierung zu Nomen instrumenti, vgl. mit ähnlicher Entwicklung os. *ličba* ‚Zahl' (**ličiti*) und *třělba* ‚Gewehr' (**strělati*). Zum *-ej-* ≥ *-ij-*-Wandel im Os. s. auch os. *kolodźij* ≤ *kolodźej* ‚Radmacher' oder *kolija* ≤ *koleja* ‚Gleis'. Dial. *liwk, lěwk* sind jüngere Bildungen, die auf der Grundlage der iter. Formen os. *naliwać* und ns. *nalěwaś* ‚eingießen, einschenken' entstanden sind.

os. likać, 1. Sg. *-am* ‚(ab)lecken, belecken', *likotać*, 1. Sg. *-am* ‚läppern'. Ältere Belege: Schm.-Pan.: *likacž* ‚saufen'; ns. likaś, 1. Sg. *-am*. Das Wort tritt in den Dialekten oft als Synonym zu os. *lizać*, ns. *lizaś* auf, vgl. dazu SSA 3, K. 66. // Nach Mk. Wb. 1, S. 833, Kontaminationsform aus **lizati* (os. *lizać*, ns. *lizaś* ‚lecken') und dt. *lecken*. Wahrscheinlicher aber unabhängige onomatop. Bildung. Vgl. auch os. *lipać, lipotać* ‚nippen; lecken, schlekken'.

os. lilija f. bot. ‚Lilie, Lilium', *lilijowy* Adj. ‚Lilien-, von Lilien', dial. *lylija, lilka* (SSA 5, K. 37). Ältere Belege: MFr.: *te lilie na polú* ‚die Lilien auf dem Felde' (Mat. VI, 28), Sw.: *liliya* ‚lilium', *tżėrwena (čerwjena) liliya* ‚Hemerocallis', *módra liliya* ‚Iris', *wohdna liliya* ‚Nymphaea',

liliyowé (*lilijowy*) ‚liliaceus', AFr.: *lilia ta* ‚Lilie', *liliowy* Adj., *Sorabis inferioris Lusatiae*: *leluje* Pl., Jhä.: *lilija, lilja, wodna lilija* ‚See-, Teichblume'; ns. leluja, *lěluja* f. bot. dass., im ö. Grz.-D. auch ‚Pfingstrose, Paeonia' (Mk. Wb. 1, S. 818), *běla leluja* ‚weiße Lilie, Lilium candidum L.', *žolta leluja* ‚gelbe Wasserschwertlilie, Iris pseudacorus L.', dial. *lilija, liluja*. Abltgn.: *lelujaty* Adj. ‚lilienartig, lilienfarbig', *lelujowy* Adj. ‚Lilien-, von Lilien'. Ältere Belege: Moll.: 1582: *byle lilie* ‚Lilium album', *zolte lilie* ‚Lilium luteum', H. L.: *bila liluda* ‚Lilium candidum', Chojn., Hptm., Fabr. I: *leluja*, / poln. *lilia*, dial. *leluja* (Schlesien), apoln. *lilija, lelija* (Sławski SEJP 4, S. 256), kasch. *leluja, lelja, lelëjå, lelijå* (Sychta Wb.), č. *lilie*, dial. (lach.) *leluja*, ač. *lilie, lilijě*, slowak. *ľalia*, dial. *leluja*, ostslowak. *lelija*, skr. dial. (nördl.) *lilija* (seit dem 16. Jh.), slowen. *lilija* (bereits bei Megiser Wb. 1592), dial. *lélija*, bulg., mak. *лúлия*, č.-ksl. *lilija* (13. Jh.); aus dem Poln.: russ. *лúлия*, veralt. *лилéя*, ukr. *лiлiя*, veralt. und dial. *лилéя, лелiя*, bruss. *лiлiя*, veralt. und dial. *лiлéя*. // Aus mhd. *lilje*, nhd. *Lilie*, ahd. *lilja* ≤ lat. *lilia* Pl. zu *lilium* dass. ≤ griech. *λείριον*. Die poln. Dialektform *leluja* nach Sławski SEJP durch Senkung des Vokals *i* vor *l* und mit sekundärem *li* ≥ *lu*-Wandel. Beide Lautentwicklungen sind aber dem Ns. unbekannt, so daß wohl bereits mit abweichenden Entlehnungsgrundlagen zu rechnen ist.

ns. lim m. älter ‚Leim' (Zw. Wb., Šwj. Wb.), *limowaś* ‚leimen'. Ältere Belege: Chojn.: *lim* ‚glutinum, Leim', *limniu, limuju* ‚glutino, leime' (*limniś, limowaś*), Hptm.: *lim, limowasch*, / kasch. *lim* ‚Leim', *lim^{u}ovac, lem^{u}ovac, lemic* ‚Flöten aus Weidenrinde machen; kleben' (Lab.), *lim* ‚Kirschbaumharz', *limati* Adj. ‚voller Leim, nicht ausgebacken' (Lorentz pom. Wb.). // Aus mnd. *lim* ‚Leim', *limen* ‚leimen' (Hinze Wb., S. 316).

ns. limpa f. ‚Messerklinge', / außerhalb des Sorb. nur č. *limpa*, auch *lympa* ‚Streichholz (Brauerei)', nach Machek ESJČ², S. 333, auch aus Familienwappen bekannt, vgl. vielleicht noch slowak. selten *lipka* ‚Messerschaft' (Kálal Wb., S. 309). // Etymologie unklar.

os. limpor älter ‚Ungerades, Unpaariges', *baćon ma limpor* ‚der Storch hat drei oder fünf Junge', *por abo limpor* ‚gerade oder ungerade'. // Aus dt. dial. **limpor* ≤ franz. *l'impair* ‚das Ungleiche', vgl. bes. sorb. *por abo limpor* und franz. *pair ou l'impair* (Pf. Wb.; Bielfeldt, S. 185).

os. limpora f. ‚schlechtes Garn' (Pf. Wb.), übertr. auch ‚Schlampe' (Kr. Wb.), R. Wj.: *Z limpory nitka do šića k ničemu njeje* ‚Der Faden aus limpora taugt nicht zum Nähen', Jhä.: *limporu pschasz* (*přasć*) ‚schlechtes Garn spinnen'; ns. lintwora älter und dial. (bereits Chojn.), auch *liporda* dass., *lintworiś* ‚schlecht spinnen' (Nyč.). // Entstellt aus mhd. *lin-ware*, mnd. *lin-ware*, vgl. dazu auch ns. *lindobar*.

os. lin, Gen. *-a* m. ‚Schleie, Tinca tinca', Dem. *link*, dial. auch *lina* f. (wohl Einfluß von dt. *die Schleie*), *linak, linačk* (SSA 3, K. 45). Ältere Belege: Sw.: *lin*, Schm.-Pö.: *linak* ‚ein Milchfisch'; ns. lin, Gen. *-a* m., dial. selten auch *lina* f., *linik* (SSA 3, K. 45). Ältere Belege: Chojn.: *lin*, / in derselben Bed. poln. *lin*, č. *lín*, russ. dial. *линь*, ukr. *линь*, bruss. dial. *лiнь*, skr. älter *lȉn*, bulg. *лин*. // Ursl. **linъ, -a* ‚Schleie, Tinca tinca' mit genauen Entsprechungen im Baltischen: lit. *lýnas*, lett. *līnis*, apreuß. *linis* dass. Neben der ursl. Form **linъ* kannte das Ursl. dial. auch noch die Grundform **lin-jь*,

Gen. *-ja* mit **-jь*-Suffix wie in os. *šwjerč*, ns. *šwjerc* ≤ **swьrk-jь* ‚Grille', vgl. ač. *liň*, russ. *линь, -я*, bruss. *лінь, -я*, skr. *lȉnj*, slowen. *línj*, mit abweichendem Vokalismus noch slowak. *lieň, -ňa* und russ. dial. *лень* ≤ **loi-n-*. Die baltoslaw. Wörter gehen zurück auf ie. **(s)lei* ‚schleimig, durch Nässe glitschiger Boden' und sind so auch verwandt mit dt. *Schleie*, ahd. *slīo*, vgl. dazu auch noch die balt. und slaw. Bezeichnungen des Speichels: os. *sliny*, dial. auch *slěny* (vgl. slowak. *lieň*, russ. dial. *лень* ‚Schleie'), ns. *sliny*, poln. *śliny*, russ. *слюна́* usw. Das urspr. Bezeichnungsmotiv der Schleie war also die ‚schleimige Haut des Fisches'. Zur Literatur s. Berneker SEW, S. 103; Vasmer REW 2, S. 43; Pokorny IEW, S. 662–663; Fraenkel LEW, S. 373, und Sławski SEJP 3, S. 262.

os. lina dial., s. os. *lin*.

os. linać, 1. Sg. *-am* ‚(sich) mausern, Haare, Federn verlieren; sich häuten (Schlangen)'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *linacź*; ns. linaś, 1. Sg. *-am* dass., / č. *línati, -ám* dass., älter ~ *se* dass., ač. *línati, linaju*, russ. dial. (Smolensk) *линáть* dass., ukr. dial. *линáти* dass., bruss. dial. *лінáць*. // Derivat zu dem im Slaw. nicht mehr nachweisbaren Nomen **linъ*, vgl. aber ablautend russ. *лéнный* ‚mausernd, verbleichend, ausschließend' (**lěnъ*), außerhalb des Slaw. lit. *leĩnas* ‚dünn, schwach, biegsam, geschmeidig' (*leĩnas liemenėlis* ‚schlanker Wuchs'), lett. *lèins* ‚schief, auswärts gedreht', mhd. *līn* ‚lau, matt', nld. *lenig* ‚geschmeidig', aisl. *linr* ‚zart, weich, schwach', *lina* ‚lindern, nachlassen', got. *af-linnan* ‚ablassen, fortgehen', ahd. *bi-linnan* ‚weichen, aufhören'. Grundlage ist die ie. Wz. **lei-* ‚eingehen, abnehmen, schwinden', die auch andere Erweiterungen aufweist: slowen. *líliti* ‚weiche Haut, dünne Rinde von einem Baum abziehen' (*-l*) neben *leviti se* ‚sich abbäuten, sich abschälen, sich mausern' (*-v*), vgl. dazu noch os. *libity, libojty*. Zur Literatur: Machek Recherches, S. 75–77; Machek ESJČ², S. 324; Pokorny IEW, S. 661–662; Sławski SEJP 4, S. 268.

os. linda f. ‚Weißpappel' (Pf. Wb. Anhang, S. 1085), nach Kr. Wb., S. 209, auch als Name eines Flurstücks in Nebelschütz, Kr. Kamenz. // Nach Bielfeldt, S. 186, aus dem Tschech., vgl. č. dial. (mähr.) und slowak. *linda*. Die Herkunft des č.-slowak. Wortes ist nicht geklärt, angeblich aus dt. *Linde* mit Bedeutungsverschiebung zu ‚Weißpappel', Machek ESJČ², S. 334, verweist auf lit. *blendìs* ‚Salweide' und mak. *ǎлиζа* ‚Weißpappel' (s. auch Machek ZfslPh 29, S. 352). Unklar.

ns. lindobaŕ m., Gen. *-rja* älter 1. ‚der früher auf dem Lande mit dem Garnsack auf dem Rücken von den Bauersfrauen Garn einkaufende (ärmliche oder ärmlich tuende) Leinweber' (bes. um Burg im Sprwd.), in manchen Gegenden vereinzelt noch in der allgemeineren Bed. ‚Garnhändler'. Das Wort bezog sich auf die deutschen Kolonisten im Spreewald, die meist Leinweberei betrieben und hausierend in den sorbischen Dörfern Garn aufkauften, 2. auch ‚der Berufsleinweber' (nicht aber ein webender Bauer oder eine webende Bäuerin), 3. bisweilen übertr. ‚der armselige Mensch, der arme Schlukker' (z. B. Tešnaŕ, S. 506), Mk. Wb. I, S. 834. // Entstellt aus mhd., mnd. *linweber*.

os. linduška f. ornit. ‚Pieper, Anthus' (Rstk. 1866, Pf. Wb. Nachtrag), bei R. Wj.: *linduška, čihorik* dass. // Aus č. *linduška* dass.

os. lindyr (*drasta*) Adj. indekl. älter ‚lündische, niederländische Kleidung' (H. Sm. 1, S. 31, 108), *swoju sej hotuje lindyr drastu* ‚er zieht seine lündische Kleidung an', *lindyr suknja* ‚der lündische Rock'. // Aus mhd., nhd. älter *lündisch* ‚aus London (mnd. *Lundon*) stammend (Tuch)', vgl. dazu č. *lindyš, lindiš*, apoln. *lundysz, luńskie sukno*, aruss. *лўндьшь, лўнское сукнó, люнское сукнó* ‚englisches Tuch', bruss. *люнское сукнó* (Nosovič Wb.). Die sorb. Form setzt dt. *lünder* Adj. (≤ *Lundener*) voraus, Bielfeldt, S. 166. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 69, und Sławski SEJP 4, S. 381–382.

ns. liniś, 1. Sg. *-im* imperf. 1. durch Brühen die Haare abziehen, beseitigen; abbrühen, brühen' (*swinju liniś* ‚das Schwein abbrühen', Šwj. hs. Ws.: *linak* ‚der Krebs im Zustand des Häutens'), 2. dial. ‚brennen, jucken' (*kopśiwy linje* ‚die Brennesseln brennen', Šwj. hs. Ws.: *doloniś* ‚vor Zorn anlaufen'), Mk. Wb. 1, S. 835, dial. vor allem mit Präf. *wob-*: *wobliniś (se)*, auch mit *ě*-Vokalismus *(wob)l'ěniś, (wob)l'eniś* (vgl. dazu russ. *лéнный* ‚mausernd, verbleichend, ausschließend'), SSA 5, K. 104; bei Mk. Wb. auch *woblinjaś*. Ältere Belege: Chojn.: *lünu (linju)* ‚brühe', / apoln. *linić* ‚entrinden, Rinden entfernen', dial. auch ‚die Rinde von einem Zweig abziehen (bes. bei der Herstellung von Weidenpfeifen)', č. dial. (mähr.) *linit se* ‚mausern', ukr. *лúнити* ‚die Rinde von Lindenholz abschälen, nachdem man es vorher im Backofen gedämpft hat', bulg. dial. *лúн'и се* ‚mausern' (Bäl. dial. 3, S. 238); mit *ě*-Vokalismus: poln. *lenić się* ‚Rinde entfernen', slowak. *lieniť sa* ‚mausern; sich schälen', ukr. *лúнитися* ‚mausern; Haut abwerfen'. // Zur Etym. vgl. os. *linać*, ns. *linaś* ‚mausern'. Sławski SEJP 4, S. 267, betrachtet die Formen des Typs poln. *lenić się* (ursl. **lěniti*) als Kausativa zu **liněti, *linati, *linjati* (ns. *wob-linjaś*).

os. lintwór m., -Gen. *-ora*, (Pf. Wb.), auch *lintwora* f. (R. Wj.) ‚Lindwurm, Drachen'. *Jurjow wjele, ale kóždy so lintwory boji* ‚Der George gibt es viele, aber alle fürchten sich vor dem Drachen'. // Entstellt aus dt. *Lindwurm* (Sagengestalt), Bielfeldt, S. 186.

ns. lintwora, s. os. *limpora*.

ns. linwand, s. ns. *lějwand*.

ns. lip, *lipk*, s. os. *lěp, lěpk*.

os. lipa f. bot. ‚Linde, Tilia', Dem. *lipka*, als ON *Lipič* – Lippitsch, Kr. Bautzen, *Lipsk* – Leipzig, als FlN *Lipjo* n., Gen. *-pja* (≤ **lipьje*) – Talidyll beim Kloster Marienstern, Kr. Kamenz, u. a. Ältere Belege: Lud.: *lipa*, AFr.: *lipa ta, lipka ta, lipowy* Adj., *Lipsk, Lipzk*, ‚Lipsia, Leipzig', Matth.: *Lipsko* ‚Leipzig', Sw.: *lipa* ‚tilia', *lipané* (*lipjany*) ‚tiliaceus'; ns. lipa f., *lipka* dass., *lipowy* Adj., als ON *Lipje*, Gen. *-'ego* – Leipe, Kr. Calau, als FlN *lipico* ‚Lindenhain' (Šw. FlN, S. 114), *lipnik* dass. (Mk. Wb. 1, S. 837). Ältere Belege: Chojn.: *lipa, lipitsa* (*lipica*) ‚Linde', *lipina* ‚Lindenort', *lipski* ‚tilia genus', *hinc Lipske sc. mesto* ‚Lindenstadt, Lipsia', Hptm.: *lipa* ‚Linde', *Lipe* (*Lipje*) – Leipe, *Lipsk* – Leipzig, / in derselben Bed. poln. *lipa*, polab. *laipo*, č. *lípa*, slowak. *lipa*, russ. *лúпа*, ukr. *лúпа*, bruss. *лíпа*, skr. *lȉpa*, slowen. *lípa*, bulg. *лúпа*, mak. *липа*. // Ursl. **lipa* ‚Linde, Tilia' (mit altem Akut) ist urverwandt mit lit. *líepa*, lett. *liẽpa* dass., die auch dem Akzent nach voll mit der slaw. Form übereinstimmen. Vermutet wird Verwandtschaft mit ursl. **lьpěti, *lьpnǫti* ‚kleben, haften, hängenbleiben'

und *lipati dass. (vgl. ns. lipaś). Das urspr. Bezeichnungsmotiv der Linde wäre dann die Klebrigkeit des Lindenbastes. Zur Literatur s. Berneker SEW, S. 366; Vasmer REW 2, S. 44, und Sławski SEJP 4, S. 271.

os. lipać, *lipotać*, 1. Sg. *-am* imperf., *lipnyć* perf. ‚nippen; lecken; schleckern'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *lipacż* ‚saufen, aussaufen, begierig, hastig trinken', *lipak* ‚Säufer', Jhä.: *lipak* dass., *lipanje* ‚das Saufen'; im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. nur č. *lípati* ‚patschen, klatschen', *karty lípati* ‚Karten klatschen', *vlípnouti* ‚eine Kopfnuß geben', slowak. *lipkať*, *lipotať* ‚plappern; blinzeln; glimmen'. // Lautnachahmende Bildung, vgl. paralleles lett. *lipīt* ‚schlagen', nach Machek ESJČ[2], S. 335, hierher auch č. dial. (mähr.) *liskati* ‚schlagen' ≤ **lip-skati*.

ns. lipaś, 1. Sg. *lipju*, dial. auch *lipam* imperf. ‚kleben, hängenbleiben', *lipnuś* perf. dass., jetzt gew. präfigiert: *pśilipaś*, *pśilipnuś* ‚ankleben', *zalipaś*, *zalipnuś* ‚zukleben', ons. *lipać* dass. (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *psylypa* (*pśilipa*) 3. Sg. (30 r, 2), Chojn.: *lipiu*, *lipnu* ‚klebe', *pschilipnu* ‚klebe an', Hptm.: *lipasch*, *lipnusch* dass.; im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. nur präfigiert: poln. *przylipać* ‚ankleben', kasch. *přə-ləpac* dass. (Lorentz pom. Wb. 1, S. 456), slowak. *prilipať*, russ. *прилипáть*, ukr. *прилипáти*, bruss. *прилiпáць*, skr. älter und volkstüml. *prilipati*. // Ursl. **lipati* ‚ankleben, kleben, hängenbleiben' ist die Intensivform zu **(pri)lьpěti* (vgl. poln. *lpieć*, č. *lpěti* ‚kleben, hängenbleiben'), vgl. als parallele Bildung ns. *kwitaś* ‚blühen' neben os. *kćěć* (≤ **kvьtěti*) und os. *switać*, ns. *switaś* ‚dämmern, hell werden' neben **svьtěti* (s. ač. *svtieti sě* ‚glühen, schimmern' ≤ **svьtěti*). Sławski SEJP 4, S. 272–273.

os. lipnica f. bot. ‚Rispengras, Poa L.' (Rstk., Mil.-Schü.); ns. lipnica f. bot. 1. ‚Rispengras, Poa L.', 2. ‚englisches Raygras oder Raigras, Lolium perenne L.'. // Derivat zu **lipati* (s. ns. *lipaś* ‚kleben, hängenbleiben').

os. lipon m. ichthyol. ‚Äsche (Fisch)' (Kr. Wb.), bei Pf. Wb. und in älteren os. Quellen nicht nachweisbar, wahrscheinlich eine jüngere terminologische Neubildung; die eigentliche os. Form ist *haša* = dt. *Äsche* (s. d.), / Entsprechungen außerhalb des Sorb. sind poln. *lipień*, č. selten *lipen*, *lipeň*, slowak. *lipeň*, dial. auch *lipen*, mit Formans *-an* auch č. *lipan*, ač. auch *lipaň*, slowak. dial. *lipan*, skr. *lìpān*, dial. auch *lȉpanj*, *lȉpljan*, slowen. *lípan*. // Ursl. **lipenь*, **lipenjь*, **lipanъ*, **lipanjь* ‚Äsche, Thymallus thymallus'. Ohne feste Etymologie. Am ehesten zu ie. **leip-* ‚rötliche Farbtöne' (vgl. *lipsnà* ‚Flamme', ns. *lišyca* ‚Lohglut'). Die Äsche hat purpurrote Flossen und einen silbern glänzenden Körper. Vgl. bereits Berneker SEW, S. 723. Sławski SEJP 4, S. 274, verweist auf **lip-*, **lьp-*, **lěp-* ‚kleben, haften' (vgl. ns. *lipaś* ‚kleben', os. *lěpić*, ns. *lěpiś*), wobei Bedeutungswandel ‚kleben, salben' ≥ ‚schmieren, beschmutzen, beflecken' angenommen wird.

os. lisć m., Gen. *-a* ‚Laub-, Baumblatt' (Kr. Wb., Jb. Wb.); im SSA (vgl. Bd. 3, K. 94) nicht belegt. Ältere Belege: AFr.: *listcż*, *liscż* ‚Blatt', *woliowy liscż* ‚Ölblatt', Schm.-Pö., Jhä., Bos. Wb.: *lisz* ‚Laubblatt'; im Ns. unbekannt, hier nur *list* (s. d.), / in derselben Bed. poln. *liść*. // Sekundäre, aus dem Koll. *lisće* ‚Laub' rückgebildete Form (Berneker SEW,

Sd-38/11

Sd-38/12

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

12

lisće - mjetła

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1983
Liz.-Nr.: 200/38/83
LSV 0857
Redaktion: E. Voßberg
Hersteller: I. Kunath
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,
Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97
Bestell-Nr.: 591 226 5
DDR 24,– M

S. 723; Brückner SEJP, S. 300), *lisće* hat in den os. Dialekten auch Pluralbedeutung (*lisće padaja* ‚das Laub fällt'), dadurch wurde die Voraussetzung für die Bildung einer bes. Singularform geschaffen. Dieselbe Zwischenstufe (Pl.) wird auch für das Polnische angenommen (vgl. Kreja JP XLIII, S. 33). Zur Bildung vgl. auch os. *ćeŕń* (≤ *ćernje*) ‚Dorn' und ns. *luź* (≤ *luźe*) ‚Mensch'. Siehe auch os. *lisćo*, ns. *lisće*.

os., ns. lisće, s. os. *lisćo*.

os. lisćo n. Koll. ‚Laub', dial. auch *lišće* (Bautzener und Heidedialekt), *lisći* (Löbauer D. und ehem. Gebirgsdialekt), nach SSA 3, K. 94, auch *lisc'ɔ*, *lisc'ɛ* und *lisc'i*. Ältere Belege: MFr.: *lisczi* (Mat. XXI, 19; XXIV, 32), AFr.: *lisczo*, Lub. Wb.: *liszje*; ns. lisće n. Koll. dial. (w. Grz.-D., Sprb. D.) dass., / poln. älter und dial. *liścіe*, č. *listí*, slowak. *lístie*, russ. *листья*, veraltet und dial. *листье*, ukr. *листя*, bei Želechowski *листє*, bruss. *лiсце*, skr. *lišće*, älter und dial. *listje*, čak. *listije* und *lišćè*, sloven. *lístje*, bulg. dial. *листе* (Gerov Wb.), ksl. *листие*. // Ursl. **list-ьje* ist ein Koll. zu **listъ* (vgl. os., ns. *list*), zur Bildung vgl. auch os. *zelo* ‚Kräutig', ns. *zele* dass. ≤ **zel-ьje*.

os. liskawa f. ‚grimmige Kälte', *lišnica* dass. (Kr. Wb.). // Etymologie unklar.

os. list m., Gen. *-a* 1. ‚Brief; Schein; Baumblatt' (Řěz. Wb., Jb. Wb.), die Bed. ‚Baumblatt' ist der heutigen os. Umgangssprache unbekannt, nach Pf. Wb. nur älter dial. (katholische Kirchenlieder), bei Kr. Wb. nur ‚Brief; Schein', für ‚Baumblatt' hier *lisć* (s. d.). Abltgn.: *lisćina* ‚Liste', älter auch ‚Büschel', *listno* ‚Bogen, Blatt Papier', *listopad* ‚Laubfall' (neu), bei Han. und AFr. mit Bed. ‚November' (aus dem Tschech.), *listowka* ‚Brieftasche' (neu). Ältere Belege: War.: *w tim lisci* ‚im Brief', MFr.: *loslist* ‚Scheidebrief' (Mat. V, 31), AFr.: *list* ‚Brief, Blatt, Laub', *lisczik* ‚kleines Blatt', Matth.: *list* ‚Brief', *lisczik* ‚kleines Blatt', Sw.: *list*, *listé* (*listy*) ‚literae'; ns. list m., Gen. *-a* ‚Blatt, Baumblatt, Brief' (Mk. Wb. 1, S. 837), auch Koll. *list schnjo* ‚das Laub trocknet', *list liboco* ‚das Laub zittert' (dazu auch SSA 3, K. 94), *lisćina* ‚eine Menge Blätter; Laub, Laubwerk'. Ältere Belege: Moll.: *lyst* ‚Brief' (92 v, 3), Chojn.: *list* ‚Blatt; Brief', Hptm.: *list* ‚Laub; Brief', Anon.: *list* ‚Laub', Jak.: *lysth rosczelena* ‚Scheidebrief' (Mark. X, 4), Meg.: *lyst* ‚folium', / poln. *list*, *-u*, apoln. auch Gen. *lista* ‚Brief; Blatt Papier, dünner, flacher Gegenstand', apoln. und dial. auch Koll. ‚Laub', im 15. Jh. daneben ‚belaubter Zweig', kasch.-slowinz. *lastə* Pl. ‚Buch' (Lorentz pom. Wb. 1, S. 457), polab. *laist* ‚Blatt, Laub; Brief', č. *list*, *-u* ‚Blatt (Laub, Pflanze); Laub; Brief; Blatt Papier; Zeitung, Zeitschrift, dünne Schicht einer Sache', dial. (chod.) ‚dünnes, breites Gebäck (auf Butter gebacken)', slowak. *list*, *-u*, *-a* ‚Pflanzen-, Baumblatt; Brief; dünner, flacher Gegenstand', russ. *лист*, *-á* ‚Blatt (Papier, Blech), flacher, dünner Gegenstand', dial. ‚Fensterscheibe', *листова́* ‚Laub', ukr. *лист*, *-á* ‚Laub-, Pflanzenblatt; Blatt (Papier, Blech); Brief', *лúст(ь)я* Koll. ‚Laub', bruss. *лiст*, *-a* ‚Laubblatt; Schreiben; dünne Schicht', skr. *list*, *-a* ‚Laubblatt; Blatt; Brief; Schreiben; Zeitung; dünne Schicht (z. B. ausgerollter Teig)', askr. auch Koll. *list* neben *lis* (≤ *list*), letzteres auch dial. (östl.) ‚Laub', *listovi* Pl. ‚Bücher', sloven. *lìst*, *-a* ‚Blatt einer Pflanze; Papierblatt; Sendbrief; Zinnfolie', bulg. *лист* ‚Blatt, Blatt Papier; Platte, Schicht, Blätterteig', mak.

Інстытут мовазнаўства Акадэміі навук БССР
Sd-38/12

.лист dass. // Ursl. *listъ, -u ,Blatt einer Pflanze, Laubblatt', daraus später ,etwas Dünnes, Flaches, dünne Schicht; Blatt Papier usw.'. Vgl. dazu auch dt. ,Blatt einer Pflanze, Laubblatt; Blatt Papier; flacher, dünner Gegenstand (Metallblatt)' und lat. *folium* ,Pflanzenblatt; Papierblatt', urspr. *u*-Stamm, vgl. dazu russ. *листва́* ,Laub', aksl. *listv-ije* ,Blätter, Laub' (Meillet Étym., S. 85; Vaillant GC 2, 1, S. 120, und Eckert, Ученые Записки Института Славяноведения, Москва, 27, S. 76–81), später in den meisten slaw. Sprachen Übergang zu den *o*-Stämmen. Wurzelverwandt sind lit. *laĩškas, láiškas* ,Blatt', lett. *laiska* ,Blatt des Flachsstengels', *laiksne* ,Seerose, Nymphaea nuphar', apreuß. *laisken* Akk. Sg. ,Buch', sie unterscheiden sich aber von der ursl. Grundform (*listъ ≤ *leistŭ) durch unterschiedlichen Vokalismus und abweichende Konsonantenerweiterung (urbalt. *laiska-), vgl. ähnlich os. *liba* ,Faser-, Muskelfleisch' (*lib- ≤ *leib-) neben lit. *láibas* ,schlank, schmächtig, hager, dünn' (*laib-), zum Nebeneinander von -*t* und -*k* s. os. *dristać* ,dünnflüssig spritzen' (*drist-) neben ns. *drišćaś* ,Durchfall haben, dünnflüssig, dünnleibig sein' und skr. *drìskati* dass. (*drisk-). Zur Literatur: Berneker SEW, S. 723–724; Vasmer REW 2, S. 45; Sławski SEJP 4, S. 282.

ns. listaŕ, s. os. *listowy*.

os. listowy m., Gen. -*eho* ,Briefträger' (Rěz. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), *listonoš* (Pf. Wb., Kr. Wb., Vǒ. Pr. sł.), älter *listar*, -*rja*, *listynošer* (Sm. Wb., Pf. Wb.) dass., *listow noscher* (Dejka, bei Lind. Wb. auch *listownošer*), *listowny posol* (Sw.); ns. listaŕ m., Gen. -*rja* dass., bei Mk. Wb. auch *listnikaŕ*, -*rja* und *listownik*, Chojn.: *listar* ,Bote', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. älter und provinz. *listowy* dass., schriftspr. jetzt *listonosz*, dial. auch *listârz*, älter *listownik*, vgl. auch kasch. *listovnïk* (Sychta Wb. 2, S. 359), č. *listonoš*, ač. *listonošě* m., ukr. *листоно́ша* m., f., bruss. *лістано́ша* m., f., *лістано́сец*, skr. *listònoša* m. (seit dem 14.–15. Jh.), *listòber*, *listoberac*, auch *listònos* (17. Jh.), slowen. *listonôs* (s. Sławski SEJP 4, S. 285; Skok ERHSJ 2, S. 307). // Unterschiedliche Lehnübersetzungen des dt. *Briefträger* (-*bote*). Die Form *listowy* ist ein substantiviertes Adj. wie os. *dźěławy* ,Werktätiger', älter *wolacy* ,Ochsenknecht' usw., zum Bildungstyp *listynošer*, *listownošer* vgl. auch Beispiele wie *pismikistajer* ,Schriftsetzer', *hłowyrubar* ,Scharfrichter' (Moehn 1772), *knihi(knihow)wjazar* ,Buchbinder' usw., dazu Schuster-Šewc ZfSl XXII, 4 (1977), S. 464; os. *listonoš* ist eine Entlehnung aus dem Tschech. oder Poln. Die ns. Form *listaŕ* ist wohl bereits ein bodenständiges Derivat (zu *list* ,Blatt'), dessen Bed. später lediglich spezialisiert worden ist.

os. listwa, *listba* f. ,Stiege, Leiter', nur AFr.: *liestwa ta vel liestba* ,Stiege, Leiter, worauf man aufsteigt', / poln. *listwa* ,Leiste', älter auch ,schmaler Stoffstreifen', aus dem Poln.: č. dial. (lach.) *listva*, *lištva*, russ. dial. (westl.) *ли́штва*, ukr. *лі́штва*, bruss. *ліштва* dass. (Berneker SEW, S. 724; Vasmer REW 2, S. 49; Sławski SEJP 4, S. 287). // Die Beschränkung des Wortes auf das handschriftliche Wörterbuch von A. Frenzel läßt Entlehnung aus dem Poln. vermuten, doch spricht die Nebenform mit -*ba* und die abweichende Bed. eher für seine Bodenständigkeit. Grundlage ist mhd. *liste* ,Leiste'. Die Einbeziehung des Wortes in die *ū*-Stämme zeugt von einem relativ hohen Entlehnungsalter, vgl. dazu auch

Beispiele wie os. *solotej* ≤ *solotew* ,Salat', os. *cyrkej*, ns. *cerkwja* ,Kirche'. Jüngere Parallelentlehnungen sind os. *lejsta*, ns. dial. *lejstwa* ,Leiste'.

ns. **liš** Adv. älter ,überflüssig' (Jak.: *ia mam ... liesch wele = ja mam ... liš wjele* ,ich habe überflüssig', Phil. IV, 18), jetzt nur in Verbindung mit dem Präf. *pśe-* (**pre-*): *pśeliš* ,zu, allzu, gar zu, zu sehr, zu stark, überaus' (Hptm., Zw. Wb., Bron. u. a.), *pśeliš rědny* ,gar zu schön', *pśeliš drogo* ,zu teuer', *pśeliš wjele* ,allzu viel', bei Jak. auch mit Adjektivformans *-ny*: *pśelišny* ,übermäßig' (vgl. ČMS 1898); im Os. unbekannt, / poln. *przezlisz* ,übermäßig', *przezliszny* Adj. dass. (*przez-* durch Einfluß der entsprechenden Präposition), č. *příliš*, *přílišný* dass., ač. *přieliš*, slowak. *priliš*, *prílišný* dass., russ. *лишь* ,kaum, nur', *лишний* ,überflüssig'. // Ursl. **lišь* (≤ **lich-*), mit Präf. **per-*: **per-lišь*, altertümliches Adverbium auf *-ь*, gebildet von dem Nominalstamm **lichъ* ,über, frei' (s. os. *lichi*, ns. *lichy*), vgl. paralleles os. *preč* ,weg', poln. dial. *bars* (*barz*) ≤ **barzь* ,sehr' (jetzt *bardzo*), bulg. *далеч* ,weit', aksl. *pěšь* ,zu Fuß', s. Jahn, Slovanské adverbium, S. 31–34; Machek ESJČ², S. 493.

ns. **liša**, *lišaj*, *lišajca*, *lišawica*, s. os. *lišawa*.

ns. **lišaj**, s. os. *lišawa*¹.

os. **lišak** m. ,Fuchs (Pferdename)', / vgl. č. *lišák* 1. ,Fuchs, Reineke, Rüde', 2. ,Fuchs (Pferd)'. // Identisch mit der in os., ns. *liška* ,Fuchs', *lišenka* ,rötlichgelber Pilz' und ns. *lišyca* ,Lohglut' enthaltenen Wz. **liš-*, s. d.

os. **lišawa**¹ f. ,Flechte, bes. Gesichtsflechte', Dem. *lišawka*, älter auch *lišej*, *-e* f. dass. Ältere Belege: Sw.: *ta lischey* ,Lichen; Psora', *lischey na wobliczżu* ,Mentagra (!), d. i. Gesichtsflechte', AFr.: *lischei*, *lischey ta* ,Flechte', Schm.-Pö.: *lischawa*, *lischawka*; ns. **lišaj**, Gen. *-e* f., Pl. *lišaje* ,Flechte, bes. Gesichtsflechte; Schwinde (Schweinekrankheit), Ansprung', dial. auch *lišajca* und *lišawa* (letzteres bei Ha., nach Mk. Wb. 1, S. 838, auch im nw. Cottb. D.). Ältere Belege: Chojn.: *lischschawiza* (*lišawica*) ,Flechte', auch *lischscha* (*liša*) ,roter Malfleck', Hptm.: *lischawa* ,Schwinde, Flechte', / poln. *liszaj*, *liszaja* ,Hautflechte, Hautkrankheit' (seit dem 15. Jh.), dial. *lišâj* (Kucała Wb.), *lišej*, *-eja* (Tomaszewski GŁ), auch zur Bezeichnung von ähnlichen Hautkrankheiten bei Tieren, volkstüml. *liszaje* Pl. ,Flechten, Lichenes', in ähnlichen Bedeutungen: č. *lišej* m. (selten auch f.), ač. *lišej* m., dial. *lišaj* f., slowak. *lišaj* m. ,Krankheit', f. ,Nachtfalter', *lišajnik* ,Flechte' (bot.), russ. *лишай* (bereits aruss.), dial. auch ,eiternder Grind auf dem Kopf', ukr. *лишай*, bruss. *лішай* auch ,Hautkrankheit bei Hunden', skr. *lìšāj* m., dial. auch ,eine Art Geschwür', sloven. *líšaj* m., bulg. *лишей* m., bei Gerov Wb. auch *лишай*, mak. *лишај*. // Ursl. **lišajь* ist ein altes Nomen attributum mit dem Formans **-ajь*, gebildet von der Wz. **liš-* (≤ **leip-s-*) ,rotgelbe Farbtöne' (vgl. dazu ns. *lišyca*). Bei Hautkrankheiten (Hautflechten) kommt es oft zur Rotfärbung der erkrankten Haut (vgl. bei Chojn. *liša* ,roter Malfleck'). Die Bed. ,Baumflechte' dann durch Bezeichnungsübertragung (Sławski SEJP 4, S. 289). Die sorb. Formen weisen auf ursl. dial. **liša* (erweitert durch **-ava*, **-av-ica*), vgl. dazu kasch. *lisza* ,Hautflechte, Leberfleck' (Lorenz pom. Wb.), skr. *lìša* ,Schuppen', *vlàžna lìša* ,Maul- und Klauenseuche;

Ausschlag', dial. ,Hautflechte', bulg. dial. ,лúша, mak. лиша dass. Kaum zu ursl. *lichъ ,schlecht' (vgl. poln. lichy ,elend, schlecht'), gegen Berneker SEW, S. 24; Brückner SEJP, S. 300; Vasmer REW 2, S. 49; Sławski SEJP; mit Vorbehalt auch Machek ESJČ², S. 336, der aber in der Verbindung des Wortes mit *lichъ eher volksetymologischen oder Tabueinfluß vermutet. Sein Hinweis auf mögliche Verwandtschaft mit griech. λειχήν ,Flechte, Ausschlag' ist verfehlt.

os. **lišawa²** ,Schuppenwurz, Lathraea squamaria' (Rstk.). // Zu *lišawa*¹.

os. **liščak** ,Fuchsschwanzgras, Alopecurus' (Rstk.). // Terminologische Neubildung des 19. Jh. (Rstk.), Lehnübersetzung.

os. **liščić so** ,sich (an)schmeicheln'. Abltgn.: *liščawa* ,Schmeichelkatze', *liščer* ,Schmeichler', *-ka* ,Schmeichlerin'. Ältere Belege: Sw.: *ližčžžu so* 1. Sg., *ližčžžak* ,Schmeichler', *ližčžičer* dass., *ližčžžawka* ,Schmeichlerin', Han.: *lischčžecž so* ,schmeicheln', Schm.-Pö.: *lischčžicž sso* dass.; im Ns. unbekannt. // Denominale Bildung zu os. *liška*, vgl. paralleles č. *liškati* ,schmeicheln, fuchsschwänzeln'.

os. **lišej**, s. os. *lišawa*¹.

os. **lišeń**, Gen. *-šnje* f. ,Rungenstütze', dial. auch *lišnja*, *lišina* und *lušnja* (BSSA, K. 61; SSA 4, K. 88). Ältere Belege: AFr.: *lischen*, Schm.-Pö.: *lischnja*, *-nje*; im eigentl. Ns. unbekannt, hier *podpora* (westl.) bzw. *soška* (östl.), / mit derselben Bed. poln. *luśnia*, dial. auch *liśnia*, *lusznia*, *lucznia*, kasch. *lěšńa*, *lušńa*, č. *lišeň*, dial. *lúšňa*, lach. *lučňa*, val. *lušniska* ,stäbchenartige Stützen im Hut' (Machek ESJČ², S. 336), ač. *lušně*, slowak. dial. *lušňa*, *lušeň*; aus dem Poln.: russ. *лушня*, ukr. *лушня*, dial. auch *лучня*, *лішня*, *лічня*, bruss. dial. *лýшня* (Sławski SEJP 4, S. 388). // Aus mhd. *liuhse*, dt. dial. *leuchse* mit Übergang von *lu* ≥ *li* wie in os., ns. *blido* ≤ *bludo* ,Tisch' (Berneker SEW, S. 759; Vasmer REW 2, S. 80; Machek ESJČ², S. 336; Bielfeldt, S. 186; Kluge-Götze, S. 451). Berneker schließt Urverwandtschaft nicht aus. Die getrennte Herleitung der sorb. Formen direkt aus md. *lisse* ,Wagenleiste, Leiststab, Stemme am Wagen' ist wegen des sorb. dial. Beleges mit *lu-* (*lušnja*) nicht möglich (gegen Bielfeldt).

ns. **lišeńka** f. ,rötlichgelber Pilz' (nach Mk. Wb. 1, S. 838, im Cal. und Sprb. D.), Bron.: *lišenki* dass. (aus der Gegend von Senftenberg), nach SSA 3, K. 115, auch *lišanka*, *lišonka* ,Pfifferling', / in der Bed. ,Cantharellus cibarius' poln. dial. *liszka* (Kleinpolen, Schlesien), mit abweichenden Formantien auch *lisica*, *lisiczka*, *lisówka* (ehem. poln. Ostgebiete), vgl. Sławski SEJP 4, S. 293, č. *liška* (bereits ač.), slowak. *liška*, russ. *лисúчка*, dial. auch *лисúца*, ukr. dial. *лúшка*, ukr. *лисúчка*, dial. *лисúця*, bruss. *лісíчка*, dial. auch *лісіца*, skr. dial. *lisica*, slowen. *lisica*. // Zu der in ns. *lišyca* ,Lohglut', os. *lišak* ,Fuchs (Pferdename)' enthaltenen und rotgelbe Farbtöne bezeichnenden Wz. **liš-* (≤ **leip-s-*) vgl. auch os., ns. *liška* ,Fuchs'. Nach Sławski SEJP aber Bezeichnungsübertragung: ,Fuchs' ≥ ,fuchsfarbener Pilz' (u. E. nicht erforderlich).

os. **liši** Adj. älter ,Fuchs-, die Füchse betreffend', AFr.: *lischi*, *lischa koža* ,Fuchsbalg', auch als ON *Liša Hora* = Lissahora (d. i. der Fuchsberg) bei Neschwitz, Kr. Bautzen (Pf. Wb.), / mit der gleichen Bed. poln. *lisi* (seit dem 13. Jh.), ač. *lisí*,

russ. *лúсий*, ukr. älter und dial. *лúсий*, aksl. *lisijь*. // Ursl. Adj. **lisъ-jь*, gebildet von dem im Sorb. nicht mehr belegten Subst. **lisъ* ‚Fuchs' (s. os., ns. *liška*), jetzt nur noch Ableitungen von *liška*: *lišči*, *liškacy*, *liščyny*, im Ns. auch *liškowy*. Als parallele Bildungen vgl. os. *wjelči* ‚Wolfs-', *sroči* ‚Elster-', *koči* ‚Katzen-' usw.

os. **liška¹** f. zool. ‚Fuchs, Canis vulpes L.', übertr. auch ‚schlauer, geriebener Mensch', Dem. *liščička*. Abltgn.: *lišči* Adj. ‚Fuchs-, die Füchse betreffend', älter auch *liši* dass. (s. d.), *liškacy* Adj. dass., *liščyny* Adj. poss. ‚dem Fuchs gehörig', Kompositum: *saprliška* ‚Pfiffikus, Schlaumeier, Tausendsassa'. Ältere Belege: MFr.: *lischki* Pl. (Mat. VIII, 20), Lud.: *lischka*, AFr.: *lischka ta*, *liżeziczka* (*liščička*) *ta* Dem., Sw.: *liżka* ‚vulpes', *liżczżi* ‚vulpinus'; ns. **liška** f. dass., *liščyny* Adj. ‚den Fuchs betreffend; dem Fuchs gehörig', *liškowy* Adj. (vgl. FlN *liškowa gora* ‚Fuchsberg', *liškowe jamy* ‚Fuchslöcher', Šwj. FlN). Ältere Belege: Chojn.: *lischka* ‚vulpes, Fuchs', *lischschizka* (*lišycka*), im Volksmund (in ore plebis) *lassizka* (*lasycka*) ‚mustela, Wieselchen', Hptm.: *lischka*, Meg.: *liska* (*liška*), Jak.: *lyschky* (*liški*) Pl. (Luk. IX, 58), / in der gleichen Bed. poln. älter und dial. *liszka* (seit dem 14. Jh.), im 15. Jh. auch ‚junger Fuchs, Füchslein', jetzt ‚Schmetterlingsraupe', polab. *lajska*, č. *liška*, slowak. *liška*, ukr. dial. (lemk. und in der Zakarpatenukraine) *лíшка*, *лишка* (Dzendzelivs'kyj Atlas 1, K. 9; Studia nad dialektologią ukraińską i polską), nach Sławski SEJP 4, S. 291, aus dem Westsl., vgl. auch mak. *лишка* ‚Tier; häßlicher, garstiger Mensch'. // Ursl. dial. **liš-ьka* ist ein Dem. zu **liša* ≤ **lisja* (vgl. dazu ns. *lišycka*, apoln. *liszyca* ‚Fuchsweibchen' und mak. dial. *lišica*, *lišicata* ‚Fuchs', Małecki SW), dem in anderen Slawinen (vor allem im Ost- und Südsl.) Formen des Typs **lisъ* m. und **lisa* f. zur Seite stehen, vgl. poln. *lis* ‚Fuchs', *lisica* ‚Fuchsweibchen', kasch. *lēs* auch 1. ‚Getreidedämon, mit dem man die Kinder ängstigt', 2. ‚rötlich gefärbter, minderwertiger Torf' (Sychta Wb.), polab. *lajsajcă* (**lisica*) ‚Füchsin', ač. *lisa* ‚Fuchs', aruss. *лисъ*, russ. älter *лис*, russ. *лисá* ‚Fuchs, Fuchsweibchen', *лисúца* ‚Fuchs', ukr. *лисá*, dial. *лúса* dass., bruss. *лісá* dass., skr. *lȉs*, *lisica* dass., bulg., mak. *лисá* dass. // Bisher ohne feste Etymologie. Man vermutet Tabueinfluß (zuletzt Trubačev, Etimologija 1973, S. 178) und setzt als Grundform ie. **u̯leip-so-* an, das mit anklingendem lett. *lapsa*, lit. *lãpė*, apreuß. *lape*, aind. *lopāśá-*, griech. *ἀλώπηξ*, lat. *volpēs*, *vulpēs* ‚Fuchs' verwandt sein soll. Sławski SEJP 4, S. 277–278, sieht den Grund für die abweichenden Formen im Tabueinfluß. Für das den westl. Formen zugrunde liegende **liš-ьka* rekonstruiert er ein hypothetisches **licha*, das nach seiner Meinung ein urspr. Hypokoristikon darstellen könnte. Machek ESJČ², S. 336, erklärt č. *liška* durch Synkope aus **lisicka*. Alles wenig wahrscheinlich; u. E. besteht überhaupt keine genetische Verwandtschaft mit den obengenannten ie. Bezeichnungen des Fuchses. Das slaw. Wort ist sicher jüngeren Ursprungs und eine eigenständige slawische Bildung, die mit der rotgelbe Farbtöne bezeichnenden Wz. **lis-*, **liš-* [vgl. ns. älter *lišyca* ‚Lohglut', os. *lišak* ‚Fuchs (Pferd)', č. dial. *liša*, *liška* ‚lodernde Feuer', slowak. *horeť liškou* ‚hell lodern', kasch. *lēs* (≤ *lis*) ‚rötlich gefärbter, minderwertiger Torf', russ. dial. *лúсый* ‚gelblich', *залисéть* ‚gelblich werden', bulg. dial. *лúсичина* ‚rötlich gefärbte Weintrauben'] verwandt ist. Die slaw.

Grundformen sind: *lisъ, *lisa und *lis-ja. Zur weiteren Etym. der Wz. *lis- s. ns. lišyca ‚Lohglut'. Als parallele Tiernamen mit Farbmotivierung vgl. ns. älter rys, poln. ryś ‚Luchs' neben os., ns. rysy ‚fuchsrot', č. ryzý ‚rötlich' und russ. рыжий ‚rötlich blond', lett. rūsa ‚Rost'; os. busow ‚Bussard', bruss., ukr бусел ‚Storch', russ. dial. буса ‚Ratte von heller Farbe', бусёна ‚graufarbene Kuh' neben russ. бусый ‚dunkelgrau, aschfarben usw.

os. liška² f. ‚Querbalken; Prellstein an einer Ecke oder Mauerecke' (Pf. Wb.). // Wohl zu os. liška¹ ‚Fuchs', semantische Zusammenhänge aber wenig durchsichtig. A. Frinta (Chodové – srbský kmen z Bavor, Minulostí z Plzně a Plzeňska 3, Plzeň 1960, S. 38) vergleicht č. dial. liška ‚Abzugsloch im Ofen', dessen Etym. jedoch ebenfalls unklar ist. Eine interessante Parallele liegt vor in russ. лисица ‚Fuchs', dial. auch ‚Zaunriegel; Langbaum (am Wagen); Stange, die zur Befestigung der auf einem Schlitten transportierten Baumstämme benutzt wird', älter auch ‚Klotz, Handstock' (Dal').

os. lišnica f. ‚Leiste', auch ‚grimmige Kälte', zyma kaž lišnica ‚Hundekälte' (Kr. Wb.). // Derivat zu os. lišeń, dial. lišnja ‚Rungenstütze', zur Bed. vgl. č. dial. (val.) lušnisko ‚stäbchenartige Stützen im Hut'; die Bed. os. ‚Hundekälte' ist isoliert.

os. lišnja, s. os. lišeń.

ns. lišyca f. älter ‚Lohglut', nur Chojn.: lischschiza ‚ignis, flamma, Lohglut', / außerhalb des Ns. vgl. č. dial. liša, liška ‚nach oben loderndes Feuer', auch ‚das im Herbst von Hirten angezündete Kartoffelkrautfeuer', slowak. horeť liškou ‚hell lodern' (Machek ESJČ², S. 335), lišťať sa ‚schimmern, glänzen' und vielleicht auch bulg. dial. (mak.) лисичина ‚rötlich gefärbte Weintrauben' (Dolnopresparskijat govor, S. 152). // Auszugehen ist von einer Grundform ursl. dial. *liša (ns. lišyca ≤ *liš-ica) ≤ *leip-siā, das Machek ESJČ zu lit. liepsnà ‚Flamme, Lohe' und lett. lipu, lipt ‚anzünden' stellt, vgl. dazu auch lett. liesma ‚Flamme', liesmuôt ‚flammen, hell brennen' und lit. pãlipas ‚Holzspan', im Slaw. auch die Bez. der Äsche (Fisch) *lipenь, *lipenjь, os. lipon. Die zitierten balt. Wörter gehören nach Fraenkel LEW, S. 367, zu lit. lipti ‚kleben(bleiben), klebrig sein; klettern, steigen', lett. lipt dass. Bedeutungsentwicklung: ‚klebrig' ≥ ‚weich, schlaff; schleimig' ≥ ‚schimmern, flimmern, glänzen' ≥ ‚feurig sein, lodern, anzünden (Flamme)', vgl. auch slowak. lipotať ‚flammen, flackern, lodern' neben ns. lipaš ‚kleben, klebenbleiben' sowie os. lěpić, ns. lěpiš ‚kleben' neben ns. lěpy, os. lepy ‚geschickt, anstellig; nett, anmutig, fein, hübsch' und skr. lep ‚schön' [‚schön, hübsch, nett' ≥ ‚rot (feurig, lodernd)' wie in os. krasny ‚herrlich' neben russ. красный ‚rot']. Das Slaw. kennt dial. auch die maskuline Form *lisъ, vgl. kasch. lēs 1. ‚Fuchs', 2. ‚Getreidedämon' und bes. 3. ‚rötlich gefärbter, minderwertiger Torf' (≤*leipsos). Hierher wohl auch russ. dial. лисый ‚gelblich', лисеть ‚gelblich werden', s. os., ns. liška und os. lišawa, ns. lišaj.

os. litkup m., dial. liptok, liptonk ‚Reugeld, Angeld, Leihkauf (Leibkauf), Weinkauf' (Pf. Wb.); ns. litkup m., dial. litkop (w. Grz. D.) dass. (Mk. Wb. I, S. 838–839), / apoln. dial. litkup, č. litkup, slowen. likof, skr. dial. likof, likov, likovo, älter likuf dass. // Aus mhd. lît-kouf

‚Leihkauf, Gelöbnistrunk beim Abschluß eines Handels'. Os., ns. dial. *liptok* mit Metathese *t – p* ≥ *p – t* und akzentbedingter Vokalsenkung *u* ≥ *o* wie in os. *kaldony* neben *kalduny* usw. Der Einschub des *-n-* in *liptonk* ist isoliert und durch die Deetymologisierung des Wortes bedingt. Die Heranziehung von mnd. *lītkōp* als Grundlage für die sorb. *o*-Formen (Bielfeldt, S. 186) ist nicht erforderlich, wie das eigentl. ns. *litkup* beweist.

os. liwki Adj. ‚lau, flau'. Abltgn.: *liwknyć* ‚lau, flau werden', *liwkosć* ‚Lauheit, Gleichgültigkeit', dial. *lěyki* ‚lauwarm' (Rodewitz – Rozwodecy, Kr. Bautzen). Ältere Belege: Lud.: *liwki* ‚lau', Sw.: *liwki* ‚tepidus', *liwkužki* (*liwkuški*) ‚tepidulus', *liwkoscż* ‚tepor', AFr.: *lewki*, *lewkoscz* (*lěwki*, *lěwkosć*), Schm.-Pö., Anon.: *liwki*, *liwkoscz*, Schm.-Pan.: *ljewki*, *liwki*, Bos.: *ljewki*, *ljewkosz*; ns. glěwki, *glěwny* Adj. dass., *glawki* (≤ *glěwki*), *glowki* (≤ *glěwki*), ons. *gliwki*, über weiteres Belegmaterial s. *glěwki*. // Ursl. dial. **gliv-ъkъ* (ie. **gleiv-*), **glěvъkъ* (ie. **gloiv-*); es handelt sich um einen sorb. lexikalischen Archaismus, im Os. mit späterem Abfall des verstummten anlautenden *h-* (wie in os. *rjadka* ‚Gartenbeet'). Weitere Zusammenhänge bisher wenig übersichtlich, weitgehende formale Übereinstimmung besteht aber mit ukr. *глéвкий* ‚klebrig, zäh', russ. dial. *глевкóй* ‚schlecht durchgebacken, feucht' (Slov. russ. nar. govorov), ns. *gliwka* ‚Baumharz (von Kirsch-, Pflaumenbäumen)', č. *hliva* ‚Pilzart', russ. dial. *глéв*, *глевá* ‚Schleim der Fische', dial. auch ‚Schimmel, Häutchen auf dem Kwas, dem Bier', ukr. *глíва* ‚Leberschwamm, Leberpilz', č. *hlivěti*, slowak. *hlivieť* ‚faulenzen', poln. *gliwieć*/*glewieć* ‚verderben', außerhalb des Slaw. lit. *gléivės* ‚Schleim', lett. *glēvs* ‚schleimig, schlüpfrig, wässerig, weich, zart, zerbrechlich'. Die Bedeutungen ‚faul, schleimig, verdorben, weich usw.' stellen sich dann ähnlich zu ‚hart, fest, unverdorben' wie ‚lau, flau, lind' zu ‚heiß' bzw. ‚kalt'. Berücksichtigt man eine mögliche *gl-* ≥ *l*-Vereinfachung wie in poln. *łydka* neben dial. *głydka* ‚Wade', poln. älter *łaskać* neben poln. *głaskać* ‚streicheln' oder ukr. *ластівка* neben dial. *гластівка* ‚Schwalbe' (vgl. Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 23/2, S. 145), so bietet sich als weitere Anknüpfung vielleicht auch ač. *lěvo* ‚Südwind', č. *odleva* ‚Tauwetter', *odlevěti* ‚nachlassen, mildern', *levný* ‚billig, mäßig, lind, gelind', slowak. *lavný* ‚mild', *lavniť* ‚nachlassen, mild werden', ukr. *лівкий* ‚locker, lose, schütter, leicht, abgespannt', *лівити* ‚nachgeben, nachlassen' an. Die Herleitung der sorb. Wörter direkt aus dt. *lau* (Mk. Gr. § 145, 26, Mk. Wb. 1, S. 272) bzw. aus md. *gelaw*, hess. *glau* (Bielfeldt, S. 187) ist aus lautgesetzlichen Gründen nicht möglich und deshalb abzulehnen. Die erwähnten dt. Formen sind mit den sorb. Wörtern lediglich urverwandt, vgl. auch mhd. *lā*, *læwe*, *lāw* ‚lau', ahd. *lāo*, aisl. *hlār* dass. (Wetter) ≤ **hlēwia*, ags. *hlēowe* ‚lau', aisl. *hlē* (≤ **hlēwa*) n. ‚Schutz, Leeseite'. Die germanischen Formen repräsentieren im Unterschied zum Slaw. aber einen anlautenden stimmlosen palatalen Velar (*k̑-*), vgl. Pokorny IEW, S. 551–552.

os. lizać, 1. Sg. *-am* imperf. ‚lecken', ~ *so* ‚speichellecken, anbiedern', *liznyć* perf. dass., *wulizany* Partic. pass. ‚ausgeleckt (Schüssel)', übertr. auch ‚herausgeputzt'. Ältere Belege: Sw.: *ližu*, *lizam* ‚lambo, lingo', *lizaño* (*lizanjo*) ‚linctus', AFr.: *ližu*, *lizam* 1. Sg. ‚lecken', *lisani to* (*lizani*) ‚das Lecken', *lisak* (*lizak*) ‚Lecker', Matth., Schm.-Pö.: *lisacż*, *lisnycż*; ns. lizaś, 1. Sg.

ližu, *ližom* imperf., *liznuś* perf. dass. Ältere Belege: Moll.: *lyssachu* (*lizachu*) 3. Imperf. Pl., Chojn.: *liischu* ‚lecke', *hobliischu* ‚belecke', zur dial. Verbreitung des Wortes und zu seinen Synonymen vgl. SSA 3, K. 66, / in derselben Bed. poln. *lizać*, *-żę*, *liznąć*, polab. *lajzě* 3. Sg., č. *lizati*, *-žl*, *-žu*, *lízati se* ‚speichellecken, anbiedern', iron. auch ‚küssen', dial. (lach.) *je ulizany* ‚glatt gekämmt' (vgl. os. *wulizany*), ač. *lzáti*, *lížu*, vereinzelt auch *lizati*, slowak. *lízať*, *lížem*, *liznúť*, russ. *лизать*, *лижу*, *лизаный* ‚glatt gekämmt' (Dal'), ukr. *лизати*, *лижу*, bruss. *лізаць*, *ліжу*, skr. *lizati*, *lîžêm*, slowen. *lizati*, *-žem*, bulg. *лижа*, mak. *лижам*, aksl. *lizati*, *ližǫ*. // Ursl. **lьzati*, **ližǫ* ‚lingere, lambere'. Im Sorb. und in den meisten slaw. Sprachen später Verallgemeinerung des langen Vokalismus (*i*) im Präsensstamm wie in os. *pisać*, ns. *pisaś* ‚schreiben' (**pisati*) neben č. *psáti* (**pьsati*) dass., urverwandt ist lit. *liẽžti*, *liežiù* (≤ ie. **leiĝh-*) ‚lecken', vgl. auch griech. *λείχω* ‚lecke', lat. *lingō*, *lingere* dass. (mit *-n*-Infix), vgl. Berneker SEW, S. 725–726; Vasmer REW 2, S. 40; Sławski SEJP 4, S. 312.

os. **lnišćo**, *lišćo*, s. os. *len*, *lenišćo*.

os. **loban**, ns. *logan*, s. os. *laban*.

os. **lober**, *loberka*, s. os. *lěber*.

ns. **lobro** dial. (Chojn., Hptm.), s. os. *rjebło*, ns. *rjobro*.

ns. **lobtanc** m. dial. ‚Lobetanz' (Horno – Rogow, Kr. Guben, nach Šwj. FIN, S. 171, auch aus Drachhausen-Ochoza, Kr. Cottbus), H. Sm. Anhang, S. 221: *loftanc* („das Fest …, das nach beendigter Ernte von den Herrschaften ihren Hofleuten gegeben und auch Erntebier oder Lobetanz (loftanc) genannt wird"); os. nur dial. *loftanc* (westl.). // Aus dt. *Lobetanz*.

os. **lód**, Gen. *-oda* und *-odu* m. ‚Eis', Dem. *lódk* auch ‚kristallisierte Flüssigkeit', *lodźik* auch ‚dünnes Eis'. Abltgn.: *lódny* Adj. ‚Eis-', *lodojty* Adj. ‚eisartig, eiskalt', *lodowaty* Adj. ‚eisig', *lodowc* ‚Eisberg' (neu), *lodowy* Adj. ‚eisig', *lodźany* Adj. auch ‚eiskalt', *lodźisko* ‚Eisberg', Lehnübersetzungen: *lódhładki*, *lódzymny* ‚eisglatt, eiskalt'. Ältere Belege: AFr.: *lod*, Sw.: *lod* ‚glacies', *lodowé* (*lodowy*) ‚glacialis', *lodoyité* (*lodojty*) ‚pannosus', Schm.-Pö.: *lod*, *lodźik*; ns. **lod**, Gen. *-oda* und *-odu* m. dass., Dem. *lodk* auch ‚Alaun'. Ältere Belege: Chojn.: *liod* ‚glacies, Eis', *liodk* ‚alumen, Alaun', Hptm.: *lód* ‚Eis', Thar.: *w ledu* ‚im Eis', / mit derselben Bed. poln. *lód*, *-odu*, polab. *led*, č. *led*, *-u*, slowak. *ľad*, *-u* auch ‚Hagel', russ. *лёд*, *льда*, dial. noch urspr. Gen. *лёду*, die Form *льда* steht nach Vasmer REW 2, S. 25, unter Einfluß von *лён*, *льна* ‚Flachs' (vgl. os. *len*, ns. *lan*), aruss. *ледъ*, ukr. *лід*, *-оду*, dial. auch *лёду*, bruss. *лёд*, *лёду* und *ільду*, skr. *lêd*, *lèda* auch ‚Hagel', slowen. *lêd*, *ledû* und *lẹ́da*, bulg. *лед*, mak. *лед* auch ‚Frost', aksl. *ledъ*, *-a* ‚Eis'. // Ursl. **ledъ*, *-u* ‚Eis, glacies', die gut belegten Genitivformen auf *-u* [vgl. auch skr. dial. (nord.-čak. und kajk.) *ledven* ‚Eis-, eisig', aslowen. *ledvên* dass.] weisen auf einen alten *u*-Stamm. Ie. Parallelen liegen vor in lit. dial. *ledùs* ‚Eis', lett. *ledus*, *-us* dass., daneben auch als *o*-Stamm lit. *lẽdas* ‚Eis', *ledai* Pl. ‚Hagel', apreuß. *ladis* m. (≤ **ledas*). Zur Literatur s. Sławski SEJP 4, S. 340.

os., ns. **loda**, s. os. *lódka*.

os. **lódka** f. ‚Lade', älter auch *loda*, Synonym: *křinja* (s. d.). Ältere Belege: Sw.: *loda* ‚cista', *lódka* ‚arca, cistula',

Han.: *lodka* ‚Schrank, Truhe, Arche', *lodkar* ‚Tischler'; ns. loda, *lodka* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *lioda* ‚arca, Lade', *liodka* ‚Bundeslade', Hptm.: *lóda* ‚Lade', Anon.: *lódka* dass., *ta lódka togo zwězka* ‚Bundeslade', Jak.: *lodku* Akk. Sg. (Ebr. IX, 4). / poln. *lada*, kasch. *lãda* ‚Verkaufslade, Lade, Fensterladen, Teil des Webstuhls', polab. *lodo* ‚Lade; Sarg', č. dial. (mähr.) *lada* ‚Lade', slowak. *láda* dass., ukr. dial. *ла́да* 1. ‚Sarg', 2. ‚als Ladentisch herabgelassener Fensterladen der Krambude; Deckel; Dachlukenverschluß; Teil des Webstuhls, Weberlade' (Dzendzelivs'kyj Atlas 1, K. 33, und 2, K. 244), bruss. dial. *ла́да* ‚Gerät zum Heben von Lasten, bes. von Holzstämmen; Teil des Webstuhls, Weberlade; der Holzkasten bei der Häckselmaschine' (Beloruss. Dialektatlas, K. 337), die ostsl. Formen nach Sławski SEJP 4, S. 21, aus dem Poln., skr. *lȁdica* ‚Schubfach', ausnahmsweise im 17. Jh. auch *lad* ‚Lade' (Rječnik 5, S. 864), slowen. *lada* ‚Lade', *lada zakona* ‚Bundeslade'. // Die sorb. Formen aus ostmd. *lode* ‚Lade', sonst aus nhd. *Lade* ‚Lade; Schublade', daneben auch ‚Teil des Webstuhls; Weberlade; Gerät zum Heben von Lasten; Sarg' (Grimm Wb. 6, S. 36–38), mhd. *lade*, *laden* ‚Brett; Fensterladen; Kauf-, Bäckerladen', md. auch ‚Sarg'. Os. *lódka*, ns. *lodka* mit sorb. Deminutivformans *-ka*, im Os. *ó*-Vokal in Analogie zu Formen wie *koza* – *kózka*, *noha* – *nóžka* u. ä. (Lautersatzdehnung). Berneker SEW, S. 682; Bielfeldt, S. 187, und Sławski SEJP.

os. lodować, 1. Sg. *-uju* umgspr. ‚laden' (Pf. Wb., fehlt in den neueren Wörterbüchern, in der Umgangsspr. aber allgemein), *nalodować* ‚aufladen', *wotlodować* ‚abladen' (Lehnübersetzungen), schriftspr. Synonym: *nakłasć*, *nakładować*. Ältere Belege: AFr.: *loduju*, *lodujem* ‚lade (auf)', *pschelodowany* ‚überladen', Schm.-Pö., Anon.: *lodowacž* ‚laden (Fuhrwerk, auch das Gewehr mit Schießpulver); ns. lodowaś dass. (Zw. Wb., fehlt bei Mk. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *ljohdeju* (*lodeju*?) ‚lade' (jüngerer dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm., Anon.: *lodowasch*. / poln. *ladować* ‚(ein-, ver-)laden', kasch. *ladovac* dass. (Lorentz pom. Wb.), č. *ládovati*, ač. *ladovati* ‚(auf)laden', slowak. *ladovať* dass. // Aus ostmd. *låden* (mit verdumpftem *a*), nhd. *laden* (Berneker SEW, S. 29; Bielfeldt, S. 187; Sławski SEJP, S. 421).

os. łóft m. älter und umgspr. ‚Luft' (Pf. Wb.), schriftspr. *powětr* (s. d.), bei AFr.: *powětři* (*powietsi*). Ältere Belege: Sw.: ..., *kotrež ßu ta zemja, ta wohda, tón łoft habo wetžik a wohen* ,..., die da sind die Erde, das Wasser, die Luft oder der Wind und das Feuer', *loft*, *wětžik* ‚aer, aura', *loftžané* (*łófčany*) ‚aerius', AFr.: *loft ton* ‚Luft', *lofcžik ton* ‚Lüftlein'; ns. luft m. älter umgspr. dass., schriftspr. jetzt *powětš*, aber auch in Schriften vor 1945 oft noch *luft*. Ältere Belege: Chojn.: *powetsch* ‚Luft', *luft skakar* ‚Luftspringer' (jüngerer dt.-sorb. Teil der Hs.), Hptm., Anon.: *luft* ‚Luft', *luftojti* (*luftojty*) ‚luftig', Jak.: *w tim lufcze* ‚in der Luft' (Eph. II, 2). / poln. älter *luft* ‚Zug im Ofen, in der Esse', *do luftu* ‚wertlos', apoln. vor allem ‚Durchzug frischer Luft, Öffnung für frische Luft', auch *loft*, *locht*, dial. *luft*, *lucht*, *lukt* ‚Zug im Ofen, in der Esse; Luft, Luftzug', polab. *luft*, kasch. *lëft* ‚Luft (im Freien und in geschlossenen Räumen)', Lorentz pom. Wb., č., slowak. *luft*, skr. provinz. *lȕft*, slowen. älter *luft* dass. // Entlehnt aus dt. *Luft*. In der Mitte des 19. Jh. beginnt das dt. Lehnwort im Zusammenhang mit den puristischen Tendenzen der damaligen Zeit aus der os. Schriftsprache (später auch aus der ns.) zu schwinden, und an seine Stelle

tritt älteres, unter dem Einfluß benachbarter slaw. Sprachen reaktiviertes *powětr(o)* (vgl. bei Chojn. *powětš*); Sm. Wb.: *loft, lofćik, powjetr*, TN (1845), S. 22: *lóft* abo *powětro* ..., ČMS (1848), S. 213: ... *powětr (loft)*, vgl. Stone, Lexical Changes, S. 114–115, Bielfeldt, S. 187–188, und Sławski SEJP 4, S. 372–373.

ns. logoř, Gen. *-ja* m. älter und umgspr. ‚Lager', Zw. Wb.: *lógor* ‚Lager', *lógrowasch* (*logrowaś*) ‚lagern', *lógrowasch sse* (*logrowaś se*) ‚sich lagern', Hptm.: *lógor*, Chojn.: *logar* (*logař*) ‚Lager'. // Aus dt. *Lager*.

os. lochki Adj. ‚leicht', älter *lohki*, Kompar. *lóši* (älter *lóžši*), *lochkuški* magn. ‚sehr leicht', *lochce, lochko* Adv., *z lochka* ‚leicht', Kompar. *lóšo*, älter *lóže, lóžo*, dial. *lóchki, lóžki, lófki, lofki* (zur Verbreitung der dial. Belege s. Michałk N. D., K. 20). Abltgn.: *lochkosć* ‚Leichtigkeit, Leichtsinn', *lochkota* ‚Leichtigkeit (Unschwere)', Lehnübersetzung: *lochkomysłny* ‚leichtsinnig'. Ältere Belege: MFr.: *lochke* Adj. n. (Mat. XI, 30), *lehże* (*leże*), *lehżo* (*leżo*) Kompar. Adv. (Mat. IX, 5; Mark. VI, 11), *loże* Kompar. Adv. (Mat. XIX, 24), Lud.: *loschki, lozi* (*lóži*), *loschi* (*lóši*), Hs. 1688: *loschke* Adj. n., Sw.: *lóchki* ‚levis', *lóchkužki* ‚leviculus', *lóschki* ‚facilis', *lochschi* (*lochši*) ‚facile', *lochkoscž* ‚lenitas', *loškoscž* ‚facilitas', Matth.: *loschki* Adj., *loschi* Kompar., *loschko, loschze* Adv., AFr.: *lochki* Adj., *lochze, lochzy* Adv., *loži* Kompar., *lochkoscž ta* ‚Leichtigkeit, Leichtsinnigkeit'; ns. lažki Adj. dass., *lažy* (älter *lažšy*) Kompar., *lažčejšy* Kompar., *lažučki* Magn., *lažce, lažko, po lažku, z lažka* Adv. dass. *lžej, ldžej, džej, lažej, lažčej* Kompar., Schl. D.: auch *ležki* (Ha.). Abltgn.: *lažkosć, lažkota* ‚Erleichterung' (Šwj. hs. Ws.), Lehnübersetzung: *lažkomysłny* ‚leichtsinnig'. Ältere Belege: Moll.: *lassku* (*lažku*) Akk. Sg. f. (91, 19), *lasze* (*lažce*) Adv. (89 v, 4), Chojn.: *liaschki* ‚levis, leicht', *po liaschku* ‚sensim', *lschei* (*lžej*) Kompar., Hptm.: *láschki, láschi* (*laży*) Kompar., *láschze* (*lažce*), *láschko* (*lažko*), Jak.: *leschka* (*ležka*) Adj. f. (2. Kor. IV, 17), *leeschke* Adj. n. (Mat. XI, 30), *lechczej* (*lechčej*?) Kompar. (Mat. X, 15), Meg.: *liske* (*lěžke*) Adj. n. ‚levis', / in derselben Bed. poln. *lekki*, dial. *leki, leḱi, lejki, letki, lehki, lechki, lekchy, lefki*, auch *lęki, lętki*, polab. *lātě* (**lьgъkъjь*), č. *lehký*, dial. *lechký, lefký, leվký*, slowak. *ľahký*, dial. *ľāchki, ľechki, ľeki*, russ. *лёгкий*, dial. auch *легкóй*, aruss. *льгъкый*, *легкый*, ukr. *лéгкий, легкúй*, bruss. *лёгкі*, skr. *lȁk*, dial. *lȁgak, lȁhka, lȁjk, lȁjka* (čak.), *legek, lechkek* (kajk.), slowen. *lȃhek, lȃhə̀k, lahȃk, lehȃk*, älter und dial. noch mit urspr. *g*: *lȃgek, lagȃk, legȃk*, bulg. *лек*, dial. auch *лък* (Gerov Wb.), *лéчок*, *лъчок, лéнка* f., mak. *лек*, aksl. *lьgъkъ*, auch *lьkъkъ*, ksl. *lьchъkъ*. // Ursl. **lьgъk – ъjь* ‚leicht, levis' ist ein altes *u*-thematisches Adjektiv (**lьgъ*), das mit dem Formans *-kъ* erweitert worden ist (vgl. auch ursl. **tęžьkъ*, os. *ćežki*, ns. *śěžki* ‚schwer'; **nizъkъ*, os., ns. *niski* ‚niedrig'), zur urspr. Wurzelgestalt vgl. ns. *lžej* (≤ **lьg-ějь*) Kompar., außerhalb des Slaw. vgl. griech. *ἐλαχύς* ‚gering', aind. *laghú-* ‚leicht, klein' (hier auch urspr. **legʷhu-* möglich), lat. *levis* (beruht auf dem f. **legʷhuī* zum m. **legʷú-s*), lit. *leñgvas, lengvùs*, lett. *liêgs* ‚leicht' (≤ **lengʷhu-*). Die nasalierte Wurzelvariante erscheint auch im Slaw. (vgl. poln. dial. *lęki, lętki*, bulg. *лéнка*, und wohl auch ons. (Meg.) *lěžki* mit *ě* ≤ **ę*), ist hier aber sekundär (Sławski SEJP 4, S. 131). Zum Verhältnis von ursl. **lьgъ-kъ* und aind. *laghú-*, lat. *levis*, lit. *leñgvas* vgl. auch ursl. **tьnъkъ* neben aind. *tanú-*, lat. *tenuis* und lit. *ténvas*. Zur Literatur: Berneker SEW, S. 753–754; Vasmer REW 2,

S. 24–25; Pokorny IEW, S. 660–661, und Sławski SEJP.

os. lojta f. ‚dummer Mensch, Einfaltspinsel', Dem. *lojtka* (R. Wj.: *Dobra lojtka budźe bórze wuklukana* ‚Der dumme Mensch wird bald ausgenützt'), auch dial. *lojtka* (Purschwitz–Poršicy, Kr. Bautzen); im Ns. unbekannt. // Aus dt. dial. *leut* f. ‚einzelne Person (Mann oder Frau)', vgl. nhd. *Leute*, in den Dialekten hat das Wort *Leute* oft, besonders im Affekt, die Bed. ‚merkwürdiger, von der Norm abweichender Mensch' (Bielfeldt, S. 188).

ns. lom m. ‚Ulme, Rüster, Ulmus L.' (Zw. Wb., Mk. Wb., Moń). Ältere Belege: Hptm.: *lóm*; im Os. unbekannt, / poln. *ilm* m., *ilma* f., *ilmak* dass. (Karłowicz SGP), nach Moszyński Zasiąg, S. 288, auch *limak* ‚Ulmus laevis', im Gebiet des Poles'e *limàk* ‚Ulmenbast', poln. älter *ilmina* ‚Ulmenholz' (Reczek Wb.), apoln. *ilem* ‚Ulmus campestris' (1472), slowinz. *hělěm*, polab. *jélm*, č. *jilm*, alt auch *jilem* m., *jilma* f., russ. *ѝлем*, Gen. *ѝльма* m., *ѝльма* f., aruss. *илемъ*, auch oft als ON (Vasmer REW 1, S. 478), ukr. *ілéм*, *ільм*, *льом* ‚Ulmus montana' (Żelechowski), bruss. *ільмак*, *лём* ‚Ulmus foliacea, Ulmus laevis, Ulmus pumila' (Kisel., bot. slov.), slowen. *lim* ‚Ulmus campestris'. // Ohne eindeutige Etymologie. Das Wort wird gewöhnlich als Entlehnung aus mhd. *ilme*, ahd. *elmboum* angesehen (Berneker SEW, S. 224–225; Kiparsky GLG, S. 148, mit Vorbehalt auch Machek ESJČ², S. 227). Andere Autoren vermuten Urverwandtschaft und rekonstruieren ursl. **jьlmъ* bzw. **ilьmъ* (Iljinski, Slavia 2, S. 260; Rozwadowski Studia, S. 168), auch Vasmer REW 1, S. 478, schließt diese Möglichkeit nicht aus, vgl. dann auch lat. *ulmus*, engl. *elm*, anord. *almr*. Moszyński Zasiąg verweist wegen der Bed. ‚Bast' auf die Möglichkeit einer eventuellen Verknüpfung mit ursl. **li-*: **le-* ‚abreißen, mausern' (s. os. *linać*). Die ns. Form repräsentiert dann **elmъ*, vgl. dazu auch ukr. *льом* neben *ільм* und bruss. *лём*.

ns. lon m. älter ‚Lohn', *lonowaś* ‚lohnen' (Zw. Wb.), bei Mk. Wb. und Śwj. Wb.: *mytowaś*, *zarownaś*. Ältere Belege: Moll.: *nehlonuy* ‚belohne nicht' (133 r, 23), Chojn.: *lohniu*, *hoblohniu* 1. Sg. (*loniś*, *hobloniś*), Hptm.: *lón* ‚Lohn', *lónnowasch* ‚belohnen'. // Nur auf das Ns. beschränktes älteres Lehnwort, vgl. nhd. *Lohn*, *lohnen*.

os. lón, Gen. *lona* und *lonu* m. ‚Achsennagel am Wagen', Dem. *lónk*. Ältere Belege: Sw.: *lón wot woza* ‚embolium', Matth., AFr.: *lon*; ns. lonk, Gen. *-onka* m., älter auch *lon* (Chojn.: *llon* ‚Wagenstange', *lionk* ‚Achsennagel'), / in derselben Bed. apoln. *lon*, dial. *lon*, *lón*, *lan*, auch 1. ‚langer Bolzen, der mit Hilfe des Wagenbaums den vorderen und den hinteren Teil des Wagens miteinander verbindet', 2. ‚Bolzen an der Brunnenstange', kasch. *lón* ‚Holzbolzen', übertr. auch ‚(Stück) Wurst' und ‚langer Mensch', č. *lounek*, dial. *lónek*, *lonek*, bei Jungmann Wb. auch *lun*, slowak. *lônik*, ukr. dial. *лон* (aus dem Poln., vgl. Sławski SEJP 4, S. 331), skr. dial. (kajk.) *lunjak*, *lunjek*, slowen. *lûnek*. // Aus osächs. *lunn*, mhd. *lun*, *lon*, *lan*, älter nhd. *lonne* dass., vgl. in diesem Zusammenhang bei Matth.: *lon* ‚der Löhn am Wagen'. Os. *ó* im Nom. und Akk. neben *o* in den abhängigen Fällen durch Anlehnung an das maskuline Paradigma des Typs *hród*, *-oda*, *-odu*, *wóz*, *-oza* usw. Zur bisherigen Literatur: Berneker SEW, S. 745; Bielfeldt, S. 188; und Sławski SEJP 4, S. 331.

os. loni Adv. ‚voriges Jahr', *loński* Adj.

,vorjährig', *lońše lěto* ,voriges Jahr', *lońšak* ,etwas vom vorigen Jahr, Jährling', Hoy. D.: *loński* Adj. ,vorjährig', auch mit anlautendem *l-*: *łońši, łoński* ,vorjährig' (Pf. Wb., S. 325 und S. 343). Ältere Belege: AFr.: *loni*, vulgo *woni, lonischi* (*loniši*), *lonschi* (*lońši*), auch *lonio* (*lonjo*), vulgo *wonio to* (*lonjo*) ,das verflossene Jahr', Sm. Wb.: *loni, lońše ljeto*; ns. loni Adv. dass., *lońske lěto* ,voriges Jahr', *pśed lońskem* ,im vorvorigen Jahr, vor zwei Jahren' (Br. C. 87, 2). Ältere Belege: Chojn.: *longi* (*loni*), Hptm.: *lońńi, wońńi*, / apoln. und poln. dial. *loni* ,voriges Jahr', *loński* ,vorjährig', apoln. auch *lońsko* ,das vergangene Jahr', kasch. *lońskī* dass., übertr. auch ,rückständig', č. *loni, vloni* ,voriges Jahr', *loňský* ,vorjährig', *loňsko* ,das vergangene Jahr', in präpositionalen Ausdrücken wie *od* (*do*) *loňska, z loňska*, dial. auch *lonsko*, mähr.-lach. *lońśí*, slowak. *vlani*, dial. *loni* ,voriges Jahr', *lanský* ,vorjährig', *lanský rok, lanské leto* ,das vergangene Jahr', russ. dial. und älter *лони, лоньский*, russ.-ksl. *лани, ланьскый*, ukr. dial. *лонú, єлонú* dass., bruss. dial. *лóнi, лонi, лóнскi* dass., *лóнскi год* ,das vergangene Jahr', skr. *lâni, láni, lȁnski, lȁnjski* ,vorjährig', slowen. *láni, lánski* dass., *lansko leto* ,das vergangene Jahr', bulg. *лáни, лáнски* ,vorjährig', mak. *лани, лански*. // Ursl. **loni* ,voriges Jahr, im vorigen Jahr', urverwandt ist alat. *olli* ,damals, seinerzeit', *ollus, olle* ,jener, dieser dort' (≤ ie. **ol-no-s*, gebildet vom Pronominalstamm **ol-*), vgl. J. Rozwadowski IF 3, S. 264–276; morphologisch handelt es sich bei den slaw. und lat. Formen um urspr. Lokative auf *-ei* (**loni* ≤ ie. **ol-n-ei*). Bedeutungsentwicklung ,damals, seinerzeit' ≥ ,in jenem Jahr' ≥ ,im vorigen Jahr' (Sławski SEJP 4, S. 186, mit weiterer Literatur). Ns., os. dial. *loński* ≤ **olnьskъ-jь* (Derivat zu **loni*), os. älter *lonjo* n. ≤ **olne* (vgl. apoln. *lońsko*, č. *loňsko*), os. *lońši*, *lońši* ≤ *loniši* mit urspr. Komparativsuffix *-iši*, vgl. dazu auch Bildungen wie os. *dźensniši* ,heutig', *wčerawši* ,gestrig', *jutřiši* ,morgig'. Das Nebeneinander von anlautendem *l-* und *ł-* im Os. wie in os. *łačny* ,durstig' neben ns. *lacny* dass. oder os. schriftspr. und dial. (westl.) *čłowjek* ,Mensch' neben dial. (Bautzener D.) *čłojk* und älter *člowik*. Es handelt sich um Reste der älteren dentalen Artikulation des *l*-Konsonanten im Os.

ns. lonk, s. os. *lón*.

os. lorberna f. älter ,Lorbeere, Lorbeerbaum' (Jhä., bei Pf. Wb. nicht belegt), Sw.: *lorberña* (*lorbernja*) ,laurus', *lorberczina* (*lorberčina*) ,lauretum', *lorberski* ,laureus'. Schriftspr. Synonym: *lawrjenc* (s. d.). // Aus dt. *Lorbeere* mit Erweiterung durch sorb. Formantien *-na, -nja, -ina*.

os. lós, Gen. *losa* m. ,Los (Lotterie)' (Kr. Wb., Jb. Wb.), älter auch ,Schicksal' (seit Pf. Wb. in dieser Bed. *dóńt*), *losować* ,losen'. Ältere Belege: Sw.: *lóß* (*lós*) ,sors', *lósk* ,sorticula', *duchowné lóß* (*duchowny lós*) ,clerus', *lóßuyu* (*losuju*) ,sortior', AFr.: *los ton* ,Los', *loßuju, loßujem* 1. Sg. ,losen', Nik.: *Duż hrajachu a dojntowachu* (*loßowachu*) ,So spielten und losten sie'; ns. los m. älter ,Los (Schicksal)' (nur Anon.: *ten los*), sonst Synonym *kjabel* (s. d.), / poln. *lôs, losować*, kasch. *lôz, lózowac*, č. *los, losovati*, slowak. *lós, losovat'*, aus dem Poln.: ukr. dial. *льосýвати* ,losen, verlosen', *льосóвaнє* ,das Ziehen des Loses, Verlosung', bruss. *лёс*. // Die sorb. Belege aus nhd. *Los, losen*, vgl. mhd. *lōȝ, loȝen*, ahd. *(h)lōȝ* dass., die poln. und č., slowak. Belege nach Sławski SEJP 4, S. 333–334, aus dem Mhd. (weniger wahrscheinlich), poln. *losować* danach Deverbativum zu poln. *los*. Zur Literatur: Bielfeldt, S. 188;

Machek ESJČ², S. 340; Hinze Wb., S. 321.

os. losa f. älter ‚Krug, Kanne', bei Pf. Wb. *losyca*, *losynka*, *losyčka* ‚Schleifkanne', nach Bielfeldt, S. 188, auch *piwowa loza* ‚Bierkrug' und *loza* ‚Blumenvase'. Ältere Belege: Sw.: *loßa* ‚fidelia', Schm.-Pan.: *lossecza* (*losycza*) ‚Eimerkanne'; ns. losa f. älter ‚hölzerne Schenkkanne', bei Mk. Wb. fälschlich als *loza* (Bd. 1, S. 841) wiedergegeben, vgl. aber bereits bei Chojn.: *liossa* (*losa*) ‚hölzerne Schenkkanne', *lioßka* ‚Kännchen'; bei Mk. Wb. 1, S. 778, auch *lažka* ‚Flasche'. // Aus ostmd. *lose*, md. *Lase* ‚bauchiger Tonkrug', osächs. *lääse*, *wasserlase*, *bierlase* ‚Krug' (Müll.-Fraur. 2, S. 140), Mk. Wb. 1, S. 841; Bielfeldt, S. 188.

os. lóšt m. ‚Lust, Vergnügen'. Abltgn.: *lóštar* ‚Lüstling', *lóštny* ‚lustig, lüstern', *lóštować* ‚gelüsten', *njelóšt* ‚Unlust'. Ältere Belege: War.: *slemi lusohtami* (*zlymi lóštami*), Mart.: *hluzt* (*lóšt*), Sw.: *ložt* ‚delicium, delectatio', *me ložtuyo* ‚appeto', AFr.: *loscht ton*, *loschtny*, Schm.-Pö.: *loscht* ‚Lust', *loschtny* ‚lustig', *loschtowacž* ‚gelüsten', Duč.: *lóštarc* ‚Lüstling'; ns. lušt m. dass. Abltgn.: *luštarny* ‚lüstern', *luštnosć* ‚Lustigkeit, Neigung zur Sinnenlust', *luštny* ‚lustig; voller Sinnenlust, Lust-'. Ältere Belege: Moll.: *lust* (29 v, 8), Wb. Ps.: *luschtarnch* ‚lüstern' (106, 14), Hptm.: *luscht* ‚Lust', *luschtni* ‚lustig', *luschtowasch* ‚gelüsten', / apoln. *lost* dass., *lostować* dass., jünger *lust* dass., kasch. dial. *luszt* ‚Lust' (nach Karłowicz SGP 3, S. 53). // Aus nhd. *Lust*, mhd. *lust*, die Verdumpfung des *u*-Lautes zu *ó* (os.) bzw. *o* (poln.) geht nach Kaestner DLP, S. 21, bereits auf das Dt. zurück.

ns. lot, s. os. *lut*.

os. loterija f. ‚Lotterie' (R. Wj., Kr. Wb.); ns. loterja f. dass. (nach Šwj. Wb.). / poln. *loteria*, č. *loterie*, slowak. *lotéria* usw. // Aus nhd. *Lotterie*.

os. lotr m. älter ‚Lotterbube', nur MFr.: *na mordoťa* (*lotra*); ons. lotr m. dass., nur Jak.: *dwa lotry* ‚zwei Übeltäter' (Luk. XXIII, 32), *teyu lotrowu* Gen. dual. dass. (Luk. XXIII, 33), und Meg.: *lotr* ‚nequam'. // Die nur bei MFr. 1670 belegte Form *lotr* ist eine isolierte, auf dieses Sprachdenkmal beschränkte Entlehnung aus dem Tschechischen, ons. *lotr* stammt dagegen – ähnlich wie poln. *lotr* – direkt aus dem Deutschen (vgl. mhd. *lotter* ‚Taugenichts').

ns. loz, s. os. *lózy*.

os. lózlist m. älter ‚Scheidebrief' (Luther), MFr.: *los-list* (*rozwodny list*) (Mat. V, 31), Sw.: *loßlist* ‚dimissoriae litterae', Lind. Wb.: *loszlist* ‚das schriftliche Zeugnis, das einem der Bischof an eine andere Diözese erteilt'. // Hybride, bestehend aus dt. *los* (s. os. *lózy*, ns. *loz*) und dem sorb. Substantiv *list* ‚Brief'.

os. lózy, *lózyski* Adj. ‚ausgelassen, ungezogen, lose (Charakter); böse' (Jb. Wb.), *lóza holca* ‚ungezogenes, böses Mädchen', *lózy(ski) kadla* ‚ungezogener, böser Kerl'. Abltgn.: *lózosć* ‚Ausgelassenheit; Ungezogenheit; Gehässigkeit', *lózować* ‚losmachen, lösen, aufbinden, befreien (einen Verzauberten erlösen' (Hoy. D.), *lózystwo* ‚Schelmerei, Büberei', dial. *lózwać* ‚lösen'. Ältere Belege: AFr.: *losy* (*lózy*) ‚lose', Han.: *lozé* (*lózy*) ‚böse', *lozéski* ‚bösartig', *lozoscž* ‚Bosheit', *lozéstwo* ‚Bösartigkeit', Göd. Hs.: *lózować* ‚lösen, abbinden', *budu ja lózowana* ‚werde ich erlöst sein' (Vkl., s. ČMS 1880). Sm. Wb.: *lózy* ‚lose'; ns. loz Adv. ‚lose, nicht straff oder

Sd-38/12
Інстытут мовазнаўства Акадэміі навук БССР

angespannt, los', *lozny* ‚weich, locker', *lozny klěb* ‚mildes, lockeres Brot', *loznje* Adv. ‚sanft, leicht' (Zw. Wb., bei Mk. Wb. nicht belegt). Ältere Belege: Hptm., Anon.: *losowasch* (*lozowaś*) ‚lösen; lassen', *ße lößowasch* ‚bleiben; lassen', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *luz* (*luzem*) ‚frei', *luźny* ‚lose, locker, frei; nicht angespannt (Pferde)', alt ‚dienstlos, postenlos (Menschen)', auch ‚liederlich, schurkisch' und ‚unmoralisch' (Sławski SEJP 4, S. 394), kasch. *lózï* Adj. ‚leer; lose; frei von etwas' (Lorentz pom. Wb.), auch *lós* Adj. indekl. und Adv. dass., *lózowac, lozac, lôžovac, loževac*; *lozovac są* ‚sich lösen, los werden; gelinder werden' (Hinze Wb.). // Aus dt. *los, losmachen, loslassen, lösen*, mhd. *lôs* ‚frei, ledig, bar, beraubt; mutwillig', *lösen, loesen* ‚lösen'. Ns. älter *lozny* und poln. *luźny* mit Erweiterung durch Adjektivformans *-ny*. Zur Literatur: Berneker SEW, S. 748; Bielfeldt, S. 189; Sławski SEJP 4, S. 394.

os. łóžić, s. ns. **łžyś*.

ns. łščaniś, *łščany, łščiś se*, s. os. *ščany*, ns. *ščaś se, ščaniś se, ščany, ščiś se*.

os. Lubata, Gen. *-y* Name des Löbauer Wassers, volkstüml. ‚die Löbau' (Flußname im Kr. Löbau, Zufluß der Spree), erstmalig belegt bei AFr. 1730: *Lubata ta* = ein kleines Flüßchen bei Löbau, H. Sm. 2, S. 134: *Lubata* Name eines kleinen Flüßchens: Löbauer Wasser, nach Kr. Wb., S. 213, auch eines Flüßchens in Crostwitz-Chróšćicy, Kr. Kamenz, in der Ortsmundart unbekannt, hier nur *Zatkula*. // Etymologisch wohl im Zusammenhang mit dem slaw. Appellativ *luby* ‚lieb', urspr. dann substantiviertes Adj. **lubata* ‚die friedlich (lieblich) Fließende' (?), zur Bildung s. auch os. *lopata* ‚Schaufel' (urspr. ein blattartiges Arbeitsgerät, vgl. os. *lopjeno* ‚Blatt'). Parallele slaw. Orts- bzw. Flußnamen sind poln. *Lubatów, Lubatowa* und *Lubatówka*. Die Wz. **ljub-* findet sich auch im Namen der ostsächsischen Stadt *Löbau-Lubij*, dial. östl. *Libij* (≤ *L'ub'ej* ≤ *L'ub'ew* ≤ *L'ubow* (?), 1221 *Lubaw*), durch die der Fluß fließt. Die im heutigen Os. neben *Lubata* verwendete Komplexbezeichnung *Lubijska woda* ‚Löbauer Wasser' ist eine jüngere Lehnübersetzung.

os. lubc m. ‚Schatz, Geliebter; Buhle'. Abltgn.: *lubčić* ‚liebeln, freien'. Ältere Belege: Sw.: *lubcz* ‚amasius, procus' *lubtžžu* (*lubču*) ‚proco'; ns. lubc m. älter ‚Geliebter, Liebhaber; Bräutigam', nur Meg.: *lubtz* ‚amator, sponsus'. // Denominale Bildung zu os., ns. *luby* Adj. ‚lieb', Formans *-c* wie in os. *skupc* ‚Geiziger, Geizhals' (os. *skupy* ‚geizig') oder os. *starc* ‚Greis' (os. *stary* ‚alt'); ons. *lubc* ‚Liebhaber' aber Deverbativum zu ns. *lubiś* ‚versprechen, geloben' (≤ **ljubiti*), vgl. dann ns. *kupc* ‚Käufer' neben *kupiś* ‚kaufen'.

os. lubčik m. bot. ‚Liebstöckel, Levisticum officinale', *lipštok* dass. (Rstk., R. Wj.). Ältere Belege: Sw.: *lipžtok*, Jhä.: *ljebstok* dass.; ns. libštok, auch *lypšitok* (Moń) dass. Ältere Belege: H. L.: *lipstock*, Moll.: *lybstock*, / poln. *lubczyk, lubczek, lubszczek, lubszczyk* u. a. (Sławski SEJP 4, S. 950), kasch. *lëbišk*, č. *libeček* ‚Levisticum', ač. *liubček; libštěk, libček, libec, libek*, slowak. älter *ľubčok, ľubček, ľubštík, ľibštk, lopuštík*, russ. *любисток*, dial. *лю́бчик* ‚ein Liebe fördernder Talisman', ukr. *любисток*, bruss. *любiсmóк* (aus dem Poln.), *любiсmа* (Bjalkevič KSl), slowen. *ljubček, luštek, luštrok*, skr. *ljub(a)čac*. // Alles aus nhd. *Liebstock*, mhd. *lübestecke, lubistek, lubstöck* ≤ mlat. *lubisticum, libisticum* mit Anlehnung an slaw. Wortbildung. Die eigentliche Quelle

ist lat. *ligusticum* (substantivierte Form des Adj. *ligusticus*, vgl. ON *Ligus*) ‚aus Ligurien' (eine ehemalige Provinz in Norditalien). Es handelt sich um eine wichtige Heilpflanze, die in der Volksmedizin als Mittel zur Intensivierung von Liebesempfindungen, aber auch als ein magisches Mittel zur Bekämpfung böser Geister verwandt wurde. Zur Literatur: Berneker SEW, S. 756; Sławski SEJP 4, S. 350; Moszyński KLS 2, S. 337–338, 329, 374; Kluge-Götze, S. 455.

os. lubić, 1. Sg. *-bju* ‚versprechen, geloben', ~ *so* (*komu*) ‚(jmd.) gefallen', *mi so lubi* ‚es gefällt (behagt) mir', *sej lubić dać* ‚sich gefallen lassen', dial. (östl.) *libić* (Mk. Gr., S. 109). Ältere Belege: War.: *sso lubi* ‚es gefällt', *won pak lubi* ‚er verspricht aber', MFr.: *mi so lubi* (Mat. IV, 13), Sw.: *lubu* (*lubju*), *lubi ßo*, Han.: *so lubicz* ‚gefallen'; ns. lubiś, 1. Sg. *-im* dass., ~ *se* dass., dial. (östl.) *libiś* (Mk. Gr., S. 109). Ältere Belege: Moll.: *luby* (*lubi*) 3. Sg. (83 r, 23), Chojn.: *llubu* (*lubju*) ‚verheiße', *liubu ße* ‚gelüste', Hptm.: *ße lübisch* ‚gefallen, belieben', Jak.: *lybitcz* (*libić*) ‚gefallen' (Röm. VIII, 8), *libila* ‚sie hat gefallen' (Apg. VI, 5), / gemeinslawisch, vgl. poln. *lubić* ‚lieben (Sympathie empfinden, ~ haben)', älter auch ‚gefallen', *lubić się* ‚sich lieben (gegenseitige Sympathie empfinden)', polab. *l'aibě* (**ljubi*) ‚lieben', č. veralt. *libiti* (*se*) ‚lieben, gern haben', ač. *lúbiti* dass., auch ‚küssen', *l'ubiti sě* ‚gefallen', slowak. *l'ubit'* ‚lieben', *l'ubit' sa* ‚gefallen', russ. *любить* ‚lieben', aruss. *любити* auch ‚küssen' usw. // Ursl. **ljubiti*, **ljub(l)jǫ* ‚lieben, Gefallen finden an jmd. oder einer Sache' ist ein Derivat zu **ljubъ* ‚lieb' (os., ns. *luby* ‚lieb'); zur Bed. ‚küssen' vgl. auch os. älter *košić* ‚küssen' neben *kochać* ‚lieb haben'. Die os. Wendung *sej lubić dać* ist eine Lehnprägung, vgl. dt. *gefallen lassen*. Zur Literatur: Berneker SEW, S. 756–757; Vasmer REW 2, S. 77; und Sławski SEJP 4, S. 352–353.

os. lubk m. älter ‚Geliebter' (Sw.: *lubk* ‚procus'), Dem. *lubčik* ‚Freier', bot. ‚Liebstock' (s. d.), *lubka* ‚Geliebte, Liebchen, Liebling', Dem. *lubčička*. Abltgn.: *lubkować* ‚liebeln, poussieren, liebäugeln', *lubk(ow)ar* ‚Liebhaber'. Ältere Belege: Sw., AFr., Schm.-Pö.: *lubka* ‚Liebste', Han.: *lubuwacz* ‚buhlen'; ns. lubka f. dass., Dem. *lubcycka*, dial. auch *lubki* Pl. ‚Lieblinge' (Mk. Wb. 1, S. 843). // Derivat zu sorb. *luby, luba* (Subst.) ‚Lieber, Geliebter; Liebe, Geliebte'. Das Formans *-k(a)* hat hier zusätzliche expressive Bed. (‚lieblich'), vgl. ähnlich os. *ćetka* ‚Tantchen', *žónka* ‚Frauchen' usw.

ns. lubosny, s. os. *lubostny*.

os. lubostny Adj. ‚Liebes-; lieblich, wonnig'. Abltgn.: *lubostnik* ‚Liebling, Günstling'. Ältere Belege: Sm. Wb.: *lubostny* ‚Liebes-'; ns. lubosny Adj. dass. Ältere Belege: Moll.: *lubosne* (*lubosnje*) Adv. (33 r, 20), Wb. Ps.: *lubossny* ‚freundlich' (118, 29), Jak.: *lubosne* Nom. Pl. f. (Röm. X, 15), Meg.: *luboschny* (*lubožny* oder *lubozny*) ‚iucundus', das bei Mk. Wb. 1, S. 342, unter Bezug auf Meg. genannte *lubezniwy* ist im Original nicht nachweisbar. // Derivat zu os., ns. *lubosć* ‚Liebe' (**ljubostь*), Formans *-ny* wie in os. *čestny*, dial. *česny*, ns. *cesny*, im Ns. mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *-stn-* ≥ *-sn-* (vgl. *cesny*). Siehe auch os. *lubozny*.

os. lubować, 1. Sg. *-uju* (*někoho, něšto*) ‚lieben (jmd., etwas)', ~ *so* ‚sich lieben', dial. *lubwać* (mit akzentbedingtem Vokalausfall), älter auch *lubuwać* (kath. Schriftsprachvariante). Ältere Belege: War.: *lu-*

bowacz, lubowaz, MFr.: lubowacž (Mat. V, 43), Sw.: lubuyu ‚amo, diligo'; ns. lubowaś, 1. Sg. -uju, -ujom, ~ se ‚sich lieben'. Ältere Belege: Moll.: lubowasch (92 v, 19), sse lubowass (52 v, 16), Hptm.: lubowasch, Meg.: lubowati (lubowaći) ‚amo', / in derselben Grundbedeutung: poln. lubować się ‚Gefallen finden', apoln. auch lubować (ohne się), č. libovati si, ač. lubovati, slowak. l'ubovat' si, veralt. l'ubovat' sa, russ. любоваться ‚sich weiden, sich ergötzen' usw. // Ursl. *ljubovati (sę), *ljubujǫ ‚(sich) lieben, Gefallen finden' ist eine denominale Bildung zu *ljubъ ‚lieb' (vgl. os., ns. luby).

os. lubozny Adj. ‚lieblich, anmutig', lubozn*je* Adv. dass. Abltgn.: luboznіwy ‚lieblich, anmutig', luboznosć ‚Lieblichkeit, Anmut'. Ältere Belege: MFr.: luboznė (luboznje Adv.) (Mat. V, 47), Sw.: luboznė ‚gratiosus', luboznoscż ‚amabilitas', Matth., AFr.: lubosny, lubosnoscż (lubozn-). // Die Erklärung dieser os. Form ist schwierig, wahrscheinlich aus urspr. lubostny ‚Liebes-, lieblich, wonnig'. Zu vergleichen wäre dann os. bolozny ‚schmerzhaft, schmerzlich' neben bolostny ‚Schmerz-, schmerzlich' oder os. hordozny ‚hehr, erhaben, herrlich, prächtig' neben hordostny dass. Die Formen bolozny, hordozny und lubozny sind dann ältere Belege mit Vereinfachung der Konsonantengruppe -stn- ≥ -sn- ≥ -zn- neben jüngerem bolostny, hordostny und lubostny, vgl. dazu auch os. dial. čelezno neben schriftspr. čelesno ‚Kiefer (Kinnbacken)'. Zu beachten ist aber mit gleicher Bed. auch č. líbezný, slowak. l'ubezný, russ. любезный, skr. ljùbazan usw. ≤ *ljubьznъ. In diesem Falle wäre jedoch die Annahme eines Zusammenfalls von ь und ъ notwendig, wie in os. šow ≤ *šovъ ≤ *šьvъ ‚Naht', pos ≤ *pъsъ ≤ *pьsъ ‚Hund' und wohl auch in služobny ≤ *služьbьnъ ≤ *služьbьnъ. Die Form os. bolozny erklärt das ESSJ 2, S. 189, ebenfalls aus ursl. *bolězнъ.

os. lubuš, lubušk m. ‚Liebling, Verliebter, Holder', auch lubuša, lubuška f. ‚Holde, Vielgeliebte' (nach Pf. Wb. im Hoy. D.); ns. lubušk dial. dass. (w. Grz. D.). // Derivat zu os., ns. luby ‚lieb' wie os. prěkuš ‚Querholz' (prěki ‚quer'), malušk ‚kleiner Finger' (os. mały ‚klein'), außerhalb des Sorb. vgl. č. libuše ‚Holde, Liebliche'.

os. luby Adj. ‚lieb, geliebt; wert; gemütlich', substantiviert luby ‚Liebster, Geliebter', luba ‚Geliebte, Liebste', lubje Adv. ‚lieb, lieblich', lubo Adv. ‚lieb, wert, recht', to (nje)je mi lubo ‚das ist mir (nicht) recht', lubo měć ‚liebhaben', za lubo brać (wzać) ‚vorliebnehmen'. Abltgn.: lubosć, -e ‚Liebe'. Ältere Belege: War.: lube wotce (luby wótče!) ‚lieber Vater', MFr.: luby syn ‚lieber Sohn' (Mat. III, 18), luboscż (Mat. XXIV, 12), Sw.: lubė (luby), lube (lubje), luboscż, Matth.: luby ‚Geliebter', lubo bycž ‚lieb sein', in ON neben lub- auch lib-: Libij – Löbau, Libań – Liebel, Libochow – Lubachau (nach H. Sm. 2, S. 278, im Löbauer D.); ns. luby Adj., lubo Adv. dass., dial. (westl.) liby, libo. Abltgn.: lubosć, -i ‚Liebe'. Ältere Belege: Moll.: luby (9 v, 13), ma lubo (61 v, 14), luboß (16 r, 24), Jak.: luby (Mark. XII, 6), luboscz (Mat. XXIV, 12), liboscży (libosći) Gen. Sg. ‚Brunst' (1. Thes. IV, 5), Meg.: lubi (luby) ‚acceptus', luba ‚amica', / in derselben Grundbedeutung gemeinslawisch, vgl. poln. älter luby, apoln. auch lub, polab. laibě (*ljubъjь), č. libý, alt und dial. (mähr.) luby usw. // Ursl. *ljubъ ‚lieb, wert, geliebt' ≤ ie. *leubhos, gebildet wie *novъ ‚neu', *starъ ‚alt', urverwandt sind got. liufs, ahd. liob, nhd. lieb (≤ germ. *leuba-), vgl. auch aind. lúbhyati ‚empfindet heftiges Verlangen', lat. libet, älter lubet, -ēre ‚es beliebt, ist ge-

fällig' (Pokorny IEW, S. 683–684). Die adv. Formen *lubje* und *lubo* sind urspr. Kasus der nominalen Deklination (Lok. Sg. m., n.; Akk. Sg. n.), vgl. auch os. *klubu*. Um dt. Lehnprägungen handelt es sich bei os. *lubo měć* („liebhaben") und *za lubo brać, wzać* („zuliebnehmen").

os. lučibar, Gen. *-rja* m. ‚Luzifer (Teufel)', in dem bekannten Scherzlied von Handrij Zejler: *Pan lučibar chcyl hriby pjec* ... ‚Herr Luzifer wollte Pilze braten ...', bei H. Sm. 1, S. 41: *Před tym lučibarjom* ‚vor diesem bösen Teufel', Hs. um 1590: *teho sleho* (*zleho*) *lučibara swasal* (*zwjazał*) ‚er hat den bösen Luzifer gefesselt'; im Ns. unbekannt, hier nur ons. *lucifer* (Nepila ČMS 1898, S. 72), / poln. *lucyfer, lucyper*, kasch. *lëcëper, lëcëpôř*, č. *lucek, lucifer, luciper*, slowak. *lucifer*. // Aus dt. *Luzifer* ≤ lat. *lūcifer* ‚lichtbringend', substantiviert ‚Morgenstern, Tag'.

os. lud, Gen. *-u* und *-a* m. 1. ‚Volk, Menschen', 2. ‚Bienenvolk' (Lehnbedeutung), Pl. *ludy* ‚Völker', *ludźik* ‚Völkchen'. Abltgn.: *ludowy* Adj. ‚Volks-, volkstümlich', *ludski* Adj. ‚Volks-, Menschen-', *ludstwo* Koll. ‚Leute, Menschen; große Menge von Personen; Bevölkerung', *ludźacy* Adj. ‚Menschen-', *ludźace rěče* ‚Gerede'. Ältere Belege: War.: *twoi lud Israel* ‚dein Volk Israel', MFr.: *wulki lud* ‚ein großes Volk' (Mat. IV, 25), Lud.: *hlud* ‚Volk', Sw.: *lud* ‚gens, populus, turba', *ludski* ‚popularis', *ludźik* ‚popellus', AFr.: *lud ton* ‚Volk, Leute', *ßnadny lud* ‚Pöbel', *ludk ton* ‚Völkchen', Han.: *lud* ‚Nation', *burski lud* ‚Bauersleute', *ludski*, pöbelhaft'; ns. lud, Gen. *-a, -u* m. dass. Abltgn.: *ludny* ‚zum Volk gehörig, Volks-; volkreich', *ludowy* ‚Volks-, zum Volk gehörend'. Ältere Belege: Moll.: *ludh* (12 v, 16; 26 v, 25), *lutzke* Adj. n. ‚fremd' (*což ludske jo* ‚was eines anderen ist' 66 v, 2), *lutzkey* Gen. Sg. f. (*ludskej žony* ‚des fremden Weibes' 67 r, 21), Chojn.: *lud* ‚populus, Volk', *ludski* ‚alienus, publicus', Hptm.: *lud* ‚Volk', Anon.: *lud* ‚Nation', Jak.: *lueda* (*luda*) Gen. Sg. (Luk. V, 15), *ludowy* Adj. (Apg. V, 20), / in derselben Bed. poln. *lud, -u*, dial. auch *-a*, alt auch ‚Untertanen, Bedienstete, Bauern', polab. *lajdai* (≤ *ljudi*) Pl. ‚Menschen', č. *lid, -u*, ač. *lud, -a* und *-u*, slowak. *lud, -u*, russ. *люд, -а, -у* auch ‚Menschen; Menge, Menschenmasse', ukr. *люд, -у*, dial. auch *-а* ‚Menschen, Volk', bruss. *люд, -у* dass., slowen. *ljûd* dass. (nach Pleteršnik Wb. auch *ljûdski* ‚fremd'), im Skr. nur noch älter dial. *ljud* ‚Mensch' und in Ableitungen, vgl. dazu Skok ERHSJ 2, S. 399. // Ursl. **ljudъ, -u* ‚Volk, Menschen' beruht auf ie. **leudho-* (vgl. als genaue Entsprechung ahd. *liut* m., n. ‚Volk'); daneben bestand auch die Nebenform ie. **leudh-i-*, vgl. ursl. **ljudьje* (≤ **leudejes*), os. *ludźo*, ns. *luźe*. Alles zur ie. Wz. **leudh-* ‚wachsen, emporkommen', vgl. aind. *ródhati* ‚wächst', got. *liudan* ‚wachsen', alb. *lenj* ‚werde geboren, entstehe' (**leudh-n-*); mit derselben Bedeutungsentwicklung ursl. **rodъ* (os. *ród*, ns. *rod* ‚Geburt, Abstammung, Geschlecht') ≤ ie. **uredh-, *uerdh-* ‚wachsen', über weitere Parallelen s. Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien, S. 15. Erwogen worden ist auch die Entlehnung des slaw. Wortes aus dem Germ. (Trautmann Wb., S. 161; Stender-Petersen SGL, S. 192–194, zuletzt auch Martynov SGL V, S. 96–98. Kaum wahrscheinlich. Nach Machek ESJČ, S. 331–222, bestand urspr. nur die koll. Form **ljudьje*, der Singular soll erst unter Einfluß von **narodъ* gebildet worden sein. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 78; Pokorny IEW, S. 684–685, und Sławski SEJP 4, S. 363–364. Vgl. os. *ludźo*, ns. *luźe*. Beachtung verdient ns. älter *ludski* (**ljudьskъ-jь*) ‚fremd' mit parallelem slo-

wen. *ljūdski* dass., zur Bedeutungsentwicklung vgl. dann ursl. **tjudъjъ* (os., ns. *cuzy* ‚fremd') neben got. *þiuda* ‚Volk', aus dem das slaw. Wort entlehnt ist.

os. ludać, 1. Sg. *-am* ‚heucheln'. Abltgn.: *ludak* ‚Heuchler', *ludanje* ‚Heuchelei', *ludar* ‚Heuchler', *ludawy* Adj. ‚heuchlerisch', *zludany* Partiz. ‚betrogen, hintergangen, enttäuscht'. Ältere Belege: War.: *ludacz* ‚heucheln', MFr.: *hludaki* Pl. ‚Heuchler', AFr.: *ludam* 1. Sg. ‚heucheln, trügen', *ludak ton* ‚Heuchler', *sludany* (*zludany*) ‚übervorteilt', Bos. Wb.: *ludacż* ‚betrügen', *sludacż* (*zludać*) dass.; im Ns. unbekannt. / vgl. außerhalb des Sorb. poln. *ludzić* ‚täuschen, trügen; betören; locken', č. *louditi* 1. ‚lokken', 2. ‚einnehmen, betören', ač. *lúditi* ‚locken, betrügen', slowak. *lúdiť* ‚locken', russ. *лудить* ‚betrügen, täuschen', ukr. *лудити* ‚ködern, täuschen', bruss. dial. *лудзіць* ‚spotten, verhöhnen; lachen; scherzen, spaßen' (Nosovič Wb.) ‚Unsinn reden; phantasieren' (nach Sławski SEJP 4, S. 294, bei M. И. Касьпяровіч, Віцебскі краёвы слоўнік, Вицебск 1927), slowen. *lúditi* ‚zu betören suchen, locken', ~ *se s čim* ‚sich mit einer Sache die Zeit vertreiben, sich unterhalten', *lóditi* ‚bedrücken, irreführen, verlocken', im Ost- und Südsl. auch als Nomen: russ. *луд* ‚Narr', russ.-ksl. *лудъ* ‚töricht, dumm', skr. *lûd* 1. ‚irrsinnig, wahnsinnig, wahnwitzig, geistesirre, toll, aberwitzig', 2. ‚dumm, blöde, töricht, albern, närrisch, tölpisch', slowen. *lûd* ‚dumm, töricht', bulg. *луд* ‚närrisch, verrückt, toll; mutwillig, ausgelassen', mak. *луд* dass. // Zu ie. **leud-* ‚sich ducken', woraus ‚geduckt, klein, sich vor jemand ducken, klein machen, bedrückt, traurig sein, heucheln', vgl. als nächste ie. Entsprechungen lit. *liūsti* ‚traurig, niedergeschlagen werden', *liūdėti* ‚traurig, betrübt, niedergeschlagen sein', *liūdnas* ‚traurig, gramvoll, betrübt, niedergeschlagen', apreuß. *laustineiti* (2. Pl. Imper.) ‚demütiget!' und got. *liuts* ‚heuchlerisch'. Die os. Form stellt im Vergleich zu den anderen slaw. Formen wahrscheinlich ein primäres Derivat zur Wz. **ljud-* ≤ ie. **leud-* dar (os. *ludać* ≤ *ludać* ≤ **ljudati*) und ist wohl ein nur im Sorb. erhaltener ursl. Archaismus, zur Bildung vgl. Sławski Słprasł. 1, S. 56–57. Bei den übrigen slaw. Formen des Typs **luditi* (ie. **loud-*) handelt es sich dann um jüngere, bereits auf der Grundlage von **ljuditi* gebildete kausative Formen mit dem für diese Verbalform typischen *-o*-Vokalismus (vgl. auch **točǫ*, **točiti* neben **tekǫ*, **tekti* ‚fließen', **mor'ǫ*, **moriti* neben **mьrǫ*, **mrěti* ‚töten' usw. Dazu Sławski Słprasł. 1, S. 56). Die im Ost- und Südsl. belegten nominalen Formen des Typs *луд* sind postverbale Bildungen zu ursl. **luditi* (vgl. bereits Pokorny IEW, S. 684). Die von Sławski SEJP 5, S. 295, angenommene Zurückführung von **ludъ* ‚dumm, töricht' auf ein angebliches urspr. **ljudъ* und seine direkte Herleitung aus ie. **leud-* scheint verfehlt. Slowen. *lóditi* ≤ **lǫditi* reflektiert eine ursl. Nebenform mit ursl. Nasalinfix (**u* : **ǫ* wie in ursl. **lugъ* neben **lǫgъ*, vgl. os. *luh*, ns. *lug*). Vaillant Slovo, Časopis Staroslavenskog instituta 2, Zagreb 1953, S. 9–13, geht bei der Erklärung unserer Wortfamilie irrtümlich von dieser nasalierten Form aus, die nach seiner Meinung durch falsche Dekomposition aus ursl. **blǫditi* ‚irren' entstanden sein soll (**o-blǫditi* ≥ **ob-lǫditi* ≥ **lǫditi*). Unwahrscheinlich. Machek ESJČ, S. 341, zieht als Vergleich lat. *ludo, -ere* ‚scherzen, tändeln, hintergehen; verspotten' heran, das aber (gegen Machek) identisch mit *ludo, -ere* ‚spielen, tanzen' ist und von der ie. Wz. **leud-* getrennt wird (s. Pokorny IEW, S. 666). Os. *ludar* ‚Heuchler' ist ebenso wie die anderen angeführten sorbischen Derivate eine bo-

denständige Bildung und keine Entlehnung aus dem Tschech. (gegen Sławski SEJP 5, S. 290).

os., ns. ludk, *ludki*, s. ns. *lutki*[2].

os. ludźičkecy Interj. ‚meine Güte!'. // Zu os. *ludźo* ‚Leute, Menschen', vgl. auch os. *bożičkecy* Interj. ‚mein Gott!', *chrysmanecy* Interj. ‚ojemine!', umgspr. *jězkecy* (≤ *jezuskecy*) dass. Es handelt sich um urspr. Vokativformen des Plurals mit der für Familiennamen charakteristischen Endung *-ecy* (≤ **-ovici*). Parallele Formen bestehen auch im Sg., s. os. *božo!* ‚um Gottes willen!', *čłowječe!*, poln. *panie!*, dt. *Mensch!*

os. ludźo, Gen. *-i* ‚Leute, Menschen; Publikum', dial. auch *ludźe* (N. D.). Abltgn.: *ludźacy* Adj. ‚Menschen-', *ludźina* ‚Volksmenge, Bevölkerung', *ludźisko* ‚Gesindel', *ludźić so* ‚von Menschen wimmeln', Lehnübersetzungen: *ludźibojazny* ‚menschenscheu', *ludźidrač* ‚Menschenschinder', *ludźiznajer* ‚Menschenkenner', *ludźižrawc* ‚Menschenfresser'. Ältere Belege: War.: *slem ludźom* (*złym ludźom*) Dat. Pl. ‚böse Leute', MFr.: *ludżo* ‚Menschen' (Mat. V, 11), Lud.: *ludzo*, Sw.: *ludźi rubeżnik* ‚plagiarius', Schm.-Pö.: *ludźo* ‚Leute'; ns. luźe, Gen. *-i*, ons. *ludźe* dass. Abltgn.: *luźecy* Adj. ‚Menschen-', *luźicki* ‚Leutchen, Menschlein' (nach Mk. Wb. 1, S. 849, umgspr.), *luźiska* Pl. pejor. ‚häßliche, schlechte Menschen'. Ältere Belege: Moll.: *lusse* Vok. (98 r, 23), Wb. Ps.: *lüshe*, Chojn.: *liusche*, Hptm.: *lúźe*, Jak.: *tim ludschom* (*tym ludźom*) (2. Kor. V, 11), *ludmy* Instr. Pl. (2. Kor. X, 21), Meg.: *kupica ludzi* ‚turba', / in derselben Bed. poln. *ludzie*, apoln. auch ‚Untertanen, Bauern, Bedienstete', kasch. *lëʒe* ‚Hausbewohner (auch Bedienstete)', polab. *loudi* dass., č. *lidé*, ač. *ľudé*, *ľudie*, slowak. *ľudia*, dial. *ľude*, russ. *люди*, *-éй*, veralt. auch ‚Untertanen, Bedienstete', aruss. *людиѥ*, *люди* auch ‚freie Menschen; Zeugen; Weltliche; Volk, niedere Schichten der Gesellschaft', ukr. *лю́ди* ‚Menschen; Volk, gewöhnliches Volk', dial. auch ‚Männer' (Dzendzelivs'kyj Atlas 1, K. 53, Kommentar zur K. 48), bruss. *лю́дзі*, *-éй* ‚Menschen', skr. *ljȕdi* auch ‚Untertanen, Untergebene, Bürger', älter und dial. auch ‚Männer', slowen. *ljudjê* ‚Menschen, Volk', dial. ‚Gesinde', bulg. *лю́де* ‚Menschen', mak. *луѓе* dass., aksl. *ljudije*, *-ii* ‚Menschen; Volk, Menschenmenge; Untergebene; weltliche Menschen'. // Ursl. **ljudьje* ‚Menschen, homines' geht zurück auf ie. **leudh-i-* (vgl. os., ns. *lud*), wobei als mögliche Zwischenstufe Koll. **ljudь* (vgl. russ. dial. *людь* ‚Menschen') anzusetzen wäre (Sławski SEJP 4, S. 369). Urverwandt sind lett. *ļàudis* Pl. m. ‚Menschen, Leute' (mit Akzentübereinstimmung: ursl. **ljũdьje*, lett. *ļàudis*), lit. *liáudis* f. ‚Pöbel, Dorfbevölkerung, Volk' (= russ. dial. *людь*) und ahd. *liuti* Pl. m. ‚Menschen' (Lohmann KZ 56, S. 76; 58, S. 227, 229; Trubačev Istoria, S. 168–170). Die Herleitung des Wortes aus dem Germ. (Stender-Petersen SGP, S. 192–194, und Vaillant GC 1, S. 123; 2, 1, S. 147–148) gilt heute als überwunden, vgl. bereits Kiparsky GLG, S. 72–74.

ns. luka älter f. ‚Lücke' (Chojn., Anon.: *lücka*, Hptm., Zw. Wb.: *lùka*), *lukaś* ‚durch eine Lücke sehen, lugen, aufpassen' (Zw. Wb.: *lùkasch*), bei Mk. Wb. nicht belegt, Šwj. Wb. erwähnt nur die Synonyme: *pśejma*, *puste město*, *prozny flak*, *ščerba*. // Aus nhd. *Lücke*, dial. *Lucke*, mnd. *lucke*. Vgl. paralleles poln. *luka* dass.

os. luks m. zool. älter ‚Luchs, Felis lynx',

nur Sw.: *luks* ‚lynx', *lukßowé* (*luksowy*) ‚lynceus', bei Pf. Wb.: *rys* (entlehnt aus den benachbarten slaw. Sprachen); ns. nur im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. von Chojn.: *luchs*, im älteren ns.-lat. Teil dagegen noch *Riß* (*rys*) ‚lynx, Luchs' (s. d.). // Aus nhd. *Luchs*. Der Luchs war bis in das Mittelalter hinein in allen größeren Wäldern heimisch, wurde aber systematisch ausgerottet. In der waldreichen NL scheinen sich Tier und Name länger erhalten zu haben als in der OL, wo das slawische Lexem auch aus älteren Quellen nicht mehr nachweisbar ist.

os. lulać, 1. Sg. *-am* ‚pissen, einlullen; in den Schlaf singen' (Pf. Wb.), bei Kr. Wb. auch *lilać* ‚einlullen', R. Wj.: kinderspr. *lilać, lólać* ‚pissen', *lólanki, lóle, lólki* Pl. ‚Urin'; ns. lulaś 1. Sg. *-am* dass., *lulo* m. kinderspr. ‚der viel oder überall hinpissende Junge' (Mk. Wb. 1, S. 846), Šwj. hs. Ws.: *luli luli* Interj. zur Anregung des Urinlassens, / poln. dial. *lulać* kinderspr. ‚pissen, einlullen', č. kinderspr. *lulat*, lach. auch ‚gießen', slowen. *lúlati* kinderspr. ‚einlullen'. // In der Bed. ‚einlullen, pissen' lautnachahmenden Ursprungs, vgl. os. *lul lul, lól lól, lil lil* Interj. zur Anregung des Urinlassens bei Kindern, č. *lululu* dass., auch paralleles dt. *lullen, lullern, lulla, lullu machen*, gebildet wie os. *čulać, čurać* dass.; ns. *lulo* wie ns. *janglo* ‚Schwätzer'. Zu der bei Pf. Wb. belegten Bed. ‚in den Schlaf singen' siehe poln. *lulać* dass., č. *lulati* dass. (Jungmann Wb.), bruss. *люляць* dass., skr. *ljúljati*, bulg. *люлея*, mak. *лулам* dass., ebenfalls onomatop. Bildung, vgl. den Kehrreim *lu-lu* (poln. *lu-lu*!, *lu-li*!, č. älter *luli* Interj. zur Beruhigung des Kindes beim Einschlafen, russ. *люлю*!, *люли*! dass.).

ns. lulki Pl. ‚Seerosen' (nur Šwj. hs. Ws.). // Zu einem im Ns. sonst nicht belegten *lulka* ‚Gänschen', vgl. aber kasch. *lula* ‚Gans', *lulka* ‚Gänschen'. Der Gänse- und Entenname wird oft auf diese Wasserpflanze übertragen, vgl. os. *gingawa, běla husyčka* ‚Nymphaea', *žolta kačka* ‚Nuphar luteum', ns. *běła wutka* ‚weiße Seerose', *žolta wutka* ‚gelbe Seerose' (Schuster-Šewc, PF XXV, 1974, S. 337).

ns. lump, s. os. *lumpa*.

os. lumpa, f. meist Pl. *lumpy* ‚Lumpen, Lappen, unbrauchbare alte Zeugflicken', *lumpka* ‚lumpige, liederliche Weibsperson', *lumpak* ‚Lumpenkerl, verlumpter, minderwertiger Mann', älter auch ‚Lumpenhändler', *lumpawa* ‚lumpiges Weib; Lumpenträgerin', *lumpać*, gew. *wolumpać so* ‚den unteren Rand der Kleider beschmutzen', Hoy. D. auch *lumpus* ‚Lumpenkerl' (Pf. Wb.); ns. lump m. 1. ‚Lumpen, Fetzen', 2. verächtl. ‚schmutzige Wäsche', 3. ‚Lump, liederlicher Mensch', *lumpa* f. ‚lumpige, liederliche Weibsperson', *lumpak* ‚Lumpensammler; Lumpenkerl', *lumpawa* ‚Lumpensammlerin; liederliches Frauenzimmer', *lumpk, lumpišk* ‚kleiner Lumpen; kleiner Lump', *lumpka* dass. weiblich (Mk. Wb. 1, S. 846). // Aus osächs. *lumpe* f., m. ‚Fetzen, Zeug', *lump* ‚Scheltwort für Menschen' (Bielfeldt, S. 190), im Sorb. mit Erweiterung durch Formantien *-ak, -awa* und *-us*.

os. lunk m. ‚Schluck', *lunk palenca, wina* ‚ein Schluck Schnaps, Wein', übertr. auch ‚Frist, Spielraum', *trochu lunka měć* ‚etwas Zeit haben'; im Ns. unbekannt. // Lautnachahmende Bildung, vgl. č. *lunk, luňk, lunkati* ‚einen Schluck aus der Flasche nehmen' (nach Jungmann Wb. bei Litomyšl), dial. auch *nalungať se, lungnuť sī* ‚einen Schluck nehmen' (Machek ESJČ², S. 344).

ns. lura f. ‚Lurke, Lorke (d. i. ein schlechtes Getränk)', insbes. a) ‚schlechter, saurer Wein, Tresterwein', b) ‚schlechtes, abgestandenes Bier', Dem. *lurka*. Ältere Belege: Chojn.: *liurki* Pl. ‚lora, Tresterwein'; im Os. nur umgspr. *lorka* ‚dünner Kaffee', / poln. *lura* ‚schlechtes, schwaches Getränk', älter auch *liura* ‚vom allergeringsten Wein' (17. Jh.), dial. *lura* ‚geringes Essen, Getränk', č. *lour* ‚geringer Wein', dial. *lura* ‚schwaches, schlechtes Getränk' (nach SSJČ 1, S. 1144, aus dem Poln.), mähr. *lura*, slowak. dial. *lura* dass. // Aus dt. dial. *Lure* ‚geringes, schlechtes Getränk; geringer Wein', mhd. *lûre* ‚Nachwein, Tresterwein' (vgl. nhd. *Lauer* ‚Nachwein'), os. umgspr. *lorka* ≤ md. *Lorke* ‚Brühe, dünner Kaffee'. Die dt. Formen aus lat. *lōra* ‚mit Wasser aufgegossener Wein', kirchenlat. ‚Rückstand beim Weinkeltern; Treber, Trester'. Auch apoln. und slowak. dial. *lura* gehen nach Sławski SEJP 4, S. 344, direkt auf lat. *lōra* zurück; č. *lour* ≤ nhd. *Laure* (Machek ESJČ², S. 342). Zur Entwicklung im Dt. vgl. Kluge-Götze[16], S. 440.

ns. luraś, 1. Sg. *-am* imperf., *lurnuś*, 1. Sg. *-nu* ‚mit Geräusch ausschütten, ausgießen (z. B. Wasser)', *lurcaś* ‚mit murmelndem Geräusch rinnen, fließen', *woda lurcy* ‚das Wasser rauscht' (Łuž.), *kšej lurcy a tśurcy* ‚das Blut rinnt und rieselt' (Mk. Wb. 1, S. 847). Vgl. dazu auch die bei Šwj. FlN, S. 291, erwähnte Bezeichnung eines Flurstücks mit Quelle als *lurki* (*pójźom na lurki, w lurkach, w lurce*. // Es handelt sich um lautnachahmende Bildungen, vgl. auch ns. *bluraś, blurnuś* ‚eine Flüssigkeit hingießen, daß sie auseinanderstiebt' und *kluraś, klurnuś* ‚gluckern, d. h. mit Geräusch herab- oder herausfließen'.

ns. lušt, s. os. *łóšt*.

ns. luś, Gen. *-i* f. älter und dial. ‚Pfützenwasser, Regenwasser; anhaltendes Regenwetter', *luśe* n. ‚anhaltendes Regen- und Schneewetter' (bei Mk. Wb. 1, S. 795, fälschlich als *luž* wiedergegeben), Šwj. hs. Ws.: *wjelike luśi* ‚Regenguß', *luśowaś* ‚gießen'. Ältere Belege: Chojn.: *liusch* ‚imber, Platzregen', *liuschschiu* (*luśu*) 1. Sg. ‚regnen ohne Aufhören', Hptm.: *lûsch* ‚Schlacker (provinz.)'; im Os. unbekannt. // Keinesfalls zu ns. *lug* ‚Sumpf', *luža* ‚Pfütze' (gegen Mk. Wb. 1, S. 795); anzusetzen ist vielmehr **lutь, *lutьje*, das identisch sein dürfte mit ns. älter *luśe* ‚erbärmlicher Zustand, Weh, Elend'. Bedeutungsentwicklung: ‚erbärmlicher Zustand' ≤ ‚erbärmliches, elendes, schlechtes Wetter' ≤ ‚anhaltendes Regen- und Schneewetter', s. d. Zu vergleichen wäre aber vielleicht auch ursl. **ljutъ* ‚grimmig', s. dann poln. dial. *luto* ‚kalt' und russ. *лють* f. ‚grimmiger Frost; Rauhreifflitter, die bei Frost im Sonnenlicht durch die Luft fliegen' (Dal' 2, S. 285).

ns. luśe, Gen. *-śa* n., älter, nur Chojn.: *liuschsche* 1. ‚erbärmlicher Zustand, Weh, Elend', 2. ‚daß Gott erbarm!'; im Os. unbekannt. // Das Wort gehört zu der in ns. *luto* ‚leid', *lutosć* 1. ‚Mitleid, Erbarmen', 2. ‚Leid' enthaltenen Wz. **ljut-*; urspr. **ljutьje* ist dann ein Abstraktum wie ns. *zbožo* ‚Hornvich', os. *zbožo* ‚Glück' ≤ **sъbogьje*, vgl. auch apoln. *lutać* ‚wehklagen, jammern; winseln', slowak. *ľútať si* ‚klagen, beklagen'.

os. lut m. ‚Lot (veraltetes Maß)', Dem. *lućik*, Sm. MS.: *lut*; ns. lot m. dass. (Šwj. Wb.), nach Pf. Wb. auch *lót*, Hptm.: *lôt*, Anon.: *ten lóth*, / poln. *lót*, *lut* dass., ač. *lot* ‚Maß- und Währungseinheit'. // Aus nhd. *Lot*, mhd. *lôt* dass. (Berneker SEW,

S. 743; Bielfeldt, S. 190; Machek ESJČ², S. 340).

ns. luterny Adj. älter ,lauter', Fr. AT: *Wono jo šudy luterna hobšuda* ,Es ist allenthalben eitel Trügerei' (Jer. IX, 6), *z luterneje dobroši* ,aus lauter Güte' (Jer. XXXI, 3). // Aus mhd. *lūter* ,lauter', mnd. *lutter*, erweitert mit dem Suffix *-ny* wie in ns. dial. *notny* ,nötig'. Siehe auch ns. älter *lutrowaś*.

os. luterski Adj. ,lutherisch', *luterstwo* ,Luthertum, Protestantismus'. AFr.: *luterska wiera* ,die lutherische Religion'. // Aus dt. *lutherisch*.

os. lutki¹ Adj. ,allein, alleinig, einzig', gew. *samlutki* ,ganz allein', *lutki sam* dass. (Pf. Wb., *lutcy* Adv. ,allein' (..., *zo lutcy my Łužičenjo* ,..., daß allein wir Lausitzer', Łuž. 1879–1880, Nr. 20, S. 77), *samolutcy* ,einzig und allein' (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *ton lutki boh* ,der einzige Gott' (Mat. XIX, 17), AFr.: *lutki* ,allein', *lutkosež* ,Alleinigkeit', Schm.-Pö., Anon.: *ssamolutki* ,ganz allein', Bibel 1728: ..., *zo ja lutki sam sym* ,..., daß ich's allein bin', *nic jeno lutke domy* ,nicht nur die alleinigen Häuser'; ns. lutki Adj. dass. (Br. C. 85, 24), *lutki syn* ,einziger Sohn', nach Mk. Wb. 1, S. 847, selten statt *lutny*. // Magnativum zu os., ns. *luty* ,lauter, bloß, ausschließlich, einzig' (s. d.), Formans *-ki* wie in os. *rjanki* ,sehr schön, lieblich' (express.) neben *rjany* ,schön' oder *malki* ,sehr klein' neben *maly* ,klein'.

ns. lutki² Pl. ,Däumlinge, Zwerge' (Mk. Wb. 1, S. 847), daneben selten auch *lutk* Sg. (ČMS 1897, S. 109), ältere Schreibweise *ludki* (Zw. Wb.: *ludki* ,Zwergmenschen der Vorzeit'). Abltgn.: *lutkownja* ,Lutkenwohnung, Lutkenbehausung', *lutkowna gora* ,Lutken, Lutkenberg' (Mk. Wb., Šwj. FlN). Das Wort *lutki* ist vorwiegend auf das eigentl. Ns. und die Übergangsdialekte beschränkt (in diesen auch *lužki*, Sprb. D., vgl. ČMS 1890, S. 46). Im Os. nur aus der Literatur bekannt, in der Volkssprache dafür *palčiki*. A. Černý (ČMS 1891, S. 39) führt jedoch auch zwei Belege aus der Volkssprache an, die in diese wahrscheinlich aber erst mit der entsprechenden Sage selbst eingedrungen sind. AFr. kennt das Wort nicht, bei Sm. Wb.: Däumlinge, Zwerge = *palčiki*, Pf. Wb.: *ludk* ,Zwerg', Jhā.: *lutk*, *ludk*, Sw.: *lutk* ,nanus, pamilio', *lutkowka* ,nana'. (Der zugrunde liegende Wittichenauer D. grenzte an die Übergangsdialekte.) Ältere ns. Belege: Chojn.: *liudk* ,pamilio, Zwerg', hier auch *wotliudk* ,eremita, Einsiedler'. // Die von Černý ČMS 1891, S. 20, und Mk. Wb. 1, S. 847, angenommene Verwandtschaft des Wortes mit poln. *lątka* ,Marionette, Gliederpuppe', č. *loutka* dass., slowak. *lútka* dass. (Kálal Wb.), älter auch Pl. *lútky* (*lútki*) als Bez. für mythische Wesen der Fabelwelt ist wenig wahrscheinlich, da sorb. anlautendes *l-* nur urspr. palatales *ľ* repräsentieren kann (vgl. bei Chojn. die Schreibung *liudk*). Wahrscheinlicher deshalb urspr. Dem. zu ns. *lud* ,Volk', *luže* ,Menschen' (vgl. bereits H. Sm., Anhang, S. 268, und Mk. Gr., S. 140, sowie A. Brückner, Mitologia słowiańska, Kraków 1918, S. 143, und A. Frinta RÉS XXXVI, 1959, S. 68–70). Parallele Bildungen sind dann kasch. *lūdki*, *ludkoře* Pl. ,kleine Menschen, Leutchen' (Lorentz pom. Wb., Sychta Wb.) und *Boži lēʒe* Pluralet. ,im Volksglauben kleine, meist freundliche Hausdämonen, die in allem den Menschen ähnlich sind' (Sychta Wb., Bd. 7), poln. dial. *ludkowie* ,Leutchen' (Karłowicz SGP 3, S. 50–51; Kucała Wb.,

S. 260), č. dial. (mähr., lach.) *lidkové*, *ľudkové*, slowak. *ľudkovia* dass., ukr. dial. *людки* (Želechowski), bruss. dial. *людкове* (Scjaškovič). Die sorb. Form *ludk* (phonetische Schreibung *łuk*) ist dann eine sekundäre Singularform, gebildet vom Pluralet. *ludki*, vgl. dazu auch ns. *luź* ,Mensch' neben *luźe* ,Leute, Menschen', das Dem. *lužki* ist synkopiert aus *lužiki* (Mk. Gr., S. 115) bzw. eine sekundäre Pluralform zu ns. *lužk* ,Mensch'. Das sorb. Wort erscheint auch in den angrenzenden dt. Dialekten als *Lutken* und *Lutchen* (Eichler EWSE, S. 82).

os. lutnja, Gen. *-e* f. ,Laute' (Jb. Wb., Kr. Wb.), *lutna* dass. (Pf. Wb.), älter *lawtna* (Sw., Kör.). // Die Formen mit *u*-Vokalismus sind jüngere Entlehnungen aus benachbarten slaw. Sprachen, vgl. ač. *lútna*, č. *loutna*, slowak. *lutna*, poln. *lutnia* ,Laute', älteres *lawtna* steht unter Einfluß von nhd. *Laute*. Grundlage der westsl. Formen ist spätmhd. *lūte* f. ,Laute', das aus einer rom. Sprache stammt (vgl. ital. *liuto*, franz. *luth*, afranz. *leūt*). Die rom. Wörter gehen ihrerseits zurück auf arab. *al-'ūd* ,Holzinstrument, Zither, Laute' (*al* Artikel, *'ūd* ,Holz-'). Zur Literatur: Berneker SEW, S. 696; Sławski SEJP 5, S. 389; Kluge-Götze[16], S. 442.

os. lutnosć[1] f. älter ,Redlichkeit, Sparsamkeit' (nur AFr.: *lutnoscź ta*). // Denominale Bildung zu os. *lutny* ,sparsam'.

ns. lutnosć[2] f. ,Lauterkeit, Ausschließlichkeit, Alleinigkeit'. // Denominale Bildung zu ns. *lutny* ,lauter, ausschließlich, allein', s. d.

os. lutny Adj. älter ,sparsam, redlich' (N. N., AFr.), *lutniwy* ,sparsam', *lutniwosć* ,Sparsamkeit' (Kr. Wb.), jetzt nur *złutny*, *złutniwy* dass., bereits bei Schm.-Pö.: *slutny* (*złutny*) ,sparsam', Han.: *lutniwoscz* ,Sparsamkeit'; ns. lutny ,lauter, ausschließlich, allein'. // Zu der in ns. *luto* ,leid', os. *luty* ,lauter, bloß, rein' enthaltenen Wz. **ljutъ*, zur Bedeutungsentwicklung s. os. *lutować* ,sparen'.

ns. luto Prädikatsnomen ,leid', *mě jo luto* ,es tut mir leid'. Ältere Belege: Moll.: *welgy lutto* (*wjelgi luto*) ,sehr leid' (33r, 3), Wb. Ps.: *lutho* dass. (110, 4), Chojn.: *liutto* dass., *mne jo luto* ,es tut mir leid', Jak.: *lûto* ,leid' (Luk. VI, 13); im Os. unbekannt, hier Synonym *žel*, / apoln. und poln. dial. *lito*, *luto* (*lito mi*, *luto mi tego* ,es tut mir leid'), č. *líto* (*je mi líto koho* ,habe Mitleid mit jmd.'), slowak. *ľúto* dass., bruss. dial. *люто* ,sehr traurig, schmerzhaft, schrecklich' (Nosovič Wb.). // Ursl. **ljuto*, in den westsl. Sprachen als **ljuto mi* (*mьně*) *jestь* ,es tut mir leid', gehört zu **ljutъ* ,grimmig, grausam, scharf' (aksl. *ľutъ* ,grausam, scharf, schrecklich, wild, gewaltig, heftig', *ľutostь* f. ,Schärfe, Strenge', russ. *лютый* ,grausam, streng, mitleidslos; sehr schwer, nicht zu ertragen', skr. *ljût* 1. ,zornig; böse, unmutig, unwillig, grimmig', 2. ,zornmütig, ärgerlich', 3. ,scharf, ätzend, beißend, barsch, stark', 4. ,bitter, streng, heftig', 5. ,heiß, grimmig', 6. ,Erz-', 7. ,gellig, hartgellig, klemmgellig', 8. ,arg'. Bedeutungsentwicklung: ,es ist bitter, schwer, schrecklich' ≥ ,es ist schmerzhaft' ≥ ,es tut mir leid, ich habe Mitleid, bin traurig' (intensive Sinneseindrücke). Brückner SEJP, S. 300; Sławski SEJP 4, S. 302–303.

ns. lutosć, Gen. *-i* f. 1. ,Mitleid, Erbarmen', 2. ,Leid', 3. ,Trauer; Reue'. Abltgn.: *lutosćiś* ,Beileid bezeugen, Mitleid zu erkennen geben', *lutosćiwosć* ,Erbarmen, Mitleid; Anteilnahme', *lutosny* ,mitleidsvoll'

(Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Moll.: *luttoß* ‚Mitleid' (72 v, 4), Chojn.: *liuttosz* ‚contritio, Reue', *liuttosziwi* (*lutosćiwy*) ‚mitleidig', Hptm.: *lutoscž* ‚Leid'; im Os. unbekannt, / poln. *litość* ‚Mitleid, Erbarmen', apoln. und dial. auch *lutość*, č. *lítost* ‚Reue, Wehmut, Leid, Mitleid', ač. *lutost* ‚Grimm, Grausamkeit', slowak. *l'utost'* ‚Mitleid, Reue'. // Denominale Bildung zu ursl. **ljutъ* (s. os., ns. *luty*) mit Bedeutungsentwicklung ‚Grimmigkeit, Grausamkeit; Schärfe, Härte' ≥ ‚Schmerz, Reue, Trauer, Mitleid, Erbarmen', vgl. auch ns. *luto*, *lutowaś*.

os. lutować, 1. Sg. *-uju* ‚sparen, sparsam sein; sich einschränken', *přelutować* ‚verschonen'. Abltgn.: *lutowanka* ‚Ersparnis, Vorrat', *lutowanje* ‚das Sparen', *lutowar*, *-ka* ‚Sparer(in)'. Ältere Belege: Sw.: *lutwaty* ‚parcus' (≤ *lutowaty* ≤ *lutowaty*), Matth.: *luttowacž* ‚sparen', AFr., Schm.-Pö.: *lutowacž* ‚sparen, schonen, schätzen', Han.: *luttwacž* ‚sparen'; im Ns. in dieser Bed. unbekannt, hier nur *lutowaś* ‚klagen, jammern, trauern, bedauern'; für ‚sparen' wird das Verb *žariś* verwendet (s. d.). // Denominale Bildung, gehört zu der in os., ns. *luty* ‚lauter, bloß, ausschließlich, rein, durch und durch' und ns. *luto* ‚leid' enthaltenen Wz. **ljutъ*, vgl. auch russ. *лютый* ‚grausam, streng, mitleidlos, sehr schwer', umgspr. ‚begeistert, eifrig, willig', dial. auch *лютой* ‚flink, behend, schnell; geschickt, gewandt', skr. *ljût* ‚zornig, böse; bitter, streng, heftig usw.'. Bedeutungsentwicklung: ‚schnell, behend, eifrig, gewandt' ≥ ‚sich eifrig um etwas sorgen, intensiv um etwas kümmern' ≥ ‚schonen, eifrig sammeln, zusammentragen' ≥ ‚geizen, sparen', vgl. dazu ähnlich ns. *žariś* ‚sparen, sorgfältig sammeln und zusammenhalten; beschützen' neben ns. *žarba* ‚Sorge' und ns. älter dial. *žar* ‚leid' (s. auch ns. *luto*), dazu Schuster-Šewc ZfSl 24 (1979), 1, S. 123. Nach Mk. Wb. 2, S. 1139, umgekehrt: ‚beklagen, bedauern' ≥ ‚schonen, sparen'. Siehe ns. *lutowaś*, os. *luty*.

ns. lutowaś, 1. Sg. *-uju* älter 1. ‚klagen, jammern, trauern; bedauern' (Stempel: *ten pozdźej lutujo* ‚der bedauert später'), 2. trans. a) ‚bemitleiden, beklagen, bedauern, betrauern', b) ‚bereuen', c) ‚schonen, verschonen' (Fr. AT: ..., *daniž tych malych žiši njelutuju* ,..., noch schonen sie die Kinder'), jetzt präfixal: *woblutowaś* (*hoblutowaś*) 1. trans. a) ‚bemitleiden, beklagen, bedauern, Mitleid schenken, Reue empfinden', b) ‚beleidigen, betrüben', 2. reflex. *woblutowaś se* (*hoblutowaś se*) ‚Reue empfinden' (*woblutowaś se něcogo* ‚etw. bereuen'). Ältere Belege: Chojn.: *liuttuju* ‚lugeo, betrauern', *liutowanje* ‚Mitleid', *hobliutuju* ‚bemitleide', Jak.: *slutuie* (*zlutuje*) ‚wird jammern' (Mat. XVIII, 27); im Os. in dieser Bed. unbekannt, hier nur *lutować* ‚sparen', s. d., / poln. *litować się* ‚Mitleid haben', apoln. *lutować się* dass., dial. auch ‚sich beklagen, sich beschweren', apoln. und dial. *litować*, *lutować* ‚bedauern; schonen', č. *litovati koho, čeho* ‚bemitleiden, mitfühlen, bedauern; sich sorgen; betrübt sein', ač. *l'utovati*, *litovati* ‚bedauern, bereuen, bemitleiden, schonen', slowak. *l'utovat'* ‚mitfühlen, bedauern; schonen, geizen', aus dem Poln.: bruss. *лiтаваць* ‚schonen, bedauern', *лiтавацца* auch ‚Mitleid bezeigen, Barmherzigkeit'. // Denominale Bildung zu ursl. **ljutъ* : *ljutovati sę* mit Bedeutungsverschiebung im Westsl. ‚grimmig, grausam, streng, hart; scharf, brennend' ≥ ‚bitter, schwer, schrecklich, nicht zu ertragen' ≥ ‚leid tun, bemitleiden, betrauern, bedauern, bereuen; schonen; sparen (nur im Os.)'. Zur urspr. Bed. vgl. russ. *лютовать* ‚wüten, toben, grausam sein', dial. ‚sich ärgern,

unfreundlich sein', ukr. *лютувáти* ,wüten' töten', dial. *лютувáть* ,eine Magen-, Darmkrankheit haben (vor allem bei Ferkeln)', Lysenko, S. 118, bruss. *лютавáць* ,wüten, toben'. Siehe ns. *luto*, os. *lutować*.

ns. lutrowaś, 1. Sg. *-uju* älter ,läutern', Chojn.: *llutruyu* ,clutrio(!), läutere', auch *luntrowasch* dass., *luntrowani* (*luntrowany*) Adj. ,geläutert', Hptm.: *lutrowasch* ,läutern'. // Entlehnt aus mhd. *liutern*, *lûtern*, nhd. *läutern*, dial. *lautern*, vg. mhd. *lûter*, nhd. *lauter*, woraus ns. älter *luterny* ,lauter, eitel' (s. d.). Vgl. dazu auch poln. älter *lutrować* ,reinigen'.

os. luty Adj. ,lauter, bloß, ausschließlich, rein' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), auch dial.: *luty pěsk* ,reiner Sand', *lute lžě* ,lauter (bloße) Lügen', Duč.: *luty Němc* ,der nur (bloß) deutsch redet, Hochdeutscher' (ČMS 1871, S. 30), *tón je tajki luty* ,der ist durch und durch (ganz und gar) stark, tüchtig' (ČMS 1906, S. 88), *wón je wšón luty* ,er ist Feuer und Flamme', H. Z.: *a lubosć je luta* ,und die Liebe ist rein', *zmjerzłe stawy a sněh luty* ,erfrorene Glieder und nur Schnee' (Zhromadźene spisy, Bd. 2, S. 151 und 153, Budyšin 1883). Ältere Belege: War.: *iena luta woada* ,lauter (reines) Wasser', *lutu strafu* ,die einzige Strafe', Bibel 1728: *luty w kelichu jeho hněwa* ,lauter im Kelch seines Zorns', Sw.: *luté* ,merus, meracus', AFr.: *luty* ,nur, allein, besonders', Han.: *luty* ,pur' (als Synonym zu ,sauber'), *luta kosez* ,Totengerippe', *hač do lutej noczé* (*nocy*) ,bis in die tiefste Nacht; ns. luty Adj. älter dial. (ons.) ,eitel, alleinig, einzig', Jak.: *lwtte scheczy* (*lute źěći*) ,eitel Kinder' (vgl. ČMS 1898, S. 104), Thar.: *twojego lutego syna* ,deines alleinigen Sohnes', sonst nur *lutny* Adj. 1. ,alleinig, einzig, eigen' (veraltet), 2. ,lauter, rein, bloß, ausschließlich', *same lutne prochy* ,reiner Staub', *lutne demanty* ,lauter (reine) Diamanten' (Br. C. 1853, S. 176). Ältere Belege: Moll.: *luttna whuda* (*lutna wóda*) ,reines Wasser' (70 r, 20), *grych luttny* (*grěch lutny*) ,reine Sünde' (76 v, 12), Chojn.: *liutny* ,merus, lauter', Laut. Gsb.: *z lutnej gnadu* ,mit lauter Gnade', *boha lutny syn* ,Gottes einziger Sohn', vgl. dazu auch das im älteren Ns. öfters belegte *lětny* dass. ≤ *lutny*, / in der Bed. ,lauter, allein, bloß' nur poln. dial. *luty* (*lute škyo na drǫze* ,auf der Straße befindet sich reines Glas, ist Eis'), Kucała Wb., S. 229, sowie č. dial. (mähr.) *lutný* dass. // Die Herleitung von sorb. *lut(n)y* aus mhd. *lûter*, nhd. *lauter* (Bielfeldt, S. 190–191; Machek ESJČ, S. 345, und Sławski SEJP 4, S. 392, in Anlehnung an Karłowicz SWO, S. 350, und Matzenauer, S. 246) ist vor allem aus formalen Gründen schwierig und wenig wahrscheinlich. Der Wechsel von dt. *-er* durch *-ny* bzw. sein Wegfall bliebe ungeklärt; dasselbe beträfe die *-k*-Erweiterung in *lutki* (s. d.). Auch der in der ns. Nebenform *lětny* belegte *'u* ≥ *ě*-Wandel ist sonst nur in bodenständigen sorb. Wörtern nachweisbar (vgl. ns. *plěš* ,schwimmen'). U. E. ist das Wort formal identisch mit ursl. **ljutъ* ,streng, scharf, brennend, grausam, grimmig'. Bedeutungsentwicklung: ,extrem, genau, präzis' ≥ 1. ,streng, scharf, brennend, grimmig, grausam, wild usw.' (vgl. č. *litý* ,wild, grimmig, toll, grausam, wütend', slowak. *lutý* ,grausam, heftig, wild', russ. *лютый* ,grausam, streng, mitleidslos; sehr schwer, nicht zu ertragen', umgspr. ,begeistert, eifrig, willig', dial. auch *лютóй*, *лютый* ,flink, behend, schnell; tapfer, stark; geschickt, gewandt', skr. *ljût* 1. ,zornig; böse, unruhig, unwillig, grimmig', 2. ,zornmütig, ärgerlich', 3. ,scharf, ätzend, beißend, barsch, stark', 4. ,bitter, streng, hef-

tig', 5. ,heiß, grimmig', 6. ,Erz-', 7. ,gellig, hartgellig, klemmgellig', 8. ,arg') ≥ 2. ,lauter, rein, bloß, einzig, ausschließlich, eitel'. Es handelt sich um unterschiedliche Sinnesempfindungen (Synästhesie). Bedeutungsmäßiger Einfluß von dt. *lauter* ist jedoch nicht auszuschließen. Die Bedeutungskomponente ,scharf, streng, grimmig, tapfer' ist im Sorbischen nicht mehr erhalten, vgl. aber den ON *Lutoboŕ, -rja* – Pulsberg, Kr. Spremberg. Im Ns. mit Erweiterung durch das Suffix *-ny* wie in ns. *sytny* ,sattsam, sättig, leicht Überdruß erweckend' neben *syty* ,satt; gemästet, fett, dick'. Weitere ie. Zusammenhänge wenig übersichtlich. Man vergleicht kymr. *llid* ,ira, iracundia' ≤ ie. **lěut-, *lūt-* ,wütend' (Berneker SEW, S. 759–760; Pokorny IEW, S. 691). Lehr-Spławiński RS XVIII, 6, betrachtet ursl. **ljutъ* als eine Entlehnung aus dem Urkeltischen (**lū-to* ,Zorn, Wut'). Wenig wahrscheinlich. Fraenkel IF 50, S. 14, verweist auf toch. *lyutār* Adv. ,sehr, übermäßig'. Verfehlt ist die von Machek ESJČ, S. 337, und ZfslPh 23, S. 116, vorgeschlagene Verknüpfung des Wortes mit dt. *wild* und die Annahme eines bereits ie. Wandels **uelto* ≥ **leuto*. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 79, und Sławski SEJP 4, S. 391. Vgl. os., ns. *lutki*, ns. *luto*, os. *lutować*, ns. *lutowaś*.

ns. luź m. ,Mensch, Mann, Kerl', dial. und umgspr., Lehnübersetzung: *manźelskej luźa* ,Eheleute' (Mk. Wb. 1, S. 849), *źo ten luź jo wóstał* ,wo ist der Kerl geblieben' (nach Swj. FIN, S. 221, Drachhausen – Ochoza, Kr. Cottbus), aus älteren Quellen nicht nachweisbar. // Sekundär gekürzt aus urspr. *luźe* Pluralet. ,Leute, Menschen' (rückläufige Derivation), bedingt durch den in den ns. Dialekten vollzogenen Bedeutungswandel *cłowjek* ,Mensch' ≥ *cłowjek* ,Ehemann', vgl. os. *ludźo*, ns. *luźe*. Als parallele Bildungen vgl. ns. *śerń*, os. *lisć*.

ns. luźe, s. os. *ludźo*.

ns. luźki Pl. ,kleine Leutchen; Zwerge die) Lutken)', nach Mk. Wb. 1, S. 849, im Sprb. D., Šwj. hs. Ws.: *lube luźki* ,liebe Leutchen', *luźkawa* ,scherzhafte Benennung einer Frau'. // Dem. zu ns. *luź* ,Mensch', das durch rückläufige Derivation aus urspr. *luźe* ,Leute' entstanden ist. Siehe ns. *luź*, *luźe*.

ns. łžyś älter, nur bei Chojn.: *hulschu* (*hu-łžu*), *wotelschu* (*wotełžu*) ,lindere, mitigo', hier auch Subst. *wotelschitza* (*wotełžyca*) ,Erleichterung, Linderung'; im Os. *łóžić* älter ,erleichtern' (nach Pf. Wb. in älteren Schriften), *łóžować* (AFr.: *łožuju* 1. Sg.) dass., jetzt nur noch *wołóžić* ,erleichtern', / außerhalb des Sorb. apoln. *łżyć*, *obelżyć* dass., jetzt nur *u-lżyć* dass., slowinz. *łžac* dass. // Die urspr. Form **lъžiti* ,erleichtern' ist ein Derivat zu der in **lъgъkъ* ,leicht' enthaltenen Wz. **lъg-* (vgl. os. *lochki*, ns. *lažki*). Im Os. mit Einfluß des Adj. *lochki*, *łóši* (≤ *łóžši*), *lochce*, *łóže*.

os. maca, Gen. *-y* f. ,Müllermetze (veraltetes hölzernes Hohlmaß von meistens 1/16 Scheffel)', *macować* ,abwiegen', dial. auch *mjeca* ,Hohlmaß', *mjecować* ,den Lohn an die Landarbeiter errechnen und zahlen' (Bielfeldt, S. 191); im Ns. nicht belegt, vgl. hier aber bei Hptm. *mazchen* (*macchen*) ,Mäßchen', / poln. *maca* ,größeres Getreidemaß'. // Aus ostmd. *maze* dass., nhd. *Metze*.

ns. macadło, s. os. *mačeć*, ns. *macaś*.

ns. macaś, s. os. *mačeć*.

ns. macawa, *macawka*, s. ns. *makawa*.

os. macocha, Gen. *-i* f. pejor. ‚(schlechte) Stiefmutter', *macošny* Adj. ‚stiefmütterlich', älter allgemein ‚Stiefmutter, noverca' (dafür jetzt nur *přirodna mać*), dial. auch *macucha* ‚Hündin' (Purschwitz–Poršicy u. a. Orte des Bautzener D.), Dem. *macoški* Pl., dial. auch *maceški* und *matoški* nur mit übertr. Bed. ‚Stiefmütterchen, Viola tricolor' (vgl. ns. *matuški*), SSA 5, K 36. Ältere Belege: Sw.: *maczocha* ‚noverca', *maczoch* ‚vitricus', *maczoschné* (*macošny*) ‚novercalis', *maczoschu ßo* ‚novercor', AFr.: *macżocha* (*mаćocha?*) *ta*, vulgo *mazucha* (*macucha*) *ta* ‚Stiefmutter', *macżoschny* Adj. ‚zur Stiefmutter gehörend', *mazucha je sły* (*zły*) *prut* ‚die Stiefmutter ist eine böse Rute', Han.: *maczocha, pżirodna macż* ‚Stiefmutter', *mazoschki* ‚Stiefmütterchen', Schm.-Pö., Anon.: *mazucha*, Jhä.: *mazocha* ‚Stiefmutter', *mazoch* ‚Stiefvater', *mazuschki* ‚Stiefmütterchen'; ns. macocha, Gen. *-y* f. älter ‚Märzblume, Narcissus', auch ‚Lilium convallium' (Chojn.), Dem. *žiwa macoška* ‚Feldstiefmütterchen, Viola arvensis', Pl. *macoški* auch ‚die in Gärten gezogenen großblütigen, vielfarbenen Stiefmütterchen, künstlich erzeugte Bastarde' (Mk. Wb. 1, S. 851), in den Dialekten jetzt nur *matuški*, *matyški* auch ‚Veilchen' (SSA 3, K. 18, und 5, K. 36), im Sehl. D. *matoška* ‚Vergißmeinnicht' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *mattzosky* (*macoški*) ‚Dreifaltigkeitsblumen, Herba trinitatis'. In der urspr. Bed. ‚Stiefmutter' ist das Wort auch in älteren Quellen nicht mehr nachweisbar, dafür *mamka* (bereits Chojn.), s. d., / in der Bed. ‚Stiefmutter' poln. *macocha*, älter (14.–15. Jh.) *macecha*, kasch. *macecha*, daneben Dem. Pl. *maceški* ‚Stiefmütterchen', č. *macecha*, dial. und alt auch *macocha*, *maceška* ‚Stiefmütterchen', slowak. *macocha*, auch *macoch* ‚Stiefvater', russ. *мáчеха, мáчиха*, ukr. *мáчеха, мáчоха, мáчиха, мáчуха*, bruss. *мáчеха*, skr. *mȁćeha*, *mȁćuha*, slowen. *máčeha*, bulg. *мáщеха, мáщиха*. // Expressive Ableitung mit pejor. Bedeutungsabtönung zu ursl. **mat-* (s. os. *mać*, ns. *maś* ‚Mutter'), Suffixe sind: *-echa, -ocha, -icha, -ucha*. Das Nebeneinander von *-t* : *-c* im Stammesauslaut ist durch den expressiven Charakter des Wortes bedingt. Es handelt sich um eine gemeinslawische, keine ursl. Bildung, so daß der Ansatz von *-jecha* usw. (s. Machek ESJČ, S. 346) oder die Annahme einer urspr. Komparativbildung (Vasmer REW 2, S. 108) nicht erforderlich ist, vgl. auch Beispiele wie russ. *мампёха* neben *мампоха*. Im Os. kam es nach Einführung der jüngeren umschreibenden Komplexbezeichnung *přirodna mać* zur Verstärkung der pejor. Bedeutungsnuance (Hündin), im Ns. unabhängig davon zur Verdrängung der urspr. Bez. durch *mamka* (vgl. paralleles *nank* ‚Stiefvater'); os. und slowak. *macoch* sind sekundäre Kürzungen (Analogiebildungen) aus primärem *macocha*. Vgl. im einzelnen Schuster-Šewc, Serbo-łużycka terminologia pokrewieństwa przyrodniego, PF XVIII, 2, S. 213–218. Die Bezeichnungsübertragung der Diminutivformen (im Ns. auch der Grundform) auf das ‚Stiefmütterchen' findet sich nur im Westslaw., vgl. dazu im Os. (hier die geläufige Bezeichnung) und im Slowak. auch das Synonym *syrotka* bzw. *sirôtka*. Das Motiv für diese Übertragung ist nach Kluge-Götze[16], S. 765, in der eigentlichen Verteilung der fünf Blütenblätter auf die fünf Kelchblätter zu suchen. „Das größte Kronenblatt (die Mutter) sitzt auf zwei Kelchblättern (Stühlen), die beiden benachbarten (die leiblichen Töchter) ruhen auf je einem, die beiden letzten (die Stieftöchter) haben zusammen nur ein Kelch-

blatt." Über weitere Deutungen siehe auch Machek ESJČ, S. 346.

os. mač, Gen. *-a* m. ‚schlüpfriger, tauender Schnee, Matsch' (Pf. Wb.), / außerhalb des Sorb. vgl. kasch. *mać, -u* m. 1. ‚weicher Boden, sumpfige Pfützen (nach Regen)', 2. ‚Schnee mit Regen vermischt', 3. ‚zerkochte Speise' (Sychta Wb. 7, S. 159). // Entlehnt aus dt. *Matsch* dass., s. Bielfeldt, S. 198–199, vgl. dort auch die jüngeren okkasionellen Entlehnungen *monča* ‚feuchter Schmutz' und *moč* ‚feuchter Straßenschmutz', das ebenfalls erwähnte *mača* ‚Tunke, durcheinander gerührtes Essen' wohl aber eher zu os. *mačeć* ‚anfeuchten, nässen, tunken'.

os. mača, *mačka*, s. os. *mačeć*.

os. mačeć, 1. Sg. *-am* ‚nässen, eintauchen, anfeuchten', jetzt nur noch in der 3. Ps. Sg.: *deščik mača* ‚der Regen näßt', *mačate wjedro* ‚nässendes Wetter'. Abltgn.: *mača* ‚Tunke', *pomazki ze začinkowej maču* ‚Schnitten mit Specktunke', (*běla*) *mačka* ‚Tunke' (Ha., ČMS 1901, S. 31), *piwowa mačeńka, mačowka* ‚in Bier aufgeweichtes Brotstück' (Duč. ČMS 1906). Ältere Belege: MFr.: *kiž ... w schkli macža* ‚der in die Schüssel taucht (tunkt)' (Mat. XXVI, 23), Sw.: *maczżam* ‚madefacio, tingo', *maczk* ‚vitellus(!)', AFr.: *maczam* ‚netze, befeuchte, nässe, tauche ein; pisse', *maczenl to* Vbst. ‚das Anfeuchten', Schm.-Pö.: *maczecż*; ns. macaś, 1. Sg. *-am* imperf., *macnuś*, 1. Sg. *-nu* perf. dass., *lan macaś* ‚Flachs rösten', ons. *macać* (Ha.). Abltgn.: *macadło* 1. ‚Röstlache, Flachspfütze', 2. ‚Lehmpfütze, Lehmkuhle', *macawa* ‚Wassernäpfchen der Spinnerinnen am Spinnrad', *macawka* 1. ‚Quarktunke (eine Speise im Sprwd.)', 2. ‚mit Butter oder Fett angemachte Mehltunke, in die man Pellkartoffeln taucht bzw. mit der man die roten Rüben (ns. *małgot*) anmacht' (Mk. Wb. 1, S. 850), vgl. dazu aber auch ns. *makawa* dass. Bei Šwj. FIN, S. 258, *matšownik, macownik* ‚langer Sumpfteich im Wald'. Ältere Belege: Chojn.: *mazam, maznu* ‚intingo, tauche ein', *mazawa, mazawku* ‚Napf zum Eintauchen', / mit derselben Bed. poln. *maczać*, č. *máčeti*, slowak. *máčať*. // Ursl. **mačati*, iter. Bildung zu **močiti* ‚befeuchten, einweichen' (s. os. *močić*, ns. *mocyś*). Die bei Sw. angeführte Bed. ‚vitellus, Eidotter' wohl aus urspr. ‚etwas Nasses, Feuchtes'.

os. mać, Gen. *-erje*, f. älter und dial. *maćer* (Jordan Gr., Sm. MS.) ‚Mutter', weitere Formen sind: Dat. *maćeri*, Akk. *maćer*, mać, Vok. *maći* (westl. D.), *maće* (Bautzener D.), Dem. *maćerka*, älter vereinzelt auch *matka* ‚altes Mütterchen', R. Wj.: *Naša mać je tola přemo wšěch matkow* ‚Unsere Mutter geht doch über alle Mütterchen', sonst nur in der Bed. ‚Bienenkönigin', vgl. auch *přichodna mać* ‚Schwiegermutter' und *přirodna mać* ‚Stiefmutter'. Abltgn.: *maćerny* Adj. poss. ‚Mutter-, mütterlich', vgl. auch *maćernica, maćica, maćizna*. Ältere Belege: War.: *maczir, maczyr* Akk., MFr.: *macż* Nom. (Mat. I, 18), *maczeř* Akk. (Mat. II, 13), *pschichodna macż* ‚Schwiegermutter' (Mat. VIII, 14), Lud.: *maczer, corupte macz*, Matth.: *macż ta, maczer, maczeria* (*maćerja*) *ta, maczerny* Adj., Sw.: *macż, maczer* ‚mater', auch *macż* ‚Gebärmutter', *maczerski* (*maćerski*), *maczerné* (*maćerny*) ‚maternus', *pžikhodna macż, macżiczka* ‚matercula', AFr.: *maczer, macż* ‚Mutter', *matka* ‚altes Mütterchen', Han.: *maczer, macż* ‚Mutter', *matka* ‚Bienenkönigin', aus einem älteren Vkl.: *Mjelč, moja matka* ‚schweig, mein Mütterlein' (ČMS 1864, S. 198); ns. maś, Gen. *-erje*, auch *maśeř*, Gen. *-rje*, älter

dass., dial. auch als *maši* 1. ‚Gebärmutter' (Hptm.), 2. ‚Gebärmutterkrampf, -schmerzen' (Zw. Wb.), vgl. dazu os. älter *mać* dass. (Sw.), Dem. *mašerka*, Adj. *mašeriny*, die Form *matka* nur mit Bed. ‚Bienenkönigin', vereinzelt auch ‚Mutter anderer Tiere', im ons. Schl. D.: *mać* ‚Mutter', *stara mać* ‚Großmutter', M. D.: *mać* und *maćerje* ‚Mutter', *šwigermaćerje* ‚Schwiegermutter', im heutigen eigentl. Ns. nur *mama* (auch im N. D.). Abltgn.: *mašera* ‚Mutter eines jungen Tieres, z. B. das Mutterschaf' (vgl. poln. *maciora* ‚Mutterschwein'), *mašerica* ‚Gebärmutter, Gebärmutterschmerzen', *mašernica* dass., *mašica* ‚Mutterstock, Wurzelstock'. Ältere Belege: Moll.: *masch*, Gen. *maschere* (29 v, 12; 29 v, 13), Wb. Ps.: *swojeje maschero* (*mašerjo*) Gen. Sg. (131, 2), Attw.: *maś*, *-erje*, Chojn.: *miasch*, Gen. *miaschschere* (mit epenthetischem *j*: *majś-*), *maschscheriny* (*mašeriny*) Adj., *matka* ‚Weisel', *grossna masch* ‚Großmutter' (im jüngeren dt.-sorb. Teil der Hs.), Hptm.: *maś*, Dem. *matka*, Anon.: neben *masch* und *matka* auch *mutterka* ‚Mütterchen', Jak.: *mahatz* (*mać*) (Luk. VIII, 19), *maatcz* (Mat. XII, 47), *maasch* (Mat. XXVII, 56), *iogo maatcz a sostra matky iogo* ‚seine Mutter und seiner Mutter Schwester' (Joh. XIX, 25), Meg.: *matz*, Thar.: *maś*, *mašere* (Nom.) und *matka*. / poln. *matka* (auch schon alt), apoln. *mać*, *macierz*, *maciora* (15., 16. Jh.), kasch. *matka* ‚Mutter; Bienenkönigin', *mata* ‚Mutter' (jüngeres sekund. Derivat zu *matka*), č. *matka*, alt *máti*, *mátě*, Gen. *mateře*, Pl. *matery*, slowak. *mat'*, dial. auch *matka* ‚Bienenkönigin', *matera* ‚Mutterstock, Wurzelstock' (Kálal Wb.), russ. *мать*, Gen. *мáтери*, dial. *мáти*, ukr. *мáти*, bruss. *маць*, aruss., aksl. *мати*, *матере*, skr. *mȁti*, *mȁtere*, slowen. *máti*, bulg. *мáти*, *мáтер*. // Alte ie. Verwandtschaftsbezeichnung, gebildet von der Lallwortbasis *ma und erweitert mit dem auch aus anderen ie. Verwandtschaftsbezeichnungen bekannten Formans *-ter* (vgl. *bratrъ ‚Bruder', lat. *patēr* ‚Vater'), Nom. *mati (gekürzt *matь ≥ os. *mać*, ns. *maś*, s. aber auch ns. dial. *maši*, *-erje* ‚Mutterplage, Gebärmutterschmerz') ≤ *mātē(r)-, Gen. *māter-es*, urverwandt ist lit. *mótė* (Gen. alit. *móteres*, jetzt *móters*) ‚Weib, Ehefrau', vgl. dazu Derivat *mótyna* ‚Mutter', *motera* ‚Frauenzimmer, Weib', lett. *māte* ‚Mutter', apreuß. *mūti*, *mothe* dass. (*pomatre* ‚Stiefmutter'), aind. *mātár-* dass., griech. *μάτηρ*, alb. *motrë* ‚Schwester' (urspr. ‚die ältere, Mutterstelle vertretende Schwester'), lat. *māter*, *-tris* ‚Mutter, Amme', ahd. *muoter*, nhd. *Mutter* usw. (Pokorny IEW, S. 700–701).

os. maćernica, Gen. -y f. ‚Gebärmutter', älter auch *maćerca* ≤ *maćerica*. Ältere Belege: Matth.: *maczierza*, AFr.: *maczernica ta*, Sm. MS.: *maćernica* ‚Kolik', bei Sw.: matrix = *starka*, *maczerné žiwot* (*maćerny žiwot*), Han.: *matżerné žiwot* und *matż* (*mać*) ‚Gebärmutter'; ns. mašernica, *mašerica*, Gen. *-e* 1. ‚Gebärmutter', 2. ‚Gebärmutterkrampf' (Mk. Wb. 1, S. 867), 3. ‚Mutterleib' (Zw. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *maschscherniza* ‚matrix'. // Derivat zu os. *mać*, *-erje* ‚Mutter', ns. *maś*, *-erje* dass., Formans *-(n)ica*. Vgl. č. *maternice* dass., slowak. *maternica*, poln. *macica*, skr. *mȁter(n)ica*, slowen. *mâternica*.

os. Maćica Serbska Name für den ehemaligen wissenschaftlichen Verein der sorbischen (wendischen) Volksbildung (1847 bis 1937), *Maćicar*, *-ja* ‚Mitglied der Maćica Serbska'; ns. Mašica Serbska (1880–1933). Aus dem Tschech., vgl. č. *Matica školská*, auch südsl. *Matica Srpska*; eine bodenständige sorb. Abltg. mit dem Formans

-ica (von **mati*, os. *mać*, ns. *maś* ‚Mutter') ist dagegen ns. *mašica* 1. ‚Mutterstock, Wurzelstock', 2. ‚Mutterplage, Gebärmutterschmerzen', 3. dial. auch ‚alte Frau als Vertreterin der Brautmutter bzw. die Hüterin des Brautwagens'.

os. maćizna f. ‚Materie'; ns. mašizna f. dass. // Wiss. Neubildung, vgl. os. *mać*.

os. madlenca, *madlenča* und *madlenka*, s. os. *margla*.

ns. magan, Gen. *-a* m. umgspr. und älter ‚Magen' (V. M., Hptm.), *magn* (Šč.), *mogon* (Zw. Wb.); im Os. *žołdk*, neuerdings auch hier okkasionelle Entlehnung *mogn, magn* (SSA 7, K. 51, M. R.). // Aus osächs. *mâgn*, nhd. *Magen*.

os. mach(ot)ać, 1. Sg. *-am* imperf. ‚schwenken', *z křidłomaj machotać* ‚mit den Flügeln schwingen, schlagen', *machnyć* perf., postverbal *mach, machot* ‚Schwung, Streich, Bewegung'; ns. machaś, 1. Sg. *-am, machtaś, machnuś* dass., / in allen slaw. Sprachen in gleicher Bed.: poln. *machać*, č. *máchati*, slowak. *máchať*, russ. *махать* usw. // Ursl. **machati, *machajǫ* ist eine alte *-ch*-Ableitung zu der in os. *mawać*, ns *mawaś* ‚hin- und herschwenken, -bewegen' enthaltenen Wz. *ma-*, vgl. dazu auch russ. *мáять* ‚winken', slowen. *májati* ‚hin- und herbewegen, erschüttern', poln. *majaczyć* ‚kreisen, umkreisen, schwindeln, Unsinn reden'. Als urverwandt wird verglichen lit. *móti, móju, mójau* ‚winke', lett. *māt, māju* dass. (Vasmer REW, S. 109; Machek ESJČ, S. 348). Siehe auch os. *majkać*.

ns. maj, *maja, majowki*, s. os. *meja*.

os. maja, Gen. *-e* f., Dem. *majka* älter ‚verbrämtes Oberkleid, (Kinder-) Schürzchen' (Pf. Wb.), auch ‚Geldbeutel' (Kr. Wb.), *majku tajić, wuwěsćić* ‚den Inhalt eines Geldbeutels verleugnen, entlocken'. *boranjaca majka* ‚Schafbockschürze' (Pf. Wb.), Sw.: *mayka* ‚castula'(!), *mayka, lacz* (*majka, lac*) ‚praetexta', Kōr.: *maika* ‚Weiberschurz'; im Ns. nicht belegt. // Etym.?, vgl. auch skr. dial. *mȃja* ‚wollenes Unterhemd mit langen Ärmeln', *mȃjica* ‚sommerliches Unterhemd (mit kurzen Ärmeln oder ohne Ärmel)' (Čak.-Dt. Lex., S. 518–519).

os. majestosć, Gen. *-e* f. ‚Majestät', älter *majesteta* (Eid um 1700: *jeho kralowskej majestejcže* ‚seiner königlichen Majestät'), AFr.: *majesteta ta*; ns. majestosć, Gen. *-i* f. dass. // Aus dt. *Majestät* ≤ lat. *maiestas*.

ons. majka, Gen. *-i* f. ‚Ente', *majkownja* ‚Entenstall' (M. und Schl. D., vgl. Ha., Mk. Wb. 1, S. 852; SSA 2, K. 28, Kommentar 6), im Schl. D. daneben *kacor* ‚Enterich', im M. D. *kwacka* ‚Ente'. Bei Šč. (S. 23 des Textteils) auch *majka majka* Interj. des Erschreckens. // Mk. Wb. stellt das Wort zu der ns. hypokoristischen Form des Namens *Marie* (*Maja*); vielleicht aber als selbständige Bildung zu os. *majkać* ‚streicheln, liebkosen, schmeicheln', zu beachten ist weiter skr. *majka* ‚Mutter' als hypokor. Form zu **mati* ‚Mutter'.

os. majkać, 1. Sg. *-am* imperf. ‚streicheln, schmeicheln, liebkosen', *majknyć* perf., *majcać, majcnyć* dass., *majca* ‚Schmeichelkätzchen' (Kr. Wb.), auch in der Volksspr. allgemein; im Ns. nicht belegt, vgl. hier *ajkaś, ajckaś* dass., im Os. kinderspr. *hajkać, hajckać* ‚zärtlich streicheln'. // Lautnachahmende Bildungen, zugrunde liegt die Lautgebärde *ma-*, vgl. os. *mawać* ‚hin- und herschwenken, -bewegen', *mawkać*

,streicheln', außerhalb des Sorb. aksl. *namajati* ,zuwinken, zunicken'.

ons. majran dial., s. os. *majron*.

ons. majrankować, 1. Sg. *-uju* ,Messer werfen (ein Kinderspiel)'. // Etym.?

os. majron, Gen. *-a* m. bot. ,Majoran, Origanum majorana, Majorana hortensis' (Lajnert rostl. mjena, S. 86 und 87), dial. *majoran, majran, majron* (SSA 6, K. 57). Ältere Belege: Sw.: *mayeron* ,Amaracus', AFr., Kör.: *majeron ton*, Halke Hs.: *majoran*; ns. majeran, *mejran*, Gen. *-a* m. dass., auch *měran, měrjan*, Schl. und M. D.: *majran* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *maioran*, Chojn.: *mihran* (*měran*), Hptm.: *mejeran*, Meg.: *majerona*, / poln. *majeran, majran, majoran*, č. *majoránа, majeránа*, ač. *majorán, majorána*, dial. auch *majoránka, majerán(k)a, mar(i)jánka*, russ. *майоран, майеран*, ukr. *майоран*, bruss. *маяран, мар'анка*, skr., slowen. *majorān*. // Über nhd. *Majoran* aus mlat. *majorana*, die sorb. Formen aus unterschiedlichen dt. Dialektformen (vgl. osächs. *meyraan*, nmärk. *mairoon*, älter nhd. *meyrôn*), Machek jména, S. 201, Bielfeldt, S. 192.

os. majs, Gen. *-a* m. ,Mais' (Bielfeldt, S. 122; Jenč, term.), daneben Synonym schriftspr. *kukurica* (Pf. Wb.; Rstk. 1866, S. 88) und *turkowska pšeńca* (Pf. Wb.), *majsnišćo* ,Maisfeld'; ns. majs, Gen. *-a* m. // Aus nhd. *Mais*.

os. mak, Gen. *-a* m. bot. ,Mohn, Papaver'. Abltgn.: *makojca* ,Mohnkopf; Turmknopf', Dem. *makojčka*, auch ,Ackermohn', *makowina* ,Mohnstoff, Opium' (Pf. Wb.), *makowišćo* ,Mohnbeet, -feld'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *mak*, Sw.: *mak* ,Papaver', *dźiwa makoycza* ,Anemone', *makoyczna yuschka* ,Opium', AFr.: *mak ton* ,Mohn', *makowiza, makwiza ta* ,Mohnkopf'; ns. mak, Gen. *-a* m. bot. dass. Abltgn.: *makojca* ,Mohnkopf', im Schl. D.: *makowica* dass. (Ha.), *makowina* ,Mohnpflanze', *makownik* ,Mohnbeet, -feld' (nach Mk. Wb. 1, S. 853, häufig als FlN). Ältere Belege: Chojn.: *mak* ,Mohn', *makowiza* ,Mohnkopf', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. *makowa glowa* (Lehnübersetzung), / in allen slaw. Sprachen, vgl. poln. *mak*, č. *mák*, slowak. *mak*, russ., ukr., bruss. *мак* usw. // Ursl. **makъ* ist urverwandt mit griech. *μήκων*, dor. *μάκων* ,Mohn', ahd., asächs. *maho* (nhd. *Mohn*) neben *mâgo* dass., mhd. *mâge*. Man vermutet (ähnlich wie bei anderen Kulturpflanzen) ein altes Mittelmeerwort (Vasmer REW 2, S. 89; Machek ESJČ, S. 349; Pokorny IEW, S. 698).

ns. makaś se ,zueinander passen, übereinstimmen, zusammentreffen' (Zw. Wb.), nach Mk. Wb. 1, S. 853, umgspr. auch ,sich berühren', *z tym hopismom se maka* ,mit der Beschreibung stimmt es überein' (Br. C. 1853), *Pla Parska makatej se dwě rěcy* ,Bei Parsk (= Königs Wusterhausen) treffen zwei Sprachen zusammen' (Šwj. FlN, S. 386), *to se jomu maka* ,das paßt zu ihm' (Mk. Wb.), im ehemaligen Sftb. D.: *makać* ,suchen' (Laut. Gsb.: *makaće Jezusa!* ,sucht Jesus!'), sonst nur präfigiert: *namakaś* ,finden' und *zmakaś* ,jmdn. treffen, finden; antreffen, jmdm. begegnen', *zmakaś se* ,zusammentreffen, sich begegnen'; im Os. nur *namakać* ,finden' (dial. *nankać* ≤ *namkać*), das bei R. Wj. belegte *makać* ,tasten' ist isoliert (vgl. auch im Nachtrag zu Pf. Wb. das aus dem Ns. stammende *makać*). Im gesamten älteren Ober- und Niedersorbischen (bis zum 19. Jh.) erscheinen neben *namakać, namakaś* auch Formen mit *y*-Vokalismus:

namykać, namykaś (Dejka, ČMS, Ha., Mk. Wjerb., Dialekt von Dissen–Dešno, Kr. Cottbus), vgl. dazu os. *zamknyć, zamkać*, ns. *zamknuś, zamkaś* ,schließen', os. *wotamknyć, wotamkać*, ns. *wotamknuś, wotamkaś, wotemkaś* ,aufschließen' (**-mъk-nqti, *-makati*). // außerhalb des Sorb. č. *makati* ,tasten, betasten, greifen', *mknouti* dass., ač. auch *macěti* dass., slowak. *makat'* ,fühlen, greifen, tasten; krabbeln', im Poln. nur *mknąć* ,sich rasch fortbewegen, rasch weitereilen', iter. *mykać* dass., vgl. jedoch auch im westpoln. D. von Kramsk, Podmokle und Dąbrówka *makać* ,suchen, tasten' und *namakać* ,finden, ertasten' neben *myknąć (się)* ,rücken' (Gruchmanowa gwary Wielkp., S. 141). kasch. *maklac* ,tasten', russ. *-мкнуть* ,schließen', *отомкнуть* ,öffnen', iter. *-мыкать* dass., ukr. *замкнути*, bruss. *мкнуць* ,rücken', skr. *màknuti* dass., slowen. *mekniti* dass., zum *a*-Vokalismus vgl. noch os. *masać* ,betasten, fühlen', poln. *macać* ,berühren, tappen', slowak. *macat'* dass., russ. *мацать*, ukr. *мацати* ,befühlen, betasten', bruss. *мацаць* dass. // Die westsl. Formen des Typs ns. *makaś* (≤ **makati*), č. *makati* setzen ie. **mōk-* voraus. Daneben existierte aber, wie weitere Belege beweisen, auch die Basis **mŭk-* (os. *zamknyć*, ns. *zamknuś*, poln. *mknąć*, č. *mknouti*, slowak. *mknút'*, skr. *màknuti*, slowen. *mekniti* ≤ **-mъk-*, dehnstufig: os. älter und dial. *-mykać*, ns. *mykaś* ≤ **-myk-*). Urverwandt ist lit. *mùkti* ,sich losmachen, entkommen, entweichen', lett. *mukt* ,abstreifen, loslösen, entfliehen', ablautend lit. *maũkti* ,glatt oder gleitend streifen, glatt gleiten lassen', toch. A *muk-, mok-*, B *mauk-* ,nachlassen, ablassen' (Vasmer REW 2, S. 141; Fraenkel LEW, S. 418; Pokorny IEW, S. 744). Zum Nebeneinander der Ablautreihen auf *ō(a)* und *ŭ(y, ъ)* vgl. auch poln. *tani* ,billig' neben os., ns. *tuni* ,billig' und russ. *тонкий* ≤ **тънъкъ* ,dünn'. Auch der Wechsel von *k, c* und *s* im Wurzelauslaut dürfte schon alt sein, s. dazu ähnlich os. *klakać* ,niederknien', *klak* ,Pflugsterze' neben os. *klacać* ,hinken, lahm gehen', ns. älter *pukaś* ,klopfen', aber skr. *pucati* ,schießen' (Lautgebärden!). Weniger wahrscheinlich ist die Annahme Macheks ESJČ, S. 349, der urspr. **macati* ansetzt und von einem *s*-Intensivum ausgeht (**mat-s-a-ti*), vgl. č. *(h)matati* ,tasten'.

ns. **makawa**, Gen. *-y* f. ,Wassernäpfchen der Spinnerinnen am Spinnrad', auch *macawa* dass., vgl. auch das Dem. *macawka* 1. ,mit Butter und Fett angemachte Mehltunke, in die man Pellkartoffeln taucht', 2. ,(Quark)tunke, Soße'. // Wohl deverbale Bildung zu ns. *makaś* ,zueinander passen, übereinstimmen, zusammentreffen; sich berühren', vgl. bes. č. *makati* ,tasten, betasten, greifen, berühren' neben ač. *macěti* dass. und poln. *macać* ,berühren, tappen'. Urspr. Bed. also ,Näpfchen, in das die Spinnerin ihren Finger legt, um ihn zu befeuchten'. Vgl. aber auch os. *mačeć, macaś*.

ns. **malgot**, Gen. *-a* m. bot. ,Mangold, Roterübenpflanzen, Runkelrübenpflanzen', dial. *maugot, malgot* ,Runkelrübe' (SSA 5, K. 50). Ältere Belege: Moll.: *domatzny mangoldt* ,Mangold', *lutzny mangoldt* ,Wiesenmangold', *zywy (žiwy) mangoldt* ,Wintergrün', Chojn.: *malgot* ,Beta, Runkel', auch ,Rote Rübe'. // Aus dt. *Mangold* mit Fernassimilation *n – l* ≥ *l – l* ≥ *l – ø*.

ns. **Malksa**, dial. auch *Melksa* – Malxe, Malze, ein Nebenfluß der Spree, östl. von Cottbus und Peitz, mündet bei Schmogrow–Smogorjow in die Spree–Sprjewja (Mk. Wb. 1, S. 854, und 3, S. 160; Šwj. FIN, S. 157, 204, 211 und 214), in älteren dt. Aufzeichnungen auch *Mulkwitza* (1610)

und *Mulknitz* (1614), Schulenburg, Wend. Volkstum: *Malkšu*, vgl. dazu auch den ON *Malksa* – Mulknitz, Kr. Forst (Hptm.: *Malksa* – Molckwitz; E. Eichler, Die Ortsnamen der Niederlausitz, Bautzen 1975: 1522 Molknitz). // Etymologisch unklar, Mk. Wb. rekonstruiert *Malkuša* und *Malkowica* ‚die kleine Spree' (vgl. ns. *małki* ‚klein'), Duma, Rzetelska Lětopis ISL A, 21/2, S. 193, stellen diesen Flußnamen zu ursl. **mlk-* (ns. *mjelcaś* ‚schweigen'). Wenn slawisch, dann wohl eher als Wurzelvariante **mъlk-* ‚feucht, naß' zu ursl. **molk-*: č. *mláka* ‚Pfütze', skr. *mlȃka* ‚Tümpel, Lache', *mlȃkca* ‚im Winter nicht zufrierendes Wasser' und ukr. *Молочка* (Flußname).

os. małušk, Gen. *-a* m. ‚kleiner Finger; kleine Zehe', dial. *małošk* (Bautzener D.), *małšk* (westl. D.). Ältere Belege: AFr.: *maluschk*, *malyschk*, vulgo *mawuschk*, *mawyschk*, Han.: *mawužk*, Schm.-Pö.: *maloschk*; nur obersorbisch. // Derivat zu os. *mały* ‚klein', Formans *-ušk* wie in os. *kulušk* ‚Mangelwalze', *korušk* ‚kleine Wurzel'. Die Dialektformen *małošk*, *małyšk* und *małšk* mit akzentbedingtem Lautwandel ($u \geq o, y, \emptyset$).

os. mały Adj. ‚klein', Dem. *małki* ‚sehr klein', *małuški*, *małutki* ‚winzig', *mał(i)čki*, *mół(i)čki* dass., *mało* Adv. ‚wenig', *bjezmała* ‚fast'. Ältere Belege: MFr.: *za maly pennes* ‚für wenig Geld' (Mat. X, 29), *a malo* ‚und wenig' (Mat. VII, 14), *tych maliczkich* ‚dieser Geringsten' (Mat. XVIII, 6), Sw.: *mahwé* (*mały*) ‚parvus', *mahwki* ‚modicus', *mahliczki* ‚parvulus', *mahwki*, *mahlczki* ‚modicus', *mahwužki* ‚minutulus, panculus', AFr.: *maly*, vulgo *mawy* ‚klein, gering', *malki*, vulgo *mawki* ‚sehr klein, sehr wenig', *maliczki*, *moliczki*, *mulczki*, *mylczki* dass., Schm.-Pö.: *molczki*, *malčiczki*; ns. mały Adj., Dem. *małki*, *małučki*, *małučki*, *małucunki*, *małuški*, *małutučki*, *małuternučki* dass., *mało* dass. Ältere Belege: Moll.: *mahlu* Akk. f. Sg. (11 r, 3), *mahluske* Adj. Nom. Pl. (18 r, 5), Chojn.: *mali* (*mały*), *malki*, *malutki*, *maluzki* (*małucki*) ‚impubes, nicht erwachsen', Jak.: *maluczko* Adv. (2. Kor. XI, 1), Meg.: *mali* (*mały*) ‚parvus', / poln. *mały*, č., slowak. *malý*, russ. *малый*, *маленький*, ukr. *малий*, bruss. *малы*, skr. *mȃo*, slowen. *máli*, bulg. *мал*, dial. *малък*, aksl. *malъ*. // Ursl. **malъ(-jь)* ‚klein, gering', als urverwandt ist zu vergleichen griech. *μῆλον* n. ‚Kleinvieh, Schaf', air. *mil* n. ‚(kleines) Tier', ndl. *maal* ‚junge Kuh' (‚Kleinvieh' als Substantivierung eines urspr. Adj.), vgl. dazu auch ukr. *маль* f. Koll. ‚junge Schafe', *маля* f. ‚kleines Kind', weiter lat. *malus* ‚schlecht' (≤ ‚gering'), mit *s*-mobile got. *smale* n. ‚kleines Tier', ahd. *smala-nōȝ*, *smalaz fihu* ‚Kleinvieh', mhd. *smal-nōȝ*, *smal-vihe* dass. (Berneker SEW 2, S. 13–14; Vasmer REW 2, S. 92; Pokorny IEW, S. 724). Die slaw. Formen mit urspr. langem Wurzelvokalismus (**-mōl*), vgl. aber auch os. *mół(i)čki*, das kurzen Vokalismus belegt. Älteres os. *mylčki* ≤ *mółčki* wie in os. älter und dial. *dymske* ≤ *domske* ‚Wohnhaus', *komyrka* ≤ *komorka* ‚Kämmerlein' usw.

os. mały róžk ‚Februar'. // Lehnübersetzung aus dt. *kleiner Horn* (Februar, Hornung), vgl. dazu *wulki róžk* ‚Januar' (dt. *großer Horn*).

os. malena, Gen. *-y* f. bot. ‚Himbeere, Rubus' (Pf. Wb.), umgspr. ‚Brustwarze', dial. auch *čorne maleny* ‚Brombeeren' (SSA 3, K. 110). Ältere Belege: Ött., Schm.-Pö.: *meleny* ‚Himbeeren', bei Sw. nur rubetus = *yahodowe czerno* (*jahodowe černjo*). Rstk.: *malenowc* ‚Himbeerstrauch'; ns. malina, Gen. *-y* f. dass., Pl. *maliny* ‚Him-

beergesträuch' (Mk. Wb. 1, S. 655, Zw. Wb., Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *malina* ,Hecke' (d. i. ein Dornengebüsch), Hptm.: *malina* ,rote Beere', / in derselben Bed. poln. *malina*, dial. *malinia* auch ,Mutter-mal' (vgl. den PN Malinowski), kasch. *malina*, č., slowak. *malina*, russ. *малина* auch ,Brombeere', ukr. *малина*, bruss. *малiна*, skr. *màlina*, slowen. *malina*, bulg., mak. *малина*. // Ursl. **malina* ,Himbeere', mit Suffix *-ina* zu lit. *mélas, mélynas* ,blau', *mélynė* ,blauer Fleck infolge eines Schlages', lett. *mę̄ļš* ,dunkelblau', apreuß. *milinan* Akk. f. ,Fleck', lit. *mólis*, lett. *māls* ,Lehm', aind. *maliná-* ,schmutzig, schwarz', griech. *μέλᾱς* ,schwarz', o-stufig *μώλωψ* ,Striemen, blutunterlaufene Stelle', alb. *melenë* (Koll. **mel-inio*) ,Ulme', ablautend lat. *mulleus* ,rötlich, purpurfarben' (Berneker SEW 2, S. 12; Brückner SEJP, S. 319; Vasmer REW 2, S. 91; Pokorny IEW, S. 720–721). Os. *malena* mit akzentbedingter Vokalsenkung wie in os. *kalena* ,Schneeball' und *poslešćo* ≤ *poslišćo* ,Deckbett'.

ns. malowaś, s. os. *molować*.

ns. malsny Adj., *malsnje*, *malsno* Adv. ,schwunghaft, flink, schnell, geschwind, hurtig', dial. auch *marsny* dass., Zw. Wb.: *mérssno* ,hurtig, geschwind' (mit sekund. *ar* ≥ *er*-Wandel wie in ons. *mertra* ≤ *martra*). Ältere Belege: Wb. Ps.: *jaden malssny bohg* ,ein mächtiger Gott' (89, 9), Chojn.: *marsni* (*marsny*) ,rüstig, hurtig, geschwind', Mk. Wjerb.: *maršny* ,schnell, geschwind', *maršne wumrješe* ,frühzeitiges Sterben', Hptm.: *marßni* (*marsny*), *marßno* (*marsno*), Anon.: *marßno* ,eilends'; im Os. unbekannt. // Bisher ohne feste Etym., aber kaum zu ns. *marsmuś*, *marskaś* ,schlagen, peitschen' (gegen Mk. Wb. 1, S. 862). Die urspr. Form vielleicht *malsny*, vgl. dann č., slowak. *mlsný* ,naschhaft, schleckerhaft', ač. auch ,gierig', auch russ. *молсать* ,saugen, nagen', skr. *mȕsa* ,Baumsaft' (≤ **mъls-*). Bedeutungsentwicklung: ,saugen' ≥ ,naschen, schleckern' ≥ ,schnell, flink sein' ≥ ,hurtig, rüstig, schwunghaft (kräftig, mächtig)', weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich, vgl. aber ablautend und mit *s*-mobile lit. *smalsùs* ,neugierig, lecker, naschhaft, begierig, geil', *smailùs* dass., *smilùs* ,spitz, naschhaft, neugierig, gierig auf etw., geil' (Fraenkel LEW, S. 839–840 und 847; Pokorny IEW, S. 968).

os. mama, Gen. *-y* f. ,Mama' (kinderspr.), Dem. *mamička*, *mamka*, *mamuška* (Pf. Wb., Jb. Wb.), *mamkawa* ,Mutterhätschel'; ns. mama, Gen. *-y* f. ,Mutter', *stara mama* ,Großmutter', auch *mama stara*, *mamstara* dass., *pśichodna mama* ,Schwiegermutter', Dem. *mamcycka*, *mamicka*, *maminka* (Mk. Wb., Šwj. Wb.), *mamkija* ,Mutter' (kinderspr.) (V. M.). Ältere Belege: Chojn.: *mama* ,Mutter', Hptm.: *mamma* (daneben auch *mahsch*–*maś* und *muterka*), / in den anderen slaw. Sprachen *mama* wie im Os. nur als kinderspr. Ausdruck, vgl. poln. *mama*, *mamusia* ,Mutter, Mütterchen', kasch. *mama*, *mamka*, *mamaška*, *mamulka*, auch *mēma*, *mēmka*, *mēmulka*, *mēmuška*, č. *máma*, dial. *mama*, *mamīnka*, *mamīnečka*, slowak. *mama*, express. *mamo* f., auch als Anrede für die Schwiegermutter, *stara mama* ,Großmutter'. // Es handelt sich um ein altes ie. Lallwort, vgl. lit. *mamà* ,Mama, Mutter', ostlit. *momà*, lett. *māma*, lat. *mamma*, griech. *μάμη*, *μάμμα*, *μᾶ*, *μαῖα* ,Mütterchen; Amme', alb. *mámi* ,Mutti', ir. *mam*, ahd. *muoma* ,matertera', nhd. *Mama* usw. Der seit dem 17. Jh. belegte Wandel von *mama* ,Mutti' (kinderspr.) ≥ *mama* ,Mutter' (neutral) und der damit verbundene Ersatz von *maś*, *matka* ist nur auf das Niedersorbische und die angrenzende Übergangs-

zone zum Os. begrenzt, vgl. jedoch auch kasch. *mama*, *mamka* ‚Mutter' (Lorentz pom. Wb.). Siehe ns. *mamka*.

ns. mamiś, s. ns. *maniś*.

ns. mamka, Gen. *-i* f. ‚Stiefmutter', auch im Schl. D. Ältere Belege: Chojn., Meg.: *mamka* ‚Stiefmutter, noverca'; im eigentl. Os. unbekannt, hier Synonyme *přirodna mać*, älter *macocha*, / vgl. im Poln. *mamka* ‚Amme'. // Urspr. Dem. zu ns. *mama* ‚Mutter', vgl. auch ns. *nank* ‚Stiefvater', *synk* ‚Stiefsohn' und älter (Chojn.) *źowcka* ‚Stieftochter', im einzelnen Schuster-Šewc, Serbo-łużycka terminologia pokrewieństwa przyrodniego, PF XVIII, 2, S. 213–218. Siehe ns. *mama*.

os. mamlić, 1. Sg. *-u* ‚nuscheln, faseln' (auch dial.), *mamla* ‚Memme, feiger Mensch; Laberhans; Muttersöhnchen'. Ältere Belege: Sw.: *mamlak* ‚semiverbius', *mamleño* (*mamlenjo*) ‚battologia' (Gerede); im Ns. unbekannt, / vgl. č. dial. (östl.) *mamlati* ‚mit den Lippen leichte Bewegungen vollführen, mit halboffenem Mund reden (vgl. dt. *mummeln*)', lach. *mamlat* ‚undeutlich sprechen', poln. *mamrać*, *mamrotać*, *mamlać*, *mamleć* ‚murmeln, brummen'. // Lautnachahmende Bildung mit Lautkombination *m–l*, typisch für Wörter, die undeutliches Reden bedeuten, vgl. dazu auch os. *mómlić*, *mumlić* ‚mühsam kauen', *mlaskać* ‚schnalzen', *mlešćeć* ‚quatschen (Nässe)' u. ä., außerhalb des Slaw. auch dt. *Memme* und *murmeln*. Die Form *mamla* betrachtet Bielfeldt, S. 192, als Entlehnung aus dt. *Memme*, u. E. jedoch nicht erforderlich, vgl. os. *bambora* ‚Laberhans' neben *bamborić* ‚labern'.

ns. mań, Gen. *-i* f. ‚Menge, Schar, Haufen', Dem. *mańka*. Ältere Belege: Chojn.: *man*, *mańn* (*mań*, *majń*) ‚Menge, multitudo', *manka* ‚ein Haufen Nichts, nihilum', Hptm.: *mań* ‚Menge'; im Os. unbekannt. // Aus mhd. *manige* ‚Menge'.

os. mandl, Gen. *-a* m. ‚Mandel (15 Stück)', Synonym: schriftspr. *pjatnaik* (Neubildung, Pf. Wb.), *stary* mandl ‚16 Stück', *mandlować* ‚mandeln, in Mandeln setzen (Getreide)'. Ältere Belege: AFr., Kör.: *mandel ton*; ns. mandel, Gen. *-dla* m. dass., *mandlowaś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *mandel* ‚die Zahl 15', auch ‚ein Häuflein von 15 Garben', / poln. *mandel*, č. *mandel*, *skládati do mandlů* ‚Getreide aufladen' (Machek ESJČ, S. 350). // Aus dt. *Mandel*, älter auch ‚Getreidehaufen' (Bielfeldt, S. 192; Kluge-Götze, S. 473).

os. mandla, Gen. *-e* f., bot. ‚Mandel (Frucht)' (Bibel 1728), gew. Pl. *mandle* auch ‚Mandeln im Halse', *mandlowka* ‚Mandelweide; Semmeln mit Mandeln' (Pf. Wb.), Kör.: *mandel ton* ‚Mandel(frucht)', *mandlik* ‚Halsmandel'; ns. mandel, Gen. *-a* m. ‚Mandel(frucht)', für Mandeldrüse hier *pli* Pl. (s. d.), / poln. dial. *mandel* ‚Halsmandel' (Zaręba, Siołkowice), schriftspr. Synonym *migdał*, č. *mandle*, übertr. auch ‚Halsmandeln', ač. *mandl* m. und *mandla* f., slowen. *mandel*. // Aus dt. *Mandel* ≤ vulgärlat. *amandula*, poln. *migdał* ≤ lat. *amygdalum* ≤ griech. ἀμυγδάλη. Bielfeldt, S. 192; Machek ESJČ, S. 350.

os. mandlawa, *mandleč*, ns. *mandliš*, s. os. *mandlować*.

os. mandlować, 1. Sg. *-uju* ‚mangeln (Wäsche)', *mandlawa* ‚Holzbrett zum Wäscheglätten', *mandlowak* ‚Mangelwalze', *mandleč*, Dem. *mandlečk*, *mandličk* dass., auch *mandlešk*, *mandlišk*, *mandlušk*. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *mandlecža* ‚Mangelholz';

ns. mandlowaś, 1. Sg. *-uju*, *mandlowak* dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *mandlowasch*, bei Chojn.: auch *mandliu* (*mandlu*) ‚mangele' (Inf. *mandliś*). / poln. *ma(n)giel*, č. *mandl*, *mandlovati*, älter *mangl*, slowak. *mangel* und *mangla*, *manglovat*. // Aus osächs. *mandel* (Müll.-Fraur. 2, S. 204), die Formen mit *-g-* aus dt. schriftspr. *Mange(l)*, Bielfeldt, S. 192; Machek ESJČ, S. 350.

os. mandźelski, Gen. *-eho* m. ‚Gemahl, Gatte', *mandźelska*, Gen. *-eje* f. ‚Gattin, Ehefrau', älter auch *mandźel*, Gen. *-ela* m., *mandźelka*, Gen. *-i* f. dass. Abltgn.: *mandźelić (so)* ‚(sich) verehelichen', *mandźelstwo* ‚Ehe(stand)', *mandźelski* Adj. ‚Ehe-', *mandźelstwolamanje* ‚Ehebruch' (Lehnübersetzung). Ältere Belege: War.: *fromna mandzelska* ‚die fromme Ehegattin', *mandzelskeho standa* Gen. Sg. ‚Ehestand', *mandzelstwo* dass., MFr.: *Mariju, twoju mandźelsku* ‚Maria, dein Gemahl (Ehefrau)' (Mat. 1, 20), Sw.: *mandźelski*, *mandźelska*, *mandźelstwo*, *mandźelstwa zwamař*, AFr.: *mandźel ton* ‚Ehegatte', *mandźelski* 1. ‚ehelich', 2. ‚Ehemann', *mandźelska* ‚Ehefrau', *mandźelstwo to* ‚Ehe', *mandźelstwa lamar ton* ‚Ehebrecher', Göd. Hs.: *mandźelić so* ‚sich ehelichen'; ns. manźelski, Gen. *-ego* m. ‚Gemahl, Ehegatte', umgspr. dafür jetzt gew. *cłowjek* (dial. *cłejk*), älter dial. *manźel*, Gen. *-ela* dass. (Sftb. Hs.). Abltgn.: *manźelski* Adj. ‚ehelich, Ehe-', *mażelstwo* ‚Ehe, Ehestand', *manźelstwolamanje* ‚Ehebruch'. Ältere Belege: Moll.: *mansselsskego standa* Gen. ‚Ehestand' (K 14 r, 2), *tho manßelstwo* ‚Ehe' (66 r, 21), Fabr. I: *manżelska żona* ‚Weib', Hptm.: *manżelski schtand* ‚Ehestand', *manżelstwo* dass., Jak.: *manschelska* ‚Weib' (Luk. 1, 18), *manschelstwo* ‚Ehe' (Mark. X, 11), Thar.: *manczolka* (*mandźolka*) ‚Ehefrau', daneben auch *dwa manzelski* (*mandźelski*) ‚zwei Eheleute' und *mancelstwo* (*mandźelstwo*) ‚Ehe'. In den älteren ns. Quellen auch *manženski* und *man(i)ženstwo*: Wb. Ps.: *te manishënstwa* Pl. ‚die Ehestände', Chojn.: *manshenski* ‚ehelich', *manschenstwo* ‚coniugium, Ehestand', *manschenstwolamar* ‚Ehebrecher', *manschu* (*manžu* 1. Sg.) sic! ‚copulo', Attw.: *manženstwo* ‚Ehestand' (nach Mk. Wb.), / poln. *małżonek* ‚Ehegatte', *małżonka* ‚Ehegattin', *małżeński* ‚ehelich, Ehe-', *małżeństwo* ‚Ehe, Ehepaar', apoln. auch *małżonkować się* ‚heiraten', daneben *manżelski* ‚ehelich, Ehe-', *manżelstwo* ‚Ehe', *manżeństwo* dass., *manżonek* ‚Ehegatte', *manżonka* ‚Gattin' (die letzten Formen nach Brückner SEJP, S. 320, aus dem Tschech., vgl. dazu aber auch die nicht aus dem Tschech. stammenden älteren ns. Formen des Typs *manženski*), kasch. *maložeństw^{u}o*, *małżeństw^{u}o* ‚Ehe', *małżonk* ‚Ehemann', *małżonka* ‚Ehefrau' (Lorentz pom. Wb.), č. *manžel*, *manželka*, *manželský*, *manželství*, ač. auch *malžen*, *malžena*, *malženstvie*, slowak. *manžel*, *-ka*, russ. dial. *малжóнки* Pl. ‚Eheleute' (südl., westl.), russ.-ksl. *мал(ъ)жена* Nom. Du. ‚Ehegatten', kroat. *malžena*. // Das Wort gilt als eine Teilübersetzung aus ahd. *mâlwip* oder *mâlkone* ‚Ehefrau': **malъ-žena* f., dazu Neubildung **malъženъ* m. wie **vьdovъ* ‚Witwer' zu **vьdova* ‚Witwe', vgl. als ähnliche slaw.-dt. Hybriden č. *vá-noce* ‚Weihnachten' und poln. *bawełna* ‚Baumwolle' (zur Literatur s. Berneker SEW 2, S. 13, und Vasmer REW 2, S. 91). Im Slaw. mit Umstellung von *l – n* > *n – l* (č., slowak. *manželka*, poln. *małżonka*); os. *mandźel*, *mandźelski*, ns. *manźel*, *manźelski* (*manźel-* ≤ *mandźel-*, vgl. ons. *mandźolka*) durch sekundären *d*-Einschub; ns. älter *manženski*, *manženstwo*, poln. alt *manżeński*, *manżonek* sind westl. Dialektformen, die durch Kontamination von *malžen-* und *manžel-* entstanden sind. Verfehlt ist die Rekonstruktion eines **mǫžьže-*

na (gegen Vaillant RÉS 19, S. 102 ff.), ebenso die Zurückführung des Wortes auf **maldo-ženьstvo*, wegen slowak. *mladoženka* ‚junge Ehefrau' (gegen Machek ESJČ, S. 351). Nach Frinta Bohemismy sind die sorb. Wörter Paläoslovenismen bzw. Tschechismen, dagegen Schuster-Šewc ZfSl 2, S. 263–270, vgl. aber auch Stone ZfSl 24, S. 133.

ns. maniś, 1. Sg. *-im*, älter und dial. *mamiś* ‚täuschen, betrügen, betören, blenden, bezaubern', mit zahlreichen präfixalen Bildungen: *wobmaniś*, *wobmamiś* ‚bezaubern, faszinieren', *podmaniś*, *pomaniś* ‚bezaubern, täuschen'; im Os. unbekannt, / poln. *manić* ‚betrügen, locken', č. dial. (lach.) *podmanic* ‚anlocken', slowak. *obmantat'*, *umantat'* ‚hintergehen, betrügen', russ. *мани́ть* ‚locken', *мана́* ‚Lockung, Lockspeise', *обма́н* ‚Betrug', ukr. *мани́ти* ‚betrügen, täuschen', russ.-ksl. *манити* ‚täuschen'. // Ursl. **maniti*, **manjǫ* ‚täuschen, blenden, betören, bezaubern', verglichen wird lett. *mānīt* ‚verblenden, täuschen, betrügen' (dazu Vasmer REW 2, S. 96, und Fraenkel LEW, S. 464), auch ahd. *mein* ‚falsch, trügerisch', anord. *mein* ‚Schädigung, Unglück' (Bernecker SEW 2, S. 17–18). Doch ist **maniti* in der obigen Bed. nicht zu trennen von ursl. **manǫti* (ns. *manuś* ‚streichen, schweben, bewegen'). Als Bedeutungsentwicklung dann: ‚schnelle Bewegungen machen' ≥ ‚täuschen, betrügen usw.', vgl. auch russ. *на́манить* ‚durch Zeichen zu wissen geben, betrügen', poln. *majaczyć* ‚Unsinn reden, phantasieren'. Dial. *mamiś* (auch poln. *mamić*, č. *mámati*, slowen. *mamiti*, bulg. *мамя* dass.) durch Assimilation *m – n* ≥ *m – m* oder alte unterschiedliche Wurzelerweiterungen.

ns. mańšaś, 1. Sg. *-am* ‚mit den Händen verunreinigen' (Zw. Wb.: *mańschasch*). // Aus dt. *manschen* ‚mischen, bes. breiige Masse'.

os. mantel, Gen. *-tla* m. ‚Mantel', umgspr. *mantl*, *mantlk*, jetzt schriftspr. gew. *plašć*, älter *kwič* ‚Weibermantel'. Ältere Belege: MFr.: *montel* (?), Sw.: *kwicż*, *mantel* ‚pallium', Matth.: *mantyl ton*, AFr.: *kosmaty montel* ‚Pelzmantel', Schm.-Pö.: *mantel*; ns. mantel, Gen. *-tla* m. dass., schriftspr. *plašć*, *wobaleńc*. Ältere Belege: Chojn., Hptm., Meg.: *mantel*, *mantlik*, Anon.: *mantel*, *hobbalenz* (*hobaleńc*). // Entlehnt aus dt. *Mantel*, vgl. auch poln. älter *mantel*, *mantyl*, dial. *mantel*, *mantlik* (Zaręba Siołkowice), č. *mantila* dass. (Bielfeldt, S. 193).

manuś ‚streichen (Wind), schweben, bewegen', fehlt bei Mk. Wb. Ältere Belege: Wb. Ps.: *gahsch tehn wěhtsch sse nahń samanóh* (*gaž ten wětš se nań zamanjo*) ‚wenn der Wind darüber geht' (103, 16), *Nascha duscha jo sse humanula* (*Naša duša jo se humanula*) ‚Unsere Seele ist entronnen' (124, 7), Chojn.: *manu* ‚wankele', *domanu* ‚erreiche', *hobmanu* ‚nehme ein', *podmanu* ‚subigo' *wotmanu* ‚lasse ab', *samanu ße* (*zamanu se*) ‚hole mit der Hand aus', / russ. *мануть* ‚winken', ksl. *namanǫti* ‚(zu)nicken, schwanken, wanken'. // Ursl. **manǫti* ‚bewegen, winken, wanken, streichen', zu der in ns. *mawaś* ‚winken', os. *machać*, ns. *machaś* ‚schwenken, schwingen' und os. *majkać* ‚streicheln' enthaltenen Wz. *ma-*, vgl. lit. *móti*, *móju*, *mójau* ‚winken'.

ns. manženski, *manženstwo*, s. os. *mandźelski*.

ns. manželski, s. os. *mandźelski*.

os. mara¹, Gen. *-y* f. ‚Krankheits-, Todesgöttin', nach Pf. Wb. auch *marata*, *marca-*

wa dass. Ältere Belege: AFr.: *mara ta* ,Mahr, Nachtmahr' (d. i. ein Nachtgespenst), Kör.: *mara, marra* ,Alp', H. Sm. 2, S. 268: „Mara, diese wird bald als Krankheits-, bald als Todesgöttin betrachtet. Sie pflegt sich zu zeigen, wenn eine Seuche einer Ortschaft naht", / außerhalb des Sorb. poln. *mara* ,Täuschung, Gesicht, Traum, Gespenst', slowak. dial. *mara* ,Krankheit' (Kálal Wb.), auch ,Nachtfalter', *slepa mara* dass. (Vážný jména, S. 60ff.), russ. *мара́* ,Lockung, Träumerei, Vision', dial. ,Hausgeist', ukr. *мара́* dass., bruss. *мара́* ,Alp, Gespenst, Erscheinung' (auch dial., s. Bjalkevič KSl, S. 259, und Moszyński KLS II 1, S. 777). // Ursl. dial. **mara* ,Träumerei, Vision; Gespenst'. Das Wort gehört als Form mit urspr. langem Wurzelvokalismus (**mōra*) zu ns. *mora, morawa* ,Alp(drücken), Nachtgespenst', poln. *z-mora*, dial. *mora* dass., č. *můra* dass., ukr. *мо́ра* ,Alp, Drude, Nachtmännchen', skr.-ksl. *mora* ,Hexe' usw. (≤ **mōrā*), vgl. als urverwandt auch aisl. *mara*, ahd. *mara*, ags. *mare*, nhd. *Mahr, Nachtmahr* ,übernatürliches weibliches Wesen, das sich in der Nacht den Schlafenden auf die Brust setzt'. Im Slaw. mit abweichendem Wurzelvokalismus (**mьr-*) noch ukr. *мрий* ,nebelig, düster, dumpfig', *мрі́ти* ,dunkel machen, verdunkeln; träumen', *мрі́ти* ,dämmern, schimmern, schwärmen, träumen' (*мріються сни* ,es tauchen Träume auf'), *мрій* m. ,Nachtgespenst; finsterer Mensch, Griesgram', *мрія* ,Traum, Phantom' (Pokorny IEW, S. 733). Vgl. auch os. *mary* ,Totenbahre'. Kaum zu trennen sind von der besprochenen Wortfamilie ursl. **morъ* ,Tod' und **merti* ,sterben' (s. os. *mór*, ns. *mor*, os. *mrěć*, ns. *mrěś*), vgl. weiter os. *mór*, ns. *mor* ,Pest', os. *morić*, ns. *moriś* ,töten' und ons. *mórić* ,drücken (Alp)'. Berneker SEW 2, S. 18, und in Anschluß an ihn Vasmer REW 2, S. 97, trennen **mara* von **mora* und stellen es zu der in russ. *мани́ть* ,lokken', *мая́ть* ,winken' enthaltenen Wz. **ma-* (*r*-Erweiterung), ähnlich Brückner SEJP, S. 322, der poln. *mamić* ,blenden, täuschen' und *manowiec* ,Irrweg, Umweg' vergleicht. Zur Bed. ,Nachtfalter' s. ns. *morawa*.

os. mara², Gen. *-y* f. bot. ,Myrrhe', auch *myra*. Ältere Belege: MFr.: *ze złotom, wuruchom a z myrru* ,Gold, Weihrauch und Myrrhe', Sw.: *mara* ,Myrrha', *marowé* ,myrrheus', AFr.: *mara ta*, Schm.-Pö.: *mara*; ns. mara, *marha, marra, myrra*, Gen. -*y* f. bot. dass. Ältere Belege: Moll.: *tu myrru* Akk. Sg. (19 v. 6), Chojn.: *mahra, mühra* (*myra*), Jak.: *maru* Akk. Sg., Attw.: *merrha*, / poln. *mira, mirra*, č. *myrha*. // Aus dt. *Myrrhe* ≤ lat. *myrrha* (*murra*) ≤ griech. *μύρρα* (zu altsemitisch *murr* ,bitter'). Schwierig erklärbar ist der *a*-Vokalismus der sorb. Formen (*mara, marra*). Bielfeldt, S. 193, setzt ein nicht belegbares ostmd. **merre* bzw. **marra* voraus, das durch Einfluß von osächs. *merte, mörte* ,Myrte' entstanden sein soll.

os. marać, 1. Sg. *-m* imperf. ,schmieren, schlecht schreiben, wischen, wedeln', *mórać* dass., *marnyć, -am* imperf. 1. ,saumselig, langsam, lässig arbeiten', 2. ,langsam, fade, albern reden', / außerhalb des Sorb. russ. *ма́рать, -аю* ,schmieren, sudeln, pfuschen, verunglimpfen, verleumden', ukr. *ма́рати* ,beschmieren, besudeln', mit abweichender Bed. auch č. *mořiti* ,beizen, ätzen', russ. *мори́ть*, bruss. *мары́ць* dass. // Denominale Bildung: ursl. **marati*, **marajǫ*, **morati*, **morajǫ* ,schmieren, besudeln', übertr. auch ,saumselige, langsame Bewegungen machen; langsam, albern reden', vgl. os. *móra* ,Schmutzige, Braunstreifige (Kuhname)', *móras* ,Schmutzfink', auch Hundename, russ.

марушка ,Fleck, Mal' (ie. **mor*), außerhalb des Slaw. lit. *moraĩ* Pl. ,Schimmel', griech. *μόρυχος* ,finster, dunkel', *μεμορυχμένος* ,(rauch)geschwärzt' (Vasmer REW 2, S. 97; Pokorny IEW, S. 734; Fraenkel LEW, S. 464).

os. marata, Gen. -y f., bes. *ščana marata* ,Laufkäfer, Carabus'. Ältere Belege: Han.: *marata* ,Baumwanze'. // Zu os. *Marhata* ,Margarete', als FlN *Ščipata marata* in der Nähe von Kubschütz–Kubšicy, Kr. Bautzen ,die Zwackende' (angeblich so benannt, weil das Mittagsgespenst *připołdnica* an dieser Stelle die Vorbeigehenden angehalten hat), bei Schm.-Pö.: *marata* ,der 13. Juli, weil es, wenn es an diesem Tag regnet, dann weitere 4 Wochen regnen soll'.

os. margla, Gen. -e f., *marhla*, *marhula*, *marla* ,Marunke, runde Roßpflaume' (Pf. Wb., Jb. Wb.), R. Wj.: *Hlohonc njezměje marhlow, tykaj mu, kaž chceš* ,Der Weißdornstrauch bekommt keine Marunken (Früchte), wenn man ihn auch noch so düngt', dial. *madl's*, *mad'sny* Pl., *magl's*, *margla*, *margl's*, *marl's*, *margul's* ,grüne, gelbe oder rote süße Pflaumen' (SSA 5, K. 16), bei Bielfeldt, S. 191–192, auch *madlency* Pl., vgl. dazu Kr. Wb. *madlenca*, *madlenča*, *madlenka* ,Magdalenenbirne'; im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. ist zu vergleichen poln. älter *morela*, č. *meruňka*, dial. (mähr.) und slowak. dial. *mar(h)uľ(k)a*, *moruľ(k)a*. // Die sorb. Formen gelten als Entlehnungen aus dt. *Marelle*, *Morelle* und *Marille* ≤ mlat. *amarellum*, zu lat. *amarus* ,bitter', ital. *armenillo* ,Weinkirsche' (Kluge-Götze, S. 376; Berneker SEW2, S. 19; Bielfeldt, S. 189–190; Machek jména, S. 113, und ESJČ, S. 360), č. *meruňka* nach Machek direkt aus lat. (*prunus*) *armeniaca*. Das in den sorb. und č.-slowak. dial. Formen belegte *g(h)* wird dadurch aber nicht erklärt, vielleicht durch Beeinflussung ähnlicher Formen wie č. älter *marhan* ,Granatapfel' und slowen. *margarána* ,Granatapfelbaum, Punica granatum' ≤ lat. *mālum grānātum*. Formans *-ula* in os. *marhula* in Anlehnung an bodenständige Bildungen (*kokula*).

ns. marchwej, s. os. *morchej*.

os. marić älter, nur bei AFr.: *mariu* (*marju*) 1. Sg. ,verbringen, vertreiben, übel anlegen', in den os. Wörterbüchern nicht belegt; ns. marjeś älter, bei Chojn.: *mareju* (*marjeju*) ,marcesco, werde welk von der Sonnenhitze', *smareju* (*zmarjeju*) ,verwelke', Mk. Wb. führt nur die präfixalen Formen *homarješ*, *-eju* dass., *homarjety* Partiz. praet. pass. ,verwelkt, vertrocknet' an. // Denominale Bildung zu **mara* (≥ **marěti*, **marěję*), vgl. mit abweichender Bed. os. *mara* ,Krankheits-, Todesgöttin', *mary* ,Totenbahre', vgl. bes. os., ns. *womara*, *womora* ,Ohnmacht', russ. *мар* ,Sonnenglut, trockener Nebel, Schlaf', *мáрево* ,Hitze, bei der die Luft trüb weiß ist; Höhenrauch, Luftspiegelung'. Im Os. mit Übergang in die *i*-Konjugation.

os. marijank¹, Gen. -*a* m. ,früher (im April gesäter) Lein'. // Aus dt. *Marienlein*.

ns. marijank², Gen. -*a* m. ,Turteltaube, Streptopelia turtur', Schl. D.: *marijanka* f. dass. (Ha.), dial. *marjanka*, *marjanka beža*, *marika bogowa* ,Marienkäfer' (SSA 3, K. 73). Ältere Belege: Wb. Ps.: *mariánka* Akk. Sg. ,Turteltaube' (74, 19). Chojn.: *mariank*, Fabr. I: *marijank*; im Os. unbekannt. // Wohl urspr. Dem. zu PN *Marijana* (*Marija*), das maskuline Genus vielleicht durch Einfluß von *golub* ,Taube', vgl. auch ns. *marijank* ,Marienlein, Linum usitatissimum L.'.

ns. marijka, Gen. -i f. ‚Johanniswürmchen' (Schulenburg, Wend. Volkstum, S. 141: *marika*), Synonyme: *słynko, słynjaško*. // Gekürzt aus dt. *Marienkäfer*.

ons. marjašk, Gen. -*a* m., älter ‚Turteltaube' Jak.: *dweju maryaschkowu* Akk. Du. (Luk. II, 24), Meg.: *mariaskh* ‚turtur' (bei Mk. Wb. nicht verzeichnet). // Wie ns. *marjank* abgeleitet vom PN *Marija* (*Marjana*).

ns. mark, Gen. -*a*, m. ‚Markt', *na marku* ‚auf dem Marktplatz, auf dem Markt, zu Markte', Šwj. hs. Ws.: *skośecy mark* ‚Viehmarkt'. Abltgn.: *markaŕ* ‚Marktbesucher, Marktverkäufer', *markarje* Pl. ‚Jahrmarktverkäufer' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Hptm., Anon.: *mark*, bei Chojn. noch *terg, tergowišćo* ‚Markt' (s. os. *torhojšćo*). // Aus dt. dial. *Mark* ‚Markt' (Kluge-Götze, S. 477), *markaŕ* mit sorb. Formans -*aŕ* (Berufsnamen, auch Nomen originis) wie in ns. *rolnikaŕ* ‚Landwirt', *rybakaŕ* ‚Fischer' und *błośanaŕ* ‚Spreewaldbewohner'.

os. marka, Gen. -*i* f. 1. ‚Mark (Zahlungsmittel)', schriftspr. gew. *hriwna*, 2. ‚Marke', schriftspr. gew. *znamka* (Kr. Wb., Jb. Wb., bei Pf. Wb. nicht belegt); ns. marka, Gen. -*i* f. dass. // Aus dt. *Mark*, *Marke*, s. auch os. *hriwna*, ns. *griwna*.

os. markhrabja, Gen. -*e* m. ‚Markgraf', *markhrabina* ‚Markgräfin', *markhrabinstwo* ‚Markgrafschaft'; ns. markgroba, Gen. -*y* m. dass., *markgrobojstwo*, *markgrobstwo* dass., / č. älter *markhrabě*. // Aus dt. *Markgraf*, vgl. mhd. *marke* ‚Grenze, Grenzgebiet', *grāve* ‚Graf' (os. *hrabja*), ns. -*groba* aus dt. dial. **grābe* (md. *grābe*), s. os. *hroba*, ns. *groba*.

ns. markowaś, s. os. *měrkować*.

ns. marły, s. os. *morwy*.

ns. marlickowaś, s. ns. *marmulkowaś*.

os. marmol, *marmel*, Gen. -*a* m. älter ‚Marmor' (AFr.), *marmelowy* ‚marmorn' (H. Sm., S. 361), Sw.: *marmor, marmel, marmelowć* (*marmelowy*), jetzt nur *marmor* ‚Marmor', *marmorowy*, *marmorny* ‚marmorn', *marmjel* ‚Marmorstein'; ns. marmor, Gen. -*a* dass. (Mk. Wb. 1, S. 861), / poln. *marmur*, č., slowak. *mramor*, russ. *мрамор* (ksl. Lehnwort), aruss. *мороморъ*, ukr. *ма́рмур, мра́мор*, bruss. *ма́рмур*, skr. *mrȁmōr*, slowen. *mrámor*, bulg. *мра́мор*. // Aus dt. *Marmor*, mhd. *marmel* (Bielfeldt, S. 193). Zugrunde liegt lat. *marmor* ≤ griech. *μάρμαρος* ‚Stein, Felsblock'. Siehe folgendes ns. *marmulkowaś*, *marlickowaś*.

ns. marmulkowaś, 1. Sg. -*uju* ‚murmeln' (Mk. Wb. 1, S. 861), Šwj. hs. Ws.: *marlickowaś* dass. // Aus dt. *marmeln* ‚mit Murmeln spielen' (zu ahd. *marmul, murmul*, mhd., frühnhd. *marmel*, die Spielkugeln wurden einst aus Marmorabfällen hergestellt). Die sorb. Formen sind deverbale Bildungen von den nicht belegten Substantiven **marmulka*, **marlicka* (≤ *marmulicka*) ‚Marmorkügelchen', s. os. *marmol, marmel*.

os. marny Adj. ‚nichtig, unnütz; eitel', R. Wj.: *zyma marna, nikom šwarna* ‚Ein schlechter (milder) Winter nützt niemandem' (Spw.), *marnosć* ‚Nichtigkeit, Eitelkeit (Vergänglichkeit)'. Ältere Belege: AFr.: *marny* Adj., *marnie* Adv., *marnoscž ta* (*marnosć*) ‚Nichtigkeit, Leichtfertigkeit, Eitelkeit', Han.: *marnoscz* ‚Schnödigkeit'; ns. marny Adj. dass., übertr. auch ‚üppig,

luxuriös', *marnosć* 1. ,Vergänglichkeit, Nichtigkeit', 2. ,Eitelkeit, Verschwendungssucht, Gefallsucht'. Ältere Belege: Jak.: *w marnosczy* Lok. Sg. ,Eitelkeit' (Eph. IV, 17). / poln. *marny* ,eitel, vergänglich; gering, armselig, elend; unbedeutend, vergeblich, nutzlos', russ. *мáрный* ,umsonst, eitel', ukr. *мáрний* dass. // Zu os. *mara*[1] ,Krankheits-, Todesgöttin', *mary* ,Totenbahre', *wo-mara* ,Ohnmacht, Halbschlaf'. Bedeutungsentwicklung: ,ohnmächtig' ≥ ,schwach, nichtig, unnütz, gering, vergeblich'.

ns. marskaś, s. os. *morskać*.

ns. marsny, *mersny* Adj., s. ns. *malsny*.

os. martra, *matra*, Gen. -*y* f. ,Marter, Qual, Pein', *boža ma(r)tra* ,Kruzifix (im Zimmer oder an Wegkreuzungen)', bot. ,Mutterkraut, Chrysanthemum parthenium' (Rstk.). Abltgn.: *martrar* ,Märtyrer, Blutzeuge', *martrarstwo* ,Märtyrertum'. Ältere Belege: Sw.: *martra, cżwěluwano* (*čwěluwanjo*) ,tormentum', *boža martra* ,Parthenium herba', *martraŕ* ,martyr'; AFr.: *martra ta* ,Qual, Marter', *martrar ton* ,Märtyrer', *martrowniza ta* ,Marterwoche', H. L.: *matroune sehly* (*matrowne zeli*) ,Matricaria vulgaris, Mutterkraut', Halke Hs.: *martrowe selie* (*martrowe zele*) dass., Ött.: *martrowe selo* dass.; ns. martra, Gen. -*y* dass., ons. *mertra* (≤ **martra*), *boža martra* ,Kruzifix', bot. ,Chrysanthemum parthenium', *martrowy tyźeń* ,Marterwoche'. Ältere Belege: Moll.: *matra* (37 r, 13; 95 v, 8; 98 v, 1), *martra* ,Marter, Pein'. // Aus dt. *Marter*, im Sorb. mit Dissimilation der Konsonantengruppe -*rtr*- ≥ -*tr*-.

os. martrować, 1. Sg. -*uju* ,martern, quälen, peinigen', umgspr. nur *matrować* ,(ab)quälen, schinden'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *matrowacž*; ns. martrowaś, 1. Sg. -*uju* dass. Ältere Belege: Moll.: *martrujo* 3. Sg. (70 r, 1), Chojn.: *martruju* 1. Sg., Hptm.: *martrowasch*, Meg.: *martrowati* (*martrowaći*). // Aus dt. *martern*. Vgl. os., ns. *martra*.

os. maruša[1], Gen. -*e* f. ,Maulbeere, Morum' (Rstk., Pf. Wb.), *moruša* dass., *marušnja, morušnja* ,Maulbeerbaum'. Ältere Belege: Sw.: *maruscha* (Frucht), *moruschňa* neben *molberňa* (*molbernja*) ,Maulbeerbaum', Kör.: *maruscha, moruscha* ,Maulbeere, Braunbeere, Kratzbeere', *maruschňa* ,Maulbeerbaum'; im eigentl. Ns. unbekannt, hier Lehnwort *mola* (Mk. Wb.), *molowy bom* ,Maulbeerbaum' (Zw. Wb.), *mulowy bom* dass. (Jord. Słowa), vgl. aber Jak.: *morussynemu sstromowy* Dat. Sg. ,Feigenbaum' (Luk. XIII, 6). / außerhalb des Sorb. č. *moruša*, dial. (mähr.) auch *maruša*, slowak. *moruša*, poln. *morwa* (1461), skr., slowen. *mûrva*. // Alte Entlehnung aus lat. *mōrum* ,Maulbeere', *mōrus* ,Maulbeerbaum', im Westsl. mit Anlehnung an eigene Wortbildungsmodelle. Machek jména, S. 90, verweist auch auf č. *skoruša* ,Sorbus'. Os. älter *molbernja*, ns. *mola, molowy bom* ≤ mhd. *mörber, mülber*, mnd. *mōr(bere)*, im Os. mit Erweiterung durch das Suffix -*nja* (vgl. *wišnja* ,Kirsche, Kirschbaum').

os. Mar(u)ša[2], Gen. -*e* f. ,Margarete, Marie', Dem. *Mar(u)ška*, ,Gretchen, Mariechen', älter auch als Appellativ *marša, marška*, vgl. Schm.-Pö.: *marscha* ,erwachsenes, strammes Mädchen', *marschischežo* (*maršišćo*) Augm. ein Schimpfwort, Kör.: *Marscha, Marschka* ,Margarete, Margaretlein'; ns. maruša, Gen. -*e* f., auch *maruša*, Gen. -*e* f. 1. allg. ,Dirne, Maid', 2. spez. ,starkes, strammes Mäd-

chen, rüstige, fleißige Dirn', 3. dial. ‚liederliche Dirn' (ö. Sprb. D.). // Kosename zu os. *Marja*, ns. *Marija*, vgl. poln. *Masia*, älter *Marza*, *Marzana*.

os. mary, Gen. *-ow* Pluralet. ‚Totenbahre' (H. Sm. 2, S. 268, Sm. Wb., Pf. Wb.), vgl. auch den im gesamten os. Sprachgebiet bekannten Ausdruck *na marach ležeć* ‚auf dem Totenbett liegen', Kr. Wb.: *pyšne mary* ‚Paradebett', *hotowy na mary* ‚todkrank', *komu mary přeć* ‚jmd. den Tod wünschen'. Ältere Belege: Sw.: *marė*, feretrum, capulus, loculus', *smertne marė* ‚sandapila', Matth.: *mary te* ‚Totenbahre', AFr.: *mara ta* dass., Schm.-Pö.: *mary*, Kör.: *mary* neben *bara* (≤ dt. *Bahre*) dass.; im Ns. unbekannt, hier nur *bora* Sg., *bory* Pl. ‚Bahre', Zw. Wb.: *won lažy na borje* oder *na borach* ‚er liegt auf der Bahre' (≤ dt. *Bahre*), / außerhalb des Sorb. poln. *mary*, kasch. *marë*, č., slowak. *máry*, č. dial. auch *márnice*, *márovňa* dass., ač. neben *máry* auch *páry* (≤ dt. *Bahre*) dass., russ. dial. *мáры* ‚Totenbahre' (Kursk), ‚Hängeboden' (Vologda), ukr. *мáри* ‚Totenbahre (Želechowski), nach Hrinč. 2, S. 405, auch Pl. *мари* ‚Traum, Faseln', bruss. älter *мары* ‚Totenbahre' (Nosovič Wb.), im Russ. daneben auch *нáры* ‚Schlafpritsche, Schlafstelle unterhalb der Decke der Bauernstuben', ähnlich ukr. *нáри*, bruss. *нáры* (Bjalkevič KSl, S. 279), vgl. auch apoln. *nary* dass. (1570). // Bisher ohne feste Etymologie. Die ältere Deutung des Wortes als Entlehnung aus dt. *Bahre*, mhd., ahd. *bâre* (Miklosich SEW, S. 211 und 213; Černý, Myth. byt.; Bielfeldt, S. 293; Machek ESJČ, S. 352; Stone ZfSl 24, 1, S. 135) ist wegen der Verbreitung des Wortes im gesamten West- und Ostslawischen, aber auch aus lautgesetzlichen Gründen wenig wahrscheinlich (vgl. bereits Vasmer REW 2, S. 101). Brückner SEJP, S. 324, nimmt wegen des schwer zu erklärenden Wandels von *b* ≥ *m* (dt. *Bahre*, slaw. *mary*) Beeinflussung durch slaw. *mor* ‚Pest' an; u. E. bodenständiges slaw. Wort und verwandt mit os. *mara*[1] ‚Krankheits-, Todesgöttin', poln. *mara* ‚Täuschung, Gesicht, Traum, Gespenst' und os. *wo-mara*, *wo-mora* ‚Ohnmacht, Halbschlaf' (*we woma(o)rje ležeć* ‚ohnmächtig sein'). Für den primitiven Menschen befand sich der tote (aufgebahrte) Mensch nur in einer Art Trance (einem tiefen Schlafzustand), dessen Seele (Geist) auch nach dem Tode der besonderen Fürsorge der Verwandten bedurfte (vgl. Schrader Reallexikon 1, S. 18ff.), vgl. dazu bes. ukr. *мáри* ‚Traum, Faseln'. Verwandtschaft dürfte weiter vorliegen in russ. *мар* ‚Sonnenglut; trockener Nebel; Schlaf', *мáрево* ‚Hitze, bei der die Luft trüb weiß ist; Höhenrauch, Luftspiegelung' neben russ. *мóра* ‚Dunkelheit, Nebel', skr. *ȍ-mara* ‚Schwüle', bulg. *мараня́* ‚schwüle, drückende Hitze', außerhalb des Slaw. aind. *márici-*, *marīcī-* ‚Lichtstrahl, Luftspiegelung', griech. *μαρμαίρω*, *μαρίζω* ‚schimmere', *μαρί-λη* ‚Glutkohle', *Μαῖρα* ‚der funkelnde Hundsstern' (Berneker SEW 2, S. 21–22; Vasmer REW 2, S. 97; Pokorny IEW, S. 733). O. N. Trubačev (ZfSl 3, 1958, S. 677–678) betrachtet *mary* als eine direkte Ableitung von ursl. **morъ* ‚Tod' (Dehnung des Wurzelvokals). Russ. *нары* ≤ *мары* wird durch Tabu-Beeinflussung erklärt.

ns. marzla, Gen. *-e* f. ‚einzelne Maserpustel, einzelne Rötel (bei der Masernkrankheit)', gew. Pl. *marzle* ‚Masern', Dem. *marzliška*, gew. Pl. *marzliški*, *marzlicki* (Mk. Wb. 1, S. 864), dial. auch *maržla*, Pl. *maržle*, Dem. *maržliška*, Pl. *maržliški*, V. M.: *maržle* ‚Masern'. Das bodenständige slaw. Synonym lautet *wo-*

spice (s. d.). Ältere Belege: Chojn.: *maschle* (*maźle*) ‚Masern', Hptm., Anon.: *marzle* dass. // Entlehnt aus mnd. *masele* ‚Masern', im Sorb. mit sekundärem Einschub eines *r* vor Reibelauten wie in ns. *morzgi* neben älterem *mozgi* ‚Gehirn', ns. *mjeŕšnik* neben os. *měšnik* ‚Priester' und ons. *wěršnja* neben ns. *wišnja* ‚Kirsche'.

ns. marznuś, s. os. *mjerznyć*.

os. masać, 1 Sg. *-am* imperf. ‚tasten, befühlen', *masnyć* perf. Ältere Belege: Sw.: *maßam* ‚palpo', *maßak* ‚palpator', *masaño* (*masanjo*) ‚palpatio', AFr.: *maßam*, *maßnu* ‚greife, fühle, fasse an', *maßani to* Vbst. ‚Fühlen', *maßar ton* ‚Fühler', Han.: *masacż po tzmi* (*massać po ćmi*) ‚im Dunkeln tappen'; im Ns. und in den anderen slaw. Sprachen unbekannt, hier Formen auf *mac-* bzw. *mak-*: ns. *makaś* ‚übereinstimmen, zusammentreffen', poln. *macać* ‚berühren, tappen', slowak. *macať*, russ. *мáцать*, ukr. *мáцати*, bruss. *мáцаць* dass. // Zur Etym. vgl. ns. *makaś*.

ons. masć, Gen. *-i* f. älter ‚Spezerei' (nur Jak. *masczy* Gen., Mark. XVI, 1). // Wahrscheinlich č. Lehnwort, vgl. č. *mast*, poln. *maść* (≤ **maz-tь*), s. os. *mazać*, ns. *mazaś*.

os. maska¹, Gen. *-i* f. ‚Maske', übertr. ‚Tölpel', *maskować* ‚maskieren', umgspr. auch *moska* dass., / poln. *maska*, *maskować* dass., č., slowak. *maska*. // Aus dt. *Maske* (md. *mâske*), *maskieren*, über franz. *masque* aus mlat. *masca* (Kluge-Götze, S. 479).

os. maska², Gen. *-i* f. ‚Hohlmaß für Getreide, Mehl' usw., wie alle Holzgefäße und Maße dieser Art veraltet, daher in schwankender Größe, meist mit 1 bis 1½ Liter angegeben, durch Bedeutungsverengung auch ‚Holzgefäß, mit dem den Pferden der Hafer zugemessen wird' und ‚metallenes Litermaß' (Bielfeldt, S. 194). Ältere Belege: AFr.: *maska* ‚Maß, Mäßchen', Schm.-Pö.: *maska*; ns. maska, Gen. *-i* f. dass., ons. *kórjenjane maski* Pl. ‚Bastmäßchen' (Nepila ČMS 1899, S. 230). // Aus dt. *Maß*, mhd. *māȝe* ‚Maß, zugemessene Menge', die feminale Form *maska* im Sorb. vielleicht durch Einfluß von os. *maca*, dt. *Metze* ‚veraltetes hölzernes Hohlmaß'.

ns. maskoliś, 1. Sg. *-u* älter ‚beschmieren, beschmutzen' (Chojn.: *maskoliu*, *maskolu* ‚schmutze'), fehlt bei Mk. Wb., / außerhalb des Sorb. vgl. č. dial. (schles.) *umaskať* ‚(Brot) mit Butter bestreichen', *zamaskat*, *mazgat* ‚beschmieren, beschmutzen' (Machek ESJČ, S. 356), poln. *mazgać* 1. ‚schmieren', 2. ‚pfuschen', *mazga* ‚schmutziges Weib', *mazgaj* ‚schmieriger Kerl, Tölpel', *mazgaić* ‚nachlässig machen', *mazgaić się* ‚weinen'. // Zu **mazati* (os. *mazać*, ns. *mazaś* ‚schmieren') mit expressiver Erweiterung *-k(g)-ol-*. Vgl. ns. *mazliś*.

os. masło, Gen. *-a* n. älter ‚Butter' (Brosk dodawki), jetzt nur Lehnwort *butra*. Ältere Belege: AFr.: *maslo*, Han.: *maslo*, *maslowó* (≤ *masłowy*) ‚Butter-', *maslónka* ‚Butterbüchse', *maslownicza* ‚Butterfaß' (aus dem Tschech.); ns. masło dial. ‚Brotaufstrich aus Fett, Fettstoff' (nach Šwj. hs. Ws. aus Dissen – Dešno, Kr. Cottbus), / mit derselben Bed. in allen slaw. Sprachen, poln. *masło*, č. *máslo*, slowak. *maslo*. // Ursl. **maz-tlo* (Nomen instrumenti), andere rekonstruieren **maz-slo*, deverbal zu **mazati* ‚schmieren', als parallele Bildungen vgl. os. älter *čistło* und *powrjestło*, ns. *powrjasło*, dial. *powrjasklo* (≤ *po-*

wjastło). Im Sorb. ist die slaw. Butterbezeichnung schon sehr früh durch das dt. Lehnwort *butra* (s. d.) ersetzt worden. Die bei AFr. und Han. belegten Formen sind möglicherweise bereits Tschechismen.

os. maslić (so), 1. Sg. *-u* ,langsam sein, zaudern, tändeln'. Abltgn.: *maslak* ,langsamer Mensch', *masłoty* ,langsam, zögernd'. // Expressive Erweiterung zu os. *masać* ,tasten, befühlen', auch ,nicht vom Fleck kommen, trödeln, langsam sein', zur Bildung s. ns. *mazliś* neben *mazaś*.

os. masota, Gen. *-y* f. ,Kraft und Saft; der Gehalt (an innerer Kraft)', *masotny* Adj. ,Kraft-, Saft-, kräftig; saftig; massiv, materiell, robust; griffig (Leinwand)'. Ältere Belege: Sw.: *maßota* ,succus', *maßotné* ,succosus'. // Zu os. *masać* ,tasten, befühlen'. Das Formans *-ota* ist altertümlich, es tritt unmittelbar an die Wurzel und bezeichnet eine intensive, aus einzelnen Akten bestehende Erscheinung (Nomen actionis ≥ Nomen acti). Bedeutungsentwicklung: ,Griffiges' ≥ ,Kräftiges, Festes'.

os. mašina, Gen. *-y* f. ,Maschine' (Jut. 1842, in den Wörterbüchern erstmalig bei Kr. Wb., s. Stone Lexical Changes, S. 95); ns. mašyna, Gen. *-y* f. dass. (Šwj. Wb.), / poln. *maszyna*, russ. *машина*. // Aus dt. *Maschine* ≤ franz. *machine* ≤ lat. *māchina*.

os. maška, Gen. *-i* f. ,Kinnlätzchen der Frauen' (nach Bielfeldt, S. 194, aus Wittichenau–Kulow). // Aus nhd. älter *Masche* ,Schleife als Kopfputz'.

ns. maś, s. os. *mać*.

ns. mašernica, s. os. *maćernica*.

ns. mašica, s. os. *maćica*.

ns. matcyšćo, s. os. *matwišćo*.

ns. matny Adj. ,matt, müde, abgemattet', *matnosć* ,Mattigkeit, Müdigkeit' (Mk. Wb. 1, S. 867; Zw. Wb., S. 202), schriftspr. Synonyme: *słaby*, *chanmy* (s. d.). Ältere Belege: Hptm.: *matni* (*matny*), *matnoscź*, Laut. Gsb.: *matny*; im Os. nur einmal bei Duč. (ČMS 1906) als *matny* belegt, vgl. aber auch bei AFr.: *mot*, *moty* ,matt'. // Aus dt. *matt* mit Erweiterung durch das slaw. Formans *-ny* wie ns. dial. *notny* ,nötig', os. älter *mot*, *moty* aus md. *mot*.

os. matra, *matrować* (*so*), s. os. *martra* bzw. *martrować* (*so*).

ns. matuška, dial. *matyška*, s. os. *macocha*.

os. matwišćo, Gen. *-a* n. ,Weiselzelle, Weiselhäuschen' (Pf. Wb.), bei Kr. Wb. auch *matčišćo* dass., dial. *matlišćo* (Purschwitz – Poršicy und andere Orte des Bautzener D.); ns. matcyšćo dass. (Zw. Wb., nach Mk. Wb. 1, S. 867, im M. D.). // Os. *matwišćo* ist gekürzt aus urspr. *matkowišćo* (vgl. os. *matka* ,Bienenkönigin'), zur Bildung vgl. os. *knotwišćo* (≤ *knotowišćo*) ,Maulwurfshaufen', dial. *matlišćo* durch Beeinflussung von os. *mjatlišćo* ,Pfropfreis', ns. *matcyšćo* mit Formans *-yšćo* (≤ **-išťě*).

os. mawać, 1. Sg. *-am* ,hin- und herschwenken, bewegen', *mawać so* ,sich bewegen, flattern, wehen', *zmaw(ow)ać* ,wehen (Fahne)'; ns. mawaś (se), *zmawaś (se)* dass., Šwj. hs. Ws.: *rozmawaś* ,loswettern, mit den Händen erregt um sich werfen, fuchteln', *rozmawaś se* ,sich ins Zeug legen, beim Mähen breite Schwaden

nehmen'. Ältere Belege: Chojn.: *mawam, smawam (zmawam)* ,schwebe', / č. *mávati*, slowak. *mávat'* dass. // Zu der in ns. *manuš, machaš* und os. *machać, majkać* enthaltenen Wz. *ma-* ,bewegen, streichen, wehen'.

os. mawkać, 1. Sg. *-am* ,streicheln'. Ältere Belege: Han.: *mawkacž, maukacž* ,streicheln, schön tun', *maukař* ,Streichler'. // Zu os. *mawać*, ns. *mawaš*, vgl. auch os. *majkać* ,streicheln'.

os. maz, Gen. *-a* und *-u* m. ,Schmiere; Salbe', auch ,Teer', vgl. auch SSA 4, K. 96, als Teil des Kompositums *kolmaz, kolmaza* ,Wagenschmiere, Wagenpech' (AFr.: *kowmasa, kolmasa, komasa*). Ältere Belege: Sw.: *maz* ,unguen', Matth.: *mas ton* ,Schmiere'; ns. maz, Gen. *-y* f. 1. ,Schmiere, Kleister', 2. spez. ,Wagenschmiere, Teer' (*maz škrěš* ,Teer sieden, ~ brennen'), dial. *maza* f. (Schl. und M. D.). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *mahs* ,Teer', / mit derselben Bed. poln. *maź* f., č. *maz* m., slowak. *maz* m., russ., ukr., bruss. *мазь* f., skr. *mâz* m., slowen. *māz* m. // Ursl. **mazь* f. (*i*-Stamm), **mazь* m. (*jo*-Stamm), vgl. os. *mazać*, ns. *mazaš* ,schmieren'.

os. mazać, 1. Sg. *-am*, älter *mažu* imperf. ,schmieren, streichen', *maznyć* perf. auch ,einen Schlag versetzen', *zmazać so* ,in die Hosen machen'. Ältere Belege: Matth.: *masacž* ,schmieren', *masani* Vbst. ,das Schmieren', Sw.: *mažu* ,lino', AFr.: *mažu, mažem* ,beschmiere, bestreiche', Han.: *masacž* ,schmieren, streichen', *masaňo* Vbst. ,das Streichen'; ns. mazaš, 1. Sg. *-žu, -žom*, 2. Sg. *-žoš* imperf. dass., *maznuš* perf., auch ,einen Schlag versetzen'. Ältere Belege: Moll.: *masso (mažo)* 3. Sg. (100 r, 11), Chojn.: *mahsu (mažu)* ,schmiere', Hptm.: *smahsane (zmazanje)* ,Befleckung', *masasch*, / in allen slaw. Sprachen, vgl. poln. *mazać*, č. *mazati*, dial. *mazać, maznuć*, auch ,einen Schlag versetzen' (Lamprecht Slovník), slowak. *mazat'*. // Ursl. **mazati, *mazjǫ* ≤ ie. **māĝ-* ,kneten, drücken, streichen', vgl. griech. *μαγῆναι, μεμαγμένη* zu *μάσσω* ,(Teig) anmengen, kneten', mir. *maistrid* ,buttert' (**magis-tr-*), bret. *meza* ,kneten' (Pokorny IEW, S. 696).

os. mazanc, Gen. *-a* m. ,Schmierkuchen, Fladen', übertr. ,schmutziger Mensch'. Ältere Belege: Sw.: *mazancz* ,laganum', vgl. auch bei AFr.: *mazanka* ,Schnitte, Butterschnitte'; ns. mazaňc, Gen. *-a* m. ,Schmierkuchen (d. i. der mit Quark, Käse, Mohn u. ä. dick bestrichene Kuchen)', Schl. D.: *mazaňc* ,eine Art Kuchen' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *mahsanz* ,Fladen', Anon.: *masanz*, / poln. *mazaniec*, č., slowak. *mazanec* dass. // Zu ursl. **mazati* (os. *mazać*, ns. *mazaš* ,schmieren'), gebildet mit dem Suffix *-anc, -aňc* (≤ **-(an)ьcь*) wie os. *tykanc*, ns. *tykaňc* ,Kuchen' (*tykany* ,gesteckt'), os. *palenc*, ns. *paleňc* ,Branntwein, Schnaps' (*paleny* ,gebrannt').

os. mazany Adj. ,schmutzig', als Partiz. pass. ,beschmiert'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *masany* ,besudelt', Sw.: *mazané*, Han.: *mazané* ,schmutzig'. // Urspr. Partiz. pass. zu os. *mazać* ,schmieren'.

ns. mazliš, 1. Sg. *-u* ,schmieren, schlecht schreiben, sudeln' (Hptm. L.), *mazlišćo* ,Schmierbüchse, Kleistertopf, Pechpfanne' (Mk. Wb. 1, S. 872), *mazlink* ,Butterpilz' (Šwj. hs. Ws.: *maslink*). // Zu ns. *mazaš* ,schmieren' mit expressiver *-l*-Erweiterung, vgl. dazu auch č. *mazliti se s kým* ,zärtlich sein (mit jmdm.)', *mazlánek* ,Käseapfel', *mazlík* ,Zärtling', slowak. *mazlit' (sa)* dass., vgl. ns. *maskoliš*.

os. maznica, Gen. *-y* f. älter ‚Teerkanne', nur bei N. N. und AFr.: *maznica*; ns. maznica 1. allg. ‚Schmierbüchse, Schmierdose', 2. ‚Teerbüchse, Teerkanne' (gew. aus Holz). Ältere Belege: Chojn.: *mahsniza* ‚Teermeste', Hptm.: *masniza* dass. // Deverbale Bildung auf *-nica*, vgl. os. *mazać*, ns. *mazaś* ‚schmieren'.

os. maznik, Gen. *-a* m. ‚Schmierer, Quacksalber' (Nomen agentis); ns. maznik, Gen. *-a* m. ‚Teerofen', gew. Pl. *mazniki* ‚Teersiederei, Pechsiederei; Teerhütte, Pechhütte', als FlN: *Maznikojski jazor* ‚der Großsee, Kr. Guben', *Maznikojske dwory* ‚Teersiedergehöfte' (Šwj. FlN, S. 516), *maznikaŕ* 1. ‚Teersieder, Pechsieder', 2. ‚Teermann, Teerverkäufer', Šwj. hs. Ws.: *maznikaŕ* dass. (Berufsnamen mit dem Formans *-aŕ*, vgl. *rolnikaŕ* ‚Landwirt', *rybakaŕ* ‚Fischer'), nach Šwj. hs. Ws. auch *maznik* ‚Kuhpilz'. // Deverbale Bildungen mit dem Formans *-(n)ik*, vgl. os. *mazać*, ns. *mazaś* ‚schmieren'.

os. mazuch, Gen. *-a* m. ‚Schmutzfink, Schmierer'. // Deverbale Bildung mit dem express. Formans *-uch*, vgl. os. *mazać* ‚schmieren', *mazany* ‚schmutzig'.

os. meble, Gen. *-ow* Pluralet. (Kr. Wb.), Synonym: (*domjaca*) *nadoba* (H. Sm. 2, S. 212, ‚Hausgerät'); ns. *podomk*. // Aus dt. *Möbel*, vgl. auch poln. *mebl* dass.

ons. medłak ‚Toter' (Mk. ČMS 1899, Wb. 1, S. 874), bei Šwj. ČMS (1926) *medlaki* Pl. ‚Reizker'. // Zu ons. *medły* (mit dial. *l* für *ł*) ‚tot', os. älter *módły* (s. d.).

ons. medły Adj., s. os. *módły*.

ns. mej Personalpron. 1. Ps. Du., s. os. *mój*.

os. meja, Gen. *-e* f. 1. ‚Monat Mai', 2. ‚Maibaum, Maie', *mejski* Adj. ‚Mai-, Maien-', *mejski bruk* ‚Maikäfer', *mejska waka* ‚Maiwurm', *mejske zwónčki* ‚Maiglöckchen' (Lehnübersetzungen). Ältere Belege: H. L.: *meyske quitki* ‚weiße Maienblumen', Sw.: *měya*, *měyske měßacztwo* ‚maius', AFr., Schm.-Pö.: *meja ta* ‚Mai; Maie'; ns. maj, Gen. *-a* m. ‚Monat Mai', *maja*, Gen. *-e* f. 1. ‚Maie, Maienstange', *majski* Adj. ‚zum Monat Mai gehörig, Mai-', 2. ‚Monat Mai' (Chojn., Hptm., Zw. Wb.), im Ons. *meja* ‚Maie' (Jak. Mark. XI, 8: *Nekotory pak su rubaly te meye z stromow* ‚Etliche hieben Maien von den Bäumen'), *mejak* ‚Monat Mai' (nach Mk. ČMS 1899, aus Braunsdorf – Brunojce), / poln. *maj*, auch bot. ‚Sonchus oleraceus' (Kucała Wb.), č., slowak. poet. *máj* ‚Monat Mai', *máje*, mähr. *mája* ‚Maie, Maibaum', russ., ukr., bruss. *май*. // Die os. und ons. Form aus spätmhd. *meie* ‚Mai, Maibaum', ns. *maj* aus nhd. *Mai* ≤ lat. *maius*.

ns. mejstaŕ, s. os. *mišter*.

ns. merchej, *merchwej*, dial. s. os. *morchej*.

ns. mersk dial., s. ns. *marsk*.

ns. mesaz dial. ‚Messing' (w. Grz. D.), s. os. *mosaz*.

os. meter, Gen. *-tra* m. ‚Meter', dial. *mejtyr* und *mejtor*; ns. metaŕ, Gen. *-rja* m. dass. // Entlehnt aus dt. *Meter*.

ns. mě, s. os. *mjeno*.

os. měca, Gen. *-y* f. ‚Mütze, Haube (bes. die der kath. Frauen)', Dem. *měcka*, dial. auch *myca* (SSA 6, K. 60), übertr. auch ‚klumpenförmig an einem Baume hängen-

der Bienenschwarm' (Bielfeldt, S. 194), *stara měca* ,Schlafmütze'. Ältere Belege: Sw.: *mėcza, mėczka* ,mitra, mitrella', *biskopska mėcza* ,infula', AFr.: *mieza, myza ta* ,Haube', Schm.-Pö.: *mjeza* ,Mütze'; ns. mica, Gen. *-y* f., Dem. *micka* dass., nach Mk. Wb. 1, S. 899, speziell 1. ,die einfache weiße Haube der verheirateten Kommunikantinnen, d. i. das breite, kunstvoll zur Haube zusammengelegte Tuch aus feiner, weißgestärkter Leinwand mit den drei Zipfeln, welche zur Feier des heiligen Abendmahls aufgesetzt wurde', 2. ,die runde Frauenhaube als Kopfbedeckung von Frauen und Mädchen (im Spremberger Kreis), 3. ,die (große), schöngeschmückte Haube der Konfirmandinnen (vormals in Burg) sowie der ehrbaren ledigen Taufzeuginnen', in den Wortverbindungen: *cańkata mica* ,Haube mit breiter Halskrause' (bes. südl. und östl. von Cottbus), *kušata mica* ,gestutzte Haube' (die gewöhnlich als einfache Haushaube getragen wurde). Ältere Belege: Chojn.: *mūza* (*myca, mica*?) ,mitra, Mütze', *mūzischzio* ,cuculio, Nachthaube', Hptm.: *miza*. // Aus dt. *Mütze*, spätmhd. *mütze*, vgl. auch poln. dial. *mycka* ,Mütze ohne Schild' (Kucała Wb., S. 199), kasch. *muca* ,Mütze', č. dial. *mica* dass.

ns. měco, *měcko, mjeco, mjecko*, s. os. *mićak*.

os. měčelny Adj. älter ,geschickt', *měčelnosć* ,Geschicklichkeit' (Han.), Sw.: *mėczelnė* ,dexter', *mėczelnoscż* ,dexteritas', *mėczelnę* ,affabre'. Das Wort ist nur aus den beiden genannten Quellen (katholische Variante der os. Schriftsprache) bekannt. // Ohne Etymologie. Das Formans *-elny* ist im Sorb. ungewöhnlich.

os. měć, 1. Sg. *mam* ,haben, besitzen', Perf. *sym měł*, Imperf. *mějach*, Fut. *změju*, Partiz. pass. *měty*, als Modalverb auch ,müssen, sollen' (*Što mam činić?* ,Was muß, soll ich machen?'), verneint *nimam, njemějach, njezměju*, iter. *měwać*, 1. Sg. *-am*. Ältere Belege: War.: *mjez, mecz* (S. 74, 79), MFr.: *hnadźiju mėcż* ,Hoffnung haben' (Mat. XII, 21), Sw.: *mam* ,habeo'; ns. měś, 1. Sg. *mam* dass. (auch als Modalverb), Perf. *som měł*, Imperf. *mějach*, Fut. *změju*, Partiz. pass. *měty*, verneint *njamam* (≤ *nje-mam*), *njeméjach, njezměju*, iter. *měwaś*. Ältere Belege: Chojn.: *mesch, mam*, Fabr.I: *mėsch*, Jak.: *meczy* (*mjeći*) Inf. (Röm. XIII, 3), / außerhalb des Sorb. poln. *mieć, mam*, polab. *met, mom*, č. *míti, mám*, ač. *jmieti, jmám*, slowak. *mať, mám*, russ. *иметь, имею*, aruss. *имѣти, имѣю*, ukr. *мати, імати* (veralt.), *маю*, bruss. *меҷь, маю*, skr. *imati, imām*, sloven. *iméti, imām*, aksl. *iměti, iměją, imamь*. // Ursl. **(j)ьmėti, *(j)ьmamь* ,haben, besitzen', im Aksl. und im Russ. mit Anlehnung des Präs. an den Infinitivstamm. Das synthetische Futur os., ns. *změju* ist eine Neuerung des Sorbischen. Vgl. als verwandt ursl. **(j)ęti, *(j)ьmą* ,nehmen, ergreifen' (s. os. *-jeć*, ns. *-jeś*).

ns. měčka, *mječka* Lockruf bzw. Schmeichelname für junge Kühe. // Zur Etym. s. os. *mičel*.

os. měd, Gen. *-'edu, -'eda* m. ,Honig'. Ableitgn.: *mjedowina* ,Honiggeschmack', *mjedowizna* ,Honigsaft', *mjedowy* Adj. ,Honig-', *mjedźić* ,Honig enthalten'. Ältere Belege: MFr.: *ljsny mėd* ,Waldhonig' (Mat. III, 4), Matth.: *mied ton*, Sw.: *mėd*, AFr.: *mied ton, mjedowy* Adj., Han.: *medowna* ,Met'; ns. mjod, Gen. *-a, -u* m. dass., dial. *mjed* (nach Mk. Wb. 1, S. 893, bei Hptm. und dial.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *mód* (119, 103), Chojn.: *miod* ,mel,

Honig', *miodk* ,mulsum, Met', *zeischoni* (*cejźony*) *miod* ,Honigseihe', Hptm.: *mód* ,Honig', / poln. *miód*, *-odu*, č., slowak. *med*, russ. *мёд*, Gen. *-а*, *-у*, ukr. *мід*, *-ėdy*, bruss. *мёд*, skr. *mêd*, *-èda*, slowen. *mêd*, bulg., mak. *мед*, aksl. *medъ* ,Honig'. // Ursl. **medъ*, *-du* (*u*-Stamm), urverwandt ist lit. *medùs* ,Honig', lett. *medus*, apreuß. *meddo*, aind. *mádhu* n. ,Honig, Met', *mádhus*, *madhurás* ,süß, lieblich', awest. *maδu-* n. ,Beerenwein', griech. *μέθυ* ,berauschendes Getränk', ahd. *metu* ,Met'. Auszugehen ist von einem substantivierten *u*-stämmigen Adjektivum ie. **medhu* ,süß' (zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 110; Pokorny IEW, S. 707; Machek ESJČ, S. 357).

os. **měch**, Gen. *-a* m. ,Sack; Blasebalg; Hodensack', übertr. auch ,Schimpfname für ungeschickte, schwerfällige Mannsperson' (Duč.), Dem. *měšk*, *měchi teptać* ,die Orgelbälge treten'. Ältere Belege: MFr.: *w mèschi* ,im Sack' (Mat. XI, 21), Sw.: *mèch*, *mèsclik*, AFr.: *miech* ,Sack, Blasebalg'; ns. **měch**, Gen. *-a* m. auch 1. ,Sackpfeife, Dudelsack', 2. ,Sack bei der Wate (Fischfang)', Dem. *měšk*, auch *měšašk* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *miech* ,saccus, Sack; Blasebalg', *mieschk* ,loculus, Beutel', Meg.: *mech* ,saccus, follis', / poln. *miech*, č. *měch*, slowak. *mech*, russ. *мех*, ukr. *міх*, *-ха́*, bruss. *мех*, *-ха́*, skr. *mijeh*, *mêh*, slowen. *mêh*, bulg. *мях*, *мехъ́т* ,Schlauch, Balg, Bauch', abulg. *měchъ* ,abgezogene Haut, Schlauch'. // Ursl. **měchъ* (≤ **moisos*) ist urverwandt mit ostlit. *maĩšas* ,großer Sack', lett. *màiss* ,Sack', lit. dial. *máišė* ,Heunetz', *máišas* ,Heusack', apreuß. *moasis* ,Blasebalg'. Die baltoslaw. Bed. ,Sack' ist bereits sekundär, sie geht auf urspr. ,Schaffell' zurück, vgl. dazu aind. *mēṣás* ,Widder, Schafbock, Fell', awest. *maēša-* m. ,Schaf'. Bedeutungsentwicklung wie in *koza* ,Ziege' neben *koža* ,Fell' (s. d.). Zur bisherigen Literatur s. Vasmer REW 2, S. 127, und Skok ERHSJ 2, S. 41.

os. **měchawa**, Gen. *-y* f. ,Blasebalg, kleine Sackpfeife, kleiner Dudelsack'. H. Sm. 2, S. 219: „Vom Dudelsack gibt es zwei Arten, einen größeren und einen kleineren. Der größere trägt den ganzen gehörnten Kopf des Ziegenbocks und heißt kozoł, der kleinere entbehrt dieser Zierde und wird mjechawa genannt."; ns. **měchawa**, Gen. *-y* f. 1. ,Blasebalg', 2. ,(kleine, unbehaarte) Sackpfeife, kleiner Dudelsack', 3. übertr. a) ,von kleinen weinenden Kindern als Kosename, tränenreiches Kind', b) ,von Erwachsenen als Schimpfwort: unbeholfener, verbohrter, wütiger Mensch, aufgeblasener Narr' (Mk. Wb. 1, S. 875), ,Sackliese, Spottname für ein Mädchen in schlechtsitzender städtischer Kleidung' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Chojn.: *miechawa* ,utriculus, Sackpfeife', *miechawar* 1. ,Blasebalgmacher', 2. ,Dudelsackpfeifer', Hptm.: *mèchawa* ,Dudelsack'. // Derivat zu os., ns. *měch* ,Sack', Formans *-awa* wie in *dubrawa* ,Eichenwald' (jetzt nur noch als ON und Bergname). Vgl. auch skr. *mjèšnica* ,Dudelsack mit zwei Pfeifen' (Karadžić).

ns. **měki**, s. os. *mjechki*.

ns. **měkły**, *měkliwy*, s. os. *mjakliwy*.

ns. **měknuś**, s. ns. *mjaknuś*.

ns. **měł**, s. os. *mělk*.

os. **mělk**, Gen. *-a* m. ,grobes Mehl', dial. *womělk*, *womjelk* ,Kraftfutter fürs Vieh'. Ältere Belege: Sw.: *mèwk* ,far', *pšenčné* (*pšeńčny*) *mèwk* ,simila', *mèwkowé* ,polli-

narius', *měwkowé tékoncz* (*mělkowy tykanc*) ,farreum' (d. i. ein aus grobem Mehl gebackener Kuchen); ns. měł, *mělk*, Gen. *-a* m. ,Kraftmehl', *samy mělk* ,lauter feines Mehl', *mil* ,Mehlgehalt der Kartoffel', *milowaty* ,mehlig' (Šwj. hs. Ws.), auch *mjel*, Gen. *-i* f. ,Mehl, Gemahlenes, Mehlgehalt' (Mk. Wb. 1, S. 893). Ältere Belege: Chojn.: *miel* ,das Inwendige im Getreide, Mehl', / poln. *miał* ,Mineralstaub, Kraftstaub', aserb. *mělь*, slowen. *mêl* f., dial. *mil* m., f. ,mergelartige Kreide', russ. *мел* m. ,Kreide'. // Ursl. **mělъ* m., **mělь* f., dial. wohl auch **milъ* m., **milь* f. ,Grobgemahlenes', gehört mit dehnstufigem Wurzelvokalismus (*ě* ≤ **ē*) zu ursl. **melti*, **meljǫ* ,mahlen' (s. os. *mlěć*, ns. *mlěś*), Berneker SEW 2, S. 48; Vasmer REW 2, S. 115; Machek ESJČ, S. 359; Pokorny IEW, S. 717. Schwierig erklärbar sind jedoch die Nebenformen mit *i*-Vokalismus (vgl. auch ns. *rěcny mil* ,Triebsand im Fluß' und ns. *milki*, os. *nilki* ,flach'). Andere verweisen deshalb auf lit. *máila*, *mailius* ,etwas Kleines, etwas Unbedeutendes, bes. kleine Fische', lett. *maile* ,Weißfisch, Löffelfisch, Gründling, kleiner Fisch' (Fraenkel LEW, S. 395, mit weiterer Literatur). Siehe noch os. *mjel*, *měł*, ns. *mil* und ns. *mělki*, os. *nilki*.

us. mělki Adj. ,seicht, nicht tief, flach', *mělkosć* ,Seichtigkeit, Seichtheit', V. M.: *mělki*, dial. auch *mjałki*, *mjałkosć* (≤ **mělъkъ*) und *milki* (Döbbrick – Debsk, Kr. Cottbus), *milkosć* (≤ **milъk-*), Šwj. hs. Ws.: *milknuś* ,flach machen', *zamilknuś* ,den Pflug flach halten'. Ältere Belege: Chojn.: *mielki* ,vadosus, seicht', Anon.: *mewky* ,flach'; ons. *gnilki* Adj. ,seicht' (Ha.); os. nur *nilki* Adj. (s. d.), Mk. Wb. 1, S. 879, erwähnt auch os. *milki* (quellenmäßig aber nicht belegbar), / mit derselben Bed. poln. *miałki*, č. *mělký*, dial. (Podřipsko) auch *hnělkej*, *hnilkej* (vgl. os. *nilki*, ons. *gnilki*), slowak. *melký*, russ. *мелкий* ,klein, fein; untief, seicht, flach', ukr. *мілкий* ,seicht; fein zerstoßen', *мілíти* ,seicht werden', *міло* ,fein', bruss. *мелко* ,flach, seicht', aruss., ksl. *мѣлъкъ* ,klein, seicht', skr. alt *mioki* ,seicht', slowen. *milka* ,feiner Flußsand' (vgl. dazu ns. dial. *rěcny mil* ,Flußsand' und wohl auch *Milica* ,Name eines Baches östl. von Bautzen – Budyšin', nach Duč.). // Ursl. **mělъkъ* und **milъkъ* ,fein, seicht, klein', zu *mělъ*, *milъ* (vgl. ns. *měł*, *mělk* ,Kraftmehl', *mil* ,Triebsand', ukr. *міль*, *мілина* ,seichte Stelle, Untiefe'), Formans **-ъkъ* wie in **nizъkъ* (os., ns. *niski* ,niedrig'). Ons. *gnilki*, č. dial. *hnělkej*, *hnilkej* mit sekund. *g*(*h*)-Vorschlag wie in ons. *gniski* neben ns. *niski* ,niedrig' und *pognurić se* (Jak.) neben ns. *nuriś se* ,untertauchen' (dazu Schuster-Šewc ZfSl XX, 3, S. 367). Siehe auch os. *mělk*, ns. *měł*, *mělk*.

os. měl, ns. *měłny*, s. os. *mjel* und *mjelny*.

ns. mělizna, Gen. *-y* f. ,Seichtheit, Seichtigkeit, seichtes Wasser', / poln. *mielizna*, č. *měla*, *mělčina*, slowak. *melčina* ,Sandbank', russ. *мель* f., ukr. *міль*, *мілина* ,seichte Stelle, Untiefe', bruss. *мель*, *мелина* dass. // Zu der in ns. *mělki* ,seicht, flach' enthaltenen Wz. **měl-*, Formans *-izna* mit substantivierender Funktion wie in os. *nowizna*, *nowina* ,Neuland, Neuheit' (*nowy*).

os. měłušk (≤ *mjełušk*) älter ,Mörser, (Sw.: *měluschk* ,pilum', Han.: *měluschk* ,Stampfe'), Synonym *stupa* (s. d.). // Zu os. *mlěć*, 1. Sg. *mlěju*, *mjelu* ,mahlen': **melušъkъ*, Dem. zu **mel-uchъ* (urspr. Nomen agentis ≥ Nomen instumenti), zur Bildung vgl. os. *kuluch*, *kulušk* ,Mangelholz'.

os. měnić, 1. Sg. -ju ‚meinen, denken, dafürhalten, vermuten', *měnjenje* ‚Meinung, Annahme'. Ältere Belege: MFr.: *oby menisch ty?* (Mat. XXVI, 53), Matth.: *meniсż*, Sw.: *měńu* ‚autumo, opinor, censeo, reor', *měněńo* ‚opinio'; ns. měniś, 1. Sg. *-im*, dial. auch *mjeniś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *mehnu* ‚meine', / in derselben Bed. č. *míniti*, ač. *mieniti*, slowak. *mienit'*, ukr. *помпи́ти*, slowen. *meniti*, aksl. *měniti* ‚meinen, glauben, erwähnen, gedenken'. // Ursl. **měniti*, **měnjǫ* ‚meinen' ist urverwandt mit ahd., mhd. *meinen*, ags. *mǣnan* ‚meinen, denken; sagen, erklären' (Pokorny IEW, S. 714; Machek ESJČ, S. 363).

os. -měnić (so), 1. Sg. *-ju* (*so*) imperf. ‚ändern', *měnjeć* (*so*) iter. auch ‚(Geld) wechseln', die Formen auf *-ić* jetzt nur noch präfixal: *přeměnić* ‚verändern', *wuměnić* ‚auswechseln', *zaměnić* ‚eintauschen', *změnić* ‚verändern'. Ältere Belege: Matth.: *menieсż* ‚tauschen', AFr.: *mieniam* ‚tauschen, wechseln', *mienu*, *mienim* dass. (Inf. *měnić*), *mieneni to* Vbst. ‚Wechseln, Tauschen'; ns. měniś (se), 1. Sg. *-im* (*se*), auch *mjeniś* (*se*), iter. *měnjaś* (*se*) dass., präfixal: *pśeměniś, wotměniś, zaměniś, změniś*, / mit derselben Bed. poln. *mienić*, *mieniać*, č. *měniti*, slowak. *menit'*, russ. *менять*, *-яю*, *изменить*, ukr. *міняти*, *мінити*, bruss. *мяняцца*, aruss. *мѣняти*, *мѣнити*, skr. *mijèniti*, slowen. *meniti*, bulg. *меня*, aksl. *měniti*. // Ursl. **měniti*, iter. **měnjati* ‚tauschen, wechseln', urverwandt ist lit. *maĩnas* ‚Tausch', lett. *mainît* ‚tauschen, wechseln', vgl. auch deverbales os. *změna* ‚Wechsel'.

ns. měńk, s. os. *mjenk*.

os. měnklować, 1. Sg. *-uju* älter ‚wähnen, grundlos, leichthin meinen', bei Pf. Wb., S. 357, unter Berufung auf Tecelin (d. i. Han.), bei Kr. Wb., S. 238, auch *mjeńklować*, R. Wj.: *Knjez měnkluje, kórcar wšak zubow za mjaso nima* ‚Der Herr mäkelt (tadelt, feilscht), dem Scheunendrescher (d. i. dem armen Bauern) fehlen aber die Zähne zum Essen des Fleisches'. Ältere Belege: Sw.: *měnkluwańo* (*měnkluwanjo*) ‚coniectura', Han.: *menkluwacż* (≤ *mjeńklować*) ‚mutmaßen', *meńkleńo* (*mjeńkleńjo*) ‚Argwohn', Kör.: *menkluju* ‚menkeln', *menklowani to* ‚das Menkeln'; im Ns. unbekannt. // Aus dt. *menkeln* ‚zögern, zaudern; Händler, Kleinkrämer sein' (Grimm Wb. VI, S. 2020), mhd. *menkeler* ‚Händler'.

os. měr, Gen. *-a* m. ‚Friede(n), Ruhe'. Abltgn.: *měrliwy* Adj. ‚friedliebend', *měrlubowacy* dass. (Lehnübersetzung), *měrny* Adj. 1. ‚mäßig, maßvoll, gemäßigt', 2. ‚friedlich, friedfertig; ruhig, sanft, gefaßt, gelassen', *měrowy* Adj. ‚Friedens-', *změrom* Adv. ‚ruhig, still', *změrować* (*so*) ‚(sich) beruhigen, besänftigen, zufriedenstellen', *njeměr* ‚Unruhe, Unfriede'. Ältere Belege: War., Lud.: *mier*, MFr.: *mēr* (Mat. X, 13), AFr.: *mier ton*, *smierom spacż* (*změrom spać*) ‚ruhig schlafen', *mierny* ‚friedsam, friedlich', *miernoscż ta* ‚Friedfertigkeit, Mäßigkeit, Sanftmut'; ns. měr, Gen. *-a* m. dass. Abltgn.: *měrny* Adj. ‚friedlich, friedfertig, friedsam, ruhig', *měrnosć* ‚Friedfertigkeit'. Ältere Belege: Moll.: *myr* (106 v, 22), Wb. Ps.: *mēhr* (85, 9), Chojn.: *mier* ‚pax, Friede', *niemir* ‚Unfriede', *mierniu* (*měrnju*) ‚quiesco, ruhe aus', Jak.: *miera* Gen. Sg. ‚Frieden', *smyril ie* (*změril je*) ‚versöhnt hat' (2. Kor. V, 18), / poln. alt (15. Jh.) *mir* ‚Frieden', seit dem 16. Jh. auch *mier* ‚Ruhe, Geleit, Bürgerrecht, Ansehen', č. *mír* ‚Friede', ač. *mier*, slowak. *mier* dass., russ. *мир* ‚Friede, Weltall, Welt', älter auch ‚Bauerngemein-

de', aruss. *мирь*, ukr. *мир*, bruss. *мір* ‚Friede, Ruhe', skr. *mîr*, slowen. *mîr* dass., bulg. *мир* auch ‚Welt', aksl. *mirъ* ‚Friede, Welt(all)'. // Ursl. **mirъ* ‚Friede, Ruhe', im Sorb. *ir* ≥ *ěr*, urverwandt ist alit. *mieras* ‚Friede', lett. *miêrs* dass. und alb. *mirë* ‚gut, schön', vgl. mit abweichender Wurzeldeterminante weiter ursl. **milъ* (s. os., ns. *mily*). Zur Literatur s. Berneker SEW 2, S. 60; Brückner SEJP, S. 338; Vasmer REW 2, S. 137; Pokorny IEW, S. 712; Fraenkel LEW, S. 449. Die von Machek ESJČ, S. 364, vorgenommene Trennung von **mirъ* ‚Friede(n)' und **mirъ* ‚Welt' und ihre unterschiedliche etym. Erklärung (**mirъ* ‚Friede(n)' zu lit. *rimti, rimstù, -rimaũ* ‚ruhig werden' und **mirъ* ‚Welt' zu ie. **mei-* ‚verbinden, verknüpfen') ist nicht berechtigt.

os. **měra**, Gen. *-y* f. ‚Maß(stab)', Dem. *měrka* ‚Hohlmaß (etwa 1 Liter)', *přez měru, nimo měry* Adv. ‚überaus, allzu, ungemein, außerordentlich, ausnehmend, äußerst', *w runej měrje, runu měru* Adv. ‚geradewegs, direkt, schnurstracks', *do měry, pod měru hić* ‚zur Musterung gehen (Soldaten)'. Ältere Belege: MFr.: *z kaikei měru wy měricže, z taikei budže wam zaso měrene* ‚mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden' (Mat. VII, 2), Sw.: *měra* ‚mensura', AFr.: *miera ta* ‚Maß', Han.: *měrka* ‚Achtel'; ns. **měra**, Gen. *-y* f. dass., Dem. *měrka*. Ältere Belege: Wb. Ps.: *miru* Akk. Sg., Chojn.: *mera* dass., *psches mehru* ‚überaus', Hptm.: *měra* ‚Maß', *psches měri welgi* (*pśez měry wjelgi*) ‚überaus, über alle Maße', Jak.: *iedna maera* (*mjara*) *pschenice … a trezi mery* (*měry*) *chiczmenâ* (*chěcmjenja* = *jěcmjenja*) ‚ein Maß Weizen und drei Maß Gerste' (O. Joh. VI, 6), Meg.: *mara* (*mjara*) ‚mensura', / mit derselben Grundbedeutung poln. *miara*, č. *míra*, ač. *miera*, slowak. *miera*, russ. *мéра* ‚Maß, Maßregel', ukr. *міра*, bruss. *мéра*, aruss. *мѣра*, skr. *mjȅra*, slowen. *méra*, bulg., mak. *мéра* ‚Gemeindeweide'. // Ursl. **měra* ‚Maß', gebildet von der ie. Wz. **mē-* ‚messen' (vgl. os. *měsac*, ns. *mjasec* ‚Monat'), außerhalb des Slaw. aind. *mấti, mímāti* ‚mißt', *mấtram, mấtrā* f. ‚Maß', lat. *metior* ‚messen', griech. *μέτρον* ‚Maß', alb. *mat, mas* (≤ **matio*) ‚messen', *matë* ‚Maß', *mot* (≤ **mēto*) ‚Jahr, Wetter', lit. *mẽtas* ‚Jahr', got. *mitan* ‚messen', ahd. *meʒʒan* dass., *mâʒa* ‚Maß', mit *-n*-Erweiterung aind. *mấnam* ‚Maß' (vgl. dazu auch ač. *měn* m. ‚Maß'), Pokorny IEW, S. 703–704.

os. **měrc**[1], Gen. *-a* m., dial. (westl.) *merc* ‚Monat März'. Ältere Belege: Lud.: *miertz*, Sw.: *mèrcz, mèrczke mèßacztwo* (*měrcke měsactwo*) ‚martius', AFr., Schm.-Pö.: *mierz ton*; ns. **měrc**[1], *merc*, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Anon.: *ten mäßecz märtz* (*sic!*), / poln. *marzec*, ač. und č. dial. (lach.) *mařec*, slowak., slowen. *marec*, russ., ukr. *март*, aruss., aksl. *мартъ*. // Die sorb. Formen direkt aus dt. *März*, mhd. *merze*, desgleichen die anderen westsl. Formen (Brückner SEJP, S. 824; Bielfeldt, S. 195). Zum Nebeneinander von *ě(e)* : *a* vgl. auch den Namen os. *Měrćin, Měrćink* ‚Martin' neben poln. *Marcin, Marcink* dass. (im Os. nur als PN *Marćink*), os. noch *na Měrćina* ‚zu Martini', *měrćinski měsac* ‚Monat März', *měrćink* ‚Geschenk an Äpfeln, Nüssen, Gebäck usw. an die Kinder zu Martini'.

os. **měrc**[2], *merc*, Gen. *-a* m. 1. ‚Merzschaf', 2. ‚finsterer Mensch', *měrcy, mercy* Pl. ‚Merzschafe, d. h. minderwertige, ausgesonderte Schafe', *měrcować* ‚merzen, ausmerzen, minderwertige Schafe aussondern'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *mjerz* ‚Popanz, Gespenst', *mjerzy* ‚ausgemerztes Vieh', *mjerzowacž, wumjerzowacž* ‚ausmerzen';

ns. měrc², merc, Gen. -a m. dass., übertr. auch Schimpfwort für Männer (te stare měrcy ,die alten Merzhammel'), měrca, merca, Gen. -y f. dass., měrce Pl. ,Merzschafe', oft auch als Schimpfname für alte Frauen (stara měrca ,alte Schachtel'), mercowaś, 1. Sg. -uju ,merzen' (Mk. Wb. 1, S. 881), im Schl. D. hyperkorrekt měrica ,Schimpfname für alte, ungeschickte Frau'. Ältere Belege: Chojn.: merzuju, lumerzuju ,ich merze', Anon.: ta mercza ,Merzschaf' (das minderwertige, ausgesonderte Schaf). // Aus dem Dt., vgl. Merzschaf (minderwertiges, ausgemerztes Schaf), (aus)merzen ,aussondern (urspr. im März ausmustern)', osächs. merzen ,die zur Zucht untauglichen Schafe ausmustern' (Bielfeldt, S. 195).

os. měrcować, ns. měrca, merca, mercowaś, s. os. měrc².

os. měrca, Gen. -y f. ,Metze (ein altes Hohlmaß, etwa 6,5 l)'. Ältere Belege: AFr.: mieriza, mierza ta ,ein Achtel'; ns. měrica, Gen. -y f. dass., nach Šwj. hs. Ws.: měrica ,1 Ar (Flächenmaß)', ons. kórjenjane maski, měrice, mjecki ,Bastmäßchen, Metzen, Tröge' (Nepila ČMS 1899, S. 102). Ältere Belege: Chojn.: meriza, Hptm.: mèriza ,Metze', / č. měřice. // Derivat zu os., ns. měra ,Maß' mit dem Suffix -ica, im Os. mit akzentbedingtem Vokalausfall (vgl. holca ≤ holica ,Mädchen', pinca ≤ piwnica ,Keller'), vgl. auch os. měrka ,kleines Hohlmaß'.

os. měrić, 1. Sg. -ju ,messen; (ab)zielen', na kórcy měrić ,nach Scheffeln messen', třělbu měrić ,das Gewehr richten', reflex. ~ so (z kim) ,sich mit jmdm. messen'. Ältere Belege: Sw.: mèru, metior', mèrcz, mèrnik ,mensor', AFr.: mieriu, mierim ,ich messe', mieriu ßo ,ich messe mich', won mieri ßo ,er zielt', miereni to Vbst. ,das Messen, die Messung, das Zielen', mierz ton ,der Messer, Landmesser', miernik ton ,der Messer, Abmesser'; ns. měriś, 1. Sg. -im dass., měriś se (z někim) dass. Ältere Belege: Chojn.: meriu ,metior, ich messe', Hptm.: mèrisch ,messen', / poln. mierzyć, č. měřiti, slowak. merit', russ. мéрить, ukr. мíрити, bruss. мéраць, skr. mjèriti, slowen. mériti, bulg. мéря, aksl. měriti. // Ursl. *měriti, *měrjǫ, denominale Bildung zu *měra ,Maß' (s. os., ns. měra), měrc ≤ *měrьcь.

os. měrik, Gen. -a m. bot. ,Eppich, Apium', měrink ,Apium graveolens', měrk ,Vielgut, Peucedanum oreoselinum' (Rstk.). Ältere Belege: Sw.: mèrik ,Apium, Selinum', Schm.-Pö.: mjerk ,Sellerie', mjer(i)kowy ,Sellerie-'; ns. měrik, Gen. -a m. bot. dass., dial. auch mjerik ,Eppich, Sellerie', nach Schulenburg, Wend. Volkstum, in Burg (Sprwd.) Name für verschiedene Kräuter (sehr schwankend). / poln. mierzyk, č. miřík. // Aus älter nhd. Merk, urspr. nd. merk, mirk, merrich dass. (Bielfeldt, S. 196; Machek jména, S. 156; Brückner SEJP, S. 338.

ns. měriś, s. os. měrić.

os. měrkotać, 1. Sg. -am älter ,schimmern, flimmern', měrkotanje ,Schimmern' (Schm.-Pö.: merkotacž, merkotanje), jetzt nur präfixal směrkać ,dämmern', směrk ,Abenddämmerung, Dunkelheit' (Schm.-Pö.: ßmerkacž, ßmerk), směrki padaja ,es dämmert'; ns. měrkotaś, 1. Sg. -cu dass., dial. auch smjerk dass. (Mk. Wb. 2, S. 461), bei Zw. Wb., S. 218, auch myrk(ot)aś ,schimmern, flimmern' und myrkaś ,mit den Augen blinzeln'. Ältere Belege: Chojn.: merknu, smerknu, smerkam ße ,vesperasco', Hptm.: mirkotasch (myrkotaś) ,schimmern', / poln. (z)mierzk, (z)mierzkać się

‚dämmern', *(z)mierzknąć* dass., č. *mrknouti se* ‚blinzeln', *smrkati, mrknouti* ‚dämmern', ač. *mrknuti, mrkati* dass., südč. *soumrkati*, mähr.-slowak. *mrkať* ‚dämmern', *(z)mrk* ‚Dämmerung', slowak. *mrkať sa, mrknúť sa* ‚dämmern', *mrk* ‚Dämmerung', russ. *меркнуть* ‚dämmern, sich verdunkeln', ukr. *меркнути* dass., bruss. *змяркáцца* dass., aruss. *мьркнути* dass., skr. *mr̂knuti*, slowen. *mŕkniti* ‚sich verfinstern, blinzeln', bulg. *мръквa, мръкнa* ‚dunkel werden, dämmern', mak. *мрка се* ‚es dämmert', aksl. *mrъknǫti* ‚dunkel werden'. // Ursl. **(s)mьrkati, *(s)mьrknǫti* ‚dämmern, dunkel werden, verfinstern' und deverbal **(s)mьrkъ* ‚Dämmerung, Verfinsterung', als urverwandt wird verglichen lit. *mérkti, mérkiu* ‚mit den Augen blinzeln, die Augenlider schließen', *mirkčioti* ‚blinzeln', lett. *miȓklis* ‚Blick der Augen, Augenblick', *miȓkšķêt, miȓkšet* ‚mit den Augen blinzeln', *miȓkšķinât* ‚blinzeln, winken'. Im Slaw. mit Wurzelablaut auch **mork-* (s. os. *mróčić so* ‚sich bewölken', *mróčel* ‚Wolke', ns. *mrocyś se* ‚sich bewölken', *mrok, mrokawa* ‚Wolke'). Der *-ě(y)*-Vokalismus in den sorb. Formen ist sekundär, Einfluß von Iterativformen des Typs *-běrać/-běraś* ‚sammeln'. Zur Literatur s. Brückner SEJP, S. 333; Vasmer REW 2, S. 122; Machek ESJČ, S. 379. Vgl. os. *mórkotać*², ns. *murkaś*.

os. měrkować, 1. Sg. *-uju* älter und umgspr. ‚merken, gewahr werden', schriftspr. dafür *pomjatkować*. Ältere Belege: War.: *mirkutai* 2. Du. ‚spüren', Kirchenlied 17. Jh.: *merkuicže* Imp. 2. Pl., Sw.: *mèrkuju* 1. Sg. ‚merken', AFr.: *mierkuju, mierkujem* ‚ich merke', Schm.-Pö.: *merkowacź*; ns. markowaś, 1. Sg. *-uju* dass. (Zw. Wb., Šwj. FIN, S. 21). Ältere Belege: Moll.: *markowasch* (27 r, 10), *se rossmarkowaś* (75 v, 12), Chojn., GrKölz.: *markowasch*, Meg.: *markhovatzi* (*markowaći*), Jak.: *merkuysche* (*merkujše*) ‚merket' (Luk. XXI, 20), vgl. auch bei H. Sm. 2, S. 41: ..., *kenž běšo krynula na markow* ,... die sie zur Erinnerung erhalten hatte', / poln. dial. (kasch.) *merkac* ‚bemerken', poln. *miarkować* ‚mäßigen, hemmen, merken' (durch Einfluß von *miara* ‚Maß'), č. *merkovati* ‚aufmerken', dial. (mähr.) *merčit si* ‚sich merken', *zmerčit* ‚bemerken', *měrkovat* dass., ukr. *меркувáти*, skr. *mȅrkati* ‚aufmerksam', dial. *mȅrkati* ‚Wäsche sticken'. // Aus dt. *merken*, ostmd. *marken*; osächs. *määrken* (Mk. Wb. 1, S. 860; Berneker SEW 2, S. 38; Bielfeldt, S. 196).

os. měrkuš, Gen. *-a* m. ‚Gedächtnis, Verstand', Anon.: *mjerkusch*. // Nach Bielfeldt, S. 196, aus osächs. *mirks, määrks*. Im Sorb. dann mit Einbeziehung in den Wortbildungstyp auf *-uš* (*přěkuš* ‚Querholz').

os. měrny Adj. ‚locker, mürbe', *měrna rola* ‚lockerer, mürber Boden'; ns. měrny Adj. ‚mehlige, mürbe Äpfel, Birnen, Kartoffeln'. // Zu os. *mjelny* ‚mürbe, locker, gar, fein (Acker)', ns. *mělny* ‚fein, zart, klar' mit Lautwandel *-ln-* ≥ *-rn-* oder durch direkten Einfluß von *měrny* ‚friedlich, ruhig'. Siehe os. *mjelny*.

os. měsac, Gen. *-a* m. ‚Monat', älter auch ‚Mond', dafür jetzt nur *měsačk*, *połny* ~, *stary* ~ ‚Vollmond', *přiběracy* ~ ‚zunehmender Mond', *wotběracy* ~ ‚abnehmender Mond', N. D.: *mjesac* ‚Monat', *mjesačk* ‚Mond'. Obersorb. Monatsnamen: 1. *wulki róžk* ‚Januar', 2. *mały róžk* ‚Februar', 3. *měrc, nalětnik* ‚März', 4. *jutrownik* ‚April', 5. *meja, róžownik* ‚Mai', 6. *smažnik* ‚Juni', 7. *pražnik* ‚Juli', 8. *žnjenc* ‚August', 9. *požnjenc* ‚September', 10. *winowc* ‚Oktober', 11. *nazymnik* ‚November', 12. *hodownik*

,Dezember'. Ältere Belege: MFr.: *měsac* ,Mond' (Mat. XXIV, 29). Matth.: *myßaz*, *myßazk* ,Mond, Monat', Sw.: *měßacztwo* (*měsactwo*) ,mensis, luna', *měßaczk* ,lunula', *hódne měßacztwo* ,Ianuarius', *swětzkowne měßacztwo* ,Februarius', *měrczke měßacztwo* ,Martius', *haperleyske měßacztwo* ,Aprilis', *měya, měyske měßacztwo* ,Maius', *różowe měßacztwo*, *smażnik* ,Iunius', *prażne měßacztwo* ,Iulius', *žněyske měßacztwo* ,Augustus', *nazélmne měßacztwo* ,September', *winowe měßacztwo* ,October', *podzélmne měßacztwo* ,November', *wělcżže* (*wjelče*) *měßacztwo* ,December', AFr.: *mießaz ton* ,Mond, Monat', nomina mensium: 1. *januar*, 2. *hornicza, maly hrožk*, 3. *mierz*, 4. *april*, 5. *meja, mejski*, 6. *smažnik*, 7. *pražnik*, 8. *žene* (*sic!*), 9. *michalny*, 10. *marcžinski*, 11. *podsymnik*, 12. *hodny mießaz*; ns. mjasec, Gen. *-a* m. ,Monat, Mond' (Zw. Wb., Mk. Wb.), *polny mjasec* ,Vollmond', *mlody mjasec* ,zunehmender Mond, Neumond', *stary mjasec* ,abnehmender Mond', in der Bed. ,Mond' wie im Os. jetzt nur noch *mjaseck*, V. M.: *mjasec* ,Monat', *mjaseck* ,Mond', Schl. D.: *mjesec* ,Monat', *mjeseck* ,Mond'. Ältere Belege: Moll.: *messetz* ,Mond' (10 v, 21), Wb. Ps.: *messatz* (*mjesac!*) dass. (89, 38; 121, 6), Chojn.: *miassez* ,Mond, Monat', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. auch *messetz* ,Monat', *polni mäshets* ,Vollmond', Gr-Kölz.: *mässezk* ,Mond', Meg.: *mesitz* (*mjesyc*) ,luna', Attw.: *mjesec* ,Mond', Hptm.: *mäßez* ,Monat', Monatsnamen: 1. *sachopni* (*zachopny*), *wósimski* (*wozymski*) ,Ianuarius', 2. *swězkowni* (*swěckowny*) ,Februarius', 3. *posimski* (*pozymski*) ,Martius', 4. *april*, *nalětni* (*nalětny*), auch *jatschman* (*jatšman*) ,Aprilis', 5. *majski* ,Maius', 6. *ßmažki* (*smažski*), *rożowi* (*rożowy*) ,Iunius', 7. *žnoski* (*žnjojski*) ,Iulius', 8. *jazmeński* (*jacmjeński*) ,Augustus', 9. *nasimski* (*nazymski*) ,September', 10. *winski* ,October', 11. *mloschni* (*mlośny*) ,November', 12. *simski* (*zymski*) ,December', Jak.: *messitz* ,Mond' (Mark. XIII, 24), *tich namessicznikow* Pl. (*namjesycnik*) ,Mondsüchtige', vgl. bei Hptm. *namjasecnik* dass., / poln. *miesiąc* ,Monat', kasch. *ḿesąc* 1. ,Mond', 2. ,Monat', älter auch *ḿesic* ,Mond', č. *měsíc* ,Mond, Monat', slowak. *mesiac* dass., russ. *мéсяц* ,Monat, Mond', ukr. *мíсяць* dass., bruss. *мéсяц*, skr. *mjȅsēc*, slowen. *mêsec*, bulg., mak. *мéсец*, aksl. *měsęcь* dass. // Ursl. **měsęcь* ,Mond, Monat' ≤ ie. **mēs-n̥-kos* (Pokorny IEW, S. 732), als urspr. personifizierte Zeitmessung wahrscheinlich weiter zu ie. **mē-* ,messen' (vgl. os. *mě-r-ić*, ns. *mě-r-iś*). Der 29 Tage, 12 Stunden, 44 Minuten und einen Bruchteil von Sekunden betragende Umlauf des Mondes bildete bei den ie. Völkern die Grundlage einer ersten geordneten Zeitrechnung, deshalb Mond = Zeitmesser (Schrader Reallexikon 2, S. 70), außerhalb des Slaw. wird verglichen: aind. *mā́s*, *mā́sa-* m. (ie. **mēs-* ≤ **mēns-*), daneben lit. *mė́nuo* (**mēnōt*), Gen. *mė́nesio*, *mė́nsis* m. ,Mond, Monat', lett. *mẽnes(i)s* dass., lit. dial. *mė́nas*, apreuß. *menig* ,Mond', griech. ion. *μείς* (**mēns*), att. *μήν*, Gen. *μηνός*, lat. *mēnsis* ,Monat' usw. Für die in den meisten slaw. Sprachen neben **měsęcь* belegte Mondbezeichnung **luna* (vgl. poln. *luna* ,Feuerglanz, Feuerschein', alt ,Mond', polab. *laună*, *laină* ,Mond', č. *luna* ,Strahl, Schein', alt ,Mond', russ. *лунá* ,Mond', dial. auch ,matter, blasser, weißer Schein' usw.) gibt es im Sorb. keinen Nachweis. Dieses Wort bezeichnete, wie Belege beweisen, urspr. aber nur das Mondlicht, den Mondschein. Zur Literatur: Berneker SEW 2, S. 5; Brückner SEJP, S. 334; Vasmer REW 2, S. 69 und 125; Fraenkel LEW, S. 438–439; Machek ESJČ, S. 360; Skok ERHSJ 2, S. 437–438. Die seit dem 17./18. Jh. im Sorb. belegten

einzelnen Monatsnamen sind überwiegend Lehnübersetzungen der älteren dt. Monatsnamen: os. *wulki róžk* = Großer Horn, *mały róžk* = Kleiner Horn, *nalětnik* = Frühlingsmonat, *jutrownik* (vgl. dazu auch ns. *jatšman*) = Ostermonat, *róžownik* = Rosenmonat, *smažnik* = Brachmonat, *pražnik* = ohne dt. Äquivalent, vgl. os. *pražić* ‚dörren, rösten', also ‚der heiße Monat', *žnjenc* = Erntemonat, *požnjenc* = Nacherntemonat, *winowc* = Weinmonat, *nazymnik* = Herbstmonat, *hodownik* = Christmonat (*hody* = Weihnachten), älter *wjelče měsactwo* ‚Wolfsmonat'. Das bei AFr. belegte *hornica* ‚Januar' ist eine dt.-os. Hybride (dt. *Horn*, sorb. *-ica*); ein spezifisch os. Neologismus ist auch *měsactwo* = Monat (Sw.), gebildet zur Unterscheidung von *měsac* ‚Mond und Monat'. Es handelt sich insgesamt um Bez. aus dem Bereich der bäuerlich-ländlichen Kultur, vgl. dazu auch die unabhängig vom Dt. gebildeten beiden ns. Monatsnamen *jacmjeński* ‚August' (ns. *jacmjeń* ‚Gerste') und *młośny* ‚November' (ns. *młośiś* ‚dreschen'). Eine sorb.-dt. Hybride ist ns. *jatšman* (vgl. *jatšy* ‚Ostern', mnd. *man* ‚Monat'). In der heutigen ober- und niedersorbischen Schriftsprache werden nur noch die lat. Monatsnamen angewendet.

ns. měso, s. os. *mjaso*.

os. městno, s. os. *město*.

os. město¹, Gen. *-a* n. 1. ‚Stadt', 2. ‚Stelle, Stätte, Raum, Platz', Dem. *městačko*, älter auch *městko*, *wiĉne město* ‚Marktflecken', *swjate*, *hnadowne město* ‚Wallfahrtsort', in der Volkssprache auch als Bez. für die Stadt Bautzen – Budyšin, *do města jěć* ‚in die Stadt Bautzen fahren', ON *Nowe Město* = Neustadt, Kr. Hoyerswerda (urspr. der neue Ort, die neue Ansiedlung). Abltgn.: *měšćan*, dial. auch *měsćan* ‚Städter, Bürger', *měšćanstwo* ‚Bürger(schaft), Bürger(stand)', *měšćanosta* ‚Bürgermeister', *měsćić* ‚unterbringen, placieren', ~ *so* ‚sich befinden', *zaměstnić* ‚anstellen', *naměstnik* ‚Stellvertreter', *městno* ‚Stelle, Stätte, Raum, Platz' (erstmalig bei Sm. Wb.), *dźěławe městno* ‚Arbeitsplatz', *městnosć* ‚Stelle, Raum, Räumlichkeit', *městny* Adj. ‚örtlich, Orts-, Stadt-, Platz-, Lokal-', *městopředsyda* ‚stellvertretender Vorsitzender'. Ältere Belege: War.: *miesto* ‚Stelle', MFr.: *na swoie mjsto* ‚an seinen Ort' (Mat. XXVI, 52), *na puste město* ‚in eine Wüste' (Mat. XIV, 13), *wschitke města a městka* ‚alle Städte und Märkte' (Mat. IX, 35), *město Jerusalem* ‚die Stadt Jerusalem' (Mat. III, 5), Lud., Matth.: *miesto* ‚Stadt; Ort', Sw.: *mězto* ‚civitas, locus', *měztko* ‚loculus', *městžan* ‚civis', AFr.: *miesto to* ‚Ort, Stätte; Stadt', *miestko to* ‚Städtchen, Flecken', *miescziczko to* ‚Städtchen', *miesczan* (*měsćan*), *mieschczan* (*měšćan*) *ton* ‚Städter, Bürger', *sobumieschczan ton* ‚Mitbürger', *miesczenio* ‚Stadtleute', *miesczanske rota* ‚Stadttor', *miesczanske prawo* ‚Bürgerrecht', *miesczanstwo* ‚Bürgerschaft'; ns. město¹, Gen. *-a* n. dass., Dem. *městko*, *městaško*, *do tych měst* ‚bis zu dieser Stelle, bis zu dieser Zeit', *wot tych měst* ‚von dieser Stelle aus, von jetzt an', in der Volkssprache auch als Bez. für die Stadt Cottbus – Chóśebuz. Abltgn.: *měšćan*, dial. auch *měsćan* (Mk. Wb.), *měšćanaŕ* ‚Städter, Bürger' (Zw. Wb.), *měšćański* Adj. 1. ‚die Stadt betreffend, städtisch, Stadt-', 2. ‚der Bürgerschaft oder zur Bürgerschaft gehörig, bürgerlich, Bürger-', *měšćaństwo* 1. ‚Bürgerstand, Bürgerrecht', 2. ‚Bürgerschaft', das bei Šwj. Wb. belegte *městno* stammt aus dem Os., bei Zw. Wb. auch *městnik* ‚Bürger', *pśiměstnik* ‚Mitbürger' und *městnikojstwo* ‚Bürgerschaft', *městny* Adj. ‚städtisch'. Ältere Belege: Moll.:

mysto ‚Stadt' (107 v, 5), *nasche mysto* ‚unser Ort' (42 r, 18), Wb. Ps.: *mēhstoschko* ‚Stätte' (103, 16), Chojn.: *mesto* ‚urbs, Stadt', *mestko* ‚vicus, Marktflecken', *mestzischzio (měsćišćo)* ‚ein gar kleines Städtchen', im jüngeren Teil der Hs. auch *mestko* ‚Stelle', *mestzenski (měsćeński)* ‚städtisch', *mestzißko (měsćisko)* ‚überaus große Stadt', Jak.: *mestu* Gen. ‚Stadt' (O. Joh. III, 12), *mestka* Gen. ‚Flecken' (d. i. ein Marktflecken), Meg.: *miasto (mjasto)* ‚Stadt; Ort, Stelle'. / poln. *miasto* ‚Stadt', *miejsce* ‚Platz, Ort, Raum', č. *misto* ‚Ort, Stelle, Platz', slowak. *mesto* ‚Stadt', *miesto*, Platz, Stelle, Ort', skr. *mjësto* 1. ‚Ort, Platz', 2. ‚Stadt, Siedlung', 3. ‚Besitztum', 4. ‚Lage', slowen. *mèsto* ‚Stadt; Ort, Stätte, Platz, Fleck', im Bulg., Aksl. und im Ostsl. nur mit der Bed. ‚Stelle, Platz, Ort, Flecken': bulg. *мя́сто*, mak. *место*, aksl. *mėsto* ‚Ort, Platz, Stelle', russ. *мéсто* dass., ukr. *мíсто* ‚Stadt' (die Bed. im 16. Jh. aus dem Poln.), bruss. *мéсца*, aruss. *мѣсто* ‚Platz, Ort, Feld'. // Das Wort gilt als urverwandt mit lit. *misti* ‚sich nähren', lett. *mitu, mist* ‚wohnen, sich aufhalten, seine Nahrung haben', lit. *maĩstas* ‚Nahrung', *maitinù, maitìnti* ‚nähren', awest. *maēϑana-* n. ‚Aufenthaltsort, Wohnung, Haus', *mitayaiti*, *miϑnaiti* ‚wohnt, weilt' (Miklosich SEW, S. 196; zuletzt Trautmann BSL, S. 185), andere verbinden das Wort mit lit. *miẽtas* ‚(Zaun)-pfahl', lett. *miets* ‚Pfahl', aind. *mēthis* m., *methi* f. ‚Pfeiler, Pfosten', lat. *mēta* ‚Pyramide, Spitzsäule', ir. *methos* ‚Grenzmark' (≤ **mitosto-*), Berneker SEW 2, S. 52; Pokorny IEW, S. 709; zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 124. Ursl. **mėsto* wohl mit Bed. ‚Ansiedlung, Wohnort' (Suburbium in der Nähe eines befestigten Sitzes). Die im Westsl. und in einem Teil des Südsl. erfolgte Bedeutungsverschiebung ‚Ansiedlung, Ort, Platz' ≥ ‚Stadt' (vielleicht mit Zwischenstufe ‚(Markt)flecken') geht nach älteren Auffassungen auf den Einfluß der parallelen Entwicklung von mhd. *stat* ‚Stätte, Ort' ≥ ‚Stadt' zurück und wird als direkte Folge der feudalen deutschen Ostexpansion (Erteilung des deutschen Stadtrechtes) angesehen, vgl. dazu zuletzt H. Ludat, Die Bezeichnung ‚Stadt' im Slavischen, Syntagma Friburgense, Linden – Konstanz 1956, S. 107–123. Dagegen jetzt J. Bělič, Stadt – město?, PF XVIII, 2, S. 2–27, der nachzuweisen versucht, daß die beschriebene Bedeutungsentwicklung im Slaw. unabhängig erfolgt ist und durch die Entwicklung der Produktionsverhältnisse in den slawischen Ländern selbst bedingt war. Os. *městno* ‚Ort, Platz, Raum, Stelle' ist eine jüngere Bildung des Sorb., die durch die Homonymie von *město* hervorgerufen wurde, vgl. dazu auch poln. *miasto* ‚Stadt', aber *miejsce* ‚Ort, Stelle'.

os. město[2] sekund. Präp. mit Gen. ‚statt, anstatt, an Stelle', *město nana* ‚an Vaters Stelle', auch als Bestandteil der zusammengesetzten Konj. *město (toho) zo by* ‚(an)-statt (dessen daß)' (zur Einleitung von Modalsätzen). Ältere Belege: MFr.: *mjsto sweho nana Herodessa* ... ‚statt seines Vaters Herodes ...' (Mat. II, 22), Han.: *mėsto tebe* ‚anstatt deiner', auch *na moje mėsto* ‚statt meiner'; ns. město[2] dass. Ältere Belege: Chojn.: *na mėsto* ‚anstatt', / vgl. apoln. *miasto*, poln. *zamiast* ‚anstatt', č. *misto toho* ‚anstatt dessen', dial. (mähr.) auch verstärkt *mistoá*, slowak. *miesto* dass., russ. *вмéсто*, aruss. und bruss. alt *мѣсто*, ukr. dial. und poet. *мíсто*, slowen. schriftspr. und dial. *mesto*, skr. *mjesto*, *mesto*, mak. *место*, aksl. *въ mėsto* ‚anstatt'. // Das Wort ist etymologisch identisch mit *mėsto*[1], wahrscheinlich urspr. präpositionale Bildung (**w mėsto*), Mk. Wb. 1, S. 886, möglich aber auch urspr.

Nominativ wie in os. *kónc lěta* ‚Ende des Jahres', vgl. ESSJa 1, S. 110–112.

os. měsyć, 1. Sg. *měšu*, 2. Sg. *měsyš* älter ‚kneten, mischen', jetzt nur *měšeć*, 1. Sg. *měšam*, 2. Sg. *měšeš* ‚mengen, mischen, rühren'. Ältere Belege: Matth.: *mysecż* (*měsyć*) ‚rühren', *ße myßycż* ‚vermengen, mischen', *pżemyßecż* ‚durchrühren', Sw.: *mėßu* ‚condenso', *mėscham* ‚misceo', AFr.: *mießu*, *mießym* ‚rühren, kneten', *mießeni to* Vbst. ‚Kneten, Rühren', *mießer ton* (*měser*) ‚Kneter, Rührer', *mießerka ta* ‚Kneterin', *miescham* ‚mischen', *mieschani to* und *miescheni to* Vbst. ‚Mengen, Mischen', *miescher ton* (*měšer ton*) ‚Menger', Han.: *mėschecż* ‚rühren, mengen'; ns. měsyś, 1. Sg. *-ym* dass., auch ‚das mit Dung bestreute Brachland umbrechen', *měšaś*, 1. Sg. *-am* ‚mischen, mengen, rühren', ons. *měšać* ‚mischen' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *messisch* ‚kneten', *meßisch* ‚vermischen', *meschasch* ‚mischen', / poln. *miesić* ‚kneten', *mieszać* ‚mischen, mengen, umrühren', älter und dial. auch *miechrać* dass., č. *měsiti* ‚mischen, mengen, kneten; zum zweiten Mal pflügen', ač. *miesiti*, *miešeti*, *mišěti*, *michati* ‚mischen', slowak. *miesiť* ‚mischen, kneten', *miešať* ‚mischen, mengen', russ. *месить* ‚(Brot) kneten, (Lehm) treten', *мешать*, *мехать* dass., ukr. *місити*, *мішати*, bruss. *мясіць*, *мяшаць*, skr. *mijèsiti* ‚kneten (Brot, Teig)', *miješati* ‚rühren, mischen, kneten', slowen. *mésiti*, *méšati* dass., bulg. *меся*, *мешам*, mak. *меси*, aksl. *měšiti* dass. // Ursl. **měsiti* ‚mischen, kneten', **měšati* ‚mischen, mengen' (≤ ie. **moi-k-*). Das slaw. Wort ist ein urspr. Kausativum (*oi* ≥ *ě*-Vokalismus, Zugehörigkeit zur *i*-Konjugation) ‚bewirken, daß etw. vermischt, vermengt wird (kneten)', dazu iter. **měšati*, urverwandt ist lit. *maišýti* ‚mischen', lett. *màisît* dass., apreuß. *maysotan* ‚gemenget', aind. *mékṣáyati*, *mimikṣé* ‚rührt an', mit Ablaut lit. *mìšti* ‚sich mischen', lat. *misceō* ‚mische', ahd. *miscan* ‚mischen', nhd. *meisch* ‚Met', griech. *μίγνῡμι*, *μείγνῡμι* ‚mische' (Berneker SEW 2, S. 52–53; Vasmer REW 2, S. 123; Pokorny IEW, S. 714).

os. měšnik, Gen. *-a* m. ‚Priester', *měšnica* ‚Priesterin'. Ältere Belege: MFr.: *mėschnicy* Pl. ‚Priester' (Mat. XII, 5), Sw.: *mėschnik* ‚sacerdos, mystes', *mėschniczki* ‚sacerdotalis', *husche* (*huše* ≤ *wuše*) *mėschnicztwo* ‚pontificatus', AFr.: *mieschnik ton* ‚Priester', *woschimieschnik ton* (*wóšiměšnik*) ‚Oberpriester', *mieschnistwo to* ‚Priesteramt, Priestertum', Schm.-Pō.: *mjeschnik* ‚Priester'; ns. mjeršnik, Gen. *-a* m. dass., dial. und älter auch *meršnik* und *měšnik* (Mk. Wb. 1, S. 884–890). Ältere Belege: Chojn., Fabr. I; Jak.: *meschnik*. / außerhalb des Sorb. s. slowen. *mášnik*. // Derivat zu os., ns. *mša* (os. älter *meša*, ns. älter *misa*), Formans *-nik* (Berufsnamen) wie in os. *hrěšnik* ‚Sünder', *zahrodnik* ‚Gärtner', *rólnik* ‚Landwirt'. Der *ě(e)*-Laut in os. *měšnik*, ns. *mjeršnik* ist bedingt durch Einfluß von dt. *Messe* (älter os. *meša*); ns. *mjeršnik* mit sekund. *r* vor Spiranten wie in ns. *wěršnja* ‚Kirsche', dial. *marznik* ‚Teersieder', *murski* ‚männlich'.

ns. měś, s. os. *měć*.

os. mětrach, *mětruša*, s. os. *mitruša*.

ns. mězga, s. os. *mjezha*.

os. měznik, Gen. *-a* m. 1. ‚Grenzstein, Rainstein, Eckstein', übertr. 2. ‚Schwungfeder (die erste in einer Reihe, die übrigen heißen *kosaki*)'. Ältere Belege: Matth.: *mjosnik* (*mjoznik*) *ton* ‚Grenzstein, Rainstein', Sw.: *mjeznik*, *mjezné kameń* ‚gno-

ma', AFr.: *miesny kamen, miesnik ton* ,Grenzstein'; im Ns. nicht belegt, / č. dial. *mezní kámen, mezník, námezník* dass. // Zu os. *mězny* Adj. ,Grenz-' (s. os. *mjeza* ,Grenze, Rain'), Formans *-ik* wie os. *hórnik* ,Bergmann', *rólnik*, ns. *rolnik* ,Ackermann, Landwirt'.

os. mhła, Gen. *-y* f. (Pf. Wb.), *mla* (Sm. Wb., Vö. Pr. sl.) ,Nebel', umgspr. *ma* (Jentsch M. R.). Synonym: *kurjawa*. Abltgn.: *mhłowy, mhłowojty* ,nebelig', *mhłowy dźeń* ,nebeliger Tag'. Ältere Belege: Lud.: *mha*, Matth.: *mah ta*, Sw.: *hma* ,nebula', *hméyité* (*mejity* ≤ *mhlojity* ≤ *mhłowity*) ,nebulosus', AFr.: *ma, maha, mha, mlha*, Schm.: *ma, mha*, Jhä.: *maha* ,dampfender, stiebender, netzender Nebel'. Die Schreibweise *mhła* ist sekundär (Analogie zu anderen slaw. Sprachen); ns. mła, Gen. *-y* f. dass., *mla a carna śma* ,Dunkelheit und lauter Finsternis'. Ältere Belege: Chojn.: *mla* ,Nebel, Dampf', / mit derselben Bed. poln. *mgła*, č. *mlha*, dial. *mhla*, slowak. *hmla*, russ. *мгла*, dial. *мла* auch ,Verfinsterung', ukr. *мгла*, bruss. *імгла*, skr. *màgla*, slowen. *meglà*, dial. auch *mègla*, bulg. *мъгла* auch ,Finsternis', mak. *магла*. // Ursl. **mъgla* ,Nebel', urverwandt ist lit. *miglà*, lett. *migla*, griech. *ὀμίχλη* ,Nebel', ndl. *miggelen* ,fein regnen', mit urspr. langem Wurzelvokalismus hierher auch os. *mihel* ,(nasser) Nebel; dünner, feiner Regen' (s. d.).

os. mic mic Lockruf für Katzen, auch *mica mica* und *minca minca* (SSA 2, K. 54), / außerhalb des Sorb. č. *mic mic*, hier aber vorwiegend als Lockruf für Kaninchen (Machek ESJČ, S. 362); im Ns. *hajika hajika* (s. ns. *hajcka*). // Onomatop. Ursprungs, vgl. auch dt. *miez miez*, im Sorb. auch *mica, micka, minka* kinderspr. ,Katze' (Kosename).

os. mica¹, Gen. *-y* f. ,Mieze, Schmeichel-, Kosename der Katze', Dem. *micka*, Pl. *micki* auch ,Weidenkätzchen'; im Ns. *hajcka, hajta* dass. (s. d.), / č. *mica, mic(in)ka*, slowak. *micka* dass., auch für ,zärtliche Frau, feines Mädchen' (vgl. dt. *Mieze*). // Gebildet vom Lockruf für Katzen *mic mic*, nach Bielfeldt, S. 196, entlehnt aus dt. *Mieze*.

os. mica² *pólna*, s. os. *šmica*; ns. mica, s. os. *měca*.

os. mičel, Gen. *-a* m. ,saugendes Kalb', auch *mičelka*, Gen. *-i* f. dass., dial. *mičo* Lockruf, vgl. dazu bereits AFr.: *miczel ton, miczolk ton, miczolka ta* ,Mitzel, Mitzelchen, saugendes Kalb'; ns. měčka, *mjećka* Lockruf, Schmeichelname für junge Kühe. // Os. *mičel* nach Bielfeldt, S. 197, aus osächs. *miezel* ,Kalb', *miezel* ,weibliches Rind', *miezekalb, mitsch* ,Kalb', die ns. Formen sind aber wohl eher parallele lautnachahmende Bildungen, vgl. auch os. *mičak* kinderspr. ,Pferd', ns. *měco, měcko, mjeco, mjecko, mičak, mička, mičo* und *mićak* Lockruf oder Kosename für Fohlen und os. *mižo* Lockruf für Fohlen und Schafe, dial. auch für Kälber.

os. mičak, Gen. *-a* m. kinderspr. ,Pferd' (Kr. Wb.); ns. měco, Gen. *-a* m., auch *měcko, mjeco, mjecko, mičak, mićak, mičo, mička* Lockruf, Kosename für Pferde (Mk. Wb. I, S. 873–874 und 879). // Lautnachahmende Bildungen, vgl. auch os. *mižo* Lockruf für Fohlen und Schafe, poln. dial. *muś muś* Lockruf für Fohlen (Dialekt Malb. II, 1, S. 254) und os. *mičel* ,saugendes Kalb'.

os. mićiwy Adj. älter ,sanftmütig, langmütig', MFr.: *lahodni* (*micziwy*) ,die Sanftmütigen' (Mat. V, 5), *mićiwosć* ,Langmütig-

keit' (Göd. Hs.); ons. mićiwnosć ,Sanftmütigkeit' (Jak.: *mytczywnoscz*, Apg. XXIV, 4; 2. Kor. X, 1). // Etym.? Vielleicht gekürzt aus dt. *sanft-mütig*, zur Bildung s. dann os. *milosćiwy* ,huldreich'.

ns. migaś se, 1. Sg. *-am* imperf. ,schimmern, flimmern, flackern; blitzen, wetterleuchten', *mignuś se* perf. dass., Šwj. hs. Ws.: *se miga* ,es ist Wetterleuchten'. Ältere Belege: Jak.: *w mignenw woka* (*w mignjenju woka*) ,in einem Augenblick' (Luk. IV, 5); im Os. nur *mikać* ,mit den Augen blinzeln' (s. d.). / poln. *mig* ,Augenblick', *migać* ,winken, rasch hin- und herbewegen; flakkern (Licht, Sterne)', č. *mih* ,Augenblick', *mihati* ,flimmern (Sterne); zucken (Blitze), huschen (Schatten)', slowak. *mih* ,Augenblick', *mikať* ,winken, blinzeln', russ. *миг* ,Augenblick', *мигáть* ,blinzeln, zwinkern, flimmern', auch ,ausschlagen (Pferde)' (d. i. rasche Bewegungen machen), ukr. *миг* ,Augenblick', *мигáти* ,flattern, flimmern, blinzeln', bruss. *міг, мігáць* dass., skr. *mȉgati*, slowen. *mígati* ,winken, funkeln', aksl. *pomidzati* ,zuwinken, zuzwinkern', mit Ablaut *ь* : *i* auch ksl. *mьgnǫti* (vgl. auch russ. *мгновéние* ,Augenblick'), skr. dial. *mȁgnuti* ,blitzen (ohne Donner)', *nàmagnuti, namàći* ,jmd. zuwinken', *magnutje* ,Augenblick' (Skok ERHSJ 2, S. 420), mit *ě* : *i* aruss. *мѣжити* ,Augen zusammenkneifen', aksl. *sъměžiti* ,Augen schließen'. // Ursl. **migati*, **migajǫ*, zur onomatop. Wz. ie. **meigh-* ,flimmern, blinzeln', vgl. lit. *miegóti* ,schlafen', *miẽgas* ,Schlaf', lett. *miẽgt* ,Augen schließen', apreuß. *meicte* ,schlafen', mnd., mndl. *micken* ,die Augen auf etw. richten, beobachten'. Zur Literatur s. Berneker SEW 2, S. 57; Vasmer REW 2, S. 132; Machek ESJČ, S. 362. Vgl. os. *mihel, mihotać*.

ns. migoriś se, s. os. *mihel*.

os. mihel, Gen. *-a* m. ,(nasser) Nebel; dünner, feiner Regen', *miholić (so)* ,nieseln, träufeln; sanft leuchten', *miholak* ,Niesler; Spritzer; feiner, dünner Regen', *miholenca* ,Nieseln', nach Kr. Wb. auch *mižolić so*, R. Wj.: *mihel najbóle mača* ,dünner, feiner Regen näßt am meisten', *mihelki, miholki* ,feines, zeitweiliges Nieseln', *hwězki mihola* ,die Sterne leuchten sanft, blinzeln', nach Pf. Wb., S. 362, im Hoy. D. *miwolić so, miworić so* ,wimmeln'. Ältere Belege: Sw.: *miwoleňo* (*miholenjo*) ,substillum' (Vbst.), Han.: *miwolicž* ,nieseln', *miwoleňo* ,Nieseln' (*w* = *h*), Schm.-Pö.: *miholicz* ,sprühen, dünn regnen'; ns. migoriś se 1. ,sich hin- und herbewegen; wimmeln', 2. ,stieben, stöbern, nieseln', bei Nyč. und im w. Grz. D. *migori se* 3. Sg. ,es nieselt' (nach Mk. Wb. 1, S. 900), / außerhalb des Sorb. s. slowak. dial. *miholiť* ,vom Fallen des Nebels', bruss. *мігла* ,Rauhreif' (Šatalava Bel. dyjal. sl.), mit abweichender Bed. skr. *mìgoljiti se* ,sich leise rühren'. // Ursl. dial. **migelь*, **migolь* (Nomen actionis ≥ Nomen rei acti), **migol(r)iti* ,vom nässenden Nebel, feinen Regen', vgl. mit urspr. kurzem Wurzelvokalismus russ. *мга* 1. ,Staubregen, Schneegestöber, kalter, feuchter Nebel', 2. ,Nebel zur heißen Jahreszeit', *мжить* ,fein regnen', č. *mžiti* ,nebeln, schwach regnen', poln. *mżyć, mżeć* dass., *mży* ,es nieselt', im Sorb. auch *mhla, mla* (≤ **mьgla*) ,Nebel'. Auszugehen ist von der ie. Wz. **meigh-*: lit. *miglà* ,Nebel', lett. *migla* dass., aind. *mēghá-* m. ,Wolke', *mih* ,Nebel, wäßriger Niederschlag', griech. *ὀμίχλη* (att. *ὁμίχλη*) ,Wolke, Nebel', ndl. *miggeln* ,staubregnen', aisl. *mistr* ,trübes Wetter' (≤ **mihstu-*). Pokorny IEW, S. 712. Mit abweichender Bedeutungsentwicklung gehört hierher auch die im Rahmen mit ns. *migaś se* ,schimmern, flimmern, flackern, blitzen, wetterleuchten' behandelte slaw. Wortfamilie; s. dazu er-

wähntes ns. *migoriš se* ,hin- und herbewegen, wimmeln' und skr. *mīgoljiti se* ,sich leise rühren'.

os. miholić so, s. os. *mihel*.

os. mihotać, 1. Sg. *-am* ,sanft wiehern', / vgl. außerhalb des Sorb. slowak. *mihakať*, *mihakať*, *mihikať*, *mihokať*. // Lautnachahmende Bildung, das sanfte Wiehern der Pferde (Fohlen) wiedergebend, vgl. auch os. *mižo* Kosename für Fohlen.

os. mihula, *mikula*, *mihalik* ornith. ,Pirol' (Rěz. Wb.). // Lautnachahmend, vgl. os. *čichimichal*.

ns. mijaś, s. ns. *minuś*.

os. mik Interj. ,Augenwink, Wink' (*wokomik* ,Augenblick'), *mikać*, 1. Sg. *-om* imperf. ,Augenwimpern bewegen, blinzeln, zwinkern', *miknyć* perf. dass., *mikotać* (*z wušomaj*) ,mit den Ohren wackeln', ~ (*z hubu*) ,die Lippen schnell hin- und herbewegen', ~ (*z wočomaj*) ,mit den Augen blinzeln'. Abltgn.: *miknjen(č)ko* ,Augenblick'. Ältere Belege: Sw.: *z wocżżima mikam* ,nieto', AFr.: *mikam*, *miknu* 1. Sg. ,zusammenschlagen, berühren, wippen, mit den Augenlidern wippen, winken', *mikneni to* Vbst. ,Wippen, Blinken', Schm.-Pö.: *mikacż* ,blinzeln', Han.: *mikacż*, *mikotacż* ,mit den Augen blinzeln'; ns. mikaś, *mikotaś*, 1. Sg. *-am* imperf., *miknuś* perf. dass., auch ,schimmern, funkeln, aufflackern', ons. *miknuć* ,blinzeln'. Ältere Belege: Chojn.: *mikozu* 1. Sg. ,mico, emico, fuchtele', Meg.: *mikati* (*mikaći*), / außerhalb des Sorb. č. dial. *mik* Interj. ,einen Schlag, eine Zuckung bezeichnend' (Gregor; Lamprecht Slovník středoopavského nářečí), *miknót* und *mignót* ,schlagen', *mikatí se* 1. ,zucken (Blitze)', 2. ,flimmern' (südmähr.), 3. ,schnelle Bewegungen machen' (westmähr.), slowak. *mikotať* ,schnelle Bewegungen vollführen' (Kálal Wb.), mit kurzem Vokalismus aksl. *mъčьtь* ,Vision, Spuk, Schimmer'. // Lautnachahmende Bildung, ursl. dial. **mik* Interj. (≤ **meik-*), **mikati* ,mit den Augen blinzeln, die Augenlider bewegen, zuckende Bewegungen machen (≥ flimmern, schlagen)', als parallele ie. Bildungen vgl. lat. *micō*, *-āre* ,sich zuckend bewegen, funkeln' (≤ **mikājō*); *di-micō* ,fechte, kämpfe', cymr. *mygr* ,leuchtend' (Pokorny IEW, S. 712–713). Das Slaw. kennt auch eine Variante mit stimmhaftem Velar (**mig-*), vgl. dazu ns. *migaś*, os. *mihel*.

os. mika, *meka* dial. Lockruf für das Mutterschaf; ns. mika mika mika, *mike mike mike* Lockrufe für Ziegen (Mk. Wb. 1, S. 900), dial. auch *ḿika ḿika* dass. // Insgesamt onomatop. Ursprungs, kaum von Kosenamen für Mädchen abgeleitet (gegen SSA 2, Kommentar zu K. 53), vgl. auch č. dial. (ostmähr.) *minka* Lockruf für das Kalb, bulg. *mini – mini mini – mi* Lockrufe für Kälber und Kühe, poln. *meńa* dass. (Siatkowska Zachodniosłowiańskie zawołania na zwierzęta, S. 62). Siehe auch os. *mičel*, *mičak* und ns. *měco*, *mjeco*, *mičak*, *mićak*, *mičo* Kosenamen für Kälber und Pferde.

os. mikawčk, Gen. *-a* m. ,Augenwimper', dial. auch *mikawk*, *mikawka*, *mikawko*, *mikajca*. Ältere Belege: AFr.: *mikawki* ,Augenlider', *mikawcże*, *mikawżki*, *mikaczki* dass., Schm.-Pö.: *mikalcżik*, Han.: *mikawka*; Hs. 1795: *we mikacżkach* ,in den Augenwimpern' (s. Sprachdenkmäler, S. 207); im Ns. unbekannt, hier Umschreibung *wocowna lapka* (Šwj. Wb.). // Deverbale Bildung zu os. *mikać* ,die Augenwimpern bewegen', Formans *-aw(č)k* wie in os. *knyka(w)čk* ,kleine

Roßpflaume', vgl. auch č. *mihavec* ‚Augendeckel, -lid', poln. *migawka* ‚Augenlid'.

os. miknjen(čko), s. os. *mikać*.

os. mikus, Gen. -*a* m. kinderspr. ‚der gern alles haben möchte' (R. Wj.), Redewendung: *mikus je wumrěł a dawačk so njeje hišće narodźił* ‚es gibt nichts mehr'. // Zusammenrückung, bestehend aus dem Dat. Sg. des Personalpron. *mi* (*ja*) und dem Subst. *kus* ‚Stück'.

ns. miłki Adj. dial., s. ns. *mělki*.

os. miły Adj. ‚mild; huldvoll; sanft; gnädig', dial. *miyə čas, miyə ǵedrə* ‚mildes Wetter' (Bautzener D.), älter auch ‚lieb' (H. Sm.: *miły panje* ‚lieber Herr'). Abltgn.: *miłosć* ‚Huld; Gnade; Sanftmut', *miłosćiwy* ‚huldreich; gnädig; barmherzig'. Ältere Belege: War.: *milosciweie* Adj. Gen. f. ‚barmherzig', Hs. 159?: *o wotczo tele milosce* ‚o Vater der Barmherzigkeit', Mart.: *mylosc* ‚Gnade, Barmherzigkeit', Matth.: *miloscżiwoscż* ‚Freundlichkeit', Sw.: *miwoscż* ‚misericordia', *miwosżiwé* ‚misericors', AFr.: *mily*, vulgo *miwy* ‚geneigt, mild, guttätig', *miluju, milujem* 1. Sg. ‚lieb, gütig, gelinde sein, liebhaben'; ns. miły Adj. dass., älter auch ‚lieb', Vkl.: *rozmiłony luby mój* ‚mein allerliebster Schatz' (Schroed. Schl. D., S. 82). Abltgn.: *miłosć* ‚Milde, Huld, Gnade', *miłosćiwy* ‚gnädig, barmherzig, sanftmütig, huldreich', *miłos(t)ny* dass. Ältere Belege: Moll.: *Bog myly* ‚lieber Gott' (97 v, 21), *wußa* (*wóšea*) *milego* Gen. Sg. ‚des lieben Herrn' (44 r, 15), Wb. Ps.: *milohstz* ‚Gnade' (89, 15), Chojn.: *mili* (*miły*) ‚mitis, mild', *milosziwi* (*miłosćiwy*) ‚mansuetus, sanftmütig', *miloszny* (*miłosćny*) ‚clemens, gnädig', Jak.: *milosć, milosćiwy* ‚gnädig' (s. ČMS 1894), Meg.: *milostwo* ‚clementia', Attw.: *milosny* ‚gnädig, barmherzig', / vgl. in den anderen slaw. Sprachen poln. *miły* ‚lieb, angenehm', č., slowak. *milý* dass., russ. *милый* dass. usw. // Ursl. **milъ*, urverwandt ist lit. *míelas, mýlas* ‚lieb, liebenswürdig', *meilė̃* f. ‚Liebe', *meilùs* ‚liebreich', lett. *mīļš* ‚lieb' und apreuß. *mijls* dass. (Vasmer REW 2, S. 134; Pokorny IEW, S. 712).

os. mil, Gen. -*e* f. bot. ‚Pfeilkraut, Sagittaria' (Rstk.); ns. mil, Gen. -*i* f., gew. *wódna mil* bot. dass., 2. auch ‚Froschlöffel oder Wasserwegerich, Alisma plantago aquatica L.' (Mk. Wb. 1, S. 901). // Kaum zu ostmd. *mil* ‚Milbe' (gegen Bielfeldt, S. 197), zu vergleichen ist vielmehr bruss. dial. *міла, мілица* ‚Scirpus, Binse, Simse' (Bjalkovič KSl, S. 264; Trubačev, Serbo-luž. lingv. sborn., S. 166). Das zugrunde liegende **milъ, *mila, *milica* stellt nach Trubačev wahrscheinlich einen ursl. Dialektismus dar, der urverwandt ist mit lit. *smailùs* ‚scharf, spitz(ig), zugespitzt', lett. *smaile* ‚Spitze', *smails, smeils* ‚spitz, keilförmig' und lit. *smilius* ‚Näscher, Zeigefinger' ≤ ie. **(s)meil-, *(s)mil-* ‚spitz, keilförmig' (Pokorny IEW, S. 968). Es handelt sich um Schilfgewächse mit ‚spitzen, pfeilartigen' Blättern.

os. mila, Gen. -*e* f. ‚Meile'. Ältere Belege: MFr.: *ienu milu* ‚eine Meile' (Mat. V, 41), Sw.: *mihla* ‚miliarium', AFr.: *milia, mila* Sw.; *mihla* ‚miliarium', AFr.: *milia, mila* ta ‚Meile', Schm.-Pö.: *mila*; ns. mila, Gen. -*e* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *milila*, Hptm.: *mila* ‚Meile', *milisko* ‚große Meile', / poln. *mila*, č. *míle*, slowak. *míľa*. // Aus mhd. *mîle*, s. nhd. *Meile*.

os. milar, Gen. -*rja* m. ‚Meiler' (Schm.-Pö.); ns. mìlaŕ, Gen. -*rja* m., Chojn.: *mihliar*. // Aus mhd. *miler*, mnd. *mile(r)* dass. ≤ lat. *miliārium* ‚tausend Stück'.

Das Wort bezeichnete zunächst eine bestimmte Anzahl Holzstücke oder geschichteter Eisenstangen, auch als Maß für Erze, dann den ‚geschichteten Holzstoß des Köhlers' überhaupt (Kluge-Götze[16], S. 486).

os. Milčenjo Pl. alter slawischer Stammesname zwischen Bober (Bóbr) und Elbe mit dem Zentrum in der späteren Oberlausitz (vgl. Boguslawski – Hórnik, Historia serbskeho naroda, 1884). Ältere Belege: Bayrischer Geograph – vor 870: *Milzane*; andere Quellen – 971: *Milzsane*, 992: *in terram Milze et a fine Milze recte intra Oddere*, 1000–1004: *Milzini, in Milzaniam, Milzine, Milzanie*; Thietmar von Merseburg († 1018): *Milcini, Milzeni, Milzenos, Milzientos, Milzini, Milzienos, Milzenos, Miltizieni*; 1070: *in pago Milsca*; Gründungsurkunde des Prager Bistums (1086): *Milciani*; *Milcini*. Eine ausführliche Belegsammlung bei M. Rudnicki (in: Sprawozdania Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk 1958, Nr. 1, S. 40f.) und bei E. Eichler (in: Lětopis ISL, A 13/1, S. 12–13; Slavia 31, S. 358f.). // Die heutige os. Form *Milčenjo* (Sg. *Milčan*) ist eine Rekonstruktion des 19. Jh. (Boguslawski – Hórnik), die Etymologie ist umstritten. Am ehesten urspr. Nomen originis, gebildet von ursl. dial. **milъkъ* ‚flach, seicht' (vgl. os. *nilki* ≤ *milki*, ns. *mělki*, *milki* dass.) mit dem für Stammesnamen charakteristischen Formans **-janъ* (// **-jěnъ*) ≤ **-janinъ* (// **-jěninъ*): **Milъk + janъ* ≥ *Milčan*, parallele Bildungen sind: *Nižan* ≤ **Niz-janъ* (bei Thietmar *Nisane, Niseni*), *Drjewjan* ≤ **Derv + janъ* (zuletzt Sł. staroż. 3, 1, S. 256). Urspr. Bed. ‚Bewohner des flachen Landes, Flachlandbewohner', vgl. dazu die spätere Bezeichnung des Bautzener Dialektes als des „gefildischen" (MFr.: „Der Bautzener oder gefildische Dialekt", vgl. dt. *Feld* – *Gefilde*). Andere gehen vom PN **Mil(k)ъ* aus, zuletzt Z. Stieber, in: Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen, S. 235–236), der urspr. *Milьska* (vgl. *in pago Milsca*) ‚Land des Mil' ansetzt, daraus dann **Milьščane* (≤ **-čne*) ‚die Bewohner des Milzener-Landes'. Vorslawischen Ursprung und Ableitung von einem nicht belegten Gewässernamen **Milka* erwägt E. Eichler (Beiträge zur Namenforschung 16, 1981, 1, S. 50).

os. milina, Gen. -y f. ‚Nordlicht, Wetterleuchten' (Sm. Wb.), jetzt nur ‚Elektrizität', vgl. auch *milinarnja* ‚Elektrizitätswerk'. ČMS 1841: *wčera milina hraješe* ‚gestern war Nordlicht', Muč.: *milina aby elektriska móc* ‚Elektrizität', H. Z.: *Rad widźu blyskot miliny* ‚gern sehe ich das Aufblitzen des Wetterleuchtens', nach Hórnik ČMS 1891, S. 143, neben *milina* auch *mjelnja* dass., aber ohne Quellenangabe (Neubildung?), Kr. Wb.: *milina, milinja, milno* ‚Elektrizität, Wetterleuchten'. Ältere Belege: Sw.: *milna* (*rolnoho pwodu wot milné pokaženo* ‚sideratio, d. i. vom Blitzschlag verdorbene Feldfrüchte)'; ns. milina, Gen. -y f. ‚Nordlicht'. // Ursl. dial. **milina* ‚Wetterleuchten (atmosphärische Entladung)', verwandt sind kasch. *m(j)olnja* ‚Blitz', polab. *måuња* dass., russ. *мóлния* ‚Blitz', volkstüml. *молонья́, мала́нья, мала́нка*, ukr. *молонья́*, bruss. *мóлоньня*, aruss. *мълнии, мълния, мълния, мълния, молния, молонья*, skr. *munja*, slowen. *molnja*, bulg. *мълния*, aksl. *mlъnija, mlъni(ji)* ‚Blitz', außerhalb des Slawischen: apreuß. *mealda* ‚Blitz', lett. *milna* ‚Hammer des Donners (Perkun)', anord. *Mjollnir* ‚Thors Hammer, Blitz', aisl. poet. *myln* ‚Feuer', cymr. *mellt* ‚Blitz' (Pokorny IEW, S. 722; Buga 1, S. 463; Vasmer REW 2, S. 149–150).

Zur Basis *ml- ≤ *mei- vgl. auch os. miholić so ‚fein regnen, nieseln', ns. migaś se ‚schimmern, flimmern, flackern, blitzen, wetterleuchten', serb.-ksl. migliva ‚blinzelnd' und os. mik(ot)ać ‚blinzeln'.

os. minca, Gen. -y f. älter ‚Münze', Sw.: mincza ‚moneta', mincař ‚monetarius', AFr.: minza ta ‚Münze', minzar ton ‚Münzer', minzuju, minzujem ‚münzen, Geld schlagen'; ns. minca, Gen. -y f. älter, Chojn.: müntsa, Hptm.: münza, / poln. älter mynica dass. (Słow. Jana Cervusa). // Aus nhd. Münze.

os. minka, Gen. -i f. Kosename und Lockruf für Katzen, / č. dial. minka dass. (Lamprecht, Slovník středoopavského nářečí). // Wie os. mica onomatop. Ursprungs.

ns. minuś, s. os. minyć.

os., ns. minuta, s. os. mjeńšina.

os. minyć so, 1. Sg. -u so, perf. und imperf. ‚vergehen, verstreichen (Zeit), verschwinden, vorübergehen': Ältere Belege: Mart.: minucz, MFr.: so minucž (Mat. XIV, 15), Sw.: minu ßo ‚decedo', MFr.: czaß ßo mine ‚die Zeit vergeht'; ns. minuś se perf., mijaś se imperf. dass., älter auch minaś dass. (Zw. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: münu (minu) ‚vergehe', münu ße (minu se) ‚verschwinde', minam ohne Bedeutungsangabe, Hptm.: ße minusch ‚vergehen', / in derselben Bed. poln. minąć, mijać, č. minouti, míjeti, slowak. minúť, míňať (sa), russ. минýть, миновáть, ukr. минýти, bruss. мінýць, skr. minuti, slowen. miniti, bulg. мúнъ, минýвам, mak. мине, минува, aksl. minǫti, minovati. // Ursl. *minǫti, iter. *mijati ‚vergehen, vorbeigehen', im älteren Ns. mit sekundärer iter. Bildung minaś, -am. Urverwandt ist lat. meō, meāre ‚gehen, wandeln' (Brückner SEJP, S. 387; Vasmer REW 2, S. 136; Machek ESJČ, S. 364), nach Fraenkel LEW, S. 396, auch lit. maĩnas ‚Tausch'.

os. misać, 1. Sg. -m imperf. ‚fehlen; vorbei-, fehlschießen, -treten, -greifen, verfehlen, fehlgehen, -geraten', gew. misnyć, 1. Sg. -nu perf. dass.; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. kasch. masac dass. (Lorentz pom. Wb.). // Entlehnt aus nhd., mhd. missen ‚verfehlen' (Bielfeldt, S. 197), die kasch. Form aus mnd. missen dass. (Hinze Wb., S. 338).

ons. miska, Gen. -i f. älter ‚Schüssel' (Jak.: do mysky ‚in die Schüssel' (Mark. XIV, 20), Meg.: miska ‚patina'); im eigentlichen Ns. und im Os. unbekannt, hier nur škla (s. d.), / poln. misa, miska, slowak., č. misa, russ. мúса, мúска, ukr. мúса, bruss. мíска, bulg. мúса, mak. dial. мúска auch ‚Scheffel (Gefäß)', aksl. misa ‚Schüssel'. // Alte gemeinslaw. Entlehnung aus vlat. mēsa ‚Tisch' ≤ lat. mēnsa dass. (zur Literatur s. Berneker SEW, 2, S. 61; Vasmer REW 2, S. 138).

os. mišćota, Gen. -y f. ‚Hungerblümchen, Erophila (draba) verna', s. ns. mušćota.

os. mišk(o)rić, 1. Sg. -'u ‚kokeln (mit dem Feuer spielen)', ~ so ‚flackern; schlecht brennen; funkeln, flimmern', die Form miškorić nach Pf. Wb., S. 362, im Hoy. D.; im Ns. unbekannt. // Bisher ohne Etymologie, wohl onomatopoetischen Ursprungs, vgl. mit -(o)rić auch Beispiele wie os. bamborić ‚labern, schwätzen', humorić (so) ‚murren', mješkorić ‚(unsittlich) betasten; lallen, trödeln', pjekorić ‚mühsam aufziehen'. Möglich aber auch alt und zu ie. *mels- ‚flimmern, blinzeln', vgl. dann

aind. *misáti* ‚schlägt die Augen auf', nd. *mis* ‚nebliges Wetter', *mìseln* ‚fein regnen' (Pokorny IEW, S. 714); die Basis **mi-* (**mei-*) findet sich auch in os. *mik(ot)ać* ‚mit den Augen blinzeln' und ns. *migaś se* ‚schimmern, flimmern, flackern, blitzen, wetterleuchten'. Pf. Wb., S. 362, verweist auf os. *škra* ‚Funke'. Die vorauszusetzende Form **iškra* ist im Sorb. aber nicht bekannt.

os. mišpla, Gen. *-e* f. älter ‚Mispel', Schm.-Pö.: *nyschpula*; ns. mešpula, Gen. *-e* f. älter dass. Ältere Belege: Chojn.: *meschpula*, Meg.: *misple* Pl. // Aus dt. *Mispel*.

os. mišter, Gen. *-tra* m. ‚Meister', auch *mišt(y)r* dass., *mišt(e)rka* ‚Meisterin', *mištrić* ‚Meister sein', *mištrować* ‚meistern, tadeln, klügeln', als Lehnübersetzungen *krawski mišter* ‚Schneidermeister', *molerski mišter* ‚Malermeister', *šewski mišter* ‚Schuhmachermeister'. Ältere Belege: MFr.: *mischtr* (Mat. XVII, 24), Sw.: *mižter* ‚magister', *mižterka* ‚magistra', *mižterstwo* ‚magisterium', AFr.: *mischter*, *mischtyr ton* ‚Meister', *mischterka ta* ‚Meisterin', *mischterstwo to* ‚Meisterschaft', bei N. N. auch ‚Meisterrecht'; ns. mejstaŕ, Gen. *-rja* m. Ältere Belege: Chojn.: *maistar* ‚Meister', *huschi* (*hušy*) *meistar* ‚Obermeister', Hptm.: *mejstaŕ*, Anon.: *ton mestar*, Jak.: *mistr* (Mat. X, 25), Meg.: *misch* (*mistš*?) ‚magister', / poln. *majster*, *mistrz*, č. *mistr*, slowak. *majster*. // Die Form os. *mišter* gilt ebenso wie poln. und č. *mistrz*, *mistr* als Kürzung von lat. *magister* (Brückner SEJP, S. 318; Machek ESJČ, S. 365), wobei Bielfeldt, S. 198, Vermittlung des Tschech. voraussetzt (ähnlich Brückner für das Poln.), wahrscheinlicher aber nur parallele Übernahme von lat. *magister*, der tschech. Einfluß auf das Sorb. wird oft überschätzt. Direkt aus dem Dt. stammt ns. *mejstaŕ*.

os. mitruša, *mětruša*, Gen. *-e* f. ‚weißgrau gescheckte Kuh', *mětrach* Name für weißgraue Ochsen und Pferde, auch PN *Mętrach* (1658: *Myttrach*). // Bisher ohne Etym., wahrscheinlicher aber zu russ. *мимо* Adv. ‚abwechselnd', aksl. *mitě* dass., ukr. *мíтусь*, *митьмá*, *митьмóв* ‚wechselweise, im Zickzack', bulg. *нáмимо* ‚quer, schräg', poln. *mituś* ‚übers Kreuz, nebeneinander, aber mit verschiedenen Enden', *mitwać* ‚verwirren' (im Sorb. dann mit *-r*-Erweiterung: *mit-r-*), urspr. Bed. ‚quer oder wechselweise gestreift'. Siehe noch ns. *msta*, *pomsćiś*.

os. mižo, Gen. *-eća* n. Schmeichelname für Fohlen und Lämmer, Dem. *mižko* (Pf. Wb.), dial. auch Schmeichelname für Kälber, *mižak* ‚Schafbock' (R. Wj.), *Wowca so rada z mižećom zetka* ‚Das Schaf trifft sich gern mit dem Lamm' (Spw.), SSA 2, K. 53: *miško* und *mežo* Lockrufe für Schafe, Jentsch M. R.: *mižo mižo* Lockruf für Kälber; im eigentl. Ns. unbekannt, vgl. hier *měco*, *mjeco*, *mičak*, *mićak*, *mičo* Kosenamen für Pferde und *mik mik mik*, *mike mike mike* Lockrufe für Ziegen. // Os. *mižo*, *-eća* (≤ **mižę*, **-ęta*) liegt die Onomatopöie *mih* zugrunde (gew. Lockruf für Fohlen), vgl. os. *mihotać* ‚sanft wiehern', slowak. *mihahať*, *mihakať*, *mihikať*, *mihokať* ‚wiehern', vielleicht auch russ. dial. *мись*, *миська* Lockruf und allgemeine Benennung der Schafe, wofür Vasmer REW 2, S. 13, aber auch Entlehnung aus dem Finnougrischen zuläßt. Bielfeldt, S. 197, nimmt für *mižo* Entlehnung aus dem Dt. an und verweist auf dt. *Miesche*, *Mietzekatze*; u. E. überflüssig und nicht zutreffend. Die Bodenständigkeit des Wortes wird aus der Exi-

stenz entsprechender onomatop. Verben mit der onomatop. Basis *mih-* und aus seiner Zugehörigkeit zu dem für Jungtiere charakteristischen Deklinationstyp ersichtlich. Vgl. Beispiele wie *žrěbjo, -eća* ‚Fohlen', *ćelo, -eća* ‚Kalb', *swinjo, -eća* ‚Schwein' usw.

os. mižo mižo Lockruf für Kälber und Schafe, s. *mižo, -eća.*

os. mjaca, Gen. -y f. 1. ‚buhlerisches, liederliches Weibsbild', 2. ‚läufige Hündin' (Pf. Wb.), nach SSA 2, K. 23, dial. im Osten des os. Sprachgebietes (ehem. Löbauer und Nieskyer D.). // Aus dt. *Metze* dass.; das Wort ist eine Koseform des PN *Mechthild* (Bielfeldt, S. 191; Kluge-Götze, S. 491).

ns. mjac, s. os. *mječ.*

ns. mjacki, s. os. *mjecki.*

ons. mjaćić, s. os. *mjasć.*

os. mjadrić, 1. Sg. -'u ‚labern', *mjadrak, mjadrawa* ‚Labertasche'. // Wohl zu os. *mjadro* ‚grauer harter Star', vgl. č. *mázdra* ‚Haut, Membrane', russ. *мяздрúть* ‚Felle abaasen, abfleischen'. Bedeutungsentwicklung dann: ‚(ab)reißen (Fleischhaut vom Fell lösen)' ≥ ‚labern (dummes Zeug reden)', vgl. paralleles os. *drěć so* ‚heulen' neben os. *drěć* ‚(ab)reißen, schinden, häuten' (*kožu drěć* ‚das Fell abziehen').

os. mjadro, Gen. *-a* n. ‚grauer harter Star (Augenkrankheit)', Dem. *mjadrješko* ‚Häutchen im Augapfel', nach R. Wj. auch *mjadra* f. ‚Knorpel', *mjadriwy* ‚knorpelhaltig', *mjadrojty* ‚knorpelartig', Bibel 1728, AFr.: *mjadro* ‚Star im Auge'; im Ns. unbekannt. / poln. *miazdra* ‚dünne Haut', dial. *mięzdra* dass., *miezdrzyć skórę z mięsa surowego* ‚das Fell vom rohen Fleisch abziehen', č. *mázdra* ‚Haut, Membrane', *mazdřice* ‚Häutchen', dial. (wal.) *mázgra, mízgra, mjázdro, mázdro* ‚weicher, empfindlicher Mensch' (Machek ESJČ, S. 350), slowak. *miazgra*, russ. *мяздрá* ‚Fleischseite des Fells, Fleisch auf der Innenseite des Fells', *мяздрúть* ‚Felle abaasen, abfleischen', ukr. *мя́здра* ‚Borke', *мíздра, мездрó* ‚Rückseite des Leders', bruss. *мя́здра* dass., russ.-ksl. *мяздрица* ‚Haut des Eies', skr. *mézdra* ‚Häutchen, Aasseite', slowen. *mêzdra, mézdra* ‚inwendiger Teil der Haut; zarte Haut auf Wunden, Milchhaut; innere weiche Baumrinde', *mézdro* ‚Bast'. // Ursl. **męzdro*, dial. **męzdra* ‚dünne, fleischige Innenhaut des Tierfells; Häutchen im Auge, im Ei usw.' ≤ ie. **memzdhro*, verwandt wahrscheinlich mit lat. *membrum* ‚Glied' (≤ **memsro* ‚Fleischiges'), *membrāna* ‚dünne, zarte Haut' (Pokorny IEW, S. 725). Vasmer REW 2, S. 187, denkt an Verbindung mit **męso* ‚Fleisch' und **dьrati, *derǫ* ‚reißen'. Abzulehnen ist die von Brückner SEJP, S. 331, und KZ 45, S. 397, angenommene Verknüpfung des Wortes mit ursl. **mězga* ‚Baumsaft' (unklar bliebe das Verhältnis von *ę* und *ě*). In einigen slaw. Sprachen und Dialekten scheint es aber später teilweise zu einer Vermischung beider Wortfamilien gekommen zu sein, vgl. poln. *miazdra*, č. dial. *mázgra, mízgra*, slowak. *miazgra*, ukr. *мíзгра, мíздра*. Os. *mjadro* ≤ **mjazdro* mit analoger *-zdr-* ≥ *-dr-*Vereinfachung wie *-str-* ≥ *-tr-* in os. *sotra*, ns. *sotša* ≤ **sestra* ‚Schwester'.

os. mjakliwy Adj. ‚weichlich, eklig im Magen', *mjekliwy* dass.; ns. měkły Adj. ‚erweicht, weich'. Ablgn.: *měklac* 1. ‚Weichling', 2. ‚Mäkler, Tadler', *měklaty* Adj. ‚weichlich, fade vom Geschmack;

eklig, Ekel erregend‘ (*měklata jěź* ‚eine weiche oder ekelerregende Speise‘), *měkleś* 1. ‚weich werden, aufweichen‘ (intrans.), 2. ‚auftauen, tauen‘ (intrans.), *źinsa měkle-jo* ‚heute taut es‘, *měkliwy* Adj. 1. ‚weichlich, fade; schwächlich, an Anstrengungen nicht gewöhnt, verweichlicht‘, 2. ‚lüstern, wollüstig; empfindlich; weich, weichherzig; üppig, luxuriös‘, / außerhalb des Sorb. russ. *мяклый* ‚erweicht‘. // Ursl. **męk-l-* (vgl. ns. *měkły*) mit Erweiterung durch die Suffixe *-*ačь* (ns. *měklac*), *-*atъ* (ns. *měklaty*) und *-*ivъ* (os. *mjakliwy*, ns. *měkliwy*) und Einbeziehung in die Verbalklasse auf *-*ěje-*, *-*ěti* (Sprasl. 1, S. 47), zur Etym. von **męk-* vgl. os. *mjechki*, ns. *měki*. Der -*e*-Vokalismus in os. *mjekliwy* durch Einfluß von *mjechki* ‚weich‘.

os. mjaknosć, Gen. -*e* f. ‚Ekel (im Magen)‘ (Duč.), ‚Ohnmacht‘ (Han.). // Zu os. *mjaknyć* ‚weich werden‘ (s. d.).

os. mjaknyć, 1. Sg. -*nu* imperf. ‚Ekel erregen; weich werden‘, *mi mjaknje* ‚ich bekomme Ekel, mir wird übel‘. Ältere Belege: AFr.: *miakam* (Inf. *mjakać*), *mjaknu* ‚werde weich, (er)breche‘, Schm.-Pö.: *mjaknycź* ‚weich werden‘, *mi tak mjakne* (*mjaknje*) ‚mir wird so weichlich (zum Erbrechen)‘, Han.: *mjaknoscź* ‚Ohnmacht‘; ns. měknuś, 1. Sg. -*nu* imperf. ‚weich werden‘, auch *sněg měknjo* ‚der Schnee beginnt weich zu werden (es beginnt zu tauen)‘, / poln. *mięknąć* ‚weich werden‘, č. *měknouti*, slowak. *mäknúť*, russ. *мякнуть*, ukr. *мякнути*, bruss. *мякнуць*, skr. *mȅknuti*, slowen. *méhniti*, bulg. *мекна* dass. // Ursl. **męknǫti*, **męknǫ*, urspr. Inchoativum, gebildet von der Wz. **męk-* ‚weich, fade‘ (vgl. os. *mjechki*, ns. *měki*) mit dem Formans *-*nǫ*,-*ne*.

os. mjakotać, 1. Sg. -*am* ‚meckern‘, auch *mjekotać*, 1. Sg. -*am* (N. D. und andere Orte), *koza mjakoce*, *mjekoce* ‚die Ziege meckert‘. Abltgn.: *mjakotak*, -*awa* ‚Mekkerer, -in‘; ns. mjakotaś, 1. Sg. -*cu*, auch *mjekaś* und *mjekotaś* (Hptm. L.). Abltgn.: *mjakotak*, / č. *mekotati*, slowak. *mečať*, *mékať* ‚meckern (Ziegen, Schafe)‘, dial. *koza mekoce* ‚die Ziege meckert‘ (Palkovič, Slová označujúce zvuky domácich zvierat, S. 36). // Onomatop. Bildung, abgeleitet von dem Lockruf für Schafe und Ziegen *mjek mjek mjek* (*mjak*), vgl. paralleles dt. *meckern*.

os. mjakuš, Gen. -*a* m. ‚Weichling; (jähriges) Rispengras‘, *mjakušica* ‚Saftbirne‘, R. Wj.: *mjakuša* ‚weibliche Person‘; ns. měkuš, Gen. -*a* m. ‚weiches Futterschilf, Arundo phragmites L.‘ (Mk. Wb.), / č. *měkuš* ‚etwas Weiches‘, ukr. *мякуш* ‚Fruchtfleisch‘, mit Formans *-*ušь* auch poln. *miękisz* ‚Weiches vom Brot, Ohrläppchen‘, slowak. *mäkýš* ‚Weichtier‘, russ. *мякиш* ‚Weiches vom Brot‘, bulg. *мекиш* ‚Birne‘. // Ursl. **męk-ušь* ‚etwas Weiches‘ (Nomen attributivum), zu **męk-* ‚weich‘ (os. *mjechki*, ns. *měki*), als parallele Bildungen vgl. os. *prěkuš* ‚Querholz, -latte, -leiste; Sprosse, Reck‘ und *malušk* ‚kleiner Finger‘.

ns. mjasć[1], s. os. *mjesć*.

os. mjasć[2], 1. Sg. *mjatu* (dial. *mjeću*), 2. Sg. *mjećeš* ‚quetschen, drücken, kneten‘. Ältere Belege: Matth.: *mâscz*, AFr.: *miascź*, *miečžu*, vulgo *miačžu*, *mečženi*, vulgo *miačženi to* ‚das Drücken, das Klemmen, das Quetschen‘, *mečženy*, vulgo *miačženy* ‚gedrückt, gequetscht‘, Han.: *mjascź*, *mjatu* ‚quetschen‘; im Ns. unbekannt, das bei Vasmer REW 2, S. 189, verzeichnete *mětu*, *měsć* existiert nicht, vgl. jedoch im Schl. und M. D. *mjaćić* ‚drük-

ken', / č. mástí, matu ‚verwirren', ač. miesti, matu, mételi, slowak. miasť, mätiem, russ. мястú, мяmý ‚verwirren, in Aufruhr bringen', skr. mésti, métēm ‚einreihen, Butter schneiden', mésti se ‚sich mischen, sich drehen', slowen. mésti, métem ‚rühren, verwirren', aksl. męsti, mętq ‚verwirren, um-, aufrühren, aufregen', męsti sę ‚sich drängen, in Aufruhr sein'. // Ursl. *męsti (≤ *męt-ti), *mętq ‚verwirren, rühren', urverwandt ist lit. mę́sti, menčiù ‚rühre um, mische', meñtalas ‚Gemisch', aind. mánthati, máthati, mathnā́ti ‚schüttelt, rührt, quirlt', zur Literatur: Berneker SEW, 2, S. 44; Vasmer REW 2, S. 190. Die im Os. belegte Bed. ‚quetschen, drücken, kneten' vielleicht durch Vermischung mit dem im Sorb. nicht mehr nachweisbaren *męti, *mьnq, vgl. russ. мять, мну, мнёшь ‚kneten, treten (Lehm); brechen (Flachs), knüllen, knittern (Kleid)', č. dial. (mähr.) na-mňáct housatům mňatení ‚den Gänschen Brennesselfutter (mit gekochten Kartoffeln und Kleie) bereiten' (Machek ESJČ, S. 353–354). Das im ons. Schl. und M. D. belegte mjaćić wohl durch Einfluß des Präsensstammes mjatu (os. mjasć, mjatu).

ns. mjasec, s. os. měsac.

os. mjaso, Gen. -a n. ‚Fleisch', ćelace mjaso ‚Kalbfleisch', howjaze mjaso ‚Rindfleisch', kurjene mjaso ‚Rauchfleisch', selene mjaso ‚Pökelfleisch', swinjace mjaso ‚Schweinefleisch', wołowe mjaso ‚Ochsenfleisch', žiwe mjaso ‚wildes Fleisch'. Ältere Belege: War.: meassu (mjasu) Lok. Sg. (S. 77), miasso wod moieho miassa ‚Fleisch von meinem Fleische' (S. 97), MFr.: mäso (Mat. XVI, 17), Sw.: mjaßo ‚caro', howaze mjaso ‚bubula caro', sékane mjaßo ‚insitium', AFr.: miaßo to, miaßko to Dem., ßwiniaze miaßo ‚Schweinefleisch'; ns. měso, Gen. -a n. dass., gowjeze měso ‚Rindfleisch', skopjece měso ‚Hammelfleisch', swinjece měso ‚Schweinefleisch', śelece měso ‚Kalbfleisch', tłuste měso ‚Oberschenkel' (V. M.). Ältere Belege: Chojn.: miesso, schiewe messo (žywe měso) ‚wildes Fleisch', slonne (slone) messo ‚Pökelfleisch', solenie (solene) messo dass., Jak.: mwsso (miuso ≤ *mǫso ≤ *męso) ‚Fleisch' (Jak. Mat. XVI, 17), / poln. mięso, polab. mqsū, č. maso, slowak. mäso, russ. мя́со, ukr. м'ясо, bruss. мя́са, skr. mêso, slowen. mesô, bulg. месó, aksl. męso. // Ursl. *męso, urverwandt ist lett. miesa ‚lebendiges Fleisch des Körpers', apreuß. mensā ‚Fleisch', lit. žem. meisa, aind. mā́ṃsá- m. ‚Fleisch', mā́s n. dass., arm. mis, Gen. msoy dass., griech. μῆνιγξ ‚Haut, Fleischhaut, Hirnhaut', μηρός ‚Schenkelstück', alb. mish ‚Fleisch', lat. membrum ‚Glied' (≤ mēms-ro- ‚Fleischiges'), got. mimz n. ‚Fleisch'. Verglichen wird ursl. *męzdra (russ. мя́здра́ ‚Fleischseite des Fells', os. mjadro ‚grauer harter Star'). Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 188, und Pokorny IEW, S. 725.

os. mjaško, Gen. -a n. ‚Ohrläppchen' (Kr. Wb.), R. Wj.: mjaška dass. // Vielleicht aus mjačka ≤ *męčьka ‚das Weiche', vgl. russ. мяч ‚Ball', bulg. мéчка ‚Brot und Käse zu Kugeln geformt', skr. meča ‚etwas Weiches'.

ns. mjataś, s. os. mjetać.

os. mjatej, Gen. -twje f., bot. ‚Minze, Mentha', Dem. mjatwica, mjatwička (Rstk., Pf. Wb.), dial. auch mjatlička (H. Sm. 1, S. 182), mjetica, mjetlica, mjetlička (Kil.). Ältere Belege: H. L.: matetw (mjatew) ‚Mentha vulgaris', Sw.: horska matwa (matwja) ‚Calamintha', AFr.: miatwa ta, miatwiza, miatwiczka ta ‚Minze,

Krauseminze', Schm.-Pö.: *mjatliza, mjatlička* dass., Halke Hs.: *mattwej* (*mjatwej*), *mattliczka*, Ött.: *metličžka* dass., Han.: *matwei*, -*we* ,Minze'; ns. mjetwej, Gen. -*twje* f. dass., dial. *mjatwjej*, Gen. -*twje*, *mjetwa*, Gen. -*y*, *mjatej*, Gen. -*twje* f. Ältere Belege: H. L.: *mitey* (*mětej*) ,Mentha vulgaris', Chojn.: *metej* (*mjetej*) ,Krauseminze', *metwa* ,Schmiele, Panica'(!), *kotsina mietwa* (*kocyna mjetwa*) ,Katzenminze', *kruslata metwa* (*krjuzlata mjetwa*) ,Krauseminze', Hptm.: *mãtwej* dass., Jak.: *mutwiczku* Akk. Sg. f. (≤ *mjutwicku* ≤ **ńųų*- ≤ **męt*-) ,Minze' (Mat. XXIII, 23; Luk. XI, 42). / poln. *mięta*, č. *máta*, slowak. *mäta*, russ., ukr., bruss. *мя́та*, skr. *mětva*, slowen. *mêtva*, bulg. *ме́тва*. // Gemeinslaw. Entlehnung (**męty*, -*ъve*) aus lat. *mentha* ≤ griech. *μίνθη*, im Sorb. mit Verallgemeinerung der erweiterten Stammesform auf -*ew* ≤ *-*ъvь*-. Wegen des *u*-Stammes wird Vermittlung durch das Germ. (Got.) für möglich gehalten. Die urspr. ns. Form war *mětej* (H. L.: *mitey*), daneben *mjetej* und *mjatej* ≤ *mjetej* wie ns. *mjadwjeź* ≤ *mjedwjeź* ,Bär'. Zu ons. *mjutwicka* s. auch ons. *mjuso* (Jak.) ≤ **ńųso* ≤ **męso* ,Fleisch'. Os. älter *mjatlica*, *mjatlička* durch Vermischung mit os. *mjatlišćo* ,jähriger Trieb der Obstbäume'.

ns. mjatel, s. os. *mjetel*.

ns. mjatelica, Gen. -*y* f., Dem. *mjatelicka* ,Eingeweidewürmer des Viehs (z. B. der Leberegel)'. / poln. *motylica* ,Schafkrankheit', č. *motolice*, dial. *motejlice*, wal. *motyl* f., *motylica*, *motolica*, älter *motýlice*, slowak. *motolica* auch ,Wurm, der eine Schafkrankheit hervorruft', ukr. *моти́лиця*, bruss. *маты́ль* ,Larve (Mücke)', *матылiца* umgspr. ,Drehkrankheit', skr. *mětilj* ,Wurm; die von ihm hervorgerufene Viehkrankheit', slowen. *metiljavica*, bulg. *мети́л* ,Dreh-, Leberkrankheit der Schafe', mak. *метил* ,Viehkrankheit (bes. Schafe)', auch ,die diese Krankheit hervorrufende Larve'. // Zu ns. *mjatel*, *mjatelica* ,Schmetterling' (os. *mjetel*) mit Bezeichnungsübertragung ,Schmetterling, Larve' ≥ ,Vieh-, bes. Schafkrankheit'. Zugrunde liegt die abergläubische Vorstellung, daß Krankheiten durch Schmetterlinge oder Schmetterlingslarven übertragen werden können, vgl. dazu paralleles lit. *pleštekė* ,Nachtfalter', *plešrikė* ,Egelschnecke, Blattwurm, Leberkrankheit der Schafe' und mit Bedeutungsentwicklung ,Schmetterling' ≥ ,Hexe, Alp' auch os. *chodojta* ,Alp, Hexe; Nachtfalter'. Zur Sache s. im einzelnen Machek, Studie, S. 122 ff.; Fraenkel LEW, S. 604; und Vážný jména, S. 35, 49.

os. mjatelić, 1. Sg. -*u* ,verstocken, verschrumpfen (Holz)'. Ältere Belege: AFr.: *miatwiu* (*mjatwju*) ,verschrumpfe' (*mjatwju* für *mjatlu* unter Einfluß von *mjatwy* ≤ *mjatly*); ns. mjateliś, 1. Sg. -*eju* dass. Ältere Belege: Chojn.: *mieteliu* (*mjetelu*), *smieteleju* (*zmjeteleju*) ,verwese'. // Denominale Bildung zu os. *mjatły*, ns. *mjatły* ≤ *mjetły* (≤ **męt(ъ)lъ*) ,verstockt, (verhärtet)'.

os. mjatka, Gen. -*i* f. ,Brei', auch *mjatkel*, *běrnjaca mjatka* ,Kartoffelbrei' (Synonym: *tołčene běrny*). // Zu os. *mjasć*, *mjatu* ,quetschen, drücken, kneten'.

os. mjatły Adj. ,verstockt (verhärtet), stockig, morsch, in Verwesung übergegangen'; ns. mjatły Adj. dass. (≤ *mjetły*). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *miętlić* ,verwirren', č. *matlati*, slowak. *matlat'* dass. // Zur Wz. **męt*- (vgl. os. *mjasć*, *mjatu* ,drücken, quetschen', ons. *mjaćić* dass.,

russ. *мя́тый* ‚geknetet‘). Formans *-l* wie in ns. *měkly* ‚erweicht‘, os. *mjakliwy* ‚weichlich‘. Ns. *mjatly* mit sekund. *'a* ≤ *'e* (≤ **ę*) vor harten Konsonanten. Vgl. auch os. *mjatlišćo*.

os. mjatlišćo, Gen. *-a* n., daneben auch dial. *matwišćo* dass. ‚jähriger Trieb der Obstbäume‘ (Pf. Wb., Anhang), in anderen Wörterbüchern auch ‚Zweig, Pfropfreis‘. Ältere Belege: Sw.: *zcžěpkowne matwižčžo* (*ščěpkowne matwišćo*) ‚enthema‘, *zazcžěpene matwižčžo* (*zaščěpjene matwišćo*) ‚insitum‘, AFr.: *miatwischčžo to*, daneben auch Synonym *schcziep, schcziepk* (*ščěp, ščěpk*), Schm.-Pö.: *mjatlischčžo* ‚Pfropfreis‘, Sad. kniž.: *matwišćo* (*je ßebi matwischčžow k schčžjepenju nalamal* ‚er hat Zweige zum Pfropfen zurechtgebrochen‘), Jhä.: *matwischčžo* ‚kleines Ästchen, woran die Früchte hängen‘, *mjatlischčžo* ‚Pfropfreis‘; im Ns. unbekannt. // Augmentative Bildung zu *mjatło* ≤ **mętło* (vgl. os. *mjatły* ‚verschrumpft‘, auch os. *mjasć, mjatu* ‚drücken, quetschen‘ und *mjatka, mjatkel* ‚Brei‘). Formans *-išćo* wie in os. *posléšćo* (≤ *postlišćo*) ‚Deckbett‘ oder *rubišćo* ‚Kopftuch‘. Dial. *matwišćo* durch Vermischung mit os. *matwišćo* ‚Weiselhäuschen‘ oder *mjatwica* ‚Minze‘ (s. d.). Abzulehnen ist die von Mk. Gr., S. 63, vorgeschlagene Deutung des Wortes als *mjatlišćo* ≤ **wjatlišćo* ≤ **wětlišćo* (vgl. č. *větev* ‚Zweig‘).

os. mjawčeć, 1. Sg. *-u* ‚miauen‘, *mjawkać* imperf., *mjawknyć* perf. dass., auch *mawkać* (Kr. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *mjawčžečž* ‚schreien wie Katzen‘; ns. mjawcaś, *mjawcyś* (bereits Chojn.), *mjawkaś* dass. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. auch poln. *miauczeć* dass., č. *mňoukati*, slowak. dial. *mjauka, mjafčí, maučí, mňauká, meučí, mňaučí, mňauka, mraučí* 3. Sg. dass., russ. *мяу́кать* und paralleles dt. *miauen*.

os. mjawk Interj. kinderspr. Lautgebärde des Liebkosens und Streichelns, *mjawkać* ‚liebkosen, streicheln (Wange)‘; ns. mjawkaś, 1. Sg. *-am* ‚liebkosend streicheln‘. // Onomatop. Ursprungs, vgl. os. *mjawkać*, ns. *mjawkaś* ‚miauen‘ und *hajckaś* ‚liebkosen, streicheln‘.

ns. mjazy, s. os. *mjezy*.

os. mjecki, Gen. *-ow* Pluralet. ‚Mulde, Wurfmulde, Trog‘, in den Dialekten auch ‚Backtrog, Brühtrog (zum Abbrühen des geschlachteten Schweines), hier auch *ńecki* (BSSA, K. 48; SSA 5, K. 69). Ältere Belege: Sw.: *pěkarske mjecžki* ‚linter, magis‘, Han.: *meczki* ‚Mulde‘, *meczkař* ‚Muldenmacher‘; ns. mjacki, *-ow* Pluralet. dass., auch ‚Trog zum Waschen der Rüben und zum Einrühren des Schweinefutters‘ (Mk. Wb. 1, S. 1027), dial. auch *njacki* neben *nacki* (westl. D.), Ha.: *mjacki* ‚Trog‘, bei Nepila ČMS 1899, S. 102: *kořenjace macki, měrice, mjecki*. Ältere Belege: Chojn.: *niazki* ‚Knettrog‘, Hptm.: *ńazki* ‚Backtrog‘. / poln. *niecki* ‚Trog, Mulde‘, polab. *naciai* (**nъcky*) ‚Mulde, Schwinge‘, č. *necky*, dial. (mähr.) *necvice, necvičky* ‚Trog‘, russ. dial. *нóчва* ‚flache Mulde, Futterschwinge‘, russ.-ksl. *нъштва* ‚μάκτρα‘, ukr. *нóчви*, Pl. Mulde, Waschtrog‘, bruss. *начóўкі* dass., skr. *nȁćve* ‚Backtrog‘, slowen. *nečvè, nȃčve, nȃčke* dass., bulg. *нъщви* dass. // Ursl. **nъkty*, Gen. **nъktъve* (Kiparsky GLG, S. 51–52), nach Machek ESJČ, S. 393, **nъktva*, daneben dial. **nъkt-* (polab., ostsl., südsl.), verglichen wird griech. *νίζω* ‚wasche‘ (**nigʷiō* = ir. *nigim*), aind. *nénēkti* ‚wäscht, reinigt‘, Partiz. *niktá-* ‚gewaschen‘, ir. *nigid* ‚wäscht‘, mndl. *nicker*, mnd. *necker* ‚Was-

sergeist' (vgl. dazu ns. Lehnwort *nyks* dass.), zu den ie. Belegen s. Pokorny IEW, S. 761. Die urspr. Bed. wäre dann ‚Waschtrog'. Anlautwandel *n-* ≥ *m-* im Sorb. angeblich durch deutschen Einfluß (*Metze*), vgl. BSSA, S. 18; SSA 5, Kommentar zu K. 69, wahrscheinlicher aber unabhängige phonetische Entwicklung.

os. mječ, Gen. *-a* m. ‚Schwert, Degen; Bindesparren, Binde-, Strebebalken', *po mječu* ‚nach der männlichen Linie', Dem. *mječik* ‚kleines Schwert, Dolch', auch bot. ‚Siegwurz, Gladiole (Gladiolus)', *mječnik* ‚Schwertfeger'. Ältere Belege: MFr.: *mecž* ‚Schwert' (Mat. X, 34), Sw.: *mětž* ‚gladius', *krótki mětžik* ‚pugio', AFr.: *mecž*, *alias deßak (tesak) ton* ‚Schwert, Degen', *mecžk ton* ‚Schwertlein', *mecžnik* ‚Schwertfeger, Degenträger'; ns. mjac, Gen. *-a* m. dass., Dem. *mjack* und *mjacyk*, ons. *mjec* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *metza* Gen. Sg. (30 r, 13), Chojn.: *miaz, miazik* ‚pugio, Dolch', *miazißko (mjacysko)* ‚romphaea, Schlachtschwert', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. auch *mets (mjec)* ‚Degen', Hptm.: *máz*, Jak.: *mectz* (Ebr. IV, 12), / poln. *miecz*, *č.*, slowak. *meč*, russ., ukr., bruss. *меч*, bulg., mak. *меч*, skr. *mâč*, älter dial. *mèč*, slowen. *mèč*, aksl. *mečь* ‚Schwert, Messer'. // Ursl. **mečь*, dial. **mьčь* (skr. *mâč*, skr.-ksl. *мьчь*), verwiesen wird gewöhnlich auf got. **mēkeis* (Akk. Sg. *mēki*) ‚Schwert' und entsprechende germ. Belege (Vasmer REW 2, S. 128), wobei sich aber Schwierigkeiten bezüglich des Lautersatzes ergeben (kurzer Vokalismus im Slaw.!). Möglich deshalb auch gemeinsame Entlehnung aus einer nicht näher bestimmten dritten Sprache (s. dazu bereits Berneker SEW 2, S. 30), zu beachten ist arm. *máχu̯a* ‚scharf; Schwert', udisch *meχ* ‚Sichel', lesgisch *maχ* ‚Eisen', aber auch hier unklare Lautverhältnisse. Mladenov, S. 295, denkt an Verwandtschaft mit griech. *μάχη* ‚Kampf, Streit', *μάχαιρα* ‚Messer, Säbel' und lat. *mactō* ‚schlachte'. Der Austausch der Waffen und die Weitergabe ihrer Namen war in der Vergangenheit sicher weit verbreitet. Vgl. in diesem Zusammenhang auch os. *tesak* ‚kurzes Schwert, Dolch' (bei AFr.: *deßak*), das mit den Hussitenkriegen in die Lausitz gelangte. Die bot. Bezeichnung *mječik* ‚Gladiole' ist eine Lehnübersetzung des dt. *Schwertel*.

os. mječeć, 1. Sg. *-ču* ‚blöken' (nur Sw.: *meczžu* ‚balo'). // Lautnachahmende Bildung, vgl. poln. *meć*, *meća* Lockruf für Schafe und Ziegen, č. *mec*, *méc* dass., s. auch os. *bječeć*, *mjekotać*.

os. mječel, Gen. *-ela* m. ‚Schneegestöber', *mječelić* ‚stöbern (Schnee)'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *meczel* ‚Schneegestöber', / russ. *метéль* f. dass., ukr. *мéтiль* ‚Schneesturm', vgl. auch slowen. *snêg méte* ‚es schneit'. // Zugrunde liegt ursl. **met-elь* (urspr. Nomen actionis ≥ Nomen acti), Słprasł. 1, S. 108.

ns. mječka, Gen. *-i* f. Schmeichelname für Kühe. // Wie andere Kosenamen onomatop. Ursprungs, aber als Name für Kühe isoliert, hier gew. mit *u*-Vokalismus, vgl. auch os. *muća* kinderspr. ‚Kuh', ns. *muč mučka mučka* Lockruf für Kühe, slowak. dial. *krava muči*, s. os. *mičel*, ns. *měčka*.

os. mjedawka, Gen. *-i* f. ‚Wiesenspierstaude, Ulmaria filipendula' (Rstk.); Zitronenmelisse; Zuckerbirne (Kr. Wb.)', Spw.: *Hdy bychu chójny mjedawki méle, by kóždy do hole chcyl* ‚Wer das Wenn und Aber erdacht, hat sicher aus Häckerling Gold gemacht' (Kr. Wb.), *mjedonka, mjedunka* ‚Melisse' (Rstk., Lajnert rostl.

mjena) ‚Honigbirne‘, auch *mjedowka* dass. (Pf. Wb.). Ältere Belege: Ött.: *mjedunka* ‚Melissenkraut, Gartenmelisse, Zitronenmelisse, Melisse‘; ns. mjodnica, Gen. -*e* f. 1. ‚Honigtau‘, 2. ‚Meltau‘, 3. ‚Honigbirne‘ (s. d.). // Zu os. *měd*, Gen. -'*odu* ‚Honig‘, Formantien -*awka*, -*owka*, -*onka* (≤ -*unka*) und -*unka*, urspr. also süßlich schmeckende Früchte oder Pflanzen mit süßlichem Geruch. Vgl. auch ač. *medunka*, *medunica* ‚Art süßlicher Pflanze‘, poln. *miodunka* dass., russ. *медýнка* ‚Medicago sativa, Luzerne‘, ukr. *медýнка*, *медуни́ця* 1. ‚roter Bienensaug, Lamium purpureum‘, 2. ‚Lungenkraut, Pulmonaria officinalis‘, 3. ‚Spiraea ulmaria‘, 4. ‚Thalictrum angustifolium‘ (Żelechowski Wb.), bruss. *медуніца* ‚Pulmonaria L.‘, skr. *medunka* ‚Birne‘.

os. mjedlina, Gen. -*y* f. bot. ‚Honiggras, Holcus‘, auch *mědlina* dass. (Rstk.); ns. mjedlina, Gen. -*y* f. 1. ‚Wasserschwaden, Wassergras, Glyceria aquatica‘, 2. ‚Maiwuchs der Bäume, bes. der Kiefern und Tannen‘, 3. ‚Mistel‘ (Mk. Wb. 1, S. 893), vielleicht hierher auch das bei Ött. aus dem M. D. erwähnte *medla* ‚Agrostis‘. // Die Deutung dieses Wortes ist schwierig. Im Ns. lautet die Bezeichnung für ‚Honiggras‘ *mjelina*, im älteren Ns. auch mit Bed. ‚Mistel‘ (Hptm. L.). Die Form *mjedlina* dann vielleicht mit sekundärem -*d*- durch Einfluß von os. *měd*, ns. *mjod*. Urspr. *mjelina* ≤ **jьmelina* und verwandt mit os., ns. *jemjelina* ‚Mistel‘ (vgl. č. *jmelí* dass.). Die Erklärung von *mjedlina* als Derivat zu *měd*, *mjod* stößt auf beträchtliche formale Schwierigkeiten, das Wortbildungssuffix -*lina* wäre im Sorb. isoliert. Vgl. ns. *mjelina*.

os. mjedonka, *mjedunka*, s. os. *mjedowka*.

os. mjedwjedk, Gen. -*a* m., *mjedwjedź*, Gen. -*a* m. ‚Maulwurfsgrille‘ (Pf. Wb., Kr. Wb.), Sad. kniž.: *medźwenzy* (*mjedźwjency*) Pl. ‚Insekt‘, SSA 3, K. 72: *ḿedýeć*, *ḿedýetk*, *ńedúetk*, N. D.: *mjedźwjedk*; ns. mjadwjedk, Gen. -*a* m. dass., nach Zw. Wb. auch ‚Maikäferlarve‘, dial. *mjedwjedźk* und *mjadwjeźk* (Mk. Wb. 1, S. 904), SSA 3, K. 72: *ḿ'adýetk* (westl.), *ḿedýetk* (östl.), *ḿedýeś* (Horno – Rogow, Kr. Guben), *ḿ'adýeć*, *ḿ'adýeś* (M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *miödwedk*, / poln. *niedźwiadek* ‚Skorpion‘, dial. ‚großes, giftiges Insekt (in Sümpfen lebend)‘ (Kucała Wb., S. 69). // Zu os. *mjedwjedź*, ns. *mjadwjeź* ‚Bär‘, Bezeichnungsübertragung: ‚kleiner Bär‘ ≥ ‚Insekt‘ wie in os. *kundroz* ‚Eber‘ neben ‚Engerling‘.

os. mjedwjedź, Gen. -*a* m. zool. ‚Bär, Ursus‘, Dem. *mjedwedźk*, *mjedwjedźica* ‚Bärin‘, umgspr. jetzt gew. nur *bar*, *barica* (≤ dt. *Bär*). Ältere Belege: Lud.: *medzwedz*, Matth., Schm.-Pö.: *medźwecź*, Sw.: *medwedź*, *medwedźicza*, AFr.: *medźwedź ton*, *medźwedźica ta*, *medźwedźik ton*, PN.: *Medewesch* (Wenzel Studien); ns. mjadwjeź, Gen. -*a* m., dial. *mjedwjeź* (w. Sprwd.) dass., übertr. auch ‚Fastnachtsnarr‘ (d. i. eine als Bär verkleidete Person, sie ist mit Erbsenstroh umwickelt, hat eine weite Kutte um, auf dem Rücken ein Brett, worauf mit einem Stock geschlagen wird), Mk. Wb. 1, S. 904. Ältere Belege: Moll.: *meedwesche* Pl. (29 v, 7), Chojn.: *miodwesch* (*mjodwjeź!*) ‚Ursus, Bär, Luparcus(!), Fastnachtsnarr‘, Šwj. hs. Gr.: *mödwesch* ‚Bär‘, Anon.: *mádwesch* dass., Jak.: *mesweschowe* (*mjeźwjeźowe*) Adj. n. dass. (O. Joh. XIII, 2), Meg.: *metzwetz* (*mjedźwjedź*) ‚Ursus‘, / mit derselben Bed. poln. *niedźwiedź*, dial. *miedźwiedź*, č. *medvěd*, *nedvěd*, slowak. *medveď*, russ. *медвéдь*, ukr. *мéдвідь*, *вéдмідь*, bruss. *мядзвéдзь*, ksl. *medvědь* m. ‚ἄρκτος‘. // Ursl. **medvědь* ‚Bär‘,

eigentl. ‚Honigesser' (**medu-ēd-i-s*) ist ein altes Tabuwort, das im Slaw. die urspr. ie. Bezeichnung des Bären **ṛtkos* (heth. *ḫartagga*, aind. *ṛkṣas*, griech. *ἄρκτος*, lat. *ursus*) ersetzt hat. Zum Kompositionstyp vgl. aind. *madh(u)vád-* ‚Süßes essend' und auch lit. *mės-ėdis* ‚Fleischesser'. Poln. *niedźwiedź*, ač. *nedvěd* mit dissimilativer Entwicklung *m – w* ≥ *n – w* (vgl. dazu ns. *nalpa* ≤ *malpa* ‚Affe' und os. *nimo* ≤ *mimo* ‚vorbei'), os. älter *mjedźwjedź* mit regressiver Assimilation *-dw-* ≥ *-dźw-* wie in ns. *źurja* ‚Tür' oder *źrjono* ‚Baum'. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 110; Pokorny IEW, S. 707.

os. mjedź, Gen. *-e* f. ‚Erz', *mjedźany* Adj. ‚Erz-' (Pf. Wb., S. 365), bei Kr. Wb. *mědź* (neu!) und *mjedź* m. ‚Kupfer' (diese Bed. aus dem Tschech., im eigentl. Os. dafür nur Lehnwort *kopor*). Ältere Belege: Lud.: *medz* ‚Erz', Matth., Kör.: *medź ton* dass.; ns. měź, Gen. *-i* f. ‚Erz, Kupfer, Messing, Bronze', *měźany* Adj. ‚Erz-, Kupfer-, Messing-, Bronze-', *měźnik* ‚Kupfergeschirr', Ha.: *měź* (*mědź*) ‚Messing', Zw. Wb.: nur Lehnwort *kupor*. Ältere Belege: Chojn.: *mischz* (*měźc*) ‚aes cyprium, Kupfer', *mischzani* (*měźcany*) ‚kupfern', *mischznik* (*měźcnik*) ‚orichalcum, Messing', Hptm. L.: *mjeź* ‚Erz, Kupfer', *mjeźany* ‚ehern', Fabr. II: *misch* (*měź*) ‚Kupfer'. / mit der Bed. ‚Kupfer' poln. *miedź*, č. *měď*, slowak. *meď*, russ. *медь*, ukr. *мiдь*, bruss. *медзь*, skr. *mjȅd*, slowen. *mēd*, bulg., mak. *мед* auch ‚Erz', aksl. *mědь* ‚Erz'. // Ursl. **mědь* f. (*i*-Stamm), bisher ohne einheitliche Etymologie, man dachte an Urverwandtschaft mit ir. *mēin(n)* f. ‚Erz, Metall', auch an anord. *smiðr* ‚Handwerker, Schmied', griech. *σμίλη* ‚Schnitzmesser' (zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 111; Pokorny IEW, S. 697), nach Machek ESJČ, S. 357, käme aber nur ir. *mēin(n)* in Betracht. Abajev SbMlad., S. 321 ff., führt das Wort dagegen jetzt auf den Namen *Médie* zurück (vgl. den Landschaftsnamen Medien im alten Vorderasien) und verweist auf paralleles aruss. *Скуфь* = Skythie (*i*-Stamm). Die wichtigsten Abbaugebiete des Kupfers lagen im Altertum jenseits des Kaukasus, also in einer Gegend, die im 7. Jh. v. u. Z. zu Medien gehörte. Es läge eine ähnliche Entwicklung vor wie bei lat. *cuprum* (dt. *Kupfer*), das seinen Namen ähnlich von der Insel *Zypern* erhalten hat.

os. mjedźenca f. ‚Kupfer-, Bronzeschale, (Wasch)becken'. Ältere Belege: Sw.: *medźencza* ‚trulleum', Schm.-Pö.: *medźenza* ‚Schale, Waschbecken', AFr.: *medźenza ta* ‚Becken, Schale, Waschtopf, Spülfaß'. // Gebildet von dem Adj. *mjedźany* ‚kupfern, bronzen' mit dem Wortbildungsformans *-ica* wie in os. *škleńca* ‚Glas' ≤ *sklanica* (**sklany*).

os. mjedźić, s. os. *měd*.

os. mjechki Adj. ‚weich; weichlich; schwach, nachsichtig', *mjekuški* Magn. ‚sehr schwach', ältere Schreibung *mjehki*, dial. *mjefki* (Duč., SSA 1, K. 25), *mjaki* (N. D., K. 3). Abltgn.: *mjechćeć* ‚weich werden', *mjechčić* ‚weich machen, lockern', *mjechkosć* ‚Weichheit; Sanftheit; Weichlichkeit; Nachsicht'; Lehnübersetzung: *mjechkowutrobny* ‚weichherzig'. Ältere Belege: Lud.: *machki* (*mjachki*) ‚weich', Matth.: *miachki* dass., MFr.: *w mechkich drastach* ‚in weichen Kleidern' (Mat. XI, 8), Sw.: *mjechki* ‚mollis, lenis', *mechkužki* ‚molliculus', *mjechkoscž* ‚mollities', AFr.: *mechki*, vulgo *miachki* ‚weich', *mechkoscz ta*, vulgo *miachkoscž* ‚Weichlichkeit, Gemächlichkeit', *miechcžu*, vulgo *miachczu* ‚mache weich', *miechknu*, vulgo *miachknu* ‚werde weich', Schm.-Pö.: *mjachki*, *mjech-*

ki, Anon.: *mjachki* ‚weich'; ns. měki Adj. dass., älter *měkki*, Magn. *měkučki*, *měkuš-ki* ‚sehr weich', M. D.: *mjak(k)i*. Abltgn.: *měkaś* ‚fühlen, untersuchen, ob etwas weich ist'. Ältere Belege: Chojn.: *mleki* ‚weich', *miekzu* (*měkcu*) ‚mache weich', Jak.: *wmykeydrascze* ‚in weicher Kleidung' (Mat. XI, 8), Meg.: *miki* ‚mansuetus', / in derselben Bed. poln. *miękki*, dial. *miętki*, polab. *maťě* (**mękъkъjь*), č. *měkký*, slowak. *mäkký*, russ. *мя́гкий*, *мя́гок*, *мягка́*, *мя́г-ко*, ukr. *м'який*, *м'якúй*, bruss. *мя́ккі*, skr. *mȅk*, *mèka* f., slowen. *méhek*, *méhka* f., alt *mekâk* m., *mehkà* f., bulg. *мек* m., *мека́* f., aksl. *mękъkъ*. // Ursl. **mękъkъ-jь* ‚weich, zart, sanft' (**mękъ-* ≤ ie. **menku-*, alter *u*-Stamm), zur Bildung s. auch os. *lochki* (≤ **lьgъ-kъ*), außerhalb des Slaw. wird verglichen lit. *mìnkau*, *-yti* ‚(Teig) kneten', *minkštas* ‚weich', ablautend *mánkau*, *-yti* ‚kneten' (dazu ursl. **mǫka* ‚Mehl', s. os., ns. *muka*), lett. *mìcît* ‚kneten, treten', *mìksts* ‚weich', aind. *má-cate*, *mañcate* ‚zermalmt, betrügt, ist übermütig (?)', griech. ion. *μάσσω* (**mn̥k-i̯ō*), att. *μάττω* ‚drücke, knete, streiche, wische', alb. *mékem*, *mekem* ‚mache feucht, werde ohnmächtig, erstarre', *mékët* Adj. ‚feucht', ags. *mengan*, mhd. *mengen*, nhd. *mengen* (eigentlich ‚durcheinanderkneten'), zur Literatur s. Pokorny IEW, S. 730–731; Vasmer REW 2, S. 187; Fraenkel LEW, S. 454. Os. *mjechki*, *mjachki* ≤ *mjakki* ('*a*' ≥ '*e*-Wandel, Dissimilation *-kk-* ≥ *-chk-*).

os. mjek mjek mjek (gespr. *mek*) Naturlaut der Ziege (Pf. Wb.), diak. *meka*, *meki*, *myk* (SSA 2, K. 53); ns. mjek mjek mjek Naturlaut des Schafes (Mk. Wb.), / außerhalb des Sorb. vgl. slowak. *méka*, *mékâ*, slowen. *mekeke* Lockrufe für junge Ziegen, skr. *meka* Lockruf des Lammes, *megk*, *mekeke* Lockrufe für Zicklein, lit. *mek-mek* dass. // Nach Siatkowska, Zachodnioslowiańskie zawołania na zwierzęta, S. 46, aus dem Dt. *mek – mek*, *meg – meg*, *meki – meki*, doch ähnlich wie bei anderen onomatop. Bildungen auch parallele bodenständige Entwicklung möglich, vgl. os. *mjakotać*, *mjekotać* und ns. *mjakotaś*, *mjekotaś*.

os. mjekotać, ns. *mjekaś*, *mjekotaś*, s. os. *mjakotać*, ns. *mjekotaś*.

os. mjel, *měl* (ohne Genusangabe) ‚Triebsand im Fluß' (R. Wj.); ns. rěcny mił dass., *milowaty* ‚mehlig, feinsandig' (Šwj. hs. Ws.), / außerhalb des Sorb. slowen. *mîlka* ‚feiner Flußsand'. // Etymologisch identisch mit os. *mělk* ‚grobes Mehl', ns. *měl*, *mělk* dass., vgl. auch ns. *mělki* ‚seicht, flach', os. *nilki* dass.

ns. mjelcaś, s. os. *mjelčeć*.

os. mjelčeć, 1. Sg. *-u* ‚schweigen' (≤ *mjel-čać*), *mjelčo* Transgr. ‚heimlich, ohne Wissen', *mjelknyć*, gew. *womjelknyć* ‚verstummen, still werden'. Ältere Belege: MFr.: *woni melczachu* ‚sie schwiegen' (Mark. III, 4), *melczo* ‚heimlich' (Mat. I, 19), Matth.: *melczecz* ‚schweigen', AFr.: *melczecz* ‚schweigen', *melczeni to* Vbst. ‚Schweigen, Stille', *melknu*, *melknem* ‚verschweige', *melkneni to* Vbst. ‚Stillschweigen'; ns. mjelcaś, 1. Sg. *mjelcu* dass., *womjelknuś* ‚verstummen'. Ältere Belege: Moll.: *melt-zasch* (119 v, 19), Chojn.: *meltsasch*, *melt-zane* ‚Verschwiegenheit', *hmelknu* ‚werde still', *samelknu ße* (*zamjelknu se*) ‚verstumme', Jak.: *mylczatcz* (*milcać*) ‚schweigen', Meg.: *milzazi* (*milcaći*) ‚taceo', / poln. *milczeć*, kasch. *mùlčec* auch ‚erstarren', č. *mlčeti*, dial. (wal.) *mlknuť* ‚erstarren (Gliedmaßen)', slowak. *mlčať*, *mlkvieť* ‚verstummen', *mlkvy* ‚still, schlaff', russ. *молчáть*, ukr. *мовчáти*, bruss. *маўчáць*, aruss. *мъл-*

чати, skr. mùčati, sloven. mólčati, bulg. мълча, aksl. mlъčati ,schweigen, stumm sein, Ruhe halten'. // Ursl. *mъlčati (≤ *milkēti), *mъlknǫti (Inchoativum), bisher ohne feste Etymologie, wahrscheinlich aber zu lit. smilkti ,Leibschmerzen bekommen, starr werden, erstarren', smilkti ,dumpf schmerzen, wehtun, gefühllos werden; einschlafen, erstarren (von Gliedmaßen)', verglichen wird auch ahd. molawēn ,tabere', ir. molcaim ,verfaule' (Trautmann Wb., S. 184; Vasmer REW 2, S. 153). Anders Fraenkel LEW, S. 843. Die von Machek ESJČ, S. 368–369, vorgeschlagene Trennung der Formen *mъlčati und *mъlknǫti ist nicht berechtigt.

ns. mjelina, Gen. -y f., mjelizna, Gen. -y f., mjelowina, Gen. -y f. ,(wolliges) Honiggras, Holcus', provinz. ,Zuckergras', dial. milina dass. (Mk. Wb. 1, S. 894), Hptm. L.: mjelina, auch ,Mistel', Šwj. hs. Ws.: mjelina ,Honiggras', FlN Mjelinowata (grobla) Name eines Flusses; os. nur im N. D.: milina ,Honiggras'. // Wahrscheinlich Nebenform zu ns. jemjelina ,Mistel': *jьmelina ≥ mjelina (vgl. č. jmelí ,Mistel'), vgl. os. jemjel, os., ns. mjedlina.

os. mjelny Adj. ,mürbe, locker, gar, fein', mjelna pjeršć ,lockerer Boden', sněh wrěšći mjelny ,es knirscht der lockere Schnee'. Ältere Belege: AFr., N. N.: milne jabloka ,mürbe Äpfel'; ns. mělny, milny Adj. ,fein, zart, klar'. Ältere Belege: Chojn.: mielni (mělny) ,subtilis, klein, klar', / č. mělný. // Zu os. mlěć, mlěju, mjelu, ns. mlěś, mjelu ,mahlen', Formans -ny (*-ьnъ) wie in os. kólny ,spaltbar' (kłóć, kolu ,spalte'). Siehe auch os. mělk, ns. měl, mil, mělk.

ns. mjenaś, 1. Sg. -am ,jmdm. einen Beinamen, Spitznamen, Schimpfnamen geben, jmdn. beschimpfen, schelten', auch präfixal namjenaś, pśimjenaś und wumjenaś (humjenaś), Vbst. mjenanje ,Beschimpfung, Beleidigung, Schimpfwort'. // Denominale Bildung zu ns. mě, Gen. mjenja ,Name'.

os. mjenk, Gen. -a m. ,Aalraupe, Quappe, Lota lota', älter mjeńk (Pf. Wb.), hłowaty mjeńk dass. (Kil.). Ältere Belege: Kör.: menk ron, Han.: měnk; ns. měńk, Gen. -a m. dass., auch als PN Mjeńk, Mjeńko. Ältere Belege: Chojn.: mienk, Hptm.: měnk, / in derselben Bed. poln. mientus, miętus, dial. mień, mienek, č. meň, mník (auch ač.), slowak. mieň, mník, russ. мень, Gen. меня́, dial. мен, Dem. менёк, мёнух, меньтю́к, мнюх, меньту́с, ukr. мень, Gen. ме́ня, bruss. мень, Gen. мня́, ме́ня, менту́з, sloven. menék, Gen. -nká. // Ein alter, in das Ursl. zurückreichender Fischname (*менъ, nach Vasmer REW 2, S. 117: *мънъ), urverwandt ist lit. ménke ,Dorsch', lett. mẹ̃nca, meñce dass., meñcis, auch ,Mensch, der nichts fertigbringt', das seinerseits zu lit. meñkas ,gering(fügig), unbedeutend, klein, dürftig, minderwertig, schwach' gehört (Fraenkel LEW, S. 436), verglichen wird weiter engl. minnor ,Elritze', ahd. muniwa, griech. μαίνη, μαινίς ,kleiner Meerfisch' (Vasmer REW 2, S. 117). Machek ESJČ, S. 370, zieht zum Vergleich auch ugrofinnische Wörter wie tscherem. men, ung. menyhal, finn. monni heran und denkt an den ugrofinnischen Urspr. des slaw. Wortes.

os. mjeno, Gen. -a n. ,Name', älter auch mje, vgl. božemje ,Lebewohl, auf Wiedersehen' (≤ *cъ božьje jьmę), Lehnübersetzungen: předmjeno ,Vorname', přimjeno ,Beiname', swójbne mjeno ,Familienname'. Ältere Belege: War.: meno bosche (mjeno bože), Lud., Matth.: meno, MFr.: hmeno (Mat. VI, 9), te mena (Mat. X, 1). Sw.: pšidaczne meno ,epitheton', AFr.: meno to

‚Name', *pschemeno* ‚böser Name', *pschimeno to* ‚Beiname'; ns. mě, Gen. *mjenja* n. dass., älter und dial. *měnjo* (Mk. Wb. I, S. 881; SSA 8, K. 30). Ältere Belege: Choju.: *meh*, Attw.: *mjenje*, *-nja*, Hptm.: *mė*, Jak.: *meenó* (2. Thess. I. 12), / in derselben Bed. poln. *imię*, *-ienia*, auch *miano* (nach Brückner SEJP, S. 192, zu ursl. **měn-*, vgl. os. *měnić*, ns. *měniś* ‚meinen', Vasmer REW 1, S. 480, rekonstruiert **jьměn-*), kasch. *jimią*, *miono*, polab. *jaîmą*, č. *jméno*, ač. *jmě*, Gen. *-ene*, slowak. *meno*, russ. *úмя*, *-ени*, ukr. *імя́*, *-ени*, bruss. *імя́*, *-ені*, skr. *ĭmē*, *-ena*, slowen. *imē*, *-ēna*, bulg., mak. *úме*. // Ursl. **(j)ьmę*, **-ene* ‚Name' (dial. *jimę?*), als urverwandt gilt apreuß. *emmens*, Gen. *emmes* ‚Name', ir. *ainm*, alb. geg. *emër*, tosk. *emën*, griech. *ὄνομα*, arm. *anun*, aind. *nāma*, lat. *nōmen*, got. *namō*, mhd. *be-nuomen* ‚benennen', toch. A *ñem*, B *ñom* (Pokorny IEW, S. 321). Die os. Form *mjeno* durch Verallgemeinerung des erweiterten Stammes in den abhängigen Fällen.

os. mjenować, 1. Sg. *-uju* ‚nennen, benennen'. Ältere Belege: War.: *wona budze muschiza* (*mužica*) *menowana* ‚sie wird Weib genannt werden' (S. 97), MFr.: *hmenowacž* (Mat. X, 25), Sw.: *menuyu* ‚appello, nomino, nuncupo', Han.: *menuwacz* ‚nennen', / poln. *mianować*, č. *jmenovati*, slowak. *menovať*. // Denominale Bildung zu os. *mjeno*.

os. mjeńši Adj. ‚kleiner, geringer', Kompar. zu *mały* Adj. ‚klein', (na)najmjeńši Superl., *mjenje* ‚weniger' Kompar. zu *mało* Adv. ‚wenig'. Abltgn.: *mjeńšić*, jetzt nur präfixal *pomjeńšić*, *zmjeńšić* ‚verkleinern', *mjeńšina* ‚Minderheit; Minute'. Ältere Belege: MFr.: *neimänschi* (*nejmjańši*) (Mat. II, 6; V, 19), *menė* (*mjenje*) (Mat. XIII, 57), Matth.: *menschi*, *menie*, Sw.: *menschi* ‚minor', *meñey* (*mjenjej*) ‚minus'; ns. mjeńšy Adj. dass., Ha.: *miňšy*, *mjenjej* dass. Ältere Belege: Choju.: *menschschi* (*mjeńšy*), *mneischschi* (*mnjejšy*), *neumenschschi* (*nejmjeńšy*), *neumneischschi* (*nejmnjejšy*), *mneischschiu* (Inf. *mnjejšyś*) ‚mindere', *humneischschiu* (*humnjejšu*) ‚mache kleiner', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. nur *menschschi* und *menej*, Hptm.: *menej* ‚weniger', / mit derselben Bed. poln. *mniejszy*, *mniej*, č. *menší*, *méně*, slowak. *menši*, *menej*, russ. *меньший*, *менее*, *меньше*, ukr. *менший*, *менше*, bruss. *меншы*, *менше*, *менеи*, skr. *mȁnjma* ‚weniger', skr. *mȃnj* ‚außer', slowen. *mȃnj*, *mȃnjši*, aksl. *мьнїи* Kompar. ‚kleiner, geringer', *мьньши* Adv. (Sadnik-Aitzetmüller, S. 56). // Ursl. **mьńь-jь* ≤ **mьn-jь-jь*, **mьnjьš-*, urverwandt ist lat. *minor*, *-ōris* ‚kleiner, geringer', *minus* ‚kleiner', griech. *μινύθω* ‚mindere', *μείων*, *μεῖον* ‚geringer' (für **μείτων* nach *πλείων*), got. *minniza* ‚kleiner, geringer', *mins* ‚weniger', *minnists* ‚kleinster', aind. *mināti* ‚mindert, schädigt, hindert', verglichen wird mit *e*-Vokalismus auch lit. *meñkas* ‚gering, unbedeutend', aind. *manā́k* ‚ein wenig', ahd. *mengen* (**mangjan*), *mangelōn* ‚entbehren', nhd. *mangeln* (Pokorny IEW, S. 729; Vasmer REW 2, S. 117; Machek ESJČ, S. 359). Os. *mjenje*, ns. *mjenjej* durch Verallgemeinerung des in *mjeńši*, *mjeńšy* enthaltenen Stammes *mjeń-* (*mjeńši*, *mjeńšy* ≤ **mьnjьš-*), ns. älter *mnjejšy*, *mnjej* umgekehrt durch Verallgemeinerung von *mnjej* ≤ **mьnjьjь*. Die os. ältere Form *mjaiši* (MFr.) wahrscheinlich mit hyperkorrektem *a* (vgl. os. *přečel*, älter *pračel* ‚Freund').

os. mjeńšina, Gen. *-y* f. 1. ‚Minute', 2. ‚Minderheit'; ns. mjeńšyna, Gen. *-y* f. ‚Minderheit' (Śwj. Wb.), Mk. Wb. belegt aus schriftspr. Quellen dafür nur *mjeńšosć*. // Es handelt sich um zwei unterschiedliche Lexeme: In der Bed. ‚Minute' stammt das

Wort aus dem Tschech., belegt erstmalig bei Pf. Wb.; Sm. Wb. und andere ältere Quellen kennen nur das dt. Lehnwort *minuta*, vgl. auch Stone, Lexical Changes, S. 90–91; os. *mjeńšina* ‚Minderheit' ist dagegen ein bodenständiges Derivat zu os. *mjeńši* Adj., Kompar. ‚kleiner' (vgl. dazu paralleles *wjetšina* ‚Mehrheit'), das erst in allerjüngster Zeit auch in das Ns. (Šwj.) gelangt ist. Siehe os. *mjenje*, *mjeńši*.

os. **mjenujcy** (≤ *mjenujucy*) Partiz., jetzt Hervorhebungspart. ‚nämlich': *Wón je to mjenujcy był* ‚Er ist das nämlich gewesen', *mjenujcy dźensa* ‚nämlich heute'. Ältere Belege: War.: *menuljce* (*mjenujicy*?), S. 93, Matth.: *mynuze*, Eid 1726: *smehnujtzy* (*zmjenujcy*), Hs. 1795: *mjenujcy*. // Urspr. Partic. praes. act. f. (*mjenujucy* ≤ *³(j)ьmenujǫtji*), zu os. *mjenować* ‚(be)nennen' (s. d.).

os. **mjera**, Gen. *-y* f. pejor. ‚liederliches, häßliches Weibsbild', *stara mjera* ‚altes, liederliches Weib', verstärkt *mjera mjerowna* (H. Sm. 1, S. 150). // Aus osächs. *māre* ‚Weibsbild, das viel schwatzt' (Bielfeldt, S. 195).

ns. **mjerk**, dial., s. os. *njerk*.

os. **mjerwa**, Gen. *-y* f. ‚Wirrstroh; Nachgerechtes (Getreide)', dial. *ḿerwa*, *ḿěrwa*, *myrwa*, *myrba* ‚Nachreche (Getreide)' (SSA 1, K. 82). Abltgn.: *mjerwić (so)* ‚wirren, wimmeln', *mjerwjeńca* ‚Gewimmel, Trubel'. Ältere Belege: Sw.: *mérwu so* ‚ebullio', AFr.: *merba ta* ‚Bucht (Wirrstroh), Gemüll (Müll); abgerechte Ähren', *merwicź* ‚sich erregen, wimmeln, wiebeln, kribbeln', *merwischczo* (*mjerwišćo*) *to* ‚Gewirr, Unflat', Schm.-Pö.: *merwa* ‚nachgerechtes Getreide', *merwenk* ‚Gebund Nachgerechtes', Duč.: *mjerwina* ‚multitudo, wogende Menge' (aus Predigten des 18. Jh.), Han.: *mirweńo* (*měrwjenjo*) Vbst. ‚Gewimmel'; ns. mjerwa, Gen. *-y* f. dass., auch ‚Strohpuppe, die von den Dreschern nach vollendetem Drusch aus der letzten Strohschütte gestaltet und im Dorfe herumgetragen wird' (nach Mk. Wb. 1, S. 896, in sö. Sprb. und sw. Sor. sowie M. und ö. Grz.-D.), dial. *ḿerwa*, *ḿěrwa* (SSA 2, K. 82), *mer'wa* (Šč.), *mirwić* (Sftb. D.). Abltgn.: *mjerwiś* ‚wirren, in Unordnung bringen, in etw. wühlen', ~ *se* ‚in Verwirrung, Wirrwarr, Unordnung geraten sein oder sich befinden, sich wirren; bunt durcheinandergehen, wimmeln, wiebeln, wiefeln' (nach Mk. Wb.), *mjerwownik* ‚Wirrstrohbund'. Ältere Belege: Chojn.: *merwa* ‚Müll', *merwiu* ‚verwirre, entstelle', *merwati* (*mierwaty*) ‚verwirrt', / poln. *mierzwa* ‚Wirrstroh, Strohdünger', *mierzwić* ‚zerren, kneten, zerknittern, verwickeln, verwirren', č. *mrva* ‚Dung, Dünger, Mist', *mrviti* ‚düngen', dial. (mähr.) ‚vermengen, verwirren', auch ‚schlecht aussprechen, gebrochen sprechen; sich im Stroh wälzen' (Bartoš, S. 208), ač. *mrva* ‚Splitter, Spreu', slowak. *mrván* ‚Kuchen', *mrvance* Pl., skr. *mȑva* ‚Brosame, Stückchen', *mȑviti* ‚bröckeln, bröseln', slowen. *mŕva* 1. ‚Dünger, Mist', 2. ‚Bißchen', *mrvíti* ‚bröckeln', bulg. *мръ̀ва* ‚Stückchen, Teilchen; Staubpartikelchen, feiner Staub; glimmende Asche', mak. *мрва*, *мрвка* dass. // Ursl. **mьrva* ‚Verwirrtes, Zerkleinertes (vor allem Stroh)', denominal **mьrviti* ‚zerkleinern, bröckeln, verwirren', zur ie. Wz. **mer-* ‚aufreiben, reiben', griech. *μαραίνω* ‚reibe auf, verzehre, entkräfte', air. *meirb* ‚leblos', cymr. *merw* ‚schlaff, schwach' (**mer-ṷi-*), ahd. *maro*, *marawi* und *mur(u)wi* ‚mürbe, zart, reif', ags. *mearo* ‚mürbe, zart', norw. *moren*, *maren* ‚morsch', aschwed. *morþ* ‚bröckelige Masse, Abfall' (Pokorny IEW,

S. 736). Aus lautgesetzlichen Gründen unwahrscheinlich ist die Zusammenstellung der slaw. Wörter mit ahd. *werren* ,verwirren' (gegen Machek ESJČ, S. 381).

os. mjerzać, 1. Sg. *-am* ,ärgern, verdrießen', *to mje mjerza*, älter und dial. *mjerzy* ,das ärgert mich', *mjerzać so* ,sich ärgern, verdrießlich sein', SSA 7, K. 87. Abltgn.: *mjerzacy* Adj. ,ärgerlich, verdrießlich, Verdruß bereitend, mißlich', *mjerzanje* Vbst. ,Ärger, Verdruß, Mißstimmung'. Ältere Belege: Matth.: *mersacż* ,verdrießen', *mersak* (*mjerzak*) ,verdrießlicher Mensch', Sw.: *mjerzaczé* ,morosus', *merzé me, sóm rozmerzané* ,indignor', AFr.: *mersu* (*mjerzu*), *mersym* (*mjerzym*) 1. Sg. ,verdrießen', *mersazy* (*mjerzacy*) ,verdrießlich', *merseni to* Vbst. ,Verdruß'; im Ns. unbekannt, vgl. aber im Schl. D.: *mi mierzy* ,ärgere mich' (Ha.), / poln. *mierzić* ,verleiden', *mierzi mnie* ,es ist mir zuwider', č. *mrzeti* ,verdrießen, beschwerlich werden', slowak. *mrzieť* ,verdrießen, ärgern', russ. *мерзить* ,Abneigung, Ekel verursachen', ukr. *мерзúти*, skr. *mŕziti* ,hasten', slowen. *mrziti* ,ekeln', bulg. *мързú ме* ,bin zu faul', aksl. *mrъzěti* ,jmdm. abscheulich sein, zuwider, verhaßt sein'. // Etymologisch identisch mit os. *mjerznyć* ,frieren' (s. d.). Im Os. mit Übergang des urspr. *mjerzyć* (*i*-Konjugation, vgl. bei Sw. *mjerzy mje* und im Schl. D. *mi mjerzy*) in die *a*-Konjugation wie bei os. *wisać* ,hängen, hangen' neben älterem *wisyć* (vgl. os. dial. und älter *wón wisy* ,er hängt'). Bedeutungsentwicklung: ,vor Kälte erschauern, durch Kälte unangenehme Empfindungen bekommen' ≥ ,verdrießen, ärgern, hassen', vgl. dazu auch os. *studźić* ,kühlen, auskühlen lassen' neben *wostudźeć so* ,sich langweilen, langweilig werden', *wostuda* ,Langeweile' und *wostudły* ,langweilig', weiter č. *ostuditi* ,ekelhaft machen' (Machek ESJČ, S. 333–334; Vasmer REW 2, S. 121).

os. mjerznyć, 1. Sg. *-nu* imperf. ,frieren', *zmjerznyć* perf. ,erfrieren'. Abltgn.: *mjerznjenje* ,Frieren, Frost', *zmjerzk* 1. ,Frost' (gew. Pl. *zmjerzki*), 2. ,einer, den sehr friert; frostiger, ungesund aussehender Mensch', *zmjerzły* Adj. ,gefroren, frostig, erfroren', *mjerzlina* ,Frost' (R. Wj.: *Sněh mjerzlinu ze zemje ćehnje* ,Der Schnee zieht den Frost aus dem Boden'), *zmjerzlina* ,Gefrorenes; Speiseeis' (aus dem Tschech., vgl. č. *zmrzlina*). Ältere Belege: Sw.: *zamerznu* ,congelo', AFr.: *mersnu, mersnem* ,friere', *mersneni to* Vbst. ,Frieren, Frost', Schm.-Pö.: *mersnycz* ,frieren', *smersk* ,zusammengefrorener Klumpen, Frostling', *smersly* ,frostig; einer, der keine Kälte ertragen kann'; ns. marznuś, 1. Sg. *-nu, -'om*, *zmarznuś* dass., *marznjenje* ,Frieren'. Abltgn.: *hobmarzlina* ,Rauhfrost' (Hptm. L.), *zmarsk* ,gefrorener Klumpen', V. M.: *marznuś* ,frieren'. Ältere Belege: Chojn.: *marsnu* ,friere, congelo', *wono marsno* (*marznjo*) ,es friert', *marsnene* ,Frost', Hptm.: *mársnusch* (*mjarznuś*) ,frieren', Anon.: *márznom* (*mjarznjom*) 1. Sg. ,frieren', / mit derselben Bed. poln. *marznąć*, kasch. *mařnąc*, č. *mrznouti*, slowak. *mrznúť* ,frieren', russ. *мёрзнуть*, ukr. *мéрзнути*, bruss. *мéрзнуць*, aruss. *мьрзнути*, skr. *mŕznuti se*, slowen. *mŕzniti*, bulg. *мрáзна*, aksl. *mrъznǫti*. // Ursl. **mьrznǫti* ist ein urspr. Inchoativum zu **mьrzěti* (vgl. č. *mrzeti*, slowak. *mrzieť*). Die os. Form *mjerznyć* mit fehlendem Umlaut *ьr* ≥ *er* vor harten vorderen dentalen Konsonanten, vgl. ns. älter *mjarznuś*. Urverwandt ist alb. *marth* ,fröstele, schauere', *marth* ,starker *mardhem* Frost' (Pokorny IEW, S. 741; Vasmer REW 2, S. 121), s. os. *mróz*, ns. *mroz*.

ns. mjeržel, Gen. *-a* m. dial. ,Mörser'. //

Entlehnt aus mhd. *mörsel* ‚Mörser' (os. *e* durch Delabialisierung des dt. *o*) ≤ mlat. *mortarius*. Das bodenständige slaw. Wort ist os., ns. *stupa*, s. d.

os. mjesć, 1. Sg. *mjetu* (dial. *mjeću*), 2. Sg. *mjećeš* ‚kehren, fegen', dial. *mesc, mest*. Ältere Belege: Matth.: *miescz* ‚kehren', Sw.: *metu lwon* ‚everro', AFr.: *miescż, metu, mietu, meczu, mieczu, meczem, mieczem* ‚kehren', *meczeny* ‚gekehrt', Schm.-Pō.: *mesz* ‚kehren'; ns. mjasć, 1. Sg. *mjetu* und *mješom*, 2. Sg. *mješoš* imperf. dass., *-mjetnuś* perf. (z. B. *domjetnuś* ‚vollends, genug kehren, fegen'), *-mjetowaś* frequent.-imperf. (z. B. *rozmjetowaś* ‚auseinanderkehren, -fegen'), dial. *mešć* (V.M.). Ältere Belege: Chojn.: *metu* und *meschu* (*mješu*) ‚kehre', *humestsch* ‚ausfegen', / mit derselben Bed. poln. *mieść, miecę*, jetzt nur präfixal (*wymieść* ‚auskehren'), č. *mésti, metu*, slowak. *miest', metiem*, russ. *мести́, мету́*, ukr. *мести́, мету́*, bruss. *мecцí, мету́*, skr. *mèsti, mètêm*, slowen. *mésti, métem*. // Zur Etym. vgl. os. *mjetać*, ns. *mjataś*.

os. mješant Adj. indekl. ‚boshaft, niederträchtig, garstig', *mješant dźěło* ‚häßliche Arbeit', *mješant wjedro* ‚schlechtes Wetter' (Kr. Wb.). // Aus dt. umgspr. *meschant* dass. (≤ franz. *méchant*).

ons. mješkać, 1. Sg. *-am* älter ‚aufhalten', nur Jak.: *A zco wono jescheczy na cym meschka* ‚Und was es noch aufhält' (2. Thes. II, 6), fehlt bei Mk. Wb. // Entlehnt aus č. *meškati* ‚zögern, aufhalten' (poln. *mieszkać* ‚verweilen' und ‚wohnen'). Das Wort selbst bisher ohne feste Etymologie. Brückner SEJP, S. 335, denkt an Verbindung mit **mieszka* (hypokoristische Form zu *mjedwjedź* ‚Bär') und postuliert als Bedeutungsentwicklung: ‚täppisch wie ein Bär gehen' ≥ ‚zögern, aufhalten' (vgl. auch Preobr., S. 582; Fraenkel IF 41, S. 403; Holub ESJČ, S. 150), dagegen Vasmer REW 2, S. 131, der in Anschluß an Gorjaev Wb. eine Weiterbildung zu **měšati* (russ. *мешáть* ‚mischen', *помéха* ‚Hindernis') annimmt. Aber aus formalen und semantischen Gründen schwer akzeptierbar. Wenig wahrscheinlich ist auch der von Machek LF 69, S. 39ff., und ESJČ, S. 361, vorgeschlagene Ansatz **mьžьkati* und seine Verknüpfung mit č. *mžik* ‚Augenblick' (dazu bereits Vasmer REW). Vielleicht alte lautnachahmende Bildung (Lautgebärde) und verwandt mit der in os. *mješkorić* ‚(unsittlich) betasten, lallen, trödeln' und *mišk(o)rić* ‚mit Feuer spielen', ~ *so* ‚funkeln, flimmern, schlecht brennen' enthaltenen Wz. Allerdings ist auch die Etym. dieser beiden Lexeme noch nicht endgültig geklärt.

os. mješkorić, 1. Sg. *-'u* ‚(unsittlich) betasten; lallen; trödeln', ~ *so* ‚fitzen (aufgeregt arbeiten)'; nur im Os. // Zu vergleichen ist vielleicht os. *mišk(o)rić* ‚flakkern; schlecht brennen; funkeln, flimmern' (s. d.), und wie diese onomatop. Ursprungs.

os. mješorić, 1. Sg. -'u ‚malkern (quetschen, betasten)'. // Onomatop. Bildung, vgl. os. *mješkorić* und *miškorić*.

os. mjetać, 1. Sg. *-am*, 2. Sg. *-aš* und älter *-ceš* imperf. ‚werfen, schmeißen, schleudern', ~ *so* ‚sich hin und her werfen, hin und her schwanken', *zamjetać* ‚verwerfen' perf., *zmjetać* perf. 1. ‚zusammen-, hin(unter)werfen', 2. ‚eine Fehlgeburt tun, tote Junge zur Welt bringen (Vieh)', ~ *so* ‚stürzen, fallen', *mjetnyć* perf. ‚hinwerfen', *Bože dźěćo je hižo pola nas mjetnyło* ‚Das Christkind hat bei uns schon etwas hin-

geworfen' (Duč.), *wumjetować* (*někomu něšto*) frequent. ,jmdm. Vorwürfe machen'. Ältere Belege: MFr.: *woni precż mettaiu* ,werfen sie weg' (Mat. XIII, 48), Sw.: *cžiskam, mietam* ,iacio', AFr.: *metam, mezu* (*mjecu*), *mezem* (*mjecem*) ,werfe hin und her', *metani* Vbst. ,Werfen', *metany* Partiz. ,gewebt', *nametanz* (*namjetanc*) ,geknеteter Teig', Schm.-Pö.: *metacż* ,werfen', *smetacż* ,zusammenwerfen, schmeißen, verwerfen; tote Junge zur Welt bringen'; ns. mjataś (*se*), 1. Sg. *-cu* (*se*), 2. Sg. *-coš* (*se*) imperf. dass., *zmjataś se* perf. ,alles zusammen hinwerfen', *pomjataś* perf. ,tote Junge zur Welt bringen', *zamjataś* perf. 1. ,werfen', 2. ,tote Junge zur Welt bringen', 3. auch ,von mißratenen Ähren, im Wachstum aufhalten', *zmjataś se* perf. ,im Wachstum aufgehalten werden, mißraten', *žyto se zamjatujo* ,das Getreide bekommt schlechte Ähren', vgl. auch ns. *změt* ,Zusammengerechtes, Schneewehe'. Ältere Belege: Moll.: *mettayu* 3. Pl. (30r, 10), Chojn.: *miatam* ,werfe', / poln. *miotać*, älter auch vereinzelt *mietać, pomiatać* ,hin und her werfen, geringschätzig behandeln', č. *metati* ,werfen, schleudern, streuen', *zmetati* ,abortieren', *obilí se metá* ,das Getreide schoßt, schießt in die Ähren', *zamítati, zamítnouti* ,verwerfen, verschmähen, ablehnen', slowak. *metať* ,werfen, schleudern', russ. *метáть* dass., auch ,Junge werfen, Laich absetzen', ukr. *метáти* ,werfen', *відмíтати* ,verwerfen, abweisen', bruss. *наметáць, намятáць* ,zusammenwerfen', skr. *mètati* ,werfen', dial. (ikavisch) *namìtāti* ,laden', slowen. *métati*, bulg. *мéтна, мя́там* ,werfen', schleudern', auch ,Junge werfen, laichen; vorzeitig gebären', mak. *мета, метне*, aksl. *mesti, metǫ, metati*. // Ursl. **mesti* ($\leq$ **met-ti*), **metati* und **mětati* ,wirbeln, schleudern' $\geq$,werfen'; iter. **mětati* ist im Sorb. nicht belegt, vgl. aber poln. *-miatać*, č. *-mítati*, ukr. *-мітати* und ns. *změt* ,Zusammengerechtes'. Urverwandt ist lit. *mèsti, metù* ,werfen', lett. *mest, mẹtu*, apreuß. *metis* ,Wurf'. Anknüpfungen werden weiter zu Wörtern mit der Bed. ,messen' gesucht: lit. *išmèsti* ,ausmessen', lit. *mātas, mãstas, mẽstas* ,Maß', *matúoti* ,messen', alb. *mas* ,messe', *matem* ,ziele', lat. *mētior* ,messe'. Dabei beruft man sich auf die Tatsache, daß Längenmessungen urspr. nach der Länge eines Wurfes erfolgt sind (Schrader Reallexikon, S. 41). Auch an Verwandtschaft mit lit. *matýti* ,blicken' und russ. *смотрéть* ,sehen' $\leq$,Blicke werfen' wird gedacht (Fraenkel IF 40, S. 208–209). Weniger überzeugend ist die Zusammenstellung mit lat. *mittō, mittere* ,senden, schicken' (Machek ESJČ, S. 361) bzw. mit lat. *metō, -ere* ,ernten, mähen' (Vasmer REW 2, S. 129). Vgl. os. *mjesć*, ns. *mjasć* und os. *motać*, ns. *motaś*.

os. mjetawa, Gen. *-y* f., Dem. *mjetawka* ,Borstenwisch, -besen, bes. Stuben-, Handbesen', dial. auch *mjećawa* ,Handfeger' (Šwj. ČMS 1926) und *mjećawka* dass. (Jentsch M.R., K. 77); ns. mjatawa, Gen. *-y* f., Dem. *mjatawka* dass. Ältere Belege: Hptm.: *matawa* ,Kehrwisch'. // Zu os. *mjesć*, ns. *mjasć* ,kehren', Formans *-aw(k)a* (Nomen instrumenti) wie in os. *čumpaw(k)a* ,Schaukel', os. *měšaw(k)a* ,Rührlöffel, -kelle'.

os. mjetel, Gen. *-tela, -tla* m. zool. ,Schmetterling', auch ,Flocke, Schneeflocke', *mjetelca, mjetelčka* nur ,Schmetterling' (die letzte Form ist die umgspr. am meisten gebräuchliche, wird aber nicht mehr als Dem. empfunden), bei Vö. Pr. sl. auch *mjetel*, Gen. *-le* f., dial. *mětel* f. dass. *mjetel*, Gen. *-le* f., dial. *mětel* f. dass. (westl. D.), *mětl* m. (Hoy. und Heidedialekt), *mětlčka* ,Schmetterling' (Bautzener D.), *mětlčki* Pl. ,Milchgerinnsel' (SSA 2,

K. 87; 3, K. 77). Ältere Belege: Sw.: *metel* ‚pāpilio', Han.: *mětěl* ‚Schmetterling', Schm.-Pö.: *metel* ‚Molkendieb (Schmetterling)', *metelk* Dem., *metelje padaju* ‚Schneeflocken fallen'; ns. mjatel, Gen. *-ela* m., Dem. *mjatelik* ‚Schmetterling, Falter, Schuppenflügler', auch *mjatelica*, Dem. *mjatelicka* 1. ‚Nachtschmetterling, Nachtfalter, bes. der Nachtfalter unter den Kleinschmetterlingen', dial. *mjotel* m. ('e ≥ 'o) ‚Schmetterling' (Ha.), *ḿětel* (M. D.), *ḿjatel* m. (eigentl. ns. D.), *ḿetel* m. (südl. ns. D.), vgl. SSA 3, K. 77. Ältere Belege: Chojn.: *mietel* ‚pāpilio, Zweifalter', Hptm.: *mâtel* ‚Molkendieb' (Schmetterling), / poln. *motyl* m. ‚Schmetterling', *motylica* ‚Schafkrankheit' dial. und älter *metelica, mętel, mętelek, mętelica, mytel* (Brückner SEJP, S. 345), č. *motýl* m., *motolice, motylice* f. ‚Schmetterling', dial. *motél, motejlík, motilák, motrlák, motahejl, matalik, matoul, drmotél*, slowak. *metúl, motýľ* m., dial. *moteľ, motol, motélik, motúľ*, russ. *мотыль*, gew. *мотылёк*, dial. *метыль* ‚Motte', ukr. *мотиль*, dial. *метелик*, bruss. *матыль, матылёк, матыліца*, slowen. *metúlj*. Über weitere Belege vgl. Vážný jména. // Bisher ohne einheitliche Etymologie, mit Sicherheit aber zu der in os. *mjetać* (*so*) ‚(sich) werfen', *motać* ‚weifen, haspeln', ~ *so* ‚wanken, taumeln', ns. *mjataś* (*se*), *motaś* (*se*) enthaltenen Wz. **met-* : **mot-*. Bezeichnungsmotiv: ‚das flatternde, mit den Flügeln schlagende Insekt'. Vgl. dazu auch die os. Bedeutungen ‚Flocke, Schneeflocke'. Parallele Bildungen sind: dt. *Falter* (gehört zu griech. *πάλλειν* ‚schütteln'), lat. *pāpilio* ‚Schmetterling (eigentl. der Schwingende)', slowen. *prepelica* dass. ≤ ie. **pel* ‚stoßende, schlagende Bewegungen machen' (Pokorny IEW, S. 801, stellt diese Wörter fälschlich zu ie. **pel-* ‚Feuchtigkeit, Fäulnis'), weiter schweiz., oberschwäb. *flätterš*, tirol. *flattermaus* ‚Schmetterling', u. E. auch dt. *Schmetterling*, das zu dt. *schmettern* gehört und nicht, wie bisher angenommen (s. Kluge-Götze[16], S. 680) auf č. *smétana* zurückgeht. Das von Vasmer REW 2, S. 165, zusätzlich herangezogene aruss. *мотыла* f., *мотыло* n. ‚Mist' und die Deutung des Schmetterlings als ‚Mistfalter', bei Brückner SEJP, S. 345, und KZ 42, S. 342ff., als ‚Krautscheißer' ist überflüssig. Wortbildungsformantien sind: **-ylь*, **-ulь*, **-ъlь* (urspr. Nomen actionis ≥ Nomen agentis), Słprasł, 1, S. 112, und J. Němec, NŘ 63, 4 (1980), S. 179–185. Ausscheiden muß die von Machek ESJČ, S. 375, vorgeschlagene Verknüpfung des slaw. Wortes mit lit. *peteliškė*, lett. *petelīgs* ‚Schmetterling'. Auch die von Vážný jména, S. 34, in Anschluß an Oehl, Elementare Wortschöpfung, angestrebte Zurückführung der slaw. Schmetterlingsnamen auf die elementare Basis *m + t + l* führt nicht weiter. Zur bisherigen Literatur s. Vasmer REW 2, S. 165–166.

ns. mjetła[1], Gen. *-y* f., gew. *mjetly* Pl. ‚Schneewehen'. // Zu ns. *mjataś*, dial. *mjetaś* ‚werfen' (**met(ъ)la*), die Bed. ‚Schneewehe' ≤ ‚zusammengewehter Schnee'. Siehe auch *mjetla*[2].

ns. mjetła[2], Gen. *-y* f. bot. ‚Windhalm', provinz. ‚die große Ackerschmiele, Apera spica venti L.' (Mk. Wb. 1, S. 898), dial. *ḿetla, ḿetu̯a, ḿetu̯ei̯, ḿiɔtla* (SSA 3, K. 131); im Os. unbekannt, hier Synonym *(š)ḿica*, vgl. aber auch *mjetl(i)ca, mjetl(i)čka* ‚Krauseminze, Mentha crispa' (Rstk.), / außerhalb des Sorb. poln. *mietlica* ‚Straußgras', č. *metlice* ‚Apera' (volkstüml.) und ‚Deschampsia' (fachterminologisch), russ. *метлица* ‚Apera', ukr. *мітлиця* dass., bruss. *метлічка* dass., skr.

INSTITUT ZA BOSANSKI JEZIK...

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

13

mjetło - njedara

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

B. 18234/13

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag, Bautzen 1984
Liz.-Nr.: 200/41/84
LSV 0857
Redaktion: E. Voßberg
Hersteller: I. Kunath
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig, Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97
Bestell-Nr.: 591 232 9
02400

mètlice ‚Spreublume; gemeine Besenheide; weißer Harnstrauch', *metlika* ‚Besen-Beifuß, Besenstrauch', slowen. *metlica* ‚Rispe', *metlika* ‚Beifuß; Besenkraut (Artemisia campestris); Leinkraut'. // Ursl. *met(ъ)la, *met(ъ)lica, dial. auch *met(ъ)lika ‚im Winde wehendes (flatterndes) Gras' oder durch Bezeichnungsübertragung aus urspr. ‚Besen'. Zu der in os. *mjetać*, ns. *mjataś* ‚werfen' enthaltenen Wz. *met-*, Formans *-ъla wie os. *jehla*, ns. *gła* ‚Nadel'.

os. mjetło, Gen. *-a* n. ‚Kehrwisch, Kehrbesen'. Ältere Belege: Matth.: *metwo to* ‚Kehrwisch', AFr.: *metło*, vulgo *metwo to* 1. ‚Kehrwisch zum Auskehren des Backofens', 2. ‚Reis, Rute, Gerte', daneben auch *miatło, miatwo, mietło, mietwo* (wohl urspr. ns. Formen!), Schm.-Pö.: *metło* ‚Kehrwisch'; im jetzigen Ns. nicht bekannt, / außerhalb des Sorb. poln. *miotło* ‚Rutenbesen'. // Ursl. *met(ъ)lo ‚Rutenbesen, Kehrwisch' (≤ ‚schnell hin und her bewegter Gegenstand'), zu os. *mjesć, mjetu* ‚kehren', *mjetać* ‚werfen', Formans *-(ъ)lo wie in os. *hrjebło* ‚Ofenkrücke, Schürhaken'. Zu beachten ist in beiden Fällen die fehlende Ersatzdehnung.

os. mjetla, Gen. *-e* f. ‚Gerte, Rute, Zweig', *mjetlica* ‚Stubenbesen', *mjetlička* ‚Handfeger', dial. *mětľca, mětľčka* dass. (Bautzener D., SSA 7, K. 20). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *metliza* ‚Kehrbürste'; im Ns. nicht belegt, hier nur *mjetla* ‚Windhalm', vgl. aber Mk. Wb. und Šwj. Wb.: *wumjetliny*, Hptm.: *mätlini* (*mjatliny*) ‚Auskehricht', / außerhalb des Sorb. s. poln. *miotła* ‚Besen', č., slowak. *metla* dass., russ. *метла́*, Dem. *метёлка*, ukr. *мітла́*, bruss. *мятла́*, skr. *mètla*, slowen. *métla* dass. // Ursl. *met(ъ)la ‚Besen' und zu der in *mesti, *metǫ enthaltenen Wz. *met- (s. os. *mjesć*, ns. *mjasć* ‚kehren'), os. *mjetla* mit palatalem *-ľ* (*-tla*) wohl sekundär und durch Einfluß der Ableitungen *mjetlica, mjetlička* (vgl. dazu auch os. *mjetło* ‚Kehrwisch, Kehrbesen'). Vgl. aber auch os. *jědla* ‚Tanne' neben ns. *jedla* und poln. *jodła* dass. Die Bedeutungen ‚Gerte, Rute, Zweig' wohl durch Bezeichnungsübertragung. Besen wurden aus Ruten und Zweigen hergestellt, vgl. jedoch auch ns. *mjetla²* ‚Windhalm'.

os. mjeza¹, Gen. *-y* f. ‚Grenze, Rain', Dem. *mjezka, mjezyčka*, älter auch *mjoza* mit *e + T ≥ *o-Wandel. Ältere Belege: MFr.: *na wschitkich ieje mezach* ‚an ihren ganzen Grenzen' (Mat. II, 16), Sw.: *mjeza* ‚limes, terminus', Matth.: *mesa, miosa ta* ‚Grenze', AFr.: *mesa vel miesa ta* ‚Grenze, Mark, Rain, Ende, Ziel', Han.: *mieza, pomeza* ‚Grenze'; ns. mjaza, Gen. *-y* f. dass., Dem. *mjazka*, Ha.: *měza* ‚Rain' (M. D., im Schl. D. *mjeza*). Ältere Belege: Chojn.: *miasa* ‚Grenze, Zaun', / mit derselben Bed. poln. *miedza*, č. *meze*, slowak. *medza*, russ. *межа́*, dial. auch ‚Wäldchen', ukr., bruss. *межа́*, skr. *mèđa*, auch ‚Gebüsch, Steingehege', slowen. *méja*, dial. auch ‚Wald', bulg. *межда́* ‚Flurgrenze, Ackerrain', mak. *меѓа* dass., aksl. *mežda* ‚Straße'. // Ursl. *medja ist ein altes substantiviertes Adj., urspr. ‚das in der Mitte liegende Land, Mittleres', daraus dann ‚Grenze, Rain' ≥ ‚Ende', ‚Mark' usw., die im Russ. und im Südsl. belegte Bed. ‚Wald' ≤ ‚Grenzwald', vgl. auch os. *mjezy*, ns. *mjazy* ≤ *medji ‚zwischen, innerhalb, unter', außerhalb des Slaw. aind. *mádhya-* ‚mittlerer', arm. *mēǰ* ‚Mitte', griech. *μέσος* ‚mittlerer', lat. *medius* dass., got. *midjis*, ahd. *mitti* dass. (nhd. *Mitte*), mit Bedeutungsverschiebung apreuß. *median*, lett. *mežs* ‚Wald, Gehölz', lit. *mẽdžias* ‚Baum' (Pokorny IEW, S. 707).

os. mjeza², Gen. *-y* f. (aus *mjezha*) ‚Baum-

saft, Saft' (Sm. Wb., Pf. Wb.), bei Kr. Wb.: *mjeza* und *měza* dass. Ältere Belege: Bibel 1728: *mjezy* Gen. Sg. (Ps. 104, 16), Schm.-Pö.: *mesa* ,Baumsaft'; ns. *mězga*, Gen. *-i* f. dass., dial. *mjerzga* und *morzga* (Mk. Wb. 1, S. 898, 932), V. M.: *mězga* ,Birkensaft', Ha.: *mězga* ,Saft in den Bäumen'. Ältere Belege: Chojn.: *mesga* ,Baumsaft', *mesgowati* (*mězgowaty*) ,Baumsaft enthaltend', Hptm.: *mesga* ,Saft', Jak.: *mesga* dass. (Röm. XI, 17). / poln. *miazga* ,Brei', *miażdżyć* ,zermalmen, zerschmettern', č. *míza* ,Baum-, Pflanzensaft', ač. *miezha*, *miezka*, *mieska* ,Pflanzensaft', dial. (mähr.) *mízga*, *mlízga*, *mlízka* ,Baumsaft', *strom mlždi* ,der Baum saftet', slowak. *miezga* dass., dial. auch *mlazga* ,Bast' (Kálal Wb.), russ. *мезга́* ,Splint, junges, weiches Holz zwischen Rinde und Kern', ukr. *мізка́* ,Mark im Inneren des Kürbisses', dial. *міскі* ,Saft' (Lysenko), bruss. *мязга́*, aruss. *мѣзга* ,Baumsaft', skr. *mézga*, *mézgra* ,Baumsaft', slowen. *mézga*, bulg. *млезга́* ,Baumsaft'. // Ursl. **měz-g-ā*, dial. **měz-k-a* (?) ≤ ie. **moiĝ-ghā* (**-kā*) ,Pflanzensaft, breiartige Pflanzenmasse', als urverwandt vgl. mhd. *meisch* ,ungegorener Malzsaft, Maische', aeng. *mǣsc-*, *másc-wyrt* ,Maischwürze', eng. *mash* ,Maische; zerquetschen', vgl. dazu auch skr. *mížām*, *-ati* ,harnen' (*ž* aus dem Präs. **miz-jǫ* verallgemeinert), lit. *mę̃žù* (Neubildung für **minžù*), *mýžti* ,harnen', aind. *méhati* ,harnt', lat. *meiō*, *-ere*, *mixi*, *mictum* (sekundär *mingō*, *minxi*, *minctum*) ,harnen', mnd. *mīgen* dass. (≤ **meiĝh-*). Mit abweichendem Wurzelvokalismus (*o*) hierher auch os. *mozy* (≤ **mozhi*), ns. *morzgi* (≤ **mozgi*) ,Gehirn, Mark' und ons. *moždžina* ,feuchtes Land' (s. d.). Der Abfall des *-h-* (≤ *g*) in os. *mjeza* und č. *míza* durch Verstümmung, die *l*-Formen des Typs slowak. dial. *mlazga* unter Einfluß von Wörtern wie slowak. *mlazgavý* ,klebrig, schleimig'. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 112; Pokorny IEW, S. 713.

os. mjezować (*z kím*), 1. Sg. *-uju* ,an jdn. grenzen', *wobmjezowac* ,begrenzen', *zamjezować* ,eingrenzen' (Lehnübersetzungen). Ältere Belege: AFr.: *mesuju*, *mesujem*, *miesuju*, *miesujem*, Schm.-Pö.: *mesowacż*, Han.: *mezuwacż*; im Ns. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. č. dial. *mezovati* ,an jdn. grenzen' (Machek ESJČ, S. 361). // Denominale Bildung zu os. *mjeza* ,Grenze, Rain'.

os. mjezwočo, Gen. *-a* n. ,Gesicht', dial. auch *bjezwočo* (Jhä., Pf. Wb.), *mjezwoče* (R. Wj.: *Jasne swědomje – ma jasne mjezwoče* ,Ein sauberes Gewissen – ein klares Gesicht'), *bjezwoče*, *mjezwoči* (Řěz. Wb.), *bjezwoči* (Sm. Wb., Lub. Wb., Jhä.), zur Verteilung der einzelnen Formen in den Dial. s. SSA 6, K. 1. // ≤ **medji* + *očьje*, wohl unter Einfluß von *wobličo* ≤ **obličьje*; *m* ≥ *b* (*bjezwočo*) wie in *bjez(y)* ≤ *mjez(y)*.

os. mjezy Adv., Präp. ,zwischen, innerhalb, unter', gekürzt *mjez* dass., umgspr. und älter *bjez* (*b* ≤ *m*), *mjez(y) sobu* ,untereinander', *mjez* (*bjez*) *nami* ,unter uns'. Ältere Belege: MFr.: *mezy Fürschtami* ,unter den Fürsten' (Mat. II, 6), *mez wami* ,unter euch' (Mat. VII, 9), *messobu* ,untereinander' (Mat. XXIV, 10), Matth.: *mes* ,unter', Sw.: *bez vel potius mjez* ,inter', AFr.: *mes*, vulgo *bes* ,unter, zwischen'; ns. *mjazy*, gekürzt *mjaz* Adv., Präp. dass. Ältere Belege: Moll.: *messy nass* (103 r, 12), *messy schyknymi* (80 v, 20), Wb. Ps.: *mehsy* (42, 5), Hptm.: *mási* ,dazwischen'. / in derselben Bed. poln. *między*, alt *miedzy*, č. *mezi*, slowak. *medzi*, russ. *ме́жду* (aus dem Kirchenslaw.), alt und dial. *межу́*,

ukr. *(po)між*, bruss. *між*, *наміж*, skr. *mèđu*, slowen. alt *meju*, bulg. *между̀*, aksl. *meždu*. // Die westsl. Formen repräsentieren den urspr. Lok. Sg., die ost- und südsl. Formen den Lok. Du. eines ursl. **medja* (vgl. dazu os. *mjeza*, ns. *mjaza* ‚Grenze, Rain').

ns. mjod, s. os. *měd*.

ns. mjodnica, Gen. *-e* f. 1. ‚Honigtau (Saftausscheidung der Blattläuse), Meltau, auch Meltaupilze', 2. Pl. *mjodnice* ‚Honigbirnen'. // Derivat zu ns. *mjod* ‚Honig', Formans *-nica*, vgl. dazu os. *mjedawka*, *mjedowka*, *mjedonka* und *mjedunka*.

os. młóck, Gen. *-a* m. ‚Drescher', auch *młóčk* dass., dial. *móck*, *móčk*, *młóčk* (SSA 1, K. 61). Ältere Belege: Lud.: *mloczk* ‚Drescher', Matth.: *mlozk ton* dass., AFr.: *mlozk*, vulgo *mwozk*, *mozk ton* dass.; ns. młośc, Gen. *-a* m. dass., dial. *məlśc*, *mlošk*, *mošk*, *mlock* (SSA 1, K. 61), *mlock* (Ha.). Ältere Belege: Chójn.: *mlostsch*, Hptm.: *mloschz*, / poln. *młozek* ‚Drescher', č. *mlacek* ‚Flegel', slowak. *mlacek* ‚Drescher'. // Die os. Form *młóck* ≤ **molcъkъ*, die ns. Form *młośc* ≤ **moltьcь*, zugrunde liegt die Wz. **molt-*, mit einer alten Nebenform **molc-* (vgl. dazu auch poln. *młocarnia* ‚Dreschort', č. *mláčnouti* ‚mit etwas schmeißen', ~ *koho* ‚jmdm. einen Hieb versetzen', *mláčení* ‚das Dreschen', *mláceti* ‚länger dreschen'). Zum Nebeneinander von *t* : *c* im Stammesauslaut s. auch skr. *bâtati* ‚schlagen, klopfen' neben russ. alt *бáцать* ‚schlagen' (lautnachahmende Wz., vgl. dazu auch os. *bačon*), vgl. os. *młóćić*, ns. *młośiś*.

os. młóćić, 1. Sg. *-u* trans. ‚dreschen (Getreide); (durch)prügeln', ~ *so* intrans. ‚sich schlagen'. Ältere Belege: Lud.: *mloczeni* Vbst. 'Dreschen', Matth.: *mloczicž* ‚dreschen', AFr.: *mloču*, *mwoču*, *moču*, *mločžim* ‚ich dresche, schlage mit dem Flegel auf das Getreide', *mločeni to* Vbst. ‚Dreschen, Dreschzeit'; ns. młośiś, 1. Sg. *-im*, ~ *so* dass., ons. *mločić* (Schl. D.), *mlučić* (M. D.) dass. Ältere Belege: Chojn.: *mloschisch* ‚dreschen', / mit derselben Grundbedeutung poln. *młócić*, kasch. *mlocёc*, č. *mlátiti*, russ. *молоти́ть*, ukr. *молоти́ти*, bruss. *малаціць*, skr., slowen. *mlátiti*, bulg. *мла́тя*. // Ursl. **mőltiti* (neuer Akut) ‚schlagen; dreschen (Getreide)', denominale Bildung zur Wz. **molt-* (≤ **mol-to*), vgl. poln. *młot* ‚(großer) Hammer', č. *mlat* ‚Tenne, Dreschtenne; große Schmiedekammer', russ. *мóлот* ‚Hammer'.

os. młody Adj. ‚jung, jugendlich, frisch, zart', Kompar. *młódši*, *mlody měsack* ‚Neumond', *młoda juška* ‚Grünschnabel; Backfisch', Magn. *młoduški*, *młodźički* ‚sehr jung, blutjung'. Abltgn.: *młodosć* ‚Jugendlichkeit', *młoduch* ‚Grünschnabel', *młodźo*, *-eća*, *młodźatko* ‚junges Lebewesen'. Ältere Belege: War.: *mlodem* Adj. Dat. Pl. (S. 77), MFr.: *dwělětne a mlodse* ‚zweijährig und darunter' (Mat. II, 16), *wot moiei mlodoscże* ‚von meiner Jugend' (Mat. XIX, 20), Sw.: *mode* ‚iuvenis', *modoscż* ‚iuventa', AFr.: *mlody*, *mwody* ‚jung', *mlody knez* ‚Junker', Han.: *modé kwas* ‚Nachhochzeit', *mode wino* ‚Most'; ns. młody Adj. dass., Magn. *młodučki*, *młoduški*. Abltgn.: *młodosć* 1. ‚Jugend', 2. ‚junge Leute; junger Baumtrieb, Sprößling am Baum', *młoduša* ‚junges Mädchen, blutjunge Ehefrau'. Ältere Belege: Chojn.: *mlodi (mlody)* ‚jung', *mlodunki*, *mloduschki* ‚sehr jung', / mit derselben Bed. poln. *młody*, č., slowak. *mladý*, russ. *молодóй*, *мóлод*, *молодá*, *мóлодо*, ukr. *молоди́й*, bruss. *малады́*, skr. *mlâd*, *mláda*, *mlâdi*,

slowen. *mlâd, mláda*, bulg., mak. *млад*, aksl. *mladъ*. // Ursl. **mōldъ* (Zirkumflex) ,jung, frisch, zart', urverwandt ist apreuß. *maldai* Nom. Pl. m. ,Jungen', *maldū-ni-n* Akk. Sg. ,Jugend'; *maldian* ,Fohlen', aind. *márdati*, *mṛdnāti* ,zerdrückt, reibt, reibt auf', arm. *melk* ,weiblich, schlaff' (**mel-dul-*), griech. *ἀμαλδύνω* ,schwäche, zerstöre' (zu *[ἀ]μαλδύ-ς = aind. *mṛdú-* ,weich, zart'), lat. *mollis* ,weich, geschmeidig, biegsam' (Pokorny IEW, S. 718). Vgl. auch os. *młodźenc, młodźička, młodźina*, ns. *młoź, młoźeńc, młoźica, młoźina*.

os. młodźenc, Gen. *-a* m. ,Jüngling, junger Mensch, Junggeselle'. Ältere Belege: MFr.: *ton młodżenc* ,Jüngling' (Mat. XIX, 20), Sw.: *modżencz* ,iuvenis', AFr.: *młodżenz ton*; ns. młoźeńc, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *mloshentz* (119, 9), Chojn.: *mloschenz*, Jak.: *mloschencz* (Mat. XIX, 20; Apg. V, 6), / außerhalb des Sorb. poln. *młodzieniec*, č., slowak. *mládenec*, russ. *младенец* ,Säugling' (ksl. Lehnwort), russ.-ksl. *младеньць*, skr. *mlȁdēnci* Pl. ,Brautleute', *mladénec* ,Jüngling', bulg. *младенéц* ,Kind', aksl. *mladenьcь, mladěnьcь*. // Ursl. **molděn-ьcь* ,Jüngling, junger Mensch', urspr. *en*-Stamm mit für Deminutiva charakteristischem Suffix *-ьcь (Berneker SEW 2, S. 71–72; Vasmer REW 2, S. 150), vgl. paralleles apreuß. *maldenikas* ,Kind'.

os. młodźica, Gen. *-y* f. ,junge Henne', Dem. *młodźička* (N. D.), *módźička* (Jentsch M. R.) und dial. auch *módłička* (!) dass. (Purschwitz–Poršicy, Kr. Bautzen). Ältere Belege: Sw.: *modżiczka* ,palustra', AFr.: *młodżiczka ta* ,junges Hühnchen', auch *młodżik ton* ,Jüngling, Kleiner'; ns. młoźica, Gen. *-e* f. 1. ,junge Henne, die die ersten Eier legt', 2. ,junger Baum, Maiwuchs, Baumsprößling'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *mloschiza* ,Sprößling', / außerhalb des Sorb. č. *mladice* ,Mädchen, Dirne', skr. *mlȁdīca, mlâdica* 1. ,junge Frau', 2. ,junge Henne', 3. ,Braut'. // Ursl. **moldica* ,junges Wesen; junger (Baum)trieb', zu **moldъ* (os., ns. *młody* ,jung'), gebildet wie os. *bělica* ,Weißfisch' (*běły* ,weiß') oder os. *jałojca* (ns. *jałowy* ,unfruchtbar').

os. młodźić, 1. Sg. *-u* trans. ,jung machen', ~ *so* intrans. ,sich verjüngen, sich sehnen (nach Speisen)', gew. präfixal *womłodźić* ,verjüngen'; ns. młoźiś, 1. Sg. *-im* trans. ,jung machen', *-młoźiś se* ,jung werden'. Ältere Belege: Moll.: *rossmlossyll* (*rozmłoźił*) (83 r, 12), Chojn.: *mloschu, pschemloschu, pschemloscham ße* ,iuvenesco, verjünge'. // Denominale Bildung zu os., ns. *młody* ,jung'.

os. młodźina, Gen. *-y* f. 1. ,Jugend, junge Leute' (SSA 8, K. 25), 2. ,junger Baumtrieb, Baumsproß; Jungholz, Schonung', auch *młodźizna*, N. D.: *młoźina* ,Jugend', H. Sm.: *młodźina* ,Sprößlinge' (1, S. 287). Ältere Belege: AFr.: *młodżina, modżina ta* ,Sprößling, Pflanze', Schm.-Pö.: *modźina* ,junges Holz'; ns. młoźina, Gen. *-y* f. dass., Šwj. hs. Ws.: *młoźina* ,junger Kartoffeltrieb'. Ältere Belege: Hptm.: *mloschina* ,Sprößling', / außerhalb des Sorb. s. č. dial. (lach.) *omladina* ,junger Wald' (Machek ESJČ, S. 367), skr. *mladina* ,Neumond', *ȍmladina* ,Jugend', slowen. *mladína* ,Jugend; junge Braut; Jungvieh; neue Feldfrüchte; junger Wein; Neumond'. // Ursl. dial. **moldina* ,junge Wesen, Gewächse', Koll. zu **moldъ* (os., ns. *młody* ,jung'), gebildet wie os. *čišina* ,Stille', *hłubina* ,Tiefe'.

os. młodźo, Gen. *-eća* n. 1. ,Junges (junges Tier, junger Mensch, junges Blut)', 2. auch ,Bienenbrut' (Pf. Wb. Anhang, S. 1088),

älter ‚lüsterner Appetit' (Schm.-Pö., Jhä.); ns. młoźe, Gen. *-eśa* n. ‚Junges, bes. junger Vogel'. // Ursl. **moldę, -ęte* ‚Jungtier', auch ‚junger Mensch', zu **moldъ* (os., ns. *młody* ‚jung').

ns. młogi, Adj. s. os. *mnohi*.

os. *młosk-, s. os. *moskotać*.

ns. młośiś, s. os. *młóćić*.

ns. młośny, Gen. *-ego* (Mk. Wb.: *młośny*) ‚November (eigentl. der Dreschmonat)' (nur bei Hptm.: *mloschni*). // Zu ns. *młośiś* ‚dreschen'.

ns. młoź, Gen. *-i* f. Koll. 1. ‚junge Leute, Jugend' (Sprw.: *młoź – njeroź* ‚Jugend hat keine Tugend'), 2. ‚Jungvieh' (Br. C. 05, 18), 3. ‚Bienenbrut' (*zgnita młoź* ‚Faulbrut'), 4. ‚Jungholz, junger Wald, insbes. junge Fichtenpflanzen'. Ältere Belege: Chojn.: *mlosch*, Hptm.: *młoź* ‚Jungholz; Bienenbrut'; im Os. unbekannt, vgl. hier *młodźina*, bei Kr. Wb.: *młodź* aus dem Ns., / außerhalb des Sorb. s. poln. *młódź* ‚Jugend', ač. *mlád* ‚junges Gewächs, Wald', dial. (mähr.) *o-mlád* ‚Jahrestrieb', ostmähr. *ú-mlád* ‚junges Getreide, das nach der Mahd auf dem Stoppelfeld wächst', russ. *мóлоди* Pl. f. ‚junger Nachwuchs im Wald', ukr. *мóлóдь* ‚junge Leute', bruss. *мóладзь* dass., skr. *mlâd* m. ‚junger Weinberg', slowen. *mlâd* f. ‚junger Nachwuchs'. // Ursl. **moldь* ‚Junges, junges Gewachsenes (Menschen, Tiere, Pflanzen)' ist ein urspr. *i*-Stamm (Koll.) und gehört zur Wz. **mold-* (s. os., ns. *młody* ‚jung'), daneben auch urspr. **mold-jь* m., **mold-ja*, vgl. č. *mláz* m. ‚junger Wald', *o-mláz* m. ‚Nachwuchs' und russ. *молóжа* ‚junges Laubgehölz' (zur Bildung s. os. *móč*, ns. *mokś*).

ns. młoźeńc, s. os. *młodźenc*.

ns. młoźica, s. os. *młodźica*.

ons. mły Pluralet. ‚Schwämmchen' (Schl. D., M. D.), s. ns. *bły*, vgl. dazu ns. *bły*, *bedło*, os. *bodła*.

os. młyn, Gen. *-a* m. ‚Mühle', Dem. *młynčk*, dial. *món*, *mun* (N. D., K. 15). Abltgn.: *młynca* ‚Mühlhaus; Mahlraum', dial. *mójnca* (≤ *młynica*), *młynski* Adj. ‚Mühl-', *młynski kamjeń* ‚Mühlstein'. Ältere Belege: MFr.: *w młynĕ* ‚auf der Mühle' (Mat. XXIV, 41), *mlonski kameń* (Mat. XVIII, 6), Sw.: *món* ‚mola, molendinum', *rucžné mónczžik* (*młónčik*) ‚trusatilis mola' (Handmühle), *mónski* ‚molendinarius'; ns. młyn, Gen. *-a* dass., *młynski kamjeń* ‚Mühlstein', als Bez. eines Spreearmes *Młynska* ‚Mühlspree'. Ältere Belege: Chojn.: *mlin* (*młyn*) ‚moletrina, Mühle', *mlink* (*młynk*) ‚Grützmühle', Hptm.: *młun*, *mun*, *mún* ‚Mühle', Jak.: *mlynski kamen* ‚Mühlstein' (Mat. XVIII, 6), *na mlynce* Lok. Sg. (Mat. XXIV, 41), / außerhalb des Sorb. poln. *młyn*, č. *mlýn*, slowak. *mlyn*, russ. dial. *млин* (westl., südl.), ukr. *млин*, bruss. *млын*, skr. *mlïn*, slowen. *mlín*. // Entlehnt aus ahd. *mulīn* ‚Mühle' ≤ vlat. *molīnum*, mlat. *molīna* dass., bedingt durch die Ausbreitung der Wassermühle. Die Slawen kannten urspr. nur die Handmühle (**žьrno*), die im Sorb. als Appellativum nicht mehr nachweisbar ist, vgl. jedoch den ON *Žornosyki* – Sornßig, Kr. Bautzen. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 142; Machek ESJČ, S. 369.

os. młynk, Gen. *-a* m. ‚Müller', Dem. *młynčk*, auch ‚Taubenart (graue Taube)' (Pf. Wb.) und ‚Grasmücke' (R. Wj.), dial. *mójnk*, *mujnk* (N. D., K. 44). Abltgn.: *młynkowa* ‚Müllersfrau'. Ältere Belege:

Sw.: *môńk* ,molitor', *môńkowa* ,molitrix', FN: 1505 *Myngk* (Wenzel Studien); ns. młyńk, Gen. *-a* m. dass. Abltgn.: *młynica* ,Müllerin', *młynkaŕ* ,Mühlenbesitzer' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *mlinik* ,molitor, Müller', Hptm.: *muńik* ,Müller', *mmniza* ,Müllerin', Jak.: *mlinika* Akk. Sg. ,Müller' (O. Joh. XVIII, 22). // Derivat zu os., ns. *młyn* ,Mühle', Formans *-ik* (Nomen agentis) wie in *rolnik* ,Landwirt' oder *zahrodnik* ,Gärtner'. Im Os. *młynk* ≤ *młyńk* (vgl. Sw.: *môńk*, dial. *mójnk*) ≤ *młynik* mit akzentbedingtem Ausfall des *-i-* wie in os. *pinca* ≤ *piwnica* ,Keller'; ns. *młynikaŕ* verstärkt durch zusätzliches Formans *-aŕ* (Berufsnamen) wie in ns. *rolnikaŕ* ,Landwirt', *rybakaŕ* ,Fischer'. In den benachbarten westsl. Sprachen poln. *młynarz*, č. *mlynář*, slowak. *mlynár*.

ns. mlac, s. os. *mlóč*.

os. mlaskać, 1. Sg. *-m* ,schnalzen', *mlask* ,Zungenschlag', *mlaskawa* ,Zungenschnalzerin', ornith. ,Schwarzkehlchen, Steinschmätzer' (Rstk.), älter dial. auch *mjaskać* und *mlawkać* ,wiederkäuen' (Brósk dodawki). Ältere Belege: Sw.: *mlask* (d. i. *młask*), *z huboma mlaskneńo* ,stlopus', Schm.-Pö.: *mlaskacž* ,schnalzen'; ns. mlaskaś, 1. Sg. *-m* dass., mit Nebenformen *mlacaś, mlackaś, mlackotaś, mlačaś, mlačkaś* und *mlačkotaś* ,schnalzen, schmatzen; schnalzend, schmatzend essen', *mlack* ,schallender Kuß', ons. *mlaskać* (Ha.), Hptm.: *mlatschasch* ,schmatzen', / poln. *mlaskać*, č. *mlaskati*, auch *mlaštěti*, ač. *mlaščěti*, mähr. *mlaščet*, slowak. *mľaskať*, skr. *mljȁskati, mljeskati, mljȁckati* ,schmatzen, schnalzen, schlabben, labbern, plappern', slowen. *mláskati*, bulg. *мла́скам*, *мла́ща*, mak. *мласка* dass. // Lautnachahmenden Ursprungs (ursl. **mlaskati*), vgl. mit ähnlicher Lautfolge (*m-l-s*) russ. *молса́ть* (**mъlsati*) ,saugen, nagen', č. *mlsati* ,lecken, naschen' und poln. *pomłoski* ,Leckerbissen' (dazu os. *moskotać* ≤ *mloskotać* ,murren, schimpfen'), außerhalb des Slaw. air. *mlas*, nir. *blas*, cymr. *blas*, bret. *blaz* ,Geschmack' (Pokorny IEW, S. 725). In den einzelnen slaw. Sprachen mit verschiedenen jüngeren Nebenformen.

ons. -mlas(ow)ać oder *-mlaz(ow)ać*, nur Jak.: *womlasaly* (*womlasali*) *iogo nogy* ,und griffen an seine Füße' (Mat. XXVIII, 9), *a nasche ruce su womlasowaly* (*womlasowali*) ,und unsere Hände haben sie betastet'. // Wohl kontaminiert aus ons. *masać* ,betasten' und *mlaskać* ,schnalzen', vgl. auch os. *mlašć*.

os. mlašć, Gen. *-a* m. ,Geknatsch, Geknutsche; Klebwachs der Bienen', auch *mlešć, mlaščidło, mleščidło* dass., *mlaščić, mleščić, mleščeć* ,schnalzen, knatschen, patschen; ankleben (Bienenwachs), triefen', *tak mokre, zo wšo mlešči* ,so naß, daß alles klatscht' (Pf. Wb., S. 372, Kr. Wb., S. 246); im Ns. unbekannt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. os. *mlaskać* ,schnalzen, schmatzen': *mlašć* ≤ **mlask-jь*, *mlaščić* ≤ **mlaskiti*, vgl. auch č. *mlaštěti*, ač. *mlaščěti* ,mit der Zunge schnalzen, schmatzen'.

ns. mlaś, s. os. *mlěć*.

os. mlěć, 1. Sg. *mlěju*, älter *mjelu* ,mahlen (auf der Mühle)', *sym mlěł* Perf., *mlěty* Partic. praet. pass., *mlěće* Vbst., *woda brjóh mjele* ,das Wasser unterspült das Ufer'. Ältere Belege: Matth.: *mliecž*, Sw.: *mlèyu* ,molo', *mlětżo* ,molitura', AFr.: *mlycž* (*mlěč*), *melu, melem* und *mleju, mlejem, mlyju, mlyjem*, Schm.-Pö.: *mljecž*; ns. mlaś, 1. Sg. *mjelu, mjelom*, jünger *mleju, mlejom* dass., Perf. *som mlał* (älter auch

mlěł), *mlaty* Partic. praet. pass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *te shrēhlih sse bēchu samlelih* (*te žrěly se běchu zamleli*) ‚die Quellen waren versiegt' (107, 33), Chojn.: *mlesch* (*mleš*), *mielu*, *mleju* ‚molo, mahle', Fabr. I: *mlásch*, Hptm.: *mlásch*, Jak.: *mlectz* (*mleč*), Meg.: *mlezl* (*mlečí*) ‚molo', / mit derselben Bed. poln. *mleć*, *mielę*, kasch. *mloc*, *mele*, *mlół*, *mlola*, č. *mlíti*, *melu*, slowak. *mlieť*, *meliem*, russ. *молóть*, *мелю́*, auch ‚Unsinn reden', ukr. *молóти*, *мéлю*, bruss. *малóць*, *мялю́*, *мéлеш*, skr. *mljeti*, *mèljêm*, slowen. *mléti*, *méljem*, bulg. *мéля*, aksl. *mlěti*, *meljǫ*. // Ursl. **melti*, **meljǫ* ‚mahlen (auf der Mühle)' (≤ ‚zerreiben zwischen zwei Mahlsteinen'), vgl. als urverwandt lit. *málti*, *malù*, *maliaũ* (ostlit. *malaũ*) dass., lett. *mal̃t*, *maļu* dass., lat. *molo*, *molere* dass., got., ahd. *malen* ‚mahlen', arm. *malem* ‚zerstoße, zermalme', griech. *μύλλω* ‚zerreibe, zermalme', alb. *miel* ‚Mehl', toch. A *malyn*, B *mely* ‚drükken, zertreten', zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 116. Ns. *mlaś* ≤ *mleś* in Analogie zur Form des Partiz. (*mlał*, *mlaty*).

os. **mlětwa**, Gen. *-y* f. ‚Mahlgetreide, -gut'; im Ns. nicht belegt. // Derivat zu os. *mlěć* ‚mahlen', gebildet mit dem Suffix *-twa* (≤ **-tva*) wie os. *mrětwa* ‚Seuche, Sterben', *hońtwa* (≤ *honitwa*) ‚Jagd', *britwa* ‚Rasiermesser'.

os. **mlěwo**, Gen. *-a* n. ‚Mahlportion', Redewendung: *Njehladaš sywa, nimaš mlěwa* ‚Ohne Saat keine Ernte'; im Ns. nicht belegt. // Derivat zu os. *mlěć*, *mlěju*, älter *mjelu* ‚mahlen', vgl. auch č. *melivo* ‚Mahlvorrat, -gut' (ältere Bildung!). Wortbildungssuffix *-(i)wo* wie in os. *palwo* ≤ *paliwo* ‚Brennmaterial', *dejiwo* ‚Gemolkenes', *hnojiwo* ‚Dünger'.

ns. **mlin**, Gen. *-a* m. 1. ‚Fladen, Kuchen', 2. spez. ‚ein aus süßem Mehlbrei mit Hefezusatz gebackener Fladen' (nach Mk. Wb. 1, S. 916, im sö. Cal. und w. Grz.-D.), *mlinc*, Gen. *-a* m. ‚Plinse, Eierkuchen' (Ha.), *mlince mjaćiś* ‚Plinsen backen (kneten)' (Nepila ČMS 1899, S. 50), dial. *mlinic* dass. (Mk. Wb.). Abltgn.: *mlińcaŕ* ‚Plinseneisen'. Ältere Belege: Chojn.: *mlinz* ‚laganum, Steinkuchen (d. i. auf erhitzten Steinen gebackene Ölpfannkuchen)', Hptm.: *mlinz* dass.; os. nur *plinc* ‚Plinse (Gebäck)', *stary plinc* ‚alter Knaster (Mensch)', dial. auch *blinc*, im Hoy. D. *mlinc*, *mlyńica* Pl., im Schl. und M. D. *mlynca* Pl. (BSSA, S. 98–99 und K. 70), / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *блин* ‚Pfannkuchen, Fladen', ukr. *блин*, bruss. *блін*, aruss. *млинъ*, skr. *mlìnac*, gew. *mlinci*, *mninci* Pl. ‚ausgewalkter Teigfladen' (Skok ERHSJ 2, S. 443), skr.-ksl. *млинь*, slowen. *mlínec*, bulg. *млин* ‚Kuchen', *млúнка* ‚Kuchen mit Eierschicht, Plinse'. // Ursl. **mlinъ* ‚aus zermahlenem Getreide gebackener Fladen', verwandt mit ursl. **mel-ti*, **mel-ǫ* ‚mahlen' (s. os. *mlěć*, ns. *mlaś*), in den einzelnen slaw. Sprachen mit späterem sekundärem *m-n-* ≥ *b-l-*Wandel. Dt. *Plinse/Plinze*, älter und dial. auch *Blinze*, *Bluntze*, *Plintze* wahrscheinlich aus dem Sorbischen (Wirth BSSA, S. 99; Bielfeldt ZfSl VII, 1962, S. 327-360; Eichler EWSE, S. 98-99), *p-* in os. *plinc* durch Einfluß der dt. Form. „Die Fladen sind wahrscheinlich ein sehr altertümliches Gebäck aus zermahlenem Getreide. Hier und da werden sie in sehr altertümlicher Weise auf Kohlen oder heißer Asche gebacken. Gewöhnlich werden sie bei Totenfeiern, als rituelle Gerichte auch zu Weihnachten zum Wahrsagen gebraucht" (Zelenin RVK, S. 112).

os. **mlóč**, Gen. *-a* m. bot. ‚Löwenzahn'. Ältere Belege: Sw.: *mlocž* ‚Sonchus', Ött.: *mlocz* (*mlóč*), *mloiz* (*mlóc*) ‚Ackergänse-

distel, Große Gänsedistel'; ns. mlac, Gen. *-a* m. bot. (≤ *mlec*) Name verschiedener Milchsaft enthaltender Pflanzen: 1. ,Löwenzahn, Taraxacum officinale', 2. ,gemeine Sau- oder Gänsedistel, Sonchus oleraceus L., Ackergänsedistel, Sonchus arvensis L. A.', 3. dial. auch ,Wolfsmilch, Euphorbia L.', *wuzki* (*huzki*) *mlac* ,Spitzwegerich'. Ältere Belege: Moll.: *mlatz* ,Sonchus', Chojn.: *mliaz* ,Kochkraut' (!), / poln. *mlecz* ,Gänsedistel', kasch. *mlèč* ,Taraxacum officinale', č. *mléč*, dial. *mlíčí* 1. ,Gänsedistel', 2. ,bitterer Milchschwamm, Pferdeschwamm, Agaricus piperatus', slowak. *mliečь*, skr. dial. *mlêč* ,Wolfsmilch, Zypressenwolfsmilch', slowen. *mlêč* ,Löwenzahn, Milchschwamm', bulg. *млячка* ,Pflanzen mit milchigem Saft'. // Ursl. **melčь* ,Pflanze mit milchigem Saft' (vielleicht nur gemeinslaw. parallele Bildung). Zu ursl. **melko* ,Milch' (os., ns. *mloko*).

os. mloko, Gen. *-a* n. ,Milch; Fischmilch', *w mlóce całty* ,Semmelmilch', Dem. *mlóčko*, auch ,Pflanzenmilch', dial. *mlóko* (Purschwitz–Poršicy und weitere Orte des os. Sprachgebietes), Komplexbenennungen: *ćelace mloko* ,Kalbsmilch', *chude mloko* ,Magermilch', *kozace mloko* ,Ziegenmilch', *kruwjace mloko* ,Kuhmilch', *wuzběrane* ~, *zezběrane mloko* ,abgerahmte Milch'. Abltgn.: *mlóčny* ,Milch-, milchig, milchreich', *mlóčnak* ,Milchner (Fisch)', *mlóčnik* ,Milchtopf', *mlokowy* Adj. ,Milch-, milchweiß', *mlokowy hornc* ,Milchtopf', *mlokač* ,Milchbart', *mlokar* ,Milchbruder', *mlokarnja* ,Molkerei', oft als Bezeichnung für Pflanzen mit milchigem Pflanzensaft: *wjelče mloko* ,Wolfsmilch', *mlóčenc* dass. Ältere Belege: Matth.: *mloko to*, Sw.: *mlóko*, AFr.: *mloko to*, *kosaze mloko* ,Ziegenmilch', *mloczńik ton* ,Milchnapf, Milchschüssel', Han.: *mlóko*, *mlóczné brat* ,Milchbruder', *mlóczna réba* ,Milchner', *mlóczńicza* (*mlóčnica*) ,Milchkeller', *mlóczńik* ,Milchgefäß, flacher Milchtopf', *mlókarka* ,Milchweib'; ns. mloko, Gen. *-a* n. dass., Dem. *mlocko*, ons. *mloko*, *mleko* (Ha., Mk. Wb.). Abltgn.: *mlocny* Adj. ,Milch-, milchig, milchreich', *mlocnik* 1. ,Milchtopf', 2. ,Milchner', *mlokac* 1. ,Milchner' (V. M.), 2. ,saugendes Kind oder Tier (bes. Lamm, Zicklein, Kälbchen)', 3. ,Milchbart, Milchlümmel, Grünschnabel', als Pflanzennamen: *mlokac* ,gemeine Sau- und Gänsedistel, Sonchus oleraceus L.', *mlocnak* dass., *mlocnik* dass., / poln. *mleko*, kasch. *mlèko* (Sychta Wb.), *mlèkᵘo*, *mlôkᵘo* (Lorentz Wb.), č. *mléko*, slowak. *mlieko*, russ. *молокó* ,Milch', *молóки* ,Fischmilch', ukr. *молокó*, bruss. *малакó*, skr. *mlijèko*, *mlêko*, slowen. *mléko*, bulg. *мляко*, mak. *млеко*, aksl. *mlěko*. // Ursl. **mélko* (mit neuem Akut) ,Milch' ist urverwandt mit ie. Bezeichnungen für ,naß, Nässe', vgl. griech. *μέλκιον· κρήνη* Hes., got. *milhma* m. ,Wolke', ablautend **mulk-*: lit. *maĩkas* m., *màlka* ,Schluck, Zug beim Trinken', lett. *màlks*, *màlka* dass., im Slaw. **molk-*: russ. *молокúта* ,Sumpf, Gewässer', poln. *pa-mloka* ,Nebel', skr. *mlãka* ,wäßriger Boden', *mlãkva* ,Lache', č. *mlklý* (≤ **mьlklъjь*) ,feucht', mit stimmhafter Wurzeldeterminante (-g-) auch russ. dial. *молжúть*, *за-молáживать* ,trübe werden (vom Wetter)' (Pokorny IEW, S. 724). Die früher angenommene Entlehnung des slaw. Wortes für Milch aus got. *miluks* (s. zuletzt Machek ESJČ, S. 368) gilt heute als überholt, weil beide Formen aus lautgesetzlichen Gründen miteinander nicht vereinbar sind (zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 151–152).

os. mnich, Gen. *-a* m. ,Mönch', älter auch *mich*, Dem. *mnišk*, ornith. auch ,Mönchsgrasmücke' (R. Wj.), *mniška* 1. ,Nonne

(Klosterjungfrau)', 2. ,Schmetterling', Pl. *mnichi* ,Ofenkacheln', ON *Mnišonc* und *Mišonc* — Mönchswalde, Mönchswalder Berg (H. Sm. 2, S. 290), *Mnichow* — München (vgl. č. *Mnichův*). Ältere Belege: Sw.: *mich* ,monachus', *mischi* (*miši*) ,monachus', *mischa khapa* ,cucullus', Lud., Matth.: *mich ton*, AFr.: *mnich ton*, *mich ton* ,Mönch', *mnichomstwo to* ,Mönchsstand', *Mischonz* ,Mönchswalde', Han.: *bosé* (*bosy*) *mich* ,Bettelmönch'; ns. mich, Gen. -*a* m. dass. (Mk. Wb. 1, S. 900). Ältere Belege: Hptm.: *mich*, Meg.: *mnich*, / außerhalb des Sorb. poln. *mnich*, č., slowak. *mních*, aruss. *мнихъ*, skr., slowen. *mnih*, *menih*, aksl. *mьnichъ*. // Entlehnt aus ahd. *munih* ≤ vlat. *monicus* ≤ griech. *μοναχός*. Zur Zeit der Entlehnung von ahd. *munih* wurde das lat. *c* noch als *k* gesprochen, im Dt. später *k* ≥ *ch*. Zur Bed. ,Ofenkachel' vgl. auch poln. älter *mnich* ,Abflußrohr im Teich' (Brückner SEJP, S. 341). Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 143; Machek ESJČ, S. 370.

ns. mniznuki Adj. älter ,niedrig' (nur Wb. Ps. 138, 6: *a glěda na toh mnihssnuke* ,und schauet auf das Niedrige'). // Mk. Wb. 1, S. 917, rekonstruiert unrichtig *mnizunki*. Fehlerhafte Form und zu ns. *nizunki* (Chojn.) dass., č. *nizounki*, Magn. zu ns. *niski* (älter *nizki*) ,niedrig; bescheiden', s. d.

os. mnohi Adj. ,mancher', *mnozy*, *mnohe* Nom. Pl. ,viele, vielzählige, manche', *mnoho* Adv. ,viel'. Abltgn.: *mnohosć* ,Vielheit, Menge, große Anzahl', *mnohota* ,Vielheit', auch gramm. ,Mehrzahl', *mnostwo* ,Menge', *množić* ,vermehren'. Ältere Belege: MFr.: *mnohe skutki* ,viel Taten' (Mat. VII, 22), *a mnoheho* Akk. Sg. (Mat. XXIV, 11), Sw.: *mnohoteré* (*mnohotery*) ,multiplex, multifarius', *mnohi* ,multus', *mnohoscž* ,multitudo, copia', AFr.: *mnohi*, *mnoho*, *mnohota ta*, *mnostwo to*; ns. mlogi Adj. ,mancher', *mlogo* Adv. ,viel, oft', *mlogo(e)-raki* Adj. 1. ,mancherlei, mannigfaltig', 2. ,allerlei', Ha.: *mlogi* ,mancher' und *mnogi* ,manch einer'. Ältere Belege: Moll.: *mlogi* (35 r, 12), Chojn.: *mnogi* ,non-nullus, mancher', *mnogeraki* ,varius, mancherlei', *mnoschu* (*množu* 1. Sg., Inf. *množyś*) ,vermehre', Hptm.: *mlogi*, Laut. Gsb.: *mlohi*, *mnohi*, Jak.: *mnogi* (Apg. XVI, 18), *mnohostwo* ,Menge' (Apg. XIV, 1), / poln. *mnogi*, č., slowak. *mnohý*, *mnoho*, russ. *многий*, *много*, ukr. *много*, bruss. *многа*, skr. *mnȍgo*, slowen. *mnȏg* m., *mnóga* f., bulg. *много*, auch *млого*, *млого*, *вного* ,viel, sehr', mak. *многу* (Małecki SW: *mlògu*), aksl. *mъnogъ* ,viel'. // Ursl. **mъnogъ* (-*jь*) Adj., **mъnogo* Adv.; im Ns. und dial. im Bulg. und Mak. später mit dissimilativer Entwicklung *mn* ≥ *ml* (*mlogi*). Urverwandt ist got. *manags*, ahd. *manag* ,mancher', nhd. *manch(er)*, air. *menicc* ,häufig, reichlich'. Gegen den von W. Schulze KZ 45, S. 333, und Vasmer REW 2, S. 143, postulierten Zusammenhang des slaw. Lexems mit lit. *minià* ,Menschen(menge), Haufen, niedriges Volk, große Masse, Pöbel' s. Fraenkel LEW, S. 453. Ausscheiden muß aus lautgesetzlichen Gründen auch die von Machek ESJČ, S. 370, geäußerte Vermutung einer Verwandtschaft mit lat. *magnus*, griech. *μέγας*.

os. móc¹, 1. Sg. *móžu*, 2. Sg. *móžeš* Modalverb ,können; vermögen, imstande sein; verstehen (können)', präfixal *přemóc* ,überwältigen, bezwingen, besiegen, Gewalt anwenden', *wumóc* ,erlösen, befreien, retten', *zamóc* ,vermögen, imstande sein, können'. Ältere Belege: War.: *mosche* 3. Sg. ,er kann' (S. 91), MFr.: *može* 3. Sg. dass. (Mat. XIX, 3), Matth.: *moz*, *zamoz* ,können', Kokula 1741: *njemyžemy* 1. Pl. (mit hyperkorr. *y*, so vereinzelt in den heutigen

Dialekten), AFr.: *možu, možem* ,ich kann, vermag'; ns. moc, 1. Sg. *mogu* und *možom*, 2. Sg. *možeš* dass., *pšemoc*, *wumoc* (gespr. *humoc*), *zamoc* dass. Ältere Belege: Moll.: *mussomy* (*možomy*), *mossom* (*možom*) 1. Pl. (119 r, 11), Chojn.: *moz*, *mogu* ,können', / in allen slaw. Sprachen, vgl. poln. *móc*, *mogę*, č. *moci*, *mohu*, *můžeš*, slowak. *môcť*, *môžem*, russ. *мочь*, *могу́*, *мо́жешь*. // Ursl. **mogti*, **mogǫ* ,können' geht auf das Perfektum eines athematischen Verbums zurück, urverwandt ist got. *mag* ,vermag, kann', Inf. *magan*, verglichen wird weiter lit. *magěti* ,gefallen, angenehm sein, in die Augen stechen', *magùs* ,anziehend, lokkend, begehrenswert, angenehm', auch lit. *mãgulas* ,viel, zahlreich' (Fraenkel LEW, S. 395) und aind. *maghá-* ,Macht, Kraft, Reichtum, Gabe' (Pokorny IEW, S. 655), zur Literatur mit älteren Deutungsversuchen s. Vasmer REW 2, S. 144. Vgl. als gesonderte Stichwörter os., ns. *pomoc*, os. *pomhać*, ns. *pomagaś*.

os. móc², Gen. *-ocy* f. ,Macht, Kraft; Stärke, Gewalt; Wirkung; Befugnis'. Abltgn.: *mócny* Adj. ,mächtig, kräftig, gewaltig, wuchtig, tüchtig', *mocować* ,kräftigen'. Ältere Belege: War.: *ta motz* ,Macht', Sw.: *mócz* ,vis', AFr.: *moz ta*, *helska moz* ,Höllengewalt'; ns. moc, Gen. *-ocy* f. dass. Abltgn.: *moc*, *mocowaś* dass. Ältere Belege: Moll.: *motz* (12 r, 19), Chojn.: *moz* ,potestas, Macht', *psches* (*pšez*) *motsi* (*mocy*) ,kraftlos', Jak.: *motcz* ,Kraft' (Mat. XIII, 54), / in allen slaw. Sprachen, vgl. poln., č., slowak. *moc*, russ. *мочь* usw. // Ursl. **mokti*, Gen. *-i* (alter *i*-Stamm), etymologisch identisch mit ursl. **mogti* (s. os. *móc*¹, ns. *moc* ,können').

ns. mocyś, s. os. *močić*.

os. moč, Gen. *-a* ,Harn, Urin'. Abltgn.: *močić* ,harnen, pissen'. Ältere Belege: AFr.: *mocż ton* ,Harn', Schm.-Pö.: *mocż* ,Urin, Feuchtigkeit', Sw.: *motż* ,lotium'; im Ns. nur *mokś* dass. (s. d.), / poln. *mocz* m. ,Harn', č. *moč* m. und f., slowak. *moč* m. dass., russ. *моча́*, *-и* f., ukr. *міч*, *-óчи* f. dass., bruss. *мача́*, *-ы́*, skr. *móča* ,eingeweichtes Stück Brot', slowen. *móča* ,Nässe, Harn, Regenwetter', bulg. *моч* f. ,Urin', ksl. *моча* ,Sumpf', *мочь* ,Harn'. // Ursl. **mok-ь* f., urspr. Nomen abstractum (*i*-Stamm), zum Verb **močiti* (vgl. os. *močić*, ns. *mocyś*), in einzelnen slawischen Sprachen mit späterem Übergang in die Gruppe der Maskulina (wie poln. *ból*, *-u* m. neben ns. *bol*, *-i* ,dolor, Schmerz'). Ns. *mokś* ist eine jüngere deadjektivische Bildung (zu *mokry* ,naß') mit dem Suffix **-jь*.

os. močić, 1. Sg. *-u*, jetzt gew. nur noch als Kompositum *namočić* ,naß machen, annässen, bes. einweichen', z. B. *šaty namočić* ,Wäsche einweichen', iter. *mačeć* ,feuchten, nässen' (in der Wendung *deščik mača* ,der Regen näßt'). Abltgn.: *močidło* ,nasse Stelle, Sumpf', *mačaki* Pl. ,Wassersalamander, Wassermolche' (nur Rstk. 1866: *maczaki abo wódne jeschczelzy*); ns. mocyś, 1. Sg. *-u*, als Simplex ungebräuchlich, dafür *namocyś* ,ein wenig anfeuchten; einwässern, einweichen' usw., vgl. aber auch dial. *mycone* (≤ *mocone*) *guski* ,Semmelmilch (eigentl. eingeweichte Semmeln)', iter. *macaś* ,Wäsche einweichen', *palku macaś* ,Wäsche einweichen'. Abltgn.: *mocydło*, dial. *mocyło* ,Röstlache, Flachs-, Hanfröste' (häufig als FlN, vgl. Šwj. FlN, S. 316), *mocyłc* ,Ort zum Flachsrösten, Flachsröstpfuhl'. Ältere Belege: Chojn.: *mozu* ,madido, nässe', *mozu ße* ,nässe ein', *mozüdlo* ,Flachspfuhl', im jüngeren dt.-ns. Teil der Hs. auch *motsane* (*mocanje*) ,Tunke', / in derselben Bed. poln. *moczyć*, č.

močiti, slowak. *močiť*, slowen. *móčiti*, aksl. *močiti*. // Ursl. **močiti* ‚bewirken, daß etwas feucht, naß wird', vgl. **moknǫti* ‚feucht, naß werden' (os. *moknyć*, ns. *moknuś*).

os. moda, Gen. -*y* f. ‚Mode'; ns. moda, Gen. -*y* f. dass. // Aus dt. *Mode*.

os. modła, Gen. -*y* f. ‚Götzenbild, Idol' (Pf. Wb., Anhang, S. 1089: *modla*; bei Sm. Wb. nicht belegt), aus älteren Quellen nur bei AFr.: *modla ta* ‚der Götze, das Bild', *modlarstwo to* ‚der Götzendienst'. Das isolierte Auftreten des Wortes nur im älteren Os. läßt Entlehnung (aus dem Tschech.?) vermuten, / außerhalb des Sorb. poln. *modła* 1. ‚Opfer', 2. ‚Bittgebet', 3. ‚Idol, Götze', 4. ‚Götzenanbetung', 5. ‚Huldigung' (Reczek Wb.), ač. *modla* ‚Götze, Götzenbild, slowak. *modla* ‚Götze, Götzenbild, Idol, Abgott'. // Nach Machek ESJČ, S. 371, postverbale Bildung zu **modliti* (s. os. *modlić so*, ns. *modliś se* ‚beten'). Die urspr. Oxytonese der verbalen Formen (vgl. russ. *молить*, *молю́*) weist aber umgekehrt eher auf denominalen Ursprung des Wortes. Urverwandt ist lit. *maldà* ‚Bitte', das dem westsl. Wort formal und bedeutungsmäßig genau entspricht.

os. modły Adj. älter dial. ‚schwach, kraftlos, ohnmächtig' (Hórnik ČMS XXXV, S. 25–58), *chory je mody* (≤ *modły*) ‚der Kranke ist schwach' (ČMS 1926); ons. medly Adj. ‚tot' (Ha., Wjel.), bei Ha. mit Nebenform *merdly*, das aber eher zu os. *mor(t)wy* (ältere Schreibung *mordły*), ns. *martwy* ‚tot' gehören dürfte, *medly njese żywego* ‚der Tote trägt den Lebendigen' (aus einem Fastnachtsspiel des M. D.), *medwy* ‚morsch' (SSA 3, Kommentar zur K. 89), Jak.: *medle* Adv. ‚matt' (Ebr. XII, 3), *mdlim* (*mdłym*) Adj. Dat. Pl. ‚schwach' (Gal. IV, 9), aus einer älteren, wahrscheinlich ns. Quelle: *mdliwossela* (d. i. *mdliwe zele*) ‚Ohnmachtskraut' (O. Wićaz, ČMS 1934, S. 27), nach Mk. Wb. 1, S. 921, auch im eigentl. Ns. *módły* ‚kraftlos, schwach, matt, müde; ohnmächtig, tot', aber ohne Quellenangabe, / poln. *mdły* ‚schwach, kraftlos, matt', apoln. auch *mgły* (vgl. dazu bei Jak. *zamgleć* ‚hungrig, kraftlos werden' – Mat. XXV, 42), *mldy*, *byl medl*, č. *mdlý*, ač. *medl*, *mdel* dass., slowak. *mdlý*, russ. *мéдленный* ‚langsam', aruss. *мьдьлънъ* dass., russ.-ksl. *мъд(ь)льнъ* dass., aksl. *mъdlostь* ‚(geistige) Schwäche, Beschränktheit', slowen. *medȅl* ‚schwach, matt'. // Ursl. **mъd(ь)lъ(-jь)* Adj. ‚schwach, kraftlos, matt', die Wz. **mъd-* steht im Ablaut zu ursl. *-*muda* (vgl. os. *(s)kom(u)da* ‚Aufschub, Säumnis', *(s)komdźić* ‚versäumen'). Die in den beiden ons. Dialekten (Schl. und M. D.) belegte Bed. ‚tot' durch Vermischung mit ons. *merly* ‚tot' (≤ **mьrlъ* ≤ **mьrlъ*).

os. modlić so, 1. Sg. -*u so* ‚beten', *modlenje* Vbst. ‚das Beten', dial. auch *morlić so* und *mordlić so* (nach Mk. Gr., S. 289, im nordwestl. D.), *rl* für *dl* wie in os. dial. *pórla* ≤ *pódla* (dazu Schuster-Šewc, Slavia XXXIII, 1964, H. 3, S. 365). Ältere Belege: War.: *so modljcż* (S. 95), MFr.: *derbisch so modlicż* ‚du sollst anbeten' (Mat. IV, 10), Sw.: *modlu so* ‚adoro', AFr.: *modliu ßo k bohu* ‚ich bete zu Gott', *modleni to*, *modlenie* Vbst. ‚Beten, Anbeten, Zurufung, Flehen', *modler* ‚Götzendiener, Anbeter', Kokula 1741: *morlicż* ‚beten', Göd. Hs.: *mordlić so* dass.; ns. modliś se, 1. Sg. -*u se* dass., dafür jetzt gew. Lehnwort *bjatowaś* (≤ dt. *beten*), *modlenje* Vbst. ‚Beten'. Ältere Belege: Moll.: *se modlysch* (100 r, 25), *modlene* (64 r, 3), Wb. Ps.: *sse mohdllsch* (86, 9), Chojn.: *ße modlisch* ‚bitten, anbeten, bedächtig beten', *modlene* ‚Bitte', Hptm.: *ße*

modlisch, Anon.: *modlenje* ‚Gebet', Jak.: *modlenykl se modlicz* ‚anbeten' (Ebr. I, 6), *modlenykl* (*modlenikl*) ‚Anbeter' (Joh. IV, 23), / poln. *modlić się*, č. *modlit se*, slowak. *modliť sa*, russ. *молйть, молю* ‚flehen', *молйться, молюсь* ‚beten', älter dial. auch ‚ein Tier schlachten (zu ritualen und Brauchtumszwecken, anläßlich kirchlicher Festtage)' (Voronež, Vjatka), bei den Kasaner Čuvaschen und Čeremissen auch ‚das erste Brot als Opfer darbringen', *молёное пиво* ‚zum Festtag bereitetes Bier', *молённая кутья* ‚Festessen' (Dal', S. 471), ukr. *молйти* ‚inständig bitten, flehen', *молйтися* ‚beten', bruss. *малць* dass., *малцца* dass., skr. *mòliti, mȍlīm* ‚flehen', *moliti se* (*komu*) ‚bitten' (westl. D.), slowen. *móliti* 1. ‚beten', 2. (*srečo, zdravje moliti komu*) ‚Glück, Gesundheit wünschen, begrüßen', 3. (*moliti se komu*) ‚jmdn. bitten', bulg. *моля* ‚bitten', mak. *моли* dass., *моли се* ‚beten', aksl. *moliti* ‚bitten', *moliti sę* ‚beten, anflehen'. // Ursl. **moliti* ‚bitten, flehen', **moliti sę* ‚beten', die urspr. Bed. war aber ‚opfern, Tieropfer darbringen', vgl. dazu auch bulg. dial. *молйтва* ‚Opfergabe, blutiges Opfer; aus dem Fleisch eines Opfertieres (Schaf) bereitete Suppe'. Zur urspr. archaischen Bed. des Wortes s. im einzelnen V. V. Ivanov, Русское молить и хеттское malda-(i)-, Etym. issl. 1960, S. 80–86. Die von Vasmer REW 2, S. 149, vorgeschlagene Trennung von *молйть* in der Bed. ‚Tiere zu ritualen und Brauchtumszwecken schlachten' und *молйть* ‚flehen' und seine Verknüpfung mit russ. *молóть, мелю* ‚mahlen' erscheint wenig wahrscheinlich (zu beachten ist die Übereinstimmung der Betonung!), vgl. bereits Pokorny IEW, S. 722, und Machek ESJČ, S. 391–392. Auf den denominalen Ursprung des Wortes weist die alte Oxytonese, auszugehen ist dann von westsl. *modla* ‚Götzenbild, Idol, Götzenanbetung, Opfer usw.' (Slprasl. I, S. 57). Außerhalb des Slaw. vgl. lit. *maldà* ‚Bitte', *maldýti* iter. ‚fortgesetzt beten', *melsti, meldžiù* ‚bitte, bete', heth. *ma-al-ta-i, ma-al-di* (*meld*) ‚beten, sprechen' (nach Machek ESJČ ‚Gelübde ablegen, Götter um etwas bitten, ihnen Opfer darbringen'), verglichen wird weiter arm. *malt'em* ‚ich bitte', asächs. *meldōn* ‚angeben, erzählen', ahd. *melda* ‚Angeberei, Verleumdung', *meldōn*, *-ēn* ‚melden, angeben, verraten', ags. *meld* ‚Bekanntmachung' (Benveniste BSL 35, S. 133ff.; Vasmer REW 2, S. 149; Pokorny IEW, S. 722). Für das Slaw. wird dabei Dissimilation **mold-la* ≥ *mod-la* bzw. durch Tabu hervorgerufene Metathese **molda* ≥ *modla* angenommen (vor dem ostsl. *dl* ≥ *l*-Wandel und vor der Umstellung der ursl. Gruppe *TolT), vgl. Berneker SEW 2, S. 65–66; Vasmer REW 2, S. 149). Fraenkel LEW, S. 432, stellt die besprochene slaw.-balt. Wortfamilie zur ie. Wz. **meld(h)-* ‚weich sein, erweichen', apreuß. *maldai* ‚Jungen', aksl. *mladъ*, russ. *молодóй*, poln. *młody* ‚zart, jung' (s. os., ns. *młody*), aind. *márdati, mr̥dnā́ti* ‚zerdrückt, zerreibt', *mr̥dú* ‚weich, zart', griech. *μέλδειν* ‚erweicht, bringt zum Schmelzen', lat. *mollis* (≤ **moldvis*) ‚weich', got. *mildipa* ‚Milde, Mitleid', ahd. *milti* ‚freundlich, liebreich, mild, gnädig, barmherzig, freigiebig' usw.

os. modlitwa, Gen. *-y* f. ‚Gebet', dial. und älter auch *modlitba* dass. (H. Sm. 2, S. 280). Ältere Belege: War., Mart.: *ta modlitwa* ‚Gebet', MFr.: *A dyż ty modlitwy spjwasch* ‚und wenn du betest' (Mat. VI, 5), *psches modlitbu* Akk. Sg. ‚durch Beten' (Mat. XVII, 21; Mark. IX, 29), Matth., AFr.: *modlitwa* ‚Gebet, Flehen', Han.: *modlitba* dass., Sw.: *poniżna próstwa habo modlitwa* ‚litania', *puczowna modlitba* ‚itinerarium', Kokula 1741: *morlitwa* ‚Gebet';

ns. modlitwa, Gen. -y f. dass., dial. modlita (Horno – Rogow, Kr. Guben, Schl. und M. D.), älter modletwa. Ältere Belege: Moll.: modledwu Akk. Sg. (68 r, 15), Wb. Ps.: mohdletwa (86, 1), Chojn.: modlitwa ,Gesang, Psalm, Gebet', Jak.: modlitb Gen. Pl. ,Gebet' (Apg. VI, 4), in den ehemaligen wns. Dialekten um Bad Liebenwerda und Schlieben auch molitba (1520/21: „zu Kolpen vor dy Molitba", 1537: „Pauern-Molitba"), vgl. Fr. Mětšk, WS 7 (1962), S. 197. / außerhalb des Sorb. poln. modlitwa, č., slowak. modlitba, russ. молитва ,Gebet', ukr. молитва ,Gebet; Fluch; Verwünschung', bruss. малітва ,Gebet', skr. mȍlitva neben molitav, Gen. -i f. dass., slowen. molîtev, molȋtva dass., bulg. молúтва ,Gebet; Opfergabe', dial. auch 1. ,blutiges Opfer' (um Gabrovo), 2. ,anläßlich des Petrovden aus dem Fleisch eines Opfertieres (Schaf) bereitete Suppe' (aus der Gegend von Vračansko, Băl. dial. 9, S. 278), 3. ,Bewirtung von Bekannten am dritten Tag nach der Geburt im Haus der Mutter' (Rhodopen, Băl. dial. 2, S. 209, und 5, S. 187), mak. молитва ,Gebet, Bitte', dial. mulitfa ,Gebet anläßlich der Geburt' (Małecki SW, S. 69), aksl. molitva ,Gebet, Bitte'. // Ursl. *modlitva, deverbale Bildung zu *modliti (s. os. modlić so, ns. modliś se). Formans -twa wie in os. klatwa ,Fluch' neben älter klatba dass. (Nomen actionis), -tba durch Vermischung mit dem Formans -ba (≤ *-ьba). Ns. älter modletwa mit sekundärer Senkung von i ≥ e wie in ns. älter spomenaś ,erinnern'.

ns. modrac, Gen. -a m. ,Kornblume, Centaurea cyanus L.' (Sprwd. D.), gew. modrack, auch modrak dass., dial. modrack, módrack, mŷdrack (BSSA, K. 76; SSA, K. 48). Ältere Belege: Chojn.: modrazk ,Cyanus, Kornblume'; im eigentl. Os. unbekannt, hier kostrjanc, kostřanc (s. d.), vgl. aber bei AFr.: modrenza ta ,eine blaue Kornblume', in einigen Dörfern des os.-ns. Grenzstreifens módraćk und módraćka (SSA I, K. 48), in Lauta – Łuty, Kr. Spremberg, módrańcko (Mk. Wb. 1, S. 922). / außerhalb des Sorb. nur poln. dial. (westl.) modrak dass. (Gruchmanowa gwary Wielkp., K. 40). // Derivat zu ns. modry ,blau' mit dem Formans -ac (≤ *-аčь), dial. -ak (≤ *-akъ).

os. módry Adj. ,blau', módr Adj. indekl. Ablgn.: módračk ,Bläuling' (Schmetterling)', módrawka ,Blaumeise', módrić ,blau machen', módridło ,Waschblau', módrina ,Bläue', módrjeńca ,blaues Mal, blaue Beule, Schwiele', módrosć ,Bläue', módrowina ,Blaustoff', modrušk ,Bläuling (Fisch); der Blaue'. Ältere Belege: Lud., Matth., AFr.: modry, Sw.: modré, Schm.-Pö.: modry ,blau', namodr ,bläulich'; ns. modry Adj. dass. Ablgn.: modrawa 1. ,blauer Tuchrock der Männer', 2. ,eine Grasunterart von blaugrüner Farbe, der blaue Schafschwingel', modrica ,blauunterlaufener Fleck, Strieme', modrina 1. ,Bläue, insbes. Bläue des Himmels', 2. ,blauer Hauch an Früchten', 3. ,blaue Farbe zum Färben der Leinwand', modriś ,blau machen, blau färben'. Ältere Belege: Chojn.: modri ,lividus, blau', / poln. modry, č., slowak. modrý, skr. modar, slowen. moder, bulg. модър. // Ursl. dial. *modrъ (nur west- und südsl.), bisher ohne Etymologie. Fick Vgl. Wb. stellt ursl. *modrъ zu lat. madidus ,feucht' (vgl. dazu auch außerhalb des Slaw. aind. mádati ,wallen, sprudeln', griech. μαδάω ,zerfließe, löse mich auf') und nimmt als Bedeutungsentwicklung 1. ,zerflossen, trüb, undeutlich' ≥ ,blau (als die zerflossene Farbe)' an. Formans -rъ wie *dob-rъ ,gut' oder *chorb-rъ ,tapfer', ähnlich Zubatý AfslPh

13, S. 418–432, und Studie 2, S. 69–83, der ‚saftig' ≥ ‚blau' ansetzt, s. noch Herne, Slaw. Farbenbenennungen, S. 84–87. Berneker SEW 2, S. 66, und Pokorny IEW, S. 747, verweisen auf Zusammenhang mit aisl. *maðra* ‚Galium verum', isl. *hvīt-*, *kross-maðra* usw. ‚Galium boreale, glatte Wiesenröte', ahd. *matara* ‚Färberröte', ags. *mædere, mæddre* f. dass., mnd. *mēde*, afries. *mide* dass. Vgl. ns. *modrac*.

os. moch, Gen. *-a* m. ‚Moos; Wolle am Tuch', dial. auch *móch, -ocha*, Dem. *móšk* ‚Daunen-, Flaumfedern, -bart; grünes Knäuelgras, Dactylis glomerata'. Abltgn.: *mochač* ‚alter Karpfen', fig. ‚bemoostes Haupt', *mochojćina, mochowina* ‚Moos; Bemoosung der Bäume', *mochoćić* ‚bemoosen'. Ältere Belege: Lud.: *moch*, Sw.: *moch* ‚muscus', *mochaté (mochaty)* ‚muscosus', *mochoyité (mochojity)* ‚lanuginosus', Han.: *móschk* ‚Flaumfedern'; ns. mech, Gen. *-a* und *-u* m. ‚Moos' (Mk. Wb. 1, S. 874), Ha.: *mech* ‚Flaum', *meškojty* ‚Flaum-'. Ältere Belege: Chojn.: *mŏch* ‚Moos', *mŏchmischzio (mechnišćo)* ‚Mooskraut, Ulva (eine Art Schilfgras)', *mŏchmu (mechnu* 1. Sg.) ‚moosig werden', *mŏschk* ‚Flaumfedern', Hptm.: *móch* ‚Moos', Anon.: *mŏch na gußi (mech na gusy)* ‚Flaumfeder', / mit der gleichen Bed. poln. *mech*, Gen. *mchu*, č. *méch*, Gen. *mcha, mchu*, slowak. *mach*, Gen. *-acha*, *moch*, Gen. *-ocha*, russ. *мох*, Gen. *мóха*, *мха*, ukr. *мох*, bruss. *мох*, aruss. *мъхъ*, skr. *mȁh, mâh*, Gen. *mȁcha* ‚Schimmel', slowen. *mȃh*, Gen. *mâha, mȅh*, Gen. *méha* ‚Moos', bulg. *мъх*. // Ursl. **mъchъ* ‚Moos' ist urverwandt mit lit. *mũsas* und *mùsos*, Gen. *musų̃* ‚Schimmel', ostlit. *mũsas*, westlit. *musai* ‚Schimmel', ahd. *mos* ‚Moos, Sumpf', lat. *muscus*. Die ie. Basis ist **mū-* ‚feucht, moderig, unsauber' (vgl. os. *mydło* ‚Seife'). Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 166.

os. *mochtać ‚nachlässig hinwerfen', nur R. Wj.: *mochtanje* ‚nachlässiges Hinwerfen', *mochtaty* ‚durcheinanderwerfend', *mochtańca* ‚Unordnung'; im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. nur č. *-mochati (zamochati)* ‚verwirren' (Machek ESJČ², S. 372). // Die sorb. Form setzt urspr. **mochъtati* voraus, weitere Zusammenhänge unklar. Machek denkt an *-ch*-Intensivum zu č. *motati* ‚wankeln, taumeln', vgl. dann os. *motać* ‚weifen', *motać so* ‚wankeln, taumeln'.

os. mój[1] Personalpron. Nom. Du. ‚wir beide', *-mójl-moj* Personalendung des Du., dial. auch *mej/-mej* (nach H. Sm. 2, S. 278, im Löb. D.; nach Mk. Gr., S. 506, auch im Heidedialekt) und *moj/-moj* (N. D.), älter *mój/-moj* und *mej/-mej* (MFr., AFr., Tic.); ns. mej (Personalpron.), *-mej* (Personalendung) dass., älter dial. (westl.) neben *mej* auch *mój* und *moj* (Hptm., Mk. Gr., S. 388, 391 und 506). // Es handelt sich um eine spezifische Neuerung des Sorb. (vgl. jedoch auch slowen. älter *-ma* 1. Du.), die zum Ersatz der alten Dualform des Pron. **vě* und der Personalendung **-vě* (beide Formen sind noch als peripherer Archaismus *wi, wje / -wi, -wje* aus dem äußersten Südosten des os. Sprachgebietes nachweisbar) durch die auf den Plural zurückgehenden jüngeren Formen *mój* (*moj*) und *mej* geführt hat. Über die genaue Genese dieser Innovation bestehen unterschiedliche Auffassungen: Nach Mk. Gr., S. 388, erfolgte das Verdrängen des urspr. **vě/*-vě* unter Einfluß des Plurals *my/-my* und in Anlehnung an die Dualendungen des Adj. (*dobrej*). Im Os. und teilweise auch im Ns. soll die so entstandene Form *mej/-mej* dann in Analogie zum Nom. Sg. der Possessivpron. *mój* (mein), *twój* (dein) und *swój* (sein) zu *mój/-mój* verändert worden sein. Lötzsch, Die spezifischen Neue-

rungen, S. 58–64, erklärt die os. Formen *mój*/*-mój* (unter Ausklammerung der ns. *mój*/*moj*-Belege) als Weiterentwicklungen der os. labialisierten dialektalen Pluralformen *mó* ≤ *my* (Pron.) und *-mó*/*-mo* ≤ *my* (Pluralendungen). Das ist aber kaum möglich, da der Wandel Labial + *y* ≥ *ó*/*o* jüngeren Datums ist als der Ersatz des urspr. **vě* durch *mój*. Letzteres tritt im zentralen Bautzener Dialekt bereits im 17./18. Jh. auf, obwohl zu dieser Zeit die Labialisierung des *y* hier noch nicht nachweisbar ist. Ungeklärt blieben bei diesem Deutungsversuch auch die *mej*-Formen; u. E. handelt es sich beim heutigen sorb. Dual des Typs *mój*, *-mój* / *mej*, *-mej* um umfunktionierte alte, noch aus dem Ursl. stammende dialektale Pluralendungen (*-mo*, *-me*), die einst auch im Sorb. bestanden und hier mit der Standardendung *-my* konkurrierten. Sie wurden ebenso wie alle anderen Formen des Duals (vgl. os. *dwaj synaj* ‚zwei Söhne', *wonaj*/*-ej dźěłataj*/*-ej* ‚sie beide arbeiten') mit dem spezifischen Dualzeichen (Partikel) *-j* erweitert (*mo* + *j*, *me* + *j*).

os. **mój²**, *-oja*, *-oje* Possessivpron. ‚mein', *mojedla* ‚meinetwegen'. Ältere Belege: War.: *wod moijch koscZi* ‚von meinen Knochen' (S. 97), MFr.: *moi lud* ‚mein Volk' (Mat. II, 6), *to moie* ‚das Meine' (Mat. XXV, 27), *mojedla* (Mat. V, 11), Matth., AFr.: *moj*, *moja*, *moje*, Sw.: *móy* ‚meus'; ns. **moj**, *-oja*, *-ojo* dass., *to mojo* ‚das Meinige', *te moje* ‚die Meinigen', *mojogodla* ‚meinetwegen'. Ältere Belege: Moll.: *moy* (12r, 7), *moya* (12r, 7), *mojo* (30r, 12), Chojn.: *moi* ‚meus', Meg.: *moie* n., / mit parallelen Formen in allen slaw. Sprachen, vgl. aksl. *mojь*, *moja*, *moje*. // Ursl. **mojь*, *-a*, *-e* ‚mein', urverwandt sind apreuß. *mais*, *maia* f. dass. ≤ **mo-i̯o-*; aind. *ma*, awest. *ma* m. n., *ma* f., arm. *im*, griech. *ἐμός*, alb. *im* (Artikel + *em*) ≤ **mo-*, lat. *meus*, heth. *mi-iš* (≤ *mes*) ≤ **me* + *i̯o-* (Pokorny IEW, S. 702).

os. **mojke**, Gen. *-eho* m. ‚mein Liebes!' (Schmeichelruf zur Anrufung von Kälbern, jungen Rindern), Pf. Wb., S. 377, auch dial. *mojka mojka* dass. (Purschwitz–Poršicy, Kr. Bautzen). // Wohl onomatop. Ursprungs, vgl. auch slowak. *na moja na* Lockruf für Schafe (Siatkowska, Zachodniosłowiańskie zawołania na zwierzęta, S. 61–63). Im Sorb. mit Erweiterung durch Deminutivsuffix *-k*.

ns. **mojta**, Gen. *-y* f., *mojtka* Dem. umgspr. ‚Kindermädchen', auch *mojka* (nach Mk. Wb. 1, S. 294; Šwj. hs. Ws.). // Aus dt. *Maid*, dial. *Moid*.

os. **mok**, Gen. *-a* m. ‚Flüssigkeit, Seifenlauge, Seifenwasser'; ns. **mok**, Gen. *-a* m. 1. ‚Nässe, Flüssigkeit (selten)', 2. bes. Pl. *moki* ‚zum Einweichen der Wäsche bestimmtes Seifenwasser', *do mokow namocyś* ‚in Seifenwasser einweichen', / außerhalb des Sorb. č. *mok* dass. // Alte primäre Ableitung der Wz. **mok-* (ie. **măk-* ‚naß, feuchten'): **mokъ* (urspr. Nomen actionis ≥ Nomen acti), vgl. in diesem Zusammenhang auch das parallel dazu bestehende Kausativum auf *-iti* (os. *močić*, ns. *mocyś* ‚einweichen, nässen', iter. os. *mačeć*, ns. *macaś* dass.), Słprasł. 1, S. 38–39. Außerslawische Entsprechungen sind: lit. *makonė̃* ‚Pfütze', *makénti*, *maknóti* ‚durch Kot waten', lett. *màknônis* ‚Bewölkung, dunkle Wolke', *apmàktiês* ‚sich umwölken', arm. *mōr* ‚Kot, Schlamm, Sumpf' (**măk-ri-*), alb. *makë* ‚Leim, Haut auf Flüssigkeiten' (Pokorny IEW, S. 698), zur Bildung s. auch os., ns. *mut* ‚getrübte Flüssigkeit' neben *mućić*, ns. *muśiś* ‚trüben'.

os. moknyć, 1. Sg. *-nu*, *mokać*, 1. Sg. *-m* ‚nässen, naß werden, eingeweicht sein, im Wasser liegen, im Regen stehen (und naß werden)'. Ältere Belege: AFr.: *moknu* und *moknem* ‚nässe, werde naß'; ns. moknuś, 1. Sg. *-nu*, *mokaś*, 1. Sg. *-m* dass. Ältere Belege: Chojn.: *moknu*, *mokam*, *humoknu*, *humokam*, *namoknu*, *pschemoknu*, *smoknu* (*zmoknu*) ‚durchnässe', *namokali* (*namokaly*) ‚tumidus, gedunsen', / in derselben Bed. poln. *moknąć*, č. *moknouti*, russ. *мóкнуть*, ukr. *мóкнути*, bruss. *мóкнуць*. // Ursl. dial. **moknǫti* ‚bewirken, daß etwas naß, feucht wird' (Verbum causativum), gebildet von der Wz. **mok-*, vgl. als parallele Bildungen os. *mjaknyć*, ns. *měknuś* ‚weich werden'.

os. mokry Adj. ‚naß'. Abltgn.: *mokrić* ‚nässen, naß machen', *mokřina* ‚bewachsener Bruch mit Gestrüpp; nasse Sumpfstelle', *mokrizna* ‚Feuchtigkeit, Nässe', *mokrosć* ‚Nässe, Naßheit', *mokrota*, auch ‚nasses Wetter'. Ältere Belege: Lud., AFr.: *mokry*, Matth.: *mokry*, *mokrota*, Sw.: *mókré* ‚madidus', *mokroscż*, *mokrota* ‚mador'; ns. mokšy Adj. dass., ons. *mokry* dass. Abltgn.: *mokšin* ‚nasser Fleck im Felde' (nach Mk. Wb. 1, S. 926, bei Moll. und umgspr.), *mokšina* 1. ‚Nässe, Feuchtigkeit, Flüssigkeit, nasser Boden', 2. Name für einen Teich im Spreewald und für nasse Flurstücke überhaupt (Mk. Wb.), bei Šwj. FlN *mokša žěra* ‚nasses Loch', *mokšiś* trans. ‚naß machen, netzen, feuchten', ~ *se* ‚naß werden', *mokšoś* f., *mokšota* ‚Nässe'. Ältere Belege: Chojn.: *mokschi* (*mokšy*), auch *mokri* (*mokry*), *mokschiu*, *mokschu* (*mokšu*) ‚humecto, mache naß', *mokschosch* (*mokšoś*), *mokschota* ‚mador, Nässe', *mokschnostsch* (*mokšnosć*) ‚Feuchtigkeit', Jak.: *mogsysch* (*mokšiś*) (Luk. VII, 38); als ON *Mokra*, *-eje* f. — Ukro bzw. Uckro, Kr. Luckau, *Mokre*, *-ego* n. — Muckrow, Kr. Spremberg, *Mokro*, *-a* n. — Muckrow, Kr. Sorau (poln. Żary), *Mokrow*, *-a* m. — Groß Mukrow, Kr. Lübben, *Mokšoja*, *-e* f. — Mokro, Ortsteil von Stradow bei Vetschau, Kr. Calau (Mk. Wb. 3, S. 162), / in derselben Bed. poln. *mokry*, č., slowak. *mokrý*, russ. *мóкрый*, nominale Form *мокр*, *мокрá*, *мóкро*, ukr. *мóкрий*, bruss. *мóкры*, skr. *mȍkar*, slowen. *móker*, aksl. *mokrъ*. // Ursl. **mokrъ* (*-jь*) ‚naß', zu der in os., ns. *mok* ‚Flüssigkeit, Nässe', os. *moknyć*, ns. *moknuś* ‚nässen, naß werden, eingeweicht sein' enthaltenen Wz. *mok-*, Formans *-r-* wie in os., ns. *dobry*.

ns. mokś, Gen. *-a* m. ‚Harn', auch *mokś*, Gen. *-i* f. dass. Abltgn.: *mokšiś* ‚pissen'. Ältere Belege: Chojn.: *moksch* ‚lotium, Harn', *mokschu* ‚harne, mingo', Hptm.: *moksch* ‚Urin'; im Os. *moč*, / außerhalb des Ns. nur kasch. und poln. dial. *mokř* (Sychta Wb. und Słown. Kociewskie). // Ursl. dial. **mokr-jь* f., urspr. Nomen abstractum, gebildet vom Adj. **mokrъ* ‚naß' mit dem Formans **-jь* (vgl. ns. *suš* f. ‚Dürre, Trockenheit').

os. -mołwić, 1. Sg. *-ju* ‚sagen, sprechen' (in der ehem. Schriftsprachvariante der os. Protestanten *-molwić*), jetzt nur noch präfixal *wotmołwić* ‚antworten', *wotmołwa* ‚Antwort', *zamołwić* (*so*) ‚entschuldigen', *wuzamołwić* (*so*) ‚(sich) entschuldigen, (sich) genügend herausreden, verteidigen', Sm. Wb.: *wotmołwenje* ‚Antwort'. Ältere Belege: AFr.: *molwiu*, *molwim* 1. Sg., Schm.-Pö.: *molwicż*, *zamolwicż* ‚entschuldigen', *zamolwiecż ßo* ‚sich verantworten', Kör.: *mołwju*, *mowiu*, *wotmolwiu*, *samolwiu*; im eigentl. Ns. unbekannt, hier dafür *groniś* (s. d.), aber ons. (Jak.) molwić (Mat. III, 15; Mark. X, 19; Joh. VI, 63), *zamolwa* (Apg. XXVI, 24), auch iter.-frequent. *rozmalwjać se* ‚sich besprechen,

sich bereden', *wymalwjać* ‚aussprechen', *rozmalwal* Perf. (Jud. 9), *zamalwjać* ‚verantworten, entschuldigen' (s. Mk. Wb. 1, S. 927), / außerhalb des Sorb. poln. *mowa* ‚Rede', *mówić, -mawiać* ‚sprechen, reden', *niemowlę* ‚Kleinkind', apoln. *molwa, mólwić* (vgl. Taszycki, Dwa wyrazy staropolskie – mólwić i sierce, PJ VII, 1954, S. 122), č. *mluviti* ‚sprechen, reden', *mluva* ‚Rede', iter. *-mlouvati, smlouva* ‚Vereinbarung', dial. auch Simplex *mlouvat*, ač. *mluviti, námluvá* ‚Übereinkunft', *namluviti* ‚überreden', slowak. *mluviť* (aus dem Tschech.), russ. *молвá* ‚Gerede, Gerücht, Ruf', dial. *мóлва* ‚Stimme', *мóлвить* ‚sagen, sprechen', aruss. *мълва* ‚fama', *мълвити* ‚reden, sprechen', aksl. *mlъviti* ‚lärmen; geschäftig sein', *mlъva* ‚Lärm, Geräusch, Aufruhr, Tumult', bulg. *мълвá* ‚Gerücht', *мълвя́* ‚rede, streite', slowen. *mólviti* ‚murren, brummen'. // Ursl. **mъlviti, *mъlva* ‚durch Mundbewegungen Geräusche verursachen, sprechen, lärmen, murren', bisher ohne feste Etymologie, verglichen wird das nicht näher bestimmbare aind. *bravīti* ‚sagt', awest. *mraviti* dass. (Mlad. Wb., S. 310; Vasmer REW 2, S. 149). Möglicherweise aber direkt zu der in ursl. **melti, *melǫ* ‚mahlen' enthaltenen Basis **mel-*, vgl. Bedeutungen wie č. dial. (mähr.-slowak.) und slowak. *omálat v hubě* ‚aus Unlust kauen', č. *mlíti hubou* ‚quatschen, labern', č. *melhuba*, mähr. *melihuba* ‚Mauldrescher', südč. *melák* dass., vgl. mit ähnlicher Lautkombination auch os. *mlaskać*, ns. *mlaskaś* ‚schmatzen, mit der Zunge schnalzen', os. *moskotać* ≤ *mloskotać* ‚murren, schimpfen' und russ. *молсáть* ‚saugen'. Ons. *-malwjać*, poln. *-mawiać* (≤ *malwiać*) mit sekund. iter. Dehnung von *-o(l)-* ≤ **ъl* unter Einfluß von Formen wie ns. *groniś, -granjaś* ‚sprechen' oder ns. *goniś, -ganjaś* ‚treiben' (poln. *gonić, -ganiać*). Die Vokalisierung von **ъl* ≥ *ol* im Ons. und im Poln. ist unregelmäßig (zu erwarten wäre *el*, vgl. bei Jak. *pełny* ≤ **pъlnъ* ≤ **pьlnъ* ‚voll' und *wełna* ≤ **vъlna* ≤ **vьlna* ‚Wolle'), im Altpoln. aber bekannt (dazu K. Rymut, Przejście *ḷ w oł w historii języka polskiego, ZNUJ 24, Prace Językoznawcze 3 (Filologia 6), Kraków 1960, S. 185–201.

ns. mol, s. os. *mola*[1].

os. mól umgspr. und älter ‚mal (als Bestandteil von Zahlwörtern); Ziel, Endpunkt', Sm. Wb.: *króć; raz; mól* ‚Mal', *jen mól* ‚einmal', *prěni mól* ‚das erste Mal', *dwaj (dwě) moli* ‚zweimal', *wjele moli* ‚oft, vielmal', *zmolom* ‚sogleich, mit einem Mal' (Bos. Wb., S. 35; Pf. Wb., S. 1023), *wottyknjeny mol* ‚abgestecktes Ziel' (Bos. Wb.), weitere ältere Belege: MFr.: *ceczi mohl* ‚zum dritten Mal' (Mat. XXVI, 44), Sw.: *mól* ‚scopus', AFr.: *mol* ‚einmal', *welie (wjele) mol* ‚vielmal', *zmolom* ‚flugs, geschwind, hurtig', *mol ton* ‚Ziel, Mal', Kör.: *na mol* ‚auf einmal', *welě molow* ‚vielmal', Schm.-Pö.: *mol* ‚Mal, Ziel'; ns. mol älter dass., Chojn.: *mol* ‚Ziel', Hptm.: *mol* ‚Mal, mal'. // Aus ostmd. *-mol* (nhd. *-mal*), in Zusammensetzungen wie ein-, zwei-, dreimal usw., zu *mol* ‚Ziel' vgl. mhd. *mâl* ‚ausgezeichneter Punkt, Zielpunkt; Zeichen, Merkmal, Fleck'.

os. mola[1], Gen. *-e* f. ‚Motte', älter auch *mól*, Gen. *-ola* dass. Ältere Belege: MFr.: *molě* ‚Motten' (Mat. VI, 19), Sw.: *mola* ‚blatta, tinea', AFr.: *mol ton, mola ta* ‚Motte', Han.: *mola* ‚Motte, Milbe', Schm.-Pö.: *mola* ‚Motte'; ns. mol, Gen. *-a* m. und *mola*, Gen. *-e* f. ‚Motte, Raupe' (Šwj. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *mlohl* (*mol*) ‚Motte', Hptm.: *mohla* dass., Jak.: *moole* Pl. ‚Motten', / poln. *mól* m., *mola* f., č. *mol* m., dial. *mola* (chod.), slowak.

mola f., *mol* m., russ., bruss. *моль* f., ukr. *міль* f., skr. *mòljac*, slowen. *mòlj*, *mólja*, bulg. *моле́ц*, *мольт*, Pl. *молци́*, mak. *молец*. // Ursl. **molь* m., f., das Fem. *mola* unter Einfluß der *a*-Stämme, als urverwandt gilt got. *malō*, anord. *mǫlr* ‚Motte' (gehört zu *malan* ‚mahlen'), aind. *malūkas* ‚Art Wurm'; arm. *mlukn* ‚Wanze', weiterer Zusammenhang vielleicht mit **melti*, **meljǫ* (vgl. oben anord. *malan* ‚mahlen'). Zur Literatur Vasmer REW 2, S. 153.

ns. mola², s. os. *molbernja*.

ns. molaŕ, s. os. *moler*.

os. molbernja, Gen. *-e* f. älter ‚Maulbeerbaum', nur Sw.: *molberna*, *moruschina* ‚morus', jetzt nur *moruša* ‚Maulbeere', *morušnja* ‚Maulbeerbaum' (s. d.); ns. mola, Gen. *-e* f. dass. (Šwj. Wb.), *molowy bom* dass. (Zw. Wb.), bei Chojn.: *mohlbehr* ‚Maulbeere'. // Aus mhd. *mōrber*, *mūlber*, mnd. *mōr(-bere)*, mit Erweiterung durch das Suff. *-nja* (vgl. os. *wišnja* ‚Kirsche'); ns. *mola*, *molowy* sind Kürzungen. Vgl. auch os. älter *mulowy štom* ‚Maulbeerbaum', ns. *mulowy bom* dass.

os. moler, Gen. *-rja* m. ‚Maler', *molować* ‚malen', ~ *so* ‚schminken', *molerstwo* ‚Malerei', *mólba* ‚Gemälde'. Ältere Belege: Matth.: *molowacź*, Sw.: *moleř* ‚pictor', *molwane znamo* ‚icon', AFr.: *moluju*, *molujem* ‚malen', *molier ton* ‚Maler', *molerstwo* ‚Malerei, Malkunst', *molowani* Vbst. ‚Malen'; ns. molaŕ, Gen. *-rja* m. dass., *molowaś* ‚malen; schminken', dial. auch *malowaś*, ons. *molować* (Šč.). Ältere Belege: Chojn.: *mohlar*, *molarstwo*, *molowasch*, *molowane* Vbst. ‚Gemälde', Meg.: *molowaśi* ‚pingo', / poln. *malować*, *malarz*, *malarstwo*, č. *malovati*, *malíř*, *malířství*, *malba*, slowak. *maľovať*, *maľba*, *maliar*, aus dem Poln. russ. *малева́ть*, ukr. *малюва́ти*, dial. auch ‚zeichnen', bruss. *маля́ваць*, skr. *málati*, slowen. *málati*. // Aus dt. *Maler*, *malen*, os., ns. *molować* aus ostmd. Dialektformen mit verdumpftem *a*.

os. molić dial., ns. *moliś*, s. os. *mylić*.

os. molować, ns. *molowaś*, s. os. *moler*, ns. *molaŕ*.

ns. momotaś, 1. Sg. *-am* ‚mummeln, murmeln, stammeln' (nach Mk. Wb. 1, S. 929, umgspr.), älter und dial. auch 1. Sg. *momocu* (Chojn.: *momozu* ‚murmele'), Šwj. hs. Ws.: *momocoš* ‚du stammelst'; im Os. unbekannt. // Lautnachahmende Bildung, vgl. außerhalb des Sorb. poln. *momot* ‚Gestotter', *momotać* ‚stottern' (Brückner SEJP, S. 343–344), s. auch ns. *momliś*, *mumliś* 1. ‚mühsam kauen; mit geschlossenem Mund essen', 2. ‚mit geschlossenem Munde dumpf sprechen, brummen, murmeln', dazu poln. *mamrzeć*, *mamrotać* dass.

ns. *mor¹, s. os. *mór¹*.

ns. mor², s. os. *mór²*.

os. mór¹, Gen. *-ora* m. ‚Pest, Seuche', gew. personifiziert ‚Pestgespenst' (meist eine Frau), für ‚Pest, Seuche' jetzt *mrětwa*, vgl. Černý Myth. byt. (ČMS 1892, S. 83). Ältere Belege: MFr.: *mor* (*mrjtwa*) ‚Pestilenz' (Mat. XXIV, 7), Lud., Matth., AFr.: *mor* ‚Pestilenz, Sterben, Seuche'; im Ns. nur Jak.: *morowe* Nom. Pl. (Mat. XXIV, 7), im eigentl. Ns. nur *mrětwa* (s. d.), / in derselben Bed. poln. *mór*, *-oru*, č., slowak. *mor*, russ., bruss. *мор*, ukr. *мір*, *-ору*, skr. *mȍr*, slowen. *mór*, bulg., mak. *мор*, aksl. *morъ*. // Ursl. **morъ* ‚Pest, Seuche' ist eine

alte deverbale Bildung zu *mьrǫ, *merti ‚sterben' (os. mrěć, ns. mrěś), vgl. dasselbe Ableitungsverhältnis in *vozъ ‚Wagen' neben *vezti ‚fahren' (Varbot Slovoobrazovanie, S. 19ff.; Bernštejn Očerk, S. 276–277; Słprasł. 1, S. 58–59), urverwandt ist lit. māras ‚Pest', aind. māra- ‚Tod', māras m. ‚Tod, Pestilenz', mārakas m. ‚Seuche' (Berneker SEW 2, S. 80; Vasmer REW 2, S. 156; Pokorny IEW, S. 735).

os. mór², Gen. -ora m. ‚Mohr', mórawka ‚Mohrin' (Pf. Wb.), jetzt gew. čornuch. Ältere Belege: AFr.: mohr ton, Schm.-Pö.: mor; ns. mor², Gen. -a m. ‚Mohr, Neger'. Ältere Belege: Wb. Ps.: s timih moramih Instr. ‚mit den Mohren' (87, 4), Chojn.: mohr. // Aus dt. Mohr.

ns. mór³ dial. ‚Wiesensumpf' (nur V. M.). // Aus nhd. Moor.

os. móra, Gen. -y f. ‚Schmutzige, Braunstreifige' (Kuhname), (H. Sm. 2, S. 215); im Ns. nur mit g-Erweiterung morg ‚Streifen, Fleck, Makel', morgaty 1. ‚fleckig', 2. ‚schmutzfarbig, schmutzig', 3. ‚schmierig; schlecht gewaschen' (s. d.), / außerhalb des Sorb. č. morous ‚aschfarbig gestreiftes Stück Vieh', móravatý ‚fleckig', russ. марýшка ‚Fleck, Mal', ukr. мароватий ‚unrein', mit Erweiterung durch *-ǫgъ auch poln. morąg ‚gestreiftes Tier' und slowen. maróga ‚Fleck, Mal'. // Ursl. dial. *mora, *mara ‚schmutzfarbiges, braunstreifiges Stück Vieh', vgl. außerhalb des Slaw. lit. morai Pl. ‚Schimmel', griech. μόρυχος ‚finster, dunkel', μεμορυχμένος ‚(rauch)geschwärzt', zur ie. Wz. *mor- ‚schwärzen, dunkle Farbe, Schmutzfleck'. Daneben auch Formen mit u-Vokalismus (ie. *meur(o)-, vgl. Pokorny IEW, S. 734, 742): č. moura ‚graubraune Kuh', mourka 1. ‚Moorente, Trauerente', 2. ‚graue Katze, graue Kuh', č. mourovaný, mourovatý ‚katzengrau, grau gestreift', russ. dial. мýрый 1. ‚rotgrau, rotbraun (vom Vieh)', 2. ‚bunt' (Slov. russ. don. gov. 2, S. 147), s. ns. morg.

os. mórać, s. os. marać.

ns. morana, Gen. -y f. ‚Todesgöttin' (nach Mk. Wb. 1, S. 929, bei Kós., Šwj. hs. Ws.); im Os. bei AFr.: maržawa (maržawa), moržawa, maržana ‚Dea mortis'. // Kaum bodenständige Bildungen, vgl. č. Morana, Mořena, Mařena, poln. Marzena, ukr. Марена. Zur Etym. vgl. ns. morawa ‚Alp, Alpdrücken, Nachtgespenst'.

ns. moranki, muranki Pl. ‚kleine Kaninchen', auch murany, murki dass., murko m. ‚Kaninchen', murkaś dass. (nur bei Šwj. hs. Ws. mit Vermerk „Kosewort und dial."). // Etym.? Onomatop. Ursprungs (Lockruf) oder zu der unter ns. muriś, morkotaś, os. móra und móras behandelten Farbenbezeichnung *mor-/*mur.

os. móras, Gen. -a m. ‚Schmutzfink; finsterer Mensch; Hundename', Dem. mórask, / außerhalb des Sorb. kasch. morës 1. ‚schmutziges Kind (zärtlich)', 2. ‚dunkle Wolke' (bes. im Herbst), 3. ‚Name eines schwarzen Hundes', 4. älter ‚Name eines rotfarbigen Ochsen mit schwarzem Kopf', 5. ‚schwarzgeflecktes Schwein', morësa 1. ‚Schwarzhaarige', 2. ‚unanständige Frau', 3. ‚Name einer rotfarbigen Kuh mit schwarzem Kopf', č. morous ‚aschfarbig gestreiftes Stück Vieh'. // Urspr. Nomen attributivum, zur Wz. *mor (vgl. os. móra ‚Schmutzige, Braunstreifige (Kuhname)', marać, mórać ‚schmieren, schlecht schreiben; wischen, wedeln'). Zum Formans *-asъ (bildet vor allem expressive Formen) vgl. auch poln.

brudas ‚Schmutzfink', č. *bělas* ‚Schneeblume', zu *-*usъ* poln. *lenius* ‚Faulpelz'.

ns. morawa, Gen. *-y* f. ‚Alp, Alpdrücken, Nachtgespenst', dial. *mórawa, murawa, myrawa* auch ‚Schmetterling von aschgrauer Farbe' (H. Sm. 2, S. 268; Černý, Myth. byt. ČMS 1897, S. 83–97, hier mit eingehender Beschreibung des myth. Wesens), nach Schulenburg Wend. Volkstum, S. 83, auch im dt. Ortsdialekt von Burg – Borkowy, Kr. Cottbus, als *Mūrawa*, im ehem. Sor. D. *móra* (Mk. Wb. 1, S. 929). Ältere Belege: Chojn.: *morawa* ‚Alp', Hptm.: *murawa* dass., Hptm. L.: *mórawa dušy* ‚der Alp drückt'; im heutigen Os. unbekannt, hier Synonym *chodo(j)ta* ‚Hexe; Nachtfalter', vgl. jedoch bei AFr. (1730) *morawa ta* ‚Mittagsgespenst' und *morawa*, vulgo *maržana ta* ‚Dea mortis', / poln. *zmora* ‚Alpdrücken, Gespenst', dial. *mora*, auch ‚Nachtfalter' (Karłowicz SGP 3, S. 113, und 6, S. 398), GŁ: *m^{u}ora*, übertr. pejor. auch ‚Frau, Tante', č. *můra* ‚Alp', mit der Bed. ‚Nachtfalter': *mora, morka, saňimorka, zmora, múra, mura, kaňimura* f., *mur* m. (Vážný jména, S. 60), russ. *кики́-мо́ра* ‚Gespenst' (Bjalkevič KSL, S. 226), skr. *mòra*, dial. auch *mura* ‚Alp; blutsaugender Nachtfalter' (Skok ERHSJ 2, S. 454), slowen. *móra* ‚Alp', bulg. *мора́* ‚Alp, Alpdrücken', *мора́ва* dass., mak. *мора* dass. // Ursl. **mora* ‚Alpdrücken, Angsttraum' ≥ ‚Alpdrücken verursachendes Nachtgespenst', im Ns. und Bulg. mit Erweiterung durch das Formans **-va*. Verwandt ist os. *wo-mara, wo-mora* ‚Ohnmacht' und os. *mara* ‚Krankheits-, Todesgöttin' (hier auch über die weitere Etym. des Wortes). Die ns. dial. Belege *murawa* und *myrawa* (≤ *murawa*, wie ns. *rozym* ≤ *rozum* ‚Verstand') mit altem abweichendem Wurzelvokalismus (*o* : *u*), vgl. paralleles slowak. dial. *múr(a)* und skr. dial. *mura*, vgl. dazu auch os. *móra* ‚Schmutzige, Braunstreifige (Kuhname)' neben č. *moura* (≤ *mura*) ‚graubraune Kuh' und os. *nórić* ‚tauchen' neben ns. *nuriś* dass. Zur Bezeichnungsübertragung ‚Alp, Gespenst' ≥ ‚Schmetterling, Nachtfalter' s. auch os. *chodojta*, ns. *chodota* ‚Hexe, Nachtfalter'.

ns. morcaś, s. os. *mórčeć*.

os. mórčeć, 1. Sg. *-u* ‚brummen, murmeln, murren', auch *myrkotać* ‚knurren (Hunde)', *mórkotać*, 1. Sg. -m ‚murren'. Ältere Belege: MFr.: *morczachu wonl* ‚sie murrten' (Mat. XX, 11), AFr.: *murczu, morczu, myrczu* 1. Sg. auch ‚seufzen', *murczak ton, murczer ton* ‚Brummer, Murrer', *morkozu (morkocu)* 1. Sg. ‚murmeln, brummen', *morkot ton* ‚das Murmeln', *morkotani, morkotanie to* Vbst. ‚Spotten, Lästern', Han.: *mortžečž* ‚brummen', *morkotačž* ‚murren', *mortžadwo (mórčadlo)*, Brummeisen'; ns. marcaś, 1. Sg. *-u* älter, nur Chojn.: *marzat* ‚zu murren' (Supinum), *marzu* 1. Sg. ‚murre', *murzane* Vbst. ‚Murren' (bei Mk. Wb. nicht belegt), Anon.: *murkotaś* ‚murren', V. M.: *morcyś* ‚murren', / poln. *markotać* ‚brummen', *markotny* ‚verdrießlich', *markot* ‚Brummen', č. *mrkotati* ‚schelten', dial. (lach.) *mrkotny* ‚schläfrig, verschlafen; verweint, verplärrt', *mrkotat* ‚stöhnen, murmeln', *mrkotný* ‚traurig, mürrisch', russ. *моркота́ть* ‚brummen', *морко́тный* ‚brummig, widerwärtig, unangenehm; *морко́тен, морко́тна* auch ‚langweilig, behäbig, langsam', ukr. *мо́ркнути* ‚brummen', *морко́тний* ‚widerwärtig', bruss. *марко́тны* dass., slowen. *mŕkniti* ‚brummen'. // Zugrunde liegt die noch ursl. lautnachahmende Wz. **mъrk-* ‚brummen' (**mъrčati, *mъrkotati*), zu os. *myrkotać* und älter *myrčeć* (AFr.) vgl. auch russ. *мы́ркнуть*

‚brummen, undeutlich singen'. Ns. älter *murkotaś* und dial. *morcaś* sind jüngere parallele Bildungen.

os. mordar[1], Gen. *-rja* m. ‚Mörder'. Abltgn.: *mordarski* Adj. ‚Mörder-', *mordarstwo* ‚Mord, Mörderei'. Ältere Belege: MFr.: *na mordaŕa* Akk. Sg. (Mat. XXVI, 55), Sw.: *mordaŕ* ‚latro', Han.: *mordaŕ*, *zkonczuwaŕ* (*skóncowaŕ*) ‚Totschläger, Mörder', *mordarstwo* ‚Mörderei'; ns. mordaŕ, Gen. *-rja* m. dass. Ältere Belege: Moll.: *mordar* (35 v, 19), Chojn.: *mordar*, Hptm.: *mordaŕ*, *mordarski*, Meg.: *mordar*, Jak.: *mordarow* Gen. Pl. (Mat. XXII, 7), / poln. *morderz; morderca*, č. *morděř*, *mordýř*, *mordář*, slowak. *mordár*. // Entlehnt aus dt. *Mörder*, mhd. *mordære* ‚Mörder', übertr. ‚Verbrecher, Missetäter'.

os. mordar[2], Gen. *-rja* m. älter und umgspr. zool. ‚Marder' (Pf. Wb., SSA 3, K. 8), Sw.: *mordar* ‚martes', AFr.: *mordar ton*, Sad. knižki: *kuna* (*mordaŕ*), jetzt schriftspr. nur *kuna* (s. d.). // Entlehnt aus dt. *Marder*, ostmd. *mārdər*.

os. mordować, 1. Sg. *-uju* ‚morden, töten, umbringen', gew. *zamordować* ‚töten'. Ältere Belege: War.: *mordowacz*, Han.: *morduwaňo* (*morduwanjo*) Vbst. ‚Totschlag'; ns. mordowaś, 1. Sg. *-uju* dass. Ältere Belege: Moll.: *mordowass* (K. 2 r, 20), Wb. Ps.: *samorduju* 3. Pl. (Inf. *zamordowaś*), Chojn.: *morduju*, *samorduju* (*zamorduju*) 1. Sg., *mordowane* (*mordowanje*) Vbst. ‚Totschlag, Mord', Jak.: *mordowatz* (O. Joh. VI, 8), / poln. *mordować* ‚morden, quälen, plagen, ermüden', č. *mordovati* (*se*) ‚(sich) schinden', slowak. *mordovať* ‚töten, totschlagen', russ. *мордовáть* ‚quälen, langweilen', ukr. *мордувáти*, bruss. *мардавáць*, *мардувáцца* dass. (Bjalkevič, S. 260), die ostsl. Belege nach Vasmer REW 2, S. 157, aus dem Poln. // Entlehnt aus dt. *morden*.

ns. morg, Gen. *-a* m. ‚Streifen, Fleck, Makel', *morgaty* Adj. 1. ‚fleckig', 2. ‚schmutzig, garstig', *morgowaty* Adj. 1. ‚fleckig', 2. ‚schmutzfarbig, schmutzig', 3. ‚schmierig; schlecht gewaschen' (nach Mk. Wb. 1, S. 930, auch umgspr.). Ältere Belege: Chojn.: *morg* ‚macula, Fleck', *morgowati* (*morgowaty*) ‚maculosus, fleckig'; vgl. im Os. ohne *g*-Erweiterung *móra* ‚Schmutzige, Braunstreifige (Kuh)' und *móras* 1. ‚aschfarbig, graugestreifter Hund (Hundename)', 2. ‚schmutziger, unfreundlicher, feindlicher Mensch', / außerhalb des Sorb. vor allem poln. *morąg* ‚gestreiftes Tier', *moręgi*, *morągi* Pl. ‚Streifen, Striemen', *morągowaty*, *moręgowaty* ‚gestreift', slowen. *maróga* ‚Fleck, Mal', im Tschech. mit *e*-Vokalismus *merha* ‚Streifen, Fleck, Narbe', *merhovaný* ‚streifig, buntstreifig' (bereits ač.), sonst nur ohne *g*-Erweiterung: č. *morous* ‚aschfarbig, gestreiftes Stück Vieh' bzw. mit *u*-Vokalismus č. *moura* ‚graubraune Kuh', *mourka* 1. ‚Moorente, Trauerente', 2. ‚graue Katze, graue Kuh', č. *mouřovaný*, *mourowatý* ‚katzengrau, grau gestreift' (**mur-*), slowak. *murgastý* ‚tigerfarben', russ. *мурýгий* ‚gesprenkelt, getigert (dunkel auf farbigem Grund)', dial. *мýрый* 1. ‚rotgrau oder rotbraun (vom Vieh)', 2. ‚bunt' (Slov. russ. donsk. gov. 2, S. 147), ukr. *моругий* ‚gesprenkelt, getigert'. // Ursl. dial. **mor-gъ*, **mor-ǫgъ(a)*, **mer-ga* ‚Streifen, Fleck, Makel (Narbe)', zur Wz. **mor-*, neben **mer-* und **mur-* ‚schmutzfarbig, dunkelfarbig' (s. os. *móra* ‚Schmutzige, Braunfarbige [Kuhname]', *mórać*, *marać* ‚schmieren, schlecht schreiben, wischen, wedeln'), Formans **-ǫgъ(a)* wie in poln. *pstrąg* ‚Forelle', os. *pstruha*, älter *ťruha* dass. ≤ **pьstr-ǫgъ(a)*, Brückner SEJP, S. 344.

os. morchej, Gen. -wje, gew. -eje, f. bot. ‚Möhre, Mohrrübe, Daucus carota', Dem. *morchwička*, dial. auch *morchwej*, *morchja*, *morchej* (BSSA, K. 77; SSA 6, K. 64). Ältere Belege: Matth., AFr.: *morchej ta* f., Sw.: *morchwa*, Schm.-Pö.: *morchej*, *-wje*; ns. marchej, Gen. *-wje* f., Dem. *marchwica*, *marchwička* dass., dial. auch *marchwej*, *marchwicu*, *marchlicka*, ons. *merchej*, *merchwej*. Ältere Belege: Chojn.: *marchej*, Gen. *marchwe* ‚Pastinaca, Möhre', *marchwicka* ‚siser', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *marcha* ‚Möhre', Hptm.: *marchej*, *marchwej*, / poln. *marchew*, *marchewka*, č. *mrkev*, slowak. *mrkva*, russ. *морко́вь*, dial. *морква́*, ukr. *мо́рква*, *морко́в*, bruss. *мо́рква*, skr. *mȑkva*, slowen. *mŕkev*, bulg., mak. *мо́рков*. // Ursl. **mъrky, -ъve* ‚Möhre' gilt als urverwandt mit ahd. *mor(a)ha* ‚Möhre', nhd. *Möhre*, mnd. *more* und griech. *βράκανα* ‚wildes Gemüse' (Hesych.), früher wurde auch Entlehnung aus dem Germ. angenommen, dies käme nach Vasmer REW 2, S. 158, höchstens für die Formen mit *ch* (os. *morchej*, ns. *marchej*, poln. *marchew*) in Betracht. Illič-Svityč, Etym. Issl. 1, S. 19, denkt umgekehrt an Übernahme des germ. Wortes aus dem Slaw. (vor der 2. Lautverschiebung) und nimmt spätere Rückentlehnung ins Sorb. und Poln. an. Es handelt sich um eine alte Kulturpflanze, die, wie der griech. Beleg zeigt, gemeinsamen ie. Ursprungs zu sein scheint. Das *ch* für *k* ist kein Entlehnungsbeweis.

os. morić[1], 1. Sg. *-ju* trans. ‚töten, morden, umbringen', *morić so* intrans. ‚zergehen (Zucker, Salz); getötet werden' (Kr. Wb., S. 247). Ältere Belege: MFr.: *moricz* ‚töten' (Mark. III, 4), Sw.: *moru* ‚neco', *zamoru* ‚occido', *moriczer* ‚necator', AFr., Matth., Han.: *moricz*; ns. moriś, 1. Sg. *-ju* dass., *to zbožo se tak mori a njepšiběra* ‚dieses Stück Vieh stirbt sichtlich hin und nimmt nicht zu (weil es nicht frißt)' (Zw. Wb., nach Mk. Wb. 1, S. 91, veraltet und dial.), gew. spez. ‚durch Abkühlung der mangelhaft bebrüteten Eier die darin befindlichen Jungen töten', *zmorjone jaja* ‚taube Eier', ons. *mórić* ‚töten'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *humory* (*humori*) Aor. 3. Sg. (105, 29), jetzt dafür gew. *wusmjeršiś*, vgl. bereits Fabr. I: *žywjenje zdźaržaś abo husmjeršiś* ‚das Leben erhalten oder töten' (Mark. III, 4), / poln. *morzyć* ‚töten, plagen', č. *mořit* ‚plagen, kränken; umbringen', slowak. *morit'* ‚töten, verderben', russ. *мори́ть* ‚zu Tode quälen, töten, plagen', ukr. *мори́ти*, bruss. *марыць* dass., skr. *mòriti* ‚töten', slowen. *moriti* dass., bulg. *мо́ря* ‚töten, plagen', mak. *мора* dass., aksl. *u-moriti*, *u-marjati* ‚töten'. // Ursl. **moriti*, **morjǫ* ‚töten' ist ein Kausativum mit der Bed. ‚den Tod hervorrufen; bewirken, daß jmd. stirbt' und gehört zu ursl. **merti*, **mьrǫ* ‚sterben' (Słprasł. 1, S. 56), vgl. auch os. *morić*[2] und os. *mór*, ns. *mor*.

os. morić[2], 1. Sg. *-ju* ‚plagen' (Pf. Wb.), auch ‚würgen' (AFr.); ons. morić, 1. Sg. *-ju*, nur im Ausdruck *chódota mori* ‚der Alp drückt' (ČMS 1897, S. 83), im eigentl. Ns. dafür *morawa tłocy*, älter dial. *morawa dušy* (Hptm. L.), os. *chodojta dusy*, / außerhalb des Sorb. č. *mořit* ‚plagen', *můra moří* ‚der Alp drückt', slowak. *mora morí* dass., poln. *morzyć głodem* ‚mit Hunger plagen', kasch. *mora mořī* ‚der Alp drückt', skr. *tuga me mori* ‚die Trauer bedrückt mich', slowen. *skobi me more* ‚die Sorgen bedrücken mich'. // Ursl. **moriti* ‚bewirken, daß jmd. in Alpträume verfällt', ein urspr. Kausativum zu ursl. **merti* ‚dunkel werden, träumen' (vgl. ukr. *мрію́ться сни* ‚es tauchen Träume auf', *мрі́я* ‚Traum'). Vgl. os. *mara*[1], ns. *morawa*

‚Alp, Alpdrücken' und os. *morić*, ns. *moriś* ‚töten'.

ns. **moriś**, s. os. *morić*[1].

os. **morjo**, Gen. *-a* n. ‚Meer; Unmenge', dial. *morje* (N. D.). Ältere Belege: War.: (*w*) *czerwenem moaru* ‚im Roten Meer' (S. 95), MFr.: *wetry a morö* ‚Wind und Meer' (Mat. VIII, 27), Lud.: *moro*, Matth.: *morlo to*, Sw.: *moro* ‚mare, pontus, salum, aequor', AFr.: *morlo to* ‚Meer; See', *βelene morlo* ‚Salzmeer', *czerwene morlo* ‚Rotes Meer', *morlowy broh* ‚Anfahrt am Meer', *morska ryba* ‚Seefisch', *Pomorska semia* (*zemja*) ‚Pommern', *samorski* (*zamorski*) ‚Übersee-'; ns. **morjo**, Gen. *-a* n. ‚Meer', ons. *mórje* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *mhuru* (*mórju*) Lok. Sg. (11 r, 20), Chojn.: *mohrjo*, *mohrski* Adj., Jak.: *wetr a more* ‚Wind und Meer' (Mat. VIII, 27), Meg.: *more* ‚mare', / in derselben Bed. poln. *morze*, *Pomorze* ‚Küstengebiet (Pommern)', *zamorze* ‚Übersee', č. *moře*, slowak. *more*, russ. *мóре*, dial. auch ‚See', *замóрье* ‚Übersee', ukr. *мóре*, bruss. *мóра*, skr. *mȍrje*, dial. *mȍre*, *zàmȍrje* ‚Übersee', slowen. *mórje*, bulg., mak. *морé*, aksl. *moře* ‚Meer', *pomorije* ‚Meeresgegend, Küstengebiet'. // Ursl. **more* ‚Meer', dial. ‚Binnensee' (russ. dial., os. älter), als urverwandt ist zu vergleichen: lit. *mãrė*, meist Pl. *mãrės*, *mãrios* ‚Meer, See, Haff', lett. *mare*, *mar̨a* ‚Haff', apreuß. *mary* (**marē*), Komposita lit. *pamar̃ys* ‚Ufergegend am Haff, Haffstrand', *ùžmaris* ‚Land jenseits des Meeres', lat. *mare*, *-is* ‚Meer', air. *muir*, Gen. *mora* n., cymr. *mor* ‚Meer', gall. *Mor-ini*, *A re-morici* VN ‚Meeranwohner', *mori-marusa* ‚mare mortuum', got. *marei* f. ‚Meer', ahd. *mari*, *meri*, nhd. *Meer* (Pokorny IEW, S. 748), dehnstufig auch ags. *mōr* m., ahd. *muor* n. ‚Moor, Meer', *salz-muorra* ‚Salzsumpf'. Verwiesen wird weiter auf die Farbwurzel ie. **mor-* (*mer-*) ‚dunkler Fleck' (s. os. *marać*, *mórać* ‚schmieren', *móra* ‚Schmutzige, Braunstreifige (Kuhname)', ns. *morg* ‚Fleck, Streifen, Makel'), Pokorny IEW, bzw. auf ie. **mer-* ‚flimmern, funkeln' (aind. *márici-*, *marīci* ‚Lichtstrahl, Luftspiegelung', s. os. *mara*, *mary*). Mit paralleler Bedeutungsstruktur s. auch os. *błóto*, ns. *błoto* ‚Kot, Schlamm; Sumpf, Sumpfgegend', lit. *balà* ‚Sumpf, Morast, Pfuhl', *báltas* ‚weiß' und den Seenamen *Balaton* (Plattensee). Verglichen wird noch der Landschafts- und Flußname *Morava* (č. *Morava* ‚Mähren', russ. *Морава*, aruss. *Морава*, poln. *Morawa* Fluß in den Karpaten, skr. *Mòrava* Flußname), Vasmer REW 2, S. 156; Skok ERHSJ 2, S. 455–456.

os. **mórkotać**[1], s. os. *mórčeć*.

os. **mórkotać**[2], 1. Sg. -am ‚schimmern, mit dem Schweife wedeln' (Kr. Wb.); ns. **murkaś** (se), 1. Sg. *-am* (*se*) ‚dunkel werden, dämmern' (Hptm. L., nach Mk. Wb. 1, S. 948, auch dial. aus der Gegend von Drebkau und Senftenberg), *myrkaś*, *merkaś*, *mjerkaś* 1. allg. ‚schimmern, flimmern, glitzern', 2. spez. ‚rasche (gleichsam schimmernde) Bewegungen machen', bes. in Wendungen *z wokom* oder *z wocyma myrkaś* ‚mit dem Auge oder mit den Augen blinzeln'; *z wušyma myrkaś* ‚die Ohren bewegen (z. B. Pferde, Esel und dergl.)'; *z wopyšu myrkaś* ‚mit dem Schwanze wedeln', reflex. *myrkaś se* ‚dunkel werden, dämmern'. Ältere Belege: Hptm.: *mirkotasch* (*myrkotaś*) ‚schimmern', / č. *mrkat* (*očima*) ‚blinzeln', 2. ‚schimmern, die Augen zumachen', *mrká se* ‚es dämmert, es wird dunkel', slowak. *mrkať sa* ‚dämmern', *mrkať očima* ‚mit den Augen blinzeln'. // Onomatop. Urspr. und verwandt

mit os. *(s)měrk(ot)ać*, ns. *měrkotaś* ‚flimmern, schimmern' (s. d.), vgl. mit abweichendem Wurzelvokalismus und *g*-Erweiterung auch poln. *mrugać* ‚blinzeln' und russ. *моргáть* ‚blinzeln, zucken'. Os. *mórkotać* und ns. *murkaś* wahrscheinlich aus älterem *myrkotać*, *myrkaś* (Labialisierung *y* ≥ *ó*/*u* wie in os. *móć* ≤ *myć* ‚waschen' und ns. *wusoki* ≤ *wysoki* ‚hoch'). Zur Vertretung des **r̥(ъr)* als *-yr-* siehe auch os. *kyrk* neben *krk* ‚Kehle'. Die von Machek ESJČ², S. 379, vorgenommene Trennung von č. *mrkotati* ‚blinzeln, schimmern' und *mrkati se* ‚dämmern' ist nicht erforderlich.

os. morsk, Gen. *-a* m. älter ‚Runzel, Falte, Knitter', jetzt nur *zmorsk* dass. Ältere Belege: AFr.: *morschk* (*moršk*?) *ton*, *zmorschcz* (*zmoršč*) *ton*, *smorsk* (*zmorsk*); ns. marsk, Gen. *-a* m. dass., / poln. älter *marsk*, *zmarsk*, jetzt nur *zmarszczki* ‚Falten', *marszczka* ‚Falte', č. *zmrsk* dass., skr. *mȑsk*, dial. *mrska* dass. // Deverbale Bildung (urspr. Nomen actionis) zu ursl. **mъrskati* (s. os. *moršćić*, ns. *maršćiś*).

os. morskać, 1. Sg. *-am* imperf. ‚tüchtig hauen, durchprügeln, durchbleuen', *mors(k)nyć* perf. dass., dial. *morsnć*, auch ‚stoßen' (*do hłowy morsnyć* ‚an den Kopf stoßen'). Ältere Belege: Laut. Gsb.: *morskać* ‚schlagen'; ns. marskaś, 1. Sg. *-m* imperf. dass., *marsnuś* perf. dass., dial. *merskać* (Schl. D., nach Mk. Gr., S. 127, auch im westl. Grz.-D.). Ältere Belege: Moll.: *marsskasch* (121 v, 20) ‚geißeln', Chojn.: *marßkasch* ‚stechen', *marschknu* ‚gebe einen Streich (d. i. mit einem scharfen Gegenstand schlagen)', Attw.: *marskaś* ‚durchhauen, prügeln, züchtigen', Jak.: *marskacz* (Apg. XVI, 22), / poln. älter *marskać* ‚prügeln, tüchtig schlagen', *marski* ‚frisch, rüstig', auch *merski*, *myrski* dass. (Brückner SEJP, S. 324), č. *mrskat*, *mrsknout* ‚prügeln, schlagen', slowak. *mrskať* dass., *mrštiť* ‚schleudern, werfen'. // Ohne feste Etymologie. Nach Brückner SEJP, S. 323, wurzelgleich mit os. *moršćić*, ns. *maršćiś* ‚die Stirn runzeln', die aber ihrerseits etym. nicht übersichtlich sind. Die wechselnden Vokalstufen weisen auf eine alte onomatop. Bildung (Lautgebärde: schnelle, zuckende Bewegungen nachahmen), vgl. neben os. *moršćić*, ns. *maršćiś* noch č. *(s)mraštit se* und *(s)vráskat*, *vraštit se* ‚runzelig werden' (urspr. ‚sich zusammenziehen'). Machek ESJČ², S. 380, verweist auf lit. *šmirkšterėti* ‚ein wenig peitschen', s. dazu auch lit. *šmir̃kšti* ‚schnell, hastig laufen, fahren', *švir̃kšti* ‚spritzen, sprühen', wobei allerdings Metathese der Konsonantengruppe *kš* vorauszusetzen wäre, deshalb Verwandtschaft weniger wahrscheinlich.

os. moršćić, 1. Sg. *-u* ‚runzeln', *čoło moršćić* ‚die Stirn runzeln', ~ *so* ‚runzelig sein, schrumpfen'. Ältere Belege: Sw.: *morżczu* ‚caperro', AFr.: *morschczu*, *morschczim* ‚schrumpfen, runzeln', *morschczeni to* Vbst. ‚Schrumpfen, Runzeln', *morschk* (*moršk*?) *ton* ‚Runzel', auch *smorschcz* (*zmoršč*) *ton* und *smorsk* (*zmorsk*) *ton* dass., Han.: *moršćeć* ‚runzeln'; ns. maršćiś, 1. Sg. *-u* trans. ‚rümpfen' (*nos* ~ ‚die Nase rümpfen'), ‚runzeln' (*maršćiś coło* ‚die Stirn runzeln'), 2. reflex. ~ *se* ‚ein runzeliges, faltiges Gesicht schneiden; eine finstere, unzufriedene, verdrießliche Miene machen, sich Sorgen machen' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *marschzu* (*maršću*) ‚runzele', *smarßzu ße* (*zmaršću se*) ‚finster ansehen', / poln. *marszczyć* ‚runzeln, falten', č. *smrsknout*, *smrskat* ‚schwippen, herabschlagen; zusammenschlagen', ~ *se* ‚einschrumpfen, zusammenschrumpfen', mit abweichen-

dem Wurzelvokalismus: č. *(s)mraštit* ‚runzelig werden' und *vraštit, vráskat se* dass., slowak. *mŕštiť* ‚schleudern, werfen', *(s)mraštiť sa* ‚runzeln, falten', russ. *мóрщить*, ukr. *мóрщити*, bruss. *мóрщчыць* dass., skr. *mr̀štiti se* ‚die Stirn runzeln', slowen. *mŕščiti* ‚runzeln', bulg. *мръщя се* ‚die Stirn runzeln'. // Ursl. **mьrščiti* neben **morščiti* ‚runzeln, falten' (≤ zusammenziehen), als urverwandt vgl. lett. *mãrskla* ‚Speckfalte, Doppelkinn', *mãrskna* ‚Doppelkinn' (≤ **mārsk-*), s. Mühlenbach Wb. 2, S. 584; Machek KZ 64, S. 263–264, und ESJČ, S. 380, vergleicht aind. *mū́rcchati* ‚erstarrt, gerinnt, wird ohnmächtig'. Siehe auch os. *morskać*, ns. *marskaś*.

os. **mortwy** Adj. älter und schriftspr. ‚tot, leblos' (Kr. Wb.), substantiviert ‚Toter', *mortwica* ‚Lähmung, Apoplexie'. Ältere Belege: Eid 1667: *wot mordlich* ‚von den Toten', Göd. Hs.: *mordli* ‚die Toten', MFr.: *nech mordli rěbu (hrjebju) swojich mordlych* ‚laß die Toten ihre Toten begraben' (Mat. VIII, 22), Sw.: *mordwe cżěwo* ‚cadaver', Han.: *mortwó* (≤ *mortwy*) ‚tot; Toter', Bos. Wb.: *mordwy*; ns. nur älter martwy plod neben *wumarly plod* ‚tote Frucht' (Mk. Ag. Lub.), / in derselben Bed. poln. *martwy* (apoln. auch *martwić* ‚töten'), č. *mrtvý*, slowak. *mŕtvy*, russ. *мёртвый*, ukr. *мертвий*, aruss. *мьртвъ*, skr. *mr̀tav*, slowen. *mŕtev*, bulg. *мъ́ртав*, aksl. *mrьtvъ*. // Ursl. **mьrtvъ* ≤ ie. **mr̥-tu̯-o* (vgl. lat. *mortuus* ‚tot'), zur weiteren Etym. siehe os. *smjerć*, ns. *smjerś* und os. *morly*, ns. *(wu)marly*. Die in den älteren os. Quellen zu beobachtende Schreibung *mordly* beruht auf Vermischung mit os. *morwy* ‚tot' (≤ *morly*), das seinerseits die *w*-Schreibung *mortwy* verdankt.

os. **morwy** Adj. ‚tot; leblos; anorganisch', substantiviert ‚der Tote' (Pf. Wb.), *morly* (Sm. Wb.). Ältere Belege: War.: *morlich* (*morlych*) Gen. Pl. ‚die Toten', AFr.: *morwy* Nom. Sg., *morwi* Nom. Pl., Laut. Gsb.: *morly* und *morwy*; ns. marły, heute nur als *wu-marly* Adj. ‚gestorben, verstorben', *wu-marlik* ‚Toter' (Zw. Wb., Mk. Wb.). Ältere Belege: Jak.: *marlego* Akk. Sg. (Luk. VII, 12), / poln. *u-marły, z-marły* dass., apoln. auch *marlina* ‚Leiche', ač. *u-mrlý* ‚tot', *nedo-mrlý* ‚noch lebend', *mrlina* ‚Leiche', han. *mrlena* ‚aus dem Mund des Sterbenden hervortretender Schaum'. // Ursl. **mьrlъ* Partic. act. 2, zu ursl. **mьrǫ*, **merti* ‚sterben' (s. os. *mrěć*, ns. *mrěś*), im Sorbischen und Lechischen mit Depalatalisierung von *ŕ* ≥ *r* vor hartem Dental. Zur Bildung vgl. auch poln. *tarl, -la, -lo* neben *trzeć* ‚reiben' (**tьrǫ*, **terti*). Die *w*-Schreibung in os. *morwy* beruht auf Einfluß von os. *mortwy* dass. (s. d.).

ns. **morzga** dial., s. ns. *mězga*, dial. *mjerzga* und ons. *moždźina*.

ns. **morzgel**, Gen. *-a* m. ‚Holzader, Mark im Holz' (Chojn.: *morsgel*). // Zu ursl. **mozgъ* (s. os. *mozy*, ns. *morzgi* ‚Hirn'), Formans *-el* ≤ **-ьlь* wie in ns. *wugel* ‚Kohle'.

ns. **morzgi**, s. os. *mozy*.

ns. **morżony**, s. os. *mozy*.

ns. **morźiś**, 1. Sg. *-im* imperf. ‚töten, vernichten', *zmorźiś* perf., dass., Šwj. hs. Ws.: *zmórżony wót bóżego slowa* ‚zerbrochen am Worte Gottes', *morżenje* ‚Tötung, Vernichtung' (bei Mk. Wb. 1, S. 932–933, zitiert nach schriftlichen Quellen des 19. Jh.). // Entlehnt aus dt. *morden*, *ermorden*, zur Bildung vgl. auch ns. *holiś*

≤ dt. *holen* und ns. *trefiś* ≤ dt. *treffen*.

os. mosaz, Gen. *-a* m. ‚Messing'. Ältere Belege: Lud., Matth., AFr.: *moßaz*, Sw.: *mosaz*; ns. mosez, Gen. *-a* m. ‚Messing, Erz', nach Mk. Wb. 1, S. 933, veraltet und dial., im w. Grz.-D. auch *mosez*, Wb. Ps.: *mossatz* (*mosadz*), bei Jak. *mossitz* (*mosydz*), O. Joh. I, 15, / poln. *mosiądz*, č. *mosaz*, slowak. *mosadz*, ukr. *мóсяж*, russ. **мосяг* (nach Sobolevskij RFV 66, S. 351, als Grundwort für das NP *Мосяги* rekonstruiert). // Das Wort **mosędjь* gilt als eine Entlehnung aus ahd. **massing* ‚Messing', mhd. *messing*, einer Ableitung von lat. *māssa* ‚Teig, Klumpen, Masse'. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 164.

os. mosćić so, *mosćeć so*, 1. Sg. *-u* (*so*) ‚wimmeln, sich häufen' (Pf. Wb., S. 380); im Ns. unbekannt, / vgl. außerhalb des Sorb. auch russ. *мостúться* dass. // Ursl. **mostiti sę* ‚wimmeln' (ursl. lexikalischer Dialektismus) ≤ **mosъtiti* (**mosъtь*) ist nach Zubatý AfslPh 16, S. 400 (vgl. jetzt auch Pokorny IEW, S. 699), verwandt mit russ. *мосóлить* ‚plagen, zudringlich anbetteln' (vom Bilde des zudringlichen Mückenschwarms) ≤ ie. **măk-* oder *mok-o* ‚Stechfliege, Mücke', vgl. aind. *maśáka-* m. ‚Stechfliege, Mücke', lit. *mãšala(s)* ‚Kriebelmücke', lett. *masala*, *masals* ‚Roßfliege'.

ns. mosez, s. os. *mosaz*.

os. moskotać, 1. Sg. *-am* ‚mürrisch brummen, in den Bart murmeln, brummend schimpfen', *moskotaty* ‚brummend', *moskot* ‚Gebrumme', *moskotanje* Vbst. dass. (Pf. Wb., S. 380, Kr. Wb., Jb. Wb.), im Vkl.: *Janko ty sy moskotaty, blawkotaty, hłupikojty* ‚Janko, du bist mürrisch, albern'. Ältere Belege: Han.: *móskot* ‚Trotz', *móskotacź* ‚trotzen', *móskotar* ‚Murrer, Trotzer', *moskotaté* ‚trotzig'; im Ns. unbekannt. // Auszugehen ist von urspr. *mlosk-* (≤ **molsk-*). Das bilabiale *ł* (*u̯*) fiel in der Nachbarschaft des Labials *-m-* aus (*mło-* ≥ *mo-*), vgl. dazu os. umgspr. *mody* ≤ *młody* ‚jung', *bóto* ≤ *błóto* ‚Kot', *pokać* ≤ *płokać* ‚Wäsche waschen'. Zugrunde liegt eine mit der Lippenbewegung verbundene Onomatopöie, verwandt ist poln. älter *po-mloski* Pl. ‚Leckerbissen', ablautend und ohne *-k* wohl auch russ. *мóлсать* ‚saugen; nagen (an einem Knochen)', č. *mlsat* ‚lecken; naschen', *pomlsky* Pl. ‚Leckerbissen' und slowak. *mlsať* ‚lecken, schlecken, naschen' (**mъls-*).

os. mosor, Gen. *-a* m. ‚Narbe; Maserholz, Jahresring; Knorren', *mosorojty* ‚derb, grob, klobig, unzart' (ČMS 1891, S. 143), NP: 1529 *Mosser* (Wenzel Studien); im Ns. unbekannt, / vgl. außerhalb des Sorb. č. *mosor*, *mosoř* ‚Narbe, Knorren; hölzerner Klotz', slowak. *mosúr* 1. ‚behauener Holzklotz', 2. ‚Holzklotz mit einer Aushöhlung (Schöpfkelle, Rührfaß, Holzeinfassung einer Quelle u. a.)', 3. ‚Einschnitt', auch *mosar* ‚Pockennarbe' (Kálal Wb., S. 341). // Das Wort gilt als eine Entlehnung aus ahd. *masar*, mhd. *maser* ‚knorriger Auswuchs am Ahorn u. a. Bäumen', nhd. *Maser* ‚gekräuselte Faserung im Holz', auch ‚Maserholz' (Bielfeldt, S. 200; Machek ESJČ², S. 374). Die Vertretung des dt. *s* durch slaw. stimmloses *s* weist auf ein sehr hohes Alter der Entlehnung. Bedenklich stimmt allerdings der Umstand, daß *mosor* zu jenen deutschen Wörtern gehört, die nach Bielfeldt, S. 26, „in Sachsen entweder ganz unbekannt sind" oder nur „stimmhaftes *z*" aufweisen. Bodenständigkeit und Urverwandtschaft

sind deshalb nicht gänzlich von der Hand zu weisen.

os. móst, Gen. *-osta* ‚Brücke', Dem. *mosćik*. Ältere Belege: Lud.: *most*, AFr.: *most ton, mosczik ton*; ns. most, Gen. *-a* m. dass., insbes. ‚Brücke aus Bohlenhölzern im Spreewald', Dem. *mosćik*, spez. ‚Straßendamm, Straßenpflaster von Holz, neuerdings auch von Stein auf den Dörfern'. Mk. Wb. 1, S. 933, verweist auf den Unterschied zwischen *mosćik* und *ławka*: „Beides sind zwar hölzerne Überbrückungen über die zahlreichen Wasserstraßen im Spreewald und der ganzen Niederlausitz; die ławka indes ist ein festes längeres bzw. kürzeres Brett, das quer über den Flußarm oder Graben in der Längsrichtung des Weges oder Steges, und zwar im Spreewald wegen der Kahnfahrten genügend erhöht gelegen ist, mosćik bzw. most hingegen ist eine (kleine) Brücke, meist aus Bohlenhölzern, die quer über ein erhöhtes Gestell in der Längsrichtung des Flußlaufes oder Grabens gelegt sind", als ON *Most*–Heinersbrück, Kr. Cottbus. Abltgn.: *mosćišćo* ‚Knüppeldamm' *(po)mosćiś* ‚bebrücken, überbrücken' (Chojn.). Ältere Belege: Chojn., Hptm., Meg.: *most*, / in derselben Grundbed. poln. *most*, *pomost* ‚Brückenboden', č. *most*, dial. (ostč.) *moštěnice* ‚Faschinenbündel', *mostka* Pl. ‚Raum hinter der Schwelle', slowak. *most*, russ. *мост*, *мостовая* ‚Straßenpflaster', dial. auch ‚Fußboden', *мостки́* Pl. älter ‚Knüppelbrücke', *помост* ‚Fußboden', ukr. *міст*, *-осту́*, bruss. *мост*, aruss. *мостъ* ‚Brücke, Damm, Straßenpflaster', skr., slowen. *mȏst* ‚Brücke, Laufgerüst beim Bau', bulg., mak. *мост*, aksl. *mostъ* ‚Damm, Erdwall, Brücke'. // Ursl. **mostъ* ‚Bohlenbrücke', nach Brückner AfslPh 23, S. 626; 42, S. 127; Holub ESJČ, S. 374, zu ursl. **mesti*, **metǫ* ‚werfen' (**motati* ‚werfen'): **mot-to-s*, urspr. ‚das über den Bach, den Fluß geworfene Holz', vgl. dazu bei Machek ESJČ² das lit. Zitat: *nė vieno tilto, tik kartais pàmestas siaũras lieptẽlis* ‚Es ist keine Brücke, nur ein hingeworfener, schmaler Steg'. Bildung dann wie **město* ≤ **mēt-to*. Andere vergleichen ahd. *mast* ‚Stange, Mast', lat. *mālus* ‚Mast' (≤ **mādos*, **mazdos*), ir. *maide* ‚Stock' (≤ **mazdios*). Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 163; Pokorny IEW, S. 762.

ns. mostnica und *mostownica*, Gen. *-y* f. ‚Brückenholz, Brückenbelagstück'. Ältere Belege: Chojn.: *mostowniza*, Hptm.: *mostniza*, / außerhalb des Sorb. s. č. *mostnice* ‚Brückenbalken'. // Derivat zu ns. *most* ‚Brücke'.

os. móšeń, Gen. *-nje* f. ‚Beutel, Geldtäschchen, Börse', dial. auch *móšnja* dass. (H. Sm. 2, S. 273), Dem. *móšnička*, auch ‚Täschchen, Klingelbeutel (Kirche)'. Ältere Belege: MFr.: *w waschich moschnäch* (*pasach*) ‚in euren Gürteln' (Mat. X, 9), Sw.: *móschna* ‚crumena, loculi', *wulka móschna* ‚sacciperium', AFr.: *moscha* (*mošal*), *moschnia ta*, *moschniczka ta*, Schm.-Pö.: *moschen*, *moschniczka*; ns. mošyna, Gen. *-y* f., Dem. *mošynka* dass., dial. *myšyna*, *myšynka* (Mk. Wb. 1, S. 959), ons. *móšna* (Schl., M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *moschschna*, Anon.: *muschina ta* ‚Beutel', *moschk ten* dass., Jak.: *moschny* (*mošny*) Nom. Pl. ‚Säckel' (Luk. XII, 33), / in der Bed. ‚Beutel, Tasche', poln. *moszna*, č., slowak. *mošna*, russ. *мошна́*, bruss. *машонка*, ukr. *мошінка*, *мошонка* ‚Hodensack', skr. *mȍšnje* Pl. dass., slowen. *móšnja* ‚Beutel, Hodensack', aksl. *mošьna* ‚Tache'. // Ursl. **mošьna* ‚Geldbeutel, Beutel, Tasche', urverwandt ist lit. *mãkas* ‚(Geld)beutel', *mãkštys* Pl., Scheide, Fut-

teral, Etui', *makšnà* ,(Geld)beutel', lett. *maksts* ,Netzbeutel, Scheide, Futteral', preuß. *dantimax* ,Zahnfleisch' (Pokorny IEW, S. 698; Fraenkel LEW, S. 399), im Sorb. später mit Angleichung an Wortbildungsmodelle auf *-eń*, *-nja* (os.) bzw. *-ina* (ns.). Isoliert ist das bei AFr. angeführte *moša*, vielleicht nur Schreibfehler.

os. **móšt**, Gen. *-a* m. ,Most'. Ältere Belege: AFr.: *moscht* ,Most' (Mat. IX, 17), Sw.: *možt* ,mustum', *moztowé cžwor* ,lacus', AFr., Schm.-Pö.: *moscht*; ns. **mošt**, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *moscht*, / außerhalb des Sorb. č. *mošt*, *mest*, slowak. *mošt* dass. // Entlehnt aus dt. *Most*.

ns. **mošyna**, s. os. *móšeń*.

os. **mót**, Gen. *-a* m. ,Patenkind', Dem. *mótk*, älter auch *móta*, *mótka* f. dass., *móčo*, Gen. *-eča* ,kleines Patchen', *móčata* Pl. Ältere Belege: Sw.: *mót* ,filiaster (!)', AFr.: *mot ton* ,Pate', *mota ta* ,Patin', Kör.: *mot ton*, *motk ton* ,Pate, aus der Taufe gehobener Knabe', *mota*, *motka* ,Patin, aus der Taufe gehobenes Mädchen'; im Ns. unbekannt. // Wohl gekürzt aus os. *kmótr*, *kmótra* ,Pate, Patin' (s. d.).

os. **motać**, 1. Sg. *-am* ,weifen, haspeln (Garn)', ~ *so* ,wanken, taumeln'. Abltgn.: *motadło* ,Weifwerkzeug', *motak* ,Taumler', auch ornith. ,Kornweihe (Raubvogel)'. Ältere Belege: MFr: *a motasse so* ,und wurde hin und her gerissen (Schiff)' (Mat. XIV, 24), Sw.: *motam ßo* ,labo', AFr.: *motam* ,hinwerfen, schwanken; weifen, winden'; ns. **motaś**, 1. Sg. *-m* dass. Ältere Belege: Chojn.: *motam* ,weife, moveo, motó', *motnu* 1. Sg. (*motnuś*) dass., / poln. *motać* ,haspeln, verwickeln', č. *motat* ,haspeln, weifen, wanken', slowak. *motať* dass., russ. *мотáть* ,verschwenden, hin und her werfen, haspeln, aufwinden', ukr. *мотáти* ,winden, haspeln', bruss. *матáць* dass., bulg. *мотáя*, skr. *mòtati*, slowen. *motáti*. // Ursl. **motati* ,haspeln, weifen', gehört zu ursl. **metati* (os. *mjetać*, ns. *mjataś* ,werfen').

os. **motedło**, *motydło*, Gen. *-a* n. 1. ,Weife, Haspel (beim Spinnen)', 2. übertr. umgspr. ,Tolpatsch', Dem. *motedleško*, *motydleško* (SSA 4, K. 20). Ältere Belege: Sw.: *motėydwo* ,alabrum', *motėdwo* ,girgillus' (vgl. lat. *gȳrus* ,Kreis, Lauf, Drehung'), AFr.: *mottedło*, vulgo *mottedwo to* ,Weife'; ns. **motejdło**, Gen. *-a* n. dass., Zw. Wb.: *motejlo*, *motylo*, dial. auch *motajidło*, Ha.: *mótejdło*, *motowidło*. Ältere Belege: Hptm.: *motelo* ,Weife', / poln. *motowidło*, č., slowak. *motovidlo*, russ., ukr. *мотовúло*, bruss. *матавíла*, skr. *motòvilo*, slowen. *motovílo*, dial. *motovídlo*, bulg., mak. *мотовило*. // Ursl. **motovidlo* ,Gerät zum Aufwickeln und Abmessen gesponnenen Garns' (Nomen instrumenti), zu ursl. **motati* (os. *motać*, ns. *motaś* ,weifen, haspeln'), gebildet mit dem Formans **-(-ov-i-)dlo*. Ns. *motejdło* ≤ *motojdło* ≤ *motowidło* (Wandel *-oj-* ≥ *-ej-* wie in ns. dial. *wejca* ≤ *wojca* ,Schaf'), os. *motedło*, *motydło* ≤ *motejdło* ≤ *motojdło* ≤ *motowidło* (*-oj-* ≥ *-ej-*Wandel wie in os. *dejić* ≤ *dojić*). Zur Sache s. Moszyński KLS 1, S. 326–327.

ns. **moterka**, Gen. *-i* f. (gespr. *móterka*) umgspr. ,Mutter, Mütterchen' (Schulenburg, Wend. Volkstum, ČMS 1884), auch *muterka*, *myterka* (V. M., H. Sm. 2, S. 22, Mk. Wb. 1, S. 951 und 960). Ältere Belege: Wb. Ps.: *moterku* Akk. Sg. (35, 14), Chojn.: *muttar*, Fr. AT: *moterka*, Hptm.:

mutter, *mutterka*, Anon.: Mutter = *ta masch* (*maś*), *mutterka*. || Aus dt. *Mutter*, *Mütterchen*, vgl. auch in den poln. Dialekten von Siołkowice (S. 72), Malbork (2, 1, S. 254) und im ehemaligen Ostpreußen (Warmia–Mazury) *muterka*, vgl. os. *mać*, ns. *maś*, *mama*.

ns. motk, Gen. *-a* m., auch *motašk*, Gen. *-a* m. ‚Strähne feinen Garnes, d. i. eine volle Zaspel von 20 Gebinden zu je 40 Faden feinen Flachsgarns' (Mk. Wb. 1, S. 935), V. M.: *mótk*, SSA 4, K. 21: auch *mót*, *myt*; im Os. dial. und älter *zmótk* (**sъmotъkъ*) dass. (AFr.: *smotk ton*; SSA 4, K. 21: *zmótk*, *zmotk*, *žmót*), / poln. *mot*, *motek* ‚Strähne', č. *motka* ‚Fitzfaden', russ. *мот* ‚Strähne'. || Ursl. **motъ*, **motъkъ* ‚Geweiftes, Garnsträhne' (Nomen actionis ≥ Nomen acti), zu ursl. **motati* ‚werfen' neben **mesti* (≤ **met-ti*), **metati* ‚werfen'.

ns. motowjezk, Gen. *-a* m. älter ‚Schuhriemen' (Chojn.: *motoweßk*); im Os. nicht mehr belegbar, / poln. *motowiąz*, *motowąz*, *motwąz* ‚kleine Kette; Angelschnur', č. *motouz*, ač. *motovúz*, slowak. *motúz* ‚grober Faden', russ. *мотовяз* ‚Bindfaden', dial. *мотоу́з* ‚dünne Schnur, Band, Binde' (westl., sibir.), *мотýз*, *мотáуз* (Kolyma), ukr. *мотоýз*, *мотýз*, bruss. *мóтуз* dass., skr. *mȁtuzica*, slowen. *motvòz* ‚Schnur'. || Ursl. **moto-vęzъ*, **moto-vǫzъ* m. ‚Schnur zum Zusammenbinden des geweiften Garns' (so noch in poln. Dialekten); Kompositum, bestehend aus den Gliedern **mot-* (vgl. os. *motać*, ns. *motaś* ‚weifen, haspeln' und **-vęzъ*, **-vǫzъ* (vgl. os. *wjazać*, ns. *wězaś* ‚binden' und os. *powoz* ≤ *po-wuz* ≤ **po-vǫzъ* ‚Heubaum, -stange').

ns. motyja, s. os. *motyka*.

os. motyka, Gen. *-i* f. ‚Hacke', Dem. *motyčka*, dial. *motyka*, *moteka*, *motejka* und *motika* (Hoy. D.), s. SSA 1, K 54, und Pf. Wb., S. 381. Ältere Belege: Matth.: *motyka ta*, Sw.: *motika* ‚ligo, pastinum' (vgl. lat. *pastino* ‚umgraben'), AFr.: *moteka* oder *motika ta*, Dem. *motecžka ta*; ns. motyja, *motyka*, Gen. *-i* f., Dem. *motyjka*, *motycka* 1. ‚Hacke, Haue; Rodehacke', 2. bes. ‚Kraut-, Kartoffelhacke', dial. *metika*, *metejka*, *mótejka*, *mytejka* (SSA 1, K. 54, V. M., Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *motika* ‚Rodehacke, Hacke', Hptm.: *motika* ‚Kohl-, Weinhacke', Anon.: *motyja* ‚Hacke', / poln. *motyka*, č., slowak. *motyka*, russ. *моты́ка* ‚Erdhacke', dial. *моты́га*, ukr. *моти́ка*, bruss. *маты́ка*, skr. *mòtika*, slowen. *motíka*, bulg., mak. *моти́ка*, aksl. *motyka* ‚Spaten, Grabscheit'. || Ursl. **motyka* (dial. *motyga* und *motyja*?) ‚Hacke, Haue'. Zur Wz. **mot-* (≤ **măt-*), vgl. aind. *matyá-* n. ‚Egge, Kolben' oder dgl., *matīkṛta* ‚geeggt oder gewalzt', lat. *mateola* ‚Werkzeug zum Einschlagen in die Erde', ahd. *medela* ‚Pflug', aus vlat. *mattiuca*: ags. *mattoc*, engl. *mattock*, ‚Hacke' (Vasmer REW 2, S. 165; Pokorny IEW, S. 700). Die im Slaw. belegten Suffixe **-yka* (**-yga*), **-yja* (?) sind durch Anfügung der Formantien *-k-*, *-g-*, *-j-* aus einem alten Verbal- bzw. Nominalstamm auf *-y* entstanden, urspr. Nomen actionis ≥ Nomen acti (Słprasł. 1, S. 89). Das Suffix *-yja* ist, wenn urspr., im Slaw. isoliert, vgl. aber auch das Beispiel russ. *верéя* ‚Türpfosten' neben *вери́га* ‚Kette, Fessel'. Ns. dial. *motejka*, *motika* ≤ **motyj-ka* (Dem.).

os. mozl, Gen. *-a* m. ‚Schwiele', dial. *mozel* (Hoy. D.). Ältere Belege: Sw.: *mozel* ‚vibix', *tžerwené* (*čerwjeny*) *mozel* ‚papula', Han.: *mozle* (*mozle*) Pl. ‚Schmiele',

Schm.-Pö.: *mosol (mozol)* ‚gedrückte Blase (an Händen und Füßen)‘; ns. mozol, Gen. *-ola* m. dass. Abltgn.: *mozlowaś* 1. (*někogo*) ‚jmdm. Schwielen, Mühe, harte Arbeit verursachen‘, 2. reflex. ~ *se* ‚sich in harter Arbeit abmühen, abrackern, abschinden‘. / poln. *mozół* m. ‚Schwiele; Mühe‘, *mozolić* ‚anstrengen, plagen‘, *mozolny* ‚anstrengend, mühevoll‘, č. *mozol* ‚Schwiele‘, *mozoliti se* ‚sich plagen‘, dial. *mozoul*, auch *mozour* ‚Schwiele‘ (Machek ESJČ², S. 377), slowak. *mozol* m. dass., *mozolit'* ‚sich anstrengen, sich abrackern‘, russ. *мозóль* f. ‚Schwiele, Hühnerauge‘, dial. *мозгóль, музóль, муз-лú* Pl. (Vasmer REW 2, S. 146), ukr. *мо-зíль*, Gen. *-оля́*, bruss. *мазóль* dass., skr. *mozol, mozȍlj, mózȍlj, mȍzoj, mužȗj, možulj* dass. (Skok ERHSJ 2, S. 462), slowen. *mozȍlj* ‚Hitzbläschen‘, bulg., mak. *мозóл*. // Ursl. **moz-olь* m., **moz-olъ* m., **mozъlь* m., f. ‚Schwiele‘, verglichen wird außerhalb des Slaw. lit. *mãzgas* ‚Knoten‘, lett. *masgs* dass., weiter ahd. *masar*, mhd. *maser* ‚Knorr, Auswuchs an Bäumen, bes. am Ahorn‘, ablautend und ohne Formans ahd. *māsa*, mnd. *māse* ‚Fleck in der Haut, Narbe‘. Die formalen Unterschiede sind aber weitgehend unklar (s. bereits Vasmer REW 2, S. 147).

os. mozy, Gen. *-ow* Pluralet. ‚Gehirn, Mark‘, übertr. ‚Verstand‘ (Sm. Wb., Vö. Pr. sł.), in den Wörterbüchern von Pf., Kr. und Jb. auch *mozh*, Gen. *-a* m. (künstliche Wörterbuchform), *střasenje mozow* ‚Gehirnerschütterung‘, dial. *məze, məzy* (SSA 6, K. 14). Abltgn.: *moz(h)ojty* ‚gehirnartig‘, *moz(h)owy* ‚Gehirn-, Rücken-, Knochenmark-‘, *moz(h)owina* ‚Gehirnsubstanz‘. Ältere Belege: Matth., Schm.-Pö.: *mosy te* ‚Gehirn‘, Sw.: *mozé* ‚cerebrum‘, Bibel 1728: *mozy* (Hebr. IV, 12), *mozéki* (*mozyki*) ‚cerebellum‘, AFr.: *mose, mosy te* ‚Mark, Gehirn‘, *možk* (!) dass., *mozowy* Adj., *mosowa cžascž* ‚Markstück‘; ns. morzgi, Gen. *-ow* Pluralet. dass., dial. auch *mózgi*, (ö. Sprb. D.), *mórzgle* (w. Sprb. D.), Mk. Wb. 1, S. 932 und 935; SSA 6, K. 14, bei Zw. Wb. *moržony* Pl. ‚Gehirn‘ ≤ **mozg-ěnъ*, vgl. aksl. *moždanъ* ‚mit Mark, Fett angefüllt‘, slowen. *moždžáni, možgáni* ‚Gehirn‘; im Ons. *mózgi* ‚Gehirn‘ (Ha.), *mozga* (N. D., K. 34). Ältere Belege: Chojn.: *morsg* ‚cerebrum, Hirn‘, *morsgi* ‚Hirn, Mark‘, *morschona* ‚medulla, Mark‘, Hptm.: *morsga* ‚Mark‘, *morsgi* ‚Gehirn‘, Jak.: *muosk a koscze* ‚Mark und Bein‘ (Hebr. IV, 12), aus dem Tschech., vgl. hier *do mozku v kostech*. / poln. *mózg*, Dem. *móżdżek*, bes. ‚Kalbshirn‘, kasch. *musk* ‚Gehirn, Mark‘, *mužǯ* ‚gebratenes Kalbshirn‘, č. *mozek* ‚Gehirn‘, ač. *mozk* ‚Gehirn, Mark‘, dial. (mähr.) *mozgy* Pl., slowak. *mozog*, dial. *mozgy, modzog, mozok* (Kálal Wb.), russ. *мозг* ‚Gehirn‘, ukr. *мóзок*, *мíзок*, bruss. *мóзок*, aruss., serb.-ksl. *мозгъ μυελός*, skr. *mȍzak*, Gen. *-zga*, slowen. *mózg, mózek* pejor. dass., *možgáni* ‚Gehirn, Mark‘, bulg. *мóзък* dass., aksl. *moždanъ* Adj. (≤ **mozgěnъ*) ‚mit Mark, Fett angefüllt oder versehen‘. // Ursl. **mozgъ* (≤ ie. **măĝ-ghos*) ‚Gehirn, Mark‘, als urverwandt vgl. aind. *majján, majjā́, majjas* ‚Mark‘, awest. *mazga-* ‚Hirn, Mark‘, ahd. *mar(a), mar(a)k*, asächs. *marg*, ägs. *mearg*, aisl. *mergr* (Gen. *mergjar*) ‚Mark‘, aschwed. *miærgher* ‚Gehirn‘, apreuß. *musgeno* ‚Mark‘, mit Umstellung aus urspr. **mazgenês* auch lit. *smãgenės*, lett. *smadenes* ‚Gehirn‘, toch. A *mäššunt* ‚Mark‘ (Pokorny IEW, S. 750). Weitere Zusammenhänge bisher noch dunkel, u. E. aber nicht zu trennen von der unter ons. *moždžina* ‚feuchtes Land‘ und ns. *mězga*, dial. auch *morzga* (≤ *mozga*) ‚Baumsaft‘ behandelten Wortfamilie. Auch das Gehirn (Mark) ist eine ‚schlüpfrige, schleimige (feuchte, nasse) Masse‘, vgl. dazu besonders slowen.

mōzga ‚Maische; Kot, Kotlache', russ. dial. *мозга́* ‚Blut', *мóзглый* ‚feucht', mit *u*-Vokalismus slowen. *múzga* ‚Schlamm, Lettenerde; Zerquetschtes (z. B. Rüben, Schweinefutter)', auch ‚Baumsaft' (≤ ie. **meuĝ-ghā*), mit *ě*-Vokalismus russ. *мезга́* ‚Splint, junges, weiches Holz zwischen Rinde und Kern; weiche Teile von roten Rüben und Kartoffeln, Mus', ukr. *мізка́* ‚Mark im Innern des Kürbisses' (≤ ie. *moiĝ-ghā*). Verwandt ist dann auch lit. *mazgóti* ‚waschen', *mazginỹs*, gew. *mazgi-niai* Pl., alit. *mazginė* f. ‚Spülwasser, Spülicht', lett. *mazgât* ‚waschen', aind. *májjati* ‚taucht unter, sinkt unter', mit urspr. Kentum-*g* (**meug-*) und Kentum-*k* (**meuk-*) wohl auch lat. *mucus* ‚Schleim', griech. *μύξα* ‚Schleim, Nase' (beruht auf **μυκ-σ-ός* ‚schleimig'), Pokorny IEW, S. 744. Die balt. Formen lit. *smãgenės* ‚(Knochen-) Mark, Großhirn, Gehirn', *smãkrės* ‚Gehirn', lett. *smadzenes* dass., vgl. dazu auch lett. *smadzet* ‚feucht werden' und *smedzet* ‚feucht, durchnäßt', dann allerdings nicht durch Umstellung (gegen Pokorny, s. oben!), sondern direkt aus ie. **s-mōg-* (mit urspr. *s*-mobile). Die in den einzelnen slaw. Sprachen belegten Formen mit *-k* (os. älter *mozyk*, *mozk*, č. *mozek*, ač. *mozk*, slowak. *mozok*, skr. *mȍzak*, slowen. *mózek*, bulg. *мóзък*, ukr., bruss. *мóзок*) beruhen auf einer urspr. ursl. Nebenform mit stimmloser Wurzelerweiterung (**moz-k-* neben **moz-g-*), vgl. dann auch slowak. *moskva* ‚feucht eingebrachtes Getreide'. Dieses *-k* wurde aber später mit dem Deminutivsuffix **-ъkъ* identifiziert (vgl. č. *mozek*, aber ač. noch *mosk*). Ns. *morzgi* mit Rhotazismus vor Zischlauten wie in ns. *murski* ≤ *muski* ‚männlich', *wěršnja* ≤ *wišnja* ‚Kirsche', *měršnik* ≤ *měšnik* ‚Priester' usw. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 146, und Fraenkel LEW, S. 426–427.

os. mozyr, Gen. *-yra* ‚Nerv' (nach Pf. Wb. bei Lub. Wb.), dial. *mozýrý* ‚Masern', vgl. bereits bei Schm.-Pō.: *mosyry* (*mozyry*) ‚Masern'; im Ns. unbekannt. / vgl. außerhalb des Sorb. č. dial. *mouzdry* ‚Masern, leichter Ausschlag' (han.), *mozgry* (lach.). // Entlehnt aus dt. *Masern* (Kinderkrankheit), dial. *Mäsern*, die Bed. ‚Nerv' vielleicht durch Einfluß von os. *mosor* ‚Maserholz, Jahresring' (s. d.), vgl. bereits Bartoš und Bielfeldt, S. 200. Machek ESJČ[2], S. 377, nimmt Urverwandtschaft mit aind. *masūrikā* ‚Ausschlag oder Blattern' an, das aber nach Mayrhofer Altind. EW 2, S. 605, selbst kein ie. Wort ist.

ons. moždźina, Gen. *-y* f. ‚feuchtes Land' (Ha.: *mŏždźina*). // Ein sorb. lexikalischer Arachaismus: **mozg-ina*, außerhalb des Sorb. vgl. slowen. *mōzga* ‚Maische; Kot, Kotlache', russ. dial. *мозга́* ‚Blut', mit *l*-Erweiterung russ. *мóзглый* ‚faul, verfault, naß', *мóзглая погóда* ‚feuchtes Wetter', *мóзгнуть* ‚faul, muffig werden, verderben', auch poln. dial. *mozgal* ‚junger, siebzehnjähriger Taugenichts' (Pluta Dzierżysławice), daneben als Variante mit **ū*-Vokalismus (ie. **meuĝ-gh-*) slowen. *múzga* 1. ‚Schlamm, Lettenerde', 2. ‚etwas Zerquetschtes (z. B. Rüben, Schweinefutter)', auch 3. ‚Baumsaft', russ. *мýзга* ‚Steppensee, ausgetrockneter See, Lake, Weiher, feuchte Niederung', dial. *музóг*, Gen. *-зга́* m. ‚längliche Vertiefung', *мзга́* (≤ **mъzga*) ‚Fäule, Schimmel, feuchtes Wetter', *мзгляк*, *мозгля́к* ‚kranker, schwacher Mensch', *мзглóй* ‚falsch', mit **oi*-Vokalismus (ie. **moi-ĝ-gh-*) wohl auch ursl. **mězga*: os. *mjezha* ‚Baumsaft', ns. *mězga*, dial. *mjerzga*, aber auch *morzga* (*o*-Vokalismus) ≤ **mězga*, **mozga* dass., č. *mízha*, *míza* dass., slowak. *m(l)iazga*, dial. auch *mozga* dass. (Kálal Wb.), russ. *мезга́* ‚Splint, junges, weiches Holz zwischen Rinde und

Kern; weiche Teile von roten Rüben und Kartoffeln' (dazu noch ns. dial. *morzgle* ,Holzmark', ukr. *мáзка* ,Mark im Innern des Kürbisses' (≤ **męg-k-*)). Siehe auch os. *mozy*, ns. *morzgi* ,Gehirn'.

os. móžny Adj. ,möglich', als Zustandsadverb *móžno: je (njeje) móžno* ,es ist (nicht) möglich', *móžnosć* ,Vermögen, Möglichkeit'. Ältere Belege: MFr.: *hsu ... možne* ,sind möglich' (Mat. XIX, 26), *gdy by móžno bylo* ,wenn es möglich wäre' (Mat. XXIV, 24), AFr.: *možny*, *možno*, *možnoscž ta*; ns. možny Adj., *jo možno* dass., *možnosć* dass. Ältere Belege: Chojn.: *moschni*, *moschno*. // Zu os. *móc*[1], s. d.

ons. mracny Adj. ,bewölkt' (nur Jak.: *te nebesa ... mraczne su* ,der Himmel ist ... trüb' (Mat. XVI, 3). // Denominale Bildung zu der im Ns. nicht belegten Form *mrak* oder *mraka*, vgl. aber poln. *mraka* ,Dämmerung', *zamraczać* ,bewölken' oder direkt aus č. *mračný* ,wolkig, bewölkt', siehe os. *mróčić (so)*, ns. *mrocyś (se)*.

os. mrěć, 1. Sg. *mrěju*, älter *mru*, 2. Sg. *mrěješ*, älter *mrješ* ,sterben', auch *zymu mrěć* ,frieren', *hłodu mrěć* ,hungern', präfixal *wotemrěć* ,absterben', *wumrěć* ,sterben', *zemrěć* dass., *namrěć* ,erben'. Šwj. ČMS 1926: *namrěć so zymy* ,sich erkälten', *přemrjeta hejduška* ,ein stellenweise abgestorbenes Buchweizenfeld', *kokoše přimrjeju* ,die Hühner erfrieren sich die Kämme'. Ältere Belege: Sw.: *mru*, *wumru* ,morior', AFr.: *mru*, *mrem (mrjem)* ,sterbe', *wotemru* ,sterbe ab', *mreczi (mrěči) to* Vbst. ,Sterben', Han.: *mrěcž*, *wumrěcž*, *zemrěcz* ,sterben'; ns. mrěś, 1. Sg. *mru*, *mrěju* und *mrějom*, 2. Sg. *mrjoš*, *mrějoš* dass., *zymu mrěś* ,Kälte leiden, frieren, stark frieren', *głodu mrěś* ,Hunger leiden, heftig hungern', *pišа mrěś* ,vor Durst verschmachten, Durst leiden', *namrěś* ,erben', *wotemrěś* ,absterben', *wumrěś* ,sterben', *zamrěś* dass., *zemrěś* ,hinsterben' (Mk. Wb. 1, S. 936–937). Ältere Belege: Moll.: *glodom mrysch* ,Hunger leiden', Chojn.: *mru*, *mreju* ,mangele', *glod mresch* ,hungern', Jak.: *mru*, *mrem* 1. Sg. ,sterbe' (Luk. XV, 17), Meg.: *mretz* ,morior', / poln. *mrzeć* ,sterben', älter auch ,vernichten, töten (durch Pest, Seuche)', *mrzeć na co* ,vernarrt sein in etw., schmachten nach etw., leiden an', *mrzeć głód* ,Hunger leiden', č. *mřít* ,sterben', *hladem*, *zimou*, *strachem*, *láskou mřít* ,vor Hunger, Kälte, Furcht, Liebe sterben', *mřít po někom*, *po něčem* ,nach jmd. oder nach etw. schmachten', slowak. *mret'*, russ. *мерéть*, ukr. *мерéти*, bruss. *мéрці*, *мерць*, aruss. *мерети*, skr. *mrijèti*, slowen. *mréti*, bulg. *мря*, aksl. *mrěti*, *mьrǫ* ,sterben'. // Ursl. **merti*, **mьrǫ* ,sterben', urverwandt ist lit. *mir̃ti*, *mirštu* ,sterben', lett. *mir̃t*, *mir̃stu* dass., aind. *mā́rati*, *mā́ratē* ,stirbt', *mriyā́tē* dass., lat. *morior* ,sterbe', arm. *meranim* ,sterbe', griech. *ἔμορτεν* ,starb' (Pokorny IEW, S. 735). Die Bedeutungen ,frieren, schmachten, hungern' weisen möglicherweise auf älteres ,erstarren', vgl. dann auch griech. *μαραίνω* ,reibe auf, verzehre, entkräfte', Passivum ,verzehre mich, verschwinde allmählich, ermatte', im Slaw. wohl auch **mьrva* (os. *mjerwa* ,Wirrstroh', skr. *mȑva* ,Brosamen'), urspr. Bed. ,das Zerriebene', s. noch os. *smjerć*, ns. *smjerś* ,Tod', os. *mara* ,Todesgöttin', *mary* ,Bahre' und *womara*, *womora* ,Ohnmacht'.

os. mrětwa, Gen. *-y* ,Sterben, Pest, Seuche', *čorna mrětwa* ,Pestilenz'. Ältere Belege: MFr.: *mor (mrjtwa)* ,Pest' (Mat. XXIV, 7); ns. mrětwa, Gen. *-y* dass. (Zw. Wb., Mk. Wb.). Ältere Belege: Moll.: *psed mrytwu* ,vor der Pest' (131 v, 19),

Chojn.: *mretwa*, Hptm.: *mrětwa*. // Gemeinsamer sorb. Neologismus, gebildet vom Infinitivstamm *mrě-* (os. *mrěć*, ns. *mrěś* ,sterben'), Formans *-twa* wie in os., ns. *bitwa* ,Schlacht', *britwa* ,Rasiermesser' und *hońtwa*, älter *honitwa* ,Jagd'; er verdrängte urspr. os. *mór*, ns. *mor* ,Pest, Seuche', vgl. bei MFr.: ... *a budźe mór (mrětwa) a hlod* ,und es wird sein Pestilenz und teure Zeit (Hunger)'.

ns. mrocyś, s. os. *mróčić*.

os. mróčel, Gen. *-ele* f. ,Wolke', Dem. *mróčalka*, auch *mrok* dass., *Dźensa je mrok, a jutře budźe słónco* ,Heute ist es trübe, und morgen scheint die Sonne' (Spw.), *mrokawa* ,Gewölk', *mrokot* dass. Ältere Belege: MFr.: *swětla mroczel* ,lichte Wolke' (Mat. XVII, 5), Lud.: *mroczal* ,Wolke', Sw.: *mrotżel* ,nubes', Göd. Hs.: *mróčala*, AFr.: *mroczel ta* dass., *mroczelka ta* ,Wölkchen', *mrokota ta* ,Dunkelheit', Schm.-Pö.: *mroczel, mroczawka (mročalka)* ,Wolke, Wölkchen'; ns. mrok, Gen. *-a* m. 1. ,dunkle Wolke', 2. spez. ,Gewitter', *mrokawa* ,finsteres Gewölk; schwarze Gewitterwolke, Regenwolke', *mrokoś* f., *mrokota* ,durch finstere Regenwolken verursachte Dunkelheit; finsteres Regengewölk; Gewitterwolken', Ha.: *mrok, mrokawa* ,Wolke'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *we schmy a we mrokoschy (we śmě a we mrokośi)* ,in Finsternis und Dunkel' (107, 10), Chojn.: *mrok* ,Dämmerung', *mrokawa* ,Wolke', *mrokosch (mrokoś)*, *mrokota* ,Dunkelheit', *mrokotni (mrokotny)*, *pomrokotni (pomrokotny)* ,wolkig', Jak.: *mrokawa* ,Wolke' (Mat. XVII, 5), *do* ... *mrokow* Gen. Pl. (1. Thes. IV, 17), / poln. *mrok* ,Finsternis, Dunkelheit', č., slowak. *mrak* ,Wolke, Dämmerung', ač. *mráka, mrákava* ,schwarze Wolke, Regenwolke', slowak. *mrak* ,Wolke, Dämmerung, Dunkelheit', *mrákava* ,schwarze Wolke, Regenwolke', russ. *мóрок* ,Finsternis, Nebel', *морóка* ,dichter Nebel, Dämmerung', ukr. *мóрок, морóка* dass., bruss. *марóка* ,Nebel, Dämmerung', skr. *mrȁk*, slowen. *mrák*, bulg., mak. *мрак* ,Dunkel, Finsternis', aksl. *mrakъ* dass. // Ursl. **mork-* ,Dunkelheit, Finsternis, Dämmerung, dunkle Wolke', ablautend mit ursl. **merk-* (s. os. *měrkotać*, ns. *měrkotaś*). Os. *mróčel* ≤ **morč-ělъ* (Nomen actionis ≥ Nomen acti), gebildet wie os. *kročel, kročalka* ,Schritt' und os. *piščel, piščalka* ,Pfeife'. Ns. *mrokoś, mrokota*, os. *mrokot* mit den Formantien **-otь, *-ota, *-otъ* (ebenfalls urspr. Nomen actionis). Urverwandt ist lit. *už-marka* ,einer, der etwas anblinzelt', *markstýti* ,blinzeln', ablautend *mérkti* ,die Augen schließen, blinzeln' (Pokorny IEW, S. 734), zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 159.

os. mróčić, 1. Sg. *-u* ,verfinstern', *čoło mróčić* ,die Stirn verfinstern', *mróčić so* ,dunkel werden, sich trüben'. Abltgn.: *mróčny* Adj. ,bewölkt, wolkig', *mróčno* Adv. dass., *mróčnota* ,Bewölkung'. Ältere Belege: MFr.: *ie mruczno* ,es ist trübe' (Mat. XVI, 3), Sw.: *mróczu ßo* ,nubilo', *mróczné* ,nubilus', AFr.: *mroczu, mroczim* 1. Sg.; ns. mrocyś, 1. Sg. *-ym* dass., *mrocyś se* dass. Ältere Belege: Chojn.: *mrozu ßo* ,caligo, werde dunkel (Wolken); sehe finster aus', *samrozu (zamrocu), samrokuju (zamrokuju) se* ,verfinstere mich', / poln. *mroczyć, zamroczyć* ,verdunkeln, verfinstern', ~ *się* ,sich verfinstern, finster werden', übertr. ,ein düsteres Gesicht ziehen', č. *mráčit* ,verdunkeln', slowak. *mračiť sa* ,sich verfinstern, sich bewölken', russ. dial. *морочить* ,dunkel werden' (Vasmer REW 2, S. 160), ukr. *морóчити* ,quälen, betäuben', bruss. *марóчыць* dass., skr. *mráčiti se* ,finster werden', slowen. *mračiti mráčiti se* ,finster werden', bulg. *мрáчъ* ,verdunkle, ,verdunkeln', bulg. *мрáчъ* ,verdunkle,

verfinstere', aksl. *o-, po-mračiti* ‚verdunkeln'. // Ursl. **mročiti* ‚eintrüben, verdunkeln', denominale Bildung zu ursl. **mork-*, vgl. os. *mróčel* ‚Wolke', ns. *mrok, mrokawa* dass.

ns. mroja, s. os. *mrowja*.

ns. mrok, *mrokawa*, s. os. *mróčel*.

ns. mroka[1], s. os. *mróčel*.

ns. mroka[2], Gen. *-i* f. 1. ‚Grenze, Mark', 2. ‚Ende, Ziel', 3. dial. älter ‚Land' (*na cuzej mroce* ‚im fremden Land' – Laut. Gsb.), *jeje mroka je polna* ‚ihr Lebensmaß ist voll (erreicht)' (Šwj. hs. Ws.). Abltgn.: *mrokař* ‚Grenzbewohner', spez. ‚Bewohner der Mark Brandenburg', *mrokowaś* 1. ‚grenzen, angrenzen', 2. ‚durch eine Grenze abteilen, abgrenzen'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *mrohku* Akk. Sg., Chojn.: *mroka* ‚confinium, Mark', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. ‚Grenze', Hptm.: *mroka* ‚Grenze'; im eigentl. Os. unbekannt, hier nur *hranica* ‚Grenze', *mjeza* ‚Rain, Grenze', vgl. aber im NO des os. Sprachgebietes FlN wie *mroki, na mrokach*, auch *morka* (Sperber FlN, S. 144), / außerhalb des Sorb. nur č. dial. (chod.) *mráka* ‚Teil des Grenzwaldes, der als das erbliche Jagdrevier der Choden und der Domažlizer galt' (belegt seit 1430), auch ‚gepachtete Waldabschnitte' (Machek ESJČ[2], S. 378). // Aus ahd. *marc(h)a* ‚Grenze, Grenzmark'. Während der Karolingerzeit waren die Grenzmarken militärisch-politische territoriale Einheiten, die als Verteidigungs- oder Aufmarschgebiete gegen die Nachbarvölker, vor allem die Slawen, gebildet worden waren. Die Liquidametathese **TorT* ≥ *TroT, TraT* zeugt von dem hohen Alter der Entlehnung (spätestens zu Beginn des 11. Jahrhunderts), vgl. im einzelnen B. Havránek, ČMF 26, S. 122ff.

os. mrowja, Gen. *-e* f. zool. ‚Ameise', Dem. *mrowička, mrowka*, nach Pf. Wb., S. 393, dial. *mrjowja*. Abltgn.: *mrowišćo* ‚Ameisenhaufen', *mrowić so* ‚krabbeln, wimmeln (wie Ameisen)', *mrowjel* ‚Ameisenlöwe' (Kr. Wb.), *mrowjeńca* ‚Gewimmel'. Ältere Belege: Sw.: *mrówa* ‚formica', AFr.: *mroja, mrowa* (*mrowja*) *ta, mrowka, mrojiczka ta, mrojischczo, mrowischczo to* ‚Ameisenhaufen', Schm.-Pō.: *mrowja, mroja, -wje*; ns. mroja, Gen. *-e* f., *mrojka, mrojišćo* dass. (Zw. Wb., Mk. Wb., Ha., Šč.), dial. *mrɔi̯a, mrɔi̯ka, mrɔi̯* (SSA 3, K. 75). Ältere Belege: Chojn.: *mroja* ‚formica, Ameise', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *mrowa* (*mrowja*), *mroischzio*, Hptm.: *mroja, mrojowischczo*, Meg.: *mroja*, / poln. *mrówka* ‚Ameise', *mrowie* Pl., auch ‚Gewimmel (Menschen)', *mrówić się* ‚wimmeln', *mrowisko* ‚Ameisenhaufen', polab. *morvě* Nom. Akk. Pl. (≤ **morvy*), č. *mravenec*, dial. *brabenec*, han. auch *brablenec*, mähr.-slowak. *mravec*, ač. *mravišče*, jetzt *mraveniště* ‚Ameisenhaufen', slowak. *mravec, mravenisko*, dial. *mravík, mravka, mravenec*, russ. *муравéй*, Dem. *мурáшка*, dial. *муравéль*, ukr. *муравéль, мурáшка*, bruss. *мурáшка*, aruss. *моровий*, skr. *mrâv*, slowen. *mrávka*, dial. *mráv* m., f., *mrávlje* Pl. ‚Schaudergefühl', bulg. *мрáвка*, dial. *мрáва, мравиѧ*, mak. *мрава*, dial. *мравя, мравка*. // Ursl. **morv-ьja, *morv-ьjь* ‚Ameise', urverwandt ist awest. *maoiri*, npers. *merien* (≤ **moru̯i-*), aisl. *maurr* (≤ **mauro*), dän. *myre*, schwed. *myra*, mnd. *mire* (≤ **meur-*) dass., s. Pokorny IEW, S. 749.

os. mróz, Gen. *-a* m. ‚Frost; Frostschauer', *mrozojty* Adj. ‚frostig (kalt)', *mrozować* ‚reifen; schauern, schaudern', *mróz mje*

přeběhny ‚ein Schauer überlief mich'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *mros* ‚Reif', Sw.: *mróz* ‚pruina', AFr.: *mros ton* ‚Frost, Reif', *mrosny* ‚frostig', NP: 1400 *Mros* (*Mroz*), 1658 *Mrosag* (*Mrozak*); ns. mroz, Gen. *-a* m. dass. Abltgn.: *mrozowaś* ‚reifen (Reif fällt); frösteln, schauern', *mrozowaty* Adj. ‚frostreich, frostartig, frostig', *mrozowina* ‚Reif, Frost'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *mrohsu* Gen. Sg. (147, 16), Chojn.: *mros* ‚Kälte, Frost', Thar.: *w mrosu* ‚bei Frost', / poln. *mróz*, Gen. *-ozu*, č., slowak. *mráz*, russ., ukr. *моро́з*, bruss. *маро́з*, skr. *mrȁz* ‚Frost', slowen. *mráz*, bulg. *мраз*, aksl. *mrazъ* ‚Erstarren, Eis'. // Ursl. **mórzъ* (Akut) ‚Frost, Reif' steht im Ablaut mit ursl. **mьrzěti*, **mьrznǫti* (os. *mjerznyć*, ns. *marznuś*, s. d.) ≤ **merg-*, urverwandt ist alb. *mardhem* ‚fröstele, schauere', *marth* ‚starker Frost', air. *meirc* (nir. *meirg*) ‚Rost', *mergasch* ‚runzelig' (**mergi-*), mhd. *murc* ‚morsch werden' (Pokorny IEW, S. 740).

os. **mróza**, Gen. *-y* f. ‚graue Kuh, Grauschimmel', *mróżak* ‚grauer Ochse', / č. *mrazek* ‚grauweißes Pferd', poln. dial. *mrozia(s)ty* ‚graubraun', *mrozula*, *mrozicha* ‚Kuh mit dieser Farbe'. // Zu os. *mróz* ‚Frost', urspr. also ‚rauhreiffarben', vgl. dazu auch dt. *Schimmel*.

ns. **msta**, Gen. *-y* f. ‚Rache' (nach Mk. Wb. 1, S. 940, bei Hptm. L.), sonst nur *pomsćiś* ‚rächen, bestrafen', *pomsćenje* ‚Rache'; im Os. unbekannt, / vgl. außerhalb des Sorb. poln. *pomsta*, *zemsta* ‚Rache', č. *msta*, *pomsta* dass., slowak. *pomsta*, russ., ukr. *по́мста*, *месть*, aruss., aksl. *мьсть*, bulg. *мъст*. // Ursl. **mьstь*, *-i* (dial. ≥ **mьsta* ‚Rache'), verwandt ist mit langem Wurzelvokalismus russ. *мите* Adv. ‚abwechselnd', aksl. *mitě* dass., bulg. *на́мито* ‚quer, schräg'. Urspr. Bed. ‚wechselseitige Bezahlung (Heimzahlung)', als urverwandt wird verglichen: lett. *mits*, *mitus* ‚Tausch', *mite* ‚Tausch, Wechsel', *mitêt* ‚verändern', *mituôt* ‚tauschen, wechseln' (Vasmer REW 2, S. 139), s. auch os. *mitruša*.

os. **mša**, Gen. *-ě* f., nach Präp. *-e* f. ‚Messe (bei den kath. Obersorben); Kirche (bei den protest. Obersorben)', *boža mša* ‚heilige Messe', *do mše* ‚vor der Messe', *ke mši* ‚zur Messe; zum Kirchgang, zum Gottesdienst', *wote mše* ‚von der Messe, vom Kirchgang, vom Gottesdienst'. Abltgn.: *kemšacy* Adj. ‚Kirchen-', *kemšichodźenje* ‚Kirchgang' (Lehnübersetzung). Ältere Belege: Sw.: *boža mscha* ‚missa, sacrum', AFr.: *mscha ta* ‚Messe', *domschi* (*do mši*) ‚vor dem Kirchgang, vor dem Gottesdienst', *kemschi* (*ke mši*) ‚zur Kirche, zum Gottesdienst', *kemschaza drasta* ‚Kirchenkleidung', *kemschichodženi* und *kemschichodženie to* Vbst. ‚Kirchgang', Schm.-Pö.: *mscha*, Anon.: *mescha* (*meša*) und *mscha*; ns. mša, Gen. *-e* f. dass., *do mše* ‚vor der Kirche, vor dem Gottesdienst', *na mšu* ‚in die Kirche, zum Gottesdienst', *ze mše* ‚aus der Kirche, vom Gottesdienst'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *mscha* ‚missa, Messe', Anon.: *mißa* ‚Messe in der Kirche', / poln. *msza*, č. *mše*, ač. *mšě*, slowak. *(o)mša*, russ., ukr. dial. *мша*, bruss. *імша* ‚katholische Messe', skr. dial. (westl.) *mȁša*, č.-ksl. *mьša* (Kiever Blätter, Wenzel-Legende). // Entlehnt direkt aus lat. *missa* oder durch Vermittlung ahd. *missa*, *mēssa* ‚Messe' (Vasmer REW 2, S. 182; Machek ESJČ[2], S. 382). Os. älter *meša* (Anon.) und ns. älter *missa* (Anon.) unter Einfluß von dt. *Messe* bzw. lat. *missa*.

ons. **mšyca**, Gen. *-e* f., älter ‚Mücke', nur Jak.: *mschycze* Nom. Pl. (Mat. XXIII, 24).

// Ons. Dialektwort (vgl. poln. *mszyca*) oder entlehnt aus dem Tschech. (*mšice*), zur Etym. s. os., ns. *mucha* ‚Fliege'. Vgl. auch ns. *pšyca* und os. *šmica*.

ns. mucny, s. os. *mučny*.

ns. mucyś, s. os. *mučić*.

ns. mučka, s. os. *muć*.

ns. mučkaś, 1. Sg. *-am* dial. ‚laut küssen, schmatzen' (nach Mk. Wb. 1, S. 942, sö. Cottb. D.), / außerhalb des Sorb. kasch. und poln. dial. *mučka* f. ‚Kuß', *mucować* (Sychta Wb. und Słown. Kociewskie 2, S. 134), im Dialekt Malb. *muča* ‚schiefer Mund des weinenden Kindes', č. dial. (östl.) *muckati*, *mucovati* ‚küssen'. // Lautnachahmende Bildung, vgl. ns. *mula* ‚Mund, Maul'.

os. mučić älter, AFr. (1730): *muczu*, *muczim* ‚peinige, martere', *muczeni to* Vbst. ‚Peinigung, Folterung', nach Pf. Wb. nur bei Kil. *mučić so* ‚sich quälen mit etw., balgen'; ns. mucyś, 1. Sg. *-ym* 1. ‚matt, müde machen; ärgerlich, verdrießlich machen; ermüden, schinden, ärgern, quälen', 2. unpers. (*mě mucy*) ‚es ärgert, verdrießt mich', ons. *mucyć* ‚ermüden, schinden, quälen' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *mutzascho* Imperf. 3. Sg. (K. 10 v, 21), Chojn.: *mojei duschschi muzii to schüwene* (*mojej dušy mucy to žywjenje*) ‚meine Seele verdrießt mein Leben' (Hiob X, 1), Jak.: *to mucalo ie* ‚das tat weh' (Apg. XVI, 18), / poln. *męczyć* ‚martern, quälen; plagen; ermüden, ermatten', ~ *się* ‚sich quälen; sich plagen; müde werden', č. *mučit*, slowak. *mučiť* dass., russ. *мучить*, ukr. *мучити*, bruss. *мучыць*, skr. *mȕčiti*, slowen. *múčiti*, dial. *móčiti*, bulg. *мъча*, mak. *мачи*, aksl. *mǫčiti* dass. // Ursl. **mǫčiti* ‚peinigen, martern, quälen' ist eine denominale Bildung zu **mǫka* ‚Pein, Qual' (vgl. poln. *męka*, russ. *мýка* dass., im heutigen Sorb. unbekannt, hier nur Adj. *mučny*, *mucny* ‚müde, ermüdet'), urverwandt ist lit. *mánkyti*, *mánkau* ‚weiche Masse kneten, feststampfen, knicken, brechen' (Fraenkel LEW, S. 454), vgl. auch os., ns. *muka* ‚Mehl, Brei'.

os. mučny Adj. ‚müde, ermüdet'. Abltgn.: *mučnosć* ‚Müdigkeit'. Ältere Belege: Sw.: *muczne* ‚lassus', *mucznoscż* ‚lassitudo', AFr.: *muczny*, *mucznoscż ta*; ns. mucny Adj. dass., *mucnosć* dass. Ältere Belege: Moll.: *mutzne* Adj. Nom. Pl. (110 v, 11), Chojn.: *muzni* ‚lassus, müde, matt', *mutsnostsch* ‚Müdigkeit, Mattheit', / vgl. aksl. *mǫčьnъ* ‚quälend'. // Ursl. **mǫčьnъ-jь* ist ein Derivat zu **mǫka* ‚Qual, Pein' (vgl. poln. *męka*, russ. *мýка* ‚Qual'), vgl. os. *mučić*, ns. *mucyś*.

os. muć, 1. Sg. *-ju* kinderspr. ‚brüllen (Rind)' (Pf. Wb., Anhang), *muća* ‚Kuh' (Kr. Wb.), *muwa*, *muwička* kinderspr. ‚Kuh'; ns. mučka mučka mučka Lockruf für Kühe, / poln. dial. *muczeć* ‚leises Brüllen (Kühe)' (Kucała Wb.), dial. *muże*, *-i* f. kinderspr. ‚Kühlein'. // Lautnachahmende Bildungen mit den Brülllauten der Kuh (os. *mu mu*) als Grundlage.

os. mućić, 1. Sg. *-u* ‚trüben, umrühren; verwirren; schüren; in Unordnung bringen', ~ *so* ‚trübe sein'. Ältere Belege: Sw.: *muczu* ‚cieo', AFr.: *muczu*, *muczim* ‚rühren, rütteln; trübe machen; bewegen; peinigen, martern'; ns. mušiś (*se*), 1. Sg. *-im* (*se*) dass. Ältere Belege: Chojn.: *muschschu* (*mušu*) ‚trübe, turbo', / in derselben Bed. poln. *mącić*, č. *moutit*, slowak. *mútiť*, russ. *мутúть*, ukr. *мутúти*, bruss. *му-*

уҳць, skr. *mútiti*, slowen. *motiti*, bulg. *мътя*, aksl. *mǫtiti*, iter. *mǫštati*. // Ursl. **mǫtiti* ‚bewirken, daß etwas trübe wird' (Kausativum) ≤ **mętǫ*, **męsti* (vgl. aksl. *mętǫ*, *męsti* ‚verwirren, umrühren, aufrühren, aufregen'). Zur Wz. **mǫt-* s. os., ns. *mut*.

os. mud, Gen. *-a* m. ‚Hode', auch *mudo* n. dass. (Jb. Wb.), *mudźe* Koll., *mudźe wěš* ‚du weißt einen Quark' (vgl. mit derselben Bed. *howno* ~, *smorže wěš*), dial. *muda* Pl. ‚Bovist (Pilz)' (Šwj. spomnj.). Abltgn.: *mudak* ‚Mensch mit großen Hoden', *mudaty* ‚großhodig', *mudnik* ‚Hodensack'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *mudźe* und *mudźi* ‚ein Quark, nichts'; ns. mud, Gen. *-a* m. älter ‚Hode, Hodensack' (nur Chojn.), / poln. *mądy* Pl. ‚Hoden' (Reczek Wb.), polab. *mǫdă* (**mǫda*) Sg. N., Akk. Pl. ‚männliche Genitalien', č. *moudí*, ač. *múd*, *múdec* ‚Hode', *múdie* ‚Hoden', dial. (mähr.) *mudy* ‚Hoden, Bruch', han. *modál* ‚Mensch mit einem Bruch', ač. *mud'atka* bot. ‚Pflanze (Orchis)', slowak. *mud'* ‚Frucht des Spindelbaums', *mudie* ‚Hoden', russ. *мудо*, gew. *мудé* (urspr. Dual) ‚Hoden', auch *мýди* Pl., ukr. *мýдо*, bruss. dial. *мудкí* bot. ‚Weidenkätzchen' (Bjalkevič, S. 266), skr. *múdo*, gew. *múda* Pl. ‚Hoden', slowen. *módo*, bulg. *мъдó*. // Ursl. **mǫdo* n., dial. auch **mǫdъ* m., **mǫda* f., Koll. **mǫdьje* ‚Hoden, Hodensack'. Bisher ohne feste Etymologie, verglichen wird sehr unsicher 1. griech. *μήδεα* Pl. ‚männliche Scham (Genitalien)', *μεστός* ‚voll', mir. *mess* m. (**med-tu*) ‚Eicheln, Eichelmast, Fruchternte', cymr., corn. *mes* f. ‚Eicheln', bret. *mez* dass. (im Slaw. dann mit urspr. Nasalinfix), 2. aind. *máṇḍalas* ‚rund', *máṇḍalam* n. ‚Scheibe, Kreis, Ring', 3. ahd. *mendiu* ‚freue mich', *mendī* ‚Freude' (Matzenauer LF 11, S. 173–174), dann hierher auch russ. *мóня* ‚Bauch, Magen' und č. *mun̆ka* ‚Wanne' (Petersson BSL, S. 85) und 4. mit lat. *mendāx* ‚lügnerisch', *mendum*, *menda* ‚Fehler, Gebrechen' (Holub ESJČ, S. 231; Pokorny IEW, S. 729). Zur weiteren Literatur: Vasmer REW 2, S. 169; Skok ERHSJ 2, S. 476. Gänzlich unwahrscheinlich ist der Vergleich der slaw. Wörter mit lat. *muttō* ‚männliches Glied' und die Annahme eines isolierten *-utt-* ≥ *-unt-*Wandels (gegen Machek ESJČ[2], S. 376).

ons. mudr, Gen. *-a* m. ‚Torf' (nur Ha., Schl. D.). // Entlehnt aus md. *moder* ‚Sumpfland' ≤ mnd. *mod(d)er*, norddt. Dialektform *Mudder* (Mk. Wb. 1, S. 943).

os. mudry Adj. ‚klug, weise'. Abltgn.: *mudračk* ‚Sophist, Klügling, Naseweis, Neunmalkluger', *mudrak* dass., *mudrosć* ‚Klugheit, Weisheit', *mudrować* ‚klügeln, kluge Reden führen', *mudrowc* ‚Weiser', *mudruch* dass. Ältere Belege: MFr.: *mudri* Adj. Nom. Pl. ration. (Mat. X, 16), *mudrosc* (Mat. XI, 19), Lud.: *mudri* (*mudry*) Adj. ‚klug', Matth.: *mudry* ‚klug; Weiser', *mudracžk ton* ‚Klügling', *mudroscž* ‚Weisheit, Klugheit', Sw.: *mudré* ‚sapiens', *mudrak*, *mudrowcz*, mit Synonymen: *wéstža* (*wěsća*) Pl. Koll., *skuzlař* ‚magus', *mudruju* ‚obloquor', AFr.: *mudry* ‚klug', *mudroscž ta* ‚Klugheit', *mudraczik*, *mudraczik ton* ‚Klügler', *mudruju*, *mudrujem* ‚klügele, hofmeistere, tadele', *mudrowańe to* Vbst. ‚Klügeln', NP: 1474 *Mudrenne* (*Mudrina*), 1400 *Muderack* (*Mudrak*), 1551 *Mudraßk* (*Mudrašk*); ns. mudry Adj. dass., *mudručki* Magn. ‚sehr klug, sehr weise'. Abltgn.: *mudriś* 1. trans. ‚klug machen, aufklären', 2. reflex. ~ *se* ‚klügeln, sich klug stellen; klug miteinander reden', *mudroch* ‚kluger, weiser Mensch', *mudrosć* ‚Klugheit, Weisheit, Vernunft,

Einsicht, Wissenschaft', *mudrostaŕ* ,Klügler, Naseweis', *mudrowaś* ,klug reden'. Ältere Belege: Moll.: *mudre* Adj. Nom. Pl. (25 v, 13), *mudroß* (*mudrosć*) ,Weisheit' (107, v, 1), Chojn.: *mudri* (*mudry*) ,sapiens, prudens, klug', *mudriu* 1. Sg. (Inf. *mudriś*) ,klügele', *mudrene* (*mudrjenje*) Vbst. ,Klügeln', *mudrosz* ,Klugheit', *mudrostam ße* ,klügele (disputo)', *mudrostane* (*mudrostanje*) Vbst. ,Klügeln', Jak.: *mudroscz* (Mat. XIII, 54), Meg.: *mudri* ,sapiens, vates', / mit derselben Bed. poln. *mądry*, č. *moudrý*, slowak. *múdry*, russ. *мýдрый*, ukr. *мýдрий*, bruss. *мýдры* usw. // Ursl. **mǫdrъ-jь* ,klug, weise', urverwandt ist lit. *mañdras, mandrùs* ,munter, stolz; übermütig', lett. *muôdrs* ,munter, lebhaft', aind. *mēdha* ,Weisheit, Einsicht, Verstand', griech. *μανθάνω* ,lernen', alb. *mund* ,kann, siege', vgl. auch ahd. *muntar* ,eifrig, behende, frisch, munter' (nhd. *munter*). Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 169, Pokorny IEW, S. 730).

os. mucha, Gen. *-i* f. ,Fliege', Dem. *muška* ,kleine Fliege', auch ,Visierkorn' (durch Einfluß des Tschech.). Ältere Belege: Lud., Matth., Sw.: *mucha, muschka*, AFr.: *mucha ta, muchacž* (*muchač*) ,Fliegenwedel'; ns. mucha, Gen. *-y* f., Dem. *muška* dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *gahdowate muchih* ,giftige Fliegen', Chojn.: *muchcha, muschka*, / in derselben Bed. poln. *mucha*, polab. *maiixo, maixo* (**mucha*), č. *moucha*, slowak. *mucha*, russ., ukr., bruss. *мухá*, skr. *mȕha*, slowen. *múha*, bulg. *мухá*, aksl. *mucha*. // Ursl. **mucha* ,Fliege' (≤ **mousā*), urverwandt ist lit. *musė̃*, lett. *mũsa, muša* ,Fliege', apreuß. *muso*, alb. *mizë, mizë* (*-zë* ist ein Deminutivsuffix) ,Mücke', lat. *musca*, ahd. *mucka* dass. (Pokorny IEW, S. 752), vgl. auch ons. *mšyca* und os. *muchorizna*.

os. muchorizna, Gen. *-y* f. bot. ,Fliegenpilz, Agaricus muscarius', nach Rstk. und Pf. Wb. auch *muchoradło, muchorak, muchoranc, muchorica, muchoriznak*, R. Wj.: *muchor, muchoraz*, SSA 3, K. 116: *muchoras, muchorad, muchorjanc, muchor(j)eńc*. Ältere Belege: Matth.: *muchornik ton*, Schm.-Pö.: *muchorna, muchorsna* (*muchorzna* ≤ *muchorizna*), Kör.: *muchorod, muchornik*, Lub.: *muchorn*; ns. muchoraz, Gen. *-a* m., Dem. *muchorazk* dass., auch *muchoradło* (nach Mk. Wb. 1, S. 945, im Cottb., ö. Sprb., Schl. und M. D.), *muchaŕ* (Hptm., Sprwd.), weitere dial. Belege: *muchornak, muchornjak, muchorjaz, muchorad* (SSA 3, K. 116), / außerhalb des Sorb. poln. *muchomor*, dial. *muchor* (Dialekt Malb.), *muchareja, muchowa, muszora* (Gruchmanowa gwary Wielkp., K. 63), *muszarka* (Kleinpolen, vgl. Budziszewska słownictwo, S. 203), kasch. *muchomor, muchomora, muchor, muchăř, muchorăj* (Sychta Wb.), č. *muchomůrka*, dial. *muchomor*, mähr. *mušárka*, slowak. *muchomor*, dial. *muchomorka, muchomôrka*, russ. *мухомóр*, ukr. *мухомóр*, dial. *махомóра, мохомóра, мухомóра* (Lysenko), *морíмухи* Pl., *мухорíщі* Pl. (Studia nad dialektologią ukraińską), *mucharij(a), mucharijka, mušarka* (Budziszewska), bruss. *мухамóр*, dial. *мухамора* (Jank. Wb.), skr. *muhomorka*, dial. *muhara, muhor* (Skok ERHSJ, S. 477), slowen. *múšnica*, bulg. *мухомóра*. // Ursl. **muchomorъ*, **muchomora* ,Fliegenpilz', daraus durch Haplologie: *muchor(a)*, das später mit verschiedenen Suffixen erweitert worden ist (*-ica, -izna, -iz-nak, -adło, -nik, -anc, -eńc*). Die Form *muchoraz* nach Mk. Wb. 1, S. 945, aus *mucho-raz* (os. *za-razyć* ,töten'), urspr. also ,der Fliegentöter'. Eine Abkochung des Fliegenpilzes mit Milch wurde früher zum Vergiften der Fliegen verwendet (Kluge-

Götze[16], S. 213; Machek ESJČ[2], S. 376). Entsprechende parallele deutsche Bezeichnungen erwähnt Marzell Pflanzennamen 1, S. 237.

os. muka, Gen. -*i* f. ‚Mehl, Brei; Mehlsuppe', Dem. *mučka*, auch ‚Blütenstaub', *ječna* ~, *pšeńčna* ~, *ržana* (gespr. *žrana*) ~ ‚Gersten-, Weizen-, Roggenmehl'. Abltgn.: *mučny* ‚Mehl-, mehlig'. Ältere Belege: MFr.: *ci* (*tři*) *korcy muki* ‚drei Scheffel Mehl' (Mat. XIII, 33), Sw.: *muka* ‚farina' *bobowa muka* ‚lomentum', *mucżné* ‚farinaceus', AFr.: *muka ta* ‚Weizenmehl'; ns. muka, Gen. -*i* f. dass., Dem. *mucka*. Ältere Belege: Chojn.: *muka*, auch ‚Sägespäne; Holzstaub (vom Wurmstich)', *gropna muka* ‚grobkörniges Mehl', *mutska* ‚Holzstaub (vom Wurmstich)', Hptm.: *muka* ‚Mehl', *muzka* ‚Brei', / außerhalb des Sorb. mit derselben Bed. poln. *mąka*, č. *mouka*, slowak. *múka*, russ., ukr., bruss. *мукá*, skr. *múka*, slowen. *móka*, bulg. *мъчник* ‚Mehlkasten', aksl. *mǫka*. // Ursl. **mǫká* (neuer Akut) ‚Mehl' steht im Ablaut mit **męk-* (s. os. *mjechki*, ns. *měki* ‚weich'), urverwandt ist lit. *mánkyti*, *mánkau* ‚drücken, pressen, quälen', *mankštìnti*, *mankštinù*, *mankštýti*, *mankštaũ* ‚erweichen', *mìnkyti*, *mìnkau* ‚kneten (Teig)', *minkštas* ‚weich', lett. *mìcît* ‚treten', *mìksts* ‚weich', mhd. *mengen* (eigentlich ‚durcheinanderkneten'), *gemanc*, -*ges* m. ‚Mischung, Gemenge' usw. (Pokorny IEW, S. 731).

ns. **mul**, Gen. -*a* m. älter dial. ‚Schlamm' (nach Mk. Wb. 1, S. 946, bei Bron.), / poln. *mul* dass., č. dial. (lach.) *mul* ‚Schlamm, Regenwasser', slowak. *mul* dass., russ. *мул* ‚Schlamm', *муль* f. ‚trübes Wasser', ukr., bruss. *муль*, skr. *mûlj* ‚alluvio'. // Ursl. **mulъ* m., **mulь* f. ‚Schlamm; trübes Wasser', zur ie. Wz. **meu-* ‚feucht, modrig; netzen; unreine Flüssigkeit', vgl. dazu mit -*r*-Erweiterung lit. *máuras* ‚Schlamm', ablautend *mùras* ‚durchnäßte Erde, Schlamm, Kot', arm. *mōr* ‚Schmutz, Sumpf', *mrur* ‚Bodensatz', griech. *μύρομαι* ‚fließen lassen, weinen', mir. *mūr* ‚Schlamm' (Pokorny IEW, S. 741–742; Fraenkel LEW, S. 419).

os. mul, Gen. -*a* m. ‚Maulesel, Maultier', auch *mulo*, -*eća* n. dass., *mulica* ‚Mauleselin' (Pf. Wb., S. 386). Ältere Belege: AFr.: *mul ton*, Pl. *mule*, *muliza ta*, / č., slowak. *mul*, poln. *muł*, russ., ukr., bruss. *мул* (nach Vasmer REW 2, S. 172, wahrscheinlich aus dem Poln.). // Aus mhd. *mūl*, *mûle* dass.

ns. mula, Gen. -*e* f. 1. ‚Maul, Mund', 2. bot. ‚Kuhschwamm, Semmelpilz, Boletus bovinus', Dem. *mulka*, auch ‚Kuß' (V. M.); im eigentl. Os. unbekannt, hier nur im westl. Teil des Hoy. D., belegt aber auch bei Schm.-Pö., Anon.: *mula* ‚Maul, Maulschelle', bei AFr.: *mulia ta* ‚Maul', *mulka ta*, *mulčžka ta* und bei Han.: *mula* ‚Schnauze'. Ältere Belege: Chojn.: *mulia* ‚labium, Maul', Dem. *mulka*, *mulzizka*, *mulowasch* (*mulowaś*) ‚maulen', Anon.: *mulka* ‚Kuß', *mulkasch* ‚küssen', Meg.: *mula* ‚fauces', Jak.: *swoie mwle* (*mule*) *mula* Nom. Pl. ‚Lippen' (1. Petr. III, 10), *mwl* (*mul*) Gen. Pl. dass. (Hebr. XIII, 15); NP 1374–82 *Mulacz* (*Mulač*), 1508 *Mulagkynne* (*Mulakina*?), / außerhalb des Sorb. vgl. kasch. *mᵘulk* ‚Liebling, Geliebter', *mᵘulašk* dass., *mᵘulaška* ‚Geliebte', *mᵘulka* ‚Kuß' (Hinze Wb., S. 346). // Entlehnt aus md. oder mnd. *mūle* ‚Maul', zur Bed. ‚Kuß' s. auch dt. *Mäulchen* und lat. *ōsculum* ‚Kuß' neben *ōs* ‚Mund' (Kluge-Götze[16], S. 482; Bielfeldt, S. 202), die Bed. ‚Lippe' (Jak.) in Anlehnung an sorb. *guba*/*huba* ‚Mund, Lippe'.

os. **muler**, Gen. *-rja* m. ‚Maurer' (westl. D.), *murjer*, Gen. *-rja* m. dass. (Bautzener D.), Jentsch M. R.: *muler*. Ältere Belege: AFr.: *murar* und *murjar ton* ‚Maurer, Steinmetz', Schm.-Pö.: *murer*; ns. **murjaŕ**, Gen. *-rja* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *muhrar*, Meg.: *murar*, | poln. *murarz*, dial. *mularz*, č. älter *murař* (jetzt *zedník*), dial. auch *mulař* (Lamprecht Slovník středoopavského nářečí), slowak. *murár*. // Entlehnt aus mhd. *mūrære* ‚Maurer', in einzelnen slaw. Dialekten später durch Dissimilation *r – r* ≥ *l – r*.

os. **mulkojty** Adj. ‚fehlerhaft' (Sw.: *mulkoyité* ‚mendosus'); s. os. *zmylk*.

os. **mulowy** Adj. älter ‚Maulbeer-', AFr.: *mulowy žtom ton* (*mulowy štom*) ‚Maulbeerbaum' neben *ließny figowcz* (*lěsny figowc*) dass.; ns. **mulowy** Adj. dass., nach Mk. Wb. 1, S. 947, bei Jord. słowa *mulowy bom* ‚Maulbeerbaum', Fabr. I: *mulowe drowo* (*drjowo*) dass., Anon.: *mulowa jagoda* ‚Maulbeere'. // Lehnübersetzung aus *Maulbeerbaum* (mhd. *mūlber*), vgl. auch ns. *mola* ‚Maulbeerbaum' und *molowy bom* dass. ≤ mnd. *mōr(-bere)*.

os. **mum(o)lić**, 1. Sg. *-u* ‚mühsam kauen; mit geschlossenem Mund essen'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *mumlicž*, Duč. 1906: *mómlić*, *mumlić*; ns. **mumliś**, *momliś* dass. // Onomatop. Bildung, vgl. außerhalb des Sorb. parallele Bildungen wie č. *mumlati* (schon ač.) ‚brummen', kasch. *mumlac* ‚langsam kauen', russ. *мýмлить* ‚lutschen, langsam, zahnlos kauen', auch ‚undeutlich sprechen', skr. *múmljati*, *múmlati* ‚murren', slowen. *mumljáti* dass., mit *r* anstelle von *l*: kasch. *mumrzec*, russ. *мýмрить*, ukr. *мýмрати*, *мýмрити* ‚murmeln', weiter mnd., nhd. *mummen*, *mummeln* ‚undeutlich reden; wie ein Zahnloser reden', lit. *maumiu*, *maumiti* ‚meckern, brüllen'.

ns. **muranki**, s. ns. *moranki*.

ns. **muriś**, 1. Sg. *-im* 1. trans. ‚trübe machen, trüben'; übertr. ‚in Verwirrung, Aufruhr versetzen', 2. reflex. ~ *se* ‚trübe werden; in Verwirrung, Aufruhr versetzt werden; wirr, aufrührerisch werden', *murkaś* (*se*) ‚dunkel werden, dämmern' (nach Mk. Wb. 1, S. 948, bei Hptm. L.). // Ohne Etymologie, aber wahrscheinlich identisch mit russ. *мýрый*, *смýрый* ‚dunkelbraun', *мурáстый* ‚wellig gestreift', č. *moura* ‚graue (braune) Kuh', *mouravý* ‚grau', außerhalb des Slaw.: griech. *ἀμαυρός* ‚dunkel', arkad. *μαυρός*, mgriech. *μαῦρος* ‚dunkel, schwarz'. Vgl. mit abweichendem Wurzelvokalismus (*o*, *ó*) auch ns. älter *morknuś se* ‚dunkel werden' (Chojn.), os. *móra* ‚Schmutzige, Braunstreifige (Kuhname)', os. *mórać*, ns. *móraś* ‚schmieren' und ns. *morg* ‚Streifen, Fleck, Makel', weiter ns. *myrkaś*.

os. **murja**, Gen. *-e* f. ‚(steinerne) Mauer', Dem. *murka*, *murička*. Ältere Belege: Mart.: *tey mury* (*tej muri*) Gen. Sg., Sw. *mura*, AFr.: *muria ta*, *murka ta*, *muriczka*, Schm.-Pö.: *murja* ‚Mauer'; ns. **murja**, Gen. *-e* f. dass., Dem. *murka*, auch ‚die urspr. aus Ziegelsteinen gemauerte Ofenbank zum Sitzen oder Liegen, dann auch die diese ersetzende hölzerne Ofenbank' (Mk. Wb. 1, S. 948), BSSA, K. 32: *muŕka*, *murka* 1. ‚kleiner Raum zwischen Ofen und Wand', 2. ‚Ofenbank'. Ältere Belege: Chojn.: *muhra* ‚Mauer', Hptm.: *mura* ‚Mauer', *murka* ‚Ofenbank', Jak.: *mueru* (*murju*) Akk. Sg. ‚Mauer' (Apg. IX, 25), Meg.: *mura*, | in den anderen slaw. Sprachen nur m.: poln. *mur*, č. dial. (lach.) *mur*, slowak. *múr*, russ. dial., ukr., bruss. *мур*

dass. (aus dem Polnischen). // Die sorb. Formen entlehnt aus mhd. *mūre* ,Mauer', poln. *mur*, slowak. *múr* aus mhd. *mūr* dass. (Bielfeldt, S. 202; Machek ESJČ², S. 383; Brückner SEJP, S. 348), zugrunde liegt. lat. *mūrus* dass.

os. **murjak** älter dial., s. os. *nórjak*.

ns. **murjarik**, Gen. *-a* m. ornith. ,Mauerschwalbe, Mauersegler, Apus apus' (Zw. Wb., S. 216; Mk. Wb. 1, S. 947, und dial.), daneben Synonym *wurla* (*hurla*); im Os. *čorna lastojčka*, *dźěrawc*, *murjernik* (Wörterbuchformen, vgl. Rěz. Wb., S. 960), bei Sw.: *murske wastoycze* (*lastojcy*). // Derivat zu ns. *murjaŕ* ,Maurer'.

ns. **murjaŕ**, os. *murjer*, s. os. *muler*.

os. **murjować**, 1. Sg. *-uju* ,mauern'. Ältere Belege: AFr.: *muruju*, *murujem* 1. Sg. ,mauern', auch *muriu*, *murim* (*murić*), *mureni* (*murjeni*) *to* Vbst. ,Mauern', Schm.-Pö.: *murjowacž* ,mauern', *murjowar* ,Maurer'; ns. **murjowaś**, 1. Sg. *-uju* dass. Ältere Belege: Hptm.: *murowasch*, Meg.: *murovati* (*murjowaći*), / außerhalb des Sorb. poln. *murować*, č. dial. (lach.) *murovač*, slowak. *murovat'*, russ. *муровáть*, ukr. *муровáти*, bruss. *муровáць* (bereits aruss.), die russ. Formen nach Vasmer REW 2, S. 176, wahrscheinlich durch Vermittlung des Poln. // Entlehnt aus mhd. *mûren*, vgl. nhd. *mauern*.

os. **musać**, 1. Sg. *-ym*, *musyć*, 1. Sg. *-ym* dial. (nach Pf. Wb. im Hoy. D.) und älter ,müssen' (Modalverb), N. D.: *musyć*; im eigentl. Os. Synonym *dyrbjeć* (s. d.). Ältere Belege: AFr.: *mußu* (*musu*) und *mußym* (*musym*) ,ich muß', *muß ton* ,Muß, Müssen', *mußeni* (*museni*) Vbst. ,Not, Zwang'; ns. **musaś**, 1. Sg. *-ym*, *musyś*, 1. Sg. *-ym* auch *mysaś*, dial. dass.; im eigentl. Ns. Synonym *dejaś*, Schl. und M. D.: *musać*. Ältere Belege: Chojn.: *musasch*, Jak.: *musseia* (*museja*) 3. Pl., / poln. *musić* (seit dem 14. Jh.), *musieć* dass., *przymus* ,Zwang', č. *musit*, *muset*, ač. auch *musiti*, russ. dial. (westl.) *мýсить*, ukr. *мýсити*, bruss. *мýсіць* (die ostsl. Formen durch Vermittlung des Poln.). // Aus dt. *müssen*, *Muß*, mhd. *müezen*.

ns. **muscyna**, *mužcyna*, Gen. *-y* älter 1. ,Männin', 2. ,Mann, Mannsperson', Moll.: *muszynna* ,Männin' (*Wona bužo muscyna byś namjenowana* ,Man wird sie Männin heißen'), bei Fr. AT, 1. Mos. II, 23, dafür *mužowa* (*Woni budu jej mužowa groniś*), *muscyna* bedeutet hier nur ,Mann' (*Won stwori jeju, jadnu muscynu a jadnu ženscynu* ,Er schuf einen Mann und ein Weib', 1. Mos. I, 27), Chojn., Mk. Lub.: *muschzina* (*mužcyna*) ,virago, Männin'. // Derivat zu ns. *muski*, *mužski* ,männlich', gebildet wohl unter Einfluß von dt. *Männin*.

ns. **muš**, Gen. *-a* m. bot. 1. ,Vogelmiere, Stellaria media L. A.', 2. ,Efeu-Ehrenpreis, Veronica hederifolia L.'. Ältere Belege: Moll.: *zerwony myß* (*cerwjony myš*) ,Anagallis rubea, Roter Gauchheil', H. L.: *musch* (*muš*) *cerwjony a modry* ,Mauseöhrlein, Nagelkraut', Halke Hs.: *muž* ,gemeines Vogelkraut'; im Os. *myšonc* ,Miere, Stellaria' (Rstk., Lajnert rostl. mjena), dial. *mošenc*, N. D.: *muš*, Šwj. ČMS 1926: *koleskata muš*, *ričata muš* ,Unkräuter', / außerhalb des Sorb. poln. *muszyniec* ,Solanum dulcamara', č. volkstüml. *mušec* ,Echinochloa', slowak. dial. *mušec* ,Art Gras', ukr. *мушíй* ,Setaria verticillata', slowen. *mûšec* ,ein Unkraut, Kanariengras (Phalaris)'. // Ursl. dial. **mušь* wohl verwandt mit **myšь* (≤ **mouch-io-s*),

(os., ns. *myš* ‚Maus'), benannt dann nach dem mäusefarbigen Aussehen der Pflanze (vgl. os. *myšaty* ‚mäusefarben', kasch. *měšati* Adj. ‚aschgrau, grau, dunkelgrau'). Ns. älter *myš* (Moll.) ≤ *muš* mit *u* ≥ *y*-Wandel wie in ns. *pyto* ≤ *puto* ‚Fessel', *golyb* ≤ *golub* ‚Taube'. In einzelnen slaw. Sprachen mit verschiedenen suffixalen Erweiterungen (os. *-onc*, poln. *-yniec*, č., slowak., slowen. *-ec*).

ns. mušćota, *myšćota*, *mišćota*, s. os., ns. *muškota*.

ns. mušeronki, Gen. *-ow* Pl., auch *mužeronki*, dial. bot. ‚Musseron (Pilzname)' (nach Mk. Wb. 1, S. 950 und 952, im Sprb. D. bzw. im Cottb. D.). // Aus dt. *Musseron*.

os. mušketa, Gen. *-y* f. älter ‚Muskete' (Sw.: *mužketa* ‚sclopus'); ns. mušketa, Gen. *-y* f. älter dass. (Chojn.: *muschketa*), in den sorb. Wörterbüchern nicht belegt. / poln. *muszkieta*, *muszkiet*, č., slowak. *musketa*, russ. *мушкéт*. // Aus nhd. *Muskete* ≤ franz. *mousquet* ‚Luntengewehr', zu mlat. *musca* 1. ‚Fliege, Wurfgeschoß', 2. ‚gesprenkelter, rascher Sperber' (Kluge-Götze[16], S. 510; Vasmer REW 2, S. 181; Machek ESJČ[2], S. 384).

os., ns. muškota, s. os. *mušota*.

os. mušota, Gen. *-y* f. bot. ‚Muskat(nuß), Hungerblümchen, Draba verna L.', auch *mušata* dass., *mušotowe kćenje* ‚Muskatblüte', ~ *wino* ‚Muskatwein', *mušotka* ‚Muskat(eller)birne' (Pf. Wb., Kr. Wb.), H. Sm. 1, S. 104: *muškota* ‚Muskatapfel'. Ältere Belege: Sw.: *mužkota* ‚moschatula nux (!)', *mužkatelska kruschwa* ‚Muskatellerbirne', Schm.-Pö.: *muschkota*; ns. muškota, Gen. *-y* f. bot. dass., auch 1. ‚Muskatapfel', *muškoty* Pl. ‚Muskatäpfel, eine sehr würzige Fruchtsorte des Apfelbaumes (Pirus malus L.)', 2. im Sprwd. ‚der Bisam-, Reiherschnabel', dial. *myškota*, *muškot*, *mušketa*, *mušketawka* ‚Muskatbirne', auch *mušćota*, *myšćota*, *mišćota*. Ältere Belege: Moll.: *muscotha*, Chojn., Hptm.: *muschkota*, / poln. *muszkot*, č., slowak. *muškát*. // Aus mhd. *muscāt*, *muschāt(e)*, nhd. *Muskat* ≤ afranz. *muscate* ≤ mlat. *muscātum* ‚Moschussaft', *nux muscāta*, dt. dial. *mušgaate*, *mušgoot*, vgl. Kluge-Götze[16], S. 510; Bielfeldt, S. 202; Machek ESJČ[2], S. 384.

ns. muštuk, Gen. *-a* m. dial. ‚Mundstück' (Nepila ČMS 1899, S. 99), bei Mk. Wb. nicht belegt. // Aus dt. *Mundstück*, vgl. auch poln. *munsztuk* und russ. *мундшту́к*, älter *муштук*, volkstüml. *мустук* (Brückner SEJP, S. 348; Vasmer REW 1, S. 174).

ns. mušiś, s. os. *mučić*.

os. mut, Gen. *-a* m. ‚getrübte Flüssigkeit; Bodensatz; Brandweinmaische'. Ältere Belege: AFr.: *mucž* (*muć*) *ton* ‚Gemenge, Trübnis' (*-ć* unter Einfluß des Verbs *mučić*); ns. mut, Gen. *-a* m. ‚Lehm, sedimentum' (nur Chojn.), / poln. *męt* ‚Bodensatz, Trübe', č. *mut* ‚Trübe, Maische', slowak. *mut* dass. // Urspr. Deverbativum **mǫtъ* (Nomen actionis ≥ Nomen acti), gehört zu dem im Sorb. nicht mehr belegbaren Verb ursl. **męsti*, **mętǫ* ‚verwirren, umrühren', vgl. aber das im Zusammenhang mit diesen Formationen charakteristische Kausativum auf **-iti* (os. *mučić*, ns. *mušiś*). Urverwandt ist lit. *mentùris*, lett. *mieturis* ‚Quirl, Rührstock', lit. *mę́sti*, *menčiù* ‚anrühren (Mehl)', aind. *mánthati*, *mathnā́ti* ‚quirlt, bewegt quirlend', awest. *mant-* ‚rühren' (Pokorny IEW, S. 732).

os. mutej, Gen. *-twje* f. und *mutel*, Gen. *-ele* f. ‚Quirl', Dem. *mutlička* (Jb. Wb.), bei Pf. Wb. auch *mutwica, mutwička*, dial. *mutei̯, mutu̯ei̯, mutı̆a, mutu̯i̯a, mutu̯ei̯, mutel, mutla, mutli̯a, mutl̨čka, mutlička, mutu̯a, mutu̯ička* (SSA 5, K. 116). Abltgn.: *mutelić* ‚quirlen'. Ältere Belege: Matth.: *mutei*, AFr.: *mutei ta, mutwia ta, mutwie* (*mutwej*?) *ta*, Dem. *mutwiczka ta*, Schm.-Pö.: *mutej, -twje, mutliczka*, Han.: *mutwei, -we*, Dem. *mutliczka, mutlicz*; ns. mutwej, Gen. *-wje* f. dass., auch bot. ‚Samendolde verschiedener Pflanzen (insbes. der Mohrrübe), Daucus carota L.' (Mk. Wb. 1, S. 952), in den Dialekten nur noch dt. Lehnwort *kwjerlawa* (vgl. bereits Zw. Wb.: *kwérlāwa* ‚Quirl', *kwérlöwasch* ‚quirlen', *sse kwérlisch* ‚unregelmäßige Windungen machen'), im SSA 6, K. 116: *ku̯erlau̯a, ku̯erlau̯a, ku̯erlei̯, ku̯erla*, / außerhalb des Sorb. apoln. *mątew, -wi, mątewka* ‚Quirl', č. *moutev* ‚Stößel', ač. *mútev, -tve*, Dem. *mútvičě* dass., slowak. dial. *mutvica, mútvička* ‚Quirl', russ. *мутовка* dass. // Ursl. dial. **mǫty, -ъve* ‚Quirl, Stößel', im Os. auch mit Formans **-(ь)lь* wie in os. *mjetła, mjetel, mjetlica, mjetlička* ‚(Stuben-)Besen', os. *mutej* ≤ **mǫtъvь* (Akk. Sg.), os. dial. und ns. *mutwej* durch Vermischung des Nom. (*-ej*) mit den Casus obliqui (*-wje*). Zur weiteren Etym. s. os. *mućić*, ns. *muśiś*.

os. mutny Adj. ‚trübe'. Abltgn.: *mutnik* ‚Aufrührer, Hetzer', *mutnosć* ‚Trübe, Trübheit'. Ältere Belege: MFr.: *mutne wedro* ‚Ungewitter' (Mat. XVI, 3), AFr.: *mutny*, auch *mutly*, vulgo *mutwy* (*mutl-*), *mutniza ta* ‚Trübnis'; ns. mutny Adj. dass., *Mutnica Wjelka, Mała* ‚große und kleine Mutnitza' (Name eines Spreearmes im Sprwd.). Ältere Belege: Chojn.: *mutni* (*mutny*) ‚trübe', / mit derselben Bed. poln. *mętny*, č. *mutný*, auch ‚traurig', slowak. *mútny* dass. // Ursl. **mǫtьnъ-jь*, zur Etym. s. os. *mućić*, ns. *muśiś*.

ns. mutwej, s. os. *mutej*.

os. muzej, Gen. *-a* m. ‚Museum', älter auch *musej* dass. (Pf. Wb.), *muzeum* (Łuž. 1868). // Aus dt. *Museum* mit Substitution der lat. Endung *-eum* als *-ej* (vgl. auch os. *gymnazij* ≤ dt. *Gymnasium*), nach Stone, Lexical Changes, S. 38, kann die Form *muzej* aber auch auf russ. *музéй* zurückgehen.

ns. muzyka, Gen. *-i* f. ‚Musik' (Mk. Wb. 1, S. 952). Ältere Belege: Anon.: *to grasche* (*graśe*), *ta musika* ‚Musik' *musicirujom* ‚musiziere', *ten musicanta* ‚Musikant'; im Os. dafür heute nur *hudźba* (nach Stone, Lexical Changes, S. 60, im 19. Jh. adaptiert aus č. *hudba* dass., vgl. jedoch bereits bei Sw. 1721: *musica, -orum* = *herczowska hutźwa* [*hudźwa*] und bodenständiges os. *hudźić* ‚auf dem Musikinstrument spielen'), älter und umgspr. auch os. musika (mit dem Akzent auf der vorletzten Silbe), *musikanta* ‚Musikant', na *mužiku hić* ‚zum (Dorf-)Ball, zur (Dorf-)Musik gehen' (Purschwitz–Poršicy), daneben auch schriftspr. *musikalny* ‚musikalisch'. Ältere Belege: Sw.: *herczowstwo, herczowski kumžt* ‚musica', Kör.: *musika* ‚Musik, Musikkunst' und *hudžu* (*hudźu*) ‚geigen, fiedeln', *hudžewz* (*hudźewc*) ‚Geiger, Fiedler', / poln. *muzyka*, älter auch ‚Musikinstrument' (Reczek Wb.), č. *musika* (schon ač.) neben gew. *hudba* ‚Musik'. // Entlehnt aus dt. *Musik, Musikant, musikalisch*, ein gemeinsames europäisches Wort, dt. *Musik* ≤ franz. *musique* (Kluge-Götze[16], S. 510), zugrunde liegt lat. *mūsica* ≤ griech. *μουσική* (*τέχνη*) ‚Musenkunst, Tonkunst'. Das Slaw. verwendete urspr. als Bez. für ‚Musik machen, spielen' das

Lexem *(j)ьgrati (os. *hrać*, ns. *graś*) ‚spielen (vor allem auf Volksinstrumenten)‘, daneben gab es Bezeichnungen für das Musizieren auf einzelnen Musikinstrumenten: os. *hudźić* ‚auf der Fiedel spielen‘ (apoln. *gąść*, *gędę*, č. *housti*, alt *hústi*, *hudu*, russ. dial. *густи́*, *гуду́*, jetzt *гуди́ть*, *гужу́* dass.), os. *piskać* ‚spielen (ein Instrument), musizieren; klägliche Töne von sich geben‘, älter nur ‚pfeifen‘ (Kör.: *piskam* ‚pfeife‘), ns. *piskaś* ‚pfeifen‘.

os. **muž**, Gen. *-a* m. ‚Mann, Ehemann‘, Dem. *mužik*, auch ‚Spinnradkurbel‘, *mužatko* ‚ganz kleines Männlein‘ (Pf. Wb., S. 387), *wódny muž* ‚Wassermann‘ (Černý, Myth. byt., ČMS 1894, S. 84ff.). Abltgn.: *mužica* ‚mannhaftes Weib, Mannweib‘, *muski* Adj. ‚männlich, Männer-, männliche Person‘, *mužacy* Adj. ‚Männer-, Manns-‘, *mužny* Adj. ‚Mannes-, Männer-, mannbar, mannhaft, tapfer‘, *mužowy* Adj. poss. ‚dem Mann gehörig‘, *mustwo* 1. ‚Mannschaft‘, 2. ‚Männlichkeit‘, *mužožónc* ‚Zwitter‘ (Neubildung) u. a. Ältere Belege: War.: *musch*, *muschica*, MFr.: *muž* (Mat. I, 19), Sw.: *muž* ‚vir‘, *mužik* ‚masculus‘ (vgl. dt. *Männchen*), Schm.-Pö.: *muž*, *mužiza*; ns. **muž**, Gen. *-a* m. dass., Dem. *mužyk*, auch *mužack*, ON *Mužakow* – Muskau (Chojn.), NP: 1448 *Muschen*, 1497 *Musche*, 1457 *Mußagk* (Wenzel Studien). Abltgn.: *mužyca* (Ha. ČMS 1901, S. 24), *muski* und *mužski*, *murski* Adj. 1. ‚den Mann betreffend, Mannes-, Manns-‘, 2. ‚männlich, mannhaft‘, 3. ‚männliche Person‘, *mužkecy* Adj. ‚Männer-, Manns-‘, *mužowy* Adj. poss. ‚dem Mann gehörig‘, *mužowa* Adj. poss. f. und substantiviert ‚Männin, Weib‘ (Fr. AT, 1. Mos. II, 23), *mustwo*, *mužstwo* ‚Männlichkeit, Mannhaftigkeit, Mannesmut‘, *mužojstwo* dass. Ältere Belege: Moll.: *muss* (*muž*) (104 v, 3), *yaden mussky* ‚ein Mann‘ (K. 13 v, 21), Chojn.: *musch*, *muschik*, *muschski* (*mužski*), *muschu* (*mužu*), *hobmuschu* (*hobmužu*) 1. Sg. ‚ich eheliche, do nuptum‘, Jak.: *músch* ‚Mann‘ (Mark. X, 2), *dwa muskey* ‚zwei Männer‘ (Luk. XXIV, 4), Meg.: *musch* ‚Ehemann‘, *musch*, *shona* ‚coniunx‘, Thar.: *musch* ‚Ehemann‘; / mit derselben Bed. poln. *mąż*, *-ęża*, č., slowak. *muž*, russ., ukr., bruss. *муж*, skr. *mûž*, slowen. *móž*, bulg. *мъж*, mak. *маж*, aksl. *mǫžь*. // Ursl. **mǫžь* (≤ **man-g-io-s*) ‚Mann‘, urverwandt ist aind. *mánu-*, *mánus-* ‚Mensch, Mann‘, urgerm. **manuaz* im PN *Mannu* (Tacitus) ‚Stammvater der Menschen‘, got. *manna*, Gen. *mans*, ahd. *mann* ‚Mann‘ (Pokorny IEW, S. 700). Os. *mužica*, ns. *mužyca* mit Formans *-ica* wie in os. *čerćica* ‚Teufelsweib‘ neben *čert* ‚Teufel‘ und os. *wjelčica* ‚Wölfin‘ neben os. *wjelk* ‚Wolf‘. Zu os., ns. *muski* ‚männliche Person‘ vgl. auch os. *žónska* ‚weibliche Person, Weib‘ und ns. *žeńska* ‚Frau, Weib‘.

ons. **mužcynka**, Gen. *-i* f. älter ‚Männlein‘ (nur Jak. *kaschda muschczinka* ‚alles Männliche‘ (Luk. II, 23), bei Fabr. I 1709: *wšykne muske*). // Derivat zu ns. *muski* (*mužski*), Formans *-inka* wie in ns. *chužinka* ‚armes Wesen‘, vgl. auch ns. *muscyna*.

os. **mužlować**, 1. Sg. *-uju* ‚schmieren, schlecht schreiben oder zeichnen; undeutlich reden‘ (auch *nužlować* dass.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *muslowacž* ‚schmieren‘, Anon.: *muslowacž* ‚schmieren, nörgeln‘. // Aus osächs. *müscheln* ‚schlecht schreiben, schmieren‘, *muscheln* ‚heimlich reden, betrügen‘ (Bielfeldt, S. 203), nd. *musseln* ‚schmieren‘.

os. **my** Personalpron. Nom. Pl. ‚wir‘, dial. *mó*, *mu* ≤ *my* (Mk. Gr., S. 293). Ältere Belege: War.: *mie* (S. 75), *my* (S. 80), *mi nederbime* ‚wir müssen nicht‘ (S. 80),

MFr.: *my* (Mark. IX, 38), Sw.: *mé* ,nos'; ns. my dass., dial. und älter auch *me* (nach Mk. Gr., S. 565, im ehem. östl. Sprb. D. und im Heidedialekt als: *mě smě* ,wir sind', sehr oft im ons. D. des Jak. neben *my* auch: *me sme* (Mark. X, 28), *me smy* (Luk. V, 5; Joh. XX, 25), *da me chzeme* (Joh. XXI, 3), *gdisch me* (Röm. V, 10); im gesamten eigentl. Ns., einschließlich der entspr. Denkmäler, sonst nur *my* (dial. auch *mu*), / poln., č., slowak. *my*, russ., bruss. *мы*, ukr. *ми*, skr. *mî*, slowen. *mí*, bulg. *ми*, aksl. *my*. // Ursl. **my* ,wir', als urverwandt vgl. lit. *mẽs*, lett. *mẽs*, apreuß. *mes*, arm. *mek'*, der slaw. *-y*-Vokal gilt als Einfluß der 2. Ps. **vy* (os., ns. *wy*). Ons. *me* aber durch Einfluß der Personalendung *-me* (bei Jak. *sme*, *chceme*).

os. myć, 1. Sg. *-ju* ,waschen', reflex. ~ *so* ,sich waschen' (bezieht sich auf die körperliche Wäsche), sonst *płokać* ,Wäsche waschen' und *wopłokować* ,aufwaschen, spülen (Geschirr)', dial. *móč*, 1. Sg. *-ju* und *-jem* und *muč*, 1. Sg. *-jom* (N. D.). Ältere Belege: Sw.: *měhyu* ,lavo', AFr.: *moju*, *mojem*, *muju*, *mujem* ,waschen, mit Wasser säubern, reinigen', Schm.-Pö.: *mucż* ,waschen'; ns. myś, 1. Sg. *-jom* dass., dial. *muś* (V. M., K. 13). Ältere Belege: Moll.: *myss* (*myś*) (66 r, 2; 70 v, 18), *myssy* (*myśi*) (113 r, 15), *wotmuy* (*wotmuj*) Imp. 2. Sg. (72 v, 3), *wudne mysse* (*wódne myśe*) (K. 14 r, 10), Chojn.: *muju* ,wasche', *ße muju* ,bade', *muschsche* (*muše*), *müsche* (*myśe*) ,Bad', Hptm.: *musch*, *músch* ,waschen', / in derselben Bed. poln. *myć*, č. *mýt*, slowak. *myť*, russ. *мыть*, ukr. *ми́ти*, bruss. *мыць*, skr. *mîti*, slowen. *míti*, bulg. *ми́я*, mak. *мие*. // Ursl. **myti*, **myjǫ*, vgl. als urverwandt lett. *maût* ,untertauchen, schwimmen, saufen', apreuß. *aumūsnan* ,Abwaschung', kausativ (iter.) lit. *máudyti*, lett. *maudât* ,jmd. baden', lit. *máudyti* dass., lett. *mudêt* ,weich, schimmlig werden' (Pokorny IEW, S. 741). Vgl. os. *mydło*, *myjnica*, ns. *myjarnica*.

os. mydło, Gen. *-a* ,Seife', Dem. *mydleško*, dial. *módło*, *mudło* (N. D.). Abltgn.: *mydlar* ,Seifensieder', *mydlić* (*so*) ,(sich) einseifen', *mydlizny* ,Seifenwasser, -lauge. Ältere Belege: Sw.: *módwo* ,sapo, smegma', AFr.: *modlo*, *mudlo*, vulgo *modwo to* ,Seife', *modler ton* ,Seifensieder', *modliu*, *modlim* ,ich seife ein', Schm.-Pö.: *modlo* ,Seife', *mudlicż* ,seifen', *modlizny* ,Seifenflocken'; im Ns. nur dial. (Sprb. D. und in den Grenzdialekten), sonst durch das dt. Lehnwort *zejpa* (s. d.) ersetzt, / poln. *mydło*, č. *mýdlo*, slowak. *mydlo*, russ., ukr., bruss. *мы́ло*, skr. *mȉlo*, slowen. *mílo*. // Ursl. **mydlo* ,Seife', es handelt sich um ein primäres Derivat zu der in ursl. **myti* (os. *myć*, ns. *myś* ,waschen') enthaltenen Wz. **my-*, urverwandt ist lit. *máudyti* ,baden', *maudyklà*, *maudỹklė*, *maudỹnė* ,Bad, Baderaum, Badezimmer, Badeanstalt', lett. *maût* ,untertauchen, schwimmen', *maudât* ,schwimmen, schwemmen', apreuß. *aumūsnan* ,Abwaschung' (Vasmer REW 2, S. 184, Machek ESJČ², S. 384).

ns. mychac, Gen. *-a* m., *mychańo*, Gen. *-a* m. ,Schleier, Brautschleier, Brauttuch', dial. auch *dmychac*. // Denominale Bildung zu nicht belegtem **(d)mych* (vgl. aber ns. *mychaś* ,hauchen, fauchen, blasen'). Formans *-ac* (≤ **-ačь*) wie in ns. *hupac* ,Kopfputz, Festhaube der Braut und der Brautjungfern' oder *kokac* ,Spitze verschiedener Gegenstände'.

ns. mychaś, 1. Sg. *-am* 1. ,hauchen, fauchen, blasen', 2. ,seufzen, schluchzen' (Mk. Wb., Šwj. Wb., Zw. Wb.), nach Mk. Wb. 1, S. 173, auch *dmychaś* und dial. *dmuchaś* dass., *krowa dmycha* ,die Kuh

wehrt mit Atemstößen die Fliegen ab', *wecga to žowčo tak dnycha?* ,warum schluchzt denn das Mädchen so?'; im Os. unbekannt, / poln. *dmuchać* ,hauchen, blasen', ač. *dmýchat, dmuchat*, č. dial. (mähr.) *zadmuchnúť světlo* ,das Licht ausblasen', ukr. *дмýхати* 1. ,blasen, wehen, pusten', 2. ,mit Windeseile davonstürmen', bruss. *дзьмýхаць*. // Zu ursl. **dǫti, *dъmǫ* ,blasen' (s. os. *duć*, ns. *duś*). Die Formen auf *-chati* sind jüngere slawische Bildungen, vgl. dazu poln. *(po)dmuch* ,Hauch, Wehen'.

ns. **myjarnica**, Gen. *-e* f. ,Leichenwäscherin, Leichenfrau', dial. *mujarnica* (N. D.); im Os. dafür Lehnübersetzung *čěłowa žona*, bei Kr. Wb. auch *mywarnica* (Neubildung). // Nomen agentis, gebildet mit Hilfe des Formans *-arnica* vom Verb *myś* ,waschen', vgl. als parallele Bildung *glažarnica* ,Plättfrau; Frau, die die Braut einkleidet' (zu *glažiś* ,plätten, bügeln').

os. **myjnica**, Gen. *-y* f. ,Waschbecken'. Ältere Belege: AFr.: *moincza*, *muincza* (*mójńca*) ,Becken, Waschfaß'; ns. **myjnica**, Gen. *-e* f. dass. Ältere Belege: Anon.: *muńicza* ,Becken'. // Derivat zu os. *myć*, ns. *myś* ,waschen', Formans *-(n)ica* wie in os. *kŕčenica* ,Taufstein' (*kŕčić* ,taufen') oder *rězańca* ,Schneidekammer, Heuboden' (*rězać* ,schneiden').

os. **-mykać** älter, s. ns. *makaś*.

ns. **mykaś**, 1. Sg. *-am* imperf. 1. trans. ,hin und her schieben, hin-, wegschieben, wegschleudern, rasch wegnehmen, flink entfernen', 2. intrans. ,blinzeln' (*z wocyma mykaś* ,mit den Augen blinzeln'), 3. reflex. ~ *se* ,sich hin und her schieben, sich schnell bewegen, sich drücken, schleichen, huschen, sich rasch entfernen', *myknuś (se)*, 1. Sg. *-u (se)* perf. ,eine schnelle Bewegung machen; mit den Augen einen Blick tun, blinzeln', FR.: *myknuch se jěsno do šulskego woblaka* ,ich schlüpfte schnell in die Schulkleidung', *mykotaś*, 1. Sg. *-am* iter. ,schnell hin und her bewegen', Ha.: *z wócyma mykotać* ,mit den Augen zwinkern'. Ältere Belege: Chojn.: *müknu* ,tue einen Blick', *müknene togo hoka, hoka müknene* ,momentum, Augenblick'; im Os. unbekannt, vgl. hier aber *smykać* ,darüber hingleiten', *zamkać, zamknyć* (≤ *zamykać, zamyknyć*) ,schließen', älter dial. auch *namykać* ,finden', / poln. *myknąć* ,sich aus dem Staube machen, unbemerkt verschwinden', dial. auch *myknąć (się)* ,rücken' (Gruchmanowa gwary Wielkp., S. 141), *mykać* ,Flachs reißen', č. *mykat*, slowak. *mykať* ,rücken, zucken, werfen, zupfen, zausen, reißen; krämpeln, kämmen, riffeln (Wolle); streichen', russ. *мыкать* ,Flachs zupfen, kämmen', ukr. *микати*, bruss. *мыкаць* dass., im Südsl. nur mit urspr. kurzem Vokalismus (*ŭ*): **mъk-*: skr. *màknuti* ,rücken, rühren', slowen. *mekníti* dass., bulg. *мъкна* 1. ,schleppen, ziehen', 2. ,fortschleppen, tragen, abtragen (Kleidung)', 3. ,herausziehen, herausreißen', 4. ,abhaspeln (Garn)'. // Zur Etym. vgl. ns. *makaś* und os. *namkać*, zur Bed. ,mit den Augen blinzeln' s. auch os. *mikać*, ns. *mikaś*.

os. **mylić**, 1. Sg. *-u* ,beirren, verwirren; stören; irre machen, täuschen, verfehlen (Weg)', ~ *so* ,(sich) irren', dial. und älter nur *molić (so)* (im eigentl. Os. mit urspr. *o*-Vokal!), daneben *mulić so* ≤ *mylić so* (im Norden der os. Dialekte, N. D.). Ältere Belege: Sw.: *zamulam* ,turbo', *zmulka* ,error', AFr.: *molim* ,ich irre', *moleni to* ,Verwirrung, Irrtum', *smolk (zmolk)* ,Irrtum', Schm.-Pö.: *molicž* ,irren', Kör.: *moliu ßo* ,irre', Han.: *mólicž* ,stören, trü-

gen', Sm. Wb.: *molić so*; ns. moliś (se), 1. Sg. *-im* (*se*) dass., ons. *mulić* (*se*) ≤ *mylić* (Ha., Šč.). Ältere Belege: Hptm.: *ße molisch*; Jak.: *mielny* (*mylny*) Adj. ‚bin irre', / in derselben Bed. poln. *mylić*, č. *mýlit*, slowak. *mýliť*, russ. *мы́лить*, ukr. *ми́лити*, bruss. *мы́ліць*. // Bisher ohne feste Etym., Vasmer REW 2, S. 183, verweist im Anschluß an Miklosich SEW, S. 207, auf lett. *muldêt* ‚verworren werden', jedoch mit dem Vermerk „unsicher"; anders Machek ESJČ², S. 385, der von den sorb. Formen mit primärem *o*-Vokalismus ausgeht und das zugrunde liegende **moliti* als ein urspr. Kausativum (Faktativum) zu dem nicht belegten **melti* (vgl. lit. *mẽlas* ‚Lüge', *melúoti* ‚lügen') ansieht. Zum Nebeneinander von *o* : *y* s. dann auch lett. *màldît* ‚irren, sich versehen', *mùldêt* ‚herumirren, phantasieren, sich plagen'.

os., ns. **myra**, s. os., ns. *mara*².

ns. **myrlata**, Gen. *-y* f. ‚sagenhaftes, böses Weibsgespenst', übertr. ‚böses, garstiges Weib', *myrlawa* dass. (Schulenburg, Wend. Volkstum, S. 67). // Wahrscheinlich kontaminiert aus ns. *morawa*, *murawa*, *myrawa* ‚Alp, Nachtgespenst' und ns. *wyrlawa*, *wurlawa* ‚schwankende Gestalt, gebrechliche, sich mühsam bewegende Frau' (s. d.).

os. **myrta**, Gen. *-y* f. ‚Myrte', vgl. bereits AFr.: *myrta*, Han.: *mirtowó* Adj. Nom. m. ‚Myrten-'. // Entlehnt aus dt. *Myrte*.

os. **mysl**, Gen. *-e* f. ‚Sinn, Gemüt; Meinung; Gedanke', Pl. *mysle*, Gen. *-ow* und *-i* ‚Gedanken', Dem. *mysličkа* ‚Gedanke', umgspr. und dial. *mósle* ‚Gedanken', *móslčka* ‚Gedanke'. Ältere Belege: MFr.: *cžicheje myslė* ‚sanftmütig' (Mat. V, 5), Lud.: *myßl* ‚Sinn', Matth.: *mysl ta* ‚Gedanke, Sinn, Gemüt', Sw.: *móß ta* ‚mens', *mós* ‚animus', *móßla* ‚cogitatio', AFr.: *mysl* ‚Gedanke, Gemüt', *domysl* ‚Erdachtes, Erdichtung'; ns. mysl, Gen. *-i* f. dass. Ältere Belege: Moll.: *myssll* (89 r, 22), Chojn.: *mißl* ‚mens, Sinn', *liaschka* (*lažka*) *mißl* ‚Sanftmut', / poln. *myśl*, č. *mysl*, slowak. *mysel*, russ. *мысль*, ukr. *мисль*, bruss. *мысль*, skr. *mîsao*, slowen. *misel*, bulg. *ми́съл*, mak. *мисла*, aksl. *myslь*. // Ursl. **myslь*, *-i* ‚Gedanke, Sinn' (≤ **mūd-sli-*), vergleiche als urverwandt lit. *maũsti*, *maudžiù*, *maudžiaũ* ‚sehnlich verlangen', griech. *μῦθος* m. ‚Rede', *μυθέομαι* ‚rede, überlege'. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 185, Słprasł. 1, S. 106. Machek ESJČ², S. 385, rekonstruiert **myd-tlь*. Nach Toporov, Etimologia 1963, S. 5-13, aus **mou-slī* und verwandt mit **mǫdrъ* ‚klug'.

os. **myslić**, 1. Sg. *-u* ‚(nach)denken, sinnen', *myslić sej* ‚(sich) Gedanken machen', umgspr. und dial. *móslić* (*sej*). Ältere Belege: MFr.: *myslicze wy* ‚denkt ihr' (Mat. IX, 4), Matth.: *myslicž* ‚sinnen', Sw.: *moßlu* ‚cogito'; ns. mysliś (se), 1. Sg. *-im* dass. Ältere Belege: Moll.: *myssliss* (66 v, 6), Chojn.: *mißliu* ‚meditor, sinne', *mūslisch* ‚dichten', / poln. *myśleć*, č. *myslit*, slowak. *mysliet*, russ. *мы́слить*, ukr. *ми́слити*, bruss. *мы́сліць*, skr. *mȉsliti*, slowen. *mísliti*, bulg. *ми́сля*, mak. *мисли*, aksl. *mysliti*. // Denominale Bildung zu **myslь* (os., ns. *mysl* ‚Gedanke, Sinn').

os. **myš**, Gen. *-e* f. ‚Maus', Dem. *myška*, auch ‚Muskel', dial. *móš*, *muš* (N. D.), *wulka myš* ‚Ratte'. Ältere Belege: Lud., Matth., AFr.: *mosch ta*, *moschka ta*, Sw.: *wulka mósch* ‚glis', Schm.-Pö.: *mosch* ‚Maus', *wulka mosch* ‚Ratte', *wodna mosch* ‚Wassermaus'; ns. myš, Gen.

-*e* f., Dem. *myška* dass., *wjelika myš* ‚Ratte', dial. *muš* (V. M., K. 12). Ältere Belege: Chojn.: *mūsch, mūschka*, im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *muhsch* (*muš*). Šwj. hs. Gr.: *welika musch* ‚Ratte'; / poln. *mysz*, č., slowak. *myš*, russ. *мышь*, ukr. *миша*, alt und dial. *миш*, bruss. *мыш*, skr. *miš*, slowen. *miš*, bulg., mak. *мишка*, aksl. *мышь*. // Ursl. **myšь* (-*i*-Stamm) ≤ ie. **mūs* (konsonantischer Stamm), urverwandt ist aind. *mū́ṣ-m* ‚Maus, Ratte', griech. *μῦς* ‚Maus', lat. *mūs*, alb. *mi*, ahd., mhd. *mūs* (Pokorny IEW, S. 752–753). Nach Trubačev ZfSl 3, S. 676, ist von **mūs* ‚die Graue' (Euphemismus) auszugehen.

os. myšak, Gen. -*a* m. ornith. ‚Mäusebussard', *myšacy kraholc* ‚Buteo vulgaris' (R. Wj.). // Terminologische Neubildung zu os. *myš* ‚Maus'.

os. myška, Gen. -*i* f. bot. ‚Mäusegras, -schwanz, Vulpia myuros L.'; ns. myška, Gen. -*i* f. bot. ‚Art Gartengewächs', Moll.: *myßkasele* (*myska zele*) ‚Mercurialis, Bingelkraut', Chojn.: *mūschka* ‚Gartengewächs' („herbula in pulvinis hortorum crescens"). // Zu os., ns. *myš* ‚Maus', vgl. aber auch ns. *muš*, os. *myšonc*.

os. myšonc, dial. *móšenc* (Jentsch M. R., Ött.), s. ns. *muš*.

ns. myś, s. os. *myć*.

os. myto, Gen. -*a* n. ‚Lohn, Vergütung; Preis (Belohnung); Prämie', *mytować* ‚belohnen', umgspr. und dial. *móto*. Ältere Belege: MFr.: *myto* (Mat. V, 46), Lud.: *mytto*, Sw.: *móto* ‚praemium', Schm.-Pō.: *myto, moto*; ns. myto, Gen. -*a* n. dass., *mytowaś* dass. Ältere Belege: Moll.: *dobre mytto* (92 v, 12), Chojn.: *mūhto, mūtko*, Jak.: *mitto*, Meg.: *mito*, / poln. *myto* ‚Maut, Zoll', polab. *moitě* ‚Lohn', č. *mýto*, slowak. *myto*, russ. *мыто*, ukr. *мúто*, bruss. *мыта* ‚Maut, Zoll', skr. *mît* ‚Bestechung', *míto* dass., slowen. *míto* ‚Besteuerung, Zins', bulg., mak. *мúто*. // Entlehnt aus mhd. *mûta* ‚Maut' (Vasmer REW 2, S. 185).

os. mzda, Gen. -*y* f. ‚Lohn', gespr. *zda*. Ältere Belege: MFr.: *msda* (Mat. V, 12); ons. mzda älter dass. (Jak.: *mzdu* Akk. Sg., Luk. XII, 46, 2. Petr. II, 13), / č. *mzda*, *námezdný* ‚Lohn-', slowak. *mzda*, russ. *мздá, возмéздие* ‚Entgelt', slowen. *mèzda*, bulg. *мъздá*, aksl. *mьzda* ‚Lohn'. // Ursl. **mьzda* ‚Lohn, Entgelt, Belohnung' (≤ ie. **mīzdh-*); es handelt sich nach Meillet-Vaillant, S. 39, um einen alten ie. feminalen *o*-Stamm, urverwandt ist aind. *mīḍhá-* n. ‚Kampfpreis', griech. *μισθός* m. ‚Lohn', got. *mizdō* dass., ahd. *mēta* f. ‚Miete', weitere Zusammenhänge vielleicht mit ie. **mei-* ‚tauschen' (vgl. os. *měnić* ‚tauschen, wechseln'). Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 131; Machek ESJČ², S. 336; Pokorny IEW, S. 746.

ons. mžak, Gen. -*a* m. ‚Kuß', *mžakać*, *mžaknuć* ‚küssen' oder *mšak*, *mšakać*, *mšaknuć* dass. (Mk. Wb. 2, S. 653, Gr., S. 183), nur Jak.: *mschaku* Gen. Sg. (Luk. VII, 45), *mschakem* Instr. Sg. dass. (Luk. XXII, 48), *mschakatz* ‚küssen' (Mark. XIV, 44), *aby iogo mschakal* ‚um ihn zu küssen' (Luk. XXII, 47), bei Chojn.: *bžak*, *bžakaś*, *bžaknuś* dass. // Onomatop. Bildungen, vgl. mit ursprünglicher konsonantischer Anlautgruppe russ. dial. *жмáкать*, *жмáкнуть* ‚laut, geräuschvoll essen; kauen; widerkäuen; schmatzen', *жмак* m., *жмáка* f. ‚Rückstände bei Saftherstellung' (Slov. russk. nar. govorov Bd. 9, S. 203), č. *žmach* ‚Brei, Zerdrücktes, Werg',

daneben auch paralleles dt. *schmatzen*, mhd. *smatzen*, älter *smackezen* ‚mit Wohlgefallen laut essen; mit schmatzendem Laut küssen', dial. (ostdt.) *Schmatz* ‚Kuß'. Das sorb. Wort ist daraus aber nicht entlehnt (gegen Mk. Wb. 2, S. 613).

os. na¹ 1. Präp. a) mit dem Akk. (Richtung, Beziehung, Zweck, Umstand, ungefähre Menge, Zahl) ‚auf, an, zu, zur', *na horu* ‚auf den Berg', *na dźěło chodźić* ‚zur Arbeit gehen', *na suchoćinu ćerpjeć* ‚an Schwindsucht leiden', *na husle hrać* ‚Geige spielen', *na sto kop* ‚gegen hundert Schock', *na-pol pjećich* (umgspr. *kna-pol*) ‚halb fünf', *na štyri hrany* ‚viereckig', *na jutry* ‚zu Ostern', *na swjateho Jakuba* ‚Jacobi', b) mit dem Lok. (Ort, enge Beziehung) ‚auf, an, am', *na zemi* ‚auf dem Boden', *na kóncu* ‚am Ende', *na zahrodźe* ‚im Garten', *na starosći měć* ‚Sorge tragen', 2. Präf. a) bei Verben, *na-pisać* ‚aufschreiben', *na-jěsć so* ‚sich satt essen', *nabić někoho* ‚jmdn. durchhauen, durchprügeln', b) bei Substantiven, Adjektiven und Adverbien, *namóc* ‚Gewalt' (verstärkend), *nalěćo* ‚Frühling', *nazyma* ‚Herbst' (Richtung), *nastork* ‚Anstoß', *nabruny, nabruń* ‚bräunlich', *nadosć* ‚übergenug'; ns. na¹ 1. Präp. (mit denselben Funktionen wie im Os.) a) mit dem Akk.: *na kšywo* ‚auf das Dach', *na zajtšo* ‚zum Morgen', *na bok* ‚seitwärts', *dowěriś se na někogo* ‚auf jmdn. vertrauen', auch in Verbindung mit *-c* (≤ *čь, Akk. Sg. des Pron. *čь): *nac* ‚worauf' (Wb. Ps., Chojn., Hptm., Jak.), verstärkt *nacga cakašo?* ‚worauf wartet ihr denn?' (Hptm.), in Verbindung mit *-ń* (≤ *njь, Akk. Sg. des Pron. *onъ): *nań* ‚auf ihn' (Moll., Wb. Ps.), *na wjelawy polecaś* ‚auf Ratten Fallen stellen', *na bluwanje byś* ‚zum Erbrechen sein', *na kśicu* ‚über Kreuz', *na swajźbu pšosyś* ‚zur Hochzeit einladen', *na nowe lěto* ‚aufs neue Jahr (im neuen Jahr)', *na wjacor* ‚zum Abend', *na-pol tśich* ‚halb drei', *na pěś towzyntow* ‚etwa fünf Tausend'; b) mit dem Lok.: *na jsy* ‚auf dem Dorf', *na šěle a na dušy* ‚an Leib und Seele', *na snopach mjenje, na zernkach wěcej* ‚in Hinsicht auf die Garben weniger, an Körnern mehr', *to njama nic na se (sebje)* ‚das hat nichts auf sich', 2. Präf. bei Verben, *na-poraś* ‚zustande bringen, verrichten', bei Substantiven, Adjektiven und Adverbien, *nazyma, nazymje* ‚im Herbst', *nazeleny* ‚grünlich', *nalos* ‚genau' (vgl. im einzelnen Šwj. praep. ČMS 1933, S. 40–45; 1934, S. 3–7). / in den anderen slaw. Sprachen mit denselben Grundbedeutungen: poln., č., slowak. *na, na-*, russ., ukr., bruss. *на, на-*. // Ursl. *na Präp. mit Akk. und Lok. sowie als Nominalpräfix, urverwandt ist lit. *nuõ* Präp. mit Gen. ‚von – herab, von – weg' (auch Nominalpräfix), verstärkt *nuõg(i)*, als Verbalpräfix *nu-* ‚herab, hinab', lett. *nùo*, griech. *ἄνω* ‚oben, hinauf' usw., zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 193.

os. na²! Interj. der Aufforderung ‚na, da hast du!', *na maš!* ‚hier, hier hast du!', *na jenož na, wzmi jenož wzmi!* ‚na na, nimm nur!' (H. Sm. 1, S. 187), *naće!* Pl. (Pf. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *na* ‚na, nun'; ns. na²! dass., im Du. und Pl. mit Anfügung der Personalendungen *-tej* bzw. *-šo*: *na na!* ‚da nimm doch!', *na, toś maš!* ‚da hast du!', *natej!* ‚da habt ihr beide', *našo, toś mašo* ‚da habt ihr!', nach Mk. Wb. 1, S. 961, auch Interj. des Staunens. Ältere Belege: Chojn.: *na!* ‚nimm hin!', *natei!* ‚nehmt ihr beide hin', *naschscho* (*našo*) ‚nehmt ihr alle hin', Hptm.: *na tosch* (*toś*) *masch* ‚da hast du!', / außerhalb des Sorb. in derselben Bed. poln. *na*, *nacie*, č., slowak. *na, nate*, russ. *на!*, auch mit Erweiterung durch *-ка* und *-ко*: *нáка!*

на́мко! Pl. *на́мне!* ‚nehmt es!‘, ukr. *на*, *на́мне!*, bruss. *на*; *на́це!*, skr. *nâ!*, slowen. *ná*, *náte!*, bulg. *на!* // Ursl. *na!* Interj. der Aufforderung, urverwandt ist lit. *nà*, *nõ!* ‚na, nun ja, wohl(an)‘, verstärkt *nàgi*, *nó-gi*, *nam(i)!*, lett. *na!* Interj. der Drohung und Zurückweisung, verstärkt auch *na nu!*, griech. *νή* ‚fürwahr‘, *ναί* ‚ja‘, lat. *nē* ‚ja, fürwahr, wahrlich‘; verglichen wird auch ursl. **onъ*, **ono* (s. os. *wón* ‚er‘, *wono* ‚jenes‘). Vasmer REW 2, S. 191; Fraenkel LEW, S. 477 (hier mit weiterer Literatur). Vgl. os. *no*.

os. **nabožina**, Gen. *-y* f. ‚Religion‘ (erstmalig bei Pf. Wb.), auch ‚Religionsunterricht‘, Sm. Wb.: Religion = *religijon*, *nabožnistwo*, *nabóžstwo*, Kör.: Religion = *religiona*, Sw.: religio = *bohußwužownoscź*; ns. nabožina, Gen. *-y* f. auch ‚Religionsunterricht‘ (nach Mk. Wb. belegt im Br. C. 02, 34 und 90, 13), Šwj. Wb.: Religion = *wěra*, *nabožeństwo*, Chojn.: Religion = *hutschba* (*hutšba* = Lehre). // Neubildungen aus der Zeit der sorbischen nationalen und kulturellen Wiedergeburt (19. Jh.), vgl. č. *náboženství*, poln. *religia*, *wiara*, *wyznanie*, zur Etym. s. os., ns. *nabožny*.

os. **nabožny** Adj. ‚religiös, gottesfürchtig, fromm‘, *nabožnosć* ‚Religiosität‘ (Pf. Wb.), Sm. Wb.: *nabóžny* ‚religiös‘. Ältere Belege: Kör.: *nabožny* ‚gottesfürchtig, fromm, gottselig‘; ns. nabožny Adj. dass., *nabožnosć* auch ‚religiöse Feier‘ (Br. C. 74, 31), bei Zw. Wb.: *ňabožny* (*njabožny*) ‚andächtig‘, *ňabožnoscź* ‚Andacht‘ (mit hyperkorrektem *ń-*), bei Anon. noch *to hutschobne gorene* (*hutšobne gorjenje*) ‚Eifer des Herzens‘ und *to duchne gorene* (*duchne gorjenje*) ‚geistiger Eifer‘, Chojn.: Andacht = *bogaboiasnosćz* (*bogabojaznosć*). // Sorb. *nabožny* ist eine jüngere Bildung, entstanden wahrscheinlich unter Einfluß von č. *nábožný* ‚andächtig, fromm‘, vgl. aber auch os. *pobožny* dass., älter dafür gew. Lehnwort *fromny* (dazu Stone, Lexical Changes, S. 76). Zu **bogъ* (os. *bóh*, ns. *bog* ‚Gott‘) mit Präf. **na-* ‚auf, an‘ und Formans **-ьnъ*, urspr. Bed. ‚auf Gott vertrauend, an Gott glaubend‘.

os. **nacija**, Gen. *-e* f. ‚Nation (Struktur- und Entwicklungsform der menschlichen Gesellschaft)‘, erscheint in dieser Funktion erstmalig nach 1945, verzeichnet bei Jb. Wb. (1954), vorher dafür nur *narod* oder *lud* (s. d.), vgl. jedoch Dejka 1808: *ludy* (*naziony*), und ČMS 1901, S. 76: ... *pólskeje narodnosće* (*nacije*) ... ‚... der polnischen Nationalität ...‘; ns. nacija, Gen. *-e* f. dass. (Šwj. ns.-dt. Wb. 1961, in der dt.-ns. Fassung aus dem Jahre 1953 dagegen noch: Nation = *narod*). / außerhalb des Sorb. poln. *nacja*, russ. *на́ция*. // Die sorb. Form aus dt. *Nation*, aber unter Einfluß der anderen slaw. Sprachen (da sonst im Sorb. *nacion* wie umgspr. *awkcion* ‚Auktion‘, *rebelion* ‚Rebellion‘) ≤ lat. *natiō(nem)*. Auch im Dt. bedeutete *Nation* früher nur ‚Volk‘ (Kluge-Götze[16], S. 519).

os. **načeć**, 1. Sg. *-čnu* ‚anschneiden (Brot)‘, *načaty* ‚angeschnitten, entjungfert‘, *načeće*, *načinanje* Vbst. ‚Anschneiden‘ (Pf. Wb.); ns. naceś, 1. Sg. *-cnu* und *-ceju* 1. ‚anbrechen, anschneiden‘, z. B. Brot, im Topfe eingelegte Butter, Honig u. ä., *nacety* ‚angeschnitten, entjungfert‘ (*naceta pokšyta* ‚angeschnittener Laib Brot‘, *ta golica jo naceta* ‚dieses Mädchen ist entjungfert‘), 2. ‚anstechen, anzapfen (Flüssigkeiten wie Bier und Wein)‘, iter. *nacynaś* dass. (Mk. Wb. 1, S. 127). Die in den sorbischen Wörterbüchern angeführte Bed. ‚anfangen, beginnen‘ ist nicht belegbar. Im Os. dafür *(za)počeć*, im Ns. *(za)chopiś*, / außerhalb

des Sorb. vgl. russ. *начать* ‚anfangen', skr. *nàčēti* ‚anschneiden (Brot)', slowen. *načéti* ‚anbrechen, anschneiden, anbeißen', bulg. *на́чнъ* ‚fange an', aksl. *načęti*, *-čьnę* ‚anfangen, beginnen' (auch zur Umschreibung des Futurs). // Ursl. *-*čęti*, *-*čьnǫ*, iter. *-činati* ‚anfangen, beginnen', präfixal **na-*, **po-*, **za-*, zur Etymologie s. ns. *kon* und os. *kónc*, ns. *kóńc*.

os. načinić (*někomu*), 1. Sg. *-ju* perf. ‚jmdn. behexen', *načinjeć* imperf. dass., *načinjeny napoj* ‚Zaubertrank'. Ältere Belege: Sw.: *natźiňam* ‚afficio', Matth.: *naczinicż*, Kör.: *naczìniu* ‚tue an'; im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. dial. *czynić* ‚behexen', *odczynić* ‚vom Zauber befreien', č. älter *učiniti* (*někomu*) ‚jmdn. behexen', *odčiniti* (*někomu*) ‚jmdn. von der Verzauberung, Behexung befreien', skr. dial. *začìniti komu* ‚jmdn. verzaubern', *čini* ‚Zaubermittel'. // Zu os. *činić* ‚machen, tun, handeln', vgl. auch os. *činki* Pl. ‚Hexerei', *činkar* ‚Zauberer', im einzelnen Schuster-Šewc, Der slawische Wortschatz im Bereich der Magie und des Wahrsagens, mit besonderer Berücksichtigung des Sorbischen (Ein Beitrag zur slawischen Wort- und Kulturgeschichte), ZPSK 34, 4 (1981), S. 456.

os. nać, Gen. *-e* f. ‚Blattwerk, Kräuterich' (Pf. Wb., Duč., dial. *nać*, *načka* (SSA 1, K. 42). Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö., Kör.: *nacż ta*, Jhä.: *nacż* ‚Kräuterich bei Wurzelgewächsen, z. B. Rüben, Möhren, Kohlrüben'; ns. naś, Gen. *-i* f. dass. (V. M., SSA 1, K. 42). Ältere Belege: Chojn.: *naisch* (*najś*) ‚Rübenkraut', *nasch* (*naś*) ‚Kraut an Viehmöhren', Hptm.: *nasch* ‚Rübenkraut', / poln. *nać*, č. *nať*, slowak. *vňať*, dial. *nať*, *ňať*, *mňať*, *mjať*, russ. dial. *нати́на*, *нети́на*, ukr. *нати́на*, bruss. *нацíна*, skr. alt und dial. *nât*, Gen. *nati*, slowen. *nât*. // Ohne feste Etymologie, ursl. **natь*, Gen. *-i* (*i*-Stamm), als urverwandt vgl. apreuß. *noatis*, lit. *nõterė*, *notrė̃* ‚Nessel', *nõtrynė* ‚Taubnessel', lett. *nâtre*, *nâtra* ‚Nessel', weiter zu ie. Wz. *(*s*)*nō-* ‚zusammendrehen; weben, spinnen' (im Slaw. *-t-*, im Balt. *-t(r)*-Erweiterung). Mit abweichendem Wurzelvokalismus *i* (≤ **ei*) hierher vielleicht auch ursl. **nitь* (os. *nić*, ns. *niś* ‚Faden'), Pokorny IEW, S. 759 und 973; Fraenkel LEW, S. 508–509. Machek ESJČ[2], S. 311, vergleicht weniger überzeugend č. *nýti* ‚schmachten, lechzen', (*u*)*naviti* ‚ermüden', danach urspr. ‚das Absterbende, Welkende' (**natь* ≤ **nā(u)-ti*). Trubačev ZfSl 3 (1958), S. 668, stellt das slawische Wort zu lit. *nókti* ‚reif werden, reifen'.

os. nać (nač) wutrobu ‚auf leeren Magen, nüchtern' (Jb. Wb., Pf. Wb. Anhang, S. 1090), Sw.: *nacż hutrobě* (*nač hutroby*) ‚ieiunus'; im Ns. unbekannt. // Urspr. präpositionaler Ausdruck: *na tšči* mit Gen. *wutroby* (*wutroba* hier noch mit der älteren Bed. ‚Inneres'), vgl. poln. *czczo*, *czczy* ‚leer, nüchtern, eitel', apoln. noch *tszczy* dass., ač. *tštì* ‚leer', russ. *то́щий* ‚hager, mager, leer', ukr. *то́щий* ‚leer', bruss. *на́шча*, *тшы* dass., aruss. *тьщь* ‚leer, öde, geringfügig', skr. *tȁšt* ‚leer', slowen. *tə̀šč* m., *teščà* f. ‚leer, frei von etw.', aksl. *tъštь* ‚leer, nichtig, eitel'. Außerhalb des Slaw. wird verglichen lit. *tùščias* ‚leer', lett. *tukšs* ‚leer, ledig, arm, nüchtern' (Brückner SEJP, S. 74; Vasmer REW 2, S. 130).

os. nada älter (Schm.-Pö., Kör.) und umgspr. ‚Gnade'. // ≤ *hnada* (s. d.).

os. nad(e), dial. auch *nad(o)* Präp. 1. mit Akk. ‚über, auf (wohin)': *nad wokno* ‚über das Fenster', 2. mit Instr. ‚über,

oberhalb (wo)': *nade mnu* ,über mir', *nad městom* ,über der Stadt', *nad Budyšinom* ,oberhalb Bautzens', *nad měru* ,über die Maßen', *smil so nad nami* ,erbarme dich unser', als Nominalpräfix: *nadkyrk* ,Kehlkopf', *nadłochć* ,Oberarm' (Sw.), *nadbytk* ,Überschuß'; ns. nad(e), dial. *nad(o)* dass., nach Mk. Wb. 1, S. 966, im Ns. jetzt nur noch mit Instr.: *nad glowami* ,über den Köpfen', *nad tłami* ,über der Tenne', *nade mnu* ,über mir', bei Šwj. praep. (ČMS 1934, S. 7) jedoch auch mit Akk.: *Nad wjažu som ten kluc cymila* ,Über die Türe habe ich den Schlüssel hingelegt' und mit Lok.: *nad lugach* ,über den Sümpfen', *nad rěkach* ,am Fluß' (aus dem Volksmund aufgezeichnet!), als Nominalpräfix: *nadgubk* 1. ,am Pferdegeschirr der Riemen über dem Nasenbein', 2. ,Maulkorb der Hunde', / in allen slaw. Sprachen: poln., č., slowak. *nad(e)*, russ., ukr., bruss. *над* usw. // Ursl. **nadъ* Präp. mit Akk. und Instr., verwandt mit der Präp. *na-*, wahrscheinlich urspr. agglutinative Bildung mit verstärkendem *-dъ*, vgl. paralleles **podъ* neben **po-*, zur Literatur s. ESSJa 1, S. 123–128.

os. **nadoba**, Gen. *-y* f. ,Gerät; Hausrat, Einrichtungsstück, Möbel; Gewinn, Überfluß; Erhabenheit', *domjaca nadoba* ,Hausgerät' (H. Sm. 2, S. 212). Abltgn.: *nadobny* ,artig, redlich, edel, vornehm', *nadobnosć* ,reichliches Maß; Erhabenheit, edles, vornehmes Benehmen, Herrlichkeit, Exzellenz (Titel)'. Ältere Belege: Sw.: *nadoba* ,opimitas', *nadobnoscž* ,redundantia', Kör.: *nadoba* ,Geschirr, Gefäß, Gerät'; ns. **nadoba**, Gen. *-y* f. 1. ,Herrlichkeit', 2. ,Gerät, Gefäß' (Mk. Wb. 1, S. 967), im heutigen Ns. nur *nadobny* ,vornehm, edel, würdevoll, bedeutend, fein, schmuck, großmütig, stattlich', *nadobnosć* ,Vornehmheit, Großmut, Stattlichkeit, Ansehnlichkeit, Würdigkeit, Feinheit, Anständigkeit' (Šwj. Wb., Zw. Wb.), nach Mk. Wb. auch *nadobna śpica* ,schmuckes Stübchen'. Ältere Belege: Chojn.: *nadoba* ,praestantia, Vortrefflichkeit', *nadobni* (*nadobny*) ,speciosus, köstlich', Jak.: *nadoba* ,Hausrat' (Mat. XII, 29), / apoln. *nadoba* ,Gefäß, Geschirr', *nadobie* Koll. n. auch ,Gerät', č. *nadoba* ,Gefäß, Geschirr; Werkzeug; Form, Gestalt', *nadobí* Koll. n. ,Geschirr; Zeug; Gerät', ač. *nádobie* dass. // Urspr. Koll. **nadobьje*, zu **doba* ,Passendes, Geeignetes' (s. os. *doba* ,Zeit, Epoche') mit Bedeutungsentwicklung: 1. ,Gerät, Geschirr' und 2. ,Überfluß, Erhabenheit', vgl. auch russ. *надобный* ,nötig'. Die Form *nadoba* durch sekundäre Singularisierung (Machek ESJČ[2], S. 387), urspr. Koll. noch in os. *sudobjo, sudobje* ,Gefäß, Gerätschaften'.

os. **nadows**, Gen. *-y* f. ,Dorfplan, Dorfplatz' (Pf. Wb.). // Urspr. präpositionale Bildung, bestehend aus der Präp. **nadъ* ,auf' und dem Subst. **vьsь* ,Dorf', vgl. auch *nawjes* dass.

os. **nadro**, Gen. *-a* n. ,weibliche Brust, Busen', gew. Pl. *nadra*, dial. *nadra, nadŕa, nadrɔ, jadrɔ* (SSA 6, K. 50). Ältere Belege: Sw.: *nadro* ,uber', *žónske nadro* ,mamma, mamilla', *nadra* ,sinus', Matth.: *nadro to* ,Brust', AFr.: *nadra te* ,Busen, Brüste', *maczerne nadra* ,Mutterbrüste', Bibel 1728: *nadra* ,männliche Brust', Han.: *nadra* ,Busen', *ńadro* ,Weiberbrust' (die Form mit palatalem *ń-* aus dem Tschech.); ns. **nadro**, Gen. *-a* n., gew. Pl. *nadra* dass., dial. auch ,Raum zwischen Kleidungsstück und Brust', Šwj. hs. Ws.: *mórske nadro* ,Meerbusen', dial. *žeńskece nadra* ,weibliche Brust', *mužkece* ~ ,männliche Brust' (Werben – Wjerbno, Kr. Cottbus). Ältere Belege: Wb. Ps.:

nadra (79, 12), Chojn.: *nadro* ‚sinus, Busen' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), *nedra* ‚Brüste' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *nadro*, *nadra* ‚Brust, Brüste', Anon.: *nadri* (*nadry*) ‚Weiberbrust', Jak.: *te nadra* ‚Brüste' (Luk. XI, 27), Meg.: *nadra* ‚sinus', / poln. *nadro* ‚sinus', jetzt gew. nur *zanadrze* ‚Busen (Kleidungsstück)' (Kucała Wb., Tomaszewski GŁ), dial. *nadry* Pl. (Bąk Kramsko), *nadro* (Karłowicz SGP 3, S. 225), *za nadry* ‚hinterm Kragen' (Zaręba Siołkowice), *zańedrzi̯o* (Nitsch, Dialekty Śląska), č. *ňadra*, ač. und č. dial. *nadra*, *nádra*, *na nědrech* Lok. Pl., slowak. *ňadra* ‚Busen, Brust', *zaňadrí*, *zánedrie* ‚Busenausschnitt', russ. *нéдро* ‚Inneres, Busen, Schoß', ukr. *надро* ‚Schoß, Busen', *нíдра* ‚Inneres', aruss. *ядра* Pl. ‚Inneres, Busen', skr. *njȅdra* ‚Busen', slowen. *jádro* ‚Wamme, Wulst', *nẹ̑dro*, *nẹ̑drje* n. ‚Busen', *nádra* Pl. dass., bulg. *недрá*, aksl. *nědra* Pl. ‚Busen, Brust'. // Bisher ohne feste Etymologie; u. E. ursl. **nadro*, **nědro* ≤ **jadro*, **(j)ědro* ≤ ie. **ōdr-*, **oidr-* (vgl. russ. *ядрó* ‚Busen', aruss. *ядро* ‚Busen, Sack, Tasche'), mit sekundärer *n*-Prothese wie in os. *něsć* ‚Ofenloch, Ofen', č. dial. *něhně* ‚Lamm' usw. Vasmer REW 2, S. 208, rekonstruiert *nědro*, das aus Verbindungen wie **vъnědrěchъ* Lok. Pl. bzw. **vъnědra* Akk. Pl. durch Verschiebung der Trennungsfuge entstanden sein soll. Der von ihm angenommene **ě* ≥ *ja*-Umlaut ist rein hypothetisch. Machek ESJČ², S. 388, vergleicht griech. *ἦτρον* ‚Unterleib', slaw. *-dr-* gegenüber *-tr-* angeblich unter Einfluß von *jadro*, kaum wahrscheinlich, das betrifft auch die Zusammenstellung mit griech. *οἶδος* ‚Geschwulst', ahd. *eiʒ* ‚Geschwür, Eiterbeule', ahd. *eiter*, nhd. *Eiter* (Berneker SEW 1, S. 270–271).

os. **nadźeć so**, 1. Sg. *nadźijam so* ‚hoffen', Perf. *sym so nadźał* ‚habe gehofft', auch *nadźiječ so*, 1. Sg. *nadźijam so*, *sym so nadźijal* dass. Ältere Belege: Sw.: *nadżeyu ßo* ‚spero', AFr.: *nadżecż*, *nadżicż*, Schm.-Pö.: *nadżecż ßo*; ns. *naźeś se*, 1. Sg. *naźeju se*, *naźejom se* dass., dial. *naźaś se* (V. M.). Ältere Belege: Moll.: *nasseyosch se* 2. Sg. (K 7 r, 12), Chojn.: *se nasheasch* (*naźejaś*), *nascheju ße* 1. Sg. ‚hoffen', Hptm.: *ße nażasch*, Jak.: *nascheiem se* ‚ich hoffe' (Phil. II, 23), *donaschahatcz* (*donaźaś*) ‚versehen (erhoffen) darf' (2. Kor. VII, 16), *me se donascheiachme* ‚wir hofften' (2. Kor. VIII, 5), Thar.: *naczesch* (*naźeś*) ‚erhoffen', / in derselben Bed. poln. *spodziewać się* ‚hoffen, erwarten', č. *nadít*, umgspr. *nadět*, slowak. schriftspr. *nádejať sa* dass., russ. *надéяться* dass., ukr. *надíятися* dass., bruss. *надзéцца*, *надзéяцца*, skr. *nádati se* dass., slowen. dial. *nádejati se*, bulg. *надéя се*, *надявам се*. // Ursl. **nadě(ja)ti sę*, zu **děti* (aksl. *děti*, 1. Sg. **deždǫ*, **dějǫ*); os. *nadźeć so*, ns. *naźeś se* ≤ **naděti sę*, os. *nadźiječ so*, ns. *naźaś*, älter *naźejaś* ≤ **nadějati*.

os. **nadźija**, Gen. *-e* f. ‚Hoffnung, Zuversicht', nach Kr. Wb. auch *nadźej(a)*. Ältere Belege: War.: *nadzyu* Akk. Sg., MFr.: *dobreje hnadźije* ‚guten Glaubens' (Mat. IX, 2), Sw.: *nadżeya* und *nadżey* ‚spes', AFr., Schm.-Pö.: *nadźija ta*; ns. *naźeja*, Gen. *-e* f. dass., ons. *nadźeja*. Ältere Belege: Moll.: *tha nasseya* (77 v, 4), *wethey nadssey* (*we tej nadźeji*) (K. 10 v, 4), Wb. Ps.: *mojeje nashehj* (*naźeji*) (94, 22), Chojn.: *nasheja* ‚Hoffnung', Hptm.: *naźeja* dass., / in derselben Bed. poln. *nadzieja*, č. *naděje*, dial. *náděja*, slowak. *nádej*, arch. *nádeja*, russ. *надéжда*, volkstümlich *надёжда*, ukr. *надíя*, bruss. *надзéя*, älter *надзóжа*, aruss. *надежа*, skr. *nȁda* f., *nȃd* m., dial. *nȁdežda*, slowen. *nádeja*, bulg. *надéжда*, mak. *надеж*, dial. *надея*, aksl. *nadežda*. //

Ursl. **nadě-ja* und **naded-ja*, zu *děti* (aksl. *děti, deždǫ, dějǫ* ‚legen, setzen, stellen').

ns. nagi, s. os. *nahi*.

ns. nagłowk, Gen. *-a* m. älter ‚Oberschwelle an der Tür' (Chojn.), nach Mk. Wb. 1, S. 969, auch ‚Kopfbedeckung, insbes. der Helm', im Os. nur *nahłownik* ‚Helm'. // Zugrunde liegt der präpositionale Ausdruck *na głowje* ‚über bzw. auf dem Kopf', Formans *-k* (Dem.), Präposition *na* wie in os. *najstwa*, ns. *najspa* ‚Raum über der Wohnstube', noch mit der altertümlichen Bed. ‚über' (dafür jetzt *nad*, s. d.).

ns. nagły, s. os. *nahły*.

os. nahi Adj. ‚nackt, bloß, entblößt; kahl', dial. *naji* (SSA 3, K. 90). Ältere Belege: Sw.: *nahi* ‚nudus', Lud., AFr.: *nahi* ‚bloß, nackt', *nahoscž ta, nahota ta* ‚Blöße, Scham'; ns. nagi Adj. dass. Abltgn.: *nagula* ‚Mädchen ohne Haarwuchs, Nacktfrosch', *nagulac* dass. (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Moll.: *nahgy* (36 v, 9), Chojn.: *nagi* ‚nudus, nackt', *nagota* ‚Blöße', *naguschki* ‚gar zu nackt', Hptm., Meg.: *nagi*. / mit derselben Bed. poln. *nagi*, č., slowak. *nahý*, russ. *нагой* usw. // Ursl. **nagъ(-jь)* ‚nackt' ist urverwandt mit lit. *núogas* ‚nackt', lett. dial. *nuôgs*, ablautend aind. *nagnás*, dass., nhd. *nackt*, lat. *nūdus* (**nogedos*) dass. (zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 193).

os. nahły (gespr. *nayuy*) Adj. ‚abschüssig, schroff, jäh, steil; rasch, schnell, plötzlich, jähzornig, aufbrausend', *nahlički, nahłuški* dass., *nahle* Adv. dass., dial. auch *nagle*. Abltgn.: *nahłosć* ‚Abschüssigkeit, Steilheit; Aufbrausen, Gereiztheit, Jähzorn', *nahłota* ‚Abschüssigkeit, Steilheit', *nahlić* ‚eilen', ~ *so* ‚überschnell vonstatten gehen'. Ältere Belege: Sw.: *nahwé* ‚repentinus', *nahle* ‚desubito', AFr.: *naly, nahly, nalie, nahlie, naloscž*, vulgo *nahwoscž ta* ‚Eile', Kör.: *nahli*, auch *nagli* (sic!) ‚jählings, Hals über Kopf', Han.: *nahwó* (≤ *nahły*) ‚steil', *nahle* Adv. dass., *nahwoscž* ‚Abschüssigkeit, Schroffheit; Affekt'; ns. nagły Adj. dass. Ältere Belege: Jak.: *nanagle* (Mark. XIII, 36). / poln. *nagły* ‚plötzlich, dringend', č. *náhlý* ‚plötzlich, schnell, hastig; hitzig', slowak. *náhly* ‚plötzlich, eilig, jäh', russ. *наглый* ‚frech, unverschämt', ukr. *наглий* ‚plötzlich, schnell', bruss. *наглы* dass., aruss., ksl. *наглъ* ‚schnell, bald', skr. *nâgao* m., *nágla* f. ‚eilig', slowen. *nágel* m., *nágla* f. ‚jäh, plötzlich', bulg. *нагъл, нагло* ‚unverschämt', mak. *нагол, нагла* dass. // Ursl. **naglъ* ‚abschüssig, steil, schnell; plötzlich, hastig', nach Machek ESJČ², S. 388, verwandt mit lett. *naguot* ‚schnell gehen, eilen', *nagties* ‚schnell arbeiten'; andere verweisen auf Verwandtschaft mit aind. *áñjas, áñjasā* ‚gerade, unerwartet, schnell', got. *anaks* ‚plötzlich, schnell'. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 193. Os. dial. *nagły, nagle* mit erhaltenem urspr. stimmhaftem Klusil wohl unter Einfluß des folgenden Sonors *l*.

os. naj- Formans (Präf.) zur Bildung des Superlativs (*najlěpši* ‚der beste'), verstärkt *nanaj-* (*nanajlěpši* ‚der allerbeste'), selten auch in Verbindung mit Positiv (*najprjedy* ‚zuerst'), älter dial. auch *nej-*. Ältere Belege: War.: *naiposlis* (*najposlěz*) ‚zu allerletzt' (S. 89), *neiwesscha* (*nejwyša*) ‚höchste' (S. 94), *neiprotce* (*nejprjodce*) ‚zu allererst', MFr.: *neywuscheho* (*nejwyšeho*) ‚des Allerhöchsten' (Mark. V, 7), *neypredy* (*nejprjedy*) ‚zuerst' (Mark. IV, 28), Sw.: *nayhuschi* (*najhuši*) ‚supremus', *naypoßledě* (*najposledy*) ‚supremor', AFr.: *nailjpschi* ‚bester'; ns. nej-, nanej- dass.,

auch *nejž-* dass., *nej(ž)wětšy* ‚allergrößter', *nanej(ž)starjejšy* ‚alleraltester', *nanej(ž)lěpjej* ‚am allerbesten'. Ältere Belege: Moll.: *nheimotzneischi* ‚stärkster', *tog nejhuscheg* ‚des Höchsten', Chojn.: *neuliepschi* (*nejlěpšy*) ‚bester', *neumenschi* (*nejmjeńšy*) ‚kleinster', Jak.: *naywiczey* ‚am meisten' (Luk. VII, 43), *nayzkerey* (*najskerjej*) ‚am ehesten (aufs schierste)' (Apg. XVII, 15), *naytwardscha* (*najtwardša*) ‚die strengste (Sekte)' (Apg. XXVI, 5), auch mit *na-*: *nawicey* (*nawěcej*) ‚am meisten' (1. Kor. XII, 23, 24), *nawischego* (*nawyšego*) Akk. Sg. ‚höchster', / außerhalb des Sorb. poln. *naj-*, älter und dial. auch *na-* und *nej-* (zur Verbreitung s. Dejna Dialekty Polskie, K. 52), č. *nej-*, *na-*, ač. auch *naj-*, slowak. *naj-*, russ., ukr., bruss. *наŭ-*, skr. *naj-* slowen. *naj-*, *na-*, aksl. *naj-*. // Ursl. **naj-*, Formans zur Bildung des Superlativs, etym. identisch mit der Präp. *na* und dem Präf. *na-*, verstärkt durch die Part. *-j(i)* (Vasmer REW 2, S. 193; ESSJa 2, S. 433–435), im Sorb. daneben auch noch unverstärktes *na-* (os. *nanajlěpši*, ns. *nanejlěpšy* ‚der allerbeste', ons. älter *nawěcej* ‚am meisten', ähnlich in anderen slaw. Sprachen). Die Form *nej-* (mit *e*) wird gewöhnlich phonetisch aus urspr. *naj-* erklärt, wahrscheinlich aber bereits *ne-* neben *na-* (agglutinative Zusammensetzungen, bestehend aus der deiktischen Interj. *n* + Vokal *-e* bzw. *-a*), im Sorb. ist der Wandel von *aj* ≥ *ej* sonst nicht nachweisbar (dazu Schuster-Šewc ZfSl XX, 3, S. 367), ns. dial. *nejž-* mit zusätzlicher *ž*-Verstärkung. Die Spezialisierung zum Superlativformans erfolgte nach Vondrák VSG, 2, S. 75, zu einer Zeit, als *na* noch die Funktion von **nadъ* ‚über' hatte (s. dazu os. *najstwa*, ns. *najšpa* ‚Oberstube'). Zur Verbindung von *naj-* (*nej-*) mit dem Positiv vgl. auch poln. dial. *najrozmaity* ‚am unterschiedlichsten', *nawielki* ‚sehr groß', und ač. *najžadny* ‚überhaupt keiner'. Im Sorb. erscheint in der Funktion des Superlativs öfters noch der Komparativ (urspr. Zustand): os. älter *lubši přećeljo* ‚allerliebste Freunde' (jetzt gew. *najlubši*), ns. *lěpšy* ‚bester', *rědnjejšy* ‚schönster' (auch noch in den Dialekten und in schriftl. Quellen). Die Part. *na(j)-*, *ne(j)-* hatte urspr. also nur verstärkende Funktion (os. *lubši* ≥ *najlubši*, ns. *rědnjejšy* ≥ *nejrědnjejšy*).

ns. **najam**, *najamnik*, s. os. *najeć*, ns. *naješ*.

os. **najebać** Präp. mit Gen. oder Akk., *najebać chorosće* ‚trotz Krankheit', *najebać što* ‚ungeachtet dessen', Pf. Wb.: *najebać!* ‚schade darum!', *najebać tebje* ‚schade auf dich, dir zum Trotz', R. Wj.: *Hdyž će kral chwali, najebać slěpcowej huby* ‚Wenn dich der König lobt, pfeife auf die Stimme (den Mund) des Schurken', Kr. Wb.: *Najebać šklu, hdyž je prózdna* ‚Was nützt die Schüssel, wenn sie leer ist', Kör.: *najebam* 1. Sg. ‚hintergehen, betrügen, verfehlen'. // Zu os. *jebać* ‚betrügen' (s. d.).

os. **najeć**, 1. Sg. *najmu* perf. ‚mieten, pachten, dingen; (an)werben', iter. *najimać* imperf. Abltgn.: *najenk*, älter *najnik*, *najńk* ‚Pächter, Mieter'. Ältere Belege: Sw.: *nayimam* (*najimam*) ‚conscribo', AFr.: *najecž*, *naimu* (*najmu*) ‚mieten, dingen', *najaty* ‚gemietet, verpachtet', substantiviert ‚Tagelöhner', *najecžl* (*naječi*) *to* Vbst. ‚das Mieten', *naimacž* (*najimać*), *naimam* (*najimam*) ‚pachten', *najomnik ton*, *najownik ton* ‚Pächter', aus einem Eid 1746: *najimk* dass.; ns. **naješ** dass. (nach Mk. Wb. 1, S. 972, veraltet), jetzt sekundäre Bildung *najmješ* perf., *najimaś* imperf. ‚mieten'. Ältere Belege: Chojn.: *nahimasch* (*najimaś*) ‚mieten, dingen', *najamnik* ‚Wirtsmann',

Jak.: *naiemnyk* (Luk. XV, 17), Thar.: *najobnik* ,Mieter', vgl. dazu bei Mk. Wb. auch älter *najom* ,Miete, Pacht' (ohne Quellenangabe), Hptm.: *najam* dass., *najabnik*, *najamnik* ,Tagelöhner, Mieter', Anon.: *naimesche* (*najmješe*) ,Miete'. // Zu os. *-jeć*, *-jimać* ≤ **(j)ęti*, **(j)imati*, s. d.; os. *najnik*, *naj(e)ńk*, *najomnik*, *najownik*, ns. *naſamnik*, *najabnik*, *najobnik* ≤ **na-(j)ьmьnikъ*.

os. najenk, s. os. *najeć*.

os. najgroš, Gen. *-a* m. ,Groschen, zehn Pfennig' (allgemein umgspr., s. Bielfeldt, S. 203, und Jentsch R. M.), älter auch *kroš*, *krošik* dass. (s. d.). // Aus einer ostmd. Dialektform des dt. *Neugroschen* (*neigrošen*) ,zehn Pfennig', zum Lautersatz *eu* ≥ *aj* s. auch os. *hajzl* ≤ *Häusel*.

ns. najs, s. os. *nawjes*.

os. najstwa, Gen. *-y* f. ,Oberstube (über der Wohnstube in zweistöckigen Bauernhäusern)', übertr. auch ,die gute Stube überhaupt' (Pf. Wb., Duč.); ns. najšpa, Gen. *-y* f. 1. ,Oberboden (bei einstöckigen Häusern)', 2. ,Oberstube (bei zwei- und mehrstöckigen Häusern)', Mk. Wb. 1, S. 974, dial. *naspa*, *našpa*, *najšpa* (BSSA, K. 12), V. M.: *našpa* ,Boden', Ha.: *najšpa* ,Oberstube, Boden', N. D.: *najspa* ,Boden'. Ältere Belege: Chojn.: *naschpa* (*našpa*) ,Oberstube' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), *naspa* dass. (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.). // Urspr. präpositionaler Ausdruck **na (j)ьstьba* ,auf (über) dem Wohnzimmer befindlich', die Präp. *na-* hier noch mit der älteren Bed. ,über' (später ersetzt durch *nad*). Zur Etym. des Substantivs **(j)ьstьba* s. os. *stwa*, ns. *špa*. Der Unterschied zwischen den Bedeutungen ,Oberstube' und ,Boden' beruht darauf, daß in der eigentlichen Oberlausitz der Bau des zweistöckigen, in der Niederlausitz dagegen der des einstöckigen Hauses vorherrschend war. Zur Sache s. A. Černý, Wobydlenje łužiskich Serbow, ČMS 1889, S. 95–135.

os. nakład, Gen. *-a* m. ,Auflage (Verlag)', auch ,Ladung, Ballast, Beladung; Aufwand, Unkosten' (Pf. Wb.), *nakładnik* ,Verleger', *nakładnistwo* ,Verlag'. Ältere Belege: Bibel 1728: *nakłada lódźe* ,Ware (Ladung) des Schiffes' (Apg. 21, 3). // Zu os. *kłasć* ,legen', die Bed. ,Auflage (Verlag)' unter Einfluß des Tschech.

os. nakoleńca, Gen. *-y* f. ,Stiefelschaft' (Pf. Wb.); ns. nakoleno, *-a* n. dass. (Chojn.), / poln. *nakolannik* ,Knieschützer', č. *nákolenice* ,Knieschienen'. // Präpositionale Bildung: **na-* ,auf' und **kolěno* ,Knie', im Os. mit zusätzlichem Wortbildungsformans *-ca* (**-ica*).

os. nakow, Gen. *-a* m. ,Amboß', *nakowa*, Gen. *-y* f. dass. (Pf. Wb.), dial. auch ,Dengeleisen' (SSA 1, K. 73), *(na)kowadło* ,Amboß' (Kr. Wb., Jb. Wb.). Ältere Belege: Lud., Matth.: *nakow ton* ,Amboß', Schm.-Pö.: *nakow*, *nakowa* dass.; ns. nakowa, Gen. *-y* f. dass., *nakowka* ,Dengeleisen' (Zw. Wb., Mk. Wb., V. M.), Šwj. hs. Ws.: *nakowa* ,ein Raseneisenstein im Hammerstrom'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *nakowa* ,Amboß', / č. dial. (mähr.), slowak. *nákova*. // Präpositionale Bildung, bestehend aus dem Präf. *na-* und dem Nomen *-kow* bzw. *-kowa* (russ. dial. *ков*, *ко́вка* ,das Schmieden'), als parallele Bildungen vgl. os., ns. *narod* ,Geburt', os. *namjet* ,Vorschlag'. Die Form *(na)kowadło* mit dem Formans *-dło* (Nomen instrumenti). Vgl. os. *kować* ,schmieden', ns. *kowaś* dass.

os. nałožk, Gen. *-a* m. ‚Angewohnheit, Sitte, Brauch', älter auch ‚Kosten' (Sw.). Ältere Belege: Sw.: *nawožk* ‚impensa', *nawožki* Pl. ‚expensae'; ns. nałog, Gen. *-a* m. dass., *nałožk* dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *nalosshenäh* (*nałoženja*) Gen. Sg. ‚Sitte', Chojn.: *nalog* ‚Gewohnheit', *naloschene* (*naloženje*) dass., *nalohschisch* ‚gewöhnen', Mk. Wjerb.: *za žydojskim nałoženim* ‚nach jüdischem Brauch', Hptm.: *nałog* ‚Brauch, Gewohnheit', Jak.: *nałog* ‚Gewohnheit' (Mark. X, 1). / poln. *nałóg* ‚Gewohnheit, Laster' (bereits im 15. Jh.). // Ursl. **na-logъ* ‚worauf man sich stützt, festlegt', zur Wz. **leg-*, **log-*, vgl. os. *ležeć*, ns. *lažaś* ‚liegen' und os. *-ložić*, ns. *-łožyś* ‚-legen'.

ns. nałpa, Gen. *-y* f. ‚Affe', Dem. *nałpka*, *nałpiś se* ‚sich wie ein Affe benehmen, sich affig betragen, sich äffisch kleiden', Šwj. hs. Ws.: *nałpjenc* ‚Affe (als Schimpfwort)', dial. *nałpa*, *nalpa* (SSA 3, K. 6; Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *nalpa* ‚simia, Affe', Hptm.: *nałpa*; im eigentl. Os. unbekannt, hier Synonym *wopica* (s. Pf. Wb., S. 352), / außerhalb des Sorb. nur poln. *małpa* dass. (bereits im 15. und 16. Jh., Brückner SEJP, S. 320), č. *malpa* und ukr. *мáлпа* aus dem Poln. // Gemeinsame ns., poln. Entlehnung aus dt. *Maulaffe* (Mk. Wb. 1, S. 977; Brückner SEJP; Bielfeldt, S. 192), im Ns. mit Dissimilation $m - p \geq n - p$ wie in ns. *njewjerica* neben os. *wjewjerca* ‚Eichhörnchen' und dial. ns. *njedwjeź* (poln. *niedźwiedź*) neben *mjadwjeź* ‚Bär'.

os. nalěčo, Gen. *-a* n. ‚Frühjahr, Frühling' (schriftspr. und westl. D.), *nalěče* dass. (Bautzener D.), *nalěči* (ehem. Löbauer D.), daneben auch *nalěto* Adv. ‚im Frühjahr' (N. D.), bei Jentsch M. R.: *nalěčo*, *nalěto* ‚Frühjahr', R. Wj.: *Stara Walpora pěstoni mlode nalěče* ‚Die alte Walpurgis pflegt den jungen Frühling'. Ältere Belege: Sw.: *nalětžo* ‚ver', Kör.: *nalieto* ‚Frühling', Sm. Wb.: *naljeto*, *naljecje* dass.; ns. nalěto, Gen. *-a* n. dass., ons. *nalěče* dass., *k nalěčemu* ‚zum Frühjahr', nach AJŚ VI, 1, K. 1094, im M. D. *naleto* ‚Frühling' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *nalieto*, Hptm.: *nalěto* dass. // Sorbischer lexikalischer Neologismus, zugrunde liegen die präpositionalen Ausdrücke **na lěto* bzw. **na lětьje* ‚die (Zeit) auf den Sommer hin' (zur Bildung s. Słprasł. 1, S. 85), vgl. dazu auch ns. *nazymje* neben os. *nazyma* ‚Herbst'. Die Bezeichnungen des Frühlings in den anderen slawischen Sprachen lauten: poln. *wiosna*, russ. *веснá*, č., slowak. *jaro* (so auch noch im älteren Ns.), skr. *proleće*, bulg. *прóлет*.

os. nalětnik, Gen. *-a* m. ‚Monat März' (erstmalig bei Mk. os. Wb.), nur schriftspr. neben umgspr. *měrc*, in älteren Schriften *nalětny měsac* (Dejka, s. ČMS 1878, S. 130–133); ns. nalětnik, Gen. *-a* m. dass. (Mk. Wb. 1, S. 978, aus dem Os.), sonst nur *nalětny* Adj. ‚Frühlings-', älter auch substantiviert und Name für ‚Monat April' (Chojn., Hptm.). // Zu os. *nalěto* ‚Frühjahr, Frühling', gebildet mit dem Formans *-ik* (vgl. paralleles os. *nazymnik* ‚November'). Zu ns. *nalětny* s. auch die älteren ns. Monatsbezeichnungen *mlośny* ‚November' und *nazymski* ‚Oktober'. Die os. Form ist eine puristische Neubildung des 19. Jahrhunderts.

os., ns. nalěto, s. os. *nalěčo*.

ns. nalchen, s. os. *nalik*.

os. nalik, Gen. *-a* m. und *nalika*, Gen. *-i* f. bot. ‚Nelke, Dianthus', übertr. auch ‚Blume des Hasen', dial. auch *nalka*, *nal'ik(a)* (SSA 5, K. 35). Ältere Belege:

Sw.: *nalik* ‚Caryophyllum', Matth., Schm.-Pö.: *nalika* ‚Nelke', Han.: *naliki* ‚Näglein', AFr.: *nalka ta* 1. ‚Nelke, Näglein, Caryophyllum hortense', 2. ‚Caryophyllum arboris Indicae', auch *nelki*, *nalki* Pl. neben *hozdźik* (s. d.); ns. **nalchen**, Gen. *-a* m. dass., Dem. *nalchenk* (Mk. Wb. 1, S. 978, Zw. Wb.), umgspr. auch *nelka* (neue okkasionelle Entlehnung), in den urspr. an das Os. grenzenden Dialekten *nalik*, ons. *naulik* (Moń, SSA), *nawlika* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *negelgeny* ‚Näglein, Caryophylli', Chojn.: *nerlchine* Pl., Hptm.: *nelchen*, Anon.: *ta nelcka* ‚Nelke', *tā gożdźiky* (*gozdźiki*) ‚Märznelken'. // Die os. Form *nalika* aus dt. *Nelke*, osächs. *nälke* (Müll.-Fraur. 2, S. 279) mit Anlehnung an sorbische Dialektformen auf *-ik* (s. os. *hodźik* ‚Näglein'), ns. *nalchen* aus einer dt. Dialektform, vgl. paralleles ns. dial. *mevchiny* ‚kleine Möven (Mövchen)' (Drewitz–Drjejce, Kr. Cottbus).

os. **namakać**, 1. Sg. *-am* perf. und imperf. ‚finden (was man sucht); erfinden, treffen, entdecken, feststellen (Fehler)', ~ *so* ‚sich vorfinden; vorhanden sein', dial. *naŋkać* ≤ *namkać*, älter auch *namykać*. Abltgn.: *namakanc* ‚Findling'. Ältere Belege: War.: *namakacz* (S. 95), Sw.: *namakam* ‚reperio', Lud.: *namakants* (*namakanc*) ‚Findling', Matth.: *namakacż* ‚finden', *namakowacz* ‚oft finden', AFr.: *namakam*, *namkam* ‚ich finde', Schm.-Pö.: *namakacż*, *namekacż* (≤ *namykać*), *namkacż*, *nankacż* ‚finden', *namakanz*, *namekanz* ‚Findling'. Die Form *namykać* auch in anderen älteren Quellen (Kirchenlieder des 17. Jh., Eid 1746, Dejka, ČMS); ns. **namakaś**, 1. Sg. *-am* und *-ajom* perf., *namakowaś* frequent.-imperf. dass. (Mk. Wb. 1, S. 979), dial. *namykaś* (Döbbrick–Depsk, Dissen–Dešno), ons. *namykać* (Nepila ČMS 1901, S. 23). Ältere Belege: Moll.: *namakasch* (117 r, 15), *nehnamakayo* (*njenamakajo*), 3. Sg. (K. 4 v, 23; K 5 r, 18), *seh namaka* Aor. 3. Sg. (32 v, 14), Chojn.: *namakasch* ‚finden', Mk. Wjerb.: *namekaś* und *namakaś* ‚finden', Jak.: *namakatcz* (Mark, XI, 2). // Gemeinsame sorb. semantische Innovation (vgl. dafür in den anderen slaw. Sprachen: poln. *znaleźć*, č. *nalézt*, slowak. *nájsť*); os. dial. *naŋkać* (älter *namkać*) ≤ *namykać* bzw. *namakać* (vgl. dazu auch os. dial. *zaŋkać* ‚schließen' ≤ *zamykać* und *pomhać* ≤ *pomahać* ‚helfen), zur Etym. s. ns. *makaś*.

ns. **namjašnik**, Gen. *-a* m. älter ‚Vorfahr', nur Chojn.: *namiaschnik* ‚antecessor, Vorfahr', bei Mk. Wb. nicht belegt, auch aus anderen Quellen nicht nachweisbar. // Etym. wenig übersichtlich, vielleicht aus **naměstnikъ*, vgl. poln. *namiastek* ‚Nachkomme; Statthalter', ač. *náměstník* ‚Nachkomme, Nachfolger; Erbe', *náměstek*, auch ‚Vorgänger, Vorfahr', im Ns. dann mit sekundärem *'e* (≤ **ě*) ≥ *'a*-Wandel wie in ns. *mjasec* ‚Mond, Monat' (≤ **měsęcь*) und *klaška* ‚Filetnadel, Holznadel zum Netzestricken' (≤ **klěštьka*), *-š-* durch Assimilation der Konsonantengruppe *-sć-* ≤ *-st-* (?).

os. **namjetanc**, Gen. *-a* m. älter ‚gekneteter Teig', AFr.: *nametanz ton*, Pl. *nametanzy*, bei Pf. Wb. *namjetańca* ‚ausgewirkter Kuchen- oder Sauerteig'. // Präpositionale Bildung mit dem Formans *-(an)c*, vgl. os. *zaspanc* ‚Langschläfer', *kopańca* ‚Fußballspiel', s. os. *mjetać* ‚werfen, schleudern'.

os. **namrěć**, 1. Sg. *-ěju*, älter *-ru* ‚erben', ~ *so* ‚durch einen Sterbefall (als Erbteil) erhalten', *Jemu je so sto toler namrělo* ‚Er hat hundert Taler als Erbteil erhalten' (Pf. Wb.). Abltgn.: *namrěwc* ‚der Erbe', *namrěwk* ‚das Erbe'. Ältere Belege: Schm.-

Pö.: *namrecż* ‚erben', Kow.: *namřenk*, *namřewcz*, *naměrancz* (*naměranc*) ‚der Erbe'. // Zu os. *mrěć* ‚sterben', vgl. auch paralleles dt. *ansterben* ‚durch Erbschaft zufallen'.

ns. namša, Gen. *-e* f. ‚Gottesdienst, Kirche (als Handlung)', *rana namša* ‚Frühgottesdienst', *pozna namša* ‚Spätgottesdienst', *nowa namša* ‚Liturgie (ehemals in Burg – Borkowy), Mk. Wb. 1, S. 982, ons. *namš*, Gen. *-e* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *namscha* ‚Kirche'; im Os. *kemš*, gew. Pl. *kemše* dass. (s. d.). // Urspr. präpositionale Bildung: *na mša*; ons. *namš*, os. *kemš* f. mit konsonantischem Auslaut, vielleicht durch Einfluß von *cyrkej* ‚Kirche'.

os. nan, Gen. *-a* m. ‚leiblicher Vater', Dem. *nank* ‚Väterchen', *přichodny nan* ‚Schwiegervater', *přirodny nan* ‚Stiefvater', die beiden letzten Formen bereits bei Schm.-Pö. (hier auch *nank* ‚Stiefvater') und Kör., dial. auch *nan(o)* m. ‚Vater', *nanik* ‚Väterchen', *stary nan* ‚Großvater' (N. D.). Abltgn.: *nanowski* Adj. ‚väterlich, Vater-', *nanowstwo* ‚Vaterschaft'. Ältere Belege: War.: *nana* Akk. Sg. ‚Vater' (S. 97), Sw.: *nan* ‚pater' neben *wócz* (*wótc*) dass., MFr. 1670: *wotc* (*nań*), NT 1706: *nan* ‚Vater' (Mat. X, 21), Matth.: *nan* ‚leiblicher Vater', AFr.: *nan ton* ‚Vater', *nank ton* ‚Väterchen', *nanstwo* ‚Vaterschaft', Schm.-Pö.: *nan* ‚Vater', nach Wenzel Studien auch als NP: 1446 *Nanag* (*Nanak*), 1510 *Nanigk* (*Nanik*), 1551 *Nangk* (*Nank*); ns. nan, Gen. *-a* m. und *nano*, *-a* m. dass., Dem. *nank*, auch ‚Stiefvater', *nanko* ‚Väterchen' (Šwj. hs. Ws.), *pśichodny nan* ‚Schwiegervater', *pśirodny nan* ‚Stiefvater' (Mk. Wb. 1, S. 983, und 2, S. 248, 260), *stary nan* und *nan stary* ‚Großvater', umgspr. und älter *grosnan* dass. (Mk. Wb. 1, S. 248), *nanow nan* ‚Urahn' (Šwj. hs. Ws.), Schl. D.: *nan* ‚Vater', *nank* ‚Stiefvater', *stary nan* ‚Großvater' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *schwoyogo Nahna a Massere* (*swojogo nana a maśerje*) ‚seines Vaters und seiner Mutter' (K. 13 v, 22), Wb. Ps.: neben *nan* auch *nań* (27, 10; 68, 6), Chojn.: *nan* ‚Vater', *nank* ‚Stiefvater', *grossnan* ‚Großvater', Šwj. hs. Ws.: *nank* ‚Stiefvater', Hptm.: *nan* ‚leiblicher Vater', Meg.: *wosch* (*wośc*) und *nan* ‚pater', *nanowy bratr* ‚patronus', *nanowa sostra* ‚amita'; / außerhalb des Sorb. vgl. poln. (kinderspr.) *nan*, *nan(k)o*, *nen* ‚Vater', *nana*, *nen(k)a* ‚Kinderwärterin' (Brückner SEJP), *nanusiek* ‚Väterchen' (Reczek Wb.), kasch. *nana* ‚Mutter' (Lorentz pom. Wb.), *nanka* 1. ‚Mutter', 2. ‚Kindergärtnerin', *nēna* 1. ‚Mutter', 2. ‚Anrede der Frau' (Sychta Wb.), slowak. *naníčko*, *naničok*, *ňaňka*, *ňaň(k)o*, ‚vertrauliche Anrede des Vaters', *ňaňo*, *naňa* ‚Tante' (Kálal Wb.), russ. *няня* ‚Kinderwärterin', dial. auch ‚ältere Schwester', ukr. *нянька*, *няня*, skr. *нáна*, *нéна* ‚Mutter', dial. auch *nȍna* ‚Großmutter', *nȏno*, *nȏnata*, *nȍno*, *nȍnota* ‚Großvater' (Čak-dt. Lexikon), bulg. *нéня* ‚die Schwester der Mutter', *нéни* ‚Anrede der Älteren durch die Jüngeren', *нéнчо* dass., *нéнка*, Mutterbrust'. // Das urspr. Lallwort *nan* m. (dial. auch *nań*) tritt im Sorb. noch vor dem 16. Jh. an die Stelle von ursl. **otьcь* (os. *wótc*, ns. *wośc*), das die Bed. ‚Ahne, geistiger Vater' (vgl. os. *wótče naš* ‚Vater unser', im Os. umgspr. auch *stary wótc* ‚alter, unbeholfener Mann, Tölpel') annimmt, bei Sw. (1721) jedoch auch noch *pater = wócz*, *nan*. Die im eigentl. Ns., im Schl. D. und N. D. belegte Form *stary nan* bzw. *nan stary* ersetzte hier urspr. *źěd*, das die Bed. ‚Ehemann, Gatte' angenommen hatte, vgl. dazu die parallele Entwicklung in ns. *stara mama* (ons. *stara mać*) ‚Großmutter'. Im Ns. nahm die

Deminutivform *nank* darüber hinaus die Bcd. ‚Stiefvater' an (vgl. dazu im einzelnen Schuster-Šewc, PF 18, 2, S. 213–218). Das zugrunde liegende *nan*, *nań* (*nana*, *ńańa*) ist kaum eine Entlehnung aus dem Dt. (vgl. schles. *nanně* ‚Vater', mnd. *nanne* ‚Schmeichelwort für Vater und Mutter'), gegen Bielfeldt, S. 203–204. Wahrschein-licher parallele Bildung aus dem Bereich der Lallwortsphäre (wie **tata*, **dědъ*, **teta* usw.), vgl. bes. poln. *nan*, *nan(k)o*, slowak. *nanlčko*, *ňaň(k)o*, aber auch die zahlrei-chen Belege aus den anderen slaw. Spra-chen, dazu außerhalb des Slaw. aind. *nanā* ‚Mutter, Mütterchen', npers. *nana* ‚Mut-ter', griech. *νάννα*, *νίννη* ‚Base, Tante', *νέννος*, *νάννος* ‚Oheim', alb. *nanë* ‚Mut-ter, Amme', lat. *nonnus* m., *nonna* f. (spät) ‚Mönch, Nonne', auch ‚Pflegerin eines Kindes' und ‚ältere Schwester' (Pokorny IEW, S. 754).

os. **napoj**, Gen. *-a* m. ‚Getränk'. Ältere Belege: Sw.: *napoy* ‚potus', *napoiné* (*na-pojny*) *wopór* ‚Trankopfer', *napoinicza* ‚Tränke'; ns. **napoj**, Gen. *-a* m. (nach Mk. Wb. 1, S. 986, umgspr.), *dobry napoj daś woloju* ‚dem Ochsen eine gute Tränke geben'. Ältere Belege: Jak.: *napoig* (*napoj*) ‚Getränk' (Joh. VI, 55), *napog* dass. (1. Kor. III, 2), / poln. *napój*, č., slowak. *nápoj* dass., russ. *nepenóй* ‚übermäßiges Trinken', *зanóй* ‚periodische Trunksucht', ukr. *напій*, Gen. *-пóю* ‚Getränk', skr. *ná-pôj* ‚Tränke, Trank (für das Vieh)', slo-wen. *napòj* 1. ‚Getränk des Viehes', 2. ‚Bewässerung', bulg. *напóй* ‚Tränke', mak. *напoй* dass. // Zugrunde liegendes *-poj* ist ein urspr. Nomen actionis (≥ Nomen acti), gebildet von dem Kausativ **pojiti*, **pojǫ* ‚tränken' (os. *napojić*, *napować*, ns. *napojiś*, *napowaś* und os. *pić*, ns. *piś*), als parallele Bildung vgl. ns. *nawoj* ‚Weber-kamm' neben ns. *wiś* ‚wickeln, drehen'.

os. **napojić**, ns. *napojiś*, s. os. *pojić*, ns. *pojiś*.

os. **napoł** Adv. ‚halb', *napol rozrubnyć* ‚in zwei Hälften auseinander hauen', als Zeitangabe *napol dwanaćich* ‚halb zwölf', *napol jenej* ‚halb eins', *napol dwěmaj* ‚halb zwei', bei Zeitangaben dial. auch *knapol* (*knapol dwanaćich*); ns. **napoł** Adv. dass., *napol dwanasćich* ‚halb zwölf', *napol jadnog* ‚halb eins'. // Urspr. präpositionale Bildung **na polъ*, zur Etym. des Grund-wortes s. os., ns. *pol*.

os. **naporstnik**, Gen. *-a* m. ‚Fingerhut' (Sm. Wb., Pf. Wb.), Duč.: *naporst*, AFr.: *naporsczik*. // Präpositionelle Bildung zu os. *porst* ‚Finger' mit Erweiterung durch das Formans *-nik*. Neubildung des 19. Jh. (Sm. Wb.), als Ersatz für älteres *fingerhot* (s. d.), vgl. č. *naprstek* ‚Fingerhut', *ná-prstník* ‚Fingerkraut', russ. *напёрстник* ‚Fingerhut'.

os. **napować**, 1. Sg. *-am* neben *napojeć*, 1. Sg. *-am*, iter. Verb zu os. *napojić*, 1. Sg. *-u* perf. ‚tränken' (Sm. Wb., Pf. Wb., S. 484). Ältere Belege: nur aus Quellen der katholischen Schriftsprachvariante, Sw.: *napowatžk* (*napowačk*) ‚poculum, po-terium, crater', Han.: *napowacž* (*napować*), *pić dawacź* ‚tränken', *napowancza* (*napo-wańca*), *napoinicza* (*napojnica*) ‚Tränke'; ns. **napowaś**, 1. Sg. *-am* dass., iter. Verb zu ns. *napojś* perf., nach Zw. Wb., S. 259, und Mk. Wb. 1, S. 110, auch *hopowaś* ‚be-trunken machen, berauschen', ~ *se* ‚sich betrinken, sich berauschen', *hupowaś* (*se*) dass. und *zapowaś* ‚trunken machen; er-tränken', *krowy su hunapowane* ‚die Kühe sind genügend getränkt'. Abltgn.: *napowa* ‚Viehtränke'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *na-powa* 3. Sg. (75, 9), *napowasch* 2. Sg. (65, 11), Chojn.: *napowasch* (*napowaś*), *na-*

poju 1. Sg. (sic!) ,tränken', Jak.: *napowiś* ,tränken' (Mk. Wb. 1, S. 987), *napouk* (Röm. XIV, 17). / außerhalb des Sorb. s. poln. *napajać*, *napawać* dass. und bes. ukr. *напувáти* (*-ува-* ≤ *-ова-*) dass. // Das zugrunde liegende **-povati* ist nach Trubačev, Serbo-luž. lingv. sborn., S. 167, ein ursl. Dialektismus und gehört zur ie. Wz. **pō-* (lit. *puotà* f. ,Trinkgelage', griech. *πότος* m. ,Trinkbecher'), Formans *-va*. Daneben auch ie. **poį-* (apreuß. *poieiti* ,trinkt', os. *pojić*, ns. *-pojiś* ,trinken' ≤ **poįiti*). Für das hohe Alter der Formen auf **-ovati* spricht ihr Vorkommen im Sorbischen und Ukrainischen. Nicht auszuschließen ist aber auch spätere Analogiebildung und sekundäre Anlehnung an Oppositionen wie ns. *zabiś* : *zabijaś* : os. *zabiwać* ,totschlagen', *pokšyś* : *pokšywaś* ,bedecken', vgl. dieselbe Entwicklung in ns. *natšawaś se* 1. ,sich anschicken, sich irgendwie stellen, sich gebärden, sich den Schein (Anschein) geben, eine Miene annehmen (machen); sich rüsten' neben ns. *natšojś* dass. Für den sekundären Charakter der Formen auf *-owaś* spricht auch poln. *napawać* neben *napajać*.

os. **napřećiwo**, ns. *napśeśiwo*, s. os. *napřećo*.

os. **napřećo** Adv. und Präp. mit Dat. ,gegen, entgegen' (im freundlichen Sinne), *napřećiwo* ,entgegen'. Ältere Belege: Sw.: *napżeczo* ,contra, obviam, adversus', AFr.: *napscheczziwo*; ns. **napśeśiwo** Adv., Präp. dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *napschischwo* (*napśiśwo*, 109, 20), Chojn.: Hptm.: *napscheschiwo* ,gegen, im Gegenteil, gegenüber, gegeneinander', Jak.: *napezeczywo* (Mark. XIV, 31; Luk. XII, 52). // Urspr. präpositionale Bildung **na prеťivo*, im Os. mit akzentbedingter Kontraktion *-iwo* ≥ *-o*, zur Etym. vgl. os. *přećiwo*, ns. *pśeśiwo*.

os. **napřekor** Präp. älter ,entgegen, zum Trotz', nur Sw.: *napżekor reżu* ,obstrepo, obloquor', *hdu napżekor*, *tżinu* (*činju*) *napżekor* ,contravenio', in den osorb. Wörterbüchern nicht vermerkt; ns. **napśekor** älter dass., nur Chojn.: *napschekar*, *tebe na pschekar* ,dir zuwider' (*a* für *o* wahrscheinlich Schreibfehler). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *na przekór* ,zum Trotz', č. dial. (wal.) *na překor* dass., russ. *напере́кóр*, ukr. *напере́кір* ,zum Trotz', *пере́кір* ,großer Streit, Hader, Trotz, Widerstand', skr. *prijekor* ,Vorwurf', slowen. *prekor* dass. // Präpositionale Bildung **na-pre-korъ*, zu **koriti* (vgl. os. *kara*, *-korić*), s. ns. *pśekor*.

ns. **napśiski** Adj., *napśisko* Adv. 1. ,rasch, übereilt, plötzlich, jähzornig, leicht erregbar', 2. ,jäh, steil'. Ältere Belege: Hptm.: *napschißki*, *napschißko* ,schnell, plötzlich'; im Os. unbekannt. // Siehe ns. *pśiski*.

ns. **napśismy** Adj., *napśimo* Adv. 1. ,jäh, übereilt, plötzlich, unvorhergesehen', 2. spez. (Personen betreffend) ,hastig, empfindlich'. Ältere Belege: Chojn.: *napschißmo* ,schnell', Hptm.: *napschißmi*, *napschißmo* ,schnell, jäh, plötzlich'; im Os. unbekannt. // Siehe ns. *pśismy*.

ns. **nara**, s. os. *nora*.

os. **naramny** Adj. umgspr. ,habgierig, habsüchtig' (Sm. Wb.), *naramnosć* ,Habgier, Habsucht', auch *narabny*, in den Wörterbüchern dafür hyperkorr. *nahrabny* und *nahramny* (Pf. Wb., Jb. Wb.). Ältere Belege: Matth.: *naramny* ,vorteilhaft', Sw.: *naramné* ,avarus', *naramnoscż* ,avaritia', Schm.-Pö., Anon.: *narabny* ,geizig'; im eigentl. Ns. unbekannt, vgl. aber ons. *nagramny* (Schl. D.). / außerhalb des Sorb. č. *náramný* ,ungeheuer, enorm, gewaltig,

heftig, maßlos, übergroß' (bereits ač.), *nárannost* ,Heftigkeit, Frechheit, Gewaltigkeit', slowak. *náramný*, poln. *naremny* ,gewaltsam, leidenschaftlich, hastig, heftig, hitzig, störrisch, ungehorsam, launenhaft, grillenhaft; stark, rüstig', ukr. dial. *нарéмний* ,leidenschaftlich, feurig, ungestüm', ohne Präf. *na-*: russ. *рамяный* ,stark, reichlich', *рамяно* ,sehr', aruss. *рамянь* ,heftig, sehr', russ.-ksl. *рамѣнь* dass., *рамѣно* ,sehr', slowen. *rámeno* ,überaus, sehr, ungemein'. // Ursl. **na-ram-* ist ein Kompositum mit verstärkendem Präf., als urverwandt gilt lit. *erñas* ,Ungeheuer' (dazu Fraenkel LEW, S. 122), alb. *jerm* ,Raserei', griech. *ὄρμενος* ,hoch', ahd. *irmin-*, *erman-*, *ermun-* ,groß, gewaltig' (Brückner KZ 45, S. 107; SEJP, S. 355; Vasmer REW 2, S. 490; Pokorny IEW, S. 328; Fraenkel LEW, S. 122). Kluge-Götze[16], S. 596, vergleicht anord. *rammr* ,scharf, stark', Machek ESJČ[2], S. 389, auch nd. *ramdösig*. Im Sorb. mit sekundärer Beeinflussung (Bed.) durch os. *hrabać* ,raffen', ons. *grabaś* dass.

os. narć, Gen. *-e* f. ,Fußwurzel, Oberfuß, Oberleder', *narće* Pl. ,Stiefelschaft, -schäfte', dial. auch *nać* ≤ *narć* (Duč.: *naće mje ćišća* ,die Stiefelschäfte drücken mich'). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *narcż* ,Oberleder am Schuh', Dem. *narcżk* m. (!), Han.: *narcż* f. ,Oberfuß'; ns. narś, Gen. *-i* f., *narśwa* ,Oberleder der Schuhe und Stiefel, Oberrist', dial. *naric*, *nariś* (Mk. Wb. 1, S. 991–993), Zw. Wb.: *nariz*, *naržwa* dass., / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *narty* ,Skier', apoln. ,praepedia' (1437), dial. *nart*, Pl. *narty* 1. ,Schuhleder mit Lasche', 2. ,oberes Fußblatt' (Karłowicz, Kucała Wb.), č. *nárt* ,Oberrist, Vorderschuh', ač. auch *nartie* n. ,Art Schnürsohle, Sandalen', slowak. *nárt* ,Rist', slowen. *nárt* ,Fußrücken, Oberleder', russ. *нáрта* ,kleiner, breiter, von Hunden oder Rentieren gezogener Schlitten'. // Die sorb. Formen repräsentieren ursl. **narъtь* f. (*i*-Stamm), die übrigen slaw. Belege **narъtъ* m.; ns. *narśwa* mit zusätzlicher Erweiterung durch das Suff. **-va* wie in ns. *sćěnwa* ,Wanze' oder *knigły* (≤ *knigwy*) ,Buch'. Es handelt sich um eine urspr. präpositionale Fügung, bestehend aus dem Präf. *na-* und dem Nomen **rъtъ* (vgl. skr. *r̄t* ,Bergspitze', slowen. *ŕt* ,Spitze, Schnabel', aruss. *рътъ* dass., poln. dial. *nårt* ,Vertiefung im Gelände', kasch. *retk* ,Kap' (Stieber JP XXXVIII, 1958, S. 284–285, im Sorb. ON *Narć*, 1401 *Nart*). Urspr. Bed. ,Hervorstehendes, Erhebung, spitz' ≥ 1. ,Bergspitze', 2. ,Oberfuß' ≥ ,das auf dem Oberfuß befindliche Schuhleder, Vorderschuh' ≥ ,Schnürsohle, Sandalen' ≥ ,Skier'. Zur Literatur: Gebauer Wb., S. 495; Brückner KZ 45, S. 107; SEJP, S. 356; Fr. Sławski, Narty, in: Lingua viget Commentationes slavicae in honorem V. Kiparsky, Helsinki 1964, S. 120–123; zu den toponymischen Belegen s. Kornaszewski, SlOcc. 27 (1968), S. 101–110. Vgl. auch ns. *natśik*.

os. narod, Gen. *-a* m. ,Volk, Nation, Geschlecht, Geburt' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), Jentsch M. R.: *narod* ,Geburt', schriftspr. gew. jedoch nur ,Volk, Nation', in der Bed. ,Geschlecht' jetzt *splah*, für ,Geburt' *narodźenje*. Abltgn.: *narodny* Adj. ,national, Volks-'-, *narodna drasta* ,Volkstracht', *narodna fronta* ,Nationale Front' (Jb. Wb.), *narodny spěw* ,Volkslied', älter und umgspr. auch *narodny dźeń* ,Geburtstag' (Lehnübersetzung), *narodnosć* ,Nationalität, Volkstum', *narodowc* ,Patriot', älter (selten) ,Ureinwohner' (SN 1895: *narodowcy z hlebjemi lawicu morichu* ,die Ureinwohner töteten die Löwin mit der Lanze'). Ältere Belege: MFr. (NT 1706):

schitke narody teje semje ‚alle Völker auf Erden' (Apg. III, 25), Sw.: *nahrod* ‚nativitatis', AFr., Schm.-Pö.: *narod ton* ‚Geburt', Kör.: *wot naroda k narodei* (*do naroda*) ‚von Kind zu Kindeskind', Sm. Wb.: *narod* ‚Nation, Volk, Geburt', für ‚Geburt' hier auch *narodźenje*, Jut. (1842): *pěsnje čěskeho narodu abo ludu* (als Übersetzung von č. *písně českého národu*), 1884: *Historija serbskeho naroda* ‚Geschichte des sorbischen Volkes' (Überschrift des von M. Hórnik übersetzten Buches „Rys Dziejów Serbołużyckich" von Wilhelm Bogusławski); ns. narod, Gen. *-u* und *-a* m. 1. ‚Geburt, Geschlecht, Generation' (*až do tśeśego naroda* ‚bis zur dritten Generation'), 2. ‚Volk, Nation' (neu, Mk. Wb. 1, S. 992), Zw. Wb.: *narod* ‚Geburt'. Abltgn.: *narodny* Adj. 1. ‚die Geburt betreffend' (*narodny źeń* ‚Geburtstag'), 2. ‚heimatlich' (*narodna wjas* ‚Heimatdorf', *narodny dom* ‚Vaterhaus'), *narodnosć* ‚Nationalität, Volkstum', nach Šwj. hs. Ws. auch ‚Herkunft'. Ältere Belege: Moll.: *narod* ‚Geburt, Volk', Chojn.: *narod* ‚natio, Ankunft, Geburt, Geschlecht', Jak.: *narod* ‚Geschlecht' (Mat. XXIII, 36), in der Bed. ‚Volk' gew. *lud* bzw. *rod*, vgl. Jak.: *schiczken lud na zemy*, Fabr. I: *schykne rodi teje semė* ‚alle Völker auf Erden' (Apg. III, 25). / poln. *naród* ‚Volk, Nation', älter auch ‚Geschlecht, Art (Rasse), Familie, Generation, Stammbaum', kasch. *nårōd* ‚Volk, Nation', č. *národ* ‚Volk, Nation', ač. ‚Geburt, Geborenes, Frucht, Geschlecht, Art, Generation, Stamm, Volk', slowak. *národ* ‚Volk, Nation, Geburt', russ. *наро́д* ‚Volk', dial. auch ‚Menge, Herde (Kühe)', ukr., bruss. *народ* ‚Volk, Nation', skr. *národ* ‚Volk, Nation, Völkerschaft', slowen. *národ* ‚Nation, Volk, Volksstamm, Geburt', bulg., mak. *наро́д* ‚Volk, Nation, Völkerschaft, Geschlecht, Pöbel', aksl. *narodъ* ‚Geschlecht, Volk', Pl. *narodi* auch ‚Menge'. // Zu os. *ród*, ns. *rod* ‚Geburt, Abstammung; Geschlecht, Gattung' (s. d.), gebildet mit dem Präf. *na-*, urspr. Bed. ‚Geborenes'. Zur Bedeutungsentwicklung 1. ‚Geborenes', 2. ‚Geburt', 3. ‚Geschlecht', 4. ‚Stamm, Volk, Nation' s. auch lat. *nātiō* 1. ‚das Geborenwerden, Geburt', 2. ‚angeborene, natürliche Beschaffenheit, Geschlecht, Art', 3. ‚Volk, Sippschaft, Gattung, Klasse, Schar'. Die Bed. ‚Volk, Nation' ist im Sorb. neu (seit dem 19. Jh.) und steht unter Einfluß des Tschech., *narodnosć* und *narodowc* sind adaptierte č. Lehnwörter (s. Stone, Lexical Changes, S. 43).

os. narodniny Pluralet. ‚Geburtstag' (Pf. Wb.), älter *narodny dźeń* (MFr.: *narodny dżen*, Mark. VI, 21, Schm.-Pö.: *narodny dźen*, Kör.: *narodny dźien*, Sm. Wb.: *narodny dźeń*); ns. narodny źeń dass. (Mk. Wb. 1, S. 992; Šwj. hs. Wb.). Ältere Belege: Fabr. I: *na … narodnem dnu* (Mark. VI, 21), Anon.: *ten źeń togo narodu*, *narodni żeń*, / č. *narozeniny*, slowak. *narodeniny*, poln. *urodziny*, *narodziny*, russ. *день рожде́ния*, ukr. *день наро́дження*, bruss. *дзень нарадже́ння*, skr. *rođendan*, slowen. *rojstni dan*, bulg. *рожде́н ден*, mak. *роден ден*. // Lehnübersetzung von dt. *Geburtstag* bzw. lat. *dies natalis*; os. *narodniny* ist ein adaptiertes tschech. Lehnwort aus der Zeit der sorbischen nationalen Wiedergeburt (19. Jh.).

os. narodźenje, Gen. *-a* ‚Geburt' (Pf. Wb., Sm. Wb., War., Kör.); ns. narođenje, Gen. *-a* dass. Ältere Belege: Moll.: *Krystussa naroschene* ‚Christi Geburt' (24 v, 17), Chojn.: *naroschene* ‚nativitas, Geburt', Hptm.: *narożene* dass., Jak.: *naroczena* Gen. Sg. (Tit. III, 5). // Vbst. zu os. *narodźić so*, ns. *narożiś se*; das Wort ist an

die Stelle von *narod* getreten, das jetzt vor allem ‚Volk, Nation, Geschlecht' bedeutet.

os. narodźić so ‚geboren werden', *narodźeny* Partic. praet. pass. ‚geboren'. Ältere Belege: War.: *narodźił* Perf. (S. 96); ns. narožiš se dass., *narožony* Partic. praet. pass. dass. Ältere Belege: Moll.: *narosson(y)* – *narožony* ‚geboren' (9 v, 17; 17 r, 19; 31 v, 12; 56 v, 7; 71 r, 1), Chojn.: *naroschiu ße* ‚nascor, werde geboren', *naroschisch* ‚gebären', / č. *narodit se*, slowak. *narodiť sa*, ukr. *народитися*, bruss. *нарадзіцца*. // Zu os. *rodźić* ‚gebären'.

ns. narś, s. os. *narć*.

os. nartuša, Gen. *-e* f. ‚Narzisse, Narcissus' (Rěz. Wb., Kr. Wb., Lajnert rostl. mjena), älter *narcys* (Sw., Kör.: *narczis* ‚Narcissus' und *narcysa* dass., Han.: *narcissa*), bei Rstk.: *žołte lilije* ‚gelbe Narzisse' (S. 63), *běła narcisa* ‚weiße Narzisse' (S. 41). // Aus dt. *Narzisse*, älteres *narcys* wohl direkt aus lat. *narcissus* (griech. *νάρκισσος*), vgl. dazu auch č. *narcis* und russ. *нарцисс*, os. *nartuša* vielleicht hybride Form (*narcysa* und *maćuška* ‚Stiefmütterchen').

os., ns. nas Gen., Akk., Lok. Pl., *nam* Dat. Pl., *z nami* Instr. Pl., älter und dial. auch *wo nami* Lok. Pl., *naj(u)* Gen., Akk. Du., (z) *nama(j)* Dat., Instr., Lok. Du., abhängige Fälle des Personalpron. *my* ‚wir', *mój/mej* ‚wir beide' (im einzelnen s. Mk. Gr., S. 384), / ähnlich in allen slaw. Sprachen: poln. *nas*, *nam*, (z) *nami* usw. // Ursl. **nasъ*, **namъ*, **nami*, **naju*, **nama*, gebildet von der Grundlage *nō-*: **na-sъ*, **na-mъ*, **na-mi* usw., vgl. als urverwandt apreuß. *nōuscou* (≤ **nō-sōm*) dass. (Vasmer REW 2, S. 200; Pokorny IEW, S. 758).

os. nasada, Gen. *-y* f. ‚Ansatz; (Boden-)satz; Setzlinge (Fische)', dial. ‚Stiel' (SSA 1, K. 52). // Zu os. *nasadźeć* ‚ansetzen', urspr. Nomen actionis, zur Bildung s. auch os. *přisada* ‚Bei-, Zusatz'.

ns. naspjet Adv. 1. ‚zurück, rückwärts, wiederum', 2. ‚anderseits, hinwiederum, hingegen, im Gegenteil', 3. ‚hinterdrein, schließlich, zu guter Letzt'. Ältere Belege: Moll.: *naspeth* ‚wiederum' (10 r, 14; 42 r, 5), Chojn., Hptm.: *naspet* dass., das bei Pf. Wb. belegte os. *naspjet* (H. Sm. 2, S. 153) stammt aus dem Ns.; vgl. aber os. *wospjet* ‚wiederholt, abermals', / außerhalb des Sorb. s. poln. *opięć* ‚wieder, abermals', č. *opět*, slowak. *opät* dass., russ. *опять* dass., *вспять* ‚wieder, von neuem', ukr. *опять* dass., aruss. *опять*, *въспять*, russ.-ksl. *опѧть*, skr. *ȍpêt* ‚zurück', slowen. *zópet* ‚wieder, abermals', aksl. *vъspętь* ‚ὀπίσω, rückwärts, zurück'. // Die sorb. Formen gehen zurück auf **na-spętь*, **o-spętь*, in den anderen slawischen Sprachen daneben auch **-pętь* (*i*-Stamm). Verwandt sind os. *pjata*, ns. *pěta* ‚Ferse', os. *pječa* (eigentl. *pjeća*) ‚angeblich', os. *wopječica* ‚Stauung, Rückfluß des Wassers; Rückgang', os. *z wopječicu hić* ‚rückwärts gehen, zurückgehen' und os. *napjaty* ‚angespannt', vgl. auch russ. *пять*, *пну* ‚spannen, anspannen, bewegen' sowie alit. *atpént* ‚von neuem, wieder', lit. (žem.) *apént* ‚wieder', lit. *péntis* ‚Ferse, dickes Ende' (Vasmer REW 2, S. 273, S. 477; Fraenkel LEW, S. 571).

ns. nastrawa, Gen. *-y* ‚Werkzeug, Vorrichtung' (nach Mk. Wb. 1, S. 995), belegt auch aus dem Nochtener D. und dem Grz.-D., s. ČMS 1926: *nastrawa* neben

nastrojenje ‚Einrichtung, z. B. Wandbretter in einer Nische; das Loch unter dem *pjecak* (Kamin) zum Wegstellen der Töpfe', im M. D. *nastrawać se* ‚sich gebärden'. // Das zugrunde liegende Verb *nastrawać* (vgl. ns. *natšawaś* 1. ‚sich anschicken, sich irgendwie stellen, sich gebärden, sich den Schein (Anschein) geben, eine Miene annehmen (machen), sich rüsten') ist eine sekundäre iter. Bildung zu ons. *nastrojić* (s. ns. *tšojś*, os. *trojić*, poln. *nastrojić*, *nastrajać*), entsprechend Verbpaaren wie ns. *hupiś* – *hupijaś* (os. *wupiwać*) ‚austrinken' neben *pokšyś* – *pokšywaś* ‚bedecken', vgl. dazu auch os. *napować*, ns. *napowaś* ‚tränken'.

os. naš, *-a*, *-e* Possessivpron. 1. Pl. ‚unser'. Ältere Belege: Sw.: *nasch* ‚noster', AFr.: *nasch*, *nascha*, *nasche*, Han.: *naschedla* ‚unsertwegen'; ns. naš, *-a*, *-o* dass. Ältere Belege: Moll.: *nasch schydny klyb* ‚unser täglich Brot' (78 r, e). Chojn.: *naschsch*, *-a*, *-o*, Jak., Meg.: *nasch*, *-a*, *-e* ‚noster', / ebenso in allen anderen Slawinen: poln. *nasz*, č., slowak. *náš* usw. // Ursl. **našь*, **naša*, **naše*, gehört als adjektivisierte Form zu derselben Grundlage wie os., ns. *nas* (≤ **nasъ*, Gen. Pl. zu **my*) ≤ ie. *nōs-*, im Slaw. mit Erweiterung durch **-jь* ≤ **-ios*. Vasmer REW 2, S. 203, ESSJa 2, S. 440.

os. našik, Gen. *-a* m. ‚Schiefe, Schräge', *z našika*, *z našikom* ‚schräg', *Hdźež puć z našika dźe, stary pohonč pomalu jědźe* ‚Auf dem abschüssigen (schrägen) Weg fährt der Kutscher langsam (Kr. Wb.), / č. *šikem* Adv. ‚quer, schräg', *šikmý* Adj. ‚schief', *šikmo* Adv. dass. // Aus mhd. *schiec* ‚schief, verkehrt' (Holub ESJČ, S. 369; Machek ESJČ², S. 608). Präpositionale Bildung mit *na-*.

ns. naś, s. os. *nać*.

ns. natšik, Gen. *-a* m., *natšig* ‚Zügel', gew. Pl. *natšiki* bzw. *natšigi* ‚Lenkseil der Zugtiere; Lederzügel' (Zw. Wb.); ‚kurze Zügel des Reitpferdes' (Tešnaf), *koń z nartšigami* ‚Reitpferd' (Mk. Wb. 1, S. 998), dial. *načik*, Pl. *narčiki*, *načiki* ‚kurzer Reitzügel, Aufsatzzügel' (SSA 4, K. 105), *načyki* Pl. ‚kurze Leine' (BSSA 2, S. 63). Ältere Belege: Hptm.: *natschik* ‚Zügel'; im Os. unbekannt. // Bisher ohne feste Etymologie. Mk. Wb. rekonstruiert **na-izъ-tęgъ*, Wirth BSSA 2, S. 63, **nadъ-šij-ьka*. Wahrscheinlicher aber zu der in ns. *narś*, *narśwa* ‚Oberleder der Schuhe und Stiefel' enthaltenen Wz. **rъtъ*, urspr. dann **na-rъt-ikъ* (vgl. dazu noch dial. *narčiki*), s. Schuster-Šewc ZfSl XIX, 6, S. 587. Die Schreibung mit *-tš(č)-* und *-g* durch falsche etymologische Verknüpfung mit ns. *natšěgaś* ‚langziehen, langdehnen' (≤ **na-vъzъtęgati*), s. Mk. Wb. 1, S. 704. Urspr. Bed. ‚kurze Lederriemen am Pferdekopf (-maul)', zur Wz. **rъtъ* vgl. slowen. *ȓt* ‚Spitze, Schnabel' und aruss. *ротъ* dass.

os. natura, Gen. *-y* f. älter ‚Natur', jetzt *přiroda*. Ältere Belege: Sw.: *natura* ‚natura, physis', auch *pžihrodżene waschno* dass., *naturski* ‚naturalis, physicus', AFr., Schm.-Pö.: *natura ta*; ns. natura, Gen. *-y* f. dass. Ältere Belege: Moll.: *they nature* Dat. Sg. (16 v, 13), Chojn., Hptm.: *natura*, Jak.: *natursky* Adj. (Mark. VII, 19). // Entlehnt aus dt. *Natur*, wird im 19. Jh. durch das č. Lehnwort *přiroda* ersetzt (Stone, Lexical Changes, S. 115).

os. nawal, Gen. *-a* m. ‚Andrang; Anprall; Flut; Angriff; Einfall (plötzlicher Gedanke), Affekt'; ns. nawal, Gen. *-e* m. ‚Wasserwelle, Woge' (Zw. Wb.), im älteren Ns. auch *nawol* mit unregelmäßigem *o* für *a*,

Wb. Ps.: *we tihch nawolach* ,in den Wolken' (89, 7), *te nawolih pogrimachu* ,die Wolken donnerten' (77, 18). / außerhalb des Sorb. vgl. kasch. *wål* ,Tuchrolle; Walze; Welle (techn.), Erdwall', *wala* ,(Wasser)welle; Regenwolke; dicke Walze', russ. *вал* ,Erdwall; Schanze; Walze; Meereswelle', slowen. *vál* ,(Wasser)welle; Walze'. // Deverbale Bildung **na-valъ*, **na-vala*, zu ursl. **na-valiti*, s. os., ns. *wal*, os. *walić*, ns. *waliś*. Die Bed. ,Woge, Wasserwelle (auch Regenwolke)' ist sekundär, wahrscheinlich entstanden nach Beseitigung der Homonymie von ursl. **vъlna* ,Welle; Wolle', vgl. Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 29/1 (1982), S. 23–26.

os. **nawdawk**, Gen. *-a* m. ,Draufgabe, Handgeld'; ns. **nawdank**, Gen. *-a* m. ,Aufgeld, Handgeld', *nawdawk*, auch ,Pfand'. Ältere Belege: Chojn.: *nawdawk* ,Angeld', Fabr. I: *nawdank* ,Pfand, Angeld', Hptm.: *nawdank* ,Aufgeld'. // Zu os. *nawda(wa)ć*, ns. *nawda(wa)ś* ,draufgeben', zur Bildung vgl. auch os. *zawdawk*, *zawdank* ,Aufgeld, Unterpfand, Pfand'.

os. **nawjes**, Gen. *nawsy* f. ,Dorfplan, Dorfplatz', *nawsy* Adv. ,auf dem Dorfe, auf dem Lande', Jentsch M. R.: *naysy* ,Dorfstraße'; ns. **najs**, Gen. *najsy* f. dass., Šwj. hs. Ws.: *pśez najs* ,über die Dorfaue'. // Präpositionale Bildung **na vьsь*, **na vьsi*, im Ns. mit Verallgemeinerung der Casus obliqui.

ns. **nawod**, s. os. *njewod*.

os. **nawójno**, Gen. *-a* n. älter ,Weberstange', Sw.: *tkalcže nawoyno* (*tkalče nawójno*) ,liciatorium', N. D.: *nawój* ,Weberbaum'; ns. **nawoj**, Gen. *-a* m. ,Weberbaum, Garnbaum', / poln. *nawój*, č. *návoj* dass. // Zu os. *wić*, ns. *wiś* ,winden, wickeln', zum Verhältnis von *i* : *oj* s. auch os. *pić*, ns. *piś* ,trinken' neben os., ns. *napoj* ,Getränk'; im Os. mit Erweiterung durch das Suff. **-ьno*.

os. **nawoženja**, Gen. *-e* m. ,Bräutigam' (Bautzener D.), auch *nawožeń*, Gen. *-je* m. dass. (westl. D.), H. Z., ČMS 1892: *nawožeń*, Jentsch M. R.: *nauɔžeịn* m., *nauɔžńa* m., N. D.: *nawoženja*. Ältere Belege: MFr.: *nawožená* (Mark. II, 19), Sw.: *nawoženia* ,nuptus'; ns. **nawožeń**, Gen. *-nja* m. dass. (nach Mk. Wb. 1, S. 1000, im Cottb. D. und in der neueren Literatur; Šwj. Wb., V. M., daneben auch *nawoženja*, Gen. *-'e* m. (Cal. D., Sprb. D., Schl. D.), Nom. Pl. *nawoženi* und *nawoženje*. Ältere Belege: Chojn.: *nawoschön* ,sponsus, Brautmann', Fabr. I: *nawožon* (Mark. II, 19), Hptm.: *nawožoňa*, Anon.: *naloženja* (mit hyperkorrektem *l*), Jak.: *ten nawoschena* (Mark. II, 19), *tego nawoscheny* (Joh. III, 29). // Sorb. Neubildung, bestehend aus dem Präf. *na-* und dem Nomen **wožeń*, **wožeńja* (vgl. os. *woženić so*, ns. *woženiś se* ,heiraten'), urspr. ,der noch nicht verheiratete Mann, der für das Heiraten Bestimmte', vgl. als parallele Bildungen os., ns. *nalěto* ,Frühling' und *nazyma* ,Herbst'. Das Präf. *na-* hier in der Bed. ,in Richtung auf etwas'. Formell klingen die sorb. Bezeichnungen an poln. *nowożeń*, *nowożenia* ,junger Ehemann, junger, neuverheirateter Bräutigam' (Reczek Wb., S. 269) und russ. *новожéн*, *новожéня* ,junger Ehemann, junger, neuverheirateter Mann' (Dal', S. 550) an, die aber eine Komposition mit dem Adj. **novъ* ,neu' darstellen.

os. **nawuka**, Gen. *-i* f. ,Lehre, Lehrsystem; Wissenschaft' (Entlehnung aus der Zeit der sorb. nationalen und kulturellen Wiedergeburt des 19. Jh., erstmalig bei J. A.

Smoler 1845, s. auch Pf. Wb., S. 416), bei Sm. Wb. 1843 dafür noch Synonym *wjedźenstwo*, im heutigen Os. *wědomosć* (s. d.), die Form *nawuka* konnte sich in der Schriftsprache nicht durchsetzen, vgl. außerhalb des Sorb. poln., č., slowak. *nauka*.

os. **nawušnik**, Gen. *-a* m. ‚Ohrring'; ns. **nawušnik**, Gen. *-a* 1. ‚Henkel', 2. ‚Ohrring', 3. ‚Ohrenschützer, Ohrenklappe (gegen Frost)', 4. ‚Ohrenbläser'. Ältere Belege: Chojn.: *nahuschnik* ‚Ohrenbläser, Henkel', / poln. *nauszik* ‚Ohrenschützer', č. *náušník* ‚Ohrgehänge, Ohrring, Ohrspange', russ. *наушник* ‚Ohrenbläser'. // Präpositionale Bildung: **na ušьnikъ* (s. os., ns. *wucho* ‚Ohr').

os. **nazad**, *nazady* Adv. ‚zurück' (Pf. Wb., S. 416), Kör.: *nasade*, *nasady* ‚zurück, hinter sich', / poln. *nazad* dass., russ. *назад*. // Zu os. *zady* ‚hinten', *dozady* ‚zurück', *zad(k)* ‚Hinterteil'. Die Form *nazad* wohl unter Einfluß benachbarter slaw. Sprachen.

os. **nazajtra** Adv. ‚am nächsten Tag (früh), morgen'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *nasajtra* ‚am Tage darauf', Han.: *nazaitra* dass.; ns. **nazajtša** Adv. 1. ‚in der Zeit von Mitternacht bis etwa 4 Uhr morgens an jedem Tage'; allgemeiner: ‚gegen Morgen' (Vkl.), 2. ‚am folgenden Morgen in der Frühe; am nächsten Tage früh morgens', *nazajtšo*, Gen. *-a* ‚die Zeit gegen Morgen' (Vkl.), Mk. Wb. 1, S. 1001. Ältere Belege: Wb. Ps.: *sawitscha* ‚übermorgen' (130, 6), Chojn.: *sajutscho* ‚Morgenzeit', Jak.: *zawitra* (Mark. I, 35), nach Mk. Wb. 1, S. 1001, auch *nazawitra*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *nazajutrz* Adv. ‚am folgenden (nächsten) Tage, nächsten Morgen', č. *zítra* ‚morgen', slowak. *zajtra*, slowen. *zâjtra*, *zâutra*, aksl. *za-utra*, *za-ustra* ‚am Morgen', russ. *завтра*, ukr. *завтра*, bruss. *заўтра* dass. // Aus **za-(j)u(s)tra* ‚am nächsten Morgen', im Sorb. mit verstärkendem *na-*. Vgl. os. *jutro*[1].

os. **nazdala** Adv. ‚von weitem, von fern', R. Wj.: *nazdalak* ‚einer, der sich fern hält' (auch als PN *Nazdalak*); ns. **nazdala** Adv. dass., Chojn.: *nasdala*. // Zu os., ns. *zdala* ‚von fern', vgl. os., ns. *dal* ‚Ferne'.

os. **nazyma**, Gen. *-y* f. ‚Herbst, Herbstzeit', *nazymu* Adv. ‚im Herbst', nach Pf. Wb. auch *nazymjo* dass., Sm. ČMS 1848, S. 223: *nazyma* abo *nazymje*, N. D.: *nazymje*. Ältere Belege: Sw.: *nazéhmski tžas* ‚autumnus', Kör.: *nasyma*, *nasymmia* (*nazymja*!); ns. **nazyma**, Gen. *-y* f. und *nazymje*, Gen. *-'a* dass. (Mk. Wb., V. M.), Zw. Wb.: *nazymě* (*nazymje*) ‚Herbst', ons. *nazymje*, Gen. *-mja* n. ‚Herbst', als substantiviertes Adj. *k nazymjemu* Dat. ‚zur Herbstzeit' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *nasima* ‚autumnus, Herbst', Hptm.: *nasimma*. // Sorb. Neubildung: Präf. *na-* und Subst. *zyma* ‚Winter', urspr. Bed. ‚auf den Winter hin', *nazymje* ≤ **na zimьje* (Słpraśł. 1, S. 85), vgl. auch os. *nalěčo* ‚Frühling'. In den anderen slaw. Sprachen: poln. *jesień*, č. *podzim*, slowak. *jeseň*.

os. **nazymnik**, Gen. *-a* m. ‚November, Herbstmonat' (Pf. Wb., S. 416), Sw.: *nazéhmne mězacztwo* ‚September', Han.: *nazémné měsacz*; ns. **nazymnik**, Gen. *-a* m. dass. (Mk. Wb. 1, S. 1001), Zw. Wb.: *nazymski mäsez* ‚Herbstmonat, September'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *nasimski* ‚September'. // Jüngere Bildung (urspr. nur os.) aus dem 19. Jh., zu os., ns. *nazyma* ‚Herbst'. Siehe auch unter os. *měsac*, ns. *mjasec* ‚Monat'.

os. nažel Adv. ‚leider'. // Neubildung (nach 1945) für eigentl. *bohužel* dass. (s. d.).

ns. nažeja, s. os. *nadźija*.

ns. nažeś se, s. os. *nadźeć so*.

ns. ned Adv. ‚gleich, sogleich' (Zw. Wb.), ons. *nedy*, *nedym* (Ha.) dass. // Siehe os. *hnydom*.

ns. nega älter ‚Neige' (Hptm.), Dem. *neška* (Ha.) dass. // Aus dem Dt., vgl. mnd. *nêge* ‚Neige', außerhalb des Sorb. s. auch kasch. *néya*, *néga*, *néžka* und poln. *nyga* dass.

ns. nej-, s. os. *naj-*.

os. nejny, *nyjny* Adj., *nejkany* kinderspr. ‚hübsch, nett', *nejkole*, *nejkoleńko* Adv. ‚ei, wie hübsch'. // Kindersprachliche Bildung aus dem Bereich der Lallwörter, vgl. ähnliches č. *nynej!* ‚schlafe ein' (kinderspr.) und poln. *nynać*, *nenać* ‚einschläfern', s. auch die Wortfamilie von *nan* ‚Vater'.

ns. nek, Gen. *-a* m. älter dial. 1. ‚kleine Vertiefung in der Erde, in die bei Kinderspielen wie dem Schweinetreiben, dem Bohnenwerfen usw. (ähnlich dem Ballspiel) Steinchen, Bohnen, Pfennige geworfen werden', 2. ‚Vertiefung im Brote, in die Zukost, das Zubrot getan wird' (vgl. ns. *depk*), Nyč. 1870. // Etymologie unklar, vielleicht verdorben aus *depk*.

os. nepl, Gen. *-a* m. ‚Kartoffel', gew. Pl. *neple* ‚Kartoffeln' (westl. D., s. Pf. Wb., Anhang, S. 1092), dial. *kneple*, *knepjel* dass. (SSA 1, K. 39). // Die Ausgangsform ist *knepl*, vgl. ons. *knepa* ‚Knopf', os. *knefl* dass. ≤ dt. *Knopf*, Pl. *Knöpfe*, Dem. *Knöpfel*, später Vereinfachung der Anlautgruppe *kn-* ≥ *n-*. Die fem. Form *knepla* durch Einwirkung der synonymen Formen os. *běrna*, dial. *kulka* oder dt. *Kartoffel*. Weniger wahrscheinlich ist die von Bielfeldt, S. 204, vorgeschlagene Erklärung des Wortes aus ostmd. *eppel* ‚Apfel' (Erdapfel): *ein epl* ≥ *nepl*. Vgl. auch os. dial. *depla*.

ns. nerk, Gen. *-a* m. ‚Laich, Fischrogen', *nerkaś* ‚laichen', *nerklica* 1. ‚Fischlaich', 2. ‚laichender Fisch', dial. *njerk*, *něrk* (Mk. Wb. 1, S. 1006), *ńerk*, *ńiark* (≤ *ńerk*), auch „Froschlaich" (SSA 3, K. 47). Die Depalatalisierung von *ń* ist nicht völlig klar. Ältere Belege: Chojn.: *nărku ße* und *nărknu ße* ‚laiche', *nărkerne* (*nerkernje*) Vbst. ‚Laichen der Fische', Hptm.: *nerk*, *nerch* ‚Brut, Laich', *nerknusch* (*nerknuś*) ‚laichen', Thar.: *neerch*, Anon.: *ten ńerk* (*njerk*); im Os. nur bei Pf. Wb., Anhang, S. 1093, *njerk*, *njerkać* dass., dial. auch *kokoše póčnu njerkać* ‚die Hühner beginnen zu legen' und *husańcy su do kału jejka nanjerkali* ‚die Raupen haben in den Kohl Eier gelegt'. // Die Ausgangsform ist *nerch* (*njerch*), so noch bei Hptm. und Thar., vgl. als genaue Parallele poln. *nierzch* ‚Laichzeit der Fische' (≤ **nerьchъ* ≤ ie. **nerīs-os*). Im Ns. später *-rch-* ≥ *-rk-*. Mit *-est*-Erweiterung hierher auch ač. *neřest* ‚Laichzeit der Fische', slowak. *neres* (*Idú dievky na tanec, ako ryby na neres* ‚Es gehen die Mädchen zum Tanz wie die Fische zum Laichen', zitiert nach Machek ESJČ[2], S. 396), poln. *mrzost* ‚Laich', *mrzościć się* ‚laichen', russ. *нéрест* ‚Laichzeit', *нёрс* dass., *нерестúться* ‚laichen', *нёршиться* dass., ukr. *нéрестъ* ‚Laich', *нерестúти ся* ‚laichen', skr. *mrêst*, *mrijest* ‚Fischlaich, Rogen', slowen. *drést* ‚Laich', *dréstiti se* ‚laichen', *mrést*, *mréstiti se* dass., mit *o*-Vokalismus:

poln. *narościć się* ‚befruchten' (Hühner), skr. dial. *naràšćat se* ‚sich paaren' (≤ **no-rost-*), russ. *нópoc, нópocm* ‚Fischlaich'. Urverwandt ist lit. *nerẽšti, neršiù* ‚laichen', lett. *nèrst* ‚laichen, sich begatten', lit. *nerštas, neršas* ‚Laich', lett. *nàrsts* ‚Laichen, Brunst'. Weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich, s. jedoch die Wortfamilie von slowen. *nerésec* ‚Eber'. Möglicherweise hierher auch os., ns. *jerk* ‚Fischrogen, Laich, bes. Froschlaich', das aber eher mit ns. *jakro* ‚Fisch-, Froschrogen' und poln. dial. *jekra* ‚Rogen' verwandt sein dürfte, vgl. dazu Pokorny AfslPh 16 (1896), S. 403, und Zubatý Studie 1, S. 108. Wegen des abweichenden Anlauts s. auch die mit *m-* bzw. *d-* anlautenden Formen. Wahrscheinlich liegt nur eine Kontamination von urspr. *jekr* und *nerk* vor.

ns. **nero** n. dial. pejor. ‚Auge', Pl. *nery* (V. M.). // Zu ns. *nera, nero* ‚Niere' (Bezeichnungsübertragung), s. d.

os. **nĕ** Negationspart. ‚nein', lat. ‚non' (bei Antworten), *sy słyšał? – nĕ!* ‚hast du gehört? – nein!', verstärkt *nĕ pak*. Ältere Belege: Sw.: *nè* ‚non', AFr.: *nie*; ns. **nĕ** dass., *maš? – nĕ!* ‚hast du? – nein!'. Ältere Belege: Chojn.: *ne*, Hptm.: *ne*. / poln. *nie*, č. *ne*, dial. auch *né*, ač. *nee*, slowak. *nie*, russ. *нет* (≤ **не ест*), ukr. *ні*, bruss. *не*, aruss. *нѣ* (auch aksl.), skr., slowen. *ne*, bulg., mak. *не*, ausführlich zum slaw. Material s. ESSJa 2, S. 441–450. // Die sorb. Form der Negationspart. repräsentiert **nĕ ≤ *ne-(j)estь*, vgl. dazu auch ukr. *ні* (≤ **nĕ*, falls nicht aus urspr. *ni*) und č. dial. *né*; der kurze Vokalismus (*ne*) liegt vor im slaw. Verbal- und Nominalpräfix *nje-* (os. *njeměć* ‚nicht haben', *njepřećel* ‚Feind'), s. d. Außerhalb des Slaw. vgl. lit. *nè* Negationspart. ‚nicht', *negývas* ‚unbelebt', daneben *nẽ* ‚nicht einmal', lett. *ne, nē* ‚nein', aind. *na* (ved. auch *nā*), awest. *na-* ‚nicht', lat. *nē* ‚nicht' in *nē-quidem, nēquāquam, nēquiquam, nēquam*, got. *nē* ‚nein'; aruss., aksl. *ni* ≤ **nei*, dasselbe *ni-* auch in os. *ni-mam* ‚ich habe nicht', dazu lit. *neī* ‚nicht einmal', lett. *nei* ‚auch nicht, nicht einmal', got. *nei*, ahd. *nî* ‚nicht'. Zur Literatur s. Pokorny IEW, S. 757; Fraenkel LEW, S. 488–489 und S. 491.

ns. **nĕco**, s. os. *nĕšto*.

os. **nĕčeji** Indefinitivpron. ‚irgend jemandes'; ns. **nĕceji** dass. // Vgl. os. *čeji*, ns. *ceji*.

ns. **nĕga** Adv. ‚irgendeinmal; einst; seit jeher', *nĕgajš(n)y* Adj. ‚einstmalig, einstig, ehemalig, vormalig, vorig, weiland', *nĕgda* (nach Mk. Wb. 1, S. 1004, bei Jak., im Laut. Gsb., bei Stempel und dial.). Ältere Belege: Moll.: *nhyga* (12 v, 19), Chojn.: *nega* ‚bisweilen', *nega jaden* ‚irgendeiner', Hptm.: *nega*, Laut. Gsb.: *nĕg(d)a, nĕha*; im Os. nur *nĕhdy* (s. d.). // Alte, agglutinative Zusammensetzung, bestehend aus der deiktischen Part. *nĕ-* (vgl. os. *nĕhdy*) und der Verstärkungspart. *-ga* bzw. *-gda* (≤ **-gъda*, vgl. os. *ha*[1]), s. Schuster-Šewc ZfSl XX, 3, S. 367, und ESSJa 2, S. 525–527. Außerhalb des Sorb. vgl. poln. dial. *nega* ‚in diesen Tagen', *onegdaj* ‚neulich'.

os. **nĕhdy** Adv. ‚einst', *nĕhdyši* Adj. ‚einstmalig, einstig, ehemalig'. Ältere Belege: Matth.: *nlede*, Sw.: *nehdĕ*; ns. **nĕgdy** Adv. dass., *nĕgdajš(n)y* Adj. dass. (Ha.). Ältere Belege: Hptm.: *negdi*. // Wie ns. *nĕga* dass., agglutinative Verbindung, bestehend aus der unbestimmten Part. *nĕ-* und der Verallgemeinerungspart. *-hdy, -gdy(a)* (≤ **-kъ-dy, *-kъ-da*), vgl. os. *hdy*, ns. *gdy*.

os. něhdźe Adv. ‚irgendwo, irgendwohin; etwa'. Ältere Belege: Matth.: *niedźe*, Sw.: *nědźě*; ns. *nižer*, *niži* Adv. dass., dial. *něžer*, *něži*. Ältere Belege: Hptm.: *nižer*, *niži*, *ńižo*, Meg.: *ninze* (*něndźe*) ‚usquam, uspiam'. // Wie os. *něhdy*, ns. *něgdy* gebildet aus der Part. *ně-* und dem Fragepron. os. *hdźe*, ns. *źo* (*źe*) (≤ **kъdě*), ns. *nižer* mit *i* ≤ *ě* wie in ns. *źiśe* ≤ **dětę* ‚Kind' oder *nimski* ≤ *němьčьskъ* ‚deutsch' und *-(e)r*-Erweiterung, vgl. ns. *něnter* ‚jetzt' und ns. *tuder* ‚hier', ons. *něndźe* wie ns. *něnter*, *něnton* nebe ns. *něto* ‚jetzt' mit eingeschobenem (verstärkendem) *-n-*.

os. něchtó, Gen. *někoho* Indefinitpron. ‚jemand', *něchtožkuli*, N. D.: *něchten*. Ältere Belege: Matth.: *niechto*, *niechtožkuli*, Sw.: *něchto*, Schm.-Pö.: *njechto* (*něchto*), *niechto*; ns. něcht, *něchten*, Gen. *někogo* Pron. dass., ons. *něchten*, *něchtery* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *niecht* (29 v, 16), *niechty* (*něchty*; 92 r, 9), *niechten* (39 v, 11), Hptm.: *ńecht*, *ńechten*, *ńechto*. // Gebildet aus der unbestimmten Part. *ně-* und dem Fragepron. os. *chtó*, ns. *chto*.

os. někajki Adj. ‚irgendwie beschaffen, irgendeiner, ein gewisser', erweitert *někajkižkuli* ‚ein wie auch immer Beschaffener'. Ältere Belege: Matth.: *niekaiki*, *niekaikižkuli*; ns. někaki Adj. dass., *někakižkuli* dass. Ältere Belege: *někaki*, Jak.: *neiaky* (*njejaki*) (Apg. V, 2). / apoln. *niekaki*, ač. *někaký*, aruss. *нѣкакыи*, skr. *nekaki*, *njekaki*, ikav. *nikaki*, *nekakav*, *njekakav*, bulg. *някакъв*, aksl. *někakъ*. // Aus der unbestimmten Part. *ně-* und dem adj. Fragepron. os. *kajki*, ns. *kaki* (≤ **kakъ*), vgl. os., ns. *někak*.

os. někak Adv. ‚auf irgendeine Weise, irgendwie'. Ältere Belege: Sw.: *někak*; ns. někak Adv. dass. Ältere Belege: Chojn.: *nekak*. / ač. *někak*, russ. dial. *некак*, bulg. *някак*, sonst apoln. *niekakie* ‚überhaupt nicht', ač. *někako*, *někake*, skr., slowen. *nekako*, mak. *некако*. // Agglutinative Verbindung, bestehend aus der unbestimmten Part. *ně-* und dem Adverbialpron. *kak*, *kako* (≤ **kakъ*, **kako*), vgl. os. *někajki*, ns. *někaki*.

os. někotry Indefinitpron. ‚irgendeiner, mancher, manch einer', bei Pf. Wb. auch *nikotry* (*ni-* ≤ *ně-*), erweitert *někotryžkuli*. Ältere Belege: Matth.: *niekotry*, *niekotryžkuli*, AFr.: *nikotry*; ns. někotary Pron. dass., *někotaryžkuli* dass., ons. *někotery* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *nikoteri* (*někotery*), Hptm.: *ńekotari*, Jak.: *nekotory* (Luk. V, 18), Thar.: *někotry*. // Verbindung, bestehend aus der unbestimmten Part. *ně-* und dem Fragepron. os. *kotry*, ns. *kotary* (s. d.).

os. Němc, Gen. *-a* m. ‚Deutscher', *Němka* ‚Deutsche', ON *Němcy* – Dörgenhausen, Kr. Hoyerswerda, *němski* Adj. ‚deutsch', *Němska* ‚Deutschland'. Ältere Belege: Lud.: *nimz*, *niemtz ton* ‚Deutscher', *niemski* dass., Matth.: *Nimz ton* ‚Deutscher', *nimski* ‚deutsch', AFr.: *niemz* ‚Deutscher', *niemski* ‚deutsch', *niemska semia* (*němska zemja*) ‚Deutschland', *Niemz* ‚Türkenhausen (pro Thüringshausen, pagus infra Witgenariam in Lusatia Superioris)'; ns. Nimc, Gen. *-a* dass., *nimski* Adj. ‚deutsch', *Nimska* ‚Deutschland' (Zw. Wb., Mk. Wb., Šwj. hs. Ws.), jetzt nur *Němc*, *němski*, *Němska* (Einfluß des Os.), Ha.: *Němc* ‚Deutscher'. Ältere Belege: Chojn.: *Niemz*, *nimski*, Hptm.: *nimski* ‚deutsch', Meg.: *nemetzka schema* (*njemjecka zemja*?) ‚Germania'. / in derselben Bed. in allen slaw. Sprachen: poln. *Niemiec*, č. *Němec*, slowak. *Nemec*, russ. *немец*, ukr. *нiмець*, bruss. *немец*, aruss. *нѣмьць*, *нѣмьчинъ*

‚Germane, jeder Fremde' (Sreznevskij Wb.), skr. *Nijèmac* ‚Deutscher', *nijèmac* ‚Stummer', slowen. *Némec* dass., übertr. auch ‚Nordwind; Art Hafer' (Pleteršnik Wb.), bulg. *нéмец, немéц* ‚Stummer', mgriech. *Νεμίτζοι* Pl. ‚Deutsche' (Konstantinus Porphyrogennetos). // Ursl. **němьcь* ‚Deutscher' ≤ ‚Fremder, Stummer' (undeutlich sprechender Mensch), gehört zu ursl. **němъ* ‚stumm' (s. os., ns. *němy*). Beachtenswert sind die bei Vasmer REW 2, S. 211, angeführten dial. russ. Belege: *говорúть нéмо* ‚undeutlich, auch in einer fremden Sprache sprechen', *нéмчик* ‚kleines, noch nicht sprechendes Kind', *немкó* ‚stummer Mensch', *немтырь, немтырá* ‚undeutlich sprechender Mensch, Stammler', aruss. *Jugra že ljudьje jestь jazykъ němъ* ‚Die Jugra sind ein fremdes (stummes) Volk'. Vgl. hier auch die ausführliche Bibliographie bei Vasmer.

os. **němpula**, Gen. *-e* f. express. veralt. ‚Deutsche' (Spottname), *němpulak* ‚Deutschmichel, Deutschtümler, *němplować* ‚Deutsches nachäffen' (Pf. Wb., Kr. Wb.); im Ns. unbekannt, vgl. hier *němula* ‚schweigsames Weib'. // Zu os. *Němc* ‚Deutscher', *Němka* ‚Deutsche' (*němy* ‚stumm') mit expressivem Suff. *-(p)ula*, vgl. mit ähnlich abwertender Funktion slowen. *nemčak* ‚schlecht deutsch sprechender Slowene' und *nemčúr* ‚Deutschtümler'.

os. **němy** Adj. ‚stumm'. Ältere Belege: MFr.: *němy* (Mark. VII, 32), Matth.: *niemy*, Sw.: *němé*, Han.: *nemó* (*němó* ≤ *němy*); ns. **němy** Adj. dass., älter auch *nimy*. Ältere Belege: Chojn.: *niemi*, *nimi* ‚mutus, stumm', *honiemiu* (*honěmju*), *honiemeju* (*honěmjeju*) ‚verstumme', Hptm.: *nimi*, Jak.: *woneemetz* ‚verstummen' (Luk. I, 20), Meg.: *nemi*, / in derselben Bed. poln. *niemy*, č. *němý*, slowak. *nemý*, russ. *немóй*, ukr. *нíмúй*, bruss. *нямы́*, skr. *nijem*, slowen. *ném* auch ‚dumm', bulg., mak. *нем*, aksl. *němъ*. // Ursl. **němъ* ‚stumm, sprachlos' ≤ ‚stammelnd, undeutlich sprechend', verglichen wird lett. *mēms* ‚stumm', *męmulis* ‚Stotterer', *mēmers* dass. (im Slaw. dann Dissimilation *m – m* ≥ *n – m* wie in os. *nimo* ≤ *mimo* oder *nilki* ≤ *milki*). Es handelt sich also um ein Wort onomatop. Ursprungs, vgl. dann auch jüngeres ns. *momliś*, *mumliś* ‚mit geschlossenem Munde sprechen, kauen', russ. *мя́млить* ‚langsam kauen; unverständlich, energielos sprechen; stumpf, apathisch sein', slowen. *memljáti*, *momljáti* ‚brummen, unverständlich reden, beschwerlich kauen' und bes. slowak. *nemtať* ‚stottern'. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 189, und Machek ESJČ[2], S. 395.

ns. **nĕnto**, s. os. *nět(ko)*, ns. *nĕto*.

os. **něść**, Gen. *-e* f. ‚Herd, Feuerstätte, Ofenloch; Ofen, Kamin'. Ältere Belege: Sw.: *něstž* ‚fornax', *nèstžka* (*něsćka*) ‚fornacula', *kowarska nèstž* ‚ustrina', Han.: *nèscž* ‚Ofen zum Kochen; Heizen', *nèsczine widwé* (*něsćine widly*) ‚Ofengabel'; im Ns. nur dial. *něsća*, *-ow* Pl. (w. Grz. D.), sonst nur *jěsća* dass. // Zur Etym. s. ns. *jěsća*, dort auch über č. *nistěj* ‚Herd'.

os. **nĕšpor**, Gen. *-a* m., *nišpor*, *nyšpor* (bei den kath. Sorben) ‚Vesper (Gottesdienst)'. Ältere Belege: Sw.: *nižpor* ‚vesperae', AFr.: *njschpor*, *nyschpor* ‚Vesper, Vesperpredigt', Schm.-Pö.: *nyschpor*, *neschpor*; ns. **nišpor**, Gen. *-a* m. dass. (nach Mk. Wb. 1, S. 1010, im sö. Sprb., M. und Schl. D.), / poln. *nieszpór*, č. *nešpory* Pl., ač. *mešpory*, slowak. *nešpor* ‚Vesper (Mahlzeit)'. // Aus lat. *vespera* (mit *v* ≥ *m* ≥ *n*-Wandel im Slaw.), die sorb. und poln. Formen nach Frinta Bohemismy, Lětopis

ISL A 2, 1954, S. 110, aus dem Tschech. (vgl. auch Machek ESJČ², S. 396, und Brückner SEJP, S. 361), möglich aber auch alte Parallelentlehnung (wegen des *ě*-Vokalismus im Sorb.).

os. něšto, Gen. *něčeho* Indefinitpron. ,etwas', erweitert *něštožkuli*, *něčehožkuli* ,(so) manches, irgend etwas'. Ältere Belege: Matth.: *nieschto*, *nieschtožkuli*, Sw.: *nežto*; ns. něco, Gen. *něcogo* dass., dial. *nësto* (Cal. D., V. M.), ons. *něco*, Gen. *něcego* (Han., Wjel.). Ältere Belege: Moll.: *nysto* (107 v, 5), Chojn.: *netzo* (*něco*), *nesto* (*něsto*), Hptm.: *ńesto*, *ńezo*, / poln. *nieco*, alt *niecsso* dass., kasch. *něcolé* (Lorentz pom. Wb.), č. *něco*, ač. *něčso*, slowak. *niečo*, russ. arch. *нéчто*, dial. *нéшто*, bruss. *нéшта*, skr. *nešto*, *nešta*, dial. (ikav.) *ništo*, *ništo*, bulg. *нéщо*, dial. *нищо*, arch. *нéчто* (Gerov Wb.), mak. *нешто*. // Gebildet aus der unbestimmten Part. *ně-* und dem Fragepron. os. *što*, ns. dial. *sto* (≤ *čьto) bzw. ns. *co* (≤ *čьso).

os. nět adv. Pron. ,jetzt', *nětk(o)*, verstärkt *nětk(o)le* dass., erweitert *nětčiši*, *nětuši* Adj. ,jetzig, gegenwärtig', dial. *někoj*, *někle* dass. Ältere Belege: War.: *niík* (S. 95), Hs. 1590: *nět*, Hs. 1688: *niet*, Matth.: *nietk*, *nietko*, Sw.: *nět*, *nětko* ,iam', Göd. Hs.: *nětkol*, Laut. Gsb.: *nětkol*, *nětkola*, AFr.: *niet*, *nietk*, *nietko*, *niecžischi* (*nětčiši*), *nietzischi* (*nětciši*), Han.: *ńetkož*, *ńet pak* ,nunmehr'; ns. nět(o), gew. *něnt(o)* Pron. dass., *ně(n)tejšy* Adj. dass., ons. *něnt(o)*, *něnter*, *něntajšy* (Ha.), nach AJŠ VI 1, K. 1026, auch *nynt(o)*, dial. *něntol*, *něntor*, *nětkol*, *nětkola(j)*, *nětkoli*, *nětkor*, *nětlaj*, nach Mk. Wb. 1, S. 1026, in der Muskauer Heilsordnung (18. Jh.): *nyńet*, Jak. (ČMS 1898): *nint(o)*. // Urspr. agglutinative Bildung, bestehend aus der deiktischen Part. *ně* (≤ *ně) und den Verstärkungspartikeln *tь, *to + *kъ, *ko, im Ns. mit Erweiterung durch *-n-* (*něnto*), außerhalb des Sorb. vgl. bes. karpatenukrainisch *nět*, *nětkol(a)*, *něntkol(a)*, *nětkoli*, *něntkoli*, *něntr*, *něntor*, ač. *ne-nietko*, *ny-nietko* dass. Die Zurückführung der sorb. Formen auf urspr. *nyně-to* (Mk. Wb. 1, S. 1006, und ESSJa 2, S. 508–509) ist wenig wahrscheinlich.

os. něžny Adj., *něžnički*, *něžnuški* Adj. ,zärtlich', *něžnosć*, *něžnota* ,Zärtlichkeit' (erstmalig belegt bei Pf. Wb., S. 418), dial. *mižny*, *něžny* (Purschwitz – Poršicy), auch *dušny*, *něžny hólc* ,braver, artiger Junge' (westl. D.), R. Wj. 1893: *něžninka* ,zartes Mädchen', *něžnuško* ,zartes Kleines'; ns. něžny Adj. (nur Šwj. Wb., hier aus dem Os.), / außerhalb des Sorb. russ. *нéга* ,Wohlleben, Verzärtelung', *нéжный* zart', ukr. *нíга*, bruss. *нéга*, aruss. PN *НѢжата*, russ.-ksl. *нѢга* εὐφροσύνη, č. *něha* (nach Machek ESJČ² aus dem Russ.), skr. *njêga* ,Pflege', *njěžan* ,zärtlich; heikel' (nach Skok ERHSJ 2, S. 529, aus dem Russ. oder Tschech.). // Ohne feste Etymologie, am ehesten als Form ohne *s*-mobile zur Wortfamilie von *sněgъ (os. *sněh*, ns. *sněg* ,Schnee'), vgl. bes. aind. *snīhyati* ,wird feucht, klebrig', *snēhas* ,Fett, Glätte' (s. Miklosich SEW, S. 215). Vasmer REW 2, S. 207, vergleicht in Anschluß an Matzenauer LF 11, S. 331, lett. *naigât*, *-āju* ,verlange, dürste nach etwas', hier auch über weitere Deutungsversuche.

os. ni – ni verneinende Konj. ,weder – noch', *Stary muž njeje ni tulak ni spjerak* ,Der alte Mann ist weder ein Duckmäuser noch ein Rebell'; ons. ni Verneinungspart. (Jak.), auch als Bestandteil von Negativpron.: os. *nihdy*, *nihdźe*, *nichtó*, ns. *nigdy*,

nigda, niga, ‚nicht, nichten usw., / poln. *ni*, *ni – ni*, č. *ni, ni – ni*, russ. *ни, ни – ни* usw. // Ursl. **ni* (≤ **nei*), außerhalb des Slaw. vgl. lit. *neĩ* ‚nicht einmal, auch nicht, und (auch) nicht', lett. *nei, ni* ‚auch nicht, nicht einmal', lit. *neĩ – neĩ*, lett. *nei – nei* ‚weder – noch', mit vorgesetztem *a-* auch os. *ani* ‚auch nicht', *ani – ani* ‚weder – noch', ns. *aniž, aniž – aniž* ‚weder – noch'.

os. **nic** 1. Verneinungspart. ‚nicht', *nic wšudźe* ‚nicht überall', älter auch mit vorgestelltem *a-*: *anic* dass., verstärkend *nichtó nic* ‚überhaupt niemand', *ženje nic* ‚überhaupt niemals', *nic pjenježka* ‚keinen Pfennig', H. Sm.: *Korčmaŕ nic njeje mój prawy nan* ‚Der Gastwirt ist nimmer mein richtiger Vater', 2. verneinende Konj. ‚weder – noch': *Čas Hadama njejsu nic knježa a tež nic poddanojo byli* ‚Zu Adams Zeiten gab es weder Herren noch Untertanen' (Spw.). Ältere Belege: War.: *Ta nic neie* (*njeje*) ‚Sie ist wirklich nicht', *nicz slotom* (*złotom*) ‚nicht mit Gold', Matth.: *hischcże niz* ‚noch nicht', *niz jeno* ‚nicht nur', Sw.: *nicz, żo nicz* ‚ne', *niczhli?* ‚sin'; ns. **nic** ‚nicht'. Ältere Belege: Moll.: *nietz* (10 r, 1), Chojn.: *nits*, Hptm.: *niz jano* ‚nicht nur', / ač. *nic* dass. (vgl. Flajšhans LF 63, S. 232). // Urspr. Verneinungspart. *ni*, verstärkt durch *-c*, deren Ursprung aber nicht völlig geklärt ist. Nach Machek ESJČ², S. 398, aus *ničso* (vgl. ns., č., poln. *co* ‚was') ≤ ie. **nei-kᵘesos*.

os. **ničeji** Negativpron. ‚niemand gehörig'; ns. **niceji**, dial. *nicoji* dass., Schl. D.: *niceji*, Hptm.: *nizoji*. // Zu os. *čeji*, ns. *coji* (s. d.).

os. **ničo**, Gen. *-eho, -oho* Negativpron. ‚nichts'. Ältere Belege: War.: *niczoho*, Sw.: *niczżo*, Matth.: *nicżo*; ns. **nico**, *nic*, Gen. *-ogo*. Ältere Belege: Moll.: *nietz* ‚nichts' (33 r, 10), *k nytzomu* (*k nicomu*) (41 r, 14), Hptm.: *niz* ‚nichts', Jak.: *nitz* dass., / außerhalb des Sorb. poln. *nic*, *-czego*, älter auch *nics, niczs* und *nic(z)so* dass., č. *nic, -čeho*, älter auch *ničso, ničs*, slowak. *nič, -čoho*, dial. auch *ništ, niš* ≤ **ničьto*, russ. *ничтó, -егó*, ukr. *нищó, -чогó*, bruss. *нішто, -чогó*, aruss., aksl. *ничьто(же)* neben *ничьже*, Gen. *ничесо*, skr. *nȉšta, nȉčega*, slowen. *nìč*, Gen. *ničêsar*, bulg., mak. *нúщо*. // Zu os. *što*, *čo* (*na čo*), ns. *co, c* (*nac*), gebildet mit der Verneinungspart. *ni-*.

os. **nić**, Gen. *-e* f. ‚Faden, Zwirnsfaden, Faser', Pl. *niće*, auch ‚Pilz-, Wurzelfasern', Dem. *nitka* ‚Fädchen; Faden, Staubfaden', umgspr. *nitkaty šmalc* ‚fasriges Schmalz', R. Wj.: *nita* ‚derber Faden' (Neubildung), dial. *mić* (SSA 6, K. 86). Ältere Belege: Sw.: *nitż* ‚filum', AFr.: *nitsch*, vel *nicż ta*, Pl. *niczi* (*nići*) ‚Faden', *nitka ta* ‚Fädchen'; ns. **niś**, Gen. *-i* f. Dem. *nitka* dass., Pl. *nišі* ‚Fäden, Zwirn, spez. die Fäden beim Gewebe, der Weberkamm, der Webertrumm, Litzen der Weberschäfte' (Mk. Wb. 1, S. 1010; SSA 4, K. 29), *nitkate měso* ‚fasriges Fleisch', dial. *gnić, gnitka* (Schl. D.), *mić* (≤ *gmić* ≤ *gnić*). Ältere Belege: Chojn.: *nisch, nidka* ‚Faden, Fädchen', Hptm.: *niż* ‚Faden', / poln. *nić*, polab. *nait*, č. *nit*, slowak. *niť*, russ. *нить* ‚Faden', daneben *нит* m., *нúта* f. ‚Teile des Webstuhls' usw. // Ursl. **nitь*, Gen. *-i* ‚Faden', urverwandt ist lit. *nýtis* f., Pl. *nýtys* ‚Weberkamm', lett. *nīts* ‚Teil des Webstuhls', aind. *nīvīs, nīvī-* ‚umgebundenes Tuch, Schurz', ablautend ahd. *nājan* ‚nähen', got. *nēþla* ‚Nadel', lat. *neō, nēvī, nētum, nēre* ‚spinnen' usw. (Vasmer REW 2, S. 222).

os. **nida** älter ‚Niß (Ei der Laus in den Haaren)' (Sw.: *nihda* ‚lens', Matth., Schm.-Pö.: *nida*), s. os. *hnida*.

ns. **nigda**, *nigdy*, s. os. *nihdy*.

os. **nihdy** adv. Negativpron. ‚niemals nimmermehr, keineswegs, mitnichten'. Ältere Belege: War.: *nide* (S. 97), MFr.: *nidy* (Mat. II, 12), Matth.: *nide*, verstärkt *nide niz* (*nihdy nic*) ‚keineswegs', Sw.: *nihdé* ‚nunquam'; ns. **nigdy** dass., älter dial. auch *nigda* und *niga* dass., vgl. auch bei Zw. Wb.: *niga* und *nigdy* dass., bei Jak.: *nigdy* (Mark. XII, 10), *nigda* (Mark. XI, 2), *nika* (= *niga*) (Mark. IX, 25), / poln. *nigdy*, č. *nikdy*, älter auch *nikdá(ž)*, slowak. *nikdy*, dial. *nikda*, *nikda(j)*, *nikdam*, russ. *никогдá*. // Agglutinative Zusammensetzung, bestehend aus der Negationspart. *ni-* und dem Fragepron. os. *hdy*, ns. *gdy*, *g(d)a* ≤ **kъdy*, **kъda*.

os. **nihdźe** adv. Negativpron. ‚nirgends, nirgendwohin', dial. *nihdźen* (H. Sm. 1, S. 31), N. D.: *ńiži*, *ńiže(n)*. Ältere Belege: Sw., Matth.: *nidže*; ns. **nižer**, *niži* dass., Schl. D.: *nidžo*. Ältere Belege: Chojn.: *nischi* (*niži*), Hptm.: *niži*, / poln. *nigdzie*, č., slowak. *nikde*, russ. *нúгде* dass. usw. // Wie *nihdy* agglutinative Verbindung: **ni* + **kъde*, ns. *niži* mit späterer Angleichung an Formen wie ns. *nutši* ‚drinnen' und *hewi* ‚hier' (urspr. Lokativformen).

os. **nichtó**, Gen. *nikoho* Negativpron. ‚niemand'. Ältere Belege: War.: *nichto*, *nikoho*, MFr.: *nichto* (Mark. II, 21), Sw., Matth., AFr.: *nichto*; ns. **nicht**, *nichten*, Gen. *nikogo* dass., Schl. D.: *nichten*, *nikt*. Ältere Belege: Wb. Ps.: *nichty*, *nikok* (*nikog*), *nihchty* (107, 12), Chojn.: *nicht*, *nichten*, Hptm.: *nicht*, *nichter*, *nichto*, Jak.: *nicht* (Mark. V, 3), Thar.: *nichti* (*nichty*), / poln. *nikt*, älter und dial. *nikto*, č. *nikdo*, ač. *nikto*, *nikt*, slowak. *nikto*, *nik*, russ. *никтó*, ukr. *ніхтó*, bruss. *ніхтó*, aruss., aksl. *никъто*, aruss. auch *никъ*, skr. *niko*, slowen. *nikdo*, bulg., mak. *никóй*. // Agglutinative Verbindung, bestehend aus der Negativpart. *ni-* und dem Fragepron. **kъto* (s. ns. *chto*). Die Formen ohne *-o* gelten als Kürzungen aus urspr. **nikъto*, vielleicht aber auch in Analogie zu **ničь* neben **ničьso* (s. os. *ničo*, ns. *nico*, *nic*). Ns. *nichty*, *nichten* und *nichter* mit sekund. Erweiterungen unter Einfluß von Adjektiven des Demonstrativpron. *ten*; zu *nichter* s. auch *nižer*, *tuder* usw.

os. **nikajki** adj. Negativpron. ‚gering, nichtsnutzig, elend, schlecht', *nikak* Adv. ‚auf keine Weise, keineswegs'. Ältere Belege: Matth., Han.: *nikaiki*; ns. **nikaki** dass., *nikak* adv. Negativpron., Schl. D.: *nikajki* (Ha.: *ja som tajki nikajki* ‚ich bin so gar nichts fürs Leben'). Ältere Belege: Chojn.: *nikaki*, *nikak*. // Agglutinative Verbindung, bestehend aus der Verneinungspart. *ni-* und dem Fragepron. *kajki* ≤ **ka-kъ* (s. d.).

ns. **nikul**, *nikula* adv. Negativpron. ‚niemals, nie; nimmer, nimmermehr'. Ältere Belege: Moll.: *nykula* (122 r, 17), *nyckul* (28 r, 10), Chojn.: *nikula*, *nikulan* ‚niemals', *nikulka* ‚gar keinmal', Hptm.: *ńikul*, *ńikulá*, Jak.: *nykoly* (*nikoli*) ‚mitnichten' (Luk. I, 60). // Agglutinative Bildung: Negativpart. *ni-* + Verallgemeinerungspart. *-kul* (**ku-lь* bzw. **ku-li*), vgl. os., ns. *-kuli*; bei Jak. belegtes *nikoli* wohl aus dem Tschech., vgl. auch ukr. *никóли* ‚niemals', bruss. *нікóлі*.

os. **nilki** Adj. ‚seicht, nicht tief', *nilkosć* ‚Seichtheit', dial. *ńiłki* (Bautzener und Kamenzer D.), *nělki* (N. D.). Ältere Belege: AFr.: *nilki*, vulgo *niwki*, Han.: *niwki*, *niwkoscz*, Kör.: *niwko* Adv.; im Ns. *mělki*, *milki*, *mjałki* (s. d.). // Die os. Form aus urspr. *milki* wie in os. *nimo*

≤ *mimo*, vgl. die gleiche Entwicklung in č. dial. (Nordböhmen) *hnělkej, hnilkej* ‚seicht' (das anlautende *h* ist sekundär, vgl. os. *hnydom*).

os. **nimale** Adv. ‚beinahe, fast'. Ältere Belege: Sw.: *nimale* ‚fere, ferme', Schm.-Pö.: *nimalje*. // Zu os. *mały* ‚klein', gebildet mit der Verneinungspartikel *ni-* (s. *nimam* ‚ich habe nicht').

ns. **Nimc**, s. os. *Němc*.

ns. **nimer** Adv. ‚immerfort, schnurstracks', *nimerny* Adj., *nimerski* dass., *nimerne žywjenje* ‚ewiges Leben', *na nimerne* ‚für die Ewigkeit', *nimernosć* ‚Ewigkeit', *nimerstwo* dass. (Mk. Wb. 1, S. 1009–1010), Šwj. hs. Ws.: *nimerny* ‚ewig'; im Os. unbekannt, hier *wěčny* (vgl. bereits bei Chojn.: Cottbus: *nimmernü* [*nimerny*], Budissin: *wütschnü* [*wěčny*] ‚aeternus'). Ältere Belege: Moll.: *nymer* ‚ewig' (52 r, 8; 67 v, 15), *nymerni* (11 v, 13; 21 v, 2), *weh nymerstwu* (17 v, 17), Wb. Ps.: *nimmerněh* Adv. (89, 37), Chojn.: *nimer* oder *himer* (!) ‚ewig', *nimmerne* dass., *nimernostsch* ‚Ewigkeit'. // Entlehnt aus mhd. *niemēr, nimmēr* ‚nie fortan, nicht mehr', vgl. auch ns. *imerny* ‚ewig'.

os. **nimo** 1. Adv. ‚vorbei, vorüber', 2. Präp. mit Gen. ‚außer, ausgenommen' (*nimo dwora* ‚am Hofe vorbei', *nimo nas* ‚außer uns', *nimoměry* ‚außerordentlich'), Zusammensetzungen: *nimoducy* ‚vorbeigehend', *nimorjadnje* ‚ausnahmsweise; außerordentlich', *nimowólny* ‚unwillkürlich, unabsichtlich, unbeabsichtigt, versehentlich'. Ältere Belege: MFr.: *Jesus nimo hdźe* ‚Jesus geht vorbei' (Mat. XX, 30), Sw.: *nimo* ‚praeter, secus', Matth., Schm.-Pö.: *nimo* ‚vorbei'; ns. **mimo** dass., *mimo až* ‚obwohl'. Ältere Belege: Moll.: *nymo myry* ‚außerordentlich' (35 r, 10), Chojn.: *mimo* ‚ohne', Hptm.: *mimo* dass., *mimo až* ‚außer daß', Jak.: *mimo* ‚vorbei' (Mark. XI, 20), *mimo schiczke* ‚außer allem' (Mark. XII, 28–29). / poln., č., slowak. *mimo* ‚vorbei; trotz, gegen', russ. *мимо*, dial. auch *нимо*, ukr. *мимо* ‚vorbei, vorüber', bruss. *міма* dass., skr. *mimo*, slowen. *mimo* ‚außer', bulg., mak. *мимо* ‚vorbei', aksl. *mimo* ‚vorbei, vorüber'. // Ursl. **mimo* Adv., Präp. mit Gen., gehört zu der in os. *minyć so*, ns. *minuś se* ‚verschwinden, vorübergehen' (s. d.) enthaltenen Wz. **mi-*, Formans *-mo* wie in os. *darmo*, ns. *dermo* ‚umsonst' oder č. *kradmo* ‚verstohlen, heimlich'.

os. **Nisa**, Gen. *-y* f. ‚Neiße', Name des Grenzflusses zwischen der DDR und der VR Polen (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), bei Vö. Pr. sł. *Nysa* (aus dem Poln.), umgspr. gew. *Najsa*. Ältere Belege: AFr.: *Nisa* 1. ‚Neuße (fluvius Silesiae)', 2. ‚Neiße (fluvius ad Gorlicium, Rothenburgum, Muscoviam, Forstum, Lusatiae urbes)', Anon.: *Nyssa*; ns. **Nysa**, Gen. *-y* f. dass. (H. Sm. II, S. 285), auch aus der Volkssprache bekannt (Horno – Rogow, Jänschwalde – Janšojce, Kr. Wilhelm-Pieck-Stadt Guben, Sagar – Zagor, Kr. Weißwasser). / poln. *Nysa*, dial. *Nysa* ‚Stadt in Schlesien und als Name der Glatzer Neiße' (Olesch Sankt Annaberg), vor 1945 daneben auch *Nisa* als Name für die Lausitzer und Glatzer Neiße, die Form mit *y*-Vokalismus bereits bei Parkoszowic (1445) und aus anderen Quellen des 17.–18. Jh. belegt, č. *Nisa, Nysa*. // Alter ie. Gewässername (vorslawisch, vorgermanisch). Nach Lehr-Spławiński (JP 25, 1945, S. 114–115) ist von *Nysa* auszugehen, es gehört zur ie. Wz. **(s)neudh-, *(s)nudh-* ‚Feuchtigkeit, Fließendes'. Andere Autoren, die die *-i*-Form zugrunde legen, gehen von **neid-* ‚fließen' aus (vgl. dazu Fluß-

namen wie poln. *Nida*, lit. *Niedà* und apreuß. *Nyda*) und betrachten *-sa* (≤ *-dsa*) als Wortbildungsformans. Erwogen wird auch der Ansatz **neik-*, **nik-* ,schnell, heftig; bestürzt', unklar dann aber das Verhältnis von ie. *-k-* und slwa. *-s-*. Zur Literatur s. M. Vasmer, Beiträge zur alten Geographie zwischen Elbe und Weichsel, ZfslPh. 5 (1929), S. 360–376; St. Rospond, Nysa, JP 25 (1945), S. 41–45; M. Rudnicki, Monografia Odry, Poznań 1948, S. 57–60; J. Safarewicz, Dyskusja nad nazwą Nysa, RS 16 (1948), S. 138–151 (hier mit ausführlichen Literaturangaben); E. Schwarz, Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle, 2. Aufl., München 1961, S. 24–25.

os. niski Adj., Kompar. *niši* (älter *nižši*) ,niedrig', Adv. *nisko*, *niže* dass., ON *Niska* – Niesky (Kreisstadt nordwestl. von Görlitz, Bez. Cottbus), gegründet 1742 als Niederlassung der böhmisch-mährischen Brüdergemeinde (vgl. č. *nízký*), ON *Niža Wjes* – Niesendorf, Kr. Bautzen (bereits bei AFr.). Abltgn.: *niskosć* ,Niedrigkeit', auch ,Demut', *nižina* ,Niederung, Tiefebene, Tiefe; Tief (Wetter)', *nižić (so)* ,sinken, sich senken, sich demütigen'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *niski*, *nischi*, *nisko*, *niže*, Sw.: *nizki*, *nizschi*, Adv. Kompar. *nižey* (*nižej*); ns. niski, *nišy* Adj., *nisko*, *nižej* Adv. dass., dial. *gniski* (Schl. D.). Abltgn.: *niž* f. ,Niederung, Tiefe', *nižyna* ,niedrige Gegend, Niederung, Tal, Niederland', *nižyś* ,niedrig machen, erniedrigen', ~ *se* ,sich erniedrigen, sich demütigen'. Ältere Belege: Chojn.: *niski* ,niedrig', *nischschi* (*nižšy*) ,niedriger', *nissunki* (*nizunki*) ,sehr niedrig', *niisch* (*niž*) ,Niederung, Tiefe', *nischu* 1. Sg. (Inf. *nižyś*), *ponischu*, *-uju*, *-am* (Inf. *ponižyś*, *ponižowaś*, *ponižaś*) ,erniedrigen', Meg.: *nisko*, / poln. *niski*, č. *nízký*, slowak. *nízky*, russ. *низкий*, ukr. *низкий*, bruss. *нізкі*, skr. *nìzak*, *nízek*, slowen. *nízek*, bulg. *нисък*. // Ursl. **niz-ъkъ*, zur Wz. **niz-* s. Kompar. *niže* und den ON *Niža Wjes* (≤ **niz + ja*) urspr. ,das Niederdorf (untere Dorf)'. Der genannte os. Ort befindet sich im Lausitzer Niederland. Vgl. auch č. *niz* ,hinunter', auch ,Niederland', russ. *низ* ,unterer Teil, Grund', skr. *nìz*, *nìza* ,hinab', slowen. *niz* ,von – herab', bulg. *низ* ,abwärts', aksl. *nizъ* ,nieder, hinab, unten', außerhalb des Slaw. aind. *ni*, awest. *ni* ,nieder(wärts)', aind. *nitarám* ,unterwärts', awest. *nitəma-* ,unter', mit *t*-Erweiterung ahd. *nidar*, as. *nithar*, aisl. *niðr* ,niederwärts', ahd. *nidana* ,von unten her', Präp. mit Akk. ,unterhalb', as. *nithe* Adv. ,unten', ahd. *nida* Präp. mit Dat. und Akk. ,unterhalb, unter'. Die Erweiterung in ursl. **ni-zъ* ist nicht völlig geklärt, wahrscheinlich aus urspr. ie. *-ĝ*, verwiesen wird auch auf paralleles *-z-* in **be-zъ* ,ohne' und **per-zъ* ,durch, über' (Holub ESJČ, S. 246; Pokorny IEW, S. 312). Vgl. ns. *niwa*.

ns. niščawy älter ,Geiziger', nur Jak.: ..., *że schaden kurwar albo necysty albo nieschczawy* (*kotora ie iedna pczibogska sluschba*) *nebucze dobritcz to kralostwo Kristussowe a bosche* (..., *że žaden kurwaŕ albo njecysty albo niščawy – kotora je jedna pćibogska služba* [sic!] – *njebuźe dobriś to kralostwo Krystusowe a bože*) ,..., daß kein Hurer oder Unreiner oder Geiziger, welcher ist ein Götzendiener, Erbe hat in dem Reich Christi und Gottes' (Eph. V, 5), nach ČMS 1898 und Mk. Wb. 1, S. 1010, auch *niščota* ,Geiz', / vgl. außerhalb des Sorb. poln. älter *niszczotny* ,arm', russ. *нищий* ,bettelarm, Bettler', ukr. *нищий*, aruss. *нищь*, aksl. *ništь* ,arm, niedrig', skr. *nȋšt* ,arm'. // Ursl. **nistj-*, verglichen wird aind. *niṣṭyaḥ* ,Fremder, Auswärtiger', *nih* ,hinaus' (Vasmer REW 2, S. 222–223;

Mayrhofer Altind. EW 2, S. 169), im Sorb. mit Erweiterung durch das Formans *-awy*. Die Bedeutungen ‚Geiziger' und ‚Geiz' vielleicht bedingt durch die Übersetzung des Bibeltextes; zur urspr. Bed. ‚arm, niedrig' s. ns. *niščotka*.

ns. niščotka, Gen. *-i* f., nur Chojn.: *nieschzlotka* ‚kleines Frühlingsblümlein zwischen der Kornsaat'. // Zu ns. *niščawy* ‚Geiziger', *niščota* ‚Geiz' (s. d.).

ns. nišpor, s. os. *něšpor*.

ns. niš, s. os. *nić*.

ns. niwa, Gen. *-y* veralt. ‚fruchtbares Ackerland; Feld; Flur', jetzt nur noch als FlN: *niwy, na niwach* (Šwj. FlN, S. 174) oder ON: *Nowa Niwa* – Neuzauche, *Stara Niwa* – Altzauche, Kr. Lübben, nach Mk. Wb. 3, S. 163, urspr. ‚trockenes und fruchtbares Ackerland, auf trockener Feldmark (im Spreewald)', *Niwica* – Niewitz, Kr. Luckau (Hptm., Zw. Wb.); im Os. unbekannt, / poln. *niwa* ‚Flur, Gefilde, Aue', č. *niva*, slowak. *niva*, russ. *нúва*, ukr. *нúва*, bruss. *нíва* ‚Feld, Acker', aruss. *нива*, skr. *njȉva* ‚Acker', slowen. *njíva* dass., bulg., mak. *нúва* ‚Acker, Feld', aksl. *nĭva*, *niva* dass. // Ursl. **niva* (≤ ie. **nēiu̯ā*) gilt als wurzelverwandt mit ursl. **niz-ъkъ* ‚tief' (os., ns. *niski*), verglichen wird griech. *νειός* f. ‚Feld, Flur' (≤ **νειϝός*), *νειόθι* ‚unterhalb' (Vasmer REW 2, S. 319; Pokorny IEW, S. 313).

ns. nizaś, 1. Sg. *nižu, nizam* ‚auf einen Faden aufstecken, aufreihen'. Abltgn.: *nizańca* ‚eine Reihe von ganzen Rüben u. ä. Früchten, die auf einen Faden (Bindfaden) aufgereiht und so getrocknet sind', *marchwine nizanice su golice* ‚aufgereihte Möhren heißen golice (s. d.)', dial. *nizelnice* Pl. f. (Mk. Wb. 1, S. 1011). Ältere Belege: Chojn.: *nisu* ‚reihe, ad fila iurgo', *nisaniza* ‚aufgereihte Rüben', Hptm.: *nisasch* ‚aufreihen', *nizańza* ‚aufgereihte Rüben'; im Os. unbekannt, / poln. *nizać, nanizać* ‚auffädeln, aufreihen (z. B. Perlen)', skr. *nízati* dass., postverb. *nîz* m., *nániz* m., *níza* f. ‚Perlenschnur' (mit weiteren Belegen bei Skok ERHSJ 2, S. 521), daneben mit ablautendem kurzem Wurzelvokalismus (ь): aksl. *vъnьsti, -nьzǫ* ‚(hin)einstecken', *vъnьziti, vъnьznǫti* dass., russ. *вонзúть, вонзю́* ‚hineinstoßen; bohren', *пронзúть* ‚durchbohren', (*o*): russ. *занóза* ‚Splitter', *занозúть* ‚einen Splitter in den Fuß treten', ukr. *зaнiз*, Gen. *занóза* ‚Art Pflock am Joch', zur selben Wurzel gehört auch ursl. **nožь* (os. *nóž*, ns. *nož* ‚Messer'). // Ursl. **nizati*, **nižǫ* ‚durchbohren, stechen' ≥ ‚aufstecken, aufreihen' (urspr. Iterativform mit langem Vokalismus), daneben Kausativum: **vъnьzti*, **vъnьznǫti* ‚hineinstecken' und **noza* ‚Splitter', nach Pokorny IEW, S. 760, aus ie. **neǵh-* ‚durchbohren, stechen', vgl. auch mir. *ness* ‚Wunde' (**neǵh-s*). Zum altertümlichen Ablaut s. auch os. *nórić so* ‚untertauchen', aksl. *nьrǫ, nrěti* ‚eindringen', slowen. *ponréti* ‚untertauchen' und skr. *pònirati* ‚schwinden, unter die Erde fließen'. Zur Literatur: Brückner SEJP, S. 364; Vasmer REW 1, S. 225, S. 441.

ns. niž, *nižli* Konj. älter ‚als, bis', Moll.: *Dsy krot won tahm jogo zapre, nys kokoth sasspywa wudsche* (*Tši krot won tam jogo zaprje, niž kokot zaspiwa wótše*) ‚Bis der Hahn laut krähte, verleugnete er ihn dreimal', *Bylssy nyss schnyg* (*Bělšy niž sněg*) ‚heller als Schnee' (72 v, 16), *nyssly perle io lljpssa* (*nižli perle jo lěpša*) ‚besser als Perlen', *a nyssly schlotto gerdssa* (*a nižli złoto gjerdša*) ‚und stolzer als Gold' (93 r,

4; 5), Wb. Ps.: *Woneh su gershejsche nishlih slohto* (*Wone su geržejše nižli złoto*) ‚Sie sind köstlicher denn Gold' (19, 12), Chojn.: *nüsch* (*niž*) ‚als, quam', *tebe lubei nüsch me* ‚dich lieber als mich', *nüschli* (*nižli*) ‚nisi, außer, als', nach Mk. Wb. 1, S. 1012, ö. Sprb. D. auch *nižler* dass., im jetzigen Ns. nur *njež*, *niežli* dass. // Agglutinative Bildung, bestehend aus den Partikeln *ni* + *ž* + *li*, s. auch os., ns. *njež*, *nježli*.

os. nižina, *niž* f. ‚Niederung, Tiefe', s. os., ns. *nizki*.

ns. nižer, *niži*, s. os. *něhdźe*, *nihdźe*.

ns. njabogi, s. os. *njebohi*.

ns. njaborje, Gen. *-eśa* n. ‚armes, hilfloses Wesen (ein Ausdruck der Bemitleidung von Menschen, bes. von kleinen Kindern und auch von Tieren)', Dem. *njaborjetko*. Ältere Belege: Chojn.: *niabore*, *niaboretko* ‚persona miserabilis, ein armseliges Tier', Hptm.: *nàborė*, *nàborėtko* ‚armes Tier', Zw. Wb.: *to boge niaborė* ‚das arme, unglückliche Geschöpf'; im Os. nur bei Schm.-Pö.: *neboratko* (*njeborjatko*) ‚bemitleidendeswertes Wesen', / außerhalb des Sorb. s. poln. *nieborak* ‚elender Mensch', Dem. *nieboraczek*, dial. (Schlesische Beskiden) auch *boráček*, *borák* dass., aus dem Poln. ukr. *небора́к*, *небора́чиско*, *небора́чище* ‚armer Mensch, Hilfloser', kasch. auch *ńebora* dass., č. dial. (ostmähr.) *borák*, *boráček* dass., slowak. *neborák* m., *neborka* f. dass., *neborký* ‚armselig'. // Wahrscheinlich bereits ursl. dial. und verwandt mit kasch. *bora* ‚Athlet, Kraftmensch' (zu ursl. **boriti* ‚kämpfen'): **ne-borь*, **ne-bor-akъ* (Popowska-Taborska ZfSl 24, 1, S. 104). Kaum Nebenform zu ns. *njabogi*, os. *njebohi* ‚verstorben, weiland, selig' und os. *njebožatko* ‚armes, bedauernswertes Kind'; armer Tropf' bzw. poln. *nieboże* ‚armes Geschöpf' (gegen Brückner SEJP, S. 34; Machek ESJČ², S. 393; Kuraszkiewicz JP 37, S. 124).

ns. njacki ‚Backtrog', dial. (V. M.): *nacki* ≤ *njacki* (wie ON *Nabožkojce* neben *Njabožkojce* – Naundorf, Kr. Cottbus, und *nabozac* neben *njabozac* ‚Bohrer'). Ältere Belege: Chojn.: *niazkar* ‚Trogmacher', Hptm.: *ńazki* ‚Backtrog'. // Zur Etym. s. os. *mjecki*.

ns. njasć, s. os. *njesć*.

os. nje- Negationspart., *njewědźeć*, 1. Sg. *njewěm* ‚ich weiß nicht', *njeměć*, 1. Sg. *nimam* (Negationspart. *ni-*) ‚nicht haben', älter dial. auch *njemam*, *nochcyć*, 1. Sg. *nochcu* (*no-* ≤ *nje-*) ‚nicht wollen'. Ältere Belege: War.: *nemoschu* ‚ich kann nicht', *won nima luschta* ‚er hat keine Lust', Sw.: *newěm* ‚ignoro', AFr.: *nebudu* ‚ich werde nicht', *nochzu* ‚ich will nicht'. Als Nominalpräfix: *njedźak* ‚Undank', *njepřećel* ‚Feind', *njerjad* ‚Unrat', *njewjedro* ‚Unwetter, Gewitter', *njezbožo* ‚Unglück', *njemudry* ‚unklug', *njedawno* ‚unlängst'; ns. nje- dass., vereinzelt daneben auch *nja-* und *njo-*: *njebyś*, 1. Sg. *njebudu* ‚nicht sein', *njenažeś se* ‚nicht erhoffen, nicht vermuten', *njamoc*, 1. Sg. *njam(o)gu* ‚nicht können, nicht vermögen, nicht imstande sein', 1. Sg. *njok*, 2. Sg. *njocoš*, 3. Sg. *njoco* ‚ich will nicht'. Ältere Belege: Moll.: *námass* (*njamaš*) 2. Sg. (122 r, 21), *namosso* (*njamožo*; 109 r, 6), *namossass⟨o⟩* Imperf. 3. Sg. (81 v, 17). Als Nominalpräfix: *njedupjenc* ‚Ungetaufter' (Mk. Wjerb.), *njegluka* ‚Unglück', *njeřěch* ‚Unordnung, Unrat', *njeźěk* ‚Undank', *njaborje* ‚armes, elendes, hilfloses Wesen', *njabogi* ‚verstorben, selig', / in allen slaw. Sprachen, vgl. poln. *nie*, č., slowak. *ne*,

russ., ukr., bruss. *не* usw. // Ursl. **ne* Ne-
gationspart. und negierendes Nominalprä-
fix, urverwandt ist. lit. *nè* ,nein', lett. *ne*
,nicht' usw. (Vasmer REW 2, S. 204; Po-
korny IEW, S. 758).

os. **njebjes(k)a**, Gen. *-ow* Pluralet. ,oberer
Gaumen, Palatum', vereinzelt auch *nje-*
bjeski dass. (N. D.). Ältere Belege: Schm.-
Pö.: *nebeska*; ns. **njebjo**, Gen. *-a* dass. //
Zu os., ns. *njebjo*, os. *njebjesa* ,Himmel'
(Bezeichnungsübertragung), vgl. mit der-
selben Bed. apoln. *podniebienie* dass.
(1500), dial. *(pod)niebo*, č. *podnebí*, russ.
volkstüml. *нёбо* ,Gaumen', bruss. *нёбо*
dass., slowen. *nebó* ,Gaumen', skr. *nèpce*
(≤ *nebce*, Meg. 1603), dial. (dalm.) *nebo*,
nëbo (kroat.) dass., bulg. *нébuе*, mak. *неп-*
ye, dial. *nibè*, *nibètu*, *nibănta* Pl. (Małecki
SW.).

os. **njebjo**, Gen. *-a* n. ,Himmel(sgewölbe)',
Pl. *njebjesa*, Gen. *-bjes* relig. ,Himmel;
Baldachin', *njebjeski* Adj. ,Himmel(s)-,
himmlisch'. Ältere Belege: War.: *nanebu*
(*na njebju*) ,im Himmel', *do nebes* ,in den
Himmel', *nebeski wotce* ,himmlischer Va-
ter', MFr.: *widżische nebèssy* (*widźiše*
njebjesy) Akk. Pl., *s nebès* ,vom Himmel'
(Mark. I, 10), Lud.: *nebo* ,Himmel',
nebeßa dass., Sw.: *nèbo* ,coelum, aether',
AFr.: *nebio to* ,Himmel', *nebeßa* ,coe-
lum', Schm.-Pö.: *nebjo*, *nebessa*, *-ssow*
,Himmel', *nebeski woiz* (*njebjeski wótc*)
,himmlischer Vater', Han.: *nebesa* ,Thron-
himmel'; ns. **njebjo**, Gen. *-a*, veraltet *nje-*
bjesa, Gen. *-bjes* dass., *njebjaski* Adj.
,Himmel(s)-, himmlisch', älter und dial.
auch *njebje* (Moll., Jak., Schl. und M.D.).
Ältere Belege: Moll.: *tho nhebo* (10 v,
20), *nhebe* Nom. Sg. (18 r, 22), *dho neba*
(11 r, 14), *we nebach* (*w njebjach*; 9 r, 8),
te neba a nebesske statky ,die Himmel
und die himmlischen Taten' (60 r, 8),
Chojn.: *nebo* ,Himmel', *niebiaski* ,himm-
lisch', Hptm.: *ńebó*, *s ńebá*, *wot ńebá*, Jak.:
nebe a zema ,Himmel und Erde' (Luk.
XXI, 33), *nebesa* ,Himmel' (Mark. XIII,
31), / poln. *niebo*, Pl. *niebiosa*, č. *nebe*, Pl.
nebesa, slowak. *nebo*, russ. *нéбо*, Pl. *небесá*
(ksl. Lehnwort), volkstüml. *нёбо* ,Gau-
men', ukr. *нéбо*, Pl. *небесá*, bruss. *нéба*,
skr. *nëbo*, Pl. *nebèsa*, slowen. *nebó*, bulg.
небé, aksl. *nebo*, Gen. *nebese* ,Himmel'. //
Ursl. **nebe*, Gen. **nebese*, Pl. **nebesa*,
Du. *nebesě* (alter balt.-slaw. *-os-*/*-es-*
Stamm), im Sorb. später Aufspaltung des
Paradigmas in *njebjo* (*njebje*) ,Himmel'
(weltl.) und Pl. *njebjesa* ,Himmel' (relig.),
zu beachten ist bei MFr. die Form *njebje-*
sy (urspr. Du. *nebesě*?). Urverwandt ist
alit. *debeses* Nom. Pl. ,Wolke', lit. *debesis*,
Gen. Pl. *debesũ*, lett. *debesis* dass., *debess*
,Himmel' (das *d-* für urspr. *n-* ist sekun-
där, s. Fraenkel LEW, S. 85), aind. *nábhaḥ*
n. ,Nebel, Dunst, Himmel', griech. *νέφος*
n. ,Wolke, Nebel', heth. *na-pí-iš* (*nebis*)
n., Gen. *nebisas* ,Himmel', mit *l*-Erweite-
rung: griech. *νεφέλη* ,Wolke, Nebel', lat.
nebula ,Dunst, Nebel, Wolke', ahd. *nebul*
m. ,Nebel' (Vasmer REW 2, S. 205; Po-
korny IEW, S. 315).

os. **njebohi** Adj. ,verstorben, weiland, se-
lig', *njeboh* Adj. indekl. dass., *njebožat-*
ko ,armes, bedauernswertes Kind, armer
Tropf', N. D.: *njebohi* Adj. ,tot'. Ältere
Belege: AFr.: *nebohi*, Schm.-Pö.: *nebohi*,
nebožatko; ns. **njabogi** Adj. dass., *njabogo-*
waś ,todkrank werden, mit dem Tode rin-
gen, in Todeskampf verfallen'. Ältere Be-
lege: Chojn.: *niewbogi* ,beatus, selig', /
poln. *nieboga* veralt. ,Arme, armes Frauen-
zimmer', *niebożę* ,armes Geschöpf', č.
nebohý ,arm, elend, armselig', ač. ,selig,
verstorben', slowak. *neboh*, *nebohý*, *nebož-*
ký dass., ostslowak. *nebohý* ,armselig'. //
Ursl. dial. **ne-bogъ*, gehört zu der in

ns. *bog*² ‚Christkind, Weihnachtsgeschenk' und os. *bohaty*, ns. *bogaty* ‚reich, begütert, reichlich' enthaltenen Wz. **bog-* ‚Anteil, Reichtum, Glück, Wohlstand', Bedeutungsentwicklung: ‚unbegütert, ohne Reichtum' ≥ ‚arm, bedauernswert, elend' ≥ ‚selig, verstorben', gebildet wie **u-bogъ*, vgl. os. *bohi* ‚arm(selig), bedauernswert, bedauerlich', ns. *bogi* ≤ **ubogi*. Ns. älter *njewbogi* durch Kontamination beider Formen.

os. **njebolak**, Gen. *-a* m. ‚Schwätzer; Lotterbube, Hochstapler', *njeboly* ‚schwatzhaft, töricht', *njebolić* ‚schwatzen, lottern, klatschen', *njebolenje* Vbst. ‚Schwätzen, Schwatzen, Plauschen'. Ältere Belege: Bibel 1728: *njebolny muž* ‚Schwätzer' (AT, Sir. 9, 25), AFr.: *nebolin*, *nebolim* 1. Sg. ‚schwatzen, plaudern', *nebolenie to* Vbst. ‚großes Schwatzen', *nebolak* ‚Schwätzer', Schm.-Pö.: *nebolak* dass., *neboly* ‚unverständlich, schwätzig', *nebola hepa* ‚Schwatztante', *neboliсž* ‚unnützes Zeug reden, schwätzen'. // Die zugrunde liegende Wz. **bol-* wohl zu ns. *blabotać* ‚lallen, stottern' und russ. *балабо́лить* ‚faseln, schwatzen' (≤ *болобо́лить*), *балабо́ла* ‚Schwätzer'.

os. **njeboz**, Gen. *-a* m. ‚Bohrer', Dem. *njebózk*, N. D.: *njebozac*, SSA 4, K. 43: *ńebɔzyc*. Ältere Belege: Sw.: *neboz* ‚terebra', AFr.: *nebos ton*, Schm.-Pö.: *nebos*, Dem. *nebosyczk* ‚Bohrer', *nebosyk* (*njebozyk*) ‚ein großer Bohrer'; ns. njabozac, Gen. *-a* m. dass., dial. *nábozac*, *ńjabezac* (SSA 4, K. 45). Ältere Belege: Chojn.: *niabosez* (*njabozec*), Hptm.: *nábosez*, / poln. dial. *niebozas*, kasch. *ńebᵘǫzωř* m. ‚Bohrer' (Lorentz pom. Wb.), č. *nebozez*, dial. auch *nábosez* (Machek ESJČ, S. 393), ač. *nebozěz*, *neboziez*, *nebozíz*, slowak. *neboziec*, *nebožiec*, slowen. *nabôzec*, in den anderen südsl. Sprachen und im Ostsl. nicht belegt. // Das Wort gilt als entlehnt aus einer germ. Sprache, vgl. ahd. *nabagār*, mhd. *nabegêr*, *nebegêr*. Die genaue Entlehnungsgrundlage ist nicht bekannt, auszugehen ist vielleicht von **nebozězъ* (germ. **nebogaiza*); in den einzelnen Slawinen dann vielleicht mit unterschiedlichen Veränderungen oder Abfall (os.!) des suffixalen Elements **-ězъ* ≤ **-aiza*; kasch. *ńebᵘǫzωř* aus **nebagar* (s. mhd. *nebegêr*), vgl. Bielfeldt, S. 204. Anders V. V. Martynov (Типология и взаимодействие славянских и германских языков, Москва 1969, S. 101), der von der Bodenständigkeit des Wortes ausgeht.

ns. **njecny** Adj. älter ‚unzüchtig, impudicus', *njecnosć* ‚Unzucht, libido' (nur Chojn.: *niezni*, *nieznosz*). // ≤ **ne-čьstьnъ*, vgl. os. *poććiwy*, s. auch ns. *pocny* ‚ehrbar, gesittet, keusch, züchtig, tugendhaft; rechtschaffen, gut geartet', *pocnosć* ‚Ehrbarkeit, Gesittung, Keuschheit, Zucht; Rechtschaffenheit, Bravheit, Tugend'.

ons. **njećopla**, Gen. *-leje* f. älter ‚Fieber', nur Jak.: *neczoplu* Akk. Sg. (Mat. VIII, 14). // Substantiviertes Adj. mit zu ergänzendem feminalem Subst., urspr. Bed. ‚die Kalte', vgl. dazu im eigentl. Ober- und Niedersorbischen paralleles *zymnica* ‚Fieber', außerhalb des Sorb. mhd. *daz kalde* und *der frörer* sowie apreuß. *ennoys* ‚Reif' (Schrader Reallexikon 1, S. 644). In den eigentl. ns. Dialekten wird das Fieber auch als *śotka* ‚das Tantchen', ons. *ćotka* dass. (Tabuwort) bezeichnet.

ns. **njedara**, Gen. *-y* f. 1. ‚Schädlichkeit, Ungesundheit', 2. ‚Mißgeschick, Unheil', Šwj. hs. Ws.: *ńedara* ‚Unheil, Pech'. Ältere Belege: Chojn.: *nedar* (*njedaŕ?*) ‚Mißgeschick', *niedarnosz* (*njedarnosć*) ‚Plage',

UNIWERSYTET WARSZAWSKI
Biblioteka
Instytutu Filologii Słowiańskiej
Warszawa, ul. ...
Tel. ...

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

14

njedočink - płomjo

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

B. 18234/44

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag, Bautzen 1984
Liz.-Nr.: 200/42/84
LSV 0857
Redaktion: E. Voßberg
Hersteller: I. Kunath
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,
Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97
Bestell-Nr. 591 233 7
02400

niedarni (*njedarny*) ‚schwächlich'; im Os. nicht bekannt. // Zu ns. *dariś* ‚schenken, verschenken', *dar* ‚Gabe, Geschenk', zur Bildung vgl. poln. *niezdara* ‚plumper, ungeschickter Mensch, Tölpel, Tolpatsch', č. *neduh* ‚Gebrechen, Krankheit, Schwäche', s. auch ns. *njedra*.

os. **njedočink**, Gen. *-a* m. ‚Taugenichts, Tunichtgut, Flegel, Lump, Schuft'. // Zusammensetzung mit der Negationspartikel *nje-* und dem Subst. *dočink* ‚Tatvollendung', gebildet wie os. *njepočink* ‚Untugend, Unsitte, Laster', ohne Präf. *po-* vgl. os. *čink* ‚Werk, Geste; Zauberstück', zu os. *činić* ‚tun, machen; handeln' (s. d.).

ns. **njedopyŕ**, s. os. *njetopyr*.

ns. **njedra** ein Fluch, *ty njedra* ein Schimpfwort (Šwj. hs. Ws.). // Gekürzt aus *njedara*, vgl. ns. *njedara* 1. ‚Schändlichkeit, Ungesundheit', 2. ‚Mißgeschick, Unheil'.

ns. **njedwjedk**, *njedwjeź*, s. os. *mjedwjedk*, *mjedwjedź*.

os. **njedźak**, Gen. *-a* m. ‚Undank', *njedźakowny* ‚undankbar', *njedźakownosć* ‚Undankbarkeit'. Ältere Belege: Han.: *ńedźak* ‚Undank', *ńedźakowné* ‚undankbar', *ńedźakownoscź* ‚Undankbarkeit'; ns. **njeźěk**, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *nieschiek* ‚ingratia, Undank', Jak.: *njedźěkem* Instr. Sg. (Mk. Wb. 1, S. 1063). // Lehnübersetzung aus dt. *Undank*, s. auch os. *bjezdźak*, ns. *bźezdźěk*.

os. **njedźela**, Gen. *-e* f. ‚Sonntag; Woche', Dem. *njedźelka*, Pl. *njedźele* ‚Wochenbett (6 Wochen)', auch ‚Vorhänge am Bett der Wöchnerin' (Pf. Wb., S. 425), *njedźelniča* ‚Wöchnerin'. Ältere Belege: Lud.: *nedzela*, Sw.: *nedźela* ‚dominicus dies', *nedźelnicźźa* ‚puerpera', Göd. Hs. und Hs. 1795: *njedźula*, AFr.: *nedźela* ‚Sonntag', *nedźelncźa* ‚Wöchnerin', Schm.-Pö.: *nedźjela* ‚Sonntag', *nedźjele* ‚6 Wochen', *nedźjelnicźa* ‚Wöchnerin'; ns. **njeźela**, Gen. *-e* f. dass., Dem. *njeźelka*, Pl. *njeźele* ‚Wochenbett', *njeźelnica* ‚Wöchnerin'. Ältere Belege: Chojn.: *nieschiela* ‚Sonntag, Woche', Hptm.: *ńeźela* ‚Sonntag', *ńeźelniza* ‚Sechswöchnerin', Jak.: *w ... nyschely* (*niźeli*) Lok. Sg. ‚Sonntag (des Herrn Tag)' (O. Joh. I, 10), Meg.: *ninzela* (*nindźela*) ‚dies solis', / poln. *niedziela* ‚Sonntag', älter auch ‚Woche', dial. (Großpolen) *nidziela* (s. Gruchmanowa gwary Wielkp., K. 104, 118, 137), č. *neděla*, slowak. *nedeľa* ‚Sonntag, Woche', russ. *неделя* ‚Woche', ukr. *неділя* ‚Sonntag, Woche', bruss. *нядзéля* ‚Sonntag', aruss. *недѣля* ‚Sonntag, Woche', skr. *nèdjelja* dass., slowen. *nedẹ̑lja* dass., bulg. *недéля*, mak. *недела* ‚Sonntag, Woche'. // Die urspr. Bed. von **nedělja* war ‚Feiertag, Sonntag' (eigentl. ‚Tag, an dem nicht gearbeitet wird'), vgl. **nedělati* (os. *njedźěłać*, ns. *njeźěłaś*) ‚nicht arbeiten'. Es handelt sich um eine Lehnübersetzung aus lat. *feria, diēs feriatā* oder griech. *ἄπρακτος ἡμέρα* ‚arbeitsfreier Tag'. Die Übernahme erfolgte im Zusammenhang mit der Christianisierung der Slawen. Angesichts der Verbreitung des Wortes im Westsl. ist das Lat. als Quelle wahrscheinlich, zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 208. Der siebente Tag galt als arbeitsfreier Tag (an dem nicht gearbeitet werden durfte), ursprünglich war dies bei den alten Juden der Sonnabend (hebr. *šabbath*). Er wurde später von den Griechen um einen Tag verschoben (Sonntag als erster Tag der Woche). Auch die folgenden Wochentage erhielten nach dieser Ordnung ihren Namen, vgl. os. *póndźela*, ns. *ponjeźele* ‚Montag' (eigentl. Tag nach dem Sonntag), os. *wutora*, ns. *wałto-*

ra ‚Dienstag‘ (eigentl. 2. Wochentag), os. *srjeda*, ns. *srjeda*, *srjoda* ‚Mittwoch‘ (eigentl. der in der Mitte der Woche liegende Tag), os. *štwórtk*, ns. *stwortk* ‚Donnerstag‘ (eigentl. der 4. Wochentag) und os. *pjatk*, ns. *pětk* ‚Freitag‘ (eigentl. der 5. Wochentag). Die Bed. ‚Woche‘ ist neu und entstand infolge Übertragung des Namens des ersten Wochentages auf die gesamte Woche (vgl. vor allem das Russische). Os. älter *njedźula* mit hyperkorrektem *-ula* unter Einfluß von Beispielen wie os. *košla* neben *košula* ‚Hemd‘ oder *kokla* neben *kokula* ‚Kukkuck‘, vgl. auch os. *čapla* neben älterem dial. *čapula* ‚Fischreiher‘.

ns. **njegluka**, Gen. *-i* f. ‚Unglück, Unheil‘. Ältere Belege: Moll.: *schey* (*šej*) *neglutze* Dat. Sg. ‚dem ganzen Unheil‘ (95 r, 14; 119 r, 10), Chojn.: *neglluka*. // Zu ns. *gluka* ‚Glück‘, zur Bildung s. os. *njezbožo* ‚Unglück‘.

os. **njehorny** Adj. ‚unflätig, unzüchtig, geil; anstößig, gemein (schlecht)‘, *njehornosć* ‚Unzüchtigkeit, Geilheit‘. Ältere Belege: Bibel 1728: *njehorne slowa a nablazne rěče* ‚schandbare Worte und Narrenteidinge oder Scherz‘ (Eph. V, 4), Sw.: *nehorné* ‚pertinax, obstinatus‘, *nehornoscž* ‚obstinatio‘. // Aus urspr. *njehódny* ‚unwert, unwürdig‘ mit sekund. phonetischem Wandel *-dn-* ≥ *-rn-* wie in os. dial. *hlórny* ≤ *hlódny* ‚hungrig‘ oder *jěrnače* ≤ *jědnače* ‚elf‘. Bedeutungsmäßige und formale Trennung beider Lexeme aufgrund des pejor. und obszönen Charakters *njehorny*, das urspr. offensichtlich nur eine umgangssprachliche Form war, deshalb *-dn-* ≥ *-rn-* und *ó* ≥ *o* in unbetonter Stellung.

os. **njech** 1. Part. zur Bildung von Aufforderungsformen (*njech spi* ‚möge er, sie, es schlafen‘, *njech spitaj, -ej* ‚mögen sie beide schlafen‘, *njech spja* ‚mögen sie schlafen‘), 2. Konj. in Konzessivsätzen (*Njech je stara wěcha, je wšak tola třěcha* ‚Wenn auch eine alte Kate, so doch ein eigenes Dach‘, vgl. dt. *Eigner Herd ist Goldes wert*). Ältere Belege: Matth., Schm.-Pö.: *nech*; ns. **njech**, dial. Part., ons. *njechaj*, auch *n'ich* (Šč.), im eigentl. Ns. *daś(i)* dass. (s. d.), / außerhalb des Sorb. poln. *niechaj*, *niecha(ż)*, *niech*, č. dial. *nech(a)ť*, *nechžť*, volkstüml. *nešťať*, selten *nech* (Machek ESJČ, S. 394). // Gekürzt aus der 3. Sg. Imp. *njechaj* (s. os. *njechać*, ns. *njechaś*).

os. **njechać** (so), 1. Sg. *-am* ‚unterlassen, nicht wollen, keine Lust haben‘, jetzt nur Präs.: *njecham* ‚ich mag nicht, will nicht‘, *mi so njecha* ‚ich habe keine Lust‘ und Imperf.: *jemu so njechaše* ‚er wollte nicht, hatte keine Lust‘ (umgspr., in der Schriftspr. dafür *nochcyć*, s. d.). Ältere Belege: Matth.: *nechacž* ‚nicht mögen‘, Sw.: *necham* ‚sino, pigeo‘, *necha so* ‚piget‘, AFr.: *necham*, Schm.-Pö.: *nechacz* ‚nicht wollen‘; ns. **njechaś** (se) dass., *mě se njecha* ‚ich mag nicht‘, Šwj. hs. Ws.: *njecham* ‚ich mag nicht‘, M. D.: *n'ocham* ‚ich mag (will) nicht‘ (Šč.). Ältere Belege: Moll.: *A ty nechal nass wusslyssasch* ‚Und du mochtest (wolltest) uns nicht erhören‘ (69 r, 14), Chojn.: *nechasch* ‚nicht wollen‘, Hptm.: *ja necham* oder *nacham* ‚ich will nicht‘, daneben auch ohne Verneinungspart. *ja cham* ‚ich will‘, Jak.: *A nechawschy hich* (*A njechawšy jich*) ‚Und er ließ sie‘ (Mark VIII, 13), / poln. *niechać* ‚etw. lassen, gehen lassen‘, polab. *nechăt* ‚lassen‘, č. *nechat* ‚unterlassen, in Frieden lassen‘, slowak. *nechať*, dial. *nachať* dass., ukr. *нехáти* ‚lassen‘, bruss. *нехáць*, bulg. *нехáя* ‚sich nicht kümmern, nicht sorgen‘. // Ursl. **nechajati*, gehört zu skr. *hȁjati* ‚sorgen‘, slowen. *hájati* ‚sich um etw. kümmern‘, bulg. *xáя* ‚sorge, kümmere mich um‘ (Ber-

neker SEW, S. 382), weitere Zusammenhänge bisher unklar. Brückner SEJP, S. 360, verweist auf eine nicht näher bestimmte Wz. mit *sk-Anlaut („pień skā-, nieznanego bliżej pochodzenia"). Verfehlt ist aus lautgeschichtlichen Gründen die von Machek ESJČ, S. 394, vorgeschlagene Verknüpfung des slaw. Wortes mit lit. *prikuõpti, -kuõpju* ‚Sorge tragen für etw.' mit angenommenen nachfolgenden Veränderungen: **kap-jǫ, *kap-ti* ≥ **kati* ≥ **chati*, ebenso seine Zurückführung auf den Imperativ **nechaji* (≤ **nechovaj*, zu *chovati* ‚hüten, schonen'), Machek Studie, S. 108, und Kořínek ZfslPh, S. 404; Fraenkel Slavia 13, S. 24. Abzulehnen ist weiter der Verweis auf *chabati, chabti* ‚nehmen' (s. Ondruš JČ 9, 1958, S. 158). Berücksichtigt man jedoch den Verweis Brückners auf **sk-* und die Tatsache des Nebeneinanders von **ch-* und **g-* in anderen etym. zusammenhängenden Wörtern (s. Einleitung zum Buchstaben *ch* des vorliegenden Wörterbuches), so bietet sich als mögliche Verwandtschaft auch ursl. **gajь* ‚Hain' (os. *haj*, ns. *gaj* ‚Hain', os. *hajić* ‚umhegen, schützen, pflegen') und ursl. **goiti* ‚heilen' (os. *hojić*, ns. *gojś*) an; ursl. **cha(ja)ti* dann ‚wohlwollend gesinnt sein, sich kümmern, sorgen'. Verwiesen wird weiter auf osset. *xsajyn, xsajyn* ‚sorgen', toch. B *skai-*, A *ske-* ‚sich bemühen', vgl. dazu ESSJ 8, S. 12, wo jedoch im Anschluß an Mel'ničuk, Etimologia 1966, S. 218, von urspr. **ks-ā-i-* ausgegangen wird. Die bei Hptm. belegte Form **chaś* ist aus der Volksspr. und in anderen älteren Quellen nicht nachweisbar.

os. njejapcy Adv. ‚unversehens, zufällig, unvermutet, unverhofft, plötzlich, auf einmal' (Jb. Wb.), älter *njejabcy* dass. (Pf. Wb.); ns. njezjapki dass., älter *njejapki*. Ältere Belege: Chojn.: *nejapki* ‚ungefähr', *njejapke*, Hptm.: *nesjapki* ‚ungefähr', Jak.: *neyapky* ‚unverhofft' (Luk. X, 31). / außerhalb des Sorb. ač. *nejapný* ‚unvermutet', *nedojiepie* n. ‚Unverhofftheit', russ. *внезапно* ‚plötzlich', aruss. *изнезапы* Adv. dass., *запа, заапа* ‚Erwartung, Hoffnung', *вънезапу* ‚plötzlich', aksl. *za-(j)apъ* ‚Vermutung', *ne-vъz-apьnъ* ‚unvermutet'. // Zugrunde liegt ursl. **apati*, **apajǫ* (ač. *japati, jápati* ‚beobachten, betrachten, horchen'), verglichen wird lat. *opinor* ‚vermute, wähne, meine', *in-opinus* ‚unvermutet' (Bernecker SEW, S. 29–30; Vasmer REW 1, S. 210; Pokorny IEW, S. 781; Machek ESJČ, S. 216; ESSJ, Bd. 1, S. 71–72).

os. njekazanstwo, Gen. *-a* n. ‚Unzucht, Laster(haftigkeit); Ehebruch', nach Pf. Wb., S. 426, auch *njekazanc* ‚unzüchtiger Mensch, Lüstling' (bei N. N.) und *njekazanski* ‚unzüchtig, lasterhaft'. Ältere Belege: War.: *nekasanstwa hnacz* (*njekazanstwa hnać*) ‚Unzucht treiben' (S. 74), Sw., AFr.: *nekazanstwo*; ns. njekazanstwo, Gen. *-a* n. älter (Jak.: *nekasanstwo* ‚Ehebruch', Mat. XIX, 18). // Zu os. *njekazany* ‚unaufgefordert, ungebeten, ungerufen' (s. os. *kazać*, ns. *kazaś* ‚befehlen, gebieten, anordnen, heißen, (auf)fordern'), vgl. außerhalb des Sorb. ač. *nekázn* ‚Unanständigkeit, Zuchtlosigkeit', *nekázanec* ‚ungezogener Mensch' und *nekáz(a)nost* ‚Zuchtlosigkeit, Unzucht'.

os. njekmany Adj. ‚untauglich, untüchtig, unfähig; verwerflich; lasterhaft', bei Pf. Wb. mit *kh*-Schreibung (*njekhmany*). Abltgn.: *njekmanik* ‚Taugenichts, Übeltäter', *njekmanosć* ‚Untüchtigkeit, Untauglichkeit, Unbrauchbarkeit, Ungezogenheit', *njekmanstwo* ‚Nichtsnutzigkeit, Laster'. Ältere Belege: Matth.: *nekmany* ‚ungeschickt', Sw.: *nekmané* ‚absurdus, improbus', *nekmanoscź* ‚improbitas, scelus', *ne-*

kmanstwo ,crimen'; im Ns. unbekannt, vgl. hier aber bei Hptm. L. älteres *njechmany* (!) ,kraftlos, hinfällig'. // Das zugrunde liegende *kmany* ist von mir bisher als wahrscheinliche Entlehnung aus mhd. *bequâme* Adv. ,bequem; schnell, bald' erklärt worden (s. H. 8, S. 564). Dagegen spricht aber die jetzt aus dem älteren Ns. bekannt gewordene Form *njechmany*. Deshalb wohl eher aus *chmany* mit Metathese aus ns. *chamny* ,mürbe, schlaff, schwach, abgelebt, wankend, wacklig, gebrechlich, hinfällig (infolge von Mühsalen und Krankheiten); mühselig, armselig, gering, kränklich' (s. d.).

os. njelepy Adj. ,ungeschickt, tölpisch, linkisch, schwerfällig, umständlich; albern, abgeschmackt, geschmacklos' (s. auch SSA 7, K. 61). Abltgn.: *njelepak* ,Tölpel', *njeleposć* ,Ungeschicklichkeit'. Ältere Belege: Sw.: *nelěpé* ,brutus, morosus, hebes, ignavus, infabre'; ns. njelepy Adj., älter dial. *njelěpy* (Zw. Wb.: *ńelěpy*) dass. Abltgn.: *njelepjeńc* 1. ,ungeschickter Mensch, Tölpel', 2. ,schlechter, unmoralischer Mensch'. Ältere Belege: Chojn.: *nieliepi* ,tölpisch, bardus, gracilis'. // Zur Etym. s. os. *lepy*, ns. *lěpy*.

os. njemdry Adj. ,närrisch, rasend, ungestüm, wild, toll, wütend'. Abltgn.: *njemdrić (so)* ,närrisch tun, rasen, wüten, toben, spektakeln', *njemdrosć* ,Wut, Raserei, Ungestümheit'. Ältere Belege: Sw.: *nemudré* ,demens, fatuus, insipidus, insipiens', AFr.: *nemdry* ,ein Toller, Törichter, Rasender, Unvernünftiger', Schm.-Pö.: *nemudry, nemdry* ,unklug, toll', Han.: *ńemdré* ,toll, unsinnig', *ńemdrosczs, ńemdrota* ,Tollheit, Unsinnigkeit'; ns. njomudry Adj. 1. ,unklug, unverständig, unwirsch', 2. ,töricht, geistesgestört, verrückt'. Abltgn.: *njemudrješ* ,unklug, närrisch sein', *njemudriś se* ,unklug handeln; närrisch sein, albern, tollen', *njemudrosć* ,Unklugheit, Torheit'. Ältere Belege: Chojn.: *nemudri* ,vesanus, töricht, dumm'. // Zu os., ns. *mudry* ,klug, weise, verständig', im Os. mit akzentbedingtem Ausfall des *u* wie in os. *košla* ≤ *košula* ,Hemd', dial. *halza* ≤ *haluza* ,Zweig'.

os. njemóc, Gen. *-ocy* f. ,Ohnmacht, Machtlosigkeit, Schwäche', älter auch ,Menstruation'; ns. njamoc, Gen. *-y* f., älter auch ,Krankheit, Gicht'. Ältere Belege: Chojn.: *niemoz* ,deliquium, Unmacht', *padata niemoz* ,Fallsucht', Jak.: *nemocz* ,Seuche' (Mat. IX, 35), *nemotcz* ,Krankheit' (Luk. VII, 44). // Zu os. *móc*, ns. *moc*.

ns. njemudry, s. os. *njemdry*.

os. njeplech, Gen. *-a* m. ,unflätiger Mensch, Lümmel, Rüpel, Lump, Flegel', *njeplechstwo* ,rüpelhaftes Benehmen, Unwesen'. Ältere Belege: Sw.: *neplek* 1. ,infectus', 2. ,zizania (Lolch, Unkraut)'; ns. njeplek, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *neplek* ,Unflat', *niepliezny* ,impurus, garstig', Jak.: *nepleka* Gen. Sg. ,Unflat' (1. Petr. III, 21; 2. Petr. II, 20), / kasch. *ńepleka* 1. ,Schwätzer; Schlappschwanz; unflätiger Mensch', 2. ,Unwetter', č. dial. (mähr.) *neplech* ,unsaubere, faule Person', slowak. *neplech* dass. // Die zugrunde liegende Wz. **-plechъ* gilt als verwandt mit russ. *плохóй* ,schlecht, gering', ukr. *плохúй* ,still, demütig', bruss. *плóхi* ,kränklich, schlecht', aruss. *плохъ* ,schlecht', vgl. mit *-ol-* (**polchъ*) auch os. *plóšić*, ns. *plošyś* ,scheu machen', poln. *plochy* ,scheu, schüchtern', č., slowak. *plachý* ,scheu', russ. *полóх* ,Aufruhr, Unruhe, Verwirrung', ukr. *полóх* ,Schreck', *пóлох* ,Entsetzen', russ.-ksl. *плахъ* ,Schreck', bulg. *плах* ,furchtsam, scheu; Schreck, Scheu',

skr. *plāh* ‚rasch, heftig', slowen. *plāh* ‚furchtsam', u. E. hierher auch č. *plocha* ‚Fläche', *plochý* ‚flach, platt' und russ. *плóский* (Vasmer REW 2, S. 367, 375 und 398); der *e*-Vokalismus ist bereits alt, kaum sekundär und assimiliert zum *-e-* im Präf. *ne-* (gegen Machek ESJČ, S. 394); isoliert ist der Wandel von *-ch* ≥ *-k* im Auslaut (ns. *njeplek*, kasch. *ńepleka*), aber ebenfalls wohl bereits alt.

os. **njepočink**, Gen. *-a* m. ‚Untugend, Unsitte, Laster'. // Zusammensetzung mit der Negationspartikel *nje-* und dem Subst. *počink* ‚Handlungsart, Akt', vgl. auch *zle počinki* ‚Untugenden, Laster', ohne Präfix *po-* os. *čink* ‚Werk; Geste; Zauberstück', gebildet wie os. *njedočink*, zu os. *činić* ‚tun, machen, handeln' (s. d.).

os. **njepřećel**, Gen. *-a* m. ‚Feind', *njepřećelstwo* ‚Feindschaft'. Ältere Belege: War.: *nepschaczel* (*njepřačel*), S. 76, Sw.: *nepžeczel* (*njepřećel*) ‚inimicus', *nepžeczelstwo* ‚inimicitia', Laut. Gsb.: *stary nepschaczel*, Hs. 1727: *nepschaczelstwo* ‚Feindschaft'; im Ns. dafür *winik*, nach Mk. Wb. 1, S. 1048, jedoch auch dial. *njepšijašel*, vgl. dazu Wb. Ps.: *pshed mohimy nepschihjashēlamy* (*pšed mojimi njepšijašelami*) ‚vor meinen Feinden' (61, 4). // Mit dem Negationspräfix *nje-* gebildete Zusammensetzung, zu os. *přećel* ‚Freund', vgl. parallele Bildungen wie os. *njedźak* ‚Undank', *njezbožo* ‚Unglück' usw.

ns. **njera**, Gen. *-y* f. (hyperkorr. für *nera*) älter ‚Niere' (Fr. AT), gew. *njerka* (gespr. *nerka*), Pl. *njerki* (Mk. Wb. 1, S. 1050), dial. *nerka*, *nerki*, vereinzelt *ńěra*, *ńěry*, *ńěrki*, auch *ńěrko* Sg. n. (SSA 6, K. 55), daneben (aus eigenen Aufzeichnungen) *nera* f., *ner(k)o* n. Ältere Belege: Wb. Ps.: *nierih* Nom. Pl., *nihril* Akk. Pl. (*něry*); im eigentl. Os. unbekannt, hier *jěrcheń*, *jěrcheńk* (s. d.), in den Dialekten jetzt aber auch jüngeres *něra* (okkasionelle Entlehnung!), Sw. (Wittichenauer D.) hat nur *něrka* (*něrka*) ‚ren', im ons. Schl. D. laut SSA 6, K. 55, ebenfalls *ńěra*, nach eigenen Erhebungen hier (Rohne – Rowno, Kr. Weißwasser) aber auch *hobisko* ≤ **obistьko*, s. Schuster-Šewc ZPSK Bd. 30, H. 1, 1977, S. 18, / außerhalb des Sorb. poln., kasch. *nerka* (seit dem 15. Jh.), slowak. dial. *nerka*, ukr. *нúрка*, bruss. *нырка* (aus dem Poln.). // Die Verbreitung des Wortes in mehreren westsl. Sprachen spricht für das Alter der Entlehnung, ns. *ner(k)a*, poln. *nerka* direkt aus mnd. *nēre* dass., älteres ns. *něra* (Wb. Ps.) dagegen aus mhd. *nier(e)*, jüngeres os. und ns. dial. *něra* jedoch aus nhd. *Niere*. Kaestner DLP, S. 24; Bielfeldt ZfSl 1973, S. 797.

ns. **njeŕěch**, *-a* m. 1. ‚Unordnung' (*do njeŕěcha sporaś* ‚in Unordnung bringen'), 2. gew. a) abstrakt ‚Unsauberkeit, Unrat, Unflat, Schmutz' (*njestupaj do njeŕěcha* ‚tritt nicht in den Schmutz'), b) konkret ‚unflätiger, unsauberer Mensch' (*ty njeŕěch* ‚du Unflat!'), *njeŕěšny* Adj. 1. ‚unordentlich', 2. ‚unsauber, unreinlich, schmutzig, unflätig, garstig, häßlich, widerlich', 3. ‚nicht rüstig, langsam', *njeŕěšyś* 1. ‚in Unordnung bringen', 2. ‚Schmutz, Kot machen, schmutzen, sich verunreinigen' (Mk. Wb. 1, S. 1049), V. M.: *ńeŕech* ‚Unkraut, nutzloses Zeug' (als Synonym zu *ńeŕed*), Šwj. hs. Ws.: *ńeŕěš* (wohl für richtig: *njeŕěš*) ‚Unsauberkeit'. Ältere Belege: Chojn.: *nieriech* ‚nicht so rüstig wie eine Schildkröte (!)'; im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *неря́ха* ‚unordentlicher, unsauberer Mensch' und *ря́ха* ‚putzsüchtige Frau' (Vasmer REW 2, S. 214). // Zu ns. *ŕěch* ‚Ordnung, Sauber-

keit' ≤ ursl. dial. *ręchъ ≤ *ręd ,Ordnung, Reihe' (ns. 'rěd, os. rjad, rjedźić ,säubern, sauber machen'), mit für den expressiven Wortschatz charakteristischer Vertretung des urspr. dentalen Verschluß-lautes durch -ch, vgl. dazu auch Beispiele wie os. klacha ,ungeschickter Fuß' und os. drjechmo ,Schmutzbart, Mißgestalt, Scheusal'.

os. **njerjad**, Gen. -a m. ,Unflat, Unrat, Kot, Dreck; Ungeziefer, Unkraut, Schund' (s. auch SSA 5, K. 55), njerjedź, Gen. -e f. ,Unkraut, Schmutz'. Ältere Belege: Lud.: neřad, Matth.: neriad, Sw.: neřad; ns. **njerěd**, Gen. -a m., njerjed dass., Schl. D.: njerjed ,Unkraut'. Ältere Belege: Chojn.: nieried ,Dreck', Hptm.: ńerěd ,Ungeziefer', / außerhalb des Sorb. poln. nierząd ,Sittenlosigkeit, Unzucht', č. neřád ,Unrat, Unflat, Schmutz, Kot, Geschmeiß', skr. nèrēd ,Unordnung', slowen. neréd dass. // Zusammensetzung mit der Verneinungspart. nje-; der Stamm os. -rjad, ns. -rěd zu os. rjad, ns. rěd ,Reihe(nfolge), Ordnung' ≤ *rędъ, vgl. auch os. rjedźić ,reinigen, säubern'.

os. **njeroda**, Gen. -y f. ,Unordnung, Nachlässigkeit, Liederlichkeit', njerodnosć, Gen. -e dass., njerodź, Gen. -e f. 1. ,Ungeziefer' (Rstk. 1866), 2. ,Unkraut'; ns. **njerod**, Gen. -a m. 1. ,Nichtbeachtung einer Sache, Fahrlässigkeit, Mutwille; ausgelassenes Wesen', 2. ,Unrat, Ungezogenheit, Unordnung, Unfug', 3. ,Unrat, Unflätigkeit, Unzucht', 4. fig. ,unartiger Bengel' (Mk. Wb. 1, S. 1050). Ältere Belege: Chojn.: nierod ,Unrat', Hptm.: ńerod ,Unrat', Nyč. 1878: njerodas ,Taugenichts', / außerhalb des Sorb. aruss. неродие ,ἀμέλεια, Sorglosigkeit, Nachlässigkeit', нєродъ dass., slowen. neróda 1. ,Ungeschicklichkeit', 2. ,ungeschickter Mensch'. // Zusammensetzung mit der Verneinungspart. nje-, zum Wortstamm -rod(a), -rodź (≤ *-rodь, i-Stamm) s. os. rodźić ,belieben, geruhen; wollen, mögen, gern haben', ns. rožeś dass. Ns. älter njerodas mit Formans -as (Nomen adjectivum) wie in ns. chudlas ,armer Schlucker, armer Mensch' oder poln. brudas ,Schmutzfink'.

os. **njerodź**, s. os. njeroda.

os. **njesć**, 1. Sg. njesu ,tragen', determ. auch ,bringen' (njesu ći powěsć ,ich bringe dir eine Nachricht'), jeja njesć ,Eier legen', dial. ńesc, ńest (östl.), ńešć (westl.). Ältere Belege: Hs. 1590 (?): njesći, Matth.: nescż, Sw.: neßu ,fero, gesto, baiulo', AFr.: nessu, neßem 1. Sg. ,tragen, bringen', Schm.-Pö.: ńesz ,tragen', jeja nesz ,Eier legen'; ns. **njasć**, 1. Sg. njasu, njasom dass., jaja njasć ,Eier legen', ons. njesć (Schl. D.), ńěsć (M. D.). Ältere Belege: Moll.: neeß (njesć, 77 r, 19), neßi (njesći, 36 r, 7), nasscho (njaso, 3. Sg.; 10 r, 20; 30 v, 23), Chojn.: ńäsisch, niaßu 1. Sg., Hptm.: ńascż, Jak.: sneseczy (znjesći, Joh. XVI, 12), / poln. nieść, niosę ,tragen', nieść się ,Eier legen', č. nést, nesu, auch ,Eier legen', slowak. niesť, nesiem ,tragen, Eier legen', russ. нести́, несу́, нести́ я́йца ,Eier legen', ukr. нести́, нести́ я́йця dass., bulg. несъ, mak. несе auch ,Eier legen', aksl. nesti, nesą ,tragen'. // Ursl. *nesti, *nesą dass., urverwandt ist lit. nèšti, nešù dass., lett. nest, nęsu, nesu ,trage, bringe'. Die von Machek ESJČ, S. 396, vorgeschlagene Zurückführung von nesti in der Bed. ,(Eier) legen' auf urspr. *nersti (s. os. nerk) ist unbegründet, es handelt sich um eine semantische Sonderentwicklung des Slawischen.

os. **njetopyr**, Gen. -rja m. zool. ,Fledermaus, Vespertilio', njetopyŕ (Pf. Wb.),

kuši njetopor dass. (Bautzener D.), dial. auch *netopór*, *ńedopyr*, *ńedopur*, *pórpór ńedopór*, (*pur*) *pur ńedupeŕ*, *pur pur ńedopel* (SSA 3, K. 14). Ältere Belege: Lud.: *netopor*, Sw.: *nedopoŕ* ,nycteris', AFr.: *netopor*; *nietopor ton*; ns. njedopyŕ, Gen. -*ŕja* m. dass., dial. *ńedopuŕ*, *nedopeŕ*, *pyŕ ńedopyŕ*, *pyŕik* (SSA 3, K. 14). Ha.: *njetopyŕ*. Ältere Belege: Chojn.: *niedopühr*, *nedopuŕ*, Hptm.: *nedopuŕ*, / in den anderen slaw. Sprachen: poln. *nietoperz*, *niedoperz*, *mętoperz*, polab. *netūpar* ,Schmetterling', č. *netopýŕ*, slowak. *netopier*, russ. *нéтопырь*, dial. *нéтопырь*, *нaстопы́рь*, *нато-пы́рь*, ukr. *нéтопир*, *нéпотир*, aruss. *нопотырь*, skr. *lȅptīr*, *lȅpīr* ,Schmetterling', slowen. *netopir*, *natopir*, *nadopér*, *dupir*, *topir*, bulg. *нетопи́р*. // Auszugehen ist von der Form **ne-to-pyrь*, der Teil **-pyrь* ist dabei identisch mit ns. dial. *pyrik* und skr. *pirac*, *pirčac* ,Fledermaus' (≤ **pъtyrь*, eigentl. ,Vogel'), die Elemente **ne-/*-to-* stellen die Negationspart. *ne-* bzw. das Demonstartivpron. *to* dar. Als urspr. Bed. ist zu rekonstruieren: ,der uneigentliche Vogel, der Quasivogel' (Brückner SEJP, S. 361; Váżný jména, S. 149). Von Interesse ist in diesem Zusammenhang das im Ns. und im Norden des Os. belegte *pyŕ ńedopyŕ*, *pór pór ńedopór*, das dann als ,Vogel (Fledermaus), aber nicht der richtige' übersetzt werden könnte. Ns. *njedopyŕ* mit sekundärem, stimmhaftem *-d-* für urspr. *-t-* durch Deetymologisierung des Wortes und Angleichung an die Präp. *do*. Skr. *lȅptīr*, *lȅpīr* mit der Part. *le-*, poln. *mętoperz* durch Vermischung mit *mętel* ,Schmetterling'. Die slaw. Dialekte zeichnen sich durch eine Vielzahl von Nebenformen aus, sie gehen gewöhnlich auf Tabueinfluß zurück. Vgl. dazu Váżný Jména, S. 148–151, dort auch ausführlich über weitere ältere, aber weniger überzeugende Deutungen.

os., ns. **njewěsty** ,ungewiß, unsicher, unbestimmt; bedenklich, fraglich'. // Siehe os., ns. *wěsty*.

os. **njewjedro**, Gen. *-a* n. ,Ungewitter, Gewitter(schlag)', *njewjedro bije* ,es schlägt ein'. Abltgn.: *njewjedrić* ,wettern (Gewitter); toben'. Ältere Belege: Sw.: *newedro* ,tempestas', *newedrowne krupé* ,grando'; ns. njewjedro, Gen. *-a* n. dass., Dem. *njewjedraško* (euphem.), dial. auch *njewjedryško* dass., im M. D. *ńeбedrašk* m. ,Donner' (AJŚ VI, 1, K. 1005), *njewjedrowaś* ,wettern, polternd schimpfen'. Ältere Belege: Moll.: *psed neweddrom a staroszu* ,vor Unwetter und Sorge' (133 v, 16), Wb. Ps.: *něwedro* ,Ungewitter' (81, 8; 107, 29), Chojn.: *niewiedro* ,intemperies', Anon.: *njewjadro* (!) ,Gewitter', Jak.: *newedro* ,Ungewitter' (Mat. XVI, 3). // Zur Etym. s. os., ns. *wjedro* ,Wetter', parallele Bildungen sind: os. *njepřećel* ,Feind', os. *njezbožo* ,Unglück', ns. *njegluka* dass.

ns. **njewjeric(k)a** ,Eichhörnchen' (Chojn.: *newerítsa*, Hptm.: *newèriza*), s. os. *wjewjerca*.

os. **njewjesta**, Gen. *-y* f. ,Braut'. Ältere Belege: War.: *neweste* Gen. Sg. (S. 98), Sw.: *newèsta* ,nupta, sponsa', AFr.: *newiesta ta*, Dem. *newiestka ta*, *newiestżiezka ta*; ns. njewjesta, Gen. *-y f.* dass., vereinzelt auch ,heiratsfähiges Mädchen', Schl. D.: *tajka njewjesta* ,solch Mädel (als Tadel)' (Ha.), V. M.: *ńeweśta* ,Braut', *ńewestnik* ,Bräutigam'. Ältere Belege: Moll.: *newessdy* Gen. Sg. (K. 15 v, 15), Chojn.: *newesta* ,sponsa, Braut', Hptm.: *nèwesta* dass., Jak.: *newestu* Akk. Sg. (0. Joh. XXI, 9), / außerhalb des Sorb. poln. *niewiasta* ,Frauenzimmer, Weib', älter ,Frau' (bis zum 18. Jh.), ,Schwiegertochter'

(15.–16. Jh.), *niewlastka, niewiestka* 1. ‚nettes Frauenzimmer; Schwiegertochter; Schwester des Mannes', kasch. selten *ńewasta* ‚verheiratete Frau', č. *nevěsta* ‚Braut, Schwiegertochter', russ. *невéста* ‚Braut', *невéстка* ‚Schwiegertochter', ukr. *невíста* ‚Weib, Frau; Braut', *невíстка*, *невíстиця* ‚Schwiegertochter, Ehefrau des Sohnes; Schwägerin', *невíстник* ‚Gatte der *невíстка* (?)' (Želechowski), bruss. *нявéста* ‚Braut', skr. *névjesta* ‚Braut, Schwiegertochter; Frau des Bruders', slowen. *nevésta* dass., bulg. *невéста* ‚Braut, junge Frau', aksl. *nevěsta* ‚Braut, Schwiegertochter'. // Ursl. **nevěsta* ‚heiratsfähiges, mannbares Weib', urspr. substantiviertes feminales Adj., zu **věstъ* (vgl. os., ns. *wěsty* ‚sicher, bestimmt', *njewěsty* ‚ungewiß, unsicher, unbestimmt, unbekannt'), urspr. also ‚die Unbekannte, Unsichere' (Stieber ZfslPh 9, S. 382; auch Miklosich SEW, S. 214, hier jedoch mit Bedenken bezüglich der Bedeutung). Die Braut war aus der Sicht der Familie des Bräutigams ‚die noch weitgehend Unbekannte'. Nach Vasmer REW 2, S. 206, galt es, die in das bisher fremde Haus des Bräutigams einzuführende Neuvermählte „durch den Tabunamen" vor den Dämonen zu schützen (deshalb auch ihre Verschleierung), verwiesen wird auf paralleles russ. dial. *чужóй, чужéник* ‚Bräutigam' (eigentl. ‚Fremder'). Hier auch ausführlich über alle anderen, jedoch weniger überzeugenden Erklärungsversuche. Die Bed. ‚Schwiegertochter' und ‚Frau des Bruders' sind sekundär (aus der Sicht der Familie des Bräutigams gesehen). Eine Neubildung ist ns. dial. *ńewestnik*, vgl. dazu auch ukr. *невíстник*.

os. **njewod**, Gen. *-a* m. älter, nur AFr.: *newod ton* ‚Zuggarn oder großes Fischernetz'; ns. **nawod**, Gen. *-a* m. älter ‚Zugnetz' (Hptm., Fabr. I), / außerhalb des Sorb. in derselben Bed. poln. *niewód*, č. *nevod*, russ., ukr. *нéвод*, aksl., aruss. *неводъ* ‚Netz, Schleppnetz'. // Ursl. **ne-vodъ*, wahrscheinlich zu **voditi* ‚führen' (vgl. os. *wjesć, wodźić*, ns. *wjasć, wóźiś*). Die Verneinungspart. *ne-* wird durch Tabueinfluß gedeutet, „damit die Fische das für sie gefährliche Gerät nicht erkennen" (Vasmer REW 2, S. 206). Urverwandt ist lit. *vãdas* ‚Schlepp-, Zugnetz', lett. *vads* ‚großes Zugnetz, Flügel eines Zugnetzes', mhd. *wata*, mhd. *wade* ‚Zugnetz', s. dazu auch die im Ober- bzw. Niedersorbischen belegten dt. Lehnwörter *wata, wada*. Ns. *na-* (*nawod*) für zu erwartendes *nje-* durch Depalatalisierung des urspr. *nja-* ≤ *nje-* (vgl. *njamogu* ‚ich kann nicht') wie in ns. dial. *nabozac* neben *njabozac* ‚Bohrer', *nasć* neben *njasć* und *nacki* neben *njacki* ‚Backtrog, Brühtrog'. Diese Entwicklung war charakteristisch für den westl. ns. Dialekt (Spreewald), aus dem auch das ns. Wort stammt (Hptm.).

os. **njezbožo**, Gen. *-a* n. ‚Unglück, Mißgeschick, Unfall', dial. *njezbože* (Bautzener D., N. D.). Ältere Belege: Sw.: *nezbožo* ‚infortunium', Han.: *ńezbože*, Kör.: *nesboži, nesbožie* (*njezbože*); im eigentl. Ns. unbekannt, hier Synonym *njegluka*, vgl. aber im ons. Schl. D. *njezbožo* und im M. D. *njezbože*, dazu älter Jak.: *nezbosche* (*njezbože*) ‚Schmach' (Ebr. XI, 26), ‚Ungemach' (Hebr. XI, 25), Thar.: *njezbože*. // Zusammensetzung, bestehend aus der Negationspart. *nje-* und os. *zbožo* ‚Glück', als parallele Bildungen vgl. poln. *nieszczęście* ‚Unglück', č. *neštěstí*, russ. *несчáстье* und dt. *Unglück*.

os. **nježli** Konj. des Vergleichs, älter auch *něžli* ‚als (denn)', *Radšo hlodu mrěć, nježli so někomu bjezdźak za blidom*

sydnyć ‚Lieber Hunger leiden, als (denn) bei jemandem umsonst am Tische sitzen‘ (Spw.), jetzt dafür *hač* oder *(h)dyžli*. Ältere Belege: War.: *nischli* (*něžli* oder *nižli*?), Matth., AFr., Hs. 1688, Kat. 1715: *neschli* (*nježli*); ns. nježli dass., älter auch *njež* und *nježli to* 1. nach negativen Ausdrücken: ‚außer, als‘ (*Pla Jordanojc nichten cora byl njejo nježli ja* ‚Bei Jordans war gestern niemand außer mir‘), 2. nach Komparativen: ‚als‘ (*Ty sy wětšy nježli twoj bratš* ‚Du bist größer als dein Bruder‘), 3. in Temporalsätzen: a) ‚bevor‘ (*Nježli won pšižo, možoš hyšći chylku domoj hyś* ‚Bevor er kommt, kannst du noch ein Weilchen nach Hause gehen‘), b) ‚bis‘ (... *a w tej wěrje wostach tak dlujko, nježli cuze muže kašć njezacynichu* ‚... und in diesem Glauben blieb ich so lange, bis die fremden Männer den Sarg zumachten‘), Mk. Wb. 1, S. 1063; Bjero, Mjazka, Budyšin 1959. Ältere Belege: Chojn.: *nöschli* ‚eher‘, Hptm.: *než, nežli* ‚als, denn‘, Laut. Gsb.: *než, ňežl, ňelžto* (≤ *ne-li-ž to*) ‚als‘, Šwj. hs. Gr.: *nelisch* (*njelíž*) ‚ehe‘. // Agglutinative Bildung, bestehend aus den Partikeln *nje-* (Verneinungspart.), *-ž* (Verallgemeinerungspart.) und *-li* (Fragepart.), vgl. auch russ. *нéжели* dass.

ns. **nježěk**, s. os. *njedźak*.

ns. **njok**, s. os. *nochcyć*.

os. **no** Hervorhebungspart.: *Dźi no!* ‚Geh doch!‘, *Kajki no so mi zdaš?* ‚Wie siehst du denn aus?‘, / poln. *daj no!* ‚gib doch!‘. // Identisch mit der Interj. *nó, no* (s. d.).

os. **nó!**, verdoppelt *nó nó!* Interj. der Aufforderung und der Verwunderung ‚nun, wohlan!‘, *nó, syń so!* ‚nun, setz dich!‘, *nó, štoha?* ‚nun, was denn?‘, *nó, to sym wědźał* ‚nun, das habe ich gewußt‘, auch zustimmend *nó haj* ‚nun ja‘. Ältere Belege: Sw.: *nó dha!* ‚eia!‘, *nó dżė* (*dźě*)! ‚eia!‘, *nó dha!* ‚sodes‘, *nóhdźe!* ‚oh!‘, Matth.: *no!* ‚nun, wohlan!‘, *no schak* (*wšak*)! ‚nun wohlan, ja doch!‘, AFr.: *noschk(e)lei* (*nožk(e)lej*) ‚wohlan‘, Schm.-Pö.: *no* oder *nu, nuda!* ‚nun doch!‘, Han.: *nó, nó da!* ‚nun!‘; ns. no na! ‚wohlan!‘, *no ga!* und *noga!* ‚nun denn, wohlan denn!, also denn!‘, *no ga no!*, *no no!* und *nono!* ‚na na!‘, dial. *no pen!* ‚na dann‘. Ältere Belege: Hptm.: *no* ‚nun, dann‘. / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *no i cóż?* ‚nun und was?‘, *no, idź!* ‚nun geh!‘, *no, dość tego!* ‚nun, genug davon!‘, *no nie?* ‚nicht wahr?‘, *no no!* ‚seht mal an!‘, č. *no! no tak!* ‚na also!, alsdann!‘, russ. *но* ‚aber‘, dial. *ажно* ‚so daß‘, ähnlich auch in den anderen slaw. Sprachen. // Die Interj. *no* ist wie *na* und *nu* eine alte ie. Interjektion, vgl. auch dt. *na*.

os. **nóc**, Gen. *-ocy* f. ‚Nacht‘, Dem. *nócka*, *(pře)nocować* ‚übernachten‘. Ältere Belege: War.: *notz* ‚Nacht‘, *w tei noace* (*w tej nocy*) ‚nachts‘, Lud.: *notz*, Matt.: *noz ta* ‚Nacht‘, *nozy* ‚nachts‘, Sw.: *nócz* ‚Nacht‘, *w nocze* ‚nachts‘, *nócz ha dźeń* (*nóc ha dźeń*) ‚Parietaria‘ (Pflanzenname, dt. Glaskraut), AFr.: *noz ta* ‚Nacht‘, *w nozy a wodnio* ‚Tag und Nacht‘, *nozuju*, *nozujem* (*nocuju, -em*) ‚übernachte‘; ns. **noc**, Gen. *-cy* f. dass., Dem. *nocka*, *nocowaś* ‚übernachten‘, Moń: *noc a źeń* bot. ‚Sonnentau‘, *źeń a noc* bot. ‚Wachtelweizen‘. Ältere Belege: Moll.: *notz* (10 r, 22), Chojn.: *noz* ‚Nacht‘, *nozi* (*nocy*) ‚nachts‘, *noznu* 1. Sg. (Inf. *nocniś*), *nozuju* 1. Sg. (Inf. *nocowaś*), *hobnocuju* 1. Sg. (Inf. *hobnocowaś*) ‚übernachten‘, Meg.: *notz*, Jak.: *ta nölcz* (*noc*) (Mat. XIV, 15), / poln., č., slowak. *noc*, polab. *nüc*, russ. *ночь*, ukr. *ніч*, *-óчі*, bruss. *ноч*, aruss.

ночь, skr. nôć, slowen. nǫ̂č, bulg. нощт, aksl. ноштъ. // Ursl. *noktь (ie. i-Stamm), urverwandt ist lit. naktìs, lett. nakts, apreuß. naktin Akk. Sg., aind. (ved.) nák, náktiṣ ,Nächte', náktam ,bei Nacht', lat. nox, Gen. noctis, griech. νύξ, νυκτός ,Nacht', got. nahts ,Nacht' (Vasmer REW 2, S. 229; Pokorny IEW, S. 762).

os. **nócnica**, Gen. -y f. zool. ,Polia (zur Familie der Eulen gehörender Nachtschmetterling)' (Pf. Wb., S. 434); ons. **nocnice**, Gen. -ow 1. ,(nächtliches) Phantasieren fieberkranker Menschen, Halluzinationen, Fieberphantasien, Wahnvorstellungen', 2. im eigentl. Ns. dial. ,die Nachtwandler' (nach Mk. Wb. I, S. 1023, aus der Parochie Dissen – Dešno, Kr. Cottbus), nocnikojski Adj., nocnikojske zele ,Fieberkraut, Scutellaria galericulata L.'. // Derivat zu os. nócny, ns. nocny, s. os. nóc, ns. noc.

ns. **noga**, s. os. noha.

ns. **nogawica**, s. os. nohajca.

os. **noha**, Gen. -i f. ,Bein, Fuß', Pl. nohi, Dem. nóžka, dial. express. noga dass. (Purschwitz – Poršicy). Ältere Belege: Lud., Matth., Sw.: noha dass., Han.: noha, auch ,Pfote, Tatze', AFr.: noha ta, Pl. nohi, Dem. nožka ta; ns. **noga**, Gen. -i f., Pl. nogi, Dem. nožka, pejor. nogan ,langbeiniger Mensch', Šwj. hs. Ws.: tlusta noga ,Oberschenkel' (auch dial.), nogac ,Stelze', noglak ,krummbeiniger Schlendrian', nogliś ,schlendern', Welj. 1869: nóga (!). Ältere Belege: Moll.: nohgi Pl. (11 r, 7), Chojn.: noga ,pes, Fuß', noschka ,Füßchen', noschki Pl. ,Gallert', nogach Adv. ,zu Füßen' (auch bei Hptm. L.), Meg.: noga. / poln. noga, č., slowak. noha, russ., ukr. нога, aksl. noga. // Ursl. *noga ,Bein, Fuß', urverwandt ist lit. nagà ,Huf', lett. nagas ,beide Hände, Hände und Füße', apreuß. nage ,Fuß', auch lit. nãgas ,Nagel' (am Finger, an der Zehe), lett. nags ,Nagel, Krallen' (s. dazu auch os. nochć, ns. nokś ,Fingernagel'), zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 224. Die urspr. ie. Bezeichnung des Beins (vgl. lat. pēs, griech. dor. πώς, att. πούς, Gen. ποδός) ist im Slaw. durch den slaw. Neologismus *noga ersetzt worden, vgl. hier aber os. póda ,(fruchtbarer) Boden, Grund, Untergrund' und os. pěši ,zu Fuß'.

os. **nohajca**, Gen. -y f. schriftspr. ,Strumpf', Pl. nohajcy ,Strümpfe', umgspr. jetzt nur dt. Lehnwort štrympa, gew. Pl. štrympy, N. D.: štrumpa. Ältere Belege: AFr., Kör.: nohawiza ta; ns. **nogawica**, Gen. -e ,Hosen, Beinkleid', V. M.: nogawica, nogajca. Ältere Belege: Chojn.: nogawiza ,femorale, Beinkleid', nogawka ,tibiale, Strumpf' (bei Mk. Wb. fälschlich nogawa), / poln. nogawka ,Strumpf', nogawica ,Hose', č. nohavice ,Hosen', ač. nogavicě f., dial. (mähr.) nohawka ,Strumpf', slowak. nohavice dass., bruss. нагавіцы, skr. nogavice Pl. ,Hosen', dial. nogavica ,Strumpf'. // Zu os. noha, ns. noga ,Bein', gebildet in Anlehnung an *rukavica (s. os. rukajca und rukaw).

os. **noch**, Gen. -a m. älter ,das Nachgeben' (Han.: nócha dacż ,nachgeben'), auch als Verb nochować ,nachgeben, weichen' (R. Wj.: Nochuj, hdyž čělče widly na tebje du ,Gib nach, wenn der Stier seine Hörner auf dich richtet'; ns. **noch** älter ,nach' (Hptm. noch ,nach'). // Entlehnt aus dt. nach.

ns. **nochan**, Gen. -a m. älter ,Nachbier, Dünnbier, Kofent' (Hptm., Anon.). // Hybride, bestehend aus entlehntem dt.

nach und dem ns. Formans *-an* (z. B. in *nogan* ‚langbeiniger Mensch').

ns. **nochatki**, Gen. *-ow* Pl. bot. ‚Gartenringelblumen, Toten- oder Butterblumen, Calendula officinalis L.', bei Zw. Wb. und nach Mk. Wb. 1, S. 1015, auch *nochan* m., *nochana* f., Pl. *nochanki* (≤ *nochatki*?). Ältere Belege: Moll.: *nogh⟨t⟩ky* ‚Ringelblumen', im Os. unbekannt, hier Synonym *smjertnička*, / außerhalb des Sorb. poln. *nogtek*, *nogietek*, *nagietek*, č. *nehtík*, slowak. *nahatka* (nach Machek ESJČ, S. 394, aus dem Ukr., der Vokal *a* für **ъ* weist aber eher auf die Bodenständigkeit des Wortes, da im Slowak. auch sonst oft *a* ≤ **ъ*), russ. *ноготóк*, Pl. *ногóтки*, ukr. *ногíтка*, Pl. *нóгóтки*, *нáгідки* (Želechowski), bruss. *нагóткi*. // Zu ns. *nokś* ‚Fingernagel', Dem. *nochatk*. Das zugrunde liegende Bezeichnungsmotiv ist die Klett- und Klebeverbreitung der mit Häkchen ausgestatteten Samen oder Früchte der Blumen. Unklar ist die Nebenform *nochan*.

os. **nochcyć**, 1. Sg. *nochcu* ‚nicht wollen; sich sträuben, sich weigern'. Ältere Belege: War.: *nochcze* 3. Sg. ‚er will nicht' (S. 87), *nochcel* (*nochcył*) Perf. 3. Sg. (Eid 1626), Hs. 1688: *nochcu* ‚ich will nicht', AFr. (1670): *nochce* 3. Sg.; ns. **njok**, 1. Sg. ‚ich will nicht, habe keine Lust', *njocoš* 2. Sg., *njoco* 3. Sg. (Inf. fehlt!). Ältere Belege: Moll.: *nock* (72 r, 2), *notzo* (96 r, 1), Chojn.: *nok* ‚nolo', Hptm.: *ja ńock* ‚ich will nicht', *tú ńozosch* ‚du willst nicht', *won ńozo* ‚er will nicht', Jak.: *Ja ye nok sczynitcz* (*Ja je njok scynić*) ‚Ich will es nicht tun' (Mat. XXI, 29), Thar.: *nechczo* 3. Sg. // Verneinungsform zu os. *chcyć*, ns. *kšěš* ‚wollen' (≤ **chъtěti*): **ne-chъtěti*, im Sorb. *ńe-* ≥ *ńo-* (ns.) ≥ *no-* (os.); ns. *njok* gekürzt aus *njokcu* ≤ **ne-chъtjǫ*.

os. **nochć**, Gen. *-a* m. ‚Fingernagel', Dem. *nochčik*, ältere Schreibung *nohć*, *nohčik*, dial. *nóchć*, *nóchčik* (Purschwitz – Poršicy), *nochć* (N. D.). Ältere Belege: Matth.: *nochcż ton*, Sw.: *nóchcż*, *nóchcżik*, *hacż na nochtżik* ‚in unquem'; ns. **nokś**, Gen. *-a* m., Dem. *nokšik* und *nochatk*. Abltgn.: *zanokšica* ‚Nagelkrankheit'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *nochatk*, *noksch*, / poln. *nogieć*, *nokieć*, č. *nehet*, slowak. *nehet*, *neh(e)t*, russ., ukr., *нóготь*, bruss. *нóгоць*, aruss., ksl. *ногътъ*, Gen. Pl. *ногътъ*, Instr. Pl. *ногъты* (Diels, Gr., S. 164), skr. *nȍkat*, slowen. *nóht*, bulg. *нóкът*, mak. *нокот*. // Ursl. **nokъtь* und **nogъtь* (os. *nochć* kann die eine wie auch die andere ursl. Form repräsentieren); sekundärer *i*-Stamm, umgestaltet aus einem älteren konsonantischen Stamm (s. Fraenkel KZ 63, S. 193, und ZfslPh 20, S. 61 f.); gehört zu der in os. *noha*, ns. *noga* ‚Bein, Fuß' enthaltenen Wz. **nog-*, vgl. auch ns. *parnocht*, *panochta* ‚Klaue, Kralle', os. *panocht* ‚Klaue der Vierfüßler', außerhalb des Slaw. s. lit. *nagùtis* ‚Nagel, Kralle', *nãgutė* ‚Nagelgeschwür, Fingerwurm', apreuß. *nagutis* ‚Nagel'. Zur Bildung s. auch os. *lochć* und ns. *lokś* ‚Ellenbogen'. Die deminutive Form *nochatk* durch Verallgemeinerung des *-ch-* aus der Gestalt der casus obliqui (Nom. Sg. **nokъtъkъ* ≥ *nokatk*, aber Gen. Sg. **nokъtъka* ≥ *nochtka*).

ns. **nochtaś** dial. (Mk. Wb. 1, S. 1015; Šwj. hs. Ws.), s. ns. *jochtaś*.

ns. **nokś**, s. os. *nochć*.

os. **nólpać**, 1. Sg. *-am* ‚zutschen, zulpen, saugen', *nólpik* ‚Zulp' (R. Wj. ČMS 1899). // Aus dt. umgspr. *nulpen*, *Nulpe* ‚dummer oder schwacher, willenloser, unbedeutender Mensch'.

os. nóndy Adv. ‚vermutlich'. // Wohl als reduplizierte Form zu os. *nó* Interj. der Aufforderung, verstärkt durch die Verallgemeinerungspart. *-dy*, vgl. os. *nóhaj* ‚nun ja' und os. *wóndy* ‚neulich, jüngst'.

os. nop, Gen. *-a* m. ‚Hirnschale, Schädel(knochen)', älter auch ‚Napf, Gefäß' (H. Sm. 1, S. 286; ČMS 1880, S. 31), Dem. *nop(i)k*, *złamanje nopa* ‚Schädelbruch', nach Pf. Wb. *nypa* f. pejor. ‚Kopf', *nypk* m. ‚kleines Häuptchen, Köpfchen', dial. *nóp* (SSA 6, K. 3), *nop* ‚Schädel' (N. D.). Abltgn.: *nopowišćo* ‚Schädelstätte'. Ältere Belege: Matth.: *nop ton* ‚Schädel', Sw.: *hwówné* (*hłowny*) *nop* ‚calvaria', *khèluchowé* (*kełuchowy*) *nóp* ‚cupa calicis', *schèroki* (*šěroki*) *nop* ‚patera', Agende 1696: *s nopami* ‚mit Hirnschädeln', AFr.: *nop ton* ‚Napf', *nopacž ton*, *nopaczk*, *nopaschk* ‚Milchnapf, Käsenapf; Schale, Kanne', *nop ton* ‚Hirnschale, Schädel', *nopowisczo* ‚Schädelstätte', Schm.-Pö.: *nop, nopczk, nopik* ‚Schädel', Han.: *nop, nóp* ‚Totenkopf', Kör.: *nop* m. und *nopo* n. dass.; ns. nop, Gen. *-a* m. 1. ‚Schädel, Hirnschale, Kopf, Scheitel' (*wot nogow až do nopa* ‚vom Fuß bis zum Scheitel'), 2. ‚Napf, Schale (als Gefäß); große Kaffeetasse', 3. ‚Ballon der Petroleumlampe', dial. *nep*, *nepack*, *nepk* (Mk. Wb. 1, S. 1006) ‚Napf, Schale; Kaffeetasse', *nop*, *nep* ‚Kopf' (SSA 6, K. 3), *nepo* n., Pl. *nepy* pejor. ‚Augen' (vgl. dazu auch os. *nopach*), ons. *nop* 1. ‚Schädel', pejor. ‚Kopf', 2. ‚Napf' (Schl. D.), *nopk* ‚Napf' (Šč.). Abltgn.: *nopak*, *nypak* ‚Dickschädel', *noparik* ‚Salbnäpfchen; Eichelnäpfchen'. Ältere Belege: Chojn.: *nop*, *nopk* ‚Napf, catinus', Hptm.: *nop* ‚Schädel; Schale', auch *nap* ‚Büchse', Anon. *nopp* ‚Napf'. // Entlehnt aus dt. *Napf*, vgl. osächs. *nāp* ‚Napf' (Müll.-Fraur. 2, S. 273; Bielfeldt, S. 205), die dial. Formen *nep*, *nyp* wohl durch Einfluß des Plurals *Näpfe*, vgl. auch mhd. *nepfelîn* ‚Näpfchen'. Die Bed. ‚Hirnschale, Schädel(knochen)' durch spätere Bezeichnungsübertragung, vgl. auch poln. *czaszka* ‚Schädel' neben *czasza* ‚Schale' und russ. *čépen* ‚Schädel', slowak. volkstüml. *črep* 1. ‚Schädel von Menschen und Tieren', 2. ‚Scherben' (s. auch os. *črjop*, ns. *crjop*); os. *nypa* f. vielleicht durch Einfluß von *hłowa* ‚Kopf'.

os. nopach, Gen. *-a* m. ‚Napf, Becher', Pl. *nopachi*, pejor. auch ‚Augen', *nopachi wupinać* ‚große Augen machen', ~ *wuwaleć* dass. (*Štóž so mysle ženić ma, nopachi njech wuwala* ‚Wer beabsichtigt zu heiraten, der soll die Augen aufmachen' Spw.), Dem. *nopašk* ‚(Ober)tasse; Becherpilz'. Ältere Belege: AFr.: *nopaschk* ‚Milchtopf, Käsetopf'; ns. nopašk, Gen. *-a* m. ‚Näpfchen, Trinkschale, Kaffeeobertasse, allg. Kaffeetasse'. // Augmentative Bildung mit dem Suffix *-ach*, zu os. älter *nop* ‚Napf', ns. *nop*, *nep* dass., zur Bildung s. auch os. *łubach* ‚Knäuel'.

os. nopawa, Gen. *-y* f. zool. ‚Schildkröte' (Pf. Wb., S. 435); ns. nopawa, Gen. *-y* f. dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *nopawa* ‚testudo, Schildkröte'. // Zu os., ns. *nop* 1. ‚Schädel', 2. ‚Napf' (Bezeichnungsübertragung, vgl. dazu lat. *testa* ‚Schale, Geschirr' neben *testūdo* ‚Schildkröte').

os. nora, Gen. *-y* m., *norka* ‚Narr', *wbohi nora* ‚armer Tropf', *norski* Adj. ‚närrisch', *norić* ‚narren', *norić so* ‚sich narren, sich necken' (H. Sm., S. 204). Ältere Belege: AFr.: *norra ton* ‚Narr', *norka* ‚kleiner Narr', *norruju*, *norujem* ‚Narretei betreiben'; ns. nara, Gen. *-y* m. und f. dass., *taka nara!* ‚so ein Narr!', Dem. *narka*. Abltgn.: *nariś* 1. ‚jmdn. hänseln, zum Narren haben', 2. reflex. *nariś se* ‚sich als

Narr benehmen, sich lächerlich machen', *narski* Adj. ‚närrisch; aus Neugier auf etwas erpicht, versessen sein'. Ältere Belege: Chojn.: *nahra* ‚Narr, stultus', *narski* ‚närrisch', *naruju* (*narowaś*) ‚benehme mich töricht', Anon.: *ten narra* ‚Narr', *ta narra* ‚Närrin', Meg.: *nara* ‚stultus'. // Entlehnt aus dt. *Narr*. Die os. Formen aus ostmd. *nore* ‚Narr', norren ‚narren' (Bielfeldt, S. 205), die ns. Formen aus mnd. *narre*.

os. **nórić**, 1. Sg. *-rju* ‚tauchen, ins Wasser sinken', ~ *se* ‚untertauchen', nach Pf. Wb., S. 435, dial. auch *mórić* (Sm. MS., S. 43), mit unterschiedlichem Wurzelvokalismus auch *nurić* dass. Abltgn.: *podnórić so* ‚untergehen', *nór* ‚Stelle zum Tauchen, Untertauchen', *nóriny* Pl. ‚Senkungen, Wasserwirbel', R. Wj.: *nórjak* ‚Tauchergans', *nórjawka* ‚schwarzköpfiger Seetaucher', *nórka* ‚Moorente', *nórokačka* ‚Tauchente' (Neubildung). Ältere Belege: Matth.: *nuricź* ‚sinken, hineinsinken', Sw.: *muřak* (*murjak*) ‚mergus, fulica, urinator', AFr.: *nuriu* 1. Sg. ‚sinken, untergehen, ertrinken', *nureni*, *nurenie to* Vbst. ‚das Untergehen', *ponureny* ‚versenkt', Han.: *muřak* ‚Taucher', *muřawka* ‚Bleßhuhn'; ns. nuriś, 1. Sg. -im, ~ *se* dass., *podnuriś* dass., *nurkaś*, *nurnuś* ‚ins Wasser senken, untertauchen (bes. bei der Taufe)' (trans.), ~ *se* ‚sich ins Wasser senken, untertauchen'. Ältere Belege: Thar.: *nuriś we wodu* ‚ins Wasser tauchen (beim Taufen)', Chojn.: *nurkasch* ‚tauchen', *nurknu se* ‚untertauchen', Hptm.: *ße nirkasch* (*nyrkaś*) ‚sinken', Hptm. L.: *muriś* ‚tauchen', *pomuriś* ‚versenken', Jak.: *pognurea* 3. Pl. (Inf. *pognurić*) ‚versinken' (2. Kor. II, 7). / poln. *nurzyć* (*się*) und *norzyć* (*się*) ‚untertauchen', *nurkować* dass., *nura*, *nora* ‚Höhle', č. *nořit* (*se*) ‚tauchen', slowak. *norit* (*sa*), dial. *morit* (*sa*) dass., russ. *нора́* ‚Höhle, Grube, Loch, Lager', dial. *норь*, *нор* ‚Grube im Wasser, Wasserwirbel', ukr. *нора́* ‚Erdloch, Quelle', bulg. *но́рвам* ‚stürze kopfüber ins Wasser', slowen. *pónor* ‚Versenkung, Schlund', ablautend ukr. *по-не́рти* ‚untertauchen', russ.-ksl. *вънрěти*, *вънырѫ* ‚παρεισδύεσθαι', slowen. *pondréti* ‚untertauchen'. // Die sorb. Formen aus **noriti*, **nuriti* ‚tauchen, untergehen', ns. dial. (westl.) *nyrkaś* mit altem *ū*-Vokalismus (dehnstufig), vgl. dazu auch russ. *ныря́ть* ‚untertauchen', ukr. *нирня́ти* dass., bruss. *ны́рка* ‚Art Ente', skr. *pònirati* ‚schwinden, unter die Erde fließen' und bulg. *ни́рнъ* ‚tauchen'; die Reduktionsstufe mit *e*-Vokalismus liegt vor in ukr. *по-не́рти* und ksl. *вънырѫ*, *вънрěти*. Urverwandt ist lit. *nérti*, *neriù*, *nériau* ‚(unter)tauchen, einsinken, unter dem Wasser schwimmen, waten, hineinschlüpfen, fliehen, flüchten, davonlaufen', *neris* ‚Biber', *nãras* 1. ‚Taucher, (Fluß)taucher, Zwergsteißfuß', 2. ‚Höhle, Bau (wildlebender Tiere)', lett. *nirt* ‚tauchen', *nirdât*, *nirêt* ‚untertauchen', *nira*, *-e* ‚Taucher- oder Wasserhuhn, schwarze Seeschwalbe, Schellente' (Fraenkel LEW, S. 495), aind. *nāraka-* ‚Unterwelt, Hölle', griech. *νέρτερος* ‚unterirdisch', arm. *nerk'in* ‚unterer', asächs. *naro* ‚eng', engl. *narrow* dass., anord. *nór* n. ‚Landenge, Sund, enge Bucht' (Vasmer REW, 2 S. 227; Pokorny IEW, S. 766; zum Ablautverhältnis: Brückner SEJP, S. 365, und Schuster-Šewc, Bernštejn-Festschrift, S. 477; Ondruš, Slaw. Wortstudien, S. 120–121). Der *ó*-Laut in os. *nórić* weist auf urspr. neue Akutintonation (vgl. dazu Endbetonung in russ. *нора́*); os. dial. und älter *mórić* und ns. dial. *muriś* ≤ **hmórić* bzw. **gmuriś* ≤ **gnoriti*, **gnuriti* ≤ **noriti*, **nuriti*, zur sekund. *g*-Prothese vgl. ons. *po-gnurić* (Jak.), skr. *gnjuriti* ‚tauchen', *gnjurac* ‚Taucher', bulg. dial. (westl.) *гмурам* (*се*), *гмуркам* (*се*) ‚untertauchen', daneben auch ons. (Schl. D.)

gnizki ≤ nizki ,niedrig', gnilki ≤ nilki ,seicht', os. dial. mić ≤ łunić ≤ nić ,Faden'.

os. nórt, Gen. nórta veralt. ,Ortstaler' (alte Münzenbezeichnung), Dem. nórčik, R. Wj. Krośik je chudakej nórt ,Der Groschen ist für den Armen einen Taler wert', Duč.: nórtowač, po nórtach ličić ,nach Ortstalern zählen'. Matth.: nort ton ,Ortstaler'; ns. nort veralt. dass., Hptm.: nort, Schindler: za nort abo šesć slabń ,für einen Ortstaler oder 6 Silbergroschen'. // Aus dt. ein Ortstaler (durch Verwischung der Wortgrenze: ei Nort), Bielfeldt, S. 205–206.

os. nós, Gen. nosa ,Nase, Rüssel; Pflugnase, Zapfen', Dem. nósk, nós chrěnić ,die Nase rümpfen'. Abltgn.: nosaty ,großnasig' (ON Nosaćiey – Nostitz, Kr. Löbau), nósnik ,Taschentuch', nosoroh ,Nashorn' (die letzten Formen sind Neologismen). Ältere Belege: Lud., Matth., AFr.: noß ton ,Nase', noßaty ,großnasig', Sw.: nóß ,nasus', noßacż (nosač) ,nasatus', noßoyité ,nasutus', bot. baczeńaczé (baćenjacy) noß ,Geranium'; ns. nos, Gen. -a, auch ,Kahnspitze', Dem. nosk. Abltgn.: nosak ,Großnasiger'. Ältere Belege: Moll.: bošonowy nosk ,Geranium', Wb. Ps.: noss (115, 6), Chojn.: noß ,Nase', nossak ,Schnepfe', nossati (nosaty) ,großnasig', / poln., č., slowak. nos, polab. nüs, russ. нос auch ,Landzunge', ukr. ніс, -оса, bruss. нос, skr. nȏs, slowen. nọ̑s, bulg., mak. нос. // Ursl. *nosъ ist eine alte gemeinsame ie. Körperteilbezeichnung, vgl. als urverwandt lit. nósis f., lett. nãss, apreuß. nozy f., aind. nāsā Du., lat. nāris f., Pl. nārēs, -ium ,Nasenloch, Nase', nas(s)us m. ,Nase', ahd. nasa, nhd. Nase (Vasmer REW 2, S. 228; Pokorny IEW, S. 755).

os. nosyć, 1. Sg. nošu indeterm. ,oft tragen'. Ältere Belege: War.: noschachu Imperf. 3. Pl. ,sie trugen', Sw.: noschu ,gero', Matth.: noßicż ,gero, gesto', AFr.: noschu (nošu), noßym (nosym) 1. Sg.; ns. nosyś, 1. Sg. nosym indeterm. dass. Ältere Belege: Moll.: nossyll ,er hat getragen' (81 r, 13), Chojn.: noshisch, Hptm.: noßisch, / poln. nosić, č. nosit, slowak. nosiť, russ. носúть, ukr. носúти, bruss. насúць, skr. nòsiti, slowen. nósiti, bulg. нóся, aksl. nositi, nošǫ. // Ursl. *nositi, *nošǫ ,tragen', ablautend zu *nesti, *nesǫ (s. os. njesć, ns. njasć).

os. nosydło, Gen. -a n., gew. Pl. nosydla ,Tragbahre, Bahre; Misttrage', (twarohowe) nosydlička ,Quarkleiter', dial. nosydlčka, älter nosydleška dass., N. D.: nosydla Pl. ,Trage', SSA 2, K. 93; ns. nosydło, Gen. -a n. ,Trage, Tragstange, Handhabe am Karren oder an der Misttrage', gew. Pl. nosydla ,Misttrage, Sänfte'. Ältere Belege: Chojn.: noßidla ,Trage', Fabr. I: noßidlo ,Bahre, Trage', Hptm.: noßidlo ,Misttrage', noßidla ,Bahre', Jak.: nossidla ,Bahre' (Apg. V, 15), / poln. nosidło, gew. Pl. nosidła ,Trage, Wassertrage', č. nosidlo. // Nomen instrumenti (Formans -dło), zu os. nosyć, ns. nosyś ,tragen'.

ns. not m. älter ,Not', Br. C. (1858): tebje njebužo not ,du wirst keine Not haben', Moll.: schen noth (šen not) (34 v, 18), notny Adj. (auch umgspr.) ,nötig', Br. C. (1858): Jogo pomoc jo tebje notna a trjobna ,Seine Hilfe ist für dich nötig und notwendig', Chojn.: nothni ,nützlich, nötig', nothne (notnje) Adv. ,notwendig', Hptm.: nohtni, nohtne, nach Zw. Wb., S. 229, auch notowasch (notowaś) ,nötigen'. // Aus dt. Not, nötig, nötigen.

os. nowy, Gen. -eho, dial. -oho (westl.) Adj. ,neu', Kompar. nowši, älter nowiši. Abltgn.: nowačk ,ABC-Schütze', wobnowić

,erneuern', *nowina* 1. ,Neuheit; Zeitung', gew. Pl. *nowiny* (*Serbske Nowiny* Name der bis zu ihrem Verbot im Jahre 1937 herausgegebenen os. Tageszeitung), 2. ,Neuland' (heute gew. nur als FlN), *nowosć* ,Neuigkeit'. Ältere Belege: War.: *nowe* (*nowy*) *człowik* ,neuer Mensch' (S. 92), Lud., Matth.: *nowy*, Sw.: *nowé* ,novus', *nowužki* (*nowuški*) ,novellus', *nowotné* ,noviter', *Nowotné*, *Nowak* ,neotericus', *Nowotnik* ,novicius', *nowina*, *item smaha* ,novale', AFr.: *nowy* ,neu', *Nowak ton* ,Neuling', *nowina ta* ,Brachacker, neuer Acker', *nowoscź ta* ,Neuigkeit', *nowota ta* dass., *Nowotny* ,Neuling', *Nowotnik ton* dass., *nowiu*, *nowim* ,mache neu, erneuere', Schm.-Pö.: *nowy* ,neu', *nowina* ,Zeitung, Erzählung; neu angelegtes Feld', Sm. MS., Jordan Gr.: *nowina* ,Neuigkeit, Zeitung', *Lipske Nowišny a Schitkišny* ,Leipziger Neuheiten und Allerlei' (Name der ersten obersorbischen handschriftlichen Zeitung aus der 2. Hälfte des 18. Jh.); ns. nowy, Gen. *-ego* Adj. dass. Abltgn.: *nowik* ,neugekauftes Stück Vieh (bes. Pferde)', *nowina* 1. ,Neuigkeit; Neuland, Brachacker', *nowotna* ,neugekaufte Kuh', *nowotnik* ,neugekaufter Ochse' (Nyč.), *nowul* ,neugekauftes Pferd', *nowula* ,neugekaufte Kuh'. Ältere Belege: Moll.: *nohwe* (10 r, 22), *schnowottu* (*z nowotu*) Instr. Sg. (69 r, 15), Chojn.: *nowi* (*nowy*) ,novus, neu', *nowina* ,Brot vom neuen Korn', *nowiu* 1. Sg. ,mache neu', *pschenowiu* (*pšenowju*) ,renovo', *wotnowiu* (*wotnowju*) 1. Sg. dass., *nowota* ,novitas, Neuheit', Meg.: *noviti* (*nowići*) ,renovo', / in derselben Bed. poln. *nowy*, č., slowak. *nový*, russ. *нóвый*, ukr. *нóвий*, bruss. *нóвы*, aruss., aksl. *новъ*, skr. *nȍv*, slowen. *nòv*, bulg., mak. *нов*. // Ursl. **novъ-jь* ,neu', urverwandt ist lit. *naũjas* ,neu', griech. *νέος*, lat. *novus*, got. *niujis*, ahd. *niuwi* (Vasmer REW 2, S. 223; Pokorny IEW, S. 769).

os. nózdra, Gen. *-y* f. ,Nasenloch', gew. Pl. *nózdry*, Du. *nózdrje*, nur schriftspr. (erstmals bei R. Wj. 1893), bei Pf. Wb.: *khrjapa*, *khrjapina* ,Nasenloch der Rinder', Rěz. Wb.: *nosowa džěrka*, *k(h)rjapina* ,Nasenloch', Kr. Wb.: *nózdra*, umgspr. nur *nosowa džěrka* ,Nasenloch bei Menschen'. // Jüngere Entlehnung aus anderen slaw. Sprachen, vgl. poln. *nozdrza*, č., slowak. *nozdra*, russ. *ноздря́*, ukr. *ніздря*, Pl. *ні́здрі* usw. (Vasmer REW 2, S. 225).

os. nóž, Gen. *noža* m. ,Messer', Dem. *nožik*. Ältere Belege: Lud.: *nož*, Matth.: *nož ton*, Sw.: *nóž*, *nožik*, AFr.: *nož ton*, *nožik ton* ,Federmesser'; ns. nož, Gen. *-a*, Dem. *nožyk* dass., dial. *nouž* (V. M., ehem. Cal. D.). Ältere Belege: Chojn.: *nosch*, *noschik*, Hptm.: *nož*, *nowž*, *nowžik*, Anon.: *nož* ,Messer', / poln. *nóż*, č. *nůž*, slowak. *nôž*, russ. *нож*, ukr. *ніж*, Gen. *-ожа́*, bruss. *нож*, aruss. *ножь*, skr. *nȍž*, slowen. *nòž*. // Ursl. **nožь* ,Messer' ist verwandt mit ač. *přinoza* ,Küchenmesser', russ. *зано́за* ,Splitter', *вонзи́ть*, *прорнзи́ть* ,durchbohren', ač. *veznúti* ,einsetzen', aksl. *vъ-nьzǫ* ,stecke hinein' (Ablaut: **nьz-*) ≤ ie. **negh-* ,durchbohren, stechen'. Das Messer war urspr. das Gerät, mit dem man (ein)sticht. Verglichen wird weiter ursl. **niz-* ,niederwärts, herunter' (s. os., ns. *niski* ,niedrig'). Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 220; Pokorny IEW, S. 760.

os. nožicy Pluralet. ,Schere', Dem. *nožički*. Ältere Belege: Sw.: *nožicze* ,forfex', AFr.: *nožize*, *nožiczki*, Schm.-Pö.: *nožizy*; ns. nožyce Pluralet. dass., dial. *nožnice*, *nowžnice*, *nowžyce* (V. M.). Ältere Belege: Chojn.: *noschize* (*nožyce*), *noschizki*, Hptm.: *nožice* (*nožyce*), *nowžnice* dass., / poln. *nożyce* ,Schere', č. *nožnice* ,kleine Schere', slowak. *nožnice* ,Schere'. // Derivat zu os. *nóž*, ns. *nož* ,Messer'.

os. **nóžnje** Pluralet. ‚Messer-, Gabel-, Degenscheide', H.-Sm.: *mečik z nóžnow sćahnychu* ‚sie zogen das Schwert aus der Scheide'. Ältere Belege: Lud.: *nozny*, Matth., Schm.-Pō.: *nożny te*, AFr.: *nožnia*, *nužnia*, auch *nožna ta* ‚Degen-, Messerscheide', Göd. Hs.: *nožnja*; ns. **nožny** Pluralet. dass. Ältere Belege: Chojn.: *noschna* ‚vagina, Scheide', Hptm.: *nowžne*, Jak.: *noschn* (*nožn*) Gen. Pl. dass. (Joh. XVIII, 11), / poln. älter *nożny*, Gen. *-żen* ‚Degenscheide', č. *nožny* ‚Messerscheide'. // Zu os. *nóž*, ns. *nož*.

os. **nu** Interj. des Aufforderns (nach Pf. Wb. selten für *nó*), Schm.-Pō.: *no* und *nu*, *nuda* ‚nun doch!'; ns. **nu** dass. Ältere Belege: Chojn.: *nu* ‚age', Jak.: *Nusche* (*nuże*), *zcosch wie ninto prawische* ‚Wohlan nun, die ihr saget', / außerhalb des Sorb. č. *nu*, *nuže*, poln. *nu*, *nuże*, *anuż*, *nu dalej*! ‚nun, weiter!', russ. *ну*! *нуте*! usw. // Ist verwandt mit den Interj. *na*, *no*, *nó* (s. d.), vgl. ähnlich im Lit. *nù* neben *nà*.

ns. **nucny** Adj. älter ‚nützlich', Moll.: *nenutzne* (*njenucnje* ‚unnütz') (26 v, 10), Jak.: *nucznie* (*nucnje*) Adv. (1. Kor. XIV, 6), *nocowaś* ‚nützen', Chojn.: *nucuju* ‚nütze', Meg.: *nuzowati* (*nucowaći*) ‚nützen, genießen'. // Entlehnt aus dt. *-nutz* (s. *Eigennutz*).

os. **nućić**, 1. Sg. *-u* ‚nötigen, zwingen, drängen'. Ältere Belege: AFr., Schm.-Pō., Han.: *mučžicž*, bei AFr. auch *nutkam* 1. Sg. (Inf. *nutkač*) dass., *nutkani to* Vbst. ‚das Nötigen' (Tschechismus); ns. **nušiś**, 1. Sg. *-im* dass. Ältere Belege: Moll.: *scha luboß Krystum nussyla* (*nušila*) ‚die ganze Liebe hat Christus gezwungen' (80 r, 9), Wb. Ps.: *ssu ... mnóh nushilih* ‚sie haben mich gedrängt' (129, 1), Chojn.: *pschinuschu* (*pšinušu*) ‚nötige', Jak.: *a woney jogo nueschyley* ‚und sie (beide) nötigten ihn' (Luk. XXIV, 29), / außerhalb des Sorb. poln. *nęcić* und *nucić* ‚anlocken', č. *nutit* dass., *nutný* ‚dringend, dringlich, notwendig, eilig', *nutkat* ‚zwingen', slowak. *nútiť*, *nutkať*. // Ursl. dial. **nutiti* (und **nǫtiti*?) ‚nötigen, zwingen' ist eine Dublette mit stimmlosem Stammesauslaut (*t*) zu ursl. **nuditi* (ns. *nužiś* ‚ängstlich, beklommen machen, ängstigen, peinigen, quälen, plagen, kränken, bekümmern; durch Quälen treiben, zwingen'), vgl. dazu paralleles ns. älter *gadaś*, poln. *gadać* ‚reden, schwatzen' neben apoln. *gatać* dass. Zur weiteren Etymologie vgl. ns. *nužiś*. Machek ESJČ, S. 403, trennt die tschech. Formen auf *-tkati* von ursl. **nutiti* und sieht in ihnen Weiterbildungen zu der Interj. *nu*! (russ. *нý-ме*!, *нý-мека*!, *нý-мка*!), s. auch ns. *nuzkaś*.

os. **nudle** Pl. ‚Nudeln' (Jb. Wb.), bei Pf. Wb. nur *bibaska*, Han.: *nudla*, *bibaska* ‚Nudel'. // Aus dt. *Nudel*, zu *bibaska* s. Bd. 1, S. 29. Vgl. auch č. *nudle* dass.

ns. **nugeł**, s. os. *nuh(e)l*.

os. **nuh(e)l**, Gen. *-a* m. ‚Winkel', Dem. *nuhlk*, *nuhlik*, *nuhlišk*, auch *nuhlo*, Gen. *-a* n., Dem. *nuhlaško*, *nuhlaško* dass. (nach Pf. Wb. im Hoy. D.), *nuhlišk* ‚kleiner Winkel' (nördl. kath. Dialekt). Ältere Belege: Sw.: *wókowe nuhležko* (*nuhleško*) ‚hirquus (Augenhöhle)'; ns. **nugeł**, Gen. *-gła* m. 1. ‚Winkel, Ecke', 2. bes. ‚Ecke, Ort am Kamin', dial. *nugel*, *-gla* (Schl. und M. D.), Dem. *nuglašk*, *nugłušk*, *nuglyšk*, *nuglik*, *nuglišk*, *nugelc* ‚kleiner Winkel', FlN *nugelce* ‚Winkelmoor' (Name einer winkligen Viehweide bei Bluno – Bluń, Kr. Hoyerswerda), *nugława* ‚Wurst vom Winkeldarme'. Ältere Belege: Chojn.: *nugel* ‚Winkel, angulus', *nuglischk* ‚kleiner Winkel', Wb. Ps.: *nuglow* Gen. Pl. (135, 7), / poln. *wę-*

giel, *-gla*, č. *úhel*, slowak. *uhol*, russ. *у́гол*, *-гла́*, ukr. *ву́гол*, bruss. *ву́галь*, aruss. *уг(ъ)лъ*, skr. dial. *ȕgal*, *-gla*, slowen. *vogel*, *-gla*, bulg. *ъгъл*, aksl. *ǫгълъ*. || Ursl. **ǫgъlъ*, **ǫgъlь* ist urverwandt mit lat. *angulus* dass., arm. *ankiun*, *angiun* dass., aind. *aṅgam* n. ‚Glied', *aṅgúliḥ*, *aṅgúriḥ* ‚Finger, Zehe' (Vasmer REW 1, S. 171; Pokorny IEW, S. 46–47). Der *n*-Anlaut in den sorb. Formen ist ähnlich wie *w-* im Poln., Ukr., Bruss. und Slowen. sekundären Ursprungs, vgl. entsprechend č. *úhoř* neben poln. *węgorz* ‚Aal', s. auch os. *nuchać* ‚riechen'.

os. **nuchać**, 1. Sg. *-am* ‚den Geruch von etwas in die Nase aufnehmen, riechen, schnüffeln'. Ältere Belege: Sw.: *nucham* ‚odoror, olfacio', AFr.: *nucha ta* ‚Geruch', *nucham* ‚riechen', *nuchani to* Vbst. ‚Geruch', *nuchacž* (*nuchač*) *ton* ‚Riecher', Schm.-Pö.: *nuchacž*, *nuchnycž* ‚riechen', Han.: *nuchawka* ‚Blumenstrauß'; ns. **nuchaś**, 1. Sg. *-am* dass. Ältere Belege: Chojn.: *nuchasch* ‚riechen', *nuchane* Vbst. ‚das Riechen', / außerhalb des Sorb. poln. *niuchać*, č. *ňuchat*, slowak. *ňuchať*, auch *nuchať*, russ. *ню́хать* auch ‚schnüffeln, (auf)spüren', bulg. *ню́шкам*, *ню́шна* ‚riechen, beriechen'. || Bisher ohne feste Etymologie, am ehesten verwandt mit poln. *wąchać* ‚riechen', bulg. *въх* ‚Geruch', russ. *-ухáть* in *благоухáть* ‚schön duften' (vgl. dazu bereits Vasmer REW 2, S. 234), auszugehen wäre dann von **ǫchati*, das verwandt ist mit aind. *ániti* ‚atmet', got. *uz-anan* ‚ausatmen' und griech. *ἄνεμος* ‚Hauch, Wind' (ie. **an(ə)-* ‚atmen, hauchen'), vgl. auch os. *wonjeć*, ns. *wonjaś* ‚riechen'. Zum Nebeneinander des Anlauts (*n-* und *v-*) s. noch os. *nuh(e)l* ‚Winkel' neben č. *úhel* und poln. *węgiel* dass., russ. *нýтро* ‚Eingeweide, Inneres' neben aruss. *утрь* ‚drinnen, hinein', weiter os. *něsć* f. ‚Feuerstätte, Kamin' neben ns. *jěsća* n. Pl. Es handelt sich um eine Art Anlauthiatus! Die in einigen slaw. Sprachen zu beobachtende Palatalisierung ist sekundär, nach Machek LF 55, S. 150, expressiven Ursprungs, das Wort ist jedoch kaum etym. verwandt mit norw. *snugga* ‚schnüffeln' (gegen Machek ESJČ, S. 402).

ns. **nukaś**, 1. Sg. *-am* imperf. 1. ‚aufmuntern, antreiben', 2. ‚drängen, nötigen, zwingen', *nuknuś* perf. dass. (Mk. Wb. 1, S. 1021), Šwj. hs. Ws.: *nukaś*, *nanukaś* ‚aufdrängen' (Br. C. 33, 8), *na kolena nukaś* ‚auf die Knie zwingen', sonst nur bei Chojn.: *nukam*, *nuknu* 1. Sg. ‚halte an, moveo', *hunukam* 1. Sg. (≤ *wu-nukam*) ohne Bedeutungsangabe, *ponukam* 1. Sg. ‚sporne an'; im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. poln. *nukać*, *nękać* ‚quälen, plagen', č. *nuknout*, *ponoukat*, volkstüml. *ponuknout* ‚drängen, nötigen', slowak. *nukať* ‚nötigen', russ. *нýкать* ‚antreiben', ukr. *нýкати*, bruss. *нýкаць*, aruss. *нукнути*, *нюкнути* (14. Jh., nach Sreznevskij Wb. 2, S. 489), skr. *nȕkati*, *nȕtkati* (letzteres wird zu *nuda* gestellt) dass. || Nach Vasmer REW 2, S. 231, slawische Neubildung von der Interj. der Aufforderung *nu!*, verwiesen wird auf lit. *niùkas* ‚Schlag oder Stoß mit der Faust, Puff, Rippenstoß', *niùkt*, *niũkt* ‚Schallwort, das einen solchen Schlag, Puff oder Rippenstoß bezeichnet', *niùktelėti*, *-terėti* ‚einen leichten Puff, Rippenstoß versetzen' (Fraenkel LEW, S. 505). Zu beachten ist aber die poln. Nebenform mit Nasal (*nękać*), der auch in den Wortfamilien os., ns. *nuza*, poln. *nędza* ‚Not, Elend' und os. *nućić*, ns. *nušiś* ‚nötigen, zwingen, drängen', poln. *nęcić*, *nucić* ‚anlocken' wiederkehrt, so daß wohl eher mit dem Ansatz **nu(k)-* : **nę(k)-* zu rechnen ist.

os. **nuk(l)**, Gen. *-a* m. ‚Kaninchen', Dem.

nuklk (R. Wj. 1899: *nuk*, *nukl*). // Vgl. den Lockruf für Kaninchen *nuk nuk*!

os. nuknica, Gen. -*y* f. ,Erblehen(sgut); Vorwerk; Meierhof; Viehhof', ON *Nuknica* (1512 *Nuckewitz*), Kr. Kamenz. Abltgn.: *nuknicar* ,Gutsverwalter (Bibel 1728); Erblehensherr; Vorwerksbesitzer', *nuknicować* ,verwalten, haushalten, wirtschaften' (Bibel 1728), *nukničan* ,Inhaber (eines Teiles) der nuknica' (Pf. Wb., S. 1044). Ältere Belege: Sw.: *nuknicza* ,villa, rus; praedium; haeredium', *swobodna nuknicza* ,allodium', AFr.: *nutniza ta* ,Gut, Landgut, Hof; Wohnung', Schm.-Pō.: *nutnicza ta* ,Rittergut'; ns. nuta, Gen. -*y* f. älter ,Viehherde' (Hptm. L.), / außerhalb des Sorb. polab. *nǫtǫ* Akk. Sg. ,Viehherde', russ. *ну́та* ,Rindvieh', *ну́тчик* ,Schlachter', slowen. *núta* ,Rinderherde'. // Das slaw. Wort gilt als eine Entlehnung aus urgerm. **nauta*- (vgl. ahd. *nōʒ* n. ,animal, iumentum', anord. *naut* n. ,Rindvieh'). Der Nasal in polab. *nǫtǫ* wahrscheinlich durch Einfluß der vorhergehenden nasalen Konsonanten. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 332.

os. nuna, Gen. -*y* f. älter ,Nonne, Klosterjungfrau', Synonyme: (*klóšterska*) *knježna*, *mniška* (Sm. Wb.). Ältere Belege: Lud., Matth., Schm.-Pō.: *nunwa* dass., Kōr.: *nunowy kloschter* (*klóšter*) ,Nonnenkloster'; ns. nuna, Gen. -*y* f., H. Sm. 2, S. 142: *nunka*. Ältere Belege: Hptm.: *nonna*, Anon.: *nunna*. // Entlehnt aus mhd., mnd. *nunne*, älter ns. *nona* (Hptm.) aus nhd. *Nonne*. Zur -*wa*-Erweiterung s. auch ns. *latwa* ,Latte', *ratwa* ,Ratte' und *tuntwa* ,Tinte'.

os. nunwa, Gen. -*y* f. ,verschnittene Sau', *nunwica* dass., *nunwar* ,Ausschneider', früher gew. *hungerski nunwar* dass. (weil die meisten Ausschneider aus Ungarn, d. i. Böhmen oder Mähren kamen), *nunwić* ,ausschneiden, kastrieren'. Ältere Belege: Schm.-Pō.: *nunwa*, *nunwar*, *nunwicza*, Han.: *nunwa*; ns. nunwa, Gen. -*y* f. dass., bei Hptm. auch *nuna*. // Zu os., ns. *nuna* ,Nonne' (s. d.), Bezeichnungsübertragung wie in č. *mniška* ,verschnittene Sau' (≤ ,Nonne'). Die Verfasser des SSA 2, Kommentar S. 111, denken an Vermittlung von *nunwar* durch das Tschech., weil die meisten Informatoren den Kastrator als „von weit her, aus Böhmen, z bjemskoh" stammend bezeichneten (vgl. č. *nunvář*). Aufgrund der festen Verankerung der gesamten Wortfamilie im Sorb. aber wenig wahrscheinlich.

ns. nusel, Gen. -*a* m. älter ,Biermaß' (Chojn.: *nussel*, Hptm.: *nußel*). // Entlehnt aus älter nhd. *Nößel*, frühnhd. *nōsel* ,kleines Hohlmaß', mhd. *næzelīn*, *nōʒʒelīn* dass. (s. Kluge-Götze[16], S. 530).

ns. nuśiś, s. os. *nućić*.

os. nušlić, 1. Sg. -*u* ,naschhaft suchen; naschen; schnüffeln, lungern', *nušlak*, *nušler* ,Schnüffler, Lungerer, Naschhafter'. Ältere Belege: Schm.-Pō.: *nuschlowacž* ,spüren, nachsuchen'; im Ns. nicht belegt. // Aus dt. *nuscheln*, *nuseln* dass. (Ablaut zu dt. *Nase*), vgl. auch nd. *nusseln* ,wählerisch essen', hess. *nuseln* dass., bair. *nuseln* ,unverständlich reden, näseln; herumlungern; wählerisch essen' (Bielfeldt, S. 206), s. auch os. *nužlować*.

os. nut(r)ny Adj. ,inbrünstig, innig, andächtig, sehnlich, aufmerksam', *nut(r)niwy* ,innig, inbrünstig', *nut(r)nosć* ,Inbrunst, Innigkeit; Andacht'. Ältere Belege: Hs. 1590 (?): *nutrnosć*, Sw.: *nutné* ,fervidus', *nutnoscž* ,fervor', AFr.: *nutrny*, *nutrnoscž*, *nuternoscž*, Schm.-Pō.: *nutyrny*; ns. nutšny

Adj. dass. Ältere Belege: Jak.: *nutrne* Adv. ‚innig, andächtig' (Apg. XII, 5). // Zu os. *nutř* ‚nach innen' (s. d.), Formans *-ny* (≤ **ь-nъ-jь*) wie in *wěrny* ‚gläubig'.

os. nutř Adv. ‚hinein, herein, nach innen', dial. *nuć* (N. D.), oft auch als Kompositionsglied in Lehnübersetzungen wie *nutř ćahnyć* ‚einziehen', *nutř hić* ‚hineingehen', *nutř hladać* ‚hineinschauen', *nutřka* Adv. ‚darin, *(dr)innen*, innerhalb, inwendig', älter und dial. auch *nutřkach* (Duč.) dass., *nutřkowny* ‚innerlich, inwendig'. Ältere Belege: War.: *nucz (nutř) chod* ‚Eintritt' (S. 96), MFr.: *nuc* (Mark, V, 39), Hs. 1688: *nučžka*, Sw.: *nutž* ‚intro, introrsum', *nutži* ‚introrsus', *nutžika* ‚intrinsecus', AFr.: *nuz, nuzka, nuzkach*; ns. nutś Adv. dass. ‚innen, drinnen, darin', *nutśika*, *nutśikach* dass., *nutśikano* dass., Ha.: *nutśkach* dass. Ältere Belege: Moll.: *nutz* (17 v, 24; 81 v, 14), Wb. Ps.: *nutshy* (*nutśi*), 122, 7; Chojn.: *nutsch(i)*, *nutschikach*, Hptm.: *nutsch*, *nutschika(ch)*, *nutschikano*, Jak.: *nutcz* (Mark. X, 15), *nutrkach* ‚innen' (Mat. VII, 15), *z nutrczkach* ‚von innen' (Mat. XXIII, 25), *nutzcykach* ‚innen' (1. Kor. V, 12). / außerhalb des Sorb. poln. *wewnątrz* ‚innen', č. *vnitř* ‚innen', *uvnitř* dass., ač. *vňutř*, slowak. *vnútri* ‚innen', *vnutor*, *vňútor* ‚hinein', russ. *внутрь* ‚nach innen', *внутри́* ‚drinnen', aruss. *утрь* ‚drinnen, hinein', ukr. *вну́трi* ‚innerlich, intern', bruss. *унутры*, skr. *unútar*, slowen. *nôter*, bulg. *вътре*, *вѫ́тре* ‚drinnen, innen', aksl. *вънѫтрь* ‚innerhalb, hinein'. // Ursl. **ǫtrь*, **ǫtri* (urspr. Lok. Sg.), vgl. dazu os. *wutroba* ‚Herz', russ. *утро́ба* ‚Mutterleib, Schoß', *ну́тро* ‚Eingeweide, Inneres', poln. *wątroba* ‚Leber', außerhalb des Slaw. mit Ablaut ie. **en-tero* ‚innerlich': s. aind. *antár* ‚zwischen', awest. *antara-* ‚innerer', griech. *ἔντερον*, meist Pl. ‚Eingeweide', alb. *ndër* ‚zwischen, in', lat. *enter, inter* ‚zwischen', ahd. *unter* ‚unter (zwischen)' (Pokorny IEW, S. 313–314). Anlautendes *(v)n-* wird gewöhnlich auf die Präposition **vъn-* zurückgeführt (Vasmer REW 1, S. 211; Machek ESJČ, S. 696), u. E. ist aber von **n-ǫtrь* auszugehen, wobei anlautendes *n-* (*ń-*) eine besondere Art von Anlautprothese (Anlauthiatus) vor **ǫ* darstellt, vgl. mit parallelem *n-* auch os. *nuh(e)l* ‚Winkel' neben č. *úhel* dass., os. *nuchać*, ns. *nuchaś* ‚riechen', č. *ňuchat* dass. neben russ. *-уха́ть* (in *благоуха́ть* ‚schön duften'), serb.-ksl. *ǫchanije* *ὄσφρησις* und os. *nuk* ‚Enkel', poln. *wnuk* dass. Anstelle von *(v)n-* kann *v-* auftreten (vgl. poln. *wątroba*, *węgiel*, *wąchać*, bulg. *вътре*). Die Formen mit anlautendem *vn-* (č. *vnitř*, poln. *we-wnątrz*) dann durch Vermischung beider Anlautvarianten oder als Verstärkung der urspr. Anlautprothese *n-* durch zusätzliches *w* wie in poln. *wnet* ‚sofort' neben ns. *ned*, os. *(h)nyd-* dass., poln. *wniknąć* neben *niknąć* ‚eindringen' (dazu Schuster-Šewc ZfSl XX, 3, S. 367). Os. *nutřka* mit Erweiterung durch die Part. *-ka* (vgl. auch os. *deleka* ‚unten', *horjeka* ‚oben', *wonka* ‚draußen' und č. *dneska* ‚heute'), os. älter *nutři* (Sw.) und ns. *nutši* sind urspr. Lokative, os. *nutřkach*, *nutšikach* mit zusätzlichem *-ach*, das auf den Einfluß von Bildungen (Kasusformen) wie os. (*w*) *hlowach*, ns. (*w*) *glowach* ‚am Kopfende' oder os. (*w*) *nohach*, ns. (*w*) *nogach* ‚am Fußende' zurückgeht.

os. nuza, Gen. *-y* f. ‚Not'. Abltgn.: *nuzny* Adj. ‚notwendig, nötig; dringend', *nuznosć*, *nuznota* ‚Notwendigkeit', *nuzować* ‚nötigen, drängen', *nuznik* ‚Abort' (neu!). Ältere Belege: War., Lud., AFr.: *nusa*, Sw.: *nuza*; ns. nuza, Gen. *-y* f. dass. Abltgn.: *nuzny* ‚nötig, dringend', *nuzowaś* ‚nötigen'. Ältere Belege: Moll.: *we nhusy*

Lok. Sg. (52 r, 19), *the nussne* (*nuzne*) ‚die Armen' (30 v, 1), Chojn.: *nusa, nusuju* 1. Sg. (Inf. *nuzowaś*), Jak.: *nuesa* ‚Not' (Luk. XXI, 23), Thar.: *nuzny* ‚arm, elend', / poln. *nędza* ‚Armut', *nędzny* ‚elend', č. *nouze* ‚Not', slowak. *núdza* dass., russ. *нужда́* ‚Armut', auch *ну́жда* dass. (ksl. Lehnwörter), aruss. *нужа* dass., ukr. *ну́жа, ну́жда* 1. ‚Elend, Not', 2. ‚Bedürfnis', 3. *ну́жа* ‚Läusesuchtlaus, Pediculus tabescentum; Ungeziefer überhaupt, Läuse' (Żelechowski), dial. *нужа* ‚Elend' (Lysenko), bruss. *нужда́* ‚Notwendigkeit' (Bjalkevič KSl), skr. *nȕžda* ‚Elend, Notwendigkeit' (aus dem Russ.), slowen. *núja, nója* ‚Not', aksl. *nužda* und *nǫžda* ‚Gewalt, Zwang, Notwendigkeit'. // Ursl. **nudja* ‚Not, Elend', dial. auch **nǫdja* dass., zur Etym. s. ns. *nuźiś*.

ns. nuzkaś, 1. Sg. *-am* 1. trans. ‚drängen, nötigen, auffordern, zureden', 2. reflex. *nuzkaś se z někim* ‚sich gegenseitig bedrängen, sich das Leben gegenseitig (mit jmdm.) sauer machen'. Ältere Belege: Chojn.: *Wonei nuhßkastej* (*nuzkaštej*) *jogo* ‚sie nötigten ihn', Fabr. I: *nuzkaś* dass. // Zu ns. *nuzyś* 1. ‚bedrängen, quälen, plagen', 2. ‚drängen, nötigen' mit abschwächendem *-k*-Formans (vgl. *běžaś – běžkaś* ‚laufen').

ns. nuzniś, 1. Sg. *-im* älter ‚bedrängen, quälen, plagen', Moll.: *Bogaty ghudeg nussnyo* (*Bogaty chudeg nuznijo*) ‚Der Reiche bedrängt den Armen' (122 r, 23), nach Mk. Wb. 1, S. 1025, auch in anderen älteren ns. Schriften; im Os. unbekannt. // Zu ns. *nuzny* 1. ‚bedrängt, geplagt', 2. ‚elend, ärmlich, dürftig, kläglich, notdürftig, kümmerlich', vgl. auch denominales *nuzowaś*, os. *nuzowač* ‚bedrängen, peinigen, quälen, nötigen, kränken' (s. ns., os. *nuza* ‚Not').

ns. nuzny Adj. ‚arm, elend', s. os., ns. *nuza*.

ns. nuzyś, 1. Sg. *-ym* 1. ‚bedrängen, quälen, plagen', 2. ‚drängen, nötigen' (nach Mk. Wb. 1, S. 1025, im Cal. und sw. Grz.-D.); im Os. nicht belegt. // Denominale Bildung zu os., ns. *nuza* ‚Not, Plage, Bedrängnis' (s. d.), vgl. auch ns. *nuzowaś*, os. *nuzowač* ‚nötigen'.

os. nužlować, 1. Sg. *-uju* ‚näseln, undeutlich reden', *nužlak* ‚näselnd redender Mensch'; ns. nužliś, 1. Sg. *-im*, auch ‚zögern, zaudern, unentschlossen sein'. Ältere Belege: Hptm.: *nužliś* ‚zaudern'. // Aus dt. *nuscheln, nuseln* ‚undeutlich sprechen; langsam arbeiten', osächs. *nuscheln, nussln* ‚unverständlich sprechen, näseln', *nuseln* ‚langsam arbeiten' (Müll.-Fraur. 2, S. 295–296), mnd. *nusseln* ‚schlecht sprechen', *nuscheln* ‚mit der Nase wühlen' (Bielfeldt, S. 206).

ns. nuźiś, 1. Sg. *-im* 1. ‚ängstlich, beklommen machen, ängstigen, peinigen, quälen, plagen', 2. ‚kränken, bekümmern; durch Quälen treiben, zwingen', Šwj. hs. Ws.: *nuźiś se* ‚sich plagen'. Ältere Belege: Moll.: *nuźiš* (*nusse nasch te grychy* ‚peinigen uns die Sünden', 122 r, 23), Chojn.: *nuschiu* ‚ango, ängstige', Hptm.: *nužisch* ‚zwingen'; im Os. unbekannt, / poln. *nudzić* ‚langweilen, langweilig sein, launenhaft sein', č. *nudit*, slowak. *nudiť* ‚nötigen, zwingen', russ. *ну́дить* ‚antragen, anbieten', slowen. *núditi* ‚nötigen', bulg. *ну́дя* dass., aksl. *nuditi* und *nǫditi* ‚nötigen, zwingen'. // Ursl. **nuditi* ‚nötigen, zwingen', urspr. denominale Form (vgl. os., ns. *nuza* ‚Not', ons. *nuzny* ‚elend', russ. *нуда́* 1. ‚Zwang, Nötigung, Langeweile', 2. ‚körperliches Leiden, Kränkelei'), die Nebenform mit Nasal (aksl. *nǫditi*) gilt als sekundär (vgl. Brückner KZ 42, S. 358;

Sławski SłOcc. 18, S. 265), möglich aber auch urspr. (mit Nasalinfix) wie in ursl. **dǫbъ* ‚Eiche' (s. d.). Kaum zu trennen von ursl. **nutiti* (s. os. *nućić*, ns. *nuśiś* ‚nötigen, zwingen, drängen'), das zur ie. Wortfamilie von nhd. *Not*, *nötigen* [ahd., mhd. *nōt*, asächs. *nōd*, ags. *nēad*, *nied* f. ‚Not, Pflicht, Drangsal', anord. *naud(r)*, norw. *naud*, got. *nauþ* ≤ germ. **naudi*, apreuß. *nautei* Dat. Sg. f., *nautin* Akk. Sg. (**nāu-ti-*)] gestellt wird (Pokorny IEW 2, S. 706). Zum Nebeneinander des stammauslautenden *-d* : *-t* s. auch poln. *gadać* neben apoln. *gatać* ‚schwätzen'. Andere verweisen auf Zusammenhang mit lit. *pa-nústi*, *pa-nústu*, *-nūdau* ‚verlangen nach etwas', ahd. *niot* ‚Begierde', mhd. *nietliche* ‚mit Verlangen, mit Eifer', nhd. *niedlich* ‚appetitlich', asächs. *niud* m. ‚Verlangen, Begierde' (ie. **neu-dh-*, s. Pokorny IEW, S. 768; Vasmer REW 2, S. 230).

os. **nygać**, 1. Sg. *-am* ‚nicken, im Sitzen schlafen' (Jb. Wb. und umgspr.). Abltgn.: *nygawa* 1. ‚nickende Person', 2. zool. ‚Fangheuschrecke, Gottesanbeterin, Mantis religiosa' (Neubildung, Pf. Wb., S. 1094). Ältere Belege: AFr.: *nukam*, *nykam* ‚neigen, nicken', Schm.-Pö.: *nyggacż*, *nygnycż sso* ‚sich neigen', Kör.: *nykam* ‚nicke', *nykani to* ‚das Nicken'; im Ns. unbekannt. // Entlehnt aus oberdt. *nucken*, *nücken* ‚nicken, im Sitzen schlafen'.

ns. **nyka**[1], Gen. *-i* f. ‚Genick' (SSA 6, K. 32), Hptm. L.: *nyka*, *knyka* ‚Genick'. // Zu ns. *knyka*, *gnyka* (s. d.) ≤ dt. *Genick*.

ns. **nyka**[2], Gen. *-i* ‚Hartnäckigkeit', *nyki wotpoložyś* ‚die Mucken ablegen', *nykaty* Adj. ‚eigensinnig', Šwj. hs. Ws.: *nykaty golc* ‚eigensinniger Junge'. // Etym.? Wohl zu *nyka*[1].

ns. **nyks**, Gen. *-a* ‚Nix, Wassermann', dial. *nykso* m., *nykos*, auch *nykus*, *nukuš* dass. und *nyko* (Koseform), *nyksowka*, *nykusowka* ‚Wassernixe' (Mk. Wb. 1, S. 1026, Černý, Myth. byt. ČMS 1894, S. 84), in der Gegend von Hoyerswerda *wódnykus* (≤ *wódny nykus*), im Schl. und M. D.: *hódrnyks*, *wódrnyks*. Ältere Belege: Chojn.: *niks* ‚Wassermann'; im eigentl. Os. unbekannt, hier Synonym *wódny muž*. // Entlehnt aus dt. *Nix*, *Nixe*, *Nickel*, mhd. *nickes*, ahd. *nihhus* ‚Flußuntier, Wassergeist'; *wódr-/hódr-* in ns. dial. *wódrnyks* und *hódrnyks* entweder durch Kontamination von dt. dial. *wâsser-* und sorb. *wódny* dass. (*Wassernix*, *wódny nyks*) oder direkt aus einer mnd. Dialektform mit *watter-* als erstem Glied.

os. **nypa**, Gen. *-y* f. ‚Kopf, Verstandskasten, Schädel', R. Wj.: *Nysakej zdumpajće nypu!* ‚Dem Schlingel zerschlagt den Schädel!' (Spw.), Pf. Wb.: *nypk* ‚kleines Häuptchen, Köpfchen'; ns. nypa, Gen. *-y* f. ‚Schädel' (nur Šwj. hs. Ws.), *nopak*, *nypak* ‚Dickschädel' (Mk. Wb. 1, S. 1015 und 1026), älter *nypa* (Chojn.: *nipa* ‚Haarputz', *nipatl* ‚kolbig'), *nypotka*, auch ‚dürres, mageres Vieh' (nach Nyč. 1876 aus Bluno – Bluń), Hptm. L.: *nypak*, *nepak* ‚Dickkopf, harter Schädel', *nypaś* ‚nicken (mit dem Kopf)'. // Wohl zu os. *nop* ‚Schädel' (≤ dt. *Napf*), s. d., vgl. dazu auch bei Kör. *nyp*, *nypk ton* ‚Napf, Schale, Näpfchen, Schälchen'.

ns. **nyrkaś**, s. os. *nóríć*, ns. *nuriś*.

ns. **Nysa**, s. os. *Nisa*.

os. **nysak**, Gen. *-a* ‚Schlingel' (Pf. Wb.), R. Wj. *Nysakej zdumpajće nypu!* ‚Dem Schlingel zerschlagt den Schädel!', *nysawa* f. ‚Eigensinnige'. // Der Stamm *nys-* ist

isoliert, Formans *-ak* wie in os. *hłupak* ‚Dummkopf'.

os. **nyšpor**, s. os. *něšpor*.

os. **nyt**, Gen. *-a* m. ‚Niet', Dem. *nyćik*, *nytować* ‚nieten' (Schm.-Pö., Pf. Wb.), jetzt *nita* (Jb. Wb.), umgspr. auch *nuta*, *nutować* dass. (Bielfeldt, S. 207), / poln. nit, *nitować*, č. *nýt*, *nýtovat*, slowak. *nit*, *nitovat*. // Aus dt. *Niet*, *Niete*, die Formen *nut*, *nutować* aus osächs. *nuute* ‚Nagel mit breitgeschlagenem Kopf'.

os. **nyza**, Gen. *-y* f. ‚Spottname' (Pf. Wb., S. 440), Schm.-Pö.: *nysa* ‚verdorbener Name'. // Etym.?

os. **o**, *oh*, *ow*, *ohej*, *ojej*! Interjektionen der Verwunderung und des Bedauerns, *o(w) kajka radosć*! *o(w) teje radosće*! ‚o welche Wonne, o welche Freude!', *ohej*! *oho*!, *ohejować* ‚ohej rufen', *o(w) jej*! ‚oje!', *o(w) běda*! ‚o weh!', *o(w) jejmyro*, *o(w) jejmyrško*! ‚ojemine!', *o(w) jejdyrko*! dass. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *ohohej*! ‚o bei Leibe!', *owjena*! Ausruf des Schmerzes, Kör.: *oh* ‚ach'; ns. o, *oh*, *ojej*, *ojejko*! ‚oje!', *o błožko*! ‚o Glück!' (Vkl.), *o teje dobrośi*! ‚o diese Güte!'. Ältere Belege: Chojn.: *o*, *ow*. // Primäre Interjektionen, vgl. paralleles poln. *o*, *oh*, *oj*, č. *ó*, *oh*, *oj*, *ohé*, außerhalb des Slaw. mhd. *ô*, dt. *oh*, *oje*, griech. *ὦ*, *ὢ* ‚Ausruf des Erstaunens', lat. *ō*, *ōh* usw. Die sorb. Interj. können teilweise auf dt. Einfluß zurückgehen.

ns. **oby**! älter Interj. ‚o daß, daß doch!', nur Chojn.: *obŭ*! ‚utinam, o daß!', / poln. *oby*, *obym*, *obyś*! ‚wenn nur, wenn ich nur, wenn du nur!'. // Zusammensetzung, bestehend aus der Interj. *o* und der Part. *by*, vgl. *by*, *aby*.

os. **och** Interj. ‚ach!' (Kr. Wb.); ns. och, *ochajko*! Interj. des Schmerzes, in Vkln.: *och božko*! *och božycko*! ‚ach mein Gott', *och lejderaško*! und *och lejdarjaško*! ‚ach leider Gottes'. Ältere Belege: Chojn.: *och*, *ochajko*! ‚daß es Gott erbarm!', / poln., č., russ. *och*! ‚ach!, o weh!'. // Primäre Interj., vgl. os., ns. *ach*.

ns. **olberny** Adj. älter ‚einfältig, klein, unmündig' (Wb. Ps. 116, 6). // Entlehnt aus dt. *albern*, vgl. os. *wólborny* ‚albern'.

os. **paca**[1], Gen. *-y* f., Dem. *packa* ‚Hündin' (nach SSA 2, K. 23, S. 86, nur im westl. D.); im Schl. D. auch *peca* (*sejdźi kaž tajka peca* ‚sie sitzt wie eine unbeholfene, dicke, bequeme Frauensperson'). // Entlehnt aus dt. dial. (osächs.) *paaz*, *paze*, *bätze*, nhd. *Petze* ‚Hündin; unkeusche Frauensperson' (Bielfeldt, S. 207).

os. **paca**[2], Gen. *-y* f., Dem. *packa* ‚Tatze, Pfote (Tiere)', pejor. auch ‚Menschenhand'; ns. paca, Gen. *-e*, *packa* dass., Hptm.: *patza* ‚Tatze', / außerhalb des Sorb. vgl. č. *packa* dass., kinderspr. *pacinka*, dial. (han.) auch *paca* dass. und *pac* f. (kinderspr. *dat*, *dávat pac* ‚Händchen geben'), poln. *dostać na pacę* ‚einen Schlag mit dem Stock auf den Handteller bekommen'. // Das Wort gilt bislang als eine Entlehnung aus dt. *Patsche* (Bielfeldt, S. 208; Machek ESJČ, S. 424). Unklar bleibt dabei aber die Substitution von dt. *tsch* (*č*) durch slaw. *c*, wahrscheinlicher deshalb parallele onomatop. Bildung (so bereits Brückner SEJP, S. 389), vgl. dann auch č. (mähr.) *pácat* ‚schlagen', *pácat do sebe* ‚gierig essen', Interj. *pác* ‚Schlag (auf den Kopf)', poln. dial. *pacać*, *wopacać* ‚weißen, tünchen', *pacać guziki* ‚unnütze Dinge treiben' (Tomaszewski GŁ), *opa-*

cać ‚beschmutzen‘ (Dialekt Malb.), *pacnąć* ‚schlagen‘, ukr. *пáця* ‚Klaps, Schlag auf die flache Hand‘, *пáцати ногáми* ‚schlenkern, schlagen (mit den Beinen)‘ (Żelechowski), skr. *pàcka* 1. ‚Klappe, Klatsche, Fliegenklappe‘, 2. ‚Klaps, Tatze‘, slowen. *pácati* ‚schlagen, daß es patscht‘ (Pleteršnik Wb.), vgl. als ähnliche onomatop. Bildung auch os., ns. *capa* ‚Tatze, Pfote‘ neben *capaś* ‚latschen, treten‘.

ns. packa, *pecka*, s. os. *póčka*.

os. pačić, 1. Sg. *-u* imperf. ‚wuchten, gewaltsam herausheben, sprengen (Steine mit einem Werkzeug), spalten‘, präfixal *rozpačić* ‚aufspalten, gewaltsam aufsprengen‘. Abltgn.: *pačel* ‚Brechstange‘, *pačidło* auch ‚Waagebalken‘. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *pacžicž*; ns. pacyś, 1. Sg. *-ym* dass., ~ *se* ‚sich wuchten, sich wippen, sich mit Gewalt herausdrängen‘, *sebje głowu pacyś* ‚sich den Kopf zerbrechen‘, auch *pacaś* dass., Schl. D.: *pacyć* dass. (Ha.). Abltgn.: *pacak*, *pacyk* ‚Wuchter‘, *pacydło* ‚Pumpenschwengel‘ (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Chojn.: *pazu* ‚kippe, drücke nieder‘, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *paczyć* 1. ‚verziehen, krummziehen‘, 2. ‚verdrehen, beugen‘, *paczyna* ‚Steuerruder (Floß)‘, č. *páčit* ‚aufbrechen, aufknacken, herausheben‘, *páka* ‚Hebel, Hebebaum‘, oč., mähr. *spáčit se* ‚sich spreizen, sich verklemmen‘, *pačlivý*, *spačovitý kůň* ‚widerspenstiges Pferd‘. // Zu der in ursl. **(o)pakъ* (os. *wopaki* ‚fälschlich, nicht richtig, unecht‘, *pak* Konj. ‚aber, denn; doch‘) enthaltenen Wz. **pak-*. Bedeutungsentwicklung: ‚rückwärtsgerichtete Bewegungen ausführen‘ ≥ ‚herausbrechen, aufbrechen; beugen, krummziehen; spreizen, sich widerspenstig verhalten usw.‘. Poln. *paczyna* ‚Ruder‘ (≤ ‚Gegenstand, mit dem man sich gegen die Strömung stemmt‘), vgl. auch os., ns. *pakosć* ‚Widerwärtigkeit‘.

os. pačka pačka Lockruf für Schweine (R. Wj. ČMS 1894; Rěz. Wb., S. 857); ns. patś älter, vgl. Hptm.: *patsch* ‚verschnittenes Schwein‘. // Alter slaw. Lockruf für Schweine, daraus später auch Bezeichnungen für das Schwein (Ferkel) selbst, vgl. poln. *paciuk* ‚einjähriges Wildschweinjunges, Frischling‘, ukr. *пац* Lockruf für Schweine, *паця* kinderspr. ‚Schwein‘ (Hrinč. Wb.), russ. *пацю́* Lockruf für Schweine, *пацюк* ‚Ferkel‘, skr. *pajcek*, slowen. *pačej* ‚Ferkel‘, skr. auch *packa*, *pacća* Lockruf für Schweine. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 328; Trubačev Proischoždenie, S. 68, und Siatkowska Zachodniosłowiańskie zawołania na zwierzęta, S. 33. Vgl. mit stimmhaftem Labial auch ns. *baťśo* ‚verschnittenes Schwein‘.

os. pačkać (so), 1. Sg. *-am* (*so*) ‚(sich) schaukeln, kippen‘, *pačkawa* ‚Kippschaukel, auf und niedergehender Balken (oder Brett)‘; im Ns. nicht belegt. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. č. dial. (mähr.) *packat*, *packovat* ‚stolpern, straucheln‘ (Gregor, S. 116).

os. pačosy Pluralet. ‚Mittelwerg‘, *pačosny* Adj. ‚Mittelwerg-‘, *pačosny len* ‚Mittelgarn‘, *pačosne předźeno* dass. (SSA 4, Kommentar zu K. 11), *pačosny płat* ‚Leinwand aus Mittelwerg‘ (Stieber Stosunki, S. 3). Ältere Belege: AFr.: *paczos ton*, *paczoße*, *paczoßy* Pl. ‚Mittelwerg, Flachs‘, *paczoßne pschedźeno* ‚Mittelgarn‘, *paczoßny plat* ‚Mittelleinwand‘, / außerhalb des Sorb. s. poln. *paczosy* ‚(gute) Abfälle beim Flachshecheln‘ (Falińska, Polskie słownictwo tkackie I, S. 199; II, 2, K. 31), kasch. *pačoska* veralt. 1. ‚allerbestes Flachsgarn, daraus hergestellte Fäden‘,

2. ‚aus gutem Flachsgarn hergestellte Leinwand', č. *paćes* ‚Mittelwerg', *pačiska* ‚Mittelwerghechel', slowak. *pačieska* dass. // Zusammensetzung, bestehend aus dem Nominalpräfix *pa-* und der Nominalform *-čos* (≤ **česь*), die ein urspr. Nomen actionis (≥ Nomen acti) zu **česati* ‚kämmen' (s. os. *česać*, ns. *cesaś*) darstellt. Vgl. als parallele Bildungen os. *pahrob* ‚Auswurf', ns. *pakus* ‚Begierde', *patoki* Pl. ‚Dünnbier'.

os. **paćer**, Gen. *-rja* m. 1. ‚Glasperle, Koralle; Wirbelknochen', 2. ‚Gebet', in dieser Bed. gew. Pl. *paćerje* (*paćerje spěwać* ‚beten'), auch ‚Konfirmations-, Kommunionsunterricht' (*na paćerje chodźić* ‚Konfirmations-, Kommunionsunterricht besuchen') und ‚Rosenkranz', *na paćerki přińć* ‚einen Besuch bei der Wöchnerin machen'. Ältere Belege: Tic. (Katechismus 1665): *nasz paćer* ‚unser Gebet', Sw.: *spěwanske paczere* ‚rosarium, rosetum', AFr.: *paczer ta*, Pl. *paczere* und *paczeri* ‚Gebet, Vaterunser', *paczer*, *paczere*, *paczerki* 1. ‚Rosenkranz', 2. ‚Korallen, Korallenschnur'; ns. *paśeŕ*, Gen. *-rje* f. ‚einzelner Rückenwirbel', dial. ‚Perle', gew. *paśerje* Pl. ‚Wirbelsäule, Rückgrat', dial. ‚Perlen; Korallenkette; Rosenkranz', älter auch ‚Gebet', V. M.: *paśeŕ* ‚Rückgrat'. Ältere Belege: Chojn.: *paschscher* ‚vertebra dorsi, Rückgrat', *paschschere* 1. ‚Gebetsperlen', 2. ‚Gebet', Thar.: *paschere gronisch* ‚beten', *za patscherami* (*za paćerjami*) ‚mit Gebeten', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pacierz* ‚Gebet, Vaterunser', veralt. 1. ‚Rückgrat', 2. ‚Zeit, die das Beten eines Rosenkranzes in Anspruch nimmt', *pacierze* ‚Rosenkranz', *paciorek* ‚kurzes Gebet; Rosenkranz-, Glaskügelchen', *paciorki* Pl. ‚Rosenkranz', č. *páteř* 1. ‚Rückgrat, Rückenwirbel', 2. ‚Vaterunser', *pateře* Pl. 1. ‚Stundengebet; Stundengebetsbuch; Rosenkranz', 2. ‚Vaterunser', 3. fig. ‚eine Reihe, Menge (Kinder, Menschen); eine Schnur von Kügelchen, Perlen usw.', slowak. *patera*, *patora*, *pätera* ‚Vielzahl, Menge (Kinder, Menschen)' (Kálal Wb.). // Westsl. Entlehnung aus lat. *pater* (*noster*) ‚Vaterunser'. Urspr. bezeichnete *pater* nur dieses eine Gebet, später, als man mehrere Vaterunser zu beten begann und sie dabei an den urspr. aus Rosenholz gefertigten Kügelchen des Rosenkranzes abzählte, wurde der Name des Gebets auch auf die einzelnen Kügelchen und schließlich auf den ganzen Rosenkranz übertragen. Durch die Verwendung von gewöhnlichen Perlen (Korallen) und wohl auch von Wirbelknochen kleinerer Tiere entstehen weitere Bedeutungsverschiebungen (Perlen, Korallen, Wirbelknochen), im Sorbischen darüber hinaus ‚Gebete' (*paćerje*) ≥ ‚Konfirmandenunterricht'. Nach Frinta Bohemismy (vgl. auch Brückner SEJP, S. 390, und Machek ESJČ, S. 438) war die entlehnende Sprache zuerst das Tschech., aus der das Wort erst später mit der Verbreitung des Christentums zu den anderen slaw. Sprachen gelangt sein soll. Abzulehnen ist aus lautgesetzlichen Gründen die Annahme einer direkten Entlehnung aus dt. *patter* ‚schlechte Perlen oder Korallen' (gegen Bielfeldt, S. 208).

os. **padać**, 1. Sg. *-am* imperf. ‚fallen, umfallen', *padnyć* perf. dass., Perf. *sym padnył*, *-la*, *-lo* und *sym padł*, *-ła*, *-ło* ‚ich bin gefallen', Aor. *padnych* und *padźech*, Partiz. *padnjeny*, *-a*, *-e*, daneben schriftspr. puristische Neubildung *padły*, *-ła*, *-łe*, umgspr. *panyć*, älter (Bautzener und Löbauer D.) auch *pa(d)nuć*. Abltgn.: *pad*, Gen. *-a* und *-u* ‚Fall, Sturz; grammatischer Kasus', Lehnübersetzungen: *nadpadnyć* ‚überfallen', *padawa chorość* ‚Epilepsie,

Fallkrankheit'. Ältere Belege: MFr.: *padacż* (Mat.XXIV,29), *panucż* (Mark.III,27; Mat. XV, 14), Matth.: *dopadnucż* ,ganz umfallen', Sw.: *padam* ,cado, labor, lapso', *pad* ,casus, lapsus', AFr.: *padam, panycż, paniem* ,fallen, umfallen', *padanl to* und *panenl to* Vbst. ,Fall, Fallen'; ns. padaś, 1. Sg. *-am* imperf., *padnuś, panuś* perf. dass., (*to*) *pada* ,es regnet'. Abltgn.: *pad*, Gen. *-a* und *-u* ,Fall, Sturz; gramm. Kasus', *padata chorosć* ,Epilepsie'. Ältere Belege: Moll.: *padnuss* (130 v, 6), Chojn.: *padam, padnu* ,fallen', *doloj padnusch* ,niederfallen', Hptm.: *padasch* ,regnen', / außerhalb des Sorb. vgl. mit derselben Bed. poln. *paść, padnę, padę, padać* dass., (*deszcz*) *pada* ,es regnet', kasch. *padac, padnǫc* dass., č. *padat, padnout*, ač. *pasti, padu, padnu*, Aor. *pade*, č. dial. *snīh pade* ,es schneit', slowak. *padať* ,fallen', russ. *пасть, паду́, па́дать*, ukr. *па́сти, паду́, па́дати*, bruss. *пасць, паду́, па́даць* dass., skr. *pȁsti, pȁdnem, pȁdati*, sloven. *pásti, pádnem, pádati*, bulg. *па́дна, па́дам* dass., aksl. *padǫ, pasti* ,fallen, stürzen', *padati* ,fallen, zugrunde gehen'. // Ursl. **pasti* (≤ **pad-ti*), **padǫ*, iter. **padati* ,fallen, stürzen', im Sorb. und teilweise auch in den anderen slaw. Sprachen mit Übergang des Verbs **pasti* in die Verbalklasse auf **-nǫ-/-nū-*, **-ne-*, vgl. aber im Sorb. noch die Formen des Partiz. *padl, -la, -lo*, des Aor. *padźech, padźe*. Eine alte Abltg. der Wz. **pad-* liegt vor in os., ns. *pasle* ,Mausefalle' (≤ **pastь-le*). Urverwandt ist *e*-stufiges (**ped-*) in aind. *padyatē* ,fällt, geht', awest. *paiδyeiti* ,bewegt sich abwärts, legt sich nieder', ahd. *gi-fezzan* ,hinfallen', ags. *fetan* ,fallen', lat. *pessum* ,zu Boden, hinab, zugrunde'. Verglichen wird auch ursl. **podъ*, **poda* ,Boden, Untergrund, Unterlage', s. os. *póda*, os., ns. *pod* ,unten'. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 300; Pokorny IEW, S. 791–792.

os. paduch, Gen. *-a* m. ,Dieb', *paduši* Pl. ,Diebe', R. Wj.: *Jebak a paduch staj z jeneho hnězda* ,Der Hehler ist so gut wie der Stehler'. Abltgn.: *padušnik* ,Diebeskerl, -gesell', *padušnica* ,Diebin', *padustwo* ,Diebstahl'. Ältere Belege: MFr.: *paduch* (Mat. XXIV, 43), *paduschi* (Mat. VI, 19), *paduchstwo* (Mat. XV, 19), Sw.: *paduch* ,fur', *paduschk* ,furunculus', *padußki* ,furinus', Lud., AFr.: *paduch* ,Dieb'; ns. paduch, Gen. *-a* m. 1. allg. ,Bösewicht', 2. bes. ,Spitzbube, Dieb'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *paduch* ,giftiger Wurm', / außerhalb des Sorb. vgl. č. *padouch* ,Schuft, Schurke', ač. *padúch* ,Sohn eines zum Tode verurteilten, aber später wieder freigelassenen Mannes' (Machek ESJČ, S. 426), slowak. *padúch* ,Schuft, Schurke', poln. älter *paduch* dass. // Zusammensetzung, bestehend aus dem Nominalpräfix *pa-* (vgl. os. *pakluč* ,Dietrich', *patoki* ,Dünnbier' usw.) und der Nominalform *-duch* (vgl. os. *duch* ,Geist'). Urspr. Bed. also ,böser Geist' (Schuster-Šewc ZfSl III, 1, S. 28). Andere Autoren (Machek) betrachten *paduch* als eine deverbale Bildung und stellen es zu **padati* (os. *padać*, ns. *padaś* ,fallen'), als Wortbildungsparallele dann os. *maz-uch* ,Schmutzfink' (zu os. *mazać* ,schmieren'), u. E. aber weniger wahrscheinlich, da Bedeutungsentwicklung wenig übersichtlich.

os. pahórčina, Gen. *-y* ,Hügelland', *pahórk* ,kleiner Hügel', älter *pahorčina* (Pf. Wb.), *pahorka* f. (Göd. Hs.), / poln. *pagórek* ,kleiner Hügel', č. *pahorek, pahorkovina*, slowak. *pahorok* ,Hügel'. // Zusammensetzung mit dem Nominalpräfix *pa-* und *-hork* ≤ **gorъkъ*, zu os. *hora*, ns. *gora* ,Berg'.

os. pahrob, Gen. *-a* m. ,Auswurf, Aufwurf, Erdhaufen, Schlammaufwurf; Feld-

rand; Grabenböschung (am Hohlweg)', Dem. *pahrobk*. Ältere Belege: Lud., Schm.-Pō.: *parob* ,Aufwurf'; im Ns. nicht belegt. // Zusammensetzung, bestehend aus dem Nominalpräfix *pa-* und der im Sorb. nicht belegten Nominalform *hrob* (vgl. poln. *grob* ,Grab', č. *hrob* dass.). Parallele Bildungen sind: os. *pahork* ,Hügel', *patoki* ,Dünnbier'. Die Nominalformen sind urspr. Nomina actionis (≥ Nomina acti); denen Verbalformen mit *e*-Vokalismus zur Seite stehen (vgl. os. *hrjebac* ,graben').

ns. pacha, Gen. -y f., Dem. *paška* älter und dial. ,Säulenweite, Fach; Fachwerk', *cerkwja běšo do pachow murjowana* ,die Kirche war aus Fachwerk gemauert, war ein Fachwerkbau' (Br. C. 74). Ältere Belege: Chojn.: *pachcha* ,intercolumnium, Fache', Bron.: *bacha* ,Fach, Auszugsfach' (vgl. ns. *bacha*). // Nach Trubačev Etimologia 1978, S. 185, aus mhd. *vach* ,Teil, Abteilung eines Raumes', nhd. *Fach, Fache.*

os. pachać, 1. Sg. *-am* imperf. ,Rauch blasen, dampfen, paffen, schmauchen, (Tabak) rauchen'; *pachnyć* perf. dass. *So miškri a miškri, hač njepachnje płomjo* ,Es glimmt und glimmt so lange, bis die Flamme auflodert' (R. Wj.); ns. pachaś, 1. Sg. *-am* dass., älter auch ,fächeln' (Chojn.), daneben *-pachaś* älter ,Übermut treiben', Wb. Ps.: *Ak wonih braschō swoju müssl napachalih bēchu* ,Als sie nun ihre Lust gebüßet hatten' (78, 31); ... *da him hihch myssly sse napachasch* ,... er ließ sie ihre Lust büßen' (78, 30), Chojn.: *Won jo ßebe swoju mißl napachal* ,Er hat seine Lust büßen lassen', Jak.: *su pachaly* ,haben getrieben' (2. Kor. XII, 21) (aus dem Tschech.?), / außerhalb des Sorb. russ. *пахать* ,wehen, wedeln, fegen', dial. ,den Schornstein reinigen', skr. *pāhati* ,abstauben, abblasen', *páhati* ,wegblasen, abstäuben', slowen. *páhati* ,fächeln', mit *t*-Erweiterung č. *pachtěti* ,Schnaufen der Lokomotive', slowak. *pachtať* ,schnaufen, öfters ausatmen'. // Lautnachahmende Bildungen, zugrunde liegt die Interj. *pach pach* (os. *pachać*, ns. *pachaś* ,dampfen, paffen'). Vasmer REW 2, S. 326–327, denkt an Verwandtschaft mit russ. *пахать* ,pflügen', č. *páchat* ,machen, tun, verüben' (hieher ns. älter *-pachaś*). Vgl. auch os. *pachorić* ,dicktun', ns. *pachoriś* 1. ,paffen, mit Tabak räuchern (iron.), mit der Tabakspfeife qualmen, schmauchen', 2. *pachoriś se* ,qualmen'.

os. pachman, Gen. *-a* m. älter ,Pächter', *pachmanka* ,Pächterin, Pächtersfrau', schriftspr. jetzt *najenk*, umgspr. auch *pacht* ,Pacht', *pacht(o)wać* ,pachten' und *pachtar* ,Pächter eines Gutes (von *pachman* verschieden)', nach Bielfeldt, S. 208; ns. pachman, Gen. *-a* m. dass., *pachmanka* dass., auch *pachtman* dass., *pachtowaś* ,pachten' (Hptm.). // Entlehnt aus dt. *Pachtmann*, vgl. auch č. *pacht*, *pachtýř*, älter *pachtéř*, poln. *pacht*, *pachtarz*, *pachciarz*, *pachtować*, kasch. *pachta* ,Pacht', *pachtowac* ,pachten'.

os. pachoł, Gen. *-a* m. ,Knabe, Bursche, Kerl', *Ty sy mi prawy pachoł* ,Du bist mir ein rechter Kerl', *pacholo* n. ,Bursche' (H. Sm. 1, S. 21), *pacholatko* ,Bursche, Diener' (Vkl.). Ältere Belege: MFr.: *pacholatko* ,Knabe' (Mat. XVIII, 2), AFr.: *pachol*, vulgo *pachow* ,Junge, Gesell, feiner Mensch'; ns. pachoł, Gen. *-a* m. dass., Dem. *pacholk*, *pacholo* n. ,Bürschchen, Knäblein'. Ältere Belege: Jak.: *pachole* (O. Joh. XII, 13), / poln. *pachołę* ,Knabe, Knappe', *pacholek* ,Bursche, Knecht', č. *pachole*, *pacholek*, *pacholatko*, ač. *pacholík* ,Knabe; Junge, Knappe, Diener', slowak.

pachola ‚Knäblein, Junge', *pacholík* ‚Knabe, Bursche', russ. dial. *па́холок* ‚Bursche, bes. verwöhnter Bursche', ukr. *па́холок* ‚Bursche'. // Ursl. **pa-cholъ* ‚junges (unmündiges) männliches Wesen (≤ Knabe, Bursche, Diener, Knappe, Kerl)'. Der Wortstamm **chol-* ist identisch mit *chol-* in russ. *холу́й* ‚Diener, Knecht, Kriecher, gemeine Sklavenseele', *хо́леить* ‚Muttersöhnchen' und ursl. **cholpъ* (os. *chłop* ‚Kerl', poln. *chłop* ‚Bauer', russ. alt *хо́лоп* ‚Leibeigener, Bauer', č. *chlap* ‚Kerl, Taugenichts'); ursl. **chol-* ≤ **(s)găl-*, verwandt ist **čel-* in ursl. **čelověkъ* ‚Mensch' und **čel-jadь* ‚Gesinde', vgl. im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl VIII, S. 870, und IX, S. 241–246.

os. pachorić, 1. Sg. *-ju* ‚dicktun'; ns. pachoriś, 1. Sg. *-ju* 1. ‚paffen, mit Tabak räuchern (iron.), mit der Tabakspfeife qualmen, schmauchen', 2. ~ *se* ‚qualmen', *w kamjenach se pachori* ‚im Ofen qualmt es'. // Expressive Erweiterung mit *-or-*, zu os. *pachać* ‚Rauch blasen, dampfen, paffen', ns. *pachaś* dass., vgl. dazu paralleles ns. dial. *baboriś* ‚paffen, Tabak, Zigarren rauchen' neben os. *babotać* ‚plappern wie ein altes Weib' und os. *bamborić* ‚schwatzen, dumm reden', ns. *badoriś* ‚schwatzen, plappern'.

os. pajča, Gen. *-e* f. älter und umgspr. ‚Peitsche', schriftspr. *křud*. Ältere Belege: Sw.: *remeńta paytża* (*rjemjentna pajča*) ‚scutica', *paytża* ‚verber', AFr.: *peitscha*, *paitscha*, Schm.-Pö.: *pajtscha* ‚Peitsche', Möhn 1772: *pejtscha* dass.; ns. pejča, dial. *pejča*, *pajča*, *péča*, *pěča* dass. (SSA 4, K. 106), schriftspr. *kšud* dass. Ältere Belege: Chojn.: *pitscha* ‚Peitsche, Geißel', *pitschuju* ‚peitsche', Hptm.: *pejtscha*, *pitscha* ‚Peitsche', *pitschowasch* ‚peitschen'. // Entlehnt aus dt. *Peitsche*, spätmhd. *pitsche*, das seinerseits im 14. Jh. aus einer der westsl. Mundarten (č., os. *bič* ‚Peitsche, Geißel, Schlägel', ns. *bic* dass., *biś* ‚schlagen') stammt (Kluge-Götze[16], S. 552). Zu beachten ist der Genusunterschied zwischen der slaw. und der dt. Form.

os. pak Part. und Konj. ‚aber; denn; doch; oder', als zusammengesetzte Konj. *pak – pak* ‚entweder – oder', umgspr. auch *pa*, *pa – pa*. Ältere Belege: MFr.: *pak* ‚aber' (Mat. I, 18; II, 1), Sw.: *pak* ‚autem, vero', AFr.: *pak*, *pa* ‚aber', *pak rahs* (*raz*) ‚abermal'; ns. pak, *pak – pak* dass. Ältere Belege: Chojn.: *pak* ‚aber', *pakle* dass., Hptm.: *pak* ‚aber', *gaž pak* ‚so, wenn aber', *pak rahs* ‚abermal', Jak.: *pak* ‚aber' (Mark. XVI, 6, 7, 9). / apoln. *pak* Part. ‚dagegen, aber', polab. *păk* ‚aber', č. *pak* Konj. und Part. ‚dann; denn; aber, doch', russ. *па́ки* Adv. ‚wieder, zurück', ukr. *пак* Adv. ‚wiederum, hingegen; wohl, allerdings, ja, freilich; nachher; dennoch', aruss. *пакы* ‚wiederum, auch', skr. *pȁk*, *pȁ* ‚aber, doch; wieder', slowen. *pàk*, *pà* ‚aber, wieder', bulg. *пак* ‚wiederum, doch', aksl. *paky* dass. // Ursl. **pakъ* ‚wiederum, doch, dagegen, aber' gehört als Wurzelvariante ohne Vokalanlaut zu ursl. **opakъ* (os. *wopaki* ‚fälschlich, nicht richtig, unrecht', aksl. *opaky* ‚wiederum'). Vgl. außerhalb des Slaw. aind. *ápa* ‚weg, fort, zurück', griech. *ἄπο*, *ἀπό* ‚von – weg, ab', alb. *prápë* ‚wieder, zurück' (≤ **per-apē*), lat. *ab* ‚von', heth. *a-ap-pa* (*apa*) ‚hinter – zurück', nhd. *ab*; ohne *-k*-Erweiterung und mit kurzem Vokalismus hierher auch die slaw. Präp. *po* (os. *po tebi* ‚nach dir'). Pokorny IEW, S. 53–54.

os. paket, Gen. *-a* m. ‚Paket', Dem. *pakčik*; ns. paket, Gen. *-a* m. dass. // Aus nhd. *Paket*, vgl. auch poln. *pak*, *paka*, *paczka*, *pakiet*.

os. pakluč, *padušny kluč* ‚Dietrich' (Pf. Wb., Anhang, S. 1094). // Entlehnt aus č. *paklíč*, zu os. *kluč* ‚Schlüssel', Zusammensetzung, bestehend aus dem Nominalpräfix *pa-* und dem Nomen *kluč* ‚Schlüssel'.

os. *pakosć, nur in den Abltgn.: os. *pakosćić* ‚mausen', figürl. ‚lange Finger machen', *pakosćak*, *pakosćawa* ‚spitzbübische Person', figürl. ‚Langfinger', *pakostny* Adj. ‚diebisch, schnüfflerisch', *pakostnik* ‚Spitzbube', figürl. ‚Langfinger', *pakostnica* ‚Diebin', auch ‚schlechtes Haus, Genist, Gehöft, elende Bude' (dazu ON *Pakostnica* – Obereulowitz, Kr. Bautzen, erwähnt bereits bei AFr.). Ältere Belege: AFr.: *pakosćiu*, *-im* 1. Sg. ‚mause, rapse geschwind, stehle hinterlistig, treibe Schelmerei, fahre leichtfertig dahin', *pakoßny* ‚spitzbübisch', Schm.-Pö.: *pakosczicz* ‚Schaden verursachen', *pakoßny* ‚stänkerisch'; ns. pakosć, Gen. *-i* f. ‚Lüsternheit, Naschhaftigkeit, Eigensinn beim Essen'. Abltgn.: *pakosćiś* 1. ‚Unfug oder Verbotenes treiben, stänkern; stibitzen', 2. ‚lüstern sein, naschen', *pakosćeńc* ‚lüsterner Mensch, unersättlicher Bettler', *pakosny* ‚lüstern beim Essen und nach Speisen, naschhaft', *pakosnik*, *-ica* 1. ‚Mausedieb, Stibitzer', figürl. ‚Langfinger', 2. ‚lüsterner, naschhafter Mensch, Näscher, Leckermaul', *pakosnosć* 1. ‚Lüsternheit, Naschhaftigkeit', 2. ‚Leckerei, Feinschmeckerei'. Ältere Belege: Chojn.: *pakoßziu* ‚beknabbere', *pakoßzni* ‚naschhaft', *pakoßznik* (*pakosćnik*) ‚Dieb', / apoln. *pakość* ‚Mutwille, (Buben-)Streich; Ärger, Zorn; Boshaftigkeit', *pakośnik* ‚Gicht', č. *pakost* ‚Verkehrtheit; Unanständigkeit; Unheil, Widerwärtigkeit', *pakostit* ‚Unheil bringen, verkehrtes Zeug treiben', slowak. *pakostnica* ‚Gicht', russ. *пáкостъ* ‚Schaden, Unheil, Unflat', ukr. *пáкiсть* auch ‚Bosheit, Garstigkeit', skr. *pȁkōst* ‚Bosheit', slowen. *pákost* ‚Widrigkeit', bulg. *пакост* 1. ‚Schaden, Verlust', 2. ‚Beschädigung, Unheil', aksl. *pakostь* ‚Schaden, Schlag', *pakosti tvoriti* ‚schädigen, mißhandeln, ohrfeigen'. // Ursl. **pakostь* ‚Widrigkeit, Verkehrtheit, Unheil, Schaden, Bosheit' (≥ negative Charaktereigenschaft), gehört zu der in ursl. **(o)pakъ* (vgl. os., ns. *pak* ‚aber; denn; doch, oder' und os., ns. *wopaki* ‚fälschlich, nicht richtig, unrecht') enthaltenen Wz. **pak-*. Bedeutungsentwicklung: ‚im Widerspruch zu den herrschenden Sitten stehende moralische Charaktereigenschaften' ≥ ‚Widerwärtigkeit, Spitzbüberei; Boshaftigkeit; Elend, Schaden usw.'. Vgl. bereits Miklosich SEW, S. 224; Zubatý Studie I, 1, S. 217–219; Vasmer REW 2, S. 303; Brückner SEJP, S. 391; Machek ESJČ, S. 428.

os. pakować, 1. Sg. *-uju* ‚(ein)packen'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *pakowacž* ‚einpacken'; ns. pakowaś, 1. Sg. *-ujom* dass. Ältere Belege: Hptm.: *pakowaś*. // Aus dt. *packen*, vgl. auch poln. *pakować*, č. *pakovat* dass.

ns. pakowjež, Gen. *-a* m. ‚Zaunwinde, Ackerwinde, lange Stockwinde, Convolvulus sepium' (Mk. Wb. 2, S. 10). Ältere Belege: Moll. 1582: *packoweß* ‚Campanula, Zaunglocken'; im Os. nicht belegt, hier Synonyme *frónčk*, *frónčkowc*, *frónčki* Pl., *frónčkowe kwětki*, *frónčowe zelo*, *běła powitka* (Rstk.). // Ursl. **paко-vęžь* ist nach Trubačev Serbo-luž. lingv. sborn., S. 167–168, ein altes Kompositum, bestehend aus dem ursl. Arachaismus **pakъ* ‚Pfahl, Säule' (≤ **pākos*), vgl. lat. *pālus* ‚Pfahl' (≤ **pak-slos*), Dem. *paxillus*, und **-vęžь* (**vęzati* ‚binden').

ns. pakus, Gen. *-a* m. älter ‚Begehren, Begierde', vgl. Chojn.: *pakuß* ‚cupedula (vgl. lat. *cupido*) ‚Begehren, Begierde; Sucht,

Hang, Leidenschaft', bei Mk. Wb. nicht belegt; im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. poln. *pokusa* ‚Versuchung, Verlokkung, Verführung', č. *pokus* ‚Versuch; Experiment', russ. *покуси́ться* ‚versuchen, wagen', *вкус* ‚Geschmack'. // Zu ns. *kusaś* ‚beißen', os. *kusać* dass. (s. d.).

os. **pała**, Gen. *-y* ‚Klöppel, Glockenschlägel', Dem. *pałka* (Pf. Wb., Duč., Kr. Wb.), *palca* ‚Handmangelbrett' (Kr. Wb.), älter auch *palica* dass. (AFr.: *paliza ta*); ns. **palica**, Gen. *-e* f., auch ‚Schwengel' (Zw. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *paliza* ‚Glokkenklöppel, pistillum, clava)', / poln. *pała*, *pałka* 1. ‚dicker Stock, Knüppel, Knüttel', 2. umgspr. ‚Kopf, Dummkopf', 3. vulg. ‚männliches Glied', č. *palice* ‚Schlegel, Kolben, Keule, Holzhammer', slowak. *palica* ‚Stock', russ. *па́лка* dass., *па́лица* älter ‚Streitkeule (in der Volksdichtung)', ukr. *па́лка*, *па́лиця*, bruss. *па́лка* ‚Stock, Knüppel', skr. *pàlica* ‚Stock, Stück Holz', slowen. *pálica* ‚Stock, Stab, Barre', bulg. *па́лица* dass., aksl. *palica* ‚Stock, (Herrscher-)Stab'. // Ursl. **pala*, Dem. **palъka* und **palica* ‚Stück Holz, Knüppel'. Die Wz. **pal-* (≤ **pōl-*) steht im Ablaut mit **pol-* (≤ **pŏl-*) in os. *polca*, ns. *polica* ‚Wandbrett, Regal', *poléń* ‚Ofenbalken, Trockenstange am Ofen', *pol* ‚Hälfte' und **pel-* in os. *woplon* ‚Rungenstock (am Wagen)' (≤ **o-pelnъ*), zu vergleichen ist weiter russ. *раз-поло́ть* ‚entzweischneiden' und aksl. *raz-platiti* ‚spalten' (ursl. **poltiti*, dazu nhd. *spalten*). Bedeutungsentwicklung: ‚abgespaltenes Stück Holz' ≥ ‚Holzstück, Stock, Stamm, Knüppel, Schwengel, Klöppel usw.' (vgl. im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl VIII, S. 860–874, und IX, S. 245).

ns. **pałkaś**, *pałka*, dial. *połkaś*, *połka* und *pełkaś*, *pełka*, s. os. *płokać*.

ns. **pałny**, s. os., ns. *połny*.

ns. **pal**, Gen. *-a* m. ‚Pfahl, insbes. Schandpfahl', Dem. *palik*, V. M.: *pal* ‚Pfahl'. Ältere Belege: Chojn., Anon.: *pal* ‚Pfahl', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. von Chojn. *pohl* dass., Hptm.: *pal*, *palik*; im Os. nicht belegt, / poln. *pal* 1. ‚Pfahl', 2. hist. ‚Schandpfahl, Pranger', polab. *pol* ‚Pfahl'. // Aus mnd. *pâl* ‚Pfahl, Pranger'; mhd., ahd. *pfāl* ≤ lat. *pālus* dass. Das bei Chojn. belegte *pol* repräsentiert mdt. *pōl*. Im Russ. und Ukr. nur *па́ля* f. ‚Pfahl', das nach Vasmer REW 2, S. 307, aber auch als bodenständiges slaw. Wort zu russ. *па́лица*, *па́лка* ‚Stock, Stab' gehören könnte.

os. **palc**, Gen. *-a* m. ‚Daumen(breite); große Zehe; Zoll (Maß)', *palcy* Pl., auch ‚Mühlradkamm', Dem. *palčk*, *palčik* ‚Däumling, Zwerg, Kobold', *palcšěroki* ‚daumenbreit' (Lehnübersetzung), *palcate kolo* ‚Zahnrad', *palcować* ‚über die große Zehe gehen; zahnen (Rad); flitzen, schnell laufen'. Ältere Belege: Lud.: *paltz* ‚Daumen', Sw.: *palcz* ‚pollex', AFr.: *palz ton* ‚Daumen', *palczik* ‚kleiner Daumen', Kör.: *palz*, *palczk*; ns. **palc**, Gen. *-a* m. ‚Finger', Dem. *palack*, für ‚Daumen' hier *wjeliki palc*, *wjeli palc* (SSA 6, K. 26), so auch im Ons. Ältere Belege: Chojn.: *palz* ‚digitus, Finger', *palazk* ‚digitulus, pollex, Daumen', Jak.: *pálcz* dass. (Luk. XI, 20), *palcze* Pl. (Mark. VII, 33), Meg.: *paltz* ‚digitus, pollex', / poln. *palec* ‚Finger', *paluch* ‚Daumen', polab. *polac* ‚Finger, Zehe', č. *palec* ‚Daumen', mähr. *palúch* ‚Finger am Handschuh', slowak. *palec* ‚Finger', russ. *па́лец* ‚Finger, Zehe', ukr. *па́лець* ‚Finger', *палю́х* ‚Daumen, Zehe', bruss. *па́лец* ‚Finger', *вялі́кі па́лец* ‚Daumen', skr. *pàlac*, slowen. *pálec* ‚Daumen', bulg. *па́лец* ‚Daumen'. // Ursl. **palьcь*, urspr. Deminutiv-

form zu *palь (vgl. russ. *шестипáлый* ,sechsfingrig', weiter os. *palca*, *palica* ,Handmangelbrett'), außerhalb des Slaw. wird verglichen lat. *pollex*, *-icis* ,Daumen, große Zehe', über weitere Verwandtschaft vgl. Vasmer REW 2, S. 305.

os. palca, s. os. *pala*.

os. palčik, Gen. *-a* m. ,Däumling, Zwerg, Kobold', in der OL Bezeichnung der mythischen Zwerggestalt (vgl. ns. *lutki*, im Schl. D. aber *palašk*). // Urspr. Deminutivform zu os. *palc* ,Daumen' (Lehnübersetzung aus dt. *Däumling*).

os. palenc, Gen. *-a* m. ,Branntwein, Schnaps', Dem. *palenčk* ,Schnäpschen'. Abltgn.: *palencar*, *-rja* ,Branntweinbrenner, Branntweintrinker', *palencarnja* ,Branntweinbrennerei', *palencownja* ,Branntweinstube'. Ältere Belege: AFr., Hs. 1795: *palenc* ,Branntwein'; ns. paleńc, Gen. *-a* m. dass. Abltgn.: *paleńcaŕ* ,Zechbruder', *paleńcarnja* ,Branntweinbrennerei', *paleńcnica* ,Schnapsflasche'. Ältere Belege: Hptm.: *paleńz*, Anon.: *palenz*. // Deverbale Bildung (Nomen rei actae) zu os. *palić*, ns. *paliś* ,brennen', vgl. auch č., slowak. *pálenka* ,Branntwein', *palené víno* dass.

ns. palica, s. os. *pala*.

os. palić, 1. Sg. *-u* ,brennen; beißen, scharf sein, brennend heiß sein, ätzen'. Ältere Belege: Matth., AFr.: *palicż*; ns. paliś, 1. Sg. *-im* dass. Ältere Belege: Chojn.: *pahlu* ,brenne', Hptm.: *palisch*, / in derselben Bed. poln. *palić*, č. *pálit*, slowak. *pálit*, russ. *пали́ть*, ukr. *пали́ти*, bruss. *палíць*, skr. *pàliti*, slowen. *páliti*, bulg. *пáля*, aksl. *paliti*. // Ursl. *palíti ,anzünden, brennen', mit unterschiedlicher Wurzelabstufung hierher auch aksl. *polěti* ,brennen, lodern', os. *plomjo*, ns. *plomje* ,Flamme' ≤ *polmę und os., ns. *popjel* ,Asche', verglichen wird weiter ursl. *polěno ,Holzscheit' (s. os. *polěń*), zu dem auch ursl. *polica ,Wandbrett' (s. os. *polca*, ns. *polica*) und *pala, *palica ,Holzstück, Stock, Knüppel' (s. os. *pala*, *palca*, ns. *palica*) gehören. Über die semantischen Beziehungen zwischen ,brennen, lodern' (Licht) und ,(abgespaltenes) Stück Holz' s. im einzelnen Schuster-Šewc Slavia XLIII, S. 407. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 306, und Pokorny IEW, S. 805.

os. paliwaka, Gen. *-i* f. ,Drache, Brand, Feuerwurm' (Kr. Wb., Jb. Wb.), Pf. Wb.: *palwaka*; ns. paliwaka dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 15, in Vkln.), auch *palowaka* dass. (H. Sm. 2, S. 147) und *palwaka* ,Feuerwurm' (Hptm.), ,Feuerkäfer' (Zw. Wb.; nach Mk. Wb. ebenfalls aus einem Vkl.). // Kompositum, bestehend aus dem Verbalstamm *pali-* (os. *palić*, ns. *paliś* ,brennen') und dem Nomen *waka* ,Wurm', vgl. als parallele Bildung os. *wjerbaba* ,Buschweib', poln. *wozipiwo* ,Bierkutscher' und russ. *вертиголóвка* ,Wendehals', s. Schuster-Šewc ZPSK 34, 4, S. 455.

os. paliwo, Gen. *-a* n. ,Brenn-, Heizmaterial', *palwo* ,Brand (was auf einmal gebrannt wird, z. B. Schnaps, Ziegel)', Rstk. 1866: *palwo* ,Brennholz'; ns. paliwo dass. (neu, erstmalig bei Šwj. Wb.). // Deverbale Bildung zu os. *palić*, ns. *paliś* ,brennen'.

os. palma, Gen. *-y* ,Palme', älter auch *palm* m. dass. (Schm.-Pö., Bos. Wb.); ns. palma, Gen. *-y* dass., im ö. Cottb. D. *palmica* ,Palmsonntag', / poln., č. *palma* dass. // Entlehnt aus dt. *Palme*, vgl. auch os. *bolma*, ns. *balma*.

os. pampuch, Gen. *-a* m. ,Pfannkuchen',

Dem. *pampušk*. Ältere Belege: Sw., Schm.-Pö.: *pampuch* ‚scriblita'; ns. pampuch, Gen. *-a* m. dass., Dem. *pampušk*, älter und dial. auch *pampug*, *pampuk*, *pamhpug*, Pl. *pampugi* (Mk. Wb. 2, S. 15) und *famkuch* (SSA 5, K. 83). Ältere Belege: Chojn.: *pampuch*, Hptm.: *pampuch*, *pampuk*, *pamkuk*, Anon.: *pampug*, / poln. älter (16., 17. Jh.) *pampuch*, *pańkuk*, dial. *pampuch* (Zaręba Siołkowice) dass., č. dial. (lech.) *pampuch*, auch *pampuška*, *famfoušek*, *fanfola*, *fánka*, slowak. *pampuch*, ukr. *пáмпух*. // Entlehnt aus dt. *Pfannkuchen*, mnd. *panneköke*.

os. pan, Gen. *-a* m. älter ‚Herr', auch *pań* m. und *panko* m. dass., Dem. *panik*, *pank*, jetzt nur noch in Vkln., vgl. H. Sm.: *Hdźe tón pan z tej panju spi?* ‚Wo schläft der Herr mit der Herrin?', *Njeje ći žel panika?* ‚Tut dir der (junge) Herr nicht leid?', *Rjana młoda pani* ‚die schöne junge Herrin' (I, S. 29), *młody pań* ‚der junge Herr' (I, S. 137), *młodu pań* ‚die junge Herrin' (I, S. 91), *panko* ‚junger Herr' (I, S. 300), als FlN: *panski* Adj. (*panske łuki* ‚herrschaftliche Wiesen', in der Nähe des Dorfes Lohsa – Łaz, Kr. Hoyerswerda), in ON: *Panecy* – Pannewitz, Ortsteil von Großhänchen, Kr. Bischofswerda, *Pančicy* – Panschwitz, Kr. Kamenz (**panic*), als PN: *Pan*, *Pank*, *Panach*, *Panak*. Ältere Belege: Sw.: *pan* ‚baro', *panstwo* ‚baronatus', Lud., Matth.: *pan* ‚großer Herr', *pani* ‚gnädige Frau', AFr.: *panewi memu* ‚meinem Herrn' (Gelegenheitsgedichte, Ende des 17. Jh.), *don ton* ‚Freiherr, Herr', *panowa ta* ‚Freifrau', *panstwo to* ‚Herrschaft, freiherrliche Herrschaft' (1730); ns. pan, Gen. *-a* m. älter 1. ‚Herr, Gutsherr, Standesherr', 2. ‚Edelmann', Dem. *panik*, *pank* (ebenfalls vorwiegend in Vkln., Mk. Wb. 2, S. 16), H. Sm.: *panoju* Dat. Sg. ‚Herrn', *panko* m. ‚junger Herr' (II, S. 24), *teg pana* ‚den Herrn' (II, S. 34), Šwj. FlN: *Te serbske pani* ‚die sorbischen Herrn' (S. 120), *pański nugel* ‚der Herrenwinkel'. Ältere Belege nur aus dem Ons.: Jak.: *panow* Akk. Pl. ‚Herrn' (Mat. XV, 27), *panuyu* 3. Pl. (Inf. *panować*) ‚herrschen' (Mark. X, 42), *tego panownika* Akk. Sg. ‚den Herrscher', *paniczowe* (*panicowje*) Nom. Pl. ‚Herrn', *panicztwo* ‚Herrschaft' (Mat. XIX, 12), Meg.: *pan* ‚nobilis', *panstwo* ‚nobilitas, magistratus', Eid 1652: *gnadne pahn* ‚gnädiger Herr', *Musakouscke* (*Mužakowske*) *panstwo* ‚Herrschaft Muskau', / poln., č., slowak. *pan*, *pani* ‚Herr, Herrin', ač. auch *hpán*, *hpaní*, *hpanna*, in den ost- und südsl. Sprachen nicht belegt, russ. *пан* ‚katholischer Geistlicher, polnischer Herr, Gutsbesitzer' und ukr., bruss. *пан* ‚Herr' stammen aus dem Polnischen. Sorb. *pan*, *pani* bezogen sich urspr. nur auf die sorb.-slaw. Oberschicht, vgl. dazu bei Šwj. FlN: *Na Panowicojc žywnosći bydlachu te pani, to su byli te něgajšne serbske kněža* ‚Auf Panwitzens Wirtschaft wohnten die Pani, das waren die ehemaligen sorbischen Herrn'. Durch die deutsche feudale Ostexpansion wurde die in Anfängen vorhandene sorbische Herrenschicht beseitigt oder germanisiert, mit ihr verschwanden auch die Wörter *pan* und *pani* aus dem aktiven Wortschatz. An ihre Stelle trat neueres os. *knjez*, *knjeni*, ns. *kněz*, *kněni* ‚Herr (allgemein), Gutsbesitzer, Junker', das sich vorwiegend auf die deutsche Oberschicht bezog. Vgl. auch os. *knježk*, ns. *kněžk* ‚Junker, Großgrundbesitzer', os. *knježić*, ns. *kněžyś* ‚herrschen' und os. *bóh tón knjez* ‚Herrgott'. // Das Wort *pan* hat im Slaw. bisher keine feste Etymologie. Am ehesten aus ursl. dial. **gъpanъ* (vgl. ač. *hpán*, *ode pana* ≤ **odъ gъpana*, *se hpanem*, *panem* ≤ **sъ gъpanъmь*) und verwandt mit ursl. **župa* ‚Gau', **županъ* ‚Gaufürst, Gauvorsteher' (Ablaut **ŭ* : **eu*). Der Wortstamm

*gǝp-, *žup- (≤ *geup-) wird verglichen mit griech. γύπη ‚Erdhöhle, Schlupfwinkel, Geiernest' (Hesych.), nhd. *Koben* ‚Schweinestall', mhd. *kobe* ‚Stall, Schweinestall, Käfig, Höhlung', ohne *-p*-Erweiterung auch mit nhd. *Gau*, mhd. *gōu, gouwes* (Vasmer REW 2, S. 308; Hujer IF 24, S. 70, und Pokorny IEW, S. 395). Das Formans *-(a)nъ dann mit der Funktion eines urspr. Nomen agentis: ‚an der Spitze der župa stehender Gauvorsteher' (Słprasł. 1, S. 130). Das früher im gleichen Zusammenhang genannte aind. *gopā́ḥ* m. ‚Hirt, Hüter, Wächter', *gopāyáti, gōpayati* ‚bewacht, behütet' wird jetzt von der genannten ie. Wz. getrennt und als Ableitung zu aind. *gopá* ‚Hirt, Wächter' gestellt, das seinerseits eine Zusammensetzung aus aind. *gáuḥ* ‚großes Hornvieh' und *pati* ‚behütet, bewahrt' darstellt. Angenommen wird deshalb auch eine Entlehnung von ursl. dial. *gъpanъ direkt aus dem Iranischen (air. *gu-pāna ‚Rinderhirt'), vgl. dazu im einzelnen O. N. Trubačev Etimologija 1965 (Moskva 1967), S. 71–75, und ESSJ 7, S. 198. Kaum wahrscheinlich dagegen die Erklärung des Wortes als eine Kürzung von urspr. *županъ bzw. *žъpanъ und die Herleitung der letzteren aus dem Avarischen (gegen Brückner IF 23, S. 217; KZ 48, S. 226, und SEJP, S. 393 und S. 668). Noch andere (vgl. Holub ESJČ, S. 263, und Machek ESJČ, S. 431) gehen – ebenfalls wenig plausibel – von der fem. Form *pani* ≤ *pōt-n-ijā aus und verweisen auf aind. *pāti* ‚schützt, behütet, bewahrt', *pátnī* ‚Herrin, Göttin' und griech. πότνια ‚Herrin, Herrscherin'. Die maskuline Form *panъ soll danach erst später, analog zu anderen Wortpaaren, dem Femininum nachgebildet worden sein. Das anlautende *h-* in ač. *hpán* und der *e*-Vokal in den Präpositionen č. *ode* und *se* müßte dann sekundären Ursprungs sein.

os. pancać, 1. Sg. *-am* ‚pantschen, manschen', *pancate wjedro* ‚nasses, unbeständiges Wetter', *napancać (so), wopancać (so)* ‚(sich) besudeln, beschmutzen', *panc* ‚Pantsche, schlecht schmeckender Brei'. Ältere Belege: AFr.: *panzu, panzym* (Inf. *pancyć*) ‚beschmieren, besudeln', *pancani to* Vbst. ‚Verunreinigung, das Beschmieren' (Inf. *pancać*), Sw.: *panczam, wopanczam* ‚tamino', *panczak* ‚rhyparographus'; ns. pancaś, 1. Sg. *-am* dass. (Mk. Wb. 2, S. 16). // Nach Bielfeldt, S. 209, aus dt. *pantschen, panschen*, zu erwarten wäre aber os. **pančać*, ns. **pantšaś*. Vielleicht deshalb nur parallele onomatop. Bildung, vgl. dann poln. dial. *opacać* ‚beschmutzen' (Dialekt Malb.), *uopacać* ‚weißen' (Tomaszewski GŁ), č. (mähr.) *pácat* ‚schlagen', *pácat do sebe* ‚gierig essen' (s. auch os. *paca*[2] und *pačkać*). Im Sorb. dann mit sekundärem *n*-Einschub wie in os. *klunk(ot)ać so* ‚schlaff hängen, schlaff hängend sich hin und her bewegen', os. *klinkać*, ns. *klinkaś* ‚klingeln' neben ns. älter *klikotaś* ‚herumsprudeln' oder in ns. *zuk* ‚Ton' neben os. *zynk* dass. Möglich wäre auch die Annahme einer Beeinflussung des sorb. Verbs durch dt. *pantschen*.

ns. panej, *panwej, panewka*, s. os. *pónoj*.

ns. pańka, Gen. *-i* f. ‚kleine Pfanne, Pfännlein', meist nur übertr. ‚Haselnußschale in einem Hirtenspiel mit Nußschalen', dial. ‚Kapsel oder Pfännlein der Eichel', *pańkowaś* ‚mit kleinen Haselnußschalen spielen', *pańkowanje* Vbst. ‚das Spielen mit Haselnußschalen', ein Hirtenspiel mit fünf z. T. schön ausgeschnittenen Haselnußschalen, die in die Höhe geworfen und mit der Hand aufgefangen werden, beim ersten Wurf singt man die stehende Formel: *mój pan bogaty chojźi po jsy rogaty* ‚mein reicher, gnädiger Herr geht im Dorf gehörnt

einher‘. Die Höhe des Wurfes bestimmt allemal denjenigen, der das Spiel zu eröffnen hat (nach Mk. Wb. 2, S. 16, aus der Gegend westl. von Cottb. und im ö. Cal. Kreis). // Nach Mk. Wb. zu ns. *panej* ‚Pfanne‘, möglich aber auch aus ns. *bańka* ‚Kännchen, Krüglein, Kürbis‘, vgl. bes. os. *panki abo bańki z wóska* ‚Wachszellen‘, s. os., ns. *banja*.

os. panocht, Gen. *-a* m. ‚Klaue‘, dial. auch *panochć, panochta*, N. D.: *panocht*, R. D.: *pànoch(t)*. Die genannten Formen sind nur auf den Westen des os. Sprachgebietes beschränkt, im östl. Teil dafür *špara* (SSA, K. 57). Ältere Belege: Sw.: *panocht* ‚unguis in pecoribus (Tierklaue)‘, Schm.-Pö.: *panocht* ‚Rinderklaue, Fingernagel‘; ns. parnocht, Gen. *-a* m. dass., dial. auch ‚Fingernagel‘ (im Ons., s. SSA 6, K. 30), *aprnochta* f. dass., V. M.: *parnokś, parnochta* ‚Kralle, Klaue‘, im östl. Teil der eigentl. ns. Dialekte *kopyto*. Ältere Belege: Chojn.: *parnocht* ‚avium unguis, Vogelklaue‘, Hptm.: *parnochta, parnokscha* ‚Klaue‘, Anon.: *parnoksch* ‚Nägel an Fingern und Zehen‘, / in derselben Bed. poln. *paznogieć, paznokieć*, č. *paznohet, paznéht*, slowak. *paznecht*, russ. *пáзногть, пáзнокть* ‚Fingerglied, an dem der Nagel wächst‘, ukr. *пáзнiсть*, bruss. *пазнóкоць*, aruss. *пазногъть*, slowen. *pážnohet*, bulg. *пáзнът* ‚Klaue‘, aksl. *пазногъть, празнегъть*. // Ursl. **paz-nogъtь*, angenommen wird eine alte Zusammensetzung, bestehend aus dem Präf. **paz-* und dem Nomen **nogъtь* (os. *nochć*, ns. *nokś* ‚Finger-, Zehennagel‘), wobei das erste Glied mit ursl. **pozdьnъ* (os. *pózny*, ns. *pozny* ‚spät‘) verglichen wird, außerhalb des Slaw. lit. *pàs* mit Akk. ‚bei, an‘, lat. *post* (*pos-t-*) ‚nach, hinten‘ (Brückner SEJP, S. 400; Vasmer REW 2, S. 301). Zu erwägen ist aber auch Verwandtschaft des ersten Gliedes mit ursl. **paz(a)-* in os., ns. *pazor, pazora* ‚Klaue, Kralle‘ (s. d.), urspr. Bed. dann ‚krallen-, klauenartiger Nagel (Hornfortsatz) an Zehen und Fingern‘. Als Kompositionstyp vgl. russ. *жарптица* (*žarъpъtica*) ‚ein Vogel der Märchen‘ (Vondrák VSG, Bd. 1, S. 674). Machek ESJČ, S. 439, rekonstruiert weniger überzeugend **pa-snogъtь* und sieht darin eine Nebenform zu **nogъtь* mit *s*-mobile. Verwiesen wird auf heth. *sankuwai-* ‚Fingernagel‘ und griech. *στόνυξ* ‚spitze Kante, Klauenspitze‘.

ns. pant älter ‚Pfand‘, bei Hptm. und Thar., daneben bei Thar. auch *pfand abo czása* und *pfanta* (*jadnu pfantu abo czásu*). // Nur auf diese beiden ns. Sprachdenkmäler beschränkte Entlehnung aus dt. *Pfand*, mhd. *pfant, -des*, mnd. *pant*. Die feminine Form *pfanta* (s. *pfantu* Akk. Sg.) durch Einfluß von sorb. *čaza* (s. d.).

ns. pantofla, Gen. *-e* f. ‚Pantoffel‘, übertr. 1. ‚krummgewachsene, unreife Pflaume ohne Kern‘, 2. ‚Schimpfwort‘, auch *pantochla* dass., gew. Pl. *pantofle, pantochle* und *pantochlice*. Ältere Belege: Chojn.: *pantoflei* (Du.), Hptm.: *pantofflâ*, Meg.: *pantofle*, Zw. Wb.: *pantoflâ* und *pantochlâ*; im Os. nur älter *pantofel ton* (AFr.); dial. *pantofle*, sonst gew. *tofle* (SSA 6, K. 78). / poln. *pantofel, pantofla*, č. *pantofel*, slowak. *pantofla*. // Aus. dt. *Pantoffel*.

ns. papa, s. os. *popa*.

os. papać, 1. Sg. *-am*, kinderspr. *papkać* ‚pappen, essen, verschlingen‘, *papotać* ‚schwätzen‘, kinderspr. *pap, papk* ‚Mutterbrust‘ (Pf. Wb.), R. Wj.: *papka* ‚kleiner Bissen‘, *papka, papawka* ‚Mündlein‘, *papolić* ‚pappeln‘, *papot* ‚Gepappel‘, Sw.: *papacż* ‚pappare‘, Schm.-Pö.: *papacź* kinderspr. ‚essen‘; im Ns. nicht belegt. / poln.

kinderspr. *papa* ,Mund', *papać* ,pappeln; essen', *papka* ,Brei, Mansch, Matsche', *paplić* ,schwatzen, schwätzen, pappeln, labbern, quatschen', č. *papat, papkat* kindersрr. ,essen', *papa, pápa* ,Kinderessen', slowak. kinderspr. *papa* ,Essen', *pap(k)at'* ,essen', *papul'ovat'* ,schwatzen'. // Onomatop. Bildung aus dem Bereich der Kinderspr. mit redupliziertem *pa – pa*, vgl. auch paralleles dt. *pappeln, pappen*. Zwischen den einzelnen Formen besteht keinerlei genetischer Zusammenhang, die von Bielfeldt, S. 209, postulierte Entlehnung aus mhd., md., mnd. *pap* ,Mehlbrei für kleine Kinder' ist überflüssig, da entsprechende Lallwortformen unabhängig voneinander entstehen konnten.

os. **papagaj**, Gen. *-a* m. ornith. ,Papagei, Psittacus', auch *papuch* (Pf. Wb.), R. Wj.: *papaguj, papuch*. Ältere Belege: Matth.: *papykui* (*papykuj*), Kör.: *papokui* und *papykui*, Sw.: Psittacus = *czuzobné ptak, papegay menwané* (d. i. ein fremdländischer Vogel, papegay genannt); ns. papagaj dass. (Mk. Wb. 2, S. 17). Ältere Belege: Hptm.: *papiguj* (*papyguj*), / poln. *papuga*, č. *papoušek*, ač. *papuch*, slowak. *papagáj*, russ. *папугáй*, ukr. *папýга*, bruss. *папугáй*, skr., slowen. *papiga*, bulg. *пáпагал*. // Os., ns. *papagaj* (neu!) aus dt. *Papagei*, os. *papuch* aus dem Tschech. (jetzt nicht mehr gebräuchlich). Die daneben in den älteren Quellen belegten Beispiele *papaguj, papokuj* und *papykuj* beruhen auf unterschiedlichen dt. Dialektformen, vgl. mnd. *papagoie*, mhd. *papegân, papigân, papagei*. Das dt. Wort wurde im 15. Jh. aus dem Franz. übernommen, vgl. afrz. *papegai* ≤ westafrikanisch *pampakei*, arab. *babaghā* (Kluge-Götze[16], S. 545).

os. **papjera**, Gen. *-y* f. ,Papier', Dem. *papjerka* ,Zettelchen'. Abltgn.: *papjerc* m. ,Pappe; Pappdeckel; Karton(blatt)' (Kr. Wb.), *papjernik* ,Papiermühle' (Pf. Wb.), *papjernja* (N. N.). Ältere Belege: Sw.: *papèra* ,charta, papyrus', *papèrka* ,chartula', *papèrnik* ,chartarius', AFr.: *papira ta* ,Papier', *papiernia ta* ,Papiermühle', *papiernik ton* ,Papiermacher'; ns. papjera, Gen. *-y* dass., Dem. *papjerka*, dial. auch *papjora* und *pjapora* (Ha.). Ältere Belege: Chojn., Fabr. I, Meg.: *papira*, / poln. *papier*, älter *papir*, č. *papír*, ač. *papier* und *papieř*, slowak. *papier* dass. // Entlehnt aus dt. *Papier*, vgl. auch franz. *papier* ≤ lat. *papyrus*, griech. *πάπυρος*.

ns. papr, s. os. *popjer*, ns. *pepjer*.

os. **paproć**, Gen. *-a* m. bot. ,Farnkraut, Filix', auch *papróć* und *papruš* (Pf. Wb., Rstk., Lajnert rostl. mjena). Ältere Belege: Sw.: *paprocž* ,Filix, Polypodium', Schm.-Pö.: *paprusch*, Kör.: *paprocž ton*; ns. paproś, Gen. *-i* f. dass., auch als Substratwort in den dt. Dialekten der NL (ZfSl VII, S. 347–348). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *paprosch*, ON *Paprotnej* = Paproten, / poln. *paproć*, dial. *paparć*, č. *kapradí* ≤ **papradí*, ač. *kapratie*, dial. auch *papradlí, kapradlí, kropadlí, paprut, paprúdí, papratka, paprání*, slowak. *paprad', paprutka*, russ. *пáпороть, пáпоротник*, ukr. *пáпороть*, bruss. *пáпараць*, skr. *pȁprat*, slowen. *páprat*, bulg., mak. *папрат*. // Ursl. **paporть* f. ,Farn(kraut), Filix' (Wurzelreduplikation: *par – por*), urverwandt sind lit. *papaȓtis, papartỹs*, lett. *papar̂de, papards, paparksne, paparkste, paparksts* dass., ohne Reduplikation aind. *parṇá-* ,Flügel, Feder', ahd. *farm, farn* ,Farnkraut', weitere Zusammenhänge bestehen mit ursl. **pero* (os., ns. *pjero* ,Feder') und lit. *spaȓnas*, lett. *spārns* ,Flügel, Fittich' (Vasmer REW 2, S. 313; Fraenkel LEW, S. 538; Pokorny IEW, S. 817). Im Os. nach Deetymologisie-

rung des Wortes Übergang in die Maskulina und Umgestaltung des zweiten Gliedes *-próć* ≥ *-pruš*, ähnliche Entwicklungen auch im Tschech.

os. para[1], Gen. *-y* f. ‚Dunst, Brodem, Dampf', *mi je para za nochće zalězla* ‚der Frost ist mir hinter die Fingernägel gekommen', *parić* ‚einbrühen; brennend heiß sein; dunsten, dampfen', ~ *so* ‚(sich) brühen, dampfen, sich erhitzen (z. B. Heu)'. Ältere Belege: MFr.: *horö a paru* ‚Last und Hitze' (Mat. XX, 12), Lud., Matth.: *para* ‚Dunst', Sw.: *para* ‚vapor', AFr.: *pariu, parim* ‚brühe, siede, dämpfe', *para ta* ‚Dampf, Dunst'; ns. spar, Gen. *-a* m. ‚Dampf, Hitze, Wrasen', *sparizń, spariznja* ‚heißer Wasserdampf, Brodem', *sparń, sparnja* dass., *pariś* ‚heiß machen, stark wärmen, einbrühen, bähen', ~ *se* ‚erwärmt, heiß werden; sich brühen', *gnoj se pari* ‚der Dung wird glühend heiß, dünstet'. Ältere Belege: Chojn.: *paru* (*parju*) ‚brühe', *rosparone seleso* (*rozparjone zelezo*) ‚glühendes Eisen', Hptm.: *parisch* ‚brennen', Jak.: *para* ‚Dampf' (Jak. IV, 14). / in derselben Bed. poln. *para*, č. *pára*, slowak. *para*, russ. *пар* m. ‚Brachfeld; Dunst, Dampf', ukr. *пáра* ‚Dampf, Dunst', bruss. *пáра* dass., skr. *pȁra*, slowen. *pára*, bulg., mak. *пáра*, aksl. *para* ‚Rauch, Dampf'. // Ursl. **para* und **parъ* ‚Dampf, Dunst', ablautend zu ursl. **prěti, *prějǫ*, vgl. ns. *přěś*, *přěju* und *přějom* ‚vor Hitze trocken werden, verdorren, welken', poln. *przeć, przeję* ‚erhitzen, schwitzen, dampfen, faulen', russ. *преть, прéю* ‚schwitzen, faulen', im Ns. mit Präf. **sъ-* (**sъ-parъ*) oder altem *s*-mobile (vgl. č. dial. *sparno* ‚vom feuchtwarmen Wetter') und suffixalen Erweiterungen (**-ьnь, *-ьnja, *-iznь, *-iznja*). Ie. **pōr-, *prē-* ‚sprühen, spritzen, prusten, schnauben', vgl. Pokorny IEW, S. 809, zur Literatur s. auch Vasmer REW 2, S. 313.

ns. para[2], Gen. *-y* f. ‚Dreck, Schlamm, Straßenschmutz, Modder', *parišćo, parowišćo* ‚Pfuhl', *parojty* ‚kotig, modderig, beschmutzt', *parowaś* ‚beschmutzen'. Ältere Belege: Chojn.: *para* ‚lutum, Modder', *parowati* (*parowaty*), *parowiti* (*parowity*) ‚modderig, beschmutzt', *parowischzio* ‚volutabrum, Prudel', *paruju* ‚werde modderig', *huparu* (*huparju*), *huparuju* ‚beschmutze' (*hupariś, huparowaś*), Hptm.: *para* ‚Kot, Modder', Thar.: *para* dass. Oft auch als FlN: *parowišćo* (Šwj. FlN., S. 76); im Os. nicht belegt, hier Synonym *błóto*, umgspr. *šlom* (dt. *Schlamm*). / außerhalb des Sorb. vgl. polab. *poro* (≤ **para*) ‚Morast, Unflat, Kot; Sumpf', poln. dial. *pary* ‚nicht zufrierender Sumpf', *sparzysko* dass., č. *opařelisko* dass., ukr. dial. *опаръ* ‚nicht zuwachsende und nicht zufrierende Stelle im Sumpf' (Hrinč. Wb.). // Ursl. dial. **para* ‚Sumpf, Morast, Schlamm', eine Bedeutungsvariante zu **para* ‚Dampf, Dunst' (s. d.), urspr. ‚Stelle, Ort, an dem (warmer) Dampf aus dem Boden hervorquillt' (poln. dial. *pary* ‚nicht zufrierender Sumpf'), möglich aber auch alte Nebenform mit stimmlosem Labial und identisch mit ursl. **bara* ‚Sumpf, Morast', vgl. dann poln. *barzyna*, slowak. *bara, barina, barisko*, ač. *bařina*, dial. (mähr.) *bara, bařina, bařisko* ‚Sumpf', aruss. *бара* dass., ukr. *бар* ‚feuchte Stelle zwischen Hügeln' (Hrinč. Wb.), skr. *bȁra* ‚Pfütze, Wiese', slowen. *bára* ‚Sumpf', bulg. *бáра* dass., im Sorb. vgl. auch den ON *Bart* – Baruth, Kr. Bautzen, und Stadt *Baruth*, sö. von Berlin (**Barutъ*), urverwandt ist alb. *bërrakë* ‚Pfuhl, Tümpel; Sumpfland, Bruch', griech. *βόρβορος* ‚Schlamm', bret. *béra* ‚fließen', aind. *Barbarā* ein Flußname, *barburám* ‚Wasser', illyr. *Barbanna* ein Flußname (Vasmer REW 1, S. 53).

os. parać, 1. Sg. *-am* ‚tändeln, basteln,

schaffen', dial. *parać* ,leicht vorackern', *parańca* ,das Vorackern' (Duč. ČMS 1871), ~ *so* ,sich mit etw. abgeben, spielen, tändeln'. Ältere Belege: Sw.: *param* ,fodico', Matth.: *paracż* ,ein wenig spielen', AFr.: *param* ,schaffe, treibe, verfertige, bastele, bemühe mich', *parani to* Vbst. ,Schaffen, Treiben'; im Ns. nur bei Chojn.: *param* ,bereite', / poln. *parać się* ,sich mit etw. beschäftigen, abgeben', č. *párat* ,schlitzen, etw. Genähtes auftrennen; (weidm.) ausweiden; ausstochern (Zähne)', ~ *se s čím* ,säumen, tändeln', slowak. *parat'* ,Federn schleißen; auftrennen, mit einem scharfen Gegenstand öffnen', ~ *sa* ,aufgehen (etw. Zusammengenähtes); gewaltsam in etw. eindringen', mit *o(ă)*-Vokalismus auch ns. *poraś* ,schaffen; auffordern, nötigen', ~ *se* ,in Bewegung setzen, sich regen, sich bewegen, sich aufmachen, nahen, kommen', *sporaś* ,zusammenbringen, fertigbringen, zustande bringen, erarbeiten', poln. *porać się z kimś* ,sich mit jmd. abplagen', *u-porać się* ,fertig werden', ukr. *nópamu* ,(be)arbeiten', *-ся* ,geschäftig sein, sich tummeln, Hausarbeit verrichten, aufräumen'. // Ursl. dial. **parati* und **porati* ,sich mit einer Sache oberflächlich beschäftigen, (be)arbeiten, schaffen, (voran) treiben; schlitzen, auftrennen (≤ oberflächlich bearbeiten)', ablautend zu **perti, *pьrǫ, *-pirati, *-pora* (vgl. os. *přěć*, ns. *pśěś* ,stemmen, stützen'), s. bereits Brückner SEJP, S. 431.

os. **paradiz**, *paradyz*, Gen. *-a* m., älter nur Synonym *raj*; ns. **paradiz**, Gen. *-a* dass. // Aus dt. *Paradies*.

ns. **parasol**, Gen. *-a* m. ,Regenschirm', nach Mk. Wb. 2, S. 18, umgspr., Dem. *parasolik*, Pl. *parasoliki*, übertr. auch bot. ,Froschlöffel, Alisma plantago', das Wort ist vor allem aus dem Sprwd. belegt. // Aus franz. *parasol* ,Sonnenschirm', wahrscheinlich durch Vermittlung französischer Exulanten (Hugenotten), unabhängig davon entlehnt ist poln. *parasol* (nach Brückner SEJP, S. 395–396, aus dem Ital.).

ns. **paraś**, s. os. *parać*.

os. **pargminda**, ons. *pargmjena*, s. os. *borgminda*.

ns. **pargusyś**, 1. Sg. *-u*, *pargusowaś*, 1. Sg. *-uju*, nur Chojn.: *pargußu*, *pargussuju* ,schmuzele (d. i. schwatze)', *sapargußuju* ,fange an zu schmuzeln'. // Ohne Etym., nach Mk. Wb. 2 onomatop. Ursprungs.

ns. **parch**, Gen. *-a* m. ,Räude, Krätze', Schl. D.: *perch* dass. (Ha.); im Os. mit abweichendem Wurzelvokalismus *pracha* (≤ **prōchā*), vgl. auch ns. *prašyna* dass., älter und dial. *praš* f. dass., / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *parch* ,Grind, Räude', *parszywy* ,grindig, räudig', *parch(ow)ata żaba* ,Kröte', im Tschech. und Slowak. wie im Os. und teilweise auch im Ns. mit der Wurzelvariante **prach-*, russ. *nópхлый* ,locker, bröckelig, mürbe', bruss. *nópшı* Pl. ,Krätze', die daneben im Ostsl. belegten Formen auf *-ar-* (russ. *napш* m., *napшá* f. ,Grind, Krätze', auch *napx* dass., *napшúвый* ,krätzig', ukr. *napx*, bruss. *nápxi*, *nápшı* Pl. ,Räude') stammen aus dem Poln. (Vasmer REW 2, S. 319), slowen. *pŕh* ,Moder, Staub', *pŕhel* ,morsch', *pŕhek* ,mürbe'. // Ursl. **pьrch-* ,locker, bröckelig, grindig (räudig)', ablautend **prōch-* (os. *pracha*, ač. *prachy* ,scabies'), **porch-* (os., ns. *proch* ,Staub') und **pьrch-* (os. *pjercha* ,feiner Regen', *pherchizny* Pl. ,Staub zwischen den Kopfhaaren, Schuppen' ≤ ie. **pers-* ,sprühen, stieben, spritzen, prusten', **pr̥so-s* ,Staub, Asche', vgl. aind. *pr̥ṣat*, *pr̥ṣatá-m* n. ,Tropfen', lit. *purslas*, *purslà* ,Schaumspeichel', lett. *pàrsla*

‚Flocke (Schnee, Asche, Wolle)‘, ablautend *pėrsla* dass. (Pokorny IEW, S. 823; Fraenkel LEW, S. 674). Vgl. auch ns. *parchajca*, *praš*, *prašyna*, *pjerchaś*, os. *porchawa*, *pracha*, *pjercha*, *pjerchać* und *pjerchizny*.

ns. **parchajca**, s. os. *porchawa*.

ns. **parchan**, Gen. *-a* m. 1. ‚Zaun aus Bohlen, Plankenzaun, Bretterzaun‘, 2. ‚von Menschen gebildetes Spalier‘ (*parchana stojaś* ‚Spalier bilden‘ (Zw. Wb., Mk. Wb. 2, S. 19); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *parkan* ‚Bretter-, Plankenzaun‘, č. *parkán*, ač. auch *pargán*, dial. *parkan*, *parchan*, han. *pargan*, *parkan* ‚Stallbaum (Latierbaum)‘. // Entlehnt aus mhd. *parchan*, *parkan* ‚eingeengter Ort, Umzäunung‘ (≤ franz. *parc*, mlat. *parcus*).

os. **parić**, ns. *pariś*, s. os., ns. *para*.

ns. **pariśel**, Gen. *-a* m. ‚schmutziger, nichtsnutziger Mensch‘ (nach Mk. Wb. 2, S. 20, im sö. Sprb. D.), ons. *paričel* (Wjel.). // Zu ns. *pariś* ‚heiß machen, einbrühen, dämpfen, dünsten, bähen‘. Nomen agentis mit Suff. *-ś(č)el*.

ns. **parjak**, s. ns. *pariś*.

ns. **parjeńc**, Gen. *-a* m. älter ‚Geldgurt, Geldkatze, Geldsack‘, *parjeńca* dass., nach Mk. Wb. 2, S. 19, im Br. C. 17, 11, auch ‚lederner Wasserschlauch‘, im Peitz. D. *parleńc*, Šwj. FlN: *Myšyc stary nan (Tonko) jo raz pareńcu namakal* ... ‚Myschas Großvater (Tonko) hat einmal eine Geldkatze gefunden ...‘ (S. 163), Zw. Wb.: *pareńc ten* ‚Geldsack‘, bezeichnet das Wort als „ungebräuchlich“; im Os. nur *parjenca* in der Bed. ‚Brühfaß‘. // Bisher ohne Etym. Der von Mk. Wb. vorgeschlagene Vergleich des Wortes mit russ. *ларéц* ‚Kästchen‘ muß aus formalen und linguogeographischen Gründen ausscheiden (russ. *ларь* ≤ aschwed. *lárr* ‚Lade‘). Auch das in den südsl. Sprachen belegte Lehnwort *para* (vgl. skr. *pȁra* ‚Geld‘) kommt nicht in Betracht, weil türk. Herkunft. Die Wortbildungsstruktur ist übersichtlich: **par-en-ьcь* (*-ьca*). Bei der Erklärung der zugrunde liegenden Wz. *par-* bestehen zwei Möglichkeiten: 1. Verwandtschaft mit ns. *para* ‚Dampf, Dunst‘, *pariś* ‚heiß machen, stark wärmen, brühen‘, gebildet dann wie ns. *paleńc* ‚Branntwein‘ von ns. *paliś* ‚brennen‘, Bezeichnungsmotiv: ‚der eng am Körper anliegende und dadurch Brennreize hervorrufende Geldgurt‘, 2. identisch mit der in slowak. *parať* ‚Federn schleißen, auftrennen‘ (vgl. ns. *projś* ‚auftrennen‘) enthaltenen Wz. **par-*, Bezeichnungsmotiv: ‚aus gerissenen Fellstreifen hergestellter Geldgurt‘ (vgl. dann russ. *пóрка* ‚Behältnis aus Birkenrinde‘) oder ‚um den Körper geschnürte und als primitive Zahlungsmittel verwendete Felle‘, vgl. dazu aruss. *гривна драницъ* als Bezeichnung einer Geldeinheit (aruss. *драница* ≤ ursl. **dьrǫ*, **derti* ‚reißen, zerren‘, russ. *дерь* ‚Lumpen, Fetzen‘).

os. **park**, Gen. *-a* m. ‚Park‘, *parkowanišćo* ‚Parkplatz‘, *parkować* ‚parken‘ (Vó. Pr. sł.). // Entlehnt aus nhd. *Park*, *Parkplatz* und *parken*. Vgl. auch poln. *park*, *parkować*, č. *park*, *parkoviště*, *parkovat*.

os. **parla**, Gen. *-e* f. ‚Perle‘, *parlawa* ‚Perlhuhn‘, *parlomutka* ‚Perlmutter‘ (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *perle* (Mat. VII, 6), Sw.: *parla* ‚gemma, margarita‘, *parlownik* ‚margaritarius‘, AFr.: *parla*, *parlia ta* ‚Perle‘; ns. **parla**, Gen. *-e* dass., / poln. *perla*, č., slowak., skr. *perla*, russ. dial. *пéрла*. // Die sorb. Formen aus ostmd. *parle* bzw. nhd. *Perle*.

ns. **parnocht**, s. os. *panocht*.

ns. **parobjetko**, Gen. *-a* n. älter ‚Kindlein', nur Moll.: *Wesschely seh, parobetko, parobetko!* ‚Freue dich, Kindlein, Kindlein!' (25 r, 10); im Os. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. apoln. *robię*, aruss. *робя* ‚Kind', russ. *ребёнок* ‚kleines Kind', Pl. *ребята* (zum Nebeneinander von *o* : *e* vgl. auch os., ns. *debrje* neben ons. *dobrje* Adv. ‚gut'), mit abweichender Bed. auch č. *rob* ‚Sklave, Knecht, Knabe', aruss. *робъ* ‚Diener, Sklave', skr. *rȍb*, slowen. *ròb* dass., bulg. *роб* ‚Sklave, Knecht', aksl. *rabъ* und *robъ* ‚Knecht, Diener, Sklave'. // Ursl. Dialektismus **orbę*, Gen. **orbęte* ‚kleines Kind' (≤ ‚unmündiges Wesen'), im Ns. mit zusätzlichem Nominalpräfix **pa-* (zum Ausdruck der abmindernden Bewertung der durch das Nomen ausgedrückten Bed.) wie in ons. *paro(b)k* ‚Knecht' oder os., ns. *patoki* ‚Nach-, Halbbier'. Urverwandt sind aind. *árbhas* ‚kleines Kind', lat. *orbus* ‚verwaist', griech. *ὀρφανός* dass. und arm. *orb*, Gen. *orboy* ‚Waise'.

ns. **parok**, Gen. *-a* m. ‚Knecht' (M. D.), Wjel.: *parók*. Ältere Belege: Jak.: *parouk* ‚Knecht' (Mat. VIII, 6; Luk. VII, 2), *k parowstwu* Dat. Sg. (Gal. IV, 24), Meg., Thar.: *parobk* dass., / außerhalb des Sorb. poln. *parobek* ‚Knecht', č. *parobek* ‚Sklave', russ. *пáробок* ‚Bursche', ukr. *пáрубок* 1. ‚Großknecht', 2. ‚unverheirateter Mann, Kavalier ledigen Standes, Jüngling', *напобій*, Gen. *напобіка* ‚Mittel-, Kleinknecht, junger Bursche'. // Ursl. **pa-rob-ъkъ* ‚Knecht, Sklave, Diener, Bursche' (≤ unmündiges, sozial abhängiges Wesen). Zum Wortstamm **orb-* vgl. auch č. *rob* ‚Sklave, Knecht, Knabe' und bes. ns. *parobjetko* ‚kleines Kind'.

os. **parow**, Gen. *-a* m. ‚Grabenböschung' (Kr. Wb.). // Zusammensetzung **pa-* und **rovъ*, vgl. os. *row* ‚Graben', zur Bildung vgl. auch os. *pahrob* ‚Auswurf, Erdhaufen, Feldrand, Grabenböschung' und os., ns. *patoki* ‚Nach-, Halbbier'.

os. **parować**, 1. Sg. *-uju* ‚entbehren, vermissen'. Ältere Belege: Sw.: *paruwam* ‚careo', Schm.-Pö.: *parowacž* ‚entbehren', AFr.: *paruju* und *parujem* dass., *parowani* Vbst. ‚Entbehrung'; im Ns. älter *bjarowaś* dass. // Die os. Form aus einer md. Dialektform mit stimmlosem *p-* (fortis) und *a* für *ē*, vgl. nhd. *entbehren*, mhd. *enbēren*, ns. *bjarowaś* ≤ *běrowaś* wie ns. *bjatowaś* ≤ *bětowaś* ‚beten'. Das dt. Präfix *ent-* wurde im Sorb. abgestoßen.

ns. **paršk** (Hptm. L.), s. os. *pjersk*.

os. **paršona**, Gen. *-y* f. ‚Person', schriftspr. dafür *wosoba* (Sm. Wb., Pf. Wb.), MFr.: *na człowékow perschonu* ‚Ansehen des Menschen' (Mat. XXII, 16), Sw.: *perschona* ‚persona', Schm.-Pö.: *parschona* dass., AFr.: *parschona*, *perschona ta* dass.; ns. **paršona**, Gen. *-y* f. und *peršona* dass., Dem. *paršonka*, Schl. D.: *peršona*, Hptm.: *parschona* (*pjaršona*), *perschona*. // Entlehnt aus nhd. *Person*, ostsächs. *päršoon* (Müll.-Fraur.).

ns. **part**, Gen. *-a* ‚Teil', *wětšy part* ‚größtenteils', *na ten part* ‚in diesem Sinne, auf diese Weise', *partowaś* ‚teilen', Schl. D.: *port* ‚Teil'; im Os. unbekannt. // Aus dt. *Part* ‚Anteil, Teil', *ich für mein Part* ‚für meinen Teil'.

os. **paruka**, s. os. *perika*.

os. **pas**, Gen. *-a* m. ‚Gurt, Gürtel; Treibriemen; Zone', älter auch ‚Geldkatze', Dem. *pask*, auch ‚Streifen, Binde'. Abltgn.:

pasać ‚gürten', *podpas* ‚Bauchgurt, Untergurt', dial. *pódpas* dass. (SSA 4, K. 100). Ältere Belege: MFr.: *kożanny pas* ‚Ledergürtel' (Mat. III, 4), *w ... moschnách* (*pasach*) ‚in den Geldkatzen' (Mat. X, 9), Lud.: *pas* ‚Gürtel', Sw.: *pas* ‚cingulum, zona', *pask* ‚zonula', AFr.: *paß ton* ‚Gürtel', *kożany paß* ‚Ledergürtel', *paßk ton* ‚Halsband, Kniegürtel', *paßam* ‚knüpfe, mache fest, verknüpfe'; ns. pas, Gen. -*a* m. dass., Dem. *pasyk*. Abltgn.: *pasaś* dass., *nadpas* ‚Obergurt', *podpas* ‚Untergurt' (SSA 4, K. 100 und 101). Ältere Belege: Wb. Ps. *pahss* ‚Gürtel', *hopahssujo* 3. Sg. ‚gürtet' (109, 19), Chojn.: *paß* ‚cingulum, Gürtel', *passik* ‚zona, Gürtelchen', *passani* (*pasany*) ‚strictus, striemig', / mit derselben Bed. poln. *pas*, č., slowak. *pás*, russ., ukr., bruss. *пóяс*, skr. *pȍjâs*, *pâs*, slowen. *pojás*. // Ursl. **po-jasъ* ‚Gürtel, Umgürtung' ist eine deverbale Bildung zu **po-jasati* ‚umgürten'. Das zugrunde liegende **-jasati* (vgl. russ.-ksl. *ѣсало* ‚Gürtel') ist urverwandt mit lit. *júosti*, *júosmi* (*júosiu*) ‚umgürte', *juosmuõ* ‚Gürtel', lett. *juôst* ‚gürten', awest. *yāsta-* ‚gegürtet', *yāh-* n. ‚Gürtelschnur' (Berneker SEW, S. 449; Vasmer REW 2, S. 423; Pokorny IEW, S. 513). In den westsl. Sprachen und in skr. *pâs* später Kontraktion von *-ojā-* ≥ *-ā-*; os. *pasać*, ns. *pasaś* sind jüngere Ableitungen von *pas*.

os. pasć, 1. Sg. *pasu* ‚hüten, weiden', *kruwy*, *wowcy pasć* ‚Kühe, Schafe hüten', übertr. *lěnjeho pasć* ‚den Faulen spielen', *dwojeho dźěła pasć* ‚zwei Arbeiten machen', *njewěm*, *što to pase* ‚ich weiß nicht, wo das hinaus will', *za kim pasć* ‚jmd. auf die Finger sehen, nachstellen', ~ *so* ‚weiden', ~ *so čeho*, *koho* ‚sich hüten vor etw., jmd.', *pas pasy!* ‚laß bleiben!' (Kr. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *pasc* ‚hüten' (Mat. II, 6), Sw.: *paßu* ‚pasco'; ns. pasć, 1. Sg. *pasu* und *pasom* dass., *pasć za někim* ‚jmd. hüten, beobachten', ~ *za něcym* ‚auf etw. lauern', *se wo něco pasć* ‚sich um etwas kümmern, scheren', ~ *se někoho*, *něcogo* ‚sich vor jmd., vor etwas in acht nehmen, sich hüten', *pas se!* ‚hüte dich!'. Ältere Belege: Hptm.: *pascż* ‚lauern, hüten', *ße pascż* ‚sich hüten', / poln. *paść* 1. ‚hüten, weiden', 2. ‚füttern, mästen', č. *pást* ‚hüten, weiden', 2. ~ *po kom* ‚lauern, auf jmd. aufpassen', ač. auch ‚schonen, ernähren', slowak. *pást'*, russ. *пасти́*, ukr. *пácти*, skr. *pȁsti*, slowen. *pásti*, bulg. *пacá*, aksl. *pasti*, *pasǫ* ‚hüten, weiden'. // Ursl. **pasti*, **pasǫ* ‚hüten, weiden, füttern', urverwandt ist lat. *pāscō*, *pāvī*, *pāstum*, *-ere* ‚lasse weiden; füttere', *pābulum* ‚Futter', toch. B *pāsk-*, A *pās-* ‚hüten', griech. *πατέομαι* ‚esse und trinke' (Vasmer REW 2, S. 322–323). Vgl. os., ns. *pastwa*, ns. *pastuch*, os., ns. *pastyr* und *samopašny*.

os. paskonny, s. os. *paskorny*.

os. paskorny Adj. ‚Bast- (d. i. Hanf ohne Frucht, männlicher Hanf)', Rstk.: *paskorne konopje* dass., R. Wj.: *plódne kaž paskorne konopje* ‚fruchtbar wie männlicher Hanf', nach Kr. Wb. und Pf. Wb. auch *paskomny*, *paskonny* dass.; im Ns. nicht belegt, / in derselben Bed. poln. *płoskoń*, *płoskony* Adj., dial. *płoskonie*, *płaskanie*, *płoskonny*, *płoskunny*, *poskunny* u. a. (Falińska, Polskie słownictwo tkackie, Bd. 1, S. 220), č. *poskonek*, *poskonné konopí*, dial. *poskolné*, *poskorné*, *poskůnky*, slowak. *paskonné*, *poskolné*, *poskonné*, *poskorné*, *poskovné* (*konope*), *poskonica*, *poskonina*, *poskunky* (Kálal Wb.), russ. *пóсконь* f., ukr. *пóскінь* f., *плóскінь* f., bruss. *пасконня* f., kroat. *poskon* (nach Skok ERHSJ 3, S. 14, wahrscheinlich aus dem Slowen.), slowen. *poskon*, *poskanica*, *poskon*, *ploskovnica* und *pleskavica*, vgl. auch das aus dem Slaw.

entlehnte ung. *paszkoncа* dass. // Das os. Wort aus urspr. *pa-skonny* mit sekundärem *-nn-* ≥ *-dn-* ≥ *-ŕn-*Wandel wie in os. dial. *hłórny* ≤ *hłódny* ,hungrig'. Bisher ohne feste Etymologie; u. E. ursl. **pa-(po-)skonste* ,männlicher Hanf, Cannabis mas', bestehend aus dem Nominalpräf. **pa-(po-)* und dem Wortstamm **skon-*, letzteres aus ie. **(s)ken-* ,abspalten, abgespaltene Haut, Schuppe, Rinde'; vgl. lit. *skinti* (*skinù, skýniau*) ,pflücken, abreißen, aushauen, (Wald) roden, lichten, (übertr.) wegraffen (vom Tode)', *skýnimas* ,Kahlschlag (im Walde)', *nùoskina* ,durchgehauene Stelle (im Walde), Durchschlag, Holzweg', *-skena* in *nuoskena* ,Lichtung', lett. *škit* ,abblatten (Kohl), abstreichen (Hopfen), abpflücken, abrinden' (Fraenkel LEW, S. 800 und 807), aisl. *skān* f. ,Borke', nisl. auch ,Häutchen', aisl. *skinn* ,Haut', mnd. *schin* ,Schuppen im Haar' (daraus nhd. *Schinn, Schinne*), mndl. *schene* ,dünne Haut, Bast' (Pokorny IEW, S. 929), ohne *s*-mobile hierher auch die unter ns. älter *kon* ,Schein (Schatten), Frist' und os. *kóń*, ns. *koń* ,Pferd' genannten slaw. Wortfamilien. Zum Nebeneinander von präfixalem *pa-* und *po-* vgl. auch os. *porój*, ns. *poroj* ,Nachschwarm (Bienen)' neben ukr. *nápiŭ* und slowen. *pároj* dass. Aufgrund der Isoliertheit der Wz. **skon-* im Slaw. kam es später zur Deetymologisierung des Wortes und in deren Folge zu verschiedenen lautlichen Veränderungen in seinem Phonembestand. Als urspr. Bed. ist anzusetzen: ,unechter (tauber, nicht fortpflanzungsfähiger) Hanf'. Abzulehnen aus formalen Gründen ist die Zurückführung des Wortes auf **poskonъ* und seine Verknüpfung mit ursl. **ploskъ* ,flach, eben' (gegen Brückner SEJP, S. 422), unwahrscheinlich ist auch die Annahme einer Entlehnung aus dem Ugrofinnischen (vgl. tscherem. *potaš-kańe* ,männlicher Hanf und Hanf'), Kořínek ČMF 26, S. 136, sowie die Herleitung des Wortes aus *pa-skora* ,schlechte Rinde' (Pf. Wb.). Über weitere, ebenfalls nicht überzeugende Deutungen siehe noch Vasmer REW 2, S. 414.

os. **pasle**, Gen. *-i* und *-ow*, Pluralet. ,Falle, Mausefalle', Dem. *paslički*, *pasle polec* ,eine Falle stellen' (Kr. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *pasli* ,Mausefalle', Sw.: *pasle* ,muscipula', Kör.: *paßle, paßlje* ,Mausefalle, Falle, Fallstricke'; ns. **pasle**, Gen. *-ow* Pl., Dem. *paslicki* dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *passlēh* ... *polētzuju* ,sie stellen Fallen' (140, 6), Chojn.: *paßle* ,Mausefalle', Hptm.: *paslė, pasl* ,Stricke', / außerhalb des Sorb. poln. dial. *paśla* ,Mausefalle' (Pluta Dzierżysławice), *paści* Pl. dass. (Kucała Wb., S. 144), č. *pást, pástka na myši* dass., ač. *pasti* Pl. ,Falle', slowen. *pást, pástca* ,Falle, Tierfalle'. // Aus **pastь* (≤ **pad-t-ь*), zu ursl. **padati* (os. *padać*, ns. *padaś* ,fallen'), im Sorb. und Poln. mit Erweiterung durch zusätzliches *-l-*Formans (*past-l-*) wie in ns. *pogjarzlina* ,Preiselbeere' (**po-gъrst-l-in-a*). Als parallele Bildung vgl. dt. *Falle* (zu *fallen*). Das zugrunde liegende Bezeichnungsmotiv war das Herabfallen des Holzklotzes oder Steines der primitiven Falle.

os. **paslić**, 1. Sg. *-u* ,basteln', ~ *z čim* ,mit etw. herumtändeln, -spielen, -basteln', *paslować* dass., auch *pastlić* (Kr. Wb.), *pastl(o)wać* dass. (Bielfeldt, S. 210). Abltgn.: *paslak* ,schlechter Bastler', *pasler* ,Bastler'. Ältere Belege: AFr.: *pasliu, paslim* ,bastele, mache etwas, hantiere', Kör.: *paßliu, paßlim, paßlwam* (Inf. *paslwać*) ,basteln, schaffen, Kleinigkeiten besorgen', *dżen ßo paßlwa* ,der Tag vergeht so (ohne große Ereignisse)'; ns. **pasliś**[1], 1. Sg. *-u* dass., / außerhalb des Sorb. vgl. č. (mähr.) *baslovat* ,basteln'. // Aus osächs. *pasaln*,

pastəln (Müll.-Fraur., S. 68), nhd. *basteln*, vgl. ns. *basliś*.

ns. **pasliś²** ‚lauern', nur Chojn.: *paßliu* ‚insidior, lausche', *paslni* (*paslny*) ‚callidus' (‚schlau, klug, erfahren'), *pschepaßlni* (*pśepaslny*) ‚versutus' (‚flink, gewandt, schlau'). // Wahrscheinlich denominal und zu ns. *pasle* ‚Falle' (‚lauern' ≤ ‚Fallen stellen').

os. **pasmo**, Gen. *-a* n. ‚Gebund Garn; Büschel; Zone; Bergkette; Bande (Räuber)', Dem. *pasmičko*. Ältere Belege: AFr.: *paßmo to* ‚Gebund Garn', *paßmik ton* ‚kleines Gebund Garn', *pasmiczko* dass.; ns. **pasmo**, Gen. *-a* n. ‚Gebund Garn'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *paßmo*, / in derselben Bed. poln. *pasmo*, č., slowak. *pásmo*, russ., ukr., bruss. *пáсмо*, skr. *pȁsmo*, slowen. *pásmo*, bulg. *пасмó*. // Ursl. **pasmo* ‚Gebund Garn, Garnsträhne', urverwandt ist lett. *puõsms, puosma* ‚Abschnitt zwischen 2 Endpunkten, Abteilung von 10 Zähnen vom Weberkamm, Gruppe von Weberhefteln, Flachssträhne', weitere Zusammenhänge weniger übersichtlich, verglichen wird mhd. *vaser* ‚Franse', mhd. *vase*, ahd. *faso* m., *fasa* f. ‚Faser' (Holub ESJČ, S. 265; Vasmer REW 2, S. 320; Fraenkel LEW, S. 640).

ns. **pasternak**, s. os. *pastyrnak*.

ns. **pastnosć**, Gen. *-i* f., *pasnosć* ‚Einfalt, Einfältigkeit', *pastny, pasny* Adj. ‚einfältig', auch *pašnosć* und *pašny*. Ältere Belege: Chojn.: *paßtni* ‚simplex, schlicht'; im Os. nicht belegt. // Derivat zu **pastь* (≤ **pad-ti*), vgl. poln. *przepaść* ‚Abgrund, Schlund', č. *propast* ‚Abgrund', russ. *пpóпасmь* dass., weiter ns. *padaś, padnuś* ‚fallen' und os., ns. *pasle* ‚(Mause)falle'.

ns. **pastuch**, Gen. *-a* m. älter ‚Hengst' (nur Chojn.); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. poln. *pastuch* ‚Hirt', č. *pastucha* m. dass., russ., ukr., bruss. *пастýх* dass., skr. *pȁstuh, pastȕv*, slowen. *pastúh* ‚Hengst'. // Ursl. **pas(t)uchъ* ‚Hirt' (Nomen agentis), zu **pasǫ, *pasti* ‚hüten', Formans **-(t)uchъ*, vgl. dazu auch russ. *петýх* ‚Hahn'. Die Bed. ‚Hengst' ist bedingt durch den Bedeutungswandel des Verbs **pasti* ≥ skr. *pȁsti* ‚beschälen, bespringen, decken' (*pastuch pase kobilu* ‚der Hengst beschält die Stute'), Skok ERHSJ 3, S. 614. Die Innovation ist aber dem Sorb. unbekannt, so daß die bei Chojn. belegte Form *pastuch* eine südsl. Entlehnung sein dürfte, vgl. in diesem Zusammenhang auch bei Chojn. ns. *japno* neben *wapno* ‚Kalk'.

os. **pastwa**, Gen. *-y* f. ‚Weide, Hütung, Trift', *pastwić* ‚weiden', ~ *so* ‚sich gütlich tun', *pastwišćo* ‚Weideplatz, Viehweide'. Ältere Belege: Sw.: *pastwa*, AFr.: *pastwa ta*, *pastwischczo to* ‚Hütung, Viehweg, Viehtrift, Gemeindeweide'; ns. **pastwa**, Gen. *-y* f. dass., *pastwiś* ‚weiden', *pastwišćo* ‚Weideplatz'. Ältere Belege: Moll.: *thy ten skuth pastwiesch* (*pastwiš* 2. Sg.) ‚du das Vieh fütterst' (18 r, 14), *a s gych skude se pastwe* ‚und von ihrem Schaden ernähren sie sich' (103 v, 22), Chojn.: *paßtwa* ‚Weide', *paßtwischzio* ‚Schweineanger', Jak.: *pastba* ‚Weide' (Mat. VIII, 30; Joh. X, 9). / poln. *pastwa* 1. ‚Weide', 2. ‚Weiden, Hüten', 3. ‚Futter', *pastwić* ‚mästen, weiden', č., slowak. *pastva* ‚Weide, Weideplatz', russ. *пáствa* dass., ukr. *пáствa* ‚Gemeinde, Herde', slowen. *pástva* ‚Weide', aksl. *pastva* ‚Herde, Schar', *pastvina* ‚Weide'. // Ursl. **pastva* ‚Heide, Hutung' ist ein urspr. Nomen actionis (≥ Nomen acti) mit dem Suff. **-tva*, vgl. os. *britwa* ‚Rasiermesser', *klatba, klatwa* ‚Fluch', zu ursl. **pasti, *pasǫ* ‚hüten, weiden' (os., ns. *pasć*). Vom Nomen *pastwa* ist os. *pastwić*, ns. *pastwiś* abgeleitet.

os. pastyr, Gen. *-rja* m. ‚Viehhirt', dial. auch *paster* (Pf. Wb.), der Schafhirt heißt *wowčer.* Abltgn.: *pastyrka* ‚Hirtin, Frau des Hirten', *pastyrnja* ‚Hirtenhaus, Gemeindehaus; elende Bude' (*stara pastyrnja*), *pastyrstwo* ‚Hirtendienst, Hirtenstand' (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *pastyř* (Mat. XXV, 32), Sw.: *pastěř* ‚pastor', *pasterha* ‚mapale, tugurium', Matth.: *pastyr*, *pastyrka*; ns. pastyŕ, Gen. *-rja* m. dass., dial. *pasteŕ* (SSA 2, K. 74; nach Mk. Wb. im w. Grz.-D.). Abltgn.: *pastyrka* ‚Hirtin, Frau des Hirten', *pastyrnja* ‚Hirtenhaus, Schäferhütte', *pastyrstwo* ‚Hirtenleben, Hirtenstand'. Ältere Belege: Chojn.: *paßtir* ‚pastor, Hirt', GrKölz.: *pastyre* Pl. ‚Hirten', Hptm.: *pastir*, / in derselben Bed. poln. *pasterz*, apoln. auch *pasturz*, kasch. *pastuř*, č. *pastýř*, slowak. *pastier*, russ. *пáстырь*, skr. *pâstīr*, sloven. *pastir*, bulg., mak. *пáстир*, aksl. *pastyrь*. // Ursl. **pastyrь* (dial. **pasturь?*), urspr. Nomen agentis mit dem im Slaw. isolierten Suff. **-(t)yrь*, zu ursl. **pasti*, **pasǫ* ‚hüten' (vgl. os., ns. *pasć*); das anorganische *t* in **-(t)yrь* wird durch den Einfluß anderer Suffixe erklärt (vgl. bei **pastuchъ* ‚Hirt'), Słprasł. 2, S. 29, möglich aber auch alte, aus der ie. Gemeinsprache ererbte Wurzelerweiterung, vgl. dann lat. *pāstor* ‚Hirt'. Unwahrscheinlich ist jedoch die direkte Herleitung des slaw. Wortes aus lat. *pāstor*. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 322; Pokorny IEW, S. 787; Machek ESJČ, S. 436.

os. pastyrnak, Gen. *-a* bot. ‚Pastinak, Pastinaca sativa', *pasternak* dass., volksspr. auch Synonym *běła morchej* (Rstk., S. 24 und 74). Ältere Belege: H. L.: *pastinaca sativa* = *weiße Möhre*, *morchej*, *morchew*, Sw.: *pasténak* (*pastynak*); ns. pasternak, *pašternak* dass. Ältere Belege: Anon.: *pasternack*, Halke Hs.: *pastinaca sativa* = *pasternack*, *nostri byla merchey*, *morchey*, / poln. *pasternak*, č. *pastinák*, älter *paštrnák*, dial. *pastrnák*, slowak. *pastrnák*, dial. *paštrnák*, russ., ukr. *пастернáк* (durch Vermittlung des Poln.). // Aus dt. dial. *Pasternak* ≤ lat. *pastināca* dass. (Vasmer REW 2, S. 321; Machek jména, S. 164–165; Brückner SEJP, S. 398).

ns. *pasyka ‚Holzschlag, Bienengarten', nur noch als FlN *pasyki*, *do pasykow*, *w pasykach* (*Paßicka*, *Passicky* – Hutung, *Passicky Gad* – Teich), Šwj. FlN, S. 300; Mk. Wb. 2, S. 26; im Os. unbekannt, / poln. *pasieka*, č. *paseka*, slowak. *pasek*, *paseka* ‚Weide', russ. *пáсека* ‚Bienengarten', dial. auch ‚Waldlichtung', ukr. *пáсіка*, bruss. *пáсека*, aruss. *пасѣка*, im Südsl. nicht belegt. // Ursl. dial. **pa-sěka*, Kompositum, bestehend aus dem Nominalpräfix **pa-* (vgl. *pa-row* ‚Grabenböschung', *pa-toki* ‚Dünnbier, Nachbier') und dem Nominalstamm **sěka* (urspr. Nomen actionis), vgl. os. *sykać* ‚sicheln; (klar) schneiden (Häcksel); (klar) stampfen (Viehfutter)'.

os. paškowr älter dial., *młode paškowry wuběrać* ‚jmd. zum Narren halten, indem man ihm mit verbundenen Augen in ein Häufchen Unrat greifen läßt' (Duč.). // Etym. unklar, wahrscheinlich gekürzt aus os. *paškowronc* ‚Heidelerche'.

os. paškowronc, Gen. *-a* m. ‚Heidelerche', *spěwać kaž paškowronc* ‚singen wie eine Heidelerche'; im Ns. nur Schl. D.: *paškoronc* (Ha.) dass. // Zu os. *škowronc*, *škowrončk* ‚Lerche', gebildet mit dem Nominalpräfix *pa-* (abwertende, verkleinernde Funktion). Die Heidelerche ist im Wuchs kleiner als die gewöhnliche Feldlerche.

os. pašturlica, Gen. *-y* f. ornith. ‚Mäusebussard' (Rstk. 1866), bei Pf. Wb., Anhang, S. 1095, als ns. gekennzeichnet, Rěz. Wb.,

Kr. Wb., Jb. Wb.: *pašturl(i)ca*; ns. pašturlica, Gen. -e f. dass. ‚Rüttelweihe, Mäuseaar, Mäusebussard, Turmfalke, Buteo vulgaris, Falco tinnunculus', dial. auch *pašturlica* (Zw. Wb.: *paschjturliza*) und *paštorlica*, *pasterlica* (s. Grz.-D., Mk. Wb. 2, S. 26–27). Ältere Belege: Chojn.: *paschturliza* ‚eine Art Habicht', Hptm.: *paschturliza* ‚Rüttelweihe'. / außerhalb des Sorb. ohne feste Parallelen. // Zusammensetzung, bestehend aus dem Nominalpräfix *pa-* und Nominalstamm *šturlica* (Bed.: ‚unechter *šturlica*-Vogel'). Nach Mk. Wb. zu ns. *škurla*, *škurlawa* ‚Brachvogel' (s. d.), unsicher. Vielleicht onomatop. Urspr. und zu ns. *šturl(ow)aś* ‚Fische mit Stangen ins Netz jagen, stochern', *šturlica* ‚Schwingeblock' (d. i. der Klotz, auf dem der Flachs geschwungen wird), č. dial. (mähr.) *štourati*, slowak. *štúrať* ‚wühlen, stochern, schürfen', sloven. *štrlincati* ‚herumflattern, herumstreifen', Bezeichnungsmotiv dann: ‚zitternder, herumflatternder Vogel'.

ns. paśpula, s. os. *pocpula*.

os. pata, Gen. -y f. 1. ‚Glucke, Gluckhenne, Bruthenne', 2. ‚Haken (am Pflughaupt)', *pata kwoka* ‚die Gluckhenne gluckt', *sroča pata* ‚Neuntöter, Lanius collurio'. Ältere Belege: MFr.: *tak jako pata shromadźuje swe kuratka pod kschidla* ‚so wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel' (Mat. XXIII, 37), Lud., Matth.: *pata*, APr.: *pata, patka*; ns. pata, Gen. -y f., westl. dial. *patawa* (SSA 2, K. 33), auch ‚mißwachsene, unreife, sichelförmige und weißgewordene Pflaume ohne Kern', *patawy* Pl. ‚Taubenkropf'. Ältere Belege: Chojn.: *pata, patawa*, Hptm.: *patawa*, Jak.: *patta* (Mat. XXIII, 37) ‚Gluckhenne'. // Bisher ohne Etymologie, vgl. aber skr. *pȁtak* ‚Enterich', *pȁtka* ‚Ente', hypokor. *pȁta* dass., *pȁče* ‚Entenküken', bulg. *патáр*, *патарóк* ‚Enterich', *пати́ца*, *пáтка* ‚Ente', mak. *патка*, dial. *патица* ‚Ente', *пáте*, *пáтенце* ‚junge Ente', dial. *пáтка* ‚Gans', auch alb. *pátë* ‚Gans', *patók* ‚Gänserich', als Lockruf für Enten bulg., skr. *pat – pat*. Die Wz. **pat-* ist nach Mlad. Wb., S. 414, eine Variante von ursl. **pъt-* (vgl. os., ns. *ptak* ‚Vogel', russ. *пти́ца* dass.). Parallele Ablautreihen liegen vor in č. *kan*, *kanec* ‚Eber' neben ns. *kjandroz*, os. älter *kondroz*, poln. dial. *klendroz*, kasch. *knărz* dass. ≤ **kъn-orzъ* und in poln. *tani* ‚billig', kasch. *tóńi*, sloven. *tônj* dass. neben os., ns. *tuni* dass., russ. *ту́не* ‚vergeblich, müßig' (ie. **ō* : **ū*). Nach Skok ERHSJ 2, S. 619, handelt es sich bei den südsl. Wörtern um einen Balkanismus. Meyer Wb. führt das alb. Wort (das u. E. aber doch eher eine slaw. Entlehnung zu sein scheint) auf die Onomatopöie **patta* zurück. Ungeklärt bleiben aber dann die sorb. Formen. Ns. *patawa* mit zusätzlichem Suff. *-awa* wie in ns. *sytawa* ‚Fischreiher'.

os. pater, Gen. *-era* ‚pflugartiges Gerät, besonders um nach dem Pflügen die Quecken auszureuten', *gew.* Pl. *patery* Pluralet. ‚Exstirpatorenegge', *paterować*, 1. Sg. *-uju* ‚exstirpieren (Acker)' (Pf. Wb., Kr. Wb). // Aus dt. *Exstirpator*, *exstirpieren* ≤ franz. *extirper* ‚ausreuten', lat. *exstirpare* (Bielfeldt, S. 210).

ons. paterźyca, s. os. *patoržica*.

os. patoki Pluralet. älter ‚Mittelbier, Halb-, Nach-, Kovent-' (Pf. Wb., Lud., Sw., APr., Schm.-Pö., Kör.), der Sg. *patok* ‚Fluß, kleiner Strom' bei Kr. Wb. ist eine Wörterbuchneubildung; ns. patoki Pluralet. dass., im Spreewalddialekt ‚Honigbier, Fruchtbier, Met', nach Mk. Wb. 2, S. 29, auch *patowki*. Redewendung: *patoki z nosa tocyś* ‚jmd. so ins Gesicht schlagen, daß ihm das

Blut aus der Nase geflossen kommt'. / außerhalb des Sorb. vgl. č., slowak. *patoky* ,Nachbier', poln. *patoka* ,Jungfernhonig', russ., ukr., bruss. *пámoкa* ,Honigseim, Sirup', skr. *pȁtoka* ,Lauer beim Branntwein', slowen. *pâtoka* ,Tresterwein'. // Alte Zusammensetzung, bestehend aus dem Nominalpräfix *pa-* und dem Nominalstamm *tok-*, vgl. poln., č., slowak. *tok* ,Strom, Lauf', im Sorb. nur e-stufig (ursl. **tekti*, **tekǫ* ,fließen'): os. *zaćekły* ,angeschwollen'. Ursl. **tokъ* ist ein urspr. Nomen actionis mit *o*-Vokalismus (primäres Derivat) wie **vozъ* ,Wagen' neben **vezti* ,fahren' (os. *wóz*, *wjezć*; ns. *woz*, *wjazć*). Zur Funktion von *pa-* s. auch os. *patoržica* und ns. *parobjetko*.

os. patoržica, Gen. -y f. ,Weihnachtsabend, der 24. Dezember', dial. *patoršica*, im Schl. D. und im os.-ns. Grenzgebiet *pateržyca* und *pateršyca* (Ha., N. D.). *Patoržica chce dźewjeć jědłow k wječeri měć* ,Der Weihnachtsabend möchte 9 Gerichte zum Abendbrot haben' (R. Wj.). Ältere Belege: Schm.-Pö., Kör.: *patoržica*, Han.: *patoržica*; im eigentl. Ns. unbekannt, hier Synonyme *swacyna* (Sprwd.) und *gwězdka*, *gwjazdka* (Gub. und M. D.). // Alter os. lexikalischer Neologismus, gehört zu der in os. *torhošćo* ,Marktplatz' (ns. älter *terg* ,Markt') enthaltenen Wz. *torh-* ≤ **tъrg-* ,Handelsplatz, Markt', vgl. auch russ. *торговать* ,Handel treiben'; *pa-* ist Nominalpräfix, es dient zum Ausdruck der Abschwächung oder Verneinung der im Wortstamm enthaltenen Bedeutung (vgl. os. *patoki* ,Nachbier, Dünnbier', ns. *parobjetko* ,kleines Kind'), *-ica* bildet feminine Substantive (vgl. ns. *golc* ,Junge', aber ons. *golica* ,Mädchen'). Urspr. Bed. ,schlechter, ungünstiger Handels- oder Markttag; Tag, an dem nicht gehandelt werden darf, an dem kein Markt stattfindet'. Nach dem Volksglauben war es bes. am Weihnachtsabend nicht erlaubt, Handel zu treiben oder etwas zu verkaufen, um dadurch bösen Geistern den Zugang zu verwehren', s. Aberglaube HWb., S. 1183, und Schuster-Šewc ZfSl III, S. 26–29.

ns. patškotaś, 1. Sg. -cu 1. ,plätschern, pantschen' (Wasservögel), 2. übertr. ,pantschen' (Kinder), Mk. Wb. 2, S. 28; daneben auch *platškotaś* ,plätschern' (Fische); im Os. unbekannt. // Onomatop. Bildung, vgl. poln. *paćkać* ,(be)schmieren, besudeln', *-l-* in *platškotaś* durch Einfluß von ns. *plaskotaś* ,plätschern', vgl. aber auch anklingendes dt. *plätschern*, Interj. *platsch*.

ns. patšow, Gen. -a m., *patšowina* älter, Chojn.: *patschow* ,saltus, Horst, Forst', *patschowina* ,ager saltuosus, Horst, Acker', Anon.: *ta patschowina* ,Horst'. // Wahrscheinlich gekürzt aus **pa-wotšow* (Haplologie), vgl. dann ns. *wotšow* 1. ,Insel, Horst', 2. insbes. a) ,eine aus einem Sumpfe inselartig hervorragende Erderhebung', b) ,eine von Gräben umgebene Feldmark'. Kaum aus *pa-kšcow* ≤ **pa-kъrčovъ* (vgl. **kъrčь* ,Baumstock, Baumwurzel', č. *krčovati* ,roden'), gegen Mk. Wb. 2, S. 29.

os. paw, Gen. -a m. ornith. ,Pfau, Pavo cristatus', *pawa*, *pawica* ,Pfauenweibchen', übertr. auch ,schöne, aufgeputzte Frauensperson'. *Młynk ma kału a žonu kaž pawu* ,Der Müller ist gebrechlich und hat eine Frau wie ein Pfauenweibchen' (Rěz. Wb., *kała* hier vielleicht für ns. dial. *gawa*), Adj. *pawjacy*, *pawowy* ,Pfauen-', *pawjo*, *-ěća* ,junger Pfau'. Ältere Belege: Lud.: *paw*, Sw.: *pałw* ,pavo', *pałwa* ,pava', AFr.: *paw* ton, *pawowe pero* ,Pfauenfeder'; ns. paw, Gen. -a m. dass., *pawa* f., *pawjeśe* ,junger männlicher Pfau', Adj. *pawowy* ,Pfau-

en-' (männl.), *pawiny* ,Pfauen-' (weibl.). Ältere Belege: Chojn.: *paw* ,pavo, Pfau', Hptm.: *pawa* ,Pfau', *pawejnz* dass., / poln. *paw*, č. *páv*, *pávice*, slowak. *páv*, *páva*, russ. *пáва* ,Pfauenweibchen', dial. *пав* ,Pfau', slowen. *páv*. // Entlehnt aus mhd. *phâwe*, ahd. *pfâwo* ≤ lat. *pāvō*, Vasmer REW 2, S. 298; Machek ESJČ, S. 438.

os. pawk, Gen. *-a* m. ,Spinne', *pawčina* ,Spinnwebe, Aderhaut (im Auge)'; Koll. ,das Spinnen'. Ältere Belege: Sw.: *pawk* ,araneus', *pawcżżina* ,aranea', AFr.: *pawk* *ton*, *pawcżina*; ns. pawk, Gen. *-a* dass., *pawcyna* ,Spinnwebe'. Ältere Belege: Chojn.: *pawk* ,Spinne', *pawzina* ,Spinnwebe; Herbstwölkchen', / poln. *pająk*, *pajęczyna* ,Spinnwebe', kasch. *pajk* dass., polab. *pojąk*, č. *pavouk*, slowak. *pavúk*, russ. *пау́к*, dial. *паво́к*, *павќ*, ukr., bruss. *паву́к*, aruss. *пау́къ*, skr. *pȁūk*, slowen. *pájok*, *pájek*, bulg. *паяк*, mak. *пајак*. // Ursl. **pa-ǫkъ*, dial. **pa-ękъ* ,Spinne, Aranea' ist eine alte Zusammensetzung, bestehend aus dem Präf. *pa-* und dem Nominalstamm **ǫkъ*, **ękъ* (urverwandt ist griech. ὄγκος ,Widerhaken', aind. *áṅkas* ,Biegung', lat. *uncus* ,gekrümmt; ,Haken', vgl. auch os. *ječmjeń*, ns. *jacmjeń* ,Gerste'), urspr. Bezeichnungsmotiv: ,Tier mit hakenartigen (gekrümmten) Beinen'; das *-w-* bzw. *-j-* sind hiatustilgende Laute (abhängig vom Charakter des folgenden Vokals), wie in č. *vejce*, slowak. *vajce* ,Ei' neben russ. *яйцó* dass. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 325; Basara ZPSSl 6, S. 32–41.

os. pazdźor, Gen. *-je* f. ,Flocke, Granne, Achel des Flachses', *pazdźerje* Pl. ,Grannen', übertr. auch ,schlechte Leute, Auswurf, Abschaum der Menschheit', *pazdźerić* ,Acheln, Grannen geben'. Ältere Belege: Kör.: *pasdžera ta*, Pl. *pazdžere*, *pazdžeri* ,Flachsschäben'; ns. pazdźeŕ, Gen. *-rja* m., *pazdźeŕ*, Gen. *-i* f. ,einzelne Flachsachel, Flachsschäbe', dial. auch *pazdźerja* f., gew. Pl. *pazdźerje* ,Flachsacheln, Flachsschäben' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *pasdschiere* ,Flachsschäben', / poln. *pazdziory*, *paździerze* ,feste (harte) Bestandteile des Flachsstengels' (PSlTk Bd. 1), č. *pazdeří* n., slowak. *pazderie* dass., russ. *пáздер* 1. ,Halme, Stengel, Stroh', 2. ,Flachsschäben', *паздерá* ,Borke, Bastrinde', ukr. *пáздір* ,abgestreifter Bast', ukr. *паздір'я* n., bruss. dial. *пазьдзéра*, aruss. *паздерь* m. ,Hanf-, Flachsbüschel', skr. *pȍzder*, bulg. *паздéр* dass., slowen. *pazdẹ̑rje* ,Flachsabfälle', *pazddẹ̑rje* ,holzige Flachsabfälle, Flachsschäbe'. // Ursl. **pazd-erъ* m., **pazd-erь* f. ,Stengel, Halm vom Flachs, Hanf, Flachsachel, Flachsgranne', *pazd-erьje* Koll. ,Flachsschäben', dial. auch **pozd-erьje* dass. Die Flachsschäben sind die festen, holzigen Bestandteile des Flachsstengels. Zu ie. **pāĝ-* ,fest, hart, kompakt, zusammengefügt' (vgl. auch os. *pazor*, ns. *pazora* ,Kralle, Klaue' und os. *panocht* ,Klaue', ns. *parnocht* dass. ≤ **paz-nogъtь*), im Slaw. mit *-d*-Erweiterung (**pazd-*, **pozd-*), s. dazu poln. dial. *pazdur* ,Klaue, Kralle' und slowen. *pázducha* neben *pázucha* ,Achselhöhle' sowie č. *paždí* dass. Wortbildungsformans ist **-erъ*, **-erь*, vgl. paralleles os. *kudźer*, Gen. *-erje* f. (**kǫd-erь*) ,Locke, Haarlocke, Kräusel'. Weniger überzeugend ist die bisherige Rekonstruktion des Wortes als **paz-der-* (Miklosich SEW, S. 41 und 253) bzw. **po-joz-der-* (Machek ESJČ, S. 439) und der Verweis auf ursl. **derti*, **dorǫ* ,reißen' (s. os. *drěć*, ns. *drěś*) und **pozd-* (os., ns. *pozdźe* ,spät'). Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 301.

os. pazor, Gen. *-a* m., *pazora*, Gen. *-y* f. ,Kralle, Klaue, Pranke der Raubtiere', pejor. auch ,Menschenhand', dial. bei *pazora*

‚Bärenklau'. Ältere Belege: Matth.: *pasor* ‚Kralle, Klaue', Sw.: *pazor* ‚unguis (in avibus)', *pazork* ‚unguiculus', AFr.: *pasora ta* ‚Klaue, Nagel'; ns. pazora, Gen. -y f. dass., *konakowe pazory* ‚Wiesen-, Hornklee, Lotus corniculatus'. Ältere Belege: Hptm.: *pasora* ‚Klaue, Tatze'. // poln. *pazur* ‚Kralle, Klaue', dial. auch *pazdur* dass., č. *pazour* dass., dial. auch ‚Hand, Finger' (Gregor), slowak. *pazúr* dass., russ. *пазýр* ‚Kralle, Nagel', ukr. *пáзур* ‚Zehe, Kralle'. // Ursl. **paz-orъ* und **paz-urъ* ‚Kralle, Klaue (der Hornfortsatz an Finger, Zehe)'; die Wz. **paz-* reflektiert ie. **pāĝ-* ‚fest, kompakt (hart)', vgl. aind. *pāśa-* m. ‚Schlinge, Strick', *pajrá-* ‚gedrungen, stark', griech. πάσσαλος, att. πάτταλος m. ‚Pflock, Nagel', πηγός ‚fest, stark', πάγος m. ‚Eis, Reif' (auch Dat. Pl. πάγεσι ‚Frost'), hom. ‚Felsspitze, -klippe' usw. (Pokorny IEW, S. 787). Die Klaue, Kralle (vgl. auch os. *paznohć*, ns. *paznokś*) ist der ‚harte, verfestigte Hornfortsatz an Zehe und Finger', vgl. mit urspr. Kentum-g (**pāg-*) auch slowen. *páža* ‚nasser Erdklumpen, womit man etwas stopft oder füttert; Rasenstück (Festes, Kompaktes)', bes. *pâželj* ‚Afterklaue (bei Hunden und Katzen)', auch ‚Finger- oder Zehennagel', *pažína* ‚Faschine, um etwas zu verstopfen', č. *pažiti se* ‚fest werden', hier auch os. *pažić* ‚schichten; bansen; bohlen' (d. i. zusammenfügen, befestigen). Wortbildungsformantien sind **-orъ(a)* bzw. **-urъ(a)*. Die bisherige Erklärung des Wortes aus *paz-dor-* (**derti, *dьrǫ* ‚reißen') ist formal wenig überzeugend, ebenfalls seine Erklärung als Kurzform zu **paz-nogъtь* (os. *paznohć*), vgl. Vasmer REW 2, S. 302; Machek ESJČ, S. 439.

ns. pazowały, Gen. -ow Plurale t. älter ‚geringeltes Zuckergebäck' (Zw. Wb.: *pasowały*); im Os. nicht belegt. // Kompositum, bestehend aus den Gliedern *paz-* (im Sorb. als Simplex unbekannt, vgl. aber č. *paz* ‚Fuge, Falz, Einschnitt') und *wał* ‚Welle, Walze', urspr. also ‚das wellen-, walzenartig zusammengerollte und mit Rillen versehene Gebäck'.

os. paža, Gen. -e f. ‚Achselhöhle, Oberarm', Pl. *paže* auch ‚Busen', *pod pažu* ‚unterm Arm', *podpaža* ‚Achsel'. Ältere Belege: Sw.: *paža* ‚ala, axilla', AFr.: *paso ta* und *pasda ta* (*pažda*, wohl unter Einfluß von č. *paždí*), Hs. 1795: *pod pažu* ‚unterm Arm', Kör.: *paža*; ns. paža, Gen. -e f. dass., gew. *pod pažu* ‚unterm Arm', auch *podpaža* ‚Achsel', Schl. D.: *pódpažk* m. ‚zusammengerolltes Tuch, das Schleifer Trachtenträgerinnen unter dem Arm tragen' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *pascha* ‚Unterarm', Hptm.: *paža* ‚Busen'. // apoln. *paža* ‚ala', jetzt *pazucha*, č. *paže*, *paždí*, dial. *paža*, *por pažim* (Kellner Východol.), slowak. *podpažie* ‚Achselhöhle', dial. *paža*. // Das zu rekonstruierende ursl. **paža* ‚Achselhöhle' ist nicht zu trennen von ursl. **pazъ* (vgl. ns. *pazowały* ‚geringeltes Zuckergebäck', č. *paz* ‚Fuge, Falz, Einschnitt', russ. *паз* ‚Fuge, Nute, Vertiefung in Zaunpfählen zum Einfügen von Brettern'), verwandt ist auch poln. *pazucha* ‚Achsel' (*za pazuchą* ‚im Busen'), č. *pazucha* dass. und russ. *пáзуха* dass. ≤ **paz-ucha* (zur Bildung vgl. poln. *dziewucha* ‚Mädchen', *ropucha* ‚Kröte'). Zugrunde liegt ie. **păg-*, **pāĝ-* ‚festmachen durch Zusammenfügen (Fuge; Einschnitt)', ursl. **paža* ≤ **pāg-i̯ā*, ursl. **pazъ* ≤ **pāĝ-os*, vgl. as. *fac* ‚Umfassung, Umzäunung', mnd. *vak* m. dass. ‚Abteilung', ahd. *fah* ‚moenia', griech. πήγνυμι ‚befestige', πῆγμα ‚Gestell', πάγος n. ‚Eis, Frost', lat. *pangō* ‚befestige', *compāges* f. ‚Fuge', mir. *āge* ‚Glied' (**pāgio*), Pokorny IEW, S. 787–788. Die Achsel wurde als jener Körperteil aufgefaßt, an dem der Arm mit dem Körper

verbunden (befestigt) ist. Das Slaw. kennt neben *paža und *pazъ auch Formen mit einer besonderen -d-Erweiterung: č. paždí, slowen. pázduha neben pâzucha, vgl. dazu poln. pazdur, Kralle, Klaue' neben pazur dass. und os., ns. pazdźerje ,Flachsschäben'. Siehe noch os. pažeń und pažić.

os. pažeń, Gen. -enje f. ,Bansen(wand)'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: pažen ,Bansenwand'; im Ns. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. č. pažeň dass., slowen. pâž m. ,Wand aus Planken oder Brettern, Bretterwand, Schalwerk, bes. die Bretterwand an der Giebelseite eines Hauses'. // Die sorb. Form aus *paž-enь (vgl. os. pječeń ,Braten', urspr. Nomina abstracta auf -ь, gebildet vom Partic. praet. pass., s. os. pažić ,schichten, bansen, bohlen', paženy ,geschichtet, gebohlt'), slowen. pâž ≤ *pažь ≤ ie. *pāĝi̯os, vgl. as. fac ,Umfassung, Umzäunung', mnd. vak m. dass. und ,Abteilung', ahd. fah ,moenia', nhd. ,Fach, einfach; von zeitlicher Abteilung', ags. fæc ,Zeitraum' (Pokorny IEW, S. 788). Neben der Kentum-Form reflektiert das Slaw. in *pazъ (vgl. č. paz ,Fuge, Falz, Einschnitt', ns. pazowały ,geringeltes Zuckergebäck') auch ie. *pāĝ-, vgl. os. paža.

os. pažić, 1. Sg. -u ,schichten, bansen, bohlen', paženy ,geschichtet, gefacht', pažena sćěna ,Wand mit Holzverkleidung', paženje ,Schichten, Bohlen, Schalung, Fachwand, Tafelwerk', pažidło ,was auf einmal gebanst wird'. Ältere Belege: Sw.: pažu ,contigno', Kör.: pažu ,zusammenfügen', paženi Vbst. ,Zusammenfügen'; im Ns. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. č. pažit 1. ,pfählen, einpfählen', 2. ,vermachen, verschlagen', ~ se ,fest werden', slowen. pážiti ,mit Brettern verkleiden, verschalen'. // Ursl. dial. *pažiti ,zusammenfügen' (Bretter, Bohlen, Getreidegarben), zu ie. *pāg- ,festmachen; festgefügt, kompakt, fest' (Pokorny IEW, S. 787), vgl. os. pažeń. Das Slaw. reflektiert daneben auch ie. *pāĝ-: russ. паз ,Fuge, Nute, Vertiefung in Zaunpfählen zum Einfügen von Brettern', назить ,Fugen schneiden, furchen, auffalzen'.

os. pažnica, Gen. -y f. ,Buglähme, -lähmung'; im Ns. nicht belegt. // Zu os. paža ,Achselhöhle', pažny ,Oberarm-', pažić ,schichten, bansen, bohlen' (s. d.). Möglicherweise verbirgt sich in os. pažnica noch die urspr. Bed. der Wz. *paž- (ie. *pāg-) ,festmachen; festgefügt, kompakt, fest'. Die Lähmung ist immer eine Verkrampfung (Verfestigung) der Muskeln. Vgl. auch os. pazor.

os. pčoła, Gen. -y f. (gespr. čoła) ,Biene, Apis', Dem. pčołka, dial. wčoła (um Bautzen), pšoła (westl. D.), vgl. Mk. Gr., S. 178 und 185. Abltgn.: pčołar ,Imker', pčołarić ,Imker sein, Bienen halten', pčołarstwo ,Bienenpflege', pčołnica ,Bienenhaus', pčołnistwo ,Bienenzucht, Imkerei'. Ältere Belege: Matth.: cżowa, Sw.: pżżowa ,Apis'; ns. coła, Gen. -y f., gew. cołka dass., Schl. und M. D.: pcoła (Ha., Šč.). Abltgn.: cołkaŕ ,Imker', cołkarnja ,Bienenhaus'. Ältere Belege: Moll.: pzoline sehle (pcoline zele) ,Melissa vulgaris', Wb. Ps.: zolih Pl. (118, 12), Chojn.: pzola, pzolka, Hptm.: zola, zolka, Meg.: coli (coly). / poln. pszczoła, apoln. pczoła, kasch. pšćȯł, pšćoła ,Biene', pščěl ,Waldbiene', polab. celā, č., slowak. včela, russ. пчела, ukr. пчола, бджола, bruss. пчала, skr. pčèla, čèla, slowen. bečéla, čebéla, čbéla, čéla, bulg. пчела, aruss., aksl. bьčela und bъčela ,Biene'. // Ursl. *bъčela ,Biene, Apis', im Sorb. mit Assimilation von bč- ≥ pč- und Abfall des anlautenden p-, urspr. nicht umgelautetes *e noch in ns. dial. pcełnica und cołkarnja ,Bienenhaus'

(s. d.). Lautnachahmende Bildung, vgl. os. *bučeć* ‚brüllen, weinen', ns. *bycaś* ‚summen; weinen, in den Ohren klingen', russ. *бучать* ‚summen (Bienen), brüllen', dazu auch russ. *бучень* ‚Hornisse'. Vasmer REW 2, S. 471, rekonstruiert **bъčela* (≤ **bъko-*) und vergleicht ir. *bech* (**beko*) ‚Biene', lat. *fucus* ‚Brutbiene, Drohne' (≤ **bhoiko-*), lit. *bitė, bitis* ‚Biene', lett. *bite, bitis* dass., apreuß. *bitte* dass., ahd. *bîn* f., *bini* n. ‚Biene' (wahrscheinlich aber nur parallele ie. Bildungen). Unbegründet ist die von Machek ESJČ, S. 679, vorgeschlagene Ausgangsform **čьbela* (vgl. slowen. dial. *čbéla*) und ihre Verbindung mit ursl. **čьmelь* ‚Hummel' (os. *čmjela*). Siehe os. *pčólnica*, ns. *colkarnja*.

os. pčólnica, Gen. -y f. ‚Bienenhaus', dial. *čólnica, čou̯ńica, čou̯eńc, čou̯arńja*. Ältere Belege: Sw.: *ptžówencža* ‚apiarium', Jordan Gr.: *čolnica*; ns. colkarnja, Gen. -e f. dass., dial. *cou̯ńica, ceu̯karńja, ceu̯karńica, cyu̯karńja* (SSA 3, K. 64), *pcelnica* (nach Černý Myth. byt. aus Rohne – Rowno, Kr. Weißwasser), Schl. D.: *ptšelnica* (Ha.), M. D.: *pcolnica* (Šč.). // Zu os. *pčoła*, ns. *cola*, gebildet mit den Suffixen **-(n)ica*, **-(en)ьcь* und **-arńa* (Nomen loci), der östl. Teil des Ns. belegt *pcelnica* noch mit *pcel-*, vgl. poln. *pszczelnik*, č. *včelnice* ‚Bienenstock'.

ons. (p)četok, Gen. -a m. ‚Sieb' (M. D.: *čětok, četou̯k*, vgl. SSA 5, S. 186); im eigentl. Ns. und Os. dafür *kšida, křida* (s. d.), / poln. *przetak, przetoka*, č. *průtok* dass. // Zu **tokъ* ‚Fluß', vgl. os., ns. *patoki*.

os. pepl, Gen. -a m. ‚Nasenpopel', gew. *peple* Pl., fig. *peplk* ‚Wicht'. // Entlehnt aus osächs. *pōpel, pāpel, popel* ‚verhärteter Nasenschleim' (Bielfeldt, S. 211).

ns. perchawica, s. os. *porchawa*, ns. *parchajca*.

os. pergament, Gen. -a m. ‚Pergament' (Jb. Wb.). // Aus dem Dt., vgl. auch os. älter *borgminda* dass.

os. perika, Gen. -i f. ‚Perücke' (Vö. Pr. sl.), älter *paruka* (Pf. Wb.) und *porika* (umgspr. und Bos. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö., Kör.: *paruka*. // Entlehnt aus nhd. *Perücke*, omd. *Perike* bzw. älter nhd. *Parucke*, vgl. č. *paruka*, poln. *peruka*.

ns. peterzylija, s. os. *pětršilka*.

os. petrolej, Gen. -a m. ‚Petroleum', nach Jb. Wb. auch *petrol*, umgspr. *petrolij, trolij* dass.; ns. petrolej, Gen. -a m. und *petrowolej*, dial. auch *pitr* (Mk. Wb. 2, S. 37 und 55), / vgl. č., slowak. *petrolej*. // Aus dt. *Petroleum*, zur Substitution von *-eum* (*-ium*) durch sorb. *-ej* (*-ij*) s. auch os. *muzej* ≤ *Museum*, *gymnazij* ≤ *Gymnasium*.

os. pěc, Gen. *pjecy* f. ‚Backofen', iron. auch ‚Hintern'. Ältere Belege: MFr.: *do pecy* ‚in den Ofen' (Mat. VI, 30), Sw.: *pěcz* ‚furnus, clibanus', Matth., AFr.: *piez ta* ‚Backofen'; ns. pjac[1], Gen. -a m. dass., Schl. D.: *pjec* m. (Ha.), M. D.: *pěc* m. (Šč.), BSSA, K. 24. Ältere Belege: Chojn.: *piaz* ‚furnus, Backofen', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. *pets*, Hptm.: *päz* ‚Ofen, Backofen', Jak.: *dopeecza* ‚in den Ofen, in das Feuer' (Mat. VI, 30; XIII, 42), Meg.: *petz* (*pjec*) ‚furnus', / poln. *piec* m. ‚Ofen', č., slowak. *pec* f. ‚Ofen, Backofen', russ. *печь* f. ‚Ofen, Backofen', ukr. *піч*, Gen. *-éчи* f. dass., bruss. *печ* f. dass., skr. *pěć* m., slowen. *péč* f., bulg., mak. *пещ* m. dass. // Ursl. **pek-tь* f. und m. (urspr. *i*-Stamm) ‚Koch-, Backstelle, Ort zur Erwärmung', vgl. os. *pjec*, ns. *pjac* ‚backen'.

os. pěć ‚singen', nur in den aus dem Slowen. übersetzten Vkl. *Slyšala sym ptačka pěć* ‚Ich habe den Vogel singen hören' (Towaršny spěwnik, Budyšin 1980), vgl. slowen. *Slišala sem ptičko pet*. Im Sorb. sonst nur *spěwać/spěwaś*, vgl. aber auch die in den Magdeburger Glossen (12. Jh.) belegte asorb. Form *pogete* (*pojěte*) Imp. 2. Pl. ‚cantate' (Sprachdenkmäler, S. 291), / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *pieć, poję*, russ. *пéть, пою́* ‚singen', aksl. *pěti, pojǫ* ‚singen, lobpreisen', slowen. *péti, pojem* dass. // Zur Etym. s. os. *pěseń*, ns. *pěsń* und os. *spěw, spěwać*, ns. *spěwaś*.

ns. pěga, s. os. *piha*.

os. pěkny Adj. ‚artig, anständig, nett, hübsch, fein', *pěknosć* ‚Feinheit, Artigkeit, Tugendhaftigkeit'. Ältere Belege: MFr.: *pěknė* Adv. (Mat. XV, 26), *piknė* Adv. (Mark. VII, 27), Sw.: *pėkné* (*pěkny*) ‚concinnus', *pėknužki* (*pěknuški*) ‚bellulus', Matth., AFr.: *piekny, pekny, pieknoscž ta*, Schm.-Pō.: *pjekny, pjeknoscž*; ns. pěkny Adj., dial. *pjekny* dass., *pěknosć, pjeknosć* dass., / poln. *piękny*, alt *piekny* dass., *piękrzyć* ‚verschönern' (*piękr-*), č. *pěkný*, slowak. *pekný* dass. // Ursl. dial. **pěkn-*, **pěkr-* ≤ ie. **poik-*, bisher ohne feste Etymologie, wahrscheinlich aber zu ie. **poi-* ‚fettsein; strotzen' (**poi-k-*) mit Bedeutungsentwicklung ‚fett, dick' ≥ ‚schön, fein, nett' (vgl. os., ns. *dobry* ‚gut' neben russ. dial. *дoбóлый* ‚stark, kräftig' und os. älter *wozdoba* ‚Schmuck, Zier, Zierat'), außerhalb des Slaw. hierher auch aind. *pā́yate* ‚schwillt, strotzt, macht schwellen, strotzen', lit. *pa-pljusī kárvė* ‚Kuh, die beim Melken die Milch nicht zurückhält', aind. *pīná-* ‚fett, feist, dick', lit. *pýti* ‚Milch spenden', *pienas* ‚Milch' (Pokorny IEW, S. 793). Es fehlen aber Belege mit *-k*-Erweiterung. Brückner SEJP, S. 412, verweist auf poln. *pieczowolać* ‚sich sorgen' (vgl. os. älter *pjećwa* ‚Sorge'), ohne jedoch das Nebeneinander von *ě* und *e* zu erklären; der Nasalvokal in *piękny* ist, ähnlich wie in poln. *między* ‚zwischen', sekundären Ursprungs. Verfehlt ist der Vergleich mit lat. *pulcher* ‚schön, herrlich, köstlich' (gegen Machek ESJČ, S. 442).

os. pěna, Gen. *-y* f. ‚Schaum; Abschaum; Geifer', gew. *pěny* Pl., *pěnić* ‚schäumen', ~ *so* ‚Geifer von sich geben' (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *a pini* ‚und schäumt' (Mark. IX, 18), Sw.: *pěnu* ‚expumo', AFr.: *piena ta* ‚Schaum', *pieniu, pienim* ‚schäumen, speien', Schm.-Pō.: *pjenicž, pinicž* ‚schäumen'; ns. pěna, Gen. *-y* f. älter dass., Chojn.: *pieni, pienki* Pl. ‚spuma, Schaum', *pieniu ße* ‚spumo, schäume', / in derselben Bed. poln. *piana*, č. *pěna*, dial. *pina*, slowak. *pěny, pěnice* Pl. dass., russ. *пéна*, ukr. *пíна*, bruss. *пéна*, skr. *pjȅna, spjȅna* (dalm.), slowen. *péna*, bulg., mak. *пéна*, aksl. *pěna* dass. // Ursl. **pěna*, dial. **spěna* ‚Schaum', als urverwandt wird verglichen apreuß. *spoayno* ‚Gest (Schaum des gärenden Bieres)' ≤ balt. **spáinā*, lit. *spáinė* ‚Schaumstreifen auf dem Wasser, Schaum', lat. *spūma* ‚Schaum, Gischt', aind. *phénas* ‚Schaum' (Vasmer REW 2, S. 334; Fraenkel LEW, S. 858).

ns. pěnica, Gen. *-e* f. ornith. ‚Grasmücke, Sylvia', Dem. *pěnicka*, dial. *pinica*, auch *piwnik* dass. Ältere Belege: Hptm.: *pejniza*; *piwnik* dass., s. *šěraćk* (s. d.). / im Os. unbekannt, hier *šěraćk* (s. d.). / poln. *pienka, pienica, pianka* ‚Hänfling' (Brückner SEJP, S. 409), č. *pěnice*, slowak. *penica* ‚Grasmücke', russ. *пéнка* ‚Goldhähnchen, Regulus', slowen. *pénica* ‚Grasmücke'. // Wohl lautnachahmenden Ursprungs, vgl. auch den Finkennamen č. *pinkava, pěnkava*, ač. *penkava*, slowak. *pinka*, älter auch *pinkava*, im älteren Os.

pinkawa ,Kohlmeise', außerhalb des Slaw. nhd. *Fink*, ahd. *fincho*, griech. *σπίγγος* und ital. *pincione*. Die Übertragung von Vogelnamen auf ähnlich aussehende Vögel ist keine Seltenheit. Brückner SEJP, S. 409, vergleicht die poln. Formen mit poln. *pienka*, russ. *пенька* ,Hanf' und verweist auf paralleles dt. *Hänfling*. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 334; Mareš Slavia XXXVI, S. 345–373. Siehe os. *pinkać*.

os. pěsćić, 1. Sg. *-u* ,behüten, erziehen; pflegen; (ab)warten', *pěsćer*, *-ka* ,Pfleger(in), Züchter(in), Erzieher(in)', *pěstować* ,warten, pflegen', *pěstowarka* ,Kindergärtnerin', *pěstowarnja* ,Kindergarten' (Pf. Wb., Kr. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *piestuju*, *piestujem* ,warten, pflegen (Kinder); mit den Händen anrühren'; ns. pěstowaś, 1. Sg. *-uju* dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *dopěhstowasch* (39, 8), Chojn.: *pestowasch*. / poln. *pieścić* ,liebkosen, hätscheln', *piastować* ,warten, erziehen', č. *pěstit* ,pflegen', ukr. *пестити* ,liebkosen, zärtlich tun', *пестувати* ,pflegen, warten', russ. *пестовать* ,ein Kind warten' (Slov. russk. nar. govorov), bruss. *пеставаць* dass., slowen. *péstiti*, *péstovati* ,auf Händen tragen, hätscheln, verzärteln'. // Ursl. **pěstiti*, **pěstovati* ,ein Kind warten, erziehen, pflegen', verglichen wird gewöhnlich russ. *питать* ,ernähren' (Ablaut *i* : *oi*), Vasmer REW 2, S. 361–362; ungeklärt dabei jedoch die *-st*-Erweiterung. Abzulehnen ist der von Machek ESJČ, S. 446, vorgeschlagene Vergleich mit ač. *péci sě čím* ,sich um etwas kümmern' (Wz. ie. **kep-* ≥ **pek-*) und die Annahme eines *-st*-Intensivums.

os. pěseń, Gen. *-snje* f. ,Lied (Gedicht), Volkslied', *pěsnička* ,Volkslied, Liedchen' (H. Sm. 1, S. 174), *pěsnjer* ,Liederdichter', *pěsničkar* ,Volksliederdichter, -sammler'. Ältere Belege: Sw.: *pěsna* ,carmen, oda', *pěßěnik* (*pěsynik*) ,poëta', Schm.-Pö.: *pjesniczka* ,Liedchen, Sauflied', AFr.: *pießen ta* ,Fabel', *pießniczka ta* ,Fabel; Gesang, Liedlein'; ns. pěsń, Gen. *-i* f., *pěseń*, *-sni* ,Gesang, Lied, Gedicht', *pěsniś* ,dichten', *pěsnik* ,Sänger; Liederdichter, lyrischer Dichter'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *sse him spessnūjo* (*se jim spěsnjujo*) 3. Sg. ,ihnen geliebt' (141, 4), Chojn.: *pießn* ,carmen, Gedicht', *duchna pießn* ,psalmus, geistliches Loblied', *pießnik* ,poëta, Dichter', *pießniu* ,fingo, dichte', Jak.: *pesn* ,Lied' (O. Joh. XIV, 3). / mit derselben Bed. poln. *pieśń*, č. *píseň*, slowak. *pieseň*, russ. *песня*, ukr. *пісня*, bruss. *песень*, aksl. *pěsnь* ,Lied, Gesang'. // Ursl. **pě-snь* ,Gesang, Lied' (urspr. Nomen actionis ≥ Nomen acti); zu dem im heutigen Sorb. nicht mehr belegten Verb **pěti* (vgl. aber die asorb. Glosse *pojěte* Imp. 2. Pl. ,cantate', s. os. *pěć*), Formans *-snь* wie in os. *baseń*, ns. *basń* ,Gedicht, Fabel'.

os. pěsk, Gen. *-a* m. ,Sand'. Ältere Belege: MFr.: *pjsk* (Mat. VII, 26), Sw.: *pěsk* ,arena', Matth., AFr.: *piesk ton*; ns. pěsk, Gen. *-a* m. dass., M. D.: *pjask* (Šč.). Ältere Belege: Chojn.: *peß* (sic!), *peßk* ,arena, Sand', *gropni* (*gropny*) *peßk* ,glarea', Hptm.: *pěsk* ,Sand', Jak.: *pesk* (Mat. VII, 26). / in derselben Bed. poln. *piasek*, č. *písek*, ač. *piesek*, slowak. *piesok*, russ. *песок*, *-ска*, ukr. *пісок*, *-ску*, bruss. *пясок*, *-ску*, aruss., aksl. *пѣсъкъ*, skr. *pijèsak*, slowen. *pések*, bulg. *пясък*. // Ursl. **pěsъkъ* (urspr. *u*-Stamm: **pěsъ*, erweitert durch das Formans **-kъ*), zu beachten ist älteres ns. *pěs* (Chojn.), das aber eine sekundäre Bildung sein dürfte. Urverwandt ist aind. *pāṁsú-* m. ,Staub, Sand', *pāṁsuka-* Pl. dass., awest. *pąsnu-* dass. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 348; Machek ESJČ, S. 451.

os. pěsta, Gen. *-y* f. ,Stampfe; Nabe am

Rad' (Pf. Wb.), Dem. *pěstka* ,kleine Stampfe; kleine Nabe am Rad' (Pf. Wb.), neu auch ,Griffel der Blüte', dial. *pěsć* und *pězda* (SSA 4, K. 76). Ältere Belege: Sw.: *pėsta* ,mortarium, pila, sagana (!)', Matth.: *pysta ta* ,Nabe, Stampfe', AFr.: *pjsta ta* dass.; ns. pěsta, Gen. *-y* f. dass., nach SSA 4, K. 76, nur östl. dial. Ältere Belege: Chojn.: *pießta*, *piestka* ,pistrinum, Stampfe', Hptm.: *pėsta*, / poln. *piasta* dass., dial. auch *piazda* (Brückner SEJP, S. 465), č. *píst* m., *písta* f. ,Stößel, Schlägel', slowak. *piest* dass., russ. *пест* dass., slowen. *pésta* dass. // Ursl. **pěsta* f. und **pěstъ* m. ,Stampfe, Mörser(keule)', im Sorb. mit Bezeichnungserweiterung ,Radnabe', urverwandt sind lit. *piestà*, *piẽstas*, *piestùvas* ,Stampfe, Mörser', lett. *pìesta* ,Geschirr, darin gestampft wird, hölzerner Mörser, Mörserkeule, Stampfe', weiter lit. *paisýti* ,(Gerste) abklopfen, Gerstenkörnern die Grannen abschlagen' und auch *pìsti* ,coire cum femina'. Die Grundbedeutung war ,zerstampfen, zermalmen, stoßen' ≤ ie. **p(e)is(t)-*, im Slaw. mit fehlendem Wandel von *s* ≥ *ch* unter Einfluß des folgenden *-t*, vgl. aber russ. *пихáть* ,stoßen, stampfen, schieben', bruss. *пехáць*, *піхáць*, slowen. *pehati* und das ebenfalls hierher gehörende ursl. **pьšeno* ,enthülstes Getreide, Hirse' (s. os. *pšeńca*, ns. *pšenica* ,Weizen'). Im westl. Ns. wird die Radnabe auch als *pupajca* bezeichnet.

os. **pěston**, Gen. *-a* m. ,Pfleger, Wärter', älter dial. auch *pěstyn* (Mk. Gr., S. 108), *jandźel pěston* ,Schutzengel', *pěstonča* ,Kindermädchen, Wärterin' (*-ča* ≤ *-ica*), *pěstonić* ,Kinder warten, pflegen', dial. auch *pěstojn* und *pěstojnča*. Ältere Belege: Göd. Hs.: *piestoun*, Sw.: *pėstėn* (*pěstyn*) ,gerulus', *pėstniczża* (*pěstnića*) ,gerula', AFr.: *piestun ton* ,Kinderwärter', *piestowka ta* ,Kinderwärterin', Schm.-Pö.: *pjeston ton*; im Ns. nicht belegt, / in derselben Bed. poln. *piastun*, č. *pěstoun*, slowak. *pestún*, russ. *пестýн*, ukr. *пістýн*, bruss. *пестýн*, aruss., aksl. *pěstunъ*, slowen. *pestún*, *péstunja* ,Kindermädchen'. // Ursl. **pěst-unъ* ,Erzieher, Wärter, Pfleger', urspr. Nomen agentis, gebildet von dem Nominalstamm **pěst-* mit dem im Sorb. sonst nicht belegten Formans **-unъ*, vgl. os. *pěsćić*, *pěstować*, ns. *pěstowaś* ,behüten, erziehen, pflegen, (ab)warten'. Die Formen os. *pěston* und *pěstyn* mit akzentbedingtem *u* ≥ *o*, *y*-Wandel.

os. pěstować, ns. *pěstowaś*, s. os. *pěsćić*.

os. **pěši** Adj. ,zu Fuß', *pěši lud* ,Fußvolk', übertr. *pěša rěč* ,Prosa', auch Adv. *pěši* (*chodźić*) ,zu Fuß gehen', *pěšk* ,Fußgänger; Infantrist', *pěškować* ,wandern, marschieren'. Ältere Belege: MFr.: *pėschi* ,zu Fuß' (Mat. XIV, 13), Sw.: *pėschi* ,pedester', *pėscha* ,pedestris', *pėschk* ,pedes', Schm.-Pö.: *pjeschje* ,zu Fuß', *peschka* ,Kanaille'; ns. pěšy Adj. dass., *pěšk* ,Fußgänger', *pěškowaś* ,zu Fuß gehen'. Ältere Belege: Chojn.: *peschschi* ,zu Fuß', *peschk* ,Fußgänger', Anon.: *peschi* ,Fußgänger', *peschk* ,Musketier', Jak.: *peeschy* ,zu Fuß' (Apg. XX, 13), *peschky* dass. (Mark. VI, 33), / in derselben Bed. poln. *pieszy*, č. *pěší*, ač. *pěš*, *pěšě*, neu *pěchý* (weitere Formen bei Machek ESJČ, S. 446), slowak. *peší*, russ. *пéший*, auch *пешь*, *пéша*, *пéше*, dial. *пéхий* dass. (Vasmer REW 2, S. 353), ukr. *пíший*, bruss. *пéшы*, aruss., aksl. *pěšь* ,πεζός, zu Fuß', skr. *pjȅše*, slowen. *péšji*, bulg. *пеш*, *пéши* dass. // Ursl. **pěšь* ≤ **pēdsios* ,zu Fuß' (altertümliches Adverbium auf **-ь*), zu ie. **pēd-*, **pōd-* ,Fuß', vgl. aind. *pad-* ,Fuß', griech. att. *πούς*, Gen. *ποδός* dass., lat. *pēs*, *pedis* dass., lit. *pėdà*, dial. auch *pėdas* ,Fuß, Fußsohle, -spur'. Die Formen des Typs č. *pěchý* (vgl. auch poln.

piechota, russ. *nexóma* ‚Infanterie') gelten als sekund. Bildungen.

ns. pěš[1], s. os. *pječ*[1].

ns. pěš[2], s. os. *pječ*[2].

ns. pěta, s. os. *pjata*.

ns. pětk, s. os. *pjatk*.

os. pětrkluč, Gen. *-a* m. bot., gew. Pl. ‚Schlüsselblume', provinz. ‚Peterschlüssel' (Rstk., S. 24), vgl. č. *petrklíč*, mähr. *petrovo kvítí*, slowak. *kľúč*. // Entlehnt aus dt. *Peterschlüssel*, mlat. *clavis sancti Petri*.

os. pětršilka, Gen. *-i* f. bot. ‚Petersilie, Petroselinum', schriftspr. auch *pětruška*, bei Pf. Wb. auch *pětršlka*, Rstk.: *pětruška*, *pětršilka*, *pěterška*, dial. *petružlen* (Mk. Wb. 2, S. 60), *pjetršlija* (nach Mk. Gr., S. 179, im Hoy. D.). Ältere Belege: Sw., Kör.: *peterschla* (*pětršla*); ns. peterzylija, Gen. *-e* f. (Šwj. Wb.), *pjatercylija*, *pjetercylija* dass. (Mk. Wb. 2, S. 60). Ältere Belege: Moll.: *peterzylya*, Chojn.: *petersilga*, / poln. *pietruszka*, č. *petržel*, ač. und č. dial. *petružel*, slowak. *petržel*, *petržal*, *petržlen*, russ., ukr. *петрýшка*, bruss. *пятрýшка*, die ostsl. Formen nach Vasmer REW 2, S. 350, wahrscheinlich durch Vermittlung des Poln., skr. *petrùšin*, slowen. *peteršilj*, *pêršun*. // Aus dt. *Petersilie*, mhd. *petersil(je)*, mnd. *pētersilie* (die *l*-Formen) bzw. aus lat. *Petroselinum*, mlat. *Petrosilium*. Os. *petruška*, *petrška* ist eine jüngere schriftspr. Bildung, vgl. poln. *pietruszka*.

ns. pětšyš se ‚sich bewegen wie ein dummer Peter', nach Mk. Wb. 2, S. 38, im Br. C. 06, 9: *ten se šyšli a pětšy* ‚der schusselt und trödelt, der kommt gar nicht voran'. // Kaum abgeleitet von dem Rufnamen *Pětš* – Peter (gegen Mk. Wb.), eher identisch mit poln. *piętrzyć się* ‚sich türmen, sich häufen', dem die Wz. **pęt-* ‚spannen' zugrunde liegt (vgl. auch ns. *pšětš*, os. *přatr*). Unregelmäßig ist dann jedoch die Schreibung *-tš-* für zu erwartendes *-tś-*, vielleicht aber nur durch falsche Assoziation des Wörterbuchautors. Verbale Ableitungen von Namen sind sonst nicht bekannt.

ns. pěź, s. os. *pjedź*.

os. pcha, *-i* f., *pchica* (Jb. Wb.), *pkha*, *tkha*, *ptkhica* (Kr. Wb.), dial. nur *tka*, *ka*, *ka* (SSA 3, K. 84), *tkica* ‚Floh', *ki kusaja* ‚die Flöhe beißen' (Purschwitz – Poršicy). Ältere Belege: Lud.: *pkba* (wohl Schreibfehler für *pkha*), Sw., Matth., AFr.: *pka*, Schm.-Pö.: *tka*; ns. pcha, Gen. *-y* f. dass., *pchy* (Mk. Wb. 2, S. 46; Šč.). Ältere Belege: Moll.: *pgate seme* (*pchate semje*) ‚Flohsamen', Chojn., Hptm.: *pcha*, / poln. *pchła*, *pcha*, *pchełka*, in den anderen slaw. Sprachen mit stimmhaftem Labial: č. *blecha*, ač. *blcha*, slowak. *blcha*, russ., ukr. *блохá*, bruss. *блыхá*, russ.-ksl. *блъха*, skr. *bùha*, slowen. *bólha*, bulg. *бълхá*. // Rekonstruiert wird ursl. **blъcha* (Berneker SEW, S. 62), urverwandt ist lit. *blusà*, lett. *blusa* ‚Floh'. Die im Sorb. und Poln. belegten Formen mit stimmlosem Labial gelten als sekundär (Assimilation *pcha* ≤ *bcha* ≤ *blcha*, poln. *płcha* ≥ *pchła*), nicht ausgeschlossen ist hier aber auch urspr. dial. **p-* (**plъcha*), vgl. dann aind. *plúṣi-*, arm. *lu* (≤ **plusos*), griech. *ψύλλα*, alb. *pl'esht*, lat. *pūlex*, ahd. *flōh*. Os. dial. *(p)tka*, *ptkhica* mit *t*-Einschub.

os. pica, Gen. *-y* f. ‚Viehfutter; Speise', *picowač* ‚füttern'. Ältere Belege: War.: *piecu* Akk. Sg. ‚Futter' (S. 97), Lud., Matth., AFr.: *piza ta* ‚Viehfutter', Sw.:

picza ,pabulum, migma', *piczuyu* ,pabulor'; ns. pica, Gen. *-e* f. 1. ,Tierfutter, bes. der Haustiere; Viehfutter, vor allem Grünfutter, aber auch das Trockenfutter aus Roggenstroh usw., Häckerling', 2. ,Gewinn an Stroh beim Getreidebau' (Mk. Wb. 2, S. 46), nach Šwj. hs. Ws. bedeutet *pica* in der ns. Volkssprache nur die grünen Halme des wachsenden Getreides, ihren Futterwert. *Ta pica jo hyšći zelena, ale te zernka su zdrjałe* ,Die Halme sind noch grün, aber die Körner sind reif'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *piza* ,Futter', / poln. älter *pica, picować* dass., č. *píce* ,Futter, Proviant', *pícní*, älter *pícný* ,Futter-', *picovati* ,das Heer mit Proviant versorgen', russ. *núщa* ,Nahrung' (ksl. Lehnwort), skr. *pȉća*, slowen. *píča* ,Futter, Nahrung', aksl. *pišta*, auch *pica* ,Speise, Nahrung, Üppigkeit' (Sadnik-Aitzetmüller). // Ursl. **pit-ja* ,Nahrung, Speise', zu ursl. **pitati* ,ernähren' (vgl. č. *pitati*, russ. *numámь* dass.), urspr. Nomen actionis, gebildet mit dem Formans *-ja* (wie os., ns. *swěca* ,Licht', ns. *wjaža* ,Haus').

ns. **picara** älter, nur Chojn.: *pizara* ,orbiculus, Scheibe'. // Etym.?

os. **piclić**, 1. Sg. *-u* ,schnitzeln', *piclak*, *picler* ,Schnitzer', *piclawka* ,Schnitzelei', *piclenje* Vbst. ,Schnitzeln'; im Ns. nicht belegt. // Aus dem Dt., vgl. osächs. *bitzeln* ,schnitzeln, klein schneiden, bes. an etwas herumbitzeln' (Müll.-Fraur.).

os. **pičel**, Gen. *-a* m. ,kleines, rundes Faß' (Muč.), *pičelka*, *pičolka* (H. Sm. 1, S. 197), *pičałka*, auch ,Art länglicher Apfel' (Pf. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *piczol*, vulgo *piczow* ,Trinkfäßchen', Schm.-Pö.: *piczel*, *piczolka* ,Faß mit zwei Böden', / außerhalb des Sorb. s. slowen. *pučel* ,Faß'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. dt. dial. *butscherle* ,Fäßchen', *butsche*, *bietsche*, *peitschel* ≤ mlat. *bucellus* (Miklosich SEW, S. 267).

os. **pić**, 1. Sg. *piju* ,trinken', *pičk* ,Trinker'. Ältere Belege: War.: *pijeze* (*piječe*) 2. Pl., MFr.: *picż* ,trinken' (Mat. VI, 31), Sw.: *piyu* ,bibo, poto', Lud.: *picz* (*pič*) ,Säufer', Matth.: *piczk ton* dass., AFr.: *picż*, *piju*, *pijem* ,trinken', *piczi*, *picże to* Vbst. ,Trinken'; ns. piś, 1. Sg. *piju* und *pijom* dass., *pick* ,Trinker'. Ältere Belege: Moll.: *piesch* (31 v, 21), Chojn.: *pisch*, *piju* (Cottb. D.), *pijom* (Lübbener D.), Hptm.: *pisch* ,trinken', *pizk* ,Trinker', Jak.: *pihitz* ,trinken', *wopijowatcz* ,betrinken' (Luk. XII, 45), / außerhalb des Sorb. poln. *pić*, č. *pít*, slowak. *piť*, russ. *numь*, ukr. *númu*, bruss. *niць*, skr. *pȉti*, slowen. *píti*, bulg. *nún*, aksl. *piti* ,trinken'. // Ursl. **piti*, 1. Sg. *pijǫ* ,trinken', urverwandt ist mit abweichendem Wurzelablaut (**pi-* : **pō(i)-*) aind. *pā́ti* ,trinken', griech. πίνω ,trinke', alb. *pi* dass., lat. *bibi* dass. (≤ **pibō*), lit. *puotà* ,Zechgelage', *pōtus* ,Trank', vgl. auch ursl. **po-jiti*, **pojǫ* (os. *-pojić*, *-poju*, ns. *-pojiś*, *-poju*, *-pojm*).

os. **piha**, Gen. *-i* f. ,Sommersprosse, Leberfleck', *pihawa* ,Sommersprossige; bot. Knabenkraut, Orchis maculata', *pihawosć* ,Sommersprossigkeit', *pihawy* Adj. ,sommersprossig', dial. auch *pijawy* dass. Ältere Belege: Sw.: *piha* ,lentigo', AFr.: *piha ta*, *pihawy*, Schm.-Pö.: *pija*; ns. pěga, Gen. *-i* f. dass., *pěgaty* Adj. ,sommersprossig'. Ältere Belege: Chojn.: *piega* ,Sommersprosse', *piegowati* (*pěgowaty*) ,sommersprossig', Hptm.: *pęga*, / poln. *piega*, č. *piha*, ač. *pleha*, slowak. *peha*, russ. *nézuŭ* ,bunt, scheckig (Pferde)', aruss. *пѢгъ* dass., ukr. dial. *niганисmuŭ* ,buntgestreift, scheckig',

skr. *pjěga* ‚Sommersprosse', *pjěgav*, *pjěgast* ‚fleckig, sommerfleckig', slowen. *péga* ‚Fleck, Sommersprosse', *pégav* ‚gefleckt', bulg., mak. *nèга* ‚Sommersprosse', aksl. *pěgotivъ* ‚aussätzig', *pěgoty* Nom. Pl. f. ‚Aussatz'. // Ursl. **pěga* ‚Sommersprosse, rötlich-bräunlicher Fleck', **pěgъ* Adj. ‚gefleckt, buntgestreift', urverwandt sind aind. *piṅktē* ‚malt', *piṅga-*, *piṅgalá-* ‚rötlich, braun' *pinjára-* ‚rötlich, goldgelb', griech. *πίγαλος* (Hesych.) ‚Eidechse', lat. *pingō*, *-ere*, *pinxī*, *pictum* ‚malen', zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 329; Pokorny IEW, S. 794).

os. **pich**, Gen. *-a* m. ‚Stich, Pore', Dem. *pišk*, *zašiwanski pich* ‚Stoffstich', *picha* ‚spitzes Messer', *pichotny* Adj. ‚tüchtig, stramm, prall, stark', R. Wj.: *Ćežka kara chce pichotny rjap* ‚Ein schwerer Karren verlangt nach einem starken Rücken (Kreuz)', *pichow* ‚Kuppe, Brandfleck (mit felsigem Grund)', als Oronym *Pichow* – Soraer Berg bei Bautzen, *pichowaty* Adj. ‚kuppen-, brandfleckartig' (Kr. Wb.), bei AFr. auch Verb *picham* 1. Sg., aber ohne Bedeutungsangabe; im Ns. nicht belegt. // Zu ursl. **pъchati*, **pichati* ‚stoßen, mit der Stampfe im Mörser zerkleinern', vgl. poln. *pchać* ‚schieben, stoßen', č. *-pichat*, *opichovat* ‚stampfen', slowak. *pchat*, *pichat* dass., russ. *nuxáть* ‚stampfen, schieben', ukr. *nхáти*, *nuxáти*, bruss. *nixáць* dass., urverwandt ist lit. iter. *paisýti* ‚(Gerste) abklopfen, den Gerstenkörnern die Grannen abklopfen', *pìsti* ‚coire cum femina' ≤ ie. **pis-*, **peis-*, zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 363; Pokorny IEW, S. 796. Zum Nebeneinander der Bedeutungen ‚stoßen (zermalmen); stechen' und ‚tüchtig, stramm, prall, stark' vgl. auch ns. *dybaś* ‚stoßen, pochen', č. dial. *dybat* ‚schlagen' neben os. *dyba* ‚Heiserkeit', ukr. *дубíти* ‚starr werden'.

ns. pijańka, s. os. *pjanka*.

os. **pijelca**, Gen. *-y* f. ‚Blutegel', älter auch *pijanca* und *pijanka* dass. (Pf. Wb.), dial. *pilelca*, *piualca*, *pilenca*, *pileinca*. Ältere Belege: Lud.: *pihawlza*, Matth.: *pihallca ta*, Sw.: *piyeleza* ‚hirudo, sanguisuga', AFr.: *pijawka*, Lus. Inf. *pijalza*, Schm.-Pö.: *pijalza*, Jhä.: *pialza*, *piwalza*; ns. **pijańca**, Gen. *-e* f. dass., Šwj. hs. Ws.: auch *pijarnica*, Zw. Wb.: *pijarna*, *pijańza*, dial. *pilainc*, *pijanca*, *pijańica*, *pilaúica*, *piuar(i)ca* (SSA 3, K. 35), *pijawica* (Ha.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *ako Janey plantzy* (*pijańcy*) ‚wie einer Schnecke' (58, 9). / In derselben Bed. poln. *pijawka*, polab. *paijavaićă*, č. *pijavice*, *pijavka*, slowak. *pijavica*, russ. *пи́явка*, *пиявица*. // Os. *pijelca* ≤ *pijalca* ≤ **pijawica*, zum Wandel von *-avica* ≥ *-ajca* ≥ *-alca* s. auch os. dial. *kapalca* ‚Molke', *rukalca* ‚Handschuh' und *truskalca* ‚Erdbeere', ns. *pijańca* ≤ **pijanica*; zu os. *pić*, ns. *piś* ‚trinken', urspr. Bed. ‚Blutsauger'.

os. **pika**, Gen. *-i* f. ‚Pike' (Pf. Wb.), Sw.: *pika* ‚hasta, contus', *pikownik* ‚hastarius', Schm.-Pö.: *pika* ‚Pike'; im Ns. nicht belegt. / poln., č., slowak. *pika* dass., russ. *пи́ка* ‚Lanze mit langem Schaft'. // Entlehnt aus dt. *Pike* ‚Spieß', zur Bed. ‚Helm' vgl. dt. *Pickelhaube* ‚Helm mit Spitze'.

os. **pikać**, 1. Sg. *-am*, imperf. ‚picken, mucksen', *piknyć* perf. dass., *(wu)pikać so* ‚sich schön ausputzen', *pikotać* ‚knistern', *pikot* ‚Geknister'. Ältere Belege: Sw.: *pikot* ‚digitorum crepitus', Han.: *pikotacz* ‚mit den Fingern schnalzen', AFr.: *pikam* ‚picken, krachen, knallen', *pikani to* Vbst. ‚Picken, Krachen', *pikotam*, *pikozu* ‚picke, krache', Schm.-Pö.: *pikacž*, *piknycž*; ns. **pikaś**, 1. Sg. *-am* imperf., *piknuś* perf. ‚Laute von sich geben, insbes. von kleinen

Vögeln und dergleichen Tieren; mucksen; picken, knicken, ticken, knistern', 2. spez. ,Läuse knacken (*wšy zapikaś*)', *pikotaś* 1. ,beständig picken, knicken, ticken, knistern', 2. ,pik pik, pik pik schreien (junges Federvieh)', 3. ,in kleinen Spitzen keimen (Getreide, Gras)'. Ältere Belege: Chojn.: *pikam*, *pikozu* ohne Bedeutungsangabe, *piknu* ,muttio, mucken, mucksen', Hptm.: *pikac* 1. ,Grassperling (Vogel)', 2. ,Spitzmaus' (dial.). // Onomatop. Ursprungs, zugrunde liegt die Interj. *pik pik* Schall und Bewegung des Vogelschnabels nachahmend, auch von anderen scharfen Lauten, vgl. auch poln. *pikać*, *piknąć* 1. ,piepsen, piepen, einen schwachen Ton hervorbringen, Pieps sagen', 2. ~ *kogoś* ,jmd. stechen (piken)', č. *pikat* ,piepen, pfeifen (Vögel)', *piknout* ,mucksen', ähnlich auch in anderen Sprachen (s. dt. *picken*). Unter Einfluß des Dt. steht os. *(wu)pikać so* (vgl. dt. *pickfeln machen*).

os. **piła**, Gen. *-y* f. ,Säge; Säge-, Schneidemühle', Dem. *piłka* (Pf. Wb., Jb. Wb.), zu den Dialektformen s. SSA 4, K. 50. Ältere Belege: Sw.: *piwa* ,serra', *piwka* ,serrula', AFr.: *pila*, vulgo *piwa ta* ,Säge', Schm.-Pö.: *pila* dass., Kör.: *pila*, *piwa* ,Säge; Feile', *piluju* ,säge, feile'; ns. **piła**, Gen. *-y* f. ,Säge', Dem. *piłka*. Ältere Belege: Chojn.: *pila* ,runcina (s. lat. runcino ,hobeln'), Zimmersäge (d. i. Zimmermannssäge)', fehlt bei Hptm., hier Entlehnung *żegga*, *żeżka* ≤ dt. *Säge*. / In derselben Bed. poln. *piła*, č., slowak. *pila*, ač. auch ,Feile', russ., ukr. *пила́*, bruss. *піла́*, aruss., aksl. *pila* ,Säge', skr., slowen. *pila* ,Feile, Säge', bulg., mak. *пила́*. // Ohne feste Etymologie, Miklosich SEW, S. 246; Vasmer REW 2, S. 356, und Brückner SEJP, S. 414, vermuten ursl. Entlehnung aus ahd. *fila*, *fihala* ,Feile'; nach Machek ESJČ, S. 449, ist ursl. **pila* nur urverwandt mit dem germ. Wort (asächs. *fila*, aeng. *fil*), vgl. dann auch lit. *pielà* ,Säge, Feile', lit., lett. *peilis* ,Messer', die ihrerseits mit lit. *pailyti* ,schlagen' ablauten (Fraenkel LEW, S. 563), mit abweichenden Erweiterungen hierher noch griech. *πείκω* ,schneide, kratze', *πικρός* ,scharf' und aind. *piṁśáti* ,hackt aus'. Die zugrunde liegende Basis **pi-* (≤ **pei-*) wohl identisch mit *pi-* in os. *pisać*, ns. *pisaś* ,schreiben' (≤ ,einkratzen, einschneiden') und os., ns. *pisany* ,bunt' (dazu Pokorny IEW, S. 794–795). Das Nebeneinander der Bedeutungen ,Säge' und ,Feile' beruht auf dem ähnlichen Aussehen beider Werkzeuge. Auch die Säge hatte urspr. kleinere Schneidezähne (vgl. die aus Feuerstein gehauene vorgeschichtliche Säge, zur Sache s. Schrader Reallexikon, Bd. 2, S. 271–272). Die Homonymie ,sägen (feilen); schlagen' (balt.) hat eine Parallele in os. *rězać* ,sägen' und os. *(za)razyć* ,totschlagen' (**rēz-* : **rāz-*).

os. **pila**, Gen. *-e* f. ,Feile', *pilić*, *pilować* ,feilen', auch *pilnik* ,Feile' (Pf. Wb., Kr. Wb.), daneben jetzt gew. *fila* dass. (Jb. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *pilnik* ,lima', *piluyu* ,limo', Kör.: *pilnik* ,Feile', Han.: *pilicz* ,feilen'; ns. **pilka**, Gen. *-i* f. älter dass., jetzt *fila*, *filnik*, Ha.: *pilnik*. Ältere Belege: Chojn.: *pilka* ,lima, Feile', *piliu*, *-uju* (Inf. *piliś*, *pilowaś*) ,limo, feilen', / poln. *pilnik* ,Feile', *pilować* ,feilen', č. *pilník* ,Feile', *pilovat* ,feilen', slowak. *pilník* ,Feile'. // Sorb. *pila* wohl zu os., ns. *piła* ,Säge' (s. d.), das in den meisten slaw. Sprachen neben ,Säge' auch ,Feile' bedeutet. Dentales *-l-* in *pila* (gegenüber *ł* in os., ns. *piła* ,Säge') dann durch Beeinflussung der jüngeren dt. Entlehnung *fila* (s. d.) oder des von *pila* abgeleiteten *pilnik*. Nicht ausgeschlossen ist aber auch ältere, parallele Entlehnung aus mhd. *vīle* ,Feile'. Zur Substitution von *v* = *p* vgl. dann os. dial. *palda* ,Falte' neben *falda*, *balda* dass.

ns. **pile**, s. os. *pilo*.

ns. **pilcheny** Pl. älter, nur Chojn.: *pilcheni* ‚Mohn- und Milchgerichte', Hptm.: *pilcheni* dass., Mk. Wb. 2, S. 39, schreibt irrtümlich *pjelcheny*. || Etym.?

os. **pilny** Adj. ‚fleißig, eifrig' (Pf. Wb., Kr. Wb.), älter dial. auch ‚dick, fett' (Duč. ČMS 1877), *pilnosć* ‚Fleiß, Eifer' (Jb. Wb). Ältere Belege: Sw.: *pilné* ‚navus, industrius, diligens', AFr.: *pilny* ‚fleißig', *pilnoscż ta* ‚Fleiß', Kow.: *pélné* (*pylny*) ‚diligens'; ns. pilny Adj. dass., *pilnosć* ‚Fleiß, Eifer', *pilniś, pilnowaś* ‚fleißig, strebsam sein, sich befleißigen' (Mk. Wb. 2, S. 48). Ältere Belege: Wb. Ps.: *pilněh* (*pilnje*) Adv. (11, 4), Chojn.: *pilni* ‚sedulus, fleißig', *pilniu ße* ‚allaboro, befleißige mich', *pilnosz* ‚studium, Fleiß', Hptm.: *pilni* ‚fleißig', *pilnoscž* ‚Fleiß', *ße pilnowasch* ‚sich befleißigen', Jak.: *pylnoscz* ‚Fleiß' (Luk. XII, 58), / poln. *pilny* 1. ‚fleißig, arbeitsam, eifrig', 2. ‚dringend, dringlich, eilig', *pilać, pilnować* ‚beaufsichtigen, achtgeben', *pilić* ‚drängen, (an)treiben', *pile* ‚Eifer', č. *pilný* 1. ‚fleißig, beflissen, emsig', 2. ‚notwendig, nötig, wichtig', *piliti* ‚eilen, sich befleißigen', slowak. *pilný* ‚fleißig', russ. *пи́льный* ‚eifrig, fleißig, emsig', ukr. *пи́льний* dass., *пи́льно* Adv. ‚eilig, schnell', bruss. *пільны* ‚unverwandt, wachsam, sorgfältig', russ.-ksl. *пильнъ* ‚ἐξαίρετος'. || Bisher ohne feste Etymologie (Vasmer REW 2, S. 357); unannehmbar die Zurückführung auf **pri-lьg-ьnъ* und Verweis auf russ. *прилéжный* ‚fleißig, emsig' (gegen Holub ESJČ, S. 273; Machek ESJČ, S. 449), da unüberbrückbare lautliche Schwierigkeiten; u. E. verwandt mit ursl. **pьlnъ* ‚voll' (**pil- : *pīl-*), vgl. os., ns. *połny* dass., außerhalb des Slaw. lit. trans. *pilti* ‚gießen, schütten, aufschütten, füllen', intrans. ‚fließen', lit. *pilnas* ‚voll' (Fraenkel LEW, S. 592; Pokorny IEW, S. 798–800). Bedeutungsentwicklung: ‚(schnell) fließen' ≥ 1. ‚überfließen (voll, Fülle)', 2. ‚schnell, emsig, eilig, dringend, fleißig'. Zur Bed. ‚fließen' vgl. auch den poln. Fluß *Pilica* und den sorb. ON *Pielitz, Pilitz* (Kr. Bautzen und Kr. Bad Liebenwerda).

os. **pilo**, Gen. *-eća* n. ‚Entchen, Gänschen', Dem. *pilatko*, Pl. *pilata* (Kr. Wb., Jb. Wb.), auch ‚unreife Ente; unreifes, schwächliches Wesen', daneben *pila* ‚Ente' (kinderspr.) und *pilka* ‚Schmeichelname für Ente' (Pf. Wb., Rěz. Wb.), R. Wj.: *pila, pilka* ‚Ente, Entchen', in der Bed. ‚Gänschen' jetzt gew. nur *libjo* (SSA 2, K. 27); ns. pile, Gen. *-eśa* n. dass., Dem. *piletko*, Pl. *pileta* dass., *pilawa, pilawka* ‚Kosename für Gans' (Mk. Wb. 2, S. 48), Šwj. hs. Ws.: *pile* ‚Gänschen ohne Federn', befiedert: *libawka, libawko*, Ha.: *pile, piletko* ‚junges Entchen'. Ältere Belege: Chojn.: *pile, piletko* ‚anserculus, junges Gänschen', Hptm.: *pile* ‚Gans, Gänschen', / außerhalb des Sorb. vgl. in den südsl. Sprachen skr. *pȉle* ‚Kücken, Huhn', *pȉlica* ‚Hühnchen', bulg. *пи́ле* 1. ‚junger Vogel (jeder Art), bes. Kücken'; 2. ‚Fledermaus', *пи́ленце* ‚Kücken; kleines Kind; Liebchen', mak. *пиле* ‚Kücken, Jungvogel', umgspr. ‚Hühnerfleisch'. || Zugrunde liegt der Lockruf *pila pila, pile pile*, im Ns. für Gänse, im Os. vor allem für Enten, gebildet nach dem Modell der slaw. Jungtiernamen **-ę, -ęte* (vgl. os. *kurjo, -eća* ‚junges Huhn', *ćelo, -eća* ‚Kalb'), daneben aber auch Femininum auf *-a* (*pila*), im Ns. mit Erweiterung durch das Suff. *-awa* wie in ns. *patawa* neben *pata* ‚Gluckhenne'. Die südsl. Formen sind sicher parallele Bildungen. Vgl. mit derselben onomatop. Basis auch os., ns. *pipa* und ns. *pipaś*.

os. **pimplić (so)**, 1. Sg. *-u* (*so*) ‚zimperlich tun; kränkeln'. Abltgn.: *pimplak* ‚zimper-

licher Mensch', *pimplk* ,ein wenig; ein Tüpfelchen (kleine Menge)', *pimpula* ,verzärtelter Mensch'; ns. pimpliś, 1. Sg. *-u* dass., *pimplak* ,zimperlicher Mensch'. Ältere Belege: Hptm.: *pimplisch*. // Nach Bielfeldt, S. 212, entlehnt aus osächs. *pimpeln* ,aus übergroßer Verzärtelung gegen Witterungseinflüsse empfindlich sein'. Vielleicht aber nur parallele onomatop. Bildung (vgl. bes. os. *pimpula*), s. dann auch os. *piplić* ,basteln', ~ *so* ,tändeln, zögern; etw. Unwichtiges tun', *m*-Einschub wie in os. *himp(ot)ać* ,hinken, lahm gehen' neben os. *hipać* ,schwer fahren, schwer gehen, schwer treten'.

os. **pimpus**, Gen. *-a* m. ,Brei aus Mehl und Buttermilch; Brei, Pampe' (Pf. Wb.), *pimpus pampus* ,Brei, Pampe' (Kr. Wb.); ns. **pimpuš**, Gen. *-a* m. 1. ,Brei aus Buttermilch und Molken' (südöstl. von Cottb.), 2. ,Wurstsuppe' (um Peitz). // Nach Bielfeldt, S. 209, entlehnt aus dt. **pimps* (nicht belegt!), wie *pampus* aus osächs. *pamps, pampes, pampus*; oder nur verwandt mit os. *pimplić*, ns. *pimpliś* ,zimperlich tun; kränkeln', os. *pimpula* ,verzärtelter Mensch'. Zu ns. *pimpuš* ,Wurstsuppe' vgl. auch ns. *bibuš* dass. Das auslautende *-š* weist auf Entlehnung.

ns. **pina**, Gen. *-y* f. ,Pein', *pinowaś* ,peinigen'. Ältere Belege: Moll.: *pynnowanny* ,gepeinigt' (98 v, 24), Chojn.: *pinuju* ,peinige', *pinowanie* Vbst. ,Peinigung', Fabr. I: *pinowasch* ,quälen'; im Os. nicht belegt. // Entlehnt aus mnd. *pīn(e)* ,Pein, Schmerz, Qual'.

ns. **pinak**, Gen. *-a* m. ,Schimpfwort bei den Deutschen für einen Wenden, d. i. der wendische Pinak, Stockwende' (nach Mk. Wb. 2, S. 49, jetzt ungebräuchlich), als PN bereits 1589 belegt (Wenzel Studien). // Etym.? Mk. Wb. denkt an ns. *-pinaś* (vgl. ns. *pěś* ,spannen') und deutet das Wort als ,der sich Zuschnallende, Zuknöpfende' (unsicher!). Bielfeldt ZfSl VII, S. 349, vergleicht ns. *pjeńk* ,Klotz', wobei urspr. **pьńak* anzusetzen wäre, vgl. aber auch poln. dial. *pińek, pinek* dass. (Gwary połd. Wp.). Die Entlehnung ins Dt. müßte noch vor Abfall der reduzierten Vokale erfolgt sein.

os. **pinca**, Gen. *-y* f. ,Keller', dial. (nördl.) *pinica*. Abltgn.: *pinčnik*, älter auch *pincaŕ* ,Kellner' (Lehnübersetzung). Ältere Belege: Sw.: *pincza* ,cellare (d. i. cellarius)', *pinczaŕ*, *pincznik* ,cellerarius', AFr.: *pincza ta* ,Keller, Bierkeller'; ns. piwnica, Gen. *-e* f. dass., Schl. und M. D.: *pilnica* (Ha., BSSA, K. 15). Ältere Belege: Chojn.: *pinitsa*, Hptm.: *piwniza*, Jak.: *piwnice* Gen. Sg. (O. Joh. XIX, 15), Meg.: *piniza* ,celar vinaria', / außerhalb des Sorb. poln. *piwnica* ,Keller', č. *pivnice* ,Keller; Speise-, Vorratskeller', dial. auch ,Bierkeller', slowak. *pivnica* ,Keller', ukr. *пивниця* dass., skr. *pìvnica* 1. ,Bierhalle, Bierschenke', 2. ,Trinkstube', 3. ,Keller, Weinkeller', slowen. *pivníca* dass. // Ursl. **piv-ьn-ica* ,Bierkeller, Keller', Derivat zu **pivo* ,Bier', im Os. *-wnica* ≥ *-nca*, im Ons. mit hyperkorrekter Entwicklung *w(u)* ≥ *l* wie in ns. *knigły* ,Buch'.

ns. **pindel**, *pingel, piglišk*, s. os. *pintel*.

os. **pinkać**, *pinkotać*, 1. Sg. *-am, -ocu* impf. ,klimpern; fein anklingen; blinzeln; rufen wie ein Fink', *pinknyć* perf. dass., Rstk. auch *pinkawa* ,Kohlmeise'; ns. **pinkotaś**, 1. Sg. *-cu* ,klimpern, klingeln', / č. *pinkat, pěnkat* ,rufen wie ein Buchfink', slowak. *pinkať* dass., č. *pěnkava, pinkava* ,Buchfink', slowak. *pinka* dass. // Lautnachahmend, zugrunde liegt die Onomatopöie *pink pink*. Vgl. ns. *pěnica*.

os. pintel, Gen. -*a* m. älter ,in der Mitte zusammengeschnürter Sack (meistens mit Getreide gefüllt), so daß die eine Hälfte nach vorne, die andere nach hinten über die Schulter hängt', *pintel žita* ,nicht ganz gefüllter Getreidesack' (Pf. Wb.), nach Kr. Wb. auch ,Pumphose (für Radfahrerinnen)'. Ältere Belege: Sw.: *sarcina* = *bremo, pintel, ranczen*; ns. pindlik älter (Anon.) ,Bündelchen', bei Mk. Wb. 2, S. 49, nur *pingel, pinglišk* ,Bündel, Bündelchen' (*dl* ≥ *gl*). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Bündel*, ostmd. *bindel*, ostpreuß. *Pindel, Pündel* ,Bündel', vgl. auch kasch. *pindel* ,Tasche, Ranzen'.

ns. pintšaś ,winseln, wimmern' (Br. C. 86, 36). // Isolierte lautnachahmende Bildung.

os. pipa, Gen. -*y* f. ,alles Längliche, z. B. Pfeife (bes. penis)', Dem *pipka* (Pf. Wb.), auch umgspr., Han.: *pipa* ,Faßhahn'; ns. pipa, Gen. -*y* f. älter ,Pfeifenfeder; Gänse-, Federkiel; Pfeife, Tabakspfeife', 2. ,männl. Glied' (Mk. Wb. 2, S. 49), Chojn.: *pipa* ,penis, Pfeifenfeder', *pipati* (*pipaty*) *golub* ,Taube mit Federn an den Beinen', bei Mk. Wb. auch *pipata gus* ,Gans mit Gänsekielen', / außerhalb des Sorb. poln. *pipa* 1. ,schmales Wein-, Ölfaß', 2. ,Faßhahn', 3. ,Federkiel', 4. ,Pfeife', č. *pipa* 1. ,kleines Kind', 2. ,Nasenpopel (-schleim)', 3. ,Faßhahn', 4. ,Pfeife', slowak. *pip(k)a* ,Pfeife', russ. *nünка* 1. ,Tabakspfeife', 2. ,Röhre', 3. ,männl. Glied', dial. ,Zigarette', ukr. *nünка* 1. ,Brustwarze', 2. ,Mundstück der Tabakspfeife', bruss. *nінка* ,Pfeife', skr. *pipa* 1. ,Zapfen, Hahn', 2. ,Maisähre', slowen. *pipa* 1. ,Röhre mit einem Drehhahn (an einem Faß oder sonstigem Gefäß)', 2. ,Tabakspfeife'. // Das Wort gilt als Lehnwort aus mhd. *pfîfe*, mnd. *pipe* (vgl. nhd. *Pfeife*) ≤ vulgärlat. **pipa* ,Schalmei' (Bielfeldt, S. 213; Vasmer REW 2, S. 359). Es könnte sich aber auch um parallele, bodenständige Bildungen mit der Grundbedeutung ,länglicher Gegenstand' (vgl. bes. Federkiel, Nasenschleim, schmales Faß, Röhre) handeln, zu verweisen wäre dann auf ns. *pip(ot)aś* ,piepen' (Vögel) und slowen. *pípati* ,rupfen, ausrupfen', vgl. auch os. *hwizdźałka*, os. *piščel*, ns. *piščała*.

os. piplić, 1. Sg. -*u* ,basteln'; ~ *so* ,tändeln, zögern; etw. Unwichtiges tun, in etw. herumstochern', *piplić w nosu* ,in der Nase bohren', *pipla* ,Schimpfwort für eine Frau', *piplak* ,Bastler, Tändler', / č. *piplati*, slowak. *piplat'* dass., poln. *pyplać, pyplić* ,an etw. Dickem herumbasteln', ohne *l*-Erweiterung hierher vielleicht auch skr. *pîpati* 1. ,tasten; fühlen', 2. ,befühlen, betasten', 3. ,trödeln, sachte tun', 4. ,klauben, abklauben (Weinbeeren)', slowen. *pipati* 1. ,tasten, befühlen', 2. ,irdene Töpfe mit freier Hand verfertigen'. // Die sorb. Formen nach Bielfeldt, S. 212, entlehnt aus dt. dial. (osächs.) *piepeln, piäpeln, päpeln* ,kleine, mühsame Arbeit verrichten, basteln, an etw. herumspielen; in der Nase bohren' (Müll.-Fraur., S. 104), anders Machek ESJČ, S. 450, der die dt. Dialektformen als aus dem Sorb. entlehnt erklärt. Wahrscheinlich voneinander unabhängige, parallele Bildungen onomatop. Ursprungs, charakteristisch ist die Reduplikation *pip*- und die *l*-Erweiterung. Auch die südsl. Formen gelten als lautnachahmende Bildungen (Skok ERHSJ 2, S. 659).

ns. pip(ot)aś, 1. Sg. -*cu* ,piepen (junge Vögel)', Šwj. hs. Ws.: *pipaś* ,piepen'. Ältere Belege: Chojn.: *pipozu* (*pipocu*) ,pipio, piepe'; im Os. nicht belegt, / č. *pipat*, slowak. *pipat'* dass., slowen. *pipa* ,Huhn', skr. *pipa* ,Hühnerkrankheit' (nhd. *Pips*), *piple* ,junges Huhn', bulg. *níme* ,kleines Huhn'. // Onomatop. Ursprungs (slowak. *pipi pipi*

pi Lockruf für Hühner), vgl. paralleles dt. *piepen*, aind. *pippakā* ‚ein bestimmter Vogel', lat. *pīpilō, -āre* ‚piepen', griech. πιπ(π)ίζω ‚piepen' (Pokorny IEW, S. 830).

os. pisać, 1. Sg. *pišu* und *pisam* ‚schreiben', älter auch ‚malen'. Abltgn.: *pisar* ‚Schreiber', *spisowaćel* ‚Schriftsteller'. Ältere Belege: War.: *pische* 3. Sg. ‚er schreibt' (S. 96), MFr.: *ie pissane* ‚es ist geschrieben' (Mat. II, 5), Matth.: *pisacż* ‚schreiben', Sw.: *pischu* ‚scribo', *pisaŕ* ‚scriba', AFr.: *pischu* und *pischem*, auch *pißam* ‚ich schreibe', auch ‚male, mache etw. bunt, farbig'; ns. pisaś, 1. Sg. *pišu* und *pišom* dass. Ältere Belege: Moll.: *pyscho* (*pišo*) 3. Sg. (36 v, 16), Chojn.: *pissasch*, *pischschu* ‚scribo, schreibe', *pischschu* ‚male, mache bunt', Hptm.: *pißasch* ‚schreiben', Jak.: *pyssatcz* dass. (Mark. X, 4). / in derselben Bed. poln. *pisać, piszę*, č. *psát, píšu*, slowak. *písať*, russ. *писáть*, ukr. *писáти* auch ‚malen', bruss. *пісáць*, skr. *písati*, auch ‚malen', slowen. *písati, ~ se* ‚sich färben', bulg. *пи́ша*, aksl. *pьsati, pišǫ*. // Ursl. **pьsati, pišǫ*, iter. **pisati* ‚schreiben' (≤ farbig kennzeichnen), die Wz. **pis-* ≤ ie. **peik̂-*, vgl. lit. *piẽšti, piešiù* ‚mit Kohle Linien zeichnen, (schwarze Muster) zeichnen, mit Zeichnungen ausschmücken, verzieren', *paīšas* ‚Ruß-, Schmutzfleck, Klecks', apreuß. *peisāi* ‚sie schreiben', awest. *paēs-* ‚farbig machen, schmücken', apers. *ni-pištā* ‚niederschreiben', griech. ποικίλος ‚bunt' (Pokorny IEW, S. 794–795), im Slaw. noch os. *pstruha*, ns. *pstruga* ‚Forelle', poln. *pstry*, č., slowak. *pestrý*, russ. *пёстрый* ‚bunt' (≤ **pьstr-*) und wohl auch os. *pos*, ns. *pjas* ‚Hund' ≤ **pьsъ* (benannt nach der streifigen bzw. scheckigen Fellmusterung!). Siehe os., ns. *pisany*, os. *pisań* und os., ns. *pismo*.

os. pisań, Gen. *-nje* f. ‚Buntheit, Buntscheckigkeit'; im Ns. nicht belegt. // Ursl. dial. **pisa-nь* ‚Buntheit, von bunter Farbe' (urspr. Nomen actionis ≥ Nomen abstractum), zu der in os. *pisać*, ns. *pisaś* ‚schreiben', älter auch ‚malen' belegten Wz. **pis-* (s. d.). Wortbildungsformans ist *-nь*, vgl. dazu paralleles os. *dań* ‚Zins(en), Abgabe', *předań* ‚Verkauf' (**dati*), ns. *kazń* ‚Gebot, Befehl' (**kazati*).

os. pisany Adj. ‚bunt (farbig)', *pisane jejka* ‚bemalte (bunte) Ostereier', *pisana* ‚Bunte, Scheckige (Kuh)', *pisanić* ‚bunt machen', *~ so* ‚bunt werden, bunt erscheinen', *mi so wšo pisani* ‚es wird mir grün und blau vor den Augen'. Ältere Belege: Lud., Matth., AFr.: *pisany* ‚bunt, farbig, scheckig', Sw.: pingo = *pißanu, moluyu*; ns. pisany Adj. dass., *pisana* ‚Bunte, Scheckige' (häufiger Name für eine buntgescheckte Kuh), *pisanka, pisawa* dass. (Mk. Wb. 2, S. 50 und 52), Šwj. hs. Ws.: *pisaŕ* ‚bunter Ochse' (vgl. ns. *pisaś*). Ältere Belege: Chojn.: *pissani* (*pisany*) ‚bunt', *pissane zrewi* (*crjewje*) ‚bunte Schuhe', / poln. *pisanka* ‚bemaltes Osterei', dial. č. *pisaná jablka* ‚bunte Äpfel', russ. *пи́саный* ‚bemalt, bunt, farbig', ukr. *пи́санка* ‚bemaltes Ei', bruss. *пі́санка* ‚Osterei', slowen. *písan* ‚bunt', *pisanka* ‚Osterei', bulg. *пи́сан* ‚gemalt, geschrieben', mak. *писан* ‚bunt, scheckig', *писано јајце* ‚buntes, scheckiges Ei'. // Ursl. **pisanъ*, urspr. Partic. pass., zu os. *pisać*, ns. *pisaś* ‚schreiben', älter auch ‚malen', s. d.

os., ns. pisk, s. os. *piskać*.

ns. piskac, Gen. *-a* m. 1. ‚Spitzmaus', 2. ‚Maiglöckchen, Zauke'. Ältere Belege: Moll., H. L., Chojn.: *piskacz* ‚Convallaria majalis'; im Os. nicht belegt. // Zu ns. *piskaś* ‚spielen, musizieren', vgl. auch os. *pisk* ‚Pfiff, Ton', č. *písk* ‚Piepen, Federkiel',

Suffix *-ac* (≤ **-аćь*) wie in ns. *kukac* ,Wiesenkuckucksblume, Knabenkraut', bzw. *kokac* ,Spitze, Ende, Gipfel'.

os. piskać, 1. Sg. *-am* imperf. ,spielen (Instrumente), musizieren; klägliche Töne von sich geben, winseln, flöten, quietschen', *někomu kara piska* ,der Karren quietscht', *wěrnosć piskać* ,jmdm. die Wahrheit sagen', *pisknyć* perf. dass. R. Wj.: *piskaty tkalc* ,Weberknecht (Spinne)'. Ältere Belege: MFr.: *hsmy piskali* Perf. 3. Pl. ,wir haben gepfiffen' (Mat. XI, 17), Matth.: *piskiar* (*piskar*) *ton* ,Pfeifer', Sw.: *piskam* ,fistulo', *piskawka* ,fistula', AFr.: *piskam* ,pfeife'; ns. piskaś, 1. Sg. *-am* älter ,pfeifen, zischen, quietschen'; jetzt *šwicaś* ,pfeifen' (s. d.). Ältere Belege: Chojn.: *piskasch* ,quietschen, einen feinen Ton von sich geben', Šwj. hs. Gr.: *piskaś* ,zischen', Jak.: *smy ... piskaly* ,wir haben gepfiffen' (Luk. VII, 32), Meg.: *piskaz* (*piskać*) ,sibilo', Fabr. I: *mú ßmú wam schwizali* ,wir haben euch gepfiffen' (Luk. VII, 32), / poln. *piskać* ,pfeifen, piepen', č. *piskat*, slowak. *piskať* dass., russ. *пискотня* ,Gequietsche, Gepiepe', ukr. *піскати* dass., bruss. umgspr. *піскатня* ,Gequietsche, Gepiepe', dial. *піскýрка* ,aus einem Strohhalm gefertigte Pfeife'; slowen. *piskati* ,flöten; zischen; pfeifen (Wind)'. // Ursl. **piskati*, **piskajǫ* ,auf einem flötenartigen Instrument spielen; pfeifen; quietschende, zischende Töne hervorbringen', denominale Bildung, zur Onomatopöie *pisk-* (vgl. die Schallwörter os. *pisk* ,Pfiff, Musikstrich, Ton', poln. *pisk* ,Gequietsche, Gekreische', russ. *писк* ,Piepen, Quieken'). Die Grundlage ist *pi-*, vgl. mit abweichenden Erweiterungen auch os. *pikać*, ns. *pikaś* ,picken', poln. *pikać* ,piepsen, piepen, einen schwachen Ton hervorbringen', os. *piwćeć* dass., redupliziert os., ns. *pipa* ,Pfeife', ns. *pip(ot)aś* ,piepen'. Siehe os. *piščeć*, ns. *piščaś*.

os. piskor, Gen. *-rja* m. ichthyol. ,Schlammpeitzger, Misgurnus fossilis', übertr. figürl. (*mały*) *piskor* ,(kleiner) Schlaukopf'. Ältere Belege: Sw.: *kameński piskoŕ* ,lampetra', Wić.: *kamenty piskor* ,Schlammbeißer'; ns. piskoŕ, Gen. *-rja* m. dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *pißkor*, / poln. *piskorz*, č. *piskoř*, slowak. *piskor*, russ. *пискáрь* ,gemeiner Gründling, Cyprinus gobio', ukr. *пискíр*, bruss. *пячкýр* dass., skr. *pìskor*, slowen. *piskór*, *piškór*, *piškúr*, bulg. *пискáл* ,Gründel'. // Ursl. **piskorь* m., onomatop. Ursprungs, zu **pisk-* ,pfeifende Töne' (vgl. os. *piskać*, *piščeć*, ns. *piskaś*, *piščaś*, slowak. dial. auch *piskor* ,Weidenpfeife'). Der Schlammpeitzger gibt einen eigentümlichen, pfeifenden Laut von sich, wenn er mit der Hand gefaßt wird. Wortbildungsformans **-orь* wie in os. *wuhor*, ns. *wugoŕ* ,Aal' oder os. *tchór*, ns. *twoŕ* ,Iltis'.

os. piskora, s. os. *piskorić*.

os. piskorić, 1. Sg. *-ju* ,weinerlich tun', übertr. ,Grillen fangen'. Abltgn.: *piskorjak*, *piskora* ,Grillenfänger'. // Zu os. *piskać* ,klägliche Töne von sich geben, winseln', express. Formans *-or-* wie in os. *bamborić* ,schwatzen, dumm reden', ns. *baboriś* ,paffen, Zigarren rauchen', os. *pjekorić* ,mühsam aufziehen' usw. Vgl. auch č. *piskora* 1. ,piepiges Weinen', 2. ,piepiges Kind'.

os. pismo, Gen. *-a* ,Schrift', Dem. *pismješko*, *pismičko*. Abltgn.: *pismik* ,Buchstabe', *pismowstwo* ,Schrifttum, Literatur'. Lehnübersetzungen: *pismawučeny* ,Schriftgelehrter', *pismikistajer* ,Schriftsetzer'. Ältere Belege: MFr.: *pismo* ,Schrift' (Mat. XXVI, 54), *pismaschko* (*pismjaško*) ,Buchstabe' (Mat. V, 18), *pismowuczeny* ,Schriftgelehrter' (Mat. II, 4; XXII, 35), *pismawuczenych* dass. (Mat. XXIII, 34), Matth.: *pißmo*

to ‚Schrift', Sw.: *pißma hutżené* ‚scriba', AFr.: *pißmo to* ‚Schrift, Überschrift', *pißmik ton* ‚Buchstabe', *pißmawuczer ton*, *pißmawuczeny* ‚Schriftgelehrter'; ns. pismo, Gen. *-a* dass., Dem. *pismjeńko*, *pismješko*, *pismjetko*, *pismicko*. Ältere Belege: Chojn.: *pismo* ‚Schrift', Hptm.: *pißmo* ‚Schrift', Jak.: *pismamudry* ‚Schriftgelehrter' (Mat. XXII, 35), Meg.: *pismo* ‚scriptura', / in derselben Bed. poln. *pismo*, č., slowak. *pismo*, russ., ukr., bruss. *письмó* ‚Brief', skr., sloven. *pismo*, bulg. *писмó*, aksl. *pismę*, *-ene* ‚Schrift(stück); Buchstabe'. // Ursl. **pisьmo* ‚Schrift (Geschriebenes)'; urspr. Nomen actionis ≥ Nomen acti, gehört zu **pišǫ*, **pьsati* ‚schreiben', verglichen wird lit. *piešimas* ‚Zeichnen, Schmieren' (Vasmer REW 2, S. 361), Sławski Słprasł. 1, S. 127, weist darauf hin, daß es sich möglicherweise um ein Wort aksl. Einflusses handelt. Beachtung verdienen os. *pismjeńko*, *pismješko*, älter *pismjaško* (MFr.), die möglicherweise älteres **pismę*, *-ene* (vgl. aksl. *pismę* ‚Schrift(stück)', apoln. *pismię* dass.) widerspiegeln.

os. **pistola**, Gen. *-e* f. ‚Pistole' (Pf. Wb.); ns. **pistola**, *pistolija*, Gen. *-e* f. dass. (Hptm., Zw. Wb.: *pistolà*). // Entlehnt aus dt. *Pistole*, das seinerseits aus č. *píšťala* (bei den Hussiten eine leichte Waffe mit kurzem Rohr) stammt, vgl. dazu älter dt. *pitschal*, *pitschole* und *petstole* (Kluge-Götze, S. 568; Machek ESJČ, S. 451–452).

os. **piščałka**, ns. *piščała*, s. os. *piščel*.

os. **piščeć**, 1. Sg. *-u* ‚weinen, winseln; piepen; hervorquellen, -dringen (Tränen, Wasser)', *kara pišči* ‚der Karren quietscht' (Pf. Wb.), dial. *piščata kara* ‚Schnepfe (Vogel)' (R. Wj.), auch *sněh pišči* ‚der Schnee knirscht'. Ältere Belege: Sw.: *piżczu* ‚fistulo', *piżczak* ‚fistulator', AFr.: *pischczu*; ns. **piščaś**, 1. Sg. *-u* und *-im* 1. ‚einen schwachen, schrillen Ton hervorbringen; piepen (Vögel)', 2. ‚weinen, flennen', 3. ‚mit einem pfeifenden Laut durchlaufen, durchsickern (Wasser)' (Mk. Wb. 2, S. 54). Ältere Belege: Chojn.: *püschzu* (*piščú*) ‚pfeife, sibilo', Hptm.: *pischczasch* ‚piepen', / poln. *piszczeć* ‚pfeifen, piepen', č. *pištět*, slowak. *pištat'* dass., russ. *пищáть* ‚pfeifen, piepen, quieken, schreien, knarren', ukr. *пищáти* dass., bruss. *пiшчык* ‚Pfeife', skr. *pìštati* ‚quieken, zischen, quietschen, piepen', bulg. *писмя* ‚piepen'. // Ursl. **piščati* ≤ **pisk-ē-ti* ‚pfeifende, weinerliche, quietschende Töne hervorbringen', zur weiteren Etym. s. os. *piskać*, ns. *piskaś*.

os. **piščel**, Gen. *-e* f. ‚Pfeife; Orgelpfeife; Flöte, Gampfeife; Wadenbein', Dem. *piščałka*, dial. auch *piščała* (Hoy. D.), Pl. *piščele* ‚Orgel' (bei den kath. Sorben), dial. *piščauka*, *pištauka* ‚Spule' (SSA 4, K. 14). Ältere Belege: Sw.: *piżczel* ‚fistula', *piżczele* ‚orificium; organum musicum', *piżczelnik*, *piżczelniczża* ‚organista, organoedus (!)', AFr.: *pischczal*, *pischczel*, *pischczala*, *pischczawa ta* ‚Pfeife', *pischczalka*, *pischczelka ta* ‚kleine Pfeife', *pischczadlo to* ‚Orgel'; ns. **piščała**, Gen. *-y*, Dem. *piščałka* ‚Hirtenpfeife (mit dem Zusatz *pastyrska*); Schalmei', (Mk. Wb. 2, S. 53), für ‚Pfeife' jetzt gew. *šwicalka* (Šwj. Wb.) und *šwick* (Ha.), M. D.: *piščalka* ‚Pfeife', Šwj. hs. Ws.: *piščala* ‚Spitzflur' (FlN). Ältere Belege: Šwj. hs. Gr.: *püschtschile* (*piščele*) ‚Orgel', Jak.: *pisczel* ‚Pfeife' (1. Kor. XIV, 7), zu dieser ons. Form vgl. poln. *piszczel* dass., Meg.: *pischalka* ‚fistula', bei Fabr. I: *świkala* ‚Pfeife' (1. Kor. XIV), / poln. *piszczel* ‚Orgelpfeife; Schienbein', apoln. auch ‚Blechinstrument', *piszczałka* ‚Hirtenpfeife', č. *píšťala*, ač. *piščala*, *piščela*, *-y*, *piščěl*, *piščěle*, *-e* f. ‚Pfeife, Schußwaffe',

slowak. *pišťala*, *pištel*, russ. *пищáль* ‚Rohrpfeife, Schalmei', alt auch ‚Feuerwaffe', ukr. *пищáль* ‚Flinte, Büchse, Schießgewehr, Art Kanone', *пищáлка* ‚Pfeife', skr. *pìštâlka* ‚Quiekpfeife', slowen. *piščál* ‚Pfeife, Wadenbein', bulg. *пищáл* ‚Flötenbein, Schienbein', *пищáлка* ‚Pfeife', mak. *пишта́лка* dass. // Ursl. **piščalь* f. ≤ **pisk-ě-lь* ‚(Holz)pfeife', übertr. ‚Schienbeinknochen, Wadenbein', zu **piščati* ‚pfeifende, weinerliche, quietschende Töne hervorbringen' (os. *piščeć*, ns. *piščaś*), Wortbildungsformans ist *-al* ≤ **-ělь* (Nomen actionis ≥ Nomen instrumenti), vgl. paralleles os. *hwizdźel* ‚Schienbein', dial. *hwizdźałka* ‚Pfeife' und *mróčel*, *mróčałka* ‚Wolke, Wölkchen'. Die Bedeutungsentwicklung ‚schrille, quietschende Töne hervorbringen' ≥ ‚Pfeife, länglicher Gegenstand überhaupt' wiederholt sich auch in os., ns. *pipa* ‚Pfeife, Gänse-, Federkiel' neben ns. *pip(ot)aś* ‚piepen'. Älteres slaw. ‚(Schuß)-waffe; Büchse; Kanone' aus urspr. ‚Röhre'; hieraus später dt. *Pistole*, das wiederum rückentlehnt zu os., ns. *pistola*.

os. pišeć, 1. Sg. *-u* ‚pischen, pst rufen' (Kr. Wb.), Šwj. ČMS 1926: *wono piši* ‚es piepst (Kücken)'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. dt. *pischen* ‚einschläfern (Kinder)'.

os. pišpolić, 1. Sg. *-u* ‚flüstern, zischen', *pišpotać* dass., ns. pispotaś, *pišpotaś* auch *pyšpotaś* dass. // Lautnachahmende Bildung, vgl. dt. *pispeln*, *pispern*, *pišpərn* (Müll.-Fraur.), das die Grundlage der sorb. Wörter gewesen sein kann.

ns. pitša, Gen. *-e* f. ‚Bißchen, Wenigkeit', Dem. *pitška*, *daj mi pitšku wody* ‚reich mir ein wenig Wasser', auch *pitšitšika*, *pitšitška* dass. (um Peitz), V. M.: *pitšu*, *pitšku* dass., M. D.: *picka* dass. (Mk. Wb. 2, S. 46). Ältere Belege: Chojn.: *pizka* (*picka*) ‚Hälmchen, item nihilum, nichts', Hptm.: *bitscha* (*bitša*), *pitscha*, *pitschka* ‚Bißchen'; im Os. unbekannt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. altmärkisch-plattdt. *bischen*, *bitsken*, *bitschen* ‚Bißchen, ein wenig' (Danneil), preuß. *bischke* (Frischb.), mnd. *bitzen*.

os. pitwać, 1. Sg. *-am* ‚wühlen (Würmer)', ~ *so* ‚sich mit etw. abgeben' (Pf. Wb., N. D.); ns. pitwaś, 1. Sg. *-am* ‚wühlen mit dem Rüssel (bes. von Schweinen, Würmern und Käfern)', ~ *se w něcom* (Menschen) 1. ‚in etw. herumwühlen, etw. saumselig betreiben; mären; zögernd arbeiten', 2. ‚wühlend Erdarbeiten verrichten (z. B. Quecken hacken); sich mit etw. Kleinlichem befassen'. Ältere Belege: Chojn.: *pütwu* ‚wühle', Hptm.: *ße pitwasch* ‚zaudern', / poln. älter *pitwać*, *pytwać* ‚ungeschickt schneiden', dial. *pitwać* ‚ausweiden' (Kucała Wb., Zaręba Siołkowice), *pitwak* ‚stumpfes Messer' (Pluta Dzierżysławice), č. *pitvat*, *pytvat* ‚ausweiden', *pitva*, *pytva* ‚Anatomie, Zerkleinerungskunst', slowak. *(vy)pi(s)tvať* ‚ausnehmen'. // Ohne feste Etymologie, vielleicht zu ie. **(s)p(h)ĕi-*, **(s)p(h)i-* ‚spitz, spitzes Holzstück', auch mit anderen Wurzelerweiterungen: *-l* (lit. *peĩlis* ‚Messer', vgl. slaw. *pila* ‚Säge'); *-t* (lit. *spitẽle*, *spitulẽ* ‚Nadel, Dorn in der Schnalle', lat. *spīca*, *spīcus*, *-um* ‚Ähre'); wenn *-y-* in poln. *pytwać*, č. *pytvati* ursprünglich, dann auch Verwandtschaft mit lat. *putō*, *putāre* ‚schneiden', *amputāre* ‚ringsherum beschneiden, abschneiden' (*y* ≤ *ū*) möglich. Zum Nebeneinander von ie. **ei* (*ī*) und **eu* (*ū*) vgl. os. *škit* ‚Schild' (≤ **skytъ* ≤ **skūtos*, s. lat. *scūtum* ‚Langschild der Römer') und ns. *šćit* dass. (≤ **ščitъ* ≤ ie. **skeitos*, s. air. *sciath* ‚Schild'). Bedeutungsentwicklung: ‚schneiden' (≥ ‚ausweiden') ≥ ‚stechen, stochern, wühlen'. Verfehlt ist der von Machek ESJČ, S. 452, angestrebte Vergleich mit

lit. *pliėkti* ‚zerzausen', die von ihm angeführte Bed. ‚das erlegte Tier ausweiden' fehlt bei Fraenkel LEW, S. 611.

os. **piwarc**, Gen. *-a* m. ‚Bierbrauer', *piwarnja* ‚Brauerei'. Ältere Belege: Lud.: *piwartz*, Matth.: *piwarz ton* ‚Bierbrauer', AFr.: *piwaŕ, piwarz ton* ‚Bierbrauer', *piwarnia ta* ‚Brauerei'; ns. piwowaŕ, Gen. *-ja* m., *piwarc* dass., *piwarnja* dass. (Mk. Wb. 2, S. 56), hier daneben auch ältere Lehnwörter *bruwaŕ* ‚(Bier)brauer' (Šwj. Wb.) und *brus* ‚Brauhaus' (s. d.). // Zu os., ns. *piwo* ‚Bier'; die urspr. Form war *piwowaŕ*, daraus durch Haplologie *piwaŕ*; *piwarc* mit Suff. *-c* (Nomen agentis) wie in os. *twarc* ‚Bauherr', ns. *twarc* ‚Zimmermann', *piwarnja* wie os. *kowarnja* ‚Schmiede' (Nomen loci), vgl. außerhalb des Sorb. poln. *piwowar* ‚Bierbrauer', älter *piwowarnia* ‚Bierbrauerei', jetzt *browar* ‚Bierbrauer', č. *pivovar* ‚Brauerei', *pivovarník* ‚Bierbrauer'.

os. **piwčeć**, 1. Sg. *-u* ‚piepen', dial. auch *lód piwči* ‚von tauenden Eisflächen, wenn sie bei Belastung feine Töne von sich geben', *piwčo* ‚Gänschen', übertr. ‚schwächliches Mädchen' (Duč.). Ältere Belege: AFr.: *piwcžu* ‚piepe', *piwcženi to* Vbst. ‚Piepen', *piwczak* (*piwčak*) ‚Pieper', Schm.-Pö.: *piwcžecž* ‚piepen'; ns. piwkaś dass. / außerhalb des Sorb. nur slowen. *pivkati* ‚piepen, piepsen'. // Jüngere, lautnachahmende Bildung, gehört zur Onomatopöie *pi-* ‚piepen, feine Töne hervorbringen', vgl. os. *piščeć, piskać, pipa* und ns. *pip(ot)aś*.

ns. **piwnica**, s. os. *pinca*.

ns. **piwnik** dial. ornith. ‚Grasmücke' (um Drebkau – Drjowk). // Lautnachahmend, vgl. ns. *pěnica, pinica* dass. und ns. *piwkaś* ‚piepen'.

os. **piwo**, Gen. *-a* n. ‚Bier', Dem. *piwko, piwičko*. Ältere Belege: Lud., Sw., Matth., AFr.: *piwo to*; ns. piwo, Gen. *-a* n., *piwko* dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm., Meg.: *piwo*, / in allen slaw. Sprachen mit derselben Bed.: poln. *piwo*, polab. *paivū*, č., slowak. *pivo*, russ., ukr. *пúво*, bruss. *пíва*, aruss. *пиво*, skr. *pȉvo*, slowen. *pívo*, bulg., mak. *пúво*. // Ursl. **pivo* ‚Bier', zu **piti* (os. *pić*, ns. *piś* ‚trinken'); Wortbildungsformans *-vo* wie in os. *palwo, paliwo* ‚Brenn-, Heizmaterial'.

os. **piwonja**, Gen. *-e* f. bot. ‚Pfingstrose, Paeonia', bei Rstk. S. 67, Synonyme: *boblenk, boblina, boblinka, pumpiróža, pumplróža, swjatkowna róža*, / poln. *piwonia, piwonka*, č. *pivoňka*, slowak. *pivónia, pivonka*, russ. *пиóния*. // Aus mlat. *pionia* ≤ lat. *paeonia*.

ns. **pizda**, s. os. *pjeza*.

os. **pižmo**, Gen. *-a* n. ‚Bisam', *pižmoń* ‚Bisamtier', *pižmowka* ‚Moschusblümchen, Adoxa moschatellina', *pižmowy herc* ‚Moschuskäfer', *pižmowa ščurka* ‚Bisamratte'. // Aus dt. *Bisam*, ahd. *pisamo* dass., die os. Formen durch Vermittlung des Tschech., vgl. č. *pižmo, pižmoň*, poln. *piżmo* (Bielfeldt, S. 213).

ns. **pjac**[1], s. os. *pěc*.

ns. **pjac**[2], s. os. *pjec*.

ns. **pjaceń**, s. os. *pječeń*.

ns. **pjacyk**, s. os. *pjecak*.

ns. **pjaklo**, s. os. *pjeklo*.

ns. **pjakut**, *pjakot* dial. ornit. ‚Schnepfe, Scolopax' (Mk. Wb. 2, S. 60; Bron. ČMS

1876; Šwj. FIN, S. 184), *pjekac* ‚Bekassine' (Ha.); os. pjekar dass. (Kr. Wb., Rěz. Wb.). // Wie ns. *bjakut* dass. onomatop. Ursprungs (Schnepfenlaute: *bieku*, *pieku*), Suffixe sind *-ut*, *-ot*. Vgl. auch poln. dial. *piekut* dass. (Brückner SEJP, S. 407–408). Keine Entlehnung aus dem Franz. (gegen Bielfeldt ZfSl XXIV, S. 517).

os. **pjanka**, Gen. *-i* f. ‚Taumellolch, Lolium temulentum' (Jb. Wb., Lajnert rostl. mjena), dial. auch *pijańka* (Mk. Wb. 2, S. 46); ns. pijańka dass. // Derivat zu os. *pjany*, ns. *pijany* ‚trunken', urspr. also ‚die trunken machende Pflanze'.

os. **pjany** Adj. ‚betrunken', auch ‚Betrunkener', *pjeni* Nom. Pl. Ältere Belege: Sw.: *pjané* ‚ebrius', AFr.: *piany*, Pl. *pieni*, *pianstwo to* ‚Trunkenheit'; ns. pijany Adj. dass., *pijańc* ‚Trunkenbold', *pijańs̄two* ‚Trunksucht', Schl. D.: *pijany*. Ältere Belege: Moll.: *za pijantzow* Akk. Pl. (51 v, 10), Hptm.: *piajnz* (*pijajńc*), / poln. *pijany*, č. *pijaný* ‚Trinker', slowak. *pijaný*, russ. *пьяный*, ukr. *п'яний*, bruss. *п'яны*, aruss., aksl. *пиянъ*, skr. *pìjan*, slowen. *pijàn*, bulg. *пиян*. // Ursl. **pьjanъ* und **pijanъ* ‚betrunken', zu os. *pić*, ns. *piś* ‚trinken', zur Bildung s. im einzelnen Zubatý Studie 2, S. 162 ff.; ns. *pijańc* ≤ **pijanьcь*. Mit derselben Grundlage hier auch os. *pjanka*, ns. *pijańka* ‚Taumellolch', os. dial. *pijanca*, *pijanka* ‚Blutegel' (s. os. *pijelca*).

os. **pjasć**, Gen. *-e* f. ‚Faust', *pjasćić* (*ruce*) ‚die Hände zur Faust ballen', *pjasćować* ‚mit der Faust schlagen, boxen'. Ältere Belege: Matth.: *piascž ta*, Sw.: *pjastž* ‚pugnus', *pjastka item pžihorstka* ‚pugillus', AFr.: *piascž ta*, *piascžiczka ta*; ns. pěsć, Gen. *-i* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *peßz* ‚Faust', *peßziu* (*pěsću*) ‚schlage mit den Fäusten', Hptm.: *pėscž*, / in derselben Bed. poln. *pięść*, polab. *pąst*, č. *pěst*, slowak. *päsť*, russ. *пясть* ‚flache Hand, Mittelhand', aruss. *пясть* ‚Faust', ukr. *пясть*, *пястук* ‚Faust, Faustschlag', skr. *pȇst*, slowen. *pést*, auch ‚hohle Hand, Handvoll', bulg. *пес(т)ник*, *пес(т)ница* ‚Faust'. // Ursl. **pęstь* ‚Faust', urverwandt ist ahd. *fūst* ‚Faust', verglichen wird auch lit. *kùmstė* ‚Faust' (≤ **puṅkstė*), Fraenkel LEW, S. 310; Vasmer REW 2, S. 477, vgl. auch os. *pjeć*, ns. *pěś* ‚fünf'.

os. **pjata**, Gen. *-y* f. ‚Ferse', dial. auch ‚Absatz am Schuh', Dem. *pjatka*, auch ‚am Stiel befestigtes Sensenende'. Ältere Belege: Lud.: *pata* ‚Ferse', Sw.: *pjata* ‚calx, calcaneum', Matth.: *piata ta*, AFr.: *pjata ta* ‚Ferse'; ns. pěta, Gen. *-y* f., Dem. *pětka* dass., dial. *pɛta*, auch ‚Absatz am Schuh'. Ältere Belege: Chojn.: *peta* ‚talus, Hacke', Hptm.: *pėta*, / in derselben Bed. poln. *pięta*, polab. *pǫtă*, č. *pata*, auch ‚obere Handhabe der Sense', slowak. *päta*, russ. *пята́*, auch ‚untere Ecke des Türflügels', ukr., bruss. *п'ята́*, skr., slowen. *péta*, bulg., mak. *пета́*, aksl. *pęta*. // Ursl. **pęta* ‚Ferse', verwandt sind lit. *péntis* ‚Ferse', auch ‚dickes Ende, Rücken der Axt oder Sense', *ùžpentis* ‚Sporn am Fuße des Hahnes', apreuß. *pentis* ‚Ferse', im Slaw. vgl. noch **pęti*, **pьnǫ* ‚spannen' (os. *-pjeć*, *-pinać*), ablautend auch **pǫto* ‚Fessel' (os. *puto*, ns. *pyto*).

os. **pjatk**, Gen. *-a* m. ‚Freitag', *ćichi pjatk* ‚Karfreitag', Rdw.: *swjatk a pjatk* ‚wochen- und feiertags, immer'. Ältere Belege: AFr.: *piatk*, *Cžichi* (*wulki*) *piatk* ‚Karfreitag', Han.: *cžichi pjatk*, *wilki pjatk* ‚Karfreitag'; ns. pětk, Gen. *-a* m. dass., *śichy pětk* ‚Karfreitag'. Ältere Belege: Chojn.: *petk*, Hptm.: *pėtk*, Meg.: *pitk* ‚dies Veneris', / poln. *piątek*, č. *pátek*, slowak. *piatok*, russ., bruss. *пя́тница*, ukr.

пятниця, aruss. *пятъкъ*, skr. *pétak*, slowen. *pétek*, bulg. *пéтък* m., *пéтка* f., mak. *петок*, dial. *p'ėntuk* (Małecki SW), aksl. *pętъkъ*. // Gemeinslaw. **pętъkъ* ‚der fünfte Tag der mit dem Montag (os. *póndźela*, ns. *pońjeźele*) beginnenden Woche', vgl. os. *pjeć*, ns. *pěś*.

ns. **pjazorny** Adj. dial. (w. Sprb. und w. Grz.-D.) ‚närrisch, halb blödsinnig, eigentümlich; drollig, lächerlich', nach Mk. Wb. 2, S. 38, bei Hptm. L. auch *pězorny* (d. i. *pjezorny*) ‚dick, wohlbeleibt, wohlgenährt (bes. von Kindern)', Chojn.: *pezerne* (*pjezernje*) Adv. ‚hurtig'. // Der Verweis auf os. *puzorny* ‚drollig' und russ. *пузырь* ‚Blase' (Mk. Wb. 2, S. 60) überzeugt nicht, fraglich auch der Zusammenhang mit lat. *pinguis* ‚dick, feist, fett', und griech. *παχύς* dass. (Iljinskij Slavia IX, 1930, S. 585). Vielleicht verwandt mit os. *pjeza* ‚Vagina' und ns. *pjezrik* ‚Klopfer, Peitsche; Ochsenziemer' (s. d.).

os. **pjec**, 1. Sg. *pjeku*, umgspr. auch *pječu* ‚backen, braten', dial. *pjesć* (N. D.). Ältere Belege: Sw.: *pjeku*, *péczżu* (*pječu*) ‚pinso', AFr.: *peczu*, *peczem*; ns. **pjac**², 1. Sg. *pjaku*, Inf. *piaz* ‚pinso, backe, brate', Hptm.: *pàz* ‚braten, backen', Meg.: *pezhi* (*pjecy*) ‚asso, torreo', / poln. *piec*, č. *péci*, slowak. *piect*, russ. *печь*, auch *печи* dass., ukr. *печú*, *пекти́*, bruss. *пячы́*, aruss. *печи*, skr. *pèći*, slowen. *péči*, bulg. *пекá*, aksl. *pešti* ‚braten, rösten'. // Ursl. **pekti*, **pekǫ* ‚braten, backen, rösten', urverwandt ist lit. *kèpti* ‚backen', lett. *cept* (≤ balt. **pekō*), apreuß. *pectis* ‚Ofenschaufel', aind. *pacati* ‚kocht, bäckt, brät', griech. *πέσσω*, att. *πέττω* ‚koche, verdaue' (**pek̑i̯ō*), *πεπτός* ‚gekocht', lat. *coquō* ‚koche' (**q^ueq^uō*), alb. *pjek* ‚backe' (Pokorny IEW, S. 798).

os. **pjecak**, Gen. *-a* m. ‚Kamin(ofen)', dial. *pjecak* ‚kleiner Kamin, in dem Kienfeuer zum Leuchten gehalten wurde' (Šwj. ČMS 1926), Kör.: *piecak* ‚Kamin'; ns. **pjacyk**, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Anon.: *pjacyk*. // Zu os. **pjec* m. ‚Ofen' (vgl. *pěc* f. ‚Backofen'), ns. *pjac* m. ‚(Back)ofen', Formans *-ak* in os. *pjecak* wie in os. *kosak* ‚Amsel' neben *kós* bzw. poln. *plecak* ‚Rucksack', ns. *pjacyk* ist ein urspr. Dem.

os. **pječa**¹ und *pječwa* älter ‚Sorge', *pječować so* ‚sich sorgen', Nik.: *w dobrej peczi* ‚in guter Obhut', Kow.: *peczwa* ‚attentio', *beŕ so na peczwu* ‚attendo sibi', *na so peczowacž* ‚attendere sibi', AFr.: *pecza ta* ‚Sorge', *peczuju*, *-ujem* ‚Sorge tragen, sorgfältig sein'; im eigentl. Ns. unbekannt, vgl. aber ons. Jak.: *na pecy* (Ebr. X, 24), hier auch weitere Formen: *pjecenstwo* ‚Sorge, Gefahr', *pjecliwosć* ‚Sorgen, Sorgsamkeit', *pjecliwy* ‚sorgfältig', *pjecny* ‚sorgsam', *pjecowanje* ‚Sorge', *pjecowaś* ‚sorgen', *pjecowny* ‚sorgend' (ČMS 1899; ein Teil dieser Formen sind Tschechismen), *w dobrej pecwi* ‚in guter Obhut' (Nep., ČMS 1898, S. 72), / poln. *piecza* ‚Sorge, Fürsorge', č. *péče*, ač. *péčě* dass., *pečovati* ‚sich sorgen', slowak. *péč(a)* dass., russ. dial. *пéча* dass. (Vasmer REW 2, S. 351), *печься* ‚sich beunruhigen, sorgen', slowen. *pêč* f. ‚Kummer, Gram', *pečáti se* ‚sich abgeben, sich befassen; sich um etw. sorgen'. // Ursl. **pek-ja* ‚Sorge, Obhut', zu ursl. **pekti*, **pekǫ* (os. *pjec*, ns. *pjac* ‚backen, braten'), vgl. dazu russ. *печься* ‚sich beunruhigen, sorgen' und aksl. *pešti sę* ‚sorgen um'. Bedeutungsentwicklung: ‚mit Wärme umgeben' ≥ ‚sorgen, sich kümmern um etw.'. Os. *pječwa* mit *-wa*-Formans wie in ns. *drastwa* ‚Kleidung' neben os. *drasta* dass., ons. *pjecwja* vielleicht sekund. Derivat aus urspr. **pjecwić*. Vgl. auch os. *pjekorić*, ns. *pjekoriś*.

os. pječa² Modalwort zur subjektiven Einschätzung des Aussageinhaltes (,angeblich, man sagt'): *wón je tam pječa wčera byl* ,er ist angeblich gestern dort gewesen', vgl. im Tschech. synonymes *prý* ,angeblich, man sagt', russ. *мол, дескать* dass.; im Ns. unbekannt, hier dafür die Wendung *ak gronje* ,wie man sagt'. Ältere Belege: AFr.: *pytscha vel petscha* ,vielleicht, wahrscheinlich', Schm.-Pö.: *woni ßu petscha tam pobyli* ,sie sind wahrscheinlich dort gewesen', Kör.: *pietscha, pytscha* ohne Bedeutungsangabe. // Wahrscheinlich als urspr. präpositionsloser Genitiv zu ursl. **pętь*, vgl. os. *wospjet* ,wiederholt' (≤ **vъz-pętь*), *z pječicu stupać* ,rückwärts gehen, repedo' (Sw.), poln. *o-pięć* ,von neuem', russ. *опять* ,wieder, von neuem', *вспять* ,zurück'. Es soll zum Ausdruck gebracht werden, daß der Sprecher keine Garantie für den Inhalt der zugrunde liegenden Aussage übernehmen kann, da sie aus zweiter Hand stammt. Er wiederholt sie sozusagen nur. Die Schreibung *pječa* für zu erwartendes *pjeća* durch Verblassung der urspr. etym. Zusammenhänge. Im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl XVII, 1, S. 25–26.

os. pječeń, Gen. *-je* f. ,Braten', Dem. *pječenka* ,kleiner Braten; Stückchen Backbrot', gew. Pl. *pječenki* ,Backobst'. Ältere Belege: Sw.: *pěcžžeń* ,assatura', Matth., AFr.: *pečžen ta*; ns. pjaceń, Gen. *-i* f. dass., Dem. *pjaceńka, pjaconka* ,Backbrot'. Ältere Belege: Chojn.: *piazen* ,Gebratenes', *piazenka* ,kleiner Braten', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. *petsen* ,Braten', Hptm.: *pàzeń* dass., Meg.: *pezen* ,assus', / poln. *pieczeń* ,Braten', č. *pečeně*, slowak. *pečienka* dass., *pieczeń* ,Leber', russ. *печень, -ени* f. ,Braten', *печёнка* ,Leber', ukr. *печінка* ,Leber', bruss. *печань* dass., aruss.-ksl. *печень* dass., skr. *pèčēnje* n., *pèčēnka* ,Braten', slowen. *pečénja* dass., *pečénka*, auch ,gebratene Birne', bulg. *пéченка* ,Gebratenes', *пéченка* ,Leber', mak. *печење* n. ,Braten', dial. *печенка* ,Sorte Kürbis, Cucurbita'. // Ursl. **pečenь* ,Gebratenes', gebildet vom Partic. praet. pass. **pečenъ* (**pekti*) mit dem Formans *-ь* (urspr. Nomen abstractum). In den slaw. Sprachen später Überführung in die *ja-* bzw. *jo-*Stämme, vgl. os. *pjec*, ns. *pjac*.

os. pjeć¹ Kardinalzahl ,fünf', indekl. *z pjeć mužemi (žonami)* ,mit fünf Männern (Frauen)', ohne Angabe des gezählten Gegenstandes *pjećo, pjećoch, pjećom* usw., *pjećich* ,5 Uhr', Ordinalzahl *pjaty, -a, -e* ,fünfter'. Ältere Belege: War.: *peecz* ,fünf' (S. 74), *ta peta kasnä* ,fünftes Gebot' (S. 74), *peata* ,fünfte' (S. 79), Hs. 1590 (?): *páć* (*pjać*), MFr.: *pácž pokrot chleba* ,fünf Laib Brot' (Mat. XIV, 17) und *pěcž pokrot chleba* dass. (Mat. XVI, 9), Matth.: *pïacž*, Sw.: *pjětž* ,quinque', *pjatě* ,quintus', AFr.: *piecž, piaty*; ns. pěś dass. Kardinalzahl, *pěty* Ordinalzahl, ons. *pěć* (Schl. D.), *pjać* (M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *pesch* (*pěś*), *peti* (*pěty*), Hptm.: *pěsch*, Jak.: *pietcz pokrut* ,fünf Laib Brot' (Mat. XIV, 17), Meg.: *pitz* (*pěć*), / poln. *pięć*, č. *pět*, slowak. *päť*, russ., ukr. *пять*, bruss. *пяць*, skr., slowen. *pêt*, bulg., mak. *пет*, aksl. *pętь*. // Ursl. **pętь* ,fünf' (urspr. *i*-stämmiges Subst.), **pętъ* ,fünfter' ≤ ie. **penkᵘe*, im Slaw. mit *-t*-Erweiterung unter Einfluß des Ordinals **penkᵘ-to*, vgl. in derselben Bed. aind. *páñca*, griech. *πέντε*, got., ahd. *fimf*, nhd. *fünf* (Pokorny IEW, S. 808).

os. pjeć², 1. Sg. *pnu* imperf. ,spannen, strecken, zusammenfügen', *pnyć* perf., iter. *pinać* (Pf. Wb.), jetzt nur noch in Zusammensetzungen *zapnyć* ,zuknöpfen', *wottapnyć* ,aufknöpfen', *napinać* ,(an)spannen', *spinać* ,spannen', *zapinać* ,zuknöpfen', *napjaty* ,angespannt', Duč.: *woda so pnjeje*

(auch *pnje*) ‚das Wasser staut an'. Ältere Belege: AFr.: *pnu, pnem* ‚ziehe zusammen, dränge, kneipe, klemme', *pschipnu* (*připnu*) ‚hefte an', *sapnu, sapnem* (*zapnyć*), *sapinacż* (*zapinać*) ‚zuknöpfen', *napiata zylba* (*třělba*) ‚gespannter Bogen', Schm.-Pö.: *pjecż* ‚spannen', *pnucż* ‚spannen', *napinacż* ‚anspannen', Bos. Wb.: *pnyć* dass.; ns. pěś, 1. Sg. *pnu*, auch *pnjeju* dass., jetzt gew. nur noch in Zusammensetzungen *rozpěś, zapěś* perf. ‚auf-, anspannen' (SSA 6, K. 94, 95) und imperf.-iter. *-pinaś* ‚spannen, heften, schnallen' (Mk. Wb. 2, S. 343), Šwj. hs. Ws.: *pinany werch* ‚Wölbung', ons. *pněć, pnějom, -još* ‚spannen' (Schl. D.). Ältere Belege: Chojn.: *hupnu, hupeju* (*hupjeju*), *hupinam* ‚anspannen, aufspannen', *napnu, napinam* ‚spanne', / in derselben Bed. poln. *piąć, pnę, -pinać*, č. *pnout, pnu, -pinat*, slowak. *pnuť, pnem*, russ. *пять, пну*, ukr. *пясти, пну*, bruss. *пяць, пну*, skr. *péti, pènjêm*, slowen. *péti, pnèm*, bulg. *пъна*, aksl. **pęti, *pьnǫ*. // Ursl. **pęti, *pьnǫ, *-pinati*, im Sorb. mit weitgehender Verallgemeinerung des Präsensstammes (os. *pnyć*, vgl. auch slowak. *pnúť*); os. *wottapnyć* anstelle des zu erwartenden **wotepnyć* wohl unter Einfluß von os. *wotamknyć* ‚aufschließen' (*zamknyć* ‚schließen'); die Präsensform ns., os. dial. *pnjeju, pnjeješ, pnjeje* in Anlehnung an die Verbalklasse des Typs ns. *wumjeś, wumjeju, wumjeješ, wumjeje* ‚verstehen, wissen'. Urverwandt sind lit. *pinù, pýniau, pìnti* ‚flechte', lett. *pìt, pìnu* dass., griech. *πένομαι* ‚arbeite', *πόνος* ‚mühsame Arbeit', got. *spinnan* ‚spinnen', ahd. *spinnen, spannen* (Vasmer REW 2, S. 380). Vgl. os. *pječa*², *pjećica, wospjet*.

os. *pjećica ‚Rückwärtsgang' älter, nur bei Sw. in der Wendung: *z pecżiczu stupam* ‚repedo', jetzt *wopjećica* ‚Widerwoge, Stauung des Wassers, Rückgang, Rückfall' (Pf. Wb., Kr. Wb.). // **pętica* zu ursl. **pęt-* ‚spannen' (**pęta* ‚Ferse'), Formans *-ica*, vgl. os. *wospjet* ‚wiederholt', *pječa* ‚angeblich, wie man sagt', russ. *опять* ‚wieder, von neuem', außerhalb des Slaw. lit. *péntis* ‚Beil, Axtrücken, Rücken des schneidenden Werkzeugs, Stiefelabsatz' und lett. *pìete* ‚Rückseite des Beils'.

os. pjećić so älter (Schm.-Pö.: *pieczicż ßo* ‚sich widersetzen'), s. os. *spjećić so, spjećować so*.

os. pjedl, Gen. *-a* m. ‚Zotte, Lode'. // Entlehnt?

os. pjedź, Gen. *-e* f. ‚Spanne (der Hand)', *pjedźić* ‚mit der Spanne messen, umfassen'. Ältere Belege: Sw.: *pjedż* ‚spithama (!)', Schm.-Pö.: *pedż, pedżicż*; ns. pěź, Gen. *-i* f. dass., *pěźiś* dass. Ältere Belege: Hptm.: *pěž, pěžisch*, / in derselben Bed. poln. *piędź*, č. *píď*, ač. *pied*, slowak. *piaď*, russ., ukr. *пядь*, bruss. *пядзя*, skr., slowen. *pêd*, bulg. *педя*, mak. *педа*, aksl. *pędь* ‚Spanne, Handbreite'. // Ursl. **pędь* ‚Spanne, Handbreite', (urspr. *i*-Stamm) ≤ ie. **pendis*, urverwandt ist lit. *pėdėti* ‚(ver)trocknen, trokken verfaulen', mit *s*-mobile lit. *spę́sti, spéndžiu* ‚einen Fallstrick legen (spannen)', alit. *spándau, -yti* ‚spannen', lett. *spen̄dele* ‚Feder an einem Schlosse', *spanda* ‚Strickwerk am Pflug' (Fraenkel LEW, S. 569 und 865), verglichen wird weiter lat. *pendeō, -ēre* ‚hängen, herabhängen', *pendō*, ‚wägen, schätzen, zahlen (zum Wägen aufhängen)' (Pokorny IEW, S. 988). Im Slaw. hierher ohne *-d*-Erweiterung auch ursl. **pęti, *pьnǫ* ‚spannen' (s. os. *pjeć* ‚spannen'), zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 476. Die Verben os. *pjedźić*, ns. *pěźiś* sind denominale Bildungen.

os. pjedźak, Gen. *-a* m. ‚Spanner, Spannraupe' (Pf. Wb.); ns. pěźak, Gen. *-a* m.

auch ‚Regenwurm' (Mk. Wb. 2, S. 38). Ältere Belege: Chojn.: *pieschak* ‚lumbricus, Regenwurm'. // Nomen agentis zu ursl. **pęditi* (s. ns. *pěźiś* ‚mit der Spanne messen, mit der Hand umspannen').

ns. pjechawa, Gen. *-y* f. ‚Pechmütze, Pelzmütze' (Mk. Wb.), *pěchawa* ‚Pelzmütze' (Šwj. Wb), auch ‚Kopftuch' und ‚Wabe' (*mjod jo hyšći w tej pěchawje* ‚der Honig ist noch in der Wabe'), *pěchawy* Pl. ‚graue Schaumflecke auf dem Wasser' (Šwj. hs. Ws.). // Etym. wenig übersichtlich, nach Mk. Wb. aus dt. *Pechmütze*.

os. pjekar[1], Gen. *-rja* m. ‚Bäcker', *pjekarnja* ‚Bäckerei', *pjekarski* ‚Bäckergeselle'. Ältere Belege: Lud.: *pekar* ‚Bäcker', Sw.: *pěkař* ‚panifex', *pjekarna* ‚pistrinum', Matth.: *piekar*; ns. pjakaŕ, Gen. *-rja* m. dass., *pjakarnja* dass. Ältere Belege: Chojn.: *piakar*, *piakarnia*, Hptm.: *pâkaŕ*, *pâkarńa*, / poln. *piekarz*, č. *pekař*, slowak. *pekár*, russ. *пéкарь*, ukr., bruss. *пéкар*, skr. *pȅkār*, slowen. *pekár*, bulg., mak. *пекáр*. // Das Wort gilt als eine Nachbildung von dt. *Bäcker*, mhd. *becker*, asächs. *bakkert* (vgl. Vasmer REW 2, S. 330), vgl. ähnlich *kuchar*, *kuchnja*.

os. pjekar[2] ‚Bekassine', s. ns. *pjakut*.

os. pjekło, Gen. *-a* n. älter ‚Hölle', jetzt gew. Lehnwort *hela* (so bereits MFr. 1670), AFr.: *peklo to* ‚Hölle', *pekelny* ‚höllisch'; nach Pf. Wb., S. 458, stammt os. *pjekło* aus einer anderen slaw. Sprache; ns. pjakło, Gen. *-a* n. älter dass., Chojn.: *piakło* ‚orcus, Hölle; purgatorium, Fegefeuer', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. *peklo*, Jak.: *do pekla* ‚in die Hölle' (Mark. IX, 43), im NT des Fabr. (NT 1709) dafür Lehnwort *hóła* (*hela*) ‚Hölle', / poln. *piekło*, apoln. *pkieł*, *piekła* (Brückner AfslPh 12, S. 292), č., slowak. *peklo*, russ. *пéкло* ‚Feuer, Hölle', ukr. *пéкло*, bruss. *пéкла*, russ.-ksl. *пькълъ* ‚Pech, Feuer', skr. *pȁkao*, Gen. *pȁkla* ‚Hölle', slowen. *pekȅl*, *-kla* dass., bulg. *пъ́къл*, *пекóл*, *пеклó*, mak. *пекол* ‚Hölle, Pech, Teer', aksl. *рьсьлъ* ‚Pech, Harz'. // Ursl. **pьkъlo* n., auch **pьkъlь* m. (vgl. apoln. *pkieł*) ‚Pech', urverwandt ist lat. *pix*, *picis* ‚Pech, Teer', griech. *πίσσα* ‚Pech' (≤ **pikja*), ahd. *pēh* ≤ lat. *pix* (Vasmer REW 2, S. 330; Pokorny IEW, S. 794).

os. pjekorić, 1. Sg. *-ju* ‚(mühsam) aufziehen' (Kr. Wb., bei Pf. Wb. nicht belegt), ~ *so* ‚sehr langsam genesen'; ns. pjekoriś, 1. Sg. *-im* ‚abmühen, anstrengen', ~ *se* ‚sich abmühen, anstrengen', *pjekorny* Adj. 1. ‚mühsam, mühselig', 2. ‚abgearbeitet, dürftig' (nach Mk. Wb. 2, S. 39, im Sprwd. und Peitzer D.). Ältere Belege: Chojn.: *pekoru ße* ‚schleiche mich sachte davon'. // Zu der in os. *pjec*, ns. *pjac* ‚backen, braten' enthaltenen Wz. **pek-*, mit für express. Bildungen charakteristischem Formans *-or-* (vgl. os. *bamborić*, ns. *badoriś*). Zur Bedeutungsentwicklung vgl. auch os. *pječa*[1] und *pječwa*.

os., ns. -pjel, nur als Bestandteil des Kompositums os., ns. dial. *srokopjel* ornith. ‚Neuntöter, Lanius collurio' und ns. *carnopjel* ‚Schmier-, Schmutzfink, Schlingel' (Mk. Wb. 1, S. 510, 2, S. 113; SSA 7, K. 2). // Auszugehen ist von ursl. dial. **pelь* (urspr. Nomen agentis), abgeleitet von dem im Sorb. nicht belegten Verb **pelti* ‚jagen, treiben, schnell fortbewegen', vgl. č. älter *pelit*, *pelášit*, *pelovat* ‚ausreißen, laufen, fliehen' (nach Machek ESJČ, S. 442, bei Jungmann Wb.), dial. (wal.) auch *pela* ‚Sausewind, Windbeutel', slowak. dial. *pelat* ‚jagen' (Kálal Wb.), schriftspr. ‚vergeuden, verschwenden', slowen. *péllti* ‚spannen, gespannt machen', *pêljati* ‚füh-

ren (an der Hand); mittels eines Fahrzeuges fortbewegen, fahren', skr. dial. (čak.) *pèljati*, auch ,schleppen, ziehen' (Skok ERHSJ 2, S. 634–635), apoln. *pielać* ,eilen'. Alles zu ie. **pel-* ,stoßend oder schlagend in Bewegung setzen; treiben', vgl. dazu lat. *pellō, pellere* ,stoßen, schlagen, klopfen; Eindruck machen auf jemanden; in Bewegung setzen; verjagen, besiegen' (Pokorny IEW, S. 801). Auch andere Namen des Neuntöters weisen ein ähnliches Motiv auf und enthalten im zweiten Glied ein Lexem mit der Bed. ,treiben, jagen; schlagen', vgl. russ. *сорокопу́д*, č. *strakopoud*, slowak. *strakopúd* (russ. *пуди́ть* ,treiben'), ukr. *сорокогін* (ukr. *гони́ти* ,jagen') und slowen. *srakopèr* (ursl. **prati, *pьrǫ* ,schlagen'). Der Würgervogel (Lanius) zeichnet sich unter anderem dadurch aus, daß er gern andere (Raub)vögel (bes. die Elster) angreift und ihnen nachjagt. Das im Ns. belegte *carnopjel* ist eine Bezeichnungsübertragung: ,Schwarzwürger' ≥ ,Schmier-, Schmutzfink; Schlingel', es ist in Anlehnung an primäres *srokopjel* gebildet worden. Vgl. auch paralleles dt. *Fink* 1. ,Vogel' neben 2. ,leichtsinniger Mensch' (Schmutzfink). Siehe os. *srokopjel*, ns. *srokomud* und *srokoš*. Eine weitere Kontaminationsform ist ns. dial. *škrodopjel* ,ungezogener, unsauberer Knabe', vgl. dazu ns. *škrodawa* ,Kröte', os. *krodawa*, auch ein Schimpfwort.

os. **pjelc**, Gen. *-a* m. ,mit Stoff überzogener Pelz, Pelzmantel' (Sm. Wb., Pf. Wb.), *šórc a pelc* ,Schurz und Pelz' (H. Sm. 1, S. 58, 140 und 244), Schm.-Pö.: *pelz* ,Weiberpelz', schriftspr. Synonym: *kožuch*; im Ns. nur als jüngere, okkasionelle Entlehnung *pělc* ,Fellhaar' (s. SSA 3, K. 4). // Entlehnt aus dt. *Pelz*; ns. *pělc* durch Vermischung mit bodenständigem *pjelsć*.

ns. **pjelch**, Gen. *-a* m. älter zool. ,Wassermaus' (Chojn.: *pielch* ,mus aquaticus'), / poln. *pilch* ,Wasserspitzmaus', č., slowak. *plch*, russ. *полчо́к* ,Bilchmaus, Siebenschläfer, Myoxus' (nordruss., sibir.), ukr. *повх* dass., bruss. dial. und älter *поўх* 1. ,Wolf', 2. ,Hermelin' (Bjalkevič KSl), 3. ,Maulwurf' (Šatalava Bel. dyjal. sl.), skr. *pȕh*, slowen. *pólh*. // Ursl. **pьlchъ* ,Wasserspitzmaus', urverwandt ist lit. *pelė̃* ,Maus', lett. *pele* dass., apreuß. *pele* ,Weihe', die urspr. Bed. der balt. Wörter war ,die Graue', sie gehören nach Fraenkel LEW, S. 565, zu lit. *pálšas, pãlios, pìlkas* ,grau', zu vergleichen ist bes. lit. *pelė̃kas* ,mausgrau', lett. *pęlęks* ,grau, aschfarbig, mausfarbig', griech. *πολιός* ,grau', *πελιός* ,schwärzlich, fahl', im Slaw. auch russ. *пелёсый* ,gefleckt, bunt (von Tieren)', weiter wohl auch os. dial. *pólšica* ,Melde' (≤ **polьch-* ≤ **polis-*). Das anklingende ahd. *pilih* ,Haselmaus' und mhd. *bilch* dass. gilt als eine Entlehnung aus dem Slaw. (Brückner SEJP, S. 413; Kluge-Götze, S. 77; Schrader JF, S. 29; Machek ESJČ, S. 460, u. a.), zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 400. Die von Machek angenommene Verwandtschaft des slaw. Wortes mit ir. *luch* und cymr. *llug* ,Maus' ist nicht gesichert.

os. **pjelcha**, Gen. *-i* f. ,Windel', Dem. *pjeluška*, älter auch *pjeluch* m. und *pjelucha* (Pf. Wb.), dial. *pjelški* Pl. (Dųč.). Ältere Belege: Os. kath. Kld. (17. Jh.): *peluschky* (*pjeluški*), AFr.: *pelucha ta, pelycha ta* ,Windel', *peluschk* ,kleine Windel', Schm.-Pö.: *pelcha, pelschka, peluschka*; ns. **pjelucha**, Gen. *-y* f., Dem. *pjeluška*, auch ,Schneeflocke' (Šwj. Wb.). Ältere Belege: Moll.: *pehluški* Nom. Pl. ,Windeln' (17 v. 20), Chojn.: *pelucha, peluschka*, Hptm.: *pelucha*, Jak.: *peluch* Gen. Pl. (Luk. II, 7). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pielucha*

dass., č. *plena* ‚Windel', auch ‚Plane, Regentuch' und ‚dünnes Häutchen', *plína* ‚wildes Fleisch', slowak. *plena* ‚Windel, Tuch', russ. *плена́* ‚dünne Haut, Membrane', *пелена́* ‚Windel, Decke', *пелёнка* ‚Windel', dial. auch *не́лька* dass., ukr. *пеле́на, пеле́нка* dass., auch *пе́люхи* Pl., bruss. *пялёнка* ‚Windel', dial. auch *по́лка* (Podr. słow. polsk.-brus.; Z nar. slov., S. 61), skr. *pèlēna*, slowen. *pelenica, plenica* dass., bulg. *пелена́* dass., aksl. *pelena* ‚Windel'. // Die sorb. Formen und russ. dial. *не́лька* repräsentieren ursl. **pel'a*, erweitert **pel-uchъ* bzw. **pel-ucha*, die anderen slaw. Belege ursl. **pelena*, **plena* und **plěna*; bruss. *по́лка* mit abweichendem *o*-Wurzelvokalismus (**pol-*) ist ein ursl. Dialektismus; zugrunde liegt ie. **pel-*, **pelə-*, **plē-* ‚verdecken, verhüllen; Haut, Fell, Tuch; Kleid', vgl. lit. *plėnė, plėnìs* ‚Häutchen', apreuß. *pleynis* ‚Hirnhaut', griech. *πέλας* ‚Haut', *πέλλας* Akk. Pl. ‚Häute' (≤ **peln-*), lat. *pellis* ‚Fell', ahd. *fel, -lles* ‚Haut' (Pokorny IEW, S. 803). Vgl. auch os. *plinwy*, ns. *plowy*.

os. pjelnić, 1. Sg. *-nju* ‚(an)füllen', *pjelnjenje* Vbst. 1. ‚Füllen', 2. ‚Füllsel, Füllung (in Speisen, Wurst, Braten)'. Abltgn.: *pjelnjak* 1. ‚gefüllter Krautkopf' (Duč.), 2. ‚Füllfederhalter' (neu!). Ältere Belege: War.: *pelnitei* (Imp. 2. Du.) ‚füllen', Matth.: *pelnicz* ‚füllen', Sw.: *pělnu, napelnu* ‚impleo', Schm.-Pö.: *pelnicž* ‚füllen', *pelnenje* ‚Füllen, Füllsel'; ns. pjelniś, 1. Sg. *-nu*, älter, jetzt nur *połniś*, ons. *pelnić* (Schl. und M. D.). Ältere Belege: Moll.: *pelnasso* (*pjelnjašo*; Imperf. 3. Sg.) ‚er füllte' (97 v, 9) neben *nahpulnyssy* (*napółnišy*; 39 v, 13), Chojn.: *polnu* et *pulnu* ‚impleo, fülle', Jak.: *napelnóno* (*napelnjono*) ‚angefüllt' (1. Kor. XV, 54), / poln. *pełnić*, č. *plnit*, slowak. *plniť*, russ. *напо́лнить* ‚(an)füllen' usw. // Ursl. **pьlniti* ‚füllen' gehört als denominale Form zu **pьlnъ* ‚voll' (s. os., ns. *połny*); ns. *połniś* und ons. *pelnić* (vgl. auch poln. *pełnić*) stehen mit ihrem Vokalismus unter Einfluß des entsprechenden Adj. (*połny, pełny*).

os. pjelsć, auch *pjelšć*, Gen. *-e* f. ‚Filz; (weiches) Tierhaar', umgspr. dafür jetzt gew. dt. Lehnwort *pjelc*. Abltgn.: *pjelsćina* ‚weiches Pelzwerk; Pelzhaar, Filzwerk'. Ältere Belege: Sw.: *khamelowa pělžcž* (*pylšć*) ‚Kamelhaare'; ns. pjelsć, Gen. *-i* f. dial. ‚Fellhaar' (südöstl. und im angrenzenden Hoy. D.), vgl. auch SSA 3, K. 4, daneben allgemein *pjelsń*, Gen. *-i* f. ‚wolliges Haar', *pjelsniś* ‚mit wolligem Haar beziehen, verfilzen', *pjelsniwy* Adj. ‚wollig'. Ältere Belege: Chojn.: *pelßn* ‚lanugo, Gauchhaar', *pelstn* dass., *pelßniu* ‚lanugine obducor', *pelßniwi* ‚lanuginosus', / poln. *pilść, pilśń* ‚Filz', č. *plst, -i* dass., *plstit* ‚filzen', slowak. *plsť*, russ. *по́лсть* ‚Decke, Teppich, Filz', volkstüml. *по́лость*, auch *по́лостина* ‚Filz', ukr. *по́лсть, -и*, bruss. *поўсць*, aruss. *пълсть* ‚Filzdecke'. // Ursl. **pьlstь, -i* (*i*-Stamm) ‚Tier-, Woll-, Fellhaar'; die ns. und poln. Form *pjelsń, pilśń* weist auf ursl. **pьlstnь* (vgl. ns. älter *pelstn*), urverwandt sind lat. *pilleus, pilleum* (≤ **pilseįos*) ‚Filzkappe', griech. *πῖλος* (**pilsos*) m. ‚Filz', verglichen wird auch ahd. *filz*, nhd. *Filz*. Urspr. Bed. ‚gestampfte Wollmasse' (Pokorny IEW, S. 801).

os. pjelski Adj. ‚schlüpfrig, glatt', *pjelsknyć* ‚schlüpfrig, glatt, schmierig werden; abschwellen (Geschwulst)', R. Wj.: *pjelzkota* ‚Schlüpfrigkeit', nach Pf. Wb. auch *pjelsnić, pjelsnyć* ‚schimmeln'. Ältere Belege: AFr.: *pelski* ‚schlüpfrig, glatt', *pelske, pelsko to* ‚Schlüpfriges', *pelskoscž ta* ‚Schlüpfrigkeit', *pelskota ta* dass., Schm.-Pö.: *pelski, pelskoscž, pelsnycž*; ns. pjelski Adj. (bei Mk. Wb. 2, S. 40: *pjelzki*) dass., Wb. Ps.:

pelsky ‚schlüpfrig' (35, 6), *pēhlskēh* (73, 18), *pēhlssnēische* Komp. ‚glätter' (55, 22), Chojn.: *pelski* ‚lubricus'. // Urspr. **pъlstьskъ* ‚schlüpfrig, glatt', zu os. *pjelsć*, ns. *pjelsń* (s. d.).

os. pjelsnić, *pjelsnyć* ‚schimmeln', s. os. *plěseń*.

os. pjenjez, Gen. *-a* m. ‚Münze, Geldstück', Pl. *pjenjezy* ‚Geld', Dem. *pjenježk* ‚Pfennig', bot. *pjenježki* Pl. 1. ‚Klappertopf, Rhinanthus', 2. ‚Acker-, Hellerkraut, Thlaspi arvense' (Rstk.). Ältere Belege: War.: *penese* (S. 88), MFr.: *pennes* ‚Pfennig' (Mat. X, 29), *penesy* ‚Geld (Kupfer)' (Mat. X, 9), *pemeschk* ‚Heller' (Mat. V, 26), Sw.: *peňez* ‚nummus', *peňeze* ‚pecunia', Matth.: *penes* ‚Geldstück', *penesy te* ‚Geld', AFr.: *penes ton* ‚Geld, Pfennig', *penesy* ‚Geld'; ns. pjenjez, Gen. *-a* m., Pl. *pjenjeze*, Dem. *pjenježk*, dial. auch *pjenjaz* (nach Mk. Gr., S. 77, im Sprb. D.). Ältere Belege: Chojn.: *penese* ‚pecunia, Geld', *peňeschk* ‚Heller', *peneschkowati* (*pjenježkowaty*) ‚gulatus, scheckig', Hptm.: *peňes* ‚Pfennig', *peňese* ‚Geld', Jak.: *penis* (*pjeněz*; Mat. X, 29), *penise* (*pjeněze*) ‚Geld' (Mat. XXV, 18), Meg.: *penize* (*pjenědze!*) ‚pecunia', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pieniądz*, č. *peníz*, slowak. *peniaz*, aruss. *пѣнязь* ‚Geldstück, kleine Münze', in russ. Quellen des 13.–14. Jh. ‚Geld', ukr. *пінязь* ‚halber Kreuzer', skr. *pȅnezi* Pl. ‚Geld', slowen. *pénez* ‚Münze', bulg. *пéнез* ‚Geld zum Schmuck', aksl. *pěnę(d)zь* ‚Münze, Denar'. // Gemeinsl. Entlehnung (**pěnędzь*) aus ahd. *pfenning*, asächs. *penning* ‚fränkischer Silberdenar', das über afries. *penning*, älter *panding* auf lat. *pondus* ‚Gewichtstück' zurückgeführt wird (Vasmer REW 2, S. 336), vgl. auch engl. *Pfund* als Münzeinheit und dt. *mit seinem Pfunde wuchern*.

os. pjeńk, Gen. *-a* m. ‚Wurzel-, Baum-, Blumenstock; Hackklotz (auch Block)'; übertr. ‚Schuhabsatz'. Ältere Belege: MFr.: *winoweho penka* (Mat. XXVI, 29), Lud., Matth., AFr.: *penk ton* ‚Block, Klotz', Sw.: *pénk* ‚stipes, labrusca', Han.: *peňk*, auch ‚Tölpel'; ns. pjeńk, Gen. *-a* m. dass., als FlN *Pjeńkac* (Mk. Wb. 2, S. 40). Ältere Belege: Chojn.: *pen*, *penk* ‚caudex, Baumstamm', Hptm.: *peňk* ‚Stamm', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pień* ‚(Baum)stamm', č., slowak. *peň* dass., russ., ukr., bruss. *пень*, aruss. *пьнь*, skr., slowen. *pȁnj*, bulg. *пън*. // Ursl. **pьnь*, *-ńa* ‚(Baum)stock, -stumpf, Klotz, Stamm'; die sorb. Formen beruhen auf dem Dem. **pьnьkъ*, vgl. aber noch ns. älter *pjeń* (Chojn.: *pen*); urverwandt sind aind. *pínākā-m* ‚Stab, Stock, Keule', griech. *πίναξ, -ακος* ‚Sparren, Balken, Brett, Schreibtafel, Gemälde'; ahd. *witu-fina* f., mnd. *vīne* ‚Holzhaufen', s. Vasmer REW 2, S. 335; Pokorny IEW, S. 830.

os. pjeraso, Gen. *-a* n. ‚Fischflosse' (Pf. Wb.), auch *pjerico* dass.; ns. pjerjaso, Gen. *-a* n. dass. Ältere Belege: Chojn.: *periasso* ‚pinna, Fischflosse'. // Zu os., ns. *pjero* ($\leq$ **pero, -ese*) ‚Feder', vgl. slowen. *peró*, Gen. *-ésa*. Die Nominativformen durch Ausgleich mit den Formen der Casus obliqui, wie in os. *koleso* ‚Rad', *njebjesa* ‚Himmel', ns. *njebjasa* dass. Das *-a-* in os. *pjeraso* ist unregelmäßig, wahrscheinlich durch Einfluß des Ns.

os. pjerdawa, Gen. *-y* f. ‚dünnes Pfeifchen aus Weidenruten ohne Holzeinsatz' (Duč. ČMS 1871), dial. auch *pjerdźawka* dass. (Lajnert, Žana chójna přewysoka, Budyšin 1963). // Zu os. *pjerdźeć* ‚fisten, furzen' (s. d.); es handelt sich um ein aus jungen Weidenruten hergestelltes Blasinstrument, das beim Blasen brummende (fistende) Töne von sich gibt.

os. **pjerdźeć**, 1. Sg. *-u* imperf. ‚fisten, furzen', *pjer(d)nyć so* perf. dass., dial. auch *pjerdźić* (SSA 6, K. 58). Abltgn.: *pjerd* ‚Fist, Furz', *pjerdźak* ‚Fister', *pjerdźawa, pjerdźel* ‚Bürzel (Steiß des Federviehs)'. Ältere Belege: Matth.: *perdźicż, perd ton*, Sw.: *perdźu* ‚pedo', AFr.: *perdźu, perdźim, pernu, pernem* ‚fiste, furze', *pern ton* ‚Furz', Schm.-Pö.: *pernycż ßo, perdźicż, perd*; ns. **pjeŕeś**, 1. Sg. *-u* imperf. dass., *pjer(d)nuś* perf. dass., M. D.: *perdźi* 3. Sg. (Šč.). Ältere Belege: Chojn.: *perschu* ‚pedo', Hptm.: *pertnusch, pert* (*pjerd*), Meg.: *perzowati, perziti* (*pjerdźowaći, pjerdźići*) ‚pedo', / poln. *pierdzieć*, č. *prdět*, slowak. *prd(i)eť*, russ. *пердеть*, ukr. *перділи*, bruss. *пердзець*, skr. *pŕdjeti*, sloven. *prdéti*, bulg. *пърдя* dass. // Ursl. **pьrděti, *pьrdnǫti* ‚Winde fahren lassen, fisten', urverwandt sind mit derselben Bed. lit. *pérsti, pérdžiu*, lett. *pìrst, pęrdu, pìrdu*, aind. *pardatē*, griech. *πέρδομαι*, alb. *pjerdh*, ahd. *ferzan*, nhd. *furzen*, Vasmer REW 2, S. 337; Pokorny IEW, S. 819; Fraenkel LEW, S. 577. Vgl. os. *pjerdawa, pjerdźawka* ‚Weidenpfeife'.

os. **pjerchać**, 1. Sg. *-am* imperf. ‚flattern (mit den Flügeln schlagen), zerstieben', *pjerchnyć* dass., *pjeršić* imperf. ‚streuen; stieben; sprühen; sprühend regnen', *pjeršeć* imperf.-iter. dass., *rozpjeršeny* übertr. ‚zerstreut', Vkl.: *z lisćikom je wona popjeršena* ‚mit Laub ist sie bestreut' (ČMS 1862, S. 6), *pjerchnył je sćicha boži dešć* ‚leise ist göttlicher Regen gefallen' (ČMS 1880, S. 15). Abltgn.: *pjercha* ‚feiner Regen', *pjerchawa* ‚Sprühregen', dial. auch ‚Bovist' (Šwj. ČMS 1926, vgl. dazu os. *porchowa*, ns. *parchajca* dass.), *pjerchot* ‚Geflatter', *pjerchizny* Pl. ‚Staub zwischen den Kopfhaaren, Schuppen', mit *l*-Erweiterung auch *pjerchliwy* ‚flatternd, flüchtig' (s. auch č. *prchlý*). Ältere Belege: Sw.: *perschu* ‚pluo', *krupé perschu* ‚grandino', *sné (sněh) perschu* ‚ningo', Kör.: *perschu* und *perschim* ‚stäuben, regnen, graupeln'; ns. **pjerchaś**, 1. Sg. *-am* imperf., *pjerchnuś* perf., auch ‚entweichen, fliehen', *pjeršyś* imperf., *pjeršaś* imperf.-iter. ‚stieben, sprühen', *~ se* 1. ‚stieben, aus etw. herausfallen' (*zeŕnka se z měcha pjerše* ‚die Körner prasseln aus dem Sack'), 2. ‚sprühen, regnen' (*se pjeršy* ‚es regnet'), 3. übertr. ‚sich brüsten, prahlen; sich schadenfroh zeigen; sich erheben, widerstreben, trotzen', Schl. D.: *pyršyć* ‚stäuben', *se pyršy* ‚es regnet' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *perschu ße* ‚brüste mich', *won perschū ße ako iadno ielito* ‚er brüstet sich wie ein fetter Wanst', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pierzchać* ‚fliehen; auseinanderstieben', *pierzchliwy* ‚zaghaft', *pierzyć* ‚stieben (Schnee, Flocken)', *pierzchnąć* ‚fliehen, auseinanderstieben', č. *prchat* ‚auf der Flucht begriffen sein, fliehen', *pršat* ‚regnen; sprühen; streben, abfallen', *prchlý* ‚flüchtig; jäh, jähzornig', slowak. *pršať* ‚regnen', russ. *перхать* ‚husten, hüsteln', ukr. *пірхати* ‚fauchen, schmauchen', bruss. *перхаць* ‚husten', russ.-ksl. *пырханиє* ‚Schnauben' (zur Bed. ‚fauchen, schnauben' s. auch ablautendes os. *porchać* dass.), slowen. *pŕhati* 1. ‚streuen, stieben', 2. ‚flattern', skr. *pȑhût* ‚Stauberde, Loderasche', slowen. *pŕhati* 1. ‚streuen, stieben', 2. ‚flattern', bulg. *пръхам* ‚schnaube', *пpyхтя, пръхтя* dass. // Ursl. **pьrchati, *pьršiti, *pьršati, *pьrchnǫti* ‚sprühen, zerstieben, prusten' ≤ ie. **pers-* dass. Zur weiteren Etym. s. ablautendes **pьrch-* (ns. *parch* ‚Räude, Krätze'), **porch-* (os., ns. *proch* ‚Staub') und **prŏch-* (os. *pracha* ‚Räude'). Die im Ukr., Bulg. und Ksl. belegten Formen mit unregelmäßigem Vokalismus weisen auf möglichen späteren onomatop. Einfluß.

os. **pjerjenca**, Gen. *-y* f. älter ‚neues oder

zuerst gebackenes Brot; Brot von neuem Korn' (Pf. Wb.: ‚das zuerst in den Backofen geschobene, mit Fingertüpfelchen bezeichnete Laib Brot, welches beim Feuerversprechen dienlich sein soll'), Schm.-Pö., Bos. Wb.: *perenza* ‚das erste Laib Brot vom Backen'. // Urspr. *pjerwjeńca*, zu dem im Os. sonst nicht nachweisbaren Adj. *pjerwy*, s. ns. *pjerwy*.

os. **pjero**, Gen. *-a* n. ‚Feder, Stahlfeder; Bart des Getreides; Afterflosse', Dem. *pjerko* ‚Federchen; Federblättchen an Blumen; Streifenblätter des Hafers; Federwolke', Koll. *pjerjo* (westl.), *pjerje*, *pjeri* (östl., ehem. Löbauer D.) ‚Gefieder, Federn; Blatthülle' (SSA 2, K. 64), *pjerjo drěč* ‚Federn schleißen'. Ältere Belege: Lud.: *pero*, Sw.: *pjero* ‚pluma', *pjerko* ‚plumula', Matth.: *pero to* ‚Feder', *pirko* (*pěrko*) ‚kleine Feder', AFr.: *perko to*, *pero to*, Koll. *peri*; ns. pjero, Gen. *-a* n., Dem. *pjerko* dass., Koll. *pjerje*, *pjerje drěś* ‚Federn schleißen', ons. *pjoro* ‚Feder', *žorawine pjora* ‚Kranichfedern' (Ha.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *pěrohm* Instr. Sg. (91, 5), Chojn.: *piero* ‚penna, Schreibfeder', *pierie* ‚pluma, Federn', *pierina* ‚Federzeug' (d. i. Geflügel), Hptm.: *pèro*, *pèrko* ‚Feder', *perė* ‚geschlossene und ungeschlossene Federn'. / mit derselben Bed. poln. *pióro*, č. *péro*, *pírko*, slowak. *pero*, russ., ukr. *nepó*, bruss. *пяро́*, skr. *pèro*, slowen. *péro*, *-a*, *peró*, *-ésa*; bulg., mak. *nepó*. // Ursl. **pero*, *-a* neben **pero*, *-ese* (urspr. konsonantischer *s*-Stamm, vgl. ns. *pjerjaso* ‚Fischflosse', polab. *perisai* (≤ Du. **peresi*) ‚beide Flügel', slowen. *peró*, *-ésa*; os. *pjerjo*, *pjerje* (auch ns.), *pjeri* ≤ **perьje*. Verglichen wird lit. *spařnas* ‚Flügel' (von Vögeln und allgemein, z. B. der Tür), vgl. dazu Fraenkel LEW, S. 861.

ns. **pjerpuś**, Gen. *-a* m. ‚erster (gemeinsamer) Kirchgang jung vermählter Eheleute am ersten Sonntag nach der Hochzeit' (Mk. Wb. 2, S. 43). Ältere Belege: Chojn.: *perepusch* ‚Brautsuppe nach der Hochzeit'. // Aus *pjerwy puś*, urspr. Bed. ‚erster Weg' (*puś*), vgl. ns. *pjerwy* ‚erster', zur Bildung auch russ. *nepвопу́тoк* ‚der erste Winterweg' (Dal').

os. **pjersk**, Gen. *-a* m. ichthyol. ‚Barsch (Fisch), Perca fluviatilis', übertr. ‚unansehnlicher Mensch, Mensch von geringem Wuchs, kleiner Wicht', dial. *pjeršk* (SSA 3, K. 43), älter dial. auch *paršk* (Han.). Ältere Belege: Sw.: *pjersk* ‚Perca', Matth.: *perschik*, AFr.: *persk ton*, Wič.: *pisany perschk* ‚bunter Barsch'; ns. pjeršk, Gen. *-a* m. dass., dial. auch *pjersk* und *parš(k)* (westl. Sprwd., Hptm. L.) dass., M. D.: *pjerašk* ‚Kaulbarsch', daneben im Ns. auch Synonyme: *hokuń*, *hokuńc*, *hokońc* und *wótšawa* (s. d.). / außerhalb des Sorb. vgl. č. dial. *peřek*, russ. *бepш* ‚Art Zander, Barsch'. // Entlehnt aus dt. *Barsch*, frühnhd. *bersich*, osächs. *bärsch*, *perske*, *parschken* (Müll.-Fraur.), die russ. dial. Form nach Vasmer REW 2, S. 81, aus mnl. *berse*, *barse*, im Sorb. mit Anlehnung an Deminutivformen auf *-k* (vgl. os. *hrjuzk* ‚Gründling (Fisch)'; ons. *pjerašk* ist von sorb. *pjerach*, *pjerašk* ‚junger, unansehnlicher Mensch, kleiner Wicht; unausgewachsenes Geschöpf' beeinflußt; osächs. *persske* wohl aus os. *pjersk* rückentlehnt (Bielfeldt, S. 211). Vgl. os. *baršk*, ns. *barš*.

ns. **pjerš** älter, nur Chojn.: *persch* ‚pectus, Brust', neben *perschu ße* (*pjeršu se*) ‚brüste mich', Hiob 15, 27: *Won pierschü ße ako jadno ßilno jelito* (*Won pjeršy se ako jadno sylno jelito*) ‚Er brüstet sich wie ein fetter Wanst'. // Das Wort ist wahrscheinlich eine Rekonstruktion des Chojn. und steht unter Einfluß von poln. *pierś*, č. *prs*, vgl.

dazu auch das aus dem Tschech. übernommene *prs* bei Jak.: *prsech* Lok. Pl. (Joh. XIII, 23). Aus anderen ns. Quellen ist ein entsprechendes Lexem nicht belegt, die Brust heißt im Ns. sonst nur *brost, brust* (≤ dt. *Brust*), älter ons. *wutroba* (Jak.).

os. **pjeršć**, Gen. *-e* f. ‚Erde (Erdkrume)'. Ältere Belege: Sw.: *wotra peržcž* ‚glarea', Schm.-Pö.: *perschcž* ‚Erde, Gartenerde'; im Ns. nicht belegt. / apoln. *pierść* ‚Staub', č. *prsť* ‚(lockere) Erde', slowak. *prsť* dass., russ., ukr. *пéрсть* ‚Erde, Staub', slowen. *pŕst*, bulg. *пръст*, aksl. *prъstь* ‚Staub, Schutt', mak. arch. *прст* ‚Erde'. // Ursl. _*pьrstь_ ‚(lockere) Erde, (Erd-)Staub' (*i*-Stamm) gehört zu der in os. *pjerchać* ‚flattern, zerstieben' und *pjeršić* ‚streuen, stieben, sprühen; sprühend regnen' enthaltenen Wz. _*pьrch-_ (ablautend dazu auch os. *porchać* ‚fauchen', ns. *parch* ‚Räude, Krätze', os. *pracha* dass. und os., ns. *proch* ‚Staub') ≤ ie. _*pers-_ ‚sprühen, stieben, spritzen, prusten', _*prso-s_ ‚Staub, Asche'; der Erhalt des urspr. ie. *-s-* in _*pьrstь_ ist durch die Wurzelerweiterung *-t-* bedingt (vgl. dazu auch os. *porskać* ‚niesen, schnauben'). Außerhalb des Slaw. lit. *pirkšnis, -iẽs* ‚glühende Aschenflocke', Pl. *pìrkšnys* ‚glühende Asche' und lett. *pìrkstis* (Nom. Pl.), auch *pirkstes, pirgzdes, pirksti* ‚glühende Funken in der Asche, Glut in der Asche' (Vasmer REW 2, S. 344; Fraenkel LEW, S. 596).

os. **pjeršćeń**, Gen. *-nja* m. ‚Ring, Fingerring', *pjeršćenjak* ‚Goldfinger; Ringfinger'. Ältere Belege: War.: *persscene* Pl., *perschczeni* Du. (S. 96), Lud.: *perschzen*, Matth., AFr.: *perčžen, perschcžen* ‚Ring', Sw.: *peřstžeń* ‚anulus'; ns. **pjeršćeń**, Gen. *-nja* m. dass., *pjeršćeńc* ‚Goldfinger, Fingerring'. Ältere Belege: Chojn.: *perstzen* ‚anulus, Ring', *perstzenz* ‚Ringfinger', Hptm.: *perschczen*, Jak.: *prczen* (*piršćeń?* – Luk. XV, 22), Meg.: *perschen* ‚anulus, armilla'. / poln. *pierścień*, polab. *porstin, parstin*, č. *prsten*, slowak. *prsteň*, russ. *пéрстень*, ukr. *пéрстiнь*, bruss. *пéрсцень*, skr. *pr̂stēn*, slowen. *pŕstan, pŕsten*, aksl. *prъstenь* ‚anulus'. // Ursl. _*pьrstenь_ ist ein Derivat zu _*pьrstъ_ ‚Finger' (s. os. *porst*), vgl. auch apreuß. *pirsten* ‚Finger'.

ns. **pjerwy** Adj. ‚erster', *pjerwjej* Adv., *pjerjej* Adv. (Ha.) ‚zuvor, eher; früher, zeitiger', *pjerwoški, pjerwuški* Adj. ‚erstgeboren', substantiviert ‚Erstling', *pjerwošny* ‚frühzeitig wachsend, frühreif', *pjerwotny* ‚anfänglich, ursprünglich; hauptsächlich, vorzüglich' (Mk. Wb. 2, S. 44–45). Ältere Belege: Chojn.: *perwi* (*pjerwy*) ‚primus, erster', *perwosch* ‚vitulus primogenitus, erstgeborenes Kalb', *perschni* (*pjeršny*) ‚praecox' (frühzeitig, frühreif), Hptm.: *pèrwej* und *pèrej* ‚vorher', *pèrwo* (*pjerwo*), *pèrwoti, pèrwotki* ‚erstlich', Jak.: *pierwny* Adj. ‚erster' (Luk. XXIV, 1), *ponajpirwey* (*ponajpirwjej*) ‚zuallererst' (Joh. V, 4); im heutigen Os. nicht belegt, vgl. aber os. älter *pjerjeńca*. / poln. *pierwszy*, apoln. *pierwy, pirwo*, č., slowak. *prvý*, russ. *пéрвый*, ukr. *пéрвий*, bruss. *пéршы*, aruss. *пьрвъ*, skr., slowen. *pŕvi*, bulg. *пъ́рви*, aksl. *prъvъ* ‚erster'. // Ursl. _*pьrvъ_ ‚erster', vgl. als urverwandt aind. *pū́rvas, pūrvyás* ‚vorderer, erster', apers. *paruva-*, alb. *parë* ‚erster' (Vasmer REW 2, S. 336–337), mit abweichender Wurzelerweiterung auch lit. *pìrmas*, lett. *pìrmais*, apreuß. *pirmas* ‚erster', vgl. ns. *pjerpuś*.

os. **pjeržnica**, Gen. *-y* f. ‚Art Birne, Frühbirne, Perschke' (Pf. Wb., Anhang S. 1096). // Etym. unklar, vielleicht entstellt aus _*pjerwšnica_ (s. dazu os. *pjerjeńca* ‚neues oder zuerst gebackenes Brot') oder zu skr. *pr̂žiti* ‚rösten, schmoren' (_*pьrg-_), vgl. dann

mit abweichendem Wurzelvokalismus auch os. *pražić* ‚braten, rösten, schmoren'.

ns. pjerźeś, s. os. *pjerdźeć*.

os. pješka, Gen. *-i* m. ‚Grünschnabel', *pješka kaž wózhriwy pjersk* ‚ein Grünschnabel wie ein schleimiger (rotziger) Barsch', *Barlinska pješka* ‚Berliner Lausejunge (Bengel)' (Kr. Wb.). // Etym.?

os. pjeza, Gen. *-y* f. ‚weibl. Scham, Vagina', *pjezać* ‚coire' (Pf. Wb., Jb. Wb.), bei Pf. Wb. auch *keza*, *kezać* dass.; ns. pizda, Gen. *-y* f. dass., / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pizda*, polab. *paizdă*, *paizd'a*, č. *pízda* ‚Hintern', ač. *pezd*, *pesd*, *pzda*, *bzda* dass., russ., ukr. *пизда́*, skr. (čak.) *pìzda*, slowen. *pízda*, bulg. dial. *пúзда*, mak. *пизда*. // Ohne feste Etymologie, auch der Zusammenhang des os. Wortes mit den anderen slaw. Bezeichnungen ist nicht sicher; obszöne Wörter unterliegen oft willkürlichen Veränderungen, vgl. os. *keza* neben *pjeza*. Zu der gemeinslaw. Bezeichnung *pizda* vgl. auch apreuß. *persda* ‚Arsch', lit. *pyzdà*, *pyzà*, *pìzė*, *pỹzinė* ‚weibl. Scham' und alb. *piϑ*. Nach Fraenkel LEW S. 600, handelt es sich insgesamt um Bildungen aus dem Bereich der Kindersprache. Anknüpfungen an aind. *pīḍáyati* ‚drückt, preßt, bedrängt, quält', griech. *πιέζω* ‚drücke' bzw. aind. *pásaḥ* n. ‚membrum virile', griech. *πέος* dass., lat. *penis* (≤ **pesni*) und ahd. *fasel* sind unsicher (zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 355). Zu ač. *pezd*, *pzda* und *bzda* s. auch os. *bzdźeć* (≤ **bъzděti*) ‚fisten'.

ns. pjezernje Adv. älter ‚hurtig' (nur Chojn.: *peserne*), s. ns. *pjezrik*.

os. pjezl, Gen. *-a* m. ‚Frauenjacke' (Jb. Wb.), nach Bielfeldt, S. 212, auch *pezl* ‚sehr warmer Unterrock für Männer; schwere, wattegefütterte Jacke mit langen Puffärmeln für Frauen'. // Entlehnt aus osächs. *pāsel* ‚dicke Jacke' (Müll.-Fraur.).

ns. pjezrik, Gen. *-a* m. 1. ‚Klopfer, Fäustel', 2. ‚Art Peitsche, Knute, Ochsenziemer' (nach Mk. Wb 2, S. 45, aus dem Br. C. und anderen älteren Schriften), Šwj. hs. Ws.: *pjezrik* ‚aus Riemen geflochtener Gegenstand'; hierher wohl auch älteres ns. *pjezernje* ‚hurtig' (nur Chojn. *peserne*). // Bisher ohne Etymologie, auch keine überzeugenden Zusammenhänge außerhalb des Sorb.; die gesamte Struktur des Wortes weist aber auf bodenständigen slawischen Ursprung. Oder besteht Zusammenhang mit os. *pjeza* ‚vulva', *pjezać* ‚coire'?

os. płaćić, 1. Sg. *-u* ‚(be)zahlen; gelten', *płata* älter ‚Zahlung, Geltung', *płaćiwy* ‚gültig, geltend', *płaćizna* ‚Wert(betrag); Preis; Geltung'. Ältere Belege: MFr.: *placži* ‚er zahlt (er gilt)' (Mat. XIII, 57), Sw.: *pwatžu* ‚consto', AFr.: *pwaczu*, *vel placžu*, *saplata ta* (*zapłata*) ‚Lohn'; ns. płaśiś, 1. Sg. *-im* dass., *płaśiwy* ‚gültig', *płaśizna* ‚Wert; Preis; Geltung'. Ältere Belege: Moll.: *plassy* ‚kostet' (70 r, 15), Chojn.: *plaschisch*, *plaschu* (*płaśu*) 1. Sg. ‚kosten, zahlen', Jak.: *plaaczy* 3. Sg. (Gal. V, 6), / poln. *płacić*, č. *platit*, slowak. *platiť*, russ. *плати́ть*, ukr. *плати́ти*, bruss. *плаціць*, skr. *plátiti*, slowen. *plačati*, bulg. *пла́тя*, aksl. *platiti*. // Ursl. **platiti*, **platję* ‚bezahlen' ist wahrscheinlich eine Ableitung von **platъ* (vgl. os., ns. *płat* ‚Leinwand, Stück Tuch'), weil früher Tuch als Zahlungsmittel verwendet wurde (zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 366); os. älter *(za)płata* ist eine jüngere deverbale Bildung; os. *płaću*, ns. *płaśu*, *płaśim* 1. Sg. durch Ausgleich mit der 2. und 3. Sg. (*płaćiš*, *płaśiš*).

os. płachta, Gen. *-y* f. ‚(grobleinenes) Tuch; Laken; Gras-, Bettuch; Segel; Plane‘, *płachćička* ‚weißleinenes Kopftuch (Tracht)‘. Ältere Belege: Sw.: *wožowa (łožowa) pwachta* ‚lodix‘, *hwowna pwachćžicza (hłowna płachćica)* ‚rica‘, Matth.: *płachta ta* ‚Leinentuch‘, AFr.: *płachta ta* ‚Leintuch; Bettuch; Gras- und Heutuch‘, *wjetrowe płachty* ‚Segel‘, *płachćžičžka ta* ‚Regentuch; Kirchtuch‘; ns. płachta, Gen. *-y* f. dass., *płachśica* ‚Grastuch; weißes Trauertuch der Frauen‘, Dem.: *płachśicka* dass. Ältere Belege: Chojn.: *płachta* ‚stragulum, Bettlaken‘, *płachschißko (płachśisko)* ‚velum, Segel‘, Hptm.: *płachta* ‚Betttuch‘, / poln. *płachta*, č. *plachta, plachetka*, slowak. *plachta* und *plácha*, russ. *пла́хта* ‚Sack aus grober Leinwand, härenes Kleid; mit Gold gewirktes Kopftuch, Unterrock‘, ukr. *пла́хта* ‚Unterrock; Art Kopftuch; Laken‘, bruss. *пла́хта* dass., skr. *plȁhta* ‚Laken, Tischtuch‘, slowen. *pláhta* ‚Decke‘, *plahúta* ‚grobes Leintuch‘. // Ursl. **plachъta* ‚Tuch (aus Leinwand), Laken‘, das Wort gehört zu der in os., ns. *płast* ‚Honigwabe‘, *płašć* ‚breiter Umhang, Mantel‘ und *płat* ‚Leinwandstück‘ enthaltenen Wz. **plā-*; mit ablautendem Wurzelvokalismus ist weiter zu vergleichen ns. *plocha* ‚schräge Fläche‘ und č. *plocha* ‚Fläche‘ sowie č. *plochý* ‚flach, platt‘. Über weitere ie. Zusammenhänge s. Pokorny IEW, S. 805–860 und 831–832. Abzulehnen ist die von Machek ESJČ, S. 453, angenommene Entlehnung des slaw. Wortes aus ahd. *blāha* (nhd. *Blahe*).

os. płakać, 1. Sg. *-kam* imperf., älter auch *-ču* ‚weinen‘; Vkl.: *Pře čo płačeš, holečo?* ‚Warum weinst du, Mädchen?‘, *płaknyć* perf. dass. Abltgn.: *płač* ‚Weinen‘, *płačnica* ‚Klageweib‘, *płačnik* ‚Klagemann‘ (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *Rachel płacže* ‚Rachel beweint‘ (Mat. II, 18), *płacž* ‚Heulen‘ (Mat. XXV, 30), Matth.: *płakacž*, Sw.: *pwacžu, pwakam* ‚fleo‘, *pwacž* ‚fletus‘, AFr.: *płacžu*, vulgo *pwacžu, płakam* ‚weinen, heulen‘, *płacž* ‚Weinen, Klage‘, *płakani to* Vbst. ‚Weinen‘; ns. płakaś, 1. Sg. *-cu* und *-com*, dial. auch *płakam* imperf., *płaknuś* perf. dass. Abltgn.: *płac* ‚Weinen‘, dial. *płakarnica* ‚Klagefrau‘. Ältere Belege: Moll.: *płakass* ‚weinen‘ (119 r, 18), Chojn.: *płakasch, płaku* und *płaknu* ‚weinen‘, Fabr. I: *płakanie* Vbst. ‚Weinen‘, Hptm.: *płakasch*, Jak.: *wele płacu* Gen. Sg. ‚viel Weinens‘ (Apg. XX, 37), / poln. *płakać, płaczę*, č. *plákat, pláču*, slowak. *plakať, plačem*, russ. *пла́кать, пла́чу, пла́каться* ‚klagen‘, ukr. *пла́кати, пла́катися*, bruss. *пла́каць*, skr. *plȁkati, plȁčēm*, slowen. *plákati, plā́čem*, bulg. *пла́ча*, aksl. *plakati sę, plačǫ sę* ‚weinen‘. // Ursl. **plakati, *plačǫ* ‚weinen, klagen (dabei sich an die Brust schlagen)‘, im Sorb. später Übergang in die *a*-Konjugation; urverwandt ist lit. *plàkti, plakù, plakiaũ* ‚schlage, geißele, peitsche‘, *plõkis* ‚Rutenstreich, Hieb‘, lett. *placinât* ‚klopfend, hämmernd schärfen‘, griech. *πλήσσω* (≤ **plākįō*), *πλήγνυμι* ‚schlage, verwunde‘, lat. *plangō, plānxi* ‚schlage die Hand an die Brust, trauere laut‘, ahd. *fluohhōn* ‚verwünschen, fluchen‘, got. *faiflōkun* ‚sie betrauerten‘. Vgl. im Slaw. mit abweichendem Vokalismus auch die Wortfamilie os. *płokać* ‚spülen, waschen (Wäsche)‘; ns. *pałkaś* dass. (Pokorny IEW, S. 832). Das gemeinsame Tertium comparationis beider Wörter war ‚schlagen (d. i. mit der Hand an die Brust bzw. die Wäsche an Steine)‘.

os. płast, Gen. *-a* m. ‚Scheibe; Wabe‘. Ältere Belege: Sw.: *pwast* ‚favus‘, AFr.: *płast ton* ‚ein Stück‘, Schm.-Pö.: *płast meda* ‚Stück Honigwabe‘; im Ns. nicht belegt, vgl. aber bei Chojn.: *pllaßta (płasta)* ‚lamina, Blech‘, das vielleicht hierher gehören könnte. Chojn. bezeichnet auch sonst

manchmal *l* durch die Lautverbindung *łł*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *plast* ‚Honigwabe', č. *plást*, *plástev*, slowak. *plást*, russ. *пласт* ‚Schicht, Lage, Scheibe', ukr. *пласт* dass., skr. *plâst* ‚Heuhaufen', slowen. *plâst* m. ‚Schicht; Heuhaufen', *plásta* f. 1. ‚Schicht', 2. ‚Heuschwaden', bulg., mak. *пласт* dass. // Ursl. **plastъ* m. und **plasta* f. ‚flache (dünne) Schicht einer Sache, Scheibe (bes. Honigwabe)'; es handelt sich um eine *-st*-Erweiterung der ie. Wz. **plā* ‚breit und flach ausbreiten' (**plā-stъ*), vgl. dazu mit abweichender Erweiterung auch os., ns. *płat*, os. *płótno*, ns. *płotno* ‚Leinewand'. Außerhalb des Slaw. wird verglichen lit. *plãštaka* ‚Handfläche, gespreizte, flache Hand, Handbreite, Spanne, breites Ende eines Gegenstandes, Blatt am Ruder, am Spaten, an der Schaufel'. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 265–366.

os. **płašć**, Gen. *-a* m. ‚Mantel, weites Obergewand', Dem. *plašćik*, dial. *plachć* dass. Ältere Belege: Kör.: *plaschcż* ‚Mantel'; ns. **plašć**, Gen. *-a* m., Dem. *plašćik* dass. Ältere Belege: Chojn.: *plaschz* ‚pallium, Mantel', / in derselben Bed. poln. *płaszcz*, č. *plášť*, ač. *plašč*, slowak. *plášť*, russ., ukr. *плащ*, bruss. *плашч*, skr. *plâšt*, slowen. *plášč*, bulg., mak. *плашт*, aksl. *plaštь*. // Ursl. **plaščь* ≤ **plōsk-jos* ‚weites Obergewand (Mantel)', zu ursl. **plaskъ* ‚flach, platt', vgl. ns. *plašćiś* ‚flach, platt machen' (Iljinskij IORJS 20, 3. S 113,). Die direkte Verbindung des Wortes mit ursl. **platъ* (vgl. os., ns. *płat* ‚Leinewand') ist gegen Brückner SEJP, S. 420, nicht möglich (unterschiedliche Wurzelerweiterungen *-tъ* und *-skъ*). Os. dial. *plachć* mit dissimilativem *-šć-* ≥ *-chć*-Wandel wie in os. dial. *kachć* neben schriftspr. *kašć* ‚Sarg'.

ns. **plašćiś**, *plaškowaś* älter ‚flach, platt machen', nur Chojn.: *plaschzu*, *plaschkuju* ‚mache flach', nach Mk. Wb. 2, S. 62, auch *plaskaś* dass.; im Os. unbekannt, / poln. *płaszczyć* ‚flach machen, platt drükken', *płaski* ‚platt, flach', č. *plaský* dass., slowak. *plaštiť sa* ‚flach, platt werden', auch mit *o*-Vokalismus: č., slowak. *plosky*, russ. *плоский* ‚flach' usw. // Ursl. **plaskъ* und **ploskъ* ‚flach, platt', denominal **plask-i-ti* ‚flach, platt machen' (≤ **plāsk-*), vgl. als urverwandt lit. *plõkščias* ‚flach, platt', das nach Fraenkel LEW, S. 628, zur Sippe von lit. *plàkti* ‚(mit der Rute, einem Strick) schlagen, peitschen, geißeln, schlagen (im allgemeinen), prügeln, klopfen, branden, wogen', bzw. zu lit. *platùs* ‚breit, weit, ausgedehnt', *plė̃sti* ‚ausbreiten, ausspannen, entfalten, erweitern, verbreitern, fortpflanzen' gehört, dazu im Slaw. **plastъ* (os. *płast* ‚Scheibe, Wabe') ≤ **plōst-*, vgl. auch os., ns. *płašć* ‚Mantel, weites Obergewand' (**plask-*).

os. **płat**, Gen. *-a* und *-u* m. ‚Leinwand, Stoff', *płatnik* 1. ‚Leinwandhändler', 2. ‚Tuchmacher', *płatno* ‚Tuch' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Lud.: *płat* ‚Tuchgewand', Matth.: *płat ton* ‚wollenes Tuch', Sw.: *pwaczik* ‚panniculus', AFr.: *pwat vel plat* ‚Leinwand, Tuch, Kleid', Schm.-Pö.: *rubjanypłat* ‚Leinwand', *suknjanypłat* ‚Tuch'; ns. **płat**, Gen. *-a* und *-u* m. ‚Leinwand', dial. ‚Stoff' (hier heißt die Leinwand dann *lěwand* oder *płotno*, vgl. SSA 4, K. 35), *płatnik* ‚Tuchmacher' (Mk. Wb. 2, S. 64). Ältere Belege: Chojn.: *plat* ‚pannus, Tuch', Hptm.: *płat* ‚Tuch', / *płatnik* ‚pannifex', poln. *płat* ‚Stück Tuch, Leinwand', russ. *платок* ‚Tuch, viereckiges Stück Stoff', *платок* ‚(Taschen-)Tuch', ukr. *плат* ‚5 bis 6 Ellen lange weiße Leinwand als Kopfbedeckung bei der Hochzeit; Lappen; Schicht', bulg. *плат* 1. ‚Zeug, Gewebe, Tuch, Stoff', 2. ‚Zeugbahn, Stoffbreite', 3. ‚Untergrund eines Stoffes', aksl. *platъ*

‚Zeuglappen; Docht'. // Ursl. *platъ ‚Leinwand, Tuchstück' steht im Wurzelablaut mit *poltьno ‚Leinwand' (s. os. płótno, ns. płotno), zum Verhältnis von *polt- und *plat- vgl. auch os. krok ‚Schritt' (≤ *korkъ) und Ortsnamen des Typs os. Krakow, Krakecy (≤ *krak-). Weitere ie. Zusammenhänge wenig übersichtlich, verglichen wird lit. platùs ‚breit, weit, ausgedehnt', lett. plats ‚breit' und griech. πλατύς dass., lit. plótas ‚Platte', verwandt ist dann auch ursl. *plastъ ≤ ie. *plāt-t- (s. os. plast ‚Scheibe, Wabe'), zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 366; Pokorny IEW, S. 833.

os. płatać, 1. Sg. -am ‚flicken, ausbessern; stopfen (Strümpfe)', zapłata ‚Flicken', älter auch płata dass. (AFr., N. N.). Ältere Belege: MFr.: platajo swoie syczi ‚ihre Netze ausbessernd' (Mat. IV, 21), Matth.: platacż ‚flicken'; ns. płataś, 1. Sg. -am dass., zapłata dass. Ältere Belege: Chojn.: platam, platnu (Inf. platnuś) ‚sarcio, flicke', Hptm.: platasch dass., Jak.: schaden neplata nowu zaplatu ... ‚Niemand flickt einen Lappen ...' (Luk. V, 36), / mit derselben Bed. vgl. außerhalb des Sorb. č. plátat ‚flicken', záplata ‚Flicken', slowak. plátať, ukr. платáти, poln. płata ‚Fleck'. // Ursl. *platati ‚flicken (d. i. mit einem Flicken ausbessern)' ist eine denominale Bildung zu *platъ (os., ns. płat ‚(Stück) Leinwand, Stoff'), zur Bildung vgl. os. dźěło, ns. źěło ‚Arbeit', neben os. dźěłać, ns. źěłaś ‚arbeiten', auch slowen. plât ‚eine durch Zerspalten erhaltene Hälfte' und slowen. plátati ‚spalten'. Os. (za)płata ‚Flicken' dürfte dagegen eine jüngere postverbale Bildung zu os. (za)płatać sein.

os. pławić, 1. Sg. -ju ‚flößen, schwemmen (Holz, Schafe); das Ei verlieren', kokoš je jejo spławiła ‚das Huhn hat ein Fließei (ohne Kalkschale) gelegt'. Abltgn.: pław ‚Schwemmen, Flößen (Holz)', pławnik ‚Wuhne (im Teich)', pławnišćo ‚Schwemme, Flöße'. Ältere Belege: Mart.: plawu ‚schwemme', Sw.: pwawicż ‚adaquare', AFr.: plawiu dass., Schm.-Pö.: wowzy (wowcy) plawicż ‚Schafe schwemmen'; ns. pławiś, 1. Sg. -im dass., ~ se ‚geflößt, geschwemmt werden', auch pławjeś (se) dass., spławjone jajo ‚Ei ohne harte Schale'. Abltgn.: pławnja 1. ‚Schwemme (für das Vieh)', 2. ‚Floß', pławnica ‚Schwimmfloß, insbes. der Einbaum', pławnik 1. ‚Wuhne im Teich, aufgehauene Stelle in einem mit Eis bedeckten Teich'. Ältere Belege: Jak.: plawily sme ‚wir sind gefahren (gesegelt mit dem Schiff)' (Apg. XXI, 2), / mit derselben Bed. poln. pławić, č. plavit, slowak. plaviť, russ. плáвить, ukr. плáвити, bruss. плáвіць, skr. plâviti ‚überschwemmen; abschöpfen', slowen. plavíti ‚abschwemmen, flößen, schwimmen; segeln'. // Urspr. Kausativum *plaviti, *plavjǫ ‚bewirken, daß etwas schwimmt, fließt; schwimmen lassen', zu ursl. *pluti, *plovjǫ ‚schwimmen', vgl. os. pluwać, ns. plěś, plěwaś.

os. pławy, s. os. płowy.

ons. -płazować, nur Jak.: woplasuiu (woplazuju) ‚schleiche hin und her' (2. Tim. III, 6), im eigentl. Ns. und Os. nicht belegt, auch bei Mk. Wb. nicht verzeichnet, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. älter płazić, płazać ‚kriechen', płazować ‚mit der flachen Klinge schlagen', płaz ‚Pflughaupt', 2. ‚Holzschleife', 3. ‚Wälzplatte', 4. ‚schlüpfriger Weg', 5. ‚Kriechtier, Reptil', auch mit o-Vokalismus płozić ‚kriechen', płoza ‚Schlittenkufe', č. plazit ‚schlappen, ziehen', ~ se ‚kriechen, schleichen'. // Ursl. *plaz- und *ploz- ≤ ie. *plāĝ-, vgl. ablautend ahd. fëlga ‚Felge, Walze zum Brechen der Schollen, Egge',

ags. *fealg* ‚Felge, Egge' (Trautmann Wb., S. 218; Vasmer REW 2, S. 396).

os. płóć, 1. Sg. *płóju* ‚schwingen; durch Schwingen reinigen' (Jb. Wb.), *płóće* Vbst. ‚Schwingen, Reinigen', *zorna z mjeckami płóć* ‚das Getreide mit der Mulde reinigen (d. i. mit der Mulde in den Wind werfen und wieder auffangen, wobei die Spreu weggeweht wird)', nach Pf. Wb. auch *płować* dass. Ältere Belege: AFr.: *pluwu* (hyperkorr. für *płóju*), *pluwam* (*płówam*), vulgo *pwuwu*, *pwuwam* ‚fegen, reinigen, überwerfen', Schm.-Pö.: *plucż* ‚die Spreu auswerfen, fegen mit der Fegemulde', *pluczje* ‚das Fegen mit der Fegemulde', *wuplocż* ‚ausfegen, von Spreu reinigen', *doplocż* ‚häufeln, Spreu machen'; im Ns. nicht belegt, vgl. hier aber *wopalka* (*hopalka*) ‚Schwinge', / außerhalb des Sorb. poln. *pałać*, *opałać* ‚worfeln', *opałka* ‚Schwinge', č. *pálat* dass., slowak. *opálka* ‚Futterschwinge', russ. *полáть* ‚reinigen, worfeln (Getreide)', ukr. *пала́ти*, bruss. *палáць* dass., slowen. *pláti*, *póljem* ‚in wallende Bewegungen setzen, schwingen'. // Die os. und slowen. Formen beruhen auf ursl. **polti*, **poljǫ* (mit Akutintonation), ns. **palaś* (vgl. *wopalka*) und die entspr. poln., č. und ukr., bruss. Formen auf ursl. **palati*, **palajǫ*. Als urverwandt vgl. ablautendes griech. *πάλλω* (**pḷ-iō*) ‚schwinge, schüttele', lit. *pilti*, *pilù* ‚schüttele, gieße' (Fraenkel LEW, S. 592; Pokorny IEW, S. 798–801). Vgl. os. *pluwy*, ns. *plowy*.

os. płoćica, Gen. *-y* f. ichthyol. ‚Plötze, Rotauge, Cyprinus idus'. Ältere Belege: Wić.: *potschitza* und *czerweno wuczko* (!) ‚Rotauge'; ns. płośica, Gen. *-e* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *ploschschiza* ‚Alburnus, Weißfisch', Hptm.: *ploschiza* ‚Plötze', / mit derselben Bed. poln. *płocica* und *płoć* f., apoln. *płota*, polab. *plü̆tvaică*, slowak. *plotica*, č. *plotice*, russ. *плотвá*, *плоти́ца*, *плотвúца*, ukr. *плотúця*, *плíтка*, bruss. *плоць*. // Nordwestsl. Dialektwort **ploty*, **plotъve* neben **plota*, **plotica*, urspr. Bed. ‚Plattfisch', vgl. als urverwandt lit. *platùs* ‚breit' und griech. *πλατύς* ‚platt, breit' (im Sorb. auch *płat*, *płotno*, *płótno* ‚Leinwand'). Dt. *Plötze* ist eine Entlehnung aus dem Slaw. Zur Literatur: Brückner SEJP, S. 421; Vasmer REW 2, S. 374, und Machek ESJČ, S. 462. Das im Os. synonym verwendete *čerwjene wóčko* ist eine dt. Lehnübersetzung.

os. płód, Gen. *-oda* und *-odu* m. ‚Frucht, Erzeugnis, Produkt', *płodźić* ‚erzeugen, Früchte hervorbringen'. Ältere Belege: War.: *splodami* (*z płodami*) ‚mit den Früchten', *plodzicz* ‚zeugen' (S. 97), MFr., Lud., Matth., AFr.: *plod ton* ‚Frucht', *plodźicż* ‚pflanzen', Sw.: *pwód* ‚fructus'; ns. płod, Gen. *-u* dass., *płoźiś* ‚Frucht hervorbringen; pflanzen, zeugen', dial. ‚hegen, aufziehen' (Mk. Wb. 2, S. 70). Ältere Belege: Moll.: *plosy* 3. Sg. (83 r, 5), Chojn.: *plod* ‚fructus, Frucht', *ploschiu* ‚planto, pflanze', *sploschiu* (*spłožu*) ‚gigno, zweige (!)', *ploschina* ‚planta, Pfropfreis', Hptm.: *plod* und *pwod* ‚Frucht', / poln. *płód*, *-odu*, č., slowak. *plod*, russ. *плод*, aksl. *плодъ*. // Ursl. **plodъ* ‚Frucht' (*u*-Stamm); mit ablautendem Wurzelvokalismus wird ursl. **plemę* ≤ **pled-men-* verglichen, weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich, wahrscheinlich zur ie. Wz. **(s)p(h)el-* ‚spalten, abspalten' (Pokorny IEW, S. 985–986), im Slaw. dann mit *-d*-Erweiterung. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚(ab)spalten' ≥ 2. ‚geboren werden; wachsen (Geborenes, Gewachsenes)' ≥ 3. ‚Frucht, Gewächs; Stamm'. Über weitere Erklärungen mit Literatur s. Vasmer REW 2, S. 373; Brückner SEJP, S. 421, und Machek ESJČ, S. 461–462.

5903-3
269134

ns. płoch, *plošyś*, s. os. *płóšić*.

ns. płocha, Gen. *-y* f. dial. ,schräge Fläche; schiefe Richtung' (nach Mk. Wb. 2, S. 66, im sö. Sprb. und M. D.), *plošeń* f. dass.; im Os. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. nur č. *plocha* ,Fläche', *plochý* ,flach, platt', slowak. *plošina* ,Plattform', russ. dial. *пло́ха* ,Durchhau im Walde zum Aufstellen von Vogelnetzen'. // Ursl. **plochъ* ,flach, eben', **plocha*, **ploš-enь* ,Fläche' sind verwandt mit os., ns. *plachta* ,(grobleinenes) Tuch; Laken; Gras-, Bettuch; Segel, Plane' (Ablaut: **plā-* : *plā-*), vgl. auch russ. *пла́ха* ,Klotz, Block, Richtplatz' und ukr. *пла́ха* ,Klotz, breites Brett, Fettschicht eines Schweines, Flügel am Fischnetz', unverwandt ist ahd. *flah* ,flach'.

os. płokać, 1. Sg. *-am*, älter auch *-ču*, 2. Sg. *-češ* ,waschen (Wäsche)', Vbst. *płokanje* ,Waschen, Wäsche'. Abltgn.: *płokarnića* ,Wäscherin', *płokarnja* ,Wäscherei', *wopłočki* Pl. ,Spül-, Abwässer'. Ältere Belege: AFr.: *plokam* ,wasche', *ploczu*, vulgo *pwoczu* dass., Vbst. *plokani* und *ploczeni* ,Waschen', *plokarnia ta* ,Waschhaus', *plokarniza*, *plokarnicža ta* ,Wäscherin', Schm.-Pö.: *plokacž* ,Wäsche waschen'; ns. pałkaś, 1. Sg. *-am* dass., dial. auch *połkaś* (südl. eigentl. ns. D.) und *pełkaś*, *pelkaś* (östl. eigentl. ns. D. und ons.). Abltgn.: *pałka* ,Leibwäsche', *pałkanje* ,Wäsche (das Waschen)', *pałkarnica* ,Wäscherin', *pałkarnja* ,Wäscherei'. Ältere Belege: Chojn.: *palkasch*, *palka*, Hptm.: *palkasch*, *pawkasch*, Jak.: *te rybaczy pelkaly* ,die Fischer haben gewaschen (wuschen)' (Luk. V, 2), / außerhalb des Sorb. poln. *płukać* (≤ *płókać*) ,spülen, abspülen', kasch. *płokac*, *płöče* 3. Sg. ,spülen, waschen', *płoka* ,Wäsche (bes. schmutzige)', č. *plákat*, *pláknout* ,spülen, waschen', dial. auch *-pláchnout*, *-plachovati* dass., slowak. *plákať*, *pláchať* dass., ukr. *полока́ти*, *поло́чу*, *поло́чеш* dass., skr. *plákati* ,anschwemmen', *plákati se* ,baden wie eine Ente', slowen. *plákati* ,abspülen', bulg. *пла́кна* ,spülen', aksl. *plakati* dass. // Ursl. **polkati*, **polčǫ* ,spülen, waschen', daneben dial. **pъlkati* (ns. *pałkaś*, dial. *połkaś*, *pełkaś*). Wurzelablaut wie in os. *słónco* ,Sonne' (**solnьce*) und ns. *słyńco*, dial. und älter *słuńco* dass. (**sъlnьce*). Zugrunde liegt lautnachahmendes ie. **polk-*, **pļk-* ,schlagen'; die Wäsche wurde urspr. gewaschen, indem man eingeweichte Kleidungsstücke an Steine schlug (so heute noch bei vielen Naturvölkern), vgl. auch os. *prać*, ns. *praś* ,hauen, schlagen' und č. *prát* ,waschen'. Verwandt ist auch os. *płakać*, ns. *płakaś* ,weinen' ≤ **plakati* ,weinend klagen und dabei sich an die Brust schlagen'. Die Form č. *-pláchnouti* und slowak. *pláchať* mit *-ch-* für eigentl. *-k-* ist durch den onomatop. Charakter des Wortes bedingt, vgl. auch russ. *полоска́ть* ,spülen', ukr. *полоска́ти*, bruss. *паласка́ць* dass. Ns. *pałka* ist ein urspr. Nomen actionis mit späterer Konkretisierung zum Nomen rei acti. Ie. Anknüpfungen liegen vor in lit. *plàkti* ,(mit der Rute, einem Strick oder Riemen) schlagen, peitschen, geißeln, schlagen (allgemein), prügeln, klopfen', lett. *plīkš(k)ēt*, *plīkšuot* ,(mit der Peitsche) knallen, klatschen' (Fraenkel LEW, S. 602 und 622), über weitere Belege s. Pokorny IEW, S. 832.

os. płomjo, Gen. *-jenja* n. ,Flamme', Dem. *płomješko*, os. *płomjenić* (*so*) ,flammen, entflammen, sich entflammen'. Ältere Belege: Lud.: *plomno* (!), Matth.: *plomio to*, Sw.: *pwómo*, AFr.: *plomio to*, *plomien ton* ,Flamme'; ns. płomje, Gen. *-jenja* n. dass., Dem. *płomješko*, *płomjeniś* (*se*) dass. / in derselben Bed. poln. *płomień*, Dem. *płomyk* (≤ **polmy-kъ*), kasch. *płom*, *-meńa*, *płómeń*, *-meńa*, č. *plamen*, *-en*, ač. *plamýk*,

[library stamp, illegible]

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

15

płóń - přatr

H. Schuster-Šewc

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

3. Ergänzung zum Literatur-, Quellen- und Abkürzungsverzeichnis

Literaturverzeichnis

Abajev Sb. Mlad.	Езиковедски изследования в чест на акад. Стефан Младенов, София 1957.
AFPhUŠPr	Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Šafarikanae Prešovensis.
Anzeiger	Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1864ff.
Bąk Kramsko	Bąk, P., Słownictwo gwary okolic Kramska na tle kultury ludowej, Wrocław 1960.
Bartnicka	Bartnicka, B., Polskie ludowe nazwy grzybów, Wrocław–Warszawa–Kraków 1964.
	Bartnicka, B., Polskie ludowe nazwy grzybów na tle słowiańskim, Z Polskich Studiów Slawistycznych, Warszawa 1963, S. 185–197.
BBW	Brandenburg-Berlinisches Wörterbuch, begründet unter Einfluß der Sammlung von Hermann Teuchert, bearbeitet unter der Leitung von Gerhard Ising, Akademie-Verlag, Berlin, in Arbeitsgemeinschaft mit dem Karl Wacholtz Verlag, Neumünster, Bd. 1 (1968), Bd. 2 (1978).
Bjalkevič KSl	Бялькевіч, I. K., Краёвы слоўнік усходняй магілёўшчыны, Мінск 1970.
Crome Liebenwerda	Crome, E., Die Ortsnamen des Kreises Liebenwerda, Akademie-Verlag, Berlin 1968.
Čak.-dt. Lexikon	Hraste, M., Šimunović, P., Olesch, R., Čakavisch-deutsches Lexikon, Bd. I–II, Böhlau Verlag, Köln–Wien 1979, 1981.
ČMF	Časopis pro moderní filologii, Praha 1911ff.
Danneil	Danneil, J. F., Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart, Wiesbaden 1966 (Nachdruck der ersten Ausgabe von 1859).

Dejna Dialekty Polskie	Dejna, K., Dialekty Polskie, Wrocław–Warszawa ... 1973.
Dolnoprespanskijat govor	Благой Шклифов, Долнопреспанският говор, София 1979.
Eichler, Walther Ortsnamen	Eichler, E., Walther, H., Die Ortsnamen der Oberlausitz, Bd. I–II, Akademie-Verlag, Berlin 1975, 1978.
ESBM	Этымалагічны слоўнік беларускай мовы, Том 1: А–Б (1978), Том 2: Б (1980).
Etnografia Polska	Etnografia Polska, Wrocław 1958 ff.
Fick Vgl. Wb.	Fick, A., Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen, 4. Auflage, bearb. von A. Bezzenberger, A. Fick und W. Stocker, Göttingen 1890 ff.
Frieschbier	Frieschbier, Preußisches Wörterbuch, Berlin 1883–1885.
Gwary płd. Wp.	Nowak, H., Gwary południowej Wielkopolski, Poznań 1982.
Herne Slaw. Farbenbenennungen	Herne, G., Die slawischen Farbenbenennungen, eine semasiologisch-etymologische Untersuchung, Uppsala 1954.
Hesych.	Hesychius Alexandrinus, Lexicon, Editio minor, hrsg. von M. Schmidt, Jena 1867.
Horák nárečie Pohorelej	Horák, G., Nárečie Pohorelej, Bratislava 1955.
Hujer Příspěvky	Hujer, O., Příspěvky k historii a dialektologii českého jazyka, Nakladatelství ČAN, Praha 1961.
JČ	Jazykovedný časopis (SAV), Bratislava 1953 ff. (1946–1952: Jazykovedný sborník).
Jentsch, M. R.	Jentsch, H., Die sorbische Mundart von Rodewitz/Spree, Bautzen 1980.
Katolski Posoł	Katolski Posoł (Name der obersorb. katholischen Monatsschrift).
Kellner Východol.	Kellner, A., Východolašská nářečí, Brno 1949.
Kós.	Kósyk [Kosyk], Mato, Schriften.
Leksika ribarstva	Mihajlović, V., Vuković, G., Srpsko-hrvatska leksika ribarstva, Novi Sad 1977.
LKŽ	Lietuvių kalbos žydomis, Bd. III, VI, Vilnius 1962.
Lötzsch Neuerungen	Lötzsch, R., Die spezifischen Neuerungen der sorbischen Dualflexion, Bautzen 1965.
LSł	Lud Słowiański, Kraków 1929–1938.
Makowiecki Wb.	Makowiecki, St., Słownik botaniczny łacińsko-małopolski, Kraków 1936.
Met. hrona	Metaforiske hrona abo přednoški a přirunanki w rěči Hornjołužiskich Serbow. Zezběrał a zestajał J. Radyserb-Wjela. Wudał a nakładował Dr. Ernst Muka, Budyšin 1905.

Mikkola Ursl. Gr.	Mikkola, J. J., Urslavische Grammatik, Bd. 1–3, Heidelberg 1913–1950.
Miklosich Lexicon	Lexicon palaeoslovenico-graeco-latinum, emendatum actum, ediert Fr. Miklosich, Vindobonae 1862–1865.
Mitzka DWA	Mitzka, A., Deutscher Wortatlas, Bd. 1–12, Gießen 1951ff.
Mitzka Schl. Wb.	Mitzka, A., Schlesisches Wörterbuch, Berlin 1962ff.
Nedo Grundriß	Nedo, P., Grundriß der sorbischen Volksdichtung, Bautzen 1966.
Oehl Elementare Wortschöpfung	Oehl Elementare Wortschöpfung: papilio – fifaltra – farfalla (= Biblioteca del' „Archivum Romanicum"), Serie II, vol. 3, Miscelanea linguistica dedicata a Hugo Schuchardt, Geneve 1922.
Otrębski Słowianie	Otrębski, J., Słowianie, Rozwiązanie odwiecznej zagadki ich nazw, Poznań 1947.
Palkovič Slová označujúce zvuky domácich zvieriat	Palkovič, K., Slová označujúce zvuky domácich zvieriat, Acta Fakultatis Philosophicae Universitatis Šafarikanae Prešovensis, Jazykovedný zborník 2, 1969, S. 31–39.
Palkovič Z vecného slovníka	Palkovič, K., Z vecného slovníka Slovákov v Maďarsku, in: Jazykovedné štúdie II, Dialektologia, Bratislava 1957, S. 298–353.
Persson Beitr.	Persson, P., Beiträge zur indogermanischen Wortforschung, Uppsala 1912 (= Skrifter Human. Vetensk. Samf. i Uppsala, Bd. 10).
Pluta Dzierżysławice	Pluta, F., Słownictwo Dzierżysławic w powiecie Prudnickim, Wrocław 1973.
Polskie słownictwo tkackie	Siehe PSłTk.
Rost	Rost, P., Die Sprachreste der Draväno-Polaben im Hannöverschen, Leipzig 1907.
Rozprawy	Rozprawy i Sprawozdania z Posiedzeń Wydziału Filologicznego Akademii Umiejętności, Kraków 1874ff.
Serbo-luž. lingv. sborn.	Сербо-лужицкий лингвистический сборник, Издательство АН СССР, Москва 1963.
SFFUK	Sborník filozofickej fakulty university Komenského, Philologica, Bratislava.
Słown. Jana Cervusa	Słownik Jana Cervusa z Tucholi, opracowała M. Kaplukówna, Wrocław–Warszawa ... 1973.
Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen	Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen in Sprache, Literatur und Kultur, herausgegeben von W. Kraus, Z. Stieber, J. Bělič, V. I. Borkowskij, Akademie-Verlag, Berlin 1969.
Slov. bel. gov.	Слоўнік беларускіх говорак паўночна-заходняй Беларусі і яе пагранічча, Bd. 1 (А–Г), Bd. 2 (Д–Л), Мінск 1979–1980.

Slov. russ. donsk. gov.	Словарь русских донских говоров, Издательство Ростовского университета, Bd. 1–3, 1975–1976.
SR	Slovenská Reč, Časopis pre výskum slovenského jazyka, Bratislava 1932ff.
Sychta Słown. Kociewskie	Sychta, B., Słownictwo Kociewskie na tle kultury ludowej, Bd. 1 (A–F), 2 (G–Ń), Ossolineum, Wrocław–Kraków ..., 1980.
Trubačev Prospekt	Трубачев, О. Н., Этимологический словарь славянских языков. Проспект-пробные статьи, Москва 1963.
Ukr.-ros. slov.	Українсько-російський словник, Київ, 1953–1963.
VBDN	Веснік Белпрускага Дзяржаўнага Універсітэта.
Wossidlo-Teuchert Wb.	Wossidlo-Teuchert, Mecklenburgisches Wörterbuch, Berlin 1955ff.
Zaręba Nazwy barw	Zaręba, A., Nazwy barw w dialektach i historii języka polskiego, Wrocław 1954.
Zelenin RVk.	Zelenin, D., Russische (ostslavische) Volkskunde, Berlin 1928.
Z nar. slov.	З народнага слоўніка, Мінск 1975.
ZNUJ	Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego – Prace Językoznawcze, Kraków.

Quellenverzeichnis

Bibel 1728	Biblia, Das ist Die gantze Heilige Schrifft ... jetzo aber in die Ober-Lausitzische Wendische Sprache ... übersetzet, Budißin 1728.
Cod. dipl. Sax.	Codex diplomaticus Saxoniae (regiae).
Eichler-Krausch Reliktwörter	E. Eichler – H.-D. Krausch, Niedersorbische Pflanzennamen als Reliktwörter in den deutschen Mundarten, Lětopis ISL, A 20/1 (1973), S. 67–96.
Jord. Gram.	Jordan, P., Grammatik der wendisch-sorbischen Sprache in der Oberlausitz, Prag 1841.
Mk. Dodawčk	Dodawčk za hornjoserbski słownik, zezběrał dr. E. Muka, ČMS XL (1887), S. 69–70.
Nowinkar	Serbski Nowinkar. Tydźenski časopis wot tych najważnišich podawkow nětčišeho časa, Budyšin 1848.
Rstk. 1866	Najwužitnischi pschecželjo ratafstwa a hajnistwa bjez swěrjatami ... wot Dr. Glogera. Do Serbskeje ryčže pschełožił Michał Rostock, W Budyschinje 1866.
Seiler Gram.	Seiler, A., Kurzgefaßte Grammatik der Sorben-Wendischen Sprache nach dem Budissiner Dialekte, Budissin 1830; Handrij Zejler, Kurzgefaßte Grammatik der sorbischen Sprache. Fotomechanischer Neudruck mit einem Vorwort von Helmut Faßke, VEB Domowina-Verlag, Bautzen 1978.
SH	Serbski Hospodar. Časopis za serbskich ratarjow, Budyšin 1881 ff.
Towaršny spěwnik	Towaršny spěwnik, zestajałoj J. Bulank, J. Handrik, Ludowe nakładnistwo Domowina, [Budyšin] 1980.
Zinsregister Marienstern	Das Zinsregister des Klosters Marienstern, herausgegeben von Walther Haupt und Joachim Huth, Domowina-Verlag, Bautzen 1957.

Abkürzungen

Sprachen und Dialekte

airan.	altiranisch
aital.	altitalienisch
alb. geg.	albanisch gegich
and.	altniederdeutsch
äol.	äolisch
bret.	bretonisch
dalm.	dalmatinisch
fläm.	flämisch
hom.	homerisch
ikav.	ikavisch
lesb.	lesbisch
lombard.	lombardisch
mndl.	mittelniederländisch
nir.	neuirisch
osk.	oskisch
ostfränk.	ostfränkisch
pomm.	pommeranisch
provans.	provansalisch
tscherem.	tscheremissisch
umbr.	umbrisch
vogtl.	vogtländisch
vulgärlat.	vulgärlateinisch

Andere Begriffe

astron.	astronomisch
determ.	determiniert
euphem.	euphemistisch
FlußN	Flußname
frequent.	frequentativ
Hag.	Haggai (AT)
Hebr.	Hebräer (NT)
hypokor.	hypokoristisch
indeterm.	indeterminiert
Jos.	Josua (AT)
Lus. infer.	Lusatia inferioris
Lus. super.	Lusatia superioris
Makk.	Makkabäer (AT)
nö.	nordöstlich
nom.	nominal
nw.	nordwestlich
ö.	östlich
os. kath. Kld.	obersorbische katholische Kirchenlieder
Partic.	Participium
Perf.	Perfekt
poet.	poetisch
poss.	possessiv
Prädik.	Prädikativ
relig.	religiös
sekund.	sekundär
sö.	südöstlich
Sor.	Sorau (poln.: Żary)
Superl.	Superlativ
verb.	verbal
weidm.	weidmännisch
welt.	weltlich

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

B. 18234/15

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1985
Liz.-Nr.: 200/54/85
LSV 0857
Redaktion: Eva Voßberg
Verlagslektor: Jurij J. Šołta
Hersteller: Ramona Wobst
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,
Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97
Bestell-Nr.: 591 242 5
02400

slowak. *plameň*, russ. *пла́мя* n. (ksl. Lehnwort), volkstüml. *по́ломя, по́лымя*, ukr. *по́ломя*, dial. *по́ломня, по́ломінь* f., bruss. *по́лымя*, aruss. *поломя*, skr. *plȁmēn*, dial. auch *plȁm* und *plȁm, plȁmik*, slowen. *plámen*, bulg. dial. *пла́мен*, auch *плам, пламък*, mak. *пламен*, aksl. *plamy*, Gen. *-mene*. // Ursl. **polmy, -mene* n., **polmy-kъ* m. (urspr. konsonant. Stamm) ‚Flamme' (aksl., poln., skr., bulg.), daneben auch **polmę, -mene* n. (ostsl., sorb.), **polmenь* (durch Verallgemeinerung der abhängigen Fälle, im älteren Os., Poln., Č., Slowak., Slowen., Bulg. und Mak.), **polmъ* nach Bernštejn Očerk 1974, S. 173, aus **polmon-* (im Kasch., Skr.). Die Rekonstruktion einer einheitlichen ursl. Grundform ist nicht möglich. Zu ie. **pol-, *pel-* ‚brennen' (Pokorny IEW, S. 805–806), vgl. os. *palić*, ns. *paliś* ‚brennen', aksl. *polěti* ‚brennen, lodern', os., ns. *popjel* ‚Asche' (s. d.).

os. **płóń**, Gen. *-je* f. älter ‚Ebene, Fläche', auch *płóna*, jetzt *płonina* dass. (Pf. Wb., Jb. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *pwonoscż, pwon* ‚planities', Göd. Gsb. *płóń* ‚Fläche, Feld, Kampfplatz'; ns. **płoń**, Gen. *-i* f., auch ‚Brachfeld'. Ältere Belege: Chojn.: *plion* ‚planities, Fläche', Hptm.: *plon* dass., / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *płoń* ‚Wake (eisfreie Stelle)', č. *pláň* 1. ‚Ebene, Gefilde; Heide', *planina* ‚Ebene, Brachland', slowak. *pláň* ‚Ebene, Flachland', *planina* ‚Ebene, Hochebene, unfruchtbares Feld', ukr. *полони́на* ‚Hochebene, Plateau', skr. *plànina* ‚Berg, Gebirge'; slowen. *plán* f. 1. ‚offene, waldfreie Gegend', 2. ‚Fläche, Ebene', *planíca* ‚Bergwiese', *planína* ‚Alpe, Grasplatz im Gebirge', bulg., mak. *планина* ‚Gebirge, hoher Berg'. // Ursl. **polnь* f. (*i*-Stamm, Nomen abstractum), **polnina* ‚Ebene, offene Fläche', im Ukr. und in den südsl. Sprachen mit Bedeutungsverschiebung zu ‚Hochebene, Plateau; Gebirge'. Os. *płóna* wohl aus urspr. **płónja*, das durch Überführung des *i*-Stammes in die *ja*-Stämme entstanden sein dürfte. Zugrunde liegt ursl. **polnъ* ‚platt, eben, flach' (s. os., ns. *płony*). Vgl. auch os., ns. *polo* ≤ **pole* ‚Feld' als urspr. das ‚Flache, Ebene'.

os. **płónc**, Gen. *-a* m., bot. ‚Wildling, bes. wilder Apfelbaum; Holzapfel (Frucht), Pirus malus (sylvestris)', auch *płónč*, Dem. *płončik* dass., *płonoch, płonuch, płonych*, Dem. *płonušk, płonyšk*, auch ‚Steinquendel, Calamintha acinos' (Rstk.), daneben Lehnübersetzungen *płona jabłoń, dźiwja jabłoń* ‚Holzapfelbaum, wilder Apfelbaum', dial. Formen: *póncy, płóncy, pónče, pónčki, pənɛxi* (SSA 5, K. 18). Ältere Belege: AFr.: *plonczk*, Schm.-Pö.: *płonych* ‚Holzapfel, Holzapfelbaum', Lub.: *płonych, ponych* dass.; ns. **płonic**, Gen. *-a* m., *płonica*, Gen. *-e* f. dass., Pl. *płonice* ‚wilde Äpfel, saure Holzäpfel', dial. auch *płɔjncɛ, puɔjncɛ* (SSA 5, K. 18), Schl. und M. D.: *płonc* dass. (Ha.), *płŭjnc* (AJŚ). Ältere Belege: Chojn.: *płoniz* ‚Holzbirne', *płoniza* ‚Holzapfel', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *płonka* ‚Wildbaum', č. *planička* ‚Holzbirne', *pláň* ‚Wildling', *planý strom* ‚wilder Baum'. // Zu os. *płony* ‚eben, flach', ns. auch ‚unfruchtbar, wildwachsend', Wortbildungsformantien sind **-ьcь, *-ica* (Nomen attributivum) und **-uchъ* (Nomen attributivum). Im Os. mit akzentbedingtem *u* ≥ *o*, *y*-Wandel); os. *płónč* mit sekundärem *-č* wohl unter Einfluß des Dem. *płončik*.

ns. **płonjak**, Gen. *-a* m. bot. ‚Quendel, wilder Thymian, Thymus serpyllum' (Moń), Dem. *płonjack*, dial. *płonjašk*, im Schl. D. *płonješk* ‚Lavendel' (Ha.). // Zu os., ns. *płony*.

os. **płonoch**, *płonuch, płonych*, s. os. *płónc*.

os. **płony** Adj. 1. ‚eben, flach', dial. *pod płonym* und *płonem* ‚unter freiem Himmel' (nach Pf. Wb. im Hoy. D. *pod płonom*), 2. ‚unfruchtbar, wildwachsend', nur in den Verbindungen *płone dŕjewo* ‚wild wachsender Baum', *płona jabłoń* ‚Holzapfel(baum)', *płona krušwina* ‚Holzbirnbaum', *płona třěšeń, płona wišeń* ‚Vogelkirschbaum' (Rstk.). Ältere Belege: Sw.: *pwoné* ‚planus'; ns. **płony** Adj. dass., nach Mk. Wb. 2, S. 68, auch ‚unfruchtbar, wildwachsend', substantiviert *płone, -ego* ‚Ebene, freie Fläche'. Ältere Belege: Chojn.: *płony* ‚wild', *płone drewo* ‚wilder Baum', / poln. *płony*, neu *płonny* ‚vergeblich, eitel, fruchtlos', č., slowak. *planý* ‚unfruchtbar; wild (Pflanzen)', slowen. *plân* ‚frei'. // Ursl. dial. **polnъ* ‚platt, eben, flach, leer', urverwandt ist lit. *plónas* ‚dünn, fein, schlank, zart', lett. *plãns* ‚flach, eben, dünn, schwach', *plãns* ‚Tenne', apreuß. *plonis* (alit. *plánas*) ‚Tenne', lat. *plānus* ‚platt, eben, flach' (**plānŏ-s*), griech. *πέλανος* ‚flacher Opferkuchen, flache Münze' (Pokorny IEW, S. 806). Die Bed. ‚unfruchtbar, wildwachsend' ≤ ‚eben, dünn, schwach (von geringem Wert), leer (unbearbeitet)', vgl. os., ns. *polo* ‚Feld'.

os. **płóšić**, 1. Sg. *-u* ‚scheu machen, scheuchen'. Abltgn.: *płóšak* ‚Scheucher', *płóšiwy* ‚scheu, schüchtern'. Ältere Belege: AFr.: *ploschu, pwoschu, pwoschim* ‚scheuche, vertreibe, verbreite Furcht', Schm.-Pö.: *ploschicż* ‚scheu machen'; ns. **płoch**, Gen. *-a* m. ‚Furcht, Scheu, Schreck', *płošyś*, 1. Sg. *-ym* ‚scheu machen, scheuchen', Schl. D.: *płošadło* ‚Gespenst', *płošyć* ‚scheuchen'. Abltgn.: *płošny* ‚scheu', *płošadło* und *płošydło* ‚Scheuche, bes. Feldscheuche', *płošywy* ‚scheu'. Ältere Belege: Chojn.: *ploch* ‚Furcht, Scheu, Schreck', *ploschschisch* ‚scheuchen', *ploschüdlo* ‚Scheuche', *ploschschiwi* ‚scheu', / poln. *płochy* ‚scheu, leichtsinnig', *płoszyć* ‚scheu machen', č. *plašit*, mähr. *spláchat' se* ‚scheu werden', slowak. *poplach, plašiť*, russ. *полóх* ‚Aufruhr, Unruhe, Verwirrung', *полошúть* ‚in Aufregung versetzen', ukr. *полóх* ‚Schreck', *пóлох* ‚Entsetzen', bruss. *пóлох* ‚Schreck', *палóхаць* ‚scheu machen', skr. *plâh* ‚rasch, heftig', *plášiti* ‚schrecken', slowen. *pláh* ‚furchtsam', *plášiti* ‚schrecken', bulg. *плах* ‚furchtsam, scheu; Schreck, Scheu', *плáша* ‚erschrecke'. // Ursl. **polchъ* ‚Scheu, Schreck', **polšiti* ‚scheu machen, erschrecken', ohne feste Etymologie. Vasmer REW 2, S. 399, vergleicht griech. *πάλλω* ‚schüttele, schwinge', got. *usfilma* ‚erschrocken, entsetzt'; Machek ESJČ, S. 455, griech. *παμφαλάω* (ie. **phol-*), dazu Einfluß von č. *strachati, strašiti* ‚schrecken ‚scheuchen'; Š. Ondruš JČ 10, S. 14, vermutet Ableitung von der Wz. *pol-* ‚laufen'. Ausschlaggebend für die Bestimmung des Wortes ist jedoch die richtige Beurteilung der *-ch*-Erweiterung. Geht man von der Annahme aus, daß auch hier – ähnlich wie bei anlautendem *ch-* (vgl. Einleitung zum Buchstaben *ch*) – eine genetische Verbindung mit *g* bzw. *k* besteht, so bietet sich allerdings eher eine Verknüpfung des vorliegenden Wortstammes **polch-* mit ie. **plāg-* und **plāk-* ‚schlagen' (≤ ‚breit schlagen, klopfen') an. Zu vergleichen sind dann auch os. *płakać*, ns. *płakaś* ‚weinen' (≤ ‚sich klagend mit der Hand an die Brust schlagen'), os. *płokać*, ns. *pałkaś* ‚Wäsche waschen (d. i. auf die Steine schlagen)' und os. *płocha* ‚schräge Fläche' mit den dort angegebenen ie. Belegen. Als Bedeutungsentwicklung wäre anzusetzen: ‚schlagen, klopfen' ≥ ‚durch Schlagen, Klopfen scheuchen, erschrecken'.

ns. **płošica**, s. os. *płóčica*.

os. **płót**, Gen. *-ota* und *-otu* m. ‚Zaun', Dem. *płóčik*. Ältere Belege: MFr.: *s plo-*

tom (Mat. XXI, 33), Lud., Matth.: *plot ton*, Sw.: *pwót*, AFr.: *plot*, *vulgo pwot ton*; ns. płot, Gen. *-a* und *-u*, Dem. *płośik*. Ältere Belege: Chojn.: *plot*, *ploschschik*, *ploschschana ßzena* (*płośana sćěna*) ‚geflochtene Wand', *ploschschiu* (*płośu*) ‚zäune', Hptm.: *plot*, Jak.: *plooth* (Mat. XIII, 8) und *plot* (Mark. XII, 1), Meg.: *plot*, / in derselben Bed. poln. *płot*, č., slowak. *plot*, russ. *плот*, ukr. *пліт*, *-omá*, bruss. *плот*, aruss. *плотъ* ‚Umzäunung, Mauer', skr., slowen. *plôt*. // Ursl. **plotъ* ist ein primäres Derivat zu dem Verb **plesti* ‚flechten' (os. *plesć*, ns. *plasć*); Apophonie *e* : *o* wie in ursl. **vezti* ‚fahren' neben **vozъ* ‚Wagen'; das Nomen **plotъ* hatte urspr. die Funktion eines Nomen actionis, später Konkretisierung zum Nomen acti (Słprasł. 1, S. 58).

os. płótno, Gen. *-a* n. dial. ‚Stück Leinwand, Leinwand überhaupt', Dem. *płótnješko* (Pf. Wb.; SSA 4, K. 35; Duč.), im eigentl. Os. dafür nur *płat* (s. d.); ns. płotno, Gen. *-a* n. 1. ‚Leinwand', 2. ‚Schirrgarn, Kette' (Mk. Wb. 2, S. 69), dial. *potno* 1. ‚eine Rolle Leinwand, die man aus dem aufgehaspelten Garn erhält' (westl.), 2. ‚Leinwand' (Schl. und M. D. und D. von Horno – Rogow, Kr. Guben), Synonyme: ns. *płat* und *lěwant*. Ältere Belege: Chojn.: *plotno* ‚stamen, Schirrgarn', Jak.: *plotno* ‚Leinwand' (Mark. XV, 46), Meg.: *plotno* ‚linteum', / außerhalb des Sorb. poln. *płótno* ‚Leinwand, Leinen', polab. *plåtně* (**polъtno*) ‚Leinwand' (≤ ie. *pălt-*), als urverwandt wird verglichen aind. *paṭa* ‚gewebtes Zeug, Gewand, Laken, Tuch, Gemälde' (≤ **palta*), weiter mhd. *valte*, *valde* ‚Tuch zum Einschlagen der Kleider' (Vasmer REW 2, S. 397–398; nach Machek ESJČ, S. 422, haben die mhd. Formen fernzubleiben). Verwandtschaft besteht aber sicher mit ursl. **platъ* (s. os., ns. *płat* ‚Leinwand'), Wurzelablaut dann wie in **korkъ* neben **krokъ* (≤ **krăk-*) dass. und **krakъ* (≤ **krāk-*), vgl. os., ns. *krok* ‚Schritt' und Ortsnamen wie os. *Krakow*, *Krakecy* (‚Ort an der Flußgabelung'), dazu bereits Brückner SEJP, S. 422. Auf die Zusammengehörigkeit beider Wörter weist auch die gemeinsame Bed. der sorb. Wörter.

os. płowy Adj. ‚fahl, falb, fahlgelb', in älteren Texten auch *plawy* (NT 1706, Bibel 1728: *plawy koń* ‚fahles Pferd'). Abltgn.: *płowačk* ‚Grasmücke', *płowić* ‚fahl machen', ~ *so* ‚fahl werden; fahl scheinen; glänzen', *płowosć*, *płowota* ‚Fahlheit', *płowaš*, *-uš* und *płowš* Namen für falbe Ochsen, *płowša* Name für falbe Kuh, nach Duč. übertr. auch ‚schlechtes, fades Getränk', R. Wj.: *Tež po ranšich zerjach so njebjesa płowja* ‚Auch nach der Morgenröte wird der Himmel fahl'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *plawy* und *plowy* ‚fahl', Bos. Wb.: *pławy* dass.; ns. płowy Adj. dass. (Mk. Wb. 2, S. 69), dial. auch ‚blau' (Šwj. Wb.; SSA 4, K. 40), *płowe njebjo* ‚fahlblauer Himmel' (Burg – Borkowy, Kr. Cottbus), *płowa baba* ‚Blindekuh (Kinderspiel)', Schl. D.: *płowuša* Kuhname (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *plowi* ‚gilvus, fahl; pallidus, bleich', *plowiu* ‚mache fahl', Jak.: *plowy kuon* ‚fahles Pferd' (O. Joh. VI, 8), / poln. *płowy* ‚gelblich, aschblond', č., slowak. *plavý* ‚fahl, falb, blond', russ. *полóвый*, *половóй* ‚blaßgelb, fahl', ukr. *полóвий* ‚gelb, rotgelb', aruss. *половъ* ‚fahl, blaßgelb', skr. *plȃv* ‚blau, blond', slowen. *plȃv* ‚blau', aksl. *plavъ* ‚weißlich, gelb'. // Ursl. **polvъ* ‚fahl; strohgelb', daneben vielleicht bereits **plavъ* (os. *plawy*), wenn nicht sekundär und durch *plawić* ‚schwemmen' beeinflußt. Der Wurzelablaut **pol-* : **pla-* dann wie in os. *płótno*, ns. *płotno* ‚Leinwand' neben os., ns. *płat* dass. bzw. os. *krok* ‚Schritt' neben **krak-* in Ortsnamen wie *Krakow*, *Krakecy*. Urverwandt ist lit. *palvas* ‚falb, blaßgelb',

ahd. *falo* ‚fahl, falb, bleich, blond‘, aind. *palitás* ‚Greis; altersgrau‘ und griech. *πολιός* (≤ **πολιϝός*) ‚grau‘ (Pokorny JEW, S. 804–805).

os. **płuca**, Gen. *-ow* Pl. ‚Lunge‘, auch *běłe płuca* dass. und *čorne płuca* ‚Leber‘, zur dial. Verbreitung s. SSA 6, K. 53 und 54, *płućnik* ‚Lungenkraut, Pulmonaria officinalis‘. Ältere Belege: Matth.: *puza te*, Sw.: *plucza* (*pl'uca*) ‚pulmo‘, AFr.: *pluza ta*; Schm.-Pö.: *pluza* Pl.; ns. **płuca**, Gen. *-ow* Pl. dass., *běłe płuca* ‚Lunge‘, *carne płuca* ‚Leber‘. Ältere Belege: Chojn.: *pliuzo* (*pl'uco*), *pliuzniza* ‚Lungenkraut‘, Hptm.: *pluzza*, Zw. Wb.: *plüza te*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *płuca*, č. *plíce*, slowak. *pl'uca*, aruss. *плюче* n., *плюча* Pl., skr. *plj̀ūća* ‚Leber‘, slowen. *pljúča* ‚Lunge‘, aksl. *plušta* Pl. ‚Innereien, Lunge‘. // Ursl. **plutje* n. Sg., **plutja* n. Pl. (os., ns. und poln.) neben **pljutje* (sorb. dial., č., slowak., russ., skr., slowen.), urverwandt sind lit. *plaũčiai*, lett. *plàušas* ‚Lungen‘, apreuß. *plauti* ‚Lunge‘, griech. *πλεύμων* ‚Lunge‘, zugrunde liegt ie. **pleu-*, **plou-* (?) ‚schwimmen, schwemmen‘, vgl. os. *płuwać*, ns. *plěś*, *plěwaś*.

os. **płuh**, Gen. *-a* m. (gespr. *płu-*, *pu-*) ‚Pflug‘, Dem. *płužk*, Adj. *płužny* ‚Pflug-‘, dial. *płu*, *p(ł)ux*, *pu* (BSSA, K. 54). Ältere Belege: Lud.: *pluh*, Sw.: *pwuh* ‚aratrum‘, AFr.: *pluh*, *vulgo pwuh ton*; ns. **plug**, Gen. *-a* m. dass., nur dial. östl. der Linie Slamen – Rogosna – Drewitz, im Zentrum und im Südwesten des eigentl. ns. Sprachgebietes dafür nur *chołuj* (s. d.). Ältere Belege: Jak.: *pluk* (*plug*) (Luk. IX, 62). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pług*, č. *pluh*, dial. *plouh*, slowak. *pluh*, russ., ukr., bruss. *плуг*, skr., slowen. *plûg*, bulg., mak. *плуг*. // Die Herkunft dieses eindeutig gemeinsl. Wortes ist noch nicht völlig geklärt. Aufschlußreich ist seine Sprachgeographie im Sorb. Sie zeigt, daß die Form *plug* außer im Os. nur im östl. Teil des eigentl. Ns. vorkommt. Dieses Gebiet weist auch sonst deutliche Beziehungen zu den einst angrenzenden westpoln. und schlesischen Dialekten auf. Der Unterschied ns. *plug* : *chołuj* ist deshalb wahrscheinlich schon aus der slaw. Urheimat mitgebracht worden. Der Pflug mit der asymmetrischen Anordnung von Pflug- und Messerschar sowie bes. Laufrädern ist im Vergleich mit dem älteren *radło* ‚Hakenpflug‘ (s. d.) bereits eine vervollkommnetere Pflugkonstruktion, die nach Annahme der Archäologen in dieser Form kaum vor dem 13. Jh. verwendet worden ist (Sł. staroż. Bd. 3, L–O, S. 542). Der Name des Pfluges ist aber eindeutig älter und muß also urspr. ein primitiveres Ackergerät bezeichnet haben. Am wahrscheinlichsten ist die Annahme einer Entlehnung von gemeinsl. *plugъ* aus germ. **plōg-* (vgl. ahd. *pfluoc*, *-ges*), das seinerseits über langobardisch *plōvum* oder *plōvus* (überliefert als lombard. *piò* und tirol. *plof*) auf das bei Plinius (Nat. hist. 18, 172) belegte *plaumorati* ‚Pflug- oder Hakenschar‘ zurückzugehen scheint (vgl. Moszyński JP XXXVI, H. 1, S. 1–6, und Kluge-Götze[16], S. 561). Nach Kluge-Götze könnte jedoch auch Verwandtschaft des von ihm als **plōhum*, *-gum* ‚Räderpflug‘ rekonstruierten Grundwortes mit nordital. *ploxemum*, *-num* ‚Wagenkorb‘ und weiter mit lat. *plaustrum*, *plōstrum* ‚Frachtwagen‘ bestehen. Schwierigkeiten ergeben sich dann aber bei der Erklärung der Bedeutungsunterschiede. Auf jeden Fall ist die Quelle des Pflugnamens im Gebiet südl. der Alpen (gallisch-römischer Raum, Rätoromanen) zu suchen. Hier wurde er wahrscheinlich im 6.–7. Jh. von den Langobarden aufgegriffen und später an andere germ. Stämme weitervermittelt. Die Entlehnung ins Slaw.

muß ebenfalls spätestens im 6. und 7. Jh. erfolgt sein, auf jeden Fall vor dem endgültigen Zerfall des Spätursläwischen. Die ie. Grundlage des Wortes ist ie. **(s)p(h)el-*, **(s)p(h)l-* ‚spalten, abspalten, abreißen' (Pokorny IEW, S. 985), vgl. dazu im Slaw. os. *plěć*, ns. *plaś* ‚jäten', russ. *разнолóть* ‚entzweischneiden', aksl. *rasplatiti* ‚spalten' und bes. bulg. *пáлечник* ‚primitives Pflugschar' und bruss. dial. *палíца* ‚Streichbrett, urspr. schaufelartiges Pflugschar'. Den bodenständigen slaw. Ursprung des Wortes verficht bisher bes. Machek (ESJČ, S. 463–464), der **plugъ* als deverbale Bildung von **plugati* (č. *plouhati* ‚schleppen') ableitet, vgl. jetzt auch Martynov SGLV, S. 175–178. Dieselbe Meinung vertraten früher bereits J. Grimm, Geschichte der deutschen Sprache, Leipzig 1853, 1, S. 40; Mlad. Wb., S. 89–90, und Brückner AfslPh 23, S. 626 (anders im SEJP1), ablehnend dazu Kiparsky GLG, S. 176, und Moszyński JP. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 2, S. 376.

os. **płun**, Gen. *-a* m. ‚Gas', auch *plyn* dass. (Kr. Wb.). // Entlehnt aus č. *plyn* ‚Gas', poln. *plyn* ‚Flüssigkeit', etym. zu os. *płuwać* ‚schwimmen'.

os. **płuwać**, 1. Sg. *-am* ‚schwimmen' (schriftspr. und im Bautzener D.) neben *płować* dass. (dial. im Westen und Nordwesten des os. Sprachgebietes), bei Pf. Wb., Kr. Wb. und Jb. Wb. fälschlich als *plować* wiedergegeben (*l* hier unter Einfluß von os. *pluwać*), im äußeren Nordwesten *pl'ěč*, *pl'ěuač* (SSA 4, K. 115), älter auch dial. *pluwnyć*, *plownyć* (Mk. Gr., S. 278; ČMS 1880), bei Pf. Wb. noch *pluć* ‚schwimmen, segeln', bei Kr. Wb. neben *płuwać* auch *pływać*. Ältere Belege: AFr.: *plowam*, *aliis pluwam* ‚schwimme, schwemme, fließe', *plowani*, *pluwani to* Vbst. ‚Schwimmen', *plowar ton* ‚Schwimmer, Schiffer', *plowacy*, *pluwacy* Partic. praes. act. ‚schwimmend', Schm.-Pö.: *pluwacż*, Sw.: *plěwam* (*plěwam*) ‚no', *plècże* (*plěče*) Vbst. ‚Fluß, Fließen', Sm. Wb., H. Sm. 1, S. 33, 34, 63: *plówać*; ns. plěś, 1. Sg. *plěju* und *plějom*, *plěwaś*, 1. Sg. *-am*, *plějaś*, 1. Sg. *-am* ‚rinnen, fließen, schwimmen', nach Mk. Wb. 2 S. 81, dial. älter auch *plowaś*, Schl. D. *plywać* (Ha., Černý, Myth. byt.), H. Sm. 2, S. 26, 29: *perje se pó wóże rozplynjo* ‚die Federn schwimmen auf dem Wasser davon'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *plüwa* 3. Sg. ‚schwimmt' (≤ **pl'u-*), Chojn.: *pluwasch*, *pluasch* dass., *plunu* 1. Sg. ‚schwimme', *pluwam* 1. Sg. ‚navigo, schiffe' (**plu-* oder **pl'u-*), *plěschsche* (*plěše*) Vbst. ‚Schwimmen', Hptm.: *plěsch* ‚schwimmen', Bron.: *plunuś*, *pluwaś*, *luki su hoplunuli* ‚die Wiesen sind überschwemmt', Jak.: *plytcz* (*plyć*) ‚schwimmen' (Apg. XXVII, 43), *plywaly* Perf. 3. Pl. (Apg. XXVII, 44), *rozplinutcz* ‚zerfließen (vergehen)' (2. Petr. III, 10). / poln. *płynąć*, *pływać* ‚fließen, schwimmen', č. *plout*, *pluji*, *plovati*, ač. *plúti*, *plovu* dass., slowak. *plut*, *plujem*, *plynúť*, *plývať*, russ. *плыть*, *плыву́*, ukr. *пли́сти*, *пливу́*, bruss. *плыць*, *плыву́*, aruss. *плути*, *плову*, skr. *plȉti*, *plȉjēm*, slowen. *plúti*, *plóvem*, bulg. *плúвам*, aksl. *pluti*, *plovǫ* ‚fließe, schiffe', *plujǫ* ‚schwimme'. // Die angeführten Belege erlauben die Rekonstruktion folgender Grundformen: 1. **pl'uti*, **pl'ujǫ* ≤ ie. **pleu-* (ns. *plěś*, *plěwaś*, os. dial., ons. *plěć*, *plěwać* durch sekund. *-l'u* ≥ *-lě*-Wandel wie in ns. *lěmy* ≤ *lutny* ‚einzig', daneben auch noch *pl'u-* in ns. älter *pluwaś* [Wb. Ps.]; ns. dial. *plowaś*, os. dial. *plować* mit phonet. *-ěw-* ≥ *-ow*-Wandel wie in ns. *žowka*, os. *dźowka* ‚Tochter' ≤ **děvъka*), zur ursl. Wurzelvariante mit palatalem **l'* vgl. auch ns. älter *pluco* neben *pluco* ‚Lunge', č. *plíce*, russ. *плю́че*, aruss. *плюча* dass. und skr. *pljûća* ‚Leber'; 2. **pluti*, **plovǫ*, **plovati* ≤ ie. **plou-* (ač.

pluti, plovǫ, č. plovati, skr. plòviti ‚schwemmen, schwimmen', os. płuwać, ns. älter pluwaś, plunuś [Chojn., Hptm. L.], letzteres dann durch Einfluß des Infinitivstammes); 3. *plyti, *plyvǫ, *plyvati, plynǫti mit unregulärem -y- (nach Machek ESJČ, S. 463, als Ergebnis einer sekund. Dehnung des urspr. ъ in *plъvěti, vgl. dazu ač. plvěti ‚zerfließen'), auch os. płuwać, płunyć kann diese Lautstufe repräsentieren, vgl. mit demselben -ły- ≥ -łu-Wandel os. łuknadź ‚Sumpfdotterblume' und os. łukać ‚nach etw. glotzen'. Als urspr. Kausativum noch ursl. *plavati, *plavajǫ ‚bewirken, daß etw. schwimmt, fließt; schwimmen lassen' (a : o), os. pławić, ns. pławiś ‚schwemmen' (s. d.). Urverwandte ie. Formen sind: lit. pláuti, pláuju und pláunu ‚spülen, schwenken, auswaschen, schwemmen', lett. plaũst, plaũžu ‚ausgießen, naß machen (namentlich durch Waschen)', plaudêt ‚schlämmen', aind. plávatē ‚schwimmt, schwebt, fliegt', griech. πλέ(F)ω (ἔπλευσα, πλεύσομαι) ‚schiffe, schwimme', ion. πλώειν ‚schwimmen', πλύνειν ‚waschen, spülen', lat. pluit ‚regnet', perplovere ‚durchsickern lassen, leck sein', ahd. flewen, flawen ‚spülen, waschen', fliozan ‚fließen'. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 377 und 378; Pokorny IEW, S. 835–838; Fraenkel LEW, S. 609.

os. płuzdźić so ‚matt, schlecht brennen, heizen' (Kr. Wb.), bei Pf. Wb., Anhang S. 1097, auch płózdźić dass. // Wohl lautnachahmende Bildung, vgl. dazu auch os. dial. byzdźić so ‚leicht brennen, glimmen' (schriftspr. bzdźeć, byzdźeć, byzdźić ‚fisten').

os. pływać, pleć, s. os. płuwać.

ns. pla Präp. mit Gen. ‚bei, an', Šwj. praep.: pla tšugi ‚am Fließ'. // Gekürzt aus podla, pola dass.

ns. plaba, plawa, Gen. -y f. ‚Plempe, Maul, Plappe' (Mk. Wb. 2, S. 71 und 75). // Wie ns. blaba ‚Maul' wahrscheinlich aus nd. flabbe ‚Mund, hängende Schnauze, Lippe', zugrunde liegt die Interj. blab. Vgl. jedoch auch indigenes ns. blabotaś, plapotaś ‚plappern, plaudern'.

os. plac[1], Gen. -a m. älter dial. ‚Platz', nach Pf. Wb., S. 466, nur N. N., bei AFr.: ploz ton (ploc) ‚Platz', plozk ton ‚Plätzchen'; ns. plac[1], Gen. -a älter dass., Hptm.: pläz, Anon.: pläcz, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. plac, č. dial. plac ‚Hof, Platz' (Lamprecht Slovník středoopavského nářečí). // Aus nhd. Platz, os. älter ploc aus einer ostmd. Dialektform mit verdumpftem a (Plåtz).

os. plac[2] Interj. ‚patsch! klatsch!, klitsch!', plic plac ‚klitsch klatsch!' // Onomatop. Ursprungs, vgl. dt. platsch.

ns. plac[3], Gen. -a m. ‚flacher, runder Kuchen aus Brotteig, Fladen, Platz', plac hupjac ‚einen Fladen backen' (Mk. Wb. 2, S. 71), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. placek ‚Kuchen, Fladen', č. placka, älter und dial. auch placek, placách ‚Fladen, breiter Kuchen', slowak. placka dass. // Onomatop. Ursprungs, zu os. plac[2] und placać, ns. placaś ‚schlagen (mit der flachen Hand), klatschen, klitschen'. Urspr. also ‚der durch Schlagen des Teigs entstandene Fladen, Kuchen usw.'.

os. placać, 1. Sg. -am imperf. ‚schlagen (mit der flachen Hand), klatschen, klitschen', karty placać ‚Karten spielen', placnyć perf. dass., placawa ‚Klatsche, Stampfklotz', plac ‚Schlag', plack ‚kleiner Klaps' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: placzawa, z kotreyuż nówe huno na krutnoscż ßo biye ‚Brett, womit die neue Tenne festgestampft

wird, pavicula', Schm.-Pö.: *plazacž* ‚platschen, schlagen, klatschen'; ns. placaś, 1. Sg. *-am* imperf., *placnuś* perf. dass., *placawa* ‚Fliegenklatsche', 2. ‚Brett zum Festklatschen des Düngers auf dem beladenen Düngerwagen oder des Lehms beim Feststampfen der Tenne' (Mk. Wb. 2, S. 71), / č. *pláćat* ‚platschen, klatschen; plaudern', slowak. *pláčať, pláčkať* dass. // Zur Interj. os. *plac* ‚patsch! klatsch!', zur Bildung vgl. auch os. *pleskać*, ns. *plaskaś* ‚plätschern'. Machek ESJČ, S. 453, setzt, u. E. unbegründet, ein urspr. *s*-Intensivum (**plat-sati*) an und vergleicht griech. *πλάσσω* 1. ‚bilden ‚formen, gestalten; ersinnen', 2. ‚zu seinem Vorteil erdichten; sich verstellen' sowie lit. *plastė́ti* ‚mit den Flügeln schlagen; flattern (Fahne)'.

os. **plack**, Gen. *-a* m. ‚Zuckerplätzchen, Bonbon'. // Entlehnt aus dt. *Plätzchen* unter Anlehnung an bodenständiges *plac* (vgl. ns. *plac* ‚flacher, runder Kuchen aus Brotteig, Fladen').

ns. **placo**, s. os. *pleco*.

ns. **plagowaś**, s. os. *plahować*.

os. **plahować**, 1. Sg. *-uju* imperf. ‚(er)zeugen, anbauen, Pflanzen ziehen; züchten (Vieh); pflegen (hegen)', ~ *so* ‚sich fortpflanzen', *plahowar* ‚Züchter, Anbauer', *plah* ‚Erzeugnis, genimen', auch *splah* ‚Geschlecht, Generation, Rasse, Stamm', *splahować* imperf. ‚erzeugen, hervorbringen, züchten', *splahowaćel* ‚Erzeuger', *splažny* Adj. ‚Geschlechts-, Rassen-; geschlechtlich, sexuell' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), dial. *plaou̯ać* ‚züchten, anbauen' (Jentsch M. R.; Purschwitz–Poršicy). Ältere Belege: Sw.: *plahwuyu* ‚genero', *dźěčži plahwuyu* ‚patro', *zplahw* (*splah*) ‚genimen, stirps', Schm.-Pö.: *plahowacž* ‚erzeugen, fortpflanzen (Bäume)', *splahowacž* ‚erziehen, verpflanzen', Kör.: *plahuju* ‚pflanze', Sm. Wb.: *plahować* ‚Blumen pflegen', *plahowanje* ‚Pflege, Zucht', *splah* ‚Geschlecht'; ns. plagowaś, 1. Sg. *-uju* und *-ujom* imperf. ‚ziehen (Tiere), züchten, erzeugen', *splagowaś* dass., ~ *se* ‚erzeugt werden, entstehen, erwachsen, gezüchtet werden', *w měsu se cerwje (s)plaguju* ‚im Fleisch entstehen (entwickeln sich) Maden' (Mk. Wb. 2, S. 72). Ältere Belege: Wb. Ps.: *ako ty plagujosch zinisch* (*plagujoš cyniš*) ‚wie du zu tun pflegst' (119, 132), Chojn.: *plagowasch, -uju* ‚soleo, pflegen' und *zblagowasch, zblagnusch* (*zblagowaś, zblagnuś*) ‚alesco, erwachse', *blaga* ‚victus, Kost', Hptm.: *plagowasch* ‚pflegen', / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *plagować* ‚hegen, pflegen, entsprechen, dienen' (Reczek Wb.), aber auch poln. *pląc się, plęgnę się, plągł się, plęgnąć się* neben *plegnąć się* ‚ausgebrütet werden, geboren werden' (Słow. Warsz.), č. dial. (wal.) *pléhnuť sa, pléhniť sa* ‚sich vermehren' (Machek ESJČ, S. 557), slowak. *plagať, plagávať* ‚säugen, stillen; züchten (Vieh)', auch *plegať, plekať* dass. (Kálal Wb.), express. ‚bilden, erziehen' (Slov. slovn., Bd. 3), ostslowak. *uplahnuť se* ‚geboren werden (z. B. Kälber)'. // Eine schwierige Wortfamilie. Die sorb. Wörter wurden bisher gewöhnlich als Entlehnungen aus dt. *pflegen*, mhd. *phlëgen* ‚sich mit freundlicher Sorge annehmen, behüten' erklärt (Bielfeldt, S. 214; Schuster-Šewc ZfSl VIII, S. 864–865). Zu beachten sind aber die dominierenden Bedeutungsnuancen ‚(er)zeugen; anbauen; züchten; fortpflanzen', die ähnlich wie die der meisten anderen westsl. Belege nur sehr schwierig auf dt. *pflegen* zurückgeführt werden können, vgl. hier besonders imperf. os. *splahować*, ns. *splagowaś* ‚erzeugen, hervorbringen, züchten' und os. *splah* ‚Geschlecht, Generation, Rasse, Stamm' mit offensichtlichem alten *s*-mobile (kein perfektivieren-

des Präfix!). Es ist deshalb wahrscheinlich von zwei unterschiedlichen Ausgangsformen auszugehen: 1. Lehnwort os. *plahować* ‚pflegen, hegen', ns. *plagowaś* ‚pflegen' (vgl. bes. älter *plagujoš cyniś* ‚pflegst zu tun'), poln. *plagować* dass. ≤ dt. *pflegen*, 2. indigenes slaw. **(s)plęg-* (**splęgti*, **plęgati*, **plęgnǫti*, **plęgovati*), os. *(s)plahować*, ns. *(s)plagowaś*, älter *zblagnuś*; im Ns. dann **ę* ≥ *'a* wie in ns. *jamcjeń* ≤ **(j)ęčьmьnь* ‚Gerste' oder *lažwjo* ≤ **lędvьje* ‚Lende, Niere'. Auch Machek ESJČ, S. 557, nimmt Bodenständigkeit der slaw. Wörter an und vergleicht ursl. **pleniti* (vgl. poln. *plenić się* ‚sich vermehren, Nachkommen bekommen (Tiere)', 2. ‚wuchern, üppig wachsen (Pflanzen)', das sich mit ursl. **lęgnǫti* (č. *lihnout* ‚hecken, ausbrüten', os. *lahnyć* dass.) vermischt haben soll. Wenn slaw. Wort, dann aber wohl bereits ursl. **(s)plęg-* : **(s)pleg-* und direkt zu ie. **(s)ple-* ‚spalten, abspalten' (s. Pokorny IEW, S. 834) und Bedeutungsentwicklung: 1. ‚spalten, abspalten' ≥ 2. ‚geboren werden, vermehren, züchten, anbauen' (dazu Schuster-Šewc ZfSl VIII, S. 863–868, und Slaw. Wortstudien, S. 15).

ns. **plak** älter ‚Mal', nur Thar.: *schadnüch (žadnych) ropow abo plakow* ‚keine Falten und keine Male'. // Aus mnd. *plack(e)* ‚Stück eines Ganzen, Lappen, Fetzen, Fleck' (Bielfeldt ZfSl XIII, S. 334; XXIV, S. 519), vgl. auch os. *blak*, ns. *flak*.

os. **plampa**, Gen. *-y* f. ‚Maul, Lästermaul, Mundwerk, Schnauze', *plampaty* Adj. ‚unflätig, lästernd', *plampać (so)* ‚unflätige Reden führen, Witze reißen', *plampak*, *plampawa* ‚unflätiger Mensch, Lästermaul'. Ältere Belege: Sw.: *nehanbitže (njehańbiče) plampam* ‚scurror', *plampacztwo* ‚scurrilitas', *plampawcz* ‚scurra'; ns. **plampaś**, 1. Sg. *-am* 1. allg. ‚plappern, plaudern', 2. spez. ‚jmd. rücksichtslos etwas Unangenehmes ins Gesicht sagen', *plampiś*, 1. Sg. *-im* ‚großes Maul haben', *plampaty* Adj. ‚schlapp herabhängend (Ohren der Schweine und Hunde)'. Ältere Belege: Chojn.: *pliampam*, *pliampnu*, *pliampozu* (*plampocu*) ‚plappere'. // Lautnachahmend, vgl. paralleles č. *plampa* ‚Maul', *plampat* ‚plappern, plaudern', ohne *m*-Einschub kasch. *plapa* ‚Mund, Maul', außerhalb des Slaw. weiter lit. *plampa* ‚Pferd mit schwankendem Gang, schlampige Person, Schlampe', *plam̃poti* ‚plätschernd waten, herumsuchen', *plámčioti* ‚schwankend gehen oder laufen, (hin)plumpsen', Interj. *plam̃pu plam̃pu* Waten durch Wasser oder tiefen Kot bezeichnend, dt. dial. (schles.) *plampen* ‚frei hängend sich hin und her bewegen', dt. dial. *plampen* ‚plaudern'. Bielfeldt S. 214, sieht in den sorb. und č. Wörtern Entlehnungen aus dem Dt. Vgl. auch ns. *prampaś* ‚verlottern', im Schl. D. *prampać* ‚pantschen, manschen, patschen' und os. *plapotać*, ns. *plapotaś* ‚plappern'.

ns. **plana**, Gen. *-y* f. ‚Ackerplan', Dem. *planka* (Šwj. FlN, hs. Ws.), aus älteren Quellen nicht belegt, fehlt auch im Os. // Entlehnt aus mhd., mnd. *plâne* ‚freier Platz, Ebene, Aue'.

os. **planc**, Gen. *-a* m. ‚Kuhfladen; Mansch; übertr. auch Butterpilz', *na planc rozbić* ‚zu Brei zerschlagen', R. Wj.: *Skupy by čeladnym najradšo plancy za plincy dawał* ‚Der Geizhals würde dem Gesinde am liebsten Kuhfladen an Stelle von Plinsen verabreichen'; im Ns. nicht belegt. // Aus urspr. *plwanc*, zugrunde liegt das Partic. praet. pass. *plany* ≤ **plьvanъ-jь* ‚ausgespien', vgl. os. *pleć* ‚speien, spucken' ≤ **plьvati*. Im Os. daneben auch Formen mit stimmhaftem Labial: *blanc*, *bleć* ≤ **blьvati* dass., *blancać* ‚speien, sich übergeben'.

ns. plandraś, 1. Sg. *-drju*, 2. Sg. *-drjoš*, *plandrowaś*, 1. Sg. *plandruju* 1. ‚im Wasser plätschern und pantschen', 2. ‚Wasser verspritzen, Wasser um sich spritzen' (bereits bei Hptm.: *plândrasch*, *plândrowasch*). Abltgn.: *plandrak* ‚Mannsperson, die Wasser um sich spritzt, pantscht', *plandrawa* ‚die gleiche Tätigkeit ausübende Frauensperson'. // Wohl selbständige onomatop. Bildung, vgl. paralleles nhd. *pladdern* ‚stark regnen', dial. *pludern* ‚mit lautem Geräusch im Wasser spülen', nd. *plader* ‚Flüssigkeit', nmärk. *plader* ‚dünner Kot'. Nach Bielfeldt, S. 215, ist das ns. Wort aus dem Dt. entlehnt. Vgl. aber auch ns. *blandriś* ‚plärren, ungewaschene Reden führen, schwatzen'.

ns. plaňka, Gen. *-i* f. ‚Planke, Plankenzaun', Dem. *plaňcycka* ‚kleine Planke'. // Entlehnt aus nhd. *Planke*, vgl. auch poln. *planki* Pl., ukr. *пла́нка*, č. *plaňka* und *blaňka* dass.

ns. plantšawa, Gen. *-y* f. dial. ‚Plantscherin', *plantšo* m. ‚Plantscher' (nur Šwj. hs. Ws.). // Das zugrunde liegende Verb **plantšaś* entlehnt aus dt. *plan(t)schen*, vgl. auch dt. *plansch*! *platsch*! Schallwort für nasses Hinklatschen.

os. planty Pl. ‚Ausgespienes, Spucke'. // Gebildet von dem Partic. praet. pass. *plany* ≤ **plwany*, vgl. os. *pleć*, *pluwać* ‚spucken, speien' ≤ **plьvati* dass. Neben *planty* existiert auch *blanty*. Zur Bildung s. os. *šćanty* ‚Urin' neben os. *šćeć* ≤ *šćać* ‚pissen'.

os. plapotać, 1. Sg. *-am* und *-ocu* ‚plappern', *plapot* ‚Geplapper', *plapotak*, *plapotawa* ‚Schwätzer(in)', auch mit stimmhaftem Labial *blabać*, *blabotać* ‚albern schwatzen'. Ältere Belege: Sw.: *plapot* ‚sonus effervescentis aquae', *plapotak* ‚locutuleius', AFr.: *plapotam* ‚plappere', *plapotak ton* ‚Plapperer', Schm.-Pö.: *plapotacž* ‚plappern'; ns. plapotaś, 1. Sg. *-ocu* und *-am* dass., auch *blabotaś* dass., daneben dial. *plopotaś* ‚brodeln'. Ältere Belege: Chojn.: *plepotasch* ‚plaudern', Hptm.: *pläpotasch* ‚plappern'. // Wohl selbständige onomatop. Bildung, vgl. auch poln. *papla*, *plapla* ‚Schwätzer' (Brückner SEJP, S. 394), kasch. *plapa* ‚Mund, Maul' und mit stimmhaftem Labial auch č. *blábolit* ‚faseln, lallen', *blabonit*, *blabotat* dass., slowak. *blabotat'*, *blabotit'* dass. Vgl. auch ns. *blaba*, *plaba*, *plawa* ‚Plempe, Maul'. Älteres ns. *plepotaś* (Chojn.) ist eine Nebenform wie os. *pleskać* neben ns. *plaskaś*.

ns. plasć, s. os. *plesć*.

os. plask, *plaskot* älter dial. ‚Wurf, Schlagen', Sw.: *plaßk*, *plaßkot* ‚iactatio'; ns. plaskaś[1] imperf., *plasnuś* perf. ‚schlagen', Chojn.: *plaskam* ‚schlagen, stoßen', *plaßnu* ‚gebe einen Schlag', bei Mk. Wb. nicht verzeichnet. / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *plasnąć*, *plaskać* ‚schlagen'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. os. *pleskać* ‚klatschen' und ns. *plaskaś*[2], *plaskotaś* ‚plätschern (bes. beim Waschen der Wäsche)', *plaskot* ‚Geplätscher'.

ns. plaskaś[2], s. os. *pleskać*.

ns. plaś, s. os. *pleć*.

ns. plata, *oplata* dial. ‚Pflugschar' (BSSA, S. 69); im Os. nur *blota*, umgspr. auch *plota* ‚Stein-, Eisenplatte'. // Entlehnt aus dt. *Platte*, ostmd. **Plotte*.

ns. platškotaś, 1. Sg. *-am* ‚plätschern'. // Kontaminiert aus ns. *plaskotaś* und dt. *plätschern*, *platschern*.

ns. plawa, s. ns. *plaba*.

os. plawca, Gen. *-y* f. ‚erbärmliches Weib' (R. Wj.: *Plawca so hišće na marach-khrjepta* ‚Die Hure ist noch auf dem Totenbett geil'), *Ty stara plawca!* ‚Du altes, nichtsnütziges Weib!', *Wón je na plawcu hotowy* ‚Er ist total fertig (krank)' (Purschwitz – Poršicy), nach Pf. Wb., S. 31, auch *blawca* ‚Mensch, der vor Trunkenheit speit', in Chrostwitz, Kr. Kamenz, daneben ‚Maul der Kuh' (Bielfeldt, S. 95); im Ns. nicht belegt. // Rückentlehnt aus dt. *Plauze* 1. ‚Lunge, Leib, Magen', 2. ‚schlechtes Bett', mit zahlreichen Nebenbedeutungen (Eichler EWSE, S. 97–98), vgl. Beispiele wie *Gib ihm eins auf die Plauze. Halt die Plauze* usw. (Bielfeldt, S. 95). Die Grundlage ist os., ns. *pluco* ‚Lunge' (s. d.). Das von Bielfeldt erwähnte os. *blawca* ist beeinflußt von os. *bleć* ≤ *blać* (**blьvati*) ‚speien', vgl. auch os. *planc*, *blanc* ‚Ausgespienes', *blancak* ‚Betrunkener' und *blanty* ‚Ausgespienes'.

os. pleca, *ploca*, Gen. *-y* f., dial. ‚aus Ziegelsteinen gemauerte, erhöhte Fläche (Platte) zwischen Ofen (älterer Typ) und Wand, auf die Kleidungsstücke zum Trocknen gelegt oder Speisen zum Wärmen gestellt wurden', nach BSSA (S. 21–22) ‚Raum zwischen Ofen und Wand', *polož na plocu* ‚lege es auf die Ofenplatte' (Purschwitz – Poršicy). Die *o*-Form ist charakteristisch für den Bautzener und den Kamenzer D., die *e*-Form für einen sich im Nordwesten anschließenden schmalen Streifen des Heidedialekts (vgl. BSSA, K. 32). Beide Wörter fehlen bei Pf. Wb., vgl. aber R. Wj.: *ploca* ‚Erhöhung des Ofenunterbaues zwischen Ofen und Wand'; im Ns. nicht belegt, nur Mk. Wb. 2, S. 66, erwähnt unter Hinweis auf Chojn. die Form *ploca* (mit *l*!) ‚Ofenplatte, Trockenplatz am Ofen'. Im Original findet sich aber lediglich der Beleg *plioza* ‚sica, fochtel' (d. i. *die Fuchtel* ‚Degen mit breiter Klinge'). Dieses Wort ist entlehnt aus dem Dt., vgl. mnd. *plotz* ‚breiter, kurzer Degen, Messer', osächs. *Plötze* ‚kurzes, kräftiges, sehr breites Messer'. Die von Mk. angeführte Bed. stammt wahrscheinlich von ihm selbst, der sich dabei auf seine eigene os. Sprachkompetenz oder auf die Angaben eines os. Gewährsmannes gestützt zu haben scheint. Auch die Schreibung mit hartem *l* ist irreführend. // Das Wort ist sicher slaw. Ursprungs (ursl. Dialektismus) und verwandt mit os. *pleco* ‚Hinterkeule, Schinken', ns. *placo* ‚Oberarm, Oberschenkel' und poln. *plece* ‚Schulter(blatt)', Wz. **plet-* ‚flach, breit'; os. *pleca* ≤ **plet-ja* ‚Breites, Flächenartiges', *ploca* mit sekund. *'e + K ≥ 'o*-Wandel wie in os. älter *mjoza* neben *mjeza* ‚Feldrain, Grenze'. Wirth BSSA, S. 22, vermutet unbegründet Entlehnung aus dem Dt. und verweist auf dt. *Platz* bzw. *Plätzchen*. Wegen des Genusunterschiedes zwischen den sorb. und dt. Formen aber kaum wahrscheinlich. Außerdem sind die entsprechenden sorb. Entlehnungen auch in der Bed. *Platz* bekannt (*ploc* ‚Platz', *plock* ‚Plätzchen').

ns. plecny oder *plěcny* Adj., nur Chojn.: *pliezni* ‚purus, rein' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), *plezni* dass., fehlt bei Mk. Wb. // Ursl. **plečьnъ*, gehört zu der in ns. *njeplek* 1. ‚unsauberer, unflätiger Mensch, Unflat', 2. ‚Unflat, Unrat' und *njeplecny* ‚unwürdig, frech, schuftig; unartig; unsauber, unflätig' enthaltenen Wz. **-plek*, im Os. mit *-ch*: *njeplech* ‚unflätiger Mensch, Lümmel', vgl. paralleles č. *plechý* ‚sauber, nett, rein' neben *neplech* ‚unsaubere, faule Person'.

os. pleco, Gen. *-a* n. ‚Hinterkeule, Schinken', nach Pf. Wb. auch *plečo*. Ältere Be-

lege: Sw.: *plecza* (*pleca!*) Pl. ‚clunis', *pleczé* (*plecy*) Du. ‚natis', AFr.: *pleczo to* ‚Schulter,Schulterblatt'; ns. placo, Gen. -*an*. 1. ‚Oberarm (selten), Oberschenkel' (*plecy* Du. ‚beide Schenkel', *pleca* Pl. ‚Schenkel'), 2. ‚Lende, Keule, Schinken' (Mk. Wb. 2, S. 72). Ältere Belege: Chojn.: *pliazo* ‚coxa, Hüfte', *sswineze pliazo* ‚perna, Schinken', *pliazko* ‚sura, Wade'. / poln. *plece* n., *pleca* Pl. ‚Rücken', č., slowak. *plece* dass., č. auch *plec* dass., russ. *плечó* dass., ukr. *плечé*, bruss. *плéчы* Pl., skr. *plȅće* n., slowen. *pléče* n., bulg. *плéщи* Pl. (urspr. Du.), aksl. *plešte* n. ‚Schulter', *plešti* Du. ‚Rücken'. // Wahrscheinlich ursl. **pletje* ‚breiter (flacher) Körperteil (Rücken, Schulter, Schenkel)' ≤ ie. **plet-io* (Brückner SEJP, S. 417; Machek ESJČ, S. 457), urverwandt ist lit. *plė̃sti*, *plėtóti* ‚ausbreiten, ausspannen, entfalten, erweitern, verbreiten, fortpflanzen', ablautend lit. *platùs* ‚breit, weit, ausgedehnt', *plõtis* ‚Breite', ie. **plet-*, **plōt-*, vgl. auch os. dial. *pleca*, *ploca* ‚aus Ziegelstein gemauerte Fläche zwischen Ofen und Wand', ablautend os., ns. *plat*, dial. os. *plótno*, ns. *plotno* ‚Leinwand'. Zu beachten ist aber os. *plečo* und das nur auf das Russ. beschränkte *белоплéкий* ‚weißschultrig' (s. auch *подоплёка* ‚Fütterung des Bauernhemdes'), die, wenn direkt mit russ. *плечó* verwandt, ursl. **plekti-* voraussetzen (s. Vasmer REW 2, S. 371); u. E. aber weniger wahrscheinlich, da zusätzliches *-t-* schwierig erklärbar. Wahrscheinlicher ist die Existenz zweier paralleler Wurzeln (**plet-je* und **plek-je*). Beide Formen stehen sich übrigens auch im Balt. sehr nahe, vgl. lit. *plókščis* ‚flach, platt', das nach Fraenkel LEW, S. 628, sowohl zur Sippe von lit. *plàkti* ‚schlagen' als auch zu der von lit. *platùs* und *plė̃sti* gestellt werden kann. Siehe auch os. *pleča*¹.

os. **pleča**¹, Gen. -*e* f. ‚(breiter, ausgeschweifter Milch-)Napf', Dem. *plečka*, *plečica* ‚Platte, Steinplatte, Fliese', *plečaty* ‚breit ausgeschweift, zusammengedrückt, flach, platt', *plečity* ‚flach, platt, ausgeschweift', dial. *plejča*, *pl'eča* ‚Milchtopf' (SSA 2, K. 91); im eigentl. Ns. unbekannt, vgl. aber bei Chojn. *pletsa* (*pleca*) ‚Pleze' (!). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pleczka*, *plecka* dass., č. dial. *plečlik*, *plečna* ‚Biergefäß'. // Die westsl. Formen sind nach Bielfeldt, S. 215 (vgl. bereits Słow. Warsz. 4, S. 929), entlehnt aus osächs., nordböhm. *fletsche*, *fletschel*, *plätsche*, *pletsche* dass. (Müll.-Fraur., S. 116 und 344). Ungeklärt bleiben dabei jedoch die Derivate os. *plečica*, *plečaty* und *plečity* mit ihren abweichenden Bedeutungen. Die dt. dial. Formen gehören nach Bielfeldt zu ahd. *flazzi* ‚platter, ebener Fußboden' und mhd. *vletze* ‚geebneter Boden, Tenne, Hausflur; Stelle, Platz, geebnetes Flußufer'. Wegen der Beschränkung der dt. dialektalen Belege auf das nordböhmische und schlesische dt.-slaw. sprachliche Kontaktgebiet könnte es sich aber auch um slaw. Substrat handeln (vgl. bereits Müll.-Fraur.). Zu erwägen ist deshalb auch die Bodenständigkeit der slaw. Wörter (**pleča* ≤ **plek-ja*) und ihre Verbindung mit Formen des Typs skr. *plȍča* 1. ‚Platte', 2. ‚Hufeisen; Backstein, Dachziegel' und *ploka* dass., *plȍčast* ‚plattenartig, -förmig' und bes. slowen. *plóča*, das auch ‚flache Schüssel' bedeutet. Zum Nebeneinander von *e* und *o* in den slaw. Formen siehe os. *pleskač* ‚klatschen', russ. *белоплéкий* ‚mit weißen Schultern' und skr. *ploka* ‚Platte' sowie russ. *плескáть* ‚plätschern (Wellen); klatschen' neben slowen. *plóskati* ‚schlagen, patschen' und russ. *плóский* ‚flach'. Als urverwandte Formen wären zu vergleichen lit. *plėkšóti* ‚breit und regungslos dasitzen, daliegen', lit. *plàkti* ‚schlagen', lett. *plakt* ‚flach (werden), platt niederfallen' (Fraenkel LEW, S. 613–614;

dazu bereits Miklosich SEW, S. 251, und Skok ERHSJ 2, S. 687). Siehe auch os. *pleca, ploca* und os. *pleco, plečo*, ns. *placo*.

os. pleča², Gen. *-e* f. ornith. ‚Steinschmätzer, Saxicola oenanthe' (Rstk. 1866, S. 63), auch *mlaskawa* und *bělohordleškata kamjeńta pleča* dass. (R. Wj.); im eigentl. Ns. unbekannt, Ha. erwähnt für den Schl. D. *bělorik* dass. // Wahrscheinlich terminologische Neubildung von M. Rostok und zu os. *pleča*¹ (s. d.). Das Bezeichnungsmotiv ist aber wenig übersichtlich, vielleicht benannt nach dem flachen Flug des Vogels (?). In den anderen slaw. Sprachen heißt der Vogel poln. *białorzytka*, č. *bělořitka*, russ. *каменка*, slowen. *belorepec*.

os. pleńčić (so), 1. Sg. *-u* (*so*) ‚hätscheln, kosen, tändeln (bes. mit Kindern)', *pleńčo* ‚verhätscheltes Kind, Tier; Nesthäkchen', Jentsch M. R.: *so pleńčić* ‚sich zutraulich nähern, sich anschmiegen (von Tieren)', nach Pf. Wb. im Hoy. D. auch *plentać, plĕntać* dass. Ältere Belege: Sw.: *plĕnczeno* (*pleńčenjo*) Vbst. ‚philostorgia', Kör.: *plenczu, plienczu* ‚pflanzen', *plenczeni, plenczenie* Vbst. ‚Pflanzen, Anpflanzen, Verpflanzen'; im Ns. unbekannt. // Etymologische Zusammenhänge wenig übersichtlich. Wahrscheinlich zu dem im Sorb. nicht belegten **plena* ‚dünne Haut', vgl. dann auch č. *plenka, plénka* ‚Windel' und denominales *plenčit* 1. ‚einwindeln', 2. ‚betrügen'. Das Verhältnis zu dial. *plentać* (vgl. auch ns. *plentaś*) ist nicht eindeutig, vielleicht überhaupt nur parallele lautnachahmende Bildungen.

ns. plentaś se, 1. Sg. *-am se* ‚tändeln, tätscheln, sich kindisch benehmen (bes. von größeren Mädchen)', *plentawa* ‚Tändlerin, Tätschlerin; das größere, auf kindische und unschickliche Weise mit kleinen Kindern spielende Mädchen'. // Vgl. os. *pleńčić (so)*.

ns. plepoliś se, 1. Sg. *-im* ‚ein Sandbad nehmen', *kury se plepole* ‚die Hühner nehmen ein Sandbad' (Šwj. hs. Ws.); im Os. nicht belegt. // Entstellt aus ns. *popjeliś se* ‚sich mit Asche bestreuen'.

os. plesa, Gen. *-y* f. ‚Blesse, weißer Fleck; Scheitelstreifen', *plesaty* Adj. ‚blessig', Vkl.: *tej konjej brunej plesatej* ‚die beiden blessigen Pferde' (ČMS 1870, S. 79), auch als Tiername: *Plesa* Kuhname, *Plesak* Pferdename (Pf. Wb.); ns. blasa dass., / außerhalb des Sorb. vgl. č. *plosa, plosina* dass., dial. *Plesak* Pferdename, *Ploska* Kuhname, slowen. *pláz, pláza* ‚Streifen, bes. der Streifen auf der Stirn eines Tieres'. // Aus dt. *Bleß, Blesse* ‚weißer Stirnfleck bei Pferden und Kühen usw.', auch als Kuh- oder Hundename, osäch. *blässe* ‚weiße Stelle', mhd. *blasse*, mnd. *bles, blesse*.

os. plesć, 1. Sg. *pletu* ‚flechten, stricken', *~ so* ‚sich flechten; ranken, sich schlingen'. Ältere Belege: Sw.: *pleczené (plećeny) korb* ‚geflochtener Korb', AFr.: *pletu, pleczu* ‚flechten, zäunen', *pleczeni to* Vbst. ‚das Flechten', *pleczenza (plećeńca)* ‚Geflecht'; ns. plasć, 1. Sg. *pletu* und *pleśom* dass., *~ se* ‚sich winden, langsam, gemächlich gehen' (Mk. Wb. 2, S. 74). Ältere Belege: Chojn.: *pleatu* ‚necto, flechte', Hptm.: *plàscż*, / poln. *pleść, plotę*, č. *plést*, slowak. *pliesť* dass., russ. *плести́* und *плесть* auch ‚lügen, aufschneiden', *плести́сь* ‚langsam gehen', ukr. *плести́*, bruss. *плесць*, aruss. *плести, плету*, skr. *plèsti*, slowen. *plésti*, bulg. *плета́*, aksl. *plesti, pletǫ* dass. // Ursl. **plesti, *pletǫ* ‚flechten', zu ie. *plek-* ‚flechten, zusammenwickeln', vgl. griech. *πλέκω* ‚flechte', Partic. *πλεκτός, πλεκτή* ‚Seil,

Netz', lat. *plicō* ,zusammenwickeln, zusammenfalten', *plectō* ,flechten, ineinanderflechten', ahd. *flehtan*, nhd. *flechten*. Die slaw. Formen mit abweichender Wurzeldeterminante (*t*). Vgl. Pokorny IEW, S. 834–835. Siehe os., ns. *plot*.

os. pleskać, 1. Sg. *-am*, *pleskotać* ,plätschern', *plesk*, *pleskot* ,Geplätscher, Geräusch', *pleskoć* m. ,angeschwemmter Unrat; Zeug' (Pf. Wb.), im Hoy. D. *plaskotać*; ns. plaskaś, 1. Sg. *-am*, *plaskotaś* dass. Ältere Belege: Hptm.: *plaskotasch* ,pantschen', / poln. *plaskać*, *plasnąć*, *pleskać* ,schlagen, klatschen', č. *pleskat* ,schwatzen, klatschen', slowak. *plasnúť*, *plieskať* dass., russ. *плескáть* 1. ,plätschern', 2. ,klatschen, applaudieren', ukr. *плескáти*, bruss. *плескáць*, aruss., russ.-ksl. *плескати*, *плеснути* ,plätschern', skr. *pljȅskati* dass., slowen. *pleskáti* ,platzen, klatschen, schlagen, plätschern', bulg., mak. *плéскам*; *плéсна* dass., aksl. *pleskati* ,(mit den Händen) zusammenschlagen, klatschen'. // Ursl. **pleskati*, auch **plaskati*, lautnachahmenden Ursprungs, vgl. mit anlautendem Velar auch paralleles os. *kleskać*, ns. *klaskaś* ,klatschen'; zugrunde liegt die Interj. *plesk*, *plask* Bezeichnung des Klatschens; bekannt sind auch Formen mit anderen Vokalabstufungen, vgl. slowen. *plóskati* ,schlagen, patschen', os. *pluskać*, ns. *pluskaś*, dial. *plyskać* ,plätschern', č. dial. (lach.) *pluskať* ,platzen', südč. *pliskati* ,schwatzen, klatschen' (Machek ESJČ, S. 458), außerhalb des Slaw. auch lit. *pleškė́ti* ,knallen, prasseln', lett. *plekšêt* ,plappern, schwatzen, brodeln; weiche Erde oder Lehm schlagen', *plakšêt* ,klatschen, patschen', lit. *plaskuoti* ,klatschen (Hände)', lett. *plaskata* Interj. zur Bezeichnung eines klatschenden Lautes, ähnlich griech. *πλαταγή* ,Klatschen', *πλαταγέω* ,klatsche' (Vasmer REW 2, S. 370).

os. plestr, Gen. *-a* m. ,Straßen-; Wundpflaster', älter auch *plostr* dass., *plestrować* ,pflastern (Straßen)', *plestrowany puć* ,Pflasterstraße'. Ältere Belege: Sw.: *puczowé ploster* ,strata viarum', *ploster* ,cataplasma', AFr.: *plester ton* ,Pflaster', *plestruju*, *plestrujem* ,pflastere'. Die bei Bielfeldt, S. 215, angeführten Formen *floster* ,Wundpflaster' und *flostrować* ,Straßen pflastern' sind jüngere, okkasionelle Entlehnungen; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus nhd. *Pflaster*, mhd. *pflaster* ,Heilpflaster; Mörtel; Fußboden', ostmd. *floster*, nd. *plastr*, *plostr*; unklar ist *e* in os. *plestr*. Vgl. auch poln. älter *plast(e)r*, *plastrować*, dial. *flaster*, *plazdr*, č. *flastr* und slowen. *plášter*.

os. plešć, Gen. *-a* m. ,Quatscher', *plešćak* dass., *plešćić* ,quatschen (im Kote)'. // Zu os. *pleskać* (s. d.).

ns. pleś[1], Gen. *-i* f. 1. ,Gesichtsfarbe, Teint', 2. ,Sehnsucht, Begierde' (Mk. Wb. 2, S. 77, fehlt bei Šwj. Wb.), älter dial. auch *plěś* (Zw. Wb.: *rědna*, *mila plěźj* ,schöner, feiner Teint'), ons. *plěć* dass. Ältere Belege: Choju.: *pliesch* ,pictura, Flechtung (!), vultus lineamentus (!), Gestalt des Angesichts'; im Os. unbekannt. / außerhalb des Sorb. s. poln. *pleć*, Gen. *plči* ,Geschlecht, Gesichtsfarbe, Teint', č., slowak. *pleť* ,Haut, Leibfarbe', russ. *плоть* f. ,Fleisch, Leib, menschlicher Körper', ukr. *плоть* f. dass., bruss. *плоць* dass., aruss., aksl. *пльть* ,Haut, Hautfarbe', skr. *pȍput*, slowen. *pólt* ,Haut, Hautfarbe', bulg. *плъть* ,Körper, Fleisch'. // Ursl. **plъtь, -i* (*i*-Stamm), urverwandt ist lit. *plutà* ,(Brot-)Kruste, (Brot-)Rinde, Schwarte', lett. *pluta* ,Fleisch, kahle (zarte, sanfte) Haut, Kopfhaut, dünne Haut, Hautfarbe', zugrunde liegt ie. **pleu-* ,schwimmen' (vgl. os. *pluwać*, ns. *plěś*). Das $l \leq l'$ in ns. *pleś* ist un-

regelmäßig zu erwarten wäre *pleś*, vielleicht beeinflußt durch ns. *plěś*, *plěwaś* ‚schwimmen', vgl. auch folgendes *pleś²*.

ns. pleś², Gen. *-i* f. ‚Schaum, Schaum auf dem Bier', *plěś* dass. (Zw. Wb.). Ältere Belege: Hptm.: *plěž* ‚Schaum', Zw. Wb.: *plěžj* dass. // Wie ns. *pleś¹* ‚Gesichtsfarbe, Teint' zu **pleu-* ‚schwimmen', vgl. ns. *plěś*.

ns. pleśiś, 1. Sg. *-im* 1. ‚leidenschaftliches Verlangen haben, leidenschaftlich begehren (urspr. von fleischlicher Begierde); lüstern sein'. Ältere Belege: Chojn.: *pleschschu* (*pleśu*) ‚habe eine Begierde', *plesch⟨sche⟩nie* ‚Begierde'. // Denominale Bildung zu ns. *pleś¹*.

os. pletej, Gen. *-wje* ‚Zopf', *husta pletej* ‚Zwiebelzopf, -zeile', bei Pf. Wb. auch *plětej* ‚Bündel, Zeile', *plěteń* und *plětnja* ‚Zeilenflechte, Ranke (bes. v. Obst)', *pletolić*, *pletowač* ‚stricken (Strümpfe)', *pletwa* ‚Geflecht, Flechtwerk, Girlande', *pletwo* ‚Flechtwerk'. // Zu os. *plesć* (**pletьvь*).

os. plěć, 1. Sg. *-ěju* ‚jäten, vom Unkraut reinigen', *plěće* Vbst. ‚Jäten', iter. *wuplěwać* ‚ausjäten'. Ältere Belege: Sw.: *pleyu* ‚runco', Matth.: *pliecz* ‚jäten', AFr.: *pleju* ‚jäte', *plečži to* Vbst.; ns. plaś, 1. Sg. *plěju* und *plějom*, dial. auch *plejom*, iter. *woplěwaś* ‚beschützen', Schl. D.: *plějor* ‚Ausgejätetes'. Ältere Belege: Chojn.: *pläsch* ‚jäten', *hoplewam* ‚beschütze', Hptm.: *pläsch*, Jak.: *wypleetcz* ‚ausjäten' (Mat. XIII, 28), *pleiesche* (*plejeśe*) 2. Pl. dass. (Mat. XIII, 29). / poln. *pleć*, č. *plít*, *pleji*, slowak. *pliet*, *plejem*, russ. *полóть*, ukr. *полóти*, bruss. *полóць*, skr. *pljeti*, slowen. *pléti*, bulg. *плевá*, aksl. *plěti*, *plěvǫ* ‚jäten'. // Ursl. **pelti*, **peljǫ* ‚jäten', im Sorb. später Angleichung des Präsensstammes an den Infinitivstamm (*plěju*); das *a* in ns. *plaś* durch Einfluß des Partiz. *platy*. Zu ie. **phel-* ‚spalten; abreißen' (Pokorny IEW, S. 986), vgl. mit ablautendem Wurzelvokalismus auch aksl. *rasplatiti* ‚spalten', russ. *раcпoлóть* ‚entzweischneiden' (**-polti*), russ. *пóлоть*, *пóлть* ‚(abgeschnittene) Speckseite', dazu auch os. *polć*, ns. *polś* dass.

os. plěch, Gen. *-a* m. ‚kahle Stelle; Glatze; (zusammengebundener) Sackzipfel; abgeblühte Blüte der Obstfrucht' (Jb. Wb.). Abltgn.: *plěchač* ‚Kahl-, Glatzkopf', *plěchaty* Adj. ‚kahlköpfig'. Ältere Belege: Sw.: *plèchatž* ‚calvaster', *plèchaté* ‚calvus', *prèdka plèchawé* ‚recalvus', Matth.: *pliechacz ton* ‚Kahlkopf', AFr.: *pliech*, *plych ton* ‚Kahlheit, Glatze'; ns. plěch, Gen. *-a* m. ‚kahle Stelle auf dem Kopf, Glatze', 2. ‚Auge, Trieb an Knollengewächsen, bisweilen auch Wurzelscheibe der Zwiebel', 3. ‚Kuppe, Grübchen; Blütenknopf am Obst, am Mohnkopf; Kopfteil der Rübengewächse nach Entfernung des Kräutigs', 4. ‚flacher, oberer Teil der Axt', 5. ‚blütenknopfähnlicher Zipfel eines zugebundenen Sackes', 6. ‚tellerförmiger Blattrand aller zweijährigen Kräuter (z. B. Gänseblümchen, Katzenpfötchen, Habichtskraut), die im Frühjahr wie eine runde, flache Scheibe auf der Erde liegen' (Mk. Wb. 2, S. 76). Ältere Belege: Chojn.: *pliech* ‚calvitium, Glatze', *pliechaz* (*plěchac*) ‚Glatzkopf', *pliechati* (*plěchaty*) ‚calvus, kahl', Hptm.: *plěch* ‚Blütenknopf'. / poln. *plesz* ‚Glatze', č. *pleš* auch ‚kahler Fleck', *plešivý* ‚glatzköpfig', als Oronym Plešivec – Plesberg, slowak. *plešina*, *plešivý* dass., russ. *плешь* f. ‚kahle Stelle, Glatze', *плешúвый* ‚glatzköpfig', *плехáн* ‚Glatzkopf', ukr. *пляш*, bruss. *плеш* ‚Glatze; kahle Stelle'. // Ursl. **plěchъ* und *plěšь* ‚kahle Stelle, Glatze', die im Tschech. neben *pleš* und *plešivý* belegten Formen *plchý* ‚glatzköpfig' und *oplchlý* ‚kahl' weisen auf eine ursl. Nebenform

*plьch-, die verglichen wird mit lit. *pleikė* ,Glatze', *plikė* ,nackte Ebene, Glatze' und lett. *pleiks* ,kahl (ohne Haare)', *plaiskums* m. ,leerer Platz' (Vasmer REW 2, S. 371–372); zugrunde liegt ie. **plei-* und **pli-*, vgl. noch norw. dial. *flein* ,kahl, nackt', Subst. ,kahler Fleck', lit. *plýnas* ,eben, bloß, kahlköpfig' (Pokorny IEW, S. 834).

os. plěseń, Gen. *-snje* f. ,Schimmel', *plěsniwi(z)na* dass., *plěsniwić* ,schimmlig machen', *plěsniwjeć* ,schimmeln, schimmlig werden', *plěsniwosć* ,Schimmligkeit', *plěsniwy* ,schimmlig, modrig'. Ältere Belege: Sw.: *plěßnu* ,muceo, ranceo', *plěßniwé* ,mucidus', AFr.: *pließn ton* ,Schimmel', *pließniu*, *pleßniu*, *pließnim*, *pleßnim*; ns. plěseń, Gen. *-sni* f., *plěsń*, *-sni* dass., dial. *plasń* (Mk. Wb. 2, S. 75), *plěsnjeś* ,schimmlig werden, schimmeln', *plěsniwjeś* dass., *plěsniwy* ,schimmlig'. Ältere Belege: Chojn.: *pleßn* ,Schimmel', *pleßnu* (Inf. *plěsniś*) ,schimmeln', *pleßnieju* (Inf. *plěsnjeś*) ,werde schimmlig', Hptm.: *plèsń* ,Schimmel'. / in derselben Bed. poln. *pleśń*, č. *plíseň*, slowak. *pleseň*, russ. *плéсень*, *плеснь*, *плеснéдь*, ukr. *плíснь*, bruss. *плéсня*, skr. *plȅjesan*, slowen. *plésen*, bulg. *плéсен*. // Ursl. **plěsnь*, *-ni* (*i*-Stamm), urverwandt ist lit. *pelėti*, *pelėja* ,schimmeln', lett. *pelēt* dass., lit. *pelėsiai*, *pelėjai* m. Pl. ,Schimmel', *plėkti* ,modrig werden', zugrunde liegt ie. **pel-* ,grau, fahl', auch ,scheckig', vgl. dazu ablautend os. *pólšica* ,Melde' und russ. *пелёсый* ,gefleckt, bunt', außerhalb des Slaw. lit. *pilkas* ,grau', *pélkė* ,Moorbruch', *pálšas* ,fahl' (Pokorny IEW, S. 805; Vasmer REW 2, S. 369–370). Fraenkel LEW, S. 566, verweist wegen des slaw. *ě*, das auf **oi* zurückgehen kann, auf mögliche Verwandtschaft mit lit. *pléiskana* ,(Haut-) Schuppe'.

ns. plěšyś, 1. Sg. *-ym* ,fließen'. // Verwandt mit russ. dial. *плехáть* ,ausgießen, spritzen' (Iljinskij, Slavia 9, S. 585).

ns. plěś, *plěwaś*, s. os. *pluwać*.

ns. pli Pluralet. ,Halsmandeln, Mandeldrüsen' (Zw. Wb.). // Wenig übersichtlich, aber kaum gekürzt aus *migdali* (s. poln. *migdał* ,Mandel'), gegen Mk. Wb. 2, S. 79; zu erwägen wäre der Zusammenhang mit ns. älter *bla* Pl. (≤ *bodla*) neben *bły* ,Schwämmchen' (Kinderkrankheit) und *bedło* ,Schwämme' (Pilze).

os. plica, Gen. *-y* f. ,Labertasche', *plicać* imperf. ,klatschen; ohrfeigen', *plicnyć* perf. dass. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *plizacż* ,klatschen, plaudern'; ns. plicaś, 1. Sg. *-am*, *plicnuś* dass. // Lautnachahmend, zur Interj. *plic* (os. *plic plac*! ,klitsch klatsch!'), gebildet wie os. *placać* ,schlagen, klatschen, klitschen' von *plac*! ,platsch, klatsch!'.

os. plidrawa, Gen. *-y* f., *plidrija* ,Schneematsch, Morast', *plidrować* ,aufklitschend schneien und regnen', R. Wj.: *plidrawa* ,Diarrhoe', ons. *plidrić* ,Schneeregen' (Schl. D.). // Nach Bielfeldt, S. 215, aus osächs. *plidern*, *pleedern*, *plödern* ,ziellos in der Luft flattern', *bliadern* ,rauschend wehen', osächs. *schneegeplöder* ,Schneewetter'.

os. plinc, Gen. *-a* ,Plinze (Pfannengericht)' (Schm.-Pö., Kör., Brósk dodawki). / außerhalb des Sorb. vgl. auch kasch. *plińc*, poln. dial. *pl'ince* ,Kartoffelblinsen' (Tomaszewski GŁ). // Rückentlehnt aus dt. *Plinze* ,dünner Pfannenkuchen' (Kluge-Götze[16], S. 571; Eichler EWSE, S. 98).

os. plindrować älter ,plündern', AFr.: *plindruju*, *plindrujem* ,plündern', *plindrar ton* ,Plünderer', *plindrowani to* Vbst. ,Plünderung', Sw.: *plundrowaňo* ,Plündern'; ns.

plundrowaś dass. (Šwj. Wb.), auch älter, vgl. Chojn.: *plundrowasch* ‚plündern', Hptm.: *plundrowasch*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *plündern*, mnd. *plundern*; in der heutigen ober- und niedersorbischen Schriftsprache dafür *(wu)rubić*, *(wu)rubiś*. Vgl. auch ns. *blundrowaś*.

os. plip(ot)ać, 1. Sg. *-am* ‚mit heller Stimme labern'. // Lautnachahmend, vgl. paralleles os. *plapotać*.

os. plista, Gen. *-y* f. ‚Ohrfeige', *plistować* ‚ohrfeigen'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *plista* ‚Ohrfeige', *plisnycž* ‚eine Ohrfeige geben', Kör.: *plista*; im Ns. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. č. *plísnit*, *plísnit koho* 1. ‚schelten, ausschmähen', 2. ‚schmutzen', bei Jungmann Wb. *plísniti* ‚beschmutzen'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. mit abweichender *k*-Erweiterung os. *pluskać*, älter *pliskać* ‚spritzen, plätschern', russ. *плюснуть* ‚werfen, schmeißen', bruss. *плюснуць* ‚mit der flachen Hand schlagen', südč. *pliskati* ‚schwatzen, klatschen' und wohl auch ns. *plišćaś* ‚jammern, winseln, klagen, wimmern'. Vgl. auch ns. *plicaś* und os. *pliza*, *plizać*.

ns. plišć, Gen. *-a* m. ‚anhaltendes Klagen, Jammern', *plišćiś* ‚jammern, klagen, wimmern', *plišćaś*, *plišćowaś* dass., dial. auch *plěšćiś* und *plěšiś* dass. (Mk. Wb. 2, S. 77). Ältere Belege: Chojn.: *plischzšu* (*plišću*) ‚winsele', *plischzowane* (*plišćowanje*) und *pluschzowane* (*plušćowanje*) Vbst. ‚Jammern, Winseln, Klagen, Wimmern', Hptm.: *plischčžasch* ‚winseln'; im Os. nicht belegt. // Wohl urspr. onomatop. Bildung, vgl. dann parallele Formen mit ähnlichen Schallwurzeln wie aksl. *plištь* ‚Lärm, Ursache, Tumult', *plištevati* ‚unruhig sein', südč. *pliskati* ‚schwatzen, klatschen' (Machek ESJČ, S. 458), mähr. *pliskeř* ‚Hautblase', os. *pleskać* ‚plätschern', os. *pluskać* ‚klatschend spritzen', ns. *plaskaś* ‚plätschern', *pluskaś* ‚klatschend spritzen', č. *plíštil se* ‚es regnet', dial. *pluščat*, *pluskotat* ‚regnen' (wal.). Vgl. auch ns. *plišiś*.

os. pliška, Gen. *-i* f. ornith. ‚Bachstelze, Motacilla alba', gew. *šěra pliška* dass., *žolta pliška* ‚Motacilla flava' (Rstk. 1866), dial. auch *pl'ička*, *pl'icka*. Ältere Belege: Sw.: *pliczka* ‚Motacilla', Han.: *pliczka* ‚Bachstelze', Matth., Schm.-Pö.: *plischka*, Lud.: *splizka*, Jhā.: *schjera plischka* ‚graue Meise', Kör.: *plischka*, *pliska*, *splischka ta* ‚Bachstelze, Wendehals', 1778: *šjera pliška* (H. Sm., S. 250); ns. spliska, Gen. *-i* f. dass., auch *spliška*, *šprick*, *šprička* (SSA 3, K. 30). Ältere Belege: Chojn.: *plitzka*, Zw. Wb.: *spliska*, / poln. *pliszka*, apoln. *pliska*, *pliszka* (Sł. starop.), dial. *pluskwa* (Kucała Wb.), *kl'iška*, *pl'iška* (Tomaszewski GŁ), nach Brückner SEJP, S. 418, auch *pliskwa*, *plistwa* und *plizga*, č. *pliska*, südč. *podliska*, *podlyska*, *podli(p)skva*, han. *pleska*, *bleska*, *plska*, mähr.-slowak. *pliska*, *bliska*, *bliskva*, lach. *pliska*, *plistva*, slowak. *pliska*, *blyska*, *plustfa* (Machek ESJČ, S. 460), russ. *плиска* 1. ‚Wendehals, Jynx torquilla', 2. ‚Bachstelze, Motacilla alba', dial. auch *плистовка*, *плистовица*, *плисица*, *плишка*, *плизгавица*, ukr. *плиска*, *плистка*, *блиска*, bruss. *пліска*, *плісіца*, skr. *plȉska*, dial. *fliska*, *kliska*, *pliskavica*, *pliskuša*, slowen. *pliska*, *pliskavica*. // Gemeinslaw. Vogelname ursl. Ursprungs: **pliska* (**plišьka*), zugrunde liegt die onomatop. Wz. **plisk-*, vgl. ns. *plišćas* (≤ **plisk-ě-ti*) ‚jammern, klagen, wimmern', č. *pliskat* ‚heftig regnen; bespritzen', *pliskat něco* ‚plaudern, schwätzen', slowen. *pliskati* ‚plätschern; schlagen', mit *e*-Vokalismus russ. *плескать* ‚lärmen', os. *pleskać* ‚plätschern'. Die Stim-

me der Bachstelze wird als heftiges ‚zilipp', in Erregung scharf ‚zisiss' wiedergegeben, ihr Gesang ist ein Zwitschern aus vielfältig abgewandelten Lockrufen. Brückner SEJP, S. 418, und in Anschluß an ihn Holub, S. 278, denken an ein Farbenmotiv und vergleichen ursl. **pel-snъ* (s. os., nss. *plěseń* ‚Schimmel'), weniger wahrscheinlich, da dann der *i*-Vokalismus schwierig erklärbar. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 2, S. 322; Machek ESJČ, S. 460; Skok ERHSJ 2, S. 684. Ns. *spliska* reflektiert möglicherweise eine urspr. Form mit *s*-mobile wie in os. *škraholc* neben *kraholc* ‚Habicht'. Die vielen dial. Nebenformen sind durch die spätere Deetymologisierung des Wortes bedingt. In anderen slaw. Sprachen war das Motiv des Bachstelzennamens die schnelle, schüttelnde Bewegung des Schwanzes: russ. *трясогузка*, č. dial. und slowak. *třasořitka*, kroat. *migorep*.

ns. **plišiš** älter, nur Wb. Ps.: *Te wohdneh tschugih plischeh* (*Te wodne tšugi pliše*) ‚Die Wasserströme frohlocken' (98, 9). || Wohl zu ns. *plìščiš* ‚jammern, winseln, klagen, wimmern'.

os. **pliza**, Gen. *-y* f. ‚Ohrfeige', *plizać*, *pliznyć* ‚ohrfeigen' (Pf. Wb.), jetzt ungebräuchlich, vgl. os. *plista*, *plistować* dass. || Zu *plista* ‚Ohrfeige', die Form *pliza* als sekundäres Augmentativum vielleicht durch Kürzung direkt aus *plista*. Vgl. auch ns. *plicaś* ‚ohrfeigen'.

ns. **ploca**[1] älter ‚Degen mit breiter Klinge', nur Chojn.: *plioza* ‚sica, fochtel (d. i. Fuchtel)'. || Entlehnt aus dem Dt., vgl. osächs. *Plötze* ‚kurzes, kräftiges, sehr breites Messer' (Müll.-Fraur.), mnd. *plotz* ‚breiter, kurzer Degen, Messer'.

os. **ploca**[2], dial., s. os. *pleca*.

os. **ploga**, Gen. *-i* f. älter ‚Plage', MFr.: *swoju plogu* (*złosć*) ‚seine eigene Plage' (Mat. VI, 34), Schm.-Pö.: *ploga* und *ploha* (späterer Zusatz) ‚Plage'; ns. ploga, Gen. *-i* f. älter dass., *plogowaś* ‚plagen' (Zw. Wb.), Wb. Ps.: *tey plöhse* (*ploze*) Dat. Sg. ‚Plage' (106, 30), *plogowasch* (*plogowaś*) ‚plagen', Chojn.: *plaga* und Synonym *niedarnosz* (*njedarnosć*) ‚Plage', Hptm.: *plóga*, *plógowasch*. || Aus dt. *Plage*, ostmd. *Ploge*, vgl. auch poln. *plaga*, č. dial. *plaga*.

ns. **plon**, Gen. *-a* m. ‚Drache (in Volkssagen); drachenartiges myth. Wesen, das dem Besitzer Getreide, Milch, Quark oder Geld bringt' (dazu im einzelnen Černý, Myth. byt., S. 35–38), nach Mk. Wb. 2, S. 80, vereinzelt auch ‚Erntesegen' (*polski plon*), Zw. Wb.: *Plon ma wocy a keŕ ma hušy* ‚der Drache hat Augen und der Strauch Ohren' (Rdw.), *plonowe zele* ‚wilde Zichorie'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *Läwih a plónih* ‚Löwen und Drachen' (91, 14), Chojn.: *plion* ‚draco, Drachen', Hptm.: *plon*, Anon.: *plón ton* ‚Drache'; os. nur dial. im Hoy. D. *plón*, *-ona* (Pf. Wb.) bzw. *plon* dass. (N. D. und N. N.), im eigentl. Os. dafür *zmij* (s. d.). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *plon* ‚Ernte, Ertrag, Ausbeute', *plonić*, *plenić* ‚vermehren, einen guten Ertrag bringen', *plonować* ‚Früchte tragen, Ertrag liefern, (gut) geraten', *plonny* ‚ertragreich', älter auch *plenny*, apoln. *pleni* dass., č. *plen* ‚Beute, Raub, Plünderung, Konfiskation', *plenit* ‚plündern, verwüsten, verheeren', *plený* ‚fruchtbar, ausgiebig, dial. *plenný*, auch ‚viel Ertrag (Samen) bringend' (Machek ESJČ, S. 457), slowak. *plieniť sa* ‚sich fortpflanzen, vermehren', slowen. *plên* ‚Ergiebigkeit'. || Ursl. **pelnъ* ‚Ernte, Ertrag; Ausbeute, Gewinn', verwandt ist lit. *pelnas* ‚Gewinn, Nutzen, Ertrag, Erlös, Verdienst', lett. *pęlns*, *pęlna* ‚Verdienst, Gewinn', vergli-

chen wird auch griech. πωλεῖν ,verkaufen', ahd. *fâli* ,verkäuflich, feil' ≤ **pēlio* (s. Pokorny IEW, S. 804). Im Sorb. mit Bedeutungsspezialisierung: 1. ,Erntesegen' ≥ 2. ,Segen (d. i. einen zusätzlichen Ertrag an Getreide, Milch, Quark, Geld usw.) bringendes myth. Wesen, Drache', vgl. dazu paralleles č. *plionýk* ,Gelddrache (in Sagen)' neben č. älter *plíný* ,ertragreich' (Jungmann Wb.), mähr. *plíoný* dass., südč. *plínný maso* ,an Wunden wild wachsendes (d. i. überflüssiges) Fleisch'. In den anderen slaw. Sprachen mit weiterer Spezialisierung zu ,Beute, Raub, Gefangenschaft', vgl. č. *plen*, russ., ukr. *полóн* ,Gefangenschaft, Beute', skr. *plên*, *plȉjen* ,Beute' und aksl. *plěnъ* ,Gefangenschaft, Beute'. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 396.

ns. *ploso, Gen. *-a*, nur als FlN: *na plosach* ,auf oder an den grundlosen Wassertümpeln' (Mk. Wb. 2, S. 80), *pójdu na plose*, *žělam na plosach* ,ich gehe auf die plose-Flurstücke, arbeite dort', *Ploßwiesen*, *kleiner*, *großer Ploß* (Świ. FlN, S. 34), in der asorb. Toponymie: *Plessa*, Dorf ö. Elsterwerda (an der Schwarzen Elster), 1395 *Ples*, im angrenzenden polab. Gebiet: *Plessowsee* bei Potsdam (s. Crome Liebenwerda); im Os. unbekannt. / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *ploso* ,tiefe Stelle im Bach' (Kucała Wb.), apoln. auch *plo* (Brückner SEJP, S. 421), č. *pleso* ,Bergsee' (Bed. aus dem Slowak.), wal. *ples(o)* ,Teich, See, stehendes Gewässer; Vertiefung im Bach; Gänsepfütze', lach. ,tiefe Stelle im Bach (zum Baden), bes. vor Wehren', nach Jungmann Wb. auch aus dem Gebiet von Plzeň *pleso* ,tiefe Stelle in der Nähe von Wehren', ON *Ples*, slowak. *pleso* ,Gebirgssee', dial. auch ,stehendes Gewässer, Pfütze', russ. *плёсо* ,offene und breite Stelle eines Flusses', ukr. *плéсо*, bruss. *плёса*, aruss. *плесъ* dass., vgl. auch den dt. Namen der Stadt Pskow (*Pleskau*), skr. *pleso* (aus dem Tschech. oder Slowak.), ON *Pleso* Ort (Flughafen) bei Zagreb, slowen. ON *Pleso*. // Ursl. **pleso* und **plesъ* ,tiefes, stehendes Gewässer, offene, breite Stelle eines Flusses'. Ohne feste Etymologie. Holub ESJČ, S. 278, verweist in Anschluß an Matzenauer LF 13, S. 163 ff., auf lit. *pélkė* ,Sumpf, (Torf-)Moor, Ried' und setzt als Grundform ursl. **pel(k)-so* an. Die vorhandenen slaw. Belege (vgl. bes. ostsl. *pleso*) lassen aber eher **ples-* ≤ ie. **plek-* vermuten; zur darin enthaltenen Wz. **pel-* 1. ,fließen, gießen, aufschütten, füllen, einfüllen', 2. ,graue, fahle Farbtöne' vgl. Pokorny IEW, S. 798 und 804–805. Vasmer REW 2, S. 300, vermutet begrifflichen Zusammenhang mit russ. *плесна́* ,Fußsohle', ursl. **pleso* dann aus **plet-so*, das mit aind. *pràthas* n. ,Breite' verglichen wird, Machek ESJČ denkt an ie. Urwort, jedoch ohne Angabe der weiteren Etymologie.

ns. plowa, s. os. *pluwa*.

os. pludry Pluralet. älter ,Pluderhosen' (AFr.; nach Pf. Wb. auch bei N. N.), jetzt dafür *pumpate cholowy*. / außerhalb des Sorb. s. auch poln. *pludry*, ač. *pludry*, lach. *plundry*, dial. *pludruzny*, *pludrhozny*, slowak. *pulidery*, *plundry*, *prundle* und ukr. *плю́дри*. // Aus dt. *Pluder*, *Pluderhose*.

ns. plumbaś ,mit der Schreckstange (plumbawa) ins Wasser schlagen, um die Fische zu scheuchen', auch *plumpaś* dass., *plumbawa* ,Stange mit Lederplatten am Ende zum Aufscheuchen der Fische', auch *plumpawa* und *blumbawa* dass. sowie *plumpak* dass., *plumpotaś* ,plumpsen, plantschen', auch als sorb. Reliktwort in den dt. Dialekten: *Blumbaua*, *Plumpaue* (Brand.-Berlin. Wb. 1 (6), S. 650); im Os. nicht belegt

// Entlehnt aus dt. (brandenburg.) *plumpen* ,mit einer Stange o. ä. stoßen, schlagen, um die Fische ins Netz zu jagen'. Das Ns. kennt jedoch auch Formen mit stimmhaftem Labial im Anlaut (*blumbaś*); sie dürften im Ns. unabhängig entstanden sein, da die Substitution von *pl-* durch *bl-* ungewöhnlich wäre (dagegen Bielfeldt ZfSl 24, S. 517), zu vergleichen ist vor allem paralleles skr. *bumba* ,Stange zum Aufscheuchen der Fische' und *bumbati* ,mit einer Stange ins Wasser schlagen, um die Fische aufzuscheuchen' (Leksika ribarstva, S. 34).

os. **plumpa**, Gen. *-y* f. ,Wasserpumpe, Pumpe', *plumpać*, 1. Sg. *-am* imperf. ,plumpen, pumpen', *plumpnyć* perf. dass., Černý, Myth. byt.: *plumpny do ... jamy* ,der plumpste in die ... Grube', dial. (westl.) auch *klumpa*, *klumpać* dass. (Jb. Wb.), bei Pf. Wb. *klump* Interj. dumpfe Töne nachahmend. *klumpać*, *klumpotać* ,schlaff hängen, hängend baumeln', *klumpač*, *klumpach* ,Knüttel, Knüppel'. Ältere Belege: Sw.: *plumpa* ,antlia', Kör.: *plumpa* ,Plumpe'; ns. **plumpaś**, 1. Sg. *-am* imperf. dass., *plumpnuś* dass., *plumpotaś* ,plumpsen, plantschen'. Ältere Belege: Chojn.: *pliumpam*, *pliumpnu* ohne Bedeutungsangabe, Hptm.: *plumpa* ,Plumpe'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. ostmd. *plumpe* ,Wasserpumpe', *plumpen* ,pumpen', zu den mit *k-* anlautenden Formen s. auch dial. *klumpen*, *die Milch klumpt*. Vgl. Bielfeldt, S. 162.

ns. **plundrawa**, Gen. *-y* f. ,plundrige Frauensperson', *ty Barlinska plundrawa* ,du Berliner Plunderliese' (Schimpfwort). // Aus dt. *Plunder*, vgl. auch os. *plindrować*, ns. *plundrowaś*.

ns. **plundrowaś**, s. os. älter *plindrować*.

ns. **pluraś**, *plurnuś* ,verspritzen, zerlaufen lassen'. // Lautnachahmend, s. ns. *bluraś*.

ons. **pluskac** älter ,Lotterbube' (Jak., Apg. XVII, 18). // Zu ns. *pluskaś* ,spritzen, plätschern', os. *plusk* m. ,Spritzer, Plätschern des Wassers', Formans *-ac* (≤ **-ačь*) wie in ns. *kukac*, *kokac*.

os. **pluskać**, 1. Sg. *-am* imperf. ,(mit klatschendem Geräusch) spritzen', *plusknyć* perf. dass., *pluskotać* ,plätschern', *pluskot* ,Geplätscher', *plusk* ,Spritzer', *wuplusk* ,Auswurf'. Ältere Belege: AFr.: *pluskam* ,spritze, sprenge', *plusczu* (*plusću*), *pluschczu* (*plušću*) ,plätschere, bespritze', *pliskoczu* (*pliskocu*?) ,plätschere', Schm.-Pö.: *plußnycż* ,sprühen', *wuplusk* ,Besudelter'(!), Han.: *pluskotacż* ,schwappen', *ploskacż* ,plätschern', *plöskericż* dass.; ns. **pluskaś**, 1. Sg. *-am*, dial. auch *plyskać*, *plyskotać* (Schl. D.; Černý, Myth. byt.), / poln. *pluskać*, *plusnąć* dass., č. *pliskat* ,spritzen (Regen), bespritzen (mit Kot)', dial. auch *pluskati*, *plouskati*, wal. *pluščat'*, *pluskotat'* dass., lach. *pliskat'*, *vypliskut'* ,ein Ei ohne harte Schale legen', übertr. auch slowak. *plušťať sa* ,Junge werfen', slowak. *pluskať* ,klatschen, platschen', russ. *плюскать* ,werfen, schmeißen', ukr. *плюснути* ,hinklatschen', *плющáти* dass., bruss. *плюснуць* ,mit der flachen Hand schlagen', *плющéць* ,stark regnen', skr. *pljȕsnuti* ,vergießen', *pljúskati* ,plätschern', sloven. *pljúskati* ,patschen', bulg. *плюсъ* ,klatsche' aksl. *pluskъ* ,Lärm'. // Gemeinsl. lautnachahmende Bildung, verglichen wird lit. *pliáuškų*, *pliauškė́ti* ,schlagen, klatschen', *pliauškiù*, *pliaũkšti* ,Unsinn reden', *pliáuškinti* ,in die Hände klatschen'. Parallele Bildungen mit ähnlicher Schallwurzel sind os. *pleskać* ,plätschern', ns. *plaskaś* und ns. *pliščiś*, *plišćaś* ,jammern, winseln, klagen, wimmern'. Vgl. auch ons. *pluskac* ,Lotterbube' und os. *plusker* ,Wasserblase'.

os. **plusker**, Gen. *-rja* m. älter ,Wasser-

blase', auch *pluskor* dass. (Kr. Wb.), Sw.: *plusker* ,bulla', Černý, Myth. byt.: *pluskerje* ,Wasserblasen', nach Mk. Wb. 2, S. 82, auch im ns. Sftb. D. // Zu os. *plusk* m. ,Spritzer, Plätschern des Wassers', vgl. os. *pluskać*, ns. *pluskaś*.

os. **plušć**, Gen. *-a* m. ornith. ,Wasseramsel, Cinclus cinclus', auch *wódny plušć* dass. (Pf. Wb., Anhang, S. 1097; R. Wj.). // Wahrscheinlich im 19. Jh. als wissenschaftlicher Terminus aus poln. *pluszcz* dass. entlehnt. Etym. am ehesten zu os., poln. *pluskać* ,plätschern, (mit klatschendem Geräusch) spritzen' (s. d.). Die Wasseramsel lebt an klaren, fließenden Gebirgsgewässern und läuft und taucht im Wasser. Als Bezeichnungsmotiv könnte aber auch die Stimme des Vogels gedient haben. Sein Gesang ist eine Folge von kratzenden und platten Lauten, in die flüssige Triller oder Pfeiftöne eingestreut sind. Zu vergleichen wäre dann auch ns. *plišćaś* ,jammern, winseln, klagen, wimmern', älter auch *plušćaś* dass.

ns. **plut** f. älter ,Welle, Flut', nur Wb. Ps.: *a ta pluht* ,und die Flut' (69, 3), *sew schimy twohiny plutamy* ,mit allen deinen Fluten' (69, 16), *wodne plutih* ,Wasserfluten' (18, 16), *twoje plutih* ,deine Fluten' (42, 8), Mk. Wb. 2, S. 82, erwähnt auch *pluta*, vgl. noch bei Chojn.: *plutatsi* (*plutacy*) ,fließend' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.). // Wohl aus dt. *Flut*, zu beachten ist aber auch poln. älter *pluta* ,nasses, scheußliches Wetter' und kasch. *pluta* ,Pfütze', das Brückner SEJP, S. 419, zu poln. *plusk* ,schlechtes Wetter, Regenwetter' stellt (s. os. *pluskać*, ns. *pluskaś*).

os. **pluwa**, Gen. *-y* f. (≤ *plówa*), *pluwizna* ,Streublättchen, Spelze' gew. *pluwy* Pl. ,Spreu, Spelzenhülsen'. Ältere Belege: Sw.: *pluhwa* ,acus', *pluwizna* ,gluma', *pluwarńa* 'palearium', AFr.: *pluwa ta, pluwe, pluwy te* ,Spreu'; ns. plowa, Gen. *-y* f. Dem. *plowka, plowki*, auch ,getrocknete und geriebene Majoranblätter (als Gewürz)', *plowy* Pl. ,Spreu'. Abltgn.: *plownja* ,Spreukammer, Spreuboden'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *plówih* (*plowy*) ,Spreu', Chojn.: *plowa, plowka* ,Spreu', *plowniza* ,Spreukammer', Hptm.: *plówi*, Jak.: *plewy* ,Spreu' (Mat. III, 12), / in derselben Bed. poln. *plewa, plewy*, č., slowak. *pleva, plevy*, russ., ukr. *полóва*, skr. *pljȅva*, slowen. *pléva*, bulg. *плéва* ,Stroh; Milchstraße', aksl. *plěvy* ,Spreu'. // Ursl. **pelva*, urverwandt sind apreuß. *pelwo* ,Spreu', alit. *pẽlūs* dass., lett. *pelus, pelavas* dass., aind. *palā́vās* m. Pl. ,Spreu', lat. *palea* (≤ **palēva*). Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 395; Pokorny IEW, S. 802. Vgl. os., ns. *popjel*.

os. pluwać, 1. Sg. *-am* imperf. ,spucken, speien', *plunyć* perf. dass. Abltgn.: *pluwanki* Pl. ,Gespei'. Ältere Belege: Sw.: *naplu-wam* ,inspuo', AFr.: *pluju* (Inf. *pluć*), *plunu* (Inf. *plunyć*) ,speie, verwerfe, verachte', Schm.-Pö.: *plunycž* ,spucken, ausspeien', *plwacž* ,speien', *pluwacž* dass., *naplwacž, naplecž, napluwacž* ,vollspucken' (*-plwać, -pleć, -pluwać*); ns. pluwaś, 1. Sg. *-am* imperf., *plunuś* perf. dass., Schl. D.: *pluwotać* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *pluju* (Inf. *pluś*), *plunu* (Inf. *plunuś*), *pluwasch, bluwasch* (*pluwaś, bluwaś*), Hptm.: *plünusch, plüwasch* ,speien, spucken', Jak.: *pluwatz* ,spucken' (Mark. XIV, 65), *pluwaly* Perf. 3. Pl. (Mat. XXVI, 67). / in derselben Bed. poln. *pluć, pluję, plwać, pluwać*, č. *plít, pliji, plvat*, slowak. *pľut', pľujem*, russ. *плевáть, плюю́*, aruss. *пльвати, плинути*, skr. *pljùvati, pljȕjêm*, slowen. *pljuváti, pljú-jem*, bulg. *плюя*. // Ursl. **pl'ujǫ, *plьvati* ,speien, erbrechen', im Sorb. mit Verallgemeinerung des Präsensstammes (os. *pluć*,

pluwać, plunyć, ns. *pluś, pluwaś, plunuś*); os. *pleć* ≤ *plać* ≤ *plwać*; zu den Formen mit anlautendem, stimmhaftem Labial vgl. auch os. *bleć, blancać, blanty*. Vasmer REW 2, S. 379, rekonstruiert ursl. **pjujǫ*, **pjьvati* und **pjunǫti* mit Herausbildung eines epenthetischen *-l-* nach Labial (vgl. os., ns. *blido* ,Tisch', russ. *блюдо* ,Gericht (Speise)'). Unverkennbar ist aber der Zusammenhang mit den gleichbedeutenden Formen os. *bleć, bluwać* und russ. *блевать, блюю*, in denen das *-l-*, wie ie. Parallelen beweisen, ursprünglich ist, vgl. lit. *bliáuti* ,blöken, meckern, plärren, flennen, heulen', griech. *φλεῖν* ,quellen, sprudeln, überfließen, schwatzen, plappern', aber auch lit. *spiáuti* ,speien, spucken, Speichel auswerfen', neben lett. *spļaūt* ,speien'. Zur Literatur: Brückner SEJP, S. 419; Machek ESJČ, S. 461; Skok ERHSJ 2, S. 692; Fraenkel LEW, S. 866–867.

os. **pobožny** Adj. ,fromm, andächtig'. Abltgn.: *pobožnik, pobožnostkar* ,Frömmler, Mucker', *pobožnosć* ,Frömmigkeit; Andacht'. Ältere Belege: Sw.: *pobožné* ,pius'; ns. **pobožny** Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *poboschni*. In älteren os. und ns. religiösen Schriften erscheint für *pobožny* oft das dt. Lehnwort *fromny* (s. d.). / außerhalb des Sorb. poln. *pobożny*, č. *pobožný*. // Gebildet wahrscheinlich vom präpositionalen Ausdruck **po bogu* ,nach Gott', vgl. auch os. *zbóžny* ,selig, glückselig, glücklich'. Siehe os. *bóh*, ns. *bog*.

ns. **pobratš**, Gen. *-a* m. 1. ,Freiwerber, Hochzeitsbitter', 2. dial. auch ,Brautführer', *pobratša*, Gen. *-y* m. dass., Dem. *pobratšk, pobratška*. Ältere Belege: Chojn.: *pobratsch* ,Brautführer', Hptm.: *pobraschka* ,Hochzeitsbitter', Anon.: *pobratsch* ,Brautdiener'. // Zu ns. *bratš*, os. *bratr* ,Bruder', urspr. Bed. ,der Wahl-(Mit-)freund des Bräutigams', vgl. auch ns. *(po)družba* ,Brautführer' sowie os. *braška* ,Hochzeitsbitter'.

ns. **pocćiś**, 1. Sg. *-u* älter ,ehren, beehren', auch *pocćowaś* dass., *pocćiwaś* ,opfern', Chojn.: *podßziu* (*poccu*) ,verehren', *podßzuju* (*pocćuju*) dass. Abltgn.: *podßziwadlo* (*pocćiwadlo*) ,Opferaltar', *podßziwk* (*pocćiwk*) ,victima, Opfergabe', Fabr. I: *podsczíwam* ,opfern', *podsczíwki* ,Opfer'; os. nur Sw.: *požtžuyu* ,commodo', / apoln. *poczcić*, č. *poctít*, ač. *počstíti*. // Denominale Bildung von einer im Sorb. nicht belegten nominalen Form **počьstь* (vgl. ač. *počsta*, č. *pocta* ,Verehrung'), zur Etym. des Grundwortes **čьstь* vgl. os. *česć*, ns. *cesć* ,Ehre', ns. älter auch präpositionales *ku cći, po cći, we cći*. Siehe weiter ns. *pocny, pocćiś* und os. *póććiwy*, ns. *pocćiwy*.

os. **póććiwy** Adj. ,ehrbar; sittlich, gesittet; keusch', *póććiwosć* ,Ehrbarkeit, Keuschheit'. Ältere Belege: War.: *potsiwe* (*póććiwy*; S. 97), *potsciwoscz* (*póććiwosć*; S. 88), Sw.: *počžiwé* ,ethicus, probus', AFr.: *potziwy, pozziwy* ,ehrlich, ehrbar, keusch', *potziwoscž, potsiwoscž ta* ,Ehrbarkeit'; ns. **pocćiwy** Adj. dass., *pocćiwosć*, auch *pocćiwnosć*. Ältere Belege: Chojn.: *podßziwi* (*pocćiwy*) ,honestus, ehrbar'. // Deverbale Bildung zu **počьstiti* ,verehren' (vgl. ns. *pocćiś*), außerhalb des Sorb. s. č. *poctivý* dass., poln. älter und dial. *poczciwy* ,moralisch' (Kucała Wb.). Bildungsformans ist *-iwy*, vgl. os. *horliwy*.

ns. **poceś**, s. os. *počeć*.

ns. **pocny** Adj. ,ehrbar, redlich, keusch, gesittet, gutgeartet, züchtig', *pocnosć* ,Ehrbarkeit, Gesittung, Keuschheit, Züchtigkeit, Sittsamkeit, Zucht, Rechtschaffenheit, Tugend'. Ältere Belege: Sw.: *pozni*

,virtuosus', *poznosz* ,virtus, Tugend', Jak.: *poczne* Adj. n. ,gesittet' (Tit. II, 5); im Os. nicht belegt, hier in derselben Bed. *póc-ćiwy*. // Gebildet von **počьstь* (vgl. ns. *cesć* ,Ehre', č. *počta, pocta* ,Verehrung') mit dem Formans **-ьnь*, vgl. ns. *mocny* ,mächtig, stark, kräftig' und *glucny* ,glücklich'.

os. pocpula, Gen. -e f. ornith. ,Wachtel, Coturnix', dial. *počpula, potpula* (SSA 3, K. 21; H. Sm. 1, S. 103), *pocpulik* der Wachtelruf, *pocpulikować* ,rufen wie die Wachtel', als volksetymologische Ausdeutung *kupmilik* eigentl. ,kauf mir einen Trichter' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *poczpula* ,Perdix', Matth., Schm.-Pö.: *pozpula*, Lud.: *patzpula* (wohl verschrieben für richtig *potz-*), AFr.: *pozpulia ta*, bei R. Wj. *přepjerka* ,Wachtelhuhn' (neu, vgl. č. *křepelka*, poln. *przepiórka*); ns. paśpula, Gen. -e f. dass., dial. *pašpula, paśpula, paćpula* (Mk. Wb. 2, S. 28; SSA 3, K. 21), *paśpula pa pa pa* der Wachtelruf, *paćpulowaś* ,rufen wie die Wachtel'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *paschpula*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *przepiórka, przepierzyca*, č. *křepel, křepelka, křepelice*, in volksetymologischer Umdeutung *pět peněz*, eigentl. ,fünf Geldstücke', ač. *křepel, křepeličě* (≤ *přepel*), slowak. *prepelica*, russ. *пéрепел* m., dial. *пéлепел, перепёлка*, ukr. *пéлепел* m., *перепéла* f., *перепели́ця*, bruss. *перапёлка*, skr. *prèpelica*, slowen. *prepelica*, dial. auch *pódprda, podpodlica*, bulg. *пре́пелица*, mak. *препелица*, gew. *потполошка*. // Gemeinsl. Vogelname onomatop. Ursprungs: ursl. **per-pelь(a), *per-pel-ica*. Die sorb., mak. und slowen. Formen sind jüngere, parallele Bildungen. Der Ruf der Wachtel wird als *pit-pi-lit* angegeben (Sokołowski, Ptaki ziem polskich II, S. 126, Warszawa 1972). Ähnliche Wachtelbezeichnungen finden sich auch in anderen Sprachen, vgl. lit. *piepala(s), pùtpela*, lett. *paipala*, apreuß. *pippalins* Pl. ,Vögel', *pepelis* ,Vogel', bask. *parpara* ,Wachtel' (Machek ZfslPh 20, S. 41 ff.; ESJČ, S. 299–300; Vasmer REW 2, S. 339–340; Fraenkel LEW, S. 586).

os. počas, Gen. -a m. ,Witterung; Jahreszeit' (Pf. Wb.), *Počasy* Name des 1845 von dem sorb. Volksdichter H. Zejler geschaffenen und später von K. A. Kocor vertonten Gedichtzyklus „Die Jahreszeiten", *počasny* Adj. ,eine Zeit dauernd; unbeständig; wetterwendisch'. Ältere Belege: MFr.: *poczasny* (*powětrny, powedrny*) ,wetterwendisch' (Mat. XIII, 21; Mark. 4, 17), / č. *počasí* ,Wetter, Witterung' (≤ **počasьje*), dazu J. Němec, K historii slova počasí (ze staročeského slovníku), LF č. 1 (1961), S. 23–24.). // Zu os. *čas* ,Zeit', gebildet wie russ. *пого́да* ,Wetter', urspr. nur Adj. *počasny* (vgl. paralleles *pomocny, pobožny* usw.); das Subst. *počas* ist eine Neubildung des 19. Jh., die unter Einfluß von č. *počasí* entstanden ist.

os. počeć, 1. Sg. *póčnu* perf. ,anfangen, beginnen', *započeć* perf., *póčnyć* perf., *(za)počinać* imperf. iter. dass. Ältere Belege: MFr.: *poczа predowacž* ,begann zu predigen' (Mat. IV, 17), *poczinawschi* (Inf. *počinać*) ,beginnen' (Mat. XX, 8), *poczne* 3. Sg. (Inf. *póčnyć*) ,fängt an' (Mat. XXIV, 48), Sw.: *potžnu, potžinam*, Schm.-Pö.: *poczecž, spoczecž* ,anfangen'; ns. poceś, 1. Sg. *pocnu* und *pocnjom* perf., *(s)pocynaś* imperf. iter. älter dial. dass. (Mk. Wb. 2, S. 87). Ältere Belege: Moll.: *sputzno* (*spócnjo*) 3. Sg. (Inf. *spocnuś*) ,er beginnt' (107 v, 5), Chojn.: *pozu, sapozu* (*pocu, zapocu*!) ohne Bedeutungsangabe. Im jetzigen Ns. dafür *(za)chopiś* ,anfangen', so bereits Hptm. Vgl. aber auch ns. *naceś*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *począć, nacząć, zacząć, wszcząć, naczynać, zaczy-*

nać, poczynać, wszczynać, russ. начáть, -нý ‚anfangen', skr. nàčēti, nȁčnēm, ‚anschneiden (Brot)', slowen. načéti, načnèm dass., bulg. начúнам dass., aksl. načęti, načьnǫ ‚anfangen, beginnen', začęti, začьnǫ, auch ‚empfangen (schwanger werden)', iter. načinati, začinati dass. // Ursl. *po-čęti, *po-čьnǫ, iter. *-činati, auch mit anderen Präfixen (na-, s-, za-, v-), ablautend zu *konъ ‚Anfang; Ende', *konьcь ‚Ende' (vgl. ns. älter kon ‚Schein (Schatten); Frist', os. kónc, ns. kóńc ‚Ende'), s. auch os. šćenjo ‚junger Hund', auch ‚letztgeborenes Kind' (≤ *s-ken-) und aksl. čędo ‚Kind' (≤ *ken-d-o).

os. **počepina**, Gen. -y f. bot. ‚Ahlkirsche, Prunus padus' (Rstk.), nach Pf. Wb. auch počepizna ‚Tollkirsche', dial. póčepin und kočepin (Purschwitz – Poršicy); ns. **pośerpina**, Gen. -y f. dass., auch pośepina dass. und pośerpin m. 1. ‚Maiblume', 2. ‚Hornstrauch, Hartriegel, Ahlkirsche' (Mk. Wb. 2, S. 155). / außerhalb des Sorb. mit ähnlichen Nebenformen poln. kocierpka, dial. und älter auch pocierpka, pocirpka, korcipka, korcyna ≤ *kocierpczyna (Sławski SEJP 2, S. 316, mit weiteren Belegen), slowak. tŕpka, č. trpka (Rank Wb.) neben gew. střemcha, vgl. aber auch dial. (mähr.) trpka, trpuľa, trpiška ‚eine Art herber Birnen', aus dem Poln. ukr. dial. kocirba, kocirbyna, kočurba, kočúrba, kočurbyna (Makowiecki Wb., S. 300). // Die sorb. Formen gehen zurück auf po-ćerp-i(z)na ≤ *po-tьrp-, die Wz. ist ćerp- ≤ *tьrp-, vgl. dazu os. sćerpnyć ‚erstarren, einschlafen', poln. cierpki, č. trpký ‚herb', slowak. trpké zuby ‚stumpfe Zähne'. Os. dial. kočepin und poln. kocierpka durch Ferndissimilation $p - p \geq k - p$. Suffixe sind *-ina, *-izna bzw. *-ъka (poln. pocierpka), vgl. dazu auch os. psowodźina neben psowodźizna ‚Faulbaum', zum Präf. po- s. os. počink ‚Handlungsart' (činić ‚tun, handeln'). Die Früchte der Ahlkirsche haben einen herben, säuerlich-bitteren Geschmack. Andere Forscher (Brückner SEJP, S. 242; Machek jména rostlin, S. 110) betrachten die auf k- anlautenden Formen als primär und setzen als Präf. ko- (mit pejor. Funktion) an. Wenig wahrscheinlich! Die Schreibung mit č für zu erwartendes ć und der Ausfall des r in den os. Formen ist durch die spätere etym. Isolierung des Wortes bedingt, vgl. dazu auch die zahlreichen Varianten im Polnischen.

os. **počink**, Gen. -a m. ‚Handlungsart, Akt'; ns. **pocynk**, Gen. -a m. dass. Ältere Belege: Chojn.: pozink ‚Tugendhaftigkeit; Gebärde'. // Deverbale Bildung zu os. počinić, pocyniś, vgl. auch č. počin ‚Tat; Handlung; Unternehmen'. Siehe os. činić, ns. cyniś.

os. **póčka**, Gen. -i f. ‚Steinkern im Obst', dial. auch pyčka, bóčka (SSA 5, K. 13). Ältere Belege: Schm.-Pö.: poczka; ns. **packa**, Gen. -i f. dass., dial. packa (westl. D.), pačka, bačka (ns.-os. Übergangsdialekte), pecka (östl. eigentl. ns. D., Schl. und M. D.). Ältere Belege: Chojn.: patska, pazka, Hptm.: pazka, / poln. pestka, dial. pecka, č. pecka dass., russ. пóчка ‚Knospe', ukr. пóчка ‚Kürbiskern', slowen. pečkà f. ‚Obstkern', pečèk m. ‚Weinbeerkern'. // Urspr. *pъtjьka ist eine Deminutivform zu ursl. *pъt-ja ‚angeschwollener, aufgebauschter Gegenstand'. Im Ns. mit Vokalisierung von *ъ zu a (westl.) bzw. e (östl.); os. ó für zu erwartendes o in Analogie zu Formen wie kózka ‚Zicklein' neben koza ‚Ziege' (Lautersatzdehnung), os. dial. pyčka ≤ póčka wie in dial. dymske ≤ domske ‚Wohnhaus' oder wotryčk ≤ wotróčk ‚Knecht'. Zugrunde liegt ursl. *pъt- ≤ ie.

*pū-, *pout- ‚von der Schallvorstellung aufgeblasener Backen; aufgeblasen; aufblasen, angeschwollen, aufgebauscht', vgl. als urverwandt aind. *pupputa-* ‚Anschwellung an Gaumen und Zahnfleisch', griech. *πυγνος* ‚Steiß' ≤ **put-snos*, lat. *praepūtium* ‚Vorhaut' (von **pūtos* ‚penis', dazu bruss. *nóпка* dass., polab. *potkă* ‚vagina'), lit. *putlùs* ‚sich blähend aufblasen; stolz', *putà* ‚Schaumblase', *paũtas* ‚Ei, Hode' (Pokorny IEW, S. 848).

os. **póda**, Gen. *-y* f. ‚(fruchtbarer) Boden, Grund, Untergrund'; im Ns. unbekannt, das von Šwj. hs. Ws. unter Berufung auf Br. C. 28, S. 141, verzeichnete *póda* stammt aus dem Os. // Entlehnt im 19. Jh. aus č. *půda* dass., fehlt deshalb in älteren Quellen und in den Dialekten, vgl. russ. *nod*, Gen. *-á* m. ‚Boden, Grund, Pritsche', ukr. dial. *nóда* ‚Niederung, Tal', *nóдина*, auch ‚Ebene; Schlucht', slowen. *pòd* ‚Fuß-, Dreschboden, Tenne' und bulg. *nod* ‚Bodenbedeckung', außerhalb des Slaw. lit. *pãdas* ‚Sohle', aind. *padám* n. ‚Tritt, Schritt, Fußstapfe, Spur, Ort, Stelle' (Vasmer REW 2, S. 38).

os. **poddan**, Gen. *-a* m. ‚Untertan, Untergebener' (Pf. Wb., H. Sm. I, S. 44), *poddany* Adj. ‚untertan, untertänig', *poddanosć* ‚Untertänigkeit, Untergebenheit', *poddanstwo* ‚Untertanenschaft, Untertänigkeit'; ns. **poddan**, Gen. *-a* m., *poddany*, *poddanosć*, *poddaństwo* Bedeutungen wie im Os. (nur Mk. Wb. 2, S. 90). Ältere Belege: Meg.: *podanni* ‚subditus', / poln. *poddany*, č. *poddaný*. // Zugrunde liegt das Partic. praet. pass. *poddany* (vgl. ns. *poddaś se*, os. *podać so* ‚sich ergeben'). Das Subst. *poddan* in Anlehnung an Nomina originis des Typs os. *Łužičan* ‚Lausitzer', ns. *Błośan(ar)* ‚Spreewälder' oder an os. *křesćan*, ns. *kśesćijan* ‚Christ'. Die bei Mk. Wb. belegten ns. Formen sind wahrscheinlich jüngere Neubildungen, sonst im Ns. nur *podejśpiś (se)* ‚sich jmdm. unterwerfen', *podejśpjony* ‚untertänig, unterjocht' und *podejśpnik* ‚Untertan, Untergebener' (s. d.), vgl. os. *dać*, ns. *daś*.

os. **pod(e)** Präp. 1. mit Akk. der Richtung (wohin?) ‚unter', *nohi pod blido sunyć* ‚die Beine unter den Tisch stecken', *pód so sćinić* ‚unter sich machen (im Bett)', *pode mnje* ‚unter mich', 2. mit Instr. (wo?) ‚unter, unterhalb', *pod blidom sedźeć* ‚unter dem Tisch sitzen', Vkl.: *Pod dubom, za dubom* ... ‚Unter der Eiche, hinter der Eiche ...', Vkl.: *Pod Kulowom we holi* ... ‚Bei Wittichenau (Kulow) in der Heide ...'. Ältere Belege: Matth.: *pod jeho nohi* ‚unter seine Füße', *pod klotkom* (*chłódkom*) ‚im Schatten'; ns. **pod(e)**, nach Mk. Wb. 2, S. 88, auch *podo* (ohne Belege), Präp. 1. mit Akk., *to šěgnjo pod nogi* ‚das zieht an die Füße', *pod se sporaś* ‚unter sich bringen', *pod se cyniś* ‚unter sich machen (im Bett)', *pod kłosy secyś* ‚gegen die Ähren mähen', 2. mit Instr., *pod źurjami stojaś* ‚in der Tür stehen', *pod golku* ‚am Wäldchen', *pod goru* ‚am Berg', *wšykno pod rukoma měś* ‚vermögend sein', 3. vereinzelt auch mit Gen. *pod jogo rukowu* ‚unter seinen Händen' (Einfluß der Präp. *spody* und *spozy*!), Zw. Wb., Mk. Wb. Ältere Belege: Chojn.: *pod iaden kowrz* (*korc*) *stawiś* ‚unter einen Scheffel stellen', *pod lawu* ‚unter der Bank', *pod blidom* ‚unter dem Tisch', Hptm.: *pod te nogi* ‚unter die Füße', *pod wohdu* (*wodu*) ‚stromauf', *pod wětsch* (*wětš*) ‚gegen den Wind', *pod ßwůnzo* (*słyńco*) ‚gegen die Sonne' (bei Šwj. praep.: *pod słyńcom* ‚gegen Westen'), *pod wazor* (*wjacor*) ‚gegen Abend'. In beiden Sprachen auch als Verbal- und Nominalpräf.: os. *podpisać*, ns. *podpisaś* ‚unterschreiben', os. *podsunyć*, ns. *podsunuś* ‚unterschieben', os. *podhor(d)lo*,

ns. *podgjar(d)ło* ‚Unterkehle', os. *podsobnik* ‚Sattelpferd' (*pod sobu* ‚unter sich'), *podpach* ‚Hocke, Bündel unter dem Arm', ns. *podwjacork* ‚Vesperbrot', / in allen slaw. Sprachen, vgl. poln., č., slowak. *pod*, russ. *nod*, aksl. *podъ* 'ὑπό ‚unter, unterhalb'. // Ursl. **podъ* Präp. mit Akk. der Richtung und Instr. der Lage, zugrunde liegt die durch die Part. *-dъ* erweiterte Präp. **po* (s. ESSJa 1, S. 197). Vgl. auch os. *spody*, ns. *spody* und *spozy*.

ons. **podejmo** ‚Teil des Wagens' (Šč.: *pódemo*); im eigentl. Ns. und Os. unbekannt, / vgl. poln. *podyma* ‚das die Deichselarme des Wagens verbindende Querholz, Spreizbaum', dial. *podęba* (Kucała Wb., S. 98), č. dial. *podejma* dass. (Lamprecht, Slovník středoopavského nářečí), slowak. *podojňa*, *podojma*, *podejma*, *podima*, ukr. *nідóйма* ‚Hebebaum', dial. *nodoйма* (Lysenko). // Aus ursl. **podъ-jьma* bzw. **podъ-jьmo* ‚Spreizbaum' (d. i. die Deichselarme zusammenhaltendes Holzstück), Machek ESJČ, S. 466, vgl. noch bruss. *nadóйма* ‚der Anstieg, die Erhebung (im Gelände)'.

ns. **podejśpiś (se)** ‚sich jmdm. unterwerfen', *podejśpjony* ‚untertänig, unterjocht', *podeśpnik* ‚Unterjochter, Untertan'. Ältere Belege: Moll.: *pudespieß* (*pódeśpiś*; 11 r, 6), Chojn.: *podeischponi* ‚botmäßig'; im Os. nicht belegt, hier nur *podčisnyć sej* (*někoho*) ‚sich jmdn. unterwerfen' bzw. *podčisnyć so* (*někomu*) ‚sich jmdm. unterwerfen'. // Wohl zu os. *spěć*, dial. *cpěć*, *stpěć*, *cpić*, *stpić* ‚(in den Himmel) steigen', vgl. poln. *śpiąć*, *śpieję* ‚nacheilen, nachkommen, eilen', č. *spěti* ‚eilen'. Die urspr. Bed. des Wortes wäre dann ‚sich jmdm. unterwerfen, indem man in seine Richtung strebt, eilt'. Die phonetische Gestalt *-jśpiś* durch assimilative Einwirkung des *p* auf das vorhergehende *s* wie in ns. *łažwjo* ≤ **lędvьje* ‚Lende' und Herausbildung eines epenthetischen *-j* vor *ś* (vgl. *swajźba* ≤ **svatьba* ‚Hochzeit').

os. **podeńć**, 1. Sg. *-eńdu* ‚(an)treffen, finden, auf etw. stoßen, widerfahren', ~ *so* ‚begegnen'; ns. podejś, 1. Sg. *-ejdu* und *-ejźom* ‚an etwas herangehen, mit jmdm. im Gehen zusammentreffen; jmdn. antreffen, finden, treffen'. // ≤ **podъ-iti*, vgl. poln. *podejść* ‚herantreten', russ. *nodoйmú* dass., vgl. os. *hić*, ns. *hyś*. Das *ń* in os. *podeńdu* ≤ **podъ-jьdǫ* ist ein Hiatuslaut vor *j*, vgl. dazu auch os. *něsć* ‚Herd, Feuerstätte, Ofenloch' neben ns. *jěsća* Pl. dass. und č. dial. *něhně* ‚Lamm' neben č. *jehně* dass.

ns. **poderbiś** älter (Chojn.: *poderbisch* ‚dürfen'), s. os. *dyrbjeć*, ns. *dejaś*, *derbjeś*.

os. **podhor(d)ło**, Gen. *-a* n. ‚Unterkehle, Kropf'. Ältere Belege: Sw.: *podhordwo* ‚baleare (!)', *wohlacze* (*wolace*) *podhordwo* ‚palearia (!)'; ns. **podgjar(d)ło**, Gen. *-a* n. dass., Zw. Wb.: *podgardlo*. Ältere Belege: Chojn.: *podgiarlo* ‚palear, Wamme', / poln. *podgardle*, č. *podhrdle*, slowak. *podhrdlie* dass. // Ursl. dial. **pod-gъrdlьje*, zugrunde liegt die präp. Bildung **podъ gъrdlomь* ‚unter der Kehle', vgl. als parallele Bildung os. *wobličo* ‚Gesicht', ns. *hoblico* ≤ **ob-lič-ьje*. Im Sorb. später Überführung des Wortes in die *o*-Stämme.

os. **podjan**, Gen. *-a* m. ‚Katholik' (westl. Kamenzer D.), *podjanski* ‚katholisch', *podjanstwo* ‚Katholizismus', dial. auch *porjanski* ‚katholisch' (Bautzener D.) mit sekund. *dj* ≥ *rj*-Wandel wie in os. dial. *porjask* ≤ *podjask* (*podwjazk*) ‚Strumpfband'. Ältere Belege: AFr., Kör.: *podjan* ‚Papist, Päpstler, Katholik', Schm.-Pö.: auch *podjanak* dass.; im Ns. unbekannt. // Kaum aus dem Tschech. und auch keine

Zusammensetzung, bestehend aus *pod-* und *-jan* ≤ *jedyn* ‚einer', vgl. č. *pod jednou* ‚unter einer Gestalt' (gegen Frinta Bohemismy und vor ihm bereits Pf. Wb., AFr. und Kör.), weil im Os. der vorauszusetzende *'e* ≥ *'a*-Wandel in *-jan* ≤ *jaden* (so nur im Ns.) unbekannt ist. Wahrscheinlicher deshalb bodenständige Bildung vom unpräpositionalen Ausdruck *pod Janom* ‚unter Johann (Jan)'. In der Reformationszeit residierte im Bistum Meißen, zu dem auch die Oberlausitz gehörte, Bischof Johann VII., der sich besonders intensiv für die Erhaltung des katholischen Glaubens eingesetzt haben soll (vgl. Hórnik KP 1864, S. 144–145, und Frinta Bohemismy). Die *-an*-Form vielleicht in Analogie zu Worten wie *křesćan* ‚Christ' und *pohan* ‚Heide'.

ns. **podjebnica**, Gen. *-e* f., häufiger *podjabnica* ‚Aschermittwoch' (Mk. Wb. 2, S. 93), bei Šwj. Wb. nur *podjebnica*; im Os. unbekannt. Ältere Belege: Chojn.: *podjabnite* (!) ‚Aschermittwoch' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm., Fabr. I: *podjabniza* dass. // Deverbale Bildung zu ns. *podjebaś* ‚unten an die Füße schlagen, prügeln, mit Ruten schlagen' (vgl. ns. *jebaś* ‚schlagen, prügeln', s. d.). Mk. Wb.: „Es ist noch heute allgemeiner Brauch bei den Niederlausitzer Wenden, daß sich die Burschen und Mädchen an dem Aschermittwoch mit Birkenruten jagen und schlagen und oft schon so die Langschläfer frühmorgens aus dem Bett jagen; darnach heißt bei den Niederwenden der Aschermittwoch pódjebnica." Vgl. als Synonym auch ns. *świgawa* dass. (ns. *świgaś* ‚Peitsche schwingen, mit der Rute Streiche, Schläge versetzen').

os. **podjeć**, 1. Sg. *-dejmu* ‚empfangen (schwanger werden)', *podjeće* Vbst. ‚Empfängnis', *podjaty* Partic. praet. pass. ‚empfangen'. Ältere Belege: War.: *podiate* (*podjaty*) ‚empfangen' (S. 74), Sw.: *podyetżo* ‚conceptio', AFr.: *podjeczie* ‚Empfängnis'; ns. podjeś, 1. Sg. *-dejmu* dass., *podjeśe* Vbst. dass., *podjety* Partic. praet. pass. dass. Ältere Belege: Chojn.: *podjesch* ‚empfangen', *podjesche* ‚Empfängnis', Jak.: *podiutz* (*podjuć*) ‚empfangen' (Jak.: Jakob. I, 12), / poln. *podjąć* ‚aufheben; auf sich nehmen, übernehmen', *podjęcie* ‚Aufnahme', č. *podejmouti* Perf., *podjal*, Partic. praet. pass. *podjat* ‚von unten fassen'. // Die sorbischen Verben sind Lehnübersetzungen des deutschen Verbs ‚empfangen, schwanger werden', zur Etym. des Simplex s. os. *-jeć*, ns. *-jeś*.

os. **podkasać** ‚aufschürzen', *podkask* ‚Schurzband' (Sw.), s. os. *kasać*.

os. **podków**, Gen. *-a* m. ‚Huf-, Stiefeleisen', auch *pódkowa* f. dass. Abltgn.: *podkowc* dass. (urspr. Dem.), *podkować* ‚mit Hufeisen versehen'. SSA 2, K. 121: *pótkoų*, *pótkoųc* (Süden), *pótkoųa* (Norden), *pótkɔį* (Westen), *pótka* (Nordosten). Ältere Belege: Matth., Schm.-Pö., Anon.: *podkow*, AFr.: *podkowa ta*; ns. **podkowa**, Gen. *-y* f., dial. auch *pótkoų*. Ältere Belege: Chojn.: *potkowa* ‚solea ferrea' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), *potkow* (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), / poln. *podkowa*, č., slowak. *podkova*, russ. *подкóва*, ukr. *пiдкóва*, bruss. *падкóва*, skr. *podkova*, slowen. *podkóva*, *podkòv* ‚Hufbeschlag', bulg., mak. *подкóва*. // Gemeinslaw. Bezeichnung des Hufeisens (**pod-kova*, **pod-kovъ*), Derivat (urspr. Nomen actionis) zu **pod-kovati* ‚beschlagen' (os. *podkować*, ns. *podkowaś*).

os. **podłu**, *pódlu* Adv. und Präp. 1. ‚entlang' (Vō. Pr. sł.), 2. ‚der Länge lang' (Kr. Wb., Jb. Wb.; bei Pf. Wb. und aus anderen Quellen nicht belegt), die *ł*-Schreibung ist

sekundär (Einfluß des Adj. *dołhi* ‚lang'), älter noch allgemein *pódlu* ‚entlang' (H. Z. Bd. 2, S. 145), *pódlu roztorhaneho puća* ‚entlang dem aufgerissenen Weg' (Kr. Wb.); ns. podlu Adv. dial. dass., Nyč. *prjeki a pódlu* ‚kreuz und quer', Hptm.: *podlú* ‚entlang', *prěku a dlú* ‚kreuz und quer'. // Urspr. präp. Verbindung, bestehend aus der Präp. *po* und der Dativform von **dьlьje*, vgl. ons., poln. *dla* f. ‚Länge', gebildet dann wie os. *pomał(k)u* ‚langsam' und poln. *po prostu* ‚ganz einfach, ohne weiteres'. Ns. älter *dlu* (vgl. auch ač. *dľu* dass.) ist vielleicht ein alter Richtungsakkusativ. Zum Nebeneinander von ns. *podlu* und *dlu* siehe auch *dla* und *podla*.

os. **pódla** Präp. mit Gen. und Adv. ‚dabei; (da)neben; nebenan, nebenbei, nebenher', *pódla nas* ‚bei uns', *wón je pódla* ‚er ist dabei', umgspr. *pola* Präp. mit Gen., *pola njeho* ‚bei ihm'. Ältere Belege: War.: *podla nas* ‚bei uns' (S. 86), MFr.: *podlá was* ‚bei euch' (Mat. XXVI, 55), Matth.: *podla* ‚neben, dabei', AFr.: *podla, pola* ‚bei', *podlame* (*pódla mje*) ‚bei mir'; ns. podla Präp. mit Gen., Adv. dass., dial. *pola, pla* (Zw. Wb.), auch *pódra* (Mk. Gr., S. 189). Ältere Belege: Chojn.: *podla* ‚bei', Hptm.: *podlá, polá* dass., Jak.: *podla Cypru* ‚bei Zypern (unter Zypern hin)' (Apg. XXVII, 4). / apoln. *podla, podle* ‚gemäß, nach', č. *podle* ‚neben, bei', slowak. *podľa* dass., aruss. *подълѣ, подълѣ*. // Als urspr. präp. Bildung **po-dьlja*, **po-dьlě* zur Wz. **dьl-*, die als Kürzung von **dělja* (vgl. ns. *žěla* ‚daneben, vorüber') aufgefaßt wird (s. os., ns. *dla*[1]); andere vergleichen **dьlja* (ons., poln. *dla* ‚Länge'). Siehe Zubatý Studie I, 1, S. 116ff.; Vasmer REW 2, S. 383; Machek ESJČ, S. 120; Kopečný ESSJa 1, S. 59, verweist auf die Möglichkeit einer Kreuzung zweier urspr. unterschiedlicher Präpositionen (**dělja* und **dьlja*).

os. podnjebjo, Gen. *-a* ‚Himmelsgewölbe; Klima' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *podńebo*; im Ns. nicht belegt. // Aus **podъ-nebьje* (vgl. os. *njebjo* ‚Himmel'), außerhalb des Sorb. č. *podnebí* auch ‚Gaumen'.

os. podnož, Gen. *-e* f. ‚Fußschemel, Basis, Fundament, Stativ, Pedal', Pl. *podnože* ‚Tischgestelle', Dem. *-žka*, auch *podnožk* m., *na podnože koho sadźić* ‚jdn. demütigen'. Ältere Belege: MFr.: *ieho nohow podnoschk* ‚seiner Füße Schemel' (Mat. V, 35), *za podnože twojich nohow* ‚zum Schemel deiner Füße' (Mat. XXII, 44), Sw.: *podnoža* ‚pedile', AFr.: *podnož, podnožk* ‚Schemel'; ns. podnožk, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *podnoschk* ‚subsellium, niedrige Bank'. // Zu *pod-* ‚vor, unter', und *noha* ‚Fuß, Bein', vgl. paralleles č. *podnož* f. ‚Fußgestell; (Fuß-)Schemel', *podnožek* ‚Tritt am Blasebalg'.

os. podomk, Gen. *-a* m. ‚Hausrat'; ns. podomk, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Fabr. I: *podomk*. // Zu sorb. *dom* ‚Haus', Formans *-ъkъ*, vgl. č. *podomek* ‚Hausknecht'.

os. podpach, Gen. *-a* m. ‚Hocke, Bündel unter dem Arm' (Pf. Wb., S. 479). // Zu os. *paža* ‚Achselhöhle, Oberarm' (≤ **pāg-jā*); *-ch* für zu erwartendes *-h* ≤ *-g* wahrscheinlich expressiven Ursprungs, vgl. auch poln. *pacha* (*pod pachą*) ‚Achselhöhle', *pachwina* ‚Leistengegend', č. *pachy* Pl. ‚Anhänge an den Ärmeln'.

os. podpěra, ns. *podpjera*, s. os., ns. *podpora*.

os. podpora, Gen. *-y* f. älter ‚Stütze' (nur AFr.), sonst *podpěra* und älter *podpjera* 1. ‚Stütze, Steife; Krücke; Ofenstütze', 2.

'Unterstützung' (Pf. Wb.), Schm.-Pö.: *podpera*; ns. podpora, Gen. *-y* f. und *podpjera* dass., / poln. *podpora* 'Stütze, Strebe', č., slowak. *podpora* 'Unterstützung; Stütze, Pfeiler'. // Ursl. **pod-pora* 'Stütze, Pfeiler', zu os. *prěć*, ns. *prěś* 'stemmen, stützen' (ursl. **perti*) mit dem für Nomina charakteristischen *o*-Vokalismus, vgl. paralleles ursl. **sъ-borъ*, **za-borъ* 'Versammlung' neben **bьrati*, **berǫ*, *-*birati* 'nehmen'. Die im Sorb. daneben belegten Formen mit *ě*-Vokalismus sind jüngere, deverbale Bildungen (zu iter. *-pěrać*).

os. **podrěńca**, *pódrjeńca*, Gen. *-y* f. 'Strieme, Wundmal, Beule'. Ältere Belege: Sw.: *podřenecza* 'vibix'; ns. podrěńca dial. dass. // Zu os. *drěć* 'zerren, reißen; schinden, häuten; reiben' (**derti*, **dьrǫ*), Formans *-*ěn-ica* (Nomen loci), vgl. paralleles os. *wudrěńca*, *wudrjeńca* 'vom Wasser ausgespülte Vertiefung' und *rězawica* 'Schneidekammer, Heuboden' (*rězać* 'schneiden').

os. **podrěńcować** (*pódrjeńcować*), 1. Sg. *-uju* älter 'Mutwillen treiben (am Aschermittwoch), junge Leute suchen sich am Aschermittwoch gegenseitig auf – wobei darauf geachtet wird, den jeweiligen Partner noch im Bett anzutreffen – und schlagen sich mit Ruten' (s. Pf. Wb., S. 480); im Ns. hieß derselbe Brauch *podjabnica* bzw. *podjebnica* (s. d.). // Denominale Bildung zu os. *podrěńca* 'Strieme, Wundmal, Beule'.

os. **podroha**, Gen. *-i* f. älter 'Besatz am Kleid, Saum, Franse', Pf. Wb.: *podrohi* Pl. „das Tuch zu dem faltigen, schwarzen Weiberschweif (šwejch), welchen die kath. Frauen šórc und wjechlef nennen" (S. 480), Sw.: *podroha* 'fimbria, limbus' N. N., Kör.: *podroha*, *podrohi* 'Saum, Franse'; im Ns. nicht belegt. // Os. *podroha* ≤ *podruha* mit akzentbedingter Vokalsenkung *u* ≥ *o* wie in os. dial. *haloza* ≤ *haluza* 'Ast' und *powoz* ≤ *powuz* 'Heubaum'; Zusammensetzung, bestehend aus *po-* und *-droha* ≤ *-druha*, verwandt ist poln. *drąg* 'Stange', č. *drouh* 'Hebebaum, -stange, Schlagbaum', *droužit* 'einen Zaun stecken', ač. *družiti* dass., *podružiti* 'jmdn. mit dem Schwert schlagen (stechen)', slowak. *družit'* 'stechen', skr. *drȕga* 'Zwirnspindel, fumus duplicandis filis' (Karadžić Wb.), slowen. *drǫ́g* 'Stange; Spieß', *drǫ̀gati* '(mit der Stange) stoßen', aksl. *drǫgъ* 'Knittel', *podrǫžiti* 'aufstechen, hineinstoßen'. Die os. Form ist eine postverbale Bildung zu dem im Sorb. nicht belegten Verb **podrožić* (aksl. *podrǫžiti*), vgl. als parallele Bildung os. *podłoha* 'Diele, Fußboden', č. *podlaha* dass. neben č. *podlažit* 'Dielen legen'. Urspr. Bed.: 'Aufgestecktes, Aufgeheftetes, Aufgesticktes'.

os. **podróžny** Adj. 'Reise-, Straßen-', vgl. dazu auch älter *podroha* (Muč.: *podroha aby rejža* 'Reise'); ns. podrožny Adj. dass., *podrožnik* 1. 'Reisender, Pilger, Wallfahrer', 2. 'Fremdling, Ausländer', *podrožnistwo* 'Reisegesellschaft', *podrožstwo* 1. 'Reise, Auslandsreise, Pilgerschaft', 2. 'Wanderschaft, Wallfahrt', 3. 'Fremde' (Mk. Wb. 2, S. 100). // Derivate zu os. *dróha*, ns. *droga* 'Straße', vgl. os. *na drohu so podać* 'sich auf die Reise begeben'; os. älteres *podroha* 'Reise' ist offensichtlich eine puristische Neubildung, die aber später keinen Eingang in den aktiven os. Wortschatz gefunden hat.

os. **podrustwo**, Gen. *-a* n. 'das Wohnen zur Miete', älter und dial. auch *podrostwo* (Bibel 1728), *podružnik*, *podružnica* 'Mieter, -in', *podružny* und *podrožny* 'zur Miete wohnend' (Pf. Wb.), bei Kr. Wb. und Jb. Wb. auch *podruž* f. 'Miete' (tschech. Einfluß). Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.:

podrožnik ‚Hausmann', *podrožniza* ‚Hausweib', *podrožnistwo* ‚Hausmannschaft', *na prodrostwi* ‚zur Miete, zur Herberge'; ns. podrustwo, Gen. *-a* n. dass. (Mk. Wb. 2, S. 101: *podružstwo*), *podružnik*, *podružnica* ‚Mieter, -in', Schl. D.: *pódružnik* ‚Mietsmann'. Ältere Belege: Chojn.: *podruschnik*, *podruschniza* ‚inquilinus, inquilina, Hausgenosse, -in', Fabr. I: *podruznik* ‚Hausgenosse, Fremdling', Hptm.: *podružstwo* ‚Fremde'. || Zu ursl. **drugъ* ‚Gefährte, Freund' (‚Mitglied der Sippengemeinschaft'), die urspr. Bed. **podružьstvo* dann wohl ‚das (Mit)wohnen in der Hausgemeinschaft (unter Abgabe eines Entgelts)', vgl. auch č. *podruž* ‚Miete', *podružina* ‚Hausgenossin', *podružnik*, *podruh* ‚Mieter', mit abweichendem *za-* auch skr. *zádruga* ‚Familiengemeinschaft, Hausgenossenschaft'. Zur Funktion der Präp. *po-* siehe auch ns. *pobratš* ‚Freiwerber, Hochzeitsführer, Brautführer' und ns. *podružba* ‚Brautführer' (urspr. der Mitbruder, Mitfreund). Die os. Formen mit *o*-Vokalismus durch akzentbedingte Vokalsenkung (vgl. os. *podroha*).

ns. **podružba**, Gen. *-y* m. ‚Brautführer und zugleich Zeremonienmeister bei einer Hochzeit' (nach Mk. Wb. 2, S. 100; bes. in der Gegend östl. von Cottbus), auch *podružban* (Gub. D.) und *podružbar* ‚Brautdiener' (Chojn.: *podruschbar*). || Zu ursl. **drugъ* ‚Freund', vgl. ns. *družba* ‚Hochzeitsbitter', in *podružba* verstärkt durch die Präposition *po* wie in ns. *pobratš* ‚Freiwerber, Hochzeitsführer, Brautführer', Formans **-ьba* (urspr. Nomen actionis, dann Nomen agentis).

os. **podsobnik**, Gen. *-a* m. 1. ‚Sattelpferd (d. i. das linke Pferd des Zweigespanns)', 2. ‚unterschlächtige Mühle', dial. auch *pocobnik*, *pocomnik*, *pocebnik*, *pocebny*, *pocomny*; im eigentl. Ns. nur *pocny* (BSSA, S. 73, K. 55, hier mit weiteren Belegen), Schl. D.: *pódsebny* ‚Sattelpferd'. || Gebildet von der präp. Verbindung *pod sobu* (dial. *pod sebu*) ‚unter sich' mit dem substantivierenden Suffix *-nik*.

os. **póduš**, Gen. *-e* f. ‚Sohle, Pflugsohle; Schuh (am Pflug)', dial. auch *pyduš*, *pódeš* (SSA 6, K. 76). Ältere Belege: Sw.: *podésch* (*pódyš*) ‚solea', AFr.: *podescha*, *podyscha*; ns. podašwja, Gen. *-e* f. ‚Schuhsohle', übertr. auch ‚Fußsohle', dial. *pódaša*, *pódašwa*, *pódaršeja*, *pódaršyja*, *pódašej*, *pódašwja*, *pódašla*, *pódašnja* (SSA 6, K. 76; Nyč. 1870). Ältere Belege: Chojn.: *podaschschei*, *podarscha*, *podescha*, Hptm.: *podaschej*, *podaschwej*, *podaschwa*, | poln. *podeszwa*, č. *podešev*, mähr. *podešva*, *počva* (≤ **podšva*), slowak. *podošva*, russ. *подóшва*, auch ‚Fuß (eines Berges)', ukr. *підóшва*, bruss. *падáшва*, aruss., russ.-ksl. *подъшьва*, slowen. *pódšev* dass. || Ursl. **podъšьva* ‚Sohle (am Schuhwerk)', dial. auch **podъšьvь* ≤ präp. Bildung **podъ šьvь* (vgl. os. *šow*, ns. *šaw* ‚Naht'); os. *poduš* mit abweichendem *u* ≤ *ъ*, vielleicht durch Metathese der Konsonantengruppe *šw* ≤ *wš* (**pódošw-* ≥ *pódowš-*) und *ow* ≥ *u*-Wandel wie in os. dial. *wusna sloma* ≤ *wowsna sloma* ‚Haferstroh' bzw. os. *kruwa* ≤ *krówa* ‚Kuh'; ns. *podašej* ≤ **podъšьvь*, hier mit weiteren Ausgleichprozessen: *podaša*, *podašwa*, *podašwej*, *podašwja*. Die Form *podaršeja*, *podaršyja* mit Rhotazismus wie in ns. *wěršnja* ≤ *wišnja* ‚Kirsche', *morzgi* ≤ *mozgi* ‚Gehirn' und *murski* ≤ *muski* ‚männliche Person'. Os. dial. *pódyš* ≤ *póduš*.

ns. **podwjacork**, Gen. *-a* m. ‚Vesperbrot (Mahlzeit)', dial. *pódwjacerk* dass., *podwjacerkowaś* ‚Vesperbrot einnehmen' (nach Mk. Wb. 2, S. 103, um Vetschau – Wěto-

šow). Ältere Belege: Chojn.: *podwiazork* ‚Abendbrot, merenda', Meg.: *bodwezerk* (*podwjecerk*) dass.; im Os. unbekannt, hier *swačina* (s. d.). / außerhalb des Sorb. s. poln. *podwieczorek*, polab. *pridcerk* (≤ **perdъvečerъkъ*), ukr. *підвечірок* ‚Vesperbrot', bruss. *падвячорак* dass. // Zusammensetzung, bestehend aus der Präp. **podъ* und dem Nomen **večer(ъkъ)*, eigentlich ‚die kleine Mahlzeit vor dem Abendbrot'; jetzt im Ns. dafür gew. *pojědank* (s. Schuster-Šewc, ZfSl VII, 3, S. 361–366).

os. podwjazk, Gen. *a* m. ‚Strumpfband', dial. *porjazk* (Bautzener D.). Ältere Belege: AFr.: *podwiazk* ‚Hosenband, Knieband, Strumpfband'; ns. podwězk, Gen. *-a* m. dass. 1. ‚Unterbindetuch', 2. ‚Knieband, Strumpfband' (nach Mk. Wb. 2, S. 103, im Sprb. D.; Ha.). // Deverbale Bildung zu os. *podwjazać* ‚unterbinden', ns. *podwězaś* dass. (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae).

ns. podwoj, Gen. *-a* m. älter ‚Pfosten, Pforte' (Chojn.: *podwoi*); im Os. unbekannt, / apoln. *podwoj* und *podwoje* ‚Türflügel' (Brückner SEJP, S. 426), č. *podvoj* ‚Türpfosten, Oberschwelle', auch im Ač. und im Slowak. *podvoje*, russ. *подвóй*, skr., slowen. *podboj* (mit sek. *v* ≥ *b*-Wandel). // Ursl. präp. Bildung **podъvojь* m. ‚Türpfosten', gehört zu ursl. **viti* ‚winden' (os. *wić*, ns. *wiś*), zum Ablaut vgl. auch ns. *gniś*, os. *hnić* ‚faulen' neben ns. *gnoj*, os. *hnój* ‚Mist'.

ns. pogjarzlina, Gen. *-y* f., gew. *pogjarzliny* ‚Preiselbeere', Zw. Wb.: *pogärslina* dass., dial. auch *pərgiarsl'iny*, *pýrgiasl'iny* u. ä. (SSA 3, K. 112; Schuster-Šewc ZfSl VI, S. 379). Ältere Belege: Chojn.: *pogiarslina* ‚Vaccinium, Heidelbeere'; im Os. unbekannt, hier Synonym *brusnicy* (s. d.). // Ns. Neologismus: *pogjarzlina* ≤ **po-gъrstl-ina*, vgl. ns. *gjarść* ‚Handvoll', polab. *päunä gorslě* dass., Formans *-ina*. Urspr. Bed.: ‚in die hohle Hand gepflückte Waldbeeren', vgl. auch ns. älter *pśigjarsle* Pl. ‚nur eine Handvoll', poln. *przygarśnie*, dial. *przygarstnie* ‚das Innere beider aneinander gelegter Hände, beide Hände voll', č. dial. *přehrštěl*, *přehoušle*, *přehršle*, slowak. dial. *priehršlie*, *priahršlia* dass.

ons. pognurić älter ‚versinken, versenken', *pognurjować* dass., nur Jak.: *pognurea* (*pognurjeja*, 3. Pl.; 1. Tim. VI, 9), *nepoknuril* (*njepognuril*, Perf.; 2. Kor. II, 7), *se pognurowaly* (*pognurjowali*, Perf.; Luk. V, 7). // Vgl. os. *nóric*, *nuric*, ns. *nuriś*.

ns. pogrim, Gen. *-a* m. ‚Donner', *pogrimaś* (*se*) ‚donnern'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *psched pogrimmanihm* Vbst. Instr. Sg. (104, 7), Chojn.: *wono ße pogrima* ‚es donnert', Fabr. I: *pogrim* ‚Donner'; im Os. *hrimanje*, *hrimać*. // Zur Etym. s. os. *hrimać*, ns. *grimaś*.

os. pohan, Gen. *-a* m. ‚Heide'. Ältere Belege: MFr.: *pohanow* Akk. Pl. (Mat. X, 5), Sw.: *pohan* ‚paganus, gentilis', AFr.: *pohan ton*, *pohanka ta*, *pohanstwo to* ‚Heidentum, Heiden'; im eigentl. Ns. unbekannt, hier *tatań* (s. d.), vgl. aber das aus dem Tschech. stammende *pohan* bei Jak. (Apg. XI, 1; XIII, 42; XV, 7; Röm. I, 13). / außerhalb des Sorb.: poln. *poganin*, apoln. auch *pogan*, č., slowak. *pohan* ‚Heide', russ. *погáный* ‚unrein, ekelhaft, schlecht', ukr. *погáний* ‚schlecht, häßlich', aruss. *поганъ* ‚heidnisch', skr. *pògan* ‚unrein', slowen. *pogàn* dass., bulg. *погáнец* ‚Heide, Unreiner', aksl. *poganъ*, *poganinъ* ‚Heide'. // Alte, gemeinsl. Entlehnung aus lat. *pāgānus* ‚ländlich', substantiviert ‚Bauer' (vgl. lat. *pāgus* ‚Dorf, Gau'). In einer Reihe von

slaw. Sprachen später mit Bedeutungsverschiebung ‚heidnisch' ≥ ‚unrein, schlecht'.

os. **pohonč**, Gen. *-a* m. ‚Kutscher; Antreiber von Zugvieh' (Pf. Wb., SSA 1, K. 85). Ältere Belege: Sw.: *pohoncž* ‚equiso, iugarius', Lud., Matth., AFr.: *pohoncž* ‚Fuhr-, Wagenknecht, Pferde- oder Ochsentreiber'; im Ns. unbekannt, hier *knecht*, ons. *porók*, / slowen. *pogonič* ‚Antreiber', ukr. *погóнич* ‚Pferde-, Ochsentreiber'. // Aus **po-goničь* ‚Antreiber' (Nomen agentis), vgl. os. *honić* ‚jagen'.

os. **pohrjeb**, Gen. *-a* m. ‚Begräbnis, Bestattung, Beerdigung', *pohrjebanje* dass. Ältere Belege: War.: *pohrebane* ‚Beerdigung' (S. 83), MFr.: *k moiemu porebamu* Dat. Sg. ‚zu meinem Begräbnis (Mat. XXVI, 12), *żo buch porěbal* ‚daß ich beerdigen würde' (Mat. VIII, 21), Sw.: *pohrebaño* ‚humatio', *pohrebuyu* ‚humo', AFr.: *porebani* (*pohrjebani*) Vbst. ‚Beerdigung', Sm. Wb.: *pohřebk* und *khowanje* ‚Begräbnis'; im Ns. nicht bekannt, hier *zakopowanje* (s. d.). // Zu os. *(po)hrjebać* ‚begraben, bestatten, beerdigen', *pohrjeb* wie os. *zastup* (Nomen actionis) ‚Eintritt' neben *zastupić* ‚eintreten', *pohrjebanje* (urspr. Vbst.). Vgl. auch ukr. dial. *погребáти* ‚beerdigen' (Dzendzelivs'kyj Atlas I, K. 35).

ns. **poch**, Gen. *-a* m. dial. ‚Torf', *pochowišćo* ‚Torflagerstätte' (Sprwd. D.). // Unklar, vielleicht zu **puch-*, vgl. ns. *puchaś* ‚sich aufblähen', *puchowaś* ‚prahlen; sich aufbauschen (Sachen)', poln. *puch* ‚Flaum', č. *puch* ‚Daune', russ. *пух* ‚Daune, Flaum'.

ns. **pochornja**, Gen. *-je* f. ‚Fackel; kleine Flamme', älter dial. auch *pochodnja*. Ältere Belege: Chojn.: *pochornia* ‚facula, Pechlicht', Hptm.: *pochorna*, Jak.: *pochodna* ‚Fackel' (O. Joh. VIII, 10), *s pochodnámy* ‚mit Fackeln' (Joh. XVIII, 3); im eigentl. Os. unbekannt, hier *smólnica* (zu os. *smoła* ‚Pech'), vgl. aber bei H. Sm. 1, S. 20: *pócharnja* (!), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pochodnia*, č. älter *pochodně*, jetzt *pochodeň*, slowak. *pochodeň*. // Derivat zu ursl. **choditi* ‚gehen', **pochodъ* ‚Marsch' (Brückner SEJP, S. 423, und Machek ESJČ, S. 468), Formans **-ьnja* (Nomen actionis ≥ Nomen instrumenti), vielleicht aus urspr. **pochodьna* (substantiviertes Adj.) ‚die (Wege-)Fackel'. Im Ns. mit sekundärem *dn* ≥ *rn*-Wandel wie os. dial. *hlórny* ≤ *hlódny* ‚hungrig' oder *jěrnaće* ≤ *jědnaće* ‚elf'.

os. **pochowanje**, Gen. *-a* n. ‚Beerdigung, Begräbnis', dial. auch *pokʷou* dass., *na pokʷou h'ić* ‚zur Beerdigung gehen', *pokʷou* (*pochowy* Pl.) ‚Grabstätten' (westl.), ons. *pochowanje* dass. (Ha.). // Zu os. *(po)chować* ‚verbergen, beerdigen'.

os. **pójac**, Gen. *-a* m., *pojac* ‚Hanswurst'; ns. **pujac**, Gen. *-a* m. dass., auch schmeichelnde Anrede an kleine, dicke Kinder. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. obersächs. *baiatz* ‚Hanswurst', nhd. *Bajazzo* ‚Possenreißer' ≤ ital. *pagliaccio*, in der Mailänder Form *pajazz*.

ns. **pojědank**, Gen. *-a* m. ‚Frühstück, Vesperbrot' (Mk. Wb. 2, S. 109; SSA 5, K. 95, 96, 97), *pojědankowaś* ‚vespern', Schl. D.: *pójedank* ‚Frühstück', *pójedankować* ‚frühstücken' (Ha.); im Os. unbekannt, hier *swačina* (s. d.). // Zu ns. *pojěsć*, *pojědaś* ‚ein wenig, ein Weilchen essen, etwas Speise zu sich nehmen'.

os. **-pojić**, 1. Sg. *-ju* ‚tränken', *-pować* iter. dass. (*napojić*, *napować*). Ältere Belege: AFr.: *powju* (hyperkorr. für *poju*) ‚tränke', *napowam* ‚tränke', *napowanie to*

Vbst. ‚Tränke, Viehtränke'; ns. *-pojiś*, *-powaś* dass. (*napojiś*, *napowaś*). Ältere Belege: Chojn.: *poju*, *powam* ‚tränke', *napoju*, *napowam* ‚tränken', / in derselben Bed. poln. *poić*, č. *pojit*, slowak. *pojiť*, russ. *поúть*, bruss. *паíць*, skr. *pòjiti*, slowen. *pojíti*, bulg. *пóя*, aksl. *pojiti*. // Zur Etym. s. os. *napojić*, *napować*.

os. **pójsnyć**, 1. Sg. *-nu* perf. ‚aufhängen', *pójšeć*, *-am* imperf. dass., auch *powěsyć* perf., *powěšeć* imperf., älter *powjesyć*, *powješeć* dass. Ältere Belege: MFr.: *powischeny* ‚gehänget' (Mat. XVIII, 6), Nik.: *pojßyć* ‚hängen'; ns. powěsnuś, *powěsyś*, auch *powjesnuś*, *powjesyś*, *powěsaś*, *powjesaś*. Ältere Belege: Chojn.: *powesisch* ‚aufhängen', Jak.: *poweschony* ‚gehänget' (Mat. XVIII, 6). // Zur Etym. s. os. *wěšeć*.

os. **pokład**, Gen. *-a* m. ‚Schatz (Wertstücke)'. *pokładnica* ‚Kasse, Sparbüchse', *pokładnja* dass. Ältere Belege: Sw.: *pokwad* neben *schocz* (*šoc*) ‚thesaurus'; ns. pokład, Gen. *-a* m. ‚Schatz; Opfer; Stiftung', *pokładnica* 1. ‚Vorratskammer, Schatzkammer', 2. ‚Kasse', 3. ‚Niederlage, Arsenal'. Ältere Belege: Chojn.: *poklad* ‚penus, Vorrat', Jak.: *pokladnicy* Gen. Sg. ‚Gotteskasten', / apoln. *pokład* 1. ‚Leichenverbrennung, Opfer', 2. ‚Eindeckung', 3. ‚Schatz'; č. *poklad* ‚Schatz, Schatzkammer', russ. *клад* ‚Schatz'. // Deverbale Bildung zu *(po)kłasć*, *(po)kładu*, *(po)kładać(ś)* ‚ein wenig legen, belegen, bedecken, bepacken', vgl. auch os., ns. *nakład*, *př(š)ikład*, *zakład*.

ns. **poklet**, *poklět*, s. os. *puklot*.

ns. **poklětko**, *pokletko* dial. ‚Topfdeckel, Stürze' (nach Mk. Wb. 2, S. 113, nw. Cottb.; Šwj. Wb.). // Zu ns. *klětka* ‚Käfig', *pokletk*, *pokletka* ‚kleiner Vogelbauer'.

ns. **pokluka**, Gen. *-i* f. älter ‚Topfdeckel' (Chojn.: *pokliuka*). // Zu ns. älter *kluka* dass., vgl. os. *kluka* ‚Krümmung, Haken, Kurbel'.

os. **pokoj**, Gen. *-a* m. ‚Ruhe, Friede(n); Trost', *pokojić* ‚trösten', *pokojny* ‚friedlich, friedsam; ruhig, gelassen'. Ältere Belege: Sw.: *pokoy* ‚pax', AFr.: *pokoi ton* ‚Friede, Ruhe; Verträglichkeit, Sicherheit', *pokoini* ‚ruhig, friedlich', *pokoju* ‚befriedige'; ns. pokoj, Gen. *-a* m., spez. auch ‚Schonzeit (Wild, Fische)', *pokojiś*, *pokojaś* ‚beruhigen, besänftigen, beschwichtigen', *pokojny* ‚ruhig, friedfertig'. Ältere Belege: Moll.: *pokoyasch* ‚befriedigen' (70 v, 22; 120 r, 2), Chojn.: *pokoi* ‚quies, Ruhe', *pokoini* ‚quietus, ruhig', *pokoju*, *spokoju*, *huspokoju* ‚placo, beruhige', Jak.: *pokoy* (Mark. IX, 50), / poln. *pokój*, auch ‚Zimmer', č., slowak. *pokoj* dass., russ. *покóй* ‚Ruhe', veralt. poet. auch ‚Gemach', ukr. *пóкій*, *-óю* ‚Frieden', aruss., aksl. *покоѝь* ‚Friede, Ruhe, Rast'. // Ursl. **pokojь* ‚Friede, Ruhe, Rast' ist ein altes primäres Derivat, vgl. daneben das kausative Verb **koiti* (nur im Poln. und Tschech.); das Ausgangsverb **čiti* findet sich in aksl. *počiti* ‚ruhen, rasten', vgl. dazu auch os. *wotpočiwać* und *wotpočnyć* ‚ausruhen'. Die im Poln. und Tschech. belegte Bed. ‚Zimmer' aus urspr. ‚Ort zum Ausruhen'. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 389, und Machek ESJČ, S. 468–469.

ons. **pokopanje**, Gen. *-a* n. älter ‚Beerdigung' (Jak.: *k pokopanw* Dat. Sg., Mark. XIV, 8), im eigentl. Ns. nur *zakopowanje* dass. // Beides zu ns. *kopaś* ‚graben, hacken' (s. d.).

os. **pokora**, Gen. *-y* f. ‚Demut'. Abltgn.: *pokorić* ‚unterwerfen; erniedrigen', *~ so*

komu ‚sich vor jdm. demütigen, sich jdm. unterwerfen', *pokorny* ‚unterwürfig; demütig', *pokornosć* ‚Demut'. Ältere Belege: MFr.: *pokorny* (Mat. XI, 29), Sw.: *pokorně* ‚mansuetus', *pokornoscż* ‚mansuetudo', *zpokořam* (*spokořjam*) ‚mansuefio'; ns. pokora, Gen. *-y* f. dass., *pokorny* Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *pokorni* ‚moralis, sittsam', Jak.: *s pokornym serczem* ‚mit einfältigem Herzen' (Apg. II, 47), / in derselben Bed. poln., č., slowak. *pokora*, russ. *поко́р* m., *поко́ра* f. ‚Vorwurf, Tadel, Schmach, Schande, Fehler', *поко́рный* ‚demütig', *покори́ть* ‚unterwerfen'. // Zur Etym. s. os. *korić*.

os. pokruta, Gen. *-y* f., nur in der Verbindung *pokruta chlěba* ‚Laib Brot', älter und dial. auch *pokrta* (H. Sm. 1, S. 25), *pokurta* (Sm. Wb.), *pokrəta*, *pokərta*, *pokuta*, *pochuta*, *pokyrta* (BSSA, S. 93, K. 71). Ältere Belege: MFr.: *pacż pokrot chleba* ‚fünf Laib Brot' (Mat. XIV, 17), AFr.: *pokrota* und *pokruta*; ns. pokšyta, Gen. *-y* f., Schl. D.: *pokryta* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *pokschuta* ‚pasta, Hausbrot', Fabr. I: *pokschût* (*pokšyt*) Gen. Pl. (Mark. VIII, 19), Hptm.: *pokschuta*, Jak.: *pokrut* Gen. Pl. (Mark. VIII, 19), / apoln. *pokręta* ‚Fladen, Kuchen; geflochtener Striezel', Dem. *pokrętka* ‚Niere' (14.–15. Jh.), č. *pokroutka* ‚Zuckerplätzchen, Zeltel', ač. *pokruta* ‚Fladen, Kuchen; Wecke', slowak. *pokrútka* ‚Niere', aruss. *покрута* ‚Laib Brot', *покрутарь* ‚Bäcker'. // Urspr. **pokrǫta* ‚geflochtenes Gebäck (≥ Laib Brot)', urspr. Nomen actionis (≥ Nomen acti), deverbale Bildung zu ursl. **pokrǫtiti* (vgl. poln. *pokręcić*, russ. *покрути́ть* ‚zusammendrehen'), im Os. mit akzentbedingter Vokalsenkung (*pokruta* ≥ *pokrota*) bzw. akzentbedingtem Vokalausfall (*pokrta*) und späterem Einschub von Stützvokalen (*pokorta*, *pokurta*, *pokyrta*), im Ns. Delabialisierung von *u* ≥ *y* (*pokšyta* ≤ *pokšuta*) wie in ns. *słyńco* ≤ *słuńco* ‚Sonne' oder *tyca* ≤ *tuca* ‚Regenbogen'.

os. pokryw, Gen. *-a* m. ‚Bedeckung; Verdeck; Deckel'; ns. pokšywac, *-a* m. ‚Deckel, Stürze', auch *pokšyt* ‚Decke, Schirm' (Šwj. hs. Ws.), *pokšytk* dass. (Leuth. Gsb.). // Zu os. *po-kryć*, ns. *po-kšyś* ‚bedecken', s. os. *kryć*, ns. *kšyś*.

ns. pokšiwa, s. os. *kopřiwa*, ns. *kopšiwa*.

os. pokuta, Gen. *-y* f. ‚Buße; Sühne; Strafe'. Abltgn.: *pokućić* (*so*) ‚büßen, Buße tun', *pokutny* Adj. ‚Buß-, Sühne-; bußfertig', *pokutny dźeń* ‚Bußtag', *pokutnik*, *-ica* ‚Büßer(in)'. Ältere Belege: War.: *pokutu* Akk. Sg. (S. 92), MFr.: *czincże pokutu* ‚tut Buße' (Mat. III, 2), Sw.: *pokuta* ‚poenitentia', AFr.: *pokuta* ‚Buße, Strafe, Züchtigung, Kasteiung', *pokutny dźien* ‚Bußtag', *pokuczu* 1. Sg. ‚Buße tun, Sünden bereuen'; ns. pokuta, Gen. *-y* f. dass. Abltgn.: *pokutny* Adj. ‚Buß-, bußfertig, reumütig', *pokutny swěźeń* ‚Bußtag'. Ältere Belege: Chojn.: *pokuta* ‚poenitentia, Buße', *pokutni* ‚bußfertig', *pokuschschu* (Inf. *pokušiś*) ‚bereue, tue Buße', Hptm.: *pokuta* ‚Buße', / poln. *pokuta* ‚Buße', im Apoln. ‚Strafe, Schuld', č. *pokuta* ‚Strafe; Buße; Strafgeld', slowak. *pokuta* dass., russ. *поку́та* ‚Bußgewand, Trauerkleid' (westl.), ukr., bruss. *поку́та* ‚Buße' (die ostsl. Belege aus dem Poln.). // Die Wz. **kut-* gehört zu ie. **keu(n)t-* ‚bedecken, einhüllen', vgl. os. *kitać* ‚schützen, beschirmen', russ. *ку́тать* ‚einhüllen, verhüllen', dial. *уку́тать* ‚verstecken', aksl. *sъkǫtati* ‚niederhalten, beruhigen'. Bedeutungsentwicklung dann vielleicht: ‚beschützen' ≥ ‚beruhigen' ≥ ‚(geduldig) ertragen' ≥ ‚Buße tun, Strafe ertragen'.

Wegen der Bed. ‚Buße, Strafe' verweist Machek ESJČ, S. 469, auf lit. *kęsti* (*kenčiu*, *kenčiaū*) ‚leiden, ertragen, (er)dulden, gestatten, zulassen' und *kančià* ‚Qual, Pein, Marter', das aber bei Fraenkel LEW, S. 246–247, anders erklärt wird.

os. **pol** indekl. ‚halb' mit Gen., *pol dnja* ‚halber Tag', *wo pol nocy* ‚um Mitternacht', *napol pjećich* ‚halb fünf', *poldra* (≤ *pol druha*) ‚anderthalb', in Zusammensetzungen: *połnóc* ‚Mitternacht; Norden', *połměsac* ‚Halbmond'. Ältere Belege: MFr.: *wo půl nocy* ‚zur Mitternacht' (Mat. XXV, 6), Sw.: *pów žundé* ‚semi-hora', *powdra* ‚sesqui', AFr.: *pol*, vulgo *pow* ‚halb', *poldra* ‚anderthalb', *polzecža* (*poltřeća*) ‚zweieinhalb'; ns. **pol** dass., *pol korca* ‚ein halber Scheffel', *pol glažka* ‚ein halbes Glas', *poltera*, *poltora* ‚anderthalb', *napol jadnogo* ‚halb eins', in Zusammensetzungen: *polkula* ‚Halbkugel', *połnoc* ‚Mitternacht, Norden'. Ältere Belege: Chojn.: *pol* ‚Hälfte, dimidium', Hptm.: *pol*, *pow* ‚halb', Jak.: *wopolnoczy* ‚um Mitternacht', Meg.: *pol druga stunda* ‚sesqui-hora, anderthalb Stunden', / poln. *pół*, č. *půl*, ač. *pól*, slowak. *pol*, russ. *пол* ‚Geschlecht, Hälfte, Seite', skr. *pô* ‚halb', slowen. *pól* ‚Hälfte, Seite', bulg., mak. *пол*, aksl. *polъ* m. ‚Hälfte, Seite, Ufer, Rand, Gebiet, Geschlecht'. // Ursl. **polъ*, Gen. *polu* (*u*-Stamm), vgl. os. *polo(d)njo* ≤ **polu-dne* ‚Mittag, Süden', verwandt ist aksl. *ras-palina* ‚Spalt', russ. *рас-поло́ть* ‚entzweischneiden', skr. *pȍla* ‚Stoffetzen (≤ Abgerissenes)', urspr. Bed. von **polъ* dann ‚Teil, Hälfte eines gespaltenen Gegenstandes', zur ie. Basis **(s)p(h)el* ‚spalten, abspalten, absplittern, abreißen' (Pokorny IEW, S. 985–986). Vgl. ns. dial. *poły*, os. *połć*, ns. *połś* und os. *polca*, ns. *polica*.

os. **połć**, Gen. *-a* m. ‚Speckseite', Dem. *połćik*, auch ‚Wellfleisch', ältere Schreibweise *polć* (Pf. Wb.), *polčik*, *póčik* (H. Sm. 1, S. 223, Anhang, S. 213); ausnahmsweise auch in der Bed. ‚brennendes Holzscheit': R. Wj.: *Sedź z wodu na swojej třěše, hdyž palate połće lětaja* ‚Es nützt wenig, mit Wasser auf dem eigenen Dache zu sitzen, wenn brennende Holzscheite (Speckseiten) fliegen'; ns. **połś**, Gen. *-a* m. älter dass., nur Chojn.: *polsch* ‚Speckseite', jetzt dafür *tuk*, *tucne* (SSA 2, K. 98). / poln. *połeć*, Gen. *-łcia* ‚großes Stück Speck oder Fleisch', *rozpołtować* ‚in zwei Teile auseinanderziehen', č. *polt* m., *poltina* 1. ‚Hälfte', 2. ‚Speckseite', slowak. *pôlt* m. dass., russ. *по́лоть*, Gen. *-и* f., *полть* ‚Hälfte eines geschlachteten Schweines oder Hammels', ukr. *півть*, *пілть* f., auch *по́лоть*, Gen. *-і́*, bruss. *полць* dass., aruss. *полоть*, *полъть* ‚Speckseite, Stück, Schicht', slowen. *plât*, *-ī* f. dass., skr. *plât* ‚eine durch Zerspalten entstandene Hälfte'. // Ursl. **polъtь* ‚Hälfte (Seite) einer gespaltenen Sache (bes. eines beim Schlachten in zwei Teile gespaltenen Tieres)', Formans *-ъtь wie in os. *nochć* (**nogъtь*) ‚Fingernagel' oder os. *lochć* (**lokъtь*) ‚Ellenbogen', vgl. auch ns. dial. *poły* Pl. ‚Längsbalken der Egge' und os., ns. *pol* ‚Hälfte', os. *polěń* ‚unter der Stubendecke angebrachte Stange', ns. *polena* Pl. ‚die beiden Stangen oder Balken über der Stubentür'.

os. **poldra** indekl. ‚anderthalb'. Ältere Belege: Sw.: *powdra* ‚sesqui', AFr.: *poldra* ‚anderthalb'; ns. **poltera** und *poltora* dass., *polterny* und *poltorny* Adj. 1. ‚anderthalbig', 2. ‚gemischt' (*hu nas jo polterna rěc* ‚bei uns wird eine gemischte Sprache gesprochen', um Senftenberg), 3. ‚närrisch' (Chojn.); ‚unvernünftig, unsinnig, in seinen Ansichten veränderlich' (w. Grz.-D.); ‚halb verwirrt, albern, halbverrückt, geistesschwach, halb betrunken, angetrun-

ken' (*won jo połterny* ,er hat einen Hieb'). Ältere Belege: Chojn.: *polwtora* ,sesqui, anderthalb', Hptm.: *poltora, poltara* (*-tar-* ≤ *-ter-*) dass. // Die os. Form aus **pol druha* (vgl. os. *druhi* ,zweiter'); zu ns. *-ter-*, *-tor-* in *połtera, połtora* vgl. poln. *wtóry* ,zweiter' und russ. *второй* dass., weiter ns. *waltora, waltere, waltork, welterk* ,Dienstag' und *wotergi* ,manchmal', *wotery* ,mancher' (ZfSl VII, S. 663–666). Siehe os., ns. *poł* ,halb'.

os. **połdrak**, Gen. *-a* m. ,anderthalb Zaspel' (Pf. Wb.), auch als PN *Poldrak* (ČMS 1886, S. 112); ns. **połternik**, *połtornik*, Gen. *-a* m. 1. ,Strähne Mittelgarn (15 Gebind)', 2. übertr. ,alberner, überspannter Mensch' (vgl. dazu den os. PN *Poldrak*). // Zu os. *połdra* ,anderthalb', ns. *połtera, połtora, połternik, połtornik*.

ns. **połka**, Gen. *-i* f. ,kurze Tuchjacke der Frau', Vkl.: *pśez połki* ,ohne Juppe, mit bloßen Armen', Schl. D.: *połka* dass.; im Os. nur *połka* ,Hälfte'. // Zu ns., os. *poł* ,halb'.

ns. **połń**, Gen. *-ni* f. 1. ,Fülle', 2. ,Vollmond' (Mk. Wb. 2, S. 118), Chojn.: *pōln* ,plenilunium (d. i. luna plena) Vollmond'. // Urspr. Nomen abstractum, gebildet mit dem Formans **-ь*: **pьlnь*, zu ursl. **pьlnъ* ,voll' (os., ns. *połny* dass.), vgl. als parallele Bildungen ns. *płoń* f. ,Fläche, Ebene, Brachfeld' und ns. *powoź* f. ,Schwadengras', außerhalb des Sorb. mit **-ja*-Formans poln. *pełnia* ,Vollmond', ukr. *повня*, bruss. *поўня* dass. (Kupiszewski, S. 42).

os. **połnóc**, Gen. *-y* f. ,Mitternacht; Norden', (*wo*) *połnocy* Adv. ,um Mitternacht'. Ältere Belege: AFr.: *polnoze*, vulgo *pownoze, pulnoze* ,um Mitternacht', Han.: *pownocz* ,Mitternacht, Norden'; ns. **połnoc**, Gen. *-y* f. dass., (*wo*) *połnocy* Adv. dass. Ältere Belege: Chojn.: *polnoz* ,Mitternacht', *pohlnotsi* (*polnocy*) ,um Mitternacht'. / poln. *północ*, č. *půlnoc*, slowak. *polnoc*, russ. *полночь*, ukr. *північ*, bruss. *поўнач*, skr. *pònoć*, slowen. *pólnoč*, bulg. *полунощ*, mak. *полноќ*, aksl. *polunošti* Adv. ,um Mitternacht'. // Ursl. Kompositum **połъnoktь* bzw. **polunoktь* (**połъ*, Gen. *-u* ,Hälfte', **noktь* ,Nacht').

os. **połny** Adj. ,voll', *połny měsačk* ,Vollmond'. Ältere Belege: MFr.: *polna je* ,ist voll' (Mat. XII, 34), Lud., Matth.: *polny*, AFr.: *polny*, vulgo *powny*; ns. **połny** Adj. dass., dial. und älter auch *pałny* (westl.) und *pełny, pełny* (östl.). Ältere Belege: Moll.: *paulny* (97 v, 7), Wb. Ps.: *pulny* (75, 9), Gr. Kölz.: *polna* und *palna* Adj. f., Chojn.: *pōlni* ,plenus, voll', Hptm.: *polni* dass., Jak.: *pylna* Adj. f. (*ie pylna tich prosb a modlitb*, 1. Tim. V, 5), *pelna* Adj. f. (Apg. IX, 36), / poln. *pełny*, polab. *paun*, č., slowak. *plný*, russ. *полный*, aksl. *plъnъ*. // Ursl. **pьlnъ* ,voll', urverwandt sind lit. *pilnas* ,voll', aind. *pūrṇas*, got. *fulls* ,voll' (Vasmer REW 2, S. 314).

os. **poł(d)njo**, *poło(d)njo*, Gen. *-ja* n. ,Mittag; Süden', dial. *poŭʒńo* ,Süden' (Jentsch R. D.). Ältere Belege: MFr.: *wot póldná* ,von Mittag' (Mat. XII, 42), *poldnjo* (N. D.), Sw.: *pówdńo* ,meridies, de meridie', Matth.: *pownio to* ,Mittag', AFr.: *polnio*, vulgo *pownio to* ,Mittag, Mittagsseite', *pschipolńo*, vulgo *pschipownio to* ,Mittag', Han.: *powdńo* ,Mittag', *wot powńa* ,aus dem Süden'; ns. **poł(d)njo**, Gen. *-ja* n. dass. (Mk. Wb. 2, S. 167), Schl. D.: *póludnjo*, Gen. *-jego* ,Mittag' (Ha.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *poldnoh* ,Mittag' (37,6), Chojn.: *poludno* ,meridies, Mittag', Hptm.: *polńo, powńo* ,Mittag',

Fabr. I: *poldnio* dass., Jak.: *z poludna* ,von Mittag' (Mat. XII, 42), Meg.: *połnii* (*połnje*), / poln. *południe* ,Mittag, Süden', č. *poledne*, slowak. *poludnie*, russ. *пóлдень*, ukr. *пóлудень*, *полýдне*, ,Mittag, Süden', bruss. *паýдня* n., *пóўдзень* dass. // Ursl. **polu-dьne* bzw. **polъ-dьne* ,Mittag, meridies' (vgl. **polъ*, Gen. *-u* ,Hälfte', **dьnь* ,Tag'). Die sorb. Belege können beide Ausgangsformen (**polъ-* oder **polu-*) repräsentieren. Skr. und bulg. *pladne* weisen auf den Ausfall des reduzierten Vokals in **polъ* noch vor der Liquidametathese (**polъdne* ≥ **poldne* ≥ *pladne*). Vgl. auch os., ns. *wodnjo* ,bei Tage', *dopoł(d)nja* ,vormittags', *připoł(d)njo* ,Mittagszeit' und *popoł(d)njo* ,nachmittags'.

os. **połojca**, Gen. *-y* f. ,Hälfte'. Dem. *połojčka*. Ältere Belege: Sw.: *powoycza*, AFr.: *połoiza*, vulgo *powoiza ta*, auch *polowza ta*; ns. **połojca**, Gen. *-e* f. dass., Schl. D.: *połowica* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *polowiza* (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.) und *poloitsa* (jüngerer Teil der Hs.), Hptm.: *połojza*, auch ,Gesäßteil', / poln. *połowa*, apoln. *połowica*, č. *polovice*, slowak. *polovina*. // Zu ursl. **polъ* ,Hälfte' (*u*-Stamm): **polov-ica*, daneben auch mit dem Suff. *-ina* (č., slowak. *polovina*, russ. *половúна* dass.). Siehe os., ns. *poł*.

os. **połon**, Gen. *-a* n. bot. ,Wermut, Artemisia absinthium' (Rstk.), *dźiwi połon* ,Beifuß' (Pf. Wb.), dial. *połoń* (Muč.). Ältere Belege: H. L.: *połon*, Sw.: *powon*, AFr.: *połon*, vulgo *powon*, *powyn*; ns. **połyn**, Gen. *-a* m. dass., dial. auch *połoń*, *połuń*, *połyń* (SSA 5, K. 44), *połyń* ,Bitterwurz' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: H. L.: *pulyn*, Moll. 1582: *phullyn*, Chojn.: *połun*, Jak.: *pelyn* (0. Joh. VIII,11), Meg.: *pełun*, / poln. *piołun*, älter *piołyn*, č. *pelyněk*, dial. *pelun*, *peluň(ek)*, *pelyň*, *polynek*, *polének*, *polin*, *palin*, slowak. *polynok*, russ. *полы́нь* f., ukr. *полúн*, bruss. *палы́н*, aruss., russ.-ksl. *пелынь*, *пелынъ*, skr. *pèlin*, slowen. *pelín*, bulg. *пелúн*. // Eine einheitliche ursl. Grundform ist nicht rekonstruierbar, neben **pol-unъ* (*-ynъ*) existierte auch **pel-unъ* (*-ynъ*), auch als *jo*-Stamm (**-unь*, **-ynь*). Am ehesten zur ie. Wz. **pol-*, **pel-* ,brennen, warm sein' (aksl. *polěti* ,brennen'), os. *połon* ≤ *połun* (akzentbedingte Vokalsenkung), zum Formans **-u(y)nъ*, **-u(y)nь* vgl. auch aksl. *blěskunъ* ,Mohn, Papaver', russ. *плаву́нъ* ,Lycopodium' (zu **plavъ* ,fahl') und poln. *blelun* ,Stechapfel'. Verwiesen wird auf dt. *Wermut*, das verwandt ist mit *warm*. Das zugrunde liegende Bezeichnungsmotiv war dann der bittere (brennende) Geschmack der Pflanze. Andere denken an Verbindung mit der Farbenwurzel **pol-* (*pel-*, *pl-*), vgl. os., ns. *płowy* ,fahl', os. *plawy* dass., russ. *пелёсый* ,gefleckt, bunt'. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 401, und Machek ESJČ, S. 443.

os. **położić**, 1. Sg. *-u* ,(hin)legen'; ns. **położyś** dass. // Zur Etymologie s. os. *-ložić*, ns. *-łožyś*.

ns. **połtera**, s. os. *połdra*.

ns. **poły** Plur., nur dial. ,Längsbalken der Egge', nach Šwj. hs. Ws. aus Dissen – Dešno, Kr. Cottbus: *póły te*, in den ns. Wbn. nicht verzeichnet, / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *пол* ,Fußboden, Diele', ukr. *піл*, Gen. *-олу́* ,Boden; Fußboden', *-олá* ,Bett, Pritsche', bruss. *пол* ,Schwitzbank; Schlafpritsche im russ. Bauernhaus' (Bjalkevič KSl), *налóк* dass., aruss. *полъ* ,Grundlage', mähr.-slowak. *polic* ,Art Balken' (Machek ESJČ, S. 470). // Ursl. **polъ* ,Balken, Holzscheit, -brett', die Wz. **pol-* gehört zu ie. Basis **(s)p(h)el-*

‚spalten, abspalten, absplittern, abreißen', urspr. also ‚abgespaltenes Stück Holz (≥ Balken, Holzscheit, Brett)', vgl. mit abweichender Bed. os., ns. *pol* ‚Hälfte' (als das abgespaltene Stück einer Sache), os. *polca*, ns. *polica* ‚Wandleiste, Topf-, Wandbrett, Regal' und os. *polěń* ‚unter der Stubendecke angebrachte Stange', ns. *polena* Pl. ‚die beiden Stangen, Balken über der Stubentür', im Slaw. auch russ. *рас-пáлина* ‚Spalt', *рас-полóть* ‚entzweischneiden', skr. *pȍla* ‚Stoffetzen' (≤ ‚Abgerissenes'), urverwandt sind aind. *phálakam* ‚Brett, Latte, Blatt, Schild, Holzbank', mit *s*-mobile griech. *σφέλας* ‚Holzscheit, Knüppel; ausgehöhlter Block, Bank', aisl. *spǫlr* ‚dünne, flache Stange', mhd. *spale* ‚Leitersprosse', ahd. *spuolo* m., aisl. *spōle* ‚Weberschiffchen' (Pokorny IEW, S. 985–986). Zum Nebeneinander von ‚spalten, trennen (zerreißen)' und ‚Brett, Balken, Holzscheit', vgl. auch ursl. **dьrǫ*, **derti* ‚zerreißen' neben poln. *dranka* ‚dünnes Brett', č. *dran* dass.

ns. **połyn**, s. os. *połon*.

os. **pola** Präp. mit Gen. ‚bei', Vkl.: *Pola Chróšćic při puću* ‚Bei Crostwitz am Wege'. Ältere Belege: Matth., AFr., Kör.: *pola*; ns. **pola** Präp. mit Gen. dass., dial. auch *pla*. Ältere Belege: Moll. *pula naß* ‚bei uns' (19 v, 21), Meg.: *pola* ‚apud, iuxta'. // Aus urspr. *podla* Präp. mit Gen., vgl. auch slowak. dial. *poľa* (Klenovské nárečie).

os. **polac**, *polakować* ‚Fallen stellen' (Han.: *polakuwacž* ‚nachstellen'); ns. **polecyś** ‚Fallen aufstellen', s. os. *lac*[1].

os. **Polak**, Gen. *-a* m. ‚Pole', auch *polak* ‚Geldmünze (Kreuzer)', R. Wj.: *Hdźež krošik ći dosaha, njetrjebaš polaka* ‚Wo der Groschen genügt, braucht man nicht den Kreuzer', AFr.: *Polak ton* ‚Pole', *polak ton* ‚Kreuzer', *dobry polak* ‚guter Kreuzer, Vierpfenniger', *pólski* Adj. 1. ‚polnisch', 2. ‚gefildisch (d. i. Feld-)'; ns. **Polak**, Gen. *-a* m. dass., *polak* ‚Feldmann; Ansiedler im freien Felde', *polack* ‚Feldsperling', *polski* 1. ‚polnisch', 2. ‚zum Feld gehörig; Feldwild' (*polske gołubje* ‚Feldtauben', *polski měd* ‚Wildbienenhonig'), nach Šwj. hs. Ws. auch *pólak* ‚eine Hunderasse', *pólack* ‚kleines polnisches Pferdchen', *pólakaŕ* ‚der im Feld Wohnende'. // Zu os., ns. *polo* ‚Feld'.

os. **polca**, Gen. *-y* f. ‚Topf-, Wandbrett; Regal', Dem. *polčka* (Pf. Wb., BSSA, K. 33). Ältere Belege: Matth.: *polza ta* ‚Topfbrett'; ns. **polica**, Gen. *-e* f. 1. ‚Wandleiste oder hölzernes Gesims an der Wand zum Aufstellen von Geschirr', 2. spez. ‚Topfbrett, Geschirrspind, Geschirrschrank an der Wand', 3. übertr. ‚schiefes, sauertöpfiges Gesicht', *policu gotowaś* ‚ein schiefes Gesicht ziehen', Schl. D.: *pólice* Pluralet. ‚Regal' (Ha.). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *poliza* ‚Gesims', / außerhalb des Sorb. vgl. in derselben Bed. poln. *policа*, č. *police*, slowak. *polica*, russ. *полúца*, auch *пóлка* ‚Brett, Bord', ukr. *полúця*, bruss. *паліца*, auch ‚Streichbrett am Pflug', aruss., ksl. *полица*, skr. *polica*, slowen. *polica*, auch ‚Streichbrett am Pflug', bulg. *полúца*. // Ursl. *polica* ‚Wandbrett, Regal', zur Etym. vgl. ns. dial. *poły* ‚Querbalken der Egge', os. *polěń* ‚unter der Stubendecke angebrachte Stange'.

os. **pólcaj**, Gen. *-a* m. ‚Polizist', *policaj* dass. (auch umgspr.), *pólcajska hodźina* ‚Polizeistunde', schriftspr. daneben *policist* ‚Polizist', *policija* ‚Polizei' und *policiski* Adj. ‚Polizei-' (Kr. Wb., Jb. Wb.); ns. **policaj**, Gen. *-a* m. ‚Polizist, Polizei',

policajstwo 1. ‚Polizeiamt, Polizei', 2. ‚Polizeiaufsicht' (Mk. Wb. 2, S. 123), *policysta*, Gen. *-y* m. ‚Polizist', *policyja* ‚Polizei' (Šwj. Wb.). // Entlehnt aus dt. *Polizei*, *Polizist*.

os. poleće, Gen. *-a* n. ‚Brühfutter', übertr. ‚Saufraß', dial. *pɔľeče*, *pɔleći*, *pɔľečɔ*, *pɔlačɔ*. Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon.: *poleczje*, *poliwanje* ‚die Ausschöpfe für das Vieh'; ns. polaśe, Gen. *-a* n. 1. ‚Hochwasser' (Šwj. hs. Ws.), 2. ‚das Begießen' (Šwj. Wb.), 3. ‚Tränke' (nur dial., s. SSA 2, K. 78; Ha.). // Urspr. Vbst. zu os. *poleć*, *poliwać* ‚begießen', vgl. als parallele Bildungen os. *haćenje* ‚Damm, Deich' (os. *haćić* ‚dämmen, stauen') und os. *twarjenje* ‚Gebäude' (*twarić* ‚bauen').

os. polej, Gen. *-a* m. bot. ‚Polei, Mentha pulegium', nach Rstk. *pol*, *pól*. Ältere Belege: Sw.: *polŷ*; ns. polej, Gen. *-a* m. bot. dass. Ältere Belege: Moll. (1582): *puley* (*pólej*), H. L.: *poley*, Chojn.: *polej*, / außerhalb des Sorb. s. poln., č., slowak. *polej*, russ. *полéй*, ukr. dial. *палій* (Makowiecki Wb.), die ostsl. Formen nach Brückner SEJP aus dem Poln. // Entlehnt aus Dt. *Polei*, mhd. *poleï*.

ns. polepka älter ‚Mausefalle' (nur Chojn., jüngerer, dt.-sorb. Teil der Hs.), s. Synonym *pasle*, / außerhalb des Sorb. poln. *pułapka* dass., č. *lapka*, slowak. *lapačka*. // Zu ns. *lepiś* ‚mit List fangen', os. *lepić* ‚auf frischer Tat ertappen'.

ns. polewańc, Gen. *-a* m. ‚Kuchen mit Zucker- oder Eierüberguß' (Br. C. 73; Fr. AT; nach Mk. Wb. 2, S. 122, auch umgspr.); im Os. nicht belegt. // Nomen attributivum, zu ns. *polewaś* ‚begießen', zur Bildung vgl. auch ns. *mazańc* ‚Kuchen (mit Quark, Käse, Mohn usw. bestrichen)'.

os. polěkać, 1. Sg. *-am*, *polěkować* (*čemu*) ‚etw. begünstigen, einer Sache Vorschub leisten'; im Ns. nicht belegt. // Zur Etym. s. os. *-lěk(ow)ać*.

os. polěń dial. ‚unter der Stubendecke angebrachte Stange' (ČMS 1889, S. 102); ns. polena Pl. dial. ‚die beiden Stangen, Balken über der Stubentür' (Nyč.: *pólena*), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *polano* ‚Kloben, Holzkloben, klafterlanges Holzscheit', č., slowak. *poleno* ‚Scheit, Holzscheit, russ. *поле́но* dass., ukr. *поліно* dass., bruss. *полéно*, russ.-ksl. *полѣно*, skr. *pòljeno*, slowen. *poléno*, bulg., mak. *полéно*. // Ursl. **pol-ěno* ‚Holzscheit', Wortbildungsformans **-ěno* wie in os., ns. *koleno* ‚Knie', os. *polěń* wohl durch Angleichung an *žerdź* f. ‚Stange'. Das Wort ist verwandt mit ns. dial. *poly* ‚Längsbalken der Egge' und os. *polca*, ns. *polica* ‚Wandleiste, Regal' (s. d.). Andere Autoren verweisen auf aruss. *полѣти* ‚brennen, lodern', aksl. *polěti*, *poljǫ* dass. (s. Vasmer REW 2, S. 392). Zu den entsprechenden semantischen Zusammenhängen vgl. Schuster-Šewc ZfSl VIII, S. 860–874, und Slavia XLII, S. 405.

ns. polica, s. os. *polca*.

ons. polick älter dial. ‚Ohrfeige', *polickować* ‚ohrfeigen', nur Jak.: *na twoie prawe lycze policzk da* ‚einen Streich gibt auf deinen rechten Backen' (Mat. V, 39), *policzkowaly iogo* ‚schlugen sie ihn ins Angesicht' (Mark. XIV, 65), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *policzek*, č. *políček* dass. // Dem. zu nicht belegtem *polico*, vgl. os., ns. *lico* ‚Backe, Wange', im Ns. und Os. sonst *plista*, umgspr. *fawca* (s. d.).

os. poliwka, Gen. *-i* f. ‚Suppe', umgspr. *zopa* (Sm. Wb.: Suppe = *sopa*, *poliwka*;

H. Sm., Anhang, S. 213: *poljewka* = Suppe, *butsankowa* ~ ‚Buttermilchsuppe', *bozankowa* ~ ‚Holundersuppe', *kolbasowa* ~ ‚Wurstsuppe', *piwowa* ~ ‚Biersuppe'). Ältere Belege: Sw.: iuscellum = *zopa, pohliwka,* AFr.: *poliwka, polewka ta* ‚Tunke' (die *e*-Form wohl aus dem Tschech.!); ns. poliwka, Gen. *-i* f. dass., Šwj. hs. Ws.: *polěwka* ‚Suppe (Aufguß)' (nach Mk. Wb. 2, S. 123, aus dem Os.), bei Zw. Wb. *zupa,* Chojn.: *suppa* ‚Suppe', / č. *polévka,* dial. *polívka,* slowak. *polievka* dass. // Urspr. Nomen actionis (≥ Nomen acti), zu os. *poliwać* ‚begießen' (vgl. č. *pelévat*), Formans **-ъka.* Die Suppe war urspr. das, was mit einer Knochen- oder Geflügelbrühe begossen wurde (Machek ESJČ, S. 336), vgl. ns. *polewańc* ‚Fladen', *polěwanka* ‚Suppe'.

os. pólka, Gen. *-i* f. umgspr. ‚Fläschchen', *pólka palenca* ‚Schnapspullchen'. // Entlehnt aus dt. *Pulle, Pullchen.*

os. polo, Gen. *-a* n. ‚Feld; (Feld-)ebene; fig. Gebiet', Dem. *pólko, pólny* Adj. ‚Feld-', *pólny puć* ‚Feldweg', *polowy* Adj. ‚Feld-'. Ältere Belege: MFr.: *polö* ‚Feld' (Mat. XIII, 27), Sw.: *polo,* AFr.: *polo, pohlio,* Kow.: *pole* (!); ns. polo, *polko* dass., auch ‚Flachland' (im Gegensatz zum Gebirge), *polski* Adj. auch ‚wild', *polski golyb* ‚Feld-, Wildtaube', *polski mjod* ‚wilder Honig', *polski pjas* ‚Hamster', *polski wol* ‚ein Holzkäfer', *polakaŕ* ‚der außerhalb des Ortes Wohnende' (Šwj. hs. Ws.), *Pólan* ein Ochsenname (Schl. D.). Ältere Belege: Moll. 1582: *pulßky mahck* ‚Feldmohn', Wb. Ps.: *pohlóh* (96, 12), Chojn.: *polio* ‚campus, Feld', *polske plodi* (*plody*) ‚Feldfrüchte', *poliak* ‚homo agrarius, Feldmann', Meg.: *pole* ‚ager, campus', *polni golub* ‚Palumbes', / mit derselben Bed. in allen slaw. Sprachen: poln., č., slowak. *pole,* russ., ukr., bruss. *по́ле,* aruss. *поле* ‚Wiese, Acker, Steppe', skr. *pȍlje* ‚Feld; Gefilde', slowen. *pȏlje* ‚Feld; Ebene', bulg., mak. *поле́* dass., aksl. *pol'e* dass. // Ursl. **pole, *polьskъ* Adj. bezeichnete urspr. das ebene, flache Land (im Gegensatz zum Gebirge), vgl. die Bed. im Ns. und in den südsl. Sprachen, dazu russ. *по́лый* ‚offen, frei, unbedeckt', mit nullstufigem Wurzelvokalismus auch os. *plony* 1. ‚eben, flach', 2. ‚unfruchtbar, wildwachsend', hier weitere ie. Anknüpfungen (zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 391). Trubačev ZfSl III, S. 677, verweist (nach Machek ESJČ, S. 469, verfehlt) auf die ie. Wz. **pel-* ‚grau, hell' und geht von der Grundbedeutung ‚helles, lichtes Land' im Gegensatz zum Wald aus.

ns. polodnja, Gen. *-e* ‚Glatteis; Eisgang' (Mk. Wb. 2, S. 123), *polodnica* ‚Glatteis' (Šwj. hs. Ws.), *polož,* Gen. *-i* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *poliodna, poliodniza,* Hptm.: *polôdńa,* ‚Glatteis'; im Os. nicht belegt. // Zu ns. *lod* ‚Eis' (*po lože* ‚auf dem Eise'), gebildet mit dem Formans **-ьn'a* bzw. **-ь* (Nomen abstractum), vgl. paralleles slowak. *poľadovica,* mähr.-slowak. *poledovica.*

os. polonka, Gen. *-i* f. älter ‚Fleischbrühe' (H. Sm. Anhang, S. 213; Schm.-Pö., Bibel 1728). // Aus urspr. **pol-enъka,* zu os. *poleć* ‚begießen'.

ns. polož, s. ns. *polodnja.*

os. pólšica, Gen. *-y* f. dial. ‚Melde, Atriplex', dial. *pólšica, pólčnica* (SSA 1, K. 50). Ältere Belege: Matth.: *polschiza* dass. // Ursl. Dialektismus **pol(ь)šica* ‚Melde, Atriplex' gehört zu der ie. Wz. **pel-* in Worten für unscharfe Farben (‚grau, fahl'), vgl. bes. lit. *pálšas,* lett. *palss*

‚fahl, bleich, blaßgelb‘ (ie. *polkos), apreuß. poalis ‚Taube‘ (≤ ie. *pōlis), im Slaw. dazu auch ursl. *plěsnь ‚Schimmel‘ (os., ns. plěseń), ksl. пелес ‚pullus (dunkelfarbig)‘, russ. пелёсый ‚gefleckt, bunt‘, mit anderer Wurzelerweiterung weiter ursl. *polvъ (os. płowy ‚fahl‘) und lit. palvas ‚fahl‘. Durch die auf der Unterseite mehlig bestäubten Blätter bekommt die Melde ein ‚helles, fahles‘ Aussehen. Zum Bezeichnungsmotiv vgl. auch os. łoboda dass. und połon ‚Wermut‘ (Schuster-Šewc ZfSl XIII, S. 736).

os. pólwer älter ‚Pulver‘, pólwernik ‚Pulverfabrik‘, Sw.: proch, polver ‚pulvis‘; Kör.: pulfer ‚Pulver‘, pulverbuda ‚Pulverbude‘, schriftspr. proch; ns. pulbeŕ, Gen. -rja m. dass. (Zw. Wb.), Dem. pulberik, auch ‚Arzneipulver‘, pulbernik ‚Pulvermühle, -fabrik‘, Chojn.: buschkow (buškow) pulbar ‚Büchsenpulver‘, Hptm.: pulber. // Entlehnt aus dt. Pulver.

ns. pomagaś, os. pomhać, s. os. pomóc, ns. pomoc.

ns. pomałem, os. pomał(k)u, s. os., ns. pomały.

os. pomały Adj., gew. pomałki ‚langsam, sacht‘, pomału, pomałku Adv. dass., N. D.: pomałom. Ältere Belege: Sw.: pomahwu ‚paulatim‘, Schm.-Pö.: pomału ‚allmählich‘; ns. pomały Adj., pomałem, pomałkem Adv. dass. (bereits Chojn.), Meg.: pomalkim ‚pedetentim‘. // Zu os., ns. mał, małki ‚klein‘, im Os. mit urspr. nominaler, im Ns. mit adj. Deklination (Dat. Sg.).

ns. pomazańca, s. os., ns. pomazka.

os. pomazka, Gen. -i f. ‚(bestrichene) Schnitte; Butterbrot, Bemme‘. Ältere Belege: AFr.: pomaska ‚Butterschnitte‘; im eigentl. Ns. nur pomazańca dass., im Schl. D.: pomazka ‚Schmiere‘ (Ha.). // Derivat zu os. pomazać ‚bestreichen, auftragen‘, ns. pomazaś dass.; urspr. Nomen actionis (≥ Nomen acti). Formantien *-ъka, *-an-ica, außerhalb des Sorb. vgl. poln. pomazka und pomazanka ‚Brotaufstrich; bestrichenes Brot‘.

os. pomhać, s. os. pomóc, ns. pomoc.

os. pomjatk, Gen. -a m. ‚Gedächtnis, Gedanken‘, pomjatkować ‚gedenken; einprägen, merken‘. Ältere Belege: Mart.: pomjatk, Sw.: pomatk ‚memoria‘, AFr.: pomiatk ton ‚Gedächtnis‘; ns. nur dial. pomjertk (Schl. D.), sonst spomnješe, bei Nep. (ČMS 1898) neben gew. pomertk auch pomjartk (Einfluß der os. Schriftspr.), / poln. pamięć f., č. paměť, slowak. pamäť, russ. память, ukr. память, bruss. памяць, aruss. память, skr. pämēt, slowen. pámet ‚Vernunft, Einsicht, Verstand‘, bulg. памет, aksl. pamętь ‚Andenken, Gedächtnis, Erinnerung‘. // Ursl. *pa-mętь, zur ie. Wz. *men- ‚denken, geistig erregt sein‘ (s. os. pomnić, pominać, pomnječe), urverwandt sind lit. mintìs, ‚Gedanke, Idee, Meinung‘, ostlit. mintìs ‚Rätsel‘, lit. atmintìs ‚Gedächtnis‘, aind. mányatē ‚denkt‘, mánas-, awest. manah- n. ‚Sinn‘ (Pokorny IEW, S. 727–728). Das Präf. po- (pa-) hier in der Bed. ‚wiederholen, nachvollziehen‘, zum o-Vokalismus der sorb. Formen s. auch č. dial. pomať, pomátka (wal., lach.), pomatovat (chod.) und slowak. dial. pomeť, pometlivý (Machek ESJČ, S. 430), dasselbe Nebeneinander in ns. poroj ‚Nachschwarm‘ und slowen. pároj dass. Ons. pomertk mit sekund. r wie in ns. morzgi ‚Gehirn‘ und murski ‚männlich‘.

os. pomjedź, Gen. -e f. ‚Mehltau‘. Ältere

Belege: Sw.: *pômědź* ‚Ladanum'; ns. pomjodk, Gen. *-a* m. dass. (Br. C. 09, 36), gew. *mjodnica* dass. (Mk. Wb.). // Zu **medъ* (os. *měd*, *-'edu*; ns. *mjod* ‚Honig'), Formans **-ь* (Nomen abstractum), zur Bildung vgl. auch ns. *polož* f. ‚Glatteis' und *powož* f. bot. ‚Schwadengras'.

os. pomjenić, 1. Sg. *-nju* ‚benennen', gew. *pomjenowač* dass. Ältere Belege: MFr.: *derbisch ty pomenicž* ‚sollst du heißen' (Mat. I, 21), Han.: *pomenicž* ‚bestimmen', *pomenowacž* ‚benennen'; ns. pomjeniś, *pomjenowaś* dass. // Zu os. *mjeno*, ns. *mě*.

os. pomnić, 1. Sg. *-nju* imperf. ‚gedenken, im Gedächtnis behalten; (sich) merken', *pomnječe* ‚Gedenken', *pominač* imperf.-iter. ‚mahnen', ~ *koho* ‚jmd. öfter an etw. erinnern', oft präfixal: *do-pomnić*, *do-pominač* ‚erinnern', *na-pomnić*, *na-pominač* ‚ermahnen', *s-pomnić*, *s-pominač* (*sej*) *što* ‚etw. erwähnen; bedenken', ~ *na čo* ‚einer Sache gedenken; etw. andeuten', *za-pomnić*, *za-pominač* ‚vergessen'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *pomnicž* ‚gedenken', AFr.: *pominam* 1. Sg., *pomniu* ‚erinnern'; ns. pomnješ, 1. Sg. *-nju*, *-njeju* und *-nim* imperf. dass., *pominaś* imperf.-iter. Ältere Belege: Chojn.: *pomnisch*, *pominasch* ‚gedenken; erinnern', *pomnesche* (*pomnješe*) ‚Gedächtnis', / poln. *pomnieć* ‚gedenken', č. *pomněti*, *pomniti* ‚sich einer Sache erinnern', russ. *помнить* ‚sich erinnern', aksl. *pomьněti* ‚denken an, sich erinnern'. // Ursl. **po-mьněti*, **po-mьniti*, zum Simplex **mьněti*, **mьniti* vgl. č. *mněti*, slowak. *mnieť*, russ. *мнить*, aksl. *mьněti* ‚glauben, meinen, halten für', verwandt ist os. *pomjatk* (s. d.).

os. pomoc, Gen. *-y* f. ‚Hilfe, Beistand'. Abltgn.: *pomocnik*, *-nica* ‚Helfer, -in'. Ältere Belege: Sw.: *pomocz* ‚auxilium'; ns. pomoc, Gen. *-y* f. dass., *pomocnik*, *-nica* dass. Ältere Belege: Moll.: *pomotz* (75 r, 23), Chojn.: *pomots* ‚Hilfe', Meg.: *pomoz* dass. / in derselben Bed. poln., č., slowak. *pomoc*, russ. *помочь*, ukr. *помiч*, skr. *pȍmōć*, slowen. *pomȏč*, bulg. *помощ*, aksl. *pomoštь*. // Ursl. **po-moktь*, vgl. os. *móc*, ns. *moc*.

os. pomóc ‚helfen', erhalten in der Grußformel *wjerš(n) pomazy* ‚grüß' Gott!' (≤ **pomozy* ≤ **pomogoi* Imp. 3. Sg.), das *-a-* in *pomazy* durch Einfluß des iter. *pomhač*, 1. Sg. *-am*, N. D.: *boh pomaz* ‚grüß' Gott!'. Ältere Belege: War.: *pomhacž* (S. 79), MFr.: *pomhacž* (Mat. X, 21), *pomhai Boh Rabbi* ‚gegrüßt seist Du, Rabbi!' (Mat. XXVI, 49); ns. pomoc, 1. Sg. *-mogu* und *-možom* perf., *pomagaś*, 1. Sg. *-am* imperf.-iter., dial. auch *pomogaś* (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Moll.: *pomotz* Inf. (69 r, 23), *pomogass* Inf. (66 r, 15), Chojn.: *pomogu* ‚ich helfe', *pomagasch*, *pomagam*, *pomagai bog* ‚hilf Gott!', Meg.: *pomagati* (*pomagaći*) ‚iuvo, promoveo', *bog pomos* (*pomoz*) ‚salus', Hptm.: *pommoz*, *pomogasch* ‚helfen'. // Zu os. *móc*, ns. *moc* ‚können' (s. d.), os. *pomhač* (gespr. *pomač*) ≤ *pomahač* mit akzentbedingtem Vokalausfall; ns. dial. und älter *pomogaś* durch Einfluß von *pomoc*, *-ogu*, *-ožoš* (vgl. dazu die umgekehrte Entwicklung in os. *pomazy*).

ns. pomsta, Gen. *-y* f. älter ‚Rache' (nach Mk. Wb. 2, S. 131, nur bei Jak. und Stempel FB, S. 7, erwähnt aber auch bei Šwj. hs. Ws.), sonst nur Verben *pomsćiś* ‚rächen, bestrafen', ~ *se* ‚sich rächen', *pomsćenje* Vbst. ‚Rache, Bestrafung', *pomsćiwy* ‚rachsüchtig', das von Mk. Wb. unter Bezug auf den Br. C. 58, 35 erwähnte *cerkwina pomsć* ‚Kirchenzucht' ist eine

sekund. deverbale Bildung. Ältere Belege: Chojn.: *pomszu* (*pomsću*) ohne Bedeutungsangabe, *pomszene* ‚Strafe, poena', *pomszene bosche* ‚Strafe Gottes', *pomszuju* (Inf. *pomsćowaś*) ‚ich strafe, punio', *pomszuju ße* ‚ich räche mich', / außerhalb des Sorb. vgl. mit derselben Bed. poln. *pomsta*, č., slowak. *pomsta* dass. // Zusammensetzung, bestehend aus dem Nominalpräfix *po-* und dem Wortstamm *-msta* (s. ns. *msta*).

os. **pomyje**, Gen. *-ow* Pl. f. ‚Spülicht, Spülwasser', auch *pomoje*, vgl. R. Wj.: *so ... jědź do pomoj njekida* ‚das Essen schüttet man nicht ins Spülicht', Han.: *pomoje* ‚Spülicht', *pomóma dończa* ‚Spülfaß'; ns. **pomyje**, Gen. *-ow* Pl. f., spez. auch ‚Branntweinspülicht', dial. *pomuje* dass., / poln. *pomyje* ‚Spülwasser, Spülicht; schlechtes Getränk', polab. *pümoję* ‚Trank', č., slowak. *pomyje* ‚Spülicht', russ. *помóи* Pl. dass., ukr. *помиїі*, bruss. *памыі* dass., aruss. *pomyjě* Pl., ksl. *pomyję*. // Ursl. **pomyję*, dial. *pomyjě* f. Nom. Pl. ‚Spülicht', zu **myti* ‚waschen'.

os. **póndźela**, Gen. *-e* f. ‚Montag', umgspr. übertr. auch ‚unzuverlässiges, unglaubwürdiges Frauenzimmer' und Name von Kühen, N. D.: *póndźele* n. Ältere Belege: Lud.: *pondzela*, Matth., AFr.: *pondżela*; ns. **ponjeźele**, *pońźele*, Gen. *-a* n. dass. (Mk. Wb. 2, S. 132), dial. auch *-ego*, *póndźele* (Schl. D.), *póndźalk* (M. D.) dass., *pońźela* Kuhname (sw. Sprb. und w. Grz.-D.). Ältere Belege: Chojn.: *poneschela* ‚Montag', Hptm.: *pońeźela*, Meg.: *ponzalk*, / poln. *poniedziałek*, polab. *pěnidel'a* ‚Montag', č. *pondělí*, volkstüml. *pondělek*, slowak. *pondelok*, russ. *понедéльник*, ukr. *понеділок*, bruss. *панядзéлак*, skr. *ponèdjeljnīk*, slowen. *pon(e)déljek*, bulg. *пон(е)делник*, aksl. *ponedělьnikъ*. // Die os. Form geht zurück auf **po-neděl'a* f., die ns. auf **po-nedělьje* n., ons. *póndźalk* steht ebenso wie poln. *poniedziałek* unter Einfluß von ns. *stwortk* (poln. *czwartek*) ‚Donnerstag' und *pětk* (poln. *piątek*) ‚Freitag'. Die urspr. Bed. des Wortes war ‚Tag nach dem Sonntag' (**po-neděl'a*, vgl. os. *njedźela*, ns. *njeźela* ‚Sonntag'), es wird als eine Nachbildung von lat. *feria secunda* aufgefaßt. Zu os. umgspr. ‚unzuverlässiges, unglaubwürdiges Frauenzimmer' vgl. auch dt. *blauer Montag*.

os. **pónoj**, Gen. -oje, älter *pónwje* ‚Pfanne', dial. auch *pónei*, *póńia* (SSA 5, K. 119). Ältere Belege: Sw.: *peczna pwońa* ‚sartago' (wohl für richtig *pónwa*), Schm.-Pō.: *ponoj*, AFr.: *pona ta*, *ponoiczka*; ns. **panej**, Gen. *-nwje* f., auch *panwa*, *-y*, *panwej*, *-nwje* dass., Dem. *panewka*, *panwicka*, *pańka*, auch 1. ‚Haselnußschale (aus einem Hirtenspiel mit Nußschalen)' und 2. ‚Eichelkapsel', Schl. D.: *pónwej* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *panei*, Gen. *panwe* (*panwje*) ‚Braupfanne', *panwizka* ‚Pfännlein am Büchsenschloß', Hptm.: *panwej* ‚Bratpfanne', / außerhalb des Sorb. poln. *panew*, *panwia*, *panewka*, č. *pánev*, *pánva*, slowak. *panva*, auch *paňva*, *paveň*, *páveň*, ukr. *пáнва* (aus dem Poln.). // Gemeinsame westsl. Entlehnung aus ahd. *phanna*, mhd. *pfanne*, mnd. *panne*, mit Einbeziehung in den Deklinationstyp auf *-y* (*-ъve*); die os. Form *ponój* wohl durch Vermischung mit jüngeren dt., verdumpftes *å* widerspiegelnden Formen, vgl. osächs. *Brätfåne* (AFr.: *pona* ≤ *fåne*). Brückner SEJP, S. 394; Machek ESJČ, S. 432, und Bielfeldt, S. 217.

os. **ponošk**, Gen. *-a* m. ‚Dachfirst'; ns. **ponos**, Gen. *-a*, gew. *ponosk* 1. ‚Einschlag, Schuß beim Weben, d. i. das Garn, das auf die Kette kommt' (SSA 4, K. 27), 2. ‚Dachfirst', Schl. D.: *pónošk* ‚Dachfirst'. //

Zu os. *nosyć*, ns. *nosyś* ‚tragen', vgl. ns. *ponosowaś* ‚verschiedenen Einschlag gebrauchen; wirken, weben', *ponosowanje* ‚Weben' (Zw. Wb.). Bezeichnungsübertragung: 1. ‚Einschlag, Schuß beim Weben' ≥ ‚Dachfirst' (weil der Dachfirst des Strohdaches aus quer aufgelegten Strohbündeln besteht, die durch verschiedene ‚Einschläge' mit den längs aufgelegten Strohschichten [Bündeln] der Dachbedeckung verbunden sind).

ons. **ponukać** älter ‚anspornen, reizen', nur Jak.: *ponukaiucy ieden drugego k luboscży* ‚mit Reizen zur Liebe' (Ebr. X, 24). // Ons. Dialektwort oder entlehnt aus dem Tschech., gehört zu poln. *nękać* ‚bedrängen, plagen, quälen, placken, beunruhigen, bedrücken, jdm. hart zusetzen', auch *nukać* dass., č. *noukati, ponoukati* ‚anreizen, anführen, anstiften', slowak. *núkať*, russ. *нýкать* ‚antreiben', ukr. *нýкати*, bruss. *нýкаць*, skr. *nùkati* dass. Zur weiteren Etym. vgl. os. *nućić*.

os. **pop**, Gen. *-a* m. ‚Pfaffe, Name für den evangelischen Pfarrer (bei dem os. Katholiken: *farar*; *pop* – mit pejor. Bed.)', Dem. *pop(i)k*, *popowka* ‚Pfarrersfrau', dial. auch *pòp*. Ältere Belege: Lud., Matth., Sw.: *pop*, AFr.: *pop ton*, Pl. *popia* (*popja*), *popow(k)a* ‚Pfarrersfrau'; ns. **pop**, Gen. *-a* m. ‚Pfaffe, Priester'. Ältere Belege: Chojn.: *pop* ‚flamen; Pfaffe', Meg.: *poph* ‚sacerdos', ON *Popojce* – Papitz (1346/1495 Papitz), Kr. Cottbus, / poln. *pop* ‚orthodoxer Geistlicher, Pope', im 15. und 16. Jh. noch allgemein ‚katholischer Geistlicher' (dafür jetzt *ksiądz*), polab. *püp* ‚Pfarrer, Priester, Prediger; Schulmeister', č., slowak. pejor. *pop* ‚Pfaffe', sonst *kněz*, slowak. *kňaz*, russ. *поп* ‚Priester', heute verächtl., ukr. *піп*, Gen. *-oná*, bruss. *поп*, skr. *pȍp*, slowen. *pòp*, bulg. *поп*, aksl. *popъ* ‚Priester, πρεσβύτερος'. // Gemeinslaw. Entlehnung aus ahd. *pfaffo* ‚Pfaffe' (zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 405).

os. **popa**, Gen. *-y* f. umgspr. ‚Pappe', schriftspr. *papjerc* dass. (s. os. *papjera*). // Aus nhd. *Pappe* mit dial. verdumpftem *å*.

os. **popadnyć**, 1. Sg. *-nu* perf. ‚fangen, ergreifen', umgspr. *popanč* dass., *popadać*, *-ować* imperf.-iter. dass., *popad* ‚Fang, Beute (Vögel, Fische)', *popadk* astron. ‚absteigender Knoten (Drachenschwanz)'. Ältere Belege: MFr.: *popadńene* Partic. praet. pass. Nom. Pl. ‚gefangen' (Mat. XIII, 47), Sw.: *popadam* ‚capio', *popad* ‚captura', AFr.: *popanu*, *popadniem* ‚erhaschen, erreichen, fassen'; ns. **popadnuś**, 1. Sg. *-nu* und *-njom* dass., auch *popanuś*. Ältere Belege: Moll.: *popadnusch* (32 r, 29), *popaschoni* (*popaźony*) Partic. praet. pass. (35 v, 11), Chojn.: *popadnusch* ‚haschen'. // Zu os. *padnyć*, *padać*, ns. *padnuś*, *padaś* ‚fallen, umfallen', vgl. auch č. *popadnout* ‚ergreifen, zugreifen, packen', ač. *popadnuti*, slowak. *popadnuť* dass.

ns. **popajź**, Gen. *-i* f. ‚Gicht' (Šwj. Wb.). // Aus urspr. **popadь*, zu ns. *popadnuś* ‚fangen', vgl. als parallele Bildung aksl. *propadь* ‚Kluft, Abgrund' (*i*-Stamm). Zur Bed. ‚Gicht' s. auch ns. *chwat* ‚Gliederreißen, Gicht' neben russ. *хвамúмь*. Vgl. ns. *pśepajź*.

ns. **popajźeństwo**, Gen. *-a* n. 1. ‚Gefangenschaft', 2. ‚Gefängnis'. Ältere Belege: Moll.: *popaschenstwo* (42 r, 16), Chojn.: *popaischeinstwo* ‚Kerker, Gefängnis', *popaischoni* (*popajźony*) ‚gefangen'; im Os. nicht belegt, hier Synonyme *jastwo* und *klóda* (s. d.). // Zu ns. *popadnuś* ‚fangen', *popajźony* Partic. praet. pass.

ns. popak älter, nur Chojn.: *popak* ,Stockzwiebel (!), thallus'. // Etym. unklar, vielleicht zu der in ns. *popońc*, älter *popjeńc* ,Gundermann, Glechoma hederacea L.' enthaltenen Wz. *pop-*, Suffix dann *-akъ* wie in ns. *kosak* ,Stampfeisen'.

ns. *popěś ,anspannen', nur Chojn.: *popeti wohs* (*popjety woz*) ,essedum, Himmelswagen (d. i. das Sternbild des Großen Bären)'. // Ursl. *-*pęti* ,spannen', zur Etym. vgl. ns. *pěś*, *-pinaś*, os. **pjeć*, *-pinać* ,spannen, strecken', ns. *napěty*, os. *napjaty* ,angespannt'.

os. popjeł, Gen. *-a* m. ,Asche', dial. *popjol* (H. Sm. 1, S. 182). Abltgn.: *popjelak* ,Nachtschwalbe, Caprimulgus', *popjelawa*, Dem. *popjelawka* ,Aschenputtel', *popjelaty* Adj. ,aschfarben', *popjelić* (*so*) 1. ,(sich) mit Asche bestreuen', 2. ,Sandbad nehmen (Hühner)', *popjelnica* ,Aschenkrug, -urne', *popjelnička* ,Aschenbecher', *popjelnišćo* ,Aschen(Schutt)platz'. Ältere Belege: MFr. *w popeli* ,in der Asche' (Mat. XI, 21), Lud., Matth., AFr.: *popel ton*, Sw.: *pópew* ,cinis', *pópelné* ,cinereus'; ns. popjeł, Gen. *-a* m. dass. Abltgn.: *popjelawa*, *popjelnica*, *popjelinka* ,Aschenputtel', *popjeliś* (*se*) ,(sich) mit Asche bestreuen'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *popehl* (102, 10), Chojn., Hptm.: *popel*, Jak.: *popele* Lok. Sg. (Luk. X, 13), Meg.: *popel* ,cinis', / poln. *popiół*, č. *popel*, slowak. *popol*, russ. *пéпел*, Gen. *пéпла*, dial. *пóпел*, ukr. *пóпiл*, bruss. *пóпел*, aruss. *пепелъ*, *попелъ*, skr. *pȅpeo*, slowen. *pepél*, bulg., mak. *пéпел*, aksl. *popelъ*, *pepelъ*. // Ursl. **popelъ*, **pepelъ* ,Asche', gehört mit gebrochener Wurzelreduplikation wohl zu ie. **pel-* ,stoßen, zerschlagen, klopfen', vgl. apreuß. *pelanne* f. ,Asche', lit. *pelenai* Pl. ,Asche', lit. *plě̃nys* f. Pl. ,Flockasche' (Pokorny IEW, S. 802), andere Autoren denken an Verwandtschaft mit **polěti*, **paliti* ,brennen' (zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 336; Fraenkel LEW, S. 566).

os. popjer, Gen. *popjerja* m. ,Pfeffer', dial. auch *pópeř*, *popš* (SSA 5, K. 59). Abltgn.: *pop(je)rić* ,pfeffern', *pop(je)rica* ,Pfefferkraut (Gartenkresse)', *poprik* ,Dill', *popjerjany* Adj. ,Pfeffer-, gepfeffert', *poprjanc* ,Pfefferkuchen'. Ältere Belege: Lud.: *popr*, Matth.: *popier ton*, AFr.: *popier* und *popr ton*, Sw.: *pópeř* ,piper', *popřené* (*poprjeny*) ,piperatus', Han.: *popricž* ,pfeffern', *poprik* ,Pfefferkraut'; ns. pepjeŕ, Gen. *pepjerja* m. dass., dial. auch *pepr*, *pepś*, *pɛpeŕ*, *pėpeŕ*, *pɛr*, *pɛŕ* (Mk. Wb. 2, S. 32; SSA 5, K. 59; ZfSl XXV, S. 745). Abltgn.: *peprica* 1. ,Pfefferkraut', 2. ,Kresse', 3. ,Küchenkraut', *pepriś*, *papriś* ,pfeffern', *paprjeńc* ,Pfefferkuchen'. Ältere Belege: Moll. 1582: *pehr*, Chojn.: *peper* ,Pfeffer', *pepriu* ,pfeffere', *peprowa suppa* (*peprjowa zupa*) ,Pfefferbrühe', Hptm.: *papr*, *per*, *pepeř* ,Pfeffer', *peprisch* ,pfeffern', auch *prasch* (*prjaś*) dass., Bron.: *pjepr*, *papr*, Anon.: *päper* (*pepjeŕ*), Meg.: *peper* und *pebsch* (*pepś*). / poln. *pieprz*, alt *pierz*, polab. *papår*, č. *pepř*, ač. *peř*, slowak. dial. *piepor*, russ. *пéрец* ,Pfeffer', *пряный* ,würzig, scharf', ukr. *пépeць*, bruss. *пépaц*, aruss. *пьпьрь* und *перецъ*, skr. *pàpar*, slowen. *pŕper*, *péper*, *póper*. // Alte gemeinsl. Entlehnung (**pьpьrь*) aus lat. *piper*, das über griech. *πέπερι* auf aind. *pippalī́* ,Pfefferkorn' zurückgeführt wird. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 341. Die urspr. (lautgesetzliche) Form ist in ns. dial. *peŕ*, *pjeŕ* ≤ **ṗṗeŕ* ≤ **pьpьrь* erhalten, alle anderen Formen sind durch Angleichung des Nom. an die abhängigen Fälle entstanden (**pьpьŕa*); os. *popjeŕ*, dial. *popš*, und ns. *pepjeŕ*, dial. *papr* (mit fehlender Palatalisierung des Labials) weisen auf die Vermischung beider reduzierter Vokale (wie im Südsl. und im Polab.), vgl. ähnlich os. *pos* ,Hund' ≤ **pъsъ* ≤ **pьsъ*

und os. *šow*, ns. *šaw* ‚Naht' ≤ *šъvъ ≤ *šьvъ.

os. pop(je)rica, Gen. *-y* bot. ‚Pfefferkraut (Gartenkresse)', *poprik* ‚Dill'. Ältere Belege: Han.: *poprik* ‚Pfefferkraut'; ns. peprica, Gen. *-e* f. bot. ‚Pfefferkraut'. || Vgl. os. *popjer*, ns. *pepjeŕ* ‚Pfeffer'.

ns. popłoch, Gen. *-a* m. 1. ‚Scheumachen, Aufschrecken' (nach Mk. Wb. 2, S. 136, selten), 2. ‚schrecklicher Auftritt, Aufruhr, Tumult, Getümmel, Lärm, Auflauf im Volke', dial. auch *poplok*. Ältere Belege: Chojn.: *poploch* ‚pavor, Auflauf', Hptm.: *poploch*. || Zu ns. *ploch*, *plošyś* (s. d.).

os. popla, Gen. *-e* f. dial. ‚Pappel, Populus' (Rstk., umgspr.), schriftspr. Synonym *topol* dass. || Entlehnt aus dt. *Pappel*, ostmd. *Påpl*.

os. popoł(d)njo, *připoł(d)njo* (Sw.: *popówdńo* ‚a meridie', AFr.: *popolnio*, *pschipolnio*), s. os. *poł(d)njo*.

os. poponc, Gen. *-a* m. bot. ‚Gundermann, Glechoma hederacea' (Rstk.). Ältere Belege: H. L.: *popenz* ‚Gundermann', Sw.: *poponcz* ‚Hedera terrestris', Schm.-Pö.: *poponz* ‚Gundermann', Ött.: *poponz*, *popenz* dass.; ns. popońc, Gen. *-a* bot. dass., auch *popowjeńc* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *popenz* ‚Gundermann', / außerhalb des Sorb. č. *popenec*, dial. *poponek* ač. *poponec*, *pupenec*, *opońka*, *vopenka* (Machek ESJČ, S. 472, und Machek jména, S. 195) und apoln. *poponiec*, *popinec* ‚Physalis alkekengi L.' (Bed.?). Das Wort gehört nach Machek jména zu ursl. **pęti*, **pъnǫ* ‚spannen' (s. os. *pjeć*, *-pinać*), Präf. *po-* wie in ns. *poploch*, *potšawk*. Bezeichnungsmotiv: Die sich rankende (spannende) Pflanze.

ns. popordak dial. bot. ‚Pfaffenhütlein' (Šwj. hs. Ws.). || Entstellt aus ns. *kokordak*, vgl. *kokordac*.

os. poprjanc, Gen. *-a* m. ‚Pfefferkuchen', N. D.: *poprjenc*. Ältere Belege: Sw.: *póprancz* ‚libum', *popřancznik* ‚dulciarius pistor', AFr.: *poprianz ton* ‚Pfefferkuchen'; ns. paprjeńc, Gen. *-a* m. dass., die *a*-Form auch im ons. Schl. D. (Ha.: *papŕeńc*). Ältere Belege: Chojn.: *peprenz*, Hptm.: *paprenz*. || Zu os. *popjer*, ns. *pepjer*, dial. *papr* ‚Pfeffer', gebildet von den Stoffadjektiven **poprjany*, **paprjeny* mit Hilfe des substantivierenden Suffixes *-ьcь.

os. popřeć, 1. Sg. *popřeju* ‚gönnen', ~ *sej* ‚sich viel gönnen, (gütlich tun)'. Ältere Belege: Sw.: *popżeyu* ‚confero'. || Zu os. *přeć* ‚wünschen'.

os. popyla, Gen. *-e* f. bot. ‚Malve, Althaea, Alcea rosea' (nach Pf. Wb. bei Kil. und Rstk.), auch *popla* dass., *lěkarska popla* ‚Eibisch', *róžowa popla* ‚Rosenpappelkraut' (Pf. Wb.); im Ns. nicht belegt. || Entlehnt aus ostmd. *poppel* dass., nhd. *Pappel*, ahd. *papula*, osächs. *schwarze pappeln* ‚dunkelrote Malven' (Bielfeldt, S. 218).

os. por, Gen. *-a* m. ‚Paar', Dem. *porik* ‚Pärchen', *porować so* ‚sich paaren'. Ältere Belege: Sw.: *por* ‚par, pro duo', AFr.: *por stupniow* (*stupnjow*) ‚ein Paar Schuhe'; *poruwacz so* ‚sich paaren', *poruwańo* Vbst. ‚Paaren', *poricż so* ‚begatten (Vögel)', *poreńo* ‚Begattung'; ns. por, Gen. *-a* dass., *porowaś se* dass. || Entlehnt aus ostmd. *Pār* (nhd. *Paar*), vgl. auch poln. *para*, č. *pár*, ostmähr. *pára* f. und slowak. *pár* dass.

os. póraé, 1. Sg. *-am* ‚laut fisten, Winde

laut streichen lassen', *pórk(ot)ać* dass., *pórk* ,Fist' (Pf. Wb., Mk. Wb. 2, S. 137), dial. *spórać so* ,in die Hosen machen' (Purschwitz-Poršicy), *pyrać, byrać* dass. (Pf. Wb. Anhang, S. 1106; Kr. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *puracż* ,mit dem Wagen oder mit der Karre schnell fahren (jagen)', *purawa* 1. ,eine sich nicht ganz rein aufführende Person', 2. ,Durchfall', *spuracż ßo* ,sich besudeln; sich unrein verhalten'; ns. *poraś*¹, 1. Sg. *-am* dass. (Mk. Wb. 2, S. 157) und *pyraś, pyrkaś, pyrnuś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *purkam, purkozu, purknu* ,fiste'. // Onomatop. Ursprungs, zugrunde liegt die Interj. *pór pór* und *pyr pyr* Nachahmung der Fistlaute, vgl. ähnlich os. *furać, furk(ot)ać* ,schnurren, sprühen' und poln. *furczeć, furkać, furknąć* ,sausen, schnurren, schwirren, flattern, mit Geräusch auffliegen'.

ns. poraś², 1. Sg. *-am* 1. ,schaffen, in Bewegung setzen; auffordern, nötigen', *na bok poraś* ,beseitigen', *poraś k něcomu* ,zu etwas bewegen', *nadlej poraś* ,verschleppen (in die Länge ziehen)', 2. ~ *se* ,sich in Bewegung setzen, gehen, sich regen, sich bewegen, sich aufmachen, nahen, kommen', *poraj se!* ,scher dich!', *njewjedro se pora* ,ein Gewitter naht', *poraj se mě z wocowu!* ,geh mir aus den Augen!', *poraj se wen!* ,komm heraus!'. Ältere Belege: Moll.: *pssyporasch (pśiporaś)* ,hinzuschaffen' (120 v, 4), Wb. Ps.: *poray sse, psalter a harffa* ,wohlauf, Psalter und Harfe!' (108, 3), *rahno zu ja sse gohrě sporasch* ,ich will mit der Frühe auf sein' (108, 3), Chojn.: *porasch*; im eigentl. Os. unbekannt, hier nur dial. *porać* (Hoy. D.) und *pórać* (N. D.). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *porać się (z kimś, z czymś)* ,sich mit jdm. (mit etw.) abplagen, abquälen, abmühen', ukr. *nópamu* ,(be)arbeiten', *nópamuca* ,geschäftig sein, sich tummeln, Hausarbeiten verrichten, aufräumen', *nópaнe* ,Beschäftigung, Arbeit, Schaffen, Wirken'. // Ursl. dial. **porati* ,schaffen, in Bewegung setzen, geschäftig tun (arbeiten, Kraft einsetzen)', vgl. russ. *ornóp* ,Abwehr', *ynóp* ,Widerstand', *cnop* ,Streit', *nopúmь* ,fett, dick werden, zunehmen; helfen, nützlich sein', *nopúnьe* ,Gesundheit, Kraft', *nopuóŭ* ,stark, kräftig, gesund', weiter ursl. **perǫ*, **perti* (os. *prěć*, ns. *préś*), vgl. bereits Mk. Wb. 2, S. 37. Trubačev Serbo-luž. lingv. sbornik, S. 168, verweist auf Verwandtschaft mit got., ahd. *fahran* ,gehen'.

os. pórclin, Gen. *-a* m. ,Porzellan' (Kr. Wb.), *pórcelinka* ,Porzellanerde' (Pf. Wb., Anhang); ns. porclin, Gen. *-a* m. dass., auch *purclin*. // Entlehnt aus nhd. älter *Porzellin*, jetzt *Porzellan* dass.

os. pórč, Gen. *-a* m. ,Puffe, Kräusel', *pórčeć* (auch *porčeć*) ,puffen, bauschen, rauschen', *žida pórčí* ,die Seide rauscht', *pórčata suknja* ,bauschiger Rock' (Kr. Wb.), *porčmo, poručmo* ,Rockschoß' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *porczecż* ,vor Steifheit knarren', *porczmo* ,Rockschoß'; im Ns. nicht belegt. // Nach Bielfeldt, S. 219, entlehnt aus dem Dt.: os. *porčeć* ≤ ostmd. **parzen*, **porzen* (vgl. osächs. *pürzen* ,hervorstehen machen', *sich berzen* ,sich brüsten', Müll.-Fraur. 88, mhd. *barzen* ,strotzen, hervordrängen'); in *porčmo* wird die Weiterbildung eines dt. Subst. (oberlaus. *borz*, *börzel* ,Hinterer', osächs. *borzel* ,Steiß, Zopf, Hauterhöhung') gesehen. Für die Entlehnungsannahme spricht die Beschränkung der besprochenen Wortfamilie mit den angeführten Bedeutungen auf das Os. Ungeklärt bleiben aber formale Fragen; Das Formans *-ьmo* ist archaisch und nur auf einige slaw. Wörter beschränkt (poln. *jarzmo* ,Joch', os. *pasmo* ,Gebund Garn;

Büschel', os. *pismo* ,Schrift') und hat im Sorb. nie Produktivität erlangt; ungeklärt bliebe auch die Substitution von dt. *z* durch os. *č* und osächs. *ü*, *e* durch os. *o* (zu erwarten wäre *a* wie in os. *parować* ,entbehren'). Wahrscheinlicher deshalb bodenständiges slawisches Wort und verwandt mit der in č. *prčeti* ,nach Bock stinken', *prčiti* ,bocken (die Ziege bockt), sich auf lächerliche Weise aufblasen' enthaltenen Wz. **pьrk-*. Auszugehen ist von der Bed. ,anschwellen, aufblasen, bauschen, hervorstehen'. Die im Tschech. und in den anderen slaw. Sprachen vorherrschende Bed. ,bocken' ist sekundär (vgl. dt. *bocken*, auch ,trotzen, störrisch sein' und č.-han. *brčit se* ,ärgern, erzürnen', č.-mähr. *prča* ,Spaß, Ulk'), verwandt sind weiter č. *prkno* ,Brett' (als ,das Abgespaltene, Hervorstehende'), skr. *pŕkno* ,Hinterer (podex)', *pŕknast* ,breit-, dick-, großärschig', *pŕkniti* ,zürnen', *pŕkositi* ,trotzen' und slowen. *pŕkati* ,aufspritzen, schnauben; bocken', *pŕknja* ,Hinterer', *pŕkovac* ,Bovist'.

os. **porć**, Gen. *-a* m. bot. ,Wasserschwaden, Glyceria aquatica', *hatny porć, hatna porćizna* ,Teichwasserschwaden' (Rstk., Pf. Wb.), bei Rěz. Wb. und Kr. Wb. auch mit *č*-Schreibung (*porč, porčizna, porčowa trawa*); im Ns. nicht belegt. // Bisher ohne Etym. Wenn *č*-Schreibung primär, dann am ehesten verwandt mit č. dial. *prtit, tráva prti* ,die Grasspitzen brechen aus dem Boden hervor (im Frühjahr)', skr. *žito pŕti* ,das Getreide wächst (gedeiht)'. Die Wasserschwadenpflanze zeichnet sich durch lange, spitze Blätter aus (Bezeichnungsmotiv!). Weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich, wahrscheinlich zu ursl. **pьrati* ,schlagen', **perti, *pьrǫ* ,stemmen, drücken' (os. *prać, prěć*).

os. **porchać**, 1. Sg. *-am* imperf. ,fauchen', *porchnyć* perf. ,aufbrausen', *porchawa* ,faule Person', auch ,Bovist (Pilz)', dial. *porchajca* dass. (Hoy. D.), *porchatko* ,Kartoffelbovist' (Kr. Wb.), mit *-l*-Erweiterung *porchliwy* Adj. ,aufbrausend', vgl. auch ON *Prošicy*-Purschwitz, Kr. Bautzen (1222 *Porsiz*). Ältere Belege: Sw.: *porchawa* ,species fungi'; ns. parchajca, Gen. *-e* f. ,Bovist' (nach Mk. Wb. 2, S. 19; sö. Cottb. und nö. Sprb. D.), im Schl. D. *perchawa, perchajca* (Ha.). // Ursl. dial. **pьrchati* ,fauchen, aufbrausen; zerstieben', **pьrchav-(ic)a* ,bei Zertreten (Zusammendrücken) zerstiebender Pilz', außerhalb des Sorb. mit demselben Wurzelvokalismus (**pьrch-*) slowen. *pŕh* ,etwas Staubiges; Schimmel, Moder; Stauberde', *pŕha* ,Art Ausschlag, Grind; Pulver', *pŕhavka* ,eine Art Birne (mürb, weich)' und *pŕhati* 1. ,schnauben, puffen', 2. ,mürbe werden', bulg. *пръ́хам* ,schnauben', *пряхтя, пръхтя* dass., ksl. *прꙑхание* ,Schnauben' (kann zu folgendem **pьrch-* gehören), sonst nur ablautend: 1. **pьrch-* (os. *pjerchać*, ns. *pjerchaś* ,flattern; zerstieben'), 2. **porch-* (os., ns. *proch* ,Staub') und 3. **pröch-* (os. *pracha* ,Räude, Krätze'), vgl. ns. *parch*.

os. **porno**, Präp. mit Dat. ,neben; im Vergleich zu; gegen', *porno wam* ,im Vergleich zu euch', dial. auch *pornjo* (Pf. Wb., Jentsch M. R.) und *podno, podnjo* (Mk. Gr., S. 237). Ältere Belege: Sw.: *poruno, poruňa* ,par', Schm.-Pö.: *pornjo* ,neben', R. Wj.: *poruno dźěsću* ,in Anwesenheit eines Kindes'. // Entstanden aus dem präpositionalen Ausdruck *poruno, -nje*, vgl. os. *runo* ≤ *równo* ,gerade; gleich', ns. *rowno* ,gleich', *porownu* ,zugleich'. Vgl. os. *byrnje(ž)*.

os. **porodźić**, 1. Sg. *-u* ,entbinden, gebären', *porod* ,Entbindung, Niederkunft, Geburt'. Ältere Belege: War.: *porodzicz* ,gebären'

(S. 97), Sw.: *porodźam* ‚gigno, enitor, pario', Han.: *porodźecź* ‚entbinden', *porodźeńo* ‚Entbindung'; ns. porośiś, 1. Sg. *-u* und *-im*, *porod* dass. Ältere Belege: Chojn.: *poroshiu*, *porod*. // Zu os. *rodźić*, ns. *rośiś* ‚gebären, zeugen'.

os. porój, Gen. *-a* m. ‚Nachschwarm (Bienen)'; ns. poroj, Gen. *-a* m. dass. // Zu os. *paròj*, ns. *roj* ‚Bienenschwarm', vgl. mit *pa-* auch slowen. *páròj* und ukr. *nápiŭ* dass.

os. porok, Gen. *-a* m. ‚Tadel, Vorwurf, Vorhalt, Rüge; Anstoß; Fehler', *porokować* ‚tadeln, Vorwürfe machen, rügen, beanstanden, ausstellen (Fehler)', älter meist *poruk*, *porukować* dass. (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *porokui* Imp. 2. Sg. ‚weise zurecht' (Mat. XVIII, 15), Sw.: *porokuju* ‚exprobro, impropero, improbo', AFr.: *porok ton* ‚Vorwurf, Tadel', *porokowacź* ‚tadeln'; ns. porok, Gen. *-a* m. ‚Tadel, Vorwurf, tadelnde Vorstellung', 2. ‚Zeichen', *porokowaś* ‚vorwerfen, tadeln', *porocny* ‚tadelhaft' (Schl. D.). Ältere Belege: Chojn.: *porok* ‚prodigium, Unglückszeichen', *porokuju* ‚improbo, halte vor', *porocni* (*porocny*) ‚seltsam', *porocu* (Inf. *porocyś*) ‚seltsam tun', Fabr. I: *porok* ‚Zeichen', *poroki* ‚Wunderzeichen', Hptm.: *porok* ‚Zeichen', / apoln. *porokować* (im 14. und 15. Jh., nach Brückner SEJP, S. 431, wahrscheinlich aus dem Tschech.), č. *porok* ‚Schimpf, Tadel; Anstoß, Beleidigung', *porokovat* ‚schimpfen, schelten', russ. *поро́к* ‚Laster', aruss., aksl. *порокъ* ‚Tadel'. // Ursl. **po-rokъ* ‚Tadel, Vorwurf'; das Simplex *-rokъ* ist ein primäres Derivat zu ursl. **rekti*, **rekǫ* ‚sagen' (os. *rjec*, ns. *rjac*); dieselbe Ablautstufe auch in ons. *prorok* ‚Prophet' und in os. *wotročk* ‚Knecht'; os. älter *poruk* mit *u* ≤ *ó* (Ersatzdehnung) oder durch Einfluß von os. *poručić* ‚befehlen'.

ns. porona älter ‚gekochter Mehlbrei' (Chojn.). // Zu ns. *roniś* ‚fallen lassen, verlieren, von sich geben (bes. Getreidekörner), vergießen (Tränen)', urspr. Bed.: ‚Zerflossenes'; zur Bildung vgl. auch russ. *уро́н* ‚Verlust (an Menschen)' und ukr. *поро́н* ‚Abfall, Verlust'.

os. porskać, 1. Sg. *-am*, *porskotać* imperf., *pors(k)nyć* perf. ‚niesen, schnauben'. Abltgn.: *porskawa* 1. ‚Niesen, Neigung zum Niesen; Schnupfen', 2. ‚Misteldrossel'. Ältere Belege: Matth.: *porskacź* ‚niesen', Schm.-Pö.: *porskacź*, *porßnycź* dass., AFr.: *porskam* ‚schnupfe, schnaube, sprühe', *porsk ton* ‚Schnieben', *porskani* und *porskanie* Vbst. ‚Schnauben'; ns. parskaś, 1. Sg. *-am*, *parskotaś* ‚schnauben (Pferd), fauchen, schnarren', Schl. D.: *perskać* ‚niesen'. Abltgn.: *parskac* ‚Schnarre, Schnarrdrossel, Misteldrossel, Turdus viscivorus', *parskel* m. ‚Rotz, heftiger Schnupfen und Katarrh', Schl. D.: *perskawa* ‚Drossel'. Ältere Belege: Chojn.: *parßkam* ‚sprühe', *parßnu*, *parßkozu* dass., *perßkam* ‚schneuze', / poln. *parskać* ‚schnauben', *parsknąć śmiechem* ‚in lautes Gelächter ausbrechen', č. *prskati*, *prsknouti* 1. ‚spritzen, bespritzen, sprühen', 2. ‚prasseln, knistern', 3. ‚schnauben, stauben', russ. *по́рскать* ‚vor Lachen bersten, schnauben; Wild mit Geschrei aufscheuchen (beim Jagen); coitum appetere', dial. *по́рснуть* ‚heftig schlagen, peitschen' (≤ **порскн-*), ukr. *порска́ти*, *поршка́ти* ‚spritzen', bruss. *по́рскаць* ‚niesen, fauchen', skr., slowen. *pŕskati* ‚spritzen'. // Ursl. **pъrskati* ‚fauchende, schnarrende Töne von sich geben' (onomatop. Wz.), vgl. mit abweichendem Vokalismus auch os. *prósk(ot)ać* ‚krachen, platzen' und os. *praskać* ‚knallen (Peitsche), krachen, knacken, platzen, prasseln'. Weitere Zusammenhänge bestehen wohl auch mit os. *pjerchać* ‚flattern, stie-

ben' (ursl. *pьrch- ≤ ie. *pers- ‚sprühen, stieben, spritzen, pusten', Pokorny IEW, S. 823), außerhalb des Slaw. s. lit. *pur̃kšti*, *purkščiù* ‚pruste (Katze)', *pùrkščioti* ‚fortgesetzt pusten', lett. *purskât* ‚prusten, spritzen', *pur̃kšt* ‚prusten, schnaufen' (Vasmer REW 2, S. 410; Fraenkel LEW, S. 673).

os. porst, Gen. -*a* m. ‚Finger', *porsty* Pl., dial. auch ‚Zehen' (SSA 6, K. 27). Ältere Belege: Lud., Matth., Sw., AFr.: *porst* ‚digitus', MFr.: *s prstom* (č. Einfluß) (Mat. XXIII, 4); ns. perst älter, nur bei Chojn.: *perst* ‚digitus', *hinc perstzenz* ‚anulus'; das Wort ist aus anderen ns. Quellen und aus den ns. Dialekten nicht bekannt, wahrscheinlich deshalb nur Neubildung von Chojn. (*perst*), im eigentl. Ns. und auch im älteren, ns.-dt. Teil der Chojnanschen Hs. nur *palc*, *palck* ‚Finger', / außerhalb des Os. vgl. in derselben Bed. č., slowak. *prst*, russ. veralt. *перст*, volkstüml. *перёс*, *пéрес* (Vasmer REW 2, S. 344), ukr. veralt. *перстъ* (Żelechowski), aruss. *перстъ*, skr. *pȑst*, slowen. *pȓst*, bulg. *пръст*, aksl. *прьстъ* ‚*δαχτυλος*, Finger'. // Ursl. *pьrstъ ‚Finger', urverwandt ist lit. *pir̃štas* ‚Finger, Zehe', lett. *pìr(k)sts* dass., apreuß. *pirsten* ‚Finger', verglichen wird weiter aind. *pr̥ṣṭhá-* ‚Rücken, Oberster, Höhe, Anhöhe', lat. *postis* (≤ *porstis) ‚Pfosten'; möglicher Zusammenhang (ohne *t*-Erweiterung) auch mit ursl. *pьrsь ‚Brust' (vgl. poln. *pierś* dass., dial. auch ‚hervorstehender Teil des Dachsparrens', č., slowak. *prs* ‚Brust', russ. *персь* ‚Brust, bes. bei Pferden', dial. auch *перст* dass.). Das gemeinsame Tertium comparationis wäre dann ‚etwas Spitzes, Hervorstehendes'.

os. poručić, 1. Sg. -*u* perf. ‚empfehlen, auftragen (zur Besorgung); befehlen, gebieten; anheimstellen', *poručeć*, -*ować* imperf. dass. (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *a won poruczi jemu* ‚und er gebot ihm' (Luk. V, 14), Han.: *porutżecż* ‚gebieten, befehlen', *porutżnik* (*poručnik*) ‚Gebieter, Befehlshaber'; ns. porucyś, 1. Sg. -*u* perf., *porucaś*, -*owaś* imperf. dass. Ältere Belege: Jak.: *a kotoremu ... porucono ie* ‚welchem ... befohlen ist' (Luk. XII, 48), bei Fabr. I: *a komuż ... pschiruzone* (*pširucone*) *ie*, / poln. *poręczyć*, -*ać* ‚bürgen, haften', č. *poručit* ‚befehlen, auftragen; empfehlen'. // Das zugrunde liegende -*ručić*, -*rucyś* ist eine denominale Bildung zu os., ns. *ruka* ‚Hand'.

ns. porywina, Gen. -*y* f. ‚steifgekochter Brei (Mehlbrei)'. // Zu ns. *porywaś* ‚zerreißen' (vgl. ns. *ryś* ‚reißen, raufen'), weil der steife Brei beim Essen auseinandergerissen werden mußte.

ns. porzaś älter ‚rosten', *porzanina* ‚Rost' (Jak.), *porzany* Partic. praet. pass. (Chojn.). // Zu ns. *rzaś* ‚rosten'.

os. pos, Gen. *psa* m. ‚Hund', jetzt gew. *psyk*, Dem. *psyčk*, *psyca* ‚Hündin', *psowi* Adj. ‚Hunds-, Hunde-, hündisch', *psowja jahodźina* bot. ‚blutroter Hartriegel, Cornus sanguinea', *psowja kwětka* ‚Hundskamille, Anthemis cotula', *psyči* Adj. ‚Hunds-, Hunde-, hündisch'. Ältere Belege: MFr.: *psam* Dat. Pl. (Mark. VII, 27), *psyczatka* Nom. Pl. (Mark. VII, 28), Lud.: *pos*, *poß*, Sw.: *poß*, *psék* ‚canis', AFr.: *pos*, *psiczk*, *psowy*; ns. pjas, Gen. *psa* m. dass., (Šwj. Wb.), dial. *pes* (nach Mk. Wb. im Sftb. D.), *pjes* (Schl. D.), pěs (Šč.), SSA 2, K. 22. Ältere Belege: Chojn.: *pias* (*pjas*), *psik* (*psyk*), *psißko* (*psysko*) ‚großer Schäferhund', *psischzio* (*psyšćo*) ‚abscheulicher Hund', *psina* (*psyna*) ‚Hundefleisch', *polski pias* ‚Hamster', *semski psik* dass., Fabr. I: *te psyki psam* Dat. Pl. (Mark. VII, 27),

(Mark. VII, 28), Hptm.: *păs*, Jak.: *psom* Dat. Pl. (Mark. VII, 27), Meg.: *pesch* (*pjes*), / poln. *pies*, *psa*, č., slowak. *pes*, *psa*, russ. älter *nёс*, *пса*, ukr., bruss. *пес*, aruss., aksl. *пьсъ*, skr. *pȁs*, slowen. *pès*, bulg. *пъс*, *пес*, mak. *пес*. // Ursl. **pьsъ*, **pьsa*, bisher ohne feste Etym., am ehesten zu **pьstrъ* ‚bunt' (vgl. os. *pstruha* ‚Forelle') und **pisamъ* dass., außerhalb des Slaw. vgl. aind. *piṅga-*, *piṅgalá-* ‚rötlich, braun' (Vasmer REW 2, S. 346–347; Pokorny IEW, S. 795). Bezeichnungsmotiv: ‚(bunt)-gescheckter Tier'. Weniger wahrscheinlich die von Kořínek LF 58, S. 427–428, vorgeschlagene Verbindung mit dem Lockruf für Hunde, vgl. č. *ps ps!*, poln. *psi psi!*

ns. posad, Gen. *-a* m. ‚Ansatz bzw. Strich (Getreide), Gewende; Strohlage auf der Tenne beim Dreschen' (Mk. Wb. 2, S. 143–144), älter dial. auch *posada* f. (Hptm.). // Zu ns. *sajźiś*, os. *sadźić* ‚setzen', os. nur dial. *pósad* ‚Strohlage' (N. D.).

os. pošćěń, Gen. *-nje* f. älter ‚äußerste Wandseite im Zimmer, der Tür gegenüber gelegen, auch am Ofen; die lange Bank daran' (Pf. Wb.). // Zu os. *sćěna* ‚Wand', gebildet mit dem Suff. **-нь* (Abstraktum) von der präpositionalen Form **po stěně*, vgl. paralleles aruss. *повонь* f. ‚Überschwemmung' ≤ **po-vod-нь* (Słprasł. 1, S. 118).

os. poskać umgspr. und älter (≤ *posluchać*), N. D.: *póskać* ‚horchen', Han.: *na něžto poskacž* ‚auf etw. hören', s. os. *słuchać*.

os. posłuchać ‚anhören, horchen', älter und umgspr. auch *posuchać*; ns. posłuchaś dass. // Siehe os. *słuchać*, ns. *słuchaś*.

os. posledk, Gen. *-a* m. ‚Ende, Letzte; Hinterteil', bereits Sw.: *czěwné* (*čělny*) *posledk* ‚anus'. // Zu os. *posle(d)ni* ‚letzter', vgl. paralleles poln. *pośladek* ‚Hinterkeule; Hinterer'.

os. posle(d)ni Adj. ‚letzter'. Ältere Belege: War.: *poslenim* Lok. Sg. (S. 75), MFr.: *posleni* (Mat. V, 26), Sw.: *naypoßlednischi* ‚extremus', *naypoßledé* (*najposledy*) ‚extremo'; ns. poslědny, Adj. älter dass. (Chojn.: *poßledni* ‚postremus'), jetzt gew. *slědny* (s. d.). // Vgl. os., ns. *slěd*.

os. poslešćo, Gen. *-a* n. ‚Deckbett', Dem. *posleško*, dial. auch *poslěšćo*, *poslišćo* (Hoy. und Heidedialekt), im Norden und Nordwesten auch *postlo*, *postelo*, *postilo* (BSSA, K. 35, S. 24). Ältere Belege: AFr.: *poßleschczo* ‚Federbett'; im eigentl. Ns. nicht belegt, hier *łožyšćo* (s. d.), bei Nep. (ČMS 1896, S. 96) auch *poßlischcza* Pl. (aus dem Os.). // Aus **postьlo*, **postьl-iště*, vgl. ns. *postola* ‚Bettgestell', os. *slać*, ns. *slaś* ‚streuen'.

os. poslez(y) Adv. ‚zuletzt, hinten, hinterdrein' (Pf. Wb., R. Wj.), jetzt gew. *posledy* dass. Ältere Belege: War.: *naposlis*, MFr.: *neyposlez* (Mat. XXII, 27), *neyposledy* (Mat. XXVI, 60); ns. poslězy, *posléze* 1. Adv. ‚hinterher, hintendrein, dahinter, zuletzt, endlich, schließlich', 2. sekund. Präp. ‚hinter, nach' (*poslězy nas* ‚hinter uns'). // Zur Etym. s. ns. *slězy*, os., ns. *slěd*.

ons. posmurować ‚verfinstern' (Jak.: *possmuruyu hich woblicza* ‚sie verstellen (d. i. verfinstern) ihr Angesicht' (Mat. VI, 16); im eigentl. Ns. und Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *pošmurný* ‚dunkel, finster, bewölkt', slowak. *pošmurný*, *pochmurný*, poln. *pochmurny*, russ. *пáсмурный* ‚mürrisch, griesgrämig, trübe (Wetter)'. // Zu ursl. **-smurъ*, s. os. *chmurić so*, ns. *chmuriś se* ‚sich verfinstern'.

ns. posobicu, *posobicy* Adv. ‚miteinander, nacheinander, hintereinander; nebeneinander, in gleicher Linie'; im Os. nicht belegt, / poln. *posobicą* dass., *w posobicy*, *posobkiem* ‚getrennt, abgesondert', skr. *pòsobica* ‚Tochter, die nach einer anderen Tochter (und nicht nach einem Sohn) zur Welt kommt'. // Urspr. erstarrte Kasus zu **posobica* (**posobicǫ* Instr. Sg. und **vъ posobici* Lok. Sg.), gebildet vom Pronominalstamm *sob-*, *seb-*, vgl. ns. *ze sobu* ‚mit sich', *sebje* ‚sich', os. *podsobnik* ‚Sattelpferd'.

os. posoł, Gen. *posoła* und *pósła* m. ‚Abgesandter, Bote, Sendbote', *posolstwo* ‚Botschaft, Gesandtschaft', älter *poselstwo* dass. Ältere Belege: War.: *czi poslowi* Nom. Pl. ‚Propheten, Boten' (S. 95), Sw.: *poßow* ‚angelus, nuncius', *listowné poßow* ‚libellus', *poßélstwo* (*posylstwo*) ‚legatio', os. kath. Kld.: *poselstwo* dass. (17. Jh.); ns. posoł, Gen. *posła* und *posoła* m. dass. Ältere Belege: Hptm.: *posol* ‚Bote, Apostel', *poselstwo* ‚Apostelamt', Meg.: *posel* ‚apostolus, nuntius', / poln. *poseł*, č. *posel*, slowak. *posol*, russ. *посóл*, aruss., russ.-ksl. *посълъ*. // Ursl. **posъlъ*, Gen. **posъla*, zur Etym. s. os. *(pó)słać*, ns. *(po)słaś*.

os. pospochi, *spochi* Adv. ‚immer, -fort, -während, nacheinander (zeitlich), unaufhörlich, ohne Unterlaß'. Ältere Belege: AFr.: *pospochi*, *spochi*; im Ns. nicht belegt. // Wohl als urspr. Instr. Pl. **spěchy* zu os. *spěch* ‚Eile, Geschwindigkeit, Raschheit', *spěchać* ‚eilen', mit *'e* (≤ *ě*) ≥ *'o* ≥ *o*-Wandel in der Nachbarschaft des Labials (vgl. os. *sowjeł* ‚Höhenrauch, Nebeldunst' ≤ **sěverъ* und den PN *Swótlik* ≤ *Swětlik*), s. os. *spochi*.

os. pospołu Adv. älter ‚je zur Hälfte, zusammen innehabend', *pospołu syć* ‚auf dem halben Nutzen sein, d. h. auf des anderen Acker säen und die Ernte mit ihm teilen' (Pf. Wb.), *pospolny* ‚gemeinschaftlich'. Ältere Belege: Sw.: *pospolné* ‚communis', *pospolnoscž* ‚communitas'; ns. pospoł und *pospołu* Adv. ‚mit bzw. bei, nebeneinander; zusammen, gemeinschaftlich, in Gemeinschaft, mitsamt; halb und halb' (Mk. Wb. 2, S. 150), dial. *póspołku* ‚zusammen, auf einmal' (M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *pospolu* ‚durcheinander', *pospolstwo* ‚Gemeinschaft, Gemeinwesen', Hptm.: *pospolu* ‚zusammen, miteinander'. // Vgl. os., ns. *społu*.

os. póst[1], Gen. *posta* m. ‚Faste(nzeit)', *pós(t)nicy* ‚Fastnacht, Karneval', *pośćić so* ‚fasten', *póstny čas* ‚Fastenzeit'. Ältere Belege: War.: *poszczicž* ‚fasten' (S. 94), MFr.: *w posczi* ‚zur Fasten(zeit)' (Randglosse zu Mat. IV, 1), *púst* ‚Fasten' (Mat. XVII, 21), *so poscžicž* ‚fasten' (Mat. IX, 15), Sw.: *póst* ‚ieiunium', *postžu so* ‚ieiuno', AFr.: *post* ‚Faste(zeit)', *posčziu*, *posčžim* ‚faste', *posčženi*, *posčženie* Vbst. ‚Fasten, Faste', *poßniza*, *postniza* ‚Fastnacht', *postny czas* ‚Fastnachtszeit'; ns. spot, Gen. *-u* m. (≤ **post*) ‚Faste(nzeit)', *spośiś* ‚fasten', *spotny cas* ‚Fasten(zeit)', *spośiwy* ‚fastend, zum Fasten geeignet, mäßig sein', Jak.: *posczyli se* ‚sie fasteten'. Die Fastnachtszeit heißt im Ns. *pust*, *zapust* (s. d.), bei Anon. neben *zapust* aber auch *poßnicza* (*posnica*), / poln. *post*, *pościć*, *paszczać*, *postny* (auch *pośny*), *postnik*, č. *půst*, *postní*, *postit se*, slowak. *pôst*, *postiť sa*, russ. *пост*, *поститься*, ukr. *піст*, *пóсmу*, *поститu*, bruss. *пост*, skr. *pôst*, *pȍst*, slowen. *pôst*, bulg. *пост*, aksl. *postъ*, *postiti se*. // Eine alte, gemeinslaw. Entlehnung aus dem Germ., vgl. ahd. *fasto* ‚Fasten', das Verb entweder aus ahd. *fastên*, got. *(sik)fastan* oder bodenständige denominale Bildung zu **postъ*.

Weniger wahrscheinlich ist die von einigen älteren Forschern (Berneker, Mladenov) angenommene Urverwandtschaft mit den angeführten germ. Wörtern. Das Wort reiht sich organisch in die zahlreichen anderen Entlehnungen der slaw. christlichen Terminologie ein. Nach Frinta Bohemismy sind die sorb. Formen Paläoslavismen, die aus dem Alttschech. entlehnt sein sollen. Dies ist aber u. E. weniger wahrscheinlich (vgl. Schuster-Šewc ZfSl II, S. 263–270).

os. póst², Gen. *pósta* m. ‚Post, Postamt', *póstownik* ‚Postangestellter', *-nica* ‚Postangestellte', auch *pósta*, Gen. *-y* f. ‚Post', *z přichodnej póstu* ‚postwendend' (Kr. Wb., Jb. Wb.), *póstowy kašćik* ‚Briefkasten', *póst(ow)stwo* ‚Postamt' (Rěz. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *post* m. ‚Post', *postowy* Adj. ‚Post-', *postpohoncž* ‚Postillion', Han.: *posta* neben *pocžta* ‚Post', Sm. Wb.: *pósty*, Gen. *-ow* Pl., auch *póst* m. ‚Post'; ns. post, Gen. *-a* m. dass. (Mk. Wb. 2, S. 151), *postarńa* ‚Posthalterei' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Hptm.: *post*, Anon.: *ten post*, *posthamt* ‚Postamt', *postoißky bott* (*postojski bot*) ‚Postbote', *postretàr* (*postrejtaŕ*) ‚Postreiter'. // Entlehnt aus dt. *Post* ≤ ital. *posta* ≤ lat. *posita* (*mansio*) ‚festgesetzter Aufenthaltsort', vgl. auch poln. *poczta*, älter *poszta*, č. *pošta*, slowak. *pošta*, russ. *nóчma* (aus dem Poln.), die alle aus dem Italienischen stammen. Für ‚Postbote' im heutigen Os. *listonoš*, im Ns. *listaŕ*, für ‚Postillion' *postilijon* (Vö. pr. sł.).

os. postawa, Gen. *-y* f. ‚Gestalt; Aufzug (am Webstuhl)'. Ältere Belege: Sw.: *postawa* ‚stamen', Bibel 1728: *postawa aby na wutk* ‚am Aufzug oder am Eintrag' (3. Mos. XIII, 48); ns. postawa, Gen. *-y* f. 1. ‚Aufgestelltes, Gestelltes', 2. ‚Ebenbild', 3. spez. ‚Weberkette (am Webstuhl)', auch *postaw* m. 1. ‚Satz', 2. ‚Gedicht', Pl. *postawy* ‚Gedichte', Dem. *postawk* 1. ‚kleiner Abschnitt, Paragraph', 2. ‚Sätzchen, Vers', 3. ‚Gedicht, Liedchen', 4. ‚Bedingung, Festsetzung', *postawkowaś* ‚dichten, reimen, Knittelverse machen' (Neubildung), Mk. Wb. 2, S. 151, / poln. *postawa* ‚Stellung; Gestalt', č. *postava* ‚Gestalt; Haltung', slowak. *postav* 1. ‚Stand, Zustand', 2. ‚Stück Tuch', *postava* ‚Gestalt, ‚Standsäule'. // Deverbale Bildung (urspr. Nomen actionis), zu os. *postajić* ≤ **postawić*, ns. *postawiś* ‚hinstellen, aufstellen, errichten', vgl. os. *stajić*, ns. *stawiś*, *stajiś*.

os. postilijon, Gen. *-a* m. ‚Postillion' (Han.: *postilion* ‚Postknecht'). // Aus dt. *Postillion*.

ns. postola, Gen. *-e* f. ‚Bettgestell, Bett', Schl. D., M. D.: *póstol* f. dass. (Ha., BSSA, S. 23, K. 34). Ältere Belege: Chojn.: *poßtolia* ‚sponda, Bettbrett', *postolka* ‚lectulus, Bettchen', *swūgata* (*zwigata*) *postolia* ‚lectica, Sänfte', *poßtoletko* ‚grabatus, Ruhebett', *poßtolißko* ‚ein sehr langes und breites Bett', Meg.: *postola* ‚lectus'; im Os. in dieser Bed. unbekannt, hier *łožo* ‚Bett', aber *poslešćo* ‚Deckbett', / in den anderen slaw. Sprachen poln. *pościel* ‚Bettzeug', polab. *pōstil'ă*, *pūstil'ă* ‚Bettstelle', č. *postel* ‚Deckbett' (Machek ESJČ, S. 774), slowak. *posteľ* ‚Bett', russ. *nocméль* ‚Bett, Lager', dial. *nocméля* und *nocmлaнь* f., ukr. *nocmiль*, bruss. *nacцéль* dass., skr. *pòstelja*, slowen. *póstelja*, bulg. *nocméлкa* ‚Lager; Bettstätte, Bett'. // Zu os. *(pó)słać*, *(pó)sćelu*, ns. *(po)słaś*, *(po)sćelu*, *-om* ‚streuen, sternere': **stol-* (Vollstufe), **stьl-* (Schwundstufe), vgl. os. *posleščo*.

os. postronk, Gen. *-a* m. ‚Strang, Zugseil'.

Ältere Belege: AFr.: *postronk ton* ‚Leine, Seil', *postronki spschawa* (*spřaha*) ‚Gespannseile'; ns. postronk, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *poßtronk* ‚Seitenstrang'. // Gebildet wahrscheinlich vom präpositionalen Ausdruck *po stronje* ‚an der Seite', vgl. auch poln. *postronek* ‚Strick, Strang, Zuggurt' und č. *postraněk* ‚Zugstrang'; zu russ. *пострóмка* ‚Strang, Zugstrang (am Gespann)', dial. auch *постoрóнка*, vgl. Vasmer REW 2, S. 416. Andere Autoren gehen von **ster-* ‚ausbreiten' aus und vergleichen **struna* (os. *truna*, ns. *tšuna* ‚Saite, Sehne'), **storna* (os., ns. *strona* ‚Seite') und **sterti* (os. *přestrěć*, ns. *pšestrěš* ‚ausbreiten'), außerhalb des Slaw. ahd. *stroum*, *strom* ‚Seil' (Persson Beitr., S. 787; Iljinskij Slavia IX, S. 558).

os. postrow, Gen. *-a* m. ‚Gruß, Begrüßung', auch *postrowjenje* dass., *postrowić* ‚begrüßen'. Ältere Belege: MFr.: *postrowcže* Imp. 2. Pl. ‚grüßet' (Mat. X. 12); ns. postrowjenje, Gen. *-a* n. dass., *postrowiś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *poßtrowene* ‚Gruß', *postrowiu* ‚grüße'. // Deverbale Bildungen (urspr. Nomen actionis), vgl. os., ns. *strowy* ‚gesund' und os. *strowić*, ns. *strowiś* ‚grüßen'.

ns. pošak, Gen. *-a* m. 1. ‚alter Schwamm, alte Fladen (Benennung für jedweden großen, alten Pilz, insbes. für alte Fliegenpilze)' (nach Mk. Wb. 2, S. 153, älter und umgspr.), 2. ‚alter Filzhut, Frauenhut, Scheuche'. Ältere Belege: Chojn.: *poschschiak* ‚Fliegenschwamm, fungus muscarius'. Zw. Wb.: *poschk ten* ‚(alter) Filz'. // Wohl zu ns. *poch* ‚Torf' (s. d.).

ns. pošk, Gen. *-a* m. ‚Kuß', *pošack* dass., *poškaś* imperf., *pošknuś* perf. ‚küssen', Zw. Wb.: *požk*, *poschk*, *posk ten* ‚Kuß', *požkasch*, *požknusch*, *poschkasch*, *posknusch* ‚küssen'. Ältere Belege: Chojn.: *posch* ‚Kuß', *poschkam*, *poschknu* ‚küssen', Anon.: *ten poschk*, *ta mulka*, *to hokoschowańe* ‚Kuß', *poschkasch* ‚küssen'; im Os. nicht belegt. // Ohne feste Etym., wohl onomatop. Ursprungs, vgl. ns. *pysk* ‚Schnauze, Rüssel, Schnabel, Großmaul', zum Nebeneinander von ‚Kuß' und ‚Maul, Mund' vgl. auch ns. *mulka* ‚Kuß; Mäulchen', *mulkowaś* ‚küssen' und *mula* ‚Maul, Mund'.

os. pót, Gen. *-ota* m. ‚Schweiß', *poćić so* ‚schwitzen'. Ältere Belege: War.: *w tem poczi tweho woblicža* ‚im Schweiße deines Angesichts' (S. 83), Sw.: *pót* ‚sudor', *potžu ßo* ‚sudo'; im Ns. unbekannt, hier Synonym *znoj*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln., č., slowak. *pot*, russ. *nom*, ukr. *nim*, *-óma*, bruss. *nom*, aruss. *nomъ*, skr. *pȍt*, slowen. *pót*, bulg., mak. *nom*, aksl. *potъ*. // Ursl. **potъ* (≤ **poktos*), primäres Derivat mit *o*-Vokalismus zu ursl. **pekti*, **peko̧* ‚backen' (os. *pjec*, ns. *pjac*), vgl. als parallele Bildung **vozъ* ‚Wagen' neben **vezti* ‚fahren'. Das Verb *poćić* (**potiti*) ist eine denominale Form. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 417, und Pokorny IEW, S. 798.

ns. pota älter ‚Pate' (Chojn., bei Hptm. neben *pota* auch *pot*). // Entlehnt aus dt. *Pate* (ostmd. *Pâte*), die maskuline Form durch Einfluß von dt. *der Pate*.

os. potač, Gen. *-a* m. 1. ‚vollgesponnene Spille; Kolben an der Spille', 2. bot. ‚Rohrkolben, Typha latifolia'. Ältere Belege: Sw.: *potatž* ‚pensum', Schm.-Pö.: *potacž* ‚Spille voll Garn'; ns. potac, Gen. *-a* m. ‚Spille, Spule, gew. vollgesponnene Spille; auch auf die Spille Aufgesponnenes, Gespinst'; im Ns. heißt der Rohrkolben

buchawa, du(n)dawa, / außerhalb des Sorb. vgl. č. potáč ‚Spule', dial. übertr. auch ‚geschwollenes (dickes) Gesicht' (Machek ESJČ, S. 474), potač'e Pl. ‚Art großer, gelbroter Birnen' (Lamprecht, Slovník středoopavského nářečí). // Deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen acti) zu os. točić, ns. tocyś, tacaś ‚drehen, wälzen', vgl. auch os. tačałka ‚Scheibchen; (Obst-)Schnitte'.

os. potajkim Adv. ‚demnach, also, folglich, infolgedessen, mithin'. Ältere Belege: Han.: potaikim ‚mithin'; ns. potakem Adv. dass. // Zu os. tajki ‚so ein, solch(er)', ns. taki dass.

ns. potepiś, 1. Sg. -im ‚zu Boden treten, niedertreten, zugrunde richten, vernichten', gad potepiś ‚giftiges Gewürm vernichten', potepjenje Vbst. ‚Zubodentreten, Unterdrücken', potepjenje lacnosći ‚das Stillen des Durstes'. // Zu ursl. *tep-/*top- vgl. os. teptać, ns. teptaś auf der Stelle treten, stampfen', russ. mónamь ‚stampfen', skr. tȍpōt ‚Stampfen', topòtati ‚stampfen', sloven. topòt ‚Getrampel, Stampfen', bulg. méпaм ‚stampfe, schlage'.

os. pótknyć, 1. Sg. -nu 1. ‚straucheln, stolpern', 2. ‚verstauchen', kóń so na štyrjoch nohach pótknje ‚das Pferd strauchelt auf vier Beinen', sebi ruku pótknyć ‚den Arm auskugeln'. Ältere Belege: Han.: so potknęcż ‚stolpern'; ns. potknuś, 1. Sg. -njom älter dass. Ältere Belege: Chojn.: potknu ße ‚stolpere', potikam ße ‚stütze mich auf den Stock', potknene ‚Fehltritt', Meg.: potkati (podkaći) ‚verstopfen'. // Aus *-tъknǫti, *-tykati, vgl. os. tkać ‚weben', tykać ‚stecken', ns. tkaś 1. ‚weben', 2. ‚stecken, stopfen', tykaś ‚stecken, sticken'.

os. potom Adv. ‚nachher, hiernach, hernach, danach, darauf, dann, hinterher', dial. auch potym, potyn (Hoy. D.). Abltgn.: potomc, potomnik, -ica ‚Nachkomme, Abkömmling; Nachfolger, -in', potom(ni)stwo ‚Nachkommenschaft'. Ältere Belege: MFr.: potom (Mat. XXV, 11), potem (Mat. IV, 2), Sw.: potóm ‚exinde, deinde', potomnik ‚successor', Matth.: potom; ns. potom Adv. dass., Schl. D.: póten, pótn. Ältere Belege: Moll.: pothom (11 r, 4; 32 v, 7), Chojn.: do potoma ‚bis nachher', Hptm.: do potomego dass., / poln. potem ‚dann', potomny ‚nachfolgend', č., slowak. potom, russ. nomóм, ukr. nóмім. // Aus ursl. *po tomь (Lok. Sg. des Demonstrativpron. *to), die Form ns. dial. potym, poln. potem ≤ *po tem, *po tym (adjektivische Deklination).

ons. potrawnicy Pl. ‚Walderdbeeren' (M. D.), bei Halke Hs. potrenitzy (potrenicy) ‚Fragaria vesca'; im eigentl. Ns. nur ein Beleg aus dem Br. C. als potšawnicki (Mk. Wb. 2, S. 158), sonst glinicka und słynica, s. d. // Zu ons. trawa, ns. tšawa ‚Gras', eigentl. die ‚über (auf) dem Gras wachsenden Waldbeeren'.

os. potrjeba, Gen. -y f. ‚Bedarf; Bedürfnis; Unterhalt', potrjebać, -ować ‚brauchen, bedürfen, benötigen'. Ältere Belege: Sw.: potřeba ‚egestas' ‚Han.: potřeba ‚Bedarf, Notdurft'; ns. potrjeba, potrjoba, Gen. -y f. dass., potrjebaś, potrjebowaś dass. Ältere Belege: Chojn.: potrioba ‚indigentia, Notdurft', potrebu metz ‚indigeo'. // Vgl. os. trjeba, ns. trjeba, trjoba.

ns. potšawk, Gen. -a m. dial. (östl.) ‚Nachheu, Grummet' (SSA 2, K. 80). Ältere Belege: Chojn.: potschauk; im eigentl. Ns. und im gesamten Os. nur wotawa dass. // Zu ns. tšawa ‚Gras'; präpositionale Bildung mit dem Präf. po- ‚nach' (Nachheu).

ns. potykac, Gen. -*a* m. ‚Stab zum Stützen, Krücke'. Ältere Belege: Hptm.: *potikaz* ‚Stab', Mk. Wjerb.: *pótykańc*. || Zu ns. *potykaś se* ‚sich auf etwas stützen', Formans *-ac* ≤ **-ačь* wie in ns. *klapac* ‚Hammer' (Nomen instrumenti), daneben auch *-anc*.

os. **powědać**, 1. Sg. *-am* imperf. ‚erzählen, reden', *powědźeć* und *powěsć* perf. ‚sagen, erzählen, mitteilen, wissen lassen; erwähnen' (Pf. Wb., Jb. Wb.), umgspr. *pójdać*. Ältere Belege: MFr.: *powěz* Imp. 2. Sg. ‚sage!' (Mat. XXIV, 3), *powěscže* Imp. 2. Pl. ‚sagt' (Mat. II, 8), Sw.: *powědam* ‚narro', Matth.: *powedacz*, AFr.: *powedam* und *pojedam* ‚ich sage, rede, erzähle', *powiem* ‚ich sage, erzähle, mache kund, predige, bringe vor'; ns. **powědaś**, 1. Sg. *-am* imperf. ‚sprechen, reden, erzählen', *powěźeś* perf. ‚sagen', umgspr. *pojedaś* dass., ons. *pójedać* ‚erzählen', *pójeć* (≤ *powěsć*) ‚benachrichtigen' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *powedasch* ‚erzählen' (105 v, 13), *poweßo* (*powězćo*) 2. Pl. ‚sagt' (44 r, 2), Chojn.: *powedasch* ‚sagen', Jak.: *powescz* ‚sagen' (Mark. VII, 36; Luk. IX, 21). / poln. *powiadać*, *powiedzieć*, č. *pověděti*, *povídat* ‚sagen', slowak. *povedať*. || Zu os. *wědźeć*, ns. *wěźeś* ‚wissen' mit Bedeutungsentwicklung ‚wissen lassen, kund tun' ≥ ‚mitteilen, erzählen, reden, sagen'.

os. **powědančko**, Gen. *-a* n. ‚Erzählung', Sw.: *powědanczko* ‚narratiuncula'; ns. **powědańko**, Gen. *-a* n., gew. dafür *wulicowanje*, *wulicowańko*. || Zu os. *powědać*, ns. *powědaś* ‚erzählen' (Wortbildungsformantien: *-ančko*, *-ańko*), zur Bildung vgl. auch os. *hódančko* ‚Rätsel'.

os. **powěsć**, Gen. *-e* f. ‚Kunde, Botschaft'. Ältere Belege: MFr.: *powescź* ‚Kunde, Gerücht' (Mat. IX, 26; XIV, 1), Han.: *powěstwo* ‚Nachricht', AFr.: *powiescź*, *powescź ta* ‚Sage, Gerücht, Rede, Geschrei', Pl. *powiescźi*, *pojescźi*, auch *powiescźa* dass.; ns. **powěsć**, Gen. *-i* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *poweszsche* Pl. ‚Botschaft', Jak.: *powestz* ‚Gerücht' (Luk. IV, 14). / poln. *powieść* ‚Roman', älter ‚Rede; Meinung; Botschaft', č. *pověst* ‚Sage; Gerücht; Gerede; Erzählung', slowak. *povesť* ‚Sage, Gerücht, Ruf', aksl. *pověstь* ‚Erzählung, Bericht, Geschichte'. || Ursl. **pověd-tь* ‚Gesagtes, Erzähltes, Botschaft', os. älter *powěstwo* ≤ **po-vědьstvo*, vgl. os. *powědać*, ns. *powědaś*.

ns. **powěsmo**, Gen. *-a* n., auch *powjesmo*, *-a* n. ‚Gebinde Flachs', älter auch *powězmo* (Hptm. L., Mk. Wb. 2, S. 160), dial. *powezmo* (Ha.), *pejesmo*, *pejesma* Pl. ‚gute Flachsfaser' (SSA 4, Kommentar zu K. 11), *pojesmo* ‚Riste' (Stieber, Lětopis ISL 1956); im Os. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. č. *pověsmo* ‚Handvoll Flachs oder Hanf, Riste', slowak. *povesmo* dass., skr. *pòvesmo*, slowen. *povésmo*, bulg., mak. *повесмо*. || Ursl. **pověsmo*, gehört zu **pověsiti* (os. *powěsyć* ‚aufhängen'), Formans **-(ь)mo* wie in os. *pasmo* ‚Gebund Garn; Bündel' oder *pismo* ‚Schrift' (Vondrák VSG, S. 554; Trubačev Term., S. 102). Kaum aus **povęzьmo* und zu **vęzati* ‚binden' (gegen Machek ESJČ, S. 476).

ns. **powěsnuś**, os. *powěsyć*, *powěšeć*, s. os. *pójsnyć*.

os. **powětr**, Gen. *-a* m. ‚Luft' (Pf. Wb.) umgspr. dafür *lóft*. Ältere Belege: MFr.: *powětrny* (*powětrny*) ‚wetterwendisch' (Mat. XIII, 21), TN: *lóft abo powětro*, Muč.: *powjetr* (*aby loft*), nach Duč. auch in einem Kirchenlied des 18. Jahrhunderts;

ns. powětš, *powětšyk*, Gen. *-a* m. (Mk. Wb. 2, S. 161; Šwj. Wb.), bereits bei Chojn.: *powetsch*, umgspr. und älter sonst gew. nur *luft*. / č. *povětří* ‚Luft; Witterung; Gewitter', slowak. *povetrie*, auch ‚Pest'. // Zu os. *wětr*, ns. *wětš* ‚Wind'. Das Wort wurde im 19. Jh. reaktiviert und ersetzte in der Schriftsprache entlehntes *lóft*/*luft*.

ns. powěz, s. os. *powjaz*.

ns. powiś, Gen. *-i* f. bot. 1. ‚Ackerwinde, Convolvulus arvensis; Schweineknöterich, Spergula arvensis', 2. ‚Knebelnetz', Dem. *powitka* 1. ‚Ackerwinde', 2. ‚Reis, mit dem Zaunpfähle verbunden werden', M. D.: *powitka* ‚Vogelwicke' (Ött.). Ältere Belege: Hptm.: *powitka*; im Os. nur N. D. und bei Pf. Wb. *powitka* ‚Ackerwinde'. / außerhalb des Sorb. s. ukr. *повій, повійка* ‚Winde, Windling, Faltenblume, Convolvulus arvensis' (Makowiecki Wb., S. 108). // Aus **povitь*, zu ursl. **viti*, **viję* ‚winden', vgl. os. *wić* ‚Winde', ns. *wiś* 1. ‚Sumpfgras', 2. dial. ‚größtes Süßgras, Glyceria spectabilis'.

os. powjaz, Gen. *-a* m. ‚Band; Strick, Leine, Seil, Tau, Strang; Kabel'; ns. powěz, Gen. *-a* m. ‚kleines Seil, Strick, *powězlo* ‚Strohband'. // Deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen acti ≥ Nomen instrumenti), zu os. *wjazać*, ns. *wězaś* ‚binden; einbinden (als Patengeschenk); umbinden (Halstuch)'.

os. powjedro, Gen. *-a* n. ‚Klima' (SH 1893), *powjedrny* Adj. ‚Wetter-' (Pf. Wb.), MFr.: *powedrny* ‚wetterwendisch' (Mat. XIII, 21). // Zu os. *wjedro* (s. d.).

ns. powjerš, Gen. *-a* m. ‚Knebelnetz' (Chojn.: *powiersch*), *powjeršk* ‚Verbindung, kleines Knebelnetz beim Käscher' (Sprwd.). // Zu ns. *wjerša* ‚Fischreuse, Fischkorb aus Holzstäben zum Fangen der Fische'.

os. powłoka älter ‚Augenlid' (Bibel 1728, Ps. 11, 4: *powoki* Pl.); ns. powłoka, Gen. *-i* f. ‚Überzug, bes. Bettüberzug' (Mk. Wb., V. M.), bei Hptm. mit Metathese *polowka* dass. // Aus **po-volka*, vgl. poln. *powłoka* ‚Überzug, Decke; Haut, Kruste', zur weiteren Etym. s. os. *wlec*.

ns. powodnik, Gen. *-a* m. älter ‚Eimerstange am Ziehbrunnen' (Chojn.), dial. auch ‚Fährmann' (nach Mk. Wb. 2, S. 165, im ö. Grz.-D.). // Deadjektivum zu **po-wodny* (*woda* ‚Wasser'), vgl. auch ns. *powoź*, *powodnica* 1. ‚Hochwasser', 2. ‚Schwadengras'.

os. powodź, Gen. *-e* f. ‚Hochwasser' (Pf. Wb.), jetzt gew. *powodźenje* Vbst. dass. Ältere Belege: Sw.: *powohdź* ‚diluvium', Bibel 1728: *powodź* ‚Wasserwoge' (Ps. 42, 8), im N. D. und bei Mart. 1627: *powodnja* (Mart.: *gdiž wylke powodny pžidu* ‚wenn große Fluten kommen'); ns. powoź, Gen. *-i* f. 1. ‚Hochwasser', 2. ‚Schwadengras, Flußsüßgras (Sprwd.), d. i. ein Wassergras mit queckenartigen Wurzeln und Stengeln, das vom Ufer aus ins Wasser hineinwächst', auch *powodnica* dass. (Mk. Wb. 2, S. 165–166). Ältere Belege: Chojn.: *powosch* ‚Schwade', *powodniza* ‚diluvium, Wasserflut', Hptm.: *powož* ‚auf dem Wasser schwimmendes Gras'. // Zu os., ns. *woda* ‚Wasser', mit dem Präf. *po-* (hier in der Bed. ‚Ausbreitung an der Oberfläche', vgl. auch poln. *powódź* ‚Überschwemmung', č. *povodeň*, dial. *povod* dass. und russ. dial. *nóвoдь, поводье* dass.).

os. powołanje, Gen. *-a* n. ‚Beruf' (Sm. Wb.,

Pf. Wb.). Ältere Belege: Han.: *powowaňo* ‚Bestimmung, Beruf'; ns. powołanje dass. (Zw. Wb., S. 385). // Zu os. *powołać* ‚berufen', ns. *powołaś* dass., vgl. paralleles č. *povolání* ‚Berufung, Vorladung, Beruf'.

os. powóz, Gen. *-oza* m. ‚Heubaum, -stange', nach Pf. Wb. auch *powoza* f., dial. *pou̯ɔs, pou̯ós, pous* (SSA 4, K. 95). Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.: *powos* ‚Wiesenbaum'; im Ns. nicht belegt, hier nur Lehnübersetzungen *senowa žerź* und *senowy bom*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pawęz* und *powąz* dass., č. *pavuza*, dial. auch *pavuz*, chod. *pabůza*, *pavůza*, ostč. *pavůz*, han. *póza*, mähr.-slowak. *půza*, lach. *pauz*, wal. *půz* (Machek ESJČ, S. 439), slowak. *pa(v)úz*, *pavuza*, ukr. *паву̂з* dass., mit abweichender Bed. auch slowen. *povòz* m. und *povóza* ‚Band'. // Ursl. **po-vǫz(a)* und **pa-vǫz(a)* ‚Stange, mit der das Heu auf dem Wagen befestigt wurde'; zu ursl. **vęzati* ‚binden' (os. *wjazać*, ns. *wězaś*), Ablaut **ę* : **ǫ* wie in **vezti* ‚fahren' (Verb) neben **vozъ* ‚Wagen' (Nomen). Urspr. also ‚das Zusammengebundene, Zusammengefügte'. Der Heubaum wurde der Länge nach auf das beladene Heufuder gelegt und vorn und hinten jeweils mit einem Strick befestigt. Os. *powoz*, dial. *powz* durch akzentbedingte Vokalsenkung bzw. akzentbedingten Vokalausfall aus urspr. **powuz* wie os. *powska* ‚Seihtuch, -sack' oder os. dial. *haloza*, *halza* ‚Ast, Zweig'. Die heutige os. Schreibweise (*powóz, -oza*) beruht auf falscher Assoziation mit os. *wóz, -oza* ‚Wagen'.

os. powrjestło, Gen. *-a* n. ‚Strohseil, Strohband', dial. *po(u̯)řesło, pou̯řesu̯ɔ* (nordöstl.). Ältere Belege: Sw.: *pówrestwo* ‚tenus, restis', Han.: *powřestwo* ‚Strohband', Matth.: *powreslo to*, AFr.: *powrestwo to*, Kör.: *powreslo*, *powryslo*; ns. powrjasło, Gen. *-a* n. dass., dial. *po(u̯)fasu̯ɔ* (südwestl.) und *powrjastło* (V. M., nach Mk. Wb. 2, S. 166, im w. Grz.-D.), ons. *por'esło* (Šč.), vgl. auch SSA 1, K. 58. Ältere Belege: Chojn.: *powriaßlo*, Hptm.: *powrâslo*, / poln. *powrósło* (*-ro-* für *-ro-* durch Einfluß von *powróz* ‚Seil'), č. *povříslo*, slowak. *povrieslo*, ukr. *поверéсло́*, skr. *povrijèslo*, dial. *povrslo* (Skok ERHSJ 3, S. 19), slowen. *povreslo*. // Rekonstruiert wird gew. **po-verz-slo* (Brückner SEJP, S. 438; Machek ESJČ, S. 477; Pokorny IEW, S. 1155), möglich aber auch **po-vers-(t)lo* (vgl. paralleles os. *črjósło*, ns. *crjosło* ‚Pflugschar' und os. *čisło*, älter *čistło* ‚Wurf mit der Schaufel, Getreidemaß'). Zugrunde liegt dann eine ie. Wurzelvariante mit **k̑* (**u̯erk̑h-* neben **u̯erĝh-* ‚drehen, einengen, würgen, pressen', vgl. ukr. *верéсло* ‚Kürbisstengel', skr. *vrijèslo* ‚Kesselhaken' und das ebenfalls hierher gehörende ursl. **versъ* ‚Heidekraut' (os. *wrjós*, ns. *wrjos*) ≤ **u̯erk̑h-* neben lit. *viržès*, lett. *vìrsis* dass. ≤ **u̯r̥ĝhi̯o-*. Die Variante mit urspr. *-ĝ* im Auslaut liegt vor in ns. *powroz*, poln. *powróz* ‚Seil, Tau' ≤ **po-vorzъ* und in bulg. *поврѣзло́* ‚Schnur (woran das Messer am Gürtel hängt)'. Das *-t-* im os. *powrjestło*, ns. dial. *powrjastło* ist dann ein sekundärer Einschub, kann aber auch das im Slaw. nicht mehr belegte *-tło*-Formans repräsentieren. Vgl. os. *čisło*, *čistło* und ns. *powrjoz*.

ns. powrjoz, Gen. *-a* m. ‚Seil, Tau', *powrjoznik*, *-ica* ‚Seiler, -in', Magnat. *powrozysko* ‚Schiffsseil' (nur Mk. Wb. 2, S. 166). Die Schreibung mit palatalem *ŕ* (*rj*) ist hyperkorrekt und steht offensichtlich unter Einfluß von ns. *powrjasło* ‚Strohband, -seil', ältere Quellen belegen nur *powroz* (vgl. Zw. Wb., S. 259: *powroś*, aber *powŕasło*). Ältere Belege: Moll.:

pourose Pl. ‚Fesseln' (62 r, 12), Wb. Ps.: *powrosy* (116, 3); Chojn.: *powrohs* ‚laqueus, Strick', *powrohsnik* ‚restio, Seiler', *powrohsißko* ‚Schiffs-, Ankerseil', Meg.: *pouros* ‚funis'; im Os. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. poln. *powróz* dass., č. *provaz* ≤ *povraz*, slowak. *povraz*, ukr. *пóвороз* dass., slowen. *povràz* ‚Strick', skr. *pȍvrâz* ‚Henkeleisen am Kessel', daneben auch mit *pa-*: russ. *пáвороз* ‚Ziehschnur oder -riemen am Tabaksbeutel', aruss. *паворозa* ‚Schnur, Schlinge'. // Ursl. **po-vorzъ* ‚Seil', zur Wz. **vorzъ* vgl. ukr. *ворóза* ‚Leine, Schnur, Schlinge', es handelt sich um ein primäres Derivat zu ursl. **verzti*, **vьrzǫ*, **vьrzati*, **vьrzajǫ* (aksl. *otvrěsti* ‚öffnen, losbinden', *otvrъzati* dass., aruss. *вьрзати* ‚binden', skr. *vŕsti se* ‚steckenbleiben', *zavŕsti*, *zavŕzêm* ‚anbinden', slowen. *vŕzniti*, *vŕznêm* ‚öffnen', bulg. *вържа*, *вързвам* ‚binden'), außerhalb des Slaw. s. lit. *veržti*, *veržiù* ‚schnüren, einengen, pressen' (Pokorny IEW, S. 1155). Vgl. os. *powrjestło*, ns. *powrjasło*.

os. powska, älter *powuzka*, Gen. *-i* f. ‚Milchtuch, Seihtuch', dial. *pouska*, hyperkorrekt auch *polska* dass. (BSSA, K. 42, SSA 2, K. 90). Ältere Belege: Lub., Schm.-Pö.: *polska*, Han.: *powska*; im Ns. unbekannt. // Ursl. **powǫz-ъka*, ablautend zu **vęzati* (os. *wjazać* ‚binden'), zur Bildung vgl. os. *powóz*.

ns. powty, Gen. *-ow* Pl. umgspr. ‚Pfoten' (V. M.: *pouty*). // Jüngere okkasionelle Entlehnung aus dem Dt.

os. pozdźe Adv. ‚spät', *pózdni* Adj. dass., umgspr. *pózny*; *pozdźić so* ‚sich verspäten'. Ältere Belege: Matth.: *pozdzi* ‚spät', AFr.: *posdny*, *posny*, *posdże*, *posdżu*, *posdżim* (*ßo*) ‚verspäte mich'; ns. pozdźe Adv., *pozny* Adj. dass., *pozdźiś se* dass. Ältere Belege: Chojn.: *posdse*, Meg.: *posni* ‚serus', / poln. *późno*, *późny*, alt *póździe*, č. *pozdě*, *pozdní*, slowak. *pozde*, *pozdný*, russ. *пóзже*, *пóздний*, dial. *пóздый*, *поздóй*, auch *пóздо*, ukr. *пізно*, bruss. *пóзны*, aruss. *поздь* ‚spät', skr. *pòznica*, *pȍžnjaka* ‚Spätobst', slowen. *pózdi*, bulg. *пóзден*, mak. *позно*, aksl. *pozdě* ‚spät, am Abend', *pozdьnъ* ‚spät zur Hand (≤ langsam)'. // Ursl. **pozdь*, **pozdě* ‚spät', gehört zu ie. **pos-* ‚unmittelbar, hinter, nach', vgl. lit. *pàs* Präp. ‚an, bei', *pãstaras* ‚der letzte, hinterste'. Erweiterung durch *-dь* wie in **podъ* bzw. **nadъ*, vgl. auch os., ns. *pazdźerje* (Vasmer REW 2, S. 387; Pokorny IEW, S. 841).

os. póznać, 1. Sg. *-znaju* ‚kennenlernen, erkennen'. Ältere Belege: MFr.: *Jak Jezus to pozna* (*pytse*) ‚als Jesus das merkte' (Mat. XXVI, 10); ns. poznaś, 1. Sg. *-znaju*, auch *-znajom* dass. Ältere Belege: Moll.: *pussnass* (56 r, 4). // Zu os. *znać*, ns. *znaś* ‚kennen'.

ns. poznank, Gen. *-a* m. ‚Zeugnis, Erkennungszeichen' (Mk. Wb. und Wjerb.). // Zu ns. *poznaś* ‚erkennen'.

ns. pozoj, Gen. *-a* m. älter ‚Lindwurm, Drache'; im Os. unbekannt. / außerhalb des Sorb. nur skr. *pozōj*, slowen. *pozòj* ‚Drache'. // Die Beschränkung des Wortes auf Chojn. läßt Entlehnung aus einer der beiden südsl. Sprachen vermuten (vgl. auch ns. *japno*). Es handelt sich um eine Zusammensetzung, bestehend aus dem Präf. *po-* und dem Wortstamm *-zoj* (≤ **zojь*), der zu skr. *zìnuti* ‚den Mund aufmachen, aufsperren, das Maul aufreißen' gehört. Zu den Ablautverhältnissen vgl. auch ns. *pod-woj* ‚Pfosten' neben ns. *wiś* ‚winden' und os., ns. *łoj* ‚Talg' neben os. *leć*, *liju*, *liješ* ‚gießen'.

ns. **požalidło** älter ‚Scheuche' (Chojn.: *poschalidlo*), *požadło* (Hptm.: *poschadlo*). || Zu dem in ns. *žadławy*, *žadliwy* ‚ekelig, ekelhaft, abscheulich' enthaltenen Stamm *žadł-* (s. d.), bei Chojn. mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *dl* ≥ *l* wie in ns. *kalub* ≤ *kadlub* ‚ausgehöhlter Holzklotz' und Verdeutlichung durch Suff. -idło (Nomen instrumenti).

os. **požčić**, 1. Sg. *-u* perf. ‚(ver)borgen, leihen; vorschießen (Geld)', *požčeć*, *požčować* imperf. dass. Abltgn.: *požčonk(a)* ‚Geborgtes; Lehnwort', *požčowarnja* ‚Leihhaus'. Ältere Belege: Math.: *poschcžicž*, *poschcżowacž* ‚leihen', Sw.: *poschtżuyu* ‚mutuo', AFr.: *poschcžu*, *poschcžim* ‚leihe, borge', *poschcžowacž* ‚borgen', *poschcženi to* Vbst. ‚Borgen, Leihen'; ns. **pożycyś**, 1. Sg. *-ym*, *pożycaś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *poschüzisch*, Fabr. I: *pożüzar* (*pożycaŕ*) ‚Wucherer', Jak.: *poschitcz* (*požyc*) Imp. 2. Sg. (Luk. XI, 5), / poln. *pożyczyć*, *pożyczać*, č. *půjčit* ≤ *pójčiti* ≤ *požčiti*, dial. (wal.) *požičit vody* ‚zu trinken geben', slowak. *požičať*. || Das zu rekonstruierende **po-žitьč-iti* gilt als Abltg. von **po-žitъkъ* (vgl. poln. *pożytek* ‚Nutzung', č. *požitek* ‚Genuß; Nahrung'); *požčeć*, *požčować*, *pożycaś*, *pożycowaś* sind jüngere Bildungen mit imperf. Aspekt. Im Ns., Poln. und Slowak. durch Dekomposition auch *žycyś*, *życzyć*, *žičiť* ‚gönnen, wünschen'. Zur Literatur: Brückner SEJP, S. 433 und S. 669; Machek ESJČ, S. 498.

ns. **požernja** bot. ‚Schmelche, Schmiele, Aira cespitosa, Aira praecox' (Mk. Wb. 2, S. 170), auch ‚Molinia caerulea' (Moń); im Os. unbekannt, hier heißt die Schmiele *(š)mica*. || Abgeleitet von ns. *pożrěś*, *požěraś* (*požeraś*).

os. **požitk**, Gen. *-a* m. ‚Gewinn, Nutzen; Genuß (von Nahrung)', nach Pf. Wb. auch der ‚sogenannte Nutzen in der Gebärmutter' (!), *požitny* Adj. ‚nützlich, nutzreich; nahrhaft'; ns. **pożytk**, Gen. *-a* m. dass., *pożytny*, auch ‚gewinnsüchtig, habsüchtig, gierig, geizig' (im Os. *skupy*), SSA 7, K. 75, *pożytnosć* ‚Gewinnsucht, Geiz'. || Zu os. *požić*, ns. *pożyś* ‚genießen', vgl. os. *žić*, ns. *žyś*.

os. **póžrěć**, 1. Sg. *-žřěju*, älter auch *-žru* perf. ‚verschlingen, schlucken', *požěrać* imperf.-iter. dass. Abltgn.: *požěračka* ‚Teichröhre (zum Ablaufen des Wassers)', *požěradło* ‚Schlund, Kehle', *požěrk* 1. ‚Schluck', 2. ‚Schlund; Kehldeckel'. Ältere Belege: MFr.: *kiž wy kamele požjracže* ‚die ihr Kamele verschluckt' (Mat. XXIII, 24), Sw.: *požeram* ‚gluttio', *požru* ‚degluttio', Hán.: *požrecž* ‚herunterschlucken'; ns. **požrěś**, 1. Sg. *-žřěju* und *-žru* perf., *požeraś* imperf. dass. Abltgn.: *požerawa* ‚Schlund, Gurgel, Kehle, Speiseröhre' (V. M.). Ältere Belege: Moll.: *possress* (106 r, 2), Wb. Ps.: *posshrělih* 3. Pl. Perf. (124, 3). || Zur Etym. des Simplex s. os. *-žrěć*, *-žěrać*, ns. *-žrěś*, *-žeraś*, os. *žrać*, *žrěć* und ns. *žraś*, *žrěś*.

ons. **požud** älter ‚Lust, Wunsch', nur Jak.: *poschuda*, Gen. Sg. (Mark. IV, 19). || Zu ns. *žedaś*, os. *žadać* ‚begehren, verlangen', vgl. poln. dial. *pożąd* dass., bei Jak. auch als Vbst. *požudanje*, ns. *požedanje*, os. *požadanje* ‚Verlangen'. Die Form *požud* ≤ **požędъ* ist ein urspr. Nomen actionis.

ns. **pożycyś**, s. os. *požčić*.

ns. **požynki** Pl. ‚abgeschnittene und zum Viehfutter benutzte grüne Spitzen des aufsprossenden Getreides' (Mk. Wb. 2, S. 172); im Os. nicht belegt, / außerhalb

des Sorb. vgl. poln. *pożynki* ‚Erntefest', č. *požinka* ‚Schröpfe', *požinky* ‚Erntefest' und russ. dial. *пожинки* dass. // Zu ns. *požynaś*, *požeś*, vgl. ns. *žeś* ‚mit der Sichel abschneiden, sicheln, ernten'.

os. pracl, Gen. *-a* m. ‚Brezel'. Ältere Belege: Sw.: *praczel* ‚spira', AFr.: *prazel ton*, *alias splečženk (splečeńk)*; im Ns. nicht belegt, vgl. aber bei Meg. *prazel* ‚spira', / poln. *pracel*, *precel*, ač. *preclík* (bereits ač.), slowak. *prieceň* (vgl. dt. dial. *Brezen*), *praclík*. // Aus dem Dt., vgl. nhd. *Brezel*, dial. *bräzl* (Bielfeldt, S. 219).

os. prać, 1. Sg. *pjeru* älter ‚hauen, schlagen, prügeln', *šaty*, *ruby prać* ‚(Kleider, Tücher) waschen' (H. Sm., S. 145), *za něčim prać* ‚nach etwas streben' (Pf. Wb.), *z nohomaj so prać* ‚aus Freude mit den Füßen aneinander schlagen' (H. Z.). Ältere Belege: AFr.: *praju* ‚bleue', *prajeny* ‚gebleut', *prajeni to* Vbst. ‚Bleuen', auch *praczi to* Vbst. ‚Bleuen', *praty* ‚gebleut', *pracž* (*prač*) *ton* ‚Waschbleuel', Schm.-Pö.: *pracz* ‚schlagen; Wäsche, Leinwand bleuen'; ns. praś, 1. Sg. *pjeru*, *~ se* dass. Ältere Belege: Hptm.: *prasch* ‚prügeln', / in denselben Bed. poln. *prać*, *piorę*, č. *prát*, *peru*, slowak. *prat'*, *perem*, russ. *npamь*, ukr. *npamú*, bruss. *npaųь*, skr. *prăti*, slowen. *práti*, bulg. *nepá*, mak. *nepe*. // Ursl. **pьrati*, **perǫ* ‚schlagen; Wäsche bleuen', im älteren Os. mit Verallgemeinerung des Infinitivstammes (*prać–praju* wie *znać–znaju*); urverwandt ist lit. *per̃ti*, *perù* ‚schlagen, mit dem Badequast schlagen, jmd. baden' und lett. *pẽrt*, *peru* ‚schlagen, prügeln, baden'. Vgl. auch os. *prěč*, ns. *prěś* und ns. *pralnica*.

os. prahnyć, 1. Sg. *-nu* imperf. ‚versiegen', *~ za čim* ‚nach etw. schmachten'. Ältere Belege: AFr.: *pranu*, *pranem* ‚vertrockne, versiege'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pragnąć* 1. ‚wünschen, wollen, begehren, herbeisehnen, erstreben, ersehnen, verlangen', 2. veralt. ‚dürsten, Durst haben', č. *prahnout* ‚verdorren, schmachten, begehren', ukr. *npáгнymu* ‚schmachten'. // Ursl. **pragnǫti* ‚dürsten, austrocknen, verdorren', urverwandt ist lit. *spragė́ti* ‚prasseln, krachen', kausativ *sprãginti* ‚prasseln machen, rösten', ablautend *sprógti* ‚platzen', lett. *sprâgt* und *sprêgt* ‚bersten' (die balt. Formen mit *s*-mobile), vgl. dazu im Slaw. noch das Kausativum **pražiti* (os. *pražić*, ns. *pražyś* ‚rösten, sengen, dörren'). Zur gleichen Wortfamilie gehören die ON os. *Mała Praha*–Kleinpraga, Kr. Bautzen, poln. *Praga* und č. *Praha*, sie verkörpern ein altes Wort der Rodeterminologie (urspr. durch das Abbrennen des Waldes urbar gemachter Ort).

ns. prach Adv. ‚soeben, gerade', *to jo mě pśišlo prach do mysli* ‚das ist mir eben in den Sinn gekommen' (Šwj. Wb.); im Os. nicht bekannt. // Etym.? Vielleicht verwandt mit ns. älter *bra* (s. d.).

os. pracha, Gen. *-i* f. ‚Räude, Krätze'. Abltgn.: *prašny*, *prašiwy* Adj. ‚räudig, krüppelhaft, elend, verkommen, schäbig', *prašiwosć* ‚Räudigkeit, Krüppelhaftigkeit', *prašiwc* ‚Efeu', dazu die Oronyme *Prašica* = Name eines Berges sö. von Bautzen–Budyšin (H. Sm. VII, S. 285) und *Prašiwa Hrabowka* = Name eines Hügels bei Kleinbautzen–Budyšink (Duč.). Ältere Belege: Sw.: *praschiwé* ‚pruriginosus', *praschiwoscž* ‚prurigo', AFr.: *praschiwy* ‚räudig, schäbig', *praschiwina ta* ‚Räude', *praschiwoscž ta* dass.; ns. prašyna, Gen. *-y* f. ‚Räude, Aussatz, Grindigkeit', *prašywa*, *prašywina* dass., *prašny* ‚räudig, krätzig', *prašywy* ‚räudig, krätzig, grindig, schäbig, aussätzig', *prašywe zele* ‚Erdrauch, Fumaria

officinalis' (Moll.), Schl. D.: *praš* f. ,Räude' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *prasch* ,scabrum, Räude, lepra, Aussatz', *praschiwi* (*prašywy*) Adj. ,leprosus, aussätzig', *praschschiwisna* (*prašywizna*) ,Räude', Hptm.: *praschina*, *praschiwina*, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *prašivý* ,räudig, krätzig, schäbig, grindig', *prašivina* ,Räude, Krätze', *prašivka* ,ein ungenießbarer Pilz', ač. *prachy* Pl. ,scabies', slowak. *prašivý* ,krätzig', *praši(vi)na* ,Räude, Krätze'. // Ursl. **prach-* (≤ **prōch-*) ,räudig, krätzig, grindig (≤ locker, bröckelig)', daneben mit abweichendem Wurzelvokalismus auch **porch-* (vgl. os., ns. *proch* ,Staub'), **pъrch-* (os. *porchawa* ,Bovist', ON *Poršicy*–Purschwitz, Kr. Bautzen, ns. *parchajca* ,Bovist', *parch* ,Räude, Krätze') und **pьrch-* (os. *pjercha* ,feiner Regen', *pjerchizny* ,Staub zwischen den Haaren; Schuppen'). Die sorb. Formen wurden (wegen der Lautfolge *-ra-*) bisher irrtümlich als eine Entlehnung aus dem Tschech. angesehen (Stieber Stosunki, S. 1; Machek ESJČ, S. 480). Zum Nebeneinander der Lautfolge *-ra-* und *-ro-* s. auch unter os. *krok*, os. *skora*.

os. **prajić**, 1. Sg. *-ju* perf. und imperf. ,sagen, angeben; behaupten'. Abltgn.: *prajidmo* ,Redensart, Phrase'. Ältere Belege: War.: *prawu* (*prawju*) 1. Sg. (S. 95), MFr.: *prawicż* ,sagen' (Mat. IV, 17), Kat. 1715: *prawicż*, Sw.: *prawu* ,inquam, dico', Matth.: *prawicż*, *prajicż*, Schm.-Pö.: *prajicż*, AFr.: *praju* und *prawiu* ,sage, berichte, melde, erzähle, spreche', *praweni*, *prajeni to* Vbst. ,Rede, Gerücht, Meinung'; ons. *prawić*; im eigentl. Ns. *groniś*, Schl. D., M. D.: *prajć*, *prajić* ,sagen', Jak.: *prawitz* (*prawić*) ,sagen, heißen' (Luk. I, 60; Mark. XV, 5), *praiuczich* (*prajucych*) Partic. praes. act. (Mark. VII, 37); die Form *praisch* (*prajš*) auch im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. von Chojn., / in derselben Bed. poln. *prawić*, č. *pravit*, slowak. *vypravovať*, *rozprávať*, slowen. *praviti*, mit abweichender Bed. aksl. *praviti* ,richten, lenken, (ge)leiten'. // Ursl. **praviti* ist eine denominale Bildung zu **pravo* ,Recht', **pravy* ,recht, gerade', Bedeutungsentwicklung: 1. ,Recht sprechen' (vgl. aksl. *praviti* ,richten') ≥ 2. ,behaupten, berichten, sprechen'.

os. **prak**, Gen. *-a* m. ,Gesindel, Pöbel' (Kr. Wb., Jb. Wb.), umgspr. auch *čertowy*, *zaklaty prak* ,Teufelsbande, verfluchtes, verdammtes Gesindel' (Purschwitz–Poršicy). Ältere Belege: Schm.-Pö., Han.: *pak* (!) ,liederliches Gesindel', *pakowy* (!) Adj. ,dazu gehörig'; im Ns. nicht belegt. // Ursl. dial. **prakъ* ,Pöbel, Gesindel', zur Wz. ursl. **pъr-*, **per-* (vgl. os. *-prěć*, 1. Sg. *-pru* und *-prěju* ,stützen'), Wortbildungsformans **-(a)kъ*, mit abweichendem Vokalismus s. auch poln. *pryk* 1. ,alter Knakker, alter, unbeholfener Mensch', 2. ,Spreize, Querholz'. Eine parallele Wortbildungsstruktur liegt vor in poln. *klak* ,Werg, Flocke' neben poln. *klyk* 1. ,Dorn, Spitze', 2. ,Fingerglied', 3. ,Halbwüchsiger, Junge, Rotzbub', 4. ,schwacher Mensch', 5. ,astfreier Baumstamm, Krautstrunk' (s. dazu os. *klok*, ns. *klek* ≤ **klъkъ* ,Pfeil').

ns. **pralnica**, Gen. *-e* f. 1. ,Waschholz, Waschbleuel', 2. ,Mangelholz, Mangelbrett zum Wäschemangeln', dial. auch *prjalica* (nach Mk. Wb. 2, S. 174: Sprb. D.) und *prandlica* ,Mandelholz' (Schl. D.); im eigentl. Os. unbekannt, vgl. aber *pralnja* ,Waschfaß' (Hoy. D.), *prajeŕńa* (H. Sm., S. 145) und *prajnica* ,Waschbleuel' (N. N.). // Zu ns. *praś* ,schlagen, prügeln; Wäsche waschen', urspr. *pra-dl-nica*, vgl. č. *prádlo* ,Wäsche', *prádelka* ,Waschfrau', *pradlena* dass.; os. älter *prajeŕńa* durch

Einfluß des im älteren Os. bekannten sekundären Präsensstammes *praju* ‚bleue' und des Vbst. *prajenje* ‚das Bleuen' (für eigentl. *pjeru, praće*).

ns. prama, Gen. *-y* f. ‚Prahm, Fähre' (nach Mk. Wb. 2, S. 174, bereits bei Chojn. neben *pschewohs* [*pśewoz*] dass.). // Rückentlehnung aus dem Dt., vgl. nhd. *Prahm* m. ‚Lastschiff mit flachem Boden', *Prahme* f. ‚eine Anzahl aneinander befestigter Flöße aus Baumstämmen, die so auf der Elbe stromabwärts befördert werden; ein zum Übersetzen von Pferden und Wagen auf der Elbe dienendes Fahrzeug' (Müll.-Fraur.). Das heutige dt. Wort stammt aus dem Tschech., vgl. č. *prám* ‚Fähre, Prahm'. Der Erstbeleg *prom* im Pirnaer Urkundenbuch (Cod. dipl. Sax. II, 5, S. 15: „navis quae archa vel prom dicitur") weist aber auf eine sorbische Vorlage (*TroT* und nicht *TraT*). Die Elbschiffer rekrutierten sich vor allem aus Menschen sorbischer Nationalität, vgl. dt. provinz. *Pomeiböcke* (ns. Grußformel *pomagaj bog*! ‚hilf Gott') als Spottbezeichnung, besonders für die ehemalige sorbische Bevölkerung, dann auch auf Deutsche übertragen, vor allem im Gebiet der unteren Saale. Bielfeldt ZfSl III, S. 36; Kluge-Götze[16], S. 578, und Eichler EWSE, S. 105.

os. prampać, 1. Sg. *-am* ‚manschen, schlecht zurichten', *prampańca* ‚Gemansche', *prampawa* ‚schlechte Köchin'; ns. prampaś, 1. Sg. *-am* ‚verlottern, zerknüllen', *prampaty* ‚dickmäulig', *prampawa* ‚dickmäulige Frau', *prampa* ‚dicker Mund, Lippe' (Świ. hs. Ws., V. M.). // Lautnachahmend, vgl. os. *plampa*, ns. *plampaś*.

os. pranc, Gen. *-a* m. ‚Maulkorb', dial. auch *branc* und *prync* dass. (BSSA, S. 65, K. 51). Ältere Belege: Han.: *pranćz* ‚Beißkorb'. // Am ehesten zu os. *prać* ‚schlagen, prügeln', vgl. vor allem russ. *прать* ‚treten, drücken'. Urspr. Bed. dann ‚der auf das Maul gedrückte (gepreßte) Gegenstand' wie in mnd. *prange* ‚Schranke, Maulkorb' neben *prangen* ‚drücken, klemmen', vgl. ns. *prańc* ‚Schlag'.

ns. prańc, Gen. *-a* m. ‚Schlag, Hieb', Pl. *prańce* ‚Hiebe, Schläge', *prańcowaś* ‚schlagen'. // Zu ns. *praś*, os. *prać* ‚schlagen, prügeln', vgl. auch č. *pranice* ‚Schlägerei'.

os. prasa, Gen. *-y* f. ‚Presse; schweres Bügeleisen des Schusters; Kelter', *prasować* ‚pressen, bügeln; keltern' (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *pressu* (*presu*) Akk. Sg. ‚Kelter' (Mat. XXI, 33), Sw.: *woliyowa praßa* (*wolijowa prasa*) ‚trapetum, mola'; AFr.: *praßa ta* ‚Presse'; ns. prjasa, *prjasowaś* (Zw. Wb.) dass. Ältere Belege: Chojn.: *praßowasch*, Hptm.: *praßa, pressa, prässowasch* (*prjasowaś*), Anon.: *preßa, preßowasch*, / poln. *prasa, prasować* dass. // Entlehnt aus dt. *Presse, pressen*, die os. *a*-Form aus ostmd. *prasse* ‚Presse', *prassen* ‚pressen'. Zum palatalen *ŕ* in ns. *prjasa, prjasowaś* s. auch ns. *bjatowaś* ≤ dt. *beten*.

ns. praskac, Gen. *-a* m. 1. ‚Knaller, d. i. Peitschenschnur', 2. ‚Sumpfschachtelhalm' (Hptm.); ‚Ackerschachtelhalm, Equisetum arvense; Frühjahrstrieb des Schachtelhalms'. // Zu ns. *praskaś* ‚knallen, platzen, mit der Peitsche schlagen, klatschen, prasseln', Formans *-ac* (≤ *-ačь*), urspr. Nomen agentis ≥ Nomen acti, vgl. als parallele Bildung ns. *pśěgac* ‚Lenkleine der Pferde, leinener Zügel'.

os. prask(ot)ać, 1. Sg. *-am* imperf., *pras(k)nyć* perf. ‚knallen (Peitsche), krachen, knacken, prasseln, knistern', *prask* ‚Knall, Krach, Zusammenknall'. Ältere

Belege: Sw.: *praßk* ‚sonus flagelli, tax (!)‘, Schm.-Pö.: *praßnycż*, *praskacż* ‚knallen, schießen‘; ns. prask(ot)aś, 1. Sg. *-am* imperf., *prasnuś* perf. dass., *prask* dass. Ältere Belege: Chojn.: *praßkam*, *praßnu* und *priaßnu* (*pr̀jasnu*) ‚knalle, schlage, klatsche, schmeiße‘, / poln. *praskać*, *pras(k)nąć* 1. ‚klatschen, knallen‘, 2. ‚schleudern, wuchtig werfen, schmeißen‘, *prask* Interj. des Klatschens, Knallens, č. *praskat* ‚brechen, bersten; prasseln, knistern, schnalzen; platzen (Risse bekommen)‘, *praštět* ‚schlagen, krachen‘, *práskнout* ‚schlagen‘, slowak. *práskať* ‚knallen‘, *praskať* ‚krachen, knistern‘, russ. dial. *праск* ‚Knall, Peitschenknall‘, ukr. *праск* dass., *пра́скати* ‚knallen‘, ksl. *праскавица* ‚Lärm‘, skr. *prȁska* ‚Krach‘, *prȁskati* ‚krachen‘, slowen. *práskati* ‚prasseln (Feuer)‘, *prásk* ‚Krach‘, bulg. *пра́скам* ‚krache, knalle‘. // Lautnachahmenden Ursprungs, aber wohl schon ursl. **praskati* (**prŏsk-*), vgl. mit kurzem Vokalismus auch os. *prósk* ‚Geprassel, Knall‘ (**prŏsk-*) und *próskać* ‚knallen, platzen‘, zugrunde liegt die ie. onomatop. Basis **pers-* ‚sprühen, stieben, spritzen, pusten‘, vgl. dazu auch os. *porchać* ‚fauchen‘ und *pjerchać* ‚flattern, zerstieben‘, außerhalb des Slaw.: lett. *prakšķêt* ‚knistern, prasseln‘ (Vasmer REW 2, S. 415). Machek ESJČ, S. 480, trennt unberechtigt č. *práskat* ‚schlagen‘ und *praskat* ‚brechen, bersten‘, wobei ersteres als ein urspr. *sk*-Intensivum zu *práti* ‚schlagen‘ gestellt wird und für *praskati* (ebenfalls als *sk*-Intensivum) Anschluß bei Formen wie lit. *spragěti* ‚knallen‘, *sprógti* ‚platzen‘, lett. *sprâgt* dass. und dt. *springen* gesucht wird. Verfehlt!

ns. **praš**; *prašyna*, s. os. *pracha*, ns. *prach*.

os. **prašeć (so)**, 1. Sg. *-am* (*so*) ‚fragen‘, *prašenje* ‚Frage, Anfrage, Nachfrage‘. Ältere Belege: MFr.: *praschacż* ‚fragen‘ (Mat. XXII, 46), AFr.: *prascham* ‚fragen, forschen‘, *prascheni to*, *praschenie to* Vbst. ‚Fragen, Frage‘, Sw.: *prascham* ‚interrogo‘, Matth.: *praschacż*; ns. pšašaś (se), 1. Sg. *-am* dass., auch ‚wiederholt fragen‘ (*ty jeje pšašał sy wo wěnašk rušany* ‚du hast sie wiederholt um das Rautenkränzlein gebeten‘, Vkl.), *pšašanje* ‚Frage, Anfrage, Prüfung, Prüfen‘, Schl. und M. D.: *prašać* ‚fragen‘. Ältere Belege: Moll.: *psassayu* (*pšašaju*) 3. Pl. (30 v, 2), Jak.: *a pschassasche jogo* ‚und er fragte ihn‘ (Mark. X, 17). // Urspr. iter. Form zu os. *prosyć*, ns. *pšosyś* ‚bitten‘, vgl. russ. *спра́шивать* ‚fragen‘, aksl., aruss. *прашати* ‚fragen, befragen‘, slowak. *odprašať sa* ‚erbitten‘, slowen. *prášati* ‚fragen‘.

os. **Prašica**, Gen. *-y* Bergname sö. der Stadt Bautzen (H. Sm., S. 285). AFr.: *Praschwitza ta „Pars montis suprema in agro Budissinensi Lusatorum, ad pagum Meschwitz“*, vgl. auch *Prašiwa hrabowka* = Name eines Hügels bei Kleinbautzen (Ort östlich von Bautzen) und den ON *Prašwica* = Dorf Schönheide bei Spremberg. // Die bisherige Deutung dieses os. Bergnamens als ‚Frageberg; Orakel‘ und seine Verknüpfung mit dem os. Verb *prašeć* ‚fragen‘ (Pf. Wb., S. 514) beruht auf volksetymologischen Vorstellungen, vgl. dazu bereits AFr. 1730: *Praschwitza „Ein Ort, wo man im Heidentum bei einem Götzen gefragt und Antwort erhalten hat“*. Auszugehen ist vielmehr von der Wz. **prach-* (vgl. os. *pracha*, ns. *praš* ‚Räude, Krätze, Aussatz‘, os. *prašiwy* ‚räudig‘). Urspr. Bed. ‚der mit porösem Stein bedeckte Berg‘.

ns. **pratyja**, s. os. *protyka*.

os. **prawak**, Gen. *-a* m. bot. ‚Steinpilz, Bo-

letus edulis' (Pf. Wb.; SSA, K. 114); im Ns. unbekannt, hier *grib*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *prawdziwek*, dial. *prawok*, *prawoczek* (Śląsk–Schlesien), *prawdziwk* (Kaszuby), *prawus*, *prawusek* (Mazowsze–Masovien), vgl. Bartnicka, S. 194–195). // Deadjektivum, zu os. *prawy* (**pravъ*) ,richtig, recht', gebildet mit dem Formans **-akъ*. Der Steinpilz gilt seiner Qualität nach als der beste Pilz und wird deshalb als der ,eigentliche (richtige) Pilz' bezeichnet. Dasselbe Bildungsmodell weisen auch andere sorb. Pilznamen auf (os. *brězak* ,Birkenpilz', *kozak* ,Ziegenpilz').

os. prawda, Gen. *-y* f. ,Gerechtigkeit, Wahrheit, Recht', *na božej prawdźe* ,vor Gottes Richtstuhl (d. h. gestorben)', *poprawdźe* Adv. ,wahrheitsgetreu', *woprawdźe* ,tatsächlich, wirklich'. Ältere Belege: MFr.: *w prawdźi* ,wahrlich' (Mat. XIV, 33); ns. pšawda, Gen. *-y* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *pschawda* ,iustitia', *pschawschiu* (Inf. *pšawźiś*), *pschawduju* (*pšawdowaś*) ,bringe zurecht', / in allen slaw. Sprachen: poln. *prawda*, č., slowak. *pravda*, russ. *npáвдa* dass. // Ursl. **pravьda* ist ein Derivat zu **pravъ* (os. *prawy*, ns. *pšawy* ,recht, richtig; wirklich, wahr; echt, genau, passend'), gebildet wie os. *křiwda*, ns. *kśiwda* ,Unrecht, Unbill', ons. *rožda* ≤ *voržьda* ,Feindschaft'.

os. prawica, Gen. *-y* f. ,rechte Hand'. Ältere Belege: War.: *na prawice* ,zur rechten Hand' (S. 74), MFr.: *twoja prawica* ,deine rechte Hand' (Mat. VI, 3), Sw.: *prahwicza* ,dextra manus'; ns. pšawica, Gen. *-y* f. dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *pschawiza*, / poln. *prawica*, č. *pravice*. // Derivat zu ursl. **pravъ* ,recht, richtig', zur Bildung vgl. os. *lěwica* ,linke Hand', russ. *десница* ,rechte Hand'. Neben *prawica* und *lewica* erscheint im heutigen Sorb. oft auch *prawa*, *pšawa* und *lěwa ruka* (Einfluß des Dt.!).

os. prawić, 1. Sg. *-wju* ,richten; Richtung geben, recht machen'. Abltgn.: *naprawić* ,reparieren, in guten Zustand versetzen', *připrawić* ,zurechtmachen, vor-, zubereiten, anpassen', *wotprawić* ,abfertigen, hinrichten', *prawidło* ,Richtschnur; Regel; Steuer(ruder); Muster' (Bibel 1728: ,Steuer'); ns. pšawiś, 1. Sg. *-im*, auch ,rechtfertigen', ~ *se* ,sich gerecht machen (gerechtfertigt werden)'. Abltgn.: *napšawiś*, *pśipšawiś*, *pšawidło* 1. ,Regel; Richtschnur; Maßstab; Grundsatz', 2. ,Hauptquerbalken (Längsbalken auf dem Sims) der Dachkonstruktion'. // Denominale Bildung zu os. *prawy*, ns. *pšawy* ,recht, richtig', os. *prawidło*, ns. *pšawidło* mit *-idło* wie in os. *šidło* oder *kormidło*.

os. prawo, Gen. *-a* n. ,Recht; Anspruch; Berechtigung, Befugnis', *prawować z kim* ,mit jmdm. rechten, prozessieren, gegen jmdn. seine Rechte wahrnehmen'. Ältere Belege: War.: *prawa* Gen. Sg., MFr.: *prawowacź* (*k prawu wodźicź*) ,rechtfertigen' (Mat. XI, 19), Sw.: *prahwo* ,ius'; ns. pšawo, Gen. *-a* n. dass., *pšawowaś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *pschawo* ,Recht', *pschawuju* ,rechte', Hptm.: *pschawo*, / in allen slaw. Sprachen in derselben Bed.: poln. *prawo*, č., slowak. *pravo*. // Ursl. **pravo* ,Recht', alter *o*-Stamm, zu ursl. **pravъ* (s. os. *prawy*, ns. *pšawy*).

os. prawy Adj. ,recht; richtig; wirklich, wahr, echt; genau, passend'. Ältere Belege: War.: *prawe* (*prawy*), S. 85, MFr.: *prawy pucź* ,der richtige Weg' (Mat. XVII, 11), Sw.: *prahwé* ,dexter'; ns. pšawy Adj. dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *pschawi* (*pšawy*) ,gerecht', Meg.: *pravi* ,aptus', / außerhalb des Sorb. vgl. poln.

prawy, č., slowak. *prevý* dass., russ. *npáвый* ,recht, gerecht', ukr. *npáвuй*, bruss. *npáвы*, aruss. *npaвъ* ,gerade, richtig, wahr, schuldlos', skr. *prȁv* ,unschuldig, gerade', sloven. *pràv*, *práví* ,recht, richtig', bulg. *npaв* ,gerade, recht', aksl. *pravъ* ,richtig, recht'. // Ursl. **pravъ* ,recht, richtig' (≤ ,geradeaus) gehört zu ie. **prō-uo-*, vgl. aind. *pravaṇā-* ,(vorwärts) geneigt, abschüssig', mit *-n*-Erweiterung lat. *prōnus* ,vorwärts geneigt' (Pokorny IEW, S. 815), verglichen wird auch lat. *probus* ,gut, brav' und aind. *prabhúṣ* ,hervorragend (an Macht und Fülle), übertreffend, vorwärtsstrebend' (Vasmer REW 2, S. 424). Vgl. os. *prawda*, *prawo*, *prawica*, *prawić*, *prawidło*, ns. *pšawda*, *pšawo*, *pšawica*, *pšawidło*, *pšawiś*.

os. pražić, 1. Sg. *-žu* ,dörren; rösten; schmoren', *praženka* ,geröstetes Stück Brot oder geröstete Kartoffel', *pražene neple* ,Brat-, Röstkartoffeln' (westl. D.), *pražnik* ,Juli'. Ältere Belege: AFr.: *pražu*, *pražim* ,braten, brutzeln', Han.: *praženka* ,Röstbrot'; ns. pražyś, 1. Sg. *-ym* dass., reflex. ~ *se* ,dörren, verdunsten', Schl. D., M. D.: *pražyć*. Ältere Belege: Chojn.: *pschaschu* (*pšažu*) ,brutzele', / außerhalb des Sorb. poln. *prażyć*, č. *pražit* ,rösten, brennen', slowak. *pražiť*, russ. *npяжить*, *npягу* ,in Butter backen', ukr. *npягmú*, *npяжý* 1. ,brutzeln, über dem Feuer rösten', 2. ,kochen (Milch)', *npяжити* dass., bruss. *npáжыць* ,rösten, dörren', sloven. *prážiti* dass., bulg. *npáжa* ,schmoren'; dazu im Südsl. ablautend auch skr. *pȑžiti* ,rösten, dörren', sloven. *pŕžiti*, bulg. *nъ́ржа* dass. // Ursl. **pražiti* ,dörren, rösten, schmoren', zur Etym. vgl. os. *prahnyć*.

os. pražnik, s. os. *pražić* und unter os. *měsac*.

os. preč (gespr. *prejč*) Adv. ,weg, fort', dial. *pryjč* (Heidedialekt), *prečki* Pl. ,Ferne, Fremde'. Ältere Belege: MFr.: *precž* ,dahin' (Mat. VI, 2), Sw.: *precž*, AFr.: *precž*, *preicž*, Schm.-Pö.: *precz* ,weg', *preczka* ,Abwesenheit', *preczkach* (≤ *w prečkach*) ,abwesend sein'; ns. pšec, *pšejc* Adv. dass., ons. *prec* (Schl. D.), *prejc* (M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *pschäz* (*pšec*), *pscheits* (*pšejc*), Meg.: *pretz*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *prócz*, *oprócz*, ,außer', *precz* ,fort, weg', č. *pryč*, ač. *preč*, *préč*, *pryč*, *přič* dass., russ. *npoчь* ,seitwärts, weiter, weg', ukr. *npiч* ,weg', bruss. *npoчь*, aruss. *npoчь* ,weg, fort', *npoчe* ,weiter, außerhalb', bulg. *npóчee* ,folglich, also, daher', skr. *prȍči* ,anderer', sloven. *pròč* ,weg', aksl. *pročijь* Adj. ,übrig'. // Ursl. **pročь*, dial. (?) **prečь* ,weg, fort' ist eine alte, erstarrte Form des Nom. (Jahn Slovanské adverbium, S. 34), zur Wz. **prok-* vgl. russ. *npóк* ,Nutzen, Vorteil, Haltbarkeit', dial. *npoк* ,fürs nächste Jahr', aruss. *npoкъ* ,Rest', aksl. *prokъ* ,übrig', zum Nebeneinander des *o-* und *e-*Vokalismus s. auch Beispiele wie os., ns. älter *debrje* neben ons. *dobrje* ,gut', ns. *kremi*, *kremja* neben ns. Präp. ,außer, abgesehen von' neben ns. *krom(je)* dass. und os., ns. *skerje* ,eher, lieber, vielmehr' neben *skoro* ,bald'. Die Basis **pro-* ist verwandt mit **pro-*, **pre-* in os. *přećiwo*, ns. *pšeśiwo* und os. *přemo*, ns. *(s)promje* (s. d.).

os. prengel älter ,Spitzsäule, Pranger' (nur Sw.: *prengel* ,cippus'); ns. prangel, Gen. *-a* m. älter ,Pranger' (nur Hptm.). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. dial. *Prengel* ,dicker Knüppel'.

os. préč, 1. Sg. *préju*, älter *pru*, dial. auch *prju* imperf. ,leugnen, bestreiten'. Ältere Belege: Sw.: *préczž*, *zapréczž* ,inficias ire', *pru*, *zapru* ,inficior (infitior)', (leugnen),

přu (*prju*) ‚nego, diffiteor', AFr.: *preju*, *pru* ‚leugne', *pryczi* (*prěči*) *to* Vbst. ‚das Leugnen'; ns. přěś[1], 1. Sg. *prěju*, älter *pru* und *prju* dass., / poln. *przeć się* ‚streiten', č. *přít*, ač. *přieti se* ‚leugnen, (be)streiten', aruss., aksl. *prěti*, *pьrjǫ* ‚streiten'. // Zur Etym. vgl. os. *přěć so*, ns. *přěś*[2].

os. přěć so (*na čo*), 1. Sg. *přěju* imperf., älter *pru* ‚sich auf etw. stützen', *-přěć* perf., *pod(e)přěć*, *roz(e)přěć*, *wotpřěć*, *wupřěć*, *zapřěć*, *zepřěć* perf., *-pěrać* imperf.-frequent., *napěrać*, *podpěrać*, *rozpěrać*, *wupěrać*, *zapěrać*, *zepěrać*. Ältere Belege: AFr.: *pod(e)pieram* ‚unterstütze, lehne an'; ns. přěś[2], 1. Sg. *pru* und *přěju* imperf. dass., *-přěś* perf., *podpřěś*, *rozpřěś*, *wotpřěś*, *wupřěś*, *zapřěś*, *zepřěś*, *-pěraś* imperf.-frequent., *podpěraś*, *rozpěraś*, *wotpěraś*, *wupěraś*, *zapěraś*, *zepěraś*. Ältere Belege: Chojn.: *pru* ‚stütze', / poln. *przeć* ‚drängen, drücken', 1. Sg. *prę*, č. *zapřít*, ač. *přieti* ‚verrammeln, zustemmen', slowak. *zapriet'*, russ. *nepéть* ‚stemmen, drücken'. // Ursl. **perti*, **pьrǫ* ‚stemmen, stützen, drücken', in den einzelnen slaw. Sprachen dann auch übertr. ‚streiten, leugnen, widersetzen', urverwandt ist lit. *spìrti* ‚trotzen, sich widersetzen, sich sperren, hartnäckig auf einer Meinung bestehen; nach hinten ausschlagen (Pferde); einschlagen (Blitz); (nieder-, an-)drücken, (von einer gespannten Sprungfeder) Spannkraft haben; den Fuß hineinpressen, -stecken; stechen (Bienen)', lett. *spir̃nât* ‚von sich schlagen' (Fraenkel LEW, S. 873–874), ahd., mhd. *sperren* ‚durch einen Sperrbalken verschließen, sperren, ausspreizen', ahd. *sparro* ‚Balken, Dachbalken, Stange', nhd. *Sparren* (Pokorny IEW, S. 990–993), ohne *s*-mobile und mit abweichenden Wurzelerweiterungen auch aind. *pŕ̥t-*, *pŕ̥tanā* ‚Kampf, Streit', alb. *pres* ‚haue ab, ~ nieder; schneide', lat. *premō*, *pressī*, *pressum* ‚drücke' (Pokorny IEW, S. 819). Siehe auch os. *prać*, ns. *praś* und os., ns. *podpora*.

os. prědk, Gen. *-a* m. ‚Vorderteil, -seite, -grund', übertr. *prědki* Pl. ‚Busen', älter auch als sekund. Präp. mit Akk., *prědku* Adv. ‚vorn', *do prědka* Adv. ‚nach vorn', älter auch *prjódk* dass., *prjódce* Adv. dass., in älteren Texten oft als Bestandteil von Lehnübersetzungen: (*prjódk* ‚vorn') *prjódkstajić* ‚vorstellen', *prjódkstejeć* ‚vorstehen', *prjódkwzać* ‚vornehmen' u. a. Ältere Belege: War.: *neiprotce* (*nejprjodce*) ‚zuerst' (S. 97), MFr.: *prêtk swinė* ‚vor die Säue' (Mat. VII, 6), *prôtk staweny* ‚vorgestellt' (Mat. XVIII, 24), Sw.: *prôdcze* (*prjódce*) ‚apprimē', AFr.: *prietk* 1. ‚vor', 2. ‚Anfang', *prietße* (*prědce*) ‚zuvorderst', *priotk ton* ‚Erster, Vorderster', *do priotka stajicž* ‚an die Spitze stellen', *priotku* ‚an der Spitze'; ns. prjedk und *prjodk*, Gen. *-a* m. dass., auch als Präp. mit Gen. und Akk., *prjedk spanja* ‚vor dem Schlaf' (Gen., tempor.), *prjedk wocowu* ‚vor die Augen' (Akk., Lok.). Ältere Belege: Chojn.: *priod*, *priodk* ‚das Vorderste', *priodku* ‚vorn', *prednik* ‚Erstling', Fabr. I: *prêdk ßwinė* ‚vor die Säue (Mat. VII, 6), Hptm.: *prêtk*, *prôtk* ‚für, vor', Jak.: *pred nymi* (*nimi*) ‚vor ihnen' (Mat. II, 9), *pred te Swieneh* ‚vor die Säue' (Mat. VII, 6), / poln. *przód* ‚Vorderteil, Vordere', *przodek* ‚Vorfahre, Ahne' und *przed* Präp. ‚vor', č. *před*, ač. *před* 1. ‚Vorderteil', 2. Präp. ‚vor', slowak. *pred* dass., aksl. *prědъ* Präp. ‚vor'. // Ursl. **perdъ*, **perdъkъ* ‚vorn, Vorderteil', gehört zur Präp. **perdъ* (os. *před*, ns. *pśed*). Das Fehlen der zu erwartenden Assibilation des *ř* im Sorb. und das Nebeneinander von *e* und *o* ist durch die periphere Stellung des Wortes im grammatischen System (synsemantische Wortart) bedingt, *ě* und *ó* in *prědk* bzw. *prjódk* durch Lautersatzdehnung; die Form *prědku*, *prjodku* ist ein

alter präpositionsloser Lok. (Iljinskij Slavia IX, S. 587) oder durch späteren Abfall des *w* (*w prědku*) entstanden (Mk. Wb.). Vgl. os. *prě(d)ni*, ns. *prjedny* und os., ns. *prjedy*, *prjezy*.

os. prědki Pl. ‚Brüste, Busen'; ns. prjedki Pl., gew. *prjedka*, *prědka* Du. (Mk. Wb. 2, S. 179; Šwj. Wb.), dial. *prjodki* ‚Frauenbrüste' (Šč.). // Vgl. os. *prědk*, ns. *prjedk*.

os. prědować, 1. Sg. *-uju* ‚predigen', *prědowanje* ‚Predigt', *prědowančko* ‚kleine Predigt', *prědar*, *-rja* ‚Prediger'. Ältere Belege: War.: *predowana* Gen. Sg. ‚Predigt' (S. 78), MFr.: *predowacž* ‚predigen' (Mark. III, 14), *predowane* (Mark. XIII, 10), *predař* ‚Prophet' (Mat. XIII, 57), Sw.: *prědowańo* ‚concio, homilia', *prédař* ‚ecclesiastes', AFr.: *priedowacž* ‚predigen', *priedar ton* ‚Prediger', *priedarstwo to* ‚Predigeramt', *priedowanie*, *priedowani* Vbst. ‚Predigt', Han.: *prěduwacž* ‚predigen', *prěduwańo* ‚Predigt'; ns. prjatkowaś, 1. Sg. *-uju* dass., *prjatkowanje* ‚das Predigen, Predigt', *prjatkaŕ* ‚Prediger, Kanzelredner', *prjatkarnja* ‚Kanzel, Predigtplatz'. Ältere Belege: Moll.: *pretkowass* (55 r, 13), Wb. Ps.: *praetkowasch* (87, 4), Chojn.: *pretkowasch* ‚predigen', *pretkowane* ‚Predigt', *pretkar* ‚Prediger, Priester', *pretkona* (*prjetkownja*) ‚Gotteskanzel', Hptm.: *prǎdkowasch*, *prǎtkaŕ* ‚Prediger'; *prǎtkarna* ‚Kanzel', Jak.: *predgowatcz* ‚predigen' (Luk. IV, 43; Apg. XVIII, 26), *predgar* ‚Prediger' (2. Tim. I, 11), Meg.: *pretkowati* (*prjetkowaśi*) ‚concionor', *pretkar* ‚concionator', / außerhalb des Sorb. nur polab. *prading* ‚Predigt' und slowen. *pridiga*, *prédga* ‚Predigt', *pridigati*, *pridigovati* ‚predigen'. // Os. *prědować* ≤ mhd. *predi(g)en*, ns. *prjatkowaś* ≤ mnd. *predīken*.

os. prěki Adv. ‚quer, in die Quere'. Abltgn.: *prěčić* ‚queren; quer eggen', *prěkować* ‚kreuz und quer fahren', übertr. ‚quertreiben', *prěčny* Adj. ‚Quer-, quer', *prěčnik* ‚Querpfosten, -schwelle', *prěčnica* ‚Querfurche, -streifen'. Ältere Belege: Matth.: *preki* ‚quer', AFr.: *prieki* dass., *priecžu* (Inf. *prěčić*) ‚Furchen ziehen', *prieknitza* ‚Wasser-, Querfurche'; ns. prjeki Adv. dass., *we dli a prjeki* ‚kreuz und quer' (die Schreibung *prěki* bei Šwj. Wb. steht unter Einfluß des Os.), *prjekuš* ‚Querholz'. Ältere Belege: Chojn.: *pretsna shersch* (*prjecna žerź*) ‚Querstange', *naprezni* (*naprjecny*) ‚widersinnig', Hptm.: *prěki* ‚quer', *prěku a dlù* ‚kreuz und quer', / außerhalb des Sorb. s. poln. *przeko*, *poprzek*, *naprzek*, *naprzeki*, *wprzek(i)* ‚quer', č. *příčka* ‚Abschüssigkeit', slowak. *prieč* ‚Trotz, Widerstand', russ. *поперёк* ‚quer', ukr. *перека* dass., skr. *prȉjek* Adj. ‚quer, Quer-', slowen. *prék* dass., bulg. *пре́ко* ‚geradewegs, quer durch', mak. *прек* dass., aksl. *vъprěky* ‚gegen, dagegen'. // Ursl. **-perkъ* ‚quer, Quere', die sorb. Formen aus urspr. **vъperky* Akk. Sg. (vgl. poln. *wprzeki* und aksl. *vъprěky*), zu den Derivaten os. *prěkula* und *prěkuš*, ns. *prjekuš* vgl. auch os. *křiwula* ‚Krummholz' und ns. *krotuš* ‚kurzer, kleiner Körper'. Die zugrunde liegende Wz. **perk-* gehört zur ie. Basis **per-* ‚das Hinausführen über etwas' (Pokorny IEW, S. 810), vgl. dazu im Slaw. auch **per(-)* Präp. und Präf. (os. *pře* 1. ‚wegen, um, vor, über', 2. ‚für, gegen', ns. *pśe* dass.) und **perzъ* (os. *přez* Präp. ‚durch, hinüber', ns. *pśez* dass.), außerhalb des Sorb. umbr. *percam* ‚virgam' (lat. *virga* ‚Zweig, Rute; Zauberstab), osk. *perk(aiš)* ‚particis' (lat. *pertica* ‚(Maß)-Stab'). Das *ě* in os. *prěki* ist der Reflex einer alten Länge (Akut).

os. prěni Adj. ‚erster; erstmalig', *prědni* ‚vordere, Original', älter auch *prědny* (Pf. Wb.). Ältere Belege: War.: *prlni* (S. 74),

MFr.: *prěni* ‚erster‘ (Mat. X, 2), AFr.: *prieni, preni* ‚erster‘, Kompar. *prienischi (prěniši), prienschi (prěnši)*; ns. prjedny Adj. ‚vordere, vorderste, erste‘, dial. *prjeni* (Vkl.: *prjene lětko* ‚das erste Jahr‘), die Schreibung *prědny* bei Šwj. Wb. steht unter Einfluß des Os. Ältere Belege: Chojn.: *prědni, predni* ‚primus, erster‘, Hptm.: *prědni, prěni* dass. // Ursl. dial. **perdьnь* ‚vordere, erste‘, vgl. os. *prědk*, ns. *prjedk*; der *ě*-Vokal im Os. als Reflex einer alten Akutlänge.

ns. prěš[1/2], s. os. *prěč, prěč so.*

ns. prěš[3], 1. Sg. *prěju* und *prějom* ‚vor Hitze trocken werden, verdorren, welken‘; im Os. nicht belegt, hier synonymes *prahnyć* und *schnyć* (s. d.). Ältere Belege: Chojn.: *preju* ‚welken‘, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *przeć, przeję* ‚erhitzen, schwitzen, dampfen, faulen‘, auch ‚brennen‘ (*gdy słońce pre* ‚wenn die Sonne brennt‘, Brückner SEJP, S. 442), russ. *преть, прéю* ‚schwitzen; faulen‘, ukr. *npímu, npiю* ‚brennen, backen (Sonne)‘. // Ursl. **prěti, *prějo* ‚erhitzen, ausdorren‘ – gehört zu der in os., ns. *para* ‚Dampf, Rauch‘ enthaltenen Wz.; dort über weitere Anschlüsse.

ns. prinkawa, s. ns. *brinkawa.*

os. prjapotawa ‚Schwätzerin‘. // Onomatop., vgl. os. *plapotać* ‚schwatzen‘, *plapotawa* ‚Schwätzerin‘.

ns. prjatkowaś, s. os. *prědowač.*

ns. prjec, Gen. *-y* f. ‚Quere‘, *prjeca* ‚Querholz, Querstange‘, *prjeco* n. ‚Querbalken an der Egge; Querholz am Kescher‘ (Mk. Wb. 2, S. 178–179), auch *prjece* Pl., *na prjecach* ‚auf den Querstücken‘, *prjac* ‚Querholz‘, *prjaco* dass., *prjackata polica* ‚Regal aus Latten (z. B. Apfelhorde)‘, Šwj. hs. Ws. Ältere Belege: Hptm.: *prěz (prjec)*; im Os. nur *prěki* ‚quer‘, *prěčnik* ‚Querfinger, Querschwelle (an der Eisenbahn)‘, *prěčnica* ‚Querfurche, Wasserfurche‘, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *poprzeczka* ‚Querholz‘, č. *příč* f. ‚Quere‘, slowak. *prieč* f. dass., *priečka* ‚Querwand‘. // Ursl. **perčь* f. ‚Quere, Querholz‘, zur weiteren Etym. siehe os. *prěki*, ns. *prjeki*.

ns. prjedk, s. os. *prědk.*

ns. prjedny, s. os. *prěni.*

os. prjedy Adv. und sekund. Präp. mit Gen. und Akk. ‚vor; eher; voraus, vorher, früher‘. Abltgn.: *prjedawši, prjeduši, prjedyši* ‚vorherig, vorhergehend; vorig; früher‘, auch als Bestandteil der temporalen Konj. *prjedy hač*, älter *prjedy ježli* ‚bevor‘. Ältere Belege: MFr.: *prědy nich* ‚vor ihnen‘ (Mat. II, 9), *wučžań prjedy* ‚ziehe am ersten‘ (Mat. VII, 5), *prědy nežli* ‚eher als‘ (Mat. I, 18), Matth.: *priede* ‚zuvor‘, Sw.: *předé* ‚anterius‘, *prěz tóho (prjez)* ‚antehac‘, AFr.: *predy*; ns. prjezy Adv. und sekund. Präp. mit Gen. und Akk. dass., älter und dial. auch *prjozy, prjoz, won stoji prjezy* ‚er steht vorn‘, *prjezy blida* ‚vor dem Tisch‘. Ältere Belege: Chojn.: *prosi (prjozy)* ‚vor‘, Hptm.: *prěsi, prósi* ‚für, vor‘. // Zu ursl. **perdъ* ‚vor‘ (vgl. os. *před*, ns. *pšed* und os. *prědk, prjódk*, ns. *prjedk, prjodk*), os. *prjedy* wie *rady* ‚gern‘ wohl unter Einfluß von os. *druhdy, něhdy, nihdy*; ns. *prjezy* ≤ **perdje*, vgl. aksl. *prežde*, russ. *прéжде*, dial. *прéже, перéже* (ESSJa 1, S. 169), die *y*-Endung ist ebenso wie im Os. sekundär (*gdy*).

ns. prjeki, s. os. *prěki.*

ns. prjeska, Gen. -i f. dial. ‚nasser Streifen im Brot' (V. M.); im Os. nicht belegt. // Ursl. *prěsknъka ‚ungesäuertes Stück Brot', vgl. poln. przaśny ‚ungesäuert', auch ‚süß' (Honig, Wasser) und ‚ohne Geschmack' (Brückner SEJP, S. 440), č. přesný ‚herb, ungesäuert', russ. пре́сный ‚ungesäuert, süß, fade', ukr. пpícний dass., skr. prijèsan, slowen. présen, bulg. пре́сен dass., aksl. prěsnъ dass., oprěsnъkъ ‚ungesäuertes Brot', urverwandt ist lit. prėskas ‚ungesäuert, frisch, ohne Geschmack, ungenügend gewürzt, fade'; der Zusammenhang mit ahd. frisc ‚frisch' ist nach Fraenkel LEW, S. 652, fraglich. Die slaw. Formen gehen auf urspr. *prěsknъ zurück, vgl. zur Literatur Vasmer REW 2, S. 429–430.

ns. prjezy, s. os. prjedy.

os., ns. prjodk, s. os. prědk.

os. probošt, Gen. -a m. ‚Propst, Superintendent' (Kr. Wb.), älter próbst (Sw.) und probst (Kör.); ns. promšt, Gen. -a m., dial. auch promušt dass. (Mk. Wb. 2, S. 188); promšćina ‚Frau eines Propstes, Superintendenten', promštownja ‚Propstei'. Ältere Belege: Chojn.: promscht ‚oberster Priester', promschtowa (promštowa) ‚Äbtissin'. // Os. probošt aus dem Tschech. (č. probošt), probst aus dt. Probst, vgl. mhd. probest, ahd. prōbōst ‚Leiter, bes. eines Stiftes oder Klosters' ≤ vulgärlat. prōbōstus ≤ lat. praepositus ‚Vorgesetzter'. Im Ns. mit Dissimilation $p-b \geq p-m$, zu dial. promušt vgl. auch os., ns. dial. bamuž ‚Papst'.

os. próca, Gen. -y f. ‚Mühe, Mühsal, Anstrengung'. Abltgn.: prócować so ‚sich bemühen, sich Mühe geben, sich befleißigen, bestrebt sein; streben; Mühe aufwenden', prócowar ‚eifrig sich Mühender, Streber (im edlen Sinne)', narodny prócowar ‚ein uneigennützig für das Wohl seines Volkes Arbeitender', (s)prócniwy ‚arbeitsam, strebsam; tätig', sprócny ‚müde'. Ältere Belege: MFr.: schto ty teho mischtra prozuiesch? ‚was bemühst du den Meister?' (Mark. V, 35), Sw.: procza, dźěwo (dźěło), robota ‚labor, opera', proczuyu ßo ‚laboro', dźěwam (dźěłam), Matth.: proza ta ‚Mühe', AFr.: proza ta ‚Mühe, Arbeit, Fleiß, Kummer', prozny (prócny) ‚arbeitsam, mühselig, beschwerlich', prozuju ‚arbeite, bemühe, befleißige mich', Eid 1746: prozowaz slubuju ‚verspreche zu arbeiten', Han.: próca ‚Plage, Mühe', so próczuwacż ‚sich bemühen'; ns. proca, Gen. -y f. ‚Mühe, Anstrengung, Plage', 2. ‚Kindesnot', 3. ‚Gram', 4. ‚Teichmoos (Unkraut), borstige Simse, Ackersimse, Scirpus setaceus; Vogelmiere' (Mk. Wb. 2, S. 184–185). Abltgn.: procowaś (se) ‚(sich) bemühen, abmühen, plagen, quälen'. Ältere Belege: Wb. Ps.: prohtza ako tey, kinhsh sse protzujo (proca ako tej, kinž se procujo) ‚Angst wie eine Gebärerin' (48, 7), Chojn.: proza ‚Kindesnot, Mühe', prozu (Inf. procyś), prozuju (Inf. procowaś) ‚arbeite zur Kindesgeburt (d. i. kreißen)', prozowane ‚Kindesgeburt', prozni (procny) ‚operosus, mühsam', Hptm.: prozza ‚Angst', Jak.: procza ‚Arbeit', cwseye (cuzeje) procy ‚fremder Arbeit' (2. Kor. X, 15), wicey procze (wěcej proce) ‚mehr Mühe' (Gal. VI, 17), procuyucy Partic. praes. act. ‚arbeitend', neproczuy se Imp. 2. Sg. ‚bemühe dich nicht!' (Luk. VII, 6). / apoln. praca 1. ‚physische Anstrengung', 2. ‚Mühe, Sorge', 3. ‚Beschwernis, molestia', pracować (się) und procować (się) 1. ‚eine Arbeit ausführen, etwas tun, laborare, aliquid agere', 2. ‚sich bemühen, laborare', 3. ‚sich sorgen' (Sł. starop.), im heutigen Poln. nur praca,

pracować ‚Arbeit, arbeiten', č. *práce* ‚Arbeit', ač. *prácě* ‚Anstrengung; Schwierigkeit, Beschwernis, Last, Elend; Dienst, Beschäftigung', slowak. *práca* ‚Arbeit', Beschäftigung', slowak. *prácny* ‚schwer, mühsam', aus dem Poln. entlehnt sind: russ. dial. *пра́ца* ‚Arbeit, Beschäftigung' (südl., westl.), ukr. *пра́ця*, bruss. *пра́ца* dass. // Ursl. dial. **pórtja* (mit altem Akut) ‚Mühe, Mühsal, Anstrengung (≥ Arbeit)', weitere etym. Zusammenhänge bisher wenig übersichtlich. Man denkt (Miklosich SEW, S. 261; Brückner SEJP, S. 434, und AfslPh 14, S. 472) an Zusammenhang mit skr. *prätiti* ‚begleiten; schikken, senden', slowen. *prátiti* 1. ‚begleiten', 2. ‚schaffen', das verwandt sein dürfte mit ursl. **pьrati*, **perǫ* und **pьrěti*, **pьrǫ* (vgl. os. *prać* ‚schlagen', *přěć* ‚leugnen, bestreiten', ~ *so na čo* ‚sich auf etw. stemmen, lehnen' und russ. *прать*, *пере́ть* ‚drücken, drängen', *напо́р* ‚Stoß'). Die Arbeit wäre dann ‚die einen besonderen Kraftaufwand (körperliche Anspannung, Mühe, Anstrengung) erfordernde Tätigkeit'. Die im Sorb. belegten Bedeutungen ‚Mühe, Anstrengung; Kindesnot (d. i. die Anstrengung der Frau beim Gebären)' spiegeln noch den ursprünglicheren Zustand, während č. *práce* ‚Arbeit' bereits eine jüngere semantische Spezialisierung darstellt. Verwandt sind poln. *proca*, skr. *prǎća* und aksl. *prašta* ‚Schleuder' (urspr. Wurfwaffe, die auf der Grundlage des Spannens, Drükkens oder Stoßens funktionierte), mit abweichender Wurzelerweiterung auch os., ns. *prok* dass. und russ. *по́рок* ‚Belagerungsmaschine, Mauerbrecher' (**porkъ*), dazu bereits Holub ESJČ, S. 290–291. Zugrunde liegt die ie. Basis **(s)per-* ‚sprühen, spritzen (intensive Bewegungen)', vgl. Pokorny IEW, S. 809–819 und S. 990. Gänzlich verfehlt ist die von Machek ESJČ, S. 477, vorgeschlagene Zurückführung des Wortes auf ein urspr. **port'a*, das durch Umstellung der Konsonanten *t* und *p* aus älterem **torp-ja* (vgl. ursl. **tьrpěti*, os. *ćerpjeć*, ns. *śerpjeś* ‚leiden') entstanden sein soll. Einer Erklärung bedürfen die im Ns. belegten Pflanzenbezeichnungen: ‚Teichmoos, borstenförmige Simse, Ackersimse, Scirpus setaceus; Vogelmiere'. Ihr Verhältnis zu der Wz. **port-* ist ein ähnliches wie von os. *sporušk* ‚Mondraute, Botrychium lunaria' und ns. *sporiš* ‚Eisenkraut, Eisenbart' zu os., ns. *spory* ‚ausgiebig, ertragreich, gedeihlich; gedrungen, untersetzt' (urspr. Bed. also wohl ‚Sprößling').

os. próć, 1. Sg. *próju*, älter *poru* ‚(auf)trennen', ~ *so* ‚sich trennen; aufgehen (Naht)'. Ältere Belege: Sw.: *poru*, *rozporu*, Schm.-Pö.: *procz* ‚trennen'; ns. projś, 1. Sg. *projm* dass. Ältere Belege: Chojn.: *proju* ‚trenne', Hptm.: *projsch* ‚trennen', / poln. *pruć* (≤ *próć*), *porzę*, č. *párat* ‚schlitzen, trennen, (auf)trennen', slowak. *parat*, russ. *поро́ть*, *порю́* ‚aufschneiden, aufschlitzen', ukr. *поро́ти*, bruss. *паро́ць*, skr. *pòriti* ‚aufschneiden', slowen. *práti* ‚auftrennen'. // Ursl. **porti*, **porjǫ* ‚(auf)trennen, (auf)schlitzen', mit dehnstufigem Vokalismus č. *párat*, os. älter *pru* in Anlehnung an Fälle wie *mru*, *mrješ* (*mrěć*), später auch Verallgemeinerung des Infinitivstammes (os. *próć* – *próju*, ns. *projś* – *projm*), zur ie. Basis **per-* ‚durchdringen', vgl. griech. *πείρω* ‚durchdringe, durchbohre', mit *e*-Vokalismus auch russ.-ksl. *naperjǫ*, *-periti* ‚durchbohren' (Vasmer REW 2, S. 410; Pokorny IEW, S. 817).

os. prodrustwo, Gen. *-a* n. ‚(landwirtschaftliche) Produktionsgenossenschaft', *prodrustwownik* ‚Mitglied der (landwirtschaftlichen) Produktionsgenossenschaft' (Jb. Wb.). // Gekürzt aus *produkciske drustwo* (Lehnübersetzung), terminologische Neu-

bildung der 50er Jahre (die Gründung der ersten landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften erfolgte in der DDR im Jahre 1952), vgl. älteres *drustwo* (*družstwo*) ‚Genossenschaft', č. *družstvi* dass.

os. profeta, Gen. *-y* m. ‚Prophet'. Ältere Belege: AFr.: *propheta ton* ‚Prophet', *propheczina ta* ‚Prophetin', Han.: *proweta* ‚Prophet', *proweczicz* ‚phrophezeien'; ns. profet, Gen. *-a* m. und *profeta*, Gen. *-y* m. || Aus dt. *Prophet*.

os. próh, Gen. *-oha* m. ‚Schwelle (aus Stein oder Holz)'. Ältere Belege: Sw.: *próh* ‚limen', AFr.: *proh ton*, auch *prow ton* und *proha ta* ‚Unterschwelle'; ns. prog, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *prog*, Meg.: *progk*, / poln. *próg*, č. *práh*, slowak. *prah*, russ. *порóг*, ukr. *порíг*, gew. Pl. *порóги* ‚Stromschnellen, Klippen', bruss. *парóг*, skr. *prăg*, slowen. *prâg*, bulg., mak. *праг*, aksl. *pragъ*. || Ursl. **porgъ* ‚Schwelle' (≤ Hervorstehendes), urverwandt sind lit. *pérgas* ‚Fischerkahn (≤ Einbaum)', lat. *pergula* ‚Vorsprung, Vorbau am Haus, Vorraum, Weinlaube' (das Wort gilt als Dem. eines **pergā* ‚Gebälk') und aisl. *forkr* ‚Stange, Stock' (Pokorny IEW, S. 819). Zu den semantischen Beziehungen ‚(Baum-)Stamm' und ‚Schwelle; Berg, Ufer' vgl. Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien, S. 16.

os. proch, Gen. *-a* m. ‚Staub; Pulver, Schießpulver', Dem. *próšk* ‚Stäubchen; (Arznei-)Pulver', dial. auch *próch*. Abltgn.: *prochnawy* Adj. ‚morsch, wurmstichig', *prochn(iw)y* ‚morsch; wurmstichig; saftlos, kraftlos', *prochnyć* ‚morsch werden, in Staub zerfallen', *próšić* ‚(be-)stäuben', ~ *so* ‚stauben; nieseln (schwach regnen)'. Ältere Belege: Sw.: *próschk* ‚atomus, pulvisculus', MFr.: *proch* ‚Staub' (Mat. X, 14); ns. proch, Gen. *-a* m. dass., Dem. *prošk* und *prošack*. Abltgn.: *prochaty* ‚staubig', *prochnawy*, *prochnjety* ‚morsch, mürbe, trockenfäulig, verstockt', *prochnjeś* ‚zu Staub werden, in Staub zerfallen, morsch, mürbe, trockenfäulig werden', *prochniwy* ‚verstockt, morsch, mürbe', *prošyś* ‚stäuben, bestäuben, mit Staub bedecken', ~ *se* ‚stauben, sich mit Staub bedecken', / poln. *proch*, č., slowak. *prach*, russ., ukr., bruss. *пóрох*, russ. dial. *порóха* ‚lockerer, bei Windstille gefallener Schnee', *порóша* dass., ukr. *порóша*, skr., slowen. *prah*, bulg., mak. *прах*, aksl. *prachъ*. || Ursl. **porchъ* ‚Staub', das Wort steht im Ablaut mit ns. *parch* ‚Räude, Krätze' (**pьrchъ*), os. *pracha* (**prōcha*) und os. *pjerchać* ‚flattern; zerstieben', ns. *pjerchaś* auch ‚entweichen, fliehen' (**pьrch-*), hier über weitere etym. Zusammenhänge.

ns. projś, s. os. *próć*.

os. prok, Gen. *-a* m. ‚Schleuder, Armbrust; Bogen', *prokać* ‚schleudern; mit der Armbrust schießen', *prokawa* ‚Schleuder' (Hoy. D.). Ältere Belege: Sw.: *prótžawa* (*próčawa*) ‚funda', AFr.: *prok ton* ‚Schleuder', *prokowe kamenie* ‚Schleudersteine'; ns. prok, Gen. *-a* m. älter ‚Schleuder', *prokadło* dass., *prokaś* ‚mit der Schleuder werfen, schießen, schleudern', *prokawa* ‚Schleuder, Armbrust' (w. Grz. D.). Ältere Belege: Chojn.: *prok* ‚funda, Schleuder', / apoln. *prok* ‚Sturmbock, Mauerbrecher', č., slowak. *prak* ‚Schleuder', älter auch ‚Mauerbrecher', russ. *пóрок* ‚Belagerungsmaschine, Mauerbrecher', aruss. *порокъ*. || Ursl. **porkъ* ‚Schleuder; Bogen', verwandt ist poln. älter *proca* ‚Schleuder, Wurfwaffe' ≤ **portja*, zu ie. **(s)per-* ‚sprühen, spritzen' (intensive Bewegung, Spannung), vgl. os. *próca*, ns. *proca*.

os. prolować so, 1. Sg. *-uju* umgspr. ‚prahlen' (Pf. Wb.). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. ostmd. *prolen*, nhd. *prahlen*.

ns. promje, *spromje*, *poromje*, *sporomje*, s. os. *přemo*.

os. promjo, Gen. *-mjenja* n. ‚Strahl, Streifen; Strähne; Zopf, Geflecht; Flußarm; Quell'; Dem. *promješko*, auch *promjeń*, *-enja* dass., N. D.: *promje* ‚Strähne'. Ältere Belege: Sw.: *prómo* ‚radius (Radspeiche)', Kör.: *promien ton* und *promio to* ‚Strahl'; ns. promje, Gen. *-mjenja* n. dass., dial. *ɔknate promɛ* ‚Flachsfaser' (SSA 4, Kommentar zu K. 11). Ältere Belege: Chojn.: *promie* ‚Ackerseil', / poln. *promień*, *promyk* ‚Strahl; Speiche', č. *pramen* 1. ‚Quelle; Strudel; Brunnenader', 2. ‚Strahl', 3. ‚Faser', 4. ‚Speiche', 5. ‚Haarsträhne', 6. ‚Flußarm', slowak. *prameň* ‚Quelle; Strahl', ukr. *промінь*, skr. *prâmên* ‚Büschel; Flocke, Streif', slowen. *prámen* ‚einzelner Bestandteil eines geflochtenen oder gedrehten langen Gegenstandes; Streiflicht', bulg. *прáмен*, *прáмик* ‚gehechelte Wolle'. // Ursl. **pormy*, Gen. **pormene* ‚Streifen-, Strahlenartiges', zur ie. Basis **(s)per-* ‚sprengen, spritzen, sprühen' (≥ ‚abspalten'), vgl. Pokorny IEW, S. 809 und S. 993, wurzelverwandt sind os. *próć*, ns. *prójś* ‚(auf)trennen' und ns. *(s)promje* ‚nebeneinander; gegenüber' (s. d.). Ähnlich Machek ESJČ, S. 479, der jedoch von urspr. **sperg-* ausgeht (**sporg-men-*) und mhd. *sparke* ‚Funke' vergleicht.

ns. promšt, s. os. *probošt*.

ns. prop, Gen. *-a* m. ‚Pfropf; Kork (bes. am Fischnetz)'. // Aus mnd. *prop*.

ons. prorok, Gen. *-a* m. ‚Prophet' (Jak.: *prorokuom* Dat. Pl., Eph. III, 5; Thar.), bei Jak. auch *prorokaŕka* ‚Prophetin', *prorokowanje* ‚Prophezeiung', *prorokować* ‚prophezeien', *prorokski* ‚prophetisch, Propheten-', *prorokstwo* ‚Prophezeiung'; im eigentl. Ns. und im Os. unbekannt, / in derselben Bed. poln., č. *prorok*, russ. *пророк*, aksl. *prorokъ* ‚προφήτης, Prophet'. // Tschechismus. Ursl. **prorokъ* ‚Prophet' gehört als primäres Derivat (*-rokъ*) zu **rekti*, **rekǫ* ‚sagen', vgl. os., ns. *porok*.

ns. prosba, s. os. *próstwa*.

ns. prose, s. os. *proso*².

os. prósk, Gen. *-a* m. älter ‚Geprassel (vom feuchten oder fetten Holz); Knall eines Gewehres' (Sw.: *próßk*), *prósk(ot)ać*, *prósknyć* ‚knacken, platzen' (Sw.: *próskam* ‚crepare'), *próskawa* ‚Handbüchse' (Pf. Wb., S. 568), auch *prósć*, *prósćel*, *-ela* ‚Kienharz, Vogelkien', *prósćawa* ‚harzige Kiefer' (Pf. Wb., S. 569). // Lautnachahmenden Ursprungs (ursl. dial. **prъsk-?*) und verwandt mit os. *prask(ot)ać*, ns. *prask(ot)aś* ‚knallen, krachen, knacken, prasseln', os. *prósć* ≤ **prösk-jos*; *prósćel* mit Formans **-elь* (vgl. os. *dźeržel*). Neben den *ó*-Formen kennt das Os. auch Belege mit *-u-* und *-y-*Vokalismus, vgl. os. *prusk(ot)ać* ‚dumpf krachen', *pruskańca* ‚Gepruste', *pruskotańca* ‚Gekrache', *prysk(ot)ać* ‚knacken, knistern; aufspritzen, aufspringen; puffen; schießen', *pryskawa* pejor. für ‚Flinte' (Pf. Wb., Kr. Wb.), bereits Kör.: *prusk* ‚Knall des Schießgewehres; Platzen des grünen Holzes, wenn es im Feuer liegt', *pruskać* ‚knarren, klirren, prasseln'; im heutigen Ns. nicht belegt, vgl. aber bei Chojn.: *pschußni kolaz* (*pšusny kolac*) ‚aufgesprungener Kuchen' (≤ *prusknу*). Vgl. os. *pruskel*, *pryskel*, ns. *pšuskel*.

os. proso[1], Gen. *-a* n. bot. ‚Hirse, Heidekorn, Buchweizen, Panicum L.' (im Hoy. und Heidedialekt; SSA 1, K. 30, 32 und 33). Abltgn.: *prósnica* ‚Hirse, Hirsestroh' (H. Sm. 1, S. 301), *prósnina* ‚Heidekorn, Buchweizen', *prósna słoma* ‚Hirsestroh' (Pf. Wb.), *prosnja* dass. (N. D.); ns. pšoso, Gen. *-a* n. bot. dass., *žiwe pšoso* ‚Rispenhirse, Panicum miliaceum', *turkojske pšoso* ‚Fuchsschwanz (eine Zierpflanze)', *carne pšoso* ‚Moorhirse'. Abltgn.: *pšosny* und *pšusny* Adj. ‚Hirse-, Heidekorn-', *pšosnica*, *pšusnica* 1. ‚Heidekornstroh, Buchweizenstroh', 2. ‚kleine Winde', *pšosnik*, *pšusnik* ‚Gebäck (Brot) aus Buchweizenmehl', *pšosnina*, *pšusnina* 1. Koll. ‚Heidekorn, Buchweizen', 2. ‚Buchweizenfeld, Feld mit Heidekorn', *pšosowina* dass., Swj. hs. Ws.: *pšusnica* ‚Buchweizen', *polska pšusnica* ‚ein Unkraut (von der Art des Knöterich)', Ha.: *prosen* ‚Hirsestroh'. Ältere Belege: Chojn.: *pschosso* ‚Samenhirse', *pschußniza* ‚Heidekorn', Hptm.: *pschußniza* dass., *pschossowina* ‚Hirsestroh', / poln., č., slowak. *proso*, polab. *prüsü* ‚Hirse', *prüsiněk* ‚Hirsegrütze', russ., ukr., bruss. *про́со*, skr. *prȍso*, slowen. *prosó*, bulg., mak. *про́со́*. // Ursl. **proso* ‚Hirse, Panicum', eine alte Getreidepflanze, nachweisbar aus den ältesten slawischen Ausgrabungen (vgl. Sł. staroż. IV, S. 362–363), bisher ohne feste Etym., auch keine Parallelen in den benachbarten ie. Sprachen, möglicherweise zu ie. **per-* ‚schlagen' (s. os. *prać*, *pjeru*) und erweitert durch *-k-* oder *-s-*. Bedeutungsentwicklung dann wie in ursl. **pьšenica* ‚Weizen' neben **pьchati* ‚stampfen' (Quetschfrucht), vgl. bereits Holub ESJČ, S. 295. Die ns. Formen mit *u*-Vokalismus (*pšusny*, *pšusnica*, *pšusnika*, *pšusnina*) reflektieren urspr. *ó* aus ursl. langem *ō* als Reflex der neuen Akutintonation (Schuster-Šewc ZfSl III, S. 269–270).

os. proso[2], Gen. *-eća* n. ‚Ferkel', Dem. *prosatko*. Ältere Belege: AFr.: *proßo*, *proßatko to*; ns. prose, Gen. *-eća* n. dass., Dem. *prosetko*, *prosyś se* ‚Ferkel werfen, ferkeln'. Ältere Belege: Chojn.: *prosse* ‚porcellus, Börgel' (vgl. *Borg* ‚verschnittenes Schwein'), *prossetko* ‚porcellulus', *prossu ße* ‚ferkele', / in derselben Bed. poln. *prosię*, *prosiątko*, polab. *porsą*, č. *prase*, *prasátko*, slowak. *prasa*, russ. *поросёнок*, Pl. *поросята*, ukr. *порося*, bruss. *парася*, skr. *prȃse*, slowen. *prasè*, bulg., mak. *прасе́*. // Ursl. **porsę*, Gen. *-ęte*, Dem. **porsętьko* ‚Ferkel' (≤ ie. *porḱos*), urverwandt ist lit. *paršas* ‚Ferkel', apreuß. *parstian* n. (**parsistian*) dass., lat. *porcus* m. ‚zahmes Schwein', ahd. *far(a)h*, ags. *fearh* m., n. ‚Schwein' (Pokorny IEW, S. 841).

os. próstwa, Gen. *-y* f. ‚Bitte', älter auch *próstba* (Pf. Wb.). Ältere Belege: War.: *prostwa* (S. 74), Mart.: *ton hlos mogegi (mojeje) prostwy* ‚die Stimme meines Gebets', Sw.: *próstwa* ‚oratio', AFr.: *prostwa ta* ‚Bitte, Gebet', auch *prosba ta* ‚Gebet' (aus dem Ns.!); ns. pšosba, Gen. *-y* f., ons. *prosba* (Schl. D.). Ältere Belege: Chojn.: *pschosba* ‚Gebet', / in den anderen slaw. Sprachen: poln. *prośba* dass., č., slowak. *prosba*. // Urspr. Nomen actionis (**prosьba*) zu ursl. **prositi* ‚bitten' (s. os. *prosyć*, ns. *pšosyś*), zur Bildung vgl. auch os. *hrózba* ‚Schrecken, Angst' neben ns. *grozba* dass. und os. älter *wučwa* ‚Lehre, Unterricht' neben heutigem *wučba* dass.; os. *-twa* für urspr. *-ba* dann wohl durch Beeinflussung von *-twa* in *bitwa* bzw. *britwa*.

os. prosty Adj. ‚gerade, steif; aufrecht stehend'; ns. pšosty Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *pschoßti* ‚starr', *pschosti* ‚aufwärts', / außerhalb des Sorb.: poln. *prosty*

‚gerade‘, č., słowak. *prostý* ‚schlicht, gerade‘, russ. *простóй* ‚einfach‘, ukr. *простúй*, bruss. *прóсты*, skr. *prȍst* ‚einfältig, gemein, einfach, natürlich, gerade‘, slowen. *pròst* ‚zwanglos, frei, gewöhnlich, einfach‘, bulg., mak. *прост* ‚einfach, natürlich, gerade‘, aksl. *prostъ* ‚einfach, einfältig, frei, aufgerichtet‘. // Ursl. **prostъ* ‚gerade, steif, einfach‘, gehört zur ie. Basis **prō-* (**per-*) ‚vorwärts, vorn, voran‘ (vgl. os. *prawy*, ns. *pšawy* ‚recht, richtig, passend‘, os. *přemo* ‚um die Wette‘, ns. *promje* ‚gegenüber, nebeneinander‘, os. *přećiwo*, ns. *pśeśiwo*). Wurzelerweiterung *-st-*, wahrscheinlich identisch mit *-st-* in ursl. **pъrstъ* ‚Finger‘ (os. *porst*), ahd. *first* ‚Spitze, Dachfirst ‚Giebel‘, aind. *pr̥sthá-* ‚Rücken, Oberster, Höhe, Anhöhe‘.

os. prosyć, 1. Sg. *-šu* ‚bitten‘. Abltgn.: *prošer* ‚Bettler‘. Ältere Belege: War.: *prosecz* (S. 85), MFr.: *prossicz* (Mat. XVIII, 19), Sw.: *proschu* ‚oro‘, *proscher* ‚mendicus‘; ns. pšosyś, 1. Sg. *-ym* dass., ons. *prosyć*. Abltgn.: *pšosař* dass., ons. *prosař* (Schl., M. D.). Ältere Belege: Moll.: *prossisch* (124 v, 9), Chojn.: *pschossu* ‚bitte‘, Jak.: *prosycz* (Mark. X, 35), Meg.: *proschizi* (*prosyći*) ‚adoro, mendico, oro‘, *proschnia* (*prošnja*) ‚petitio‘, *prosar* ‚mendicus‘, / poln. *prosić*, č. *prosit*, slowak. *prosiť*, russ. *просúть*, ukr. *просúти*, bruss. *прасíць*, skr. *prȍsiti* ‚betteln, freien‘, slowen. *prósiti* ‚bitten‘, bulg. *прóся*, mak. *проси* dass., aksl. *prositi*, iter. *prašati* ‚erbitten, verlangen‘. // Ursl. **prositi*, iter. **prašati* ‚bitten, flehen‘, urverwandt sind lit. *piršti*, *peršù* ‚für jmd. freien‘, iter. *prašýti*, *prašaũ* ‚fordern, bitten‘, lett. *prasīt*, *prasu* dass., aind. *prcchāti* ‚fragt‘, ahd. *forscōn* ‚fragen, forschen‘ (Pokorny IEW, S. 821–822). Vgl. als urspr. iter. Formen auch os. *prašeć*, ns. *pšašaś* ‚fragen‘.

os. prošer, Gen. *-rja* m. ‚Bettler‘; ns. prosař dass. // Nomen agentis zu os. *prosyć*, ns. *pšosyś* ‚bitten‘.

os. protyka, Gen. *-i* f. ‚Kalender‘, Dem. *protyčka*, *sćěnowa protyčka* ‚Abreißkalender‘, *protyki dźěłać* ‚Grillen fangen, Luftschlösser bauen‘, *protykar* ‚Kalendermacher, Wettermacher‘, Spw.: *Protykar protyku čini, ale nic wjedro* ‚Der Wetter-(Kalender-)macher macht den Kalender, nicht aber das Wetter‘, dial. *pratyka* (N. D.). Ältere Belege: Matth., Sw.: *pratika* ‚calendarium‘, Schm.-Pö.: *protyka*; ns. pratyja, Gen. *-e* f., Dem. *pratyjka* dass., dial. auch *pratyka* (nach Mk. Wb. 2, S. 178, nö. von Sftb.), Schl. und M. D.: *pratika*, Šwj. hs. Ws.: *guseca pratyja* ‚der als Wetteranzeiger dienende ausgekochte Brustknochen der Gans (wird an einem Bindfaden aufgehängt, bei Niederschlag färbt er sich bläulich, insofern dient er zur Wettervorhersage)‘. Ältere Belege: Chojn.: *pratika* ‚Almanach, Kalender‘, Hptm., Anon.: *pratyja* dass. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. älter nhd. *Procktick*, *Praktik*, *Praktike*, bair. *prattig*, *pratti*.

os. próz(d)ny Adj. ‚leer; hohl; müßig, untätig; eitel, nichtig; ledig (Pflicht); nichtssagend (Worte)‘. Abltgn.: *próz(d)nica* ‚Höhle‘, *próz(d)njenca* dass., *próz(d)nik* ‚Müßiger, Müßiggänger; Faulenzer; leerer Kopf‘, *próz(d)nina* ‚Höhlung‘, *próz(d)niny* ‚Ferien(zeit)‘, *próz(d)nosć*, *próz(d)nota* ‚Leere, Hohlheit‘. Ältere Belege: MFr.: *prozny* ‚leer‘ (Mat. XII, 44), Sw.: *prosné* ‚cassus, inanis‘, *próznenczа* ‚spelaeum, antrum‘, AFr.: *prosny* ‚leer, hohl, lose, müßig, faul‘, *prosnik ton*, *prosnica ta* ‚Müßiggänger, -in‘; ns. prozny Adj. dass. Abltgn.: *prozń* ‚Leere, Öde‘, *proznica* ‚leere Erzählung, eitle Geschichte; Fabel‘, Pl. *proznice* ‚Nichtigkeiten, Nichtiges, welt-

liche Lieder, Trink- und Liebeslieder', *prozniś* 1. trans. ‚leer machen, leeren', 2. reflex. ~ *se* ‚leer werden; sich entledigen, sich entäußern', *proznosć* ‚Leere, Leerheit; Eitelkeit, Nichtigkeit, Vergänglichkeit'. Ältere Belege: Chojn.: *prosniza* ‚Giestegans, d. i. eine auf einem leeren Nest brütende Gans', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. ‚Märlein (d. i. ein Märchen)', Hptm.: *prosniza* ‚liederliche Rede', Meg.: *prosni zinit* (*prozny cynići*) ‚libero', / poln. *próżny* ‚leer; eitel; vergeblich, ziellos', č. *práz(d)ný*, slowak. *prázdny*, russ. *порóжний* ‚leer', ukr. *порóжній*, bruss. *парóжні*, skr. *prâznî*, slowen. *prázen*, bulg., mak. *прáзен*, aksl. *prazdьnъ* ‚leer, unnütz, müßig', auch *praznъ* dass. // Ursl. **porzdьnъ* und **porzdьnъ* ‚leer', bisher ohne feste Etymologie, verglichen wird lit. *spróġti* ‚platzen', lett. *sprâgt* und *sprêgt* ‚bersten', *spruogt* ‚knospen' 'σφαραγέομαι ‚strotzen (von vollen Eutern usw.), prasseln, zischen, mit lautem Knall zerplatzen', die slaw. Formen setzen dann aber mit *-d-* erweitertes ie. *(s)pherg-* voraus.

os. prud, Gen. *-a* m. ‚Strömung; (elektr.) Strom', *prudźić* 1. ‚strömen', 2. ‚beunruhigen; quälen, plagen', *prudźizna* ‚elastische Bügelrute, Stab aus Holz oder Stahl; Armbrustbügel'. Ältere Belege: Sw.: *prudżeńo* ‚exsecutio, vexatio', *prudżu* ‚vexo'; im Ns. nicht belegt, / poln. *prąd* ‚Strom; Strömung', č. *proud*, slowak. *prúd* dass., russ. *пруд* ‚Teich, Damm, Überschwemmung', ukr. *пруд* ‚schnelle Strömung', bruss. *пруд* ‚Mühldamm', dial. ‚Mühle' (Bjalkevič KSl), skr. *prûd* ‚Sandbank, Düne', dial. *sprûd* (ostkajk.) dass., slowen. *prôd* ‚Geröll, Flußschotter; Sandbank'. // Ursl. **prǫdъ* ‚Strömung (schnelle Bewegung des Wassers); Spannung (elastischer Stab, Damm)' ist ein primäres Derivat zu **prędǫ*, **pręsti*, vgl. russ. *прядать* ‚hüpfen, springen', ukr. *прянути* ‚werfen', bruss. *прянуць*, skr. *prënuti se* ‚aus dem Schlaf auffahren', slowen. *oprésti* ‚umfallen', aksl. *prędati* ‚springen; zittern', außerhalb des Slaw. vgl. ags. *sprind* ‚lebhaft, kräftig', mhd. *spreuzen* ‚sprengen, spritzen, sprenkeln (bunt schmücken, putzen)' und ‚sich spreizen, einherstolzieren', lit. *sprindỹs* ‚Spanne', ablautend lit. *sprándas* ‚Genick, Nacken' und lett. *sprañda* dass. (Pokorny IEW, S. 996). Vgl. auch os. *prudło*, ns. *pšudło*.

os. prudło, Gen. *-a* n. ‚Sprenkel (Vogelfalle), Schlinge', Dem. *prudleško*, Augm. *prudlešćo* ‚Sprenkelbügel', nach Pf. Wb. auch *pryhło*, im Hoy. D. *pruhło* dass. (ČMS 1861, S. 57). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *prudło*, *pruhidło*, *prudleško* ‚Sprenkel', Han.: *prudwo* ‚Bügel'; ns. pšudło, Gen. *-a* n. dass., dial. auch *pšydło*. Ältere Belege: Chojn.: *pschutlo* (*pšudło*) ‚tenus, Sprenkel', im jüngeren, dt.-ns. Teil dieser Hs. auch *pschugl* (*pšugl*) und *prugl* dass., Hptm. L.: neben *pšydło*, *pšudło* auch *pšygło* und *pšugło*, Jak.: *te prukla* (*prugla*) *teye seme* (*teje zemje*) ‚die Trauben am Weinstock der Erde' (0. Joh. XIV, 18), / außerhalb des Sorb. vgl. č. *pruhel*, *pruhlo*, älter und dial. auch *spruhle*, *špruhle*, *spruhlo* dass., russ. *прýгло* ‚Sprungfeder, Vogelfalle', skr. *prúglo* ‚Vogelfalle', slowen. *próglo* ‚Schlinge'. // Ursl. **prǫglo*, **prǫglъ* ‚Sprenkel, Schlinge'; verwandt ist os. *pruha*, ns. *pšuga* ‚Strieme, Strahl', os. *pružel* ‚Sprungfeder', os. *pružina*, ns. *pšužyna* ‚(Sprenkel-)Bügel; elastische Stahlfeder'; zur weiteren Etym. s. d. Wortbildungsformans wie in os. *črjósło* ‚Pflugsech'. Die sorb. Formen *prudło*, *pšudło* entweder als ursl. Dialektismus direkt aus **prǫdlo* (vgl. dann os. *prud* ‚Strömung', *prudźić* ‚strömen; beunruhigen; quälen' und bes. *prudźizna* ‚elastische Bügelrute')

oder beeinflußt durch Formen auf *-dlo* (**šidlo* ‚Schusterahle').

os. pruha, Gen. *-i* f. ‚Strahl; Streifen; Strieme' (Pf. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *pruha ta* ‚Strahl, Glanz', *woheniowe pruhi* ‚Feuerstrahlen', Schm.-Pö.: *pruha* ‚Strahl, Lichtstrahl'; ns. pšuga, Gen. *-i* f. dass., *słyńco chyta pšugi* ‚die Sonne wirft Schattenstreifen', ons. *pruga* ‚Strieme' (Ha.). Abltgn.: *pšugac* ‚gestreifter Apfel', *pšugawa* dass., *pšug(ow)aty* Adj. ‚gestreift, striemig', außerhalb des Sorb.: poln. *pręga* ‚Streifen, Strieme', č. *pruh* und *prouha* dass., slowak. *pruh* dass., russ. *пруг* ‚Sprungfeder', ukr., bruss. *пруг* ‚Rand, Kante', aruss. *пругъ* ‚Netz', skr. *prúga* ‚Streifen, Strumpfnadel', *prȗg* Adj. ‚gestreckt, schlank', slowen. *próga* 1. ‚länglicher Fleck; Streifen (z. B. an Tieren); Kleiderborte; Strieme; Schramme', 2. ‚gestreifte Kuh', bulg. *пръг* ‚Rahmen', *пръ́гав* ‚elastisch', aksl. *sąprągъ* ‚Gespann'. // Ursl. **prǫgъ* m. und **prǫga* f. ‚Stahl; Streifen' ist ein primäres Derivat zu ursl. **pręgǫ, *prękti* (≤ **pręgti*), vgl. dazu os. *(s)přahać*, ns. *(s)pšěgaś* ‚anspannen (Zugvieh)', russ. *прячь, прячи* ‚(vor)spannen', slowak. *spriahať, spriahnuť* ‚verbinden', skr. *spréći, sprégnuti* ‚zusammenspannen', slowen. *upréči* ‚einspannen', mit **-lo*-Formans hierher auch os. dial. *pruhlo* und *pryhlo* ‚Sprenkel (Vogelfalle)', ns. *pšuglo, pšyglo* dass. sowie mit **-alь* os. *pružel* ‚Sprungfeder', aruss. *пружаль* ‚Falle'. Urverwandt sind: mhd. *sprinkel, sprenkel* ‚Sprenkel; Fleck', mnd. *spranken* ‚funkeln', mhd. *sprinke* ‚Vogelfalle', nd., nhd. *Sprenkel* dass., nd. *sprenkel* ‚Klemmholz'. Zugrunde liegt ie. **(s)preng-* ‚zucken, schnellen' und ‚streuen, sprengen, spritzen' (Pokorny IEW, S. 996–998).

os. pruskel, Gen. *-le* f. und *pryskel* f. ‚Strieme, blaue Schwiele, Blutblase'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *pruskel* ‚Schwiele', bei Kör. auch *pruskuju* 1. Sg. ‚brandmarken'; ns. pšuskel, Gen. *-le* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *pschußkel* ‚vibex, Schwiele'. // Gehört zu der in os. *prusk(ot)ać, prysk(ot)ać* ‚dumpf krachen; knacken, knistern' enthaltenen lautnachahmenden Wz. *prusk-, prysk-*, vgl. dazu os. *pryskać*, ns. *pšyskaś* ‚aufspringen', auch os. älter *prusk* ‚Knall des Schießgewehres, Platzen des grünen Holzes, wenn es im Feuer liegt' (s. dazu os. *prósk*), außerhalb des Sorb. poln. *pryskać* ‚spritzen, sprudeln, springen, platzen', russ. *прыска́ть* ‚spritzen, besprengen', *прыск* ‚Zeit der Blüte und Kraftfülle; heiße Arbeitszeit; Sprengwedel', *прыщ* ‚Hitzebläschen', aksl. *prysnǫti* ‚spritzen'. Zugrunde liegt ie. **preus-k-*, ohne *-k*-Erweiterung aind. *pruṣṇoti* ‚spritzt aus', ahd., mnd. *prūsten*, lit. *praũsti* ‚das Gesicht waschen', lett. *praũslat* ‚leise lachen', *prũšļuôt* ‚prusten' (Pokorny IEW, S. 809–810). Vgl. os. *prósk*.

os. pruslica, *prusnica*, ns. *pšusnica*, s. os. *brusnica*.

os. prut, Gen. *-a* m. ‚Reis, Trieb (Sproß); Gerte, Rute; Kometenschweif', *winowy prut* ‚(Wein-)Rebe', Dem. *prućik*. Ältere Belege: Sw.: *prut* ‚virga', *prutžik* ‚virgula'; ns. pšut, Gen. *-a* m., Dem. *pšutk* und *pšušik* dass. Ältere Belege: Chojn.: *pschut, pschuschchik* ‚Rute, virga', Meg.: *prut*. / in derselben Bed. poln. *pręt*, č. *prut*, slowak. *prút*, russ., ukr. *прут*, bruss. *прут* ‚Rute', *прутóк, пру́ціk* ‚Stricknadel' (Bjalkevič KSl), skr. *prȗt* ‚Rute', slowen. *prót* dass., bulg., mak. *прът*, aksl. *prǫtije* ‚Ruten, Zweige'. // Ursl. **prǫtъ* ‚Reis, Trieb; Rute', gehört zu der ie. Wz. **(s)preu-* ‚sprengen, spritzen, sprühen' (Pokorny IEW, S. 993), im Slaw. mit Nasaleinschub und *-t*-Erweiterung (**preunth-*),

vgl. mit *-d* got. *sprautō* ‚schnell, bald', ags. *sprēot* ‚Stange', ndl. *spriet* (daraus nhd. *Spriet*); norw. *sprant*, *spranta* ‚Stellholz in der Falle'.

os. pruwa, Gen. *-y* f. ‚Probe; Prüfung, Examen; Versuch', *pruwować* ‚prüfen, examinieren', *pruwowanje* ‚Prüfung', älter auch *pruha*, *pruhować* dass. (Pf. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *pruha* ‚Probe', Kör.: *prufa*, *proba*, *pruba* dass., Sm. Wb.: Probe = *proba*, *pruhowanje*. || Aus dem Dt., vgl. spätnhd. *prōbe*, mnd. *prōve*, mhd. *prüeven* ‚prüfen', *brüeven* dass. (Bielfeldt, S. 220).

os. prúžel, Gen. *-e* f. ‚Sprungfeder' (Kr. Wb.). || Zu os. *pruha* ‚Strahl, Strieme, Streifen' und *prúžić* ‚federn; spannen (Bügel); spreizen (Flügel)', als parallele Bildung vgl. os. *kročel* ‚Schritt', außerhalb des Sorb. aruss. *пружалъ* ‚Falle'.

os. prúžić, 1. Sg. *-u* ‚federn; spannen (Bügel); spreizen (Flügel)'; *prúžina* ‚Sprenkelbügel; elastische Feder', bei Kr. Wb. auch *pruža* ‚Sägebügel' (wahrscheinlich Neubildung!); ns. pšužyś, 1. Sg. *-ym* 1. ‚drehen; spreizen; strecken', 2. ‚Bogen, Bügel anziehen, spannen', *pružyna* ‚Sägebügel'. Ältere Belege: Chojn.: *pschuschu* (*pšužu*) ‚inflecto, krümme', *pschuschina* (*pšužyna*) ‚arcus, gebogene Schwenkrute', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *prężyć* ‚anspannen', *sprężyna* ‚Feder', č. pružit ‚federn', pružina ‚Gerte', slowak. *pružit'* ‚spannen', russ. *прýжить* ‚anspannen', skr. *prùžiti* ‚ausstrecken, reichen', slowen. *próžiti* ‚losschnellen, hinstrecken, entgleiten lassen'. || Ursl. **prǫžiti*, denominale Bildung zu **prǫga* (s. os. *pruha*, ns. *pšuga* ‚Strahl; Streifen, Strieme').

os. pryča, älter und umgspr. ‚Pritsche', Sw.: *pritža* ‚ferula'; ns. pryśa dass. (Hptm.: *pritscha*). || Aus nhd. *Pritsche*, vgl. auch č. *pryčka* und *pryčna* dass.

os. prync, Gen. *-a* m. ‚Prinz', Han.: *prėncz*; ns. prync dass. || Entlehnt aus dt. *Prinz*.

os. prynka, Gen. *-i* f. ‚Pfrieme', Sw.: *prėnka* ‚celtis (Steinmeißel)', *prėnczel* ‚fustis (Knüppel, Prügel)', Schm.-Pö.: *prynka*, auch *pryma* und *prymka* ‚Pfrieme'. || Aus dt. *Pfrieme*, *-nk-* ≤ *-mk-* durch Dissimilation wie in os. umgspr. *zawk* ≤ *zamk* ‚Schloß'.

os. prysk(ot)ać, 1. Sg. *-am* imperf. ‚(auf)-spritzen; schießen (Wasserstrahl), stieben, knistern', ~ *so* ‚aufspringen (Haut)', *prysk* 1. ‚Schwiele', 2. ‚sprühender Strahl', *pryšćenc* ‚Waldrebe, Clematis', auch *prusk(ot)ać* ‚scharf knistern' (Kr. Wb.); ns. pšyskaś, 1. Sg. *-am* imperf. ‚aufspringen (infolge von Hitze und dergl.)', älter (Bron.) *prišćel* (wohl für richtig *pryšćel*) ‚Hautpickel, Hautbläschen', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pryskać* ‚spritzen, sprudeln, springen, platzen', č. *prýskat* ‚spritzen, abspringen', slowak. *prýštiť sa* ‚quellen, sprudeln', russ. *прыскать* ‚spritzen, besprengen', auch ‚springen', *прыск* ‚Zeit der Blüte und Kraftfülle; heiße Arbeitszeit; Sprengwedel', ukr. *прúскати* ‚spritzen', bruss. *прыскаць*, aruss. *прысиути* ‚in Bewegung geraten (vom Meer)', bulg. *прьскам* ‚spritzen', mak. *прска* dass., skr. *pȑsnuti* ‚bersten, springen', *pȑskati* ‚spritzen', slowen. *pŕskati*. || Zur Etym. s. os. *prósk* und *pruskel*.

os. pryza, Gen. *-y* f. ‚Vagina' (Jb. Wb.); ons. im Schl. D. *pryža* dass. || Etym.? Vgl. auch os. *puža* dass. und os. *pryža* ‚Flinte'.

os. pryzl, Gen. *-a* m. ‚leichtfertiger Scherz;

Schwank; (lustiger) Streich', Pl. *pryzle* auch ,Unfug', *pryzlak* ,Komödiant', *pryzlować* ,leichtfertige Scherze treiben, Schabernack spielen, flunkern' (Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Etym.? Am ehesten zu der unter os. *pryskać* besprochenen Wortfamilie.

os. pryža, Gen. *-e* f. ,Flinte', Dem. *pryžka* (Kr. Wb.). // Etym. vielleicht zu os. *prużić*.

os. přahać, 1. Sg. *-am* ,an-, einspannen (Zugvieh)', *zapřahnyć* ,anspannen', *přah* ,Gespann, Joch', *přežny skót* ,Zugvieh', seltener auch mit *s-* (*spřahać*, *spřah*), N. D.: *pćagać*. Ältere Belege: Sw.: *pžaham*, *zapžaham* ,iugo', *pžažnė* (*přažny*) ,iugalis', AFr.: *pschaham* ,(an)spannen', *pschaw* (*přah*) *toń* ,Gespann, Fuhre'; ns. pśěgaś, 1. Sg. *-am* dass., *pśěgnuś* perf., dass., *pśěg* ,Gespann', auch *spśěgaś*, *spśěg*, Schl. D.: *pćěg* ,Gespann' (Ha.); nach SSA 3, K. 97, auch *psćěgać* und *psćěg* mit *spć-* ≥ *psć-*. Ältere Belege: Chojn.: *pschiegam*, *pschiegnu* ,spanne an', *pschieg* ,Gespann', / poln. *sprzęgać* ,zusammenspannen', *-prząc* ,vorspannen', *sprząg* ,Gespann', č. *spřáhnout*, *spřahat* ,zusammenspannen', *spřež*, han. *spřaha* ,Gespann', slowak. *spriahať*, *spriahnuť* ,verbinden', russ. *прячь*, *прячи́*, 1. Sg. *прягу́* ,vorspannen, spannen', ukr. *прягти́*, bruss. *спрагáць* ,anspannen', skr. *sprȅći*, *sprégnuti* ,zusammenspannen', slowen. *upréči* ,einspannen'. // Ursl. **prękti* (≤ **pręgti*) ,(an)spannen', iter. **pręgati* dass., deverbal **pręgъ* (Nomen actionis ≥ Nomen acti), mit ablautendem Vokalismus (*ǫ*) auch **prǫgъ* (os. *pruha* ,Strahl, Strieme, Streifen', *prużel* ,Sprungfeder', *prużić* ,federn; spannen (Bügel); spreizen (Flügel)'). Urverwandt sind: lit. *spreñgti* ,(mit Anstrengung, gewaltsam) in einen engen Zwischenraum pressen, drängen, drücken, (ein)klemmen, zwängen, dichten (eine Tür, eine Fuge usw.)', lett. *spraňgât* ,einschnüren', weiter aisl. *springa* ,hervorbrechen, quellen', engl. *sprinkle* ,sprenkeln, besprengen, sprühen', mhd. *sprinke* ,Vogelfalle', nd., nhd. *Sprenkel* (ie. **spreng-*), Pokorny IEW, S. 997; Fraenkel LEW, S. 880.

os. přasć, 1. Sg. *přadu* ,spinnen'. Ältere Belege: MFr.: *nepschadu* ,sie spinnen nicht' (Mat. VI, 28), AFr.: *pschadu* und *pschadžu* ,spinne', Sw.: *pžadu* ,neo'; ns. pśěsć, 1. Sg. *pśědu* dass., Schl. D. *pćěsć* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *pschedu* ,filo, spinne', / in derselben Bed. poln. *prząść*, *przędę*, č. *příst*, *předu*, slowak. *priasť*, *priadu*, russ. *прясть*, *пряду́*, ukr. *пря́сти*, bruss. *прáсці*, skr. *prȅsti*, slowen. *présti*, bulg. *предá*, mak. *преде*, aksl. *pręsti*, *prędǫ*. // Ursl. **pręsti*, **prędǫ* ,spinnen', ablautend (*ǫ*) vgl. ursl. **prǫdъ*, os. *prud* ,Strömung; (elektr.) Strom', russ. *пруд* ,Teich, Damm, Überschwemmung', os. *prudło* ,Vogelfalle'. Urverwandt sind lit. *spręsti* ,eine Spanne messen, umspannen', lett. *spriêst* ,spanne, strecke', ablautend lit. *sprindis* ,Spanne' und ags. *sprindel* ,Vogelschlinge, Spannhaken' ≤ **(s)prend-* ,zucken, springen, lebhafte Bewegungen machen' (Pokorny IEW, S. 995–996). Als urspr. Bezeichnungsmotiv darf also ,zuckende, lebhafte Bewegungen machen (zupfen)' rekonstruiert werden (Trubačev Term., S. 92), vgl. dazu auch russ. *пря́дать* 1. ,springen, hüpfen', 2. ,mit den Ohren wackeln (Pferde)'. Die semantische Spezialisierung ,spinnen' ist erst nach der Bildung des primären Derivats **prǫdъ* erfolgt.

os. přaska[1], Gen. *-i* f. bot. ,Schachtelhalm, Equisetum arvense' (SSA 3, K. 130). Äl-

tere Belege: Sw.: *pžaska* ‚Hippuris (herba)', *pžazka* ‚Smilax (Stechwinde)', Kör.: *pschaska* ‚Schachtelhalm, Roßschwanz, Zaunglocken, Stechwinde'; im Ns. unbekannt, dort *chošć*, / außerhalb des Sorb. s. poln. *przęstka* ‚Schachtelhalm', *przęcka* dass., *przęslka* ‚Kannenkraut', *przęśl* ‚Roßschwanz', skr. *prěslica* ‚Schachtelhalm, Equisetum', č. *přeslice*, *přeslička* dass. (M. Gavazzi, Oko tipa praslovanske preslice, LSł Bd. 1, 1929, S. B 3–B 10). // Ursl. **pręs-t-l-ъka* ‚Schachtelhalm, Equisetum' ist ein Derivat zu ursl. **pręslo* (≤ **pręd-t-lo*) ‚Rockenstock' (vgl. os. *přaslica*). Die Bed. Schachtelhalm und ähnliche Pflanzen durch Bezeichnungsübertragung. Das gemeinsame Tertium comparationis ist die kegelartige (im unteren Teil verdickte) Form des Rockenstocks und des Fruchtkolbens des fruchttragenden Schachtelhalms. Im Sorb. mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *-stlk-* ≥ *-sk*, vgl. aber noch poln. *przęstka* und ukr. dial. *прѧстиця* ‚Rockenstock'.

os. přaska², Gen. *-i* f. ‚Schnalle, Sicherheitsnadel' (≤ *přažka*); im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. russ., ukr. *пряжка* ‚Schnalle', auch poln. *sprzążka* und slowen. *préga* dass. // Ursl. **(s)pręžьka*, Dem. zu **(s)pręga* ‚Schnalle'. Os. *přaska* dann entweder durch Dissimilation *ř(š)-ž* ≥ *ř(š)-s* oder durch Beeinflussung von os. *přaska* ‚Schachtelhalm'.

os. přasleń, Gen. *-enja* m. ‚Spinnwirtel', Dem. *přasleńk*, Pl. *přasleńčki* bot. ‚Gartenhahnenfuß, Ranunculus bulbosus'. Ältere Belege: Sw.: *pžaßlen* ‚verticullus', AFr.: *pschaßlen ton* ‚Wirtel'; ns. pšěslin, Gen. *-a* m. dass., Dem. *pšěslink*, Schl. D.: *pćasleń* (!). Ältere Belege: Chojn.: *pscheslen* ‚verticullus, Wirtel', / poln. *przęślin*, č. *přeslen*, slowak. *prasleň*, skr. *pr̂šljēn*, slowen. *preslèn*, bulg., mak. *прешлен*. // Ursl. **pręslenь* ‚Spinnwirtel' (im Ns. und Poln. mit *-in*) ist ein Derivat zu ursl. **pręslo* (vgl. poln. *przęslo* ‚Joch', č. *přáslo* ‚Bretterfeld zwischen zwei Zaunpfählen', slowen. *preslo* ‚Gestell, worauf das Gespinst befestigt wird'). Die Spinnwirtel wird wie ein Ring von unten auf die Spindel aufgeschoben, sie dient zu ihrer Beschwerung, vgl. als parallele Bildung os., ns. *pjeršćeń* ‚Fingerring'. Siehe auch os. *přaslica*, ns. *pšěslica*.

os. přaslica, Gen. *-y* f. ‚Rockenstock', Dem. *přaslička*, N. D.: *pćaslica*. Ältere Belege: Matth.: *pschasliza ta*; ns. pšěslica, Gen. *-e* f. 1. ‚Rocken-, Wockenstock', 2. spez. ‚Kratzdistel, Buschkraut, Sumpfpflanze' (Mk. Wb. 2, S. 232), Schl. D.: *pćěslica* ‚Rockenstock' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *pschesliza* ‚colus, Wockenstock', Hptm.: *pschěßliza* dass., / poln. *przęślica* dass., auch ‚Holzstück (Brettchen), an dem der Rockenstock befestigt ist' (Falińska, Polskie słownictwo tkackie, Bd. 2, S. 76), č. *přeslice* ‚Rocken, Spinnrocken, Rockenstock', russ. *прясло* ‚Spinnwirtel', auch ‚Teil eines Zaunes zwischen zwei Pfosten, Fach, Stangengerüst zum Trocknen der Garben', ukr. *прясло* ‚Teil (Fach) des Zaunes zwischen zwei Pfählen', *прясли́ця* ‚Sitzbrett des Spinnrockens', auch *прястиця* dass. (Żelechowski), bruss. *прясла* ‚Zaun' (Bjalkevič KSl), aruss. *прясло* ‚Glied eines Zaunes', skr. *prěslica* ‚Spinnrocken', *prèslo* ‚gradus; Hügelchen, Grenzscheide zwischen zwei Bergen' (geogr. Terminus), slowen. *préslo*, *préslica* ‚Gestell, woran das zu spinnende Garn (Gespinst) befestigt wird, Spinnrocken', auch ‚Drehling in der Mühle', vgl. noch poln. *przęslo* ‚Joch', č. *přáslo* ‚Bretterfeld zwischen zwei Pfählen eines Zaunes;

720—5
200/55

Stockwerk'. // Ursl. *pręslica ,Rockenstock, Wocken-' (d. i. ein Holzstück, an dem der Rocken, Wocken befestigt ist). Der Rockenstock weist gewöhnlich eine wulstartige Verbreiterung am unteren Teil auf oder er hat die Form einer Gabel (zur Sache s. Moszyński KLS, Bd. 1, S. 318). Die Bestimmung der Derivationsbasis von *pręslica ist schwierig, angesetzt wird gew. *pręslo ≤ *pręd-slo (besser jedoch *pręd-t-lo mit -dtl- ≥ -ttl- ≥ -stl- ≥ sl-Vereinfachung wie in ns. *powrjaslo* neben os. *powrjestło* ,Strohseil'). Der Zusammenhang mit ursl. *prędo, *pręsti ,spinnen' besteht nur bedingt. Das zugrunde liegende *pręslo dürfte nämlich eine ältere, breitere Semantik widerspiegeln, die noch nicht die spezielle Tätigkeit des Spinnens beinhaltete, vgl. dazu lit. *spręsti* (*sprén-dziu, spréndžiau*) ,spreizen, spannen', lett. *spriêst* ,stecken, spannen, messen, urteilen, bestimmen, abschätzen, erwägen', *spriéslis* ,Wölbung, Gewölbe' und ags. *sprindel* ,Spannhaken'. Die Grundbedeutung von *pręslo wäre dann ,der sich spreizende, auseinanderspannende, wölbende Gegenstand'. Hieraus später durch semantische Spezialisierung: 1. ,Joch; Wölbung' (poln. *przęsło*), 2. ,Spanne zwischen zwei fixierten Punkten' (č. *přáslo*, russ. *прясло*, skr. *prèslo*) und 3. ,Gestell, woran das zu spinnende Garn (Gespinst) befestigt wird; Rockenstock' (slowen. *préslo*). Das gemeinslawische Derivat *pręslica ,Rockenstock' wäre so ein slaw. Neologismus auf der Grundlage der 3. Bedeutungsvariante. Als parallele Bildung ist zu vergleichen ursl. *gъrdlica ,Turteltaube' neben *gъrdlo ,Kehle'. Zur Bezeichnungsübertragung ,Spinnrocken' ≥ ,Pflanzennamen' s. auch os. *přaska*[1] ,Schachtelhalm'.

os. přatr, Gen. -*a* m. ,Dachgebälk (in der Scheune)' (Pf. Wb., BSSA, K. 23). Ältere Belege: Sw.: *pžatér* ,Scheunenboden'; ns. pśětš, Gen. -*a* m. ,gew. mit Dielen belegtes Gebälk unter dem Dache (in der Scheune) oder über dem Hausflur, d. i. ein Bodenraum, der zur Speicherung der Getreidegarben oder des Heus und anderer Feldfrüchte diente; Getreide-, Heuboden' (Mk. Wb. 2, S. 237). Ältere Belege: Chojn.: *pschietsch* ,transversarium (vgl. lat. *transversarius* ,quer'), Förste' (d. i. First), Hptm.: *pschetsch* ,Unterboden am Hause', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *przętr, przęter, przętro, przętrz, przętrze* ,Dachboden, Speicher' (Słow. Warsz.), kasch. *přąter* dass., polab. *přǫtrü* und *přǫtprü* ,Boden, Balken, worauf das Korn in den Bauernhäusern oder Scheunen nach oben gestochen wird (!)'. // Ursl. Dialektismus (sorb., poln., kasch.) *pętrъ m., *pętrь m. und *pętro n. ≤ ie. *(s)pren-tr-os ,gespannt, gewölbt', vgl. mit ablautendem Wurzelvokalismus und -*d*-Erweiterung lit. *spręsti* ,(Finger) spreizen oder zu spreizen versuchen; spannen; durch Spannen stellen, legen, drücken; eine Spanne messen', *sprándas* ,Nacken, Genick', übertr. ,Bukkel; Genickstarre', lit. *sprindỹs* ,Spanne', lett. *sprîdis* dass. (Fraenkel LEW, S. 877–878 und 881). Urspr. Bed. des slaw. Wortes dann ,das sich über der Tenne oder dem Hausflur wölbende (spannende) Gebälk'. Andere Autoren stellen die slaw. Wörter zu poln. *piętro* ,Stockwerk', č. *patro* ,Gerüst, Stockwerk', russ. *пятро́* ,Dachvorsprung des Heubodens', aruss. *пѧтро* ,Decke', skr. *pètar* ,Stangendecke', slowen. *péter* ,Brettergerüst, Dachboden' und nehmen assimilative Vorwegnahme des *r* an (Brückner SEJP, S. 412–413; Vasmer REW 2, S. 478; Machek ESJČ, S. 438). Auch hier läge die Vorstellung des Spannens zugrunde, das Wort gehört zu ursl. *pęti ,spannen'. Vgl. ns. *pśětšyna* ,Bolleis'.

[illegible library stamp]

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

16

přaza - rubić

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

B. 18234/16

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1985
Liz.-Nr.: 200/53/85
LSV 0857
Redaktion: Eva Voßberg
Verlagslektor: Jurij J. Šołta
Hersteller: Ramona Wobst
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,
Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97
Bestell-Nr.: 591 243 3
02400

os. přaza, Gen. -y f. ‚Spinnen; Spinnabend, -stube', *česana přaza* ‚Kammgarn', N. D.: *pčaza*. Ältere Belege: AFr.: *pschasa ta* ‚Gespinst, Flachswerg; Spinnte'; ns. pšěza, Gen. -*e* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *pschesa* ‚Gespinst, Spinnstube', Hptm.: *pschěßa* ‚Spinnte'. / poln. *przędza* ‚Spinngarn', č. *příze* dass., slowak. *priadza*, russ., ukr., bruss. *пряжа* ‚Garn, Gespinst', skr. *prèđa*, slowen. *préja*, bulg. *пре́жда*. // Ursl. **prędja* (Nomen actionis ≥ Nomen acti) ‚Gesponnenes; Spinnen', zu os. *přasć*, *přadu*, ns. *pšěsć*, *pšědu* ‚spinnen'.

os. pře Präp. mit Akk. 1. ‚wegen, um, vor, über', 2. ‚für, gegen', 3. ‚als', *pře nana, mać plakać* ‚um den Vater, die Mutter weinen', älter *won plače pře swojeho nana a maćerju* ‚er weint um seinen Vater und seine Mutter' (Matth.), *pře ničo a za ničo* ‚für nichts und wieder nichts', *dobre pře woči* ‚gut für die Augen', *pře zymnicu* ‚gegen Fieber', *pře słónco jasniši* ‚heller als die Sonne' (Pf. Wb., Kr. Wb.), *pře skibu prosyć* ‚um ein Stück Brot (eine Stulle) bitten', *pře smjerć* ‚gegen den Tod' (R. Wj.), selten mit Instr. *pře wšěmi* ‚vor allen' (H. Sm.). Ältere Belege: MFr.: *Rahel placże psche swoije džeczi* ‚Rahel weint um ihre Kinder' (Mat. II, 18), *syn ho prossyl psche chleba* ‚der Sohn bat ihn um Brot' (Mat. VII, 9). Auch als Präf. *pře-*: *přemóc* ‚überwältigen, überwinden; bezwingen', *přerada* ‚Verrat', *přemudry* Adj. ‚sehr, außerordentlich klug', vor Silben mit geschwundenem reduziertem Vokal *přě-* (*přěhrać* ‚verspielen'), nach Pf. Wb. selten auch *pró-* und *pro-*, aber ohne Belege; ns. pše dass., Präp. mit Akk. *pše wšake chorosći* ‚gegen verschiedene Krankheiten', *pše wšaku rěc* ‚durch mancherlei Sprachen', *pše zymnicu* ‚gegen das Fieber', *pše konje hoglědaś* ‚nach den Pferden schauen' (Hptm., Mk. Wb., Šwj. praep.), bei Zw. Wb. auch mit Instr.: *won se njewě pše nim pojźeś* ‚er weiß sich nicht vor ihm zu verbergen'; als Präf. *pše-*: *pšedaś* ‚verkaufen', *pšedank* ‚Verkauf', *pšewusoki* ‚sehr, außerordentlich groß'; ons. *će* Präp., *će-* Präf.: *ćecynić* ‚vertun', *ćekrajać* ‚durchschneiden', *ćewodźanje* ‚Leichenzug', ons. älter *prje*, vgl. Jak. *prje bojosć* ‚vor Furcht' (Mat. XXVIII, 4), in dem ns. ON *Prjawoz* – Fehrow, Kr. Cottbus (Hptm.: *Prawos*) auch *prja-* (vgl. ns. *pšewoz* ‚Durch-, Überfahrt'). Die Präp. os. *pře*, ns. *pše* kommt im heutigen Sorb. immer mehr aus dem Gebrauch, worauf bereits Pf. Wb. und Mk. Wb. verweisen, an ihre Stelle treten entsprechend os. *před*, ns. *pśed*, os. *přez*, ns. *pśez* und os., ns. *za* bzw. *wo*. / in allen anderen slaw. Sprachen, vgl. apoln. *prze*, polab. *per*, ač. *pře*, slowak. *pre*. // Ursl. dial. **per* Präp. und Präf., gehört zu ie. **per-* ‚das Hindurchführen, über', vgl. lit. *per̃* ‚durch, über – weg, über – hin, um – herum, vermittels', *per-* ‚über, über – hin, während, binnen', aind. *pári*, griech. *περί*, *πέρ* dass. Pokorny IEW, S. 810; ESSJa 1, S. 162–169.

os. přeco Adv. ‚immer', älter und dial. auch *přecy* (Bautzener D.), *přec* (Bautzener und Kamenzer D.) und *přecej* (N. D.). Ältere Belege: Mart.: *pżedso a pżedso* ‚immer und immer', Matth.: *pżezo*, Sw.: *pżecze* ‚nunquam non', AFr.: *pschezo*, Han.: *pżeczé* ‚beständig, stets'; ns. pśecej Adv. dass., älter und dial. *pśece*, Schl. D.: *ćec* und *ćece*. Ältere Belege: Moll.: *psetze* (10 r, 24; 10 v, 15; 18 v, 6), Chojn.: *pscheze* ‚allzeit', Jak.: *pschetse* ‚immer' (Hebr. VII, 25), *uschy (ži) pczedse* ‚gehe dahin' (Mat. XX, 14), Meg.: *pseze* ‚semper', Thar.: *pschecze*. // Aus urspr. **predъ sę* ‚vor sich', daraus ‚weiter, voran, immer'; ns. *pśecej* verstärkt durch

-j wie in *zasej* ,wieder', vgl. auch č. *přece*, dial. *přeci*, *přecej*, *přecaj* Konj. ,doch, dennoch, gleichwohl', slowak. *predsa* dass. Eine parallele Bildung liegt vor in os. *zaso*, ns. *zasej* (≤ **za-sę*).

os. přečo Adv. dial. ,warum' (Hoy. D.), Sw.: *pžetžo* ,quare'; ns. pśec Adv. dass., verstärkt *pśecga* ,warum denn'. Ältere Belege: Moll.: *psetz* ,warum', Chojn.: *pschetzga* ,warum denn', / außerhalb des Sorb. vgl. č. *proč*, slowak. *preco* dass. // Zusammensetzung, bestehend aus der Präp. *pře* und dem Fragepron. *čo* (*c*): **per-čьso*, **per-čь*; zu der ns. Form mit -*c* (≤ **čь*, urspr. Akk.) s. auch ns. *nac?* ,worauf', *zac?* ,wofür'.

os. přeć, 1. Sg. *přeju* imperf. ,wünschen; gönnen', *popřeć* perf. ,gönnen', *přeće* ,Wunsch', älter *přać*. Ältere Belege: Mart.: *kiž mi slosc pžagu* (*přaju*) ,die mir übel gesinnt sind', Sw.: *pżeyu* ,faveo', AFr.: *pscheju*, *pschaju*, Inf. *pschecž* ,gönnen, günstig, geneigt sein', *pschecži to* Vbst. ,Gunst, Gewogenheit', Han.: *pżecž* ,gönnen'; ns. pśaś, 1. Sg. *pśaju* dial. (w. Grz. D.), *pśijaś*, 1. Sg. *-jam*, *pśijajaś*, 1. Sg. *-jajam*. Ältere Belege: Moll.: *pssyayass* (*pśijajaś*) (66 v, 11; 95 v, 13; 132 v, 3), Wb. Ps.: *pshes winih nëpshihjajachu* (*nje-pśijajachu*) ,ohne Ursache feind waren' (7, 5), Chojn.: *pschiju*, *pschijaju*, *pschijam* ,gönne, faveo', Mk. Wjerb.: *pśijajaś* (*ně-komu*) ,jem. gönnen', / apoln. *przyjać*, *przyjajać*, č. *přát*, *přeji*, ač. *přieti*, *přěju*, slowak. *priat'*, *prajem*, russ. veralt. *прıять*, *прıю* ,begünstige, bin wohlgesinnt', ukr. *прıяти*, bruss. *прыяць*, skr. *prìjati* ,gedeihen, gut anschlagen', slowen. *prijati*, aksl. *prijati*, *prijajǫ* ,hold sein, beistehen, sorgen (für)'. // Ursl. **prьjati*, **prьjajǫ* (os. *přeć* ≤ *přać*) und **prijati*, **prijajǫ* (ns. *pśijaś*) ,gönnen, wohlgesinnt sein', *pśijajaś* wohl durch Einfluß des Präsensstammes; urverwandt sind aind. *prīyatē* ,ist vergnügt; liebt', awest. *frya-* ,lieb', got. *frijôn* ,lieben', nhd. *freien* u. a. (Vasmer REW 2, S. 436; Pokorny IEW, S. 844).

os. přećel, Gen. *-a* m. ,Freund, Gönner', älter und dial. *přaćel*, N. D.: *přaćel* und *přećel*. Abltgn.: *přećelić so* ,sich befreunden', *přećelka*, *přećelnica* ,Freundin', *přećeln(iw)y* Adj. ,freundlich; freundschaftlich; zuvorkommend', *přećelstwo* ,Freundschaft; Verwandtschaft'. Ältere Belege: War.: *dobri pscheczelo* (*přećeljo*) ,gute Freunde' (S. 88), MFr.: *pschaczżel* (Joh. III, 29), Lud.: *pschaczel*, Sw.: *pżeczżel* ,amicus', AFr.: *pscheczżel*, *pschaczżel ton*, *pscheczżelstwo*, *pschaczżelstwo* ,Freundschaft, Gemeinschaft'; ns. pśijaśel, Gen. *-a* m. dass., ons. *(p)ćaćel* (Ha.). Abltgn.: *pśijaśelka* ,Freundin', *pśijaśelny* ,befreundet, freundschaftlich', *pśijaśelstwo* ,Freundschaft'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *pschihjaschelow* Gen. Pl. ,Freunde (122, 8), Chojn.: *pschijaschschel* ,fautor, Gönner', Hptm.: *pschijaschel*, *pschijaschelniza*, Jak.: *pczaczel* (Joh. III, 29), Meg.: *spiazel* (*śpijaćel*?) ,amicus, consanguineus', *psyazelstwo* (*pśijaćelstwo*) ,amicitia, cognitio', / poln. *przyjaciel*, č. *přítel*, slowak. *priatel'*, russ. *прıятель*. // Zu ursl. **prьjati*, **prijati* (os. *přeć* ,gönnen, wünschen', ns. *pśijaś* dass.), Nomen agentis, gebildet mit Formans **-telь*.

os. přećiwo Präp. mit Dat. ,gegen, wider (feindlich)'. Abltgn.: *přećiwić* (*so*) ,entgegnen, sich einer Sache widersetzen', *přećiwny* ,gegnerisch; feindselig; widerspenstig, aufsässig; widerlich, widerwärtig, widrig; Gegen-', *přećiwnik* ,Gegner, Feind'. Ältere Belege: MFr.: *pscheczżiwo* ,gegen' (Mat. V, 25), *pscheczžiwicž so* ,empören wider jmd.' (Mat. X, 21),

pscheczìwny ‚zuwider' (Mat. XIV, 26), *pscheczìwnik* ‚Widersacher' (Mat. V, 25); ns. pśeśiwo Adv. dass., *pśeśiwiś (se)*, *pśeśiwny*, *pśeśiwnik* dass. Ältere Belege: Moll.: *psessywo* (62 v, 17), Chojn.: *pscheschiwo*. / in derselben Bed. poln. *przeciw*, kasch. *procem*, č. *proti*, *protiv*, slowak. *proti*, russ. *npómue* ‚gegen, im Vergleich mit', dial. *npómu*, *npomь* ‚gegenüber', ukr. *npómu*, *npómue*, bruss. *npéцi*, *npóцi*, aruss. *npomuвъ*, *npomuвy*, skr. *prȍtîv*, auch *prȍću* ‚gegen(über)', slowen. *próti*, bulg. *npomúв*, mak. *npomuв*, aksl. *protivъ* ‚gegen, entgegen'. // Ursl. **proti*, dial. **preti* ‚gegenüber, entgegen, gegen', adj. Abltg. **protivъ*, **protivo*, vgl. als urverwandt aind. *práti* Präf. ‚gegen, zurück usw.', Präp. ‚gegen', griech. hom. *προτί* ‚vorwärts', zugrunde liegt die ie. Basis **per* (**pre-*, **pro-* ‚vorwärts, vorn, voran'), dazu Pokorny IEW, S. 810–816. Vgl. os. *přemo*, ns. *(s)promje*.

os. **předać**, 1. Sg. *-am* perf., *-awać* imperf. ‚verkaufen', *předań* f. (*na předań* ‚zum Verkauf'). Ältere Belege: MFr.: *pschedacż* ‚verkaufen' (Mat. XVIII, 25), Sw.: *pżedahwam* ‚vendo'; ns. **pśedaś**, 1. Sg. *-am* perf., *-awaś* imperf. dass., älter auch *pśedań* f. dass., ons. *čedać* (*pčedać*). Ältere Belege: Chojn.: *pschedasch*, *pschedan* ‚Verkauf', Jak.: *pczedatcz* (Mat. XVIII, 25). / außerhalb des Sorb. nur poln. *(s)przedać* dass. und slowak. *predať*, daneben mit *pro-* č. *prodat* dass., russ. *npoдaвámь* dass., *npoдáжa* ‚Verkauf', ukr. *npoдaвámu*, bruss. *npaдáць*, *npaдaвáць*, skr. *prodati*, slowen. *proda(ja)ti*, bulg. *npoдáвaм*, mak. *npoдáвa*, aksl. *prodati* ‚verkaufen', *prodanije* ‚Verkauf'. // Zu os. *dać*, ns. *daś* ‚geben', gebildet mit dem Präf. *pře-*, *pśe-* ‚über'. Das in den meisten anderen slaw. Sprachen in derselben Funktion auftretende *pro-* ist dem Sorb. unbekannt, so daß hier die Trennung in **per-dati* ‚über-geben, über-reichen' und **por-dati* ‚verkaufen' nicht eintreten konnte, vgl. aber č. *předat* ‚überreichen' neben *prodat* ‚verkaufen', russ. *nepeдáть* und *npoдaвámь*. In der Bed. ‚überreichen, übergeben' verwendet das Sorb. *přepodać*, *pśepowdaś*. Os. *předań*, ns. *pśedań* mit dem Formans **-нь* (Nomen actionis ≥ Nomen acti).

os. předań, ns. *pśedań*, s. os. *předać*, ns. *pśedaś*.

os. **před(e)** Präp. mit Akk. und Instr., *před dwór* ‚vor den Hof', *před durjemi* ‚vor der Tür', Präf. *před-*: *přednošować* ‚vortragen', *přednošk* ‚Vortrag', *předchěža* ‚Vorhaus, Windfang, vor der Haustür'. Ältere Belege: War.: *psched* ‚vor' (S. 86), MFr.: *psched Furstow* ‚vor Fürsten' (Mat. X, 18), *psched ludźimi* ‚vor den Leuten' (Mat. V, 16), Sw.: *pże*, *pżed* ‚prae', *pżed* ‚coram'; ns. **pśed(e)** Präp. mit Akk. und Instr., *pśed wjažu* ‚vor das Haus', *pśed městom* ‚vor der Stadt', *pśede mnu* ‚vor mir', *pśed namšu* ‚vor dem Gottesdienst', Präf. *pśed-*: *pśedcora* ‚vorgestern', *pśedejs* ‚Vordorf' (Św j. praep., S. 42). Ältere Belege: Moll: *psettey hely sakklessa* (*pśed tej heli zakleśa*) ‚vor dem Fluch der Hölle' (117 v, 13), *pseusseiu sckudu* (*pśe wšeju škódu*) ‚vor allem Schaden' (135 r, 14), Chojn.: *psched* und *pred* ‚vor', Hptm.: *psched blido stupisch* ‚vor den Tisch treten', *psched teju hegluku* ‚vor dem Unglück', Jak.: *pred Fürstow* (Mat. X, 18), *pred tim luedem* ‚vor den Leuten' (Mat. V, 16). / poln. *przed*, č. *před*, slowak. *pred*, russ. *népeд*, ukr. *népiд*, bruss. *népeд*, skr. *pred*, slowen. *pred*, bulg., mak. *npeд*, aksl. *prědъ*. // Ursl. **perdъ*, zu **per-*, erweitert mit *-dъ* wie in **podъ* ‚unter' neben **po* und **nadъ* ‚über' neben **na* ‚auf' (ESSJa 1, S. 173).

os. předměsto, Gen. *-a* n. ‚Vorstadt', älter auch ‚Anfurt' (Bibel 1728, Kör.), Han.: *pšedpžedměsto* ‚Vorstadt', Sm. Wb.: *pšedmjesto* ‚Vorstadt', Sw.: *pžedměstžo* (*předměsćo*); ns. pśedměsto, Gen. *-a* n. dass. Chojn.: *psohedmesto* ‚suburbium, locus, Ort', / poln. *przedmieście*, č. *předměstí*, slowak. *predmestie*. // Zu westsl. **město* ‚Stadt', die Form **perdъ-městьje* ist ein Derivat (Koll.), gebildet von der präpositionellen Verbindung **perdъ město* ‚vor der Stadt' ≥ **perdъ městьje*, sie bezeichnete die Ansiedlung vor der Stadt, vor dem Marktflecken (lat. *suburbium*). Da sich im Bereich der altsorb. Stämme die Stadtentwicklung aufgrund der Ostexpansion des deutschen Feudalstaates nicht voll entfalten konnte, trat hier die Nebenbedeutung ‚Anfurt' in den Vordergrund. Die Form *předměsto* ist eine sorb. Neubildung.

os. předźenak, Gen. *-a* m. ‚Garnmann, -händler', übertr. *Předźenak* Name des von 1856 bis 1937 herausgegebenen obersorb. literarischen Jahreskalenders (Protyka), jetzt Name der Wochenendbeilage der Tageszeitung „Nowa doba"; ns. pśěźenaŕ, Gen. *-rja* m. ‚Garnman, -händler'. // Zu os. *předźeno*, ns. *pśěźeno* ‚Garn, Gespinst'. Der *předźenak* war eine Person, die von Dorf zu Dorf zog und von den Bäuerinnen das gesponnene Garn aufkaufte, wobei sie zugleich auch der Überbringer wichtiger Neuigkeiten war.

os. předźeno, Gen. *-a* n. ‚Garn, Gespinst, Flachsseide'. Ältere Belege: AFr.: *pschedźeno*; ns. pśěźeno, Gen. *-a* n. dass., Dem. *pśěźeńko* ‚feines Gespinst, Garn'. Ältere Belege: Chojn.: *pscheschеno*, / poln. *przędziono*, polab. *prąděno*, č. *přadeno*, *předeno*, slowak. *pradeno*, russ. dial. *прядено*, skr. *predeno*, slowen. *prèdeno*, aksl. *prędeno*. // Ursl. **prędeno* ‚Gespinst' ist eine deverbale Bildung von **pręsti*, **prędǫ* ‚spinnen' (Nomen acti), vgl. os. *přasć*, ns. *pśěsć* ‚spinnen', Formans *-*eno*, gebildet wie os. *wrječeno* ‚Spindel, Spille (zum Winden)' und *kopjeno* ‚Heuschober' (*kopić* ‚häufeln, schobern').

os. překora, Gen. *-y* f. ‚Zwist, Zank, Zwietracht, Streit, Zerwürfnis'; ns. pśekora, Gen. *-y* f. älter (nach Mk. Wb. 2, S. 219, bei Hptm.-L. und Jak.), *na pśekor* ‚schnurstracks entgegen, zuwider, zum Trotz, zum Possen', bei Chojn. immer nur *pśekar* (Schreibfehler?): *tebe na pschekar* ‚dir zuwider', / poln. *przekora* ‚Trotz', *na przekór* ‚zum Trotz'. // Vgl. os., ns. *pokora* ‚Demut', zur Etym. s. os. *korić*.

os. přelutować ‚schonen', s. os. *lutować*.

os. přeměnk, Gen. *-a* m. ‚Wechselbalg' (Myth. byt.); ns. pśeměnk, Gen. *-a* m. dass. // Zu os. *přeměnić*, ns. *pśeměniś* ‚verändern', Formans *-k* (Nomen agentis).

os. přemo Präp. mit Gen., Dat., Akk. ‚mehr als; besser als', *Bliski susod je přemo dalokeho wuja* ‚Besser der nahe Nachbar als ein entfernter Onkel' (= Besser den Spatzen in der Hand als die Taube auf dem Dach) (Gen.); *jasniši přemo njemu* ‚deutlicher als er' (Dat.); *jedna přemo druhu babotaše* ‚die eine plapperte mehr als die andere' (Akk.); *na přemo* ‚um die Wette' (Kr. Wb.), bei Pf. Wb. fälschlich *přemoh*, dial. *přemoz* dass., *-z* durch Einfluß von *přez* (N. D.); ns. promje, *spromje*, *pospromje*, *poromje*, *sporomje*, *nasporomje*, *posporomje* Präp. mit Gen., seltener auch mit Dat. und Akk. ‚gegenüber, nebeneinander, parallel, längs'. Beispiele: *promje šenki* ‚gegenüber der Schenke', *spromje teje*

‚gegenüber dieser‘, *poromje nas* und ~ *nam* ‚uns gegenüber‘, *golubje sejźe poromje, sporomje, posporomje* ‚die Tauben sitzen nebeneinander‘ (Mk. Wb. 2, S. 142; Šwj. praep., S. 71). Ältere Belege: Fabr. I: *sporomi* (*sporomy*!) *božeho kašća* ‚gegen den Gotteskasten‘ (Mark. XII, 41), *spromi* (*spromy*) *Galilejskeje* ‚gegen Galiläa über‘ (Luk. VIII, 26), Hptm.: *porome, sporome, pospor* (!), *posporome*, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *přímo* ‚gerade, direkt; offen; vorwärts; schlechtweg‘, ač. *přiemě*, slowak. *priam* ‚sofort, gleich; sogleich‘, *priamo* ‚gerade, direkt‘, russ. *прямо* ‚gerade‘, aruss. *прѣмо мнѣ* ‚mir gegenüber‘, ukr. *прямо* ‚gerade, geradeaus; offen, frei, ohne Umstände‘, skr. *prȅma, prem, sprema, nasprema* ‚gegenüber‘, askr. *prěma*, skr. auch *pram(a), napram(a), spram(a), naspram*, slowen. *prém, préma* ‚gerade‘, aksl. *prěmo* ‚vor, gegenüber‘, *prěmъ* ‚richtig, geradeaus‘ (Vasmer REW 2, S. 455; Skok ERHSJ 3, S. 33; ESSJa 1, S. 209–210). // Adv. und sekund. Präp. mit Grundbed. ‚gegenüber‘, auch Adj. (č. *přímý*, slowak. *priamy*, russ. *прямой*, ukr. *прямий*). Die Rekonstruktion einer einheitlichen ursl. Grundform ist schwierig, os. *přemo* und skr. *prȅma* weisen auf **premo*, ns. *promje* auf **promě* (daneben mit urspr. *s*-mobile **sprom-*, mit langem Wurzelvokalismus ō dazu skr. *(s)pram-*), č. *přímo*, aksl. *prěma* auf **prěm-* und ostsl. *прямо*, slowak. *priam* auf **pręm-*. Die Wz. **prē-*, **prō-* am ehesten zu os. *přećiwo*, ns. *pšeśiwo* ‚gegen, wider‘, russ. provinz. *npómu* ‚gegen, in Vergleich mit‘, dial. *npómu, npomь* ‚gegenüber‘, außerhalb des Slaw. vgl. griech. *πρόμος* ‚Vorderster, Vorkämpfer, Führer‘, got. *fram* Adv. ‚weiter‘, Präp. ‚von, her‘, aisl. *fram* Adv. ‚vorwärts‘ und ahd. *fram* Adv. ‚vorwärts; fort, weiter; sogleich‘ (Pokorny IEW, S. 810–816). Verwandt ist dann auch ursl. **pormъ* ‚Fähre‘ (auf das gegenüberliegende Ufer fahren) mit derselben Wurzeldeterminante wie **(s)prōm-* sowie ursl. **pravъ* ‚recht, richtig‘ (os. *prawy*, ns. *pšawy*). Die ns. Form des Typs *(s)porom-* stellt eine Kontaminationsform dar, Mk. Wb. denkt – weniger überzeugend – an jüngere Beeinflussung durch ns. *porowno, porownje* (s. os. *porn(j)o*).

os. přerada, Gen. *-y* f. ‚Verrat‘, *přeradźić* ‚verraten‘, *přeradnik* ‚Verräter‘. Ältere Belege: MFr.: *pscheradźicż* (Mat. XXVI, 15); ns. pšerada, Gen. *-y* f. dass., *pšeraźiś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *pscheradnik* ‚proditor‘, Jak.: *pczeraschyl* (*pćerażił*) ‚verraten‘ (Mat. XXVI, 16). // Lehnübersetzung aus dt. *Verrat*, vgl. auch poln. *zdrada*, č. *zrada*.

os. přescěhać, *-ować*, 1. Sg. *-am, -uju* imperf. ‚verfolgen; nicht in Ruhe lassen; scheren (plagen); beunruhigen‘. Ältere Belege: MFr.: *pschesejhaju* 3. Pl. ‚sie verfolgen‘ (Mat. V, 11); im eigentlichen Ns. nicht belegt, hier nur ons. älter *pćesćigać* (Jak.: *pschesczigowatcz* [Mat. V, 11] und *pśesćaganje* [nach Mk. Wb. 2, S. 231]). // Das zugrunde liegende Simplex os. *-sćěhać* (≤ **-stěgati*), ns. *-sćigaś* (≤ **-stigati*) ist dem Sorb. nicht bekannt, vgl. aber poln. *ścigać, ścignąć* ‚verfolgen, nachsetzen‘, č. *stíhat, stihnout* ‚ankommen, eintreffen‘, russ. *-стигáть* ‚erreichen, erlangen‘, skr. *stȉći, stȉgnêm* ‚ankommen, eintreffen‘ usw., urverwandt ist lit. *steĩgti* ‚(be)gründen, stiften, errichten, anlegen, schaffen‘, lett. *stèigt* ‚eilen, beschleunigen‘, ablautend *staigà, stiegti, stigti*, aind. *stighnute* ‚springt, steigt empor‘, griech. *στείχω* ‚steige, wandle, gehe, komme heran‘, got. *steigan* (nhd. *steigen*). Mit urspr. kurzem Vokalismus hier auch ursl. **stьga* (os. *šćežka*, ns. *sćažka* ≤ *stьžьka* ‚Fußweg‘).

Zur Literatur: Vasmer REW 3, S. 14. Siehe auch os. *sćěh* und *sćěhować*.

os. přesćěradło, Gen. *-a* n. ‚Teppich'; ns. pšesćěradło, *pšesćeradło*, Gen. *-a* n. ‚Decke, Bettdecke, Teppich'. Ältere Belege: Chojn.: *pscheschzieradlo* ‚Bettdecke'. // Nomen instrumenti, gebildet von dem Verb os. *přesćěrać*, ns. *pšesćěraś*, vgl. os. *-střěć*, *-střěwać*, ns. *-stŕěś*, *-strěwaś*.

os. přestřěć, 1. Sg. *-ěju*, älter *-stru* ‚ausstrecken, ausbreiten (Tischtuch); auswerfen (Netz)', ~ *so* ‚sich ausstrecken, ausdehnen', frequent. *-přestrěwać* und *-přesćěrać* dass. Ältere Belege: MFr.: *pschistrė* Aor. 3. Sg. ‚er streckte', *pschiscjrachu* Imperf. ‚breiteten aus' (Mat. XXI, 8), Sw.: *pżeztru* ‚extendo', *pżezczêram* ‚expando, extendo', Han.: *pżestřecž* ‚ausbreiten'; ns. pšestrješ, *pšestrěś*, 1. Sg. *-stru* und gew. *-strjeju*, *-strěju*, frequent. *-sćěraś* und *-strěwaś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *pschestszerasch* (*pšesćěraś*), Hptm.: *pschestrejsch* (*pšestrjejś*) ‚strecken', Jak.: *rozpschesczetz* (*rozpšestśeć*) (Joh. XXI, 18). // Zur Etym. s. os. *-střěć*, ns. *-strěś*. Siehe os. *přesćěradło*, ns. *pšesćěradło*.

os. přetož, älter *přeto* ‚denn' Konj., *Chcu so spokojić, přetož mam wšitko, štož trjebam* ‚Ich will zufrieden sein, denn ich habe alles, was ich benötige'. Ältere Belege: War.: *pscheto*, MFr.: *pscheto* (Mat. I, 20), Matth.: *pžeto*, *pžetož*, Sw.: *pżetož* ‚enim, nam, namque', AFr.: *pscheto*, *pschetož* ‚deshalb, darum'; ns. pšeto Adv. und Konj., *ja njamogu pšeto* ‚ich kann nicht dafür', *ja pšeto pojźom* ‚ich werde gleichwohl hingehen', *pšeto won pśiś njamožo* ‚denn er kann nicht kommen', älter auch *pšeto až* Konj. ‚denn; darum'. Ältere Belege: Moll.: *psetto* (10 v, 20; 12 r, 10), Chojn.: *pschetto*, Hptm.: *pscheto*, *pschetož*, *pscheto až* ‚auf daß', Jak.: *pscheto* ‚denn' (Mat. II, 18). // Zusammensetzung, bestehend aus der Präp. *pře*, *pśe* und dem Demonstrativpron. *to*. Verstärkung durch Hervorhebungspart. *-ž* wie in os., ns. *jenož*, *hačrunjež*, ns. *lěcrownož* usw.

os. přetřmažno, Gen. *-a* n. ‚eine große Menge Gras oder dergl., die man mit dem Grastuch fassen kann', *do brěmjena trawy su někotre přetřmažna trjeba* ‚ein Grasbund besteht aus einigen přetřmažno'. // Das Wort erwähnt nur A. Smoler im ČMS VIII, 1 (1855), S. 6., es stammt offensichtlich aus seinem Heimatdialekt (Heidedialekt). Smoler verweist auf möglichen Zusammenhang mit poln. *trzymać* ‚festhalten', das dem Sorb. aber unbekannt ist. Es handelt sich um die Verballhornung eines urspr. **přečažmo*, wie benachbartes ons. *ćećežmo* ‚eine Hucke voll, ein Grastuch voll auf dem Rücken zu tragen' (Schl. D.) beweist. Das zu rekonstruierende **per-tęž-ьmo* gehört zu os. *ćeža*, ns. *śěža* ‚Last', urspr. also ‚die (über)schwere Traglast'.

os. přewodźenje, Gen. *-a* n. 1. ‚Geleit; Begleitung', 2. ‚Leichenzug, Begräbnis', *sym na přewodźenju był* ‚ich bin zur Beerdigung gewesen', *na přewodźenje prosyć* ‚zu Grabe bitten'. Ältere Belege: AFr.: *pschewodženi* Vbst. ‚Beerdigung'; im eigentl. Ns. nicht bekannt, hier *zakopowanje*, vgl. aber im M. D. *ćevoʒańe* ‚Beerdigung' (Šč.), im Schl. D. *tśewodźanje* dass. (Ha.). // Als urspr. Vbst. zu os. *přewodźeć* ‚begleiten'.

os. přewoz, Gen. *-a* m. ‚Durchfahrt; Überfahrt, Überfuhr; Fähre, Trajekt'; ns. pšewoz, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *pschewohs* ‚hippago, Fähre' (vgl.

lat. *hippagōgoe* ‚Pferdelastschiffe'). // Urspr. Nomen actionis zu ns. *pśewjazć, pśewozyś* ‚überfahren, übersetzen'. Zur Bed. ‚Fähre' s. auch den ns. ON *Prjawoz* – Fehrow, Kr. Cottbus (1649: *Praoß*, Hptm.: *Prawos*).

os. přez(e) Präp. mit Akk. ‚durch, über'. Ältere Belege: War.: *psches tu lijawicu* ‚durch den Platzregen' (S. 95), MFr.: *psches druhi pucż* ‚durch einen anderen Weg' (Mat. II, 12), *psches mecż* ‚durch das Schwert', Matth.: *pżes Jesom Krysta* ‚durch Jesus Christus'; ns. pśez Präp. mit Akk. dass., *pśez morjo* ‚übers Meer', *pśez tšugu* ‚über den Graben', oft anstelle von *pśe* ‚wegen, gegen': *pśez kašel* ‚gegen Husten', *pśez chorosć* ‚gegen Krankheit', *pśez piśe* ‚gegen den Durst' (Šwj. praep., S. 47), diese Beispiele unter Einfluß von *pśe* (*pśe zymnicu* ‚gegen Fieber'). Ältere Belege: Moll.: *pses then samy twoy syn* ‚durch deinen alleinigen Sohn', Chojn.: *psches tu reku* ‚durch die Spree' (für ‚durch den Fluß'), *pschese mno* (*pśeze mnjo*) und *psches mno* (*pśez mnjo*) ‚durch mich', Hptm.: *psches palze glėdasch, padasch* ‚durch die Finger sehen, fallen', Jak.: *pres tu strugu* ‚über (durch) den Bach' (Joh. XVIII, 1), *pres zemu* ‚übers Land', *psches czirplnoscz* ‚durch Geduld' (Röm. VIII, 25), / poln. *przez*, č. *přez*, ač. *přěs*, slowak. dial. *prez* und *pres*, russ. dial. *népeз*, ukr. dial. *nepeз*, bruss. alt *npeз*, *nepeз*, *npoз*, *nepaз*, skr. dial. *prez*, *priz*, *proz*, alt *prězь* (13.–16. Jh.), bulg. *npeз*, dial. *npoз*, mak. dial. *pris* (Małecki SW). // Ursl. **per-zъ* Präp. mit Akk. ‚durch, über', gehört zu **per-* (os. *pře*, ns. *pśe*), erweitert durch *-zъ* wie in os. *bjez* (**be-zъ*), *roz* (**or-zъ*) usw. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 339, und ESSJa 1, S. 177–178.

os. přezpolo, Gen. *-a* n. ‚Marsch (Musikstück)' (Sm. Wb.: Marsch = *přespolo*, *marš*), *přezpólno* ‚Romanze, Ballade', H. Sm.: *pśezpólna, t. j. pjesnički, kiž so wosebje na puću pśez pola, wonkach spjewaju* (*carmina peragraria*) ‚pšezpólna, d. s. Lieder, die besonders auf Wanderungen durchs Feld, im Freien gesungen werden (carmina peragraria)' (S. 24), *přespólny* Adj. ‚fremd', Vkl.: *Witajće, witajće, hólcy cuzi, tajcy nam z daloka pšezpólni* ‚Willkommen, willkommen, ihr Burschen, solche aus weiter Ferne' (H. Sm., S. 55), Sw.: *pżezpolné* ‚peregrinus'. // Präpositionale Bildung, bestehend aus der Präp. *přez* ‚(hin)über, herüber' und dem Nomen *polo* ‚Feld', vgl. paralleles č. *přezpole* ‚Marsch' (*přespole hrát* ‚einen Marsch spielen'), *přespolní* Adj. 1. ‚aus der Nachbarschaft', 2. ‚auswärtig, ausländisch'. Die Form *přespol(n)o* wahrscheinlich durch Einfluß des Tschech.

os. přěrow, Gen. *-a* m. ‚Graben', Dem. *přěrowčk*, dial. *(p)šěrow* und *pširow* (SSA 5, K. 69). Ältere Belege: Sw.: *pżihrów* ‚rivus', Han.: *pżerow* ‚Graben', Kör.: *pscherow, pscherob, pschierow* ‚Graben, Grube'; ns. pśerow, Gen. *-a* m. dass., bes. ‚Entwässerungsgraben', nach Mk. Wb. 2, S. 229, auch Pl. *pśerowy* (FlN), dial. *pšěrow*, Šwj. FlN: *pśerow, w pśerowe, na pśerowach* (Hänchen – Hajnk, Kr. Cottbus), *pśez te pśerowy* ‚durch die Durchstiche' (Kolkwitz – Gołkojce, Kr. Cottbus), 1550 *Priwro*, 1772 *Pscherro*, Zw. Wb.: *pschérowy* ‚bruchig, sumpfig'; im heutigen Ns. daneben gew. *grobla* (s. d.). // Aus urspr. *přirow, pśirow* ‚Zu-, Abfluß' ≤ **pri-rovъ* (vgl. os. *row* ‚Grab' und *ryć* ‚graben') mit Senkung des *i* vor *r* zu *ě* wie in os., ns. *měr* ‚Friede' ≤ **mirъ* oder *sekera* ‚Beil' ≤ **sěkyra*. Wortbildungsparallelen sind č. *pří-kop* ‚Graben' und der ostslaw. FlußN *Припять* ≤ **Pri-pętь* (Schuster-Šewc

ZfSl XIX, 6, S. 586). Die ns. Form *pśerow* könnte allerdings auch auf **pre-rovъ* zurückgehen, urspr. dann ‚das Durchgegrabene, Durchstochene'.

os. přěsada, Gen. *-y* f. Koll. ‚Kohlpflanzen' (Pf. Wb.), dial. auch *(p)śósada, (p)śɔsada* und *pśisada*, im Schl. D. *ćeseda*, im os.-ns. Grenzgebiet *ćěsada* (SSA 5, K. 46). Ältere Belege: Sw.: *pžěßada* ‚planta', Schm.-Pö.: *pschesada* und *pschjesada*, Han.: *pžosada* ‚Pflanze'; ns. pśesada, Gen. *-y* f. Koll. ‚Setzlinge, Stecklinge von Küchengewächsen, bes. von Kraut', dial. *pśasada* (nach Mk. Wb. 2, S. 205, südl. von Peitz – Picnjo), *pśeseda, ćesada, ćeseda* (SSA 5, K. 46). // Zu os. *přesadźić*, ns. *pśesajźiś* (s. os. *sadźić*, ns. *sajźiś* ‚setzen'), urspr. Nomen actionis (≥ Nomen acti); ns. dial. *pśeseda* durch spätere sekundäre Beeinflussung von ns. *sejźeś* ‚sitzen'; *ě* in os. *přěsada* und *a* in ns. *pśaseda* durch Einfluß von *při-* bzw. ns. dial. *pśa* ‚bei', *o* bzw. *ó* in os. dial. *(p)śɔsada* und *(p)śósada* aus umgelautetem *e*.

os. při Präp. mit Lok. ‚bei, an', *při kromje* ‚am Rande', Präf. *přińć* ‚kommen', *přibóh* ‚Abgott, Götzenbild'. Ältere Belege: War.: *pschimni* (*při mni*) ‚bei mir' (S. 74), MFr.: *pschi sebi* ‚bei euch' (Mat. III, 9), *pschi templi* ‚am Tempel' (Mat. XXIII, 16); ns. pśi Präp. mit Lok. dass., *pśi mnje* ‚bei mir', *pśi jěźi* ‚beim Essen', *pśirownaś* ‚vergleichen', *pśidružba* ‚Stellvertreter des Brautführers', ons. *(p)ći*. Ältere Belege: Moll.: *psij thom* ‚dabei' (102 r, 6), Chojn.: *pschi nozi* (*pśi nocy*) ‚nachts', *pschy zle* (*pśi cle*) ‚am Zoll', Hptm.: *pschi drose* ‚am Wege'. / in derselben Bed. poln. *przy*, polab. *prei*, č. *při*, slowak. *pri*, russ., ukr. *npu*, bruss. *npы*, skr., slowen. *pri*, bulg. *npu*, aksl. *pri*. // Ursl. **pri* ‚bei, an', urverwandt ist lit. *prië* ‚bei, an, zu', als Präf. *prie-, prië-, prie-, prý*, beim Verbum *pri-*, apreuß. *prei* ‚zu, bei, an'. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 431; ESSJa 1, S. 215.

os. přibóh, Gen. *-oha* m. ‚Abgott, Götze; Götzenbild'. Abltgn.: *přibójski* Adj. ‚abgöttisch, Götzen-', *přibójstwo* ‚Abgötterei'. Ältere Belege: NT 1706: *pschiboh* ‚Abgott' (Apg. VII, 41), Matth.: *pžiboistwo to* ‚Aberglaube', Sw.: *pžibóh* ‚idolum', *pžibohowa* ‚dea', *pžibowcz* ‚idololatra', *pžibóztwo* ‚idololatria', *pžibózki tempel* ‚delubrum', AFr.: *pschiboh* ‚Abgott'; ns. pśibog, Gen. *-a* m., Šwj. FlN: *Žož cerkwja jo, stojašo bilda serbskego pśiboga* ‚Wo die Kirche ist, stand das Bild des sorbischen Götzen' (S. 120). Abltgn.: *pśibogojski* Adj. ‚abgöttisch, Götzen-', *pśibogojstwo* ‚Abgötterei, Götzendienst'. Ältere Belege: Moll.: *pssybog* (66 r, 2), Wb. Ps.: *pshibohgamih* (*pśibogami*) Instr. Pl., Fabr. I: *pschibohg* ‚Götze', *pschibohgowstwo* ‚Abgötterei', Hptm.: *pschibog* ‚Götze, Abgott', *pschibogojstwo* ‚Abgötterei', Jak.: *pczybogh* (*pćibog*) (Apg. VII, 41); *pczybogsky* (*pćibogski*) *wopor* ‚Götzenopfer', bei Meg.: *drejani bog* (*drjejany bog*) ‚idolum'. // Os. *přibóh*, ns. *pśibog* ist ein sorb. Neologismus und bedeutete urspr. ‚Nebengott' (vgl. os. *při-*, ns. *pśi-* ‚neben, bei' und os. *bóh*, ns. *bog* ‚Gott'), vgl. paralleles ns. *pśižona* ‚Kebsweib, Beischläferin'; zu beachten ist das bei Meg. belegte *drjejany bog*, das die Existenz hölzerner Götzenbilder auch bei den Sorben bezeugt.

os. přičina, Gen. *-y* f. ‚Ursache, Grund'. Ältere Belege: Sw.: *pžitžina*; ns. pśicyna, Gen. *-y* f. dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 245). / poln. *przyczyna*, č., slowak. *príčina*, russ. *npuчúна*. // Zu os. *přičinić* ‚dazutun, anmachen (festmachen, eine Speise anmachen)', ns. *pśicyniś* dass., vgl. os. *činić*, ns. *cyniś* ‚tun, machen'. Bedeutungsent-

wicklung: 1. ‚Hinzugetanes, Zutat' ≥ 2. ‚Anlaß, Ursache für Veränderung einer größeren Sache', vgl. dazu auch ns. dial. *pšicynjak* ‚Anmachetopf, d. h. ein großer Topf, in dem geronnene Milch für Quarkzubereitung gesammelt wird, auch der Sahnetopf, Schlickermilchtopf'.

os. přichod, Gen. *-a* m. ‚Zukunft', *přichodny* Adj. ‚zukünftig, nächster', auch für dt. ‚Schwieger-' in Zusammensetzungen wie *přichodny nan* ‚Schwiegervater', *přichodna mać* ‚Schwiegermutter' usw., *přichad* ‚Ankunft'. Ältere Belege: War.: *pschichodni* (*přichodny*) ‚zukünftig, nächster', MFr.: *pschichoda* Gen. Sg. ‚Zukunft' (Mat. XXIV, 3), *pschichodna macż* ‚Schwiegermutter' (Mat. VIII, 14), *pschichodna dżouka* ‚Schwiegertochter' (Mat. X, 35), Sw.: *pžikhodné* ‚futurus', *pžikhad* ‚adventus', Han.: *pžichodni starschi* (*starši*) ‚Schwiegereltern'; ns. pśichod, Gen. *-a* m. ‚Zukunft; Ankunft', *pśichodny* ‚hinzukommend, zukünftig, bevorstehend', auch für dt. ‚Schwieger-': *pśichodny nan* ‚Schwiegervater', *pśichodna mama* ‚Schwiegermutter', *pśichad* ‚Ankunft'. Ältere Belege: Chojn.: *pschichat* (*pśichad*) ‚Adventszeit', Hptm.: *pschichod* und *pschichad* ‚Zukunft', Mk. Wjerb.: *pśichad* ‚Ankunft'. // Zu os. *chodźić*, ns. *chojźiś* ‚gehen'.

os. přijeć ‚annehmen, aufnehmen, empfangen', *přijeće* ‚Empfang, Annahme'. Ältere Belege: MFr.: *pschijacż* (*přijać*) ‚fassen' (Mat. XIX, 12); ns. pśijeś, 1. Sg. *-jmu*. Ältere Belege: Moll.: *psyesch* (82 r, 21). // Zu os. *-jeć*, ns. *-jeś*.

os. přikazń, Gen. *-nje* f. ‚Gebot' älter (War.: *pschikazn bohschu* ‚Gebot Gottes', S. 97); ns. pśikazń, Gen. *-ni* f. ‚Gebot, Befehl, Verordnung, Gesetz'. Ältere Belege: Chojn.: *pschikasn* ‚Befehl', Hptm.: *pschikasn* ‚Befehl'. // Zu os. *přikazać*, ns. *pśikazaś* ‚befehlen, gebieten; an-, verordnen; verfügen, anweisen, heißen'. Formans **-nь*, urspr. Nomen actionis ≥ Nomen acti, vgl. paralleles os., ns. *dań* ‚Zins'.

os. přikład, Gen. *-a* m. ‚Beispiel'. Ältere Belege: Sw.: *pžikwad* ‚exemplum, paradigma'; ns. pśikład, Gen. *-a* m. ‚Zu-, Beilage, Beispiel, Muster, Vorbild'. Ältere Belege: Jak.: *k prykladu* Dat. Sg. ‚Vorbild' (2. Thes. III, 9). // Zur Etym. s. os., ns. *klasć*, *kładu*. Vgl. auch poln. *przykład*, č. *příklad*.

os. přikryw, Gen. *-a* m. ‚Decke'. Ältere Belege: Sw.: *pžikréw*; ns. pśikšyw, Gen. *-a* m. dass., gew. *pśikšyśe* Vbst. ‚Bedecken; Schirm, Schutz; Bemäntelung', älter *koca* (Chojn.). // Zu os. *přikryć*, ns. *pśikšyś* ‚bedecken', s. os. *kryć*, ns. *kšyś*.

os. přiložnica, Gen. *-y* f. ‚Beischläferin', *přiložnik* ‚Beischläfer', R. Wj.: *sebi přiložnicy přistajić* ‚sich Beischläferinnen anstellen'; im Ns. nicht belegt. // Zu os. *přiložić* ‚hinzulegen'.

os. přimać, 1. Sg. *-am* imperf. ‚(an)fassen, (an)greifen', *přimnyć* perf. dass., ~ *so*, auch ‚Wurzel fassen (Pflanzen)'. Abltgn.: *přimadło* ‚Griff; Stiel', *přimanica* ‚Handgemenge, Nahkampf'. Ältere Belege: MFr.: *teho pschimcże* ‚den greifet' (Mat. XXVI, 48), AFr.: *pschimam*, *pschimnu* ‚ergreife, fasse', *pschimneni to* Vbst. ‚Ergreifen, Fassen'; ns. pśimjeś, 1. Sg. *-mjeju*, *pśimaś*, 1. Sg. *-am* imperf. ‚greifen, fassen, angreifen, anfassen'. Ältere Belege: Chojn.: *pschimasch* ‚fassen', *pschimasch* ‚angreifen', Jak.: *pczymcze* 2. Pl. ‚fassen', *prczymutz* ‚annehmen' (Philemon I, 12). // Aus ursl. **prijьmati* ‚empfangen, erhalten, auf-, annehmen' (vgl. aksl. *priimati*), im Sorb. (bes. Os.) mit der semantischen Speziali-

sierung ‚(er)fassen, (an)greifen'. Stieber ZfslPh IX (1932) versucht hier auch poln. *trzymać* ‚halten' anzuschließen, ohne jedoch den Anlautwandel zufriedenstellend zu erklären.

os. **přiňć**, 1. Sg. *přińdu* ‚kommen', älter dial. auch *přić* dass. Ältere Belege: War.: *pschijcż* (S. 74), *pschidu* 1. Sg. (S. 95), MFr.: *pschihdż* (*přić*; Mark. II, 4), NT 1706: *pschindż* (*přińć*); ns. **pśiś**, 1. Sg. *pśižom* dass. Ältere Belege: Moll.: *psyss* (*pśiś*; 73 r, 6; 97 v, 3; 112 v, 1), Chojn.: *pschisch*, Jak.: *przyhitcz* (*pčić*; Mark. II, 4). // Aus **pri-iti* (os. *hić* ‚gehen', ns. *hyś* dass.), das *-ń-* in os. *přińć* stammt aus dem Präs. (os. *přińdu*) und ist ein urspr. hiatusartiger Vorschlag vor *j-* (**jьdǫ* ‚gehe') wie in os. *něsć* ‚Herd, Feuerstätte, Ofenloch' neben ns. *jěšća* dass. und č. *něhně* neben *jehně* ‚Lamm', vgl. auch os. *naić*, *wuńć*, *zaić* und *pónďu*.

os. **připad**, Gen. *-a* m. ‚Zufall'. Ältere Belege: AFr., Kör.: *pschipad ton* ‚Zufall', Sm. Wb.: Zufall = *přihoda*, *podawk*; ns. **pšipad**, Gen. *-a* m., auch ‚zugefallenes Gut, Erbteil' (nach Mk. Wb. 2, S. 257, aus dem Os.), daneben *pśipajź*, Gen. *-i* f., dial. *pśipaź* dass. // Lehnübersetzung aus dt. *Zufall*, vgl. auch poln. *przypadek* ‚Zufall', č. *případ* ‚Fall, Vorfall'.

os. **připoł(d)nica**, Gen. *-y* f. ‚Mittagsgespenst', übertr. ‚lästige Fragerin' (Jb. Wb.), dial. auch *pšipołnica* (Bautzener D.) und *čipolnica* (Myth. byt.). Ältere Belege: Matth.: *pžipowniza*; ns. **pśezpołnica**, Gen. *-e* f. dass., dial. *čěspolnica* (M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *pschespolniza* ‚Mittagsgespenst', / poln. *południca*, *przypołudnica*, *południówka*, č. *polednice*, älter *poludnicě*. // Zu os. *připoł(d)njo* ‚Mittag', ns. *pśezpołnjo* dass., gebildet mit dem Formans *-ica*. Die *připoł(d)nica*, *pśezpolnica* ist ein weibliches, großgewachsenes, weißgekleidetes Wesen mit einer Sichel in der Hand, das nach Überlieferung zur Mittagszeit von 12 bis 2 Uhr auf den Feldern zu erscheinen pflegte und sich von den zu dieser Zeit angetroffenen Mädchen und Frauen eine geschlagene Stunde von der Pflege und Bearbeitung des Flachses erzählen ließ (H. Sm. 2, S. 268; Myth. byt., S. 132; Nedo Grundriß, S. 125).

os. **připoł(d)njo**, Gen. *-a* n. ‚Mittag', *připoł(d)nju* Adv. ‚zu Mittag, des Mittags, mittags'. Ältere Belege: AFr.: *pschipolnio*, *pschipownio to*; Han.: *pžipowńo* ‚Süden'; ns. **pśezpołnjo** dass. // Die os. Form aus **pri-polu-dne*, die ns. Form aus **perz-polu-dne*, vgl. os., ns. *poł(d)njo*.

os. **připrosna** Adj. ‚trächtig (Sau)' (Kr. Wb., SSA 2, K. 42), N. D.: *pčiprosna* dass. // Zu os. *proso* ‚Ferkel', Suff. **-ьnъ*, vgl. auch *přižrěbna* ‚trächtig (Stute)'.

os. **přiroda**, Gen. *-y* f. ‚Natur' (Pf. Wb.), Sm. Wb.: Natur = *natura*, *přiroda*, Jut. (1842): *natura* (*přiroda*), Nik.: *pscheczïwo pschirodżi* (*naturi*) ‚gegen die Natur', Muč.: *pschiroda* (*natura*), Kör.: *pschiroda* ‚Natur'; ns. **pśiroda**, Gen. *-y* f. dass. (erstmals bei Mk. Wb.), Anon.: Natur = *natura*, *pschirožba* (*pśirožba*). // Nach Stone Lexical Changes, S. 116, č. Lehnwort des 19. Jh., das das dt. Lehnwort *natura* ersetzt hat. Zu beachten ist aber der Beleg bei Kör. (1767/68).

os. **přirodny** Adj. ‚dazu geboren, angeboren, anverwandt; Stief-', *přirodny bratr* ‚Stiefbruder', *přirodna sotra* ‚Stiefschwester', *přirodny syn* ‚Stiefsohn', *přirodna dźowka* ‚Stieftochter', *přirodna mać* ‚Stiefmutter', *přirodny nan* ‚Stiefvater'. Ältere

Belege: Han.: *pžirodna džowka* ‚Stieftochter', *pžirodné sén* ‚Stiefsohn'; ns. pśirodny Adj. dass., *pśirodny bratś, pśirodna sotśa, pśirodny syn, pśirodna żowka, pśirodna maś, pśirodny nan* (Mk. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *pschirodni bratsch* ‚Stiefbruder'. Im Ns. wird für die Bezeichnung der Stiefverwandtschaft auch das entsprechende Deminutiv verwendet: *nank* ‚Stiefvater', *mamka* ‚Stiefmutter', *synk* ‚Stiefsohn', *żowcka* ‚Stieftochter' (vgl. H. Schuster-Šewc, PF XVIII, 2, S. 217). Zu os. *přirodźić*, ns. *pśirożiś* ‚dazu gebären, angebären' (vgl. os. *ród*, ns. *rod* ‚Geburt, Abstammung', os. *rodźić*, ns. *rożiś* ‚gebären'), weitere Ableitungen: ns. *pśirod* 1. ‚angeborenes, natürliches Wesen, Naturell', 2. ‚natürliche Gattung, Geschlecht', 3. ‚Natur', *pśirožba* ‚Angeburt, Naturell' (Mk. Wb.), bei Chojn.: *pschiroschisch* ‚angebären', *pschirod* ‚Angeburt', *pschiroschba* ‚Angeburt'.

os. přisaha, Gen. *-i* f. ‚Eid', *přisahać* ‚schwören, einen Eid leisten'. Ältere Belege: MFr.: *pschisahu dżeržecž* ‚Eid halten' (Mat. V, 33), *pschisahacž* ‚schwören' (Mat. V, 36), Sw.: *pžißaha* ‚iuramentum', *pžißaham* ‚iuro'; ns. pśisega, Gen. *-i* f. dass., *pśisegaś* dass., Moll.: *psyssegasch se* (112 v, 17). Ältere Belege: Hptm.: *pschißega, pschißegasch ße*, Jak.: *pczysigu* Akk. Sg. (*pćisyga*) ‚Eid' (Mat. V, 36), *pczysigatcz* (*pćisygać*) ‚schwören' (Mat. V, 36), / poln. *przysięga, przysięgać*, č. *přísaha, přísahat*, slowak. *prísaha, prísahat'*, russ. *присяга, присягáть*, skr. *prìsēći se* ‚schwören', slowen. *priséga* ‚Eid', *priségati* ‚schwören', aksl. *prisęga* ‚Eid, Schwur'. // Gemeinsl. **prisęga* ‚Eid, Schwur' ist eine Zusammensetzung, bestehend aus dem Präf. **pri-* und dem postverb. Nomen **sęga*, vgl. os. *sahać* ‚langen (nach etw.)', ns. *segaś* ‚die Hand ausstrecken, langen, greifen'.

os. přisłodźić so, 1. Sg. *-u so* perf., *-dźeć so, -džować so* imperf., ~ *na někoho* ‚jmdn. verleumden, anfeinden, anschwärzen'. Abltgn.: *přisłodnik, -ica* ‚Verleumder(in)'. Ältere Belege: Han.: *so pžiswódžecž* ‚schmarotzen', *pžiswódžer* ‚Schmarotzer'; ns. pśisłożiś se, 1. Sg. *-u se* perf., *-żaś se, -żowaś se* imperf. *někomu* ‚jmdm. schmeicheln, Freundschaft heucheln; schmarotzen, sich bei jmdm. einschmeicheln', *na někoho* ‚jmdn. verleumden'. Abltgn.: *pśisłodnik, -ica* 1. ‚Schmeichler, Heuchler, Schmarotzer', 2. ‚Verleumdung'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *wohnih sse pschisslashuju* (*pśisłažuju*) ‚heucheln sie' (5, 10; 12, 3), Chojn.: *pschißloschiu, -am, -uju ße* ‚adulor, heuchele, schmeichele', *pschißlodnik* ‚adulator, Heuchler', *pschißloschba* ‚palpum, Wortbetrug', Jak.: *pczislody*, Gen. Sg. (*pćisłoda*) ‚Ohrenbläser'. // Zu os. *słód, słod* ‚Süßigkeit, Geschmack'.

os. přisłowo, Gen. *-a* n. ‚Sprichwort'. Ältere Belege: Sw.: *pžißwowo* ‚adverbium, proverbium, adagium, paroemia'; ns. pśisłowo, Gen. *-a* n. dass. Ältere Belege: Chojn.: *pschißlowo* ‚proverbium, Sprichwort', Fabr. I: *pschißlowo* ‚Spruch' neben *pśigrono* ‚Sprichwort', Jak.: *pczyslowo* (Luk. IV, 23), *to pczyslowo* (Joh. X, 6), / poln. *przysłowie*, č. *přísloví*, slowak. *príslovie*. // Lehnübersetzung aus lat. *proverbium*; zum Nebeneinander von sorb. *přisłowo, pśisłowo* und poln. *przysłowie*, č. *přísloví* s. auch os., ns. *předměsto* neben poln. *przedmieście* und č. *předmestí*. Das ältere Ns. kennt neben *pśisłowo* auch das Synonym *pśigrono*.

os. přiwěra, Gen. *-y* f. ‚Aberglaube'. Ältere Belege: Han.: *pžiwera*; ns. pśiwěra, Gen. *-y* f. dass. // Zu os., ns. *wěra* ‚Glaube', vgl. als parallele Bildung os. *přibóh*, ns. *pśibog* ‚Abgott'.

os. přižrěbna Adj. ‚trächtig (Stute)', dial. *žrěbna* und *zrěbna* dass.; ns. pšižrjebna Adj. dass., Schl. D.: *žgrjebna* dass. (SSA 2, K. 41). // Zu os. *žrěbjo*, ns. *žrěbje* ‚junges Füllen' (**pri-žerb-ьnъ*), vgl. os. *připrosna* ‚trächtig (Sau)'.

os., ns. psalm, Gen. *-a* m. ‚Psalm'. // Entlehnt aus dt. *Psalm*.

os. psalter, Gen. *-a* m. ‚Psalter' (Psalmenbuch des Königs David), älter auch *psaltar* (Bos. Wb.), Sw., Schm.-Pö.: *psalter*; ns. psaltaŕ, Gen. *-rja* m. dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *Tehn psalter serbskey rhetzy* (*Ten psalter serbskej rjecy*), Fr. AT: *ten psaltar*. // Entlehnt aus dt. *Psalter* ≤ lat. *psalterium*, vgl. poln. *psałterz*, č. *žaltář*, slowak. *žaltár* (≤ ahd. *saltāri*).

ns. psota, Gen. *-y* f. älter ‚Dümmling, Unflat, Nichtsnutz, Lump' (Chojn.: *psotta*); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. nur poln. *psota* ‚Mutwille(n), Bubenstreich', *psocić* ‚dumme Streiche spielen (machen), Schelmereien treiben, Schabernack (Possen) treiben (machen)', älter ‚Unzucht treiben'. // Das Wort gilt als ein Derivat zu ursl. **pьsъ* ‚Hund', gebildet mit dem Formans *-ota* (vgl. ns. *sromota* ‚Schande, Schimpf, Schmach', os. *hłupota* ‚Dummheit', *mokrota* ‚Nässe'), im Ns. mit Verschiebung vom Nomen abstractum zum Nomen agentis.

ns. psowina, s. os. *psowodźi(z)na*.

os. psowodźi(z)na, Gen. *-y* f. bot. ‚Faulbaum, Rhamnus frangula', *psowja jahodźi-na* ‚Hundsbeerstrauch, Cornus sanguinea' (Jb. Wb., Kr. Wb.), *psowodźina* ‚Hundsbeerstrauch' (N. D.), auch *psowojahodźi(z)-na* ‚Faulbaum' (Rstk.) und *psowica* (Duč.). Ältere Belege: Sw.: *psowodźina* ‚Frangula', Halke Hs., Ött.: *pschowocžitza* (*pšowodźica*) ‚Schießbeeren'; ns. psowina, Gen. *-y* f. bot. dass., dial. *psowica*, Gen. *-e* f., *psowic*, *-a* m. dass. (Moń), *psowodźica* 'Schießbeere, Frangula alnus' (Ha.). // Die Formen *psowodźi(z)na*, *psowina*, *psowica*, *psowodźica* ≤ os. *psowja jahodźi(z)na* bzw. ns. *psowja jagožina* (Haplologie). Lehnübersetzung von dt. *Hundsbeerstrauch*. Wortbildungssuffixe sind *-ica* und *-i(z)na*.

ns. pstrug, s. os. *pstruha*.

os. pstruha, Gen. *-i* f. ichthyol. ‚Forelle, Salmo trutta fario' (Pf. Wb.), älter *truha* (Wić.); ns. pstrug, Gen. *-a* m. dass. (nur Chojn.), / poln. *pstrąg*, č., slowak. *pstruh*, russ. *пестрýха*, *пестрýшка*, ukr. *пструг*, dial. *пстружóк*, bruss. *стрóнга* (aus dem Poln.), skr. *pàstruga* ‚störartiger Fisch', *pàstrmka* ‚Bachforelle', slowen. *postrógа* dass., bulg. *пъстърва* dass., mak. *пастрмка*. // Ursl. **pьstrǫgъ* m. und **pьstrǫga* f. ‚Forelle' (der bunt gesprenkelte Fisch), zu ursl. **pьstrъ* ‚buntgefärbt, scheckig', vgl. poln. *pstry* ‚bunt', č., slowak. *pestrý* dass., ohne *-t-r*-Erweiterung und mit urspr. langem Wurzelvokalismus auch os. *pisać* ‚schreiben' und os. *pisań* ‚Buntheit, Buntscheckigkeit', *pisany* ‚bunt'. Älter os. *truha* mit lautgesetzmäßiger Vereinfachung der Anlautgruppe *pstr-* ≥ *tr-*. Die bei Pfuhl belegte Form *pstruha* steht unter Einfluß anderer slaw. Sprachen.

ns. psyki Pluralet. ‚Schläfe' (Mk. Wb. 2, S. 194), auch dial., dazu SSA 6, K. 5. Ältere Belege: Chojn.: *psiki* ‚tempora, Schläfe'; im Os. unbekannt, / poln. dial. *śpiki* dass. (Karłowicz SGP; Nitsch Dialekty Śląska; Siołkowice), apoln. *śpik* 1. ‚(krankhafter) Schlaf', 2. ‚Schlaftrunkener' (Reczek Wb.), slowinz. *spjik* ‚Schlaf', ukr. *пíскu* ‚Wangen, Backen', bruss. *пíсkа*

‚Wange, Schläfe'. // Wahrscheinlich durch Metathese aus urspr. *spiki* und zu *spaś* ‚schlafen', vgl. als Bezeichnungsparallele os. *spanje*, č. *spánek* dass. und nhd. *Schläfe*. Die ukr. und bruss. Formen nach Vasmer REW 2, S. 475, zu ukr. *núсок* ‚Maul, Schnauze'.

ns. pšašaś, s. os. *prašeć*.

ns. pšawda, *pšawica*, *pšawiś*, *pšawo*, *pšawy*, s. os. *prawda* etc.

os. pšeńca, Gen. -*y* f. bot. ‚Weizen'. Abltgn.: *pšeńčny* Adj. ‚Weizen-', *pšeńčne krupy* ‚Weizengraupen', *pšeńčnak* ‚Weizenapfel' (Purschwitz–Poršicy), *pšeńčnišćo* ‚Weizenfeld, -acker, -stoppel'. Ältere Belege: MFr.: *swoju pschencu* ‚seinen Weizen' (Mat. III, 12), Lud.: *pschentza*, Sw.: *pżénсza* ‚Triticum'; ns. pšenica, Gen. -*e* f. bot. dass., dial. *pšeńca* (Mk. Wb. 2, S. 199). Abltgn.: *pšenicnik* 1. ‚Weizenstrohbund', 2. ‚Weizenfeld', *pšenicnišćo* ‚Weizenfeld, -stoppel'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *pschenitzu* Akk. Sg. (31, 17), Chojn.: *pscheniza*, / poln. *pszenica*, polab. *pasinaićă*, č. *pšenice*, slowak. *pšenica*, russ. *пшени́ца*, ukr. *пшени́ця*, bruss. *пшаніца*, skr. *pšènica*, *šènica*, slowen. *pšenica*, bulg., mak. *пшени́ца*, aksl. *pьšenica*. // Ursl. **pьšenica* ‚Weizen, Triticum' geht zurück auf das Partic. praet. pass. **pьšenъ* ‚gestampft, zermalmt', zu ursl. **pьchati* ‚stampfen' (poln. *pchać* ‚drücken', os. *pich* ‚Stich; Pore' und *pichotny* ‚tüchtig, stramm, prall, stark'). Die urspr. Bed. war wohl ‚Mahlfrucht (d. i. Frucht, die mit dem Mörser zerstampft wurde)'. Weizen- und Speltarten sind in Europa seit der jüngeren Steinzeit bekannt (Schrader Reallexikon 2, S. 246–256). Vgl. auch die slaw. Bezeichnungen für Hirse: poln. *pszono*, č. *pšeno*, slowak. *pšeno*, russ. *пшено́*, aksl. *pьšeno*, im Sorb. unbekannt, hier *hejduš* (os.) und *proso* (os.), *pšoso* (ns.).

ns. pšosba, s. os. *próstwa*.

ns. pšoso, s. os. *proso*[1].

ns. pšosty, s. os. *prosty*.

ns. pšudło, *pšydło*, s. os. *prudło*.

ns. pšuga, s. os. *pruha*.

ns. pšuskel, s. os. *pruskel*.

ns. pšusnica, s. os. *proso*[1].

ns. pšut, s. os. *prut*.

ns. pšužyś, s. os. *pružić*.

ns. pšyca, Gen. -*e* f. zool. ‚große Mücke', *kałata pšyca* ‚Stechmücke'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *pschiza* ‚Culex, Mücke'; im Os. nicht bekannt. // Als urspr. Deminutiv zu ns. *pcha* ‚Floh' (**plьcha* bzw. **blьcha*), Formans -*ica*, vgl. dazu auch os. dial. *tkica* neben *bka*, *tka* dass., oder (Mk. Wb. 2, S. 204) aus **mьšica* (poln. *mszyca*, č. *mšice* ‚Blattlaus'), der Anlautwandel *m*- ≥ *p*- dann durch Dissimilation *mš*- ≥ *pš*- oder durch *pcha* beeinflußt. Weniger wahrscheinlich die Zurückführung auf die onomatop. Wz. **pis*- (ukr. *пхикати* ‚zeitweilig schluchzen, weinen, wimmern, greinen'), gegen Iljinskij Slavia IX, S. 580.

ns. pšyskaś, s. os. *pryskać*.

ns. pśa Präp. mit Gen. ‚bei, an', *pśa lěsa* ‚am Wald', *pśa suseda* ‚beim Nachbarn' (Mk. Wb., Šwj. FlN), nach Šwj. praep., S. 69, dial. auch *pśe* (*pśe kamjenja* ‚am

Stein'). // Kontaminiert aus ns. *pśi* ‚bei, an' und *pla, podla* dass.

ns. pšaś, s. os. *přeć*.

ns. pše, s. os. *pře*.

ns. pšec, s. os. *přečo*.

ns. pšecej, s. os. *přeco*.

ns. pšedaś, s. os. *předać*.

ns. pšed(e), s. os. *před(e)*.

ns. pšedměsto, s. os. *předměsto*.

ns. pšegroda, Gen. *-y* f. ‚Querzaun, Scheidewand, Schranke' (Chojn.: *pschegroda* ‚Querzaun', nach Mk. Wb. 2, S. 215, auch umgspr.), Moll.: *pssegrossene* ‚Scheidung' (98 v, 25); im Os. nicht belegt, / poln. *przegroda* ‚Scheidewand; Fach', č. *přehrada* dass. // Deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen acti), zu ns. *groźiś* ‚aus Ruten, Gerten etw. flechten (bes. Körbe und Schutzwände)', vgl. bes. Moll.: *jadno pśegroźenje* ‚eine Absperrung'.

ns. pšejma, Gen. *-y* f. ‚Scheidung; Scheidewand', 2. ‚Vertiefung quer über ein Beet', 3. ‚dünne Stelle zwischen zwei dicken Enden', Šwj. hs. Ws. auch 1. ‚Stelle (Vertiefung), wo sich zwei Wege kreuzen', 2. ‚Abstand (zeitlich)', 3. ‚flache Stelle im Wasser', *pśejma na ruce* ‚abgemagerte Stelle an der Hand'; im Os. nicht belegt, / poln. *przejma* ‚Unterbrechung; Absperrung; schmaler Wassergraben zwischen zwei Ufern; Querholz zwischen zwei Balken', č. *přejma* ‚Querholz', slowak. *prejma*, auch ‚Viehhürde'. // Ursl. dial. **per-jьma* ‚Angespanntes (Zusammengezogenes)', zu **jęti, *jьmǫ* (os. *-jeć*).

ns. pšekora, s. os. *překora*.

ns. pšeliš Adv. ‚zu, allzu, gar zu, zu sehr, zu stark, überaus', *pśeliš rědny* ‚gar zu schön'. Ältere Belege: Chojn.: *pschelisch* ‚sehr', / poln. *przelisz*, č. *příliš* dass. // Zu ns. älter *liš*, ns. *lich* (s. d.).

ns. pšepajź, Gen. *-i* f. 1. ‚Abgrund, Tiefe; spez. Hölle', 2. ‚Erdeinsturz, Erddurchbruch'; im Os. nicht belegt. // Ursl. **per-padь* (*i*-Stamm), vgl. ns. *padaś*, *padnuś* ‚fallen', gebildet wie ns. *popajź* ‚Gicht', aksl. *propadь* ‚Abgrund, Kluft'.

ns. pšerada, s. os. *přerada*.

ns. pšerow, s. os. *přerow*.

ns. pšesćěradło, s. os. *přesćěradło*.

ns. pšeseda, s. os. *přesada*.

ns. pšestrješ, s. os. *přestrěć*.

ns. pšešiwo, s. os. *přećiwo*.

ns. pšeto, s. os. *přetož*.

ns. pšewoz, s. os. *přewoz*.

ns. pšez, s. os. *přez(e)*.

ns. pšez(e) Präp. mit Gen. ‚ohne', *pśez měry* ‚über das Maß hinaus, ohne Maß, maßlos', *pśez źěka* ‚ohne Dank', *pśez starosći* ‚ohne Sorge' (Mk. Wb. 2, S. 241; Šwj. praep., S. 46), jetzt dafür gewöhnlich *bźez* (s. d.). Ältere Belege: Moll.: *psess wijny* (*pśez winy*) ‚ohne Schuld' (81r,9), Chojn.: *psches* (*ten musch psches schienskeie danysch ta schienska psches mußkego* ‚weder der Mann ohne die Frau noch die Frau ohne den Mann'), auch *psche mno* (*pśe*

mnjo) ‚ohne mich', Hptm.: *psches mño* ‚ohne mich', *psches jadnogo* ‚ohne, weniger eins', *psches móhrl* (*měry*) *welgi* ‚über alle Maßen, sehr', auch *pschew scheje* (*pśe wšeje*) *mojeje saßlužbi a dostojnosczi* ‚ohne all mein Verdienst und Würdigkeit' und *pschew schogo* (*pśe wšogo*) *pšawa* ‚ohne, wider alles Recht', / außerhalb des Sorb. apoln. *przez winy* ‚ohne Schuld', polab. *priz* ‚ohne', slowak. dial. *prez* dass., skr. dial. *prez mire* ‚ohne Maß', serb.-ksl. *prězъ zakona* ‚ohne Gesetz'. // Nach ESSJa 1, S. 45 und S. 177, geht **perzъ* Präp. mit Gen. auf Vermischung mit **bezъ* ‚ohne' zurück (vgl. ns. *bźez*, os. *bjez*[2]). Zu den bei Hptm. belegten Formen ohne -*z* siehe os. *pře*, ns. *pśe*.

ns. **pśezpołnica**, s. os. *připoł(d)nica*.

ns. **pśezpołnjo**, s. os. *připoł(d)njo*.

ns. **pśěgac**, Gen. -*a* m. 1. ‚Lenkleine der Pferde, leinener Zügel; Leitstrick', 2. übertr. ‚Gespann, Geschirr, Joch'. Ältere Belege: Chojn.: *pschiegaz* ‚Leitstrick'; im Os. unbekannt. // Zu ns. *pśěgaś* ‚anspannen', Formans -*ac* ≤ **-aćь* (Nomen agentis ≥ Nomen instrumenti), vgl. als parallele Bildung ns. *praskac* 1. ‚Peitschenschnur', 2. ‚Sumpfschachtelhalm; Ackerschachtelhalm'.

ns. **pśěgaś**, s. os. *přahać*.

ns. **pśěsć**, s. os. *přasć*.

ns. **pśěslica**, s. os. *přaslica*.

ns. **pśěslin**, s. os. *přasleń*.

ns. **pśětš**, s. os. *přatr*.

ns. **pśětšyna**, Gen. -*y* f. ‚Bolleis, d. h. Eis, unter dem das Wasser verlaufen ist' (Mk. Wb. 2, S. 238). Ältere Belege: Chojn.: *pschietschina* ‚Hohleis', Hptm.: *pschětsch*, *pschětschina* ‚Bolleis'; im Os. nicht belegt. // Zu der in ns. *pśětš*, os. *přatr* ‚Dachgebälk' enthaltenen Wz. **pętr-* ‚Gespanntes, Gewölbtes', urspr. Bed. ‚das überspannende (sich wölbende) Eis'.

ns. **pśěza**, s. os. *přaza*.

ns. **pśěženak**, s. os. *předźenak*.

ns. **pśěženco**, Gen. -*a* n. 1. ‚(zum Fischnetz gehörender) Garnsack', 2. bot. ‚Flachsseide (ein Unkraut im Flachs)', dial. *pśěženc* dass. Ältere Belege: Chojn.: *pscheschenzo*; im Os. nicht belegt. // Urspr. Deminutivform zu ns. *pśěženo* ‚Gespinst, Garn; Flachsseide', vgl. ns. *barźco* ‚Weberkamm; breite Sprosse an Leitern und Handkarren' und *grožc* nur FlN (urspr. ‚kleine Schanze, Wallanlage, Burg').

ns. **pśěženo**, s. os. *předźeno*.

ns. **pśi**, s. os. *při*.

ns. **pśibog**, s. os. *přiboh*.

ns. **pśicyna**, s. os. *přičina*.

ns. **pśidružba**, Gen. -*y* f. ‚Stellvertreter des Brautführers'. // Zu ns. *družba* ‚Hochzeitsbitter', vgl. ns. *pśinank* ‚Vormund, Stiefvater'.

ns. **pšigjarzle** Pluralet. älter ‚nur eine Handvoll' (Chojn.: *pschigiarsle*); im Os. unbekannt, vgl. hier aber bei Sw. *pjastka* item *pžihorstka* (≤ **pri-gorstьka*) ‚pugillum'. // Zu ns. *gjarsć* ‚Handvoll' ≤ **gorstь*, gebildet mit dem Präf. *pśi-* ‚zu-' und dem Suff. -*l'a*: **pri-gorst-l'a*, Pl. **-gorst-l'e*, vgl.

auch poln. *przygarśnie*, dial. *przygarstnie* ,das Innere beider aneinander gelegter Hände', polab. *påwnă garslĕ* ,Handvoll', č. dial. *přehršťěl*, *přehršle*, slowak. *priehršlie*, *priahršlia*, russ. *прúгоршня* f., *прúгоршень* m. dass.

ns. pšigrono, Gen. *-a* n. älter ,Sprichwort' (Chojn., Fabr. I: *pschigrono*). // Zu ns. *groniś* ,sagen', vgl. auch ns. *pšisłowo* dass.

ns. pšigružiś älter und dial. ,mit Rasen bedecken', *rampa jo prose pšigružiła* ,die Sau hat das Ferkel an sich gedrückt, sich darauf gelegt', Chojn.: *pschigruschschu* (*pšigružu*) ,bedecke mit Rasen', Hptm. L.: *(při)gruzyś* (die Schreibung *-zyś* ist falsch!). // Zur Etym. s. ns. *gružiś*.

ns. pśichod, s. os. *přichod*.

ns. pśijašeł, s. os. *přećel*.

ns. pśijazń, Gen. *-i* f. ,Freundlichkeit, Gewohnheit, Gemütlichkeit', *pśijazny* ,freundlich, zuvorkommend, leutselig'. Ältere Belege: Chojn.: *pschijasn* ,favor, Gunst', *pschijasni* ,günstig'; im Os. nicht belegt, / poln. *przyjaźń*, č. *přízeň*, slowak. *priazeň*, russ., ukr. *прúязнь*, slowen. *prijâzen*, aksl. *prijaznь* ,Huld, Treue, Zuneigung'. // Ursl. **prijaznь* ,Gunst, Zuneigung', zu ursl. **prijati* ,gönnen, wohlgesinnt sein', gebildet mit dem Formans **-znь* (Nomen actionis ≥ Nomen acti), vgl. russ. *жизнь* ,Leben' neben *жить* ,leben'.

ns. pśiješ, s. os. *přijeć*.

ns. pśikazń, s. os. *přikazń*.

ns. pśikład, s. os. *přikład*.

ns. pśikšyw, s. os. *přikryw*.

ns. pśimješ, s. os. *přimać*.

ns. pśinank, Gen. *-a* m. ,Vormund, Stiefvater' (KŠwj.). // Zu ns. *nank* ,Väterchen, Stiefvater, Pflegevater', gebildet wie ns. *pśidružba* ,Stellvertreter des Brautführers'.

ns. pśinožyca, Gen. *-e* f. ,Pflugsterze, Handhabe am Pflug und am Wagen; Ortscheit'. Ältere Belege: Chojn.: *pschinoschiza* ,Ortscheit am Pfluge'. // Präfixale Bildung, bestehend aus dem Präf. *pśi-* und dem Nomen *nožyca* (ns. *nožyce* ,Schere').

ns. pśipad, s. os. *připad*.

ns. pśipjakanc, Gen. *-a* m. älter ,gebratener Fisch' (Chojn.: *pschipiakanz*). // Deverbale Bildung zu ns. *pśipjac* ,anbacken, anbraten', s. ns. *pjac*.

ns. pśiroda, *pśirodny*, s. os. *přiroda*, *přirodny*.

ns. pśiski Adj. 1. ,hastig, übereilt, jähzornig, empfindlich', 2. ,jäh, steil, unvorhergesehen', *napśiski* dass. (Chojn.: *pschißki*, *napschißki* ,velox, geschwind', nach Mk. Wb. 2, S. 261, auch umgspr. und aus anderen älteren Quellen); im Os. nicht belegt. // Vgl. ns. *pśismy*.

ns. pśisłowo, s. os. *přisłowo*.

ns. pśismy Adj. älter, *napśismo* Adv., *napśismy* Adj. 1. ,hastig, jähzornig', 2. ,plötzlich, jählings, unvorhergesehen'. Ältere Belege: Chojn.: *pschißmi* ,festinans, hastig', *napschismi* ,repentinus', *napschißmo* ,repente, schnell', nach Mk. Wb. 2, S. 261, auch umgspr. und aus anderen älteren Quellen; im Os. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. ohne genaue Parallelen, vgl. aber č. *přísný* ,streng, scharf, hart', *přísný kopec*

‚steiler Berg', slowak. *přísny* ‚streng', ablautend wohl auch č. *přesný* ‚genau, pünktlich, exakt' und mit abweichender Bed. poln. *przaśny* ‚ungesäuert', *przaśny miód* ‚roher Honig', russ. *пре́сный* ‚ungesäuert, süß, fade', ukr. *прісний* dass., volkstüml. auch ‚fremd', aruss., aksl. *прѣснъ* ‚ungesäuert', *опрѣснъкъ* ‚ungesäuertes Brot', skr. *prijèsan* ‚ungesäuert, süß', slowen. *présen*, bulg., mak. *пресен*. // Ursl. *prě*s-k-nъ* und **pris-k-nъ*, daneben dial. auch **pris-kъ* (vgl. ns. *pšiski* ‚hastig; jähzornig; unvorhergesehen') ≤ ie. **(s)prois-k-*, **(s)preis-k-* 1. ‚schnelle, scharfe Bewegungen' 2. ‚streng, genau, hastig, jähzornig; steil', 3. ‚süßlich, ungesäuert'. Spezialisierungen aus ‚schnelle Bewegungen machen' bzw. ‚intensive (scharfe) Sinneseindrücke' (Synästhesie), vgl. mit ähnlicher Bedeutungsentwicklung os. *jark* ‚Vertiefung im Gelände', poln. *jar* ‚Schlucht, enges, tiefes Tal mit steilen Abhängen' neben ns. *jarny* ‚klar, hell', ns. *jaro* ‚Frühling', os. *jara* ‚sehr' und ons. *jary* ‚geil'. Urverwandt ist lit. *préskas* ‚ungesäuert, frisch, ohne Geschmack, fade', möglicherweise auch ahd. *frisc* ‚frisch', mhd. *vrisch*. Die zugrunde liegende ie. Basis **per-(pr-)* liegt u. E. auch vor in os. *přemo* ‚mehr als, besser als', č. *přímo* ‚gerade, direkt; offen; vorwärts; schlechtweg', russ. *прямо* ‚gerade', weiter in os. *prawy*, ns. *pšawy* ‚gerade' (**pravъ*) und in os. *prosty*, ns. *pšosty* ‚gerade, steif, aufrecht stehend' (s. d.).

ns. **pśist**, *pśistym* Adv. älter 1. ‚bald, demnächst, nächstens', 2. ‚außerdem; bei obwaltenden Umständen, demzufolge, dabei'. Moll.: *psyst* (114 r, 3), *psijstyn* (102 v, 18), Hptm.: *pschist*, *pschistim*; im Os. unbekannt. // Bisher ohne feste Etymologie, Mk. Wb. 2, S. 263, und in Anschluß Machek ESJČ, S. 494, vergleichen č. *příště* ‚künftig, nächstens' und *příští* ‚Zukunft, Anfang' ≤ **pri-šьstvije* (*šьstvo-* ≤ *šьdvo-*), vgl. os. *šoł*, ns. *šeł*, urspr. Partic. act. II zu os. *hić*, ns. *hyś* ‚gehen'. Vielleicht aber eher als **pris-tъ* zu der unter ns. *pśiski*, *pśismy* ‚hastig, übereilt' besprochenen Wortfamilie. Die Herleitung der ns. Form *pśist(ym)* aus urspr. **pri-šьstvije* stößt auf beträchtliche formale Schwierigkeiten.

ns. **pśiś**, s. os. **přińć**.

ns. **pśiwěra**, s. os. *přiwěra*.

ns. **pśižona**, Gen. *-y* f. ‚Kebsweib, Beischläferin'. Ältere Belege: Chojn.: *pschischona* ‚Nebenweib'. // Zusammensetzung, bestehend aus dem Präf. *pśi-* und dem Subst. *žona* ‚Frau', als bildungsmäßige Parallele s. os. *přibóh*, ns. *pśibog* ‚Abgott, Götze, Götzenbild' (urspr. der Nebengott).

ns. **pśosk** (?) älter ‚Rotkehlchen', s. ns. *sprjosk*.

os. **ptak**, Gen. *-a* m. ‚Vogel' (gespr. *tak*), jetzt gew. *ptačk*, Dem. *ptačatko*, *ptačina* ‚Vogelgeschlecht, -reich', dial. (selten) *stačk* (Mk. dozb. und SSA 3, Kommentar zur K. 17). Ältere Belege: War., Matth., AFr., Schm.-Pö.: *ptak*, *ptaczk*, MFr.: *ptaki* Pl. ‚Vögel' (Mat. VI, 26), Sw.: *ptak* ‚avis', *ptacžnik* ‚auceps', ON Ptačecy – Tätzschwitz, Kr. Hoyerswerda; ns. **ptašk**, Gen. *-a* m., Dem. *ptašack*, dial. neben *tašk* auch *tešk* (westl. D., SSA 3, K. 17, Šwj. FIN, S. 94), nach Šwj. hs. Ws. *ptak* m. und *ptako* n., ons. *ptašk*, *ptašack* (Ha., Šč.). Ältere Belege: Moll.: *the ptaky* Pl. (11 r, 9), *then ptaschk* (106 r, 3), Wb. Ps.: *ptaschk* (84, 4), Chojn.: *ptak*, *ptaschk*, *ptaschkar* ‚auceps, Vogelfänger', *ptazina* (*ptacyna*) ‚aucupium, Vogelreich', Hptm.: *ptaschk*, *taschk* ‚Vogel', *taschkar* ‚Vogelsteller',

Attw.: *ptašk* ‚Vogel', *ptašnik* ‚Vogelfänger', Jak.: *ptaky* Pl. (Mat. VI, 26; Luk. VIII, 5), Thar.: *ptactwa* Gen. Sg. (O. Joh. XVIII, 2), / poln. *ptak*, *ptaszek*, apoln. *ptach*, kasch. *ptåch*, *ptåšk*, č. *pták*, dial. *fták*, slowak. *vták*, russ. dial. *птáшка*, *птух*, *птоха*, *птьпиъ* (Dal'), ukr. dial. *птах* m., *птáха* f., bruss. *птýшка*, *птах*, im Ost- und Südsl. sonst vorwiegend Formen wie russ. *птúца*, ukr. *птúця*, aruss. *потка*, skr. *ptȉca*, russ.-ksl. *пъта*, *пътахъ* ‚Vogel', *пътиштъ* ‚kleiner Vogel', sloven. *ptíca*, bulg., mak. *птúца*, aksl. *pъtica* und wohl auch polab. *potkă* ‚weibl. Glied' (Bezeichnungsübertragung). // Ursl. neben **pъta* wohl bereits **pъt-akъ*, dial. **pъt-achъ* (vor allem westsl.) und **pъt-ica*, **pъt-ъka* ‚Vogel, avis'; ns. dial. *(p)tešk*, ostsl. *ptuch*, *ptuška* und *ptycha* weisen auf älteres **pъt-ъchъ*, **pъt-uchъ* und **pъt-ychъ* (Schuster-Šewc ZfSl XVI, 5, 1971, S. 784). Urverwandt ist lit. *putýtis* ‚junges Tier, junger Vogel', lett. *putns* ‚Vogel', mit anderem Deminutivformans und abweichendem Wurzelvokalismus auch lit. *paũ-kštis* ‚Vogel'. Die Bed. ‚Vogel' findet sich nur im Baltosl., sonst gew. ‚klein, gering, wenig' und ‚Junges, Tierjunges, kleines Tier', vgl. mit *-ko* lat. *paucus* ‚klein', griech. mit *-ro* παῦρος dass., lat. *puer* ‚Kind, Knabe, Mädchen', *puella* ‚Mädchen' usw. (Pokorny IEW, S. 843). Vgl. auch os., ns. *pata* ‚Gluckhenne' und os. *puta*, ns. *putka* ‚Kosenamen für Hühner'.

ns. ptyca älter dial. ‚Regenbogen' (Zw. Wb.), auch *ptuca* dass., Chojn.: *ptuza* ‚iris, Regenbogen', Hptm., Fabr. I: *ptúza*, Jak.: *ptuca* (O. Joh. IV, 3), auch *gtuca* (O. Joh. X, 1). // Zu ns. *tyca*, älter *tuca*, os. *tučel* ‚Regenbogen' (s. d.) mit hyperkorrektem *p-* (bei Jak. auch *k-*), hervorgerufen durch Beispiele wie ns. *ptak*, *ptašk* neben *tak*, *tašk* ‚Vogel'.

os. puca, *punca*, Gen. *-y* f. ‚weibliche Scham' (Pf. Wb.); ns. punca, Gen. *-e* f. dass. (Mk. Wb. 2, S. 275), dial. auch *puča* dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 270, im Grz.-D.). // Nach Bielfeldt, S. 222, aus dt. *bunze*, *punzen* dass.

os. puck, Gen. *-a* m. ‚Nadelkissen, Flocke (Fäden), Putzbeutel (am Degen)', Dem. *puclk*, *puclik*, *puca(w)k* ‚Kissen' (Pf. Wb., Kr. Wb.), *pucki židy*, *wołmy* ‚Flockenseide, -wolle', *puckowina* ‚Flockenleinwand, -gespinst' (Kr. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *puz* (*puc*) ‚Flocke', *puzk* ‚Krazflocke', Han.: *puczawk* ‚Polster'; ns. puck, Gen. *-a* m. älter ‚Eiterstock' (Chojn.: *puz*), *puck* m. und *pucka* f. 1. ‚Knospe, Blumenknospe, Baum-' (bes. im M. D.), 2. ‚Schlehdornfrucht, Hagedorn-, Hagebutte' (ö. Peitz. D.), *pucko* n. 1. ‚Kissen', 2. ‚weiche Kumtunterlage (Kumtkissen)' (nach AJŠ im M. D.), *puckowina* 1. ‚Schlehdorn, Schlehdornstrauch', 2. ‚Schlehdornhecke', *pucnić* ‚anschwellen, bes. von Baumknospen' (M. D.), *pucnješ* ‚aufquellen' (Šwj. hs. Ws.), dial. auch mit sekund. *u* ≥ *y*-Wandel *pycka*, *pyckowina* (Delabialisierung nach Labial), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *puc* 1. ‚hervorstehende Lippen', 2. ‚die weiche Fingerspitze', *puca* ‚Pausbacke', *pucka* ‚pausbäckiges Kind', *pucaty*, *pucałowaty* ‚pausbäckig', *pucek* 1. ‚hervorstehender Teil der Lippen', 2. ‚Bäckchen', 3. ‚Blütenknopf am Obst', č. *pucek* ‚Pausbacke; überhaupt dicke, runde Gegenstände', *pucky* Pl. ‚Werg, Flocken', *pucka* ‚pausbäckiges Mädchen', mähr. *pucka* ‚Ball', *púček* ‚Schweinemagen', slowak. dial. *pucka* 1. ‚großer Hammer mit dicken, abgeflachten Enden', 2. ‚pausbäckiges Kind', 3. ‚geballte Faust', *puceň* ‚unförmiger Gegenstand', im Poln. neben *puc-* auch *pęc-*, vgl. *napęczniały* ‚angeschwollen' (Brückner SEJP, S. 447). // Zugrunde liegt

die Lautgebärde **puc-* (**pęc-*) mit der Basis *pu-* wie in os., ns. *puch-*, *puk-* ‚aufgeblasen, angeschwollen, aufgeplatzt' (os. *puchać* ‚puffen, paffen', *pukać* ‚aufplatzen'. Die *-c-*Erweiterung ist alt, wie parallele Oppositionen in os. *klacać*, ns. *klěcaś* ‚hinken' neben os. *klakać*, ns. *klěkaś* ‚niederknien' und ns. älter *bacalka* ‚Wurfmesser' und russ. *бáцать* neben russ. *бóтать* ‚mit einer Stange auf die Oberfläche des Wassers schlagen' und skr. *bàtati* ‚schlagen, klopfen' zeigen (vgl. os. *bačon* ‚Storch', slowak. *bocian* dass.). Auf den onomatop. Ursprung von **puc-* (**pęc-*) weisen auch Nebenformen mit stimmhaftem Anlaut in ns. *buckowina*, *byckowina* ‚Steinklee, Melilotus officinalis', č. *bucek*, *buclík*, *buclaté dítě* ‚pausbäckiges Kind' und slowak. *bucko* dass.

os. puć, Gen. *-a* m. ‚Weg; Bahn; Tour', Dem. *pućik* ‚kleiner Weg, Pfad, Feldweg; Abschiedsklaps (Kinderspr.)', *křižny puć* ‚Wegkreuzung', auch *puć*, *-e* f., *hrozna puć* ‚schlechte Wegbahn', *swjata puć* ‚Prozession'; in den heutigen os. Dialekten vorwiegend *puć*, *-a* m. (SSA 4, K. 66). Abltgn.: *pućnik* ‚Wegweiser', *pućować* ‚reisen; wandern; pilgern'. Ältere Belege: MFr.: *na pucżu* ‚auf dem Wege' (Mat. XV, 32), Matth.: *pucż ton*, *rospucże* (*rozpuće*) Pl. ‚Scheideweg', Schm.-Pö.: *pucż* m. ‚Weg', *pucż* f. ‚Art, Beschaffenheit des Weges'; ns. *puś*, Gen. *-a* m. älter und dial. dass., jetzt gew. nur *droga*. Ältere Belege: Chojn.: *pusch* ‚iter, Reise', *pschespusch* (*pśezpuś*) ‚Kreuzweg', *rospusche* (*rozpuśe*) ‚Kreuzweg', Hptm.: *pusch*, *droga*, / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *pąć*, *-cia* m. ‚Reise; Weg' (Sł. starop.), poln. älter auch *pąć*, *-ci* f. ‚Pilgerfahrt', jetzt wie im Ns. nur *droga*, polab. *pǫt* m. ‚Weg', č. *pout* f., ač. *pút* f., dial. (ostč.) auch *pút* m., slowak. *púť* f. ‚Wallfahrt', daneben *púť* m., *pútec* ‚Scheitel' (Kálal Wb.), russ. *путь*, *-ú* m. ‚Weg, Bahn; Reise, Fahrt', dial. auch f., ukr. *путь* f., bruss. *пуць* m., skr. *pût* m., slowen. *pôt* m. und f., bulg. *път* m., mak. *пат*, aksl. *pǫtь* m. ‚Weg'. // Ursl. **pǫtь* m. (*i*-Stamm) ‚Weg, Bahn, Pfad', später in den einzelnen Sprachen Übergang auch zu den Feminina; urverwandt ist aind. *pánthās* m. ‚Pfad, Weg, Bahn', griech. *πόντος* m. ‚Meerespfad, Meer', lat. *pons*, *pontis* m. ‚Brücke, Steg, Knüppelweg', ablautend auch apreuß. *pintis* ‚Weg'; zu ie. **pent-* ‚treten, gehen' (Pokorny IEW, S. 808), urspr. also ‚ausgetretener Pfad'. Benveniste Word 10 (1954), S. 256, geht dagegen von ie. **pen-* ‚anspannen, ausdehnen' aus und nimmt als Bed. ‚Freies, Ausgedehntes' an.

os. pudl, Gen. *-a* m. ‚Pudelhund', Dem. *pudlk* (Pf. Wb.), Han.: *pudlik* ‚Pudel'; ns. **pudlak**, Gen. *-a* m. dass. // Aus dt. *Pudel*.

ns. pudlawa, Gen. *-y* f. 1. ‚Pudelmütze', 2. übertr. ‚unzüchtiges Frauenzimmer', dial. auch *pydlawa*. // Entlehnt aus dt. *Pudelmütze* und erweitert durch das Formans *-awa*, vgl. auch *šytawa* ‚Fischreiher'.

os. puch, Gen. *-a* m. ‚Ball' (Neubildung, Jb. Wb.); ns. **puch**, Gen. *-a* m. 1. ‚Aufatmen aus tiefer Brust', 2. ‚Aushauchen, starker Hauch', 3. ‚Seufzer', älter und dial. auch *pych* (Hptm.: *pǔch* ‚Hauch'). Abltgn.: *puchowaś* ‚prahlen, großtun; grollen, heftig zürnen, schmollen; sich aufblasen, plundern', *pušyś* (Chojn.: *puschschu* ‚spritze, sprudele hervor'), / poln. *puch* ‚aufsteigender Dampf; Flaum', č. *puch* ‚Daune; Gestank', slowak. *puch* ‚Gestank', russ. *пух* ‚Daunen, Flaum', ukr., bruss. *пух* dass., aruss. *пухъ* ‚Pelzbesatz', skr. *pũha* ‚Pustel, kleines Geschwür', slowen. *pûh* ‚Hauch, Dunst; Flaum; Flugbrand im Getreide',

bulg. *пух* ‚Hermelin; Staubpilz'. // Ursl. **puchъ* ‚(starker) Hauch; Aufbauschung, Aufschwellung' (Nomen actionis ≥ Nomen acti). Zur Etym. s. os. *puchać*, ns. *puchaś*.

os. puchać, 1. Sg. *-am* imperf. ‚puffen, paffen, pusten (Lokomotive)'; *puchnyć* perf., dass.; ns. puchaś, 1. Sg. *-am* imperf., *puchnuś (se)* perf. ‚stark hauchen, (auf)blasen, (sich) blähen', *puchota* ‚Aufgeblasenheit; Hochmut, Stolz; Kleiderstaat, Putz, Schmuck, Pracht', Šwj. hs. Ws.: *puchawa* und *pufawa* ‚Bovist', dial. auch *pych, pychaś, pychota* dass., in der Bed. ‚anschwellen' und ‚Anschwellung' auch ns. *wo-puchnuś, za-puchnuś* und *wo-puchlina, za-puchlina*. Ältere Belege: Chojn.: *pūcham* (*pycham*) ‚spiro, puste', *puchnu ße* (*puchnu*) ‚schäume', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *puch* ‚Flaumfedern, Daunen', *puchnąć* ‚(an-)schwellen', *puchlizna* ‚Geschwulst', *puszyć* ‚aufblähen', č. *puchnout* ‚anschwellen', *opuchlý* ‚angeschwollen', *opuchlina* ‚Geschwulst', slowak. *puchnúť* ‚(an)schwellen', russ. *пýхнуть* ‚schwellen, aufdunsen', ukr. *пýхнути* dass., skr. *pùhati* ‚blasen', slowen. *púhati* ‚schnauben, blasen', bulg. *пýхам* ‚rauche, qualme'. // Ursl. lautnachahmende Wurzel **puch-* ≤ ie. **pou-s-* von der Schallvorstellung der aufgeblasenen Backen [‚(auf)blasen; aufgeblasen, angeschwollen, aufgebauscht'], vgl. als urverwandt lit. *pūslė* ‚Blase', lett. *pùslis* dass., lit. *pusnis, pusnýnas* ‚zusammengewehter Schneehaufe' u. a. (Pokorny IEW, S. 848). Die im Ns. neben *puchaś* belegten Formen mit *y*-Vokalismus entweder mit altem Ablaut oder durch Delabialisierung nach Labial wie in ns. *pyto* ≤ *puto* ‚Fessel' oder *słyńco* ≤ *słuńco* ‚Sonne'. Vgl. auch ns. *pych, pychaś*.

os. puchar, *pufar* älter ‚kleine Pistole', *puwchać* ‚schlagen, knallen', *wo rota* (*wrota*) *puwchać* ‚an das Tor schlagen' (nur Schm.-Pö.). // Lautnachahmende Nebenform zu os. *buchać* ‚pochen, puffen, dumpf knallen'.

os. pucher, Gen. *-rja* m. ‚Blase; Harn-, Wasser-, Luftblase', Dem. *pucherk, pucherić (so)* ‚(auf dem Wasser) Blasen bilden', übertr. *pucherić so* ‚ein aufgeblasenes Wesen zur Schau tragen'. Ältere Belege: Matth., AFr.: *pucher ton, pucherk ton* ‚Blase, Wasser-, Hautblase', Sw.: *pucher* ‚vesica'; ns. puchoŕ, Gen. *-rja* m. dass., Dem. *puchorik, puchork, puchorina* ‚Blase', *puchoriś se* ‚Blasen bilden'. Ältere Belege: Chojn.: *puchchor* ‚vesica, bulla, Blase', Hptm.: *puchoř* ‚Blase', Meg.: *pucharka* ‚pustula', *pucherina* ‚vesica', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pęcherz*, älter *pęchyrz*, *pęcherzyna*, č. *puchýř*, slowak. *puchar* ‚Blase', *puchor* 1. ‚Magen der Vögel; Pansen', 2. ‚Zwerg', 3. ‚aufgedunsenes, aufgeblasenes Kind', *puchorina* ‚Blase; Wanst'. // Zu ursl. **puch-* (vgl. ns. *puch* 1. ‚Aufatmen aus tiefer Brust', 2. ‚Aushauch, starker Hauch', 3. ‚Seufzer', *puchaś, puchnuś (se)* ‚stark hauchen, blasen, aufblasen, (sich) blähen'), Wortbildungsformantien: *-*yrъ* (im Os. ≥ *-er*), *-*orъ*.

os. pujka, Gen. *-i* f. kinderspr. ‚Wiege', Dem. *pujčička, pujkać* ‚wiegen' *puj puj puj* Interj. des Kinderwiegens (H. Sm. I, S. 251), auch *pujhaja* ‚Wiege', Dem. *pujhajka, pujhajkać, pujehujać* ‚wiegen' (Kr. Wb.), dial. *pója*; ns. pujka, Gen. *-i* f. dass., *pujkaś* ‚wiegen', *puj puj puj* Interj. des Kinderwiegens, auch mit stimmhaftem Labial *bujka, bujawa* ‚Wiege', *bujkaś, buškaś* ‚Kinder schaukeln' (nach Bielfeldt, S. 221; Schulenburg, Teltower Kreiskalender 1930, S. 42). // Die Beschränkung des Wortes auf das Sorb. legt Entlehnung aus dem Dt. nahe, vgl. osächs. *Boije, Bolhe, Buje,*

Boiheie, *Poie*, *Puie* ‚Wiege' (Müll.-Fraur.), *pujen* ‚wiegen'. Das dt. Wort ist aber bisher ohne Etym., vermutet wird Verwandtschaft mit dt. *Boje* ‚verankerter Schwimmkörper' (Bielfeldt, S. 221); wahrscheinlicher ist onomatop. Ursprung (os., ns. *puj puj puj*), so bereits Mk. Wb. 2, S. 227.

os. pujwuj, Gen. *-a* m. ornith. ‚Uhu, Bubo bubo'; pujwuj, Gen. *-a* m. dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 273, nur einmal im Br. C. 11, 11 belegt). // Onomatop. Ursprungs, die Stimme des Uhus (*puhu*) nachahmend. Die Annahme einer Entlehnung aus dem Dt. ist überflüssig. Die bei Bielfeldt, S. 221, angeführten dt. dial. Belege *buhu*, *puhu* und *puhun* sind parallele onomatop. Bildungen. Vgl. synonymes os., ns. *šubut*.

os. puk, Gen. *-a* m. ‚Riß (durch Aufplatzen); Schlag; Puff', bes. *puki* Pl. ‚Tracht Prügel', *pukać* imperf., *puknyć* perf. ‚puffen, knallen', *pukać so*, *puknyć so* ‚(auf)platzen, bersten, (auf)springen, Risse bekommen', *puklina* ‚Riß; Sprung', *pukotać* ‚knacken, bubbern', *wutroba pukoce* ‚Herzklopfen haben'. Ältere Belege: Matth., AFr.: *puk ton* ‚Schlag', *puki* ‚Schläge', *pukam* ‚stoße mit Gewalt heraus, picke, schieße, knalle, berste, schlage aus', *pukanie to* Vbst. ‚Knall, Bersten', Sw.: *puki* ‚verbera'; ns. puk, Gen. *-a* m. 1. ‚Knall, Schlag, Puff', bes. *puki* Pl. ‚Schläge', *pukaś*, *puknuś* 1. intr. ‚knallen (Knallbüchse), platzen, knallend aufschlagen', 2. trans. ‚platzend schlagen, puffen, klopfen, prügeln (Kinderspr.), 3. reflex. ~ *se* ‚bersten, (auf)platzen, aufspringen (Knospen u. ä.)'. Ältere Belege: Hs. 1543: *pukeescho* (*pukejšo* Imper. 2. Pl.) ‚anklopfen (an die Tür)', Chojn.: *puk*, *pukam* ‚platzen, (auf)springen, ausschlagen', *puknusch* ‚schwellen', Hptm.: *ße pukasch* ‚bersten', Meg.: *puki* ‚verbera', / poln. *pęk* ‚Bündel, Bund, Strauß, Büschel', *pękać*, *pęknąć* ‚bersten platzen; springen, aufspringen, zerspringen', *pąk* ‚Knospe', *puk puk* Interj. ‚bum bum! es klopft', *pukać*, *puknąć* ‚(leicht) klopfen', č. *puk* 1. ‚Knall, Schlag', 2. ‚Sprung', 3. ‚Knospe', *pukat* ‚platzen', ~ *se* 1. ‚bersten, springen', 2. ‚ausschlagen, (auf)platzen, (auf)springen (Knospen)', slowak. *puk* ‚Knospe', *pukať* ‚knallen, krachen, platzen', russ. *пук* ‚Bündel', *пýкать* ‚platzen', ukr. *пук*, *пýкнути* dass., bruss. *пук*, *пýкнуць* dass., skr. *pȕći*, *pȕknēm* ‚bersten, springen', slowen. *pôkniti*, *póčiti* ‚krachen, ausbrechen', bulg. *пýкна*, *пъчá* ‚aufblasen, auftreiben (durch Luft)', ksl. *pǫknǫti* ‚platzen'. // Lautnachahmend, verglichen wird paralleles dt. *pochen*, im Slaw. hierher auch **puchъ*, **puchati*, **puchnǫti* (s. os. *puch*, *puchać*); poln. *pęk*, *pąk* und bulg. *пъчá* sind alte Dubletten mit Nasalinfix (*-n-*), vgl. Brückner SEJP, S. 403 und 477; Holub ESJČ, S. 305; Machek ESJČ, S. 498; zur weiteren Literatur s. Vasmer REW 2, S. 462.

os. pukawa, Gen. *-y* f., Dem. *pukawka* älter ‚aus Holunderholz gefertigte Platz-, Knallbüchse (für Kinder)' (Pf. Wb., S. 574; AFr.: *pukawka*); ns. pukawa, Gen. *-y* f., *pukawka* dass., auch ‚Teich-, Sumpfgras', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pukawka* ‚Knallbüchse, Knarre, schlechte Flinte', č. *pukavec* ‚Klapperrose, Klatschrose, Kornmohn', *pukavka* ‚Knallbüchse', slowak. *pukalka* dass. // Zu os., ns. *puk*.

os. puklot, Gen. *-a* m. ‚Starmeste; alte Bude; iron. kleiner Raum, kleine, enge (dunkle) Stube', älter auch *puklet* (Duč.), Schm.-Pö.: *puklot* ‚Mäusekasten'; ns. poklet, Gen. *-a* m. 1. ‚Kasten oder vergitterter Korb, insbes. der Kasten, in dem man im Winter Vögel (bes. Meisen) fängt', 2. übertr. iron. a) ‚kleiner, enger

Raum, kleines Gebäude', b) ,Schimpfwort (garstiger Mensch)', Dem. *pokletk*, dial. *poklět*, *poklětk* und *puklet* (Mk. Wb. 2, S. 113 und S. 274), Ha.: *poklet* ,Meisenkasten'. // Aus urspr. **po-klětь*, zur Etym. des Grundwortes s. os., ns. *klětka* ,Käfig'.

ns. pukły Pl. ,Beschlagknöpfe' (Chojn.: *pukli* ,phalerae, Beschlagknöpfe'), fehlt bei Mk. Wb.; im Os. nur N. D.: *puklaty* Adj. ,buckelig'. // Aus dt. *Buckel*, vgl. ač. *pukla* ,nach außen gewölbter Schmuck', daraus entlehnt poln. *pukiel* ,Gewölbtes'.

ons. pulać, 1. Sg. *-am* älter ,in Bewegung setzen; jagen, (an)treiben; fördern', 2. reflex. ~ *se* ,sich in Bewegung setzen; eilen', Jak.: *a stim iogo wot soebe pulal* (*a z tim jogo wot sobje pulal*) ,und er trieb ihn alsbald von sich' (Mark. I, 43), *wypulatz* (*wypulać*) ,heraustreiben' (Mark. XI, 15), Meg.: *pulati* (*pulaći*) ,impello', *wotpulati* (*wotpulaći*) ,abducere'; im eigentl. Ns. und im Os. unbekannt. // Bisher ohne Etym., vgl. aber poln. dial. *pulać* ,schwer tragen', kasch. *pulac* 1. ,Gras zupfen', 2. ,Kartoffeln schälen', *pulovac*, auch ,rudern', č. *poulit* (auch *boulit*) ,glotzen (Augen)', slowak. *bulit'* dass., russ. *пулять* ,schießen, werfen', *пульнуть* ,werfen', ukr. dial. *випулити* ,nach vorne richten, herausbeugen, hervorstrekken' (Želechowski, S. 83), bruss. dial. *пулятый* Adj. ,großäugig', skr. *púliti* 1. ,herausstrecken', 2. ,aushöhlen', slowen. *púliti* ,ausrufen, zausen', ~ *se* ,sich raufen, sich balgen', bulg. *пуля, пуля очи* 1. ,die Augen weit öffnen, glotzen', 2. ,schauen, groß ansehen, anstarren, anglotzen', mak. *пули* 1. ,schauen, glotzen', 2. ,entfalten, entwickeln, Blätter bekommen'. // Zugrunde liegt ie. **pou-* ,anschwellen, aufbauschen, aufblasen; aufgeblasen' (Pokorny IEW, S. 847), ursl. dial. **puliti* ,erweitern; anschwellen; aufreißen (Augen)' ≥ 1. ,Blätter, Knospen treiben; aufbrechen, platzen (knallen, schießen, Kartoffeln schälen)', 2. ,in Bewegung setzen; treiben, eilen; werfen' (Suprun VBDU, Serie IV, 2, S. 20–25). Anders Trubačev, Serbo-luž. lingv. sborn., S. 169, der ursl. dial. *pulati* ansetzt und es als eine iter. Bildung von der im Slaw. nicht belegten Basis **pъl-* (**pŭl-*) ableitet, verglichen wird lit. *pùlti* ,fallen', das nach Fraenkel LEW, S. 667, aber zu dt. *fallen* gehört (lit. *u* durch Kürzung des urspr. *uo* vor Doppelkonsonanz). Schwierigkeiten ergeben sich auch aus der anzusetzenden semantischen Entwicklung.

os. pumpač, Gen. *-a* m. ,Schmerbauch, Wanst', Dem. *pumpačk*, *pumpak* ,bauchiger Topf; Fettbauch', auch *pumpach* ,Ausbauchung; Rucksack; Erlenblattkäfer', *pumpaty* Adj. ,bauchig, bauschig; unförmig, rund und voll', *pumpate cholowy* ,Pumphosen', *pumpate zaki* ,volle, bauschige Taschen', *pumpawa* ,Pfingstrose'; ns. pumpac, Gen. *-a* m. dass., *pumpak* dass. // Gebildet von der Lautgebärde *pump-*, vgl. ohne Nasaleinschub os. *pup* ,Knospe, Nabel; Erhöhung', ns. *pupawa* 1. ,Raupennest', 2. bot. ,Skabiose, provinz. Knopfblume', *pupawki* Pl. ,Blasen auf Flüssigkeiten; Samenständer, Löwenzahn' usw.; dasselbe Nebeneinander von *pump-* und *pup-* in č. *pumpava* ,Kreuzdistel' und slowak. *pumpava* ,Löwenzahn' neben č., slowak. *púpava* dass., slowen. *púmpava*, *púmpila*, *pópava* ,Eberwurz, Carlina acaulis'. Parallele Bildungen kennen auch andere Sprachen, vgl. lit. *pùmpa* ,Teichrose; Knopf', *pum̃ti*, *pam̃ti* ,aufschwellen, sich aufblasen, aufdunsen' und dt. *pumpelig* ,unbeholfen', osächs. *pumps* ,dicker Junge', *pumpel* ,unbeholfener Mensch', schweiz. *bumpel* ,dicke Person' usw. Die Entleh-

nung der sorb. Formen aus dem Dt. (s. Bielfeldt, S. 221) ist wenig wahrscheinlich; os. *pumpate cholowy* ist eine Lehnübersetzung des dt. *Pumphosen*.

os. pumpawa, Gen. *-y* f. bot. ‚Pfingstrose, Paeonia'. // Zu os. *pumpač*, ns. *pumpac*, vgl. os. *pump(e)lróža*.

os. pump(e)lróža, Gen. *-e* f. ‚Pfingstrose, Paeonia' (Jb. Wb.), nach Rstk. und Rěz. Wb. auch Synonyme: *pumpawa, pumpiróža, piwonja, bobleńk, boblink, boblina, bublina, wićowa róža*. // Die Form *pump(e)lróža* ist entlehnt aus dem Dt., vgl. osächs. *pumpelrose* ‚große Blüte', schles. *pumpelruse* ‚Pfingstrose' (Bielfeldt, S. 221). Die Lautgebärde **pu(m)p-* ist im Slaw. aber auch unabhängig vom Dt. bekannt (vgl. os. *pumpač*, ns. *pumpac*), von ihr ist os. *pumpawa* gebildet worden.

os. pumpiwuršlka, *pumprwóršlka* bot. ‚Rotwurz, Blutwurz, Tormentilla erecta' (Pf. Wb.), Ött.: *pumpyrworschelka*. // Nach Bielfeldt, S. 222, verballhornt aus dt. **Pumpelwurz* oder besser **Pumpelwurzel*, vgl. auch os. *pump(e)lróža* sowie bodenständiges os. *pumpač* und *pumpawa*.

os. pumpl, Gen. *-a* m. Kinderspr. ‚Bauch', / außerhalb des Sorb. s. auch slowak. *pumpel, pumplik* ‚Kind mit dickem Bauch' (Kálal Wb.). // Etym. wie in os. *pumpač*, ns. *pumpac*.

os., ns. Pumpot, Gen. *-a* ‚Pumpot, eine in der Sage mit dem Teufel in Verbindung stehende Persönlichkeit' (Mk. Wb. 2, S. 275). // Entlehnt aus dt. *Pumphut*. Nedo Grundriß, S. 172: „Dem deutschen Eulenspiegel ist für die Lausitz der Pumphut, sorbisch Pumpot, an die Seite zu stellen. Schwankartige Anekdoten von diesem zauberkundigen, gaukelhaften Müllerknappen erzählt man sich in der Lausitz, in Sachsen, in Mitteldeutschland, in Westfalen und einige in Mecklenburg. Die sorbische Überlieferung berichtet, daß Pumpot in Spohla bei Hoyerswerda geboren wurde, die Schwänke selbst erzählen von dem wandernden Müllerburschen, der mit seinen Streichen unter Benutzung von Zauber überall dort Schaden stiftete, wo er entgegen den Regeln der Zunft schlecht behandelt wurde. Immer war er jedoch bereit, den angerichteten Schaden zu beheben, wenn ihn die Leute zurückholten, ordentlich bewirteten und beschenkten."

os. pumpotać, 1. Sg. *-am* ‚unwillig schelten', *pumpot* ‚Gebrumme', *pumpotak* ‚unwillig scheltender Mensch', Schm.-Pö.: *pumpacż* ‚pumpeln'; ns. pumpotaś, 1. Sg. *-am* ‚undeutlich rumpeln; undeutlich, dumpf sprechen'. // Lautnachahmend, vgl. auch paralleles dt. *pumpern* ‚klopfen, dröhnen'.

os. punca, s. os. *puca*.

os. punk ‚Ton des Fistens', *punkać* ‚fisten' (R. Wj. ČMS 1898). // Lautnachahmend.

os. punkt älter und umgspr. ‚Punkt', schriftspr. *dypk* (Sm. Wb.), MFr.: *punkczik* (*punkćik*) ‚Pünktchen' (Mat. V, 18), Sw., AFr., Schm.-Pö.: *punkt ton*; ns. punkt dass. (Mk. Wb. 2, S. 275). // Aus dt. *Punkt*, vgl. poln. *punkt, punkcik*.

os. punt, Gen. *-a* m. ‚Pfund', Dem. *punćik*. Ältere Belege: MFr.: *dźesacż tausent puntow* ‚zehn tausend Pfund' (Mat. XVIII, 24), Sw.: *punt*, AFr.: *punt ton*; ns. punt, Gen. *-a* m., Dem. *punšik, puntak* ‚Einpfünder'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *punt*. // Entlehnt aus nhd. *Pfund*, mhd. *pfunt*, mnd. *punt*.

os. pup, Gen. -a m. ,Knospe; Nabel; Erhöhung', Dem. *pupik*, *pupk*. Ältere Belege: Matth.: *pup* ,Nabel', Sw.: *pup* ,umbilicus', *winowé* (*winowy*) *pupk* ,gemma', AFr.: *pup*, *pupk*, *pupik ton* ,Nabel, Brustwarze, Knospe'; ns. pup, Gen. -a m. 1. ,Nabel', 2. ,jede nabelartige Erhebung, bes. auf der Haut; Buckel, Bauch; spez. Knospe; Hühner- und Gänsemagen' (w. Grz.-D., Sprwd.), *mašiny pup* ,Weiselknospe, -zelle' (Sprwd.). Ältere Belege: Chojn.: *pup* ,umbilicus, Nabel', auch ,arboris gemma (Baumknospe)', *pupk* ,calix, Knospe', *pupati* (*pupaty*) ,distentus, bauchig', *pupar* ,Blase', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pęp* ,Zapfen', *pępek* ,Nabel', č. *pupek*, slowak. *pupok* dass., russ. *пуп* auch ,Vogelmagen' ,ukr. *пуп* ,Knospe', bruss. *пуп* ,Nabel', skr. *pȕp* ,Knospe', *pȕpak* ,Nabel', slowen. *pópek* ,Knospe', bulg. *пъп*, mak. *папок* ,Nabel'. // Ursl. **pǫpъ* ,Nabel, warzenartige Erhöhung auf der Haut, Knospe', urverwandt ist lit. *pam̃pti*, *pampstù* ,aufdunsen', *pamplỹs* ,Dickbauch', *pùmpa* ,Knauf; Teichrose', lett. *pàmpt* ,schwellen', *pèmpis* ,Schmerbauch', mit stimmhaftem Labial hierher wohl auch lit. *bámba* ,Nabel' und *bam̃balas* ,Knirps', lat. *pampinus* ,(Wein-)Ranke, Weinlaub'. Zugrunde liegt die mit *-m* erweiterte ie. lautnachahmende Basis **pou-* ,Schallvorstellung der aufgeblasenen Backen; aufgeblasen, angeschwollen' (Pokorny IEW, S. 847). Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 465; Fraenkel LEW, S. 535–536. Vgl. ns. *pupajca*.

os. pupa, Gen. -y f. ,Puppe, Marionette; Getreidepuppe', auch *popa* (westl.), *pupować* ,Getreidepuppen aufstellen', N. D.: *pupa*; ns. pupa, Gen. -y f. dass. Ältere Belege: Hptm.: *pupa* ,Puppe', Anon.: *pupa*, *pupka*. // Aus dt. *Puppe*, osächs. *puppe*, *poppe* ,Kornpuppe, Anzahl zusammengestellter Garben', vgl. poln. dial. *pupa* ,Getreidepuppe' (Gwary płd. Wp.; Zaręba Siołkowice).

ns. pupajca, Gen. -e f. dial. ,Radnabe', auch bot. 1. ,Pflanze mit einer dem Löwenzahn ähnlichen Blüte, unechtes Habichtskraut, Pippau, Crepis', *běle a žolte pupajce* ,weiße und gelbe Wasserrosen (wenn sie nicht aufgeblüht sind; aufgeblühte heißen *wotuški*)', nach Mk. Wb. 2, S. 276, im Sprwd. auch *pupa* dass., 2. ,Bovist, Staubpilz, Lycoperdon perlatum' (auch bei Šwj. hs. Ws.), daneben 3. ,Auswuchs am Leibe'. Ältere Belege: Chojn.: *pupawiza* ,tuber, Erdschwamm', / außerhalb des Sorb. poln. *pępawa*, *pąpawa* ,Pippau', č. *pupava* ,Eberwurz, wilde Artischocke, Carlina', slowak. *púpava* und *pumpava* ,Löwenzahn; Butterblume', russ. *пупавка* ,Anthemis, Feldkamille'. // Ursl. **pǫpava*, **pǫpavica* ,Nabel-, Beulenartiges, Pflanzen mit ähnlichem Blütenstand', vgl. os., ns. *pup* ,Nabel'.

os. pupawa, Gen. -y f. bot. ,Pippau, Crepis' (Rstk., wahrscheinliche Neubildung in Anlehnung an andere slaw. Sprachen); ns. pupawa, Gen. -y f. 1. ,Raupennest' (Zw. Wb.), 2. bot. ,Skabiose', provinz. ,Knopfblume' (Mk. Wb. 2, S. 276), Šwj. hs. Ws.: *pupawki* Pl. 1. ,Blasen auf Flüssigkeiten', 2. bot. ,Samenständer; Löwenzahn'; ons. *pupawac* bot. ,Teufelsabbiß' (nach Ött. aus dem M. D.). // Zur Etym. s. ns. *pupajca*.

ns. purla, s. os. *pyrla*.

os. purpur, Gen. -a m. ,Purpur', *purpurowy* Adj. ,Purpur-'. Ältere Belege: MFr.: *purpurski kwicź* ,Purpurmantel' (Mat. XXVII, 28), Sw.: *purpur* ,purpura', *purpurnik* ,purpurarius', Schm.-Pö.: *purpur*; ns. purpur, Gen. -a m., *purpurowy* Adj. ,Purpur-', *purpurowy plašć* ,Purpurman-

tel'. Ältere Belege: Moll.: *z purpurom woblecon* ,in Purpur gekleidet', Chojn.: *purpur* ,rot', Hptm.: *purpur* ,Purpur', Jak.: *purpur* (0. Joh. XVIII, 12, 16), *purpurow chwicżk* ,Purpurmantel' (Mat. XXVII, 28), *purpurowy* Adj. (Ebr. IX, 19). // Entlehnt aus dt. *Purpur*.

os. **pusćina**, Gen. *-y* f. ,Wüste; Einöde, Wildnis'. Ältere Belege: MFr.: *w pusczini* ,in der Wüste' (Mat. III, 1), Sw.: *pustżina* ,eremus, desertum, tesqua'; ns. **pusćina**, Gen. *-y* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *pußtzina* ,desertum', Hptm.: *pusczina* ,Wüste', Jak.: *pusczyny* Gen. Sg. ,Wüste' (Luk. VII, 24). // Zur Etym. s. os., ns. *pusty*.

os. **puspon**, *purpon*, Gen. *-a* m. bot. ,Buchsbaum'. // Entlehnt aus dem Dt. (osächs. *Buschbom*).

ns. **pust**, Gen. *-a* m. ,Fastnacht', älter auch *pustka* ,Narrerei, eitles Treiben', Chojn.: *pußt*, *sapußt* (*zapust*) ,bacchanalia (vgl. Bacchus), Fastnacht, wüstes Treiben', Anon.: *sapust* und *poßnicza* (*posnica*) ,Fastnacht', jetzt nur noch *zapust* (Świ. Wb.); im Os. nicht belegt, hier nur *pós(t)nicy* Pluralet. // Zu ns. *pusty* 1. ,wüst, öde', 2. übertr. ,leer, eitel', vgl. paralleles poln. *zapust* ,Fastnacht, Fasching, Karneval', č. *půst*, *-ostu* ,Fasten, Fastenzeit'.

os. **pustawa**, Gen. *-y* f. ornith. ,Turmfalke, Falco tinnunculus' (nach Pf. Wb. bereits bei N. N., Kör.), R. Wj.: *pustolka*; ns. **pašturlica**, Gen. *-e* f. ,Turmfalke, Rüttelweihe, Mäuseaar, Mäusebussard', auch *pašturlica* und *paštorlica* dass. (Mk. Wb. 2, S. 27), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pustołka*, *pustułka*, č. *poštolka*, ač. *postolka*, dial. *paštovica*, slowak. *pustovka*, *puštovka*, russ. *пустельга́*, dial. auch *пустерга́* dass., ukr. *пустольга́*, *пустельга́*, bruss. *пустальга́*, slowen. *postólka*, *postôvka* dass. // Ein sehr schwieriges Wort. Durch die zahlreichen Varianten ist die Rekonstruktion einer einheitlichen Grundform nicht möglich. Verglichen wird **pustъ* ,öde', weil der Vogel angeblich an öden Stellen wohnt (Miklosich SEW, S. 268; Preobr. 2, S. 154; Vasmer REW 2, S. 467). Brückner SEJP, S. 448, vergleicht auch poln. *puszczyk* ,Nachteule, Käuzchen'. Unklar bleibt aber der unterschiedliche Vokalismus des Wortstammes (*pust-*, *post-*, *past-*) wie auch die Struktur der anzusetzenden Worbildungsformantien. Preobr. verweist im Zusammenhang mit den ostsl. Formen auf parallele Bildungen, wie russ. *пустельга́* 1. ,leerer Mensch', 2. ,leeres Zeug; leeres Geschwätz' und bruss. *пустольга́* ,leerer Schädel', vgl. auch bruss. dial. *пусьцiльга* ,leeres Frauenzimmer' (Bjalkevič KSl, S. 361). Anders Machek ESJČ, S. 474, der als Grundform **postoj-lovka* ansetzt und **postati* ,(kurz) stehenbleiben' sowie **lovъ* ,Fang, Jagd' vergleicht. Urspr. Bezeichnungsmotiv dann ,der beim Jagen in der Luft stehende Vogel'. Zu beachten wäre noch slowen. *postôjen*, *postôjna* ,Adler; Gabelweihe', *postójnica* ,Wendehals' und *postójnka* ,Turmfalke'. Doch auch bei dieser Erklärung ergeben sich schwerwiegende formale Schwierigkeiten. Als eine gemeinslawische Entlehnung aus den Turksprachen wird das Wort von V. A. Nikonov (Etim. Issl. II, 1962, S. 90–92) angesehen, er verweist auf chakaskisch *postarġaj* ,Lerche'.

ns. **pustochorny** Adj. älter, nur Chojn.: *pustochorni* ,attonitus, verdüstert', Mk. Wb. 2, S. 278, schreibt fälschlich *pustochory*. // Urspr. *o*-Kompositum und zu ns. *pusty* ,wüst, öde', das Glied *-chorny* zu ns. *chory* ,krank', ons. älter *chyrny* (s. d.).

os. **pusty** Adj. ‚wüst, öde, wild (Natur)', *pusty wječor* ‚Abend(e) vor dem Begräbnis'. Abltgn.: *pustosć, pustota* ‚Wüstheit, Wildheit; Öde, Leere', *pusćina* ‚Wüste(nei), verwüstete Gegend; Wildnis, Leere', *(za)-pusćić* ‚verwüsten'. Ältere Belege: MFr.: *puste město* ‚wüster Ort' (Mat. XIV, 13), AFr.: *pusty krai* ‚Wildnis', *pusczina, pu-szina ta* ‚Wüste, Wüste(nei), Einöde', *pusczu, pusczim* ‚verheere, zerstöre'; ns. *pusty* Adj. dass. Abltgn.: *pusćina* 1. ‚Wüste, Einöde', 2. spez. ‚verlassene, einsame Bauernwohnung; wüste, verlassene Baustelle; nicht mehr bebaute Brandstelle', *pusćiś* ‚wüst machen, verwüsten'. Ältere Belege: Chojn.: *pußti* ‚vastus, wüst', *pußtzu (pusću), hopußtzu, -uju* ‚verwüste', / in derselben Bed. poln. *pusty*, č., slowak. *pustý*, russ. *пустóй*, ukr. *пусти́й*, bruss. *пусты*, aruss., aksl. *пустъ*, skr., sloven. *pûst*, bulg., mak. *пуст*. // Ursl. **pustъ* ‚wüst, leer, öde', als urverwandt wird verglichen apreuß. *pausto* f. ‚wild' (von der Katze), *paustre* f. ‚Wildnis', ohne *-st-* auch griech. *παύω* ‚aufhören (machen)', *παῦλα* ‚Ruhe', *παυσωλή* ‚Rast' (Pokorny IEW, S. 790).

os. **pušćadło**, Gen. *-a* n. ‚Laßeisen; Vorrichtung zum Ablassen angestauten Wassers; Teichständer; Wehr am Teich, an der Mühle'. Ältere Belege: AFr.: *puschczadlo, spuschczadlo* ‚Teichzapfen, Ständer', N. D.: *pušćadła* Pl. ‚Ständer'; ns. *pušadło*, Gen. *-a* n. dass. // Urspr. Nomen instrumenti, gebildet von dem Verb os. *pušćić*, ns. *pušćiś* ‚(los)lassen', Formans *-adło* wie in os. *wjerćadło* ‚Drehrad' (zu os. *wjerćeć* ‚drehen').

os. **pušćić**, 1. Sg. *-ću* perf. ‚(los)lassen; nachlassen (z. B. Kälte); fallen lassen, fahren lassen; entlassen; (hin)einlassen', *pušćeć*, 1. Sg. *-am* dass. Ältere Belege: MFr.: *puschczicz* ‚entlassen' (Mat. XV, 32), *puschcz so dele* ‚lasse dich herab', AFr.: *drewo puschczecz* ‚Holz fällen', *krei puschczecz* ‚zur Ader lassen, Blut lassen'; ns. *pušćiś*, 1. Sg. *-im*, *pušćaś*, 1. Sg. *-am* dass. Ältere Belege: Moll.: *puszisch* (120 v, 18), Chojn.: *puschczu* ‚lasse', Hptm.: *puschczisch* ‚lassen', Meg.: *wotpuschitzi (wotpušćići)* ‚libero', / in derselben Bed. poln. *puścić, puszczę*, č. *pustit*, slowak. *pustiť*, russ. *пусти́ть*, ukr. *пусти́ти*, bruss. *пусці́ць*, aruss., aksl. *пустити* usw. // Ursl. **pustiti*, **pustjǫ* ‚(los)lassen' ist ein Derivat zu **pustъ* (os., ns. *pusty*) ‚leer, öde' (s. d.); die sorb. Formen können allerdings auch auf ursl. dial. **pusk-* zurückgehen (vgl. russ. *пуска́ть* ‚lassen, freilassen', *пуща́ть* dass., ukr. *пуска́ти*, bruss. *пуска́ць*, aruss. *пускати*, bulg. *пу́скам* dass.): os. *pušćić, pušćeć*, ns. *pušćiś, pušćaś* dann aus **pusk-i-ti*, **pusk-ē-ti*, vgl. dazu auch lett. *pauska* ‚grasloser Hügel auf einer Wiese'. Vgl. auch Vasmer REW 2, S. 467.

ns. **pušel**, Gen. *-a* m. bot. 1. ‚Weiderich', *cerwjeny pušel* ‚Blutweiderich', *polski, žołty pušel* ‚gelbe Königskerze, Verbascum thapsiforme' (Moń), 2. ‚Blütenkolben verschiedener Bäume und Pflanzen, bes. des Schilfrohrs', gew. *pušele* ‚Rohrkolben, Rohrstäbe, Blütenkätzchen der Pappeln, Weiden, Erlen, Birken', bei Šwj. Wb. auch *pušlišk* ‚Büschel, Quaste'; im Os. nicht belegt. // Entlehnt aus dt. *Puschel*, vgl. auch sloven. *púšeljc* ‚Blumenstrauß'.

os. **puška**, *puškej*, s. os. *buškej*.

ns. **pušyś** älter, s. ns. *puch*.

ns. **puś**, s. os. *puć*.

os. **puta**, Gen. *-y* f. Schmeichelname für

Henne, Dem. *putka*, auch Schmeichelname für Mädchen, *putki* Pl., übertr. auch ‚Kopfläuse' und ‚Geldstücke', *putak* kinderspr. ‚Hahn', *put put*! Lockruf für Hühner; ns. puta, Gen. *-y* f., *putka*, auch *putawa* und *putawka* dass., *put put*! Lockruf, dial. *pytka*, *pytawa*, *pytawka*, *pyt pyt*!, / außerhalb des Sorb. č. *puta*, *putka*, *puťka* f. ‚Henne; Puttchen', *put put*! Lockruf für Hühner, dial. (mähr.) *puťenka* ‚Henne', iron. auch ‚schüchterne, stille Frau', slowen. *púta* ‚Henne', Dem. *pútka*, *pûtica* ‚Alpenhuhn, Schnee-', *pùt pùt*! Lockruf für Hühner. // Lautnachahmende Bildung, zugrunde liegt der Geflügellockruf *put put*!, vgl. paralleles dt. *put put*! und *Putput* kinderspr. ‚Huhn'. Bielfeldt, S. 223, denkt an wenig wahrscheinliche Entlehnung aus dem Dt. und verweist auf osächs. *putte* ‚Henne, Huhn', diese besteht aber im Os. unabhängig als *puta* ‚Truthenne' (N. D.), vgl. dazu auch č. *puta* m. und f. ‚Truthahn' und poln. dial. *puta* dass. sowie die dazugehörenden Lockrufe für Truthühner *put put*! (Dialekt Malb.; Pluta Słownictwo Dzierżysławic; Sychta Wb.).

os. putnik[1], Gen. *-a* m., *putnica* ‚Wallfahrer, -in, Pilger, -in'; ns. putnik[1], Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *puhtnihkih* Pl. ‚Fremdlinge' (105, 12), Jak.: *pudnikow* Akk. Pl. ‚Pilgrim' (1. Petr. II, 11). // Zu os. *puć* ‚Weg', ns. *puś* dass., vgl. poln. *pątnik*, č. *poutník* dass.

os. putnik[2], Gen. *-a* m. bot. ‚großer Wegerich, Plantago major'. Ältere Belege: Sw.: *putnik item hußacźe yazéczk* (*husacy jazyčk*) ‚Plantago', *wódné* (*wódny*) *putnik* ‚Hydrolapathum'; ns. putnik[2], Gen. *-a* m. bot. dass. Ältere Belege: H. L.: *plowy putnik* ‚kleiner Spitzwegerich, Plantago minor', Chojn.: *putnik* ‚Plantago, Wegerich'. // Zu os. *puć*, ns. *puś* ‚Weg' (Lehnübersetzung).

os. puto, Gen. *-a* n. ‚Fessel', *putać* ‚fesseln'. Ältere Belege: MFr.: *puty* Pl. ‚Fessel' (Mark. V, 4), Matth.: *puto to* ‚Fessel, Spannseil', Sw.: *puta* Pl. ‚compedes', AFr.: *puta ta*, Pl. *pute* (*puty*) ‚Fessel, Fußeisen, Fußstrick'; ns. pyto, Gen. *-a* n. dass. Ältere Belege: Chojn.: *pito* (*pyto*), *pischzo* (*pyśco* ≤ **putьce*) ‚catasta, Fessel; sera, Anhängeschloß', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *putk* ‚Schloß', Jak.: *do puttow* Gen. Pl. (Luk. VIII, 29). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *pęta* f., *pęty* Pl. ‚Fesseln', älter auch *pęto* ‚Fessel', č. *pouta* Pl., ač. *pútce* ‚kleine Fessel', slowak. *púto* ‚Fessel', russ. *nýmo* ‚Fessel, Fußeisen (der Pferde)', ukr. *nýmo*, bruss. *nýma* n., skr. *pȕto*, slowen. *póto* n., *póta* f., aksl. *pǫto* ‚Fessel, Strick'. // Ursl. **pǫto* n., dial. **pǫta* f. ‚Fessel, Fangstrick', gehört als primäres Derivat zu ursl. **pęti*, **pьnǫ* ‚spannen', vgl. als urverwandt apreuß. *panto* ‚Fessel', lit. *pántis* m., f. dass., zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 469. Die Verknüpfung des Wortes mit dt. *binden* und aind. *bandha-* ‚Fessel, Hindernis' ist verfehlt (gegen Machek ESJČ, S. 476).

os. putry, Gen. *-ow* Pl. ‚Labmagen', nur in den jüngeren Wörterbüchern (Jb., Kr., Rěz.), auch aus älteren Quellen nicht belegbar; im Ns. unbekannt. // Wahrscheinlich eine Übernahme aus dem Tschech., zu vergleichen wäre č. *putera*, *putyra* ‚Wanne zum Käsemachen' (Terminus der Milchwirtschaft), unklar aber die Bed. Machek ESJČ, S. 502, verweist als Quelle auf schweiz.-dt. *büder* ‚Butterfaß'. Die eigentliche sorbische Bezeichnung des Labmagens lautet *syndrišćo*, belegt bereits bei AFr.

ns. puzawa, Gen. *-y* f. bot. ‚Windhalm, Schmiele (Unkraut im Korn)‘. Ältere Belege: Hptm.: *pusawa* ‚Schmiele‘; im Os. unbekannt. // Bisher ohne Etym., sicher aber bodenständiges slaw. Wort, vgl. os. *puzor* ‚Wasserblase‘, russ. *пýзо* ‚Wanst, Bauch‘, *пýздро* ‚Bauch eines Tieres‘, *пузы́рь* ‚Blase, Glasgefäß, Knirps‘, dazu auch poln. *pęzieć*, vor allem in Zusammensetzungen wie *papęziały* ‚angeschwollen‘, *papęż(n)iak* ‚Kind mit dickem Bauch‘, *napęziały* ‚aufgedunsen‘ (Brückner SEJP, S. 450).

os. puzolić so, 1. Sg. *-lu so* ‚sprudeln, rieseln‘, ~ *so na koho* fig. ‚jmdm. kratzbürstig widersprechen‘, nach Mk. Gr., S. 189, dial. auch *puzorić*. Abltgn.: *puzolak*, *puzolawa* ‚halblaut räsonierender Mensch, Brummler, Meckerer‘. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *pusolicž* ‚herausquellen, durchdringen‘; ns. pyzeliś se dial. (nach Mk. Wb. 2, S. 288, im w. Grz.-D.) 1. ‚Blasen treiben‘, 2. ‚sprudeln, sprudelig rinnen‘, übertr. ‚über etw. trotzig, ungehalten, böse sein, borstig sein‘. // Zu der in os. *puzor* ‚Wasserblase‘ enthaltenen Wz. *puz-*, vgl. auch russ. *пузы́риться* ‚sich mit Blasen bedecken, Blasen schlagen‘.

os. puzor, Gen. *-a* m. ‚Wasserblase‘, *puzorny* Adj. ‚drollig, possierlich‘, *puzornosć* ‚Drolligkeit‘ (Pf. Wb., Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *пузы́рь* ‚Blase, Glasgefäß, Knirps‘, ukr. *пузи́рь* ‚Blase‘, *пýзо* ‚Wanst, Bauch‘. // Ursl. dial. **puz-orъ* ‚(Wasser-) Blase‘, im Ostsl. mit **-yrъ*. Parallele Bildungen sind: os. *bachor* ‚pausbäckiger, dicker, voller Kerl, Bengel‘, poln. *bachor*, *bachur* ‚Fratze, Judenjunge‘, dial. *bachory* ‚Eingeweide‘, č. *bachor* ‚Pansen, Wiederkäuermagen‘. Zugrunde liegt ie. **pou-* ‚aufblasen; aufgeblasen, angeschwollen, aufgebauscht‘, das durch **-ĝ* erweitert worden ist, vgl. dazu auch lit. *pùžas* ‚dickbäuchig‘, daneben auch Formen mit Kentum-g: russ. *пýга* ‚breites, stumpfes Ende eines Eies‘, dial. (südl.) ‚Kissen zum Spitzenklöppeln‘, lett. *pàuga* ‚Polster, welcher Halsring des Kummets‘, *pugulis* ‚blasige Erhöhung‘, aind. *pūgas* ‚Haufe, Menge, Schar‘, griech. *πυγή* ‚Hinterer, Steiß‘.

os. puža, Gen. *-e* f. 1. ‚Vagina‘, 2. übertr. ‚leichtes, liederliches, dummes Frauenzimmer‘ (Pf. Wb., N. D.); im Ns. nicht belegt. // Bisher ohne feste Etym., nach Bielfeldt, S. 223, aus nd. *pūse* dass., aus sprachgeogr. Gründen (im Ns. nicht belegt!) wenig wahrscheinlich; zu vergleichen ist möglicherweise ukr. *пужúна* ‚Balg der Getreidekörner; Spreu‘, *пýжитu* ‚sich aufsträuben‘ (Żelechowski) und slowen. *pužína* ‚Kerngehäuse von Äpfeln und Birnen‘, *púžica* ‚Säckchen‘; os. *puža* dann aus urspr. **pug-ja* und verwandt auch mit russ. *пýга* ‚stumpfes Ende eines Eies‘ ≤ ie. **pou-* ‚aufblasen, aufgeblasen‘, vgl. dann mit *y* ≤ *ū* russ. *пыж*, *пыжúна* ‚Klumpen, Ladepfropfen; kleiner Dickbauch‘, *пы́жить* ‚aufblasen‘. Vgl. ns. *pužyś*.

ns. pužyś, 1. Sg. *-žu* 1. ‚aufblasen, übertreiben‘, 2. ‚klatschen, bereden, verleumden‘, Mk. Wb. 2, S. 282, schreibt irrtümlich *pužiś* und vergleicht poln. *pędzić* ‚treiben‘, bei Hptm.: *pužisch* ‚klatschen‘, bei Hptm.-L.: *pužyś* ‚klatschen, verleumden‘. // Vgl. ukr. *пýжитu* ‚sich aufsträuben‘, zur weiteren Etym. s. os. *puža*.

ns. pych, Gen. *-a* m. 1. ‚Aufatmen aus tiefer Brust‘, 2. ‚Aushauch, starker Hauch‘, 3. ‚Seufzer‘, 4. ‚Hochmut, Stolz‘, *pychaś* 1. ‚stark hauchen, mit Gewalt Atem holen‘, 2. ‚schnauben‘, 3. ‚schnaufen bei Kurzatmigkeit, vor Wut toben‘, *pychota*

1. ‚aufgeblasenes Wesen, Aufgeblasenheit, Dünkel, Hochmut, Stolz‘, 2. ‚Aufwand in Kleidern, Kleiderstaat, Putz, Schmuck, Pracht‘; im Os. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *pych* ‚Hochmut, Stolz; Pracht; Frevel, Gewalt‘, *pýchat* ‚aufblasen, aufblähen‘, č., slowak. *pýchavka* ‚Staubschwamm‘, russ. *пыхáть* ‚schwer atmen, keuchen‘, dial. *пы́хáть* ‚rauchen‘, auch ‚üppig leben‘ und ‚lodern, glühend brennen‘, ukr. *пихáти*, *пи́хкати* ‚keuchen‘, bruss. *пыхáць* dass., slowen. *píhati* ‚blasen, anblasen (Feuer)‘, bulg. *пъ́хам* ‚atme schwer‘. // Ursl. **pychъ*, **pychati*, **pychajǫ* ‚stark atmen, aufblasen‘, ablautend mit ns. *puch*, *puchaś* (s. d.). Die ns. Formen können allerdings auch sekundär durch Delabialisierung von *u* nach Labial entstanden sein, wie in ns. *pyto* ‚Fessel‘ ≤ *puto* usw.

os. pycha, Gen. *-i* f. ‚Schmuck, Putz, Pracht, Prunk‘, *pyšić* ‚schmücken, zieren‘, *pyšny* Adj. ‚schmuck, zierlich‘. Ältere Belege: Matth.: *pycha ta* ‚Pracht, Schmuck‘, Sw.: *poschné* (*póšny*) ‚fastuosus‘, AFr.: *pycha ta* ‚Pracht, Schmuck, Stolz, Kleinod‘, *pyschu*, *pyschim*, *poschu*, *poschim* ‚putze, ziere, schmücke mich‘, *poschny* ‚schön, geputzt, geschmückt, stolz‘; ns. pycha, Gen. *-y* f. dass., auch *pych* m. dass., *pyšyś* ‚schmücken‘, *pyšny* Adj. ‚prächtig, schmuck, hübsch; stolz, üppig‘, dial. auch *pušny*. Ältere Belege: Chojn.: *puschnu* (*pušnu*) ‚ziere, putze‘, / č., slowak. *pycha* ‚Stolz‘. // Zur Etym. vgl. ns. *pych* ‚Aufatmen aus tiefer Brust‘, *pychaś* ‚stark hauchen, mit Gewalt Atem holen; schnauben‘.

os. pyr, Gen. *-rja* m. ‚Quecke, Agropyrum repens‘, dial. *pór*, Gen. *-rja* und *-ra* (SSA 1, K. 49). Ältere Belege: AFr.: *pur ton* ‚Queckengras, Unkraut‘, Sw.: *pór*, *pórowa trawa* ‚canaria‘, Han.: *pur* ‚Quecke‘; ns. pyŕ, Gen. *-rja* m., *pyrjo* n. dass. (Mk. Wb. 2, S. 283; SSA 1, K. 49), Moń.: *pyŕ*, *puŕ*, *pyrje*, *pyrjo* ‚Quecke‘. Ältere Belege: Chojn.: *pühr* (*pyr*) ‚Quecke‘, Anon.: *to püro* ‚Quecke‘, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *perz*, č. *pýr*, slowak. *pýr*, russ. *пырéй*, ukr. *пирíй*, *перíй*, bruss. *пы́рнік*, russ.-ksl. *пыро*, skr. *pȉr*, *pirevina* ‚Spelt‘, slowen. *pír* m. und *píra* f. dass., bulg. *пи́рей* ‚Quecke‘, mak. *пиреј* dass. // Ursl. **pyrь* m. ‚Agropyrum repens‘, als urverwandt wird verglichen apreuß. *pure* f. ‚Trespe‘, lit. *pū̃ras* m. ‚Einzelkorn von Winterweizen‘, *pūrai* Pl. ‚Winterweizen‘, lett. *pūr̦i* Pl. ‚Winterweizen‘, griech. *πυρός*, dor. *σπυρός* m. ‚Weizenkorn, Weizen‘, ags. *fyrs* ‚Quecke‘ (Pokorny IEW, S. 850).

os. pyrać, ns. *pyraś* ‚fisten‘, s. os. *pórać*.

os. pyrić, 1. Sg. *-rju* ‚heizen (Backofen), feuern‘, übertr. ‚einheizen‘, reflex. ~ *so* ‚(stark) rauchen; im Gesicht glühen, leidenschaftlich erregt sein‘, *pěc pyrić* ‚den Backofen anheizen‘, dial. *pórić* (*so*) (Bautzener und Kamenzer D.), *purić* ‚einheizen (Backofen)‘ (N. D.). Abltgn.: *pyrnica* ‚stark brennende, qualmende Fackel‘. Ältere Belege: AFr.: *puriu*, *purim* 1. Sg. ‚rauchen, dämpfen‘, *pureni to* Vbst. ‚Rauchen‘, Schm.-Pö.: *poricż* ‚feuern, erhitzen (Backofen)‘, *purenje* Vbst. ‚Feuern, Hitzen‘; ns. pyriś, 1. Sg. *-rju* 1. ‚anzünden, anfeuern‘, 2. reflex. ~ *se* ‚in Zorn (Wut) entbrennen, in Zorn ausbrechen‘, Ha.: *pyrina*, Pl. *pyriny* ‚Zunder (zum Anzünden des Tabaks)‘. Ältere Belege: Chojn.: *pühriu* (*pyrju*) ‚uro, brenne‘, *pührina* (*pyrina*) ‚Feuerflocken‘, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *perz* m., *perzyna* ‚Loderasche‘, *perzyć się* ‚aufbrausen‘, č. *pýř* m. und f. ‚glühende Asche‘, *pýří* f. dass., *pýřit* ‚erröten‘, slowak. *pyrina* ‚Asche‘, *pyriť sa*

dass., russ. dial. пыреи m. ‚Kohlenloch im russ. Ofen', ukr. пирéй und періи ‚Strohasche' (Želechowski), пирúти ‚in Zorn entbrennen', skr. piriti ‚flammen, brennen', slowen. zapíriti se ‚erröten'. // Ursl. *pyrь m. ‚glühende Asche', dial. *pyr-ьjь m. dass., *pyriti ‚feuern, erhitzen', gehört zur ie. Bezeichnung des Feuers (*pūr-), vgl. griech. πῦρ, πυρός ‚Feuer', dazu πυρά ‚Feuerstätte, Herd, Scheiterhaufen', aisl. fúrr m. ‚Feuer' (*pūr-), ahd., asächs. fiur (*peụr-), heth. paḫḫur, paḫḫuwar, Dat. paḫḫu(e)ni ‚Feuer', toch. A por, B puwăr, pwār dass. Im Slaw. ist das Wort in der Bed. ‚Feuer' später durch *ognь (os. woheń, ns. wogeń) ersetzt worden, so daß die Spezialisierung ‚glühende Asche' möglich wurde. Zur urspr. Bed. vgl. noch os. pyrić ‚heizen (Backofen), feuern' und skr. piriti ‚feuern, brennen'. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 774, und Pokorny IEW, S. 828.

os. pyrina dial. ‚Mehlbrei' (nach Pf. Wb. im Hoy. D.). // Wohl zu os. pyr ‚Quecke' (aus schwachem, schlechtem Weizen hergestellt?).

os. pyrkać, 1. Sg. -am imperf., pyrknyć perf. ‚mit den Fingern schnellen; unter die Augen rücken; unter die Nase reiben', auch pórkać dass. (ó ≤ y nach Labial), pórki Pl. ‚müßige Neuigkeiten; Dummejungenstreiche' (Han.: prózne pórki ‚Possen'), pórkawa ‚das Hinken, Ausrenken, Auskugeln; Sensenbuckel' (Pf. Wb. und Kr. Wb.). // Onomatop. Ursprungs, vgl. os. pórać, ns. poraś.

os. pyrla, Gen. -e f. ‚Fausthammer, Fäustel', auch pjerla dass. (Kr. Wb.) und pyrl (umgspr., Purschwitz – Poršicy), älter dial. býrla, berla; ns. purla, Gen. -e f. ‚eiserner Schlegel, Müllerhacke, Ramme'. // Gilt als Entlehnung aus dem Dt., vgl. oberlaus. biirl, osächs. perl ‚großer, langstieliger Hammer, bes. der Steinbrecher'. Die Etym. des dt. Wortes ist umstritten.

ns. pysak, Gen. -a m. ‚rote Rübe' (Moń), daneben auch Formen mit stimmhaftem b- (bejsak), Zw. Wb.: bejsaki Pl. ‚rote Rüben', auch pyssak dass. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. Beiße, Beißkohl, mhd. bieze, ahd. pieza, bēza, bīza ≤ lat. bēta (vgl. nhd. Bete ≤ nd. bete), Kluge-Götze[16], S. 60. Zum Nebeneinander von p- und b- vgl. auch os. parować und ns. älter bjarowaś ‚entbehren'.

os. pysk, Gen. -a m. ‚Schnabel; Schweinerüssel', dial. pósk (Bautzener und Kamenzer D.) und pusk (N. D.) dass. Ältere Belege: Sw.: pésk (pysk) ‚rostrum', Schm.-Pö.: posk ‚Schnabel', AFr.: pysk, posk ‚Rüssel; Schnauze; Mund; Schnabel'; ns. pysk, Gen. -a m. dass., pyskac ‚Großmaul' (≤ *pysk-ačь), pyskaś 1. ‚wühlen, aufwühlen (mit dem Rüssel)', 2. übertr. ‚aufwiegeln; Schnauze, Mund in etw. stecken'. Ältere Belege: Chojn.: püßk ‚rictus, Saurüssel', pißknu (pysknu), pißkam (pyskam) ‚ringor, werfe auf', rospüßknu (rozpysknu), rospüßkam (rozpyskam) ‚zerwühle', / poln. pysk, č. pysk ‚Lippe', slowak. pysk dass., russ. пыск ‚Schnauze', ukr. пúски Pl. ‚Wangen, Backen', bruss. пыска ‚Wange, Schläfe'. // Ursl. *pyskъ ‚Rüssel, Schnauze, Maul mit dicken Lippen' ≤ ie. *pū-s- ‚aufgeblasen, angeschwollen' mit zusätzlicher -k-Erweiterung, vgl. aind. pusṭá- ‚wohlgenährt, reichlich', griech. φυσάω ‚blase, blase auf' und lit. pūslė̃ ‚Blase', im Slaw. noch russ. пыхáть ‚schwer atmen, keuchen' und os., ns. pycha ‚Schmuck, Pracht, Stolz'. Der fehlende s ≥ ch-Wandel nach y ≤ ū in *pyskъ ist durch den folgenden Verschlußlaut bedingt, vgl. auch os.

wyskać ‚jubeln, jauchzen' und die aksl. Aoristform *bystъ* 2. und 3. Sg. (*byti* ‚sein, werden').

ns. pyšpaś, 1. Sg. *-am* ‚flüstern, lispeln', *pyšpotaś* und *pyšpjeraś* dass. // Lautnachahmend, vgl. os. *pišpotać*.

os. pytać, 1. Sg. *-am* ‚suchen, aufsuchen (um zu finden)', *spytać* perf. ‚versuchen', *wopytać* ‚besuchen', *wupytać* ‚aussuchen', auch *-ptać*, *woptać* ‚kosten, probieren'. Ältere Belege: MFr., Matth.: *pyttacż* ‚suchen', Sw.: *potam* ‚quaero', AFr.: *pytam*, *potam*, *putam* ‚suche, trachte nach etw.', *pytani to* Vbst. ‚Suchen'; ns. pytaś, 1. Sg. *-am* dass., nach Mk. Wb. 2, S. 286, veralt. und dial. auch ‚fragen', Vkl.: *njepytajšo wěnaška* ‚fragt nicht nach dem (Jungfern-)Kranze'. Ältere Belege: Moll.: *pytasch* (117 v, 14), Chojn.: *pütasch* ‚suchen', Hptm.: *putasch* (*putaś*), *pûtasch* (*pytaś*) ‚suchen', Hptm. L.: *pytaś* ‚probieren, kosten', / poln. *pytać*, ač. *ptáti* ‚fragen; suchen', č. *ptát se* ‚fragen', slowak. *pytať* ‚bitten, ersuchen; betteln', ~ *sa* ‚fragen, abfragen', russ. *пытáть* ‚foltern, ausfragen', *-ся* ‚probieren, versuchen', ukr. *питáти* ‚fragen', bruss. *пытáць* dass., aruss., aksl. *пытати* ‚fragen', skr. *pítati*, slowen. *pítati* dass., bulg. *пúтам* dass., mak. *пита* ‚bitten, fragen'. // Ursl. **pytati*, dial. **pъtati* ‚fragen, suchen, erbitten' ≤ ie. **pūt-*, vgl. außerhalb des Slaw. lat. *putō*, *-āre* ‚denke, vermute, berechne, ordne, schneide', *amputāre* ‚schneide weg' (**amb-putō*), toch. A *put-k* ‚urteilen, scheiden, unterscheiden'. Bedeutungsentwicklung wie in ns. *badaś* ‚erforschen, nachforschen', poln. *badać* ‚forschen', alt 1. ‚suchen', 2. ‚erfragen, in Erfahrung bringen', 3. ‚aufspüren, untersuchen, forschen, nachforschen' neben slowak. *badať* 1. ‚stechen', 2. ‚forschen', skr. *bádati* ‚leise stechen' und ns. *badak* ‚Distel, Klette' (zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 475).

os. pytnyć, 1. Sg. *-nu* ‚etw. gewahr werden, plötzlich bemerken, vermitteln', Aor. *pytnych* ‚ich fand', älter auch *pycech* ‚ich ward gewahr' (Pf. Wb.). Ältere Belege: War.: *jak to pak Jesus pedse* (*pyce*) ‚als das aber Jesus sah' (S. 75), MFr.: *Jak won pytse* (*widźische*) ‚als er sah' (Mat. XIV, 30), *nepûtnesch* (*njepytnješ*) ‚siehst du nicht' (Mat. XII, 3), Sw.: *potnu* ‚animadverto', AFr.: *pytßiu* (*pycu*), *pytßem* (*pycem*) ‚finde, werde gewahr', *pytßeni to* (*pyceni*) Vbst. ‚Gewahrwerden', auch *pytnu* und *pytnem* (*pytnjem*) dass., Han.: *potnécż* ‚gewahr werden'. // Zur Etym. s. os. *pytać*.

ns. pyto, s. os. *puto*.

os. pyz, Gen. *-a* m. ‚Fist', *pyzać*, *pyznyć* ‚fisten' (Kr. Wb.). // Wohl zu der in os. *puzolić*, ns. *pùzor* ‚Wasserblase', *pyzeliś* ‚Blasen treiben; sprudeln' enthaltenen Wz. *puz-*.

ns. pyzeliś se, s. os. *puzolić*.

ns. rac, Gen. *-a* m. ‚Trumpf im Kartenspiel', *racaś* ‚Trumpf spielen, Trumpf ausspielen'; im Os. nicht belegt, vgl. aber č. dial. (mähr.) *rác* dass., nach Machek ESJČ, S. 504, auch ‚Messerklinge, auf der etwas eingraviert ist' und ‚Seite, auf die das Los gefallen ist', *rozrácovat se* ‚sich zerteilen'. // Kaum aus lat. *ratiō* (gegen Machek), eher zu der in os. *racwawy* besprochenen Wz.

ns. racele, Gen. *-ow* Pl. dial. ‚Krebslöcher' (Šwj. hs. Ws., Šwj. FlN, S. 531). // Vielleicht zu os. *racwawy*.

ns. rack, Gen. *-a* m. älter ‚Spitzmaus', dial. auch *racyk* dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 280, südl. Sprwd.; Šwj. hs. Ws.); im Os. nicht belegt. // Entlehnt aus dt. *Ratz* ‚Ratte; Iltis; Hamster' (Tiere mit starkem Gesichtshaar).

os. racwawy Adj. ‚hinterlistig; hämisch, boshaft', *racwawosć* ‚Hinterlist, Boshaftigkeit, Tücke' (Pf. Wb.); im Ns. unbekannt. // Etym. Zusammenhänge wenig übersichtlich, wenn aus ursp. **racławy* (**rac-l-*), dann vielleicht verwandt mit č. *rac(k)a* ‚gitterartiges Strickmuster', *rackovati* ‚gattern' (Rank. Wb.), slowak. *rac(k)a, rackovať* dass., das eine Wurzelvariante von **rak-* (os. *rak, račk* 1. ‚Milchflocke', 2. ‚Krebs', slowak. *rak* dass.) sein könnte. Wechsel der auslautenden Stammeskonsonanten *k : c* dann wie in os. *klacać* ‚hinken' neben *klaka* ‚Pflugsterze' und skr. *pùći, puknem* ‚bersten, krachen, platzen; schießen' neben *pucati* ‚schießen, krachen, prasseln'. Zur *-l*-Erweiterung s. auch ns. *racele* ‚Krebslöcher' und poln. *racol* ‚Krebs als Schimpfwort' (Słow. Warsz.).

os. rad, *-a, -o* Prädikativ ‚gern, bereitwillig', daneben indekl. *rady* Adv. dass., älter und dial. auch *ród* (Jentsch M. R.: *Rade* ≤ *rady* und *rót*), Kompar. *radši, radšo* ‚lieber, eher', *radšo měć* ‚bevorzugen, begünstigen, vorziehen', dial. auch *radši, rodši* f., Mk. dozb.: *'cu rodši 'nać ak sejdźeć* ‚ich will lieber laufen als sitzen', N. D.: *roči* (≤ *rodši*) Adv. ‚lieber', Sm. Wb.: *rad, rada, rady* ‚gern', Kompar.: *radsjo, ródsjo* ‚lieber', *lubje rad* ‚herzlich gern'. Ältere Belege: MFr.: *A won hcesche ho rad moricż* ‚Und er hätte ihn gerne getötet' (Mat. XIV, 5); ..., *kiż radźi stejo modlitwy spjwaju*, ... ‚die gerne stehen und beten' (Mat. VI, 5); *Ale hdźicże radse k zubenym wowcam* ... ‚Aber geht lieber zu den verlorenen Schafen ...' (Mat. X, 6); *Hdźicże pak radsi k kramaràm* ‚Gehet aber hin zu den Krämern' (Mat. XXV, 9); Lud.: *rad, rada, rado* ‚gern', Sw.: *rad, hczu (chcu) radschi* ‚malo', AFr.: *rad, rada, rade* (!), Pl. *radsi*, vulgo *rod* ‚willig, gern, wohl'; Kompar. *radße, radsi* ‚williger, lieber, vielmehr', Schm.-Pö.: *rad, rada, rade, rady* ‚gern', Kör.: *rad, -a, -o, rady*, auch *rod* ‚willig, gern, lieb', Kompar. *radßi, radsi, radczi, radżi* und *radße, radse, radscho, radso, radsio, radzżischo*, auch *rodsi, rodsio, rodßischo*; ns. rad, *rada, rado*, Du. *radej*, Pl. *raźi* (für alle Geschlechter) Prädikativ dass., Kompar. *raźej*, dial. *radšej* (nach Mk. Wb. 2, S. 289, im Sprb. D. und w. Grz.-D.), *rodšej* (Nyč. ČMS 1876). Ältere Belege: Moll.: *rad(h)* (46 r, 19; K 6 v, 15), *rassy* (*raźi*; 121 v, 4), Chojn.: *radi* (*rady*) ‚ultroneus, gern', *raschi* (*raźi*) ‚spontaneus', Hptm.: *rad, rada, rado*, Jak.: *raath iogo posluchowal* ‚hörte ihn gerne' (Mark. VI, 20), *raschy* (*raźi*) *posluchowaly* ‚viel Volk hörte ihn gerne' (Mark. XII, 37). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *rad*, č., slowak. *rád*, russ., ukr., bruss. *рад*, skr. *rȃd*, slowen. *ràd*, bulg., mak. *рад*, aksl. *radъ* ‚froh, freudig'. // Ursl. **radъ, -a, -o*, Pl. *radi*, dial. auch **rodъ* ‚gern, lieb, froh, freudig'; die os. Komparativformen *radši, rodši* ≤ **radъši, *rodъši* (urspr. f.), *radšo, rodšo* angelehnt an die Adv. auf *-o* (*lěpšo* ‚besser', älter dial. *rade* n. an die neutrale Endung der Adjektive (*dobre*); ns. *raźej* ≤ **radějь, radšej* ≤ **radъšeje* (kontaminiert aus **radъši* und **radějь*). Zugrunde liegt ie. **rōd-, *rēd-*, vgl. ags. *rōt* ‚freudig, froh, gut', *ā-rētan* ‚aufmuntern', aisl. *rétask* ‚heiter werden', *mál-rétim* ‚redeliebend' (Pokorny IEW, S. 853). Das Os. (ns. nur dial.) bezeugt als einzige slaw. Sprache neben langem auch kurzen Wurzelvokalismus, vgl. auch os. *radźić* ‚empfehlen' neben *rodźić* ‚mögen'.

os. rada, Gen. -y f. ‚Rat (als Titel); Ratschlag; Beratung; Ratskollegium; Stadtrat', *gmejnska rada* ‚Gemeinderat', *bjez rady* ‚ratlos', *radu składować* ‚Rat halten, ratschlagen', *sebi radu (rady) njewědźeć* ‚ratlos sein'. Ältere Belege: MFr.: *dźeržachu radu* ‚und hielten einen Rat' (Mat. XII, 14), Sw.: *rada* ‚consilium', Schm.-Pö.: *rada*; ns. rada, Gen. -y f. dass., Sprw.: *Dobra rada zajtšu pada* ‚Guter Rat kommt am Morgen', *sebje rady njewěźeś* ‚ratlos sein', auch Abltg. *radowaś* ‚sich beraten, beratschlagen'. Ältere Belege: Moll.: *radu* Akk. Sg. ‚Rat, Ratschlag' (26 v, 23), Chojn.: *rada* ‚consilium; senatus, Rat', Meg.: *rada* ‚senatus'. // Nach Machek ESJČ, S. 505, deverbale Bildung zu **raditi* (vgl. os. *radźić*, ns. *raźiś* ‚raten, empfehlen'), wahrscheinlicher sind aber die Verben denominale Bildungen wie *wěra* ‚Glaube' neben *wěriś* ‚glauben'. Andere Autoren (Miklosich SEW, S. 271; Brückner SEJP, S. 452; Holub ESJČ, S. 308; Vasmer REW 2, S. 481) nehmen Entlehnung aus mhd. *rât(t)* ‚Rat' an. U. E. besteht zwischen dem slaw. und dem dt. (germ.) Wort Urverwandtschaft, wobei allerdings spätere deutsche semantische Beeinflussung (Rat als Ratskollegium, Stadtrat, Rat als Titel) nicht ausgeschlossen werden kann. Aus dem Dt. stammt dagegen polab. *rod* ‚Rat, consilium' mit Abltgn. *rodněk* ‚Rat, Ratsherr'.

os. radło, Gen. -a n. ‚Hakenpflug, provinz. Ruhrhaken' (d. i. das einfache Ackergerät zum Ziehen, aber ohne Räder und mit einer einfachen, semetrischen Pflugschar, der *radlica*), in den westl. Dialekten jetzt dafür auch Lehnwort *hoka* (s. d.). Ältere Belege: Sw.: *radwo* ‚vomer', AFr.: *radlo* vulgo *radwo to* ‚Ruhrhaken', Schm.-Pö.: *radlo* dass.; ns. radło, Gen. -a n. dass. (Zw. Wb., Mk. Wb. 2., S. 290), aus älteren Quellen und in den heutigen Dialekten nicht belegt (BSSA 2, S. 68; SSA 1, K. 6), vgl. jedoch Mk. Wb. 2, S. 293, der noch älteres dial. *ralica* und *ralnica* ‚Pflugschar' erwähnt. / in derselben Bed. poln. *radło*, polab. *rădlü*, č. *rádlo*, slowak. *radlo*, russ., ukr., bruss. *páло*, skr. *rȁlo*, slowen. *rálo* ‚kleiner Pflug ohne Räder', bulg., mak. *páлo*. // Ursl. **ŏrdlo* (mit Akutintonation) ≤ ie. **orədhlom*, urverwandt ist lit. *árklas* ‚Pflug', *arklỹs* ‚Pferd (als Pflugtier)', lett. *ar̃klis* ‚Pflug', anord. *arðr* dass., griech. *ἄροτον*, kret. *ἄρατρον*, lat. *arātrum*, ir. *arathar*, arm. *araur*, toch. A, B *āre* ‚Pflug' (Vasmer REW 2, S. 489; Pokorny IEW, S. 62–63).

os. radlica, Gen. -y f. ‚Pflugschar', dial. *radlca*, *radl'ica* (SSA 1, K. 7). Ältere Belege: Sw.: *radlicza* ‚vomer', AFr.: *radlica ta* ‚Pflugschar, -eisen', Han.: *radlicza* ‚Sturzhacke'; ns. ralica, Gen. -e f. älter dial., auch *ralnica*. Ältere Belege: Chojn.: *raliza* ‚vomer, Pflugschar', Hptm.: *raliza*, Anon.: *ralicza* dass., / außerhalb des Sorb. nur westsl., vgl. poln. *radlica*, č. *radlice*, ač. *radlicě*, slowak. *radlica*. // Ursl. dial. **ŏrdlica* ‚Pflugschar', zur Etym. s. os. *radło*; im Ns. mit *dl* ≥ *l*-Vereinfachung wie in dial. *žrěło* ≤ *žrědło* ‚Quelle' und älter *kałub* ≤ *kadłub* ‚ausgehöhlter Klotz'.

os. radnica, Gen. -y f. ‚Rathaus' (Pf. Wb.), bei Kör. und Sm. Wb. noch *radna khěža* (*chěža*), jedoch Han. *radnicza* ‚Rathaus', MFr.: *do radnych cheižow* ‚in die Rathäuser' (Mat. X, 17), vgl. dasselbe Verhältnis zwischen neuerem *radnik* und älterem *radny knjez* ‚Ratsherr' (Sw.). // Lehnübersetzung aus dt. *Rathaus*, vgl. daneben älter ns. *rotus*, poln. *ratusz*, aruss. *ратуша* ≤ mhd. *râthûs*.

os. radny¹ Adj. ‚Rat(s)-', auch substan-

tiviert *radny* ‚Ratsverwandter' (AFr.), MFr.: *do radnych cheižow* ‚in die Rat-häuser' (Mat. X, 17), Sw.: *radné dóm* ‚se-naculum, curia', *radné kňez* ‚senator', *radńi kńeža* ‚curiales'. // Zu os. *rada* ‚Rat' (**radьnъ-jь*).

ns. radny² Adj. 1. ‚geraten, gelungen, gut ausgefallen, fein, wohlgeraten, wohlgefällig'. Ältere Belege: Chojn.: *radni* ‚splendidus, prächtig', Hptm.: *radńe* (*radnje*) Adv. ‚ziemlich'; im Os. nicht belegt, vgl. hier aber älter *njeradny* ‚ungeraten, schwach' (AFr.) und *radnosć* ‚Ordentlichkeit' (Han., Pf. Wb.). // Zu ns. *rażiś* ‚(an)raten, empfehlen', ~ *se* ‚geraten, gelingen, gedeihen', gebildet wie ns. *rodny* ‚achtend, beachtend, folgsam, achtsam; geartet, ordentlich' von ns. *rożeś* ‚mögen, haben wollen; nach etwas streben' oder ns. *wěrny* ‚gläubig' von ns. *wěriś* ‚glauben'.

os. radosć, Gen. -*e* f. ‚Wonne, Lust, große, hohe Freude', *radosćiwy* Adj. ‚wonnevoll', *radostny* Adj. ‚freude(n)-, wonnevoll, wonnetrunken', daneben auch *radozny* dass., R. Wj.: *Sylzojty wusyw – radozne žně* ‚Mit Tränen begonnen (tränige Aussaat) – freudiges Ende'. Ältere Belege: Sw.: *hradoscz* ‚delicium', AFr.: *radoscž ta* ‚Herrlichkeit, Freude'; ns. radosć, Gen. -*i* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *radosz* ‚Wonne', / in derselben Bed. poln. *radość*, *radosny*, č. *radost*, *radostný*, slowak. *radosť*, *radostný* dass. // Derivat (Abstraktum) zu os., ns. *rad*, *rady* ‚gern' (s. d.); zu os. *radozny*, ns. *radosny* vgl. auch os. *hordozny* neben *hordostny* ‚stolz, hochmütig'.

os. radować so, 1. Sg. -*uju so* ‚erfreuen, frohlocken'. Ältere Belege: MFr.: *raduicže a wesselcže so* ‚seid fröhlich und getrost' (Mat. V, 12), Sw.: *hraduyu ßo* ‚ovo', AFr.: *raduju ßo* ‚freue mich'; ns. radowaś se, 1. Sg. -*uju se* dass., daneben auch ‚anschmeicheln', *jo pśišel se radowat* ‚er kam, um sich einzuschmeicheln'. Ältere Belege: Chojn.: *raduju ße* ‚consilio'. // Denom. Derivat zu os., ns. *rad*, *rady* ‚gern, bereitwillig'.

os. radźić, 1. Sg. -*dźu komu* ‚jdm. (an)raten, empfehlen, jdn. beraten', reflex. ~ *so* ‚geraten, gelingen, gedeihen', *žito so radźi* ‚das Getreide gedeiht'. Abltgn.: *radno* Prädik. ‚ratsam, geraten', *radźićel* ‚Ratgeber; Rat (Funktion)', auch *radźićer* dass. Ältere Belege: Sw.: *radżicżeŕ* ‚consiliarius, senator', AFr.: *radżu*, -*im* ‚rate, gebe einen Rat, vermahne', *budže ßo czi radżicz* ‚es wird dir gelingen', *radżicżel*, *radżicżer ton* ‚Ratsherr, Ratgeber'; ns. rażiś, 1. Sg. -*żu* dass., reflex. ~*se* dass. Abltgn.: *rażišel* dass. Ältere Belege: Moll.: *rahse* (*raże* 3. Pl.) ‚anraten' (62 r, 11), Wb. Ps.: *raschischelēh* Nom. Pl. ‚Ratgeber' (119, 24), Chojn.: *raschiu* (*rażu*) ‚consulo, rate', *raschiu ße* ‚gerate', *raschūschschel* (*rażišel*) ‚consularius, Ratgeber', Hptm.: *rażisch* ‚raten', *rażischel* ‚Ratgeber', / poln. *radzić* ‚raten, Rat erteilen', ~ *się* ‚um Rat fragen', ~ *sobie* ‚sich Rat verschaffen, sich helfen', č. *radit* ‚raten', ~ *se* ‚sich mit jdm. über etwas beraten', slowak. *radiť* ‚beraten', im Ost- und Südsl. nicht belegt, ukr. *páдumu*, bruss. *páдзiць*, russ. dial. (südwestl.) *nopáдumu* ‚beraten' aus dem Poln. // Ursl. dial. **raditi* (*sę*) ‚(sich) beraten, raten' ist eine denom. Form zu **rada* ‚Rat' (s. os., ns. *rada*), verwandt ist os. *rodźeć*, -*ić*, ns. *rożeś*, -*iś* ‚belieben, geruhen', vgl. bes. slowen. *róditi* ‚sorgen, sich kümmern', russ. *padémь* ‚für jdn. sorgen', aruss. *padumu* und *podumu* dass. Bedeutungsentwicklung: ‚besorgt sein' ≥ ‚raten', vgl. dazu verwandtes dt. *raten*, got *garēdan* ‚auf etw. bedacht sein, auf etw. sinnen, anstiften, deuten (Rätsel), auffor-

dern, für etw. sorgen, verschaffen'. Siehe auch os. *poradźić so* ,gelingen' und *přeradźić* ,verraten'.

os. racha, Gen. *-i* f. älter ,Rache', *rachować* ,rächen' (Pf. Wb., Anhang, S. 1106; Kör., Sw.), auch vereinzelt dial. *rachnować* ,rächen' neben gew. *wjećić so* (SSA 8, K. 66). Schriftspr. nur *wjećić (so)* ,(sich) rächen' und *wječba* ,Rache', *wjećenje* dass., bei Sm. Wb. auch Subst. *wjeć, -e* f. dass. (Neubildung), das später durch *wječba* ersetzt worden ist; ns. racha, Gen. *-y* f. dass., *rach(n)owaś se* älter und umgspr. ,(sich) rächen', schriftspr. *pomsta, pomsćiś* dass., Moll.: *se rachnowass* (66 r, 18), Chojn.: *rachowasch* ,rächen', *rachar* ,Rächer', auch *raka* ,Rache', Hptm.: *rachowasch, rachnowasch* ,rächen', Anon.: *racha*. // Entlehnt aus dt. *Rache, rächen*, zu ns. *raka* vgl. mnd. *wrāka*; die Nebenform *rachnowaś* wohl durch Einfluß von ns. *rachnowaś* ,rechnen'.

os. rachlić, 1. Sg. *-u*, und *rachlować* ,poltern, röcheln', *rachlowka* ,Blutbirne' (Kr. Wb., Jb. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Entlehnt wohl aus dt. *röcheln*.

os. rachnować, 1. Sg. *-uju* älter und umgspr. ,rechnen, zählen', schriftspr. dafür *ličić*. Ältere Belege: MFr.: *rachnowani* Vbst. ,Rechnen' (Mat. XVIII, 23), Sw.: *rachnuyu rómadu* ,calculo', *rachnuwar* ,calculator', AFr., Schm.-Pö.: *rachnowacż* ,rechnen', Eid 1746: *rachnować, wobrachnować*, Han.: *hrachnuwacż*; ns. rachnowaś, 1. Sg. *-uju*, schriftspr. *licyś*. Ältere Belege: Moll.: *k rachnowanu* Vbst. Dat. Sg. (92 v, 17), Chojn.: *rechnowasch* (*rechnowaś*), *slizisch* (*zlicyś*), *rechnowane* Vbst. ,Rechenkunst', Hptm.: *rachnowasch* ,rechnen', Jak.: *pczerachnowaly* Perf. 3. Pl. ,überrechneten' (Apg. XIX, 19). // Entlehnt aus dt. *rechnen*, ostmd. *rachn*. Vgl. paralleles poln. älter *rachować* ,übereinkommen, rechnen', kasch. *rechuewac* ,rechnen', poln. schriftspr. *rachunek* ,Rechnung' ≤ mhd. *rechen, rechenen, rech(e)nunge*.

os. raj, Gen. *-a* m. ,Paradies'. Ältere Belege: AFr.: *raj*, Kath. Kat., Schm.-Pö.: *boži raj* ,Himmelreich'; ns. raj, Gen. *-a* m. dass., auch ,Land, Gegend' (Mk. Wb. 2, S. 292). Ältere Belege: Moll.: *buschy ray* (*bóžy raj*) ,Himmelreich' (33 v, 4), Chojn.: *rai* ,paradisus, Ruhe-, Freudenstand', Hptm.: *raj* ,Reich; Kreis, Gegend', Thar.: *boschū rai* (S. 94). / in derselben Bed. poln. *raj*, č. *ráj*, slowak. *raj*, russ., ukr., bruss. *рай*, aruss. *раиъ*, skr. *rȃj*, slowen. *ràj*, *sveti ràj* ,Himmelreich', bulg., mak. *рай*, aksl. *rajь*. // Ursl. **rajь* gehört zur vorchristlichen sakralen Terminologie und gilt als Entlehnung aus dem Airan., vgl. awest. *rāy* m. ,Reichtum, Glück', aind. *rāy-*, *rā́h* m., f. ,Gut, Schatz, Reichtum', *rāyáh* ,Gabe, Besitz' (Vasmer REW 2, S. 486; Pokorny IEW, S. 860). Die Bed. ,Paradies als Ort höchster Seligkeit' dürfte sich dabei nach Machek ESJČ, S. 506, bereits in der vorchristlichen Periode entwickelt haben. Die christliche Religion verwendet dafür den Ausdruck **nebe, -ese* (s. os. *njebjo, njebjesa*). Auf den sekundären Charakter des Lexems **rajь* im christlichen Sinne (,Himmelreich') weist auch seine Ergänzung durch das Attribut **božь-jь* ,heilig' (os. *boži*, ns. *božy*) bzw. **svętъ* (slowen. *sveti*). Es wird deshalb angenommen, daß **rajь* in heidnischer Zeit die Behausung, den Aufenthaltsort der höheren Götter bezeichnete, während die niederen Götter (Dämonen) ihren Sitz in verschiedenen Naturobjekten (Wasser, Wald, Berge usw.) hatten.

os. rajs, Gen. *-a* m. ,Reis (Getreideart)',

bereits Sw.: *rayß* ‚Oryza‘; ns. rajs, Gen. *-a* m. dass. // Aus dt. *Reis*.

os. rajtować, 1. Sg. *-uju* älter und umgspr. ‚reiten, herumspringen‘, dial. *rajtuać*, Ältere *rajtouać, rajtuac* (SSA 4, K. 112). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *rajtowacž* ‚reiten‘, *rajtar* ‚Reiter‘ (hier mit dem Zusatz: *Jysny* [*jězny*], *Jysnik* [*jěznik*]), H. Sm.: *rajtar, rajtować* (Bd. 1, S. 33, 35); ns. *rajtar*, rajtowaś, 1. Sg. *-uju* ‚reiten‘, dial. auch rejtowaś dass. Ältere Belege: Chojn.: *rajtowaś* dass. Hptm.: *reituju* ‚reiten‘, *reitar* ‚Reiter‘, Ent-: *rejtowasch* ‚reiten‘, *reitar* ‚Reiter‘. // Entlehnt aus dt. *reiten, Reiter*, vgl. auch poln. älter *rajtar*, č. *rejtar*.

os. rak[1], Gen. *-a* m. ‚Krebs‘, Dem. *račk* (SSA 1, K. 87), auch ‚Krankheit‘, Rdw.: *k rakecam dźe, ~ jědźe, ~ wisa z čim* ‚zurückgehen, den Krebsgang gehen‘, übertr. ‚baufällig‘ (die Form *rakecy* hier als Patronymikon ‚Krebsfamilie‘), vgl. auch den ON *Rakecy* – Königswartha, Kr. Bautzen (≤ *Rakovici*), *Rakojdy* – Rackel, Kr. Bautzen (≤ *Rakojědy*). Ältere Belege: Lud.: *rak* ‚Krebs‘, Sw.: *rak* ‚cancer‘, *zwé* (*zly*) *rak* ‚carcinoma‘, AFr.: *rak ton, raczk ton* ‚Krebs‘, auch als PN *Rak* (1399: *Rag*, 1498: *Rack*) und als ON *Rakeze* (*Rakecy*, AFr.); ns. rak, Gen. *-a* m. dass., *rakajca* ‚Krebsstein‘, dial. *rakajica* und *rakojca* (Mk. Wb. 2, S. 293). Ältere Belege: Chojn.: *rak* ‚cancer, Krebs‘, *rakawiza* ‚calculus cancrinus, Krebsstein‘, *rakniza* (*raknica*) ‚Krebsreuse‘, Jak.: *raak* ‚Krebskrankheit‘ (2. Tim. II, 17), PN *Rak, Rako*, ON *Rakow* – *Raackow*, Kr. Calau (Mk. Wb. Bd. 3), FlN: *rakowańc* ‚Krebsteich‘ (Šwj. FlN, S. 251). / in allen slaw. Sprachen, vgl. poln., č., slowak. *rak*, russ., ukr., bruss. *рак*, skr. *rȃk*, slowen. *ràk*, bulg., mak. *рак*. // Ursl. **rakъ* ‚Flußkrebs‘, bisher ohne feste Etym. (Vasmer REW 2, S. 487), wahrscheinlich aber identisch mit *rak*[2] (s. d.). Das zugrunde liegende Bezeichnungsmotiv wäre dann die gekrümmte Form der Krebsscheren. Die von Machek ESJČ, S. 506, vorgeschlagene Entlehnung aus griech. *κᾶρίς* ‚Krebsart‘ muß aus formalen Gründen ausscheiden.

os. rak[2], *račk*, Gen. *-a* m. ‚Flocke‘, *račkate mloko* ‚flockige Milch, Milchgerinnsel‘ (SSA 2, K. 87), *račkować*, *rakować* ‚Flocken bilden, flockig werden‘, Pf. Wb.: *raki* ‚flockige Flüssigkeit (bes. Milch), Milchklümpchen‘, *kruwa raki deji* ‚die Kuh melkt flockige Milch‘. Ältere Belege: Kör.: *raki* Pl. ‚Milchflocken‘, Lub. Wb.: *rački w kofeju* ‚geronnene Rahmflocken‘; im Ns. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. nur č. dial. (östl.) *rak* ‚Milchflocke‘, im Krkonoši-Gebiet *rakanina* ‚flockige Milch‘, südč. *rak*, übertr. ‚Blutfleck, Blutgerinnsel unterm Fingernagel‘ (Machek ESJČ, S. 507), slowak. dial. *rak* ‚Milchflocke‘. // Ursl. dial. **rakъ* (≤ ie. **rōk-*) ‚zusammengelaufene, geronnene Flüssigkeit (bes. Milch)‘ ≤ ‚Gekrümmtes, Zusammengezogenes‘, vgl. ablautend ie. **arqu-* ‚Gebogenes‘ in lat. *arcus, -ūs* ‚Bogen‘, *arcuātus* ‚bogenförmig‘ (Pokorny IEW, S. 67). Eine parallele Bedeutungsentwicklung liegt vor in os. *kačory* ‚geronnene Flocken‘ (s. d.). Verfehlt ist die Verknüpfung der besprochenen Wortfamilie mit dt. *abschrecken* und lett. *rikt, recēt* ‚zu Flocken gerinnen‘ (gegen Machek ESJČ). Siehe os., ns. *rak*[1] ‚Krebs‘.

ns. rakajca, Gen. *-e* f. ornith. 1. ‚Mandelkrähe, Coracias garrulus‘, 2. ‚Saatkrähe, Corvus frugilegus‘ (Mk. Wb. 2, S. 293), älter *rakawica* (Chojn.: *rakawiza*, ‚grüne Dohle‘, Hptm.: *rakajza* ‚Mandelkrähe‘; im Os. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. ns. *rakaś* ‚krächzen, schreien

(Mandelkrähe)', außerhalb des Sorb. ksl. *rakati sę* ,clamare' (Miklosich Lexicon), vgl. auch os. *rjehawa*, ns. *rjegawa* ,Mandelkrähe; Eichelhäher'.

os. rama, Gen. *-y* f. älter ,Rahmen', AFr.: *rama ta* ,Rahmen, Fensterrahmen', umgspr. *wabowe ramiki* ,Wabenrähmchen' (Purschwitz – Poršicy); ns. ram, Gen. *-a* m. dass., *ramnik* ,kleiner Rahmen' (nach Mk. Wb. 2, S. 293, aus dem D. von Peitz), Hptm.: *ram* ,Rahmen', / poln., kasch. *rama*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mhd. *ram(e)* ,Stütze, Gestell; Web-, Stickrahmen', mnd. *rame*, nhd. *Rahm(en)*.

os. rambora, s. os. *lambora*.

os. ramjo, Gen. *-mjenja* n. ,Schulter, Achsel, Arm', Pl. *ramjenja*, Du. *ramjeni*, Dem. *ramješko*. Abltgn.: *ramjenity*, *ramjenjaty* Adj. ,breitschultrig', *ramjentny* Adj. bot. ,achselständig' (≤ *ramjenny*). Ältere Belege: MFr.: *na ramena* ,auf die Schultern (auf den Hals)' (Mat. XXIII, 4), Sw.: *ramo* ,humerus', AFr.: *ramjo* und *rame* (!), auch *ramenio to*, *ramen ton* (*ramjeń*), Pl. *ramenia*, Schm.-Pö.: *ramjo*, Han.: *ramo*, *rameno* (*ramjeno*); ns. ramje, Gen. *-mjenja* n., Pl. *ramenja*, Du. *ramjeni*, Dem. *ramuško* dass. Ältere Belege: Moll.: *rame*, Hptm.: *ramė*, Jak.: *rameenah* Pl. (Luk. XV, 5), Meg.: *rame (ramje)* ,brachium', *ramen* (*ramjeń*) ,humerus', / in allen slaw. Sprachen in derselben Bed.: poln. *ramię*, älter auch *ramiono*, polab. *råmą*, č. *rámě*, älter *rameno*, slowak. *ramä*, *rameno*, russ. *рáмо*, *рáмя*, ukr. *рáмя*, *рáмено*, bruss. *рáмя*, skr. *rȃme*, *rȃmo*, slowen. *ráme*, *rámo*, auch *rámа* f., bulg., mak. *рáмо*, aksl. *ramo*. // Ursl. **órmo* (Akut) und **órmę*, *-ene* (jüngere Bildung); es handelt sich um eine alte, noch aus dem Ie. stammende Körperteilbezeichnung, vgl. apreuß. *irmo* f. ,Arm', *irmėdė* dass., aind. *īrmás* m. ,Arm, Vorderschenkel', got. *arms*, ahd. *aram* ,Arm', lat. *armus* ,Oberarm, Schulterblatt'.

ns. rampa, Gen. *-y* f. ,Sau, Mutterschwein', ~ *se rańcy* ,die Sau rauscht', ~ *se rizga* dass., *rampica* 1. ,Sau, junge Sau', 2. ,Ferkel weibl. Geschlechts, Sauferkel; Säuchen (Kosewort)' (Mk. Wb. 2, S. 293–294; SSA 2, K. 14). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *rampa* ,Mutterschwein, Sau'. // Die von Mk. Wb. vorgeschlagene Entlehnung aus dt. *Range*, *Ranze* ist aus formalen Gründen nicht annehmbar (vgl. dazu os. *rańca* ,Sau'), wahrscheinlich aber aus dt. dial. (schles.) *Rampe* ,dicker Körper' (Mitzka Wb.), das die direkte Grundlage des ns. Wortes sein dürfte; hierher auch kasch. *ramca* ,dicke Frau' (Sychta Wb.).

os. rana, Gen. *-y* f. ,Wunde, Verwundung, Verletzung', *ranić* ,verwunden', übertr. auch ,kränken', *ranjeny* ,verwundet; Verwundeter'. Ältere Belege: Sw.: *rana* ,vulnus', *rańu* ,vulnero, saucio, laedo', AFr.: *rana ta* ,Wunde', *raniu*, *ranim* ,verwunde, schlage'; ns. rana, Gen. *-y* f., *raniś* dass. Ältere Belege: Moll.: *rahny* Pl. (30 v, 24), Chojn.: *rana*, *raniu*, / gemeinslaw., vgl. poln. *rana*, č. *rána*, slowak. *rana* usw. // Ursl. **rana* ,Wunde' (≤ **u̯rōn-*), urverwandt ist alb. *varrë* ,Wunde', mit abweichendem Wurzelvokalismus hierher auch aisl. *vrą̇ná* m., n. ,Wunde, Riß' (**u̯re-no*), im Slaw.: russ. *воронá* ,Ruderloch im Schiffsheck, Hennegatt', *ворóнка* ,Trichter', poln. *wrona*, č. *vrana* ,Öffnung' (≤ **u̯ornā*), Pokorny IEW, S. 1163.

os. rańca¹, Gen. *-y* f. ,Sau, Mutterschwein', Dem. *rańčka* (SSA 2, K. 14), *rańca so krepce*, ~ *krepta* ,die Sau rauscht'; im Ns. dafür *rampa*. Ältere Belege: Sw.: *rancźa*

,sus, scrofa', *ranczka* ,saccula', AFr., Schm.-Pö., Han.: *ranca ta* ,Sau', AFr.: *ranca se* (!) *krepce* ,die Sau rauscht'. // Entlehnt aus dt. dial. (schles.) *Ranze* ,Sau' (Kluge-Götze[16], S. 596), Bielfeldt, S. 214, vgl. ns. *rańcaś (se)* ,brünstig sein, rauschen'.

os. ranca², Gen. -y f. älter ,Ranzen, (Reise-)Tasche', Sw.: *ranczeń (rancyn)* ,mantica (Quersack)', *ranczénk* ,sarcinula', *ranczka* ,saccula', AFr., Lub.: *ranza, ranczka ta* ,Ranzen, Ränzchen'; ns. rancel, Gen. *-a* m. älter dass. (Zw. Wb., KŠwj.), Chojn.: *rantsel*, Hptm.: *ranzel* dass. // Entlehnt aus nhd. *Ranzen* bzw. dial. *ranzel* (vgl. mnd. *rent(s)el*) ,Reisesack', älter nhd. *rantz* (Bielfeldt, S. 225). Vgl. č. *ranec*.

os. rancować, 1. Sg. *-uju* ,sich herumtreiben; huren' (Pf. Wb.), *wokoło rancować* dass. (Lehnübersetzung), *rancawa* ,geiles Weib' (R. Wj.); ns. rańcaś (se), 1. Sg. *-ym* 1. ,brünstig, läufig sein, rauschen, ranzen' (*rampa, beja se rańcy* ,die Sau rauscht, die Hündin ist läufig'), 2. übertr. ,sich herumtreiben, umherschwärmen (von Weibspersonen)'; Šwj. hs. Ws.: *rańcaś se* ,sich herumtreiben', ons. *rancać* dass., SSA 2, K. 34: *(rampa) se rajnca* ,(die Sau) rauscht'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *ranzen* ,sich begatten (von Hunden und vierbeinigen Raubtieren)', spätmhd. *rantzen* ,ungestüm springen', vgl. auch ns. älter *ruńcaś* dass. und ns. *rańgaś* ,rauschen (Sauen)'.

ns. rańgaś (se) ,rauschen (Sauen)', *rampa (se) rańga* ,die Sau ist brünstig' (Sprwd., Hptm. L.; vgl. auch BSSA, K. 87, und SSA 2, K. 38), auch *ruńcaś* dass. // Entlehnt aus dt. dial. *rangen* ,rauschen', vgl. auch *Range* ,Mutterschwein'; zur Nebenform *ruńcaś* vgl. auch ns. *rańcaś (se)* ,rauschen'.

os. ranje, Gen. *-a* n. ,Morgen, Osten', dial. (westl.) *ranjo* dass., *dobre ranje* ,guten Morgen' (Grußformel), *k ranju* ,ge(ge)n Morgen', *dolhe ranje* ,Nordosten', *krótke ranje* ,Südosten', *rano* Adv. ,am Morgen, morgens, in der Frühe, früh', Dem. *ranko* (in Vkln.), *rańši, -a, -e* Adj. ,Morgen-, früh, östlich', *rańše zerja* ,Morgenröte'. Ältere Belege: MFr.: *wot rand* ,vom Morgen' (Mat. VIII, 11), *rano* ,morgens' (Mat. XVI, 3; XX, 1), Sw.: *rano* ,mane', *ranschi* ,matutinus', AFr.: *ranie to* und *ranio to* ,der Morgen', *rano* Adv. ,früh, morgens', *ranko* Dem. zu *rano, rany, -a, -e* Adj. (≤ *ranny*) ,morgens, frühzeitig', *ranschi, -a, -e* Adj. dass., *ransche sora* (*rańše zorja*) ,Morgenröte'; ns. rano Adv. ,früh, frühzeitig', *rany, -a, -e* Adj. dass., *rane słyńco* ,Morgensonne', *rana smjerś* ,früher Tod', *rański* Adj. ,früh, frühzeitig' (in Vkln.), *rańšy* Adj. ,zeitig', *rańše lany* ,die zeitig sprossenden Flachssaaten', anstelle von ,Morgen, Osten' (os. *ranje*) im Ns. nur *zajtšo* und älter dial. *žritšo*. Ältere Belege: Chojn.: *ranno* ,mane, früh', *ranni (ranny)* ,mane, früh, praecox, zeitig', Hptm.: *rano*, Mk. Ag. Lub.: *rane pśetkowańe* ,Frühpredigt', *raniša modlitwa* ,Morgengebet', Jak.: *râno* ,des Morgens' (Mark. XIII, 35), Thar.: *ranŭ deischez (rany dejšć)* ,Morgenregen', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *rano* ,Morgen, Frühe', *ranny* Adj. ,frühzeitig', polab. *rånĕ* ,früh', č., slowak. *ráno* dass., *ranný* dass., russ. *ра́но* Adv. ,früh', *ра́нний* Adj. dass., aruss., aksl. *рано* ,früh, am Morgen', skr. *râno* Adv., *rânî* Adj., slowen. *rán* m. Adj. dass., bulg., mak. *ра́но*, aksl. *rano* Adv. ,früh, am Morgen'. // Os. *ranje* ≤ **ranьje* (Abstraktum); zugrunde liegendes **ran-* bisher ohne feste Etym., am ehesten verwandt

mit griech. ὄρθος ‚früher Morgen', urspr. dann *radn- aus ie. *u̯rōdhno-, verwiesen wird auf ablautendes bulg. *ра́жда се* ‚(die Sonne) geht auf' und skr. *sunčanī rồdaj* ‚Sonnenaufgang' ≤ ie. **ord-*, vgl. dazu dann auch os. *ród*, ns. *rod* ‚Geschlecht' und os. *rodźić*, ns. *rožiś* ‚gebären' (Vasmer REW 2, S. 491; Pokorny IEW, S. 1167). Os. *rańši*, ns. *rańšy* Adj. mit Komparativsuffix wie in os. *dźensniši* ‚heutig', *jutřiši* ‚morgig' oder *wčerawši* ‚gestrig'.

ns. **rapa**, Gen. *-y* f. ichthyol. ‚Barbe, Seebarbe'; im Os. nicht bekannt, / poln. *rapa*. // Entlehnt aus mnd. *rape* ‚Cyprinus aspius'.

os. **rapać**, 1. Sg. *-am* ‚krächzen' (Pf. Wb.); ns. **rapaś**, 1. Sg. *-am* dass., *wrona rapa* ‚der Rabe krächzt', / außerhalb des Sorb. vgl. slowak. *rapkať* ‚ratschen, krachen, plappern', č. dial. *straka rapoce* ‚die Elster kreischt, schreit'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. mit abweichendem Vokalismus auch os. *rjapać*, *rjepotać*, ns. *rjapotaś* ‚knarren, krachen, rasseln, bocken (Ziege)' und os. *ropotać*, ns. *ropotaś* ‚Lärm, Geräusch verursachen, rasseln, knattern, krachen'. Siehe os. *rapak*.

os. **rapak**, Gen. *-a* m. ornith. 1. ‚Rabe, Corvus corax', 2. übertr. auch ‚Racker (Schimpfname)', *chudy rapak* ‚armer Tropf', *rapače lado* ‚Schindanger', *rapače pasmo* ‚Raubgesindel'. Ältere Belege: Lud., Sw., AFr., Schm.-Pö., Vkl. 1778: *rapak* ‚Rabe'; im Ns. nicht belegt, fehlt bei Zw. Wb. und Mk. Wb., vgl. jedoch Šwj. hs. Ws.: *rapak* ‚abgetriebener Ochse; alter Knacker, Witwer', / außerhalb des Sorb.: č. *rapák* 1. ‚plumper Mensch', 2. ‚Blaukrähe' (Rank Wb.), dial. ‚Krebs' (Trávníček Wb.). // Vogelname onomatop. Ursprungs, vgl. os. *rapać* ‚krächzen', Formans *-ak* wie in os. *dypo(r)nak* ‚Specht', *humpak* ‚Rohrdommel' oder *hupak* ‚Wiedehopf'.

os. **raps**, Gen. *-a* m. ‚erbärmlicher Wicht', *wbohi raps* ‚armer Tropf'; ns. **raps**, Gen. *-a* m. ‚Racker', *stary raps* ‚alter Racker', / kasch. *raps* ‚Grille, Laune', *rap – cap* ‚schnell, hastig', *rapu – capu*, auch ‚auffahrender, hitziger Mensch'. // Bielfeldt, S. 226, denkt an Entlehnung aus dem Dt., vgl. osächs. *raps* ‚üble Laune; Schlag', nhd. *Raps* ‚das Raffen', *rapsen* ‚raffen', vgl. auch osächs. *rips raps* ‚sehr eilig, flüchtig'. Ungeklärt bliebe jedoch die Personenbezeichnung. Kaum wahrscheinlich Nebenform zu ns. *laps* ‚Vagabund, Bettler, Lump, Bummler' (gegen Mk. Wb. 2, S. 295). Zu erwägen ist u. E. auch unabhängiger onomatop. Ursprung und mögliche Verwandtschaft mit os. *rapać* ‚krächzen' und *rapak* ‚Rabe', übertr. auch ‚Rakker (Schimpfname)', vgl. dazu paralleles os. *rips* ‚infamer Kerl, Schuft, Wicht' neben os. *ripać* ‚(boshaft) anfahren, auf den Pelz rücken', zur Bildung auch ns. *laps* ‚Lump, Lümmel, Flegel, Vagabund' und os. *raws* ‚Wicht'.

os. **rašpa**, Gen. *-y* f. ‚Raspel, Feile; Vettel (Schimpfname)', *rašpować* ‚feilen' (Jb. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *raschpa* ‚Raspel', Lub. Wb.: *razpa* ‚Haspel', *razpowacž* ‚haspeln', *raschplowacž* ‚raspeln'; ns. **rašpa**, *rašpowaś* dass. (Hptm.: *rażpa*, *rażpowasch*), / poln. *raszpla*, č. *rašple*, slowak. *rašpľa*. // Entlehnt aus nhd. *Raspe* ‚Reibeisen' bzw. *Raspel*, *raspeln* (Bielfeldt, S. 225).

os. **ratar**, Gen. *-rja* m. ‚Landwirt'. Abltgn.: *ratarić* ‚Landwirtschaft betreiben', *ratarstwo* ‚Landwirtschaft(sbetrieb)'. Ältere Belege: Sw.: *ratar* ‚arator', *ratarski* ‚geor-

gicus', *rataŕstwo* ,agricultura', Bibel 1728: *ratar*, Schm.-Pö.: *ratar*, *rataricž*, *ratarstwo*; ns. rataj, Gen. *-a* m. älter 1. ,Ackermann, Landmann, Bauer' (H. Sm. 2, S. 32), 2. spez. ,erster Knecht, Ochsenknecht' (nach Mk. Wb. 2, S. 295, westl. dial.), *ratajnja* ,Wohnung des Ackermanns; Meierei', ons. *rataj* ,Ackermann' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *ratai* ,agricola, Ackermann', Hptm., Anon.: *rataj* dass., PN 1510 *Rathey* (Wenzel Studien), jetzt nur noch *rolnik(ař)* (Šwj. Wb.), / außerhalb des Sorb.: poln. *rataj* älter 1. ,Ökonom, Verwalter' (14.–15. Jh.), 2. ,Bauer, Landwirt, Ackermann', č. *rataj* ,Ackermann, Meier, Schaffer', slowak. *rataj* ,Pflüger, Ackermann', dial. auch *ratár*, russ. *ра́тай* ,Pflüger, Landmann', ukr. *ратáй* ,Ackermann, Bauer, Feldarbeiter', aksl. *ratajь* ,Landmann, Ackermann', skr. *ràtaj*, auch *rȁtār*, slowen. *rátaj*, *ratár*, bulg., mak. älter *ра́тай*. // Ursl. **ōrtajь* (Akut) ,Pflüger, Ackermann', Nomen agentis mit dem im Slaw. seltenen Formans **-ajь*, gebildet von der ie. Wz. **ar(t)-* ,pflügen' (os. *worać* ,pflügen', os. *radło* ,Ruhrhaken'); als parallele Bildung vgl. russ. *ра́тай* ,Krieger' (zu aruss. *ратъ* ,Krieg, Streit, Fehde', *ра́тити ся* ,sich befehden'). Vom hohen Alter dieses Bildungstyps zeugt auch lit. *artójis*, *artójas* ,Pflüger, Ackermann', apreuß. *artoys* dass. (lit. *árti* ,pflügen'). Im Os. sowie dial. im Slowak., Slowen. und Skr. später Ersatz des urspr. **-ajь* durch **-arь*. Es handelt sich um einen alten, von der Klassendifferenzierung noch weitgehend freien Terminus aus der Zeit der Gentilverfassung, der urspr. nur allgemein den Ackermann, Pflüger im Gegensatz zum Viehzüchter (**skotarь*) bezeichnete. Spätere, stärker von der Klassenstruktur beeinflußte Termini sind: **cholpъ*, **smьrdъ*, im Sorb. das Lehnwort *bur*.

ns. ratwa, f. Gen. *-y* ,Ratte' (Mk. Wb. 2, S. 295; SSA 3, K. 13), daneben Synonyme: *wjelawa*, *wjelika myš* (Chojn.: *welika musch*), Hptm.: *ratwa*, / polab. *rotte* ,Ratte'. // Entlehnt aus dt. *Ratte*, mit Erweiterung durch das Formans *-wa* wie in ns. *latwa* ,Latte' und *tintwa* ,Tinte'.

ns. rawincel, s. os. *robincel*.

os. raws, Gen. *-a* m. ,Wicht', *wbohi raws* ,armer Schlucker' (Jb. Wb.), dial. *k'ude raus* ,armer Schlucker' (SSA 7, K. 84), nach Pf. Wb., S. 581, auch *rows*. Abltgn.: *rawsyca* und *rowsyca* die entspr. weibl. Person, *rawsować* ,schimpfen (mit Kindern)', *rawsowstwo* ,Nichtsnutzigkeit'; im Ns. nicht belegt. // Parallele Formen belegt das Slowen., vgl. slowen. *rávs* ,Rauferei' und *rávsati (se)* 1. ,mit Ungestüm ergreifen (rappsen); mit den Zähnen kauen', 2. ,lärmen, zanken', die gew. als Entlehnungen aus bair. *raufzen* ,wild und ungestüm anreden' bzw. *rappsen* angesehen werden (Bielfeldt, S. 226). Nicht auszuschließen ist aber auch selbständige onomatop. Bildung, vgl. dann auch os., ns. *raps*, os. *rips* ,Wicht'.

os. raz, Gen. *-a* m. 1. ,Schlag, Gewitterschlag; Prägung; Zug (beim Trinken); Typ(us); Charakter, Art (von Dingen)', 2. ,Mal' (*raz* ,einmal, eins', *dwaj razaj* ,zweimal'), 3. ,Eierpilz', *razyć*, 1. Sg. *-žu* ,schlagen, prägen, stanzen, münzen', jetzt gew. nur in Zusammensetzungen: *porazyć* ,niederschlagen', *rozrazyć* ,zerschlagen', *wurazyć* ,(her)ausschlagen', *zarazyć* ,totschlagen', *zrazyć* ,niederschlagen'. Ältere Belege: MFr.: *so rosrazycž* ,zermalmen' (Mat. XXI, 44), Sw.: *raz* ,ictus', *newedrowé raz* ,fulmen, Gewitterschlag', Bibel 1728: *swoj raz bicž* ,eigene Münze schlagen' (1. Makk. XV, 6), AFr.: *rasycž*

‚schlagen, zu Boden schlagen', *rasycż ßo* ‚sich wehtun' (1730), *razycż se* dass. (De originibus linguae sorabicae, 1693–1696), Schm.-Pö.: *razycż sso* ‚sich wehtun, überheben', *rażowacż* dass.; ns. raz, Gen. *-a* m. ‚Schlag, gew. Mal'; *razka* Adv. ‚einmal', *razyś*, 1. Sg. *-ym*, als Simplex nach Mk. Wb. 2, S. 296, ungebräuchlich, Komposita wie im Os. Ältere Belege: Moll.: *sedm rasch* (*raz*) ‚siebenmal', Wb. Ps.: *som rahsihl* (*razyl*) ‚habe beschädigt' Perf. 1. Sg. (7, 5), Chojn.: *rahs* ‚vix, mal', *rasu* (*ražu*) ‚verletzte', *hobrasu* (*hobražu*), *srasu* (*zražu*) dass., / außerhalb des Sorb. poln. *raz* ‚Schlag', *razić* ‚verwunden', č. *raz* ‚Schlag', *razit* ‚schlagen', slowak. *raz*, *razit* dass., russ. *раз*, *разúть* dass., dial. *заразúть* ‚töten' (os. *zarazyć*), slowen. *ráziti* ‚ritzen, aufritzen, streifen'. // Ursl. **razъ* ‚Schnitt, Hieb, Schlag', denom. **raziti*, **ražǫ* ‚schneiden, schlagen', ablautend zu ursl. **rězati* ‚schneiden' (s. d.). Die Bed. ‚Mal' ≤ ‚Einschnitt, Kerbe'. Als urverwandt vgl. lit. *rúožas* ‚Strich, Streifen, Schnitt' und griech. *ῥώξ* m., f. ‚Riß, Spalte'.

ns. **raźc**, Gen. *-a* m. 1. ‚Ratgeber, Berater', 2. ‚Rat (als Ehrentitel einer Person)', *sudnikojski raźc* ‚Gerichtsrat', *šulski raźc* ‚Schulrat'. Ältere Belege: Chojn.: *raschz* ‚Senator', Jak.: *pansky* (*pański*) *raaschcz* ‚Ratsherr' (Mark. XV, 43; Luk. XXIII, 50), Attw.: *raźc* ‚Ratsherr'; im Os. Synonym *rada* m., *sudniski rada* ‚Gerichtsrat', *šulski rada* ‚Schulrat'. // Urspr. Nomen agentis (**radьcь*), zu ns. *raźiś* ‚Rat erteilen, raten, anraten', gebildet wie ns. *tware* ‚Zimmermann, Bauarbeiter', von *twariś* ‚bauen'. Es handelt sich um eine jüngere Bildung des Ns.

ns. **rdźeń**, Gen. *-i* f., gew. *dźeń* 1. ‚Kern im Holz, im Flieder usw., Baummark; Kern in Mohrrüben', 2. ‚Eiterstock', Schl. D.: *dźeń* m. ‚Kern, Mark' (Ha.), *žeń*, *-'e* f. ‚Eiterstock' (mündlich), M. D.: *žo* (AJŚ, K. 185). Ältere Belege: Chojn.: *dschen* ‚pulpa arboris, Baummark', *dscheniti* (*dźenity*) ‚kernig'; os. žro, Gen. *-a* n. ‚Kern (im Holz); (Knochen-)Mark; Eiterpfropf', übertr. ‚Kerngehalt einer Sache'. Ältere Belege: Sw.: *ržo* ‚medulla', Kör.: *žro*, *žrio to* ‚Baumkern; Eiterstock', / poln. *rdzeń*, *(z)drzeń*, *drżeń* ‚Kern, Mark', kasch. *dëržeń*, *drëžeń* dass. (Lab.), č. *střeň* ‚Kern (Pflanzen), Eiterstock', auch *ostřeň*, *sržeň*, *střeň*, *dřeň*, slowak. *stržeň* dass., russ. *стéржень* ‚Achse, Stiel, Stange, Kern; Eiterstock', älter *стрежень*, ukr. *стрúжень* ‚Mark im Baum', bruss. *стрыжань* ‚Kern, Eiterstock', dial. *стрыжэнь* ‚Mark, Kern; Eiterstock; schnell fließendes Wasser in der Mitte des Flusses', skr. *sȓž*, *strž*, *sȓž* ‚Knochenmark; Holundermark; Eiter', slowen. *stȓž*, *stržên*, *sȓž* ‚Baummark; Eiterpfropf; Röhrenkern der Metallgießer; Stromstrich, Talweg', ksl. *strьžьnь* ‚Mark'. // Als ursl. Ausgangsform wird **strьženь* (Vasmer REW 3, S. 13) bzw. **strьgenь* (Skok ERHSJ 3, S. 317) angesetzt. Das Wort unterlag in den slaw. Sprachen zahlreichen phonetischen Umgestaltungen, bes. im Anlaut: ns. *rdźeń*, *dźeń* ≤ *ržeń* (mit Einschub eines *-d-* wie in ns. *ldza* neben *lza* ‚Träne' und *ldgaś* neben dgaś ‚lügen'); os. *žro*, ons. *žo* ≤ *ržo* ≤ **strьžьje* (mit Umstellung der Konsonantengruppe *rž* ≥ *žr* wie in os. *žrany* ≤ *ržany* Adj. ‚Roggen-'). Zum Abfall des Suff. *-*enь* vgl. auch skr. *stȓž* und ksl. *strьža*. Urverwandt ist apreuß. *strigeno* f. ‚Gehirn', dazu schwed. *streke* ‚Stromstrich' (**strikan-*).

os. **redlíši** Kompar. zu *dobry*, Adv. *redlišo* ‚besser, zweckmäßiger, eigentlicher' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), umgangsspr. Ne-

benform zu *lěpši* ‚besser'. Ältere Belege: Kör.: *redlich* Adj., Adv. ‚redlich, aufrichtig', *redlischi* Adj. Kompar., *nairedlischi* Superl.; im Ns. unbekannt, hier lediglich ältere Entlehnung *redlich* (1694), *redlichnosć* (Hptm.). // Aus dt. *redlich* mit Einbeziehung in das sorb. Komparationsmodell.

ns. regel, s. os. *ryhel*.

os. regěrować, 1. Sg. *-uju* älter ‚regieren', Schm.-Pö.: *regjerowacž*; ns. regěrowaś, 1. Sg. *-uju* älter, dial. *regerowaś* dass., Moll.: *regiruyoss* (*regěrujoš*) 2. Sg. (58 r, 19; 136 r, 5), Chojn.: *regierowasch*, Hptm.: *regirowasch*. // Entlehnt aus dt. *regieren*, im heutigen Os. dafür *knježić*, bei Pf. Wb. *regěrować* und *knježić*; ns. *kněžyś se* (Šwj. Wb.).

ns. regina, Gen. *-y* f., gew. *reginy* Pl. 1. ‚Tobsuchtsanfälle, Epilepsie', 2. übertr. ‚Krankheitsdämon, -geist (als Personifizierung der Krankheit)', hyperkorrekte Schreibweise *wreginy* (*won ma wreginy* ‚er hat Tobsuchtsanfälle'), H. Sm. 2, S. 269, nach Mk. Wb. 2, S. 301, auch eine Hühnerkrankheit, Zw. Wb.: *reginy te* ‚das Toben eines Kranken oder Betrunkenen, Tobsucht'. Ältere Belege: Chojn.: *rogini* (*roginy*!) ‚sensum in agonitante confusio, Elben, Elbische', Bron.: *reginy* ‚Elben, Elbische, Elfen, Tobsucht, Krankheit'; im eigentl. Os. unbekannt, das bei Pf. Wb., S. 886, angeführte *wregina* stammt aus dem Ns.; Myth. byt. (ČMS 1892, S. 80) erwähnt jedoch aus Schwarzkollm – Čorny Chołmc, Kr. Hoyerswerda (gehört zum os. Dialektgebiet mit ns. Einflüssen) *Ty sy kaž ta regina*! ‚Du bist wie eine Elbische'. // Die fehlende Palatalisierung des *r* und die Lautsequenz *-gina* weisen auf eine deutsche Entlehnung, Mk. Wb. vergleicht dt. *rangen, rangeln*.

os. reja, Gen. *-e* f. ‚Tanz, Reigen', *reje* Pl. ‚Tanzvergnügen', Dem. *rejka* ‚Tänzchen', *rej(o)wać* ‚tanzen'. Ältere Belege: MFr.: *rejowasche* ‚sie tanzte' (Imperf. 3. Sg.; Mat. XIV, 6), *reiwasche* dass. (Mark. VI, 22), *wy hscže něreiwali* ‚ihr habt nicht getanzt' (Mat. XI, 17), Sw.: *rėya* ‚chorea; tripudium; saltatio', *rėyuyu* ‚salio, tripudio', *reyuwař* (*rejuwař*) ‚saltator', *reyuwarka* ‚saltatrix', AFr.: *reja*, auch *rejwia* und *rewia ta* (*rewja*) ‚Reigen, Tanz, Reihe', *reiowacž* ‚tanzen', *reiowar* ‚Tänzer', Schm.-Pö.: *reja* ‚Tanz', Han.: *reiwacž* ‚tanzen', *reiwař* ‚Tänzer', *reiwarka* ‚Tänzerin', *reiwančžko* ‚Tanz'; ns. reja, Gen. *-e* f. dass., *rejowaś* dass. Ältere Belege: Moll.: *sreyamy* (*z rejami*, 94 v, 2), Chojn., Hptm.: *reja*, *rejowasch*, / poln. älter *rej* m. ‚Reigen', jetzt nur in der Wendung *rej wodzić* ‚das (große) Wort führen, die erste Geige spielen', č. *rej* ‚Reigen, Vortanz', slowen. *raj*, *rajanje* ‚Ringelreigen, Reigentanz'. // Entlehnt aus mhd. *reie* ‚Art Tanz in langer Reihe', os. älter *rewja* mit hyperkorrektem *j* ≥ *w*-Wandel.

ns. rejbadło, Gen. *-a* n. ‚Reibeisen', Dem. *rejbałko*, *stare rejbadło* Schimpfname (Mk. Wb. 2, S. 302). // Aus dt. *Reibeisen*, vgl. auch slowak. *rajbáč*, *rajbanica* dass.

ns. rejki, Gen. *-ow* Pl., auch *rejowniki* ‚Champignonpilze', Synonym: *podcarnawe griby* (Hptm.L.). // Etym.? Wohl identisch mit ns. *rojka*, *rojownik* – Namen verschiedener Pflanzen (*oj* ≥ *ej*-Wandel dann wie in ns. dial. *wejca* ≤ *wojca* ‚Schaf').

os. rejža, Gen. *-e* f. älter ‚Reise', *rejžować* ‚reisen' (Pf. Wb.), schriftspr. *pućowanje*, *pućować*, Schm.-Pö.: *rejža*, *rejžowacž*, Lub. Wb.: *precž režowacž* ‚abreisen'; ns. rejza, *rejzowaś* älter dass., Chojn.: *reisuju* ‚ich reise', Hptm.: *rejsa*, *rejsowasch*, / poln.

dial. *rejza* (Zaręba Siołkowice), *rajza* (Tomaszewski GŁ), č. dial. *rajsovat*. // Entlehnt aus dt. *Reise*, *reisen*.

os. rępuch, Gen. *-a* m. ‚Astzwiesel, ästige Wurzel; Zacke am Geweih', *repuchač* ‚Baum mit vielen ausgespreizten Wurzeln', *repuchaty* ‚zwieselig, zackig' (Pf. Wb.), N. D.: *rjepuchaty* Adj. ‚weitverzweigt'; ons. rjepoch, gew. *rjepochi* Pl. ‚dürre, trockene Äste, Gestrüpp' (mündlich aus Schleife – Slepo, Kr. Weißwasser), *rjepoše* Du. ‚Hörner (des Ochsen)' (Nepila ČMS 1899), *rjepoški* Pl. ‚Zackenspitzen der Schleifer Tracht', *rjepoch* ‚Ast' (nach Šč. im M. D.), im eigentlichen Ns. nur mit *o*-Vokalismus, vgl. *ropoški* Pl. ‚sperriges Geäst', *ropoška* ‚Querstange am Ziehbrunnen', *ropoškata galuz* ‚sperriger Ast' (Drewitz – Drjejce, Kr. Guben). // Bisher ohne Etym., zu vergleichen ist aber ukr. *péna* 1. ‚Kröte', 2. ‚Fels', *pénаний* ‚rauh, grob', *penixámий* ‚struppig', *penyxámий* ‚dickleibig', bruss. *рапýха* ‚Kröte', *penáx* ‚Klette, Klettenwurzel', slowen. *repúh* ‚Pestwurz' (Pflanze mit stachelartig gezähnten Blättern), mit *o*-Vokalismus poln., č., slowak. *ropucha* ‚Kröte', russ., ukr. *ponýxa* (Bezeichnungsmotiv: ‚warzig, narbig, schorfig, uneben'), bruss. *panýxa*, auch ‚blatternarbige Frau', mit *a*-Vokalismus č., slowak. *rapavý* ‚blatternarbig', č. dial. auch *rapuchnatý* dass., mähr. iron. *rapaťák* ‚Nase' (s. Machek ESJČ, S. 205, der die č. Wörter, u. E. falsch, auf urspr. *chrap-* zurückführt). Alles zu ie. **rep-*, **rop-* ‚an sich reißen, raffen', vgl. als urverwandt lit. *ap-rẽpti* ‚umfassen, ergreifen, begreifen', *rẽplės* ‚Zange', apreuß. *raples* dass., weiter lit. *rėpliόti*, *rẽplinti*, *replinėti*, *rėpenti* ‚(herum-)kriechen, -krabbeln, langsam und beschwerlich umhergehen, sich mühsam schleppen, sich langsam fortbewegen', *rėplỹs* ‚Kriecher, Krabbler, sich mühsam Schleppender', *rapužà* ‚Kröte', *rèpežė* dass., mit abweichendem Vokalismus (**rūp-*) lit. *rùpas* ‚rauh', *ruopà* ‚Rinne, Knorren, Maser', *rùpti* ‚grob(-körnig), rauh, uneben werden', auch eine rauhe, narbige Haut bekommen', *rùpūžė* ‚Kröte' (Fraenkel LEW, S. 720–721 und 750–751), aisl. *rafr* ‚Streifen von Heilbuttfleisch', *refill* ‚Streifen, Stück eines Gewebes', ndl. *rafel* ‚Faser, ausgezupfter Faden' (Pokorny IEW, S. 865). Siehe auch os., ns. *rěpa* und *rěpik*. Zum Verhältnis von ‚rauh, uneben, warzig' und ‚Kröte' vgl. os. *krodawa*, ns. *škrodawa*.

ns. reš, *-a* m. ‚Spitzmaus', Dem. *rešk*, dial. *rašk* (Hptm. L.). Ältere Belege: Hptm.: *resch*, *reschk*. // Etym.?, vielleicht zu ns. *rack* dass. ≤ dt. *Ratz*, *Rätzel* Name verschiedener Tiere mit starkem Gesichtshaar (bereits Mk. Wb.), vgl. aber auch ns. *rešk* ‚Zaungrasmücke; Rotschwanz'.

ns. rešk, s. os. *roćk*.

os. retl, Gen. *-a* m. ‚starker Stock, Prügel, Knüttel, Knüppel', *retlować* ‚zusammenknebeln' (Pf. Wb., Jentsch M. R.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *retel*, *retlowacž*, Lub. Wb.: *rettyl* ‚Knittel'; ns. retel, Gen. *-ela*, *-tla* m. dass., ons. *retel* und *recel* ‚Knüppel' (Schroed. Schl. D.). / poln. dial. *retel* ‚Knüppel, Stück Holz zum Spannen der Kette am Wagen', *retlować* ‚die Kette am Wagen spannen' (Pluta Dzierżysławice). // Aus dem Dt., vgl. osächs. *Reetel*, *Rettel* ‚Pflock, Knüttel zum Straffziehen einer Kette', nhd. *Reitel* ‚Drehstange, Knüttel', ahd. *rīdan* ‚drehen' (Bielfeldt, S. 229).

os. retomas, Gen. *-a* m. ‚ganze lange Reihe; große Menge, Masse'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *retomas* ‚zusammenhängende,

lange Reihe', Kör.: *retomas, rettomaß ton* ,Schnur, Kette, Krone, Reihe, Kranz, Kränzchen; Gesellschaft; Rosenkranz, Paternoster'. // Wahrscheinlich entlehnt aus dt. *gereihtes Maß* mit *e* ≤ *ei*-Lautsubstitution wie in os. *rjehor* (*rehor*) ≤ dt. *Reiher* und os. *retel* ,Knüppel' ≤ dt. *Reitel* (dial. *Reetel*), zum Abfall des anlautenden *ge-* vgl. os., ns. *rychta* ,Gericht', zum Kompositionsvokal *-o-* os. *butrobas* ≤ *Butterfaß*.

os. retowač älter ,retten' (Sm. Wb., Kör.), schriftspr. Synonym: *wumóc*; ns. retowaś älter dass., schriftspr. Synonym: *wumoc*, *wumožyś*, Moll.: *rettuy* 2. Imp. (22 v, 2; 30 r, 13; 111 v, 2), Hptm.: *rettowasch*, Jak.: *rettowatcz* (Apg. XXVI, 17), im NT des Fabricius 1709: *humoz* (*humoc*) ,erretten'. // Entlehnt aus dt. *retten*.

ns. rež, s. os. *rožka*.

os. rěbl, Gen. *-a* m. (gespr. *rybl*, nach Pf. Wb. im Hoy. D. *rebl*) ,Leiter; Futterraufe; Seitenleiter am Wagen', in den letzten beiden Bed. meist Pl. *rěble*, Dem. *rěbl(i)k*, *twarohowy* ~ ,Quarkleiter' (BSSA, K. 43; SSA 2, K. 93), bot. ,Wasserfeder, Hottonia palustris' (Rstk.). Abltgn.: *rěblicy* Pl. ,Futterraufe', *rěblizno* ,Leiterstange, -balken', *rěblizna* Pl. ,Seitenleiter am Leiterwagen' (Kr. Wb., Jb. Wb.), dial. auch *reblizny* Pl. dass. (Bautzener D.), Lehnübersetzung: *rěblowany wóz* ,Leiterwagen' (SSA 4, K. 91). Ältere Belege: Lud.: *riebl* ,Leiter', Sw.: *piczowe reble* ,Futterraufe', AFr.: *rebel*, *riebel* und *rybel* ,Leiter', *reblowany wos* ,Leiterwagen', Schm.-Pö.: *rjebel*, *reblik* ,Leiter', *rebla*, *reblizna* ,Wagenleiter', *žitne klaftyrske reblje*, *reblizny* ,Korn-, Klafterleiter'; ns. rjabel, Gen. *-la* und *-ela* m. ,Leiter; geflochtener Teil des Karrens', auch *rjabeř* m. dass., *labr* ,Leiter; Joch', *jabeř* ,Leiter; Raufe; Seitenleiter am Wagen; Joch', *jabr* 1. ,Joch', 2. bot. ,große Bibernelle, Großbibernell, Pimpinella major L.' und ,kleine Bibernelle, auch Bocks- und Steinpeterlein genannt, Pimpinella saxifraga L.', Dem. *jabrik* ,kleine Leitersprosse', Pl. *jabriki* 1. ,kleine Leitern; der Karren', 2. ,leiterartige Lehne am Holzstuhl', *twarožny* bzw. *hokidowarski jabrik* ,Quarkleiter, leiterartiges Holz, auf das der Quarksack zum Pressen gelegt wird, damit die ausgepreßte Molke ablaufen kann' (Mk. Wb. 1, S. 520 und 798; 2, S. 365). Ältere Belege: Moll.: *labr* ,Joch' (88 r, 10), Chojn.: *liabr* ,scala, Leiter; iugum, Joch', *labrina* ,Leiterseite', *liabrischzio* (*labrišćo*) ,Raffe', Anon.: *lábr* ,Leiter', Jak.: *rebr* ,Joch' (Mat. XI, 29), *pod rebriem* (*rebrjem*) Instr. Sg. ,unter dem Joch' (1. Tim. VI, 1), *pytcz rebrow woolow* ,fünf Joch Ochsen' (Luk. XIV, 19), Meg.: *rebr* ,scala', Attw.: *rebrina* ,Kreuz', / polab. *ribrě* (**rebrьje*) ,Leiter', ač. *řebří*, č. *žebř* ,Leiter', slowak. *rebrík* dass., dial. *reber*, *rebor*, *rebrina* ,Futterraufe', *rebriňák* ,Leiterwagen' (Kálal Wb.), skr. dial. *rȅbrnica* ,Latte', *rebrne* ,Flechtwerk', *polebrnja* ,Balken am Wagenmast', *rebrače* Pl. ,Jalousie' (Skok ERHSJ 3, S. 119), slowen. *rebrnice* ,Wagenleitern', *rêbrnik* ,ein kleiner Wagen, mit dem Mist gefahren wird', *rêbrnje* Pl. dass. // Kaum entlehnt aus dt. dial. **reffel* ,Futterraufe', vgl. ahd. *ref*, mhd. *rëf* ,Futterraufe; leiterförmiges Traggestell', osächs. *reff*, *raf*, schles. *râf*, schwäb. *raufle*, ostfränk. *reffl* ,Raufe', bair. *refl*, *heuraufl*, *heureffel* ,Heuraufe' (gegen Bielfeldt, S. 227). Die Grundbedeutung ,Leiter' ist dem Dt. unbekannt, ungeklärt bliebe auch die *-l-* bzw. *-r-*Erweiterung in den slaw. Formen, die im Dt. nur dial. belegt ist (bair. *refl*), sowie die zahlreichen semantischen Spezialisierungen im Sorbischen. Außer-

dem wäre aufgrund der osächs. und schles. Dialektformen mit *a*-Vokalismus (*raf*, *râf*) auch für das Sorb. **rabl* und nicht *rěbl* zu erwarten; ns. *rjabel* ≤ *rjebel*. Viel wahrscheinlicher deshalb bodenständiger Ursprung der besprochenen Wortfamilie und Verknüpfung mit ursl. **rebro* ‚Rippe' (os. *rjeblo*, ns. *rjobło*, dial. *lobro*), so bereits Machek ESJČ, S. 724. Die Leiter bestand urspr. nur aus einer Leiterstange, an der die einzelnen Sprossen befestigt waren (ähnlich wie die Rippen am Rückgrat). Bedn. wie ‚Wagenleiter, Futterraufe, Quarkleiter, Joch' usw. sind sekundär und durch das ähnliche Aussehen der entsprechenden Gegenstände bedingt, das betrifft auch die verschiedenen Pflanzennamen. Die Grundform war **rebrь*, im Os. mit Dissimilation *r – ŕ* ≥ *r – l* (os. *rěbl*, ns. *(r)jabel*) bzw. *l – r* (ns. *labr*) wie in ns. *rjoblo*, *lobro* ‚Rippe' und skr. dial. *lebro* dass. und ns. *slobro*, os. *slěbro* ‚Silber'. Der *ě*-Vokalismus in os. *rěbl* wohl durch sekundäre Ersatzdehnung vor der Konsonantengruppe *-bl-*.

os. rěč, Gen. *-e* f. (gespr. *ryč*) ‚Rede; Sprache; Gespräch', *rěče* Pl., auch ‚Gerede'. Abltgn.: *rěčnik*, *-ica* ‚Redner, -in, Sprecher, -in, Anwalt, Anwältin, Fürsprecher, -in', seit dem 19. Jh. auch *rěčnica* ‚Grammatik', *rěčniwy* Adj. ‚gesprächig'. Ältere Belege: MFr.: *rècż* ‚Rede' (Mat. V, 37), *rècże* Pl. ‚Rede' (Mat. VII, 28), Sw.: *rètż* ‚lingua, loquela', *rètżnik* ‚orator, locutor, advocatus, rhetor', *rètżnicza* ‚oratrix', AFr.: *recż* ‚Rede, Sprache, Gerücht', *maczerna* (*maćerna*) *recż* ‚Muttersprache', *reczer ton* ‚Redner', *reczńik*, auch ‚Anwalt, Fürsprecher', Moehn 1772: *reczerski kyrlisch* ‚Lobgesang auf die Sprache' (Sprachdenkmäler, S. 171), Muč. (1854): *ryčžje wulkich ryczerjow* ‚die Reden großer Redner'; ns. rěc, Gen. *-y* f. dass. Abltgn.: *rěcnik* ‚Redner, Sprecher, Anwalt', *rěcnica* ‚Grammatik' (seit dem 19. Jh.), *rěcniwy* Adj. ‚redselig, geschwätzig'. Ältere Belege: Moll.: *rietz* ‚Sprache, Rede' (51 v, 7; 112 r, 20), Wb. Ps.: *rhětzih* Pl. ‚Reden' (81, 6), Chojn.: *riez* ‚dialectus, Sprache', *rieznik* ‚orator, Redner', Hptm.: *rěz* ‚Sprache', Jak.: *reetz* dass. (Mat. VII, 26; XIX, 1), *recznik* ‚Redner, Fürsprecher' (Apg. XXIV, 1), *reczniywe* Adj. Nom. Pl. (1. Tim. V, 13), Meg.: *rezni* (*rjecny*) Adj. ‚disertus, eloquens', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *rzecz* ‚Sache', č. *řeč* ‚Sprache, Rede', slowak. *reč* dass., russ. *речь* ‚Rede, Wort', ukr. *річ*, *-éчи* ‚Sache, Ding', bruss. *рэч* dass., skr. *rȉječ*, *rȇč* ‚Wort', slowen. *rẹ̑č* ‚Sache, Ding', bulg., mak. *реч* ‚Rede, Wort', aksl. *rěčь* ‚Wort, Rede, Anklage'. // Ursl. **rěčь* ‚Rede, Wort' ist ein urspr. Nomen actionis (≥ Nomen acti), gebildet von der in ursl. **rekti* ‚sprechen, reden' enthaltenen Wz. **rek-* (vgl. os. *rjec*, ns. *rjac* ‚sagen') mit entspr. Dehnung des Wurzelvokalismus (**e* ≥ *ě*), vgl. os. *rěčeć* ‚sprechen'.

os. rěčeć, *rěkać*, s. os. *rjec*.

ns. rěd, s. os. *rjad*.

os. rědki Adj. ‚rar, dünn stehend, spärlich, schütter', *rědce*, *rědko*, *porědko*, *zrědka* Adv. ‚selten', *rědkosć* ‚Seltenheit, Spärlichkeit'. Ältere Belege: Sw.: *rètki*, *porètkowny* ‚infrequens', *zrètka* ‚raro', *rètkoscż* (*rědkosć*) ‚raritas', AFr.: *rietki*, *rietkoscż* und *rietkota* ‚Sparsamkeit', *porietko* ‚selten', Schm.-Pö.: *rjetki* ‚dünn stehendes Getreide und andere Gewächse'; ns. rědki Adj., *rědko* Adv. dass., *rědka gola* ‚lichter Wald', *rědkosć* ‚Seltenheit, Spärlichkeit'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *rěhtko* ‚wenig' (105, 12), Chojn.: *riedki* ‚rarus, dünn', Hptm.: *rětko* ‚selten', / in

derselben Bed. poln. *rzadki*, polab. *rodkă* (**rědьko*), č. *řídký*, slowak. *riedky*, russ. *рéдкий*, ukr. *рíдкий*, bruss. *рéдкы*, auch ‚flüssig', skr. *rijèdak*, *rédak*, slowen. *rédek*, bulg. *рядък*, mak. *редок*, aksl. *rědъkъ* ‚selten, vereinzelt'. // Ursl. **rědъkъ* ‚dünn-stehend, spärlich, vereinzelt, schütter, selten, rar', gebildet wie ursl. **sold-ъkъ* (os. *słódki*, ns. *slodki* ‚süß') oder **niz-ъkъ* (os., ns. *niski*), zur Wz. **rěd-* vgl. auch os. *rědnyć* ‚dünn, gelichtet, selten, undicht werden', als urverwandt wird verglichen aind. *árdati*, *rdáti* ‚fließt usw.', auch ‚beunruhigt' (Pokorny IEW, S. 330).

ns. rědny, s. os. *rjany*.

os. rědnyć, 1. Sg. *-nu* ‚dünn, gelichtet, selten, undicht werden', *rědnjenje* Vbst. ‚das Dünn-, Seltenwerden' (Pf. Wb., Kr. Wb.), vgl. bereits Sw.: *rědnńé noy* (*rědniwy hnój*) ‚ausgehusteter Schleim'. // Zur Etym. vgl. os. *rědki*.

ns. rědownja, s. os. *rjadownja*.

ns. rěch, Gen. *-a* und *-u* m. 1. ‚ordentlicher, sauberer Zustand einer Sache; Ordnung', *do rěcha* und *do rěchu sporaś* ‚in Ordnung bringen, zum Nutzen anwenden', 2. ‚Sauberkeit, Reinlichkeit', *ta śpa njejo w rěše* ‚das Zimmer ist nicht in Ordnung'. Abltgn.: *rěšny* Adj. 1. ‚ordentlich' (selten), 2. ‚sauber, rein, reinlich', *rěšyś* ‚reinigen' (Zw. Wb., S. 279; Mk. Wb. 2, S. 302; SSA 7, K. 16). Ältere Belege: Chojn.: *reschu* (*rěšu*) ‚purgo, säubere', *saniereschu* (*zanjerěšu*) ‚mache unsauber'; im Os. unbekannt. // Zur Etym. vgl. ns. *njerěch*.

os. rěka, Gen. *-i* f. ‚Fluß, Bach', Dem. *rěčka*. Ältere Belege: Lud.: *rieka* ‚Fluß', Sw.: *rėka* ‚flumen, fluvius, fluentum, amnis', AFr.: *rieka ta* ‚Strom, Bach, Fluß', *rieczka*, *rieczicżka ta* ‚kleiner Fluß', *riecżna werba* (*rěčna wjerba*) ‚Bachweide', ON *Rěčicy* – Rietschen, Kr. Weißwasser (1362: *Reczicz*); ns. rěka, Gen. *-i* f. dass., Dem. *rěcka* dass., *Wjelika rěka* ‚Spree' (Mk. Wb. 2, S. 303; Šwj. FlN, S. 156 und 228). Ältere Belege: Moll.: *psestu rijcku* ‚über den Fluß' (32 r, 19), Chojn.: *rieku* ‚fluvius, Fluß', *psches tu reku* ‚durch (über) die Spree', *rieziſsko* (*rěcysko*) ‚ingens fluentum', *riecʒischzio* ‚lama, Fluß', Hptm.: *rėka*, *rėzka*, auch aus zahlreichen ON und FlN im alten sorb. Sprachgebiet überliefert, vgl. z. B. den FlN *Rietschke* im Stadtgebiet von Leipzig. / gemeinslawisch, vgl. poln. *rzeka*, č. *řeka*, slowak. *rieka*, russ. *рекá*, ukr. *рікá*, bruss. *ракá*, skr. *rijèka*, *rěka*, slowen. *réka*, bulg., mak. *рекá*, aksl. *rěka*. // Ursl. **rěka* ‚Fluß, Strom' gehört zu ie. Basis **roi̯-* ‚fließen' (**roi̯-kā*), vgl. mit abweichender Wurzelerweiterung aruss. *рѣнь* ‚Sandbank', ukr. *рінь*, *рінячина* ‚Geröll' (Angeschwemmtes), weiter zu os. *rój*, ns. *roj* ‚Bienenschwarm' (ursl. **rojь* ≤ ie. **roi̯o-s*) als das Auseinanderstiebende (fließende) und ksl. *sъrojь* ‚confluxus, Zusammenfluß' (Miklosich Lexicon), ablautend **rēi̯ō-* in aksl. *rějǫ*, *rějati* ‚stoßen, drängen' und *rinǫti sę* ‚sich stürzen', *vyrinǫti* ‚ausstoßen'. Außerhalb des Slaw. vgl. aind. *raya-ḥ* m. ‚Strömung, Strom; Lauf, Eile, Heftigkeit', *rinā́ti*, *riṇvati* ‚läßt fließen, entlaufen, entläßt', griech. lesb. *ὀρίνω* ‚setze in Bewegung, errege, reize zum Zorn', alb. geg. *rítë* ‚feucht, naß', eigentl. ‚fließend' (**rinētē*, vgl. aind. *riṇā́ti*, aksl. *rinǫti*), lat. *rivus* ‚Bach' (**rei-u̯o-s*), auch der *Rhein* ≤ gall. *Rēnos* (**reinos*) gehört hierher (Pokorny IEW, S. 330–331).

ns. rěp, s. os. *rjap*.

os. rěpa, Gen. *-y* f. bot. ‚Rübe, Brassica

rapa', Dem. *rěpka* ,kleine Rübe', *prawa rěpa* ,weiße (Wasser-)Rübe'. Ältere Belege: Sw.: *rèpa* ,Rapa', *tżerwena* (*čerwjena*) *rèpa* ,Beta', *rèpka* ,Rapulum; Napus', AFr.: *riepa ta* ,Rübe', *riepka ta*, *riepiczka ta* ,kleine Rübe'; ns. rěpa, Gen. -y f. dass., Dem. *rěpka* dass. Ältere Belege: Chojn.: *riepa* ,Rapus, Rübe', *riepnik* (*rěpnik*) ,Rapistrum, Rettich', Hptm.: *rèpa* ,Rübe', / poln. *rzepa*, polab. *repo*, č. *řípa*, *řepa*, slowak. *repa*, russ. *pénа*, ukr. *píна*, bruss. *pэ́na*, russ.-ksl. *pѣna*, skr. *rȅpa*, slowen. *répa*, bulg., mak. *pénа*. // Ursl. **rěpa* ,Rübe, Brassica rapa', als urverwandt wird verglichen lit. *rópė* ,weiße Rübe', ahd. *ruoba* ,Rübe' neben *râba* (ie. **rāp-* und **rēp-*), lat. *rāpum* n., *rāpa* f., griech. *ῥάπυς*, *ῥάφυς* f. ,Rübe', *ῥάφανος* ,Rettich', man denkt an ein altes ie. Wanderwort aus einer nicht bekannten Sprache (Vasmer REW 2, S. 512; Machek ESJČ, S. 530); u. E. jedoch mit deutlichen ie. Bezügen, zu vergleichen sind die slaw. Bezeichnungen der Klette und anderer ähnlicher Gewächse (os. *rěpik* ,Odermennig, Agrimonia', poln. *rzep* ,Klette, Spitzklette', russ. *peнéй* ,Klette, Distel', russ.-ksl. *pѣпий* ,Spitzpfahl', skr. *rèpūh* ,Eseldistel', slowen. *repje* Koll. ,Klette' und aksl. *rěpije* n. ,Disteln'). Das gemeinsame Tertium comparationis ist ,spitz, hakenförmig' (Distel, Pfahlwurzel). Auch die Rübe zeichnet sich durch ihre pfahlartige Wurzel aus. Die in den genannten etym. Wörterbüchern angeführten ie. Belege repräsentieren dieselbe ie. Wz., nur mit ablautendem Vokalismus (*ō*, *ā*). Vgl. os. *rěpik* und os. *repuch*.

os. rěpik, *-a* m. bot. ,Odermennig, Agrimonia' (Rstk., Pf. Wb.); ns. rěpik, *-a* m. bot. ,Raps' (nach Mk. Wb. 2, S. 304, im Sprwd. und im Peitzer D.), *rěpnik* dass., / poln. *rzep* ,Klette, Spitzklette', *repik* ,Odermennig', *rzepnik* dass., č. *řepík* dass., älter ,Leberklette', slowak. *repík* dass., russ. *peнéй* ,Klette, Distel', ukr. *peník* ,Agrimonia eupatoria', russ.-ksl. *pѣпий* ,Spitzpfahl', bulg. *pénей* ,Klette', skr. *rèpūh* ,Eseldistel', slowen. *repjè* Koll. ,Klette'. // Ursl. **rěp-ikъ* und **rěp-ьjь* ,Spitzes, Hakenartiges', die entsprechenden Pflanzen zeichnen sich durch ihre hakenförmigen Blätter aus, der Samen der Klette ist mit kleinen Häkchen versehen, vgl. weiter slowak. *repiť sa* ,einkrallen, festkrallen (Fledermäuse)', poln. *wrzepić* ,eintreiben, einkrallen, einschlagen', auch *kwiat łopuchu wrzepił się we włosy* ,die Klettenblüte hat sich in die Haare eingekrallt', ač. *vřepiti* ,die Hand in das Haar stecken', mit kurzem Vokalismus hierher wohl auch os. *repuch* (d. i. *rjepuch*) ,Astzwiesel, ästige Wurzel; Zacke am Geweih', ons. *rjepoški* ,die Zackenspitzen der Schleifer Tracht'. Zum Nebeneinander von anlautendem *r-* und *vr-* siehe auch die Bezeichnung der Kröte poln., č., slowak. *ropucha* ,Kröte', bruss. *рапýха* (≤ *rep-*) dass. und *рапýха*, auch ,blatternarbige Frau' und ns. *ropa* ,Runzel, Falte' (≤ *wropa*), č. *vráp* dass., č., slowak. *rapavý* ,blatternarbig', slowen. *vrâpa* ,Hautfalte'.

ns. rěsa, s. os. *rjasa*.

os. rěza ,Meßgewand', s. os. *ryzwo*.

os. rězać, 1. Sg. *-am*, älter auch *-ěžu* imperf. ,sägen; schlachten', *rěznyć* perf. ,schneiden' (SSA 2, K. 96; 7, K. 11). Abltgn.: *rěz* 1. ,Schnitt, Schneide', 2. Koll. ,Sägespäne' (SSA 4, K. 52), *skót k rězu* ,Schlachtvieh', *rězak* ,Schlacht-, Schneidemesser, Schneidestock; Häcker-, Brettschneide; Schneide-, Sägemühle', *rězanca* ,Schneidekammer, Futterkammer, Heuboden' ≤ *rězanica* (BSSA, K. 20;

SSA 1, K. 65 und 66), *rězba* ‚Schnitt; Schnitzwerk, Schnitzerei', *rěznik* ‚Fleischer' (SSA 8, K. 33), *swinjorězanje* ‚Schweineschlachten' (Lehnübersetzung). Ältere Belege: MFr.: *skot te rězany* ‚das Mastvieh ist geschlachtet' (Mat. XXII, 4), Sw.: *rěžu, rězam* ‚scindo', *rěz* ‚ramentum', *rěznik* ‚carnarius, lanio', AFr.: *rjžu, rjžem, rjzam* ‚schneide', *swino* (*swinjo*) *rjzacż* ‚schlachten (Schwein)', Schm.-Pö.: *rjezacż, rjesnycz* ‚schlachten'; ns. rězaś, 1. Sg. *-ěžu* und *-am* imperf. dass., *rěznuś* perf. dass., *rězarnja* ‚Schneidekammer'. Ältere Belege: Chojn.: *riesu, riesnu* ‚scindo, schneide', *ries* ‚acies, Schneide', *riesnik* ‚lanio, Fleischer', *riesak* ‚mola serraria, Schneidemühle', Hptm.: *rěsasch* ‚schneiden', / poln. *rzezać*, alt *rzązać*, č. *řezat*, slowak. *rezat'*, russ. *резать*, dial. ‚zerreißen (vom Wolf)', ukr. *рѣзати*, bruss. *рѣзаць*, skr. *rězati*, slowen. *rézati*, bulg. *рѣжа*, mak. *реже* ‚schneiden', aksl. *rězati* ‚schneiden, hauen'. // Ursl. **rězati*, **rěžǫ* ‚schneiden, hauen'; urverwandt ist lit. *rěžti, rěžiu* ‚schneide, ritze, reiße, harke, furche', vgl. mit *a*-Ablaut auch os., ns. *raz* ‚Schlag; Mal' und os., ns. *wobraz* ‚Bild'.

os. rězadło, Gen. *-a* n. dial. ‚Gebiß für Pferde (Mundstück der Trense und Kandare)' (BSSA, K. 47). AFr.: *rießadlo* et *rysadlo* ‚Gebiß'; ns. rězadło, Gen. *-a* n., dial. ‚Häckselschneidekasten' (nach Mk. Wb. 2, S. 306), älter *rězydło* ‚Schneidezeug' (Chojn.: *riesidlo*). // Zu os. *hryzadło* ‚Pferdegebiß (Mundstück der Trense und Kandare)' mit volksetym. Anlehnung an os. *rězać* ‚schneiden' (vgl. bei AFr.: *riesadlo* – *riesam* ‚schneiden'), die ns. Formen sind selbständige Bildungen mit den Formantien **-adlo* bzw. **-idlo*.

os. rěznyć *wo zemju* (~ *koho*) ‚jmdn. auf die Erde schleudern' (Pf. Wb., R. Wj.), älter auch ‚anfahren (jmdn.)' (MFr.: *rězny na něho* ‚fuhr ihn an'; Mat. XVI, 22). // Zu os. *wrjesnyć wo zemju* ‚zu Boden werfen' bzw. *wrěsknyć* (*na koho*) ‚jmdn. anschreien, ansausen, anfahren', s. d.

os. rěz(y)na, Gen. *-y* f. bot. ‚Riedgras, Segge, Carex'. Ältere Belege: Sw.: *rězéna* ‚Carex'; ns. rězyna, Gen. *-y* f. bot. dass. Ältere Belege: Chojn.: *riesina* ‚Carex, Schwertgras'. // Derivat zu *rěz* (os. *rězać*, ns. *rězaś* ‚schneiden') mit Suff. *-ina* (Koll.).

ns. ricaś, 1. Sg. *-am* 1. ‚brüllen (Rinder und andere Tiere)', 2. ‚schreien' (*Tak ak stare rice, tak te młode świce* ‚So wie die Alten singen (schreien), so zwitschern die Jungen'), 3. ‚röhren (Hirsche)', 4. ‚heulen (Sturm)' (Mk. Wb. 2, S. 310), 5. ‚wiehern' (SSA 2, K. 44). // Palatale Variante der onomatop. Wz. **ryk* (s. os. *rykać, ryčeć*, ns. *rykaś, rycaś*), vgl. dazu auch ns. *rikaś, riknuś* ‚laute Winde streichen lassen, laut furzen' (SSA 6, K. 58, 59); außerhalb des Sorb.: slowak. *ryčat'* ‚röhren, brüllen', *obrýknut'* (*sa*) neben dial. *obríknuť sa* ‚aufbrüllen, röhren' und aksl. *rykati* neben *rikati* ‚brüllen'.

os. rić, Gen. *-e* f., kinderspr. *rita, ritawa*, in Verbindung mit der Präp. *do*: *do rće*, Dem. *ritka* ‚After, Steiß, Gesäß', *riče* Pl. ‚unteres Ende des Strohs', *ričizna* ‚Strohstürzel, unteres Getreideende'. Ältere Belege: Lud.: *ricz* ‚podex', Sw.: *ricž*, AFr.: *ricž ta, riczka ta, ritka ta*; ns. riś, Gen. *-śi*, Dem. *ritka* ‚Steiß, After, Hintern von Menschen und Tieren; Bürzel des Federviehs', kinderspr. *rita, ritawa* dass., *kokošyna riś* bot. ‚Hühnerauge', *riśi* Pl. ‚hinteres (unteres, dickes) Ende der Getreidegarben'. Ältere Belege: Chojn.: *risch* ‚podex, Hin-

tern', Dem.: *ridka*, Hptm.: *rljsch* dass., / poln. älter *rzyć* ‚Hintern', č. *řiť*, slowak. *riť*, aruss. *ритъ* ‚Steiß', serb.-ksl. *ритъ*, slowen. *rìt*. // Ursl. **ritь* (*i*-Stamm) ‚Hintern' gilt als urverwandt mit lit. *rietas* ‚Oberschenkel, Dickbein, Keule, Hosenbein', letzteres vergleicht Fraenkel LEW, S. 731, mit lit. *riẽsti* ‚aufbiegen, hochwölben, aufrollen, (um)biegen, krümmen'. Urspr. Bedeutungsmotiv: ‚Hervorstehendes, Gerundetes'.

os. **rihać**, 1. Sg. *-am* ‚aufstoßen', dial. (Hoy.) *rihotać* ‚wiehern' (SSA 2, K. 44), sonst in dieser Bed. nur *rjehotać* (s. d.); ns. **rigaś**, 1. Sg. *-am* ‚schreien', *rigotaś* ‚wiehern', ons. *rigotać* (Schl. D.). Ältere Belege: Chojn.: *rûgozu* (*rigocu*) ‚wiehere, hinnio', Hptm.: *rigotasch* dass., / poln. *rzygać* ‚erbrechen', č. *řihat* ‚wiehern', slowak. *rihať* dass. // Onomatop. Ursprungs, vgl. ns. *rygaś* und *rjagaś*.

os. **richel**, Gen. *-a* m. umgspr. ‚Blumenstrauß' (Pf. Wb.; SSA 5, K. 42), neben *štrus* dass. (westl. D.), schriftspr. *kwěčel*. Ältere Belege: Lub., Jhä.: *richel*; im Ns. unbekannt, hier Lehnwörter *buket* und *strus(yk)*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. schles. *Riechel* n. (Grimm Wb.: ‚ein Blumenstrauß, wie ihn die Dorffrauen neben dem Gesangbuch mit in die Kirche nehmen').

ns. **rikaś**, s. ns. *ricaś*.

ns. **rincaś**, 1. Sg. *-ym* ‚rasseln, klirren', auch *ryncaś* ‚brüllen, röhren' und *rinkaś* ‚prasseln'. // Lautnachahmend, vgl. ns. *ricaś*, *rycaś*.

ns. **ringawa**, Gen. *-y* f. ‚kurze Kette mit Nadeln an beiden Seiten' (nach Mk. Wb. 2, S. 310, umgspr., Cottb. D.). // Entlehnung, vgl. ns. *ringelica* neben *kringelica* ‚Brezel, Kringel'.

os. **ripać**, 1. Sg. *-am*, auch *rypać* ‚jmdn. boshaft anfahren', übertr. ‚sticheln' (Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt, vgl. jedoch ons. *rypnuć* ‚sich bewegen, sich von der Stelle rühren' (Schl. D.). // Lautnachahmende Bildung, außerhalb des Sorb. vgl. vielleicht russ. *рип рип рип!* Interj. zur Bezeichnung von Schritten, zu *ryp-* s. auch poln. *rypać* ‚schnell laufen' und *rypsnąć* ‚einen Hieb versetzen, draufgeben, draufhauen'.

os. **rips**, Gen. *-a* m., auch *ripus* ‚infamer Kerl, Schuft, Wicht', *ripsyca* ‚infames Weib', *ripsowstwo* ‚Infamie, Schuftigkeit' (Pf. Wb., Kr. Wb.), R. Wj.: *Stare pjeńki su wiselne ripsy* ‚Alte Wurzelstöcke sind zähe Wichte'; im Ns. nur *ripsnuś* ‚raffen', *ripsnuś se* ‚raffen, sich flugs wenden' (Mk. Wb. 2, S. 310). // Gedacht wird an Entlehnung aus dem Dt., vgl. osächs. *rips raps* ‚sehr eilig, flüchtig' (Bielfeldt, S. 226); zu os. *rips* wäre aber auch os. *ripać* ‚(boshaft) anfahren, auf den Pelz rücken' zu vergleichen, s. os. *raps* neben os. *rapać* und ns. *laps* neben ns. *lapaś*.

ns. **riś**, s. os. *rić*.

os. **ritman**, *ritmo* Adv. ‚verkehrt', *ritman*, *ritmo na konju sedźeć* ‚verkehrt auf dem Pferde sitzen' (Pf. Wb., Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Zu os. *rić* ‚After, Hintern, Steiß', Formantien **-manъ* (Słprasł. 1, S. 131), **-mo* (os. *darmo*, ns. *dermo* ‚umsonst', č. *kradmo* ‚verstohlen').

os. **riz** m. älter ‚Riese', nur Sw.: *gigas = wóbli muž, riz*, schriftspr. *hobr*; ns. **riza** m. älter dass. (nur Hptm.), daneben *rjuz* dass. (Šwj. Wb.). // Entlehnt aus dt. *Riese*.

ns. rizgaś se, 1. Sg. *-am* ‚geil lachen, laut lärmen' (bes. von mutwilligen Kindern und dann auch von üppigen, mannstollen Weibsbildern, die dadurch die Aufmerksamkeit des männlichen Geschlechts auf sich zu lenken suchen), dial. auch ‚rauschen (Sau)' (BSSA, K. 87; SSA 2, K. 38) und ons. *rizgotać* ‚wiehern' (Mk. Wb. 2, S. 311). // Onomatop. Bildung, vgl. ns. *rigaś*, außerhalb des Sorb. slowak. *rižat* und *ryžat* ‚wiehern'.

os. rjaba, Gen. *-y* f. ‚Schwaden' (Getreide und Gras), *na rjaby hrabać* ‚in Schwaden rechen', *na rjaby rozbijeć* ‚Schwaden streuen' (Kr. Wb., Jb. Wb.). // Vgl. os. *hrjaba*, ns. *grěba* dass.

ns. rjabel, *rjabeř*, s. os. *rěbl*.

ns. rjac, s. os. *rjec*.

os. rjad, Gen. *-a* und *-u* m. 1. ‚Reihe, Folge, Ordnung', 2. ‚Orden; Ordensgesellschaft', *porjad* ‚Ordnung', *po rjadu, po rjedźe* ‚der Reihe nach', *rjadować* ‚ordnen, reihen, in Reihe und Ordnung bringen, richten', älter oft auch *rjada* f., wohl durch Vermischung mit *hrjada* (gespr. *rjada*) ‚Balken; Gartenbeet; Heuschwaden'. Ältere Belege: Matth.: *riad* ‚Reihe, Ordnung', Sw.: *rjad* ‚ordo', AFr.: *riad ton* 1. ‚Ordnung, Reihe', 2. *riad ton* ‚Balken, Sims, Rechen; Schwaden, Beet', *poriadu* ‚nacheinander, ordentlich', *riadowy* Adj. ‚geordnet, in eine Reihe gestellt', *riaduju* ‚ordne, bringe in Ordnung'; ns. rěd, Gen. *-a* und *-u* 1. ‚Reihe, Zeile; Schwaden, Gewende (beim Dreschen)', 2. ‚Ordnung; Orden, Klasse, Rang', 3. ‚Handwerkszeug, Haus- und Wirtschaftsgerät', *Taki ako źěd, taki teke rěd* ‚Wie der Mensch, so das Gerät' (Sprw.), Mk. Wb. 2, S. 300. Die Bed. ‚Schwaden, Zeile, Gewende' wie im Os. durch Vermischung mit ns. *grěda* ‚Gartenbeet'. Ältere Belege: Chojn.: *ried* ‚series, Reihe', Hptm.: *rěd* ‚Ordnung, Reihe; Gefäß; Schwaden', *po rědu, po rěže, z rědom* ‚der Reihe nach', Jak.: *po rydowy* (*rědowi*) ‚bei Schichten' (Luk. IX, 14), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *rząd* ‚Regierung; Glied; Klasse; (Pferde-)Geschirr', č. *řád* 1. ‚Reihe', 2. ‚Folge', 3. ‚Ordnung', 4. ‚Rang', 5. ‚Schwaden', 6. ‚Zeche, Saufgelage', slowak. *rad* ‚Reihe, Folge, Ordnung; Rang', dial. *riad* ‚Ordnung; Gerät, Gefäße, (Pferde-)Geschirr, (Küchen-)Geschirr' (Kálal Wb.), russ. *ряд* ‚Reihe, Ordnung, Vertrag', ukr. *ряд* ‚Reihe, Reihenfolge, Pferdegeschirr', bruss. *рад* ‚Reihe; Gartenbeet', aruss. *рядъ* ‚Ordnung, Zeile, Schlachtreihe, Vertrag', skr. *réd* ‚Reihe', slowen. *réd* ‚Ordnung, Reihe, Stockwerk', bulg., mak. *ред* ‚Reihe, Ordnung, Zeile, Lage, Schicht, Stockwerk', aksl. *rędъ* ‚Reihe, Ordnung, Klasse, Schar'. // Ursl. **rędъ* ‚Reihe, Ordnung' (urspr. *o*-Stamm mit Übergang zu den *ŭ*-Stämmen, vgl. os. *rjadownja*, ns. *rědownja*), vgl. als urverwandt lit. dial. *rindà* ‚Reihe, Linie' (žem.) und lett. *rìdā*, *rìdams* ‚reihenweise' sowie den Kuronismus lett. *rìnda* ‚Reihe' (Vasmer REW 2, S. 561; Machek ESJČ, S. 528–529; Fraenkel LEW, S. 712, Pokorny IEW, S. 60).

os. rjada, Gen. *-y* f. ‚Reihe, Zeile, Richte, Zuglinie; Gartenbeet', Dem. *rjadka* ‚Vers, Beet' (Kr. Wb.); ns. rěda, Gen. *-y* f. älter dial. ‚Schwaden, Mahd' (*seno, tšawa na rědach lažy* ‚das Heu, Gras liegt in Zeilen, Schwaden', *na rědy sec* ‚in Schwaden mähen'). Das bei Mk. Wb. 2, S. 300, unter Hinweis auf Hptm. zitierte *za rědu* ‚der Reihe nach' existiert nicht, im Original nur *za rědom*. // Wahrscheinlich durch Vermischung von os. *rjad*, ns. *rěd* ‚Reihe, Ordnung' mit os. *rjad(k)a* ‚Gartenbeet; Schwaden' (≤ *hrjad(k)a*) und ns. *grěda*

‚Gartenbeet' (s. d.), vgl. aber auch č. *řada* 1. ‚Reihe, Serie', 2. ‚Zeile', 3. ‚Zeche', 4. ‚Gartenbeet' (= *hřada*), russ. dial. *ряда* ‚Vertrag, Vereinbarung' und skr. *rèda* ‚Reihe'.

os. rjadownja, Gen. *-e* f. ‚Klasse, Klassenzimmer; Rangklasse, Abteilung' (Kr. Wb., Jb. Wb.), älter auch *rjadomnja* ‚Jungviehherde; Abteilung, Klasse' (Pf. Wb.); ns. rědownja, Gen. *-e* f. 1. ‚Abteilung, Klasse', 2. ‚Herde Jungvieh (Rinder, Schafe), die auf die Weide getrieben wird' (Šwj. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *riedownia* und *riedowisnia* (*rědowiznja*) ‚grex, Herde, die geweidet wird', Hptm.: *rědowńa* ‚Herde'. || Derivat zu os. *rjad*, ns. *rěd* ‚Reihe', Formans *-ownja* (≤ **-ovьńa*). Zum Nebeneinander von ‚Reihe' und ‚Viehherde' vgl. os. *črjóda* ‚Schar, Haufe, Menge', älter auch ‚Viehherde' und russ. *череда́* ‚Reihe, Reihenfolge', dial. ‚Herde'. Ns. älter *rědowiznja* durch Kontamination von *rědownja* und **rědowizna*.

ns. rjagaś, 1. Sg. *-am*, *rjagotaś*, 1. Sg. *-ocu* und *-am* imperf. 1. intrans. ‚quaken (Frösche); schnattern, kreischen (Elstern, Rohrsperlinge, kreischende Weiber u. ä.); krachen, prasseln, rasseln; knallen, donnern, donnernd schlagen', 2. trans. ‚schallend schlagen, laut prügeln', 3. reflex. *~se* ‚krachend, polternd zusammenfallen', *rjagnuś* perf. dass. Abltgn.: *rjagawa* ‚Kracherin, Donnerbüchse, Flinte', *rjagot* ‚Quaken, Krachen, Prasseln', *rjagotak* ‚Kracher, Praßler, Raßler' (Mk. Wb. 2, S. 366–367; SSA 3, K. 35), ons. *rjegotać* dass. (Nepila ČMS 1901: *sroki rjegoćeje* ‚die Elstern schreien'). Ältere Belege: Chojn.: *riagozu* 1. Sg. ‚quaken (Frösche), schreien (Elstern)', *reggotasch* dass. (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *rágotasch* ‚quaken'. / poln. *rzegotać* ‚quaken', č. *řehotat* ‚wiehern, kichern', slowak. *rehotať*, *reh(o)tať (sa)* ‚wiehern', russ. *регота́ть* ‚aus vollem Halse lachen; schreien', ukr. *реготати* ‚lachen, wiehern', bruss. *регатáць* dass., skr. *regètati* ‚quaken', *rȅga* ‚Knurren, Zähnefletschen eines Hundes', slowen. *regetáti* ‚quaken; plappern; schreien (Elster)'. || Lautnachahmend, ursl. **reg(ot)ati*, **reg(ъt)ati* ‚einen scharfen, schrillen Ton von sich geben', im Ns. mit *'e + K ≥ 'a*-Wandel, vgl. als parallele Bildung os. *rjechtać* ‚quaken' und os. *rjehotać* ‚wiehern'.

os. rjany Adj. ‚schön', *rjenje* Adv. dass., *rjeńši* Kompar. Adj., *rjeńšo* Kompar. Adv., *rjanosć* ‚Schönheit, Anmut'. Ältere Belege: MFr.: *ráne* Nom. Pl. ‚schön' (Mat. XXIII, 27), Lud.: *rany*, Sw.: *rjané* (*rjany*) ‚pulcher', *rané*, *rana*, *ráne* ‚amoenus', *rěňe* ‚amoene', *ranoscż* ‚amoenitas, decus, pulchritudo', AFr.: *riany* Adj., *renie*, *reinie* Adv. ‚schön, hübsch, fein', auch *riadny*, *riadne* (*rjadnje*) ‚ordentlich', *rianoscż ta* ‚Schönheit, Feinheit', Laut. Gsb.: *rjadny*, Schm.-Pö.: *rjany* ‚schön'; ns. rědny Adj., magnat. *rědnucki*, *rědnučki* dass., *rědnje* Adv. dass., *rědnosć* ‚Schönheit', ons. *rědny* und *rjany* (Schl. D.), *rjadny* (M. D.). Ältere Belege: Moll.: *rydne*, *rydhne* (*rědne*) n. ‚schön' (17 v, 9; 19 r, 23), *ryhny* (*rěny*) m. (18 r, 12), *rydnoß* ‚Schönheit' (30 v, 1; 83 v, 12), Chojn.: *riedni* ‚pulcer, schön', *riedniuschki* (*rědnuški*) ‚über alle Maßen schön', Hptm.: *rědni* (*rědny*), *rědńe* (*rědnje*) ‚schön', Jak.: *ridne* (*rědnje*) dass. || Zu os. *rjad*, ns. *rěd* ‚Reihe, Ordnung' (**rędьnъ-jь*).

os. rjap, Gen. *-a* m. 1. ‚Rückgrat', 2. ‚Grat; Holzfaser; Blattrippe', Dem. *rjapk*, *rjepik*, auch ‚Blattstiel', dial. *rap*. Ältere Belege: Sw.: *kribetowé rjep* (!) ‚spina', AFr.: *rjap* ‚Rumpf', Schm.-Pö.: *kribetowy rjep* ‚Rück-

grat'; ns. rěp, Gen. *-pja* m. dass., dial. *rěp*, *-pja*, *rěp*, *-pa*, *řep*, *-a*, *řjap*, *-pja*, *rjap*, *-pa* (die Formen mit *a*-Vokalismus im westl. Teil des ns. Sprachgebietes und im Schl. und M. D., s. SSA 6, K. 37; Mk. Wb. 2, S. 367). Ältere Belege: Chojn.: *rep*, Hptm.: *rěp* ,Rückgrat', / č. *řap* ,Stiel, Griff am Eßbesteck, bes. Löffelstiel', poln. *rząp* ,Schwanz der Tiere; Bürzel; knorpeliger Pferdeschwanz', älter auch *rząpie* iron. ,Penis', ukr. *ре́пиця* ,Schwanzwurzel', slowen. *rép* 1. ,Schweif, Schwanz', 2. ,Obststiel', 3. ,Schachtelhalm', skr. *rêp* ,Rückgrat der Tiere'. // Ursl. **rępъ* m. ,knorpeliger Rückenknochen mit Schwanzansatz; Rückgrat'; urverwandt ist lit. *remb̃ti* ,träge, unbeweglich werden', *rémbėti* ,narbig, knorrig werden', *rim̃bas* ,Peitschenschnur; Geißel, Peitsche', ablautend auch lit. *rum̃bas* ,Narbe', lett. *rùobs* ,Kerbe, Einschnitt, Lücke' (Fraenkel LEW, S. 696), aisl. *rumpr* ,Steiß', norw., schwed. *rumpa* dass., nhd. *Rumpf*, im Slaw. hierher auch **rǫbъ* ,Kante, Saum' (os., ns. *rub*). Os. älter *rjep* ≤ *řap*, vgl. auch das Dem. *rjepik*, zu dial. *rap* s. auch os. dial. *bruch* ,Bauch' ≤ *brjuch* usw.

os. rjapać, 1. Sg. *-am* imperf. ,knacken, knattern, knarren (Wagen)', *rjapnyć* perf. dass., *rjapotać*, 1. Sg. *-ocu*, *-tam* dass., daneben auch mit *e*-Vokalismus *rjepotać*, 1. Sg. *-am* ,knarren, rasseln, krachen' und reflex. *~ so* ,(kichernd) lachen; bocken (Ziegen)', *rjepot* ,Geknarre (Wagen); (unterdrücktes) Gekicher', *rjepotawa* ,Knarre, Schnarre (Instrument); Lacherin; Wachtelkönig (Vogel); Ziege, die oft bockt', dial. *sɔ řepɔta*, *sɔ řepɔcɛ*, *sɔ řepɔcy*, *sɛ řepɔcɔ* ,(die Ziege) bockt' (SSA 2, K. 39). Ältere Belege: Sw.: *rjepot*, Schm.-Pö.: *repotacż*, *repot*; ns. rjapaś, 1. Sg. *-am*, *rjapiś*, 1. Sg. *-im* imperf. ,mit lauttönenden, klatschenden Peitschenhieben peitschen; züchtigen', *rjapotaś*, 1. Sg. *-ocu*, *-com* ,knarren, knattern, rasseln, prasseln, poltern, rascheln'. Ältere Belege: Chojn.: *riapozu* ,prassele', Šwj. hs. Gr.: *reppotasch* ,quaken', Hptm.: *rápotasch* ,prasseln, rasseln', Jak.: *reptaly* (*reptali*; Perf. 3. Pl.) ,sie murrten' (Mark. XIV, 5), *wotreptowaly* (*wotreptowali*; Perf. 3. Pl.) ,widerbellen' (Tit. II, 9), letzteres (*reptać*) entlehnt aus dem Tschech., / apoln. *rzeptać* und *reptać* ,murren', č. *reptat* ,murmeln', slowak. *reptať* ,murmeln, murren', russ. *репе́ть* ,murren', ukr. *репета́ти* ,schreien, kreischen', slowen. *repéti* ,grunzen (von Schweinen, wenn sie gereizt werden)', aksl. *rъpъtati* ,murren'. // Zugrunde liegt die onomatop. Basis **rep-*, **rъp-*, **rop-*, **rъp-* und **ręp-* ,rasselnde, prasselnde, knarrende, polternde Geräusche; Murmeln, Brummen; Bocken, Grunzen (Ziegen, Schweine)'. Die sorb. Formen repräsentieren **ręp-* (os. *rjapać*, ns. *rjapaś*?, vgl. dazu auch č. dial. *řapět* ,poltern, rumpeln' und poln. *rzępolić* ,(schlecht) geigen, fiedeln') und **rep-* (os. *rjepotać*, ns. *rjapotaś*, älter *rjepotaś*), zu **rop-* vgl. os. *ropot*, *ropotać*.

os. rjasa, Gen. *-y* f. bot. ,Meerlinse, Wasserlinse' (Pf. Wb.), jetzt auch ,Augenwimper' (Kr. Wb.); ns. rěsa, Gen. *-a* f., gew. Pl. *rěse* bot. ,Kätzchen (männliche Blüten) von Laubbäumen (Weiden, Erlen, Birken u. ä.), Moń.: *rjesa* ,Weidenknospen'. Ältere Belege: Chojn.: *rieß* (*rěs* m.) ,Riestbaumsamen', Hptm. L.: neben *rěsa* auch *rjasa*, / poln. *rzęsa* ,Augenwimper; Ohrring', č. *řasa* ,Augenwimper; Seegras', slowak. *riasa* ,Alge, Rispe, Wimper, Falte', russ. *ряса́* ,Schnur, Reihe, Franse', ukr. *ря́са* ,Ähre', bruss. *ра́ска* ,Wasserlinse' (Bjalkevič KSl), aruss. *ряса* ,Verzierung, Ring', skr. *résa* ,Kätzchen am Baume; Franse, Lappen', slowen. *résa*

‚Granne, Franse, Wasserlinse'. // Ursl. **ręsa* ‚Fransen-, Zottenartiges', bisher ohne feste Etymologie. Vasmer REW 2, S. 563, rekonstruiert **ręds̄a* und vergleicht ursl. **rędъ*, **ręditi* ‚schmücken' (russ. *рядить*); Machek ESJČ, S. 529, denkt an ursl. **ręp-sati* als urspr. *s*-Intensivum zu einem im Slaw. nicht belegten Verb mit der Wz. **ręp-* (verwiesen wird auf dt. dial. *rampfen* ‚rupfen, zupfen'). Wahrscheinlicher jedoch bereits ursl. **ręsa* ≤ ie. **re(n)k-*, vgl. aind. *raśanā* f. ‚Strick, Riemen, Gürtel' (Pokorny IEW, S. 863: **rek*), dazu bereits Mlad. Wb. und Skok ERHSJ 3, S. 131.

ns. rjaschen, *rjasken* ‚Pfirsich', dial. auch *racchjen*, *rackjen* (SSA 5, K. 20), s. os. *brěšk*.

ns. rjašešiń, Gen. *-i* f. bot. ‚Schwarzdorn, stacheliger Wegedorn', auch *rjašešina*, dial. und älter *rješešin* (nach Mk. Wb. 2, S. 370, bei Chojn. und im Sprwd.); im Os. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *rzeszecina*, *rzeszenica* ‚Rhamnus cathartica L.', č. *řešetlák* dass., slowak. *rešetliak* dass., russ. *решётница* bot. ‚Riccia' (Dal'). // Das Wort ist wurzelverwandt mit os. *riešo*, *-eća* ‚kleines Sieb, Körbchen', älter *rješeto* (s. d.), zu **rech-* vgl. auch skr. *rȅha* ‚dünn stehende Wolle', *rȅhulja* ‚Schaf mit dünn stehender Wolle', und russ. *решетины* Pl. ‚Dachlatten'. Zum Nebeneinander der Bedn. ‚Dorn (spitz, schneiden)' und ‚Sieb' vgl. os. *křida*, ns. *kśida*, lat. *cribrum* ‚Sieb, Durchschlag' und lit. *skìrti* ‚trennen, teilen, schneiden, unterscheiden'. Machek jména, S. 145, vermutet in č. *řešetlák* unberechtigt eine Entlehnung aus einer nicht näher genannten östl. Sprache.

ns. rjatkej, s. os. *rjetkej*.

ns. rjawaś, 1. Sg. *-am* dial. imperf. ‚zum Schlagen ausholen', auch *rjawnuś* perf. dass., *zarjawaś*, *zarjawnuś* dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 369, im Peitzer D.); im Os. und anderen slaw. Sprachen ohne Parallelen. // Mk. Wb. denkt an Zusammenhang mit ns. *rjawniś* ‚aufregen, erbittern', wahrscheinlicher aber unabhängige onomatop. Bildung.

os. rjawčeć, 1. Sg. *-u* ‚miauen'. // Onomatop. Bildung, vgl. os. *mjawčeć* dass. und ns. *rjawliś* ‚weinerlich sein'.

ns. rjawliś ‚weinerlich sein', *gole rjawli* ‚das Kind weint' (Šwj. hs. Ws.). // Ohne Etymologie, vielleicht zu ns. *rjawniś* ‚aufregen, erbittern', apoln. *rzewnić* ‚wimmern, winseln; wehklagen, jammern', vgl. aber auch os. *rjawčeć*.

ns. rjawniś, 1. Sg. *-im* ‚aufregen, erbittern'. Ältere Belege: Chojn.: *riawnu* ‚erbittere', *~ße* ‚grolle', Jak.: *rewnywoscz* ‚Eifer' (Joh. II, 17, vielleicht aus dem Tschech.), Thar.: *reewniwü* (*rjewniwy*) ‚verbittert, bitterlich'; im Os. unbekannt, das bei Pf. Wb. angeführte *rjewnić* ‚nacheifern, Partei ergreifen' ist eine Neubildung des 19. Jh. (Tschech.), / poln. *rzewny* ‚wehmütig; bitterlich (vom Weinen)', apoln. *rzewnić* ‚wimmern, winseln; wehklagen, jammern', *rzewno* Adv. ‚wehmütig, zornig, ärgerlich', č. *řevnivý* ‚eifersüchtig', *řevnit* ‚eifersüchtig sein; mit jmd. wetteifern', russ. *ревнивый* ‚eifersüchtig', ukr. *ревни́вий* dass., aksl. *rьvьnivъ* ‚eifernd, zornig, erbittert', *rьvьnije* ‚Eifer, Mißgunst, Zank', *rьvьnostь* ‚Eifer, Nacheiferung'. // Ursl. **rьvьnъ-jь* ‚zornig, erbittert, eifersüchtig', **rьvьniti* ‚erzürnen, aufregen, grollen; weinen, winseln, jammern (aus Bitterkeit)'; ohne klare Etymologie, verglichen wird ursl. **revǫ*, **revětь* ‚brül-

len, brausen, tosen' (s. os. *rjejić*, älter *rjewić*), Brückner SEJP, S. 476; Vasmer REW 2, S. 501. Machek ESJČ, S. 531, denkt an Verbindung mit lat. *rīvālis*, *rivinus* ,Nebenbuhler in der Liebe' (≤ *,Bachnachbar*, vgl. lat. *rīvus* ,Bach'), dazu auch Pokorny IEW, S. 330.

os. rjebło, Gen. *-a* n. ,Rippe', Dem. *rjebleško* ,kleine Rippe; Kotelett (neu)', dial. *ŕebu̯ə*, *ŕeblə* (SSA 6, K. 38). Ältere Belege: War.: *hreblo* (S. 97), Sw.: *rebliczko* ,costa', AFr.: *reblo vulgo rebwo to* ,Rippe', Schm.-Pö.: *reblo* ,Rippe', *reblescliko* ,kleine Rippe'; ns. rjobło, *rjobro*, Gen. *-a* n. älter dass., nach Mk. Wb. 2, S. 840, dial. auch *lobro*, jetzt nur *korabja* (s. d.), ons. *rjoblo* (Schl. D.) und *rěblo* (M. D.). Ältere Belege: Moll.: *robro* ,Rippe' (K. 13 v, 12), Chojn.: *riobro*, Hptm.: *ròbwo* und *ròblo* dass., Meg.: *rebro* (*rjebro*). / in derselben Bed. poln. *żebro*, č. *řebro*, *žebro*, slowak. *rebro*, russ., ukr. *ребро́*, ukr. dial. *лебро́*, bruss. *рабро́*, skr. *rèbro*, Pl. *rèbra*, slowen. *rêbro*, bulg., mak. *ребро́*, aksl. *rebro*. // Ursl. **rebro* ,Rippe', urverwandt ist ahd. *rippa*, *rippi*, as. *ribbi*, ags. *ribb* ,Rippe', alles zur ie. Wz. **rebh-* ,überwölben, überdachen' (die Rippen bedecken die Brusthöhle), vgl. griech. *ἐρέφω*, *ἐρέπτω* ,überdache', *ὄροφον* ,das Rohr, womit man die Häuser deckt; Dach; Zimmerdecke', *ὀροφή* ,Bedachung' (Pokorny IEW, S. 853). Im Sorb. mit Konsonantendissimilation *r – r* ≥ *r – l*.

os. rjec, 1. Sg. *rjeknu* ,sagen', daneben als jüngere Bildung auch *rjeknyć* dass., iter. *rěčeć* ,sprechen', *rěkać* ,heißen', *wurěkować* ,aussprechen', *zarěkować* ,anfangen zu sprechen; vorsagen; besprechen (Krankheiten durch Zaubersprüche)'; ~ *so* ,sich versprechen, stottern' (Jb. Wb., Vö. Pr. sł.), älter nur *-rjekować* (Pf. Wb., Kr. Wb.). Ältere Belege: War.: *riezacz* ,sprechen' (S. 74), MFr.: *rec* ,sagen' (Mat. IX, 5), *rèknucż* dass. (Mat. III, 9), *rèczacż* ,reden' (Mat. X, 19), *rèkacż* ,heißen' (Mat. V, 9), Sw.: *rèkam* ,appello', *rètzu* ,loquor, sermocinor', AFr.: *rez*, *reku* ,sagen', *reczecż* ,reden, predigen, sprechen', *riekacż* ,heißen, genannt werden', Schm.-Pö.: *rjeknycż* und *rjez* ,sagen', *rjekacż* ,heißen'; ns. rjac, 1. Sg. *rjaknu*, auch *rjaknuś* dass. Ältere Belege: Moll.: *rekniuss* (*rjeknuś*; 119 v, 15; K. 4 v, 7), *rekny* (*rjekni*) Imp. 2. Sg. (93 v, 18), Chojn.: *riez* (*rjec*) Inf., *riaknu* (*rjaknu*) und *reknu* (*rjeknu*) 1. Sg. ,sagen', *narekuju* 1. Sg. ,nennen', Hptm.: *rȃz*, *ràknusch* ,sagen', Jak.: *reknutcz* (*rjeknuć*) dass. (1. Kor. XII, 21), *wirknutcz* (*wyrknuć*) ,aussprechen' (Mat. XIII, 35), Meg.: *rekli* Perf. 3. Pl. ,loquor', Thar.: *reegknuschi* (*rjeknuši*) ,sagen', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *rzec*, *rzekę* ,sagen', dial. auch *rzekać* ,beten' (Pluta Dzierżysławice), č. *říci*, *řku*, slowak. *riecť*, *rečiem*, russ. *речь*, *реку́*, dial. auch *речúть* (Vasmer REW 2, S. 508), ukr. veralt. *ректи́*, *речу́*, skr. *rȇći*, *rȇčēm*, slowen. *rệči*, *rệčem*, bulg. *река́*, mak. *рече*, aksl. *rešti*, *rekǫ*, Imp. 2. Sg. *rьci* dass. // Ursl. **rekti*, **rekǫ* ,sagen', daneben mit Reduktion *e* ≥ *ь* (oder alter Ablaut) auch **rьk-* (in den westsl. Sprachen, vgl. apoln. *rzkąc*, *arzka* Partic. praes. act., *rcy* Imp. 2. Sg., č. *řku* 1. Sg., ač. *řka*, *řkouc*, ons. *wyrknuć* ,aussprechen'), iter. (Dehnstufe) **rěk-* (os. *rěčeć*, *rěkać*). Vgl. als urverwandt lit. *rė̃kti* ,schreien, schelten, schimpfen, weinen', lett. *rèkt* ,brüllen, laut schreien; heulen, heftig weinen', *rę̃kuôt* ,sich unterhalten, schwatzen, erzählen', aind. *racáyati* ,ordnet, verfertigt, bildet, bereitet', toch. A *rake*, B *reki* ,Wort', got. *rahnjan* ,rechnen' (Fraenkel LEW, S. 717).

os. rječaz, Gen. *-a* m. ,Kette', Dem.

rječazk ‚kleine Kette', *rječaznik* ‚Kettenhund'. Ältere Belege: Lud.: *reczas* ‚Kette', Sw.: *rěčżaz* ‚catena', *rěčżazk* ‚catenula', *rečżaznik* ‚catenarius', AFr.: *rečżas ton*; ns. rješaz, Gen. *-a* m. dass., Dem. *rješazk* dass., ons. *rječez* (Schl. D.) und *rječaz* (M. D.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *rëschatze* (*rješadze*) Pl., Chojn.: *rieschschias* (*rješaz*) ‚Kette', *rieschschasnik* ‚Kettenhund', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. und bei Šwj. hs. Gr. *reshesa* (*rješeza*) ‚Kette', Hptm.: *rëschas* ‚Kette', Jak.: *riczitz* (*rěčědz*) dass. (O. Joh. XX, 1), *z ryczysamy* (*z rěčězami*) ‚mit Ketten' (Luk. VIII, 29), *dwiema ryczysoma* (*dwěma rěčězoma*) ‚mit zwei Ketten' (Apg. XII, 6), *s riczysamy* (*z rěčězami*) ‚mit Ketten' (2. Petr. II, 4), *rieczisow* (*rěčězow*) Gen. Pl. (2. Tim. I, 16), Thar.: *retzásnigk* (*rječaznik*) ‚Kettenhund' (S. 11), / apoln. *rzeciądz*, poln. *wrzeciądz* m., č. *řetěz* m., slowak. *reťaz* f., russ. älter *pémязь* (Vasmer REW 2, S. 516), ukr. *pémяз*, russ.-ksl. *ретязь* m., in den südsl. Sprachen nicht belegt. // Bisher ohne einheitliche Etym., vermutet wird Entlehnung aus dem Germanischen, vgl. anord. *rēkendi* neben *rēkendr* ‚Kette', ags. *racente*, ahd. *rahhinza* dass., dabei Anlehnung an Wörter mit dem Suff. *-ing* (Kiparsky GSG, S. 263–264); *t* für zu erwartendes *c* (≤ *k*) wird durch Dissimilation erklärt (wie in **vitazь*, os. *wićaz*). Eine verläßliche germanische Grundlage konnte nicht ermittelt werden (zur Literatur s. Vasmer REW). Versucht worden sind deshalb auch bodenständige Deutungen. Brückner SEJP, S. 633, verweist auf ursl. **ret-*, **rat-* (russ. *рать* ‚Streit, Kampf, Krieg', aksl. *ratь* dass. und *retь* ‚Eifer, Wettstreit'); Machek ESJČ, S. 531, nimmt unter Verweis auf ač. *vitoviez* ‚Wagenkette' als urspr. Form **vert-ęz-ь* (**verteti* ‚drehen', **vęz-* ‚winden, binden') an und nennt poln. *wrzeciądz* (belegt seit dem 16. Jh.) sowie ukr. *веретяжь* ‚Türkette', die nach Brückner aber jüngere sekundäre Bildungen darstellen. Wenn ursl. Wort, dann mit altem Suff. **-ędzь* wie in ursl. **lěmędzь* ‚Balken' (s. ns. *lemjaz*) und verwandt mit lit. *rětas* ‚zusammengedreht, gewunden, krumm', *retěžis* ‚krummstämmige Birke', bes. aber mit alit. *retingas* ‚kraus (d. i. gewunden, gedreht)' (Słprasł. 1, S. 66), vgl. auch lit. *riěsti* ‚aufbiegen, hochwölben, zusammenrollen, umbiegen, krümmen', das nach Fraenkel LEW, S. 724, eine *ē*-Erweiterung der ie. Wz. **uer-* ‚drehen, wenden, winden, binden' darstellt. Die urspr. Bed. des Wortes wäre dann ‚das Zusammengedrehte, Zusammengebogene'.

os. rjedźić¹, 1. Sg. *-u* imperf. ‚reinigen, säubern, putzen', *porjedźić* ‚verbessern, ausbessern, reparieren', ~ *so* ‚sich bessern', *porjedźować* ‚ausbessern', dial. (nördl.) *rjadźić* ‚reinigen' (SSA 7, K. 16). Ältere Belege: Sw.: *rjedźu* ‚depurgo', *žitna redżawa* ‚trutina' (d. i. ein Handsieb zum Reinigen des Getreides, vgl. os. *faja*), AFr.: *redźu*, *redźim*, Inf. *redźicź* ‚reinigen, säubern', *redźeni to* Vbst. ‚das Reinigen', *poredźowacź* ‚bessern', Schm.-Pö.: *redźicź* ‚reinigen'; im Ns. nicht belegt, hier Synonym *rěšyś* (s. ns. *rěch*), vgl. bei Chojn.: *rieschiu* ‚purgo, säubere', *porieschu* ‚corrigo, bessere (Geschirr, Haarscheitel)', *hobnierieschiu* ‚deformo, entstelle', *sanierieschiu* ‚sordido, beschmutze'. Diese Formen können *rěšyś* ‚reinigen' (vgl. ns. *rěch* ‚Ordnung, sauberer Zustand'), aber auch das sonst im Ns. nicht belegbare *rěźiś* (Mk. Wb. 2, S. 309) repräsentieren. // Zu os. *rjad*, ns. *rěd* ‚Reihe', os. *porjad* ‚Ordnung, Reihenfolge'. Die Bed. ‚reinigen, säubern' aus urspr. ‚etwas in Reih und Glied bringen', vgl. dazu auch russ. *рядúть* ‚ordnen' neben *ряд* ‚Reihe'

und *череди́ть* 1. ‚reinigen, fegen', 2. ‚ordnen, anordnen' neben *череда́* ‚Reihe, Reihenfolge' sowie skr. dial. *rḗdīt* ‚ordnen, in Ordnung bringen, reinigen' (Čak.-dt. Lexikon).

os. rjedźić², 1. Sg. *-u*, gew. *porjedźić* perf. und *porjedźeć* imperf. ‚zurichten, einschenken', *piwo abo wino porjedźić, porjedźeć* ‚Bier oder Wein einschenken' (Sm. Wb., Pf. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *redżicż* ‚zurichten', *redżeni to* ‚Zubereitung', *poredżicż* ‚zurichten'; im Ns. nicht bekannt, / ksl. *redъ* ‚βρῶσις, cibus, Nahrung, Futter' (Miklosich Lexicon und SEW), slowen. *redíti* ‚nähren, durch Nahrung erhalten, züchten, halten' ~ *se* ‚sich nähren, dick werden'. // Bisher ohne klare Etymologie, aber kaum zu trennen von os. *rodźeć, rodźić* ‚belieben, gern haben, mögen' (Ablaut *e* : *o*), slowen. *róditi* ‚sorgen, sich kümmern um etw.' und aruss. *радиши, родиши* ‚für jmdn. sorgen', vgl. auch os. *wobradźić* ‚bescheren'. Vasmer REW 2, S. 527, vergleicht wenig überzeugend ursl. **roditi* ‚gebären, erzeugen' (os. *rodźić*, ns. *rożiś*). Vgl. os. *radźić*, ns. *rażiś* ‚(an)raten, empfehlen'.

os. rjehawa, Gen. *-y* f. ornith. ‚Mandelkrähe' (Jb. Wb.), nach R. Wj. ‚Eichelhäher'; ons. rjegawa, Gen. *-y* f. dass. (nach Ha. im Schl. D.), im eigentl. Ns. nicht belegt, hier Synonyme *rakajca* und *zelena kawka* (Zw. Wb., S. 276, und Mk. Wb. 2, S. 292–293). // Onomatop. Ursprungs, vgl. os. *rjehotać* ‚wiehern', ons. *rjegotać* ‚schreien, krächzen (Elstern)', ns. *rjagaś* ‚quaken (Frösche); schnattern, kreischen (Elstern, Rohrsperlinge; Weiber); krachen, rasseln, prasseln, rattern; knallen, donnern, donnernd schlagen', zur Bildung vgl. os. *kunkawa* ‚Kröte', *škrěkawa* ‚Eichelhäher' und ns. *kukawa* ‚Kuckuck'. Verfehlt ist die Annahme einer möglichen Entlehnung aus dem bei Grimm Wb. VIII, 32, belegten dt. *Rake* dass. (gegen Bielfeldt, S. 227).

os. rjehor, Gen. *-a* m. (gespr. *rehor*) ornith. ‚Steißfußtaucher, Podiceps', *rjehork* ‚Schwarzhalstaucher, Podiceps nigricollis' (Jb. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *rehor* ‚Taucher, Reiher, Mergus', Schm.-Pö.: *rehor* dass. // Aus einer dt. *Reiher* entsprechenden Dialektform (vgl. mnd. *rēger*). Die Bed. ‚Taucher' beruht auf Verwechslung beider am Wasser lebender Vögel.

os. rjehotać, 1. Sg. *-am* ‚wiehern' (SSA 2, K. 44), ~ *so* ‚unmäßig lachen'. Ältere Belege: Sw.: *rehotam kaž kóń* ‚hinnio', *rehotaño* ‚hinnitio', AFr.: *rehotam, rehozu* ‚wiehere', *rehotani* Vbst. ‚Wiehern', *rehotak ton* ‚wieherndes Pferd', Schm.-Pö.: *rehotacż* ‚wiehern'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. ns. *rjagaś*.

ns. rjech (oder *rěch*?) älter, nur Choju.: *riech* ‚procrastinator, Zauderer', *rieschny* (*rješny*) ‚rüstig (d. i. beweglich) wie ein Hirtenhund, den man im Sacke zu Felde trägt' (!), *nieriech* (*njerjech*) ‚nicht so rüstig wie eine Schildkröte' (!), *rieschschu* (*rješu*) ‚molior, rüstele (d. i. sich mühsam bewegen)'. Ein entsprechendes Lexem ist bei Mk. Wb. nicht erwähnt, es fehlt auch dem Os. // Die etym. Zuordnung ist wegen der Isoliertheit der Belege sehr schwierig, zu vergleichen wären vielleicht Formen wie ukr. *ре́хий, ру́хий* ‚flink, hurtig, behend, rasch' (Żelechowski), weiter russ. *рехну́ть* ‚närrisch machen', *-ся* ‚verrückt werden', *рехну́ться*, auch ‚sich in Bewegung setzen (Eis auf dem Fluß)', *рёха* ‚einfältig machen', bulg. *ре́хав* ‚zerzaust, struppig', *ре́хам се* ‚umherstreifen' (Iljinskij IORJS XXIII, 2, S. 240), deren Ur-

sprung bisher aber ebenfalls noch nicht geklärt ist, vgl. Vasmer REW 2, S. 517, 564.

os. rjechtać, 1. Sg. *-am* ‚quaken, grunzen (Sau)', SSA 3, K. 35, *rjechtańca* ‚Gequake'; im Ns. nicht belegt, hier *rjagaś* (s. d.). Ältere Belege: Sw.: *rechtam kaž swiño* ‚grunnio', Schm. Pö.: *rechtacž* ‚quaken', Han.: *řechtacž*, *řechotacž* ‚quaken', / poln. *rzechotać*, *rzechtać* ‚quaken', dial. *rechtać* ‚grunzen (Schweine)' (Pluta Dzierżysławice). // Onomatop. Bildung, vgl. ns. *rjagaś* ‚quaken, kreischen, krachen, knallen' und os. *rjehotać* ‚wiehern'.

os. rjejić, 1. Sg. *-ju* ‚brüllen, laut schreien (Menschen)', älter auch *rjewić* (R. Wj.: *Rjewić na ludźi kaž ćělc* ‚Die Menschen anschreien wie ein Stier'). Ältere Belege: Sw.: *rèyu* ‚calefacio', Lub. Wb.: *rejicž*, *rewicž* ‚brummen (wie ein Bär oder Ochse), summen (Insekten, Menschen)'; im Ns. nicht belegt, hier nur *ryś* und dial. *rjuś* ‚brüllen', / außerhalb des Sorb. vgl. ač. *řúti*, *říti*, *řévu*, *řéveš* ‚röhren (Hirsche)', slowak. *revať* ‚brüllen, heulen', russ. *реве́ть*, *реву́* ‚brüllen (Tiere); brausen, tosen', ukr. *ревсти́*, *рев(і)ти́*, *реву́* ‚brüllen', bruss. *раўвці*, *рюць* dass., dial. *рю́сьць* ‚brüllen, weinen' (Bjalkevič KSl), aruss. *рюти*, *реву*, skr. *rèvati* ‚schreien (Esel)', älter *ruti*, *revem*, *rovem* ‚brüllen' (17. Jh.), dial. *rèviti* vom Anschwellen des Bergwassers (ERHSJ, S. 133), slowen. *rjuti*, *rjóvem*, *rjújem* ‚brüllen', bulg. *ревá* 1. ‚laut schreien; laut weinen', 2. ‚brüllen', 3. ‚brummen', 4. ‚brausen, sausen', mak. *реве* dass., aksl. *ŕuti*, *ŕevǫ* ‚brüllen'. // Ursl. **rjuti*, **revǫ* ‚brüllen, laut schreien (heulen); brausen, tosen (Gebirgsbäche)', im Os. mit Verallgemeinerung des Präsensstammes **rev-*, vgl. daneben umgekehrt mit verallgemeinertem Infinitivstamm ns. dial. *rjuś*, *rjuju*, *-jom* ‚brüllen', os. *ruć*, *ruju* ≤ **rjuti*. Auch in den meisten anderen slaw. Sprachen mit ähnlicher Entwicklung. Urverwandt ist aind. *rávati*, *rấuti*, *ruváti* ‚brüllt, schreit', griech. *ὠ-ρύομαι* ‚heule, brülle', lat. *rūmor* m. ‚Geräusch, Ruf, Gerücht', *ravus* ‚heiser', mnd. *rūlen* ‚brüllen', zur Literatur vgl. Vasmer REW 2, S. 502.

os. rjek, Gen. *-a* m. ‚Held(engestalt)', *rjekospěw* ‚Heldenlied'. Ältere Belege: AFr.: *rek* ‚Held (heros, princeps)', als PN 1658 *Reck* (Wenzel Studien), / außerhalb des Sorb. č. und slowak. *rek* dass. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mhd. *recke* ‚Krieger, Held', frühnhd. *Recke* ‚Riese', dial. (schweizerisch) *Reck* ‚Landstreicher'.

os. rjelpus, Gen. *-a* m. ‚Grobian, grober Kerl, Bengel', umgspr. auch *rylpus*, älter *rjela* dass. (Han.), Schm.-Pö.: *rela* ‚Grobian, Tölpel', *relaty* ‚grob, unhöflich'. // Wohl aus dt. *Rülps*, vgl. auch mhd. *rülz* ‚roher Kerl'; die ältere Form *rjela* vielleicht zu os. *ryhel* ‚Riegel' (älter auch *riehel*), vgl. dann auch ns. älter *holberny regjel* ‚alberner Pinsel' (Hptm.).

ns. rjemjaz, Gen. *-a* m. ‚Leiterstufe', dial. *remjas* dass. (SSA 4, K. 92), s. ns. *lemjaz*.

os. rjemjeń, Gen. *-nja* m. ‚Riemen', Dem. *rjemjeńk* und *rjemješk*, *rjemjušk* (SSA 4, K. 108). Abltgn.: *rjemjenjer* ‚Riemer', *rjemjenca* ‚Ochsenziemer, Lederknute', *rjemjenjaty* und *rjemjent(n)y* dass. Ältere Belege: Sw.: *remen* ‚lorum', *remente kźud* (*rjemjenty křud*) ‚flagrum', AFr.: *remen* ‚Riemen', *remenk*, *remenczk*, *remenschk* ‚Schuhriemen', Schm.-Pö.: *remen* ‚Rieton', *rementy* ‚Riemen-', *remeźnik* (*rjemježnik*) ‚Riemer'; ns. rjemjeń, Gen. *-nja* m., Dem. *rjemjeńk* und *rjemušk* dass. Ab-

Itgn.: *rjemjenaŕ* ‚Riemer', *rjemjenjawka* ‚aus Lederriemen geflochtene Peitsche', *rjemjenica* 1. ‚Riemenzug', 2. ‚aus Lederriemen geflochtene Peitsche'. Ältere Belege: Chojn.: *remeń*, Hptm.: *remeń* ‚Riemen', Jak.: *remeneh* Pl. ‚Schuhriemen', Meg.: *remen* ‚corrigia', / poln. *rzemień*, *rzemyk*, č. *řemen*, dial. auch *(h)řemyk*, slowak. *rémeň*, russ. *ремéнь*, aruss. *ремыкъ* dass., ukr. *ремíнь*, bruss. *рэ́мень*, skr. *rèmên*, *rèmik*, slowen. *rêmen* neben *jêrmen*, bulg., mak. *ремéн*, *ремúк*, *рéмък*, aksl. *remenь* ‚Riemen'. // Ursl. **remy*, Gen. **remene* ‚Riemen', alter *-n(-men)*-Stamm (**remy* ≤ **remōn*), vgl. dazu als urspr. Deminutiva poln. *rzemyk*, aruss. *ремыкъ* (Bernštejn Očerk, S. 174), urverwandt ist ahd. *rimo* ‚Riemen', mhd. *rieme*, weiter griech. *ἀραρίσκω* ‚füge', *ἁρμός* ‚Glied', lat. *arma* ‚Rüstung, Rüstzeug, Gerät, Waffen', *armentum* ‚Großvieh'.

os. rjemjesło, Gen. *-a* n. ‚Handwerk'. Abltgn.: *rjemjesłnik* ‚Handwerker', *rjemjesłniski* ‚Handwerksgeselle, Handwerksbursche', *rjemjesłnistwo* ‚Handwerkerschaft; Handwerkerstand; Handwerksbetrieb', erstmals belegt in TN 1845, sonst nur Pf. Wb. mit zahlreichen Derivaten; bei Sw. noch: *mechania* = *ručne dźěwo* (*ručne dźěło*), *hantwark*, *mechanicus* = *ručné dźěłnik*, *hantwarski*. Das bei Jentsch M. R. aufgezeichnete dial. *rýmesńik* ‚Sattler' steht dann wohl unter Einfluß der os. Schriftsprache; ns. rjemjesło, Gen. *-a* n. (aus dem Os., nach Mk. Wb. 2, S. 370, erstmalig in Łuž. 85, S. 65), älter nur *hantwark*, bei Mk. Wb. auch Neubildungen *rucnistwo* ‚Handwerk' und *rucnikaŕ* ‚Handwerker'; das bei Jak. belegte *rjemjeslo* (*remesla* Gen. Sg., Apg. XVIII, 3) stammt aus dem Tschechischen. // Die os. Formen sind adaptierte tschech. Lehnwörter aus der Zeit der sorbischen nationalen Wiedergeburt des 19. Jahrhunderts, vgl. č. *řemeslo* (Stone Changes, S. 26–27).

os. rjeńca, Gen. *-y* f. ‚Trunkelbeere', auch *rěnca*, *rěńca* (Pf. Wb., Rstk., Kr. Wb., Rěz. Wb.), Synonyme: *pjeńc*, *kosmatka*, *žerjaw(in)a*, *žorawi(z)na*, *žerjawa*, *zerjawa*, *žarowa*, *zerzawa jahoda*; im Ns. nicht belegt. // Bisher ohne Etymologie. Am ehesten als urspr. **rjewnica* zu ursl. **rьvьnъ-jь*, vgl. poln. *rzewny* Adj. ‚wehmütig; bitterlich (vom Weinen), ons. *rjewniwy* ‚verbittert, bitterlich' (Thar.), ns. *rjawniś* ‚aufregen, erbittern'.

ns. rjeńk, Gen. *-a* m. ‚Flachsknotenbund', *rjeńk* dass. // Nach Mk. Wb. 2, S. 370, zur Wz. **ver-* ‚drehen, biegen', vgl. dann *wrjećeno*, ns. *wrjeśeno* ‚Spindel' (**vert-*), wahrscheinlicher aber zu russ. *верéнька* ‚Bündel, Tracht Holz'; ukr. *верéнка* ‚Reihe', das zu russ. *веренúца* ‚lange Reihe, Strich, Zug (von Gänsen, Enten, Fuhren)' gestellt wird, vgl. als urverwandt lit. *verìù*, *vérti* ‚einfädeln, aufreihen, schnüren' (Fraenkel LEW, S. 1229).

os. rjepik, s. os. *rjap*.

ons. rjepoch, s. os. *repuch*.

ns. rjepoška und *ropoška*, dial., s. os. *repuch*.

os. rjepotać (so), s. os. *rjapać*.

os. rješo, Gen. *-eća* n. älter ‚Häuflein; kleines Sieb, Körbchen', Dem. *rješatko* (Pf. Wb., Kr. Wb.), Sw.: *rescheto* ‚cribrum', Kör.: *rescheto* 1. ‚Sieb', 2. ‚oberer Teil einer Windlade in der Orgel'; im Ns.

nicht bekannt, / vgl. poln. *rzeszoto*, polab. *risetě*, č. *řešeto*, slowak. *rešeto*, russ. *решето́*, ukr. *ре́шето*, bruss. *рэ́шата*, skr. *rešèto*, *rešéto*, sloven. *rešêto*, *rèhta* (≤ **rechъta*), bulg., mak. *решѐто*. // Ursl. **reš-eto* ‚Sieb'; os. *rješo*, *-eća* ≤ **rešę*, **-ete*, vgl. als parallele Bildungen os. *hróšo*, *-eća* ‚(Erbsen-)Korn', *pručo*, *-eća* ‚Reis, Rute' und *swječo*, *-eća* ‚Heiligenbild'; zugrunde liegt die Wz. ursl. **rech-*, vgl. dazu skr. *rȅha* ‚dünn stehende Wolle', *rȅhulja* ‚Schaf mit dünn stehender Wolle', russ. *решети́ны* Pl. ‚Dachlatten', außerhalb des Slaw. lit. *rãžas* ‚(Getreide-, Gras-)Stoppel; (Gabel-)Zinke, Schnittende des Langholzes, aufgestellte Garbe des gerauften Flachses, blätterloses, dürres Reis, Reisigbesen, stumpfer Besen, Besenstumpf, Birkenbesen ohne Blätter' (Fraenkel LEW, S. 710) und griech. *ῥαχός* (ion. *ῥηχός*) ‚dorniges Reis, Dornenstrauch, Dornenhecke', *ῥάχις* ‚hervorragender, scharfer Teil des Rückgrats, Rückgrat, Rücken'. Verwandt ist auch ns. *rjašeśiń* und *rjašeśina* bot. 1. ‚Schwarzdorn, stacheliger Wegedorn' (s. d.).

ns. **rješeńca**, s. os. *wrječeńca*.

ns. **rješez**, s. os. *rječaz*.

os. **rjetkej**, Gen. *-kwje* f. bot. ‚Rettich, Raphanus sativus', Dem. *rjetwička* ‚Radieschen' (Rstk.), jetzt dafür *radiska* (Jb. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *retkwa* (*rjetkwja*) ‚Raphanus', *retwiczka* ‚Millefolium, Myriophyllum, Stratiotes', Schm.-Pö.: *retkej*, *retkwiczka* ‚Rettich'; ns. **rjatkej**, Gen. *-kwje* f. dass. (schriftspr. nur Mk. Wb.), *rjatkej*, *rjatchej* (Moń), *rjatkej*, *rjatchen* (Zw. Wb.). Ältere Belege: Moll. 1582: *rettkey*, H. L.: *retke*, *retkew*, Chojn.: *riatkei* ‚Raphanus, Rettich', *riatkwini* (*rjatkwiny*) Adj. ‚raphaninus', Hptm.: *rátkej*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *rzodkiew* ‚Rettich', *rzodkiewka* ‚Radieschen', č. *ředkev*, *řetkev*, slowak. *reďkev* ‚Rettich', *reďkevka* ‚Radieschen', russ. *ре́дька*, älter *редькошь*, aruss. *ретька*, ukr. *ре́дька*, bruss. *рэ́дзька*, skr. *rȍtkva*, *rȍkva*, *ȑdakva*, *ȁndrkva*, sloven. *rêdkev*, serb.-ksl. *redьky* und *rьdьky*. // Zugrunde liegt **redьky*, *-kъve*, daneben auch **rodьky* und **rьdьky* (skr.). Es handelt sich um Entlehnungen aus dem Dt., vgl. ahd. *rātīk*, mhd. *rætich*, mnd. *redik*, eine einheitliche Ausgangsform ist nicht ermittelbar. Der dt. Name des Rettichs geht seinerseits zurück auf lat. *rādix* ‚Wurzel' (der Rettich ist eine Pflanze mit Wurzelfrucht).

os. **rjewjeń**, Gen. *-nja* m. bot. ‚Rhabarber, Rheum rhaponticum et undulatum' (Pf. Wb., Lajnert rostl. mjena), jetzt meist *rabarber* (Vő. Pr. sl.); ns. **rabarber** dass. // Wiss. Entlehnung aus russ. *реве́нь* ‚Rhabarber'.

os. **rjut**, Gen. *-a* *m.* ‚Heißhunger, Hast', *z rjutom jěsć, pić* ‚hastig essen, trinken' (nach Pf. Wb. auch aus älteren Quellen); im Ns. und in anderen slaw. Sprachen unbekannt. // Wegen der Beschränkung des Wortes auf das Os. ist eine schlüssige Deutung schwierig. Möglicherweise aber ein ursl. Dialektismus (**rjutъ*) und zu ie. **reu-* ‚(zer)reißen, raffen; graben, aufwühlen', verwandt ist dann ns. *ryś* ‚reißen, raufen', os. *rwać*, *ruju* ‚raufen, zausen, zupfen', ns. *rwaś*, *rwu* dass. (**rъvati*, **rujǫ*, **rъvǫ*), dazu poln. *rzucić* ‚werfen', č. *řítiti* ‚stürzen', *routiti* ‚werfen, stürzen' aruss. *ри́нути*, *ру́тити* ‚stoßen, werfen', (ursl. **rjutiti*, **rutiti*) und sloven. *rût*, *rovte* Pl. ‚Gereut'. Der Heißhunger wäre dann urspr. der ‚reißende (stechende) Hungerschmerz'.

os. rob, *robić*, s. ns. *robiś*.

os. robincel bot. ‚Rapunzel, Rapünzchen', Sw.: *robînczel* ‚Rapunculus' (Kör.: *robinczel*); ns. rawincel dass., nur Hptm.: *rawinzele* ‚Rawinzelchen'. // Entlehnt aus frühnhd. *rapintzle*, *rabüntzle*.

ns. robiś, 1. Sg. *-im* volksspr. ‚arbeiten, wirken; verdienen' (nach Mk. Wb. 2, S. 311), Jord.: *robiś*, *hurobiś*, *narobiś* ‚erwerbend raffen, zusammenraffen, plötzlich viel verdienen', ons. Jak.: *roby* (*robi*) 3. Sg. ‚wirken' (Joh. V, 17); im Os. nicht belegt, hier nur *robota* und *robočić*, bei den in den os. Wbn. angeführten Formen *rob* ‚Sklave' und *robić* ‚arbeiten' handelt es sich um Neologismen, / poln. *robić* ‚machen, tun, verfertigen, arbeiten', č. *robit* ‚arbeiten, machen, fabrizieren', slowak. *robiť* (*sa*) ‚tun, machen', russ. dial. *рóбить* ‚schwer arbeiten (bes. in der Landwirtschaft)', ukr. *робúти* ‚tun, machen, arbeiten, erzeugen', bruss. *рóбіць* dass., skr. *ròbiti* ‚versklaven, zum Sklaven machen', *zaróbiti* ‚gefangennehmen', čak. *rabȉt* ‚arbeiten, tun' (Skok ERHSJ 3, S. 150), bulg. *робя́* ‚knechten, unterjochen', aksl. *robiti* ‚gebären, erzeugen'. // Ursl. **robiti* ‚(schwer) arbeiten', zu ursl. **orbъ* ‚Sklave, Diener', über **rob-* neben **rōb-*, vgl. os. *robota*, ns. *parobjetko*, ons. *parowk*.

ns. robjel, s. os. *wrobl*.

os. robota, Gen. *-y* f. ‚Hofe-, Frondienst; mühsame Arbeit; Strafarbeit'. Abltgn.: *robóćan*, *-ka* ‚Fron-, Hofearbeiter(in)', *robóćanstwo* ‚Fronwesen', *robóćić* ‚Hofedienst, Fronarbeit leisten; fronen, frönen', *robóćenje* Vbst. ‚den Hofe-, Frondienst leisten'. Ältere Belege: Eid 1626: *robota* ‚Frondienst', Eid 1729: *roboty* Pl. ‚Frondienste', Sw.: *robota* ‚opera', *zpólne roboczu* (*spólnje robóću*) ‚cooperor', Bibel 1728: *robotna khěža*, AFr.: *robota ta* ‚Hofearbeit', *roboczan* und *roboczen* (!) *ton* ‚Hofearbeiter', *roboczanstwo to* ‚Hofedienst', *robocżicż* ‚frönen', *robotny* ‚arbeitsam, mühselig', *robotnik* ‚Hofearbeiter, Untertan'; ons. robota dass. (Schl. und M. D.), im Schl. D. auch *robocać* ‚arbeiten, sich abschinden', und *rabucować* ‚abarbeiten, abschinden' (Ha.), Jak.: *roboty* Gen. Sg. ‚Arbeit' (Joh. IV, 38), *robotu* Akk. Sg. dass. (1. Thes. II, 9), *roboczer* (!) ‚Arbeiter' (Mat. IX, 38; X, 10), Meg.: *burska robota* ‚agricultura', *robotny* ‚diligens', Attw.: *robota* ‚Arbeiter', / poln. *robota* ‚Arbeit', älter ‚Frondienst', č., slowak. *robota* ‚schwere, mühsame Arbeit, Frondienst', russ. *рабóта*, dial. *робóта* ‚Arbeit', ukr. *рóбота*, bruss. *рабóта*, aruss. *робота* ‚Arbeit, Knechtschaft, Sklaverei', skr. *ràbota* und *ròbota* ‚Frondienst, Arbeit; Geschäft', slowen. *rabôta* und *robôta* ‚Frondienst', bulg., mak. *рáбота* ‚Arbeit, Angelegenheit; Sache, Ding', aksl. *rabota* und *robota* ‚Knechtschaft, Sklaverei'. // Ursl. **orbota* ‚(schwere) Arbeit' ist eine Ableitung mit dem Formans **-ota* (zu ursl. **orb-*, ie. **orbho-* ‚verwaist, Waise'), got. *arbaiþs* f. ‚Mühsal, Arbeit', ahd. *ar(o)beit* ‚Arbeit' (Pokorny IEW, S. 781–782; Skok ERHSJ 3, S. 150–151). Bei den südslaw. Formen mit *ra-* (aksl. *robota*) handelt es sich um eine alte südslaw.-nordwestslaw. Übereinstimmung, vgl. dazu Schuster-Šewc Lětopis ISL A 29 (1983) 2, S. 116.

ns. rocny, s. os. *ročny*.

os. ročk, Gen. -a m. ornith. ‚Rotkehlchen, Erithacus rubecula', auch *ročka* f. dass. (R. Wj.). Ältere Belege: Lud.: *roczka*, Vkl. 1778: *ročk* (H. Sm. 1, S. 257), Kör.:

roćžka und *roćžk*, Rstk. (1866): *roćžka* ‚Rotkehlchen‘, *módra roćžka* ‚Blaukehlchen‘; ns. rešk, Gen. *-a* m. 1. ‚Zaungrasmücke‘, 2. dial. ‚Rotschwanz‘ (Mk. Wb. 2, S. 305), übertr. *moj rešk* ‚mein Spätzchen (Liebkosungswort für Kinder)‘, / poln. *raszka*, *reszka*, schriftspr. jetzt *rudzik*. // Ohne Etym., die unterschiedlichen Wurzelansätze (*roč-*, *reš-*, *raš-*) lassen lautnachahmenden Ursprung vermuten. Machek ESJČ, S. 511, verweist auch auf č. *rehek* ‚Rotschwanz‘. Weitere Bezeichnungen des Rotkehlchens sind č. *červienka*, *červenka* und *čermák*, russ. *зарянка*, bruss. *малінаўка*, skr. *crvendać*, bulg. *червеношийка*.

os. róčny Adj. ‚Jahres-‘, nur in der Verbindung *róčne časy* ‚hohe Feste (Weihnachten, Ostern, Pfingsten)‘, *róčnica* ‚Jahrestag‘. Ältere Belege: Sw.: *roczné tżas, dżeń* ‚anniversarius dies‘, AFr.: *roczny* ‚Jahres-‘, *roczniza ta* ‚Jahresfest‘; im Ns. nur bei Jak. *rooczne zassy* (*rocne casy*) ‚Feste und Jahre‘ (Gal. IV, 10) und *rok* ‚Jahr‘ (Mk. Wb. 2, S. 314), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *rok* ‚Jahr‘, *roczny* ‚Jahres-‘, apoln. *rok* ‚Kandenz; Gerichtstermin‘, *roczeń* ‚Einjähriger‘, *rocznica* ‚einjähriges Tier‘, č. *rok* ‚Jahr‘, älter auch ‚Termin, Frist‘, *roční* ‚Jahres-; einjährig; jährlich‘, slowak. *rok* ‚Jahr‘, *ročný* ‚Jahres-; jährlich‘, russ. *рок* ‚Schicksal, Verhängnis‘, dial. ‚Jahr, Termin‘, ukr. *рік, -óку*, bruss. *рок* ‚Jahr‘, aruss. *рокъ* ‚Frist, Jahr, Maß, Regel‘, skr. *rȏk* ‚Termin, Zeit‘, slowen. *ròk* ‚Termin, Schicksal, Vorzeichen‘, aksl. *rokъ* ‚Termin, Frist, Gesetz‘. // Ursl. **rokъ* ‚Frist, Termin‘, in den meisten slaw. Sprachen (mit Ausnahme des Sorb.) durch Bedeutungsentwicklung ‚Frist, Termin‘ ≥ ‚Jahr‘; ablautend zu **rekti*, **rekǫ* (os. *rjec*, ns. *rjac* ‚sagen‘). Die Form **rokъ* ist ein urspr. Nomen actionis: 1. ‚mündliche Ankündigung der Jahreszeit (gemessen am Sonnenstand oder am Stand der Sterne)‘ ≥ 2. ‚Termin, Maß, Frist, Zeitabschnitt, Schicksal‘. Zur Bed. ‚Schicksal, Verhängnis‘ vgl. auch lat. *fātum* ‚Schicksal‘ neben *fābula* ‚Gerede, Gespräch‘ und *for, fāri* ‚sprechen‘ (Pokorny IEW, S. 105). Os. *róčny čas* bezog sich urspr. nur auf die wichtigen Zeitabschnitte des Jahres wie Wintersonnenwende und Frühlingsanfang. Die Bed. ‚hohe Feste‘ (Weihnachten, Ostern) wurde durch das Christentum beeinflußt. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 532, und Machek ESJČ, S. 515–516.

os. roćić (so), 1. Sg. *-u* (*so*) ‚(schwörend) beteuern‘, ~ *na duši* ‚hoch und heilig beschwören‘. Ältere Belege: War.: *so roczicz* ‚falsch schwören‘ (S. 78), MFr.: *roczicž* (*pschisahacž*) ‚schwören‘ (Mat. V, 36), Kat. 1715: *s roczenjom* (*z roćenjom*) ‚mit dem Schwur‘, Sw.: *róczeno* ‚palinodia‘, Matth.: *na duschu ßo rohczicž* ‚bei seiner Seele schwören‘, Schm.-Pö.: *rohczicž sso* ‚schwören‘, AFr.: *roczicz* ‚schwören, einen Eid leisten‘, *roczeni to* Vbst. ‚Schwören, Schwur‘, *saroczer* (*zaroćer*) *ton* ‚Beschwörer‘, Han.: *so roczicž* ‚schwören in Worten‘; im Ns. unbekannt, / poln. *rota* ‚Eidesformel‘, ač. *rota* dass., č. *rotiti* ‚fluchen, schimpfen; aufwiegeln‘, russ. dial. *рота́* ‚Schwur‘, *роти́ть* ‚schelten, verfluchen‘, *ро́титься* ‚schwören‘, aruss. *рота* ‚Eid‘, ukr. *ро́та* ‚Formel‘, *роти́ти* ‚fluchen; donnern‘, skr. *ròta* ‚Eid‘, *ròtiti se* ‚schwören‘, slowen. *róta* ‚Schwur, Eid‘, *rotiti* ‚beschwören‘, aksl. *rotiti sę* ‚sich verschwören‘. // Ursl. **rota* ‚Eidesformel‘, **rotiti* ‚eine Eidesformel laut sprechen‘ ≤ ie. **u̯rot-* ‚feierlich sprechen‘, vgl. als urverwandt aind. *vratá-* n. ‚Gebot, Satzung, Gelübde‘, awest. *urvāta-* n. ‚Bestimmung, Gebot‘, griech. *ῥητός* ‚verabredet,

festgesetzt', ῥήτωρ, äol. Ϝρήτωρ ‚Redner', ῥήτρα, elisch Ϝράτρα f. ‚Spruch, Vertrag' (≤ *vrēt-), zur Wz. *u̯er- vgl. auch os. wjera ‚Buschweib (Hexe)', zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 539; Pokorny IEW, S. 1162.

os. ród, Gen. *-odu* oder *-oda* m. ‚Geburt, Abstammung, Geschlecht, Gattung', *rodźić*, 1. Sg. *-dźu* ‚gebären, zeugen', ~ *so* ‚geboren werden', *rodźenca* ‚Gebärmutter (bei Tieren)' (Pf. Wb., Kr. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *wschitkich … rodow* ‚aller Geschlechter (Glieder der Ahnenreihe)' (Mat. I, 17), Sw.: *hrodżené (rodźeny)* ‚geboren', *hrodżiczelka (rodźićelka)* ‚genitrix', Sw.: *hrodżiczel* ‚genitor', *hrodżiczel, hrodżiczelka* ‚parens', AFr.: *rod* ‚Geschlecht, Stamm, Geburt, Ursprung', *rodżu se* und ~ *so* ‚werde geboren', *rodżenca* ‚Gebärmutter', *rodżiczel* ‚Vater, Zeuger', *rodżiczelka* ‚Gebärerin', Schm.-Pö.: *rod* ‚Geburt, Geschlecht', *rodżicz* ‚gebären', *rodżenza* ‚Gebärmutter', *rodżiczel* ‚Zeuger, Vater', *rodżiczelka* ‚Gebärerin, Mutter', Han.: *rodżiczerka* ‚Gebärerin'; ns. rod, Gen. *-a* dass., *rożiś*, 1. Sg. *-żu* ‚gebären, zeugen', ~ *se* ‚geboren werden', *rożeńca*, dial. *rożenica* und *rożelnica* ‚Gebärmutter' (Mk. Wb. 2, S. 344). Ältere Belege: Moll.: *rohsony (rożony)* ‚geboren' (30 v, 20), Moll. 1582: *rosellnitze sele (rożelnice zele)* bot. ‚Matricaria', Chojn.: *rod* ‚Art, genus', *naroschu ße* ‚nascor, werde geboren', *roshelniza (rożelnica)* ‚Gebärmutter', Jak.: *ród* ‚Geschlecht' (1. Petr. II, 9), *natursky rhoodt* ‚natürlicher Gang' (Mark. VII, 19), *roschina (rożina)* ‚Geschlecht' (Hebr. VII, 6). / in derselben Bed. poln. *ród, rodzić*, č. *rod, rodit*, slowak. *rod, rodiť*, russ. *род, родить*, ukr. *рiд, -óду, родúти*, bruss. *род, радзіць*, skr. *rôd, ròditi*, slowen. *ród, roditi*, bulg. *род, родя*, aksl. *rodъ, roditi, roždǫ*. // Ursl. *rodъ ‚Geschlecht, Geburt; Art, Gattung, Frucht', *roditi, -djǫ ‚gebären, zeugen', ~ *sę* ‚geboren werden'; als urverwandt wird verglichen lit. *rà̃sti* ‚finden, antreffen', lett. *radît* ‚hervorbringen, erschaffen, gebären', *rads* ‚Verwandter, Geschlecht, Stamm', lit. *rasmė̃* ‚üppiges Wachstum, reicher Ertrag, Ergiebigkeit', lett. *rasma* dass. (Fraenkel LEW, S. 700–701), weiter aind. *várdhati, várdhatē, vṛdhā́ti* ‚wächst, mehrt sich', griech. ὀρθός ‚aufrecht, gerade, richtig, wahr', alb. *rit* ‚wachse, mache groß' (Vasmer REW 2, S. 527; Pokorny IEW, S. 1167; über mögliche Verwandtschaft mit ursl. **orsti* ‚wachsen' (os., ns. *rosć*) s. Ondruš JČ 9 (1958), S. 150.

os. rodować, 1. Sg. *-uju* ‚roden', *rodawa* ‚Rodehacke' (Pf. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *roduju, -ujem* ‚ich rode', Schm.-Pö.: *rodowacż* ‚roden, rotte aus'; ns. rodowaś, 1. Sg. *-uju* ‚roden, ausrotten', *hurodowaś* ‚ausroden (Wurzelstämme); ausrotten', *rodawa* ‚Rodehacke'. Ältere Belege: Moll.: *wurodowasch* ‚ausrotten' (26 v, 12), Wb. Ps.: *hurodowasch* (83, 5). Chojn.: *roduju* ‚rode, tilge, runco', *huroduju* ‚rode aus', Hptm.: *rodowasch* ‚roden', *rodowa* ‚Rodehacke'. // Entlehnt aus dt. *roden*.

os. rodźeć, *rodźić*, 1. Sg. *-u* ‚belieben, geruhen', *rodźić što, wo čo* ‚etw. wollen, mögen, gern haben' (Jb. Wb.), *njerodźić* ‚nicht wollen, nicht mögen', *to njerodźu* ‚das mag ich nicht', *njerodźić wo koho* ‚sich um jmdn., dem man Rücksicht schuldet, nicht kümmern' (Kr. Wb.), nach Pf. Wb. im Hoy. D. auch *rodź! rodź!* ‚sei doch vernünftig!', Jentsch M. R.: *Rożić* ‚mögen'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *rodżicż* ‚achten, mögen', Kör.: *rodżu* ‚beachten, bekümmern', *nerodżu nitscho (ničo)* ‚ich mag, benötige nichts'; ns. rożeś, *rożiś*, 1. Sg. *-im* dass., *njerożiś* dass. Ältere Be-

lege: Moll.: *ia rossu* (*rożu*) ‚ich mag' (94 v, 11), *nerossy* (*njeroźi*) ‚er mag nicht' (120 r, 18; 121 r, 1), Chojn.: *roschu* (*rożu*) ‚frage danach', *neroschu* (*njerożu*) ‚frage nicht danach', *rodni* (*rodny*) ‚artig', Jak.: *ze ty nerosysch* (*njeroźiš*) ‚daß du nicht achtest' (Mat. XXII, 16), Hptm.: *rožesch* ‚bekümmern'. / außerhalb des Sorb. vgl. slowen. *róditi* ‚sorgen, sich kümmern', mit urspr. langem Wurzelvokalismus auch russ. *радеть* ‚für jmdn. sorgen', aruss. *радити* neben *родити* dass., ukr. *порадіти* ‚für jmdn. Sorge tragen', skr. *ráditi* ‚arbeiten, trachten', *rȃd* ‚Geschäft, Arbeit', *rȃdi* ‚wegen', bulg. *радя*, *радéя* ‚sorgen, bemühen' und aksl. *raditi* neben *roditi* ‚sorgen, sich kümmern', *nerodь* ‚Vernachlässigung'. // Ursl. **roditi* und **raditi* ‚sorgen, sich bekümmern; mögen, bemühen'; vgl. als urverwandt got. *garēdan* ‚auf etw. bedacht sein, auf etw. sinnen, anstiften, deuten (Rätsel), auffordern, für etw. sorgen, verschaffen', as. *rādan*, anord. *rāða*, ags. *rǣdan* (letzteres auch ‚lesen', engl. *read*), nhd. *raten*, Subst. ahd. *rāt* m. ‚vorhandene Mittel, Rat, Ratschlag, Überlegung, Entschluß, Absicht, Vorsorge, Vorrat' (Pokorny IEW, S. 59–60), vgl. os. *(po)rjedźić*, *wobradźić*, *njerodź* und *radźić*.

os. **rodźić**, ns. *rożiś* ‚gebären', s. os. *ród*.

ns. **rog**, s. os. *róh*.

ns. **rogož**, s. os. *rohodź*.

os. **róh**, Gen. *-oha* m. ‚Horn; Hornkapsel des Hufes', *rohi* Pl. ‚Geweih', Dem. *róžk* ‚kleines Horn; Horn (zum Blasen); Ecke; Zipfel; Eßgabelzinke; Gegend', *wulki róžk* ‚Januar', *mały róžk* ‚Februar' (Lehnübersetzungen), *rohač* ‚Tier mit großem Horn, Hornträger; Hirschhornkäfer; Haubentaucher, Hornfisch' (Kr. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *na roschkach tych hassow* ‚an den Ecken auf den Gassen' (Mat. VI, 5), *k roschknemu kamenewi* ‚zum Eckstein' (Mat. XXI, 42), Sw.: *róh* ‚cornu, angulus', *yedno rohacž* (*jednorohač*) ‚monoceros', Schm.-Pö.: *roh* ‚Horn; Ecke', *roschk* ‚kleine Ecke', *wulki, maly roschk* ‚Januar, Februar'; ns. rog, Gen. *-a* m., Dem. *rožk* dass., *rogac* 1. ‚großhörniges Tier', 2. spez. bot. ‚Schachtelhalm, Equisetum arvense L.'. Ältere Belege: Moll.: *rohgk* (*rog*; 12 v, 17), Wb. Ps.: *rohga* Akk. Du. (75, 5), Chojn.: *rog*, *roschk* ‚Horn, Winkel', *roschki* ‚Rehgeweih', Jak.: *roek* (*rog*) ‚Horn' (Luk. I, 69), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *róg*, č., slowak. *roh*, russ. *рог* auch ‚Landzunge', ukr. *ріг*, *-óга*, bruss. *рог*, skr. *rȏg*, slowen. *róg*, bulg., mak. *рог*, aksl. *rogъ*. // Ursl. **rogъ* ‚Horn, Ecke', urverwandt ist lit. *rãgas* ‚Horn, Landspitze', lett. *rags*, apreuß. *ragis* dass. (Vasmer REW 2, S. 526), weiter lit. *r(i)ogsóti* ‚emporragen, zwecklos herumliegen (von Angehäuftem, einem unförmigen Gegenstand), regungslos, untätig dasitzen, dastehen' (Fraenkel LEW, S. 736).

os. **rohodź**, Gen. *-e* f., *rohož* f. ‚Teichbinse, Schilf', *rohodźina*, *rohodźizna* ‚Teichschilfbusch' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Göd. Hs. (repräsentiert einen nordwestl. D.): *rohožina*; ns. rogož, Gen. *-e* f., *rogoža* f. 1. ‚Teichbinse', 2. ‚Teichschilf, Schilf'. Abltgn.: *rogožyna* ‚Binsicht, Teichschilfbusch'. Ältere Belege: Chojn.: *rogosch* ‚genista, Flecht- und Bindeschilf', *rogoscha* ‚storea, Schilfdecke', Hptm.: *rogosch* ‚Rohr', als ON *Rogozna* und *Rogozno* 1. Willmersdorf, Kr. Cottbus; 2. Willmersdorf, Kr. Calau; 3. Roggosna bzw. Roggosen bei Kahren, Kr. Cottbus. // Es handelt sich um eine Erweiterung zu

ursl. **rogъ* ‚Horn', Formans *-oz-*, im Os. *-od-* (wohl durch Vermischung mit *-dь*), vgl. außerhalb des Sorb. poln. *rogoza*, *rogoża*, *rogozie* n. Koll. (**rogoz-ьje*) ‚Bast-, Binsenmatte, Bast-, Binsendecke', 2. bot. ‚Rohrkolben, Teichkolben, breitblättriger Rohrkolben', *rogożyna* ‚Binsengras', polab. *rüdüză* ‚Schilf', č. *rohož*, *-i* und *-e* 1. ‚Binse', 2. ‚Matte, Rohrmatte, Binsendecke, Rohrdecke', slowak. *rohož* ‚Binse', *rohožka* ‚Fußabstreicher, Matte', russ. *рого́з*, *раго́з* ‚Rohrkolben, Typha', dial. *рого́за*, *рогоза́* dass., *рого́жа* ‚Matte, Bastdecke', ukr. *рогі́з*, *-оза́*, *рого́жа* dass., bruss. *раго́за* dass., aruss. *рогозъ* ‚Schilf', *рогожа* ‚Matte, Bastdecke', skr. *rògoz* ‚Riedgras', *rògožina* ‚Bastdecke', slowen. *rôgoz* ‚Riedgras', *rogóža* ‚Wagendecke aus Rohrkolbenblättern', bulg., mak. *рого́з*, aksl. *rogozinq* ‚Matte'.

os. rój, Gen. *roja* m. ‚Schwarm, Bienenschwarm', *rojić so* ‚schwärmen', *~ so z ludźimi* ‚von Menschen wimmeln', *kubło so roji* ‚das Vermögen häuft sich', *jemu so w rìći roji* ‚ihn sticht der Hafer' (Rdw.). Ältere Belege: Lud.: *roj* ‚Schwarm', Sw.: *róy* ‚agmen, examen', AFr.: *roj pczolow ton* ‚Bienenschwarm'; ns. roj, Gen. *-a* m. dass., *rojś se* dass. Ältere Belege: Chojn.: *roi* ‚Bienenschwarm', *roju ße* ‚examino, schwärme', Hptm.: *roj*, *ße rojsch*, / in derselben Bed. poln. *rój*, *-oju*, č., slowak. *roj*, russ. *рой*, *-óя*, ukr. *рій*, *-оя*, bruss. *рой*, skr. *rôj*, slowen. *ròj*, bulg., mak. *рой*. // Ursl. **rojь* ‚(Bienen-)Schwarm', **rojiti* ‚schwärmen', zu ie. **roi-* ‚strömen, fließen', vgl. aksl. *izrojь* ‚Samenerguß', *sъrojь* ‚Zusammenfluß' und poln. *zdrój*, slowak. *zdroj* ‚Quelle' ≤ **jьzrojь*, weiter os., ns. *rěka* ‚Bach, Fluß' (ursl. **rěka* ≤ **roi-kā*), ablautend auch aksl. **rějati*, **rějq* ‚stoßen, treiben, verdrängen' (Pokorny IEW, S. 331).

os. rojić so, ns. *rojś se*, s. os. *rój*, ns. *roj*.

ns. rojka, Gen. *-i* f. ‚Wollgras' (Mk. Wb. 2, S. 315; Šwj. ČMS 1902). // Zu ns. *rojś* ‚schwärmen'.

ns. rojnik, Gen. *-a* m. ‚Flachsbund mit Leimknoten', auch *rejnik* dass. // Zu ns. *rojś* ‚schwärmen'.

ns. rojownik, Gen. *-a* und *rejownik* bot. Name mehrerer Pflanzen: 1. ‚Hühnerpfötchenkraut', 2. ‚wilder Rosmarin, Bienenkraut' (Mk. Wb. 2, S. 315), auch *rejownik* dass. (Jord.). // Zu ns. *rojiś* ‚schwärmen', zum *e*-Vokalismus vgl. auch ns. dial. *wejca* neben *wojca* ‚Schaf'.

os. rokot[1], Gen. *-a* m. ‚Wirrwarr; Spektakel; Aufruhr', *rokoćić* ‚verwirren; beunruhigen; aufrühren', *rokoćiwy* Adj. ‚widerspenstig', *rokotać* ‚lärmen'. Ältere Belege: Han.: *rokot* ‚Aufstand', *rokotné* ‚aufrührerisch', *rokoczeno* (*rokočenjo*) ‚Aufruhr', / außerhalb des Sorb. nur russ. *ро́кот* ‚dumpfes Getöse, Rollen', *рокота́ть*, *рокочу́* ‚tösen, tönen', ukr. *рокота́ти*, *рокоти́ти* ‚dröhnen', aruss. *рокотати* ‚tönen' (Igorlied). // Ursl. dial. **rok-otъ* ‚Lärm, Getöse', lautnachahmende Bildung, gehört zu ursl. **rokъ* ‚Frist, Termin' und **rekti*, **rekq* ‚sprechen, sagen', Wortbildungsformans **-otъ* wie in os. *ropot* ‚Lärm, Geräusch, Getümmel, Getöse, Aufruhr' und os. *hrimot* ‚Gedonner, Gepolter, Gekrache'.

os. rokot[2], Gen. *-a* m. ‚Ohrweide, Salix aurita', *rokoć*, *-e* f. dass. (Pf. Wb.), dial. (südL) neben *rokət* m. auch *rokəta* f. dass. (SSA 3, K. 108). Abltgn.: *rokoćina* ‚Ohrweidenbusch', *rokoćnar* ‚Rohrammer'. Ältere Belege: Schm.-Pö., Anon.: *rokota*, *rokoczina*; ns. rokit, Gen. *-a* m., *rokita* f.

dass., dial. auch *rokito* und *rekit* (SSA 3, K. 108). Abltgn.: *rokošina*, dial. *rokašina* (nach Mk. Wb. 2, S. 315, im Sprb. D.; nach Šwj. FlN, S. 142, in Striesow, Kr. Cottbus), *rokišinaŕ* ,Rohrsperling, Sumpfrohrsänger'. Ältere Belege: Chojn.: *rokit*, *rokeschina* (*rokešina*) ,siler, Haarweide'; / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *rokita* ,Korbweide, Zwergweide, Kriechweide', č. *rokyta* ,Palm-, Salweide', slowak. *rakyta* und *rokyta* ,Palmweide', russ. *ракúта* (das *a* durch Akanie) ,Bruchweide', dial. (nordruss.) *рокúта*, ukr. *рокúта* ,Purpurweide, Salweide', bruss. *ракúта* dass., skr. *rȁkita*, slowen. *rakíta*, bulg., mak. *ракúта*. // Ursl. **orkytъ* m. und **orkyta* f. ,Haarweide, Salweide', Formans *-*yt*- wie in os. *kopyto*, ns. *koryto*. Als urverwandt wird verglichen lett. *ẽrcis* ,Wacholder', *ẽrkšķis* ,Dornstrauch', *érkuls* ,Spindel', griech. ἄρκευθος ,Wacholder' (Vasmer REW 2, S. 488). Os. *rokot* wohl beeinflußt durch gleichlautendes os. *rokot* ,Wirrwarr, Spektakel', vgl. aber auch ns. dial. *rokašina* und *rokešina*. Isoliert ist das aus dem äußersten Westen des Ns. belegte *rekit*.

os. **rokotak**, Gen. -*a* m. ornith. ,Rohrdommel, Botaurus stellaris', daneben Synonym *humpak* (s. d.). // Zu os. *rokot*[1] ,Wirrwarr, Spektakel', *rokotać* ,rasseln, krachen, poltern, knarren; rascheln; brummen, lärmen', urspr. Nomen agentis, vgl. als parallele Bildungen os. *rapak* und *hupak* ,Wiedehopf'.

os. **rola**, Gen. -*y* f. ,Rohr, Ofen-, Wasserrohr; Kanalgang', Dem. *rolka*, dial. *róra* ,Röhre' (Sm. Wb.; BSSA, K. 30). Ältere Belege: Sw.: *wohdna róna* ,fistula', AFr.: *rora ta*, *rura ta* ,Rohr, Röhre', *wodowe rury* ,Wasserrohre', Schm.-Pö.: *ruhwa* ,Rohr, Röhre', Lub.: *ruwa* dass.; ns. **rora**, Gen. -*y* f. dass., spez. auch ,Ofenröhre'. Ältere Belege: Chojn.: *rohrra* ,Speiseröhre (gemeint ist die Ofenröhre, in der Speisen aufbewahrt werden), Hptm.: *rorra* ,Röhre', Thar.: *rorū* (*rory*) Pl. ,Röhren, Gänge'; / poln. *rura*, dial. *rula* ,Röhre', č. *roura*, lach. *rula*, slowak. *rúra*. // Entlehnt aus dt. *Röhre*, mhd. *rœre*, im Os. mit Dissimilation *r* – *r* ≥ *r* – *l*. Der *o*-Vokalismus in os. *rola*, ns. *rora* vielleicht durch Einfluß von dt. *Rohr* (Bielfeldt, S. 230). Vgl. auch os. *róla* ,Ofenröhre', dessen *l* durch os. *róla* ,Mangel, Rolle' beeinflußt sein kann.

os. **rola**, Gen. -*e* f. ,Acker, Ackererde'. Abltgn.: *rólnik* ,Ackermann', *rólny* Adj. ,Acker-, urbar'. Ältere Belege: War.: *roala* ,Acker' (S. 88), MFr.: *na swoiu rolū* ,auf seinen Acker' (Mat. XIII, 24), Sw.: *rola* ,ager, fundus', AFr., Schm.-Pö.: *rohla ta* ,Acker', *rolnik* ,Ackermann'; ns. **rola**, Gen. -*e* f. dass. Abltgn.: *rolnik* und *rolnikaŕ* ,Ackermann', *rolny* Adj. ,Acker-, urbar'. Ältere Belege: Moll.: *tha rola* (K. 14 v, 22), Moll. 1582: *rulßka rypa* (*rólska rěpa*?) ,Erdscheibe, Saubrot, Cyclamen europaeum', Chojn.: *rohlla* ,ager, Acker', *rohlnik* ,agricola', Jak.: *roela* (*rola*) ,Acker' (Mat. XIII, 38), *rolnigk* ,Ackermann' (Jak. V, 7), / in derselben Bed. poln. *rola*, polab. *rūlă*, č. *role* f., dial. *roli* n., slowak. *rala* ,Grund (Boden)', *roľa* ,Acker', russ. *ролья* ,Ackerland, Feld', ukr. *рiлля*, bruss. *ралля* dass., skr. *rȃl*, *rȃl* f. ,Flächenmaß', slowen. *rȃl* f. ,Ackerland; Joch, Morgen'. // Ursl. **orlьja* (≤ **orlьjь*) ,Acker, Ackerland', gebildet von der in os. *worać*, ns. *woraś* ,ackern, pflügen' enthaltenen Wz. **or*-, im vorliegenden Falle mit altertümlicher *l*-Erweiterung. Zur Literatur siehe Vasmer REW 2, S. 533; Machek ESJČ, S. 516.

os. róla, Gen. -e f. 1. ,(Wäsche-)Mangel, Rolle', 2. ,Ofenröhre (zum Warmstellen der Speisen)', 3. ,Rolle (Theater, öffentl. Leben)', *rólować* ,rollen', dial. *róla, rola, rula, ruła, rulka* (BSSA, K. 30). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *rulla* ,Rolle, Mangel', Han.: *rola* ,Ofenröhre', Lub.: *rula* ,Mangel', *rulowacż* ,rollen'; ns. rula, Gen. -e f. 1. ,Rolle (in allen Bedn. des dt. Wortes)', 2. spez. *rule* Pl. ,Holzrollen, Kahnschleife (aus Holzwalzen)' (Mk. Wb. 2, S. 353), dial. *róra* ,Ofenröhre' (BSSA, K. 30). Ältere Belege: Hptm.: *rulla* ,Rolle', *rullòwasch* ,rollen'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Rolle, rollen*, osächs. *rolle, rulle*; in der Bed. ,Ofenröhre' aus dt. *(Ofen-) Röhre*, vgl. osächs. *röhre* ,Abteilung im Kachelofen' (Dissimilation *r – r ≥ r – l* wie in os. *rola* ,Rohr, Ofen-, Wasserrohr').

os. romank, Gen. -a m. bot. ,römische Kamille, Anthemis' (Mk. Wb. 2, S. 354), aus der Volkssprache nicht nachweisbar, hier nur *hermančik* bzw. *kamilki* Pl., vgl. aber bereits H. L.: *Chamaemelum vulgare, gemeine Kamille, Hermelem = romanky, hermanky*; ns. rumańk, Gen. -a m. bot. dass., auch *rymank* (Zw. Wb.), dial. *rymańki* Pl. neben *kamyle* (SSA 3, K. 122). Ältere Belege: Moll. 1582: *rhumanky* ,chamomilla'. / poln. *rumian, rumianek, roman, romanek* ,Hundskamille, Färberkamille, Hermel, Anthemis', dial. *rymianek* (Gwary płd. Wp.), *rumónek* (Tomaszewski GŁ), č. *rmen, remenek, romenek, rmáni, orman* (Machek jména, S. 244–245), slowak. *romanček* dass., russ. *ромáшка* ,römische Kamille, Anthemis', dial. (südl.) auch *ромéн, рамéн* (Merkulova, S. 102–104), ukr. *ромáн, ромéн*, bruss. *рамóн, рóмон* dass., skr. *ràman, rãmenak*, slowen. *rmân, rómân* ,Schafgarbe, Achillea millefolium'. // Zugrunde liegt lat. *Anthemis rōmāna* oder *Chamaemēlum rōmānum*; eine genaue Grundform läßt sich nicht ermitteln. Vasmer REW 2, S. 534, erwähnt auch nhd. *Romer* und *Romey*. Die Kamille war im Mittelalter eine populäre Arzneipflanze, so daß die lat. Bez. über die Klostergärten, in denen die Pflanze angebaut wurde, bald auch in die Volkssprache eindringen konnte. Der *o*- und *u*-Vokalismus in den sorb. Formen weist auf langes *ō* im Ausgangswort. Ns. *rymank* durch Delabialisierung von *u ≥ y*, wie in ns. *tyca ≤ tuca* ,Regenbogen' oder in dial. *cykor* neben *cukor*.

ns. ron, s. os. *wróna*.

os. ronica, Gen. -e f. bot. ,Krähenfuß, Schweinekresse, Stinkmelde'; ns. ronica dass., *ronina* ,Katzenminze, Nepeta cataria L.' (Mk. Wb. 2, S. 316 und 317), Chojn.: *ronine* ,Schöllkraut'. // Zu os. *ronidło* ,schwarzer Nachtschatten' oder direkt zu ns. *ron*, os. *wróna* ,Krähe', vgl. parallele Pflanzennamen auch in anderen slaw. Sprachen: poln. *wroniec, wronia nóżka* ,Lycopodium selago' (≤ lat. *pes corvi*), kasch. *vronåk* ,Sarothamnus scoparius' (Sychta Wb.), russ. *ворóнушка* ,Ornidia'.

os. ronić, 1. Sg. -ju ,fallen lassen, verlieren, von sich geben (bes. Getreidekörner)', *žito roni* ,das Getreide verliert Körner', *sylzy ronić* ,Tränen vergießen', *had roni* ,die Schlange häutet sich', *jeleń roni* ,der Hirsch wirft das Geweih ab', *kóń roni* ,das Pferd verliert die Zähne', ~ *so* dass. (Pf. Wb., Kr. Wb.). Abltgn.: *ronina* ,Wirrgetreide, Nachreche (nach Getreide)', dial. auch *ronidło, ronišćo* dass. (SSA 1, K. 82). Ältere Belege: Sw.: *sélze* (*sylzy*) *ronu* ,lacrimo', Schm.-Pö.: *ronicż* ,fallen, aus-

fallen', *žito sso roni* ‚das Getreide fällt aus'; ns. *roniś*, 1. Sg. *-im*, ~ *se* dass. Ältere Belege: Chojn.: *rohnu* (*ronju*) ‚falle aus', *hurohnu* (*huronju*) ‚vergieße Tränen', *huronona kschei* (*huronjona kšej*) ‚vergossenes Blut', Jak.: *rozronwye* (*rozronjuje*) 3. Sg. ‚zerstreut' (Mat. XII, 30; Luk. XI, 23), / poln. *ronić* ‚vergießen, fallen lassen', č. *ronit* ‚vergießen', slowak. *ronit* ‚strömen, rinnen', russ. *ронять* ‚fallen lassen', *ронять слёзы* ‚Tränen vergießen', ukr. *роняти* dass., bruss. *раняць* dass., skr. *ròniti* ‚tauche, vergieße', bulg. *роня*, mak. *рони* dass. // Ursl. **roniti*, **ronjǫ* ‚bewirken, daß etwas fließt, rinnt oder fallen gelassen wird, ausfällt' (Kausativum), urverwandt ist got. *urrannjan* ‚aufgehen (von der Sonne)', ahd. *rennan* ‚rinnen, sprengen, bestreuen', griech. *ῥαίνω*, Futur *ῥανῶ*, Aor. *ἔρρανα* ‚besprenge, bestreue', *ῥανίς*, *-ίδος* ‚Tropfen' (Vasmer REW 2, S. 535; Pokorny IEW, S. 328).

os. ronidło, Gen. *-a* n. bot. ‚schwarzer Nachtschatten, Solanum nigrum', *ronina*, *rójnina*, auch *rójnik*, Synonyme: *knykawa*, *swinjace borło*, *šnjelkač*, *walak* (Rstk., Pf. Wb.), jetzt gew. *wronidło*, *wrónidło* bzw. *wronina*, *wrójnina*, *wrojowina* (Kr. Wb.). Ältere Belege: H. L.: *ranicza* (für richtig *ronica*) ‚Solanum hortense, Sativum nigrum', Halke Hs.: *ranicze* (*ronice*) Pl., *ranina* (*ronina*), *rowina* und *rojowina*; ns. ronica, Gen. *-e* f. bot. dass., *carna ronica* ‚schwarzer Nachtschatten', *ronico* n. dass., dial. auch *ronidło* (Mk. Wb. 2, S. 316 bis 317). Ältere Belege: Moll. 1582: *zarne rochnytze* (*carne rojnice*) Pl. ‚Nachtschatten, Solanum', *zerwone rochnytze* (*cerwjone rojnice*) Pl. ‚Bibernelle, Judenkirsche, Solanum vesicarium', *wudne rochnytze* (*wódne rojnice*) Pl. ‚Bittersüß, Jelängerjelieber, Steinerner Nachtschatten, Solanum dulcamara'. // Die Grundlage ist das im heutigen Sorb. nicht mehr bekannte Adj. *wrony* bzw. *wróny* ‚rabenschwarz', vgl. bei Pf. Wb. das als Slawismus (d. i. eine unter Einfluß benachbarter slaw. Sprachen entstandene Neubildung des 19. Jahrhunderts) belegte *wróny* ‚schwarz, schwarzbraun', dazu poln. *wrony*, č. *vraný*, russ. *вороной*, skr., slowen. *vrán* ‚rabenschwarz'. Os. *rójnik*, *(w)rójnina*, ns. *rojnica* wohl mit sekund. *j*-epentheticum vor palatalem Konsonant wie in os. *tajki* ≤ *taki* und ns. *swajźba* ≤ *swaźba*; *(w)rojowina* durch Angleichung an das Modell der *o*-Komposita. Sonst auch Beeinflussung durch os. *wróna*, ns. *ron* ‚Krähe' möglich, vgl. dazu noch russ. *воронята*, *вороняжка* ‚Solanum nigrum' und ukr. *voroni jahody*, *voronycha* dass. (Makowiecki Wb.).

os. ropa, Gen. *-y* f. ‚Falte', *ropata suknja* ‚Krinoline', *ropate mjezwočo* ‚faltiges Gesicht', *ropić* ‚Falten machen, werfen; krempeln (Wolle)', R. Wj.: *ropate kaž wowcyny šwejch* ‚faltig wie Großmutters (faltiger) Frauenrock'; ns. ropa, Gen. *-y* f. ‚Runzel, Falte (auf der Stirn, im Gesicht, im Kleid u. ä.)', *ropiś* ‚falten, runzeln, knittern', nach Mk. Wb. 2, S. 976, umgspr. auch noch urspr. Formen *wropa*, *wropiś*. Ältere Belege: Moll.: *ropou* Gen. Pl. (K. 14 r, 13), Chojn.: *ropa* ‚ruga, Runzel, Falte', *ropiu* 1. Sg. ‚falte', *ropisch* ‚falten', Thar.: *žadnych ropow abo plakow* ‚keine Falten oder Flecke', / außerhalb des Sorb. nur č. *vráp* ‚Falte (Kleidung), Runzel (Gesicht)', mähr. *vrapovat* ‚falten' und slowen. *vrâpa*, *rápa* ‚Hautrunzel', *vrape* Pl. ‚Mißwuchs (fehlerhaft Gewachsenes)', *vrâpiti (se)* ‚(sich) runzeln'. // Ursl. **vorpa* f. und **vorpъ* m. ‚Runzel, Falte', vgl. als urverwandt lit. *vá̃rpa* ‚Ähre', *varpas* ‚(Kirchen-)Glocke', lett. *vārpa* ‚Ähre', auch ‚Schlegel am Dreschflegel, geflochtene Lederpeitsche, gekoch-

ter Schweineschwanz', lit. *varpýti* 1. ,stochern', 2. ,durchlöchern, bohren, auflockern; winden, wickeln, ranken', lett. *vàrpucis* ,Gewundenes (an Pflanzen infolge eines üppigen Wuchses)', ablautend lit. *verpiù, veȓpti*, lett. *vȩ̃rpt* ,spinnen' (d. i. zusammendrehen), alles zur ie. Wz. **u̯er-p-* ,drehen, winden' (Pokorny IEW, S. 1156). Machek ESJČ, S. 698, vergleicht asächs. *warp*, aisl. *varp* ,Werfen, Zettel, Einschlag des Gewebes', ahd. *werfan*, nhd. *werfen* (ie. **u̯er-b-* ,drehen, biegen').

ns. **ropoška**, Gen. *-i* f. dial. 1. ,dürrer, trockener Ast', 2. ,Querstange am Ziehbrunnen', *ropoškata galuz* dass. (aus eigenen Aufzeichnungen, Drewitz – Drjejce, Kr. Guben). // Zu os. *repuch* (s. d.).

os. **ropot**, Gen. *-a* m. ,Lärm, Geräusch; Bewegung; Aufruhr', *ropotać* ,rasseln, krachen, poltern, knarren; rascheln; brummen, lärmen'. Ältere Belege: MFr.: *ropot* ,Getümmel, Aufruhr' (Mat. XXVI, 5; Mark. V, 38), Lud., Schm.-Pö.: *ropot* dass., AFr.: *ropot ton* dass., auch *ropota ta* ,Tumult; Rumor, Krachen', *ropotam* ,tummeln, Tumult machen', *ropotani* und *ropotanie to* Vbst. ,Tummeln, Turnieren', Göd. Hs.: *ropotano* (*ropotanjo*) Vbst. ,Gepolter'; im Ns. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *ро́пот* ,Murren, Rauschen, Murmeln', *ропта́ть, ропщу́* ,murren', ukr. *ро́піт, -оту* ,Murren', *ропота́ти* ,murren, durcheinander reden; murmeln (Bach)', *ропоти́ти* ,ohne Ende reden', aruss. *ропъть, ръпъть*, slowen. *ropȍt* ,Getöse, Gepolter', *ropotáti, roptáti* ,poltern, klappern', bulg., mak. *ро́пот* ,Tumult', aksl. *ръпътати* ,murren', *ръпътъ* ,Murren, Gemurmel', in den westsl. Sprachen mit *e*-Vokalismus: poln. *reptać* ,murren', č. *reptat* dass., dial. (mähr.) auch *rapět* ,klappern, tönen', slowak. *reptať* ,murmeln, murren' und *rapotať* ,klappern', *rapot* ,Geklapper'. // Aus dem Ursl. stammende lautnachahmende Bildung, os. *ropot* ≤ **rop-otъ*, zugrunde liegt die onomatop. Wz. **rap-, *rop-, *rep-, *rъp-* ,undeutlich reden, murren; krachen, rasseln', vgl. auch os. *rjepotać*.

os. **ropr**, Gen. *-a* m. ,langer Männerrock aus Tuch' (Pf. Wb.), in der heutigen Volksspr. auch Ausdruck für einen alten, unförmigen Mantel (Überkleid), Jentsch M. R.: *ropor* ,Joppe'; im Ns. und in den anderen slaw. Sprachen unbekannt. // Zu der in ns. *ropa* ,Runzel (auf der Stirn, im Gesicht), Falte (im Kleid)' enthaltenen Wz. **vorp-* dass., vgl. č. *vráp* ,Falte, Runzel' und slowen. *vrâpa, rápa* ,Hautrunzel'; zum *-r*-Suff. s. auch os. *čap(o)r* ,Trödel, Schund, Kram, Gerümpel; altes Zeug' (**kēp-*) neben russ. *щепа́* ,Holzspan, Splitter' und *щепуха́* ,Unsinn, dummes Zeug', älter auch ,Holzspan, Splitter' (**kēp-*).

os. **ropucha**, Gen. *-i* f. bot. ,Wasserkresse, Rorippa amphibia (Nasturtium amphibium)' (Pf. Wb., Rstk.). // Zu der in ns. *ropoška*, os. *repuch* und ons. *rjepoch* enthaltenen Wz. **rop-, *rep-*.

os. **rosa**, Gen. *-y* f. ,Tau', *boža rosa* bot. ,Sonnentau, Drosera', *rosak* 1. ,Regenwurm' (Neubildung für eigentl. os. *rybjaca waka*), 2. ,Flachs (am Tau geröstet)' (Kr. Wb.), *rosa pada* ,der Tau fällt', *rosa schadźa* ,der Tau steigt'. Ältere Belege: Lud., Sw., AFr.: *roßa ta* ,ros, Tau'; ns. rosa, Gen. *-e* f. dass. Ältere Belege: Moll.: *tha rossa* (46 r, 21), Wb. Ps.: *röhssa* ,Tau' (110, 3), Chojn., Meg.: *rossa*. / außerhalb des Sorb. vgl. poln., č., slowak. *rosa*, russ., ukr. *роса́*, bruss. *раса́*, skr. *ròsa*, slowen. *rôsa*, bulg., mak. *роса́*, aksl. *роса*. // Ursl. **rosa* ,Tau'; vgl. als

urverwandt lit. *rasà* ‚Tau, Tauregen', lett. *rasa* dass., aind. *rasā́* f. ‚Fruchtbarkeit', *rásas* ‚Saft, Fruchtbarkeit', lat. *rōs*, Gen. *-ōris* ‚Tau'. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 537; Pokorny IEW, S. 336.

os. **rosć**, 1. Sg. *-stu* ‚wachsen'. Abltgn.: *róst* ‚Wuchs, Pflanzenwuchs, Wachstum', *rostlina* ‚Pflanze, Gewächs'. Ältere Belege: MFr.: *wone rostu* ‚sie wachsen' (Mat. VI, 28), Sw.: *rostu* ‚cresco', AFr.: *rostu* und *rosczu* 1. Sg., *roscz* Inf. ‚wachsen', *po-rosczeny* ‚bewachsen', Schm.-Pö.: *rosz* ‚wachsen', Han.: *rost* ‚Baumtrieb'; ns. rosć, 1. Sg. *-stu* dass., *rostlina* ‚Pflanze, Gewächs' (neu aus dem Os.). Ältere Belege: Moll.: *roszo* (*rosćo*) 3. Sg. ‚wächst' (118 v, 6), Chojn.: *rostsch*, Hptm.: *roscz*, / in derselben Bed. vgl. poln. *rość*, *rosnąć*, č. *růst*, *rostu*, slowak. *rásť*, *rastiem*, russ. *расти́*, *расту́* (mit ksl. *a* für ostsl. *pocmú*), ukr. *рости́*, *росту́*, bruss. *расці́*, *расту́*, skr., slowen. *rásti*, bulg. *раста́*, mak. *расте*, aksl. *rasti*, *rastǫ*. // Ursl. **orsti*, **orstǫ* ‚wachsen' (≤ ie. **ord-*, *ordh-tō-*); am ehesten zu lat. *arduus* ‚hoch, steil', awest. *ərəδwa-* ‚hoch', alb. *rit* ‚wachse', griech. *ὀρθός*, dor. *βορθά* ‚aufrecht, gerade, richtig, wahr', toch. A *orto* ‚empor'. Zum semantischen Modell ‚wachsen' – ‚hervorstehen, emporragen' vgl. auch Slaw. Wortstudien, S. 15. Ondruš JČ 9 (1958), S. 150, vergleicht ursl. **roditi* ‚gebären, erzeugen', s. dann auch ie. **u̯erdh-*, *u̯redh-* ‚wachsen, steigen, hoch' (Pokorny IEW, S. 1167), zur bisherigen Literatur: Vasmer REW 2, S. 494.

os. **rosk**, Gen. *-a* m. älter ‚Spitzmaus, Sorex araneus' (Schm.-Pö., Kör.), jetzt *trosk* (s. d.).

os. **róslica**, Gen. *-y* f. ‚Holzbirnbaum, -birne, Pirus communis' (Rstk., Pf. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Als urspr. **rostlica* zu dem im Sorb. nicht belegten **rostlь* f. (vgl. poln. *latorośl* ‚junger Jahrestrieb einer Pflanze', aksl. *lětoraslь* ‚Schößling, Sproß, Zweig'), vgl. os., ns. *rosć* ‚wachsen'; unregelmäßig ist das *ó*, wahrscheinlich sekund. Lautersatzdehnung.

os. **rósmarja**, Gen. *-e* f. ‚Rosmarin, Rosmarinus officinalis', auch *rosmarja*, Synonym: *čěłowe zelo*, *dźiwja rósmarja* ‚Sumpfporst', Synonyme: *bahnjenc*, *wowče bahno* (Rstk., Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *roßmarin* ‚Rosmarinus', *dźiwi roßmarin* ‚wilder Rosmarin'; ns. rosmarija, Gen. *-e* f., *rosmarja* dass. (Zw. Wb., Mk. Wb.). Ältere Belege: Moll. 1582: *roßmaria* ‚Rosmarin'. // Entlehnt aus dt. *Rosmarin* ≤ lat. *Rōsmarinus*, vgl. auch poln. *rozmaryn*, č. *rozmarýna*, ač. *rozmarin*, slowak. *rozmarín*, *rozmarínčok*, russ., ukr. *розмари́н*, skr. *rùzmarin* und *rȍsmarin*, slowen. *rosmarin*.

os. **rosoł**, Gen. *-a* m. älter ‚Salzwasser, Lake' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *roßow*, auch *roßel* (d. i. *rosel*, vgl. os. *sel* ‚Salz'), Schm.-Pö.: *rossow* ‚Salzwasser aus der Butter', Kör.: *roßol ton* ‚Salzbrühe'; ns. rosoł, Gen. *-a* m. ‚Pökelbrühe' (Mk. Wb.), ‚salziges Butterwasser' (Zw. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *rosßol* ‚muria, Salzwasser', Hptm.: *roßol* ‚Salzwasser, Butterwasser', / poln. *rosół* ‚(Rinder-)Suppe, Fleischbrühe', č. *rosol* ‚Sülze', slowak. *rôsol* dass., russ. *рассо́л* ‚Salzlake, Salzwasser, Brühe', ukr. *росі́л*, *-со́лу* dass., bruss. *расо́л* ‚Salzlake; die nach eingemachten Gurken verbleibende Flüssigkeit' (Bjalkevič KSl), skr. *rȁsō* ‚Krautbrühe', slowen. *rázsol* 1. ‚Salzwasser, -brühe; Pökel', 2. ‚Kraut-, Rübenwasser', bulg., mak. *разсо́л* 1. ‚Salzlake, Pökelwasser', 2. ‚Sauerkraut', 3. ‚Pökelfleisch'.

|| Ursl. **orzsolъ* (≤ **orzъ-solъ*) ist nach Machek ESJČ, S. 517, eine postverbale Form zu nicht belegtem **orzsolīti sę* ‚zerlassen'. Der Stamm *-*solъ* wird verglichen mit lit. *ap-salu*, *-sálti* ‚(auf)tauen', vgl. bei Fraenkel LEW, S. 758, lit. dial. *sálti* ‚fließen' und lit. *salà* ‚Insel', dieses abstrahiert aus **ap(i)sala* ‚Umflossenes'. Die urspr. Bed. des slaw. Wortes wäre dann ‚zersetzende (beißende) Flüssigkeit'. Andere Autoren nehmen – nicht weniger überzeugend – Zusammensetzung an, bestehend aus **roz-* und **solь* ‚Salz' (Brückner, S. 463, und Vasmer REW 2, S. 538). Auch hier wäre von urspr. ‚Salzlösung' auszugehen. Prof. R. Eckert (schriftlich) verweist darauf, daß lit. *apsálti* zu *sálti* ‚süß werden' und nicht zu *sálti* ‚fließen' gehört.

os. rostejćel (mit Penultimabetonung) Interj. (Fluchformel) ‚Zeter und Mordio!'. Ältere Belege: Matth.: *rosteicże* ‚Zetergeschrei', AFr.: *rossteicże vel rosteicże* ‚Zeter'; ns. rostejšo! Interj. ‚hol dich (euch) der Teufel!' (Mk. Wb. 2, S. 321). Ältere Belege: Chojn.: *rostermuscho* (*rozternušo*), *rossteischo* (*rozstejšo*) ‚o Zeter!', *rostanuscho* (*rozstanušo*), *rosteischizko* (*rostejšicko*), *rostillo* (*roztylo*), *rostinno* (*roztyno*) ‚Zeter!'. || Die gewöhnliche Deutung des Wortes als Imp. 2. Pl. von os. *rozstać*, *rozstejeć*, ns. *rozstojaš*: *rostejće*, *rostejšo* ‚tretet (stehet) auseinander!' ist wenig wahrscheinlich, da das Ns. den Wandel *o* + *j* ≥ *ej* (vgl. os. *stejeć*, ns. *stojaš* ‚stehen') nicht kennt. Es handelt sich offensichtlich um eine schwer deutbare Verballhornung. Unwahrscheinlich auch die Zurückführung beider Formen auf ns. *cart roztergaj šo*! bzw. *čert roztorhaj će*! ‚der Teufel zerreiße dich!' (Mk. Gr., S. 424). Entstellt sind auch die bei Chojn. angeführten älteren ns. Formen *rozternušo* und *rozstanušo*; das beim selben Autor belegte *roztylo* wohl zu ns. *roztyl*, *roztyla* Adv. ‚auseinander, voneinander', unklar (verballhornt) dazu wieder *roztyno*. Matth. gibt in seiner 1721 erschienenen Wendischen Grammatica folgende Erklärung: „Dieses ist ein schrecklicher Fluch und an manchen Orten sehr gemein auch in den geringsten Dingen, weil sie nicht wissen, was das Wort eigentlich bedeutet: Es kömmt her von ros- ‚voneinander' und stacż ‚stehen' und rühret her von den schrecklichen Worten Mosis, wenn er Num.: XVI, v. 24 dem ganzen Volck zurief: Weichet rings herum von der Wohnung Korah, Dathan und Abiram. Und heißet es, einen in das schrecklichste Gericht Gottes übergeben, daß ihn die Erde verschlingen möchte: rosteicże na tebe, zeter über dich" (S. 159).

ns. rošt, Gen. *-a* m. älter ‚Rost (zum Braten)', *roštowaś* ‚rösten', nur Chojn., Hptm.: *roscht*, *roschtowasch*. || Aus dt. *Rost*, *rōsten*, mnd. *rōst*, *rōsten*.

os. róšty, Gen. *-ow* Pl. ‚(Bau-)Gerüst', *róštować* ‚Baugerüste aufstellen'. Ältere Belege: Sw.: *rižt* (*ryšt*), *rižtunka* (*ryštunka*) ‚machina', *rižt* ‚machinamentum', Schm.-Pö.: *roschta* ‚Gerüst', *roschtowacż* ‚rüsten'; ns. rusta, Gen. *-y* f. dass., *rustowaś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *rußta* ‚machina, Halt- und Stützwerk', *rußtu* (*rusću*) 1. Sg. ‚fulcio, stütze, armo, rüste aus', *rußtuju* (*rustuju*) 1. Sg. dass., Hptm.: *rústa*, *rústowasch*. || Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Gerüste*, *rüsten*, mhd. *gerüste*, *rüsten*, *rusten*.

os. rót, *rot*, Gen. *rta* m. älter ‚Mund', jetzt nur *ert*, *hort*. Ältere Belege: Hs. 1590: *rot*, Mart.: *moy hrót* (*rót*) ‚mein Mund',

do rta ‚in den Mund', *w swogim roczi* ‚in seinem Mund', Lud.: *hrot*, AFr.: *rot, rt, hrt ton* neben *ert, ort ton* ‚Mund, Maul', *rotk, ortk ton* ‚kleiner Mund', *serta* (*z erta*) ‚aus dem Mund', *dorta* (*do rta*) ‚in den Mund', *sertom* (*z ertom*) ‚mündlich', *worczi* (*w orći*) ‚im Mund', *rotkowacż* (*rotkować*) ‚herzen', Göd. Hs.: *rotkować* ‚küssen', Schm.-Pö.: *rot* und *ert*, Eid 1746: *hród* (*rót*). // Zur Etym. vgl. os. *ert* (ursl. **rotъ*).

os. **rota**[1], Gen. *-y* f. älter ‚Rotte, aufrührerischer Haufe' (nur AFr.). // Entlehnt aus dt. *Rotte*, vgl. auch poln., č., slowak. *rota* dass. Die Beschränkung des Wortes auf AFr. weist auf Vermittlung des Tschech.

ons. **rota**[2], Gen. *-y* f. älter, nur Jak.: *roty zatraczena* (*zatracenja*) ‚verderbliche Sitten' (2. Petr. II, 1); im eigentl. Ns. und im Os. unbekannt. // Aus č. *rota* ‚Eidesform' (?), zur Etym. vgl. os. *ročić so*.

ns. **rotus**, *rotuš* älter ‚Rathaus', vgl. Chojn.: *rothuß*, Hptm.: *rottusch* ‚Rathaus'. // Entlehnt aus mnd. *rathus*. Vgl. poln. *ratusz*, kasch. *ratúž*, slowinz. *rõtẽš*, *rõtùž* ‚Rathaus' (Hinze Wb.), slowen. *rótovš* dass.

ns. **rotwica**, s. os. *rutwica*.

os. **row**, Gen. *-a* m. ‚Grab, Grabhügel', Dem. *rowčk*, *rownišćo* ‚Gruft, Grabstätte'. Ältere Belege: MFr.: *hrowy* Pl. ‚Gräber' (Mat. XXIII, 29), Lud.: *row* ‚Grab', Sw.: *hrów* ‚sepulcrum, tumulus', AFr., Schm.-Pö.: *row*; ns. **row**, Gen. *-a* m. dass., Dem. *rowcyk* dass. Ältere Belege: Moll.: *row* (34 r, 4; 36 v, 14; 43 v, 2; 63 r, 1), Wb. Ps.: *rohwe* Lok. Sg. (88, 6), Chojn.: *row* ‚sepulcrum, Grab', Hptm.: *row* dass., Jak.: *hrow* (Joh. XX, 1, 2, 3, 4, 6, 8), / poln. *rów*, Gen. *rowu* ‚Graben', apoln. auch ‚Grab' (Brückner SEJP, S. 464), č., slowak. *rov* ‚Grab, Grabhügel', russ. *ров* ‚Graben', ukr. *рів*, *-óву* dass., bruss. *роў*, *-óва* dass., skr. *rȍv* ‚Graben', slowen. *ròv* auch ‚Steinbruch', bulg., mak. *ров* ‚Graben, Schlucht', aksl. *ровъ* ‚Grube'. // Ursl. **rovъ* ‚Graben, Grube (≥ Grab)', es handelt sich um ein primäres Derivat (Nomen actionis ≥ Nomen acti) zu ursl. **ryti* ‚graben' (os. *ryć*, ns. *ryś*).

os. **rowjenk**, Gen. *-a* m., *-nica* ‚Zeitgenosse, -genossin' (Pf. Wb.), auch *rojeńk* (Sm. ČMS, Pf. Wb.); im Ns. nicht belegt, vgl. jedoch bei Jak. *rownik* ‚Bruder' (1. Kor. VIII, 13), ein Tschechismus, s. č. *rovník*, poln. dial. *równiak* ‚Zeitgenosse' (Zaręba Siołkowice, Tomaszewski GŁ). // Zu os. *runy* Adj. (≤ *równy*) ‚gerade': **rov-en-ikъ*, vgl. auch ns. *rownja* ‚Ehegattin'.

ns. **rownja**, Gen. *-e* f. 1. ‚Gleichheit', 2. ‚Gemahl(in), Ehemann, Ehefrau'. Ältere Belege: Chojn.: *rowna* ‚Ehegatte', Hptm.: *rowna* dass., Thar.: *frommu rownu* ‚eine fromme Ehefrau'. // Zu ns. *rowny* ‚gleich'.

ns. **rowny**, s. os. *runy*.

os. **rózarij**, Gen. *-a* m., gew. Pl. *-e* ‚Rosenkranz(gebet)' (Pf. Wb.), bei Sw. noch *rosarium* = *spěwanske paczeře*. // Entlehnt aus kirchenlat. *rosārium*, zur Substitution von lat. *-ium* durch sorb. *-ij* vgl. auch os. *gymnazij* = *Gymnasium*.

ns. **rozdora**, Gen. *-y* f. ‚Auseinandergerissenes, Zerrissenes, Klaffendes; Riß, Kluft', ns. *rozdoraś* ‚sich auseinanderspreizen, auseinandersperren, klaffen, / russ. *раздóр* ‚Hader, Uneinigkeit', skr. *rázdor*, slowen. *razdòr* ‚Zerstörung, Spaltung',

aksl. *razdorъ* ‚Ärgernis, Skandal'. // Die zugrunde liegende Wz. *dor- steht im Ablaut zu ursl. *dьr-, *der-; vgl. os. *drěć*, ns. *drěś* ‚reißen'.

os. roz(e)- Präf., bezeichnet eine Trennung, Teilung einer Sache in zwei oder mehrere Teile: ‚auseinander-, auf-, aus-, entzwei-, er-, ver-, zer-' (oft verblaßt zur reinen perf. Aspektbedeutung): *rozbić* ‚zerschlagen', *rozbudźić* ‚aufwecken', *rozdrěć* ‚zerreißen', *rozduć* ‚aufblasen', *rozdwojić* ‚trennen, zerteilen', *rozmočić* ‚aufweichen', *rozpróšić* ‚zerstäuben', *rozebrać* ‚auseinandernehmen', *rozesłać* ‚verschikken' usw., bei reflex. Verben mit evolutiver Aktionsart auch ‚in Gang bringen, über und über': *rozhněwać so* ‚erzürnen, in Wut geraten', *rozpłakać so* ‚fassungslos weinen', *rozesmjeć so* ‚ins Lachen geraten', in Verbindungen mit Substantiven: *rozdora* ‚Kluft, Schlucht', *rozsoch* ‚Furke, Gabel, Zwiesel'; ns. roz(e)- Präf. dass., *rozbuźiś* ‚aufmuntern', *rozdźěliś* ‚aufteilen', *rozgoriś se* ‚erzürnen, sich werfen', *rozgranjaś se* ‚sich unterhalten', *rozmiliś se* ‚sich sehr oder heftig lieben', H. Sm.: *rozmiłona lubka moja* ‚meine über alles Geliebte', bei Substantiven: *roznoga* ‚Abzweigung', *rozsocha* ‚Astzwiesel', *rozpuś* ‚Scheideweg', *rozmłoda* ‚Sauerteig' (Świ. Praep.), / in allen slaw. Sprachen: poln., č., slowak. *roz-*, russ., ukr., bruss. *роз-* (im Russ. unter ksl. Einfluß in unbetonter Stellung *раз-*, gefördert durch das Akanje), skr., slowen. *raz-*, bulg., mak., aksl. *раз-*. // Ursl. *orz- ‚auseinander', ohne feste Etymologie, verglichen wird aind. *árdhas* ‚Teil, Hälfte', awest. *arədа-* ‚halb, Seite', apers. *arda-* dass., weiter lit. *ardýti, ardaũ* ‚trennen, teilen' (ohne -d-Erweiterung dazu auch ursl. *oriti, russ. *разорúть* ‚zerstören'); im Slaw. mit zusätzlichem -s-Formans (*ords-), daraus später durch Vereinfachung der Konsonantengruppe -rds- *orz-; gedacht wird auch an Beeinflussung durch andere Präf. auf -z (*bez-, *jьz-, *vъz-), zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 530; Skok ERHSJ 3, S. 114; ESSJa I, S. 149). Machek ESJČ, S. 520, setzt urspr. *org̑- an und vergleicht heth. *arḫa* ‚weg, hinaus', das altes *arg̑h- repräsentieren könnte.

ns. rozga, Gen. -i f. 1. allg. ‚Reis, Zweig, bes. Fichtenreis', 2. übertr. ‚Fichtenreis an der Haustür als Zeichen des Bierausschanks', Koll. *roždźe*, Gen. -ow, auch *rozdźe* 1. ‚Reisig vom Laubholz; Reisig, Ruten, Faschinen', 2. ‚sperriges Geäst, Gestrüpp'. Ältere Belege: Chojn.: *rosga* ‚Reis, frutex; Bierwisch', *roschie* ‚sarmentum, Reis', Hptm.: *rozdźe* ‚Reis, Holz', Hptm. L.: *rozdźe, roždźe, rowzdźe* (in Lübbenau), Jak.: *lohno rooschcza* (*roždźa*) ‚Haufen Reiser'; im Os. nicht belegt. / poln. *rózga, różdżka* ‚Rute, Gerte', *rożdże* ‚Reisig', ač. *rózha*, slowak. *rázga*, daneben *róžda* und *rážda,ráždie* dass. (Kálal Wb.), russ. *póзга* ‚Rute, Gerte, Zweig', ukr. *різка* ‚Gerte', bruss. *рóзка* dass., aruss. *розга*, russ.-ksl. *разга*, skr. *rȍzga* ‚Pflock, Stange, Rebenpfahl', slowen. *rózga* ‚Weinrebe, Rebenzweig', *róžje* ‚Reisig', aksl. *rozga, roždьje* und *raždьje*. // Ursl. *rozga ‚Reis, Zweig, Gerte', Koll. *roždьje ‚Reisig', daneben dial. *razga (≤ *orzga, weniger wahrscheinlich ist die Annahme einer Beeinflussung durch das Präf. *raz-*), zum Nebeneinander von -g und -k (ukr., bruss., slowak.) vgl. auch ukr. *мóзок* und slowak. *mozog* ‚Gehirn' neben russ. *мозг*. Über den *g ≥ γ ≥ h-Wandel in der Verbindung -zg- vgl. Andersen, H., Lenition in common slavic, Language 45, 3 (1969), S. 559–563. Urverwandt ist aind. *rájju-* f. ‚Strick, Seil', lat. *restis* dass. (≤ *rezgtis), lit. *rezgù, règsti* ‚Flechtwerk', lett. *režģēt*,

režgoťi ‚verwickeln, verwühlen', režģis ‚Flechtwerk, Geflecht, Verworrenes, aus Binsen geflochtene Decke, Heunetz', mnd. *rusch* ‚Schilf, Binse', mhd. *rusch(e)* f. dass. (Vasmer REW 2, S. 530). Die Form **rozga* verhielte sich dann als primäres Derivat zu lit. *rezgù, règ̃zti* wie ursl. **rǫbъ* ‚Rand, Saum' zu lit. *rem̃ti* ‚träge, unbeweglich werden'.

os. **rozchodnik**, Gen. *-a* m. bot. ‚Hauswurz, Fette Henne, Sedum', auch *rozkobnik* und *rozkólnik* (Rstk., Pf. Wb.). Ältere Belege: H. L.: *roßgodnyk* (*rozchodnik*) ‚Sedum', Sw.: *rozkolnik* ‚Sedum', Schm.-Pö.: *rozkodnik* ‚Hauswurz', Han.: *rozchodnik* (aus dem Tschech.), Ött.: *rosskodnik*; ns. **rozchodnik**, Gen. *-a* m. bot. ‚Hauswurz, Hauslauch, Dachkraut, Sempervivum tectorum L.; Fette Henne, Sedum telephium; Mauerpfeffer', auch *rozchlodnik, rozchornik* (Mk. Wb. 2, S. 330 und 332), Ha. (ČMS 1922): *rozkornik* ‚Fettkraut'. Ältere Belege: Moll.: *rosskodnik* ‚Hauswurz', Fabr. II: *roschodnik* ‚Sedum', Hptm.: *roschornik* dass. und *roschlodnik, roschwodnik* (wohl durch Vermischung mit ns. *chłodny* ‚kühl'), / poln. *rozchodnik*, russ. *расхóдник*, ukr. *росхíдник*, skr. *razhodnik*. // Gehört als deverbale Bildung zu **orz-choditi* ‚auseinandergehen; sich ausbreiten' bzw. **orz-kolti* ‚auf-, zerspalten'. Die Pflanze (Sedum) breitet sich am Boden aus (rasenbildende Pflanze), vgl. Machek jména, S. 95.

os. **rozkolnik** älter, dial. bot. ‚Hauswurz, Sedum', H. L.: *roßkoling* (d. i. *rozkolnik*) ‚Sedum', Sw.: *rozkolnik* dass., Ött.: *rosskownik*; ns. **rozkulnik** dial. (nach Mk. Wb. 2, S. 333, im w. Grz.-D.). // Zur Etym. vgl. os., ns. *rozchodnik*.

ons. **rozkom(el)** älter ‚Wollust', nur Jak.: *rozkomu* Dat. Sg. (Tit. III, 3), *rozkomelu* Lok. Sg. ‚in Lüsten' (Luk. VII, 25); im eigentl. Ns. und im Os. unbekannt. // Etym. unklar, zu vergleichen ist vielleicht poln. *rozkomosić* ‚ausgelassen machen', *skomosić* dass. (vgl. Brückner SEJP, S. 251).

os. **rozkora**, Gen. *-y* f. ‚Zwist, Hader', *rozkorić, -jeć, -jować* ‚entzweien, in Zwist bringen', reflex. ~ *so* ‚sich entzweien, verfeinden, in Zwist geraten'. // Zur Etym. vgl. os. *překora*.

ons. **rozlicny** Adj. ‚mancherlei, mannigfaltig, verschieden', nur Jak.: *s rozlicnymy* Instr. Pl. (2. Tim. III, 6). // Wahrscheinlich entlehnt aus č. *rozličný* dass.

ons. **rozlicyć** älter ‚erzählen', nur Jak.: *rozlyczitcz* ‚erzählen' (Apg. XIII, 41), *rozliczyl* Perf. 3. Sg. ‚erzählte' (Apg. IX, 27), *rozliczichu* Perf. 3. Pl. ‚sie erzählten' (Luk. IX, 10). // Zu ns. *licyś* ‚zählen', vgl. auch ns. *wulicowaś* ‚erzählen'.

os. **rozměšk**, Gen. *-a* m. ‚Vermengtes; Eingesäuertes; Sauerteig'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *rosmjeschk* ‚Teig'; ns. **rozměšk**, Gen. *-a* m. dial. dass. (SSA 5, K. 66: *rozměšk*). // Zu os. *rozměšeć*, ns. *rozměšaś* ‚untereinandermengen, -mischen; vermengen; einsäuern (Mehl)', gebildet mit dem Suff. **-ьkъ*, urspr. Nomen actionis (≥ Nomen acti). Zur Bed. ‚Sauerteig' vgl. auch os. *rozmłoda*.

os. **rozmłoda**, Gen. *-y* ‚dickflüssige Breimasse; stehender Sauerteig; zertretener Kot', *rozmłodźeć* imperf., *rozmłodźić* perf. ‚einsäuern (Sauerteig)' (Jb. Wb.), auch ohne *-ł-*: *rozmoda* dass. (Pf. Wb., Kr. Wb.) und *rozmodk* m. dass. (Rěz. Wb., Duč.), dial. vereinzelt *rozmodu, rozmuda,*

dafür jetzt gew. *rozměšk* ,Teiganstz' (SSA 5, K. 66); ns. rozmłoda, Gen. *-y* f. 1. ,eingerührter Sauerteig', 2. übertr. iron. ,großer Morast, Modder', *rozmłožiś* ,einsäuern (Sauerteig)', *rozmłoženje* Vbst. ,stehender Sauerteig, dickflüssiger Teig' (Mk. Wb. 2, S. 335), in den Dialekten *rozmeda, rozmóda, rozmuda, rozmyda* (SSA), *rozmýžiś* (Drewitz – Drjejce, Kr. Guben). Ältere Belege: Chojn.: *rosmloda* (d. i. *rozmloda*) ,ferina aquae subacta, Bäckerteig', Hptm., Zw. Wb.: *rosmoda*. // Zu der in os., ns. *młody* ,jung' enthaltenen Wz. *młod-* ≤ **mold-* (**orzъ-molda*), vgl. dazu poln. *młodzie* ,Hefe, bes. Bierhefe' (Słow. Warsz., Tomaszewski GŁ, Dialekt Malb.) ≤ **moldьje*, slowak. dial. *mládzička, mladzgáň* ,schliefes Brot' (Kálal Wb.), ukr. *молодúна* ,Rahm, Obers', *молодúн хліб* ,nicht gut ausgearbeitetes Brot aus trockenem Teig' (Želechowski), slowen. *mláden* ,mürbe, weich', *mladínka* ,Bierwürze', *mlad kruh* ,frisches Brot'. Zugrunde liegendes **mold-* hier wahrscheinlich noch mit der ursprünglichen Bed. ,weich, mürbe, zart' (≤ ,zerrieben, gemahlen'), vgl. dann mit *-t*-Erweiterung auch ursl. **molto* ,Malztreber' (poln. *młóto*, č. *mláto*, ukr. *мóлот* m., slowen. *mláto* n., *mláta* f. dass.), ablautend ursl. **meljo, *melti* ,mahlen' (Pokorny IEW, S. 716–718). Die Autoren des SSA gehen von der eindeutig sekundären Form *rozmoda* aus und setzen urspr. **mod-* ,naß sein' an. Wegen der älteren ns. Form *rozmloda* (Chojn.) und der anderen slawischen Belege mit *-ml-* nicht annehmbar. Der Ausfall des bilabialen *ł* (*u*) nach labialen Konsonanten ist in den sorb. Dialekten weit verbreitet (os., ns. *mody* ≤ *młody*; os., ns. *wosy* ≤ *włosy*).

os. **rózno** Adv. ,auseinander', *smy rózno* ,wir sind entzweit', umgspr. auch als Bestandteil von Lehnübersetzungen: *róznobrać* ,auseinandernehmen', *róznolězć* ,auseinandergehen, -kriechen', Subst. *róznosć* f. ,Abstand; Unterschied'. Ältere Belege: MFr.: *rúzno rozdżjlicż* ,scheiden' (Mat. XIX, 6; XXV, 32), AFr.: *rosno* (*rózno*) und *rosnie* (*róznje*) ,auseinander', *rosny* (*rózny*) Adj. ,unterschiedlich', Han.: *rozno* ,auseinander', Schm.-Pö.: *rosno*; im Ns. nicht belegt. / poln. *różno* Adv. ,verschieden', *różny* Adj. dass., č. *různý*, ač. *různo*, slowak. *rôzny* ,verschieden, mannigfach', russ. *рóзный* ,getrennt, gesondert', *рóзнь* ,Zwietracht', ukr. *рíзно, рíзний* ,verschieden, getrennt', bruss. *рóзны* dass., aruss. *розьно* (Igorlied), skr. *rázan*, slowen. *rázen* dass., aksl. *razьno* ,verschieden, aus-, voneinander'. // Ursl. **orzьnъ-jь* Adj., **orzьno* Adv. ist ein Derivat zu dem Präf. **orz-*, vgl. os., ns. *roz-*.

os. **rozraz**, Gen. *-a* m. bot. ,Ehrenpreis, Veronica officinalis' (Rstk.). Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.: *rozras ton* ,Ehrenpreis, Schlagkräuticht'; ns. **rozraz**, Gen. *-a* m. bot. dass. (Schl. D., nach Ha. ČMS 1902). / vgl. č., ač. *rozrazil*, slowak. *rozrazil*. dass. // Deverbativum zu os. *rozrazyć* ,zerschlagen', so benannt, weil diese Heilpflanze „das Blut reinigt und verdickten Schleim (Blutgerinnsel) löst" (Machek jména, S. 212–213).

os. **rozsoch**, Gen. *-a* m., auch *rozsuch* und *rozsucha* ,Furke, Gabel (am Geweih); Zwiesel; Streugabel'. Ältere Belege: Sw.: *roßoch* ,furca', AFr.: *rosocha* (*rozocha*) *ta* ,Ast', *rosochaty* (*rozsochaty*) Adj. ,gabelig (Äste)', Kil.: *rozsochač* ,gabeliger Wurfspieß'; ns. **rozsocha**, Gen. *-y* f. ,Gabelstock, Gabelast, Zwiesel am Ast, gabelspaltiges Holz'. Ältere Belege: Chojn.: *rosßochcha* ,zweizackige Spitze', *rosßoschka* (*rozsoška*) ,ames, Netzgabel' (d. i. ein

Gabelast zum Abstützen von Vogelfallen, -netzen); / poln. *rozsocha* ‚zwei eng aneinander gewachsene Eichen, deren Äste ineinander wachsen' (Słow. Warsz.), č. *rozsocha*, slowak. *rozsocha* und *rázsocha* ‚Gabelast', russ. *poccóxa* ‚Gabelung eines Astes oder Flusses; Zusammenfluß von Bächen' (Vasmer REW 2, S. 538), ukr. *posсóxa* ‚Zacken, Gabelast, -holz', *posсóxu* Pl. 1. ‚Pfluggabel', 2. ‚hölzerne Mistgabel', skr. *ràsohe* f. Pl. (16. Jh.) ‚Zwiesel, Gabel', slowen. *rázsoha* ‚Gabelast', bulg., mak. *pasсóxa* ‚Gabelholz, Kerbholz'. // Nominalkompositum, bestehend aus dem Präf. **orz-* und dem Nomen **socha* (vgl. os., ns. *socha* ‚Zwieselpfahl'). Die os. Formen mit *u*-Vokalismus (*rozsuch*, *rozsucha*) beruhen auf hyperkorrekter Schreibweise, vgl. os. schriftspr. *haluza*, *rozum*, aber dial. *haloza* und *rozom*, oder sie sind angelehnt an os. *suchi* ‚trokken'.

os. roztłucha, Gen. *-i* f. ‚Reibekeule, Stößel'. // Zu os. *roztłuskać* ‚quetschen, klemmen, herauspressen; aufknacken', Formans *-ucha*.

os. roztok älter ‚das Auseinanderfließen; Ort, wo zwei oder mehrere Flüsse auseinandergehen' (Pf. Wb.), AFr.: *rostok* und *rostoka* (*roztok*, *roztoka*) ‚Wassergraben (Wasserfurche) zum Abfluß angesammelten oder stehenden Wassers', auch als PN *Rostok*; im Ns. nicht belegt, / poln. *roztoka* 1. ‚enges Tal, Bergschlucht', 2. ‚Bach', älter auch ‚Tauwetter, Tauen, Zerfließen', č. *roztok* ‚Lösung', slowak. *roztok* ‚das Auseinanderfließen, die Trennung mehrerer Gewässer und der an einer derartigen Stelle gelegene Ort' (Kálal Wb.). // Nominalkompositum, bestehend aus der Präp. **orz-* und dem Nomen *-tokъ*, urspr. Nomen actionis zu ursl. **tekti* ‚fließen', vgl. os. *ćec*, ns. *śac* und os. *wentok*.

os. roztoki Adj., älter dial. ‚altbacken, hart', Göd. Hs.: *roztokosć* ‚Hartnäckigkeit, Halsstarrigkeit', ~ *wutrobow* ‚Hartherzigkeit', Kör.: roztoki chlieb ‚hartes Brot'; ns. roztoki Adj. dass., *roztoki klěb* ‚altbackenes Brot', nach Mk. dozb. im M. D. *roztoki chlěb*. Ältere Belege: Jak.: *nad roztokosczu hich sercza* ‚über ihrem verstockten Herzen'. // Zu ursl. **tokъ* ‚Fluß', **tekti* ‚fließen, strömen' mit verstärkendem *roz-* ≤ **orz-*, vgl. ns. *rozmilony* ‚sehr lieb, herzlich lieb, huldreich' (Vkl.), č. *rozmilný* dass., dial. *rozpěkný* ‚sehr schön' (Machek ESJČ, S. 520). Zu erwägen ist auch Verbindung mit onomatop. Wz. *tok-* (vgl. os. *tokować* ‚balzen', russ. *mok* Interj. des Klopfens), vgl. dann Bedeutungsparallelen wie ns. *dybaś* ‚stoßen, pochen', č. dial. *dybáť* ‚schlagen', *doubati* ‚picken' und ukr. *дубíти* ‚starr werden', *дáти дýба* ‚sterben (d. i. erstarren)', os. *dyba* ‚Heiserkeit, Zips' (im einzelnen Slaw. Wortstudien, S. 14–19). U. E. hierher dann auch russ. *mok* ‚Tenne, Dreschboden', slowak. *tok* dass., aksl. *tokъ* ‚Dreschplatz', urspr. ‚das Gestampfte, Festgeschlagene', das bisher aber ebenfalls fälschlich zu **tekti* ‚fließen, strömen' gestellt wird (vgl. Vasmer REW 2, S. 114; Machek ESJČ, S. 646). O. N. Trubačev (schriftlich) verweist auf möglichen Zusammenhang mit russ. *жестóкий* ‚grausam, hart'.

ns. roztyl, *roztyla* Adv. ‚auseinander, voneinander', *roztyl hyś* ‚auseinandergehen'. Ältere Belege: Moll.: *rostyla* (83 r, 26), Chojn.: *rostil schedowasch* (*šedowaś*) ‚scheiden', Hptm.: *rostil*, *rostila* ‚voneinander', Jak.: *le rozteyl uschla* ‚ist auseinandergegangen' (Apg. XIII, 43), Thar.:

rostil oschli (*roztyl šli*) ‚sind auseinandergegangen‘ (S. 106); im Os. nicht belegt. // Hybride, bestehend aus dem slaw. Präf. *roz-* und dem aus dem Dt. entlehnten *-tyl-*, vgl. os. umgspr. *tel(o)wać* ‚teilen‘.

os. rozum, Gen. *-a* m. ‚Verstand, Vernunft, Einsicht‘, *rozumić* ‚verstehen‘, älter und dial. *rozom, rozym, rozymić*. Ältere Belege: War.: *rohsom* (S. 82), Mart.: *hrosoma* Gen. Sg., MFr.: *rozom* (Mat. XIII, 54; Mark. III, 21), *srozymicz* (*zrozymić*; Mark. IV, 33), *rozemicże* 2. Pl. (Mat. XXIV, 32), Lud.: *rosom*, Sw.: *rozém* ‚intellectus‘, *rozému* ‚intellego‘, AFr.: *rosom, rosym ton, rosymicż*, Schm.-Pö.: *rosom, rosemicż*; ns. rozym, Gen. *-a* m. dass., *rozmješ* und *rozměš* ‚verstehen‘, *roznjej* Modalwort ‚nämlich, das heißt‘ (urspr. Imp. 2. Sg.). Ältere Belege: Moll.: *ro(h)sym* (52 r, 17; 112 v, 22), *rossmesch* (*rozmješ*; 91 r, 5), Wb. Ps.: *nërosum* ‚Unverstand‘, *rohsmey* (*rozmjej*) ‚nämlich‘ (122, 4), Chojn.: *rosmeju* 1. Sg. ‚verstehen‘, Hptm.: *rosim* (*rozym*), *rozmèsch* (*rozmješ*), *rosmej* (*rozmjej*) ‚nämlich‘, Jak.: *rozsuma* Gen. Sg. (Luk. II, 47), Meg.: *rosum* ‚intellectus‘, *rosumezi* (*rozumjeći*) ‚intellego‘, Thar.: *rosum* ‚Verstand‘, *rozmei asch* ‚daß nämlich‘. / allgemeinslawisch, vgl. poln., č., slowak. *rozum*, russ. *pásyм* (ksl. Lehnwort), ukr., bruss. *pósyм*, skr. *rãzûm*, slowen. *razúm*, bulg., mak. *pásyм*, aksl. *razumъ*. // Ursl. **orz-umъ*, **roz-uměti*, bestehend aus dem Präf. **orz-* und dem Nominalstamm **-umъ* (vgl. russ. *ум* ‚Verstand‘, ns. *wuměš* ‚verstehen, wissen‘). Im Sorb. mit phonetischen Veränderungen: akzentbedingte Vokalsenkung *u* ≥ *o*, *y* (os.); Delabialisierung *u* ≥ *y* bzw. akzentbedingter Vokalausfall (ns.). Heutiges os. *rozum* steht unter Einfluß von č. *rozum*.

os. rózynka, Gen. *-i* f. ‚Rosine‘, durch Einfluß des Tschech. älter schriftspr. auch *hrózynka* (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *rózénka*, AFr.: *rosinka ta*, Lub. Wb.: *rusynka*; ns. rozyna, Gen. *-y* f., Dem. *rozynka* dass. Ältere Belege: Hptm.: *rosina*, / poln. *rozynka, rozenka*, älter auch *rodzynka*, č. *rozinka*, auch *hrozinka* (das *h-* durch Einfluß von č. *hrozen* ‚Traube‘), slowak. *hrozienko*. // Entlehnt aus dt. *Rosine* ≤ franz. *raisin* ‚Traube‘.

os. róža, Gen. *-e* f. 1. bot. ‚Rose; Blume‘ (Pf. Wb.), 2. übertr. auch ‚Rose (als Krankheit)‘, Dem. *róžička* ‚Röschen, ‚Blümchen‘, in Vkln. auch *róžica* ‚Röschen‘, *čerwjena róža*, Rose‘ (SSA 5, K. 33, 34, 38), *słónčna róža* ‚Sonnenblume‘ (Lehnübersetzung). Abltgn.: *róžaty* ‚rosen-, blumenartig‘, *róžowy* Adj. ‚Rosen-, rosa, rosafarben‘, *róžowc* ‚Rosenstock‘, dial. (os. Katholiken) auch ‚Rosenkranz‘, *róžownik* 1. ‚Monat Mai (d. i. der Rosenmonat)‘, 2. ‚Alpenrose (Rhododendron)‘, *róžownja* ‚Rosengarten‘. Ältere Belege: Sw.: *róža* ‚rosa‘, *dźiwa róža* ‚Dama‘, *pëyonska róža*, *wulki rožaté schlez* (*šlez*) ‚Paeonia‘, *róžané* ‚roseus‘, Kat. 1715: *rožowy* ‚rosenfarben‘, AFr.: *roža ta* ‚Rose‘, Han.: *rožiczka* ‚Blümchen‘, Lub. Wb.: *ruža* ‚Rose‘, *ružiczka* ‚Röschen‘; ns. róža, Gen. *-e* f. bot. 1. ‚Rose‘, 2. ‚Krankheit‘ (Mk. Wb., V. M.), Dem. *rožyca, rožycka* ‚Röschen‘, *polska roža* ‚Hunderose‘. Abltgn.: *rožany* Adj. ‚rosig, rosenrot‘, *rožowaty* Adj. ‚rosenfarbig, rosig‘, *rožowy* Adj. ‚Rosen-, zur Rose, zu den Rosen gehörig‘. Ältere Belege: Moll. 1582: *nasymy roza* (*nazymy roža*) ‚Herbstrose, Malva hortensis‘, *byla lutzna roßka* (*běla lucna rožka*) ‚Narcissus, Narzissenröslein‘, H. L.: *roßha* (*roža*), *roschi* (*rože*) Pl. ‚rote Gartenrosen, Rosa rubra hortensis multiplex‘, Chojn.: *roscha* ‚Rose‘, / außerhalb

des Sorb. vgl. poln. *róża*, č. *růže*, ač. *róžě*, *ruože*, slowak. *ruža*, russ.-ksl. *рóжа* (westl. und südl.), ukr. *рóжа*, bruss. *рýжа*, skr. *rúža*, slowen. *róža* ‚Rose, Blume', bulg., mak. *рýжа* ‚Rose'. // Die sorb. Formen aus mhd., mnd. *rōse*; andere Autoren nehmen direkte Entlehnung aus lat. *rosa* an (Aufzucht der Rose in Klostergärten), vgl. Vasmer REW 2, S. 529, und Machek ESJČ, S. 526. Die Bedeutungsverschiebung ‚Rose' ≥ ‚Blume' nach Bielfeldt, S. 231, bereits im Dt.

os. róžan, *róžant* m., *róžantk* Dem. ‚Querholz, hölzerner Stab zum Aufhängen von Fleisch und Speck' (Kör., Bos. Wb.; H. Sm. 2, S. 211; nach Pf. Wb. im Löbauer D.), *róžančik* ‚Wurstspeiler' (Pf. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Wohl zu os. *róžeń* ‚Bratspieß'. Das Formans *-an(t)* ist für das Sorb. untypisch.

ons. roždy, *-ow* Pl. älter ‚Aufruhr' ≤ *wroždа*, nur Jak.: *roschdy* (2. Kor. VI, 5). // Ons. Dialektwort oder adaptiertes č. *vražda* ‚Mord, Mordtat', zu poln. *wróg* ‚Feind', č. *vrah* ‚Feind, Mörder'.

ns. roždźe, *rozdźe*, s. ns. *rozga*.

os. rožeń, Gen. *-nje* f. ‚Bratspieß, Rost, Räucherstange', *rožnje* Pl. ‚Räuchergestell' (Pf. Wb., Kr. Wb.), auch *róžeń*, *-nja* m. dass. (Sm. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *rožen* ‚craticula', Matth., Schm.-Pö.: *rožen ton* ‚Bratspieß', Kör.: *roschen ton* ‚Bratspieß, Rost'; ns. rožon, Gen. *-a* m., Dem. *rožonk* 1. ‚Bratspieß', 2. ‚Stange, auf der das Fleisch und die Schinken geräuchert werden', 3. dial. ‚Spieß, Hellebarde', ons. *rožal* ‚Lanze' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *roschon* ‚obelus, Bratspieß', *roschonk* ‚kleiner Bratspieß', Hptm.: *rožon* ‚(Brat-)Spieß', Meg.: *rosen* (*rožeń*) ‚veru'. / poln. *rożen*, *-żna* m., č. *rožen*, *-nu* m., *rožeň*, *-ně* m. dass., slowak. *ražeň* m., russ. *рожóн*, auch ‚Pfahl', russ.-ksl. *ражьнъ* ‚Bratspieß', ukr. *рожéн*, auch ‚gabelförmiger Rechenstiel', bruss. *ражóн* ‚Bratspieß, Pfahl', dial. ‚Harke' (Bjalkevič KSl), skr. *rážanj* m. ‚Bratspieß', slowen. *ráženj* dass., *ražnji* Pl. ‚Querlatten im Mistkorb', bulg. *ръжéн* ‚Schüreisen, Bratspieß', mak. *рожен* dass. // Ursl. **oržьnъ(ь)* ‚Bratspieß', bisher ohne feste Etymologie. Die Ableitung des Wortes von ursl. **rogъ* ‚Horn' mit Hilfe des Suff. *-*ьnъ(ь)* (zuletzt Machek ESJČ, S. 521–522, und Słprasł. 1, S. 136) stößt wegen der eindeutigen südsl. und slowak. Belege auf *ra-* auf Schwierigkeiten; eher zu ursl. **orz-* ‚auseinander' (so bereits Brückner SEJP, S. 466), urspr. Bed. dann ‚der gabelförmig gespaltene Ast (Spieß)', vgl. dazu bes. die Bed. des ukr. Wortes (‚gabelförmiger Rechenstiel'). Vgl. os. *róžan(t)*.

os. rožka, Gen. *-i* f. bot. ‚Roggen, Secale' (Pf. Wb.), dial. ist *rоška* nur aus dem östl. Dialektgebiet (Bautzener D.) nachweisbar, im Kamenzer und Hoy. D. dafür *žito* (SSA 1, K. 27). Abltgn.: *ržany* (gespr. *žrany*) Adj. ‚Roggen-', *ržana muka* ‚Roggenmehl', *ržišćo* ‚Roggenfeld', dial. *žrišćo*, *zrišćo*, *žrištо*, *rišćo*. Ältere Belege: Lud.: *roz* (*rož*) ‚Korn', Sw.: *izista roz* (*čista rož*) ‚far', Matth.: *rož* ‚Bibel 1728: *rož* ‚Korn' (Amos VIII, 6), *ržu* Akk. Sg. (Amos IV, 9), *noweje rže* (3. Mos. XXIII, 14), AFr.: *rož ta* ‚Korn', *rož zchadźa* (*rož schadźa*) ‚das Korn geht auf', *ržany* und *žrany* ‚Roggen-', *žrana miera* ‚Kornmaß', handschr. Liederbuch des 18. Jh. (Krahl): *psches jenu selenu rosch* (*přez jenu zelenu rož*) ‚durch den grünen Roggen', Göd. Hs.: *kórc rže* ‚einen Scheffel Korn', Schm.-Pö.: *rož*, *-оže* ‚Korn, Roggen', Dem.: *rožka*, *žrjany kljeb* ‚Roggenbrot',

žrischčžo ,Roggenfeld'; ns. *rež*, Gen. *-y* f., Dem. *režka* dass., nur älter, auch *raž*, jetzt allgemein *žyto* (SSA 1, K. 27). Abltgn.: *ržyny* und *rdžyny* Adj. ,Roggen-', *ržyński* (*mjasec*) ,Juli' (nach Mk. Wb. 2, S. 364–365, bei Chojn.: *Rschinski*), *ržyšćo*, *rdžyšćo* ,Roggenfeld, Roggenstoppelfeld', dial. *žyšćo*, *zyšćo*, ons. *žyršćo* (SSA 1, K. 36, und Ha.). Ältere Belege: H. L.: *raasch*, Chojn.: *reisch* (*rejž*), Gen. *rschi* (*rži*) ,ador, Korn', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *raasch* (*raž*) und *raisch* (*rajž*) dass., *rschischzio* (*ržyšćo*) ,Stoppeln', Hptm.: *rejsch*, *rejschka* ,Korn', Jak.: *rschiscze* (*ržyšće*) (1. Kor. III, 12). / poln. älter und dial. *reż*, (*mąka*) *rżana* ,Roggenmehl', *rżysko* ,Roggenfeld', polab. *råz*, Gen. *råzi*, č. *rež*, Gen. *rži*, slowak. *raž*, dial. *rež* (westl.) und *rož* (östl.), russ. *рожь*, *ржи*, ukr. *рож* (Želechowski), aruss. *рьжь*, skr. *rž*, Gen. *rži*, *râž*, Gen. *râži*, slowen. *rež*, *rž*, Gen. *rži*, bulg. *ръж*, mak. *'ръж*, dial. *rəš* (Małecki SW). // Ursl. **rъžь*, *-ži* ,Roggen, Secale cereale', eine alte Kulturpflanze, urverwandt ist lit. *rugỹs* ,Roggen', lett. *rudzis*, apreuß. *rugis*, aisl. *rugr*, as. *roggo*, ahd. *rocko*, nhd. *Roggen* (Fraenkel LEW, S. 746, mit weiterer Literatur). Vgl. os. *čoržik* ,Waldwachtelweizen' (≤ **sq-rъž-ikъ*).

ns. rožon, s. os. *rožeń*.

ns. rožeš, s. os. *rodźeć*.

ons. rožina, Gen. *-y* f. älter ,Geschlecht', nur Jak.: *Joseffowa roschyna* ,Josephs Geschlecht'. // Ons. Dialektwort oder adaptiertes č. Lehnwort, vgl. č. *rodina*, poln. *rodzina*, im eigentl. Ns. nur *rod* ,Art, Gattung, Geschlecht', os. *ród* dass. (s. d.).

os., ns. rub[1] ,Schlag', s. os. *rubać*.

os. rub[2], Gen. *-a* m. 1. ,leinenes Tuch' (*blidowy rub* ,Tischtuch', *pótny rub* ,Schweißtuch'), 2. ,Kehr-, Rückseite' (*na rub* ,auf die linke Seite, Rück-, Kehrseite'), *ruby* Adj. ,Kehr-, kehrseitig' (*ruby bok*, *ruba strona* ,Kehrseite, die andere Seite, Rückseite'). Abltgn.: *wobrub* ,Umsäumtes, Saum', *wobrubić* ,umsäumen', *rubišćo* ,Kopftuch', *rubiška* ,(Kopf-)Tuch, Taschentuch, Schnupftuch', *rubjany* ,leinen (aus Garn)', *rubjana košla* ,Leinenhemd' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), älter und dial. *rubješćo* und *rubješko* ,Tuch, Kopftuch' (ČMS 1861; SSA 6, K. 61). Ältere Belege: Sw.: *rub* ,linteum', *rubczik* ,linteolum', *rubané* (*rubjany*) ,linteus', AFr.: *rub ton* ,Leinentuch, Leinewand, Teppich', *zyrkwiny* (*cyrkwiny*) *rub* ,Kirchentuch', Dem. *rubk*, *rubczik*, *rubik*, *rubiczik*, *rubischčžo* ,Tuch', *rubischko* ,Tüchlein, Schnupftüchel, Tellertüchlein, Schweißtuch', *rubiany* Adj. ,leinen', auch *rubiasny* (vgl. ns. *rubjažny*) dass., *rubiany schat* ,leinenes Kleid', *wobrub ton* ,Saum', *wobrubu* (*wobrubju*) ,säume ein', Anon.: *rubischzk* ,Meßgewand', Schm.-Pö.: *ruby* Pl. ,die inwendige Seite einer Sache', Kokula 1741: *rubatko* (*rubjatko*) ,Tüchlein'; ns. rub, Gen. *-a* m. 1. ,leinenes Tuch; insbes. Leichentuch', 2. ,leinenes Gewand, grobleinener Mantel', 3. dial. ,buntgestickte Schärpe des Brautführers (um Cottb.)', 4. spez. a) ,weißes Trauertuch'; b) ,Tuch zum Tragen kleiner Kinder auf dem Rücken'. Abltgn.: *rubišćo* 1. allg. ,großes, leinenes Tuch', 2. spez. ,großes, leinenes Umschlagtuch, bes. bei den Frauen in der Spremberger und Muskauer Gegend als Hülle (Schirm) gegen Regen; weißleinenes Trauertuch' (Mk. Wb. 2, S. 348), *rubiško* ,Tüchlein', *rubjany* ,grobleinen', *rubjaž* 1. ,abgeschnittene Leinewand, Leinewandstück', 2. spez. ,Segel', *wobrub* ,Saum, Borte', *wobrubiś* ,umsäumen'. Äl-

tere Belege: Wb. Ps.: *ako jaden ruhb* ,wie ein Teppich' (104, 2), Chojn.: *rub* ,linteum, Laken', *rubiasch* ,carbasus, Leinwand', *hobrubk* ,Saum', *hobrubiu* ,umsäume', Jak.: *rubesch* ,Leinewand' (Luk. XVI, 19; XXIII, 53; XXIV, 12), *do rwbaschnich placht* ,in leinene Tücher' (Joh. XIX, 40), Tschechismus, vgl. č. *rubáš* ,Tischtuch', / poln. *rąb*, Pl. *ręby* ,Saum, Rand, Kehrseite des Tuches' (Tomaszewski GŁ; Siołkowice), č., slowak. *rub* ,Kehrseite, Saum', *rubáš* ,Totenhemd', slowak. *rubáš* ,Schürze; vorn nicht zusammengenähter Weiberrock' (Kálal Wb.), dial. *rubáč* ,Hemd', russ. *руб* ,grobe Kleidung, Lumpen, Fetzen', *рубáха* ,Hemd', *рýбище* ,grobes, altes Kleid, Hemd', ukr. *руб* ,schmale, scharfe Kante', *рубáтє* Koll. ,Wäsche; altes Gerümpel', *рубáтка*, *рубáха* ,grobes, altes Hemd', *рубéц* ,Saum, Rand; Einschlag, Umschlag', *рубíж*, *ру-бежý* ,Grenze; Kerbe, Einschnitt', *ру-бúти* ,säumen', bruss. *руб* ,Rand', *рубéж* ,Grenze, Markierung (Einschnitt)', skr. *rȕb* ,Saum, Naht', *rùbiti* ,einsäumen', slowen. *rȏb* ,Saum, Eingesäumtes (am Tuch); Tuch; grobes Hemd', *rôbiti* ,einsäumen', bulg. *рът* ,Saum, Rand', *рътба* ,umstechen, einsäumen', mak. *раб* dass. // Ursl. **rǫbъ* 1. ,Rand, Saum', 2. ,Kehrseite', 3. ,grobes (gerissenes) Stück Leinen' ist ein primäres Derivat (urspr. Nomen actionis ≥ Nomen acti) zu ursl. **rǫbiti* ,hauen (kerben), schlagen' (s. os. *rubać*, ns. *rubaś*). Bedeutungsentwicklung: 1. ,Abgehauenes, Abgetrenntes' ≥ ,Rand, Saum', 2. ,Kehrseite einer Sache (urspr. wohl Saumseite, untere Seite des vom Tierkörper abgezogenen Fells oder der abgezogenen Haut)', 3. ,abgetrenntes grobes Stück Leinwand'. Wortbildungsformantien: **-acha*, **-ačь*, **-ežь*, **-atъka*. Die Verben **rǫbati* in der Bed. ,einsäumen' sind sekundäre Derivate, die von **rǫbъ* ,Saum, Kante, Borte' gebildet worden sind. Eine jüngere deverbale Bildung zu **rǫbati* ,hauen, schlagen' ist auch os., ns. *rub* ,Schlag, Hieb', vgl. os. *rubać*, ns. *rubaś*.

os. rubać, 1. Sg. *-am* imperf. ,hacken (Holz); hauen (mit dem Schwert); einschlagen', *rubnyć* perf. dass., *rub* ,Schlag, Hieb', *na jedyn rub njepadnje dub* ,auf einen Schlag fällt (stürzt) eine Eiche nicht um' (Rdw.). Ältere Belege: MFr.: *rubachu halozy* ,sie hieben Zweige' (Mat. XXI, 8), Sw.: *rubam* ,caedo', AFr.: *rubacż* ,hauen, Holz schlagen, fällen', *kameniow rubar* ,Steinmetz', Schm.-Pö.: *rubacż*, *rubnycż* ,einen Hieb geben'; ns. rubaś, 1. Sg. *-bjom* und *-bam* imperf., *rubnuś* perf. dass. Abltgn.: *rublik*, *rubjel* ,Knebel, Knüttel' (≤ ,abgeschlagenes, abgehauenes Stück Holz'), *rubjelina* ,Holzhackeplatz', *rubjelnja* dass., *zruby* Pl. ,Balkengestell, Balkeneinfassung um einen Ziehbrunnen'. Ältere Belege: Chojn.: *kensch drowo rubio* (*kenž drjowo rubjo*) ,Holzhacker', Hptm.: *rubasch* ,hauen', Jak.: *wotrueb* (*wotrub*) Imp. 2. Sg. ,haue ab!' (Mark. IX, 43), Thar.: *rubi* (!) *a kusa* ,schlägt und beißt' (S. 112), / poln. *rąbać* ,hauen, hacken (Holz)', č. *rubat* ,hauen, schlagen', slowak. *rúbat'* ,hauen, schlagen', russ. *рубáть*, *-блю* 1. ,hauen, fällen', 2. ,zimmern', ukr. *рубúти*, bruss. *рубáць*, *рубіць* dass., slowen. *róbiti* ,fällen, hacken, schlagen', mak. *rómb'a* ,haue ab' (Malecki SW, S. 98). // Ursl. **rǫbiti* ,hauen (kerben), schlagen' ist ein urspr. Kausativum (vgl. dazu den beweglichen Akzent in russ. *рублю́*, *рýбишь*). Das zugrunde liegende Verb mit *e*-Vokalismus ist im Slaw. nicht vorhanden, vgl. aber lit. *rembti* ,träge, unbeweglich werden', *rémbėti*, auch ,narbig, knorrig werden, kümmerlich wachsen'. Neben **rǫbiti* bereits ursl. **rǫbati* dass. (Iterativum). Außerhalb des Slaw.

vgl. auch lit. *aprumba* ,es vernarbt', *rumbuoti*, *rumbuoju* ,umsäumen', *rantyti* ,hauen', *ramdas* ,Scharte', lett. *ramstiti* ,mit einem stumpfen Beil hauen', aus anderen ie. Sprachen wird verglichen aisl. *ram(m)r* ,scharf, bitter', *rimma* ,Streit, Kampf, Überfall', ahd. *ramft*, mhd. *ranft* ,Einfassung, Rand, Brotrinde', zur Literatur siehe Vasmer, REW 2, S. 542, und Fraenkel LEW, S. 696. Machek ESJČ, S. 522, vergleicht lett. *rubināt* ,Einschnitte machen' und geht fälschlich von einer expressiven Verdoppelung des Labials mit folgender Dissimilation (*bb* ≥ *mb*) aus. Die angeführte lett. Form (vgl. dazu auch lit. žem. *ruobti*, *roubti* ,kerben, durchstoßen, durchstechen, durchgraben' und lett. *ruobs* ,Kerbe, Einschnitt, Lücke') ist lediglich eine Dublette ohne Nasalinfix der oben genannten baltoslaw. Formen (vgl. Fraenkel, LEW, S. 749). Ns. *rubjel* ≤ **rǫbьlь*, vgl. dazu poln. *poręblа*, *wyręblа* ,Loch im Eis', ns. *zrub* ≤ **vъz-rǫbъ*.

os. **rubić**, 1. Sg. *-bju* imperf. ,rauben', *wurubić* ,ausrauben'. Abltgn.: *rubjacy* Partic. praes. act. ,raubend, plündernd', *rubjež* ,Raub', *rubježny* Adj. ,Raub-, Räuber-; raubsüchtig, räuberisch', *rubježnik* ,Räuber', *rubježnistwo* ,Räuberei' (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *polne rubeschn(i)stwa* ,voll Raub' (Mat. XXIII, 25), Sw.: *rubu* ,latrocinor', *rubežnik* ,grassator, latrunculus, praedo, spoliator', AFr.: *rubicż* ,rauben', *rubeni* und *rubenie to* Vbst. ,Rauben, Raub', *rubenstwo to* ,Raub', *rubežny* ,räuberisch', Schm.-Pö.: *rubicż* ,rauben', *rubježnistwo* ,Räuberei'; ns. **rubiś**, 1. Sg. *-im* dass., auch *rubnuś* und *rubnowaś* ,rauben, plündern', *wurubiś*, *hurubiś* ,berauben, ausrauben'. Ältere Belege: Moll.: *wobrubno* (*wobrubnjo*) 3. Sg. ,berauben' (82 v, 5), Wb. Ps.: *hobrubmusch* ,aussaugen' (109, 11), *hobruhbnuh* 3. Pl. ,berauben' (119, 61), Chojn.: *rubnu* ,praedor, raube', *rubn* ,praeda, Raub' (*rubń*?, fehlerhafte Bildung), *hobrubnusch* ,berauben', *rubiaschnik* (*rubjažnik*) ,praedo, Räuber', Hptm.: *rubnusch* ,rauben', *rubneńe* Vbst. ,Rauben, Raub', Jak.: *rubnowatcz* (*rubnować*) ,rauben' (Mat. XII, 29), *rubestwo* (*rubježstwo*) ,Raub' (Luk. XI, 22), *pełny rubenstwa* Gen. dass. (Mat. XXIII, 25), Meg.: *rub* ,praeda (Beute, Plünderung)', *rubnar* ,praedo', *rubnowazi* (*rubnowaći*) ,praedor', / außerhalb des Sorb. vgl. aruss. *рубежь* ,Zwang, Gewalttat, gewaltsame Besitzergreifung' (Sreznevskij Wb.), slowen. *róbiti* ,plündern, rauben', *rob* ,Räuber', auch *rúbiti* ,pfänden', *rûbež* ,Plünderung'. // Die bisherige Erklärung des Wortes als Entlehnung aus nhd. *rauben*, mhd. *rouben*, ahd. *roubōn* (Miklosich SEW, S. 271; Bielfeldt, S. 231) stößt auf große Schwierigkeiten, vor allem formaler Art. Der slaw. Vokalismus entspricht nur ungenau dem des dt. Wortes; ungewöhnlich wäre auch die Erweiterung eines dt. Lehnwortes mit dem bodenständigen Suff. **-ežь*. U. E. ist os. *rubić*, ns. *rubiś* (entspr. auch die russ. und die slowen. Form) identisch mit der Wortfamilie von ursl. **rǫbiti*, **rǫbati* ,hauen, schlagen'. Hierfür spricht vor allem die parallele Wortbildung in os. *rubjež*, ns. *rubjaž* ,Leinwand' und russ. *рубéж* ,Grenze, Grenzmarkierung' (≤ Einschnitt, Kerbe). Zum Nebeneinander der Bedeutungen ,hauen, schlagen, kerben' und ,Raub, rauben' vgl. auch mhd. *rupfen*, *ropfen* ,rupfen', aisl. *ruppa*, *rupla* ,losreißen' neben aisl. *rupl* n. ,Beute, Raub', im Slaw. os. *hrabać*, ns. *grabaś* ,harken, raffen' neben russ. *грабить* ,rauben' und poln. *grabież* ,Raub, Plünderung'. Das dt. *Raub*, *rauben* ist dann mit den slaw. Wörtern nur urverwandt (ursl. **reumb-*, germ. **reup-*). Im Sorb. verband sich die Bed. ,rauben' mit

Biblioteka

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

17

rubjel - snica

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

B. 18 234/17

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1986
Liz.-Nr.: 200/47/86
LSV 0857
Redaktion: Eva Voßberg
Verlagslektor: Jurij J. Šołta
Hersteller: Ramona Wobst
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,
Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97
Bestell-Nr.: 591 248 4
02400

der Verbform auf *-*iti* (Kausativum), die Bed. ‚hauen, schlagen' dagegen mit der Verbform auf *-*ati* (Iterativum). Ein tatsächliches dt. Lehnwort ist dagegen das bei Zw. Wb. belegte ns. *rowbnowaś* ‚rauben'.

ns. rubjel, Gen. -*bla* m. ‚Knebel, Knüttel (≤ abgehacktes Stück Holz)', *rubjelina* ‚Holzhackeplatz', *rubliś*, 1. Sg. -*im* ‚Sämereien oder Nüsse aus den Hülsen oder Schalen (mit dem Knüttel – rubjel) ausschlagen, dann allgemein Fruchtkörner auspellen, ausreiben, ausquetschen'. Ältere Belege: Chojn.: *rublu* ‚kerne aus'; im Os. nicht belegt, / vgl. poln. *przerębla* ‚Eisloch' und russ. dial. *ру́бе́ль* ‚an den Enden gekerbter Heubaum'. // Ursl. **rǫbьlь* ‚Abgehacktes, Gekerbtes', gehört zu **rǫbiti*, **rǫbati* ‚hacken, hauen, kerben' (s. os. *rubać*, ns. *rubaś*).

os. ruče Adv. ‚schnell, geschwind, hurtig, flink', Kompar. *ručišo* ‚schneller, eher', *tak ruče hač* (~ *kaž*) zusammengesetzte Konj. ‚sobald', jetzt dafür schriftspr. oft sekund. Kürzung *ručež*. Ältere Belege: AFr.: *rucże*, vulgo *rucżi* ‚geschwind, alsbald, schnell', Schm.-Pö.: *rucżje*, Lub.: *rucżi* dass.; im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. älter *rączy*, *rączo*, *rącze* ‚schnell, sofort', č. *ruče* Adv. ‚schnell', ač. *rúčě*, *vrúčě*, dass., ukr. *ру́чий* ‚rasch, geschwind, geschickt, flink'. // Ursl. **rǫčь-jь* Adj., **rǫčě* Adv. ‚schnell, rasch, geschwind', gehört zu der in poln. *ruczej* ‚Bach', russ. *руче́й*, aruss. *ручаи́ь*, č. *ručej* dass. enthaltenen Wz. **rǫk-* (ohne Nasalinfix auch **ruk-*), vgl. dazu auch č. dial. *ryčat'* ‚strömen', bulg. *ру́квам*, *ру́кна* 1. ‚hervorstürzen (Flüssigkeiten)', 2. ‚hervorbrechen (Flamme)', skr. *rúčiti* ‚übergießen, überschütten'. Verfehlt ist die Verknüpfung des Wortes mit ursl. **rǫka* ‚Hand' (gegen Machek ESJČ, S. 522).

os. ručeć, *rukać* ‚dumpf (schaurig) brüllen', s. os. *ryčeć*.

os. ručej, Gen. -*a* m. ‚Bergbach' (Pf. Wb.), aus der lebenden Sprache unbekannt. // Entlehnt aus dem Tschech.: *ručej*.

os. ruć, 1. Sg. -*uju* ‚brüllen (Rinder), röhren (Hirsche)', wohl aus *rjuć* wie os. dial. *bruch* ‚Bauch' ≤ *brjuch*, vgl. auch dial. *rjuć* (nordöstl.: N. D.; SSA 2, K. 43) und *rjućić* (Šwj. ČMS 1926: *rjući mi we hłowje* ‚es dröhnt, brummt mir der Schädel'). Ältere Belege: Tic: *ṙuz* und *rûz* (*rjuć*), Sw.: *hruyu każ wohw* (*ruju kaž woł*) ‚bao', *hruyu każ kruwa* (*ruju kaž kruwa*) ‚rugio', *hrutżo* (*rućo*) Vbst. ‚rugitus', AFr.: *ruju* und *rujem*, Inf. *rucż* ‚brüllen, blöken, brummen'; ns. ryś, 1. Sg. -*jom* 1. ‚brüllen (Rinder und andere Tiere)', 2. ‚röhren (Hirsche)', dial. *rjuś* dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 372, um Peitz) und *riś*, *riju* ‚brüllen' (Mk. Wb. 2, S, 311). Ältere Belege: Moll.: *ruhio* 3. Pl. (*rjuju*) ‚brüllen' (29 v, 60), *ruyascho* (*rjujašo*) Imperf. 3. Sg. (98 r, 19), Wb. Ps.: *hiëlëhn* (*jeleń*) *riijutzy* (*rjujucy*) ‚der schreiende Hirsch'. Fr. AT: *rysch* (*ryś*) ‚brüllen' Laut. Gsb.: *lawy ryju* ‚die Löwen brüllen', / außerhalb des Sorb. aksl. *ṙuti*, *ṙevǫ* ‚brüllen', auch *ruti*, *rovǫ* dass., mak. dial. *ruvè*, *rivè* dass. (Małecki SW). // Ursl. **rjuti*, **revǫ* ‚brüllen', im Sorb. mit Verallgemeinerung des *u*-Vokalismus aus dem Infinitiv, vgl. daneben aber auch os. *rjejić* ‚brüllen'; ns. *ryś* ≤ **ryti* mit altem gedehnten Wurzelvokalismus (vgl. dazu os. *ryčeć*, ns. *rycaś* ‚brüllen'), möglich aber auch ≤ **ruti* (vgl. aksl. *ruti*, *rovǫ*), dann mit sekundärer Delabialisierung wie in ns. *tyca* ‚Regenbogen' ≤ *tuca* oder *pokšyta* ≤ *pokšuta* ‚Laib Brot'.

ns. rućić, älteres ostniedersorb. Dialekt-

wort oder adaptierter Tschechismus, nur Jak.: ruczyly Perf. 3. Pl. ‚stürmten einmütiglich' (Apg. VII, 56) ≤ *rutiti oder *ŕutiti, vgl. poln. rzucić ‚werfen', rzucić się ‚sich werfen, sich stürzen', č. řítit ‚stürzen', routit ‚werfen, stürzen'; im eigentl. Ns. und im Os. sonst unbekannt, bei Fabr. I dafür walichu se, / außerhalb des Sorb. sonst slowak. rúcať ‚zerstören, niederreißen', rútiť sa ‚einstürzen', russ. рутить ‚vergießen, fließen lassen' und рютить ‚stoßen, werfen', aruss. рутити und рютити dass., ksl. po-rǫtiti ‚werfen, umstürzen, umkehren'. // Ursl. *rut-, *ŕut- und *rǫt-, etym. wenig übersichtlich, verglichen wird mit abweichender Wurzelerweiterung ursl. *rušiti (s. os. rušić ‚zerstören'), lat. ruō, -ere ‚stürze, eile' (Vasmer REW 2, S. 552); Brückner KZ 42, S. 363, und SEJP, S. 477, denkt wegen der Nasaldublette (*-rǫtiti) an Verwandtschaft mit lit. ręsti, renčiù, renčiaũ ‚kerben, mit der Axt behauen, hacken', rantýti dass., skeptisch dazu aber Fraenkel LEW, S. 723; abzulehnen ist aus formalen Gründen (gegen Machek ESJČ, S. 533–534) die Verknüpfung mit lit. griáuti ‚donnern', griovà ‚jäher Abhang, Absturz, Schlucht' und die Annahme eines sekundären g(h)-Abfalls im Slaw. Vgl. os. rjut.

os. ruda, Gen. -y f. ‚Erz, Eisenstein, rote Erde' (Pf. Wb.), rudny ‚rotbraun', rudy Adj. ‚Eisenerz-, Erz-' (die letzte Form nach Pf. Wb. aus dem Tschech.). Ältere Belege: AFr.: ruda ‚Metall', rudnik ‚metallicus' (!), Schm.-Pö.: ruda ‚rotes Wasser in Tümpeln; Eisenstein', auch ‚Mehltau' (!), Han.: ruda, rudžizna ‚Metall', ON Rudej – Rauden, Kr. Hoyerswerda; ns. ruda, Gen. -y f. 1. ‚Raseneisenstein, Raseneisenerz; nasse, rote Eisenerde', 2. als FlN ‚Wiese mit Raseneisenstein' (rudańca, rudawica, rudnik), Mk. Wb. 2, S. 531–532, und Šwj. FlN, S. 535), V. M.: ruda ‚Rasenstein', rudny Adj. ‚Eisenstein-, Eisenerde'. Ältere Belege: Chojn.: ruda ‚minera, rotes Morast-, Schlammwasser', rudowati (rudowaty) ‚aeruginosus, voll Grünspan', Hptm.: ruda ‚rote Eisenerde', ON Rudna – Reuden, Kr. Calau, / außerhalb des Sorb. vgl. poln., č., slowak. ruda ‚Erz', kasch. rēda 1. ‚nasser Torf, Sumpf', 2. ‚eitriges Blut', russ. руда́ ‚Erz', dial. auch ‚Blut', ukr. руда́ ‚eisenhaltiger Sumpf; Erz; Blut', bruss. руда́ ‚Schmutz, Blut', skr. rúda, slowen. rudá ‚Erz', bulg., mak. руда́ dass., aksl. ruda ‚Erz, Bergwerk'. // Ursl. *ruda ‚Raseneisenerz, Erz, rotbraune Eisenerde', urverwandt ist lit. raũdas ‚rot (Pferde)', raudà ‚Röte, rote Farbe, Rotkarpfen', rùdas ‚rotbraun', lett. raũds ‚rot, rötlich, braun' (Vasmer REW 2, S. 544); im Slaw. mit abweichendem Wurzelvokalismus hierher auch os., ns. ryzy ‚fuchsrot, goldgelb; gediegen, echt' und os. zerz, ns. zarz, rza ‚Rost'.

os. rudźić, 1. Sg. -dźu ‚betrüben, kränken', ~ so ‚sich kränken, grämen; betrübt, traurig sein'. Abltgn.: zrudźić (so) ‚(sich) betrüben', zrudny ‚traurig', zrudoba ‚Traurigkeit, Gram, Kummer', zrudźba ‚Trauer, Traurigkeit'. Ältere Belege: MFr.: cżehodla rudżicże wy tu żonu? ‚Was bekümmert ihr das Weib?' (Mat. XXVI, 10); pocża so rudżicż ‚fing an zu trauern', Sw.: rudżu ßo ‚moereo (maereo)', AFr.: rudżicż ‚trauern, traurig sein, sich ängstigen, betrüben, grämen, bekümmern', rudżeni, rudżenie to Vbst. ‚Betrübnis, Gram', Schm.-Pö.: rudżicż, ~ so ‚(sich) betrübt, traurig machen'; ns. (z)rużiś, 1. Sg. -žu dass., nur in den ons. Dialekten: Schl. D.: zrudźić, Jak.: ruschycze (rużiće) 2. Pl. ‚bekümmern' (Mark. XIV, 6), zruschily (zružili) Perf. 3. Pl. (Apg. XV, 24) und zruschili (zružili) Perf. 3. Pl. (2. Kor.

II, 5), nach Leskien ČMS 1898 auch *zrudowaś* und *zrudnosć*. / außerhalb des Sorb. vgl. ač. *ruditi* ‚betrüben', *zruditi* ‚erschrekken, einschüchtern', *vzruditi* ‚betrüben'. // Ursl. dial. **ruditi* ‚wehklagen, (weinend) beklagen', os. *zrudźić*, ns. *zruźiś* ≤ **vъzruditi*, vgl. als urverwandt lit. *raudà* 1. ‚(Weh-)Klage, Klageschrei, -lied', *raudóti* ‚laut weinen, schluchzen' und lett. *raũda*, gew. Pl. *raũdas* ‚Tränen, Weinen, Wehklagen'; im Slaw. mit ablautendem Vokalismus hierher auch č. *rydat* ‚schluchzen, laut weinen'. Die von uns urspr. vertretene Verbindung des Wortes mit ns. *grużiś* (s. d.) scheidet somit aus.

os. **ruka**, Gen. *-i* f. 1. ‚Hand; Arm', 2. ‚Bürge', Dem. *ručka*, *ručička*, kinderspr. *ručlka*. Abltgn.: *ručica* ‚Handhabe; Klinke; Griff, Schwengel; Mühlradarm', *ručić*, *rukować* ‚bürgen', auch *ruki być* dass., *rukajca*, gew. *rukajcy* Pl. ‚Handschuhe', *rukaw* ‚Ärmel', *rukawc*, *rukawčk* ‚Manschette; Sensengriff', *rukawk* ‚Ärmelhalter'. Ältere Belege: MFr.: *prawa ruka* ‚rechte Hand' (Mat. V, 30), Sw.: *ruka* ‚manus, brachium', *ruczka* ‚manicula', *ruki* idekl. ‚vas; praes', *rukaycza* (*rukajca*) ‚chirotheca', *rukaw*, *rukawcz* ‚manica', *ruczżam* (*ručam*) ‚commodo', AFr.: *ruka*, Gen. *-i* ‚Hand', *sym ruki* ‚Bürge sein', *rukowacż* ‚bürgen', *rukawiza* und *rukaiza ta* ‚Handschuh', *rukawz ton* ‚Knebel an der Sense, Handhabe'; ns. **ruka**, Gen. *-i* f., Dem. *rucka*, auch 1. ‚Griff am Pfluge', 2. ‚Haken in der Wand' (Šwj. hs. Ws.) und ‚Sensengriff' (SSA 1, K. 68). Abltgn.: *rucyś* 1. trans. ‚ein Handdarlehen reichen, leihen, borgen', 2. intrans. *rucaś*, *rucyś za někogo* ‚bürgen, sich für jmdn. verbürgen', *rukowaś* ‚bürgen, sich verbürgen', *rukaw* ‚Ärmel', *rukajca* ‚Handschuh'. Ältere Belege: Moll.: *na prawu rucku* ‚zur Rechten, rechts', Chojn.: *ruka* ‚manus, Hand', *ruzka* ‚ansa, Handhabe', *ruzizka* (*rucycka*) ‚Querholz am Spatengriff', *ruki* ‚praes, Bürge', *rukaw* ‚manica, Ärmel', *rukawiza* ‚chirotheca, Handschuh', *ruznik* (*rucnik*) ‚mantele, Handtuch', *ruzu*, *ruzam* ‚mutuor, borge', Jak.: *ruek* (*ruk*, Gen. Pl.; Mat. XVII, 22), ON *Rukow*, dial. *Rykow* – Liebenwerda (Mk. Wb. 3, S. 172). / gemeinslaw., vgl. poln. *ręka*, č., slowak. *ruka*, russ. *рукá*, aksl. *rǫka* usw. // Ursl. **rǫka* ‚Hand, Arm'; urverwandt ist lit. *rankà*, Akk. *rañką* ‚Hand', lett. *rùoka*, apreuß. *rancko*, Akk. *rānkan*, ablautend hierher auch lit. *renkù*, *rinkaũ*, *riñkti* ‚auflesen, sammeln', *parankà* ‚Nachlese'. Die Hand war für den Slawen aus onomasiologischer Sicht die ‚Sammelnde', und ihre Benennung dürfte noch in der Zeit der Sammlertätigkeit der menschlichen Gesellschaft (früher Abschnitt der Urgesellschaft) erfolgt sein. Ein einheitlicher ie. Name der Hand existiert nicht (vgl. dt. *Hand*, griech. *χείρ*, lat. *manus*). Die Bedn. ‚Bürge' und ‚bürgen' aufgrund des Handschlages, der bei entsprechenden Kauf- oder Rechtsgeschäften ausgetauscht wurde, vgl. dazu auch aruss. *порука* ‚Bürge'. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 545.

os. **rukej**, Gen. *-kwje* f. ‚Rauke, Sisymbrium' (Rstk.); im Ns. nicht belegt. / vgl. poln. *rukiew* dass., č. *rukev* ‚Rorippa'. // Aus einer nhd. *Rauke* entsprechenden frühnhd. Dialektform mit *u*-Vokalismus, zugrunde liegt lat. *ērūca* ‚Senfkohl'. Vgl. dazu auch os., ns. *ruta*, *rutej* ‚Raute' mit derselben dt.-sorb. Lautsubstitution. Sorb. *rukej* fehlt allerdings in den Dialekten und in älteren Pflanzennamenverzeichnissen, vielleicht nur aus dem Tschech. entlehnt.

os. **rukwać**, Gen. *-a* m. dial. ‚Griff, Heft, bes. Sensengriff für die rechte Hand' (nach

Pf. Wb. aus dem Hoy. D.), daneben *rukwać* und *rukwawč*, *rukwawk*, auch ‚Türgriff, Klinke' (Kr. Wb.). // Aus ursl. **rǫko-vętь* ‚Griff', vgl. poln. *rękojeść* f., älter auch *rękowieść* f. ‚(Hand-)Griff', č. *rukověť* f. ‚Griff, Handhabe', slowak. *rukoväť* dass., russ. *рукоять* ‚Griff', dial. auch *рукова́тка*, aruss. *рукоять*, *руковать*. Das Nebeneinander von **jętь* und **vętь* beruht auf der unterschiedlichen phonetischen Realisierung des Konsonantenvorschlages vor **ę*, vgl. die parallele Entwicklung in poln. *pająk* und slowen. *pâjek* neben os., ns. *pauk* ≤ *pawuk*, č. *pavouk*, slowak. *pavúk* und slowen. *pavok*. Die Erklärung von **rǫkov-* als Lok. Du. von **rǫka* ‚Hand' (v. Wijk, AfslPh 36, S. 354) muß aus formalen Gründen ausscheiden. Die sorb. Form ist später durch os. *rukawc*, *rukawčk* ‚Ärmel; Griff an der Sense' beeinflußt worden.

ns. rula, s. os. *róla*.

os. rum, Gen. *-a* m. ‚Raum', *rumny* Adj. ‚geräumig', *rumnosć* ‚Geräumigkeit, Raum', *rumować* ‚räumen'. Ältere Belege: War.: *rum* ‚Raum' (S. 95), MFr.: *pucż je rumny* ‚der Weg ist breit' (Mat. VII, 13), Lud.: *rum* ‚Raum', Sw.: *rumnoscż* ‚spatium', AFr.: *rum* ‚Raum', *rumuju* ‚räume'; ns. rum, Gen. *-a* m. dass., *rumny* ‚geräumig', *rumowaś* ‚räumen'. Ältere Belege: Hptm.: *ruhm* ‚Raum', *rumowasch* ‚räumen', Jak.: *rwma* Gen. Sg. ‚Raum' (Mark. II, 2), Thar.: *rum a meesto* ‚Raum und Platz'. // Entlehnt aus mhd. *rūm* ‚Raum', *rūmen* ‚räumen'.

ns. rumańk, *rymańk*, s. os. *romank*.

ns. rumejza, Gen. *-e* f. älter ‚Haufe, Rotte', Chojn.: *rumeja* (l) ‚armentum, Viehherde', Fr. AT: *njeplecna rumejza* ‚frecher Haufe' (Jer. IX, 2). // Etym.? Die Wortform weist auf Entlehnung.

os. rumpać, *rumpotać*, 1. Sg. *-am* ‚rumpeln, poltern' (Kr. Wb.), *rumpot* ‚Gepolter' (Han.); im Ns. nicht belegt, vgl. hier aber rympaś, 1. Sg. *-am* imperf. ‚knabbern', *rympnuś* perf. dass. // Onomatop. Ursprungs, vgl. č. *rupat* ‚dunkle, knallende Töne verursachen, knacken, knistern, knirschen', *rup*! *hej rup*! Interj. ‚hau ruck!', dazu auch ns. *rypaś* ‚knabbern, knuspern, etw. Hartes beißen' und os. *rypać* ‚wühlen, stochern'. Zu den Formen mit *m*-Einschub vgl. auch os. *dumpać* ‚dumpf schlagen, puffen' neben os. *dupać* ‚stampfen, trampeln'.

os. rumpawa, Gen. *-y* f. ‚etwas Dickleibiges (bes. Raupen, Läuse und anderes Ungeziefer)' (Pf. Wb.), *rumpuch* ‚Kloben, dickes Stück Brot' (Šwj. ČMS 1926), *rumpak* ornith. ‚Larventaucher' (Kr. Wb.). // Zu os. *rumpać* ‚rumpeln, poltern'.

os. rumplować, 1. Sg. *-uju* älter und umgspr. ‚rumpeln' (Pf. Wb.), Sw.: *rumpluyu βo* ‚strepo'; ns. rumplowaś, 1. Sg. *-uju* dass., Chojn.: *rumpluju* ‚poltern'. // Aus dt. *rumpeln*, vgl. č. dial. (han.) *rumplovat* dass.

os. rumpodich, Gen. *-a* m. ‚Knecht Ruprecht, Weihnachtsmann' (Jb. Wb.), dial. auch *rumplich* (nach Pf. Wb. im Hoy. D.), *rumpudich*, *rumprich*, *rumpjel*; ns. ruprajcht, Gen. *-a* m. dass. (Šwj. Wb.), dial. auch *huprajcht*, *humprajcht*, *humprecht*, *uprajcht*, *uprecht*, *humpricht*, *huprej*, *huprij* (H. Sm. 2, S. 222; BSSA, S. 121, und K. 89). // Entlehnt aus dt. *Ruprecht*, die entspr. Dialektformen beruhen auf verschiedenen phonetischen Umgestaltungen, Bielfeldt, S. 232.

ns. rućcaś älter ‚ranzen, läufig, brünstig sein (Sauen)‘, nur Chojn.: *runzane* (*runcanje*), daneben auch *rungam* und *ryngam* 1. Sg.; Mk. Wb. 2, S. 358, erwähnt nur *rynkaś* und *ryncaś* ‚brüllen (Ochsen, Löwen), röhren (Hirsche)‘. // Onomatop. Ursprungs, vgl. *rańgaś* und *ruńgaś* ‚rauschen (Sauen)‘.

ns. ruńgaś, *ryńgaś*, s. ns. *rućcaś*.

os. runjany Adj., nur in der Verbindung *runjane štrympy*, erwähnt bei H. Sm. 2, S. 211: „In frühen Zeiten zogen die Weiber beim Gevatterstehen und anderen Feierlichkeiten ganz besondere Strümpfe (runjane štrympy) an, welche vom Schuh an bis zu den Knien in Falten gelegt waren, und wenn man sie auseinanderzog, eine ungeheure Länge hatten“; im Ns. unbekannt. // Relationsadjektiv, zu ursl. **runo*, vgl. aksl. *runo* ‚Vlies, Fell‘, poln. *runo* ‚Vlies, Schafvlies, Wollvlies‘, č. *rouno* ‚Vlies, Wolle‘, slowak. *rúno* dass., russ. *руно́* ‚Vlies, Schaffell‘, über weitere etym. Zusammenhänge s. Vasmer, REW 2, S. 548; Machek ESJČ, S. 519.

os. runk, Gen. *-a* m. ‚Paar, Glied‘, *runk holbi* ‚ein paar Tauben‘, *runk a njerunk* ‚Paar und Unpaar spielen‘, *z runka stupić* ‚aus dem Gliede treten‘ (Pf. Wb., Kr. Wb.), *mjez ... ptačimi runkami* ‚zwischen den Vogelpaaren‘ (Rstk. 1866); im Ns. nicht belegt. // Gekürzt (akzentbedingt) aus *runik* ≤ *rovьnikъ*, zu os. *runy* ‚gleich, gerade‘, zum *i*-Ausfall vgl. auch os. *mlynk* neben ns. *mlynik*.

os. runkel, Gen. *-ele* f. bot. ‚Runkelrübe, Beta (Rapa) vulgaris‘, *runklica* dass., dial. gew. *ruŋkl̇ca*, daneben vereinzelt *ruŋkla* und *ruŋklřěpa* (SSA 5, K. 50); ns. runklawa, Gen. *-y* dial. dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 355, um Peitz; nach SSA 5, K. 50, auch im os.-ns. Grenzgebiet), die eigentl. ns. Bezeichnungen für die Runkelrübe sind *gluby* und *malgot*. // Entlehnt aus dt. *Runkel* (*Runkelrübe*), zur hybriden Bildung *runklřěpa* vgl. auch *kul(l)řěpa* ‚Kohlrübe‘, slowak. *rumpľa*, *rungľa* und *runkľa* ‚Rübenart‘ (Kálal Wb.).

os. runy Adj. ‚eben, gleich, gerade‘, *runje* Adv. dass., *toho runja* ‚desgleichen, ebenfalls‘ (Lehnübersetzung). Abltgn.: *runać* ‚eben machen, gleichmachen, -richten, einrenken (verrenkte Glieder)‘, *runar* ‚Einebner, Einrenker; Ziehmann, Masseur‘, *runina* ‚Ebene‘, *runjež* Konj. ‚wenngleich, obschon, obgleich‘ (R. Wj.). Ältere Belege: M.Fr.: *rune* Adj. f. Pl. ‚gerade‘ (Mat. III, 3), *rune tak* ‚ebenso‘ (Mat. XXI, 30), *gdy by won runi* ‚ob er gleich‘ (Mat. VI, 27), *gdy by rune tež* ‚wenn auch‘ (Mat. XXVI, 33), *teho ruńa* ‚desgleichen‘ (Mat. XXII, 26), Lud.: *runy*, Sw.: *runé* ‚aequus‘, *runam* ‚dirigo‘, *ruńa* (*runja*) ‚compar, parilis, similis, instar‘; ns. rowny Adj. dass. Abltgn.: *rownaś* ‚ebnen‘, *rownaŕ* ‚Einebner‘, *rownoś* und *rownož* Konj. ‚obwohl, obschon, wiewohl‘, ON *Rowno*, *-ego* – Rohne, Kr. Weißwasser. Ältere Belege: Moll.: *rouno* Adv. (18 r, 22), *rouny* Adj. (19 v, 13), Chojn.: *rowni* (*rowny*) ‚planus, gleich‘, *lezrowno* ‚obgleich‘, Hptm.: *rowni* (*rowny*), *rowno*, *rownoż*, Jak.: *tego rowny tesch* ‚desselbengleichen‘ (Jak. II, 25), auch *ruene* (*runje*) ‚gleich‘ (Mat. XXI, 36), *rwnie yako* (*runje jako*) ‚denngleich‘ (Jak. II, 26), im M. D. *rowny* und vereinzelt *runy* (Šč.), Meg.: *rowni* (*rowny*) ‚erectus‘, *rouno* ‚par, planus‘, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *równy*, č., slowak. *rovný*, russ. *ро́вный*, skr. *rȁvan*, slowen. *ráven*, bulg., mak. *равен*, aksl. *ravьnъ*. // Ursl. **orvьnъjь* ‚gerade, eben, flach, gleich‘, urverwandt ist apreuß. *arwis* ‚wahr, gewiß‘, awest.

ravah- n. ‚freier Raum, Weite', lat. *rūs, rūris* ‚Land, Feld, Landgut', ahd. *rūm* ‚Raum', zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 526. Os. und ons. *runy* ≤ *równy* wie os. *kruwa* ≤ *krówa* ‚Kuh'.

os. rupač, Gen. *-a* m. bot. ‚Grindkraut, Scabiosa L.' (Rstk., Mil.-Schü.); ns. rupac, Gen. *-a* m. älter, bot. ‚Ackerskabiose' (nur Ött.: *rupatz*). // Zu ns. *rupaś*.

ns. rupaś, s. os. rumpać.

ns. rusmak älter ‚Vielfraß', nur Chojn.: *rußmak* ‚hyaena, Vielfraß', der folgendes Zitat aus dem AT anführt: *Rußmak towarischnü ße se psom* = *Rusmak towaršni se ze psom* ‚Wie sich die Hyäne mit dem Hunde gesellt'. // Der Hinweis auf ns. *rys* ‚Luchs' ist verfehlt (gegen Mk. Wb. 2, S. 355), unklar!

ns. rusta, s. os. *róšty*.

ns. ruš, s. os. *rušić*.

os. rušić, 1. Sg. *-u* ‚stören, zerstören', nur im Spw.: *Štóž lastojčki ruši, temu bože njewjedro do domu dyri* ‚Wer die Schwalben stört, bei dem schlägt das Gewitter ein' (R. Wj.); ns. ruš, Gen. *-a* m. 1. ‚lärmende, tobende Bewegung, Lärm, Toben', *wójnski ruš* ‚Kriegslärm', 2. ‚lärmender Tanz, geräuschvolles Spiel', *rušowaś* ‚toben, lärmen', *rušny, rušowny* ‚geräuschvoll' (Mk. Wb. 2, S. 355). / poln. *ruch* ‚Bewegung', *ruszyć* ‚rühren; anrühren, bewegen', č. *ruch* ‚Bewegung', *rušit* ‚zerstören', slowak. *ruš, rušiť* dass., russ. *рух* ‚Unruhe, Bewegung, Alarm', *рушить*, auch ‚umstürzen', skr. *rȕšiti* ‚zerstören', slowen. *rúšiti* ‚erschüttern, niederreißen', bulg. *рýша* ‚zerstören', aksl. *rušiti* ‚zerstören, brechen, auflösen'. // Ursl. **ruchъ* ‚Bewegung, Unruhe', **rušiti* ‚bewegen, Unruhe verursachen, zerstören', als urverwandt wird verglichen lit. *ruõšti* ‚bereiten, in Ordnung bringen', reflex. ‚sich bemühen, sich beschäftigen, tätig sein, sich vorbereiten', *rušė́ti* ‚von großer Geschäftigkeit und Bewegung erfüllt sein, wimmeln', lett. *ruoss, ruošs, rùosigs* ‚geschäftig, rührig, tätig', *rùosîties* ‚geschäftig sein' (Vasmer REW 2, S. 533; Fraenkel LEW, S. 750). Siehe os., ns. *rychły*.

ns. ruška, Gen. *-i* f. älter, nur Chojn.: *ruschka* ‚mappa, Tischtuch'; im Os. nicht belegt. / apoln. *ruszka* ‚Schleier, Flor', č. *rouška* dass., vgl. auch apoln. *rucha* und *rucho* ‚Kleid', č. *roucho* ‚Gewand, Anzug', slowak. *rúcho* ‚Kleid, Gewand', russ. *рýхо*, skr. *rȕho* dass., slowen. *rúho* ‚Leinentuch, Bettuch'. // Ursl. **rucha, *rušьka* und **rucho* ‚(Leinen-)Tuch; Gewand (Umhängetuch)'. Ohne feste Etymologie, am ehesten zu ie. **reu-, *rū-* ‚(auf)reißen, raffen' (vgl. ns. *ryś* ‚reißen, raufen', os. *rwać*, ns. *rwaś* ‚raufen, zausen, zupfen'). Zur Bedeutungsentwicklung: ‚etwas Abgerissenes (Fell, Leder)' ≥ ‚Tuch, Leinwand (Kleid, Gewand)', siehe auch os. *płat*, ns. *płotno* ‚Leinewand, Stoff' neben russ. *рас-полóть* ‚entzweischneiden' und aksl. *ras-platiti* ‚spalten' sowie os., ns. *rub* ‚Leinentuch' neben os. *rubać*, ns. *rubaś* ‚hacken, hauen'. Zur Literatur: Miklosich SEW, S. 282; Brückner SEJP, S. 466; Vasmer REW 2, S. 553. Weniger überzeugend die Annahme einer Kürzung aus *rubacha* ‚Hemd' (gegen Machek ESJČ, S. 519).

os. ruška, Gen. *-i* f. ichthyol. ‚Karausche' (Pf. Wb.). // Kürzung aus rückentlehntem dt. *Karausche* (frühnhd. *karutzschen, carusen*, mnd. *karusse*).

os. ruta, Gen. *-y* f. bot. ‚Raute, Ruta

graveolens', auch *ruć*, *-e* f. dass., *rućany* Adj. ‚Rauten-', Rstk.: *ruta*, *rutej* und *rutwja* dass., Mil.-Schü.: *zlota rutej* ‚Rainfarn, Chrysanthemum vulgare'. Ältere Belege: H. L.: *ruta* ‚Raute', Sw.: *ruta* ‚Ruta', *rutżané* (*rućany*) ‚rutaceus'; ns. ruta, Gen. *-y* f. dass., *rušany* Adj. dass., Moń: *pólska ruta* ‚Erdrauch, Fumaria officinalis'. Ältere Belege: Moll. 1582: *ruta*, Chojn.: *rutta* ‚Ruta, Raute', *ruschschani* (*rušany*) *wienk* ‚sertum ruteum, Rautenkranz', Jak.: *ruttu* Akk. Sg. ‚Raute' (Luk. XI, 42), / poln. *ruta*, dial. *rutew*, č. *routa*, dial. (lach.) *rutva*, *rutev*, slowak. *ruta* dass. (Machek jména, S. 137). // Entlehnt aus mhd. *rûte* oder einer entsprechenden frühnhd. Dialektform mit *u*-Vokalismus. Bielfeldt, S. 233, verweist auf Beispiele wie schweiz. *rute*, pomm. *krätzruth*; nach Machek ESJČ, S. 520, auch direkte Übernahme aus lat. *rūta* möglich (durch den Anbau dieser Pflanze in den Klostergärten). Auf das hohe Entlehnungsalter weisen die Formen auf *-ej* und *-wja* (**rut-ъvь*), vgl. dazu parallele Pflanzennamen wie os. *mjatej* ‚Minze' bzw. os. *žerchej* ‚Kresse'.

os. ruteča, Gen. *-e* f. älter ‚Rötelstein' (Pf. Wb.), Bibel 1728 (Jes. XLIV, 13) und AFr.: *ruteczа* dass.; im Ns. nicht belegt. // Vgl. nhd. *Rötel* ‚mit Ton verbundener roter Eisenkalk zum Zeichnen und Färben', mhd. *roetel(stein)*. Die genaue Entlehnungsgrundlage ist nicht bekannt; der *u*-Vokalismus vielleicht durch os. *rudy* ‚rotbraun' beeinflußt.

os. rutwica, Gen. *-y* f. bot. ‚Schafgarbe, Achillea millefolium', Rstk.: *rutwica*, *rutwička*, *rutyča*, *rutyčka* dass. Ältere Belege: H. L.: *rotwicza* (*rotwica*), *rottittschka* (*rotyčka*) ‚Schafgarbe'; ns. rotwica, Gen. *-e* f. bot. ‚Rainfarn, Schafgarbe, Wurmkraut, Katzenkerbel, Achillea millefolium, (Mk. Wb. 2, S. 321), dial. *retwica* (w. Grz.-D.). Ältere Belege: Moll. 1582: *rohtytze* (*rotyce*) Pl., Chojn.: *rotliza* (mit hyperkorr. *l*), Halk. Hs.: *rotwitza* und unter Hinweis auf den M. D. *rotzitza* (*rocica*?). // Zu os., ns. *ruta*, *rutej* ‚Raute' ≤ dt. *Raute*. Die Formen mit *o*-Vokalismus weisen auf eine getrennte Entlehnungsgrundlage.

ns. rúźiś, s. os. *rudźić*.

os. rwać, 1. Sg. *rwu* ‚raufen, zausen, zupfen', *rwaće* Vbst. ‚Raufen', auch Inf. *ruć* dass. (Pf. Wb.). Abltgn.: *r(u)wačka* ‚Rauferei, Handgemenge', *r(u)wački* Pl., auch ‚Bankrott, Bankbruch', *r(w)uša* ‚Haarraufen, Gezupfe' (Kr. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *hwon rwu* (*won rwju*) ‚ebullio', AFr.: *rwu* und *ruju* ‚raufen, an den Haaren zupfen', *porwu* (Inf. *porwać*) dass., *ruscha ta* (*ruša*) ‚Rauferei, Haarrauferei', Bibel 1728: *a jeho khěža dyrbi tehodla na ruwančki data być* ‚und sein Haus soll dem Gericht verfallen sein'; ns. rwaś, 1. Sg. *rwu*, nur älter und dial. dass. (Chojn.), / poln. *rwać*, *rwę* ‚reißen, zerren', č. *rvát*, ač. *rváti*, 1. Sg. *ruju*, slowak. *rvat'*, dial. *ruvat' sa*, *rut' sa* dass., russ. *рвать*, aruss. *рьвати*, *рьву*, ukr. *(i)рвáти*, bruss. *(i)рвáць* dass., skr. *r̀vati se* ‚ringen', slowen. *rváti*, *rujem* ‚ausreißen, raufen', aksl. *rъvatva* ‚Reißen'. // Ursl. **rъvati*, **rъvǫ*, dial. **rujǫ* ‚reißen, zupfen, zerren', iter. **ryvati* (vgl. dazu ns. *ryś* ‚reißen, raufen'), urverwandt ist lit. *ráuti* ‚raufen, mit der Wurzel ausreißen, zupfen, abreißen', *ravė́ti* ‚jäten, raufen, zupfen', lett. *ravêt* dass., aind. *rávati* ‚zerschmettert, zerschlägt'.

os. ryba, Gen. *-y* f. ‚Fisch', Dem. *rybka*, *rybička*. Abltgn.: *rybak* ‚Fischer', *rybar*

‚Fischhändler', *rybor(n)ak* ‚Fischadler'. Ältere Belege: MFr.: *ryba, rybiczka* ‚Fisch' (Mat. XXV, 34; XV, 36), *morska ryba* ‚Walfisch' (Mat. XII, 40), *rybak* ‚Fischer' (Mat. IV, 18), Sw.: *réba, ré-biczka* ‚piscis, pisculus', *rébornik* ‚ichthyotrophium (d. i. Fischteich)', AFr.: *ryba* ‚Fisch', *rybak* ‚Fischer', *rybornik* ‚Fischadler', *walryba* ‚Walfisch'; ns. ryba, Gen. *-y* f., *rybka* Dem. dass. Abltgn.: *rybak* ‚Fischer', *rybarnik, rybernjak, rybernik* ‚Fischadler', *rybornak, rybarnik* dass., *ryborak* 1. ‚kleine Fischmöve, Seeschwalbe', 2. ‚Wasserkäfer', nach Schulenburg Wend. Volkstum auch *rybornjak* dass., *rybnica* 1. ‚Fischbehälter', 2. ‚Fischteich', 3. ‚Möve', *rybnik* ‚Fischteich'. Ältere Belege: Liebenwerdaer Amtsinventar von 1504/05: *Ribnitza* (*rybnica*) ‚Fischkasten', Moll.: *ryby* Pl. (43 v, 14), Chojn.: *rüba* ‚Fisch', *rübak* ‚Fischer', *rübisko* ‚großer Fisch, Walfisch', *rübischzio* (*rybišćo*) ‚schlechter Fisch (z. B. Stichling, Steinbeißer)', *rybjeťko* ‚kleiner (schöner) Fisch', *rübniza* ‚vivarium, Fischhalter', Jak.: *dwe riebe* ‚zwei Fische' (Luk. IX, 13), *rybaczy* (*rybacy*) Nom. Pl. ‚Fischer' (Luk. V, 2). / gemeinslawisch, vgl. poln. *ryba*, polab. *râibo* (**ryba*), č., slowak. *ryba*, russ. *pыба*. // Ursl. **ryba* ‚Fisch', verglichen wird ahd. *rûppa, rûpa* ‚Raupe', auch ‚Quappe', mhd. *ruppe, rûpe* ‚Aalraupe', zu weiteren, weniger wahrscheinlichen Etymologien siehe Vasmer REW 2, S. 554, russ. Ausgabe, Bd. III, S. 526. Die von Machek ESJČ, S. 526, vorgeschlagene Trennung von *Raupe* und *-raupe* (in *Aalraupe*) ist unberechtigt, problematisch auch die Annahme einer vorindoeuropäischen Herkunft beider Wörter. Zur os. *-or*-Erweiterung in *rybor(n)ak* ‚Fischadler', ns. *ryborak, rybornik* vgl. auch os. *dypornak* ‚Specht'.

os. rybować, 1. Sg. *-uju* ‚reiben' (Pf. Wb., Lub. Wb., Schm.-Pö.); im Ns. nicht belegt. // Aus dt. *reiben*, mhd. *rîben*.

ns. rycaś, s. os. *ryčeć*.

ns. rycyna, Gen. *-y* f. ‚Spalte, Ritze', älter auch *ryca* (Chojn.: *ritsa, ritsina* ‚Spalte', Hptm.: *rizina* dass.). // Entlehnt aus dt. *Ritze*.

os. ryčeć, 1. Sg. *-u* ‚brüllen; rauschen (Wild); schnarren' (Pf. Wb.), *ryčeć kaž wol* ‚brüllen wie ein Ochse' (R. Wj.); ns. rycaś, 1. Sg. *-ym* 1. ‚brüllen (Tiere)', 2. ‚schreien (Menschen)', 3. ‚röhren (Hirsche)', 4. ‚heulen (Sturm)', Šwj. hs. Ws.: *byk ryjo* ‚der Stier brüllt'. Ältere Belege: Chojn.: *rüzu* ‚brülle'. / poln. *ryczeć, ryknąć* ‚brüllen', č. *ryčet, rýkat* ‚schreien, brüllen (Tiere)', slowak. *ryčať*, russ. *pыкáть* ‚brüllen, grunzen', ukr. *pикáти* ‚brüllen', bruss. *pыкáць* dass., skr. *ríkati*, slowen. *ríkati, ríčati*, bulg. *púкам*, mak. *puкa* dass. // Ursl. **rykati* und **ryčati* ‚brüllen, schreiende Töne von sich geben', onomatop. Ursprungs, vgl. auch os. *rykać* ‚ausspeien; sich erbrechen', ns. *rykaś* ‚Winde streichen lassen', daneben mit palatalem *ŕ* ns. *ricaś, rikaś*. Es bestehen auch Formen mit *u*-Vokalismus: os. *ručeć, rukać* ‚dumpf (schaurig) brüllen (Ochsen); röhren (Hirsche)', slowak. dial. *ručať* ‚brüllen (Rinder)', *kráva ručí* ‚die Kuh brüllt' (Palkovič AFPhUŠPr, Jazykovedný zborník 2, 1969, S. 35), slowen. *rúčati* ‚brüllen', *rúk* ‚Hirschbrunst'; vgl. paralleles lit. *rûkti* ‚brüllen', lett. *rûkt* ‚brüllen, brausen, tosen', ahd. *ruhen*, mhd. *rohen* ‚brüllen, grunzen', ags. *rýn* ‚brüllen' (Vasmer REW 2, S. 535; Pokorny IEW, S. 867–868). Vgl. os. *ruć*, ns. *ryś*.

ns. ryčka dial. (östl.) ‚Fußbank', vereinzelt auch *ručka* dass. (BSSA, K. 36). / poln.

dial. *ryczka*, *ryćka*, *ruczka* dass. // Entlehnt aus schles., oberlaus. *rütsche*, vgl. nhd. *rutschen*, osächs. *ritschen* ‚sich mit Mühe auf der Erde hin und her bewegen' (Bielfeldt, S. 141), s. auch os. *heč(ka)*, ns. *hyčka*.

os. ryć, 1. Sg. *-ju* ‚graben (mit dem Spaten); wühlen'. Ältere Belege: Sw.: *hréju* (*ryju*) ‚fodio', MFr.: *nerija* (*njeryja*) ‚sie graben nicht' (Mat. VI, 20), Schm.-Pö.: *rycż* ‚graben', Han.: *w zubach récż* (*ryć*) ‚in den Zähnen stochern'; ns. ryś, 1. Sg. *-ju* dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *risch* ‚graben', Chojn.: *sarisch* (*zaryś*), *saroju* (*zaroju*!) 1. Sg. ‚begrabe', / gemeinslawisch, vgl. poln. *ryć*, č. *rýt*, slowak. *ryť*, russ. *рыть*, ukr. *ри́ти*, bruss. *рыць* dass., skr. *rȉti*, slowen. *rîti* dass. // Ursl. **ryti* ‚graben, wühlen', etym. identisch mit ns. *ryś*² (s. d.).

os. ryćer, Gen. *-rja* m. ‚Ritter', Dem. *ryćerk*, übertr. auch ‚armer Ritter (in Fett gebackene Semmelscheiben)', Spw.: *Hłódnym pimpus bjez ryćerkow słodźi* ‚Den Hungrigen schmeckt der Brei auch ohne gebackene Semmelscheiben'. Abltgn.: *ryćerski* Adj. ‚ritterlich', *ryćerstwo* ‚Ritterschaft, Ritterstand, -tum; Heldentum', *ryćerkubło* ‚Rittergut' (Lehnübersetzung). Ältere Belege: Sw.: *réczeřa* (*ryćerja* m.) ‚heros', *réczerski* ‚heroicus', AFr.: *ryczer ton* ‚Held', *ryczerio* Pl. dass.; ns. ryśeŕ, Gen. *-rja* m. ‚Ritter, Held', *ryśarski*, *ryśarstwo*. Ältere Belege: Moll.: *ryschar* ‚Ritter' (10 r, 12), Jak.: *ryscherstwam* Dat. Pl. ‚Heerscharen' (Apg. VII, 42), daneben auch jüngeres *rytteruge* 3. Sg. (Inf. *ryterować*) ‚in den Krieg ziehen' (1. Kor. IX, 7), Hptm.: *ritaŕ* (*rytaŕ*) ‚Ritter', *rittarski* (*rytarski*) ‚ritterlich', / poln. *rycerz*, č. *rytíř*, ač. *rytieř*, slowak. *rytier*, russ. *ры́царь*, ukr. *ри́цар* und *лíцарь*, bruss. *рыцар* dass., aruss. *рицерь*, *рицѣрь* (nach Vasmer REW 2, S. 558, aus dem Poln.). // Aus mhd. *rîtære*, *rîter* bzw. nhd. *Ritter*. Der Ausdruck *ryćerk* = *armer Ritter* ‚geringe Kost' ist im Dt. seit dem 14. Jh. belegt (Kluge-Götze[16], S. 618).

ns. rygaś, 1. Sg. *-am* ‚rülpsen'. Ältere Belege: Chojn.: *srügam ße* (*zrygaś se*), *srügnu* (*rygnuś*), *srüguju* (*zrygowaś*) ‚ructo, aufstoßen, rülpsen', *rügozu* (Inf. *rygotaś*) ‚wiehern', / russ. *рыга́ть* ‚rülpsen, wiederkäuen', dial. ‚schluchzen, jammern', ukr. *рига́ти*, bruss. *рыга́ць* ‚rülpsen', bulg. *ри́гам* dass., aksl. *otъrygati*, *otъrigati* ‚überwallen (Herz); ausstoßen (Worte)'. // Alte onomatop. Bildung, vgl. als parallele Bildungen lit. *rū́gti*, *rū́giu* ‚rülpsen, saures Aufstoßen haben', *r(i)áugėti*, *r(i)áugmi* ‚aufstoßen', *rū́gtelėti*, *-terėti* ‚plötzlich rülpsen, einen Aufstoß haben', lett. *rūgt* ‚aufstoßen', *raûgtiês*, *-guôs* ‚rülpse' (Vasmer REW 2, S. 554), s. auch os. *rihać*, ns. *rigaś*, *rjagaś*, os. *rjehotać*.

os. ryhel, Gen. *-ela* m. 1. ‚Riegel, Riegelholz' (schriftspr. dafür auch *zasuwa* und *zasuwadło*, bereits Kör.), 2. ‚Zaunriegel', Dem. *ryhelk*, *ryhelik*, *(za)ryhelować* ‚riegeln, verriegeln'. Ältere Belege: Sw.: *réhel* ‚repagulum, obex, vectis', AFr.: *rygel*, *rygiel*, *riehel*, *ryhel ton* ‚Riegel', *saryglitu*, *saryglim* 1. Sg. (Inf. *zaryglić*), *sarygluju*, *saryglujem* 1. Sg. (Inf. *zaryglowač*) ‚verriegeln', Schm.-Pö.: *ryhel*, Kör.: *rygel*, *ryhel*, Lub. Wb.: *rygel*, *sarychłowacż* ‚verriegeln', *wotrychłowacż* ‚öffnen'; ns. regel, Gen. *-a* m. dass., *regle* Pl. ‚Riegel am Webstuhl', Dem. *reglišk*, *reglowaś* ‚(ver-)riegeln' (Zw. Wb.), *reglowac* ‚Riegel (allgem.)' (Mk. Wb. 2, S. 301). Ältere Belege: Chojn.: *rögel* ‚pessulus, Riegel', *röglitu* (Inf. *regliś*), *rögluju* (Inf. *reglowaś*),

Hptm. L.: *regjel* ,Riegel', übertr. *holberny regjel* ,alberner Pinsel', / poln. *rygiel*, älter *regiel* ,Riegel', *zaryglować* ,verriegeln', č. *rygel*, *ryglík* ,Riegel', Pl. *regle* ,Masern', *ryglovat* ,riegeln'. // Entlehnt aus dt. *Riegel*, mhd. *regel*, mnd. *regel*. Das Nebeneinander von *g* und *h* in den os. Formen weist auf zeitlich unterschiedliche Entlehnungsschichten, vgl. dazu auch os. *tyhel* neben *tygel* ,Tiegel'.

os. rychły Adj. ,flink, schnell, geschwind, rasch, behend'. Ältere Belege: AFr.: *rychly* Adj., *rychle* Adv., *rychloscż ta* ,Behendigkeit, Geschwindigkeit'; ns. rychły Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *richli* ,pernix, schnell', *rüchllu* (Inf. *rychliś*) ,propero, beeile mich', *rüchlik* (*rychlik*) ,cursor, Wagenläufer (d. i. Eilbote)', Meg.: *rychly* ,velox', / poln. *rychły*, č. *rychlý*, slowak. *rýchly* dass., russ. *рыхлый* ,locker, weich'. // Ursl. **rychlъ-jь* ,schnell, locker', vgl. ablautend **ruch-* (os. *rušić* ,zerstören', ns. *ruš* ,lärmende, tobende Bewegung, Lärm, Toben').

os. rychta älter ,Gericht, Gang (Speisen)' (Sm. Wb.), Sw.: *hrěchta yědźe* ,ferculum'; ns. rychta älter und dial. 1. ,Gericht, Gang (Speise)', 2. ,Gericht (Urteil)', SSA 8, K. 60: *řichta*, Moll.: *prodk bossey richty* (*prjodk božej rychty*) ,vor Gottes Gericht' (92 v, 16), Hptm.: *richta* ,Gericht (Gang, Speise)', Chojn.: *richta* ,Gerichtsessen', Thar.: *do ... suda abo richtū* ,in das Gericht'. // Aus dt. *Gericht*, vgl. ns. *grychta*.

os. rychtar, Gen. *-rja* älter ,(Gemeinde-) Richter' (Sm. Wb.), jetzt gew. nur als PN *Rychtar*. Ältere Belege: MFr.: *rychtar* neben *sudnik* (Mat. V, 25), Eid 1727, Schm.-Pö.: *rychtar* dass.; im Ns. nicht belegt, hier nur *sudnik* (Fabr. I) bzw. *šolta* (Jak. 1548). // Entlehnt aus dt. *Richter*, vgl. auch č. *rychtář* und slowak. *richtár*.

os. rychtować älter und umgspr. ,richten; zubereiten (bes. das Viehfutter); sich zum Aufbruch rüsten', ~ *so* ,sich bereit machen', aus der Gegend von Wittichenau – Kulow, Kr. Hoyerswerda: *ješćo a pićo a njedajćo so rychtowaći* ,eßt und trinkt und laßt euch nicht nötigen', Schm.-Pö.: *rychtowacż* ,richten, machen', Lub. Wb.: *rychtowacż* ,richten', *wurychtowacż* ,ausrichten'; ns. rychtowaś älter dass., Chojn., Hptm.: *richtowasch* ,richten', / poln. dial. *rychtować* dass. (Tomaszewski GŁ, Pluta Dzierżysławice). // Aus dt. *richten*.

ns. ryjny Adj. ,gering, mager', *ryjny dobytk* und *ryjne zbožo* ,mageres Vieh', *ryjna rola* ,schlechtes (sandiges) Ackerland', *ryjnjeś* ,mager werden, abmagern', V. M.: *ryjny* ,mager, klein, schwach, schlecht', *ryjna krowa* ,magere Kuh', *ryjne zernka* ,schwache Körner', Ha.: *grijny* ,gering', SSA 1, K. 64: *ryjne*, *fijne*, *gryjne*, *gřijne* ,gering, schwach (Getreidekörner)'. Ältere Belege: Moll.: *ryhny* (*ryjny*; 18 r, 12, 17, 21), Chojn.: *rini* ,gering', *riiinu* (*ryjnju*) 1. Sg. ,werde gering', Hptm.: *rini* ,gering', Anon.: *riini*, *grüni* (*ryjny*, *gryjny*) ,gering, schlecht, mager'. // Entlehnt aus dt. *gering*, Abfall des anlautenden *ge-* wie in os., ns. *rychta* ≤ *Gericht*.

os. rykać, 1. Sg. *-am* 1. ,brüllen, gröhlen', 2. ,ausspeien, sich erbrechen', R. Wj.: *wot so rykać* ,ausspeien'; ns. rikaś (Mk. Wb. 2, S. 310), *rykaś*, *ryknuś* älter ,Winde streichen lassen', Chojn.: *rükam*, *rüknu* ,furze'. // Zur Etym. vgl. os. *ryčeć*, ns. *rycaś*.

os. rym, Gen. *-a* m. ,Stange, Knüppel', *rymować* ,mit Stangen und Holzpflaster

belegen', *rymowanje* ,Holzbelag, Holzbepflasterung' (Pf. Wb., Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Unklar, vielleicht lautnachahmenden Ursprungs, vgl. dann poln. *rymnąć* ,mit großem Krach auf die Erde aufschlagen; plumpsen', auch *hrymnąć* dass., *rym* Interj. des Aufschlagens, mit *u*-Vokalismus poln. *rum*, *rumotać* ,lärmen' (Brückner SEJP, S. 468), weiter zu der in os. *ruć*, ns. *ryś* ,brüllen' enthaltenen Wz.

os. rymar älter m. ,Riemer', AFr.: *rimar ton*, Schm.-Pö.: *rymar* und *remeżnik* (*rjemježnik*); ns. nur Hptm.: *riemaŕ* dass. // Aus dt. *Riemer*, vgl. auch poln. *rymarz* dass.

ns. rympaś, s. os. *rumpać*.

os. rympl, Gen. *-a* m., gew. Pl. *rymple* ,kleine Exkremente (von Schafen, Ziegen, Schweinen)'; ns. rympel, Gen. *-pla* m. dass. // Onomatop. Ursprungs, vgl. os. *rumpać* ,rumpeln, poltern', *rumpawa* ,etw. Dickleibiges' und ns. *rympaś* ,knabbern, knuspern, etwas Hartes beißen'.

os. ryna, Gen. *-y* f. ,Rinne'. Ältere Belege: Sw.: *werczena rena* (*wjerćena ryna*) ,tubus', AFr.: *wodowe rynny* ,Tränkrinnen'; ns. ryna, Gen. *-y* f. dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *renna* ,Rinne'. // Entlehnt aus nhd. *Rinne*.

os. rynk, Gen. *-a* m. ,Reihe, Zeile', Dem. *rynčk*, bes. ,Kartoffelzeile', dial. auch ,Scheitel' (SSA 6, K. 6). Ältere Belege: AFr.: *rynk ton* 1. ,Reihe', 2. ,Markt einer Stadt', *rynczk ton* ,kleiner Ring', Schm.-Pö., Lub. Wb.: *rynk* ,Reihe', *rynczk* ,Zeile'; ns. rynk, Gen. *-a* m. und *rink* ,Ring, Marktplatz', *rynašk* ,Ringlein'. // Entlehnt aus dt. *Ring*, vgl. poln. *rynek* ,Marktplatz', č. *rynk*, slowak. *ryng* dass.

os. rynka, Gen. *-i* f. ,eiserner Ring (z. B. am Wagen, an der Sense usw.); Pranger'. Ältere Belege: Sw.: *rénka* ,circulus, numella, tubulus', AFr.: *rynki na wuschomaj* ,Ohrenspangen'. // Aus einer mhd. *rinke* ,Spange, Schnalle am Gürtel, Schuh usw.' entsprechenden dt. dial. Form.

os. rypać, 1. Sg. *-am* imperf. ,wühlen (Schweine); stochern, klauben', *rypnyć* perf. dass., ~ *so* ,sich rühren', *na někoho rypać* ,jmdn. anfahren', *rypotać* ,knirschen, knistern'; ns. rypaś, 1. Sg. *-am* imperf. dass., *rypnuś* perf. dass., *rypotaś* ,knirschen, knabbern, nagen'. Abltgn.: *rypa(n)k* ,Zahn, insbes. alter ausgefallener Zahn' (kinderspr.), *rypawa* bot. ,Igelkolben, Stechapfel', *rypotawka* ,Pflaumensorte' (SSA 5, Komm. 16), *rypotka* 1. ,Knorpel', 2. ,dürres, mageres Vieh', 3. bot. ,Igelkolben'. Ältere Belege: Chojn.: *rüpam* ,krempele', *rüpnu* ,mache mit den Zähnen einen Biß', *wotrïpnu* ,reiße ab'. / poln. *rypać* ,knarren, kratzen; schreien', dial. auch ,schwer arbeiten, sich abschinden; sich befleißigen (bei der Arbeit)', *rypnąć się* ,sich stoßen' (Tomaszewski GŁ, Pluta Dzierżysławice), russ. *рыпéть*, *рú-пать*, *рúпнуть* ,knarren', *рып* Interj. des Knarrens. // Onomatop. Ursprungs, vgl. č. *rupat* ,dunkle, knallende Töne verursachen, knacken, knistern, knirschen', mit Nasaleinschub hierher auch ns. *rympaś* ,knabbern' und os. *rumpać* ,poltern, rumpeln'.

ns. rys, Gen. *-a* m. älter ,Luchs, Lynx', nur Chojn.: *rïß*, jetzt dafür *luks* (s. d.); im Os. neu *rys* (Entlehnung aus dem Tschech.), / poln. *ryś* m., č., slowak. *rys* m., russ. *рысь* f., ukr. *рись* f., bruss. *рысь* f., skr. *rȉs* m., slowen. *rȋs* m., bulg., mak. *рис* m. // Ursl. **rysь* m., am ehesten zu poln. älter *rysawy* ,rötlich', č. *rysý*, *rysavý* dass., slowak. *rysý* ,rötlich', *rysavý* ,bunt,

scheckig (*rys- ≤ *rūds-); Farbenmotivationen liegen im Slaw. auch anderen Tiernamen zugrunde (vgl. os. *busow*, os., ns. *liška* u. a.). Weniger wahrscheinlich ist der Vergleich mit lit. *lūšis* ‚Luchs', ahd. *luhs* dass., griech. *λύγξ*, arm. *lusanunk'* Pl. und die Annahme einer Kontamination mit ursl. **ryšъ* ‚rötlich, scheckig' (s. oben) bzw. eines tabubeeinflußten Wechsels von *l* ≥ *r* (Machek ESJČ, S. 527; Vasmer REW 2, S. 557, mit entsprechender Literatur).

ns. ryst, Gen. *-a* m. ‚Leindotter, Flachsdotter, Camelina sativa' (ein Unkraut mit rötlichem Samen); im Os. nicht belegt. // Nach Mk. Wb. 2, S. 359, aus **rъdestъ* bzw. **rudesъ*; Iljinskij, Slavia III, S. 587, rekonstruiert **ryd-tъ*, vgl. dazu os., ns. *ryzyk* ‚Reizker'.

ns. ryś[1], s. os. *ryć*.

ns. ryś[2], 1. Sg. *-ju* und *-jom* ‚reißen, raufen', *lan ryś* ‚Flachs raufen' (SSA 4, K. 3), ons. *ryć* dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *rěschatzsch pschěrüh* (*reśadz pśery*) Aor. 3. Sg. ‚er zerriß die Kette', Chojn.: *ruju* ‚reiße, raufe' (wohl nur Schreibfehler für richtig: *rūju*), Fr. AT 1796: *rysch* ‚an den Haaren raufen' (Jes. 50, 6); im Os. nicht belegt, vgl. aber os. älter *ruć* ‚raufen, zausen, zupfen' (Pf. Wb.), / č. dial. *routi*, *ruju* ‚zupfen (Haare), in den Haaren herumfahren, unordentlich kämmen'. // Ursl. dial. **ryti*, *ryjǫ* ‚reißen, raufen' und **ruti*, **rujǫ*, urverwandt ist lit. *ráuti* ‚raufen, mit der Wurzel ausreißen, zupfen, abreißen', vgl. ablautend im Slaw. auch **rъvati* (os. *rwać* ‚raufen, zausen, zupfen').

ns. ryś[3], s. os. *ruć*.

ns. ryšaf, s. os. *ryćer*.

os. rytować, 1. Sg. *-uju* ‚brunsten, rauschen, rindern, sich paaren (Vieh, Wild)', dial. und älter auch *rytać* dass. (Schm.-Pö.; Bielfeldt, S. 235), *rytawa* ‚Brunst; rindernde Kuh', *ryt(ow)aty* ‚brunstig' (Sm. Wb., Pf. Wb.), dial. *sɔ rytųɛ* ‚(die Stute) roßt', vereinzelt auch mit Bed. ‚rauscht (Sau)' (SSA 2, K. 37 und 58). Ältere Belege: Sw.: *chczu ßo rětwacž* ‚equio'(!), *rětwaňo* (*rytwanjo*) ‚admissura in equis', AFr.: *ryttam* und *rytnuju* ‚springen, sich belaufen', *konjaze rytlowanie* ‚das Rossen der Pferde', *rytała kruwa* ‚eine rindernde Kuh', Schm.-Pö.: *rytlwacž ßo* ‚geil sein, sich belaufen (vom kleinen Vieh gebräuchlich), Kör.: *ryttuju ßo* ‚sich belaufen, rammeln, rossen, springen (von Zuchttieren)', auch *raituju* ‚reiten, coire'; ns. rytowaś, 1. Sg. *-uju* ‚brunsten, brünstig sein (Schafe)', Mk. Wb. 2, S. 363, dial. *sɛ rytuįɛ* und *sɛ rɛitujɔ* ‚(das Schaf) bockt' (SSA 2, K. 37), / poln. dial. *rūnt[u]ovać* ‚läufig sein' (Tomaszewski GŁ). // Entlehnt aus dt. dial. *rütten* ‚rütteln, in Erschütterung setzen', mhd. *rütten* ‚schütteln'. In der Brunstzeit befinden sich die Tiere in einem starken Erregungszustand (zittern, beben), vgl. auch dt. älter *Ritten* ‚Fieber'. Die Vorstellung ‚sich heftig bewegen' liegt auch den entsprechenden bodenständigen sorbischen Ausdrücken os. *klóčić so* und *běhać so* ‚rindern' zugrunde. Das dial. neben *rytować*, *rytowaś* belegte os. *rajtować* und ns. *rejtowaś* ist eine unabhängige parallele Entlehnung, vgl. älter nhd. *reiten* ‚coire'.

ns. ryzg(ot)aś, 1. Sg. *-cu* ‚wiehern', auch *rizgotaś*, vgl. ns. *rizgaś*.

os. ryzwo, Gen. *-a* n. ‚Meßgewand' (Pf. Wb., Kr. Wb.), älter auch *rěza* dass. (nach Pf. Wb. aus der handschriftlichen Wortsammlung des Kilian); im Ns. un-

bekannt, / außerhalb des Sorb. č. *řiza* ‚langes Gewand, Schleppengewand', *řiza kněžská* ‚Priestergewand, Chorhemd', russ. *púза* ‚Priestergewand, Meßgewand', ukr. *píза* ‚Meßgewand', bruss. *píза* dass., aruss. *puза* ‚Kleid, Gewand', skr. *ríza* ‚Kleidung'. // Das Verhältnis von os. *ryzwo* zu den anderen slaw. Formen ist nicht völlig geklärt. Anlautendes *ry-* für urspr. *rě-* (s. älter *rěza* dass.) wahrscheinlich sekundär wie in os. umgspr. und älter *ryč* (*rěč*) ‚Sprache' oder *rybl* (*rěbl*) ‚Leiter'. Unklar sind aber auch der *ě*-Vokalismus und das Formans *-wo* der sorbischen Formen. Das Wort gehört sicher zu einer älteren Schicht der slaw. christlichen Terminologie. Zur Etymologie vgl. Vasmer REW 2, S. 521; Machek ESJČ, S. 534.

os. ryzy Adj. indekl. ‚fuchsrot, rot, goldgelb; gediegen, echt', *ryzy Serb* ‚echter Sorbe', *ryzy Serbowka* ‚echte Sorbin', *ryzy złoto* ‚echtes Gold'. Ältere Belege: Sw.: *rézwé* (*ryzwy*) ‚rufus', *rézwużki* (*ryzwuški*) ‚rufulus', Schm.-Pö.: *rysy* ‚graurot, fahl', AFr.: *rysy* und *rysowy kon* ‚rotes Pferd'; ns. ryzy Adj. dass. (Zw. Wb., Mk. Wb.), / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *rydzy* ‚goldgelb, fuchsrot', č. *ryzí* ‚fuchsrot', slowak. *rýdzi* ‚lauter, gediegen, rein', russ. *pыжий* ‚rothaarig', ukr. *pú-жий*, skr. *rîđ, ríđa, rîđe* ‚fuchsrot', slowen. *rîdž, rídža* ‚fuchsgelb', bulg. *pиэюд* ‚goldgelb'. // Ursl. **rydjьjь* ‚fuchsrot, rot, goldgelb', ablautend zu ursl. **ruda* (os., ns. *ruda* ‚Erz, Eisenstein, rote Eisenerde') und ursl. **rъdja* ‚Rost' (ns. *rza*, os. *zerzaw*).

os. ryzyk, Gen. *-a* m. bot. ‚Reizker' (Rstk.); ns. ryzyk, Gen. *-a* m. dass., Šwj. hs. Ws.: *brjazowy ryzyk* ‚Birkenpilz'. Ältere Belege: Chojn.: *rids* (*rydz*) ‚Fungus, Pfifferling', *ridsik* (*rydzyk*) ‚Fungus infulus' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), *rishik* (*ryzyk*) ‚Reizker' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), / poln. *rydz, rydzyk* dass., č. *ryzec*, dial. *hryz, hryzec*, mähr. *rezek, rezka, řysec, ryzec, rydzak, ryzík, hryzek, hryzík* (Machek ESJČ, S. 528), slowak. *ryzka, rýzlik* dass. (Kálal Wb.). // Ursl. dial. **rydjь* ‚Reizker (d. i. ein rotgelb gefärbter Pilz)' ≤ ie. **rūd-ios*; zu os., ns. *ryzy* ‚rotfarbig, fuchsrot', ablautend auch os., ns. *ruda* ‚Eisenerz, rote Eisenerde' und ns. *rza* ‚Rost'. Bei Chojn. noch mit der unverschobenen westsl. Affrikate *dz* ≤ **dj*, vgl. dazu auch ältere Belege sub ns. *pjenjez* ‚Geld' und *rješaz* ‚Kette'.

ns. ryžaś, 1. Sg. *-am* dial. 1. ‚in der Brunst sein, rauschen (Schweine)', 2. übertr. ‚wildern (Kinder); wild, wutentbrannt sein', *ryžajucy wogeń* ‚wütendes Feuer', *ryžajuce žwały* ‚wild brausende Wogen' (nach Mk. Wb. 2, S. 363, im nördl. Cottb. D.), *ryžaty* 1. ‚rauschend, brünstig sein', 2. allg. ‚lüstern, begierig'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. ns. *rizgaś* ‚geil lachen, laut lärmen', dial. auch ‚rauschen (Sauen)', *ryzgotaś, rizgotaś* ‚wiehern', außerhalb des Sorb. auch poln. *rżeć*, älter *rżać* ‚wiehern', č. *ržát*, slowak. *ržať*, russ. *ржать* dass.

ns. rza, Gen. *-y* f. älter ‚Rost, Eisenrost', *rzaś*, 1. Sg. *-u* und *-ym* ‚rosten', jetzt nur *zarz, zarzaś* und *zerzaś*, Chojn.: *rsa* ‚ferrugo, Rost', *rsali* (*rzaly*) Partic. praet. act. ‚ferruginosus, rostig', *rsu* (*rzu*) ‚roste', *sarsu* ‚robigino, verroste', *hoberseju* (Inf. *hoberześ*) ‚säuerlich werden'(!), nach Mk. Wb. 2, S. 364, auch *rzawy* Adj. ‚rostig' und *rzawjeś* ‚rostig werden', Hptm.: *rza* ‚Rost', *zarzawy* ‚rostig'; os. zerzaw und *zerzawc* ‚Rost; Körnerbrand', dial. *zerz* (Hoy. D.), *zerzawić* ‚verrosten', *zerzawy* ‚verrostet', / poln. *rdza, rdzawy*, č.

rez, ač. *rzé*, mähr. *rza*, slowak. *hrdza*, dial. *rdza*, *ardza*, *hŕdz*, *zrdza*, russ. *ржá*, dial. *аржá*, *иржá*, ukr. *(і)ржá*, bruss. *(і)ржá*, skr. *r̀đa*, slowen. *rjà*, *rejà*, bulg. *ръждá*, aksl. *ržžda* ‚Rost'. // Ursl. **rъdja* ‚Rost', **rъdj-avъ* ‚rostig'; ns. *zarz*, os. dial. *zerz(aw)* dekomponiert aus *zarzawy*, *zerzawy* ≤ **sъ-rъdj-avъ*; ablautend zu ursl. **ruda* und **rydjь-jь*, vgl. os., ns. *ruda* ‚Eisenerz, rote Eisenerde' und os., ns. *ryzy* ‚fuchsrot; gediegen, echt'; außerhalb des Sorb. russ. *рдеть* ‚rot werden' (≤ **rъděti*). Der unterschiedliche Vokalismus in os. *zerz-* und ns. *zarz-* durch die verschiedene Vokalisierung des urslaw. **ъ*.

os. ržeć, 1. Sg. *ržu* (mit Aussprache der Konsonantengruppe *rž* als *žr*) ‚zittern, beben; hallen, schallen; dröhnen, klirren', *rženje* ‚Zittern, Beben, Hallen, Klirren', *zemjerženje* ‚Erdbeben'. Ältere Belege: MFr.: *ržani* Vbst. ‚Beben' (Mat. VIII, 24), *zemi rschani* (*zemi ržani*) 'Erdbeben' (XXIV, 7), Lud.: *rzani* Vbst. ‚Zittern', Sw.: *zeme rženo* (*rženjo*) ‚terrae motus', AFr.: *ržu* und *žru* 1. Sg. ‚beben, zittern', *rženi to* Vbst. ‚Beben, Zittern', Lub. Wb.: *żrecż* ‚krachen'; ns. ržaś älter und dial. dass., auch *rdžaś*, jetzt *držaś*. // Ursl. **drъžati* (≤ **drugēti*) und **drъgati* ‚zittern, beben', zur Etymologie s. os. älter *držać*, ns. *držaś*, hier auch mit weiteren slaw. Parallelen.

os. sabat, Gen. *-a* m. ‚Sabbat'. Ältere Belege: Sw.: *sabbat* ‚sabbatum', AFr.: *sabat*, *sabatny dźien* ‚Sabbatstag', Kör.: *sobot* ‚Sabbat'; ns. sabat, Gen. *-a* m. dass., *sabatny źeń* ‚Sabbatstag'. // Entlehnt aus dt. *Sabbat*, das über griech. *σάββατον*, lat. *sabbatum* auf hebr. *schabbâth* ‚Feiertag' zurückgeht. Es handelt sich um eine reine schriftsprachliche Form. Das bei Kör. belegte ältere os. *sobot* ist isoliert und steht unter Einfluß von os. *sobota* ‚Sonnabend', das das eigentl. slaw. Äquivalent des hebr. Wortes darstellt.

ns. sabla, s. os. *zabla*.

os. sać, 1. Sg. *-aju* ‚sieben; stieben (Schnee)', *sněh so saje* ‚der Schnee stiebt'. Ältere Belege: Sw.: *sayu* ‚cribo', AFr.: *ßaju*, *ßajem* ‚siebe', *ßacż* ‚sieben', *ßacźi to* Vbst. ‚Sieben', Schm.-Pö.: *ssacż* ‚sieben'; ns. saś, 1. Sg. *-aju* dass. Ältere Belege: Hptm.: *ßasch* ‚sieben, seihen'. / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *сéять (муку)* ‚sieben (Mehl)', skr. *sìjati* ‚sieben', aksl. *sětl* ‚sieben', *prosějati* ‚(durch)sieben', č. dial. (lach.) *sačit*, *sačeť*, *šačeć* ‚fein regnen (nieseln)' (Machek ESJČ, S. 535, gehört aber doch eher zu poln. *siąknąć* ‚schneuzen'). // Ursl. **sъjati* ‚sieben, stieben (Schnee, Regen)'. Im Sorb. mit Kontraktion *-ъja-* ≥ *'a* wie in os. *přeć* (≤ *přać*) ≤ **prъjati* ‚wünschen', vgl. auch os. *satk* ‚Durchgesiebtes' (zum Partic. praet. pass. *saty*, *-a*, *-e*). Urverwandt ist lit. *sijóti* ‚(durch)sieben', übertr. ‚zertrennen', intrans. ‚fein schneien oder regnen'; das zugrunde liegende ie. **sēi-* ‚sieben' (d. i. ‚durch ein Geflecht fallen lassen') wird als eine semantische Sonderentwicklung von **sēi-* ‚entsenden, werfen, säen, fallen lassen' angesehen (Pokorny IEW, S. 889). Im Ns. war urspr. wahrscheinlich auch die Form **sěti* bekannt, vgl. das bei Chojn. belegte *wossuju* (wohl Schreibfehler für: *wossüju* = *wosyju*) ‚cribo, siebe' ≤ **o-sěję*. Siehe dazu auch ns. *syto* ‚Sieb'. Bielfeldt, S. 236, sieht in os. *sać* eine Weiterbildung zu os. *saja* ‚engmaschiges, rundes Handsieb für Korn' (≤ nhd. *Seihe*) oder eine direkte Entlehnung aus dt. dial. (osächs.) *seihen*. Wegen der parallelen slaw. Belege kaum wahrscheinlich.

os. sad, Gen. -*a* und -*u* m. ‚Obst'. Abltgn.: *sadowc* ‚Obstbaum', *sadownik* ‚Obstgärtner', *sadowy* Adj. ‚Obst-', *sadowy štom* ‚Obstbaum', *sadowa zahroda* ‚Obstgarten' (Lehnübersetzungen). Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.: *ßad ton* ‚Obst', Han.: *sadowó žtom* (≤ *sadowy štom*) ‚Obstbaum', *sadowa zahroda* ‚Obstgarten'; ns. sad, Gen. -*a* und -*u* dass., die bei Mk. Wb. 2, S. 373, unter Berufung auf H. Sm. 2, S. 121, angeführte Bed. ‚Obstgarten' (*gusty sad*) ist isoliert, auch die unter Berufung auf Jak. zitierte Form *sady* Pl. bedeutet nur ‚Obst'. Ältere Belege: Chojn.: *ssad* ‚Obst', *ssadowniza* (*sadownica*) ‚Obstgarten', Hptm., Anon.: *ßad* ‚Obst', Jak.: *ten saed* (*sad*) ‚Obst, Frucht' (Mat. XII, 33), / poln., č., slowak. *sad* ‚Obstgarten, Park', russ., ukr., bruss. *сад* ‚(Obst-)Garten', skr. *sâd* ‚Neupflanzung', slowen. *sád* ‚Frucht', *sádje* ‚Obst', bulg., mak. *сад* ‚Neupflanzung'. // Ursl. **sadъ* ‚Pflanzung' mit Bedeutungsverschiebung zu ‚Obst, Früchte', urspr. Nomen actionis ≥ rei acti zu ursl. **saditi* ‚pflanzen' (vgl. os. *sadźeć*, ns. *sajźaś*).

os. sada, Gen. -*y* f. ‚Satz' (gramm. Terminologie), Pf. Wb., S. 621. // Entlehnt aus č. älter *sada* (Jungmann Wb.).

os. sadło, Gen. -*a* n. ‚Schmer, Fett, Schmalz', *jemu sadło rosće* ‚er wird übermütig', *mi sadło rosće před čim* ‚mir ist angst' (Kr. Wb.); jetzt gew. nur *sadlešćo* (≤ *sadlišćo*) ‚Schmer, (Darm-)Fett, Schmalz', diese Form hat in den Dialekten urspr. *sadło* gänzlich verdrängt, vgl. SSA 2, K. 101: *sadlišćə*, *sadlešćə* und *sadlešćə*. Ältere Belege: Sw.: *sadwo* ‚adeps, arvina', AFr.: *ßadlo to*, vulgo *ßadwo* ‚Schmer', Han.: *sadlo*, *sadlischczo* ‚Talg, Schmer'; ns. sadło, Gen. -*a* n. 1. ‚unausgelassenes Fett unter der Kehle und im Bauchnetz, roher Schmer', 2. spez. ‚Schmerbauch', *jomu sadło rosćo* ‚er bekommt einen Schmerbauch', übertr. ‚er wird übermütig'. Ältere Belege: Chojn.: *ssalo* (*l* ≤ *dl*) ‚adeps, Schmer', Hptm.: *ßadlo* ‚Schmer', / poln. *sadło* ‚Fett, Speck', č. *sádlo*, slowak. *sadlo*, russ., ukr. *сáло* ‚Talg, Fett', skr. *sälo*, slowen. *sálo*, bulg., mak. *сáло*. // Ursl. **sadlo* ‚an bestimmten Körperteilen angesetztes Fett; Schmer', zu ursl. **saditi* ‚setzen' (os. *sadźić*, ns. *sajźiś*), Wortbildungsformans ist *-*lo*, vgl. os. *sedło*, *sodło*.

os. sadra, Gen. -*y* f. ‚Gips' (Han., Pf. Wb.), jetzt dafür *gips*. // Entlehnt aus č. *sádra* dass. (Etym. wie os. *sadło*, *sadźić*).

os. sadźić, 1. Sg. -*u* ‚setzen, hinstellen; pflanzen', *sadźeć* imperf. dass., auch ‚ein Angebot machen, bieten', *pjenjezy sadźeć* ‚Geld aufzählen', *sadźić na čo z kim* ‚mit jmdm. eine Wette eingehen', *běrny sadźeć* ‚Kartoffeln stecken', *sadźeć so* ‚sich setzen, zu Boden sinken'. Ältere Belege: MFr.: *a sadżischtai* ‚und sie (beide) setzten' (Mat. XXI, 7), Sw.: *sadżam ßo* ‚resido', Schm.-Pö.: *ßadżicż* ‚setzen', Han.: *sadżecż* ‚anpflanzen'; ns. sajźiś, 1. Sg. -*im* perf. dass., ons. *sajdźić* ‚pflanzen' (Ha.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *ssaishil* (*sajźil*; Perf. 3. Sg.), Chojn.: *saischam* 1. Sg. ‚setze', Hptm.: *ßajżisch* dass., Jak.: *s wobsaschonymi* (*z wobsażonymi*) ‚mit den Besessenen' (Mat. VIII, 33), / in derselben Bed. poln. *sadzić*, *sadzę*, č. *sadit*, ač. *saditi*, slowak. *sadiť*, russ. *сади́ть*, *сажу́*, dial. auch ‚schnell fließen', ukr. *сади́ти*, bruss. *садзíць*, aruss. *садити*, skr. *sáditi*, slowen. *saditi*, bulg. *садя*, mak. *сади*, aksl. *saditi*, *saždǫ* ‚setzen, pflanzen'. // Ursl. **saditi*, **sadjǫ* ‚setzen, pflanzen' (≤ ie. **sōd*-), Kausativum zu ursl. *sěsti*, *sędǫ* ‚sich setzen'. Sorb. *sadźu*, *sajźu* 1. Sg., *sadźa*, *sajźe* 3. Pl. durch Verallgemeinerung der 2. Ps.

Sg. auf *-dźiš, -źiš* (**-diši*). Urverwandt mit aind. *sādáyati* ‚setzt', air. *sáidim* ‚stecke', lit. *sodìnti, sodinù* ‚setze, pflanze', apreuß. *sadinna* ‚stellt', *syndens, sinda(n)ts* ‚sitzend' (Pokorny IEW, S. 884–885). Vgl. im Slaw. mit Ablaut *ě : e* auch ursl. **seděti* neben **sěděti* ‚setzen' (os. *sedźeć, sydać*, ns. *sejźeś, sedaś*) und **sedъlo* ‚Sattel' (os. *sedło, sodło*). Siehe auch os., ns. *sad, sadło* und *sydło*.

os. **sahać**, 1. Sg. *-am* imperf. ‚langen (nach etw.)', *sa(h)nyć* perf. dass., *sahać*, auch ‚(stark) ausschreiten; klaftern', *raki* ~ ‚Krebse fangen', *woda saha* (*hač*) *do kolen* ‚das Wasser reicht bis an die Knie', oft mit Präf. *dosahać, -nyć* ‚(er)greifen', *přesahać* ‚überschreiten, -steigen, -ragen', *přisahać* ‚schwören' (d. i. urspr. ‚das Gerichtsbuch usw. mit der Hand berühren'), *wobsah(ow)ać* ‚umfassen'. Abltgn.: *sah* m. ‚Klafter (altes Längenmaß); großer Schritt, Sprung, Satz; das Ausschreiten', *saha* f. ‚Ausdehnung (zeitlich)'. Ältere Belege: AFr.: *ßaham* ‚greife, reiche', *doßamu, -em* ‚ergreife', *sah* ‚Klafter', Bibel 1728: *dwaceći sahow* ‚zwanzig Klafter' (Apg. XXVII, 28), Schm.-Pö.: *ßanycż* ‚spannen', *doßanycż* ‚gelangen', *ßaha* ‚Umspannung; Klafter'; ns. **segaś**, 1. Sg. *-am* imperf. ‚ausstrecken (Hand), langen, greifen', *se(g)nuś* perf. dass., mit Präf. *dosegaś, pśe-, pśi-* usw., ons. *sagać, saga* (Schl. und M. D.), / poln. *sięgać* ‚langen, fassen nach etw., hingreifen', *osiągnąć* ‚erreichen', älter *dosiąc, osiąc*, č. *sahat, sáhnout*, ač. *dosieci* ‚erreichen, erlangen', slowak. *sahať*, russ. *сягать* ‚greifen nach etw., berühren, erreichen', *сягнуть* dass., ukr. *сягáти, сягнýти* ‚erreichen, greifen', russ.-ksl. *досячи*, skr. *sȅgnuti se* ‚langen nach etw.', slowen. *séči* ‚den Arm ausstrecken, nach etw. langen', *ségniti* dass., bulg. *сéгам, сéга* ‚strecke die Hand aus', aksl. *dosęzati* ‚hin-, angreifen', *prisęšti, prisęgǫ, prisęgnǫti* ‚berühren, ergreifen'. // Ursl. **sęgti, *sęgǫ*, iter. **sęgati, *sęgajǫ*, später auch **sęgnǫti, *sęgnǫ* für urspr. **sęgti, *sęgǫ* (apoln., aruss.), urverwandt mit lit. *sègti, segù, segiaũ* ‚hefte', iter. *sagýti*, ablautend *sagà* ‚Klammer, Schnalle', *sā̃gas* m. ‚Schleife', lett. *segt, sedzu* ‚decken' und aind. *sájati* ‚hängt an, heftet' (Vasmer REW 3, S. 63; Fraenkel LEW, S. 770). Im Slaw. dann mit *n*-Infix (**sęg-* ≤ **se-n-g-*), vgl. hier aber auch Formen wie poln. *posag* ‚Mitgift', aksl. *sagati, posagati, posagnǫti* ‚heiraten', die alten Ablaut ohne Nasal reflektieren (Brückner SEJP, S. 490; Pokorny IEW, S. 888).

os. **saja**, Gen. *-e* f., *sajawa* ‚Sand-, Kornfege', *sajadło* ‚Siebwerk(zeug), Siebapparat'. // Zu os. *sać, saju* ‚sieben'; *sajawa, sajadło* sind Nomina instrumenti mit den Wortbildungsformantien **-ava* und **-(a)dlo*; *saja* ist beeinflußt durch das Lehnwort *faja* 1. ‚Haarsieb zum Reinigen des Getreides', 2. ‚in die Dreschmaschine eingebautes Sieb', 3. ‚Kartoffelsieb' (s. d.). Die von Bielfeldt, S. 236, vorgeschlagene direkte Ableitung aus nhd. *Seihe* ‚Filter-, Sickertuch' ist weniger wahrscheinlich, vgl. os. *sać*, ns. *saś*.

os. **sak**, Gen. *-a* m. ‚Netz; Hamen (Fangnetz)' (SSA 3, K. 50), Dem. *sačk* ‚kleines Netz', *kruwjacy sačk* ‚Maulkorb der Kühe' (Purschwitz – Poršicy), Jentsch M. R.: *sak, sačk* ‚Netz', *sačkować* ‚häkeln' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Lud., Matth., Schm.-Pö.: *ssak ton* ‚Hamen', AFr.: *ßak ton, ßacżk ton* dass., *ßacżu* (Inf. *sačić*) ‚stricke; führe den Faden, das Garn in die Stricknadel ein', *ßacżeni, ßacżenie to* ‚Stricken des Hamens'; ns. **sak**, Gen. *-a*, Dem. *sack* 1. allgem. ‚Netz', 2. spez. a) ‚Hamen, Fischfangnetz mit

Bügel', b) ,Pferdenetz' (Mk. Wb. 2, S. 378). Ältere Belege: Chojn.: *ssak* ,verriculum, Fischgarn', *ssazk* ,scirpiculum, Fischreuse', Hptm.: *szak* ,Hamen', Hptm. L.: *sack*, auch ,netzartiger Maulkorb für Ochsen', Meg.: *sak* ,Fischnetz', / poln. *sak* 1. ,Sack', 2. ,leichter Sommermantel für Männer', 3. ,Hängekleid', 4. ,Fangnetz (Vögel, Fische)', *sakwa* ,Rucksack', *sakiewka* ,Geldbeutel', č., slowak. *sak* 1. ,Sack', 2. ,Wurfnetz, Wurfgarn', russ. *сак* 1. ,Netzsack, Setzhamen der Fischer', 2. ,Futtersack für Pferde (Kavalleristen)', ukr. *сак* ,Hamensack', *сáква* ,Quer-, Doppelsack', bruss. *сак* ,Frauenmantel' (Bjalkevič KSl.), skr. *sȁk* ,Art Heutrage', slowen. *sȁk* ,Fischnetz', bulg., mak. *сак* ,Fischnetz'. // Das Wort ist gemeinslawisch, seine Geschichte aber noch wenig durchsichtig, gedacht wird an Entlehnung von vlat. *saccus* ,Sack' ≤ griech. *σακκος* ≤ hebr. *śaq* ,Sack, härener Stoff' oder auch von lat. *sagēna* ,Fisch-, Vogelnetz' ≤ griech. *σαγήνη*, das durch Vermittlung des Germ. (vgl. dt. *Sack*) ins Slaw. gelangt sein soll (Machek ESJČ, S. 536). Auf Entlehnung weisen auch poln. *sakwa*, *sakiewka* und ukr. *сáква* (Aufnahme in die *ū*-Stämme auf **-y*, **-ъve*).

os. sakać, 1. Sg. *-am* ,versiegen, versickern', gew. präfigiert *wusaknyć*, *zasaknyć* perf. dass., dazu auch *zasakly* Adj. ,boshaft, verstockt', dial. *zasakųo* ,hartnäckig' (Jentsch M. R.). Ältere Belege: AFr.: *ßakam* ,sinken, niedersinken, sich niederlassen, versiegen', *ßaczu* 1. Sg. dass., *ßakneni* Vbst. ,Sinken', *ßakniwy* (*sakniwy*) Adj. ,sinkend', *wußaknucz* ,einsinken, versiegen', *saßakly* ,halsstarrig, verstockt', Schm.-Pö.: *sassakly* dass.; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *siąkać (się)*, *wysiąkać*, *osiąkać*, *wsiąkać* ,(hin)einsickern, einziehen', *sączyć* ,tropfen, tröpfeln, Flüssigkeit tropfenweise abgeben (durchlassen)', *sączyć się* ,sickern, quellen (Blut)', č. *sáknout* ,Wasser ziehen', *prosaknout*, *-ovat*, *vysaknout*, *-ovat* ,austrocknen', mähr. *(u)sáknút* ,steif werden (gefrierende Wäsche)', ač. *osáknuti* ,trokken werden', slowak. *siaknuť* ,versiegen, versickern', *siakať (sa)*, *-knuť* ,(aus)schneuzen', russ. *сякнуть* ,versiegen, verdorren, verarmen, arm werden', ukr. *сякáти* ,schnauben, schneuzen', russ.-ksl. *прѣсякнуть* 3. Pl. ,sie werden versiegen', skr. *sèknuti* ,schneuzen; Wasser lassen', *presèkati*, *-âm* ,ausschöpfen', slowen. *usékati*, *-niti* ,schneuzen', *useklјiv* ,beißend', bulg. *сéквам*, *сéкна* ,versiegen', *пресéкнувам* ,vertrocknen, versiegen', aksl. *i-sęcati* ,verdorren, austrocknen', *i-sęknǫti* ,austrocknen, versiegen (Wasser)'. // Ursl. **sękati*, **sęknǫti* (**sękti*) 1. ,versiegen, versickern; vertrocknen', 2. ,schneuzen', im Sorb. mit Spezialisierung zu ,boshaft, verstockt' (*zasakly*); es handelt sich um eine Wurzelvariante mit Nasalinfix zu skr. *ȍseći* ,abnehmen (Wasser)' (≤ **o-sek-ti*) und *ȍseke* ,Ebbe' (vgl. Vasmer REW 3, S. 83); urverwandt mit lit. *sèkti* (*senkù*, *sekaũ*, *sèksiu*) ,sich senken, fallen, sinken (vom Wasser), versiegen (einer Quelle), sich erschöpfen', lett. *sîkt* ,verschwinden, nicht gedeihen, versiegen', *sękla* ,Untiefe, Sandbank', aind. *á-sak-ra* ,nicht versiegend', *viṣaktā* ,eine nicht Milch gebende (d. i. versiegende) Kuh', griech. (Homer) *ἔσκετο-φωνή* ,stockte, versiegte' (Pokorny IEW, S. 894); zu poln. *sączyć się* mit urspr. hinterem Nasal (*ǫ*) vgl. auch lit. *sùñkti* ,durch Druck eine Flüssigkeit absickern lassen' und lett. *sùkt* ,saugen (von Blutegeln)' (Fraenkel LEW, S. 772–773).

os. sak(e)ra, *sak(e)rment* ein Fluchwort, auch substantivisch *ty sak(e)rje!* *ty sak(e)rmejnče!* ,du Sapperloter (Teu-

fel)!', *sakrować* ‚fluchen', *sakrowaćł – hrěch* ‚fluchen ist Sünde' (stehender Ausdruck mit erhaltenem altem Inf. auf *-ćł*), *sakrarski* ‚lästerlich' (Pf. Wb.); im Ns. unbekannt. // Entlehnt aus dt. *sackern* ‚fluchen' (Müll.-Fraur. 2, S. 385), *sakra*, *saker* Flüche (Bielfeldt, S. 236), vgl. auch č. *sakra*.

os. -sal, *-salić* in os. *wotsal* Adv. ‚von hinnen, von dannen, fort, hinweg', *wotsalić*, *-eć* ‚entfernen', ~ *so* ‚sich entfernen, von hinnen gehen, weichen, sich fortbewegen' (Pf. Wb.), älter dial. auch *dosal* ‚bis hierher'. Ältere Belege: MFr.: *wotsal won pschihdź budźe* ‚von woher er kommen wird' (Symbolum Apostolicum), Matth.: *wotsal* ‚von hinnen, von dannen', Kör.: *wotsal* dass., *wotsal du* ‚ich gehe weg, entkomme', Göd. Hs.: *hacź doßal* ‚bis zu dieser Zeit'; im Ns. nicht belegt. // Ursl. dial. **-salь* Part., bestehend aus der Deixis **sa* und dem verstärkenden Element **-lь*, mit **se* als Grundlage vgl. č. *sed* ‚jetzt, nun', hierher auch skr. *dòsēle* ‚bis nun, bis hierher', *òdsele* ‚von nun an, fortan, fortab, künftighin'. Parallele Bildungen mit dem deiktischen Element **ka-* bzw. **ta-* liegen vor in os. *wotkal* ‚woher', *wottal* ‚von nun an' und *dotal* ‚bisher, bislang'. Os. *wotsalić* ist eine jüngere denominale Bildung zu *wotsal*.

ns. salat, s. os. *solotej*.

os. sam, *sama*, *samo*, Pl. *same*, *sami* ‚allein, selbst', *samki*, *samitki*, *samuški*, *samčitki* ‚ganz allein', *samón* ‚selbst, allein' (die Endung *-ón* ist beeinflußt durch *tón*, *wón*), *samy*, *-a*, *-e* Adj. ‚einzig und allein, lauter, bloß', *samsny* Adj. ‚(eben-) derselbe; Selbst-; gleich (genau so)', *samota* ‚Einsamkeit, Abgeschiedenheit, zurückgezogenes Leben', mit zahlreichen weiteren Abltgn.: *samlutki* ‚ganz allein', *samodruha* ‚schwanger', *samopašny* ‚mutwillig, bübisch', *samowólny* ‚freiwillig', oft als Kompositionsglied in Lehnübersetzungen: *samozwuk* ‚Selbstlaut', *samochwalba* ‚Eigenlob' usw. Ältere Belege: War.: *sam* (S. 90, 95, 96, 97), MFr.: *sam so* ‚sich selbst' (Mat. XIX, 19), Lud., Matth.: *ßam* ‚allein', Sw.: *sam za so*, *samotné* ‚privatus', *samotnoscź* ‚proprietas', *samitki* ‚solus', *samitkoscź* ‚solitudo'; ns. sam, *sama*, *samo*, Pl. *sami* dass., *samy* Adj. 1. ‚allein, einsam, verlassen', 2. ‚eigen', *samota* ‚Einsamkeit', *samsny* Adj. ‚dieser, derselbe, nämliche', *samski* Adj. dass. Abltgn.: *samodruga* ‚schwanger', *samosedk* ‚Schlickermilch', *samostśel* ‚Bogen (Selbstschußgerät)' u. a. Ältere Belege: Moll.: *sam* (10 r, 8), Chojn.: *ten sam* ‚derselbe', *sami* (*samy*) ‚solus, allein', *samstwo* ‚personalitas, Selbstschaft (d. i. Isoliertheit, auf eine Person bezogen)', *ßamotni* ‚segrex, einsam', Hptm.: *sam* ‚selbst', Jak: *ten sami* ‚derselbe' (Mark. III, 29), Meg.: *sam* ‚solus', / gemeinslawisch: poln. *sam*, *sama*, *samo*, č., slowak. *sam*, *sama*, *samo*, russ. *сам*, *самá*, *самó* usw. // Ursl. Pron. **samъ*, **sama*, **samo* ‚selbst', urverwandt mit aind. *samás* ‚eben, gleich', got. *sama* ‚derselbe', ahd. *samo*, aengl. *same* ‚passend, geziemend', griech. *ὁμός* ‚gemeinsam, ähnlich, gleich', lat. *similis* ‚ähnlich' (Vasmer REW 2, S. 373).

ns. samjak, s. os. *sanc*.

os. samlutki Adj. ‚ganz allein', *samolutce* Adv. dass. (Pf. Wb.: *samolutcy*). Ältere Belege: Matth.: *ßam lutki*, Han.: *samlutki*, Schm.-Pö.: *ßamlutki*, *ßamalutka*, *ßamolutke*, Anon.: *ßamolutki*, AFr.: *sam lutki*; im Ns. nicht belegt. // Kompositum, bestehend aus dem Pron. *sam* ‚selbst' und dem Adj. *lutki* ‚allein, alleinig, einzig' (s. d.).

os. samodruha Adj. ‚schwanger', substantiviert ‚Schwangere', *samodruhi* ‚selbander'. Ältere Belege: MFr.: *běda pak samodruhim* ‚wehe aber den Schwangeren' (Mat. XXIV, 19), Sw.: *sam druhi* ‚duumvir', *sam druhi hrodżené* (*rodźeny*) ‚gemellus', Lub.: *ßama druha bycż* ‚schwanger sein'; ns. samadruga, *samodruga* Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *samadruga*, Fabr. I: *ßamodruga* (Mark. XIII, 17), Jak.: *samodruga* (Mark. XIII, 17; Luk. I, 24), Thar.: *samadruga* (S. 131), / č., slowak. *samodruhá*, poln. älter *samodrugi*. // Kompositum, bestehend aus dem Pron. *sam* und *druhi* ‚anderer' (s. J. Horecký, Zložené slová so zámenom sam, in: SR 1965, 30/1, S. 6–7), vgl. als parallele Bildung dt. *selbander* ‚derart, daß ich selbst der andere, der zweite bin; zu zweit', *sie geht selbander* ‚sie ist schwanger'.

os. samopašny Adj. ‚mutwillig, bübisch', *samopašnosć* ‚Mutwilligkeit, Büberei'. Ältere Belege: Sw.: *samopastny* ‚insolens', *samopastnoscż* ‚insolentia', AFr.: *ßampaschny*, *ßamopaschny*, *ßamypaschny* ‚boshaft, eigenwillig, leichtfertig', *ßamopaschnoscż ta* ‚Eigenwilligkeit, Mutwille, Leichtfertigkeit, Unzucht', Schm.-Pö.: *ßampaschny*; ns. samopašny Adj. ‚einsam, verlassen, eigenwillig, -sinnig, mutwillig, ungebunden, wild, bübisch, falsch, lüstern; eigene Wege wandelnd, sich absondernd, unbeweibt, einsam, verlassen', *samopašny bošan* ‚der einsame Storch (der sich nicht gepaart hat); von selbst wachsend, wild wachsend, ungepflegt, wild' (*samopašny mak* ‚wilder Mohn', *samopašne kšuški* ‚wilde Birnen', *samopašna hobnoga* ‚ein wilder Zweig, eine wilde Rebe'), *samopašnosć* ‚Mutwille, Leichtfertigkeit, Unzucht' (Zw. Wb., Mk. Wb. 2, S. 380). Ältere Belege: Chojn.: *ssamopaßtni* und *samopasni*, Thar.: *samopaschna mysl* ‚Eigensinn' (S. 104), / poln. *samopas* Adv. ‚selbsthütend, ganz allein', älter auch *samopaść* dass., *samopasny* ‚unhöflich, unaufmerksam, willkürlich, eigenmächtig', č. dial. *samopas*, *-aš* 1. ‚Selbstweiden der Tiere (Gänse)' (Machek ESJČ, S. 436), 2. ‚Schelmerei, Üppigkeit', *samopašný* Adj. ‚selbstgenügsam' (Trávníček Wb., S. 1374), slowak. *samopaš* ‚Mutwille, Mutwilligkeit', *samopašný* ‚mutwillig, ausgelassen; allein weidend (Gänse)', ukr. *сáмопас* ‚Wirt, der sein Vieh gesondert weiden läßt', *сáмопас(ки)* Adv. ‚allein weidend, ohne Aufsicht, ganz allein, frei, sich selbst überlassen', slowen. *samopàš* Adv. ‚für sich allein; zügellos, eigensinnig', *samopášen* ‚zügellos, herumschweifend, ausgelassen, selbstsüchtig'. // Gemeinslawisches Kompositum, nach Machek gebildet aus dem Pron. **samъ* ‚selbst' und dem Verbalstamm **pas-* (**pasit*, **pasǫ* ‚hüten, weiden'), wobei allerdings älter sorb. *-pastny* und poln. *-paść* einer näheren Erklärung bedürfen. Das *-t-* hier wahrscheinlich wurzelerweiternd wie in **pastva* ‚Weide' und **pastyrь*, **pastuchъ* ‚Hirt'. Abzulehnen ist aus lautlichen Gründen die Verknüpfung des Wortes mit **pach-* ‚bewegen, blasen, schwingen' (vgl. os. *pachorić* ‚stolz sich aufblasen, dick tun', č. *páchat* ‚treiben, machen, verüben, ackern', poln. *pachać* ‚Böses stiften; ackern, pflügen' und russ. *пахáть* ‚ackern') und die Rekonstruktion der Bed. als ‚von selbst, aus eigenem Antrieb (ohne Rücksicht auf andere) etwas tun' (gegen Mk. Wb. 2, S. 380).

os. samosydk, Gen. *-a* m. dial. ‚geronnene Milch, Schlickermilch' (SSA 2, K. 83). Ältere Belege: Sw.: *samosétk* (*samosydk*); ns. samosedk, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *ssamoßedk* ‚lac concretum'. // Kompositum, bestehend aus dem Pron.

*samъ ‚selbst' und dem Subst. *sědъkъ (os. sydk, ns. sedk) ‚Schlickermilch, geronnene Milch'.

ns. samostśěł, Gen. -a m., samostśeł (nach Mk. Wb. 2, S. 380, im Wb. Ps. und dial.), älter 1. allg. ‚Selbstgeschoß, Schußwaffe', 2. bes. ‚Armbrust, Bogen (zum Schießen); Wurfmaschine, Kanone'. Ältere Belege: Chojn.: ssamoßziel ‚balista, Armbrust', Fr. AT und Zw. Wb. samościdło ‚Bogen (zum Schießen)', Hptm.: szamosczel dass., Anon.: samoschczauwa (samośćawa?), Meg.: samost⟨r⟩alo (samostrjalo) ‚balista', / poln. samostrzał, č. samostříl, slowak. samostrel, russ. самострéл dass., ukr. самостріл ‚Bärenfalle', übertr. ‚Hexenschuß (Lumbago)', slowen. samóstrel 1. ‚Armbrust', 2. ‚Bilchfalle'. // Gemeinslawische Bildung (o-Kompositum), bestehend aus dem Pron. *samъ ‚selbst' und dem deverbativen Nomen *-strělъ ‚Schuß, Geschoß'; vgl. auch ns. älter stśěla ‚Pfeil, Geschoß' und ons. (Jak.) stśała dass.

os. sampać, 1. Sg. -am ‚sich langsam bewegen, kniebeinig gehen' (Kr. Wb.), sampać kaž wróna ‚schreiten wie eine Krähe' (R. Wj.); im Ns. nicht belegt. // Ohne Etym., wohl expressive Bildung und zu os. čampać ‚sich kniefällig, langsam bewegen, schlendern', campać ‚schlendern, latschen' neben čapać so ‚sich niederkauern' oder mit Nasalinfix zu os. sapać ‚sprühen, lodern, schnauben', poln. sapać dass. und kasch. sap ‚sumpfiger, nasser Boden'.

os. sanc, Gen. -a m. ‚Tiermännchen', übertr. pejor. ‚geiler Mensch', sančka ‚Tierweibchen' (SSA 2, K. 36), hołbjacy sanc ‚Täuber', hołbjaca sančka ‚Taubenweibchen', Jentsch M. R.: sanc 1. ‚Täuberich', 2. ‚Rammler', sančka ‚Häsin'. Ältere Belege: Sw.: sancz ‚mas', sanczka ‚femella', hówbaczė sancz ‚columbus', hówbacza sanczka ‚columba', Schm.-Pö.: ßanz ‚Hahn, Männchen (Vögel)', ßancza (sanca), ßaniza (sanica), ßanczka (sančka) ‚Tierweibchen', AFr.: ßamiz (samic) ton ‚Tiermännchen', ßamiza (samica) ta, vulgo ßainza, ßanza ‚Tierweibchen'; ns. samjak, Gen. -a m. dass., Ha.: sanjak ‚Kaninchenmännchen', sanica ‚Kaninchenweibchen'. Ältere Belege: Chojn.: ssanik ‚avium mas, Vogelmännchen', ssamiza ‚avium femella, Vogelweibchen', Hptm.: ßamik ‚Hahn', ßamiza ‚Vogelweibchen', / poln. samiec, samica, č. samec, samica, slowak. samček, samica, russ. самéц, сáмка, ukr. самéць, самúця, сáмка, skr. sámac, sàmica, slowen. sámec, samíca, bulg., mak. самéц, самúца. // Ursl. *samьcь, *samica ‚Tiermännchen, Tierweibchen' ist ein Derivat zu *samъ ‚selbst, allein', os. -nc- ≤ -mc-, im Ns. mit sekund. Formantien -ak, -ik. Das Bezeichnungsmotiv ist bedingt durch das Verhalten vieler Tiermännchen, die zeitweise ‚allein' oder ‚getrennt' von ihrer Partnerin leben.

os. sanić, 1. Sg. -ju ‚wüten, scheuchen, spuken, ahnen, dämmern; grimmig kalt sein', zyma hač sani ‚es ist kalt, daß man erstarren (erfrieren) könnte', dźensa (ze sněha) sani ‚heute ist es grimmig kalt', mje sani ‚mir deucht, ich ahne, es dämmert' (Kr. Wb., R. Wj., Pf. Wb. Anhang), dazu auch san, -a m. ‚böser Geist' und sanica, sanka ‚Furie' (Kr. Wb., nach Mk. Dodawčk auch aus dem Volksmund), bei Pf. Wb., Anhang und Rěz. Wb. sań, -ja m. ‚böser Geist', / außerhalb des Sorb. vgl. č. san, -a m. und saň, -i f., saně, -i f. ‚Drache, Lindwurm', ksl. сань dass. (Miklosich Lexicon), slowak. saňa ‚böse, wütende Frau' (Kálal Wb.), schriftspr. saň ‚Ungeheuer, Untier' (Slov. slovn.),

slowen. *sanétl (od peči sani)* ,der Ofen strahlt Hitze aus'. // Bisher ohne Etymologie, wahrscheinlich aber als **sap-n-* zu der in os. *sapać* ,sprühen, lodern (Feuer); schnauben', *sapawy* ,zornig, wütend' enthaltenen Schallwurzel **sap-* (≤ ie. *kōp-*), vgl. bes. os. *horcota wot kachli sapa* ,die Hitze sprüht vom Ofen'. Die Bed. ,Drachen, Furie, Lindwurm' dann aus urspr. ,Feuer sprühendes Ungeheuer' (**sap-nь(nь), *sap-n-ica*). Die sorb. Nomina (*san, sań*) könnten Entlehnungen aus dem Tschech. sein, da sie der Volkssprache unbekannt sind. Machek ESJČ, S. 537, bezeichnet č. *saň* als „málo jasné", sein Verweis auf ursl. **sunǫti* ,schieben, bewegen' (os. *sunyć*, č. *sunout*, poln. *sunąć*) und die Annahme einer Verschiebung von **sāun-* ≥ *sān-* ist durch nichts begründet. Über einen möglichen Zusammenhang von **sanь* ,Drache, Schlange' mit der slaw. Bez. des Schlittens s. Vasmer REW 2, S. 577.

os. sanje, Gen. *-ni* oder *-njow* Pluralet. ,großer Schlitten, Pferdeschlitten', *sanki* ,Schlitten' (SSA 4, K. 73), auch Sg. *sań* f. und *sanja* ,Schlittenkufe'. Ältere Belege: Sw.: *saňa* ,trahea', *saňe* ,traheae', Matth.: *sanki te* ,Schlitten', AFr.: *sani te* und *sanki te* dass., Schm.-Pö.: *ßanka* und *ßanki* dass.; ns. sanje, Gen. *-ni* oder *-njow* Pluralet. ,Schlitten', *sanki* 1. ,kleiner Schlitten', 2. übertr. ,Schlüsselbein', *sanja* ,Schlittenkufe' (Mk. Wb. 2, S. 382). Ältere Belege: Chojn.: *ssane*, *ßankl* ,trahea, Schlitten', Hptm.: *ßanka* ,Schlittenkufe', *ßanki* ,Schlitten', / poln. *sanie*, *sanki* dass., č. *sáně* ,Schlitten, Kinnbacken, Kiefer', slowak. *sane* ,Schlitten', russ., ukr. *сани* dass., bruss. *сáні*, skr. *sȁni*, slowen. *sani*, bulg. *сáнка* ,kleiner Schlitten'. Über die bei Vasmer REW 2, S. 576, in diesem Zusammenhang genannten Belege aruss., ksl. *сань* f. ,Schlange' und č., slowak. *saň* f. ,Drache, Lindwurm' vgl. unter os. *sanić*. // Das slaw. Wort für Schlitten ist sicher bereits ursl. Ursprungs (**sanь*, urspr. *i*-Stamm), seine Etym. ist aber noch nicht geklärt. Eine gemeinsame ie. Bez. des Schlittens besteht nicht (Schrader Reallexikon 2, S. 321–325). Am überzeugendsten ist der Vergleich mit lit. *šõnas* ,Seite, Flanke, Ufer, seitliche Begrenzung', *šõnkaulis* ,Rippen(knochen)' und lett. *sãn(i)s*, meist Pl. *sãni* ,Seite' ≤ ie. **ken-* (Zubatý AfslPh 16, S. 411; Zubatý Studie I, 2, S. 115). Die Bedeutungsspezialisierung ,Schlittenkufen, Schlitten' wäre dann erst eine ursl. Innovation. Zur bisherigen Literatur s. Brückner SEJP, S. 481, und Vasmer REW 2, S. 576–577.

os. santorić, 1. Sg. *-ju* ,salbadern, nörgeln', *santrować* ,poltern, sich ereifernd zanken'. Abltgn.: *santorak* und *santorjak* ,Salbader, Nörgler', *santorjenje* Vbst. ,Nörgeln', *sant(e)ra pant(e)ra* Beschwörungsformel (kinderspr.), Pf. Wb., Kr. Wb., als Einzelbeleg auch *santrić* ,quatschen' (SSA 7, S. 176); ns. santriś, 1. Sg. *-im* ,unsinnige, unzüchtige Reden führen, salbadern, schwatzen, schäkern', dial. auch *sandriś*. Abltgn.: *sandrak* ,Schwätzer, Schäker'. // Onomatop. Bildung, vgl. auch os. *žwantorić*, ns. *žwatoriś* ,schwatzen, unsinnige Reden führen, plappern, lallen wie kleine Kinder', Mk. Wb. 2, S. 570, vergleicht ns. *sutoriś* ,durcheinanderwehen, -wirbeln, wettern', das wir aber zu **toriti* (russ. *mo-pomópumь*) ,plappern, schwatzen, schnattern' stellen.

os. sapa, Gen. *-y* f. ichthyol. ,Zope (Brachse), Abramis ballerus' (Pf. Wb., Anhang). // Jüngeres terminologisches Wort, entlehnt aus lat. *sapa*, vgl. *Abramis sapa* als lat. Bezeichnung des Zobels. Zope und Zobel sind mit dem Blei gattungsverwandte

Fische, die stärker in Osteuropa vorkommen.

os. sapać, 1. Sg. *-am* imperf. ‚sprühen (Flamme), lodern (Feuer), schnauben', *sapnyć* perf. dass., *sapotać* 1. ‚flackern, flammen', 2. ‚schnauben' (*sapać ze złosću* ‚vor Wut schnauben'), 2. ‚geil, lüstern sein' (*sapać za žónskej*), *sapacy*, *sapaty* ‚sprühend, lodernd, schnaubend', *sapate płomjo* ‚Stichflamme' (Kr. Wb.), im Hoy. D. auch *sapić* dass. (Pf. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *sapam*, *sapnu* ‚nach einer Sache schnappen, etw. begehren, an sich ziehen, nach etw. lechzen, trachten, verlangen', *sapani*, *sapanie to* Vbst. ‚Schnappen nach einer Sache, Hauchen', *wohenowe* (*wohenjowe*) *sapanie* ‚Lohe', *ßapaty wohen* ‚loderndes Feuer', Kör.: *ßappam* ‚schnappen, begehren, lodern'; ns. sapaś, 1. Sg. *-am*, *sapnuś* ‚flammen, lodern, plötzlich aufflammen, auflodern (Flamme)' (Mk. Wb. 1, S. 382), / außerhalb des Sorb. poln. vgl. *sapać*, *sapnąć* ‚schnauben, schnaufen', kasch. *sap* ‚sumpfiger, nasser Boden', *sapa* ‚Schnupfen', *sapac*, *sapnǫc* ‚schnaufen, schnauben', č. *sápat* ‚reißen, zerren; fauchen, toben', ač. *sápati se na někoho* ‚jdn. anfahren, anschnauzen', aruss. *сапѣти*, *сапаю* ‚fauchen, toben', ukr. *сап* 1. ‚Schnaufen, Schnauben', 2. ‚Rotz', *сáпати*, *-нути* ‚schnauben, schnaufen', bruss. *сап* ‚Viehkrankheit (vor allem bei Pferden)', skr. *sȃpa* ‚Ausatmung, Ausdünstung', *sapati* ‚ausatmen' (Skok ERHSJ 3, S. 202), slowen. *sápa* 1. ‚Atem', 2. ‚bewegte Luft, Wind', *sápati* ‚stark atmen, schnauben, keuchen, zischen', *sapíti* ‚keuchen', *sápnica* ‚Wasserblase; Windloch'. // Ursl. **sapati*, **sapiti* ‚sprühen, lodern (Feuer); hastig atmen (schnauben, schnappen), spritzen (Flüssigkeit), reißen, zerren'. Ablaut in ursl. **sop-*, vgl. russ. *сопéть* ‚schnaufen, schnauben', dial. auch ‚blasen (Wind)' und ‚gierig schlürfen, saufen', ukr. *сопти́* ‚schnauben, schnaufen', bruss. *сапцí* ‚flöten', aruss. *сопѣти* dass., *сопѣль* ‚Flöte, Röhre', *сопьць* ‚Musikant', skr. *sòpiti* ‚schnauben', slowen. *sopéti*, *sópsti* ‚laut atmen, schnauben', bulg. *cóпам ce* ‚grob antworten', č. *soptiti* ‚sprühen, speien' (erweitert mit *-ьt-*). Außerhalb des Slaw. aind. *śáb-d-a-* m. ‚Laut, Schall, Rede, Wort', *śápati* ‚verflucht' (Vasmer REW 2, S. 695; Pokorny IEW, S. 615). Die Grundlage dieser Wortfamilie ist die ie. Schallwurzel **k̑ŏp-*, von der auch der slaw. Name der Amsel **kosъ* (os. *kós*, *kosak*, ns. *kos*) gebildet worden ist (**kops-os*), hier mit Kentum-*k*.

os. saprliška, Gen. *-i* m. ‚Pfiffikus, Schlaumeier, Filou, Tausendsassa (Pf. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Kontaminationsform, bestehend aus dt. *sapper-* (*sapperlot*, *sapperment* Interj.) und sorb. *liška* ‚Fuchs'.

ns. sarnja, s. os. *sorna*.

os. satk, Gen. *-a* m. ‚Ausgesiebtes, Durchgefallenes' (Pf. Wb., AFr.), Bibel 1728: *Satk za rož předać* ‚Die Spreu für Korn verkaufen'. // Deverbale Bildung zu os. *sać* ‚sieben', *saty* ‚gesiebt', urspr. Nomen actionis mit Suff. **-ъkъ* (≥ Nomen acti), vgl. dazu auch os. *sydk* ‚Schlickermilch'.

os. sazy, Gen. *-ow* Pluralet. ‚Ruß', *sazar* ‚Schornsteinfeger' (auch dial., s. SSA 8, K. 40). Ältere Belege: Sw.: *saze* ‚fuligo', Lud., Matth., Schm.-Pö.: *ssasy* ‚Ruß'; ns. saze, Gen. *-ow* Pluralet. dial. dass., dial. *caza* ‚Rußflocke', *caze* ‚Ruß', *cazaŕ* ‚Schornsteinfeger' (Sprb., Schl. und M. D.). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *zase* (*caze*), / poln. *sadza*, č. *sáze*, slowak. *sadza*, russ., ukr., bruss. *сáжа*, slowen. *sája*, aksl., bulg., mak. *сáжда*. // Ursl. **sad-ja*

‚Ruß'; urverwandt ist lit. *súodys*, lett. *suôdrẽji* ‚Ruß, Tabaksöl', aengl. *sōt*, engl. *soot*, air. *suide* ‚Ruß' (≤ **sōdią*); im Slaw. weiter zu **sadīti* ‚setzen', urspr. also ‚der Satz, das Abgesetzte'. Zur Bildung vgl. auch ns. *klaza* ‚Kollekte der männlichen Hochzeitsgäste zur Bezahlung des Getränks, Zeche' neben *klasć* (**klasti, *kladjǫ*) ‚(hin)legen'.

os. sažeń, Gen. *-žnje* f. ‚Klafter (altes Längenmaß), Raummeter'; im Ns. nicht belegt, hier Synonyme *kloftaŕ* (Lehnwort) und älter *sćěžań* (s. d.). Das bei Mk. Wb. 2, S. 388 und S. 407, unter Berufung auf Chojn. angeführte ns. ältere *sežań* ist quellenmäßig nicht nachweisbar, Chojn. belegt für ‚Klafter' nur *psestainitsa* (*pśestajnica*) und *sszieschan* (*sćěžań*). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *sążeń*, älter *siążeń*, Gen. *-żnia* m. ‚Klafter als Längenmaß', ač. *sáheň*, russ. *сажень, -ени* f. dass., aruss. *сяжень*, ukr. *сáжень* m. und *сажéнь* m. ‚Faden, Klafter', bruss. *сáжень* m., skr. *sȇžanj* m., sloven. *sę́ženj* m. ‚Klafter'. // Ursl. **sęžьnь* m. bzw. **sęženь* f. ‚Klafter (Längenmaß)', zu **sęgati* (os. *sahać*, ns. *segaś* ‚ausstrecken, langen, greifen, schreiten'). Urspr. ‚das, was man mit den Händen umfassen konnte'.

ns. scaś, s. os. *šćeć*.

os. sceptar, Gen. *-rja* m. ‚Zepter'. Ältere Belege: AFr.: *sczeptar ton*, Schm.-Pö.: *szeptar*; ns. sceptaŕ älter (Chojn.), Moll.: *scepter* (46 r, 14), Wb. Ps.: *ß ... sceptröhm* Instr. Sg., Jak.: *sceptor* (Hebr. I, 8). // Entlehnt aus dt. *Zepter*, lat. *sceptrum*.

ns. sćack, Gen. *-a* m. ‚Wüterich, Jähzorniger'. // Identisch mit ns. *sćack* ‚große Bremse, Roßbremse, die das Vieh belästigt'. Mk. Wb. 2, S. 384, vergleicht ns. *sćakły* ‚wütend, rasend, toll, wasserscheu' und rekonstruiert **vьstьčьkь*, das sich aber nur bedeutungsmäßig auf *sćak* ausgewirkt haben könnte.

ns. sćakły, s. os. *sćekly*.

ns. sćaž, Gen. *-e* f. ‚rötliches, kieniches Kiefernholz, das sich schwer spalten läßt' (Mk. Wb. 2, S. 386); im Os. unbekannt. // Wahrscheinlich aus urspr. *sćaž* (mit sekund. *'e* ≥ *'a*-Wandel wie in ns. *wjaža* ‚Haus'), weitere Etymologie unklar. Wenn urspr. **streg-*, dann vielleicht als ursl. Dialektismus zu lit. *strė́gti* ‚erstarren, zu Eis werden'.

ns. sćažka, s. os. *šćežka*.

ns. sćažor, s. os. *sćežor*.

os. sćeć, 1. Sg. *zetnu* oder *zećnu* perf., *sćinać* imperf. ‚abhauen, enthaupten'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *sczecz*. // Zur Etym. siehe os. *ćeć*.

os. sćehno, Gen. *-a* n. 1. ‚(Ober-)Schenkel, dickes Fleisch; Keule (vom Schlachtvieh)', 2. ‚Hang, Böschung, Fuß (am Berg)', Dem.: *sćehnješko* (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), dial. *sćeyno*, *sćeyńio* und *šćeyno* ‚Oberschenkel' (SSA 6, K. 47). Ältere Belege: Sw.: *sczeno* ‚femur', AFr.: *szeno* (*sćeno*) und *szeno* (*sceno*) *to* ‚Bug, Schiene, Schienbein, Schinken', *sczena* Pl. ‚Lenden', Schm.-Pö.: *szelno*, *szehneschko* ‚Hüfte'; ns. sćogno, Gen. *-a* n. ‚Oberschenkel, Lende, Hüfte; Schinken', ons. *sćegno* ‚Lende' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *szogno* ‚femur, Oberschenkel', *sszogna* (*sćogna*) Pl. ‚angiportus, enge Ausfahrt', Hptm.: *sczogno* ‚Hüfte', / poln. *ściegno* und *ścięgno* (mit sekundärer Nasalierung) ‚Schenkel; Schinken', dial. *ściegna* Pl.

‚Sehnen unter den Knien', polab. *stegnü* ‚Hüfte, Lende', č., slowak. *stehno* ‚Schenkel'; russ. *стегнó* ‚Hüfte, Lende, Oberschenkel', ukr. *стегнó*, bruss. dial. *ściahno* dass., skr. *stȅgno*, Pl. *stȅgna* ‚Schenkel', slowen. *stégno* ‚Oberschenkel; Schlägel; Landzunge', aksl. *стегно* und *стьгно* ‚femur' (Miklosich Lexicon). // Ursl. **stegno*, dial. **stьgno* ‚Oberschenkel (länglicher Oberschenkelmuskel)', mit späterer Bezeichnungsübertragung auf 1. ‚Hang, Böschung, Fuß (am Berg)', 2. ‚Landzunge' (gemeinsames Tertium comparationis: ‚länglicher, wulstiger Gegenstand'). Das Wort ist verwandt mit os. *sćežor* ‚Mast', ns. *sćažor* ‚Schoberstange, Mast' und ns. *stog* ‚Heuschober' (urspr. Stange, um die das Heu aufgehäuft wird). Zugrunde liegt ie. **(s)teg-* ‚Stange, Stock, Knüttel, Balken', vgl. lat. *tignum* (≤ **tegnom*) ‚Bauholz, Balken', lit. *stãgaras*, *stegerỹs* ‚dürrer, langer Stengel', lett. *stega* ‚penis', zur Wurzelvariante **stьgno* s. arm. *t'ēkn*, Gen. *t'ikan* ‚Schulter, Achsel, Arm' (Pokorny IEW, S. 1014 und S. 1018). Verfehlt (aus lautlichen Gründen) ist die Verknüpfung des slaw. Wortes mit aind. *sákthi* ‚Schenkel' (gegen Machek ESJČ, S. 576).

os. sćekły Adj. dial. ‚toll, wütend, rasend', *sćekły pos* ‚tollwütiger Hund', *sćeklosć* ‚Tollwut' (Pf. Wb.), in der Bed. ‚tollwütig' jetzt nur *skaženy* (SSA 2, K. 109); ns. sćakły und *śćakły* Adj. dass., auch ‚wasserscheu', *sćakliś*, *śćakliś* ‚wütend, rasend machen', ~ *se* ‚rasend, wütend werden; ergrimmen, wüten', *sćaknuś*, *śćaknuś* ‚wütend, toll, rasend werden', ~ *se* dass., *sćakliwy*, *śćakliwy* Adj. ‚toll, wütend, rasend', dial. *śćakły*, *śćakuy*, *śćekuy*, *śćekuu*, *sćokły* (SSA 2, K. 109), ons. *sćokły* ‚jähzornig' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *ßockle psy* (*sćokle psy*) ‚tollwütige Hunde' (30 r, 4), Chojn.: *ssziakli* ‚rabidus, toll', *saßziakliwy* (*zasćakliwy*) ‚zornig', *ssziaknu ße* ‚rabio, wüte', *saßziaknu ße* (*zasćaknu se*) ‚werde tollwütig wie ein Hund', Attw.: *sćekly* ‚wütend'; / poln. *wściekły*, *wściec się*, *wściekli(z)na* ‚Tollwut', č. *vzteklý* ‚wütend, rasend, toll', *vztek* ‚Wut, Tobsucht, Tollsucht', *vztékat se* ‚wüten, rasen, toben', *vzteklina* ‚Tollwut', ač. *vstéci*, *vztéci* ‚erstürmen (eine Stadt)', slowak. dial. (östl.) *fceknuc še* ‚wütend, rasend werden', ukr. *всмéклий* ‚wütend, toll, tollwütig', slowen. *stékel* dass., *steklína* ‚Tollwut'. // Die sorb. Formen weisen auf ursl. **vъz-tek-lъjь* ‚toll, wütend, rasend' und **vъz-tek-nǫti* ‚toll, wütend, rasend werden'; der Wortstamm *-tek-* gehört zu ursl. **tek-* ‚fließen, strömen', vgl. dazu os. *ćec*, ns. *śac* ‚fließen' und os. *zaćekły* ‚geschwollen', *zaćeklizna* ‚Geschwulst'. Es handelt sich um urspr. *l*-Partizipien, vgl. os. *zrósty* ‚gut gewachsen, stattlich', *zasakły* ‚verstockt' und *wostudły* ‚langweilig'.

ns. sćelny, s. os. *sćělny*.

os. sćenje, Gen. *-a* n. ‚Evangelium', dial. *sceni* (Jentsch M. R.), *sćenik* ‚Evangelist'. Ältere Belege: Uhyster Agende 1667: *tha swatha sczenj* (*ta swjata sćeni* !) ‚das heilige Evangelium', MFr.: *scenö na džen teho siewenä* (*sćenjo na dźeń teho zjewjenja*) ‚das Evangelium zum Tag der Verkündigung' (Mat. II, Randglossen), AFr.: *szeni*, *szenie*, *szenio to* ‚das fest- oder sonntägliche Evangelium', *szenske knihi* ‚Evangelienbuch', Schm.-Pö.: *szenje* ‚Evangelium', *szenske knihi* ‚Evangelienbuch'; im Ns. unbekannt. // Dissimiliert aus *čćenje* ≤ **čьtenьje*, Vbst. zu ursl. **čisti*, **čьtǫ* ‚lesen', vgl. č. *čtení* ‚Vorlesung, Lektion', ač. *čtenie* ‚Schrift, Evangelium'; im jetzigen Os. nur *čitać*, *čitanje* (Neologismus des 19. Jh.), vgl. jedoch noch im Laut. Gsb.: *přečćone su włosy* ‚die Haare sind

durchgezählt'. Die Form *sćenik* aus urspr. *sćennik* (Nomen agentis), vgl. ač. *čtenník* ,Evangelist'. Vgl. auch os. *šćeńk*, *sćeńk*.

os. sćeńk, ns. *sćenik*, s. os. *šćeńk*.

os. sćerb, Gen. *-a* m. ,Aas; Luder (Schimpfwort)', Dem. *sćerbik*, Jentsch M. R.: *scerp* dass., *sćerbina* Koll. ,Aas', *sćerbišćo* ,Schindanger'. Ältere Belege: MFr.: *Dżesch pak scerb ie*, *tam sromadżuia so te orle* ,Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler' (Mat. XXIV, 28), AFr.: *szerb ton* und *scżerb ton* ,Aas', Schm.-Pö.: *szerb*, Dem. *szerbik* dass.; ns. sćerb, Gen. *-a* m. ,Aas', *sćerbišćo* ,altes, scheußlich stinkendes Aas'. Ältere Belege: Fabr. I: *Żoż jano zerwischzo* (*cerwišćo*) *bužo tam budu hodlare* (*horale*) *sgromažone* (Mat. XXIV, 28), Jak.: *zczirbischcze* (*sćirbišće*) ,Aas' (Mat. XXIV, 28), *sczirbischcze* dass. (Luk. XVII, 37), / in der Bed. ,Aas' poln. *ścierw*, *ścierwo*, russ. *сте́рва*, dial. auch *сте́рво*, bruss. *сцёрва*, aruss. *стьрва* f. und *стьрвь* f. ,Leiche', skr. *str̂v* m., slowen. *str̂v* f. ,Schoberstock', *ostr̂v* ,dürrer Stamm zum Aufstecken von Garben', bulg. *стръв*, mak. *стрв* ,Aas'. // Ursl. **stьrvь* m. und f., dial. **stьrvo* n. ,Aas' ≤ ie. **sterb-*, verwandt ist russ. *стерб-нуть* ,erstarren, absterben', aruss. Aor. *у-стербе* ,wurde steif', vgl. dazu mit stimmlosem Labial (*p*) auch os. *sćerpnyć* ,erstarren, einschlafen (Körperglieder)'; urverwandt mit griech. *στερφνιόν· σκληρόν*, *στερεόν* Hesych., *στέρφος*, *τέρφος*, dor. *στέφος* ,Rückenhaut der Tiere, Fell, Leder', mir. *ussarb* ,Tod' (**uks-sterbhā*); cymr. *serfyll* ,hinfällig' (Pokorny IEW, S. 1025), mit *ie. -p* auch ahd. *sterben*, dt. *sterben* (d. i. ,erstarren'). Bedeutungsentwicklung: ,erstarren, steif werden' ≥ ,absterben, verwesen, zu Aas werden' (vgl. auch Slaw. Wortstudien, S. 15). Skr. *str̂v*, slowen. *str̂v* in der Bed. ,Schoberstock' aus urspr. ,steif, aufrecht stehend'. Verglichen wird auch lett. *sterdêt* ,trocknen, faulen' und norw. dial. *stor* n. ,Faulen, Modern, Verwesen', *stora*, *storna* ,faulen, modern', ohne *s-* lit. *terménti* ,sudeln, schmieren', dazu bulg. *тор* ,Dünger' (Vasmer REW 3, S. 12).

ns. sćeriznja, Gen. *-e* f. Koll. ,Läuse' (Mk. Wb. 2, S. 387). // Etym.? Vielleicht als **šćer-* zu russ. *щерь* ,Fell' (urspr. also ,Fellbewohner' (unsicher!).

ons. sćerń, Gen. *-nja* m. ,Dorn' (Ha.); im eigentl. Ns. *śerń*, os. *ćerń*. // Ursl. dial. **stьrnь* ,Dorn' ist eine Nebenform mit urspr. *s*-mobile zu **tьrnъ* dass., vgl. auch ns. *sćernje* Pl. ,Stoppeln (Getreide)' und os. *šćernje* Pl. dass. Siehe os. *ćerń*, ns. *śerń*.

ns. sćernje, *sćernišćo*, s. os. *šćernišćo*.

os. sćerpliwy, *sćerpny* Adj. ,geduldig, gelassen', *sćerpliwosć*, *sćerpnosć* ,Geduldigkeit, Gelassenheit'; ns. sćerpliwy Adj., *sćerpny* und *śerpny* dass., *sćerpliwosć*, *sćerpnosć* ,Geduld' (Mk. Wb. 2, S. 387). Ältere Belege: Chojn.: *ßzerpli* (*sćerply*) ,erstarrt' (Mk. Wb. schreibt irrtümlich *sćerpki*), Thar., Mk. bjat.: *sczerpnil* (*sćerpny*) ,geduldig'. // Zur Etym. s. os. *ćerpjeć*, ns. *śerpjeś* ,dulden' und os. *sćerpnyć*, ns. *sćerpnuś* ,erstarren'.

os. sćerpnyć, 1. Sg. *-nu* imperf. ,erstarren (von Gliedern), einschlafen (von Beinen)', *mi je noha sćerpla* ,mir ist der Fuß (das Bein) eingeschlafen'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *szerpnucž* ,erstarren', *noha je mi szerpnyla* ,das Bein ist mir eingeschlafen, erstarrt'; ns. sćerpnuś, 1. Sg. *-nu* imperf. dass., Šwj. hs. Ws.: *sćerpnjone palce* ,abgestorbene Finger', *sćerpnjenje* ,Gänse-

haut'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *shtzerpnusch* ,erstarren' (76, 6), Chojn.: *ßzerpnu* ,erstarre', / poln. *ścierpnąć* ,erstarren; stumpf werden', č. *strpnout*, *trpnout* ,herb werden', slowak. *stŕpnuť* ,erstarren', *tŕpnuť* ,herb werden', russ. *терпнуть* ,erstarren (vor Furcht)', ukr. *потерпати* dass., slowen. *otŕpniti* ,erstarren'. // Ursl. **(s)tьrpnǫti* ,erstarren' (Zustandsverb), verwandt mit os. *ćerpjeć*, ns. *śerpjeś* ,leiden, dulden', daneben auch das Kausativum ursl. **torpiti* (im Os. nicht belegt, vgl. hier aber *terp(ik)*, dial. *tarp(ik)* ,Ortscheit'), russ. *торопеть* ,erschrecken, bestürzt werden', *оторопеть* ,stutzig werden', *торопа* ,unbeweglicher Mensch'; das entspr. primäre Verb liegt vor in č. *třít* (*nouzi*) ,(Not) erleiden' ≤ **terpti* (Machek ESJČ, S. 659), alles urverwandt mit lit. *tir̃pti*, *tirpstù* ,einschlafen, erstarren', lett. *tìrpt*, *tirpstu* dass., lat. *torpeō*, *-ēre* ,werde steif', *torpidus* ,betäubt, erstarrt, gefühllos', mit beweglichem *s-* auch lit. *stir̃pti* ,etwas emporkommen, herauswachsen' (d. i. ,sich straffen'), *ster̃ptis* ,auf seinem Recht bestehen' (d. i. ,sich versteifen'), lat. *stirps* ,Stamm eines Baumes (übertr. Nachkommenschaft, Ursprung)', Pokorny IEW, S. 1024. Wenig wahrscheinlich die von Machek ESJČ, S. 653, vorgeschlagene Trennung der Verben mit der Bed. ,leiden' von der besprochenen Wortfamilie und ihre Verbindung mit dt. *darben*. Zu trennen von der besprochenen Wortfamilie ist auch älter poln. *tarnieć* ,erstarren', *tarnąć* ,kribbeln (als wenn Ameisen über die Haut laufen)' (Karłowicz SGP), č. *trnouti* ,zittern (vor Furcht)' und skr. *tŕnuti*, das wir als ursl. **tьrnǫti* bzw. **tьrnǫti* rekonstruieren (ie. **ter-n-* ,steif'), vgl. Pokorny IEW, S. 1031. Verwandt ist os. *ćeŕń*, ns. *śeŕń*, apoln. *tarn* neben *cierń* ,Dorn', russ. *стернь* f. ,Stoppelfeld', ablautend russ. *сторновка* ,Gedroschenes, Stroh von Roggengarben', vgl. auch os. *šćernje* ,Stoppeln'. Der Unterschied zwischen beiden Wortfamilien liegt in der Verschiedenheit der Wurzeldeterminanten (*-p-* und *-n-*).

ns. sćesć älter ,stecken, aufstecken', *pjaceń na rožon sćesć* ,den Braten auf den Spieß stecken' (nur Hptm. L.), der Autor führt als Synonyme ns. *hotkaś* und *zetkaś* an; im Os. nicht belegt; es fehlen auch direkte Parallelen in anderen slaw. Sprachen. // Am ehesten abgeändert aus urspr. **sćec*, **sćegnuś* ≤ ursl. **stegti*, **steg-nǫ-ti* (im Sorb. nicht vertreten), wie os. dial. *pjesć* ,braten, backen' ≤ *pjec* und verwandt mit russ. *стегать* ,steppen, nähen, peitschen, schlagen', *застегнуть* ,zuknöpfen', č. *přistehnout* ,anheften' und poln. *ścieg* ,Stich beim Nähen'; außerhalb des Slaw. vgl. preuß.-lit. *stẽgė*, *stẽgis* ,Stichling', lett. *stagaris* ,ein stacheliger Fisch', got. *stakins* Akk. Pl. ,Stiche', ahd. *stahhula* m. ,Stachel', ahd. *stechen* ,stechen', mhd. *stekken* ,stecken, befestigen' (Vasmer REW 3, S. 8; Pokorny IEW, S. 1014–1015).

os. sćežor, Gen. *-a* m. ,Mast(baum)'. Ohne ältere Belege; ns. sćažor, Gen. *-a* m. bes. ,Heustange, Heumast im großen Heuschober'. Ältere Belege: Chojn.: *ssziaschor* ,longurius, Schoberstange, malus, Mastbaum', Fabr. I: *sćzegor* ,Segelbaum', Mk. Wb. 2, S. 388, erwähnt unter Bezugnahme auf Chojn. auch *sćěgor*, das im Original aber nicht existiert, / č. *stěžeje* ,Türangel, Haspe', ač. *stežeje*, *stěžeň* ,Mastbaum', russ. *стежер* ,Schoberstange' (nur russ.-ksl.), skr. *stȅžēr* ,Stamm', slowen. *stežér* ,Türangel, Haspelstock', bulg., mak. *стежер* ,Tennenpfosten zum Anbinden der Pferde, Schoberstange', aksl. *stežerъ* ,Grundfeste, Stütze'. // Ursl. **stežerъ* ,(Mast)baum, (Schober)stange', die Wz.

*steg- steht im Ablaut zu *stogъ (ns. stog ‚Heuschober'), vgl. dazu auch č. stožár ‚Mastbaum', slowak. stožiar dass., russ. стожá, стожарá, стожерá ‚Stützpfahl eines Heuschobers', skr. stöžēr ‚Tennenpfahl', slowen. stožér ‚Schoberstange', Wortbildungsformans *-erъ, wie in *večerъ ‚Abend' (Słprasł. 2, S. 23). Älteres ns. sćegor ist isoliert, vielleicht beeinflußt durch *stogъ. Urverwandt mit lit. stãgaras ‚dünner, langer Pflanzenstengel' neben lit. stegerỹs ‚dünner Krautstengel'. Vgl. auch ns. sćěžan.

os. sćěhować, 1. Sg. -uju ‚(nach)folgen; folgern', sćěh, sćěwk (≤ sćěhk) ‚Folge', přesćěhnyć perf. ‚überholen (beim Gehen); überragen, übertreffen', přesćěh(ow)ać imperf. ‚verfolgen, nicht in Ruhe lassen; scheren (plagen), beunruhigen'. Ältere Belege: AFr.: dosczienu, dosczieham ‚ergreife, ereile', pschesziehaṁ ‚verjage, verfolge', Schm.-Pö.: szjehnycz (sćěhnyć) ‚einholen, ereilen', szjehowacz ‚nachfolgen, einholen', Han.: sczěhuwar ‚Nachfolger'; im Ns. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. č. (pře)stěhovat (někoho) ‚übersiedeln, umquartieren', ~ se ‚überziehen, verziehen (Wohnung)', ač. přěstěhovati, přestěžiti (sě) dass., sonst nur mit i-Vokalismus: poln. ścigać, ścignąć ‚verfolgen, nachsetzen', č. stihnout ‚ankommen, eintreffen', stíhat ‚verfolgen', slowak. stíhať, russ. -стигáть ‚erreichen, erlangen', достигáть dass., достúчь ‚erfassen, ergreifen', ukr. постигáти ‚erlangen, greifen', aruss. достигнути, достизати dass., skr. stȉgnuti, stȉći, stȉgnēm ‚erreiche, komme an', slowen. stígniti, bulg. стúгна, стúга, mak. стигне dass., aksl. postignǫti ‚hingelangen, erreichen, treffen'. // Ursl. *stěg-, *stig- ≤ ie. *steigh- ‚schreiten, steigen', davon *stěgti, *stigti, die in den einzelnen slaw. Sprachen später in die Verbalklasse auf *-nǫ-, *-ne- überführt worden sind (os. sćěhnyć, poln. ścignąć), parallel dazu *stě(i)gati mit deverbalem *stěgъ (os. sćěh) und hiervon abgeleitetem *stěgovati (os. sćěhować). Ablaut (mit reduziertem Vokalismus) in ursl. *stьg-, vgl. aksl. stьza, stьdza ‚Fußsteig', stьgna ‚Straße', russ. стезя́, dial. стегá ‚Pfad', os. šćežka, sćežka, ns. sćažka ‚Fußweg' ≤ *stьžьka. Urverwandt mit lit. staigà Adv. ‚plötzlich', staigùs ‚heftig, schnell aufbrausend', staigaũs, -ýtis und steigiúos, steĩgti ‚sich beeilen, sich bemühen', lett. stèidzu(ôs), stèigt(iês) ‚sich beeilen', staĩgât ‚Wandeln', stiga ‚Pfad' (Pokorny IEW, S. 1017–1018).

os. sćělny Adj. ‚trächtig', auch sućelny dass., s(u)ćelna kruwa ‚trächtige Kuh', dial. sćělna (nordöstl.) und sućelna (südöstl.), s. SSA 2, K. 40. Ältere Belege: Sw.: sczelna, suczelna, sczělna kruwa ‚forda'; ns. sćelny Adj. dass., sćelna jałojca ‚trächtige Kalbe', ons. sćělna (nach Mk. Wb. 2, S. 388; Ha.), SSA 2, K. 40: sćelna, šćělna, šćelna, śelna (nur einmal belegt). Ältere Belege: Chojn.: schelna krowa ‚trächtige Kuh'. // Kompositum, bestehend aus dem Nominalpräfix *sъ- bzw. *sǫ- und dem Adj. *telьnъ-jь (zu *tele ‚Kalb'), zur Bildung vgl. auch ns. subagny ‚trächtig (Schaf)', os. subożny ‚trächtig (Stute)' und suprošny ‚trächtig (Sauen, Hunde, Schlangen)'; der ě-Laut in os. sćělny durch Lautersatzdehnung (nach Ausfall des *ь), vgl. außerhalb des Sorb. slowak. dial. sťelná ‚trächtig' (Palkovič, Z vecného slovníka), russ. стéльная корóва ‚trächtige Kuh' und bulg. стéлна ‚trächtig'; zu ns. dial. śelna s. auch poln. cielna krowa, č., slowak. telná kráva.

os. sćěna¹, Gen. -y f. ‚Wand; Felswand', dial. auch sć'ěna, stěna. Ältere Belege:

Matth.: *sćena ta*, Sw.: *sćena*, AFr.: *sćiena ta*; ns. sćěna, Gen. *-y* f. ‚Wand'. Ältere Belege: Chojn.: *sczena* ‚paries, Wand', Hptm.: *sczónna*, Jak.: *sczaana* (*sćana*) ‚Wand' (Apg. XXIII, 3). / poln. *ściana*, č. *stěna*, slowak. *stena*, russ. *стена́*, ukr. *стiна́*, bruss. *сцяна́*, skr. *stijèna* ‚Felswand, Stein', slowen. *sténa*, bulg., mak. *стена*, aksl. *stěna* ‚Wand; Mauer'. // Ursl. **stěna* ‚Wand', urverwandt mit got. *stains* ‚Stein' (nhd. *Stein*), verwiesen wird auch auf lit. *stingti* ‚gerinnen', lett. *stingt* ‚kompakt werden', *stingis* ‚stramm, starr, zusammenhaltend, gespannt, steif' (Pokorny IEW, S. 1011). Die Wand wäre dann urspr. ‚das Festgefügte, Zusammenhaltende' (nicht unbedingt aus Steinen bestehend). Die primitiven Behausungen kannten noch keine Steinwände im heutigen Sinne, sondern waren aus Holz und Lehm hergestellt (so überwiegend bei den Slawen). Die im Germanischen belegte Bedeutung ‚Stein' wäre dann bereits eine sekundäre Bedeutungsspezialisierung, sie war in der Vergangenheit Grund für die fälschliche Annahme einer Entlehnung des slaw. Wortes aus dem Altgermanischen. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 10.

os. sćěna², dial. ‚Leinwandstück', aus der Heimweberterminologie, vgl. SSA 4, K. 37: *sćěna*. Der nach einem Webgang erhaltene Leinwandballen (die „Webe") wird in bestimmte Längen zerschnitten, die dann zum Bleichen ausgelegt werden; dafür gew. *šlinca*, dial. *šlink*, ns. *šlinka* (s. d.). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *ściana* 1. ‚Längenmaß der Kettfäden, gleich einer Umdrehung des Scherbaums (*snowadło*); Leinwandballen (oder ein Teil dessen), der von einem Kettfaden (*osnowa*) gewebt ist', 2. ‚Teil des Scherbaums', 3. ‚Seitenteil des Webstuhls' usw. (Falińska, Polskie słownictwo tkackie, Bd. I, S. 312). // Zu *sćěna*¹, aber Bedeutungsentwicklung unklar. Ob Beeinflussung durch dt. *-wand* (*Leinwand*)? Dieses ist aber eine unter Einfluß von *Gewand* stehende Umbildung des mhd. *linwant*.

ns. sćěnawa, s. os. *šćóna*.

ns. sćěžań älter ‚Klafter (als altes Längenmaß)', *sćěžańka* f. ‚kleiner Klafter; Stoß gespaltenen Holzes'. Ältere Belege: Chojn.: *sszieschan*, Hptm.: *sćěžań* ‚Klafter', Fabr. I: *dwažascža sćěžańow* ‚zwanzig Klafter', Jak.: *dwaschescza gsczyschayow* (*dwažesća sćěžajow*) dass.; im Os. nicht belegt. / poln. *ścieżeja* ‚Erdachse, Erdpol', *ścieżeje* Pl. ‚Türangel', *ścieg* ‚Stich (beim Nähen)', č. *stěžeje*, ač. *stežeje* ‚Türangel, Türband', *stěžen*, *stěžeň* ‚Mast, Mastbaum; Rute im Heuschober', slowen. *na stežáj odperti* ‚sperrangelweit aufmachen', russ. *на́стежь* ‚sperrangelweit', aksl. **stěgъ* ‚Fahne'. // Ursl. **stěžejь*, **stěžajь* ‚Zapfen, Pfahl, Stange' ≤ ie. **stei-g-* (Pokorny IEW, S. 1016), im Sorb. mit Suff. **-anь* und bedeutungsmäßig beeinflußt durch **sęžьnь* (os. *sažeń* ‚Klafter, Raummeter'), verwandt ist mit *e*-Wurzelvokal os. *sćežor*, ns. *sćažor* ‚Mastbaum', vgl. auch ns. dial. *šćagel* ‚Pflugstange'.

ons. sćić, 1. Sg. *-ijom* ‚taufen', *sćony* Partic. praet. pass. ‚getauft', *sćonk* ‚Patenbrief' (Ha.), ns. älter *sćonje* ‚Taufe', *sćony* ‚getauft' (Moll.: *szohne* Vbst. ‚Taufe', 25 v, 17). // Aus urspr. *kćić* ≤ **krьstiti* ‚taufen', vgl. dazu auch ons. *sćiž*, *šćiž* ≤ *kćiž* ‚Kreuz' oder *šćiwy* ≤ *kćiwy* ‚schief'.

ns. sćikaś, *sćikotaś*, 1. Sg. *-am*, ons. *sćikotać* (Ha.), s. ns. *tšikotaś*.

os. sćin, Gen. *-a* m. ‚Schatten', auch *sćěn*

dass. (Jb. Wb.). Ältere Belege: Mart.: *gak gedyn scyn* (*jak jedyn sćin*) ‚wie ein Schatten', Lud.: *ssczien*, Matth.: *schczien* ‚Schatten', Schm.-Pö.: *szjen* ‚Schatten', *wobszjenicź* ‚beschatten', AFr.: *szin, sczien, sczien ton* ‚Schein, Schatten', Han.: *sczine* (*sćiny*) Pl. ‚Schatten' (vgl. Sprachdenkmäler, S. 274); im Ns. nicht belegt, hier nur *seń*, / in derselben Bed. č. *stín* m., ač. *stien*, slowak. *stieň*, russ. *стень* f., dial. *стинь*, bruss. *сцень*, aruss. *стѣнь* ‚schattiger Ort, Schatten, Phantasiegebilde', aksl. *stěnь* m. ‚Schatten', vgl. auch poln. *zaścienić* ‚verdunkeln' (Brückner SEJP, S. 62). // Ein schwieriges Wort. Das zu rekonstruierende ursl. **stěnь* m., f. entweder aus urspr. **scěn-* ≤ ie. **skoi-* ‚gedämpft schimmern; Schatten (Abglanz)' (im Slaw. dann mit Dissimilation *c* (*sts*) ≥ *st*) oder durch Einfluß von ursl. **tenь* ‚Schatten'. Die anderen ie. Sprachen belegen **sk̑-*, vgl. aind. *chāyā́* ‚Glanz, Schimmer, Schatten', griech. *σκιᾱ́* f. ‚Schatten' (≤ **sk̑ii̯-a*), *σκηνή*, dor. *σκᾱνᾱ́* ‚Zelt, Bühne, Szene', *σκῆνος*, dor. *σκᾶνος* n. ‚Zelt; Leib (als Hülle der Seele)', *σκῖν* ‚Schmetterling, Motte' (Hesych.), *σκίναρ* m. ‚Laib' (**sk̑ā(i)-*), alb. *hē, hie* ‚Schatten' (**sk̑ii̯ā́*), got. *skeinan* ‚scheinen, leuchten; glänzen', aisl. *skīna* dass., ahd., ags. *scīnan* dass., nhd. *Schein, scheinen*, aisl., as. *skīn* n., ahd. *scīn* m. ‚Schein, Glanz', ags., as. *scīma*, mhd. *scheme* ‚Schatten', nhd. *Schemen* ‚schattenhafte Gestalt', aisl. *skīmi* m. ‚Glanz', nhd. *schimmern, Schimmel* usw., got. *skeima* ‚Leuchte, Fackel', ahd., as. *scīmo*, ags. *scīma* m. ‚Licht, Glanz', mhd. *scheim* dass. (Pokorny IEW, S. 917). Zur slaw. Wurzelvariante mit Kentum-*k* (**skoi-*) s. auch die balt. Belege lit. *skaidrùs, skáidrus* ‚hell, klar', lett. *skaĩdrs* ‚klar, rein' und lit. *skáistas, skaistùs* ‚hell', die von Trautmann Wb., S. 263, und Fraenkel LEW, S. 792, aber zu ie. **skēi-d-* ‚schneiden, trennen, scheiden' gestellt werden. Über das Nebeneinander der Bedeutungen ‚Schein' und ‚Schatten' siehe auch ns. *kon*.

os. sćina, Gen. *-y* f. ‚Schilf(rohr), Phragmites communis; Rohrschilf, Rohrstab'. Abltgn.: *sćinar* ‚Rohrsperling', *sćin(ar)ik* ‚Rohrsänger' (Kr. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *sczinu* Akk. ‚Schilfrohr' (Mat. XI, 7), Lud.: *sczina* ‚Schilf', Sw.: *stzina* ‚Arundo, Calamus, Canna', AFr., Schm.-Pö.: *szina, sczina ta* ‚Rohr', Rstk.: *scziniki* Pl. ‚Rohrsänger', R. Wj.: *sćinik, sćinarik* dass.; ns. sćina, Gen. *-y* f. 1. allg. ‚Rohr, Schilfrohr, Schilf, Teichschilf, Arundo L.', 2. spez. ‚aus Rohr hergestellter Pfeil eines Bogens', *sćinarik* ‚Rohrsperling, Binsenrohrsänger' (Mk. Wb. 2, S. 389), Šwj. FlN: *sćinowy gat* ‚Rohrteich' (S. 268). Ältere Belege: Chojn.: *sczina* ‚Canna, Rohr', *ssziniſchzio* (*sćinišćo*) ‚eine Rohrpfeife (cannetum); Rohrdommel (Vogel)', Hptm.: *sczina* ‚Rohr', Jak.: *sczynu* (*sćinu*) Akk. (Mat. XII, 20), *iednu ksczynu* Akk. (Mat. XI, 7), *gsczynu, gczynu* Akk. (*ksćinu*, mit hyperkorr. *k-*; Mat. XXVII, 48; XXVII, 29). / poln. *treść, trzcina*, č. *třesť, třtina*, slowak. *trsť*, russ. *трость* f. ‚Rohr', dial. *тресть*, ukr. *трóсть*, Gen. *-óсти*, bruss. *трыснёг*, Gen. *-нягý*, *тростнíк* ‚Zuckerrohr', *трысцíнка*, *трóстачка*, *троска* ‚Zahn im Weberkamm' (Bjalkevič KSl), skr. *tȑst*, slowen. *tŕst* ‚Schilf, Schilfrohr', bulg. *тръст*, mak. *трска* dass. // Ursl. **trъstь* ‚Schilf'; os., ns. *sćina* ≤ **trъstina*; zu russ. *трость* vgl. auch os. *troska* ‚Röhre, Röhrchen' ≤ **trъstъka*; urverwandt mit lit. *trušìs, tr(i)ùšis* ‚Schilfrohr', *strùstė, strustìs* ‚Rohrspan, Baststreifen', lett. *trusis* ‚Binse, Schilf', griech. *θρύον* (**trusom*) ‚Binse'. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 141, und Pokorny IEW, S. 1097.

os. älter se, ns. *se*, s. os. *so* und *sej*.

os. sebje, Gen., Akk., alt auch Dat., Reflexivpron. für alle Personen, Genera und Numeri ‚sich', *sebi* Dat., Lok., *sobu* Instr., *sebje chwalić* ‚sich loben', *k sebi přińć* ‚zu sich kommen', *sebi z karanom – druhim z dźěrkawcom* ‚selber essen macht fett' (Rdw.), *při sebi* ‚bei sich', *porno sebi* ‚nebeneinander', *porno sebi rěčeć* ‚aneinander vorbei reden'. Abltgn.: *sebičiwy* ‚selbstsüchtig', *wosebje* Adv. ‚besonders, einzeln', *wosebity* Adj. ‚besonders, absonderlich; eigentümlich, -artig', oft in Zusammensetzungen für dt. *selbst: sebjechwalba* ‚Selbstlob', *sebjekritika* ‚Selbstkritik', *podsobny* ‚links', *podsobnik* ‚Sattelpferd', auch für dt. *mit-: sobu hić* ‚mitgehen', *sobu wzać* ‚mitnehmen', *sobustaw* ‚Mitglied', *sobužełnosć* ‚Mitleid'. Ältere Belege: War.: *Nech sebe te persscene ... saudaitai* (*Njech sebje te pjeršćenje ... zawdajtaj*) ‚Mögen sie sich die Ringe reichen', auch die Form *sebi* (S. 96), MFr.: *kupicże sebi samym* ‚kauft für euch selbst' (Mat. XXV, 9), *Jako won sebi pak tak myslasche* ‚Als er das (noch) überlegte' (Mat. I, 20), *podsobu* ‚unter mir' (Mat. VIII, 9), *Tehdy wehdźische* (*wza*) *ho diabol sobu do swáteho mesta* ‚Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt' (Mat. IV, 5), Matth.: *ßebi sam* ‚sich selbst', Sw.: *dahm ßebi*, Schm.-Pö.: *ssebe, sso* ‚sich', *wossebe* ‚besonders'; ns. sebje, Gen., Dat., Akk., Lok., *sobu* Instr. dass. Abltgn.: *sebjewědobny* ‚selbstbewußt', *wosebnje* Adv. ‚besonders, einzeln', *wosebny* Adj. ‚besonders, eigentümlich, eigenartig, auffällig, herrlich, vorzüglich, vortrefflich'. Ältere Belege: Moll.: *sebe* Dat., Akk. (18 v, 4; 68 r, 11), auch gekürzt *seb* (94 r, 7), Chojn.: *sebe* Gen., Dat., Lok. (*ßebe, wot ßebe, we ßebe*), *se ßobu* Instr., / poln. *siebie* Gen., Akk., *sobie* Dat., Lok., *sobą* Instr., č. *sebe* Gen., Akk., *sobě* Dat., Lok., *sebou*, alt *sobú, sebú*, slowak. *seba* Gen., Akk., *sebe* Dat., Lok., *sebou* Instr., russ. *себя* Gen., Akk., *себе* Dat., Lok., *собой, собою* Instr., ukr. *себе* Gen., Akk., Lok., *собі* Dat., *собою* Instr., bruss. *сябе* Gen., Akk., Lok., *сабе* Dat., aruss. *себе* Gen., Akk., *собѣ* Dat., Lok., *собою* Instr., skr. *sèbe* Gen., Akk., *sèbi* Dat., Lok., *sobom* Instr., slowen. *sèbe* Gen., Akk., *sêbi* Dat., Lok., *sebój, sábo* Instr., aksl. *sebe* Gen., Akk., *sebě* Dat., Lok., *sobojǫ* Instr. // Ursl. **seb-* und **sob-* Wortstamm des Reflexivpronomens ≤ ie. **sebh-*, daneben **sę* ≤ ie. **se-n-* (os. *so*, ns. *se*), mit urspr. Bed. ‚abseits, getrennt, für sich', daraus dann Reflexivpron., vgl. als urverwandt apreuß. *sebbei* Dat., lat. *sibi, sē* (Pokorny IEW, S. 882). In den jeweiligen slaw. Dialekten später mit unterschiedlicher Distribution der beiden Stammesvarianten auf die einzelnen Kasus. Die Endung *-i* in os. *sebi* ist alt und kann nicht auf **-ě* zurückgeführt werden, weil sie auch in jenen os. Dialekten auftritt, die den os. *ě* ≥ *i*-Wandel außerhalb des Akzents nicht kennen, ähnlich alt wohl auch das *-i* in skr. *sèbi*.

ns. sec, *sekaś*, s. os. *syc, sykać*.

os. sedło, Gen. *-a* n. ‚Sattel', *sedlać* ‚satteln' (Pf. Wb.), *sedłować* dass. (H. Sm. 1, 31: *sedować*), älter auch *sodło*, Jentsch M. R.: *sedyo* dass. Ältere Belege: Matth.: *ßedlo to* ‚Sattel', Sw.: *sedwo* ‚ephippium', *sedwak* ‚Scandulaca (sic! eine Pflanze)', Schm.-Pö.: *ssodlo* ‚Sattel', Dem. *ssodleschko, ssodlacż* ‚besatteln', *ssodlak* ‚Wirt, der im Sattel sitzt (!)', AFr.: *ßedwo* ‚Sattel', *ßedlam* ‚sattele', daneben *ßodlo*, vulgo *ßodwo to* ‚Sattel', *ßodlacż* ‚satteln', *ßodlany* Partic. praet. pass., *ßodlak ton* ‚ein Bauer, der einen Hof oder Sitz hat, der

so viel Acker besitzt, daß er Pferd und Sattel halten kann' (bei Pf. Wb. fälschlich als *sedlak* wiedergegeben). Auch als ON: *Nowoslicy* – Naußlitz, Kr. Kamenz, 1241: *Nowazodlitz, Nowozodiz, Nowosedlich*; ns. sodło, Gen. *-a* n. dass., dial. auch *sedlo, sodl(ow)aś, sedl(ow)aś* ,satteln' (Mk. Wb. 2, S. 478), Šwj. hs. Ws.: *sedlaty koń* ,ein geflecktes Pferd (weiß mit braunen Flecken)'. Ältere Belege: Chojn.: *sodlo* ,Sattel', *sodlanl koihn* (*sodlany koń*) ,Sattelpferd'; Jak.: *posodlana* Partic. f. ,mit Polstern versehen' (Mark. XIV, 15), Meg.: *schodlo* (*sodlo*) ,ephippium', / in derselben Bed. poln. *siodło*, polab. *sedlŭ*, č., slowak. *sedlo*, russ. *седло́*, ukr. *сíдло́*, bruss. *сядло́*, aruss., ksl. *седьло*, skr. *sèdlo*, slowen. *sédlo*, bulg. *седло́*, aksl. *osedьlati* ,satteln'. // Ursl. **sedьlo* ,Sattel', auf die Ursprünglichkeit des reduzierten Vokals **ь* weisen ukr. *сíдло́* und der Erhalt der Konsonantengruppe *-dl-* in den ost- und südslaw. Sprachen; os. *sedlo* und *sodlo* mit fehlender Ersatzdehnung, zu erwarten wäre *sydlo* (≤ **sědlo* ≤ **sedьlo*) bzw. *sódlo*, also alte Abweichung oder durch os. *sedźeć* (**seděti*) beeinflußt. Die durch den *'e + T ≥ 'o*-Umlaut entstandene Form *sodło* ist bei Pf. Wb. und auch in den anderen os. Wörterbüchern nicht verzeichnet. Außerhalb des Slawischen wird verglichen: lat. *sella* (**sed-la*) ,Stuhl, Sessel', gall. *sedlon* ,Sitz', got. *sitls*, ags. *setl* n., ahd. *sezzal* m. ,Sitz, Sessel' (**sed-lo*), aisl. *sǫdull*, ags. *sadol*, ahd. *satul, satal* ,Sattel' (Vasmer REW 2, S. 601; Pokorny IEW, 887). Vgl. os. *sydlo*, ns. *sedlišćo*, älter ,Sitz, Wohnsitz, Wohnung' sowie os. *sedźeć, sydać* und ns. *sejześ, sedaś* ,sitzen'.

os. sedleško, Gen. *-a* n., als Bestandteil der Wortgruppe *bože sedleško* ,Wehklage (unheilkündende mythische Gestalt)', dial. auch *serleško* (mit *dl ≥ rl*-Wandel wie in dial. *pórla* ≤ *pódla* ,bei, anbei') und *sadleško* (Pf. Wb., S. 621), zur Sache vgl. Černý, Myth. byt., ČMS 1891, S. 3. H. Sm. 2, S. 269: „Man stellt sich das Wesen unter der Gestalt eines schönen, weißgekleideten Kindes oder auch einer weißgefiederten Henne vor und hält es für eine Art Schutzgeist, welcher eine bevorstehende Gefahr oder ein bald befürchtetes Unglück durch Klagen und Weinen anzeige und hierdurch davor zu warnen suche"; im Ns. unbekannt, hier dafür *boža łosć* (s. d.), / außerhalb des Sorb. mit abweichender Bedeutungsentwicklung vielleicht slowak. *sedlisko* ,Nachtfalter, Nachtmahr, Alp' (Vážný jména, S. 70), zur Bed. ,Hausdämon, Hausgeist' vgl. russ. *домовóй*. // Es handelt sich um die personifizierte Deminutivform eines urspr. *sedlišćo, sydlišćo* ,Wohnsitz', vgl. os. *sydlo*, älter *sedlo* ,Sitz, Wohnsitz, Wohnung', auch os. *sedlo, sodlo* ,Sattel'. Das Wortbildungsformans *-eško* wie in os. *posleško* neben *poslešćo* ,Deckbett' ≤ *poslišćo*.

ns. sedlišćo, s. os. *sydlo*.

os. sedm, ns. *sedym*, s. os. *sydom*.

os. sedźeć, 1. Sg. *-u* imperf. ,sitzen', dial. *sedźić* (Bautzener D.), *wobsedźeć* ,besitzen' (Lehnübersetzung), *sydać* (*so*) iter. ,sitzen, zu sitzen pflegen; sich setzen', *sydnyć so* perf. ,sich setzen, Platz nehmen, gerinnen'. Ältere Belege: War.: *sedzi* (3. Sg., S. 74), MFr.: *sedźicż* ,sitzen' (Mat. VIII, 11), *so senu* (Aor. 3. Sg.) ,setzen' (Mat. III, 17; Mark. II, 15), *so k blidu sedasche* ,(da) er zu Tisch saß' (Mat. IX, 10), Matth.: *ßedźicż* ,sitzen', *ßo ßydacż* ,sich oft setzen', *ßo ßynucż* (*synuć*) ,sich setzen', *ßo ßenucż* (*senuć*) ,sich niedersetzen', Sw.: *sédam* ,sessito',

wóbßěnu (*wobsynu*) ‚obumbro', AFr.: *ßedźicż, ßedźu* ‚sitzen', *wobßeidźu* ‚besitze', *ßydam ßo* ‚setze mich hin', *k blidu ßo ßydacż* ‚am Tisch Platz nehmen', Schm.-Pö.: *ssedźiecż* ‚sitzen', *ssynycż, ssydacż sso* ‚sich setzen', *ssydnucż sso* ‚gerinnen'; ns. *sejźeś*, 1. Sg. *-im* imperf. dass., *sedaś* (*se*) iter. ‚sitzen, sich setzen', *se(d)nuś se* ‚sich setzen', ons. *senuć se* ‚sich setzen' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *seyssy* (*sejźi* 3. Sg.; 46 v, 21; 107 v, 3; K. 3 r, 8), *syhny* (*syni*) *se* (Imp. 2. Sg.; 46 r, 11), Thar.: *wobsednusch* ‚besitzen' (S. 155), Chojn.: *ßeischu* ‚ich sitze', *na jajach seischesch* ‚auf Eiern sitzen', *se shessedasch* (*se zesedaś*), *sednusch* ‚sich setzen', *ßenu ße* (*senu se*) ‚gerinne', Hptm.: *ßejźiź* ‚sitzen', Jak.: *seschetcz* (*seźeć*) ‚sitzen' (Mat. VIII, 11), *sednutcz* (*sednuć*) ‚setzen' (Luk. IX, 14), Meg.: *schezeti* (*śedźeći*?) ‚sedeo', / mit derselben Bed. poln. *siedzieć, siadać, siąść na koń* ‚aufsitzen (auf das Pferd)', č. *sedět, sedat, sednout*, ač. *seděti*, slowak. *sedieť, sedať, sednúť*, russ. *сидéть*, ukr. *сидíти*, bruss. *сідзéць*, skr. *sjèditi*, slowen. *sedéti*, bulg. *седя*, mak. *седи*, aksl. *sěděti*, *sěždǫ*. // Ursl. **sěděti, *sědjǫ* ‚sitzen' neben **sěsti, *sędǫ sę* ‚sich setzen'. Die sorb., č. und slowak. Formen weisen auf urspr. **seděti*, mit kurzem Wurzelvokalismus wie in os., ns. *sedło, sodło* ‚Sattel' (kaum sekundäre Beeinflussung durch **ležati*, gegen Machek ESJČ, S. 539), daneben iter. **sědati* (os. *sydać*, ns. *sedaś*); os. *sydnyć* (*so*), ns. *sednuś* (*se*) durch Überführung von urspr. **sěsti* in die Verbalklasse auf **-nǫti*. Ein Reflex des Präsensstammes **sęd-* ist im Sorb. nicht nachweisbar, vgl. aber poln. *siąść*, ač. *sadnouti*, slowak. *sadnúť*. Das *-i-* in den ostslaw. Formen (russ. *сидéть*) ist nach Vasmer REW 2, S. 622, assimilativen Ursprungs (Einfluß des Präsensvokals: **sědiši*). Urverwandt ist lit. *sėdėti*, lett. *sêdêt*, griech. *ἕζομαι*, ‚sitze, setze mich', got. *sitan*, lat. *sedeō, -ēre, sēdi, sessum* ‚sitze'. Vgl. auch os. *sadźeć, sadźić*, ns. *sajźaś, sajźiś*.

os. sej enklit. Form des Reflexivpron. *sebi* (Dat.); *wón je sej awto kupił* ‚er hat sich ein Auto gekauft', express. *sej sedźeć a bachtać* ‚sitzen (gemächlich) und labern', als Bestandteil von Reflexivverben *hrajkać sej* (*sebi*) ‚spielen'; ns. se enklit. Form des Reflexivpron. *sebje*, *soni se knigłicki kupił* ‚ich habe mir ein Buch gekauft', Moll.: *gure se wesmy tych nussnych* (*górje se wezmi tych nuznych*) ‚nimm die Armen bei dir auf' (134 v, 12), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. dial. *kupił se książkę* ‚er kaufte sich ein Buch' (AJK XII, S. 187 bis 189), in gleicher Funktion auch č., slowak. *si*, das nach Holub-Kopečný, S. 331, unter Einfluß der Enklitika *mi, ti* entstanden sein soll, wenig wahrscheinlich, weil auch im Südsl. (aksl., bulg., mak. und skr.). // Die os. Form aus **se* + verstärkender Partikel *-j* (zur Unterscheidung des Dativs vom Akk. und Gen. *se*), vgl. ähnlich im Numeral os. *dwaj* ≤ **dva + j* oder in der Personalendung des Du. *-moj* (*dźěłamoj*) ‚wir beide arbeiten' ≤ *-mo + j*; ns. *pśecej* ‚immer' ≤ **perdъ-sę + j*, *zasej* ‚wieder' ≤ **za-sę + j*.

os. sejm, Gen. *-a* m. ‚Land-, Reichstag; Parlament; Tagung (Landtagssitzung)', *sejmik* ‚Kreistag', *sejmować* ‚Landtag halten, tagen; Versammlung abhalten', R. Wj.: *Hdyž kraholcy sejmuja, to budźe bórze po drobnych ptačkach* ‚Wenn sich Habichte versammeln, wird es bald keine Kleinvögel mehr geben', erster Beleg aus Jutnička 1842, im Nowinkar 1848: *wulki sejm abo krajna zhromadźizna*; ns. sejm dass. (Šwj. Wb.), aus dem Os. // Entlehnt aus dem Poln. *sejm, sejmować* dass. (Stone, Lexical Changes, S. 43).

os. sekera, Gen. -*y* f. ‚Beil, Axt', Dem. *sekerka, sekerc* ‚Breitbeil der Zimmerleute' (SSA 4, K. 55). Ältere Belege: MFr.: *sekera* ‚Beil' (Mat. III, 10), Lud., Matth., Schm.-Pö.: *ßeckera ta*, Sw.: *sėkera* (*sykera*) ‚securis', *sėkercz* (*sykerc*) ‚ascia', AFr.: *ßekera, ßykera*; ns. sekera, Gen. -*y* f., Dem. *sekerka, sekerica* dass., *sekerc* ‚Breitbeil'. Ältere Belege: Chojn.: *ssekera* ‚securis, Axt', *sekerz* ‚Schlichtbeil', *sekerischzio* (*sekeriščo*) ‚altes, unbrauchbares Beil', *ssekerißko* (*sekerisko*) ‚großes britannisches Beil (zur Hinrichtung durch Enthaupten)', Hptm.: *ßekera*, Jak., Meg.: *sekera*, / in derselben Bed. poln. *siekiera*, č. *sekyra*, ač. *sěkyra, sekera*, slowak. *sekera*, russ. *секúра*, ukr. *сокúра*, bruss. *сякéра*, aruss. *секира*, skr. *sjèkira*, slowen. *sekíra*, bulg., mak. *секúра*, aksl. *sekyra*. // Ursl. **sekyra* ‚Beil, Axt', urverwandt mit lat. *secūris* ‚Beil', zu ie. **sěk-* ‚schneiden', vgl. mit ursl. **sěk-* (ie. **sēk-*) auch os. *syc* ‚mähen (mit der Sense)' (≤ **sěk-ti*), *sykać* ‚schneiden (mit der Sichel)', ns. *sec, sekaś* dass.; ač. *sěkyra* und skr. *sjèkira* mit urspr. *ě* durch Einfluß des Verbs, vgl. dazu auch älter os. *sykera*; sorb., poln., č., slowak. -*ker*- ≤ -*kyr*- (Vokalsenkung vor *r*). Nach Martynov (Балто-славянско-италийские изоглоссы, Moskva 1978) ist ursl. **sekyra* direkt aus dem Italischen entlehnt. Zur älteren Literatur s. Vasmer REW 2, S. 603.

os. sekla, Gen. -*e* f. ‚Schleife; Band(schleife); Halsbinde', übertr. ‚Umweg', älter auch *sekula* dass., dial. *sekla* (Jentsch M. R.). Abltgn.: *seklować* ‚Schleifen binden, bilden, mit Schleifen versehen', ~ *so* ‚sich schlängeln' (Fluß, Blitz). Ältere Belege: Kör.: *ßekula* ‚Schleife', Sm. Wb.: *sekla* dass.; im eigentl. Ns. nicht belegt, hier Synonym *kokula*, vgl. aber ons. *sekulka* ‚Schleife' (Schl. D.). // Nur auf das Os. beschränktes Wort (ursl. Dialektismus?), zu ursl. **sek-* (enthalten in **sekyra* ‚Axt'), Wortbildungsformans -*ula* (**-ula*), akzentbedingt gekürzt zu -*la*, vgl. als parallele Bildung ns. *kokula* 1. ‚Krummholz; Kuh-, Ochsenjoch', 2. ‚Schleife', 3. ‚Anker, Haken' und os. *kwak(u)la* 1. ‚Rinderjoch', 2. ‚Schnörkel' (s. os. *kwakla*), außerhalb des Sorb. auch bulg. *чешýлка* ‚Schuppe', dial. *чешýл* dass.

os. sel, *selić*, s. os. *sól, solić*.

os. sem adv. Pron. ‚(hier)her', älter dial. *sym, tam a sem* ‚hin und her'. Ältere Belege: MFr.: *tam a sem* ‚hin und her' (Mat. XI, 7), *dai mi sem* ‚gib mir her' (Mat. XIV, 8), Hs. 1688 und Kat. 1715: *sym, ßym* ‚hierher', Sw.: *tuh hew, tu sėm* (*sym*) ‚huc', AFr.: *wot mlodoscže ßem, ßym* ‚von Jugend auf', Schm.-Pö.: *ssem* ‚hierher'; ns. sem, älter auch *sym* dass. Ältere Belege: Moll.: *poyßo* (*pójšo*) *syem* (K. 1 v, 5), Thar.: *grón mi sem* ‚sage mir vor' (S. 136), Chojn.: *ßem* ‚hierher', *tam a ßem* ‚hin und wieder', *tam abo sim* ‚hier oder dorthin', Hptm.: *ßem* ‚her, hier', *aż ßem* ‚bis hierher', / č., slowak. *sem* dass., russ. *сём, сём-ка* ‚her da, nun, doch einmal', auch ‚ja, so, selbstverständlich', auch *сям* in *там и сям* ‚hier und dort', slowen. *sèm* ‚hierher, hier', aksl. *sěmo* dass. // Ursl. **semъ* und **sěmъ(o)* ist eine urspr. agglutinative Bildung, bestehend aus der deiktischen Part. **se-* (**sé-*; Verweis in Richtung des Nächstgelegenen) und dem verstärkenden Element -*m* (wie in **ka-mo, *ta-mo*), vgl. mit *j*-Erweiterung auch russ. *сей*, aruss., aksl. *сь* ‚dieser', ač. *sen* dass., temporal und mit -*d* č. *sed* ‚jetzt', skr. *sād* (**sa-d-*) dass. Zugrunde liegt ie. *ki-* (vgl. lit. *šis* Demonstrativpron. ‚dieser'). Die sorb. Formen mit *y* können

altes *sěm- repräsentieren, wahrscheinlich aber nur Bezeichnung eines engen *e*-Lautes nach Zischlaut, vgl. ähnlich os. älter *sykera* neben gew. *sekera* ‚Beil' und os. *sydom* neben *sedm* ‚sieben'.

ns. seń, Gen. *-i* f. ‚Schatten, Schattenbild', *woseń* f. dass. (Zw. Wb.), Spw.: *To njejo nic ako seń* ‚Das ist nichts als Dunst', *Chtož za senju pšima, ten nic w gjarsći njama* ‚Wer nach dem Schatten greift, der hält nichts in der Hand', *senity* Adj. ‚schattenreich' (Mk. Wb. 2, S. 402). Ältere Belege: Chojn.: *ssen* ‚forma, Schein', *wossen* ‚umbra, Schein, Schatten', *ssenju (senju), hobßenlu (hobsenju)* ‚umbro, beschatte', Hptm., Fr. AT: *sseń*, Hptm. L.: *słyńcowe sńi* ‚Sonnenstrahlen'; im heutigen Os. unbekannt, hier Synonym *chłódk*, vgl. aber Sw.: *seń item kwódk* ‚umbra', *woséńu (wosynju)* ‚adumbro' (Wittichenauer D.I), nach Pf. Wb. die Form *seń* auch im Hoy. D., / poln. *sień* ‚Schatten', č. *siň* ‚Hausflur', ač. *sieň* f., auch ‚Halle, Saal', slowak. *sieň* f. ‚Saal', russ. *сéнь* f. ‚Schatten', poet. *сéни* Pl. ‚Vorhaus, Freitreppe, Hausflur', ukr. *сíни* Pl. ‚Vorhaus', bruss. *сéнцы* Pl. dass. (Bjalkevič KSl), aruss. *сѣни* Pl. ‚Vorhaus, Freitreppe', skr. *sjȅn* m. ‚Schatten, Geist, Gespenst', *séniti* 1. ‚beschatten', 2. ‚schattieren', bulg., mak. *сéнка* ‚Schatten, Geist, Gespenst'. // Ursl. **sěnь* f. ‚Schatten, schattige Stelle, vor Sonneneinstrahlung geschützte Stelle' ≤ ie. **k̑ei̯-n-is*, urverwandt mit lett. *seja* ‚Schatten, Spiegelbild, Gesicht' (**k̑ei̯a*), mit *s*-mobile got. *skeinan* ‚scheinen, leuchten, glänzen', griech. *σκοιός* ‚schattig', *σκιά* ‚Schatten', *σκηνή* ‚Zelt, Hütte', aind. *chāyā́* f. ‚Schatten, Glanz, Abbild' (Vasmer REW 2, S. 610). Weniger wahrscheinlich die Erklärung von Machek ESJČ, S. 543, der von der sicherlich sekund. Bedeutung ‚Saal, (Vor-)Halle, Hausflur' ausgeht und griech. *κτοῖνα* ‚Wohnsitz, Gemeindebezirk' sowie arm. *šēn*, Gen. *šini* ‚bewohnt, bebaut, blühend; Dorf, Weiler' vergleicht. Vgl. auch os. *sćin, sćěn* ‚Schatten'.

ns. seno, s. os. *syno*.

os. sep, Gen. *-je* f. ‚Haufen; Schneewehe; Wall', *sepica* ‚(großer) Haufen, (große) Schneewehe', davon abgeleitet *sepić* ‚(auf)-häufen'. Ältere Belege: Lub. Wb.: *ssepja* ‚Windwehe (vom Winde angewehte Schneewehe)'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. s. poln. *sep*, Gen. *spa* ‚Abgabe', *osep, wyspa* ‚Insel', russ. *соп* ‚Erdwall', Dem. *сóпка* ‚steiler Hügel, kahle Bergkuppe, Sumpfhügel', slowen. *sȅp*, Gen. *sépa* ‚Rand eines Wassergrabens'. // Der Vergleich der sorb. Form mit den Belegen aus den anderen slaw. Sprachen weist auf ursl. **sъpь*, Gen. *-i* f. ‚Haufen, Aufschüttung; Schneewehe' (*i*-Stamm), verwandt mit ursl. **sypati* (os. *sypać*, ns. *sypaś* ‚schütten', os. *nasyp* ‚Aufschüttung; Damm, Deich, Wall, Schanze'), im Balt. apreuß. *suppis* ‚Damm am Mühlteich'. Zu beachten ist aber der *e*-Vokalismus in allen Kasus der sorb. Form (vgl. auch slowen. *sȅp*, Gen. *sépa*). Er setzt möglicherweise bereits ursl. **sep-* voraus. Wahrscheinlich aber nur Verallgemeinerung der Gestalt der Casus obliqui.

ns. sepaś, 1. Sg. *-am* 1. ‚klopfen, pochen, schlagen (Puls, Herz)', 2. älter auch *sepnuś* ‚schnappen, picken (Vögel)' (Chojn.: *ßepam, ßepnu*); im Os. unbekannt, / poln. *siepać* 1. ‚raufen, reißen', 2. ‚schlagen', ukr. *сíпати, сíпнути* ‚raufen, reißen'. // Ursl. **sěpati* ‚pochen, reißende Bewegungen machen', verwandt mit os. *sapać*, ns. *sapaś* ‚sprühen (Flamme), lodern; schnau-

ben' (*ě* : *a*). Mk. Wb. 2, S. 402, vergleicht irrtümlich os. *sypać* ‚schütten' (dagegen bereits Iljinskij Slavia 9, S. 568), vgl. auch vorhergehendes os. *sep*.

ns. sera, s. os. *syra*.

os. Serb, Gen. *-a* m. ‚Sorbe' (ethnische Eigenbezeichnung der in der DDR beheimateten slawischen nationalen Minderheit), auch ‚Wende' (älterer, heute nicht mehr offizieller Name), Pl. *Serbja*, Gen. *Serbow*, dial. *Serbjo*, älter auch *Serbowje* ‚Sorben', im Vkl: *Serbjo so do Němcow hotowachu* ... (H. Sm. 1, S. 32), daneben als Bezeichnung des Sorbenlandes *Serby*, *witaj do Serbow* ‚willkommen im Sorbenland', *Serbowka* ‚Sorbin', auch Name der ehemaligen Vereinigung sorbischer Studenten in Prag (seit 1846), *serb(ow)ski* Adj. ‚sorbisch', Vkl.: *Sym Serbow serbske holičo* ... ‚Ich, der Sorben sorbisches Mädchen' (H. Z.), dial. auch *serski*, *serb(ow)stwo* ‚Sorbentum', *serbšćina* ‚sorbische Sprache', auch als PN: *Serb* (1658), *Serbik* (1658) und *Serbin* (1658), nach Wenzel Studien, ON :*Serbske Pazlicy* – Wendischbaselitz, Kr. Kamenz, *Serbin* Name der 1854 von sorbischen Siedlern in Texas (USA) gegründeten Siedlung. Ältere Belege: MFr.: *unsere Serbi oder Wenden* (aus dem Vorwort zu dem 1670 veröffentlichten Matthäus- und Markusevangelium), Matth.: *ßerb ton* ‚Wende', *ßerski* ‚wendisch', Bibel 1728 (Vorwort): *whornej łužiskej ßerskej reczi* ‚in oberlausitzisch-wendischer Sprache', *Sserb*, *Sserbjo* ‚Wende, Wenden', AFr.: *serska zemia* ‚wendisches Land', *serska recż* ‚wendische Sprache', Anon., Schm.-Pö.: *Sserb* ‚Wende', *Sserby*, *-ow* ‚Wendenland', *serska recż* ‚wendische Sprache'; ns. Serb, Gen. *-a* dass., Pl. *Serby* (Bewohner und Land), *serb(oj)ski* ‚sorbisch', dial. *serski* dass., *serb(oj)stwo* ‚Sorbentum', älter dial. auch mit *a*-Vokalismus *Sarb* und *sar(b)ski*. Ältere Belege: Jak.: *Ten tu Nowy zakon Serpsky* ‚dieses Neue Testament in Sorbisch', *a do Serbskeye Recy s wilikeu robotu a procu prcinessony psches Miklawuscha Jakubicu* ‚und in die sorbische Sprache mit viel Arbeit und großem Fleiß übertragen durch Miklawuš Jakubica' (Joh. IX, 7 und kurzes Schlußwort des Übersetzers auf S. 415), Wb. Ps.: *Then psalter serbskey rhetzy* ‚der Psalter in sorbischer Sprache', Thar.: *Sarbi* (d. i. *Sarby*) ‚Sorben', *sarßka reetz* ‚wendische Sprache' (Einleitung zum Enchiridion Vandalicum, 1610), Hptm. L.: *serski* und *sarski*, Hptm. (Gesangbuch 1769): *Lübnowski Szàrski Sambuch* ‚Lübbenauer sorbisches Gesangbuch', *szarski registar* ‚sorbisches Register'. Zur Verwendung des Namens *Serb* und seiner Abltgn. in den heutigen ober- und niedersorbischen Dialekten vgl. auch SSA 8, K. 20. Der offizielle deutschsprachige Name *Sorbe* (eingeführt nach 1945) ist den eigentlichen sorbischen Dialekten in der Ober- und Niederlausitz unbekannt, er war ursprünglich nur auf die altsorbischen Dialekte zwischen Saale, Mulde und Elbe beschränkt und ist von dort in die deutsche Sprache eingedrungen, wo er vor allem bei lateinisch schreibenden Geschichtsschreibern vorkommt, die ihn später auch auf die slawische (wendische) Bevölkerung östlich der Elbe übertragen haben. Vgl. dazu alte Belege aus lat. und dt. mittelalterlichen Quellen: Fredegar 631/632: *Dervanus dux ex gente Surbiorum*; Annales regni Francorum 789: *Suurbi*; Annales q. d. Einhardi 782: *Sorabi*; Auctore Rudolfo 856: *Sorabici*, *Sorabi*; Codex Petropolitanus 10. Jh.: *Sorbi*; Cosmas, 11.–12. Jh.: *Sirbia*, *Sribia*, *Zirbia*, *Zribia* (diese Belege beziehen sich auf die Mark Meißen, das alte Stammes-

gebiet der Daleminci, Milzeni). // Ursl. *Sьrbъ und *Sъrbъ ethnischer Name eines Teils der (ur)slawischen Bevölkerung, identisch mit dem Namen der Balkanserben: *Srb*, *Srbin*, alt auch *Sorb* und *Surb*, vgl. auch č. *Srb*, russ. *cepб*, aruss. auch *сербъ* (Nestor-Chronik). Die Aufspaltung des ursprünglich einheitlichen (ur)slawischen Stammeskomplexes war das Ergebnis der sich im 5.–7. Jahrhundert entwickelnden Migration der slawischen Stämme in den Südosten und den Nordwesten Europas. Der Wortstamm *sьrb-, *sъrb- bildet auch die Grundlage zahlreicher slawischer Ortsnamen, vgl. asorb. *Surbici* (961), *Cirbici* (1009), jetzt ON *Zörbig*, Kr. Bitterfeld, polab. *Scerben*, *Cerbske* (Schleswig-Holstein), poln. *Sarbia* (ehem. Landschaftsname an der Oder), *Sarbiewo*, *Sarbin(ow)o*, *Serbowice*, č. *Srbice*, *Srbsko*, *Srby*, mak. *Srbica*, *Srbino*. Zugrunde liegt die onomatop. Basis ie. *surbh-, *sirbh-, *serbh- ‚schlürfen, saugen, fließen', ohne -*b*-Erweiterung ie. *ser- ‚strömen, sich rasch und heftig bewegen' (Pokorny IEW, S. 909–910), repräsentiert durch slaw. Verben wie os. *srěbać* ‚schlürfen, saugen', ns. *srjebaś* dass., slowen. *srébati*, č. *střebati* dass. (*serb-), poln. *sarbać*, *serbać*, *sorbać*, *sierbać*, *siorbać* ‚schlürfen, schlabbern' (*sъrb-, *sьrb-), russ. *сербáть*, *сёрбать*, ukr. *сербáти*, bruss. *сербáць*, slowen. *sŕbati*, bulg. *сърбам* dass., aksl. *sъrbanije* ‚(geschlürfte) Suppe' (*sъrb-), außerhalb des Slaw. siehe auch lit. *surbti* (-*biù*, -*biaũ*) ‚saugen'. Das eigentliche Bezeichnungsmotiv steht im Zusammenhang mit dem extralinguistischen Umstand der sogenannten Milchverwandtschaft (Brückner, Slavia III, S. 193–224). Bedeutungsentwicklung: 1. ‚Milchbruder (einer, der zusammen mit einem anderen zugleich dieselbe Amme gehabt hat)' ≥ 2. ‚Angehöriger ein und derselben Gens und später desselben Stammes' ≥ 3. ‚Völkerschaftsname'. Die Ortsnamen reflektieren möglicherweise noch die ältere Bedeutungsstufe ‚Angehöriger derselben Gens', vgl. dazu č. *Mlékosrby* (Machek ESJČ, S. 585). Verwandtschaft auch mit den slaw. Appelativen poln. *pasierb*, *pasierbica* ‚Stiefbruder, Stiefschwester', russ. *пáсерб*, *пáсербица* dass. und ukr. *присéрбитися* ‚sich zu jdm. gesellen'. Die Stiefgeschwister waren urspr. jene ‚unechten' Geschwisterteile, die die Muttermilch von einer anderen (nicht blutsverwandten) Mutter erhielten und deshalb nicht zum engeren Geschwisterkreis gehörten (Präf. *pa*-!), ukr. ‚sich zu jdm. gesellen' aus ‚durch Einbeziehung in die Milchverwandtschaft in engere (verwandtschaftliche) Beziehungen zu urspr. nicht blutsverwandten Personen treten'. Vgl. im einzelnen Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 30(1983)2, S. 138–147. Über weitere, weniger überzeugende Deutungsversuche vgl. Vasmer REW 2, S. 611–612; Moszyński Zasiąg, S. 147; Otrębski Słowanie, S. 90–97.

ons. serce, *serco*, Gen. -*a* n. älter ‚Herz', (nur Jak.: *sercze* (Mat. XIII, 15; Luk. VIII, 12; Joh. XIV, 1, 27), Meg.: *serzowni* (*sercowny*) ‚animosus', Attw.: *serce*, *serco* (ČMS 1915); im eigentl. Ns. unbekannt, hier nur *wutšoba*, ebenso os. *wutroba*. / poln. *serce*, älter *sirce*, *sierce* (PJ 7, S. 122), dial. *śerce*, *śerco* (MAGP), č., slowak. *srdce*, russ. *сéрдце*, dial. *сéрце*, ukr., bruss. *сéрце*, aruss. *сьрдьце*, skr. *sȑce*, slowen. *srcȇ*, bulg. *сърцé*, mak. *срце*, aksl. *srьdьce*. // Ursl. *sьrdьce ‚Herz' (≤ ie. *k̑r̥d-), ohne *-ьce vgl. auch aksl. *milosrьdъ* ‚barmherzig, mitleidig', *milosrьdije* n. ‚Barmherzigkeit, Erbarmen', apoln. *miłosirdy* ‚barmherzig' und russ. *сéрдо-бóльный* ‚herzkrank' (Vasmer REW

2, S. 613); urverwandt mit lit. *širdìs* f. (älter m.) ‚Herz, Kern, Baummark', lett. *sir̂ds* f. (älter m.) ‚Herz' und *sel̂de* f. ‚Mark, Kern im Holz', apreuß. *seyr* n. (**kēr-*), zum *o*-Stamm erweitert *sīras*, Akk. *siran* ‚Herz', griech. *κῆρ* n., heth. *ki-ir* ‚Herz' (**k̂ēr-*) dass., griech. *καρδία* (att.), *κραδίη* (hom.) ‚Herz, Magen', lat. *cor*, *cordis* ‚Herz, Mitte', got. *hairto*, ahd. *herza* ‚Herz' (**k̂ērd-on-*); vgl. Pokorny IEW, S. 579–580; V. V. Ivanov, ZfSl XIX (1974), S. 195–200. Das Herz war für die Slawen (Indoeuropäer) ursprünglich der Körperteil der Mitte, vgl. dazu ablautend (hochstufig) os. *srjedź*, *srjedźa* Adv. ‚in der Mitte, mitten', ns. *srjeź* f. ‚Mitte, Mittelpunkt', russ. *середа́* ‚Mitte', aksl. *srěda* dass., os. *srjeda*, ns. *srjeda*, *srjoda* ‚Mittwoch'. Im Sorb. erfolgte die Ablösung des ursl. **sьrdьce* durch neueres os. *wutroba*, ns. *wutšoba* noch vor dem 16. Jh., nur im Ons. konnte sich das Wort aufgrund der Nähe des Polnischen länger halten.

ns. serkaś älter ‚saugen', nur im Wb. Ps.: *husserkasch* (*huserkaś*) ‚aussaugen' (109, 11). / außerhalb des Sorb. č. *srkat* ‚schlürfen; weinen', slowak. *srkat'* ‚schlürfen', skr. *sr̂kati* ‚schlürfen, nippen', slowen. *sŕkati* dass. // Ursl. **sьrkati* ‚schlürfen, saugen', gehört zur ie. Basis **ser-* ‚strömen, sich rasch und heftig bewegen', vgl. ns. *sraś*, mit *-b*-Erweiterung auch os. *srěbać*, ns. *srjebaś* ‚schlürfen' (**serbati*).

ns. serkotaś se (*z něcym*) ‚sich lange mit etw. beschäftigen, murksen', *serko* m. ‚Spitzname für einen unruhigen Mann, der bis ins Kleinste genau ist' (Šwj. hs. Ws.). // Etym. wie in ns. *serkaś* ‚saugen', Grundvorstellung: ‚langsam zerfließen, langsam auseinandergehen', zu beachten ist aber auch poln. *sarkać* ‚murren, schimpfen'.

os. serniwy Adj., *sernjawy* ‚morsch, mürbe, stockig, faul', *serniwe drjewo* ‚stockiges Holz', *sernawc*, *sernawina* ‚Morschheit, stockige Fäule, Stockigkeit' (Pf. Wb., Kr. Wb.), Seiler Gram.: *ßernycž* (*sernyč*) ‚morsch werden', Rstk.: *ßerniwe hnicže* ‚stockige Fäulnis'. // Fehlt im Ns. und auch in den anderen slaw. Sprachen, trotzdem aber ein altertümliches slaw. Wort (ursl. Dialektismus?): **sьrn-ivъ* ‚morsch, stockig' ≤ ie. **k̂er-n-*, vgl. aind. *śṛṇā́ti* ‚zerbricht, zermalmt', *śīryate*, *śīryáte* ‚wird zerbrochen, zerfällt', Partic. *śīrṇa-*, *-śīrtá-*, *śūrtá-* ‚zerbrochen, verfault', ohne *-n*-Erweiterung lat. *cariēs* (**k̂r̥-i̯ē-*, zum Präs. **cariō*) ‚das Morschsein, Faulsein', *cariōsus* ‚mürbe, morsch', alb. *ther* ‚schlachte, schneide' (**k̂r̥-*), *tsirris* ‚steche' (**k̂er-n*), air. *ar-a-chrin* (**-k̂r̥-nu-t*) ‚zerfällt', *crín* ‚welk' (**k̂rē-nos*) usw. (Pokorny IEW, S. 578).

ns. serowatka, s. os. *syrowatka*.

os. serp, Gen. *-a* m. ‚Sichel' (SSA 1, K. 69). Ältere Belege: Lud., Matth., Schm.-Pö., AFr.: *sserp* ‚Sichel', Sw.: *serp* ‚falx, secula', *serpik* ‚falcula'; ns. serp, Gen. *-a* m. dass., älter dial. (Sprwd.) auch ‚gezähnte, sägenartige Sichel zum Schneiden von Roggen und Weizen', jetzt gew. ‚ein altes Stück einer Sense oder Sichel', im nordwestl. Sprwd. *sarp* (Mk. Wb. 2, S. 383), veraltet *serpi*, *-ja*, *-je* Adj. ‚die Sichel betreffend, Sichel-', gebräuchlich nur in der Verbindung *Serpja baba* neben häufigerem *Serpašyja*, *Serpowina*, *Serpownica*, *Serpjelbaba* und *Serpjelšyja* als Bez. für ein ‚Mittagsgespenst mit der Sichel unter dem Arm' (Mk. Wb. 2, S. 404; Černý Myth. byt.), bei Zw. Wb. *Sserpy-*

schyja (*Serpyšyja*) dass. Ältere Belege: Chojn.: *serp* ‚falx, Sichel', Hptm.: *ßerp* dass., Jak.: *sĺrp* (O. Joh. XIV, 14), Meg.: *sĺrp* (d. i. *syrp*). / poln. *sierp*, alt *sirp*, polab. *sarp*, č., slowak. *srp*, russ., ukr., bruss. *серп*, skr. *sȑp*, slowen. *sŕp*, bulg. *сърп*, mak. *срп*. // Ursl. **sьrpъ* ‚Sichel', urverwandt mit lett. *sirpis*, *sirps* ‚Sichel', griech. ἅρπη ‚Sichel', ἁρπάζω ‚raffe, raube, plündere', lat. *sarpiō*, *sarpō* ‚beschneide die Weinstöcke', ahd. *sarf*, mhd. *sarph* ‚scharf, rasch, grausam, wild' (Vasmer REW 2, S. 616; Pokorny IEW, S. 912).

ns. serpjel, Gen. *-a* m. ornith. 1. ‚Wasserhuhn' 2. dial. (Sprwd.) ‚Wachtelkönig, Wiesenknarre, Crex pratensis' (Mk. Wb. 2, S. 404). Ältere Belege: Chojn.: *sserpel* ‚Wasserhuhn'; im Os. unbekannt. // Wohl onomatop. Ursprungs, die Stimme des Wachtelkönigs bezeichnend (*rerrp – rerrp*). Wasserhuhn und Wachtelkönig gehören zur selben Familie der Rallen (Crex crex). Auch den meisten anderen Namen dieser Vögel liegt die entsprechende Vogelstimme zugrunde, vgl. ns. *šarak*, os. *carž*, *čarž*, poln. *derkacz*, *chruściel*, russ. *коростéль* und auch lat. *crex*. Wortbildungsformans ist **-elь* (Nomen agentis).

os. seršć, Gen. *-e* f. ‚Tierhaar, Borstenhaar'. Ältere Belege: MFr.: *wot kamelskich wlossow* (*serschczow*) (Mat. III, 4), Matth.: *sercz ton* (!) ‚eine Sauburst' (d. i. ‚Schweineborsten'), Sw.: *serstka* und *serstżka* ‚saeta', Schm.-Pö.: *sserschcz* ‚Borsten'; im Ns. nur dial. *syršć* dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 598, im Sftb. D.). / poln. *sierść*, č. *srst*, slowak. *srsť* dass., russ. *шерсть* ‚Wolle', volkstüml. *шерéсть*, dial. auch ‚Federn von Enten und Gänsen', ukr. *шерсть*, bruss. *шэрсць*, aruss. *сьрсть*, *сересть*, *шерсть* ‚Wollstoff' (Vasmer REW 3, S. 393), serb.-ksl. *srъstь* ‚Wolle, Borste', slowen. *sŕst* ‚Tierhaar, Borstenhaar'. // Ursl. **sьrstь* f. (*i*-Stamm) ‚Tierhaar, Borsten' ≤ ie. **ker-st-*, ablautend vgl. russ. *шóрох* m. ‚rauhe Oberfläche', aksl. *vъsorъ* ‚rauh', slowen. *sŕh* ‚Schauer, Gänsehaut, Frösteln', *sŕhek* ‚rauh, struppig', urverwandt mit lit. *šiurkštùs* ‚rauh, hart' (das *-k-* ist sekundär), ahd. *hursti* ‚cristas', mhd. *hersten* ‚erstarren' (Vasmer REW 2, S. 393; Pokorny IEW, S. 583).

ns. seś[1], s. os. *syć*.

ns. seś[2], s. os. *syće*.

os. sewjer, Gen. *-a* m. ‚Norden', *sewjerny* Adj. ‚nördlich' (Pf. Wb.); im Ns. unbekannt, die bei Šwj. Wb. neben *polnoc* erscheinende Form stammt aus dem Os. // Im 19. Jh. entlehnt aus č. *sever* ‚Norden', erstmalig belegt bei Muč. (1854): *sywer* (*ssywerne morja* ‚Nordmeere', *ssywerne krajiny* ‚nördliche Länder', *ssywerna Amerika* ‚Nordamerika', *ssywerna Afrika* ‚Nordafrika'), Muč. ČMS 1858, S. 86–87: *sewjer* ‚Norden' (als geographische Himmelsrichtung); es ersetzt *polnóc*, das auch ‚Mitternacht' bedeutet. Die eigentl. sorb. Entsprechung für ursl. **sěverъ* ist os. dial. *sowjer*, Gen. *-a* und *-ja* m. ‚Höhenrauch, Nebeldunst', dort auch über weitere etym. Zusammenhänge.

os. schadźeć, 1. Sg. *-am* (gespr. *skadźeć*) ‚aufgehen (Same, Sonne); hervorgehen; (auf)sprossen; keimen', *słónco schadźa* ‚die Sonne geht auf', *rosa schadźa* ‚der Tau fällt', ~ *so*, *schadźowač so* ‚zusammenkommen, zusammentreffen', *schadźowanka* 1. ‚Versammlung', 2. ‚traditionelles Treffen der sorb. studentischen Jugend (seit 1875)'. Ältere Belege: MFr.: *sloncu da skadźać* ‚er läßt seine Sonne aufgehen'

(Mat. V, 45), Matth.: *skadźa* 3. Sg. ‚geht auf', Sw.: *zkhadźam* ‚exorior', *skhadźwaño* ‚conventus', AFr.: *slonczo zchadźa* ‚die Sonne geht auf', *roż zchadźa* ‚das Korn keimt', *solotej zchadźa* ‚der Salat geht auf'; ns. schadaś, 1. Sg. *-am* dass., ~ *se* ‚zusammenkommen, zusammentreffen', *žyto, słyńco schada* ‚das Getreide, die Sonne geht auf', auch *schajźaś, -owaś (se)* dass., *schajźowanje* 1. ‚beständiges Zusammenkommen, Zusammentreffen', 2. ‚Aufgehen, Aufsprossen', *schajźowanka* ‚Versammlung, Studententreffen' (gebildet in Anlehnung an das Obersorb.), ons. *schadać* ‚aufgehen', *słujnco schada* ‚die Sonne geht auf' (Ha.). // Iterative Verbformen mit gedehntem Wurzelvokalismus (*a*: *o*), zu os. *chodźić*, ns. *chojźiś* ‚gehen, laufen' (**choditi*); os. *schadźeć* ≤ **vъz-chad-jati*, ns. *schadaś* ≤ **vъz-chad-ati*, vgl. č. *-cház-eti*, slowak. *-chádzať*, aksl. *chaždati*, dazu die ON ns. *Hochoza* – Drachhausen, Kr. Cottbus, und os. *Wochozy* – Nochten, Kr. Weißwasser ≤ **Ochodja*.

os. schnyć, 1. Sg. *-yju* (gespr. *sknyć*) ‚trocknen, trocken werden'. Ältere Belege: MFr.: *ie wusknul* ‚ist verdorrt' (Mat. XXI, 20), Sw.: *sknu* ‚exaresco, areo', *potżnu sknécż (sknyć)* ‚aresco', AFr.: *sknucż* ‚trocknen, dörren', *wosknenie to* Vbst. ‚Verdorren', Schm.-Pö.: *sknycż* ‚trocknen, dörren'; ns. schnuś, 1. Sg. *-nu* und *-njom*, dial. auch *sknuś*, ons. *sknuć* (Šč.). Ältere Belege: Chojn.: *ssknu* ‚siccor, trockne aus', *hußknu* ‚aresco', *huskli (huskły)* ‚aridus', Jak.: *wuschla* Perf. 3. Sg. f. ‚verdorrte', *zezchne (zeschnje)* 3. Sg. ‚verdorrt' (Mark. IX, 18). / poln. *schnąć*, č. *schnout*, slowak. *schnuť*, russ. *сóхнуть*, ukr. *сóхнути*, bruss. *сóхнуць*, skr. *sȁhnuti*, slowen. *sehníti*, bulg. *съхна*, aksl. *sъchnǫti*. // Ursl. **sъchnǫti, *sъchnǫ* ‚trocknen, trocken werden' ist ein Derivat zu ursl. **suchъ-jь* Adj. ‚trocken', Ablaut **u (ou)*: **ъ (ŭ)*, s. os. *suchi*, ns. *suchy*, os. *suchnyć* mit jüngerem *-u*-Vokalismus.

os. schód, Gen. *-oda* und *-odu* m. ‚Treppe; (Treppen-)Aufgang', Dem. *schodźik*, *kurjacy schodźik* ‚Hühnerleiter', *schodźenk* ‚Treppenstufe'. Ältere Belege: Matth.: *skohd ton* ‚Treppe', Sw.: *wihyité (wijity) zkhód* ‚cochlea', AFr.: *schod, zchod* ‚Treppe'; im Ns. Lehnwort *trepa* (Zw. Wb.), das bei Šwj. Wb. angeführte *schod* stammt aus dem Os., / außerhalb des Sorb. poln. älter und dial. *schód*. // Deverbale Bildung zu *schodźić* ‚herabsteigen' (vgl. os. *chodźić* ‚gehen'), urspr. Nomen actionis mit späterer Konkretisierung zum Nomen acti; zu *schodźenk* vgl. os. *stupjeń* ‚Tritt, Schuh' neben os. *stupić* ‚einen Schritt tun'.

os. skakać, ns. *skakaś*, s. os. *skočić*, ns. *skocyś, skokaś*.

os. skała, Gen. *-y* f. 1. ‚Fels(en)', 2. ‚Steinbruch'. Šwj. spomnj.: *skala* ‚Steinbruch', *skalka* ‚Klippe'. Abltgn.: *skalar* ‚Steinbrecher, Steinbrucharbeiter', *skalina* ‚felsiges Land; Felsengrund; Felsgestein; Klippe'. Ältere Belege: MFr.: *na skalu* ‚auf Fels' (Mat. VII, 24), Matth.: *skala ta* ‚Fels', Sw.: *skawa* ‚petra', AFr.: *skala*, vulgo *skawa ta* ‚Kluft, Fels', *skalka* ‚kleiner Felsen', Han.: *skawa* ‚Steinbruch'. Vgl. auch den als *Gröditzer Skala* oder *Löbauer Skala* bezeichneten Durchbruch des *Löbauer Wassers* (os. *Lubata*) durch die Lausitzer Grauwackeablagerungen; ns. skała, Gen. *-y* f. 1. ‚Schlucht, Kluft, Höhle; Fels', 2. ‚Steinbruch', 3. ‚Furche über ein Beet (auf dem Feld); natürliche Vertiefung, Rinne, Nebenarm eines Flusses', *skałka* Dem. dass., älter auch *skało* n. ‚Höhle' (Zw. Wb.) ≤ **skalьje*. Ältere

Belege: Chojn.: *skale* ‚Steinklippen im Meer', Fabr. I: *scala* ‚Fels', Jak.: *skala* ‚Höhle' (Joh. XI, 38), / außerhalb des Sorbischen vgl. poln. *skała* ‚Gestein', *skałka* ‚kleiner Fels; Feuerstein', ~ *drzewna* ‚Holzsplitter', *skalić się* ‚sich spalten, bersten', č. *skála* ‚Fels', slowak. *skala* dass., russ., ukr., bruss. *скала́* ‚Felsen', russ. *ска́лка* ‚Muschel', *ска́лить* (*зу́бы*) ‚fletschen (Zähne)', skr. *skȁla*, slowen. *skála* ‚Fels, Lichtspan (Holzsplitter)', bulg., mak. *скала́*. // Ursl. **skala* ‚Felsen, Steinklippe; Schlucht' (≤ ‚Abgespaltenes, Spalt'), ns. *skale* ≤ Koll. **skalьje* (č. *skalí* ‚Felsgestein'), ablautend (*a : o : e*) russ. *ско́лька* ‚Muschel', *оско́лок* ‚Splitter, Span', poln. *oskoła* ‚Abzapfen des Birkensaftes durch eigens dazu angebrachte Spalten (Rillen) im Stamm', russ. *щель* ‚Spalte, Riß, Ritze', poln. *szczelina* ‚Spalte', slowen. *ščálja* ‚Splitter' (**skel-*); urverwandt mit lit. *skélti* ‚spalten', *skìlti* ‚(sich) abspalten', griech. *σκόλοψ* ‚spitzer Pfahl', alb. *hálë* ‚Schuppen, Gräte, Splitter, Bart der Ähren; Schwarzkiefer', *hóllë* ‚dünn, fein, zart' (Pokorny IEW, S. 923–926). Ohne *s*-mobile s. auch os. *kłóć*, *kałać* ‚stechen'.

ns. skal, Gen. *-a* m. dial. ‚Spür-, Spähbiene', davon *skališ* (*se*) ‚einen Platz zur Niederlassung des Bienenschwarmes finden oder suchen' (nach Mk. Wb. 2, S. 410, im w. Grz. D.); im eigentlichen Os. unbekannt, vgl. aber Kr. Wb.: *škala* ‚Steinhummel', Sw.: *žkala* ‚fucus'. // Nomen agentis mit dem Formans *-(a)lь* wie ns. *grale* ‚Spieler' oder ns. *kowal* ‚Schmied', zu ursl. **jьskati*, **jьščǫ* ‚suchen', vgl. poln. *iskać* ‚lausen (d. i. Läuse suchen)', ač. *jiskati* ‚suchen', russ. *иска́ть* dass., ukr. *іска́ти* ‚suchen, lausen', aksl. *iskati* ‚suchen' usw.; urverwandt mit lit. *(j)ieškóti* ‚suchen', lett. *ìeskât* ‚suchen, lausen'.

ns. skalka, Gen. *-i* f. ‚kleine Steinkugel', *skalki* Pl. ‚Steinkügelchen (Murmeln), die von den Kindern beim Steinchenspiel (ns. *kamjeńcowanje*) gebraucht wurden', auch *skalanje* Vbst. ‚das Schieben mit Steinchen, Steinchenspiel der Kinder' (Mk. Wb. 2, S. 410). // Dem. zu **skala* ‚Felsen' (**skalьka*), zu erwarten wäre eigentlich ns. *skałka*, vgl. poln. *skałka* ‚kleiner Fels; Feuerstein', *skałka drzewna* ‚Holzsplitter', russ. *ска́лка* neben *ско́лька* ‚Muschel'. Murmeln bestanden urspr. aus kleinen Steinsplitterchen, vgl. dazu auch ns. *marlickowaś* und *marmulkowaś*.

ns. skalo, s. os., ns. *skała*.

os. skazyć, 1. Sg. *-ažu* perf. ‚verderben, zunichte machen, vereiteln', ~ *so* ‚verderben', *skaženy pos* ‚tollwütiger Hund'; deverbal *skaza* ‚Verderben'. Ältere Belege: War.: *so skazecz* ‚verderben' (S. 98), MFr.: *džesch molė a sersaw ie skaža* ‚wo sie die Motten und der Rost fressen' (Mat. VI, 19), *skazicž* ‚verderben' (Mat. X, 28), *to sudobi so skazy* ‚die Gefäße (Schläuche) sind unbrauchbar' (Mat. IX, 17), Matth.: *skasycž* ‚verderben', Sw.: *skažu* ‚extermino', Schm.-Pö.: *skaženy poß* ‚tollwütiger Hund'; ns. skazyś (se), 1. Sg. *-ažu* (*se*) dass., *skazń* f. und *skaznja* ‚Verderben, Verderbnis'. Ältere Belege: Moll.: *skasiss* ‚verderben' (58 v, 4), *skassowe sele* (*skazowe zele*) ‚Scrophularia major, Braunwurz' (Kräuterverzeichnis 1582), Fabr. II: *skas* (*skaz*) ‚lues, Seuche, Pest', *skasene sele* (*skazene zele*) ‚Siechkraut', Hptm.: *skas* (*skaz*), *skasenė* (*skazenje*) Vbst. ‚Verderben', / außerhalb des Sorb. s. ukr. *сказúти* ‚rasend machen, bis zum Äußersten bringen, behexen', *скаже́ний* ‚von Wut befallen, wutkrank; toll, wütend, rasend, besessen', *скаженúна* ‚Tollwut'. // Zur Etym. s. os. *kazyć*, ns. *kazyś*.

os. skerje, ns. *skerjej*, s. os., ns. *skoro*.

os. skiba, Gen. *-y* f. ‚Streifen (Kuchen), Stück (Brot)', übertr. ‚schmächtiger Mensch', Dem. *skibka* dass. Ältere Belege: AFr.: *skiba ta*, Schm.-Pö.: *skiba kljeba* ‚längliches Stück Brot'; ns. skiba, Gen. *-y* f. spez. auch ‚Streif, Schlippe, Erdfurche auf dem Acker, Furchrain', Dem. *skibka*, ons. *skib(k)a* ‚Stück Brot'. Ältere Belege: Chojn.: *sskiba* ‚frustum panis, Bemme', Hptm.: *ßkiba*, *ßkibka* ‚Bemme, Schnitte', / poln. *skiba* ‚Furche', č. *skýva* ‚Schnitt', ~ *chleba* ‚Brotschnitte', ač. *skybka*, *skýbka*, *skyvka*, *skývka*, dial. (chod.) *škyjba*, südč. *skybička* und *škybička*, lach. *skyba*, slowak. *skybka*, russ. *скúба* ‚Scheibe Brot' (westl.), ukr. *скúба*, bruss. *скíба* (die ostslaw. Belege nach Brückner SEJP, S. 493, aus dem Poln.). // Westslaw. Entlehnung aus ahd. *scība* ‚Scheibe', vgl. dazu auch nhd. *Scheibe* (*Brot*) (Brückner SEJP, S. 493; Vasmer REW 2, S. 637; Machek ESJČ, S. 551).

os. skićić, 1. Sg. *-u* imperf. ‚anbieten; darreichen; verleihen; geben', ~ *so* ‚sich darbieten'. Abltgn.: *skićel* ‚Darreicher; Geber; Verleiher', (*po*)*skićenka* ‚Dargebotenes; Gabe', *poskićić* perf. ‚anbieten', *poskićeć*, *-ować* imperf. dass., *poskitk* ‚Angebot'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *skicżicż* ‚entgegenhalten, bieten', *ruku skicżicż* ‚Hand reichen'; im eigentl. Ns. nicht belegt, vgl. aber ons. älter Jak.: *poskyczuie* 3. Sg. (Mat. VII, 10), *ie pozkyczowal* Perf. 3. Sg. (Röm. III, 25), / außerhalb des Sorb. s. č. *skýtat* ‚bieten, darreichen', ač. *skýsti*, *skytu*, *skýtati*, *skytnúti* ‚bieten, darreichen', slowak. *skytať* dass. // Ohne feste Etymologie; unbegründet ist der Verweis Macheks ESJČ, S. 551, auf č. *potkati*, *setkati* und die Annahme einer Metathese **tukh-* ≥ **kuth-*. Am ehesten verwandt mit russ. *скитáться* ‚umherstreichen, umherirren', ukr. *скитáтися* dass., aruss. *скитатися* dass., skr. *skìtati se*, slowen. *skítati se* dass., Bedeutungsentwicklung dann: ‚herumirren, umherstreichen' ≥ ‚sich anbieten (aufgrund freier Zeit)'; urverwandt mit lit. *kutù*, *kutė́ti* ‚aufrütteln', as. *scuddian* ‚mit einem Schwunge ausgießen', ahd. *scutten* ‚schütteln, erschüttern', nhd. ‚schütteln', vgl. Holub-Kopečný Wb., S. 335; Pokorny IEW, S. 957.

os. skiwlić, 1. Sg. *u-* ‚winseln; wimmern; klagen; lamentieren, jammern', *skiwla* ‚Klagender, Winselnder', *skiwlak* ‚Winseler, Querulant', *skiwlaty* Adj. ‚winselnd, klagend'. Ältere Belege: MFr.: *skiwlicż* ‚wehklagen' (Mat. XXIV, 30), Sw.: *zkiwlu* ‚eiulo', Schm.-Pö.: *skiwlicż* ‚heulen, winseln', AFr.: *skiwlu*, *skiwlim* ‚heule', *skiwleni*, *skiwlenie to* Vbst. ‚Heulen', / im eigentl. Ns. unbekannt, nach Mk. Wb. 2, S. 412, aber im M. D. und im Grz.-D. *skiwliś*, das NT des Fabricius 1709 verwendet die Synonyme *huś* und *plakaś* (Mat. XIII, 42; XXIV, 30; Mark. V, 38), Jak.: *platcz* (*plac*; Mat. XIII, 42), *kwylitcz* (*kwilić*; Mat. XXIV, 30), *plakaly* (*plakali*) *a kwylily* (*kwilili*; Mark. V, 38). // Verwandt mit poln. *kwilić* ‚jammern, winseln' (vgl. bei Jak. *kwilić* dass.), č. *kvílet* und *kvílit*, ukr. *квилúти* dass. und bes. russ. dial. *сквúлить* ‚verhöhnen'. Die lautlichen Abweichungen sind durch den lautnachahmenden Charakter des Wortes bedingt. Vgl. auch os. *čwěla*, *čwila* und ons. *cwil*, *cwilić*.

ns. skjaržyś, s. os. *skoržić*.

os. skņadź, Gen. *-a* ornith. ‚Ammer, Goldammer, Emberiza citrinella', auch *knadź* dass., Dem. (*s*)*knadźik* (Pf. Wb.; Rstk.

1866; ČMS 1855). Ältere Belege: Matth.: *sknadź ton* ‚Goldammer', Sw., Schm.-Pö., Vkl. 1778, Han.: *knadź*; ns. *tšnarl*, Gen. *-a* m. dass., übertr. auch ‚Rotz bei Kindern unter der Nase' (Mk. Wb. 2, S. 656 bis 657 und S. 782), ons. *snarl* ‚Goldammer' (Ha.), / poln. *trznadel*, dial. *sternal*, *trzynadl*, *styrnadl*, *strdal* (Brückner SEJP, S. 582), č. *strnad*, wal. *strnadl*, *strnadel*, südč. *strnožky* (Machek ESJČ, S. 582), slowak. *strnádka*, *(p)strňa* (über weitere slowak. Varianten dieses Vogelnamens siehe O. Ferianc, Slovanské názvoslovie vtákov, Bratislava 1958), russ. *стренáтка*, ukr. *стренáдка*, skr. *strnàdica*, slowen. *strnâd* m., *strnáda* f. // Vasmer REW 3, S. 23, und Machek ESJČ rekonstruieren ursl. **strьnadь* bzw. **stьrnadь*. Die zahlreichen Nebenformen weisen aber auf späteren onomatop. Einfluß, vgl. bes. os. *sknadź*. Die Stimme der Goldammer wird als ein schwaches *zir zik zirk* angegeben, die der Grauammer (Emberiza calandra) als *zik zik zik zik zirrrrrps* (Nachdruck liegt auf dem *rrrrr*, wobei gleichzeitig ein *l*- und ein *s*-Laut zu hören sind).

os. skobać, 1. Sg. *-am* (≤ *skolbać*) ‚rupfen (Federn reißen), zupfen', *woskobać* perf. ‚abrupfen, -zupfen', dial. *skobač* (Bautzener D.), *skoubač*, *skólbač*, *skolbac* (Heidedialekt), *skubač* (Kamenzer und Hoy. D.), SSA 2, K. 65. Ältere Belege: Matth.: *skolbacź* ‚rupfen', AFr.: *skolbam*, *skowbam* ‚rupfen, pflücken, zupfen', Schm.-Pö.: *woskobacź hußyzu* (*husycu*) ‚eine Gans rupfen', *skobnycź* ‚(einmal) rupfen'; ns. skubaś, 1. Sg. *-ju*, *-am* dass., ons. *skubać* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *skubu* (*skubju*) ‚zupfe (Federn), deplumo (!)', / außerhalb des Sorb. poln. älter *skuść*, jetzt *skubać*, *skubię*, č. *skubat*, *škubat*, ač. *skústi*, *skubu*, dial. (östl.) *šklubat*, han. *šklobat*, lach. *šklubat*, slowak. *šklbat'*, dial. *skubac*, *skúbat'*, *skúbst'*, russ. dial. *скубý* ‚zause', Inf. *скусть* (Kaluga), *скубтú* (südl.), *скýбшь* (Kursk, Pskow, Smolensk), *скубстú* (Saratow), ukr. *скубтú*, *скубстú*, *скубý* dass., bruss. *скусць*, *скубý* dass., skr. *skúpsti*, *skûbêm* ‚rupfe', slowen. *skúbsti*, *skúbem* dass., bulg. *скýбя* ‚rupfe, betrüge', mak. *скубе*, *скубне* dass., aksl. *skubǫ*, *skubati* ‚rupfen, reißen'. // Os. dial. *skubać* und ns. *skubaś* ≤ **skubati*, **skubjǫ* ‚zupfen, reißen, rupfen', dieses umgestaltet aus älterem **skubti*, **skubǫ* dass. ≤ ie. **skeub-*; urverwandt mit lit. *skùbti* ‚eilen', *skùbinti* ‚beeilen', *skubùs*, *skubrùs* ‚flink, eilig' (Pokorny IEW, S. 955). Os. dial. *skolbać*, slowak. *šklbat'* und č. dial. *šklubat* repräsentieren dagegen eine Wurzelvariante mit **l̥* (*ъl*): **skъlbti*, **skъlbati* ≤ ie. **skulb-*. Machek ESJČ, S. 614, denkt an sporadischen *l*-Einschub, Holub-Kopečný Wb. an Kontamination mit ursl. **kl̥vati* ‚picken'. Um eine tatsächliche Kreuzung handelt es sich bei č. dial. *šklubat*.

os. skobla, Gen. *-e* f. ‚Haspe'; ns. **skobla**, Gen. *-e* f. älter ‚Klammer', *skobliś* ‚klammern', nur Chojn.: *sskoblia* ‚confibula, Klammer', *sskobliu* ‚confibulo, klammere', aber auch ons. *skobjela*, Dem. *skoblicka* (Ha.), / poln. *skobel*, *skóbl*, Gen. *skobla* ‚Riegelhaken', č., slowak. *skoba*, russ. *скобá* ‚Eisenkrampe, Klammer', ukr. *скóба*, bruss. *скабá* auch ‚Türhaken', serb.-ksl. *skoba* ‚fibula', skr. *skȍba*, slowen. *skóba* ‚Leiste, Klammer', bulg. *скóба* ‚Klammer', mak. *скобичка* ‚Krampe'. // Ursl. **skob(l)a* ‚Eisenkrampe, Klammer', urverwandt mit lit. *kabė́ti* ‚(herunter)hängen', *kabìnti* ‚(auf)hängen, anhaken, loshaken, mit Haken herausreißen', *kablỹs* ‚(Mist-)Haken, Heuhaken', lett. *kabināt* ‚hängen, haken, hakend ziehen, umfassen,

umarmen', *kablis* ,Haken, Heftel', *kaba* ,Sparre, krummgewachsener Baum, Watenetz', vgl. dazu ohne *-l-* im Slaw. noch russ. *кобéня* ,Haken an der Wand', *кобéнить* ,krümmen, verzerren', *кобéнь* ,halsstarriger, sich krümmender, sich zierender Mensch' sowie die unter os. *kabija* ,Eichelhäher, Mandelkrähe' besprochenen slaw. Wörter. Andere Autoren (Brückner KZ 51, S. 238; Machek Slavia 16, S. 175 und S. 211, ESJČ, S. 202; Kořínek LF 65, S. 442) stellen hierher auch č., slowak. *chobot* ,Zipfel, schmaler Ausläufer eines Teiches', russ. *хóбот* ,Schwanz von Schlangen, Eidechsen; Elefantenrüssel', dial. auch ,Flußwindung, Krümmung', ukr. *хóбот* ,Rüssel; Schopf; ein Fischfanggerät aus Ruten', russ.-ksl., aruss. *хоботъ* ,Schwanz; Pferdeschweif als Feldzeichen' (über das Verhältnis von *ch-* und *(s)k-* vgl. S. 370–371 des Wörterbuches sowie Schuster-Šewc ZfSl 30, S. 739–746. Nicht zu trennen ist von der besprochenen Wortfamilie auch poln. *skobel* ,Riegel, Schließeisen', č. *skoble* ,Schabmesser, Zieheisen' und russ. *скóбель* ,Schabmesser, Schabhobel', vgl. dazu auch lit. *skõbti, skabiù* ,schabe, pflücke', *skabùs* ,scharf' und lat. *scabō, -ere* ,kratze, reibe', *scaber, -bra* ,rauh, krätzig, räudig' (so bereits Brückner SEJP, S. 449; ablehnend dagegen Fraenkel LEW, S. 200).

ns. skock, os. älter *skóčk*, s. os. *skopčk*.

os. skočić, 1. Sg. *-u* perf. ,(einmal) springen, hüpfen', *skakać* imperf. ,(mehrmals) springen, hüpfen', älter auch ,tanzen', *skok* ,Sprung, Satz', *(w) skoku* Adv. ,schnell', dial. auch *skok* dass., *skakańca* ,Gespringe', älter ,Tanzboden' (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *skocz dele* ,wirf dich hinab', *my hsmy wam piskali a wy hscże nêreiowali (nêskakali)* ,wir haben euch gepfiffen, und ihr wolltet nicht tanzen' (Mat. XI, 17), Sw.: *skocžu dêhle* ,desilio', *skakam, rêyuyu* ,salio, salto', Schm.-Pō.: *skocžicž, skakacž* ,springen'; ns. skocyś, 1. Sg. *-ym* dass., *skokaś* dass., dial. auch *skakaś* (nach Mk. Wb. 2, S. 409, im Sftb. D.), *skok* ,Sprung', ons. *skócyć* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *ssu wopskotzyly (su wobskocyli)* Perf. 3. Pl. (29 v, 17); Wb. Ps.: *tom skakanü* Vbst. Lok. Sg. ,im Reigen' (149, 3), Chojn.: *skokane* Vbst. ,Springen', aber auch *skazu* ,tanze', Jak.: *neyscze zkakaly* ,ihr habt nicht getanzt' (Luk. VII, 32), Attw.: *ze skokanim a spiwanim* ,mit Springen (Tanzen) und Singen', Meg.: *skakaz (skakać)* ,salto', *skatz (skac ≤ *skačь)* ,chorea', / poln. *skoczyć, skakać, skok*, polab. *stûkne* 3. Sg. (**skokne*) ,springen', *stûk* ,Sprung', č. *skočit, skakat*, dial. *skočná* ,Tanz', slowak. *skočiť, skákať*, russ. *скочúть, скакáть, скок*, dial. auch ,Tanz', ukr. *скочúти, скакáти*, bruss. *скóкнуць, скакáць*, skr. *skȍčiti, skákati*, slowen. *skóčiti, skákati*, bulg. *скóчъ, скóкнъ, скáкам*, mak. *скокне*, dial. *скочи*, aksl. *skočiti* ,springen', *skakati, skačǫ* ,hüpfen, springen, frohlocken'. // Ursl. **skočiti, *skočǫ* ,springen, hüpfen', **skakati, *skačǫ* auch ,tanzen (d. i. hüpfend springen)', im Ns. und im benachbarten Polab. mit späterer Ausdehnung des *o*-Vokalismus auch auf den Stamm der iter. Form; urverwandt mit griech. *κεκῆνας· λαγωούς. Κρῆτες* Hesych. (,Hase als Springer'), ahd. *scehan* ,eilen, schnell fortgehen', mhd., nhd. *geschehen*, ags. *scēon* ,geschehen, eilen', mhd. *schehen* ,schnell einherfallen, eilen', Pokorny IEW, S. 922–923: ie. **(s)kek-* ,springen, lebhafte Bewegungen machen'. Daneben mit ursp. **k*-Anlaut auch lit. *šókti, šóku, šókau* ,springen, tanzen', lett. *sàkt, sâku* ,fange an', dazu im einzelnen Fraenkel LEW, S. 1021–1022. Im Sorb. trat an Stelle von

*skakati ,tanzen' später das dt. Lehnwort rejować ,tanzen' (reja ,Tanz'), bedingt wahrscheinlich durch das Aufkommen einer neuen Tanzart.

os. skóchlica dial., s. os. *kohlica*.

os. skomda und *skomuda*, Gen. -y f. ,Versäumnis', *skomdźić* ,versäumen, zu spät kommen'; ns. skomuda, Gen. -y f., auch *skomda* 1. ,(anhaltende) Störung im Geschäft (in der Arbeit)', 2. ,Versäumnis', Dem. *skomudka* 1. ,kleine Störung, Verzögerung, geringes Versäumnis', 2. übertr. ,Nachzügler, Spätling (Kind), Nesthäkchen', *skomužiś* perf. ,versäumen', ons. *skomuda, skomudźić* ,versäumen'. // Siehe os. *komdźić*, ns. *komužiś*.

os. skomjel, Gen. -*a* m., auch *skomjol* m. ,Ausgesiebtes; Mehlstaub; Müll (Erde)' (Pf. Wb.), R. Wj.: *skomjelojty* Adj. ,mit feinem Abfall gemengt'; ns. skomjel, Gen. -*a* m. und *skomjel* m. ,Ausgesiebtes, Müll; Flitter; Staubflocke; Hachel (d. i. mit Staub vermengter Abfall beim Getreidereinigen; minderwertige Ähren, Staubreste, ausgefallene Samenkörnchen, zerriebenes Heu u. ä)', Dem. *skomjelk, skomjelk*. Ältere Belege: Chojn.: *sskomiel* ,Sprenstaub, medulla'. // Nur sorb., aus anderen slaw. Sprachen bisher nicht belegt. Ursl. Dialektismus (?). Die zugrunde liegende Wz. *skom- (vgl. dazu auch os. perf. *skomolić* ,verballhornen, verstümmeln [Wörter]', *skomorić* ,Ungehöriges begehen, Unheil stiften' und č. *komorit* ,verstümmeln') gehört wohl als Variante mit Kentum-*k* und beweglichem *s-* zu ie. *(s)ḱem- ,verstümmeln', auch ,hornlos', erweitert mit einem -*l*-Formans, vgl. aind. *śámala-* n. ,Fehler, Schade', ags. *hamola*, ahd. *hamal* ,verstümmeln', mit expressivem -*mm*- aisl. *skammr*, ags., ahd. *scamm* ,kurz', ahd. *hamm, hammēr* ,verstümmelt', mhd. *hamel*, nhd. *Hammel* ,(kastrierter) Widder' (Pokorny IEW, S. 929; Fraenkel LEW, S. 214). Es dürfte sich dabei um eine Erweiterung der ie. Basis *ske- (*sek-) ,schneiden' handeln (Pokorny IEW, S. 896). Kaum zu trennen ist von der besprochenen Wortfamilie dann auch ursl. *komolъ ,hornlos' (urspr. Bed. ,abgeschnittenes, verstümmeltes Gehörn)', vgl. poln. *komoły*, č. *komolý*, russ. *комолый*, slowen. *komôl* ,hornlos' und auch os. *skomolić* ,verballhornen, verstümmeln (Wörter)', č. *komolit*, slowak. *komolit* dass., mit altem *k- bzw. *g- auch lit. *šmùlas* dass. und *gamulà* ,hornloses Stück Rindvieh' (Fraenkel LEW, S. 132 und S. 1015–1016), sowie ursl. *skoma und *ščьm- (Ablaut) in poln. *oskoma, skoma, skomina* ,großer Appetit', *oskomina* ,Stumpfheit der Zähne', russ. *оскомина* ,Abstumpfen der Zähne durch Säure', poln. *szczmić, szczmiać* ,pressen, zusammenhalten', russ. *щемить* ,klemmen' und slowen. *ščmíti, ščeméti* ,brennenden Schmerz verursachen' (s. os. *loskobizna*, ns. *woskobina*). Über mögliche weitere Zusammenhänge vgl. noch os. *homola*, ns. *gomola* ,Hirsekolben'. Siehe os. *skomolić*.

os. skomla, Gen. -*e* f. ,Filzlaus', älter auch *skumla* dass. (Pf. Wb.), dial. *skumula* ,Stechmücke' (Jentsch M. R.). Ältere Belege: AFr.: *skomla ta* ,Filzlaus', Schm.-Pö.: *skumla* ,Hummel in den Haaren'; im Ns. nicht belegt. // Zu os. *skomlić* ,brummen, nörgeln, mürrisch sein', älter auch *skumlić* dass., urspr. also das ,summende Insekt', verwandt wohl auch mit os. älter *komar* ,Mücke', ablautend *čmjela* (*čьmel-) ,Hummel'.

os. skomlić, 1. Sg. -*u* ,brummen, nörgeln, mürrisch sein', *skomlak* ,Brummbär, Nörg-

ler'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *skunlicż* ‚brummeln, klagen', *skunlak* ‚Klagegeist'; ns. skomliś, 1. Sg. *-im* ‚winseln, nörgeln; kläglich nach Hilfe schreien', dial. auch *skumliś* (nach Mk. Wb. im Sprwd.), / poln. *skomlić, skamlać* ‚winseln', č. *skomlit* ‚quäken (Füchse)', russ. *скомлúть* ‚leise weinen, wimmern, winseln (Hunde), klagen', dial. *скомлéть, скомлять* ‚klagen', *скомáть* ‚klagen, schreien', aruss. *скомати, скомлю,* auch *скомляти* ‚rufen, schreien', ksl. *скомати* ‚stöhnen', *скомляти* ‚grunzen', slowen. *skomati* ‚schmachten', *skomljáti* ‚wimmern, sich grämen, lüstern sein'. // Ursl. **skom(l)iti, *skom(l)ati* ‚winseln, klagende Töne verbreiten'; auf onomatop. Urspr. weist das Nebeneinander von *o* und *u* in den sorb. Formen; gehört mit altem beweglichem *s-* zu ursl. **čъmelь* ‚Hummel', **komar* ‚Mücke', vgl. auch os. *skomla, skumla* ‚Filzlaus, Hummel, Stechmücke' und poln. dial. *skamra* ‚Mücke'. Das gewöhnlich verglichene ursl. **skoliti* (russ. *скóлить, скулúть* ‚winseln, heulen', vgl. Vasmer REW 2, S. 643, Machek ESJČ, S. 547) ist ein selbständiges Etymon (ebenfalls onomatop. Ursprungs) und muß hier abgetrennt werden.

os. skomolić, 1. Sg. *-u* perf. ‚verballhornen, verstümmeln (Wörter)' (Jb. Wb.; Vö. Pr. sł.), älter auch *skomorić* ‚etwas Ungehöriges begehen, Unheil stiften', *~ so* ‚sich Unheil zuziehen', R. Wj.: *Što je so či zaso skomoriło?* ‚Was ist dir wieder widerfahren?'; im Ns. nicht belegt. // Das vorauszusetzende imperf. Ausgangsverb **komolić* ist im Sorb. nicht belegt, vgl. aber č. *komolit* ‚verstümmeln' und slowak. *komolit'* ‚unverständlich machen (Wörter, Fakten)', verwandt sind č. *komolý* ‚hornlos, gestutzt', poln. *komoły* dass. und os., ns. *skomjel* (s. d.).

ns. skomuda, s. os. *skomda*.

os. skónc sekund. Präp. dial. (westl.) ‚Ende', *skónc pola* ‚am Ende des Feldes' (Pf. Wb.); ns. skóńc dass. // Aus ursl. **vъz-konьcь*, vgl. slowen. *vzkónec* ‚am Ende', aksl. *vъskraj* ‚nahe, bei, neben'. Die Präp. **vъz-* + Akk. mit der urspr. Bed. ‚Bewegung nach oben'.

os. skóncować, 1. Sg. *-uju* perf. ‚zerstören, ruinieren, entzweimachen, umbringen, töten'. Ältere Belege: MFr.: *skoncowacż* ‚töten' (Mat. XXI, 41), Sw.: *zkónczuyu* ‚eneco' (Inf. *skóncować*); ns. skóńcowaś, 1. Sg. *-uju* dass., auch ‚vollenden, zu Ende gehen'. Ältere Belege: Moll.: *skonzowano* Partic. praet. pass. n. ‚zerstört' (33 v, 17), Chojn.: *skointzowasch* ‚beendigen, vollenden'. // Perf. Form zu os. *kóncować* ‚umbringen, zugrunde richten, ruinieren, schädigen, verwüsten, zerrütten, abnutzen', ns. *końcowaś* dass., s. auch os. *kónc*, ns. *kóńc* ‚Ende'.

os. skop, Gen. *-a* m. ‚Hammel, Schöps', *hłupy skop* ‚dummes Schaf, Dummkopf', in den heutigen os. Dialekten kaum noch bekannt, nach Ausweis des SSA 2, K. 18, hier nur vereinzelt in der Verbindung *skopjace mjaso* ‚Hammelfleisch'. Ältere Belege: Sw.: *skóp* ‚vervex', *skopaczé* ‚vervecinus', Matth.: *skop ton* ‚Schöps', AFr.: *skop ton*, auch ‚Dummkopf', Dem. *skop(cż)k*, Schm.-Pö.: *skop, skopeżk*. Das Dem. *skopčk* bedeutet im heutigen Os. ‚Heuschrecke', vgl. dazu auch die dial. Belege os. *skop, skóp* und *skopc* dass.; ns. skop, Gen. *-a* m., Dem. *skopk* dass., *skopjecy* Adj. ‚Hammel-, Schöps-', dial. *skop, skəp, skopece měsə* ‚Hammelfleisch' (SSA, Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *ßkop*, ‚vervex, Schöps', *ßkopezi* (*skopjecy*) ‚vervecinus', *ßkopowina* ‚caro vervecina,

Schöpsfleisch', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *skop, skopek*, polab. *sťüp* ,Hammel', č. *skopec*, slowak. *škop* ,Widder, Hammel', russ. *скопéц* ,Eunuch', ukr. *скопéць* ,Hammel', aruss., aksl. *скопьць* ,Eunuch', skr. *škopac* ,Schöps', slowen. *skópec* dass., bulg., mak. *скопéц* ,Schöps; Eunuch'. // Ursl. **skopъ*, Dem. **skopьcь* ,verschnittener Widder' ist eine deverbale Bildung zu dem im Slaw. nicht belegten primären Verb mit *e*-Vokalismus (**skepti*), vgl. ursl. **vozъ* ,Wagen' neben **vezti* ,fahren'. Die aus anderen slaw. Sprachen bekannten Verben des Typs poln. *skopić* ,Widder verschneiden', č. *skopit*, russ. *скопи́ть* dass. sind jüngere denominale Bildungen. Die Bed. ,Heuschrecke' durch Bedeutungsübertragung. Im Slaw. mit ablautendem Vokalismus hierher auch os., ns. *ščěp(a)* ,Holzscheit' und ns. *ścap* ,Hirtenstab' (≤ ,spalten'), ohne *s*- ursl. **kopati* ,hauen, graben' (os. *kopać*, ns. *kopaś*); urverwandt sind: lit. *skõpti, skapiù* ,aushöhlen (Löffel)', lett. *šķèps* ,Speer, Lanze', *šķẽpele* ,abgespaltenes Stück', griech. *σκάπτω* ,grabe, behacke', ohne *s*-mobile: griech. *κόπτω* ,schlage, haue', *κοπάς* ,beschnitten', lat. *cāpō* ,Kapaun', *capulō, -āre* ,spalten'. Vgl. Vasmer REW 2, S. 645, und Pokorny IEW, S. 931–932. Aus dem Slaw. entlehnt ist nhd. *Schöps* (Kluge-Götze[16], S. 692).

os. skopčk, Gen. *-a* m. ,Heuschrecke', dial. *skop, skopc, skópčk, škólc, škólčk* (SSA 3, K. 79). Ältere Belege: MFr.: *skuczki* Pl. (Mat. III, 4), *skoczk* ,Heuschrecke', Sw.: *skočžk* ,locusta', *skótžk* ,cicada', Matth.: *skacž ton* (!), Schm.-Pö.: *skoczk*, *skopeżk* ,Heuschrecke'; ns. skock, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *skuhtskih* (*skócki*) ,Heuschrecken' (105, 34), Chojn.: *skotsk* ,Heuschrecke', Fabr. I (1709): *ßkozki* ,Heuschrecken', Jak.: *zkoczky* Pl. (Mark. I, 6; 0. Joh. IX, 3). // Die os. Bezeichnung durch Übertragung *skop, skopc* ,Schöps, Hammel' ≥ ,Heuschrecke'. Das *-l-* in dial. *škólc, škólčk* beruht auf Kreuzung mit os. *čělčk* 1. ,Bullenkalb', 2. ,Bremse (Insekt)'; os. älter *skóčk*, ns. *skock* ≤ **skočьkъ* und als urspr. Nomen agentis zu ns. *skocyś* ,springen' wie os. *młóck, młóčk* ,Drescher' zu os. *młóćić* ,dreschen' oder os. *žurk* zu **žuriti* ,eilen, emsig sein' (skr. *žùriti* ,hasten, eilen, sich sputen'), vgl. auch paralleles russ. *скаку́н* ,Sandkäfer', bruss. *скаку́н* ,Floh', russ. *скакунéц* ,Floh' und ukr. *скакунéць* dass.

os. skora, Gen. *-y* f. ,Rinde, Baumrinde; Kruste', *skoraty* Adj. ,mit (viel) Rinde; rindig', Dem. *skór(čič)ka*, bes. ,Brotkruste, -rinde' (zu den dial. Belegen s. SSA 5, K. 74), *skorica* ,Zimmetrinde, Zimmet', dial. *škora* (nach Pf. Wb. im Hoy. D.), *Cuzy chlěb ma sydom skórčičkow* ,Fremdes Brot hat sieben Krusten', *Na Měrćina ma lužička rada skórku* ,Martini (11. November) haben die Pfützen gern eine (Eis-)Kruste'. Ältere Belege: Lud.: *skora* ,Rinde', Sw.: *zkora* ,cortex', Schm.-Pö.: *skora* ,Baumrinde', AFr.: *skora* ,Brot- und Baumrinde', *skorka, skorcžka, skorcžicžka* ,kleine Rinde'; ns. škora, Gen. *-y*, Dem. *škorka* dass., dial. auch *škóra* ,Rinde', *na škóru stupać* ,hart zusetzen; zum Bekennen zwingen' (Ha.), *skóra* (nach Mk. Wb. 2, S. 433, im sw. Sprb. und w. Grz.-D.). Ältere Belege: Moll.: *scurky* (*skórki* oder *škórki*) Pl. ,Brosamen' (98 r, 1), Chojn.: *schkora* ,cortex, Baumrinde', *schkorka* ,crusta panis, Brotrinde', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *schkora* ,Leder', Meg.: *skora* ,corium', Jak.: *schkoranym passem* Instr. Sg. ,lederner Gürtel' (Mark. I, 6), Attw.: *suche skórki* ,trockene Brotrinden', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *skóra* ,Haut, Fell', č. *skora*

'ungegerbtes Fell', mit *a*-Vokalismus č. *škára* 'Schwarte, Lederhaut', slowak. *škára* 'Spalte, Ritze', russ. *скорá* 'Fell, Haut', dial. *скóрка* 'Brotkruste', ukr. *скíра, скíрка, скóра*, bruss. *скýра* 'Fell, Haut' (aus dem Poln.), aruss. *скора* 'Haut, Fell', slowen. *skóra, skórja* 'Rinde, Kruste'. // Ursl. **(s)kora* 1. 'Rinde, Kruste', 2. 'Tierhaut, Fell', vgl. ohne *s*-mobile **kora*: poln. *kora* 'Rinde', č. *kůra*, slowak. *kôra, kôrka* 'Rinde, Brotrinde', russ., ukr. *корá*, bruss. *карá* 'Rinde, Kruste', skr. *kȍra*, slowen. *kóra*, bulg., mak. *корá* dass. Formen ohne *s*- sind dem Sorb. nicht bekannt. Einen ursl. Dialektismus mit langem Vokalismus stellt č.-slowak. *škára* ≤ **skōra* dar (Machek ESJČ, S. 547). Urverwandt mit lit. *skarà* 'abgerissener Lappen', lett. *skara* 'krause Wolle, Büschel, Fetzen', ablautend lit. *skìrti, skiriù* 'trennen', lett. *šķirt* dass., aisl. *skera* 'schneiden, stechen, abmachen', ahd. *sceran* 'scheren, abschneiden', alb. *shkjer* 'reiße auseinander', lat. *scortum* 'Fell, Tierhaut', ohne *s*-mobile auch griech. *κείρω* 'abschneiden; scheren; abfressen', lat. *corium* 'dicke Haut, Balg, Leder' usw. (Pokorny IEW, S. 938–939). Die Haut, das Tierfell wie auch die Rinde waren urspr. das vom Körper bzw. vom Baumstamm Abgetrennte, Abgerissene. In den einzelnen slaw. Sprachen mit Ausnahme des Sorbischen später Spezialisierung zu *kora* 'Rinde' und *skora* 'Haut, Fell'. Die Tierhaut, das Tierfell haben hier andere Bezeichnungen (*koža*).

os. skorica, Gen. *-y* f. 'Zimt, Zimmetrinde'; im Ns. nur Jak. (ons.) *skorica* dass., / poln. *skorzyca*, č. *skořice* dass., russ. *корúца*. // Zu os. *skora* (s. d.).

os. skoro Adv. 'bald, beinahe, fast', Kompar. *skerje*, *-ršo* 'eher, lieber, vielmehr', *skerje lěpje* 'je eher, desto besser', älter auch *skory* (nur AFr.). Ältere Belege: MFr.: *skoro* 'schnell' (Mat. XXI, 20), *skere* 'vielmehr' (Mat. X, 28), Matth.: *skoro, skeri, skerie*, AFr.: *skoro, skere, skersche, skerscho, skerischo* Adv., *skory, skerschi* Adj. 'baldiger', Schm.-Pö.: *skoro, skere, skerscho*, Sw.: *zkorož* (*skorož*) 'fere'; ns. skoro Adv., Kompar. *skerjej*, älter auch *skory* Adj. dass. Ältere Belege: Moll.: *skuro* (*skóro*; 13 v, 8), *skoro* (75 v, 3), *skerey* (23 v, 22; 109 r, 21), Chojn.: *sskoro* 'mox, bald', *sskerei* 'behende', *sskori* (*skory*) 'properus, behende', Hptm.: *ßkoro, ßkerej*, Jak.: *zkorko* (Phil. II, 19), / poln. *skory* 'schnell', *skoro* 'fast, sobald', č., slowak. *skorý* (selten), *skoro*, russ. *скóрый, скóро* dass., skr. *skȍro* 'unlängst', slowen. *skȏr, skôro, skôraj* 'bald, beinahe, fast', bulg., mak. *скóро* 'bald, schnell, sogleich', aksl. *skorъ* Adj. 'schnell, rasch', *skoro* Adv. 'bald', *skorostь, skorota* 'Schnelligkeit'. // Ursl. **skorъ* Adj. 'schnell, rasch', **skoro* Adv. 'bald'; die nur im Sorb. belegten Komparativformen mit *e*-Vokalismus durch Vokalharmonie: **skorě* ≥ *skerě*, vgl. paralleles os., ns. *derje* ≤ *debrje* ≤ **dobrě* 'gut' (aksl. *dobrěje* neben *dobro* Adv. 'gut'). Das voneinander unabhängige Vorkommen dieser Formen im Sorb. und Aksl. weist auf ihr hohes Alter (ursl. Dialektismus); urverwandt ist lit. *skėrỹs* 'Heuschrecke' (eigentl. 'der schnelle Springer'), griech. *σκαίρω* 'hüpfe, springe, tanze', ahd. *scerōn* 'mutwillig sein', mhd. *scheren* 'eilen', nhd. *sich scheren* 'sich packen', mnd. *scheren* 'spotten, höhnen', auch 'laufen, eilen' (Vasmer REW 2, S. 648; Pokorny IEW, S. 934). Abzulehnen ist aus lautlichen Gründen der Vergleich mit dt. *rasch* (gegen Machek ESJČ, S. 547).

os. skoržić, 1. Sg. *-u* 'klagen, jammern, unzufrieden sein'. Abltgn.: *skóržba* 'Klage,

Prozeß'. Ältere Belege: Mart.: *swogu (swoju) skorzbu* ‚seine Klage', MFr.: *wele skoržby* ‚viel Jammer', Sw.: *skoržu druhoho* ‚miseror', Schm.-Pö.: *skoržicž* ‚klagen', *skoržba* ‚Klage'; ns. skjaržyś, 1. Sg. *-ym, skjaržba*, ons. *skeržyć, skeržba* dass. Ältere Belege: Moll.: *skerssymy* ‚wir klagen' (53 r, 2), *wobskerschoni (wobskeržony)* ‚angeklagt' (35 v, 13), Chojn.: *skerschu (skeržu)* ‚klage', *skerschba (skeržba)* ‚Anklage', Hptm.: *skäržisch (skjaržyś), skäržba (skjaržba)* dass., Jak.: *wobskerschony (wobskeržony)* ‚angeklagt' (Apg. XXII, 30) und *skarschbu (skaržbu)* Akk. Sg. ‚Anklage' (Joh. XVIII, 29). / außerhalb des Sorb. nur poln. *skarga* ‚Klage', *skarżyć* ‚klagen'. // Ursl. dial. **skъrga* ‚Klage', **skъržiti* ‚klagen', os. *skóržba*, ns. *skjaržba* ≤ **skъržьba* ‚Klage' (Nomen actionis). Wenn Bedeutungsentwicklung ‚klagen' ≤ ‚laut reden, schreien', dann verwandt mit skr. *škȑgût* m. ‚knirschen', *škrgútati* ‚kreischen', slowen. *skŕgati* ‚zirpen', *skrgútati, škrgútati* ‚knarren', *škrgetáti* ‚schellen', vgl. dazu auch os. *(š)kraholc* ‚Habicht, Stößer', ns. *skšaglow*, älter *krogul* ‚Sperber', č. *skřehot* ‚Kreischen, Quaken', russ. *скрéжет* ‚(Zähne-)Knirschen', *скрежетáть* ‚mit den Zähnen knirschen' (Brückner SEJP, S. 493); außerhalb des Slaw. ohne *-s* auch lit. *kregéti* ‚laut reden, sich lärmend unterhalten, schwatzen, grunzen', *kregúoti* ‚schwer atmen, keuchen, röcheln' und *kriogúoti* ‚mit heiserer Stimme sprechen'. Vgl. mit demselben Bezeichnungsmotiv dt. *Klage, klagen*, ahd. *klaga, klagōn* dass., dem ähnlich eine lautnachahmende Wz. (ie. **gal-gh-*) zugrunde liegt; im Slaw. dazu mit reduplizierter Wz. **gol-*: aksl. *glagoliti* ‚sprechen', russ. *гологóлить* ‚plappern, scherzen', vgl. auch ns. *zogol* ‚Lärm'.

os. skót, Gen. *-otu* und *-ota* m. ‚Vieh', *skoćo, -eća* n. ‚einzelnes Stück Vieh', übertr. auch Schimpfwort für Menschen, *pjane skoćo* ‚betrunkener Mensch', Dem. *skoćatko* ‚kleines Stück Vieh'. Ältere Belege: War.: *skoot* Nom. Sg., *skoth* Akk. Sg., *skotu* Dat. Sg. (S. 88, 82, 77), MFr.: *krmy (nakormeny) skot* ‚Mastvieh' (Mat. XXII, 4), Lud.: *sskot* ‚Vieh', Matth.: *skot ton* dass., *skocžo to* ‚Stück Vieh', Sw.: *wulki skót* ‚pecus', *pžažne skocžo* ‚iumentum', AFr.: *skot ton* ‚Vieh', *howiasy skot* ‚Schlachtvieh, Großvieh', *rohaty skot* ‚Hornvieh', *skocžo* ‚Stück Vieh, Tier', *skocžatko* ‚kleines Stück Vieh'; ns. skot, Gen. *-u* und *-a* ‚Vieh', *skośe, -eśa* ‚Stück Vieh', Dem. *skośetko*, Mk. Wb. 2, S. 423, vermerkt dazu: „*skot* Vieh (sofern es geweidet wird), im Gegensatz dazu *zbóžo* Vieh (sofern es den Besitz, das Vermögen des Bauern darstellt), der Unterschied ist z. T. auch nur lokal, indem *skót* mehr im südlichen, *zbóžo* mehr im nördlichen Teil der N. L. gebräuchlich ist." Der SSA 2, K. 1, belegt im zentralen und nördlichen Teil der NL *zbóžo* und *dobytk* ‚Vieh', für den Südosten *skót* ‚Rindvieh' neben *zbóže* ‚Vieh überhaupt', ons. *skóće, -eća* ‚Stück Vieh' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *skuth (skót)* 1. ‚Vieh' (18 r, 14), 2. ‚Spannvieh' (66 r, 10), Wb. Ps.: *skohtu* Dat. Sg. ‚für das Vieh' (104, 14), Chojn.: *sskot* ‚pecus, Vieh', *sskoschsche* ‚Stück Vieh', *sskoschschetko* ‚kleines Stück Vieh', *sskotniza (skotnica)* ‚Viehstall', Jak.: *karmny skooth* ‚Mastvieh' (Mat. XXII, 4), *skosche* ‚Tier' (Luk. X, 34), *te zkoschuta (skošuta)* Nom. Pl., *zkoschutt (skošut)* Gen. Pl. ‚(Opfer-)Tier' (Ebr. XIII, 11). / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *skot*, auch ‚Geldeinheit' (14.–15. Jh.), später ersetzt durch *dobytk* und *bydło*, polab. *stöt* ‚Vieh', č., slowak. *skot*, ač. auch *skout*, russ. *скот, -а* und *скотúна*, aruss. *скотъ* 1. ‚Vieh, Haustier', 2. ‚Besitz', 3. ‚Geld, Abgabe',

ukr. *скim*, *-oma*, bruss. *скот* ‚Herde, Tier' (Bjalkevič KSl), skr. alt *skȍt* 1. ‚Vieh' (auch als Schimpfwort), 2. ‚Brut (Geborenes)', älter dial. *skota* f. ‚Geburt; Nachwuchs' (Skok ERHSJ 3, S. 267), slowen. *skȍt* ‚Tierjunges, Gezücht', bulg., mak. *скот* ‚Vieh', aksl. *skotъ* ‚Tier, Vieh'. // Ursl. **skotъ* ‚Vieh', in den Einzelsprachen mit Verschiebung zu ‚Geld, Zahlungseinheit, Abgabe', **skotę*, *-ęte* ‚einzelnes Stück Vieh'; wahrscheinlich als urspr. Form mit *s*-mobile zu ursl. **kotiti sę* ‚Junge werfen', Bedeutungsentwicklung: ‚Geborenes' ≥ ‚Jungtier' ≥ ‚Tier überhaupt, Stück Vieh' (vgl. bes. slowen. *skȍt* ‚Tierjunges'), im einzelnen dazu A. F. Žuravlev, Etimologia 1981, S. 38–44. Semantische Parallelen ‚Geborenes (Gewachsenes) – Tier' liegen vor in os. *kóń*, ns. *koń* ‚Pferd', os. *kundroz*, ns. *kjandroz* ‚Eber', č. *kanec* dass. und os. *šćenjo*, ns. *šćenje* ‚junges Tier (bes. Hund)'. Abweichend von unserer bisherigen Annahme ließe sich an **(s)kot-* wahrscheinlich auch die slaw. Bezeichnung der Katze anschließen, vgl. ns. *kot* ‚Kater'; dazu bereits Pokorny IEW, S. 534. Vasmer REW 2, S. 649, nimmt in Anlehnung an ältere Autoren, weniger überzeugend, Entlehnung des slaw. Wortes aus dem Altgermanischen an, wobei als urspr. Bed. ‚Geld, Schatz' (sie fehlt im Sorb. und in den süd- und westslaw. Sprachen) angenommen werden muß, vgl. got. *skatts* ‚δηνάριον, μνᾶ', anord. *skattr* ‚Steuer', asächs. *skat* ‚Geldstück, Vermögen', afries. *sket* ‚Geld, Vieh', ahd. *scaȥ* ‚denarius', nhd. *Schatz*. Da sich das germ. Wort aber auf germ. Boden einer eindeutigen etym. Analyse entzieht, denkt man jetzt auch an die umgekehrte Entlehnung aus dem Slaw. (Martynov SGLV, S. 183–187). Von der Bodenständigkeit des slaw. Wortes geht auch Machek ESJČ, S. 548, aus. Die Grundlage war danach ursl. **stokъ* (vgl. skr. dial. *stok* m., gew. *stȍka* f. 1. ‚Vieh', 2. ‚Viehreichtum', 3. ‚Reichtum an Waren'), das über ursl. **tek-* (skr. *stèći* ‚erwerben; sich um etw. verdient machen') mit lit. *tèkti* ‚hinreichen, sich hinstrecken; zuteil werden, zukommen, ankommen, sich ereignen' verwandt sein soll (Metathese: *-ket-* ≥ *-tek-*). Unwahrscheinlich, weil zuviel lautliche Widersprüche, außerdem dürfte skr. *stok*, *stȍka* umgekehrt durch Umstellung aus urspr. **skotъ* entstanden sein. Mlad. Wb., S. 685, und Matzenauer, S. 74, denken an Urverwandtschaft der slaw. und germ. Wörter. Über weitere ältere Etymologien s. Trubačev, Proischoždenie, S. 101–102.

os. skradźu Adv. ‚heimlich, unbemerkt', *skradźny* Adj. dass. Ältere Belege: MFr.: *skradźu* ‚heimlich' (Mat. II, 7), Sw.: *zkradźu* ‚furtim, furtive'; ns. skšajźu und *kšajźu* Adv., *skšajźny* Adj. dass. // Zur Etym. s. ns. *kšajźu*.

ns. skrawk, s. ns. *škrawk*.

ns. skrjakaś, 1. Sg. *-am* ‚krachen'; im Os. nicht belegt. // Zu ns. *škrjakaś* ‚kreischen, krächzen; prasseln, brutzeln, knistern, lodern' (onomatop.).

os. skrjebić so älter ‚verschrumpfen' (nach Kr. Wb. bei Han.), R. Wj.: *skrjebna kaž sušenka* ‚vertrocknet, zusammengeschrumpft wie Backobst'; im Ns. nicht belegt. // Verwandt mit os. *škrabać* ‚schaben, kratzen', *škrabk* ‚Schabestelle, Kratzer', ns. *škrabaś* dass., poln. *skrobać*, č. *škrábat* dass., russ. *скребу́*, *скрести́* (*скрестъ*), *скреба́ть* ‚kratzen, schaben'; außerhalb des Slaw. vgl. lit. *skrebė́ti* ‚rauschen, rasseln', *skrė́bti* (*skrembù*, *skrebaũ*) ‚eine dünne Kruste ansetzen, sich mit

einer solchen überziehen, steif werden, gefrieren; (Braten, Gebackenes) geröstet, braun werden, sich bräunen, anbrennen', *skrēbinti* ,trocknen, dörren; bräunen, rösten; zum Knistern, Rascheln, Klappern bringen'. Lautnachahmenden Ursprungs.

os. skróń, Gen. *-ónje* f., auch *-ónja* m. ,Schläfe', im heutigen Os. dafür allgem. *spanje*. Ältere Belege: Sw.: *żkroňa* f. ,tempus' (mit Synonym *spaňo*), Schm.-Pö.: *skron, -nja*, Pl. *schkronje* (*škronje*) ,Schläfe', Han.: *żkrona* ,Schläfe am Haupt'; im Ns. nicht belegt, hier *psyki* Pl. (s. d.). Mk. Wb. 2, S. 648, führt zwar unter *škrjono* auch die Bed. ,Schläfe' an, sie ist aber aus der Volkssprache und aus schriftlichen Quellen nicht nachweisbar, Zw. Wb. kennt nur *schkrôno to* (*škrjono*) und *schkroňa ta* (*škronja*) in der Bed. ,Kinnbacken', im SSA 6, Kommentar zu K. 6: *škŕǫna* Pl., *škŕena* Pl. und *škŕǫny* dass., V. M.: *škŕona* ,Kiefer', Mk. Wb. 2, S. 424 und 644, in derselben Bed. auch *skrono, skronjo* und *škrjeny*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *skroń* f. ,Schläfe', kasch. *skarńe* ,Backe', slowinz. *skăŕńạu̯* dass., č. *skráň* f. ,Schläfe', slowak. *skráň* und *skraňa* ,Kinnbacken', russ. *скорóнь* f. ,Schläfe', dial. *скорыньй* ,Kiefer', bruss. *скронь* f. ,Schläfe' (aus dem Poln.), aruss. *скоронь* f., *скороня* f., *скорыния* ,Schläfe', russ.-ksl. und serb.-ksl. *скрания* dass., slowen. *skránj* f., *skránja* f. ,Kinn, Kinnbacken, Kiefer', *skránje* n. ,Schläfe'. // Ursl. **skornь* f. (*i*-Stamm), daneben **skren-* (ns. *škrjeny*, dial. *škrjena*, slowen. *škrénja*, Pl. *škrenje* ,Kinn') ≤ ie. **(s)kern-* ,scharf, schneidend', verwandt mit os. *čron, črono* ,Messerschaft', dial. auch ,Backenzahn' ≤ *črjono*, ns. *crjono* ,Kinnbacken, -lade; Backen-, Kieferknochen', *crjonak* ,Backenzahn', slowak. *čren* ,Kinnbacken', russ. *чéрен* ,Backenzahn' (**kern-*), außerhalb des Slaw. lett. *cernoklis* ,Backenzahn', kymr. *cern* ,Kinnbacken', bret. *kern* ,Scheitel, Tonsur', mir. *cern* ,Ecke, Winkel' (Pokorny IEW, S. 548). Zugrunde liegt die Bed. ,(scharf)kantiger Knochen' mit Bedeutungsentwicklung ,Kinnbacken' ≥ ,Schläfe'.

ns. skropc dial. ,Moosart' (nach Mk. Wb. 2, S. 424), ons. *wuškropc* ,trockenes, braunes Moos' (Ha., Wjel., Schulenburg Wend. Volkstum: ,Polytrichum'); im Os. nicht belegt. // Wahrscheinlich zu os., ns. dial. *škropawy* ,rauh, uneben', apoln. *skropawy* ,runzlig', poln. *chropawy* dass., vgl. ns. *chropa*².

os. skřipk ,Klobe(n) am Flaschenzug', s. os. *křipa*.

ns. skšagłow, Gen. *-a* m. ornith. ,Sperber, Accipiter nisus', Dem. *skšaglowk*, Jord.: *sćaglow, sćaglowk* ,Sperber', Ha.: *sćagolk* ,Habicht'. // Vgl. os. *kraholc, škraholc*.

ns. skubać, s. os. *skobać*.

os. skućeć, 1. Sg. *-am* imperf., *skućić* perf. ,(Unerlaubtes) begehen; sich vergehen; etw. verbrechen; sich etw. zuschulden kommen lassen'. Ältere Belege: Sw.: *skutżu* ,perpetro', *skutżam nėżto* ,patro', *skutżené* ,patratus'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. ač. *skutiti* ,machen, tun; verüben, durchführen', ~ *sě* ,geschehen', als Form ohne bewegliches *s-* auch č. *kutiti, kutati* 1. ,wühlen, graben', 2. ,(Erz) schürfen', 3. ,(Feuer) schüren', 4. ,treiben, tun, schäkern', ~ *se* ,wühlen, stochern, herumstochern, rütteln, kramen, krabbeln', slowak. *kutať* ,schüren, durchsuchen', *kutiť* ,stöbern, durchwühlen', polab. *ťautait, ťaitait* (**kutiti*) ,machen', russ. *кутúть* 1. ,zechen, flott leben, ran-

dalieren', 2. ,sich mit Klatsch befassen', 3. ,wirbeln, toben', ksl. *kutiti* ,machinari', *prěkutiti* ,bunt schmücken'. // Unsicher ist der Vergleich mit griech. σκεῦος n. ,Gerät, Rüstung', σκευή ,Rüstung, Kleidung, Tracht', σκευάζω ,bereite, richte an; putze aus; bewaffne, stifte an' (vgl. Vasmer REW 1, S. 706), weil die griech. Wörter selbst ohne überzeugende Etymologie sind, s. Frisk etym. Wb., S. 727. U. E. nicht zu trennen von ns. älter *skut* ,Flecken' ≤ ie. **skeu-(t)-* ,schneiden, trennen; kratzen, scharren, stochern, stöbern', vgl. aind. *skāuti, skunāti, skunóti* ,stört, stöbert, stochert', mit *-t*-Erweiterung mir. *scothaid* ,schneidet ab' (**skutati*), lit. *skutù, skusti* ,schaben, schälen', *skutas* ,Fetzen, Lappen'. Im Slaw. mit Bedeutungsentwicklung: 1. ,schneiden' ≥ 2. ,wühlen, graben, stöbern, stochern' ≥ 3. ,machen, tun; verüben' ≥ 4. ,etw. verbrechen'.

os. skulej, Gen. *-e* f. ornith. ,Großer Brachvogel, Numenius arquata', *Wón běži kaž skulej* ,Er läuft (bewegt sich) wie ein Brachvogel' (H. Sm. 2, S. 204), Rstk.: *skuleje* Pl. ,Brachschnepfen, Brachvögel', R. Wj.: *skulej* neben *kwičata kara* dass.; ns. skulej, Gen. *-a* m. ornith. dass., dial. *skulij, skurliš* (Mk. Wb. 2, S. 427), auch *škurla, škurlawa, škurlik* dass. (S. 648). Ältere Belege: Chojn.: *szkulej* ,Brachvogel'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. ns. älter *skuliš* ,girren', russ. *скулить* ,winseln, heulen (Hunde, Wölfe)', poln. *skolić, skulić* ,winseln (Hunde)'. In den meisten anderen slaw. Sprachen heißt der Brachvogel *kulik*, vgl. os., ns. *kulik* ,Regenpfeifer'.

ns. skuliš älter ,girren', nur Chojn.: *sskulisch*, bei Mk. Wb. nicht belegt; im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *скулить* ,winseln', poln. *skulić* und *skolić* ,winseln (wie ein Hund)', č. *skolit* ,belfern, bellen', slowak. *skolit'* ,winseln, quietschen'. // Onomatop. Ursprungs, gehört zu ie. **(s)ke(u)l-* ,rufen, schreien, lärmen, klingen', vgl. aisl. *skjalla* ,schlagen, klingen, laut wehklagen', ahd. *scellan* ,schallen, tönen, klingen, lärmen, schelten, laut lachen', mhd. *schellen* ,ertönen lassen, zerschmettern', nhd. *zerschellen*, ndl. *schel* ,widerhallend, schrill', nach Vasmer REW 2, S. 642, hierher auch lit. *skãliju, -yti* ,fortgesetzt bellen, anschlagen' (dagegen Fraenkel LEW, S. 794, der Entlehnung aus dem Poln. annimmt). Das Nebeneinander von *u* und *o* ist bei onomatop. Wz. nicht selten. Vasmer REW 2, S. 654, denkt an Kreuzung von russ. *скóлить* ,winseln' und *скучáть* dass. (nicht erforderlich).

os. skupy Adj. ,geizig, schäbig', übertr. ,filzig' (SSA 7, K. 75), *skupc* ,Geiziger, Geizhals', *skupić* 'geizen, kargen, knausern, geizig sein', *skuposć* ,Geiz', übertr. ,Filzigkeit'. Ältere Belege: Matth.: *skupy* ,karg', Sw.: *skupé* ,parcus'; im eigentl. Ns. unbekannt, hier Synonym *požytny*, / mit derselben Bed. außerhalb des Sorb.: poln. *skąpy*, č. *skoupý*, slowak. *skúpy*, russ. *скупóй*, ukr. *скупи́й*, bruss. *скупы*, aruss. *скупъ*, skr. *skûp* ,teuer', slowen. *skóp* ,geizig, karg, knapp', bulg. *скъп* ,teuer'. // Ursl. **skǫpъ-jь* ,geizig' ≤ **skom-p-*, zu os. *skomjel* ,Ausgesiebtes; Mehlstaub; Müll', russ. *скоми́ть* ,klemmen, drücken', poln. *szczmić* ,pressen, zusammenschalten' (Brückner SEJP, S. 493; Vasmer REW 2, S. 654).

os. skušować, 1. Sg. *-uju* ,etw. erkunden, (listig) herauslocken', *skušowar* ,Kundschafter' (Pf. Wb; Kr. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *skuschuyu* ,scisco', *skuschowar* ,explorator'; ons. skušyć (mit *š* für *s* durch Einfluß von *skušować*), älter ,prüfen,

probieren; bewähren', nur bei Jak.: *bucze ten woogen zkusschitz* ,wird das Feuer erproben' (1. Korr. III, 13). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *kusić* ,verführen, verleiten, in Versuchung führen', *skusić* dass., ~ *się* ,streben; zu erreichen suchen', č. *-kusit, pokusit, skusit* ,versuchen', slowak. *skusiť, skúšať* ,versuchen, prüfen, probieren', russ. *искусить* ,prüfen, versuchen', *искушать* dass., *вкус* ,Geschmack', ukr. *кусити* ,versuchen', bruss. *кусіць* dass., slowen. *iskúsiti* ,versuchen', aksl. *iskusiti* ,erproben, prüfen, in Versuchung führen', *iskušati* dass. // Ursl. **kusiti, *kušati* ,erproben, prüfen', entlehnt aus got. *kausjan* ,kosten, prüfen' (Vasmer REW 1, S. 704; Machek ESJČ, S. 309; Martynov SGLV, S. 71–72). Bodenständigkeit und Verwandtschaft mit ursl. **kǫsati* ,beißen' (Nasaldublette *ǫ:u*) vermutet Brückner SEJP, S. 284–285, KZ 42, S. 351.

ns. skut älter, nur Chojn.: *sskut* ,lacinia, Fleck'; im Os. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *скут* ,Rockschoß', Pl. *скуты* ,warme Fußlappen aus Tuch für den Winter', aruss. *скутъ* ,Stück Tuch, Oberkleid', skr. *skût* 1. ,Saum', 2. ,Schleppe', 3. Pl. *skuti* ,langes Frauenhemd', 4. ,Schoß, Zipfel', bulg., mak. *скут* ,Schoß, Rock-, Kleidersaum'. // Ursl. **skutъ* ,Lappen, Flicken, Fetzen (Stück Tuch), Saum', vgl. als urverwandt lit. *skiáutė* ,Lappen, Flicken', *skiáutis* ,Stück Zeug', *skùtas* ,Fetzen, Stück, Lappen, Flicken', dial. ,Fransen', die ihrerseits zu lit. *skùsti* ,rasieren, schaben, zupfen, rupfen, (Fische) abschuppen, schälen, scheren' gestellt werden (Fraenkel LEW, S. 823–824). Zugrunde liegt ie. **skeu-(t)-* ,schneiden, trennen' (Pokorny IEW, S. 954). Die Bed. ,Fleck (Flicken), Fetzen, Saum, Lappen, Stück Stoff' ≤ ,Abgeschnittenes, Abgetrenntes'. Brückner SEJP, S. 186, vergleicht noch poln. *chus(t)ka* (≤ **chut-ta*) ,Tuch', unsicher! Kaum entlehnt auch aus dem Germ., vgl. got. *skaut(s)* ,Schoß, Saum', anord. *skauti* m. ,viereckiges Stück Tuch', norw. *skaut* ,Kopftuch', zur Literatur vgl. Vasmer REW 2, S. 655. Die germ. Belege stehen mit den slaw. Wörtern lediglich in urverwandtschaftlichem Verhältnis (**skeud-* : **skeut-*).

os. skutk, Gen. *-a* m. ,Werk, Handlung, Tat', *japoštolske skutki* Pl. ,Apostelgeschichte', *skutkować* ,tätig sein; Werke verrichten; (be)wirken; handeln; sich betätigen', *skutkowanje* ,Wirksamkeit, Tätigkeit; Schaffen (Wirken)', *skutkowanišćo* ,Wirkungskreis, -ort', *skutkowanosć* ,Wirksamkeit', *skutkowny* Adj. ,tätlich, wirklich, tatkräftig, wirksam', negiert *njeskutk* ,Untat'. Ältere Belege: War.: *skutk* ,Werk, Tat' (S. 74, 76, 79), MFr.: *slawny skutk* ,ruhmvolles, herrliches Werk' (aus der Einleitung zum Matthäus- und Markusevangelium), *skutki (dźiwy)* ,Wunder' (Mat. VII, 22), *te skutki (mocy)* ,Taten' (Mat. XI, 23), Sw.: *skutk* ,opus', *skutkuyu* ,operor', *skutkowné* ,efficax', Schm.-Pö.: *skutk* ,Werk', *skutkowacż* ,wirken'; ns. skut, Gen. *-a* und *-u* m. älter dass., im heutigen Ns. nur *statk* (SSA 8, K. 64). Ältere Belege: Chojn.: *sskutki* ,Liebestrank, der lebendige Würmer in die Magenwinkel setzet' (sic!), Jak.: *ten skut* (!) ,die Tat' (Joh. XII, 17), *skutk* dass. (1. Kor. III, 13), *godne skutky* Pl. ,gute Taten' (Luk. III, 8). / außerhalb des Sorb. nur č. *skutek* ,Tat, Handlung, Werk, Faktum', slowak. *skutok* ,Tat', poln. *skutek* ,Folge, Wirkung, Erfolg'. // Ursl. dial. **skutъ* (vgl. ns. älter *skut*) und Dem. **skutъkъ* ,Werk, Tat, Faktum', deverbal, urspr. Nomen actionis; gehört zu os. *skućić* (s. d.).

os. skuzłać, 1. Sg. *-am* perf., verzaubern' (Pf. Wb., Kr. Wb.), Sw.: *skuzwuyu* (≤ *skuzluju*) ,fascino', *skuzwaño* (*skuzlanjo*) Vbst. ,fascinum', *skuzwał* ,magus', *skuzwarstwo* ,magia'. // Vgl. os. *kuzlać*.

os. słaby Adj. ,schwach; matt; machtlos, entkräftet, kraftlos; flau'. Abltgn.: *(wo)słabić* (*so*) ,(ab)schwächen', *słabnyć* ,schwach werden; nachlassen (Kräfte), ermatten', *słabi(z)na* ,Schwäche', anat. auch ,Weichengegend, Dünnung (des Pferdes)', *słabosć*, *słabota* ,Schwäche, Schwachheit' (Šwj. spomnj.), *słabušk* ,Schwächling', (SSA 7, K. 85). Ältere Belege: MFr.: *ale mäso* (*cżjlo*) *le slabe* ,aber das Fleisch ist schwach' (Mat. XXVI, 41), *slaboscż* (*nemoc*) ,Krankheit' (Mat. IV, 23), *nasche slaboscże* ,unsere Schwächen' (Mat. VIII, 17), Sw.: *swabé* ,debilis, imbecillis', *swaboscż* ,debilitas, imbecillitas, infirmitas, invalitudo', Schm.-Pö.: *sslabe žito* ,geringes Getreide', *sslabina* ,Weichgegend', AFr.: *slabina ta* ,Lenden', *slabizna ta* ,Krankheit, Krankheitswahn'; ns. słaby Adj. dass. Abltgn.: *(wo)słabiś*, *słabnuś*, *słabosć*, *słabota*, *słabučki* Bed. wie im Os. Ältere Belege: Chojn.: *sslabi* ,debilis, schwach', *sslabosz* ,debilitas, Schwäche', *sslabiu* ,debilito, werde schwach', Jak.: *albo to musso le slabe* ,aber das Fleisch ist schwach (Mat. XXVI, 41), *naschu slapkoscz* ,unsere Schwäche', / außerhalb des Sorb. mit derselben Bed. poln. *słaby*, č., slowak. *slabý*, russ. *сла́бый*, ukr. *сла́бий*, bruss. *сла́бы*, skr. *slȁb*, slowen. *slàb*, bulg., mak. *слаб*. // Ursl. **slabъ* ,schwach; matt, entkräftet, kraftlos'; urverwandt mit lit. *slõbti* ,schwach werden', lit. žem. *slãbnas*, ostlit. *slõbnas* ,schwach', lett. *slãbêt* ,zusammenfallen' (Geschwulst), mnd., ndl. *slap* ,schlaff', ahd. *slaf*, nhd. *schlaff* (Vasmer REW 2, S. 656; Pokorny IEW, S. 656).

os. słać¹, 1. Sg. *sćelu* ,senden, schicken', *pósłać* perf., iter. *posyłać* dass., *wusłać* perf. ,aus-, hinaussenden, -schicken', iter. *wusyłać*, auch ,ausstrahlen, senden (Radio)', die iter. Formen auf *-yłać* sind neu, vgl. č. *vysílat*. Ältere Belege: AFr.: *scelu*, *ßzelu* ,sende, schicke', Schm.-Pö.: *ßlacż* ,schicken', *ßlanje* ,Schicken' (Vbst.); ns. słaś¹, 1. Sg. *sćelu*, *-om* dass., *pśisćelaś* ,hinzusenden, nachsenden' (Mk. Wb. 2, S. 431, zitiert nach Br. C.). Ältere Belege: Chojn.: *ßzelu* ,sende', Hptm.: *ßlasch* ,schicken', / poln. *posłać*, 1. Sg. *poślę*, č. *poslat*, 1. Sg. *pošlu*, slowak. *poslat'*, 1. Sg. *pošlem*, russ. *слать*, *шлю*, aksl. *sъlati*, *sъljǫ*, *posylati* dass. usw. // Ursl. **sъlati*, **sъljǫ* ,schicken, senden', iter. **sylati* (Dehnung *ъ* ≥ *y*); im Sorb. nach Zusammenfall von *słać* ,senden' und *stłać* ,streuen' (durch Ausfall des *-t-*) Anpassung im Präs. an **stьlati*, **steljǫ* ,streuen'. Urverwandt mit got. *saljan* ,darbringen, opfern', ahd. *sellen*, ags. *sellan* ,übergeben, verkaufen' (Pokorny IEW, S. 899). Vgl. auch os., ns. *słać(ś)²*, *posoł* ,Bote', os. *posleščo* ,Deckbett' und ns. *postoła* ,Bett'.

os. słać², 1. Sg. *sćelu* ,streuen', *syno słać* ,Heu breiten' (SSA 1, K. 4), *róže słać* ,Blumen streuen (Hochzeit)', *łožo słać* ,Bett machen, betten', iter. *pósćělać* dass., *słanje* ,(Nadel-)Streu', *zasłać*, *zasćělać* ,einstreuen (dem Vieh)'. Ältere Belege: MFr.: *a scelichu ie na pucż* ,und streuten sie auf den Weg' (Mat. XXI, 8), AFr.: *ßlani* und *ßlanie*, vulgo *ßwani* ,Streu aus dem Walde (zur Herstellung von Dünger oder als Unterlage zum Liegen und Sitzen)', Schm.-Pö.: *ßlacż* ,betten', *ßlanje* ,Streu', *kruwom zaslacż*, *zaszelacż* ,den Kühen einstreuen', Han.: *wožo stwacż* ,aufbetten' (das *-t-* durch Einfluß von č. *stlát*), *swaño* ,Aufbettung'; ns. słaś², 1. Sg. *sćelu*, *-om*, älter auch *stłaś* (nach Mk. Wb. 2, S. 432;

aus anderen Quellen aber nicht belegt). Ältere Belege: Chojn.: *ßzelu* ,streue', *ßlane* ,Streu', Jak.: *a slachu* ,und streuten' (Mat. XXI, 8). / poln. *slać, ścielę*, č. *stlát*, slowak. *stlat'*, russ. *стлать, стелю* ,ausbreiten (Tuch, Teppich)', aruss. *стьлати, стелю*, slowen. *stláti, stéljem* ,streuen', aksl. *postilati* ,unterbreiten', zur Bed. ,(Nadel-)Streu' s. auch č. dial. *slaní* ,Streu aus dem Walde', slowak. *steľ* f., *stelivo* dass. // Ursl. **stьlati, *steljǫ* ,streuen'; urverwandt mit lett. *slât, slāju* ,laden, packen', arm. *ara-stal* (**stl̥-no*) ,Dach', lat. *lātus* (**stlā-to*) ,breit' (Pokorny IEW, S. 1018). Os. *posćěłać, zasćěłać* mit *ě* durch Einfluß des Präsensstammes, vgl. urspr. aksl. *postilati* mit gesetzmäßiger Dehnung des reduzierten Vokalismus (*ь*).

os. słapać, 1. Sg. *-am* imperf. ,ertappen; ergreifen; überraschen', *słapić* perf., *słapotać* imperf. dass. (Pf. Wb.), jetzt nur präfixal *přesłapić* (*koho*) ,jmdn. überraschen; verblüffen'. Ältere Belege: AFr.: *saßlapu* (*zasłapju*) *koho* ,jmdn. fangen', Schm.-Pö.: *ßlapnycž* ,ertappen, treffen'; ns. słapaś¹, 1. Sg. *-jom* 1. ,ergreifen, fangen, ertappen', 2. ,in die Stränge treten und sich darin verfangen, verfitzen', nach Mk. Wb. 2, S. 430, in letzter Bed. auch *słapnuś* (*se*). Ältere Belege: Chojn.: *sslap* (*słap*) ,gressus aequalis (!), Pferdeschritt', *sslapnu* (*słapnu*), *saßlapnu* (*zasłapnu*), *-uju* ,intrico, trete in die Stränge (vom Zugvieh, wenn es in das Riemwerk tritt und sich dabei verfitzt)', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *słapać, szlapać, ślapić, szlapić, czlapać, człapać* ,langsam gehen' (*z bucikami* ~ ,mit den Schuhen klappern'), *słap, szlap, ślap, człap* ,ein großer Tritt des Pferdes', mit abweichender Wurzelstufe wohl auch poln. *słop, słopiec* ,Falle (aus Holz)', č. *slopec, chlopec* ,Falle', *chloptiti* ,umstürzen, fangen', russ. *слопéц* ,Art Falle für kleine Tiere', ukr. *слíп, слопá* ,Bärenfalle', *слопéць* ,Falle, Nußknacker', *солóпити* (*язик*) ,Zunge herausstecken'. // Der uneinheitliche Wurzelvokalismus und die Unstabilität des konsonantischen Anlauts weisen auf lautnachahmenden Ursprung (Brückner SEJP, S. 500; Vasmer REW 2, S. 664), u. E. auch nicht zu trennen von ns. *słop* ,bei Schneeschmelze im Frühjahr in der Regel überschwemmter und längere Zeit unter Wasser stehender, oft dabei mit Schlamm überzogener, meist lehmartiger Boden' (d. i. Boden, aus dem Wasser hervorquillt, meist lehmartiger Boden), vgl. auch č. *slap* ,Wasserfall'; zu ie. **sel-* ,springen' (Pokorny IEW, S. 899). Verwiesen wird noch auf engl. *slap* ,leichter Schlag', nhd. *schlapp* Interj. ,Schlappe, Schlag mit der Hand, Niederlage'. Siehe noch os. *słopotać, šlapać* und ns. *šlapiś*.

ns. słapaś², 1. Sg. *słapjom, słapotaś*, 1. Sg. *słapocu* ,dünne Speisen hastig schlucken, schlingen, essen, schlecken, läppern', *pjas słapjo* ,der Hund schleckt'. Ältere Belege: Chojn.: *ßlapozu* (*słapocu*) ,lalle'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. os. *šlapać*, ns. *šlapaś* und ns. *słapaś¹*.

ns. słaś, s. os. *słać*.

os. sława, Gen. *-y* f. ,Ruhm; Glorie; Toast', *sławić* (*so*) ,(sich) rühmen, preisen', *sławny* Adj. ,berühmt, rühmlich, ruhmvoll; herrlich', *sławnosć* ,Berühmtheit, Feierlichkeit' (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: „Wie denn *slawa* Gloria, Herrlichkeit, *slawnĕ, slawnicž, slawny skutk*, ein berühmt, herrlich werck, gar offters in der Böhmischen Bibel gelesen wird. Und wenn man von berühmten Leuten oder Orthen redet, so spricht man, sonderlich in territorio Budissinensi: *to hsu slowotni ludžo, to mjsto, ta wes daleko slowi*" (aus der

Einleitung zur Übersetzung des Matthäus- und Markusevangeliums), AFr.: *ßlawa ta* ‚Preis, Lob, Ehre, Ruhm', *ßlawiu, ßlawim* ‚preise, rühme, lobe', *ßlawny* ‚berühmt', Kör.: *ßlawa*; ns. sława, *sławiś, sławny* Bed. wie im Os., entstanden unter Einfluß des Os. (Mk. Wb. 2, S. 433), bei Zw. Wb. noch nicht verzeichnet. // Dehnstufige Form zu **sluti, *slovǫ* ‚heißen, berühmt sein' (vgl. os. älter *słowić* ‚berühmt sein', *słowotny* ‚achtbar, berühmt', vgl. poln. *sława*, č., slowak. *sláva*, russ., ukr., bruss. *слáва*, aruss., aksl. *слава*, skr. *slȁva*, slowen. *sláva*, bulg., mak. *слава*. Die Form **-slavъ* war im Ursl. auch Kompositionsglied zweigliedriger Personennamen, vgl. dazu os. Familiennamen wie *Česław*, *Dźisławk*, *Drosław* und *Wjacławk* (im 14. Jh.: *Czeslaw*, *Czyßlaw*, *Drosslaw*, 1568: *Wetzlauk*, 1740: *Jatzlau*).

os. słód, Gen. *-oda*, *-odu* m. 1. ‚Malz', 2. ‚Geschmack, Geschmacksinn'. Abltgn.: *słódki* Adj., Kompar. *słódši* ‚süß', *słódnić* ‚süßen', *słódny* Adj. ‚schmackhaft; süß; köstlich; geschmackvoll', *słodźeć* 1. ‚schmecken, Geschmack haben', 2. ‚malzen', *słodźizna* Pl. ‚Malzkeime, -treber', vgl. auch *přisłodźeć, -ić, -ować so* (*na někoho*) ‚jmdn. verleumden, anfeinden, anschwärzen'. Ältere Belege: MFr.: *slotkich chlebow* ‚der ungesäuerten süßen Brote' (Mat. XXVI, 17), Lud.: *sslotki* ‚süß', Sw.: *swód* ‚polenta', *swódźu* ‚dulceosco', *swódki* ‚dulcis', *swódkużki* ‚dulciculus', *swódkoscz* ‚dulcedo', AFr.: *ßlod*, vulgo *swod ton* ‚Malz', *ßlodźisne*, *swodźizne te* ‚Treber'; ns. słod, Gen. *-a*, *-u* m. 1. ‚Malz', 2. ‚Süßigkeit', 3. dial. ‚Geschmack', *słoda* f. ‚Süßgras' (westl. Sprwd.), *słodny* Adj. ‚gesüßt, gemalzt, süß, malzig', *słodki* ‚süß', Kompar. *słodšy*, *słodučki* ‚sehr süß', *słožina* ‚Treber', *słožeś* (*se*) ‚schmecken', *słožiś* 1. ‚süß machen, versüßen, malzen', 2. intr. ‚wohlschmecken, schmecken', 3. vereinzelt ‚heucheln' (vgl. ns. *pśisłožiś se* ‚jmdm. schmeicheln, schmarotzen, Freundschaft heucheln, sich bei jmdm. einschmeicheln'), ~ *se* ‚schmecken'. Ältere Belege: Moll.: *thy schlotky* (*słodki*) *Jhesum Kryst* ‚du süßer Jesus Christus' (17 r, 3), Wb. Ps.: *sslotsche nihsschly mód* (*słodše nižli mjod*) ‚süßer denn Honig' (119, 103), Chojn.: *sslod* ‚polenta, Malz', *sslodki* ‚dulcis, süß', *ssloduschki* ‚sehr süß', *sslodkosz* ‚dulcedo, Süßigkeit', *ssloschini* (*słožiny*) ‚quisquiliae, Treber', Jak.: *slotka wooda* ‚süßes Wasser' (Jak. III, 12), *zloschitcz* (*słožić*) ‚kosten' (Kol. II, 21), *slöschitz* (*słožić*) ‚schmecken' (Mark. IX, 1), *sloschynamy* Instr. Pl. ‚Treber' (Luk. XV, 16), / poln. *słód*, *-odu* ‚Malz', *słodki* ‚süß', č., slowak. *slad*, *sladký*, russ. *со́лод*, dial. *соло́дкий*, skr. *slȁd*, *slȁdak*, aksl. *sladъkъ* ‚süß', *nasladiti* ‚versüßen, erquicken, erfreuen', ~ *se* ‚genießen, angenehm sein' u. a. // Ursl. *soldъ*, *-u* (*u*-Stamm) ‚Malz, Süßes', **soldъ-kъ* ‚süß', ohne **-kъ* os. *słódny*, ns. *słodny* ≤ **sold-ьnъ-ьjь*, os. *słodźić*, ns. *słožiś* ≤ **sold-iti*, os. *słodźizna*, ns. *słožina* ≤ **sold-i(z)na* (Derivat zu **soldъ*); urverwandt mit lit. *saldùs* ‚süß', lett. *selda* dass., lit. *sálti*, *sąlù* ‚süß schmecken, würzig', außerhalb des Baltischen auch der Name für Salz: aind. *sal-ilá* ‚salzig', griech. *ἅλς* Gen. *ἁλός* m. ‚Salz', *ἅλυκος* ‚salzig' (vgl. dazu auch ursl. **solь* ‚Salz'), Pokorny IEW, S. 878–879. Die Bed. ‚süß' im Slaw. aus ‚salzig, würzig, wohlschmeckend'. Zu beachten sind hier die sorb. Bedeutungen ‚Geschmack' und ‚schmecken, kosten', die dann ähnlich wie lit. ‚würzig' einen semantischen Archaismus des Slaw. darstellen dürften. Ganz unwahrscheinlich die von Machek ESJČ, S. 551, vorgeschlagene Zusammenstellung von ursl. **soldъ* mit aind. *svādú-*, griech. *ἡδύς*, lat. *suāvis* und dt. *süß*.

os. słójk, Gen. -*a* m. ‚Butternapf; Büchse‘ (Pf. Wb.); ns. słoj, Gen. -*a* m. älter ‚Napf, Büchse, Beikästchen‘ (Hptm. L.), Dem. *słojk* spez. ‚Teller mit Süßigkeiten bei der Hochzeit‘ (Mk. Wb. 2, S. 434). / poln. *słoik* ‚Tiegel‘, älter *słojek, słojeczek* ‚Näpfchen‘, mit abweichender Bed. auch poln. *słój* ‚Geäder im Holz‘, č. *sloj* dass., slowak. *sloj* ‚Schicht, Lager‘, russ. *слой* ‚Schicht‘, ukr. *слій*, Gen. -*оя́* ‚Faser, Maser‘, slowen. *slòj* ‚Kotpfütze, Flöz, Lager‘, bulg. *слой* ‚Schicht, Überzug (von Eis)‘. // Ursl. **slojь* ‚Schicht; Jahresring im Holz‘ (ie. **kloi̯o-s*), urverwandt mit lit. *šliejù, šliẽti*, lett. *sleju, sliet* ‚anlehnen‘, Pokorny IEW, S. 602. Die sorb. Bed. ‚Napf, Büchse‘ ≤ ‚Vertiefung‘, vgl. č. *sluj* (≤ *slůj*) ‚Höhle, Felsenhöhle, Schlucht‘. Anders Vasmer REW 2, S. 663, der **sъlojь* rekonstruiert und **litь* ‚gießen‘ sowie **lojь* ‚Talg‘ vergleicht.

os. słoma, Gen. -y f. ‚Stroh‘, Dem. *słomka*, *słomička* ‚Strohhalm‘, *słomjany* Adj. ‚aus Stroh‘, dial. auch *suóma, słoma*, älter *słyma*. Ältere Belege: Lud.: *sslomma*, Matth.: *ßlyma ta* ‚Stroh‘, Sw.: *swóma* ‚stramen‘, AFr.: *sloma*, vulgo *swoma*, Han.: *swóma* ‚Schüttenstroh‘; ns. słoma, Gen. -*y* f., Dem. *słomka, słomjany* Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *ssloma*, *sslomani* dass., Hptm.: *ßlomma*, Meg.: *sloma*. / poln. *słoma*, č. *sláma*, slowak. *slama*, russ., ukr., bruss. *соло́ма*, skr. *slȁma*, slowen. *sláma*, bulg., mak. *сла́ма*. // Ursl. **solma* ‚Stroh‘ (mit urspr. Akutintonation, s. os. dial. *słóma*); urverwandt mit lett. *sàlms* ‚Strohhalm‘, apreuß. *salme* ‚Stroh‘, ahd. *hal(a)m* ‚Halm‘, griech. *κάλαμος* m., *καλάμη* f. ‚Rohr‘, lat. *calmus* ‚Halm‘ (Vasmer REW 2, S. 692). Os. älter dial. *słyma* mit sekund. Delabialisierung wie in *dymske, komyrka, pyčka* und *wotryčk*.

os. słomka älter ornith. ‚Waldschnepfe‘ (nur Rstk. 1866), R. Wj.: *słomka, piščata kara* ‚große Waldschnepfe, Scolopax rusticola‘. // Entlehnt aus poln. *słomka*, heute nicht mehr gebräuchlich.

os. słón, Gen. -*ona* m. ‚Elefant‘, *słonica* ‚Elefantenweibchen‘ (Kr. Wb., Jb. Wb.), älter auch *słóń, -onja* (Pf. Wb.). Es handelt sich um einen Slawismus des 19. Jh., entlehnt aus einer anderen slaw. Sprache; in älteren Quellen nur *hel(e)fant* (Sw., Kör.) und *elefant* (ČMS 1860 und umgspr.); ns. słon, Gen. -*a* m. dass., hier auch in älteren Quellen: Chojn.: *sslon* ‚barrus, Elefant‘, *sslonowi* (*słonowy*) ‚eburneus‘, Hptm. L.: *słonowa kosć* ‚Elfenbein‘. / poln. *słoń*, č., slowak. *slon*, russ. *слон*, -*á*, ukr. *слонь* (aus dem Poln.), bruss. *слон*, aruss. *слонъ*, slowen. *slòn*, bulg., mak. *слон*, aksl. *slonovьnъ* Adj. ‚Elefanten-‘. // Ohne feste Etym. Aufgrund der Fremdartigkeit des Tieres ist wohl am ehesten an Entlehnung des Wortes aus einer nahöstlichen Sprache zu denken. Doch fehlt bisher eine eindeutige Entlehnungsgrundlage, verwiesen wird auf osman., kasantat. *arslan* ‚Löwe‘ bzw. krimtat. *aslan* dass. (Vasmer REW 2, S. 663, mit weiterer Literatur). Volksetymologischen Ursprungs ist die verbreitete Erklärung des Wortes als Deverbativum zu ursl. **sloniti* ‚anlehnen‘, da der Elefant beim Schlafen aufrecht stehen und sich deshalb an Bäume anlehnen muß. Eine ähnliche volksetym. Einwirkung wird aber auch in bezug auf lit. *šlãjus* ‚Elefant‘ postuliert, das nach Fraenkel LEW, S. 998, zu lit. *šlãjus* ‚schief, schräg‘ gehört. Grundbedeutung ‚schwerfällig, schwankend, geneigt‘. Unwahrscheinlich die Rekonstruktion von *slonъ* als **slop-nъ* und Verknüpfung mit apoln. *słopień* ‚Stufe, Tritt‘ und *słapać* ‚stampfen‘, angeblich ‚(schwer)

stampfendes Tier‘ (zuletzt Skok ERHSJ, 3, S. 286–287, mit Bedenken).

os. słońca, Gen. -y f. ‚Salzgefäß‘ (Pf. Wb.), *słónka* 1. ‚Salzmeste, -kasten‘, 2. ‚Grünling (Pilz), Boletus sapidus‘. Ältere Belege: Lud.: *slonka* ‚Salzfäßchen‘, Sw.: *swonka* ‚salinum‘, AFr.: *slonka* ‚Salzfaß, Salzmeste‘; ns. słonica, Gen. -e f., Dem. *słonicka* ‚Salzgefäß‘, dial. *słońka* ‚besonders geformtes Buttergeschenk bei Hochzeiten, d. i. eine in einem schönen Butternapf aus frischer Butter geformte Figur von 15–20 cm Höhe (etwa 2 Pfund Butter), auf der Außenseite mit Rosinen, kleinen, bunten Bonbons in verschiedener Kreis- und Strichzeichnung geschmückt, die vor das Brautpaar auf die Hochzeitstafel gesetzt wurde‘ (nach Mk. Wb. 2, S. 435, im ehem. östlichen und mittleren Grenzdialekt). Ältere Belege: Chojn.: *ssloniza* ‚Salzmeste‘, Hptm.: *ssloniza* dass., / č. *slanice* ‚größeres Salzgefäß‘, *slánka* ‚kleineres Salzgefäß‘, russ. umgspr. *солонка*, *солони́ца* dass. // Zu ursl. **solnъ-jь* (os., ns. *słony* ‚salzig‘), gebildet mit dem Adj. substantivierenden Suffixen **-ica* und **-ьka*. Auch der Grünling (os. *słónka*) zeichnet sich durch seinen scharfen Geschmack aus.

os. **słónco**[1], Gen. *-a* n. ‚Sonne‘, Dem. *słónčko*, *bože słónčko* ‚Marienkäfer‘, *słónčna róža* ‚Sonnenblume‘ (H. Z.), SSA 3, K. 73, und SSA 5, K. 35. Ältere Belege: MFr.: *slúnco* (Mat. XIII, 6), *wot schadźand slonca* ‚von Sonnenaufgang‘ (Mat. II, 1), Lud.: *sslontzo*, Matth.: *ßlonzo*, *ßlonczko to*, Sw.: *swónczo* ‚sol‘, AFr.: *ßlonczo*, vulgo *ßwonczo to*, Schm.-Pö.: *ßlonczo*, vulgo *slonczko*; ns. słyńco, Gen. *-a* n. auch ‚Sonnenblume‘, Dem. *słyńcko*, *słynjaško*, dial. *słyńcko* ‚Marienkäfer‘, *słynko* ‚Koseform‘, Nyč.: *slincko*, Šwj. FlN: *slińco*, ons. *slujnco* (Schl. und M. D.), älter auch *słońce*, *słońco*. Ältere Belege: Moll.: *schluntzo* (*sluńco*; 23 r, 1; 23 v, 3; 33 v, 8), Wb. Ps.: *sslюntzo* (89, 37; 121, 6), Chojn.: *sliunzo* (*sluńco*) ‚sol, Sonne‘, *ssluniaschko* ‚liebe Sonne‘, im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. *sloîntsine quetk* (*słońcyny kwětk*) ‚Sommerwende‘ (ein Blumenname), Thar.: *sluntzo* (S. 98, 124), GrKölz.: *slunzo*, *slunaschko*, Mk. Lub. Ag.: *słońco*, Hptm.: *ßwúnzo* (*słyńco*), *ßwúnzko*, Jak.: *sluncze* (Mat. V, 45; Mat. XXIV, 29; O. Joh. X, 1), *sluncżo* (Mat. XIII, 6), *słoncze* (Luk. XXIII, 45), *słonczu* Log. Sg. (Luk. XXI, 25), Meg.: *slonize* ‚sol‘, *jutroune slon(z)e* ‚oriens‘, *slonizi sachod* (*słonicy zachod*) ‚occasus‘, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *słońce*, älter (bis zum 16. Jh.) *słuńce*, kasch. *słö̂nce*, *słânce*, *słińce*, *słuńce*, *słunce*, *słünce*, *słujnce*, č. *slunce*, *sluńko*, slowak. *slnce*, *slnko*, russ. *со́лнце*, ukr. *со́нце*, bruss. *со́нца*, skr. *sŭnce*, slowen. *sónce*, bulg. *слъ́нце*, mak. *сонце*, aksl. *слъньце* ‚Sonne‘. // Ursl. **sъlnьce* ‚Sonne‘ (ns. älter *słuńco* u. a. slaw. Sprachen; später durch Delabialisierung *u* ≥ *y* ns. *słyńco*), daneben ursl. dial. **solnьce* dass. (os. *słónco*, ns. dial. *słońce*, *-co*, poln. *słońce*), ohne **-ьce* auch poln. älter *słonie* Koll. ‚Sonne‘ (**solnьje*), *posłoń* ‚Sonnenseite‘ und russ. *по́солонь* ‚nach dem Lauf der Sonne, von Osten nach Westen‘. Vgl. denselben ursl. Wurzelablaut in ns. *pałkaś* ‚waschen, spülen‘ ≤ **pъlkati* neben os. *płokać* dass. ≤ **polkati*. Ursl. **sъlnьce*, **solnьce* ist ein kontaminierter alter ie. *l/n*-Stamm, vgl. griech. (hom.) ἠέλιος, att. ἥλιος ‚Sonne‘, lat. *sōl*, *-is*, alb. *hül*, *ül* ‚Stern‘, got. *sauil* n., aisl. *sōl* f. ‚Sonne‘, lit. *sáulė* dass., got. *sunnō*, ahd. *sunno*, *sunna* ‚Sonne‘. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 690; Pokorny IEW, S. 881; Skok ERHSJ 2, S. 361–362; Eckert, Die Nominalstämme auf -i, Ling. Stud., S. 180–181.

os. słónco², Gen. *-a* n. dial. ‚Erdbeere, Fragaria', belegt nur im N. D., d. i. in unmittelbarer Nachbarschaft des Ns.; ns. słynica, Gen. *-e* f. ‚Erdbeere', *słynicki* Dem., Nom. Pl. ‚Walderdbeeren, Fragaria vesca', dial. auch *słunica, słunicka, sunice, sýńce* (Mk. Wb. 2, S. 439 und 573), ons. *slujncna jagoda* ‚Erdbeere' (Ha.), *słuńcne jagody* (nach Mk. Wb. im östl. Grz.-D.) und *słuńca* f. (nach Mk. Wb. im M. D.), Zw. Wb.: *sslyniza, sslyńaschko* (*słynjaško*), auch *ssyńz* (*syńc*) und *sseńc* (*seńc*) *ten* ‚Erdbeere'; im eigentl. Os. nicht belegt, hier nur Řez. Wb. *potrawnica, potrjenica* und *potrenica* (≤ **podъtravьnica* bzw. **podъtrěvьnica*) ‚Walderdbeeren', die Gartenerdbeere heißt os. *truskalca*. // Es handelt sich wohl um eine Lehnübersetzung der dt. dial. Bezeichnungen für Walderdbeere: *Sonnabeer, Sonnebeer, Sunnabeer, Sunnabier, Sunnbier*, die laut Mitzka DWA (Bd. X, S. 14 und 18, K. 3) in den vormals an das Ns. grenzenden dt. Dialekten Schlesiens (Lubuser Land, Gegend an der Neiße, südl. von Forst) vorkamen, vgl. besonders das bei Ha. verzeichnete *slujncna jagoda* (Schl. D.), auch Schulenburg, Wend. Volkstum, verzeichnet *słuncna jagoda* mit der dt. Entsprechung *Sonnenbeere*. Die Walderdbeere wächst besonders an lichten (d. i. sonnigen) Stellen im Wald und im Gebüsch sowie auf Waldwiesen. Vgl. os. *słónco*¹ ‚Sonne', ns. *słyńco*, dial. auch *słuńco, slujnco*. Die ns. Form *słynica* f. beruht auf Kontamination mit ns. älter und dial. *su(w)nica* ‚Walderdbeere, Erdbeere', möglich auch Beeinflussung durch das Genus der dt. Form (*Beere*). Ns. dial. *sýńce, suńce* ≤ *słýńce, słuńce* (Ausfall des bilabialen *u̯*); die bei Zw. Wb. belegten Formen *syńc, seńc* sind falsche Singulare dazu (m. für f.). Die von uns früher in ZfSl VI, 3, S. 380, vertretene Auffassung, wonach es sich bei ns. *słynica* usw. um hyperkorrekte Formen von ns. *su(w)nica* handeln könnte, nehmen wir hiermit zurück. Aus lautlichen Gründen verfehlt ist auch die von A. Steffen (JP XLVIII, 1, S. 61–62) vorgeschlagene Rekonstruktion eines urspr. **słomnica* als Ausgangsform für ns. *słynica* wie auch gemeinslaw. *sunica* (*sumnica*); sie soll angeblich die Vorlage für ags. *strēawberie*, aengl. *strēowberige*, engl. *strawberry* ‚Erdbeere' gewesen sein. Vgl. ns. *su(w)nica*.

ns. słonica, s. os. *słónca*.

os. słónka, Gen. *-i* f. ‚Züchtfrau, Beschirmerin der Braut, Brautführerin', H. Sm.: „Die słónka ... hat in ihrem Anzuge (Kleidung) nichts Besonderes. Ihres Amtes ist es, der Braut mit Rat und Tat beizustehen, sich überhaupt so zu benehmen, als wenn sie die Mutterstelle bei ihr verträte oder ihre Hofmeisterin wäre. Sie muß eine verheiratete Frau sein und ist meistens der Braut Pate." (Bd. 2, S. 234). Ältere Belege: Sw.: *newėstžina swónka* ‚pronuba', *swónczžu* (Inf. *słónčić*) ‚pronubo' (d. i. Brautmutter sein), AFr., Kör.: *ßlonka ta* ‚Brautmutter'; ns. słońka, Gen. *-i* f. dass. (Mk. Wb.). // Postverbale Bildung zu **-sloniti* ‚schützen', vgl. os. *zasłonić* ‚beschatten, über etw. Schatten werfen; verschleiern, einhüllen (Dunkelheit)', *zasłona* ‚Verdunkelung, Vorhang', poln. *osłonić* ‚beschützen, verhüllen; bedecken', *osłona* ‚Hülle, Bedeckung, Schutz', Wortbildungsformans ist *-ъka* (Nomen agentis).

os. słony Adj. ‚Salz-, salzig', *słonina* ‚Salz-, Alaunlake', ON *Słona Boršć* – Salzenforst, Kr. Bautzen. Ältere Belege: AFr.: *ßlony* ‚salzig', *Szlona Borscž – Salzförstgen*, Schm.-Pö.: *słony kamen* (*kamjeń*) ‚Alaun'; ns. słony Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *ssloni* (*słony*) ‚salsus, salzig', Šwj. hs. Gr.:

slone meßo ‚Pökelfleisch', Jak.: *sool bucze neslona* ‚das Salz aber kein Salz mehr ist' (Mark. IX, 50), / poln. *słony*, č., slowak. *slaný*, russ. *солёный*, aksl. *slanъ* usw. // Ursl. **solnъ-jь* ‚salzig', alte *-n*-Erweiterung (konsonantischer Stamm) zu **sol-* ‚Salz' ≤ ie. **sal*, vgl. dazu os. *sól*, ns. *sol*. Siehe auch os. *słońca*, ns. *słonica* und *słońka*.

os. słopotać, 1. Sg. *-am* ‚murmeln (auch Wasser)', *słopot* ‚Gemurmel (unverständliches Reden, auch Wasser im Bach)', *słopotak*, *-awa* ‚murmelnde Person' (Kr. Wb.), R. Wj.: *słopotać każ zaprajerka* ‚sprechen (murmeln) wie eine Wahrsagefrau'; ns. słop, Gen. *-a* m. ‚bei der Schneeschmelze im Frühjahr in der Regel überschwemmter und längere Zeit unter Wasser stehender, oft dabei mit Schlamm überzogener, meist lehmartiger Boden, Ton- oder Lettenboden (Acker- und Wiesenland), der nach dem Ablaufen des Wassers, von der Sonne getrocknet, hart und fest, daher schwer zu bearbeiten, aber nicht unfruchtbar ist', *słopnity* und *słopny* Adj. ‚im Frühjahr von Überschwemmungen heimgesucht, dabei oft überschlämmt, dann hart, fest, derb geworden', auch *słopotaś* ‚hastig, unverständlich reden, murmeln, plappern, schlabbern, schwätzen' (Mk. Wb. 2, S. 435–436), als ON *Słopišća* – Schlepzig bei Lübben, auch *Słopice* Pl. (Mk. Wb. 3, S. 174), ablautend *Słěpe* (os. *Slepo*) – Schleife, Kr. Weißwasser (vgl. dazu im Schl. D. *slepotać* ‚schnell und undeutlich sprechen'; aksl. *vъslěpati* ‚aufsprudeln', russ.-ksl. *slěpati* ‚hervorquellen von Bächen'), / außerhalb des Sorb. vgl. č. *slap* ‚Wasserfall', slowak. *slopat'* ‚schlürfen, saufen, (ein)saugen', russ. *Сопла* ‚Stromschnelle der Msta, auch FlußN und ON', FlußN *Солоповка* (Vasmer REW 2, S. 693), mit abweichendem Vokalismus aruss. *слѣпати* ‚fließen, wogen', skr. *slâp*, slowen. *slâp* ‚Wasserfall'. // Ursl. **solp-*, **selp-* (**slěp-*?) in **solpati*, **selpati* ‚hervorquellen; sprudeln; überschwemmen (Wasser)', mit Weiterentwicklung zu ‚unverständlich reden, murmeln, plappern; schlürfen', ns. *słop* ist ein primäres Derivat zu nicht belegtem **selpti*; urverwandt mit lit. *salpà* m. ‚nach einer Überschwemmung unter Wasser stehendes Gelände, kleine Bucht, Meerbusen, Golf, Fischerwinkel', gehört mit *-p*-Erweiterung zu ie. **sel-* ‚springen' (Pokorny IEW, S. 899), vgl. dazu auch lit. *ãtsala* ‚Wasserlache', *sálti* ‚fließen', aind. *ucchalati* ‚schnellt empor' (≤ **ud-salati*), lat. *saliō*, *-īre* ‚springen, hüpfen'. Die Schwankungen des Wurzelvokalismus im Slaw. weisen auf onomatop. Einfluß, zu slowak. *slopat'* ‚schlürfen, saufen ‚(ein-) saugen' gehört wohl auch os. *złopać* ‚saufen' und poln. *żłopać* dass. Vgl. weiter os. *slapać*, ns. *slapaś* ‚ergreifen, fangen' und os. *šlapać*, ns. *šlapiś* ‚hastig schlucken, schlingen'.

os. słowić, 1. Sg. *-ju* älter ‚berühmt sein, heißen, genannt werden', *słowotny* Adj. älter ‚achtbar, berühmt', MFr.: „... und wenn man von berühmten Leuten oder Orthen redet, so spricht man, sonderlich in territorio Budissinensi: *To hsu słowotni ludżo, to mjsto, ta wes daleko słowi*" (aus der Einleitung zum Matthäus- und Markusevangelium), *kotryž słowasche* (*słowjaše*) *Judas* ‚mit Namen Judas' (Mat. XXVI, 14), AFr.: *ßlowiu*, *ßlowim* ‚ein Wort reden oder sprechen', *ßlowotny*, *ßwowotny* ‚achtbar, berühmt', *ßlowotnosćž*, *ßwowotnosćž* ‚Berühmtheit', das bei Pf. Wb. angeführte und als veraltet bezeichnete *słuć*, *słuju* ‚heißen, genannt, gesagt werden' ist quellenmäßig nicht belegbar; im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. apoln.

slowić ‚nennen, heißen', ač. *slúti, slovu* ‚heißen', *proslulý* ‚berühmt', *slovutný* ‚berühmt, ausgezeichnet, geachtet', č., slowak. *slovutný* dass., apoln. *sławętny* (mit *a*-Vokalismus wie in *sława*), aruss. *слути, слову* ‚gelten, gehalten werden, berühmt sein', russ. *пресловýтый* ‚hochberühmt', russ.-ksl., serb.-ksl. *прѣсловутъ, прѣсловыи* dass., russ. dial. *словýтный* ‚reich, berühmt, geachtet', aruss. auch *Словутичь* als Epitheton des Dnepr (patronym. Namenform mit dem Formans **-itjь*), slowen. *slúti, slóvem, slújem* ‚berühmt sein, lauten', aksl. *sluti, slovą* ‚heißen', mit Dehnung des Wurzelvokals auch poln. *słynąć*, č. *slynout* ‚berühmt sein' und russ. *слыть* ‚im Rufe stehen, gelten'. // Ursl. **sluti, *slovą* ‚berühmt sein, heißen', os. *słowić* durch Verallgemeinerung des Präsensstammes. Für die Bodenständigkeit der sorb. Lexeme spricht die akzentbedingte Vokalsenkung *u* ≥ *o* in os. *słowotny* ≤ *słowutny* (**slovqtьnъ-jь*); urverwandt mit lit. *šlovė̃* ‚Ehre, Ruhm, Herrlichkeit, Pracht', *šlovùs* ‚geehrt', ablautend ostlit. *šlãvė* ‚Ruhm', lett. *slava* ‚Ruhm, Lob', *slavêt* ‚rühmen, preisen, bekannt machen, verkünden; bekannt werden' (Fraenkel LEW, S. 1008–1009). Vgl. os., ns. *sława*.

os. słowo, Gen. *-a* n., Dem. *słow(i)čko, słowjeso* ‚Zeitwort (Verbum)' (im 19. Jh. aus dem Tschech. entlehnt), *słownik* ‚Wörterbuch', *přisłowo* ‚Sprichwort'. Ältere Belege: War.: *to slowo bohsche* ‚Gottes Wort' (S. 86), MFr.: *slowo* (Mat. VIII, 8), Sw.: *swówo* ‚logos', AFr.: *slowo, slowko, slowczko, pschislowo, slownik ton* ‚Dictionarium', Schm.-Pö.: *ßlowo, ßlowczko*; ns. słowo, Gen. *-a* n., Dem. *słowko* dass. Ältere Belege: Moll.: *tho Schlowo* (26 v, 20), Chojn.: *sslowo* ‚verbum, Wort', *sslowko* ‚litera, Buchstabe', Hptm.: *ßlowo*, Meg.: *slowo* ‚verbum', / poln. *słowo*, polab. *slüvü*, č., slowak. *slovo*, russ., ukr. *слóво*, bruss. *слóва* ‚Wort', skr. *slȍvo* ‚Buchstabe', slowen. *slovó, -ésa* ‚Abschied', *slóvo* ‚Wort, Buchstabe', bulg., mak. *слóво*, aksl. *slovo, -ese* ‚Wort'. // Ursl. **slovo, -ese* (*s*-Stamm); urverwandt mit lett. *slava, slave* ‚Gerücht, Ruf, Lob, Ruhm', ostlit. *šlavė̃* f. ‚Ehre, Ruhm', vgl. os., ns. *sława*, os. älter *słowić*.

os. słozyna, Gen. *-y* f. ‚Milz, lien' (Sm. Wb., Pf. Wb.), dial. neben *słozyna* (westl. und nördl. Dialekte) auch *suožana* (Caminau bei Königswartha, Kr. Bautzen), *słodźina* (Sprey, Kr. Weißwasser) und *šlez(y)na* (Bautzener D.), R. Wj.: *hanjeć, hač w šlezynje kała* ‚rennen (jagen), bis (daß) es in der Milz sticht'. Ältere Belege: Sw.: *swožana* ‚lien, splen', Matth., Schm.-Pö.: *schlesyna*, Kör.: *schlesina, schlezyna*; ns. słozyna, Gen. *-y* f., dial. *słozyna* (Schl. D.) und *suožina*, auch ‚Milzbrand' (Werben, Kr. Cottbus; Drewitz, Kr. Guben; Mk. Wb. 2, S. 437), die Formen mit *dź/ź* wohl beeinflußt durch os. *słodźizna*, ns. *słoźina* ‚Treber'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *sslosina* ‚Milz, lien' (*słozyna*), Anon.: *swożona* dass. (*słożona*), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *śledziona*, apoln. *słodzona, śleziona*, kasch. *słodzëna, słodzëzna* (Sychta Wb.), č. *slezina*, dial. *sleźina* (Kellner Východol.), *slezena* (lach.), slowak. *slezina, slazina, slzina*, russ. *селезёнка*, ukr. *селезíнка*, bruss. *селезёнка*, skr. *slezèna*, dial. *slezina, šljezina, slezênka*, slowen. *slezéna*, bulg. *слéзен, слéзенка, слéзка*, abulg. *слезена* (Mlad. Wb., S. 590), mak. dial. *слезинка, слезка*, aksl. *slězena* (Miklosich Lexicon). // Ursl. **selz-ena* ‚Milz, lien' ≤ ie. **s(p)elĝh-*, im Sorb. und Poln. mit Anlehnung an **sold-* ‚süß' (os. *słód*, ns. *słod*), vgl. aber noch os. älter und dial. *šlezyna* (*šl-* ≤ *sl-*). Vasmer REW 2, S. 605, rekonstruiert aufgrund der ostsl.

Belege als Nebenform *selezenь. Auch das suffixale Element wurde verschiedentlich sekundär abgeändert (Einfluß der Suffixe *-ina und *-ḱanъ). Ie. Parallelen sind: aind. plīhán, awest. spərəzan- m., arm. p'aicaln, griech. σπλήν, lat. liēn, air. selg f. (Pokorny IEW, S. 987). Die Rekonstruktion einer einheitlichen ie. Grundform ist wegen der zahlreichen lautlichen Abweichungen nicht möglich. Es wird Beeinflussung durch Sprachtabu vermutet (Specht Dekl., S. 77 ff.).

os. słuch, Gen. -a m. ‚Gehör', *słuchać* ‚horchen, lauschen; (gespannt) hören', *posłuchać* ‚gehorchen, gehorsam sein', *słušeć* ‚(an)gehören, zukommen (von Rechts wegen)', ~ *so* ‚sich gehören, geziemen'. Ältere Belege: War.: *sstosch ßo sluscha* ‚was sich gehört' (S. 88), MFr.: *nam sluscha* ‚gebührt es uns' (Mat. III, 15), AFr.: *ßlucham* ‚höre', *poßlucham* ‚gehorche, bin gehorsam', Schm.-Pö.: *ßo sluscha* ‚es gehört sich'; ns. słuchaś, 1. Sg. *-am* dass., *posluchaś* ‚gehorchen', *słušaś* ‚(an)gehören'; ons. *sluch, słušać* (Ha.). Ältere Belege: Jak.: *sluschno* (*slušno*) *ie* ‚sich's gebührt' (Röm. XII, 3), / poln. *słuch, słuchać*, č. *sluch, poslachat*, ač. *slúchati*, slowak. *sluch, slúchat'* u. a. // Ursl. **sluchъ* ‚Gehör', **sluchati* ‚hören, lauschen' und *slušati* ‚gehören (hinhorchen, hinhören)', ablautend dazu ursl. **slychъ*, **slychati* und **slyšati* (s. os. *slych, slyšeć*, ns. *slyšaś*) sowie č. *slech* ‚Gehör' ≤ **slъchъ*; urverwandt mit lit. *klausýti* ‚anhören, horchen, lauschen; gehorchen', lett. *klàusīt* ‚hören, gehorchen' (*k- für *ḱ-, dazu Fraenkel LEW, S. 266), aind. *śróṣati* ‚hört, horcht, gehorcht', awest. *sraoša-* ‚Gehör', ahd. *hlosēn* ‚zuhören, horchen' usw. (Pokorny IEW, S. 606–607).

ns. słup, s. os. *stołp*.

os. służić, 1. Sg. *-u* ‚dienen; im Dienste stehen; für etw. Verwendung finden'. Abltgn.: *služba* ‚Dienst, Stellung', *służobny* Adj. ‚Dienst-, dienstbar, dienend', substantiviert auch ‚Dienstbote', *służobna* und *służowna* ‚Magd, Dienstmädchen', älter und dial. auch *służomna* dass., *służobnik*, *-nica* ‚Diener(in)', dial. *służomnik* (H. Sm. 1, S. 29). Ältere Belege: War.: *sluschicz* ‚dienen' (S. 79), *sluschomnika* Gen. Sg. ‚Jünger' (S. 95), MFr.: *słužicž* (Mat. IV, 10), *służobnik* ‚Jünger' (Mat. XIV, 2; XX, 26), Matth.: *ßlužicž* ‚dienen', *ßlužobnik* ‚Knecht, Diener', Sw.: *swužu* ‚servio, ministro', *swužba* ‚servitium, ministerium', *swužownik* ‚famulus, ministrator', *swužownicza* ‚ancilla, famula, ministra', Schm.-Pö.: *ßlužicž* ‚dienen', *ßlužba* ‚Dienst'; ns. służyś, 1. Sg. *-ym*. Abltgn.: *služba*, *služabna*, *služabnik*, *-nica*, ons. *służyć*, *służebnik* Bedeutungen wie im Os. Ältere Belege: Agende 1543: *ssluzonigka* Gen. Sg. ‚Diener', Moll.: *schlusysch* (*służyś*; 9 v, 12), *sschlussbu* (*službu*; Akk. Sg.; 72 r, 2), *schluschabnieckoiu* (*służabnikoju*; Dat. Sg.; 12 v, 5), Thar.: *sluschobnik* (*służobnik*), *sluschabnik* (*służabnik*) ‚Knecht' (S. 103), und *sluschebnik* (S. 158), Chojn.: *sluschu* ‚diene', *ssluschba* ‚servitus, Dienst', *ssluschabnik* (*służabnik*) ‚minister, Diener', *ssluschbnik* (*służbnik*) ‚servus, Knecht', *sluschbniza* ‚serva, Magd', Jak.: *sluschebnik* (Mat. XIV, 2; XX, 26; XXIII, 11; Luk. XVII, 10), Meg.: *schlusitl* (*służyćl*) ‚servio', *slusba* (*služba*) ‚officium', *schlusba drejana* (*služba drjejana*) ‚idolatria (Götzendienst)', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *służyć, służba, służebny*, č. *sloužit, služba, služebný*, slowak. *slúžit', služobný* u. a. // Ursl. **služiti* ist ein Derivat zu dem im Sorb. nicht mehr nachweisbaren **sluga* ‚Diener' (poln. *sługa*, č. *sluha, slouha*, ač. *sluha*, slowak. *sluha*). Abltgn.: **služьba* ‚Dienst' (urspr. Nomen

actionis), **služьbьnь-jь*, **služьbьn-ikъ*. Die entsprechenden sorb. Formen widerspiegeln eine unterschiedliche Vokalfarbe des reduzierten Vokals *ь (os. *služobnik*, ns. *službabnik*, *služebnik*, *služobnik*). Als urverwandt wird verglichen lit. žem. *slaugýti*, *slaugaũ* ‚unterstützen, (einen Kranken) pflegen, warten, (in der Arbeit) helfen', *slaugà* ‚Dienstleistung, Krankenpflege', air. *slōg*, *slūag* m. ‚Heer, Schar', *teglach* (**tego-slouga*) ‚Hausgenossenschaft, Familie' (Pokorny IEW, S. 965). Die früher verfochtene Annahme einer Entlehnung des slaw. Wortes aus dem Irischen gilt heute als überwunden, zur Literatur vgl. Vasmer REW 2, S. 664, und Machek ESJČ, S. 558; Š. Ondruš, SFFVK X (1959), S. 79 ff., vergleicht weniger überzeugend ursl. **sluchati*, **slyšati* ‚hören' (ie. **kleu-*).

os. słych, Gen. *-a* m. ‚Gehör', *słyšeć*, 1. Sg. *-u* ‚hören; vernehmen (Geräusch)', *słyšenje* Vbst. ‚Hören, Gehör'. Ältere Belege: MFr.: *wasche slowo slyschacž* ‚eure Rede hören' (Mat. X, 14); Matth.: *ßlyschecž* ‚hören', *ßlyschani* Vbst. ‚Hören, Gehör', Sw.: *swuschu* (*slušu*) ‚audio', Hs. 1795: *ßwujschal* (*slujšal*) *je* ‚er hat gehört' (vgl. dazu os. dial. *słóšeć*), AFr.: *ßlyschu* (*slyšu*) und *ßluschu* (*slušu*) ‚ich höre', Schm.-Pō.: *slyschecž* ‚hören'; ns. słyšaś, 1. Sg. *-ym* dass., dial. (westl.) *słušaś* (≤ *słyšaś*), ons. *słyšać* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *schlyssasch* (109 r, 14), Chojn.: *slyschasch*, Hptm.: *ßluschasch* (*slušaś*), Jak.: *slyschatcz* (*slyšać*; Gal. IV, 20), Meg.: *slischi* (*slyšy*) 3. Sg. ‚auditus', / poln. *słych*, *słyszać*, č. *slyšet*, slowak. *slyšať*, russ. *слых*, *слыхать*, *слышать* usw. // Ursl. **slychъ* ‚Gehör', **slyšati* ‚hören', zur Etym. vgl. os. *słuch*, *słychać*.

ns. słyńco, s. os. *słónco*[1].

ns. słynica, s. os. *słónco*[2].

ns. słyšaś, s. os. *słych*, *słyšeć*.

os. sla, Gen. *-ě* f. ‚Hosenträger, Hosenhalter', gew. Pluralet. *slě*, Gen. *-ow* (SSA 6, K. 72); ‚Sielengeschirr, -werk, -zeug (Pferdegeschirr)', *kóń w slach ćaha* ‚das Pferd arbeitet im Geschirr', *tón wumrje w slach* ‚er starb mitten in der Arbeit' (Kr. Wb.). Ältere Belege: Kör.: *ßlie te* ‚Hosentrage, Kreuzband'; ns. sla, Gen. *-e* f., Pl. *sle* und *slě* 1. ‚Ochsengeschirr, Pferdegeschirr', 2. Pl. *sle* ‚Zuggurt der Pferde, Siele; Hosenträger' (Mk. Wb. 2, S. 444), die Bed. ‚Hosenträger' ist sonst im Ns. nicht belegt (s. SSA), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szla*, *śla*, *szleja*, *szelka* ‚Riemen, Siele als Bestandteil des Pferdegeschirrs', polab. *sală* ‚Pferdegeschirr', č. *šle*, ač. *šle* Pl. ‚Pferdegeschirr', russ. *шлея* ‚Hintergeschirr, Umlaufriemen (vom Kummet ausgehender, das Pferd in seiner ganzen Länge umspannender Riemen)', ukr. *шлея*, *шлия* dass., *шлейка* ‚Riemen', bruss. *шлея*, aruss. *шлея* ‚Riemen am Kummet' (die ostslaw. Formen nach Brückner SEJP, S. 550, aus dem Poln.). // Westslaw. Entlehnung (**šьla*) aus mhd. *sile* m., *sil* m., n., f. ‚Seil, Riemen' (Brückner ESJP; Vasmer REW 3, S. 411; Machek ESJČ, S. 616). Der Ersatz des dt. *i* durch slaw. ь weist auf ein relativ hohes Alter der Entlehnung (Bielfeldt, S. 237).

ns. slabe(r)n, *slabn*, s. os. *slěbro*, ns. *slobro*.

os. slakać, 1. Sg. *-am* imperf. ‚krepieren, verenden', *slaknyć* perf. dass., *slakać za čim* ‚nach etwas gieren, gierig sein, streben', übertr. *swěca slaka* ‚das Licht ist am Erlöschen' (Jb. Wb.), expressiv auch *sliknyć*, *swiknyć* und *switnyć* ‚verrecken'.

Ältere Belege: Schm.-Pö.: *ßlakacż*, *ßlaknycż*, AFr.: *slakam* ‚verrecke, verhungere', Lub.: *slaknenje* Vbst.; ns. slěc, 1. Sg. *slěku* und *slěcom* perf., *slěkaś* imperf., *slěknuś* perf. dass., auch präfixal *zaslěc*, *zaslěkać*, *zeslěc*, *zeslěkaś*, *wuslěknuś*, *wuslěkaś* ‚umkommen, fallen, verenden (Tiere)', ons. *slěc*, *slěkać*. Ältere Belege: Chojn.: *ßleknu* ‚sterbe', Hptm.: *ßlěz*, *hußlěz*, *hußlěknusch* ‚verenden', / außerhalb des Sorb. mit abweichender Bed. vgl. poln. *ślęczeć* ‚hocken, brüten, sich abplagen, sich abmühen', č. dial. *-sľaknút*, wal. *osľaknuť* ‚faul, langsam, träge werden, im Eifer nachlassen', lach. *usľaknuť* ‚aufhören, nachlassen (Regen)'. // Ursl. **slękti*, **slękati*, **slęknǫti* ‚erschlaffen, nachlassen, ermüden, träge werden', im Sorb. mit Spezialisierung ‚verenden (verhungern), sterben' (≤ ‚in den Kräften nachlassen'); urverwandt mit lit. *slìñkti* (*slenkù*, *slinkaũ*) ‚kriechen, schleichen (Schlangen), langsam gehen; vergehen, verstreichen, verlaufen, sich bewegen', lett. *slìkt* ‚sich neigen, sich senken, nach unten fallend sich verlieren, untergehen, ertrinken', ahd. *slingan* ‚schlingen', mhd. *slingen* ‚schlingen, schleichen' (Fraenkel LEW, S. 832). Die ganze Wortfamilie gehört als Form mit altem beweglichem *s-* (**slęk-*) zu der in os. *lac*[1], ns. *lěc* enthaltenen Wz. **lęk-* ‚biegen, krümmen' (vgl. russ. *лякий* ‚krumm', polab. *lǫc* ≤ **lęčь* ‚die Krümme', aksl. *sъlęšti* ‚krümmen, niederbeugen'), ablautend hierher auch aksl. *slǫkъ* Adj. ‚krumm, verkrüppelt'. Zur ie. Wz. **slenk-* vgl. Pokorny IEW, S. 961.

os. slec (so), 1. Sg. *-eku* (*so*) perf., *slěkać* (*so*) imperf. ‚(sich) ausziehen, entkleiden', *slec so njepočink* ‚eine Untugend ablegen', *koža so slěka* ‚die Haut schält sich', *sleki* Pl. ‚abgezogenes Fell', dial. auch *slesć* (SSA 6, Kl. 80). Ältere Belege: Sw.: *slečżena koża* ‚exuviae', *slěkancza* ‚apodyterium', AFr.: *sleku* und *sleczu* ‚ziehe aus', Schm.-Pö.: *ßlez* ‚ausziehen'; ns. zeblac, 1. Sg. *-aku* und *-com* perf., *zeblekaś* imperf. dass., dial. auch *zeblec*, *zeblasć*, *zeblesć*, / außerhalb des Sorb. vgl. č. dial. (chod.) *vobleč*, *svléci* ‚an-, ausziehen', *svleky* Pl. ‚abgeworfene Schlangenhaut; ausgezogene Kleidung' (Machek ESJČ, S. 694). // Ursl. **sъvelkti*, **sъvelkǫ* (*sę*) ‚(sich) entkleiden, ausziehen', ns. *zeblac*, *zeblec* ≤ *zewlec* ≤ **sъvelkti* (s. os. *woblec* ‚anziehen'), zur weiteren Etym. s. os. *wlec*, ns. *wlac* ‚schleifen, schleppen'. Die Formen os. *slěkać*, ns. *zeblekaś* sind Iterativbildungen mit gedehntem Wurzelvokalismus (*e* : *ě* ≤ *ē*).

ns. sleńśiś, 1. Sg. *-im* ‚albern schwatzen, salbadern' (nach Mk. Wb. 2, S. 447, im Cottb. D.); im Os. unbekannt. // Onomatop. Ursprungs.

os. slepc, Gen. *-a* m. ‚Große Blindbremse' (Kr. Wb.), auch *slepik* (Pf. Wb.); ns. slěp, Gen. *-a* m. ‚breitflügelige Viehbremse, blinde Fliege', Dem. *slěpcyk*, / vgl. außerhalb des Sorb. russ. *слепень* ‚Rinderbremse', ukr. *сліпий ґедзь* ‚Rinderbremse'. // Zu os. *slepy*, ns. *slěpy* ‚blind', vgl. auch nhd. *Blindfliege*, *Blindbremse*. Diese Bremsenart berauscht sich beim Bluteinsaugen und läßt sich deshalb abnehmen, als ob sie blind wäre. Die fehlende Ersatzdehnung in os. *slepc* weist auf den relativ jungen Ursprung der Bildung.

os. slepica älter, nur AFr.: *ßlepiza ta* ‚Blindschleiche', jetzt dafür nur *wrjećenca* (Pf. Wb.), bei Rěz. Wb. aber auch *slepuš* f., *slepucha* (aus dem Tschech., vgl. č. *slepýš*, *slepucha*; slowak. *slepuch* ‚Blindschleiche') und *slepy had* (Lehnübersetzung aus dt. *Blindschleiche*); ns. slěpica älter dass., nur Chojn.:

ssliepiza ‚caecilia, Blindschleiche', bei Zw. Wb. in derselben Bed. *zmija*. || Zu os. *slepy*, ns. *slěpy* ‚blind', zum Bezeichnungsmotiv vgl. dt. *Blindschleiche*, lat. *caecilia* (*caecus* ‚blind'), im Slaw. auch russ. *слепень*, ukr. *сліпак* und skr. *slepić* dass. Die Blindschleiche wurde wegen ihrer kleinen Augen fälschlich für blind gehalten, gehört auch nicht zur Gattung der Schlangen, sondern zu den Eidechsen. Im Tschech. und Slowak. bedeutet *slepice* bzw. *slepačă* aber ‚Henne, Huhn'.

os. slepy Adj. 1. ‚blind', *sleposć*, *slepota* ‚Blindheit', *slepić* ‚blenden, blind machen; beirren, täuschen', *slepe črjewo* ‚Blinddarm' (Lehnübersetzung). Ältere Belege: MFr.: *tai slěpai* ‚die (beiden) Blinden' (Mat. IX, 28), *ton slepy a němy* ‚der Blinde und Stumme' (Mat. XII, 22), Sw.: *slepé* ‚caecus', *sleposcż* ‚caecitas', *slepu* ‚caeco', Kow.: *slepu babu hracż* ‚Blindekuh spielen' (ein Kinderspiel); ns. slěpy Adj., *slěposć*, *slěpota*, *slěpiś* – Bedn. wie im Os. Ältere Belege: Chojn.: *ssliepi* (*slěpy*) ‚caecus, blind', *ssliepiu* (*slěpju*) ‚caeco, blende', Jak.: *slepego* Akk. (Mark. VIII, 23), Meg.: *slepi* ‚caecus', *slepizi* (*slěpići*) ‚caeco', / poln. *ślepy*, polab. *slepě*, č., slowak. *slepý*, ač. *oslnúti* ‚erblinden', russ. *слепой*, ukr. *сліпий*, bruss. *сляпы*, skr. *slijep*, slowen. *slèp*, bulg., mak. *слеп*, aksl. *slěpъ* und *oslьpnǫti* ‚erblinden'. || Ursl. **slěpъ-jь* ‚blind', mit Ablaut im Inchoativum **slьpnǫti*, **slьpnǫ* ‚bewirken, daß jmd. blind wird' (Słprasł. 1, S. 45); os. *slepy* hat kurzen Wurzelvokalismus unklaren Ursprungs, vgl. dasselbe Nebeneinander von *ě* : *e* in ns. *lěpy* ‚geschickt, anstellig; nett; wohlgestaltet; hübsch' und os. *lepy* dass. Das Wort ist bisher ohne feste Etymologie, am ehesten als Form mit urspr. *s*-mobile zu erwähntem ns. *lěpy*, os. *lepy*, weiter zu os. *lěpić*, ns. *lěpiś* ‚kleben, hängenbleiben'; urverwandt mit lit. *lìpti*, *limpù* ‚klebenbleiben', *lipnùs* ‚klebrig', *lipùs*, auch ‚anhänglich', lett. *lipt*, *lipu* ‚anhängen', *lipigs* ‚klebrig', *lipus*, *laipus* ‚mild, leutselig, freundlich' und besonders lat. *lippus* ‚triefend'; alles zur ie. Wz. **lei-* ‚schleimig', **leip-* ‚kleben'. Der Blinde war für den Slawen dann urspr. der ‚Mensch mit tränenden, schleimigen (d. i. schwachen) Augen', vgl. dazu bereits Toporov Etim. Issl. 1, S. 12. Als Bezeichnungsparallele ist zu vergleichen lit. *žlìbti* ‚schwache Augen bekommen, erblinden', *žlěbti* ‚schwach sehen können', *-žilbti*, in lit. *(ap)žìlbti* ‚dunkel, trübe werden (Auge), erlöschen, erblinden', lett. *zilbt* ‚erblinden, flimmern, geblendet werden (Auge), benommen werden, erlöschen', die als **ĝlei*-Anlautvarianten zu ie. **glei-* ‚klebrig, schleimig' (lit. *gléimės* ‚Schleim', *glimùs* ‚schleimig', lit. *glitùs* ‚glatt, klebrig') gehören. Unbegründet ist der Versuch Macheks ESJČ, S. 554, zwischen ursl. **slьp-*, **slěp-* und lit. *žlìbti* einen genetischen Zusammenhang herzustellen.

os. slěbro, Gen. *-a* n. ‚Silber, Silbergerät', dial. *slěbero*, *slěboro*, unter Einfluß von dt. *Silber* auch *slěber*, *slěbor* m. (SSA 4, K. 48), *žiwe slěb(o)ro* ‚Quecksilber', *slěborny* Adj. ‚silbern, Silber-', dial. *slěbrany* dass. (Šwj. spomnj.), *slěborny kwas* ‚Silberhochzeit' (Lehnübersetzung), *slěbornik* ‚Silberling; Perlmutterfalter'. Ältere Belege: War.: *nitz slotom, ale sliberom* 'nicht mit Gold, sondern mit Silber' (S. 84), MFr.: *ani zloto ani slěbro* ‚weder Gold noch Silber' (Mat. X, 9), *ciceczi slybernikow* ‚dreißig Silberlinge' (Mat. XXVI, 15), Lud.: *ssliebro*, Matth.: *ßliebero to*, Sw.: *slěbro* ‚argentum, bractea', *žiwe slěbro* ‚argentum vivum', *slěborné* ‚argenteus', *slěbornik* ‚argentarius', Schm.-Pö.: *ßljebro*; ns. slobro, Gen. *-a* n. dass.,

žywe slobro ‚Quecksilber', *slobrowy* Adj. ‚silbern, Silber-', auch *slaberny, slabrny, slabny* Adj. dass., substantiviert *slaben, slabn, slabern* ‚Silbergroschen, Groschen, silberner Reif (auch aus Messing)' (urspr. Kurzform des Adj.), *slabernik, slabnik* ‚Silberling, Silbergroschen' (Mk. Wb. 2, S. 445, 452), dial. (östl.) *sŕoblo*, ons. *sŕebro, sŕebrny* ‚Silber, silbern' und *srěblo* (Ha. ČMS 1904, 1906, und AJŠ VI, 1). Ältere Belege: Moll.: *schlobro* (*slobro*; 26 v, 21; 89 r, 8), Wb. Ps.: *sslòbra* Gen. Sg. (119, 72), Chojn.: *ssliobro* ‚argentum, Silber', *ssliobernik* ‚Silberling', *slioborni* (*sloborny*) ‚argenteus, silbern', *shiwe* (*žywe*) *slobro* ‚Quecksilber', auch *ssliabni* (*slabny*) ‚argenteus, silbern', *poßljabnoni* (*poslabnjony*) ‚versilbert', *ssliabniu* (*slabnju*), *ssliabriu* (*slabrju*), *poßliabriu* (*poslabrju*) ‚versilbere', Hptm.: *szlòbro* ‚Silber', *ßlàbni krosch* ‚Groschen', Jak.: *srebra* Gen. Sg. (Mat. X, 9), Meg.: *schrebro* (*srjebro*) ‚argentum', *schrebroni* (*srjebrjony*) ‚argenteus', / poln. *srebro*, polab. *srebrü*, č. *stříbro*, ač. *střiebro*, slowak. *striebro*, dial. *srebro*, *stréblo, striablo*, russ. *серебро́*, ukr. *сере-бро, срібло́*, bruss. *серебро́*, aruss. *сьре-бро, срѣбро*, skr. *srèbro*, slowen. *srebrô*, bulg., mak. *серебро́*, aksl. *sьrebro, sьrebro*. // Ursl. **serbro* (nordwestsl.) und **sьrebro* (südl.) ‚Silber' (zur Rekonstruktion vgl. zuletzt Mareš Anzeiger 113, Nr. 11, S. 247–256); os. *slěbro*, ns. *slobro*, **slabro* mit Dissimilation *ŕ–r ≥ l–r*, ns. dial. *sŕoblo* mit *ŕ–r ≥ ŕ–l*; das *ě* in os. *slěbro* aus urspr. **ē* unter neuem Akut; im Ns. *'e ≥ 'o, 'a*-Wandel aufgrund des hier fehlenden Akutreflexes; os. *žiwe slěbro*, ns. *žywe slěbro* (vgl. auch slowak. *živé striebro* und slowen. *živo srebro*) ist eine Lehnübersetzung aus lat. *argentum vivum*, vgl. ähnlich dt. *Quecksilber*. Parallelen für das slaw. Wort für Silber finden sich nur im Balt. (lit. *sidãbras* ‚Silber', dial. auch *sudãbras* dass., lett. *sidrabs, sudrabs*, apreuß. *sirablan* Akk. Sg. dass.) und im Germ. (got. *silubr* ‚Silber', ahd. *silabar*, mhd. *silber*). Die Grundlage für die genannten Bezeichnungen dieses Edelmetalls war wahrscheinlich eine Entlehnung aus einer nicht näher bestimmbaren östlichen (nichtindoeuropäischen) Sprache, die das urspr. ie. Erbwort (vgl. aind. *rajatám*, lat. *argentum*) verdrängt hat. Martynov SGLV, S. 180–181, nimmt für die germ. Formen Vermittlung durch das Slaw. an.

ns. slěc, *slěkaś*, s. os. *slakać*.

os. slěd, Gen. *-a* m. ‚Spur; Fährte; Folge', *slědźić za čim* ‚einer Spur nachgehen, eine Spur verfolgen; etw. aufspüren; etw. erforschen', *slědować* ‚(nach-)folgen'. Ältere Belege: Matth.: *ßllednik* (*slědnik*) *ton* ‚Spürhund', AFr.: *ßlied ton* ‚Gleis, Spur, Zeichen', *ßliedžu, -džim* ‚suche, forsche, folge nach', *ßliedufu, -ujem* dass., *naipoßles, naiposlesy* (*najposlez*[*y*]) ‚zuallerletzt', Schm.-Pö.: *ßljed* ‚Spur'; ns. slěd, Gen. *-a* m., auch ‚Hufe (Land)', mit zahlreichen Abltgn.: *slědk* 1. ‚hinterer Teil; Gesäß', 2. Adv. ‚zurück', *slědny* Adj. ‚letzte', *slědy* Adv. und Präp. 1. ‚hinterer', 2. ‚hinter', *slěz(y)* Adv. und Präp. dass., *slěźiś* ‚forschen, spüren', *slědowaś* ‚(nach-)folgen'. Ältere Belege: Moll.: *schlessy* (*slězi*; 3. Sg.; 128 v, 23), *slydny* (*slědny*) ‚letzte' (62 r, 22), Chojn.: *ssled* 1. ‚iugerum, Hufe', 2. ‚vestigium, Spur', *ssledni* (*slědny*) ‚ultimus, letzter', *ssleschu* ‚vestigo, verfolge eine Spur', Anon.: *ßletk* (*slědk*) ‚Nachgeburt', Jak.: *nayposlesey* (*najposlezej*) ‚zuletzt' (Mark. XII, 6), / poln. *ślad, śledzić*, č., slowak. *sled*, russ. *след*, ukr. *слід*, bruss. *след* u. a. // Ursl. **slědъ* ‚Spur, Fährte'; urverwandt mit lit. *slidùs* ‚glatt, schlüpfrig', lett. *slids* dass., *slaids* ‚abschüssig, glatt', *sliēde* ‚Spur, Geleise (Schlitten-

spur)', apreuß. *slidenikis* ‚Leithund', gehört zu ie. **(s)leidh-* ‚schlüpfrig, gleiten' (Pokorny IEW, S. 961). Ns. *slězy, poslězy*, os. älter *poslez(y)* ≤ **-slěd-ji*, vgl. noch os. *poslenca* ‚Hintertür' (≤ **poslědnica*), *posle(d)ni* ‚letzte' und *posledk* ‚Hinterteil (Körper)'.

os. slěny, dial., s. os. *sliny*.

ns. slěp, s. os. *slepc*.

os. slěpc, Gen. *-a* m. ‚armer Schlucker, Taugenichts, Schelm, Schuft, Lump, Strolch, Schurke', *slěpcowski* ‚lumpig; schäbig; geizig; schuftig', *slěpcowstwo* ‚Lumperei; Geiz; Schuftigkeit' (Jb. Wb.), *slěpčeć* ‚sich schäbig, geizig benehmen', *slěpčina* ‚erbärmliche Armut'. Ältere Belege: Sw.: *slepcz* ‚ad incitas redactus', *slepcztwo* ‚incita' (d. i. erbärmliche Armut), AFr.: *sljpc* ‚Armer', *sljpczina* ‚Armut', *ßliepzu* (*slěpcu*) ‚bettele'; ns. slěpc, Gen. *-a* m. ‚Bettler, armer Schlucker', *slěpcyna* 1. ‚Bettelvolk', 2. ‚Bettelei, erbärmliche Armut', *slěpcyś* ‚betteln'. Ältere Belege: Moll.: *schlyptz* (*slěpc*; 97 v, 14), Thar.: *slepcze* Pl. ‚Bettler', Chojn.: *ssliepz* ‚Bettler', *ssliepzisch* ‚betteln', *ssliepzina* ‚Bettelei', Laut. Gsb.: *ten slěpc Lazarus* ‚der arme Lazarus'. // Nomen attributivum zu os. *slepy*, ns. *slěpy* ‚blind': **slěpьcь*, zur Bildung s. auch poln. *ślepiec*, č., slowak. *slepec*, aksl. *slěpьcь* ‚Blinder', im Sorb. mit Spezialisierung ‚Blinder' ≥ ‚armer Schlucker, Taugenichts'.

ns. slěpcygaŕ, Gen. *-rja* m. ‚Hamster', mit Synonymen *zemcygaŕ* und *zemstaŕ* (Mk. Wb. 2, S. 447, 1076); im Os. unbekannt, hier *žurk*. // Wahrscheinlich zu ns. *slěpc* ‚Bettler, armer Schlucker', mit unklarem zweiten Bestandteil des Wortes (*-ygaŕ*), Mk. Wb. denkt an Kontamination mit *zemcygaŕ*, jedoch ohne Hinweis auf das zweite Glied. Der Hamster ist Sinnbild des Zusammentragens, Sammelns und der Vielfresserei.

ns. slěpcyś älter ‚labern', nur Chojn.: *slepzu* ‚labere'. // Wohl denominale Bildung zu ns. *slěpc* ‚Bettler' oder onomatop. aus **slěpъtati*, vgl. dazu auch č. dial. (ostmähr.) *vyslepičit* ‚ausplaudern'.

ns. slěpica, s. os. *slepica*.

ns. slěz, s. os. *šlěž*.

ns. slina, s. os. *sliny*.

ns. slinik, s. os. *šlink*.

os. sliny, Gen. *-ow* Pluralet. ‚Speichel; Spucke; Schleim der Schleimhäute', dial. auch *slěny* dass (Bautzener D.). Abltgn.: *slinać, slinić (so)* ‚Speichel auswerfen; schleimen; mit Speichel benetzen', *slinaty* Adj. ‚Speichel-'. Ältere Belege: Sw.: *sliny* ‚saliva', *sliňu* ‚salivo', AFr.: *ßliena* (*slěna*), *ßlina* (*slina*) *ta*, Pl. *ßlieny* (*slěny*), Lud.: *ssljeny* ‚Speichel'; ns. slina, Gen. *-y* f., gew. Pl. *sliny* dass., dial. auch ‚Träne' (nach Mk. Wb. 2, S. 450, um Senftenberg). Abltgn.: *slinaty* Adj., *sliniś (se)* ‚mit Speichel befeuchten'. Ältere Belege: Chojn.: *sslina* ‚saliva, Speichel', *sslinaty* ‚spurcus, speichelhaft', *sslinski* ‚salivosus, Speichel-', *ssliniu ße* ‚salivo, geifere', Hptm.: *szlina* ‚Speichel', *ßlinisch ße* ‚schäumen', Jak.: *slynow* Gen. Pl. ‚Speichel' (Joh. IX, 6), Meg.: *slini* ‚saliva', / in derselben Bed. vgl. poln. *ślina*, polab. *slaină* (**slina*), č., slowak. *slina*, russ. dial. *слина́* ‚Speichel', ukr. *сли́на*, bruss. *сліна*, skr. *slȉna*, slowen. *slína*, bulg., mak. *слина*. // Ursl. **slina* ‚Speichel', im Os. mit sekund. Vokalsenkung nach palatalem *l* wie in ns., os.

dial. *slěwka* ‚Pflaume' (oder alter Ablaut *i* : *ei*?); urverwandt mit lett. *sliẽnas* ‚Speichel, zäher Schleim', *sliẽnât* ‚speichle, geifere', mit abweichender Wurzelerweiterung *sliẽkas* Pl. f. ‚Speichel' und anord. *slím* ‚Schleim', zur ie. Wz. **(s)lei-* ‚schleimig' (Pokorny IEW, S. 662–663). Vgl. os. *šlinik*, ns. *slinik*.

ns. sliwa, s. os. *slowka*.

ns. sliz älter, nur Chojn.: *sslis* ‚sonchus, Hasenkohl', fehlt bei Mk. Wb.; im Os. nicht belegt. // Etym.? Vielleicht zu ns. *sliznuś* (*se*) ‚zerschmelzen, zergehen, zerrinnen, sich allmählich auflösen (z. B. Schnee im Sonnenschein oder Salz in feuchter Luft)', unsicher.

ns. sliznuś (se), 1. Sg. *-nu* und *-njom*. Ältere Belege: Chojn.: *sslisnu* ‚diffluo, zerfließe', *pscheßlisnu ße* (*pśe-sliznu se*) ‚evanesco, verschwinde', *rozslisnu* ‚deliquesco, zerschmelze'; im Os. nur in den nördl. Dialekten *sliznyć* (*so*) dass., Šwj. spomnj.: *syl so sliznje* ‚das Salz zerläuft, zerfließt', / poln. *ślizgać się* und *ślizać się* ‚gleiten, glitschen', *śliski*, *ślizgi* ‚glatt, schlüpfrig', č. *sliz* f. ‚Schleim', *sliznout* ‚schleimig werden', slowak. *sliz* f. ‚Schleim', russ. *слизкий* ‚schlüpfrig, schleimig', *слизнуть* ‚mit Schleim bedecken', ukr. *слиз* m., *слизь* m. ‚Schleim, Leim', *слизнути* ‚verschwinden, sich verlieren', bruss. *слізка*, slowen. *slízek* ‚schleimig', bulg. *слѝза* ‚Speichel'. // Ursl. **slizъ* (oder **slizь*) m. ‚Schleim', **slizъkъ* Adj. ‚schleimig', **sliz-nǫ-ti* (*sę*) ‚zerfließen; glatt (schleimig, schlüpfrig)'; die poln. Formen mit -g-Erweiterung (**sliz-g-*). Es existieren auch Formen mit *'u*-Vokalismus, vgl. russ. *слюз* ‚gefrorenes Aufwasser über dem festen Eis; an der Oberfläche gefrorener nasser Schnee', *слюзгать* ‚gleiten' (vgl. poln. *ślizgać*), slowen. *slùz* ‚Schleim'. Gehört zu der in os. *slìny*, russ. dial. *слина́* und schriftspr. *слюна́* ‚Speichel' enthaltenen Wz. ie. **(s)lei-*, **(s)leu-*.

ns. sliž, s. os. *šliž*.

ns. slobro, s. os. *slěbro*.

os. slowka, Gen. *-i* f. ‚Pflaume, Prunum', *slowčina* ‚Pflaumenbaum', dial. *slěuka*, *sliuka* (nordwestl.), *slouka* (nordöstl.). Ältere Belege: Lud.: *sslowka* ‚Pflaume', Matth.: *ßlowka ta* ‚Pflaume' und ‚Pflaumenbaum', Sw.: *slówka* ‚Prunum', *slowczžina* ‚Prunus', AFr.: *ßliwka ta* ‚Pflaume', *biele ßliwki* ‚Spillinge', *modle* (!) *ßliwki* ‚blaue Pflaumen', *ßliwczžina* ‚Pflaumenbaum', Schm.-Pō.: *ßlowka* ‚Pflaume'; ns. sliwa, Gen. *-y* f., Dem. *sliwka* ‚Pflaume', *sliwcyna* ‚Pflaumenbaum', *sliwica* ‚Schlehdorn' (Mk. Wb. 2, S. 451), Moń: *slewa*, *slewka*, *sliwka*, *slowka*, *sluwa* ‚Pflaume, Zwetsche', *sluwka psowa* ‚Hundepflaume', *sluwica* ‚Schlehdorn'; dial. *slěuka*, *sleuka*, *sluua*, *sluuka*, *sloua*, *slouka* (SSA 5, K. 72). Ältere Belege: Chojn.: *sslewka* ‚Pflaume, Prunum', *sslewa* ‚Pflaumenbaum, Prunus', *sslewzischzio* (*slěwcyšćo*) ‚Schlehdorn, Prunus silvestris', Hptm.: *sslüwa* (*sluwa*), *slówa*, *slówka* (*slowa*, *slowka*), Zw. Wb.: *sslïwa*, *ssliwka*, *sslüwa*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *śliwa*, polab. *slaiveňă* (**sliveňa*), č. *slíva*, slowak. *sliva*, russ., ukr. *слива*, bruss. *сліва*, skr. *slȉva*, *šljȉva*, slowen. *slíva*, *slȋv* Adj. ‚zwetschenblau, bläulich' (Wolf-Pleteršnik). // Ursl. **sliva*, **slivъka* ‚Pflaume' ist offensichtlich ein alter Farbenname, verglichen wird lat. *liveō*, *-ēre* ‚bleifarbig, bläulich sein', *livor* ‚bläuliche Farbe', *lividus* ‚bläulich', das auf einem Adj. **sli-u̯os* oder **li-u̯o-s* beruht, weiter air. *lí* ‚Farbe, Glanz', gall. PN *Livō*; mit Formans *-ko-* auch ahd. *slēha*,

slẽwa (**slo̧i-kʷo*), nhd. *Schlehe*, schwed. *slå(n)* dass. Das slowen. Farbadjektiv *slȋv* ist jedoch eine Rückbildung aus dem eigentl. Pflaumennamen (Vasmer REW 2, S. 660; Pokorny IEW, S. 965). Im Sorb. mit *i* ≥ *ĕ* ≥ *o*, *u*-Wandel in der Nachbarschaft des Labials *w*, vgl. os. *dźowka*, ns. *źowka* ‚Tochter', os. *wulki* ‚groß'.

os. slub, Gen. -*a* m. ‚Versprechen; Gelöbnis; Verlobung', *slubić* ‚versprechen, geloben, zusagen; verheißen', ~ *so* ‚sich verloben'. Ältere Belege: War.: *sluba* Gen. Sg. ‚Gelöbnis' (S. 95), (*ie*) *slubil* ‚er hat gelobt' (S. 90), MFr.: *won slubi* ‚er gelobet' (Mat. XIV, 7), *besche slubena* ‚verlobt war' (Mat. I, 18), Matth.: *ßlubicż* ‚zusagen', *ßlub ton*, *ßlubeni to* Vbst. ‚Zusage', Sw.: *slub*, *slubeňo* ‚promissio', Schm.-Pö.: *ßlub* ‚Versprechen, Verlobung, Bund', *ßlubicż* ‚versprechen, geloben'; ns. zlub, Gen. -*a* m., *zlubiś*, ~ *se* Bed. wie im Os. Ältere Belege: Moll.: *moye ssluby* ‚meine Gelöbnisse' (30r, 24), *io schlubil* (*slubil*) ‚er hat gelobt' (12v, 7), Chojn.: *ssliub* ‚Verlöbnis, Verheißung', *slubisch* ‚verheißen', *slubowasch* ‚verloben', Attw.: *slubjeńc* ‚Verlobter, Bräutigam', *slubjeńca* ‚Verlobte, Braut', / poln. *ślub* ‚Trauung, Gelübde', *poślubić* ‚heiraten', *ślubować* ‚geloben', č. *slib* ‚Versprechen, Zusage, (Ehe-) Gelöbnis', *slíbit* ‚versprechen', slowak. *sľub*, *sľubovať* dass. // Ursl. **sъljubъ* m. ‚Gelöbnis', **sъljubiti* ‚geloben, versprechen'; zu **ljubъ* ‚lieb' (s. os., ns. *luby*), gebildet wie **sъpěvъ* ‚Lied, Gesang' neben **pěti*, **pěvati* ‚singen', vgl. auch os. *lubić*, ns. *lubiś* ‚versprechen, geloben'.

ns. sluka älter ornith., nur Chojn.: *slukka* neben *nossak* (*nosak*) ‚Schneppe (d. i. Schnepfe)', aus dem jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs.; auch im Os. unbekannt, / vgl. poln. *słąka*, *śląka*, apoln. *słęka*, č., slowak. *sluka* ‚Schnepfe, Scolopax', russ. *слу́ка*, ukr. *слу́ква*, skr. *slȕka*, *sljȕka* ‚Schnepfe', slowen. *slǫ́ka*. // Ursl. **sląka* ‚Schnepfe'; eine alte Vogelbezeichnung mit direkten Parallelen im Balt., vgl. lit. *slankà* ‚Schnepfe', lett. *slùoka* ‚Waldschnepfe', apreuß. *slanke* ‚große Schnepfe'. Verwiesen wird auf lit. *sliñkti*, *slenkù*, *slinkaũ* ‚schleichen, kriechen', *slañkins* m. ‚steiles Ufer, wo die Erde wiederholt hinabgleitet', *slankà* ‚Schleicher; träger, langsamer Mensch', lett. *slìkt*, *slìkstu* ‚schleichen', ahd. *slingan* ‚sich bewegen, hin- und herziehend schwingen', mhd. *slingen* ‚schleichen'. Die Schnepfe wird als ein Vogel mit raschem und wankendem (d. i. schwingendem) Flug charakterisiert, der sein Revier zur Balzzeit mehrmals am Tage abfliegt, vgl. dazu auch poln. *ślęczeć* ‚hocken, brüten, abplagen, sich abmühen' (Brückner SEJP, S. 500 und S. 531; Vasmer REW 2, S. 666). Das Bezeichnungsmotiv des bei Chojn. neben *sluka* belegten *nosak* ist der lange, spitze Schnabel des Vogels.

os. smaha, Gen. -*i* f. 1. ‚Brache; Brachacker nach Klee', 2. ‚Sonnenbräune', dial. (westl.) *smaua* ‚Brache', *smahnyć* ‚versenkt, braun, verbrannt werden (durch Sonne)', *smažić* 1. ‚rösten', 2. ‚schälen, d. i. den Brachacker aufbrechen' (jetzt nur dial. neben allgemeinem *podworać*). Ältere Belege: Sw.: *smaha* ‚novale' (als Synonym zu *nowina*), Schm.-Pö.: *ßmaha* 1. ‚Brache', 2. ‚Schwärze', *ßmażicż* ‚Brache ackern', AFr.: *smaha ta* ‚abgemähter Acker, Brachacker', *ßmaham*, *ßmahuju* ‚breche den Brachacker auf', *smażu*, *-im* ‚röste in Butter'; ns. smaga, Gen. -*i* f. 1. ‚Brache, Brachacker', 2. ‚Sonnenbrand, Sonnenbräune', 3. dial. ‚Brandfleck im Walde', 4. spez. *smagi* Pl. ‚Sonnenbrandflecken im Gesicht', auch als FlN, *smagaś* ‚schälen,

den Acker stürzen; den Acker brach liegen lassen', *smagnuś* 1. ,dörren, rösten; von der Sonne verbrannt werden, verschießen (Farbe)', 2. ,dürr, dünn, mager werden', *smažyś* 1. ,schälen', 2. ,dörren, rösten, schwelen', mit *-l*-Erweiterung *smagly* ,schliefig', *smagly klěb* ,schliefiges Brot', *smagla muka* ,grobes Mehl' (Mk. Wb. 2, S. 452–454, 460). Ältere Belege: Chojn.: *ssmaga* ,Brachfeld', *smagli* (*smagły*) ,sonnenbraun', *ssmagnu, hußmagnu* ,fusco, mache sonnenschwarz', Hptm.: *ssmaga* ,Brache', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *smaga* ,Durst', *smagły* ,von dunklem Teint', auch ,schlank, schmächtig', *smażyć* ,dörren', č. *smah* ,Hitze', *smahlý* ,dürr', *vysmahnout* ,dörren, schmachten', slowak. *smah, smaha* ,Angebranntes, Ruß', *smahnúť* ,ausdörren', *smažiť* ,rösten, braten, backen' (Kálal Wb.), russ. *смáга* 1. ,Glut, Flamme, Hitze', 2. ,Durst', 3. ,Ruß', ukr., bruss. *смáга* ,Durst', aruss., russ.-ksl. *смага* ,Feuer' (Igorlied), russ.-ksl. *смаглъ* ,dunkel, braun', skr. *smàgnuti* ,dunkel werden', slowen. *smága* ,gebräunte Hautfarbe'. // Ursl. **smaga* ,Ausgedörrtes; Glut, Hitze', im Sorb. mit Spezialisierung zu ,Brachfeld' (d. i. der unbebaute, ausgetrocknete Acker im Rahmen der Dreifelder- und Gras-Feld-Wirtschaft); mit Abltgn.: **smagati, *smagnǫti* und **smažiti*; die Form **smaglъ-jь* beruht auf dem *l*-Partizip, vgl. dazu auch Formen wie os. *zasakly* ,starrköpfig', *stuchly* ,dumpf, modrig' usw. Verwandt ist mit urspr. kurzem Wurzelvokalismus (**smog-*) ns. *smogoř* 1. ,verrottete Kienstämme; Wurzelerde; Pechtorf, Torf (zum Brennen)', 2. dial. ,Flimmern (Vibrieren) der Sonnenstrahlen'; urverwandt mit lit. *smõgti, smagiù* ,peitschen, schlagen, (etwas Schweres) werfen, schleudern, schmeißen', ablautend auch *smagùs* 1. ,stark, kräftig (Schläge); scharf (Pfeifton)'. Zu der auch im Slaw. belegten Bed. ,schlagen, peitschen' (poln. *smagać*, russ. *смагáть*, ukr. *смагáти* ,peitschen, züchtigen') vgl. dieselbe semantische Parallele in os. *smalić* 1. ,sengen' und umgspr. *wosmalić někomu jednu* ,jmdm. eine Ohrfeige versetzen' sowie in os. *pražić* ,dörren, rösten, schmoren' neben lit. *spragė́ti* ,(vor Hitze oder Kälte) knarrend platzen, bersten (z. B. Holz); knallen, knarren, knistern, prasseln, zischen (berstende, brennende Gegenstände, Feuer). Zu beachten sind verwandte Wörter mit abweichendem Wurzelvokalismus (*u, i*) wie poln. *smugły* ,schlank, schmächtig', russ. *смýглый* ,schwarzbraun' neben poln. *śmigły* ,schlank, schmächtig' und *śmiga* ,dünne Rute' (Vasmer REW 2, S. 669–670, 677; Pokorny IEW, S. 971), vgl. os. *zmoha*.

os. smalić, 1. Sg. *-u* 1. ,sengen', 2. übertr. ,flitzen (schnell laufen)'. Ältere Belege: Kör.: *ßmalu* ,senge, brenne allmählich'; ns. smališ, 1. Sg. *-im* dass., ons. *smalić* (Ha.). Abltgn.: *smala* ,Brandfleck im Walde' (FlN), *smalanka* ,Knolliges Mädesüß, Spiraea filipendula L.' (Moń), *smalon(k)a* ,Schmorkartoffel, Schmorbirne', *smalo* m. Name für einen brandfarbigen schwarzen Bullen (Mk. Wb. 2, S. 455–456), / poln. *smalić, smalnąć* dass., ukr. *смалити*, bruss. *смаліць* *прысмалíти* ,anbrennen', bruss. umgspr. ,eine schnelle ,rösten, braten', umgspr. ,eine schnelle Tätigkeit ausführen'. // Ursl. dial. **smaliti* ,sengen, schwelen'; urverwandt mit mir. *smál, smól, smúal* f. ,Feuer, Glut, Asche', mndl. *smölen*, ndl. *smeulen* ,glimmen, schwelen', nd. *smelen, smöln* dass., fläm. *smoel* ,schwül', mengl. *smolder* ,Rauch', engl. *smell* ,Geruch', mit *-k*-Erweiterung auch lit. *smilkti, smilkstù* ,einen schwachen Dunst oder Rauch von sich geben' (Pokorny IEW, S. 969). Vgl. os., ns. *smola* ,Pech'.

ns. smarcaś, s. os. *smoržeć*.

ns. smarkaś, s. os. *smorkać*.

ns. smarž, s. os. *smorž(a)*.

os. smažnik, Gen. *-a* m. ‚Juni'. Ältere Belege: Sw.: *smažnik* ‚Junius mensis' (als Synonym zu *rôżowe mèßatzwo*), AFr.: *smażnik* ‚Juni'; ns. smažski, *smaski*, Gen. *-ego* Subst. älter dass. (Mk. Wb. 2, S. 460), Chojn.: *ssmaschki* (*smažki*?), Hptm.: *smažki* dass. // Lehnübersetzung, vgl. dt. älter *Brachmonat*. Wortstamm *smah-*, *smag-* wie in os. *smaha*, ns. *smaga* ‚Brache, Brachacker', *smažny* Adj. ‚zur Brache gehörend'. Auch bei den meisten anderen älteren sorb. Monatsnamen handelt es sich um Lehnübersetzungen.

os. směć, 1. Sg. *-m*, 2. Sg. *-š* Modalverb ‚dürfen, berechtigt sein'. Ältere Belege: MFr.: *nichto ... khodžicž nesmeiasche* ‚niemand ... gehen konnte' (Mat. VIII, 29), Sw.: *smém* ‚audeo', Schm.-Pö.: *ßmjecž* ‚dürfen'; ns. směś, 1. Sg. *směju* und *směјom*, 2. Sg. *-ějoš* dass. Ältere Belege: Chojn.: *ßmeju* ‚audeo, ich darf', Hptm.: *smësch* ‚dürfen', / poln. *śmieć*, *śmiem* ‚wagen, sich getrauen, sich erlauben', č. *smít*, *smím*, slowak. *smieť*, *smiem*, russ. *сметь*, *смéю*, ukr. *смíти*, bruss. *смець*, aruss. *съмѣти*, *съмѣю*, skr. *smjȅti*, *smȅjēm*, slowen. *sméti*, *smejem* und *smém*, bulg. *смéя*, mak. *смее*, aksl. *sъměti*, *sъmějǫ* ‚wagen'. // Ursl. **sъměti*, **sъmějǫ* ‚dürfen'. Ohne feste Etymologie, man geht von ie. **mē*, **mō-*, **mə-* aus und vergleicht griech. *μαίομαι* ‚strebe, trachte', got. *moþs(-d-)* ‚Mut, Zorn' (Vasmer REW 2, S. 673; Pokorny IEW, S. 704).

os. smělić so dial., s. os. *smilić*.

os. směrk, Gen. *-a* m., gew. Pluralet. *směrki*, Gen. *-ow* ‚(Abend-)Dämmerung', *směrki padaja* ‚es dämmert', *na směrkach* ‚zur Zeit der Dämmerung', *smjertne směrki* ‚Grabesdunkel', *směrkać (so)* und *směrčić (so)* ‚dämmern (abends)', *směrkawa* ‚Abendgespenst'. Ältere Belege: Sw.: *smèrkuyo ßo* ‚advesperascit', *smèrkwaño* Vbst. ‚crepusculum', Matth.: *ßmerknucž* ‚dämmern', *ßmerkneni to* Vbst. ‚Dämmerung', AFr.: *ßmerk ton* ‚kleine Finsternis', *ßmierczu*, *ßmierczim* (Inf. *směrčić*) ‚verfinstern, wolkig werden', *ßmierknu*, *-nem* (Inf. *směrknyć*) dass., *ßmierkanie*, *ßmierknenie*, *-ni to* Vbst. ‚Dämmerung', Schm.-Pö.: *ßmerk* ‚Abenddämmerung', *wono ßo ßmerka* ‚es dämmert', *ßmerknycž ßo* ‚dämmern'; ns. smjerkaś (se), 1. Sg. *-am (se)*, dämmern (abends)' (w. Grz.-D.), *směrkawa* und *smjerkawa* ‚Abendgespenst' (Mk. Wb. 2, S. 461), ons. *směrkać* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *wono ße smerka* ‚es dämmert', *smerknene* Vbst. ‚dies declinum, Tagesneigung', *ßmerknu ße* (Inf. *směrknuś se* ‚dämmern'). // Zur Etym. s. os. *měrkotać*, ns. *měrkotaś* ‚schimmern, flimmern'; vgl. auch ns. *zmyrkaś* ‚dämmern'.

os. smilić so (*nad kim*) ‚sich jmds. erbarmen, annehmen', *smilenje* Vbst. ‚Erbarmen', *smilny* Adj. ‚barmherzig; gnädig; liebreich', *smilnosć* ‚Erbarmen, Milde', *smilnota* ‚Barmherzigkeit, Huld', dial. auch *smělić*, *smělny*. Ältere Belege: War.: *smilna dobrota* ‚barmherzige Güte' (S. 77), *smilnosc* ‚Barmherzigkeit' (S. 98), MFr.: *Sbohżni hsu smjlni (smělni)*; *pscheto wonї budża smjlnosc (smělnosć) dostacž* ‚Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen' (Mat. V, 7), Sw.: *smèluju ßo* 'misereor', *smèlné* ‚clemens', *smèlnoscž* ‚clementia', AFr.: *ßmilny* und *ßmielny* ‚barmherzig', Lud.: *ßo ßmjelicž* ‚erbarmen' und *smilny* ‚barmherzig', *smil-*

nosz ‚Barmherzigkeit'; ns. zmiliś se, *zmilenje* Vbst., *zmilny* Adj., *zmilnosć*, Bedn. wie im Os. Ältere Belege: Thar.: *smilnoscz* ‚Erbarmen' (S. 133), Hptm.: *smilni* (*zmilny*), / č. *smilovat se* ‚sich erbarmen', slowak. *zmilovat' sa* dass., aksl. *sъmilovati sę* dass. // Zu ursl. **milъ* ‚lieb, lieblich, angenehm' (vgl. os., ns. *mily* ‚mild, hold, gnädig; lind'), **sъ-militi sę*, **sъ-milovati sę* ‚sich gnädig erweisen, sich erbarmen'. Os. dial. *smělić so* mit *ě* für *i* durch Einfluß des folgenden *l*-Lautes wie in os. dial. *pělny* neben schriftspr. *pilny*.

os. smjeć so, 1. Sg. *směju so* ‚lachen', Perf. *smjał so* ‚hat gelacht', iter. *směwać so* ‚lächeln', *směch* ‚Lachen, Gelächter; Spott, Gespött', *směšić* ‚verhöhnen, verspotten'. Ältere Belege: MFr.: *k smjchu* Dat. Sg. ‚Spott' (Mat. XX, 19), Sw.: *smėschu* ‚deludo', *smėschnė* ‚lepidus', *na smėschk* ‚lepidule', AFr.: *ßmiech ton* ‚Lachen, Spott', *ßmecż* ‚lachen'; ns. smjaś se, 1. Sg. *směju se*, *směwaś se*, *směch*, *směšyś*, ons. *smjać se* (Ha.). Bedn. wie im Os. Ältere Belege: Moll.: *schmeyo se* (*smějo se*; 62r, 15), *schmississo* (*směšyšo*; Imperf. 3. Sg.; 110r, 16), *schmycha* (*směcha*; Gen. Sg.; 100r, 17), Chojn.: *se smesch* (!) ‚lachen', *ßmasche* (*smjaśe*) ‚Gelächter', *ßmeschschu* (*směšu*) ‚spotte', Hptm.: *ße ßmasch* ‚lachen', *ßmėch* ‚Gelächter, Spott', Jak.: *smaczy* (*smjaći*) ‚lachen' (Luk. VI, 21), Meg.: *schmech* ‚risus', / poln. *śmiać się*, *śmieję się*, *śmiech* dass., č. *smát se*, *směji se*, *smích*, slowak. *smiat' sa*, russ. *смеяться*, *смеюсь*, *смех*, ukr. *смiятися*, bruss. *смяяцца*, skr. *smèjati se*, slowen. *sméjati se*, bulg. *смея се*, mak. *смее се*, aksl. *smijati sę*, *směją sę*, *směchъ*. // Ursl. **smijati sę* (**smьjati*), **smějǫ sę* ‚lachen', **směchъ* ‚Gelächter' (≤ ie. **smei-so-s*), in den westslaw. Sprachen mit Kontraktion von **-ěja-* ≥ *-'a-*, im Os. lautgesetzmäßig daraus *'e'* (*smjeć* ≤ *smać*); urverwandt mit lett. *smiêt*, *smeju* ‚verlachen', aind. *smáyatē*, *-ati* ‚lächelt' (Pokorny IEW, S. 967).

os. smjeće, Gen. *-ow* Pl. ‚Kehricht(-haufen), Müllhaufen'. Ältere Belege: Sw.: *smėtże* Pl. ‚peripsema'; im Ns. nicht belegt, hier *wumjetliny* Pl. und *zmjetliny* dass. (SSA 7, K. 15), / poln. *śmiecie* n., č. *smetí* n. ‚Kehricht', slowak. *smet'* ‚Auswurf', russ. *смётье* n. ‚Spreu', ukr. *смiття* n. ‚Kehricht', bruss. *смецце* dass., slowen. *smetjè* n. // Ursl. **sъmetьje* n. Koll. ‚Kehricht' (≤ ‚Zusammengekehrtes'), gehört zu os. *mjesć* ‚kehren' bzw. *mjetać* ‚werfen' (s. d.).

os. smjelna, Gen. *-y* f. ‚Pfahlrohr, Arundo', *smjelzyna* 1. ‚Riedgras, Carex', 2. ‚Schilf, Phragmites'. Ältere Belege: AFr.: *ßmelna ta* ‚Schilf, Binse, Rohr', auch *ßmelsyna* ‚Rohr', *ßmelsinowy* (*smelzynowy*) *kij* ‚Rohrstab', Schm.-Pö.: *ßmelsyna* und *ßmelina* ‚Teichrohr', Bibel 1728: *w ßmelsyni* ‚im Rohr' (Ps. 68, 31); im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *smilz* (Rostafiński Symbola: *szm-*), slowen. *smlza* ‚Aira cespitosa', ač. *smlzí* ‚Molinia' (Machek jména, S. 292). // Ursl. dial. **smьlzь* (≤ ie. **smilĝ-*), erweitert durch das Kollektivsuff. **-i(z)na*; urverwandt mit lit. *smilga*, dial. *smilgà* ‚Straußgras (Agrostis), Windhalm', dial. ‚blaues Perlgras, Melica caerulea', lett. *smilga* ‚Agrostis' (im Balt. Kentum-*g*), verwiesen wird weiter auf nhd. *Schmiele*, mhd. *smël(e)he*, *smële*, ahd. *smëlha* (≤ ie. **smelg-*), s. Fraenkel LEW, S. 430 und 846. Kluge-Götze[16] vergleicht mit *Schmiele* auch nhd. *schmal*, ahd. *smal* ‚klein, gering, schmal' (vgl. dazu auch ohne *s-* os., ns. *mały* ‚klein'). Ursprüngliche Bed. dann ‚Pflanze mit einem schmalen, dünnen Stengel'.

os. smjerć, Gen. -e f. ‚Tod; tödlicher Untergang‘, *smjerć chory* ‚todkrank‘, *smjerć dobry* ‚überaus gut‘. Abltgn.: *smjertny* Adj. ‚tödlich, sterblich, Tod(es)-‘, *smjertnica* 1. ‚Totenfeier; Sonntag Lätare‘, 2. (*Smjertnica*) ‚Todesgöttin‘, *wusmjerćić* ‚töten, umbringen‘. Ältere Belege: War.: *smerczu* Instr. Sg. ‚Tod‘ (S. 84), MFr.: *teje smercźe* ‚des Todes‘ (Mat. IV, 16), Lud.: *βmercz* ‚Tod‘, Matth.: *βmerczicź* ‚töten‘, Sw.: *smercź* ‚mors, letum, libitina‘; ns. smjeŕś, Gen. -i f. dass. Abltgn.: *smjeŕsiś* ‚töten‘, dial. ‚mit dem Tode ringen‘, *wusmjeŕsiś* ‚töten, umbringen‘, *smjeŕtnica* 1. ‚Sterbehemd, Sterbekleid, Totenhemd‘, 2. dial. ‚Totenlied, Totengesang‘ (d. i. das Gedächtnislied, das die jungen Dorfmädchen am 2. Sonntag nach Fastnacht zum Gedächtnis einer im Laufe des Jahres verstorbenen Freundin vor dem Trauerhaus sangen) – Schl. und M. D. (Mk. Wb. 2, S. 462). Ältere Belege: Moll.: *schmers* (19r, 5), Chojn.: *ssmersch* ‚mors, Tod‘, *ssmertni* (*smjertny*) Adj. ‚mortalis, sterblich‘, *ssmertliwi* Adj. ‚tödlich‘ (mit Zitat aus einem handschr. Bibeltext: *Schiohsch woni niezo βmertliwe püsch budu* – *Žož woni něco smjertliwe piś budu* ‚Wenn sie etwas Tödliches trinken werden‘), Hptm.: *βmeŕsch* (*smjeŕś*) ‚Tod‘, *smeŕtniza* ‚Sterbehemd‘, Jak.: *po mey smerczy* ‚nach meinem Tod‘ (2. Petr. I, 15), Meg.: *schmerzni* (*smjeŕćny*) ‚mortalis‘, / poln. *śmierć*, č. *smrt*, slowak. *smrť*, russ., ukr. *смерть*, bruss. *смерць*, skr. *smȓt*, slowen. *smȓt*, bulg. *смърт*, aksl. *sъmьrtь*. // Ursl. **sъmьrtь* ‚Tod‘ (*i*-Stamm), ohne *s*- os. *mor(t)wy* ‚tot; leblos; unorganisch‘ (≤ **mьrt-*), č. *mrt*, *-i* ‚abgestorbener Teil einer Sache (totes Fleisch auf Wunden, taube Erde)‘; urverwandt mit alit. *mirtis*, Gen. *mirtiẽs* ‚Tod‘, lett. *mir̃te* ‚Tod‘, aind. *mṛtis* f. ‚Tod‘, lat. *mors*, Gen. *-tis* dass. (Pokorny IEW, S. 735). In **sъ-* (**sъmьrtь*) sucht man einen Zusammenhang mit aind. *su-* ‚gut‘, urspr. also der ‚gute, natürliche Tod‘, im Gegensatz zu dem im Kriege oder durch Unfall erlittenen; weitere Verwandtschaft mit lat. *suus*, nhd. *sein* (ie. **svo-*), deshalb angebliche urspr. Bed. von **sъmьrtь*: ‚natürlicher, eigener Tod‘, vgl. dann dt. *seines eigenen* (*d. i. natürlichen*) *Todes sterben*, russ. *умереть своей смертью* dass. Trubačev, Prospekt etim. slov., S. 83, stellt **sъ-* zu lat. *com-* und vergleicht lat. *commorior* (*com-mortuus sum*), zu erwarten wäre dann allerdings **su-* ≤ **sǫ-* (**kom-*), s. dazu auch Belege wie os. *sćělna kruwa* ‚trächtige Kuh‘.

os. smjerdźeć, 1. Sg. -u ‚stinken, Gestank verbreiten‘, *smjerd* ‚Gestank‘, ON *Smjerdźaca* – Schmerlitz, Kr. Kamenz (1374: *Smerdacz*), *smjerdźacy* Partic. praes. act. Ältere Belege: Matth.: *βmerdźicź* ‚stinken‘, Sw.: *smerdźu* ‚foeteo; puteo‘, AFr.: *βmerd ton* ‚Gestank‘, *βmerdźicź* ‚stinken, übel riechen‘, *βmerdźisna* (*smjerdźizna*) *ta* ‚übelriechender Ort‘; ns. smjeŕźeś, 1. Sg. -u ‚Gestank von sich geben, ~ verbreiten, stinken‘, *smjeŕźiś* 1. trans. ‚Gestank machen, stänkern‘, 2. dial. intrans. ‚stinken‘, *smjeŕźina* ‚Gestank, übler Geruch‘, *smjeŕźawa* 1. ‚Stinkblume, Minze‘, 2. ‚schmutziges, übelriechendes Weib‘. Ältere Belege: Chojn.: *smershesch* ‚stinken‘, Hptm.: *βmeŕźesch*, Meg.: *smerziti*, *schmerziti* (*smjerdźići*) ‚foeteo, sordeo‘, / in derselben Bed. poln. *śmierdzieć*, č. *smrdět*, slowak. *smrdieť*, russ. *смердеть*, ukr. *смердiти*, bruss. *смярдзець*, aruss. *смьрдѣти*, skr. *smŕdjeti*, slowen. *smrdéti*, bulg. *смърдя*, mak. *смрди*, aksl. *smrьděti*. // Ursl. **smьrděti* ‚stinken, übel riechen‘, urverwandt mit lit. *smirdéti* ‚stinken‘, *smirsti*, *smirstu*, *smirdau* ‚stinkend werden‘, lett. *smir̃dêt*, vgl. os. *smród*. Der ON os.

Smjerdźaca ist ein substantiviertes Partizip, urspr. **smjerdźaca woda* (*rěka*) ‚stinkendes, übelriechendes Wasser oder stinkender, übelriechender Bach'.

ns. smjerkaś, s. os. *směrk, směrkać*.

ns. smjerkły ‚taub; abgeblüht (Blüten)', auch *smjerknjony* dass. (Hptm. L.). // Gehört zu ns. *smjerkaś* (*se*) ‚dämmern', s. os. *směrk*.

os. smjetana, Gen. *-y* f. ‚Sahne, Rahm', *smjetanca* ‚Sahnelöffel', *smjetank* ‚Sahnetopf' (SSA 2, K. 92). Ältere Belege: AFr.: *ßmetana ta*, Dem. *ßmetanka ta* ‚Rahm'; ns. zmjatana, Gen. *-y* f. ‚Sahne, Rahm', *skisana* ~ ‚(gute) saure Sahne', *rudowata zmjatana* ‚alte, verdorbene oder schlickrige Sahne', dial. *změtana, změtana* (Übergangsdialekte, M. D.), SSA 2, K. 86. Ältere Belege: Chojn.: *smethana* (!), Hptm.: *smätana*, Meg.: *smetana*, / poln. *śmietana*, dial. und älter *smiotana* und *śmiętana*, polab. *såmătonă* (**sъmetana*), č., slowak. *smetana*, russ., ukr. *сметáна*, bruss. *смятáна*, slowen. *smétana*, bulg., mak. *сметáна*. // Ursl. **sъmetana* ‚Sahne', gehört zu ursl. **sъmesti*, **sъmetǫ* ‚zusammenraffen, zusammenkehren, sammeln' (vgl. os. *mjesć*, ns. *mjasć* ‚kehren' und os. *mjetać*, ns. *mjataś* ‚werfen', skr. *smètati* ‚abnehmen'). Aufgrund von poln. dial. *śmiętana* und bes. des aus dem Slaw. stammenden rum. *smîntînă*, dial. *smîntîră* dass. und *smîntîrẹsc* ‚abnehmen' wird daneben allerdings auch ein ursl. dial. **sъmętana* (**sъmęsti*, **sъmętǫ* ‚trüben') rekonstruiert, vgl. Vasmer REW 2, S. 672; Machek ESJČ, S. 560; Słprasł. 1, S. 132. Diese Erklärung ist u. E. aber nicht zwingend, da ę in poln. *śmiętana* sekundär sein kann (vgl. poln. *między* neben os. *mjezy* ‚zwischen').

ns. smogoŕ, Gen. *-rja* m. 1. ‚verrottete Kienstämme; Wurzelerde; Pechtorf, Torf (zum Brennen)', 2. im M. D. auch ‚Vibrieren (Flimmern) der Sonnenstrahlen, insbes. über Wasser', *smogorišćo* ‚Torflager, Torfstich', *smogorjowy* Adj., *smogorjowe łuki* ‚Torfwiesen', (Mk. Wb. 2, S. 466), als ON *Smogorjow* – Schmogrow, Kr. Cottbus, und Schmogro, Kr. Calau (Šwj. FlN, S. 155); im Os. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. die poln. ON *Smogor*, *Smogorzewo* (Brückner SEJP, S. 502), ač. ON *Smogor*, russ. dial. *смóголь* f. ‚harziges Holz', *смóгарье* ‚Brennholz für den Kienspanfischfang'. // Ursl. dial. **smogorь* ‚verdorrte (trockene) Wurzelerde (Torf zum Brennen)', ns. dial. ‚Vibrieren (Flimmern) der Sonnenstrahlen' ≤ ‚Gluthitze', Formans *-orь* (Słprasł. 2, S. 26), ablautend mit **smag-* in os. *smaha*, ns. *smaga* ‚Brachacker'.

os. smokwa, Gen. *-y* f. ‚Feige' (Pf. Wb., Neologismus), in der Volksspr. und in den älteren Quellen nur *figa*; ns. smokwa, Gen. *-y* f. dass. (Moń), hier auch aus einer älteren Quelle [Chojn.: *smokwa* ‚ficus, Feige', *smokwini* (*smokwiny*) Adj. ‚ficulneus', *smokwiza* (*smokwica*) ‚ficetum'], daneben gew. *figa* (Chojn., Hptm., Jak.), / poln. *smokiew* (Słow. Warsz.), im Apoln. unbekannt, hier *fig*, *fik*, jetzt *figa*, č. *smokva*, russ. *смóква* ‚Feige', ksl., aksl. *smoky*, Gen. *-ъve*, skr. *smȍkva*, slowen. *smókev*, bulg., mak. *смóква*. // Die westslaw. Formen sind insgesamt jüngeren Ursprungs (Neologismen, Entlehnungen), wahrscheinlich auch die bei Chojnanus verzeichneten ns. Wörter. Chojnanus hielt sich vor 1630 zeitweise auf dem Balkan (Siebenbürgen?) auf und könnte sich dort Kenntnisse einer südslaw. Sprache erworben haben. Südsl. *smoky*, *-ъve* gilt als eine Entlehnung aus

dem Got. (got. *smakka* ,Feige'). Nach Skok ERHSJ 3, S. 294, könnten beide Wörter jedoch auch unabhängig voneinander aus einer Balkansprache (Thrakisch, Illyrisch) entlehnt sein. Die eigentliche Quelle ist nicht bekannt. Nach Illyč-Svityč, EIRJ II, S. 71–77, handelt es sich jedoch um ein bodenständiges slawisches Wort, das als **smoky* ,saftige Frucht (Beere)' zu ursl. **mok-* ,Nässe, Feuchtigkeit' gehört, vgl. os., ns. *mok* dass. und os. *mokry*, ns. *mokšy* ,naß'. Das got. Wort ist danach eine Entlehnung aus dem Slawischen.

os. smoła, Gen. *-y* f. ,Pech'. Abltgn.: *smolić* ,pichen; mit Pech verkleben', *smolenca* ,Pechhütte', *smoler* ,Pechbrenner, Pechsieder', *smolernja* ,Pechhaus, Pechhütte', *smólnica* ,Pechfackel', *smólnik* bot. ,Haselwurz, Asarum europaeum', *smólny* Adj. ,Pech-', als PN *Smoła, Smołka, Smoler* (ČMS 1886, S. 71, 102, 174), *Smolak, Smolik, Smolko* (Wenzel Studien, S. 224). Ältere Belege: Lud.: *smola* ,Pech', Sw.: *smówa* ,pix', *smołu* (*smolu*) ,pico', *smolenk* (*smolenk*) ,picatus', AFr.: *ßmola*, vulgo *ßmowa ta* ,Pech', *ßmoler ton* ,Pechbrenner', *ßmolna piez* ,Pechofen'; ns. smoła, Gen. *-y* f. dass. Abltgn.: *smolaŕ* ,Pechbrenner', *smoliś* 1. ,pichen, mit Pech beschmieren, verkleben', *smolnica* 1. ,Pechhütte', 2. ,Pechbirne' (Moń), *smolnik* ,Pechhüttenplatz', *smolny* Adj. ,Pech-, harzig, kienig, fett', übertr. auch ,kernig, gepfeffert (Preis), gesalzen' (*ten mjod jo smolny* ,der Honig ist kernig, fett'). Ältere Belege: Chojn.: *smola* ,pix, Pech', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *smol* f. dass., *smoliu* ,pico, piche', *smolni* (*smolny*) ,picatus', Meg.: *smola* ,pix', / poln. *smoła* ,Pech, Teer', č. *smola, smůla*, slowak. *smola* dass., russ. *смолá* ,Harz; Pech, Teer' und *смоль* f. ,Rußschwärze' (vgl. älteres ns. *smol*), ukr. *смолá*, bruss. *смоль* (Bjalkevič KSl.), skr. *smòla* ,Pech', slowen. *smóla*, bulg., mak. *смолá* dass. // Ursl. **smola*, dial. **smolь* f. ,Pech, Kien, Harz'; urverwandt mit lit. *smelà* ,Harz; Pech, Teer; Wagenschmiere' und lett. *smęli* Pl., seltener Sg. *smęls* ,Kien, Harz' und lit. *smélti* ,sich beschmieren, schmutzig werden', auch ,dunkel, trübe, matt werden' (Fraenkel LEW, S. 842–843). Im Slaw. selbst vgl. mit langem Vokalismus (ō) auch **smaliti* (os. *smalić*, ns. *smališ* ,sengen').

os. smorčeć, 1. Sg. *-u* ,schnarchen, schnauben', *smorchotać* und *smorkotać* ,schnarchen; röcheln'. Ältere Belege: Sw.: *smorch*, *smorczżeńo* (*smorčenjo*) ,rhonchus', *smorczżu* ,rhonchisso', Matth.: *ßmorczecz* ,schnarchen', AFr.: *ßmorczu, -im*, auch *ßmorkam* ,schnaube, schneuze', *ßmorczeni*, *ßmorczenie to* Vbst. ,Schnauben', Schm.-Pö.: *ßmorczecz* ,schnarchen'; ns. smarcaś, 1. Sg. *-ym* dass., ons. *smercać* dass. (Ha., Šč.). Ältere Belege: Chojn.: *smartsasch* ,schnarchen', *smarzane* (*smarcanje*) Vbst. ,rhonchus, Schnarchen', *smarkozu* ,schnarche'. // Urspr. **smъrčati* ≤ **smūrkēti* ,schnarchen, röcheln', gehört zu os. *smorkać*, ns. *smarkaś* ,schneuzen' (s. d.).

os. smord nur asorb. ,Angehöriger der abhängigen bäuerlichen Bevölkerung', überliefert nur aus mittelalterlichen lateinischen bzw. deutschen Quellen (11.–15. Jh.), im heutigen Sorbisch unbekannt, vgl. 1040: ... *cum omni pertinentia – mancipis utrisquo sexus et colonis, qui vulgo vocantur smurdi*; ... *com omnibus partinenciis – sive etiam utrusque sexus familiis aldionibus vel smurdis*, 1041: ... *ceterli liti, vidilicet hoc et zmurdi, qui cottidiano servicio imperata faciunt* ...; als Bestandteil des deutschen Ackermaßes *Smurdenhufe*, in

dt. Quellen des 16. Jahrhunderts: 8 *schmordthufen* und *schmordthuffen* (ČMS 1901, S. 125–136), / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *smard* dass., auch ‚Taugenichts', russ. *смерд* ‚gemeiner Mann, Leibeigener mit unterschiedlichem Abhängigkeitsgrad', aruss. *смьрдь* dass., aksl. *смрьдъ* ‚plebeius' (Miklosich Lexikon), *смьрдъ* ‚von niedrigem Stande' (Sadnik-Aitzettmüller). // Ursl. **smьrdь* ‚Angehöriger der abhängigen bäuerlichen (ländlichen) Bevölkerung; gemeiner Mann', wird gewöhnlich als ‚der Stinkende' zu ursl. **smьrděti* ‚stinken' gestellt. Man erblickt darin das Motiv einer geringschätzigen und abwertenden Einstellung der Feudalklasse gegenüber der abhängigen und sich vorwiegend mit Viehzucht und Ackerbau (schmutzige Arbeiten) beschäftigenden dörflich-bäuerlichen Bevölkerung. Möglich aber auch als alte Form mit *s*-mobile zu lett. *mẽrdêt* ‚abmagern, hungern lassen; eines Menschen Tod beiwohnen', *mẽrdelis* ‚verhungertes Wesen, Krepierling' und lit. *mérdėti* ‚im Sterben liegen, mit dem Tode ringen; darniederliegen'. Die Entstehung dieses sozialen Terminus reicht zurück in die Gentilordnung. Zur Literatur: Schuster-Šewc ZfSl IX (1964), S. 253, und Lětopis ISL A 1986. Der *u*- und *o*-Vokalismus in den asorb. Formen durch *ь* ≥ *ъ*-Umlaut vor Dental.

os. smorkać, 1. Sg. *-am* ‚Nase putzen', *~ so* ‚(sich) schneuzen', *smorkawa* ‚Schnupfen'. Ältere Belege: Sw.: *smorkam* ‚mungo', AFr.: *smorkam* ‚schneuze'; ns. smarkaś (se), 1. Sg. *-am* dass., ons. *smerkać* (Ha.), *smarkawa* ‚Schnupfen'. Ältere Belege: Chojn.: *ßmarknu* (Inf. *smarknuś*), *smarkam*, *smarkozu* (Inf. *smark(ot)aś*) ‚schnaube, schnaufe', *smarkawa* ‚Schnupfen'. Zu den dial. Belegen vgl. SSA 7, K. 31, / poln. *smarkać*, č. *smrkat*, slowak. *smrkať*, russ. *сморкать(ся)* dass., ukr. *сморклювець* ‚Grün-, Gelbschnabel', bruss. *смаркаць* ‚schneuzen', skr. *šmȑkati* ‚schnupfen', slowen. *smȓkati* ‚Rotz in die Nase ziehen, schlürfen', bulg. *смъркам* ‚einatmen, schnüffeln, schnupfen (Tabak), saufen', mak. *шмрка*, dial. *смркне* ‚schnupfen'. // Ursl. **smъrkati* ‚schneuzen', auch mit stimmhafter Wurzeldeterminante **smъrg-*, vgl. dazu os. *smorž*, ns. *smargula*, *smarž* ‚Morchel' (d. i. ein schleimiger, schlüpfriger Pilz), ukr. *шмóргати* ‚zupfen, rupfen, von Schäben reinigen', bruss. *шмóргаць* ‚rupfen, Schleim einziehen'; urverwandt mit lit. *smùrgas* ‚Rotz', *smùrglis* m. dass., lett. *smur̃gât* ‚besudeln', *smur̃ga* ‚Schmutz' (Vasmer REW 2, S. 675–676).

os. smorž(a), Gen. *-e* f. ‚Morchel, Morchella esculenta' (Jb. Wb.), übertr. *smorže*, *smorženko* Adv. ‚gar nicht; ei bewahre', *smorženki* Pl. ‚Kleinigkeiten'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *ßmorž* m. ‚Morchel', *ßmorže* ‚nichts', Han.: *smorž* f. ‚Morchel'; ns. smarž, Gen. *-y* f. und *smaržl* m., *smarželm.* ‚Morchel', *smaržlik* m., *smaržliž* m., *smargula* f. ‚giftiger, grauer Birkenpilz, falsche Morchel, Giftmorchel' (Mk. Wb. 2, S. 458), ons. *smerž* (Ha.), *smeržlki* ‚junge, kleine Morcheln' (Šwj. spomnj., hier mit hyperkorr. Schreibung *smjeržikl*), / poln. *smardz*, *smarz* ‚Morchel', dial. *smarżdż*, *smarżek*, *smarże* (Bartnicka-Dąbrowska), č. *smrž*, lach. auch *smrk*, *smrha*, slowak. *smrček*, *smrh(a)* dass., russ. *сморчóк* dass., auch ‚ausgeschneuzter Nasenschleim', ukr. *смороќ* und *смóрожий*, daneben *сморч* dass., skr. *smȑčak* dass., slowen. *smȓček*, auch ‚Schnauze, Schnurre, Muffel, Riecher'. // Ursl. **smъržь* f. ≤ **smurg-is* neben **smъrčь* m. ≤ **smurk-jos* ‚Morchel' (‚schleimiger, schlüpfriger Pilz' ≤ ‚schleimiger, schlüpfriger Gegenstand'). Es han-

delt sich um unterschiedliche Erweiterungen der ie. Wz. **mūr-* ‚feucht, modrig, schlüpfrig' (Pokorny IEW, S. 741–742), dazu russ. *мур(ава)* ‚saftiges Wiesengras', im Sorb. nur noch als Toponym erhalten, vgl. *Murjow–Meuro*, Kr. Calau, und *Meura*, Kr. Saalfeld. Zu den Beispielen mit stimmloser Wurzelerweiterung (slowak. *smrček*, russ. *сморчок*) s. auch os. *smorkać*, ns. *smarkaś* ‚schnauben, schneuzen'.

ns. smrješ älter, nur Chojn.: *ssmresch* ‚iuniperus, Wacholder', *ssmreschschowa* (*smrješowa*) *jagoda* ‚bacca iuniperi, Wacholderbeere', bei Mk. Wb. nicht verzeichnet. // Aufgrund der Isoliertheit des Belegs ist eine klare Entscheidung schwierig, zu beachten ist vielleicht russ.-ksl. *смрьчь* ‚Wacholder' und skr. *smrěka* dass., denen im Sorb. os. *šmrěk*, dial. *šmrjok* und ns. *škrjok* ‚Fichte' entspricht (s. d.). Unklar bliebe dabei aber auslautendes *-ś*, das auf **-tь* zurückgeführt werden müßte.

ns. smrod¹, Gen. *-a* m. bot. ‚Faulbaum, Ahlkirsche' (nach Mk. Wb. 2, S. 469, im Sprwd.), *smrožin* m. dass. (Nyč., w. Grz.-D.), bei Bron. *smrodyn*; im Os. nicht belegt. // Identisch mit os. *smród*, ns. *smrod²* ‚Gestank', vgl. russ. *смородина* ‚Johannisbeere, -strauch, Ribes', ukr. *смородина* ‚schwarze Johannisbeere'. Das zugrunde liegende Bezeichnungsmotiv war der scharfe (stinkende) Geruch des Faulbaums.

os. smród, Gen. *-odu* und *-oda* m. älter ‚Gestank, Mist, Menschenkot' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *smrod* ‚fimus'; ns. smrod², Gen. *-a* m. dass., *smrodny* Adj. ‚stinkend, kotig', *smrožiś* ‚Gestank verbreiten', ~ *se* ‚stinken' (Zw. Wb.; Mk. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *ßmroschu* ‚verbreite Gestank', / mit derselben Bed. poln. *smród, -odu*, č., slowak. *smrad*, russ. *смóрод*, ukr. *смóрід, -оду*, bruss. *смурóд*, skr. *smrâd*, slowen. *smrád*, bulg., mak. *смрад*. // Ursl. **smordъ* ‚Gestank, übler Geruch', urspr. Nomen actionis (primäres Derivat) zu **smьrděti* ‚stinken' (os. *smjerdźeć*, ns. *smjerźeś*), vgl. außerhalb des Slaw. lit. *smárdas* ‚Gestank', *smardùs* ‚stinkend, übelriechend', lett. *smârds* ‚Geruch, Duft'.

os. smučk, Gen. *-a* m. ‚Nadelstich'. // Zu os. *smyk* s. d.

os. smud, Gen. *-a* m. ‚Brandgeruch', *smudźić* (*so*) ‚sengen (am Feuer), versengen', übertr. auch ‚flitzen', *smudźenka* Pl. ‚Angebranntes (Speisen)'. Ältere Belege: Sw.: *smudžu* ‚cremo', *smudźenka* ‚cremium', AFr.: *ßmudźenk ton* ‚Angebranntes', Schm.-Pö.: *smudźicź* ‚sengen, brennen'; ns. smužiś, 1. Sg. *-im* ‚anbrennen, sengen', *smužonka* ‚Angebranntes, Schmorkartoffel, Schmorbirne', / č. *smouditi*, slowak. *smudiť, šmudiť*, skr. *smûd* ‚Gesengtes', *smúditi* ‚sengen, schinden', slowen. *smoditi, prismóda* ‚(verrückter) erhitzter Mensch; Dummkopf'. // Ursl. **smǫdъ* ‚Angebranntes, Versengtes', **smǫditi* ‚versengen (am Feuer)'; das Wort wird als Anlautsvariante mit *sm-* zu ursl. **svǫdъ* ‚Brandgeruch' gestellt, vgl. ns. *swědro* ‚Schmutz-, Brand-, Rostfleck', *swěžeś* ‚brennen, jucken', poln. *swąd* ‚Brandgeruch', *swędzić* ‚jucken, brennen', č. dial. (chod.) *přisvídnout se* ‚anbrennen' (Miklosich SEW, S. 329; Brückner SEJP, S. 527; Machek ESJČ, S. 561).

os. smuha, Gen. *-i* f. ‚Streif(en); Strich; Linie', Dem. *smužka* ‚Strich' (SSA 6, K. 6), *smužkować* ‚Striche ziehen'. Ältere

Belege: Sw.: *smuha* ‚linea, striga', *smužka* ‚lineola, jota', *smužkuyu* ‚lineo', Schm.-Pö.: *smuha* ‚Strich', *smužka* ‚kleiner Strich'; ns. smuga, Gen. *-i* f. ‚breiter Streifen, breite Zeile, Strich; Scheitel im Haupthaar; Strieme; Riß', Pl. *smugi* ‚lange Akkerbeete', Dem. *smužka*. Ältere Belege: Chojn.: *ssmuga* ‚striga, Strich, Strahl', *ssmugati* (*smugaty*) ‚striemig', Hptm.: *szmuga* ‚Strich, Zeile', / poln. *smuga* ‚Enge; schmaler Streifen; dünner Strahl, Strieme', č. *smuha* ‚schwarzer Streifen', *šmouha* ‚Strich, Streifen', dial. (chod.) *smouha*, *smužka* ‚Weide, Heideland', slowak. *smuha*, *šmúha*, russ. dial. *смýга* ‚Streifen, Fleck', ukr. *смýга* ‚Streifen', slowen. *smúga*. // Ursl. **smuga* ‚Streifen, Strich, Linie'; urverwandt mit lit. *smáugti* ‚(er)würgen, quälen, peinigen, drosseln', ablautend *smūgis* ‚Hieb, Schlag', lett. *smaugs* ‚schlank', *smaugums* ‚schlanker Wuchs', anord. *smuga*, *smoga* ‚enge Öffnung, Schlupfloch', aengl. *smúgan* ‚sich schmiegen', mhd. *sich smougen* ‚sich drükken' (Fraenkel LEW, S. 841). Kaum zu trennen von russ. *смýглый* ‚dunkel, braun', ukr. *смуглúй* ‚schwarzbraun (dunkel)' (vgl. č. *smuha* ‚schwarzer Streifen'), das aber zu ie. **(s)meugh-* ‚rauchen, Rauch' gestellt und von der besprochenen Wortfamilie getrennt wird (Vasmer REW 2, S. 677; Pokorny IEW, S. 971). U. E. ist in beiden Fällen von einer ie. Basis **(s)meugh-* in der Bed. ‚dunkler, durch Wärmeeinwirkung (Sonnenstrahlen) entstandener (zusammengezogener, verdorrter) dunkler Streifen oder Fleck' auszugehen. Die in den einzelnen Sprachen belegten Bedeutungen wie ‚würgen, drosseln (d. i. zusammenziehen), Streifen, Strieme', ‚dunkel, braun, schwarzbraun', ‚Rauch, schwelen, verschmachten' usw. sind dann jüngere Bedeutungsspezialisierungen, vgl. neben lit. *smáugti* ‚würgen, quälen' und lett. *smaugs* ‚schlank' auch ags. *smēcan* ‚rauchen, räuchern', mhd. *smōken* ‚schmauchen, rauchen, durch Rauch ersticken', *smouch* ‚Rauch, Dunst' usw. Mit abweichender Ablautreihe gehört hierher auch **smaga* ‚Ausgedörrtes (Brachland); Glut, Hitze' (s. os. *smaha*, ns. *smaga*).

ns. smuźiś, s. os. *smud*, *smudźić*.

os. smyk, Gen. *-a* m. 1. ‚Ruck; Hieb; Violinbogen', Dem. *smyčk*, 2. Interj.: *smyk do kapsy* ‚schwupp (dich) in die Tasche', *smykać* imperf., *smyknyć* perf. ‚darüber hingleiten lassen; (die Saite mit dem Bogen) streichen; schnell schieben', übertr. auch ‚Schläge geben, einen Schlag versetzen', *smykać so* ‚Schlittschuh laufen, schlittern, auf dem Eis fahren', *smyknyć so* ‚ausgleiten, hinfallen', *smyki* Adj. ‚glatt, geschmeidig', *smykły* ‚schlüpfrig, glatt, glitschig' (R. Wj.: *smykły kaž lód* ‚glatt wie Eis'), *smyčk* ‚Baumläufer' (Rstk.), mit *u*-Vokalismus auch *smučk* ‚Nadelstich'. Ältere Belege: Sw.: *smékwé* ‚lubricus', *smékam βo* ‚lubrico', Ha.: *so smókacž* ‚gleiten'; ns. smyk, Gen. *-a* m., Dem. *smyck* 1. ‚Schub, Stoß, Hieb, Schlag', 2. ‚Kletterer, Baumläufer, eine Spechtart (Certhia familiaris)', Jord., Ha., 3. ‚Torfblume, Wiesenwolle, kriechende Papierblume' (Hptm. L.), *smykaś*, *smyknuś* 1. trans. ‚hin- und herschieben, schleifen, schleppen', *smyknuś někogo* ‚jmdm. einen Schlag, Hieb versetzen', *smykły* ‚schlüpfrig, glitschig, glatt', dial. auch *smukły* dass. (Mk. Wb. 2, S. 470 und S. 472), *smykła trawa* ‚glattes, schlüpfriges Gras' (ČMS 1900, Nepila). Ältere Belege: Chojn.: *βmukło* (*smukło*) ‚glatt (Eis)', *smuklati* (*smuklaty*) ‚schlüpfrig', / poln. *smyk* *smykać się* ‚sich schleppen', č. *smyk* ‚Ruck', *smýkat* ‚schleppen, schleichen', slowak. *smýkať* ‚schleppen, rutschen',

russ. *смыкать*, *смыкнуть* dial. 1. ‚rupfen, reißen, zerren', 2. ‚melken', *смыкаться* ‚kriechen, schleichen', *смычок* ‚Violinbogen', ukr. *смикати* ‚rupfen', *-ся* ‚schlendern', aruss. *смыкати ся* ‚kriechen', slowen. *smik* ‚Ruck', *smíkati se* ‚rutschen, schlüpfen, schleichen', aksl. *smykati sę* ‚sich dahinschleppen', ablautend auch poln. *smukły* ‚schlank', skr. *smûk* ‚Schlangenart', *smúknuti* ‚dahinschießen', slowen. *smùk* ‚Schlüpfen', *smúkati* ‚huschen, hüpfen'. // Ursl. **smykъ*, **smykati*, **smyklь* neben **smuk-* ‚schnelle, gleitende Bewegungen'; urverwandt mit lit. *smùkti*, *smunkù* ‚rutschen, gleitend sinken', *smaũkti*, *smaukiù* ‚glatt oder gleitend streifen oder ziehen', lett. *šmukt*, *šmùku* ‚gleiten' (Pokorny IEW, S. 967). Ohne *s*-mobile hierher auch ns. *mykaś* ‚(sich) schnell entfernen; schnell verschwinden lassen', os. *zamknyć*, ns. *zamknuś* ‚schließen', dazu lit. *mùkti*, *munkù* ‚sich losmachen, entkommen', lett. *mukt*, *mùku* ‚abstreifen, lösen, entfliehen'. Die bei Vasmer REW 2, S. 678, vorgenommene Trennung von *смыкать* ‚rupfen, reißen, zerren' und *смыкать* ‚zusammenschließen' ist überflüssig.

os. **snadź**, *snano* Modalwort ‚vielleicht, wohl, etwa', *snadny* Adj. ‚schwach (nicht dick); leicht (ohne Mühe); karg, kärglich; unbedeutend, gering(-fügig), unerheblich', *snadniny* Pl. ‚Kleinigkeiten, Geringfügigkeiten'. Ältere Belege: MFr.: *snadź* ‚vielleicht' (Mat. XXV, 9), Matth.: *ßnacż* ‚vielleicht', Sw.: *snadné* ‚exiguus, exilis, gracilentus', AFr.: *ßnadź* ‚vielleicht', *ßnadny* ‚gering, schlecht'; ns. **snaź** Modalwort dass., auch ‚angeblich' (*wona snaź jo gronila* ‚sie hat angeblich gesagt'), *snadny* Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *ßnasch* (*snaź*), *ßnadno* (*snadno*) ‚fortassis, vielleicht', *ßnadni* (*snadny*) ‚teuer, zart', Hptm.: *ßnasch* (*snaź*), *ßnatko* (*snadko*) ‚vielleicht', Jak.: *snatez* (*snać* oder *snadź*) ‚vielleicht' (Luk. XIV, 8), *snadnej* (*snadnjej*) Komp. ‚leichter' (Luk. V, 23). / poln. älter *snadź*, *snad*, *snać*, *sna* ‚vielleicht, offenbar, möglicherweise', *snadny* ‚leicht', č. *snad* ‚vielleicht, etwa, vermutlich', *snadný* ‚leicht, unschwer, mühelos', slowak. *snad* ‚vielleicht'. *snadný* ‚leicht', kasch. *snâdkï* ‚flach', *snąʒëzna* ‚flache Stelle im Fluß, See, Meer, Sandbank', russ. *снáдить* ‚zusammenbringen, festmachen, aneinanderfügen (Bretter), sich paaren lassen (Vögel)', ukr. *снадь* f. ‚braune Farbe (des Körpers), braune Gesichtsfarbe', aruss. *снадь* f. ‚Oberfläche, oberer Teil', serb.-ksl. *снадь* ‚oberflächlich'. // Ursl. **snad-* ‚leicht, schwach, oberflächlich', mit Spezialisierung zum Modalwort ‚möglicherweise, etwa, offenbar'. Die Form **snadь* ist ein erstarrter Nominativ der *i*-Stämme, wie russ. *опять* ‚wieder, von neuem'. Weitere ie. Zusammenhänge bisher wenig übersichtlich, verglichen wird lett. *snāt*, *snāju* ‚locker zusammendrehen, spinnen', *snāte*, *snāne*, *snāt(e)ne* f. ‚leinene Decke', das zu ie. **(s)ne-* ‚Fäden zusammendrehen, spinnen, weben' gehört (Pokorny IEW, S. 973). Brückner SEJP, S. 505, denkt an Zusammenhang mit ursl. **snaga* ‚Kraft, Stärke', unklar dabei aber der Wechsel von *-g* zu *-d*, auch die Bedeutungen sind miteinander nicht vereinbar. Ganz unwahrscheinlich der Vorschlag Macheks ESJČ, S. 563, **snadь* in Anlehnung an russ. *нáдо* ‚es ist nötig' als eine alte Kürzung von **snadobь* (s. os. *doba*) aufzufassen.

os. **sněć**, *snjeć*, Gen. *-a* m. und gew. *-e* f. ‚Brand (Getreidekrankheit)', dial. auch *smjeć* (SSA 1, K. 51), Jentsch M. R.: *sneję́*, *sńěč*. Ältere Belege: Matth.: *ßniecż ta* ‚Brand', Sw.: *snécż* ‚uredo, aerugo', Bibel 1728: *se smeczom* ‚mit Brandkorn'

(Hag. II, 18), *se ßnyczitej żru* (*ze sněčitej žru*) ‚mit Brandkorn' (Amos IV, 9), AFr.: *ßniecż ton* ‚Brand', *ßnieczu* (*sněču*) ‚werde brandig', Schm.-Pö.: *ssnecz* ‚Brand im Getreide'; ns. sněś, Gen. *-i* f. dass., auch ‚ungeratene Pflaume'. Ältere Belege: Chojn.: *ssniesch* ‚Brandweizen', *ssnieschschowati* (*sněšowaty*) Adj. ‚rubiginosus, brandig, verbrannt (Getreide)', *ssnieschschu*, *saßnieschschu* (*sněšu*, *zasněšu*) ‚corrumpo, verderbe', Hptm.: *ßnèsch*, / poln. *śnieć*, č. *sněť*, ukr. *сніть*, *снітиця* ‚Getreidebrand', skr. *snȉjet* m. und f., *snêt* dass., nach Karadžić Wb. auch ‚Maisbrand', slowen. *snét* ‚Getreidebrand, Brandpilz', *smetljâj* ‚Brand (Getreide, menschl. Körper)' (Wolf-Pleteršnik). // Bisher ohne feste Etymologie. Machek ESJČ, S. 564, verweist auf č. *nítiti*, slowak. *nietiť* ‚zünden', poln. *niecić* ‚anfachen', skr. älter *unìti* ‚Feuer machen', slowen. *nétiti* dass., das aber in anderen Sprachen einen *g*-Anlaut aufweist, vgl. russ. *гнетúть* ‚anzünden, Brot durch Anfachen einer Flamme rösten', dial. *загнеждáть* ‚anzünden', ukr. *гнітити* ‚anzünden'. Verglichen wird in Anlehnung an Kořínek LF 61, S. 49, ags. *gnīdan* ‚reiben, zerreiben' ≤ ie. **gneid(h)-* (vgl. ursl. **gniti* ‚faulen'). Der für das Slaw. postulierte Abfall des *g-* angeblich unter Einfluß der präfixalen Bildung **podgnětiti*. Ähnlich auch Skok ERHSJ 3, S. 299, der als Grundform **sъgnětь* (**-tь*-Abstraktum) rekonstruiert. Alles sehr unsicher, weil der *g*-Abfall nicht überzeugend motiviert werden kann. Wahrscheinlicher deshalb als ursl. **sнětь* (*i*-Stamm) verwandt mit ns. älter **snět*, poln. *śniat* ‚Baumstamm, Wurzelstock', č. *sněť* ‚Zweig', slowak. *sneto* dass. usw., außerhalb des Slaw. mit got. *sneiþan*, ahd. *snīdan* ‚schneiden' und mhd. *snîde* ‚Schneide'. Gemeinsames Tertium comparationis aller genannten Denotate: ‚Scharfes, Schneidendes, Brennendes' (der Baumstamm, der Zweig als ‚das Abgeschnittene, Abgespaltene'). Auch die von Machek herangezogenen Formen des Typs č. *nítiti*, slowak. *nietiť* ‚zünden, Feuer anmachen' usw. können dann als urspr. Wurzelvarianten ohne *s*-mobile verglichen werden, sie gehen aber nicht, wie irrtümlich vermutet, auf **gnětiti* zurück, sondern sind primäre Formen. Das *g-* in russ. *гнетúть* und ukr. *гнітити* ist ein jüngerer Hiatuskonsonant wie in ons. *gnić* ‚Faden', *gniski* ‚niedrig', *gnilki* ‚seicht', č. dial. *hnìlkej* dass. und *hnit* ‚Naht', ač. auch *hněně* ‚Lamm' usw. (vgl. im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl XX, 3, S. 367). Sekundäre phonetische Formen sind auch os. dial. *smjeć* und slowen. *smetljâj*.

os. snědać, 1. Sg. *-am* ‚frühstücken', *snědań*, *-je* f., *snědanje* n. ‚Frühstück, Frühstücken' (SSA 5, K. 95). Ältere Belege: Matth.: *ßniedacż* ‚frühstücken', *ßniedani to* Vbst. ‚Frühstück', Sw.: *snėdam* ‚iento', *snėdano* Vbst. ‚ientaculum', Schm.-Pö.: *ssnjedacż*, *ssnjedanje*; im Ns. nur aus dem Br. C. als *snidaś* ‚frühstücken', *snidanje* ‚Frühstück' belegt (vgl. Mk. Wb. 2, S. 475), wahrscheinlich der os. Form nachgebildet, Zw. Wb. kennt nur *pojědankowaś* ‚frühstücken und vespern', *pojědank* ‚Imbiß' (S. 139), umgspr. und älter auch *fryštuka* und *fryštukowaś*, / č. *snídat* ‚frühstücken', *snídaně* f., *-aní* n. ‚Frühstück', ač. *snědati*, poln. *śniadać*, *śniadanie*. // Aus **sъnědati* ‚essen, speisen', vgl. os., ns. *jěsć* ‚essen'; os. *snědań* aus **sъněda-nь* (Nomen actionis ≥ Nomen acti), vgl. dazu os. *dań* ‚Zinsen, Abgabe' und *předań* ‚Verkauf'.

os. sněh, Gen. *-a* m. ‚Schnee', Dem. *sněžk*, dial. *snej* (westl.), *sněhować*

‚schneien‘, gew. *sněh so dźe* ‚es schneit‘, *sněhowy* Adj. ‚Schnee-‘; dial. *snjowy* (Šwj. spomnj.). Ältere Belege: Matth.: *ßnie ton* ‚Schnee‘, *ßnie dźe* ‚es schneit‘, Sw.: *snė* ‚nix‘, *snė persclni* (Inf. *pjeršić*) ‚ningo‘, *snėhowė* ‚nivalis‘, *snėyski* (*sněјski*) ‚niveus‘, AFr.: *ßnieh*, auch *ßnie* und *ßny ton* ‚Schnee‘; ns. sněg, Gen. *-a*, Dem. *sněžk* dass., *sněgowaś* ‚schneien‘, *sněg pada* ‚es schneit‘, ons. *sněg* ‚Schnee‘, *sněžyty* ‚schneeartig‘ (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *schnyg* (*sněg*; 72v, 15), Wb. Ps.: *ssnėhga* Gen. Sg. (147, 16), Chojn.: *ssneg* ‚nix, Schnee‘, *ssneguiu ße* ‚ningo, schneie‘, *ssnegowati* (*sněgowaty*) ‚schneeartig‘, Jak.: *sneg* (O. Joh. I, 14), *znek* (Mat. XXVIII, 3), / poln. *śnieg*, polab. *sneg*, č. *sníh*, slowak. *sneh*, russ., bruss. *снег*, ukr. *сніг*, skr. *snijeg*, slowen. *snég*, bulg., mak. *снег*, aksl. *sněgъ*. // Ursl. **sněgъ* ‚Schnee‘; urverwandt mit lit. *sniẽgas*, lett. *sniegs*, apreuß. *snaigis* dass., aind. *snēha-* ‚Schnee‘, got. *snaiws* dass., ahd., ags. *snīwan* ‚schneien‘ usw. (Pokorny IEW, S. 974).

os. sněhula, Gen. *-e* f. ornith. ‚Gimpel, Pyrrhula pyrrhula‘ (Pf. Wb., Rstk.), R. Wj.: *sněhil, sněhil(k)a* dass., Han.: *snejola* (*snjejola*) ‚Blutfink‘; ns. sněgula, Gen. *-e* f. dass., Dem. *sněgulka* auch ‚Schneeglöckchen‘ (Mk. Wb. 2, S. 974). Ältere Belege: Chojn.: *ssnegula* ‚Schneefink‘ und *ssnegul* ‚Pyrrhula, Gimpel‘, Hptm.: *ßnėgula* ‚Gimpel‘, / poln. *śniegula* ‚Schneeammer, Plectrophenax nivalis L.‘, der eigentl. Gimpel heißt poln. *gil*, der Schneefink (Montifringilla nivalis L.) *zięba śnieżka*, č. *sněhule*, *sněhulák*, slowak. *snehuliak*, im Ostslaw. mit abweichendem Suff.: russ. *снегирь* ‚Gimpel, Dompfaff‘, ukr. *снигір*, *снігур*, bruss. *снiгур* (Poles'e), fehlt im Südslaw. // Zu ursl. **sněgъ* ‚Schnee‘, Wortbildungsformantien: *-ulь, *-ula und *-urь, *-yrь (Słprasł. I, S. 110 und S. 112; 2, S. 26–27). Os. *sněhil(a)* wohl durch Einfluß von os. *hil* ‚Dompfaff‘; von der Bodenständigkeit des Vogelnamens im Sorb. zeugt die bei Han. belegte Form *snjejola*.

ns. sněś, s. os. *sněć*.

ns. *snět ‚Baumstumpf‘, nur als FlN: *snětka*, *do snětkow* ‚Baumstumpfflur‘, *sněikowa grobla* ‚Baumstumpfgraben‘ (Šwj. FlN, S. 329); im Os. unbekannt, / poln. älter *śniat* ‚Klotz, Baumstumpf‘, č. *snět* ‚Ast‘, slowak. *sneto* dass., ukr. *снiт* ‚Klotz, Block‘. // Ursl. **sněть* ‚abgeschnittener Holzstamm, Baumstumpf‘ (≤ ie. **snoito-s*), urverwandt mit got. *sneiþan*, aisl. *sniða* ‚schneiden, ernten‘, ags. *snīdan* ‚schneiden, hauen‘, as. *snīthan*, ahd. *snīdan* ‚schneiden‘, aisl. *sneið* ‚abgeschnittenes Stück‘, mhd. *sneite* ‚durch den Wald gelegter Durchhau (Schneise)‘, mhd. *sneise* ‚Reihe, Schnur, worauf etwas gereiht wird‘ (≤ **snoid-tā*), Pokorny IEW, S. 974.

os. snica, Gen. *-y* f., gew. *snicy* Pl. ‚Wagenschere; Deichselarm‘, auch *šnica* dass. (SSA 4, K. 85). Ältere Belege: AFr.: *snica*, Schm.-Pö.: *schniza*; ns. snica, Gen. *-e* f. dass., ons. *snice* Pluralet. dass. Ältere Belege: Hptm.: *snize* (*snice*) ‚Wagenschere‘, / poln. *śnica*, *sznica*, č. *snica*, *snice* Pl., slowak. *snica*, russ. *сница*, *шница*. // Wenig wahrscheinlich die von Vasmer REW 2, S. 681, vorgeschlagene Herleitung des Wortes aus einem angeblich ursprünglichen **ojesьnica* (zu **oje* ‚Deichsel‘). Unklar bliebe der Abfall von **oje-*. Zu rekonstruieren ist **sn-ica*, das verwandt ist mit ursl. **snovati*, **snujǫ*, vgl. os. *snować* ‚haspeln (beim Weben); (Fäden) aufwickeln, spulen‘, ns. *snowaś* dass. (Terminus des Weberhandwerks), č. *snout*, *snovat* ‚winden, wickeln, anzetteln‘ (so bereits Brückner SEJP, S. 533). Urspr.

Biblioteka
Instytutu Filologii Słowiańskiej
Warszawa

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

18

snjeło - šćageł

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

B. 18 234/18

ISBN 3-7420-0004-7
ISBN 3-7420-0007-1

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1986
Liz.-Nr.: 200/48/86
LSV 0857
Redaktion: Eva Voßberg
Verlagslektor: Jurij J. Šołta
Hersteller: Ramona Wobst
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,
Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97
Bestell-Nr.: 591 249 2
02400

also ‚Teil des Wagens, in den die Deichsel hineingeschoben wird'.

ns. snjeło älter ‚Hode', nur Chojn.: *ssnello* ‚testiculus, Hode'. // Mk. Wb. 2, S. 474, verweist auf mögliche Verwandtschaft mit os. *šnjelka* ‚Knollen der Kartoffelfrucht, Kartoffelbeere', das u. E. aber eine Entlehnung aus nhd. *Schnällchen* darstellt. Trubačev Serbo-luž. lingv. sborn., S. 170, rekonstruiert als ursl. Dialektismus **snelo* ≤ **sn-e-lo* und vergleicht fragend germ. **hn-u-t*, nhd. *Nuß*, lat. *nux* (**kn-u-d*) bzw. nhd. *Knollen*, mhd. *knolle*, ags. *cnoll* ‚Hügel'.

os. snop, Gen. *-a* m. ‚Garbe', Dem. *snopi(č)k* ‚kleine Garbe', *snopowc* ‚Garbenpuppe'. Ältere Belege: Lud.: *snop* ‚Garbe', Sw.: *snóp* ‚merges', auch ‚manipulus' (Handvoll), AFr.: *ßnop ton* ‚Garbe, Abbund'; ns. snop, Gen. *-a* m. ‚Bund', insbes. ‚Getreidegarbe', Dem. *snopk* 1. ‚kleine Garbe', 2. ‚Handvoll, Bund gerösteten Flachses'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *ssnopih* (*snopy*) Pl. ‚Garben' (129, 7), Chojn.: *ssnop*, *ssnopk* ‚merges, Garbe', / poln., č., slowak. *snop*, polab. *snūp*, russ. *сноп*, ukr. *сніп*, *-опá*, aruss. *снопъ*, skr. *snȍp*, slowen. *snòp*, bulg., mak. *сноп*. // Ursl. **snopъ* ‚Garbe, Bund'; als urverwandt vgl. ahd. *snuaba* ‚Binde', lat. (etruskisch?) *napurae* ‚Strohseile' (Pokorny IEW, S. 975).

os. snować, 1. Sg. *-am* ‚haspeln (beim Weben); (Fäden) aufwickeln, spulen, *płótno snować* ‚den Werft scheren', jetzt gew. nur noch übertr. *wopletki snować* ‚Ränke schmieden', ~ *so* ‚mit großen Schritten gehen'; ns. snuś, 1. Sg. *-uju* älter. *snowaś* ‚Garn auf den Webstuhl wickeln oder rollen, spulen, haspeln; Garn anzetteln, scheren, anscheren, machen', ~ *se* ‚unsicher gehen, mit den Füßen schleifen, torkeln (Betrunkene)', auch ‚sich hastig entfernen, sich aus dem Staube machen', 2. übertr. ‚träumen, schwärmen', *jomu jo se snowalo* ‚er hat geträumt', dial. auch *snuwaś*. Abltgn.: *snowadło*, gew. Pl. *snowadła* ‚Weberrolle, Scherstuhl' (Mk. Wb. 2, S. 476–477; SSA 4, K. 23, 24). Ältere Belege: Chojn.: *ßnuju* ‚zettele an' (Inf. *snuś*), *snowadła* Pl. ‚Scherrahmen, Scherstuhl, Weberrolle', / poln. *snuć się*, *snować się* ‚schweifen, wimmeln', č. *snout*, *snovat*, *snuji* ‚anzetteln, abwickeln', slowak. *snovať* ‚winden', russ. *сновать*, *сную* ‚anzetteln (beim Weben), den Aufzug anlegen, hin- und herlaufen', skr. *snòvati*, slowen. *snováti*, bulg. *сновá* ‚zetteln, scheren; hin- und hergehen', mak. *снова* (*се*) und *снове* (*се*) dass. // Ursl. **snovati*, **snujǫ* ‚haspeln, (Garn) aufwickeln', mit späterer Bedeutungsverschiebung 1. ‚hin- und herlaufen (hastig, mit großen Schritten), unsicher gehen, mit den Füßen schleifen', 2. ‚(Ränke) schmieden', 3. ‚träumen, schwärmen' (vgl. zur letzten Bed. auch os. *cywać*, ns. *cowaś se*); ns. *snuś* unter Einfluß des Präsensstammes; urverwandt mit lett. *snaujis* ‚Schlinge', aind. *snávan-* (n.) und *snāvan* ‚Band, Sehne', got. *sniwan* ‚eilen' u. a. ≤ ie. **sneu-* ‚drehen, wickeln (bes. Fäden zusammendrehen, knüpfen)' (Pokorny IEW, S. 977).

os. snuch, Gen. *-a* m. ‚Spürsinn; gute Spürnase', *snuchlić* ‚schnüffeln', R. Wj.: *snuchlić kaž slědnik* ‚schnüffeln wie ein Spürhund', *snuchlak* ‚Schnüffler, Spitzel', *snuchotać* ‚schnüffeln, schnuppern'; im Ns. nicht belegt. // Zu os. *nuchać* ‚riechen', vgl. auch russ. *снюхать* ‚ausschnüffeln'. Die Form *snuchlić* ist beeinflußt durch os. *čušlić* ‚schnüffeln'.

os. so ‚sich' 1. enklit. Form des Reflexivpron. *sebje* a) als Akkusativobjekt nach

trans. Verben (*myć so* ,sich waschen'), b) als Präpositionalobjekt nach intrans. Verben (*do so hić* ,in sich gehen', *na so myslić* ,an sich denken', *wot so ćisnyć* ,von sich werfen'), c) dial. auch an Stelle von *sej* (*Dźěći so hrajkaja* ,Die Kinder spielen'), 2. Formans a) zur Bildung von Reflexivverben (*wjeselić so* ,sich freuen') und reflexiver Verbalformen (*palić so* ,brennen', *swěčić so* ,leuchten'), b) zum Ausdruck des Passivs (*chěža so twari* ,das Haus wird gebaut'), c) zum Ausdruck unterschiedlicher Aktionsarten des Verbs (z. B. *najěsć so* ,sich satt essen'); im äußersten Südosten des ehemaligen obersorb. Sprachgebietes (Löbauer D., Gebirgsdialekt) als peripherer Archaismus auch *se*, vgl. dazu auch das Nebeneinander von os. *přece*, *přecy* ,immer', *zase*, *zasy* ,wieder' (östl.) und *přeco*, *zaso* dass. (westl.) ≤ **perdъ-sę* bzw. **za-sę*. Ältere Belege: War.: *sse pschihotowacz* (*se přihotować*) ,sich vorbereiten' (S. 94), *scho so (: se) tebi debri poidże* (*žo so (: se) tebi debri pójdźe*) ,daß es dir gut gehen wird' (S. 74, 79), *Ja sso tebi dzakuiu* (*Ja so tebi dźakuju*) ,Ich danke dir' (S. 75), MFr.: *mi ie so picż hcylo* (*Mi je so pić chcylo*) ,Ich hatte Durst' (Mat. XXV, 35), *na so newozme* ,nicht auf sich nimmt' (Mat. X, 38) usw. (die Sprache des 1670 erschienenen Matthäus- und Markusevangeliums hat als enklitisches Reflexivpron. nur *so*, die des 1689 vom selben Verfasser herausgegebenen „Postwitzscher Taufsteins" dagegen ausschließlich *se*); einzelne Beispiele mit *se* finden sich auch bei AFr. neben gew. *so* (*ßo*), *suwa se had* ,die Schlange bewegt sich (kriecht)', die anderen älteren Quellen des Os. (Mart., Matth., Sw., Schm.-Pö.) kennen nur *so*; ns. se dass., *cesaś se* ,sich kämmen', *sam za se* ,für sich allein, aus freien Stücken', *bojaś se* ,Angst haben, sich ängstigen', *smjaś se* ,lachen', *kuriś se* ,rauchen', *nakopiś se* ,anhäufen', *som se knigłicki kupił* ,ich habe mir ein Buch gekauft' (entspricht os. *sej*, s. d.), vgl. auch ns. *pśecej* ,immer' und *zasej* ,wieder' ≤ **perdъ-sę-j*, **za-sę-j*. Ältere Belege: Moll.: *asch se zloweck naroschy* (*až se clowjek naroźi*) ,daß der Mensch geboren wird' (23r, 8), *Quyssda se byly a dayo se wyssess* (*Gwězda se běli a dajo se wiźeś*) ,Der Stern wird hell und läßt sich erkennen' (126v, 8–9), *ak se* ,wie sich selbst' (125r, 11), *glydaysso na sse* (*glědajšo na se*) ,achtet auf euch' (123r, 16), *gure se wesmy tych nussnych* (*górje se wezmi tych nuznych*) ,nimm die Armen zu dir auf' (Dativfunktion; 134v, 12), Chojn.: *se* Gen., Akk., / poln. *się*, älter auch *sie* (≤ **se*), č. *se*, alt *sě* (≤ **sę*), dial. (lach.) *s'e*, *se* (≤ **se*), slowak. *sa*, russ., ukr. *-ся* (Formans), bruss. *-ся* (*-ца*), skr., slowen. *se*, bulg., mak. *ce*, aksl. **sę*. // Ursl. **sę* (dial. **se*), enklit. Form des Reflexivpron. *sebe*, im Os. **sę* ≥ *se* ≥ *so*, ns. **sę* ≥ *se*. Vgl. als urverwandt apreuß. *sien* ,sich', gehört zu ie. **se-* (**sebh-*) Reflexivpron., vgl. os. *sebje*, *sebi*, *sobu* und *sej*, ns. *sebje*, *sobu*.

os. sobołk, Gen. *-a* m. bot. ,Ackerwinde, Convolvulus arvensis' (Jb. Wb.), Jentsch M. R.: *sobok* ,Schweinekraut', Rstk.: *sobłuk*, *sobołk* dass., Pf. Wb. erwähnt unter Berufung auf Kilian als Synonyme noch *sobłušk*, *wobłuk*, *powitka* und *sedlač*; im Ns. nicht belegt. // Die Rekonstruktion einer einheitlichen Grundform ist schwierig; das Vorkommen des Wortes in den os. Dialekten (bei Jentsch M. R.) spricht aber für seine Bodenständigkeit. Im Alttschech. heißt Convolvulus *svlak*, ähnlich im Bulg. *свлек* ,Winde'. Machek jména, S. 184, rekonstruiert **sъ-volkъ*, das möglicherweise auch die Grundlage der sorb. Formen gewesen sein könnte.

os. sobota, Gen. -y f. ‚Sonnabend', *sobotny* Adj. ‚sonnabendlich', *sobotniši* Adj. dass. Ältere Belege: Lud., Schm.-Pö.: *ßobota*, AFr.: *ßobbota ta*; ns. sobota, Gen. -y f. dass., dial. auch *sobýta* (Stieber Stosunki, S. 72). Ältere Belege: Chojn.: *ßobota* ‚Sonnabend', Hptm.: *szobota* dass., Jak.: *sobota* ‚Sabbat' (Luk. XXIII, 54), / poln., č., slowak. *sobota*, polab. *sübötă*, russ. *суббота*, ukr., bruss. *субота*, skr. *sùbota*, slowen. *sobóta*, bulg. *събота*, mak. dial. *сѫбута* (Małecki SW), aksl. *sǫbota* und *sobota*. // Die westsl. Belege und slowen. *sobóta*, aksl. *sobota* beruhen auf mlat. *sabbáta* n. Pl. neben Sg. *sabbatum* (aital. *sabbato*), die ihrerseits latinisiertes hebr. *šabbāt* ‚freier Tag nach den sechs Wochen-(Arbeits)tagen' darstellen. Den ostsl. und südsl. Formen (skr., mak., bulg., aksl.) mit *u* ≤ **ǫ* liegt dagegen balkanlat. **sambata* (vgl. rum. *sâmbătă*) oder mgriech. **σάμβατον*, Pl. *σάμβατα* zugrunde, vgl. im einzelnen Vasmer REW 3, S. 37, und Skok ERHSJ 3, S. 299. Die feminine Form durch Einfluß anderer Wochentagsnamen (os. *njedźela*, *póndźela*, *wutora*). Ursache für diese Namendichotomie waren Einflüsse unterschiedlicher Missionszentren (Rom – Dalmatien, Byzanz – südl. Balkan).

os. socha, Gen. -i f. ‚Pfahl, Zwieselpfahl; Stemmleiste; Runge am Wagen; Standbild, Statue' (die Bed. ‚Standbild, Statue' beruht auf tschech. Einfluß), *sochor* ‚Knüttel; Hebel; Brechstange', Dem. *soška*, zur Bed. ‚Rungenstütze' vgl. SSA 4, K. 88. Ältere Belege: Lud., Matth., AFr.: *sochor* ‚Stange, Pfahl, Hebebaum'; ns. socha, Gen. -y f. dass., *sochan* ‚breitbeinig einhergehender, spreizbeiniger, langbeiniger Mensch', *sochaś* ‚mit gespreizten Beinen herumstolzieren', *sochor* 1. ‚Zwieselpfahl, Stütze', 2. ‚Hebebaum, Hebel, Brechstange'. Ältere Belege: Chojn.: *ssochcha* ‚Stützgabel', / poln. *socha* ‚Gabelholz', č. *socha* ‚Statue, Bildsäule', slowak. *socha* ‚Säule', č., slowak. *sochor* ‚Knüttel', russ. *coxá* ‚Hakenpflug', auch ‚Stützbalken, gabelförmige Stütze einer Hürde', ukr. *coxá* ‚Stützbalken', bruss. *caxá* 1. ‚Hakenpflug', 2. ‚Säule', skr. *sȍha* ‚gabelförmiges Holz', slowen. *sôha* ‚Standbild, Säule', bulg., mak. *coxá* ‚gabelförmiges Holz', aksl. *posochъ* ‚Knüttel'. // Ursl. **socha* ‚Gabelholz, Zwieselpfahl', dial. auch **sochorъ* dass., zum Formans **-orъ* vgl. Słprasł. 2, S. 25; urverwandt mit lit. *šakà* ‚Ast, Zweig, Zacke', *šãkė* ‚Gabel', *šakar̃nis* ‚ästig', lett. *saka* ‚Verästelung am Baum', *sakas* ‚Krummholz, Joch', *sakne* ‚Wurzel', *sakārnis* ‚Wurzelende', aind. *śā́khā* f. ‚Ast', *śā́kala-* m., n. ‚Span, Splitter, Holzscheit; Stückchen', got. *hōha* ‚Pflug' ≤ ie. **kăk-* ‚Ast, Zweig, Pflock' (Pokorny IEW, S. 523).

os. soja, Gen. -e f. ornith. ‚Eichelhäher, Garrulus glandarius', Dem. *sojka* (Pf. Wb., vereinzelt auch dial., s. SSA 3, K. 26), Synonyme sind *kabija*, *škrěkawa*; im Ns. nicht belegt, / poln. *soja*, *sójka*, č., slowak. *sojka*, russ. *сойка*, ukr., bruss. *сóя* ‚Eichelhäher, Gartenkrähe', skr. *sôjka*, slowen. *sójka* ‚Steindohle', bulg. *сóя*, mak. *cojкa* dass. // Ursl. **soja*, **sojьka* ‚Eichelhäher, Garrulus glandarius'; man denkt an Verwandtschaft mit ursl. **sijati* ‚glänzen', urspr. also der durch seine Farbgebung ‚glänzende' Vogel. Unbegründet ist der Vergleich mit ahd. *herara*, nhd. *Häher* (gegen Machek ESJČ, S. 566).

os. sok, Gen. -a m. ‚Linse (Frucht und Pflanze), Ervum silvestre; geschliffene Linse; Kristallinse', Pl. *soki* ‚Linsengericht', Dem. *sočk* 1. ‚Linse (Frucht und optische Linse)', 2. bot. ‚Vogelwicke, Vicia cracca', dial. *čočk*. Ältere Belege: AFr.: *ßok* ‚Linse', *ßokowe warenie* ‚Linsen-

gericht', *ßokoinza* ,Linsenstroh' (≤ *sokojnica* ≤ **sokovьnica*); ns. sok, Gen. *-a* m. ,Linse (Frucht und Pflanze)', Pl. *soki* ,Linsengericht', Dem. *sock*, auch ,Vogelwicke, Vicia cracca'. Ältere Belege: Chojn.: *ssok* ,Linse', *ssozk* ,cicer', *ssokowina* ,Linsenstroh', *ssokownik* ,Linsenstrohgebund', *ssozischczo* (*socyšćo*) ,wilde Linsen, Ervum silvestre'; Hptm.: *ßok* ,Linsen', / poln. *soczewica* ,Linsen', č. *čočovice*, *šočovice*, slowak. *šošovica*, russ. *сóчиво* 1. ,Samensaft, Samenmilch', 2. ,eine aus Samen bereitete Speise', *чечевúца*, dial. *сочевúца* ,Linse', ukr. *сочевúця*, bruss. *сачавíца*, aruss. *сочевица* dass., *сочиво* ,Linsensamen', skr. *sȍčivo* ,Linse, Hülsenfrüchte', slowen. *sočívo* dass., bulg., mak. *сочúво* ,Brühe', vgl. mit der Bed. ,Saft, Brühe' auch poln. *sok*, russ. *сок*, auch ,Splint', ukr. *сік*, *-óку*, bruss. *сок*, skr. *sȏk*, slowen. *sók*, bulg., mak. *сок*, aksl. *sokъ* dass. // Ursl. **sokъ* ,(Pflanzen-)Saft, erstarrter Baumsaft, Harz, Linse (Frucht)', mit Formans **-ivo* auch **sočivo* ,Saftiges, Harziges', urverwandt mit lit. *sakaĩ* Pl. ,Harz', *sãkas* ,Harztropfen', apreuß. *sackis* dass. Russ. *чечевúца* mit anlautendem *č-* nach Vasmer REW 2, S. 334, durch Silbenassimilation, vgl. dazu auch os. dial. *čóčk*.

os. sokoł, Gen. *-a* m. ornith. ,Falke', übertr. auch ,Turner; Turnverein' (neu, aus dem Tschech.), ON *Sokol(ni)ca* – *Soculahora*, Kr. Bautzen, als Oronym *Sokolnik* – Valtenberg, Kr. Bautzen (neu!). Ältere Belege: AFr.: *ßokol ton* ,Falke, Habicht', Dem. *ßokolk* und *ßokolka* f.; ns. sokoł, Gen. *-a* m. ornith. dass., dial. *sokula*, *sykula* ,Falkenweibchen' (mit sekundärem *-ula*). Ältere Belege: Chojn.: *ssokol* ,falco, Falke', / poln. *sokół*, *-oła*, č., slowak. *sokol*, russ. *сóкол*, ukr. *сóкіл*, *-ола*, bruss. *сóкал*, aruss., ksl. *соколъ*, skr. *sȍkô*, slowen. *sókol*, bulg., mak. *сокóл*. // Ursl. **sokolъ* ,Falke'; onomatop. Ursprungs, vgl. russ. *сокотáть* ,schwatzen (wie Elstern), schnattern', bruss. *сакатáць* ,gackern', ablautend auch russ. *сакатáть* ,schwatzen (wie Elstern)' (Brückner SEJP, S. 506); Vasmer REW 2, S. 689, vergleicht im Anschluß an Meillet Études, S. 419, u. a. aind. *śakúnis*, *śakúntas*, *śakúntis* m. ,ein Vogel, großer Vogel'. Machek ESJČ, S. 566, erwägt auch Entlehnung aus arab. *sakr* ,Würgfalke' (vgl. dt. *Sackerfalke*) bzw. heth. *kalli – kalli* ,Falke' (unwahrscheinlich!).

os. sołobik, Gen. *-a* m. ,Nachtigall, Luscinia', dial. auch *solorik*, *sylobik*, *sylorik* dass. (Pf. Wb., S. 659, 700). Ältere Belege: Sw.: *soworik* ,Luscinia', Matth., Schm.-Pö.: *ßywobik ton* ,Nachtigall', Vkl. 1778: *solobik* (bei H. Sm.), Han.: *séworik* (*sylorik*) ,Sprosser, Nachtigall', Rstk.: *ßylobik*; ns. syłoj, *sylojk*, Gen. *-a* dass., dial. auch *sylorik*, *sylowik* und *sylojašk*, *sylorjašk* (Mk. Wb. 2, S. 595; Ha.; V. M.). Ältere Belege: Chojn.: *ssiloi* (*syłoj*), Anon.: *ßüloi*, AFr.: *ßiwojik* (*sylojik*), / außerhalb des Sorb. s. poln. *słowik*, polab. *sålüv* (**sьlovь*), č. *slavík*, slowak. *slávik*, russ. *соловéй*, ukr. *соловíй*, *соловéйко*, *соловíєць*, *соловíк*, bruss. *салавéй*, skr. *slàvūj*, *slȃvija*, *slàvīć*, slowen. *slávec*, bulg. *слáвей*, *слáвик*, mak. *славеј*. // Ursl. **solvьjь* ,Nachtigall, Luscinia', abgeleitet vom Farbadjektiv **solvъ* (vgl. russ. *солóвый* ,gelblichgrau') mit den Suffixen **-ьjь* und **-ikъ* (Dem.). Die sorb. Formen mit unregelmäßigem *-olo* (*sołobik*) und Dissimilation zu *-ylo-*; ns. *syłoj* ≤ *sylow*, os. *sołobik*, *sylobik* ≤ **solvikъ*. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 690–691; Skok ERHSJ 2, S. 283; Słprasł. 1, S. 84.

os. sól, Gen. *sele* f. ,Salz', dial. auch Nom.

sel und *syl*. Abltgn.: *selić* ‚salzen', *seleny* Adj. ‚gesalzen', *selny* Adj. ‚Salz-', Jentsch M. R.: *sól* m., f., *selić*. Ältere Belege: MFr.: *súl* (*sól*), *selicž* (*selić*; Mat. V, 13), Lud., Matth.: *ßol ta* ‚Salz', Sw.: *sél* (*syl*) ‚sal', *sélu* (*sylu*) ‚salio', *sélnik* ‚salarius', AFr.: *sel, sol, vel sul* ‚Salz', *seliu, selim* ‚salze', *selny stolp* ‚Salzsäule'; ns. sol, Gen. *soli* f., *soliš* dass., *solańka, solarka, solaw(k)a* ‚Salzgurke', *solony* Adj. ‚Salz-', *solnicka* 1. ‚Salzfäßchen', 2. ‚Salzgurke' (Mk. Wb. 2, S. 480–481), ons. *solić* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *ssol* ‚sal, Salz', *ssoliu* ‚salio, salze', *ssolnik* ‚salarius, Salzsieder', *ssolniza* ‚salinum, Salzfaß', Jak.: *ze soolu* Instr. Sg. ‚mit Salz' (Mark. IX, 49), *solönu* Adj. Akk. Sg. f. ‚salzig' (Jak. III, 12), *sólono* ‚gesalzen' (Mat. V, 13), Meg.: *soll* ‚sal'. / poln. *sól*, č. *sůl*, ač. *sól*, slowak. *sol*, russ. *соль*, ukr. *сіль, сóли*, bruss. *соль*, skr. *sô, sȍli*, slowen. *sól*, bulg., mak. *соль*, aksl. *solь*. // Ursl. **solь, -oli* (*i*-Stamm); os. *sel, selić* mit *o* ≥ *e*-Wandel vor palatalem Konsonant; urverwandt mit lit. žem. *sólymas* m. ‚Salzlake', lit. *sálti* ‚süß werden, sauer werden', lett. *sàls*, dial. auch *sâls* f., m., dazu lett. *bezsàls* ‚salzlos' und alett. *rūgtsāls* ‚Glaubersalz' (Eckert, Die Nominalstämme auf -i, Ling. Stud., S. 106), aind. *sal-ilá* ‚salzig', arm. *al* ‚Salz', griech. *ἅλος* ‚Salz', lat. *sāl, salis* m. dass. (Pokorny IEW, S. 878), vgl. os., ns. *slony*.

os. solotej, Gen. *-twje* f. ‚Salat', dial. *solot, solota, solotja, solotwej* (SSA 5, K. 45; Jentsch M. R.). Ältere Belege: H. L.: *ßolotei*, Sw.: *solota, solotka*, AFr.: *ßolotej ta, solotei zchadża* ‚der Salat geht auf', Schm.-Pö.: *ßolotej*; ns. salat, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *saliat* ‚Lactuca, Tunkekraut (?)', Hptm.: *salat*. / poln. *salata*, č. *salát*, slowak. *šalát*, russ. *салат*. // Die sorb. Formen aus dt. *Salat*, dial. *Solot(e)*; os. *solotej* gehört einer älteren Entlehnungsschicht an (Eingliederung in die *ū*-Stämme: *-ej* ≤ *-ew* ≤ **-ъвь*), vgl. dazu auch os. *mjatej, -twje* ‚Minze, Mentha' und os. *žerchej, -chwje* ‚Kresse, Nasturtium officinale'. Die dt. Formen ihrerseits aus ital. *salata*, eigentlich *insalata* ‚eingesalzenes (Gemüse)'; auf derselben Quelle beruht poln. *salata*.

ns. som[1], s. os. *sym*.

ns. som[2] älter, nur Chojn.: *ssom* ichthyol. ‚Wels'; im Os. nicht belegt. / poln. *sum*, apoln. *sum*, č. *sumec*, ač. *som*, slowak. *sumec*, russ., bruss., bulg., mak. *сом*, ukr. *сім, -óма*, skr. *sȍm*, slowen. *sòm*. // Ursl. **somъ* ‚Wels, Silurus glanis'; urverwandt mit lit. *šãmas*, lett. *sams* dass., verglichen wird weiter griech. *καμασήν, -ῆνος* ‚ein Fisch' (ie. **komos*), zur Literatur vgl. Vasmer REW 2, S. 694.

os. somot, Gen. *-a* m. ‚Samt', *somotka* ‚Samtblume, Tagetes', *somočany* Adj. ‚Samt-, sam(me)ten, aus Samt; samthaarig, -weich', *somotny* Adj. ‚Samt-'. Ältere Belege: Os. Kirchenlieder (17. Jh.): *sommott* ‚Samt', Sw.: *sómot* ‚holosericum', *sómotowy* ‚holosericus', AFr., Schm.-Pö.: *ßommot ton* ‚Samt'; ns. somot, Gen. *-a* m. dass., *somotny* Adj., dial. *somotk* 1. ‚Samtblume, Studentenblume, Tagetes', 2. ‚Gartenstiefmütterchen, Viola tricolor' (SSA 5, K. 36), 3. ‚Mädchen im Samtkleid, Samtpuppe' (Mk. Wb. 2, S. 481–482). Ältere Belege: Moll.: *sohmot* (97r, 21), Chojn.: *sommotawi* (*somotawy*) Adj. ‚sam(me)ten', Hptm.: *sommot*. // Entlehnt aus älterem nhd. *Sammet*, osächs. *somt, sâmat* (Bielfeldt, S. 237), vgl. č. *samet*, slowak. *zamat* dass.

ns. son, Gen. *-a* m. ‚Schwan' (Jord.), *swon*

dass. (Witkojc, Schriften). Ältere Belege: Chojn.: *sson* ,olor, Schwan', Hptm.: *ßwon* und *schwon* dass.; im Os. noch *kolp* ,Schwan', umgspr. aber auch *šwon*, vgl. bereits Sw.: *schwon* ,olor, cygnus', AFr.: *ßwolin tou* ,Schwan'. // Entlehnt aus mhd., mnd. *swan*, nhd. *Schwan*, osächs., brandenburg. *Schwân*.

os. **són**, Gen. *-ona* m. ,Traum; Schlaf', Pl. *sony*, Dem. *sónčk*, *mam twjerdy són* ,ich habe einen festen Schlaf' (Bibel 1728, 1. Mos. 2, 21), *wo snje* ,im Traum', *šerjate sony* ,beunruhigende Träume'. Ältere Belege: War.: *hleboki sson* (*hlyboki son*) ,tiefer Schlaf' (S. 97), MFr.: *w sni* (**vъ sъně*) ,im Traum' (Mat. I, 20), Matth.: *ßohn ton* ,Traum', AFr.: *ßon ton* ,Schlaf, Traum', *sonczk* Dem., *ßonow wukladowar* ,Traumdeuter', Sw.: *sén* ,insomnium', *te sno* ,somnus' (*snjo* ≤ **sъnьje*, vgl. aksl. *sъnije* ,Traumbild, Traum') neben *dźečżo* ,somnium' (*dźečo* ≤ **dětьje*), vgl. os. *dźeć so* ,träumen'; ns. soń, Gen. *-i* f. ,Traum' (Zw. Wb.), bei Mk. Wb. 2, S. 482: *soń*, Gen. *sni*. Die *o*-Form belegt für das Ns. nur Zw. Wb., von wo sie später Mk. Wb. übernommen hat; für den sich im Süden an das Ns. anschließenden obersorb. Dialekt von Wittichenau, der auch sonst niedersorb. Einflüsse aufweist, belegt aber Sw. die Form *sén* (*syn*) mit der für das Ns. charakteristischen Vokalisierung des ursl. **ъ* zu *e* (vgl. ns. *mech* ≤ **mъchъ* ,Moos'); im eigentl. Ns. sonst nur älter *snja* f. ,Schlaf, Traum', *we sni* ,im Schlaf, im Traum', *ze sni* ,aus dem Schlaf', Šwj. hs. Ws.: *te prědne sni* Pl. ,der erste Schlaf', Mk. Wb. 2, S. 472, bezeichnet die Form *snja* unbegründet als „falschen Nom. st. *soń*". Das heutige Ns. verwendet für ,Traum' nur *cowanje*, vgl. dazu bereits bei Jak. *w cowanú* ,im Traume' (Mat. I, 20). Ältere Belege: Chojn.: *ssnia* ,Schlaf', *pierwa ßnia* (*pjerwa snja*) ,der erste Schlaf', Fabr. I (1709): *wó sni* ,im Traume', Hptm.: *ßňa* ,Schlaf', Hptm. L.: *(w)šyknu snju* ,den ganzen Schlaf'. / außerhalb des Sorb. in derselben Bed. poln. *sen*, *snu*, č., slowak. *sen*, *snu*, russ. *сон*, *сна*, dial. auch *во снях* ,im Traum', aruss. *въ сънѣхъ* dass., ukr., bruss. *сон*, *сна*, skr. *sȁn*, *snȁ*, dial. auch *sana*, sloven. *sèn*, *sna*, bulg. *сън*, *сна*, mak. *сон*, *сна*, aksl. *сънъ* ,Schlaf'. // Ursl. **sъnъ*, Gen. **sъna* m. ,Schlaf, Traum', dial. **sъnь* f. dass. (*i*-Stamm), vgl. dazu auch Iljinskij Slavia III (1923), der auf mbulg. *сънь* ,Traum' verweist, nach Mlad. Wb., S. 622, auch als Dialektform im heutigen Bulgarischen, dazu bruss. umgspr. *бессáнь* f. ,Schlaflosigkeit'; im Ns. später Überführung in die *ja*-Stämme (*snja*). Zugrunde liegt **sъpn-* (os. *spać*, ns. *spaś* ,schlafen' ≤ **sъpati*); urverwandt mit lit. *sãpnas* ,Schlaf, Traum', *sãpnis* dass., lett. *sapnis*, *sapenis*, *sap(i)ns* ,Traum', aind. *svápnas* ,Schlaf, Traum', griech. *ὕπνος* m. ,Schlaf', lat. *somnus* dass., zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 694; Pokorny IEW, S. 1048.

os. **sorna**, Gen. *-y* f. ,Reh', *sornik* ,Rehbock', dial. (westl.) auch *serna*, *sernja*, *sernik* (SSA 3, K. 5). Ältere Belege: Lud., Matth., AFr.: *ßorna ta* ,Reh', Sw.: *sorna* ,dorcas, caprea', Sm. MS.: *sernik* ,Rehbock'; ns. sarnja, Gen. *-e* f., ons. *serna* dass. (Schl. und M. D.), dial. auch *sarna* (SSA 3, K. 5). Ältere Belege: Wb. Ps.: *tihch ssarnów* (*sarnjow*) Gen. Pl. ,Gemsen' (22, 1; 29, 9; 104, 18), Hptm.: *szarňa* ,Reh', Hptm. L.: *sarnik*, Šwj. hs. Gr.: *serna* ,Reh', / poln. *sarna*, č., slowak. *srna*, russ. *сéрна* ,Reh, Antilope, wilde Ziege, Antilope rupicapra', ukr. *сáрна* und *сернá*, bruss. *сáрна*, aruss. *сърна*, skr., sloven. *sŕna*, bulg. *сърнá*, mak. *срна*. // Ursl. **sьrna* ,Reh', ns. *sarnja* (*ja*-Stamm) viel-

leicht unter Einfluß von **sъrnę*; urverwandt mit lett. *sirna* ‚Reh', lit. *stirna* dass. (das *t-* nach Fraenkel LEW, S. 909, durch Kontamination mit verwandten Wörtern), apreuß. *sirvis* dass. (abweichende Wurzeldeterminante), daraus entlehnt finn. *hirvi* ‚Elentier, Hirsch', lat. *cervus* ‚Hirsch', griech. *κεραός* ‚gehörnt', kymr. *carw*, corn. *carow*, bret. *karo* m. ‚Hirsch' (**kr̥uos*), vgl. dazu das Oronym *Karawanken* (Pokorny IEW, S. 576); möglich aber auch direkte Verwandtschaft mit lit. *šir̃vas* ‚(blau)grau, grauschimmelig' und ‚graues Pferd, Schimmel', *širvis*, auch ‚Hase'. Das zugrundeliegende Motiv wäre in diesem Falle die graubraune Winterfarbe des Rehfells, zur ie. Farbwurzel **k̂er-* ‚(Reif-, Rauhfrost-)Farbe' (Pokorny IEW, S. 573).

ns. sosna, Gen. *-y* f. älter ‚Fichte, Kiefer', Chojn.: *ssoßna* ‚Pinus annosio, Bienfichte (!)' (d. i. eine alte Fichte, in der Waldbienen gehalten wurden), nach Mk. Wb. auch im M. und im ö. Grz.-D., im eigentl. Ns. und im Os. nicht belegt, hier nur *chojca* bzw. *chójna*. / poln., č., slowak. *sosna*, polab. *süsno*, russ., ukr. *соснá* ‚Kiefer, Föhre', bruss. *саснá*, mbulg. *сосна*; die Bed. ‚Baum mit Waldbienenbeute' auch im Beloruss. des Polesie (Moszyński KLS 1, S. 148). // Ursl. **sosna* ‚Fichte, Kiefer', bisher ohne feste Etymologie (zur Literatur vgl. Vasmer REW 2, S. 701–702). Wahrscheinlich aber mit alter onomatop. Grundlage aus ie. **kops-nā* und verwandt mit poln. *sopel* ‚Rotz, Eiszapfen' und russ. *сопля́* ‚Nasenschleim, Rotz', *сопéть* ‚schnaufen, schnauben', *сопéль* ‚Flöte', dial. *сóпéль* ‚Hosenbein, biegsame Röhre', im einzelnen: Schuster-Šewc, Zur Etymologie slaw. Baumnamen, Lětopis ISL A 19,2, S. 165, und Slaw. Wortstudien, S. 15.

os. sotra, Gen. *-y* f. ‚Schwester', Dem. *sotřička*, *sotřica* ‚Stiefschwester'. Abltgn.: *sotrjenc*, *-řenc*, *-rowc* ‚Schwestersohn, Neffe', *sotrjenca* ‚Schwestertochter, Nichte', *sotřiny* Adj. ‚der Schwester (gehörig)' (Jb. Wb.), Šwj. spomnj.: *sotřiny muž* ‚Schwager'. Ältere Belege: MFr.: *sotra* ‚Schwester' (Mat. XII, 50), *ßotsiny ßyn* (*sotřiny syn*) ‚Schwestersohn' (Apg. XXIII, 16), Matth.: *sotra ta* ‚Schwester', AFr.: *ßotra ta*, Dem. *ßotka* (!) *ta* und *ßotriczka*, *ßotßistwo to* (*sotřistwo*) ‚Schwesterschaft, Verschwesterung', *ßotßiu*, *-im* (*sotřu*, *-im*) ‚freunde mich an (wie Schwestern)'; ns. sotša, Gen. *-y* f. dass., Dem. *sotšicka*, *sotšica*, V. M.: *sotša* und *šotša*, ons. *sostra* (Ha., Šč.). Abltgn.: *sotšiny* Adj. Ältere Belege: Chojn.: *sotscha* ‚soror, Schwester', *ssotschenz* (*sotšeńc*) ‚consobrinus, Schwester-, Geschwisterkind', Fabr. I (1709): *sotschy ßin* (*sotšy syn*) ‚Schwestersohn' (Apg. XXIII, 16), Jak.: *schostra* (*šostra*?) ‚Schwester' (Mat. XII, 50), *Paulou sesczencz* (*sestćeńc*) ‚Sohn der Schwester des Paulus' (Apg. XXIII, 16), Meg.: *sostra nanowa* ‚soror', *sostra* ‚amita', Attw.: *sotra* (!) ‚Schwester', / poln. *siostra*, *siostrzeniec*, älter *siestrzeniec* ‚Schwestersohn', č., slowak. *sestra*, ač. *sestřenec*, slowak. *sestrenec* dass., ‚Schwestersohn', russ., ukr. *сестрá*, bruss. *сястрá*, skr. *sèstra*, slowen. *séstra*, bulg., mak. *сестрá*, aksl. *sestra*. // Ursl. **sestra* ‚Schwester' (*r*-Stamm); im Os. und im eigentl. Ns. mit lautgesetzlicher Vereinfachung der Konsonantengruppe *-str-* ≥ *-tr-* (*-tš-*) und *'e + T* ≥ *'o*-Umlaut (vgl. aber noch ons. älter *sestćeńc*); os. *sotrjeńc*, ns. *sotšeńc* ≤ **sestr-ěn-ьcь*. Urverwandt mit lit. *sesuõ*, Gen. *sesers*, dial. *sesė*, apreuß. *swestro* (das *-w-* vielleicht durch Einfluß von dt. *Schwester*), aind. *svásar-* ‚Schwester', lat. *soror*, got. *swistar*, ahd. *swester*, nhd. *Schwester*, im Slaw. mit *-t-*Einschub. Zu-

grundeliegendes ie. *s(u)esor wird zum Stamm des Reflexivpron. *se, *seue- gestellt, möglich aber auch direkt aus *suesor ‚eigenen Blutes' (Pokorny IEW, S. 1051 und S. 343).

os. sowa, Gen. -y f. ornith. ‚Eule, Strix', übertr. ‚Schimpfname für Frauen', *sowa suta* ‚die Eule schreit'. Ältere Belege: Sw.: *huchowa sówa* ‚asio', *wulka sówa* ‚bubo', AFr.: *ßowa ta* 1. ‚Eule, Nachteule', 2. ‚Schimpfname für Frauen', *ßowka ta* ‚Käuzchen', *wulka ßowa* ‚Uhu', *kiwkaza (kiwkaca) sowa* ‚Käuzchen', *loskaza (loskaca) ßowa* (!) ‚Uhu'; ns. sowa, Gen. -y f. ornith. ‚Eule, Schleiereule', *sowa huta*, dial. auch *sowa suta* ‚die Eule schreit'. Ältere Belege: Chojn.: *ssowa* ‚noctua, Eule', *ssowka* ‚scops, Käuzchen', *ssowißko (sowisko)* ‚asio, Steineule', *ssowzischzio (sowcyšćo)* ‚ulula, Heuleule', / poln. *sowa*, č., slowak. *sova*, russ., ukr. *cosá*, bruss. *casá*, skr. *sȍva*, slowen. *sóva*. // Ursl. *sova ‚Eule'; wie die meisten Vogelnamen onomatop. Ursprungs, verwiesen wird auf lit. *šaũkti*, *-kiū*, *-kiaũ* ‚schreien, laut rufen; jmdn. nennen', lett. *sàukt* ‚rufen, nennen, proklamieren (in der Kirche), wählen', frequent. *saũkât* ‚oft rufen' (≤ ie. *k̑eu-*); vgl. dazu os., ns. *sutać* ‚schreien wie ein Kauz', *sowa suta* ‚die Eule schreit', mit Kentum-*k* auch ursl. *kavъka ‚Dohle' (os., ns. *kawka*). Vasmer REW 2, S. 685, nennt weitere ie. Belege, die aber alle parallele Bildungen darstellen.

os. sowjer, Gen. -a und -ja m. ‚Höhenrauch, Nebeldunst', *sowjerina* dass. (Pf. Wb., Jb. Wb.), *sowjer a směrki* ‚Nacht und Nebel', *sowjerizna* ‚Frostnebel' (Kr. Wb.), dial. *Hdyž bó tak na dešćik bolo, da bóchu nan a mać přeće prajili: To su sowjerje, so mróči a mróči, a dešćik žan njej* ‚Wenn es so nach Regen aussah, pflegten Vater und Mutter immer zu sagen: das sind Höhen(Nebel-)dünste, es wird wolkig, es bewölkt sich, aber Regen gibt es keinen' (Purschwitz – Poršicy), Jentsch M. R.: *soǔer* m. ‚Dunstschleier'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *ssower*, *-rja* ‚Höhenrauch', Kör.: *ßoweroity (sowjerojty)* und *ßoworoity (soworojty)* ‚dürr, da alles erhitzt und verbrannt ist', *ßeweroita ßuchota* ‚große Dürre'; im Ns. nicht belegt. // Ursl. *sěverъ m. und *sěverь m. ‚Nordwind, nördliche Himmelsrichtung (Norden)', im Os. mit Spezialisierung: 1. ‚(kühle) nördliche Winde' ≥ 2. ‚Höhendunst, Nebeldunst, der durch das Eindringen kühler, nördlicher Luftmassen entsteht und ohne Niederschlag ist', *ě* ≥ *o*-Lautwandel wie in os. *dźowka* ‚Tochter' ≤ *děvъka und *slowka* ‚Pflaume' ≤ *slivъka. Verwandt ist poln. alt *siewier*, *siewierz* ‚Norden, Mitternacht' (nach Brückner SEJP nur noch als ON), Lind. Wb.: *wiatr pólnocny przodkowie nasi nazywali siewierzem* ‚den Nordwind bezeichneten unsere Vorfahren als *siewierz*', č., slowak. *sever* ‚Norden', russ. *сéвер* dass., dial. *сúвер* ‚Nordwind', skr. *sjȅver*, slowen. *séver*, bulg., mak. *сéвер*, aksl. *sěver* ‚Norden, Nordwind'; urverwandt mit lit. *šiáurė* ‚Norden', *šiaũras* ‚kalt, nördlich; streng, durchdringend' (Fraenkel LEW, S. 978). Os. schriftspr. *sewjer* ‚Norden' ist eine jüngere Entlehnung (19. Jh.) aus dem Tschech.

os. spać, 1. Sg. *spju*, 2. Sg. *spiš* ‚schlafen', *spanje* Vbst. ‚Schlaf', dial. *spani*, *spanjo* dass., *zaspanc* 1. ‚verschlafener Mensch, Schlafmütze, Langschläfer', 2. ‚Siebenschläfer', *sedmispancy* Pl. ‚Siebenschläfer' (Lehnübersetzung). Ältere Belege: MFr.: *spacž* ‚schlafen' (Mat. XXVI, 45), Sw.: *spu*, *spaño*, Matth., Schm.-Pö.: *spacž*, *spanie*, *spani*, *zaspancz*; ns. spaś, 1. Sg.

spim, *spat* Supinum, ons. *spać* ‚schlafen'. Ältere Belege: Moll.: *spasch* ‚schlafen' (86v, 18; 116v, 19), *spane* ‚Schlaf' (127v, 5), Thar.: *spat hisch* ‚schlafen gehen' (S. 88), Chojn.: *spasch*, *spane*, Meg.: *spatzh* (*spać*) ‚somnus', / in allen slaw. Sprachen: poln. *spać*, č. *spát*, slowak. *spat'*, russ. *спать*, aksl. *sъpati*, *sъpją* u. a. // Ursl. **sъpati*, **sъpją* ‚schlafen', urverwandt mit aind. *svápiti*, ‚schläft, schläft ein', lat. *sōpiō*, *-īre* ‚einschläfern', ahd. *entswebben*, mhd. *entsweben* dass., mhd. auch ‚schläfrig werden; einschlafen' (**suēpeįō*) u. a. (Pokorny IEW, S. 1048). Vgl. os. *són*, ns. *snja*, os. *wusnyć*, ns. *wusnuś* ‚einschlafen'.

os. spanje, Gen. *-a* n. ‚Schläfe; Schlaf', dial. auch *spani* (östl.) und *span(j)o* (westl., SSA 6, K. 5). Ältere Belege: Sw.: *spaňo* ‚tempus', *tey spaňi* Du., Schm.-Pö.: *spanje*, Jhä.: *spani*; ns. spanje, Gen. *-a* n. dial. dass. (in den os.-ns. Übergangsdialekten, im Schl. und M. D.), im eigentl. Ns. dafür Synonym *psyki* (s. d.). // Urspr. Nomen actionis (≥ Nomen rei) zu os. *spać*, ns. *spaś* ‚schlafen', vgl. paralleles poln. dial. (Schlesien) *spańy* ‚Schläfe, Schlaf' (AJPP, K. 231), č. *spánek* ‚Schläfe' und slowen. dial. *sence* n. dass. Die Geographie des Wortes läßt Lehnsemantik aus dt. *Schläfe* vermuten. Die ältere os. Bezeichnung der Schläfe ist *skróń* (s. d.).

ns. spar[1], Gen. *-a* m. ‚Dampf, Wrasen', *sparizń* f. und *spariznja* f. ‚heißer Wasserdampf, Brodem', auch *sparń* f. und *sparnja* f. dass. Ältere Belege: Hptm.: *sparńa* ‚Wrasen, Brodem', Jak.: *zpaar* ‚Hitze' (O. Joh. XVI, 9); im Os. nur *para* ‚Dampf'. // Zu ns. *pariś* ‚heiß machen, brühen, dünsten' (**sъparъ*, **sъparizńь*, **sъparnь*).

os. spar[2], Gen. *-a* m. ‚Schlaf', dial. und älter mit sekund. *ŕ* auch *spaŕ*, *-rja* (SSA 5, K. 55), *sparny* Adj. ‚Schlaf-, schläfrig'. Ältere Belege: Matth.: *spiar ton* (d. i. *spaŕ*), Sw.: *spar* ‚sopor', *sparné* (*sparny*) ‚somniculosus', AFr.: *sparna komora* ‚Schlafkammer', Schm.-Pö.: *spar*, *-rja*; ns. spaŕ, Gen. *-rja* m. dass., *sparny* Adj. dass., *sparna śpa* ‚Schlafzimmer'. Ältere Belege: Attw.: *gaž wocy stej sparnej* ‚wenn die Augen schläfrig sind'. // Ursl. dial. **sparъ* m. ‚Schlaf', urspr. Nomen actionis (≥ Nomen acti) zu **sъpati* ‚schlafen' (os. *spać*, ns. *spaś*). Wortbildungsformans **-rъ* wie in **darъ* ‚Geschenk' (**dati* ‚geben') oder **pirъ* ‚Schmaus, Gelage' (**piti* ‚trinken'), möglicherweise aber schon ie., vgl. dann griech. *ὕπαρ* neben *ὕπνος* ‚Schlaf' und alat. *sopor* ‚tiefer Schlaf'.

os. spara, Gen. *-y* f. ‚Klaue', *špara* dass. (Pf. Wb.). Ältere Belege: Matth.: *spara ta*, *sparak* ‚lahm Gehender, Hinkender', Schm.-Pö.: *spara*, *schpara*; ns. spara[1], Gen. *-y* f. ‚Schwellenfuge, Spalt in einer Schwelle', dial. auch ons. *špara* ‚Klaue' (Schl. u. M. D.), / außerhalb des Sorb. poln. *szpar*, *szpara* ‚Spalte, Ritze', apoln. ‚gespaltenes Holz (Ast), in dem ein Lockvogel befestigt ist' (Reczek Wb.), kasch. *spara* 1. ‚Spalte, Ritze', 2. ‚Abstand zwischen den Fingern', č. *spára* ‚Klaue', slowak. *špára* ‚Spalte, Fuge'. // Ursl. dial. **spara* f. und **sparъ* m. ‚Fuge, Spalt, Ritze', im Os. und Tschech. mit Spezialisierung zu ‚Tierklaue'; gehört mit abweichendem *a*-Ablaut zu ursl. **perti*, **pьrą* ‚sperren, spreizen', vgl. os. *préć*, ns. *préś* ‚leugnen, streiten', ~ *so na čo* ‚sich auf etwas stemmen, lehnen', poln. *przeć* ‚spreizen, sperren'; urverwandt mit ahd. *sparro* ‚Balken, Dachbalken, Stange', nhd. *Sparren*, aisl. *sperra* ‚mit Sparren versehen; die Beine spreizen; aussperren, ver-

hindern', ahd., mhd. *sperren* ,durch einen Sperrbalken verschließen, sperren; ausspreizen' ≤ ie. **(s)per-*. Über parallele Ablautverhältnisse vgl. auch aksl. *parati* ,fliegen', russ. *napúmь* ,schweben, hoch in der Luft fliegen' neben russ. *nepémь, npy* ,gehen', russ.-ksl. *nepy* ,fliege, bewege mich' sowie os., ns. *para* ,Dampf, Dunst', russ. *nap*, auch ,Brachfeld' neben ns. *prěš, prěju* ,verdorren, welken', apoln. *przeć* ,schwitzen, faulen', russ. *npemь* dass. und ukr. *npímu, npíю* ,brennen, schwitzen, faulen'. Machek ESJČ, S. 553, vergleicht weniger überzeugend skr. *čäpak, čäpur* ,Strunk, Baumstumpf' und *čẽpūr* dass. (gehört zu os. *čapor*, s. d.). Vgl. os. *šparać, parać*.

ns. spara[2], s. os. *para*[1].

ns. spaś, s. os. *spać*.

os. spěć, 1. Sg. *-ěju* ,auffahren; steigen; eilen', nach Pf. Wb. *cpěć, cpić*, im Hoy. D. *spić*, sonst nur in Zusammensetzungen: *dospěć* ,erreichen', *přispěć* ,beimessen, zurechnen', *zaspěć* ,verachten, verschmähen, verabscheuen, mißachten', *bože spěće* ,Himmelfahrt(stag)', auch ~ *cpěće*, ~ *cpiće* dass., Jentsch M. R.: *bɔže spiće*. Ältere Belege: War.: *hori spil do nebes* ,in den Himmel aufgestiegen' (S. 74), Kat. 1715: *to hore stpiczi* (*stpići*) ,die Auferstehung', Schm.-Pö.: *stpicż* und *stpjecż* (*stpić, stpěć*), *k nebju stpjecže* ,Himmelfahrt', Han.: *stpěcż, stpju* ,steigen, (auf den Hang)', *stpěcžo* Vbst. ,Steigen'; ns. spěś dass., jetzt nur in den Zusammensetzungen: *dojšpiś* 1. ,irgendwohin eilen, gelangen', 2. trans. ,etwas erlangen, erreichen, ausrichten', *podejšpiś* ,sich jmdm. unterwerfen, sich untergeben', *poddejšpjony* ,untertänig, unterjocht', *podejšpnik* ,Unterjochter, Untertan'. Ältere Belege: Moll.: *podesspona* (*podejšpjona*; Partic. praet. pass.) ,untertan' (K. 14v, 6), Chojn.: *schpu* (*špju*) ,werfe', *huschpu, huschpiwam* (*hušpju, hušpiwam*) ,rücke vor', *seischpu* (*zejšpju*) ,verwerfe', Jak.: *wyschpytz* (*wyspěć*) ,auswerfen' (Luk. V, 5), / poln. älter *śpiać, śpieję* 1. ,nacheilen, nachkommen, einholen', 2. ,Zeit haben, frei sein' (Słow. Warsz.), č. *spěti* ,eilen', slowak. *spieť* dass., russ. *cnéть* ,gedeihen, reif werden, vonstatten gehen', *cnéлый* ,reif', *nocnéть* ,rechtzeitig kommen', *ycnéть* ,fortschreiten, vorwärtskommen', ukr. *cnímu* ,reifen', bruss. *cneць* dass., skr. *dòspjeti* ,reifen, zurechtkommen', slowen. *spéti* ,eilen, zunehmen, gedeihen', bulg. *cnéя*, aksl. *spěti, spějǫ* ,fortschreiten, gedeihen, einen guten Fortgang haben', ~*sę* ,gelingen'. // Ursl. **spěti, *spějǫ* ,gedeihen, reif werden; eilen, erreichen, gelangen'; urverwandt mit lit. *spė́ti, spė́ju* ,Muße haben, schnell genug sein, zurechtkommen, noch zur Zeit kommen, mit jmdm. Schritt halten', aind. *sphā́yate* ,nimmt zu, wird feist, gedeiht', *sphātí-* ,Gedeihen, Fettmachung', *sphītá-* ,gequollen, in gedeihlichem Zustand, rein(lich)', lat. *spēs* ,Erwartung; Hoffnung', ahd. *spuo(a)n* ,gelingen', mhd. *spuon* dass., ahd. *spuot* ,Gelingen, Schnelligkeit', nhd. *sich sputen* usw. (Pokorny IEW, S. 983). Vgl. im Slaw. auch **spěchъ* (os. *spěch* ,Eile', *wuspěch* ,Erfolg'), ablautend **sporъ* (os. *spory* ,ausgiebig, gedeihlich; sparsam; gedrungen, untersetzt, von Menschen').

os. spěch, Gen. *-a* und *-u* ,Eile; Geschwindigkeit; Raschheit', *spěchać, spěchować* ,eilen', *spěšny* Adj. ,eilig', *wuspěch* ,Erfolg'. Ältere Belege: Sw.: *spěch* ,alacritas, celeritas', *spěchuyu* ,maturo', *spěschné* ,alacer, celer, levipes, pernix', Matth.: *ßo spychowacż* ,sich beeilen, sich auf den

Weg machen', Schm.-Pö.: *spjech, spjechowacž ßo, spjeschny*; ns. spěch, Gen. *-a* ,Eile', *spěchowaś* ,fördern, beschleunigen', *~se* ,sich beeilen, eilen', *spěšny* Adj. ,schnell, geschwind, hurtig, eilig', *spěšnosć* ,Geschwindigkeit, Schnelligkeit, Eile, Flinkheit', *wuspěch* ,Erfolg'. Ältere Belege: Chojn.: *spech* ,vigor, Zähigkeit', *nießpech* (*njespěch*) ,torpor, Zauderei', *sspeschni* (*spěšny*) ,gnavus, emsig, geschäftig', *sspeschschu* (*spěšu*), *sspechchuyu* (*spěchuju*) ,festino, eile', Hptm.: *ße spèschisch* ,eilen', / poln. *śpiech* ,Eile', *śpieszyć* ,eilen', č. *spěch* ,Eile', *spěchat* ,eilen', slowak. *spech, spechať*, russ. *спех* ,Eile', *успéх* ,Erfolg', ukr. *спіх*, bruss. *спех*, slowen. *spéh*, bulg., mak. *спех* ,Eile', aksl. *spěchъ* ,Streben, Eile', *spěšiti* ,eilen'. // Ursl. **spěchъ* ,Eile', **spěšiti* ,eilen', gehört zu ursl. **spěti* ,gedeihen; eilen' (os. *spěć*, ns. *spěś*), vgl. dazu mit *o*-Ablautreihe auch os. *spochi* ,hintereinander, immer(fort), fortwährend, stets, ununterbrochen'.

os. spěwać, 1. Sg. *-am* ,singen; beten', dial. auch *spiwać* (Bautzener D.). Abltgn.: *spěw* ,Gesang, Lied', *spěwar, -ka* ,Sänger, -in', *spěwarske* ,(Choral-)Gesangbuch (kirchlich)', *spěwnik* ,Liederbuch, Gesangbuch'. Ältere Belege: War.: *wespiwai* (*wyspiwaj*) Imp. 2. Sg. ,(zu Ende) beten' (S. 77), MFr.: *modlitwy spjwasch* ,beten' (Mat. VI, 5), *My hsmy wam na placž spjwali* (*zanoschowali*) ,Wir haben Klagelieder gesungen (vorgetragen)' (Mat. XI, 17), Matth.: *spiewacž*, Sw.: *spèwam* ,cano, canto', *spèwano* ,musa, modulatio, modulamen', AFr.: *spiwacž* und *spiewacž* ,singen, beten, loben', *spiwani* und *spiewanie* Vbst. ,Singen, Gesang, Beten', Schm.-Pö.: *spjewacž* ,singen', *spjewarske knihi* ,Gesangbuch', *spjewanečko* ,Liedchen'; ns. spiwaś, 1. Sg. *-am* dass., *spiw* ,Gesang, Lied', älter und dial. auch *spěwaś* (Mk. Wb.), bei Šwj. Wb. und in der gegenwärtigen ns. Literatur nur *spěwaś* (Einfluß des Os.), ons. *spiwać, spiw* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *spywasch* (18 v, 9; 42r, 9), Wb. Ps.: *spēwasch* (137, 3), Chojn., Hptm.: *spiwasch*, Jak.: *ten kohott* (!) ... *zazpywa* Aor. 3. Sg. ,der Hahn krähte' (Mark. XIV, 68), *spiwaicze* Imp. 2. Pl. ,singet' (Eph. V, 19), Meg.: *spewati* (*spěwaći*) ,cano', *spewo* n. (!) ,canticum', / poln. *śpiewać* ,singen', älter *piać* ,krähen', č. *pět, zpívat* ,singen', *zpěv* ,Gesang', ač. *vzpievati* ,krähen', slowak. *spievať* ,singen', *spev* ,Gesang', russ. *воспевать, пéвать, петь, пою* und *пéю* ,singen', *спев* ,Gesang', ukr. *пíти, пíю* dass., bruss. *пець, пéю*, skr. *pjèvati*, slowen. *péti, pójem*, bulg. *поя, пéя*, mak. *пее*, aksl. *pěti, pojǫ* ,singen, lobpreisen', *vъzpěti* ,anstimmen, preisen, krähen', *vъzpěvati* ,ein Lied anstimmen'. // Die sorb. Formen aus **vъzpěvati*, **vъzpěvъ* (deverbale Form), vgl. dazu auch die asorb. Glosse *pojěte* Imp. 2. Pl. ,cantate' (12. Jh.). Verwandt ist russ. *петýх* ,Hahn', skr. *pétao* dass. Ohne sichere Anknüpfungen außerhalb des Slaw., verglichen wird griech. *παιάν* (dor.), *παιήων, -ονος* (ion., att.), *παιών* (äol.) Bez. eines Heil- und Lobgesangs zu Ehren des Appollon (Päan), das verwandt sein soll mit griech. *παίω* ,schlagen' (Frisk etym. Wb., Lieferung 15, S. 460), zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 422.

os. spinać, *spink(a)*, ns. *spinaś, spink(a)*, s. os. *spjeć*, ns. *spěś*.

os. spinkać, 1. Sg. *-am* Kinderspr. ,(ein)schlafen'; ns. spijkaś, *spinkaś* dass., / poln. *spinkać, spiunkać*, č. *spinkat* dass. // Kinderspr. Wort, zu **sъpati* (os. *spać*, 1. Sg. *spju*, 2. Sg. *spiš* ,schlafen'), vgl. im Os. auch kinderspr. *běžkać* ,laufen', *pójdkać* ,sprechen' usw.

ns. spiža¹ 1. ‚Speise', 2. ‚Speiseschrank, Brotschrank' (in dieser Bed. meist Dem. *spižka*), *spižarnja* ‚Speisekammer, Vorratskammer'; *spižowaś* ‚speisen', Ha.: *spiša, spiška*. Ältere Belege: Moll.: *spyssa* ‚Speise' (79r, 20), *spyssowass* (*spižowaś*) ‚speisen' (129v, 11), *gass zaß yo spyssowanu* (*gaž cas jo spižowanju*) ‚wenn Essenszeit ist' (K. 5r, 22), Chojn.: *spischka* ‚penarium, Kostschrank', *spischowasch* ‚speisen', Thar.: *spisu* und *schpisu* (*spižu*; Akk. Sg.; S. 93, 120), Hptm.: *spiža, spižowasch*, Jak.: *spisschae* (*spiže*) *dla* ‚der Speise wegen' (Röm. XIV, 15, 20). // Entlehnt aus mhd., mnd. *spise, spisen*, vgl. auch apoln. *spiža* ‚Proviant', ač. *špížě*, č. *spíže* dass.

ns. spiža² älter ‚Glockenspeise, Glockenmetall', Bedeutungsangabe nach Mk. Wb. 2, S. 490, der sich auf Chojn. beruft; hier aber nur *spischa* ‚ferramentum, Eisenerz', *spižany* Adj. 1. ‚die Glockenspeise betreffend', 2. ‚ehern' (Wb. Ps.: *spishane shùrāh* [*źurja*] ‚eherne Türen', 107, 15). / poln. *spiża* ‚Bronze (cuprum, metallum)', seit dem 15. Jh., č. *spěž* ‚Bronze', älter *spíže* ‚Glockenspeise' (Jungmann Wb.), slowak. *spiež(a)* ‚Bronze'. // Identisch mit *spiža*¹ ≤ mhd. *spise*. Für den Glockenguß wurde eine besondere Messinglegierung (die Glockenspeise) verwendet, hieraus später durch Bedeutungserweiterung ‚Erz, Bronzemetall' überhaupt. Vgl. Mareš, Anzeiger 113 (1976), Nr. 11, S. 250.

os. spjeć, 1. Sg. *spnu*, 2. Sg. *spnješ* perf. ‚spannen, eng sein (Kleidung), hemmen (Wagen); wölben, ballen (Faust)', jetzt gew. nur *spinać* imperf. ‚zusammenspannen; anspannen (Muskeln, Seile); anstauen (Wasser)', *spinyć* perf. dass., ~ *so* ‚sich zusammenkrampfen (Herz)'. Abltgn.: *spink, spinki* Pl. ‚Krampf', *spink w noze* ‚Krampf im Bein', *spinka* ‚Klammer; Heftel (am Kleid); Zwinge'. Ältere Belege: Sw.: *zpinka* ‚fibula', AFr.: *spinam, spinka ta* ‚Heftel, Binderiemen'; ns. spěś, 1. Sg. *spěju, -jom*, 2. Sg. *spějoš* perf., *spinaś* imperf. dass. Abltgn.: *spink* ‚Spannriemen, -strick; Krampf', *spinki* Pl. 1. ‚Fesseln der Pferde und Rinder auf der Weide', 2. ‚Krämpfe, Muskelkrampf'; *spinka* ‚Klammer; Heftel (am Kleid); Schnalle'. Ältere Belege: Chojn.: *speju, spinam* ‚koppele zusammen', Hptm.: *spesch, spinasch* ‚spannen'. // Zur Etym. vgl. os. *pjeć*, ns. *pěś*.

os. spjećić, 1. Sg. *-u* perf. (bei Pf. Wb. fälschlich *spječić*) ‚aufrührerisch machen; aufwiegeln; empören', ~ *so* ‚sich widersetzen, sich weigern; sich empören', jetzt gew. nur *spjećować so* dass. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *speczicz ßo, speczowacz ßo* ‚sich widersetzen'; im Ns. nicht belegt. // Gehört als urspr. **sъpętiti* ‚durch Anspannung widersetzen' zu ursl. **pęti*, **pьnǫ* (vgl. ns. *pěś, pnu, pnjoš* ‚spannen), s. auch *pječa, wopjećica* und *wospjet*.

os. spjerchizny, Gen. *-ow* Pl. ‚Kopfschuppen' (nach Pf. Wb. im Hoy. D.), im heutigen Os. dafür allgemein nur das Lehnwort *šupizny* Pl.; ns. spjerchlina, Gen. *-y* f., gew. nur Pl. *spjerchliny*, auch ‚Fischschuppen', dial. auch *spjerchlin* m. dass., ons. *sperch'iny* (SSA 3, K. 46). Ältere Belege: Chojn.: *spelchni* (*spjelchny*) ‚furfurosus, mit Kopfschuppen bedeckt, schuppig'. // Zu os. *pjerchizny* ‚Staub zwischen den Kopfhaaren, Schuppen'. Das Nebeneinander von anlautendem *sp-* und *p-* dürfte alt sein (*s*-mobile), ns. *spjelchny* mit sekundärem *r* ≥ *l*-Wandel.

os. spjet Adv. älter ‚abermals, wiederholt', s. os. *wospjet*.

os. spław, Gen. *-a* m. ‚Abfluß; Zusammenfluß; Wasserschleuse; Floß; zusammengeschwemmter Unrat; Schlamm, Schlick', *spławić, -jeć* ‚zusammenschwemmen; herunterflößen', ~ *so* ‚herunterflößen, -schiffen', *spławjene jejo* ‚Fließei, Flößei' (SSA 2, K. 103), Jentsch M. R.: *sp'ageńi* Vbst. dass. Ältere Belege: Bibel 1728: *splaw* ‚Schaum auf dem Silber im Schmelztiegel'; ns. spław, Gen. *-a* m. dass., *spławiś* dass. Ältere Belege: Hptm.: *splaw* ‚Schwemmholz'. // Vgl. os. *pławić*, ns. *spławiś*.

ns. spło, s. os. *stwjelco*.

ns. splagowaś älter ‚ziehen, züchten, erzeugen', ~ *se* ‚erzeugen, entstehen', *w starem měsu se cerwje splagowachu* ‚im alten Fleisch entstanden Maden' (Mk. Wb. 2, S. 72), *to se splagnjo samo ze se* ‚das entsteht von selbst (Krankheit im Obstbaum)'. // Vgl. os. *plahować*, ns. *plagowaś*.

os. splah, Gen. *-a* m. ‚Geschlecht, Generation; Rasse; (Volks-)Stamm'. Ältere Belege: Sw.: *zplahw*, Han.: *splahw* ‚Geschlecht'. // Vgl. os. *plahować*.

os. spliška, Gen. *-i* f. dial. ornith. ‚Bachstelze, Motacilla' (R. Wj.), Jentsch M. R.: *šěrc splěšk* m. dass.; ns. spliska, Gen. *-i* f. dass., dial. auch *splistka, splištka* (Mk. Wb. 2, S. 492; SSA 3, K. 30) und *spriška* (Chojn.). // Zur Etym. vgl. os. *pliška*.

os. spočatk, Gen. *-a* m. ‚Anfang, Uranfang', *spočeć, spočnu* ‚beginnen, anfangen'. Ältere Belege: War.: *spoczatk* (S. 74), MFr.: *wot spočżatka teho swěta* ‚vom Anfang der Welt' (Mat. XIII, 35), Sw.: *zpotżak* ‚exordium', Matth.: *spoczatk*, *sapoczatk* ‚Anfang'; ons. spocutk, *spocytk* (Jak.: *wot zpocutku swetta* ‚vom Anfang der Welt' [Eph. III, 9], *wod zpocutka, wod zpoczutka* [1. Joh. II, 7]), sonst im eigentl. Ns. nur *spoceś*, 1. Sg. *-cnu* und *-cnjom* ‚beginnen, anfangen'. Ältere Belege: Moll.: *sputze se* (*spoce se*; Aor. 3. Pl.; 76r, 16), *sputzno* (*spócnjo*; 3. Sg.; 107v, 5), Chojn.: *spozenie* (*spocenje*; Vbst.) ‚Anfang', Hptm.: *ße spozesch* (*se spoceś*) ‚beginnen', Jak.: *spocuś* dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 492). // Ursl. **sъpočętъkъ*, **sъpočęti*, zur Etym. vgl. os. *počatk, počeć*.

os. spod Präp. 1. mit Gen. ‚von unten hervor' (*spod blida* ‚unter dem Tisch hervor'), 2. mit Akk. ‚unten hin' (*spod třěchu* ‚unters Dach'); ns. spod Präp. 1. mit Gen. ‚von unten hervor' (Vkl.: *spod lipy zeleneje* ‚unter der grünen Linde hervor'), 2. mit Akk. ‚unten hin' (*spod mojo kšywo* ‚unter mein Dach'), 3. mit Instr. *spod kerkom* ‚unter dem Strauche'). Ältere Belege: Chojn.: *spod* ‚unter'. // Aus **jьz-podъ*, vgl. os., ns. *pód(e)*.

os. spód, Gen. *-oda* und *-odu* m. ‚Unteres, Unterteil', *wot spodu* ‚von unten', *spódk* ‚Unterteil, -lage, -fläche, -seite, -grund; Basis, Postament; Unterfutter (Kleidung)', *wozowy* ~ ‚Wagengestell', *spódni, spódny* Adj. ‚Unter-; untere(r)', *spodnica*, dial. *spódnca* ‚Bodenbrett' (SSA 4, K. 89); ns. spod älter ‚Boden' (fehlt bei Mk. Wb.), *spodk* ‚Unterteil, Unteres, Untergrund'. Abltgn.: *spodnica* 1. ‚Unterlage, Grundlage', 2. spez. ‚Schwelle, auf der das Blockhaus steht; Bodenbrett des Wagens; Unterrock, Unterkleid', dial. *spodnje* Pluralet., *spodny* Adj. ‚Unter-, untere(r)'. Ältere Belege: Chojn.: *spod* ‚solum, Boden'. // Ursl. **jьz-podъ* ‚Unteres, Unterteil', zur Etym. siehe os., ns. *pód*.

os. spodobać so, 1. Sg. *-am so* ‚(wohl) gefallen; belieben', *spodoba* ‚Gefallen, Wohl-

gefallen', *spodobanje* dass., auch als Antwort auf den Morgengruß *dobre ranje* ‚guten Morgen', *spodobny* Adj. ‚(wohl-)gefällig, angenehm, gemütlich'. Ältere Belege: War.: *spodobalo* Perf. 3. Sg. n. (S. 76), *spodobani* Vbst. (S. 77), MFr.: *dobre spodobani* (Mat. III, 18); ns. spodobaś (se), 1. Sg. *-am* (*se*), älter auch *spodobiś* dass., *spodobanje* Vbst. ‚Gefallen, Wohlgefallen, Genugtuung, fröhliche Gewißheit'. Ältere Belege: Moll.: *spodobasch seh* (74r, 25), *ße spodobayo* 3. Sg. (K. 4v, 20), Chojn.: *spodobiu* (*spodobju*) *ße*, *spodobam ße* ‚placeo, gefalle', *dobre spodobane* ‚Wohlgefallen', *spodobni* (*spodobny*) ‚gefällig', Meg.: *dobre spodobati* (*spodobaći*) ‚placeo'. // Gehört als **sъpodobati* und **sъpodobiti* zu os., ns. *podoba*, vgl. auch os. *podobać so*.

os. spody 1. Adv. ‚unten, zuunterst, unterhalb' (*zalěz spody* ‚krieche darunter'), 2. Präp. mit Gen. (*spody blida* ‚unter dem Tisch'). Ältere Belege: Matth.: *spody*; ns. spody Adv. und Präp. älter und dial. dass., neben gew. *spózy*, dial. *spoz* dass. Ältere Belege: Moll.: *spusy* (*spózy*) *wyssockym nehbom* ‚unter dem hohen Himmel' (11r, 9), *spuss* (*spóz*) *tym nebom* ‚unter dem Himmel' (K. 15r, 21), Chojn.: *sposi* ‚subter, unter', Hptm.: *sposi teje semě*, *sposi teju semů* ‚unter der Erde'. // Aus ursl. **jьz-podъ-jь* bzw. **jьz-pozъ-jь*, vgl. os., ns. *pod*. Parallele Bildungen sind os. *prjedy* ‚vor, vorher', ns. *pŕězy* dass., os. *zady* ‚hinten, hinter' und ns. *slězy* dass.

os. spochi Adv. ‚hintereinander, immer (-fort), fortwährend, stets, ständig, ununterbrochen', auch *pospochi* dass. Ältere Belege: Matth.: *spochi*, AFr.: *spochi*, *pospochi*; im Ns. unbekannt. // Ursl. dial. **spochy* Instr. Pl., mit unregelmäßigem Ablaut zu os., ns. *spěch* ‚Eile, Geschwindigkeit, Raschheit', zum *o*-Vokalismus vgl. os., ns. *spory* ‚ausgiebig; gedeihlich; sparsam; gedrungen, untersetzt (Mensch)' und russ. *спóрый* ‚ausgiebig, ergiebig, gedeihlich', ukr. *спóрий* ‚schnell, erfolgreich, umfangreich', skr. *spȍr* ‚lange dauernd'.

ns. spojś, *spojowaś* älter ‚zusammenfügen, fügen', vgl. Chojn.: *spoju*, *spojuju* ‚füge zusammen', Jak.: *gromadu zpowil ie* ‚zusammengefügt hat' (Mat. XIX, 6), *gromadu spowono ie* ‚wird zusammengehalten' (Eph. II, 21), mit *-ji-* ≥ *-wi-*Wandel wie in ons. *strowić* neben *strojić* ‚machen, geschehen'; im Os. nicht belegt. / poln. *(s)poić*, *spajać* ‚zusammenfügen, zusammenleimen', č. *(s)pojit*, verbinden, vereinigen, zusammenbringen', slowak. *pojiť* dass., *spojivo* ‚Verbindung' (Kálal Wb.), russ. nur präfixal *припоúть*, *припáивать*, *припаять* ‚anfügen, anlöten', ukr. *спóїти*, *спóювати* ‚zusammenfügen', skr. *spòjiti* (*se*), *spajàti* (*se*) ‚verbinden, verschmelzen'. // Ursl. **sъpoiti* ‚zusammenfügen, anfügen', bisher ohne Etym. U. E. als ie. **(s)poi-* verwandt mit griech. σπαω, σπω ‚ziehe, zerre, verrenke, falle mit Zuckungen, Krämpfen, ziehe ein, sauge ein' (Pokorny IEW, S. 988), im Baltoslaw. mit Nasalinfix hierher auch lit. *pìnti*, *pinù* ‚flechten', ursl. **pęti*, **pьnǫ* ‚spannen' (Wz. **sphi(n)-*). Nicht zu trennen von ursl. **poiti* ‚tränken', **piti* ‚trinken', dessen urspr. Bezeichnungsmotiv ‚Wasser (Flüssigkeiten) einsaugen (an sich ziehen)' gewesen ist. Vgl. als Bezeichnungsparallele germ. **drenk-* (nhd. *trinken*, *Trank*, *Trunk*) neben aind. *dhrájati* ‚streicht, gleitet dahin', *dhrajati-* f. ‚Streichen, Zug', *dhrā́ji-* f. ‚Zug, Trieb' (Kluge-Götze[16], S. 808, und Pokorny IEW, S. 272).

ns. społ, Gen. *-a* m. bot. ‚Schierling, Wasserschierling, Vogeldill' (Moń). Ältere Belege: Chojn.: *sspohl* ‚Daucus, wilde Möhre'; im Os. nicht belegt, ohne direkte Pa-

ralielen auch in anderen slaw. Sprachen. // Als urspr. **spolъ* entweder zu der in os. *plěć*, ns. *plěś* ‚jäten' enthaltenen Wz. ie. **(s)p(h)el* ‚spalten', vgl. dann poln. *piel* ‚Hundsdille' und lit. *spãlis* ‚Achel, einzelne (Flachs-)Schäbe', oder zu ie. **(s)p(h)el-* ‚glänzen, schimmern' als die ‚hell schimmernde Pflanze' (der Schierling wie auch die wilde Möhre weisen weiße Blüten auf), vgl. dann os., ns. *płowy* ‚fahlgelb' und os. *pólšica* ‚Melde'.

os. społk, Gen. *-a* m. ‚Bund, Bündnis; Gemeinschaft; Körperkraft', R. Wj.: *z čertom swoje społki měć* ‚mit dem Teufel im Bündnis sein', *spólny* Adj. ‚zusammen, gemeinsam'. Ältere Belege: Sw.: *zpólny slub* ‚foedus (feudum)'; ns. społu Adv. ‚gemeinschaftlich, zugleich, zusammen, insgesamt'. Ältere Belege: Chojn.: *spolu*, Jak.: *spolu* ‚gemeinsam, zusammen' (Mark. XV, 41), *spolu bratry* ‚(gemeinsame) Brüder' (Mat. XXIII, 8). / poln. *spółka* ‚Gesellschaft', *spólny* ‚gemeinschaftlich, gemeinsam', č. *spolek* ‚Bund', slowak. *spolok* dass. // Zu ursl. **polъ* ‚Hälfte' (s. os., ns. *poł*). Bed. ‚gemeinschaftlich, gemeinsam' ≤ ‚jeder mit seinem Teil, mit seiner Hälfte'.

os. spomnić, 1. Sg. *-nju (sej) što* perf., *spominać* imperf. ‚etwas erwähnen; bedenken', *~na čo* ‚(einer Sache) gedenken', *spomnjenje* ‚Erwähnung; Bezugnahme, Gedenken', *spomnjenka* ‚Andenken'; ns. spomnjeś, 1. Sg. *-njeju* und *-njejom* perf., *spominaś* und *spomjenaś* imperf. dass., *spomnjeśe* ‚Erinnerung, Gedenken, Andenken', *spomnjeńka* ‚Denkwürdigkeit, Merkwürdigkeit'. Ältere Belege: Moll.: *spomenaß*, *spomenasch* (11r, 1; 77v, 16; 80r, 8), Chojn.: *spomnesch*, *spominasch* ‚gedenken'. // Aus **vъzpomьněti*, **vъzpominati*, vgl. č. *vzpomenout* ‚erinnern', vgl. os. *pomnić*, *pominać*, ns. *pomnjeś*, *pominaś*.

os. spomjatkować *sebi (sej) něšto* ‚sich etwas merken, im Gedächtnis behalten'. // Zu os. *pomjatk* ‚Gedächtnis'.

ns. sporiš, s. os. *sporušk*.

ns. sporomje, s. ns. *poromje*.

os. sporušk, Gen. *-a* m. 1. ‚Erstlingsei; Mutterkorn', 2. übertr. ‚Kümmerling (Mensch)', 3. bot. ‚Mondraute, Botrychium lunaria', Rstk.: *sporušk* ‚Mondraute, *spuriš* ‚Wasserschlauch, Utricularia'; ns. sporiš, Gen. *-a* m. 1. ‚Eisenkraut, Eisenhart, Verbena officinalis', 2. ‚Mutterkorn', *sporišk* ‚kleines Hühnerei', dial. *sporyš*. Ältere Belege: H. L.: *spurisch* ‚Eisenkraut, Verbena', *sporys* dass. / poln. *sporysz* ‚Hunde-, Mutterkorn, Claviceps purpurea', dial. auch eine Pilzart (Pluta Dzierżysławice), č. *spořýš*, *spoříš* 1. ‚Eisenkraut, Traubenkraut', 2. ‚kleiner, schmächtiger Mensch', slowak. *sporýš* ‚Knöterich, Polygonum', russ. *спорыш* dass., ukr. *спориш* ‚Mutter-, Hundekorn', auch *споре́ць*, *спорýч* ‚Vogelknöterich', bruss. *спарыш* (Bjalkevič KSl), skr. *spòrīš*, slowen. *spóriš* ‚Eisenkraut, Verbena officinalis'. // Zu ursl. **sporъ* ‚Gewinn, Ernte', vgl. os., ns. *spory* ‚ausgiebig; gedeihlich; sparsam; gedrungen, untersetzt', os. *přispor* ‚Vermehrung, Zuwachs'. Wortbildungsformantien sind: **-yšь* (*-išь*) und **-ušь* (Nomina attributiva), Słprasł. I, S. 78–79. Die Bedeutungen ‚Erstlingsei' ≤ ‚schwaches (kleines) Ei'; ‚Mutterkorn' ≤ ‚ungesundes, durch Pilzkrankheiten geschwächtes Getreide'.

os. spory Adj. ‚ausgiebig; gedeihlich; sparsam; gedrungen, untersetzt (Mensch)'.

Abltgn.: *sporosć* ‚Ergiebigkeit; Gedeihlichkeit', *přispor* ‚Vermehrung; Zuwachs; Zunahme', *přisporić*, *-rjeć (so)* ‚(sich) vermehren, anwachsen, zunehmen'. Ältere Belege: AFr.: *sporiu*, *-im* (Inf. *sporić*) ‚mehre', *sporeni* und *sporenie to* Vbst. ‚Mehrung, Mehren', Schm.-Pö.: *spory* ‚sparsam'; *sporicž* ‚zunehmen, vermehren'; ns. spory Adj. ‚ergiebig, ausgiebig, ertragreich', *sporje* Adv. ‚langsam, sparsam, beschwerlich', *sporiś* ‚mehren, vermehren; sparen, schonen', ~ *se* ‚sich (ver)mehren', *pśisporiś (se)* ‚(sich) vermehren, vergrößern; zunehmen'. Ältere Belege: Moll.: *nassporisch (nasporiś)* ‚erhalten (schonen)' (130r, 14), Chojn.: *sporisch* ‚vermehren', *pschisporiu (pśisporju*, 1. Sg.) ‚gedeihen', *husporitt (husporju*, 1. Sg.; ohne Bedeutungsangabe), Jak.: *pczyzporitcz (pćisporić)* ‚vermehren' (Hebr. VI, 14), *pczyzpoor* Imp. 2. Sg. ‚stärken' (Luk. XVII, 5), / poln. *spory* ‚ziemlich groß; ziemlich viel; ziemlich schnell; ausgiebig', älter auch *sporzyć* ‚gedeihen; glücken; mehren', č. *sporý* 1. ‚ausgiebig, ergiebig; reichlich; kräftig', 2. ‚sparsam, spärlich', *spořit* ‚sparen', slowak. *sporý*, *sporiť* dass., russ. *спóрый* ‚ausgiebig, ergiebig, gedeihlich', ukr. *спóрий* ‚schnell, erfolgreich, umfangreich', bruss. *спор* ‚Erfolg, Gewinn', aruss. *споръ* Adj. ‚reichlich, sich vermehrend', skr. *spȍr* ‚lange dauernd', slowen. *spòr* ‚ausgiebig, nahrhaft', bulg., mak. *спор* ‚Gewinn, Ernte'. // Ursl. **sporъ* m. ‚Gewinn, Ernte' (≤ ‚Ergiebigkeit; Gedeihen'), **sporъ-jь* Adj. ‚ergiebig, gedeihlich'. Die Bedeutungen ‚schwach, wenig, selten, spärlich' ≤ ‚klein, gedrungen'; urverwandt mit aind. *sphārá-* ‚ausgedehnt, weit, groß', *sphirá-* ‚feist', lat. *spērō*, *-āre* ‚hoffe' (urspr. ‚von Hoffnung geschwellt'), *prosperus* ‚günstig, glücklich' (**pro-spa-ro*), ahd. *spar* ‚sparsam', *sparēn* ‚sparen', mhd. *sparn*, mnd., nhd. *sparen*, nhd. *spärlich*; Ablaut in ursl. **spěti*, **spějǫ* ‚gedeihen, reif werden', **spěchъ* ‚Eile' (os. *spěch*, vgl. auch os. *spochi*), lit. *spėrus* ‚flink; kräftig, energisch' (Pokorny IEW, S. 983); Kluge-Götze[16], S. 736). Die von Machek ESJČ, S. 571, angenommene bedeutungsmäßige Beeinflussung von č. *spořit*, slowak. *sporiť* ‚sparen' durch dt. *sparen* ist nicht erforderlich, da es sich um eine parallele Bedeutungserweiterung handelt. Vgl. os. *sporušk*, ns. *sporiš*.

ns. spot, Gen. *-u* m. ‚Faste, Fastenzeit', s. os. *póst*[1].

ns. spotkaś älter dial. ‚finden, antreffen', nur in der Zossener ns. Agende aus dem Jahre 1543: *pytejśo ga buźośo spotkaś* ‚suchet, so werdet ihr finden'; im Os. nicht belegt. / poln. *spotkać*, *spotykać*, č. *potkat* ‚begegnen', slowen. *potkati*. // Wie os. *potknyć* ‚stolpern, straucheln' ≤ **-tъkati*, vgl. ns. *tkaś*[2] ‚stecken, stopfen, sticken; tunken', *tykaś (do kapse)* ‚in die Tasche stecken'. Zur Wurzelvariante **tъk-* gehört auch der Name eines Baches bei Crostwitz – Chróšćicy, Kr. Kamenz: *Zatkula* – Satkula, eigentl. ‚der sich verstopfende Bach, Graben'. Die in den os. Wörterbüchern verzeichnete Form *Satkula* (Pf. Wb.) steht unter Einfluß des Deutschen.

os. spowědź, Gen. *-e* f. ‚Beichte (kath.); Abendmahl (evang.)', *spowědać so (komu)* ‚beichten', *spowědny* 1. ‚Beicht-', 2. ‚Abendmahlgast'. Ältere Belege: AFr.: *spowiedź*, *spowedź ta* ‚Beichte', *spowiedam ßo* ‚beichte'; ns. spowěź, Gen. *-i* f. dass., *spowědaś se (komu)* dass., ons. *spojedź* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *spowess* ‚Beichte' (K 6r, 15), Chojn.: *bogu spowedasch* ‚Gott beichten', Hptm.: *spoweż* und *spojeż* ‚Beichte', Meg.: *spojadati (spojadaći)* ‚fateor', / poln. *spowiedź*, *spowiadać się* dass., č. *zpověď*,

zpovídat se (*komu*) dass., ač. *zpovídati se* (*z čeho*), auch *vzpoviedati* ,beichten', slowak. *spoveď*, *spovedať sa*, russ. *úcnoвeдь* ,Beichte', *ucnoвéдывamь*, *úcnoвeдoвamь* ,beichten' (Dal'), skr. *ìspovêd* ,Beichte', *ispovedati se*, *ispovediti se* ,beichten', aksl. *ispovědь* ,Bekenntnis, Bekennen', *ispovědati sę* ,Bekenntnis ablegen'. // Es handelt sich um Termini der christlichen Terminologie, zu ursl. **povědati* ,erzählen, verkünden'. Die sorb., süd- und ostslaw. Belege aus urspr. **jьz-povědati*, č. *zpovídat se* ≤ **vьz-povědati sę* (vgl. ač. *vzpoviedati*), os. *spowědź*, russ. *úcnoвeдь* ≤ **jьz-povědь* (i-Stämme), vgl. paralleles aksl. **propovědь* ,Verkündigung'.

ns. spozy, s. os., ns. *spody*.

ns. sprělica, Gen. *-e* f., gew. *sprjelica* ,gedörrte Rübe, bes. die getrocknete Mohrrübe', Šwj. hs. Ws.: *sprjelice* Pl.; im Os. nicht belegt. // Zu ns. *sprěły* ,ausgetrocknet, verdorrt', vgl. ns. *prěš* ,vor Hitze trocken werden, dorren, verdorren, welken, verwelken'.

ns. sprěšćony Adj. 1. ,verwelkt, verdorrt', 2. übertr. ,eingeschrumpft, schrumpfig (bes. vom menschlichen Gesicht)', dial. auch *sprjašćony*, *sprjošćony* dass., *ta ma take sprěšćone* (*sprjašćone*, *sprjošćone*) *woblico* ,sie hat ein eingeschrumpftes (schrumpfiges) Gesicht' (Mk. Wb. 2, S. 501); im Os. nicht belegt. // Urspr. Partic. praet. pass. zu nicht belegtem **sprěšćiś* (≤ **spersk-*), vgl. ns. *sprjewustka* ,Wasserstreifen, Schlief im Brot', umgspr. und dial. *sprjoska*, *sprjowicka* dass.

ns. sprjawuška, *sprjowuska* dial., s. ns. *sprjewustka*.

ns. sprjes(t)k ,Rotkehlchen', s. ns. *sprjosk*.

ns. sprjewica, Gen. *-e* f. ,ein Unkraut im Weizen' (bei Mk. Wb. 2, S. 502, auch mit der Bed. ,Schwundkraut', das aber eine Rekonstruktion des Wörterbuchautors zu sein scheint und deshalb mit einem Fragezeichen versehen ist); im Os. unbekannt. // Gehört zu ns. *sprjewustka*, *sprjowicka*, *sprjoska* (s. d.), urspr. Bed. ,ins Getreide eingesprenkeltes Unkraut'.

os. Sprjewja, umgspr. gew. *Šprewja* FlußN. ,Spree' (d. i. der die Lausitz vom Süden nach Norden durchfließende Fluß, er entspringt am Kottmar, Kr. Löbau, und mündet bei Spandau in die Havel), nach Pf. Wb. auch *Sprewja* und *Sprowja*, H. Sm.: os. *Sprewja*, ns. *Sprowja*, AFr.: *Sprowa*, Lud.: *Spreja*; ns. Sprjewja, dial. *Sprěwa* und *Sprjowa* ,Spree', *Sprjewica*, *Sprjejca* ,die Sprewitza, Nebenarm der Spree' (Mk. Wb. 2, S. 502–503), Šwj. FlN: *Sprjewa*, *Sprjewica*, Chojn.: *Ssprowa* ,Spree'. In mittelalterlichen Quellen – 965, 1004, 1241: *Sprewa*, 1238: *ultra Zpream*, 1628: *Zprewa*. Der Name der Spree ist auch Grundlage mehrerer sorb. Ortsnamen: *Sprjewje* – Spree, Kr. Niesky (1448 *Spree*, 1465 *Sprew*, 1886 *Sprowja*), *Šprjejcy* – *Spreewitz*, Kr. Hoyerswerda (1568 *Sprewitz*, 1831 *Spraetza*, 1936 *Sprejca*), *Spremberg*, Kr. Löbau (1242 *Sprewenberch*, 1378 *Spremberk*, 1920 *Neusalza-Spremberg*), *Sprjowje* – Sprey, Kr. Weißwasser (1590 *Sprey*, 1753 *Spree*, 1800 *Sprowja*, 1843 *Sprjowy*), *Sprjojcy* – *Sproitz*, Kr. Niesky (1399 *Spreewicz*, 1659 *Sprowitz*, 1800 *Sproiza*, 1831 *Sproitza*). // **Sprjewja*, dieser Hauptfluß der Lausitz ist vorslaw. Ursprungs, verwiesen wird auf germ. **sprēwian*, mhd. *spræwen*, mndl. *spraeien* ,stieben'; zugrunde liegt dann ie. **spreu-* ,streuen, säen, sprengen, spritzen, sprühen' (Pokorny IEW, S. 994). Die germ. Grundform ist aber nicht überliefert, heutiges

dt. *Spree* stammt wahrscheinlich aus dem Slaw. Zur bisherigen Literatur siehe M. Vasmer, Die Urheimat der Slaven, Breslau 1926, S. 136; K. Liersch, Spree, eine sprachliche Untersuchung, Niederlausitzer Mitteilungen XVIII (1927/1928), S. 419 bis 423; Bach DNK 2, S. 106; R. F. Fischer und G. Schlimpert, Vorslawische Namen in Brandenburg, ZfSl XVI, S. 675. Dieselbe ie. Wz. liegt offensichtlich auch in ns. *sprjewica* ,Unkraut im Weizen', *sprjewus(t)ka* ,Wasserstreifen, Schlief im Brot' und dial. *sprjowicka* dass. vor, so daß grundsätzlich auch an bodenständigen slawischen Ursprung dieses Gewässernamens gedacht werden könnte. Zu beachten ist jedoch, daß auch die meisten anderen Flüsse der Lausitz und der angrenzenden Gebiete vorslawische (meist germanische) Namen tragen, vgl. *Nysa* – *Neiße*, *Habola* – *Havel* und *Halštrow* – *Elster*. Mk. Serbske lež. mjena, S. 25, Mk. Wb. 3, S. 174, rekonstruiert weniger überzeugend *Sprěwja* ,Staufluß' und vergleicht os. *sprěwać so* ,sich stemmen, stauen', ns. *spréś* ,stauen', im Bd. 2, S. 502, verweist er auf ns. *préś* ,vor Hitze trokken werden, dorren, verdorren, welken, verwelken' („Die volkstümliche Erklärung nach Br. C. 10, 10: *tak tej rěce gronje, dokulž w lěše we tych pěskach sprjejo* – so nennt man den Fluß, weil er im Sommer auf den Sandbänken ausdörrt"). Dieser Deutung schloß sich später auch M. Rudnicki, Prasłowiańszczyzna – Lechia – Polska 1, Poznań 1959, S. 197, an, der von **sъprěva* als Derivat zu **sporěti* ,stauen' ausgeht.

ns. sprjewustka, Gen. *-i* f. ,Wasserstreifen, Schlief im Brot', *sprjewustk* m. (nur einmal belegt), umgspr. auch *sprjoska*, dial. *sprjowicka* (nach Mk. Wb. 2, S. 502–503); im SSA 5, K. 73: *sprjauuska*, *spŕeuus(t)ka*, *spŕouuska*, *sprouicka*; Zw. Wb.: *spróska* (*sprjoska*) ,Schlief im Brot' und *spróskaty* (*sprjoskaty*) ,schliefig'; im Os. nicht belegt. // Gehört nach Mk. Wb. 2, S. 502, zu ns. *spréś*, *sprěwaś* ,zusammenschrumpfen (vor Hitze), verdorren, verwelken'. Unklar bleibt dabei jedoch der zweite Bestandteil des Wortes *-ustka* (Deminutivform des Suff. **-ustь?*), vgl. jedoch auch dial. *sprjowicka* dass. und *sprjewica* ,ein Unkraut im Weizen' (bei Mk. Wb. 2, S. 502, mit zusätzlicher Bed. ,Schwundkraut', die der Wörterbuchautor wohl aber selbst rekonstruiert und deshalb mit einem Fragezeichen versehen hat) mit deutlichen Suffixen *-ička* und *-ica*. Nicht auszuschließen ist u. E. die Möglichkeit eines ursl. Dialektismus (**sper(u)-*) als Weiterführung von ie. **(s)perk-* ,sprühen, gesprenkelt' bzw. **(s)preu(d)-* ,springen, spritzen' (Pokorny IEW, S. 810 und 994), vgl. dann lit. *sprū́sti* ,gleiten, schlüpfen, (aus-) gleiten, (aus-)glitschern, (aus-)rutschen', *sprūstis* ,Gedränge' und lett. *sprûst* ,klemmen, eingeklemmt werden, steckenbleiben' (Fraenkel LEW, S. 884). Verwandt wäre auch ns. *sprjos(t)k*, *sprjes(t)k* ,Rotkehlchen' (als der farbig gefleckte Vogel). Unwahrscheinlich ist die Rekonstruktion des Wortes als **sъ-per-vąz-ъka* ,Verbindung, Verklebung' (gegen SSA in Anlehnung an Mk. Wb. 2, S. 502, unter *sprjewustk*).

ns. sprjosk, Gen. *-a* m. ornith. ,Rotkehlchen, Erithacus rubecula', übertr. ,rote Frost- oder Schnapsnase', dial. auch *sprjostk*, *sprjes(t)k* dass. (Mk. Wb. 2, S. 501, 503), Schl. D.: *sprjosk* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *ssproß*, *ßproßk*; im Os. nicht belegt, hier Synonym *ročk* (s. d.). // Unwahrscheinlich die Herleitung des Wortes aus dt. *Sprosser* (Mk.), ungeklärt blieben die Palatalisierung des *r* und die belegten

Formen mit *e*-Vokalismus (*sprjestk*). Wahrscheinlich parallele bodenständige Bildung und ursl. Dialektismus (ie. **sperk-* ,gesprenkelt, sprühend'). Auch dt. *Sprosser* gehört zu nhd. *Sprosse* ,Hautflecken' (vgl. *Sommersprosse*). Urspr. Bezeichnungsmotiv dann ,der sich durch Farbflecken, Farbtüpfel auszeichnende Vogel'. Das Rotkehlchen ist farbig gefleckt. Zum entspr. mnd. *sprote, sprūt(e)* gehört auch *Sprutter* als der nd. Name des Staren (Suolahti, S. 38). Über weitere etym. Zusammenhänge s. unter ns. *sprjewustka*.

os. sprócny Adj. 1. ,arbeitsam, tätig', 2. ,müde' (Pf. Wb.), in den heutigen os. Dialekten in der Bed. ,müde (nach getaner Arbeit)' nur östl. (Bautzener und Heidedialekt), in den westl. os. Dialekten und im eigentl. Ns. dafür *mučny* bzw. *mucny*; der SSA 7, K. 56, belegt für den NO auch *sprócny* in der Bed. ,fleißig'. Ältere Belege: Sw.: *zprócžné, mucžné* ,lassus', Schm.-Pö.: *sprozny* ,müde, mühselig', AFr.: *sprozny* ,mühsam, arbeitsam, mühselig'. // Aus **sъportj-ьnъ-jь*, zur Etym. vgl. os. *próca*, siehe auch č. *pracný* 1. ,schwer, mühselig, mühsam', 2. ,arbeitsam', slowak. *pracný* ,schwer, mühsam'.

os. spřah, Gen. *-a* m. ,Gespann', *spřahać* ,anspannen (Pferde, Ochsen usw.)'. Ältere Belege: MFr.: *moi spscha* (*moje ioh*) ,mein Joch' (Mat. XI, 29); *teie spschaschneie woslicy* ,einer angespannten Eselin (eines Lasttiers)' (Mat. XXI, 5), AFr., Lub. Wb.: *spschaw*; ns. spšěg, *spšěgaś*, ons. *spćěg, spćěgać* dass. // Zu os. *přah, přahać*, ns. *pšěg, pšěgaś*. Das bei MFr. als Synonym zu *spřah* angeführte *ioh* ist ein sorb., aus anderen Quellen nicht nachweisbarer lexikalischer Archaismus, zu rekonstruieren ist *jho* ≤ **(j)ьgo*, vgl. poln. *igo*, russ. *úzo* ,Joch'.

ns. spuch und gew. *spych* ,Dampf, Dunst', *spuch a spar* ,Dunst und Dampf'. // Zur Etym. vgl. os., ns. *puch*.

os. spusk, Gen. *-a* m. ornith. ,Rauhfuß-kauz' (R. Wj.); ons. spusk, Gen. *-a* m. ornith. ,Kauz, Käuzchen (eine kleine Eulenart)', *spusk skiwli* ,das Waldkäuzchen quiekt' (Schl. und M. D.). // Lautnachahmende Bildung; die Stimme des Rauhfußkauzes wird als „pu-pu-pu" angegeben, vgl. auch poln. *puszczyk* ,Nachteule, Käuzchen' und russ., ukr. *nyzáч* ,Uhu', dazu ukr. *ný́zý́* Interj., Ruf des Uhus, nhd. dial. *Puhu, Buhu, Huhu, Hubo, Hup* ,Uhu' (Suolahti, S. 313).

os. spušćadło, Gen. *-a* n. ,Ständer (im Teich), Wehr (an der Mühle)'. Ältere Belege: Sw.: *zpužčžadwo* ,cataracta', AFr.: *spuschčzadlo*; ns. spušćadło, Gen. *-a* n. dass. // Nomen instrumenti, vgl. os. *spušćeć*.

os. spytać, 1. Sg. *-am, -ować* ,versuchen, probieren; erfahren, erleiden', ~ *so* ,sich unterstehen (erdreisten)', *spytowanje* ,Versuchung'. Ältere Belege: War.: *dospetowana* (*do spytowanja*) ,in Versuchung' (S. 75), MFr.: *žo by byl spytany wot czerta* ,um vom Teufel versucht zu werden' (Mat. IV, 1), *A newehdź nas do spyttowanà* ,Und führe uns nicht in Versuchung' (Mat. VI, 13), *spyttowacž* ,versuchen' (Mat. IV, 7), Sw.: *zpotuyu* ,examino', *zpotanjo* (*spotanjo*) ,examen'; ns. spytaś, 1. Sg. *-am, spytowaś, spytowanje* dass., *spytowalnik* und *spytowaŕ(nik)* ,Versucher'. // Vgl. os. *pytać*, ns. *pytaś*.

os. srać, 1. Sg. *seru* ,Notdurft verrichten, scheißen', *srany* Adj. ,beschissen, Scheiß-', *srawa* ,Durchfall', *zesrać někoho* ,jmdn. betrügen (bescheißen)', ~*so* ,sich ein-

machen'. Ältere Belege: Matth. *sracž* ,scheißen', Sw.: *sracž (srač)* ,forica (öffentlicher Abtritt)', AFr.: *sracz (srač), seru, serem* ,Notdurft verrichten', *sracž (srač)* ,Abort', Lub. Wb.: *ßrawa* ,Durchfall'; ns. sraś, 1. Sg. *seru* und *serjom* dass., auch *sernuś* perf. dass. Abltgn.: *srac* ,Scheißer, Scheißkerl' (≤ *srač*), *sracka* ,Durchfall', *sralnja* ,Abort', *srany* ,beschissen'. Ältere Belege: Chojn.: *srasch, sseru* ,scheißen', *sranitza (sranica)* ,Scheißhaus', Hptm.: *ßrasch* ,scheißen', *seßrasch* ,bescheißen', *ßralña* ,Sekret, Kloake', *seßrańz (zesrańc)* ,Hosenscheißer', Meg.: *sradlistwo* ,latrina'; / mit derselben Bed. poln. *srać*, č. *srát*, slowak. *srát*, russ. *срать* usw., vgl. ablautend russ. *сор* ,Kehricht, Unrat'. // Ursl. *sьrati, *serǫ ,cacare' (ie. *ker-); urverwandt ist lett. *sāṙṇi* Pl. ,Schlacken; Menstruation; Exkremente', mit ie. *sk- auch awest. *sairya-* ,Dünger, Mist', griech. σκώρ, σκατός ,Kot', lat. *mūscerda* ,Mäusekot', *sūcerda* ,Schweinekot' (Pokorny IEW, S. 947–948).

os. srěbać, 1. Sg. *-am* ,schlürfen; schlukken; saugen', *powětr srěbać* ,Luft atmen', *srěbnyć* perf. ,einen Schluck tun', *srěbawa* ,Schlürfsuppe'. Ältere Belege: Sw.: *srěbam* ,sorbeo', *srěbaño* ,sorbitio', AFr.: *ßriebam* ,schlürfen', *ßriebani to* und *ßriebanie to* Vbst. ,Speise, Suppe', Schm.-Pö.: *ssrjebacž* ,schlürfen', *ssrjebnycž* ,einen Schluck tun', Han.: *srěbańcžko (srěbańčko)* ,Suppe'; ns. srjebaś, 1. Sg. *-am, srjebnuś* dass., *srjeb srjeb* Lockruf für Kühe, die saufen sollen (Mk. Wb. 2, S. 506), die bei Šwj. Wb. angeführte Form *srěbaś* mit *ě* steht unter Einfluß des Os. Ältere Belege: Chojn.: *ßrebam, ßrebnu*, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *střebat*, slowak. *strebat'*, kasch. *strzébac*, aruss. *серебати, серебяю* ,schlürfen', skr. dial. *srěbati*, slowen. *srêbati*, ablautend (*sьrb-, *sъrb-): poln. *sarbać, serbać, sorbać, siorbać*, russ. *сербать, сёрбать, стербать*, ukr. *сербати*, bruss. *сербаць*, slowen. *sŕbati*, bulg. *сърбам*, aksl. *srъbanije* n. ,(geschlürfte) Suppe, Brühe', (*srъb-): polab. *srabaněk* (*srъbanikъ) ,dünne Grützsuppe'. // Ursl. *serbati, *sьrbati, *sъrbati ,schlürfen, saugen'; urverwandt mit lit. *sur̃bti*, lett. *surbt* dass., lat. *sorbeō, -ēre*, griech. ῥοφέω dass., mhd. *sürpfen* ,schlürfen' u. a. (Vasmer REW 2, S. 612), alles zu ie. *serbh-, *sr̥bh-, *surbh- ,schlürfen, saugen; fließen'. Vgl. auch den ethnischen Namen *Serb*.

os. srědk, Gen. *-a* m. ,Mittel; Maßnahme, -regel'. Ältere Belege: Bibel 1728: *spocžatk, konz a sriedk* ,der Zeit Anfang, Ende und Mittel', AFr.: *ßriedk*. // Zu os. *srjeda, srjedź, srědni* usw., vgl. auch poln. *środek* dass.

os. srěž, Gen. *-e* f. ,(dünnes) Eis, Grundeis; Rauhreif', *srěž(k)ować* ,Eis ansetzen, Rauhreif bilden' (Jb. Wb.), Pf. Wb.: *srěž*, gew. *srěš, srěžić so* ,zu Reif werden, vor Frost platzen', *zasrěžena rola* ,zugefrorener Acker', *pčoły su so zasrěžiłe* ,die Bienen sind durch Zufrieren des Zugloches erstickt', die Bed. ,Grundeis, Treibeis' steht nach Pf. Wb. unter ns. Einfluß; ns. srěž, Gen. *-y* f., dial. *srjež, strěž*, älter auch *strjaž* ,Grundeis'. Ältere Belege: Chojn.: *striasch* ,Eisschollen', Hptm.: *ßresch, schresch (šrjež)* ,Eisschollen, Grundeis', / poln. *śreż, śreżoga* 1. ,Erfrieren der Pflanzenblätter', 2. ,Höhenrauch, Dunst', *strysz, stryż* ,Treibeis', č. *stříž*, dial. (chod.) ,dünnes Eis auf dem Wasser', *střížit se* ,mit Eis bedecken', han. *stříhnót* ,frieren', slowak. *striež, strieżava* 1. ,trockene Wolke (ohne Regen)', 2. ,Eiskruste, Rauhreif', auch *stríž, strížava* ,Rauhreif, trockener Frost', *srież* ,Reif' (Kálal Wb.), skr.

srĩješ, *strlješ* ‚Schimmel‘, *srĩž* ‚Weinschimmel‘, aksl. *srězь* ‚faex, Weinschimmel‘ (Miklosich Lexicon), slowen. *sréž* ‚Rauhreif, Roheis‘. // Ursl. **seržь* und **seršь*, gehört zur ie. Farbenwurzel **k̂er-* ‚dunkle, schmutzige und graue Farbtöne‘; vgl. dazu auch das im Sorb. nicht belegte ursl. **sern-* (poln. *szron* ‚Reif, Rauhreif‘, č. *střín*, *střĩní* n. dass., slowak. *srieň*, russ. *серён*, *серен* m. ‚starke Eisrinde‘); urverwandt ist lit. *šeřksnas* ‚Reif, gefrorener Tau‘, lett. *sḗrksna* ‚Schneekruste‘ (mit *k*-Einschub), lett. *sḗrsna* ‚Reiffrost, Nachfrost im Frühling, Harsch über dem Schnee‘, arm. *sařn* ‚Eis‘, aisl. *hjarn* ‚gefrorene Schneemasse‘, ahd. *hornung* ‚Februar‘. Zum *t*-Einschub in den slaw. Formen vgl. auch russ. *стербáть* neben *серба́ть* ‚schlürfen‘ und č. *střebat*, slowak. *strebať* neben os. *srěbać*, ns. *srjebaś* dass.

os. srjeda, Gen. *-y* f. ‚Mittwoch‘, *popjelna srjeda* ‚Aschermittwoch‘. Ältere Belege: Lud.: *ssreda*, Matth., Schm.-Pö.: *ßreda ta*, AFr.: *ßreda* und *sreda*; ns. srjoda, Gen. *-y* f. dass., dial. auch *srjeda* (V. M., Jak.). Ältere Belege: Chojn.: *ssroda* ‚dies Mercurii, die Mitte der Woche‘, Hptm.: *ßroda* ‚Mittwoch‘, Meg.: *sroda* ‚dies Mercurii‘, / poln. *środa*, apoln. *śrzoda*, polab. *sredă*, č. *středa*, slowak. *streda*, russ. *средá* (ksl. Lehnwort), dial. auch *середá*, ukr. *середá*, bruss. *серадá*, skr. *srijèda*, slowen. *sréda*, bulg., mak. *средá* ‚Mitte, Mittwoch‘, aksl. *srěda* dass. // Ursl. **serda* ‚Mitte‘ (dazu os. *srjedź*, *srjedźa*). Die Bed. ‚Mittwoch‘ durch Einfluß des Christentums, wahrscheinlich Lehnübersetzung aus ahd. *mittawëcha* ‚Mittwoch‘, das seinerseits über got. *midja wiko* auf die griech. Kulturtradition zurückgeht (Mittwoch als der mittlere Tag der Siebentagewoche). Weniger wahrscheinlich ist die Annahme einer Übersetzung aus vulgärlat. *media hebdomas*. Vgl. Vasmer REW 2, S. 614, mit ausführlicher Literatur; Machek ESJČ, S. 585; Skok ERHSJ 3, S. 319.

os. srjedź Präp. ‚in die Mitte, in der Mitte; inmitten‘, *srjedź běleho dnja* ‚am hellichten Tage‘, *srjedźa* ‚in der Mitte, dazwischen‘, *wosrjedź(a)* dass., *srjedźi(z)na* ‚Mitte, Mittelpunkt, Milieu‘, *srjedźišćo* ‚Mittelpunkt, Zentrum‘, *srjedźny* Adj. ‚in der Mitte befindlich; Mittel-, Zentral-, Zwischen-, zwischenliegend‘, *srjedźowěk* ‚Mittelalter‘ (Lehnübersetzung), *srědni* Adj. ‚Mittel-‘, *srědnik*, *-ica* ‚Mittler, -in‘, *wosrjedk* ‚Ackerbeet‘, mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *-dn-* ≥ *-n-*: *srěni* Adj. ‚Mittel-, mittelmäßig‘, *srěnca* ‚Mittelmagd‘ (≤ *srěnica*), *srěnk* (≤ *srěnik*) ‚Mittelknecht‘ (SSA 1, K. 83). Ältere Belege: MFr.: *sredźa mezy welkow* ‚mitten unter die Wölfe‘ (Mat. X, 16), *w sredźa zeme* ‚im Schoß der Erde‘ (Mat. XII, 40), *wsredźa* ‚mitten‘ (Mark. VI, 47), Sw.: *srědni* ‚medius‘, *srědk* ‚centrum‘, AFr.: *ßredź drohi* ‚mitten auf der Straße‘, *ßredźa* ‚zwischen, mitten‘, *woßredźa* ‚inmitten‘, *ßriedny*, *ßrieny* ‚der Mittlere‘, *ßrinza* (*srěnca*) *ta* ‚Mittelmagd‘, *ßrienk ton* ‚Mittelknecht‘; ns. srjeź, *wesrjeź* Adv. und Präp. 1. ‚in der Mitte, mittendrin‘, 2. ‚in die Mitte von, mitten in, unter, zwischen‘, *srjeź zymy* ‚im tiefsten Winter‘, *srjeźa* ‚inmitten‘, *dosrjeźa* ‚in die Mitte‘, *srjeźe* n. 1. Subst. ‚Mitte, Mittelpunkt‘ (**serdьje*), 2. Adv., Präp. ‚in der Mitte, dazwischen‘, *srjeźnik* ‚Mittelfinger‘, *srjeźny* Adj. ‚Mittel-, mittlere‘; *srědny* Adj. dass., *srědnik* ‚Mittelstück, Mittler‘, *srjednak* ‚Mittelknecht‘, *srje(d)nawa* ‚Mittelmagd‘, *srjenc* ‚Mittelknecht; Mittler‘ (**serdьnьcь*). Ältere Belege: Moll.: *schrees nasch* (*srjeź nas*) ‚unter uns‘ (18r, 9), *nasch schrednyk* (*naš srjednik*) ‚unser Mittler‘ (76r, 13), *schresse*

(*srježe*; 117r, 12; 117v, 1), Thar.: *ssrednika* Gen. Sg. ,Mittler', Chojn.: *ssresch* (*srjež*) ,medium, Mitte', *ssresche* ,in der Mitte', *ssredni* ,medianus, mittlere', *ssrednik* ,mediator, Mittler', *ssrenawa* ,geraria, Mittelmagd', *ssrenz* ,mediastinus, Mittelknecht', Attw.: *srjodk bogatego dworu* ,inmitten des reichen Hofes', Meg.: *sredni paltz* ,medíatus digitus'. // Zu ursl. **serd-* ,Mitte' (vgl. os. *srjeda*, ns. *srjoda* ,Mittwoch', aksl. *srěda*, auch ,Mitte'): os. *srjedź*, ns. *srjež* ≤ **serdь* (urspr. *i*-Stamm), vgl. russ. *céредь*, *cepedú* ,inmitten', os. *srjedźa*, ns. *srježa* mit adverbialer *-a*-Endung wie in os. *deleka* ,unten', *horjeka* ,oben', *nutřka* ,innen' und *wonka* ,draußen'; os. *srěnca* und *srěnk* ≤ **serdьnica* und **serdьnik*; os. *srjedźi(z)na* mit Formans **-i(z)na* (Nomen abstractum). Der *ě*-Laut in den os. Formen (*srě(d)ni*, *srěnca*, *srědk*, *srědnik*) durch Lautersatzdehnung (**sěrdn-* ≤ **serdьn-*); urverwandt mit lit. *širdis* f. (älter m.), Akk. *šìrdį* ,Herz, Mark von Bäumen', lett. *sirds* f. (älter m.) ,Herz', *serde* f. ,Mark, Kern im Holz'; apreuß. *seyr* n. (**kērd-*) (Pokorny IEW, S. 579 und 580).

os. srjódka, Gen. *-i* f. ,Bröcklein, Krümchen, Brosame', os. dial. *srótki* Pl. ,Krümel' (SSA 5, K. 79). Ältere Belege: MFr.: *wot tych srútkow* ,von den Brosamen' (Mat. XV, 27), Schm.-Pö.: *ssrjotki* dass.; ns. srjodka, Gen. *-i* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *ssrodka* ,medulla panis'. // Urspr. **serdъka*, Dem. zu ursl. **serda* ,Mitte', vgl. os. *srjedź*, *srjedźa*, ns. *srjež* ,inmitten', os. *srjeda*, ns. *srjoda* ,Mittwoch'.

ns. srjosło, Gen. *-a* n. dial. ,Pflugschar', übertr. auch *stare srjosło* ,dummer, beschränkter Mensch' (Ha.), älter: Chojn., Hptm., Anon.: *βroßlo* ,Pflugeisen'. // Assimiliert aus ns. *crjosło* dass. (s. d.).

ns. srogi, Gen. *-ow* Pl. ,Gestell von zwei kreuzweise verschränkten Balken mit vier Füßen (bes. zum Daraufstellen von Fässern und Wannen)' (Mk. Wb. 2, S. 510). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *βrogi* ,Backtroggestell'; im Os. nicht belegt. // Entlehnt aus nhd. *Schragen* ,Gestell aus gekreuzten Hölzern, z. B. Backgestell', mhd., mnd. *schrage* ,kreuzweise stehende Holzfüße unter Tischen usw.'.

os. sroka, Gen. *-i* f. ornith. ,Elster, Pica pica', dial. *sróka* (Bautzener D.). Abltgn.: *sróči* Adj. ,Elster-, zur Elster gehörend', *sróča nóžka* bot. ,Giersch', *srokač* ,scheckiges Tier (Ochsenname)'. Ältere Belege: Matth.: *βroka* ,Elster', Sw.: *sroka* ,Pica', Schm.-Pö.: *ssroka* dass., *ssrocža noschka* ,Giersch', H. Sm. (Vkl. 1778): *sróka*, Lub. Wb.: *ssruka* (d. i. *sróka*); ns. sroka, Gen. *-i* f. ornith. dass., übertr. auch Name für buntgescheckte Kühe. Ältere Belege: Chojn.: *ssroka* ,Pica, Elster', Hptm.: *βroka*, / poln. *sroka*, kasch. *sroka*, polab. *svorko*, slowinz. *sãrka*, č., slowak. *straka*, russ., ukr. *сорóка*, bruss. *сарóка*, skr. *svràka*, dial. *sràka*, *švràka*, slowen. *sráka*, bulg., mak. *сврáка*. // Ursl. **sorka*, dial. **svorka* ,Elster', onomatop. Ursprungs: ie. **k(u̯)or-* (Pokorny IEW, S. 567–568); urverwandt mit lit. *šárka*, apreuß. *sarke* dass., weiter mit aind. *śāri-* ,ein Vogel', *śārikā* ,indische Elster', alb. *sórrë* ,Krähe, Rabenkrähe, Nebelkrähe' (**k̑uērnā*). Wegen des *-v-* in **svorka* wird auch auf ksl. **svrъčati* ,einen Laut von sich geben' und russ. *сверчáть* ,zirpen' verwiesen, vgl. dazu auch os. *šwjerč* ,Grille' und *šwórčeć* ,summen'. Zugrunde liegt hier aber ie. **suer-* ,surren' (Pokorny IEW, S. 1049–1050). Zur bisherigen Literatur s. Vasmer REW 2, S. 699; Skok ERHSJ 2, S. 374, und Fraenkel LEW, S. 964. Os. *srokač* ,scheckiges Tier', dazu os., ns. *srokaty*

'gescheckt' mit unabhängigem Etymon *sork- ≤ ie. *ker-*, vgl aind. *śārá-* 'bunt, scheckig'.

os. srokopjel, Gen. *-a* m. ornith. 'Neuntöter, Würger, Lanius collurio', auch *srokopač* (*-ač* durch Einfluß von *konopač*), *srokoš* und *srotopjel*, *srótopjel* (Pf. Wb., R. Wj. ČMS 1893). Ältere Belege: H. Sm. (Vkl. 1778): *srókopel* 'Neuntöter', Han.: *srokopel*; ns. srokopjel, Gen. *-a* m. ornith. dass., auch *srokupjel* und *srokoš* (Mk. Wb. 2, S. 510; Zw. Wb.; Ha.) sowie älter *srokomud*. Ältere Belege: Chojn.: *ssrokomud* 'Avis silvatica (!)', *ssrokosch* 'Picus, Specht'. // Die os., ns. Form *srokopjel* ist ein altes Kompositum, bestehend aus den Gliedern *srok-* (vgl. os., ns. *sroka* 'Elster') und *-pjel* (vgl. apoln. *pielać* 'eilen', č. dial. *pelit* 'ausreißen'). Urspr. Bed. 'Elsternjäger'. Der Neuntöter, Würger zeichnet sich unter anderem dadurch aus, daß er (Raub-)Vögeln, bes. aber der Elster, nacheilt, sie verfolgt. Vgl. als parallele Bildungen russ. *сорокопýд*, č. *strakopoud*, slowak. *strakopúd* (russ. *пудúть* 'jagen'), ukr. *сорокогíн* (ukr. *гонúти* 'jagen') und skr. dial. *svrakoper*, slowen. *srakoper* (slowen. *práti* 'schlagen'). Ns. älter *srokomud* ≤ **skrokopud*; ns. *srokoš* (auch poln. *srokosz*) ist eine hypokoristische Bildung mit dem Suff. *-*ošь* (Słprasł. 1, S. 78).

ns. sromaś, 1. Sg. *-am* 1. 'beschämen, schänden', 2. reflex. *~se* 'sich schämen', *sromośiś* 1. trans. 'schänden, schimpfen, lästern, verspotten', 2. *~se* 'geschändet, gelästert werden', *sromota* 'Schande, Schimpf, Schändlichkeit', ons. *sromać* 'schänden', *~se* 'sich schämen', älter auch *srom* 'Scham'. Ältere Belege: Moll.: *ssromoschon* Partic. praet. pass. 'beschämt' (32v, 11), *ssromoschony* dass. (29v, 4), Thar.: *sá ssromasch* 'sich schämen' (S. 143), *wona io ssromâschŭwa* (S. 124; *sromjažiwa*, vgl. poln. *sromieźliwy* 'keusch'; bei Mk. Wb. fälschlich als *sromjaśliwy* angeführt), Chojn.: *ssrom* (*srom*) 'Scham', *sromasch ße* 'sich schämen', *sromiu* 'beschäme', *ssromoschschu* (*sromośu*) 'schände', *ssromota* 'Schande', *ssromotnik* 'Lästerer', *ssromni* (*ssromny*) 'verschämt, keusch', *ssromiaschni* (*sromjažny*) dass., *ssromniu ße* (Inf. *sromniś se*) 'sich scheuen (verecundor)', Hptm.: *ßromota* 'Schande', *ßromoschisch* 'schänden', Jak.: *sromatz se* (*sromać se*) 'sich schämen' (Luk. XIII, 17), *sromytcz* (*sromić*) 'verspotten' (Mark. X, 34), *sromoczer* 'Lästermaul' (1. Kor. V, 11); im Os. nicht belegt, / apoln. *srom* 'Scham', *sromać się* 'sich schämen', *sromota* 'Scham', russ. veralt. *сóром* 'Schande', daneben als ksl. Lehnwort auch *срам*, ukr. *сóром*, bruss. *сóрам*, skr. *srâm*, slowen. *srám*, bulg., mak. *срам*, ksl. *срамъ*, *срамота*, *срамити*, *срамѧживъ*, *срамѧжливъ* 'verecundus' (Miklosich Lexicon). // Ursl. **sormъ* 'Schande', **sormati* 'beschämen, schänden', **sormiti* 'schänden, lästern'; urverwandt mit awest. *fšarəma-* m. 'Scham', npers. *šarm* dass., anord. *harmr* 'Harm, Sorge, Ärger, Kränkung', ahd. *har(a)m* dass., lett. *sērmelis* 'Schauder, Grauen', zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 700. Ns. *sromjažliwy*, poln. *sromieźliwy* und ksl. *sromęž(l)ivъ* sind Derivate zu dem nicht belegten Subst. **sormęga* (Brückner SEJP, S. 511).

ns. srožyś se, 1. Sg. *-ym se* dial. 'sich werfen, sich entrüsten, grimmig wüten, ergrimmen' (nach Mk. Wb. 2, S. 513, im Sprwd.). Ältere Belege: Chojn.: *ßroschu ße* 'breite mich (d. i. sträube mich, puste mich auf) wie eine indianische Henne'; im Os. nicht belegt, / poln. *srożyć* 'wüten, toben', *srogi* 'streng, grausam, furchtbar', russ. *сорóга* 'mürrischer, schwer zugänglicher

Mensch', russ.-ksl., mbulg. *сраzъ* ,furcht-bar, drohend'. // Ursl. **soržiti* ,grimmig, wütend sein'; urverwandt mit lit. *sir̃gti* (*ser-gù, sirgaũ*) ,krank sein', *sergą̃s* ,krank, lei-dend', lett. *sirgt, sir̃gt* (*sirgstu* oder *sȩ̄rgu, sir̃gu*) ,krank sein, kränkeln', *sȩ̀rga* ,Krank-heit, Seuche'; ir. *serg* ,Krankheit'; got. *saúrga* ,Sorge', ahd. *sorga*, nhd. *Sorge* (Vas-mer REW 2, S. 698; Skok ERHSJ 3, S. 347).

os. stać, 1. Sg. *steju* (schriftspr.), dial. *stoj(i)m, stoj(i)š, stoj(i)* (westl.) neben *stejeć, steju, stejiš, steji* (schriftspr. Va-riante der os. Protestanten, Bautzener D.), *stoječ, stoju, stojiš, stoji* (nordwestl.), Lehnübersetzung: *wobstać, wobsteju* ,be-stehen'. Ältere Belege: War.: *staacž* ,stehen' (S. 80), *tak staji* (d. i. *steji*) *pissano* ,so steht es geschrieben' (S. 97), MFr.: *stejacž* ,stehen' (Mark. III, 24), *by stejalo* ,es würde stehen' (Mat. XI, 23), *wobstacž* ,bestehen' (Mark. III, 24), *pissane stei* ,es steht geschrieben' (Mat. IV, 4, 6, 7), Matth.: *stei* (d. i. *stej*) Imp. 2. Sg. ,stehe!', AFr.: *stejecž, steju* und *stać, stoju*, Schm.-Pö.: *stacž* ,stehen', *wobstacž* ,bestehen'; ns. stojaś, 1. Sg. *-ojm* dass. Ältere Belege: Moll.: *stoyass* ,stehen' (66r, 11; 92v, 17; 94r, 15; 112v, 24), Chojn.: *stoiasch*, Hptm.: *stojasch* (*stojaś*), *stojezi* (*stojecy*) Partic. praet. act., Jak.: *stoiatcz* ,stehen' (Röm. XIV, 10), *wobstatcz* ,bestehen' (Mark. III, 24), Meg.: *prestati* (d. i. *prjed-staći*) ,praesum', / poln. *stać, stoję*, č. *stát, stojím*, slowak. *stát, stojím*, russ. *стоять, стою*, ukr. *стояти*, bruss. *стаяць*, skr. *stàti, stànēm*, iter. *stàjati, stòjīm*, slowen. *státi, stojím*, bulg. *стоя*, mak. *стои*, aksl. *stojati, stoję*. // Ursl. **stojati, stoję* ,stehen' (≤ **stajēti*), Ablaut in **-stati* (s. os. *stać so*, ns. *staś se* ,ge-schehen'). Os. *stać* durch Kontraktion aus urspr. **stojati*, dasselbe in poln. *stać*, č. *stát*, slowak. *stáť* und slowen. *státi*.

os. stać so, 1. Sg. *stanu so* ,geschehen, sich ereignen', iter. *stawać so* dass., älter dial. auch *staći so* (H. Sm. 1, S. 37), Lehnüber-setzung: *dóstać* (älter *dostać*), *dóstanu* ,erhalten', *móže so stać* ,kann geschehen', *njech so stanje* ,es möge geschehen', *twoja wola so stań* ,dein Wille geschehe' (Imp. 3. Sg.), *je so stało* (Perf. 3. Sg.) ,es ist geschehen', *sta so* (Aor. 3. Sg.) ,es ge-schah', *sta so z wučerjom* ,er wurde Lehrer' (Kopula). Ältere Belege: War.: *so stacz* ,geschehen' (S. 90), *twoia wola so stan* ,dein Wille geschehe' (S. 75), MFr.: *pscheto stacž so budže* ,denn es wird ge-schehen' (Mat. II, 13), *sta so wulka cžischina* ,es entstand eine große Stille' (Mat. VIII, 26), Sw.: *stahn so* ,Amen' (d. i. 3. Sg. ,geschehe!'); ns. staś se, 1. Sg. *stanu se* ,geschehen, sich ereignen', auch *stanuś se* dass., *stanjo se* 3. Sg., *to se tebje njestań!* ,das widerfahre dir nicht!', iter. *stawaś se* dass. Ältere Belege: Moll.: *seh stah* ,es geschehe' (16v, 17; 25v, 21), Chojn.: *stanu ße* ,geschehe', *wono ße stano* ,es geschieht', Hptm.: *stasch, sta-nusch ße* ,geschehen', / poln. *stać się, stanę się* ,geschehen', č. *stát se, stanu se*, slowak. *stať za učiteľa* ,Lehrer werden', russ. *стать, стану* ,werden, anfangen, beginnen, sich stellen', skr. *stȁti, stȁnēm* ,stehen, stehenbleiben; beginnen'. // Ursl. **stati, *staną (sę)* ,sich (hin)stellen' (≥ ,werden, geschehen, beginnen'); urver-wandt mit lit. *stóti, stóju* 1. ,sich (hin)stel-len', 2. ,wohin treten; aufstehen, sich er-heben', lett. *stât* ,sich stellen', apreuß. *postāt* ,werden', *stānintei* ,stehend', aind. *ásthāt* (Aor.) ,ist hingetreten, hat sich auf-gestellt', griech. *ἔστη* ,stellte sich auf, blieb stehen, stellte sich fest, trat auf', lat. *stō* ,stehe' u. a. (Pokorny IEW, S. 1004–1005). Die slaw. und apreuß. For-men mit *-nā*-Präsens. Ns. Inf. *stanuś se* durch Einfluß des Präsensstammes.

os. stadło, Gen. -*a* n. ‚Herde, Schar, Menge', Dem. *stadleško*. Ältere Belege: MFr.: *wulke stadlo swini* ‚große Schweineherde' (Mat. VIII, 30), *teho stadla wowcy* ‚die Schafe der Herde' (Mat. XXVI, 31), Sw.: *stadwo* ‚grex', AFr.: *stadlo vulgo stadwo* 1. ‚Herde', 2. ‚Kriegsknechte, Heer, Haufen', *stadleschczo* (*stadlešćo*) *to*, Dem. *stadleschko to*; ns. stadło, Gen. -*a* n. ‚Herde' (Zw. Wb.), Šwj. hs. Ws.: auch *starło* (*dl* ≥ *rl*), älter dial. *stało*, im heutigen Ns. nur *rědownja* ‚Viehherde' (V. M.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *stało* (77, 21; 78, 49), Jak.: *stado* (Mat. VIII, 30; Luk. VIII, 32–33; 1. Petr. V, 2), / außerhalb des Sorb. in derselben Bed. poln. *stado*, č., slowak. *stádo*, russ., ukr. *стáдо*, aruss. *стадо*, skr. *stȁdo*, bulg., mak. *стáдо*, aksl. *stado*. // Ursl. **stado* ‚Herde', im Sorb. mit Angleichung an Formen mit Suff. **-dlo* (*radło, sadło*), im Ns. bereits vor der Vereinfachung *dl* ≥ *l* (vgl. älter *stało*); urverwandt ist anord. *stóđ* n. ‚Gestüt, Herde', ags. *stód* f. ‚Gestüt', ahd. *stuod* dass., nhd. *Gestüt, Stute*. Zugrunde liegt die in ursl. **sta-ti*, **sto-jati* ‚stehen' enthaltene Wz. **stā-*, vgl. os. *stać*, *stejeć*, ns. *staś*, *stojaś*. Wortbildungsformans ist -*do* wie in ursl. **čę-do* ‚Kind' neben **čęti*, **čьnǫ* ‚anfangen, beginnen' oder **čudo* ‚Wunder' neben **čuti*, **čujǫ* ‚spüren' (Słprasł. 1, S. 63). Urspr. Bed.: ‚Gruppe, Herde stehender (weidender) Tiere'. Martynov SGLV, S. 53–55, denkt an Entlehnung aus dem Urgermanischen. Machek ESJČ, S. 573, vermutet Übernahme aus einer nicht näher bestimmbaren ie. Quelle.

os. stajić, 1. Sg. -*u* perf. ‚(auf-)stellen; aufrichten; aufsetzen; zum Stehen bringen, stillen (Blut)', *stajeć* imperf., ~ *so* ‚sich widersetzen', älter *stawić*. Ältere Belege: MFr.: *a stawá* 3. Pl. ‚sie stellen' (Mat. V, 15), Kat. 1715: *stawicz*, Sw.: *stahwam* ‚pono', AFr.: *stajicž*, 1. Sg. *staju*, -*im*, *stawicž*, 1. Sg. *stawiu* und -*im*, *stawiacž*, -*iam* ‚setze, stelle, ordne', Schm.-Pö.: *stajicž*, *stajecž*; ns. stawiś, 1. Sg. -*im* und *stajiś*, *stawjaś* dass., ~ *se* ‚sich widersetzen'. Abltgn.: *stawjenje* Vbst. 1. ‚Stehenbleiben, Anhalten, Standhalten', 2. ‚Glied, Abschnitt, Kapitel'. Ältere Belege: Moll.: *stawasch* (*stawjaś*; 86v, 15), Thar.: *stawisch* ‚stellen', *stawene* ‚Abschnitt, Kapitel', Chojn.: *stawisch* ‚setzen, widersetzen', *hustaju*, *hustawam* (d. i. *hustawjam*) ‚ordne', *stawene* Vbst. ‚Kapitel, Satzung', Attw.: *stawjenje božeje kazni* ‚Bestimmung des göttlichen Gebots', / poln. *(po-)stawić*, *stawiać* ‚stellen; bauen, errichten', ~*się* ‚sich widersetzen', č. *stavit*, *stavět*, slowak. *stavit sa* ‚stellen, anhalten, hemmen, stillen (Blut)', russ. *стáвить* ‚stellen, setzen', ukr. *стáвити*, bruss. *стáвіць*, aksl. *staviti*, *stavljǫ* ‚stellen, zum Stehen bringen, verhindern, beenden' u. a. // Ursl. **staviti*, **stavjǫ* ‚setzen, stellen, zum Stehen bringen', vgl. os., ns. *staw*.

os. stajny Adj. ‚ständig, beständig, standhaft'. Ältere Belege: War.: *staini* Adv. (S. 87), *stawni* Adv. (S. 96), Matth.: *stainie* Adv. ‚stets, fortwährend', Sw.: *stayné* (*stajny*) ‚assiduus', *stayńe* ‚continuo', AFr.: *stainy*; ns. stajny dass., auch *stawny*, *stawnje* dass., auch ‚gleichmäßig, eben, glatt', *stawna rola* ‚gleichmäßiger, guter Acker'. Ältere Belege: Moll.: *stauhne* (*stawnje*) ‚ständig' (86v, 2), Chojn.: *stawne* (*stawnje*) ‚stets', Laut. Gsb.: *stawny*. // Zu ursl. **stavъ* ‚Stand, Bestehendes': **stavьnъ-jь*, im Sorb. mit *ŭ* ≥ *j*-Wandel wie in os. *dajić* ‚würgen' ≤ **daviti*, möglicherweise aber auch mit urspr. -*j*-, vgl. bes. ač. *jednostajně*, č. *stejný*, slowak. *stajný* ‚gleich, ebenso', keinesfalls handelt es sich aber um Einfluß č. Vorlagen auf das Sorb. (gegen Machek ESJČ, S. 576).

os. stak, *staćk* dial. ornith. ‚Vogel' (Mk. Gr., S. 236; SSA 3, K. 17), vgl. os. *ptak*.

os. stan, Gen. *-a* m. ‚Zelt(dach); Marktstand'. AFr.: *stan* ‚Stand, Ordnung; Zelt'; ns. stan, Gen. *-a* m. älter dass., nur Jak.: *zcosch stany uschalali* ‚sie waren Zeltmacher von Beruf' (Apg. XVIII, 3), *stanek* ‚Stiftshütte' (Hebr. VIII, 5, aus dem Tschech.), Wb. Ps.: *stank (stanka nĕmali* ‚hat keinen Platz' (101, 4), / poln. *stan* ‚Zustand, Standort, Wuchs', č., slowak. *stan* ‚Zelt', russ. *стан*, ukr. *стан* ‚Statur, Wuchs, Lager', skr. *stân* ‚Wohnung; Webstuhl; Leib', sloven. *stán* ‚Gebäude, Wohnung, Hürde, Rumpf, Stand', bulg., mak. *стан* ‚Gebäude, Wohnung, Hürde, Rumpf, Stand'. // Ursl. **stanъ* (*u*-Stamm), zu **stati* ‚stehen'; urverwandt mit aind. *sthā́nam* n. ‚Standort, Aufenthalt', awest., apers. *stāna-* ‚Stand, Stelle, Stall', npers. *sitān* (vgl. osman. *Türkistan, Turkmenistan*), Vasmer REW 3, S. 4; aus dem Slaw. stammt lit. *stónas* ‚(Lebens)stand, (gute) Lebenslage' (Fraenkel LEW, S. 912).

os. stanyć, 1. Sg. *-nu* ‚aufstehen, sich aufrichten, sich erheben, aufrechtstehen', iter. *stawać* dass. Ältere Belege: War.: *hori stanucż* ‚auferstehen' (S. 92), *shoru stawani* ‚Auferstehung' (S. 74), MFr.: *a won stanu* ‚und er stand auf' (Mat. VIII, 26), *a to holeżatko staże horė* ‚und das Mädchen stand auf (erwachte)' (Mat. IX, 25), *won staże* ‚er stand auf' (Mat. II, 14), *mordli stawaiu horė* ‚die Toten stehen auf' (Mat. XI, 5), Lud.: *stawani* Vbst. ‚Aufstehen', Hs. 1688: *wstanul*, Matth.: *stanucż*, *stawacż*, Sw.: *stawam hore* ‚erigo'; ns. stanuś, 1. Sg. *-nu* und *-njom*, iter. *stawaś* dass., Imp. *stań*, älter *stani* ‚stehe!', älter auch *staś* (≤ *wstaś*). Ältere Belege: Moll.: *stass wot smerßy* ‚vom Tode auferstehen' (46v, 10), *gure stass* ‚auferstehen' (116r, 21), *psy nas stahny* (*pśi nas stani*) ‚stehe uns bei!' (52v, 13), Chojn.: *stadnu* ‚ich stehe' (mit hyperkorrektem *d*), Hptm.: *stanusch* ‚stehen', Laut. Gsb.: *horje wstal* ‚auferstanden', Jak.: *powstanucz* (Hebr. VIII, 11), Attw.: *stani nam na pomocy* ‚stehe uns bei!', *stań pola mnjo* ‚stehe mir bei!', / poln. *wstać, wstanę*, č. *vstát*, slowak. *vstáť* dass. // Ursl. **vъz-stati*, **vъz-stanǫ* ‚aufstehen, sich erheben, aufrichten', im Sorb. mit Abfall des anlautenden *w* (*stanyć, stanuś* ≤ *wstanyć, wstanuś*) und Verallgemeinerung des Präsensstammes auf den Infinitiv, vgl. dazu auch poln. *stanąć* ‚stehenbleiben, haltmachen; erstarren, zufrieren (Flüsse)', č. *stanout* dass. Die bei MFr. belegte Form *staże* Aor. 3. Sg. (bekannt auch aus Volksliedern und anderen älteren Quellen) in Analogie zum Aor. des Typs os. *torže* (*torhnyć* ‚reißen'). Vgl. os. *stać, stejeć* und *stać so*.

os. starać (so), 1. Sg. *-am (so)* ‚(sich) kümmern, sorgen (um etwas)', *starosć* ‚Sorge', *starostny* Adj. ‚sorgsam'. Ältere Belege: MFr.: *budże so … staracż* ‚wird sorgen' (Mat. VI, 34), *starosćż* ‚Sorge' (Mat. XIII, 22), AFr.: *staram* ‚ich sorge', Schm.-Pö.: *staracż sso* ‚sorgen', *starosz* ‚Sorge, Alter'; ns. staraś (se), 1. Sg. *-am* dass., *starosć* ‚Sorge', *starosny* Adj. ‚besorgt'. Ältere Belege: Moll.: *staray* 2. Imp. (74r, 5), *staroß* (129r, 19), *starossne* (*starosnje*) ‚besorgt' (95v, 19), Chojn.: *ßtaram ße* ‚bin besorgt', *ßtarosz* ‚solitudo, Gram', *ßtaroszni* (*starosny*) ‚bekümmert', / gemeinslaw., vgl. poln. *starać się* ‚sich Mühe geben, bemühen, trachten', č. *starat se* ‚sorgen', *starost* ‚Sorge', russ. *стара́ться* ‚sich bemühen' usw. // Ohne feste Etymologie. Man denkt an Verwandtschaft mit ursl. **starъ-jь* ‚alt' (Brückner SEJP, S. 513; Hujer LF 50, 1923,

S. 319–320, mit Erklärung der Bedeutungsentwicklung von č. *starat se*), andere verweisen auf Zusammenhang mit lit. *starìnti* ‚spannen, straff ziehen', lett. *stargis* ‚strebsam', lat. *sternāx* usw. (s. Vasmer REW 3, S. 4) bzw. dt. *stören*, ahd. *stōran* (Machek ESJČ, S. 574).

ns. starcyś, s. os. *storčić*.

os. starosta, Gen. *-y* m. ‚Bürgermeister; Vorstand (einer Gemeinde)', *wokrjesny starosta* ‚Landrat' (Pf. Wb., Jak. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *starosta ton, starostwo to* – ohne Bedeutungsangabe, aber mit Vermerk „subst. Polon.", Kör.: *starosta ton* ‚Verwalter, Vogt, Steuermann, Starost, Landesältester', aus anderen schriftl. Quellen des Os. nicht nachweisbar, belegt jedoch als slaw. Reliktwort in älteren dt. Texten, z. B. 1376 aus Ratsrechnungen der Stadt Görlitz (*myt dem staraszem auf dem Lande* ...), vgl. auch die PN *Starasta, Starasten* und *Starist* (Zinsregister Marienstern, 14. Jh.); ns. starosta, Gen. *-y* m. dass. (Šwj. Wb., aus dem Os.), sonst nur PN *Starost(a)* (Mk. Wb. 3, S. 96), *Staras, Staris* (1381: *der staris zu Syraw der heysst Hapan*), / poln. *starosta* 1. ‚Vertrauensmann, Obmann', 2. hist. ‚Starost', č., slowak. *starosta* ‚Gemeindevorsteher, Bürgermeister', russ., ukr., bruss. *старо́ста* ‚Ältester, Vorsteher, Dorfschulze', aruss. *старостa* ‚Greis, Ältester, Vorsteher, Aufseher, Oberhaupt'. // Die heutigen sorb. Formen sind unter Einfluß anderer slaw. Sprachen reaktiviert worden; das urspr. **starosta* ist ein alter slaw. institutioneller Terminus (‚Vorstand eines aslaw. Burgbezirks oder einer anderen administrativen Einheit'), zu ursl. **starъ-jь* (os., ns. *stary* ‚alt'), Wortbildungsformans *-osta*, vgl. os., ns. *starosć* ‚Sorge'; eine Analogiebildung ist jüngeres os. *wjesnjanosta* ‚Bürgermeister'. Slaw. *starosta* gelangte später als Lehnwort (*Starost*) auch ins Deutsche.

os. staršej, *starši* ‚Eltern', s. os. *stary*.

os. stary Adj. ‚alt, bejahrt, betagt', subst. ‚der Alte (auch in der Karte)', *stareho łójić* ‚den letzten Schlag beim Enddrusch tun; eine Arbeit vollenden', Kompar. *staršl, -a, -e* Pl. *starši*, subst. ‚Eltern', schriftspr. (Du.) *staršej* (Lehnübersetzung). Abltgn.: *starc* ‚Greis; Zuchtgänserich', *starka* ‚Zuchtgans', *staroba* ‚Alter', *starosć* ‚Altertum; Vor-, Urzeit', *starić* ‚alt machen', *starjeć* ‚alt werden', *staruška* ‚(liebe) alte Frau, altes Weiblein' (Kr. Wb., Jb. Wb.). Ältere Belege: War.: *ton stare Adam* ‚der alte Adam' (S. 92), *nederbimy naschich starschich zacpicz* (*zacpić*) ‚wir dürfen unsere Eltern nicht verachten' (S. 79), MFr.: *k starej drasczi* ‚zur alten Kleidung' (Mat. IX, 16), *nowe a stare* ‚Neues und Altes' (Mat. XIII, 52), *swojim starschim* ‚(wider) ihre Eltern' (Mat. X, 21), *a teho luda starschi* ‚die Ältesten im Volk' (Mat. XXI, 23), Sw.: *staré* ‚antiquus', *starużka, stara babka* ‚vetula', *starużki dźědk* ‚vetulus', *stara baba* ‚anus', *staroba* ‚aetas, antiquitas, vetustas', *staroscź* ‚antiquitas', *starka item maczerné żiwot* ‚matrix', AFr.: *stark* ‚Großvater', *starka* ‚Großmutter'; ns. stary Adj. dass., Kompar. *star(jej)šy*, Pl. *star(jej)še*, Du. *star(jej)šej* subst. ‚Eltern', Šwj. hs. Ws.: *starejšiny* (!) ‚Eltern'. Abltgn.: *starka* ‚Großmutter', auch *stara mama* und *ma(m)stara, stara muterka* dass. (Šwj. Wb.; SSA 8, K. 17), *starki* ‚Großvater' (Ha., V. M.), auch *starki* Adj. ‚recht alt, ältlich, betagt', *staručki* dass., *starjeś* ‚alt werden', *staroba, starosć* ‚Alter', *starstwo* (**starčьstvo*) ‚Alter, Zustand des Altseins; Altertum; Lebensalter' (Mk. Wb.

2, S. 518–520). Ältere Belege: Moll.: *nasse perwe stareysse* (*naše pjerwe starjejše*) ‚unsere ersten Vorfahren' (K. 9r, 6), Wb. Ps.: *a jogo starschich* ‚und seiner Vorfahren' (105, 22), Chojn.: *sstari* ‚alt', *sstarschschi* (*staršy*) ‚älter', *sstareischsche* ‚Eltern', Jak.: *iogo stareyschey* ‚seine Eltern' (Luk. II, 41), *starschyma* Dat. Du. dass. (Luk. II, 43), *yeie starsschy* (*staršy*) ‚ihre Eltern' (Luk. VIII, 56), Thar.: *stareische* ‚Eltern' (S. 111). / mit derselben Bed. poln. *stary*, č., slowak. *starý*, russ. *cmáрый* u. a. // Ursl. **starъ-jь* ‚alt'; urverwandt mit lit. *stóras* ‚dick, stark, schwer', anord. *stórr* ‚groß, gewaltig, wichtig, mutig', ablautend auch aind. *sthirás* ‚fest, stark'. Die Bed. ‚alt' aus urspr. ‚stark, stämmig' im Gegensatz zu ‚jung – schwächlich' (Vasmer REW 3, S. 5; Pokorny IEW, S. 1000). Zu os. *starka* ‚Zuchtgans', ns. *starka* ‚Großmutter' und *starki* ‚Großvater' vgl. auch paralleles poln. dial., kasch. *stark*, *starka* ‚Großvater, Großmutter' (Gwary płd. Wp. und Sychta Wb.). Os. *starši*, *staršej*, ns. *starjejše*, *starjejšej* sind Lehnübersetzungen von dt. *Eltern* (lat. *parentes*), auch hier Parallelen im älteren Poln. (*starszy*), älteren Tschech. (*starší*) und im Slowen. (*stâriši*, *stârši*), s. S. Reczek, Oddawanie pojęcia parentes „rodzice" w staropolszczyźnie, JP XLIII, H. 1–2, S. 49–57, und Hujer, Příspěvky, S. 73.

ns. stašiwy, Gen. *-ow* Pluralet. ‚Stellwerk (Gestell) des Webstuhls; Weberstuhl, Webstuhl', dial. auch *stašiwa*, *-ow* und *stašidla*, *-ow* Pl. (Mk. Wb. 2, S. 524), nach SSA 4, K. 26: *stašiųy* neben vereinzeltem *stašiųɔ* n. Sg., *stašiųa* Pl. und *stašidųa* f. Sg., *stašiduy* Pl., ons. *staćiwa* Pluralet. (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *sstaschschiwi* (*stašiwy*) ‚textrinum, Webegestell'; im Os. unbekannt, hier nur *krosno* dass., / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *staciwy* dass., dial. *statywy*, *staltywy*, *staciwo* n. Sg., *staciwa*, *staćwa*, *staćwia* Pl. (Falińska Polskie słownictwo tkackie, Bd. 1, S. 285), č. dial. *stativo* (bereits ač.) ‚Stellwerk des Webstuhls', auch ‚Gestell überhaupt', *statiky* dass., ukr. *cmamúва* ‚Webstuhl', skr. *stativa* ‚Webstuhl', *stativica* ‚eine Seite des Webstuhls', dial. auch *stativ* dass., *statva* ‚horizontaler Seitenbalken des Webstuhls', slowen. *statva* ‚Webstuhl'. // Ursl. dial. **stativa* f. und **stativo* n. ‚Gestell des Webstuhls, Webstuhl', zugrunde liegt subst. Adj. **stativъ*, abgeleitet von **statь* f. (*i*-Stamm) ‚Aufrechtstehendes', vgl. poln. *postać* ‚Gestalt', bulg. dial. *cmamь* ‚vertikaler Webstuhl', dazu ns. älter *staše* n. ‚Gestell' (Chojn.), weiter ns. *statk* ‚Werk, Tat; Begebenheit, Ereignis', os. *statok* ‚Wohnsitz, Anwesen'. Den slaw. Formen entspricht bildungsmäßig lat. *stativus* ‚stehend', jedoch nicht daraus entlehnt (gegen SSA). Die Bed. ‚Webstuhl, Gestell des Webstuhls' ist eine slaw. semantische Innovation, vgl. dazu aber auch aisl. *vef-staðr* ‚Webstuhl' (Trubačev Term., S. 123).

ns. statk, Gen. *-a* m. 1. ‚Vorfall, Begebenheit; Geschichte, Ereignis', 2. ‚Werk, Handlung, Tat', älter *stat*, unter Einfluß des os. *skutkować* jetzt auch *statkowaś* ‚tätig sein' (bei Mk. Wb. noch nicht verzeichnet); im Os. unbekannt, hier nur *skutk*, vgl. aber *njedostatk* ‚Mangel, Übelstand; Fehlbetrag, Defizit'. Ältere Belege: Moll.: *statgk* ‚Tat' (25v, 21), Thar.: *wetsche statky* (*statki*) ‚größere Taten', Chojn.: *sstat*, *sstatk* ‚opus, Werk', *nießtatk* (*njestatk*) ‚scelus, Bubenstück (!)', *sstatni* (*statny*) ‚operosus, geschäftig', *nießtatni* (*njestatny*) ‚otiosus, unnütz', Hptm.: *statk* ‚Werk', Jak.: *statky* (*statki*) Pl. ‚Taten' (Mat. XIV, 2), / poln. *statek* ‚Gerät, Ge-

schirr, Gefäß; Fahrzeug; Schiff; Habe', älter auch ‚Standhaftigkeit', č. *statek* ‚(landwirtschaftliches) Gut; Vermögen (Gut), Habe', ač. auch ‚Kraft, Macht; Hilfe, Unterstützung; Vorteil, Nutzen; Wesen', slowak. *statok* ‚Vieh, Gut', russ. *cmámoк* ‚Vermögen, Hab und Gut', dial. ‚Herde'. // Ursl. **statъkъ* ‚Werk, Tat; Gut (Vermögen)' ≤ ‚Entstandenes, Stehendes, Standhaftes' ≤ ie. **stā-t-*, vgl. als urspr. *i*-Stamm auch russ. *cmamь* f. 1. ‚Körperbau, Statur', 2. ‚Grund, Ursache, Art und Weise'. Die Bildung mit **-ъkъ* hier in der Funktion eines urspr. Nomen actionis (≥ Nomen acti) wie in os., ns. *skutk*. Zu beachten ist ns. älter *stat*, das, falls keine sekund. Bildung, die urspr. Form ohne **-ъkъ* wäre. Außerhalb des Slaw. vgl. lit. *stãtas* ‚aufgestellte Getreidepuppen', lett. *stats* ‚Pfahl, Pfosten, Palisade', aind. *sthitā-* ‚stehend', *sthíti-* f. ‚Stehen, Stand, Bestand', awest. *stāti-* ‚Stehen, Aufstellung', griech. *στατός* ‚gestellt', lat. *status* ‚gestellt', mnd. *stade* ‚Ort, wo die Ernte aufgehäuft wird'. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 6; Pokorny IEW, S. 1005–1006.

os. statny Adj. älter ‚stattlich, vermögend' (nach Pf. Wb. aus älteren Schriften), nach H. Sm. 2, S. 278, im Heidedialekt: *staty wojak* ‚tapferer Soldat'; ns. statny Adj. 1. ‚stehend, ständig, regelmäßig', 2. ‚stattlich, tüchtig, wacker; wirksam (Chojn.), nützlich, nütze', 3. ‚wirklich, tatsächlich, faktisch'. Ältere Belege: Moll.: *stho io statne?* ‚was ist beständig?' (87r, 18), Chojn.: *sstatni* (*statny*), / č. *statný* ‚stattlich, rüstig', russ. *cmámный* ‚stattlich'. // Zu der in ns. *statk* ‚Begebenheit, Ereignis, Werk, Tat' enthaltenen Wz. *stat-*, gebildet wie ns., os. *zbytny* ‚übrig, entbehrlich' (**-ьnъ*).

os. staw, Gen. *-a* und *-u* m. ‚Stand (Stellung); Zustand; (Körper-)Glied; Bestandteil; Kapitel (im Buch)'. Dem. *stawčk* ‚Fingerglied' (SSA 6, K. 29), *stawk* ‚Streik', Lehnübersetzungen: *krajne stawy* Pl. ‚Landstände', *stawnistwo* ‚Standesamt' (gebildet wie *sudnistwo* ‚Gericht'), *sobustaw* ‚Mitglied'. Das sich seit dem 19. Jahrhundert anstelle des Lehnworts *štand* in der Schriftspr. ausbreitende *staw* in der Bedeutung ‚Stand (Stellung)' steht unter Einfluß von č. *stav* ‚Stand' (Stone Lexical changes, S. 32), aus dem Tschech. auch *wustawa* ‚Verfassung' und *wustawk* ‚Satzung'. Ältere Belege: War.: *stawa* Gen. Sg. ‚Glied (Generation)' (S. 74), *stawi* Lok. Sg. ‚Kapitel' (S. 75), MFr.: *staw* ‚Kapitel' (Überschrift zu Mat. I), *ieden twoijch stawow* ‚eines deiner Glieder' (Mat. I, 17), Sw.: *staw* ‚artus, membrum', *hrodželne* (*rodželne*) *stawé* Pl. ‚genitalia', *stawczk* ‚articulus, membranulum', Lub. Wb.: *sobu staw* ‚Mitglied', Jut. (1842): *staw* ‚Stand', AFr.: *staw ton* ‚Satz; Kapitel; Glied', *postawk ton* ‚Gestühl; Untersatz', *wustawk* ‚Gesetz, Satzung'; ns. staw, Gen. *-a* m. ‚Stand, Beruf; Lage, Zustand, Schicht, Glied, Kapitel, Grund', *stawy* Pl. ‚Glieder', nach Mk. Wb. 2, S. 525, auch ‚Teich', vgl. dazu den FlN *stawk* (Šwj. FlN, S. 308). Ältere Belege: Thar.: *na stawje* ‚im Kapitel', Jak.: *stawy* ‚Glieder' (1. Kor. VI, 15), bei Chojn. und Hptm.: *stawjenje* Vbst. ‚Kapitel, Satzung', / poln. (seit dem 14. Jh.) *staw* 1. ‚Teich, See (stehende Gewässer)', 2. älter und dial. auch ‚Körperglied', č. *stav* 1. ‚Stand; Zustand', 2. ‚Webstuhl', slowak. *stav* dass., russ. *cmaв* 1. ‚Zufrieren der Flüsse', 2. ‚Pumpwerk', 3. ‚Schicht, Reihe; Scheitholz im Kohlenhaufen; Sägegatter', *cycmáв* ‚Glied, Gelenk', aruss. *ребра и cmaвы* ‚Rippen und Glieder' (Sreznevskij Wb.). // Ursl. **stavъ* ‚Stehendes, Stand, Gefüge' (Nomen actionis ≥ Nomen rei

actae), die Bed. ‚Körperglied' aus ‚feststehender Körperteil im Vergleich zu den beweglichen Gelenken', zu *stati (os. *stać*, ns. *staś* ‚stehen'); urverwandt ist lit. *stovà* ‚Stand, Platz', *stõvis* ‚Zustand', *stõvai* ‚Webstuhl', lett. *stâvs* ‚Wuchs, Gestalt, Rumpf (z. B. Haus ohne Dach); Taille; Stockwerk, Etage; Breite in Frauenkleidern', *stāvs, stāve* ‚Webstuhl', aind. *sthāvará-* ‚stehend, beständig', griech. *στοά*, äol. *στωία* ‚Säule(nhalle)', aengl. *stōw*, engl. *stow* ‚Stelle, Ort, Platz', got. *staua* f. ‚Gericht', ahd., mhd. *stouwen* ‚(an)klagen; schelten, gebieten', reflex. ‚sich stauen', nhd. *stauen* (Pokorny IEW, S. 1008). Vgl. os. *stajić*, ns. *stawiś*, os., ns. *postawa* und os. *stawizna*.

os. stawizna, Gen. -y f. ‚Geschichte, Erzählung', gew. *stawizny* Pl. ‚Geschichte', *stawiznar* ‚Geschichtsschreiber'. Ältere Belege: Sw.: *stahwizně* ‚gesta', *historia*, *stahwiznow wopowedano* ‚historia'; *yapožtowske stahwizné* (*japoštolske stawizny*) ‚acta apostularum', Kör.: *stawizna ta*, Pl. *stawizne* (!) *te* ‚Geschichte, Begebenheit', *stawiznow wupißowar* (*stawiznow wopisowar*) ‚Geschichtsschreiber'; im eigentlichen Ns. unbekannt (fehlt bei Mk. Wb.); das bei Šwj. Wb. neben *historija* und *tšojenje* erwähnte *stawizny* ist eine junge Übernahme aus dem Os. (nach 1945). // Lehnübersetzung von dt. *Geschichte*, das ein Abstractum zu nhd. *geschehen* ist; frühnhd. bedeutete *geschicht* jedoch auch ‚Erzählung von Geschehenem' (Kluge-Götze[16], S. 261), zu os. *stać so*, *stawać so* ‚geschehen', Wortbildungsformans *-izna* wie in os. *domizna* ‚Heimat', *nowi(z)na* ‚Neuheit' und *zhromadźizna* ‚Versammlung'. Vom sekundären Charakter des Wortes zeugt die verbale Derivationsgrundlage (vgl. os. *podawizna*), es ersetzte im 19. Jh. urspr. *historija*, mit dem es eine Zeitlang koexistierte, vgl. Jhä.: *historija, stawizny*, Sm. Wb.: *Geschichte* = *historija, stawizna, stawizny, podawk*, Pf. Wb.: *stawizny* ‚Geschichte', *podawizna* ‚Begebenheit, Geschichte; Überlieferung' neben *Historija serbskeho naroda* – Titel der von M. Hórnik und W. Bogusławski verfaßten „Geschichte der Sorben", erschienen 1884. Die von Pf. Wb. unter Einfluß von č. *dějiny*, *dějopis* ‚Geschichte' gebildeten Formen *dźejina* ‚Begebenheit, Geschichte' und *dźejepis* dass. fanden keinen Eingang in die sich bildende moderne os. Schriftsprache des 19. Jahrhunderts.

os. sto[1], Gen. *-a* n. ‚hundert', *sta* Pl., *stow* Gen. Pl. *dwěsćě* ‚zweihundert', *stotk* ‚Jahrhundert', *sto(to)raki* ‚hunderterlei', *stotory* ‚hundertfältig', *stoty* ‚hundertste', *stokróć* ‚hundertmal'. Ältere Belege: MFr.: *sto wowcow* ‚hundert Schafe' (Mat. XVIII, 12), *stokrocż* ‚hundertmal' (Mat. XIII, 8), Sw.: *sto* ‚centum', *po stach* ‚centuriatim', *stoteré* ‚centesimus', *stokrótż* ‚centies', Matth.: *sto, stoty*, AFr.: *sto* ‚hundert', *dwieszi* (*dwě sći*) ‚zweihundert'; ns. sto, Gen. *-a* n. dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *sto kroht* ‚hundertmal' (106, 43), Chojn.: *sto* neben *hundert, hundertraß* (*hundert raz*) ‚hundertmal', Jak.: *stoo* (Luk. VII, 41), Meg.: *sto*. / in allen slaw. Sprachen: poln., č., slowak. *sto*, russ., ukr., bruss., bulg., mak. *сmo*, skr. *stô*, slowen. *stó*, aksl. *sъto*. // Ursl. **sъto*, Gen. *-a*, Gen. Pl. **sъtъ* ‚hundert', Du. **dъvě sъtě* ‚zweihundert'; das Sorb. im Gen. Pl. mit Angleichung an die u-Stämme; urverwandt mit lit. *šim̃tas*, lett. *sìmts*, aind. *śat*, griech. *ἑκατόν*, lat. *centum* (≤ ie. **k̑m̥tóm* ‚hundert'); zu den Formen mit *-o(e)r-*Erweiterung (os. *stotory, stotery*, russ. *cmomopúya* ‚das Hundertfache') vgl. auch lat. *centuria* ‚Hundertschaft', ahd. *hunteri* dass.

ns. sto[2] Interrogativpron. ‚was', s. os. *što.*

ns. stog, Gen. *-a* m. ‚Heuschober, Heufeime (mit Stützstange)', Dem. *stožk* und *stogašk*, *stogowišćo* ‚Heuschoberstelle'. Ältere Belege: Chojn.: *sstog*, *sstogowischzio*; im Os. nicht belegt (SSA 1, K. 1), die in den Wörterbüchern angeführten Formen *stoh* bzw. *stóh* stammen aus dem Ns. Die Technik des Anlegens von Heuschobern (Heufeimen) war in der Oberlausitz nicht bekannt; der kleine Heuschober (Heuhaufen ohne Stützstange) heißt hier *kopjen(o)*, / poln. *stóg*, *-ogu*, č., slowak. *stoh*, russ. *стог*, ukr. *стiг*, *-óгу*, bruss. *стог*, russ.-ksl., serb.-ksl. *стогъ*, skr. *stôg* und *stög*, slowen. *stóg*, bulg., mak. *стог*. // Ursl. **stogъ* ‚Schober', Ablaut in **stegorъ* (os. *sćežor*, ns. *sćažor* ‚Mast, Mastbaum'); urverwandt ist lit. *stãgaras*, *stegerỹs* ‚dünner, langer Stengel', lett. *stagars* (?), *stęga* ‚lange Stange, langer Stock, Spieß', *stęga* ‚Penis', aisl. *stakkr* ‚Schober', mnd. *stak* ‚schräger Damm aus Pfählen und Reisig', lat. *tignum* (≤ **tegnum*) ‚Bauholz, Balken' usw. (Pokorny IEW, S. 1014).

ns. stok, *stock* ‚Wasserrinne, Abfluß (Wasserfurche)', s. os., ns. *-tok.*

os. stoł, Gen. *-a* m. ‚Stuhl (feierlich); Sitz, Thron' neben *stólc* ‚Stuhl (neutral)', Dem. *stółčk* ‚Stühlchen, Schemel', H. Sm. 1, S. 181: *złoty stoł* ‚goldener Stuhl'. Ältere Belege: MFr.: *bohzi stol* ‚Gottes Thron' (Mat. V, 34), *na stoli* ‚auf dem Thron' (Mat. XIX, 28), *te stoly* ‚die Tische' (Mat. XXI, 12), Lud.: *stol* ‚Stuhl', Matth.: *stol ton* und *stoltz* ‚Stuhl', Sw.: *stów* ‚cathedra, sedes', *stólczk* ‚sedes', Schm.-Pö.: *stol* ‚Stuhl', *stolz* ‚Schemel'; ns. stoł, Gen. *-a* m. ‚Stuhl, Thron', Dem. *stołk* ‚Schaft (vom Leuchter)', *stołašk* ‚Stühlchen' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *nastoll boschi* (*na stol božy*; 10r, 16), Thar.: *stol* ‚Thron', Chojn.: *sstol* ‚sella, Stuhl', *sstolk* ‚sellula, Stühlchen', Šwj. hs. Gr.: *pretkarni* (*prjetkarny*) *stol* ‚Kanzel', Jak.: *stol* 1. ‚Tisch' (Mark. XI, 15; XVI, 14; Luk. V, 29), 2. ‚Stuhl' (O. Joh. V, 13; VI, 16), die Bed. ‚Tisch' nur im Ons., / poln. *stół* ‚Tisch', č. *stůl* 1. ‚Tisch', 2. ‚Marktstand', 3. ‚Thron', ač. *stól* dass., slowak. *stôl* ‚Tisch', russ. *стол* ‚Tisch, Mahl, Kanzlei, Thron', ukr. *стiл*, *-олá* ‚Tisch', bruss. *стол* dass., aruss. *столъ* ‚Tisch, Sitz, Thron', skr. *stô* ‚Stuhl, Sessel; Tisch', slowen. *stòl*, auch ‚Dachstuhl', bulg., mak. *стол*, aksl. *stolъ* ‚Sitz, Schemel, Thron'. // Ursl. **stolъ* ‚Sitz, Stuhl'; im Os. Verdrängung von *stoł* an die Peripherie des Bezeichnungssystems und Ersatz durch *stólc* (urspr. Dem. **stolьcь*); urverwandt mit lit. *stãlas* ‚Tisch, Werkbank, -tisch', *pastõlai* ‚Gestell für Bienenkörbe', got. *stōls* ‚Thron', ahd. *stuol* (nhd. *Stuhl*), ags. *stōl*, anord. *stóll* ‚Stuhl', alles zu ie. **sthā-* ‚stehen, stellen' gehörend (Pokorny IEW, S. 1007; Fraenkel LEW, S. 893). Machek ESJČ, S. 590, geht von der Bed. ‚Gestell' aus und vergleicht aind. *sthála-* m., *sthalī* ‚Erhebung, Anhöhe, Festland', griech. *στέλλω* ‚stelle auf (in Ordnung), bestelle, lasse kommen; schicke; rüste zu, kleide, stelle fertig', *στόλος* m. 1. ‚Zurüstung, Zug, Heereszug', 2. ‚hervorstehender Balken, Pflock, Ruderstange und dergl.', die ihrerseits wieder kaum von ursl. **stьlati*, **steljǫ* ‚ausbreiten, streuen' zu trennen sind (s. os. *słać*, ns. *słaś* und ns. *postola* ‚Bett'), vgl. bereits Vasmer REW 3, S. 18; Pokorny IEW, S. 1019.

os. stołp, Gen. *-a* ‚Säule, Pfeiler; Pranger', Dem. *stołpik*, dial. auch ‚Zaunpfahl' (SSA 5, K. 3), Adj. *stołpaty* ‚säulenartig', ON *Stołpno* – Stolpen i. Sa. (Pf. Wb., Kr. Wb.), Pf. Wb. auch: *Stołpin*, im Gödaer Ge-

richtsformular 1807: *Foit Stolpyni* ,der Vogt in Stolpen', 1222: *Stulpen*, 1227: *Stolp*, 1233: *Stolpen*. Ältere Belege: Lud., Matth.: *stolp ton* ,Säule', Sw.: *stówp* ,columna', *stówpik* ,columnella', AFr.: *stolp*, vulgo *stowp ton* ,Säule', *ßolny stolp* ,Malstein, Salzsäule', Dem. *stolpik ton*, *stolpk ton* ,Schaft'; ns. słup, Gen. *-a* m., Dem. *słupk*, *słupcyk* dass., *słupaty* dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *sslupih* (*słupy*) Pl. ,Säulen' (75, 4), Chojn.: *sslup* ,columna, Säule', Jak.: *slusslupati* (*słupaty*) ,säulenartig', Jak.: *slupowe* Pl. ,Säulen' (Gal. II, 9), / poln. *słup*, polab. *stäup* ,Altar', č. *sloup*, ač. *stlúp*, *slúp*, slowak. *stĺp* ,Säule, Pranger', russ., ukr., bruss. *столп* ,Pfeiler, Säule', aruss. *стълпъ*, skr. *stûp*, slowen. *stôlp*, bulg. *стълп*, mak. *столб*, aksl. *стлъпъ* ,Säule, Turm'. // Ursl. **stъlpъ* ,Säule, Pfeiler', daneben dial. auch **stъlbъ* dass. (ost- und südsl. Sprachen); urverwandt mit lit. *stulpas* ,Pfeiler', lett. *stùlps* ,Pfosten, Schienbein, Wade' neben lit. *stul̃bas*, *stùlbs* dass. (Vasmer REW 3, S. 18; Pokorny IEW, S. 1020); es wird auch an Entlehnung der balt. Wörter aus dem Slaw. gedacht (Fraenkel LEW, S. 931), vgl. jedoch ablautend lit. *stalbúotis* ,stehenbleiben' und *stelbúotis* ,schal werden', ahd. *stelpōn* ,stagnare', ndl. *stelpen* ,stillen, hemmen', nhd. (nd.) *stelpen* ,sistere sanguinem', mnd. *stalpen* ,stagnare', *stolpe* ,Schmalz und andere Fettarten' (*,gestockt'), aisl. *stolpi*; mengl. *stulpe*, mnd. *stolpe* ,Balken, Pfosten', mnd. *stülpen* ,umstülpen, umkehren', *stulpe* ,Stülpe, Topfdeckel', norw. *stolpa* ,mit steifen und langen Schritten gehen', nhd. (nd.) *stolpern* usw.

os. stonać, 1. Sg. *-am* ,stöhnen, seufzen, ächzen', *nuzu stonać* ,Not klagen', *kołbasy stonać* ,singend um Wurst bitten' (alter Volksbrauch), *ston* ,Seufzer'. Ältere Belege: Sw.: *stohnam* ,gemo', AFr.: *stonam* ,stöhne, seufze', *stonani to* Vbst. ,Stöhnen', Schm.-Pö.: *stonacż* ,stöhnen'; im Ns. nicht belegt. / č. *stonat*, *stenat*, *ston*, slowak. *stonať*, *stenať*, *ston*, russ. *стонать*, *стенать*, *стон*, skr. *stènjati*, slowen. *stenjáti*, bulg. *стéня*, *стон*, aksl. *stenati*, *stenjǫ* dass. // Ursl. **stonati* ,stöhnen', **stonъ* ,Stöhnen', ablautend **stenati*, **stenjǫ* ,stöhnen'; urverwandt mit lit. *stenė́ti*, *stenù* ,ächzen, stöhnen', apreuß. **stint*, *stinons* Partic. perf. act. ,gelitten', aind. *stánati*, *stániti*, *stanáyati* ,donnert, dröhnt, brüllt, braust', griech. *στένω* ,dröhne, ächze, jammere', *στόνος* m. ,Stöhnen', *ἀγά-στονος* ,sehr stöhnend', mnd. *stönen*, nhd. *stöhnen*, ohne *s*-mobile auch lat. *tonō*, *-āre* ,donnern; auch von anderen lauten Schalleindrücken', ahd. *donar* ,Donner' (Pokorny IEW, S. 1021).

os. stonóžka, Gen. *-i* ,Tausendfuß, Assel, Kellerwurm', auch *stonožica*, verballhornt *stonodlička* dass. (Pf. Wb., Kr. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *stonożka* ,centipeda, millepeda', Kow.: *stonoschky* (*stonožki*) Pl. ,Kellerasseln', / č., slowak. *stonožka*. // Kompositum, bestehend aus dem Zahlwort *sto* ,hundert' und *nóžka* ,Füßchen', weniger wahrscheinlich ist die Annahme einer Lehnübersetzung (Vážný NŘ 41, S. 276).

os. stopa, Gen. *-y* f. ,Fuß; Fußlänge; Tritt; Versfuß; Fußstapfen; Spur(gang); Fährte; Fußsohle', *stopica*, *-ička* bot. ,Steinbrech, Saxifraga', *stopjeń* ,Fußstapfen; Stufe; Grad', dial. auch *stoupa* (H. Sm. 1, S. 144: *stowpa*). Ältere Belege: Agende 1696: *stoupy* Nom. Pl., Matth.: *stopa ta* ,Fußstapfen, Tritt', AFr.: *stopa* und *stowpen*, *stopiczka* ,Sensengriff', Schm.-Pö.: *stolpa* ,Fuß', *stolpena* f. ,Stufe'; ns. stopa, Gen. *-y* f., Dem. *stopka* dass., bot. *psowa stopa* ,Bärlapp', *wjelkowa stopa*

‚Bärenklau‘. Ältere Belege: Chojn.: *sstopa* ‚vestigium, Fußstapfen‘, / in derselben Bed. poln., č., slowak. *stopa*, russ., ukr. *стопá* ‚Fuß, Fußstapfen, Fußspur, Versmaß, Ries Papier‘, skr. *stòpa* ‚Tritt, Länge eines Fußes‘, slowen. *stópa* ‚Schritt, Fußspur‘, aksl. *stopa* dass. // Ursl. **stopa* ‚Fuß(sohle), Fußstapfen, Spur, Fährte‘; urverwandt mit lit. *stapýtis* ‚stehenbleiben‘, *pãstapas* ‚Pfeiler‘, lit. *stẽpas* ‚Schlagfuß‘, lett. *stepis* ‚Knirps‘; ablautend hierher auch russ. *стéпень* ‚Stufe‘, mit Nasalinfix ursl. **stǫpenь* (os. *stupjeń* ‚Schuh‘, russ. *ступéнь* ‚Stufe, Grad‘), **stǫpati* (os. *stupać*, ns. *stupaś* ‚schreiten‘). Os. dial. und älter *stowpa* mit Vorwegnahme der labialen Artikulation (*u̯*) wie in os. dial. *dou̯m* ‚Haus, Vaterhaus‘.

os. storčić, 1. Sg. *-u* perf. ‚einen Stoß geben; (an)stoßen‘, *storkać* imperf. ‚Stöße geben; stoßend rücken, schieben (Wagen)‘, *stork* ‚Stoß; Schub; Puff; Zug (im Schach)‘, *postork* ‚Anstoß, Ärgernis‘. Ältere Belege: MFr.: *nestorcżisch* ‚du stößt nicht‘, (Mat. IV, 6), *storkachu* ‚sie stießen‘ (Mat. VII, 25), Matth.: *storcżicż*, *storkacż* ‚stoßen‘, Sw.: *dëhle storkam* ‚detrudo‘, AFr.: *stork*, *postork ton*; ns. starcyś, 1. Sg. *-ym* perf., *starkaś* imperf. dass., älter auch *starcaś* 1. ‚stoßen‘, 2. ‚zetteln, zotteln‘ (Mk. Wb. 2, S. 516), ons. *stercyć*, *sterkać*. Ältere Belege: Moll.: *startziss* ‚stoßen‘ (132r, 22), *wodstarzisch* (*wotstarcyś*) ‚abstoßen, von sich stoßen‘ (125r, 18), Wb. Ps.: *a startza g sẽmih* (*a starca k zemi*) ‚und stößt zu Boden‘ (10, 10), Chojn.: *starziu* und *starzu* ‚stoße, gebe einen Stoß‘, Hptm.: *starzisch*, / poln. älter *starczeć* ‚hervorragen, hervorstehen‘, *stark* ‚Anstoß; Pfahl; Stachel‘, jetzt *sterczeć* und *storczeć* dass., č. *strčit* ‚stoßen‘, *trčet* ‚hervorragen‘, slowak. *strčiť* ‚stoßen; hineinstecken‘, *trčať* ‚stecken‘, russ. *торчáть* ‚hervorstehen, -ragen‘, *торкáть* ‚stoßen, reißen‘, *сторчь* Adv. ‚stehend, aufrecht‘, ukr. *сторчáти* ‚ragen‘, *торкáти* ‚berühren, stoßen‘, *торч* f. ‚Art Zaun aus Stöcken und Reisig‘, bruss. *таркáць* ‚stecken, stoßen‘, skr. *stŕčati* ‚hervorragen, -springen‘, *sŕkati* ‚herablaufen‘, *tŕkati* ‚umherlaufen; klopfen, stoßen‘, slowen. *stŕčati* ‚hervorragen‘, *stŕčiti* ‚stechen‘, *tŕkati* ‚klopfen, pochen, stoßen‘, bulg. *стърчá* ‚emporragen, hervorstehen‘, *тъ́ркам*, *тъ́ркна* ‚reiben, abwischen, umrühren‘, mak. *стрчи* dass. // Ursl. **(s)tъrk-*: **(s)tъrkati*, **(s)tъrčati*, **(s)tъrčiti* 1. ‚stoßen, pochen, stechen‘, 2. ‚hervorstehen, -ragen‘, gehört zu ie. **(s)ter(k)-* ‚starr, steif sein‘, in anderen ie. Sprachen mit stimmhaftem Velar -g, vgl. ablautend lit. *strégti* ‚erstarren, zu Eis werden‘, lett. *terglis* ‚eigensinniger, störrischer Mensch‘, *terglâties* ‚sich auf etw. versteifen‘, mnd. *strak(-ck)* ‚steif, straff; emporgerichtet; störrisch‘, mhd. *strac* ‚straff, gestreckt, gerade‘ (Pokorny IEW, S. 1022–1023). Vgl. im Slaw. auch noch aruss. *стьркъ* ‚Storch‘, russ. dial. *стерк* ‚weißer Kranich‘, skr. *štȑk*, bulg. *стрък*, *щрък* ‚Storch‘ usw. (urspr. ‚der aufrecht, steif stehende Vogel‘). Zum Nebeneinander von ‚stoßen, pochen‘ und ‚straff, steif, gerade, hervorstehend‘ s. ns. *dybaś* ‚schlagen, pochen‘ neben os. *dyba* ‚Heiserkeit (steife Stimme)‘, russ. *стоять дыбом* ‚in die Höhe ragen‘ sowie russ. dial. *дубéть* ‚erkalten, erfrieren, erstarren‘, ukr. *дáти дýба* ‚steif werden, abstoßen‘ neben russ. *дýбью* Adv. ‚zu Berge‘, ukr. *дýбом стáти* ‚zu Berge stehen, sich sträuben‘ (Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien, S. 15).

os. storhi Pluralet., älter dial. ‚grobes Werg‘ (Pf. Wb.); ns. stergi Pluralet. ‚grobes, mit Schäben vermischtes und zum Spinnen unbrauchbares Werg, Hede;

'Lumpenabfälle' (Ha., Mk. Wb., SSA 4, K. 7). // Vgl. os. *torhać*, ns. *tergaś* ,reißen, raufen, zupfen'.

os. stpica, Gen. *-y* f. ,Speiche' (Pf. Wb.), nach Rěz. und Kr. Wb. gew. *stwica*, dial. auch *špica* (SSA 4, K. 77). Ältere Belege: Matth.: *stwizo to* ,Speiche', Sw.: *koleßna stnicza* (!) ,radius', Bibel 1728: *stwiza* ,Speiche', AFr.: *stpiza* und *stwiza*, Han.: *stwicza*; ns. špica, Gen. *-e* f. dass., dial. *špic(ə)*, *špica*, Ha., AJŚ: *špica*, Zw. Wb.: *schpiza* und *schpizo*, / poln. älter *szpica*, dial. *śpica* (Gwary płd. Wp.), č. *špice*, ač. *stpicě*, slowak. *špica* und *spica* dass., russ. *спица*, auch ,Stricknadel', *спичка* ,Streichholz', dial. *шпица* ,Speiche', ukr. *спиця*, *шпиця*, bruss. *спіца*, auch ,Stricknadel', aruss. *стьпица*, *стьпица*, später *спица* ,Pflock, Holznagel', skr. *spica* ,Speiche', slowen. *špica* dass. // Ursl. **stьpica* ,Holzpflock, Speiche', dial. auch **stьpica*; urverwandt mit lett. *stups*, *stupe* ,Besenstumpf', *stupurs* ,kleines Holzstück, abgenutzter Besen', griech. *στυπός* ,Stock, Stiel, Stengel', anord. *stúfr* ,Stumpf', aind. *stupas* ,Schopf', die dial. Form **stьpica* mit lit. *stipinas* ,Speiche', *stipinai* Pl. ,Stützen am Schlitten', lett. *stipęns* ,Stütze der Schlittensohle' und lat. *stipula* ,Halm, Stroh', *stipes* m. ,Stamm, Stock, Pfahl, Stange' (Vasmer REW 2, S. 708).

ons. straćić, s. ns. *strašiś*.

os. strach, Gen. *-a* m. ,Furcht, Befürchtung; Angst, Schreck(en); Gefahr', *strašny* Adj. ,gefährlich; furchtbar; bedenklich', auch *-trach*, vgl. *mi je zatrach* ,ich habe Angst', *zatrašić*, *-eć*, *-owač* ,abschrecken; einschüchtern'. Abltgn.: *strachota* ,Gefahr, Furcht, Angst', *strachować so* ,sich vor etwas, vor jmdm. ängstigen, scheuen, Furcht haben vor jmdm.', *strašić* ,einschüchtern', *strašidło* ,Schreckgespenst, Gespenst; Vogelscheuche'. Ältere Belege: War.: *strachotu* Instr. Sg. ,Gefahr' (S. 76), MFr.: *strachi* Pl. ,Furcht' (Mat. XII, 26), *strachowachu so* ,sie ängstigten sich' (Mark. X, 32), *traschicž* ,scheuen' (Mat. XXI, 37), Matth.: *strachota* ,Gefahr', *traschidlo* ,Scheusal', Sw.: *strach* ,periculum', AFr.: *traschu ßo* ,ich scheue mich', *straschu* ,schüchtere ein', *ztrachuyu ßo*, *traschu ßo* ,paveo, horreo', *traschu ßo* ,formido', *traschiwé* ,pavidus', *traschidwo* ,spectrum', Schm.-Pö.: *strach* ,Gefahr', *strachowacž ßo* ,fürchten, scheuen', *traschicž* ,schrecken, Furcht einjagen', *wotraschicž* (*wottrašić*) ,abschrecken', *traschidlo* ,Scheusal'; ns. tšach, Gen. *-a* m. dass., *tšachy* Adv. ,aus Angst' (alter Instr. Pl.), *tšachaś* ,jmdn. in Angst versetzen', ~ *se* ,sich ängstigen, fürchten', *tšachnuś* ,aus Angst fliehen', ~ *se* ,sich ängstigen, fürchten', *tšachota* ,Gefahr, Angst, Furcht', ons. *strašyć*. Ältere Belege: Moll.: *dssachotamy* Instr. Sg. (*tšachotami*; K. 4 v, 15), *dsassisch* (*tšašyś*; 114 v, 11), Chojn.: *tschach* ,horror', *tschaschiwi* ,timidus, furchtsam', *stschaschni* (*stšašny*) ,gefährlich', *tschaschschu* (*tšašu*) ,schrecke', *tschacham ße* (*tšacham se*) ,fürchte mich', *tschaschschidlo* ,Gespenst', Thar.: *straschiiwäh* (*strašywe*, Adj. Nom. Pl.; S. 102), Attw.: *strachota* ,Angst, Gefahr', *strašyś* ,in Angst versetzen', Meg.: *wodstrasiti* (*wotstrašyći*) ,abterreo', / mit derselben Bed. poln., č., slowak. *strach*, russ., ukr., bruss. *страх*, slowen. *strah*, bulg., mak. *страх*, aksl. *strach* ,Furcht, Schreck'. // Ursl. **strachъ* ,Furcht, Angst, Schreck, Gefahr', im Sorb. dial. mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *str-* ≥ *tr-*; urverwandt mit lit. *strėgti*, *stregiu* ,erstarren, zu Eis frieren', lett. *terglis* ,eigensinniger, störrischer Mensch', mnd. *strak* ,steif, straff, gerade, emporgerichtet; störrisch', mhd.

strac ,straff, gestreckt, gerade' (Pokorny IEW, S. 1023).

ns. strašiš, 1. Sg. *-im* 1. ,verlieren', 2. ,verderben' (nach Mk. Wb. 2, S. 770, veraltet und dial. aus der Parochie Dissen), ons. *straćić* ,verlieren' (SSA 7, K. 79; Ha.; Šč.). Ältere Belege: Jak.: *ztraschitcz* (*strašić*!) ,verlieren' (Mark. VIII, 35), Meg.: *strazi* (*straći*) 3. Sg. ,amitto', *strazoni* (*stracony*) ,damnatus', Attw.: *strašiš* ,verlieren', *strašony* ,verloren' (nach Mk. ČMS 1915); dem Os. ist ein entspr. Lexem unbekannt, die in den Wörterbüchern verzeichneten Formen *strata* ,Verlust' und *straćić* ,verlieren' (Jb. Wb.) sind Neubildungen und stehen unter Einfluß des Ons., / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tracić, tracę* ,verlieren', *strata* ,Verlust, Schaden', auch *stracić* ,hinrichten', č. *tratit, ztráta* dass., slowak. *tratiť* ,verlieren, zugrunde richten', russ. *mpáma* ,Verbrauch, Ausgabe', *mpamúmь* ,verbrauchen', ukr. *mpámumu* ,verbrauchen, verlieren; hinrichten, zugrunde richten', bruss. *mpáцiць* ,verbrauchen; umbringen', skr. *trȁtiti* ,verlieren', dial. auch *traćiti* und *straćiti* (mit sekund. *ć*), slowen. *trátiti* ,vergeuden'. // Ursl. **tratiti*, **traťǫ* ,verlieren, einbüßen', die *s*-Formen aus urspr. **sъtratiti* wie in **sъpěvati* (os. *spěwać* ,singen'); das Wort gilt als eine Erweiterung der ie. Wz. **ter-* (ursl. **terti*, **tьrǫ*, vgl. os. *trěć*, ns. *trěś* ,reiben'): **trō-t-*, verglichen wird lit. *trótinti* ,reizen, necken, bespötteln', žem. *trúotas* ,Granit, Wetzstein', lett. *truõts* dass. und got. *þrōþjan* ,üben' (zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 133; Fraenkel LEW, S. 1129; Pokorny IEW, S. 1072). Brückner SEJP, S. 575, denkt an Verbindung mit **travíti* (poln. *trawić* ,verdauen, verzehren') und verweist auf parallele Bildung in *stata* (poln. *stacīwa*) ,Webstuhl' neben *(po)stawić* ,bauen, errichten'. Weniger wahrscheinlich. Ausgeschlossen die von Machek ESJČ, S. 649, vermutete Kontamination von **traviti* mit **ratiti*.

os. straža, Gen. *-e* f. ,Wache', *strażić*, *strażować* ,wachen' (Pf. Wb.), bei Sm. Wb. noch *wacha* und *wachować* (Lehnwörter), vgl. jedoch schon AFr. (1730): *straž* ,Wache', *strażnik* ,Wächter', daneben im 19. Jh. auch Neologismen *stróžba, stróžwa, stróžbować* (Jordan Gr.: *stróžwa* ,Wache', Nik.: *njekotrych strożbow aby wajchtarjow* ,einiger Wächter', *wobwarnowacż a strożbowacż* ,bewachen'); ns. straža, Gen. *-e* f., *stražowaś* dass. (neu, erstmalig bei Šwj. Wb., aus dem Os.). // Entlehnt aus dem Tschech. bzw. Poln., vgl. č. *stráž* ,Wache', *strážiti* ,hüten, bewachen', daraus entlehntes poln. *straża, strażować*. Die Neubildungen os. *stróžba* usw. konnten sich nicht durchsetzen, vgl. aber den ON *Stróža* – Wartha, s. auch os. *stróžić so* ,erschrecken'.

ons. *strěc ,wachen, lauern', nur Jak.: *a zsczekly* (*stśegli*) *na nogo* (*njogo*) ,und sie lauerten auf ihn' (Luk. XI, 54), *wostregajuczy* (*wostrjegajucy*) *a pasuczy noczy hich stad* ,die (wachend) nachts ihre Herde hüteten' (Luk. II, 8), im eigentl. Ns. unbekannt, hier jetzt nur Lehnwort *wobwarnowaś* (s. d.), vgl. aber noch den FlN *střažna* (auch *strażna*) *gora* ,Wachberg' (Šwj. FlN, S. 258) ≤ **střežna gora* (ursl. **sterg-*) und den ON *Strjažow* – Striesow, Kr. Cottbus (1413: *Strezow*, 1761: *Strażow*), urspr. Possessivform zu dem PN *Strež*, *Strežimir*; os. älter *potřechu* Aor. 3. Pl. ,erblickten' (Kokula 1741), / poln. *strzec, strzegę*, č. *stříci*, *střehu*, russ. *стерéчь, стерегý* ,bewachen', aksl. *strěšti, strěgǫ* dass. // Ursl. **sterkti* (≤ **stergti*), **stergǫ* ,wachen, lauern'; verwiesen wird auf lit. *sérgėti* ,behüten, bewachen', apreuß. *absergisnan* Akk.

‚Schutz‘, ablautend lit. *sárgas* ‚Wächter‘, lett. *sar̃gs* ‚Wächter, Hüter‘, apreuß. *butsargs* ‚Haushälter‘, wobei allerdings das -*t*- der slaw. Wörter ungeklärt bleibt. Wenig wahrscheinlich die Annahme, daß sein Einschub erst nach der Liquidametathese erfolgt sei (gegen Ondruš JČ 9, 1958, S. 148), sicher bereits älter, vgl. auch poln. dial. und älter *stróżyć* neben *srożyć* ‚Fallen aufstellen (wachsam sein)‘, die parallele Erscheinung auch in č. *střebat*, slowak. *strebať* und aruss. *стребать* neben os. *srěbać*, ns. *srjebaś* ‚saugen‘. Gedacht wird deshalb auch an Kontamination mit der Wz. **stergh-* in griech. *στέργειν* ‚zufrieden sein, sich begnügen, geduldig ertragen, annehmen, lieben‘, zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 12, und Fraenkel LEW, S. 777.

os. -strěć, 1. Sg. -*ěju*, nur präfixal *přestrěć* perf., *přestrěwać* und *přesćěrać* imperf.-iter. ‚ausstrecken, ausbreiten (Tischtuch); auswerfen (Netz)‘, ~ *so* reflex. ‚sich ausstrecken, ausdehnen‘, *wupřestrěć*, *-strěwać*, *-sćěrać* dass. Ältere Belege: MFr.: *wele pak pschjsćjrachu* (*přěsćěrachu*) ‚viele breiteten (aus)‘ (Mark. XI, 8), AFr.: *pschestru*, *pschestryju* ‚ausbreiten, ausstrecken‘, Schm.-Pö.: *pschesczeram* ‚ausbreiten‘; ns. -strěś, 1. Sg. -*ju* und -*jom*, gew. *-strěwaś*, *-sćěraś* dass. (Mk. Wb. 2, S. 538). Ältere Belege: Chojn.: *rospschestru* (*rozpśestru*), *rospschestreju* (*rozpśestřeju*), *rospscheszeram* (*rozpśesćěram*), Jak.: *wele ... pczesczeralo* ‚viele breiteten (aus)‘ (Mark. XI, 8). / poln. *rozpostrzeć*, č. *prostřít*, slowak. *prestrieť*, *-stierať*, russ. *простерéть*, iter. *простирáть*, aksl. *prostrěti*, *prostьrą*. // Ursl. **-sterti*, **-stьrą*, iter. **-stěrati*, **-stěrają* ‚ausbreiten, ausdehnen‘, vgl. ablautend os., ns. *postronk* und *strona*. Im Sorb. mit Verallgemeinerung des Infinitivstammes (*-strěju*, *-strěwać*).

ns. strjaž älter (Chojn.: *sstriasch* ‚crusta glaciales, Eisschalen‘), s. os. *srěž*.

ons. strojić ‚machen‘ (Ha.), Jak.: *strohitcz* (*strojić*) ‚gehen‘ (Mat. XIII, 40), *ztrowitcz* (*strowić*) ‚geschehen‘ (Luk. XVII, 30), *ztrowitz* (*strowić*) ‚vollenden‘ (Mark. XIII, 4), s. os. dial. *třojić*, ns. *tšojś*.

ons. strom älter ‚Baum‘, nur Jak.: *stróm* (Mat. XXI, 19); *strom* (Luk. III, 9; O. Joh. VII, 1), im eigentl. Ns. unbekannt, hier *bom*, älter auch *drjon* und *źrjono*. // Wahrscheinlich entlehnt aus č. *strom* dass.

os. strona, Gen. -*y* f. ‚Seite; Seitenfläche; Gegend; Richtung; Partei (neu)‘. Ältere Belege: MFr.: *stronu teho mêsta* ‚in die Gegend dieser Stadt‘ (Mat. XVI, 13), Matth.: *strona ta* ‚Seite‘, *stronu* ‚auf die Seite‘, Sw.: *naprahwu strohnu* ‚dextrim‘, *žiwotna strona habo bok* ‚latus‘, *stroniczka* ‚latusculum‘; ns. strona, Gen. -*y* f. dass., dial. und älter auch *strjona* (nach Mk. Wb. 2, S. 541, aus dem Peitzer D.), vgl. dazu auch SSA 1, K. 56: *stŕony* und *strony* Pl. ‚Garbenauflage‘, Ha.: *stŕony* Pl. ‚die für einen Handdrusch aufgelegte Menge Stroh‘ (Schl. D.), *stroń*, -*ni* f. ‚Bergabhang, Berglehne‘. Ältere Belege: Moll.: *strony* ‚Seiten‘ (103r, 10), Chojn.: *sstrona* ‚tractus, Gegend‘, Hptm.: *strona* (*strjona*) ‚Seite, Gegend‘, *na stronu* ‚auf die Seite‘, Jak.: *s wobu stronu* (!) *wostri* und *s wobu stronowu wostry* ‚zweischneidiges Schwert‘ (O. Joh. I, 16; II, 12). / poln. *strona*, polab. *starnă*, č., slowak. *strana*, russ., ukr. *сторонá*, skr., slowen. *strána*, bulg., mak. *странá*, aksl. *strana*. // Ursl. **storna* ‚Seite‘, dial. auch **stornь* (*i*-Stamm), vgl. dazu auch aruss. *сторонь* ‚neben‘, *во сторонь* ‚zur Seite‘; der Ursprung des palatalen *ŕ* in ns. *strjona* ist möglicherweise

ebenfalls schon alt, vgl. ablautend os. *pře-střěć* ,ausbreiten (Tischtuch), ausstrekken; auswerfen (Netze)' und *přestrěń* f. ,Raum, Gebiet; Ausdehnung, Fläche'; alles zu ie. **ster-*, vgl. als urverwandt aind. *pra-stará-* m. ,Streu, Polster; Fläche, Ebene' (= russ. *простор* ,Raum, Geräumigkeit'), griech. äol. *στροτός* ,hochstufig', *στέρνον* ,Brust' (ausgebreitete Fläche), ahd. *stirna* ,Stirn', lat. *sternō, -ere* ,hinstreuen, hinbreiten; niederstrecken', lit. *strãja* ,mit Stroh ausgelegtes Lager' (Pokorny IEW, S. 1030).

ns. stroń, s. os., ns. *strona.*

os. strowy Adj. ,gesund, zuträglich'. Abltgn.: *strowić* 1. ,grüßen', 2. ,gesund machen', *strowjo, strowje* ,Gesundheit; Wohl(sein); Heil (der Kranken)', *strowosć, strowota* ,Gesundheit'. Ältere Belege: War.: *strowi* ,Gesundheit' (**storvьje*; S. 88), MFr.: *strowa* Gen. Sg. ,Gesundheit' (Mark. XV, 18); *Selni (strowi) nepotrebaju lěkará, ale chori* ,Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken' (Mat. IX, 12), Matth.: *strowy* ,gesund', *strowoscž* ,Gesundheit', *stroweni* Vbst. ,Gruß', Sw.: *strówé* ,columis', Schm.-Pö.: *strowje a sbożje* ,Gesundheit und Glück'; ns. strowy Adj. dass., *strowiś* 1. ,grüßen', 2. ,gesund machen', ~ *se* ,gesunden, genesen', *strowje* ,Gesundheit', *strowosć* dass., im Ons. *zdrowy* (Jak., Meg.). Ältere Belege: Moll.: *tho strowe* ,das Heil' (13r, 17; 75r, 22; die bei Mk. Wb. 2, S. 541, aufgeführte Bed. ,Nahrung' existiert nicht), Wb. Ps.: *strowě* ,Heil' (118, 14), *hustrowehlnihck* (*hustrowjelnik*) ,Heiland' (85, 5), Thar.: *strowŭ (strowy)* ,gesund' (S. 148), Attw.: *strowe* ,Heil', Chojn.: *sstrowi* ,sanus, gesund', *sstrowe* ,sanitas, Gesundheit', *sstrowiu* ,sano, heile', *nießtrowisna* (*njestrowizna*) ,morbus, Krankheit', Jak.: *zdrowa* Adj. f. ,gesund' (Mat. IX, 22), *wuzdrowowasche* Imperf. 3. Sg. ,er heilte' (Mat. IX, 35), *zdrowitcz* ,heilen' (Mat. XII, 10), *zdrowiczer* ,Heiland', neben *stroweneh* Vbst. ,Heilung' (Mat. IX, 26), Meg.: *sdrowi* (*zdrowy*) ,sanus'. / außerhalb des Sorb. nur apoln. *strowy* (in den Gnesener Predigten) und aruss. *сторовъ* (Novgoroder 1. Chronik, Synod. Hs., zitiert nach Vasmer REW 3, S. 20), sonst mit stimmhaftem Dental: poln. *zdrowy*, č. *zdravý*, russ. *здоровый* ,gesund' u. a. // Ursl. dial. **storvъ-jь* ,gesund', verwandt mit poln. *postrobić* ,stärken', aruss. *устороботися* ,gesund, kräftig werden; Mann werden', *у-стребе* Aor. ,wurde reif', ač. *ostrabiti* ,stärken', *ostrabiti se* ,sich erholen', slowak. *strábiť (sa)* ,gesunden, heilen', aksl. *ustrabiti* ,wiederherstellen (gesunden)', *~sę* ,erstarken', ksl. *устрабие, устраба* ,Genesung', ablautend auch russ. *стёрбнуть* ,fest, hart werden; erstarren; absterben', ukr. *остéрбати, остéрбнути* ,gesund werden; erstarren', bruss. dial. *остра́рбаты* ,überleben, gesunden' (Poles'e, S. 53), ksl. *стрьбль, стрьбкъ* ,gesund, fest', im Sorb. mit stimmlosem Velar: os. *sćerpnyć*, ns. *sćerpnuś* ,steif werden, erstarren (Glieder)', *sćerpliwy* ,geduldig; gelassen'. Es handelt sich alles um Formen mit unterschiedlichen Wurzelerweiterungen (*-v-*, *-b-*, *-p-*) derselben ie. Wz. **(s)ter-* ,starr, steif', vgl. als urverwandt ahd. *sterban* ,sterben' (eigentl. ,erstarren'), vgl. dazu auch os., ns. *sćerb* ,Aas, Luder', mir. *ussarb* ,Tod' (**uks-sterbhā*), griech. *στέρφος* ,harte Rückenhaut der Tiere, Leder, Haut' (Pokorny IEW, S. 1025; Iljinskij Slavia 9, S. 587; ESBM 1, S. 188). Bedeutungsentwicklung: 1. ,starr, steif' ≥ 2. ,fest', 3. ,gesund, heil' (Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien, S. 14–15). Weniger wahrscheinlich die Erklärung durch progressive Assimilation aus urspr. **sъdorvъ*

(vgl. ons. *zdrowy*), gegen Trautmann ZfslPh 8, S. 442, u. a. Letztere Form ist am ehesten eine Wurzelvariante mit stimmhaftem Dental (**sdorvъ*), vgl. awest. *dr(u)vō*, apers. *duruva* ‚gesund, heil', aind. *dāruṇá-* ‚hart; rauh; streng', lit. *dūrus* ‚hart, abgehärtet, kräftig, derb usw.', ahd. *triuva* ‚treu', mnd. *tere* ‚Teer', lit. *dervà*, *darvà* ‚Pech; Teer, harziges Holz, Kienspan', im Slaw. hierher auch ursl. **dervo*, **dъrvo* ‚Holz, Baum' (os., ns. *drjewo*, č. *drvo* usw.). Siehe os. *strózb(n)y*. Nicht akzeptabel ist aus lautgesetzlichen Gründen der von Š. Ondruš (JČ 9, S. 148) vorgeschlagene Ansatz eines **s(t)rov-*, **s(t)rav-* ≤ **sorv-* ≤ **solvo* und die Heranziehung von lat. *salvus* ‚heil, gesund, gerettet', griech. (att.) *ὅλος* ‚vollständig, ganz' und aind. *sárva-* ‚unversehrt, ganz, all, jeder'.

os. strózby Adj. ‚nüchtern (nicht trunken); besonnen, ernüchtert', *strózbosć*, *strózbota* ‚Nüchternheit', *strózbić* ‚nüchtern machen', *strózbjeć* ‚nüchtern werden', *strózbny* ‚nüchtern', dial. *strózbo*, *strózbu*, *strózby*, *stróžbo*, im äußersten NW auch *trózbu* (SSA 7, K. 88). Ältere Belege: Kat. 1715: *strosby* ‚sittig, anständig, bescheiden', AFr.: *strosba ta* ‚Nüchternheit', *strosby* ‚nüchtern, wachsam', *strosbiu*, *-im* ‚ernüchtere, werde nüchtern', Schm.-Pö.: *strosbnosz* ‚Nüchternheit', *strosby* und *strożby* ‚nüchtern'; im Ns. nicht belegt, in den Dialekten dafür *nixterny* und *muxterny* (SSA 7, K. 88). / mit derselben Bed. poln. *trzeźwy*, apoln. *trzeźwi*, *trzeźwość*, č. *střízlivý*, ač. *střiezvý*, mähr. *střízby*, *třízvý*, *třízbý*, slowak. *triezvý* (aus dem Tschech.) und *striezlivý*, russ. *трезвый* dial. ‚nüchtern', *тверёзый* (mit Metathese des *v*-Lautes) dass., als ksl. Lehnwort *трезвый* ‚nüchtern; fest, starr, hart; gesund, widerstandsfähig; beweglich', ukr. *тверезий*, dial. *терезвий* ‚nüchtern', aruss. *терезвъ*, *тверезъ* dass., skr. *trijèzan*, sloven. *trézek*, *trézen*, *trézev*, bulg., mak. *трезвен*, aksl. *trězvъ* ‚nüchtern'. // Ursl. **(s)terzvъ-jь* (mit urspr. neuem Akut) ‚nüchtern', im Sorb. mit späteren phonetischen Veränderungen **(s)trězv-* ≥ **(s)trozv-* ≥ *(s)trózb-* oder als alte ursl. Dialektform mit ablautendem Vokalismus **(s)torzb-*. Bisher ohne feste Etymologie. Am ehesten als **(s)terĝu-os* bzw. **(s)torĝb-os* zu ie. **(s)ter-* ‚starr, steif sein', vgl. dazu ohne Wurzelerweiterungen lit. *stérti* ‚den Mund aufsperren; wie versteinert werden', *stėrti* ‚erstarren (vor Kälte); starr, stier werden (Blick)', mit *-g-*Erweiterung lit. *strėgti* ‚erstarren, zu Eis werden', lett. *terglis* ‚eigensinniger, störrischer Mensch', *terglāties* ‚sich auf etw. versteifen' (Fraenkel LEW, S. 902). Dieselbe ie. Wz. **(s)ter-* weisen auf: os., ns. *strowy* ‚gesund', poln. *postrobić* ‚stärken', aruss. *y-сторобити(сѧ)* ‚gesund werden', os., ns. *sćerb* ‚Aas, Luder' und os. *sćerpnyć*, ns. *sćeрnuś* ‚erstarren, einschlafen (Körperglied)', os., ns. *sćerpliwy* ‚geduldig, gelassen, langsam, langmütig'. Als eine deverbale Bildung zu ursl. **terzati (sę)* (vgl. aruss. *терезатисѧ* ‚sich quälen, sich grämen, sich martern; leiden') und verwandt mit der ursl. Basis **ter-* ‚reiben' wird das Wort jetzt von J. P. Petleva (Etimologija 1976, S. 48–50) angesehen. Auch sie geht dabei von der Bedeutungsentwicklung ‚fest, starr, hart' ≥ ‚nüchtern' aus. Über weitere, weniger überzeugende Deutungen vgl. Vasmer REW 3, S. 134, und Machek ESJČ, S. 589.

os. stróžić, 1. Sg. *-u* trans. ‚erschrecken', ~ *so* intrans. dass., *stróžel* f., gew. Pl. *stróžele* ‚Schreck(en), Erschrecken; Bestürzung', als ON *Stróža* – Wartha, Kr. Bautzen (AFr.: *Stroża – Nomen pagi in*

Lusatia superioris), *Stróžišćo* – Strohschütz, Kr. Bautzen. Ältere Belege: MFr.: *stroži won so* ,erschrak er' (Mat. II, 3); *a nestrožaicże so* ,und erschreckt nicht' (Mat. XXIV, 6), Matth.: *strožicž* ,schrecken', *strožecž* ,oft schrecken', Sw.: *strožam* ,terreo', *stroženo* Vbst. ,terror', *strožu* ,specula (Warte, Lauer)', *stróžanski* ,speculatorius', Göd. Hs.: *stróžel* ,Schreck', AFr.: *strožu* ,schrecke', *stroženi* Vbst. ,Erschrecken', Schm.-Pö.: *strožicž ßo* ,erschrecken'; ns. *strožyś*, 1. Sg. *-ym*, *strožaś*, 1. Sg. *-am* älter 1. trans. ,wachen, lauern, insbes. auf Krebse das Krummholz (die Gabelstange, die Forke) aufstellen', 2. reflex. ~ *se* ,gefangen werden (Krebse); die Flügel ausgebreitet halten (zum Schutz)', Mk. Wb. 2, S. 543, *strožba* ,Schreckensbild' (Zw. Wb.), ons. *strožyć* ,schrecken' (Ha.), als FlN *strožna gora* (?) – Schtrußenberg (Świ. FlN, S. 358). Ältere Belege: Moll.: *se strohse* (*strože*) 3. Pl. ,sie lauern' (105v, 18), Chojn.: *stroschu* ,stelle auf Krebse', *stroschone raki* (*strožone raki*) ,mit dem Krummholz (mit der Forke) gefangene Krebse', Jak.: *se stroschili* (*strožyli*) Perf. 3. Pl. ,sie erschraken' (O. Joh. XI, 13); *ztroschy se won* ,erschrak er' (Mat. II, 3), *ztroschichu se* ,sie erschraken' (Mat. XIV, 26). / poln. älter *stróżyć uszy* ,Ohren spitzen', ~ *się* ,sich ängstigen, sich hüten', *strożować* ,Wache halten', č. *strážit* ,hüten, bewachen', slowak. *strážiť* dass., russ. *сторожи́ть*, ukr. *сторожи́ти* dass., skr. *strážiti*, slowen. *stražiti* ,wachen'. // Ursl. **storžiti*, **storžǫ* (**storg-jǫ*) ,bewachen, behüten', es handelt sich um eine denominale Bildung zu ursl. **storžь* ,Wächter' (poln. *stróż*, russ. *сто́рож*). Der für das primäre Verb **stergti* charakteristische *e*-Vokalismus liegt vor in ons. **strěc* ,wachen, lauern', vgl. auch den ns. FlN *stŕažna gora* ,Wachberg'; urverwandt mit lit. *sárgas* m. ,Hüter, Wächter' und lett. *saȓgs* ,Wächter'. Das Nebeneinander von **str-* und **sr-* ist alt, vgl. dazu poln. dial. und älter *stróżyć* (*się*) ,Fallen aufstellen (wachsam sein)' neben *srożyć* (*się*) ,wüten' (Moszyński KLS 1, S. 63). Im Sorb. mit Bedeutungsentwicklung: 1. ,(be)wachen' ≥ 2. ,(auf)lauern (Krebse fangen)' ≥ 3. ,erschrecken'. Die dadurch entstandene Leerstelle in der Bezeichnungsstruktur (,wachen') wurde durch die dt. Lehnwörter os. *wachować*, *wobwarnować*, ns. *wachowaś*, *wobwarnowaś* geschlossen. Vgl. ons. **strěc*.

ons. struga, s. ns. *tšuga*.

ns. strugaś, s. os. *truhać*, ns. *tšugaś*.

os. struchły Adj. ,niedergeschlagen, beklommen, traurig, verzagt', *struchłosć* ,Niedergeschlagenheit, Traurigkeit', *truchleć*, *truchlić* ,niedergeschlagen machen', *strušeny* Adj. ,verzagt, niedergeschlagen'. Ältere Belege: Sw.: *struchwa pěßna* (*struchła pěsnja*) ,elegia'; im Ns. nur tšuchły dass. // Zur Etym. s. os. *truchły* dass.

os. struk, s. os. *truk*, ns. *tšuk*.

os. struna, ons. *struna*, s. os. *truna*, ns. *tšuna*.

ons. strup, s. os. *trup*, ns. *tšup*.

ns. strus, Gen. *-a* m. 1. ,Strauß, Blumenstrauß', 2. ,Blume als Gewächs' (SSA 5, K. 33), Dem. *strusk*, *strusack*. Ältere Belege: Chojn.: *sstruß*, *sstrußk* ,Riechbüschel'; im Os. nicht belegt, hier *kichel*, *kwěčel*. // Entlehnt aus einer nhd. *Strauß* entsprechenden Dialektform mit *u*-Vokalismus, vgl. mhd., mnd. *strūȥ*, *strūȥe*.

ns. stśack, Gen. *-a* m. (gespr. *śćack*) ,große

Bremse, Roßbremse, die das Vieh belästigt'. Ältere Belege: Chojn.: *sszlazk* ,asilus, Roßmücke'. // Aus **strěčьkъ*, vgl. os. *ćělc, ćělčk* (≤ *třělc, třělčk*) ,Viehbremse', russ. *стрёка* ,Bremse'.

ns. stšěcha, s. os. *třěcha*.

ns. stšěla, Gen. *-y* f. älter ,Pfeil (als Geschoß)', Wb. Ps.: *ssmertne stzehlih* (*smjertne stšěly*) ,tödliche Geschosse' (7, 14), Jak.: *zczaly* (*stšaly*) Pl. ,Bogen' (O. Joh. VI, 2), *samostšěl(o)* und *samostšidlo*, auch ,Bogen, Armbrust', Fr. AT: *Won jo ßwojo samosczidlo napinal* ,Er hat seinen Bogen angespannt'; os. třěl, Gen. *-a* m. älter ,Bogen', Bibel 1728: *Won je ßwojc zjew napjal* ,Er hat seinen Bogen angespannt' Klagelieder (Jerem. 2, 4), im heutigen Os. *prok* (s. d.), / poln. *strzała* ,Pfeil', č. *střela*, slowak. *strela*, russ. *стрела́*, ukr. *стріла́*, bruss. *страла́*, skr. *strijèla*, slowen. *stréla* ,Pfeil, Blitzstrahl', bulg., mak. *стрела́* ,Pfeil', aksl. *strěla* ,Geschoß, Pfeil'. // Ursl. **strěla* f., dial. **strělъ* (?) ,Pfeil (als Geschoß)' (primäres Derivat eines nicht belegten ie. Verbs); urverwandt mit lit. *strėlà, strėlė̃* ,Pfeil (als Geschoß), Pfeilspitze', lett. *strę̂la* ,Geschoß, Pfeil, Streifen', ahd. *strâla* ,Strahl, Blitzstrahl', nhd. *Strahl*, aengl. *strael* ,Pfeil'. Pokorny IEW, S. 1028, setzt ie. **ster-* an, das identisch sein soll mit **ster-* ,ausbreiten'. Kaum „vorindoeuropäisches Urwort" (gegen Machek ESJČ, S. 586). Ns. *samostšidlo* mit jüngerem Suff. *-(i)dlo* (Nomen instrumenti), urspr. also eine Art selbst schießender Bogen (Falle), der bei Berührung durch das Wild ausgelöst wurde. Vgl. os. *třělić, třělba* und ns. *stšěliś*.

ns. stšěliś, s. os. *třělić*.

ns. stšěž, Gen. *-a* m. ornith. ,Zaunkönig, Troglodytes troglodytes', Dem. *stšě(žy)k* (Mk. Wb. 2, S. 548). Ältere Belege: Chojn.: *sszlesch*, Hptm.: *sczež*; im Os. nicht belegt, hier heute nur *kralik* (SSA 3, K. 33), / poln. *strzyż, strzyżyk*, apoln. *strzeż, strzeżyk* (Brückner SEJP, S. 523), č. *střízlik*, ač. *střiežlík*, mähr. *střlž, čížleček, křížliček*, übertr. auch ,kleiner, schwacher Mensch', slowak. *striežik*, russ. *стриж* ,Uferschwalbe', ksl. *стрижь* ,Goldhähnchen, Regulus', ukr. *стрижик* ,Turmschwalbe, Mauersegler', bruss. *стрыж* dass., slowen. *stŕžek* ,Zaunkönig', *strẹ̑žik* dass. // Wie bei vielen anderen Vogelnamen onomatop. Ursprungs: **strěžь* (westsl. und slowen.) neben **strižь* (ostsl.). Die Stimme des Zaunkönigs wird als „cif cif cisisisi" wiedergegeben. Vgl. auch den Namen des Zeisigs os. *čiž*, ns. *cyž*.

ns. stšigaś, s. os. *třihać*.

os. -studa, in os. *wostuda*, Gen. *-y* f. ,Langweile, Überdruß' (AFr., Schm.-Pö.), *wostudźić, -eć so* ,sich langweilen'; ns. -studa ,Langweile, Verdruß', enthalten in ns. *wostuda* ,Langweile, Überdruß', *wostuźiś se* ,sich langweilen', / außerhalb des Sorbischen poln. *ostuda* ,Erkältung', č., slowak. *stud* ,Scham', russ. dial. *студа* ,Kälte', dial. *студь* f. dass., *простуда* ,Erkältung', skr. *stûd* ,Frost', slowen. *stûd* ,Ekel, Abscheu', bulg., mak. *студ* ,Frost', aksl. *студъ* ,Scham, Schande', ablautend (*u : y*) auch apoln. *stydnąć* ,abkühlen' neben *studzić się* ,sich schämen' (jetzt *wstydzić się*), č. *studět se* dass., *stydký* ,schändlich', slowak. *stydieť sa* ,sich schämen', russ. dial. *стыдь* f. ,Kälte', russ. *стыд* ,Schande, Scham', ukr. *стид*, bruss. *стыд* dass., skr. *stîd* dass. // Ursl. **studъ* m. und **studa* f. (dial. **styd-*) ,Kälte, Kühle, Frost' mit Spezialisierung zu ,Schande, Schimpf, Abscheu,

Scham, Verhängnis, Langweile' (d. i. ‚vor Kälte schauern, durch Kälte unangenehme Empfindungen haben'), vgl. dazu mit ähnlicher Bedeutungsentwicklung os. *mjerzać (so)* ‚(sich) ärgern', poln. *mierzić* ‚verleiden', č. *mrzet* ‚verdrießen, beschwerlich werden', russ. *мерзúть* ‚Abneigung, Ekel verursachen'. Zu ie. **(s)teu(d)-* ‚stoßen, schlagen', vgl. aind. *tundatē, tudáti* ‚stößt, stachelt, sticht', alb. *shtynj* ‚stoße' (**studnįō*), lat. *tundō, -ere, tutudi* ‚stoßen, schlagen, hämmern', *studeō, -ēre* ‚sich ernstlich um etwas bemühen, eifrig betreiben, sich befleißigen' (≤ ‚auf etwas zielen' ≤ ‚nach etwas schlagen'), got. *staudan*, ahd. *stōzen* ‚stoßen', mhd., nhd. *stutzen* ‚mit den Hörnern stoßen', im Slaw. auch noch mit *-g-* Erweiterung poln. *stygnąć* ‚kühl werden', russ. dial. *стыгнуть* ‚abkühlen, kalt werden' und russ. *стýгнуть* dass. Über das Nebeneinander der Bedeutungen ‚stoßen, stechen' und ‚kalt werden, frieren, steif werden vor Kälte, erstarren' s. auch os. *wozabać, wozybać* ‚frieren (an die Hände)', poln. *oziębić* ‚erkälten, kalt machen', ~ *się* ‚kalt werden' neben russ. *-зябáть* in *прозябáть* ‚keimen, wachsen, vegetieren' (‚keimen' ≤ ‚hervorstoßen, aufbrechen'). Vgl. os. *studźić*, ns. *stuźiś*.

os. **student** ‚Student', *studować* ‚studieren', älter und umgspr. *študenta* (Sm. Wb.) und *študěrować* (Schm.-Pö.: *schtudjerowacź*, ČMS 1880: *študirować*); ns. **študańc**, *študant*, *študowaś* dass. (Mk. Wb. 2, S. 673). Hptm.: *schtudant*. // Aus nhd. *Student, studieren*.

os., ns. **studnja**, s. os. *studźeń*.

os. **studźeń**, Gen. *-dnje* f. ‚Brunnen; Born; Brunnenquell', daneben *studnja* (SSA 5, K. 127), auch *sturnja* dass. Ältere Belege: MFr.: *studná* ‚Brunnen' (Mark. V, 29), Matth.: *studżen* und *studnia ta* ‚Brunnen', Sw.: *studżenka* ‚fonticulus', *studnaczé* ‚fontanus', AFr.: *studżen ta, studnia, studniza ta*, Dem. *studniczka*, Han.: *sturńa*; ns. **studnja**, Gen. *-je* f., Dem. *studnicka* ‚Brunnen', *stuźeńc* ‚kühle Quelle', *stužeń, stužońk* ‚frei (kühl) abfließender Quell; Spring; Feldbrünnlein', ons. *sturnja* (Schl., M. D.), häufig auch als FlN: *studnja, stuźeńca, stužeńk(a), stužonk* (Šwj. FlN). Ältere Belege: Wb. Ps.: *k stushentzam* ‚zu den Wasserbrunnen' (114, 8), Chojn.: *sstudna* ‚puteus, Ziehbrunnen', *sstuschenz* ‚kühler Quell', Mk. Wjerb.: *studnica* ‚Brunnen', Hptm.: *studna* ‚Born, Brunnen', Jak.: *studna* (Mark. V, 29; Luk. XIV, 5). / poln. *studnia, studnica* ‚Brunnen', polab. *staudinăc* (**studenьcь*) ‚Quell, Brunnen', č. *studna*, ač. *studně*, dial. *studeň* (oč.), *studanka, studenka* (lach.), *studánec* (südč.), slowak. *studňa, studeň*, russ. *студенéц* ‚Quelle, Brunnen', ukr. *студенúця* ‚Quelle', bruss. *стýдня* f., *стýдзiн* m. dass. (Bjalkevič KSl.), skr. *studénac*, slowen. *studénec*, bulg., mak. *студенéц*, aksl. *studenьcь* ‚Brunnen, Abgrund'. // Es handelt sich um ein Derivat zu ursl. **studiti* ‚kühlen, kühl werden', Wortbildungsformantien sind: **-enь* (konkretisierte Abstrakta), **-ьńa* (Nomen loci), erweitert mit **-ьcь, *-ьca, *-ica, *-ъkъ* (Deminutiva), über weitere etym. Zusammenhänge s. os., ns. *-studa*.

os. **studźić**, 1. Sg. *-u* ‚kühlen, auskühlen lassen', *studnyć* ‚kühlen, kühl werden'. Ältere Belege: Matth., Schm.-Pö.: *studżicż, studnycż*, Sw.: *studżu* ‚frigefacio', *studnu* ‚frigesco', *studżena rěbacza yuschka* (*studźena rybjaca juška*) ‚garum'; ns. **stuźiś**, 1. Sg. *-im* dass., ~ *se* 1. ‚kühlen, abkühlen; kühl werden' und 2. ‚sich schämen, scheuen', *studnuś* ‚auskühlen'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *kinhsh ... stusshe* ‚die

ängsten', Chojn.: *sstuschu (stužu)* ,kühle', *sstunu, hustunu (-stunu)* ,werde kühl', Hptm.: *stunusch*, / poln. *studzić*, č. *studiti* ,kühlen', slowak. *studiť*, russ. *студить*, ukr. *студити*, bruss. *студзіць* ,abkühlen', skr. *stúdeti* ,kalt sein'; slowen. *stúditi* ,verabscheuen'. // Ursl. **studiti* ,kühlen, abkühlen, abkühlen lassen', **studěti*, **stud-nǫti* ,kühlen, kühl werden'. Denominale Bildungen zu ursl. **studъ* m., **studa* f. ,Kälte'; zur Bed. ,schämen' (ns.) und ,verabscheuen' (slowen.) s. auch aksl. *studъ* ,Scham, Schande', apoln. *studzić się* ,sich schämen' und ablautend (*u* : *y*) poln. *wstydzić się* dass., vgl. os., ns. *-studa* mit weiteren etym. Zusammenhängen.

ns. stuga, Gen. *-i* f. älter ,Senkel, Schnürsenkel, Riemen', nur Chojn.: *sstuga* ,ligula, Senkel', *sstugati (stugaty)* ,mit Schuhsenkeln, -riemen versehen sein', nach Mk. Wb. 2, S. 549, auch Hptm. Grf.-L.; im Os. nicht belegt. / poln. *wstęga, wstążka* ,Band', č. *stuha, stouha* ,Band, Nestel', ač. *oztúha* ,Schnürriemen', slowak. *stuhel, stuhla, stuža* dass., slowen. *stógla* ,Schnürriemen', russ. älter *стуга* ,Band, Verbindung', aruss. *сътуга* ,Verbindung, Querbalken'. // Ursl. **sъtǫga* ,Riemen, Schnürriemen (zum Zusammenschnüren, -ziehen des aus Leder, Fell hergestellten primitiven Schuhwerks)', gehört als primäres Derivat (mit *o*-Vokalismus) zur ursl. **tęgnǫti, *tęgati* ,ziehen' (os. *ćahnyć*, ns. *śěgnuś*), wie **vozъ* ,Wagen' zu **vezti* ,fahren', vgl. ohne bewegliches *s-* (**tǫga*) auch os. *tuha* ,Schwüle, Hitze', ns. *tužyca* ,Traurigkeit' und den asorb. PN *Tugomir* (939).

os. stuch, Gen. *-a* m. ,Modergeruch', *stuchły* Adj. ,dumpfig, modrig', *stuchlina* ,Dumpfigkeit', *stuchliwizna* ,Modrigkeit', *stuchnyć* ,dumpfig werden; modern'. Ältere Belege: MFr.: *gdyž súl stuchně* ,wenn das Salz seine Wirkung verliert' (Mat. V, 13), AFr.: *stuchly*, vulgo *stuchwy*, Schm.-Pö.: *stuchwy, stuchlina, stuchnycż*; im Ns. nicht belegt. // Zur Etym. s. os. *tuchł, tuchły* ,dumpfig, faul'.

ns. stukaś, 1. Sg. *-am* imperf. 1. ,laut seufzen; laut stöhnen, klagen, schluchzen, jammern', 2. ,stammeln, stottern', 3. spez. trans. ,stöhnend um etwas bitten', *jěšnice, kjałbase, měkaca stukaś* ,durch Stöhnen, Jammern Wurst, Brot erbetteln, erbitten' (Fastnachts- und Spinngenossenschaftsbrauch), Mk. Wb. 2, S. 550, *stuknuś* perf., *stukotaś* iter. dass., ons. *stukać* ,stöhnen, seufzen' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *stukam, stuknu, stukozu*; im Os. nicht bekannt, das bei Jb. Wb. angeführte *stukać* ,stammeln' stammt aus dem Ns. (s. Pf. Wb., Anhang, S. 1015). / poln. *stękać* ,stöhnen, ächzen', č. dial. *stukat* dass. (mähr.-slowak., lach.), slowak. *stukať* dass. // Ursl. dial. (westsl.) **stǫkati* ,stöhnen, jammern, klagen, seufzen' ≤ ie. **sten-k-* ,stöhnen' (lautnachahmenden Ursprungs), verwandt mit os. *stonać*, ns. *stonaś* ,stöhnen', aksl. *stenati, stenjǫ* ,stöhnen, ächzen' usw. (hier ohne *-k*-Erweiterung), vgl. außerhalb des Slaw. lit. *stenéti, stenù* dass. Zu beachten ist auch poln. *stukać* ,klopfen, poltern, lärmen' und russ. *стýкать, стучáть* ,klopfen', das aber ursl. **stuk-* ≤ ie. *(s)teu-k* ,stoßen, schlagen' repräsentiert, im Os. ohne **s-*: *tukać (na koho)* (gegen jmdn.) Argwohn, Verdacht hegen; (jmdn.) verdächtigen' (≤ ,auf jmdn. mit Fingern zeigen, mit dem Finger anstoßen'), č. *ťukati*, mähr. *ťukat* ,sanft klopfen' (mit express. *ť*). Im Balt. lett. *stukât* ,mit kleinen Schritten gehen (Kinder, die eben zu laufen anfangen)', *stuknît* ,stoßen, schlagen, vorwärtsstoßen', *stucinât* ,klopfen, poltern',

tuksêt ‚klopfen', *tucêt* ‚im Mörser stampfen' (Pokorny IEW, S. 1032).

os. stulić, ns. *stuliś*, s. os. *tulić*, ns. *tuliś*.

os. stupa, Gen. *-y* f. älter ‚(Mühl-)Stampfe', bei Pf. Wb. mit Synonym *pěsta*. Ältere Belege: Sw.: *towkarska* (*tolkarska*) *stupa* ‚pistillum', *stupka*, *měluschk* (*mjelušk*) ‚pilum', Han.: *stupka* ‚Mörserkeule'; ns. stupa, Gen. *-y* f. ‚Stampfe, Mörser; Stampfe in der Ölmühle' (nach Mk. Wb. 2, S. 551, im westl. Grz.-D.). / poln. *stępa*, č. *stoupa*, slowak. *stúpa* (Kálal Wb.), russ., ukr., bruss. *ступа* ‚Mörserkeule', skr. *stȕpa*, slowen. *stópa*, bulg. *стъпа*, ksl. *stǫpa*. // Ursl. **stǫpa* ‚Stampfe, Mörserkeule' gilt als eine gemeinsl. Entlehnung aus dem Altgerm., vgl. mnd. *stampe* ‚Stampfe', ags. *stampe* f., ahd. *stampf*, zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 35; nach Martynov SGLV, S. 75–76, mit mittlerem Wahrscheinlichkeitsgrad der Entlehnung. Gedacht wird auch an den bodenständigen Ursprung des Wortes (Zubatý Studie, S. 60; Mlad. Wb., S. 615; Preobr. 2, S. 408), zu verweisen ist dann mit *-b-* Erweiterung auf griech. *στέμβω* ‚heftig stoßen, schütteln, stampfen, erschüttern, zerstoßen' (Frisk etym. Wb., S. 788). Vgl. os. *stupać*, ns. *stupaś* und os., ns. *stopa*.

os. stupać, 1. Sg. *-am* imperf. ‚treten, schreiten, marschieren, gehen', *stupić* perf. dass., *stup* ‚Tritt, Schritt; Fußtritt; Gang (-art)', *stupa* ‚Fußstapfen, Spur', *stupadło* ‚Tritt (am Wagen, Fahrrad); Steigbügel', *stupotać* ‚trippeln'. Ältere Belege: War.: *k helam deli stupil* ‚zur Hölle hinabgestiegen' (S. 74), *A won stupi do lodže* ‚Und er stieg in ein Boot' (Mat. IX, 1), Sw.: *stupam* ‚calco', *stupa* ‚vestigium, gressus, gradus', AFr.: *stupam*, *stupiu* und *stupim* ‚trete, steige'; ns. stupaś, 1. Sg. *-am*, *stupiś* dass. Ältere Belege: Moll.: *stupy* (*stupi*, Aor. 3. Sg.; 42 r, 18; 48 r, 15), Chojn.: *sstupam*, *sstupiu* ‚gradior, trete', *sstupadlo* ‚scabellum, Fußschemel', Hptm.: *stupisch* ‚treten', Laut. Gsb.: *stupanje do njebja* ‚Himmelfahrt', Jak.: *stupy* (*stupi*, Aor. 3. Sg.) ‚trat' (Apg. XXI, 40). / in derselben Bed. poln. *stąpać*, *stąpić*, č. *stoupat*, *stoupit*, slowak. *stupiť* u. a. // Ursl. **stǫpati*, **-ajǫ*, **stǫpiti*, **-jǫ* ‚treten, schreiten, gehen', zu ursl. **stopa* (os. *stopa* ‚Fuß; Fußlänge; Tritte'), mit zusätzlichem Nasalinfix (**sto-m-p*), außerhalb des Slaw. vgl. griech. *στέμβω* ‚heftig stoßen, schütteln, stampfen, erschüttern, stoßen', anord. *stappa* ‚stampfen, niederstoßen', ahd. *stampfen* (mit ie. *-b*-Erweiterung), Frisk etym. Wb., S. 788. Siehe auch os., ns. *stupa* ‚Stampfe, Mörser'.

os. stupjeń, Gen. *-pnja* m. 1. ‚Schuh', Dem. *stupjeńk*, Pl. *stupnički*, auch bot. ‚Eisenhütchen, Aconitum napellus', 2. ‚unterer Mühlkasten', 3. ‚Stufe; Grad; Prozent', Dem. *stupjeńk*. Ältere Belege: Sw.: *stupeńk* ‚socculus', AFr.: *stupen ton* ‚Schuh', Pl. *stupeni* (**stǫpeně*), Schm.-Pö.: *stupen*, *stupenk*, *stupniczk* ‚Schuh', Lub. Wb.: *stupen* ‚Schuh', *stupnjazy remen* ‚Schuhriemen'; ns. stupjeń, Gen. *-pnja* m. ‚Filzschuh, Filzpantoffel', Jak.: *na stupenw* Akk. Sg. ‚Stufe' (Apg. XXI, 40). // Deverbale Bildung zu os. *stupić*, ns. *stupiś* ‚treten, schreiten, gehen', gebildet mit dem Formans **-ьnь*, vgl. auch č., slowak. *stupeň* m. ‚Sprosse; Grad', russ. *ступень* f. ‚Stufe, Grad' (hier mit **-enь*).

ns. stužiś, s. os. *studźić*.

os. stwa, Gen. *-y* f. ‚Stube, Zimmer', in den abhängigen Fällen *dó jstwy*, *pó jstwje*, *wó jstwje*, *ze jstwy*, schriftspr. jetzt *do* ~,

po ~, we ~, Dem. *stwica, stwička* ‚Nebenstube, vom Hauptzimmer durch einen Verschlag getrennt‘, *stwine durje* ‚Stubentür‘, *najstwa* ‚Oberstube (über dem Wohnzimmer im ehem. Bauernhaus)‘, dial. (nördl.) *ŝtwa*. Ältere Belege: Sw.: *żnra*, Matth.: *stwa ta* ‚Stube‘, *stwine durie te* ‚Stubentür‘, AFr.: *stwa ta, doistwe (dó jstwy), poistwi (pó jstwi), woistwi (wó jstwi), seistwe (ze jstwy), stwiczka*, Han.: *stwa, stwicza* ‚Stube‘; ns. špa, Gen. -j f. dass., auch ‚Wohnhaus‘, dial. (nördl.) *spa* (BSSA, K. 11; Černý ČMS 1889, S. 99–108), *najšpa*, Oberstube‘. Ältere Belege: Thar.: *spa* ‚Zimmer‘, Chojn.: *schpa (śpa)* ‚Stube‘, *naschpa* ‚Oberstube‘, Hptm.: *schpa, schpizka (śpicka)*, / poln. *izba*, Dem. *izdebka*, dial. *zdba, žba* ‚Stube, Kammer‘, polab. *jăzbă* ‚Bauernstube‘, č. *jizba*, ač. *jistba, jizdba*, slowak. *izba*, dial. *istebna* ‚Kämmerchen‘, russ. *изба́* ‚Bauernstube, -haus‘, Dem. *истóпка*, ukr. *ізба́* ‚Zimmer‘, dial. *стéбка, стьóбка, стéбочка* ‚Kämmerchen zum Aufbewahren von Gemüse; Schuppen‘ (Lysenko). bruss. dial. *істóбка* ‚Kämmerchen zum Aufbewahren von Gemüse‘, aruss. *истъба* ‚Wohnhaus; Badestube‘, skr. *ìzba*, slowen. *ízba* ‚Stube, Zimmer, Kammer‘, bulg. *и́зба*, mak. *ѝзба* und *ви́зба* ‚Hütte‘, ksl. *истъба* dass. // Gemeinsl. **jьstъba* ‚Zimmer, einräumiges Bauernhaus‘; das Wort gilt gewöhnlich als eine Entlehnung aus dem Germ., vgl. ahd. *stuba* ‚heizbares Gemach (bes. für Frauen), Badezimmer‘, anord. *stofa, stufa* ‚Baderaum mit Ofen‘ (Berneker SEW, S. 436–437; Uhlenbeck AfslPh 15, S. 487; Meringer IF 18, S. 273–274 u. a.). Germ. **stuba* stammt seinerseits aus dem Romanischen, vgl. franz. *étuve*, ital. *stufa* ‚Badestube‘, provenc. *estuba* ‚Bad‘, kat. *estuba* ‚Dampfbad, beheizbares Zimmer‘ (postverbale Formen zu vlat. *extūfare* ‚dämpfen, ausdünsten‘), Machek Slavia XXI (1953), S. 275–286, Kluge-Götze[16], S. 775. Diese aus kulturhistorischer Sicht (Ausbreitung der röm. Kultur) plausible Erklärung stößt jedoch auf formale Schwierigkeiten, unklar bliebe vor allem die Herkunft des **jь-* in slaw. **jьstъba*, das in der vorauszusetzenden germ. Vorlage (**stuba*) fehlt. Gedacht wird deshalb an eine direkte Übernahme aus einem der romanischen Dialekte (Meillet Études, S. 182; Mikkola Ursl. Gr. 1, S. 11–12; RS 1, S. 6, u. a.). Doch auch hier bestehen Schwierigkeiten wegen der Substitution des langen germ. *ū* durch slaw. *ъ* (*ŭ*). Deshalb versucht man jetzt auch slaw. **jьstъba* als das Ergebnis einer Kreuzung von germ. *stuba* und rom. *estuba* zu erklären (Sławski Etnografia Polska 3, S. 531–532). Bodenständigen Ursprung des Wortes postuliert Martynov SGLV, S. 120–126, der **jьstъba* in den Wortstamm **jьstъ* und das Suff. *-ba* trennt und ersteres mit ursl. **jьstъ* (russ. *и́стый* ‚wahr, echt, wirklich‘, aruss. *исто* ‚Kapitel‘, got. *aihts*, aeng. *ǣht*, ahd. *êht* ‚Eigentum‘) vergleicht. Bedeutungsentwicklung: ‚Eigentum‘ ≥ ‚Wirtschaft‘ ≥ ‚Haus‘. Die germ. Wörter wären dann umgekehrt Entlehnungen aus dem Slaw. Wenig wahrscheinlich! Im Sorb. gesetzmäßiger Abfall des anlautenden *j-* vor Konsonanten (*stwa, špa*), erhalten aber in den abhängigen Fällen mit Präposition (*najstwa, najšpa*), palatales *ś* in ns. *śpa* durch progressive Assimilation **jьs-* ≥ *ś-* (Iljinskij, Slavia 9, S. 588). Vgl. jetzt auch ESSJ 8, S. 243 – 245, in dem ebenfalls der Entlehnung des Wortes der Vorzug gegeben wird.

os. stwjelco, Gen. *-a* n. ‚Halm; Grashalm‘, Dem. *stwjelčko*, dial. *spjelco* (Hoy. D.). Ältere Belege: Lud., Schm.-Pö., Matth.: *stwelzo to* ‚Halm‘, Sw.: *ztwělczo* ‚culmus‘; ns. spło, Gen. *-a* n., Dem. *spjełko* dass., dial. *zblo* (Mk. Wb. 2, S. 1060), zu den

dial. Belegen s. auch SSA I, K. 21. Ältere Belege: Chojn.: *ssplo* ‚culmus, Halm', *sspelko* ‚Hälmchen', Hptm.: *splo, spelko*, / poln. *źdźiebło, źdźbło*, polab. *stăblü* (**stъblo*), č., slowak. *steblo*, russ. *стéбель* ‚Stengel', *стебло́* ‚Griff, Stiel, Schaft', ukr. *стéбель, стебло́*, bruss. *сцябло́* dass., aruss. *стьбло, стьбль* ‚Stengel', serb.-ksl. *стьбль, стьбло* ‚Steugel, Schaft', *стьблье* n. ‚Halm', skr. *stáblo, stàbljika* ‚Stengel', slowen. *stebèl, stéblo* ‚Stengel, Schaft', bulg. *стебло́, стъбло́* dass. // Ursl. **stъblь* m. und **stъblo* n. ‚Stengel, Halm'; urverwandt mit lit. *stibis* ‚membrum virile', lett. *stiba* ‚Stab, Rute', aind. *stibhi-* m. ‚Rispe, Büschel', ablautend lit. *stiebas* ‚Säule, Stamm; Stengel', *stibýna* ‚Unterschenkel', griech. *στιφρός* ‚fest' neben *στιβαρός* dass., ohne *s*-mobile lat. *tibia* ‚Schienbein, Pfeife, Röhre' (Vasmer REW 3, S. 7; Pokorny IEW, S. 1015). Os. *stwjelco* ≤ **stьbьlьce*, ns. *splo* ≤ **stъblo*.

ns. stwoł, Gen. *-a* m. bot. ‚Hundspetersilie, Aethusa cynapium' (Mk. Wb. 2, S. 558; Moń); im Os. nur bei Rstk. *stwólk* (!) ‚Schaft', *stwólčk* ‚Halm', sonst allgemein *stwjelco* ‚Halm', / č. *stvol* ‚Schaft', russ. *ствол* 1. ‚Stiel, Röhre, Schaft', 2. ‚Stamm, Stengel'. // Aus **stъbolь(kъ)*, vgl. os. *stwjelco*, ns. *splo*. Die os. Form ist ein Neologismus.

os. stworić, 1. Sg. *-ju* perf., *-jeć* imperf. ‚(er)schaffen; bilden; gestalten'. Abltgn.: *stwórba* ‚Schöpfung; Natur; Gestaltung', *stworićel, -er* ‚Schöpfer', *stworjenje* ‚Schöpfung; Geschöpf', Dem. *stworjenčko*. Ältere Belege: War.: *Boh stwori teho czloweka* ‚Gott schuf den Menschen' (S. 97), *stworiczela* Gen. Sg. ‚Schöpfer', *Knihach teho stworena* ‚im Buch der Schöpfung' (S. 74), MFr.: *ie stworil człoweka* ‚den Menschen geschaffen hat', Matth. *stworiczel* ‚Schöpfer', *stworeni* Vbst. ‚Geschöpf', Sw.: *ztwořu* ‚creo', *ztwořeno* ‚creatura', Schm.-Pö.: *stworicż* (‚er)schaffen', *stworicżel* ‚Schöpfer'; ns. stworiś, *stworba, stworjenje, stworišel* und *stworješel* dass. Ältere Belege: Moll.: *stworiel* Perf. 3. Sg. m. ‚erschaffen' (K. 15v, 10), *stwureschel* (*stwórješel*; 23v, 7) ‚Schöpfer', Chojn.: *stworba, stworisch, stworischel*, Mk. Wjerb.: *stwóřešel*. // Zu os. *tworić*, ns. *tworiś* ‚bilden, schaffen; gestalten, formen, pressen'. Es handelt sich um Termini der sich im 16. Jh. bildenden sorbischsprachigen christlichen Terminologie, größtenteils Lehnübersetzungen.

ons. stydać älter, nur Jak.: *stydatcz* ‚scheuen' (Mark. XII, 6), *zdydaime se* Imp. 1. Pl. ‚meiden wir'; im eigentl. Ns. unbekannt. // Ons. Dialektwort, vgl. poln. *wstydać się* ‚sich schämen', č. *styděti* dass., ač. *stydati sě, vstydati sě* und *zstydati sě* ‚kalt werden; erstarren, erkalten'. Ablaut in os. *studźić*, ns. *stuźiś* ‚kühlen, auskühlen lassen' (s. d.).

os. styskać so, 1. Sg. *-am so*, älter auch *styšću* imperf. ‚bange sein, Heimweh haben', gew. nur 3. Sg. *mi so styska* ‚ich habe Heimweh', *jemu* ~ 'er hat Heimweh' usw., *stysknyć* perf. dass. Abltgn.: *stysk* ‚Heimweh, Bangigkeit, Angst', *styskliwy* Adj. ‚bange, ängstlich, angsterfüllt', *styskniwy* Adj. dass., *styskniwe zelo* bot. ‚Weidenröschen', *styskny* Adj. ‚bange, ängstlich, voller Bangigkeit'. Ältere Belege: MFr.: *pocża styskliwy bycż* ‚es ergriff ihn Angst' (Mat. XXVI, 37), Sw.: *stésknê* ‚anxius', *stésknoscż* ‚angor, anxietas', AFr.: *styschczu, styskam, styska so mi* ‚mir ist bange, ich habe Angst', Schm.-Pö.: *styskacż ßo* ‚bange sein', *mi ßo styska* und *styschcże* ‚mir ist bange', *stysk* ‚Angst'; ns. styskaś se, 1. Sg. *-am se*;

imperf. dass., gew. 3. Sg. *mnje se styska* ‚mir ist bange', *stys(k)nuś* perf. Abltgn.: *stysny* Adj. ‚ängstlich, bange'. Ältere Belege: Moll.: *seh styskascho* Imperf. 3. Sg. (17r, 21), Thar.: *styska* 3. Sg. (S. 154), Chojn.: *mne ße ßtiska* ‚mir ist bange', Hptm.: *stißno (stysno)* Adv. ‚bange', Jak.: *me nestiskame sebe* ‚wir ängstigen uns nicht' (2. Kor. IV, 8), *stysno* ‚bange' (Luk. XII, 50). / č. *stýskat*, ~ *se (po čem)* ‚sich sehnen (nach etwas)', *stýska se mi* ‚mir ist bange ums Herz', ~ *si (na koho, nač)* ‚sich beschweren, beklagen (über jmdn., etwas)', poln. dial. *ustyzgać* ‚sich beklagen' (Kucała Wb., S. 286), *ustyskować* dass. (Pluta Dzierzysławice). // Ursl. dial. **sъtyskati sę*, **sъtyščǫ sę* ‚bange, beklommen sein; sich sehnen (nach jmdm., etwas)', gehört zu ursl. **tysk-* (dehnstufiger Wurzelvokalismus), vgl. mit urspr. *ъ(ŭ)*-Vokalismus apoln. *teskny*, *teskliwy*, jetzt mit sekund. Nasal *tęskny* ‚sehnsüchtig, sehnsuchtsvoll' neben *ckny*, *ckliwy* ‚Übelkeit erregend, ekelhaft', č. *teskný* ‚angstvoll', *tesknit se* ‚sich ängstigen, sich sehnen', *tesklivý* ‚ängstlich, sehnsüchtig', *stesk* ‚Klage, Sehnsucht, Heimweh', slowak. *tesklivý*, *clivý* ‚ängstlich, bange, beklommen', russ. *тоска* ‚Kummer, Gram, Sehnsucht', ukr. *тоскно* ‚gramvoll', aruss. *тъска* 1. ‚Kummer, Gram', 2. ‚Unruhe, Aufregung', ksl. *sъtъsnǫti* ‚verärgert sein'; ohne **sъ-* hierher noch os. *tyšić* ‚beengen, ängstigen', dial. *tešnić* dass., os. *tyšny* ‚angstvoll, kummervoll; wehmütig', ns. *tešny* dass. (≤ ie. **tūs-sk-*); verwandt auch mit ursl. **tъsk-* in **tъščь* ‚leer', vgl. os. *nać (nač) wutrobu* ‚auf leeren Magen', apoln. *tszczy*, *czczy* ‚leer, eitel', ač. *tští* ‚leer' und russ. *тощий* ‚hager, mager, leer', außerhalb des Slaw. lit. *tuščias* ‚leer', lett. *tukšs* ‚leer, ledig, arm, nüchtern'. Verfehlt ist die Zurückführung des Wortes auf **s-tyt-skati* oder **s-tъt-skati* und die Annahme einer Verwandtschaft mit lit. *taũsti (taučiù, taučiaũ)* ‚sich sehnen, Sehnsucht haben' (gegen Machek ESJČ, S. 641).

ns. subagny Adj. ‚trächtig (Schaf)', *subagna wojca* ‚trächtiges Schaf', dial. auch *sybagny* (nach Mk. Wb. 2, S. 592, im w. Cottb. D. und w. Sprwd., auch bei Hptm. L.); im Os. nicht belegt. // Kompositum, bestehend aus dem Nominalpräf. *su-* (*sy-*) ≤ **sǫ-* und **bag-ьnъ-jь*, vgl. dazu ns. *bagniś (se)* ‚lammen'.

os. subožny Adj. ‚trächtig (Stute)', *subožna kobła* ‚trächtige Stute' (Pf. Wb.), dial. (westl.) *subǝžna*, *sybǝžna* (SSA 2, K. 41), Synonyme: *přižrěbny*, *žrěbny*. Ältere Belege: Sw.: *sobožna* ‚foetus', Han.: *sóbožna kobwa (kobła)* ‚trächtige Stute'; im Ns. auch *syžrěbna*. // Kompositum, bestehend aus dem Nominalpräfix **sǫ-* ‚mit, gemeinsam' und dem Adj. **božьnъ-jь* ‚glücklich, begnadet' (os. *bohaty* ‚begütert, reich, reichlich'), vgl. als parallele Bildungen os. *sućelny* ‚trächtig (Kuh)', os. *suprosny*, *syprosny* ‚trächtig (Sau)', ns. *suploše*, *syploše* ‚Feldzaun, Feldeinzäunung' und os. *susod*, ns. *sused* ‚Nachbar'. Das Präf. *sy-* ≤ *su-* (**sǫ-*); weniger klar ist os. älter *so-*, das nicht ohne lautliche Schwierigkeiten aus *su-* erklärt werden kann, vielleicht Assimilation *u – o* ≥ *o – o*.

os. sučić, 1. Sg. *-u* ‚knoten (Knoten machen); knüpfen, winden; (zusammen)drehen (Seiler); aufwickeln (Garn beim Weben)', *sukać*, *suknyć* dass., *z ramjenjomaj sukać* ‚mit den Schultern zucken', *suk* ‚(fester, geknüpfter) Knoten'. Ältere Belege: Lud.: *ssuk* ‚Knoten', Sw.: *suki wobrubuyu (wobrubuju)* ‚enodo', *romadu ßukam (hromadu sukam)* ‚contorqueo',

AFr.: *βuk ton* ‚Knoten', *βuczu, -im* und *βukam* ‚zusammendrehen, knoten', *suczeni to* Vbst. ‚Drehen, Verknoten', Han.: *sukacż* ‚knoten', *suczkowacż, żtrékować* (*sučkować, štrykować*) ‚stricken', *sucżna jówa* (*sučna johla*) ‚Stricknadel'; ns. sukaś, 1. Sg. *-am* dass., *sukotaś* ‚zögern, Bedenken haben; zucken', *sukadło* ‚Spulrad' (SSA 4, K. 22), *suk* ‚Knoten'. Ältere Belege: Chojn.: *ssukam* ‚spule, winde', *ssukane strumpi* (*štrumpy*) ‚Socken (gestrickte Strümpfe)', *ssukadlo* ‚rhombus, Spulrad', / mit derselben Bed. apoln. *sukać*, č. *soukat*, ač. *skati, sku*, slowak. *sukat'*, russ. *сукáть, скать, сучúть*, ukr. *сукáти, сучúти*, bruss. *сукáць*, skr., slowen. *súkati*, bulg. *сýчъ, сýкам*, mak. *суче*. // Ursl. **sъkati, *sъkǫ* (ač. *skati*, russ. *скать*), dehnstufig (iter.) **sučiti, *sukati* ‚knoten, knüpfen; zwirnen; (zusammen)drehen', dazu deverbales **sukъ* ‚Knoten' (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae); urverwandt mit lit. *sùkti, sukù* ‚drehe', lett. *sukt* dass. (Pokorny IEW, S. 914). Vgl. auch os. *sukelny*, os., ns. *sukno*.

os. sučelna, s. os. *sćělna*.

os. sud¹, Gen. *-a* m. ‚(größeres) Faß', Dem. *sudźik, sudobjo*, dial. und älter *sudobje, sudobi* ‚Gefäß, Behälter', Koll. ‚Gerätschaften'. Ältere Belege: MFr.: *pod korc* (*sud*) ‚unter einen Scheffel' (Mat. V, 15), *do starych sudow* ‚in alte Schläuche' (Mat. IX, 17); *hewak to sudobi so rossype ... a to sudobi so skazy* ‚sonst reißen die Schläuche .... und die Schläuche sind unbrauchbar' (Mat. IX, 17), Matth.: *sud* ‚Faß', Sw.: *winowy sud* ‚cadus', *sudowo* (*sudowjo*), *sud* ‚vas', AFr.: *βud ton* ‚Faß, Gefäß, Geschirr', *βudźik ton* ‚kleines Gefäß, Eimer', *βudobio* (*sudobjo*) et *βudobie* (*sudobje*), *βudobi* (*sudobi*), Pl. *βudobia* (*sudobja*) ‚Gefäß, Geschirr, Geräte', *piwne βudobia* ‚Trinkgefäße', Schm.-Pö.: *ssud* ‚Faß, Krautfaß', *ssudobje* ‚Gefäß'; ns. sud¹, Gen. *-a*, selten *-u* m., Dem. *sudk, sudašk* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *ssud* ‚dolium, Faß', *ssudk, ssudaschk* ‚vasculum, Fäßchen, Körbchen', Hptm.: *szud* ‚Faß', Jak.: *sud* ‚Gefäß' (Joh. XIX, 29), *te sûdy* Pl. ‚Schläuche' (Mat. IX, 17), *suedy* Pl. ‚Triebanker' (Apg. XXVII, 17), / apoln. *sąd-, -ędu* ‚Gefäß', auch *ssąd* dass., č., slowak. *sud* ‚Gefäß', russ. dial. *суд*, schriftspr. *сосýд* dass., *сýдно* ‚Gefäß, Geschirr', *судно́* ‚Art Boot', Pl. *судá*, aruss. *судьно* 1. ‚Gefäß', 2. ‚Boot, Schiff' (Vasmer REW 3, S. 40), skr. *sûd* ‚Faß, Gefäß, Gebinde', slowen. *sód* ‚Faß', bulg. *съд*, mak. *сад*, aksl. **sǫdъ* ‚Gefäß', Pl. *sǫdi*, auch ‚Gliedmaßen', *sъsǫdъ* ‚Gefäß, Instrument, Gerätschaften (Pl.)'. // Ursl. **sǫdъ* ‚Gefäß', Pl. **sǫdi* ‚Gerätschaften, Zusammengefügtes' ist eine Zusammensetzung, bestehend aus dem Nominalpräf. **sǫ-* (ie. **som-*) und der reduktionsstufigen Wz. **d-* (zu ie. **dhē-* ‚stellen, legen, setzen', vgl. ursl. **děti* ‚tun, machen, wirken' und **dělo* ‚Werk, Tat'), urspr. Bed. ‚Zusammengesetztes, Zusammengefügtes', zur Bildung vgl. auch ursl. **u-dъ* ‚Körperglied', **sǫ-sědъ* ‚Nachbar' (os. *susod*, ns. *sused*), außerhalb des Slaw. lit. *iñdas, indà* ‚Gefäß'. Die Entstehung der beschriebenen Gefäßbezeichnung dürfte somit noch in die Zeit vor der Einführung der Töpferscheibe zurückreichen (geflochtene, aus Rinde oder Ton zusammengesetzte oder -geklebte Gefäße). Die Form os. *sudobjo*, älter und dial. *sudobje, sudobi* ≤ **sǫdobьje* ist eine Kontamination von **sǫdъ* und **nadoba* (os. *nadoba* ‚Gerätschaft, Geschirr') bzw. **nadobьje* (č. *nadobí*, ač. *nadobie* ‚Geschirr, Zeug, Gerät'); apoln. *ssąd*, russ. *сосýд* und aksl. *sъsǫdъ* mit redupliziertem Präfix (**sъsǫ-*).

os. sud², Gen. -*a* m. ,Gericht, Gerichtsort; Urteil'. Abltgn.: *sudnica* ,Gerichtslokal, -stube'; *sudnik*, -*ica* ,Richter, -in'; *sudnistwo* ,Richteramt; Gerichtsbarkeit; Gerichtswesen, Justiz; Gericht' (SSA 8, K. 60), *sudny* Adj. ,Gerichts-, gerichtlich', *sudny dźeń* ,Gerichtstag; Jüngstes Gericht, Weltgericht', *sudźić* ,richten (Richter); (ver)urteilen; beurteilen'. Ältere Belege: War.: *sudzicz* ,richten', MFr.: *won derbi pohanam sud pschipowedźicz* ,er soll den Heiden das Gericht verkündigen' (Mat. XII, 18); *na sudny dżen* ,am Tage des Gerichts' (Mat. XI, 24); *a sudźicź* ,und richten' (Mat. XIX, 28); *rychtar* (*sudnik*) ,Richter' (Mat. V, 25), Matth.: *ßudżicż do kwody* (*sudźić do klódy*) ,gefangennehmen', Sw.: *sud* ,iudicium', *sudżu* ,iudico', *sudnik* ,iudex, praetor', Schm.-Pö.: *ssud* ,Gericht', *ssudżicż* ,richten', *ssudnik* ,Richter'; ns. sud², Gen. -*u*, seltener -*a* m. dass. Abltgn.: *sudnik* ,Richter; Gerichtsschöffe', *sudnikojstwo*, *sudnistwo* ,Richteramt, Gericht', *sudny* Adj. ,Gerichts-, gerichtlich', *suźiś* ,richten, urteilen'. Ältere Belege: Moll.: *ty ... sudh kassosch* (*kažoš*) ,du richtest' (105r, 19), *sudnyka* Gen. Sg. ,Richter' (124r, 15), *sudsisch* (*sudźiś*) ,richten' (K. 11v, 11), *suyssiss* (*sujźiś*) dass. (72v, 8), *sudhny schen* (*sudny źeń*) ,Jüngstes Gericht' (47v, 23), Wb. Ps.: *ssudh* ,Gericht' (89, 15), *ssuhdnihk* ,Richter' (7, 9), Thar.: *do togo suda abo rychty* ,zu diesem Gericht' (S. 143, 147), Chojn.: *sswud* (*swud*) ,iudicium, Gericht', *sswuschu sswužu*) ,iudico, richte', *sswudba* (*swudba*) ,decretum, Urteil', *sswudnik* (*swudnik*) ,iudex, Richter' (der Ursprung des zusätzlichen -*w*- ist unklar), Hptm.: *ßud*, *ßużenė* ,Gericht', *ßużisch* ,richten', *ßudnik* ,Richter', Jak.: *sued* ,Gericht' (Mat. XII, 18), *sudschisch* ,prüfen' (Luk. XII, 56), *sudschiczer* ,Richter' (Apg. X, 42). / apoln. *sąd*, -*ądu*, č. *soud*, slowak. *súd* ,Urteil', russ. *суд* ,Gericht, Urteil, gerichtliche Untersuchung', ukr., bruss. *суд* dass., aruss. *судъ* ,Gericht, Urteil, Gesetz', skr. *sûd*, slowen. *sód*, bulg. *съд*, mak. *сад*, aksl. **sǫdъ* dass., *sǫditi* ,richten, urteilen, Recht sprechen', *sǫdьba* ,Urteilsspruch', *sǫdi(ji)* ,Richter'. // Ursl. **sǫdъ* ,Gericht, Urteil (-spruch)'. Abltgn.: **sǫditi* ,richten, urteilen', **sǫdьba* ,Urteil, Schicksal', **sǫdi* ,Richter' (im Sorb. mit neuem -*nik*). Es handelt sich um eine alte homonyme Form zu **sǫdъ* ,Gefäß' (≤ **sǫ-dъ*), wobei im vorliegenden Falle die Wz. **dъ-* aber die Bed. ,sprechen, sagen' reflektiert (vgl. os. älter *dźeć*, ns. *źaś*, č. *díti* ,sprechen, sagen'). Das ,Urteil' war urspr. das ,gemeinsam Beratene und gemeinsam Verkündete (Ausgesprochene)', vgl. paralleles aind. *saṃdhís*, *saṃdhā́* ,Vertrag, Verbindung, Vereinigung' und lit. *samdà* ,Miete, Pacht' (zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 38). Weniger wahrscheinlich ist die von O. Szemerényi vorgeschlagene Verknüpfung des slaw. Wortes mit lat. *censeo* ≤ ie. **kendh-* ,richten, urteilen, eine Sitzung abhalten' (vgl. Principles of etymological research in the Indo-European languages, in: 2. Fachtagung für indogerm. und allgem. Sprachw., Innsbruck 1962, S. 183), dazu bereits negativ Trubačev Term., S. 236. Im älteren Sorb. und in der Umgangsspr. erscheint für *sud*, *sudnik* oft das Lehnwort *(g)rychta* und *rychtar*.

os. sudobjo, s. os. *sud*.

os. suchi Adj. ,trocken; dürr, hager, mager', *sucha žil(k)a* ,Sehne, Flechse', *suche drěnje* ,gichtiges Reißen'. Abltgn.: *suchnyć* ,dürr, mager werden' (Pf. Wb., jüngere Bildung im Vergleich zu älterem *schnyć*), *suchosć* ,Trockensein; Magersein', *suchota* ,Dürre, Trockenheit (dürre Zeit)', *suchočina* ,Schwindsucht, Tuberkulose', *sušenca*

‚Darrhaus; Darre', *sušenka* ‚gedörrtes Obst', *sušić* ‚trocknen', *sušk* 1. ‚dürrer Mensch (auch *sušušk*)', 2. ‚Darrsucht der Vögel'. Ältere Belege: War.: *suchi* (S. 95), MFr.: *po suchlch mèstach* ‚über öde Stätten' (Mat. XII, 43), Sw.: *drèwané ßuchi drobaz* (*drjewjany suchi drobjaz*) ‚cremium', *suchota* ‚ariditas', *susch* ‚tabes', *suschenka* ‚cremium', Bibel 1728: *suschk poßlacż* ‚die Darre senden' (Jes. X, 16), Schm.-Pö.: *suschenka* ‚gedörrtes Obst'; ns. suchy Adj. dass. Abltgn.: *suchan* ‚dürrer, magerer Mensch', *suchosć* ‚Trokkenheit', *suchota* ‚Trockenheit; Schwindsucht, Auszehrung; Dürre, Dürrsucht (Vogelkrankheit), Darre (Pferdekrankheit)', *suš* f. 1. ‚Dürre, anhaltende Trockenheit', 2. ‚verdorrtes Holz, trockene Äste', *sušyś* ‚trocknen', ons. *sušyć* dass., *šušyca* ‚dürre, ausgetrocknete Kiefer'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *do schuschü* (*sušy*) ‚vor der Trokkenheit' (66, 6), Chojn.: *ssuchi* (*suchy*) ‚siccus, trocken', *ssuchhota* ‚tabes; Darre', *ssusch* ‚ariditas, Dürre', *ssuschschu* ‚sicco, trockne'; / in allen slaw. Sprachen: poln. *suchy*, č., slowak. *suchý*, russ. *сухой*, skr. *sûh*, slowen. *súh*, aksl. *suchъ* u. a. // Ursl. **suchъ-jь* ‚trocken, dürr', mit alter Abltg. *sušь* f. ‚Dürre, Trockenheit' (*i*-Stamm); urverwandt mit lit. *saũsas* ‚trocken', lett. *sàuss*, apreuß. *sausai*, aind. *śúṣyati* ‚trocknet, welkt', griech. *αὖς* (Homer), *αὗος* (att.) ‚dürr, trocken' (Pokorny IEW, S. 880–881; Fraenkel LEW, S. 766).

os. suk[1], Gen. *-a* m. ‚Knorren; Astknoten', übertr. ‚strammer, untersetzter Mensch', *sukaty* ‚knorrig'. Ältere Belege: Schm.-Pö., Kör.: *ßuk* ‚Knorren'; ns. suk, Gen. *-a* m., *sukaty* dass. Ältere Belege: Hptm.: *szuck* ‚Ast im Holz', / poln. *sęk*, č., slowak. *suk*, russ., ukr., bruss. *сук*, skr. *sûk*, slowen. *súk*, bulg. *сък*, mak. *сак*, aksl. **sǫkъ*. // Ursl. **sǫkъ* ‚Ast, Knorren' (ie. ≤ **konk-*); urverwandt ist aind. *śaṅkú-* m. ‚Holznagel, Pflock, Pfahl, Stekken', cymr. *cainc* ‚Ast' (**kankū*), anord. *hār* m. ‚Ruderpflock' (**hanha-*, davon entlehnt finn. *hanka* ‚Rudernagel'), Pokorny IEW, S. 523.

os., ns. suk[2], s. os. *sučić*, ns. *sukaś*.

os. sukać, ns. *sukaś*, s. os. *sučić*.

os. sukelny Adj. ‚Tuch-; strickbar', *sukelnik* ‚Tuchmacher', älter auch *sukenik* und *suknik* dass., *sukelnica* ‚Tuchhalle' (Pf. Wb.), *suklować* ‚knöteln, Filetarbeit fertigen; stricken'. Ältere Belege: AFr.: *sukenk*, *-enka* ‚Tuchmacher, -in', Schm.-Pö.: *ssuknik* ‚Tuchmacher'; im Ns. nicht belegt. // Zu os. *sučić*, *sukać*, ns. *sukaś* ‚knoten, zwirnen, knüpfen' (**suk-ъl-ьnъ-jь*), vgl. auch os., ns. *sukno* ‚Tuch, Wollstoff'.

os. sukno, Gen. *-a* n. ‚Tuch (Stoff), Wollstoff', *suknja* ‚Tuch-, Gehrock; Frauenrock' (SSA 6, K. 65, 66), Šwj. spomnj.: *suknjana suknja* ‚Tuchrock'. Ältere Belege: MFr.: *wot noweho sukňa* (*suknja!*) ‚von neuem Tuch' (Mat. IX, 16; Mark. II, 21); *sukňu* (*suknju*) Akk. Sg. ‚Rock' (Mat. V, 40), Matth.: *ßuknia ta* ‚Rock', Sw.: *żónska sukňa* ‚cyclas', *kósmuta sukniсza* (*suknica*) ‚gausapina penula' (d. i. ein Loden- oder Pelzmantel), AFr.: *ßuknia ta* ‚Tuchkleid, Rock, Wams'; ns. sukno, Gen. *-a* n. ‚Tuch, Kleiderstoff, Wollstoff', *suknja* ‚Männerrock (aus Tuch)'. Ältere Belege: Chojn.: *ssuknia* ‚tunica, Rock', *ssuknischzio* (*sukníšćo*) ‚lacerna, Überwurf', *sukniu* 1. Sg. ‚glomero, winde' (Inf. *sukniś*), Hptm.: *szukňa* ‚Rock', Jak.: *sukno* ‚Gewand' (Mat. XXVII, 35; Hebr. I, 12), *suknu* (*suknju*) Akk. Sg. ‚Rock' (Mat. V, 40), Meg.: *sukno* ‚pannus',

sukna ,tunica', / poln. *sukno* ,Tuch', *suknia, sukienka* ,Kleid, Kleidchen', polab. *saukně, saiknē* (**sukno*) ,Tuch', č., slowak. *sukno* ,Tuch', č. *sukně*, slowak. *sukňa* dass., russ. *сукнó*, ,Tuch', *сукóнный* ,aus Tuch', *сýкня* ,Kleid', aruss. *сукъно*, skr. *súkno* ,Tuch', *sȕknja* ,Kleid', slowen. *suknò, súknja*, bulg., mak. *сукнó*, aksl. *sukno* ,härenes Zeug'. // Ursl. **suk(ъ)no* ,Tuch, Wollstoff (härenes Zeug)' ist ein unmotiviertes Derivat zu **sъkati, *sukati* ,knoten, knüpfen, zusammendrehen, zwirnen' (urspr. das ,Geknüpfte, Gewebte'). Formans **-no* wie in ursl. **věno* (≤ **vědno*) ,Mitgift, Aussteuer' (os. *wěno*) neben **vesti, *vedǫ* ,führen' (Słprasł. 1, S. 115); ebenfalls alt ist **suk-(ъ)ńa* ,Oberkleid für Frauen und Männer'.

ns. **sunica**, *suwnica* dial. und älter bot. ,Erdbeere, Fragaria vesca', Mk. Wb. 2, S. 573; SSA 5, K. 31: *suuńica* Pl. ,Erdbeeren', nach Mk. Wb. 2, S. 566, auch *sulnica* (mit hyperkorrektem *l* wie in ns. *knigly* ≤ *knigwy* ,Buch' und ons. *pilnica* ≤ *piwnica* ,Keller'). Ältere Belege: Moll. 1582: *schmitze* (*sunice*), H. L.: *sunicze* (*sunice*) ,Erdbeeren, Fragaria'; jetzt dafür gew. *slynica* (Šwj. Wb.; Mk. Wb. 2, S. 439; Zw. Wb.; im SSA nicht verzeichnet), dial. auch *glinicki* ,Walderdbeeren' (FR.); im M. D. heißt die Walderdbeere *potrawnica* (nach Rěz. Wb. auch im Os.), / außerhalb des Sorb. poln. *sunica, sonica* (Karłowicz SGP), apoln. *sunica, sumnica, sumniczki* Pl. ,Walderdbeere(n)', polab. *saunaićă* (**sunica*) ,Erdbeere', als slaw. Reliktwörter in den entspr. dt. Dialekten auch *Saneitschen, Szaneitschen, Schärneitschen, Sannerzen, Somgeitzen* (Mitzka DWA, Bd. X, S. 13, 18), russ. *сунúца, сунúка* ,Walderdbeere', ukr. *сунúця*, bruss. *сунíца* dass., skr. *sȕnica* ,Himbeere', bulg. *сунúца* ,Gartenerdbeere', dial. *зунúца* dass. // Ursl. **sunica* ,(Wald-)Erdbeere', gehört als die ,Rotfarbene' zu ie. **keu-no-s* ,leuchtend, glänzend', vgl. aind. *śóna-* ,rot, hochrot' (Vasmer REW 3, S. 46; Skok ERHSJ 2, S. 362; Pokorny IEW, S. 594). Dieselbe Bezeichnungsmotivation findet sich auch in der jüngeren slowen. Bez. der Walderdbeere: *prava rdeča jagoda* und in dt. dial. *Roterdbeer*. Brückner Zasady, S. 8, und Endzelin RS X, S. 221, vergleichen lett. *sũna(s)* ,Moos', das aber selbst etym. unklar ist. Die Walderdbeere wächst außerdem nicht im Moos, sondern auf lichten Waldflecken und auf Waldwiesen. Vgl. Steffen JP XLVII, 1, S. 61–62, mit polemischen Bemerkungen zu Schuster-Šewc, Beiträge zum sorb. etym. Wb., in ZfSl VI, S. 380; verfehlt ist aber auch die von Steffen vorgenommene Rekonstruktion eines angeblichen ursl. **slomnica* ,Strohbeere', mit Rücksicht auf ns. *slynica* ,Erdbeere' und älteres poln. *sumnica* sowie die in den dt. Dialekten überlieferten polab. (slaw.) Reliktwörter. Das *w* bzw. *m* in ns. *suwnica* bzw. poln. *sumnica* ist phonetischen Ursprungs und beruht auf der Vorwegnahme des Verschlußelements von *-n-* (wie in ns. *suwnuś* für *sunuś* ,schieben'). Abzulehnen ist weiter eine Trennung des Wortes in das Nominalpräfix **sǫ-* und den Stamm *-nica* und der Verweis auf ursl. **niknǫti* (gegen Brückner KZ 45, S. 38ff., und SEJP, S. 526). Vgl. os. dial. *słónco*[2] und ns. *slynica*.

os. **sup**, Gen. *-a* m. ornith. ,Geier' (Neubildung, Pf. Wb., Anhang, S. 1116; Kr. Wb.; Jb. Wb.), erhalten aber noch im ON *Supow* – Suppo, Kr. Bautzen (1419: *Süppen*); ns. sup, Gen. *-a* m. älter dass., nur Chojn.: *sup* ,Vultur, Geier', / poln. *sęp*, kasch. *sąp*, č., slowak. *sup*, russ. *суп*, dial. *cun*, ukr. *cyn*, skr. *sȕp*, ksl. *sǫpъ*. // Ursl. **sǫpъ* ,Geier', verglichen wird poln.

posępny ‚finster', *sępić się* ‚sich verfinstern', č. *posupný* ‚finster', russ. *насýпиться* ‚sich verfinstern, die Augenbrauen zusammenziehen'. Der Geier hat einen ‚finsteren' Blick. Weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich, nach Holub-Kopečný ESJČ, S. 361, als nasalinfigierte Form verwandt mit ursl. **sopěti* ‚schnaufen, schnauben' (vgl. russ. *сопéть* dass.). Die Geiervögel treten regelmäßig nur südlich der Alpen und der Karpaten auf, nördlich davon nur sporadisch; in Betracht kommen der Gänsegeier, Gyps fulvus, und der Schmutzgeier, Neophron percnopterus.

ns. supłośe, Gen. *-a* n. ‚Feldzaun, Feldeinzäunung', *w suplośach* ‚in den Gezäunen, Gehegen', auch *supłot m.*, *supłota* f., *supłoto* n. dass., dial. *syplośe*, *syplot* (nach Mk. Wb. 2, S. 567, häufig als FlN). Ältere Belege: Chojn.: *ssüploschsche* ‚Weg zwischen zwei Zäunen', Fabr. I (1709): *k ßüplottam* ‚an die Zäune' (Luk. XIV, 23), Jak.: *mesy te syploscha* Akk. Pl. ‚zwischen die Zäune' (Luk. XIV, 23). // Ursl. **sǫplotьje* ‚Geflochtenes, Zaun' (Abstraktum), vgl. os. *płót*, ns. *płot* ‚Zaun'.

os. suprosny, s. os. *suprošny*.

os. suprošny, *syprošny* Adj. ‚trächtig (Sau, Hund, Schlange)' (Pf. Wb.), dial. *suprəčna*, *suprəsna*, *suprəšna*, *syprəčna*, *syprəsna*, *syprəšna*, *syprəžna*, *čiprəsna* ‚Sau' (SSA 2, K. 42). Ältere Belege: Sw.: *séproschna* ‚foetus', Han.: *seproschna ranсza* ‚trächtige Sau'; ns. suprosny, *syprosny* Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *ssüproßna* (*syprosna*) *rampa* ‚scrofa praegnans' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), *ßuproßna rampa* ‚ferkelnde Sau' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.). // Kompositum, bestehend aus dem Nominalpräfix **sǫ-* und dem Adj. **porsьnъ-jь*, vgl. poln. *prośna świnia* ‚trächtiges Mutterschwein', č. *souprasí* Adj. ‚trächtig (Sau)'. Siehe os. *subožny*, *sućelny*.

os. suroba, Gen. *-y* f. ‚Grimm', *surobnik* ‚gewalttätiger Mensch, roher Mensch', *surobny* Adj. ‚ungeschlacht; fürchterlich groß'. Ältere Belege: AFr.: *suroba* und *surowa ta* ‚Grimm'; im Ns. nur ons. surobny Adj. (Jak.: *surobnego* Gen. Sg. ‚boshaft, grimmig', Luk. VI, 35; O. Joh. XIX, 15). // Zu os. *surowy* ‚grausam; streng, hart', Formans *-oba* wie in os. *chudoba* ‚Armut' neben *chudy* ‚arm'.

os. surowy Adj. ‚grausam; streng, hart', *surowa zyma* ‚grimmige Kälte', *surowy płat* ‚grobe Leinwand'. Abltgn.: *surowc* ‚Wüterich, Gewaltmensch; Sackleinen', *surowić* ‚rasen, wüten, grimmig eifern', *surowina* ‚Roheit; Tyrannei'. Ältere Belege: War.: *surowe (surowy) Boh* ‚strenger Gott' (S. 74), MFr.: *a beschtai jara surrowai* ‚und (beide) waren sehr grimmig' (Mat. VIII, 28); *tak surrowė* Adv. ‚scheel' (Mat. XX, 15), Sw.: *surowé* ‚dirus', AFr.: *ßurowy* ‚grimmig, ernst, wütend', Schm.-Pö.: *ssurowy plat* ‚ungebleichte Leinwand'; ns. surowy Adj., *surowny* Adj. dass., *surowy płat* ‚ungebleichte Leinwand', *surowa kupa* ‚Männerrock, -kittel aus grober Leinwand', *surowiś* ‚roh, rauh, hart machen', ~ *se* ‚grimmig werden, ergrimmen, grimmig eifern, wüten', *surownik* ‚rauher, grimmiger Mensch; Eiferer', *surow(n)osć* ‚Grimm, Strenge, strenge Zucht, Eifer, Ernst, Härte, Rücksichtslosigkeit', ons. *surowy* ‚roh (ungekocht, feucht)', vgl. dazu bei Chojn. *ssurowisn* (d. i. *surowizń* f.) ‚serum, Molke'. Ältere Belege: Moll.: *surrowy bog* ‚strenger Gott' (K 2 v, 13), *suhrowe* (*surowje*) Adv. ‚rauh, streng' (62 r, 17), Chojn.: *ssurowy* (*surowy*) ‚serius, ernst; zelosus, eifrig', *ssurowisn* (*surowizń*), auch ‚severitas, Ernsthaftig-

keit', Hptm.: *ßurow (surowi)* ,Eifer'. / poln. *surowy* ,roh (ungekocht; unbearbeitet)', č., slowak. *surový* ,roh, grausam', russ. *сурóвый* ,rauh, roh', ukr. *сурóвий* ,ungebleicht', bruss. *сурóвы* ,roh', aruss. *суровъ* ,roh, ungekocht, wild', bulg., mak. *сýров* ,roh, rauh, hart; frisch', aksl. *surovъ* ,hart, grausam'. // Ursl. **surovъ* ,hart, grausam, grimmig, streng; roh (ungekocht, unzubereitet); unbearbeitet, rauh', ablautend mit ursl. **syrъ*, **syrovъ* ,roh, ungekocht, feucht, grün (Holz)' (ie. **ou : *ū*), vgl. os., ns. *syry*. Zu beachten ist die Opposition: ,grausam, streng, hart' (os., eigentl. ns.) und ,roh (ungekocht, feucht)' (ons.). Die **-ov*-Erweiterung in **surovъ* und **syrovъ* weist auf einen urspr. *u*-Stamm.

os. susod, Gen. *-a* m. ,Nachbar', *susodka*, *susodźina* ,Nachbarin', *susodować z kim* ,mit jmdm. benachbart sein', *suso(d)stwo* ,Nachbarschaft'. Ältere Belege: War.: *sussedzi (susedźi)* Nom. Pl. ,Nachbarn' (S. 88), Kat. 1715: *susod* und *sused* ,Nachbar', AFr.: *ßußod*, *ßußyd ton* ,Nachbar', *ßußodowa*, *ßußodźina* ,Nachbarin', *ßußodstwo*, *ßußydstwo to* ,Nachbarschaft', *ßußodźiu*, *-im* ,bin benachbart', Schm.-Pö.: *ssussod*, *ssussodźina*; ns. sused, Gen. *-a* m. ,Nachbar', *susedka* ,Nachbarin' (SSA 8, K. 19), dial. *susad* (Horno – Rogow, Kr. Guben), Schl. D.: *sused*, *susedka*, *susednica* (ČMS 1901, S. 23). Ältere Belege: Chojn.: *ßußed*, *ßußeschinka* und *ßußad* (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *ßußed*, *ßußedka*, *ßußedniza*, *ßußedowa* ,Nachbarin', Jak.: *sussad* (Luk. I, 58; XV, 9; Joh. IX, 8), vgl. auch den asorb. ON *Sausedlitz* (nordöstl. Delitzsch), 1349/50 *Susedlicz* (**Sǫsědlica*). / poln. *sąsiad*, polab. *sǫsodă* ,Einwohner', č. *soused*, slowak. *sused*, russ. *сосéд*, dial. *сусéд*, ukr. *сусíд*, bruss. *сусéд*, aruss. *сусѣдъ*, skr. *sùsjed*, *súsjed*, slowen. *sósed*, bulg. *съсéд*, mak. *сосед*, dial. *сусед*, aksl. *sǫsědъ*. // Ursl. **sǫsědъ* ,Nachbar'; Kompositum, bestehend aus dem Nominalpräf. **sǫ-* und dem Nominalstamm **-sěd-* (vgl. **sěděti* ,sitzen'), vgl. paralleles os. *sužol*, ns. *sužog* ,Docht' ≤ **sǫ-žegъ*.

,os. sutać, 1. Sg. *-am* ,schreie wie ein Kauz', *sutaw(k)a* ,Nachtkauz', *sut sut* ,Uhuruf, Ruf der Eule' (Kr. Wb., R. Wj.); ns. sutaś, 1. Sg. *-am* dass., *sut sut* ,Eulenruf'. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. dazu russ. *сýторӑить* ,Unsinn reden', das Vasmer REW 3, S. 52, mit russ. *торотó-рить*, *тарата́рить* ,plappern, schwatzen, schnattern' vergleicht.

ns. sutor älter ,Wirbelwind', nur Chojn.: *ssutor* ,turbo, Wirbelwind', *ssutoriu ße* ,wehe durcheinander' (Inf. *sutoriś se*); im Os. und in den meisten anderen slawischen Sprachen nicht belegt, vgl. jedoch č. dial. (mähr.) *šutořica*, *šuteřica* und *sotoreň* ,Schneesturm, Schneegestöber' (das *s* in *sotoreň* nach Machek ESJČ, S. 631, wahrscheinlich durch fehlerhafte Aufzeichnung). // Bei dem anzusetzenden ursl. dial. **sǫ-torъ* neben **sǫ-to(e)rica* handelt es sich nach Varbot, Praslavjanskaja morfologija, S. 163, um ein primäres Derivat mit *o*-Ablaut zu ursl. **terti*, **tьrǫ* ,reiben'. Bedeutungsentwicklung: ,sich reiben' ≥ ,sich in Unordnung bringen' ≥ ,Wirbelsturm, Schneegestöber'.

os. suwać, 1. Sg. *-am* imperf. ,schieben; rücken', ~ *so* reflex. ,rutschen, gleiten, schlüpfen', *sunyć (so)* perf. dass., nach Mk. Wb. 2, S. 573, dial. auch *suwnyć (so)* dass. Ältere Belege: AFr.: *ßuwam*, *ßuham* neben *ßuju*, *-em*, *ßunu*, *-em* ,schiebe, rücke, rutsche', *ßuwani to*, *ßuhani to* Vbst. ,Schieben, Schlüpfen', *suwa se had* ,die Schlange glei-

tet, bewegt sich', *saßuwadlo to* (*zasuwadlo*) ,Riegel', auch *saßuhadlo* und *saßuha* dass., Schm.-Pö.: *ssuhacż*, *ssunycż*; ns. suwaś, 1. Sg. *-am*, älter auch *suju* imperf., ~ *se* reflex., *sunuś* (*se*), dial. auch *suwnuś* (*se*) dass. (Mk. Wb. 2, S. 570–573). Ältere Belege: Wb. Ps.: *possunusch* ,gleiten' (66, 9), Chojn.: *ssuwam* und *ssuju*, *ssu* (!) ,moveo, rücke', *ssunu*, *poßunu ße* ,stolpere', *sassunu* (*zasunu*) ,schiebe, rücke vor', *sassuwadlo* ,Schieber', Hptm.: *ßunusch* ,schieben, rükken'; / in derselben Bed. poln. *suwać*, *sunąć*, č. *sunout*, ač. *sovati*, *suju*, slowak. *zasúvať* ,zuschieben', *zásuvka* ,Schublade, Schubfach', *sunúť sa* ,langsam fortbewegen', russ. *совáть*, *сую́* ,schieben, stecken, stoßen, rücken', *сýнуть* perf. dass., ukr. *сóвати*, *сóваю* dass., bruss. *сóваць* dass., aruss. *совати*, *сунути* ,werfen (Lanzen)', skr. *súnuti* ,ein wenig gießen, schütten; schießen', slowen. *sováti*, *sújem*, *súniti*, *sȗnem* ,stoßen', aksl. *sovati vъnъ* ,hinaus-, überschäumen'. // Ursl. **sovati*, **sują* ,rutschend (schiebend) schnelle Bewegungen machen', **sunąti*, **suną* dass.; im Sorb. und Poln. mit späterer Verallgemeinerung des aus dem Präsens stammenden *u*-Vokalismus auch auf den Infinitiv (*suwać*). Das *w* in os. dial. *suwnyć*, ns. *suwnuś* ist ein phonetischer Übergangslaut wie ns. dial. *suwnica* neben *sunica* ,Walderdbeere'; urverwandt mit lit. *šáuti*, Präs. *šáuju* und *šáunu*, Prät. *šóviau* und (dial.) *šavaũ* ,schieben (Brot in den Backofen); schießen (Weberschiffchen); schnell laufen', lett. *šaũt*, *šaũju*, *šaũnu*, *šãvu* ,eine heftige Bewegung nach einer Richtung hin machen; schnell schieben oder stoßen' (Vasmer REW 2, S. 869; Fraenkel LEW, S. 969).

os. sužoł, Gen. *-a* m. ,Docht', mit hyperkorr. *-łu-* auch dial. *słužoh*, *słužow* (nach Mk. Wb. 2, S. 573). Ältere Belege: MFr.: *sužol* (Mat. XII, 20), Sw.: *sužow* ,ellychnium(!)', *swužow* ,lychnus', Schm.-Pö.: *swužow* ,Docht'; ns. sužog, Gen. *-a* m., dial. (ons.) *sužel*, *sužol* (Mk. Wb., Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *ssuschog*, Fabr. I: *ßužog*, Hptm.: *ßwužog*, *ßulžog*, Jak.: *sueschog* (*sužog*), (Mat. XII, 20). // Nominalkompositum, bestehend aus dem Nominalpräf. **są-* und dem Wortstamm **-žegъ* (vgl. ursl. **žegti*, **žegą* ,brennen', ablautend os. *žahać* ,sengen, brennen'), gebildet wie **są-sědъ* (os. *susod*, ns. *sused* ,Nachbar'); os. und ons. *sužel*, *sužol* durch Angleichung an os., ns. *kužol* 1. ,Wasserwirbel, Strudel', 2. ,Aufwallen des siedenden Wassers'; ns. *sulžog* ≤ *suwžog* wie in ns. dial. *sulnica* ≤ *suwnica* ,Walderdbeere' (hyperkorr.).

ns. sužrěbny Adj. ,trächtig (Stuten)', dial. *sužřebna*, *syžřebna*, *šyžřebna*, *cužřebna* (SSA 2, K. 41). Ältere Belege: Chojn.: *ssuschriebna kobila* ,equa praegnans, trächtige Stute'; im Os. Synonyme *subožna*, *přižrěbna* dass. // Kompositum, bestehend aus dem Nominalpräf. **są-* und der adj. Abltg. von **žerbę* ,Füllen, Junges eines Pferdes', vgl. die parallelen Bildungen os. *sućelna* (*kruwa*) ,trächtige Kuh', ns. *subagna* (*wojca*) ,trächtiges Schaf' und ns. *suprosna* (*rampa*) ,trächtige Sau'.

os. swačina, Gen. *-y* f. ,Vesperbrot, -zeit', übertr. auch ,(zweites) Frühstück', *swačić* ,Vesperbrot einnehmen' (Pf. Wb.; Kr. Wb.; SSA 5, K. 97), *wulka swačina* ,24. Dezember' (Smoler ČMS 1848, S. 223). Ältere Belege: Matth.: *ßwaczina* ,Vesperbrot', *ßwaczicz* ,Vesperbrot einnehmen', Sw.: *swaczżina* ,merenda', AFr.: *ßwiaczina ta* ,Vesperbrot' (palatales *ẃ* unter Einfluß von os. *swjaty* ,heilig'), Schm.-Pö.: *sswaczina* dass.; ns. swacyna, Gen. *-y* f. älter 1. ,die neunerlei Gerichte, die am Vor-

abend der hohen Feste, am Weihnachtsabend bei den Sorben aufgetragen werden; auch das Essen dieser Gerichte', 2. ,der Vorabend der drei hohen Feste, insbes. der Abend vor Weihnachten, auch der Silvesterabend', 3. dial. ,Vesperbrot' (Grz.-D.), *swacyś* 1. ,die neunerlei Gerichte essen, die an den Vorabenden oder Abenden der hohen Feste und insbes. am Abend vor Weihnachten vorgesetzt und eingenommen werden', 2. ,das Vesperbrot essen, vespern' (Mk. Wb. 2, S. 575–576), Zw. Wb.: *sswazyna ta* ,der Tag und der heilige Abend vor den hohen Festtagen'. Ältere Belege: Hptm. L.: *swacyna, swacyś*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. dial. (südwestl.) *swaczyna* ,Vesperbrot' (MAGP 3, K. 128), älter auch in der Bed. ,Festessen der Meister und Gesellen' (PF 1911, S. 198), č. *svačina*, slowak. dial. *svačina* dass., slowen. *sváčina* ,Schwägerschaft', skr. *svačtvo* dass. (Filipović Wb.). // Westsl. dial. **svačina* ist ein Derivat zu ursl. **svakъ* ,Verwandter, Angehöriger der Sippe' (vgl. os., ns. *swak* ,Schwager'), dazu auch die os. ON *Njeswačidło* – Neschwitz, Kr. Bautzen, (1268 *Nyswacz*) ≤ **Ne-svač-jь* und č. *Nesvačily*, urspr. ,die nicht zur (selben) Sippe, zum (selben) Stamm gehörenden Menschen (Einwohner)'. Bedeutungsentwicklung von **svačina*: 1. ,Versammlung oder Zusammenkunft der Sippenangehörigen' ≥ 2. ,Gemeinschaftsessen, Essen im Kreise der Sippenangehörigen' ≥ 3. ,Festessen (bes. vor hohen Festen' ≥ 4. ,Vesperzeit, Mahlzeit zwischen Mittag und Abend'. Als parallele Bildung vgl. os., ns. *hosćina* ,Gastmahl, Festmahl, Bankett' neben os. *hósć*, ns. *gosć* ,Gast'. Unbegründet der Versuch, **svačina* mit **svatьba* ,Hochzeit, Hochzeitsessen' (vgl. ns. *swajźba*) zu verbinden (gegen Ondruš SR 48, 5, S. 262–266).

ns. **swajźba**, Gen. -y f. ,Hochzeit', V. M.: *swaźba* dass., ons. *swar(i)ba* (ČMS 1899, S. 15; 1901, S. 20; Ha.). Ältere Belege: Thar.: *swaschbu a weessele* (*swaźbu a wjesele*) ,Hochzeit' (S. 106), Chojn.: *sswaischba* ,nuptiae, Hochzeit', *sswaischbar* ,Hochzeitsgast', Hptm.: *szwaźba, szwajźbar*, Jak.: *swaczba* (*swadźba*) ,Hochzeit' (O. Joh. XIX, 17), *swoczobny* (d. i. *swadźobny*) *lued* ,Hochzeitsleute' (Mat. IX, 15); *tich swaschobnich* (*tych swaźobnych*) Adj. Gen. Pl. dass. (Luk. V, 34); im Os. unbekannt, hier nur *kwas* (s. d.), das bei AFr. verzeichnete *swadźba* und *ßwadźba* ,Verlöbnis, Verlobung' steht unter Einfluß des Ns.. / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *swadźba* ,Gastgelage, Gastmahl', slowinz. *svåʒba* ,Hochzeit', č. *svatba*, dial. *svarba* und *svajba* (Machek ESJČ, S. 594), slowak. *svadba*, dial. *svadzba* (Kálal Wb.), *svaďba*, *svaľba* (Horák nárečie Pohorelej), russ. *сва́дьба*, dial. *сва́рьба, сва́ребка*, ukr. *сва́дьба, свáйба*, bruss. *свадзьба*, aruss., russ.-ksl. *сватьба*, skr. *svȁdba, svâdba*, bulg., mak. *сва́тба*. // Ursl. **svatьba* ,Hochzeit (Gastmahl)', urspr. deverbales Abstraktum, gebildet von dem Verb **svatiti* ,als Brautwerber tätig sein', vgl. ksl. *сватити* ,für sich oder einen anderen werben', os., ns. *swat* ,Brautwerber', aruss. *сватъ*, auch ,Freier' und ,verschwägerter Verwandter' (z. B. Vater des Bräutigams und Vater der Braut zueinander), vgl. paralleles os. *słužba* ,Dienst' neben *słužić* ,dienen' und os. *wólba* ,Wahl' neben *wolić* ,wählen'. Vasmer REW 2, S. 585, denkt wegen russ. dial. *сварьба* an Beeinflussung durch russ. *свари́ться* ,streiten', vgl. dazu jedoch auch die unabhängig davon existierenden ns. und č. dial. Formen, die wohl besser durch Dissimilation *-d'b-* ≥ *-r'ba-* zu erklären sind.

os. **swak**, Gen. *-a* m. ,Schwager', *swakowa* ,Schwägerin', *swakowna* dass., *swakowstwo*

Schwagerschaft', in den Dialekten heute als okkasionelle Entlehnung auch *šuɔger*, *šuagerna* (SSA 8, K. 9 und 18). Ältere Belege: Lud., Matth.: *sswak*, Sw.: *swak*, *swakowa* ,affinis', *swakowstwo* ,affinitas', AFr.: *ßwak* ,Schwager', *ßwakowa alils bratrowa żona* ,Schwägerin', *ßwakowstwo to* ,Schwägerschaft', *ßwakuju*, *-jem* (*ßo*) ,sich verschwägern', Schm.-Pö.: *sswak* ,Schwager', *sswakowa*, vulgo *schwagyrowa* ,Schwägerin', Kör.: *swak* und *ßwager* ,Schwager'; ns. swak, Gen. *-a* m. älter 1. ,Schwager', 2. ,jeder ältere Verwandte bei Hochzeiten' (Hptm. L.), dial. *swaki* Pl. 1. ,(ältere) Hochzeitsgäste' (nach Mk. Wb. 2, S. 576, im w. Sprb. D.), 2. ,Brautwerber' (H. Sm. 2, S. 133 und S. 139), auch *šwar* (bereits Chojn.), in den Dialekten *šuɔgɔr*, *šuɔgɔrka*, *šuɔgɔrńica* (SSA 8, K. 9 und 18), / poln. älter *swak* 1. ,Schwager', 2. ,Nebenbuhler' (Reczek Wb.), kasch. alt *svåk* ,weitläufiger Verwandter, Schwager', 2. ,Brautwerber', 3. ,Freund', č. schriftspr. *svak* ,Schwager', ač. auch ,Schwiegersohn; Onkel (Mann der Schwester des Vaters oder der Mutter)', slowak. *svák* und *sváko* ,Schwager', in den ostslaw. Sprachen unbekannt, skr. *svâk* ,Schwager', dial. auch *svȏk* (Kopečný zásoba), slowen. *svák* dass., bulg. dial. *сва́ко*. // Das zu rekonstruierende ursl. **svakъ* wird gewöhnlich als eine Kontraktion aus urspr. **svojakъ* aufgefaßt (zuletzt Słprasl. 1, S. 89), vgl. poln. *swojak* ,Landsmann', russ. *свояк* ,Schwestermann, Schwager', skr. *svȍjâk* dass., slowen. *svoják* ,Angehöriger, Verwandter', bulg. dial. *сва́ко* ,Schwager'. Wahrscheinlicher aber ältere Bildung und direkt aus urspr. **sva-kъ* und identisch mit **sva-tъ* ,Brautwerber'. Die Wz. **sva-* lautet ab mit **sve-* in lit. *svetỹs* ,Gast, Fremder' und **svo-* in ursl. **svojь* ,sein'. Siehe ns. *šwar*.

ns. swa(n)toriś, s. *žwatoriś*, os. *žwantorić*.

os. swar, Gen. *-a* m., Pl. *swary* ,Scheltwort(e), Tadel', nach Pf. Wb. älter auch *swaŕ*, *-ja*, *swarić*, *-jeć* (*na čo*, *na někoho*) ,(auf etwas, auf jmdn.) schelten; zanken; (etwas, jmdn.) tadeln' (SSA 8, K. 59), *swarliwy* Adj. ,scheltend, tadelnd, zänkisch, brummig'. Ältere Belege: War.: *swaricz* (S. 78), MFr.: *Tehdy pocża won swaricż te mesta* ,Da fing er an, die Städte zu schelten' (Mat. XI, 20), Matth.: *ßwaricż* ,schelten, fluchen', *rosne* (*hroznje*) *ßwaricż* ,fluchen', Schm.-Pö.: *sswar* ,Schelte', *sswaricż* ,schelten'; ns. swariś, *-jeś*, 1. Sg. *-im* dass., ~ *se* ,unnütze Reden führen, schelten, zanken, schimpfen', *swarliwy* ,zänkisch' (Mk. Wb. 2, S. 577). Ältere Belege: Chojn.: *shwarisch* ,schelten', Jak.: *swaritcz* ,schelten' (Mat. XI, 20), *k swarogy* (*k swaroji*) Dat. Sg. ,Tadel' (1. Tim. V, 14), / poln. *swar* ,Zank', *swarzyć* ,zanken, hadern', *swarliwy* ,zanksüchtig', č. *svár*, *svářit se*, slowak. *svár*, *svárit sa*, *svarlivý* dass., russ. *сва́ра* f. ,Streit, Zank, Hader', *сварится* ,streiten, zanken, murren', slowen. *svár* ,Streit, Zank', bulg. *сва́ра* dass., aksl. *svarъ* ,Kampf, Streit' u. a. // Ursl. **svarъ* m., dial. *svara* f. ,Schelte, Zank, Tadel', **svariti* ,zanken, schelten, tadeln'; urverwandt mit got. *swaran*, *swōr* ,schwören', ahd. *swerien*, *swerren* dass., mhd. *swuor* ,Schwur', aisl. *svara* ,antworten, Bürgschaft leisten' (Vasmer REW 2, S. 586; Pokorny IEW, S. 1049); verfehlt der von Machek ESJČ, S. 594, erwogene Zusammenhang mit ursl. **vaditi sę* (s. os. *wadźić so* ,sich streiten').

ns. swašk, Gen. *-a* älter ,Brautdiener', *swaška* ,Brautdienerin, Brautgefährtin', Mk. Wb. 2, S. 577: 1. gew. ,die Ehrenmutter, die verheiratete Ehrendame' sowohl der Braut als auch des Bräutigams; beide in der Regel aus der Zahl der Taufzeuginnen der Braut oder des Bräutigams ge-

wählt; im Kreis Cottbus hingegen sind die beiden Brautdienerinnen (*swašce*) zwei der nächsten weiblichen Anverwandten des Bräutigams, ohne Rücksicht darauf, ob sie verheiratet sind oder nicht, also in erster Linie Schwestern desselben, 2. bisweilen allgemeiner: ‚jede verheiratete oder ledige ältere Verwandte des Brautpaares, die an der Hochzeit teilnimmt', 3. im ö. Grz.-D. ‚die zweite Brautjungfer', Šwj. hs. Ws.: *swato a swaška* ‚das fünfte Paar im Gefolge einer großen Hochzeit'. Ältere Belege: Chojn.: *schwaschk* ‚Brautdiener', *schwaschka* ‚Brautnächste'; im Os. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *swacha* ‚Gevatterin, Brautwerberin', *swaszka* ‚Brautführerin', russ., ukr. *сва́ха* ‚Brautwerberin', bulg. *сва́ха* ‚Anrede der Schwiegermütter untereinander'. // Ursl. **svacha* ‚Brautgefährtin, Brautwerberin', hypokoristische Form zu **svatьja* (vgl. skr. *svȁha* ‚Schwester der Schwägerin'), gebildet mit dem Formans **-cha*, s. os., ns. *swat*.

os. swat, Gen. *-a* m. ‚Brautführer' (Pf. Wb., H. Sm. 1, S. 31). Ältere Belege: Kör.: *swat*; ns. swat, Gen. *-a* m. und *swato* m. 1. ‚Brautführer', 2. ‚jeder Verwandte des Brautpaares' (H. Sm. 2, S. 133 und S. 135), Šwj. hs. Ws.: *swato a swaška* ‚das fünfte Paar im Gefolge einer großen Hochzeit', / poln. *swat* ‚Brautwerber, Heiratsvermittler', polab. *swat* (Rost), č. arch. *svat* ‚Brautwerber', *svati* Pl. ‚Hochzeitsgäste', slowak. *svat* ‚Schwager; Brautwerber; verschwägerter Verwandter (Verwandtschaftsverhältnis zwischen dem Vater des Bräutigams und dem Vater der Braut)' (Kálal Wb.), russ. *сват* dass., ukr. *сват* 1. ‚Brautwerber', Pl. *свати́* 2. ‚Väter des verheirateten Paares; Schwäger; rituelle Hochzeitsgäste', 3. ‚fremde Menschen überhaupt' (Żelechowski), bruss. *сват* ‚Brautwerber; Väter des verheirateten Paares' (Bjalkevič KSl), skr. *svȁt*, *svât* ‚Hochzeitsgast', slowen. *svát* dass., bulg., mak. *сват* ‚Brautwerber, Hochzeitsgast; Anrede der Verschwägerten untereinander', vgl. daneben auch das Femininum russ. *сва́тья* ‚Brautwerberin', bruss. *сва́цьця*, skr. *svȁha* ‚Schwester der Schwägerin', bulg. *сва́тя* ‚Brautwerberin; Hochzeitskuchen', mak. *сваќа* dass. // Ursl. **svatъ* ‚entfernter Verwandter (verwandtschaftliches Verhältnis zwischen Personen zweier durch Heirat zueinander in verwandtschaftliche Beziehungen getretener Familien)', dann auch ‚Brautwerber, Brautführer'; eine alte Ableitung ist wohl auch schon das Femininum **svat-ja*, ähnlich aksl. *svatiti* ‚für sich oder einen anderen werben'; urverwandt mit ablautendem Vokalismus lit. *svetỹs* ‚Gast, Fremder', *svẽčias* dass.; lett. *svešs* ‚fremd; hart', griech. *ἔτης* (*Ϝέτης*) ‚Verwandter, Freund', el. *Ϝέτας* ‚Privatmann', got. *swēs* ‚eigen', mndl. *swāselinc* ‚Schwiegervater, Schwiegersohn, Schwager'. Alles zum ie. Pronominalstamm **sue-* ‚sein', vgl. dazu os. *swój*, ns. *swoj* (ursl. **svojь*) dass. und os., ns. *swak* ‚Schwager'. Literatur: Vasmer REW 2, S. 586–587; Skok ERHSJ 2, S. 369; Fraenkel LEW, S. 952; Pokorny IEW, S. 882.

os. swěca, Gen. *-y* f. 1. ‚Licht (Leuchte), Lampe', 2. bot. ‚Samenkrone der Korbblütler', *lodowa swěca* ‚Eiszapfen', Dem. *swěčka* ‚(kleine) Kerze', übertr. auch ‚aus der Nase tropfender Nasenschleim (Nasenlicht)'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *sswietza* ‚Licht', MFr.: *woko ie teho czjla swěca* ‚das Auge ist das Licht des Leibes', *swětzku wuwapnu* (*swěčku wulapnu*) ‚mungo(!)' (als synonymer Ausdruck zu *smorkam* ‚sich schneuzen'), Schm.-Pö.: *sswjeza* ‚Licht'; ns. swěca, Gen. *-e* f., *swěcka* dass. Ältere Belege: Moll.: *schwytzka* (75 v, 22), Wb. Ps.: *sswětzka* ‚Leuchte' (119, 105),

Jak.: *sweczka* ‚Licht', / poln. *świeca*, č. *svíce*, slowak. *svieca*, russ. *свечá*, skr. *svijèća*, *svéća*, slowen. *svéča*, bulg. *свещ* f., mak. *свеќа*. // Ursl. **svět-ja* ‚brennendes Licht', zu ursl. **světъ* ‚Licht, Helligkeit' (vgl. os., ns. *swět*), os. *swěćić*, ns. *swěšiś* ‚leuchten'. Siehe auch os. *swěčk Marje* und ns. *swěckowny*.

ns. swěcnik, s. os. *swěčnik*.

os. swěčk Marje ‚Mariä Lichtmeß (kath. Feiertag, am 2. Februar)', auch *swěčkowa, zymska swj. Marja*, Bauernregel: *Hdyž swěčk Marje słónco njeswěći, budźeja bohate syna* ‚Wenn Lichtmeß keine Sonne scheint, wird es reichlich Heu geben' (Kr. Wb.), bei Sw. auch *swėtżkowne mėßacztwo* (*swěčkowne měsactwo*) ‚Februarius'; im Ns. nur älter swěckowny ‚Februar' (Chojn.: *sswezkowni* ‚alustratis in festo Mariano lychnis, sic dictus februarius'). // Zu os. *swěčka*, ns. *swěcka* ‚Kerze, Licht'; die Form *swěčk* ist ein alter Gen. Pl.: (*swjedźeń*) *swěčk Marje* ‚Feiertag der Lichter, Kerzen'. Der 2. Februar wurde im Tempel mit einer Lichterprozession gefeiert, vgl. dazu dt. *Lichtmeß*, mhd. *lichtmësse*. Davon auch der Monatsname os. *swěčkowne měsactwo*, ns. *swěckowny* (*mjasec*), eigentl. ‚Lichter-, Kerzenmonat'.

os. swěčnik, Gen. *-a* m. ‚Kerzenhalter, Leuchter, Kronleuchter, Kandelaber', dial. auch ‚kleiner Kamin, in dem das Kienfeuer zum Leuchten gehalten wurde' (Šwj. spomnj.), älter *swěčeń(k)* ‚Leuchter'. Ältere Belege: MFr.: *na sweczen* ‚auf den Leuchter' (Mat. V, 15), Matth.: *ßwieczenk*, *lichtiar* (*lichtař*) ‚Leuchter', *ßwieczenk* ‚Kamin'; Sw.: *swėtżerk* (*swěčerk!*) ‚candelabrum', AFr.: *ßwieczen ton*, *ßwieczenk ton* ‚Leuchter, Lichtstock', daneben *ßwiecżnik ton* dass.; ns. swěcnik, Gen. *-a* dass. Ältere Belege: Chojn.: *ssweznik* ‚candelabrum, Leuchter', Meg.: *schweznigk* dass. // Zu os., ns. *swěca* ‚Licht', gebildet mit den Formantien **-ьn(ьkъ)* bzw. **-ьn(ikъ)*, es handelt sich um substantivierte Adjektive, vgl. auch poln. *świecznik*, ač. *sviecen*, *sviecník* und slowak. *svieteň*, *svietnik* (das *t* nach Machek ESJČ, S. 488, durch Einfluß von slowak. *svietiť*).

os. swěćić, 1. Sg. *-u* ‚leuchten, brennen (Licht); (aus)strahlen, scheinen (Licht)', ~ *so* ‚leuchten; glänzen, brennen (Licht)'. Ältere Belege: War.: *roswicz* (*rozswěć*) Imp. 2. Sg. ‚erleuchte', MFr.: *swėcżicż iako slûnco* ‚leuchten wie die Sonne' (Mat. XIII, 43), Sw.: *swėtżu* ‚luceo', Schm.-Pö.: *sswjecżicz* ‚leuchten, scheinen'; ns. swěšiś (se)[1], 1. Sg. *-im* (*se*) dass. Ältere Belege: Moll.: *schwyssiss* (*swěšiś*; 67 r, 13), Chojn.: *sweschisch*, Jak.: *sweczitcz* (Mat. XIII, 43), Meg.: *sweizi* (*swjeći*; 3. Sg.) ‚splendeo', / poln. *świecić*, č. *svítit*, slowak. *svietiť*, russ. *светúть*, ukr. *свiтúти*, bruss. *свяцíць*, aksl. *světiti* u. a. // Ursl. **světiti*, **světjǫ* ‚scheinen', urspr. Kausativum mit demselben Vokalismus wie in **světъ* ‚Licht, Welt' (os., ns. *swět* ‚Welt'), vgl. dazu mit reduziertem Vokalismus **svьtěti* ‚leuchten, scheinen' und mit gedehntem Vokalismus **svitati* ‚hell werden, tagen'.

os. swědk, Gen. *-a* m. ‚Zeuge' (SSA 8, K. 68), *swědčić* ‚als Zeuge auftreten', *swědčenje* ‚Zeugen; Zeugnis'. Ältere Belege: War.: *Ty nederbisch falschnech swìtkow rieczacż* (*Ty njederbiš falšnych swědkow rěčać*) ‚Du darfst keine falschen Zeugnisse ablegen' (S. 80), *switsi* (*swědči*) ‚er zeugt' (S. 90), *swetschena ritteżacz* (*swědčenja rěčać*) ‚Zeugnis ablegen' (S. 74), MFr.: *coch swėtkow* (*třoch swědkow*) Gen. Pl. ‚drei Zeugen' (Mat. XVIII, 16), *falschne swetseni* (*falšne swědčeni*) ‚falsches Zeug-

nis‘ (Mat. XV, 19), *k swetsenu* Dat. Sg. ‚zum Zeugnis‘ (Mark. 1, 44), Sw.: *swědk* ‚testis, martyr‘, *swědźžu* ‚testor‘, Schm.-Pö.: *sswjetk* ‚Zeuge‘, *sswjetsicz* ‚zeugen‘; im eigentlichen Ns. nicht belegt, hier Synonym *znank*, *poznank*, vgl. aber bei Jak. *swědcyś* (nach Mk. Wb. 2, S. 578) neben gew. *znank*, *poznank*, *na trczech snankach* ‚an drei Zeugen‘ (Mat. XVIII, 16), *k poznankowi* Dat. Sg. ‚zum Zeugnis‘ (Mat. X, 18), *neprawy poznank* ‚falsches Zeugnis‘ (Mat. XV, 19), / poln. *świadek*, *świadczyć*, č. *svědek*, *svědčiti*, slowak. *svedok*, *svedčiť*, ukr. *свідок*, *свідчити*, bruss. *сведка* f., skr. *svjȅdok*, slowen. *svedòk*. // Ursl. **sъvědokъ* ‚Zeuge‘, dial. **sъvědokъ* (südsl.), zu **sъvěděti* ‚(mit)wissen‘ (urspr. Nomen agentis), vgl. aksl. **sъvěděti* ‚(mit)wissen, kennen, verstehen, sich bewußt sein‘, mit dem Wortbildungsformans **-telь* hierher auch russ. *свидетель*, aruss., aksl. *sъvědětelь* dass.

os. swědomje, Gen. *-a* n. ‚Gewissen‘. Ältere Belege: Sw.: *swědomo* ‚testimonium‘, AFr.: *swiedomi* ‚Gewissen‘; im eigentl. Ns. nicht belegt, hier nur ons. älter (Jak.) *swedome* dass. (Tschechismus?), / č. *svědomí*, ač. *svědomie*, slowak. *svedomie*. // Urspr. Abstraktum **sъvědomьje*, gebildet vom Partic. praes. act. **sъvědomъ*, vgl. os. *swědomy* ‚mit etwas bekannt, vertraut, einer Sache kundig‘, mit den Suffixen *-ity* und *-liwy* auch *swědomity* ‚gewissenhaft‘ und *swědomliwy* dass.

ns. swědro, Gen. *-a* n. älter ‚Schmutz-, Brand-, Rostfleck‘, im Schl. D. auch ‚Meltau‘, Mk. Wb. 2, S. 569–570: *swědro* ‚Schmutz-, Eisenfleck, Fleck im Kleide oder in der Leinwand, der beim Reinigen oder Bleichen durch unvorsichtige Behandlung mit Asche und glühenden Steinen oder Eisenkugeln entstanden ist‘. Ältere Belege: Chojn.: *sswidro* ‚ferrugo, Eisenfleck‘, *sswidrowati* (*swědrowaty*) ‚ferruginosus, rostfleckig‘; im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *swędra* ‚Rost-, Feuerfleck (eingebrannt)‘, übertr. auch ‚Tadel, Unzucht‘ (*w swędrach*). // Ursl. dial. **swędro* ‚Brand-, Rostfleck‘ ≤ ie. **(s)vendh-*, gehört zu os. *wjadnyć* ‚welken‘, poln. *więdnąć*, č. *vadnout*, ač. *svadnúti*, russ. *вянуть*, *увядать* dass., vgl. auch ns. *swěźeś* ‚brennen, jucken‘, poln. *świędzić* dass., ablautend *swąd* ‚Brandgeruch‘ (Brückner SEJP, S. 620) und č. dial. (chod.) *přisuldnout se* ‚anbrennen‘; außerhalb des Slaw. vgl. ahd. *swintan* ‚schwinden, abmagern, welken, bewußtlos werden‘, mhd. *swenden* ‚schwinden machen, ausreuten‘, nhd. dial. *verschwenden* ‚durch Verbrennen des Grases urbar machen‘, nhd. *schwinden*, ablautend *Schwund* (Pokorny IEW, S. 1047).

os. swěra, Gen. *-y* f. ‚Treue‘, *swěru* Adv. ‚guten Glaubens‘ (ehem. Instr. Sg.), *swěrny* Adj. ‚treu, ehrlich‘. Ältere Belege: War.: *swirna czelacz* (*swěrna čeladź*) ‚treues Gesinde‘, *swirni sussedzi* (*swěrni susedźi*) ‚treue Nachbarn‘ (S. 88), MFr.: *swěru* ‚fleißig‘ (Mat. II, 7 und 8), *swěrny a rozomny wotročžk* ‚der treue und kluge Knecht‘ (Mat. XXIV, 45), Matth.: *ßwieru* ‚fleißig, treu‘, Sw.: *swěrné* ‚fidus, fidelis‘, *swěrnoscž* ‚fidelitas‘; ns. zwěrny Adj. ‚treu‘ (SSA 7, K. 64). Ältere Belege: Meg.: *svera* ‚fides‘, *sviru* ‚fideliter‘. // Urspr. **sъvěra*, zu ursl. **věra* ‚Glaube‘, gebildet mit dem Präf. **sъ-*, urspr. Adv. ‚gut‘, vgl. os. *zbožo* ‚Glück‘ ≤ **sъ-bož-ьje*.

ns. swěše, s. os. *swječo*.

ns. swěšiś[1], s. os. *swěčić*.

ns. swěšiś[2], s. os. *swječić*.

os. **swět**, Gen. *-a* m. ‚Welt', *swětny* Adj. ‚Welt-, weltlich'. Ältere Belege: War.: *ton swiet* und *ton swid* (S. 89, 95), MFr.: *To polo je swět* ‚Der Acker ist die Welt' (Mat. XIII, 38), *swětni furschtojo* ‚die weltlichen Fürsten' (Mat. XX, 25), Sw.: *swět* ‚mundus', *swětné* ‚mundanus', Schm.-Pö.: *sswjet* ‚Welt', AFr.: *swjt vel swet* ‚die lichte, helle Welt'; ns. swět, Gen. *-a* m. dass., *swětny* Adj. dass. Ältere Belege: Moll.: *Schwiet* ‚Welt' (122 r, 18), Chojn.: *sswet*, *sswetni* (*swětny*), Jak.: *swett* (Luk. XV, 13), Meg.: *suat* (*swjat*) ‚mundus', *schwetni* ‚clarus', / mit der Bed. ‚Welt' auch poln. *świat*, č. *svět*, slowak. *svet*, daneben polab. *sjot* ‚Welt, Tag', ač. *před světem* ‚vor der Dämmerung', russ. *свет* ‚Licht, Welt, Gesellschaft', ukr. *світ*, bruss. *свет* dass., skr. *svêt* und *svȉjet* ‚Welt, Licht', slowen. *svét* ‚Welt, Leute', bulg. *свят*, mak. *свет*, aksl. *světъ* ‚Licht, Welt'. // Ursl. **světъ* ‚Licht; Welt' ist ein primäres Derivat zu der in aksl. *svьtěti*, *svitati* ‚dämmern' enthaltenen Wz. **svĭt-* ≤ ie. **k̑u̯eit-* ‚leuchtend, hell, weiß', vgl. dazu auch os. *switać*, ns. *switaś* ‚dämmern' und os. *swěčić*, ns. *swěśiś* ‚leuchten', außerhalb des Slaw. lit. *šviẽsti*, *šviečiu* dass., *švitėti* ‚immerzu glänzen, flimmern', Kausativum: *švaitýti*, *švaitaũ* ‚hell machen', aind. *śvetá-* ‚weiß'. Die Welt war für den Slawen also urspr. ‚das Lichte, Helle', vgl. dazu auch die Abltg. os. *swětło* ‚(helles) Licht'.

ns. **swětk**, s. os. *swjatk*.

os. **swětło**, Gen. *-a* n. ‚(helles) Licht', auch Adv. ‚hell, licht', *swětły* ‚licht, hell; blank; blond', *swětłosć* ‚Helligkeit', *swětlić* ‚licht, hell machen; Licht geben; blank machen (Schuhe)', ~ *so* ‚leuchten, tagen', *swětlina* ‚Helle; Lichtglanz, -schimmer, -schein; Lichtung; Wasserspiegel'. Ältere Belege: MFr.: *budże slúnco so zacżmicż a měsac swoie swjtlo nedacż* ‚wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren' (Mat. XXIV, 29); *dha budże twoje wschitko cżjlo swětlo* ‚so wird dein ganzer Leib licht sein' (Mat. VI, 22), *swětla mroczel* ‚lichte Wolke' (Mat. XVII, 5), Lud., Matth.: *sswietlo* ‚Licht', Sw.: *swětwo* ‚lux, lumen', *swětwé* ‚lucidus, illustris', *swětłu ßo* ‚niteo', Schm.-Pö.: *sswjetliza* (*swětlica*) ‚Nordlicht'; ns. swětło, Gen. *-a* n. dass., *swětły* Adj. ‚hell, licht', *swětłosć* ‚Helligkeit', *swětliś* (*se*) ‚licht, hell machen, leuchten'. Ältere Belege: Moll.: *schwytłlo* (10 r, 22; 33 v, 8), Wb. Ps.: *sswětlo* ‚Licht' (119, 105), Chojn.: *sswettlo* ‚lumen, Licht', *sswetli* (*swětły*) ‚lucidus, hell', *sswetlosz* ‚splendor, Glanz', *sswettliu ße* ‚illucesco, leuchte', Jak.: *swetlowy* (*swětłowi*; Dat. Sg.; Apg. XIII, 47), Meg.: *swetlo*, / in allen slaw. Sprachen, vgl. poln. *światło*, *światły*; č. *světlo*, *světlý*, slowak. *svetlo*, *svetlý* usw. // Ursl. **světьlo* ‚(helles) Licht', **světьlъ-jь* ‚hell, licht', zu ursl. **světъ* ‚Licht, Welt' (os., ns. *swět* ‚Welt').

ns. **swěty**, s. os. *swjaty*.

ns. **swěźeń**, s. os. *swjedźeń*.

ns. **swinc** dial. ‚Furunkel' (SSA 7, K. 36; Šwj. hs. Ws.). // Zu os. *šwinc* ‚Dachs', zur Bezeichnungsübertragung ‚Tier' ≥ ‚Krankheit, Gebrechen' vgl. auch russ. *сви́нка* ‚Mumps, Ziegenpeter, Ohrendrüsengeschwulst', lat. *scrōfula* ‚Halsgeschwulst' neben *scrōfa* ‚Mutterschwein', griech. *χοιράς*, *-άδος* ‚angeschwollene Halsdrüsen' neben *χοῖρος* ‚Ferkel, Schwein'. Gemeinsames Tertium comparationis ist die ‚geschwollene, rundliche Form' des Denotats.

os. **swinjo**, Gen. *-eća* n. ‚Schwein', Pl. *swinje*, Du. *swinjeći*, Dem. *swinko*; das bei

Jb. Wb. belegte *swinja* f. ist ein Neologismus, vgl. aber älter *swinica* (Volksmärchen: *Kmótra swinica pušć mje nutř!* ,Patin Schwein, laß mich herein!'), *dźiwje swinjo* ,Wildschwein' (Lehnübersetzung). Abltgn.: *swinjacy* Adj. ,Schwein-, Schweins-, schweinisch', *swinjacy chlěw* ,Schweinestall', *swinjace mjaso* ,Schweinefleisch', *swinjacy bob* ,Saubohne, Vicia faba', *swinjaca trawa* ,Wegetritt, Vogelknöterich, Polygonum aviculare', *swinjace borło* ,Schwarzer Nachtschatten, Solanum nigrum', *swinjer* ,Schweinehirt' (Pf. Wb.), Lehnübersetzung: *swinjepastyr* dass. (R. Wj.), *swinjernja* ,Schweinezüchterei' (Kr. Wb.), *swinski* Adj. ,schweinisch', ON *Swinjarnja* – Schweinerden, Kr. Kamenz (1296: *Zwynern*, 1374: *Swinern*, *Schweinern*). Ältere Belege: MFr.: *swině* Pl. ,Schweine' (Mat. VII, 6), Lud.: *sswino* (*swinjo*) und *sswineczo* (*swinječo*) ,Schwein', Matth.: *ßwinio to*, Sw.: *swiño*, *dźiwe swiño*, *swiňaczé* (*swinjacy*), AFr.: *ßwinio to*, *dźiwe ßwinia* (!) ,Wildschweine', *ßwinar* (*swinjar*) *ton* ,Schweine-, Sauhirt', *ßwinarnia* (*swinjarnja*) *ta* ,Sau-, Schweinestall', *ßwiniacze miaßo* ,Schweinefleisch', Schm.-Pö.: *sswinjo*, *-ecźa* ,Schwein'; ns. swinja, Gen. *-e* f., Pl. *swinje*, Du. *swinjeśi*, Dem. *swinka* dass., mit zahlreichen Abltgn. wie im Os., vgl. bes. *swinjeca groź*, *swinjeńc* (SSA 2, K. 69), *swinjecnik* ,Schweinestall' (Mk. Wb. 2, S. 587). Ältere Belege: Moll.: *the schwyne* ,die Schweine' (K. 8 v, 7), Thar.: *swinå* ,Schwein' (S. 112), Chojn.: *sswina* ,sus, Schwein', *sswineza kschei* (*swinjeca kšej*) ,Schweineblut', *sswinski* ,schweinisch', *swinar* ,Schweinehirt', *sswinarnia* ,Schweinestall', Meg.: *swina* ,sus, porcus', Jak.: *swien* Gen. Pl. ,Schweine' (Luk. VIII, 32). / poln. *świnia*, č. *svině*, slowak. *sviňa*, russ., ukr. *свинья*, skr., sloven. *svinja*, bulg., mak. *свиня*, aksl. *svinija* ,Schwein'. // Ursl. **svinьja* ,Schwein' ist eine urspr. substantivierte Adjektivform (≤ **svinì* f.), vgl. aksl. *svinъ* ,Schwein-', *stado swinoje* ,Schweineherde'; das zugrunde liegende ursl. **svin-* stellt seinerseits eine alte adjektivische *no*-Ableitung zu ie. **sū-s* ,Hausschwein, Sau', dar, vgl. auch griech. (spät) *ὑηνός* ,vom Schwein', lat. *suīnus* dass., toch. B *swāñana misa* ,Schweinefleisch', substantiviert got. *swein*, aisl. *svín*, ags., ahd. *swīn* ,Schwein' (Pokorny IEW, S. 1038). Os. *swinjo*, *-eća* geht auf die Bezeichnung des Jungschweins **svinę*, *-ęte* zurück, im Pl. und Du. haben sich dagegen die ursprünglichen Formen erhalten.

os. swisle, Gen. *-ow* und *-i* Pl. ,Giebel(seite)' (Sm. Wb., Pf. Wb., Schm.-Pö), älter und dial. auch *cwisle*. Ältere Belege: Kör.: *ßwißle te* ,der First, das Oberste unterm Dach', Lub. Wb.: *zwislje* ,Giebel'; ns. swisl, Gen. *-a* m., gew. *swisle*, *-ow* Pl. dass., *we wšyknych swislach* ,in allen Ecken und Enden' (Mk. Wb. 2, S. 588; Šwj. hs. Ws.), dial. *cwisle* Pl., auch ,Zwickmühle', Ha.: *swisle* Pl. ,Giebel'. Ältere Belege: Chojn.: *sswißl* ,Oberloch (Guckloch) im Gebäude'. // Zur Etym. s. os. dial. *cwisle*.

os. switać[1], 1. Sg. *-am* ,dämmern, tagen', übertr. ,aufgehen (Augen, Licht, Erkenntnis)', *swita* ,es tagt', *swita mi* ,es kommt mir zum Bewußtsein', *swit* ,Licht-, Dämmerschein', *switanje* ,Tagesanbruch'. Ältere Belege: Sw.: *wone ßwita* ,diescit', *switaňo* ,diluculum', Matth., Schm.-Pö.: *ßwitacź* ,tagen', AFr.: *ßwitani*, *ßwitanie to* ,Morgenröte'; ns. switaś, 1. Sg. *-am* imperf., *switnuś* perf. dass., *swita* ,es tagt', *swit* ,Licht-, Dämmerschein'. Ältere Belege: Chojn.: *swittam*, *switnu* ,lucesco, dämmere, tage', *wono ße sswiita* (*swita*) ,es tagt', *sswit* ,prima, circa tempus mane, frühes Himmelslicht', Fabr. I: *switanie* ,Tagesanbruch', / poln. *świtać*, *świt*, č. *svítat*, *svit*, slowak.

svitat', *svit*, ukr. *світáти*, *світ*, bruss. *світаць*, *світ*, aruss. *свитати*, skr. *svìtati*, slowen. *svítati se*, aksl. *svitati* ‚hell werden, dämmern', ~ *sę* ‚leuchten'. // Ursl. **svitati* (*sę*) ‚hell werden, tagen, dämmern' ist eine alte Iterativform zu ursl. **svьtěti* (*sę*) ‚leuchten, scheinen' (vgl. aksl. *svьtěti*, *svьštǫ*), charakterisiert durch den gedehnten Wurzelvokalismus; zu ns. *switnuś* s. auch č. *svitnout* und russ.-ksl. *свьтнути*, os., ns. *swit* ≤ **svitъ* (Nomen actionis).

os. switać[2], 1. Sg. *-am* imperf. ‚verenden, krepieren', *switnyć* perf. dass., auch *swiknyć* (SSA 1, K. 112), letzteres durch Kontamination mit os. *slaknyć* dass., Jentsch M. R.: *sl'ipnyč*. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *ẞwitnycż*, Lub. Wb.: *slaknenje* und *switnenje* Vbst. ‚das Verenden'; im Ns. nicht belegt. // Expressive Nebenformen (Euphemismen) zu neutralem *slakać*, *slaknyć* (s. d.).

ns. switaś, s. os. *switać*[1].

ns. switk, Gen. *-a* m. ‚Gewinde, Gebund, Bündel', *switk lanu* ‚ein Gewinde feingehechelten Flachses, ausgehecheltes Flachsbund, Flachskloben; Flachsknäulchen (d. i. 30 Gebinde Flachs)', Hptm.: *szwitk* ‚Flachsbund'; im Os. nicht belegt. / poln. älter *świtek* ‚Knäuel, Rolle', dial. *świtek*, *świtki* Pl. ‚Bündel gehechelten Flachses', auch *zwitek* dass. (Falińska, Polskie słownictwo tkackie), č. *svitek* ‚Wickel, Gewinde, Rolle; Zotte', *svitky* Pl. ‚gewundene Haarlocken', russ. *свúток* ‚Papierrolle'. // Aus **sъ-vit-ъkъ* ‚Zusammengewickeltes', zu os. *wić*, ns. *wiś* ‚winden'.

os. swjatc, ns. *swěśc*, s. os. *swjaty*, ns. *swěty*.

os. swjatk, Gen. *-a* m. älter ‚Feiertag', in der phraseologischen Verbindung *pjatk a swjatk* oder *swjatk a pjatk* ‚wochen- und feiertags, immer' (Pf. Wb., Kr. Wb.), Rdw. *Kajkiž pjatk tajki swjatk* ‚Wie der Freitag sich neigt, so der Sonntag sich zeigt'; der Pl. *swjatki* bedeutet ‚Pfingsten'. Ältere Belege: Sw.: *swatki* ‚pentecoste', AFr.: *swiatk* ‚Fest, Feiertag, heiliger Tag', *swiatki* ‚Pfingsten', Matth.: *swiatocżniczka* ‚Pfingsten' (auch Han.); ns. swětk, Gen. *-a* m. älter dass., *swětk a pětk* ‚an Fest- und Werktagen', *swětk tśich kralow* ‚das Fest der drei Könige, das hohe neue Jahr' (nach Mk. Wb. 2, S. 583, im sw. Grz.-D. *swjatk* mit derselben Bed.), *prjeny swětk birjow* ‚erster Pfingstfeiertag' (ö. Cal. D.), Pl. *swětki* ‚Pfingsten'. Ältere Belege: Moll.: *byrowne sswytky* ‚Pfingsten' (51 r, 14), Wb. Ps.: *kinhsch sswetkih ma* ‚die da feiern' (42, 5), Chojn.: *sswetk* ‚dies festus, Feiertag', Anon.: *ẞwetk* ‚Fest', Jak.: *do switk* ‚bis Pfingsten' (1. Kor. XVI, 8), *switky* ‚Pfingsten' (Apg. XX, 16), Meg.: *switki* ‚pentecoste', / poln. *zielone świątki* ‚Pfingsten'; č. *svátek* ‚Feiertag', *svatodušní svátky* ‚Pfingsten', slowak. *sviatok*, *svätodušné sviatky*, russ. älter *свя́тки* ‚Christwoche, Zeit von Weihnachten bis zum heiligen Dreikönigsfest'. // Zur Etym. vgl. os. *swjatok* ‚Feierabend' und os. *swjaty* ‚heilig'.

os. swjatok, Gen. *-oka* m. ‚Feierabend', *swjatokowy* Adj. ‚Feierabend-', *swjatočny* Adj. ‚feierlich', *swjatočnosć* ‚Feierlichkeit' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *swatok* ‚feria', *swatocżnė* ‚celebris, festivus, solemnis', *swatocżnoscż* ‚celebritas, festivitas', AFr.: *ẞwiatok ton* ‚Vesperzeit, Ende der Arbeit', *ẞwiatocżny* ‚heilig', *ẞwiatocżna drasta* ‚Feiertags-, Sonntagskleid', Matth.: *swiatocżniczka* ‚Pfingsttag'; im Ns. nicht belegt, hier nur *swětk* ‚Feiertag'. // Ursl. **swętъkъ* (oder **svętokъ*) ‚Feierabend (der

zu heiligende Zeitabschnitt des Tages)', gemeinslawisch, vgl. außerhalb des Sorb. č. *svátek*, slowak. *sviatok* ,Feiertag', aruss. *святокъ* dass.; das Suff. *-ъkъ (*-okъ) hier in Substantive (Deadjektiva) bildender Funktion. Vgl. auch ns. *swětki* Pl. ,Pfingsten', os. *swjatk*, *swjatki* dass., poln. (*zielone*) *świątki* ,Pfingsten'.

os. swjaty Adj. ,heilig, Heiliger', Pl. *swjate*, *swjeći*, *swjaty duch* ,heiliger Geist', *swjaty dźeń* ,Feiertag'. Abltgn.: *swjatar* ,Scheinheiliger', *swjatc* dass., *swjatula* ,scheinheilige Person', *swjatosć* ,Heiligkeit', *swjatosćić* ,heiligen', *swječizna* ,Weihe, Weihung', als FlN *swjatnik* Name einer Wiese bei Tauer – Turjo, Kr. Niesky (Brósk dodawki). Ältere Belege: War.: *swatemu słowu* Dat. Sg. ,dem heiligen Wort' (S. 86), *swâta* Nom. Sg. f. (S. 97), *hromadzisnu* (*hromadźiznu*) *tech swatech* und *swätich* ,Versammlung der Heiligen' (S. 74 und S. 84), *czi swaczi Euangelistowi* (*ći swjaći ewangelistowi*) Nom. Pl. ,die heiligen Evangelisten' (S. 93), *swete* (*swjety*!) *dżen sweczicz* ,den Feiertag heiligen' (S. 74), MFr.: *do swâteho mêsta* ,in die heilige Stadt' (Mat. IV, 5), *Swâty Matthyj* ,der heilige Matthäus' (Überschrift zu Mat. I), *to swâte* ,das Heilige' (Mat. VII, 6), Sw.: *swaté* ,sanctus', *Swate pismo* ,Biblia', *swatužki* ,sanctulus', *swatoscż* ,sanctitudo', *swatosczu* ,celebro', AFr.: *ßwiaty* ,heilig', *ßwiatoscż ta* ,Heiligkeit', *ßwiatosczu* ,heilige', Schm.-Pō.: *swjaty* ,heilig', *ssweczenje* ,Heiligung'; ns. swěty Adj. dass., Schl. D.: *swěty*, M. D.: *swjaty*. Abltgn.: *swěšina* ,Weihe, Heiligung, Festlichkeit, Feierlichkeit', *swětosć* ,Heiligkeit'. Ältere Belege: Moll.: *ten duch schwyty* ,der heilige Geist' (77 v, 20), *teie schwittoßi* (*swětośći*) ,der Heiligkeit' (K. 8 v, 4), Chojn.: *ssweti* ,sanctus, heilig', *sswesch* (*swěś*!) ,sanctuarium, Heiligtum', *ssweschz* (*swěśc*) ,Scheinheiliger, Frömmler', *ssweschschina* (*swěšina*) ,Ordination eines Geistlichen', Šwj. hs. Gr.: *swesheinstwo* (*swěšeństwo*) ,Heiligtum', Hptm.: *ßwěti* ,heilig', *ßwětoscż* ,Heiligkeit', Jak.: *switty* (*swěty*; Luk. XIV, 14), *switte schen* (*swěty źeń*) ,Fest' (Joh. XIII, 29), daneben wie in M. D. oft auch *swjaty* (*tim swattim* ,den Heiligen', 2. Kor. I, 1; *wot swattego Pawla* ,durch den heiligen Paulus', 1. Kor. XVI, Abschluß; *tich swattich prorokow* ,der heiligen Propheten', 2. Petr. III, 2, usw.), Meg.: *switi* (*swěty*) ,sanctus'. / poln. *święty*, polab. *sjǫtě* (*svętъjь), č. *svatý*, slowak. *svätý*, russ. *святой*, ukr. *святий*, bruss. *святы*, skr. *svêt*, slowen. *svét*, bulg., mak. *свет*, aksl. *svętъ* ,heilig'. // Ursl. *svętъ-jь ,heilig'; urverwandt mit lit. *šveñtas*, apreuß. *swenta-* (in ON), awest. *spənta-* ,heilig', *spǎnah-* ,Heiligkeit', aind. (vedisch) *çvāntás* ,gedeihend', ferner lett. *svinêt*, *svinu* ,feiere' (Vasmer REW 2, S. 597–598; Pokorny IEW, S. 630). Brückner SEJP, S. 537, spricht die Vermutung aus, daß die Bed. ,heilig' bei den Slawen durch die Annahme des Christentums bedingt sei; im ersten Kompositionsglied der ursl. Namen wie *Svęto-vitъ, *Svęto-pъlkъ und *Svęto-slavъ ist deshalb noch von der urspr. Bed. ,kräftig, frisch' auszugehen, verwiesen wird auf paralleles *Jaro-pъlkъ, *Jaro-vitъ und *Jaro-slavъ. Zu beachten wäre dann allerdings auch ie. *suento- ,rege, rüstig, gesund', vgl. got. *swinþs* ,kräftig, rüstig, gesund', aisl. *svinnr* ,rasch, kräftig, klug', ags. *swið*, as. *swiði* ,kräftig, heftig, tapfer', mhd. *swint*, *swinde* ,frisch, unbeschädigt, gesund', afries. *sund* ,stark, heftig; geschwind, grimmig', ahd. *gisunt* (-*d*-), ags. *gesund* ,gesund' (Pokorny IEW, S. 1048).

os. swjećić, 1. Sg. -*u* ,feiern; ein Fest begehen; weihen, heiligen', *poswjećić* ,segnen, einweihen', älter *swjaćić*. Ältere Be-

lege: War.: *swate dzen swäczicz* und *swete dzen sweczicz* ‚den Feiertag heiligen' (S. 74 und 78), MFr.: *swoi narodny dżen swâczasche* (Mat. XIV, 6), Sw.: *swetżu* ‚ferico, ferior', Schm.-Pö.: *ssweczicż* ‚segnen', *ssweczina* ‚Weihe', *ssweczenie* ‚Heiligung'; ns. swěśiś², 1. Sg. *-im* dass. Ältere Belege: Chojn.: *ssweschschiu* (*swěśu*) ‚sacro, heilige', Hptm.: *ßwėschisch*, / poln. *święcić*, č. *světit*, slowak. *svätiť*, *svatiť*. // Ursl. **svętiti* ‚feiern; heiligen', denominale Bildung zu **svętъ* ‚heilig' (vgl. os. *swjaty*, ns. *swěty*).

os. swječo, Gen. *-eća* n. dial. (westl.) ‚Heiligenbild', Dem. *swjećatko*, auch 1. ‚Foto', 2. ‚Betsäule'. Ältere Belege: AFr.: *ßweczo* und *ßweczeczo to*, *ßweczato to*, Han.: *swėtżo*, *swėtżatko*; ns. swěše, Gen. *-eśa* dass., Dem. *swětko* und *swěšatko*, Schl. D.: *swěćetko* ‚Bild' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *ssweschsche*. // Deadjektivum, gebildet mit dem Deminutivsuffix *-ę(t)-; zu os. *swjaty*, ns. *swěty* (**svętъ-jь*) ‚heilig'. Das in den slaw. Sprachen sonst gew. nur junge Lebewesen bezeichnende Suffix deriviert im Sorb. auch Substantiva inanimata, vgl. os. *hrošo*, *-eća* ‚kleine Erbse', *prućo*, *-eća* ‚Reis, Rute' und *rješo*, *-eća* ‚Häuflein von etwas; kleines Sieb; Körbchen'.

os. swjedźeń, Gen. *-enja* m. ‚Fest(tag)', dial. (nördl.) *swjadźeń* (Šwj. spomnj.: *wulki swjadźeń* ‚hoher Feiertag'). Ältere Belege: MFr.: *swâdżen* ‚Feiertag' (Randglosse zu Mat. IV, 18, und IX, 1), AFr.: *swiadżen* ‚Fest'; ns. swěźeń, Gen. *-enja* m. ‚Festtag; Fest' (Mk. Wb. 2, S. 585–586), ons. *swědźeń*, Gen. *swědnja* ‚Feiertag' (Schl. D.), *swjadźeń* (M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *sweschien* ‚dies feriatus, Feiertag', *jatschowni* (*jatšowny*) *swesen* ‚Osterfest', Hptm.: *szwėżeń* ‚Fest, Feiertag', auch *szwėty żeń*. // Sorbischer Neologismus, entstanden aus der Verschmelzung der Wortgruppe os. *swjaty dźeń*, ns. *swěty źeń* ≤ **svętъ dьnь* ‚heiliger Tag'. Die im heutigen Sorb. unabhängig davon existierenden komplexen Benennungen *swjaty dźeń* und *swěty źeń* sind jüngere Lehnübersetzungen des dt. *Feiertag*, vgl. bereits War.: *swate* (*swjaty*) und *swete* (*swjety*) *dzen* ‚Feiertag' (S. 74, 78), MFr.: *na swâty dżen* ‚am Sabbath' (Mat. XII, 2), Jak.: *switte schen* (*swěty źeń*) ‚Fest' (Joh. XIII, 29).

os. swjerbjeć, 1. Sg. *-u* ‚jucken, kribbeln', dial. *swjerbić* (Bautzener D.). Abltgn.: *swjerbizna* ‚Juckreizstelle'. Ältere Belege: AFr.: *ßwerba ta* ‚Kratzen, Krauen', *ßwerbiu*, *-im* ‚ich kratze, kraue, grimme, jucke', *ßwerbeni to* Vbst. ‚Kratzen, Krauen Grimmen'; ns. swjerbjeś, 1. Sg. *-im* ‚jucken, prickeln', *swjerbota* ‚Krätze'. Ältere Belege: Chojn.: *swerbesch* ‚jucken', *swerbeli(s)na* (*swjerbjelizna*) ‚Krätze' und *swerbota* dass., / poln. *świerzbieć*, č. *svrběti*, dial. (chod.) *srbjt*, slowak. *svrbieť*, russ. *свербе́ть* ‚jucken', dial. ‚glänzen, flimmern', ukr. *свербíти*, bruss. *сваробéць*, skr. *svŕbeti*, slowen. *srbéti*, bulg. *сърбú* ‚es juckt'. // Ursl. **svьrběti*, **svьrbjǫ* ‚jucken, kribbeln', ablautend auch **svorbъ* (russ. *сво́роб* ‚Jucken', dial. ‚Krätze', č., slowak. *svrab*, kasch. *svȧrb*, skr. *svrâb*, slowen. *sráb*, aksl. *svrabъ* dass.); urverwandt mit lett. *svaȓpst* ‚Bohrer', got. *biswaírban* ‚abwischen', ahd. *suuerban* ‚extergere (abwischen)', mhd. *swerben* ‚sich wirbelnd bewegen' (Pokorny IEW, S. 1050–1051; zu russ. *сво́роб* siehe Varbot, Ėtimologija 1970, S. 169–171).

ns. swjeży Adj. dial., in der Verbindung *swěży luft* ‚frische Luft', Einzelbeleg aus einem Dialekttext (vgl. Zd. Stieber LSł III, S. A 160), bei Mk. Wb. nicht verzeichnet,

unbekannt auch im Os., möglicherweise nur ein isoliertes Infiltrat (suggeriert durch den poln. Aufzeichner des Textes Zd. Stieber?), / poln. *świeży*, č. *svěží*, slowak. *svieži*, russ. *свежий* ‚frisch, kühl'. // Ursl. **svěžь-jь* ‚frisch, kühl', verglichen wird got. *swikns* ‚rein, keusch', anord. *sykn* ‚schuldlos', lett. *svaigs* ‚schuldlos' und lit. *sveīkas* ‚gesund' (Brückner SEJP, S. 537; Vasmer REW 2, S. 587). Die balt. Wörter deutet Fraenkel LEW, S. 950, aber anders und verweist auf Verwandtschaft mit lit. *ei-ti* ‚gehen', lit. *sveikas* ≤ **su-ei-kas* ‚stark, kräftig einhergehend'. Verfehlt ist auch die Verknüpfung des slaw. Wortes mit lat. *vigēre* ‚lebenskräftig sein' (gegen Machek ESJČ, S. 596), das auf ie. **gulg-* zurückgeht (s. Pokorny IEW, S. 468).

os. swoboda, Gen. *-y* f. ‚Freiheit', *swobodny* Adj. ‚frei', *swobodnosć* ‚Freisinnigkeit', *wuswobodźić (so)* ‚(sich) befreien'. Ältere Belege: MFr.: *swobodne* Adj. Nom. Pl. (Mat. XVII, 26), Sw.: *swóbodné* ‚liber, ingenue', *swóbodnoscž* ‚libertas, ingenuitas', AFr.: *swoboda*, Schm.-Pō.: *sswobodźicž* ‚befreien, frei machen', *sswobodnosz* ‚Freiheit'; ns. swoboda, Gen. *-y* f. dass. (Br. C., Šwj. Wb., aus dem Os.), sonst nur *schoboda* (s. d.), / poln. *swoboda* 1. ‚Freiheit', 2. ‚Großzügigkeit', apoln. auch *świeboda* dass. (Reczek Wb.), č. *svoboda* ‚Freiheit', südč., wal. und slowak. *sloboda*, russ., ukr. *свобода*, bruss. *свабода* ‚Freiheit', aruss. *свобода* ‚Freiheit, Unabhängigkeit', auch ‚freie Siedlung', *свободь* ‚frei', daneben *слобода* ‚Freiheit, freies Leben', skr. *svobòda*, *slobòda* ‚Mut, Freiheit', slowen. *slobôd* f. und *svobôd* f. ‚Erlaubnis, Abschied', *slobôda*, *svobôda* ‚Freiheit', bulg., mak. *свобода*, aksl. *svoboda* ‚Freiheit'. // Ursl. **svoboda* und **sloboda* ‚Freiheit', dial. **sveboda* (poln. *świeboda*); gehört zu der in ursl. **svojь* (os. *swój*, ns. *swoj* ‚eigen, suus') enthaltenen ie. Wz. **su̯e-* ‚eigen': **su̯o-bh-*, **su̯e-bh-*, vgl. dazu die lat. Form des germ. Völkernamens *Suēbī*, ahd. *Swābā* ‚Schwaben' ≤ germ. **swēba-* (ie. **su̯ēbho*) ‚frei; zum eigenen Volk gehörig', aind. *sabhā* ‚Versammlung, Gemeindehaus', *sib-ja*, ahd. *sipp(e)a* ‚Sippe, Gesamtheit der eigenen Leute' (**sebjō* ≤ **se-bho*), im Slaw. auch ksl. *svobьstvo*, *sobьstvo* ‚persona' und os., ns. *wosoba* ‚Person' (**o-soba*). Zum Wortbildungsformans **-oda* vgl. os. *jahoda* ‚Beere', *lahoda* ‚Anmut, Grazie, Sanftmut' und *loboda* ‚Melde'. Die ‚Freiheit' bedeutete für die Indoeuropäer urspr. also die Zugehörigkeit zur „eigenen" Sippen- oder Stammesgemeinschaft. Nicht eindeutig erklärt sind die starken lautlichen Abweichungen der Wurzelgestalt. Die Form *slob-* wird als Dissimilation der Labiale *w – b* ≥ *l – b* erklärt, ähnlich dann vielleicht auch ns. *schoboda*, doch fehlen dafür Parallelen in anderen Wörtern. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 596; Pokorny IEW, S. 882.

os. swój, *swoja*, *swoje* Possessivpron. ‚sein, ihr (mein, dein, unser, euer)', dial. (westl.) *swojo* n., älter auch kontrahiert *swe*. Abltgn.: *(při)swojić* ‚aneignen, sich etwas zu eigen machen, anmaßen', *swojosć* ‚Habitus, Verhalten', *swojota* ‚selbständiges Wesen, Selbständigkeit', *swójski* Adj. ‚eigen, eigentümlich; eigenartig', *swójstwo* ‚Eigentum', oft auch als Kompositionsglied von Zusammensetzungen: *swojorazny* Adj. ‚eigenartig; eigen; eigentümlich'. Ältere Belege: War.: *se swoim* ‚mit seinem' (S. 84), *swoie wobleczi* ‚sein Angesicht' (S. 99), *swe schiweni (žiwjeni)* ‚sein Leben' (S. 86), *sweho mandzelskeho* ‚ihren Ehemann' (S. 79), MFr.: *swoi lud* ‚sein Volk' (Mat. I, 21), *wo to swoje* ‚für das Seine' (Mat. VI, 34), *swe huno* ‚seine Tenne' (Mat. III, 12), *swe kurátka* ‚ihre Küken' (Mat. XXIII,

37), Matth.: *ßwoi*, *ßwoja*, *ßwoje*; ns. swoj, *swoja*, *swojo* dass. Ältere Belege: Chojn.: *ßwoj*, *ßwoja*, *ßwojo*, Jak.: *swoy gczisch* (*kčiž*) ‚sein Kreuz' (Mark. VIII, 34), *za to swoie* ‚für das Seine' (Mat. VI, 34), *na swe zle poschudanie* (*požudanje*) ‚in (eurer) bösen Absicht' (Jak. IV, 3), Meg.: *swoje* ‚suus; proprius', *schwojestwo* ‚proprietas', / in allen slaw. Sprachen: poln. *swój*, *swoja*, *swoje*, č. *svůj*, *svoja* (*svá*), *svoje* (*své*), slowak. *svoj*, *svoja*, *svoje*, russ. *свой*, *своя*, *своё*, aksl. *svojь*, *svoja*, *svoje* usw. // Ursl. **svojь*, urverwandt mit lit. *šãvas* ‚eigen', lett. *savs* dass., apreuß. *swais* ‚sein', lat. *suus* (alat. *sovos*), ahd. *swās* ‚eigen', got. *swēs*. Die im älteren Os. belegte Form *swe* kontrahiert aus **svoje*.

os. swójba, Gen. *-y* f. ‚Familie'. Ältere Belege: Sw.: *swóyba* ‚tribus (Zunft)', *yenoho zplahwu swóyba* (*jenoho splahu swójba*) ‚gentilitas', *nasch ßwóybné* (*naš swójbny*) ‚nostras'; ns. swójźba, Gen. *-y* f. ‚Familie; Verwandtschaft' (Mk. Wb. 2, S. 591), jetzt nur ‚Verwandtschaft' (SSA 8, K. 6), V. M.: *swóžba* dass., ons. *swójdžba* (ČMS 1901, S. 21: *pó celej swójdžbe* ‚in der ganzen Verwandtschaft'), nach Ha. (ČMS 1906) auch *swójžba* (!) ‚Familie; Verwandtschaft' (entlehnt wohl aus den eigentl. ns. Dialekten). Ältere Belege: Wb. Ps.: *sswoiba* ‚Familie' (88, 19), Chojn.: *swoiba* ‚Freundschaft', *hobßwoibu ße* (*hobswojbju se*) ‚befreunde mich mit jmdm.', Anon.: *swoiba*, *familia* ‚Familie', Zw. Wb.: *sswojžba* ‚Anverwandtschaft', Jak.: *swoybe* Lok. Sg. ‚Verwandtschaft' (Luk. I, 61), *swoyby* Gen. Sg. ‚Geschlecht' (Luk. II, 4), / außerhalb des Sorb. vgl. skr. *svȍjdba* ‚Verwandte' neben dial. *svójbina* dass., slowak. dial. *svojina* ‚Familie' (Horák nárečie Pohorelej). // Aus **svoitьba* ‚Verwandte, Verwandtschaft', gebildet mit dem Suff. **-(it)ьba* von einem im Sorb. nicht nachweisbaren Verb **svoiti* (aksl. *svoiti sę* ‚familiarem reddi', *svoitь* ‚affines, Anverwandte'), urspr. ein deverbales Abstraktum, vgl. als parallele Bildung ns. *swajźba* ‚Hochzeit' (≤ **svatьba*). Zu os. *swój*, ns. *swoj*.

os. swora, Gen. *-y* f. 1. ‚Schließe, hintere Wagendeichsel', 2. ‚Mittelband am Dreschflegel' (Pf. Wb.); im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *svora* 1. ‚Schließe', 2. ‚Klammer', 3. ‚hintere Wagendeichsel', 4. ‚Schmitze an der Peitsche', 5. ‚Mittelband am Dreschflegel', 6. ‚Spannholz', poln. *sworzeń* ‚Bolzen, Stift, Dorn', slowak. *svor* ‚Schließe', *svoraň* ‚Schließnagel, Bolzen', russ. *шворень* ‚Schließnagel; Wagenbolzen, um den sich die Vorderachse eines Wagens dreht'. // Entlehnt aus dem Tschech.; zugrunde liegendes ursl. **sъvora* (**sъvorьnь*), gehört als primäres Derivat mit *o* : *e*-Ablaut (Nomen actionis ≥ Nomen rei) zu ursl. **verti*, **vьrǫ* ‚schließen', vgl. os. *-wrěć* (*zawrěć* ‚einsperren, einschließen').

ns. swośiś, 1. Sg. *-im* ‚unverständlich reden; unnützes Zeug reden, schwatzen', *swośawa* ‚Schwätzerin' (Mk. Wb. 2, S. 592; Šwj. Wb.); im eigentl. Os. nicht belegt, nur Hoy. D. *swoćić*, auch ohne Anknüpfungen in den anderen slaw. Sprachen. // Wohl onomatop. Ursprungs, aber bodenständig.

os. syc, 1. Sg. *-ku* ‚mähen, hauen (mit der Sense)', *sykać* ‚mähen (mit der Sichel); zerkleinern (Futter)'. Abltgn.: *syck* ‚Mäher', *sykanje* ‚Häcksel'. Ältere Belege: Sw.: *sékúm habo séczžu* ‚meto', *séczk* (*syčk*) ‚messor', AFr.: *ßeku*, *ßeczu*, *ßyczu* ‚haue, schneide (Gras, Korn)', *ßeczk ton*, *syczk ton*, Schm.-Pö.: *ssyz ton*, *syzk ton* ‚Schnitter', Schm.-Pö.: *ssyz* ‚hauen', *ssykacž* ‚scharben'; ns. sec, 1. Sg.

-ku und *-com* dass., *sekaś* ,hauen, hacken, stampfen, wiegen (Fleisch)', dial. auch ,mähen' (SSA 1, K. 75), Šwj. hs. Ws.: *se-kaś*, *pśesekaś* ,(ab)mähen', Ha.: *sec* ,mä-hen', *sekać* ,stampfen'. Abltgn.: *seck* ,Mä-her, Schnitter'. Ältere Belege: Chojn.: *ßeku* ,mähe', Hptm.: *ßěz* (*syc*) ,mähen, hauen', Jak.: *wusekne* ,er sticht' (O. Joh. IX, 5), / poln. *siec*, *siekę* ,hauen, hacken; züchtigen, peitschen', *siekać* dass., č. *sekat*, *síci* (3. Sg. *seče*) 1. ,hacken (mit dem Beil)', 2. ,hacken (Holz)', 3. ,hacken (Fleisch)', 4. ,mähen', slowak. *siect* ,mähen, hauen', *sekať*, *sekavať* ,hauen, hacken, einen Hieb versetzen', russ. *сечь*, *секу́* ,hacken, hauen, peitschen', skr. *sijěći*, slowen. *sékati* ,hak-ken, hauen', bulg. *секá* ,schneide', mak. *сече* dass., aksl. *sěšti*, *sěkǫ* ,hauen'. // Ursl. **sěkti*, **sěkǫ* ,hacken, hauen, schneiden (mähen)', urspr. athematisches Verb, ur-verwandt mit alit. *įsekti* ,eingraben', *išsekti* ,meißeln', lat. *secō*, *-āre* ,schneide ab' (Vasmer REW 2, S. 604; Pokorny IEW, S. 885–886), vgl. auch os. *sekera* ,Beil' und *sekla* ,Schleife'.

os. syčeć, 1. Sg. *-u* ,zischen', *sykać* ,sprit-zen; einritzen; zischen; zittern (vor Schmerz)', *syknyć* perf. dass. Abltgn.: *sykawa* ,Spritze'. Ältere Belege: AFr.: *ßyczu*, *-im* ,zische', *ßykkam* dass., *ßyk ton* ,Gezische', Schm.-Pö.: *ssyczecż* ,zischen (wie Gänse), säuseln', *ssykacż*, *-nycz* ,sprit-zen (mit der Spritze)'; ns. sycaś, 1. Sg. *-ym* ,zischen', *sykaś* ,spritzen', *sykotaś* 1. ,zit-tern (vor Schmerz)', 2. ,zwitschern (Vö-gel)', 3. ,schnell und stotternd sprechen', ons. *sycać* ,zischen' (Ha.). Abltgn.: *sykadło* ,Spritzinstrument, Feuerspritze', *sykała* Pl. ,Feuerspritze', dial. auch *cyka(d)ła* Pl. ,Platz-, Spritzbüchse' (Bron.), *sykawa* f. ,Spritze, Feuerspritze'. Ältere Belege: Chojn.: *ßiczu* (*sycu*) ,zische', *ßyku* (*syku*) ,spritze', / poln. *syczeć*, *sykać*, *syknąć* ,zi-schen', č. *syčet*, *sykat*, slowak. *syčať*, *sýkať*, russ. dial. *сы́кать*, *сы́кнуть* dass., ukr. *си́кати* 1. ,spritzen', 2. ,zischen', 3. ,pissen, harnen', bruss. *сы́каць* ,zischen', skr. *sikati*, slowen. *síkati*, *síkniti* dass. // Ursl. **syk-* (**syčati* ≤ **syk-ē-ti*, **sykati*), onomatop. Ursprungs (*syk*-Laute), vgl. mit urspr. **sik-* auch poln. *sikać* ,spritzen, harnen', č. *sikat* ,ächzen', slowak. *sikať* ,spritzen', russ. *си́кать* ,spritzen, harnen', skr. *síkati* ,zischen, keifern' usw. Vgl. os., ns. *sykora*.

os. syć[1], 1. Sg. *-ju* ,säen, Samen aus-streuen', *přesywać* ,umsäen', *wusywać* ,aus-säen'. Abltgn.: *sytwa* ,Saat' (SSA 1, K. 17 und 18), *syw* dass., *sywc* ,Sä(e)mann', *sywka* ,Sä(e)tuch'. Ältere Belege: MFr.: *woni nesyia* ,sie säen nicht', Sw.: *séhyu* ,semino', *séhyeno* (*syjeno*?), *sétżo* (*syćo*) ,seminatio', *séhwcz* (*sywc*) ,seminator', AFr.: *ßyju*, *ßywam* ,säe', *ßyczi to* Vbst. ,Säen, Saat', *ßyjeni* Vbst. dass., *ßyw ton* ,Saatzeit', *ßywa ta* ,Saat', *ßywz*, *ßyhar* (*syhar*), *ßyjer* ,Säe-mann', Schm.-Pö.: *ssycż* ,säen', *syw* ,Saat'; ns. seś[1], 1. Sg. *-ju* und *-jom*, *wusewaś* dass., ons. *seć*, *-jom* (Ha.). Abltgn.: *sejc* ,Sä(e)-mann', *setwa* ,Saat, Aussaat', *sew* 1. ,Saat, Aussaat', 2. ,Saatgetreide, Samen der Feldfrüchte (außer dem Leinsamen)', *sewo* dass. (SSA 1; K. 17, 18). Ältere Belege: Chojn.: *ßeju* ,semino, säe', *hobßeschsche* (*hobseśe*) ,consitura, Besäen', *ssetwa* ,semi-nium, Saat', *ssewo* ,sementis, Aussaat', auch *ssow* (mit *e* ≥ *o*-Wandel) dass., Jak.: *saatz* (*sać*[!]; Gal. VI, 7), *rozsywasch* 2. Sg. (*rozsywaš*; 1. Kor. XV, 37) ,du säest', Meg.: *satz* (*sać*), *wosatzi* (*wosaći*) ,semino', / poln. *siać*, č. *sít*, ač. *sieti*, slowak. *siať*, russ. *се́ять*, ukr. *сі́яти*, bruss. *се́яць*, skr. *sȉjati*, slowen. *sejáti*, bulg. *сея́*, mak. *сее*, aksl. *sěti*, *sějǫ* ,säen'. // Ursl. **sěti*, **sějǫ* ,säen, (Samen) ausstreuen' (sorb., č., aksl.), daneben auch **sě-jati* (ons., poln., ostsl., bulg., skr., slowen.); urverwandt mit lit.

sěti, *sěju*, *sějau* ‚säen', lett. *sēt*, *sēju*, lat. *serō* (**sisō*), *sēvī*, *satum*, got. *saian*, ahd. *sâen*; vgl. dazu ursl. **sěmę*, *-ene* ‚Samen' (os. *symjo*, ns. *semje*).

os. syć², Gen. *-e* f., gew. *syće* Pl. ‚(Fang-)Netz', übertr. ‚Stromnetz'. Ältere Belege: MFr.: *syczi* ‚Netze' (Mat. IV, 18), Sw.: *sétż* ‚rete', *honiczerske sétże* (*honićerske syće*) Pl. ‚plagae', *sétka* ‚reticulum', MFr.: *ßycż ta* ‚Fischergarn, Netz', Dem. *ßyczk*, Schm.-Pö.: *ssycż* ‚Netz'; ns. seś², Gen. *-i* f., Pl. *seśi* dass. Ältere Belege: Moll.: *schessy* (*seśi*) ‚Netz' (127 v, 7), Wb. Ps.: *ta ssehsch* ‚Strick des Voglers' (124, 7), Chojn.: *ssesch* ‚rete, Netz', *ssedka* (*setka*) ‚kleines Netz', Jak.: *schetcz* (*seć*) ‚Netz' (Luk. V, 4), Meg.: *schetz* ‚cribrum', / poln. *sieć*, *siatka*, č. *síť*, slowak. *sieť*, russ. *сéть*, *сéтка*, ukr. *сіть*, bruss. *сецъ*, aruss. *сѣть* ‚Netz, Schlinge', aksl. *sětь* ‚Schlinge, Fallstrick, Netz'. // Ursl. **sětь*, Gen. *-ti* (*i*-Stamm); urverwandt mit lit. *siẽtas*, *saĩtas* ‚Strick', lett. *saîte* ‚Band, Fessel, Schnur', *sàistît* ‚binden', apreuß. *-saytan* n. ‚Riemen', aind. *sétu-* ‚bindend, fesselnd, Band, Fessel, Brücke, Damm, Grenzzeichen', lat. *saeta* f. ‚starkes Haar, Borste', ahd. *seid* n. ‚Strick, Fallstrick', mhd. *seite* f. ‚Strick', nhd. *Saite* (Pokorny IEW, S. 892).

os. syće, Gen. *-a* n. bot. ‚Binse, Juncus', *syći(z)na* dass. Ältere Belege: Sw.: *séczo* (*syćo*) ‚Juncus', *séczina* (*syćina*) auch ‚Scirpus', AFr.: *ßyczisna ta* (*syćizna*) ‚Schilf', *ßycż*, *ßycże* und *ßyczel* (*syćel*) ‚Juncus', Schm.-Pö.: *ssyczisna* ‚Schmiele'; ns. syśe, Gen. *-a* n. bot. dass., dial. auch *syśo* (Moń), ons. *syće* (Ha.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *ako sische nad wehtschom* ‚wie Stoppeln im Winde' (83, 14), *we tom ssischu* ‚im Rohr' (68, 31), Chojn.: *ssischsche* (*syśe*) ‚Juncus, Binse', *ssischschina* (*syśina*) ‚Juncetum' (d. i. ‚Binsenstrauch'), Hptm.: *szische* ‚Binsen', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *sitowie* Koll. ‚Schilf (Scirpus), Schilfrohr, Binse, Ried, Riedgras', älter auch *sit* und *sicie* ‚Juncus', č. *sít* m., *sítí* n., slowak. *sitie* n. dass., russ. *ситъ* m., *сить* m. (Vasmer REW) ‚Riedgras', *сита́* f. ‚Binse', ukr. *сíтник кунчáстий* ‚Knopfbinse, Schilfgras', *сітни́к* ‚Binse, Simse' (Kuzela-Rudnyćkyj Wb.), bruss. dial. *сітнік* dass. (Bjalkevič KSl), russ.-ksl. *ситие* Koll. (11. Jh.), skr. *sita* ‚Binsenkraut, Scirpus palustris', slowen. *sít* ‚Binse', *síta* ‚Sumpfried', *sítje* ‚Schilf'. // Ursl. **sitъ* m., **sita* f., **sitьje* n. Koll. ‚Binse, Schilf, Juncus, Scirpus', im Sorb. auch mit Suff. **-i(z)na* (Koll.), wurzelverwandt mit ursl. **sětь*, vgl. os. *syće* ‚(Fang)netz', ns. *seś* dass., außerhalb des Slaw.: lit. *siẽtas* ‚Strick', *saĩtas* dass., lett. *saîte* f. ‚Band, Schnur', lit. *siẽti* ‚binden', lett. *siet* dass., aind. *sétu-* ‚bindend, fesselnd', als m. ‚Band, Fessel, Brücke, Damm, Grenzzeichen', ahd. *seito* m., *seita* f. ‚Strick, Fallstrick, Saite' (Pokorny IEW, S. 892). Das Schilf(gras) wurde früher zum Binden verwendet, vgl. dazu auch den lat. Namen der Binse (*Juncus*) neben lat. *iungere* ‚verbinden, vereinigen; anspannen, spannen; (Jochbrücke) schlagen'.

os. sydk, Gen. *-a* m. ‚Schlickermilch'. Ältere Belege: Sw.: *sétk* ‚oxygala', Schm.-Pö.: *ssydk* ‚Schlickermilch'; im Ns. nur in der Zusammensetzung *samosedk* dass. (SSA 2, K. 83). // Deverbale Bildung zu os. *sedźeć*, *sydać* ‚sitzen', Suff. **-ъkъ* (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae), im Ns. mit *sam-* ‚selbst' (‚selbstgerinnende Milch').

os. sydło, Gen. *-a* ‚Sitz, Wohnsitz, Wohnung', *sydlić* ‚siedeln, ansiedeln', ~ *so* ‚sich ansiedeln', *sydlišćo* ‚Ansiedlung, Siedlung; Ortschaft, Wohnsitz, Kolonie'. Ältere Belege: AFr.: *ßydlo*, vulgo *ßydwo*, auch *ßedwo to* ‚Sitz, Hof, Wohnung, Besitz; Sattel',

Schm.-Pō.: *ßedlo* ,Sitz', als PN – 1374/82: *Sodelacz* (*Sodlač*), 1568: *Sedlach* (*Sedlak*), *Sedlicke* (*Sedlik*), Wenzel Studien, S. 219–220, als ON: *Niedersedlitz* bei Dresden, 992: *Cedlisciani* (*Sedliščani*), *Naußlitz* – *Nowoslicy*, Kr. Kamenz, 1248/64: *Novo-sedlitz*; ns. sedlišćo, Gen. *-a* n. 1. ,Wohnsitz, Ansiedlung, Besitzung, Grundstück', 2. ,Baustelle (w. Grz.-D.); Dorfstätte', 3. FlN bes. als Pl. *sedlišća*, dial. auch *selišćo* und *selišća* in der Bed. ,Kolonie' oder ehem. ,Ansiedlung' (Mk. Wb. 2, S. 394, 401; Šwj. FlN, S. 9, 20, 105, 191). Ältere Belege: Chojn.: *sedlo* ,Stuhl', als PN: *Sedlak* und *Sedlik* (Mk. Wb. 3, S. 93), als ON: *Sedlitz*, Dorf nö. Senftenberg (Hptm.: *Zedlischczo* = *Sedlišćo*); / poln. älter *siadlo* ,Nest, Wohnung, Wohnsitz', *siadlisko*, *siedlisko*, *sielisko* 1. ,landwirtschaftliche Ansiedlung, Haus', 2. ,Bauplatz, Parzelle', *siedliszcze*, *sieliszcze* ,landwirtschaftliche Ansiedlung, Dorf', 1458, 1500: *siodlo* 1. ,Sattel', 2. ,Stuhl', *sioło* ,Dorf' (nach Brückner Wb. aus dem Ostsl.), *siodlak* 1. ,Bauer, Dorfbewohner', 2. ,Sattelpferd' (Sł. starop.; Reczek Wb.), č. *sídlo*, ač. *sedlo* ,Siedlung, Wohnsitz', slowak. *sedliak* ,Bauer, Dorfbewohner', *sedlisko* 1. ,Wohnsitz', 2. ,Kutschbock', 3. ,Nachtfalter, Nachtmahr' (Kálal Wb.), russ., ukr. *село́* ,Dorf, Pfarrort, Kirchdorf', bruss. *сяло́* dass., aruss. *село* ,Dorf, Acker', skr. *sèlo* ,Dorf', slowen. *sélo* ,Baugrund, Wohnsitz, Wirtschaft, Weiher', bulg. *село́* ,Dorf, Wohnung', mak. *село* ,Dorf, Siedlung', aksl. *selo* ,Feld, Acker, Behausung, Ort'. // Zugrunde liegt ursl. **sedlo* ,(Wohn)sitz, Siedlung (≥ Dorf, Wohnung)', deverbale Bildung zu **seděti* ,sitzen' (s. os. *sedźeć*, ns. *sejźeś*), Formans ist **-lo* (Nomen actionis ≥ Nomen acti, Nomen rei), vgl. Słprasł. 1, S. 104. Os. *sydlo* (vgl. auch poln. älter *siadlo* und č. *sídlo*) weist auf Einfluß der iter. Form **sědati* (os. *sydać*, ns. *sedaś*), urspr. *ě* auch in ns. *sedlo*, *sedlišćo* (**e ≤ ě* wie in ns. *seno ≤ *sěno* ,Heu'). Älteres os. *sedlo* (s. dazu auch os. *sedleško* ,Wehklage') dagegen aus **sedlo*. U. E. nicht zu trennen von ursl. **sed-ъlo* ,Sattel' (os. *sedło*, älter *sodło* und ns. *sodło*, *sedło*) und **sadlo* ,Schmer (d. i. abgelagertes Fett im Körper)' (s. os., ns. *sadło*), so bereits Brückner SEJP, S. 491. Zur Bedeutungsentwicklung s. auch dt. *Sitz*, *(Wohn)sitz* neben *sitzen*. Andere Forscher gehen direkt von **selo* aus und vergleichen ahd. *sal* m. ,Wohnung, Saal, Halle', langobardisch *sala* ,Hof, Haus, Gebäude', as. *seli* m. ,Wohnung, Saal, Tempel', ags. *sæl* n., *salor* n. ,Halle, Palast', *sele* m. ,Haus, Wohnung, Saal', aisl. *salr* m. ,Saal, Zimmer, Haus', Pl. ,Wohnung, Hof', *sel* (**salja-*) ,Sennhütte', got. *saljan* ,einkehren, bleiben', *saliþwōs* Pl. ,Einkehr, Herberge', ahd. *salida*, as. *selitha*, ags. *seld* ,Wohnung', lit. *salà* ,Dorf', lett. *sala* dass. (Vasmer REW 2, S. 606; Pokorny IEW, S. 898; Fraenkel LEW, S. 758). Für das Slaw. müßte dann wegen der westsl. *dl*-Formen allerdings Beeinflussung durch **sedъlo* ,Sattel' angenommen werden, unklar bliebe auch das **ě* in os. *sydło*, č. *sídlo* und apoln. *siadło*. Noch weniger überzeugend ist die von Machek ESJČ, S. 539, vorgeschlagene Zurückführung von **sedlo* auf ie. **koi-dhlo*, das mit griech. *κτίσις* ,Erwerbung, Besitz, Besitzung, Vermögen', aind. *kšētra* und awest. *šōiϑra-* ,Sitz, Wohnsitz' verglichen wird.

os. sydom Kardinalzahl ,sieben', *sydmjo* Nom. Pl. ration., *sydmy* Ordinalzahl ,siebenter', (*w*) *sydmich* ,7 Uhr', *sydomnaće* ,siebzehn', *sydomdźesat* ,siebzig' (westl. D.), dial. *sydym*, *sedm*, *sedmjo* Nom. Pl. ration., (*w*) *sedmich* ,7 Uhr' (östl. D.). Ältere Belege: War.: *sedm* ,sieben' (S. 74), *ta sodma kasna* (*kaznja*) ,das siebente Gebot' (S. 74), Hs. um 1590: *sydym*, MFr.: *sedm* ,sieben'

(Mat. XII, 45; Mark. VIII, 8), *sedmò bratsà* (*sedmjo bratřa*; Mat. XXII, 25), *wschitsy* (*wšitcy*) *sedmò* ‚alle sieben' (Mark. XII, 22), *sedmdżesaczkrocż sedmkrocż* ‚siebzigmal siebenmal' (Mat. XVIII, 22), Matth.: *ßydom* ‚sieben', *po sydmi* ‚je sieben', *sedmie* (*sedmje*) Nom. Pl. ration., *ßodmy* (*sodmy*) Adj. ‚siebente', *sodmak* ‚Siebenjähriger', *ßydomnacże* ‚siebzehn', *ßydom dżeßat* ‚siebzig', Sw.: *sédém* (*sydym*) ‚septem', *sédémé* (*sydymy*) ‚septimus', *sédémeré* (*sydymjery*) ‚septemplex', *sédémak* ‚septennis (siebenjährig)'; ns. sedym, *sedymy*, *sedymnasćo*, *sedymźaset*, ons. *sedm*, *sedymnasćo* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *seedm schlow* (*sedm slow*) ‚sieben Wörter' (34 v, 19; 35 r, 22), *sodmy* ‚siebenter' (35 r, 16; 66 r, 9; K. 2 r, 24), Wb. Ps.: *ssedim shesseth* (*sedymźeset*) ‚siebzig' (90, 11), Thar.: *sateyu ssodümeiu kasnů* ‚nach dem siebenten Gebot' (S. 114), Chojn.: *ßedim* ‚septem', *ßedimi* ‚septimus', *ssedimoraki* ‚septulus', *ssedmiota* (!) ‚Sonnabend', Jak.: *sedm* ‚sieben' (Mark. VIII, 8; XII, 20), *ieden z sedmy* (*sedmi*) *janschelou* ‚einer der sieben Engel' (0. Joh. XXI, 9), *sedme* (*sedmje*) Nom. Pl. ration. ‚sieben (Männer)' (Mark. XII, 23), *w sodmym* ‚im siebenten' (Hebr. IV, 4), *sedmschesud* (*sedmźesut*) ‚siebzig' (Apg. XXIII, 23), Meg.: *schedim* (*śedym*?) ‚septem', *schedimnaste* (*śedymnasće*?) ‚septemdecim', *schedim zesitz* (*śedym dźesyć*?) ‚septuaginta', / poln. *siedem*, *siódmy*, kasch. *sètme* ‚sieben' (mit *-tm-* ≤ *-dm-*), *sódmi* ‚siebente', polab. *sedm*, č. *sedm*, slowak. *sedem*, russ. *семь*, ukr. *сім*, Gen. *семú*, bruss. *сем*, aruss. *семь* (mit *-m-* ≤ *-dm-*), skr. *sèdam*, slowen. *sédem*, bulg. *cèдем*, *cédъм*, mak. *cédум*, aksl. *sedmь*. // Ursl. *sedmь, Gen. *-mi* ‚sieben' (*i*-Stamm, vgl. dazu auch den älteren Gen. os. *sydmi*, ns. *sedmi*) ist eine Neubildung, entstanden auf der Grundlage der Ordinalzahl *sedmъ, vgl. dazu griech. *ἕβδομος* ‚siebenter' (ie. **sept(e)mos*) neben *ἑπτά* ‚sieben', im Slaw. auch **pętь* ‚fünf', **šestь* ‚sechs' neben **pętъ* ‚fünfter', **šestъ* ‚sechster', urverwandt ist weiter lit. *septynì*, lett. *septiņi*, aind. *saptá*, lat. *septem*, got., ahd. *sibun* ‚sieben' (Vasmer REW 2, S. 608; Pokorny IEW, S. 909). Im Sorb. und teilweise auch in anderen slaw. Sprachen später Einschub von Stützvokalen (*-dem-*, *-dom-*, *-dym-*), der Ordinal **sedmъ-jь* im Sorb. (älter) und im Poln. mit sekund. *'e* ≥ *'o*-Umlaut vor Dental; os. *sydom*, *sydym* aus **sěd-* mit sekund. Lautersatzdehnung vor **-dъm-* oder durch Substitution von *e* nach dentalem Sibilant als *y* wie in os. *sym* neben *sem* ‚hierher' oder *sykera* neben *sekera* ‚Axt' und os. *sydmjo* neben dial. *sedmjo*, ons. *sedmje* ≤ **sedmьje* Koll.

os. sydr, Gen. *-a* m. ‚Süß-, Reibkäse', auch *sydro* n. dass., Dem. *sydrk*, *sydrješko*, zu den dialektalen Formen s. SSA 2, K. 88. Abltgn.: *sydrić* ‚mit Käse bestreuen', *sydrišćo* ‚Lab(magen)', *sydrišk* ‚kleiner Reibkäse', *sydrječk* ‚Käulchen Reibkäse', *sydrječki* Pl. bot. ‚rundblättrige Malve' *sydrowy*, *-aty*, *-ojty* Adj. ‚Käse-, käsig, käsehaltig', *sydrowy tykanc* ‚Käse-, Quarkkuchen', *sydrowc* dass. Ältere Belege: Lud., Matth.: *ßyder* ‚Käse', Sw.: *séder* ‚caseus', *sédřeńo* ‚coagulum', *sédrižcžo* dass., *sédrowé tékancz* ‚moretum', *sédreczk* ‚caseolus', AFr.: *ßyder ton* ‚Käse', *wowczi sydr* ‚Schafskäse', *ßyderk*, *ßydrk ton* ‚kleiner Käse', *ßydrez*, *ßydryz*, *ßydrz ton* ‚Käse', *ßydru* (*sydrju*), *-im* (Inf. *sydrić*) ‚gerinne'; ns. sydr, *syder*, Gen. *-ra* m. auch ‚Gericht aus gekochtem Reibkäse', *sydro* n. ‚Reib-, Süßkäse', älter ‚Käse'. Abltgn.: *sydrišćo* ‚Käselab, Labmagen', *sydrišk* ‚kleiner Reibkäse'. Ältere Belege: Thar.: *se südrom* Instr. Sg. ‚mit Reibkäse' (S. 122), Chojn.:

ssidr ‚Korbkäse', *ssidrischzio* ‚Käselab', Hptm.: *ßydr* ‚alter Käse'. // Eine alte deverbale Form mit dem Formans **-r(o)*, zu ursl. **sědati* ‚sitzen' (os. *sydać*, ns. *sydaś*), urspr. also die geronnene (abgesetzte) Milch, woraus dann Käse gewonnen wird, vgl. dazu auch os. *sydk* ‚Schlickermilch', weitere parallele Bildungen sind mit abweichendem Vokalismus č. *sadra* ‚Gips' und aksl. *sędra* ‚Blutgerinnsel'. Verfehlt ist die Zurückführung des sorb. Wortes auf ursl. **syrъ* ‚Käse' und die Annahme eines sekundären *-d*-Einschubs (gegen Mk. Wb.; SSA). Vgl. im gleichen Zusammenhang auch im Schl. D. *sydrjonki* Pl. ‚Milchgerinnsel' (SSA 2, K. 87).

ns. sykańc, Gen. *-a* m. ichthyol. ‚Steinbeißer, Steingründel, Cobitis taenia L.; ein kleiner Fisch', auch *cykan* und *sykawica*, *sykajca* dass.; im Os. unbekannt, / poln. *sykawiec* ‚Schlammbeißer'. // Urspr. Nomen agentis, gebildet mit den Suffixen **-an(ьcь)-* und **-av-ica*, vgl. ns. *sykaś* ‚spritzen'

os. sykora, Gen. *-y* ornith. ‚Kohlmeise, Parus major', jetzt nur Dem. *sykorka* dass. (Rstk. 1866). Ältere Belege: Lud., Matth., Schm.-Pö.: *ssykora* ‚Meise', AFr.: *ßykor ton* und *ßykora ta* dass., H. Sm. 1, S. 258: *sykorka*, Han.: *modra sékorka*. Als PN: *Sykor(a)* (1529: *Sickora*); ns. sykora, *sykorka* dass., dial. *sykorka* (Ha.), *sykorinka* (M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *ssikora*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *sikora*, č., slowak. *sýkora*, ukr. *сікора*, *сікорка*, *сікора*. // Ursl. dial. Vogelname onomatop. Ursprungs; zugrunde liegt lautnachahmendes **sik-*, vgl. os. *sykać* ‚spritzen; zischen, zittern (vor Schmerz)', ns. *sykaś* dass., *sykotaś* 1. ‚zittern (vor Schmerz)', 2. ‚zwitschern (Vögel)', 3. ‚schnell und stotternd sprechen'; gebildet mit dem Suff. **-ora* (Nomen agentis) wie os. *bambora* ‚Labertasche, Schwätzer', *huntora* ‚murrende, unzufriedene Person', *žwantora* ‚Schwätzer' usw.

os. syła, Gen. *-y* f. ‚Schar, Menge, Masse (Leute)', *ze sylami* ‚scharenweise'. Ältere Belege: MFr.: *syllu* Akk. Sg. (Mark. XV, 16), AFr.: *ßyla, vel ßylla* ‚Heer, Kriegsschar', Schm.-Pö.: *ssyla*, *se ssylami*, Kow.: *séhwa* ‚Kriegsschar'; im heutigen Ns. unbekannt, hier ersetzt durch das Lehnwort *mań* ‚Menge', vgl. jedoch noch im Wb. Ps.: *ta ssilah* (*syla*) ‚Haufe' (86,14), Jak.: *syla* ‚Schar' (Mark. XIV, 43), *mocz a sylu* ‚Gewalt und Macht' (Luk. IX, 1), a *sillilo se* ‚und mehrte sich' (Inf. *sylić se*, Apg. XII, 24), Chojn.: *ssila* (*syla*) ‚Angstschweiß', *ssiliu ße* (Inf. *syliś se*), *ssiluju ße* (Inf. *sylowaś se*) ‚bemühe mich', / poln. *siła* ‚Kraft', *silić* ‚zwingen', ~ *się* ‚sich anstrengen', č. *síla* 1. ‚Stärke, Kraft', 2. ‚Menge', *silit* ‚stärken', ~ *se* ‚zunehmen; sich anstrengen', slowak. *sila* ‚Kraft, Stärke', *siliť* ‚zwingen, nötigen, stärken', ~ *se* ‚sich anstrengen', russ., ukr. *сила* ‚Kraft, Stärke', bruss. *сiла*, skr. *sîla*, slowen. *síla*, bulg., mak. *сила*, aksl. *sila* ‚Kraft, Macht, Gewalt, (Wunder-)Tat, Stärke', *sily* Pl. ‚Heerscharen'. // Ursl. **sila* ‚Kraft, Stärke; Menge, Schar', davon **siliti* ‚stärken; anstrengen; zwingen; nötigen'. Bisher ohne feste Etymologie. Am ehesten zu ie. **sei-* ‚binden' und identisch mit **sl-* in ursl. **sidlo* ‚Schlinge, Fangschlinge'. Die Bed. ‚Kraft, Stärke' dann aus ‚durch Binden befestigen, fest (stark) machen'; außerhalb des Slaw. vgl. lit. *síela* ‚Seele', auch ‚großer, heimlicher Kummer, Gram', verwandt mit apreuß. *seilins* Akk. Pl. ‚Sinne', *seilin* Akk. Sg. ‚Fleiß', in der Bed. ‚binden' auch mit lit. *siela* ‚Prahm, Holzfloß (verbundene Holzstämme)' (Fraenkel LEW, S. 781–782). Vgl. os., ns. *sylny*.

os. sylny Adj. ‚stark, kräftig, mächtig, gewaltig; scharf, heftig‘, *sylnić* ‚stärken‘, *sylnosć* ‚Stärke‘. Ältere Belege: War.: *na silnosczi* ‚an Stärke‘ (S. 77), MFr.: *selni* (*czerstwi ludżo*) ‚die Starken (Gesunden)‘ (Mark. II, 17), Lud.: *ssylnoßcz* ‚Stärke‘, Sw.: *sélné* (*sylny*) ‚fortis‘, *sélnoscż* ‚fortitudo‘, Schm.-Pö.: *ssylny* ‚stark, mächtig‘; ns. sylny Adj. älter ‚fett, feist‘, in der Bed. ‚stark, kräftig‘ jetzt *mocny* (SSA 7, K. 68). Ältere Belege: Moll.: *ßylneg wopra* Akk. Sg. ‚reichliches (fettes) Opfer (73r, 9), Chojn.: *ssilni* (*sylny*) ‚obesus, feist‘, *ssilnosz* ‚pinguitudo, Feistheit‘, *ssilniu* (*sylnju*) ‚pinguesco, werde fett‘. || Derivat zu ursl. **sila* ‚Kraft, Stärke‘, vgl. aksl. *silьnъ* ‚kräftig, stark‘. Vgl. os., ns. *syla*.

os. sylza, Gen. *-y* f. ‚Träne‘, Dem. *sylzyčka*, dial. vereinzelt *sełza* und *sl'iza* (SSA 6, K. 12). Ältere Belege: Sw.: *sélza* ‚lacrima‘, *sélzicżka* ‚lacrimula‘, AFr.: *ßilsa, vel ßylsa ta*, Schm.-Pö.: *ssylsa* ‚Träne‘. || Vgl. dazu ns. *łza*, ons. älter auch *słoza* ‚Träne‘, *ze słozami* ‚mit Tränen‘.

os. sym, 1. Sg. des Hilfszeitwortes *być* ‚ich bin‘ (älter dial. auch *sem, som, sum*), *sy* 2. Sg., *je* 3. Sg., dial. (westl.) *jo*, *smy* 1. Pl., *sće* 2. Pl., *su* 3. Pl., *smój* 1. Du. (älter dial. noch *swi*), *staj, stej* 2., 3. Du., negiert *njejsym, njejsy, njeje, njejsmy, njejsće, njejsu, njejsmoj, njejstaj, njejstej*. Ältere Belege: War.: *sum* (S. 74), *sy* (S. 78), *my smy* (S. 92), *su* (S. 81), MFr.: *ja hsem* (Mark. VI, 50), *nehsem* (Mark. I, 7), *ty hsy* (Mark. I, 11), *my hsmy, wy hscże* (Mat. II, 2; XI, 17), *hsu* (Mark. IV, 15), Matth.: *ßym* oder *sum, ßy, je, ßmy, scże, ßu, ßmoi* und *ßwi, stai, stei*, Sw.: *sóm, sé* (*sy*), *yo* (*jo*), AFr.: *ßym*, vulgo *ßum, ßy, je, ßmy, scże, ßu, neißym*, Du. nicht belegt, Han.: *ja sém* (*sym*); ns. som, *sy, jo, smy, sćo, su, smej, stej, njejsom, njejsy, njejo, njejsmy, njejsćo, njejsu, njejsmej, njejstej*. Ältere Belege: Moll.: *sohm* (96r, 14), Chojn.: *ßom, ßi, jo, ßmej, ßtej, ßmy, sczo, ßu, nejßom*, Jak.: *ja sem* (Mark. VI, 50; Gal. II, 20 u. a.), *neisem* (Mark. I, 7), *ie* (Mat. XVII, 22; Röm. XII, 18), *smy* (Joh. III, 11) neben *sme* (Gal. II, 5, 16 u. a.), *scze* (Joh. III, 28), *mey smey* (*mej smej*) (Joh. XVII, 22); in den ehemaligen ons. Dialekten östl. der Neiße (Nysa) in der 3. Sg. auch *jes, co jes potrjebne* ‚was notwendig ist‘ (1694, vgl. Sprachdenkmäler, S. 490). || Ursl. **(j)esmь, *(j)esi, *(j)estъ, *(j)esmъ, *(j)este, *sǫtъ, *(j)esvě, *(j)esta, *(j)este*, vgl. dazu č. *jsem, jsi, je* ... neben aksl. *jesmь, jesi, jestъ, jesmъ, jeste, sǫtъ* ... Abfall des anlautenden *j-* im Sorb. *sym, sy* usw. nach Ausfall des reduzierten Vokals, vgl. aber noch os. *njejsym*, ns. *njejsom*. Die Formen *sym, sem, som, sum* durch Herausbildung sekundärer Stützvokale. Zum Nebeneinander von ns. *smy* und *sme* vgl. die 1. Pers. Pl. des Pronomens *ja* (*smy*).

os. symjo, Gen. *-jenja* n. ‚Samen; Strich (Fische)‘, dial. vereinzelt auch *symjenjo* ‚Samen‘ (SSA 1, K. 17), Dem. *symješko* ‚(kleines) Samenkorn‘, *symjentny* Adj. ‚Samen-‘, *symjentne běrny* ‚Saatkartoffeln‘ (Lehnübersetzung). Ältere Belege: Mart.: *ßemo*, MFr.: *symô* (Mat. XIII, 24; Mat. XXII, 24), neben *symê* (*symje*; Mat. XIII, 27), Matth.: *ßymio to*, Sw.: *séhmo*, AFr.: *ßymio to* und *ßymeni* (*symjeni*) neben *ßymenio* (Koll. *symjenjo*) *to*, Schm.-Pö.: *ssymjo, ssymeschko*; ns. semje, Gen. *-jenja* n., auch ‚Leinsamen‘, Dem. *semjaško, semješko, semuško* dass., V. M.: *semje*, ons. *semjenik* ‚Ölkuchen‘ (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *sehmena* (Gen. Sg.; 10r, 1), Wb. Ps.: *ssěmě* (*semje*; 89, 37), Chojn.: *sseme*, Jak.: *semenojy* (*semjenjoji*; Dat. Sg.; Röm. IV, 16),

Meg.: *scheme* (*semje*) ‚semen', / poln. *siemię* ‚Samen', polab. *semą* (**sěmę*) ‚Lein', *semenü* (**sěmeno*) dass., č. *símě*, slowak. *semeno*, russ. *се́мя*, ukr. *сiм'я*, bruss. *се́мя*, skr. *sjȅme*, slowen. *sẹ́me*, bulg., mak. *семе*, aksl. *sěmę*, Gen. Pl. *sěmenъ* ‚Samen'. // Ursl. **semę*, *-ene* ‚Samen'; urverwandt mit lit. *sė́menys*, ostlit. *sė́men(e)s* ‚Leinsamen, -saat', apreuß. *semen* (*sēmen*) ‚Samen', lat. *sēmen* ‚Samen, Geschlecht, Nachkommenschaft', ahd., as. *sāmo* ‚Samen', gehört zur ie. Wz. **sē-* ‚säen, werfen, fallen lassen', die erweitert ist mit *-m-* (**sē-men*), vgl. Pokorny IEW, S. 889. Das os. Adj. *symjentny* ≤ **symjenny* und mit *t*-Einschub wie in os. *kamjentny* ‚aus Stein, steinern'.

os. **syn**, Gen. *-a* m. ‚Sohn', Dem. *synk*, *přichodny syn* ‚Schwiegersohn', *přirodny syn* ‚Stiefsohn'. Ältere Belege: War.: *syna* Gen. Sg. (S 74), MFr.: *bohži syn* ‚Gottes Sohn' (Mat. IV, 3), Lud., Matth.: *ssyn ton*, Sw.: *séhn* ‚filius, natus', *pžikhodné sén* (*přikhodny syn*) ‚filiaster'; ns. syn, Gen. *-a* m. dass., Dem. *synk*, auch ‚Stiefsohn', *synašk* ‚Söhnchen'. Ältere Belege: Moll.: *syn* (9 v, 10), Wb. Ps.: *ssëhn* (*syn*), Attw.: *syn(k) bóžy* ‚Gottes Sohn', Chojn.: *ssin* ‚filius, Sohn', *ssink* ‚privignus, Stiefsohn', Hptm.: *βym*, *βynk* ‚Sohn', Jak.: *moy syn* Vok. Sg. ‚mein Sohn' (Luk. XV, 31), neben *moy synu* Vok. Sg. dass. (Luk. XVI, 25). / poln., č., slowak. *syn*, russ., bruss. *сын*, ukr. *син*, skr. *sȋn*, slowen. *sín*, bulg., mak. *син*, aksl. *synъ*. // Ursl. **synъ*, Gen. *-u* (*u*-Stamm); urverwandt mit lit. *sūnùs* ‚Sohn', apreuß. *souns*, Akk. *sunun*, aind. *sūnúṣ*, ahd. *sunu* ‚Sohn' usw. Zu ns. *synk* ‚Stiefsohn' vgl. auch russ. *па́сынок* dass. und *сыно́к* ‚Söhnchen'.

os. **syno**, Gen. *-a* n. ‚Heu', Pl. *syna* ‚Heubestände; Heuzeit', Lehnübersetzungen: *synowe widły* ‚Heugabel', *synowe žně* ‚Heuernte'. Ältere Belege: Lud., Matth. *βyno*, Sw.: *séno* ‚faenum'; ns. seno, Gen. *-a* n. dass., dial. *syno* (V. M.), ons. *seno* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *schyne* Lok. Sg. (18r, 21), Chojn.: *sseno*, *ssinowe wili* (*synowe wiły*) ‚Heugabel', Wb. Ps. *sselino* ‚Heu' (102, 5), Hptm.: *βeno*, / poln. *siano*, kasch. *sano*, polab. *senenă* Adj. (**sěnenoje*) ‚Heu-', *senenă vaidlåi* ‚Heugabel', č., slowak. *seno*, russ. *се́но*, ukr. *сíно*, bruss. *се́на*, skr. *sȉjeno*, slowen. *senô*, bulg., mak. *сено́*, aksl. *sěno* ‚Heu, Futter, Gras'. // Ursl. **sěno* ‚Heu'; urverwandt mit lit. *šiẽnas*, lett. *siens*, griech. *κοινά · χόρτος* (Hesych.) ≤ ie. **koi-n-* (Vasmer REW 2, S. 609–610; Fraenkel LEW, S. 980; Pokorny IEW, S. 610).

os. **sypać**, 1. Sg. *-am*, älter auch *sypju*, *-ješ* imperf. ‚schütten (etwas Festes), streuen', *sypnyć* perf. dass., ~ *so* ‚herab-, zusammenstürzen', *sypotać so* ‚bröckeln; rieseln (Sand); dicht fallen (Schnee)'. Abltgn.: *syp* ‚Schütten, Schutt', *sypy* Pl. ‚Schanze', *sypadło* ‚Streuvorrichtung, -büchse', *syparnja* ‚Schüttboden', *sypk* ‚Streusel' (umgspr. *štrajzl*), *sypki* Adj. ‚schütter; locker, mürbe; bröckelig'. Ältere Belege: MFr.: *so rossype* (*rozsypje*) ‚es reißt (zerfällt)' (Mat. IX, 17), Sw.: *sépnu* ‚schütte', Schm.-Pō.: *ssypacž*, *ssypnycž*; ns. sypaś, 1. Sg. *-ju* und *-am*, *sypnuś* dass. Abltgn.: *sypańc* ‚Streuselkuchen', *sypka* ‚Stückchen, Bißchen, ein wenig'. Ältere Belege: Chojn.: *sipu* (*sypju*) ‚schütte', Hptm.: *βipasch* ‚schütten, streuen', als slaw. Reliktwort *cip*, *zip* ‚Getreidezins' (1277) in *Mehlsip* ‚Maßeinheit' (Amtsregister der Stadt Liebenwerda, 16. Jh.), / poln. *sypać*, č. *sypat*, slowak. *sypať*, russ. *сы́пать*, ukr. *си́пати*, skr. *sȉpati*, slowen. *sípati*, bulg. *си́(п)вам*, mak. *сипе*. // Ursl. **sypati*,

**sypjǫ* ‚schütten, streuen'; urverwandt mit lit. *sùpti, supù* ‚wiege, schaukle', iter. *sū́poti, sū́poju*, apreuß. *suppis* ‚Damm', lat. *supō, -āre* ‚werfe', *dissipō, -āre* ‚zerstreue, breite aus, verschleudere' (aus **sup-*), *obsipō, -āre* ‚sprenge entgegen, werfe vor' (Vasmer REW 3, S. 57). Vgl. im Slaw. ablautend auch ksl. *съпъ* ‚Haufe' und os. *sep* ‚Haufen; Schneewehe; Wall'.

os. syra, Gen. *-y* f. dial. (nördl.) ‚erste Milch nach dem Kalben, Biestmilch' (nach Pf. Wb. im Hoy. D.; erwähnt auch bei Smoler ČMS 1, 3, S. 133), auch *syrizna* und vereinzelt *syrobizna* dass. (beeinflußt durch *cyrobizna* ‚Nahrung'), vgl. SSA 2, K. 82. Ältere Belege: Sw.: *colostrum* = *séra, huste mloko po pohrodże habo po lehńeńu*; im Bautzener D. unbekannt, hier *šlichta* (Pf. Wb., Kr. Wb., Rěz. Wb.); ns. sera, Gen. *-y* f. dass., älter auch *serawa* (nach Mk. Wb. 2, S. 403, bei Schind. Wb.), dial. *syra* (V. M.; Schl. D.; nach Ha. ČMS 1901, S. 122). Ältere Belege: Chojn.: *ssera* ‚colostrum, erste Milch nach der Kalbung', Zw. Wb.: *ssera* und *ssyra* dass., / außerhalb des Sorb. nur poln. *siar* und *szara* (bereits apoln.), kasch. *sara* dass., slowak. *sera* ‚Käse' (Kálal Wb.), bruss. *cépa*, *cúpa* (Poles'e; Šatalava Bel. dyjal. sl.), mit abweichender Bed. auch skr. *sȅra* ‚Wasser, in dem Wolle gewaschen worden ist'. // Ursl. **sěra* ‚Milch von einer Kuh, die frisch gekalbt hat' (gelblich-graue Flüssigkeit, s. bes. skr. *sȅra*) ≤ ie. **k̂oi-rā*, daneben poln. *szara* ≤ ursl. dial. **šěra* ≤ **chěra*, zugrunde liegt die ie. Farbwurzel **k̂oi-ro-* ‚dunkel, grau, braun, gelb', vgl. mit **ei*-Vokalismus griech. *κίραφος*, *κίρα* ‚Fuchs' (Hesych.), *κιρρός* ‚orangegelb', aisl. *hǫ́rr* ‚grau, alt' (Pokorny IEW, S. 541). Auch die Biestmilch hat eine gelbliche Färbung. Die aufgrund von poln. *szara* rekonstruierte Wurzelvariante (**šěr-*) findet sich auch in dem slaw. Farbadjektiv os. *šěry*, ns. *šery*, poln. *szary* ‚grau', das auf eine Wurzelvariante mit anlautendem ie. **sk-* (**sk̂oir-*) zurückgeht. Das Altruss. (Nestor-Chronik) belegt daneben auch *цѣрь*, dem russ. dial. (Smolensker Gebiet) *церь* m. ‚Harzausfluß an Bäumen' entspricht. Letztere Form repräsentiert ie. **koir-*. Über ähnliche Erklärungsversuche vgl. bereits Miklosich SEW, S. 295, Brückner SEJP, S. 487, und Mlad. Wb., S. 626; ablehnend dazu jedoch Vasmer REW 2, S. 611. Die direkte Verbindung des slaw. Wortes mit lat. *serum* ‚wässeriger Teil der geronnenen Milch, Molke' hat neuerdings Trubačev (Ėtimologija 1968, S. 24–58) zu begründen versucht. Schwierigkeiten ergeben sich dabei jedoch im Zusammenhang mit der Erklärung des Verhältnisses von ursl. **ě* und lat. *e* und auch bezüglich des unterschiedlichen Anlauts in russ. *церь*, der u. E. nicht überzeugend genug erklärt werden kann. Unberücksichtigt bleibt aber vor allem poln. *szara*.

os. syrota, Gen. *-y* f. ‚Waise', Dem. *syrotka*, gew. Pl. *syrotki* bot. ‚Stiefmütterchen' (SSA 5, K. 36). Abltgn.: *syroćić* ‚zur Waise machen', *wosyroćić* ‚verwaisen', *syrotownja* ‚Waisenhaus'. Ältere Belege: Sw.: *sérota* ‚pupillus, orphanus', *sérotownia* ‚curotropium', Schm.-Pö.: *ssyrota, ssyrotka* ‚Waise'; ns. syrota, Gen. *-y* f. dass., Dem. *syrotka*, auch bot. ‚Stiefmütterchen' (neben *matuška*, s. d.), älter *syrošiś* ‚verwaisen' (bei Mk. Wb. nicht verzeichnet). Ältere Belege: Chojn.: *ssirota* ‚pupillus, Waise', *ßiroschschu* (Inf. *syrošiś*), *hobßiroschschu* (Inf. *hobsyrošiś*) ‚orbo, verwaise', Hptm.: *ßyrrotka* ‚Waise', / in der Bed. ‚Waise' poln. *sierota*, č., slowak. *sirota*, russ., ukr. *cupomá*, bruss. *cipomá*, skr. *siròta*, slowen. *siróta*, bulg., mak.

сúрота. // Ursl. **sirota* ‚Waise', gebildet von dem Adj. ursl. **sirъ* ‚verwaist, einsam' mit dem Suff. **-ota* (Abstraktum), vgl. aruss., aksl. *sirъ* ‚verwaist', russ. *сúрый*, č., slowak. *sirý* dass.; urverwandt mit lit. *šeirỹs* ‚Witwer', *šeirẽ* ‚Witwe' und awest. *saē* ‚verwaist' (Vasmer REW 2, S. 629; Fraenkel LEW, S. 970).

os. syrwatka, Gen. *-i* f. älter ‚Molke' (H. Sm. 1, S. 259), Spw.: *Smjetanu knježim a syrwatku čeladnym* ‚Die Sahne den Herrschaften und Molke dem Gesinde', auch *syderwatka* ‚Molke' (H. Sm. 2, S. 174, beeinflußt durch os. *syder* ‚Süß-, Reibkäse'), jetzt nur *kapalca* (s. d.). Ältere Belege: Matth.: *ßyrwatka ta* ‚Molke', Sw.: *sérwatka, kapalca* ‚serum', Schm.-Pō.: *ssyrwatka* ‚Molke', Kör.: *ßyrwatka, ßydrwatka* ‚Molke, Käsemolke'; ns. serowatka, Gen. *-i* f. ‚süße Molke, Milchwasser; Buttermilch', auch *srowatka* (Mk. Wb. 2, S. 403), dial. *sirouatka, zrouatka, zdrowatka* ‚Buttermilch' (SSA 2, K. 84), bei Zw. Wb.: *ssrowatka* (*srowatka*) neben *srowatka* (*źrowatka*) ‚Buttermilch'. Ältere Belege: Chojn.: *ssrowadka* ‚oxygala (!), Buttermilch', auch *ssurowisn* (d. i. *surowiźń* f.) ‚Molke', Hptm.: *szrowatka* dass., Meg.: *srowatka* ‚serum', / poln. *serwatka* ‚Molke', č. *syrovátka*, slowak. *srvátka* dass., russ. *сыворотка* ‚Molke, Milchwasser' (≤ **syrovatka*), ukr. *сирóватка*, bruss. *сыро́ватка* ‚Molke', skr. *sı̏rutka*, slowen. *sírotka*, bulg. *суроватка* ‚Käsemolke', mak. *сурутка* dass. // Ursl. **syrovatьka* ‚Molke', dial. auch **surovatьka*, gehört als urspr. substantiviertes Adj. (**syrovatъ*) mit dem Suff. **-ъka* zu der in os. *syry* ‚roh, ungekocht; feucht' und os. *surowy* ‚grausam, streng, hart' enthaltenen Wz. **syr-*, **sur-* (s. d.). Das zugrunde liegende Bezeichnungsmotiv war die ‚säuerlich, herb, scharf schmeckende Molke', vgl. dazu russ. *сырóй* ‚roh, feucht, sauer', außerhalb des Slaw. lit. *sū̃ras* ‚salzig'. Im Os. *syrwatka*, ns. dial. *srowatka* durch akzentbedingten Vokalausfall (initialer Akzent im Os., Pänultimabetonung im Ns.).

os. syry Adj. ‚roh, ungekocht, unzubereitet (Speisen), ungetrocknet (Pilze); feucht; wund', übertr. ‚betrunken', *syre mjaso* ‚rohes Fleisch', *syre mloko* ‚ungekochte Milch', *syre hriby* ‚frische (ungetrocknete) Pilze', *syry za wušomaj* ‚Grünschnabel' (Kr. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *séry* ‚crudus', AFr.: *syry* ‚dürr, verdorrt', Schm.-Pō.: *syry*; ns. syry Adj. dass., *syre měso* ‚rohes Fleisch', *syre mloko* ‚ungekochte Milch', *syry sad* ‚rohes Obst', *syre drjowo* ‚grünes Holz', *syre griby* ‚frische (ungetrocknete) Pilze', *syry plat* ‚ungebleichte Leinwand', *syre seno* ‚ungetrocknetes Heu', *syry lan* ‚ungedörrter Flachs' (Mk. Wb. 2, S. 599), bei Zw. Wb. neben *syry* auch *sery* dass. (*sere drjowo* ‚grünes Holz', *sere mloko* ‚ungekochte Milch'). Ältere Belege: Chojn.: *sseri* (*sery*) ‚crudus, roh', *sserisn*, *sserisnia* (*seriźń*, *seriznja*) ‚cruditas, Rohheit (Unverdaulichkeit)', Jak.: *na sirowym drewe* (*na syrowym drjewje*) ‚am grünen Holz' (Luk. XXIII, 31), entlehnt aus dem Tschech., / außerhalb des Sorb. s. č. *syrý* ‚feucht, kalt', *syrový* ‚roh, ungekocht, ungebacken', *syrové dříví* ‚grünes, feuchtes Holz', russ. *сырóй* ‚roh, feucht, sauer', ukr. *сирúй* ‚ungekocht, feucht', bruss. *сыры́* dass., aruss. *сыръ* ‚feucht, roh, ungekocht', slowen. *sirȏv* ‚roh, ungekocht', dazu die Pilznamen russ. *сыроéжка*, ukr. *сироïжка*, slowen. *sirovojedka*, skr. *siro(vo)jedka* ‚Täubling'. // Ursl. **syr(ov)ъ-jь* ‚roh, ungekocht; feucht; grün (Holz)'; ns. *sery* mit sekund. *-yr-* ≥ *-er-*Wandel wie in ns., os. *sekera* ‚Beil', vgl. dazu mit derselben Lautentwicklung auch poln. *serojadka*

‚Täubling'; urverwandt mit lit. *sū́ras* ‚salzig', lett. *sũrs*, auch ‚bitter, herb', anord. *súrr* ‚sauer, unangenehm', schwed. *sur véd* ‚feuchtes, rohes Holz', ahd. *sūr* ‚sauer' (Vasmer REW 3, S. 58; Fraenkel LEW, S. 944). Im Slaw. hierher noch die Bezeichnung des Käses **syrъ* (russ. *сыр*) und der Molke **syrowatъka*: os. *syrowatka*, ns. *serowatka*), mit ablautendem Vokalismus auch **surovъ*: os. *surowy* ‚grausam, streng ‚hart; grimmig (Kälte); grob (Leinwand)', ns. *surowy* ‚roh, unzubereitet; hart, grausam, grimmig' (Pokorny IEW, S. 1039).

ns. syto n. älter ‚Sieb, Reiter'. Ältere Belege: Chojn.: *ssüto* ‚Reiter', *ssütko* ‚Sieb', *wossuju* (!) ‚cribro, siebe', wahrscheinlich Schreibfehler für zu erwartendes *wossüju* ≤ *wosyju* (Inf. *wosyś* ≤ **osěti* ≤ **osějati*, **osějǫ* ‚sieben'), Jak.: *ssyttowatcz* (*sytować*) ‚sieben' (Luk. XXII, 31); im Os. nicht belegt, / mit derselben Bed. poln. *sito*, č. *síto*, slowak. *sito*, russ., ukr. *сито*, bruss. *сіто*, skr. *sȉto*, slowen. *síto*, bulg., mak. *сито*. // Ursl. **sito* ‚Sieb', ablautend mit ursl. **sějati* ‚sieben', vgl. skr. *sȉjati* dass., aksl. *pro-sěati* ‚durchsieben' (Miklosich Lexicon); urverwandt mit lit. *síetas* ‚Sieb', *sijóti*, *sijóju* ‚sieben'.

os. syty Adj. ‚satt', *syćić (so)* ‚(sich) sättigen', *do syta so nasyćić* ‚sich völlig sättigen', *sytosć* ‚Sättigkeit'. Ältere Belege: Sw.: *sété* ‚satur', *sétoscż* ‚saturitas', Schm.-Pö.: *ssyczicż* ‚sättigen'; ns. syty Adj. 1. ‚satt', 2. ‚gemästet, feist, fett, dick', 3. ‚satt, überdrüssig', *sytny* Adj. 1. ‚gut gesättigt, nahrhaft (Speise, Getränke)', *sytny klěb* ‚nahrhaftes Brot', 2. ‚sattsam, sättig, leicht Überdruß erweckend', *sysiś* ‚satt machen, sättigen, säugen', dial. auch *sesiś*. Ältere Belege: Chojn.: *ssiti* ‚satur, pinguis, satt, fett', *ssitni* (*sytny*) ‚nahrhaft', *ssitosz* ‚satietas, Sättigkeit', *sseschschu* (*sešu*) ‚saturo, sättige', / poln. *syty*, č. *sytý*, slowak. *sýty* ‚satt', russ. *сытый*, dial. *сытой*, ukr. *ситий* ‚satt, fett, harzig (Bäume)', skr. *sȉt*, slowen. *sìt*, bulg., mak. *сит*, aksl. *sytъ* ‚zufriedengestellt', *sytъ* f. ‚Sättigung', *sytostь*, auch ‚Sattheit, Fülle'. // Ursl. **sytъ-jь* ‚satt'; nicht zu trennen (trotz des abweichenden Vokalismus) von lit. *sótis* f. ‚Sättigung', *sótus* ‚satt', lat. *satis* ‚genug' (urspr. Subst. ‚Sättigung'), air. *sāith* (**sāti-*) ‚Sattheit', got. *sōþa* Dat. Sg. (Nom. **sōþ* n. oder *sōþs* m.) ‚Sättigung', ahd. *sat* ‚satt' (Pokorny IEW, S. 876). Vgl. os., ns. *dosć*.

ns. ša ša, *šacha šacha*, *śa śa*, *śacha śacha*, s. os. *še še*.

ns. šabl, *šabla* (Chojn.: *schabl*, *schabla*; Meg.: *schabla*), s. os. *zabla*.

os. šac, Gen. *-a* m. älter ‚Schatz' (H. Sm. 1, S. 294), MFr.: *wasch schac* ‚euer Schatz', Sw.: *schocz* ‚gaza', *schoczowna komora* ‚aerarium', *schoczkómora* ‚gazophylacium (!), Schatzkammer', *schaczuyu* ‚aestimo', *schaczownik* ‚aestimator', AFr.: *schatz ton* ‚Schatz', *schazowacż* ‚schätzen'; ns. šac, Gen. *-a* m. älter dass., Chojn.: *schatz* ‚Schatz', *schatzowane* (*šacowanje*) ‚Schätzung', Hptm.: *schaz*, *schazowasch* (*šacowaś*), Meg.: *schazowati* (d. i. *šacowaśi*). // Entlehnt aus nhd. *Schatz*, *schätzen*, im 19. Jh. ersetzt durch *poklad* (Pf. Wb.; Šwj. Wb.).

os. šafar, Gen. -rja m. älter ‚Verwalter', MFr.: *dżasche ton knez k swemu schafferewi* (*procuratarewi*) ‚sagte der Herr (der Besitzer des Weinberges) zu seinem Verwalter' (Mat. XX, 8), in der vollständigen Übersetzung des NT aus dem Jahre 1706 ist *šafar* durch *zastojnik* ersetzt worden,

AFr.: *schafar ton* ‚Schaffner', Kör.: *schaffar ton* ‚Schaffer, Schaffner'; im Ns. nur bei Jak. *schaffnar* ‚Haushalter' (Titus I, 7). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. älter *Schaff(n)er* ‚Verwalter, Aufseher', mhd. *schaffære*, *schaffenære* ‚Anordner, Aufseher, Verwalter', vgl. auch č. *šafář* dass. Die Verwendung des Wortes im Sorb. steht möglicherweise unter Einfluß entsprechender tschechischer Bibelvorlagen.

os. šaft älter ‚Beschäftigung, Tätigkeit, Unternehmen, Geschäft', nur Sw.: *schaft*, *předkmětžo* (*šaft*, *prjedkměčo*) ‚negotium', *schafžik* (*šafčik*) ‚negotiolum', *schaftžu* (*šafču*) ‚negotior', *schaftženo* (*šafćenjo*) ‚negotiatio'. // Wie č. älter *kšaft* ‚Testament', *kšeft* ‚Geschäft' entlehnt aus nhd. *Geschäft*, dial. *Geschaft*, mhd. *geschaft* ‚Geschäft; Anordnung, Befehl', vgl. auch nhd. *schaffen*, woraus in älteren Quellen des Os. (AFr., Kör.) auch *šafować* ‚schaffen'.

ns. šachaś, *šakaś*, s. os. *še še*.

os. šajba, Gen. *-y* f. umgspr. ‚Fensterscheibe, Fensterglas', schriftspr. *woknowa škleńca*, Lub. Wb.: *scheiba*; ns. šajba, Gen. *-y* f. dass., schriftspr. *woknjecy glažk* (Šwj. Wb.), Hptm.: *schejba*. // Entlehnt aus nhd. *Scheibe*.

os. šaka, Gen. *-i* f. ‚buntscheckige Kuh' (Kuhname), *šakaty*, *šakojty* Adj. ‚gescheckt'. Ältere Belege: AFr.: *schakoity* ‚bunt, gescheckt'; im Ns. nicht belegt. // Aus osächs. *schecke*, vgl. nhd. *gescheckt*, mhd. *schëcke* ‚gestreift'.

ns. šalk, Gen. *-a* m. älter ‚Schalk'. Ältere Belege: Chojn.: *schalkoiski* (*šalkojski*) Adj. ‚tückisch', *schalkoistwo* (*šalkojstwo*) ‚Schalkheit', GrKölz.: *schalkoystwo* dass., Hptm.: *schalk*, *schalkojski*, *schalkstwo*, *schalkojstwo*, Laut. Gsb.: *šalkot* ‚Schalkheit', Jak.: *ty schalku* Vok. Sg. ‚du Knecht (Schalk)' (Luk. XIX, 22), *schalkostwo* ‚Schlechtigkeit' (Mark. VII, 22), Meg.: *schalk* ‚nequam'; aus dem Os. nicht bekannt. // Entlehnt aus nhd. *Schalk*.

os. šalka, Gen. *-i* f. ‚Tasse' (Pf. Wb., Sm. Wb., Han.), dial. *šalchen(k)*, *šelka*, *šelchen(k)* (BSSA, K. 39); im Ns. nicht belegt, hier Synonym *tasa*. // Deminutivform zu **šala*, entlehnt aus nhd. *Schale*, *Schälchen* ‚Trinkschale' (Bielfeldt, S. 239), vgl. dt. umgspr. ‚ein Schälchen Kaffee' (Kretschmer Wortgeogr., S. 521 f.).

os. šamać, 1. Sg. *-am* ‚streichen, reiben, massieren', *zelowa žona džěčo šama* ‚die Kräuterfrau reibt das Kind ein', ~ *so* ‚gestrichen werden' (Kr. Wb.), *šamaly* Adj. ‚niederträchtig, gemein; krüppelig; unausgebildet, unansehnlich, klein', *šamałc* ‚Hutzel, Krüppel', übertr. ‚niederträchtiger Mensch' (Jb. Wb., Pf. Wb.), *šamalka* ‚schlechte Frucht', Spw.: *Tež na dobrej jabłoni tu a tam šamalka* (*šamale jablučko*) *rosće* ‚Auch auf einem guten Apfelbaum wächst manchmal ein krüppeliger, unansehnlicher Apfel' (vgl. dt. *Keine Regel ohne Ausnahme*), *šamałosć*, *šamalstwo* ‚Niedertracht, Niederträchtigkeit, Ruppigkeit' (Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Bisher ohne Etymologie, vgl. aber č. *šámat* ‚tippen, tasten', *šámal* ‚Herumtapper' (Rank. Wb.), auch *šámstat* ‚tasten', slowak. *šamotiť* ‚plappern, flüstern', auch *šemotať*, *šemotiť* ‚dummes Zeug reden', *šemeliť*, *šemetiť* ‚lispeln; ungenau sprechen' (Kálal Wb.), russ. *шáмать* ‚lispeln; rascheln; schleppend gehen', *шáмкать* ‚unordentlich sprechen', ukr. *шам* Interj. zum Ausdruck von Geräuschen, die mit schnellen Bewegungen verbunden sind,

шáмати ‚rascheln, Geräusche verursachen', auch *шáмкати* ‚leise sprechen, lispeln (altersbedingt)', *шáмкий* ‚flink, hurtig', *шáмнути* ‚mit dem Ruder schlagen; entwischen, entfliehen', *шамотáти* 1. ‚herumreißen, herumschütteln, -rütteln', 2. ‚rauschen, säuseln', *-ся з ким* ‚sich mit jdm. herumbalgen', bruss. *шамаце́ць* ‚lärmen' (Bjalkevič KSl), slowen. *šâmer* 1. ‚Mißgeburt, Krüppel; verkrüppelter Baum; Abart, Spielart', 2. ‚unbeholfener Mensch', *šâmlja* ‚alberner Mensch', *šamljáti* ‚albern reden', bulg. *шаматá* ‚Lärm, Getöse', *шаматя́, -тá* ‚lärmen'. Vasmer REW 3, S. 370, vermutet in Anschluß an Gorjaev Wb., S. 417, lautnachahmenden Ursprung. Machek ESJČ, S. 601, verweist ohne weitere Erklärung auf č. *šátati* ‚bewegen, wackeln'. Wenn lautnachahmend, dann wohl auch verwandt mit russ. *гам, гом* ‚Lärm, Geschrei, Gebell', *гамéть, гами́ть* ‚lärmen'. Die Spirans **ch-* durch expressive Lautentwicklung oder aus älterem **(s)k-*. Zu *šamały* und *šamalc* vgl. die parallelen Bildungen os. *šibały* und *šibalc*. Verfehlt ist der Verweis auf russ. *хам* Interj. des gierigen Essens (gegen Iljinskij IORJ 20, 4, S. 174), die als kindersprachliche Form zu os. *ham(k)ać* gehört.

ns. šamel, Gen. *-mla* m. ‚Schemel', Dem. *šamlik*. Ältere Belege: Moll.: *ksamloy* (*k šamloj*) Dat. Sg. (46 r, 13), Wb. Ps.: *k schamlöju* Dat. Sg. (110, 1), Chojn.: *schaml tych nogow* ‚Fußschemel', Hptm.: *schâmmel*, Meg.: *schemel* ‚sedes, scabellum'. // Entlehnt aus nhd. *Schemel*. Das Os. kennt diese Entlehnung nicht, nur bei AFr. findet sich der einmalige Beleg *schemel* (*šemel*) als Bezeichnung eines Teils des Wagens (*wóz*).

ns. šampaś, 1. Sg. *-pam, -pju, -pjom* 1. ‚sich schleppend, kniefällig bewegen, langsam und schlotterig (wankend) laufen, schlendern', 2. spez. ‚im Wasser, Schneematsch latschen, patschen, pantschen', *šampliś* dass. Abltgn.: *šampla* ‚Langbein', Pl. *šample* 1. ‚große Schuhe', 2. ‚große, unförmige, ausgetretene und abgelatschte Schuhe', *šamplaty* ‚watschelig, latschig', *šamplo* ‚Watschler, Latscher', *šamplawa* ‚Watschlerin, Latscherin'. // Gehört zu ns. *šapaś se*, os. *šapać so* ‚schleifend gehen, latschen', mit *m*-Infix wie oft bei onomatop. Verben, vgl. os. *dupać* ‚stampfen, trampeln' neben *dumpać* ‚dumpf schlagen, puffen', os. *kupać* neben *kumpać* ‚baden' usw.

os. šanca, Gen. *-y* f. älter ‚Schanze (bes. als Bezeichnung der slaw. Burgwälle in der Lausitz)', Sw.: *schancza* ‚propugnaculum', Schm.-Pö., AFr.: *schanza*; ns. šanca, Gen. *-e* f. dass., Hptm.: *schanza*. // Entlehnt aus dt. *Schanze*, schriftspr. dafür os. *hrodźišćo*, ns. *grožišćo*; vgl. auch č. älter *šance* dass.

os. šanda, Gen. *-y* f. ‚Achselseil, Halskoppel', Dem. *šandka* ‚Schulterband an Hemden, Schürzen'; ns. šanda, Gen. *-y* f. ‚Karrenband, Kiepenband, Achselband, Halskoppel'. // Aus dem Dt., vgl. dial. (schles.) *schande* ‚Tragband, mit dem man den Schubkarren zieht' (Grimm Wb. VIII, S. 2136), nd. *Schande* ‚Tragjoch, Tragholz mit Stricken' (Bielfeldt, S. 239), vgl. auch č. *šanda*, mähr. auch *čandra*, han. *šand* (Machek ESJČ, S. 602).

ns. šanopac, Gen. *-a* m. dial. ‚mutwillige, nachlässige, liederliche Person'. // Nach Mk. Wb. 2, S. 602, verballhornte Form ≤ **samopaśc* ≤ *samopatвсь*, vgl. auch ns. *sanopašny* ‚eigenwillig, eigensinnig, mutwillig' ≤ *samopašny*.

os. šant, Gen. *-a* m. ‚großes Tuch', *šanto*

n., Dem. *šantko* ‚Tuch, Taschentuch' (nach Pf. Wb. nur im Hoy. D.), ohne ältere Belege; ns. šant, Gen. *-a* m., Dem. *šantk, šanto* n., Dem. *šantko* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schschant* (*šant*) ‚pannulus, Lappen', *schschanti* (*šanty*) ‚weiße Geräte (d. i. Wäsche)', *schschantk, schschan, schschik* (*šanšik*) ‚mucinium, Taschentuch'-*schanschitko* (*šanšitko*) ‚Wischtuch', Hptm.: *schant* ‚Halstuch', Jak.: *w potney schancze* (*potnej šanče*) ‚Schweißtuch' (Luk. XIX, 20), *schanty* Pl. ‚Kleider' (Mat. XXVII, 35). // Nach Bielfeldt, S. 240, aus dem Dt., vgl. nhd. *Schande* ‚Bedeckung, schützende Hülle', älter *schanz* ‚grober Rock, Bauernkittel'; Iljinskij Slavia IX, S. 587, denkt an Kontamination zwischen dt. *Schande* und slaw. *šat*. Vgl. os. *šat*.

ns. šapa[1], Gen. *-y* f. 1. ‚ungeschickter, großer Fuß; Latsche, Pfote', 2. spez. ‚Plattfuß', 3. übertr. ‚Fußstapfen'; im Os. nicht belegt. // Am ehesten deverbale Bildung zu ns. *šapaś* ‚mit gespreizten Füßen, breitspurig einhergehen, latschen, watscheln', vgl. os., ns. *capa* ‚Pfote, ungeschickter Fuß' neben ns. *capaś* ‚latschen'. Weniger wahrscheinlich der Vergleich mit skr. *šápa* ‚Pfote', bulg. *шéпа* und mbulg. *šępa* ‚Handvoll' (gegen Iljinskij, Slavia IX, S. 587), weil dann im Ns. für ursl. **ę* nicht *a*, sondern *ě* zu erwarten wäre (vgl. ns. *měso* ‚Fleisch' ≤ **męso*).

ns. šapa[2], *šapka* ‚Mütze, Deckel' (Mk. Wb. 2, S. 603; Šwj. Wb., S. 409), s. os. *čapka*.

os. šapać so, 1. Sg. *-am* ‚schleifend gehen, latschen' (Pf. Wb.); ns. šapaś, 1. Sg. *-pam* und *-pju* ‚mit gespreizten Füßen, breitspurig einhergehen, latschen, watscheln'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. ns. *capaś* ‚latschen, (Spinnrad) treten', os. *čapać so* ‚sich niederkauern, sich (nieder-)setzen', os. *čampać* ‚schlendern, latschen', ns. *campaś, tšampaś* ‚schlottern, watscheln', ns. *šampaś* 1. ‚sich schleppend, kniefällig bewegen, langsam und schlotterig (wankend) laufen, schlendern', 2. spez. ‚im Wasser, Schneematsch, Schmutz latschen, patschen, pantschen'.

ns. šapaŕ, Gen. *-rja* m. 1. ‚Schäfer', 2. ‚Siebengestirn', *šapaŕka* 1. ‚Schäferin', 2. ‚Abendstern, Venus' (Šwj. hs. Ws.), 3. ‚Siebengestirn', *šaparnja* ‚Schäferei, Schafstall'. Ältere Belege: Chojn.: *schschapar, schschaparski* Adj., *schschaparna*, Hptm.: *schàpaŕ, schàpaŕna*; im Os. nicht belegt, hier bodenständiges *wowčer* (s. d.). // Entlehnt aus mnd. *schāper* ‚Schäfer'.

ns. šarabac ‚Scherflein', s. os. *šerpatka*.

ns. šarak, Gen. *-a* m. ornith. ‚Wachtelkönig, Crex crex', auch *šarchel*, nach Zw. Wb. auch *schnarkel* (*šnarkel*). // Wie bei vielen Vogelnamen onomatop. Ursprungs, die Stimme des Wachtelkönigs ist ein knarrendes zweisilbiges „rerrp-rerrp" oder „derr-derr". Sie findet einen unterschiedlichen sprachlichen Niederschlag, vgl. os. *carz, čarž*, č. *chřástal*, ač. *chřiestel* (≤ *chřástel*), dial. auch *chrašč, (s)křášč*, poln. *chruściel, derkacz*, russ. *коростéль, дергáч*, außerhalb des Slaw. lat. *crex*, dt. *Ralle* usw. Die beiden ns. Formen *šarchel* und *šnarkel* stehen möglicherweise unter Einfluß entsprechender dt. Dialektformen (*Wiesenschnarcher, Schnarrwachtel*).

ns. šariś, s. os. *šerić*.

os. šarlach, Gen. *-a* m. ‚Scharlach; Purpur' (Jb. Wb.), nach Pf. Wb. bei N. N. *šarlat*. Ältere Belege: Sw.: *scharlachowé* ‚coccin(e)us', Schm.-Pö.: *scharlat*; ns. šarlat dass. (Jak.). // Entlehnt aus dt.

Scharlach; zu os., ns. *šarlat* vgl. lat. *scarlātum*, mhd. *scharlāt*, außerhalb des Sorb. ač. *šarlat*, slowak. *šarlát*, poln. *szkarlat* dass. Das ältere Os. kennt auch die Form *čorlach*, die im Vergleich zu *šarlach* offensichtlich eine ältere Entlehnung darstellt.

ns. šarlija, Gen. *-e* f. bot. ‚Königskerze, deutscher Bärenklau' (nach Mk. Wb. 2, S. 606, bei Nyč. und w. Grz.-D.). Ältere Belege: H. L.: *scharlya* ‚gemeiner Scharlach', Moll.: *Scharlya* dass. // Nach Mk. Wb. aus dt. *Scharling*, *Scheerling*, vgl. nhd. *Schierling*, mnd. *scherlinc*.

ns. šarmowaś, 1. Sg. *-uju* 1. ‚lärmen, toben, tosen', 2. ‚ernst, energisch reden', *šarmotaś* dass.; im Os. nicht belegt. / vgl. poln. *szermować* ‚fechten', č. *šermovat* dass. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mhd. *schërmen* ‚kämpfen, streiten, fechten'.

ns. šarne, Gen. *-ow* Pl. älter ‚Scharren, Fleischbänke (in den Städten der Niederlausitz)' (Mk. Wb. 2, S. 602; Zw. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *schscharne* ‚macellum, Fleischbänke', Hptm.: *scharne* dass.; im Os. unbekannt. // Entlehnt aus mnd. *scharne* ‚Verkaufsbank, -bude der Fleischer, Bäcker'.

os. šarować, 1. Sg. *-uju* (*koho*) ‚jmdn. plagen, quälen, jmdm. keine Ruhe lassen' (Jb. Wb.), älter auch ‚sich fort-, wegmachen' (Pf. Wb.), aus einem alten Vkl.: *Šaruj so ty z mojoh knjejskoh dwora won!* ‚Schere dich von meinem herrschaftlichen Hof' (ČMS 1860, S. 8); ns. šarowaś, 1. Sg. *-uju* dass. (Mk. Wb. 2, S. 606), Hptm.: *scharowasch* ‚scheren'. // Aus dem Dt., vgl. osächs. *šaarn* ‚belästigen, vexieren, zum besten haben', nhd. *scheren* ‚sich fortmachen', spätmhd. *schërn* dass. (Bielfeldt, S. 240).

ns. šarpula, Gen. *-e* f. ornith. ‚Grasmücke, Sylvia borin' (Mk. Wb. 2, S. 606); im Os. unbekannt, hier *šěračk*, *pěnica*. // Lautnachahmenden Ursprungs. Als Stimme der Gartengrasmücke wird ein tiefes und rasches „tscha-r-r" angegeben. Wortbildungsformans ist *-ula*, vgl. os. *kokula* ‚Kuckuck'.

os. šartula, Gen. *-e* f. ornith. ‚Spottvogel (d. i. der Gelbspötter, Hippolais icterina)' (Kr. Wb., Jb. Wb.), auch ‚gelbliche Grasmücke' (Pf. Wb.); ns. šartula, Gen. *-e* f. ornith. ‚Gelbbrust, Spottvogel, gelbliche Grasmücke, Tausendkünstler' (Mk. Wb. 2, S. 606; Zw. Wb.). // Wie vorhergehendes *šarpula* ‚Grasmücke' onomatop. Ursprungs. Das Vorkommen des Namens im älteren ns. Wörterbuch von Zwahr bezeugt seine Volkstümlichkeit. Keine Entlehnung aus einem dt. Vogelnamen als Kompositionsglied (*Schartenschläger*), gegen Mk. Wb. und Bielfeldt, S. 240.

os. šat, Gen. *-a* m. ‚Kleidungsstück, Kleid, Gewand, Wäschestück', Dem. *šaćik*, *šatk*, Pl. *šaty* ‚Wäsche(-stücke)'. Ältere Belege: Sw.: *nad tžólné schatk* (*nad čołny šatk*) ‚frontale' (vgl. lat. frontalia ‚Stirnschmuck der Pferde'), AFr.: *schat ton* ‚Kleidergeräte (d. i. Kleidungsstücke), Weißzeug, Wäsche, Kleid', Schm.-Pö.: *schat* ‚Wäschestück', Lub. Wb.: *šaty* ‚Wäsche'; im Ns. nicht belegt, vgl. hier *šant* ‚großes Tuch', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szata*, *szatka* ‚Kleid, Gewand', č. *šat*, auch ‚Kopftuch', slowak. *šata* ‚Kleid', russ., ukr., bruss. *шáма* ‚Oberkleid, Mantel' (aus dem Poln.). // Das Wort gilt als Entlehnung aus germ. **hētaz* m., vgl. mhd. *hāȥ* m. ‚Kleid, Rock, Kleidung', *hæz(e)* dass., nhd. *Häß* ‚Gewand' (Vasmer REW 3, S. 379; Machek ESJČ, S. 603). Möglicherweise aber nur mit den genannten

germ. Wörtern urverwandt; ursl. *šatъ m., *šata f. dann mit anlautendem *š- ≤ ie. *sk-, vgl. aind. *chādáyati* ‚bedeckt, verbirgt', *chattra-* m. ‚Schirm', *chadís-* n. ‚Decke, Dach', awest. *sādayanti-* ‚ein Kleidungsstück'. Pokorny IEW, S. 919, rekonstruiert dafür ie. *sked- ‚bedecken'. Im Slaw. mit *-t-*Wurzelerweiterung. Gegen die Entlehnungsannahme spricht das Fehlen älterer germanischer Belege. Vgl. bereits Matzenauer, S. 80.

ns. šaw, s. os. *šow*.

ns. šcaś, s. os. *ščěć*.

os. ščěć, 1. Sg. *-u* ‚Wasser lassen, pissen', dial. auch *sćěć* (Bautzener D.), *ščany* Adj. ‚Piß-', *ščany hornc* ‚Nachttopf'. Abltgn.: *ščanc* ‚Pisser, Bettnässer', *ščanty* Pl. vulg. ‚Urin, Harn'. Ältere Belege: AFr.: *sczu* ‚lasse Wasser, seiche', *sczana holca* ‚Seicherin, Bettnässerin', *sczanta ta* ‚Seiche, Urin', Schm.-Pö.: *schczecz* ‚harnen', Lub. Wb.: *schczecz* dass., *schczanty* Pl. ‚Harn', *schczany hornz* ‚Nachttopf'; ns. scaś, *šcaś*, 1. Sg. *scu, šcu*, auch *scym, šcym*, daneben *šcyju, šcyjom* (Mk. Wb. 2, S. 383), *šcynty, scynty* Pl. ‚Urin', ons. *scać* ‚harnen', *scanty* Pl. ‚Urin'. Abltgn.: *scańc* ‚Bettnässer'. Ältere Belege: Chojn.: *stzasch, szu* ‚seichen', *stsinta* (*scynta*) ‚Urin, Harn', Meg.: *szalniza* ‚Urin', / poln. *szczać*, č. *scát, štím* ‚harnen', *scanky* ‚Urin', russ. *ссать*, ukr. *ццáти*, bruss. *сцаць*, skr. *scat, scati, sicati*, serb.-ksl. *съцати, сьчѫ, сьчити*, sloven. *scáti*. // Ursl. *sьcati ≤ *sьkati (3. Palatalisierung) ‚harnen, Wasser lassen', os. *ščěć*, poln. *szczać* mit *ě* durch Einfluß des Präsensstammes oder direkt aus *sьk-ē-ti, vgl. mit unverändertem Velar *-k-* auch ns. *sykaś* ‚spritzen, spritzend fließen', poln. *sikać* dass., vulg. auch ‚pissen', sloven. *síkati* ‚spritzen', ukr. *сúкати* dass. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 55; Skok ERHSJ 3, S. 209.

ns. šćabotaś, s. os. *šćebotać*.

ns. šćageł, Gen. *-a* m. dial. (ons.) ‚Pflugstange' (nach Mk. Wb. 2, S. 608, nur im Schl. und M. D., vgl. Ha.: *šćagel* ‚Pflugstange'; Schroed. Schl. D.: auch *šćeg'el* ‚Pflugstange, Klemmholz'). // Die Beschränkung des Wortes auf das Ostniedersorbische schließt seine Identifizierung mit eigentl. ns. *sćažor* ‚Heustange, Heumast, Heubaum; Mast, Mastbaum' (≤ *stežerъ) aus (gegen Mk. Wb.), weil der in *sćažor* zu beobachtende charakteristische westns. *'e + K ≥ 'a*-Lautwandel den ons. Dialekten gänzlich unbekannt ist (vgl. eigentl. ns. *brjaza* ‚Birke', *njasć* ‚tragen', *wjaža* ‚Haus', aber Schl. D. *brjeza, njesć, wježa*). Der *a*-Vokalismus in ons. *šćagel* kann deshalb nur urspr. *ę repräsentieren, das im M. D. in der Regel (*mjaso* ≤ *męso, *pjać* ≤ *pętь), im Schl. D. sporadisch (*rjap* ≤ *rępь, Suff. *-acy* ≤ *-ęt-) zu *'a* vokalisiert wurde. Auszugehen ist im vorliegenden Fall demzufolge von ursl. dial. *stęg-ъlь oder *stęg-ьlь ‚längliches Holzstück, Stange', das in suffixloser Form auch in russ. *стяг* ‚lange Stange, bes. zum Heben von Lasten', ukr. *стяг* ‚Fahne', bruss. *сцяг* dass., aruss. *стягъ* ‚Feldzeichen' belegt ist. Vgl. weiter č. dial. (mähr.) *šťakel, ščakel, (š)čagel, ščahýl, ščakýlek, ščakle, šťakýl, ždžagel* ‚Knüppel, Stock, Ast, großes Stück' (Machek ESJČ, S. 623), *ščagél, -gla* ‚Stück trockenen Astes' (Gregor), slowak. *cagel* ‚Holzscheit'. Der Versuch Vasmers REW 3, S. 36, die ostsl. Formen in Anlehnung an Kiparsky GLG, S. 160, als Entlehnungen aus dem Altnordischen anzusehen (vgl. aisl. *stǫng* f. ‚Stange', schwed. *stång* dass.), ist unbegründet. Das von ihm vorgebrachte Argument der angeblichen Be-

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

19

šćagłack - šwupa

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

UNIWERSYTET WARSZAWSKI
Biblioteka
Instytutu Filologii Słowiańskiej
02-578 Warszawa, ul. Smyczkowa 5/7
Tel. 43-02-41

B. 15658

ISBN 3-7420-0004-7
H. 19 ISBN 3-7420-0008-1

Bisher erschienen:
H. 17 ISBN 3-7420-0006-3
H. 18 ISBN 3-7420-0007-1

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1987
Liz.-Nr.: 200/5/87
LSV 0857
Redaktion: Eva Voßberg
Verlagslektor: Jurij J. Šołta
Hersteller: Ramona Wobst
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,
Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97
Bestell-Nr.: 591 250 5
02400

schränkung der genannten slaw. Lexeme nur auf das Ostslawische ist in Anbetracht der ons. Belege gegenstandslos. Für die Slavität von ostsl. *стяг* hatten sich vorher schon Mlad. Wb., S. 616, und Jagić AfslPh V, S. 665, ausgesprochen. Die Wiedergabe des anlautenden **st-* als *šć-* im Sorbischen ist eine weit verbreitete Erscheinung (vgl. os. *šćežka* ‚Fußweg' ≤ **stьžьka*). Aus dem heutigen Ns. ist ein eindeutiger Beleg mit dem für das westsl. (eigentl.) Niedersorbische zu erwartenden *ě*-Vokalismus (vgl. ns. *měso*, *pěš*) nicht nachweisbar. Mk. Wb. 2, S. 388, verzeichnet zwar unter Berufung auf Chojn. die Form *šćěgor* ‚Mastbaum', diese ist in der von uns eingesehenen einzigen Handschrift aber nicht auffindbar. Chojnanus kennt nur *Ssziaschor* (*šćažor*) ‚Schoberstange, Mastbaum', daneben auch *Sszieschan* (*šćěžan*) ‚Klafter, Holzstapel'. Letztgenannte Form auch bei Hptm. und Zw. Wb. als *sćěžan* dass., sie dürfte aber eine Kontaminationsform von ursl. **stěžejь*, **stěžajь* ‚Zapfen, Pfahl, Stange' (vgl. ns. *šćěžan*) und **sęžьnь* ‚Klafter (s. os. *sažeń*, *-nje* ‚Klafter, Raummeter') darstellen. Zugrunde liegt ie. **stengh-* ‚Stange, Halm, Spitzes, Steifes', vgl. griech. *στόνυξ*, *-υχος* (geformt nach *ὄνυχ-* ‚scharfe Spitze'), ahd. *stanga*, aisl. *stǫng* ‚Stock, Pfahl, Stange', ags. *steng* (**stangi-*) dass., ahd. *stengil* ‚Stengel' (Pokorny IEW, S. 1015). Verwandt sind als ursprüngliche Formen ohne Nasalinfix (**stegh-*) natürlich auch die unter os. *sćežor*, ns. *šćažor* und ns. *stog* behandelten slawischen Wortfamilien.

ns. **šćagłack**[1], *šćaglowack* (!) ‚Klemmstäbchen, Schnippstäbchen, d. i. ein zur Hälfte gespaltenes Stäbchen, in das ein kurzes Stückchen Holz eingeklemmt ist, um es durch Zusammendrücken wegzuschnellen'. Mk. Wb. 2, S. 608, erschließt unter Berufung auf Volksliedertexte für *šćaglack* auch die Bedeutung ‚Stieglitz' und erwähnt daneben *šćagel* ‚Klemmholz (halbgespaltener kleiner Holzklotz, in den einer Katze der Schwanz eingeklemmt wird, um sie zu verscheuchen)', das aber zusammen mit *šćaglack*[1] zu ns. *šćagel* ‚Pflugstange' gehört; im Os. unbekannt. // Zugrunde liegt wohl ursl. **ščeg-ъlъ*, im Ns. dann mit *'e* + *K* > *'a*-Lautwandel (wie in ns. *lagnuś se* ‚sich hinlegen' ≤ **leg-*, *njasć* ‚tragen' ≤ **nesti* usw.), außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szczegół* ‚Einzelheit, Besonderheit', russ. *щёголь* ‚Stutzer, Geck', *щеголять* ‚stolzieren, Aufwand treiben', *щёгольный* ‚findig, pfiffig', mit urspr. langem Vokalismus *ě* (≤ *ē*) vielleicht auch č. *štíhlý* ‚dünn, schlank'. Ie. **(s)kĕg-* ‚lebhafte Bewegungen', vgl. aind. *khajati* ‚rührt um', aisl. *skaka* ‚schwingen, schütteln', ags. *sceucan* ‚schütteln (engl. *shake*); eilen, weggehen, fliehen', mhd. *schache* m. ‚Stück einzelnstehenden (hervorspringenden) Waldes' (Pokorny IEW, S. 923). Vasmer REW 3, S. 445, schließt auch Verwandtschaft der genannten slaw. Wörter mit dem Vogelnamen *щего́л* ‚Stieglitz, Distelfink' nicht aus (beachte ns. *šćagł(ow)ack* dass.). Es könnte dann auch Onomatopöie im Spiele sein (vgl. slowen. *ščegljec* ‚Stieglitz', *ščegljáti* ‚zwitschern', č. *stehlík* ‚Stieglitz', *štěhotati* ‚zwitschern').

ns. **šćagł(ow)ack**[2], s. os. *šćihlica*.

ns. **šćakaś**, s. os. *šćekotać*.

ns. **šćanica**, s. os. *šćanka*.

ns. **šćaniś**, 1. Sg. *-im* ‚bewirken, daß etwas glänzt, blank, glänzend machen', *woblico šćaniś* ‚das Gesicht schön machen, schminken', *~ se* ‚glänzend, blank werden; glänzen; erglänzen', *pisaniś se a šćaniś* ‚blinken (bunt werden) und funkeln (glänzen)' (Mk. Wb. 2, S. 609); im Os. nicht belegt. // Zu-

standsverb, gebildet von dem Adj. *šćany* ‚glänzend, schillernd, funkelnd'.

os. **šćanka**, Gen. *-i* f. bot. 1. ‚Ackerlolch, Lolium remotum' (Lajnert rostl. mjena); 2. ‚Taumellolch, Lolium temulentum L.'; ns. **šćanica**, Gen. *-e* f., dial. *sćanica* dass. (Moń), Hptm.: *sczaniza (sćanica)* ‚Lolch'. // Ein Unkraut im Lein. Man pflegte zu sagen: „*Gaž jeje wjele jo we lanje, to wšykno se šćani*" („Wenn ihrer viel ist im Lein, dann glänzt alles'). Zugrunde liegt das Partic. praet. pass. *šćany* ≤ **lъščanъ-jь* ‚glänzend', vgl. ns. *šćaś se, šćiś se, šćaniś (se)* ‚funkeln, glänzen, schillern'. Wortbildungsformantien sind **-ъka* und **-ica*.

os. **šćany** Adj. ‚glänzend, schillernd, funkelnd', nur als Bestandteil der Komplexbenennungen os. *šćana hana* ‚Laufkäfer, bes. der Goldschmied, Carabus auratus' (Purschwitz–Poršicy; Mk. Wb. 2, S. 609), *šćana marata* ‚Baumwanze' (Pf. Wb., S. 704), *šćane kwětki* ‚Sandnelken' (Šwj. spomnj.), Lub. Wb.: *sczanna hana*; ns. **šćany** Adj. dass., *šćany pjeršćeń* ‚glänzender, blinkender Ring', *kokot ma šćane pjera* ‚der Hahn hat ein glänzendes Gefieder', *šćana mucha* ‚Schmeißfliege'. // Urspr. Partic. praet. pass. zu dem im Os. nicht mehr belegten Verb **šćać* ≤ **lъščati* ‚glänzen', vgl. auch os. *šćanka* ‚Ackerlolch', ns. *šćaś se, šćiś se, šćaniś (se)* ‚funkeln, glänzen, schillern'. Die Laufkäfer zeichnen sich durch ihren metallisch glänzenden Chitinpanzer aus. Die Verknüpfung von *šćany* mit os. *šćeć* ‚harnen, Wasser lassen, pissen' (vgl. Kr. Wb.; Jb. Wb. unter *šćeć*) ist verfehlt und beruht auf Volksetymologie.

ns. **šćap**, Gen. *-a* m. ‚Schäferstock' (Mk. Wb. 2, S. 609). Ältere Belege: Chojn.: *schschap (šap!)* ‚pedum, Schäferstock'; im Os. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szczapa* f. ‚Holzscheit', slowak. *šťap* ‚Zweig, Holzscheit', russ. *щап* 1. ‚Geck, Stutzer', 2. ‚Anhieb eines Baumes', skr. *štâp*, dial. *šćâp, stâp* ‚Stock, Stab', slowen. *ščâp* ‚Knüttel, Prügel, Stecken', ksl. *щап* ‚baculum'. // Ursl. **ščapъ* ‚abgespaltenes Stück Holz (Holzscheit), Stab' (≤ ie. **skēp-*); anlautendes *šča-* ≤ **šča-* (**skē-*) wie in os. *pišćeć*, ns. *piščaś* ‚weinen, einen schwachen, schrillen Laut von sich geben' ≤ **piskěti*; vgl. os. *šćěpa* ‚Holzscheit' ≤ **skepa*, ohne *s*-mobile auch os. *čapor* ‚Trödel, Schund' (≤ ie. **kēp-*) und bulg. *чеп* ‚Ast', russ. *чепуха́* ‚dummes Zeug' (≤ ie. **skēp-*). Urverwandt sind lett. *sķēpele* ‚abgeschnittenes Stück', *šķeps* ‚Spieß, Speer', lit. *skēpsnė* ‚Stück, Lappen', griech. *σκῆπτρον*, dor. *σκᾶπτον* ‚Stab', *σκέπαρνος, -ον* ‚Beil', *σκάπτω* ‚grabe, hacke', ahd. *skaft* ‚Schaft, Speer' (Vasmer REW 3, S. 443; Pokorny IEW, S. 930–932).

ns. **šćaraś**, 1. Sg. *-am* 1. ‚knarren', *žurja šćaraju* ‚die Tür knarrt', 2. ‚klirren (zersprungene Gefäße)', *gjarnc šćara* ‚der Topf klirrt'. // Zur Etymologie s. os. *šćerčeć*, ns. *šćercaś, šćarcaś*, ns. *šćeriś*.

ns. **šćarcaś**, s. os. *šćerčeć*.

ns. **šćaś se**, 1. Sg. *šću se* ‚glänzen, blinken, glitzern, flimmern', auch *šćiś se* dass., *šćenje* Vbst. ‚Glänzen, Blinken, Glitzern, Schimmern', *Anka se šći* ‚Ännchen glänzt, strahlt', Mk. Wb. 1, S. 841, verzeichnet auch Formen mit *l*-Anlaut: *lšćiś, lšćaniś, lšćany*, die aber als „veraltet" charakterisiert werden und die auch aus anderen Quellen nicht nachweisbar sind. Ältere Belege: Moll.: *Wohny se szye a su schwytle* (*Woni se šće a su swětle*) ‚sie glänzen und sind hell' (100 v, 11), Wb. Ps.: *te ssěkerih sctzeh* (*te sekery šće*) ‚die Äxte blinken', Chojn.: *sziu* (*šću*) ‚celebro, preise', *sszia*

‚Preis, gloria (d. i. Glanz)‘ (*šća* ≤ **lьšča* ≤ **lьskja*), *stschisch* ‚glänzen‘; im Os. nur als Adj. *šćany* (s. d.). // Ursl. **lьščati* (≤ **lьsk-ē-ti*), **lьščǫ* neben **lьščati*, **lьščǫ* ‚glänzen, strahlen, glitzern‘; der Infinitiv auf *-iś* (**-iti*) durch Verallgemeinerung des Präsensstammes, vgl. aksl. *lьštati se* ‚glänzen‘, *lьštanьje* ‚Glanz‘, ukr. *льще, ильще* n. ‚zurückstrahlendes Licht‘, poln. *ls(k)nąć się* ‚glänzen, Farbe bekommen (Gesicht)‘, *lśnąć się* dass., apoln. *lszczeć się* dass., č. *lesknout se* ‚glänzen‘, ač. *lsknúti, lesknúti sě, lščieti sě* dass., slowak. *lesknúť sa, leštiť* ‚glänzen‘, auch *lis(k)núť sa, lištať sa* dass. (hier mit dehnstufigem Wurzelvokalismus auf *i*), mit urspr. **ъ* russ. *лоск* ‚Glanz‘ (≤ **lъskъ*), *лоснéть* ‚Glanz bekommen‘, *лоснúться* ‚glänzen‘, slowen. *lèsk, lesníti* dass., skr. *lȁskat* ‚Blitzstrahl‘ (**lъskъtъ*), bulg. *лъскáм, лъщя* ‚glänzen, funkeln‘, mit dehnstufigem Wurzelvokalismus (*y*) auch poln. *łysk* ‚Glanz‘, *łyskać* ‚blitzen‘. Die ie. Grundlage ist **leuk-sk-*, vgl. russ. *лунá* ‚Mond‘ ≤ **louksnā*. Der hintere reduzierte Vokal **ъ* soll unter Einfluß der Wortfamilie **blьsk-* ‚Glanz, Schimmer‘ sekundär zu **ь* abgeändert worden sein, vgl. os. *blěsk*, ns. *blask* ‚Glanz, Schimmer‘, russ. *блеск* dass. (Vasmer REW 3, S. 60; Machek ESJČ, S. 327); vielleicht aber bereits alter abweichender Wurzelvokalismus (**leik-*), worauf auch der dehnstufige Vokalismus in slowak. *lištať sa* zu weisen scheint.

ns. šćaw, s. os. *šćehel*.

ns. šćawcaś, 1. Sg. *-ym* ‚winseln, wimmern‘ (nach Mk. Wb. 2, S. 610, im ö. Cottb.-Sprb. und ö. Grz. sowie M. D.), *młode ptaški, kawki šćawce* ‚die jungen Vögel, die Dohlen wimmern‘, *źowćo šćawcy ako kawka* ‚das Mädchen winselt (wimmert) wie eine Dohle‘, Ha.: *šćawcaś* ‚klirren‘, *šćawcanje* Vbst. ‚Winseln‘; im Os. unbekannt. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. älteres ns. *šćowaś* ‚winseln‘ und os. *šćowkać* ‚bellen (Hunde)‘.

os. šćawica älter, s. os. *šćejca*.

os. šćebotać, 1. Sg. *-am* ‚schnattern, schakkern (Elstern); schilpen (Sperlinge)‘, *šćebot* ‚Geschnatter; Gezwitscher‘, *šćebotawka* ‚Plapperlieschen, -tasche‘. Ältere Belege: Sw.: *zcżebètam* (*šćebjetam*) ‚garrio‘, *zcżebètaté* (*šćebjetaty*) ‚garrulus‘, *zcżebotam* (*šćebotam*) *każ wastoycza* (*lastojca*) ‚fritinnio‘, Schm.-Pö.: *sczebotacż* ‚plappern‘; ns. šćabotaś, 1. Sg. *-ocu* 1. ‚schnattern (bes. Gänse); belfern (Hunde)‘, 2. ‚schwatzen, plaudern, plärren, plappern (Frauenspersonen)‘. Ältere Belege: Chojn.: *schzöbozu* (*šćebocu*) ‚zwitschere‘, / poln. *szczebiotać, szczebiot*, č. *štěbetat* ‚zwitschern‘, *štěbet* ‚Gezwitscher‘, slowak. *štebotať, štebot* dass., russ. *щебетáть* ‚zwitschern‘, *щéбет* ‚Gezwitscher‘, ukr. *щебетáти*, bruss. *шчабятáць* ‚zwitschern‘, aruss. *щьбьтати*, slowen. *ščebetáti* ‚zwitschern, schwatzen, plaudern‘, *ščebljáti* ‚flüstern, lispeln‘. // Ursl. **ščebotati, *ščebetati, *ščьbьtati* ‚schnattern, plärren, zwitschern‘, lautnachahmenden Ursprungs.

os. šćedl(i)ca, Gen. *-y* f. ‚hagerer Mann; dürre Weibsperson‘ (Kr. Wb.); ns. šćedlica, Gen. *-e* f. ‚Flachsbreche‘. // Nicht zu trennen von os. *ćerlica, ćedl(i)ca* 1. ‚Flachsbreche‘, 2. übertr. ‚dürre Weibsperson‘ (Mk. Wb. 2, S. 610). Verfehlt ist die von Iljinskij Slavia IX, S. 588, vorgeschlagene Verknüpfung des Wortes mit ns. *šćedriś* ‚streuen, verzetteln, fallen lassen‘ (zur Wz. **ščed-* ‚trennen‘).

os. šćedrak, Gen. *-a* m. älter ‚Gnadenbrot, Sparbrot, d. i. ein großes, ansehn-

liches Brot (Stollen) mit drei Ecken, das man am Dreikönigstage den Armen als Geschenk zu überreichen pflegte' (nach Pf. Wb., S. 705, im Hoy. D.); ns. šćodrak, Gen. -a dass. // Zur Etymologie siehe os. šćedry, ns. šćodry und os. třódrak.

os. šćedrić, 1. Sg. -rju älter ‚krümeln (z. B. Zucker, Körner); stückweise geben' (Pf. Wb.); ns. šćedriś, 1. Sg. -rju ‚streuen, verzetteln, fallen lassen, verstreuen (beim Tragen von Heu und Stroh)', iter. -šćedrjowaś dass., ~ se ‚rascheln'. // Ursl. dial. *ščedriti ‚streuen, verstreuen, fallen lassen'; denominale Bildung zu ursl. *šedr-, vgl. os. šćedry, ns. šćodry ‚freigebig, großzügig; mildtätig, barmherzig'. Die Bedeutung des Verbs repräsentiert im Vergleich mit dem Adjektiv die ursprüngliche konkrete Semantik der zugrunde liegenden Wurzel. Urverwandt sind lit. skederlà, skedervà ‚Splitter', lett. šķedêrns ‚kleines, abgespaltenes Holzstück', ohne anlautendes s- lit. kėdóti ‚mit den Händen fuchteln; auseinanderreißen, mit gespreizten Beinen gehen'. Von dem hier besprochenen Verb ist os. šćedrić (so) ‚freigebig machen (~ werden)' zu unterscheiden, das jüngeren Ursprungs ist und vom Adjektiv abgeleitet wurde.

os. šćedry Adj. ‚freigebig, großzügig, mildtätig, barmherzig', šćedriwy dass., šćedrość ‚Freigebigkeit; wohltätige Güte', šćedrić ‚freigebig machen', ~ so ‚freigebig werden' (Pf. Wb., Kr. Wb.). Ältere Belege: Sw.: sczedré ‚comis', zczedroscz ‚comitas', AFr.: sczedry, schczedry ‚mild', sczedrosch ta ‚Milde'; ns. šćodr(iw)y Adj. dass., šćodrosć dass. Ältere Belege: Moll.: o knysso (kněžo) szodry! ‚o barmherziger Gott!' (53r, 1), Thar.: sczodrego boga ‚barmherzigen Gottes' (S. 143), Chojn.: schziodri (šćodry) ‚liberalis, freigebig', schziodrosz ‚Milde', Jak.: schczedroscż ‚Barmherzigkeit' (Phil. II, 1), Attw.: šćodry a zmilny bog ‚barmherziger und gnädiger Gott', / poln. szczodry, č. štědrý, slowak. štedrý, russ. щéдрый, ukr. щéдрий, bruss. шчóдры, skr. štedar, slowen. ščedljév ‚sparsam', bulg. щéдър, mak. штедар, aksl. štedrъ ‚barmherzig, hochherzig', štedrota ‚Freigebigkeit, Barmherzigkeit'. // Ursl. *ščedrъ-jь ‚freigebig, großherzig, barmherzig'; zugrunde liegt ie. *sked- ‚spalten, zerstreuen', vgl. als urverwandt lit. skederlà, skedervà ‚Splitter', lett. šķedęrns ‚kleines, abgespaltenes Holzstück', ohne s- lit. kedėti ‚bersten', kedénti ‚zupfen, Wolle kämmen', griech. σκεδάννυμι ‚zersplittere, zersprenge, zerstreue', alb. tshanj, tshaj ‚spalte; zerreiße, pflüge' (*sked-ni̯ō), lat. scindula, scandula f. ‚Schindel' (Pokorny IEW, S. 919). Im Slaw. mit r-Erweiterung (slowen. -l-) wie in ursl. *dobrъ-jь ‚gut', *chorbrъ-jь ‚dreist, verwegen'. Bedeutungsentwicklung: ‚spalten' ≥ ‚zerstreuen' ≥ ‚großzügig sein (gern ab-, ausgeben)' ≥ ‚freigebig, barmherzig', vgl. dazu os. šćedrić ‚krümeln', ns. šćedriś ‚streuen, verzetteln, fallen lassen (beim Tragen von Heu oder Stroh)'. Zur Literatur siehe Vasmer REW 3, S. 445.

os. šćedźić, 1. Sg. -u älter ‚sparen, schonen' (Pf. Wb.); im Ns. nicht belegt, / poln. szczędzić ‚sparen, schonen', oszczędzać ‚sparen', č. dial. oščadať se ‚kargen', oščádat, voščádat se ‚sich schämen, genieren' (Gregor), russ. щадúть ‚schonen', ukr. щадúти dass., bruss. щадзíцьца ‚geizig sein' (Nosovič Wb.), шчадзíць ‚sparen' (Bjalkevič KSl), aruss. щадѣти, щажу ‚schone, spare', skr. štédjeti ‚sparen', slowen. ščéděti, bulg. щадя́ ‚schonen, sparen, nachsichtig sein mit jmdm.', mak. штеди dass., aksl. štęděti ‚schonen, spa-

ren'. // Ursl. *šćęditi ,sparen, schonen' ≤ ie. *skend-, vgl. ablautend (ǫ): russ. *скудный* ,ärmlich, armselig, dürftig' und Verwandtes (*skęd- : *skǫd-), s. Vasmer REW 2, S. 653.

os. šćehel, Gen. *-a* m. bot. ,kleiner Sauerampfer, Sauerklee, Rumex acetosa' (Mil.), Lajnert rostl. mjena: *šćehel* ,Rumex hydrolapathum', *šćehelk* ,Rumex acetosella', *sćehelca* im Sprichwort: *Mjedowa do kwasu, šćehelca po kwasu* ,Vor der Hochzeit süß wie Honig, nach der Hochzeit sauer wie Sauerampfer', bei Rstk.: Sauerampfer, Rumex acetosa = *kisalc, kisalc, kisy kal, zdźer, zdźal*. Ältere Belege: Sw.: *zcżehel* ,Lapathus, Oxalis'; ns. šćaw, Gen. *-a* m. bot. ,Sauerampfer, Sauerklee', dial. *šćaŕ, -rja, šćawina* dass. (die letzten beiden Formen nach Mk. Wb. 2, S. 610, im Sprwd., w. Grz.-D. bzw. im Schl. und M. D.), im M. D. auch *šćalnica* dass. (mit hyperkorrektem *l*), Halke Hs.: *sczawina* und *sceina* (*šćejna* ≤ *šćewina*), die letztere Form stammt aus einem os. Dialekt. / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szczaw*, Gen. *-iu* ,Sauerampfer', *szczawik* ,Sauerklee', *szczawnik zajęczy* ,Sauerampfer', *szczawa* ,kohlensaures Wasser', ON *Szczawnica*, č. *šťava* ,Saft', *šťavel* ,Sauerklee', slowak. *šťava* ,Saft', *šťavik* ,Sauerampfer', russ. *щавéль*, dial. *щавéй* dass., ukr. *щáва*, auch ,saures Mineralwasser', *щавéль*, *щавíй* ,Sauerampfer', bruss. *шчáўе* n. dass., aruss. *щавьнъ* ,sauer', skr. *štȁva* ,das Legen der Haut ins Wasser, um sie nachher zu gerben', *štȁvelj* m., *štȁvalj* m. ,Ampfer', *štȁvlje* n. dass., slowen. *ščȃv* ,wilder Sauerampfer', *ščȃva, ščȃvlje* n. dass., bulg. *щáва* ,Gerbstoff', *щáвел* ,Sauerampfer', mak. *штаве* n., *штавеи* m. dass. // Ursl. *ščavь m., *ščava f. 1. ,säuerlich schmeckender Saft', 2. ,Gewächs mit säuerlich schmeckenden Blättern' (≥ ,Sauerampfer, Rumex acetosa'), suffixal auch *ščavelь (os., č., russ., bulg.), *ščavьjь (russ., ukr.), *ščavьje n. Koll. (skr., slowen.); os. *šćehel* ≤ *šćejel* ≤ *šćewjel* ≤ *šćawjel*, zum Nebeneinander von *j* und *h* vgl. auch os. dial. *heleń* ,Hirsch' neben *jeleń* dass.; os. *šćehelca* ≤ *šćehelica* ≤ *šćawjelica*; das *r* in ns. dial. *šćaŕ* wohl unter Einfluß von Formen des Typs os. *zdźer, zdźal* ,Sauerampfer' (s. d.). Die Wz. *ščav- ,scharf, scharf, sauer schmeckend, von schneidendem Geschmack' ≤ ie. *skēu- ,schneiden, abschneiden', einer Erweiterung zu ie. *sěk-, vgl. lat. *secō, -āre* ,schneiden', ursl. *sěkyra ,Beil', aksl. *sěčivo* ,Axt'. Weniger wahrscheinlich die Rekonstruktion des Wortes als *sъčavъ, *sъčavь ,säuerliche Flüssigkeit, Gewächs mit säuerlichem Geschmack' und der Vergleich des angeblichen Wurzelmorphems *sъč- mit ursl. *sokъ ,Saft' (vgl. Merkulova, S. 71–73).

os. šćejca, Gen. *-y* f. ornith. ,Kiebitz' (Jb. Wb., Vö. pr. sł.), Pf. Wb.: *šćejca*, auch ,wilder Mensch', *šćawica* ,Häher'. Ältere Belege: Lud.: *szawitza* ,Kiebitz', Matth.: *szawiza ta* dass., Schm.-Pö.: *schczejza* ,Häher', AFr.: *sczawiza ta* ,Häher', Lub. Wb.: *schczawiza* und *sczewiza* ,Kiebitz', Rstk.: *schczeńza* ,Kiebitz' (als Synonym zu *kibut*). // Os. *šćejca* ≤ *šćeŭca* ≤ *šćewica* ≤ *šćawica*, onomatop. Ursprungs (wie oft bei Vogelnamen), vgl. ns. *šćawcaś* ,winseln, wimmern', *šćowaś* dass. und os. *šćowkać* ,bellen', außerhalb des Sorb. auch skr. *čȁvka* ,Dohle', *čavr̀ljati* ,schnattern, schwatzen, plappern'.

os. šćeki Adj. ,rauh' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), s. os. *sćeki* dass.

os. šćekotać, 1. Sg. *-am*, älter *-ocu* ,schnattern', *šćekotać kaž sroka* ,schreien wie eine

Elster'. Ältere Belege: AFr.: *sczekoczu* (*šćekocu?*), *-otam* ,belfere, belle', *sczekotak* ,Beller, Kettenhund', *sczekotant to* Vbst. ,Bellen, Belfern'; die Bed. ,bellen, belfern' wahrscheinlich unter Einfluß des Tschech., Schm.-Pö.: *schczekotacz* ,plappern, schreien wie die Elster'; ns. *šćakaś*, 1. Sg. *-am* dass., *šćaknuś* perf., auch *šćakowaś*, *šćakotaś* dass., *šćakotawa* 1. ,anderer Name für Elster', 2. ,ein Vogel in Größe eines Stars', / poln. *szczekotać* dass., *szczękać* ,klirren, rasseln', č. *štěkati* ,bellen', slowak. *štekať* dass., *štekavka* ,ein Vogel', russ. *щекотать* ,zwitschern, plappern', aruss. *щекотати* ,singen'. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. ähnlich os. *šćěkać so*, ns. *šćekaś se* ,schäkern, sich necken', ns. *šćikaś* ,zischen', ns. *šćokaś* ,schelten, schimpfen', os. *šćebotać*, ns. *šćabotaś* ,schnattern, schwatzen, plärren'.

ns. šćeń, Gen. *-i* f. ,Glanz, Lichtstrahl, Strahl', Pl. *šćeni* ,Strahlen' (Mk. Wb. 2, S. 611). // Gehört als urspr. Abstraktum auf *-ь zum Partic. praet. pass. *lьstenъ, Inf. **lьstiti* ,glänzen, strahlen', vgl. ns. *šćaś se*, *šćiś se* ,glänzen, blinken, glitzern, flimmern'.

os. šćenjo, Gen. *-eća* n. ,junges Tier (bes. Hunde); Nesthäkchen (letztgeborenes Kind), Hätschelkind', *šćenjatko* dass., dial. *šćenić so* ,junge Tiere (bes. Hunde) werfen, hecken'. Ältere Belege: Matth.: *sczenio to* ,junger Hund', Sw.: *modé přěčźk* (!) ,catulus', Kör.: *sczenio to* ,junger Hund'; ns. šćenje, Gen. *-eśa* n., *šćenjetko* dass., *šćeniś se* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schziene*, *schzienetko* ,catulus, Hündchen', *schzienz* (*šćeńc*) ,ein mäßiger Lederbeißer (!)', Hptm.: *sczene* ,junger Hund', *schzieniu ße* ,werfe Junge', / poln. *szczenię*, *-ęcia* ,junger Hund', *szczenić się* ,junge Hunde werfen', č. *štěně*, *štěňátko* ,junger Hund', slowak. *šteňa*, *šteniatko* dass., russ. *щенок* ,junger Hund', Pl. *щенята*, dial. *щеня*, auch von Wölfen und Füchsen, *щениться* ,Junge werfen', ukr. *щеня*, bruss. *шчаня*, skr. *štène*, slowen. *ščenè* ,junger Hund', bulg. *щене*, mak. *штене*. // Ursl. **ščenę*, *-ęte* ,Junges eines (wilden) Tieres (Hunde, Füchse, Wölfe)' ≤ ie. **(s)ken-* ,frisch hervorkommen (sprießen), entspringen, anfangen; geboren werden (Tierjunge)', vgl. ohne *s-* auch ursl. **čędo* ,Kind' (aksl. *čędo*, russ. *чадо*), außerhalb des Slaw. s. aind. *kanīna-* ,jung', griech. *καινός* ,neu, unerhört', lat. *recens* ,frisch, jung, neu', eigentlich ,gerade vom Ursprung der Geburt her' (Pokorny IEW, S. 563–564).

os. šćeńk, Gen. *-a* m. ,Zaspel (Garnmaß = 20 Gebinde)', jetzt meist nur noch in phraseologischen Wendungen: *hłupy kaž šćeńk* ,saudumm', *nahi kaž šćeńk* ,spindeldürr', älter auch *sćeńk* (Pf. Wb., S. 705). Ältere Belege: Sw.: *sczénki* Pl. mit ungenauer Bedeutungsangabe (*srědź dwěju muřow*, item *sczénki* = intermuralis), Kör.: *sczenk* ,Zaspel Garn', Lub. Wb.: *dwaj schczenki* ,zwei Strähnen'; ns. stśěnik und *šćěnik*, Gen. *-a* m. ,Strähne groben Garns, d. i. eine kleine Zaspel von 10 Gebind zu je 40 Faden groben Garns' (Mk. Wb. 2, S. 548), Zw. Wb.: *sczenik* (d. i. *sćenik*), SSA 4, K. 21: *šćenik* (nordöstl. D.) und *ćenik* (in der ns.-os. Übergangszone), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *ścienik* 1. ,Garnmaß (40 Gebind)', 2. ,kurze Zaspel (*motowidło krótkie*)', 3. ,Garnballen (*zwój przędzy*)' (Słow. Warsz.; Polskie słownictwo tkackie 1, S. 312), č. *štenik*, älter dial. *čtenik* (mähr., ostč.). // Aus urspr. **čьtenikъ* ,abgezählte Menge Gebind groben Garns', zu ursl. **čьtǫ*, *čisti* ,zählen, lesen'; die eigentl. Derivationsgrundlage

war das Partic. praet. pass. *čьtenъ-jь ‚gezählt'. Der čt- ≥ šć-Wandel wie in os. šćenje ‚Evangelium' ≤ *čьtenьje. Abzulehnen ist die von Mk. Wb. und im Anschluß daran auch von Machek ESJČ, S. 642, vorgeschlagene Zurückführung des Wortes auf dt. Strähn, Strähne. Eine entsprechende unabhängige Entlehnung liegt allerdings vor in polab. stren ‚Stück Garn' und slowen. štréna ‚Strähne', štrénica ‚Kettenende der Leinwand (am Webstuhl)'. Die von Mk. angeführte Schreibung des Wortes als stšěnik steht unter Einfluß seiner eigenen Etymologie.

ns. šćeŕ, s. os. šćěr.

os. šćerba, Gen. -y f. ‚Scharte, Lücke; Sprungritze (durch Ausbrechen)', Pl. šćerby ‚lückenhaft (Zähne)'. Abltgn.: šćerbak ‚Mensch mit Zahnlücken', šćerbawy ‚schartig', šćerbić ‚zahnlos machen', šćerbi(z)na ‚Scharte (an Messer, Säge), Kerbe; Zahnlücke'. Ältere Belege: Matth., AFr.: sczerbina ta ‚Kluft, Erdspalte; Spalte, Einschnitt', Sw.: zcżerbak ‚edentulus, edentatus'; ns. šćerba, Gen. -y f. 1. ‚Scharte, Ritze, Spalte, Lücke' (kosa ma šćerby ‚die Sense, Sichel ist schartig'), 2. spez. ‚Zahnlücke'. Abltgn.: šćerbaty Adj. ‚lückenhaft, spaltenreich, mit Zahnlücken versehen', šćerbina 1. ‚Scharte, Spalte, Lücke, Zahnlücke', 2. ‚Glassplitter', šćerbiś ‚schartig, rissig, zahnlos machen'. Ältere Belege: Chojn.: schzerbi (šćerby) Adj. ‚edentulus, mit Zahnlücken', schzierbati (šćerbaty) ‚zahnlos', schzierbina ‚Zahnlücke', schzierbinka ‚scissura, Scharte', / poln. szczerb m., szczerba f. ‚Scharte', č. štěrbina ‚Scharte, Ritze', ač. ščerbina dass., slowak. štrbavý ‚rissig', štrbina ‚Riß', russ. щерба́ ‚Riß, Lücke, Schramme, Narbe', щерба́тый ‚rauh, narbig, schartig', щерби́на ‚Riß, Zahnlücke', ukr. щерби́на ‚Riß, Schaden', bruss. шчарбіна ‚Riß', aruss. щьрбъ Adj. ‚schadhaft', skr. Štȑbina Bergname, slowen. ščŕb Adj. ‚schartig', ščŕba ‚Scharte, Zahnlücke', bulg. щърб, щръб ‚Scharte, Scherbe', щърба́т ‚schartig', mak. штрб, штрбав ‚schartig'. // Ursl. *ščьrba ‚Lücke, Scharte, Spalte, bes. Zahnlücke', *ščьrbiti ‚schartig, spaltenreich, lückenhaft machen' ≤ ie. *(s)ker(b)- ‚schneiden'; urverwandt mit lett. šķir̃ba ‚Spalte, Riß', ablautend šķerbala ‚Splitter', skar̃ba dass., skar̂bs ‚scharf, rauh', lit. skir̃bti ‚sauer werden', ahd. scirbi n., spätmhd. scherbe ‚Scherbe' (Pokorny IEW, S. 943).

os. šćerbak, Gen. -a m. ‚Endivie, Cichorium endivia' (Lajnert rostl. mjena); ns. šćerbak, šćerbok, Gen. -a m. bot. ‚Scharbockskraut, Kreuzkraut' (Mk. Wb. 2, S. 614), bereits Chojn.: ßtscherbak ‚Betonie (d. i. Petunie)'. // Derivat zu ursl. *ščьrba, vgl. os., ns. šćerba ‚Scharte, Ritze, Spalte, Lücke', vgl. poln. szczerbak, č. štěrbák, ščěrbák, ščerbák, ukr. щерба́к, kroat. štrbka ‚Cichorium und andere Pflanzen' (Machek jména, S. 231 und 256). Ursprünglich also eine Pflanze mit gezahnten Blättern. Gebildet wie os., ns. šćerbak ‚zahnlückige Mannsperson', ukr. щерба́к ‚stumpfes Messer' (Nomen attributivum). Das o in der niedersorbischen Nebenform šćerbok wohl unter Einfluß von dt. Scharbockskraut.

os. šćerčeć, 1. Sg. -u ‚klirren, rasseln, schnarren', šćerčak ‚Rasseler, Kläffer (Hund), Plärrer, Schnarrheuschrecke', šćerčawa ‚Plärrerin; Klapper, Schelle, Schnarrwerk (der Orgel)', šćerkać ‚klappern, klirren', šćerk ‚Rasselgeräusch, Geklirr; leichter Frost; Kies', šćerkot ‚Geklapper', šćerkawa ‚Schelle, Geschirrschelle; Klapper (Spielzeug)', šćerkawka

,(Kinder-)Klapper', bot. auch ,Zittergras' (Mil.-Schf.). Ältere Belege: AFr.: *scżer-cżu, -im, scżerkam* ,klappere, knarre, klingle', *scżerka(wa) ta* ,Klapper', Schm.-Pö.: *scżerkacż* ,klappern', *scżerkot* ,Geklapper', Lub. Wb.: *schcżercżecż* ,klirren'; ns. šćercaś, 1. Sg. *-ym* ,klirren (zersprungene Töpfe, Glas usw.), klimpern, klappern, rasseln, knirschen', dial. auch *šćarcaś* dass. Abltgn.: *šćerc* (Hptm. L., Cottb. D.), *šćercak* ,Plärrer, Grille' (Chojn.). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szczerczeć, szczerkać* ,klirren, klappern', *szczerk* ,Schotter, Kies', č. *štěrkat* ,klappern', *štěrk* ,Schotter', dial. (mähr.) *ščerkat* ,klirren, rasseln', *ščerčet* dass. // Onomatop. Ursprungs: **ščer(k)-* (ie. **(s)ker-*) Schallnachahmung für heisere, rauhe Töne (Pokorny IEW, S. 567), vgl. auch os. *šćer* Interj., Ton des Strohes beim Dreschen, ns. *šćaraś* ,knarren'; daneben **ščьr(k)*: slowak. *štrk(ot)at'* ,klirren, rasseln' und **ker-* in slowak. *čerkat'* dass.

ns. šćerica, Gen. *e-* f. bot. 1. Koll. ,Kichererbsen (als Frucht und als Gericht)', 2. ,Klapper, Klapperkraut' (nach Mk. Wb. 2, S. 615, nö. Cottb. D.). // Vgl. als verwandt ns. *šćaraś* ,knarren', *šćeriś* ,schnarren, klappern', os. *šćerčeć* ,klirren, rasseln, schnarren', ns. *šćercaś* dass. Die Wurzel *šćer(k)-* ist lautnachahmenden Ursprungs, benannt nach dem Geräusch der trockenen Früchte in den Samenkapseln.

ns. šćeriś, 1. Sg. *-ju* ,schnarren, klappern' (nach Mk. Wb. 2, bei Hptm. L.); im Os. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. os. *šćerčeć*, ns. *šćercaś*, ns. *šćaraś*.

ns. šćerń 1. ,Dorn' (nach Mk. Wb. 2, S. 617, im Schl. und M. D.), 2. ,Kratzbeere, Rubus caesius' (Moń), s. ns. *sćerń*.

os. šćernišćo, Gen. *-a* n. ,Stoppelfeld', *šćernje, šćernjo* ,Stoppel(n)'. Ältere Belege: Schm.-Pö., AFr.: *schcżernischcżo to* (*šćer-*), *scżernisczo to* (*sćer-*); ns. šćernišćo, Gen. *-a* n. dial. dass. Ältere Belege: Chojn.: *schschiernischzio* ,rubus, Hecke'. // Zur Etym. vgl. os. *sćernišćo*.

ns. šćeś, s. os. *šćěć*.

ns. šćežel, Gen. *-a* m. ,Pflugdeichsel, Grindel am Pflug (Pflugbalken)' (nach Mk. Wb. 2, S. 617, im w. Grz.-D.). // Es handelt sich um eine Form mit phonetisch abgeändertem Anlaut *kř-* ≥ *šć-* wie in ons. *šćiž* ≤ *křiž* ,Kreuz' usw., zur Etymologie s. os. *křežel* ,Pflugbalken'. Mukas (Mk. Wb.) Verweis auf ns. *sćažor*, č. *stěžen* ,Heustange' ist verfehlt.

os. šćežka, Gen. *-i* f. ,Steg, Fußweg', übertr. auch ,Haarscheitel' (SSA 6, K. 6), dial. *stejška* (SSA 4, K. 67). Ältere Belege: Mart.: *po schczeschze* (*po šćežce*) ,auf dem Steig', MFr.: *scżeschki* (*sćežki*) ,Wege, Pfade' (Mat. III, 3), Sw.: *wuteptana zcżéžka* (*šćěžka*) ,callis', Schm.-Pö.: *scżeschka ta* (*sćežka*), *schcżeschka* (*šćežka*) *ta* ,Fußsteig, Steig'; ns. sćažka, Gen. *-i* f. dass., dial. *šćažka*. Ältere Belege: Moll.: *ßesky* (*sćežki*; 11v, 9, 12), Wb. Ps.: *po tey stzeschize* ,auf dem Steige' (119, 35), Chojn.: *scziaschka* (*sćažka*) ,semita, Steg', Hptm.: *sczaschka*, Jak.: *sczeschky* Pl. ,Wege' (Luk. III, 4); dazu in der Oberlausitzer Grenzurkunde (1228/30): *Betozkaziza* ,semita', das wahrscheinlich als ursprüngliches **Betowska stьzica* zu lesen ist (vgl. ač. *stzě*, apoln. *śćdza* ,Steg'), / poln. *ścieżka*, č., slowak. *stezka* ,Pfad', russ. dial. *стезá* ,Fußpfad', *стезя́* ,Pfad', ukr. *стéжка*, aruss. *стезá*, *стьзя*, aksl. *stьza* ,Weg, Pfad'. // Ursl. **stьza*, Dem. **stьžьka* ,Pfad, Steg, Fußweg', vgl. ab-

lautend *stigati ‚verfolgen', os. sćěhować ‚folgen', přesćěhować ‚verfolgen' (ě ≤ i), poln. ścigać, ścignąć, č. stíhat dass.; urverwandt sind lett. stiga ‚Pfad, Fußsteig', ahd. stēg ‚Steg' und griech. στίχος m. ‚Reihe, Linie'. Zur Literatur siehe Vasmer REW 3, S. 8–9.

os. šćěć, Gen. -e f. ‚Bürste', Dem. šćětka, auch bot. ‚Weberkarde, Dipsacus fullonum', Pl. šćětki ‚Kartäusernelke, Dianthus carthusianorum'. Ältere Belege: Matth.: sczietka ‚Tausendgüldenkraut', AFr.: schczecż ‚Bürste, Borsten'; ns. šćeś, Gen. -i f. ‚Borste', Dem. šćotka, dial. šćetka, šćětka 1. ‚Bürste; Malerpinsel', 2. bot. ‚jedes borstenartige Gras, Bürstengras, Knaulgras (Dactylis glomerata), Weberdistel, Weberkarde (Dipsacus fullonum L.), Hungerblume (Erophila verna), Ziegenbart, Bocksbart, graue Keulenschmiele, Silbergras' (Mk. Wb. 2, S. 622–623), šćešina ‚Schweinsborste'. Ältere Belege: Chojn.: schziesch ‚Setareum (!, vgl. lat. Setaria ‚Borstenhirse'), Borste', schziotka ‚Equisetum', schzieschina ‚saeta, Borste', Hptm.: sczesch ‚Bürste', / poln. szczeć f. ‚Borste', szczotka ‚Bürste', polab. sącit (*ščetь) ‚Hechel, Bürste', č. štět f. ‚Borste', slowak. šteť, štetka ‚Hechel', russ. щеть f. ‚Zaun aus Pflöcken', щетина ‚Borste, Schweineborste', ukr. щеть ‚Bürste zum Flachskämmen', щетина ‚Borste', bruss. шчэць, шчацiнне n. ‚Borste', skr. čětka ‚Bürste', čětina ‚Fichten-, Tannennadeln', slowen. ščét f. ‚Bürste, Distel, Palisadenwehr an einem Flusse', ščetína ‚Borste; Distel', ščétka ‚Bürste, Pinsel, stacheliger Kopf des Stachelapfels', bulg., mak. четка ‚Bürste', четина ‚Borste; Wacholder'. // Ohne feste Etymologie, am ehesten als *ščetь, dial. *četь (i-Stamm) ≤ ie. *(s)ke- ‚schneiden, abspalten (≥ spreizen, hervorstehen)', urverwandt dann mit lit. sketerà ‚Bergrücken, Gebirgskamm', dial. sketẽlis ‚(Rücken-)Kamm (des Schweines), Buckel (bei Tieren), Widerrist (bei Pferden), Borsten am Rückenkamm (des Schweines), Buckelhaare (bei Tieren), Haare am Hinterkopf (bei Menschen)' und lit. skė́sti, kė́sti ‚ausbreiten, ausspannen, entfalten, öffnen', skė́tis, kė́tis ‚Aufgespanntes, Regenschirm', lett. šķeteri ‚dünne Stange im Strohdach', šķestra, šķestra ‚Strohdachrute' (vgl. Vasmer REW 3, S. 451, mit Bezug auf Zubatý AfslPh 16, S. 414ff.; Mühlenbach Wb. und Holub ESJČ, S. 375–376, sowie Fraenkel LEW, S. 803). Unbegründet ist die sich auf polab. sącit stützende Rekonstruktion des Wortes als *sъčetь und die Heranziehung von lit. šùkė f. ‚Scharte' und lett. suka f. ‚Bürste, Striegel' (gegen Machek ESJČ, S. 625; Pokorny IEW, S. 629; Skok ERHSJ 1, S. 317, u. a. ältere Autoren). Der ě-Vokalismus in os. šćěć ist der Reflex einer alten Akutlänge, vgl. skr. čětka, slowen. ščét.

os. šćěkać so, 1. Sg. -am ‚schäkern, sich necken'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: sczjekacż ‚schäkern'; ns. šćěkaś se dial. ‚schäkern, sich necken (auch mit jungen Katzen, Hunden usw.)' (nach Mk. Wb. 2, S. 611, im w. Grz.-D.). Ältere Belege: Wb. Ps.: te tathane sse shtzěkaju (te tatanje se šćěkaju) ‚es toben die Heiden' (2, 1), Chojn.: stschekasch ‚kitzeln'. // Wie ns. šćikaś ‚zwicken' lautnachahmenden Ursprungs, vgl. dazu auch russ. dial. щекотáть ‚kitzeln', weiter poln. szczekać, č. štěkat, slowak. štekať ‚bellen', russ. dial. щекáтить ‚zanken, streiten, lästern' und щекáть, щечúть ‚laut und schnell sprechen, plappern; zanken'. Siehe auch os. šćekotać ‚schnattern', ns. šćokaś ‚schelten'.

os. šćěp, Gen. -a m. ‚Spalt', šćěpk ‚Pfropf-,

UNIWERSYTET WARSZAWSKI
Biblioteka
Instytutu Filologii Słowiańskiej
00-678 Warszawa, ul. Smyczkowa 5/7,
Tel. 48-92-41

Edelreis', *šćěpa* f. ,Holzscheit', übertr. *sucha šćěpa* ,magerer Mensch', Dem. *šćěpka* ,kleines Holzscheit', *šćěpjel* m. ,Schiefer' (Suff. *-elь), *šćěpać* ,(intensiv) spalten', *šćěpić* 1. ,spalten, splittern', 2. ,pfropfen (Baum)', 3. ,impfen' (*jětra* ~), *šćěpowc* ,Scheiterhaufen'. Ältere Belege: MFr.: *Kužde schczjpeni* (*šćěpjeni*) *kotrož moi nebeski wotc neie schczjpil* ,Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat' (Mat. XV, 13), Matth.: *sczeba* (!) *ta* ,Holzscheit', Schm.-Pö.: *schczjepk* ,gepfropftes Bäumchen', *schczjepa*, *schczjepka* ,Holzscheit', AFr.: *scziep*, *sczep ton*, *scziepk*, *sczepk ton* ,Pfropfreis', *sczlepa ta*, *schczepa ta* ,Holzscheit', *scziepka ta* ,kleines Holzscheit', *scziepu*, *sczepu* (*šćěpju*), *scziepim*, *sczepim* (*šćěpim*), auch *schczepam* ,spalte, zerteile; impfe; pflanze, pfropfe', *scziepeni*, *sczepenie to* Vbst. ,Pflanzen, Spalten, Pfropfung', *scziepniza ta* ,Pflanzgarten'; ns. šćěp, Gen. *-a* m. ,Pfropfreis, Ableger, Setzling einer Pflanze', *šćěpa*, *šćěpka* ,Holzscheit', *šćěpaś* ,spalten (Holz)', *šćěpiś* dass., auch ,pflanzen (Ableger)'. Ältere Belege: Moll.: *ßypony* (*šćěpjony*, 61v, 17), Wb. Ps.: *te schtzepky* ,Pflanzen' (144, 12), Chojn.: *schziepa* ,segmentum, Scheit', *schziepiu* ,findo, spalte; insero, pfropfe', *schziep* ,arbor pomifera, Obstbaum', *schziepk* ,insitum, Pfropfreis', *rosschziep* (*rozšćěp*) ,Klemme', Thar.: *iaden plodnū winow schczep* ,eine fruchtbare Weinrebe' (S. 107), *tho jabluko daleko wot schczepá* (*šćepa*) *nepada* ,der Apfel fällt nicht weit vom Stamm' (die von Mk. Wb. 2, S. 611, rekonstruierte Form *šćep*, *-pja* m. ist nicht zwingend, da Thar. das *á*-Zeichen auch nach harten Konsonanten schreibt), Hptm.: *sczepa*, *sczepka* ,Scheit', Fabr. I: *sczeponi* (*šćepjony*) ,gepfropft, gepflanzt'. / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szczep* ,Pfropfreis', *szczepa* ,Holzscheit', *szczepać* ,(Holz) spalten', *szczepić* ,pfropfen', č. *štěp* ,Pfropfreis', *štěpit* ,pfropfen', *oštěp* ,Speer, Spieß, Lanze', slowak. *štep*, dial. *ščep* ,Pfropfreis', *štepiť* ,pfropfen', auch *štiep*, *štiepa*, *stiepa* ,längliches, abgehauenes (abgespaltenes) Stück Holz; Holzscheit', *štiepať* ,reißen, schmerzen (Kopf)', *štiepiť* ,(Holz) spalten' (Kálal Wb.), russ. *щепа́* ,Holzscheit, Splitter', *щепка́* dass., *щепа́ть*, *щепи́ть* 1. ,spalten, zerstückeln, zerkleinern', 2. ,pfropfen', ukr. *щéпа* ,Pfropfreis', *щепи́ти* ,pfropfen', bruss. *шчапáць* ,spalten', *щéпина* ,Holzscheit' (Nosovič Wb.), aruss. *щепа* ,abgespaltenes Stück Holz', kroat. *oštepak* ,Holzspan', slowen. *ščêp* dass. // Die sorb. Formen weisen auf ursl. **ščěp-* ≤ ie. **skoip-* ,schneiden, spalten', denen **šćep-* ≤ ie. **skep-* in anderen slaw. Sprachen entspricht (Pokorny IEW, S. 930–932), vgl. dazu auch slowak. *štiep*, *štiepa*, *štiepiť* neben *štep*, *štepiť*. Kaum zu trennen von der hier behandelten Wortfamilie sind Formen mit anlautendem *sk-* (russ. *скепáть* ,spalten, hauen', ukr. *скіпáти*, bruss. *скепáць*, aruss. *поскѣпани* Partic. praet. pass. Pl. (Igorlied), *оскѣпище*, *оскѣпъ* ,Lanzenschaft', *роскѣпленъ* ,zerspalten' (Vasmer REW 2, S. 636), die ebenfalls auf **skoip-* zurückzuführen sind. Der vor **ě* nicht palatalisierte Velar *k* dann durch Ausbleiben der 2. Palatalisierung wie in slowak. *škeriť* (*sa*) ,fletschen (Zähne)', *škeriť* ,Mund, Augen aufreißen' neben *šteriť* (*sa*) dass. und in bruss. *шкéрыць* ,fletschen'. Die entsprechenden Formen ohne *s*-mobile (**koip-*) sind skr. *cijèpiti* ,spalten', slowen. *cêpati*, *cépiti*, bulg. *цéпя* dass., weiter os. *cypy*, ns. *cepy* Pluralet. ,Dreschflegel', russ. *цеп* dass., hier dial. auch mit ausgebliebener 2. Palatalisierung als *кеп* und *м'еп* dass.

os. šćěpjo, Gen. *-eća* n. ,Prise (soviel man

mit zwei Fingern faßt)'; Messerspitze (Maß)', Rdw.: *Jelizo šćěpjo doseli, njesypaj horšće* ‚Wenn eine Prise genügt, so schütte nicht mit vollen Händen', auch *šćipjo* und dial. *šćipka* dass. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schżepjo*, *schczepjatko* ‚ein wenig, soviel man mit zwei Fingern fassen kann'; ns. šćipka, Gen. *-i* f. dass., / č. *štipec*, *špetka*, *špeta* (≤ *štěpka*), dial. *štěpka* (chod.), *ščepka* (han.), slowak. *štipka* dass., russ. *щёпоть* f. 1. ‚Prise', 2. ‚die zwei oder drei ersten Finger der Hand', *щёпотка* dass., ukr. *щúпка* ‚Kniff, Biß', aruss. *щьпъ* ‚Verlust, Abnahme des Mondes' (Vasmer REW 3, S. 449), slowen. *ščepèc* ‚Prise'. // Zur ursl. Wz. **ščep-* ‚Spalt', vgl. os. *šćěpić*, ns. *šćěpiś* ‚spalten, splittern, pfropfen', os., ns. *šćěp* ‚Spalt; Pfropfreis, Ableger', os. *šćěpjo*, gebildet wie os. *swjećo*, *-eća* ‚Heiligenbild' oder os. *hróšo*, *-eća* ‚Erbsenkörnchen'. Das *i* im os. dial. *šćipjo* und ns. *šćipka* aus **ě*.

os. šćěr, Gen. *-rja* m. bot. ‚Bingelkraut, Mercurialis' (Rstk., Lajnert rostl. mjena); ns. šćeŕ, Gen. *-rja* m. bot. ‚gemeines Kreuzkraut, Senecio vulgaris', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szczyr*, *szczyrzyca*, jünger auch *szczerzyca* ‚Bingelkraut, Amaranthus, Mercurialis', č. *štír*, ač. *štířík*, auch ‚Portulaca', russ. dial. *щир* ‚Gartenfuchsschwanz, Amaranthus caudatus', *щирéц* (südl. D.) ‚Amaranthus paniculatus', ukr. *щир*, *щирéц*, skr. *štȉr*, slowen. *ščȋr* dass., bulg. *щир* ‚Amarant, Melde'. // Nach Brückner SEJP, S. 546, und Machek ESJČ, S. 627, aus ahd. *stir*, *stur* Pflanzenname ‚Intiba queccus, Blitus' (seit dem 16. Jh., s. Marzell Pflanzennamen 1, S. 243). Wenig wahrscheinlich, da es sich um eine alte volkstümliche Pflanzenbezeichnung handelt. Auf lautliche Schwierigkeit bei der Entlehnungsannahme verweist bereits Vasmer REW 3, S. 452. U. E. bodenständiges slawisches Wort, gehört als ursprüngliches Nomen actionis (≥ Nomen acti, Nomen rei) zu der in ns. *šćircaś*, *šćercaś*, os. *šćerčeć* ‚klirren, rasseln, klappern' und ns. *šćeriś* ‚schnarren, klappern' enthaltenen Wurzel **ščer-* (Onomatop.), der *i*-Vokalismus durch Dehnung der Reduktionsstufe auf **ь*, vgl. dann auch os. *šćerica* ‚Kichererbsen (Pflanze)', *šćerkawka* ‚Zittergras' und mit abweichendem Wurzelvokalismus noch ns. *šćura* ‚Hirtentäschelkraut'. Es handelt sich um Pflanzen mit Kapselfrüchten, die bei Bewegung (Wind) ein rasselndes, klapperndes Geräusch von sich geben.

os. šćěrić, 1. Sg. *-ju*, *zuby šćěrić* ‚fletschen (Zähne)', ~ *so* ‚grinsen, feixen', präfixal *wošćěrać so* ‚höhnisch oder unbändig lachen, Zähne fletschen'. Ältere Belege: AFr.: *sożeru* (*šćěrju*), *sczerim* ‚Maul aufreißen, Zähne fletschen', *wosczeru* (*wošćěrju*), *wosczerim* ‚spotten, verspotten, verhöhnen'; ns. šćěriś, 1. Sg. *-im*, ~ *se* dass., *wošćěrjaś* (*se*) ‚spöttisch lachen, sich lachend necken', Šwj. hs. Ws.: *zuby sćeraś* (!) ‚Zähne fletschen'. Ältere Belege: Chojn.: *schzieriu* (*šćěrju*) ‚findo, spalte (!)', / außerhalb des Sorb. poln. *szczerzyć zęby* ‚(Zähne) fletschen', č. *štěřit*, *štířit*, mähr. *ščířit se*, slowak. *šteriť* (*sa*) und *škeriť*, auch ‚Augen aufreißen', russ. *щéрить* 1. ‚(Zähne) fletschen', 2. ‚sträuben (Haare, Federn)', *ощéриться* ‚zornig werden', ukr. *щúрозубий* Adj. ‚(Zähne) fletschend', *вíщирити* und *вискíрити* dass., bruss. *шчéрыць*, *вышчерыць* ‚fletschen, vorstülpen' und *шкéрыць* ‚fletschen'. // Ursl. **ščeriti* ‚aufreißen (Mund), fletschen (Zähne)', daneben dial. **ščiriti* (č. dial., ukr.), zugrunde liegt ie. **sker-*, **skeir-* ‚schneiden, spalten', vgl. lit. *skìrti*, *skirtù* ‚trennen, teilen, schneiden', lett. *šķir̃t* ‚schneiden, trennen, sondern, teilen', alb.

shqerr ‚zerreißen, zerfetzen', ahd. *sceran* ‚scheren, sondern' (Pokorny IEW, S. 938–940, mit weiteren ie. Belegen). Unregelmäßig ist die Lautfolge *ške-* in den slowak., ukr. und bruss. Belegen. Es handelt sich wahrscheinlich um Fälle mit dem Wurzelablaut **skoir-*, in denen später im Slaw. die 2. Palatalisierung ausgeblieben ist (vgl. dazu auch Belege wie russ. dial. *скенúть* ‚spalten, hauen' neben *щенúть* dass. und russ. *цеп* ‚Dreschflegel' neben dial. *кеп*, *м'еп* dass.). Vgl. dazu auch Beispiele wie č. *ceřit* ‚fletschen', *ceřit se* ‚klaffen', slowak. *cerit'* ‚fletschen', skr. *cjȅriti* ‚Zähne beim Lachen zeigen', slowen. *ceriti*, bulg. *озъ́ревам*, *озъ́ря* (*зъби*) ‚fletschen (Zähne)' ≤ ie. **koir-* (Machek ESJČ, S. 627).

ns. šči Adj. ‚leer, nüchtern', nach Mk. Wb. 2, S. 617, bei Chojn. und Hptm., in der von uns eingesehenen einzigen Handschrift des Chojnanus aber nicht auffindbar; dafür bietet Bron. die Belege *šči*, *ščišk* (?) ‚Bettler, Hungerleider'. Die von Muka angeführte Bedeutung („leer, nüchtern") fehlt jedoch! Es handelt sich also eindeutig um eine künstliche Rekonstruktion des Wörterbuchautors. Das betrifft auch die von ihm erwähnte obersorbische Form *šči* mit dem Vermerk „selten", die sich im Obersorbischen nur in der Wortverbindung *nać wutrobu* ‚auf leeren Magen, nüchtern' erhalten hat. Unklar ist auch das Lexem *ščišk*, bei Mk. Wb. 2, S. 220, ergänzt durch die Synonyme *ščišc*, *ščiwk* und der Hinweis „nach Martini mit der Bemerkung Hauptmanns, daß diese Worte nur in Lieberose, Kr. Lübben, üblich sind". Auf Grund der unübersichtlichen Beleglage ist die von Muka versuchte Rekonstruktion der genannten Wörter als **tъštišьcь*, **tъštišьkъ* und **tъštivъkъ* problematisch.

os. ščihlica, Gen. -y f. ornith. ‚Stieglitz, Carduelis carduelis'. Ältere Belege: Vkl. 1778: *ščihlica* ‚Stieglitzweibchen', Rstk. 1866: *schczihliza* ‚Distelfink, Distelzeisig'; ns. ščigelc, Gen. *-a* m. dass. (Mk. Wb. 2, S. 617), auch *ściglowc* (Šwj. Wb.). Mk. Wb. 2, S. 608, erschließt aus Volksliedern auch die Form *ščaglack*, *ščaglowack* („wohl der Stieglitz"), wenn richtig, dann aus urspr. **štьgъlačьkъ*. Ältere Belege: Chojn.: *schczegelz* ‚Carduelis, Distelfink' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), *shtschiglits* (*ščiglic*, jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), / poln. *szczygieł*, č. *stehlík*, ač. *stehlec*, dial. (lach.) *styhel*, slowak. *stehlík*, russ. *щегóл*, dial. *щеглá*, ukr. *щи́голь*, *щóголь*, bruss. *шчыгóл*, skr. *štìglic*, dial. *štiglec*, *-lic*, *štigljac*, *štigljic*, *štikljac*, *staglic*, *stagljic*, *stagljić*, *steglić* (Skok ERHSJ 3, S. 414), slowen. *ščȇgljec*, *štigljec*, bulg. *стúглиц*. // Lautnachahmend: **ščig-ъlъ* (*-ьlъ*), **ščьg-ъlъ* (*-ьlъ*) ‚Stieglitz, Carduelis carduelis'; die os. Form *ščihlica* weist auf urspr. **ščigъlja*, das auch in russ. dial. *щеглá* belegt ist. Der *e*-Vokal hier wie in č., slowak. *stehlík* aus **ь*. Die Stimme des Vogels wird als ein fließendes und häufig wiederholtes „tiglitt" oder auch „dydelit, pihelnik, štiglit" angegeben. Vgl. dazu Verben wie č. *štěhovat* ‚zwitschern' und slowen. *ščegljáti* dass. Wortbildungsformantien sind **-(ov)ьcь*, **-ica* und **-ikъ*. Nhd. *Stieglitz* ist eine Entlehnung aus einem westslaw. Dialekt (asorb. **stigъlьcь*?).

ns. ščikaś, 1. Sg. *-am* 1. allgem. ‚schnellen, mit der Hand oder mit den Fingern schnippen', 2. spez. ‚in kurzen Bögen werfen, d. i. ein Kinderspiel, bei dem Bohnen, Knöpfe u. ä. Dinge in eine kleine Vertiefung geworfen werden', *ščiknuś* perf. dass. (Mk. Wb. 2, S. 618). Ältere Belege: Chojn.: *schzükam*, *schzüknu* ‚schnelle, tue einen Sprung'; im Os. nicht belegt. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. poln. *szczykać*,

szczyknąć ‚abkneifen, abzwicken', č. *štíkat* ‚zwicken', russ. dial. *щикать*, *щикнуть* ‚abzwicken, abkneifen (den abgebrannten Docht einer Kerze)', vgl. os. *šćipać*, ns. *šćipaś* ‚kneifen', s. auch os. *šćěkać so* ‚schäkern, sich necken'.

ns. šćincaś, 1. Sg. *-am* ‚fein, dünn klingen' (nach Mk. Wb. 2, S. 618, im Cottb. D.). // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. os. *šćunčeć* ‚(fein) summen', ns. *klincaś*, os. *klinčeć* ‚klingen'.

os. šćipać, 1. Sg. *-am* 1. ‚zwicken, kneifen; ätzen; (ab)pflücken, abnehmen (Obst, Beeren)', 2. übertr. ‚sticheln; beißen'. Ältere Belege: Sw.: *zcžipam* ‚carpo', *rězadwo* (*rězadło*), *zcžipadwo* (*šćipadło*) ‚postemis' (d. i. Trense, Pferdezaum), Schm.-Pö.: *schcžipnycž* ‚kneifen, zwicken', AFr.: *sczipam* ‚kneife, zwicke, breche ab, pflücke ab', *sczip ton* ‚Zwick'; ns. šćipaś, 1. Sg. *-ju* und *-am*, *šćipnuś* perf. dass. Ältere Belege: Chojn.: *schzipam* ‚kneife', *schzipnu* ‚tue einen Griff (!)', / poln. *szczypać*, č. *štípat*, slowak. *štípať*, russ. *щипать*, ukr. *щипати*, bruss. *шчыпаць*, skr. *štípati*, slowen. *ščípati*, bulg. *щипя*, mak. *штипе*. // Ursl. **ščipati* ‚zwicken, zwacken, kneifen' ≤ ie. **skei̯(p)-* ‚schneiden, trennen', vgl. als urverwandt lit. *skíẽpti* ‚trennen, eine Öffnung machen' und lett. *šķibīt* ‚hauen, schneiden' (Zubatý AfslPh 16, S. 415, und Studie I, 2, S. 119ff.), verwandt ist weiter die slawische Wortfamilie von **ščěpъ*, **ščěpa* (vgl. os. *šćěp* ‚Spalt').

ns. šćipalc, Gen. *-a* bot. ‚Schachtelhalm, Equisetum', *šćipak* dass. (Moń). // Zur Etymologie s. os. *šćipalca*.

os. šćipalca, Gen. *-y* f. ‚Krebsschere'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schcžipalza* ‚Kneife (vgl. dt. Kneifzange), Krebsschere'; ns. šćipalica, Gen. *-e* f. dass. // Zur Etymologie vgl. os. *šćipać*, ns. *šćipaś* ‚zwicken, kneifen', gebildet von dem Partic. praet. act. 2 auf **-lъ* mit dem Suff. *-ica* wie os. *kapalca*, ns. *kapalica* ‚Molke' von **kapati* ‚tropfen'.

ns. šćipjel, s. os. *šćuka*.

ns. šćipka, s. os. *šćěpjo*.

ns. šćiplić, 1. Sg. *-im*, dial. (ons.) ‚jammern' (Ha.). // Onomatop. Verb, vgl. ns. *kšipaś*, ons. *šćipać* ‚knirschen'.

ns. šćircaś, 1. Sg. *-am* ‚singen, zirpen (Heimchen, Hausgrille)' (nur Hptm.), ons. *šćircać* ‚zirpen' (Ha.); im Os. unbekannt. // Onomatop. Ursprungs und verwandt mit ns. *šćercaś* ‚klirren, klimpern, klappern, rasseln; knirschen' und os. *šćerčeć* dass.

ns. šćiry Adj. 1. ‚rein, lauter, unverfälscht', 2. übertr. ‚lauter, redlich, aufrichtig; einfältig, simpel, ein wenig dumm' (Mk. Wb. 2, S. 620, fehlt bei Zw. Wb. und Šwj. Wb.); im Os. nicht belegt, / poln. *szczery* ‚rein, lauter, aufrichtig', älter auch *szczere pole* ‚freies, offenes Feld', russ. *щирый*, ukr. *щирий*, bruss. *шчыры*, dazu auch č. *čirý* ‚lauter', *čiré pole* ‚freies Feld', slowak. *čírý* ‚lauter'. // Ursl. **ščirъ* ‚rein, lauter, echt' ≤ ie. **(s)keir-* (Erweiterung der ie. Wz. **(s)kēi-* ‚schneiden, trennen, scheiden'); als urverwandt wird verglichen got. *skeirs* ‚klar, deutlich', anord. *skírr* ‚rein, klar', mhd. *schīr*, nhd. *schier*. Verwandtschaft besteht auch mit ursl. **širь* ‚Weite, Breite' und **širokъ-jь* ‚breit' (**sk-* : **sk-*), vgl. bereits Brückner SEJP, S. 544; Vasmer REW 3, S. 452.

ns. šćit, s. os. *škit*.

ns. **šćodrak**, *šćodry*, s. os. *ščedry*.

ns. **šćokaś**, 1. Sg. *-am* ‚schelten, schimpfen'. Ältere Belege: Chojn.: *stschokasch* ‚schelten', *stschokane* Vbst. ‚Hader', Hptm.: *sćžokasch*, *schcžokasch*; im Os. unbekannt, hier nur *swarić* dass. // Onomatop. Ursprungs, vgl. os. *šćekotać* ‚schnattern', poln. *szczekać* ‚belfern, bellen', russ. dial. *щекáть* ‚laut und schnell sprechen, plappern, zanken', os. auch *šćowkać* ‚bellen'.

os. **šćokow**, *šćokowc*, Gen. *-a* m. ‚Sturz, Stumpf (von einem Pfahl, Baum, Zahn und dergl.), Pfahlsturz, Zahnwurzel', *šćokowina* ‚abgefaulte Baumsturzel' (Pf. Wb.), bei Kr. Wb. nur *šćokowc*, in den Dialekten (westl.) *štokolic*, nach Bielfeldt, S. 241, auch *štokowc*, mit dissimiliertem *šć-* ≥ *št-* wie in westl. dial. *štuka* neben gew. *šćuka* ‚Hecht'; im Ns. nicht belegt. // Kaum entlehnt aus dt. *Stock* ‚Baumstumpf mit allem Wurzelwerk daran' (gegen Bielfeldt). Die Lautfolge *šć-* und das Endungsformans *-owc* weisen auf den bodenständigen, slawischen Ursprung des Wortes. Am ehesten zu der in poln. *szczęka*, alt *szczeka* ‚Kinnbacken, -lade', russ. *щекá* ‚Backe, Wange', dial. auch ‚Felswand eines Flusses', ukr. *щокá* ‚Backe', *нащéка* ‚Schlund, Backenknochen', bruss. *нáщека* ‚Kiefer, bes. Unterkiefer' enthaltenen Wz. **šček-* ≤ ie. **skek-* ‚schneiden (scharf)'. Wortbildungsformans wie in os. *čronowc* ‚Backenzahn'. Die Form *šćokow* dann wahrscheinlich nur fehlerhafte Form durch Abstoßen des Suff. *-c* (weil als Deminutiv empfunden).

os. **šćóna**, Gen. *-y* f. ‚Wanze', dial. *šćóna*, *šćónua*, *šćuna*, *šćunwa*, *štuna*, *šćěna* (SSA 3, K. 82). Ältere Belege: Sw.: *sczenwa* ‚cimex', Schm.-Pö.: *sczunwa* ‚Wanze', Lub. Wb.: *szinwa*; ns. **sćěnawa**, Gen. *-y* f. dass., dial. *sćěnaua*, *sćěnaua*, *sćěnaua*, *šćena(ua)*, *sćěna* (SSA 3, K. 82). Ältere Belege: Chojn.: *sszenwa* (*sćěnwa*) ‚cimex, Wanze' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), *shtschenawa* (*sćěnawa*) dass. (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *sczónwa* (*sćěnwa*), / außerhalb des Sorb. apoln. *ścianwa*, č. *štěnice*, älter *stenica*, *sténka*, *stinka*, dial. (han.) *ščenica*, slowak. *stenica*, *stenka*, skr. *stènica*, slowen. *stenica*, bulg. *стéница*, auch *дървéница*, mak. *дрвеница*, dial. *стеница*. // Die slawische Bezeichnung der Wanze ist ein altes gemeinslawisches Derivat zu ursl. **stěna* ‚Wand': **stěn(ьn)ica*, **stěn(a)va*, **stěnьka*. Wanzen halten sich vorwiegend in Stubenwänden auf, vgl. dazu dt. *Wanze*, ahd., mhd. *wantlus*, das ebenfalls eine Ableitung zu dt. *Wand* darstellt. Machek ESJČ, S. 624, hält deshalb Lehnübersetzung aus dem Dt. für wahrscheinlich, was aber keineswegs zwingend ist. Interessant ist in diesem Zusammenhang das bulg.-mak. Synonym *дървéница*, dessen Derivationsgrundlage *дървó* ‚Holz' war. Weitere slawische Wörter für Wanze sind: russ., bruss. *клоп*, ukr. *блощúця* und poln. *pluskwa*. Os. *šćóna* mit akzentbedingtem Abfall des bilabialen *w(u)*, anlautendes *šć-* für urspr. *sć-* und *ó* für *ě* sind ebenfalls sekundäre lautliche Veränderungen, bedingt durch die Deetymologisierung des Wortes.

ns. **šćowaś** älter, nur Hptm.: *sczowasch* ‚winseln'. // Lautnachahmend, vgl. os. *šćowkać*, ns. *šćokaś*.

os. **šćowkać**, 1. Sg. *-am* ‚bellen, kläffen', *šćowkotać* dass. Ältere Belege: Sw.: *žcžówkam yako lischka* ‚gannio (belle wie ein Fuchs)', AFr.: *sczowkam* und *sczewkam*, *sczewczu* ‚belle', Schm.-Pö.: *schczowkacž* ‚bellen'; im Ns. unbekannt, hier Synonym *łajaś*, vgl. aber ns. *šćokaś* ‚schelten, schimpfen'. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl.

ns. älter *šćowaś* ‚winseln', ns. *šćawcaś* dass., os. *šćekotać*, ns. *šćakaś* ‚schnattern', weiter russ. *щёлкать* ‚knallen, knacken, schnalzen'.

os. šćudr, Gen. *-a* m. ‚verwirrtes Gemengsel; Gestrüpp', *šćudrawy* Adj. ‚struppig', *šćudrawc* ‚struppiger Strauch', *šćudrawić* ‚struppig werden', *šćudr(aw)išćo* ‚Gestrüpp', *šćudrawosć* ‚Struppigkeit'; im Ns. nicht belegt, vgl. hier aber mit *-n*-Einschub šćundrawa 1. ‚weibliches Glied als Urininstrument', 2. übertr. ‚Schimpfwort für Frauen und Mädchen' (Mk. Wb. 2, S. 623). // Zu vergleichen ist poln. *szczudło* ‚Stelze, Stelzbein', älter *szczudlek* ‚Nasenstüber; Schnippchen', č. *štídla* ‚Stelze' ≤ ursl. **ščud-r(l)-* ‚sperrig, struppig, abstehend' ≤ ie. **(s)keu-d-* ‚schneiden, scharf hervorstehen', vgl. im Baltischen lit. *skaudrùs* ‚reißend, schnell fließend, scharf, heftig, grob, lebhaft', lett. *skaudrs* ‚scharf, schmerzhaft, unangenehm', mit *-t-* Erweiterung auch *skiaũsčias* 1. ‚mit der Schneide nach oben (Säbel)', 2. ‚schräg, schief', *skiáutė* ‚Lappen, Flicken' und (allgemein) ‚abgeschnittenes Stück' sowie ‚Fläche, Spreite eines Blattes' (Fraenkel LEW, S. 798, 804), vgl. auch ns. *šćurny* sowie os. *šudrować*.

os. šćuka, Gen. *-i* f. ichthyol. ‚Hecht, Esox lucius', Dem. *šćučka*, *šćučička*, *šćučo*, *-eća* ‚junger Hecht', *šćučina* ‚Hechtfleisch', *šćučisko* ‚großer Hecht', dial. auch *štuka*, nach SSA 3, K. 40, im SW des Os.; die bei Pf. Wb. Anhang und Rěz. Wb. verzeichneten Formen *šćipjel* und *šćipjelc* sind dem Os. unbekannt und stammen aus dem Ns. Ältere Belege: Lud.: *schczuka*, Matth., AFr.: *sczuka ta*, Schm.-Pö.: *schczuka ta*; ns. šćipjel, Gen. *-a* m. dass., auch *šćipjelc* (Mk. Wb. 2, S. 620), dial. *šćipel*, *šćipjou*, *šćipǝl* (SSA 3, K. 40). Ältere Belege: Chojn.: *schziepel* ‚lucius, Hecht', im jüngeren, dt.-ns. Teil des Hs. *schzüpel* und *stschipal* ‚Hecht' (*-al* für richtiges *-el* wohl Schreibfehler), Hptm.: *schzipel*, *schzipelk*, Anon.: *schczipel ten* ‚Hecht', Meg.: *schuk* (d. i. *šćuk*) ‚lucius'. / apoln. *szczuka* (15.–16. Jh.), poln. *szczupak*, Dem. *szczupaczek*, dial. und älter *szczuka*, *szczupiel*, *szczubiel*, Dem. *szczublę*, *szczubiałka*, *szczypak* (westl. Großpolen), kasch. *ščěka*, *ščěčka*, *ščěčą*, *ščěpåk*, *ščupåk*, Dem. *ščublą*, *ščublik* (Sychta Wb.), daneben vereinzelt auch *ščěk* und *ščuk* m. (wie im Ons.!), zur Geschichte und Geographie des Hechtnamens im Poln. vgl. im einzelnen JP XXXIV, 3, S. 197–202; XXXV, 2, S. 135–144 und S. 387–388, sowie AJK II, Kommentar zu K. 76, S. 103–107, polab. *stauko*, *staiko* (**ščuka*), č. *štika*, ač. *ščika*, mähr. *ščuka*, slowak. *štuka*, russ. *щу́ка*, dial. *щупа́к*, ukr. *щу́ка*, *щу́па*, *щупа́к*, *щупачо́к*, *щупі́ль*, *щупеля́*, *щуплі́к* (Żelechowski, Hrinč. Wb., Kuzela-Rudnyćkyj Wb.), bruss. *щупа́к*, *щупачо́к*, *щупако́вы* Adj., *щупачы́ны* Adj. ‚Hecht-', dial. *шчупа́к*, *счу́пёлык* (Bjalkevič KSl), *шчу́ка* (Z nar. slov.), skr. *štúka*, slowen. *ščúka*, bulg., mak. *щу́ка*. // Bisher ohne feste Etymologie, zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 454, und Kolomiec' Proischoždenie, S. 94–97. Es handelt sich auf jeden Fall um bodenständige slawische Bildungen, auszugehen ist von **ščuk-* und **ščup-*, wobei die Form os. *šćuka* ≤ ursl. **ščuka* f. (dial. auch **ščukъ*?) als deverbale Form (urspr. Nomen agentis) zu **ščukati* ‚zupfen, reißen, rupfen; schnappen' gehört, vgl. dazu os. *šćukać*, *-otać* ‚zupfen, rupfen, zwicken; schluchzen', die letzte Bed. nach Pf. Wb. „veraltet", os. *šćučić* ‚schnüffeln, wittern, fein ausforschen; fein flüstern; brummen', ns. *šćikaś* ‚schnellen, mit der Hand oder den Fingern schnipsen' (Mk. Wb. 2, S. 617–618), älter auch ‚einen Sprung tun' (d. i. eine schnelle

Bewegung machen), außerhalb des Sorb. vgl. slowak. *štukať* ‚aufstoßen, schluchzen; knacken; schnappen' (Kálal Wb.), č.-mähr. *ščukać se* *ščukat* ‚schluchzen' (Gregor), *ščukać se* ‚toll werden, aus der Haut fahren; bersten, zerspringen vor Wut' (Lamprecht Slovník středoopavského nářečí), slowen. *ščukati* ‚langsam (schwach) schneiden' (Wolf-Pleteršnik), ns. *šćipjel* ≤ **ščupelь*, poln. *szczupak* ≤ **ščupakъ* sind ebenfalls urspr. Nomina agentis und beruhen auf ursl. **ščupati* ‚zupfen, schnappen', vgl. bruss. dial. *шчýпаць* ‚tasten; schnappen; zwicken, zwacken' (Руска-беларускі слоўнік, Мінск 1937), russ. *щýпать* ‚betasten, befühlen', aruss. *щупати* dass., slowak. *štupať* ‚mit den Beinen stampfen (im Schnee); stechen' (Kálal Wb.). Ns. *šćipjel* und poln. dial. *szczypak* können auch durch **ščipati* (os. *ščipać*, ns. *šćipaś*, poln. *szczypać* ‚zwicken, kneifen') beeinflußt sein, vgl. auch ns. *šćikaś* neben os. *šćukać*. Die Grundlage beider slaw. Formen ist die ie. Basis **skeu-*, **skei-* ‚schneiden; eilige Bewegungen machen, dahinschießen (flink)' (Pokorny IEW, S. 919 und 954; Iljinskij RFV 1917, Bd. 78, 1/2, S. 204). Der Hecht ist ein Raubfisch und zeichnet sich dadurch aus, daß er nach anderen Fischen „schnappt" und sie „verschlingt"; er ist auch für den Menschen nicht ganz ungefährlich, wie ich selbst an der Wolga beobachten konnte, als ein Angler beim Bergen des gefangenen beachtlichen Exemplars von diesem in die Hand gebissen wurde.

os. šćunčeć, 1. Sg. *-u* ‚(fein) summen' (Kr. Wb.). // Onomatop. Ursprungs, s. ns. *šćincaś*.

ns. šćur, Gen. *-a* m. älter ‚Ratte, Rell-, Haselmaus' (Chojn.: *schziur*, *schziurk* ‚glis, Ratze'); im Os. nicht belegt, das in den jüngeren os. Wörterbüchern verzeichnete *šćur* ‚Skorpion, Ratte', *pižmowa šćurka* ‚Bisamratte' ist aus den benachbarten slawischen Sprachen entlehnt (č. *štír* ‚Skorpion', poln. *szczur* ‚Ratte'). / außerhalb des Sorb. vgl. noch č. dial. *šćur* ‚Ratte', slowak. *štúr*, russ., ukr. *щур*, bruss. *щýра*. // Nach Brückner SEJP, S. 545, nicht zu trennen von ursl. **ščurъ* ‚mager, schlank, verkümmert', vgl. ns. *šćurny*.

ns. šćura, Gen. *-y* f. bot. ‚Hirtentäschelkraut, Capsella bursa pastoris' (Mk. Wb. 2, S. 623). Ältere Belege: Hptm.: *stschurra* ‚Klapper (Unkraut)'; im Os. nicht belegt. // Wohl zu der in ns. *šćurcaś* ‚klingen, erschallen lassen' enthaltenen onomatop. Wz. *šću-*; so benannt, weil die reifen Früchte im trockenen Kelch rasseln. Vgl. paralleles ns. *šćerkawa* ‚Hirtentäschel; Klappertopf' neben ns. *šćerkaś* ‚klirren, klappern, schellen, klimpern', os. *klepotawa*, dial. *klepotawka* ‚Klappertopf, Rhinanthus' neben os. *klepotać* ‚klappern'.

ns. šćurcaś älter ‚klingen, erschallen lassen', nur Chojn.: *schziurzu* ‚tinnio', / außerhalb des Sorb. vgl. skr. *štúriti* ‚zirpen', bulg. *щуря* dass. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. auch slaw. Vogel- und Insektenbezeichnungen wie poln. *szczur* ‚Heuvogel, Bienenfresser, Merops apiaster', č. *štír* ‚Erdgrille', slowak. *štur* dass., russ. *щур* 1. ‚Fichtengimpel, Kernbeißer, Loxia enucleator', 2. ‚Uferschwalbe, Hirundo riparia', 3. ‚Grille', ukr. *щур* ‚Uferschwalbe', aruss. *щуръ* ‚Vogelname', ksl. *штур* ‚τέττιξ, Zikade', auch ‚Lerche', bulg. *щурец* ‚Grille', skr. *štúrak* dass., slowen. *ščúrek* ‚Feldgrille'; Verwandtschaft auch mit ns. *šćura* bot. ‚Hirtentäschelkraut, Klapper' sowie ns. *šćur* ‚Ratte' und *šćurny* ‚angegriffen, schwächlich (Mensch)'. Zum Verhältnis von ‚zirpen' und ‚Grille'

s. auch ns. *ščerc* ‚Grille, Zikade', *ščercak* dass. und ns. *ščercaś* ‚klirren, klimpern, klappern, rasseln, knirschen'.

ns. ščurny Adj. ‚angegriffen, schwächlich (Mensch)', *won jo taki ščurny* ‚er ist so angegriffen, leidend'; im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. älter *szczury* ‚schlank, schmal, schmächtig', skr. *štȕr, štúra, štúro* 1. ‚taub, leer', 2. ‚mager, kärglich', dial. auch *ščur* ‚leer, marcidus, verkümmert', *šturljiv* ‚verkrüppelt', *šturav* übertr. ‚dumm, verwirrt, verrückt', bulg. *щуроглáв* 1. ‚dumm', 2. ‚schwindlig', *щýр(ав)* ‚dumm, verwirrt, kopflos, verrückt', *щурáк* 1. ‚Faßhahn', 2. ‚dummer Mensch, Dummkopf'. // Ursl. **ščurъ* ‚mager, schlank, verkümmert', gehört als **skeur-* zur ie. Basis **(s)keu-* ‚schneiden', mit *-d*-Erweiterung **(s)keudh-* ‚einschrumpfen', im Baltischen ohne *s*-mobile lit. *kiaũsti* ‚verkommen, im Wachstum zurückbleiben', *ap-kiaũsti* ‚verkümmern', *kiũdas* ‚mager, zart, gering, jämmerlich, albern', *sukũdęs* ‚zusammengeschrumpft' (Pokorny IEW, S. 956–957). Brückner SEJP, S. 545, verweist noch auf Zusammenhang mit ursl. **skubati* (os. *skubać*, ns. *skubaś* ‚rupfen') und lit. *skùsti* (*-tu, -taũ*; dial. *skučiaũ*) ‚rasieren, schaben, rupfen, zupfen, schälen, scheren', das aber ie. **skoub-* repräsentiert. Unwahrscheinlich die Ableitung des Wortes von ursl. **tъšt-* ‚leer, mager, hager' (vgl. os. *nać* (*nač*) *wutrobu* ‚auf leeren Magen'), gegen Skok ERHSJ 3, S. 419.

os. ščuwać, 1. Sg. *-am* ‚hetzen, aufwiegeln', älter auch *šćwać*. Ältere Belege: AFr.: *schcżwacż, schcżuju, schcżuwam* ‚ich hetze jmdm. die Hunde auf den Hals, treibe an', *scżuwani, scżuwanie to* Vbst. ‚Ohrenblasen', Kow.: *scżwané* ‚gehetzt', Schm.-Pö.: *schcżuwacż, schcżwacż* ‚hetzen', Lub. Wb.: *scżuwacż, schcżuwacż, schcżwacż* dass.; ns. ščuwaś, 1. Sg. *-am*, älter auch *ščuju* dass., dial. *šćiwaś* (Zw. Wb.), die bei Vasmer REW 3, S. 453, verzeichnete ns. Form *šćwaś* ist quellenmäßig nicht nachweisbar. Ältere Belege: Chojn.: *schczuwasch, schzuju, schzuwam* ‚hetzen' (der Inf. *ščuś* bei Mk. Wb. 2, S. 623, ist nicht belegbar), Attw.: *ščujo* 3. Sg., / poln. *szczuć, szczuje, szczwać*, č. *štvát*, ač. *ščváti, ščuju* (*štiji*), dial. (mähr.) *čvat*, (lach.) *ščuť*, slowak. *štvať*, russ. dial. *щвáть* ‚jmdm. ins Gewissen reden, ermahnen, Vorhaltungen machen', ukr. *щвáч* ‚Aufhetzer' (Żelechowski), slowen. *ščúti, ščújem, ščuváti, ščúvam* dass. // Ursl. **ščьvati*, **ščują* ‚hetzen, aufwiegeln', in den einzelnen slawischen Sprachen später mit Verallgemeinerung des Präsensstammes **šču-* auch auf den Infinitivstamm (**ščuti*, **ščuvati*) ≤ ie. **skeu-* ‚werfen, schießen; hetzen'. Pokorny IEW, S. 955, verweist in Anschluß an Berneker IF 10, S. 155, auf mögliches verwandtes germ. **skeuhwa* ‚schüchtern' in ags. *scēoh*, engl. *shy*, mhd. *schiech* ‚scheu, verzagt', daraus ags. *scyhhan*, ahd. *sciuhen*, nhd. *scheuchen*, mit Ablaut germ. **skugwa-* ‚scheu' in mnd. *schū(we)*, schwed. *skugg* dass. Skeptisch dazu Vasmer REW 3, S. 454–455, der auf Grund von č. *poštívati* ‚hetzen' noch die ursl. Nebenform **ščěvati* rekonstruiert. Nach Machek ESJČ, S. 629, ist das *ě* in diesem tschech. Wort aber sekundär.

os. še še Interj. zum Verscheuchen von Vögeln und Hühnern, auch *kše kše* dass. (Pf. Wb., Kr. Wb.); ns. ša ša, *šacha šacha, ša ša ša, šacha šacha* und *še še, še še* dass., *šachaś, šakaś* ‚scheuchen (Sperlinge)'. Ältere Belege: Chojn.: *schsche* (*še*) ‚*schschacha* (*šacha*), / č. dial. (mähr.) *kšo* Interj. zum Verjagen der Hühner (Gregor). // Lautnachahmend.

ns. šedawa, šydawa ‚Fischreiher', fehlerhafte Wiedergabe von ns. šylawa bei Mk. Wb. 2, S. 624.

ns. šejc, s. os. šewc.

os. šejdować so, 1. Sg. *-uju so* älter und umgspr. ‚scheiden', schriftspr. *dźělić so*. Ältere Belege: War.: *rosschedowacz* ‚(auseinander) scheiden' (S. 96); ns. šejdowaś se, 1. Sg. *-uju* älter dass. Ältere Belege: Moll.: *rosschedowasch* ‚scheiden' (K 13 r, 9), Chojn.: *scheidowasch* ‚scheiden', Thar.: *wot nego scheidowasch* ‚von ihm scheiden', Chojn.: *rostil (roztyl) schedowasch* ‚(auseinander) scheiden', Hptm.: *schejdowasch* ‚scheiden', *schejdemann* ‚Schiedsmann'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. ostmd. *schēden*, nhd. *scheiden*.

ns. šeł, s. os. *šol*.

os. šelma, Gen. *-y* m. ‚Schelm, Verführer eines Mädchens', *šelmowski* Adj. ‚schelmisch', *šelma šelmowski* häufiges Epitheton in Volksliedern, *šelmowstwo* ‚Schelmerei, Bubenstück'. Ältere Belege: AFr.: *schelma ton, schelmowski, schelmowstwo*, Han.: *schelma* ‚Gauner'; ns. šelma, Gen. *-y* m. und f. dass., *šelmojski* Adj., *šelmojstwo*, Ha.: *šelma* ‚gewissenloser Bursche (Verführer eines Mädchens)'. Ältere Belege: Chojn.: *schschelma* ‚nebulo, lichtflüchtiger Bube (d. i. Windbeutel)', Hptm.: *schelma* ‚Schelm', *schelmstuka* ‚Schelmenstück', Jak.: *sselmu* Akk. Sg. ‚wildes Tier' (aus dem Tschech., vgl. č. *šelma* ‚Raubtier, Schelm', ač. auch ‚Pest'). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Schelm*, mhd. *schelme*.

ns. šeln, *šelink* älter ‚Schilling', nur Chojn.: *schscheln, schschelink* ‚numerus duodenarius, Zahl von Zwölfen, Schilling' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.) und *schelenk* ‚Dutzend' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.). // Aus dt. *Schilling*, mhd. *schillinc*, mnd. *schillink*, vgl. č. älter *šilink, šelink, šelunk*, poln. *szeląg*.

ns. šelnik älter bot. ‚weißer Andorn, Marrubium vulgare' (nur Moll. 1582: *schylnyck*). // Vielleicht aus urspr. *čelnik* ≤ **bъčelьnikъ*, vgl. dazu poln. *pszczelnik* ‚Waldmelisse', č. *včelník* ‚Gartenmelisse'.

os. šelšnica, Gen. *-y* f. ‚kernschälige Kiefer', *šelšiwy* ‚kernschälig' (Kr. Wb.), bei Jhä. (ČMS 1882, S. 57) *šalowate, šelšniwe*, M. D. *šalowy* dass. // Nach Mk. Wb. 2, S. 601, aus dt. *schalig*. Die os. Form ist daraus aber schwierig erklärbar, zugrunde liegt wohl das Adj. **šelšny*, das jedoch eher urspr. **šelъš-ьnъ* repräsentieren dürfte. Wenn bodenständiges slaw. Lexem, dann urspr. **chel-* ≤ ie. **skel-*, vgl. bei Pokorny IEW, S. 927, **(s)k̑el-* ‚austrocknen, dörren'. Weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich.

ns. šemriś, 1. Sg. *-im* I. ‚unruhig hin- und herfahren, unruhig sitzen, tollen (bes. Kinder)', ~ *se* ‚sich unruhig bewegen, wimmeln; schimmern, flimmern'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *sse scho schämry s kopitzamy* (*se šamri šo z kopicami*) ‚da wimmelt es ohne Zahl' (104, 25); im Os. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. č. dial. *šemřit sa, šemořit sa* ‚flimmern, schimmern', slowak. *šemoriť sa* dass. // Ohne feste Etymologie. Machek ESJČ, S. 605, geht von **-mriti* (č. *-mřiti*) aus und vergleicht ukr. *мрiти* ‚dämmern, schimmern; schwärmen, träumen', wobei anlautendes *še-* (≤ **če-*) als Präfix aufgefaßt wird. Kaum wahrscheinlich, weil entsprechende wortbildungsmäßige Parallelen nicht vorhanden. Überzeugender die

Trennung des Wortes in die Wurzel *šem-* und das suffixale Element *-(o)r-*. Letzteres ist charakteristisch für expressive Verben, vgl. os. *bamborić* ,plaudern, dummes Zeug reden', ns. *baboriś* ,paffen, Zigarren rauchen', *santorić* ,salbadern', ns. *wawrlś* ,schwätzen, plärren, labern' usw. Der zugrunde liegende Verbalstamm wäre dann onomatop. Ursprungs. Zu vergleichen vielleicht auch russ. dial. *шамрá, чамрá* ,Windstoß; vom Winde gekräuselte Wasserfläche', *шамрить* ,lärmen; Schwindel verursachen' (nach Vasmer REW 3, S. 371, jedoch „dunkel"). Vgl. ns. *žemriś se*.

os. šenka, Gen. *-i* f. älter ,Schenke, Wirtshaus', *šenkować* ,Bier, Wein (aus)schenken', Sw.: *schěnka* ,oenopola', *schěnkarstwo* ,oenopolium', Lub. Wb.: *schenkowacž* ,(Bier) ausschenken', H. Sm.: *Ju šče njeje šeńkowal* ,Er hat ihr noch kein Bier eingeschenkt' (1, 38); ns. šenka, Gen. *-i* f. älter dass., *šenkaŕ* ,Schankwirt', *šenkarstwo* ,Schenkwirtschaft', *šeńkowaś* ,schenken' (Zw. Wb.), Chojn.: *schenka* ,Schenke', *schenkowasch* ,schenken', Hptm.: *schenk* ,Schank', *schenka* ,Schenke'. // Entlehnt aus dt. *Schenke, schenken*.

os. šenkować, 1. Sg. *-uju* älter ,schenken', umgspr. *šeńkwać*, schriftspr. Synonym *darić*, Sm. Wb.: schenken = *darić, darować, šeńkować*, Schm.-Pö.: *schenkowacž*, AFr.: *schenkuju* ,schenke', *schenkowani schenkowanie to* Vbst. ,Schenken, Geschenk, Schenkung'; ns. šeńkowaś, 1. Sg. *-ujom* älter und umgspr. dass., Moll., Chojn.: *schenkowasch*, Hptm.: *scheńkowańe* ,Geschenk'. // Entlehnt aus dt. *schenken*.

ns. šep, Gen. *-a* m. ,Schöffe, Gerichtsbeisitzer', auch *šep, -pja* m., Pl. *šepy* und *šepje*, dial. *šepi* und *šepja* (Mk. Wb. 2, S. 626), B. C., Jahrgang 1853: *schulty a schepi* (*šepi*) ,Schulzen und Schöffen'. Ältere Belege: Moll.: *nasse schepy* ,unsere Schöffen' (132 v, 7), Hptm.: *schöpnia* (*šepnja* m.) ,Gerichtsschöffe'; im Os. nicht belegt, hier *přisažnik* ,Gerichtsschöffe, -beisitzer', vgl. aber bei Han. *schepa* ,Geschworener'. // Entlehnt aus mnd. *schepe*, vgl. nhd. *Schöffe*, mhd. *schepfe*.

os. šepa, Gen. *-y* f. Kosename des Schafes, Dem. *šepka*; ns. šepka dass. // Zur Etymologie vgl. os. *šiba*, ns. *šiba*.

os. šepjerić, 1. Sg. *-ju* ,struppig machen; sträuben', ~ *so* ,struppig werden', *šepjerić pjerjo* ,die Flügel sträuben'. Abltgn.: *šepjerjak*, *šepjerjawa* ,widerhaariger Mensch', *šepjerk* ,rauhes, emporstehendes Ding; Haar; Stiftchen' usw. Ältere Belege: Sw.: *tróclm děbawé, schěpěrawé* (*šepjerjawy*) ,subraucus'; ns. šepjeriś, 1. Sg. *-im*, *~se* dass. (Mk. Wb. 2, S. 627). Ältere Belege: Zw. Wb.: *schépérasch* (*šepjeraś*) und *schépérisch* (*šepjeriś*) ,empören, auftreiben', ~ *sse* ,sich sträuben', *schépératy* (*šepjerjaty*) ,großtuend, prahlend', *te lossy sse schépéré* (*te wlosy se šepjerje*) ,die Haare sträuben sich, stehen zu Berge'. / außerhalb des Sorb. vgl. russ. dial. *шепéрить*ся ,sich sträuben, sich aufblasen', auch ,üppig leben, sich brüsten', aruss. *шепептu* ,lästern, schwatzen, klatschen', skr. *šepiriti se* ,sich brüsten', slowen. *šepíriti* ,sträuben (Haare, Federn)', ~ *se* ,sich stolz benehmen, prahlen', mit *č*-Anlaut č. *čepýřit se* und *čepejřit se* 1. ,Federn sträuben (Vögel)', 2. ,sich sträuben (Mensch), erzürnen, erröten, zornig, rot werden', slowak. *šeporiť sa kam* 1. ,wohin kriechen, krabbeln', 2. ,sich aufblasen'. // Alte lautnachahmende Bildung mit der ie. Wz. **(s)kĕp-* (neben **(s)kēp-*) ,mit scharfen Werkzeugen schneiden, spalten,

hervorstehen'), Pokorny IEW, S. 930–932; ursl. **šep-* (≤ **chep-*) ≤ **skěp-*; der Typ č.-slowak. *čep-* ≤ **kěp-*; vgl. als urverwandt lett. *šķēpele* f. ‚abgeschnittenes Stück Holz', ablautend lit. *skãpsnė* f. ‚Stück Stoff'. Weniger wahrscheinlich die von Vasmer REW 3, S. 391, vorgeschlagene Trennung des Wortes in das Präf. **še-*, **če-* und **pero* ‚Feder'. Vgl. os. *čapor*, *čepl*, ns. *šćap* und os.-ns. *šćěp*.

os. šeptać, 1. Sg. *-am* ‚flüstern, lispeln, zischeln', *šepotać* imperf., *šepnyć* perf. dass., *šepot* ‚Geflüster'. Ältere Belege: Sw.: *scheptam*, *schepnu* ‚susurro, musso', *schepczu* (*šepcu*) ‚muttio', *schept* ‚susurrus', Schm.-Pö.: *scheptacž* ‚lispeln, heimlich reden'; ns. šeptaś, 1. Sg. *-am*, *šepotaś*, *šepnuś* dass., *šepot* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schöptam*, *schöpzu*, *schschöpnu* ‚flüstere', *schöptanie* Vbst. ‚Geflüster, susurrium', / in derselben Bed. poln. *szeptać*, *szept*, č. *šeptat*, *šept*, slowak. *šeptať*, *šepot*, russ. *шептáть*, *шёпот*, ukr. *шептáти*, *шéпiт*, *-оту*, bruss. *шептáць* ‚besprechen, verleumden', aruss. *шьпътъ* ‚Geflüster', *шьпътати* ‚flüstern', skr. *šàptati* ‚lispeln', slowen. *šepetáti*, *šeptáti* ‚flüstern, lispeln', bulg. *шéпна* ‚flüstern', mak. *шепне* dass., aksl. *šъptati* ‚flüstern'. // Alte urslawische (?) lautnachahmende Bildung, gebildet von der Interj. *šep* (vgl. os. *šep šep* ‚Töne des Lispelns, Flüsterns') mit Erweiterung durch das für Wörter dieser Art charakteristische Formans *-*ot*- (-*ъt*-).

ns. šeraw, Gen. *-a* m., *šerawa* f. 1. ‚nachlässiger Mensch, nachlässige Frau, die nichts auf ihr Äußeres geben und so grau und verwahrlost aussehen', 2. ‚Benennung für mythische graubehaarte Waldmenschen' (Černý, Myth. byt., S. 125). // Nomen attributivum, gebildet mit dem Formans *-aw(a)* von dem Adj. ns. *šery* ‚grau'.

ns. šergojc, Gen. *-a* m. 1. ‚Stange, Hälfte einer gespaltenen Stange, die im Stall oder in der Scheune auf die Querbalken gelegt wird', 2. allgem. ‚langes Holzstück, Stange, schmaler Balken', *šergowc* dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 629, in den Grenzdialekten), Schl. D.: *šergowc* ‚Balken' (Ha.), *šergolc* (ČMS 1900, S. 23: *te łaty a ten šorgolc* ‚die Latten und der Halbbalken'). // Entlehnt aus dt. *Scherrholz*, *Schergholz*, vgl. dt. *Scherlatte*.

os. šerić, 1. Sg. *-ju* ‚scheuchen, geistern, spuken'. Abltgn.: *šerjenje* ‚Gespensterspuk; Gespenst; Spuk; Scheuche'; schriftspr. Synonyme auch: *trašić*, *trašidło*. Ältere Belege: MFr.: *schereni* Vbst. ‚Gespenst' (Mat. XIV, 26), Matth.: *scherićž*, *traschicž* ‚scheuchen', *scherenie to* ‚Scheuche', *schereni*, *traschidlo to* ‚Gespenst', Sw.: *scheřena*, *traschidwa* Pl. ‚maniae', Schm.-Pö.: *schericz* ‚scheuchen', *scherenje* ‚Scheuche, Gespenst'; ns. šariś, 1. Sg. *-ju*, *-im* 1. ‚necken, reizen; zu etw. anreizen', 2. spez. ‚in Angst versetzen; scheuchen; spuken', *se šari* ‚es spukt'. // Entlehnt aus dem Dt., verglichen wird mhd. *schërn* ‚eilen' (Bielfeldt, S. 243), siehe dazu auch spätmnd. *schēren* ‚schnell weglaufen', mnd. *schēren* ‚Spott treiben, höhnen', nhd. *sich scheren* ‚sich fortmachen' und ‚sich um etw. kümmern', ahd. *scerōn* ‚mutwillig sein'. Zugrunde liegt ie. **sker-* ‚(herum)springen', das mit ablautendem Wurzelvokalismus auch in ursl. **skorъ* ‚schnell' (os. *skoro* ‚bald, beinahe, fast') und lit. *skėrỹs* ‚Heuschrecke' vorliegt.

ns. šerjeń, Gen. *-nja* m. ‚großes Sacknetz zum Fangen von Fischen, Fangnetz, Kreuzhamen, Setzhamen (mit 2 Bügeln,

unten flach, an den Seiten und oben verschlossen, nur an der Vorderseite offen)', dial. *šerjoń, šerjeń, šerjoń*, auch *šer, -a* dass. (Zw. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *schscheron* ,hamus, Fischnetz' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), *scherän* ,Hamen', Hptm.: *scher* ,Hamen', *scheren* ,Netz, Anon.: *schereń* ,Fischnetz'; im Os. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *cierzeń, cierzeniec* ,Art Fischnetz', ač. *čeřen* ,Senkgarn', slowak. *čeren* und *čereň*, skr. *čěrenac* ,Senknetz' (*mreža za ribolov*). // Bisher ohne feste Etymologie, am ehesten aus **čerenь* ,Flechtwerk, Netz' und zu ie. **(s)ker-* ,drehen, biegen' (Pokorny IEW, S. 935), Formans **-enь* wie in os. *čwjerjeń* ,Zuberstange'. Die Form *šer* ist nach Mk. Wb. 2, S. 628, durch Kürzung von *šerjeń* entstanden. Der *č* ≥ *š*-Wandel im Sorb. ist aber isoliert; wenn ursl. Wort, dann im Sorb. vielleicht alte Wurzelvariante mit *še* ≤ **che-* ≤ **ske-* im Anlaut.

os. šerpatka, Gen. *-i* f. ,Scherflein' (Jb. Wb.), auch *šerjepatka* dass. (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *dwe scharabatey* (*šarabatej*) ,zwei Scherflein' (Mark. XII, 42), AFr.: *scherpat ton, scherpatka ta* ,Heller', Lub. Wb.: *scherepatka* dass., Kör.: *scherpat, scherepat, scharabat* ,Scherf, Heller'; ns. šarabac, Gen. *-a* m. dass. (Zw. Wb., Mk. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *schscharabatka* ,nummulus, Scherflein', *dwe schscharabatze huzinitej jaden penischk* (*dwě šarabatce hucynitej jaden pjeněžk*) ,zwei Heller sind ein Pfennig', Fabr. NT (1709): *dwe scharabaze* ,zwei Scherflein' (Mark. XII, 42), / č. *šarapatka* dass. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Scherf, Scherflein*, mhd. *scherp(f)* und mnd. *scharf*. Die os. Form beruht offensichtlich auf md. Belegen mit stimmlosem Labial (*scherp-*), die ns. auf mnd. Dialektformen mit stimmhaftem Labial (*šarab-*), vgl. aber auch os. älter *šarabata* (MFr.). Die Suffixe *-k* und *-ac* durch Angleichung an sorb. Wortbildungsmodelle. Der von Machek ESJČ, S. 602, geäußerte Gedanke einer Entlehnung der sorb. Wörter aus dem Tschechischen ist wenig wahrscheinlich.

os. šeršeń, Gen. *-nja* m. zool. ,Hornisse, Crabro', übertr. ,zorniger Mensch', *šeršenić so* ,sich böse, erbost gebärden'. Ältere Belege: Matth.: *scherschyn ton* ,Hornisse', Sw.: *scherschen* ,Crabro'; ns. šeršeń, Gen. *-nja* m. dass., *šeršeniś se* ,sich böse gebärden', dial. auch *šeršel* m. (nach Mk. Wb. 2, S. 631, im ö. Sprwd.). Ältere Belege: Chojn.: *schscherschschen* (*šeršeń*) ,Crabro, Hornisse', Hptm.: *scherschen*, / poln. *szerszeń*, apoln. *sierszeń*, kasch. *šëršëń*, slowinz. *šèršel*, č. *sršeň, sršaň*, dial. *sršleň*, slowak. *sršeň*, auch *srš, sršiť sa* ,sich böse, zornig gebärden' (Kálal Wb.), russ. *шéршень*, dial. auch ,böser, störrischer Mensch', ukr. *шéршень*, bruss. *шэ́ршань*, aruss. *сършень* und *шършень*, russ.-ksl. *стръшень*, *сръшень*, skr. *sȑšljēn*, slowen. *sŕšen*, bulg. *стéршел* und *стéрсел* (Mlad. Wb.), mak. *стршен* und *стршел*. // Ursl. **šьršenь* und **sьršenь* ,Hornisse, Crabro', dial. auch **šьršelь, *sьršelь*. Die Grundlage der genannten ursl. Formen war ie. **k̑r̥s-* bzw. **sk̑r̥s-*, eine Variante der ie. Basis **(s)ker-* ,schneiden, stechen', vgl. aisl. *skera* ,schneiden, stechen, abmachen', griech. κείρω ,schneiden; scheren; abfressen', κόρις m. ,Wanze' (dazu russ. *корь* f. ,Motte, als das beißende, zubeißende Insekt'). Urverwandt sind lit. *širšuõ*, Gen. *-eñs, širšė̃, širšlỹs, širšuonas, širšūnas* ,große Wespe, Hornisse', lett. *sir̃suonis, sir̃(s)enis, sirsenis*, apreuß. *sirsilis* (≤ ie. *sk̑r̥s-*), ahd. *hornaz, horaz* ,Hornisse', ndl. *horzel*, lat. *crābro, -ōnis* ≤ **crāsrō* (≤ ie.

*ker-). Es handelt sich um einen alten heteroklitischen *n*-Stamm (Bernštejn Očerk, S. 165–166). Das alternierende -*l*- ist alt. Bezeichnungsmotiv: ‚stechendes (schneidend beißendes) Insekt'. Pokorny IEW, S. 574, stellt den Namen der Hornisse zu ie. *ker- ‚das Oberste am Körper: Kopf; Horn (und gehörnte Tiere); Gipfel', das u. E. aber nur eine alte semantische Sonderentwicklung zu ie. *(s)ker- ‚schneiden' sein dürfte (‚schneiden' ≥ ‚scharf sein' ≥ ‚kantig, hervorstehend'). Im Slaw. dann hierher auch poln. *nasierszały* ‚struppig', č. *srchý* ‚rauh, grob, hart', *sršet* ‚sprühen (Funken)', russ. *шершавый* ‚rauh, struppig, uneben', dial. *шершить* ‚rascheln', bruss. *шэршаць* ‚reiben, kratzen, uneben machen', slowen. *sršéti* ‚struppig sein', *sršljiv* ‚struppig' usw.

ns. šery, s. os. *šěry*.

ns. šesć, s. os. *šěsć*.

os. šešeć, *šech(ot)ać* ‚säuseln, fächeln' (Pf. Wb., Kr. Wb.). // Onomatop. Ursprungs.

os. šešer, Gen. -*(j)a* m. ‚Zotte; Haarlode', *šešeric* ‚struppig, zottig machen; sträuben (Federn)', ~ *so* ‚sich sträuben', *šešerjaty* Adj. ‚struppig, zottig (Haare, Federn, Zweige)', bot. *šešerjačk* ‚Ackerröte, Sherardia arvensis' (Mil.-Schü., Lajnert rostl. mjena). Ältere Belege: Sw.: *scheschеrate* ‚hirtus'; ns. šešeriś, 1. Sg. -*im* 1. ‚struppig, verworren machen', 2. ~ *se* ‚struppig, verworren werden', *šešerjaty* Adj. ‚struppig, verworren'. // Ursl. *šešerь, *šešeriti ≤ *checher-. Das Wort enthält dieselbe ie. Wurzel wie č. *čečeratý* ‚struppig', *čečeřit*, älter *čečeřiti* ‚struppig machen, kräuseln', os. *čečeranc* ‚Siebengestirn' (d. i. eine ‚Gruppe traubenartig beieinander stehender Sterne, Sternenhaufen'); zugrunde liegt ie. *(s)ker- ‚schneiden; mit rauher Oberfläche' (Pokorny IEW, S. 933–947). Die Anlautvariante mit *še (*che-) ≤ ie. *ske-, vgl. dazu auch os. *chochol* ‚Kuppe, Schopf der Vögel; Keim' (ie. *skō-).

os. šewc, Gen. -*a* m. ‚Schuhmacher, Schuster', oft auch als PN *Šewc*. Abltgn.: *šewski* Adj. ‚Schuhmacher-, Schuster-; Schuhmachergeselle', *šewstwo* ‚Schuhmacher-, Schusterhandwerk'. Ältere Belege: Matth.: *schewz*, Sw.: *schewcz* ‚sutor', *schewczke* (*šewcke*) *kżidwo* ‚subula'; ns. šejc, Gen. -*a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *scheits* (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *schejz*, Meg.: *scheiiz*, als PN 1658 *Schäwtz*, 1531 *Schetz* (Wenzel Studien). / poln. *szewc*, č., slowak. *švec*, russ. dial. *швец* ‚Schneider', ukr. *швець*, bruss. *швец* ‚Schuhmacher', aruss. *шьвьць* ‚Schneider, Schuster', skr. *šávac* ‚Schneider'. // Ursl. *šьvьcь ‚Schuster, Schneider' (eigentl. ‚der Nähende'); gehört zu ursl. *šiti, *šьjǫ ‚nähen' (os. *šić*, ns. *šyś*). Die Bildung ist alt, vgl. lit. *siuvikis* ‚Schuster', apreuß. *schuwikis* dass. Im Sorb. mit Angleichung des Nom. an die Kasus obliqui (*šьvьcь ≥ *šwec, aber Gen. *šьvьca ≥ *šewca*).

os. šědźiwy Adj. ‚ergraut; grau, weißgrau'. Abltgn.: *šědźiwić* ‚grau machen', *šědźiwjeć* ‚grau werden', *šědźiwc* ‚Graukopf, Greis', *šědźiwizna* ‚Rauhreif, -frost', *šědźiwosć* ‚Grausein, Ergrautsein'. Ältere Belege: Sw.: *schědźiwé* ‚canus', *schědźiwoscž* ‚canities', *schědźiwu* ‚canesco', AFr.: *schiedźiwa wowa* (*vel lowa*) ‚ergrautes Haupt', Lub. Wb.: *schjedźiwz*, *stary mužik* ‚Greis'; ns. šeźiwy Adj. älter dass., nur Wb. Ps.: *schěshiwa* Adj. Nom. f. ‚ergraut' (6, 8). / poln. älter *szady* ‚ergraut', *sza-*

dawy ‚aschgrau', *szadź* ‚Rauhreif' (Reczek Wb.), č., slowak. *šedý*, *šedivý*, ač. *šědivý*, russ. *седóй* ‚grauhaarig', ukr. *сiдúй*, skr. *sȉjed*, slowen. *sêd* (Wolf-Pleteršnik), aksl. *sědъ* ‚grau'. // Ursl. **šědъ* Adj., erweitert mit den Suffixen **-av-*, **-iv-*: **šědavъ*, **sědivъ* ‚weißgrau, ergraut' ≤ **chěd-* ≤ ie. **(s)koi-*, vgl. bei Pokorny IEW, S. 541 und S. 917: **kei-* in Farbbezeichnungen, meist für dunkle Farbtöne und **skāi-*, **skai-*, **ski-* ‚gedämpft schimmern', dazu auch os. *šěry*, ns. *šery* ‚grau'.

os. šělhać, 1. Sg. *-am* ‚schielen', *šělhawc* ‚Schieläugiger', *šělhawy* Adj. ‚schielend; schief (Auge)', *šělhawosć* ‚Schieläugigkeit, Schiefheit der Augen', *šělhawić* ‚schielen'. Ältere Belege: MFr.: *Jeli pak twoje woko schjlawe* ‚Wenn aber dein Auge trübe ist' (Mat. VI, 23), Sw.: *schėlawė* ‚limus', *schėlawcz* ‚strabo, paetus', Schm.-Pö.: *schjelawy* ‚schielend, schief, krumm', *schjelawosz* ‚Schiefe, Krummheit', *schjelawicz sso* ‚schief, krumm werden', AFr.: *schieliu* (Inf. *šělić*) ‚schiele', *schielawz* ‚Schieler'; ns. šylawy Adj. ‚schielend', übertr. ‚schief, unregelmäßig, windschief, windflüglig', *šylawiś* ‚schielen, schielend blicken, schielend bzw. windschief werden'. Ältere Belege: Hptm.: *schilowasch* ‚schielen', / poln. älter *szylawy* ‚schielend', kasch. *šilowac* ‚schielen', *šilk*, *šilâč* ‚Schieläugiger', č. *šilhat*. // Entlehnt aus dt. *schielen* oder einer mhd. *schilhen* entsprechenden Dialektform.

os. šěna, Gen. *-y* f. ‚Eisenbahnschiene', *šina* (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *schina* ‚canthus', AFr.: *schina ta* ‚Schiene'; ns. šyna, Gen. *-y* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *schschina* und *schenna* ‚canthus, Schiene'. // Entlehnt aus nhd. *Schiene*.

os. šěr, Gen. *-rje* f. ‚Breite (Tuch)', *wuska šěr* ‚schmale Stoffbreite', *šěrić* (*so*) ‚(sich) ausbreiten', *šěrina* ‚Breite (auch geographisch)', *šěroki* Adj. ‚breit', *šěrokosć* ‚Breite'. Ältere Belege: Matth.: *schyroki*, Sw.: *schėroki* ‚laxus', *schėrokoscż* ‚latitudo', Schm.-Pö.: *schjer* ‚Breite (Tuch, Leinwand)', *schjericż sso* ‚sich ausbreiten, breitmachen'; ns. šyŕ, Gen. *-i* f. 1. ‚Breite', 2. ‚Breite eines Leinwandstücks', *šyrak* ‚breiter Topf, bes. der breite, niedrige Milchtopf oder Reibasch (benannt nach seiner breiten Gestalt)', *šyroki* Adj. ‚breit'. Ältere Belege: Moll.: *schyrocko* Adv. ‚breit' (23v, 4), Chojn.: *schschir* (*šyŕ*) ‚latitudo, Breite', *schschiriu* (Inf. *šyriś*) ‚latesco, breite aus', *schschiroki* ‚laxus, breit', *schiroki tollar* (*šyroki tolaŕ*) ‚Reichstaler', Hptm.: *schiir* ‚Breite', *schiirroki* ‚breit', / in derselben Bed. poln. *szeroki*, č. *šíř* ‚Weitung', *šír(ok)ý*, slowak. *šír*, *šir(ok)ý*, russ. *ширóй*, *ширóкий* ‚breit', ukr. *шир* m. ‚Breite', *ширóкий* ‚breit', bruss. *шырóкi* ‚breit', skr. *širok*, slowen. *širòk*, bulg. *широ́к*, mak. *широк*, aksl. *širokъ*, *širota* ‚Breite'. // Ursl. **širь* f. (*i*-Stamm) ‚Breite, Weite', **širъ-jь* Adj., **širokъ-jь* Adj. ‚breit, weit'; nicht zu trennen von ursl. dial. **šěrъ*, **sěrъ* ‚grau' (vgl. os. *šěry*, ns. *šery* dass.) ≤ **chěr-* ≤ ie. **(s)koir-*, siehe dazu bereits Brückner SEJP, S. 547; KZ 51, S. 226. Unberechtigt die Bedenken Vasmers REW 3, S. 226, wegen der Entsprechung von ursl. **ch-* und ie. **sk-* (vgl. got. *skeirs* ‚rein, klar', mhd. *schīr*, nhd. *schier* usw.). Bedeutungsentwicklung dann: ‚verschwommen (gedämpft) Schimmerndes' ≥ ‚entfernt Gelegenes, Weites, Unbegrenztes'. Vgl. noch ns. *šćiry*.

os. šěračk, Gen. *-a* m. ornith. ‚Gartengrasmücke, Sylvia borin' (Pf. Wb.; Jb. Wb.; Rstk. 1866; nach H. Sm. 1, S. 257, in einem Vkl. aus dem Jahre 1778); im eigentl. Ns. nicht bekannt, hier heißt die

Grasmücke *płowašk*, vgl. jedoch im Schl. D. *šerack* ,Fliegenschnäpper' (Ha.). // Zu os. *šěry*, ns. *šery* ,grau', gebildet mit dem Formans *-ačk* wie os. *módračk* ,Bläuling (Schmetterling)' (Nomen attributivum).

os. šěry Adj. ,grau'. Abltgn.: *šěrak* ,Graukopf', *šěrić* 1. ,grau machen', ~ *so* ,grau werden; dämmern; unklar erscheinen', bot. *šěrik* ,Flieder, Syringa' (nur schriftspr., Synonym für umgspr. *bóz*), *šěrizna* ,Grauheit', *šěro* n. ,Graues'. Ältere Belege: Matth.: *schyry* ,grau', Sw.: *scherė* (*šěry*) *blak na wóku* ,glaucoma', AFr.: *schyra lowa* (d. i. *hlowa*) ,Graukopf', als PN: *Šěrak*, 1359: *Schirag*, *Scherag* (nach Wenzel Studien aus Bautzen–Budyšin); ns. šery Adj. dass., im ons. Schl. D. *šery* und *šyry* dass. (Ha.). Abltgn.: *šeř* f. ,graue Farbe, Graues', *šera* ,die Graue (Name einer graufarbenen Kuh)', *šerak* 1. ,Graukopf, Graubart; Greis; Grauschimmel', 2. ,Apfelsorte (graue Renette)', Dem. *šerack* ,Grauer', *šeraw* m. dass., *šerawa* 1. ,Apfelsorte (graue Renette)', 2. Name einer graufarbenen Kuh, 3. Schimpfwort oder Schimpfname für eine alte, ergraute Frau, *šerman* ,Graumann; grau gekleideter Mann; Graukopf', *ty sy dundyr šerman* ,du bist der Teufel-Graumann' (ursl. Suff. **-manъ* wie in ns. *łysman* ,Ochse, Pferd mit einem kleinen, weißen Fleck auf der Stirn). Ältere Belege: Chojn.: *schscheri* (*šery*) ,canus, grau', *schscherowati* (*šerowaty*) ,gräulich', *schscherik* (*šěrik*) ,senex, Greis', *schscheriu* (*šerju*) ,werde grau' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), auch *schiri* (*šyry*) ,grau', *schirre losse* (*šyre lose*) ,graues Haar' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *scheri* (*šery*) ,grau'. / mit derselben Bed. poln. *szary*, č., slowak. *šerý*, ač. *šěrý*, russ. *сéрый*, ukr. *сірий*, bruss. *шэры*, slowen. *sêr*, *séra* (Wolf-Pleteršnik), abulg. *сѣрь* (Mlad. Wb.). // Ursl. dial. **šěrъ-jь* (westslaw.) und **sěrъ-jь* (südostslaw.) ,grau' (≤ **chěr*) ≤ ie. **skoir-*, wurzelverwandt mit ursl. **šěd-*, **sěd-* (os. *šědźiwy*, ns. *šeźiwy* ,ergraut, grau, weißgrau'), vgl. ie. **skāi-*, **skəi-* und **skī-* ,gedämpft schimmern' in aind. *chāyā́* ,Glanz, Schimmer, Schatten', griech. *σκιά* f. (**skii̯-ā*) ,Schatten', *σκιερός*, hom. *σκιόεις* ,schattig, dunkel', *σκίρον* ,Sonnenschirm', alb. *hir* ,Gunst, Gnade', got. *skeirs* ,rein, klar', mhd. *schīr* ,lauter', nhd. *schier*, daneben mit ie. **kei-ro-*, **koi-ro-* ,dunkel, grau, braun', in griech. *κίραφος*, *κιρα* ,Fuchs', *κιρρός* ,orangegelb' (*-rr-* ist sekundär), mir. *cíar* ,dunkelbraun', aisl. *hārr* ,grau, alt', ahd. *hēr* (**haira-*) ,würdig, erhaben' (vgl. nhd. *Herr*) und ie. **k̂er-* ,Farbwurzel für dunkle, schmutzige und graue Farbtöne' (ursl. **sernъ*, vgl. poln. *szron*, älter *srzon* ,Reif', russ. *серён* ,gefrorener Schnee', aruss. *серенъй* ,weiß (Pferde)', slowen. *srén*, *srénj* ,Rauhreif, gefrorener Schneeharsch' (Pokorny IEW, S. 541, S. 573 und S. 918). Der unterschiedliche Vokalismus in ns. *šery* und dial. *šyry* ist durch die schwankende Klangfarbe des zugrunde liegenden spät-urslaw. **ě* bedingt. Vgl. auch os. *šěr*, *šěroki* und os. *syra*, ns. *sera*.

os. šěsć indekl., älter auch *šesć* ,sechs', *šesćo*, Gen. *-ch*, *po šesćoch* ,je sechs' (männlich-persönliche Form), (*w*) *šesćich* ,um sechs Uhr', *šesty* Adj. ,sechster', *šěsnaće* ,sechzehn', *šěsćdźesat*, umgangsspr. *šěsćdźesać* ,sechzig', *šěsnak* ,ältere Geldeinheit (Gulden)', *šěstak* ,sechster Dienstbote', *šesćory* Adj. ,sechsfach'. Ältere Belege: War.: *ta schosta kasna* (*šosta kaznja*) ,das sechste Gebot', Mart.: *ton schosty psalm* ,der sechste Psalm', MFr.: *po schesci dnách* ,nach sechs Tagen', *wokolo schestei stundy* ,um die sechste Stunde' (Mat. XX, 5), *schescdźe-*

sacż krocż ‚sechzigfach' (XIII, 23), Matth.: *schescż* ‚sechs', *scheßzio* ‚sechs (Personen)', *po schescżi* ‚je sechs', *scheßczory* ‚sechsfach', *scheßnacże* ‚sechzehn', *scheßdżeßat* ‚sechzig', *schosty* ‚sechster', Sw.: *schestcż* ‚sex', *schėstżróżné* (*šěsćróžny*) ‚sexangulus', *cżi schestżo* ‚seni', *schėsté* (*šěsty*) ‚sextus', *schėsteré* (*šěstery*) ‚senarius', *schestnatżo* ‚sedecim', *schestdżeßat* ‚sexaginta', Schm.-Pö.: *schesz* (*šesć*), *schjesz* (*šěsć*) ‚sechs', *schesty* ‚sechster', *schjesnak* ‚Gulden', *schostak* ‚sechsjähriges Stück Vieh', auch ‚polnische Münze'; ns. šesć indekl. dass., (*w*) *šesćich* ‚um sechs Uhr', *po šesćoch* ‚je sechs', *šesćory* und *šesćery* Adj. ‚sechsfach', *šesnasćo* ‚sechzehn', *šesćdźesat* ‚sechzig'. Ältere Belege: Moll.: *seesz* (25v, 22), *tho soste* ‚das sechste' (K 7r, 14), Chojn.: *schestsch* ‚sechs', *schestschneshelnitsa* (*šesćnježelnica*) ‚Sechswöchnerin', Hptm.: *schescż*, *schesti* (*šesty*), *schosti* (*šosty*), *scheschczery* ‚sechsfach', *scheschczerak* ‚Sechser (Sechspfennigmünze)', *scheschczoraki* ‚sechserlei', Jak.: *schescz* ‚sechs' (Luk. IV, 25), *po schostey* ‚zur sechsten' (Mark. XV, 33), *po schesczich dnach* ‚nach sechs Tagen' (Mark. IX, 2), / poln. *sześć*, polab. *sestě* (**šestь-jь*), č. *šest*, slowak. *šesť*, russ. *шесть*, ukr. *шість*, bruss. *шесть*, skr. *šȇst*, *šést*, bulg., mak. *шест*, aksl. *šestь*. // Ursl. **šestь* f. ‚Anzahl von sechs' (*i*-Stamm, Abstraktum), urverwandt mit lit. *šešì* ‚sechs', lett. *seši*, aind. *ṣáṭ*, *ṣastís* ‚Sechszahl', awest. *χšvaš*, griech. ἕξ, dial. Fέξ, lat. *sex*, alb. *gjáshtë* ‚sechs', toch. A *säk*, B *ṣkas*. Die slawische Form **šestь* ≤ urspr. **chest-*, das seinerseits auf ie. **sk̑ek̑-t-* zurückgeht. Verfehlt ist die bisherige Rekonstruktion des Wortes als ie. dial. **kseks* (gegen Vasmer REW 3, S. 395; Machek ESJČ, S. 606); zur Genese des anlautenden *š-* (*ch'-*) ≤ ie. **sk-* vgl. die einleitenden Bemerkungen zum Ursprung des Konsonanten *ch* im vorliegenden Wörterbuch, S. 370, und Schuster-Šewc ZfSl 30 (1985) 5, S. 740–746. Os. *šěsć* mit *ě* ≤ **e* durch Lautersatzdehnung nach Abfall des reduzierten Vokals in schwacher Position, ns., os. dial. (östl.) *šosty* ≤ *šesty*.

os. šiba, Gen. *-y* f. 1. ‚Lämmchen (kinderspr.), Schmeichelname für das Schaf', 2. ‚dummes Schaf, Tölpel', Dem. *šibka*, auch *ćib(k)a* dass. (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.), *ćib ćib*, *šib šib* und *šep šep* Lockrufe für das Mutterschaf, nach SSA 2, K. 53, auch *šeba šeba* (d. i. *šeba*), *šepa šepa* (d. i. *šepa*) und *šipa* dass.; ns. šiba, Gen. *-y* f. dass., übertr. auch ‚gelindes Schimpfwort für Frauen', Dem. *šibka*, auch 1. ‚Schäfchen als Kinderspielzeug', 2. ‚gelindes Schimpfwort für kleine Mädchen' (Mk. Wb. 2, S. 716), nach SSA 2, K. 53, *šiba šiba*, *šipka šipka*, *ćiba ćiba*, *ćipka ćipka* Lockruf für das Mutterschaf, auch *šepka* Kosewort für Schafe und Interj. *šep šep* Lockruf für Schafe (Mk. Wb. 2, S. 626–627). // Die Annahme einer Entlehnung aus ostmd., nd. *zibbe* ‚weibliches Schaf, Ziege, Hund, Hase, Kaninchen' bzw. laus. *schibbe*, nmärk. *šibə* ‚Mutterschaf' (Bielfeldt, S. 242) ist nicht zwingend. Ähnliche Lockrufe für das Schaf finden sich auch in anderen slawischen Sprachen und Dialekten, vgl. poln. dial. *c'iba*, *c'ibeńka*, č. dial. *cibi*, *šiba*, *šiba na*, slowak. dial. *ciba*, russ. *цыба*, auch Lockruf für Ziegen, ukr. *цúба*, *цiба* auch Scheuchruf für Hunde, bulg. *циба*, *чиба*, *чибу*, mak. *чиби*; poln. dial. *šep*, *šepa*, č. dial. *šebo* Lockrufe für Schafe (Siatkowska Zachodniosłowiańskie zawołania na zwierzęta, S. 49–50), außerhalb des Slaw. auch lit. *cìbà* ‚Ziege', *cibà cibà cibà* Lockruf für Ziegen, aital. *tsieba* ‚Jungschaf', span., portug. *šiba* (*chiba*) usw. Auch bei den

sorbischen Formen dürfte es sich deshalb nur um parallele Bildungen onomatop. Ursprungs handeln. Gegen eine Entlehnung sprechen auch die Lautverhältnisse. Für dt. *zibbe* wäre sorb. **cyba* (*cypa*), nicht aber *ćiba* zu erwarten; auch das *ś* in ns. *śiba* kann kaum dt. *sch* (*š*) repräsentieren, wahrscheinlicher wäre *šyba*. Das ns. *ś* geht hier außerdem, wie os. und ns. dial. *ćiba* beweisen, auf urspr. *ć* zurück. Für sorb. *šeba*, *šepa* gibt es im Dt. überhaupt keine Entsprechungen. Die Lockrufe sind im Vergleich mit dem Schmeichelnamen des Schafes primär, keineswegs umgekehrt, wie Bielfeldt fälschlich annimmt, dazu auch Vasmer REW 2, S. 294, und Machek ESJČ, S. 607.

os. **šibał**, Gen. *-a* m. ‚Schalk, Schelm, Filou', Dem. *šibałk*, *šibały* Adj. ‚schalkhaft, schelmisch, mutwillig', *šibałosć* ‚Schalkhaftigkeit, Mutwille', *šibałstwo* ‚Schalkhaftigkeit, Schelmerei, Unfug, Ulk'. Ältere Belege: Matth.: *schibal* ‚Schalk, Schelm', Sw.: *schibaw*, *schibawski* (*šibałski*), *schibawcz* (*šibałc*) ‚nequam', AFr.: *schibal*, *schibaw* ‚verwegener, leichtfertiger, loser Kerl; verschlagener Vogel; Schabernack', *schibaly*, *schibawy* ‚leichtfertig', *schibali ludźo* (*šibali ludźo*) ‚lose Leute', *schibaliu* ‚bin leichtfertig' (Inf. *šibalić*), Schm.-Pö.: *schibak* ‚Schelm, Schalk', *schibaly* ‚schelmisch, leichtfertig', *schibalstwo* ‚Schelmerei, Unrecht'; ns. **šybał**, Gen. *-a* m. ‚Betrüger, Schalk, Schlaumeier', Dem. *šybałk*, *šybały* Adj. ‚witzig, durchtrieben, schalkhaft, verschlagen, verschmitzt, listig, schlau, mutwillig, betrügerisch', *šybałosć*, *šybałstwo* ‚Schalkhaftigkeit, Schalkheit, Verschlagenheit, Mutwille, Listigkeit', *šybałeńc* ‚Schlaukopf, Schalk', *šybalik* dass., daneben auch *šybak* 1. ‚Galgenstrick', 2. ‚Schalk, Pfiffiger, Spaßmacher' (Mk. Wb. 2, S. 690). Ältere Belege: Chojn.: *schschibal* ‚veterator, alter Schalk', *schschibalni* (*šybałny*) ‚veteratorius, listig'. / poln. älter *szybał*, *szybała* ‚Betrüger, Filou, Schwindler', č., slowak. *šibal* ‚Schalk, Schelm, Spitzbube'. // Auf die westslaw. Sprachen beschränkte Form **šibalъ*, gebildet vom Verb ursl. **šibati* (vgl. č. älter *šibat*, slowak. *šibať* ‚peitschen, schlagen, wippen', russ. *шибáть*, *шибúть* ‚werfen, schleudern, schlagen'). Wortbildungsformans ist *-(a)lъ (Nomen agentis), urspr. Bedeutung: ‚der sich listig (schnell) hin und her bewegende (unstete) Mensch', dazu poln. *szybki*, russ. *шибкий* ‚schnell, flink'. Das neben ns. *šybał* belegte *šybak* 1. ‚Galgenstrick', 2. ‚Schalk, Spaßmacher' ist eine jüngere Bildung mit dem Suff. *-akъ. Die Etymologie des Verbs ursl. **šibati*, **šibiti* selbst ist aber noch weitgehend unklar, verglichen wird als urverwandt gewöhnlich aind. *kṣipáti* ‚wirft, schleudert', *kṣiprás* ‚wirft' bzw. ahd. *sweifan* ‚schweifen, schwingen', anord. *sveipa* ‚werfen' (zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 396). Alles aus lautgesetzlichen Gründen wenig wahrscheinlich. U. E. liegt ie. **skēib-* (auch *-p-*) zugrunde, die slaw. Form repräsentiert **sk-*, vgl. lit. *paskýbai* ‚quer', lett. *šķībs* ‚schief', *šķiebu* ‚schief neigen, kippen', mhd. (md., nd.) *schief*, hess.-fränk. *schepp* ‚schief' (germ. **skibba*).

os. **šibjenca**, Gen. *-y* f. ‚Galgen; Kreuzgurt, -halfter; Hosenhalter, -träger, T-Balken', Dem. *šibjenčka*, auch ‚Überradteil des Schubkarrens', *šibjenčny* Adj., *wiselne kaž šibjenčne drjewo* ‚zäh wie Galgenholz' (Kr. Wb.), nach Mk. Gr., S. 273, dial. auch *kšibjenca*. Ältere Belege: Sw.: *schibencza* ‚patibulum', AFr.: *schibenzata* ‚Galgen; Kreuzband, Hosenhalter'; ns. **šybjeńca**, Gen. *-e* f. ‚Galgen', Dem. *šybjeńcka* (Mk. Wb. 2, S. 691), ons. *šybjenica* dass. (Ha., Wjel.). Abltgn.: *šybjeńcaŕ* ‚Gal-

genstrick, Galgenvogel', *šybjeńcowišćo*, *šybjeńcowníšćo* ‚Galgenplatz, Richtstätte; Begräbnisplatz für Hingerichtete und Selbstmörder'. Ältere Belege: Chojn.: *schschibjenica* ‚Galgen', Hptm.: *schibeniza*, / poln. *szubienica*, älter *szybienica*, č. *šibenice*, slowak. *šibenica*, auch *šibeň* f., *šibeňa* dass. (Slov. slovn.), russ. veralt. *шибеница*, dial. *шибелица*, ukr. *шибениця*, bruss. *шыбеніца*; im Südsl. nicht belegt. // Ursl. dial. **šibenica* gehört als urspr. Stätte der Hinrichtung (Folterstätte) zu ursl. **šibati*, **šibiti* ‚schlagen, hauen, peitschen' (vgl. č. älter *šibati* ‚schwippen; schleudern, peitschen', slowak. *šibať* ‚peitschen, schlagen', russ. *шибать*, *шибить* ‚werfen, schleudern; schlagen'). Wortbildungsformans ist **-(en)ica* (Nomen loci) bzw. **-ень* (Nomen abstraktum). Derivationsgrundlage war das Passivpartizip **šibenъ* (Vasmer REW 3, S. 396; Machek ESJČ, S. 609).

os. šibrink, Gen. *-a* m. ‚Sperlingsgezwitscher', *šibrinki* Pl. ‚Narrenpossen, -streiche, Täuscherei, Spiegelfechterei', *šibrinkować* ‚(schrill) zwitschern'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *šibřinky* Pl. ‚Faschingsfest, Narrenabend', slowak. *šibrinkovať*, *šimrinkovať* umgspr. und express. ‚schnell bewegen; herumfuchteln, schwingen, schwenken', *šibrinky* Pl. ‚Faschingsfest'. // Wohl lautnachahmenden Ursprungs (*šib šib*), möglich aber auch expressive Weiterführung der in ursl. **šibati* ‚schlagen, hauen, peitschen; schleudern, wippen' enthaltenen Wz. **šib-*, vgl. dazu os. *šibal*, ns. *šybal* ‚Schalk, Narr, Filou', ns. *šyba* ‚Staubbesen' und ns. *šybliš se* 1. ‚unentschlossen sein, sich gebaren; zögern, trödeln', 2. ‚in allen Winkeln herumtreiben'. Das Suff. *-ink* hat express. Funktion. Weniger wahrscheinlich die Herleitung des Wortes aus dt. *Schabernack* (gegen Machek ESJČ, S. 607).

os. šić, 1. Sg. *-ju* ‚nähen', *šita jehla* ‚Nähnadel' (Lehnübersetzung), frequent.-iter. *-šiwać* ‚-nähen', *wušiwać* ‚sticken', *zašiwać* ‚einnähen'. Ältere Belege: Matth.: *schicž* ‚nähen', AFr.: *schicž*, *schita jela vel jewa* ‚Nähnadel', *wuschiwani* Vbst. ‚Sticken'; ns. šyś, 1. Sg. *-ju* dass., frequent.-iter. *-šywaś* ‚-nähen', *šywalny* Adj. ‚Näh-', *šywalna gla* (Dem. *glicka*) ‚Nähnadel', *šywalnica* ‚Näherin', ons. *šyć* ‚nähen', *šywana jogla* ‚Nähnadel' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *schische* (*šyše*) ‚Naht', *schüju* ‚nähe', Hptm.: *schisch* ‚nähen', / poln. *szyć*, polab. *saită jâglă* (**šitaja jьgla*) ‚Nähnadel', č. *šít*, slowak. *šiť*, russ. *шить*, *шью*, ukr. *шити*, *шию*, bruss. *шыць*, *шыю*, skr. *šiti*, slowen. *šiti*, bulg. *шия*, mak. *шие*. // Ursl. **šiti*, **šiję* ‚nähen' (**śi-* ≤ **siū-*); urverwandt ist lit. *siū́ti* ‚nähen', lett. *šūt* dass., apreuß. *schuneno* ‚Schusterdraht', *schutuan* ‚Zwirn', *schuwikis* ‚Schuhmacher', aind. *sīvyati* ‚näht', griech. *κασσύω* ‚flicken, schustern', lat. *suō*, *-ere*, *suī*, *sūtum* ‚nähen; zusammennähen', got. *siujan*, ahd. *siuwan* ‚nähen' (Pokorny IEW, S. 915–916).

os. šidło, Gen. *-a* n. ‚(Schuster-)Ahle', Dem. *šidleško*; ns. šydło, Gen. *-a* n. dass., Dem. *šylko*. Ältere Belege: Chojn.: *schil(k)o* ‚Ahle, Pfriemen', Hptm.: *schilo*, Anon.: *schüdlo* (*šydlo*), *schülcko* (*šylko*), Meg.: *schidlo*, / poln. *szydło*, polab. *saidlü*, č. *šídlo*, slowak. *šidlo*, russ., ukr. *шило*, bruss. *шыла*, skr. *šilo*, slowen. *šílo*, auch ‚Nadel der Nadelbäume', bulg., mak. *шило*. // Ursl. **šidlo* ‚(Schuster-)Ahle', zu ursl. **šiti* ‚nähen', gebildet mit dem Formans **-dlo* (Nomen instrumenti), urspr. also die Nähnadel, mit der auch Leder genäht wurde. Vom hohen Alter der Bildung sprechen ie. Parallen: ahd. *siula*, nhd. dial. *Säule* ‚Ahle' (≤ **siū-dhlā*) und lat. *subula* dass.

os. šifa, Gen. *-y* f. (gespr. *šěfa*) älter und

umgspr. ‚Schiff', Kör.: *Schiff ton* und *schiffa ta* ‚Schiff', Nepila ČMS 1899: *ze šyfami* ‚mit Schiffen'. // Entlehnt aus nhd. *Schiff*, das feminale Genus wohl durch Einfluß von os. *łódź* ‚Schiff'.

os. šija, Gen. *-e* f. ‚Hals', übertr. auch ‚röhrenähnliche Öffnung einer Sache (Flaschenhals, Kellerhals, länglicher Gang)', Dem. *šijka*, dial. *rača šijka* ‚Krebsschwanz' (Hoy. D.). Ältere Belege: MFr.: *na ieho schiju* ‚an seinen Hals' (Mat. XVIII, 6), Lud.: *schija*, Matth.: *schiia*, Sw.: *schiya*; ns. šyja, Gen. *-e* f., Dem. *šyjka* dass. Ältere Belege: Moll.: *slje* (*šije*) Nom. Pl. ‚Hälse' (107 v, 22), Chojn.: *schschija* ‚collum, Hals', Hptm.: *schija*, Jak.: *na schyu* ‚an den Hals' (Mark. IX, 42), / poln. *szyja*, *piwniczna szyja* ‚Kellerhals', kasch. *šëja* 1. ‚Hals', 2. ‚länglicher Teil eines Gefäßes, bes. der Flasche', 3. ‚Halbinsel, ins Meer reichender Landstreifen', 4. ‚enger Wiesenstreifen zwischen den Feldern', č. *šíje*, auch ‚schmaler Zugang zum Keller', slowak. *šija*, russ. *шея*, ukr. *шия*, bruss. *шыя*, aruss. *шия*, skr. *šìja*, slowen. *šíja*, bulg., mak. *шия*, aksl. *šija*. // Ursl. **šija* ‚Hals (Längliches, Gestrecktes)'. Das Fehlen direkter Parallelen im Baltischen und in den anderen ie. Sprachen weist eindeutig auf eine Neuerung des Slawischen. Alle bisherigen Etymologien sind aber unsicher. Vasmer REW 3, S. 396, stellt das Wort unter Berufung auf Gorjaev EW, S. 422, zu ursl. **šiti*, **šiję* ‚nähen' und nimmt als urspr. Bedeutung des Wortes ‚Kragen' an. Verwiesen wird auf paralleles č. *vaz* ‚Nakken' neben č. *vázat* ‚binden'. Wenig wahrscheinlich, weil ja **šija* das längliche Verbindungsstück zwischen Kopf und Oberkörper bezeichnet, *vaz* aber den breiteren Nackenbereich mit den Halswirbeln. Außerdem wäre entsprechend den ie. Ablautgesetzen im nominalen Derivat nicht *-i-*, sondern *-oj-* zu erwarten. Ebenso willkürlich ist die Heranziehung von lat. *sinus*, *-ūs* ‚Krümmung, Bucht, Bauch, Schoß', *sīnus*, *sīnum* ‚weitbauchiges, tönernes Gefäß' mit Hinweis auf skr. *ošíjati* ‚umschwenken', *ošijávati* dass. und slowen. *šíja* ‚Schräge' (Miklosich SEW, S. 339; Wiedemann, in BB, S. 261), rein hypothetisch auch die Vermutung Macheks ESJČ, S. 609, wonach es sich um ein altes vorindoeuropäisches Substratwort handeln könnte. Beachtung verdient dagegen die bisher kaum beachtete Zusammenstellung von **šija* mit lit. *skujà* ‚Nadel (der Nadelhölzer)' und ursl. **šišьka* ‚Zapfen (an Bäumen)' durch Brückner SEJP, S. 560, leider ohne Erklärung der formalen Beziehungen. Wir gehen davon aus, daß der Hals vor allem das schmale, enge Verbindungsstück zwischen Kopf und Körper oder auch die Verengung oder röhrenartige Öffnung, durch die die Speisen und Getränke in den Magen gelangen, darstellt, und setzen ie. **sḱei-* ‚schneiden, scharfe Einschnitte machen' (≥ ‚dünn, schmal') an (**sḱ-* ≥ **chi-* ≥ **ši-*), vgl. dann als urverwandt und mit abweichender Wurzelerweiterung lit. *šeivà*, *šaiva*, lett. *saiva* ‚Weberspule' (länglicher, hölzerner Gegenstand!), weiter griech. *σχάω* (**skhəịō*) ‚ritze, schlitze auf', mit *-d*-Erweiterung aind. *chidrá-* n. ‚Spalt, Loch', awest. *sidara-* n. ‚Loch, Öffnung, Riß', ahd. *scetar* ‚dünn, lückenhaft', mhd. *schiter(e)* dass., nhd. *schütter* (**skidro*), lit. *skiedžiu*, *skiesti* ‚trennen, schneiden', *skiedà*, *skiedrà*, *skiedarà* ‚Span', ohne *s*-mobile noch lit. *šaivà* ‚Weberspule', ursl. **cěva* (baltoslaw. **koịuā*), os. *cywa*, ns. *cowa* ‚Garnspule', poln. *cewa* ‚Röhre', č. *cév*, *céva*, *cívka* ‚Rohr, Röhrchen' und slowak. *cieva* ‚Ader; Gefäß'.

os. šik, Gen. *-a* m. ‚Geschick, Anstellig-

keit; Linie, Formation, Truppenstellung (beim Exerzieren)', *šikować* ,ins Geschick, in Ordnung bringen', *šik(o)wany* Adj. ,hübsch, nett' (Jb. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *schick* ,ingenium', *schikowné* ,sollers', *schikownoscż* ,sollertia', Schm.-Pö.: *schick* ,Geschick', *wuschikny* ,geschickt', *schikowacż sso* ,sich schicken'; ns. šyk, Gen. *-a* m. dass., *šykowany* Adj. ,geschickt, gewandt, nett', *šykowaś se* ,sich schicken, sich eignen, passen', *šykowny* 1. ,geschickt, anstellig', 2. ,schicklich, passend'. Ältere Belege: Chojn.: *schükuju ße* ,schicke mich', *schükowane* Vbst. ,Geschick', *schikowani* (*šykowany*) ,geschicklich', Hptm.: *schick* ,Geschick', Meg.: *schikouni* (*šykowny*) ,industrius'; / poln. *szyk* ,Ordnung', *szykować* ,ordnen', ~ *się* ,sich rüsten', *szykowny* ,elegant, fesch, schick', č. *šik* 1. ,Glied, Reihe', 2. ,Schick', *šikovat* ,ordnen, richten, rangieren', *šikovný* ,geschickt, gewandt', russ. *шик* ,Schick, Geschmack, Eleganz' u. a. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Schick* ,was sich schickt', älter auch ,Geschicklichkeit, Anstelligkeit', mhd. *schicken* ,bereiten, ordnen, ins Werk setzen'.

os. **šilka**, Gen. *-i* f. ,Hemdchen' (kinderspr.), Rdw.: *wilki njemóže do šilki* ,Hemdenmatz' (Kr. Wb.). // Wohl express. Form und gekürzt aus os. dial. *koš(i)lka* ,Hemdchen', s. os. *košla*.

os. **šindźel**, Gen. *-a* m., -e f. ,Schindel', bei H. Sm. 1, S. 123, auch *kšindźel*. Ältere Belege: Sw.: *schindźel* ,scandula', *schindźelnik* ,scandularius', AFr.: *schindźel ton* ,Schindel'; ns. šyńźel, Gen. *-a* m. älter dass., Chojn.: *schindel* ,Schindel', *schinschlar* ,Schindelmacher' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *schinžel*. // Entlehnt aus dt. *Schindel*.

os. **šip**, Gen. *-a* m. ,Pfeil, Bolzen', *šipa* ,Deckfeder, Federkiel', Dem. *šipka* ,Hagebutte' (vgl. dazu eigenes Stichwort). Ältere Belege: Matth.: *schipa ta* ,Pfeil', Schm.-Pö.: *schip* ,Feder; Pfeil', *schipy* ,unreine Federn des Federviehs', AFr.: *schip ton* 1. ,Pfeil, Bolzen', 2. ,Hagebutte', als PN 1579: *Schipe* (Wenzel Studien); ns. šypa, Gen. *-y* f. dass., Dem. *šypka*, auch ,Hagebutte'. Ältere Belege: Moll.: *schypu* Akk. Sg. ,Pfeil' (86 v, 21), Wb. Ps.: *te schüpih* Pl. ,Pfeile' (76, 2), Chojn.: *schipa* ,Pfeil', Jak.: *schyppy* Pl. ,Pfeile' (Eph. VI, 16), / poln. *szyp* ,Pfeil, Spieß', *szypul(k)a* ,Stiel, Stengel', dial. auch ,unreifer Federkiel', č. *šíp* ,Dorn, Stachel', slowak. *šíp* ,Pfeil; Hagebutte', russ. *шип* ,Dorn, Stachel; Hufeisendorn', bruss. *шып* ,Holznagel' (Bjalkevič KSl), skr. *šîp* ,Nagel', bulg., mak. *шип* ,Stachel, Pfeil'. // Ursl. **šipъ* m. und **šipa* f. ,Pfeil, Dorn, Stachel; Federkiel', frühursl. ≤ **chip-* ≤ ie. **(s)k̑eip-*, vgl. aind. *śépa*, *śépha-* m. ,Schweif, Penis' (**k̑eipo-*), prakr. *cheppa* dass. (**sk̑eipo-*), lat. *cippus* ,Pfahl, spitze Säule aus Holz oder Stein', *scīpiō* m. ,Stab', griech. *σκίπων* ,Stab, Stock' (**skeipos*), griech. *σκοῖπος* m. ,die Grundbalken, auf denen die Ziegel ruhen', alb. *thep* m. ,spitzer Fels' (**(s)k̑oipos*), Pokorny IEW, S. 543 und 922. Das zugrunde liegende Bezeichnungsmotiv ist ,Spitzes, Stachliges, Keil, Dorn (dornartige Gewächse)'. Alle anderen Deutungsversuche sind unbefriedigend, weil sie den Zusammenhang von ursl. **š* (≤ **ch*) und ie. **sk-* nicht berücksichtigen – dazu Schuster-Šewc, ZfSl 30 (1985), 5, S. 740–746. Verglichen wurde 1. aind. *kṣipáti* ,wirft, schleudert', *kṣiprás* ,schnell', 2. ahd. *hiufo* ,Hagebutte', mhd. *hiefe*, aengl. *hēopa* ,Hagebutte, Dornstrauch', 3. griech. *ξίφος* ,Schwert' (zur Literatur s. im einzelnen Vasmer REW 3, S. 400, der ebenfalls von einer unsicheren Deutung des Wortes

spricht). Unbegründet ist auch die von Machek ESJČ, S. 608–609, vorgeschlagene Trennung von **šipъ* ‚Pfeil' und **šipъkъ* ‚Hagebutte', wobei ersteres durch Metathese aus angeblichem **pьskъ* ‚Federspitze, Federkiel' erklärt wird und letzteres zusammen mit ahd. *hiufo* ein ureuropäisches Wort sein soll.

os. šipica, Gen. *-y* f. bot. ‚Pfeilkraut, Sagittaria', Han.: *Schipicza* ‚Teichgras'. // Zur Etymologie s. os. *šip*.

os. šipka, Gen. *-i* f. bot. ‚Hagebutte', *šipkowc* ‚Hagebuttenstrauch, Rosa canina'. Ältere Belege: AFr.: *schip ton* ‚Hagebutte', Schm.-Pö.: *schipk* ‚Hagebutte, Hagebuttenstrauch', hyperkorr. auch *kschipk* dass., Ött.: *schipky* ‚große Hagebuttenrose, Dornrose'; ns. šypka, Gen. *-i* f. bot. dass., / poln. *szypszyna* ‚Rose', č. *šípek*, mähr. *šíp*, slowak. *šíp* und *šípka*, russ. *шиповник* ‚Hagebutte', *шипéц* ‚wilde Rose', ukr. *шипóк* ‚Rosenstrauch', aruss. *шипъкъ* 1. ‚Rose', 2. ‚Blüte', 3. ‚Rosenstrauch, Granatapfel', skr. *šipak* ‚Granatapfel, Hagebutte', slowen. *šipek* ‚Hagebutte', bulg., mak. *шипка* ‚Heckenrose, Hagebutte', aksl. *šipъkъ* ‚Rose'. // Zur Etymologie s. os. *šip*.

os. šiplenka, Gen. *-i* f. bot. 1. ‚Hagebutte, Hagebuttenstrauch', 2. ‚Hundsrose, Rosa canina' (Pf. Wb., Rstk., Lajnert rostl. mjena), auch *šiplenk* m. dass. (Mil.-Schü.), daneben *šipka* dass. (Rstk.). Ältere Belege: Sw.: *schiplenka vel S. Mariye yabluczko* (*swjateje Marje jablučko*) ‚spincolus' (vgl. lat. *spina* ‚Dorn, Stachel') und ‚cynosbaton' (kirchenlat. *cynoden* ‚mit hervorstehenden Stacheln'), Kör.: *schiplenka ta* ‚wilde Rose, Feldrose, Hagebuttenstrauch'; im Ns. nur *šypka* dass. // Deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu os. *šiplić* ‚stochern, klauben', Formans *-enk(a)*, hat im Os. urspr. *šipka* ersetzt. Vgl. os. *šip(a)*.

os. šiplić, 1. Sg. *-u* ‚stochern, klauben', ~ *w čim* ‚in etw. stochern', reflex. ~ *so* ‚langsam sein; sich putzen', *šiplaty* Adj. ‚kniff lich, pedantisch', *šipler* ‚Pedant, Kleinigkeitskrämer'; im Ns. nicht belegt. // Gehört zu der in os. *šip* ‚Pfeil, Bolzen', *šipa* ‚Deckfeder; Federkiel', *šipka* ‚Hagebutte' enthaltenen Wz. **šip-* ‚spitz, stachlig'. Zur *-l*-Erweiterung siehe mit *-r-* auch os. *šiprnak* ‚Vogel mit großen Deckfedern'; beide Sonanten wechseln als Wurzelerweiterung auch in anderen Fällen miteinander (vgl. os. *čapr* neben *čepl*). Vgl. os. *šiplenk(a)*.

os. šiprnak, Gen. *-a* m. ‚Vogel mit großen Deckfedern' (Jb. Wb.), *šiprnaki* Pl. ‚große Deckfedern im Flügel'. // Zu os. *šip* ‚Pfeil, Bolzen', *šipa* ‚Deckfeder, Federkiel'; gebildet wie os. *dypornak* ‚Specht'.

os. šismanc, Gen. *-a* m. ‚Frauenmantel, Alchemilla vulgaris', auch *šišmanc* (Rstk., Pf. Wb., Lajnert rostl. mjena), Ött.: *Schissmantz* ‚Frauenmantel' (mit Verweis auf M., d. i. M. D.), Halke Hs.: *žißmantz* dass., Kr. Wb. erwähnt als Synonym für ‚Frauenmantel' auch *swateje Marcyne šwejški, šórcuški*; im Ns. nicht belegt. // Der Frauenmantel ist eine Arzneipflanze, deren sorbische Bezeichnung volkssprachlichen Ursprungs und deshalb möglicherweise alt sein dürfte. Die Etymologie ist schwierig, wahrscheinlicher Wortstamm *šis-* (*šiš-*) und Wortbildungsformans *-manc* (**-man-ьcь*), zur Bildung vgl. dann auch os. *bělman* ‚Bilsenkraut', ns. *bělman* ‚weißer Star (Augenkrankheit)', russ. dial. *дурман* ‚Stech-, Teufelsapfel, Tollkirsche, Tollkraut' (Słprasł. 1, S. 131).

os. šišak, Gen. -*a* m. bot. ‚Helmkraut, Scutellaria' (Rstk., Lajnert rostl. mjena); im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus č. *šišák* dass., das nach Machek jména, S. 194, seinerseits aus dem Russ. stammt und durch Bezeichnungsübertragung von *шишак* ‚Helm' entstanden sein soll.

os. šiška, Gen. -*i* f. bot. ‚Zapfen der Nadelbäume (Tannen-, Fichtenzapfen); Stiel des Obstes', Rdw.: *do šiškow hić* ‚zum Kuckuck gehen; jmdm. die Tür weisen' (Kr. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *schižka* ‚conus, strobulus (d. i. stropulus)', Schm.-Pö.: *schischka* ‚Obststiel', AFr.: *schischka* ‚Reis, Zweig, Zweiglein; Stiel des Obstes', als PN: *Šiška* (1400: *Schyseka*, 1501: *Syszke*, 1508: *Schischka*; Wenzel Studien); ns. šyška, Gen. -*i* f. dass., Pl. *šyški* ‚Kopfenden des Flachses, die feine Fasern geben', *wolšowe šyški* ‚Erlenzäpfchen, Erlennüßchen (die den Erlensamen enthalten)', übertr. ‚gar nichts' (im Ausruf *o šyška!* ‚Unsinn, Quark!' und in der Wendung *ty šyšku wěš* ‚du weißt einen Quark!'). Abltgn.: *šyškaŕ* ornith. 1. ‚Kreuzschnabel', 2. übertr. ‚Schelm; Geizhals', *šyškowaś* ‚sich schelmisch benehmen; knauserig sein', Mk. Wb. 2, S. 697–698. Ältere Belege: Chojn.: *schschischka* ‚Tannen- oder Fichtenzapfen', Hptm.: *schischka* dass., / poln. *szyszka* ‚Zapfen der Nadelbäume', *za borową szyszkę* ‚für nichts, umsonst', auch *szysza* (Brückner SEJP, S. 562), kasch. *šёška*, *šiška*, č. *šiška*, dial. *šaška*, slowak. *šiška*, dial. *šuška* dass., russ. *шишка* auch ‚Beule', ukr. *шишка* ‚Tannenzapfen; Beule; Knauf, Griff eines Stockes', bruss. *шышка* ‚Tannenzapfen', skr. *šiška* ‚Gallapfel', slowen. *šiška*, auch ‚Knöchel, runde Erhöhung, Zapfenpfanne, Knopfloch, Masche, Schlinge', bulg., mak. *шишка* ‚Beule, Knolle, Tannenzapfen'. // Ursl. **šišьka* ‚Zapfenartiges, bes. die Zapfenfrucht der Nadelbäume' ≤ **chich-ькā*, zugrunde liegt redupliziertes ie. **skei-* ‚schneiden, trennen', vgl. aind. *chyati* ‚schneidet ab', Partic. *chāta-*, *chitá-* ‚abgeschnitten', Kausativum *chāyayati* (**sk-*), mit abweichendem Wurzelvokalismus hier auch ursl. **chvoja* ‚Nadeln und Zweige der Nadelhölzer' (os. *chójna*, ns. *chojca*) und lit. *skujà* ‚Nadeln der Nadelhölzer' (zu ie. **skei-*, *skei-* s. Pokorny IEW, S. 919). Urspr. Bezeichnungsmotiv: ‚das sich nach unten Verjüngende, spitz Auslaufende', vgl. paralleles os. *čop*, ns. *cop* ‚Zapfen, Spund'.

os. škaber, Gen. -*bra* m. große, schwarze Küchenschabe' (Pf. Wb.), *škabry* Nom. Pl., Rdw.: *kuntwory cydźić a škabry póžerać* ‚Mücken seihen und Elefanten verschlucken' (Kr. Wb.), dial. *wokoškabrić* ‚herumstänkern, herumstochern' (Purschwitz – Poršicy) ≤ *wokološkabrić* (Lehnübersetzung!), Brósk dodawki: *škaborak* ‚Schabe'; im Ns. unbekannt. // Zur Etymologie s. os. *kaber*, *kab(o)r*.

os. škałba, *škałoba*, Gen. -*y* f. ‚Spalte, Ritze, Kluft', übertr. auch ‚liederliches Frauenzimmer', *skalbata žona* dass. Ältere Belege: Lud., Matth., AFr.: *skaloba ta* ‚Spalte, Kluft'; im Ns. nicht belegt. / vgl. außerhalb des Sorb. poln. älter *skaluba* ‚(Felsen-)Kluft, Spalte', ablautend č. *škleb* ‚Verzerren des Mundes', *šklebina* ‚Spalte', *šklebit* ‚fletschen, klaffen', slowak. *škľab*, *škľabina* ‚Spalte, Fuge'. // Wie os., ns. *skała* ‚Fels(en), Schlucht, Steinbruch; natürliche Vertiefung' zu ie. **skel-* ‚schneiden, abspalten' (Pokorny IEW, S. 923–926), Wurzelerweiterung -*(o)ba* ≤ **-uba* mit akzentbedingtem Ausfall des Vokals bzw. akzentbedingter Vokalsenkung wie in os. *hałza*, *haloza* ≤ *haluza* ‚Ast'. Zum Nebeneinander von ablautendem *šk-* und

sk- in *škaloba* und *skała* s. auch os. *skora* ,Rinde, Kruste' neben dial. *škora* dass.

os. škala, Gen. *-e* f. dial. ,Steinhummel' (Kr. Wb.), Sw.: *żkala* ,fucus (Drohne)'; ns. škarl, Gen. *-a* m. dial. ,Rekognoszierungsbiene, die den Platz für den Schwarm aussucht', Pl. *škarle* (nach Mk. Wb. 2, S. 635, im ö. Grz.-D., fehlt aber bei Wjel. und Ha.). /// Zur Etymologie vgl. ns. dial. *skal* ,Spür-, Spähbiene', Wortbildungsformans *-lьja* (*jьskalьja*); das Nebeneinander von anlautendem *s-* und *š-* wie in os. *skora* ,Baumrinde' neben ns. *škora* dass. oder os., ns. *skała* ,Felsen' und *škal(o)ba* ,Spalte, Ritze, Kluft'. Ns. dial. *škarl* vielleicht beeinflußt durch ns. *šnarl* ,Goldammer' (Ha.).

ns. škapiś, 1. Sg. *-im* älter ,schänden, tadeln', Chojn.: *schkapisch* ,schänden', Jak.: *schkapitcz* (*škapić*) ,tadeln' (Luk. XX, 26); im Os. unbekannt. // Bisher ohne Etymologie, aber kaum aus urspr. *štapiś* ,stechen, steppen' (gegen Mk. Wb. 2, S. 633). Es handelt sich um eine denominale Bildung zu dem im Ns. nicht überlieferten Nomen **škapa*, vgl. poln. pejor. *szkapa* ,Gaul, Klepper, Mähre', č., slowak. *škapa*, auch Schimpfwort für häßliche Frauen. Letzteres ist nach Brückner SEJP, S. 548, seinerseits ein Derivat mit gedehntem Wurzelvokalismus (*ō* ≥ *a*) von ursl. **skopiti* (vgl. poln. *skopić*, č. *skopit* ,verschneiden') und bedeutete ursprünglich ,verschnittenes, kastriertes Pferd'. Die Bed. ,schänden' dann aus älterem ,jmdn. durch Verschneiden, Kastrieren verunstalten'.

os. škarać, 1. Sg. *-am* imperf. ,stochern, schüren, hetzen, (auf)wiegeln', *škarnyć* perf. dass. Abltgn.: *škarak* ,Stocherer, Schürer, Aufwiegler, Hetzer, Stänker (Unruhestifter)', *škarba* ,Spalte, Ritz'; ns. škara, Gen. *-y* f. ,Ritze, Spalte'. Abltgn.: *škaraś* ,stochern; schüren, aufrühren (Feuer), aufwiegeln (Volk)', *škarnuś* perf. dass. Abltgn.: *škaradło* ,Ofen-, Baumkratze', *škarak* 1. ,Instrument (Zahnstocher, Pfeifenstocher usw.)', 2. ,Aufwiegler, Stänker'. Ältere Belege: Chojn.: *schkara* ,rima, Ritze', *schkaram*, *-mu* ,reiße die Vogelnester mit der Stange herunter, reiße heraus', / außerhalb des Sorb. hierher vielleicht slowen. *škárati* ,abkanzeln', ~ *se* ,sich verzanken' und *škarje* Pl. 1. ,Schere', 2. ,scherenförmiges Ding', 3. ,Kloben an einer Waage; Wagenschere' (Wolf-Pleteršnik). // Ursl. **škara* ,Ritze, Spalte, Einschnitt', **skarati* ,stochern' (≤ ,einritzen'), mit späterem *sk-* ≥ *šk-*Wandel wie in os. *škórc* ,Star', *škórń* ,Stiefel', *škraholc* ,Sperber' usw., gehört als **skōr-* zu ie. **(s)ker-* ,schneiden' (Iljinskij Slavia IX, S. 587), vgl. dazu auch os. *skora* ,Rinde, Baumrinde, Kruste', ns. *škora* dass., dial. auch ,Haut des Menschen' und os. *škerjeda* ,Unflat, Kot', ns. *škarjeda* dass., ohne **s-* ukr. dial. (Karpaten) *карати* ,schlagen, mit den Hörnern stoßen', aruss. *чьрсти* ,zeichnen, reißen; (auf)-pflügen, stürzen' (Kurkina, Ėtimologija 1978, S. 35–36).

ns. Škarjeda, s. os. *škerjeda*.

ns. škart älter dial. (ons.) ,Heller, Pfennig (Geldeinheit)', nur bei Jak.: *asch ty ten dosledny schkart (škart) zaplaczisch* ... ,bis du den letzten Heller bezahlst' (Mat. V, 26), *a poloschy dwa schkarda nuetz, tey sczinitey ieden hallar* ,und legte zwei Scherflein ein; das macht zusammen einen Heller' (Mark. XII, 42; Mk. Wb. 2, S. 6, betrachtet diesen Beleg fälschlich als verschriebenes *škarb* und vergleicht poln. *skarb* ,Schatz'). Die Beschränkung des Wortes auf das NT des Jakubica läßt

tschechischen Einfluß vermuten. Die entsprechende ač. Form lautet aber *šart*. Das *-k-* in ns. *škart* dann vielleicht unter Einfluß von ač. *škarta* ‚Blatt Papier', č. dial. (chod., han.) *škarta* ‚Viertelbogen', č. *skart* ‚Bogen Papier', *skartiti*, *skartovati* ‚abkarten' (Machek ESJČ, S. 611).

ns. škat, s. os. *škot*.

os. škawrić, 1. Sg. *-rju* ‚belfern, kläffen', auch *škewrić* dass., *škewrjak* ‚Kläffer' (Pf. Wb.), dial. auch *škowrić* dass.; ns. škawriś, 1. Sg. *-im* 1. ‚kreischen, schreien; bellen, kläffen', 2. allg. 'labern, sinnloses Zeug reden'. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. os. *škowrić* ‚überdrehen (beim Spinnen)', slowak. *škovrlikať* ‚zwitschern', poln. *skowyczeć* ‚winseln', s. auch os. *škowronc*, ns. *škobronk*.

os. škerjeda, Gen. *-y* f. 1. ‚Unflat, Kot', übertr. ‚Stänkerei, Streit; fatale Händel', älter dial. auch *škarjada* dass., *škerjedźić* 1. ‚Kot fallen lassen', 2. übertr. ‚stänkern, Händel anfangen', *škerjedny* Adj. ‚unflätig, händelsüchtig', *škerjedńik* ‚unflätiger Mensch, Unruhestifter, Streithammel', *škerjedźak* dass. Ältere Belege: MFr.: *schkerednizy* Pl. ‚Unfläter' (NT 1706), Sw.: *žkaredne* ‚foedus', *žkareda* ‚foeditas', AFr.: *skeredžu*, *skeredžim*, *schkeredžu*, *schkeredžim* ‚verhalte mich unhöflich, bin garstig', *skerednik ton*, ‚unflätiger Mensch', *skerednіza ta* ‚Tändlerin, gramvolles Weib', *skeredny*, *schkeredny* ‚unflätig, garstig, häßlich', Schm.-Pö.: *schkereda* ‚Verdruß, Unflat', *schkeredžicž* ‚Unflat machen', *schkerednik* ‚unflätiger Mensch'; ns. škarjeda, Gen. *-y* f. 1. ‚Unflat, Schmutz, Häßlichkeit; Stänkerei', 2. ‚Ränkesucht', Ha.: *škarjedźiś* ‚stänkern, Händel suchen', *škarjedźaŕ* ‚Stänkerer; Störenfried' (nach Mk. Gr., S. 77, auch im M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *schkareschu*, *saschkareschu* ‚foedo, verunreinige', Jak.: *w schkaresche* Lok. Sg. ‚in Unehre' (1. Kor. XV, 43), / poln. *szkarada* ‚Scheusal', *szkaradny* ‚garstig', č. *škareda* ‚Scheusal', *škaredný* ‚ekelhaft', slowak. *škaredý* ‚garstig, häßlich', russ. *скáред* m., *скáреда* m. 1. ‚garstiger, abscheulicher Mensch', 2. ‚Geizhals', *скáредный* ‚ekelhaft', bruss. *скáріда* ‚untauglicher Mensch' (Bjalkevič KSl), aruss. *скарѦдъ*, *скарѢдъ* ‚ekelhaft', serb.-ksl. *скарѦдъ* ‚häßlich, untauglich'. // Ursl. **skar-ěda* f. und **skar-ědъ* m. ‚Unflat, Kot; Scheusal, garstiger, häßlicher Mensch', dial. auch **skar-ęda*, **skar-ada* dass. ≤ ie. **sker-d-*, vgl. aind. *ava-skaraḥ* m. ‚Kehricht', *apaskaraḥ* ‚Exkremente' (zu ie. **sker-* ‚schneiden') neben anord. *skarn* n. ‚Dünger, Mist', mnd. *scharn* n. ‚Mist', griech. *σκῶρ*, Gen. *σκατός* n. ‚Kot', *σκωρία* ‚Schlacke', lat. *-cerd* in lat. *mūscerda* ‚Mäusekot', *sūcerda* ‚Schweinekot' und *ovicerda* ‚Schafkot' (ie. **sḱerd-*), vgl. Pokorny IEW, S. 938, und S. 947. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚Abgeschnittenes, Abgespaltenes' ≥ 2. ‚Überflüssiges, Wertloses' ≥ 3. ‚Unflat, Scheusal, häßlicher Mensch'. Verwandt ist ns. *šoradki* Pl. ‚Unrat, Kehricht' und č. *šered* ‚Unrat, Unflat', das aber eine Wurzelvariante mit *ḱ* (**sḱer-*) repräsentiert.

os. škit, Gen. *-a* m. ‚Schild (Schutz); Schutzmittel; Schirm (Schutz); Obhut; Schildkrötenpanzer', *škitać*, *škitować* ‚schützen, (be)schirmen; verteidigen' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schkit* ‚Schild', AFr.: *slote schkity* ‚goldene Schilde', Lub. Wb.: *schkit* ‚Harnisch, Helm'; ns. šćit, Gen. *-a* m. dass., *šćitowaś* ‚schützen, schirmen', Schl. D.: *šćit* ‚Schild' (Ha.), nach Mk. Wb. 2, S. 635, im Ns. vereinzelt dial. auch *škit*, der Verweis auf die ns. Zeitung Br. C. läßt aber möglichen os. Einfluß vermuten. Ältere Belege: Moll.:

szljlli, sziet ,Schutz, Schild' (27 v, 13; 62 v, 20; 82 r, 11), Chojn.: *schzit* ,scutum, Schild', auch ,Giebel', *schziik* ,Flitter', Jak.: *kczyt* (*kčit?*) ,Waffen' (Röm. XIII, 12); *k gczytowy* (*k kčitowi?*) Dat. Sg. dass. (Röm. VI, 13), es handelt sich um hyperkorrekte Schreibungen für *ščit*, / außerhalb des Sorb. poln. *szczyt* ,Schild; Giebel; Bergrücken', č. *štít* ,Schild; Schutz, Giebel', slowak. *štít* ,Schild; First', russ. *щит* ,Schild', *щитúть* ,beschirmen', *защитúть*, *защищáть* ,verteidigen' (ksl. Lehnwörter), ukr. *щит*, bruss. *щыт*, aruss. *щитъ* ,Schild', skr. *ščȉt* ,Regen-, Sonnenschirm', *ščititi*, *ščitati* ,schützen', slowen. *ščȋt* ,Schild; Vorgiebel; Darrhürde, Darre', bulg., mak. *щит* ,Schild, Schutz', aksl. *štitъ* ,Schild'. // Ursl. **ščitъ* m. ,Schutz, Schild' ≤ ie. **skeitos*; urverwandt mit lit. *skíetas* ,Querbalken der Egge; Weberkamm', lett. *šķiets* ,Balken, Weberkamm', *šķieta* ,Brustknochen der Gans', apreuß. *staytan* (lies: *scaytan*) ,Schild', ir. *sciath* ,Schild', zugrunde liegt ie. **skēi-* ,schneiden, trennen, scheiden' (Pokorny IEW, S. 921). Isoliert ist os. *škit*, das möglicherweise ein altes ursl. Dialektwort darstellt und auf ie. **skūtos* zurückgeht. Vgl. dazu als urspr. Form ohne *s*-mobile auch os. *kitać*[2] ,schützen, schirmen'. Die direkte formale und semantische Parallele wäre dann lat. *scūtum* ,Schild', das nach Pokorny IEW aber auf ie. **skoito-* beruhen soll. Weniger wahrscheinlich die Annahme eines späteren dissimilativen Wandels (*ščit* ≥ *škit*) im Obersorbischen, weil ohne Parallelen.

ns. **škjarcaś**, 1. Sg. -ym 1. ,knacken, krachen', 2. ,schreien, kreischen (Kinder), kakeln (Hühner), quieken (junge Tiere, z. B. Katzen); laut quaken (Frösche)', 3. übertr. ,knarren (Türen u. ä.), mit weinerlicher (kreischender) Stimme sprechen', *w šyji škjarcy* ,es kratzt im Hals', *škjarkotaś* dass. (Mk. Wb. 2, S. 635–636). Ältere Belege: Chojn.: *schkerzu* ,knacken' (Inf. *škercaś*); im Os. nicht belegt. // Zur Etymologie s. ns. *skjarcaś*.

os. **škla**, Gen. *-ě* f. ,Schüssel, Schale', Dem. *šklička* ,Schüsselchen', *šklica* ,Becken (Geschirr)'. Ältere Belege: MFr.: *schkly* (*šklě*) ,Schüsseln' (Mat. XXIII, 25), Matth.: *schkla ta* ,Schüssel', Sw.: *żkla* ,catinus; discus, patina', *żkliczka* ,catillus; patella', Schm.-Pö.: *schkla*, *schkliczka* ,Schüssel, Schüsselchen', *schkliny* (*škliny*) Adj., *schklenczany* (*škleńčany*) Adj., AFr.: *skla* und *schkla* ,Schüssel, Schale', Pl. *schklie*, Dem. *skliczka ta* ,Schüsselchen, Schälchen'; ns. **škla**, Gen. *-ě* f. dass., Dem. *šklicka*, *šklica* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schkla* ,patina, Schüssel', *schklizka* ,patella, Schälchen', *schklißko* ,tiefe und große Schale', Hptm.: *schkla* ,Schüssel, Schale', *schklizka* ,kleine Schüssel'. // Ursl. **stьkla* ,(gläserne) Schüssel, Schale' (*ja*-Stamm), verwandt ist poln. *szkło*, č., slowak. *sklo*, russ. *стеклó*, dial. *склó*, ukr., bruss. *шкло* ,Glas', aruss. *стькло* ,Glas, Gefäß', skr. *stàklo*, *sklȍ*, *cklo* ,Glas', *stȅklo*, serb.-ksl. *stьklo* ,Kristall', bulg. *стъкló*, dial. *циó* (Mlad. Wb.), mak. *стакло*. Die sorb. Formen reflektieren urspr. **stьklja* ,Gläsernes, aus Glas hergestellte flache Schale (≥ Schüssel)', das entsprechende ursl. **stьklo* ,Glas' ist eine Kulturentlehnung aus got. *stikls* ,Becher', wobei Bedeutungsverschiebung ,gläserner Becher' ≥ ,Glas' angenommen wird (s. Vasmer REW 3, S. 9). Knobloch ZfSl VI, S. 301, verweist in diesem Zusammenhang auf die gläsernen Trinkhörner der römischen Industrie im Rheingebiet, von der die Franken die Technik der Herstellung übernommen haben. Sie waren vom 3. bis zum frühen 5. Jh. neben den so-

genannten Spitzbechern, die sich daraus ableiten, in Verwendung. Nach seiner Meinung könnte deshalb auch ahd. *stehhal* ,Becher' die Grundlage der slawischen Wörter sein. Vgl. os. *šklarnica*, os. *škleńca*.

ns. šklanica, s. os. *škleńca*.

os. šklarnica, Gen. *-y* f. älter ,Waschfaß, Aufwaschfaß' (Pf. Wb.), dial. *škl'ańca* dass. (nach Stieber, Lětopis ISL A 1956). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schklarniza ta* ,Schüsselfaß', AFr.: *schklarniza ta* (1730) und *sklarnica* (1693); im Ns. nicht belegt. // Zu os. *škla* ,Schüssel'.

os. škleńca, Gen. *-y* f. ,Glas; Glasscheibe; Glasscherbe; Trinkglas; Wetterglas', Dem. *škleńčka* ,Gläschen', *škleńčany* Adj. ,gläsern; glasklar; Glas-', *škleńčer*, *-ka* ,Glaser(in), Glasarbeiter(in)', *škleńčel* ,Glasur', dial. auch *šklanca* (Duč.). Ältere Belege: MFr.: *schklencu* Akk. Sg. ,Glas' (Mat. XXVI, 7), AFr.: *sklenza ta* ,Glas, Glasscheibe; Trinkglas, Schale', *sklenczer ton* ,Glaser', *sklenczerstwo to* ,Glaserhandwerk', Lub. Wb.: *schklenza ta* ,Glas'; ns. šklanica, Gen. *-e* f. dial. ,Glasscheibe' (nach Mk. Wb. 2, S. 636, im w. Grz.-D.), älter nur bei Chojn.: *schklaniza* ,vitrum, Glas', im heutigen Ns. *glažk* (s. d.), / poln. *szklanica* ,großes Glas', *szklanka* ,Glas (zum Trinken)', älter auch *szkleńca*, *śklenica* ,Trinkglas' (Reczek Wb.), č. *sklenice*, *sklenka*, *sklinka*, skr. *staklènica* ,Glasflasche', slowen. *steklenica*, bulg. *стъкленица*, mak. *стакленица* dass., aksl. *stьklěnica* ,ἀλάβαστρος, Becher'. // Das gemeinslawische **stьklan-ica*, **stьklě-nica* ist eine Ableitung mit dem Suff. *-ica* von dem Materialadjektiv **stьklanъ*, **stьklěnъ* ,gläsern', urspr. Bed. ,gläserner Gegenstand, bes. das Trinkgefäß', vgl. als parallele Bildung ons. *drjewjanica* ,Wasserkanne aus Holz'. Das zugrunde liegende Substantiv **stьklo* ,Glas' (poln. *szkło*, č., slowak. *sklo*, russ. *стекло́*, dial. *скло*) ist dem Sorb. nicht bekannt, vgl. aber os., ns. *škla*, ,Schüssel, Schale', dort auch über weitere etym. Verbindungen.

ns. škloba, Gen. *-y* m. ,Sklave' (Mk. Wb.); im Os. nur als okkasionelle Entlehnung *šklowa* bekannt, schriftspr. *njewólnik*. // Entlehnt aus einer nhd. *Sklave* entsprechenden md. Dialektform mit verdumpftem *ā*, vgl. mit derselben Lautsubstitution auch ns. älter *groba*, os. *hroba* ,Graf'.

ns. škobronk, s. os. *škowronc*.

os. škoda, Gen. *-y* f. ,Schade(n); Verlust, Einbuße; Nachteil', *škoda* Adv. ,schade', *škódny* Adj. ,schädlich; verderblich; Schaden-', *škódliwy*, *škódniwy* ,schädlich, verderblich', *škodźić* ,schaden', *škodować* ,schädigen'. Ältere Belege: War.: *schkode* (*škody*) *czinicz* ,Schaden zufügen' (S. 70), MFr.: *schkoda* ,Schaden, Vergeudung' (Mat. XXVI, 8), *wam schkodźa* 3. Pl. ,euch verfolgen' (Mat. V, 44), *by schkodowal* Perf. 3. Sg. ,nähme Schaden' (Mat. XVI, 26), Sw.: *żkoda* ,detrimentum, damnum', Schm.-Pö.: *schkoda* ,Schade', *schkodźicż*, *schkodowacż* ,schädigen', als PN: *Škoda* (1359: *Skode*, 1501: *Schkoda*; Wenzel Studien); ns. škoda, Gen. *-y* f., *škodny*, *škodowaś*, *škoźeś* dass. Ältere Belege: Moll.: *skuda* (57 v, 1), *schkudne* (Adj. Nom. Pl.; 40 v, 11), *skusles* (*škóźiś*; 19 v, 10), Chojn.: *schkoda* ,damnum, Schade', *schkodnl* ,perniciosus', *schkoschu* (*škoźu* 1. Sg.) ,noceo, schade', *schkodar* (*škodaŕ*) ,die ersten Kinderzähne (primuli infantum denticuli)', Hptm.: *schkoda* ,Schade', *schkodźesch* ,schädigen', / poln. *szkoda*, č., slowak. *škoda*; russ., ukr., bruss. *шко́да* (aus dem

Poln.). // Entlehnt aus ahd. *scado* ,Schaden'.

os. škopc älter ,Heuschrecke' (Rstk. 1866: *schkópzy* Nom. Pl.), s. os. *skopčk*.

ns. škopon, Gen. *-a* m. ,Tiegel', Dem. *škoponk* ,Tiegelchen', dial. auch *š(k)open*, *škopan*, *kšopon*, *šopon* dass., *šopica* ,Schaff; Schöpftopf, -kelle', *šoponk* ,Tasse' (Mk. Wb. 1, S. 716; 2, S. 638, 660; Zw. Wb.; V. M.; SSA 5, K. 120). Ältere Belege: Wb. Ps.: *glinnähnem schoponěh* ,im irdenen Tiegel' (12, 7), Chojn.: *schkopen* ,lebes, Tiegel', Hptm.: *schopon*; im Os. unbekannt, hier dafür Lehnwort *tyhel*, *tygel*, / poln. *skop*, *skopiec*, *szkop*, *szkopiec* ,Melkeimer', č. älter *škop*, *škopek*, dial. (südč.) *škůp*, slowak. *škôp*, *škopek* ,Gefäß', *škopovica* übertr. ,großer Kopf' (Kálal Wb.). // Entlehnt aus ahd. *skaph*, mhd. *schaf*, mnd. *schap* ,Gefäß (für Flüssigkeiten)', vgl. nhd. (süddt.) *Schaff* ,Gefäß, Faß' (Brückner SEJP, S. 494–495). Die Einbeziehung des Lehnwortes in entsprechende slaw. Wortbildungsmodelle (*-енъ, *-ьcь, *-(ov)ica) zeugt vom hohen Alter dieser Entlehnung, ns. dial. *šopon* ≤ mnd. *schap*.

ns. škora, s. os. *skora*.

ns. škorbina, Gen. *-y* 1. ,Spalte, Ritze', 2. ,Flaschenscherbe' (Mk. Wb. 2, S. 635), auch *škaroblina* dass. (Hptm. L.); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *škarba*, *škarbina* ,Spalte, Ritze'. // Ursl. dial. **skarb(in)a*, **skorb(in)a* ,Ritze, Spalte', nicht zu trennen von ursl. **ščьrba* ,Lücke, Scharte, Spalte, bes. Zahnlücke', vgl. auch außerhalb des Slaw. lett. *šķirba* ,Riß, Spalte' neben *skarba* dass. Ungewöhnlich die fehlende Liquidametathese der slawischen Formen, wahrscheinlich deshalb bereits ursl. **ska(o)rьba*, vgl. dazu auch os. *škorpawa*, ns. älter *škorp* und *škorpa* ,Schale'.

os. škórc, Gen. *-a* m. ornith. ,Star, Sturnus vulgaris'. Ältere Belege: Sw.: *żkórcz* ,sturnus', Vkl. 1778: *škórc* (H. Sm. 1, S. 257), Rstk. 1866: *schkórz*; ns. škorc, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *schkorz* ,Sturnus, Star', / apoln. *skorzec* (jetzt *szpak*), kasch. *skòrc*, polab. *stjörce* (*skvorьcě), russ. *скворéц*, ukr. *шквóрець* und *скворéць*, bruss. dial. *скварэ́ц* (Bjalkevič KSl), skr. *skvórac*, *čvórak*, *škvórak*, slowen. *skôrec*, *škôrec*, *škvórak*, bulg. *скворéц*, *скорéц*, *шкорéц*. // Ursl. **skvorьcь* (Nomen agentis), lautnachahmenden Ursprungs, vgl. ukr. *скверещáти* ,schrill schreien', *сквéресть* ,Wimmern, Winseln, Jammern', *скверéсть* ,kreischender Ruf des Hähers', bruss. *сквяpуíся* ,kreischen, schreien'.

os. škórń, Gen. *-nja* m., gew. Pl. *škórnje* ,Stiefel', Dem. *škórnički*, auch *škórnja* f. dass., *škórnica* f. ,Jagdstiefel', *škórnišćo* ,Lederstück zum Beteeren der Peitschen; Fahnenschuh'. Ältere Belege: Sw.: *żkórńa* ,ocrea', AFr.: *schkorn* und *skorn ton*, *skorni* Pl. ,Stiefel', Schm.-Pö.: *schkornja* ,Stiefel, Stiefelschaft', *schkornje* ,Stiefel', *schkornischczo* ,Leder, worin sich das Pech für den Schusterdraht oder die Peitschenschmiere befindet'; ns. škornja, Gen. *-nje* f., gew. *škornje* dass., Dem. *škornicka*, *škornica* ,Stiefel; Lederschuh; Stiefelschaft', ons. *škórń* ,Schuh' (Šč.). Ältere Belege: Chojn.: *schkorna* ,ocrea, Stiefel', Hptm.: *schkorňa* ,Stiefel', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *skórnie*, *skórzenki* ,Schuhe', ač. *škorně*, *skorně* Pl. ,Stiefel', slowak. *škorňa*, slowen. *skórnja*, *škorenj* dass. // Ursl. dial. **skorьnъ*, **skorьńa* ,Schuhwerk (aus Leder), bes. Stiefel', gehört zu ursl. **skora* ,(Baum-)Rinde, Kruste', ns. *škora*,

skora dass., Wortbildungsformantien sind **-ьnь* und **-ьńa*.

os. škorodej, Gen. *-dwje* f. ‚Plinseneisen, Tiegel'. Ältere Belege: Sw.: *żkorodlya* ‚sartago'; ns. škorodej, *škorodwej*, Gen. *-dwje* dass., bot. *wjela škorodej* ‚Breitwegerich, Plantago major', *mała škorodej* ‚Kleiner Wegerich, Spitzwegerich, Plantago minor, Plantago intermedia', *wodna škorodej* ‚Wasserwegerich, Froschlöffel, Alisma plantago', *škorodwica* ‚Wegerich, Spitzwegerich, lanzettblättriger Wegebreit, Plantago lanceolata L.A.', *škorodwicka* ‚Mittlerer Wegerich, Plantago media L.', *škorodwine zele* ‚Chenopodium hybridum' (Mk. Wb. 2, S. 639; Moń), mit hyperkorr. *l* dial. *skórodlej* ‚Pfanne', *skórodlicka* ‚Wegerich' (Schl. D.). Ältere Belege: Moll.: *wehle scurodey* ‚Plantago major', *wuhdna scurodey* ‚Plantago aquatica', Chojn.: *schkorodei* ‚artopta, Kucheneisen', *schkorodwei* (*škorodwej*) ‚Plinseneisen', Hptm.: *schkorodej*, *schkorodlja* ‚Plinseneisen', / poln. *skowroda*, ač. *skravada*, *skrovada*, *škravada*, *škrovada* ‚Pfanne', russ., ukr. *сковорода́*, bruss. *скавара́да*, aksl. *skovrada* ‚Kohlenpfanne, Pfanne'. // Die sorb. Formen weisen auf urspr. **skovordy*, *-ъve* f. mit späterem Übergang in die *a*-Stämme (**skovorda*) ‚Plinseneisen, Pfanne'. Ausfall des *v*- vor *r* wie in *rona* ≤ *wrona* ‚Krähe'. Als urverwandt wird verglichen ahd. *scart-īsan* (*īsan* ‚Eisen'), mhd. *schart* m., n., *scharte* f. ‚eiserne Pfanne', lett. *skārds*, *skārde* ‚Blech, Weißblech' ≤ ie. **skordho-*, *-dhā* ‚Pfanne, Scherbe' (Pokorny IEW, S. 957), weiter wohl zu ie. **(s)kerd-* ‚(ab)schneiden, (ab)spalten'. Der Tiegel, die Pfanne waren urspr. also nur ein flaches Stück Stein oder eine Eisenplatte, auf der gebacken wurde. Das *-v-* in den slawischen Formen ist aber nicht gedeutet. Der Hinweis auf möglichen Einfluß von ursl. **skver-* ‚schmelzen' (vgl. ns. *škwark* ‚ausgebratenes Fleisch-, Fettstückchen') ist nur eine vage Annahme, die noch genauer überprüft werden muß. Nicht auszuschließen deshalb auch altes Wanderwort ungeklärten Ursprungs (Machek ESJČ, S. 549).

os. škorpawa, Gen. *-y* f., *skorpawa* ‚Schale (Nuß, Ei usw.)', *škorpica* ‚Teichmuschel', *škorpizna* ‚Schale'. Ältere Belege: AFr.: *schkorpawa ta* ‚Nuß-, Eierschale', *schkorpisna ta* dass. und *schkorpina* ‚Eierschale, Fischschuppe', Schm.-Pö.: *schkorpawa*, *schkorpizna* ‚Eierschale, Nuß-', Sw.: *korpina* ‚testa' (als Synonym zu *cżrόp* = *črjóp*), *khastaniyow kawata korpisna* (*korpizna*) ‚echinus', *slinkowa korpina* ‚conchylium (Schaltier, Purpurschnecke)'; ns. škorpina, Gen. *-y* f. dass., älter auch *škorp* m. und *škorpa* f. ‚Schale; das um einen irdenen Topf gelegte Drahtgeflecht' (Mk. Wb. 2, S. 640). Ältere Belege: Chojn.: *schkorp* ‚Umschluß eines irdenen Dinges', *schkorpina* ‚Schale', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *skorupa*, *skorupka*, *skorupina* ‚Schale', auch *skorpa*, *szkarupa*, *skarlupa*, *szkarlupa* dass., die Formen mit *-l-* auch in anderen slawischen Sprachen, vgl. russ. dial. *скорлу́на*, *скорлу́пка* ‚Hülse, Schale' (Einfluß des Verbs **lupati* ‚enthülsen'). // Zu der in os. *skora*, ns. *škora* ‚Rinde, Baumrinde' enthaltenen ie. Wz. **(s)ker-* ‚(ab)schneiden, (ab)spalten' (Schale als das Abgespaltene, Abgeschälte); os. älter *korpi(z)na* (Sw.) repräsentiert eine alte Wurzelvariante ohne *s*-mobile (wie os. *krodawa* neben ns. *škrodawa* ‚Kröte' oder ns. *kret* neben dial. *škret* ‚Maulwurf'); **-up(a)* und **-ъpa* sind Wurzelerweiterungen, vgl. dazu auch poln. *(sz)czerupa* ‚Schale', slowen. *gorjúp* ‚bitter, herb, gram' und, wenn bodenständigen Ursprungs, auch os., ns. *chalupa* ‚Hütte'.

os. škot, Gen. *-a* m. ‚Skat', *škotować* ‚Skat

spielen'; ns. škat, Gen. -a m. dass. // Entlehnt aus nhd. Skat, die os. Form spiegelt die mitteldeutsche Verdumpfung des a-Vokals (å).

os. škowrić, 1. Sg. -rju ,überdrehen (beim Spinnen)', ~ so ,überdreht werden; perlend zusammenlaufen', škowrjak ,schlechter Spinner' (Pf. Wb.; Kr. Wb.), Vkl. pěknje tež njej' škowrjene ,es ist auch nicht schön (zusammen)gesponnen' (H. Z.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: schkora (škora) ,Schlinge aus Garn, das sich beim Aufwickeln zusammendreht', schkoricż sso (škorić so) ,durch starkes Drehen sich zusammenkräuseln (Garn)', schkorenje Vbst. ,Zusammendrehen, Kräuseln'; im Ns. unbekannt. // Auszugehen ist von škowr-, die älteren Formen mit -or- sind sekundär (vgl. dial. róna ≤ wróna ,Krähe'). Weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich, vielleicht lautnachahmenden Ursprungs, vgl. dann os. škewrić, dial. auch škowrić ,belfern, kläffen', škewrjak ,Kläffer' (Pf. Wb.) und slowak. škovrlikať ,zwitschern', siehe dazu auch os. škowronc ,Lerche'.

os. škowronc, Gen. -a m. ornith. ,Lerche, Alauda', jetzt gew. nur škowrončk (Pf. Wb.; Kr. Wb.; Jb. Wb.), R. Wj.: škowronc, škowrončk, škowrjenk, pólny ,Lerche, Feldlerche, Alauda arvensis', H. Sm.: škowrenčk (nach Pf. Wb. im Hoy. D. škowrjenčk), škowrončk (aus einem Volkslied des Jahres 1778), Sm. Wb.: škowrončk dass., BSSA, K. 81: škóbřenčk, SSA 3, K. 31: škourənčk, škoureįnčk. Ältere Belege: Sw.: žkowrencz ,alauda cassita (Haubenlerche)', AFr.: skowrenc vel skourenc ,Lerche', skowrenczk ton dass., Schm.-Pö.: schkoronz, schkoronczk, als PN: Škowrjenk (1568 Skourenck, Wenzel Studien); ns. škobronk, Gen. -a m. ornith. dass., auch škobrjonk und zahlreiche Varianten (Mk. Wb. 2, S. 637–640), V. M.: škokorink, Ha.: škobrenk, Šč.: škobrjenk, SSA 3, K. 31: škobŕįəŋk, škəŕįəŋk, škəgəŕiŋk, škəbŕenčk, škóŕenašk. Ältere Belege: Chojn.: schkowrionk (ns.-dt. Teil der Hs.), sskobronk, schköbronk (dt.-ns. Teil der Hs.), Anon.: schkorónck (škorjonk), schkobrónck (škobrjonk), Zw. Wb.: schkobronk, schkogrenk, schkoworenk, schkobrenk, / poln. skowronek (Kucała Wb.), kasch. skoevronk, slowinz. skovárněk, polab. zevornăk (*žеvоrnъkъ), č. skřivan, skřivánek, škvrlánek, škobranek, škobruněk, slowak. škovran, škovránok, russ. сковорóнок, жáворонок, щеврóнок, ukr. шкáворонок, жáворонок, bruss. жаўaранак, dial. (westl.) жаўрук, slowen. škrjanek, bulg. сковрáн ,Amsel', сковрáнец ,Star', сколоврáнец ,Amsel', mak. сколовранец ,Star' (Bezeichnungsübertragungen), die Lerche heißt im Bulg. und im Mak. чучи(р)лига, im Skr. ševa, hier auch mit zahlreichen dial. Nebenformen wie škrlec, škrlac und skrljac. // Die Verbreitung dieses Vogelnamens im gesamten slawischen Sprachraum spricht für sein hohes (ursl.) Alter. Eine einheitliche Grundform ist aber nicht rekonstruierbar. Mit Sicherheit lautnachahmenden Ursprungs. Die sorbischen wie auch die meisten anderen slawischen Formen weisen auf urspr. *škovr-en(-on)-, vgl. dazu slowak. škovrlikať ,zwitschern' (Kálal Wb.), os. škewrić ,bellen, kläffen', ns. škawrlś, auch ,kreischen; labbern' und os. škowrić ,überdrehen (beim Spinnen)'. Die Stimme der Lerche wird als „gerl gerli triid" (Sokołowski, Ptaki ziem polskich 1, S. 123) bzw. als „trr lit" (Petersen, R., Mountfort, G., Hollom, P. A. D., Die Vögel Europas, S. 240) angegeben. Die ostslaw. Formen mit -oro- (russ. сковорóнок) und die südslaw. und č.-slowak. Belege mit -ra- (bulg. сковрáн, slowak. škovran) weisen auf späteren Einfluß von Formen mit Liquidame-

tathese. Ostslaw. *žavor-*, *ščevor-* und polab. *ževor-* sind neben č. *skřiva-*, dial. *škvrl-* und slowen. *škrj-*, skr. *škrl-* unabhängige Lautgestalten derselben onomatop. Basis. Verfehlt ist die Zurückführung des slaw. Lerchennamens auf urspr. **skvorovorn(ъkъ)* bzw. **skvornъkъ* und seine Identifizierung mit ursl. **skvorьcь* ,Star', ebenso die Trennung des Wortes in das Präf. **sko-* und das Nomen **vornъ* ,Krähe' (russ. *ворон*); zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 641, Skok ERHSJ 3, S. 390, Budziszewska słownictwo, S. 116. Vgl. os. *škowronče drjewo*.

os. škowronče drjewo, Gen. *-eho*, *-a* n. bot. ,Lärchenbaum, Larix; Lärchenholz' (Rstk., S. 21, 59; Kr. Wb.), *škowrončina* ,Lärchenbaumholz' (Pf. Wb.), umgspr. auch *škowronc*, *škowrončk* ,Lärchenbaum', in den neueren Wörterbüchern nicht verzeichnet, hier nur Neologismus *larik* (s. d.); im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. auch kasch. *skyewrónk* (Lab.), poln. dial. *skowronek* dass. (Dial. Malb.). // Falsche Lehnübersetzung aus dt. *Lerche* (*Lärche*). Der Zusammenfall des Baumnamens mit dem Vogelnamen (os. *škowronc*, *škowrončk*, ns. *škobrjonk*) ist bedingt durch die Homonymie von *Lärche* (Baum) und *Lerche* (Vogel) im Deutschen. Die *ä*-Schreibung in dt. *Lärche(nbaum)* ist sekundär und wurde eingeführt, um beide Denotate unterscheiden zu können. Die Quelle dieses Wortes ist lat. *larix*. Der Vogelname geht dagegen auf germ. **laiwarikō* zurück (Kluge-Götze[16], S. 437).

os. škra, Gen *-y* f. ,Funke', Pl. *škrě*, Dem. *škrička*, dial. *škrěcka*. Ältere Belege: Lud.: *schkra*, Matth.: *schkra ta*, *schkriczka ta*, Sw.: *żkřećżka* ,scintilla', *żkreczki* (*škrěčki*) *w popele zakhowane* ,favilla', AFr.: *schkra ta*, *schkrjeczka*, *schkriczka ta*, Schm.-Pö.: *schkrja* ,Funke, Feuer'; ns. škrja, Gen. *-ě* f., Pl. *škrje*, *škrě*, Dem. *škricka*, *škriś se* ,Funken sprühen, lodern', Ha.: *škricka* ,Fünklein'. Ältere Belege: Chojn.: *schrizka* ,Funke', / mit derselben Bed. poln. *iskra*, kasch. *skra*, polab. *jåskrā*, č. *jiskra*, slowak. *iskra*, russ., ukr. *искра*, bruss. *скра*, skr. *ìskra*, slowen. *iskra* (vgl. auch slowen. *isker* ,feurig, flink, munter'), bulg., mak. *искра*, aksl. *iskra*. // Ursl. **jьskra* ,Funke', **ь* ≤ ie. **ĭ* (Schwundstufe); im Sorbischen mit späterer Überführung in die *ja*-Stämme (os. Pl. *škrě*, ns. *škrja*). Als urverwandt wird verglichen lit. *áiškus*, *ýškus*, *iščias*, *éiškus* ,klar, deutlich', alit. *iškùs* (Schwundstufe) dass. (Pokorny IEW, S. 16–17). Im Slaw. dazu mit abweichendem Vokalismus (**ōsk-*) auch ns. *jaščiś se* 1. ,blenden, funkeln, strahlen', 2. spez. ,im Gesicht strahlen, fröhlich lächeln' und russ. *яска* ,hell leuchtender Stern', mit *-r*-Erweiterung weiter poln. *jaskry*, *jaskrawy* ,funkelnd'.

os. škrabać, 1. Sg. *-am* ,schaben, kratzen', *škrabnyć* perf. dass., *škrabotać* ,leicht schaben, kratzen; knappern (Maus)'. Abltgn.: *škrabak* ,Schaber, Teigkratze; scherzh. Balbier', *škrabanki* Pl. ,Schabsel; Kratzrest(e) in der Pfanne', dial. auch *škrančki* dass. Ältere Belege: Matth.: *skrabacż*, *skrabnucż* ,ein wenig kratzen', Sw.: *romadu żkrabam* ,corrado', AFr.: *schkrabam*, *skrabam* ,schabe, kratze', *skrabaczka*, *schkrabaczka* ,Kratze'; ns. škrabaś, 1. Sg. *-bju* und *-bam* dass., *škrabnuś* perf. dass. Abltgn.: *škrabaŕ* ,Schaber; Balbier', *škrabawa* ,Schabe, Kratzeisen'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *schkrabasch* ,schaben', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *skrobać*, *skrobnąć* ,schaben', č. *škrabat*, *škrábat* ,kratzen, schaben', dial. (wal.) *škrobat*, slowak. *škrab*, *škrabačka* ,Kerbe, Einschnitt', *škrabať*, *škriabať* ,schaben, kratzen', *škrabkať* ,ein wenig schaben,

kratzen', oslowak. škrobac dass. (Kálal Wb.), russ. скробáть, iter. скрáбать, скрябáть, ukr. скробáти, шкробáти, bruss. скрабáць, slowen. škrabáti ,schaben, kratzen'. // Ursl. *skrabati, *skrabjǫ, -ješi ,schaben, kratzen' sind urspr. iterative Bildungen zu dem im Sorb. nicht belegten primären durativen Verb *skrebti, *skrebǫ dass., vgl. dazu russ. скрести (скресть), скребý ,schaben, kratzen'. Im Sorb. mit späterer Angleichung an die Verbalklasse auf *-ati, *-ajǫ (-am).

os. škraholc, Gen. -a m. ornith. ,Sperber', dial. auch škrahonc (westl.), s. os. kraholc.

ns. škrawk, Gen. -a m. ,Holzschwarte', dial. skrawk (SSA 4, K. 60), Synonym wobrězk; im Os. nicht belegt. / poln. skrawek ,Streifen, Schnitzel, Schnippel, Span'. // Ursl. *skrawъkъ ,Abgeschnittenes, Span' ≤ ie. *skrōu-, gehört zu der in os. krać, -krejić, ns. kšajaś ,schneiden' und os., ns. kraj ,Land' enthaltenen Wz. ie. *(s)ker- ,schneiden'.

ns. škret, Gen. -a m. dial. ,Maulwurf' (Hptm., Anon.; nach Mk. Gr. S. 231, in Horno und Gr.-Kölzig); im Os. nur krot, das bei Kr. Wb. belegte os. škrot steht unter Einfluß des Ns. // Vgl. ns. kret, os. krot.

os. škrěčeć, 1. Sg. -u ,kreischen, schreien, zetern', škrěkać, -otać, -nyć, -olić, -owac ,kreischen, schrill schreien (bes. Vögel)'. Abltgn.: škrěčak, -awa ,Kreischer(in), Schreier(in), Schreihals', auch ornith. ,Eichelhäher', škrěkot ,Kreischen, schrilles Schreien (Vögel)'. Ältere Belege: AFr.: skreczu 1. Sg. ,schreie'; im eigentl. Ns. nicht belegt, vgl. aber ons. skrěcać, skrjecać dass. (Ha.). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. skrzeczeć ,schreien, krächzen', skrzek ,Geschrei (Adler), Gequake (Frösche)', auch ohne s-: apoln. krzekłać ,kreischen, schreien (Elster)', (s)krzeczek ,Hamster' (Brückner SEJP, S. 497), č. škřekat 1. ,quarren', 2. ,schreien', skřeček ,Hamster', skřek 1. ,Geknarr', 2. ,Geschrei', ohne s-: křekotat ,quarren, schreien (wie Frösche)', křek ,Quarren, Knirschen', slowak. škrečať ,kreischen, schreien', škrečok ,Hamster', škrek ,Geschrei'. // Ursl. *(s)krěk-, onomatop. Ursprungs, vgl. os. křičeć, ns. kšicaś, os. škrikać ,schreien (Turmschwalbe)' und os. (š)kraholc ,Sperber'.

os. škrěć, 1. Sg. -ěju, älter auch -ru ,schmelzen (Blei); zerlassen (Butter, Speck, Talg)', ~ koho ,jmdn. aufziehen (necken)'; ~ so ,schmelzen, zergehen'. Abltgn.: škrěwc ,Schmelzer'. Ältere Belege: Sw.: żkru ,frigo', żkrěne schwertże (škrěne šwjerče) ,ausgelassene Speckgrieben', AFr.: skreju, skru und schkreju, schkru ,zerlasse, schmelze', skreni, żkrenie to Vbst. ,Zerlassen, Schmelzen', skreny Partic. praet. pass. ,geschmolzen, zerlassen', schkrjecž ,schmelzen'; ns. škrěś, 1. Sg. -ěju, -ějom dass., reflex. ~ se ,schmelzen, zerlassen', Schl. D.: škrěne, -eg ,Gebrutzeltes, ausgelassener Speck' (nach mündl. Information). Ältere Belege: Chojn.: schkreju ,schmelze', Hptm.: schkrěsch ,schmelzen', / poln. rozkwrzeć, 1. Sg. -kwrę, 2. Sg. -kwrzescz ,zerlassen', rozkwarła sie ziemia ,der Boden wurde aufgeweicht', apoln. rozkwirać ,zergehen lassen', naskwierać, naskwrzeć ,jmdm. einheizen', doskwierać, doskwrzeć ,jmdm. zusetzen; peinigen, quälen; jmdm. einheizen', ač. skvřieti (sě), škvřieti (sě) ,zerlassen', vereinzelt dial. škvět dass., sadlo škví ,der Speck zergeht (schmilzt)' (han.), zaškrená země ,an der Oberfläche eingetrockneter, verfestigter Boden' (Machek ESJČ, S. 615), slowak. škvrieť ,zerlassen, braten', mäso škvrie ,das

Fleisch brät', auch *škr(i)et* ‚verdrießen, ärgern', *škrie ma* ‚er ärgert mich', *škrelo ju to* ‚es hat sie geärgert' (Kálal Wb.), aksl. *roskvrěti, -kvьrq* ‚schmelzen, zergehen lassen'. // Ursl. **skverti, *skvьrq*, iter. *skvirati* ‚schmelzen, zergehen, zerlassen, auslassen', durch spätere Bedeutungsverschiebung auch ‚ärgern, verdrießen; necken' ≤ ‚jmdm. einheizen, in Erregungszustand versetzen'. Im Sorb. und im Slowak. mit späterem Ausfall des *v* zwischen zwei Konsonanten wie in os. *kćěć, ktu* ‚blühen' ≤ **kvьtěti, *kvьtq*. Vgl. ablautend (*e – o*) os. *škworić* ‚rösten' und dehnstufig (*e – ō*) auch ns. *škwark* ‚Fleischstückchen, Speckstückchen, Grieben', č. *škvařit* ‚schmoren'. Lautnachahmenden Ursprungs. Bezeichnungsmotiv: ‚das beim Zerschmelzen, Brutzeln (Zerlassen) von Fett entstehende zischende, prasselnde Geräusch'. Zu vergleichen ist in Anschluß an Brückner SEJP, S. 498, poln. *skwierk* ‚Gewimmer, Jammer', *skwierczeć* ‚zischen; kreischen', weiter ons. *škwerać* ‚krächzen (Krähen)' ≤ **škwarać*, bruss. *сквярцся* ‚durchdringend schreien', *сквiрлякчыся*, auch ‚weinen' (Bjalkevič KSl), ukr. *скверещáти* ‚schrill schreien', *скверéст* ‚Vogelgeschrei' sowie os. *škórc*, ns. *škorc*, russ. *шкворéц* usw.

os. škrěkawa, Gen. *-y* f. ornith. ‚Eichelhäher, Garrulus glandarius' (Vkl. 1778; Rstk. 1866); im Ns. nicht belegt, hier *kabeja*, vgl. os. *kabija*. // Onomatop. Ursprungs, zu os. *škrěčeć, škrěkać* ‚kreischen, schrill schreien (besonders Vögel)'.

os. škriba, Gen. *-y* f. dial. ‚Kratzer auf einer glatten Oberfläche, der entsteht, wenn ein scharfer Gegenstand darüber gezogen wird' (Purschwitz – Poršicy). // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. os. *škrabać* ‚schaben, kratzen', ns. *škripać*, os. *křipać* ‚schneidende Geräusche verursachen, knirschen', vgl. auch außerhalb des Slawischen lett. *skripa* ‚feiner Streif, der entsteht, wenn scharfe Werkzeuge über harten Boden gezogen werden'.

os. škrikać, 1. Sg. *-am* ‚schreien (Turmschwalbe)' (Kr. Wb.). // Jüngere onomatop. Bildung, vgl. os. *škrěčeć* ‚kreischen, schreien, zetern', ns. *kšikaś* dass.

ns. škriniś, 1. Sg. *-im* ‚einschränken, einzwängen, klemmen, drücken, zwicken; ein zwängendes, drückendes, schneidendes, beklemmendes, brennendes Gefühl verursachen', *moje crěje mě škrinje* ‚meine Schuhe drücken, reiben mich' (Mk. Wb. 2, S. 646); im Os. nicht bekannt, ohne Parallelen auch in den anderen slaw. Sprachen. // Wahrscheinlich nur im Ns. belegter slawischer Archaismus und verwandt mit der in os. *křinja*, ns. *kšinja* ‚Lade, Truhe' enthaltenen Wz. **(s)krin-* ‚eingeschnitten' (s. d.).

ns. škripa, Gen. *-y* f. ‚Schafseuche'. // Deverbale Bildung, vgl. folgendes ns. *škripaś* ‚knirschen'.

ns. škripaś, 1. Sg. *-pju* und *-pam* ‚knirschen, zähneknirschend sprechen', *škripnuś* perf., *škripotaś* ‚ein wenig knirschen'. Ältere Belege: Chojn.: *schkripozu* ‚knirsche'; im Os. nach Angabe der Wörterbücher nur *křipać*, dial. aber auch *škripić*, *sněh, lód škripi* ‚der Schnee, das Eis knirscht', *ze zubami škripić* ‚mit den Zähnen knirschen', *so škripić* ‚in Wut entbrennen', / poln. *skrzypać*, č. *skřípat*, slowak. *škrípat'*, *škripieť*, russ. *скрипéть* ‚knarren, kreischen', ukr. *скрипíти*, bruss. *скрыпаць*, aruss. *скрипати*, skr. *škrípati*, slowen. *škrípati*, bulg. *скрúпя*, mak. *скрипи*. // Ursl. **(s)kripěti, *(s)kripati* ‚schneidende Geräusche verursachen, knirschen', zur Etym. siehe os. *křipać*, ns. *kšipaś*.

ns. **škriś se**, 1. Sg. *-im se*, 3. Sg. *škri se* und *škrijo se* ‚Funken sprühen, lodern'; im Os. nur umschreibend *škrički lětaja* ‚Funken sprühen', / poln. *iskrzyć się*, č. *jiskřit se*. // Denominale Bildung zu ns. *škra* ‚Funke'.

os. **škrjebić**, 1. Sg. *-bju* älter ‚einschrumpfen', R. Wj.: *Škoda mazu na škrjebjene škórnje* ‚Für verschrumpfte Stiefel ist die (Stiefel-)Schmiere zu schade', nach Pf. Wb., S. 1112, bei Han. auch *skrjebić* dass.; im Ns. unbekannt. // Zu os. *škrobić* ‚stärken (Wäsche)', das ein Kausativum zu nicht belegtem ursl. **skrebti* ‚steif machen' darstellt. Urverwandt ist lit. *skrèbti* (*skrembù, skrembaũ*) ‚eine dünne Kruste ansetzen, sich mit einer solchen überziehen; steif werden, gefrieren; rösten (Braten, Gebackenes); braun werden, sich bräunen, anbrennen, brenzelig werden'. Vgl. auch os. *škrjebotać, škrjebjetać* ‚brutzeln, rasseln, prasseln; schmettern', os. *škrob* ‚Stärke(-mehl)', *škrobić* ‚stärken (Wäsche)' und os. *škrabać*, ns. *škrabaś* ‚schaben, kratzen'.

os. **škrjebotać**, *škrjebjetać*, 1. Sg. *-am* ‚brutzeln, rasseln, prasseln; schmettern', *škrjebot, škrjebjet* ‚Gebrutzel, Geprassel; Geschmetter', *škrjebotak, škrjebjetak* ‚Rassler, Prassler' (Nomen agentis), *škrjebotawa* ‚die Schmetternde; Jagd-, Vogelklapper, Trompete', auch mit stimmlosem Labial *škrjepotać* und *škrjepot* (R. Wj.). Ältere Belege: Schm.-Pō.: *schkrebotacż, schkrebetacž* ‚prasseln (beim Auslassen von Speck)'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. skr. *škrebètati* ‚ratschen', slowen. *škrébati, škrebetáti* ‚klappern, rasseln', russ. *скрести́* (*скре́сть*), *скребу́* ‚kratzen, schaben', ukr. *скробти́*, bruss. *скрэбці*. // Ursl. **skreb(ot)ati, *skreb(et)ati* ‚rasseln, prasseln, klappern', verwandt mit os. *škrabać*, ns. *škrabaś* ‚schaben, kratzen', poln. *skrobać*, russ. *скоробать* dass. Der *e*-Vokalismus entstammt dem primären Verb **skrebti, *skrebǫ* (vgl. russ. *скрести́, скребу́*, ukr. *скребти́*); ablautendes *o/a* urspr. nur im Kausativum (**skrobati*) und in der dazugehörenden iterativen Form (**skrabati*). Urverwandt ist lit. *skrebė́ti* ‚rauschen, rasseln, knistern (z. B. ein steif gewordener alter Pelz)'. Die Erweiterung der Wz. **skreb-* durch die Formantien *-ot-*, *-et-* weist auf den onomatop. Ursprung dieser baltoslaw. Wortfamilie. Siehe auch os. *škrjebić*.

os. **škrjeńc**, Gen. *-a* m. ornith ‚Kreuzschnabel, Loxia curvirostra' (Rstk. 1866; R. Wj.); ns. **škrjeńc**, Gen. *-a* m. dass., übertr. auch ‚sehr zorniger Mensch' (nach Mk. Wb. 2, S. 644, im Sftb. D.), für gew. *šyškaf*. // Am ehesten als urspr. **skrenьcь* (Nomen attributivum) zu der in ns. *škrjeny* Pl. ‚Oberkinnbacken', slowen. *skrénja* f. ‚Kinnbacken', *skrénje* n. ‚Schlafbein' enthaltenen ursl. Wz. **(s)kern-* ‚schief, gekrümmt', vgl. auch os. *chrěnić, krěnić* (*nós*) ‚Nase rümpfen', ~ *so* ‚weinerlich tun, sauer dreinblicken', č. *křeniti se* ‚das Gesicht verziehen', slowen. *(s)kréniti* ‚seitwärts lenken, eine Schwenkung machen', ~ *se* ‚erstarren'. Bezeichnungsmotiv: der übereinander gekreuzte (schiefe) Ober- und Unterschnabel des Vogels, vgl. dt. *Kreuzschnabel*.

ns. **škrjok**, s. os. *šmrěk*.

ns. **škrjono**, *škrjeny* Pl., s. os. *skróń*.

os. **škrob**, Gen. *-a* m. ‚Stärke(-mehl)', *škrobić* ‚stärken (Wäsche)' (Pf. Wb., Kr. Wb., R. Wj.); im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *škrob* ‚Stärke, Kraftmehl', *škrobit* ‚stärken, steifen', slowak.

škrob, škrobiť dass. // Ursl. *skrobiti ,steif machen' ist ein urspr. Kausativum, gebildet von dem nicht mehr belegten primären Verb *skrebti, *skrebǫ, vgl. aber lit. *skrė̃bti* (*skrembù*, *skrembaũ*), ,eine dünne Kruste ansetzen, sich mit einer solchen überziehen; steif werden; gefrieren; geröstet, braun werden (Braten, Gebackenes), sich bräunen, anbrennen, brenzlig werden'; *skrobъ ,Steifes' ist das dazu gehörende Nomen (Nomen actionis ≥ Nomen acti). Vgl. mit *e*-Vokalismus auch os. *škrjebić* ,einschrumpfen'.

ns. **škrodawa**, s. os. *krodawa*, dial. *škrodawa* (Sw.: *żkrodawa* ,testudo')

ns. **škrodopjel**, Gen. *-a* m. ,wilder, ungezogener Junge (Bursche), unsauberer Junge (Bursche), Schmutzfink'. // Zur Etymologie siehe os. *krodawa*, ns. *škrodawa* und os., ns. *-pjel*.

os. **škropawy** Adj. ,uneben, holprig; rauh; räudig, schäbig, schorfig', *škropawy puć* ,holpriger Weg', *škropawa šija* ,belegte Stimme', *škropawosć* ,Unebenheit, Holprigkeit, Rauheit', *škropić* ,heiser, dumpf reden; grölen', *škropawić* ,uneben, holprig machen', *škropawizna* ,Unebenheit, Rauheit an Dingen'. Ältere Belege: Sw.: *żkrópawě* ,asper, scaber', *żkrópaweyu nohow*, *żkrópaweyu rukow* ,callosus', Schm.-Pö.: *schkropawy* ,ungleich, höckerig', AFr.: *schkropa*, *skropa ta* ,Schabe (d. i. Schabstelle am Leib des Menschen, Sprenkel am Pferd)', *schkropawy* ,höckerig', *schkropeny* ,gesprenkeltes Pferd'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *skropawy* ,uneben, holprig', *skropawość* ,Unebenheit, Rauheit' (Mączyński Wb. 1564), jetzt *chropawy* ,uneben, holprig (Haut, Rinde)'. // Ursl. dial. *skorpavъ ,uneben, rauh', zu *skorpъ ,Unebenheit, Rauheit', davon als denominale Bildung auch *skorpiti ,heiser sein (d. i. einen rauhen Hals haben)'. Die Grundlage ist ie. *(s)ker- als Basis von Wörtern für ,einschrumpfen, runzeln; rauhe Haut, Schorf, Kruste; vertrocknet, mager, verkümmert', vgl. mit Guttural-Erweiterung: norw. dial. *skarka* ,gefrorene Kruste', *skjerkna* ,durch Kälte hart werden', norw. *skråna* (*skrahnan) ,verschrumpfen', mnd. *schrā* (*skrēha-) ,dürr, mager', nhd. dial. *schrāh* (Nord-Franken) dass., usw. (Pokorny IEW, S. 933). Eine Wurzelvariante ohne *s-* liegt vor in ukr. *коропáвий* ,rauh', *корóпа*, *коропáвка* ,Kröte', russ. dial. *коропáвка* dass., skr. *krȁpe* Pl. f. ,Unebenheit' und slowen. *krápavica* dass., vgl. auch lit. *kárpa* ,Warze', lett. *kãrpa* ,Warze, Leichdorn'. Poln. *chropawy* (dazu auch ns. *chropa* ,Falte im Kleid; Falten, Runzeln im Gesicht' und ns. *chropotaś* ,röcheln, krächzen') mit *ch-* ≤ *skr-.

os. **škruta**, Gen. *-y* f. ,(Eis-)Scholle' (Sm. Wb., Pf. Wb.); ns. **škruta**, Gen. *-y* f. dass. (Mk. Wb. 2, S. 648), / außerhalb des Sorb. vgl. č. dial. (han.) *škruta* ,Eisscholle; gefrorener Erdklumpen auf dem Felde', *žgrut* ,großer Klumpen', mähr. auch *skřut* ,feine Knochen im gekochten Fleisch', *škřut* ,feiner, mit Steinchen vermischter Ton' (Machek ESJČ, S. 550). // Bisher ohne Etymologie. Mk. Wb. rekonstruiert fälschlich *sъ-krǫta und verweist auf ns. *kšuty* Adj. ,fest, steif, straff, eng, stramm'. Auszugehen ist aber von ursl. *skr-uta, verwandt ist slowak. *škra* ,Anschwellung', ohne *s*-mobile poln. *kra* (*lodowa*) ,Eisscholle, Treibeis', ač. *kra*, auch ,Eisklumpen', č. *kry* Pl. ,Querstangen (bei der Egge)', ksl. *skra* ,Eisscholle' (Miklosich Lexicon), russ. *крыга* dass. ≤ ie. *(s)krā-. Grundlage aller Wörter ist die ie. Basis *(s)kr- ,scharf, abgeschnitten' (Pokorny IEW,

S. 938). Die Form *skr-uta mit Wortbildungsformans -ut(a) wie in slowen. perúta ‚Flügel', č. plavúta ‚Flosse, Floßfeder', skr. plùta neben plût ‚Kork'. Vgl. os. woškrot 1. ‚Glatteis (auf der Straße)', 2. ‚Mühleisen zum Schärfen der Steine'.

ns. škurla, Gen. -e f. ornith. ‚Brachvogel, Numenius arquata', dial. auch škurlik dass. (Ha.), škurlija ‚Regenpfeifer' (V. M.). // Bisher ohne Etymologie, wahrscheinlich onomatop. Ursprungs und ablautend mit ons. škwerać ‚krächzen (Krähen)' ≤ *škwarać bzw. os. škworić ‚rösten' (u : cǒ), vgl. dann auch os. škórc, ns. škorc ‚Star', russ. скворéц usw., zu beachten ist aber auch ns. škulej ‚Großer Brachvogel'.

ns. škwark, Gen. -a m. ‚Fleischstückchen, Speckstückchen (Grieben)', šwark ‚Griebe' (Mk. Wb. 2, S. 682), ons. škwark dass., gew. Pl. škwarki, škwarić se ‚prasseln, brutzeln (gebratenes Fett)' (nach mündlichen Informationen) neben šwark ‚Griebe' (Ha.); im Os. nicht belegt, hier nur šwjerč ‚Fettgriebe', vgl. aber auch os. škworić ‚rösten'. / poln. skwar m., skwara f. ‚Schwüle, Hitze', skwarek, skwarczek ‚Speckgriebe', skwarzyć ‚rösten, braten', č. škvár m., škvára f. ‚Schlacke', škvarek ‚Schwarte, Griebe', škvařit ‚rösten', slowak. škvarka ‚Griebe', škvariť ‚schmoren, braten', skvar ‚Schlacke', russ. шквáра ‚Fettgriebe', шквáра auch ‚Schlacke von Metallen, das beim Schmelzen, Hämmern Abfallende', шквáрить ‚braten, backen', ukr. сквар ‚Glut, Hitze', шквáра, auch ‚Griebe', bruss. шквáра dass., шквáрыць ‚rösten, Speck auslassen' (Bjalkevič KSl), skr. skvȁra, čkvȁra ‚Haarpomade', slowen. skvára ‚Fettauge auf einer Flüssigkeit', aksl. skvara ‚Fettdunst'. // Ursl. *skvarъ m., *skvara f. ‚Griebe, ausgelassenes Speckstückchen' gehört als ursprüngliches deverbales Derivat mit gedehntem Wurzelvokalismus ($a \leq {}^*\bar{o}$) zu ursl. *skverti, *skvьrǫ ‚(zer)schmelzen, zerlassen (Butter), auslassen (Speck); brutzeln, braten' (s. os. škrěć, ns. škrěś). Die Normalstufe liegt vor in os. škworić ‚rösten'. Zum Nebeneinander von sk- und šk- vgl. auch russ. скворéц ‚Star' und os. škórc, ns. skorc dass. Bekannt sind auch Formen mit der Reduktionsstufe des Wurzelvokalismus (ь): apoln. skwirczek, skwierczek ‚Griebe', skwierczki Pl. ‚Schlaf in den Augen', mit -n-Erweiterung und abweichender Bed. russ. сквéрна ‚Makel, Unreinheit, Kot', ukr. скверть, сквéрна f. ‚Unflat, Scheusal', aksl. skvьrna ‚Befleckung, Unreinheit, Schmutz', skvьrniti ‚verunreinigen, beflekken, schänden' (*skvьr-n-). Belege mit gedehnter Reduktionsstufe (i) liegen vor in: russ. dial. шквирь f., шквира ‚Fettgriebe', ukr. сквúра, Frost, schlechtes Wetter' (*skvir-). Die Bedeutungen ‚Unflat, Kot, Schmutz, Scheusal' aus ‚Schlacke, beim Schmelzen anfallende Überreste verbrannten Fettes usw.', die Bed. ‚Hitze, Schwüle' aus ‚durch den Schmelzprozeß entstehende Wärme'. Weniger überzeugend ist die von Vasmer REW 2, S. 635, in Anschluß an Meillet Études, S. 445, vorgeschlagene Trennung des Lexems russ. сквéрна und Verwandtem von der besprochenen Wortfamilie und seine Verknüpfung mit russ. скáред ‚garstiger, abscheulicher Mensch' bzw. griech. σκῶρ, σκατός ‚Kot'. Unklar bliebe das -v- im Slawischen. Fernbleiben sollte aus lautgesetzlichen Gründen auch das von Walde-Hofmann Wb. 2, S. 583, und Preobr. 2, S. 296, herangezogene lat. squarrōsus ‚grindig, garstig, unflätig'.

ns. škwerać, 1. Sg. -am dial. (ons.) ‚krächzen', gerwona jo škwerala ‚die Krähe hat gekrächzt' (Schl. D., nach mündlichen Erhebungen; bei Mk. Wb. nicht belegt);

im eigentl. Ns. und im Os. ohne Entsprechungen. // Lautnachahmenden Ursprungs und zu der in ns. *škwark* enthaltenen Wz. **škwar-* (vgl. auch os. *škórc*, ns. *škorc* ‚Star'). Die Lautsequenz *-er-* ≤ *-ar-* wie in ons. *berwa* ≤ *barwa* ‚Farbe'.

os. škworić, 1. Sg. *-ju* ‚rösten', ~ *so* ‚geröstet werden' (Kr. Wb.; Duč.); im Ns. nicht belegt. // Urspr. Kausativum **skvoriti* ‚bewirken, daß etw. geröstet, gebraten wird', abgeleitet von dem primären Verb ursl. **skverti*, **skvьrǫ* (vgl. os. *škrěć*, ns. *škrěś* ‚schmelzen (Blei); zerlassen (Butter)'). Ablaut *o* : *e*, vgl. auch ns. *škwark* ‚Speckgriebe'.

os. šlabaka, Gen. *-i* m. 1. ‚Topfflicker' (Kr. Wb., hier irrtümlich ‚Topfpflücker'), 2. ‚Wanderverkäufer mit Holz- und Flechtwaren', 3. pejor. auch ‚Herumtreiber, Taugenichts (Schimpfname)' (Purschwitz–Poršicy und andere Orte der sorb. Oberlausitz), auch *šlobaka* dass. (mündlich aus Hochkirch–Bukecy, Kr. Bautzen). // Entlehnt aus dt. *Schlawake* ‚Hausierer'. In Ostsachsen: ‚mit Blechwaren hausierender Händler, slowakischer Herkunft', auch Schimpfwort; auch in Thüringen boten früher in den Sommermonaten slowakische Wanderverkäufer ihre im Winter hergestellten Waren feil. Aus einem alten lat. Druck: *Descriptio terrae schlabaciae* (M. Lotter, Leipzig 1592). Vgl. auch den ebenfalls aus dem Dt. entlehnten Namen des os. Zaubermeisters *Krabat* ≤ dt. *Krabat(e)* ≤ mlat. *Chroata* ≤ kroat. *Hrvat*.

os. šlabanca, Gen. *-y* f. ‚(langer) Fetzen, (länglicher) Klumpen', auch *šlobanca* dass., *šlobotak*, *-tawa* ‚Plapperer, Plappermaul, -hans, -tasche, -liese' (Pf. Wb., Kr. Wb.). // Gehört zu der in os. *(š)lebjerda* ‚langer Streifen Zeug, Fetzen' enthaltenen Wz. *šleb-* (onomatop. Ursprungs). Weniger wahrscheinlich Entlehnung aus dem Dt. und Annahme einer nicht belegten Streckform **schlobanze* zu dt. *schlabbe* ‚Lappen'. Auf den bodenständigen Ursprung des Wortes weisen auch die Wortbildungsmodelle auf *-anca* und *-(ot)ak*, *-(ot)awa*.

os. šlaha, Gen. *-i* f. ‚Schlagbaum, Schranke, Sperre', *šlahi* Pl. ‚Umzäunung', *šlahać*, *(za)šlahować* ‚den Schlagbaum herunterlassen; mit einer Schnur den Weg versperren (anläßlich der Rückkehr der Neuvermählten von der Trauung); versperren', *šlahaty* Adj. ‚mit Schlagbäumen usw. versehen', *šlahojty* Adj. ‚schmächtig'. Ältere Belege: Sw.: *schlaha*, *dówha prěčna žerdź* ‚longurius', Schm.-Pö.: *schlaha* ‚Vermachstange (im Pferdestall)', *schlahowacž* ‚mit Stangen versehen'; im eigentl. Ns. unbekannt, vgl. aber dial. (w. Grz.-D.) šlaga, Gen. *-i* f. ‚Stange oder Balken zum Versperren eines Weges, Barrière'. // Kaum entlehnt aus dt. *Schlag* (gegen Mk. Wb.), sondern bodenständiges slaw. Wort (**slęg-*), zu vergleichen ist č. *šlahoun* ‚Ausläufer, Schößling, Reis, Ranke, langer Trieb', dial. *šlahún* (mähr.), *šlehoun* (chod.), auch 1. ‚starker Zweig, mit dem man das Floß am Ufer festmacht' und 2. ‚langer Riemen am Pferdegeschirr', russ. *слегá* ‚langer, schmaler Balken, Hebel', dial. *слегá* dass. (Archangelsk), *слёга* ‚lange dünne Stange' (Don-Gebiet), auch *ослёги*, *слёги* ‚dicke Pfähle' (Olonez), *переслёга* ‚Querbalken' (Pskow, Twer), Vasmer REW 2, S. 668, ukr. *слíги* Pl. ‚Brückentragwerk, Brückenträger, dicke Querbalken, Steg', *слиж* m. ‚Querbalken (an der Zimmerdecke)', bruss. *сляга*, *слёгавіна*, dial. *шлёга* ‚Querbalken in der Scheune' (Bjalkevič KSl); zu den *e/ě*-Formen vgl. auch č. *šlehat* 1. ‚peitschen, hauen; geißeln; schlagen (mit Ruten, Peitschen)',

2. ‚lodern (Flamme); schneiden (Wind); sprühen (Funken); zucken (Blitze)‘ neben dial. *šlohat* (um Litomyšl), *šlahat*, *šlažit* (mähr.), slowak. *šlah(ot)* ‚das Schlagen‘, *šlahnuť* ‚schlagen‘, *šlahaň* ‚Reis, Schößling, langer Trieb‘. Die slaw. Wörter sind urverwandt mit lett. *slieksnis*, *slieksne* (auch mit *g*) ‚Schwelle, hohe Türschwelle‘, nhd. *schlank*, nd. *slank* ‚dünn, biegsam‘ (**sleng-*), ohne Nasal (**sleg-*) auch lit. *slėgti* ‚drücken, pressen, beschweren, niederpressen‘, *slėgà* ‚Druck, aufdrückende Last, Beschwerung, Gewicht, Ballast‘, ablautend mit lit. *slōgas*, *slúogas* ‚Baumast (bzw. Stange oder Brett) zum Beschweren von Flachs oder Hanf, Beschwerungsgewicht‘ (Zubatý LF 20, S. 406; Studie 2, S. 346; Fraenkel LEW, S. 829).

ns. šlach, Gen. *-a* m. ‚Teufel‘, gew. *šlacha*! ‚Zum Teufel‘, *co šlacha*! Interj. des Staunens; im Os. unbekannt. // Etymologie unklar.

os. šlachta, Gen. *-y* f. ‚Geschlecht, bes. Adels-‘, *šlachćić so* ‚sich gut anlassen, sich schicken, nach Wunsch gehen, gedeihen, gelingen‘, *šlachotny* Adj. ‚vornehm; edel‘, *šlachotnosć* ‚vornehmes Wesen; Edelmut‘ (Kr. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *jeschcżerówa* (*smijowa*) *schlachta* ‚Otterngezücht, Schlangenbrut‘ (Mat. III, 7), *ta zla a ehebrecharska* (*cuzeho loża*) *schlachta* ‚dieses böse und abtrünnige (ehebrecherische) Geschlecht‘ (XVI, 4), AFr.: *schlachta ta* ‚Geschlecht‘, *schlachty te* ‚Stämme‘, *schlachotny* ‚adelig‘, Schm.-Pö.: *schlachta* ‚Geschlecht‘, *schlachcżicż sso* ‚das Geschlecht fortpflanzen; zusammenpassen‘, als PN: *Šlachta* m. (1658: *Schlachta*, Wenzel Studien); ns. šlachta, Gen. *-y* f. ‚Blutsverwandte‘, älter auch *šlachšiś* ‚arten‘ (Mk. Wb. 2, S. 649), *slachšenc* ‚Blutsfreund‘ (Zw. Wb.). Ältere Belege: Moll.: *O kssyszyan psawa schlachta* (*O kšěsćijan pšawa šlachta*) ‚O das wahre Christengeschlecht!‘, Wb. Ps.: *te schlachtih* ‚Stämme‘ (122, 4), Chojn.: *schlachta* ‚prosapia, Geschlecht‘, *schliachota* ‚indoles, Art‘, *schliachotni* ‚ingeneus, artig (d. i. geartet, angeboren)‘, *ßresche mesi teje sleje schliachti* (*srjeźe mjezy teje zleje šlachty*) ‚unter einem verderbten und verkehrten Geschlecht‘ (Phil. II, 15), Hptm.: *schlachta* ‚Geschlecht‘, / poln. *szlachta* ‚Adel‘, *szlachetny* ‚edel‘, č. *šlechta* ‚Adelsstand‘, *šlechetný* ‚edel, edelmütig, hochherzig‘, *šlechtit* ‚veredeln, pflegen‘, slowak. *šľachta* ‚Adel‘, *šľachtiť* ‚veredeln‘, *šľachtický* ‚adelig‘, russ., ukr., bruss. *шляхта* ‚polnischer Kleinadel‘ (aus dem Poln.). // Entlehnt aus mhd. *slahte* ‚Geschlecht, Herkunft, Gattung, Art‘. Die os. Bed. ‚Adelsgeschlecht, Adel‘ ist jüngeren Ursprungs und steht unter Einfluß der benachbarten westslawischen Sprachen (Stone Lexical Changes, S. 88), bei Pf. Wb. noch allgemein ‚Geschlecht‘. Os. *šlachota*, poln. *szlachetny* durch Einbeziehung des Fremdwortes in den slaw. Wortbildungstyp auf *-ot-* (*-et-*).

ns. šlachtowaś, 1. Sg. *-uju*, *-ujom* ‚schlachten (Schweine)‘, *šlachtaŕ* ‚Fleischer‘, das bei Šwj. Wb. aufgeführte *swinju rězaś* ‚Schweine schlachten‘ stammt aus dem Os. Ältere Belege: Moll.: *schlachtowane* Partic. praet. pass. Sg. n. (42 v, 9), Chojn.: *schlachtowasch*, Hptm.: *schlachtowasch* ‚schlachten‘, *schlachtar* ‚Schlächter‘, Zw. Wb.: *schlachtowasch*, *schlachtaŕ*, daneben noch *rěsna lawa* (*rězna lawa*) ‚Schlachtbank‘, *rěsnik ten* (*rěznik*) ‚Fleischer‘, *dorěsasch* (*dorězaś*) ‚ein Kalb, Schaf usw. (not)schlachten‘, im SSA 8, K. 33: *Fleischer* = os. *rěźnik*, ns. *flejšaŕ*, *šlachtaŕ*; im Os. nur (*swinjo*) *rězać* ‚(Schweine) schlachten‘, *rězník* ‚Fleischer‘. // Entlehnt aus nhd. *schlachten*, *Schlächter*.

os. šlak älter und umgspr. 1. ‚Schlaganfall', 2. ‚Schlagbaum', 3. ‚Taubenschlag'. Ältere Belege: MFr.: *chorych ... a ljchtnych (wot schlagka poražených)* ‚alle Kranken ... und Gelähmte (vom Schlag getroffene)' (Mat. IV, 24), Schm.-Pö.: *schlak* ‚Schlagbaum, Taubenschlag'; im Ns. nicht bekannt. // Entlehnt aus dt. *Schlag*, vgl. auch poln. *szlak* 1. ‚Schlaganfall', 2. ‚Taubenschlag', 3. ‚Spur', č. vulg. *šlak* ‚Schlaganfall; Spur'.

os. šlam, Gen. *-a* m. älter, umgspr. *šlom* ‚Schlamm (Bodensatz in unsauberen Gewässern)'. Die weiche Erdmasse (Dreck, Morast, Schmutz) heißt os. *błóto*, der Sumpf, Bruch (Sumpfland) *tonidło*. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schlam* ‚Schlamm'; ns. šlam, Gen. *-a* m. dass. (Hptm.: *schlàm*), *šlamowity* Adj. ‚schlammig' (Šwj. Wb.). // Entlehnt aus dt. *Schlamm*, vgl. auch poln. älter *szlam* und *ślam* dass. (Brückner SEJP, S. 530 und S. 550), č. *šlam* ‚Ablagerung des Kohlenstaubs aus den Bergabwässern' (Machek ESJČ, S. 616).

ns. šlambriś, 1. Sg. *-im* ‚schlampen, verprassen, vergeuden', *šlambrawa* ‚Schlampe, Schlumpe, liederliches Weib'; im Os. unbekannt. // Lautnachahmend, vgl. dt. *schlampen* ‚schlürfend gehen; geräuschvoll essen, trinken; schlaff herabhängen; nachlässig sein'.

os. šlapa, Gen. *-y* f. 1. ‚langes Stück (z. B. Kuchen); Fetzen, Lumpen', 2. übertr. auch ‚liederliches Frauenzimmer', Dem. *šlapka*, *šlapka tykanca* ‚Stückchen Kuchen'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schlapa* ‚Lappen, Lumpen', Han.: *schlapnécž* ‚aufschnappen'; ns. šlapa, Gen. *-y* f. dass., spez. 1. ‚langes Ackerfeld', 2. ‚abgerissene Eisscholle'. // Deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu os. *šlapać*, ns. *šlapaś* ‚hastig schlucken, schlingen', vgl. dazu os. *šlipa* ‚schmaler Fetzen; hageres Weib' neben os. *šlipać* ‚schlagen (mit der Peitsche)'. Bielfeldt, S. 246, denkt an Entlehnung aus dt. *Schlappe* ‚Lappen; Schleppe', weniger wahrscheinlich.

ns. šlapiś, s. os. *šlepić*.

os. šlap(ot)ać, 1. Sg. *-am* ‚hastig schlucken, schlecken, schlingen; überstürzt sprechen', *šlapnyć* perf. dass., *šlapanje* Vbst. 1. ‚Schlingen, hastiges Schlucken', 2. ‚Peitschenschläge' (Kr. Wb.), *šlapawa* ‚Plappertasche, -hans, -liese', *šlapot* ‚hastiges Schlingen; Läppern' (Jb. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schlapacž* ‚schlingen, hastig schlukken', auch ‚latschen', *schlapnycž* dass.; ns. šlapaś, 1. Sg. *-am* ‚schlabbern, schlecken (flüssige Speisen), bes. von Katzen und Hunden', auch *slap(ot)aś* ‚dünne Speisen hastig schlucken, verschlingen; essen; schlecken', *pjas slapjo* ‚der Hund schleckt'. Ältere Belege: Chojn.: *ßliapasch* (*slapaś*) ‚peitschen'. PN: *Šlapak* (1501: *Schlapagk*, Wenzel Studien). / außerhalb des Sorb. poln. *szłapać* und *człapać* ‚langsam gehen', kasch. *šlapac* 1. ‚waten, mit klatschendem Geräusch spritzen', 2. ‚hinfallen', 3. ‚mit den Füßen schlürfen, beschwerlich laufen', č. *šlapat* ‚treten, latschen, stampfen', slowak. *šliapať* dass., mit *e*-Vokalismus auch russ. *шлёпать* 1. ‚klatschen, schlagen, im Schlamm patschen', 2. ‚Unsinn reden', bruss. *шлёпаць* ‚patschen, latschen', slowen. *šlépati* ‚mit den Fingern schnalzen', *šlépniti* auch ‚ins Gesicht schlagen', bulg. *шляпвам* ‚ohrfeigen, schlagen' neben *шляпам* ‚peitschen, schlagen'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. kasch. *šlapu šlapu* Interj. ‚das Geräusch des Schlürfens, Latschens usw. nachahmend' und bulg. *шляп!* Interj. ‚klatsch!'. Zur selben onomatop. Grundlage gehören im Sorb. auch os. *šlepić* ‚einen Schlag versetzen; mit einem Schub

hinwerfen', ns. *šlapiś*, *šlapaś* dass. sowie os. *šleptać* 'läppern, etwas Flüssiges mit Geräusch fressen (Hunde, Katzen)' und os. *šlipać* 'schlagen, peitschen'. Parallele lautnachahmende Wörter finden sich auch in anderen Sprachen: nhd. *schlappen* 'geräuschvoll lecken oder schlürfen', osächs. *schlabbern*, mnd. *schlabben*, lit. *slim̃pti*, *slempù*, *slim̃pau* 'schlendern, in trägem Tempo fahren', lett. *slîpt* 'gleiten, schief werden, sich senken'. Bielfeldt, S. 246, nimmt für die sorb. Formen Entlehnung aus dem Dt. an. Das von ihm genannte os. *šlapać* 'schlürfend, schlappend gehen' ist aber eine jüngere okkasionelle Übernahme anstelle des eigentl. os. *čerchać*.

os. šlarać, 1. Sg. *-am* 'mit den Füßen schlürfen, latschen'. Abltgn.: *šlara* 'schlierige Speise, etw. Schlieriges', umgspr. auch *šlóra* dass., *šlarak* 'Schlürfer, Latscher', Pl. *šlaraki* 'Latschen (Pantoffeln)'; im Ns. nicht belegt. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. als parallele Bildungen nhd. *Schliere* 'Schleim', nd. *schlarren* 'schlappen', *Schlarre* 'Hausschuh'. Die von Bielfeldt, S. 246, angenommene Entlehnung des sorb. Wortes aus dem Deutschen stößt auf sprachgeographische Schwierigkeiten. Das Obersorbische hatte keinen direkten Kontakt mit dem Mnd., im Niedersorbischen fehlt aber ein entsprechendes Lexem. Zu beachten ist auch die umgspr. Form *šlóra* mit abweichendem Vokalismus.

os. šlebjerda, Gen. *-y* f. 'langer (Stoff-) Streifen, langes Stück', Dem. *šlebjerdka*, Pl. *šlebjerdki*, auch *šlewjerdka* 'längliches Stückchen, kleiner, länglicher Streifen; Schnitzel (z. B. aus Tuch oder Papier)'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schlewerdka* 'Streifen', Lub. Wb.: *schleberdka tykanca* 'Stück Kuchen', H. Sm. 1, S. 121: *šlewerdka* 'schmaler Leinwandstreifen zum Verbinden einer Wunde', Sad. Kniž. 1851: *šleberda* 'schmaler Streifen Leinwand'; im Ns. unbekannt. // Zur Etymologie s. os. *lebjerda*.

os. šleca, s. os. *šloca*.

os. šlejs älter 'Holzspan, Splitter', nur Sw.: *schlěy's* 'assula', vgl. jedoch bei Rstk. *šlejsa* 'Kiefer, Pinus sylvestris'; ns. šlejs dial. 'langer, dünner Holzspan, Leuchtspan' (nach Mk. Wb. 2, S. 650, bei Nyč.). // Entlehnt aus nhd. *Schleiße* 'langer Span, Fetzen'.

os. šlepić, 1. Sg. *-ju* dial. 'einen Schlag versetzen; mit einem Schub hinwerfen' (Schm.-Pö., nach Pf. Wb. auch im Hoy. D.), *šlepotać* 'aufdrieseln'; ns. šlapiś, 1. Sg. *-ju*, *-im*, *šlapaś* imperf. 'mit Heftigkeit von sich werfen, hinschleudern, stürzen', 2. spez. (*šlapaś*) 'peitschen', ~ *se* 'sich hinwerfen, hinstürzen, hinsinken', ons. *šlapić* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *schlapu* (*šlapju*), *šlapam*, *šlapnu* 'peitsche, schlage', *schlap* (*šlap*) 'Streich, Strieme'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. os. *šlapać*, *šlaptać*; die os. Form mit phonet. *´a´* ≥ *´e´*-Wandel wie in os. *pjeć* 'fünf' neben *pjaty* 'fünfter'.

os. šleptać, s. os. *šlapać*.

os. šlewjer, Gen. *-rja* m. 'Schleier, bes. Brautschleier', Dem. *šlewjerk*, auch 'weißes Stirnband (der kath. Tracht als Zeichen der Trauer)'. Ältere Belege: Sw.: *schlěwer* (*šlewjer*) 'redimiculum', AFr.: *schleier ton* 'Schleier'; ns. šlewjeŕ, Gen. *-ŕja* m., Dem. *šlewjeŕik* dass., dial. auch *šlewjaŕ* (Mk. Wb. 2, S. 652). Ältere Belege: Chojn.: *schlewer* 'peplum, Umgebundenes', *schlejar* 'Schleier', Hptm.: *schlejwar* (*šlewjaŕ*). // Entlehnt aus einer nhd. *Schleier* entsprechenden ostmd. Dialektform. Der Ur-

sprung des *w* für urspr. *j* ist schwierig erklärbar, wahrscheinlich hyperkorrekt wie in os. *wejo* kinderspr. ‚Ei' (Kr. Wb.). Das bei Bielfeldt, S. 247, im gleichen Zusammenhang genannte os. *šlebjerda*, Dem. *šlebjerdka*, *šlewjerdka* ‚langer Streifen, langes Stück' ist aber von *šlewjer* zu trennen.

os. šlezna, Gen. *-y* f. (≤ *šlezyna*) ‚Milz, splen', Dem. *šlezníčka* bot. ‚Milzkraut, Chrysosplenium', *šleznik* ‚Streifenfarn, Asplenium' (aus dem Tschech.), *šlezniwy* Adj. ‚milzkrank'. Ältere Belege: Matth., Lub. Wb., Kör.: *schlesina* (*šlezyna*). || Nur auf den Bautzener D. beschränkte Form, vgl. paralleles č., slowak. *slezina* dass. (aber nicht daraus entlehnt!), poln. *śledziona*, älter *śleziona*, russ. *селезёнка*, ukr. *селезінка*, skr. *slezȅna*, *slezina*, dial. auch *šljezina*, slowen. *slezéna*, bulg. *слéзь* f., *слезá*, *слéзен* (Mlad. Wb.), mak. *слезена*, *слезина*. Im westl. Kamenzer D. und im Heidedialekt, ebenso im gesamten Ns. nur *slozyna* (Sm. Wb.: *slozyma*, Sw.: *swozana*), zur weiteren Etymologie des Wortes s. d.

os. šlěz, Gen. *-y* f. bot. ‚Malve, Malva', Rstk.: *šlez*, *šlejz*, *šlěz*, *slóz*. Ältere Belege: Sw.: *schlez* 1. ‚Malva', 2. ‚Malache' (d. i. lat. Malachium, Wasserdarm, eine Wasserpflanze; bei Lajnert rostl. mjena: *mjechčeńca*), *wulki schlez* ‚Hibiscus'; ns. slěz, Gen. *-a* m. ‚Pappel, Malve (Malva vulgaris)', Moll.: *schlyeß* dass., *byly schlyeß* (*běły slěz*) ‚Eibisch, Althaea', / poln. *ślaz* ‚Malve', auch ‚Labmagen der Tiere', č. *sléz*, *sliz* ‚Malve, Käsepappel, Pappel, Pappelrose, Eibisch', slowak. *slez* dass., auch ‚Fettmagen, Labmagen', ukr. *слиз* ‚wilde Malve', neben *слюз* ‚Roßpappel, Malva sylvestris', skr. *slȇz*, slowen. *sléz* ‚Eibisch', ksl. *slězъ* und *sljuzъ* ‚Malve'. || Ursl. **slězъ* f. ‚Malve', bisher ohne feste Etymologie. Machek ESJČ, S. 554, denkt an Verwandtschaft mit č. *sliz* ‚Schleim' (vgl. ns. *slizmuś* ‚zergehen, zerschmelzen'). Schwierigkeiten ergeben sich dabei jedoch im Zusammenhang mit der Erklärung von *ě* (os. *slěz*). Wahrscheinlicher: auf der ie. Farbwurzel **(s)loi-* ‚bläulich' beruhend. Die Blüten der Malve sind lilafarben. Verwandt wäre dann der Pflanzenname **sliva* (os. *slowka*, ns. *slěwka*) und ahd. *slēha*, *slēwa* (≤ **sloi-kᵘo*), Pokorny IEW, S. 995.

ons. šligać, s. ns. *świgaś*.

os. šlichca, Gen. *-y* f. ‚schmaler Strich Wiese' (Pf. Wb.). || Unklar, vielleicht zu os. *šlinca* ‚Stück Leinwand zum Bleichen, allgem. etwas Längliches'.

os. šlichta, Gen. *-y* f. ‚milchartige Masse im Euter der Kühe vor dem Kalben (Colostrum)' (Pf. Wb., Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. || Entlehnt aus osächs. *schlichte* ‚Mehlbrei, mit dem das Gewebe gerichtet wird'. Der am Euter austretende Schleim gleicht im Aussehen dem Mehlbrei. Die bei Bielfeldt, S. 248, für das Os. angegebene Bedeutung ‚Wäschestärke' ist aus anderen Quellen nicht belegbar. Vgl. č. *šlichta* ‚Weberschlichte'.

os. šlija, Gen. *-e* f. ichthyol. ‚Schmerle' (nach Pf. Wb. bei Kil.), nach Wić. in einem Verzeichnis sorbischer Fischnamen aus dem Jahre 1797: *schliha* (*šliha*) dass. || Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Schleie*, mhd. *slie*, *slihe* (Schmerle und Schleie gehören zu den Karpfenartigen). Die bodenständige slawische Form ist *šliž* (s. d.).

os. šlik, Gen. *-a* m. dial. ‚Leitersprosse' (nach Pf. Wb. im Hoy. D.), im eigentl. Os. *štel(k)a*; ns. *lemjaz*. || Unklar.

os. šlinca, Gen. *-y* f. ‚Stück Leinwand

zum Bleichen', allgemein ‚etwas Längliches', *šlinca sněha* ‚große Schneewehe', nach Mk. Wb. 2, S. 651, im Os. auch *šleńca*. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schlinza* ‚abgeschnittenes, langes Stück Leinwand zum Bleichen', auch *schleza (šleca)* dass., Han.: *schlinza pwatu (šlinca płatu)* ‚Stück Leinwand (von etwa 10 Ellen)'; ns. šlinka, Gen. *-i* f. dass. (Zw. Wb., Ha., Nyč.; als ns. vermerkt auch im os. handschr. Wb. von Körner), / außerhalb des Sorb. vgl. č. *šlinc* ‚Fetzen'. // Wie gleichbedeutendes os. *šleca, šloca* entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Schlitz*. Der *n*-Einschub wohl bereits im Deutschen, vgl. ähnlich os. *šlundrija*, ns. *šlundrawa* ‚liederliches Weib, Metze, Schlumpe' ≤ omd. *schluder* ‚unordentlich arbeitendes Frauenzimmer' (neben oberdt. *slundera* ‚Vagabund').

os. šlingora, Gen. *-y* f. ‚zähflüssiger Schleim, Schleimfaden (am Muttermund der Kühe)', *šlingorić so* ‚Schleimfaden haben' (*kruwa so šlingori* ‚die Kuh schlägt die Begattung ab' – Pf. Wb.). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *schlingern* ‚schlenkern', mnd. *slingeren* ‚hin und her schlenkern'.

os. šlink[1], Gen. *-a* m. ‚Schnecke (ohne Gehäuse)' (Pf. Wb.), bei R. Wj. *slimk* (*chěžka kaž slimkowy konk* ‚ein Häuschen wie ein Schneckenhaus'), *m*-Schreibung durch Einfluß der anderen slaw. Sprachen. Ältere Belege: Sw.: *slinik* ‚limax', *korpinaté slink* (!) ‚cochlea', Matth., AFr., Schm.-Pö., Han.: *schlink ton* ‚Schnecke'; ns. slinik, Gen. *-a* m. 1. ‚Gartenschnecke (ohne Gehäuse)', 2. ‚Mensch mit Speichelfluß, Geiferer' (Mk. Wb. 2, S. 540). Ältere Belege: Chojn.: *ßlin (slin), ßlink (slink)* ‚limax, Schnecke', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *slinik*, / in derselben Bed. poln. *ślimak*, č., slowak. *slimák*, russ., ukr. *слимáк*, bruss. *слімáк*. // Die sorb. Formen weisen auf **slin-ikъ* (os. *šlink* ≤ **šlinik*), die der anderen slawischen Sprachen auf **slim-akъ*; zugrunde liegt ie. **(s)lei-* ‚schleimig', zur *n*-Erweiterung vgl. dann auch os., ns. *sliny* ‚Speichel' und poln. dial. *ślin*, č. *slín* ‚schlüpfriger Ton, Mergel' neben slowak. *slím*, auch ‚Sumpf, Morast' (Kálal Wb.). Urverwandt ist nhd. *Schleim*, mhd. *slîm*.

os. šlink[2], Gen. *-a* m., Pl. *šlinki* ‚Lunge, Milz, Leber (Innereien der Schlachttiere)', s. SSA 3, K. 34. Ältere Belege: Sw.: *schlinkowa habo yatrowna sétka* ‚omentum', Schm.-Pö.: *schlink* ‚Geschlinge'; ns. šlinki Pl. dass., Hptm., Zw. Wb.: *schlinki* ‚Geschlinke (d. i. Geschlinge)'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. osächs. *geschlink, geschlinke* (Müll.-Fraur.), nhd. *Geschlinge*, älter *geslinc* ‚Lunge und Milz des Schlachttiers' (Bielfeldt, S. 248).

ns. šlintro, Gen. *-a* n. ‚Schlacke' (nur Chojn.: *schschlintro* ‚Schlacke, strictura'); im Os. unbekannt. // Mk. Wb. 2, S. 651, stellt das Wort zu č. *slinta* ‚Geifer', *slintat* ‚geifern', expressive Erweiterung zu **slina* ‚Speichel' (Machek ESJČ, S. 554).

os. šlipać, *-otać* 1. Sg. *-am* imperf., *šlipnyć* perf. ‚schlagen (mit der Peitsche), peitschen, klatschen (Regen)', *dešć šlipa* ‚der Regen peitscht', *šlipa* ‚Fetzen, flattriges Kleid, hageres Weib', *šlipka* 1. ‚schmaler Zipfel, Fetzen', 2. übertr. ‚hageres Weib', *šlipot, šliprija* ‚dünne Mansche, Straßenkot', bekannt sind auch expressive Formen mit infigiertem *-m-*: *šlimpa* ‚Schlumpe, Klunker', *-awa* ‚Kleiderschleppe; Schmutzliese', *šlimpać, -otać* ‚klunkern, im Kot schleppen', ∼ *so* ‚im Kot schleppen' (Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. mit *a*-Vokalismus auch os.

šlapać ‚schlagen; hastig schlucken, schlingen', ns. *šlapaś*, *šlapiś* ‚heftig von sich schleudern, spez. peitschen', mit *e*-Vokalismus os. *šlepić* (oder durch Umlaut aus urspr. *šlapić*) ‚einen Schlag versetzen, mit einem Schub umwerfen', *šlepotać* ‚aufdrieseln', *šleptać* ‚lappern, schlecken; begierig auffangen, verschlucken', außerhalb des Sorb. russ. *шлимдачить* ‚ohrfeigen, schlagen', *шлёпать* 1. ‚klatschend schlagen, im Schmutz patschen', 2. ‚Unsinn reden'.

os. **šliprija**, Gen. *-e* f. ‚Mansche, Kot, schlüpfrige Nässe'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. osächs. *schlipprig* ‚kotig, schlüpfrig', nhd. *schlüpfrig* (Bielfeldt, S. 249). Wortbildungsformans *-ija* wie in os. *bobrija* ‚kleines Zeug, kleine Kinder, Bucht, Gesellschaft (von Taugenichtsen)', *hadrija* ‚Zank, Hader', *keklija* ‚Komödie' usw.

os. **šliž**, Gen. *-a* m. 1. ichthyol. ‚Grundel, Schmerle', 2. ‚Filzmotte', Dem. *šliž(i)k* ‚Silberfischchen (Insekt)', auch *sliž* (Pf. Wb.), dial. ‚Nacktschnecke' (SSA 3, K. 54). Ältere Belege: Lud.: *ssliz* ‚Schmerle', Matth.: *ßlisch*, Han.: *ssliz* dass.; ns. sliž, Gen. *-a* m. ‚Schnecke' (nach Mk. Wb. 2, S. 452, im M. D.), Schl. D.: *sliž*, *šliž* ‚Schnecke (ohne Gehäuse)', / poln. *śliz*, *śliż* ‚Schmerle', russ. *слиз* ‚Schleimfisch, Art Aal, Blennius', ukr. *слиж* ‚Schmerle, Cobitis barbatula', bruss. *слiжык* ‚kleiner Fisch' (Bjalkevič KSl). // Ursl. **sližь* m. neben **slizь* m. ‚schleimiger Fisch, bes. Schmerle', zugrunde liegt ie. **(s)lei-ĝ-* ‚schleimig', vgl. č., slowak. *sliz* ‚Schleim', ns. *sliznuś se* ‚zusammenrinnen, zusammenschmelzen; zergehen, zerrinnen, sich allmählich auflösen'.

os. **šloca**, Gen. *-y* f. ‚Klumpen (Schnee, geronnenes Blut); Gerinnsel; Fetzen; Webe (Stück Leinwand)', auch *šleca* (Schm.-Pö.: *schleza* ‚abgeschnittenes, langes Stück Leinwand zum Bleichen'), übertr. *stara šloca* ‚altes Gescheuche'; im eigentl. Ns. nicht belegt; vgl. aber im Schl. D. *šloca* ‚Streifen (Speck)'. // Nach Bielfeldt, S. 250, aus dt. *Schlotze* bzw. **Schletze* (*Schlötze*), verwiesen wird auf obd. *schlötz*, *schlutz* ‚Schmutz, Klebrigkeit, Schleim', *schlotze* ‚unreinliche Weibsperson', nhd. dial. *schlott*, *schlutt* ‚Schlamm, Tauwetter', mhd. *slōte* ‚Lehm, Schlamm', nhd. *Schlosse* ‚Hagelkorn', nhd. dial. *schlotzen* ‚nachlässig sein'.

ns. **šlodaŕ**, Gen. *-rja* m. ‚Schneider', Dem. *šlodarik*, *šlodarka* ‚Schneiderin', *šlodarnja* ‚Schneiderwerkstatt', *šlodarski mejstaŕ* ‚Schneidermeister', *šlodarstwo* ‚Schneiderei, Schneiderhandwerk'. Ältere Belege: Chojn.: *schschlodar* ‚sartor, Schneider', vgl. bei Chojn. auch die Gegenüberstellung „Cotbus. *schlodar*, Budiss. *krauz*, *kscheiz*", Hptm.: *schlódar* ‚Schneider', auch als PN *Šlodaŕ* (1529 *Schlodar*, Wenzel Studien); im Os. unbekannt, hier nur *krawc*. // Entlehnt aus mnd. *schroder* ‚Schneider', im Sorb. mit Dissimilation der Sonorlaute $r - r \geq l - r$ wie in ns. *slobro* $\leq$ *srjobro*. Die urspr. niedersorb. Bezeichnung des Schneiders lautete *kšajc*, sie ist nur aus älteren Quellen (Hptm. L.) belegbar, Chojn. bezeichnet sie irrtümlich als obersorb.

os. **šlumpa**, Gen. *-y* f. umgspr. ‚Schlumpe, unordentliches Frauenzimmer'; ns. **šlumpa**, *šlumpawa*, Gen. *-y* dass. (Mk. Wb. 2, S. 651). // Entlehnt aus dt. *Schlumpe* ‚Schlampe, unordentliches Weib'.

os. **šlundrija**, Gen. *-e* f. ‚liederliches Weib, Metze, Schlumpe', *šlundrawa* ‚leichtsinniger, unordentlicher Mann', im Vkl. *šlundrija nječista* ‚unsaubere Weibsperson'

(ČMS 1880); ns. šlundrawa, Gen. -y f. ‚schlumpiges, liederliches Frauenzimmer', *šlundrlś se* ‚lässig, schlürfend, liederlich in Filzpantoffeln und dergl. einhergehen, latschen'. Ältere Belege: Chojn.: *schlundri* (*šlundry*) ‚lacinia, Lappenzipfel', *schlundrati* (*šlundraty*) ‚schlumpig'. // Entlehnt aus dem Dt. (ostmd. *schluder*), vgl. osächs. *schluder* ‚unordentlich arbeitendes Frauenzimmer', *schludrig* ‚unordentlich', *schludern* ‚unordentlich arbeiten' (Müll.-Fraur. 2, S. 445). Der Nasaleinschub wohl bereits im Dt., vgl. oberdt. *slundera* ‚vagabunda' (Grimm Wb. IX, S. 836), nd. *sluntera*, norddt. *schlunterich* ‚lappig, zerlumpt', vgl. Bielfeldt, S. 250, der die sekundäre Nasalisierung aber dem Sorb. zuschreibt.

ns. šmacaś, 1. Sg. *-am* ‚knallen, schallend schlagen (Peitsche, Rute)', ons. *šmacać* ‚knallen' (Ha.). // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. ähnlich ns. *bžakaś*, *mšakaś* ‚schmatzend küssen', dazu paralleles dt. *schmatzen*, mhd. *smatzen* ‚mit Wohlgefallen laut essen; mit schmatzendem Laut küssen', oberdt. *Schmatz* ‚Kuß'.

os. šmadrunks, *šmedrunks*, Gen. *-a* m. ‚Pflaumenmus' (Rěz. Wb., Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Wahrscheinlich verballhornte Lehnwortform, bestehend aus *Schmadde* ‚dünnflüssiger Schmutz' (*schmaddern* ‚schmieren, schmutzen') und dem osächs. Dialektwort *Gums*, *Gumks* ‚fester Brei'.

os. šmak, Gen. *-a* m. älter und umgspr. ‚Geschmack', schriftspr. dafür *słód*. Ältere Belege: Sw.: *schmak* ‚gustus', *schmak*, *swodženo* (*słodženjo*) ‚sapor', AFr.: *schmak ton* ‚Geschmack, Schmecken', *schmakuju*, *-jem* (Inf. *šmakować*) ‚schmekken, kosten', *schmakny* (*šmakny*) ‚schmackhaft, schmeckend'; ns. šmek, Gen. *-a* m. ‚Geschmack', *šmekny* Adj. ‚wohlschmekkend' (Ha.: *šmjek*, *šmjekny*). Ältere Belege: Chojn.: *schmak* (!) ‚Geschmack', *schmekowni* (*šmekowny*) ‚schmackhaft', Thar.: *schmekuge* (*šmekuje*; 3. Sg., S. 122), Hptm.: *schmek* ‚Geschmack', *schmekni* ‚schmackhaft'. // Entlehnt aus ostmd. *schmack* ‚Geschmack' (Müll.-Fraur.), vgl. mhd. *smecken*, *smacken*, mnd. *smak*, *smaken*. Der *e*-Vokalismus der ns. Formen durch Einfluß von nhd. *schmecken*. Siehe auch poln. *smak*, *smakować*, č. *šmak*, *šmakovat*, russ., ukr., bruss. *смак* (aus dem Poln.).

os. šmalc, Gen. *-a* m. ‚Schmalz, Schweinefett', *nitkaty šmalc* ‚Quirlfett'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schmalz*, bei Matth. noch *Schmalz* = *tuk*, *Schmer* = *maz*; ns. šmalc, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *Schmalz* = *tlug* (*tuk*), *sedlo*, Hptm.: *schmalz* (d. i. *šmalc*). // Entlehnt aus nhd. *Schmalz*, im älteren Sorb. dafür noch allgemein *tuk*, vgl. poln. *smalec*, *szmalc*, *szmalec* dass.

os. šmara, Gen. *-y* f. ‚Schmarre; Hiebwunde, Ritz'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schmara* dass.; ns. šmara, Gen. *-y* f. dass. // Entlehnt aus nhd. *Schmarre* ‚Schmiß, Narbe'.

os. šmarać, ns. *šmaraś*, s. os. *šmórać*.

ns. šmarl, Gen. *-a* m., *šmarla*, Gen. *-e* f. ichthyol. ‚Schmerle'. Ältere Belege: Chojn.: *schmarl*, *schmerla*, Hptm.: *schmarla* ‚Schmerle'. // Entlehnt aus nhd. *Schmerle*, vgl. dazu auch bodenständiges os. *hrjuz(k)*, ns. *gruzk*.

os. šmatać, s. os. *šmjatać*.

ns. šmek, s. os. *šmak*.

os. šmica, Gen. -*y* f. 1. ‚Blattlaus', 2. bot. ‚Ackerschmiele, Deschampsia (aira) cespitosa' (Jb. Wb.), nach Pf. Wb. im Hoy. D. auch *šmic* m., Jentsch M. R.: *šḿica* ‚Schmiele', *šḿicy* Pl. ‚Mücken'. Ältere Belege: Sw.: *w noczé ßo bostżacza schmicza* (*w nocy so błóšćaca šmica*) ‚noctiluca (d. i. ein in der Nacht schimmerndes, glänzendes Gewächs)', AFr.: *schmizy te* 1. ‚Geschmeiß', 2. ‚Unkraut im Getreide, Schmiele', Schm.-Pö.: *schmiza* ‚Blattlaus', Han.: *schmiz* (*šmic*) ‚Ungeziefer'; ns. pšyca, Gen. -*e* f. ‚Mücke', ons. auch *mšyca* dass. (Ha.). // Os. *šmica* ≤ *mšica* (durch Metathese der Anlautgruppe *mš-* ≥ *šm-*) ≤ **mъšica*, einer urspr. Deminutivform zu nicht belegtem **mъcha*, vgl. dazu russ., ukr. *мóшка* ‚kleine Fliege' (**mъšьka*), ablautend os., ns. *mucha* ‚Fliege', s. auch ons. *mšyca* ‚Mücke', poln. *mszyca* ‚Blattlaus', č. *mšice* dass., ač. *mšicě*, auch ‚Mücke', slowak. *mšica* ‚kleine Laus'. Ns. *pšyca* mit *p-* unter Einfluß von *pcha* ‚Floh'.

ns. šmikac, s. ns. *šnibob*.

os. šmjatać, 1. Sg. -*am* ‚fitzen, verfitzen; verwirren', ~ *so* ‚sich verfitzen; verwirren; taumelnd, unsicher, langsam, wankend gehen', *šmjatańca* ‚Wirrwarr, Gewirre; Gefitze; Durcheinander', *šmjatawy* Adj. ‚verwirrend, verfitzend; taumelig, unsicher; langsam gehend; kriechend', dial. auch *šmatać* (*so*), nach Pf. Wb. im Hoy. D. Ältere Belege: Sw.: *wo ńetżom ßo schmatam* (*so šmjatam*) ‚inerro', AFr.: *ßmatam* (*smatam?*), *schmatam* (*šmatam*) ‚verstricke, verwirre', *saschmatam ßo* (*zašmatam so*) ‚verfange mich', Schm.-Pö.: *schmattacż* ‚verwirren (Garn, Getreide)', *schmatańo* (*šmatanjo*) Vbst. ‚Gewirr'; im eigentl. Ns. nicht belegt, vgl. aber Schl. D.: *šmatać se* ‚schlürfen, schlendern', / č. *šmatat* ‚tasten, tappen, betasten', auch *chmatat* dass., *šmatlat* dass., slowak. *šmatlať* (*sa*) 1. ‚krumm gehen', 2. ‚treten, latschen', auch *šmot(l)ať sa*, *šmotrať sa* dass. // Am ehesten als expressive Form (palatales *ḿ*) zu ursl. **motati* (*sę*), iter. *matati* (*sę*), vgl. os. *motać*, ns. *motaś* ‚haspeln, weifen; wanken', ablautend **metati* (os. *mjetać*, ns. *mjetaś* ‚werfen'). Das anlautende *š-* dann aus einem urspr. beweglichen *s-* (*s*-mobile), zu beachten ist aber auch der *ch*-Anlaut in č. *chmatat* (s. Machek ESJČ, S. 617). Verwandt ist os. *šmotawy* ‚krumm, krummbeinig' und ns. *šmotliś* ‚krummbeinig gehen'.

ns. šmodowaś, 1. Sg. -*ujom* ‚verschmähen, schmähen'. Ältere Belege: Moll.: *schmodowal* Perf. ‚hat verschmäht', Chojn., Laut. Gsb.: *schmodowasch*, Thar.: *gramowal a schmadowal* (S. 130); im Os. unbekannt. // Entlehnt aus mnd. *smâden*, *smadden* ‚lästern, schmähen, verleumden'.

os. šmórać, 1. Sg. -*am* ‚schmieren (Striche machen), schlecht schreiben, auf etw. leicht hin- und herfahren', ~ *so wokolo koho* ‚jmdm. schmeicheln (durch Anschmiegen)', *šmórnyć so* perf. ‚gleiten; huschen', nach Pf. Wb. auch *šmarać*, *šmarnyć* dass.; ns. šmaraś, 1. Sg. -*am* 1. ‚schnell etw. hinschreiben, aufs Papier hinwerfen', 2. ‚streifen, streichen, ritzen', *šmarnuś* perf. dass., / außerhalb des Sorb. vgl. č. *šmárat*, *čmárat* dass. und *šmourat* ‚beschmutzen' (**-mūr-*). // Kaum zu trennen von gleichbedeutendem os. *marać* und *mórać* (s. d.). Zum Nebeneinander von *šm-* und *m-* vgl. auch os. *šmotawy*, ns. *šmotliś* neben os. *motać*, ns. *motaś*. Anders Bielfeldt, S. 251, der Entlehnung aus dem Dt. annimmt; verwiesen wird auf osächs. *šmäärn* ‚schmieren' oder nd. *smeren* dass. Unklar bleiben dabei der unterschiedliche Vokalismus der sorb.

Formen und auch die abweichende Semantik. Die bei Bielfeldt erwähnte okkasionelle Entlehnung *šmerować* ,schmieren' stammt direkt aus dt. *schmieren*; eine Kontamination aus os. *šmórać* und dt. *schmieren* ist auch das von Jentsch M. R. aufgezeichnete os. dial. *šmerać* ,liederlich schreiben (schmieren)'. Zur selben slaw. Wortfamilie gehört möglicherweise auch č. dial. *šmarit*, mähr. *šmarnut* ,mit der Peitsche schlagen', iter. *vyšmárat prutem* ,mit der Rute auspeitschen' und slowak. *šmárit*, *šmerit*, *šmärit* ,werfen', die aber Machek ESJČ, S. 617, fragend mit dt. *Schmarre* ,Schmiß, Narbe' vergleicht.

os. šmotawy Adj. ,krumm, krummbeinig', *šmotawić* ,schief-, krummbeinig gehen; schief treten (Schuhe)', ~ *so* ,sich krumm ziehen'. Ältere Belege: AFr.: *schmottam* ,gehe krummbeinig', *schmotawie* (*šmotawje*) *chodźi* ,er geht krummbeinig', *schmotawz* (*šmotawc*) ,Krummbein', Schm.-Pö.: *schmotacz ßo* ,stolpern', *schmotawy* ,krumm, krummbeinig'; ns. šmotliś, 1. Sg. *-im* 1. ,krummbeinig gehen, grätscheln; schlürfen (mit den Beinen, Pantoffeln)', 2. reflex. ~ *se* ,hin und her wanken, schwanken (Betrunkene); sich müßig herumtreiben, herumschleichen, herumstrolchen', *šmotlawy* Adj. 1. ,schleppend, grätschelnd, schleppfüßig', 2. ,beständig herumstreifend, vagabundierend', *šmotlak* 1. ,langbeiniger, plattfüßiger Mensch', 2. ,Herumlungerer, Landstreicher, Strolch, Pennbruder', *šmotlawa* ,Landstreicherin, herumziehende Bettelfrau', / außerhalb des Sorb. vgl. č. *šmatlat* ,unbeholfen gehen', dial. *šmátrat se* ,bummeln', slowak. *šmatlat*, *šmatlet* ,herumgehen'. // Gehört wie verwandtes os. *šm(j)atać* ,fitzen, verfitzen' zu os. *motać*, ns. *motaś* ,haspeln, weifen; wanken' und os. *mjetać*, ns. *mjetaś* ,werfen'.

os. šmrěk, Gen. *-a* m. bot. ,Fichte, Picea' (schriftspr., Bautzener D.), auch *šmrěka* f. und *šmrjók* m. (Pf. Wb.), SSA 3, K. 97: *šmrók*, *šmŕək*. Abltgn.: *šmrěkowina* ,Fichtenwald'. Ältere Belege: Lud.: *schmrok* ,Tanne', Sw.: *schmrók* (*šmrók*) ,Picea' und *schmřokowé* (*šmrjokowy*) ,Fichten-', Schm.-Pö.: *schmrjok* ,Fichte', Kör.: *schmriok*, *schmrok* und *ßmrok* dass., Halke Hs.: *schmrock* dass., Sm. Wb.: *šmrjek*, *šmrjók* und *šmrók*; ns. škrjok, Gen. *-a* m. bot. ,Fichte, Picea', Koll. ,Fichtenreiser', Pl. *škrjoki* ,Tannenwald' (Mk. Wb. 2, S. 648; Šwj. FlN, S. 124), dial. auch *škřek* (nordöstl.) neben *šmŕək* und *smŕək* (SSA 3, K. 97), ons. *šmrjok* ,Fichte', *šmrjocyna* ,dichter Fichtenwald' (nach Ha. im Schl. D.) und *šmrěk* (nach Šč. im M. D.). Abltgn.: *škrjokowina* ,Fichtenbusch'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *na timih shkrokamih* ,auf den Tannen' (104, 17), Chojn.: *schkrok* ,Tanne, Abies', Meg.: *schmreka* (*šmrjeka*) ,Pinus', / außerhalb des Sorb. poln. *świerk* ,Fichte' (schriftspr.), dial. auch ,Lärche, Larix', mit dial. Nebenformen *skrzek*, *skrzec* und in unterschiedlichen Bedeutungen *środ* (≤ *śrzok*), *parsak* (≤ **paśrzok*) ,Fichte' und *smrek* dass. (südwestl., aus dem Slowak.), vgl. im einzelnen K. Nitsch, Jodła, świerk, smrek, LSł II A, 1931, S. 206–217, und Nitsch, WPP II, 1955, S. 117–126, č. *smrk* ,Fichte', dial. *smrek* (lach., wal.), lach. auch *śvrk* (aus dem Poln.), *smrč* f. und *smrčka* (südöstl.), slowak. *smrek* ,Fichte', russ. *смерч* ,Zeder' (nur aruss. *смьрчь*), russ.-ksl. *смьрчь* ,Wacholder', *смрѣчь* ,Zeder', *смрѣчие* n., *смрѣча* f. ,Zeder', ukr. *смерéк* m. und *смерéка* f. ,Fichte', skr. *smrèka*, dial. auch *smrêka*, *smrekva*, *smrȇkva* und *smriok* 1. ,Wacholder', 2. Toponym, *smrek*, *smrêk* ,Abies pectinata', *Smrijek* Toponym, *smrk*, *smȑka*, *smrč* ,Wacholder, Juniperus oxycedrus', *smrča* ,Juniperus' (Skok ERHSJ 3,

S. 295), nach Miklosich SEW kroatisch auch *smraka* ‚Fichte' (*a* ≤ *ě*), slowen. *smréka* ‚Fichte, Rottanne', bulg. *смреќа*, *смрика* und *смърч* ‚Wacholder', mak. *смрека* dass. // Die sorbischen Formen repräsentieren ursl. **smerkъ* bzw. **s(k)verkъ* mit späterem ´*e*- ≥ ´*o*-Wandel vor hartem Velar, *ě*, *ó* aus urspr. neuem Akut. Weitere ursl. Nebenformen waren **smьrkъ* und **s(k)vьrkъ*, als urspr. Bed. ist ‚Fichte, Picea abies (P. excelsa)' anzusetzen. Die vor allem auf dem Balkan anzutreffenden Bedeutungen ‚Wacholder' und ‚Zeder' sind spätere Bezeichnungsübertragungen (K. Nitsch). Die Etym. des Wortes ist wie bei vielen Baumnamen schwierig. Als urverwandt wird arm. *mair* ‚Zeder, Pinie, Fichte' (≤ **smṛki-*) verglichen (Vasmer REW 2, S. 672, mit weiterer Literatur). Schwierigkeiten ergeben sich dabei jedoch aus den verschiedenen slaw. Nebenformen, die lautlich abweichen. Andere Autoren denken deshalb auch an ein vorindoeuropäisches Substratwort, ohne jedoch die eigentliche Quelle nennen zu können (Machek, Skok). Nach O. N. Trubačev (Ėtimologija 1965, S. 33) handelt es sich um eine alte Entlehnung aus dem Iranischen, als mögliche iran. Ausgangsformen werden angeführt **sṛvaka-*, **sarvaka-*, **sermaka-* (-*aka* ist iran. Nominalsuffix). Zu erwägen ist u. E. aber auch unabhängiger ie. Ursprung des Wortes, wobei – ähnlich wie bei anderen ie. Baumnamen – von einer alten ie. onomatop. Basis auszugehen wäre, vgl. dann os. *šwjerč* ‚Grille', russ. *сверчáть* ‚zirpen', poln. *świergot*, *świerkot* ‚Schwirren, Gezirpe, Gezwitscher' und russ. *смерч* ‚Wirbelsturm, Windhose' (≤ ‚Getöse') sowie os. *škrěčeć*, *škrěkać* ‚kreischen, schreien', *škrěkawa* ‚Eichelhäher' und poln. *skrzek* ‚Geschrei, Gequake (Frosch)', s. H. Schuster-Šewc: Zur Etymologie slawischer Baumnamen, Lětopis ISL A 19(1972)1, S. 165.

os. šmutajca, *šmutlica*, *šmutojca* ‚langes Reis, Gerte' (Pf. Wb.), H. Sm.: *šmutajčka* (1, S. 85 und S. 162), *šmutlička* (1, S. 248), auch *chmut* ‚Schößling, Reis' (Sm. MS), *chmutojca* dass., *chmutować* ‚Schößlinge treiben' (Pf. Wb.), Schm.-Pö.: *kmutojca* ‚Gerte'; im Ns. unbekannt, vgl. aber Schl. D. *šmuta* ‚Rute, harter Zweig (z. B. zum Binden von Rutenbesen)'. // Eine schwierige Wortfamilie, vgl. os. *chmutać*, *kmutać* ‚mühsam kauen, mühsam essen; beißen', č. *chmoutat* pejor. dass.

ns. šnadl, *šnala*, *šnal* ornith. ‚Goldammer' (Mk. Wb. 2, S. 656–657), Ha.: *šnarl*, Chojn.: *schnjahl* (*šnal*?) ‚Grünling', s. ns. *tšnarl*.

os. šnapa, Gen. -*y* f. ‚Schnappe, Maul; Schneppe am Kleid', auch als Kuhname, Dem. *šnapka* ‚Schnäuzchen an Gefäßen' (Jb. Wb.), *šnapać*, *šnapnyć* ‚schnappen'. Ältere Belege: AFr.: *schnapa ta*, *schnapaw(k)a* ‚Zange; Lichtputz', *schnappam* ‚schnappe', Bibel 1728: *schnapawki* ‚Lichtputze'; ns. šnapac, Gen. -*a* m. ‚Schnabel der Vögel', *šnapaś* ‚schnappen, schnattern', *šnapalko* ‚Perpendikel (Uhr)', *šnapaw(k)a* ‚schnippisches, schnattriges Weib'. // Entlehnt aus nhd. *Schnappe*, *schnappen*, osächs. *schnappe* ‚loser Mund', *schnapp* ‚Person mit losem Mundwerk', *schneppe* ‚schnabelförmiger Teil eines Kleidungsstückes, Spitze der Frauenhüte' und erweitert durch die sorb. Formantien -*ac* (*-*ačь*) und -*awka* (Bielfeldt, S. 253). Zu ns. *šnapac* s. auch mnd. *snabbe* ‚Schnabel (Vögel)'.

ns. šnepa, Gen. -*y* f. ornith. ‚Schnepfe, Scolopax' (Chojn.: *schneppa*), *šnepkaŕ* 1. ‚Schnepfenfänger', 2. ‚Schnippentaube, Taubenart weiß mit rötlichem Kopf und

Schwanz'; im eigentl. Os. unbekannt, vgl. aber bei Sw.: *žnepa (šnjepa), žnepula* ,ficedula (Feigenschnepfe)'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Schnepfe*, mhd. *snēpfe*, mnd. *snippe*. Die eigentliche ns. Bezeichnung der Schnepfe ist *bjakut, pjakut* (s. d.).

ns. šnibob, Gen. *-a* m. Koll., auch *šmibob* ,Schnittbohnen, Bohnen', dial. auch *šnibol, šmibob, šúimbob* und *šmikac* dass. (Mk. Wb. 2, S. 654 und S. 656; SSA 5, K. 53); im Os. nicht bekannt. // Hybride, bestehend aus dt. *Schnitt(-bohne)* und slaw. *bob* ,Bohne'; die Form *šmikac* nach Mk. Wb. aus dt. *Schmickbohne, Schmuckbohne* bzw. *Schmitzbohne* und erweitert mit dem sorb. Suff. *-ac*.

os. šnjelki (gespr. *šnelki*) Pl. ,Kartoffelfrucht (Beere)', *šnjelkač* ,Nachtschatten, Solanum' (Rstk.), dial. (westl.) auch *šnelkate črije* ,eine Art Frauenschuhe'; im Ns. unbekannt, vgl. aber bei Hptm.: *schnellä* (*šnela*) ,Schnalle'. // Entlehnt aus nhd. *Schnällchen*, vgl. dazu auch poln. dial. *šnelka* ,Schnalle am Schuhwerk oder Pferdegeschirr' (Olesch Sankt Annaberg), auch ,Gürtelschnalle' (Pluta Dzierżysławice). Mk. Wb. 2, S. 474, und in Anschluß an ihn auch Trubačev Serbo-luž. lingv. sborn., S. 170, denken – u. E. weniger überzeugend – an Verwandtschaft mit ns. *snjelo* ,Hode', das letzterer als eine Form mit šatem-*k* zu germ. **hn-u-t* (nhd. *Nuß*), lat. *nux* dass. (**kn-u-d*) bzw. zu nhd. *Knollen* stellt.

ns. šnobel, *šnobol, šnober* älter und dial. ,Schnabel', Moń.: *bošenowe šnobele* Pl. ,Wiesenstorchschnabel, Geranium pusillum', ons. *bočanowy šnober* dass. (Mk. Wb. 2, S. 658), Hptm.: *schnobbol* (*šnobol*) ,Schnabel'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Schnabel*, ostmd. *Schnâbl*.

os. šnóra, Gen. *-y* f. ,Schnur, Band (zum Binden), Litze, Münzenkette', *družča šnóra* ,Brautschmuck der kath. sorbischen Festjungfrauen', Dem. *šnórka* ,Bändchen, Senkel', *dešć šnórki předźe* ,es regnet Bindfaden', *šnórować* ,schnüren', *šnórowadło* ,Schnürband', *šnórowanje* ,Verschnürung; Schnürsenkel'. Ältere Belege: Sw.: *schnóra* ,canon, regula, amussis', *bramnik, schnorkaŕ* ,limbolarius', *schnorwaňo* ,fascia', *schnorwanczko* ,fasciola', AFr.: *schnura, schnora ta* ,Schnur, Richtschnur', *mieriaza* (*měrjaca*) *schnura* ,Meßschnur', *schnuruju, -jem* ,verschnüre, schnüre ein', Schm.-Pō.: *schnura, schnurowacž*; ns. šnora, Gen. *-y* f. ,Schnur, Band', *šnorka* 1. allgem. ,Schnürchen, Bändchen', 2. spez. ,Nabelschnur; Peitschenschnur', 3. *šnorki* ,Kopfbänder, in die die Haarflechten gebunden werden; Schleife der Frauenhaube; Schürzenbänder', *šnorowaś* ,schnüren', *šnorowanje* ,Schnüren, Geschnüre, Schnürband am Mieder'. Ältere Belege: Chojn.: *schschnora* ,funiculus, Schnur', *schschnoru* (Inf. *šnoriś*), *schschnoruju* (Inf. *šnorowaś*) ,schnüre', / poln. *sznur, sznurowdć*, č. *šňůra*, slowak. *šnúra*. // Entlehnt aus nhd. *Schnur*, dial. (osächs.) *schnure*.

os. šnupa, Gen. *-y* f. umgspr. ,Schnupfen', *šnup(ow)ać* ,schnupfen', auch *šnypa, šnypać* dass. (Sm. Wb.; Pf. Wb.), schriftspr. Synonym ist *smorkawa*. Ältere Belege: Lub. Wb.: *schnupa* ,Schnupfen', *schnupowacž* ,schnupfen', *šnupowanje* Vbst. ,Schnupfen', *šnuptobak* ,Schnupftabak', Han.: *schnupar* ,Schnupfer'. // Entlehnt aus osächs. *schnuppe, schnuppen*, nhd. *Schnupfen, schnupfen*. Die *y*-Formen aus dt. dialektalen Formen mit *ü* bzw. *i* (vgl. laus. *schnüpptuch*), Bielfeldt, S. 254.

os. šnuptichl umgspr. ,Taschentuch', schriftspr. *nósnik*; ns. šniptuch dass.

(Hptm.). // Aus ostmd. *schnupptichl*, *schnüpptuch*, nhd. *Schnupftüchel*, *Schnupftuch* (Bielfeldt, S. 254).

ns. šny Plur. älter ‚Fischrogen' (Chojn.: *schschni*, *schschnati* (*šnaty*) ‚zum Fischrogen, Fischlaich gehörend; Fischrogen-'; auch ‚Feuerflocken', s. ns. *tšny*.

os. šoł, *šła*, *šło*, Bildungskomponente des Perfekts, Plusquamperfekts und Konjunktivs von os. *hić* ‚gehen' (urspr. Partic. praet. act. II), *sym šoł* ‚ich bin gegangen', *běch šoł* ‚ich war gegangen', *bych šoł* ‚ich ginge, würde gehen'. Ältere Belege: MFr.: ..., *żo by ty pod moju cechu schol* ‚daß du unter mein Dach gehest' (Mat. VIII, 8); ns. šeł, *šła*, *šło* dass. Ältere Belege: Chojn.: *som schel*, *schla*, *schlo* ‚ich bin gegangen', / in allen slaw. Sprachen: poln. *szedł*, *szła*, *szło*, č. *šel*, slowak. *(i)šiel*, *šla*, *šlo*, russ. *шёл*, *шла*, *шло* usw. // Ursl. **šьdlъ*, **šьdla*, **šьdlo* (Partic. praet. act. II) Supplementform zu ursl. **i-ti*, **jьdǫ* ‚gehen', gehört zu dem im Slaw. in vorhistorischer Zeit ausgeschiedenen Verb **ched-ti* (ie. **sḱed-*), das das determinierte Pendant zu indeterminiertem (imperf.) **choditi* (os. *chodźić*, ns. *chojźiś*) war; urverwandt mit lit. *kėsnóti*, *kėtóti* ‚die Hände fuchtelnd bewegen, auseinanderreißen, die Beine beim Gehen spreizen', *skė̃sti* ‚ausschreiten, entfalten, öffnen' (Schuster-Šewc ZfSl 30, S. 744–745).

os. šołta, Gen. *-y* m. ‚Dorfschulze, Schultheiß', *šoł(ći)stwo* ‚Dorfschulzenamt'. Ältere Belege: AFr.: *scholta*, vulgo *schowta* ‚Richter, Schulze', Schm.-Pö.: *scholta* ‚Schultheiß, Scholze', jetzt gew. nur noch als PN *Šołta*, der Dorfschulze heißt *wjesnjanosta* (Neologismus); ns. šołta, Gen. *-y* m. dass., auch *šulta* (B. C. 1853), *šoł(ś)stwo* ‚Dorfschulzenamt, Wohnung des Dorfschulzen', *šołtowaś* ‚das Amt des Dorfschulzen ausüben'. Ältere Belege: Chojn.: *scholta*, *schulta* ‚Dorfschulze', Hptm.: *scholta*, *schowta*, *schulta* ‚Schulze', Jak.: *scholta* ‚Richter' (Mat. V, 25; Luk. XII, 14), in einem ons. Untertaneneid aus dem 16. Jh. auch *scholtiiß* (*šołtys*, vgl. Sprachdenkmäler, S. 487). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nd. *schulte* ‚Schulze'. Die Form *šołta* ist älter und reflektiert eine dt. Dialektform mit *o* (*scholte*), diese ist über das Mitteldeutsche auch ins Obersorbische eingedrungen, das keine Berührung mit mnd. Dialekten hatte. Ns. *šulta* ist jüngeren Ursprungs und unmittelbar aus dem Mnd. übernommen worden (vgl. mnd. *schulte*), es ist deshalb dem Os. unbekannt. Zu ons. *šołtys* vgl. auch poln. *sołtys*, beide Formen stammen aus einer frühnhd. *schultes* entsprechenden Dialektform (≤ mlat. *scultētus*).

ns. šoława, Gen. *-y* f., nur Chojn.: *schscholawa* 1. ‚Cornix cinerea, fahle Krähe (Nebelkrähe)', 2. ‚Ricinus anserinus, Gänselaus', bei Mk. Wb. 2, S. 981, fälschlich *wšoława*. // Verglichen wird poln. *wszoł* ‚Tierlaus', bisher aber selbst ohne feste Etymologie (Brückner SEJP, S. 607), eher aus spätmhd. *schal* ‚trüb, unklar'.

os. šonować, 1. Sg. *-uju* älter und umgspr. ‚schonen' (Matth., AFr., Schm.-Pö., Sm. Wb.), schriftspr. dafür *hladać sej*; ns. šonowaś älter dass. (Moll., Thar., Chojn., Hptm., Meg.), schriftspr. *glědaś*, *lutowaś*, *chowaś* (Šwj. Wb.). // Entlehnt aus dt. *schonen*.

ns. šoradki, Gen. *-ow* Pl. ‚kleiner Unrat, Kehricht' (Mk. Wb. 2, S. 660); im Os. unbekannt. // Verwandt ist č. *šeřed* ‚Unrat, Unflat', *šereda* ‚Scheusal, Abscheulichkeit', *šeredný*, ač. auch *šeradný*, *šeředný* ‚garstig, häßlich, abscheulich', č. dial.

šeredit, *šerádit* ‚mit Brot u. ä. verschwenderisch umgehen' ≤ ursl. **šerad-*, **šered-* ≤ **cher-* ≤ ie. **sker-*, vgl. griech. *σκῶρ*, Gen. *σκατός* ‚Kot', davon *σκωρία* ‚Schlacke', lat. *mūs-cerda* ‚Mäusekot', afries. *skern*, nd. *scharn* ‚Mist', lett. *sãrṇi* Pl. ‚Schlacken, Menstrua, Exkremente', lit. *šárvai* ‚Placenta; Menstrua' (Pokorny IEW, S. 947–948). Mit urspr. Kentum-*k* gehört hierher auch os. *škerjeda*, ns. *škarjeda* ‚Unflat, Kot, Schmutz, Häßlichkeit' (s. d.). Auszugehen ist auf jeden Fall von ie. **sker-* (**sker-*) ‚schneiden' mit Bedeutungsentwicklung ‚Abgeschnittenes' ≥ ‚Überflüssiges, Wertloses' ≥ ‚Unflat, Kot, Schmutz (≥ ‚Häßlichkeit')', dazu bereits Iljinskij Slavia IX, S. 558; Machek ESJČ, S. 605, jedoch ohne Erklärung der unterschiedlichen Anlautverhältnisse.

os. šórc, Gen. *-a* m ‚langer Tuchrock der Frauen (kath. Tracht)', *šórcuch* ‚Schürze'. Ältere Belege: Lud., Matth., Sw.: *schorzuch* ‚Schurz, Schürze', AFr.: *schurz*, vel *schorz ton* ‚Schurz, gepickter (!) Weiberrock aus grober Leinwand', *schurzuch*, *schorzuch ton* ‚Schürze', Schm.-Pō.: *schurz* ‚Weiberrock'; ns. šorca, Gen. *-e* f. 1. ‚Schürze, Schorz', 2. dial. ‚gewöhnlicher Weiberrock' (in der Schleifer Tracht ‚grüner Frauenrock'), dial. auch *šorc*, *šorcuch* (nach Mk. Wb. 2, S. 660, im Schl. und M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *schschorza* ‚supparus, Vortuch', Meg.: *schorz* dass., / poln. *szorc*, č. *šorc*, slowak. *šorc*, *šurc* ‚Frauenrock; Schürze'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. osächs. *schorz* ‚Schurz', nhd. *Schurz*. Os. *šórcuch* aus dt. **Schurztuch*, vgl. dazu den PN 1568 *Schurztuch*, *Schurztzuch* (Wenzel Studien), oder Erweiterung von *šórc* durch das sorb. Suff. *-uch*. Bielfeldt, S. 255.

os. šosar, Gen. *-rja* m. ‚Verwalter, Inspektor', *šosarić* ‚(Guts-)Verwalter sein', *šosarstwo* ‚Verwalter-, Inspektoramt', bei H. Sm. 1, S. 220, auch Pl. *šosy* ‚Abgaben, Steuern'. Ältere Belege: Sw.: *schoßar* ‚quaestor', *schoßarstwo* ‚quaestura', Schm.-Pō.: *schossar* ‚Verwalter', Lub. Wb.: schoßar ‚Wirtschafter'; ns. šosaŕ, Gen. *-rja* älter dass., Chojn.: *schossar*, Hptm.: *schoßař* ‚Schösser (d. i. Steuereinnehmer)', bei Mk. Wb. nicht verzeichnet. // Entlehnt aus dt. *Schosser*, *Schösser* ‚Steuereinnehmer', *Schoß* ‚Steuer, Abgabe'.

os. šoseja, Gen. *-e* f. ‚Chaussee' (Hoffm. FlN); ns. šoseja, Gen. *-e* f. dass. (Šwj. FlN, S. 186). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. *Chaussee* ‚Landstraße, Staatsstraße' ≤ franz. *chaussée*.

os. šow, Gen. *-owa* m. ‚Naht'. Ältere Belege: Sw.: *schów*, AFr., Schm.-Pō.: *schow*; ns. šaw, Gen. *-awa* m. dass. Ältere Belege: Hptm.: *schaw*, / poln. *szew*, *szwa*, č., slowak. *šev*, *šva*, russ. *шов*, *шва*, skr. *šȁv*, *šva*, slowen. *šȇv*, *švà*, bulg., mak. *шев*. // Ursl. **šьvъ* ‚Naht' ≤ ie. **sịuụ-*, vgl. os. *šić*, ns. *šyś*, os. *šewc*, ns. *šejc* und aksl. *šьvenъ* ‚genäht'. Der Vokalismus (Vokale der hinteren Reihe) der sorbischen Formen weist auf den Zusammenfall von **ь* und **ъ* zu einem einzigen reduzierten Vokal der hinteren Reihe in den zugrunde liegenden späturs1. Dialekten, vgl. dazu auch os. *pos* ‚Hund' sowie ns. *papr* und os. *popjer* ‚Pfeffer'. Vgl. ns. *podašwja*.

os. špajza älter ‚Speise'. Ältere Belege: War.: *speisa*, AFr.: *schpeisa* und *żpajsa ta*, Schm.-Pō.: *Schpajsa*, *schpajsowacż* ‚speisen'; ns. spiža älter ‚Speise' (Hptm.). // Entlehnt aus nhd. *Speise*, mnd. *spīse*.

os. špak, Gen. *-a* ‚Holzschiefer, Splitter'. Ältere Belege: Sw.: *żpak* ‚festuca'; im Ns.

nicht belegt. // Aus **stьp-akъ*, zur weiteren Etym. vgl. ns., os. dial. *špjeńc*, os. *stpica*, *špica*. Die Herleitung des Wortes aus **pakъ*, **opakъ*, vgl. os. *pačić* ‚spalten' ist verfehlt (gegen Holub-Kopečný und SSA 7, K. 42).

os. **španka**, Gen. *-i* f. ‚kleines Gefäß; Haselnußschale, Eichelkapsel', *žołdźowa španka* dass., *špankowač* ‚mit Haselnüssen spielen (ein Kinderspiel, wobei jeder Mitspieler einen Kral-König und eine Kralowna-Königin durch besondere Einschnitte vermerkt hat)' (Pf. Wb.). // Zu ns. *pańka*, *pańkowaś* dass. Das *š-* ist aber schwierig deutbar.

os. **špara**, s. os. *spara*.

os. **šparać**, 1. Sg. *-am* ‚stochern', ~ *so z čim* ‚sich mit etw. (Geringfügigkeiten) abgeben', *šparak* ‚Stocherer, Aufwiegler; Zahnstocher; Pfeifenräumer; schlechtes Messer'; ns. **šparaś**, 1. Sg. *-am* 1. intrans. ‚sich zu schaffen machen; rühren; stochern', 2. reflex. ~ *se* ‚sich ein wenig mit etw. abgeben, beschäftigen, sich mit etw. zu schaffen machen', *šparak* 1. ‚Stocherer; Tändler', 2. ‚Pfeifenräumer', *šparalko* (≤ *-adlko*) ‚Pfeifenräumer', ons. *šparnuć* ‚stochern' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *schparam* ‚reiße auseinander', *schparnu* ‚gebe einen Stoß', / außerhalb des Sorb. vgl. č. *spárat*, *párat* ‚schlitzen; etw. Genähtes auftrennen; ausweiden (weidmännisch); stochern', poln. *szperać* ‚grübeln; wühlen; sorgfältig (nach etw.) suchen', apoln. *szperkać* dass. (mit unregelmäßigem *e*). // Gehört als Form mit urspr. *s*-mobile zu der in os. *parać* ‚tändeln, etw. Unnützes machen; basteln; langsam tun, zaudern' enthaltenen Wz. **(s)par-* (Ablaut in ursl. **pьrati*, **perǫ*, os. *prać*, *pjeru* ‚schlagen, hauen'). Vgl. auch os. *wušparać* ‚ausstochern', *wušparanje* Vbst. ‚Ausstochern', übertr. ‚Umstände'.

os. **špatny** Adj. ‚schlecht, minderwertig, geringfügig, wertlos', *špatnosć* ‚Schlechtigkeit; Minderwertigkeit; Geringfügigkeit', *špatnik*, *špatnica* ‚der, die Schlechte; Feigling', *špatnić* ‚schlecht, geringfügig machen; erniedrigen'. Ältere Belege: Sw.: *żpatné* ‚exiguus, exilis', H. Sm. 1, 38: *špatnje* Adv. ‚gering'; ns. **špatny** Adj. dass., ons. *špetny* (Schl. und M. D., vgl. Mk. Wb. 2, S. 663), / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *szpatny* dass., *szpat*, *szpata* ‚ausgekugeltes Pferdegelenk', *oszpacić* ‚entstellen, verunstalten', jetzt mit *e*-Vokalismus *szpetny* ‚häßlich, unschön, entstellt', *szpetota* ‚Häßlichkeit, Unschönheit; Garstigkeit', *szpecić* ‚entstellen, verunstalten', č. *špata* ‚Schlechtigkeit', *špatny* ‚schlecht, schlimm', dial. auch ‚arm, ungesund, elend, mager, häßlich, garstig', ač. *spatné nohy* ‚schwache, schlechte Beine', in den östl. Dialekten auch mit *e*-Vokalismus: *špetat*, *zešpetit* ‚verunstalten, entstellen', han. *špeta* ‚Lump; Schlechtigkeit', lach. *špetně* ‚schlecht, schlimm', slowak. *špata* ‚Schlechtigkeit, Häßlichkeit; häßlicher Mensch', *špatný* ‚schlecht, häßlich, unschön'. // Nach Brückner SEJP, S. 553, entlehnt aus dt. *Spat* ‚Geschwulst am Pferdefuß', mhd. *spat* ‚Kniesucht der Pferde', vgl. dazu auch poln. *szpot* ‚ausgekugelter Pferdefuß', *szpocić* ‚verderben, entstellen, verunstalten' und *szpotawy* ‚klumpfüßig'. Machek ESJČ, S. 620, verweist auf mögliche Verwandtschaft mit lit. *pėsti* (*pentù*, *petaũ*) ‚sich erschöpfen, abmatten'.

ns. **špejka**, s. os. *špika*.

ns. **špěra**, s. os. *špjera*.

os. **špica**, Gen. *-y* f. ‚Spitze', auch *špic* m.

dass., *špicny* Adj. ‚spitz' (Hoy. D.). Ältere Belege: AFr: *schpitz*, Pl. *schpitzy*; ns. špica, Gen. *-e* f. dass., *špicaŕ* ‚Spitz-, Eckzahn', *špicny* Adj. ‚spitz', *špicne crjeje* ‚Spitzschuhe', *špicny wětš* ‚scharfer Wind', *špicnik* ‚Eckzahn'. Ältere Belege: Chojn.: *schpitsa* (*špica*), *schpitsowani* (*špicowany*) ‚gespitzt', Hptm.: *schpizza*, *schpizni*, Jak.: *spicy* Dat. Sg. ‚Spitze' (Hebr. XI, 21). // Entlehnt aus dt. *Spitze*.

os. špihel, Gen. *-ela* m. ‚Spiegel', schriftspr. auch *hladawko* (neu!). Ältere Belege: Sw., Kath. Kirchenlieder (17. Jh.): *žpihel*, AFr.: *spihel ton*, Schm.-Pö.: *schpihel*, 18. Jh.: *schpicholowy karp* (*špiholowy karp*) ‚Spiegelkarpfen' (Wić. ČMS 1935); im Ns. nicht belegt, hier *glědadło*, *glědałko*, vgl. jedoch im ons. Dialekt des Meg.: *spigel* ‚speculum'. // Entlehnt aus nhd. *Spiegel*.

os. špika, Gen. *-i* f. bot. ‚Steinsame(n), Ackersteinsame(n), Lithospermum arvense'; ns. špejka, Gen. *-i* f. ‚Spike, Lavendel' (Hptm. L.), älter auch *špikanardy* (Moll. 1582: *spykanardy* ‚Spikanarde, deutscher Spick, breitblättriger Lavendel, Spica nardus bzw. Lavandula spica'). // Entlehnt aus dt. *Spikenarde* (Bielfeldt, S. 257), vgl. auch č. *špikanard*.

os. špis, Gen. *-a* m. ‚Spieß, Lanze' (Sw., AFr.), *špisyca*, Gen. *-y* f. ‚hochaufgeschossenes Weib' (Pf. Wb., R. Wj., auch umgspr.). // Entlehnt aus dem Dt.

ns. špiža ‚Glockenspeise', s. ns. *spiža*.

ns. špjeńc, Gen. *-a* m. 1. ‚Schiefer, Splitter; Stachel, bes. Stachel der Bienen und Wespen', nach Mk. Wb. 2, S. 663, dial. auch *špeń* und *špjenack*, Moń.: *špjeńc* ‚Spelz (Getreideart)', Schl. D.: *špjeńka* ‚Span', Černý Myth. byt.: *špjenka* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schpeints* (*špjeńc*) ‚Stachel' Fr. AT: *te špjeńce* ‚die Pfeile' (Hiob VI, 4); im Os. nur dial. *spjenc* ‚spitzes Holzstück' und *špjena* ‚Lichtspan' (Pf. Wb.), Lub. Wb.: *schpena* ‚Span', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *spień*, *spionek*, apoln. *stpień*, *spień* ‚Schnalle, Dorn', č. *špenka* ‚Stoppel bei Federvieh', *ospenec*, *ospenka* dass., dial. (mähr.) *špeněk*, *ošpeněk*, *špenka* ‚kleiner, trockener Zweig', russ. *шпенёк* ‚Dorn der Schnalle, Stift, Zapfen', auch *шпень* m. dass., ukr. *шпéник* dass. // Ursl. **stьpenь* ‚Stachel, Splitter, Dorn' mit Abltgn. auf **-ьсь* und **ьk(a)*, verwandt ist os. *špak* ‚Holzsplitter, Holzschiefer' (**stьp-akъ*), *stpica*, *špica*, ns. dial. auch *spica* ‚Speiche' (**stьpica*); ähnliche Vermutungen bereits bei Mk. Gr., S. 186; außerhalb des Slaw. s. lit. *stìpti* ‚steif, starr werden', lett. *stipt* ‚steif werden, sich strecken', lat. *stipula* ‚Strohhalm', *stīpes* ‚Pfahl, Stamm, Stock, Stange', mhd. *stif* ‚steif, aufrecht'. Trubačev Serbolu̇ž. lingv. sborn., S. 170, rekonstruiert unmittelbar **spěnьсь*, **spьnьсь* (?) und vergleicht ukr. dial. (hozulisch) *спінь* ‚spitzes Ende der Spindel', das möglicherweise verwandt sein könnte mit lat. *spīna* ‚Rückgrat, Dorn' und *spīnus* ‚Dornstrauch' (dazu Pokorny IEW, S. 981). Unklar bliebe dabei aber der *e*-Vokalismus in *špjeńc*. Verfehlt ist die Annahme einer Entlehnung aus dt. *Späne* (Sg. *Span*, osächs. *špeene*, *špeen*), gegen Mk. Wg. 2, S. 663, und Bielfeldt, S. 256). Die Bedeutungsübereinstimmung von os. *špjena* und dt. *Span* scheint zufällig zu sein. Das dt. Wort geht zurück auf ie. **sp(h)ē-* in Wörtern für ‚langes, flaches Holzstück' (Pokorny IEW, S. 980).

os. špjera, Gen. *-y* f. vulg. ‚weibliche Scham', übertr. auch Schimpfnahme für Frauen (Pf. Wb.), älter auch ‚Zeiger an der Wanduhr', *špjerić so* ‚klaffen', vulg. ‚Beine spreizen (Frauen)', *špjerować* dass.

(Pf. Wb., Kr. Wb.); ns. špěra, Gen. -y f. ‚Zeiger an der Wanduhr, bes. der Sonnenuhr, Sonnenweiser', Dem. *špěrka* ‚Zeiger der Taschenuhr', auch *špira, spirka* dass., *špjeriś se* ‚Beine spreizen, sich breit machen' (Mk. Wb. 2, S. 663; Zw. Wb., S. 308), Chojn.: *spira* ‚Sonnenuhr'. || Wenig wahrscheinlich ist die von Bielfeldt, S. 256, 258, vorgeschlagene Trennung der behandelten Lexeme in os. *špjera*, ns. *spěra* ‚Uhrzeiger' und os. *špjerić*, ns. *špjeriś* ‚Beine spreizen', wobei ersteres auf oberlaus. *spur* f. ‚Zeiger an der Uhr' zurückgeführt wird und os. *špjerić*, ns. *špjeriś* ‚Beine spreizen' mit dt. *sich sperren* in Verbindung gebracht werden. Unklar bliebe der Lautersatz von dt. *u* und sorb. *e* bzw. *ě*, außerdem wurde *špura* unabhängig von *špjera* in das Sorbische entlehnt. Für Fremdwörter untypisch ist weiter die Palatalisierung des *p* vor *e* in *špjera* (vgl. dagegen tatsächlich entlehntes umgspr. *zašperwać* ‚einsperren'). U. E. ist die behandelte Wortfamilie bodenständigen slawischen Ursprungs und verwandt mit os. *prěć* ‚leugnen, bestreiten', ~ *so na čo* ‚sich auf etw. stemmen, lehnen', ns. *prěś (se)* dass., vgl. dazu auch os. *spara, špara* ‚Klaue' und os. *(š)parać* ‚stochern', ns. *šparaś* dass.

os. špocěrom hić umgspr. ‚spazierengehen', H. Sm.: *špacjerom* ‚spazieren', Schm.-Pö.: *schpozierom hicž* ‚spazieren gehen', Lub. Wb.: *schpozirowacž* ‚spazieren', *spozirom hicž* ‚spazieren gehen'; ns. špacir ‚Spaziergang', *špacirowaś* ‚spazierengehen' (Mk. Wb. 2, S. 661), Hptm.: *schpazirowasch hisch (špacirowaś hyś)* ‚spazierengehen'. || Entlehnt aus dt. *spazieren (gehen)*, os. *špocěrom* durch Angleichung an die Adverbien auf *-om* (*hnydom*, dial. *hižom*, *lědom*).

os. špoda, Gen. -y f. ‚Spaten, Grabscheit' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *žpoda*, Matth.: *spoda ta*, AFr.: *spoda, schpoda* ‚Grabscheit'; ns. špoda, Gen. -y f. dass., Ha.: *špóda*. Ältere Belege: Chojn.: *schpoda* ‚Grabscheit', *schposchischzio* (*špožišćo*) ‚Spatenholz', Hptm.: *schpoda*. / außerhalb des Sorb. kasch. *špåda* ‚Spaten'. || Entlehnt aus älterem dt. *Spade*, für das Ns. vgl. bes. brandenburg. *spoade* ‚Spaten' (Schuster-Šewc ZfSl XIX, S. 586, Anmerkung 5).

os. špot älter ‚Spott', *špotować* ‚spotten', Sw.: *smeschne žpotarska rětž* ‚cavillatio', *smeschne žpotuyu* ‚cavillor', AFr.: *spot ton* ‚Spott', *spottuju, -jem* ‚spotte', *spotar ton* ‚Spötter'; ns. špot oder *spot* älter dass., Moll.: *spot* (34 v, 19), *tog gryssneg a spottarnego ludu* ‚des sündigen und spöttischen Volkes wegen' (61 v, 13) Chojn.: *spotarski* ‚höhnisch'. || Entlehnt aus nhd. *Spott, spöttisch*.

ns. špracha älter, nur Chojn.: *schpracha* ‚fissum, abgespaltene Schale vom Block'. || Unklar, vielleicht zu ie. **(s)p(h)er-* ‚reißen, fetzen', vgl. dann griech. *σπαράσσω*, att. *-άττω* ‚zerreiße, zerre' (Pokorny IEW, S. 992), ohne *s*-mobile russ. *пру́га* ‚Sprungfeder', ukr., bruss. *пруг* ‚Rand, Kante' (s. os. *prudło, pružina*).

ns. špricka, Gen. -i f. bot. ‚Pfefferkraut, Gartenkresse' (Mk. Wb. 2, S. 665; Chojn.: *schprizka* ‚piperis [!], Pfefferkraut'). || Unklar, die eigentliche ns. Bezeichnung des Pfefferkrautes lautet *peprica*, os. *popjerica, poprica*.

os. špund, Gen. -a m. ‚Spund, Zapfen, Pfropf', daneben *čop* dass., *špundować*, 1. Sg. *-uju* ‚dielen', *špundowanje* ‚Diele (Fußboden)'. Ältere Belege: AFr.: *spunt ton* ‚Spund', *spunduju, -ujem* ‚verspunden';

ns. špundowaś, 1. Sg. *-uju* ‚dielen'. Ältere Belege: Chojn.: *spunduju, dospontowasch* (*dospontowaś*) ‚zuspunden', *saspontowasch* (*zaspontowaś*) ‚verspunden', Hptm.: *schpundowasch*. // Entlehnt aus nhd. *spunden, Spund*, mhd. *spunt*, mnd. *spunt(t)*.

ns. špundeŕ, Gen. *-drja* m. älter ‚Roßwurm' (Hptm. L.), *špundrije* Plur. (Chojn.: *Schpundrije* ‚Roßwürmer'), *špundrje* (Hptm.: *schpundré* dass.); im Os. unbekannt. // Entlehnt aus dem Dt.?

os. špura, Gen. *-y* f. älter, umgspr. ‚Uhrzeiger' (Pf. Wb., R. Wj.). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. oberlaus. *spur* f. ‚Zeiger an der Uhr'; die von Bielfeldt, S. 258, in Anschluß an Mk. Wb. ebenfalls hierher gezogenen Belege os. *špjera*, ns. *spěra, špěra, špira* dass. dürften eher bodenständigen Ursprungs sein und zu der unter os. *préć* ‚leugnen', *préć so* ‚sich auf etw. stemmen, lehnen', ns. *prěś* (*se*) auch ‚vor Hitze trokken werden, dorren, verdorren, welken, verwelken' (*spěra* dann urspr. ‚Spannfeder') gehören.

ns. špurlink, Gen. *-a* m. ‚Spilling (eine gelbe Pflaume)'. // Entlehnt aus dt. *Spilling*, // ≥ *rl*-Dissimilation wie in os. *žurla*, ns. *žurla* ≤ dt. *Söller*.

ns. šrin(k), Gen. *-a* m. älter ‚Schrein' (nur Chojn.: *schrīn* ‚Schrein, scrinium', *schrink* ‚arcula', unter Berufung auf einen handschr. Text des NT (Mat. 2, 11: *Woni wotworiichu te schrinki* ‚Sie taten ihre Schätze auf'). // Aus mhd., mnd. *schrīn*, nhd. *Schrein*.

os. šrofa, Gen. *-y* f. ‚Striegel', dial. *šrófa, šropa, šrofawa* ‚infames Frauenzimmer', *šrofować* ‚striegeln, kardätschen' (Pf. Wb.), dial. auch *škrofa* (BSSA, K. 48). Ältere Belege: Sw.: *schrofa, kónske drapadwo* ‚strigilis', Matth.: *schrofa ta* ‚Striegel', Schm.-Pö.: *schroffa ta* dass., Han.: *kone schrofacž, tżesacž* ‚striegeln'; ns. šropa, Gen. *-y* f., *šropowaś* dass., dial. auch *šrjofa, šrjofowaś* (Mk. Gr., S. 284). Ältere Belege: Chojn.: *schschropa* ‚strigilis, Striegel', *schschropnu* (Inf. *šropnuś*), *schschropuju* (Inf. *šropowaś*) ‚striegele', Hptm.: *schrópa* (*šrjopa*), *schrópowasch* (*šrjopowaś*). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. oberlaus. *Schraffe*, mnd. *schrape* ‚Werkzeug zum Schaben, Roßkamm', mhd. *schraffen* ‚die Haut ritzen', mhd. *schrapfe* ‚Werkzeug zum Kratzen', *schrapfen* ‚striegeln' (Bielfeldt, S. 259). Das *-k-* in os. dial. *škrofa* vielleicht unter Einfluß von os. *škrabać* ‚schaben, kratzen'.

os. šrót, Gen. *-a* m. ‚Schrot; Schrotmehl; Schießschrot; Schrott (Alteisen)', *šrótować* ‚schroten (Schrotmehl herstellen)'. Ältere Belege: AFr.: *schrotuju, -jem* ‚schroten, rollen' (*wozy so na hasach šrótuja* ‚die Wagen rollen in den Gassen'), *schrotowani to*, vel *schrotowanie* ‚das Rollen der Wagen', *schrotar ton* ‚Schröter', Bibel 1728: ..., *zo budu jim šrótarjow pósłać* ‚..., daß ich ihnen Schröter schicken will' (Jeremia XLVIII,12). Lub.Wb.: *schrut* ‚Schrotkorn', *wuschrutowacž* ‚ausschroten'; ns. šrot, Gen. *-a* m. ‚Schrot, grob gemahlenes und gesiebtes Korn als Viehfutter', *šrotowaś* 1. ‚schroten, grob mahlen', 2. ‚ein Geräusch verursachen, mit Geräusch kratzen, nagen' (Mk. Wb. 2, S. 666). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *śrut, szrót*, kasch. *šrotowac* ‚schroten', č., slowak. *šrot* ‚Schrotmehl', ač. *šrotovati* ‚sich langsam bewegen; stoßen, schieben'. // Entlehnt aus dt. *Schrot, schroten*.

os. šrub, Gen. *-a* m. ‚Schraube', Dem. *šrubi(č)k, kałowy šrub* ‚Krauthobel', *šru-*

bica ,Schraubenmutter, -gewinde, -linie', *šrubować* ,schrauben; (Kraut) hobeln'. Ältere Belege: Sw.: *hußlaczé schrubk* ,collabus (sic! d. i. Geigenschlüssel)', Kör.: *schrub* und *schruba* ,Schraube', Han.: *schruba*, *schrubuwacż*, Lub. Wb.: *schrub* ,Schraube', *pschischrubowacż* ,anschrauben'; ns. šruba, Gen. *-y* f. ,Schraube', *šrubowaś* ,schrauben', ons. *šryba* (M. und Schl. D.). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *schruba*, *schrubowasch*, / poln. *śruba*, kasch. *šruva*, č. *šroub*, dial. (lach.) *šrub*, slowak. *šrauba*, *šrôba*, ukr. *шрýба* (aus dem Poln.). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. spätmhd. *schrūbe*, mnd. *schrūve* (kasch. *šruva*), das Maskulinum ist nicht belegt, Bielfeldt, S. 259, verweist auf dt. *schrupp*, *schrubb*; *schrupper*, *schrubbhobel*.

os. šrybar, Gen. *-rja* m. dial. ,Schullehrer, Lehrer', schriftspr. dafür *wučer*. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schrybar* ,Kirchenschreiber, Schulmeister', H. Sm. 1, S. 116: *dobry šrybaŕ* ,Schriftgelehrter'; ns. šrybaŕ, Gen. *-rja* m. 1. ,Schreiber', 2. ,Dorfschullehrer', in Vkln. *šrybarik*, *šrybarnja* 1. ,Schreibstube', 2. ,Wohnung des Lehrers' (Mk. Wb. 2, S. 666). Ältere Belege: Chojn.: *schribar* ,Schreiber'. Die BSSA, K. 90, belegen das Wort nur für das os. Sprachgebiet. // Entlehnt aus einer nhd. *Schreiber* entsprechenden md. Dialektform, vgl. mhd. *schrībære*, nd. *schrīver* (Mk. Wb.; Bielfeldt, S. 259).

ns. šťabjel¹, Gen. *-bla* m. älter 1. ,Holzwurm', 2. ,Made in Wunden', *šťabl* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schtabl* ,tarmes, Aasmade', Hptm. L.: *šťabjel* ,Made in Wunden'; im Os. nicht belegt. // Zugrunde liegt wahrscheinlich ursl. dial. **stьblь* m. anstelle urspr. **stьblь* m. ,Stengel, Halm', vgl. die durch denselben Zusammenfall von **ь* und **ъ* ≥ **ь* entstandenen Beispiele polab. *stáblü* ,Halm, Strohhalm' (PED), skr. *stáblo*, *stàbljika* ,Stengel', slowen. *stáblo* 1. ,Stengel', 2. ,Kohlpflanze', 3. ,Halm' und bulg. *стъбло* ,Stengel', mit urspr. **ь* aber russ. *стéбель* ,Stengel', *стебло́* ,Griff, Stiel, Schaft', ukr. *стéбель*, *стебло́* ,Stengel, Griff, Rohr', bruss. *сцебло́*, aruss. *стьбль*, *стьбло* ,Stengel', č., slowak. *steblo* ,Halm', poln. *ździeblo*, *źdźblo*, hierher auch os. *stwjelco*, *spjelco*, ns. *splo* ,Halm' ≤ **stьblo*. Zur Vokalisierung von **ъ* ≥ *a* im Ns. vgl. noch ns. *šaw* ,Naht' ≤ **sьvъ* ≤ **šьvъ*, dial. *baz* ,Holunder' ≤ **bъzъ*, *waltora* ,Dienstag' ≤ **vъtorа* u. a. (dazu Schuster-Šewc, Lětopis ISL A, 25/2, 1978, S. 138). Urverwandt ist lit. *stíebas* ,Mastbaum, Pfeiler, Säule, Stock, Stange; Stengel, Stiel, Halm; Federkiel', lett. *stibis* ,kleine, trockene Rute', *stiba* ,(große) Rute ohne Ende', aind. *stibhi-* m. ,Rispe, Büschel', griech. *στιφρός* ,dicht (zusammengedrängt); fest, stark', *στῖφος* n. ,Zusammengedrängtes, Haufe' ≤ ie. **stīb(h)-* ,Stange, Stecken; steif, zusammengedrängt', mit anderer Ablautreihe (**eu*) und *-r*-Erweiterung auch lit. *stùburas*, dial. *stū̃buras* ,Rückgrat, Wirbelsäule; Stumpf', lett. *stuburs* ,(hohler) Baumstumpf; Pfosten; alter, abgenutzter Besen', *stubs* ,verbliebenes Ende von etwas Abgebrochenem; kurz, stumpf' (Fraenkel LEW, S. 928; Pokorny IEW, S. 1015). Die Bed. ,Made in Wunden (im Fleisch)' ≤ ,im Fleische steckendes Stümpflein'. Zu beachten ist aber auch os. *šťabry* ,Stelzen, lange Beine', dessen *a*-Vokalismus jedoch anders zu beurteilen ist, s. d.

ns. šťabjel², Gen. *-a* m. ,Stapel', *šťablowaś* ,stapeln, aufstapeln' (nur bei Mk. Wb., aus älteren Quellen und der Volkssprache nicht bekannt). // Entlehnt aus nhd. *Stapel*, mit für das Sorb. ungewöhnlicher Substitution des dt. *-p-* durch *-b-*, vgl. aber im Russ.

шмдбель, щабель und *смабель* dass. Zu trennen von *štabjel*[1].

os. štabry Pluralet. ‚Stelzen; lange Beine', *po štabrach chodźić* ‚auf Stelzen gehen', *štabraty* Adj. ‚langstelzig', auch *štambora* f. ‚lange Stange, langer Mensch, Stelzfuß', R. Wj.: *nohi štambrače* Pl. ‚Stelzvögel', *kaž štambory* ‚Beine wie Stelzen'; fehlt im Ns. // Das Wort gehört als eine Form mit altem gedehnten Wurzelvokalismus (*ō) zur slaw. Wortfamilie von russ. *стобор* ‚Säule' (aruss., russ.-ksl. *стобориe* n. Koll. ‚Säulenreihe'), aksl. *стоборъ* ‚columna' (Miklosich Lexikon), skr. *stȍbōr*, *stȍbor* 1. ‚Straße', 2. ‚Hof, Hofraum' (aus urspr. ‚den Hofraum umgebender Palisadenzaun'), dial. auch *stȍmbor* m. ‚gemauerte Umzäunung des Hofraumes' (Skok ERHSJ 3, S. 336), slowen. *stȇber* ‚Säule, Grenzsäule'. Die Form *štambora* mit eingeschobenem *-m-* ist, wie paralleles skr. *stombor* beweist, alt. Vgl. als urverwandt lit. *stãbaras* ‚trockener Baumast; blattloser, trockener, dürrer (Kraut-) Stengel, (Kraut-)Strunk; dürrer Halm', dial. *stẽbaras* dass., ohne *-r*-Erweiterung lit. *stãbas* ‚verknöcherte, ungelenkige, ungeschlachte, steife Person', alit. *stabas* ‚Götzenbild' (d. i. eine aus einem Holzklotz, -stamm geschnitzte Figur), lett. *stebere* ‚Kuhschwanz; alter Besen; kurze, schlechte Flinte; untersetzter, kräftiger Mensch; etwas Kurzes', *stabs* ‚Pfahl, Pfosten, Säule, Pfeiler', *stebe* ‚Mastbaum', *stęb(u)s* ‚stämmiger, unbeholfener Mensch oder entsprechendes Tier; Zwerg (?)', auch ‚angefaultes Holz, dürres Holz', apreuß. *stabis* ‚Stein' (Fraenkel LEW, S. 891), ahd. *stabēn* ‚starr, steif sein', ostfries. *staf* ‚steif, lahm', got. **stafs* (Nom. Pl. *stabeis*) ‚Buchstaben' (Runenstäbchen!), aisl. *stafr* ‚Stab, Stütze, Buchstabe', ags. *stæf* ‚Stab, Buchstabe', ahd., mhd. *stap (-b-)* ‚Stock, Stütze, Stab', nhd. *Stab*, schwed.-dän. *staver* ‚Zaunpfahl'. Die Grundlage der angeführten Belege ist ie. **steb(h)-* ‚Stamm, Baumstamm' (Pokorny IEW, S. 1011), mit *-p*-Erweiterung auch os., ns. *stopa* ‚Fuß; Fußlänge; Tritt; Spur (-gang), Fährte; Fußsohle', russ. *степень* ‚Stufe' und wohl auch os. *štapać*, *štapić* ‚(ein)stechen, Löcher in den Boden bohren'. Siehe auch ns. *štabjel*[1].

os. štachejta, Gen. *-y* f. umgspr. ‚Zaunlatte'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. osächs. *schtacheete*, nhd. *Staket*.

os. štałt, Gen. *-a* m. ‚Mieder', Dem. *štałčik*, *štałtnosć* ‚Gestalt', älter *štałt*, wofür jetzt *podoba*, *postawa* (Pf. Wb.). Ältere Belege: War.: *staltom* Instr. Sg. ‚Form, Gestalt', Mart.: *moja gstalt* (!) ‚meine Gestalt', AFr.: *stalt* ‚Gestalt', Schm.-Pö.: *schtalt*, *žtalt* ‚Gestalt', *schtalt* ‚wendisches Weiberleibchen'; ns. štałt, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *stalt* ‚Gestalt', *nestaltni* (*njestałtny*) ‚gestaltlos', Hptm.: *schtalt* ‚Mieder; Gestalt'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. schles., böhm. *gestalt* ‚steifes Mieder' (Grimm Wb. IV, 1, 2, S. 4186), nhd. *Gestalt* ‚Gestalt, Aussehen, Beschaffenheit' (Bielfeldt, S. 260); zum Abfall des *ge-* vgl. auch os. *rychta*, ns. *nyka*[1], bei Mart. aber noch *gstalt*. Der Unterschied zwischen *ł* in os. *štałt* und *l* in os. *štalt* ist chronologisch bedingt, die Entlehnung von *štalt* erfolgte noch vor dem os. *l* ≥ *ł*-Wandel. Vgl. auch poln. *kształt* ‚Gestalt', *kształtny* ‚wohlgestaltet' und č. *kštalt*, slowak. *štaltovný* und slowen. *štalt*.

os. štan, *štanow*, Gen. *-a* m. älter bot. ‚Efeu, Hedera helix' (Pf. Wb., Rstk.), Bibel 1728: *štanowy wěnc* ‚Efeukranz' (2. Makk. VI, 7), jetzt *blušć* oder *prašiwc* (s. d.); im Ns. nicht belegt. // Zu verglei-

chen ist apoln. *brzecztan, brzestan, brzostan* (Reczek Wb.), č. *břečťan*, ač. *břěčtan*, dial. (mähr.-slowak.) *breštán, beštrán, breštrán, brečtreň* (Machek ESJČ, S. 72), slowak. *brečtan*, ukr. *бороща́ник, брочета́н, прощима́н*, skr. *bršljan, bršljanov* Adj., *brštan* u. a. (Skok ERHSJ 1, S. 218), slowen. *rbščck, brštcn, brščel*, bulg. *бръшля́н*. Im Sorbischen mit unregelmäßigem Abfall des vorderen Teils des Wortes (*bře-*). Die Vielfältigkeit der überlieferten Formen in den slawischen Sprachen weist auf den offensichtlich fremden Ursprung des Wortes, dessen Herkunft aber noch völlig unklar ist.

os. štand älter ‚Stand', schriftspr. dafür *staw*. Ältere Belege: War.: *stand, mandželski stand* ‚Ehestand' (S. 97), Sw.: *žtant* ‚status', *duchowné žtant* ‚clerus', Schm.-Pö.: *schtant* ‚Stand, Würde'; ns. štand älter dass. Ältere Belege: Moll.: *then standt* (K. 12 v, 9), Hptm.: *schtand* ‚Stand'. // Entlehnt aus dt. *Stand*.

os. štanda, Gen. *-y* f. älter ‚hölzerner, sich nach oben verjüngender Wasserständer' (Pf. Wb., Schm.-Pö.); ns. štanda, Gen. *-y*, auch ‚ständerartiges Butterfaß', *štandaŕ* 1. ‚Wasserständer', 2. bes. ‚Windmühlenständer, auf dem die Mühle steht', *štandawa* ‚Butterfaß', *štandlica* dass., nach BSSA, K. 85: *štanka, štandlica, štandrica, štangarica*. Ältere Belege: Chojn.: *schtanwiza* (*štanwica*) ‚Butterfaß', Anon.: *standliza* dass., / ač. *štanda*, č. dial. *standle*, ostč. *štandlik* ‚großes, längliches Holzgefäß'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mhd. *stande* ‚Stellfaß, Kufe', asächs. *ständer, štandər* dass. (Bielfeldt, S. 261).

os. štapać, 1. Sg. *-am* ‚mit dem Stock stampfen', auch *štampać* dass., daneben *štapać* imperf. ‚(ein)stechen, Löcher in den Boden bohren', *štapić* perf. dass., reflex. *štapić so* ‚sich stechen', präfixal *wuštapić* ‚ausstechen', *zaštapić* ‚einstechen'. Abltgn.: *štapadło, štapadko* ‚Stecher, Stechgabel (Fischfang)', *štapawa* ‚Dickkopffliege', *štapidło* ‚Harpune, Lanze'. Ältere Belege: Sw.: *žtapak* ‚ioculum', AFr.: *stappu* (*štapju*), *stapuju* (*štapuju*) ‚sticke'; ns. štapaś, 1. Sg. *-am*, *štapiś, štapnuś* perf., *štapowaś* iter. 1. ‚stechen' (*špjeńce štapaju* ‚die Stacheln stechen', *smogoŕ štapaś* ‚Torf stechen', *słyńco štapa* ‚die Sonne sticht'), 2. ‚sticken, stopfen', 3. ‚stampfen, stoßen' (*knydle štapaś* ‚Kartoffeln stampfen, quetschen'), reflex. *štapaś se* ‚am Stocke humpeln', *štapiś se* ‚sich stechen, Holzsplitter einziehen', *štapotaś* ‚hin und her stochern (mit dem Stock)'. Ältere Belege: Chojn.: *schtapam, schtapmu* ‚steche', Hptm. L.: *štapaś, štapowaś*, auch ‚steppen', *štapaś se* ‚einen Schiefer einziehen'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *stapfen, stampfen* 1. ‚kräftig mit dem Fuße auftreten', 2. ‚rammen stampfen', 3. ‚schwer gehen', 4. ‚zerhacken', mhd. *stapfe* ‚Auftreten des Fußes, Tritt' bzw. einer nhd. *steppen*, mhd. *stëppen* ‚stellenweise stecken, reihenweise nähen, sticken' entsprechenden md. Dialektform, vgl. osächs. *štapən* ‚Fußabdruck im Erdboden' (Müll.-Fraur. 2, S. 552), Bielfeldt, S. 662. Vgl. auch jüngeres os. *štepowac* ‚steppen' (Pf. Wb., Kr. Wb.).

ns. šteka, s. os. *štyka*.

ns. šteklina, Gen. *-y* f., auch *šteklinaŕ* m. ichthyol. ‚Stichling, eine Art kleiner Spreefisch' (Mk. Wb. 2, S. 671, das hier angeführte Maskulinum *šteklin* ist nicht belegbar), Chojn., Hptm.: *schteklina* ‚Stichling', Hptm. L.: *štekliny* Pl. dass.; im Os. unbekannt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mnd. *stekele* ‚kleiner, stacheliger Fisch,

Stichling' und *stěkeling* dass., vgl. auch ns. *šteka* ‚Stake, Latte'.

os. štela, Gen. *-e* f. ‚Leitersprosse; Speiche', gew. Dem. *štelka*. Ältere Belege: Han.: *žtelka*; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus dt. *-stelle*, vgl. nhd. *Gestell*, *Bettstelle*, *Stellmacher*, mnd. *stel*, *stelle*, z. B. *stell* ‚Vorder- oder Hinterteil eines Wagens' (Bielfeldt, S. 261).

os. što, Gen. *čeho*, dial. *čoho* (westl.), Interrogativpron. ‚was', *štož* Relativpron. Ältere Belege: War.: *sto* (S. 91), *szto* (S. 81), *stosch* (S. 74), MFr.: *schto* (Mat. V, 47), *schtož* (Mat. I, 20), *cžehož* (Mat. XII, 34), Matth., Schm.-Pö., AFr.: *schto*, *schtosch*; ns. sto, *stož* dass. (nur älter dial. neben gew. *co*). Ältere Belege: Moll.: *stoh* (11 r, 1), *stoss* (57 v, 10), Wb. Ps.: *stoh*, *stohsch* (141, 4). / außerhalb des Sorb. russ. *что*, ukr. *що*, bruss. *што*, aruss., aksl. *čьto*, skr. *štŏ*, *štâ* (neuer Gen.), slowen. *ništer* (*ničьto-že) ‚nichts', bulg., mak. *што*, č. dial., slowak. *ništ* ‚nichts'. // Die sorb. Formen aus *čьto ‚was' ≤ *čь- + Verstärkungspart. *-to* ≤ ie. *kʷi-d- (neutrale Form des Fragepron.), vgl. lat. *quid*, aind. *cid*; Relativpron. *štož* erweitert durch die Relativpart. *-žь wie in *kiž*, *kaž* usw.

os. štó (gespr. *štu*), Gen. *koho* Interrogativpron. ‚wer', *štóž* Relativpron. Ältere Belege: Matth.: *schto*, *schtož*, Schm.-Pö.: *schtu*, *schtuž*, AFr.: *schtuž*, Hs. 1795: *schtu*; im Ns. nur *chto*. // Aus urspr. *chto* (*kъto) mit Einfluß von *što* (*čьto). Die Verschiebung des *o* ≥ *ó(u)* in *štó* aufgrund der entstandenen Homonymie beider Wörter.

os. štom, Gen. *-a* m. ‚Baum', Dem. *štomik*, dial. *štóm* (Purschwitz–Poršicy) und *štom* (Jentsch M. R.), *božoh dźěsćowy štom* ‚Weihnachtsbaum' (Rěz. Wb.). Ältere Belege: MFr.: …, *kotrož drewo (stom) dobry plod nepschinesse* ‚jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt' (Mat. III, 10); … *budźe stom (drewo) poznaty* ‚wird der Baum erkannt werden' (Mat. XII, 33); *A ton figowy stom hned wusknu* ‚Und der Feigenbaum verdorrte sofort' (Mat. XXI, 19). Lud.: *stom* ‚Stamm', Sw.: *roztżacze dřewo, žtom* ‚arbor', Bibel 1728: … *a pojeßy jich na pječ schtomow, a woni wißachu na drewi hacž do wečžora* ‚und hing sie an fünf Bäume, und sie hingen an den Bäumen bis zum Abend' (Jos. X, 26), Schm.-Pö.: *schtom* ‚Baum'; im Ns. unbekannt, hier *bom*, älter auch *źrjon(o)*; das auch bei älteren Autoren (Hptm., Fr. AT) erscheinende *štam* bedeutet ‚Völkerstamm'. // Entlehnt aus ostmd. *stomm*, mhd. *stam* ‚Baumstamm'. Der Ersatz des älteren slaw. *drjewo* durch das jüngere Lehnwort *štom* war, wie das Belegmaterial zeigt, im 17. Jh. noch nicht abgeschlossen.

os. štórm, Gen. *-a* m. älter und umgspr. ‚Sturm, starker Wind', *štórmować* ‚stürmen', schriftspr. dafür: *wichor*, *wichorić*, H. Sm. 1 (S. 136, 139): *štórmować* ‚aufbäumen (Pferde)', AFr.: *sturm ton* ‚Sturm', *sturmuju* ‚stürme'; ns. štorm, *šturm*, *štormowaś*, *šturmowaś* älter dass., schriftspr. *wichar*, *wichor*, *wichoriś*, Chojn.: *storm*, *stormowasch*, Hptm.: *schtorm*, *schturm*. // Entlehnt aus dt. *Sturm*, *stürmen*, vgl. auch poln. *szturm*, *szturmować*.

os. štós, Gen. *-osa* m. umgspr. ‚geschichteter Haufen kleiner Holzscheite', Sw.: *žtoß dřewa* ‚strues', Kör.: *schtoß ton* ‚Stoß, Haufen', ~ *drewa* ‚Holzstoß, Scheiterhaufen'. // Entlehnt aus dt. *Stoß*, vgl. auch č. *štos*, poln. *sztos*, *stos* dass. (Bielfeldt, S. 263).

os. **štrafa** älter und umgspr. ‚Strafe', *štraf(o)wać* ‚strafen', umgspr. auch *štrofa, štrof(o)wać*, schriftspr. dafür *chłosta, chłostać*. Ältere Belege: War.: *lutu strafu* ‚strenge Strafe', *strafowacz* ‚strafen' (S. 81), Mart.: *neschtraffuy me* ‚bestrafe mich nicht', Kat. 1715, Matth.: *straffa*, AFr.: *strafa* und *żtrafa ta* ‚Strafe', Schm.-Pö.: *schtraffa, schtraffowacż*; ns. **štrafa**, *štrafowaś, štrofa, štrofowaś* dass. (Mk. Wb. 2, S. 667 und S. 672), *Surowa štrofa* Buchtitel (1973), dial. auch *štrocha, štrochowaś* (Zw. Wb., Fr. AT). Ältere Belege: Moll.: *schtrofa* (98 v, 6), *stroffu* Akk. Sg. (30 v, 23), *stroffuwass* (110 r, 1), Wb. Ps.: *schtroffa* (73, 14; 119, 9), Thar.: *stroffa* Akk. Sg. (S. 143), Chojn.: *stroffa, stroffowasch*, Meg.: *strafa* ‚supplicium'. // Entlehnt aus nhd. *Strafe, strafen*, ostmd. *strofe*. Zum *f* ≥ *ch*-Wandel s. auch ns. dial. *pantochle* ‚Pantoffeln'.

os. **štricl**, Gen. *-a* m. (gespr. *štřicl*) ‚Stollen' (Bautzener D.), auch *štrycl* (Heidedialekt), s. SSA 5, K. 81. // Entlehnt aus dt. *Striezel*. Der westl. Kamenzer D. hat indigenes *wosušk* (s. d.).

os. **štrunca**, Gen. *-y* f. ‚strammes Mädchen' (Pf. Wb.), ‚ungeschicktes Mädchen' (Duč.); im Ns. unbekannt. // Aus dem Dt., vgl. osächs., schles. *strunze* ‚großes, starkes Mädchen; dickes, faules Mädchen' (Bielfeldt, S. 263).

os. **štrus**[1] älter und dial. ‚Blumenstrauß'. Ältere Belege: Sw.: *żtruß* ‚capronae (d. i. Pferdemähne)', AFr.: *struß*, vel *schtruß ton* ‚Blumenstrauß', Göd. Hs.: *štrusate widźenje* ‚Komet'; ns. **štrus**, Gen. *-a* m. dass. (SSA 5, K. 42), Chojn.: *strus* ‚Strauß'. // Zur Etymologie s. ns. *strus*.

os. **štrus**[2], Gen. *-a* m. ornith. ‚Strauß, Struthio camelus', *štrusyca* ‚Straußenweibchen', AFr.: *schtruß*, Schm.-Pö.: *schtruß* ‚Strauß', *schtrußowa* ‚Straußenweibchen'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Strauß*, mhd. *strūȝ*, lat. *struthio*.

os. **štrych**, Gen. *-a* m. 1. ‚Strich (streichen), Strich (Fischzug); Strich am Euter', 2. umgspr. ‚Gegend, Landstrecke', *štrychować* ‚streichen (Fische), streichen (Striche machen)' (Pf. Wb.), AFr.: *strych ton* ‚Streichholz, Streich', Schm.-Pö.: *schtrych* ‚Fischzug, Strich am Euter'; ns. **štrychowaś** älter ‚streichen', Chojn.: *schtrüchuju*, Hptm.: *schtrichowasch*. // Entlehnt aus dt. *Strich, streichen*, mhd. *strichen*.

os. **štryk**, Gen. *-a* m. ‚Strick', Dem. *štryčk*, schriftspr. dafür gew. *powjaz(k)*. Ältere Belege: Matth.: *stryk* ‚Strick, Seil', Sw.: *żtrěk* ‚funis', *żtrěczk* ‚funiculus', AFr.: *stryk*, vel *schtryk ton*, *stryczk ton*; ns. **štryk**, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Moll: *stryckam* (Dat. Pl.; 101 r, 8), Chojn.: *strük*, Hptm.: *schtrik*. // Entlehnt aus nhd. *Strick*.

os. **štrykować**, 1. Sg. *-uju* ‚stricken, Strümpfe stricken'. Ältere Belege: Lub. Wb.: *pschistrykowacż* ‚anstricken'; ns. **štrykowaś**, 1. Sg. *-uju* dass. Ältere Belege: Hptm.: *schtrikowasch*. // Entlehnt aus nhd. *stricken*.

os. **štrympa**, Gen. *-y* f. älter und umgspr. ‚Strumpf', Dem. *štrympica* (Pf. Wb.; H. Sm. 1, S. 64 und S. 97) und *štrympička*. Ältere Belege: Sw: *żtrumpa* ‚tibiale'; ns. **štrympica**, Gen. *-e* f., dial. *štrumpa*, *štrumpica*. Ältere Belege: Chojn. *sukane strumpi* (*štrumpy*) Pl. ‚Socken', Hptm.: *schtrumpa* ‚Strumpf', Meg.: *strimpi* (*štrympy*) ‚tibialia'. // Aus ostmd. *strümpe* bzw. mnd. *strump* (Bielfeldt, S. 265).

os. štryntušk, štryncušk, Gen. -a m. älter ‚weißes Stirnband, weiße Stirnbinde bei Trauer, Konfirmation und Abendmahl; weißer, gestärkter Kopfputz der Frauen zum Kirchgang' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *žirontuch* (*štrontuch*) ‚frontale'; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus dt. *Stirntuch*.

os. štryt, Gen. -a m. älter und umgspr. ‚Streit', *štryt(o)wać (so)* ‚streiten, sich zanken' (Sw.: *žtrét* ‚Streit'), schriftspr. *zwada, wadźić so*. // Aus einer nhd. *Streit* entsprechenden dt. Dialektform, vgl. mhd. *strît* ‚Streiten', *strîten* ‚streiten'.

os. štuka, Gen. -i f. älter ‚Stück', Dem. *štučka* ‚Vers; Sätzchen, Tour (Tanz)', *štukować* ‚stücken, ausstücken' (Jb. Wb.), *štyka* ‚großes Stück Brot' (Pf. Wb.). Ältere Belege: War.: *stuka* ‚Stück', Kat. 1715: *dwje žtuzy* ‚zwei Stück', Schm.-Pö.: *schtuka* ‚Stück Garn (zwölf Haspeln) und dergleichen', AFr.: *stuk ton* und *stuka ta* ‚Stück', *stučžka ta* ‚Stückchen', Lub. Wb.: *stuka* ‚Bombe (!)'; ns. štuka, Gen. -i f. 1. ‚Stück' (*Wjele štuk zboža ga maš?* ‚Wieviel Stück Vieh hast du denn?'), 2. ‚Stück Garn (zwölf Haspeln)', 3. ‚Streich, Ränke, Schwank', 4. übertr. ‚Ränkeschmied, Taugenichts', Dem. *štucka* ‚Musik-, Gesangstückchen; Tour (Tanz)'. Ältere Belege: Moll., Chojn.: *stuka*, Hptm.: *schtuka*, Jak.: *dwe stucze* ‚zwei Stücke', (Hebr. VI, 18). // Entlehnt aus dem Dt., nhd. *Stück*, osächs. *stücke* f., mhd. *stücke*, mnd. *stücke* ‚Stück Brot, Kuchen'. Die sorb. Formen weisen auf eine dt. Dialektform mit nicht umgelautetem *u* (Bielfeldt, S. 265), vgl. jedoch auch os. *štyka*.

os. štunda, Gen. -y f. älter und umgspr. ‚Stunde', seit dem 19. Jh. dafür schriftspr. *hodźina*, War.: *kdisch nascha stunda pschindze* ‚wenn unsere Stunde kommt' (S. 89), MFr.: *Hlaicže, ta stunda ie pschischla* ‚Seht, die Stunde ist da' (Mat. XXVI, 45), Hs. 1688: *schtunda*, Matth., Sw.: *žtunda*, AFr.: *stunda*, Schm.-Pö.: *schtunda*, H. Sm.: *štundički* Pl. (S. 27); ns. štunda, Gen. -y f. älter und umgspr. dass., Moll.: *dsesseye* (*tśešeje*) *stundy* ‚in der dritten Stunde' (36 r, 1), Thar., Chojn.: *stunda*, Hptm.: *schtunda*, Jak.: *dwanatcze stundt* Gen. Pl. ‚zwölf Stunden' (Joh. XI, 9). // Entlehnt aus nhd. *Stunde*, im 19. Jh. ersetzt durch das auf Einfluß anderer westslaw. Sprachen zurückgehende os. *hodźina*, ns. *góźina* (s. d.), das sich aber auch im Sorb. noch dial. erhalten hatte, vgl. ons. *godźina*.

os. šturla, Gen. -e f. ‚Raspel, Lochfeile', *šturlica* ‚Schwingeblock (d. i. ein Klotz, auf dem man den Flachs geschwungen hat)'. Ältere Belege: Sw.: *bětnarska žtórla* ‚radula (d. i. ein Kratzwerkzeug der Böttcher)'; ns. šturla, Gen. -e f. ‚Butterstampfer', *šturlawa* ‚Störstange (d. i. ein Stock, mit dem man die Fische aufscheucht, aufstört)', *šturlica* ‚Schwingeblock', *šturlaś*, *šturlowaś* ‚Fische mit dem Stocke aufscheuchen (stören)'. // Entlehnt aus älterem nhd. *Sturle, Storle, Störle* ‚Werkzeug zum Stochern, Antreiben' (Bielfeldt, S. 266); vgl. auch slowak. *štúrať* ‚wühlen, stochern, schürfen', *šturiť* ‚stoßen, schlagen, werfen' (mhd. *stürn* ‚stochern; stacheln, antreiben').

os. štwórć, Gen. -e f. ‚ein Viertel; Viertelscheffel' (Pf. Wb.), auch -a m. (Jb. Wb., das maskuline Genus durch Einfluß von os. *běrtl* ‚Viertel'); ns. stwjerś, Gen. -i f. Ältere Belege: Chojn.: *sstwörsch*, *stwersch palts* (*stwjerś palc*) ‚Querfinger', *stwersch ruka* (*stwjerś ruka*) ‚Querhand', Hptm.: *stwörsch* ‚Viertel', / poln. *czwierć*, č. *čtvrt*,

slowak. *štvrť*, russ. *четверть*, ukr. *чвéрть*, bruss. *чвэ́рць*, skr. *četvrt*, slowen. *četrt*, bulg. *чéтвърт*. || Ursl. **četvьrtь* (*i*-Stamm), os. *štwórć* durch Einfluß von *štwórty* ‚vierter'.

os. štwórtk, Gen. *-a* m. ‚Donnerstag', *zeleny štwórtk* 1. ‚Gründonnerstag', 2. dial. (westl.) auch ‚Patengeschenk (Gründonnerstagsgeschenk)'. Ältere Belege: AFr.: *stwortk*, Schm.-Pö.: *schtwortk*; ns. stwortk, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *sstwortk*, *kschizny* (*kšicny*) *stwortk* 1. ‚Gründonnerstag', *seleny* (*zeleny*) *stwortk* dass., Hptm.: *stwortk*, / poln. *czwartek*, č. *čtvrtek*, slowak. *štvrtok*, russ. *четвéрг*, *-ергá*, ukr. *четвéр(г)*, *-ергá*, bruss. *чацвéр*, *-яргá*, russ.-skl. *четвьргъ* (12.–13. Jh.), skr. *četvr̂tak*, slowen. *četŕtek*, bulg. *четвъ́ртък*, mak. *четврток*. || Gemeinslaw. Bezeichnung des vierten Wochentages **čьtvьrtъkъ*, **četvьrtъkъ*, zu os. *štwórty*, ns. *stworty* ‚vierter' (**čьtvьrtъ*), gebildet mit dem Suff. *-*ъkъ* (substantivierte Adjektive und Ordinalia), vgl. os. *pjatk*, ns. *pětk* ‚Freitag'. Im Ostsl. mit abweichendem *-gъ* (Słprasł. 1, S. 65).

os. štwórty Ordinalzahl ‚vierter'. Abltgn.: *štwortak* ‚vierter Knecht', vgl. auch *štwórtk* ‚Donnerstag'. Ältere Belege: War.: *stworta* f. ‚vierte', MFr.: *pschi schtwortei* ‚zur vierten' (Mat. XIV, 25), *Herodas*, *ton schtwortak* ‚Herodes, der Vierfürst' (Mat. XIV, 1), Lud., Matth., AFr.: *schtworty* ‚vierter', Matth.: *schtwortak* ‚Vierjähriger'; ns. stworty dass. Ältere Belege: Moll.: *na stworte* ‚zum vierten' (35 r, 1), Chojn.: *sstworti* ‚quartus', Jak. *zwarty*, *zwartego* (O. Joh. VI, 7), *pred* ... *ztwerofürstu* ‚vor den Vierfürsten' (Mat. XIV, 1; Einfluß des Tschech.), / poln. *czwarty*, č. *čtvrtý*, slowak. *štvrtý*, polab. *citortě* (**četvŕtъjь*), russ. *четвёртый*, ukr. *четвéртий*, bruss. *чацвёрты*, aruss. *четвьрть*, skr. *četvr̂tī*, slowen. *čŕti*, bulg. *четвъ́рт*, mak. *четврт*, aksl. *četvrъtъ*. || Ursl. **četvьrtъ*, dial. **čьtvьrtъ* ‚vierter'; urverwandt mit lit. *ketviřtas* dass., apreuß. *kettwirts*, aind. *caturthá́ḥ*, griech. *τέταρτος*, hom. *τέτρατος*, lat. quārtus, ahd. *fiordo* ‚vierter', vgl. os. *štyri*, ns. *styri*.

os. štwory Koll. Numerale ‚vierfach'. Abltgn.: *štworak* ‚Vierbeuter (Bienenstock)', *štworaki* ‚viererlei'. Ältere Belege: Matth.: *schtworaki*, AFr.: *schtwory*; ns. stwory dass., *stworaki* ‚viererlei'. Ältere Belege: Jak.: *pred* ... *ztwerofürstu* ‚vor den Vierfürsten' (Mat. XIV, 1; Einfluß des Tschech.), Chojn.: *sstworaki*, Hptm.: *stwóraki*, / poln. *czwory*, č. *čtverý*, slowak. *štvorý*, russ. umgspr. *четвернóй*, *чéтверо* Koll. ‚vier', skr. *četvoro*, slowen. *četvér*, aksl. *četvorъ* ‚vier, vierfach, viererlei'. || Ursl. **četverъ*, dial. **čьtverъ*, ablautend auch *-*or(o)* ‚vierfach, viererlei'; urverwandt mit lit. *ketveri* m., *kẽtverios* f., vier' aind. *catvarám* n. ‚viereckiger Platz, Hof', vgl. os. *štyri*, *štwórty*, ns. *styri*, *stworty*.

os. štyka, Gen. *-i* f. ‚großes Holzscheit', *pyrna štyka* ‚Holzscheit (für den Backofen)', *štyki* Pl. ‚zusammengefügte Balken, Stäbe der Holzwände', *štykować* ‚Stakhölzer einziehen' (Pf. Wb.; Kr. Wb.); ns. šteka, Gen. *-i* f. 1. ‚Stake, Latte, Stakholz des Daches oder der Zimmerdecke', 2. ‚Zaunlatte', dial. *šteklica* ‚trockener Kiefernwald' (Nyč.), *šteklina*, *šteklowica*, *šteklowina* ‚Nadelstreu' (Ha.), *šteklowaś* ‚Stakhölzer, Latten einziehen oder auflegen (auf dem Strohdach), den First damit befestigen', *šteklowany wjerch* ‚mit Stakhölzern, Latten hergestellte Zimmerdecke'. || Die sorbischen Formen aus frühnhd. *Stecke* ‚Staken, Stecken', vgl. mhd. *stecke* ‚Stecken, Knüppel, Pfahl, Pflock',

Dem. *steokel*, weiter mnd. *stēk(e)balken* ‚kurzes Verbindungsholz zwischen zwei Balken', *stēk(e)* ‚Stich'. Im Os. bestehen auch Formen ohne anlautendes *š-*, vgl. os. *tyka* ‚Stake, Stakholz', *tyki* Pl. ‚Staken; Fachwerk (des Hauses)', die aber slaw. Ursprungs sind (Machek ESJČ, S. 663–664). Letztere dürften auch den Vokalismus von os. štyka beeinflußt haben.

os. štympać, 1. Sg. *-am* ‚hinken' (nach Pf. Wb. im Hoy. D.); im Ns. vgl. älter *štampotaś (se)* ‚stauchen, stoßen' (Hptm.). // Entlehnt aus dt. *stümpfen*, *stümpern*, *stümpeln* (Bielfeldt, S. 266).

ns. štync, Gen. *-a* m. ‚Stint, Stinz (ein Seefisch)' (Mk. Wb. 2, S. 675). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *schtintwa* (*štyntwa*) ‚Stinz'; im Os. unbekannt. // Entlehnt aus mhd. *stinz(e)*, mnd. *stint* ‚Stint, kleiner eßbarer Fisch'. Zum Suffix *-wa* der älteren Formen vgl. auch Beispiele wie ns. *ratwa* ‚Ratte', *tintwa* ‚Tinte' usw.

os. štynkać, 1. Sg. *-am* ‚hinken, lahm gehen', ns. štyncaś, 1. Sg. *-am* dass. // Entlehnt aus dem Dt., Bielfeldt, S. 266, verweist auf nd. *stunkeln* ‚holprig gehen'.

os. štypotać, 1. Sg. ‚trippeln' (Pf. Wb.). // Expressive Bildung, vgl. os. *drypotać* dass.

ns. štyr, Gen. *-a* m. 1. allgem. ‚Steuer, Steuerruder', 2. spez. ‚jener Teil des Spreewaldkahnes, den die hintere Spitze und das Querbrett einschließen, dieses Querbrett selbst' (Mk. Wb. 2, S. 675). // Nach Mk. Wb. entlehnt aus dem Dt., vgl. mnd. *stūr(e)* ‚Steuer'; eine parallele Übernahme liegt nach Vasmer REW 3, S. 432, in russ. *штырь*, aruss. *стырь* dass. vor. Iljinskij Slavia IX, S. 558, betrachtet die slaw. und die germ. Formen nur als urverwandt.

os. štyrceći Numerale ‚vierzig', *štyrcety* Ordinalzahl ‚vierzigster'. Ältere Belege: MFr.: *schtyrcecži dnów a schtyrcecži nocow* ‚vierzig Tage und vierzig Nächte' (Mat. IV, 2), Matth.: *schtyrzeczi* ‚vierzig'; ns. styŕźasća (Šwj. Wb.), *styŕźasća* (Mk. Wb.) dass., ons. *štyrdźesća*. Ältere Belege: Fabr. I: *stúriżascża dńow a stúriżascża nozow* ‚vierzig Tage und vierzig Nächte' (Mat. IV, 2), Hptm.: *stúriżaschcża* oder *stúrżascża*, Jak.: *ctiryseschcze dnou a ctiriseschcze noczy* (Mat. IV, 2), / poln. *czterdzieści*, č. *čtyřicet*, slowak. *štyridsat'*, skr. *četrdèsêt*, slowen. *štírideset*, bulg. *четúрudecem*, mak. *четириесет*, aksl. *četyri desęti*. // Ursl. **četyri* (**čьtyri*) *desęti*; die *-a*-Endung in ns. *styr(i)źasća* in Anlehnung an *dwaźasća*, das seinerseits durch ns. *dwa* beeinflußt worden ist.

os. štyri Numerale ‚vier', *štyrjo* ration. dass. Abltgn.: *štyrka* ‚Vier(-zahl)'. Ältere Belege: MFr.: *schtyri tausendt* ‚viertausend' (Mat. XV, 38), Matth., AFr.: *schtyri*, *schtyrio*; ns. styri f., n., m. auch *styrjo* dass. (Zw. Wb.; die Begrenzung der *o*-Form bei Mk. Wb. 2, S. 559–560, auf die Rationalia unter Einfluß des Os.). Abltgn.: *styrka* ‚Vier(-zahl)', *styrica* dass. (Hptm.). Ältere Belege: Moll.: *styry* (*styri*; K. 1 v, 4), Chojn.: *ẞtiri* ‚vier', Hptm.: *stúri* dass., Jak.: *po ctirech stach a trczisescze latach* ‚nach vierhundertdreißig Jahren' (Gal. III, 17), / poln. *cztery*, ration. *czterej*, polab. *citĕr* (**četyre*), č. *čtyři*, ač. *čtyřie* (durch Einfluß von *třie*), slowak. *štyri*, *štyria*, russ. *четы́ре*, ukr. *чоти́ри*, bruss. *чаты́ры*, skr. *čètiri*, slowen. *štíri*, *štírje*, bulg. *чéтuре*, *чéтuрu*, aksl. *četyre* m., *četyri* f., n. // Ursl. **četyre* m., **četyri* f., n., dial. (westsl.) **čьtere*, **čьteri* (urspr. konsonant. Stamm); urverwandt mit lit. *keturì*, lett. *četri*, alett. *cetri*, aind. *catvā́rah* (Akk. *catúrah*), *catvā́ri* n., griech.

hom. τεσσαρες, att. τέτταρες, lat. *quattuor* (Vasmer REW 3, S. 332; Machek ESJČ, S. 107; Pokorny IEW, S. 642).

ns. štyriś, 1. Sg. -*im* ,aufhetzen, stänkern, aufwiegeln', *štyrjaś* dass., auch *styriś*; im Os. nicht bekannt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mhd. *stûren* ,halten, hindern, hemmen', mnd. *stôren* ,stören'.

os. štyrnaće Numerale ,vierzehn', *štyrnaćo* ration., *štyrnaty* ,vierzehnter'. Ältere Belege: MFr.: *schtyrnacże* (Mat. I, 17), Matth.: *schtyrnacże*, AFr.: *schtyrnacże*, *schtyrnacżo*; ns. styrnasćo dass., dial. auch *sternasćo* (Zw. Wb.: *styŕnascżo* und *sternascżo*), ons. *štyrnasćo*. Ältere Belege: Fabr. I: *sternascżo*, Jak.: *ctirnascze* (Mat. I, 17), / poln. *czternaście*, č. *čtrnáct*, ač. *čtrcát*, slowak. *štrnásť*, russ. *четы́рнадцать*, ukr. *чотирна́дцять*, bruss. *чатыр-на́дцаць*, skr. *četr̀naest*, slowen. *štirinájst*, bulg. *четиринáддесет*, *четиринайсет*, mak. *четиринаесет*, aksl. *četyrenadesęte* m., *četyrinadesęte* f., n. // Ursl. **četyre* (**čьt-*) m. bzw. **četyri* (**čьt-*) f., n. + *na desęte*, vgl. os. *štyri*, ns. *styri* ,vier' und os. *dźesać*, ns. *źaseś* ,zehn'.

os. **šuba**, Gen. -*y* f. älter ,Pelz, Koller', Sw.: *schuba* ,cyclas', *żónska schuba* ,palla', AFr.: *schuba ta* ,mastruca, tunica, pellicium'; ns. šuba, Gen. -*y* f. älter 1. ,Oberkleid, bes. Pelz', 2. dial. ,Weiberrock, Pelzkoller, Pelzmantel der Frauen' (Mk. Wb. 2, S. 676), Chojn.: *schschuba* ,palla, Schaube', Hptm.: *schubba*, *schubka* ,Schaube', Meg.: *shuba* ,palla', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szuba*, alt auch *czuba*, č., slowak. *šuba*, *čuba*, russ., ukr., bruss. *шу́ба* ,Pelz', skr. *šȕba* ,Art Frauenrock', slowen. *šúba* ,Weiberpelz', jünger auch *šavba* dass., bulg., mak. *шу́ба* ,Pelz'. // Man denkt an Entlehnung aus mhd. *schûbe*, *schoube* ,langes und weites Oberkleid', vgl. nhd. *Schaube* (Berneker SEW 1, S. 460; Vasmer REW 3, S. 433; Skok ERHSJ 3, S. 420). Doch ist die Genese des dt. Wortes selbst nicht geklärt. Verwiesen wird gewöhnlich auf arab. *ǧubba* ,baumwollenes Unterkleid', woraus allerdings im Dt. *Joppe* (über ital. *giubba* und franz. *jupe*), slaw. *župa*, *župica* ,Unterrock, Joppe' entstanden ist, vgl. auch os., ns. *jupa*. Gegen eine Entlehnung aus dem Dt. spricht auch der gemeinsl. Charakter des Wortes und die Tatsache, daß das dt. Wort im Dt. erst im 14. Jh. auftaucht (zuerst im Oberdeutschen), vgl. Kluge-Götze[16], S. 654. Angenommen wird deshalb auch die umgekehrte Entlehnungsrichtung (Schrader IF 17, S. 29; Brückner SEJP, S. 556). Wenn Fremdwort, dann offensichtlich altes östliches Wanderwort, das wahrscheinlich auf verschiedenen Wegen nach Europa eindringt. Möglich wäre jedoch auch bodenständiger Ursprung des slaw. Wortes, dann zu ie. *(s)*k̑eu-b(h)-* ,Büschel, Schorf, Quaste' (Pokorny IEW, S. 956: **(s)keubh-*). Urspr. ein aus Schilf, Stroh, Quasten hergestelltes (geflochtenes) Stück Oberbekleidung, vgl. mit demselben Bezeichnungsmotiv os. *kwič*, ns. *kwic*, dial. *chwic* ,Weibermantel'. Eine formale Erklärung fänden dann auch die westsl. Nebenformen mit *č*-Anlaut, die eine Wurzelvariante ohne *s*-mobile repräsentieren würden (**čuba* ≤ **keubhā*).

ns. šubut, Gen. -*a* ornith. ,Uhu, Bubo bubo' (Mk. Wb. 2, S. 676; Zw. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *schschubut* ,Bubo, Ohrenkauz (!)' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), *schuffut* ,Nachtrabe' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.); Rěz. Wb. erwähnt aus dem Os. für „Uhu, Strix und Bubo" folgende Namen: *šubut*, *(šu)hubut*, *wuhut*,

huhut, sutawa, čujk, wulka sowa, pujwuj, Rstk. 1866: *Uhu* = *šubut, pujwuj*; nach Pf. Wb. stammt *šubut* aus dem Ns. // Die ns. Form nach Bielfeldt, S. 266, aus mnd. *schûvût* dass. In Sachsen (Oberlausitz) kommt dieser Vogel nicht vor.

os. šudlica, Gen. *-y* f., gespr. *šudlca* ‚Leinwandrock (der Frauen), getragen von den katholischen Wendinnen' (Kr. Wb., Pf. Wb.), H. Sm. 1, S. 207; 2, S. 210: *šódelca, šódylca* ‚schwarzer, langer, bis an die Erde reichender Tuchrock'. // Aus nhd. *Schurlitz* ‚Name eines Zeugstoffes und eines daraus angefertigten Kleiderstückes; Weiberkamisol', mnd. *scorlitze* (Grimm Wb. IX, S. 2051) ≤ mlat. *scorlitium*, vgl. Bielfeldt, S. 267.

os. šudrować (so), 1. Sg. *-uju (so)* ‚sich mit Geräusch kratzen, reiben, scheuern', *šudrawa* ‚Waschbrett' (Pf. Wb., Jb. Wb.); ns. šudrowaś (se), 1. Sg. *-ujom (se)* dass. Ältere Belege: Chojn. *schschudri* (*šudry*) Pl. ‚laciniae, Lumpen', *schschudrati* (*šudraty*) ‚lumpig', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szudrować się* ‚sich kratzen', kasch. *šẽdrovac* ‚schütteln, reißen, zerren', *šẽder, šeder* 1. ‚Schütteln (Wagen)', 2. ‚Geräusch, das beim Reinigen des Getreides entsteht', 3. ‚Zittern, Beben des Körpers, bes. der Hände und Füße' (Sychta Wb.), č. *šudlit* ‚reiben', slowak. *šudrovat'* ‚reißen, rauben, plündern', bulg. älter *шюдравый* ‚schmutzig, zerlumpt' (Gerov Wb.), dial. *шýдра* ‚Stückchen; Flicken, Lappen', *шýдрьв* ‚verschlissen, abgetragen'. // Kaum entlehnt aus md. bzw. mnd. *schuren* ‚scheuern' (gegen Bielfeldt, S. 239), sondern indigenes slaw. Wort mit ie. Anschlüssen (ursl. **šudr-* ≤ *chjudr-* ≤ **skeud-* ‚schneiden'), zu vergleichen ist mit urspr. **sk-* lit. *skudrùs* ‚flink, arbeitseifrig, schnell', dial. auch ‚scharf', *skùduras* ‚Lappen, Flicken, Lumpen, Fetzen', *skaudrùs* ‚reißend, schnell fließend, scharf, heftig, grob, schroff, lebhaft', *skùsti, -tù, -taũ* und dial. *skučiaũ* ‚rasieren, schaben, rupfen, zupfen, (Fische) abschuppen, schälen, scheren' (Kurkina, Ėtimologija 1978, S. 42–43; Fraenkel LEW, S. 823; Pokorny IEW, S. 955–956). Kluge-Götze[16], S. 655, stellt hierher auch nhd. *schaudern*, nd. *schuddern*. Vgl. mit **šč-* aus urspr. **sk-* os. *ščudr* ‚verworrenes Gemengsel, Gestrüpp'.

os. -šudźić, 1. Sg. *-u*, nur in präfixalen Zusammensetzungen: *wobšudźić* perf., *wobšudźeć, wobšudźować* imperf. ‚(be)trügen, (ent)täuschen', *wobšuda* ‚Betrug', *wobšudny* Adj. ‚Betrugs-, (be)trügerisch, betrüglich'; ns. šuźiś, 1. Sg. *-u, -šuźowaś* ‚trügen, täuschen, betrügen', dial. *šyźiś* (nach Mk. Wb. 2, S. 699, im Sprb. D. und Grz.-D.), ons. *šudźić* ‚trügen' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *schschuschu* (*šuźu*) ‚übervorteile'; Fr. AT: *hobschuda* (*Jogo husta su polne klèscha, hobschudi a schednosczi* ‚Sein Mund ist voll Fluchens, Falschheit und Trugs', Ps. 10, 7), / č. *šudit* ‚betrügen, übervorteilen', slowak. *šudit'* dass. // Zugrunde liegt ursl. dial. **šud-* ≤ **chjud-* ≤ ie. **skeu-d-*, vgl. ohne *s*-mobile und mit Kentum-*k* (**koud-*) auch aksl. *kuditi, kuždǫ* ‚zugrunde richten', ksl. ‚schmähen, tadeln', russ. *прокудúть* ‚schlechte Streiche machen, Schabernack treiben', *кудь* ‚Schwarzkunst', weiter russ. *кýдес* ‚Spaßmacher, Schalk; Verkleideter, Maske', *кудéсы, кудесá* Pl. ‚Zauber, Wunder, Weisheit', aruss. *кудесъ* ‚Hexerei, Zauberei', skr. *kúditi* ‚tadeln, verleumden', poln. dial. *przykudzić* ‚verderben; langweilen', außerhalb des Slawischen als **kūd-* aind. *kutsáyati* ‚schmäht, tadelt', *kutsā* ‚Schmähung, Tadel', npers. *nikūkidan* ‚schmähe', griech. *κυδάζω* ‚schmähe, schimpfe', norw. *huta* ‚schreien, lärmen, verächtlich handeln',

mengl. *hūten*, *hōten*, nengl. *to hoot* ‚schreien, jucheien' (≤ anord. *hōta* ‚drohen'), ahd., as. *hosc* (*kud-sko-) ‚Schmähung, Spott, Hohn', mhd. *hiuze* ‚frech, munter', *hiuzen* ‚sich erdreisten', mit *s*-mobile aisl. *skūta*, *skūti* ‚Spott, Stichelei', mit *eu*-Vokalismus und ohne *s*-mobile (*keud-) auch ursl. **čudo* ‚Wunder', russ. *чýдо*, *-есá* ‚Wunder'.

ns. šuflity Pluralet. 1. ‚kleiner Schlitten, Handschlitten, Kinderschlitten', 2. ‚Schlittschuhe', nach SSA 4, K. 74, auch *šušlity* und *zeleska* Pl. (zu *zelezo* ‚Eisen'); im Os. unbekannt, hier schriftspr. *smykače*, umgspr. *železki* Pl., *šlytšuĥi*, *šlytšuцэ*. // Aus dt. *Schubschlitten* (Mk. Wb. 2, S. 677); die Form mit *-f-* weist auf mnd. Einfluß, vgl. nd. *schufslede* dass.

os. šukotać, 1. Sg. *-am* und *-ocu* ‚geheim sagen, raunen, zischen, wispern', *šuknyć* perf. dass., *šukot* ‚Zischen, Raunen, Flüstern'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. slowak. *šuch(ot)at'* ‚durch Bewegung, Reiben einen leisen Ton hervorrufen', russ. *шýкать*, *шýкнуть*, ukr. *шýкати* ‚flüstern, raunen'. // Lautnachahmend, vgl. russ., ukr. *шушу* Interj. des Flüsterns.

os. šula, Gen. *-e* f. ‚Schule', *šuler*, *-ka* ‚Schüler, -in'. Ältere Belege: MFr.: *w schúlach* (Mat. IV, 23), *w schulach* (Mat. VI, 5) ‚in den Synagogen (in den Schulen)', Matth.: *schula ta* ‚Schule', *schuler ton* ‚Schüler', Sw.: *schula* ‚schola', *schulmižter* ‚ludimagister'; ns. šula, Gen. *-e* f. dass., *šulaŕ* ‚Schullehrer, Schulmeister, bes. Kirchenschullehrer, der den Kirchendienst mit versieht' (Mk. Wb. 2, S. 677). Ältere Belege: Chojn.: *schula* ‚Schule', *schular* ‚Schüler; Küster', *schulmeister* ‚Zuchtmeister', Hptm.: *schulā*, *schulaŕ* ‚Schüler; Schulmeister', *schulmejstaŕ* ‚Schulmeister', Jak.: *w schkolach* ‚in den Synagogen' (Mat. VI, 2; IV, 23; VI, 5). Der SSA 8, K. 46, notiert *šulaŕ*, *šulaf*, *šuler* in der Bed. ‚Lehrer', / in den anderen slaw. Sprachen nur *škola*, im Slowen. *šola*. // Entlehnt aus dt. *Schule*, mhd. *schuol(e)*; os. *šuler* ‚Schüler', ns. *šulaŕ* ‚Schullehrer' mit Formans *-arь und angelehnt an dt. *Schüler*, vgl. dazu auch oberdt. *Schuler* (in Familiennamen), urspr. ‚der das zum Unterhalt der Schule bestimmte Grundstück bewirtschaftet', amärk. *schöler* ‚Dorfschulmeister'; ns. *šulmejstaŕ* ≤ dt. *Schulmeister*, os. *šulmišter* mit Anlehnung an os. *mišt(e)r* ‚Meister'. Ons. *škola* (Jak.) aus dem Tschech. (lat. *schola*, mittellat. *scola*). Synonyme für ns. *šulaŕ* sind: os. schriftspr. *wučer*, dial. *šrybar*, ns. schriftspr. *wucabnik*, dial. *ceptaŕ*, *šrybaŕ*. Bielfeldt, S. 267; Machek ESJČ, S. 613.

os., ns. šum[1], s. os. *šumić*, ns. *šumiš*.

os. šum[2], Gen. *-a* m. dial. ‚Schaum' (nach Pf. Wb. im Hoy. D.; Černý Myth. byt.), schriftspr. *pěna* dass.; ns. šum[2], Gen. *-a* m. dass., *šumiš (se)*, *šumowaś* ‚schäumen'. Ältere Belege: Chojn.: *schumowasch*, Hptm.: *schum*, / poln. *szumować* ‚abschäumen', č. (mähr.) *šum* ‚Schaum (auf der Butter)', *šumivý* ‚schäumend (Wein)' (Machek ESJČ, S. 630), slowak. *šum*, *šum(ov)ina* ‚Schaum (auf der Suppe)', *šumovat' sa* ‚schäumen', russ. *шумовáть* ‚abschäumen (Suppe)', ukr. *шумовáти*, bruss. *шумовáць* (die ostslaw. Formen aus dem Poln.). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Schaum*, mhd. *schûm*.

os. šumić, 1. Sg. *-ju* ‚rauschen, brausen, sausen, rasen', *šum* ‚Rauschen, Brausen, Sausen, Rasen'. Ältere Belege: AFr.: *schumiu*, *-im* ‚brause, sause, summe, rau-

sche', Schm.-Pö.: *schumicz* ,sausen'; ns. šumiś, 1. Sg. *-im*, ons. *šumić*, *šum* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schschumu* (*šumju*) ,brause, sause, rausche', Jak.: *schumytcz* (*šumić*; Luk. XXI, 25) ,brausen', / in derselben Bed. poln. *szumić*, *szum*, č. *šumět*, *šum*, slowak. *šumieť*, *šum*, russ. *шуме́ть*, *шум*, ukr. *шуміти*, *шум*, bruss. *шумéць*, *шум*, skr. *šùmiti*, *šȗm*, slowen. *šuméti*, *šúm*, bulg. *шумя́*, *шум*, mak. *шуме*, *шум*. // Ursl. **šuměti* ,brausen, sausen, rauschen', dazu postverbales **šumъ* (Nomen actionis ≥ Nomen acti); zugrunde liegt die mit *-m* erweiterte Wz. **šu-* ≤ ie. **(s)keu-*, vgl. dazu os. *šudrować*, *šuk(ot)ać*, *šuskać*.

os. šumjel, Gen. *-a* m. ,Schimmel, weißes Pferd' (Sm. Wb., Pf. Wb.), auch *šymyl* (H. Sm. 1, S. 79). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schumel*, *schumol* ,Schimmelpferd'; ns. šumjel, Gen. *-a* m. dass., *šumlawa*, *šumjelawa* ,schimmelfarbige Kuh'. Ältere Belege: Hptm.: *schimel*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. spätmhd. *schimmel*, nhd. *Schimmel*. Zum *u*-Vokalismus der sorb. Formen auch os. *kumjelca* neben *kimjelca* ,Kümmel' und os. *jumbjer* neben *jimbjer*, *himbjer* ,Ingwer' (Bielfeldt, S. 267). Siehe auch kasch. *šẽmel*, *šẽmelk*.

os. šunka, Gen. *-i* f. ,Schinken' (Kr. Wb., Jb. Wb.), auch *šinka* dass. (Sm. Wb., Kör.); ns. šynka, Gen. *-i* f. älter (Hptm.: *schinka* ,Schinken'), / poln. *szynka*, č. *šunka*, älter auch *šinka*, slowak. *šunka*, skr. *šũnka*, slowen. *šínka*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mhd. *schinke*, oberdt. *schunke*, nhd. *Schinken*. Os. *šunka* wohl durch Einfluß des Tschech. Vgl. auch os. *pleco*, ns. *placo*.

ns. šupa, Gen. *-y* f. 1. ,Schaufel (lat. pala), Schippe, älter Schüppe', 2. ,Ruderbrett', 3. übertr. ,Mützenschirm, Blende', Dem. *šupka* 1. ,Schüppmesser zum Zeideln der Bienen, Zeidelmesser', 2. ,Schieber, Schieberbrettchen am Fenster', 3. übertr. ,Mützenschirm, Blende', *šupowaś* ,schippen, schaufeln'. Ältere Belege: Chojn., Hptm., Anon.: *schuppa*, *schupowasch*; os. dial. *šupa* ,Wurfschaufel' und als jüngere okkasionelle Entlehnung os. *šěpa* für schriftspr. *lopata*. // Entlehnt aus dt. *Schuppe*, *Schüppe*, osächs. *schneeschuppe* (Müll.-Fraur.), mnd. *schuppe*.

os. šupizna, Gen. *-y* f. ,Schuppe', nach Pf. Wb. auch *šupina* und *šupa*, bot. *šupica* ,Schuppenwurz'. Ältere Belege: Sw.: *schupizna* ,squama', *schupiznaté* (*šupiznaty*) ,squamosus', *schupiznowé* (*šupiznowy*) ,squameus', Schm.-Pö.: *schupizna* ,Schuppe', AFr.: *schupa ta*, *schupina ta* und *schupisna ta* ,Schuppe', *schupiu* (Inf. *šupić*) ,schuppe'; im Ns. nur dial. *šuplina* ,Schuppe', im Schl. D. *šeplina* ,Schuppe', sonst allgemein nur *spjerchlina*, / poln. *szupina* ,Schuppe', č. *šupa*, *šupina* ,Schale, Hülse'. // Entlehnt aus nhd. *Schuppe*, im Sorb. mit Suffn. *-ica*, *-i(z)na*, das *-l-* in ns. *šuplina* durch Einfluß des indigenen *spjerchlina* (s. d.).

os. šurbas ,großer Bottich', s. os. *čórbas*.

os. šurčeć, 1. Sg. *-u* ,surren, sprudeln', *šurk(ot)ać* dass. (Kr. Wb.); ns. šurkotaś, 1. Sg. *-am* ,girren; zwitschern'. // Zur Etymologie s. os. *šur(ow)ać* ,reiben'.

os. šurować, 1. Sg. *-uju*, auch *šurać* ,reiben, scheuern, (schlürfend) latschen' und *šuwować*, *šuwać* (≤ *šurować*), *šury šury*! Interj. des Scheuerns, Schlürfens, *šury šury po stareje Wjerinych chošćach* ,schlürfe, schlürfe auf den Besen der alten Wjera (Hexe, Kinder fressendes altes Weib)'; ns. šurowaś, 1. Sg. *-ujom*. Ältere Belege: Chojn.: *schuruju*, Hptm.: *schurowasch*, /

außerhalb des Sorb. poln. *szurać*, *szurgać* ‚reiben, scharren (mit den Füßen)', č. *šourat (se)* ‚seitwärts gehen; tappen', *šurovačka* ‚Streichholz', slowak. *šurat' sa* ‚sich langsam bewegen, sich schleppen', *šúrovat'* ‚scheuern, reinigen'. // Die sorb. Formen werden bisher einheitlich als Entlehnungen aus md. bzw. mnd. *schüren*, nhd. *scheuern* angesehen (Mk. Wb. 2, S. 679; Brückner SEJP, S. 552; Bielfeldt, S. 239). U. E. ist aber auch der bodenständige slawische Ursprung wenigstens eines Teils der angeführten Lexeme nicht auszuschließen. Auszugehen wäre dann von der onomatop. Grundlage **šu(r)-* ≤ ie. **(s)k̑eu(r)-* ‚schneiden', die auch vorliegt in os. *šurčeć* ‚surren, sprudeln', *šurkotać* dass., *šudrować*, ns. *šurowaś* ‚mit Geräusch kratzen, reiben, scheuern', os. *šumić*, ns. *šumiś* ‚lärmen', kasch. *šurgac*, *šurgotac* ‚rascheln, sausen, lärmen', bruss. *шурганýцца* ‚reiben (durch Berührung)' (Bjalkevič KSl), russ. *шýркать*, *шýркнуть* ‚scharren, kratzen', russ. *шури́ть* ‚fließen (Bergwasser und geschmolzener Schnee)' und ukr. *шур* Interj. vom schnellen Wurf, ukr. *шýркати* ‚mit den Beinen scharren', *шýрхати* ‚hinbrausen, huschen'. Lediglich die Formen auf *-ować*, *-owaś* in der Bed. ‚scheuern' würden wir als eine Entlehnung ansehen. Zu beachten ist dabei aber, daß das Os. in umgspr. *šajrować* ‚scheuern (reinigen), den Fußboden, die Töpfe usw.' auch noch ein entsprechendes jüngeres Lehnwort besitzt (*aj* ≤ *eu* wie in os. *hajzl* ≤ *Häusel*). Im Poln. mit derselben Bed. neben *szurować* auch *szarować* und *szorować*, ukr. *шурувáти* 1. ‚scheuern, reiben', 2. ‚mit starken Schritten einhergehen, schnell laufen'. Ein selbständiges slaw. Lexem ist das von Bielfeldt ebenfalls hierher gezogene os. *šudrować (so)*, ns. *šudrowaś (se)* ‚(sich) mit Geräusch kratzen, reiben, scheuern' (s. d.).

os. šuskać, 1. Sg. *-am* ‚hastig hin und her fahren, auswachsen', *solotej šuska* ‚der Salat wächst aus, schießt', *šustak* m., *-awa* f. ‚zerfahrener Mensch', *šuskanca* ‚das Auswachsen', *šuskawc* ‚Springinsfeld' (Kr. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *wohdu schuskaté* ‚undivomus (d. i. wasserspeiend)'; im Ns. nicht belegt. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. dt. *schusseln* ‚übereilt handeln; schlittern' (aber nicht daraus entlehnt!). Zu beachten ist auch č. *šust* ‚Geräusch', *šustěti* 1. ‚rauschen, sausen', 2. ‚Geräusche machen'.

ns. šušliś (se) älter ‚stöbern' (Chojn.: *schuschlu ße*), ons. *šušlić* (Ha.), s. os. *čušlić*.

ns. šy-, s. os. *ši-*.

ns. šwaba, s. os. *šwoba*.

ns. šwabica, Gen. *-e* f. ‚der engfaltige lange und schwere, gew. aus schwarzem Tuch gefertigte Rock der sorbischen Frau' (nach Mk. Wb. 2, S. 681, nur im Schl. und M. D.), Wjel., Ha.: *šwabica* ‚schwarzer Frauenrock'. // Aus einer dt. *Schweif* entsprechenden Dialektform, vgl. osächs. *schwaaf* ‚Schweif', erweitert mit dem sorb. Suff. *-ica*. Mk. Wb. verweist auf dt. *Schwabenrock*.

os. šwabl, Gen. *-a* m. ‚Schwefel', *šwablička*, gew. Pl. *šwablički* ‚Zünd-, Streichhölzer', schriftspr. *syrik* ‚Schwefel', *zapalka* ‚Streichholz'. Ältere Belege: Sw.: *schwabel* (*šwabel*) ‚sulphur', AFr.: *schwabel ton* ‚Schwefel', *schwabelowy* ‚Schwefel-', Schm.-Pö.: *schwabel* ‚Schwefel', *schwabelka* ‚Schwefelholz'; ns. šwabel, Gen. *-bla* dass., dial. *šwablick* ‚Streichholz' (aus dem Os.), *šwablina* ‚Schwefelwasser, Scheidewasser', *šwablowaś* ‚schwefeln' (Mk. Wb. 2, S. 681).

Ältere Belege: Wb. Ps.: *šwobel*, Chojn.: *schwebel* (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *schwabel*, *schwablŏti* (*šwabloty*) ‚schweflig', *schwablöwasch* ‚schwefeln', Jak.: *šwafel* (nach Mk. Wb.). // Entlehnt aus nhd. *Schwefel*, asächs. *swaawal*, *swaawel* (Müll.-Fraur.); os. *šwablička* ist ein sorb. Derivat mit dem Suff. *-ička*.

os. šwalča, Gen. *-e* f. ‚Näherin; Weißnäherin; Schneiderin'. Ältere Belege: AFr.: *schwalza*; ns. šywalnica, Gen. *-e* f. ‚Näherin'. // Zugrunde liegt **šьva-l-ьča*, gehört zu ursl. **šiti*, **šiją* ‚nähen' (ie. **sjū-*), vgl. als parallele Bildung os. *tkalča* ‚Weberin' neben *tkalc* ‚Weber'. Wortbildungsformantien sind **-lь* und **-(i)ča*, letzteres ist eine spezielle sorb. (os.) Neuerung, vgl. os. *hotowarniča* ‚Ankleidefrau' und *kuzłarniča* ‚Zauberin, Hexe' (*-n-iča*); ns. *šywalnica* durch Einfluß des iter. Verbs *-šywaś*, vgl. auch das Adj. ns. *šywalny* ‚zum Nähen gehörig'.

os. šwapica, Gen. *-y* f. ‚Lästermaul', *šwapotać* ‚plärren' (Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Lautnachahmend, vgl. paralleles nhd. *schwappen* ‚schwanken; über den Rand schlagen, schwankend gießen' (Kluge-Götze[16], S. 705).

ns. šwar, Gen. *-a* m. ‚Schwager', dial. *šwagornica* ‚Schwägerin' (Mk. Wb. 2, S. 681). Ältere Belege: Chojn.: *schwahr* ‚affinis, Schwager', Hptm.: *schwaer* ‚Schwager', *schwarowka* (*šwarowka*) ‚Schwägerin', *schwarstwo* (*šwarstwo*) ‚Schwägerschaft', nach SSA 8, K. 9, jetzt nur noch die okkasionelle Entlehnung *šuɔgaŕ*, *šuɔgɔŕ*, *šuəgɔr*, vgl. dazu bereits bei Jak.: *schwagrom* Dat. Pl. (Mat. X, 35) und *schwagrowa* (Mat. VIII, 14; Mark. I, 30), Meg.: *suager* ‚gener'; im Os. nur dial. und älter šwoger, *šwogerna*, Matth.: *schwagerna* ‚Schwägerin', Lub. Wb.: *schwogyr* ‚Schwager', schriftspr. dafür *swak*, *swakowa*. PN 1433 *Schwageranz*, 1658 *Schwar* (Wenzel Studien). // Die ns. Form *šwar* entlehnt aus mnd. *schwar* ‚Schwager', jüngeres dial. ns. und os. *šwogaŕ*, *šwogoŕ*, *šwoger* aus einer nhd. *Schwager* entsprechenden ostmd. Dialektform mit verdumpftem *å*, vgl. auch poln. *szwagier*, *szwagierek*, *szwagrowa*, č. *švagr*, *švagrová* und slowak. *švager*, *švagor*.

ns. šwarcaś, s. os. *šworčeć*.

ns. šwarliś, 1. Sg. *-u* ‚plaudern, murmeln, kosen'. // Wohl lautnachahmenden Ursprungs, vgl. os. *barlić* ‚ohne Sinn reden, schwatzen, labern', *berlak* ‚Schwätzer, Murrer, Brummer'.

os. šwarny Adj. ‚sauber, hübsch, fein; stattlich, trefflich; wacker, tüchtig; brav, gut', *darny je šwarny* ‚wes Brot ich ess', des Lied ich sing''. Abltgn.: *šwarnić* ‚rein, hübsch, tüchtig machen', *šwarnosć* ‚Sauberkeit, Feinheit, Trefflichkeit' (Pf. Wb.; Kr. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *schwarné* ‚mundus', *schwarnužki* (*šwarnuški*) ‚mundulus', *schwarnu* ‚mundo', *schwarnoscž* ‚mundities', Schm.-Pö.: *schwarny* ‚rein, fein, hübsch'; ns. šwarny Adj. dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 683, dial. und aus Vkln.), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szwarny*, *śwarny*, *swarny* ‚schön, hübsch' (Słow. Warsz.), č. *švarný* ‚fesch, schmuck, nett, hold', *nešvar* (*nešvár*) m., *nešvára* f. 1. ‚Unsauberkeit, Schmutz', 2. ‚Unfug', slowak. *švárny* ‚fesch, schmuck, nett, hold', im Ost- und Südsl. nicht belegt, ukr. *шварний* aus dem Poln. // Bisher ohne feste Etymologie. Die von Machek ESJČ, S. 632, unterbreiteten Deutungsversuche (Herleitung des slaw. Wortes aus ahd. *sūbar* ‚sauber' bzw. seine Zurückführung auf urspr. **sъ-tvarъnъ*) halten einer ernsthaften Kritik nicht

stand. Zu rekonstruieren ist ursl. **svarъ* m., **svara* f. ‚Sauberkeit; Stattlichkeit; Tüchtigkeit; Trefflichkeit; Ansehnlichkeit' und **svar-ьnъ-jь* ‚sauber; stattlich; fein, gut, brav, wacker'; urverwandt vielleicht mit lit. *svãras* ‚Pfund(-gewicht), Pfund, Waage', *svarùs* ‚schwer (Gewicht), schwerwiegend, wichtig', *svarbà* ‚Wichtigkeit, Bedeutung', *svarbùs* ‚wichtig, bedeutend, schwer', lett. *svars* ‚Gewicht (die Schwere selbst und das die Schwere prüfende Gewicht)', ahd., mhd. *swār* ‚schwer, drückend, lästig', got. *swērs* ‚geehrt', lat. *sērius* ‚ernsthaft' (eigentlich ‚schwer, gewichtig') (Pokorny IEW, S. 1151; Fraenkel LEW, S. 949). Bedeutungsentwicklung: ‚schwer, gewichtig' ≥ ‚stattlich, wacker, brav, gut'. Vgl. ähnlich ursl. **dobrъ* ‚gut' neben russ. dial. *дóбрый* ‚stark, kräftig' und ursl. dial. **pěkn-* (os. *pěkny* ‚artig; anständig, nett, hübsch, fein') neben ie. **poi-(k)-* ‚fett, strotzend'. O. N. Trubačev verweist (schriftlich) auf Verwandtschaft mit lit. *švarùs* ‚reinlich, sauber' ≤ ie. **kụr-so-*, vgl. Fraenkel LEW, S. 1040.

ns. šwěłowaś dial. ‚quälen, plagen' (nach Mk. Wb. im Sprwd.), vgl. os. *čwěłować*.

os. šwičeć, 1. Sg. *-u* ‚zwitschern, pfeifen (Vögel)', *Kak stare šwiča, tak młode kwiča* ‚Wie die Alten sungen, so zwitschern (auch) die Jungen'; ns. šwicaś, 1. Sg. *-ym* 1. ‚pfeifen', 2. übertr. ‚flunkern, windbeuteln', *šwikaś* ‚pfeifen', *šwikotaś* ‚pfeifen, zwitschern', ons. *šwicać*, *šwikać* ‚pfeifen' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *schwüzu* (*šwicu*) ‚pfeife', Hptm.: *schwizasch* ‚pfeifen'. // Lautnachahmend, vgl. os. *šwikać*.

os. šwičk, Gen. *-a* m. 1. ornith. ‚Rotschwanz, Phoenicurus', 2. ‚taube, wurmstichige Haselnuß' (nach Pf. Wb. im Hoy. D.). Ältere Belege: Sw.: *schwičžk* ‚fringilla, carduelis, acanthis (Fink, Distelfink, Stieglitz)'; ns. šwick, Gen. *-a* m. dass., auch ‚Pfeife, Pfeifchen (vor allem als Spielzeug)', ons. *swic*, *swikack* ‚Pfeife' (Ha.). // Deverbale Bildung (Nomen agentis) zu os. *šwičeć* ‚zwitschern, pfeifen (Vögel)', ns. *šwicaś* dass. Wortbildungsformans ist **-ьkъ* wie in os. *hwiž(d)k* (*fišk*) ‚Hausrotschwanz', *skóčk* ‚Heuschrecke, Grashüpfer' und kasch. *tośk* ‚Maulwurf'. Die taube, wurmstichige Haselnuß war ein beliebtes Kinderspielzeug zum Pfeifen, deshalb Übertragung: ‚Pfeife' ≥ ‚wurmstichige Haselnuß', vgl. auch os. *fišk* 1. ‚Jäger-, Hundepfeife, Pfeifenmundstück, Pfeife überhaupt', 2. ‚Vogelnamen (Rotschwanz, Goldhähnchen)', 3. ‚taube Nuß' neben os. *hwizdać* ‚pfeifen' (gespr. *fizdać*).

os. šwihać, 1. Sg. *-am* ‚schwingen (Peitsche)', *z kŕudom šwihać* ‚die Peitsche schwingen, daß es pfeift'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *schwihacž* 1. ‚die Peitsche schwingen', 2. ‚schnelle, lange Schritte machen', *pošwihaj formaniko!* ‚schwinge die Peitsche, Fuhrmann!' (ČMS 1880); ns. šwigaś, 1. Sg. *-am* dass., ons. *šligać* mit hyperkorr. *l* dass. (Ha.). Abltgn.: *šwigac* 1. ‚Peitschenschmitze, dünnes, zum Knallen bestimmtes Peitschenende', 2. ‚jede schnurartige Wurzel', *šwigawa* 1. ‚Reis, Rute, Zweig', 2. spez. ‚Rute, mit der sich die jungen Leute und Kinder am Aschermittwoch zu peitschen pflegten', übertr. ‚Aschermittwoch', / č. *švihat*, slowak. *švihat'* dass., russ. *свиздáть* ‚sich herumtreiben, eilen, laufen', skr. *svìgār* ‚Schwippe, Schneppe, Knalle', slowen. *švigati* ‚sich schnell hin und her bewegen, hin und her schießen', 2. ‚schwingen (Peitsche), schlagen'. // Lautnachahmend, vgl. paralleles lit. *svíegti* ‚werfen, schleudern, schlagen' (Zubatý Studie 1, 2, S. 118).

so. świhel, Gen. -a m. ‚peitschender Regen, starker Regenschauer' (Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Zu os. świhać ‚die Peitsche schwingen (daß es pfeift)', Wortbildungsformans ist -el (-*ьlь, Nomen instrumenti), vgl. slowak. švihel 1. ‚Riemen zum Festbinden der Flechtschuhe', 2. ‚Holzstück zum Spannen der Wagenkette' und slowen. švígelj ‚lange Rute; langes, dünnes Brett'.

os. świhlić, świholić, świlinkać ‚fein pfeifen, zwitschern (wie Vögel), wirbeln', świholak ‚Zwitscherer', świžk ‚Stieglitz' (Han.); im Ns. nicht belegt. // Lautnachahmend, vgl. č. šveholit, mähr. šviholit, švihotat, švihlat, slowak. šveholiť ‚zwitschern'.

os. świkać, 1. Sg. -am ‚peitschen, hauen, schlagen, geißeln, strafen, züchtigen', świknyć perf. dass., ~ so ‚sich schwingen (z. B. auf das Fahrrad)'. Abltgn.: świk ‚Streich, Schlag, Rutenhieb'. Ältere Belege: Sw.: schwikam ‚ferio', Schm.-Pö.: schwikacž, schwik ton; ns. świkaś, 1. Sg. -am ‚mit der Rute schlagen (peitschen), daß es pfeift'. Ältere Belege: Chojn.: schwikam. // Lautnachahmend, vgl. mit urspr. stimmhaftem Velar g auch os. świhać ‚schwingen (Peitsche)', z kńudom świhać ‚die Peitsche schwingen, daß es pfeift', ns. świgaś dass.

ns. świkała, Gen. -y f. ‚Holzpfeife; Kinderschalmei, Flöte', Dem. świkałka dass., świkalica ‚kleine Pfeife, kleine Schalmei' (Mk. Wb. 2, S. 687). Ältere Belege: Wb. Ps.: s schwihkalkamy Instr. Pl. (150, 4), Chojn.: schwikauka ‚Flöte', Anon.: schwikalka ‚Pfeife'. // Deverbale Bildung (Nomen instrumenti) zu ns. świkaś ‚pfeifen', Formans *-ała.

os. świnc, Gen. -a m. ‚Dachs', älter swinc dass. Ältere Belege: Sw.: swincz 1. ‚meles (Marder)', 2. ‚taxus (Dachs)', Schm.-Pö.: sswincz ‚Dachs'; im Ns. nur dial. in der Bed. ‚Furunkel'. Der Dachs heißt im Ns. jaz(w). // Derivat zu einem im Sorb. nicht mehr belegten Adj. *svinъ (aksl. svinъ Adj. ‚Schweine-'), gebildet mit dem Formans *-ьcь (Deminutiv), urspr. also ‚das kleine Schwein' (Słprasł. 1, S. 101). Zur Bezeichnungsübertragung ‚Dachs' ≥ ‚Furunkel' siehe auch russ. свинка ‚Mumps, Ziegenpeter, Ohrendrüsengeschwulst' (zu russ. свиньѧ ‚Schwein') und lat. scrōfula ‚Halsgeschwulst' zu scrōfa ‚Mutterschwein' sowie griech. χοιράς, -άδος ‚angeschwollene Halsdrüsen' neben χοῖρος ‚Ferkel, Schwein'. Gemeinsames Tertium comparationis ‚Dickes, Rundes' (Vasmer REW 2, S. 592).

os. świnda, Gen. -y f. ‚großer, langer Korb, besonders für Kartoffeln; Futterschwinge' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: pleczené (plećeny) korb, schwinda ‚gerrae'; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. oberlaus. schwinde ‚geflochtener, länglicher Korb', osächs. schwinge ‚Korb in Muldenform für Kartoffeln' (Bielfeldt, S. 269).

os. świrić, 1. Sg. -ju ‚fein pfeifen, tönen, zwitschern', świrink(ot)ać ‚zirpen, schwirren' (Pf. Wb., S. 753; Kr. Wb.); im Ns. nicht bekannt. // Lautnachahmend, vgl. dazu č. svířet ‚pfeifen', mähr. svířinkat, slowak. svirikať, slowen., skr. svírati ‚pfeifen, musizieren', aruss. свирати, свирити, свирѣти ‚Flöte spielen'.

os. świžny Adj. ‚schlank, biegsam, elastisch', swižny dass., świžnosć ‚Schlankheit, Elastizität'. Ältere Belege: Sw.: schwižné (świžny) ‚agilis', swižnoscž ‚agilitas'; ns. świžny Adj. dass., / č. švihlý ‚schlank', dial. svižný, švižný, slowak.

svižký, svižný dass. // Gehört als **svižьnъ-jь* zu der in os. *šwihać* ‚die Peitsche schwingen (daß es pfeift)' bzw. *šwihlić, šwiholić* ‚fein pfeifen, zwitschern' enthaltenen Wz. **svig-*, **švig-*.

ns. šwjerca älter ‚schwarzes Wachs, mit dem die Schneider Zwirn schwärzen (wichsen)', *šwjercowaś* ‚schwärzen' (Hptm.: *schwárza, schwärzowasch*). // Entlehnt aus nhd. *Schwärze*.

os. šwjerč[1], Gen. *-a* m. ‚Grille, Heimchen', *šwjerč piska* ‚die Grille singt'. Ältere Belege: Matth.: *schwercž ton* ‚Grille', Sw.: *schwercž* ‚gryllus (1)', AFr.: *ßwercž ton*, Schm.-Pö.: *schwercz* ‚Heimchen', PN *Šwjerč* (1400 *Schwerchz*, Wenzel Studien); ns. šwjerc[1], Gen. *-a* m. dass., ons. *šwerc* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *schwerz* (*šwjerc*), *schwerzak* (*šwjercak*), *schwerazk* (*šwjerack*), / poln. *świerszcz*, polab. *svorcěk* (**svьrčikъ*), č. *svrček, cvrček*, slowak. *svrčok*, russ. *сверчóк, -чкá, сверц, -цá*, ukr., bruss. *сверц*, aruss. *свьрчькъ*, skr. *cvr̂čak* ‚Art Insekt', slowen. *cvr̂ček* ‚Grille', bulg., mak. *цвъpчéк*. // Die sorb. Formen aus ursl. **svьrčь* m. ‚Grille', gebildet von der onomatop. Basis **svьrk-*, vgl. os. *šwjerčeć* ‚schwirren, zirpen', *šwjerk(ot)ać* dass., zu den auf *c-* anlautenden südsl. Formen auch slowen. *cvrčáti* ‚zirpen, zwitschern'.

os. šwjerč[2], Gen. *-a* m. ‚Griebe (Rückstand beim Auslassen von Speck)', übertr. ‚Brustwarze', *maly šwjerč* ‚kleiner Knirps' (vgl. dazu in den dt. Dialekten der Oberlausitz ‚kleine Griefe' dass.), *šwjerč tola!* ‚ei der Tausend!'. Ältere Belege: Sw.: *žkrěne schwertže* (*škrěne šwjerče*) ‚ausgelassene Speckgrieben', AFr.: *ßwercž*, Schm.-Pö.: *schwercž* ‚Griebe'; ns. šwjerc[2], Gen. *-a* m. dass., daneben mit derselben Bed. auch *š(k)wark* (s. d.). Ältere Belege: Chojn.: *schwerze* (*šwjerče*) Pl. ‚Schmalzgräupchen'. // Gehört zu derselben onomatop. Basis wie os. *šwjerč*[1] ‚Grille', *šwjerčeć, šwjerk(ot)ać* ‚schwirren, zirpen', ns. *šwjerc*[1], *šwarcaś, šwarkaś* dass., ons. *šwercać* ‚krähen'. Beim Auslassen von Speck entstehen prasselnde (kreischende) Geräusche, die die onomatop. Grundlage des Wortes bilden. Vgl. dazu auch slowen. *cvrêti* ‚schmoren, braten', *cvŕtje* ‚Schmarren, Eierspeise' und *cvrtnják* ‚Pfannkuchen, Omelett' neben slowen. *cvrčáti, cvŕkati* ‚kreischen, prasseln; zwitschern, zirpen'. Andere rekonstruieren **skvьrk-* (**skvьrčь*), das *-k-* dann wie in **skvar* (ns. *š(k)wark*), Miklosich SEW, S. 305, Vasmer REW 2, S. 635. U. E. handelt es sich aber um zwei unterschiedliche onomatop. Basen.

os. šwjerčeć, 1. Sg. *-u* ‚schwirren, zirpen', *šwjerk(ot)ać* dass. Ältere Belege: AFr.: *ßwercžu, -im* ‚zwitschere; klappere; klirre, sause'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *świerkot* neben *świergot* ‚Schwirren, Gezirpe, Gezwitscher', *ćwierczeć, ćwierkać* ‚zirpen', č. *svrčet, cvrčet*, slowak. *svrčať*, russ. *сверчáть*, ukr. *цвирчáти, цвиркáти*, bruss. *свipчáць* dass., skr. *svŕčati* ‚zwitschern', slowen. *cvrčáti, cvŕkati* ‚kreischen, prasseln, zwitschern, zirpen', *svŕčati* ‚schwirren, pfeifen, summen', bulg. *цвъpчá* ‚zwitschern', serb.-ksl. *свръчати* ‚sibilare'. // Ursl. **svьrk-*, **svьrč-*, lautnachahmenden Ursprungs, verglichen wird lit. *svir̃kšti* ‚(mit schrillem Ton) schreien, schrillen, kreischen; (durch die Luft) pfeifen, schwirren (eine Kugel oder ein anderer geschleuderter Gegenstand); spritzen', lett. *svil̃kstêt, svil̃kš(k)êt* ‚knistern, prasseln, schwirren, rasseln, (aus)rieseln (Korn)' (Vasmer REW 2, S. 590; Fraenkel LEW, S. 1040). Vgl. auch os.

šwjerč, ns. *šwjerc* sowie os. *šwórčeć*, ns. *šwarcaś*.

os. šwoba, Gen. -*y* f., gew. *šwoby* Pl. ,Schwaben' (Pf. Wb.); ns. šwaba, Gen. -*y* f. 1. ,Schabe (eine Mottenart)', 2. ,Schwabe (Käfer)'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. als indigene sorb. Bezeichnung *(š)kabr*.

os. šwójdy Adv. ,links', Rdw.: *jědź hót a šwójdy a njeměr so tójdy* ,fahre rechts und links und ziele nicht hierher' (Kr. Wb.), nach Mk. Wb. 2, S. 588, auch *šwode, šwejde* ,Ruf des Wagenlenkers für die Pferde zum Einlenken nach links: links, nach links'. Ältere Belege: AFr.: *schwude* ,hott' (!); ns. šwó, *šwóda, šwódy* und *šwu, šwuda, šwudy* dass. // Nach Mk. Wb. entlehnt aus dem Dt., vgl. dt. dial. *schwude, schwudde, schwuide, schwuite* ,links herum (Ruf der Fuhrleute an die Pferde)', gedacht wurde auch an eine umgekehrte Entlehnung (Eichler EWSE, S. 125).

os. šwom, Gen. -*a* m. älter und umgspr. ,Schwamm', schriftspr. *hubica*. Ältere Belege: Sw.: *schwom* ,spongia', *schwomczk* ,spongiola', AFr.: *schwom ton* ,Schwamm', *schwomk, schwomczk ton* ,Schwämmchen', Dejka: *kusk kupelaceho schwampa* ,ein Stück Badeschwamm'; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus nhd. *Schwamm*, ostmd. *šwom*.

os., ns. šwon ,Schwan', älter und umgspr., s. ns. *son*.

os. šwórčeć, 1. Sg. -*u* ,schwirren, surren (mit vielem Geräusch)', *šwórk(ot)ać* dass., *šwórknyć* ,ausheben (von der Uhr vor dem Schlage)', auch *šwórać* ,(dumpf) schwirren' (Kr. Wb.), aus einem Vkl.: *šwórčo, bórčo, ščebotajo rěča naše koleska* ,schwirrend, summend, schnatternd singen die Rädchen'; ns. šwarcaś, 1. Sg. -*ym*, 1. allg. ,brausen, sausen, schwirren, schnurren', *gerc šwarcy* ,der Musikant brummt (schnurrt) mit seiner Baßgeige' (H. Sm. 2, S. 104), *kosy šwarce* 1. ,die Sensen schwirren (beim Mähen)', 2. spez. ,rauschen (Kleider und ähnliche Dinge); schnaufen; lärmen (Frösche)', *šwark(ot)aś* dass., ons. auch *šwarkotać* ,zirpen' und *šwercać* ,sausen, schwirren, surren' (Ha.), Šč.: *šværcëm* 1. Sg. Ältere Belege: Wb. Ps.: *te wohdneh swahlih schwartzeh* (*te wodne zwaly šwarce*) 3. Pl. ,die Wasserwogen brausen' (93, 4), Chojn.: *schwarzu* ,rausche', *schwarkozu* ,schnurre, brause'. // Die sorb. Formen weisen auf **svьrčati*, **svьrkati*, **svьrknǫti* ,surren, sausen, schwirren, zirpen' (mit hinterem reduziertem Vokal), vgl. daneben mit **svьrk*- auch os. *šwjerčeć* ,schwirren, zirpen', os. *šwjerč*, ns. *swjerc* ,Grille', außerhalb des Sorb. poln. *świerkot, świergot* ,Schwirren, Gezirpe, Gezwitscher', *ćwierczeć, ćwierkać* ,zirpen', č. *svrčeti, cvrčeti* ,zirpen', slowak. *svrčat'* dass., russ. *сверчáть*, ukr. *цвірчáти, цвіркáти*, bruss. *свірчáць* dass., skr. *cvŕčati* ,zwitschern', slowen. *cvrčáti, cvŕkati* ,kreischen, prasseln, zwitschern, zirpen', bulg. *цвърчá* ,zwitschern'. Es handelt sich um gemeinslawische Bildungen onomatop. Ursprungs. Im Sorb. existieren daneben auch jüngere, dieselben Naturlaute nachahmende Bildungen (ns. *šwyraś, šwyrnuś, swyrcaś*). Vgl. die parallelen balt. Formen lit. *švìrkšti, švìrkštu* ,pfeifen, sausen', lett. *svìrkstêt* ,knistern, prasseln, schwirren', daneben aber auch lit. *švarkšč́ìù* ,quaken (Enten)'. Vgl. os. *šwjerčeć*.

os. šwupa, *šwupica*, Gen. -*y* f. ,Stock, aus dem Busch gebrochene Gerte zum Treiben der Gänse, Kühe usw.', auch ,Peitsche ohne Riemen', älter und dial. auch *šwipa, šwipka* (Han.: *schwipka* ,Schwippe, Peit-

UNIWERSYTET WARSZAWSKI
Biblioteka
Instytutu Filologii Słowiańskiej
00-378 Warszawa, ul. Smyczkowa 5/7
Tel. 43-02-41

Errata · 5912505

Hist.-etym. Wörterbuch

der ober- und niedersorb.

Sprache – 19: šćagłack – šwupa

H. 19 ISBN 3-7420-0009-8

(statt 3-7420-0008-1)

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

20

šwyraś - tyłowa

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

B 18234/20

ISBN 3-7420-0004-7
H. 20 ISBN 3-7420-0010-1

Bisher erschienen:
H. 17 ISBN 3-7420-0006-3
H. 18 ISBN 3-7420-0007-1
H. 19 ISBN 3-7420-0009-8

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1987
Liz.-Nr.: 200/47/87
LSV 0857
Redaktion: Eva Voßberg
Verlagslektor: Jurij J. Šołta
Hersteller: Ramona Wobst
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,
Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97
Bestell-Nr.: 591 251 3
02400

schenhieb'), *šwipać* ‚schlagen, hauen' (Pf. Wb.); ns. šwupica, Gen. *-e* f. ‚Stecken zum Reinigen der Pflugschar'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. osächs., schles. *schwuppe* ‚Gerte, Zweig (zum Viehtreiben)', osächs. *schwippe*, *schwiepe* ‚lange, dünne Gerte' (Bielfeldt, S. 269).

ns. šwyraś, 1. Sg. *-am* 1. ‚streichen, schürfen; mit dem Streichholz streichen, um es anzuzünden', 2. ‚wegschleudern', 3. ‚mit Geräusch schieben', 4. ‚schindern, schusseln (auf dem Eis)', *šwyrnuś se* perf. ‚rascheln, rauschen', *šwyracki* ‚Streichhölzer', dial. auch *šwuraś*, *šwurnuś* dass. (Nyč.), ons. *šwyrać* ‚schusseln, schlittern (auf dem Eis)' (Ha.); im Os. nicht belegt. // Lautnachahmend, vgl. ns. *šwyrcaś* ‚schwirren, surren', *šwyrki* Pl. Nachahmung der Geräusche der schwirrenden Spindel, *šwyrkaś*, *šwyrknuś* 1. ‚rauschen, sausen, brausen, schwirren, schnurren, brummen', 2. ‚rauschen (Kleider)', 3. ‚schnaufen; lärmen (Frösche)', daneben als ältere Bildungen mit ursl. **-ər(r)-* (ns., os. *-ar-* bzw. *-ór-*) auch ns. *šwarcaś* 1. ‚brausen, sausen, schwirren, schnurren, brummen', 2. ‚rauschen (Kleider), schnaufen; lärmen (Frösche)' und os. *šwórčeć* ‚schwirren, surren (mit viel Geräusch)'. Die von Bielfeldt ZfSl 27, S. 329, angenommene Entlehnung aus nhd. *schwirren* ist weniger wahrscheinlich, wie die Nebenformen *šwyrcaś* und *šwyrkaś* beweisen. Beide Formen dürften unabhängig voneinander entstanden sein. Vgl. dazu auch paralleles ns. *barcaś* ‚brummen, schnurren' neben ns. dial. *byrcaś* 1. ‚schwirren, schnurren, surren, rauschen', 2. ‚lärmen', 3. ‚kirren (Rebhühner)'.

ns. šyba, Gen. *-y* f. älter ‚Staubbesen' (nur Chojn.: *schschiba* ‚Staubbesen'); im Os. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. skr. *šiba* ‚Rute; Reis, Schößling, Zuchtrute, Spießrute', slowen. *šiba* dass., erweitert č. älter *šibák*, *šibačka* ‚Schwippe; Osterpeitsche'. // Gehört als urspr. deverbales Nomen zu dem im Sorb. nicht belegten Verb **šibati* (vgl. russ. *шибать*, *шибить* ‚werfen, schleudern; schlagen', č. älter *šibati*, slowak. *šibať* ‚schwippen, schleudern; schlagen'), vgl. os. *šibal*, ns. *šybal*.

ns. šybak, Gen. *-a* m. 1. ‚Schalk, Schelm' 2. ‚Galgenstrick'; im Os. nicht belegt. // Deverbale Bildung (Nomen agentis, Nomen instrumenti) mit dem Formans **-akъ*, zugrunde liegt das im Sorb. nicht mehr nachweisbare Verb **šibati*, **šibti*, vgl. č. älter *šibati*, slowak. *šibať* ‚schwippen, schleudern, werfen, peitschen', russ. *шибать*, *шибить* dass., vgl. os. *šibal*, *šibjeńca*, ns. *šybal*, *šybjeńca*.

ns. šybliś se, 1. Sg. *-im se* 1. ‚sich unentschlossen gebaren; zögern, trödeln', 2. ‚sich in allen Winkeln herumtreiben', 3. ‚sich kratzen (bei Hautjucken)', ons. *šyblić se* ‚trödeln' (Ha.). Abltgn.: *šyblak*, *-awa* ‚zögernde, trödelnde Person'. // Gehört als Nebenform mit *š*-Anlaut zu ns. *chybliś se* ‚zögernd, langsam, gemächlich gehen', os. *chibl(ow)ać* ‚hin und her wackeln, wackelig werden', ukr. *хиблити* ‚wankend, schwankend, unsicher sein'.

ns. šydny Adj. 1. ‚listig, verschlagen, falsch, betrügerisch', 2. ‚neugierig', *šydna kocka* ‚listige Katze', *šydnosć* 1. ‚Falschheit, Trug', 2. ‚Schlauheit, List', auch *šedny* und *šednosć* (*ze wšyknej šednosću* ‚mit aller Kunst, mit allen Finessen'), dial. *šyźiś* ‚trügen, täuschen, betrügen' (Mk. Wb. 2, S. 692, Sprb. und w. Grz.-D.). Ältere Belege: Chojn.: *schschedni* ‚vafer, verschlagen', *schschednosz* ‚vafritia, Verschlagen-

heit', Fr. AT: *ßchednejßchi* (*šednjejšy*) Adj. Kompar. ‚listiger' (1. Mos. 3, 1), *ßched-noscž* ‚Betrug' (Psalter 10, 7). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szydzić* ‚verspotten, verhöhnen', *szyderca* ‚Spötter', *szyderstwo* ‚Spott, Hohn', apoln. auch *szyd* ‚Spott', *szyderz* ‚Spötter', *szydliwie* Adv. ‚spöttisch', *szydny* Adj. ‚spöttisch', č. *šidit* ‚übervorteilen; betrügen, beschummeln; foppen, necken; verhexen', *šidný* Adj. ‚spöttisch', im Ost- und Südsl. nicht belegt. // Ein schwieriges Wort, vielleicht mit altem abweichendem Wurzelvokalismus (*ei) zu ns. *šužiš* ‚betrügen, übervorteilen', č. *šudit*, slowak. *šudiť* dass. (ie. *(*s*)*ḱeu-d-*). Ähnlich auch Machek ESJČ, S. 607, der aber letzteres, u. E. unberechtigt, mit griech. *ψεύδω* ‚lüge' vergleicht, sowie Brückner SEJP, S. 560. Unklar bleibt dann aber das *e* in den ns. dialektalen Formen (*šedny*). Holub-Kopečný ESJČ, S. 369, denkt an Entlehnung aus dem Dt. (vgl. *Scheider*, *Schiedsrichter*, alt *Schidman*).

ns. šyla, Gen. *-e* f. ‚Schwelle, Grundlage eines Gebäudes (Blockhauses); Eisenbahnschwelle', übertr. auch ‚Bücherbrett', *šylowaś* ‚Schwellen legen, Schwellen unterziehen' (Mk. Wb. 2, S. 694–695; Zw. Wb., BSSA, S. 9), *podšylowaś* dass. (Nyč.). Ältere Belege: Moll.: *schyle* (*šyle*, Pl.; 106 r, 24), Chojn.: *schschila* ‚limen, Schwelle', Hptm.: *schila*; im Os. nur bei Kr. Wb. als *šila* dass. // Entlehnt aus mnd. *sūl(le)* ‚Schwelle'.

ns. šylepiś, 1. Sg. *-im* ‚lispeln; mit der Zunge anstoßen'. Ältere Belege: Chojn.: *schülepu* ‚lispele, stammele', Hptm.: *schülle-pisch* ‚mit der Zunge anstoßen'; im Os. unbekannt. // Lautnachahmend, vgl. ähnliche onomatop. Bildungen wie bruss. *шеле-паць* ‚peitschen', ukr. *шеле́на* ‚schwerfälliger Mensch', *шéлен* Interj. ‚bautz', russ. *шéлен* ‚Peitsche, Knute', poln. *szelest* ‚Geräusch, Rauschen', *szeleścić* ‚ein Geräusch machen; säuseln', mit abweichender Reihenfolge der Konsonanten *l-p* auch poln. *szepleć*, *szeplenić* ‚lispeln' und russ. *шепеля́вый* ‚lispelnd'. Genetische Zusammenhänge zwischen den genannten slaw. Bildungen bestehen aber nicht. Vgl. auch os. *šepotać*, ns. *šeptaś* ‚flüstern' und ns. *šapliś* ‚dahinschleppen, trotteln'.

ns. šym – šim Konj. ‚je – desto', *šym dalej*, *šim gorjej* ‚je weiter, desto schlimmer', vgl. os. *čim – čim*.

ns. šyšawy Adj. ‚struppig' (Šwj. Wb.). // Unklar, vielleicht zu der in os. *šiška*, ns. *šyška* enthaltenen Wz. **šiš-*.

ns. šyška, s. os. *šiška*.

ns. šyškaŕ, Gen. *-rja* m. ornith. ‚Fichtenkreuzschnabel, Loxia curvirostra', übertr. auch euphem. 1. ‚Schelm, Schlingel, Schlauberger', 2. ‚Geizhals', im Schl. D. *šyskac* ‚kleiner Würger' (Ha.); im Os. unbekannt, hier dafür *škrjeńc*. // Zu ns. *šyška* ‚Tannen-, Fichtenzapfen', gebildet mit dem für Berufsnamen typischen Suff. *-aŕ* (*-arь) oder *-ac* (*-ačь, Nomen agentis).

ns. šyšliś se, 1. Sg. *-im* ‚trödeln, bummeln', *šyšlak*, *-awa* ‚Trödler, -in; Bummler, -in'; im Os. unbekannt. // Vgl. ns. *šyšawy*.

ns. šytawa, Gen. *-y* f. ornith. ‚Graureiher, Fischreiher, Ardea cinerea' (Zw. Wb., Šwj. Wb.), Schl. D.: *šytawa* (Ha.), die bei Mk. Wb. 2, S. 624, angeführten Formen *šedawa* und *šydawa* stehen unter Einfluß von č. *šedý*. Ältere Belege: Chojn.: *schischawa* (verschrieben), Hptm.: *schüttawa* ‚Reiher'; im Os. unbekannt, hier dafür *čapla*. //

Hybride Form, bestehend aus dem mnd. Lehnwort *schite* (nhd. *Scheiße*) und dem ns. Suff. *-awa*, urspr. also der Scheißreiher, weil er beim Abfliegen oft seinen Kot fallen läßt. *Scheißreiher*, *Schietreiher* (*Schüttreiher*) ist vor allem aus plattdeutschen Dialekten überliefert (Suolahti, S. 379); außerhalb des Sorb. vgl. auch kasch. *šeta* dass., das nach Hinze Wb., S. 432, eine elliptische Form zu hinterpommerisch *Schittgreger* ‚Fischreiher' darstellt. Verfehlt ist die Zurückführung dieses Vogelnamens auf die in č. *šedý* ‚aschgrau' enthaltene Farbwurzel (gegen Mk. Wb.).

ns. śa, *śacha*, *śaśa*, s. os. *še še*.

ns. śac, 1. Sg. *śeku* und *śaku* neben gew. *śacom*, auch *śacaś*, *-am* ‚fließen, tröpfeln, triefen, sickern, lecken, laufen (Gefäße)', *sudk śaco* ‚das Gefäß läuft'. Ältere Belege: Chojn.: *schiaknusch* (*śaknuś*) ‚auslaufen', Hptm. L.: *hopuchlina śaco* ‚die Geschwulst läuft aus'. // Vgl. os. *ćec*.

ns. śamny Adj. ‚dunkel, finster' *śamnica* ‚Finsternis', älter dial. auch *śemnica* dass. (Wb. Ps. 88,7; 104, 20; Thar.), *śemnosć* ‚Dunkelheit' (Jak., Attw.). // Vgl. os. *ćěmny*.

ns. śańcyś, 1. Sg. *-ym* ‚verdünnen, bes. dünn hobeln, schnitzen', ~ *se* ‚sich verdünnen, dünn werden'. // Derivat zu ns. *śanki* Adj. ‚dünn' (s. d.), vgl. os. *ćeńčić*, poln. *cieńczyć*, č. *tenčit* dass.

ns. śańki, ons. *šeńki* (Meg., Thar.), s. os. *ćeńki*.

ns. śe, *śeśe*, s. os. *še še*.

ns. śelc[1] ‚Bullenkalb, junger Ochse (auch Schimpfname)', s. os. *ćělc*[1].

ns. śelc[2] ‚Bettelmannslaus', s. os. *ćělc*[2].

ns. śele, s. os. *ćelo*.

ns. śemje, s. ns. *tymje*, os. *tymjo*.

ns. śepaś, 1. Sg. *-am* (Chojn.: *schäpasch*, *poschäpasch* ‚Flachs schwingen'), s. os. *ćepać*.

ns. śerjeń, *śerjoń*, s. ns. *śerjeń*.

ns. śerlica (Chojn.: *schierliza* ‚Unkraut im Flachs'), dial. *śellica*, s. os. *ćerlica*.

ns. śerliś, *śerlikaś* ‚Flachs brechen' (Chojn.: *schirlikasch*), s. os. *ćerlić*, ns. *tarliś*.

ns. śeń, s. os. *ćeń*.

ns. śerpjeś (Moll., Chojn.), s. os. *ćerpjeć*.

ns. śeško, Gen. *-a* m. ‚Vetter', *śeśenica*, *śeśeńca* ‚Base, Tochter der Tante, Geschwisterkind', auch *śeśe*, *-eśa* ‚Geschwisterkind', *śeśenje*, *-eśa* ‚kleines Geschwisterkind' (Mk. Wb. 2, S. 714; Šwj. Wb.; SSA 8, K. 11), V. M.: *šěško*, *šěšenica*. Ältere Belege: Chojn.: *scheschenitsa* ‚Geschwisterkind' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), *schschoschschenz* (*śośeńc*) ‚Sohn der Tante', Zw. Wb.: *schéschjko* (*śěško*), *schéschenza* (*śěśeńca*); im Os. und im Ons. nicht belegt. // Ursl. dial. **tetę*, *-ęte* n. ‚Geschwisterkind (Kind der Tante)', **tetъko* ‚Vetter (Sohn der Tante)', mit für Kosenamen charakteristischem Suffix **-ko*. Die Form *śeśenje*, *-eśa* (**tetenę*, *-ęte*) wohl beeinflußt durch **ščenę*, *-ęte* ‚junger Hund' (os. *ščenjo*, auch ‚letztgeborenes Kind'), s. dazu aber auch polab. *tetǫnq* (**tetenę*) ‚Geschwisterkind', ač. *tetěně*, *tetieně*, *-ěte* ‚Kinder der Schwester', slowak. *tetčenica* dass.; *śośeńc* ≤ **tetěnьcь* (*-o-* durch Ein-

fluß von *šota* ,Tante'), *šešenica* ≤ **tetěnica*, gebildet wie apoln. *siestrzeniec, siestrzenica* ,Neffe, Nichte' (jetzt *siostrzeniec, siostrzenica*) und ač. *sestřěnec*, nč. *sestřenice*. Der Unterschied zwischen den Bezeichnungen mit der Wz. **tet-* (os. *ćeta*, ns. *šota* ,Tante') und denen mit der Wz. **sestr-* (os. *sotra*, ns. *sotša* ,Schwester') besteht darin, daß die ersteren vom Standpunkt der Kinder, die letzteren aber vom Standpunkt des Familienoberhauptes (Vaters) gebildet worden sind.

ns. šěg, s. os. *ćah*.

ns. šěgnuś, *šěgaś*, s. os. *ćahnyć*, *ćahać*.

ns. šělo, s. os. *ćělo*.

ns. šěń, Gen. *-nja* m. ,Schattenstreifen, Schatten'. Ältere Belege: Bron.: *šeń* ,dunkler Schattenstreifen', *zašeniś* ,verdunkeln', Jak.: *w* ... *woczenu* (*wośenju*) ,im Schatten' (Mat. IV, 16), *wobwoczenitcz* (*wobwośeniś*) ,überschatten' (Mark. IX, 7; Luk. I, 35); im Os. unbekannt, hier *sćin* ,Schattenbild' und *chłódk* ,Schatten', / außerhalb des Sorb. poln. *cień* m. ,Schatten', dial. auch f., č. dial. (mähr.) *tín* m., (lach.) *tiň* f., slowak. *tieň* f., russ. *тень*, ukr. *тінь*, slowen. *ténja* ,Schattenriß, Silhouette', ksl. *тѣнь* ,Schatten'. // Ursl. **těnь* ,Schatten(-umriß)' ≤ ie. **tem-ni-s*, verwandt ist ursl. **tьma* ,Finsternis', **tьm-ьnъ-jъ* ,dunkel', außerhalb des Slaw. lit. *témti, témsta, tẽmo* ,finster werden', *tamsà* ,Finsternis', *tamsùs* ,dunkel', lett. *tima, timsa* und *tùmsa* ,Dunkelheit', aind. *támas-* ,Dunkel, Finsternis' (Pokorny IEW, S. 1064; Fraenkel LEW, S. 1080). Das *-ě-* in ursl. **těnь* ist sekundär und steht nach Sławski SEJP 1, S. 100, unter Einfluß von ursl. **sěnь* ,Schatten' oder **stěnь* dass. (vgl. ns. *seń*, os. *sćin*). Vgl. ons. *wośeń*.

ns. šěriš, s. os. *ćěrić*.

ns. šěsń, *-ni* f. ,Enge', *šěsny* Adj. ,eng, beengt', s. os. *ćěsny*.

ns. šěsto, dial. *šěstwo* (V. M.), s. os. *ćěsto*.

ns. šěšyś, s. os. *ćěšić*.

ns. šěś, *šeś, šaty* Partic. praet. pass., Chojn.: *schiata sekkera* (*šata sekera*) ,Zimmeraxt', iter. *-šinaś*, s. os. *ćeć*.

ns. šěž, Gen. *-y* f. (Thar.), *šěža* ,Gewicht, Last, Bürde', s. os. *ćeža*.

ns. šěža (Chojn.: *schschiescha* ,Pfandstück'), *šěžaś* ,pfänden' (nach Mk. Wb. 2, S. 714, aus dem Sprb. und östl. Cal. D.), s. os. *ćaza*.

ns. šěžkaś, s. os. *ćežkać*.

ns. šěžke, Gen. *-ich* Pl. ,Leber' (Hptm.: *scheschke*). // Substantiviertes Adj. Nom. Pl., zu ns. *šěžki* Adj. ,schwer'. Die Leber wird im Vergleich zur Lunge (*lažke*) als ,das Schwere' angesehen (geht beim Kochen unter!).

ns. -ši, -š Verstärkungspart. zur Unterstreichung von Interrogativ- und Demonstrativpronomen und zur Bildung der Aufforderungsform in der 3. Ps. des Verbs: Wb. Ps.: *chtoschy dërbël to husslüschasch* (*chtoši derbjeł to hušlyšaś*)? ,wer sollte das hören?' (59, 8); *toś ten* ,dieser da', ons. *toć* dass.; *daś(i) źo* ,möge er gehen', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *boć* ,denn ... ja; doch', č. *ať* Part. zur Bildung der Aufforderungsform, *neboť* ,denn', *vždyť* ,freilich, allerdings', aruss. *ти, ть* ,doch', *ти* ,und, ja, aber'. // Ursl. **ti*, **tь* Verstärkungs-, Her-

vorhebungspart., urverwandt ist lit. *taĩ*, dial. *tel* Part. zur Verstärkung von Interrogativ-, Demonstrativ- und Relativpronomen, -adverbien, got. *þei* ‚daß, damit'. Vasmer REW 3, S. 102–103; Fraenkel LEW, S. 1049.

ns. šiba, s. os. *šiba*.

ns. šichy, s. os. *čichi*.

ns. šim, s. ns. *šym – šim*, os. *čim – ćim*.

ns. šip šip, s. os. *čip čip*.

ns. šiskac, Gen. *-a* m. älter ‚Springwurzel, Kreuzblättrige Wolfsmilch, Lathyrus' (Moll. 1582). // Zu ns. *šiskaś* ‚drücken, drängen', Formans *-ac* (≤ **-ačь*), Nomen agentis ≥ Nomen instrumenti.

ns. šisnuś, *šiskaś*, s. os. *čisnyć*, *čiskać*.

ns. šišć, *šišćaś*, s. os. *čišć*, *čišćeć*.

ns. šišćak dial. ‚Fischreuse; Kescher; Stoßhamen' (Sprwd. D.), allg. ‚Fangnetz für Fische'. // Zu ns. *šišćaś* ‚drücken, drängen', Formans *-ak* (Nomen instrumenti).

ns. šma, s. os. *ćma*.

ns. šopły, s. os. *čopły*.

ns. šota, s. os. *četa*.

ns. špa, s. os. *stwa*.

ns. špiś, s. os. *spěć*, ns. *spěś*.

ns. šula, Gen. *-e* f. älter ‚Hündin; Schimpfwort für Frauen (Hure)', nur Chojn.: *schschiulta* ‚canis catuliens, quae procos in coitu admittit, Tebe, item prostibulum'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. brandenburg. *Zul*, *Sul*, *Schule* ‚Hündin' (Bielfeldt ZfSl XVIII, S. 791), vgl. os. *čula*, ns. *tšula*, *tšula*.

os. tabela, Gen. *-e* f., *tabulka* ‚Tabelle' (Jb. Wb., nur schriftspr.). Ältere Belege: Sw.: *tabla* ‚tabula', *tabulka* ‚tabella'; ns. tabela, Gen. *-e* f., *tabula* ‚Tabelle' (Šwj. Wb.). // Entlehnt aus nhd. *Tabelle* bzw. lat. *tabula*. Vgl. os. *tafla*, ns. *tofla*.

os. taca, Gen. *-y* f. älter ‚Zehnter', auch *tacent*, *tacmo* dass. (Pf. Wb., Mk. Gr., S. 174). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *tazent* ‚Zehnter' (als Synonym zu *dźesatk*); ns. taca, Gen. *-e* f. älter dass., bes. ‚Abgabe an das Pfarr- oder Schulamt in früherer Zeit', / poln. *taca* dass., č. *tác* ‚Biersteuer', dial. *tacmo* 1. ‚Herrschaftssteuer', 2. ‚eine Abgabe der Schäfer' (Machek ESJČ, S. 633). // Aus dem Dt., vgl. älter nhd. *Tätze*, ostdt. *Tatz* dass. ≤ lat. *decima*.

os. tack, Gen. *-a* m. ‚Ärmelbesatz, -aufschlag am Hemd', *tackawa* ‚Oberhemd aus feiner Leinwand' (H. Sm. 2, S. 210; Pf. Wb.; Kr. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *tazk* ‚Vorbündchen am Hemdärmel', / außerhalb des Sorb. poln. dial. *tacla* ‚Manschette, Ärmel', č. (mähr.) *tacle*, *taclík* ‚Tätzchen, Handtätzchen, Handkrause', slowak. *tacel* dass. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. dt. *Dätzel* ‚Kleidungsstück, unterschiedliche Leinwand von Krägen' (Grimm Wb. 2, S. 829).

os. tačałka, Gen. *-i* f. ‚Scheibchen; (Obst-) Schnitte', *tačel* f. ‚Scheibe; (Schall-)Platte; Butterfaßschläger (d. i. eine an einem Stiel befestigte, durchlöcherte Holzscheibe im Butterfaß)', vgl. BSSA, S. 116, in derselben Bed. auch westpoln. *taczałka*, *toczołko* (Gruchmanowa gwary Wielkp.,

S. 125). // Deverbale Bildung (Nomen instrumenti) zu os. *toćić* ‚schleifen (Messer), wühlen (Maulwurf); zerwühlen (Mäuse); bohren (Holzwurm); zapfen (Bier)', ~ *so* ‚winden, drehen', iter. **tačeć*, vgl. ns. *tacaś* ‚drehen, wälzen, wühlen'. Wortbildungsformantien sind: **-ělь*, **-ělъka*, mit parallelen Bildungen in os. *mróčel* ‚Wolke', *mróčałka* ‚kleine Wolke' und os. *pišćel*, *pišćałka* ‚Pfeife, Flöte; Spinnradpfeife'. Siehe auch os. *potač* ‚Rohrkolben', ukr. *máчавка* ‚Walze, Rolle'. Verfehlt ist die Herleitung aus os. *tarč* ‚Scheibe, Schießscheibe' (gegen Bielfeldt, S. 270).

os. tać, 1. Sg. *-ju* ‚tauen, schmelzen (Eis, Schnee)', *taje* ‚es taut', *taće* Vbst. ‚Tauen, Tauwetter'. Ältere Belege: Matth.: *tacż* ‚tauen', AFr.: *tacż*, *taju*, *-em* dass., *taczi*, vel *tacżie to* Vbst. ‚Tauen', Schm.-Pö.: *tacż* ‚tauen', *tacżje* Vbst. ‚Tauwetter', Han.: *taczo* Vbst. ‚Tauwetter'; ns. tajaś, 1. Sg. *-ju*, *-jom* dass., *tajanje* Vbst. ‚Tauen', ons. *tajać* (Ha.), nach Mk. Wb. 2, S. 735, auch *tajiś*, *tawiś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *taju* ‚taue', *wono tajo* ‚es taut', Hptm. L.: *roztawiś* ‚lostauen', *wottawiś* ‚abtauen', / in derselben Bed. poln. *tajać*, *taję*, č. *tát*, *taje* 3. Sg., skr. *tȁjati* ‚sintern, sickern' (Ristitsch-Kangrga Wb.), dial. (westl.) *tȁliti (se)* ‚schmelzen (Eisen, Metall)' (Skok ERHSJ), *tajȁt* ‚glatt machen, glätten (z. B. mit dem Messer)', *tajīt* ‚durchlässig sein für Flüssigkeit, undicht sein, lecken (z. B. ein Faß an den Nahtstellen der Faßbretter)' (Čak.-dt. Lexikon), slowen. *tájati* ‚tauen (Schnee)', bulg. *тая* ‚schmelzen, durchsickern', russ. *máять*, ukr. *mάяти*, bruss. *máяць* ‚tauen' (Bjalkevič KSI), *растáяць*, *растáваць* (Belr. slov.), aruss. *таяти*, *таю*; zu älterem und dial. ns. *tawiś* vgl. auch č. *tavit*, slowak. *taviť* dass. // Ursl. **tajati*, **tają* ‚schmelzen (Eis, Schnee); zergehen, flüssig werden'; als urverwandt vgl. osset. *thayun* ‚tauen, schmelzen' (**tājō-*), mit *u*-Erweiterung auch ahd. *douwen*, *deuwen* ‚tauen, zu schmelzen anfangen, zergehen', trans. *(fir-)douwen* ‚verdauen' (Pokorny IEW, S. 1053–1054). Die Formen mit *-v-* (č. *tavit*, slowak. *taviť*, ns. *tawiś*, dazu auch bruss. *-máваць*) sind nach Machek ESJČ, S. 637, jüngere terminologische Neubildungen, die auf der Grundlage des Iterativs (č. *roztávat*) entstanden sind. Zu beachten ist aber die alte ie. Entsprechung mit *-u-* (ahd. *douwen*, *deuwen*), so daß auch die slaw. Formen diese Erweiterung aufweisen können. Vgl. auch skr. *tȁliti (se)* ‚schmelzen (Eisen, Metall)' und russ. *máлый* ‚schmelzend', die auf dem *-l*-Partizip beruhen.

os. tafla, Gen. *-e* f. ‚Tafel (bes. Schultafel)', Dem. *-ička*, *taflować* ‚(auf)täfeln'. Ältere Belege: AFr.: *tafla ta*, *taflczka*, *tafliczka*, *taflka ta* ‚Tafel, Gestell', Schm.-Pö.: *tafla* ‚Tafel', Han.: *tavla* ‚Tafel zum Schreiben; Tisch', *tavluwacz* ‚tafeln'; ns. tofla, Gen. *-e* f., Dem. *toflicka* dass. Ältere Belege: Chojn.: *toffla* ‚Tafel', *tofflowani (-ny)* ‚getäfelt', Hptm.: *toflä*, *toflizka* ‚Tafel', *toflöwasch* ‚täfeln', Jak.: *taffliczk* Gen. Pl. ‚Tafeln' (2. Kor. III, 3), Meg.: *tofla* ‚tabula'. // Entlehnt aus nhd. *Tafel*, die ns. Formen stammen aus einer md. Dialektform mit verdumpftem *å*, vgl. poln. *tabliczka*, č. *tabla*, *tablice* dass.

os. tachant, *dachant*, Gen. *-a* m. ‚Dekan, Dechant (hoher katholischer Geistlicher)', *tachan(t)ski* Adj. ‚Dekanats-; Domstifts-; domstiftlich', *tachan(t)ska cyrkej* ‚Domkirche', *tachan(t)stwo* ‚Dekanat'. Ältere Belege: Lub. Wb.: *tachant* ‚decanus'; im Ns. unbekannt, das bei Šwj. Wb. angeführte *tachanstwo* stammt aus dem Os. // Entlehnt aus dt. *Dechant* (ostmd. **dachant*, **tachant*), mhd. *tëchant*, *dechent*.

os. tachnyć älter ‚einen Schlag mit der flachen Hand geben' (nur R. Wj.). // Wohl onomatop. Ursprungs, vgl. auch os. *tasać, tasnyć* ‚das Schwert ziehen, zerhauen, zerschneiden'.

ns. tajaś, s. os. *tać*.

os. tajić, 1. Sg. *-ju* (*što, koho*) ‚(etw., jmdn.) verbergen, verhehlen, verstecken, geheim, heimlich halten; leugnen', ~ *so* ‚sich verborgen halten, nicht gestehen, leugnen, heucheln'. Abltgn.: *tajićel, -ka* ‚Geheimhalter, -in', *tajnistwo* ‚Geheimnis', *tajnišćo* ‚Versteck, Schlupfwinkel (bes. für Gesindel)', *tajny* Adj. ‚Geheim-; geheim, heimlich', *tajnosć* ‚Heimlichkeit', *potajić, -eć, -ować* ‚verhehlen, verheimlichen; verbergen, verstecken', *zatajić, -eć -ować* ‚verheimlichen'. Ältere Belege: MFr.: *potawicż* ‚verbergen' (Mark. VII, 24), Matth.: *tawicż* dass., AFr.: *potawiu, -im*, auch *potaju, -im, sataju, -im* (*za-*) ‚verheimliche', *tainy* ‚heimlich, verborgen', *tajomniza ta* ‚Geheimnis', *potajnoscż ta* ‚Heimlichkeit', Sw.: *tayu ßo* ‚simulo, assimulo', *tayencz* ‚hypocrita', *tayeno* ‚simulatio', *tayenstwo* ‚simulatio, hypocrisis', Schm.-Pö.: *tajicż* ‚verbergen', *tajenje* Vbst.; ns. tajiś (*se*), 1. Sg. *-ju, -jim* dass. (Šwj. Wb.), daneben *tawiś, -im, -tawjaś* dass. (Mk. Wb. 2, S. 734), *tawjaŕ* ‚Hehler'. Ältere Belege: Moll.: *putawon* ‚verleugnet' (*pótawjon* Part. praet. pass.; 23 v, 14), *satawyl* ‚hat verborgen' (30 r, 22), *se sathaya* ‚er verleugnet sich' (*se zataja*; 101 v, 17), *se sattawasch* ‚verleugnen' (*se zatawjaś*; 121 r, 24), Chojn.: *tawu* (*-wju*) ‚abscondo, verberge', *ße satawu* ‚verstecke mich', Hptm.: *tawisch, potawisch* ‚verbergen', Laut. Gsb.: *slunco tawi swoju swětłosć* ‚die Sonne verbirgt ihre Helligkeit', Jak.: *potawy se* ‚er verbarg sich' (Joh. VIII, 59). / poln. *taić* dass., *tajny* ‚geheim', č. *tajit, tajný*, slowak. *tajiť, tajný* dass., russ. *таить* ‚verbergen', ukr. *таїти*, bruss. *таіць*, aruss. *таити, таю* ‚verbergen', skr. *tȁjiti, -ati* ‚geheim halten', slowen. *tajiti*, bulg. *тая*, aksl. *tajiti* ‚verbergen, verheimlichen', *tajьnъ* ‚geheim, verborgen'. // Ursl. **tajiti*, **tajǫ* ‚verbergen, verheimlichen', gehört zu der in aksl. *taji* Adj. ‚heimlich' und ns. *taś* ‚Dieb' (ursl. **ta-tь*) enthaltenen Wz. **ta-*; vgl. als urverwandt aind. *tāyú-* ‚Dieb'. Os. älter *tawić* und ns. *tawiś* mit dissimilativem *ji* ≥ *wi*-Wandel wie in ns. *witśe* ‚morgen' (≤ **jitśe*) neben os. *jutře* ‚morgen', *nazajtra* ‚am nächsten Tag (früh)' (≤ *nazajitra*).

os. tajki Adjektivpron. ‚so ein, solch(er); solcherlei, solcher Art, so beschaffen; dergleichen', verstärkt *tajkile*, dial. auch *tajkilej*. Ältere Belege: War.: *taka* f. (S. 93), MFr.: *tacki ropot* ‚solch ein Lärm' (Mark. V, 39), *taki dobroczіwy* ‚so gütig' (Mat. XX, 15), Matth.: *taiki* ‚solcher', Sw.: *tayki* ‚talis', Schm.-Pö., Lub. Wb.: *tajki, tajkilej* ‚solcher'; ns. taki dass. Ältere Belege: Moll.: *taky* (19 v, 19), Chojn., Meg.: *taki*, das bei Jak. (Mark. VI, 2) belegte *takowy* stammt aus dem Tschech. / poln. *taki*, č., slowak. *taký*, russ. *такой*, ukr. *такий*, bruss. *такі*, aruss. *такъ*, skr. *tàkī*, aksl. *takъ* ‚so beschaffen'. // Ursl. **takъ-jь* Adjektivpron. ‚solch(er), so beschaffen' ≤ ie. **tŏ* (Pronominalstamm) + *k-* (Part.). Die os. Form *tajki* mit *j*-epentheticum wie in os. *kajki*; *tajkile(j)* verstärkt durch die Hervorhebungspart. *-le(j)*. Siehe *tak*.

os. tak Adverbialpron. ‚so, also', verstärkt *takle(j)*. Ältere Belege: War., MFr., Matth.: *tak*, Sw.: *hay*, vel *tak* ‚ita', *tak, takhley* ‚taliter', AFr.: *tak, taklei*, Schm.-Pö.: *tak*; ns. tak dass., auch *tako* (Mk. Wb. 2, S. 730). Ältere Belege: Moll.: *tack* (10 r, 21); 11 v, 5), Wb. Ps., Chojn., Hptm., Meg.: *tak*, bei Chojn. auch mit *že*-Part.

taksche ‚soeben'; / poln., č., slowak. *tak*, russ., ukr., bruss. *так*, aruss. *такъ*, *ма-ко*, skr. *tȁk*, *tȁko*, slowen. *ták*, *takó*, bulg., mak. *máко*, aksl. *tako*. // Ursl. **takъ*, **tako* ‚so'; zur Etym. vgl. os. *tajki*, ns. *takl*.

os. takać, 1. Sg. *-am*, *takotać* ‚ticken (Uhr)'; ns. takaś, 1. Sg. *-am* dass. // Lautnachahmend, vgl. Interj. *tik tak*.

ns. takl, s. os. *tajki*.

os. tałow älter, s. ns. *taług*.

ns. taług, Gen. *-a* m. ‚Eiter, Eitermasse', *taługowaty* Adj. ‚eitrig, voll Eiter', *tałužyś se* ‚eitern', dial. auch *tałog* (SSA 7, K. 44). Ältere Belege: Chojn.: *taług* ‚sanies, Eiter', auch ‚Augenbutter', *taluschu ße* ‚suppuro, eitere', *hutaluschu* ‚exsanio, eitere aus'; Hptm.: *taług*, *ße tałužisch* dass.; im heutigen Os. unbekannt, vgl. jedoch älter (Mart.): *taloy* ‚Saft' (*taloj* ≤ *tałow*), Sw.: *tawow* (*tałow*) ‚cruor (Blut, Blutstropfen)'. / poln. *tałowity*, *tałowisty*, *tułowity*, *tyłowity* ‚dick' (Reczek Wb., Słow. Warsz.), bei Brückner SEJP, S. 565, auch *telowity* dass., ač. *talov* ‚Eiter', slowak. dial. *tálov*, auch ‚aus dem toten Körper entweichendes Blut' (Machek ESJČ, S. 635), russ. dial. *талы* Pl. ‚Augen' (spöttisch), *талый* Adj. ‚geschmolzen', skr. *tàlog* ‚Abgesetztes (Sedimentum)', *(s)tàložiti (se)*, *utàložiti* ‚(sich) absetzen', slowen. *tâl* ‚aufgetaut, schneelos', *tálov* dass., *táliti* ‚schmelzen', bulg. *тáлог* ‚Bodensatz', *тáлоожен* ‚teigig', ksl. *talъ* ‚liquidus, flüssig; klar, rein'. // Ursl. **talъ*, **tal-ugъ* (*-ogъ*), **tal-ovъ* ‚Dickflüssiges (≤ Geschmolzenes), Eiter'; gehört mit *-l*-Erweiterung zu der in ursl. **tajati*, **tajǫ* ‚schmelzen' (os. *tać*, ns. *tajaś*) enthaltenen ie. Wz. **tā-* ‚schmelzen, sich auflösen (fließen), hinschwinden'; vgl. bereits Mlad. Wb., S. 629, der auch bulg. *уталóжвам* ‚beunruhigen, lindern (Schmerzen), besänftigen' heranzieht. Die im Poln. belegten Nebenformen mit *e-*, *u-* und *y*-Vokalismus repräsentieren abweichende ie. Ablautstufen (dazu Pokorny IEW, S. 1053). Wortbildungsformantien sind: **-ugъ*, **-ogъ* und **-ovъ*.

os. tałakać, 1. Sg. *-am* ‚ausgelassen schreien, schreiend singen', *tałakaty* ‚aus vollem Halse singend', *tałakanica* ‚schreiendes Gesinge' (Pf. Wb., R. Wj.); im Ns. nicht belegt. // Lautnachahmend, vgl. auch os. *halekać* ‚wüst lärmen, laut schreien', außerhalb des Sorb. russ. *талáкать*, *талалáкать* ‚schwatzen'.

os. tałčity Adj. ‚schliefig', *tałčitosć* ‚Schliefigkeit (Nässe der Backwaren)', *tałčite pječwo* ‚schliefiges Gebäck' (Kr. Wb., R. Wj.); im Ns. unbekannt. // Wohl als ursl. **talъč-* zu os. älter *taloj*, *tałow* ‚Saft, Blutstropfen' und ns. *taług* ‚Eiter' (s. d.), wobei allerdings die *-č(≤ k)*-Erweiterung nicht eindeutig erklärbar ist.

os. taler, Gen. *-rja* m. ‚Teller', Dem. *talerk*. Ältere Belege: Sw.: *wulki koleßné* (*kolesny*) *taleŕ* ‚discus', *taleŕe*, item *tėy ważney żkliczcze* ‚lances (lanx)', AFr.: *taller ton*, *tallerk ton*, *tallercž(i)k*, Schm.-Pö.: *taler*; ns. talaŕ, Gen. *-rja* dass. Ältere Belege: Thar.: *telarje* Pl. ‚Teller' (S. 121), Chojn.: *tellar*, Hptm.: *tallaŕ*, *tallarik*, / poln. *talerz*, č. *talíř*, slowak. *tanier*; russ. *тарéлка*, älter *торелка*, aruss. *тарѣль*, ukr. *талір*, *тарéль*, *тарілка* ‚Schüssel, Teller', bruss. *талéрка*. // Entlehnt aus nhd. *Teller*, mhd. *talier*, *deller*; der *a*-Vokalismus bereits im Dt. (ostmd. **Taller*). Das dt. Wort aus franz. *tailloir*, afranz. *taill(e)or* oder ital. *tagliere* (Bielfeldt, S. 271).

os. talpa älter ,Tatze' (nur westl. dial., R. Wj.). // Entlehnt aus dt. dial. *Talpe* ,Tatze, Pfote', *ich talpe* ,trete ungeschickt, schlürfe'. Die eigentl. ns. Bezeichnung des Maulwurfs ist *kšet* bzw. *škret* (s. d.).

os. tam Adverbialpron. ,dort, daselbst, dorthin', *tu a tam* ,hier und da', *tam a sem* ,hin und her', verstärkt *tamle*. Ältere Belege: War., MFr., Matth.: *tam*, Sw.: *tam*, *tamhley*, *tamto*; ns. tam Adverbialpron. dass., verstärkt *tamto*, *tamkor*. Ältere Belege: Moll., Wb. Ps., Meg.: *tam*, Chojn.: *tam(kor)*, Hptm.: *tam* ,dort, dorthin', *tamko* ,da, daselbst', *tamkor(a)* dass., *tam a ßem* ,hin und her', / poln., č., slowak. *tam*, polab. *tom*, russ. *там*, dial. *тамка*, *тамокá*, *тáмомко*, *тáмомка*, ukr. *там*, *тáма*, bruss. *там*, skr. *tȃmo*, slowen. *tàmo*, *támo*, bulg., mak. *там(о)*, aksl. *tamo*. // Ursl. **tamъ*, **tamo* ,dort, daselbst' ≤ ie. **tō* (Pronominalstamm) + *-m* (Part.), vgl. ursl. **takъ* (os. *tajki*, ns. *taki*); os. *tamle(j)*, älter *tamto*, mit Hervorhebungspart. *-le(j)* bzw. *-to*; ns. *tamko*, *tamkor(a)* verstärkt durch *-ko(r-)* wie in ns. *hynkor* ,dort, da'.

os. tamać, 1. Sg. *-am* ,verdammen, (lieblos) verurteilen', *tamać kaž wolacy* ,fluchen wie ein Ochsenknecht', ~ *so* ,sich verurteilen, verurteilt werden', gew. *zatamać (so)* ,verdammen'. Ältere Belege: War.: *satamaneho czloweka* ,den verdammten Menschen', MFr.: *ton budże zatamany (zatraczeny)* ,der wird verdammt werden' (Mark. XVI, 16). Sw.: *tamam* ,detestor, execror', *tamaṅo* ,detestatio, execratio', *tamanstwo*, anathema', *tamanité*, detestabilis, execrabilis', AFr.: *tamacž* ,dammen', *satamacž* ,verdammen', *satamanstwo* ,Verdammnis', Schm.-Pö.: *tamacž*, *satamacž* ,verdammen', *tamanje* ,Verdammnis', Han.: *tamanstwo* ,Bann'; ns. tamaś, 1. Sg. *-am* 1. ,zugrunde richten, verderben, vernichten, (be)schädigen, schinden', *mosty tamaś* ,Brücken zerstören', *žyto tamaś* ,die Aussaat vernichten, zerstören', ~ *se* (*z něcym*) ,sich (mit etw.) abquälen, schinden', *potamaś* 1. ,unterdrücken, dämpfen, zerstören', 2. ,verdammen', *stamaś* ,zugrunde richten, ruinieren, verderben, vernichten, schädigen, schinden', *Kšupy su někotare hundert morgow žyta stamali* ,Der Hagel hat einige hundert Morgen Getreide vernichtet' (Br. C. 1853), *Ten stary grod bu stamany* ,Das alte Schloß wurde zerstört' (Šwj. FlN, S. 307), *wutamaś*, *-owaś* ,vertilgen, vernichten, zerstören, ausrotten; verdammen', *zatamaś*, *-owaś* ,verdammen, verfluchen, verbannen, ächten, ausrotten', *zele, śemje* ~ ,Unkraut, Dornen vernichten, ausrotten' (Mk. Wb. 2, S. 731), *drasta se zatamjo* ,die Kleidung wird ruiniert' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Moll.: *falschnu wutzbu putamass* (*falšnu wucbu pótamaś*) ,die falsche Lehre verdammen' (102 v, 16), *thom satamanstwu* Dat. Sg. ,der Verdammung' (106 r, 6), Wb. Ps.: *kinsch satamaju* ,die verdammen, verurteilen' (109, 31), Chojn.: *tamu* (*tamju*?) ,verderbe', *hutamu* (*hutamju*?), *-am*, *-uju* (Inf. *hutamaś*, *hutamowaś*) ohne Bedeutungsangabe, *satamane* Vbst. ,exitium, Verderben', Schindler 1792: *tamak*, *tamar* ,Verderber', Jak.: *ten zatamany bucze* ,der wird verdammt werden' (Mark. XVI, 16). // Das zugrunde liegende **tamati* wird als eine Iterativform auf *-ati* betrachtet und zu dem im Sorb. nicht nachweisbaren durativen Verb **tomiti* gestellt (Iljinskij Slavia IX, S. 588), vgl. dann russ. *томúть*, 1. Sg. *томлю* ,quälen', perf. *утомúть* ,ermüden', ukr. *томúти*, bruss. *томíць* ,ermüden', aruss. *томити* dass., *томль* f. ,Qual, Leiden', skr. *(po)tòmiti* ,unterdrücken', slowen. *tomljáti*, *tomljȃm* ,herunterreißen', aksl. *tomiti* ,mißhandeln, quälen', *tomitelь* ,Peiniger, Tyrann', *tom-*

lenje ‚(Gewalt-)Herrschaft'. Doch spricht älteres und dial. ns. *tamju* 1. Sg., *zatamjo* 3. Sg. eher für die Rekonstruktion eines urspr. Verbs auf **-je-*, **-ati* (**tamati*, **tamjǫ*, **temješi*), das erst später in die Konjugation auf **-aje-*, **-ati* (**tamati*, **tamajǫ*, **tamaješi*) übergetreten ist. Bes. im Os. erfährt präfixales *zatamać* (ns. *zatamaś*) seit der Reformationszeit als Übersetzung von dt. *verdammen* (Luther) eine starke Verbreitung. Es ist aber kaum daraus entlehnt, wie Mk. Wb. und in Anschluß an ihn Bielfeldt, S. 27, und ZfSl XX, S. 333, fälschlich annehmen. Für die Bodenständigkeit des sorb. Wortes spricht eindeutig seine morphologische Struktur und die bes. im Ns. deutlich hervortretende urspr. Bedeutung (zerstören, vernichten, ausrotten). Außerdem wäre entsprechend dem dt.-sorb. Lautersatz für anlautendes dt. *d-* im Sorb. nicht *t-*, sondern *d-* zu erwarten, vgl. dazu auch slowen. älteres *ferdamati*, dessen Quelle dt. *verdammen* in der Lutherbibel gewesen ist.

os. tamny Adjektivpron. ‚jener', auch *tamón* dass., *tón a tamón* ‚dieser und jener', *tamniši* ‚dortig; jener; damalig'; ns. tamny, *tamski* dass. // Zu os., ns. *tam*, erweitert mit den Adjektivsuffixen *-ny* (**-ьnъ* + *jь*), *-ski* (≤ **-ьskъ* + *jь*) bzw. mit dem Komparativsuffix *-iši*; die Endung *-ón* in os. *tamón* durch Einfluß von os. *tón* bzw. *wón*.

os. tapa älter ‚Tappe' (nur AFr.). // Entlehnt aus dem Dt.

os. tapać, 1. Sg. *-am* ‚tasten, einhaken, knöpfen; tappen', *tapnyć* perf. dass. (Kr. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *tapam* ‚treten'; ns. tapaś, 1. Sg. *-am*, *tapowaś* 1. ‚mit den Füßen treten, tappen, trampeln, stark auftreten, latschen', 2. spez. ‚den Webstuhl treten, durch Treten in Gang halten'. Ältere Belege: Meg.: *tapazi* (*tapaći*) ‚calco'. // Lautnachahmend, vgl. die Interj. *tupy tapy* zur Nachahmung des Fußtritts, außerhalb des Sorb. č. *tapat* ‚im Dunkeln tappen', außerhalb des Slaw. nhd. *tappen*.

os. tarakać, 1. Sg. *-am* ‚trompeten', *taraka* ‚Trompete' (Pf. Wb.), *tarakawa* ‚ein oboeähnliches Instrument aus Buchenholz mit Messingringen' (H. Sm. 2, S. 219). Ältere Belege: Sw.: *tarakawa* ‚lituus, sambuca, tibia', *tarakař* ‚tibicen', *tarakařka* ‚tibicina'; im Ns. unbekannt, vgl. hier ähnliches *trantawa* ‚sorbische Flöte, Schalmei, Holzposaune'. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. entspr. Verben in den slaw. Sprachen: russ. *тарáкать* ‚schwatzen', *тарарáкать* dass., mit *-nt(d)-* auch *тарантить* ‚schwatzen', dial. *тарандать*, *тырандать*, *турандать* ‚lärmen, tönen', dazu mit *-tor-* *таратóрить* ‚plappern, schwatzen, schnattern', weiter die Interj. *тарарá*, *тарарьí* ‚Geschwätz', ukr. *тарарáкати* ‚schwatzen', č. (mähr.), slowak. *tárat* ‚schwatzen', mähr. auch *taráňat* dass., daneben mit urspr. *o*-Vokalismus: russ. *торотóрить*, bruss. *таратóрыць*, č. *tratořit*, slowak. *trátoriť* ‚intensiv schwatzen' (**tort-*), im Südslaw. mit altem sonantischem **ṛ* (*ъr*): skr. *tr̀toriti* ‚schnell daherplappern', slowen. *trtráti* ‚rummeln, lärmen, stark murmeln'. Vom hohen Alter dieser onomatop. Grundlage zeugen parallele Formen anderer ie. Sprachen: lit. *tar̃ti*, *tariù* ‚sagen', auch *tarýti*, *tarau* dass., lett. *târlât* ‚schwatzen, faseln', *terêt*, *ter̃telêt* ‚schwatzen' (**ter̃terêt*), griech. τορός ‚durchdringend, laut', τετορήσω ‚werde laut und deutlich sagen', aind. *tārás* ‚gellend, durchdringend'. Die sorb. Form *tarakawa* mit dem Formans *-awa* (Nomen instrumenti) wie in ons. *trubawa* ‚Nachtwächterhorn'.

ns. taraša dial. ‚Schultasche' (nur ons., Schl. D., Ha.). // Etym.?

ns. tarbuch, Gen. *-a* m. älter ‚Bauch, Wanst'; nur Chojn.: *tarbuch* ‚alvus, Bauchweh'; im Os. nicht belegt, / poln. *telbuch, terbuch, trybuch* dass., *trybuszyć* ‚ausweiden', č. *terbuch* (ostč.), ač. *teřbuch, teřich*, slowak. *terbuch, trebuch* ‚Wanst', russ. *требуха́* ‚Eingeweide', *тре́бух* ‚Fresser, gieriger Mensch', ukr. *трибу́х, тре́бух, те́льбух* ‚Eingeweide', *требуши́ти* ‚ausweiden', bruss. *трябу́х* ‚Rindermagen' (Bjalkevič KSl), aruss. *трибухъ* ‚Eingeweide', skr. *tȑbuh* ‚Bauch', slowen. *trébuh*, bulg. *търбу́х*, mak. *трбув*. // Die Rekonstruktion einer einheitlichen ursl. Grundform ist schwierig, ns. *tarbuch* setzt ursl. dial. **tьrb-* voraus. Am ehesten eine alte *-b*-Erweiterung der Wz. **ter-* (vgl. ursl. **terti, *tьrǫ* ‚reiben') und verwandt mit ursl. **terbiti* ‚reinigen', vgl. os. *trjebić* 1. ‚reinigen', 2. ‚(Wald) lichten', 3. ‚kastrieren (Geflügel)', ns. *trjebiś*, auch ‚Vieh kastrieren, Schweine ausschneiden'. Wortbildungsformantien **-uchъ, *-ucha* (Słprasł. 1, S. 74), ohne suffixale Erweiterung ukr. *те́реб* ‚Bauch' und skr. dial. *tȑba* dass. Denominale Formen sind poln. *trybuszyć* und ukr. *требуши́ти*. Der schwankende Wurzelvokalismus ist bedingt durch den expressiven Charakter des Wortes (Schlachten und Ausweiden der Tiere für kultische Zwecke). Unbegründet die Trennung in **trь-* und **-buchъ*, letzteres dann zu russ. *бу́хнуть* ‚anschwellen' (gegen Vasmer REW 3, S. 134), auch der Vergleich mit poln. *torba* ‚Tasche' (gegen Brückner SEJP, S. 567) ist verfehlt, weitere unsichere Vermutungen bei Machek ESJČ, S. 641.

os. tarč, Gen. *-e* f. ‚(runde) Scheibe, Schießscheibe; Schild'; im Ns. unbekannt, / poln. *tarcz* m., *tarcza* f., č. *terč*, älter auch *terče* f., russ. *тарч, торч* ‚kleiner, runder Schild' (aus dem Poln.), slowen. *tárča* ‚Schild; Zielscheibe'. // Entlehnt aus md. *tarsche, tarze* ‚kleiner, länglichrunder, lederner Schild', mhd. *tartsche* ≤ franz. *targe* (Bielfeldt, S. 271).

ns. tarliś, 1. Sg. *-u* und *-im* ‚Flachs brechen', nach Mk. Wb. 2, S. 732, im nö. Sprb. D. *tarlikaś, tarlawa* ‚Flachsbrecherin; auch Neckwort für Mädchen', *tarlica* 1. ‚Flachsbreche', 2. ‚Flachsbrecherin', im südl. Sprwd.: *terliś, terlica*, V. M.: *tarlica, terlica*. Ältere Belege: Hptm.: *tarlisch* ‚Flachs brechen', *tarliza* ‚Flachsbreche'; im Os. ohne Entsprechungen. // Denominale Bildung, zugrunde liegt das *l*-Partic. *tarly* ≤ **tьrlъ-jь*, vgl. auch ns. *śerlica*, os. *čerlica*.

ns. tarnik, Gen. *-a* m. bot. ‚kleine Roßpflaume, Eierpflaume, Prunus cerasifera', *tarnka* dass., auch *ternik, te(r)nka, trenka* (Mk. Wb. 2, S. 733, 743 und 771), V. M.: *tarnki* Pl. ‚eine Pflaumensorte', Schl. D.: *tenka* ‚eine rötliche, frühe Pflaumensorte', als FlN: *tarnow, tarnowe, ternowka*, als ON: *Tarnow – Tornow, Tarnojsk – Tornitz* (Mk. Wb. 3, S. 180); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *tarn* ‚Dorn', auch in ON wie *Tarnów, Tarnopol*, polab. *tornailă* (**tьrnula*) ‚Schlehdorn, Maulbeere', č. *trn* ‚Dorn', russ. *тёрн*, volkstüml. *тéрен*, Gen. *тёрна* ‚Prunus spinosa, Schleh-, Hecken-, Schwarzdorn', ukr. *терéн*, Gen. *терену́, терну́* dass. (Želechowski), aruss. *търнъ* ‚Dornstrauch, Dorn, Stachel', skr. *tȓn* ‚Dorn, Schlehdorn', slowen. *tŕn*, bulg. *трън*, aksl. *трънъ* m. ‚Dorn', *тръновъ* Adj. ‚Dornen-, dornig'. // Ursl. **tьrnъ* ‚Dorn', im Ns. und Poln. mit **ьr* ≥ **ъr* (≥ *ar, er*)-Wandel vor Dental, vgl. os. *čeŕń*, ns. *śerń* ‚Dorn' und os. *dorničel* ‚Schlehdorn'.

ns. tasa, Gen. -*y* f. ‚Tasse, Kaffeetasse' (bereits Hptm.), Mk. D. (Šč.): *toska* dass.; im Os. *šalka* (SSA 5, K. 108). // Entlehnt aus nhd. *Tasse*.

os. tasać, 1. Sg. -*am*, *tasnyć* ‚das Schwert ziehen, zerhauen, zerschneiden' (Kr. Wb.), nach Duč. *tasać* ‚tasten'. Ältere Belege: Schm.-Pō.: *tassacż* ‚tändeln, trödeln, langsam machen'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *tasit* in der Verbindung ~ *meč* ‚das Schwert ziehen', dial. auch ‚schleppen, ziehen' (Machek ESJČ, S. 637), slowak. *tasiť* ‚zücken, ziehen (Degen)'. // Wenig übersichtlich, Machek denkt an Verwandtschaft mit russ. *mác-ка* ‚das Ziehen', *мацáть* ‚ziehen', poln. *taskać*, *taszczyć* dass., deren Etymologie ebenfalls noch dunkel ist (vgl. Vasmer REW 3, S. 81). Die bei Kr. Wb. für das Os. belegte Bed. ‚das Schwert ziehen, zerhauen, zerschneiden' steht unter Einfluß des Tschech.

ns. taś, Gen. -*a* m. älter ‚Dieb, Betrüger, Räuber', nur Moll.: *ack taisch popaschon[i]* (*ak tajś popaźony*) ‚gefangen wie ein Dieb' (35 v, 11), vgl. dazu ons. *taćba* ‚Betrug' (Thar.: *psched kschadnenim a tatzbu* – *pśed kšadnjenim a taćbu* ‚vor dem Stehlen und dem Betrug', S. 88 und 114); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *máть*, -*тя* ‚Räuber, Dieb', augment. *mamúщe*, aruss. *тать* ‚Dieb', skr. *tât*, slowen. *tát*, aksl. *tatь* ‚Dieb', *tatьba* ‚Diebstahl', *tatьbina* dass. // Ursl. **tatь* m. (*i*-Stamm), gehört zu der in ursl. **tajati*, **tają* ‚verhehlen' enthaltenen Wz. ie. **(s)tā-*, vgl. aind. *stáyat* ‚heimlich, verborgen', *stāyú-*, *tāyú-* ‚Dieb', air. *táid* ‚Dieb'; ons. *taćba* ≤ **tatьba*; zur Bildung s. Slprasł. 1, S. 62.

os. tata, Gen. -*y* m. älter (kinderspr.) ‚Vater', Dem. *tatka*, *taćička* (Pf. Wb.), im heutigen Sorb. nicht mehr bekannt. Ältere Belege: Kör.: *tata*; ns. tata, Gen. -*y* m., auch *tato* m. dass., V. M.: *tata* ‚Vater', daneben umgspr. *tatko* iron. ‚Vater' (nach eigenen Aufzeichnungen), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tata*, *tato*, kasch. *tata* 1. ‚Vater', 2. ‚junger Bursche', 3. Anredeform an den Mann, Dem. *tatka*, č. *táta* kinderspr. ‚Vater', slowak. *tata*, *tat(k)o* dass., russ. *máma*, skr. *tȁta*, *táta*, sloven. *táta*, bulg. *mámo* (Mlad. Wb., S. 630), mak. *mamкo*. // Ursl. **tata* kinderspr. ‚Vater', stammt aus dem Bereich der kinderspr. Lallwortsphäre, vgl. aind. *tatá-* ‚Vater', *tā́ta-* ‚Vater, Sohn, Lieber', lit. *tė̃tis* ‚Väterchen', ostlit. *tė̃tė*, lett. *tē̃te* ‚Vater', apreuß. *thetis* ‚Großvater', griech. *τάτα* ‚Vater', *τατᾶ* ‚Vater!', *τέττα* dass., alb. *tatɛ* ‚Vater', lat. *tata* ‚Vater, Ernährer' (Vasmer REW 3, S. 81; Fraenkel LEW, S. 1085).

ns. tatań, Gen. -*nja* m. ‚Heide', *tatańka* ‚Heidin', *tatański* ‚heidnisch', *tatańs̈two* ‚Heidentum', zu den dial. Belegen s. SSA 9, K. 85. Ältere Belege: Moll.: *tathane* Nom. Pl. (30 v, 4; 6; 62 v, 2, und an anderen Stellen), Wb. Ps.: *tataneh* Nom. Pl. ‚Heiden' (86, 9), *tihch tathanow* Akk. Pl. (44, 3; 135, 10), Chojn.: *tatan* ‚gentilis, Heide', *tatanka* ‚Heidin', *tatanstwo* ‚gentilitas, Heidentum', Fabr. I: *tatane*, Hptm.: *tatań* ‚Heide'; im Os. unbekannt, hier *pohan* (SSA 9, K. 85). // Entlehnt aus dt. *Tatar* ‚Angehöriger einer turksprachigen Volksgruppe Osteuropas' (Mk. Wb. 2, S. 734), im christlichen Europa später gleichgesetzt mit ‚Nichtchrist, Heide', vgl. auch dt. *tatarisch* ‚wild' und ostdt. *Tatar* ‚Zigeuner'. Bielfeldt ZfSl XX, S. 326, erwähnt aus dem 13. Jh. auch ein mhd. *tatan*, Pl. *tatânen* als Antonym zu Christen („Es wird in einer Kette mit Heiden, Juden, Ketzern

genannt"). Die ns. Form *tatań* könnte somit bereits einen Vorgänger im Dt. gehabt haben; sonst zunächst Angleichung von *Tatar* (*Tartar*) an die Nomina agentis auf *-aŕ* mit späterer Dissimilation *r – ŕ* ≥ (*r*) – *ń*. Vgl. auch dt. *Heidenkorn*, *Heidengrütz*, poln. *poganka*, č. *pohanka*, slowak. *pohánka* ‚Buchweizen, Fagopyrum'. Diese Getreideart kam im 15. Jh. aus Asien durch Vermittlung der Mongolen oder Tataren nach Europa und wurde als „heidnische" Getreideart aufgefaßt.

os. tatolić, 1. Sg. *-u* ‚lallen, stammeln', *tatolaty* Adj. ‚lallend, stammelnd' (R. Wj., Kr. Wb.); fehlt im Ns., ohne direkte Parallelen auch in den anderen slawischen Sprachen. // Die Erweiterung *-ol-* weist auf den lautnachahmenden Charakter des Wortes und seine Bodenständigkeit. Vgl. auch russ. *тата́кать* ‚schwätzen, Unsinniges reden' (nach Vasmer REW 3, S. 81, lautnachahmend) und besonders mit abweichendem Vokalismus ns. älter *tutliś* ‚munkeln, mit der Sprache nicht heraus wollen' (Chojn.). Bielfeldt ZfSl XX, S. 326, vermutet möglichen Zusammenhang mit dt. *Tatar*, *tatarisch sprechen*, vgl. dann besonders mhd. *tateren* ‚plappern, schwatzen', mnd. *tateln*, *töteln*, *titeltateln* ‚unverständlich sprechen'. Das Os. kennt aber sonst keine nd. Einflüsse.

os. tawić, ns. *tawiś*[1], s. os. *tajić*, ns. *tajiś*.

ns. tawiś[2], s. os. *tać*, ns. *tajaś*.

os. tawzynt älter und umgspr. ‚Tausend', jetzt schriftspr. *tysac*. Ältere Belege: War.: *towsent* (S. 74), *tausent* (S. 81), MFr.: *tausendt* (Mat. XIV, 21), Matth.: *tausent ton*, Sw.: *tawzént*, AFr.: *wele tausentow* ‚viele Tausende', Schm.-Pö.: *tawsent*; ns. tawzynt, *towzynt*, *tuzynt* älter und umgspr. dass., schriftspr. *tysac*, *tysec*. Ältere Belege: Moll.: *tausint* (63 r, 3; K. 2 v, 18), Wb. Ps.: *tausint* (68, 18), Chojn.: *tusint*, Fabr. I: *pesch towsint* ‚fünf Tausend', Hptm.: *towsint*, Jak.: *tusint* (2. Petr. III, 8), *pietcz tusintou* ‚fünf Tausend' (Mat. XIV, 21). // Entlehnt aus nhd. *Tausend*, die ns. Formen mit *u*-Vokalismus aus einer mnd. Dialektform mit unverschobenem *u*. Im Os. wurde *tawzynt* im 19. Jh. durch den Slawismus *tysac* ersetzt (Stone, Lexical Changes, S. 88), das später auch ins Ns. als *tysac* bzw. *tysec* übernommen wurde.

os. tčeć, 1. Sg. *tču*, 2. *tčiš* (gespr. *tcju*, *tciš*) ‚stecken', Perf. *sym tčal* (*tcjal*), Partic. praes. act. *tčacy*. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *tsecž*, *tzjecž*, *tzju*, *tzjesch*, *tzi*, *tzjaw* ‚stecken', Han.: *tžecž* dass., / poln. *tczeć*, ač. *tčieti*. // Ursl. **tьčěti* ≤ **tūkēti* ‚stecken', gehört zu ursl. **tьk-*, **tyk-* (vgl. *-tkać* in os. *pótkać*, ns. *tkaś* ‚stecken' und os. *tykać*, ns. *tykaś* dass.). Das *-a-* im os. Partic. *tčal* ist sekundär (Einfluß der Verbalklasse vom Typ os. *dźeržeć – dźeržal*).

os. tehdy (gespr. *tedy*) Adverbialpron. ‚damals', umgspr. *tehdom*, dial. auch *tedy*, im Hoy. D. *tydy* (Pf. Wb.), Jentsch M. R.: *tedε* (d. i. *tedy*), älter dial. *todhy* und *todź* (nordwestl.). Ältere Belege: MFr.: *tehdy* (Mat. IV, 1; IX, 15; XXVI, 56), *thedy* (Mat. III, 5; VII, 23), *tehdym* (Mat. II, 17), Sw.: *tohdé* (*tohdy*) ‚tum, tunc', *tohdź* ‚tum, tunc, tandem', Laut. Gsb.: *tohd*, AFr.: *tedy*, *tedm*, *tedem*, *tedym*, vulgo *tedom* ‚da, dazumal', Schm.-Pö.: *tedy*, *tedom*, Han.: *tedém*; ns. tedy dass., nach Mk. Wb. 2, S. 735, auch *tegdy*, *tejdy*, *ted* und *togdy*, ons. *tedym*, *tedyn* (nach Mk. Wb. im M. D.), *tedem*, *ten* (Schroed. Schl. D.), *tejdom*, *tejdym* (Wjel.), Zw. Wb.: *tody*, *tejdy* ‚damals, alsdann'. Ältere Belege:

Fabr. NT (1709): *tegdi* (Mat. III, 5; Luk. XIII, 25), Hptm.: *tegdi* (d. i. *tegdy*), *tedi* (d. i. *tedy*), Jak.: *tegdi* (O. Joh. VI, 12), *tegdy* (Luk. XIII, 25), *techdy* (Mat. II, 13; III, 5; VII, 23), Meg.: *taedi* (d. i. *tedy*), / poln. *tedy*, *wtedy* ,also; folglich', apoln. auch *tegdy*, *tegda*, *teda* dass., kasch. *tedě*, polab. *tâdě*, *tüdě* (*tъ-gy, *to-gy), č. *tedy* 1. ,also, nun', 2. ,daher, damals, dann; folglich', ač. *ted* ,jetzt, nun', *tedě* dass., *tedy*, *tdy*, *tda*, *tehda*, *tehdy*, *tehdyt* ,damals', slowak. *teda*, *tedy* dass., veralt. *tehdajší* ,damals', russ. *тогдá* dass., umgspr. *тогдЫ*, ukr. *тоді*, *моді* (*to(g)dě), bruss. *madы* ,da, zu dieser Zeit' (Bjalkevič KSl), aruss. *тогда*, *тогды*, skr. *tad*, *tàdâ*, slowen. *tâda*, *téda*, *teddj*, bulg. *тогáва*, dial. *тога*, *maга*, *тъгай*, *тъгъ*, *тъгы* (Gerov Wb.), mak. *тога*, *тогай*, *тогаш*, aksl. *tъgda* ,dann, da, darauf; damals', über weiteres Belegmaterial siehe ESSJa 2, S. 667–671. // Die Rekonstruktion einer einheitlichen Grundform ist schwierig. Es handelt sich auf jeden Fall um eine agglutinative Verbindung, bestehend aus mehreren deiktischen Partikeln: *te-, *to- oder *tъ- und *(-g-)d-y(a) (Verweis auf zeitlich, räumlich Zurückliegendes). Vgl. als parallele Bildung auch ns. *ke(g)dy*, poln. *kiedy*, russ. *когдá* ,wann'. Os. älter *tohdź* ≤ *togdь, vgl. dazu ač. *ted*, skr. *tad* (Schuster-Šewc ZfSl XX (1975), S. 366). Weniger wahrscheinlich die Zurückführung auf einheitliches *tog(ъ)da mit Abschwächung des *o* zu *ъ(e)*. Zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 113. Die Endungen *-om*, *-ym* in os. *tehdom*, *tehdym* sind sekundäre Erweiterung, charakteristisch für Adverbien und Adverbialpronomina (*hižo*, *hižom* ,schon', *hnydom* ,sofort', *lědy(m)*, *lědom* ,kaum'). Die Verteilung der drei Grundtypen auf *te-, *to- oder *tъ- in den einzelnen slaw. Sprachen weist auf die Existenz unterschiedlicher Dialektareale bereits im (Spät-)Urslawischen: *te- (vor allem heutige westslaw. Sprachen), *to- (vor allem heutige ostslaw. Sprachen und Teile des Altbulg.-Mak.), *tъ- (heutige südslaw. Sprachen, vgl. aber ač. *tda*, *tdy* ≤ *tъg-). Die im Sorb. dial. belegten Formen mit *-o*-Vokalismus (*tohdy*) reihen sich ein in den Kreis der im Sorb. (bes. im Os.) auch anderweitig nachweisbaren sprachlichen Übereinstimmungen mit dem südöstlichen Dialektareal des Urslawischen (im einzelnen Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 29/2, S. 113–140).

ns. tejdy 1. Adverbialpron. ,da, dann, alsdann', 2. Verstärkungspart. in Befehlssätzen ,doch, doch nun endlich' (*pójź ga tejdy* ,so komm doch endlich!'), dial. auch *tejdom*, *tejdy* (M. D.) und *tejgdy* für *tedy*. // Wie ns. *te(g)dy* agglutinative Bildung aus *te-(g)dy*, aber mit Verstärkung des deiktischen Elements *te* durch *-j* (*tej-*) wie in os. *tamlej* ,dort' ≤ *tam-le-j* usw.

ns. tejka, Gen. *-i* f. dial. ,Großmutter' (V. M. und andere Orte der NL), fehlt bei Mk. Wb.; im Os. unbekannt. // Wohl altes, der Kindersprache (Lallwortsphäre) entstammendes slaw. (ursl.?) Dialektwort (Schuster-Šewc ZfSl VI, S. 578), vgl. skr. *tȃjka*, *tájko*, *tȃjko* ,Papa', bulg. *тáйко*, *тéйко* ,Väterchen' (Mlad. Wb.), vgl. ns. *tata*, os. *ćeta*, ns. *śota*.

ns. tejza, s. os. *tyza*.

ns. teke Part. ,auch', älter und dial. *tek*, *teker*, tke, ke (Mk. Wb. 2, S. 736 und S. 752). Ältere Belege: Moll.: *tecke* (11 v, 4; 21 r, 6), *tek* (114 v, 12), Wb. Ps.: *teke* (14, 3), Chojn.: *teke* (neben *tež*), Hptm.: *teke*, *tek*, *teker*, Br. C.: *teker* (1853), Jak.: *teke* (Luk. V, 39; IX, 26); im Os. unbekannt, hier nur *tež*. // Agglutinative Ver-

bindung, bestehend aus den deiktischen Partikeln *te-ke*. Die fehlende Palatalisierung des Konsonanten vor *e* ist charakteristisch für Wörter dieser Bildungsweise (Partikel, Konjunktionen, Pronomen), vgl. os. *tež* ≤ **te-žь*, os., ns. *kelko* ≤ **ke-li-ko*, os. *telko* ≤ **te-li-ko*, ns. *tellke* ≤ **te-li-ke* usw. (im einzelnen dazu Schuster-Šewc ZfSl XX, S. 366). Die Zurückführung von *teke* auf älteres *take* mit angeblichem Wandel des funktionell irrelevanten Vokals *a* in *e* (Mk. Wb.; ESSJa 2, S. 653) ist verfehlt, unwahrscheinlich auch die von Iljinskij Slavia 9, S. 558, vorgeschlagene Rekonstruktion als **tъkъ* (in aksl. *tъkъmo* ‚allein, nur'). Die dial. Nebenformen *tek* und *(t)ke* sind Schnellsprachformen.

os. tel, Gen. *-a* m. älter und umgspr. ‚Teil', *telować* ‚teilen', schriftspr. *dźěl*, *dźělić*. Ältere Belege: War.: *telowana* Partic. praet. pass. f. ‚geteilt' (S. 74), Sw.: *těl* ‚Teil', *tělk*, *dźělk* ‚particula', Schm.-Pö.: *thel* ‚Teil', Dem. *thelik*, *telowacż*, Kör.: *tel*, *teil*, *thel*, *dźiel ton* ‚Teil', Han.: *tela bracž* ‚teilhaben'; ns. tejl, Gen. *-a* m. älter dass. (Hptm.), daneben noch *źěl*, *źěliś* (Chojn.: *schiel*, *schielisch*). || Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Teil*, *teilen*, ostmd. **tēlen*, mhd. *teilen*.

os. telko quantitatives Adv. ‚soviel', *telko kaž móžno* ‚soviel wie möglich', dial. auch *tejko* (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *teliko luda* ‚soviel Volk' (Mat. XV, 33), AFr.: *telko*, *telk*, *telki*, *telka*; ns. telik, *tellke*, *teliko* dass., magn. *telicko*, dial. auch *telke*, *telko*, *telik(o) klěba* ‚soviel Brot', *telike(o) starosći* ‚soviel Sorgen', *telik dešća* ‚soviel Regen', *telik*, *telike(o) ludu*. Mk. Wb. 2, S. 736, führt auch adjektivisches *tel(i)ki*, *-a*, *-e* an, jedoch ohne klare Textbelege; in den von ihm zitierten Beispielen *telike starosći* ‚soviel Sorgen' und *telke ludu* ‚so viel Volk' (S. 737) hat die Form *telike* in Wirklichkeit nur adverbiale Funktion (vgl. oben os. *teliko luda*), auch Ha. belegt für den Schl. D. nur adverbiales *teliko* ‚soviel', Zw. Wb.: *telke a telke* ‚so und soviel'. Ältere Belege: Chojn.: *tellke* ‚eben' ‚Fabr. I: *telike ludu* ‚soviel Volk' (Mat. XV, 33), Hptm.: *telke* ‚soviel', Schindler 1792: *telike* dass., Jak.: *teliko* (Luk. XI, 8), / poln. älter *tele*, *telko*, *teli*, dial. *telka*, jetzt *tyle*, *tyleż*, *tylko*, dial. *tylka* (Brückner SEJP, S. 589), č. *tolik*, älter *toliko*, dial. auch *tell*, *telej* (Machek ESJČ, S. 646), slowak. *toľko*, *toľký*, ostslowak. *tele*, *tell*, *teľo*, russ. *только*, ukr. *тільки*, aruss. *толико* ‚soviel', skr. *tòliko* dass., slowen. *tólik* ‚so groß', *tóliko* ‚soviel, so sehr', dial. auch *te:ko* (≤ *teliko*), bulg., mak. *толко* ‚soviel', aksl. *tolikъ* ‚so groß, soviel'; zu den einzelnen slaw. Belegen und ihren Funktionen s. auch ESSJa 2, S. 676 bis 681. || Die sorb. Formen reflektieren wahrscheinlich bereits ursl. dial. **telikъ*, **teliko* neben **telike* (?) Adv. ‚soviel, so groß' und **tolikъ*, **toliko* (ost-, südslaw., tschech.-slowak.) dass. Es handelt sich wie bei ursl. **koliko*, **keliko* (vgl. os., ns. *kelko*) um eine alte agglutinative Bildung, bestehend aus dem Pronominalstamm (deiktische Partikel?) **to*, der (Frage-) Partikel **li(lь)* und der verstärkenden Partikel *-k-*. Der Unterschied zwischen **to-* und **te-* ist, wie parallele Bildungen beweisen, bereits sehr alt und nicht erst, wie gewöhnlich angenommen wird, auf spätere Analogien zurückzuführen (Brückner, Machek), vgl. dazu neben os. *kelko* auch os., ns. dial. *tež*, ns. *teke* und ns. *ned*. Sorb. *telko*, *telke* mit akzentbedingter Kürzung (*l'* ≤ *li*) oder bereits **telьk-*; urverwandt ist griech. *τηλίκος* ‚so alt', lit. *tõl*, *tõlei* ‚bis dahin', lett. *tâlelt* ‚so weit, bis dahin', lat. *tālis* ‚solcher, so beschaffen; mancher'. Vgl. ns. *toll*.

os. templ, Gen. *-a* ,Tempel'. Ältere Belege: MFr.: *ton tempel* (Mat. XII, 6), Sw.: *pžibózki habo póhanski tempel* ,phanum (fanum)'; ns. tempel dass. (Moll., Wb. Ps., Hptm., Jak.). // Entlehnt aus dt. *Tempel*.

ns. tencas Adv. ,damals', *tenraz* ,diesmal'. // Zusammenrückungen, bestehend aus den Demonstrativpron. *ten* ,dieser' und dem Subst. *cas* ,Zeit' bzw. *ten* und *raz* ,Mal'.

ns. tendliś, 1. Sg. *-im* ,empfindsam tun, weinerlich sein, ningeln (Kinder)', *hotendliś*, *pśetendliś*, *roztendliś* ,empfindsam machen, verwöhnen', *hotendlone*, *pśetendlone*, *roztendlone źiśi* ,verwöhnte, verzogene, zimperliche Kinder' (nach Mk. Wb. 2, S. 737, im Sprwd.). // Wohl lautnachahmend, vgl. ähnlich ns. *tśeńtśliś* 1. ,tändeln, empfindlich tun, empfindlich sein', 2. ,Liebeständeleien treiben', oder zu dt. *tändeln*?

os. tendlować, 1. Sg. *-uju* älter und umgspr. ,tändeln' (Schm.-Pō.: *tendlowacż* ,tändeln', *tendlak* ,Tändler'). // Entlehnt aus dt. *tändeln*.

ns. tepaś, 1. Sg. *-am* ,mit den Füßen treten, ausschlagen, stampfen, trampeln, trapsen' (nach Mk. Wb. 2, S. 738, aus dem Br. C. und umgspr.), vgl. dazu auch präfixales ns. *potepiś* ,zu Boden treten, niedertreten, zugrunde richten, vernichten' (Mk. Wb. 2, S. 157); im Os. nicht belegt. / russ. *móпать* ,stampfen', skr. *tâpkati* 1. ,stampfen', 2. ,trampeln, trappeln', *topòtati* ,stampfen', slowen. *têpkati* ,leicht schlagen', *têpsti* ,schlagen, prügeln', *topòt*, *-ôta* ,Getrampel, Stampfen', *topotáti* ,trampeln, stampfen'. // Ursl. lautnachahmende Bildungen (mit fehlender Palatalisierung vor *-e-*?): **tep-ati*, **tepiti*, ablautend auch **top-ati* und **tъp-ati* ,mit den Füßen treten, trampeln', vgl. dazu os. *teptać*, ns. *teptaś* ≤ **tъpъtati* und os. *tup(ot)ać*, ns. *tupaś* ≤ **topati*.

os. tepić[1], 1. Sg. *-pju* ,ertränken', ~ *so* intr. ,sich ertränken; ertrinken'. Ältere Belege: MFr.: *won tepeny byl w morù* ,im Meer ersäuft wurde' (Mat. XVIII, 6), AFr.: *tepiu* (*βo*) ,ertrinke', *tepeni to* Vbst. ,Ertrinken, Ersaufen', *tepeny* ,ertrunken, ersoffen', Schm.-Pō.: *tepicż* ,ertränken'; ns. topiś[1] (se), 1. Sg. *-im* dass., ons. *topič* (Wjel., Ha.). Ältere Belege: Moll.: *putopisch* (*pótopiś*) ,ertränken' (70 r, 13; 110 r, 13), Chojn.: *hutopu* (*hutopju*) ohne Bedeutungsangabe, *potopu* (*potopju*) ,ersäufe', *potopene* (*potopjenje*) Vbst. ,Sintflut, diluvium', *satopu* (*zatopju*) ,ertränke', Jak.: *a satopichu se w woosche* ,und sie ersoffen im Wasser' (Mat. VIII, 32). / poln. *topić* ,ertränken, ersäufen', č. *topit* ,ertränken, überschwemmen', slowak. *topiť* ,ertränken', russ. *monúmь* dass., skr. *tòpiti* (*se*) ,tränken', slowen. *topíti* ,eintauchen, senken', bulg. *monя́* ,eintauchen, einweichen', mak. *monu* dass. // Ursl. **topiti*, **topjǫ* ,eintauchen, ertränken, ertrinken', im Os. mit sekund. *o* ≥ *e*-Wandel vor palatalem Konsonanten wie in os. *drebić* (geschr. *drjebić*) ,bröckeln, brocken' neben os. *drobny* ,kleinteilig, klar, fein; schwach'. Das Wort ist etymologisch identisch mit ursl. **topiti* ,heizen, erwärmen; schmelzen; zerfließen, zerlassen' (os. *tepić*, ns. *topiś* ,heizen, feuern'). Bedeutungsentwicklung: ,erwärmen' ≥ ,schmelzen, zerfließen' ≥ ,eindringen, einsickern' ≥ ,eintauchen' ≥ ,ertrinken, ertränken'. Unbegründet ist die Suche nach separaten ie. Anschlüssen, zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 121.

os. tepić[2], 1. Sg. *-pju* 1. ,heizen, feuern', ~ *so* intr. ,brennen' (*tepi so* ,brennt'),

zatepić ‚anheizen'. Ältere Belege: AFr.: *tepiu* ‚einheizen', *tepeni to* Vbst. ‚Einheizen', *tepeny* ‚eingeheizt', Schm.-Pö.: *tepicż* ‚heizen', Lub. Wb.: *tepicż, satepicż* ‚(an)heizen'; ns. topiś[2], 1. Sg. *-im* ‚heizen', nach Zw. Wb. auch ‚Rauch oder Staub verursachen', bei Hptm. L.: *topiś* ‚bähen (d. i. erhitzen, vorwärmen)', Anon.: *satopim* (Inf. *zatopiś*) ‚heize', Šwj. hs. Ws.: *topiś*, auch ‚rösten' (*topjone guskowe tykańce* ‚geröstete Semmelkuchen', *topjona pokšuta* ‚geröstetes Brot'), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *topić* ‚heizen', *topieć* ‚schmelzen', *roztopić* ‚zerlassen, zerfließen lassen', č. *topit* ‚heizen', dial. auch ‚schmelzen, tauen' (mähr.: *topit maslo* ‚Butter zerlassen', *snih se topi* ‚der Schnee taut'), slowak. *topiť* ‚schmelzen, zerlassen', russ. *топи́ть* ‚heizen; schmelzen', ukr. *топи́ти*, bruss. *тапіць* dass., aruss. *топити* ‚heizen', skr. *tòpiti (se)* ‚schmelzen; zerlassen, zerfließen; überschwemmen', slowen. *topíti* ‚wärmen, schmelzen', bulg. *топя́* ‚schmelzen' (Mlad. Wb., S. 636), mak. *топи (се)* ‚zerfließen; auftauen; schwinden; schwach werden, welken'. // Ursl. **topiti* ‚heizen, erwärmen, schmelzen; zerfließen, zerlassen' (Kausativum); urverwandt mit aind. *tā́pati* ‚erwärmt, brennt', lat. *tepeō, -ēre* ‚lauwarm sein'. Vgl. os. *tepić*[1] *(so)*, ns. *topiś*[1] *(se)* und os. *ćopły*, ns. *śopły*.

os. teptać, 1. Sg. *-ptam, -pcu* ‚treten; mit den Füßen stampfen; strampeln'. Ältere Belege: Sw.: *teptam* ‚calco', AFr.: *tepcu, teptam* 1. Sg. ‚tappe, poche, trete', *teptani to* Vbst., Schm.-Pö.: *teptacz* ‚treten, trampeln'; ns. teptaś, 1. Sg. *-pcu, -ptam* dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *doloy teptzo* 3. Sg. ‚drückt nieder' (10, 10), Chojn.: *tepzu* ‚trete', *stepzu* ‚zertrete', / poln. *deptać*, č. *deptat*, slowak. *deptať*, russ. *топта́ть*, ukr. *топта́ти*, bruss. *тапта́ць*, russ.-ksl. *търътати, търъчу* ‚treten', auch *търати, търаю* ‚pochen (Herz)', skr. *tȁptati, tòptati, topćem* ‚trampeln', *topòtati* dass. (Skok ERHSJ 3, S. 483), slowen. *teptáti, tepetáti* ‚stampfen', bulg. *тъ́пча*, *тъ́пча* ‚trampeln, stampfen, zertreten, kneten'. // Ursl. **tъpъtati, *tъpъtjǫ* ‚mit den Füßen treten, stampfen, trampeln', daneben **topъ(o)tati* und wohl auch bereits alt **tepъtati*, dial. **depъtati* dass. Lautnachahmende Wurzel, vgl. mit urspr. Nasal (**ǫ*) auch os. *tupotać* ‚trippeln'. Die sorb. Formen weisen auf urspr. ь-Vokalismus, da im Os. bei Annahme eines **tepъt-* Lautersatzdehnung nach Abfall des reduzierten Vokals eingetreten sein müßte, vgl. aber auch ns. *tepaś* dass. und os. *ćepać, ćepić*, ns. *śepaś* ‚klopfen, schlagen'.

ns. terp, Gen. *-a* m. ‚Ortscheit (an einem Wagen)', *terpik* dass., gew. *terpy, terpiki* Pl. ‚Waage (für die beiden Pferde im Zweigespann)', dial. *tarp* ‚großes Ortscheit', *tarpik* ‚Ortscheit', *tarpy* ‚Wage' (westl., V. M.), *terp, terpik* ‚Ortscheit' (Schl. D., Ha.), SSA 4, K. 93: *terpik, tarpik* ‚Ortscheit', K. 94: *terpy, tarpy, terpe* Pl. ‚Waage'. Ältere Belege: Chojn.: *terp* ‚Wagenwaage', *terpik* ‚Krummholz', Hptm. L.: *terpik* ‚Walze an der Wiege'; im Os. unbekannt, hier *wórćik* und *wahi*. // Ursl. dial. **tьrpъ, *tьrpikъ* ‚Ortscheit' (≤ ‚festes, starres Holzstück'), vgl. poln. *tarnąć, tarnieć* ‚erstarren, fest, steif werden', ≤ *tarpn-*; ablautend **tъrp-*: os. *sćerpnyć*, ns. *sćerpnuś* ‚erstarren, einschlafen (Glieder)' (≤ **stъrp-*), poln. *cierpnąć* dass., *cierpki* ‚herb; verdrießlich, unangenehm', č. *trpký* dass.; **torp-*: russ., ukr. *топо́ла* ‚unbeweglicher Mensch', slowen. *trȃp* ‚Dummkopf, Tölpel'; urverwandt mit lat. *stirps* ‚Stamm eines Baumes' (übertr. ‚Nachkommenschaft, Ursprung'), lit. *stir̃p-*

tl ‚emporkommen, heranwachsen' (d. i. ‚sich straffen'), *stеřptis* ‚auf seinem Rechte bestehen' (d. i. ‚sich versteifen'), *stùrplis* ‚Hinterteil des Pferdes'; ohne *s-*: lat. *torpeō, -ēre* ‚starr, gefühllos, betäubt sein', lit. *tìrpti* ‚erstarren, gefühllos werden', lett. *tìrpt* dass. (Pokorny IEW, S. 1024). Vgl. auch die ns. ON *Terpje, -jego – Terpe* bei Sabrodt, Kr. Spremberg, und *Tarpje, -jego – Terpt* bei Lübbenau, Kr. Calau (urspr. ‚Ansiedlung an einem festen Ort im sumpfigen Gelände'). Vgl. os. *ćerpjeć*, ns. *śerpjeś* und os. *sćerpnyć*, ns. *sćerpnuś*.

os. tesak, Gen. *-a* m. ‚Säbel; Seitengewehr' (Pf. Wb., Kr. Wb.). Ältere Belege: Lud.: *teßak* ‚Degen', Sw.: *teßak* ‚ensis, framea, spatha', *teßaczk* ‚spathula', Matth.: *teßak ton* ‚Degen', AFr.: *teßak ton* ‚Degen, Tessaken (!)', *teßaczk, deßaczk ton* ‚kleiner Degen'; Schm.-Pö.: *tessak* ‚Degen', Dem. *tessaczk*, Kör.: *teßak, deßak*; im Ns. unbekannt (SSA 9, K. 70). // Entlehnt aus dem Tschech. (Hussitenzeit), möglicherweise durch Vermittlung deutscher Dialekte (s. älter *deßaczk*), vgl. č. *tesák* 1. ‚Zimmeraxt, Hauaxt', 2. ‚Haumesser'. Das Wort ist auch dem Poln. bekannt (*tasak, tesak* ‚kurzes Schwert, Dolch'), dt. dial. *Disak, Disecken, Dusek, Duseke, Desseken, Dissaken, Tessaken*; vgl. E. Mucke, Sorbenwendische Namen im Zeitzer Kreise, Zeitz 1910; Eichler, EWSE, S. 129.

ns. tešk, Gen. *-a* dial. und älter ‚Vogel' (Fr. AT, H. Schm.). // Vgl. ns. *ptak, ptašk*, os. *ptak, ptačk*.

ns. tešny, s. os. *tyšić*.

os. tež Part. (gespr. *tejž*) ‚auch', umgspr. *tej* dass. Ältere Belege: War.: *tesch* (S. 75), *tess* (S. 77), *teß* (S. 77), MFr.: *tež* (Mat. I, 17; IV, 7), Hs. 1688: *teisch*, Matth.: *teiž*, Sw.: *těž* ‚et, etiam', AFr.: *teiž, tež*, Schm.-Pö.: *tejsch, tejž, tesch*; ns. *tež* älter dial., sonst nur *teke* (s. d.). Ältere Belege: Chojn.: *tesch, ne tesch* ‚auch nicht' neben *teke*, Jak.: *tesch* (Mark. X, 2), und *teke* (Luk. V, 39). / poln. *też*, älter auch *teże*, ač. *těž(e)* ‚auch, ebenfalls', č. *totéž* ‚daselbst', slowak. *tiež*, dial. *tež* ‚auch, ebenfalls', russ. *móжe* ‚auch', ukr. *moж* ‚da, nun, ja, so, also', aksl. *tože* ‚auch, ebenfalls, ebenso; denn, dies', slowen. *tóre(j)* 1. ‚also, daher, darum, folglich, somit', 2. ‚von gleichem Wert'. // Ursl. dial. (westl.) **te-žь* (*-že*), (südöstl.) **to-žь* (*-že*) ‚auch, ebenfalls', es handelt sich um eine agglutinative Verbindung, bestehend aus dem Pronominalstamm **te-*, **to-* (vgl. os., ns. *to*, os. dial. auch *te* ‚dieses') und der Verstärkungspart. **-žь* (*-že*). Der *e*-Vokal in den westslaw. Formen ist alt und nicht erst sekund. aus urspr. **o* entstanden, vgl. dazu auch os. *telko*, ns. *teliko, telike* neben russ. *móлько*, č. *tolik*, os. *tehdy*, ns. *tedy* neben russ. *moгдá* und russ. *menépь* neben russ. dial. *monépe* usw. (Schuster-Šewc ZfSl XX, S. 366). Das *-j-* in os. *tejž* ist phonetischen Ursprungs (Vorwegnahme des palatalen Elements von *ž*), vgl. paralleles os. *bejžeć* ≤ *běžeć* ‚laufen', *kʰejža* ≤ *chěža* ‚Haus'; dial. *tež* erscheint nur in den nördl. Dialekten mit depalatalisiertem *ž*. Die Zurückführung der os. Form auf urspr. **toje-že* (ESSJa 2, S. 672) ist deshalb verfehlt.

os. tcha (gespr. *tka*) ‚Floh', Pl. *tchitki* (Duč.), s. os. *pcha*.

os. tchór, Gen. *-rja* m. ‚Iltis' (Jb. Wb.), älter *tkchór* (Pf. Wb.), dial. *twór* (westl., SSA 3, K. 9). Ältere Belege: Lud.: *tkor*, Matth.: *thur*, Sw.: *twór* ‚viverra', AFr.: *tchor, tkur ton*, Schm.-Pö.: *kor, -rja*; ns. *twoŕ*, Gen. *-rja* m. dass., übertr. auch

Schimpfname für unsaubere oder tückische Menschen (Mk. Wb. 2, S. 823). Ältere Belege: Chojn.: *twor* ‚viverra, Iltis', Hptm.: *twoř*, / poln. *tchórz* ‚Iltis; Feigling', č. *tchoř*, ač. *dchoř*, slowak. *tchor*, russ. *хорь*, gew. *хорёк*, dial. *тхорь*, russ.-ksl. *дъхорь*, ukr. *тхір*, *-орá*, bruss. *тхор*, *-apá*, skr. *twȍr*, *twȍr*, slowen. *dechór*, bulg. *mópчe*. // Ursl. **dъchorь* m. ‚Iltis' gehört als ‚stinkendes Tier' zu **dъchnǫti* (ns. älter *dechnuś*, poln. *tchnąć*, russ. *дóхнуть*, aksl. *vъzdъchnǫti* ‚aufatmen'), vgl. ablautend os. *dychać*, *dychnyć* ‚atmen'.

ns. tikaś, 1. Sg. *-am* kinderspr. ‚kitzeln'. // Gehört als Form mit express. *i* zu ns. *tykaś* ‚berühren, stoßen'.

os. tinta, Gen. *-y* f. ‚Tinte', schriftspr. auch *čornidło*. Ältere Belege: Sw.: *tinta* ‚atramentum', *tintowa bleschka* ‚atramentarium', AFr.: *tinta ta*, *czorna tinta*; ns. tinta, *tintwa*, *tintwica*, Gen. *-y* f. dass., auch *tynta*, *tyntwa*. Ältere Belege: Hptm.: *tinta*, *tintwa*, Jak.: *s tyntu* ‚mit Tinte' (2. Kor. III, 3). // Entlehnt aus dt. *Tinte*, im Ns. mit Erweiterung durch das slaw. Suff. *-wa* wie in ns. *ratwa* ‚Ratte' und *sćěnwa* ‚Wanze'.

os. tita, Gen. *-y* f. ‚Tüte', *titka* ‚Tütchen'. Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.: *tita ta* ‚Tüte'; ns. tuta, *tutka*, *tutawa*, *tyta*, *tytka* dass. / Entlehnt aus dem Dt., vgl. lausitz. *tite*, osächs. *ditte*, *düte*, mnd. *tute* ‚Hornförmiges' (Bielfeldt, S. 272).

os. titl, Gen. *-a* m. und *titul* ‚Titel' (Vö. Pr. sł.), älter auch *tytl*, *tytul* (Pf. Wb.), Schm.-Pö.: *tityl*. // Entlehnt aus dt. *Titel*.

os. tkać, 1. Sg. *-aju* ‚weben; wirken (Stoff)'. Abltgn.: *tkalc*, *-ča* ‚Weber(in), Leinweber(in), Wirker(in)', *piskaty tkalc* ‚Weberknecht (Spinne)', *tkanina* ‚Gewebe, Stoff, Zeug'. Ältere Belege: Lud.: *tkaltz* ‚Weber', Sw.: *tkayu*, *tżu* (*tču*!), item *zwożuyu* (*złožuju*) ‚texo', *tkalcz* ‚linteo, textor', *tkalcżża* (*tkalča*) ‚textrix', *tkalcżżerna* ‚textrina', *tkané* (*tkany*) ‚textus', *tkaño* ‚textura', AFr.: *tkaju* ‚wirke', *tkani*, *tkanie to* Vbst., *tkalz ton* ‚Weber, Leinweber', *tkalzowa ta* ‚Weberin', Schm.-Pö.: *tkacż* ‚wirken', *tkanje* ‚Wirken', *tkalz* ‚Weber', *tkalski* ‚Webergeselle'; ns. tkaś¹, 1. Sg. *-aju* dass. Abltgn.: *tkalc* 1. ‚Weber, Leinweber', 2. ‚Springkäfer, Holzkäfer', dial. auch *tkac* ‚Weber, Leinweber', *tkanina* ‚Gewebe, Stoff'. Ältere Belege: Chojn.: *tkasch*, *tkaju* ‚wirken', *tkalts* (*tkalc*) ‚Weber', Hptm.: *(t)kasch*, *(t)kalz*, Meg.: *tkatzi* (*tkaći*) ‚texo', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tkać*, *tkam*, älter *tkę* (Brückner ESJP, S. 571), č. *tkát*, slowak. *tkať*, russ. *ткать*, ukr. *ткáти*, bruss. *ткáць*, skr. *tkȁti*, *tkȇm*, slowen. *tkáti*, *tkȇm*, *tkàm*, bulg. *тъкá*, mak. *ткае*, aksl. *tъkati*, *tъkǫ* ‚weben'. // Ursl. **tъkati*, **tъkǫ* ‚weben, wirken' ist nach Trubačov Term., S. 117 bis 118, eine slaw. terminologische Innovation, die mit der Entwicklung des Webens zusammenhängt; auszugehen ist wahrscheinlich von ursl. **tъkti*, das verwandt wäre mit **tъkati*, **tykati* (ns. *tkaś¹*, *tykaś* ‚stecken; stopfen'). Weben bedeutete für den Slawen ursprünglich das „Einschießen (Einstecken)" des Einschußgarns zwischen die Fäden, vgl. dazu os. *wutk*, ns. *wutk* (*hutk*). Vgl. ns. *tkaś²*.

ns. tkaś², 1. Sg. *-aju* imperf.-dur. älter 1. ‚stecken, stopfen', 2. ‚sticken', iter. *tykaś*, 1. Sg. *-am*, *-tykowaś*, 1. Sg. *-uju* dass., präfixal *dot(y)kaś*, *-am*, *dot(y)knuś*, *-nu* perf. ‚berühren, anrühren, leicht antasten, streifen (durch Berührung)', *pot(y)kaś se*, *pot(y)knuś se* ‚stolpern', *zatkaś*

‚zustopfen' (Mk. Wb. 3, S. 748–752, 825). Ältere Belege: Wb. Ps.: *tkaju sse gromadu* ‚sie rotten sich zusammen' (35, 15), Thar.: *nogi pod swoje blido tka* ‚er streckt die Beine unter seinen Tisch' (S. 121), *aby dotykal* ‚damit er berührt' (S. 139), Chojn.: *tkaju* ‚stecke ein', *dotknu* ‚rühre an', *dotiknu, -am, -uju (dotyk-)* dass., *natkaju* ‚stecke voll', *potknu ße* ‚stolpere', *potikam ße (potykam se)* ‚gehe am Stock', *wotkam* ‚stecke hinein', *sat(i)kasch* ‚verstopfen', *stiknu (styk-)* ‚falte die Hände', Meg.: *potkazi (pótkaći)* ‚begegnen'; im Os. nur noch tykać, 1. Sg. *-am* iter., *tyknyć* perf. 1. ‚stecken; (hin-)einstecken; stopfen', 2. ‚hastig essen', *do so tykać* ‚in sich hineinstopfen', *tykać so (do něčeho)* ‚sich einmischen (in etw.)', urspr. *-tkać, tknyć* nur noch in *dótkać, -am, dótknyć (so)* ‚berühren, anrühren, leicht antasten', *pótknyć so* ‚stolpern, straucheln' und *zetkać* ‚begegnen', vgl. dazu auch den Namen eines Baches bei Crostwitz – Chróśćicy, Kr. Kamenz: *Zatkula* (so im Ortsdialekt; bei Pf. Wb., Anhang S. 1111, fälschlich als *Satkula* verzeichnet), urspr. der ‚sich verstopfende Bach'. Ältere Belege: MFr.: *tyk* Imp. 2. Sg. ‚stecke!' (Mat. XXVI, 52), Matth.: *ßo tykacż* ‚sich einmischen', AFr.: *tykam, tyknu* ‚stecke hinein'. / poln. *tkać, tkam* ‚pfropfen, stopfen', *tknąć, tykać* ‚(an-)rühren, berühren', apoln. *tknąć się* ‚betreffen', č. *tknout, týkat* ‚betreffen', slowak. *tkat', tykat'* ‚betreffen, anbelangen', russ. *ткнýть* ‚stecken, stoßen', *тыкать* dass., ukr. *ткнýти* ‚stecken', *тикати* ‚stecken, einstecken; reichen, geben; berühren', bruss. *тыкаць, тыкнуць* ‚stecken', slowen. *tékniti, tákniti, táknem* ‚berühren', *tíkati, tîkam, tíčem* ‚betreffen, berühren', bulg. *тикам* ‚stoße vorwärts, stecke hinein', aksl. *tъkati, tъkǫ* ‚(an)stoßen', *tъknǫti* ‚stoßen, treffen (geistig)'. // Ursl. **tъkati, *tъkǫ, *tъknǫti*, iter. **tykati* ‚stecken, stopfen, stoßen'. Die Form **tъknǫti* ist möglicherweise bereits eine sekundäre Bildung, die auf der Grundlage eines älteren **tъkti* entstanden ist, vgl. ursl. **dvignǫti* neben **dvigti* (skr. *dîći* ‚heben') oder **rekti* (os. *rjec*, ns. *rjac*) neben **reknǫti* (os. *rjeknyć*) ‚sagen'; im Sorb. mit späterem Übergang in die *-aje*-Konjugation (ns. älter *potkam se*, os. *dótkam so*); als urverwandt wird verglichen lett. *tūkât, -āju, tūcît* ‚kneten, drükken', ahd. *dûhen* ‚drücken'. Die Trennung der hier besprochenen Wortfamilie von ursl. **tъkati, *tъkǫ* ‚weben, wirken' ist nicht gerechtfertigt, vgl. Trubačev Term., S. 117–118; zur bisherigen Literatur: Vasmer REW 3, S. 109 und S. 160. Vgl. os. *tkać*, ns. *tkaś*[1].

ns. tła, Gen. *-ow* Pluraliet. ‚Tenne', *na tłach* ‚auf der Tenne' (Šwj. Wb., Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *tla* ‚lacunar, Scheunenflur', *tlo* ‚Estrich von Erde' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *tla* ‚Tenne'; im Os. unbekannt, hier nur *humo* (s. d.). // Zur Etymologie s. os., ns. *tło*.

os. tłać, 1. Sg. *-aju* ‚verwesen; modern', auch *tlić* dass. (Pf. Wb.), *tlanina* ‚Vermodertes, Fäule', dial. *přětlate drjewo* ‚kernfaules Holz' (Purschwitz – Poršicy). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *twacż* ‚modern'; ns. tłaś, 1. Sg. *-ajom* dass., *drasta tlajo* ‚die Kleider stocken'. Ältere Belege: Moll.: *stlass (stlaś)* ‚verwesen' (116 r, 22), Chojn.: *stlasch* dass., *stlajuzi (stlajucy)* Partic. praes. act. ‚verwesend', Jak.: *zetlanoscz* ‚Verwesung' (Apg. II, 27). / poln. *tleć, tleję, tlić się* ‚glimmen', č. *tlít*, slowak. *tliet'*, russ. *тлеть* ‚faulen, modern, vergehen, hinfällig werden', ukr. *тлíти* ‚glimmen; faulen', bruss. *тлець* dass., aruss. *тьлѣти, тьлѣю* ‚faulen', *тьлити, тьлю* (trans.) ‚verderben', slowen. *tléti*,

tlīm ‚glimme', bulg. *тлѐя* ‚verwesen, vermodern; glimmen', mak. *тлее* dass., aksl. *tьlěti* ‚verderben, vergehen, zugrunde gehen', *tьliti* ‚verderben, vernichten'. || Ursl. **tьlěti, *tьlějǫ* und **tьliti, *tьljǫ* 1. ‚faulen, verwesen, modern', 2. ‚glimmen', im Sorb. mit Übergang in die Verbalklasse auf **-ati, *-ajǫ*; urverwandt mit lit. *tylěti, tyliù* ‚schweigen', *tìlti, tilù* ‚schweigend werden', lett. *tìlt* ‚weich werden, verwittern (vom Flachs)', als Form mit *s*-mobile auch ahd. *stilli* ‚still' (Vasmer REW 3, S. 110; Pokorny IEW, S. 1061–1062).

os. tło, Gen. *-a* n. ‚(Fuß-)Boden, Diele' (Pf. Wb.), ohne Belege aus älteren Quellen, im heutigen Os. heißt der Fußboden *špundowanje*; ns. tło, Gen. *-a* n. älter dass., nur Chojn.: *tlo* ‚pavimentum, Estrich' (d. i. ‚Diele, Fußboden aus Lehm'). / poln. *tło* ‚(Hinter-)Grund', č. dial. (wal.) *tlo* ‚Bretterboden', auch *tla* f. (nach Machek ESJČ, S. 645, aus urspr. Pl., vgl. aber auch aruss. *тьля* f.), slowak. *tlo* ‚Boden', *zhor(i)eť do tla* ‚bis auf den Grund abbrennen', russ. *тло, до тла* dass., ukr. *тло* ‚Grund, Boden, Hintergrund', aruss. *тьло* n., *тьля* f. ‚Grund, Boden', skr. *tlȅ* Pl., slowen. *tlà* n. Pl. dass. || Ursl. **tьlo* ‚Boden, Grund' gehört als eine Form ohne *s*-mobile zu ursl. **stьlati, *steljǫ* ‚ausbreiten' (os. *słać, ścělu*, ns. *słaś, ścělom* ‚streuen, ausbreiten'). Der ‚Boden, Grund' war urspr. also ‚das auf dem Boden Ausgebreitete (Zweige, Stangen, Balken)' bzw. ‚das Breit(Fest-)getretene, Festgestampfte' (vgl. ns. *tła* ‚Tenne'); urverwandt mit lit. *tìlės* f. Pl. ‚Bretterboden im Kahn', ablautend apreuß. *talus* ‚Fußboden des Zimmers', mit *t*-Erweiterung lit. *tìltas* ‚Brücke', lett. *tilts* dass. Auch die balt. Formen werden als tiefstufige substantivierte Verbaladjektive auf *-to* mit lett. *tal̃êt* ‚ausbreiten, bleichen' verglichen. Zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 110, Fraenkel LEW, S. 1094, und Pokorny IEW, S. 1018 und 1061.

os. tłóčić (so), 1. Sg. *-u* ‚(sich) drücken, pressen, drängen'. Ältere Belege: Sw.: *ztwótżu, twótżu romadu* ‚constipo', AFr.: *tłocżu, -im*, vulgo *twocżu* ‚drücke, presse zusammen', Schm.-Pö.: *tłocżicż* ‚drücken'; ns. tłocyś, 1. Sg. *-ym* (‚mit den Füßen) treten, drücken, pressen', ons. *tłocyć* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *tlozu* 'pavio, trete', *tlozene* Vbst. ‚Treten'. || Gehört als urspr. Kausativum **tolčiti, *tolčǫ* ‚drücken, pressen; bewirken, daß etw. zusammengepreßt ist' zu ursl. **telkti, *tьlkǫ* ‚schlagen, stoßen, stampfen' (vgl. os. *tołc*, ns. *tłuc*).

ns. tłok, Gen. *-a* m. ‚harter, mit Kies vermengter Lehmboden' (Chojn.: *tlok* ‚blauer Wiesenton'). / poln. *tłok* ‚Gedränge', č., slowak. *tlak* ‚Druck, Drang', mit *-no*-Erweiterung poln. *tłokno* ‚Speise aus Hafermehl, heißem Wasser und Milch', russ. *мóлок* m., *молóка* f. ‚Tenne, Brachacker, Viehweide', *толокнó* ‚gestoßenes Hafermehl, Haferbrei', ukr. *мóлок* ‚Stampfe', slowen. *tlàk* ‚Straßenpflaster'. || Ursl. **tolkъ, *tolk(ъ)no* ‚Gestampftes, Zusammengepreßtes; Stampfe', ablautend mit ursl. **telkti, *tьlkǫ* ‚stampfen, stoßen' (vgl. os. *tołc, tołku*; ns. *tłuc, tłuku*).

ns. tłuc, s. os. *tołc*.

os. tłuskać, 1. Sg. *-am* dial. (westl.) ‚(ein)quetschen, klemmen, herauspressen; aufknacken (Nüsse)', *tłusnyć* perf. dass., *tłuskajca* ‚Quarkquetsche', *tłusk* ‚Quetschen' (Nomen acti); ns. tłuskaś, 1. Sg. *-am*, *tłusnuś* perf. ‚stoßen, anstoßen; rütteln; quetschen, pressen, klemmen', *tłuski, hotłuski* ‚ausgestampfte Schalen von Hirse, Heidekorn usw.' (Mk. Wb. 2, S. 757); auch

ohne *ł*: *tuskaś* (Zw. Wb., Nyč.), ons. *tłuskać* (Šč.). Ältere Belege: Chojn.: *tłuskasch* ,stampfen, stoßen', *tłusknu* (Inf. *tłusknuś*) ,gebe einen Stoß'. // Die ns. Formen weisen auf ursl. dial. **tъlskati*, dem im Os. allerdings lautgesetzmäßig **tolskać* entsprechen müßte; dieses vielleicht unter Einfluß von os. *tuskać* ,schlagen, daß es klatscht' zu *tłuskać* verändert. Verwandt ist ablautendes bruss. älteres *molockáць* ,stoßen, drängen, puffen; zusammenschleppen' (**tolsk-*) und bulg. *тлáскам* dass. Ablaut dann wie in ns. *słyńco* (älter und dial. *słuńco*) ,Sonne' ≤ **sъlnъce* neben os. *słónco* dass. ≤ **solnъce*. Vgl. noch č. dial. (mähr.) *tláskat'*, slowak. *tłoskať* ,schnalzen'. Weitere Zusammenhänge unklar, wohl lautnachahmenden Ursprungs.

ns. **tłusty**, s. os. *tołsty*.

os. **tłama**, Gen. *-y* f. dial. (westl.) ,Rachen' (Han., Jord. Gram., Pf. Wb.). // Zu os. *kłama* (s. d.).

os. **tłapa**, Gen. *-y* f. ,Pfote, Tatze' (Kr. Wb., bei Pf. Wb. noch nicht verzeichnet). // Wohl entlehnt aus č. *tlapa* dass., vgl. aber auch os. dial. *tłama* neben *kłama* mit sekund. *kł-* ≥ *tł*-Wandel. Wenn bodenständig, dann aus urspr. **klapa* (?), vgl. poln. dial. *głapa* ,Pfote', pejor. ,Bein' neben *dłapa* dass. (Schuster-Šewc Slavia XXXII, S. 178).

ns. **toba**, Gen. *-y* f. ,Dübel (d. i. ein hölzerner Nagel, mit dem Bretter, insbes. Dielen zusammengefügt werden)'. Abltgn.: *tobiś, tobowaś* ,dübeln, d. i. Bretter (Dielen) mit Holznägeln zusammenfügen' (nach Mk. Wb. 2, S. 758, älter und umgspr.). Ältere Belege: Chojn.: *toba* ,commissura, Fuge', *tobiu, -uju* ,coagmento, füge zusammen', *stobiu* ,contabulo'; im Os. unbekannt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mnd. *tobbe, tubbe* ,ein hölzerner Stift, etwas daran zu hängen'.

os. **tobak**, Gen. *-a* m. ,Tabak', nach Pf. Wb. im Hoy. D. auch *dubak*. Ältere Belege: AFr.: *tabak ton*, Schm.-Pö.: *tobak*, Han.: *tóbak*; ns. **tubak**, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Hptm.: *tubak*, / in allen anderen slaw. Sprachen *tabak, tabaka*. // Entlehnt aus nhd. *Tabak*, die *o*-Form aus älterem dt. *Toback*. Das Wort gelangte im 16. Jh. über span. *tabaco*, franz. *tabac* (älter auch *tobac*) nach Deutschland und stammt aus Übersee (Antillen), wo der Name der kleinen Antillen-Insel *Tobago* mit ihrer gestreckten Gestalt, ähnlich den Rauchrohren der Indianer, die Grundlage der Tabakbezeichnung wurde, vgl. arawak. (Haïti) *tabaco* ,Tabak'.

os. **toboła**, Gen. *-y* f. ,Ranzen, Beutel, Tornister, Tasche; Kiste; Kasten', Dem. *tobołka*, auch bot. ,Kapsel, Capsula' (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *tobołu* (*waczok*) ,(Reise-)Tasche' (Mat. X, 10; Mark. VI, 8), Sw.: *tóbowa* ,bursa, capsa', *meschk habo tóbowa* ,sacculus'; ns. **toboła**, Gen. *-y* f. dass., Dem. *tobołka, tobolica* ,Hirtentasche'. Ältere Belege: Moll.: *tobolkate sele* (*tobolkate zele*) bot. ,Bursa pastoris, Hirtentäschelkraut', Chojn.: *toboliza* ,pera, Hirtentasche; arca, Geldbeutel', Jak.: *toboliczu* Akk. ,Tasche' (Luk. IX, 3), *bes moschn, bes tobolitz* ,ohne Beutel, ohne Tasche' (Luk. XXII, 35), / poln. *tobola*, č. *tobolka*, mähr. *tobola* ,Tasche', russ. veralt. *mобóлец, -ольцá* ,Tasche, Sack', dial. *mобóлка* dass., auch ,Pastete mit Füllsel', ukr. *móблака* ,Ledertasche, Ranzen', aruss. *mобольсь* ,Sack', skr. *tòbolac*, slowen. *tobólec* ,Wetzsteinköcher, Beutel, Tornister'. // Der von Brückner SEJP,

S. 572, und FW, S. 146, sowie Mlad. Wb., S. 630, angenommene ursl. Ursprung des Wortes wird von Vasmer REW 3, S. 112, in Frage gestellt, weil konkrete Anschlüsse in anderen ie. Sprachen fehlen. Das bei Brückner erwähnte lit. *tóbelis* ,Kirchensäckel in der Kirche' ist nach Fraenkel LEW, S. 551, eher eine sekundäre Rückbildung von lit. *patóbelis*, das seinerseits aus ostpreuß. *potabel* ,Kirchenbedienster' stammen soll. Wenig überzeugend der Hinweis von Mlad. Wb. auf griech. *τόπος* m. ,Ort, Stelle' bzw. lit. *tàpti, tamptù* ,werden', *pri-tàpti* ,antreten, erfahren'. Kein Zusammenhang auch mit lat. *tabula* ,Tafel' und mhd. *tavele* ,Tafel' (gegen Matzenauer, S. 348; Machek ESJČ, S. 646). Vasmer REW 3, S. 112, erwähnt deshalb als mögliche Quelle auch kasantat. *tobol, tubal* ,Korb aus Baumrinde'. Zu beachten sind aber die klaren Ableitungsverhältnisse im Slaw. (**-ica, *-ьсь, *-ъka*), die ein Hinweis auf das hohe Alter des Wortes sind.

ns. **tobolica**, Gen. *-e* f. ,Eintagsfliege, Uferaas' (Mk. Wb. 2, S. 758; Schulenburg Volkssagen), Hptm.: *toboliza* ,lange blaue Fliege'; im Os. unbekannt. // Wohl zu os., ns. *toboła* ,Tasche, Tornister, Hirtentasche'.

os. **točić**, 1. Sg. *-u* ,schleifen (Messer); wühlen (Maulwurf); zerwühlen (Mäuse); bohren (Holzwurm); zapfen (Bier)', ~ *so* ,sich winden'. Ältere Belege: AFr.: *toczicz, -u, -im* ,zapfen, anzapfen; aufwühlen; winden; wetzen, schleifen', *knot toczi* ,der Maulwurf wühlt', Schm.-Pö.: *toczicz* ,schleifen, scharf machen; nagen, wühlen', Han.: *toczné czop* ,Zapfen (am Faß)', *toczné zchod* ,Wendeltreppe'; ns. **tocyś**, 1. Sg. *-ym* iter. *tacaś* dass. Ältere Belege: Moll.: *rostotzio* ,wird zerstören' (*rostocyjo*, 3. Sg.; 95 r, 20), Chojn.: *tozu* ,schleife, zapfe', *ße stozu* (*se stocu*) ,zusammenkriechen (Schweine im Winter)', Hptm.: *tozisch* ,schleifen', / mit derselben Bed. poln. *toczyć*, kasch. *točëc, točk* ,Maulwurf', polab. *tüčě* (*toči*, 3. Sg.), *tücaikă* ,Maulwurf' (**točika*), *kort'ëtüc* dass. (**korkotočьkъ*), č. *točit*, slowak. *točiť*, russ. *точи́ть* auch ,fließen lassen', ukr. *точи́ти*, bruss. *тачы́ло* ,Polierscheibe', skr. *tòčiti* dass., slowen. *tóčiti* dass., bulg. *то́ча* ,schleifen', mak. *точи* dass., aksl. *točiti* ,laufen, bewirken, daß es fließt; stürmen (Sturm)'. // Ursl. **točiti, *točǫ* ,fließen; windend sich fortbewegen (bewirken, daß etwas fließt, sich windend fortbewegt); schleifen' ist ein Kausativum zu ursl. **tekti, *tekǫ* ,fließen, zerlaufen', urverwandt mit lit. *tekė́ti* ,laufen, fließen', aind. *tákti* ,eilt', awest. *tačaiti* ,läuft, fließt' (Vasmer REW 3, S. 129; Machek ESJČ, S. 638). Vgl. os. *tóčk, točnik*, ns. *tocnik*.

os. **tóčk**, Gen. *-a* m. ,Bierschenk (bes. bei Hochzeiten)'. Ältere Belege: Sw.: *tóczka* ,pincerna, pocillator', Han.: *toczka* ,Mundschenk'; im Ns. nicht belegt. // Zu os. *točić* ,Bier zapfen', Wortbildungformans *-k* (Nomen agentis) wie in os. *jědźk* ,Esser', *młóck* ,Drescher' und *žurk* ,Hamster'.

os. **tóčnik**, Gen. *-a* m. ,Schleifstein, -bank, -rad'; ns. **tocnik**, Gen. *-a* m. dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 759, im Sprb. und M. D.); im eigentl. Ns. *brusk* (BSSA, K. 59). // Zu os. *točić*, ns. *tocyś* ,schleifen', Wortbildungsformans *-nik* (Nomen instrumenti) wie in os. *spěwnik* ,Gesangbuch' oder *swěčnik* ,Leuchter'.

os. **tójdy** Adv. ,ziemlich lange, bei weitem', *tójhdźe* ,ziemlich weit (entfernt)', *tójšto* ,ziemlich viel' (Pf. Wb.); im Ns. nicht

belegt. // Agglutinative Bildungen, bestehend aus dem Demonstrativpron. (der deiktischen Partikel) *to-*, der Verstärkungspartikel *-j* und den Indefinitivpartikeln *-dy*, *-de* bzw. dem Interrogativpron. *što*. Die Schreibung *tójhdźe* dann in Anlehnung an *hdźe* ,wo'.

os. **tok**, Gen. *-a* ,Balz (der Auerhähne)', *tokać* ,balzen' (Pf. Wb.). Entlehnt aus dem Tschech., vgl. č. *tokat* ,balzen'.

os. **-tok**, nur in den Zusammensetzungen *patoki* Pluralet. ,Nach-, Halbbier', *wentok* ,Abflußrinne; Straßenkanal, Schleuse'; die in den os. Wörterbüchern ebenfalls angeführten Formen *patok* ,Fluß, kleiner Strom', *přitok* ,Nebenfluß' und *wottok* ,Abfluß (Ebbe)' sind jüngere Neubildungen; ns. -tok, auch hier nur in der präfixalen Form *stok*, *stock* ,Wasserrinne; Abfluß (Wasserfurche)' ≤ **jьz-tokъ*; das bei Mk. Wb. 2, S. 761, angeführte *tok* ,Fließ' ist ebenfalls eine Neubildung. / poln., č., slowak. *tok* ,Strom, Lauf, Strömung', russ. *ток*, ukr. *тік*, *-óку*, aruss. *токъ*, slowen. *tȍk*, bulg., mak. *ток*, aksl. *tokъ* dass. // Ursl. **tokъ* ,Strom, Strömung' ist ein primäres Derivat (Nomen actionis) zu ursl. **tekti*, *tekǫ* ,fließen, strömen', vgl. os. *ćec*, ns. *śac* ,fließen, auslaufen, tränfeln'; urverwandt mit lit. *tãkas* ,Fußsteig', lett. *taks* dass., awest. *taka-* m. ,Lauf' (Vasmer REW 3, S. 114). Siehe os. *točić*, ns. *tocyś*.

ns. **tokoniś**, 1. Sg. *-im* 1. trans. (selten) ,zum Stolpern, Straucheln bringen; bewirken, daß jmd. taumelt', gew. 2. reflex. ~ *se* ,straucheln, taumeln, torkeln, tappen', auch *tokontaś*, *tokotaś* ,beständig straucheln, taumeln, torkeln' (Mk. Wb. 2, S. 761; Zw. Wb., S. 362). Ältere Belege: Wb. Ps.: *my sse tokonáchmih* ,daß wir taumelten' (60, 4), *satokonihsch* (*zatokoniś*) ,stolpern, (gleiten) lassen' (121, 3), Chojn.: *tokonu ße* ,wankele', *potokonu ße* ,stolpere', Hptm.: *ße tokonisch* ,taumeln', *tokotasch* ,taumeln'; im Os. unbekannt. // Gehört zu der in ns. *tocyś* ,drehen, wälzen, wühlen' (s. os. *točić*) enthaltenen Wz. **tok-*, vgl. auch poln. *toczyć się* ,wälzen, rollen', č. *točit se* ,sich drehen, sich winden', *tockat se* ,torkeln'. Einer Klärung bedürfen jedoch die Erweiterungen *-on-* und *-o(n)t-*. Wahrscheinlich expressiven Ursprungs.

os. **tołc**, 1. Sg. *tołku* ,stampfen, stoßen (im Mörser); quetschen, kneten', *tołkać* iter. dass. Abltgn.: *tołkač* ,Mörser, Stampfer, Stößel', *tołkawa* ,Handstampfe, Stößel'. Ältere Belege: Sw.: *biyu*, *towku* ,tundo', AFr.: *tolku*, *tolkam*, vulgo *towku*, *towkam* ,stoße, zerreibe, stampfe', Schm.-Pö.: *tolz*, *tolkacż* ,stampfen'; ns. *tłuc*, 1. Sg. *tłuku* ,stoßen (Vieh mit Hörnern); stampfen (Hirse)', *tłukaś* iter., ons. *tłuc*, *tłukać* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *tluku* ,premo, stoße', *satluku*, *-uju* (*za-*) dass., / in derselben Bed. poln. *tłuc*, *tłukę*, polab. *tåuct*, *tuct* (**tьlkti*), č. *tlouci*, *tlouct*, *tluku*, slowak. *tlcť*, *tlčiem*, russ. *толóчь*, *толкý*, ukr. *толокти́*, *толчý*, bruss. *талкці́*, *тачí* (Vasmer REW 3, S. 117), aruss. *толочи*, *тьлку*, skr. *túći*, slowen. *tléči*, *tólčem*, bulg. *тлъ́ча*, mak. *толче*, *толчи*, aksl. *tlěšti*, *tlъkǫ* ,klopfen, stoßen, schlagen'. // Ursl. **telkti*, **tъlkǫ* (≤ **tьlkǫ*) ,stampfen, stoßen'; im Sorb. und in anderen slaw. Sprachen Ausweitung des Präsensstammes auch auf den Infinitiv, als urverwandt vgl. lit. *tìlkti*, *tìlkstu* ,zahm sein' (Vasmer REW 3, S. 117; Pokorny IEW, S. 1062).

os. **tołčić**, 1. Sg. *-u* ,keltern; schroten, zu Schrot machen', *tołč* ,Gestampfe; (Mahl-) Schrot', *tołčeńca* ,Gestampfe, Stampferei; Stoßerei; Geschrote', *tołčeny* Partic. praet.

pass. ‚gestampft; zerstoßen; zerknittert‘, *tolčene běrny* (*neple*) ‚Stampfkartoffeln‘. Ältere Belege: AFr.: *tolcžicž* ‚stoßen, zerreiben, zerstoßen, stampfen‘, Schm.-Pö.: *tolcž* ‚Schrot‘. // Jüngeres denominales Verb auf *-iti*, gebildet von der Wz. **tolk-* (**tъlk-*), vgl. os. *tolc, tolku, tolkać* ‚stampfen, stoßen‘.

os. **tołk**, Gen. *-a* m. ‚Druck, Gedrücke‘, *holk a tolk* ‚Lärm und Gedränge‘. // Zu os. *tolc, tolkać* ‚stampfen, stoßen; quetschen, kneten‘.

os. **tołmač**, Gen. *-a* m. ‚Dolmetscher‘ (Pf. Wb., Jb. Wb.), gew. jedoch *tolmačer, -ka* ‚Dolmetscher, -in‘, *tolmačić* ‚dolmetschen‘. Ältere Belege: Eid 1755: *tolmaczer*, Kör.: *tolmažu* ‚dolmetschen‘, *tolmažer ton* ‚Dolmetscher‘ (Kör. gibt *č* sonst regelmäßig mit *cž* wieder!); im Ns. nicht belegt, die bei Šwj. Wb. angeführten Belege *tolmacyś* und *tolmacaŕ* stammen aus dem Os., / poln. *tłumacz, tłumaczyć*, č. *tlumač, tlumočit*, dial. *tulmač* (chod.), *tumač* (mähr.), slowak. *tlmač, tlmočit*, russ. *толмáч, толмáчить*, ukr. *товкмáчити* (nach *товк*), bruss. *тлумáчыць* (aus dem Poln.), aruss. *тълмачь*, skr. *tȕmâč, tumáčiti*, slowen. *tolmáč, tolmáčiti*, bulg. *тълмáч*, mak. *толмач*. // Gemeinslaw. Entlehnung (**tъlmačь*) aus einer östl. Sprache, vgl. kuman. *tylmač*, kirg. *tilmäš*, osman. *dilmač*, uigur. *tilmāǯi* (zur Literatur: Vasmer REW 3, S. 115). Nhd. *Dolmetsch* und mhd. *tolmetsche* stammen aus einer westslaw. Sprache oder aus ung. *tolmács* (Kluge-Götze[16], S. 142).

os. **tołsty** Adj. ‚dick, stark (Baum); beleibt‘, *tolstosć, tolstota* ‚Dicke, Volleibigkeit‘. Ältere Belege: MFr.: *wutroba ie tolsta* f. ‚das Herz ist verstockt‘ (Mat. XIII, 15), Lud., Matth.: *tolsty*, Sw.: *towsté* ‚crassus‘, *towstoscz* ‚crassities (d. i. crassitudo)‘, Lub. Wb.: *towsta* f. ‚schwanger‘; ns. **tłusty** Adj. dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *tlusti*, Meg.: *tlustost* (*tłustosć*) ‚crassitudo‘ neben *tolsti koren* (*tolsty korjeń*) bot. ‚Helenium‘ (ein Pflanzenname), / poln. *tłusty*, polab. *tåustě, tustě* (**tъlstъ*), č. *tlustý*, slowak. *tlstý*, russ. *тóлстый* ‚dick‘, dial. *толстóй* ‚dicht‘, ukr. *тoвстúй*, bruss. *тóўсты*, aruss. *тълстъ* ‚grob, rauh, fest, reichlich‘, skr. *tȕst*, slowen. *tólst*, bulg. *тлъст*. // Ursl. **tъlstъ-jь* (≤ **tъlz-tъ*) ‚dick‘; urverwandt mit lit. *tulžti, tulžtù, tulžaũ* ‚anschwellen, weichwerden‘, *pa-tulžęs* ‚aufgeschwollen‘, lett. *tùlzt, -stu, -zu* ‚schwellen‘, *tulzums* ‚Geschwulst‘, *tûlzna* f. ‚Brandblase, Blase‘ (Fraenkel LEW, S. 1038). Zugrunde liegt ie. **tul-ĝ(h)-t-* (urspr. *t*-Partic.) ‚angeschwollen‘. Die Annahme einer sekundären Beeinflussung von ursl. **tъlstъ* im suffixalen Teil (*-stъ*) durch **gǫstъ* ‚dick, dicht‘ (Pokorny IEW, S. 1081) ist nicht erforderlich. Zur Wz. **tū-* siehe auch os., ns. *tuk* und os., ns. *tyl(o)*.

os. **tola** Part. ‚doch, jedoch, allein, dennoch‘, dial. auch *tla, wón to t(o)la był njeje* ‚er ist es jedoch nicht gewesen‘. Ältere Belege: Sw.: *tohla* ‚tamen‘, *tohla pžetož, tohla pak*, item *pžetož dže* ‚sed‘, AFr.: *todla, tolla*, Han.: *tóla, schak* (*wšak*) ‚gleichwohl‘, Schm.-Pö.: *tola* ‚doch‘; ns. tola dass., *to tola*! ‚das doch wohl!‘. // Agglutinative Bildung, bestehend aus dem Demonstrativpron. *to* und der Hervorhebungspart. *-la*.

os. **toler**, Gen. *-rja* m. ‚Taler‘. Ältere Belege: Matth.: *toler*, AFr.: *taler ton* (!), Schm.-Pö.: *toler*, Han.: *toleŕ*; ns. **tolaŕ**, Gen. *-rja* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *schiroki* (*šyroki*) *tollar* ‚Reichstaler‘, Hptm.: *tholár*. // Aus dem Dt., vgl. nhd.

Taler, ostmd. *Toler*, vgl. poln. *talar*, č. *tolar*, slowak. *toliar*. Die dt. Form gekürzt aus *Joachimstaler*, so genannt nach der nordböhmischen Stadt Joachimstal (č. Jachimov), in der diese Münze 1518 zum ersten Mal geprägt worden ist.

ns. toli 1. Fragepart. bei negierten Fragesätzen ‚etwa, denn' (*toli njewěsćo wy?* ‚wißt ihr etwa nicht?'), 2. in Verbindung mit Konj. *a* (*a toli*) ‚dennoch, und doch'; im Os. unbekannt. // Verbindung, bestehend aus dem Demonstrativpron. *to* und der Fragepart. *-li*.

os. tolich älter ‚Dolch', nur Sw.: *pugio* = *krótki mječžik, tolich*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mhd. *dollich*, nhd. *Dolch*, vgl. poln. älter *tulich*, č. *tulich* dass.

os. tomot, Gen. *-a* m. ‚Streifen, Parzelle, Schlag (z. B. Kiefer)' (Pf. Wb.). // Etymologie?

ns. ton, Gen. *-a* m., auch *toń*, Gen. *-nje* f. ‚Aushau im Walde, Holzhau; Wildbahn' (Mk. Wb. 2, S. 762), V. M.: *doń* f. ‚Feldweg, Austrieb' (mit *d* ≤ *t*), Bron.: *ton* ‚Wildbahn', oft auch als FlN: *mała toń* ‚kleine Wildbahn', *wjelka toń* ‚große Wildbahn' (Šwj. FlN, S. 543); im Os. unbekannt, / in den anderen slaw. Sprachen nur dial. in der Zusammensetzung mit dem Präf. *na-* und *za-*: poln. dial. *natoń* ‚Hof', č. *nátoň* ‚Holzplatz', *zatoň* ‚Verhau', ač. *náton*, slowak. *natoň* ‚Holzplatz', vgl. dazu ons. *latoń*, *natoń* ‚Holzspalteplatz', im Slowen. *dnotòn* ‚Platz, wo Holz gespalten wird'. // Ursl. dial. **tonь* f. ‚Aushau im Walde, Schneise' (*i*-Stamm) mit Übergang in die *jo*-Stämme, gehört als urspr. primäres Derivat (Nomen actionis ≥ Nomen acti) zu ursl. **tęti*, **tьnǫ* ‚schlagen, hauen'. Ablaut *o* : *ь* wie in **kon-* (os. *kónc*, ns. *kóńc* ‚Ende') neben **čьn-* (os. *počeć*, *počnu* ‚beginnen'). Über eventuelle ältere Zusammenhänge mit der in ursl. **tęgnǫti* ‚ziehen' enthaltenen Wz. ie. **ten-* s. Merkulova, Ėtimologija 1975, S. 52–63.

ns. toń[1] älter ‚Fischfang', *toniś* ‚fischen', nur Chojn.: *ton* ‚piscatus, Fischzug', *toniu* ‚piscor, fische', *tonene* (*tonjenje*) Vbst. ‚piscatura' (d. i. Fischen, Fischerei), fehlt bei Mk. Wb., der für *toń* nur die Bed. ‚grundlose Stelle im Wasser, Sumpf, Morast, Moorboden, Tümpel' belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tonia* ‚Menge der auf einmal gefangenen Fische', kasch. *toń*, *-i* f., *tońa* f. 1. ‚Fischfanggebiet', 2. ‚Wasserfläche am Meeresufer zum Aufstellen der Netze', russ. *móня* ‚Ort, wo Fischnetze ausgeworfen werden', dial. *монь* ‚aufgestelltes Fischnetz an der Pečora-Mündung', *мóневья* Pl. ‚Netze' (Gegend von Olonez), *мóня* ‚Fischnetz und der von ihm umschlossene Bereich im Wasser (Pskow)', ukr. *мóня* ‚Fischzug, -fang; Ort, wo die Netze ausgeworfen werden; der von Netzen umstellte Strich im Wasser; Menge der auf einmal gefangenen Fische', bruss. *мóня* und *маня* 1. ‚Stelle, wo das Netz ausgelegt wird', 2. ‚das einmalige Auswerfen des Fischnetzes' (Z nar. slov.), aruss. *тоня* ‚Stelle, wo die Fische gefangen werden'. // Ursl. **tonь*, *-i* (*i*-Stamm, in einzelnen slaw. Dialekten mit Übergang in die *ja*-Stämme) ‚Fischfang mit Hilfe des Netzes, Stellen des Netzes, das Fischnetz selbst' (≤ ‚Ziehen des Netzes durch das Wasser zum Fischfang'); gehört als urspr. primäres Derivat (Nomen actionis ≥ Nomen acti) zu der in ursl. **tęgnǫti* (os. *ćahnyć*, ns. *śěgnuś* ‚ziehen') enthaltenen ie. Wz. **ten-* ‚dehnen, ziehen, spannen' (Pokorny IEW, S. 1065); Merkulova, Ėtimologija 1975, S. 52–63, geht von **tęti* aus, das in russ.

ml'ть (vgl. dial. *мляу край* ‚er ging in den Wald') vorliegt und noch die ältere Bed. ‚bewegen' widerspiegelt. Die in den meisten bisherigen etym. Wörterbüchern (vgl. Vasmer REW 3, S. 120) vorgenommene Identifizierung des Wortes mit ursl. **tonь* ‚tiefe Stelle im Wasser' (s. os. *tonidło*, ns. *toń*[2]) ist verfehlt (vgl. außer Merkulova bereits Zubatý Archiv 16, S. 415, und Trautmann BSl, S. 223, die auch russ. *тенёто* ‚Netz' vergleichen). Ns. *tonliś* ist eine jüngere denominale Bildung.

os. **tón**, *ta*, *to* Demonstrativpron. ‚dieser, derjenige, der', in älteren Texten auch als Artikel ‚der, die, das', Pl. *ći* (ration.), *te* (nonration.), Du. *taj* (ration.), *tej* (nonration.), älter dial. auch *ći* (≤ **tě*), verstärkt *tónle*, *tale*, *tole*, *tutón*, *tuta*, *tuto*, in der Volksspr. als Neutrum gew. *te*, gebraucht aber nur in attributiver Funktion: *te dźěćo* ‚das, dieses Kind', *te polo* ‚das, dieses Feld', substantivisch dagegen *to so wě* ‚(das ist) selbstverständlich, freilich'. Die Flexionsformen für m. und n. lauten: Gen. *(tu)toh(o)*, Dat. *(tu)tom(u)*, Instr. *z (tu)tym*, Lok. *wo (tu)tym* (schriftspr. und westl. D.) bzw. *(tu)teho*, *(tu)temu*, *z (tu)tym*, *wo (tu)tym* (Bautzener D.), für f.: Gen. *teje* (umgspr. *tej*), Dat. *tej*, Akk. *tu*, Instr. *z tej*, Lok. *wo tej*. Ältere Belege: War.: *tón*, *ta*, *to*, Gen. *toho*, *teho*, Dat. *tomu*, *temu*, Du. *czi ruce* ‚die (beiden) Hände' (zu den einzelnen Belegstellen s. Stachowski Słownik, S. 86–89, 100), MFr., Matth.: *ton*, *ta*, *to*, Gen. *teho*, Dat. *temu*, Sw.: *tón*, *ta*, *te*, Gen. *toho*, Dat. *tomu*, Vkl.: *te wino* ‚der Wein' (ČMS 1880); ns. **ten**, *ta*, *to*, Pl. *te*, Du. *tej* dass., verstärkt *toś ten*. Die Flexionsformen für m. und n. lauten: *togo*, *tomu*, *z tym*, *wo tom*, für f.: *teje*, *tej*, *z teju*, *wo tej*, ons. *teg(o)*, *tem(u)* (M. D.) bzw. *tog(o)*, *tom(u)* (Schl. D.). Ältere Belege: Moll., Chojn., Hptm.: *ten*, *ta*, *to*, *tog(o)*, *tomu*, Jak.: *ten*, *ta*, *to*; *teg(o)*, *temu*, / poln. *ten*, *ta*, *to*, apoln. auch *tet*, dial. *toten* ‚dieser dort' (Dialekt Malb.), č. *ten*, *ta*, *to*, ač. *tet*, slowak. *ten*, *ta*, *to*, russ. *этот*, *эта*, *это* ‚dieser, diese, dieses', *тот*, *та*, *то* ‚jener, derjenige', ukr. *той*, dial. *тот*, *та*, *те* ‚dieser, diese, dieses', bruss. *гэты*, *-та*, *-та* (*-ая*), *-та* (*-ае*) dass., *той*, *тая*, *тое* ‚jener, derjenige', aruss. *тъ*, *та*, *то*, verdoppelt *тътъ* neben *тъй*, *тая*, *тое*, skr. *tâj*, *tâ*, *to*, slowen. *ta*, *ta*, *to*, bulg. *тъй* ‚so, ja, das', mak. *toj*, *taa*, *toa* ‚dieser, diese, dieses', aksl. *tъ*, *ta*, *to* ‚dieser, diese, dieses'. // Ursl. **tъ*, **ta*, **to* Demonstrativpron. mit deiktischem Verweis auf das Fernerliegende, im Gegensatz zum Näherliegenden, wofür das Demonstrativpron. **sь* verwendet wurde (vgl. os. *-s* in *dźens(a)* ‚heute'). Die *n*-Erweiterung der westsl. Formen (os. *tón*, ns. *ten*) wird gew. als Einfluß des anaphorischen Pron. **onъ* interpretiert, könnte aber auch eine selbständige Verstärkungspart. sein, wie in os. dial. *haklen* ‚erst', *dźěn* Part. ‚doch' und slowak. *len* ‚nur, bloß', eine *j*-Verstärkung weist **tъ-jь* auf; im älteren Poln. und Tschech. *tet* wie ostsl. *тот* durch Verdoppelung des Pronominalstammes. Beachtung verdient os. dial. und älteres *te* n., dem ukr. *те* entspricht. Das parallele Vorkommen der *e*-Form (n.) jeweils in einer west- und einer ostsl. Sprache weist auf ihr hohes Alter, wahrscheinlich ursl. Dialektismus (urspr. *te*-Deixis wie in ns. *teke*, *te(g)dy*, os. *tež* usw.). Das Os. und das Ukr. weisen auch sonst eine Reihe alter sprachlicher Übereinstimmungen auf (vgl. Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 29 (1982) 2, S. 119; VJ 1983, S. 37). Die Flexionsformen sind agglutinative Verbindungen, bestehend aus den deiktischen Partikeln *to-* bzw. *te-* (entspricht os., ukr. *te*) und den jewei-

ligen (Flexions-)Partikeln *-g-* bzw. *-m-* (*to-go*, *to-mu*, *te-go*, *te-mu* usw.); ns. dial. *tog*, *teg* gekürzt aus urspr. *togo*, *tego* oder direkt aus **to-gъ*, *te-gъ*, vgl. auch skr. *tog*. Zu os. *tutón*, *-a*, *-o* vgl. auch slowak. *tuten*, *toten*. Außerhalb des Slaw. vgl. lit. *tàs*, *tà*, *taĩ* ‚derselbe', aind. *tád* (*tát*) ‚das', griech. *τό*, Akk. Sg. *τόν*, *τήν* (dor. *τάν*), *τώ* usw. (Pokorny IEW, S. 1086).

os. **tonidło**, Gen. *-a* n. ‚Sumpf, Bruch (Sumpfland, Tümpel)', Dem. *tonidličko*, *tonidleško* (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *tonidwo* ‚uligo', Han.: *tonidwo* ‚Sumpf', *tonidné* (*tonidny*) ‚sumpfig'; ns. toń², Gen. *-i* f. ‚grundlose Tiefe im Wasser, Sumpf, Morast, Moorboden; Tümpel', Abltgn.: *tonisko* ‚großer Sumpf, gewaltiger Morast, Bruch', *tonišćo* 1. ‚Morast, Sumpf', 2. ‚sumpfige Niederung', 3. übertr. ‚sittlicher Sumpf, Versumpfung', *tonjaty* Adj. ‚sumpfig, morastig, moorig', dial. auch *tonidło* (Ha., nach Mk. Wb. 2, S. 762, auch im ö. Sprb. D.), *toniś* ‚einsinken, vergehen, untergehen'. Ältere Belege: Hptm.: *toń* ‚Sumpf'. Auch *Toń* – Name eines Spreewaldkanals in Burg (Sprwd.) –, das bei Mk. Wb. fälschlich zu *toń*, *toń* ‚Aushau im Walde, Holzhau, Wildbahn' gestellt wird. / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *toń* ‚Tiefe', *toń wodna* ‚Wasserflut', kasch. *toń*, *-i* f., *tońa* ‚Tiefe', *tonišće* selten ‚Sumpf', č. *tůně* ‚Vertiefung im Fluß', slowak. *toňa*, *tôňa*, *tonica* ‚Vertiefung im Fluß (wo das Wasser langsam fließt)', russ. dial. *затóн* m. ‚lange, flache Flußbucht', ukr. *тóня* ‚gefährliche, tiefe Stelle im Wasser', bruss. *тóня* dass., slowen. *tonja* ‚tiefe Stelle im Wasser, Tümpel, Wasserlache, Sumpf'. // Ursl. **tonь* 1. ‚tiefe Stelle im Wasser, Untiefe', 2. ‚Sumpf; morastiger, sumpfiger Boden, in den man einsinkt' ≤ **top-nь* (vgl. os. *tepić*¹ ‚ertränken', ns. *topiś*¹ dass., poln. *topić* dass., *topiel* ‚Wasserschlund, Untiefe; Ertrinken', apoln. *top* ‚Untiefe' und bes. russ. *топь* ‚sumpfige Stelle'). Die Bed. ‚sumpfig, morastig' ≤ ‚zerlaufen, geschmolzen', vgl. os. *tepić*², ns. *topiś*² ‚heizen', russ. *топúть* ‚heizen; schmelzen', poln. *topnieć* ‚schmelzen, zergehen', slowen. *topíti* ‚wärmen, schmelzen' usw. Os. *tonidło* mit Suff. **-idlo* (Nomen loci), vgl. dazu auch os. *žumpadło* ‚sumpfiger Ort; Sumpf, Morast, Bruch (Moor)'. Hiervon zu trennen ist ns. älter *toń*¹ ‚Fischfang' und *toniś* ‚fischen', das zu der in os. *ćahnyć*, ns. *śěgnuś* ‚ziehen' (**tęgnǫti*) enthaltenen ie. Wz. **ten-* gehört.

ns. **toniś**, 1. Sg. *-im* 1. intr. ‚versinken, einsinken', 2. reflex. *toni se* ‚sumpfig, morastig sein', *tuder se toni* ‚hier ist es sumpfig', *zatoniś se* ‚versinken', im Schl. D. *tonić*, *zatónić*, *zatonjeć* ‚im Schlamm versinken', im M. D. *tónić* ‚untergehen' (AJŠ VI, 1, S. 1141: *tůnić* ‚tonąć'); im Os. unbekannt, vgl. aber Šwj. spomnj., der für den Nochtener D. *wšitko je so tonjeło* ‚alles ist sumpfig geworden' belegt (Nachbarschaft des Ons.!). Ältere Belege: Chojn.: *potoniu* ‚inundo, beschwemme (d. i. überschwemme)', Jak.: *tonitcz* (*tonič*) ‚sinken, untergehen' (Mat. XIV, 30), / poln. *tonąć* ‚untertauchen, ertrinken', kasch. *tonǫc* dass., č. *tonout*, slowak. *tonúť* dass., russ. *тонýть* ‚ertrinken', ukr. *тонýти*, bruss. *тонýць*, aruss. *тонути*, ksl. *tonǫti*, skr. *tònuti*, slowen. *tóniti*, bulg. *тóна* ‚sinke ein'. // Ursl. **toniti*, **tonǫti* ‚versinken, untergehen, ertrinken' ≤ **topniti*, **topnǫti*, vgl. ns. *topiś*, os. *tepić* ‚ertränken'.

os. **tonuška**, Gen. *-i* f. ornith. 1. ‚Möve, Larus' (Pf. Wb., Anhang, S. 1119; R. Wj.), 2. ‚Seeschwalbe' (Jb. Wb.); im Ns. unbekannt, hier *ryborak*. // Terminologische Neubildung des 19. Jahrhunderts, am ehesten zu der in os. *tonidło* ‚Sumpf, Bruch'

enthaltenen Wz. **ton-*, Wortbildungsformans *-uška* (im Sorb. selten). Die bes. im Binnenland verbreitete (Lach-)Möve besucht vor allem Seen und größere Teiche, sie brütet kolonieweise in Sümpfen, auf nassen Wiesen und Inseln von Seen.

ns. topiś, s. os. *tepić*.

ns. toplowaś, 1. Sg. *-uju* ‚verschwenden, vergeuden, (ver)prassen, vernichten', auch präfixal *stoplowaś* ‚umbringen', *wutoplowaś* (*hutoplowaś*) ‚verderben, vernichten, umbringen', *zatoplowaś* ‚verderben, durch Schmutz entstellen, unbrauchbar machen' (Mk. Wb. 2, S. 76; Šwj. Wb., S. 433), im Schl. D. *toplować* ‚verschwenden', *toplarski* ‚verschwenderisch' (Ha.), *toplarske dźěło* ‚unnötige Zeit beanspruchende Arbeit' (Nepila ČMS 1899, S. 95), nach Mk. Wb. im M. D. und im ö. Grz.-D. auch *toplić* ‚verschwenden, vergeuden, schlemmen'. Ältere Belege: Thar.: *pyancza* (*pijańca*), *graatza* (*graca*), *toplarâ* (*toplarja*) Akk. Sg. ‚den Säufer, Spieler, Schwelger' (S. 112), Chojn.: *topplowasch* ‚prassen', *toplowar* ‚Prasser', *hutoplowasch* ‚auszehren', Hptm.: *topplowasch*, *toplaŕ*, *toplarski* mit den Bedeutungsangaben ‚toppeln, Topler, toplerisch', Jak.: *ztoplowatcz* (*stoplować*) ‚ein böses Ende bereiten, umbringen' (Mat. XXI, 41; XXVII, 20); im eigentl. Os. unbekannt, bezeugt aber bei Sw. als *topluwaňo* (*topluwanjo*) Vbst. ‚prodigentia (Verschwendung)', *topluwané* (*topluwany*) *kwicž* ‚diplois' (d. i. ein gefütterter, mit doppeltem Kleiderfutter versehener Mantel, Überwurf), in dem zugrunde liegenden os. Lokaldialekt (Wittichenau – Kulow, Kr. Hoyerswerda) finden sich auch sonst niedersorb. sprachliche Einflüsse. Auch das hs. Wb. des Kör. erwähnt *topluju* ‚doppele, füttere die Kleidung', jedoch ohne nähere Quellenangabe. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *doppeln* ‚würfeln', älter *toppele* ‚Würfelspieler' (Luther), mhd. *top(p)elen* ‚würfeln', *top(p)el* ‚Würfelspiel', mnd. *dobbeler*, *dopeler* dass., nd. *dobbelen* ‚mit Würfeln spielen'. Die im Sorb. belegten Bedeutungen ‚verschwenden, vergeuden, (ver-)prassen usw.' ergeben sich aus der pejor. Bewertung des Würfelspiels, angelegt wohl bereits im Deutschen (vgl. die bei Hptm. angeführten dt. (dial.) Entsprechungen *toppeln*, *Topler* und *toplerisch*). Zu beachten ist auch polab. *dobläc*, *toblår* ‚Zauberer' (Bielfeldt ZfSl XX, S. 352–353).

os. topoł, Gen. *-a* m. bot. ‚Pappel, Populus'. Ältere Belege: Sw.: *topow*, AFr.: *topol*, Schm.-Pö.: *topol*; ns. topoł, Gen. *-a* m. dass., dial. auch *top* (nach Mk. Wb. 2, S. 763, im w. Sprb. und w. Grz.-D.; Nyč.). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *topol*. / poln. *topola*, *topol* f., dial. auch *tąpola*, *tompola*, *tumpola*, *tąpol*, *tąpól*, *tompol*, *tompól* (Słow. Warsz.), *tapola*, *tąpól* (Kucała Wb.), *topol* m. (Zaręba Siołkowice), č. *topol* m., slowak. *topoľ* m., russ. *móполь* m., ukr. *monóля*, bruss. *manóля*, skr. *tòpola*, slowen. *topóla*, bulg., mak. *monóла*. // Ursl. **topolь*, **topolь* m., auch **topola*, **topolь* f.; wenig wahrscheinlich der gew. angenommene Zusammenhang mit lat. *pōpulus* f. ‚Pappel' und Erklärung des anlautenden *t-* im Slaw. durch Dissimilation *p – p* ≥ *t – p* (Brückner SEJP, S. 573). Zu den Schwierigkeiten bezüglich des sich dabei ergebenden Lautersatzes lat. *ō* ≥ ursl. **o* s. bereits Vasmer REW 3, S. 121. Bedenken äußert auch Skok ERHSJ 3, S. 483. Keine zusätzliche Information für die Erklärung des Wortes erbringt der Hinweis Macheks ESJČ, S. 647, auf den angeblichen vorindoeurop. Ursprung des Wortes (Substratwort). U. E. könnte es sich um eine slaw. bodenständige Baumbezeichnung handeln, der zugrunde liegt

die Wz. *tep-, *top-, enthalten in Wörtern wie ns. *tepaś* ,mit den Füßen treten, trampeln, tappen, stampfen', aksl. *teti, tepǫ* ,schlagen, geißeln', bulg. *mónам* ,stampfen, schlagen', os. *topotać* ,tappeln', russ. *тóпать* ,(mit den Füßen) stampfen', skr. *topòtati* dass. und slowen. *topóta* ,Gestampfe'. Zu den poln. dial. Formen des Typs *tąpola* s. auch os., poln. *tupać* ,stampfen', ns. *tupaś* dass., poln. *stąpać*, os. *stupać*, ns. *stupaś* ,treten, schreiten' (*u* : *ǫ*). Bedeutungsentwicklung dann nach dem semantischen Entwicklungsmodell: ,schlagen, pochen; trampeln, stampfen' ≥ ,steif werden, erstarren' ≥ ,aufrecht stehen, emporragen' ≥ ,Gewachsenes (Pflanze, Baum usw.)', vgl. mit demselben Bezeichnungsmotiv auch den slaw. Eichennamen *dǫbъ (os., ns. *dub*), im einzelnen dazu Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien, S. 15. Zur semantischen Zwischenstufe ,steif werden, erstarren' vgl. auch os., ns. *tupy* ,stumpf' (ursl. *tǫpъ), außerhalb des Slaw. lit. *topsóti* ,mit den Händen im Schoß ruhig und schweigend dasitzen, mit offenem Munde dasitzen oder stehen'. Urverwandt ist der lit. Pappelname *túopa*, den Būga 1, S. 604, und in Anschluß an ihn Fraenkel LEW, S. 1141, allerdings ebenfalls zu lat. *pōpulus* stellen. Anlautendes *t-* wird hier durch Einfluß von poln. *topola* bzw. durch das daraus entlehnte lit. *tãpals* ,Pappel' erklärt (Fraenkel LEW, S. 57). Die in slaw. *topol-* auftretende Erweiterung *-ol-* ist ein altes Wortbildungsformans, verwandt mit lit. *-alas* m., *-ala* f. Beachtung verdient in diesem Zusammenhang ns. dial. *top*, das aber isoliert ist und wahrscheinlich eine spätere sekundäre Kürzung von *topol* darstellt.

os. **toporo**, Gen. *-a* n. ,Stiel, Griff (z. B. des Beiles)', *toporišćo* dass. (Pf. Wb.), dial. *toporo, topyro, toporšćo* (SSA 4, K. 57). Ältere Belege: Sw.: *toporżczżo, cżrónki, kwótka* ,manubrium', AFr.: *toporo to* ,Schaft, Stange, Stiel', Dem. *toporko, toporsczżo, toporschczżo to* ,Axt- oder Beilstiel', Schm.-Pö.: *toporo, toporschczżo* ,Stiel, Schaft'; ns. topor, Gen. *-a* m. älter, jetzt nur *toporišćo* dass. (Mk. Wb. 2, S. 764). Ältere Belege: Chojn.: *topor, toporischzio* ,capulus, Axtstiel', Hptm.: *toporischczżo*, | poln. *topór, -ora* ,Beil, Hacke; Axt', *toporzysko* ,Beilstiel; großes Beil', č. *topor, topořisko, -iště* dass., slowak. *topor, toporisko*, russ. *топóр, топорúще*, ukr. *тонíр, -ора́, топорúще, топорúско*, bruss. *тапóр, -ара́*, slowen. *tópor, topoříšče*, bulg., mak. *топóр, топорúще*. // Ursl. *toporъ m., *toporo n. ,Axt, Beil', *toporisko, *topoříště ,Beil-, Axtstiel'. Bisher ohne einheitliche Etymologie. Nach Mlad. Wb., S. 636; RÉS 4, S. 194; Slavia X, S. 248; Iljinskij IORJS 31, S. 352; Zubatý Studie 1, S. 159; Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19 (1972) 1/2, S. 160, handelt es sich um ein bodenständiges slaw. Wort, das zurückgeht auf die Wz. *top- in os. *topot* ,Getrampel', *topotać* ,trampeln', russ. *тóпать* ,stampfen (mit den Füßen)', ukr. *тoптáти, топотáти*, skr. *topòtati* dass., mit *e*-Ablaut auch auf aksl. *teti, tepǫ* ,schlagen, geißeln', ukr. *тéпорити* ,mit Mühe etw. tragen, schleppen', os. *teptać* ,stampfen' usw. Bedeutungsentwicklung dann nach dem semantischen Entwicklungsmodell: ,stampfen, schlagen, pochen' ≥ ,erstarren, steif werden, sich straffen' ≥ ,emporragen, hervorstehen' ≥ ,Gewachsenes (Baum), Holzstück, Holzscheit' (vgl. Slaw. Wortstudien, S. 15). Urverwandt sind airan. *tapara- ,Beil', mpers. *tabrak*, npers. *teber*, kurd. *tefer*, baluč. *tapar*, woraus arm. *tapar* dass. entlehnt ist. Andere Forscher betrachten das slaw. Wort aufgrund der iran. Parallelen als ein Lehnwort, das allerdings noch in ursl. Zeit ins

Slawische eingedrungen sein müßte, zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 121, der selbst aber der an erster Stelle genannten Deutung zuneigt.

os. topotać, 1. Sg. *-am* ‚trappeln' (Rěz. Wb.), *topot* ‚Getrampel' (Kr. Wb.). // In der os. Volkssprache nur *tupotać, tupot* dass., wahrscheinlich Neubildung der Wörterbuchautoren.

os. tórant, *tóranćik*, Gen. *-a* m., gew. *dórant, dóranćik*, auch *turant, turanćik* bot. ‚Sumpfgarbe, Achillea ptarmica L.' (Rstk., Lajnert rostl. mjena); ns. torant, Gen. *-a* m. dass., *běły torant* ‚weißer Dorant, Sumpfgarbe, Achillea ptarmica L.', *cerwjeny torant* ‚Waldkreuzkraut, Senecio silvaticus', *žołty torant* ‚Wurmkraut, Tanacetum vulgare L. A.' (Moń; Mk. Wb. 2, S. 765). // Entlehnt aus dt. *Dorant*, älter nhd. *torant, dorant, durant*, vgl. auch č. *turan*, volkstüml. gew. *turánek*, chod. *tyránek*, han. *tořánek* ‚Erigeron' (Machek ESJČ, S. 661).

os. torčić, 1. Sg. *-u* älter, nur Lub. Wb.: *wutorczicż* ‚abzapfen, auszapfen', AFr.: *torczu, -im* ohne Bedeutungsangabe, jedoch mit Verweis auf os. *storčić* ‚stoßen', fehlt in den neueren os. Wörterbüchern; ohne Entsprechungen auch im Ns., / außerhalb des Sorb. vgl. č. *trčet* ‚ragen', slowak. *trčať* ‚stecken', russ. *торчáть* ‚hervorstehen, ragen', ukr. *торчáти* dass. // Zu os. *storčić, storkać*.

ns. torhać, 1. Sg. *-am* ‚reißen, raufen, zupfen (Gras); abreißen (Häuser); aufreißen (Straße)', *za włosy torhać* ‚an den Haaren ziehen', *tor(h)nyć* perf. dass., *torh* ‚Riß, Ritz', dial. *terhać* (N. D.). Ältere Belege: MFr.: *klosy torhacż* ‚Ähren ausraufen' (Mat. XII, 1), Matth.: *torhacż, tornucż* ‚reißen', Sw.: *ztorham* ‚raptim', Bibel 1728: *torh* ‚Riß' (Ps. 106, 23; Luk. VI, 49), AFr.: *torhacż* ‚raufen, (zer-)reißen, abrupfen', *drasta so torha* ‚das Kleid reißt', *tor*, vel *torh ton* ‚Riß', *torhani* Vbst. ‚Reißen', Schm.-Pö.: *tornycż*, Laut. Gsb.: *sterhać* ‚zerreißen'; ns. tergaś, 1. Sg. *-am, ter(g)nuś* dass., V. M.: *terganje* Vbst. ‚Reißen', älter dial. auch *targaś* (westl. und bei Jak. und Thar.), ons. *tergać, ternuć* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *starnoss* (*starnjoś*, 2. Sg.; 110 r, 10), *nepodarsso* (*njepotarżo*) ‚wird nicht zerrissen' (106 r, 4), *dargatze* (d. i. *targace*) *lawy* ‚reißende Löwen' (29 v, 20) neben *sohm rosterschony* (*som rozteržony*) ‚bin zerrissen' (29 v, 21), Wb. Ps.: *pshetargnul* (*pśetargnul*) ‚zerrissen' (116, 16), Chojn.: *tergam, ternu* ‚reiße', Jak.: *se roztarla* ‚sie zerriß' (Luk. XXIII, 45), *wytarnutcz* ‚ausreißen' (Joh. X, 29), Meg.: *tergati* (*tergaći*) ‚frango', Thar.: *wot weelka stargana* ‚vom Wolf zerrissen' (S. 146). / č. *trhat*, slowak. *trhať*, russ. *торгáть*, ukr. *тóргати*, bruss. *тóргаць*, aruss. *търгáть*, skr. *tȑgati*, slowen. *tŕgati*, bulg. *тръ́гам, тръ́г(ну)вам*, mak. *трга* dass., aksl. *istrъgati, istrъgnǫti* ‚herausreißen'. // Ursl. **tъrgati*, **tъrgnǫti* ‚reißen, zupfen, zerren, raufen', vgl. mit urspr. *-ḡ auch aksl. *trězati, trъzati* ‚reißen' (≤ **terzati*, **tъrzati*); urverwandt mit lat. *tergēo, -ēre* ‚abwischen, reinigen', griech. *τρώγω* ‚zernage, knappere, fresse Rohes', toch. A, B *trāsk* ‚kauen' (Pokorny IEW, S. 1073).

os. torhošćo, Gen. *-a* n. ‚Markt(-platz), öffentlicher Platz', auch *torhojšćo*. Ältere Belege: MFr.: *na torożczu* ‚auf dem Marktplatz' (Mat. XI, 16), Matth.: *toroschczo* ‚Markt', Sw.: *torożczo* ‚forum', Schm.-Pö.: *toroschczo* ‚Markt', AFr.: *toroschczo, toroischczo* ‚Markt'; ns. terg älter ‚Handelsplatz', nur Chojn.: *terg* ‚emporium, Han-

delsstadt', auch: „*civitas Tergow, urbs sc. emporium, Tergowißko, Valichia s. Dacia metropolis et Ducis sedes*", Hptm.: *Torgow* – Torgau, AFr.: *Targow*, vel *Torgow* = *Torgau, urbs Saxoniae, eine Marktstadt*. In den dt. Chroniken wird die Stadt *Torgau* erwähnt – 965: *Torgua* (Fälschung vor 1004), 973: *Torguo*, 1004: *Turgua, Torgua*, 1119: *Thurgovve*. / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *targ* ‚Markt, Marktplatz', *targowisko* ‚Marktplatz', č., slowak. *trh* ‚Markt', russ., ukr. *торг*, aruss. *търгъ* ‚Markt, Handel, Marktplatz', skr. *tȑg* 1. ‚Gut, Ware', 2. ‚Markt(-platz)', 3. ‚öffentlicher Platz', *tȑgovište* ‚Marktflecken', slowen. *trg* 1. ‚Ware', 2. ‚öffentlicher Platz', 3. ‚Marktflecken', *trgovišče* ‚Handelsplatz; Marktflecken', aksl. *trъgъ* ‚Markt', *trъžište* dass. // Ursl. **tъrgъ* ‚Markt', **tъrgoviště* ‚Marktplatz; Marktflecken'; os. *torhošćo, torhojšćo* ≤ *torhowišćo* mit akzentbedingtem *i*-Ausfall (wie in os. *topoŕšćo* ‚Stiel, Schaft'). Das Simplex **torh* ist im Os. nicht mehr belegt, vgl. aber os. *patoržica* ‚Tag vor Weihnachten, Weihnachtsabend (24. Dezember)', das ein verbautes *torh-* enthält (*pa-toržica*), urspr. ‚der ungünstige Handels-, Verkaufstag, Tag, an dem nicht gehandelt werden darf'. Ns. *terg* mit lautgesetzmäßiger Entwicklung von **tъrg-* ≥ **terg-* (vgl. ns. *tergaś*, älter dial. auch *targaś* ‚reißen, zupfen, zerren'); zu beachten ist in diesem Zusammenhang die offensichtlich im 17. Jh. in der Niederlausitz noch bekannte ns. Form des Namens der Stadt Torgau als *Tergow* bei Chojn., für die der obersorb. Autor AFr. neben asorb. *Torgow* jedoch auch *Targow* belegt. Das bei Chojn. ebenfalls erwähnte *Tergowisko* ist ein an die ns. Lautverhältnisse angeglichener südslaw. ON. Chojn. befand sich in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges in Ungarn. Ns. *terg* wurde, ebenso wie os. **torh*, bereits zeitig durch das dt. (nd.) Lehnwort *wiki* Pl. verdrängt, das im Ns. aber im Unterschied zum Os. auch die Stelle von os. *torhošćo* ‚Markt(-platz)' einnimmt, vgl. Jak.: *na wiekach* ‚auf dem Markplatz' (Mat. XI, 16; XX, 3; XXIII, 7) und *z wyegk* (*z wik*) Gen. Pl. ‚vom Markt' (Mark. VII, 4), Fabr. I (1709): *na wikach, wot wikow*; Chojn. belegt im dt.-ns. Teil seiner Hs. noch den Sg. *wika* f. ‚Markt' neben *mestko* (*městko*) ‚Marktplatz', s. dazu auch die ON *Wiki* – Petershain, Kr. Calau, und *Wikow* – Elsterwerda. Die Etymologie von ursl. **tъrgъ* ist nicht eindeutig geklärt. Während Vasmer REW 3, S. 123, Urverwandtschaft mit lit. *tur̃gus* ‚Markt (-tag), Warenwert', lett. *tur̃gus* ‚Markt' annimmt, sehen die Baltisten in dem balt. Wort nur eine Entlehnung aus dem Altruss. (**tъrgъ*), vgl. Fraenkel LEW, S. 1143. Von Bedeutung sind Parallelen im Albanischen und Illyrischen, vgl. alb. *treg* 1. ‚Markt', 2. ‚Handel', *tregtár* ‚Händler', *trëgonj* ‚erzähle, setze auseinander, zeige an', illyr. *tergitio* als Übersetzung von lat. *negotiator*, dazu auch den ON *Trst* – Triest ≤ **Trъzst* ‚Marktplatz' ≤ illyr.-lat. *Tergeste*. Sie weisen auf die mögliche Herkunft des slaw. Wortes aus dem Balkangebiet, es soll hier nach Skok (ERHSJ 3, S. 499) im 5. Jh. am „Donau-Limes" von den Slawen übernommen worden sein.

os. **tórm**, Gen. *-a* m. älter und umgspr. ‚Turm', schriftspr. dafür *wěža*. Ältere Belege: MFr.: *thurm* (Mat. XXI, 33), Kath. Kirchenlieder 1690: *tórm*, Sw.: *tórm* ‚turris', *tórmik* ‚turriculum', AFr.: *turm, turmik ton*, Schm.-Pô.: *tórm*, Han.: *tórm*, *wěž* (aus dem Tschech.); ns. **torm**, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn., Fabr. I: *thorm*, Hptm.: *thorm(ik), thormar* ‚Türmer', Jak.: *turm* (Mark. XII, 1), Meg.: *turm*. // Entlehnt aus nhd. *Turm* (älter

Thurm). Im Os. in der Zeit der nationalen Wiedergeburt (19. Jh.) durch den Slawismus *wěža* (č. *věž(a)*, poln. *wieża*) ersetzt. Vgl. Han., der erstmalig *wěž* neben *tórm* erwähnt (Stone Lexical Changes, S. 19).

os. tórny Adj. ‚rasend, töricht', R. Wj.: *tórnej holcy so wutroba kaž tóčnikej kolo wjerći* ‚dem jungen Mädchen dreht sich das Herz wie beim Schleifstein das Rad', *tórnosć* ‚Raserei, Torheit', *młodosć – tórnosć* ‚Jugend hat keine Tugend'. Ältere Belege: Sw.: *tórné, dźiwi* ‚vesanus', *tórné, ňemudré* ‚phanaticus (fanaticus)', AFr.: *turny, vel torny* ‚töricht, tollkühn, unsinnig', *torne priedowanie* ‚eine törichte Predigt', *turnoscż, vel tornoscż ta* ‚Tollheit, Dummheit, Torheit', Schm.-Pö.: *torny* ‚töricht, rasend', *tornosz* ‚Raserei, Torheit', *tornicz sso* ‚rasen, rasend werden'; ns. torny Adj. ‚töricht; leichtsinnig, eitel', *tornosć* ‚Torheit, Leichtsinn, Eitelkeit', *toriś* 1. ‚betören, zum Narren haben, nekken, betrügen', 2. ‚locken' (*golca toriś* ‚den Burschen locken, veralbern, ihm den Kopf verdrehen', *źowćo toriś* ‚ein Mädchen verführen'), Mk. Wb. 2, S. 765. Ältere Belege: Moll.: *thorisch* ‚betören' (77 r, 3; 121 r, 4), Wb. Ps.: *s togo thorēndh* ‚aus dem Trug' (72, 14), *thornostz* ‚Torheit' (85, 9), Thar.: *psched dlschu a toreenim* ‚vor Lug und Trug' (S. 88), Chojn.: *torni (-ny)* ‚fatuus, töricht', *torno* Adv. ‚stolide, albern', *tornosz* ‚fatuitas, Torheit', *torisch* ‚täuschen, trügen', Hptm.: *torrisch* ‚locken, trügen', Jak.: *thorne (tornje)* Adv. ‚töricht' (2. Kor. XII, 6). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Tor, töricht*.

os. tórować, 1. Sg. *-uju (za čim)* ‚nach etw. drängen, streben, eilen', älter *torować* dass. (Pf. Wb., R. Wj.); im Ns. unbekannt. // Derivat zu dem im Sorb. nicht mehr belegbaren **torъ* (vgl. poln. *tor* ‚gebahnter Weg; Geleise', *torować* ‚(den) Weg bahnen, ebnen', č. (mähr.) *tor* ‚Bahn', russ. dial. *тор* ‚gebahnter Weg; belebter, stark besuchter Platz', *торить* ‚bahnen', mähr.-slowak. *tořit*, slowak. *torovať někoho* ‚jmds. Spur verfolgen', gehört als primäres Derivat mit *o*-Vokalismus (Nomen actionis ≥ Nomen acti) zu ursl. **terti, *tьrǫ* (os. *trěć*, ns. *trěś* ‚reiben'). Bedeutungsentwicklung: ‚der in das Gelände getriebene, gerissene oder getretene Pfad', vgl. ähnlich ursl. **dorga* ‚Straße, Weg' neben ursl. **derti, *dьrǫ* ‚reißen'.

os. toróž, Gen. *-a* m., *toróžo* n. ‚Torhaus, Torschuppen, Torweg, breite Durchfahrt durch ein Gebäude, bes. die Scheune, mit einem Boden zum Lagern von Heu und Stroh darüber'. Ältere Belege: AFr.: *torożo*, Schm.-Pö.: *toroż* ‚Gebäude über dem Torweg', Kör.: *torosch, toroisch ton* ‚Schuppen, Vorhof'; ns. toruž, Gen. *-a* m. ‚Torhaus' (Mk. Wb. 2, S. 766), Fr. R.: *torus*, nach Černý ČMS 1889, S. 124, auch *teruz*. Ältere Belege: Hptm.: *torruż* ‚Torhaus'. // Entlehnt aus einer nhd. *Torhaus* entsprechenden md. Dialektform, vgl. mhd. *torhūs*; im Os. mit akzentbedingter Vokalsenkung (*u* ≥ *o*). Das bei Černý erwähnte ns. *teruz* steht unter Einfluß von Oppositionen wie os. *torhać* und ns. *targaś* ‚reißen, raufen, zerren'.

os. tosta, Gen. *-y* f. bot. ‚Dost, Origanum' (Lajnert rostl. mjena), nach Pf. Wb. auch *testa* ‚Labkraut, Galium mollugo', *bruna tosta* ‚Origanum vulgare'; ns. tosta, Gen. *-y* f. ‚blauer Enzian' (nach Mk. Wb. 2, S. 766, im w. Grz.-D.). // Aus einer dt. *Dost* entsprechenden Dialektform; Bielfeldt, S. 273, verweist auf osächs. *dosten* ‚wilder Majoran, Wohlgemut, Thymian, Origanum vulgare' (Müll.-Fraur., S. 233) und ahd. *tosta, tosto*.

ns. toś Part. (verweisend, verstärkend) ‚hier, da, demnach, daher', *toś maš!* ‚da hast du!', *pójź raz toś!* ‚komm mal her!', *toś ten, toś ta, toś to* ‚dieser da, diese da, dieses da', erweitert *tośko(r)* ‚ebenda; gerade hier', ons. *toć* ‚dann; so' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *tosch* ‚da, hier da', Jak.: *tosch masch* ‚hier, da hast du', im *totcz* ‚da' (Mat. II, 19; Mark. XII, 17); im Os. unbekannt, / poln. dial. *toć* ‚freilich, doch', kasch. *toc* ‚demnach, daher', č. *toť* ‚da', ač. *toť, toti, totiť* ‚schon, zwar, nämlich; hier; natürlich, sicher', slowak. *toť* ‚da; sicher; freilich' usw. (s. ESSJa 2, S. 690–692). // Ursl. **totь, *toti* Part. (Interj.), gebildet von dem Pronominalstamm **to* (deiktisch) und verstärkt mit den Hervorhebungspartikeln **tь, *ti*, im Ns. zusätzlich erweitert durch *-ko(r)* wie in ns. *hynkor, tamkor*.

os. tótka, Gen. *-i* m. ‚Totengräber, Leichenbestatter', *tótkarstwo* ‚Totengräberdienst' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *totka, mordwěch pohrebwař* ‚sandapilarius', Bibel 1728: *totk* ‚Totengräber', AFr.: *totk ton* ‚Totengräber', *totkowy* Adj., Schm.-Pö.: *totka*, Kör.: *totk ton*, Pl. *totkojo*, Han.: *totka, pořebař* dass.; im Ns. unbekannt. // Wahrscheinlich gekürzt aus dt. *Totengräber* und mit dem sorb. Suff. *-ka* (Nomen agentis) erweitert, vgl. ähnlich ns. *towzyntki* ≤ dt. *Tausendschön*.

os. totolić, 1. Sg. *-u* ‚langsam ausfließen', *totolaty* ‚ausfließend'. // Vgl. os. *tutolić* ‚tropfen'.

ns. towara, Gen. *-y* f. älter ‚Ware', nur Chojn.: *towara* ‚merx, Ware', jetzt dafür *wora*; im Os. unbekannt, / poln. *towar*, č., slowak. *tovar*, russ., ukr. *товáр*, bruss. *тавáр*, skr. *tòvar*, slowen. *tóvar*, bulg., mak. *товáр*. // Ursl. **tovarъ* ‚Ware' gilt als eine Entlehnung aus einer östlichen Sprache, vgl. uigur. *tovar* ‚Habe, Güter, Vieh', osman.-dschag. *tavar* ‚Ware, Habe, Vieh', balkar.-krimtat. *tu'ar*, mongol. *tawar*, kalmück. *tawṛ* ‚Waren, Eigentum', zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 112; Elkina EIRJ II, S. 116–129. Das feminale Genus im Ns. durch Einfluß des dt. Lehnwortes *wora*.

os. towarš, Gen. *-a* m. ‚(Partei-)Genosse; Kamerad, Freund', *towarška* ‚(Partei-)Genossin; Kameradin, Freundin'. Abltgn.: *towarski* Adj. ‚Genossen-; gesellschaftlich, sozial', *towarstwo* ‚Verein; Gesellschaft', *towaršliwosć* ‚Geselligkeit', *towaršić komu* ‚jmdm. Gesellschaft leisten', ~ *so ke komu* ‚sich zu jmdm. gesellen', *towaršny* Adj. ‚Genossen-; Vereins-; gesellig', *towaršnosć* ‚Geselligkeit; Gesellschaft'. Ältere Belege: MFr.: *towarsch (pschaczel)* ‚Freund' (Mat. XI, 16), *towarischo* (*towarišo*) Nom. Pl. ‚Gesellen' (Mat. XVIII, 31), Matth.: *towarsch ton* ‚Geselle', *towarschka ta* ‚Gesellin', Sw.: *towarsch* ‚socius', *towarschka* ‚socia', *towarschki* ‚socialis', *towarschné* dass., *towarschnoscž* ‚socialitas', AFr.: *towarisch, towarsch* ‚Geselle, Bursche, Gefährte, Mitknecht, Gespan', *towarschka* ‚Gesellin, Gespielin', *towarstwo, towarschtwo to* ‚Gesellschaft, Rotte, Handel, Wandel, Gemeinschaft', *towarschu, -im* ‚ich geselle mich zu jmdm.', Schm.-Pö.: *towarsch* ‚Geselle, Kamerad'; ns. towariš, Gen. *-a* m. 1. ‚(Partei-)Genosse; Geselle', 2. spez. ‚Brautdiener, lediger Trauzeuge', *towariš z towarišku* bilden das vierte Paar im Brautzug der großen sorbischen Hochzeit, *towariška* 1. ‚Genossin, Gefährtin, Freundin', 2. spez. ‚Brautjungfer'. Ältere Belege: Chojn.: *towarisch* ‚socius, Kamerad', *towarischka* ‚pronuba, Gesellin der Braut (d. i. Brautjungfer)', *towarischniu ße* (Inf. *towarišniś se*) ‚consocio, geselle mich zu jmdm.',

Hptm.: *towarisch* ‚Brautdiener‘, Jak.: *towarisch* ‚Freund, Geselle‘ (Mat. XI, 19), *towarischy* Nom. Pl. ‚Freunde, Gesellen‘ (Apg. IX, 7). / poln. *towarzysz*, č. *tovaryš*, ač. *-iš*, slowak. *towariš*, russ. *товáрищ*, ukr. *товáриш*, bruss. *товáрыш*, aruss. *товарищь*, slowen. *tovâriš*. // Gemeinslaw. **tovarišь* ‚Genosse‘ wird gewöhnlich als eine Entlehnung aus einer östlichen Sprache angesehen und mit osman.-dschag. *tovar* ‚Habe, Vieh, Ware‘ (s. ns. *towara*) und *eš*, *iš* ‚Genosse‘ in Verbindung gebracht; andere Erklärungen gehen von tschuwass. *tavra* ‚im Kreise‘ und *iš* ‚Gefährte‘ aus. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 112–113, und Machek ESJČ, S. 648.

ns. towzyntka, gew. Pl. *towzyntki* bot. ‚Tausendschön, Gänseblümchen‘ (Moń), dial. auch *tuzyntka* und *tyzent* m. dass. (Mk. Wb. 3, S. 316 und 826); im Os. unbekannt, hier Lehnübersetzung *husaca kwětka*. // Hybride, bestehend aus dem Lehnwort *towzynt*, *tuzynt* und dem sorb. Suff. *-ka*.

os. trabować, 1. Sg. *-uju* älter ‚traben, mit dem Pferd galoppieren‘ (H. Sm.: *trabuj, trabuj, štyri brune!* ‚trabet, trabet, ihr vier Braunen!‘); ns. trobowaś, 1. Sg. *-uju* älter dass. (Hptm.: *trobowasch*). // Entlehnt aus dt. *traben*, vgl. auch os. *drabować* ‚reiten‘, ns. *drabowaś* ‚traben‘ ≤ md. *draben* (so noch bei Luther), weitere ns. Formen lauten *trebowaś* und *drebowaś* (s. d.).

os. trać, 1. Sg. *-aju* ‚dauern, an-, fort-, aus-; währen; aushalten‘, *traće* Vbst. ‚Dauer(n); Währen; Fortdauer‘, *trajny* Adj. ‚dauernd, dauerhaft; nachhaltig‘. Ältere Belege: Sw.: *trayu* ‚duro‘, *tratžo* ‚duratio‘, AFr.: *tracž*, *traju* ‚dauern, verharren‘, *trajeni to*, *traczi to* Vbst. ‚Dauern‘, Schm.-Pö.: *tracž* ‚dauern, währen‘, Lub. Wb.: *warnowacž*, *tracž* ‚dauern‘; ns. traś, 1. Sg. *-jom* dass., *traśe* Vbst. dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *trasch* ‚währen‘ (72, 5), Chojn.: *traju* ‚duro, währe, dauere‘, Jak.: *trwacž* ‚bleiben‘ (Hebr. VII, 23), *trwamy* 1. Pl. ‚sind wir‘ (Apg. XVII, 28). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *trwać*, č. *trvat*, ač. *trvati* und *tráti*, slowak. *trvat'*, ukr. *трива́ти*, bruss. *трыва́ць*, skr. *trȁjati*, bulg. *трая́* ‚dauern; warten, Geduld haben, Dauer haben; leben‘, mak. *трае* dass., ksl. *trajati* ‚dauern‘, *trajušti* ‚dauernd‘. // Ursl. **tra(ja)ti* (sorb., ač., südsl.), **trvati* (ons., poln., č.-slowak.); es handelt sich um eine *-a(ja)*-Erweiterung zu ie. **tr-*, **tru-* (*u*-Basis) ‚hinübergelangen, hindurchdringen; überqueren, überwinden, überholen, hinüberbringen, retten‘, vgl. aind. *tárati* ‚setzt über, übertrifft, überwindet‘ (*tiráti*, *titarti*, *tiryati*), *tāráyati* ‚setzt über, führt hinüber‘, als *u*-Basis: aind. *tarutē*, *tūrvati* ‚überwältigt, besiegt‘ (Pokorny IEW, S. 1074). Vgl. O. N. Trubačev, Ėtimologija 1965, S. 59, der aber geneigt ist, die südslaw. Formen auf *-ajati* – u. E. unberechtigt – von **trati*, **trvati* zu trennen. Aus formalen Gründen abzulehnen ist die von Machek ESJČ, S. 655, vorgenommene Rekonstruktion einer Grundform **trъvati* als Denominativ zu **trъvъ*, das seinerseits verwandt sein soll mit aind. *dhruváḥ* ‚fest, feststehend, beständig, sicher‘.

os. tradać, 1. Sg. *-am* ‚darben; schmachten (vor Hunger)‘, *~ z hłodom* ‚Hunger leiden‘, *trada* ‚Darben, Mangel‘. Ältere Belege: AFr.: *tradacž* ‚mangeln, darben‘, *tradani*, *tradanie to* Vbst. ‚Hunger, Mangel, Verlust‘, *klieba tradanie* ‚Mangel an Brot‘, *tradny* ‚mangelhaft‘, *tradnoscž* ‚Mangel‘, Schm.-Pö.: *tradacž* ‚darben, Mangel

erleiden'; ns. ťšadaś, 1. Sg. *-am* dass., *klěba, piśa ťšadaś* ‚kein Brot zu essen haben, nichts zu trinken haben', ons. *stradać* dass. (Mk. Wb. 2, S. 538). / apoln. *stradać* ‚verlieren; vergeuden; loswerden', *strada* ‚Armut, Elend, Mangel', *stradza* dass., č. *strádat*, slowak. *strádat'* ‚leiden', russ. *страдáть* dass., dial. auch ‚ernten', *страдá* ‚schwere Arbeit, Erntearbeit', aruss. *страдáти* ‚sich bemühen', *страдомая земля* ‚Ackerland' (Vasmer REW 3, S. 21), skr. *strâdati* ‚leiden', slowen. *strádati* ‚darben', bulg. *страдáм* ‚leiden', mak. *страда* dass., aksl. *stradati* ‚leiden, entbehren', *strada* ‚harte Arbeit, Mühe', *stradьba* ‚Leiden'. // Ursl. **stradati* ‚darben, Mangel leiden', **strada*, dial. **stradja* ‚Mangel, Elend, Not', gehört als **strō-(d)-* zu ie. **ster-* ‚starr, steif sein', vgl. mit abweichendem Wurzelvokalismus und *n*-Erweiterung griech. στρηνής, στρηνός ‚hart, scharf, kraftvoll', στρῆνος n. ‚heftiges Verlangen, Kraft, Übermut' und lat. *strēnuus* ‚voll rüstiger Tatkraft; betriebsam; wakker' (Pokorny IEW, S. 1022). Zur Semantik vgl. auch os. *ćerpjeć*, ns. *śerpjeś* ‚dulden, leiden' neben os. *sćerpnyć* ‚erstarren, einschlafen (Glieder)', ns. *sćerpnuś* dass. und lit. *ti̇̃rpti* dass. Abzulehnen ist die von Machek ESJČ, S. 580, erwogene Verwandtschaft mit russ. *радéть* ‚sorgen für jmdn.' (vgl. os. *rodźić*, *rožeś*) unter Annahme eines *s*-mobile mit *t*-Einschub (*strad-* ≤ *srad-*).

os. **trahar**, Gen. *-rja* m. älter ‚Tragebalken, Traggestell' (Pf. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus dt. *Träger*, älter *Trager*, *g* ≥ *h*-Wandel wie in os. älter *hrat* neben *grat* ‚Gerät'.

ns. **trajda**, s. os. *trejda*.

os. **trama**, Gen. *-y* f. ‚Knüppel, (Trag-)Balken; Steven (Schiffsbalken)', gew. Pl. *tramy* ‚Brückenbelag; Tragebalken in Gebäuden'. Ältere Belege: AFr.: *tram ton*, *trama ta* ‚Tramen, Balken'; ns. *traḿ*, Gen. *-je* f., *trama* f. ‚Tragebaum, Lagerholz, Tragebalken', ons. *trama* ‚Balken'. Ältere Belege: Chojn.: *trama* ‚tignum, Lagerholz im Keller'. / poln. *tram*, č., slowak. *trám* dass. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Tram* ‚Balken', mhd., mnd. *trāme*, osächs. *tram*, *trååme*.

os. **trampać**, 1. Sg. *-am* ‚wuchtig auftreten' (nur R. Wj.). // Vgl. nhd. *trampeln*, mnd. *trampen* ‚mit den Füßen stampfen'.

ns. **trantawa**, Gen. *-y* f. 1. ‚die sorbische Flöte, Schalmei; Holzposaune', 2. ‚eine aus Rinde spiralenförmig gewundene Pfeife; die Kindertrompete aus Weidenrinde', 3. übertr. a) ‚langer Bursche' (*ten tu stoj ako trantawa* ‚er steht wie eine Orgelpfeife'), b) ‚Röhre an der Gießkanne', c) ‚geschwätzige, faule Person' (Mk. Wb. 2, S. 769; Nyč.), 4. ‚Trompete' (Ha.), dial. auch *truntawa* (nach Mk. Wb. 2, S. 769, nördl. von Cottb.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *s trantawamih a s tschubalahmih* ‚mit Trompeten und Posaunen' (98, 7), Chojn.: *trantawa* ‚gingras (!), Schalmei', *trantawar* ‚gingritor (!), murmuro (!), Schalmeispieler'; im eigentl. Os. unbekannt, hier nur *tarakawa* ‚ein der Oboe ähnliches Instrument (aus Buchenholz und mit Messingringen)', vgl. jedoch im Hoy. D. *trantawa* übertr. ‚Tändelliese' (Pf. Wb.) sowie *tatrawa* ‚aus zerschnittener Weidenrinde gewundene, nach unten sich spiralenartig weitende und mit einem Stück Schlehdorn durchbohrte Pfeife, deren Mundstück *pjerdawka* heißt' (Duč.). // Urspr. Nomen instrumenti mit dem Suff. *-awa*, onomatop. Ursprungs, vgl. č. volkstüml. *trandati* ‚schwatzen' (Machek ESJČ, S. 649), russ.

dial. *тарандать*, *турандать*, *тырандать* ‚lärmen, tönen', s. auch os. *tarakać* ‚trompeten'.

ns. tranuś, älter ‚vertreten, schützen', *zatranuś* ‚verteidigen', nur Chojn.: *tranu* ‚ich vertrete', *won tranu* (Aor. 3. Sg.) *nahs pola Boga togo knesa* ‚er vertrat uns bei Gott dem Herrn', *satranu* (*zatranu* Aor. 3. Sg.) ‚verteidigte', *tranene* (*tranjenje*) Vbst. ‚Erhalten', *satranck* (*zatrank*) ‚Schutz'. // Unklar, Mk. Wb. 2, S. 768, führt fälschlich die Form *traniś* an. Die fehlende Assibilation von *tr-* ≥ *tš-* weist auf fremden Ursprung des Wortes.

os. trapić (so), 1. Sg. *-pju* ‚peinigen, martern; bedrängen, ängstigen'. Ältere Belege: Sw.: *trapu* ‚ango', *trapeno* ‚infestatio', *wot zwóho ducha trapené* (*trapjeny*) ‚ergumenus (!)' (‚vom bösen Geist gepeinigt'); im eigentl. Ns. unbekannt, vgl. aber bei Jak. *ie trepil* (fehlerhafte Schreibung für richtig *trapil*) *naschich woschczow* ‚behandelte unsere Väter schlecht' (Apg. VII, 18), nach Mk. Wb. 2, S. 769, auch *trapeńe* ‚Pein, Leiden', / poln. *trapić* ‚quälen, plagen, foltern, peinigen', č. *-trápit* (*natrápit koho*, ~ *se koho*, ‚jmdn. lange plagen', *nadtrápit se nad čím* ‚sich über etw. lange härmen', ač. *na(d)trápiti*, *na(d)trápovati* ‚quälen'. // Ursl. dial. **trapiti* ‚plagen, peinigen; bedrängen, quälen'; als Form ohne *s*-mobile urverwandt mit lit. dial. *strópti* ‚trocken, hart werden (Gebäck)', anord. *starf* ‚harte Arbeit, Mühe', *starfa* ‚sich bemühen'. Die Bed. ‚plagen, peinigen, bedrängen, quälen' ≤ ‚streng sein' ≤ ‚hart, steif'.

ns. traraś, 1. Sg. *-am* umgspr. ‚trara blasen, trompeten', *trarawka* ‚Trompete' (Mk. Wb. 3, S. 769). // Lautnachahmend.

os. traš Modalwort ‚vielleicht', *kak zo traš* dass. (nur im westl. D., schriftsprachliche Variante der os. Katholiken; Duč.), Rdw.: *Herc móže traš być bjez wóčkow, ale nic bjez wušow* ‚Der Musiker kann vielleicht ohne Augen(licht), nicht aber ohne Gehör sein' (Kr. Wb.), älter *trjebaš* dass. (nach Pf. Wb. in den Kath. Kirchenliedern, S. 113) und *trjebas* (Sw.: *třebas* ‚fors, forsan, forsitan, fortassis, fortasse'), dial. *trjebaj* ‚vielleicht' (nach Mk. Gr., S. 275, im nordwestl. kath. D.); im Ns. unbekannt. // Die Form *traš* kontrahiert aus *trjebaš* ≤ *trjeba-že* (*-*žь*); *trjebas* ≤ *trjeba-s* (≤ *-*si*), vgl. č. *třeba(s)* ‚wenn auch, meinetwegen'; *trjebaj* ≤ *trjeba-j* (Verstärkungspart. wie in os. dial. *haklej* ‚erst', *zasej* ‚wieder'). Machek ESJČ, S. 656, führt die tschech. Formen auf Konstruktionen wie *dej mi* (*něco*), *třeba krejcar* (*třeba krejcar* „ein Kreuzer ist nötig") zurück, woraus sich dann *trjeba* in der Bed. ‚wenn auch' entwickelt haben soll.

os. trašić, s. os. *strach*.

ns. traś, s. os. *trać*.

os. trawa, Gen. *-y* f. ‚Gras', Dem. *trawka*, *trawička*. Abltgn.: *trawar(ka)* ‚Grasholer(in), Grasmäher(in)', *trawjenk* ‚Graskammer', *trawnica* ‚Grasbeere' (vgl. dazu ons. *potrawnica*, *potrjenica* ‚Walderdbeere'), *trawnik* ‚Rasen-, Grasplatz' (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *trawu* Akk. Sg. (Mat. VI, 30), Lud., Matth.: *trawa ta*, Sw.: *trawa* ‚gramen', AFr.: *trawa ta* ‚Gras', *trawiczka ta* ‚Gräslein', *trawny* ‚Gras-, grasreich', *trawowy* ‚grasig'; ns. tšawa, Gen. *-y* f. dass., Dem. *tšawka*, in Vkln. oft auch *tšawica*, *tšawicka*, dial. (östl.) *trawa*. Abltgn.: *tšawnik* 1. ‚Rasen-, Grasplatz', 2. bot. ‚Schafgarbe, Achillea millefolium' (Moń). Ältere Belege: Moll.: *dssawy* (*tšawy*, Gen. Sg.; 83 v, 7), Wb. Ps.:

ako tshawa ‚wie Gras' (103, 15), Chojn.: tschawa ‚gramen, Gras', tschawni (tšawny) ‚gramineus, grasig', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch trawa, Hptm.: tschawa, / ON Tšawnica – Tranitz, Kr. Cottbus. / poln. trawa, č., slowak. tráva, russ., ukr., bruss. трава́, aruss. трава ‚Gras, Heu', skr., slowen. tráva, bulg. трева́, трава́, mak. трева, dial. трава, aksl. trava, trěva ‚Gras, Futter, Saat'. // Ursl. *trava ‚Gras' gilt als deverbale Bildung zu ursl. *truti, *trovǫ ‚verdauen, verbrauchen; vergiften' mit abgeleitetem *traviti dass. (s. ns. tšuś ‚entbehren; verlustig gehen, verlieren'). Vgl. als parallele Bildung ursl. *slava ‚Ruhm' neben *slaviti, *slavjǫ und *sluti, *slovjǫ (os. älter słowić ‚berühmt sein'). Urspr. Bed. ‚Verdaubares, Eßbares' (≥ ‚Viehfutter'). Zu beachten sind die südsl. Formen mit ě-Vokalismus, die auf alten a : ě-Ablaut in dieser Wz. weisen, vgl. in diesem Zusammenhang auch ons. älter potrjenica ‚Walderdbeere' (≤ pod-třewnica) neben potrawnica dass. (≤ pod-trawnica), zur Literatur: Brückner ESJČ, S. 574–575, und Vasmer REW 3, S. 130.

ns. trebowaś ‚traben', s. ns. drebowaś, os. drypotać.

os. trejda, Gen. -y f. dial. ‚Getreide' (nordwestl., SSA 1, K. 28), im Bautzener D. und in der Schriftspr. žito; ns. trajda, Gen. -y f. dass., Šwj. Wb.: trajda, žyto. Ältere Belege: Chojn.: traida, treida ‚Korn, Getreide', Hptm.: trajda. // Entlehnt aus nhd. Getreide, Abfall des anlautenden Ge- wie in ns. dial. rychta ‚Gericht'.

os. trepjeno, Gen. -a n. dial. (westl.) ‚Stufe', gew. trepjena Pl. ‚Stufen, Treppe', trepjeń m. und trepušk ‚Stufe', nach SSA 10, K. 16, und Bielfeldt, S. 275, auch trepa ‚Treppe', schriftspr. Synonyme: schodźenk ‚Stufe', schód ‚Treppe'. Ältere Belege: Kör.: trepeny, trepieny te Pl. ‚Treppen, Stiegen', Han.: trepeňo (trepenjo) ‚Stufe', po trepeňach ‚stufenweise'; ns. trepa, Gen. -y f. umgspr. und älter ‚Treppe, Stiege' (Chojn., Hptm.). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. Treppe; os. dial. trepjeno, trepjeń erweitert mit den sorb. Suffixen -no bzw. -eń.

os. trěbny Adj., Modalwort mit prädikativer Funktion ‚bedürftig, nötig, notwendig, unentbehrlich', trěbna wěc ‚notwendige Sache, Angelegenheit', Trěbne kaž hišće rukajcy wo žni ‚Noch notwendig wie Handschuhe zur Ernte' (R. Wj.), trěbnosć ‚Notwendigkeit'. Ältere Belege: AFr.: trebny, trebnoscž ta; ns. trjobny dass., nach Mk. Wb. 2, S. 771: trěbny, dial. trjebny, trjobny, Šwj. Wb.: trěbny, Zw. Wb.: trjobny dass. (Die ě-Schreibung unter Einfluß des Os.), ons. trjobny (Schl. D., Ha.), trěbny ≤ třebny (M. D., Wjel.), trěbnosć, trjebnosć, trjobnosć ‚Notwendigkeit'. Ältere Belege: Moll.: strowem then goytz trobny neyo (strowem ten gojc trjobny njejo) ‚der Gesunde bedarf des Arztes nicht' (79 v, 3), Chojn.: triobni, potriobni, Hptm. L.: potrjobny ‚bedürftig', / poln. potrzebny, apoln. trzebny, č. (po)třebný, slowak. potrebný. // Zu os. trjeba, ns. trjoba; das ě in os. trěbny durch Lautersatzdehnung nach Abfall des reduzierten Vokals (ь) im Suff. *-ьnъ.

os. trěć, 1. Sg. trěju, älter tru ‚(leicht) reiben; wischen; abtrocknen', len trěć ‚Flachs brechen', ~ so ‚sich wischen, abtrocknen', wutrěć ‚abwischen'. Ältere Belege: Sw.: tru ‚tergo', trěňo (trěnjo), rozdrěbeňo (rozdrěbjenjo) ‚tritus', AFr.: tru ‚reibe', czri me tre ‚der Schuh drückt

oder reibt mich', *treju*, *tryju* ,reibe, trockne, wische, breche', *lien treju*, vel *tryju* ,ich breche Flachs', Schm.-Pö.: *trjecż* ,wischen, Flachs brechen', Han.: *rěbě so trěja* (*ryby so trěja*) ,die Fische streichen', *len tréċż* ,Flachs brechen'; ns. trěś, 1. Sg. *-jom*, älter *tru* dass., *lan trěś* ,Flachs brechen'. Ältere Belege: Chojn.: *tresch*, *tru*, *treju* ,reiben', *treschsche* Vbst. ,Reiben', Jak.: *rostrczehetz* (*roztrćeć*) ,zermalmen' (Luk. XX, 18), / in derselben Bed. poln. *trzeć*, *trę*, č. *třít*, *tru*, slowak. *trieť*, *triem*, russ. *терéть*, *тру*, ukr. *тéрти*, *тру*, bruss. *церу*, *тру*, skr. *tȑti*, slowen. *tréti*, bulg. *трúя*, mak. *трие*, serb.-ksl. *trěti*, *tьrǫ*. // Ursl. **terti*, **tьrǫ* ,reiben'; urverwandt mit lat. *terebra* ,Bohrer', *terō*, *-ere* ,reiben', griech. *τείρω* (**terįō*) ,reiben, aufreiben, quälen', lit. *tìru*, *tiriù*, *tìrti* ,erforsche', *trìnti*, *trìnù* ,reibe', lett. *trìt*, *trinu* ,reibe' (Vasmer REW 3, S. 97; Pokorny IEW, S. 1071).

ns. **trělnica**, Gen. *-e* f. ,Reibenapf'; ns. **trělnica**, Gen. *-e* f. dass. // Gebildet vom Partic. praet. act. II (*trěl*) des Verbs os. *trěć*, ns. *trěś* ,reiben' (s. d.).

os. **trěnje**, Gen. *-a* n. ,Handtuch' (Jb. Wb.), die Form *trěnje* im nördl. Heidedialekt, daneben *trěnjo* (westl. D.) und *trěnišćo* (nordöstl.), im Bautzener D. *twjelka* (BSSA, K. 45). // Urspr. Nomen actionis (≥ Nomen rei actae), zu os. *trěć*, *trěju* ,reiben, wischen'.

ns. **trětoliś (se)**, 1. Sg. *-u*, *trjetoliś (se)*, *trotoliś (se)* ,torkeln, trotteln, wanken' (Betrunkene). Ältere Belege: Chojn.: *trotolu ſse* ,humpele', Hptm. L.: *trjetoliś*; im Os. unbekannt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. č. *trtat* ,mit kleinen Schritten eilen', dial. *trtat* (chod.), *trtať*, *trtolit*, *trtonit*, *trtošit* (wal. und auch slowak.).

os. **tridlować**, 1. Sg. *-uju* ,trillern' (Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. die os. Interj. *trilom*, *trilomtrej* das Trillern der Lerchen nachahmend (H. Sm. 1, S. 262).

os. **triholić**, 1. Sg. *-u* ,trillern' (Kr. Wb.). // Onomatop. Ursprungs, vgl. auch os. *tridlować*, ns. *tyrkilaś* und dt. *trillern*.

ns. **trjachtaŕ**, *trajchtaŕ* älter ,Trichter', *trajchtarowaś* ,trichtern'. Ältere Belege: Chojn.: *trechtar* ,Trichter' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *trachtaŕ*, *trajchtaŕ* ,Trichter', *trajchtarowasch* ,trichtern'; im Os. ebenfalls umgspr. *trychtar* dass. // Entlehnt aus mnd. *trechtar*, nhd. *Trichter*.

os. **trjeba** Modalwort in prädikativer Funktion ,nötig', dial. auch *třeba* (Bautzener D.), *je* (*njeje*) *trjeba* ,es ist (nicht) nötig', *mi je trjeba* ,ich benötige, brauche, es ist mir vonnöten, ich muß', Spw.: *Trjeba njeje pobić chlěw, hdyž koza slaknje* ,Die Flinte nicht ins Korn werfen' (Kr. Wb.). Als Substantiv heute nur mit dem Präf. *po-*: *potrěb* ,Bedürfnis, Notdurft' (Pf. Wb.), ,Geräte, Requisiten' (Kr. Wb.), *potrjeba* ,Bedürfnis, Stuhlzwang', vgl. aber noch die Wendung *Boži chlěb, prěni trěb* (Kr. Wb. und volkssprachlich). Ältere Belege: MFr.: *wam je treba* ,was ihr nötig habt' (Mat. VI, 8), *mi ie treba* ,ich habe es nötig' (Mat. III, 14), AFr.: *neje treba* ,es ist nicht nötig', *treba*, *czeba* (*třeba*) ,Bedürfnis'; ns. **trjeba** dass., *to je trjeba* ,das ist notwendig', *mě jo pjenjez trjeba* ,ich benötige Geld', *to mě njejo trjeba* ,das habe ich nicht nötig', älter auch als Subst. *trjeba* ,Not, Notdurft', dial. *trjoba* (Mk. Wb. 2, S. 770, 774). Ältere Belege: Moll.: *yo droba* (*jo trjoba*) ,es ist notwendig' (K. 9 r, 15), Chojn.: *wono io trioba* ,est

necessitas, oportet, es ist nötig', *trioba* ,necessum, Durft (d. i. Notdurft)', Hptm.: *tròba* 1. ,notwendig, nötig', 2. ,Not, Notdurft', / vgl. prädikativ poln. *trzeba*, älter und dial. auch *trza*, kasch. *třēba*, daneben selten *trzebno*, č. *třeba*, dial. *třá*, slowak. *treba*, *tra*, russ. dial. (südl.) *трéба*, ukr. *трéба*, bruss. *трэ́ба* (*tre-* für zu erwartendes *tere-* durch Einfluß des Aksl.), skr. *trȅba*, slowen. *tréba*, *trebē*, bulg. *трѣ́б(в)а*, *трябе*, mak. *треба*, aksl. *trěbě* Adv. ,notwendig, nötig' (meist mit *byti*), vgl. auch BSSJa 2, S. 696. Als Subst.: poln. *potrzeba* ,Bedürfnis, Not, Notdurft', apoln. auch *potrzeb* (s. os. *potrěb*), č. *potřeba*, ač. *potřěba*, ukr. *потрéба*, bruss. *патрэ́ба* ,Notwendigkeit' (Nosovič Wb.), skr. *tréba* ,Notwendigkeit' (Ristitsch-Kangrga Wb.), slowen. *potréba* dass., aksl. *potrěba* ,Notwendigkeit, Bedarf'. // Ursl. **terba* f. ,Not, Notwendigkeit, Bedürfnis', in den meisten slaw. Sprachen später zum prädikativen Modalwort entwickelt (**jestь terba*). Die neueren substantivischen Formen mit *po-* (os. *potrjeba*) aus dem urspr. Lok. Sg. **po terbě*; urverwandt mit lit. *tarpà* ,Gedeihen, Wachstum', *tar̃pti*, *tarpstù* ,gedeihen', apreuß. *enterpen*, *-pon* m. ,nützlich', *enterpe* 3. Sg. ,nützt', aind. *asutŕ̥p-* ,lebenraubend', *tŕ̥pyati*, *tr̥pnóti*, *tárpati* ,sättigt sich', griech. *τέρπω* ,sättige, erfreue', anord. *þarfr* ,nötig, nützlich', got. *þaurban* ,bedürfen', nhd. *dürfen*, *darf* (Miklosich SEW, S. 354; Brückner SEJP, S. 579; Mlad. Wb., S. 641). Weniger wahrscheinlich, weil schwierig erklärbare semantische Unterschiede, die Annahme eines Zusammenhangs mit **terbiti* ,reinigen; roden' (s. os. *trjebić*, ns. *trjebiś*), gegen Meringer IF 18, S. 215ff., und Holub-Kopečný, S. 393, vgl. auch Vasmer REW 3, S. 134.

os. trjebać, 1. Sg. *-am* ,gebrauchen, verwerten; nötig sein, nötig haben; Bedürfnis haben; erfordern; in Anspruch nehmen', dial. *třebać* (Bautzener D.), *najbohatši tón, kiž najmjenje trjeba* ,am reichsten ist der, der am wenigsten benötigt', *njetrjebawši* Transgr., Adj. ,umsonst, unnötig, ohne Not, überflüssig', *njetrjebawša próca* ,verlorene Mühe', *njetrjebawši něšto činić* ,etw. unnötig tun'. Ältere Belege: MFr.: *trebasche* ,in Not war' (Mark. II, 25); *wy netrebacże* ,ihr sollt nicht' (Mat. V, 17), AFr.: *trebam* (*trjebam*), *zebam* (*trebam*) ,brauche', Schm.-Pö.: *trebacž* ,brauchen, benötigen'; ns. trjobaś, *trjebaś* dass., ons. *trjobać* (Ha.). // Denominativ zu os. *trjeba*, ns. *trjoba* (**terba*), vgl. aksl. *trěbovati* ,bedürfen', russ. *трéбовать* ,fordern', ukr. *трéбувати*, aruss. *трѣбовати* dass., sonst gew. nur präfixal: poln. *potrzebować*, č. *potřebovat*. Vgl. auch os., ns. *trjeba*, os. *traš*.

os. trjebić, 1. Sg. *-bju* ,reinigen, (Wald) lichten; kastrieren (Geflügel)' (Jb. Wb., Kr. Wb.), *hroch trjebić* ,Erbsen auslesen' (Pf. Wb.); die in den beiden jüngeren os. Wörterbüchern belegte Bed. ,(Wald) lichten' ist neu und steht unter dem Einfluß anderer slaw. Sprachen, sie ist bei Pf. Wb. noch nicht angeführt, vgl. aber auch ON wie os. *Trjebjeńca* – Steindörfel, Kr. Bautzen, ns. *Trjebjejce* – Trebendorf, Kr. Cottbus, und ons. *Trjebin* – Trebendorf, Kr. Weißwasser, die diese Bed. auch für das ältere Sorb. eindeutig beweisen (Rodedörfer). Ältere Belege: Sw.: *trebenik* ,semimas, semivir, eunuchus', AFr.: *trebnik ton* ,ein Kapphahn (d. i. Kapaun)', Schm.-Pö.: *trebicž* ,kappen, junge Hähnchen kappen', *trebenk* (*trjebjenk*) ,Kapphahn', *trybicž* (*try-* ≤ *trje-*) ,reinigen; schwarze, wurmstichige Körner aus den guten Erbsen herauslesen'; ns. trjebiś, 1. Sg. *-im* 1. ,reinigen', 2. spez. ,Wald zum Acker umgestal-

ten', 3. ‚Vieh kastrieren, Schweine verschneiden, Pferde wallachen', *trjebjeńske zele* ‚Reinigungskraut, Buschkraut, Wasserfrauenflachs, gelbe Gemüsekratzdistel, Cirsium oleraceum' (nach Mk. Wb. 2, S. 771, im nw. Sprwd.), / poln. *trzebić* ‚reinigen, roden', apoln. *trzebien* ‚Eunuch', č. *tříbit* ‚sichten, sieben; läutern; reinigen (bes. Getreide)', russ. *теребúть* ‚roden, reinigen', *мéреб* ‚von Gestrüpp entblößte, gerodete Stelle', dial. *теребá* Pl. 1. ‚Wiesen, Felder', 2. ‚sumpfige, von Wald umgebene Stelle', ukr. *теребúти* ‚reinigen, enthülsen', bruss. *церэбíць* ‚roden', aruss. *теребити* ‚roden, kastrieren', skr. *trijèbiti* ‚säubern', slowen. *trébiti* ‚reinigen, roden; baggern', *tréba* ‚Säuberung', bulg. *трéбя* ‚reinigen, roden', mak. *треба* ‚kastrieren', *треби* ‚reinigen'. Zur selben Wortfamilie gehört als ‚die religiöse Reinigung' aksl. *trěba* ‚Opfer' und aruss. *тереба*. // Ursl. **terbiti* ‚reinigen (mit semantischen Spezialisierungen); (Wald) roden; kastrieren (Menschen, Tiere)'. Abltgn.: **terba* ‚Gereinigtes, Reinigung, Gerodetes, Rodung' (Nomen actionis ≥ Nomen acti); es handelt sich um eine alte *-b*-Erweiterung zu der in ursl. **terti*, **tьrǫ* ‚reiben' (os. *trěć*, ns. *trěś*) enthaltenen ie. Wz. **ter-*, vgl. mit der urspr. Bed. griech. *τρίβω* ‚reiben, zerreiben, entkräften usw.', dazu mir. *trebaid* (**trb-*) ‚pflügt; bewohnt' (Pokorny IEW, S. 1071). Fernzuhalten ist lit. *týras* ‚rein, sauber, lauter, kahl, öde, waldlos, wüst' (gegen Machek ESJČ, S. 1099–1100), das auf ie. **tāi*, schwundstufig **ti-* zurückgeht (s. dazu os. *tymjo* ‚Moorland').

os. trjebula, Gen. *-e* f. bot. ‚Kerbelkraut, Küchenkerbel, Anthriscus cerefolium' (nach Pf. Wb. bei Rstk.), auch *trybula* dass. (Kr. Wb.). Bei Rstk. (ČMS 1909) sind aber nur die Bezeichnungen *błysk* und *kurymór* verzeichnet; auch im Ns. unbekannt. // Wahrscheinlich wiss. Entlehnung aus č. älter *třebule* dass., vgl. auch slowak. *trebuľa*, *trebuľka* und poln. *trzebula*, die aus derselben tschech. Quelle stammen. Das bei Kr. Wb. belegte *trybula* weist mit seinem *try-* für *trje-* aber bereits auf den volkstümlichen Charakter des Wortes. Im Tschech. ist *třebule* später durch jüngeres *kerblík* ersetzt worden, es stammt aus dt. *Kerbel* (≤ lat. *caerefolium* ≤ chaerophyllum). Die direkte Zurückführung von č. älter *třebule* auf ahd. *kervola* bzw. **kerfulja* ‚Kerbel' (Bielfeldt, S. 275) bereitet Schwierigkeiten. Machek jména, S. 168, denkt deshalb an eine direkte Übernahme des tschech. Wortes aus einer rom. Vorlage, verwiesen wird auf ital. *cerfoglio* (≥ **čřebule* ≥ *třebule*).

os. trjechić, 1. Sg. *-u* (gespr. *trychič*) ‚(an)treffen; finden; zutreffen, stimmen (richtig sein)', *~so* ‚sich treffen', *tomu je so trjechiło* ‚dem ist es geglückt', *trech* ‚Treffer, Pasch beim Würfeln' (Pf. Wb.), älter dial. auch *trefić*. Ältere Belege: AFr.: *trechicž*, *trechu*, *-im* ‚treffen', *trecheni to* Vbst. ‚Treffen', *trecheny* ‚getroffen', Schm.-Pö.: *trechicž* ‚treffen', Hs. 1795: *potreffi* 3. Sg. ‚betrifft', Lub. Wb.: *trechicž* ‚ergreifen, treffen, ertappen', *treficž* ‚begegnen' (als Synonym zu *setkacž* – *zetkać*); ns. trjefiś, 1. Sg. *-im* ‚treffen', nach Mk. Wb. 2, S. 771, älter auch *trjechyś*. Ältere Belege: Hptm.: *treffisch*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *treffen*, mhd. *trëffen*. Entsprechende Entlehnungen auch in anderen slaw. Sprachen, vgl. poln. älter *trafić*, *trefić*, č. *trefit*, slowak. *trafiť*, *triafiať (sa)* ‚sich treffen', russ. dial. (westl.) *трáпить* ‚treffen', *трáпиться* ‚sich ereignen, geschehen', ukr. *трáфити*, bruss. *трáпіць* ‚treffen' (die ostsl. Formen aus dem Poln.). Os. älter *trech* ≤ nhd. *Treff* ‚Treffer, Pasch beim Würfelspiel', das über franz. *trèfle*

,Klee' auf griech. *τρίφυλλον* dass. zurückgeht, vgl. dazu russ. *трефъ* ,Treff beim Kartenspiel' (Vasmer REW 3, S. 138).

ns. **-tr(j)ewa** älter dial. ,Gras', verbaut in ons. *potr(je)nica* ,Walderdbeere, Fragaria vesca' (Halke Hs.: „Erdbeer = *truskalitzy*, Lusatia superioris, *potrenitzy*, Lusatia inferioris", in Anschluß daran auch Ött.: *potrenitzy* dass., mit Verweis auf M., d. i. Muskauer Dialekt). // Zu os. und ons. *trawa* ,Gras', *pódtrawnica* ,Walderdbeere' mit sekund. *ra* ≥ *re*-Wandel wie in ons. *pódrežnjać* ≤ *pódražnjać* ,jmdn. neckend nachahmen; nachäffen, belästigen' (Wjel.; Mk. Wb. 2, S. 99) oder ursl. Dialektismus **trěva* (bulg. *трева́*, aksl. *trěva* ,Gras'), dazu Schuster-Šewc, Lětopis ISL 33 (1986), S. 39-40. Der Ausfall des *w* vor *n* wie in os. *runy* ,gerade' ≤ **równy*. Aus dem M. D. ist daneben auch die Form *pódtrawnica* bekannt (≤ **podъ-trav-ьn-ica*), dial. verballhornt *butrańce* Nom. Pl. ,Erdbeeren' (SSA 5, K. 31) und *butrjanka* (H. Sm. 2, S. 282). Das etymologisch nicht mehr durchsichtige Wort wurde hier fälschlich mit os. *butrjanka* ,Buttermilch' identifiziert.

os. **tróck**, Gen. *-a* m. älter ,Trotz, Widerspenstigkeit', *tróckać*, *tróckować* ,trotzen' (Pf. Wb.), schriftspr. dafür *spjerać (so)*, *přećiwić so*, *spjećować so*. Ältere Belege: MFr.: *trozkacž* ,trotzen' (NT 1706; 1.Kor. X, 22), AFr.: *tro(c)zuju*, *-em*, *trozkuju*, *-em* ,trotzen, drohen', *tro(c)zk ton* ,Trotz', *tro(c)zkar ton* ,Trotzer', Lub. Wb.: *trotzkacž* ,trotzen'; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Trotz*, *trotzen*, im Sorb. mit Deminutivsuffix *-k*.

os. **trodl**, Gen. *-a* m. ,Troddel', *trodlaty* Adj. ,mit (viel) Troddeln'. Ältere Belege: Sw.: *trodla* ,lacinia, fimbria', *trodloyitě* (*trodlojity*) ,laciniatus'; ns. tšodla, Gen. *-e* f., Dem. *tšodlicka*, dial. auch *trodla*, *trodlicka* 1. ,Troddel, Quaste', 2. ,Zotte, Faser', *tšodliś*, *tšodlowaś* 1. ,fasrig, zottig machen', 2. ,zerzausen', ~ *se* ,fasrig, zottig werden; fasern'. Ältere Belege: Chojn.: *tschodl* ,Troddel', *tschodlati (-ty)* ,mit Troddeln besetzt', *tschodliu*, *-uju* ,schneide Sauerkraut ins Faß'. // Entlehnt aus nhd. *Troddel* dass.

os. **trochu** Adv. ,(ein) wenig, ein bißchen, etwas', älter auch als Subst. *trocha* ,Bißchen, Geringes, Übriggelassenes'. Ältere Belege: MFr.: *trochu* ,etwas, (ein) wenig' (Mat. XV, 34; XXVI, 39), Sw.: *trócha* ,modicum', *tróchu* ,aliquantum', *troschku* ,aliquantulum, paululum', Matth.: *trochu* ,ein wenig', AFr.: *trocha ta* ,Bißchen, Geringes', *troschk*, *troschku* ,ein wenig'; ns. tšocha, Gen. *-y* f., Dem. *tšoška* ,kleines Stückchen, Krume, Krümchen, Bißchen; Wenigkeit, kleine Quantität', *tšochu*, *tšošku* Adv. ,(ein) wenig, ein bißchen, etwas', dial. *cošku* (*c* ≤ *tš*), ons. *troška* ,Wenigkeit, Rest, Neige', *trošycku* ,ein klein wenig' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *tschochcha* (*tšocha*) ,exiguum, Wenigkeit', *tschoschka* (*tšoška*) ,modicum', Hptm.: *tschocha* ,Wenigkeit, Bißchen', *tschochu*, *tschoschku* ,(ein) wenig', Anon.: *zoschku* ,etwas', Jak.: *malka troschka kwassu* ,ein wenig Sauerteig' (1. Kor. V, 6). / poln. *trocha*, *troszka* ,Brocken', *po trosze* ,langsam', *trochę*, *troszkę* ,(ein) wenig', č. *trocha*, *troška*, *troch*, *trošek*, *trošku*, slowak. *trocha* ,ein bißchen', russ. dial. *тро́ха*, *тро́хи*, *тро́шки* ,(ein) wenig', ukr. *тро́ха*, *тро́хи*, bruss. *тро́хі*, *тро́шкі* dass., aruss. *трошьнъ* ,fein', *потрошьку* ,eingehend'; skr. *trȍha*, slowen. *tróha* ,Splitter, Bißchen', bulg. *троха́* ,Brotkrume, Kleinigkeit', mak. *трошка*, auch ,(ein) wenig', skr.-ksl. *trocha* ,Brocken'. // Ursl. **trocha*

,kleines Stückchen, Krume, Krümchen, Splitter' ≤ ie. *trosk̂-, vgl. mit urspr. -sk- (Kentum-k) poln. *troskotać* ,zerschlagen, zerknirschen', apoln. *trôski* Pl. ,Späne', č. *troskotat* ,zertrümmern', č., slowak. *troski* Pl. ,Trümmer, Ruinen', russ. dial. *троскотáть* ,lärmen, rattern', aruss. *трóскотъ* ,Rattern, Knistern', skr. *trȍska* ,Schlacke', weiter ns. *tšoskac* bot. ,Springkraut, kreuzblättrige Wolfsmilch'; als ie. *treusk̂- hierher auch aruss. *тръхоть* ,Krume, kleine Münze'; urverwandt mit lit. *traũšti* ,zerbrechen, zerbröckeln', lett. *trausle* ,leicht zerbrechlich, spröde, morsch', dazu os. *trušenki* Pl. ,verstreute Stückchen (Heu und dergl.), feiner Sand', russ. *трухá* 1. ,zerriebenes Heu, Spreu', 2. ,vermodertes Holz', č. *trouch* ,Holzerde'. Über das Verhältnis von ursl. *-ch, lit. -š und ie. *-sk̂ vgl. Schuster-Šewc ZfSl 30, S. 740–746. Zu ursl. *truch-, *troch- gehört auch poln. *patruchy*, russ. *потрох* ,Eingeweide' (urspr. ,das aus der Bauchhöhle Herausgetrennte'). Die Grundlage der gesamten Wortfamilie ist ie. *ter- (ursl. *terti, *tьrq ,reiben'). Vgl. bereits Miklosich SEW, S. 362, und besonders Brückner SEJP, S. 577, der auch auf die Möglichkeit eines Zusammenhanges mit *troskotati, und *trěskъ (poln. *trzask*) ,Knall' verweist. Skeptisch dazu allerdings Vasmer REW 3, S. 142 (unberechtigt!).

os. **troji** Kollektivnumeral ,dreifach', dial. auch *třoji* (gespr. *c'oji*). Abltgn.: *trojaki* ,dreierlei', *trójka* ,die Drei', *trójce* Adv. ,dreimal', *trojica* ,Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit', *trojić* ,verdreifachen', *trójny* ,dreizählig, dreiteilig, je drei'. Ältere Belege: Matth.: *trojaki* ,dreierlei', Sw.: *troyi* ,trinus', *tsoyaki* ,triplex', *troyicza* ,trinitas'; ns. **tšoji** dass. Abltgn.: *tšojaki*, *tšojiś*, *tšojka* ,die Drei', *tšojosć* ,Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit'. Ältere Belege: Moll.: *tha schwyta dssoyoß* (*ta swěta tšojosć*) ,die heilige Dreifaltigkeit' (55 v, 16), Chojn.: *tschoji* ,dreifach', *tschojaki* ,dreierlei', *tschojosz* ,Dreifaltigkeit', / poln. *trojaki* ,dreierlei', *trójny* ,dreifach', älter *trój* ,dreierlei, dreifach', č. *troji*, slowak. *troje*, russ. *трóе* ,drei' (bei belebten Wesen und unbelebten Pluraliatantum), ukr. *трóїи*, *трóе*, bruss. *трое*, *трайкі*, skr. *trȍje*, slowen. *trój*, aksl. *trojь* ,dreierlei, je drei', *trojica* ,Dreiheit, Dreifaltigkeit'. // Ursl. *trojь ,dreifach'; urverwandt mit lit. *trejì* (f. *trẽjos*) ,drei' (distributive Kollektivzahl), lett. *treji* (f. *trejas*) ,drei', aind. *trayá-* ,dreifach', *traya-* ,Dreiheit' (Pokorny IEW, S. 1092; Vasmer REW 3, S. 140).

os. **trojić**, 1. Sg. *-u* älter ,bilden, schaffen', ~ *so* ,sich ankleiden, putzen' (H. Sm. 2, S. 282; Pf. Wb.), R. Wj.: *trojić so wopicu* ,sich affig kleiden', TN (1852): *k wutrojenju studenta* ,zur Ausstattung (Kleidung) des Studenten'; ns. **tšojś**, 1. Sg. *-jm* 1. trans. a) ,zubereiten, zurüsten; bilden, schaffen' (*njewjestu tšojś* ,der Braut das Hochzeitskleid anlegen'), b) ,ausrichten, anstiften', 2. reflex. ~ *se* ,sich ereignen, sich begeben, geschehen' (*co jo se tam tšojło?* ,was ist dort geschehen?'), dazu präfixal *natšojś* perf. ,zubereiten, zurüsten, vorbereiten; anordnen, anrichten, anfertigen, anstiften', ~*se* ,sich rüsten; sich vollenden; sich begeben, geschehen', *natšojowaś* (*se*) imperf.-frequent., auch *natšawaś se* 1. ,sich anschicken, sich irgendwie stellen, sich gebärden, sich den Schein (Anschein) geben, eine Miene annehmen (machen), sich rüsten', 2. ,Umstände machen' (Mk. Wb. 2, S. 785 und 997), ons. mit erhaltenem anlautendem *str-: *strojić se* dass. (Ha., Wjel.) und *nastrawać se* ,sich gebärden' (M. D., s. ČMS 1899), älter auch *strowić* mit Dissimilation *jl* ≥ *wi*. Ältere Belege: Moll.: *schmych sebe dsolje*

we zerkwy (směch sebje tšoje w cerkwi) ,sie lachen in der Kirche' (123 r, 2), Wb. Ps.: *te gerde ssemnu ssebe ssmēschkih tschoje (te gjerdy ze mnu sebje směški tšoje)* ,die Stolzen haben ihren Spott an mir' (119, 51); Chojn.: *tschoju ße*, Hptm.: *tschojsch ße* ,sich begeben, zutragen', Jak.: *Kak se wono strowilo bilo (Kak se wono strowilo bylo)* ,und wie es ergangen war' (Mat. VIII, 33); *se nastrowily (se nastrowili)* ,machten sich bereit' (O. Joh. VIII, 6). / poln. *stroić* ,schmücken; aufputzen; stimmen (Musikinstrumente)', ~ *się* ,sich putzen, sich schmücken, sich zieren', *nastrojić, nastrajać* ,stimmen (Musikinstrumente)', č. *strojit* ,zubereiten, zurüsten, künsteln'; ~*se* ,sich bereiten, sich anschicken, sich rüsten, sich ankleiden', slowak. *strojit*, ~*sa* (Slov. slovn.) dass., *strojný* ,schön, nett' (Kálal Wb.), russ. *стро́ить* 1. ,bauen, errichten', 2. ,stimmen (Musikinstrumente)', ukr. *стро́їти* 1. ,anziehen, ankleiden, (auf)putzen, schmücken; zurechtmachen', 2. ,bauen, errichten', 3. ,stimmen (Musikinstrumente)', bruss. *стро́іць* dass., aruss. *строити* ,bauen, errichten, anfertigen', skr. *stròjiti, štrojiti* ,verschneiden, gerben', sloven. *strójiti* ,zurechtmachen, gerben, zuschlagen', bulg. *строя́* ,errichten, bauen', mak. *строи* dass., aksl. *strojiti* ,bereiten, verwalten, rüsten, lenken, (an)ordnen, bauen'. // Ursl. **strojiti, *strojǫ* ,bereiten (machen), bilden, schaffen, rüsten usw.', das entsprechende Nomen **strojь* (vgl. poln. *strój* ,Anordnung; Kleidung', aruss., aksl. *строи* ,Ordnung, Verwaltung, Schöpfung') ist dem Sorb. nicht mehr bekannt; schriftspr. os. *strój* ,Maschine, Instrument, Werkzeug, Mechanismus' stammt aus dem Tschech. Über die ns. Nebenformen *natšawaś, nastrawać* s. ns. *nastrawa*. Zugrunde liegt ie. **strei-* ,steif, starr, straff', vgl. lit. *strainùs* ,rüstig, strebig, widerspenstig' (Miklosich SEW, S. 326; Vasmer REW 3, S. 29), das jetzt aber eher als Entlehnung aus dem Poln. angesehen wird (Fraenkel LEW, S. 916). Die Zuordnung des slaw. Lexems zu der genannten ie. Wz. ist aber zweifellos berechtigt, vgl. mit abweichenden Wurzelerweiterungen ags. *strīmendi* ,resisting, striving' (Glosse), engl. dial. *to strime* = *to stride* ,schreiten', ahd. *strītan* ,streiten, sich bemühen', aisl. *strīta* ,streben, sich anstrengen u. a.' (Pokorny IEW, S. 1026). Mlad. Wb., S. 613, verweist weniger überzeugend auf ie. **ster-* ,ausbreiten' (ursl. **sterti, *sterǫ*), ähnlich auch Pokorny IEW, S. 1030, und Holub-Kopečný, S. 355. Unannehmbar Macheks Verweis auf dt. *bereiten* und Annahme einer rein hypothetischen Konsonantenumstellung (ESJČ, S. 583).

os. trok, Gen. *-a* m. ,Strick, Grastuchstrick', *trokawa* ,Grastuch', *tročki* Pl. ,Troddelchen und Quästchen an der Stirn des Zugviehs' (Nyč.). Ältere Belege: AFr.: *trok ton*, Pl. *troki* ,Band, Schnur, Strick (bes. am Grastuch)', *trokacż ton* dass.; ns. trok, Gen. *-a* m. dass., Pl. *troki* 1. ,die vier Tragseile (Flechtstricke) an den vier Zipfeln des großen Grastuches', 2. ,das Grastuch selbst', dial. auch ,die Gras-, Heutragleiter', *trokawa* ,Grastuch, Tragetuch aus grober Leinwand mit den vier Tragseilen'. Ältere Belege: Chojn.: *trok* ,instita, Zipfel', *trokata plachta* ,Tragetuch', / poln. *troki* ,(Sattel-)Riemen, Strikke', č. *trak* ,Tragband', dial. südč. *traky* Pl. ,Tragegurte', slowak. *trak* ,Trageband', *traky* Pl. ,Hosenträger', russ. veralt. *тро́к* ,Sattelriemen', schriftspr. Pl. *торока́*, ukr. *то́рок*, Pl. *то́роки* ,Riemen hinten am Sattel, Riemen der Bastschuhe; Fransen, Zipfel', bruss. *тарокі* Pl. ,Riemen', dial. *тарок* ,aus Balken zusammengebundene Brücke über den Bach' (Bjalke-

vič KSl); skr. *trâk* ‚Band, Binde, Streifen', slowen. *trák* dass. // Ursl. **torkъ* ‚Riemen'; urverwandt ist apreuß. *tarkne* ‚Riemen am Pferdegeschirr', lett. *tę̃rka* ‚Schnur zum Befestigen von Bojen am Fischnetz', aind. *tarkú-* m. ‚Spindel', griech. *ἄτρακτος* m., f. ‚Spindel' (übertr.: ‚Pfeil, Segelstange'), lat. *torqueō, -ēre* ‚drehen, winden, verdrehen, martern', *torquēs, torquis* ‚Halskette als Schmuck' (Vasmer REW 3, S. 125; Pokorny IEW, S. 1077).

os. **tróla**, Gen. *-e* f. ‚altes Mädchen' (Duč. und umgspr.). // Aus nhd. *Trulle* ‚unordentliches Frauenzimmer'.

os. **trompe(j)ta**, Gen. *-y* f. ‚Trompete', dial. *trómpejta, trumpejta, trompejtować* ‚trompeten', *trometa* ‚Trompete' (Brósk dodawki). Ältere Belege: Sw.: *trometar* ‚tubicen', Göd. Hs.: *trometawa* ‚Posaune', AFr.: *trometa ta* ‚Trompete', *trometawa* dass., *trometuju* 1. Sg. ‚trompete', Schm.-Pö.: *trompeta, trom(p)etar*, Lub. Wb.: *trompetowacż*; ns. **trom(p)eta**, Gen. *-y* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *trumetar* ‚Trompeter', Hptm.: *trompeta, truměta* ‚Trompete', *trompetowasch* ‚trompeten', Meg.: *trom(p)eta* ‚bucina', *trometar* ‚tubicen'. // Entlehnt aus nhd. *Trompete, trompeten*, ostmd. *trumpete*; *trometawa* mit sorb. Suff. *-awa*.

os. **trón**, Gen. *-a* m. ‚Thron', *trónować* ‚thronen'. Ältere Belege: Sw.: *thrón, kralowski stów* ‚thronus'; ns. **tron**, Gen. *-a* m. dass., / poln. *tron*, č. *trůn*, ač. *trón*, slowak. *trôn*. // Die sorb. Formen aus nhd. *Thron* ≤ lat. *thronus* ≤ griech. *θρόνος*.

ons. **tronić**, älter, nur Jak.: *tronitcz* ‚anfahren (d. i. anfauchen)' (Mat. XVI, 22; Mark. VIII, 32), *chczu ia iogo skutky* ... *troonitz* ‚will ich ... sein Tun und Treiben zur Sprache bringen' (3. Brief Joh., 10); im eigentl. Ns. und im Os. unbekannt. // Bisher ohne etymologische Zuordnung. Beachtung verdient russ. *тронуть* 1. ‚anrühren, berühren, anfassen', 2. ‚stören, beunruhigen', 3. ‚rühren, bewegen, ergreifen', 4. ‚anfahren (Pferde)' und skr. *trȍnūt* ‚gerührt, bewegt', die aber ebenfalls noch weitgehend unklar sind. Man verweist auf russ. *трогать* ‚berühren', ukr. *тро́гати* ‚zerren, ziehen', bulg. *трогвам* ‚rühren, ergreifen' (Miklosich SEW, S. 362).

os. **trop**[1], Gen. *-a* m. älter ornith. ‚Trappe, Otis tarda' (Kör.); im Ns. *gropuš, gropyń*, vgl. aber bei Hptm. auch *trappa* (okkasionelle Entlehnung). // Die os. Form beruht wahrscheinlich auf einer Kontamination von č., poln. *drop* und nhd. *Trappe*, das seinerseits eine Entlehnung aus dem Slaw. darstellt.

os. **trop**[2] umgspr. ‚schnell', in den Ausdrücken *trop běžeć* ‚schnell laufen', *nětko pak trop!* ‚nun aber schnell!', schriftspr. dafür *skok*; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus osächs. *trapp machen, trapp laufen* ‚schnell laufen' (Müller-Fraur.).

os. **trosk**, Gen. *-a* m. ‚Waldspitzmaus, Sorex araneus; (Maulwurfs-)Rüssel'. Ältere Belege: Sw.: *trosk* ‚mus araneus', Schm.-Pö., Kör.: *rostk* (!), Rstk. 1866: *troßki* Pl. ‚Spitzmäuse'; im Ns. nicht belegt, hier *rac(y)k*. // Gehört zu os. *troska* ‚Röhrchen', älter auch *trosk* dass. Bezeichnungsmotiv war der längliche, spitz auslaufende Rüssel des Tieres.

os. **troska**, Gen. *-i* f. ‚Röhre, Röhrchen; Federhalter; Kiel an der Angelschnur', dial. (nördl.) auch *trosć* f. 1. ‚Rietkamm beim Webstuhl' (Pf. Wb.), 2. ‚Äther;

Halm' (Jb. Wb.), das ebenfalls bei Pf. Wb. verzeichnete *trjesć* stammt aus einem ns. Übergangsdialekt (vgl. ons. *tresć*). Ältere Belege: Sw.: *troska wot trubė habo wot piżcżele* ,orificium' (gemeint ist das Trompeten- bzw. Orgelpfeifenmundstück), *napeten-wihta tkalcża troska* (*nawita tkalča troska*) ,aufgewickelte Weberspule', *trosk* ,scytala (!)' (d. i. ein Röhrchen), Han.: *troska* ,Mundstück'; ns. treska, Gen. *-i* f. ,kleine Röhre; Spule; kleine Dudelsackpfeife', ons. *tresć* ,Rohr, Spule; Zunge beim Dudelsack, Dudelsackpfeifenstück aus Rohr', *prjena tresć* ,Vorderpfeife', *poslena tresć* ,Hinterpfeife', / apoln. *treść* ,Rohr', *tres(t)ka* ,Röhrchen', poln. *trzin(k)a* ,Rohr', č. *tresť*, *třtina* dass., slowak. *trsť*, russ. *тростъ* f. ,Rohr', dial. auch *трестъ* (Vasmer REW 3, S. 141), ukr. *тростъ*, aksl. *trъstь* f. ,Rohr, Rohrstab, Schreibfeder', *trъstьje* ,Rohr, Röhricht'. // Ursl. **trъstь*, **trъstъka* ,Rohr, Röhrchen (Schilfrohr)'; urverwandt mit lit. *trušis* ,Schilfrohr' neben *trūšis* dass., ablautend *traũšis* ,Schachtelhalm', vgl. weiter lit. *traũšti* ,zerbrechen, zerbröckeln'. Auch im Balt. mit Verbindung zur Webereiterminologie, vgl. lit. *strustis* ,Rohr(-span) im Weberblatt; Weberkamm', *strūstis*, *-iẽs* ,Zinken des Weberkammes' (mit *s*-mobile). Zu beachten ist der gemeinsame *i*-Stamm, dazu Eckert: Die Nominalstämme auf -i, S. 129 bis 131. Im Slaw. mit fehlendem **ū + s* ≥ *ch*-Wandel aufgrund des folgenden Dentals. Verwandt sind os. *trusk(ot)ać* ,streuen, verstreuen, zerstieben', *trusk* ,verstreutes Stückchen (Heu)', *truska* ,Feilspan; (ein Stück) Schlacke', *trušenki* ,verstreute Stückchen (Heu und dergl.); Schlackenstaub' und *truchły* ,beklommen, ängstlich; traurig, düster'. Das gemeinsame Tertium comparationis war ,spröde, leicht zerbrechlich'. Vgl. auch os., ns. *sćina* ,Schilf'.

os. tróšt, Gen. *-a* m. ,Trost', *tróštować* ,trösten', *tróštny* ,tröstend, tröstlich', *tróštniwy* ,tröstlich'. Ältere Belege: War.: *troscht* (S. 97), Mart.: *troschtuy* Imp. 2. Sg., AFr.: *troschtowacż* (Mat. II, 18; V, 4), Sw.: *tróżt* ,solatium, solamen', *tróżnuyu* ,solor, consolor', AFr.: *troscht ton*, *troschtar ton* ,Tröster', *troschtny* ,getrost', *troschtuju*, *-em* ,trösten', Schm.-Pö.: *troscht*, *troschtowacż*; ns. trošt, Gen. *-a* m., *troštowaś*, *troštny* dass. Ältere Belege: Moll.: *nema trosta* (*trošta*) ,ohne Trost' (87 r, 12), *trostowasch* (82 v, 15; 108 r, 17), Thar.: *troscht*, *sâh troschtugesch* 2. Sg., Chojn.: *troscht*, *troschtowasch*. // Entlehnt aus nhd. *Trost*, vgl. č. *trošt*, *troštovat*, kasch. *tròst*.

os. trózby älter dial. ,nüchtern; besonnen; ernüchtert' (Sw.: *trozbė* ,sobrius'); ons. trozby Adj. älter dass., nur Jak.: *trosby* (1. Tim. III, 2), *trusbe* Adj. Nom. Pl. (1. Petr. I, 13). // Zu os. *strózby*.

os. truba, Gen. *-y* f. ,(Leinwand-)Rolle; (Ofen-)Röhre; Trompete; Hupe; Posaune; Nachtwächterhorn; Elefantenrüssel', Dem. *trubka* ,Röhrchen; (Tabak-)Pfeife', Šwj. spomnj.: *truba* ,Feuersäule'. Ältere Belege: MFr.: *s wilkim truby hlosom* ,mit lautem Posaunenschall' (Mat. XXIV, 31), Sw.: *truba*, *trometa* ,tuba', *kérka déchelna trubka* ,arteria aspera', *lampowa trubka* ,myxa (d. i. Dochtschnäuzchen)', AFr.: *truba*, vel *trubia ta* ,Pfeife, Horn, Trompete', Schm.-Pö.: *truba ta* ,Rohr; Horn, Posaune'; ns. tšuba, Gen. *-y* f. 1. ,Röhre, Tute', 2. spez. ,Waldhorn; Posaune', Schl. D.: *truba* ,Ofenröhre', *trubawa* ,Nachtwächterhorn' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *tschuba* ,pensum, Wickelwerg (d. i. ein zu einer Rolle zusammengewickeltes Stück Werg)', Jak.: *truba* ,Posaune' (1. Kor. XIV, 8), *s timi* ... *trubami* ,mit den

Posaunen' (O. Joh. VIII, 6), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *trąba* ,Windhose; Rüssel; Trompete', übertr. auch ,Tölpel, Trottel', č. *trouba*, slowak. *trúba* ,Trompete, Rohr', übertr. ,Tölpel, Dummkopf', russ., ukr., bruss. *труба́* ,Röhre, Wasserleitungsrohr; Trompete', skr. *trúba* ,Trompete; Rolle (Leinwand), ausgezogenes Garn am Webbaum', slowen. *tróba*, auch ,Röhre', *trómba* (aus dem Ital.) dass., bulg. *тръба́*, mak. *труба* ,Rolle Leinwand', aksl. *trǫba* ,Posaune, Tuba, Trompete'. // Das zugrunde liegende gemeinslaw. **trǫba* ,röhrenartiges Blasinstrument', übertr. ,Röhre, röhrenartige Gegenstände' gilt als eine Entlehnung aus ahd. bzw. mlat. *trumba* ,Trompete', vgl. ital. *tromba* (Brückner SEJP, S. 575; Vasmer REW 3, S. 142; Machek ESJČ, S. 653). Erwogen wird auch lautnachahmender Ursprung und unabhängige Entwicklung des Wortes im Germ. und Rom. (Mlad. Wb., S. 642), wogegen jedoch Machek ESJČ, S. 653. Vgl. os. *trubić*, *trubjel*, ns. *tšubal*, *tšubala*.

os. **trubić**, 1. Sg. *-ju* 1. ,tuten, blasen, ins Horn stoßen, trompeten, die Posaune blasen', 2. übertr. ,hastig und viel trinken'. Ältere Belege: MFr.: *trubicž* ,ausposaunen' (Mat. VI, 2), AFr.: *trubiu*, *-im* ,trompete, blase ein Horn, pfeife', Schm.-Pö.: *trubicž* ,tuten; auf dem Horn, Rohr blasen'; ns. **tšubiś**, 1. Sg. *-ju* dass., ons. *trubić*. Ältere Belege: Chojn.: *tschubiu* ,bucino, Posaune blasen', *tschubene* ,clangor, Schall, Blasen', Hptm.: *tschubisch* ,blasen, Posaune blasen', Jak.: *ten janschel trubu zatrubil* ,der Engel posaunte' (O. Joh. VIII, 7). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *trąbić*, č. *troubit*, slowak. *trúbit*, russ. *трубить*, ukr. *трубити*, bruss. *трубіць*, skr. *trúbiti*, slowen. *trobiti*, bulg. *тръбя́*, mak. *труби*, aksl. *trǫbiti* ,posaunen, trompeten'. // Denominale Bildung zu gemeinslaw. **trǫba* ,röhrenartiges Blasinstrument', vgl. os. *truba*, ns. *tšuba*.

os. **trubjel**, Gen. *-e* f. ,(Ofen-)Röhre; Rohr; Baßposaune; hohler Stengel bei Gewächsen', auch *trubjela* 1. ,(Ofen-)Röhre', 2. übertr. ,Maul der brüllenden Kuh' (Pf. Wb.), Dem. *trubjalka* ,Röhrchen; Tülle (Röhre); Tute der Kinder; (hohler) Stengel, bes. der Zwiebelschlotte', Šwj. spomnj.: *trubjel kura* ,Staubsäule'. Ältere Belege: Bibel 1728: *trubjalki zloteho swěčnika* ,Schnäuzchen des goldenen Leuchters', AFr.: *trubel* ,Pfeife, Horn', Schm.-Pö.: *trubel* ,Rohr, Horn oder Posaune', *trubjawka* ,kleine Tute, Hörnchen'; ns. nur im w. Grz.-D. **tšubjela**, č. *troubel* ,Pfeifenrohr', dial. *trúbela*. // Zu os. *trubić* ,tuten, posaunen, blasen, ins Horn stoßen, trompeten'. Wortbildungsformans ist **-ělь* (Nomen instrumenti), im Dem. mit Verallgemeinerung der urspr. nach Velaren auftretenden Variante **-'alь*, **-'alь*), vgl. os. *piščel* ,Pfeife, Orgelpfeife; Flöte; Garnpfeife; Wadenbein', *piščałka* ,kleine Pfeife, Flöte, Schalmei; Spinnradpfeife' und os. *hwizdźel* ,Wadenbein', *hwizdźałka* ,Pfeife'.

os. **truha**, älter ichthyol. ,Forelle' (Wić. ČMS 1937), R. Wj.: *furać kaž truha* ,schießen, schnellen (wie Fische)', vgl. os. *pstruha*.

os. **truhać**, 1. Sg. *-am* ,reiben; schaben; hobeln, raspeln; rasieren', ~ *so* ,sich rasieren', *tru(h)nyć* perf., ~ *koho* übertr. ,jmdn. prellen, überlisten', *tru(h)njeny* ,betrogen; verwirrt; enttäuscht', *truhač* ,Spitzmesser; Reibeisen; Gurkenhobel' (Šwj. spomnj.), *truhadło* ,Schabeisen; Hobel; Rasierapparat', *truhančko* ,Raspel, Reibeisen', *truhanki* Pl. ,Schabsel; Hobelspäne'

u. a. (Jb. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *truwam* ,rado', *truwadivo* (d. i. *truhadlo*) ,tyroenestis (!)', *truwanki* Pl. ,rasura (!)', AFr.: *truham*, *truhaczk*, *truhadlo*, Schm.-Pö.: *truhacż* ,reiben, schaben', *truhnycż* ,einen Steinwurf tun (!); schaben (einmal)'; ns. *tšugaś*, 1. Sg. *-am*, *tšugnuś* dass. Abltgn.: *tšugak* ,Hobel', *tšugałko* ,Schabeisen, Raspel', *tšuganka* ,Schnitzelspan; Schneide; Schnittgurke', ons. *strugać* ,schnitzen, schnitzeln'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *tschugasch* ,schnitzeln, schneiden', / in derselben Bed. poln. *strugać*, č. *strouhat*, ač. *strúhati*, *strúžu*, auch *strh-* (*sestrhal* ,schabte ab'), slowak. *strúhat*, russ. *строгáть*, *стругáть*, ukr. *стругáти*, bruss. *стругáць*, aruss. *стрьгати*, *стругати*, skr. *strúgati*, slowen. *stŕgati*, *strúgati*, bulg. *стъргá*, *стрьжá*, mak. dial. *струга*, aksl. *strъgati*, *stružǫ* ,zerfleischen'. // Ursl. **strъgati*, **stružǫ* ,schaben, hobeln', im Sorb. mit Verallgemeinerung des Präsensstammes; urverwandt mit lett. *strũgains* ,gestreift', norw. *strokk* ,Hobel' ≤ ie. **streu-g-* (Vasmer REW 3, S. 28; Pokorny IEW, S. 1029).

os. **truhla**, Gen. *-e* f. ,Lade, Kiste, Futterkasten', Dem. *truhlička* (Pf. Wb.), nach Bielfeldt, S. 276, dial. auch *truha* ,Reisekoffer aus Holz, Kasten'; im Ns. nicht belegt, / poln. *trugla*, *truhla*, č. *truhla*, *truhlík*, slowak. *truga*, *trugla*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. dial. (bair.) *truhel*, ohne *l*-Formans nhd. *Truhe*.

os. **truchły** Adj. ,beklommen, ängstlich; traurig, düster', *truchłość* ,Niedergeschlagenheit, Traurigkeit', *truchlić* ,ängstlich machen, beängstigen', gew. mit *s-*: *struchły*, *struchłosć*, *struchlić* (über Belege s. dort); ns. **tšuchły** Adj. 1. ,schüchtern, demütig, einsilbig, kleinlaut, kleinmütig', 2. ,ängstlich, bange, betrübt, beklommen, traurig, verzagt, mühselig', *tšuchlak* ,ängstlicher Mensch, Angsthase', *tšuchleś* ,traurig werden, sich traurig benehmen, trauern', *tšuchliś* ,betrübt machen, betrüben', ons. *truchly* ,schüchtern' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *dsuchlies* (*tšuchleś*) *chopi* ,er begann traurig zu werden' (32 v, 2), *nasch dssuchlich* (*nas tšuchłych*) ,uns Verzagten' (27 r, 17), *dsuchle* (*tšuchle*) Adv. ,demütig, traurig' (30 v, 8; 51 v, 16), *dsuchloß* (*tšuchłosć*) ,Traurigkeit' (29 v, 16), Wb. Ps.: *tshuchly* ,traurig' (69, 30), Thar.: *tschuchlū* (*tšuchły*) ,traurig' (S. 99, 147), Chojn.: *tschuchlisch* ,trauern, trüben', *tschuchlostsch* ,Trübseligkeit', Jak.: *truchly* ,unmutig' (Mark. X, 22), *truchloscz* ,Trübsal' (Mat. XXIV, 21), / poln. *truchleć* ,vor Furcht erstarren, schwach werden', *truchły*, *truchliwy* ,ängstlich, erschrocken', *truchłość* ,Angst, Krankheit, Schwäche', č. *truchl(iv)ý* ,traurig, trauernd', *truchlit* ,trauern', ~ *se* ,sich betrüben', slowak. *trúchly* ,traurig', *trúchliť* ,trauern', russ. *трýхнуть* ,fürchten, Angst bekommen'. // Ursl. **truch(l)-* ,ängstlich, traurig; vor Furcht erstarrt', identisch mit **truch(l)-*, **trǫch(l)-* in os. *trušeny* ,gestreut, zerstiebt', *trušenki* ,verstreute Stückchen (zerriebenes Heu und dergl.); Schlackenstaub', poln. *truchło*, *truchno* ,morsches Zeug', č. *trouch* ,Holzerde', slowak. dial. *trúchly* ,modrig', russ. *трухá* 1. ,zerriebenes Heu; Spreu', 2. ,vermodertes Holz', *трýхлый* ,morsch, faul', slowen. *trȗšje* ,zerriebenes Heu, trockenes Reisig'. Bedeutungsentwicklung: 1. ,zerrieben, verstreut, zertrümmert, mürbe, morsch' ≥ ,eingeschüchtert, traurig, ängstlich, betrübt usw.', vgl. dazu auch lett. *traušatiês* ,sich fürchten' neben *traušs* ,leicht zerbrechlich, spröde, morsch' (lit. *traũšti* ,zerbrechen, zerbröckeln'). Vgl. os. *trusyć*, *trusk(ot)ać*.

os. truk, Gen. -*a* m. ‚Schote', Dem. *trućk*, *trukowc* ‚Schotengewächs'. Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.: *truk ton* ‚Schote', Han.: *truka* f. dass.; ns. tšuk, Gen. -*a* m. dass., Dem. *tšuck*, ons. *struk* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *tschuk*, *tschuzk* ‚siliqua, Schote', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *tschuka* (*tšuka* f.). / in derselben Bed. poln. *strąk*, -*ąka*, č., slowak. *struk*, russ. *стручóк*, russ. dial. und ukr. *струк*, skr. *strȕk* ‚Stengel', slowen. *strǫ̀k* dass., bulg. *стрък*, mak. *страк* dass. // Ursl. **strǫkъ* ‚Schote, Hülse, Stengel', dial. auch **strukъ* (*ǫ* : *u*-Dublette) ≤ ie. **strou(n)k*-. Bisher ohne feste Etymologie, am ehesten zu ie. **(s)ter*- ‚starr, steif sein; starrer, fester Gegenstand, bes. Pflanzenstamm, -stengel', vgl. lit. *strùkas*, mit stimmhaftem -*g* *strùgas*, *striùgas* ‚kurz, verstümmelt', *strùngas* ‚gestutzt, mit gekapptem Schwanz', lett. *strūkulus* ‚Eiszapfen', mhd. *strûch*, mnd. *strūk* ‚Strauch', mhd. *strûch* ‚struppig' (s. bereits Gorjaev Wb., S. 350; die Bedenken Vasmers REW 3, S. 31, sind unberechtigt). Die Schote (Hülse), der Stengel sind im Vergleich mit der Frucht ‚das Harte, Feste, Steife'. Vgl. auch č. *stručný* ‚kurz, bündig' (≤ ‚gedrängt; fest'). Brückner SEJP, S. 518, setzt weniger überzeugend ie. **strek*-, **strok*- (mit zusätzlichem Nasalinfix) an und vergleicht **stroka* (russ. *строкá* ‚Zeile, Naht, Streif', *строчúть* ‚steppen, schnell schieben, schelten'), ähnlich ungenau der Verweis von Holub-Kopečný ESJČ, S. 355–356, auf č. *stříkati* ‚spritzen' (ie. **streiko*-) und die Erklärung der Schote, Hülse als das (nach dem Reifen der Frucht) Aufgeplatzte. Kaum überzeugend auch die Annahme einer Verwandtschaft des slaw. Wortes mit lit. *rùkti*, *runktù* ‚(ein-), zusammenschrumpfen, runzelig werden' (im Slaw. mit *s*-mobile und *t*-Einschub: *sr* ≥ *str*; der Nasallaut durch angebliche Dissimilation eines verdoppelten *kk* ≥ *nk*, vgl. Machek ESJČ, S. 583). Ähnlich L. V. Kurkina, Ėtimologija 1975, S. 23–28, die ebenfalls die Anlautgruppe **str*- als sekundär ansieht und die slaw. Form auf ie. **sreu-k*- (**sreu*- ‚fließen') zurückführt. Das feminine Genus in os. älter *truka* und ns. *tšuka* wohl durch Einfluß von dt. *Schote*.

os. trumple älter ‚Baßgeige' (nach Pf. Wb. bei Han.), Kr. Wb.: auch *trumpy* und *trumble*; ns. drumla, Gen. -*e* f. ‚Kaffeetrommel zum Rösten'. // Entlehnt aus spätmhd. *trumbel* ‚Trommel, Trompete' (Bielfeldt, S. 276).

ns. trumsnuś, 1. Sg. -*nu* ‚niederwerfen' (Šwj. hs. Ws.). // Lautnachahmend.

os. truna[1], Gen. -*y* f. ‚Sehne (des Bogens, auch geometrisch); Saite', *na poslednjej trunje hrać* ‚auf dem letzten Loche pfeifen'. Ältere Belege: Mart.: *na woßmi trunach* ‚auf acht Saiten', Sw.: *truna* ‚chorda', *truné* (*truny* Pl.) ‚nerviae', AFr., Schm.-Pö.: *truna* ‚Saite, Sehne'; ns. tšuna, Gen. -*y* f., auch ‚Sehne am menschlichen Körper (bes. im Knie- und Ellbogengelenk)', *tšuny* Pl. 1. ‚Saitenspiel, Laute', 2. ‚das Zeug am Spinnrad' (Mk. Wb. 2, S. 793), ons. *struna* ‚Saite' (Ha.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *shesseschimy tschunami* (*żeseśimi tšunami*) ‚von zehn Saiten' (144, 9), Chojn.: *tschuna* ‚chorda, Saite', Hptm.: *tschunna*, Attw.: *struna* ‚Saite', / mit derselben Bed. (‚Saite') vgl. poln., č., slowak. *struna*, russ., ukr., bruss. *струнá*, aruss. *струна* auch ‚Sehne', skr. *strȕna* ‚Roßhaar, Saite', slowen. *strúna* dass., bulg., mak. *струнá*. // Ursl. **struna* ‚Sehne, Saite' ≤ ie. **strou-n*-, gebildet von der ie. Wz. **ster*- ‚Streifen, Strich, Strähne, Strahl', vgl. dazu auch os., ns. *postronk* ‚Strang, Zugseil'; außerhalb des Slaw. mit -*m*-Erweiterung ahd.

stroum, strom ‚Seil', mhd. strieme ‚Strieme', mit -n-Erweiterung ahd. strēno, mhd. strēn(e) ‚Strähne, Haarflechte', lit. strùmas ‚Lehnstuhl', strȳnyti, strìnyti ‚errichten, erbauen' (Vasmer REW 3, S. 31; Fraenkel LEW, S. 927; Pokorny IEW, S. 1028).

os. truna² älter ‚Lade, Kiste' (nach Pf. Wb. im Hoy. D., belegt aber auch bei AFr. als ns. truna ta ‚Kasten'; / apoln. truna, trunna ‚Lade; Sarg'. // Aus dem Deutschen, vgl. osächs. truhne dass. (Müll.-Fraur., S. 255).

os. trundl, Gen. -a m. ‚Fetzen, Troddel, Lumpen, Lode', trundlak 1. ‚Mensch mit zerrissener Kleidung, unordentlich gekleideter Mensch', 2. ‚zottliges Tier'; im Ns. nicht belegt. // Nach Bielfeldt, S. 277, aus einer nhd. Troddel entsprechenden ostmd. Dialektform mit sekundärer Nasalierung (*trundel).

os. trunk älter ‚Trunk'. Ältere Belege: AFr.: trunk ton ‚Trunk', Sw.: napowaczk (napowačk), trunkaczk (trunkačk) ‚potenium'; ns. trunk älter dass. Ältere Belege: Thar.: trunaschk (trunašk) piwa ‚ein Schluck (Trunk) Bier' (S. 122), Hptm.: trunk, trunaschk ‚Trunk'. // Entlehnt aus nhd. Trunk, erweitert durch die Suffixe -ačk bzw. -ašk. Vgl. poln. älter trunek, trunk, č. älter trunk, truňk und truněk ‚Trunk'.

os. trup, Gen. -a m. ‚Grind, Schorf', Dem. trupik. Ältere Belege: Sw.: trup ‚crusta', AFr.: trup ton ‚Grind', wußadny (wusadny) trup ‚aussätziger Grind', Schm.-Pö.: trup; ns. tšup, Gen. -a m., Dem. tšupk dass., ons. strup (Ha., SSA 7, K. 45). Ältere Belege: Chojn.: tschup ‚impetigo, Grind', tschupata guba ‚grindiges Maul', Hptm.: tschup(k) ‚Grind, Scherbe', auch als ON Tšupc – Straupitz, Kr. Cottbus, 1346/1495 Strüptz, Strauptz, 1436 Strupecze, Strupicz, Strupcz, 1525 Straupitz (urspr. also der Ort im hügligen, welligen Gelände). / poln., č., slowak. strup, č. dial. (chod.) strupatá žába ‚Kröte', russ., ukr., bruss. струп ‚Schorf, Grind, Kruste einer Wunde', aruss. струпъ ‚Wunde, Leiche, Sünde', skr. strȗp ‚Kinderausschlag', slowen. strúp ‚Gift', bulg., mak. струп ‚Grind, Schorf, Kruste', aksl. strupъ ‚Wunde, Verwundung'. // Ursl. *strupъ ‚Grind, Schorf, Kruste', ablautend mit russ. стропти́вый ‚widerspenstig, störrisch', ksl. strъpъtъ ‚Rauhheit, Unebenheit, Härte', aksl. strъpъtьnъ Adj. ‚rauh, uneben', als urverwandt wird verglichen ahd. strûben ‚starren, sträuben', mhd. strûben, mnd. strûf ‚rauh', asächs. strûf ‚struppig', griech. στρυφνός ‚herb, mürrisch'. Über weitere, weniger wahrscheinliche Deutungen s. Vasmer REW 3, S. 32; Merkulova Ėtimologija 1970, S. 189–192.

os. truskalca, Gen. -y f. bot. ‚Erdbeere, Fragaria', SSA 5, K. 31: truskalcɛ, truskalcy (zentrale Dialekte), truskajcy, struskalcɛ, štruskalce (NW), pruskelcy (NO). Ältere Belege: H. L.: truschkalliza, trußkaliza, Sw.: truskalcza, AFr., Schm.-Pö.: truskalzu ta, Halke Hs.: trußkalitzy, Ött.: truskalze ‚Erdbeere, Erdbeerkraut', / poln. truskawka (bereits apoln. 1472), č. truskavec, mähr. trucel, slowak. truskavec, auch ‚Vogelknöterich', truskavica, truskavka, druzgavica, auch ‚eine Kirschart' (třešně chrupavka), Kálal Wb., ukr. трускáвка ‚Hügelerdbeere' (Kuzela-Rudnyćkyj Wb.). // Die os. Form beruht auf *truskavica ‚Erdbeere, Fragaria', zum Wandel von -awica zu -al(i)ca s. auch os. kapalca ‚Molken' und os. dial. rukalca ‚Handschuh', zugrunde liegt lautnachahmendes *trusk- ‚Krachen, Knallen, Knistern', vgl. poln.

trusk ‚Geräusch', slowak. *truskať* ‚platzen', russ. dial. *трускъ* ‚Krachen, Knistern; Reisig', ukr. *тру́скати* ‚krachen, knistern, laut schlagen', aruss. *трускъ* ‚Krachen'. Das Abpflücken der Erdbeere ist mit einem knallenden oder knackenden Geräusch verbunden, vgl. dasselbe Bezeichnungsmotiv in dt. *Knackbeere*, č. dial. *praskavec*, *praščák* (Machek ESJČ, S. 655). Auch das os. dial. *pruskelcy* beruht auf ähnlicher lautnachahmender Grundlage, vgl. os. *pruskel* ‚Strieme, blaue Schwiele, Blase', *próskać* ‚knallen, platzen'. Die Zurückführung von *trusk-* auf urspr. *chrust-* (vgl. č. dial. *chrustavec* ‚Erdbeere', ukr. *хру́ставка* ‚Art kleine, harte Zwetschke') ist gegen Machek ESJČ nicht erforderlich. Es handelt sich um parallele Bildungen (vgl. č. *chrustiti* ‚rasseln, knappern, knarren', ukr. *хрустіти* ‚knirschen, knistern'). Im Ns. heißt die Erdbeere *słynica*, die Walderdbeere *suwnica*, im Ons. die Walderdbeere *podtrawnica*, *podtrjenica* (≤ *pod-trjewnica*). Vgl. os. *trusk(ot)ać*.

os. **trusk(ot)ać**, 1. Sg. *-am* ‚streuen, verstreuen, zerstieben (z. B. Heu)', *trusk* ‚verstreutes Stückchen', *synowe truski* ‚Heuteilchen', *truska* ‚Feilspan; (ein Stück) Schlacke', *truskaty* Adj. ‚schlackig'. Ältere Belege: AFr.: *trusk ton* ‚Schaum, Schlacke', auch *truschk ton* (d. i. *trušk*) dass., Bibel 1728: *truschk* ‚Schaum', *truschki* Pl. ‚Schlacken' (Sprüche 25, 4; Ps. 119, 119); im Ns. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. č. *trusk* ‚Schlacke', *trusky od sena* ‚Heuabfälle', slowak. *truskať*, *trustať*, *truštiť sa* ‚krachen, knacken, knispern', ukr. *труск* ‚dünnes Ästlein', *тру́скати* ‚krachen, knacken', skr. *trȕskati se* ‚rütteln, stoßen', slowen. *tróska* ‚Bodensatz, Hefe; Schlacke' (falls nicht **troska*), bulg. *тръскам*, *тръсна* ‚rütteln, stoßen'. // Ursl. **trǫsk-* (neben **trusk-*), enthalten in **trǫskati* ‚abspalten, platzen, krachen, zerstieben, (ver)streuen', **trǫskъ* m., **trǫska* f. ‚Abgespaltenes, Abgeplatztes, Verstreutes'. Älter os. *trušk* beruht auf urspr. **trǫch-ьkъ* (oder **truch-ьkъ*) ≤ ie. **treu(n)sk* (mit **ch* ≤ **-sk*), vgl. dazu os. *trušenki* ‚zerstreute Stückchen (Heu und dergl.); Schlackenstaub', č. *trouch* ‚Holzerde', russ. *труха́* ‚zerriebenes Heu, Spreu'. Wie bei **trǫch(l)-*, **truch(l)-*, so bestehen auch hier im Slaw. Nebenformen mit abweichendem *o*-Vokalismus, vgl. ns. *tšoskac* bot. ‚Springkraut', poln. *troskać* ‚zerschlagen, zertrümmern', č. *trouskat* dass., *troska* ‚etwas Zerschlagenes, Ruine', slowak. *troska* ‚Späne, Schlacke', ukr. *тро́ска* ‚Span, Splitter, Scherbe', *тріскати* 1. ‚krachen, knistern, knallen', 2. ‚aufreißen, bersten'. Vgl. os. *truchły*, *trusyć*, *trušenki*, *trochu*, ns. *tšuchły*, *tšocha*.

os. **trusyć**, 1. Sg. *-šu* ‚streuen, verstreuen; zerstieben (z. B. Heu)', *~ so* intrans. ‚stieben; in Stäubchen zerfallen', iter. *trušeć* dass. Ältere Belege: Sw.: *pžitrusnu* (Inf. *přitrusnyć*) ‚attero', *nadtruscham* (Inf. *nadtrušeć*) ‚superspargo'; ns. **tšusyś**, 1. Sg. *-ym* älter ‚schütteln', *hutšusyś* ‚ausschütteln' (Hptm. L. und in Anschluß an ihn Mk. Wb. 2, S. 795, schreiben fälschlich *tšušiś*), ons. *syno trusyć* ‚Heu zerstreuen, ausbreiten' (Schl. D.). / außerhalb des Sorb. vgl. č. *trousit* ‚zerstreuen, verstreuen', slowak. *trúsiť* ‚streuen', russ. *трусить* ‚schütteln, schütten, streuen', ukr. *труси́ти* ‚bröckeln', *-ся* ‚beben, zittern, holpern (Wagen)', slowen. *trositi* ‚ausstreuen, verstreuen', *seno trositi* ‚Heu ausbreiten', ksl. *trǫsiti* ‚spargere (streuen)' (Miklosich Lexicon). // Als ursl. Form wird gew. **trǫsiti* rekonstruiert, urspr. Kausativum (Iterativum) zu ursl. **tręsti*, **tręsǫ* ‚schütteln' (os. *třasć*, ns. *tśěsć*), zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 144.

Wahrscheinlicher ist aber von einer gesonderten ie. Wz. **trǫs(k)-*, **trus(k)-* ≤ ie. **treu(n)s(k)-* ‚zerreiben, zerstieben, zersplittern, zerstreuen' auszugehen (alte **ǫ* : **u*-Dublette), s. dazu auch aksl. *trǫsъ* ‚Beben, Erdbeben, Erschütterung' neben poln. *trusia* in *siedzieć jak trusia* ‚mäuschenstill sitzen', russ. *трус* ‚Feigling' (≤ ‚Zitterer'). Iter. os. *trušeć* ≤ **trǫsjati*. Zur *k*-Erweiterung (**trǫsk-*, **trusk-*) vgl. os. *trusk(ot)ać* ‚streuen, verstreuen, zerstieben (z. B. Betten)', als Variante mit urspr. šatem-*k*- auch os. *trušenki* Pl. ‚verstreute Stückchen (Heu und dergl.); Schlackenstaub', russ. *труха́* ‚zerriebenes Heu, Spreu', č. *trouch* ‚Holzerde' und slowen. *trȗšje* Koll. ‚zerriebenes Heu; trockenes Reisig' ≤ ursl. **trǫch-*, **truch-* ≤ ie. **treu(n)sk-*; urverwandt ist dann lit. *traušus* ‚spröde, leicht brechend', *traũšti* ‚zerbrechen' und lett. *tràusls* ‚bröckelig, zerbrechlich', *trusls* ‚faul, vermodert' (dazu wieder aksl. *trǫchlъ* ‚morsch', poln. *truchlo*, *truchno* ‚morsches Zeug' und slowen. *tróhel* dass.). Vgl. os. *trusk(ot)ać*, *trušenki* und *truchły*.

os. trušenki Pl. ‚verstreute Stückchen (zerstobenes Heu und dergl.); Schlackenstaub', *trušeny* Partic. praet. pass. ‚gestreut; zerstoben'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *troucha* ‚Holzerde', russ. *труха́* ‚zerriebenes Heu, Spreu', ukr. *труха́* ‚Wirrstroh', slowen. *trȗšje* ‚zerstobenes Heu; trockenes Reisig', mit der Bed. ‚morsch, faul, vermodert' auch poln. *truchlo*, *truchno* ‚morsches Zeug', č. *trouchnět* ‚modern', slowak. dial. *trúchly* ‚modrig', *truchn(i)eť*, *truchnat(i)eť* ‚morsch werden', *truchnatina* ‚Morsches', russ. *трухля́вый* ‚faul, morsch', veralt. *тру́хлый* dass., ukr. *потру́хнути* ‚vermodern', bruss. dial. *трухля́вый* ‚morsch', *тру́хнуць* ‚faulen, morsch werden, in Staub zerfallen' (Bjalkevič KSl), skr. *truh* ‚Moder, faules Zeug', *trȕ(h)nuti* ‚anstäuben, anstauben; Staubkörner, Splitterchen, Spänchen anwehen, anblasen', *tru(h)o*, *trȕ(h)la*, *trȕ(h)lo* ‚faul, verfault', auch *trȕhli* dass., slowen. *trúhel* ‚morsch'. // Ursl. **truch(l)-* ‚zerstückelt, zerstreut, zerstoben; morsch, modrig, faul' ≤ ie. **treusk-*, urverwandt mit lit. *traušus* ‚spröde, leicht brechend', *traũšti* ‚zerbröckeln', *traũšiai* Pl. bot. ‚Sumpfschachtelhalm, Equisetum palustre' (d. i. eine spröde, leicht brechende Pflanze), lett. *tràusls* ‚bröckelig, zerbrechlich', *trusls* ‚faul, vermodert', *trusêt* ‚modern, faulen', *trust* dass. Das Slaw. kennt auch Formen mit *ǫ*-Vokalismus (**ǫ* : **u*-Dubletten): aksl. *trǫchlъ* ‚morsch', slowen. *tróhel* ‚morsch', *trochnêti* ‚modern, morsch werden' (Skok ERHSJ 3, S. 515), vgl. mit abweichendem *o*-Vokalismus noch os. *trochu* ‚(ein) wenig', ns. *tšocha* ‚kleines Stückchen, Krümchen, Bißchen', skr. *trȍha*, slowen. *tróha* ‚Splitter, Bißchen', bulg. *трохá* ‚Brotkrume, Kleinigkeit'. Siehe os. *trusyć*, *truchły*.

os. truta[1], Gen. *-y* f. ‚Drohne' (Sm. Wb., Pf. Wb.); ns. tšut, Gen. *-a* m. dass., dial. auch *tšuta* (nach Mk. Wb. 2, S. 795, im w. Sprb. und im Grz.-D.), ons. *trut* m. (Ha.), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *truteń*, nach Lind. Wb. auch *trucień*, apoln. *trąd* (Reczek Wb.), dial. *trut*, *-ta* (Kleinpolen, Kucała Wb.), *trąt*, *-ta* (Schlesien, Zaręba Siołkowice), *trąt*, *-da* (Budziszewska słownictwo), *trutnia* f. (Dialekt Malb.), kasch. *trǫd* und *dron* (letzteres aus dem Dt.), č. *trubec*, ač. *trúp* ‚Drohne', dial. (mähr.) *trút*, *truť*, *trout* ‚schädliches Insekt auf dem Kraut' (Machek ESJČ, S. 654), slowak. *trúd* ‚Drohne', auch *otrôt* (Kálal Wb.), russ. *тру́тень*, auch ‚Faulpelz, Parasit', ukr. *трут* dass., *тру́тень* ‚Drohne', bruss. *тру́цень*, dial. *тру́цінь* (Bjalkevič

KSl), *трýтэн* (Poles'e), aruss. *трут*, skr. *trût*, älter *trǫtъ* (14. Jh.), slowen. *trot*, bulg. *тѫ́ртей*, *трут*, mak. *трут*. || Ursl. **trǫtъ*, dial. **trǫdъ* ‚Drohne'; die Existenz von *u*-Formen im Poln. weist auf eine alte *ǫ* : *u*-Dublette (Sławski SłOcc. 18, S. 256; Budziszewska słownictwo). Das feminine Genus von os. *truta*, ns. dial. *tšuta* wohl durch Einfluß von dt. *Drohne*; als urverwandt wird verglichen lit. *trãnas* ‚Drohne' und lett. *tran(i)s* dass., s. auch nhd. *Drohne*, mhd. *trëne*, ahd. *trëno*, mnd. *drāne*, *drone*, die Kluge-Götze[16], S. 148, mit nhd. *dröhnen* vergleicht und auf die ie. Schallwurzel **dher(eu)-*: **dhren-* ‚murren, brummen, dröhnen' zurückführt. Im Slaw. dann allerdings mit stimmlosem Dental und mit Erweiterung durch unterschiedliche Determinanten (*-d*, *-t*, *-b*, *-p*). Zu erwägen ist auch Verwandtschaft mit poln. *trącić*, *trącać* ‚stoßen', č. *troutit* dass., russ. dial. *трутить* ‚drücken, stoßen' und lit. *treñkti*, *trenkiù* ‚dröhnend stoßen', der möglicherweise dieselbe onomatop. Basis zugrunde liegt.

os. **truta**[2], Gen. *-y* f. ‚Truthenne', *trutak* ‚Truthahn', *trutać*, *trutować* ‚schreien wie ein Truthahn'; ns. **truta**, Gen. *-y* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *trutta* ‚Meleagris, Kalekutische Henne', Hptm.: *trutta* ‚Trute'. || Nach Bielfeldt, S. 277, aus dt. *Truthahn* unter Weglassung des zweiten Kompositionsgliedes und mit möglichem onomatop. Einfluß. Der erste Beleg des Namens Truthahn stammt im Dt. allerdings erst aus dem Jahre 1673 und findet sich bei dem Lausitzer Chr. Weise (Kluge-Götze[16], S. 812). Zu beachten ist die bei Hptm. angeführte deutsche Entsprechung des sorb. Wortes (*Trute*), sie weist auf die mögliche Existenz der Kurzform bereits im Dt., vgl. dazu auch č. dial. *trůta* neben *krůta* ‚Truthahn'. Vgl. ns. *tura*.

os. **trušić**, 1. Sg. *-u* ‚drechseln'. Abltgn.: *trušadło* ‚Drechseleisen; Hobelmaschine', *trušawa* ‚Drechsler-, Dreh-, Hobelbank', *truš(en)ki* ‚Drechselabfälle, Holzspäne', *trušk* ‚Reibeisen; Schabsel', *trušnica* ‚Hobelbank', *trušna ławka* ‚Schnitzbank'. Ältere Belege: AFr.: *trušu* ‚reibe, putze', *trušu ẞyder* ‚reibe Käse', *trušu brodu* ‚putze den Bart', Schm.-Pö.: *trušnik* ‚Schnitzmesser', Han.: *trušer* ‚Tischler', *trušna wawka* ‚Schnitzbank', *trušnik* ‚Schnitzmesser', Lub. Wb.: *trušk* ‚Reibeisen'; ns. *tšušny* Adj. ‚das Schaben, Hobeln, Schnitzeln, Raspeln betreffend', *tšušna ławka* ‚Hobelbank', *tšušyny* Pl. ‚Hobel-, Schnitzspäne', ons. *strušna ławka* ‚Schnitzbank', *strušnik* ‚Schnitzmesser' (Ha.), / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *струж́ить* ‚hobeln'. || Gehört als jüngere Bildung mit *u*-Vokalismus (**trušiti*) zu ursl. **trъgati*, **trušǫ* ‚schaben, hobeln', vgl. os. *truhać*, ns. *tšugaś*.

os. **trybus** älter ‚Dreifuß' (nur Sw.: *trébus*, *tžinohaty kotow* ‚tripus'); ns. **tribus** älter dass., *trybušk* ‚Gefäß auf drei Beinen' (Schulenburg Wend. Volkstum); Hptm.: *tribbus*, Anon.: *tribus*. || Entlehnt aus einer nhd. *Dreifuß* entsprechenden Dialektform ohne *i* ≥ *ei*-Lautverschiebung, vgl. mhd. *drîvouз* ‚Dreifuß'.

os. **tryskać**, 1. Sg. *-am* ‚sprudeln', *trysk* ‚Schelmenstück, Ulk, Posse(n), Schwank', *tryskar* ‚Possenreißer', *tryskaty* ‚voller Schelmenstreiche oder Possen'. Ältere Belege: *tréski* ‚nugae', *tréski czéru* ‚nugor', *tréskar* ‚nugator', *tréskawcz* ‚nugator'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tryskać*, *trysnąć* ‚spritzen; hervorsprudeln', č. *tryskat*, *trysknout* ‚quellen, hervorquellen, sprudeln', *trysk* ‚(Wasser-)Strahl'. || Ursl. dial. **tryskati* ‚sprudeln, hervorquellen' ist eine alte onomatop. Bildung, vgl. ns. *tryščaś* ‚mit Prasseln

den Leib entleeren', mit stimmhaftem *d-* und *i*-Vokalismus auch os. *drisnyć, dristać* ,dünnflüssig spritzen', ns. *driščaś* ,Durchfall haben'.

ns. **tryščaś**, 1. Sg. *-im* ,mit Prasseln den Leib entleeren', *~se* 1. ,dünnleibig sein, Durchfall haben (auch vom Vieh)', 2. ,ununterbrochen regnen' (nach Mk. Wb. 2, S. 776, bei Hptm. und umgspr.), dial. auch *triščaś* dass.; im Os. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. paralleles os. *tryskać* ,sprudeln, hervorquellen', mit stimmhaftem Dental und *i*-Vokalismus auch ns. *driščaś, driščiś* ,Durchfall haben, dünnflüssig sein' und os. *dristać, drisnyć* ,dünnflüssig spritzen, bes. beim Kotlassen der Vögel', hier auch über weitere slaw. und ie. Anschlüsse.

os. **třasć**, 1. Sg. *-u* ,schütteln', *~ so* ,sich schütteln, beben, zittern', *zyma mje třase* ,das Fieber schüttelt mich'. Abltgn.: *třasadło* ,Schüttelzeug, -werk', *třasawka* bot. ,Windhalm, Apera'. Ältere Belege: Matth., Schm.-Pö.: *czascž* ,schütteln'; ns. **tśěsć**, 1. Sg. *-u, -om* dass., ons. *tśěsć* ,schütteln', *tśěsotać se* ,sich schütteln, zittern'. Ältere Belege: Moll.: *dyssu* (*tśěsu*) ,sie schütteln' (29 v, 6), Chojn.: *tschessu* ,schüttele', *ße tscheßu* ,zittere', Hptm.: *tschèscž* ,schütteln', *ße tschèscž* ,beben', Jak.: *treczissene zeme* (*tćěsenje zemje*) ,Erdbeben' (O. Joh. VI, 12). / poln. *trząść (się), trzęsę (się)*, č. *třást (se), třesu* (*třasu*) (*se*), slowak. *triasť* (*sa*), russ. *трясти́, трясу́, трясти́сь*, ukr. *трясти(ся), трясу́(ся)*, bruss. *трэ́сці(ся), трэ́су(ся)*, aruss. *трясти*, skr. *trésti (se)*, slowen. *trésti (se)*, bulg. *тре́са (се)*, mak. *тресе (се)*, aksl. *tręsti, tręsǫ* ,schütteln, bewegen', *~sę* ,beben, zittern'. // Ursl. **tręsti, *tręsǫ* ,schütteln, bewegen', *~ sę* ‚beben, zittern' (gilt als kontaminiert aus **trem-* und **tres-*), vgl. lit. *trimti* ,erzittern', *trémti* ,niederstoßen, verbannen, austreiben', lett. *tremt* ,wegjagen' (dazu ukr. *тремтіти, тремчу́* ,zittern, beben'), griech. *τρέμω* ,zittere', lat. *tremō* dass., alb. geg. *trem* ,ich schrecke' neben lit. *trišėti, trišu* ,zittern, schaudern' und *trěsti, tresiù* ,läufig sein', aind. *trásati* ,zittert', griech. *τρέω* ,zittere; fliehe' (Vasmer REW 3, S. 146; Pokorny IEW, S. 1092–1093, 1095). Vgl. os. *třmjeń*, ns. *tśmjeń*[1] ,Steigbügel' und ns. *tśmjeń*[2] ,Wiesenlache, Bruch'.

os. **třaska**, Gen. *-i* f. ,Schnalle', R. Wj.: *slěborna třaska* ,silberne Schnalle', nach Pf. Wb. auch bei N. N. (*třaska* ,Schnalle, fibula, talitrum, ansula'). // Vgl. os. *přaska* dass.; der Wandel des anlautenden *př-* ≥ *tř-* ist im Sorb. isoliert.

os. **třaskać**, 1. Sg. *-am*, *třaskotać* ,heftig, immerwährend zittern', *~ so* ,sich immerwährend schütteln', *třaskotaty* ,den Tatterich habend', nach Pf. Wb. älter auch *třaskać* ,trotzen', R. Wj.: *třaskota so kaž sróča łopuš* ,sie wackelt, schüttelt sich wie der Schwanz der Elster', bei Sw.: *tżask, tżaskano* (*třaskanjo*) ,opprobrium (Schimpf)'; ns. **tśěskaś**, 1. Sg. *-am*, *tśěskotaś* ,immerwährend schütteln; leise schütteln (Zw. Wb.); schüttern', *~se* ,sich immerwährend schütteln, sich zitternd bewegen; zappeln; erschüttert werden', ons. *tśěskotać* ,zittern', *tśěskotaty* ,zittrig'. // Die sorb. Formen weisen eindeutig auf ursl. **tręsk-*, so daß wohl von einer Vermischung der beiden onomatop. Wurzeln **tręs-* (os. *třasć*, ns. *tśěsć* ,schütteln') und **trěsk-* (os. *třěskać* ,grimmig kalt sein', poln. *trzeszczeć, trzaskać* ,knallen, knistern', č. *třaskat, třeskat, třiskat* ,krachen, knallen; schlagen') auszugehen ist.

os. **třeći** Ordinalzahl ,dritter'. Ältere Be-

lege: War.: *ton teeczi artikel* ‚der dritte Artikel' (S. 74), MFr.: *na ceczi džen* ‚am dritten Tage' (Mat. XVI, 21), *tžěčži zastoynik* ‚triumvir', Lud.: *tzečži* ‚dritter'; ns. tśeśi dass. Ältere Belege: Moll.: *tha tssessa* (*tśeśa*) f. ‚dritte' (K. 2 r, 11), Chojn., Hptm.: *tscheschi*. / poln. *trzeci*, č. *třeti*, slowak. *tretí*, russ., ukr. *трéтий*, bruss. *трэ́ці*, skr. *trȅći*, slowen. *trétji*, bulg., mak. *трéти*, aksl. *tretijь*. // Ursl. **tretьjь* ‚dritter'; urverwandt mit lit. *trẽčias*, lett. *trešaîs*, apreuß. *tīrts*, aind. *tṛ-tíya*, griech. *τρίτος*, lat. *tertius*, ahd. *dritto* usw. (Pokorny IEW, S. 1091; Vasmer REW 3, S. 137).

os. **třepać**, 1. Sg. *-am* älter ‚(aus)schlagen', Sw.: *tžěpam* ‚calcitro (mit der Ferse ausschlagen)', *tžěpaté* (*třepaty*) ‚calcitrosus', H. Sm. 1, S. 55: *jidnače tšepeše* ‚es schlug 11 Uhr' (jetzt *čepješe*), auch Mk. Gr., S. 229, verweist auf os. *třepać* neben *čepać*, *čepić*. // Zur Etym. vgl. ns. *tśapaś* ‚(ab)-klopfen', dial. auch *tśepaś*.

os. **třepjelca**, Gen. *-y* f. bot. ‚Goldborde, Silberborde, Riedgras, Zittergras', auch ‚Goldflimmer, -flitter', *třepjel(i)ca* ‚Zittergras' (Kr. Wb.), H. Sm. 1, 45: *třepjelčki* Pl. ‚Riedgras'. // Zur Etym. vgl. os. *třepotać* ‚zittern, beben', ns. *tśepjel* f. ‚Troddel, Quaste, Faser, herabhängender Fetzen' und os. dial. *třepać* ‚trampeln (mit der Ferse ausschlagen)', ns. *tśapaś*, dial. *tśepaś* ‚(ab)klopfen'.

os. **třepotać**, 1. Sg. *-am* ‚zittern, beben', *třepot* ‚Gezitter, Beben', älter dial. *třepjetać*, *třepjet* dass., *třepotate zelo* bot. ‚gemeines Zittergras, Briza media', *třepjelca* dass., Dem. *třepjelčka* auch ‚Goldflimmer, -flitter', *třepotawka* ‚Sülze (Gallert)'. Ältere Belege: Kat. 1715: *cžepetani* Vbst. ‚Zittern', Sw.: *tžepetam* ‚palpito', *tžepetaňo* ‚palpitatio', AFr.: *cžepecu*, *cžepetam* ‚ich zittere', Schm.-Pö.: *cžepetacž* ‚zittern'; im Ns. nicht belegt, vgl. aber Jak. (ons.): *czeptanie* Vbst. ‚Rasseln' (O. Joh. IX, 9). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *trzepotać* (*się*) ‚mit den Flügeln schlagen, flattern', *trzepiotać* dass., č. *třepetat* ‚zittern, flattern', slowak. *trepotať*, russ. *трепетáть*, ukr. *трепетáти*, bruss. *трапятáцца*, aruss. *трепетати* ‚zittern, ehrfurchtsvoll beben', skr. *trepètati* ‚zittern', slowen. *trepetáti*, bulg. *трéпетя* ‚Zittern', mak. *трепети* ‚zittern', aksl. *trepetati* dass., *trepetъ* ‚Furcht, Beben, Zittern'. // Ursl. **trepotati*, **trepetati*, **trepъtati* ‚zittern, beben, flattern', **trepotъ*, **trepetъ*, **trepъtъ* ‚zitternde, flatternde Bewegung', zur weiteren Etym. s. ns. *tśapaś*.

os. **třěčk** älter ‚Bremse (Insekt)', nach Mk. Wb. 2, S. 544, neben *třěčk* auch *šćečk*, sonst nur Sw.: *tžěčžk* ‚Oestrus', *tžěčžk*, *zwa* (*zla*) *mucha* ‚tabanus'; ns. stśack, Gen. *-a* m. ‚große Bremse, Roßbremse, die das Vieh belästigt', dial. auch *sćack*, *šćack* übertr. ‚Wüterich, Jähzorniger', / außerhalb des Sorb. vgl. č. *střeček*, ač. *střěček*, slowak. *strečok*, russ. dial. *стрѣк*, skr. *štȑk*, ksl. *strъkъ* dass. // Ursl. **strekъ*, **strečьkъ* (**strъk-*) ‚Bremse, Tabanus', gehört als urspr. Nomen agentis zu ursl. **strěkati* ‚stechen', vgl. russ. *стрекáть* ‚anstacheln, stechen', *стрекýчий* ‚stechend, brennend (Nesseln)', ukr. *стрікáти*, bruss. *стрікáць*, aruss. *стрѣкати* ‚stechen', bulg. *стрякам* ‚klappern, klopfen'. Das *ě* durch Dehnung des urspr. **e* in Iterativformen. Für das Sorb. ist aber **strečьkъ* anzusetzen; der *ě*-Laut in os. *třěčk* beruht auf Ersatzdehnung nach Abfall des reduzierten Vokals im Suff. **-ьkъ*. Vgl. os. *čělc*[3].

os. **třěcha**, Gen. *-i* f. (gespr. *c'ěcha*) ‚Dach'

dial. auch *cycha* und *čěcha* (BSSA, K. 8). Ältere Belege: Mart.: *natege* (*na tej*) ,auf dem Dach', MFr.: *pod tzeschl* (*třěši*) ,unter mein Dach' (Mat. VIII, 8), Lud.: *tziecha* ,Dach', Matth.: *cziecha ta*, Sw.: *kwadžita tžěcha* (*kladžita třěcha*) ,doma', AFr.: *zycha*; ns. sćěcha, Gen. -*y* f. älter 1. ,Vordach, Wetterdach', 2. ,Dach (überhaupt)', dial. auch *tśěcha* (westl., vgl. Hptm.) und *strěcha* (östl., Mk. Wb. 2, S. 545), ons. *sćěcha* (Ha.). In den heutigen ns. Dialekten ist *sćěcha* fast gänzlich durch neueres *kšywo*, *kryšo*, *kryśe* bzw. *kryće* verdrängt worden (s. BSSA). Ältere Belege: Chojn.: *ssziechcha* ,Unterdach', Hptm.: *tschěcha*, / außerhalb des Sorb. poln. *strzecha*, č. *střecha*, slowak. *strecha*, russ. *стреха́*, ukr. *стріха́*, bruss. *страха́*, dial. auch *стріха́* (Bjalkevič KSl), aruss., aksl. *стрѣха*, skr. *strèha*, slowen. *stréha*, bulg. *стре́ха* (Mlad. Wb.), dial. *străcha* ,Vordach' (Małecki SW). // Ursl. **strěcha* ,Strohdach' ≤ **stroi-sā*; nach Vasmer REW 3, S. 29, urverwandt mit lit. *strajà* ,Streu(-stroh)', *strejà* dass. (ursl. **strojь* ,Ordnung'), in dem Fraenkel LEW, S. 417, aber eher eine Entlehnung aus dem Dt. (vgl. ostpr. *štraie*) erblickt. Eindeutiger Zusammenhang besteht dagegen mit lit. *striẽgti* (-*giu*, -*giau*), striẽgti (-*giù*, -*giaũ*) ,mit Stroh decken (z. B. Dach), Stroh (beim Dachdecken) ausbreiten, hinlegen', was Fraenkel LEW, S. 921, bewogen hat, für das Slawische ein urspr. **stroig-sā* anzusetzen. Zugrunde liegendes **stroi-* geht auf ie. **ster-*, **sterə-* : **strē-* ,ausbreiten, ausstreuen' zurück und ist verwandt mit ursl. **sterti* (russ. *стере́ть* ,wegwischen, -kratzen', os. *přestrěć* ,ausbreiten'). Urspr. Bezeichnungsmotiv also: ,die Strohbedekkung bzw. die über der Behausung (Hütte) ausgebreitete Strohschicht als Schutz gegen Witterungseinflüsse'. Vgl. dazu auch ns. *kšyw*, *kšyšo* ,Dach' neben *kšyś* ,bedecken' und dt. *Dach* neben dt. *decken*. Zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 26, hier auch über weitere, weniger überzeugende Deutungsvorschläge. Skok ERHSJ 3, S. 343, erwähnt noch älteres skr. *strošina* ,stillicidium (Dachrinne)', *prostrošek* ,porticus (Säulenhalle)' und *stroha* ,protectum, kleines Dach gegen Regen', die dann eine Wurzelvariante mit *o*-Vokalismus darstellen würden.

os. třěł älter, s. ns. *sćěła*.

os. třělba, Gen. -*y* f. ,Gewehr, Flinte; Schußwaffe' (Pf. Wb.), älter auch ,Bogen'. Ältere Belege: AFr.: *wsmi tylowu a zylbu* (*wzmi tylowu a třělbu*) ,nimm den Köcher und den Bogen', Kpm., Schm.-Pö.: *czylba* ,Bogen'; ns. sćělba, Gen. -*y* f. 1. ,Gewehr, Schießgewehr, Geschoß, Geschütz', 2. dial. ,Scheibenschießen' (Mk. Wb. 2, S. 545). Ältere Belege: Jak.: *s sczelbu* Instr. Sg. ,mit einem Geschoß' (Hebr. XII, 20). // Urspr. Nomen actionis (≥ Nomen rei actae) auf **-ьba* (**strělьba*), zu ursl. **strěliti*, **strělati* ,schießen' (os. *třělić*, ns. *sćěliś*).

os. třělec, 1. Sg. -*am* ,schießen, feuern' imperf., *třělić* perf. ,einen Schuß tun'. Abltgn.: *(wu)třěł* ,Schuß', *třělba* ,Gewehr', *třělc* ,Schütze'. Ältere Belege: Sw.: *tžělam* ,iaculator', *tželcz* ,iaculator, sagittarius', AFr.: *zyliu* ,schieße'; ns. sćělaś, 1. Sg. -*am*, *sćěliś* dass., ons. *sćělać*, *sćělić*. Abltgn.: *sćělba* ,Gewehr', *sćělc* ,Schütze' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *stschelasch* ,schießen', Hptm.: *sczelisch* dass., Jak.: *sczelczou* Akk. Pl. (*sćělcow*) ,Schützen' (Apg. XXIII, 23). / poln. *strzelać*, *strzelić*, č. *střelit*, slowak. *strieľať*, *strieliť*, russ. *стреля́ть*, ukr. *стріля́ти*, bruss. *страля́ць*, skr. *strijèlati*, slowen. *stréljati*, bulg. *стрелям*, mak. *стрела*. // Ursl. **strělati*

‚schießen (mit dem Pfeil)‘ ist eine Ableitung zu ursl. **strěla* ‚Pfeil‘, das urverwandt ist mit lit. *strėlà* ‚Pfeil (als Geschoß), Pfeilspitze‘, lett. *strę̄la* ‚Geschoß, Pfeil, Streifen‘ und mhd. *strâla* ‚Pfeil, Blitzstrahl‘ (Vasmer REW 3, S. 25; Fraenkel LEW, S. 920).

os. třěska, Gen. *-i* f. ‚(Holz-)Span, Splitter‘. Ältere Belege: MFr.: *tu tczesku w tweho bratra woku* ‚den Splitter in deines Bruders Auge‘ (Mat. VII, 3), AFr.: *cżießka*, Han.: *tżėżka*; ns. tśěska, *stśěska*, Gen. *-i* f. dass. (Zw. Wb.; Mk. Wb. 2, S. 548, 804), ons. *stśaska* (Mk. Wb.), *sćaska*, *šćaska* (Šč.) dass., / poln. *trzaska*, č. *tříska*, slowak. *trieska*, russ. dial. *треска́*, ukr. *тріска́*, bruss. *трэ́ска*, skr. *trȅska*, slowen. *treskà*, russ.-ksl. *трѣска* ‚Spitzpfahl‘. // Gehört zu dem onomatop. Verb **trěskati* ‚krachen, knallen, prasseln, knistern‘, vgl. os. *třěskać* ‚grimmig kalt sein‘, poln. *trzaskać*, *trzeszczeć* ‚knallen, knistern‘, č. *třískat* ‚brechen, schlagen‘, slowak. *strieskať* ‚schmettern, schlagen‘, russ. *трещáть* ‚krachen, knistern, prasseln‘, *трескýчий морóз* ‚strenger Frost‘ usw.; parallele urverwandte lautnachahmende Verben liegen vor in lit. *treškė́ti*, *traškė́ti* ‚prasseln, knacken‘, got. *þriskan* ‚dreschen‘ und ahd. *drescan*, nhd. *dreschen*. Das zugrunde liegende Bezeichnungsmotiv war das beim Spalten des Holzes entstehende ‚berstende‘ Geräusch. Siehe auch ns. *tśaskaś*.

os. třěskać, 1. Sg. *-am* ‚grimmig kalt sein‘, *třěskaty* Adj. ‚grimmig kalt‘, *třěskanica*, Gen. *-y* f. ‚grimmige Kälte‘ (≤ **trěskanica*); im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. bes. poln. *trzaskący mróz* ‚strenger Frost‘, č. *třeskný*, *třeskutý* ‚von klirrender Kälte‘, slowak. *treskucá zima* ‚klirrende Kälte‘. // Beruht auf ursl. **trěskati* ‚platzen, krachen, bersten‘, vgl. poln. *trzaskać*, *trzeszczeć* ‚knallen; knistern‘, č. *třískat* ‚krachen, schlagen‘, *třesk* ‚Knall, Krach‘, slowak. *tresnúť* ‚krachen, knallen‘, *strieskať* ‚schmettern, schlagen‘, russ. *трещáть* ‚krachen, knistern, prasseln‘, *трéскаться* ‚platzen, bersten‘ usw. Strenger Frost verursacht Geräusche, die den Lautsymbolen der angeführten onomatop. Verben entsprechen (vgl. dt. *klirrender Frost*). Siehe os. *třěska*, ns. *(s)tśěska* ‚(Holz-)Span‘.

os. třěšeń, Gen. *-šnje* f. ‚Kirsche, bes. Süßkirsche‘ (Pf. Wb.), nur dial im äußersten SO des obersorbischen Sprachgebietes (ehem. Löbauer D.), sonst allgemein *wišeń*, *wišnja*, vgl. SSA 5, K. 11. Ältere Belege: Sw.: *tżėschńa* (*třěšnja*) ‚cerasus (arbor)‘, *tżėżńa* (*třěšnja*) ‚cerasum (fructus)‘, Schm.-Pö.: *cżjeschen* ‚eine süße Vogelkirsche, item Vogelkirschbaum‘, Kpm.: *czjeschen* ‚süße Kirsche‘, H. Sm. 1, S. 182: *tšješny* Adj. ‚Kirschen-‘ (aus einem Vkl. aus Lohsa – Łaz, Kr. Hoyerswerda), / poln. *trześnia* ‚Kirsche‘, č. *(s)třešně* ‚Kirsche‘ *třešeň* ‚Kirschbaum‘, slowak. *čerešňa*, russ. *черéшня* ‚Süßkirsche, Vogelkirsche‘, ukr. *черéшня* ‚Süßkirsche; Kirschbaum‘, skr. *črȇšnja*, *trȇšnja*, serb.-ksl. *črěšьnja*, bulg., mak. *црéша* ‚Kirsche‘. // Entlehnt aus vlat. *ceresia* (lat. *cerasus* ≤ griech. *κέρασος* ‚Kirsche‘). Es handelt sich um eine Art der Kulturkirsche, die von den Römern nach Mittel- und Südosteuropa gebracht worden ist (Kiparsky GLG, S. 110; Meillet-Vaillant, S. 90); gedacht wird auch an Vermittlung durch das Altbairische (Schwarz AfSlPh 15, S. 375; Schrader Reallexikon 1, S. 589; Vasmer REW 3, S. 324).

os. tři ‚drei‘, *třo* dass. (nur bei Rationalia), gespr. *c'i*, *c'o*. Ältere Belege: MFr.: *ci*

dny a ći nocy ‚drei Tage und drei Nächte‘ (Mat. XII, 40), *dwai aby có* ‚zwei oder drei‘ (Mat. XVIII, 20), Sw.: *tžo, tži* ‚tres, tria‘; ns. tśi dass., *tśo* (nur bei Maskulina). Ältere Belege: Moll.: *dsŷ dnŷ a notzŷ* ‚drei Tage und Nächte‘ (34 r, 12), Chojn.: *tschi*, Jak.: *dwa albo trczy* (Mat. XVIII, 20), / poln. *trzy*, polab. *tåri* (*trьje), č. *tři*, slowak. *tri*, russ., ukr. *mpu*, bruss. *mpы*, skr. *trî*, slowen. *trí*, *tríje*, bulg., mak. *mpu*, aksl. *trije* m., *tri* f., n. // Ursl. *tri f., n., *trьje* m. ‚drei‘; urverwandt mit lit. *trŷs*, lett. *trîs*, apreuß. *tris*, aind. *tráyaḥ* m., *trî*, jünger *trīṇi* n., *tisráḥ* f., griech. τρεῖς, lat. *trēs*, ahd. *drî* (Pokorny IEW, 1090–1091; Vasmer REW 3, S. 138).

os. třiceći ‚dreißig‘. Ältere Belege: MFr.: *ciceczi krocż* ‚dreißigfältig‘ (Mat. XIII, 8), Sw.: *tzicżetži*; ns. tśiźasća dass., ons. *tćidźesća*. Ältere Belege: Chojn.: *tschischaschza*, Hptm.: *tschiżascża*, / poln. *trzydzieści*, č. *třicet*, slowak. *tridsať*, russ. *mpúдцamь*, ukr. *mpúдцять*, bruss. *mpыццаць*, skr. *trídeset*, slowen. *trídeset*, bulg., mak. *mpuдecem*, aksl. *tridesęti*. // Ursl. **tri desęti* ‚dreißig‘, im Ns. mit Anlehnung an *dwaźasća*.

os. třihać, 1. Sg. *-am* ‚schneiden (mit der Schere), scheren (Haare, Schafe)‘, älter auch *tříže* 3. Sg. zu nicht belegtem **třic*. Ältere Belege: MFr.: *ziże* ‚er schert‘ (Apg. VIII, 32), Sw.: *tžiham*, *truwam* ‚tondeo‘; ns. stśigaś, 1. Sg. *-am* dass., dial. (östl.) *strigaś* (nach Mk. Wb. 2, S. 541, im östl. Sprb. D.), ons. *strigać* (Schl. und M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *schtschigasch*, *szignusch* ‚scheren‘, Hptm.: *sczigasch*, Jak.: *woscyygana* (*wostśigana*) Partic. praet. pass. f. Sg., *wodsczigane* (*wotsćigane*) Partic. praet. pass. Nom. Pl. ‚abgeschnitten‘ (1. Kor. XI, 6), / in derselben Bed. vgl. poln. *strzyć*, *strzygę*, č. *stříhat*, slowak. *strihať*, russ. *cmpuч*, *cmpuгý*, ukr. *cmpúгmu*, *cmpuгý*, *cmpuжý*, bruss. *cmpыгчы*, *-ыгý*, skr. *strîći*, slowen. *stríči*, bulg. *cmpuгá*, mak. *cmpuжe*, aksl. *strišti*, *strigǫ*. // Ursl. **strigti*, **strigǫ*, iter. **strigati* ‚scheren‘; urverwandt mit apreuß. *strigli* f. ‚Distel‘, ags. *strīcan* ‚streichen‘, ahd. *strîhhan* dass., lat. *stringō*, *strinxi*, *strictum*, *-ere* ‚streife, streife ab‘ (Vasmer REW 3, S. 27; Pokorny IEW, S. 1029).

os. třikać, 1. Sg. *-am* ‚Steinchen usw. in ein Grübchen werfen‘ (ein Kinderspiel, Pf. Wb.); ns. tśikaś[1], 1. Sg. *-am* ‚schnippen, schnicken, schnellen‘ (Mk. Wb. 2, S. 806). // Lautnachahmend.

os. třinaće ‚dreizehn‘; ns. tśinasćo dass., Hptm.: *tschinascżo*, / poln. *trzynaście*, č. *třináct*, slowak. *trinásť*, russ. *mpuнáдцamь*, ukr. *mpuнáдцяm*, bruss. *mpынáццаць*, skr. *trínaest*, slowen. *trínajst*, bulg., mak. *mpuнaйce*. // Ursl. **tri na desęte* ‚dreizehn‘.

os. třmjeń, Gen. *-enja* m. ‚Steigbügel‘ (Sm. Wb., Pf. Wb.), daneben auch *třemjeń* dass. (Jb. Wb.), anat. *třemjenik* ‚Steigbügel im Ohr‘ (Kr. Wb.). Ältere Belege: Sm. Wb.: *tšmeń* ‚Steigbügel‘; ns. tśmjeń[1], Gen. *-enja* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *tschmeń* ‚subex (!), Steigbügel‘, Hptm.: *tschmen* dass., / poln. *strzemię*, *strzemienny* Adj. ‚Steigbügel-‘, übertr. ‚Abschieds-‘ (*kielich strzemienny* ‚Abschiedstrunk‘), kasch. *střemą*, *střemeń*, *střemono* dass., č. *třmen*, *střemen*, ač. *(s)třmen*, *střemen*, mähr.-slowak. *stremeň*, *strmeň*, auch *tremen*, *trmeň*, slowak. *strmeň*, *stremeň*, *strmenček* ‚Schnürriemen am Schuh‘, russ. *cmpéмя*, *-мени* ‚Steigbügel‘, ukr. *cmpeмéно*, *cmpéмiн*, bruss. *cmpэ́мя*, aruss. *cmpeменъ*, *cmpъменъ*, skr. *strèmên*, *stȑmên*, slowen. *stréme*, bulg. *cmpéмe*, mak. *cmpe-*

мен, ksl. *strъmenъ* Adj. // Ursl. **(s)trъmę, -ene, *(s)tremę, -ene* ‚Steigbügel'. Die sorb. Formen repräsentieren ebenso wie č. *třmeň* urspr. **trъmę, -ene* (Wurzelvariante ohne *s*-mobile). Hierfür spricht vor allem das Ns., in dem die Konsonantengruppe **stř-* sonst erhalten bleibt (vgl. ns. *stśělaś* ‚schießen', *stśigaś* ‚scheren'). Die Formen auf *-eń, -eno* durch Verallgemeinerung des Wortstammes der Kasus obliqui, os. dial. *třemjeń* ≤ **(s)tremenь*. Zugrundeliegendes **(s)trъm-*, **(s)trem-* gehört zu ursl. **strъmъ, *stremъ* ‚steil' (vgl. č., slowak. *strmý* ‚steil', russ. *стремглав* ‚kopfüber', volkstüml. auch *стрёмый* ‚behend, schnell, dreist', russ.-ksl. *стрьмо* ‚gerade, völlig, vollständig', *стрьмь* ‚gegen, entgegen'). Der Steigbügel war für den Slawen das ‚Stramme, Feste', worauf sich der Reiter beim Aufsitzen aufs Pferd stützen kann (Brückner SEJP, S. 522; Zubatý Studie II, 2, S. 167), vgl. dazu auch noch slowak. *strmeň* ‚steiler Abhang', russ. *стре́мя* ‚Strömung, Strombahn', ukr. *стре́мя* ‚Abhang, starke Strömung', bruss. *стреміна* ‚schnelle Strömung' und ns. *tśmjeń* ‚Sumpf' sowie poln. älter *trzmieć* ‚ragen, hervorstehen' und ablautend auch poln. *trzymać* ‚halten' (d. i. Anspannung, feste Haltung der Hand). Abzulehnen ist aus lautgesetzlichen Gründen die von Machek ESJČ, S. 586, vorgeschlagene Verknüpfung des Wortes mit lit. *remti* ‚stützen' und nhd. *Rahmen*, problematisch auch der Hinweis von Skok (ERHSJ 3, S. 344) auf die romanische Glosse *strepus* (Wz. **streup-*).

os. třódrak, Gen. *-a* m. ‚eine aus Teig gebackene Tierfigur (Kultgebäck)', H. Sm. 2, S. 222: „Am Abend vor dem neuen Jahre und heil. Dreikönigstage, bisweilen an diesem Feste selbst, backen einige mancherlei Figuren von Teig in Gestalt der Kühe, Schafe, Schweine, Gänse etc., von denen sie die zum neuen Jahr gebackenen Neujährchen (nowe ljetka), die zum Dreikönigstage zubereiteten aber Dreilinge (tsjódrak) nennen. Diese Figuren werden von den Kindern ihren Paten geschenkt, von denen sie dafür ein Gegengeschenk erhalten und dem Vieh zum Fraße geben, welches dadurch recht gedeihen soll", erwähnt auch schon bei AFr. (17. Jh.): *cžiodrag*, *cžiodrak* ‚Dreikönige, dann der gebackene Stern mit drei Spitzen' (ČMS XXXIV [1881], 1, S. 74); ns. šćodrak, Gen. *-a* m. ‚Gnadenbrot, Sparbrot, d. i. ein großes ansehnliches Brot (Stollen) mit drei Ecken, das man am Dreikönigstage den Armen als Geschenk zu geben pflegte' (Mk. Wb. 2, S. 621). // Gehört zu ns. *šćodry* ‚freigebig, mildtätig, wohltätig', os. *šćedry* dass.; die os. Form steht aber unter Einfluß von os. *troji, třoji* ‚dreifach', vgl. auch os. dial. *šćedrak* ‚Gnadenbrot, Sparbrot'.

ns. tšabotaś, 1. Sg. *-cu* ‚trippeln, schlendern'; im Os. unbekannt. // Onomatop. Ursprungs. Vgl. os. *drypotać*, ns. *drebowaś*.

ns. tšachtaś, 1. Sg. *-am* dial. 1. ‚scheuchen, hetzen', 2. reflex. *~se* ‚rauschen' (*rampa se tšachta* ‚die Sau rauscht', Mk. Wb. 2, S. 779). // Lautnachahmend, vgl. ns. *tšochtaś*.

ns. tšampaś, *tśampaś*, s. os. *campać*, *čampać*, ns. *campaś*.

ns. tšaraś, 1. Sg. *-am* ‚knarren, schnarren (Tür)'; im Os. unbekannt. // Lautnachahmend, vgl. mit ähnlicher onomatop. Grundlage die sorb. Namen des Wachtelkönigs, Crex crex: os. *carž, čarž, čarš*, ns. *šarak* (schnarrende Stimme!).

ns. tšawkaś, 1. Sg. *-am* ‚ins Nasse treten, im Nassen latschen', *won pśez łuku tšawka* ‚er latscht (patscht) über die (nasse) Wiese'; im Os. unbekannt. // Lautnachahmend, vgl. ns. *tšawkotaś*.

ns. tšawkotaś, 1. Sg. *-cu* ‚zwitschern', *wroble tšawkocu* ‚die Sperlinge zwitschern, rufen tšaw, tšaw'; im Os. unbekannt. // Lautnachahmend, vgl. die Interj. ns. *tšaw tšaw tšaw* Nachahmung des Sperlingsrufes und ns. älter *tšawnik* ‚Rohrsperling'. Siehe auch ns. *tšawkaś*.

ns. tšawnik älter ornith. ‚Rohrsperling' (Chojn.: *tschawnik* ‚Passer campestris, Rohrsperling', fehlt bei Mk. Wb., hier nur *tšaw tšaw tšaw* Nachahmung des Sperlingsrufes). // Vogelname onomatop. Ursprungs, gebildet mit dem Formans *-nik* (Nomen agentis) von dem Sperlingsruf *tšaw tšaw tšaw*.

ns. tšnarl, Gen. *-a* m. ornith. ‚Goldammer, Emberiza citrinella', s. os. *sknadź*.

ns. tšny, Gen. *-ow* Pl. ‚Lichtstrahlen', *słyńcowe tšny* ‚Sonnenstrahlen', auch *tšyny* und *šny*. // Nach Mk. Wb. 2, S. 782, entstellt aus *tšćiny*, vgl. ns. *šćany* ‚glänzend, schillernd, blinkend'.

ns. tšochtaś, 1. Sg. *-am* ‚schnell springen; sprunghaft laufen; wild rennen, jagen, reiten'; im Os. unbekannt. // Zu ns. *jochtaś* ‚jagen (bes. zu Pferde und mit der Jagdmeute, daher insbes. vom wilden Jäger gebraucht)', im Anlaut durch onomatop. Einfluß abgeändert, vgl. ns. *tšachtaś*.

ns. tšoka, Gen. *-i* f., Dem. *tšocka* ‚Grind, Eiterknötchen, Hitzblase, Blase', *tšokaty* Adj. ‚mit Grind, Hitzbläschen, Ausschlag behaftet; grindig, schäbig (räudig)'. Ältere Belege: Hptm.: *tschoka*, *tschozka*; im Os. nicht belegt. / poln. *stroka* ‚Streifen', russ. *строка́* ‚Zeile, Naht, Streif', ukr. *строка́* ‚Reihe, Stelle', aruss. *строчити* ‚steppen', dazu russ. *строчи́ть* ‚steppen, schnell schreiben, schelten'. // Ursl. **stroka* ‚Steppstich, Fleck, Streifen', verwiesen wird auf russ. *стрекáть* ‚anstacheln, stechen, anstiften', *стреку́чий* ‚stechend, brennend (Nesseln)', skr. *strijèka* ‚Riß, Streifen' sowie auf russ. dial. *строкáтый* ‚bunt' (≤ ‚gesprenkelt'). Brückner SEJP, S. 619; Vasmer REW 3, S. 29.

ons. tšonkać (se), *tšunkać (se)* ‚schaukeln' (nach Mk. Wb. 2, S. 793, im M. D. und im ö. Grz.-D.; Černý Myth. byt.). // Lautnachahmend, vgl. ähnlich ns. *tšumpaś*, *tšunpaś* 1. ‚schlumpern, schlendern, schlumpig sein', 2. ‚schaukeln, schwingen', *tšampaś*, *tśampaś* ‚schleppend, schlotternd einhergehen, schlottern, watscheln'.

ns. tšoskac älter bot. ‚Springkraut, kreuzblättrige Wolfsmilch, Euphorbia lathyris' (H. L.: *tsczoskacz* ‚Springkraut'); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. aksl. *троскотъ* ‚ἄγρωστις' (Miklosich Lexicon), skr. *trȍskōt* f. ‚Vogelknöterich, Polygonum aviculare', *trȍska trȃva* (Skok ERHSJ 3, S. 507), bulg. *трóскот*, *трóськ* Namen für verschiedene auf Sandböden wachsende Kräuter, mak. *троска* ‚Vogelknöterich', *троскот* ‚Andropogon ischaemum'. // Die sorb. Form *tšoskac* beruht auf urspr. **trosk-ačь* (keine Entstellung, wie Mk. Wb. 3, S. 785, irrtümlich vermutet). In den anderen slaw. Sprachen **trosk-otъ* bzw. **trosk(a)*. Bezeichnung für spröde, leicht brechende und dabei knisternde Kräuter-(Gras-)Arten. Deverbale Bildung zu ursl. **troskati* (vgl. poln. *troskotać* ‚zerschlagen, zerknirschen', č. *troskotat* ‚zertrümmern', aruss. *тро-*

скотъ ‚Rattern, Knistern', *тpocкamu, тpocкoтamu* ‚krachen, knirschen'. Die Grundlage ist ie. **ter-* (ursl. **terti*, **tьrę* ‚reiben'). Vgl. mit urspr. *-ch* (≤ **-sk*) auch ursl. **troch-* (os. *trochu* ‚(ein) wenig, (ein) bißchen, etwas', ns. *tšocha* ‚Krümchen, Wenigkeit').

ns. tšubal, Gen. *-e* f. 1. ‚Trompete, Posaune', 2. spez. ‚Nachtwächterhorn', auch *tšubala, tšubalka* dass., Šwj. hs. Ws.: *tšubala dyma* ‚Rauchsäule', in Vkln. *tšubal(n)ica* ‚Posaune', auch *tšubaw(k)a* 1. pejor. Ausdruck für schreiende weibliche Personen, 2. ‚Trompete, Posaune' (Mk. Wb. 2, S. 786), Schl. D.: *trubawa* ‚Nachtwächterhorn'. Ältere Belege: Moll.: *gass dsuball busso snyss* (*gaž tšubal bužo znĕś*) ‚wenn die Posaune erklingt' (116 v, 3), Wb. Ps.: *s tshubalamih* (*z tšubalami*) ‚mit den Posaunen' (81, 4), Laut. Gsb.: *tšubal* f. ‚Posaune', Chojn.: *tschubala* ‚bucina, Posaune', Hptm.: *tschubala* dass., Attw.: *trubala* dass.; im Os. nur mit abweichendem Formans *-el* (*trubjel*). // Zu ns. *tšuba* 1. ‚Röhre, Tute', 2. spez. ‚Waldhorn, Posaune', gebildet mit den Wortbildungsformantien *-al* (**-alь*) bzw. *-ala*, später vermischt mit *-awa*.

ns. tšuga, Gen. *-i* f. 1. ‚Wassergraben, Fließ, Bach, Strömung', 2. ‚muldenartige Vertiefung mit oder ohne Wasser; Talmulde; Abzugsgraben', dial. *tšuga* ‚Bach' (SSA 9, K. 50), oft als FlN, auch Name eines Spreearms im Spreewald (Šwj. FlN), ons. *struga* ‚Fließ; Flußbett; Tal', nach Mk. Wb. 2, S. 544, im M. D. auch *stružyna* ‚Wassergraben, Kanal', Ha.: *struga* ‚Flußbett; Tal', *Struga* Name eines Baches, *truga* ‚Mulde'. Ältere Belege: Moll.: *dssugi* (*tšugi*) Gen. Sg. ‚Wassergraben' (46 v, 7), Wb. Ps.: *wohdne tshugi* ‚Wasserströme' (78, 16), *tschugy wohdow* dass. (74, 15), Chojn.: *tschuga* ‚torrens, Bach', Hptm., Schindler 1791: *tschuga*; im eigentlichen Os. nicht mehr bekannt, vgl. aber älter dial. (nördl.) *truha* ‚natürlicher Wassergraben' (Duč.) sowie *Čorna truha* Name eines Teiches bei Kreba – Krjebja, Kr. Niesky, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *struga* ‚Strömung', č. *strouha* ‚Rinne, Graben', slowak. *struha*, russ. dial. *стрýга* ‚tiefe Stelle, Lache eines im Sommer fast ausgetrockneten Flüßchens', ukr. *стрýга* ‚Wasserlauf, schmale Strömung', aruss., aksl. *cmpyгa* ‚Strömung', slowen. *strúga* ‚Strombett, Flußarm'. // Ursl. **struga* ‚Strömung, fließendes Gewässer', gehört zur ie. Wz. **s(t)reu-* ‚fließen', vgl. lit. *sravìu, sravĕ́ti* (alt *sravù*) ‚gelinde fließen, sickern', *sraũjas* ‚rasch fließend', lett. *stràve, stràume* ‚Strom', aind. *srávati* ‚fließt', griech. *ῥέω* ‚fließe', ahd. *stroum*, ags. *strēam*, aisl. *straumr* ‚Strom', vgl. im Slaw. auch **struja* (russ. *струя* ‚Wasserstrahl, Strömung'), **strunę* (ns. *tšunje, tšumjeń* ‚Fluß, Bach') und **ostrovъ* (ns. *wotšow* ‚Insel, Horst'). Vasmer REW 3, S. 31; Pokorny IEW, S. 1003.

ns. tšula, Gen. *-e* f., *tšula*, Dem. *tšulka, tšulka* 1. ‚Hündin', 2. ‚Schimpfwort für liederliches Frauenzimmer, Hure, Hurenmensch', *tšulawa, tšulawa* dass., Hptm.: *tschulà* ‚Betze'. // Vgl. os. *čula*.

ns. tšumaś, 1. Sg. *-am* ‚saugen, lutschen', auch *tšumaś* dass., *tšumjel* ‚Zulp, Nuckel'. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. os. *comać, cumać, čumać* dass.

ns. tšumjeń, Gen. *-mjenja* m. ‚Fluß, Bach', ons. *strumjeń, -mjenja* 1. ‚Quelle' (Ha.), 2. ‚Graben' (Nepila ČMS 1899, S. 104), FlN *tšumjeń* ‚Bach' (Šwj. FlN, S. 240). Ältere Belege: Chojn.: *tschume* ‚amnis, Bach', *tschumen* ‚rivus, Bach', Jak.: *stru-*

men Gen. Pl. ‚Ströme' (O. Joh. VIII, 10), *woodne strume* ‚Strom' (O. Joh. XVI, 12); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *strumień* ‚Bach, Gießbach', *strumyk* ‚Bächlein', č. *strumeň* ‚Quelle, langer Tümpel', dial. auch *strumeno*, russ. dial. *стрýмень* m. ‚Bach', ukr. *струмíнь*, Gen. *-меню*, *струмóк*, *-мкá* dass., slowen. *strúmen* ‚Wasserstrom, Flußarm'. // Die sorb. Formen bedingen urspr. **strumę*, *-mene* ‚Bach, Fluß', Vasmer REW 3, S. 31, rekonstruiert **strumy*, *-ene*, das den urspr. Zustand verdeutlicht (Slprasl., S. 125); urverwandt mit lit. dial. *straumuõ* ‚Strom, Bach', lett. *stràume* ‚Strom', ahd. *stroum*, ags. *strēam*, aisl. *straumr* ‚Strom', weiter zu ie. **sreu-* ‚fließen', vgl. dazu auch lit. *sravéti*, *sraviù* (alt *sravìi*) 'gelinde fließen, sickern', *sraũjas* ‚rasch fließend', *sranja* ‚Strom', lett. *strauja*, *strāve* ‚Strom', im Slaw. **ostrovъ* ‚Insel' (os. nur als ON *Wotrow – Ostro*, Kr. Kamenz; ns. *wotšow* ‚Insel, Horst') und **strują* ‚Strömung'. Der Einschub des *t* in **strumę* ist alt, wie die anderen ie. Belege beweisen (Pokorny IEW, S. 1003).

ns. **tšumpaś**, *tšumpaś* 1. ‚schlumpern, schleudern, schlumpig sein, 2. ‚schaukeln, schwingen' (im w. Gr.-D.), 3. reflex. *~se* ‚schaukeln, schwingen, wackeln, wackelig stehen, locker sein', *zub se tšumpa* ‚der Zahn ist locker'. Abltgn.: *tšumpala* ‚Feldkinderwiege (von Frauen bei Feldarbeiten benutzt)', dial. auch *tšumpy* dass., *tšumpawa*, *tšumpawa* 1. ‚Schlumpermagd, Betteldirne, Bettlerin, liederliches Mädchen', *tšumpjel*, *tšumpjel* m. 1. ‚Fetzen, Bommel', 2. übertr. ‚männliches Glied (bes. bei Kindern)', Pl. *tšumpjele* ‚Auswüchse oder Bommeln unter den Kinnbacken der Schweine; Auswüchse, Schwänze an Rüben', *tšumpla* ‚Bommel, Zotte, Franse', *tšumpliś se*, *tšumpliś se* ‚zotteln, fasern, in Fetzen zerfallen (Kleider)'. // Zur Etym. vgl. os. *čumpać*.

ns. **tšura** älter ‚Klapper (ein Unkraut)' (Hptm.: *tschurra*), s. ns. *šćura*.

ns. **tšuraś**, 1. Sg. *-am* ‚herabrinnen, rieseln, in Strömen fließen', *tšurnuś* (*se*) perf., auch *tšuraś*. // Vgl. os. *čurać*, ns. *curaś*.

ns. **tšuś**, 1. Sg. *-uju* 1. ‚entbehren', 2. ‚nicht bekommen, verlustig gehen, verlieren', *głowu tšuś* ‚den Kopf verlieren, geköpft werden', *tšute pjenjeze* ‚verlorenes Geld', *tšuśe* Vbst. 1. ‚Entbehrung', 2. ‚Verlust'. Ältere Belege: Moll.: *dsutta* (*tšuta*) ‚verloren' (37 r, 8), *dsutto* (*tšuto*; Partic. praet. pass. Sg. n.) dass. (98 v, 8), Chojn.: *tschuju* ‚verliere, misse', *tschuschsche* (*tšuśe*) ‚perditio, Verlust'; im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *truć* ‚vergiften', ksl. *truti*, *trovą* ‚absumere (verbrauchen, vergeuden; vernichten)' (Miklosich Lexicon), č. dial. (mähr.) *truť*, *truju* ‚vergiften', slowak. *trova* ‚Aufwand', *troviť* ‚ausgeben; verdauen, verzehren', dehnstufig (**trōv-*): poln. *trawić* ‚verbrauchen, vergeuden (Zeit); verdauen, verzehren, vernichten', č. *trávit* ‚verdauen, zehren, vergiften', slowak. *tráviť* dass. // Ursl. **truti*, **trovą*, iter. **traviti*, **travją* ‚verbrauchen, vergeuden, zerstören', mit Spezialisierung zu ‚entbehren; verdauen; vergiften', ns. *tšuju* durch Verallgemeinerung des Infinitivstammes; verwandt ist ursl. **terti*, **tъrą* ‚reiben' (os. *trěć*, ns. *trěś*); urverwandt mit griech. *τρώω* ‚verletze, verwunde', *τρῡ́ω* ‚reibe auf, erschöpfe', ahd. *drōa* ‚Drohung' (vgl. Vasmer REW 3, S. 131; Pokorny IEW, S. 1073).

ns. ***tšužaj** nur als FlN: *cužaje* Nom. Pl., *na cužajach* Lok. Pl. ‚Lachengebiet (Wiesen)' ≤ *cužaj* ≤ *tšužaj* ≤ *stružaj* oder *stru-*

žej, im dt. Ortsdialekt *Schtrusse, Schtružel* (Šwj. FlN, S. 188 und S. 195). // Zu ns. *tśuga* ‚Wassergraben, Fließ', Wortbildungsformans *-ějь (vgl. ursl. *ručajь). Die überlieferten dt. Dialektformen reflektieren noch die unveränderte Konsonantengruppe *str- (vgl. poln. *struga*).

ns. tśakaś, 1. Sg. *-am*, *tśakotaś* ‚ticken; schnattern, schwatzen', *tśaknuś* (*se*) ‚knallen', Šwj. hs. Ws.: *tśakaś* ‚den Hahn am Gewehr abziehen', *tśakot* ‚lautes Reden'; im Os. unbekannt. // Onomatop. Ursprungs.

ns. tśapaś, 1. Sg. *-ju*, *-jom* ‚(ab-)klopfen', *tśapnuś* perf. ‚einen Klaps geben', dial. auch *tśepaś* dass.; im Os. nicht belegt (das bei Vasmer REW 3, S. 136, angeführte os. *třepać* existiert nicht), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *trzepać* ‚klopfen, schlagen', č. *třepat* ‚schütteln, rütteln', slowak. *trepať* dass., russ. *трепáть* ‚zerren, zupfen, schlagen, klopfen, schütteln', ukr. *трепáти* ‚rütteln, gehen', bruss. *трапáць* ‚klopfen, zupfen, schnalzen', aruss. *трепати* ‚erschlagen', slowen. *trépati*, bulg. *трéпам* ‚erschlagen'. // Ursl. *trepati ‚klopfen, schlagen, zupfen, zerren, schütteln', lautnachahmenden Ursprungs, vgl. paralleles apreuß. *ertreppa* ‚übertreten', lit. *trepsė́ti* ‚(mit den Füßen) scharren, stampfen, trampeln, zappeln, poltern', aind. *tr̥prá-*, *tr̥pála-* ‚hastig', griech. *τρέπω* ‚wende', lat. *trepidāre* ‚ängstlich hin und her laufen; zagen, bangen', *trepidus* ‚trippelnd, unruhig, ängstlich, verwirrend' (Brückner SEJP, S. 581; Vasmer REW 3, S. 136; Fraenkel LEW, S. 1119). Unbegründet ist die Verknüpfung des Wortes mit č. *tepati* (gegen Machek ESJČ, S. 657), vgl. dazu os. *čepać*, ns. *šepaś*.

ns. tśasaś[1], 1. Sg. *-am* ‚Feuer schlagen (mit Feuersteinen)'. // Zu ns. *kśasaś*, os. *křesać* dass. Das *tś-* (*ć-*) für urspr. *kś-* wohl durch Einfluß von *ć-* in os. *česać*, ns. *tśasaś*[2] ‚zimmern'.

ns. tśasaś[2], 1. Sg. *-am* ‚zimmern', s. os. *česać*.

ns. tśaskaś, 1. Sg. *-am* dial. ‚splittern' (nach Mk. Wb. im westl. Sprwd.). // Zu ns. *tśěska* ‚Holzspan, Splitter' mit sekund. *'e* (≤ *ě*) + *K* ≥ *'a*-Wandel wie in ns. *klaška* ‚Holznadel zum Netzestricken' oder *mjasec* ‚Mond, Monat' (vgl. os. *třěskać* ‚grimmig kalt sein', poln. *trzeszczeć*, *trzaskać* ‚knallen, knistern', č. *třeskat*, *třískat* ‚krachen, knallen; schlagen') oder direkt aus ursl. *tręskati (vgl. dann č. *třeskat* ‚krachen, knallen, schlagen') mit *ę ≥ *'a*-Wandel wie in ns. *jacmjeń* ‚Gerste' (*ęčьmenь), dial. *mjesac* ‚Mond' und *rjap* ‚Rückgrat'.

ns. tśeńtśliś, 1. Sg. *-im* ‚tändeln', *tśeńtšlowaś* dass., ons. *čenčlowanje* ‚Liebeständelei'. // Lautnachahmend, vgl. auch ns. *tendliś* ‚empfindsam tun, weinerlich sein, ningeln (Kinder)'.

ns. tśepjel, Gen. *-e* f. ‚Troddel, Quaste, Faser, herabhängender Fetzen', auch *tśepjela*, *tśepla* und *tśeplo* dass. Abltgn.: *tśepliś* 1. ‚zerzotteln, zerzausen, zerzupfen, zerfetzen', 2. reflex. *~se* ‚zerzausen, zerzupft, zerzaust werden oder aussehen' (Mk. Wb. 2, S. 801–802); im Os. nicht belegt. // Gehört zu der in ns. *tśapaś* ‚(ab-)klopfen', dial. auch *tśepaś* enthaltenen Wz. *tśep-*, vgl. poln. *trzepać* ‚klopfen, schlagen', č. *třepat* ‚schütteln, rütteln', russ. *трепáть* ‚zerren, zupfen, schlagen, klopfen, schütteln'.

ns. tśichaś, 1. Sg. *-am* ‚niesen'; os. čichać, 1. Sg. *-am*, *čichnyć* perf. dass. // Lautnach-

ahmend, vgl. os. *kichać*, ns. *kichaś*, außerhalb des Sorb. vgl. poln. *czknąć*, *czkać*, slowen. čfhati, russ. *чихать* dass.

ns. tśikaś¹, 1. Sg. *-am* 1. ‚zwitschern, tśik tśik schreien (Vögel, bes. Rotkehlchen)', 2. allgem. ‚helle, feine Töne von sich geben; zirpen', 3. übertr. ‚flöten', auch *tśiknuś*, *tśikotaś* dass. // Lautnachahmend.

ns. tśikaś², 1. Sg. *-am* dial. ‚kitzeln' (nach Mk. Wb. 2, S. 806, im w. Grz.-D.), vgl. os. *čikać*.

ns. tśinasćo, s. os. *třinaće*.

ns. tśinkota, Gen. *-y* f. ‚Tropfen an der Nase', Dem. *tśinkotka* dass. (nach M. Wb. 2, S. 806, im Cottb. D.), *tśinkotaś* ‚beim Melken lange und intensiv ziehen' (Šwj. hs. Ws.). // Wohl als Form mit expressivem *n*-Einschub zu ns. *tśikaś* 1. ‚schnippen, schnicken, schnellen', 2. dial. ‚kitzeln'.

ns. tśipawa, Gen. *-y* f. ‚Lock- oder Schmeichelruf für das Huhn oder Hühnchen', *tśipa* dass., *tśiptśipaś* ‚die Hühner mit dem Ruf tśip tśip zum Fressen rufen, locken; kirren', 2. übertr. ‚locken, kirren (allgem.)'. // Lautnachahmende Bildung, zugrunde liegt der Lockruf für Hühner *tśip tśip tśip*, vgl. os. *ćipa*.

ns. tśirkaś, 1. Sg. *-am* älter ‚zirpen', auch *tśirkotaś* dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 607, bei Chojn.); im Os. nicht belegt. // Lautnachahmend, vgl. ns. *cyrkaś* ‚zwitschern; schlürfen', os. *cyrać*, *cyrkać* ‚spritzen, zirpen; schwirren'.

ns. tśiwkaś, 1. Sg. *-am* ‚zwitschern', *tśiwkotaś* dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 607, bei Chojn.). // Lautnachahmend, vgl. ns. *tśikaś* dass. und *kiwkaś* ‚schreien wie ein Käuzchen'.

ns. tśižasća, s. os. *třiceći*.

ns. tśmjel ‚Hummel', s. os. *čmjela*.

ns. tśmjeń¹ ‚Steigbügel', s. os. *tř(e)mjeń*.

ns. tśmjeń², Gen. *-mjenja* m., Pl. *tśmjenje* ‚Wiesenlache, Bruch; Sumpf', *tśmjenjowaty* Adj., *we tśmjenjowatych lěsach* ‚in sumpfigen Wäldern' (Nyč. ČMS XXIII, 1870, S. 32; LIV, 1901, S. 15), als FlN *tśmjenje*, *w tśmjenjach* (Šwj. FlN, S. 125 und S. 143). Mk. Wb. 2, S. 782, schreibt fälschlich *tšmjeń*; im Os. unbekannt. // Es handelt sich um einen nur im Ns. erhaltenen ursl. Dialektismus: **trъmenь* m. ‚Sumpf'; urverwandt mit lit. *trìmti*, *trìmstu* ‚zittern, sich beruhigen (von Schmerzen), ruhig werden, sich legen, besänftigen', lett. *trimêt* ‚sich bewegen, in Bewegung setzen', vgl. ablautend (mit normalstufigem Vokalismus) lit. *trem̃ti* (*-miù*, *trė́miau*) ‚niederschmettern, -werfen, stoßen, vernichten, vertreiben, verbannen, verscheuchen', lett. *tremt* ‚trampeln, stampfen; verjagen', griech. *τρέμω* ‚zittere', lat. *tremere* ‚(er-)zittern, beben', alb. *tremi* ‚ich schrecke', toch. A *träm-* ‚in Zorn geraten', B *tremi* ‚Zorn, Wut' (Pokorny IEW, S. 1092–1093; Fraenkel LEW, S. 1117 und S. 1123). Die sorb. Form mit reduktionsstufigem Vokalismus (**trъm-*) und erweitert mit dem Suff. **-enь* wie in **korenь* ‚Wurzel' (Słprasł., S. 124). Im Slaw. mit Normalstufe auch ukr. *тремкий* ‚zitternd, schwingend', *тременталь* bot. ‚Sumpfstorchschnabel, Geranium palustre' (Kompositum, bestehend aus *тремен-* ‚Sumpf?' und *-таль* ‚Pflanze' (vgl. ksl. *talii* m., *talija* f. ‚junger Zweig', dazu Vasmer REW 3, S. 71, und Pokorny IEW, S. 1055),

тремтіти, тремчу ‚zittern, beben' und auch ursl. **tręsti, *tręsǫ* ‚schütteln, erschüttern', *~sę* ‚zittern' (os. *třasć*, ns. *tśěsć*, poln. *trzęsawisko* ‚Sumpf, Morast' ≤ **trems-*). Urspr. Bedeutung: ‚Sumpf als der schwingende Untergrund, zitternder Boden'.

ns. **tśutś(k)o**, s. os. *ćuća*.

os. **tu** Adverbialpron. ‚hier, da', verstärkt *tule*, dial. auch *tulej* (H. Sm. 1, S. 34), *tu a tam* ‚hier und dort', N. D.: *tu* ‚hier'. Ältere Belege: War., Matth., AFr.: *tu*, Schm.-Pö.: *tu*, *tulej* ‚hier, allhier'; ns. tu dass. (Mk. Wb. 2, S. 810; Zw. Wb.). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. älter *tu*, kasch. *tu*, auch Part., č., slowak. *tu*, skr. *tû* ‚dort, da', slowen. *tù* ‚hier, da', aksl. *tu* ‚dort, dann, siehe da', mit weiterem ausführlicherem Belegmaterial ESSJa 2, S. 697–701. // Ursl. **tu* deiktische Partikel der *t*-Reihe (vgl. das Demonstrativpron. **tъ, *ta, *to*), zum *u*-Vokalismus s. ns. *ku* neben *k(e)*[2]. Vgl. os. *tudy*[1], ns. *tud(y)*[1].

ns. **tubak**, s. os. *tobak*.

os. **tučel**, Gen. *-e* f. ‚Regenbogen', Dem. *tučalka*, veraltet auch *tuča* ‚Regen-, Wetterwolke' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Lud.: *tuczel*, Sw.: *tutžel* ‚arcus coeli, iris', Matth.: *tuczel ta* ‚Regenbogen', AFr.: *tuczel ta* und *tuczelka*, Schm.-Pö.: *tuczel*; ns. tyca, Gen. *-e* f. dass., ons. *tuca* (Ha.), älter dial. *ptyca* (Zw. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *tuza* und *ptuza* ‚iris, Regenbogen', Hptm.: *(p)tuza* (*(p)tyca*), Fabr. I: *ptýza*, Jak.: *ptuca* (O. Joh. IV, 3), *gtuca* (O. Joh. X, 1). / poln. *tęcza* dass., kasch. *tąča* 1. ‚Regenbogen', 2. ‚Regenschauer', 3. ‚Regenwolke', russ. *туча* ‚dunkle Wetterwolke', ukr. *туча* ‚Gewitter', aruss. *туча* ‚Wolke, Gewitter, Regen, große Menge', skr. *tȕča* ‚Hagel', slowen. *tóča* dass., aksl. *tǫča* ‚Regenguß'. // Ursl. **tǫča* ‚Wetter-, Regenwolke', im Sorb. mit Spezialisierung zu ‚Regenbogen' und Erweiterung durch das Suff. **-ělь* (vgl. os. *mróčel* ‚Wolke', *mróčalka* ‚kleine Wolke'). Das *y* in ns. *tyca* durch Delabialisierung wie ns. *pokšyta, rozym, slyńco* usw.; älteres ns. *ptuca*, *ptyca* und *ktuca* mit hyperkorr. *p-* bzw. *k-* unter Einfluß von Formen wie *ptak* neben *tak* ‚Vogel'. Urverwandt ist lit. *tánkus* ‚dicht, dicht zusammenstehend', aind. *tanákti* ‚zieht zusammen' (Pokorny IEW, S. 1068).

ns. **tudobu** Adv. ‚damals, als dann' (Mk. Wb. 2, S. 810). Ältere Belege: Chojn.: *tu dobu*, Hptm.: *tedobu* dass. // Zusammenrückung aus (*w*) *tu dobu* (ns. *doba* ‚gelegene, passende Zeit, Zeitpunkt, Moment, Zeitabschnitt von 24 Stunden'); das bei Hptm. belegte *tedobu* mit der deiktischen Part. *te* (vgl. ns. *tedy* ‚damals').

os. **tudomny** Adj. ‚hiesig'. // Zu os. *tudy* ‚hier, an diesem Ort', gebildet mit dem zusammengesetzten Suff. *-omny*, vgl. os. *tehdomny* ‚damalig'.

os. **tudy**[1] Adverbialpron. ‚hier, da', dial. *tude* (mit akzentbedingter Vokalsenkung). Ältere Belege: MFr.: *tudy*, *tude* (Mat. XII, 6; XX, 6; XXVI, 36; Mark. VI, 35), Matth.: *tude* ‚allhier', Sw.: *tuhdě* ‚hic', AFr.: *tude*, *tudy* dass.; ns. tud(y)[1], *tuder* dass., nach Mk. Wb. 2, S. 810, älter und umgspr. auch *tudko(r)* ‚gerade hier, hier eben', Zw. Wb.: *tud(y)*, *tuder* ‚hier, an diesem Ort', *tud a tam* ‚hier und dort', *tud nutši* ‚hierin', *tud spozy* ‚hier unten', Šwj. hs. Ws.: *tuderkano* ‚allhier', ons. *tuder* ‚hier' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *tud*, Thar.: *tudü* ‚hier' (S. 106), Chojn.: *tudi* (*tudy*), *tuderkano* ‚allhier', Hptm.:

tud(y), *tuder*, Jak.: *tudy* (Apg. XVI, 28), *tut* ‚hier' (Mat. XXVII, 65), *tuto* dass. (Hebr. VII, 8), Meg.: *tud* ‚hic', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. dial. *tude*, *tudé*, *tudo*, *tudy*, č. dial. *tud*, *tudě*, *tudék*, skr. *tud* dass. (ESSJa 2, S. 698). // Ursl. **tudy* ‚hier, an diesem Ort', agglutinative Zusammensetzung, bestehend aus der deiktischen Part. der *t*-Reihe (vgl. ursl. **tъ*, **ta*, **to*, os. *tón*, *ta*, *to*) und der Verstärkungspart. *-dy* (gekürzt auch **-dъ*) wie in os. *hdy*, ns. *kedy*, *tedy*; im Ns. mit zusätzlichen Erweiterungen (*er*-*ka*-*no*, *ko*-*r*) wie in ns. *tamkor*, *wšuderkano* usw.

os. **tudy²** Adv. ‚auf diesem Wege' (Jb. Wb., Kr. Wb.); diese Bed. ist quellenmäßig schwach belegt, Pf. Wb. erwähnt nur ‚hier, gerade hier' (lat. *hic*), so auch in den meisten von uns exzerpierten älteren Quellen, lediglich Matth. bringt unter *tu*, *tude* neben ‚da' auch die Bed. ‚hie, her'; ns. **tud(y)²**, *tuder* dass., mit derselben Belegsituation wie im Os., Zw. Wb. erwähnt nur die Bed. ‚hier, an diesem Ort', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tędy*, kasch. *tądě* ‚hierdurch, auf diesem Wege', č. *tudy* ‚hier-, dadurch', russ. dial. *туды́* ‚dorthin', ukr. *туди́*, bruss. *туды́*, aruss. *туды* dass. // Ursl. **tǫ-dy* ‚auf diesem Wege, hierdurch', agglutinative Zusammensetzung, bestehend aus der deiktischen Part. der *t*-Reihe und der Verstärkungspart. *-dy* (vgl. os. *hdy*, ns. *kedy*, *tedy*); der Nasalvokal **ǫ* durch infigiertes *n* (**tu-n-d-*), wohl zur Unterscheidung von **tu-d-* (os., ns. *tudy¹* ‚hier, an diesem Ort'); ESSJa 2, S. 696, nimmt weniger wahrscheinlich Kürzung aus urspr. **ta-mo-dě* an. Zum Nasalvokal vgl. auch poln. *kędy*, russ. dial. *куды́* ‚wohin'. Siehe os. tudy¹, ns. *tud(y)¹*.

os. **tudyši** Adj. ‚hiesig'; ns. **tudejšy** Adj. dass. // Derivat zu os., ns. *tud(y)* ‚hier, an diesem Ort', gebildet mit dem Komparationssuff. *-(y)ši*, *-(ej)šy*, vgl. auch poln. *tutejszy* dass.

os. **tuha**, Gen. *-i* f. ‚Schwüle; Hitze; Bangigkeit', Dem. *tužka*, *tuhi na mnje chodźa* ‚ängstigende Schwüle (Bangigkeit) befängt mich', *smjertna tuha* ‚Todesschauer' (Sm. Wb., Pf. Wb.), *tuhi* Adj. ‚zäh, steif, starr', *tuze* Adv. ‚weich (klingend), zart, piano', *tuha zyma* ‚strenge Kälte' (Kr. Wb.). Abltgn.: *tuža* ‚Betrübnis, Traurigkeit; Beklommenheit', *tužić (so)* 1. ‚(sich) befestigen, straff machen', 2. ‚betrüben, ängstigen, beengen, dämpfen', *tužba* ‚Sehnsucht', *tužny* Adj. ‚schwül, heiß; bange, traurig', *tužne wjedro* ‚schwüles Wetter', *tužnosć*, *tužnota* ‚Schwüle, Bangigkeit, Wehmut', nach Mk. Gr., S. 46, dial. auch *tyžny*. Ältere Belege: Sw.: *tužnoscž* ‚ardor', AFr.: *tuha ta* ‚Baumsaft', *tužu*, *-im* (Inf.: *tužić*) ‚zerstoßen, zerschlagen (!)', *tuženi to* Vbst. ‚Stoßen', *tuženy* ‚gestoßen', *tužba ta* ‚Verlangen', *tužnoscž ta* ‚Bequämlichkeit (!)', *tužne wiedro* ‚bequämes (d. i. angenehmes), gewünschtes Wetter (!)', Bibel 1728: *z khorosczemi stužicž* ‚mit Krankheit schlagen', Göd. Hs.: *tužić so* ‚sich ängstigen', Han.: *tuha* ‚Schwüle', *tužnoscž* dass.; ns. **tuža**, Gen. *-e* f. dass., auch ‚Kummer, Leid', *tužyś* ‚traurig sein, trauern; betrüben, traurig machen', *~se* ‚traurig werden', *tuženje* ‚Trauern; trauriges Wesen', *tužny* ‚traurig, betrübt, bekümmert, niedergeschlagen; ernst dreinschauend', *tužnosć* ‚Traurigkeit, Betrübtheit, Niedergeschlagenheit', ons. *tužyć* ‚trauern' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *thusytzu* (Akk. Sg.; Nom. *tužyca*) ‚Leid' (35 r, 6), *thusiss* (*tužyś*) ‚traurig machen' (46 r, 17), *thussis se* ‚traurig werden' (95 v, 18), Wb. Ps.: *tusshützа* ‚Angst' (22, 12), Thar.: *ta tuschitzka* (*tužycka*, S.

155), Chojn.: *tuschu* ‚mache traurig, trauere', *tuschu ße* ‚werde traurig', Hptm.: *tužisch* ‚betrüben', vgl. hier auch den Namen des Hevellerfürsten *Tugomir* (Schlimpert Slaw. Personennamen, S. 200), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tęga* ‚Bangigkeit, Lüsternheit', *potęga* ‚Macht', *tęgi* ‚feist, stark; tüchtig', *tążyć, tężyć, tużyć* ‚sich sehnen', č. *touha* ‚Sehnsucht, Bangigkeit, Verlangen; Gelüste; Heimweh', slowak. *túha* dass., russ. veralt. *туга́* ‚Kummer, Trauer', *туго́й* ‚fest, stark; hart, straff, schwer', ukr., bruss. *ту́га* dass., aruss. *туга* ‚Druck, Qual, Trauer, Not', skr. *túga* ‚Kummer, Not', slowen. *tóga* ‚Trägheit, Schwermut', bulg. *тъга́* ‚Trübsinn', mak. *тага* ‚Kummer, Leid; Trauer; Schmerz', aksl. *tǫga* ‚Druck; Qual; Trauer; Not'. // Ursl. **tǫga* ‚Stärke, Kraft, Zähigkeit, Trägheit' (≥ 1. ‚Druck, Stoßen', 2. ‚Gemütsschwere, Traurigkeit, Beklommenheit usw.', 3. ‚Schwüle, Hitze'); os., ns. *tuža* ≤ **tǫg-ja*; urverwandt (ablautend) mit lit. *tingùs* ‚träge, faul, lässig, langsam bei der Arbeit', *tingéti, tingiu* ‚bin träge' (dazu ursl. **tęžьkъ*, os. *ćežki*, ns. *śěžki* ‚schwer'), aisl. *þung* ‚schwer', *þunge* m. ‚Bürde, Last', *þyngia* ‚beschweren', *þyngd* ‚Unannehmlichkeit, Verlegenheit', *þyngol* ‚Kummer, Bedrängnis' (Pokorny IEW, S. 1067).

os. **tuch**, Gen. *-a* m. ‚fauliger Gestank', *tuchi* Adj. ‚dumpfig, faul', *tuchly* ‚dumpfig, muffig, moderig', *tuchla* ‚Schmalz, Zubrot', *tuchlina* ‚Muffigkeit, Dumpfigkeit', *tuchnyć* ‚dumpfig werden', *tuchorić* ‚mit faulem Gestank erfüllen', auch mit *s-*: *stuchly* ‚dumpfig, modrig', *stuchlina*, *stuchliwizna* ‚Dumpfigkeit, Modrigkeit'. Ältere Belege: Sw.: *tuchla* ‚trachema (!)'. AFr.: *tuchnu* 1. Sg. ‚übel, muffig riechen', *stuchnu* 1. Sg. ‚dumpfig werden', *stuchly*, vel *stuchwy* ‚dumpfig, modrig', dazu der ON os. *Tuchoricy* – *Tauchritz*, Kr. Bautzen, der os. FlN *Tuchoł* – *Taucherwald* bei Uhyst a. T., Kr. Bischofswerda, und Name des *Taucherfriedhofs* in Bautzen; ns. stuchły Adj. ‚dumpfig', dazu der ON ns. *Tuchow* – *Tauche*, Kr. Beeskow (Mk. Wb. 3, S. 181), / poln. *stęchły* ‚muffig', *tęchnąć* ‚muffig werden', č. *tuchnout* dass. (Mehl), *stuchlý*, *zatuchlý* ‚muffig', slowak. *stuchlý* dass., russ. *ту́хлый* ‚faul, angefault, verdorben', *ту́хнуть* ‚verderben (Speisen), übel riechen, in Fäulnis übergehen', bruss. *ту́хлиць* ‚faul machen', *ту́хнуць* ‚faulen', slowen. *tohnéti* ‚dumpfig werden', *zatóhel*, *-hla* ‚dumpf, dumpfig, muffig', *otóhlica* ‚Schwüle', *otóhniti se* ‚verderben'. // Ursl. **(s)tǫch(l)-* ‚dumpf(ig), muffig, modrig', bisher ohne feste Etymologie. Wenn alte **ǫ* : **u*-Dublette (Brückner KZ 42, S. 365; Sławski SlOcc. 18, S. 271), so am ehesten verwandt mit russ. dial. *муск* ‚Nebel, Finsternis', *му́склый* ‚trübe, matt', *му́скнуть*, *мускнéть* ‚trübe, matt werden', skr. *nàtuštiti se* ‚sich umwölken', *stȕštiti se* dass. Das Nebeneinander von *-sk* und *-ch* im Wurzelauslaut dann wie in os. *trusk(ot)ać* ‚streuen, verstreuen, zerstieben (Heu und dergl.)', *truska* ‚Feilspan; (ein Stück) Schlacke' neben os. *trušenki* ‚verstreute Stückchen (zerstiebtes Heu und dergl.), Schlackenstaub', č. *trouch* ‚Holzerde', russ. *труха́* ‚zerriebenes Heu, Spreu', slowen. *trûšje* ‚zerstiebtes Heu; trockenes Reisig' (*-ch* ≤ **-sk*). Andere Autoren (Miklosich SEW, S. 358; Brückner SEJP, S. 570; Skok ERHSJ 3, S. 520) verglichen, ebenfalls unter Annahme einer alten **ǫ* : **u*-Dublette, lit. *tausýtis* ‚ruhig werden (Wind)', lett. *tusêt* ‚keuchen, stöhnen', *tusnât* ‚schwer atmen', aind. *túṣyati* ‚zufrieden sein, sich beruhigen, sich zufrieden fühlen', *tuṣṭá-* ‚befriedigt, zufrieden'. Dabei bleibt allerdings das *-ch* nach **ǫ* unklar, da es hier nicht aus urspr. ie. **s* er-

klärt werden kann. Aus den genannten Gründen hat wohl auch Vasmer REW 3, S. 158, den Vergleich der lit. Wörter mit russ. *mýxa* ,Schneegestöber, Schneetreiben' abgelehnt. Nach seiner Meinung liegt eher eine Ablautstufe von russ. *móхлый, замóхлый* ,abgestanden' vor. Unklar bleibt dabei aber die **tǫch*-Variante, die nach Vasmer sekundär in **potǫchnǫti* aus **potuchnǫti* entstanden sein soll.

ns. tuchylu Adv. ,inzwischen, mittlerweile'. // Zusammenrückung aus *w tu chylu* (vgl. ns. *chyla* ,Weile').

os. tujawka[1], Gen. *-i* f. ornith. ,Turteltaube, Streptopelia turtur L.' (R. Wj.). Ältere Belege: Sw.: *tuyawka*, Matth.: *tujawka ta*, AFr.: *tujanka, tujawka ta*, Schm.-Pö.: *tujawka* dass.; im Ns. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. die Interj. os. *tujka tujka, tujka* Lockrufe für Tauben (H. Sm. 2, S. 215). In den anderen slaw. Sprachen beruht der Name der Turteltaube auf der Interj. *tur tur*, vgl. poln. *turkawka*, russ. *турлыика, турлушка*, außerhalb des Slaw. auch lat. *turtur*.

os. tujawka[2], Gen. *-i* f. ,Wiege', auch *tuja* und *tujka* dass.; im Ns. nicht belegt. // Gehört zu os. *tuječ* (älter *tujač*), *tujkač* ,einwiegen (Kinder)', H. Sm. 1, S. 76: *w zelenej tujawcy wotujana* ,in der grünen Wiege eingewiegt', vgl. auch die Interj. *tuj tuj* zum Einschläfern des Kindes in der Wiege.

os. tuječ, 1. Sg. *-am*, kinderspr. *tujkač* ,wiegen, schaukeln'; im Ns. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. slowen. *tújati* ,Kinder einwiegen, einschläfern'. // Onomatop. Ursprungs, vgl. die os. Interj. *tuj tuj* zum Einwiegen, Einschläfern des Kindes.

os. tuk, Gen. *-a* m. ,Fett, Schmer, (Gehirn-)Mark', *tučny* Adj. ,Fett-, Schmer-, fett', *tučno* ,Speck' (H. Sm. 1, S. 222–223). Ältere Belege: Sw.: *tuk* ,arvina', *tuk, tucžnoscž* ,pinguendo', *tucżné* (*tučny*) ,pinguis, opimus', *suschene swinacze tucżne* (*tučne*), *pówcż* ,laridum', Matth.: *tuk ton* (*tučne*), *pówcż* ,Schmalz', *tucżny* ,feist, fett', AFr.: *tuk, tucżny, tucżnoscż ta* ,Fettigkeit', *s tucżnosczu cżez* (*z tučnosću čec*) ,vor Fettigkeit fließen', Schm.-Pö.: *tuk* ,Fett'; ns. tuk, Gen. *-a* m. ,Fett, Speck', *wuškrěty tuk* ,Schmalz', *tucny* Adj. ,fett, feist', *tucne* ,Fett'. Ältere Belege: Moll.: *tutzne wuly* (*tucne wóly*; Adj. Nom. Pl.) ,fette Ochsen' (29 v, 18), Wb. Ps.: *a sshednog* (*žednog*) *tuka nēma* ,und hat kein Fett' (109, 24), Chojn.: *tuk* ,arvina, Schmer', *tuzni* (*tucny*) ,pinguis, feist', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. älter *tuk* ,Fett', *tuczny* ,gemästet', č., slowak. *tuk* ,Fett', russ. veralt. *тук* ,Fett, Talg', *тýчный* ,fett', ukr. *тук*, aruss. *тукъ* ,Fett, Schmalz', *тýковое* ,Abgabe beim Verkauf von Vieh' (16. Jh.), bulg., mak. *тук* ,Schmalz, Fettauge (auf der Suppe)', aksl. *тučьnъ* ,fett', *tukъ* ,Fett'. // Ursl. **tukъ* ,Fett', **tučьnъ* ,fett'; urverwandt mit lit. *táukas* ,Fettstückchen' und ,uterus', *taukaĩ* Pl. ,Fett, Schmer, Mark in den Knochen, Schmalz', lett. *tàuki* ,Fett', *tàuks* ,fett, feist', zugrunde liegt ie. **tū(k)-, *teuk(k)-* ,schwellen' (Pokorny IEW, S. 1080–1081).

os. tukač *na koho* ,gegen jmdn. Argwohn, Verdacht hegen; jmdn. verdächtigen'; im Ns. nicht belegt. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. č. (mähr.) *ťukat* ,sanft pochen', slowak. *ťukať* ,ticken, tippen', russ. *тýкать* ,schlagen', *тýкнуть* ,stoßen'. Die Bed. ,verdächtigen' dann aus ,durch Tippen auf jmdn. zeigen'.

ns. tukl älter, nur Chojn.: *tukl* ,cupedia

(cuppēdia), Zubrot (d. i. das mit Fett oder Butter Angemachte, Gebackene)', *tuklisch* (*tukliš*) ‚das Zubrot essen'; im Os. unbekannt. // Zu os., ns. *tuk* ‚Fett', erweitert durch das Suff. *-*lь*.

os. tulawa, Gen. *-y* f. ‚Pfeife aus Weidenrinde' (H. Sm. 2, S. 219); ns. tulta, Gen. *-y* f. ‚Tülle; Röhre am Leuchter', Dem. *tultka* (Zw. Wb.), / poln. *tuleja*, *tulejk* ‚Tülle; Buchse; Hülse, Muffe', č. *tulejka*, ač. *tulej*, *tulaj(ka)*, mähr. *tuľaj(k)a*, slowak. *tuľajka* ‚Tülle; Spießeisen', slowen. *tuljâva* 1. ‚kurze Röhre', 2. ‚Federkiel', 3. ‚rundliche Öffnung', 4. ‚Einsteckröhre, das Öhr für einen Stiel'. // Die entsprechenden poln. und č.-slowak. Wörter werden gew. zu ursl. **tuliti*, **tulati* ‚krümmen, (an)schmiegen' und **tulь* ‚Köcher' (vgl. os. *tulić*, *tuleć*, *tyłowa*, *tulowa*) gestellt (Brückner SEJP, S. 584; Machek ESJČ, S. 648). Für ihren bodenständigen Ursprung sprechen auch die suffixalen Erweiterungen *-*aja*, *-*ěja*, *-'*ava*. Zu beachten ist aber auch mnd. *tulle* ‚Röhre', mhd. *tülle*, ahd. *tulli* ‚Röhre, bes. Röhre der Pfeil- oder Speerspitze', nhd. *Tülle* ‚Schneppe, Zotte; Ausguß an Kannen und dergl.', die die Grundlage des Wortes gewesen sein könnten.

os. tuleć, 1. Sg. *-am* ‚schmiegen, biegen', auch *tulić* dass., *~so* ‚sich ducken, schmiegen, kauern; geduckt schleichen; sich unterwürfig bücken', *stulić* (*so*) perf. ‚(sich) niederdrücken, -beugen, -ducken', *hubu (s)tulić* ‚den Mund halten', *tulak* ‚Duckmäuser'. Ältere Belege: Sw.: *ze starobu ztuhlené* ‚decrepitus', AFr.: *stulecż* ‚stillen, befriedigen, besänftigen', Schm.-Pö.: *stulecż* ‚den Mund halten', *wutulicż* ‚vor einem Schlag ausweichen'; ns. tuliś, 1. Sg. *-im* 1. ‚beugen; bezähmen, einhalten', 2. ‚verstopfen, vertuschen, verbergen', *~se* ‚sich beugen, sich verstecken, sich verbergen', nach Mk. Wb. 2, S. 811, selten auch *tulaś* iter. imperf. ‚sich verstecken, sich verbergen', oft präfigiert *po-*, *s-* usw. Ältere Belege: Wb. Ps.: *nad tihm nêstulnihm morôhm* ‚über das ungestüme Meer' (89, 10), Thar.: *stulai wusta gromadu* Imp. 2. Sg. ‚halte den Mund!' (S. 105), Chojn.: *tulu*, *satulu* (*za-*) ‚(ver)tusche', *hutulu* ‚verberge', *stulu*, *stulam* ‚zähme, halte zurück', *hobstulu* ‚betäube', / poln. *(s)tulić* ‚besänftigen, beruhigen', *przytulić* ‚(an sich) drücken, herzen; beruhigen, beschwichtigen', *zatulić* ‚bedekken', č. *toulit*, *tulit* ‚schmiegen', russ. dial. *тулить* ‚verbergen, verstecken', auch ‚anschmiegen', ukr. *тулúти* ‚anschmiegen', bruss. *тулiць* ‚anlehnen, anschmiegen; verbergen', *тулiцца* ‚sich verbergen' (Bjalkevič KSl), skr. *túliti se* ‚sich Zwang antun, stillhalten, an sich halten', slowen. *túliti* ‚zusammenschrumpfen, anschmiegen', bulg. *тýля* ‚verbergen', mak. *тули* dass. // Ursl. **tuliti*, **tulati* ‚krümmen, anschmiegen, verstecken; zähmen, besänftigen'. Bisher ohne feste Etymologie. Am ehesten zu der in os. *studły* ‚kühl, lau, kalt' und os. *studnyć* ‚kühlen, kühl werden' enthaltenen Wurzel **stu-*, vgl. Pokorny IEW, S. 1035: **steu̯ə-* ‚sich verdichten, ballen', griech. *στύφω* ‚ziehe zusammen, mache dicht, hart, schmecke herb', im Slaw. mit *-l-*Wurzeldeterminante. Weniger wahrscheinlich die von Brückner SEJP, S. 584, vorgeschlagene Zurückführung des Wortes auf *-tulь* ‚Köcher', weil zu große Bedeutungsunterschiede; skeptisch dazu bereits Vasmer REW 3, S. 150. Ebenso unsicher der Verweis auf lit. *tûnoti* ‚sich an einer Stelle lange und ruhig aufhalten, regungslos in einer Stellung verharren, zaudern, zögern, zäumen; angeschmiegt, geduckt dasitzen, sich versteckt halten', lett. *tùn̦ât* ‚(ein)wickeln' (Machek ESJČ,

S. 660). Die balt. Wörter sind nach Fraenkel LEW, S. 1140, unklar.

os. tulpa, Gen. *-y* f. bot. ‚Tulpe, Tulipa', älter auch *tulpona* (Rstk.; Pf. Wb.). Ältere Belege: Han.: *tulipa* ‚Tulpe'; ns. tulpa[1], Gen. *-y* f. bot. dass., nach Moń auch ‚Pfingstrose'. Ältere Belege: Chojn.: *tulipa*. // Entlehnt aus nhd. *Tulpe, Tulpane* (osächs.), os., ns. älter *tulipa* aus einer entspr. dt. Dialektform, vgl. poln. *tulipan*, č. *tulip, tulipán* ≤ älter dt. *Tulipan*.

ns. tulpa[2], Gen. *-y* f. ‚Faustschlag ins Gesicht, daß Blut aus der Nase fließt', *mjelc abo ja ši dam tulpu* ‚schweig, oder ich schlage dir ins Gesicht!' (Mk. Wb. 2, S. 811); im Os. unbekannt. // Etym.?

ns. tulta, Gen. *-y* f. ‚Tülle; Röhre am Leuchter', Dem. *tultka* (Zw. Wb.); im Os. unbekannt. // Entlehnt aus mnd. *tulte* ‚Gefäß, Krug'.

ns. tumpnuś, 1. Sg. *-nu* dial. ‚auf mooriges Gelände treten' (Šwj. hs. Ws.). // Lautnachahmend, vgl. os. *tupać*, ns. *tupaś*.

ns. tumpotaś, 1. Sg. *-am* ‚rucken, stoßen, rütteln, schüttern (Wagen)', *~se* ‚schüttern, stoßen; schwerfällig, mit kurzen Schritten gehen (alte Leute und Kinder)'. Ältere Belege: Hptm.: *ße tumpotasch* ‚stoßen, stauchen'. // Wie vorhergehendes ns. *tumpnuś* mit sekund. *m*-Einschub zu ns. *tupaś* (s. d.), vgl. auch os., ns. dial. *kumpać(ś)* neben *kupać(ś)* ‚baden'.

ns. tuń indekl., in der Wendung *na gmejnski tuń* ‚(unentgeltliche Arbeit) zum Wohle (Besten) der Gemeinde' (Šwj. hs. Ws.). // Zur Etym. vgl. os., ns. *tuni*.

os. tuna älter ‚Tonne (Gefäß)' (Pf. Wb.), älter auch *tona, tončka* dass. (AFr.), Schm.-Pö.: *tuna, tunka* ‚Tonne'; ns. tuna, *tunka*, dial. *tunwej, tunwja* (Mk. Wb. 2, S. 812; Hptm.), übertr. *tunka* ‚kleine, dicke Frau' (H. Sm. 2, S. 142), daneben auch *tona, tonka* dass. (Šwj. Wb.). // Entlehnt aus nhd. *Tonne*, im Ns. mit Einbeziehung in die *u*-Stämme (oft bei Fremdwörtern).

os. tuni Adj. ‚billig, wohlfeil', *tunje, tunjo* Adv. dass., *tunjosć, tunjota* ‚Billigkeit (im Preis), Wohlfeilheit' (*tunjota* auch ‚wohlfeile Zeit'). Ältere Belege: AFr.: *tuni* ‚wohlfeil', *tunie*, vulgo *tunio* Adv. dass., *tunio to* ‚wohlfeile Zeit', *tuniota* dass.; ns. tuni Adj. dass., dial. auch *tuń* m. ‚Wohlfeilheit'. Ältere Belege: Chojn.: *tuni* ‚vilis, wohlfeil', *tuno* (*tunjo*) Adv. dass., Hptm.: *tuńi* dass., / poln. *tani*, dial. (schles.) *tůńi* (Olesch St. Annaberg; Zaręba Siołkowice; Pluta Dzierżysławice), kasch. *tôni, tôńi*, Kompar. *tańši, tanši* (Sychta Wb.), ostslowak. *tuńi* dass., russ. älter *туне, туный* ‚vergeblich, müßig' (Dal'), aruss., aksl. *туне* ‚umsonst', bulg. *тун* ‚falsch', *туне* ‚vergeblich' (Reč. na red. i dial. dumi), slowen. *tónj* ‚billig', *zastónj* ‚umsonst, unentgeltlich, kostenfrei'. // Ursl. **tunь-jь* ‚billig, wohlfeil, umsonst' (ie. **teun-*), dial. **tanь-jь* dass., **tonь-jь* (ie. **ten-*), verwandt ist ablautendes aruss. *тьнькъ* ‚dünn' (*ъ ist urspr.!) und mit abweichender vorderer Ablautreihe auch aksl. **тьньkъ* dass. (os. *ćeńki*, ns. *śańki*). Die unterschiedlichen Ablautstufen sind kein ausreichender Grund für die Ablehnung dieser Zusammenstellung (gegen Vasmer REW 3, S. 163). Bedeutungsentwicklung: ‚dünn, lang, gedehnt' ≥ ‚von geringem Wert, billig' (im einzelnen Schuster-Šewc, Bernštejn-Festschrift, S. 474–480). Urverwandt sind: aind. *tanú-, tanvī* f. ‚dünn, zart, schmächtig, unbedeutend', *tánuka-* dass., griech. *ταυυ* ‚lang', lat. *tenuis* ‚dünn,

fein, zart', air. *tan(a)e* (mit sekund. *e*), corn. *tanow*, bret. *tanao*, *tano* ,dünn' (urkelt. **tanayo-*), ahd. *dunni*, as. *thunni*, aisl. *þunnr* ,dünn', lit. *tęvas* ,schlank, dünn, hager, fein, zart', alles zu ie. **te(u)nu-s*, *tₑnu-s* ,dünn' (Pokorny IEW, S. 1069). Unbegründet der Versuch, poln. *tani* phonetisch aus älterem **tuni* zu erklären (Vokalsenkung vor nasalem Konsonant bzw. Vorwegnahme der nasalen Artikulation und anschließender Verlust der Nasalität), gegen Stieber ZfSlPh IX, S. 381–382, und Boryś JP XLIII, S. 145–148.

os. tunka, Gen. *-i* f. ,Tunke, Brühe; Mehlschwitze, Sauce aus Mehl und Fett zu den Kartoffeln', *tunkać*, *tunknyć* ,tunken, naß machen, eintauchen', *šaty tunkać* ,Wäsche (aus)schwenken, spülen'. Ältere Belege: AFr.: *tunka ta* ,Tunke', *tunknycž* ,eintauchen', *wutunkacž* ,ausschwenken', Schm.-Pö.: *tunka*; ns. tunka, Gen. -i f. ,Tunke, Brühe', *tunkac* ,Tunknäpfchen der Spinnerinnen (d. i. ein Näpfchen, in dem die Spinnerinnen die Finger anfeuchten)', *tunkaś*, *tunknuś* ,eintauchen, naß machen'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *tunka*. // Entlehnt aus nhd. *tunken* ,eintauchen, naß machen', osächs. *tunke* ,Brühe, Kompott', vgl. dazu auch poln. dial. (schles.) *tunkać* ,Speise in der Sauce einweichen', *utunkać się* ,eintauchen (im Wasser)' (Zaręba Siołkowice; Pluta Dzierżysławice).

os. tupać, 1. Sg. *-am* ,trippeln', *tupotać* dass., *tupot koni* ,Pferdegetrappel', Interj. *tupy tapy* zur Nachahmung des Fußtritts, älter auch *tupnować* ,tummeln'. Ältere Belege: Sw.: *tupotak*, *z nohami tupotawé kóń* ,tolutarius equus (trabendes Pferd)', Bibel 1728: *tupnowanje* ,Getümmel', AFr.: *tuppam* ,trabe, tummele, tappe, tapse', *tupnu* dass., *tupnowanie to* ,Getümmel', Schm.-Pö.: *tupacž* ,trotten', *tupnowacž* ,trampeln', Han.: *tupot* ,Trab'; ns. tupaś, 1. Sg. *-am* ,stampfen, trampeln, trotten', / poln. *tup(ot)ać*, *tupnąć* ,stampfen (mit den Füßen)', apoln. *tępać* dass., russ. *mýnamь*, *mýnнymь* ,stampfen', ukr. *mýnamu*, bruss. *mýnaць*, bulg. *mýnaм* ,aufstampfen, klopfen', mak. *myna* dass. // Lautnachahmende Bildung: **tupati* ,(mit den Füßen) stampfen, trampeln; traben', dial. auch mit Nasalinfix **tǫp-*, daneben **top-* (russ. *mónamь* ,stampfen', skr. *topòtati* dass.) und **tep-* (ns. *tepaś* ,(mit den Füßen) treten, stampfen, trampeln, trappen', bulg. *mé-naм* ,stampfen, schlagen'). Vgl. auch ns. *tumpotaś* ,rucken, stoßen, rütteln, schüttern (Wagen)', mit stimmhaftem Dental os. *dup(ot)ać*, *dump(ot)ać* dass.

os. tupifila, Gen. *-e* f. ornith. ,Gimpel, Dompfaff, Pyrrhula pyrrhula' (Jb. Wb.), älter auch *tupyfila* dass. (Rstk. 1866; R. Wj.; Pf. Wb.; Rěz. Wb.; Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt, hier *sněgula*. // Es handelt sich offensichtlich um einen volkstümlichen Vogelnamen (Kompositum), bestehend aus dem Adj. *tupy* ,stumpf' und der onomatop. Basis (Subst.) *fila*. Das Adj. *tupy* dürfte sich dabei auf den kurzen, dicken (stumpfen) Schnabel des Vogels beziehen. Die Stimme des Dompfaffs ist ein sanftes Pfeifen „du fü". Vgl. dasselbe Bezeichnungsmotiv in os. *tupy-(tupi)-wowcka*, *tupihlójčka* ,Kaulquappe' (breiter, verdickter Kopf). Der *-i*-Kompositionsvokal (*tupifila*, *tupihlójčka*, vgl. auch *tupikrawc* ,Wasserschneider, ein Insekt') ist angelehnt an den im Sorb. nur noch in Reliktform erhaltenen Kompositionstyp: Verbalstamm auf *-i* + Substantiv (os. *paliwaka*, *palwaka* ,Drache, Lindwurm', *wjerbaba* ,Buschhexe', vgl. poln. *wozipiwo* ,Bierfahrer', *wiercipięta* ,Windbeutel, Springinsfeld, Leichtfuß', russ. *вертиголовка* ,Wendehals').

os. tupikrawc, Gen. *-a* m. ‚Wasserschneider (Wasserläufer), Gerris spec.' // Kompositum, bestehend aus dem Kompositionsglied *tupi-* (vgl. os. *tupy* ‚stumpf') und dem Subst. *krawc* ‚Schneider', zum Wortbildungsmodell vgl. os. *tupifila* und *tupiwowc(k)a*, *tupihlowa*.

os. tupiwowc(k)a ‚Kaulquappe' (Pf. Wb.), *tupihlowa*, *tupihlójčka* dass. (Rěz. Wb.; Kr. Wb.); im Ns. unbekannt, hier *glowack* (vgl. poln. *głowacz*). // Kompositum, bestehend aus dem Adj. *tupy* ‚stumpf' und dem Subst. *hlowa*, Dem. *hlójčka* ‚Kopf', zum Kompositionsvokal *-i-* vgl. os. *tupifila*. Das zugrunde liegende Bezeichnungsmotiv war der breite, verdickte Kopf der Kaulquappe; *tupiwowc(k)a* durch volksetym. Anlehnung an os. *wowc(k)a* ‚Schaf, Schäfchen' aufgrund der Aussprache von *hl-* als *w-*.

os. tupy Adj. ‚stumpf; matt; altersschwach', *tuposć* ‚Stumpfheit', *tupić* ‚stumpf machen; abstumpfen; matt machen; zerstören', *wutupić* ‚ausrotten; verwüsten', *tuposć*, *-ta* ‚Stumpfheit'. Ältere Belege: Sw.: *tupé* ‚hebes, obtusus', *tupu* ‚hebeto', Lud., Matth., Schm.-Pö.: *tupy* ‚stumpf', AFr.: *tupy* dass., *tuposcž* ‚Stumpfheit', *tupiu*, *-im* ‚mache stumpf, verderbe', *wutupiu*, *-im* ‚rotte aus, vertilge, zerstöre'; ns. tupy Adj. dass., übertr. auch ‚einfältig, dumm, blöde', *tupiś* ‚stumpf machen, abstumpfen', *~se* ‚stumpf werden, abstumpfen'. Ältere Belege: Chojn.: *tupi* (*tupy*) ‚hebes, stumpf', *tupiu* (*se*), *hutupiu* ‚zerstöre', / mit derselben Bed. poln. *tępy*, *tępić*, č. *tupý*, *tupit*, slowak. *tupý*, *tupiť*, russ. *тупой*, ukr. *тупий*, bruss. *тупы*, aruss. *тупъ*, skr. *tûp*, serb.-ksl. *tǫpъ*, slowen. *tȍp*, bulg. *тъп*. // Ursl. **tǫpъ-jь* ‚stumpf'; das Wort gehört als *s*-lose Wurzelvariante zu der in ursl. **stǫpa* (os., ns. *stupa* ‚Stampfe') und **stǫpiti*, **stǫpati* (os. *stupić*, *stupać*, ns. *stupiś*, *stupaś* ‚treten') enthaltenen Wz. **tǫp-* (ie. **(s)tomp-*), vgl. als urverwandt ahd. *stumpf* m. ‚Stumpf, Stummel, Baumstumpf', Adj. *stumpf* ‚verstümmelt, abgekürzt', ahd. *stumpf* (ie. **stomb(h)-*), Pokorny IEW, S. 1011–1013. Die in den westslaw. Sprachen im Zusammenhang mit **stǫpiti* belegte Bed. ‚zerstören, ausrotten, schmähen' aus urspr. ‚jmdn. niedertreten, niederstampfen', vgl. dazu das zur selben ie. Wortfamilie gehörende griech. στέμβω ‚stampfe, mißhandele; schmähe', στοβέω, στοβάζω ‚schmähe'. Die von Machek ESJČ, S. 661, vorgeschlagene Trennung des Verbs von der besprochenen slaw. Wortfamilie ist unbegründet.

os. tur, Gen. *-a* m. ‚Auerochse, Bos primigenius', *turica* ‚Auerochskuh' (Han., Pf. Wb.), unter Einfluß benachbarter slaw. Sprachen in die os. Schriftsprache aufgenommener Neologismus, erhalten aber noch in der Toponymie, vgl. den FlN *na turjach* (Laske – Łask, Kr. Kamenz) und den ON *Turjo* – *Tauer*, Kr. Niesky (1447 *Thure*) ≤ **turьje* (Abstraktum) ‚Aufenthaltsort von Auerochsen', gebildet wie **ustьje* ‚Flußmündung'; ns. tur, Gen. *-a* m. dass., das Wort ist hier bereits bei Chojn. belegt (*tur* ‚urus, Auerochs') und dürfte deshalb urspr. sein, vgl. auch den ON *Turjej* – *Tauer*, Kr. Cottbus (Šwj. FlN., Hptm.: *Turrej*), / poln., č., slowak. *tur*, russ., ukr., bruss. *тур*, aruss. *туръ* ‚Büffel, Auerochse', skr. ON *Turjak*, slowen. *túr* ‚Auerochse', aksl. *turъ* dass. // Ursl. **turъ* ‚Auerochse'; urverwandt mit lit. *taũras* ‚Büffel, Auerochse', apreuß. *tauris* ‚Wisent', lat. *taurus* ‚Stier', dazu awest. *staōra-* m. ‚Großvieh', got. *stiur* ‚Stier, Kalb'. Dieses Wildrind lebte früher in ganz Europa, das letzte Exemplar

wurde im 18. Jh. in Polen erlegt. Die waldreichen Gebiete der Niederlausitz und der nördlichen Oberlausitz boten den Auerochsen günstige Lebensbedingungen, was auch durch die aus diesem Gebiet belegten Flur- und Ortsnamen unterstrichen wird.

ns. tura, Gen. *-y* f. ,Truthenne', gew. Dem. *turka* (nach Mk. Wb. 2, S. 813, um Lübbenau und bei Hptm.), auch *turkowa* dass. || Onomatop. Bildung, die Stimme der Truthenne nachahmend (?), vgl. auch dt. *Truthahn*, das Kluge-Götze[16], S. 812, ebenfalls von dem Ruf herleitet, mit dem die Pute die Jungen ruft. Zu beachten sind aber auch os. *turkowska kokoš* ,türkisches Huhn', *turkowski honač*, *~kapon* ,türkischer Hahn (Truthahn)', die auf Zusammenhang mit dem Adj. *turkowski* ,türkisch' weisen.

ns. turkowiś se, 1. Sg. *-im* ,sich gebärden wie ein Türke, jähzornig sein'. || Denominale Bildung zu ns. *turkowy* Adj. ,türkisch' (*Turk* ,Türke').

os. turkowski Adj. ,türkisch', als Bestandteil zahlreicher Komplexbenennungen: *turkowski bóz* ,blauer Holunder', *turkowska pšeńca* ,Mais', *~ želbija* ,Frauenminze, Tanacetum balsamita', *~ wjerba* ,Spierstaude, Spiraea salicifolia', *turkowske krasski* Pl. ,Kapuzinerkresse, Tropaeolum majus', *~ boby* Pl. ,Feuerbohnen, Phaseolus' (Pf. Wb., Jb. Wb.), älter: Sw.: *tórkowska kókosch* (*turkowska kokoš*) ,meleagris (Truthahn)', *tórkowske kuŕo* (*turkowske kurjo*) ,penelops' (gemeint ist die Truthenne), Matth.: *turkowski* ,türkisch', AFr.: *turk ton* ,Türke', *turkowska kruschwa* (*krušwa*) ,Kürbis', Han.: *turkowski honatż* ,Truthahn', *turkowska kokosch* ,Truthenne', R. Wj.: *turkowski holb* ,Türkentaube', *turkowski kapon* ,Truthahn, Meleagris gallopavo'; ns. turkojski Adj. dass., *turkojska pšenica* ,türkischer Weizen, Mais'. || Zu dem Völkernamen os. *Turka*, *Tórka*, ns. *Turka* ,Türke', vgl. bereits bei Chojn.: *Turk* dass.

ns. turlikaś, 1. Sg. *-am*, s. ns. *tyrlikaś*.

os. tus, Gen. *-a* m. ,Daus oder As (im Kartenspiel)', daneben *ranca* dass. (Sau); ns. tus, Gen. *-a* m. dass. (bereits Hptm.), / poln. *tuž*, č. *tous*, slowak. *túz*. || Entlehnt aus mhd. *tūs*, vgl. nhd. *Daus* ,zwei Augen im Würfelspiel', spätahd. *dūs* ≤ südfranz. *daus* dass. (mfranz. *deus*, franz. *deux*).

os. tuskać, 1. Sg. *-am* ,schlagen, daß es klatscht', *tusknyć* perf. dass., (Pf. Wb.). || Lautnachahmend, vgl. auch os. *thuskać*.

ns. tuta, s. os. *tita*.

os. tutać, 1. Sg. *-am* kinderspr. ,trinken', *tutkać* auch ,gern Alkohol zu sich nehmen' (Erwachsene); ns. tutaś, *tutkaś* dass., / poln. dial. *tutkać*, *tątkać* ,unruhig trinken' (Karłowicz AfslPh 25, S. 220), *tutać* ,Alkohol trinken', *tuta* ,das Alkoholtrinken', *tutała* ,Säufer' (Pluta Dzierżysławice), *tutać* kinderspr. ,trinken' (Olesch St. Annaberg), č., mähr. *tutlat* ,trompeten', übertr. ,trinken' (Machek ESJČ, S. 662), *tutač* dass. (Lamprecht: Slovník středoopavského nářečí), slowak. *tutu* ,Trompete', *tutúkať*, *tútúkať* ,tuten, auf dem Horn blasen'. || Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. paralleles nhd. *tuten*, mhd. *tūten*, lit. *tūtúoti* ,tuten, blasen', *tutėti* ,schreien', lett. *tūtêt* ,tuten'.

os. tutolić, 1. Sg. *-u* 1. ,puddeln (!)' (Duč.), 2. ,tropfen (aus alten Gefäßen)', R. Wj.: *ze stareho suda rady tutoli* ,aus

einem alten Faß tropft es gern (alte Fässer sind oft undicht)', *tutolak* ,brummiger Mensch, Tändler' (Duč.), Kr. Wb.: *tutolić*, *tutmolić* ,langsam sein, trödeln'; ns. *tutliś se*, 1. Sg. *-im se* 1. ,zögernd herankommen, herantrotteln', 2. ,zögernd an die Arbeit gehen und sich dabei mit anderen Dingen beschäftigen' (Mk. Wb. 2, S. 816). / außerhalb des Sorb. vgl. č. *tutlat* ,verbergen, verheimlichen, vertuschen', *tutmo* ,heimlich', *tutmák* ,Heimlichtuer', slowen. *túta* ,Schmollender; Muckerer; wenig gesprächiger Mensch'. // Ein Wort der expressiven Sphäre, lautnachahmenden Ursprungs; wenig wahrscheinlich aber die von Machek ESJČ, S. 662, vorgeschlagene Rekonstruktion als **tuch-tlati*. Vgl. os. *tutać*, ns. *tutaś*.

os. tutón, *-a*, *-o* Demonstrativpron. ,dieser, diese, dieses'. Ältere Belege: MFr.: *tuto dżeczo* ,dieses Kind' (Mat. XVIII, 4), Sw.: *tuhtón*, *tuhta*, *tuhto* ,iste, ista, istud'; im eigentl. Ns. unbekannt, hier in derselben Funktion nur *toś ten*, nach Mk. Wb. 2, S. 808, jedoch auch bei Jak. *tu ten* (aus dem Tschech.?). // Zusammengesetzt aus dem Adverbialpron. *tu* und dem Demonstrativpron. *tón* (verstärkend!), vgl. auch kasch. *tuten*, *tuta*, *tuto*, verstärkt *tutenten*, *tutata*, *tutotu*, ač. *tuten*, slowak. *tuten*, *toten* dass.

os. tuž Part., Konj. resultativ ,daher, demnach, also, freilich, mithin', *a tuž dźěch spać* ,und so, daher ging ich schlafen', dial. auch *duž*. Ältere Belege: MFr.: *tuž* (Mat. I, 20; XXII, 15), Schm.-Pö., AFr.: *tuž*, vel *duž*; ns. tuž dass. // Agglutinative Bildung, bestehend aus dem Pronominalstamm *tu* und der Verstärkungspart. *-žь*, vgl. auch ač. *tuž(e)*.

os., ns. tuža, *tužny*, ns. *tužyca*, s. os. *tuha*.

os. twar, Gen. *-a* m. ,Bau(werk); Form', *twaŕ*, Gen. *-je* f. ,Bau der Bienen; Wabe zum Einsetzen in den Bienenstock', Šwj. spomnj. *tu twaŕ wurězować* ,Bauholz fällen' (vgl. ns. *twaŕ*). Abltgn.: *twarić* ,(er)bauen; errichten', *twarba* ,Bau(werk); Bauart; Form', *twarc* ,Bauender, Bauführer, -leiter, -meister, -unternehmer', *twarjenje* 1. Vbst. ,Bauen', 2. ,Bau, Bauwerk, Gebäude, Baulichkeit, Haus' (Dem. *twarjeńčko*), *twarnišćo* ,Bau-, Zimmerplatz, -hof'. Ältere Belege: MFr.: *twaricż* ,bauen' (Mat. XVI, 18), *templa twareni* ,Tempelgebäude' (Mat. XXIV, 1), Sw.: *twaru* ,aedifico', *twareńo* (*twarjenjo*) ,aedes, fabrica', *twareńcżko to* ,aedicula', *twarc* ,aedilis, structor', AFr.: *twar ton* ,Bau, Gestalt', *twaru*, *-im* ,baue', *twareni*, *twarenie*, *twarenio to* ,Bauen; Bau', *twarenczko to* ,kleiner Bau', *twarz ton* ,Baumeister', *twar*, *-je* ,Gebäude, Bau, Bauholz', *twaricż* ,bauen', *twarenje* ,Bauen; Gebäude'; ns. twaŕ, Gen. *-i* f. 1. ,Bauholz, Zimmerholz', 2. ,Bau(werk)'. Abltgn.: *twariś* ,bauen', *twaŕba* ,Bau; Gebäude, Gemäuer', *twarjenje* 1. ,Bauen', 2. ,Bau, Gebäude', *twarc* ,Zimmermann, Bauarbeiter' (SSA 4, K. 63). Ältere Belege: Moll.: *twarisch* ,bauen' (58 v, 9), Wb. Ps.: *te twartzih* (*twarcy*) Pl. ,Bauleute' (118, 22), Chojn.: *twar* ,tignum, Bauholz', *twariu* ,struo, baue', Hptm.: *twarisch* ,bauen', *twarz* ,Zimmermann, Baumeister', Jak.: *twarcza* Gen. Sg. ,Zimmermann' (Mat. XIII, 55), *twarczy* Nom. Pl. ,Bauleute' (Mat. XXI, 42; Mark. XII, 10). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *twarz* f. ,Gesicht', č. *tvář* f. ,Geschöpf, Gestalt, Gesicht', slowak. *tvár* f. dass., russ. *тварь* f. ,Geschöpf', ukr. *тварь*, auch ,Gesicht', bruss. *тварь* ,Gesicht', aruss. *тварь* ,Erzeugnis, Gegenstand, Schöpfung', skr. *tvâr* ,Geschöpf', slowen. *tvár* ,Stoff, Materie', bulg., mak. *твар*, aksl. *тварь* ,Schöpfung,

Kreatur, Geschöpf'. // Ursl. *tvarь f. (i-Stamm) ,Gestalt, Geschöpf', im Os. mit Übergang in die jo-Stämme und mit folgender Depalatalisierung des -ŕ; gehört als Form mit gedehntem Wurzelvokalismus zu ursl. *tvoriti ,schaffen, machen' (s. os. tworić, ns. tworiś). Im Sorb. noch mit der älteren, konkreten Bedeutungsvariante ,Bau(werk), Bau der Bienen'. Die Bed. ,Bauholz, Zimmerholz' aus älterem ,die für den Bau eines Gebäudes im Walde gefällte (eingeschlagene) Holzmenge'. Das Verb os. twarić, ns. twariś ist eine denominale Bildung zu *tvarь, auf seiner Grundlage entstanden weitere Wörter der sorb. Bauterminologie (twarba, twarc, twarjenje).

ns. twardy, s. os. *twjerdy*.

os. twaroh, Gen. -*a* m. (gespr. *twarow*) ,Quark', *twar(oh)owy* Adj. ,Quark-', *twar(oh)owy rěblik* ,Quarkleiter', *twar(oh)owy tykanc* ,Quarkkuchen', Jentsch M. R.: *tuaRou*, N. D.: *twaroh*, *twarohowu* Adj. Ältere Belege: AFr.: *twaroh*, vel *twarow ton*, Schm.-Pö.: *twarow*, *twaroschk*, Han.: *twarow* ,Quark; Mörtel'; ns. twarog, Gen. -*a* m., *twarogowy* Adj. dass., *twarogowe mazanje* ,Kuchenaufstrich aus frischem Quark', *twarožny tykańc* ,Quarkkuchen'. Ältere Belege: Chojn.: *twarog* ,lac coagulatium, Quark', Hptm.: *twarog* ,Quark', / poln. *twaróg*, č., slowak. *tvaroh*, russ. *твóрог*, umgspr. *творóг*, ukr. *твapiг*, *-óгa*, bruss. *твóрог*. // Ursl. **tvarogъ* ,Käse', dial. **tvorogъ* (?) dass., bisher ohne feste Etymologie. Die meisten Forscher nehmen jedoch Verwandtschaft mit **tvoriti*, **tvorъ* (os. *tworić*, 1. ,bilden, gestalten, formen', 2. älter auch ,Milch gerinnen lassen, Käse machen') an und verweisen auf paralleles vlat. *formāticus*, franz. *fromage*, ital. *formaggio* ,Käse'. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 85; jetzt auch Sławski SłPrasł. 1, S. 67, der in **tvarogъ* ebenfalls ein mit dem Suff. *-*ogъ* gebildetes Deverbativum zu **tvoriti* sieht. Über Ablautverhältnisse vgl. Varbot Praslavjanskaja morfonologija, S. 85. Weniger wahrscheinlich die von Machek ESJČ, S. 662, in Anschluß an Miklosich SEW, S. 366, u. a. geäußerte Vermutung einer Entlehnung des slaw. Wortes aus einer östl. Sprache (mong. *tarak* ,geronnene Milch', dschag. *turak* ,Käse', ung. *túró* ,Quark'). Nhd. *Quark* stammt aus dem Slawischen.

os. twarožk, Gen. -*a* m. ,(Quark-)Käse, Quärgel', *twarožkowy* Adj. ,Käse-'. Ältere Belege: AFr.: *twaroschk*; ns. twarožk, Gen. -*a* m. dass., *twarožkowy* Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *twaroschk* ,caseus, Käse', Hptm.: *twaroschk* dass. // Urspr. Dem. zu os. *twaroh*, ns. *twarog* ,Quark' (**tvarožьkъ*), s. d.

ns. twingowaś, s. os. *twungować*.

os. twjerdy Adj., *twjerdźe* Adv. (gespr. *twerd-*) ,hart; fest; stark, streng, unempfindlich; hart', Jentsch M. R.: *tueRde* (*twerdy*) ,hart', N. D.: *twordy* dass. Abltgn.: *twjerdź*, Gen. -*e* f. ,Festland, Kontinent', *twjerdźić* ,hart machen, härten, befestigen; behaupten, Behauptung aufstellen', *twjerdźizna* ,Feste; Grundfeste; Festung', *twjerdźić* ,härten, behaupten', *stwjerdnyć* ,fest werden' (Jb. Wb.). Ältere Belege: Hs. um 1590: *twerd'e* (*twerdźe*), MFr.: *twerdy* (Mat. XXV, 24), *stwerdnena* ,verhärtet' (Mark. VI, 52), Lud., Matth.: *twerdy*, Sw.: *twerdé* (d. i. *twjerdy*), AFr., Schm.-Pö.: *twerdy*; ns. twardy Adj., *twarźe* Adv. dass., *twarź* als Bestandteil des adv. Ausdrucks *na twarź*: *piwo bywa na twarź* ,das Bier bekommt einen herben Ge-

schmack', *twaržina* 1. ,Festigkeit', 2. ,Feste, Festung', *twaržiś* ,hart, fest machen; festigen, härten, befestigen', ons. *twerdy*, im Sprb. D. *twordy* (nach Mk. Wb. 2, S. 127). Ältere Belege: Moll.: *twardy* ,fest' (104 r, 17); *twarsse* (*twarźe*) ,fest' (97 v, 20), Chojn.: *twardi* (*twardy*) ,durus, hart', *twarschiu* (*twarźu*) ,duro, härte', *hobtwarschba* (*hobtwarźba*) ,firmamentum, Feste', Hptm.: *twardi*, *twardo*, *twarźe* Adv. ,fest', *na twarź* ,hart, herb (Bier)', Jak.: *twardosczy* (*twardosći*) Gen. Sg. ,Verstocktheit' (Mat. XIX, 8), *wutwarschono* (*wutwarźono*) ,Geltung hatte' (Hebr. II, 2), *twarsche* Adv. ,fest' (Tit. I, 13), Laut. Gsb.: *twordy*, / poln. *twardy*, kasch. *cvardi*, *cvárdi*, č., slowak. *tvrdý*, russ. *твёрдый*, ukr. *твéрдий*, bruss. *цвёрды*, skr. *tvȑd*, slowen. *tȓd*, bulg. *твърд*, mak. *тврд*. // Ursl. **tvьrdъ* ,hart, fest'; urverwandt mit lit. *tvìrtas* ,fest, beständig', lett. *tvìrts* ,drall, fest', verglichen wird weiter ursl. **tvoriti* (os. *tworić*, ns. *tworiś*). Zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 85; Pokorny IEW, S. 1101. Os. dial. *twerdy* aus umgelautetem **tvьrdъ* (vor hartem Dental: ь ≥ ъ wie in der ns. Form).

os. twjel(k)a, Gen. *-i* f. ,Handtuch', dial. *twelka* (Bautzener D.), *tẃelka* (nordwestl.), *tałka* (Nochten – Wochozy, Kr. Weißwasser) neben *třěnje* (Heidedialekt) und *třěnjo* (westl.). Ältere Belege: Sw.: *twelka* ,mantele', AFr.: *twela ta*; ns. hantwal, Gen. *-a* m. dass., dial. auch *antwal*, *(h)antwel(')*, in den Übergangsdialekten und im ehem. Sprb. D. *tẃelka* (BSSA, K. 45; SSA 7, K. 8), Mk. Wb. 2, S. 822, erwähnt noch folgende zusätzliche Dialektformen: *twjel* m., *twjela* f. 1. ,Handtuch', 2. ,große Schärpe des Brautführers (*družba*) bei der Hochzeitsfeier', *twjelco* ,Handtuch, kleine Schärpe'. Ältere Belege: Chojn.: *handtwel*, Hptm.: *handwal*, Anon.: *handquala*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. ostmd., mnd. *twele* ,Tuch, Handtuch', mhd. *twahel*, *twehele*, ahd. *dwahila*, osächs. *quele* (Bielfeldt, S. 279). Vgl. in diesem Zusammenhang auch die bei AFr. angeführten deutschen Entsprechungen für sorb. *twela*: *Twele*, *Zwele*, *Gwäle*, *Handwell*, *Handtuel*.

os. twochać, 1. Sg. *-am* ,entweichen, entwischen', *twochnyć* perf., *twochować* iter. dass. Ältere Belege: Kat. 1715: *twochowacž* ,weichen', AFr.: *twochnycž*, *twochnu* ,(ent)weichen', *twochuju* 1. Sg. dass., auch *zwochnu* (*cwochnu*) dass., Schm.-Pö.: *twochnycž*, *twochowacž* ,weichen, fliehen', Kör.: *twochnu*, *twachnu*; im Ns. nicht belegt. // Nach Bielfeldt, S. 279, entlehnt aus einer mhd. *entwîchen* (nhd. *entweichen*) entsprechenden Dialektform, Abfall des Präf. *ent-* wie in os. *parować* ≤ nhd. *entbehren*. Der *i* ≥ *o*-Wandel unter Einfluß des Labials wie im ON *Wóspork* – Weißenberg, Kr. Bautzen ≤ *Vîs-berg*.

os. twój, *twoja*, *twoje* Possessivpron. ,dein, deine, dein(es)', älter dial. (südöstl.) auch *twe*; daneben als Bestandteil der Zusammensetzung *twojedla* ,deinetwegen'. Ältere Belege: War.: *twoi*, *twoia*, *twoie* (S. 76, 85, 97), *twoidla* (S. 97), daneben *twe* (S. 86), *tweho*, *twemu* (S. 74), MFr.: *twe prawe woko* ,dein rechtes Auge' (Mat. V, 29), *tudy masch to twoie* ,da hast du, was dir gehört, das Deinige' (Mat. XXV, 25), *twoi dar* ,deine Gabe' (Mat. V, 23), *na twe polo* ,auf deinen Acker' (Mat. XIII, 27), Matth.: *twoi*, AFr.: *twoi*, *twoja*, *twoje*; ns. twoj, *twoja*, *twojo* dass., *twojogodla* ,deinetwegen'. Ältere Belege: Moll.: *twoy* (9 v, 9; 10 r, 21); Chojn.: *twoi*, *twoja*, *twojo*, / poln. *twój*, *twoja*, *twa*, *twoje*, *twe*, polab. *tüj*, *tüja*, *tüji*, č. *tvůj*, *tvá*, *tvoja*, *tvé*, *tvoje*, ač. *tvoji* Nom. Pl., slowak. *tvoj*, *tvoja*, *tvoje*,

russ. *твой*, *твоя*, *твоё*, ukr. *твій*, *твоя*, *твоє*, bruss. *твой*, *твая*, *твае*, aruss., aksl. *твойь*, skr. *tvȏj*, *tvòja*, *tvòje*, slowen. *tvój*, *tvōja*, *tvōje*, bulg., mak. *твой*, *твоя*, *твоé*. // Ursl. **tvojь* **tvoja*, **tvoje* ‚dein, deine, dein(es)' ≤ ie. **tu̯o-*; als urverwandt wird verglichen apreuß. *twais* ‚dein', *twaia* f. ‚deine', aind. *tvá-ḥ*, griech. (att.) *σός* (**τϝός*), lat. *tuus*, lit. *tãvas* (Vasmer REW 3, S. 86; Pokorny IEW, S. 1098).

ns. twor, os. dial. *twór*, s. os. *tchór*.

os. twora, Gen. *-y* ‚Ware; Fabrikat; Artikel', Pl. *twory*, auch ‚Güter' (erstmals bei Pf. Wb.); im Ns. unbekannt, hier *wora* (so auch im älteren Os.), älter *towara* (s. d.). // Schriftsprachliche Neubildung des 19. Jahrhunderts als Ersatz für das Lehnwort *wora*, gehört zu os. *tworić* ‚bilden, gestalten; formen; pressen'.

os. tworić, 1. Sg. *-ju* ‚bilden, gestalten, formen; pressen', älter auch ‚Käse herstellen', *twor* m. ‚Geschaffenes', *tworjenje* Vbst. ‚Bildung, Gestaltung', *twórba* ‚Gestalt(ung); Form; Schöpfung (Kunstwerk); gramm. Bildung', *twórc* ‚Bildner; Schöpfer (eines Baues)' (der Schöpfer im religiösen Sinn heißt *stworićel*). Ältere Belege: Matth.: *tworicž* ‚bauen; Milch gerinnen lassen', AFr.: *tworiu*, *-im* 1. ‚schaffe, schöpfe', 2. ‚lasse Milch gerinnen', *tworim sjder* (*sydr*) ‚mache Käse', *tworent to* Vbst. ‚Schöpfung', *stworeni*, *stworeni to* Vbst. ‚Schöpfung, Geschöpf, Erschaffenes, Kreatur', *tworidlo* ‚Quarknapf', Schm.-Pö.: *tworicž* ‚Käse machen', *ssydriczki* (*sydrički*) *tworicž* ‚Reibkäse machen'; ns. tworiś, 1. Sg. *-im* dass., *-twor* in *pśitwor(k)* ‚Anbau, Vorbau, Vorhalle, Vorhof', älter auch *tworc* ‚Schöpfer' (relig.). Ältere Belege: Moll.: *twurtz* ‚Schöpfer' (24 r, 6), Chojn.: *tworu* (*-rju*) ‚teile', *stworu* (*-rju*) ‚schaffe', Hptm.: *tworicž*, Laut. Gsb.: *tworc* ‚Schöpfer', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tworzyć* ‚bilden', *twór*, *-oru* ‚Gebilde', č. *tvořit*, *tvor*, slowak. *tvoriť*, *tvor*, aksl. *tvoriti* ‚tun, machen, veranlassen', *tvorъ* ‚Werk, Tat'. // Ursl. **tvoriti* ‚bilden, schaffen, formen, gestalten', **tvorъ* ‚Gebilde, Gestalt', **tvorьcь* ‚Schöpfer' (zum letzteren s. auch poln. *twórzec*, russ. *творéц*, skr. *tvórac* dass.); zu beachten ist die im älteren Os. belegte Bedeutung ‚Milch gerinnen lassen, Käse herstellen', die sicher alt ist und ein interessantes Licht auf die Etymologie des bisher noch nicht endgültig geklärten slawischen Namens für Käse **tvarogъ* wirft. Das Wort ist urverwandt mit lit. *tvérti*, *tveriù* ‚fassen, einfassen, umhegen; formen', lett. *tvert* ‚greifen, fassen, halten, fangen, hinreichen, genügen', ablautend auch mit lit. *-tvaras* ‚Gehege, Einfriedung, Umzäunung, umzäunter Weideplatz für Pferde', vgl. noch dehnstufig lit. *tvorà*, lett. *tvāre* ‚Zaun' (vgl. dazu ursl. **tvarъ*). Zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 87; Fraenkel LEW, S. 1152; Pokorny IEW, S. 1101.

os. twornja, Gen. *-e* f. ‚Fabrik' (Pf. Wb.); im Ns. unbekannt, hier *gotnica*. // Schriftsprachlicher Neologismus des 19. Jahrhunderts, gebildet auf der Grundlage von os. *twora* ‚Ware' und *tworić* ‚bilden; gestalten; formen; pressen' mit dem Suff. *-nja* und in Anlehnung an č. *továrna* – *tovar* (Stone Lexical Changes, S. 93).

os. twungować älter und umgspr. ‚zwingen' (Pf. Wb.), Lub. Wb.: *twungowacž*, nach Bielfeldt, S. 279, auch *twingować*, *cwingować*; ns. twingowaś älter dass. Šwj. FIN: *byli twingowane* ‚waren gezwungen' (S. 128), Chojn.: *twingowasch*. // Entlehnt aus einer nhd. *zwingen* entsprechenden dt. Dialektform mit unverschobenem *t*, vgl.

mhd., nd. *twingen*. Das *u* in *twungować* unter Einfluß des vorhergehenden Labials (wie *wulki* ‚groß' ≤ *wilki*).

os. ty Personalpron. ‚du', Gen. *tebje*, Dat. *tebi*, *ći*, Akk. *tebje*, *će*, älter dial. (nordwestl.) auch *ća*, Instr. *z tobu*, Lok. *wo tebi*. Ältere Belege: War.: *ty* (S. 74), *tebe* Akk. (S. 76), *tebi*, *teby* Dat. (S. 74, 77), *stobu* Instr. (S. 96), MFr.: *ty* (Mat. I, 20), Sw.: *té* ‚tu', *têbe*, *cže* ‚te', *têbi* ‚tibi'; ns. ty dass., Gen. *tebje*, *tebjo*, Dat. *tebje*, *śi*, *śě*, Akk. *tebje*, *tebjo*, *śi*, *śě*, Instr. *z tobu*, dial. auch *z tebu* (Hptm. 1769; Tešnaŕ), für *tebje* oft auch gekürztes *teb*, vgl. im einzelnen Mk. Gr. S. 383–393. / poln. *ty*, *ciebie*, *cię*, *tobie*, *ci*, *tobą*, č. *ty*, *tebe*, *tě*, *tobě*, *ti*, *tebou*, slowak. *ty*, *teba*, *ťa*, *tebe*, *ti*, *tebou*, russ. *ты*, *тебя*, *тебе*, *тобою*, *тобой*, ukr. *ти*, *тебе*, *тобі*, *тобою*, bruss. *ты*, *цябе*, *табе*, *табой*, *-бою*, skr. *tî*, *tèbe*, *te*, *tèbi*, *ti*, *tobōm*, slowen. *tí*, *tệbe*, *tè*, *tệbi*, *ti*, *s tebój* (*s tàbo*), bulg., mak. *ти*, *тебе*, *те*, *тебе*, *ти*, aksl. *ty*, *tebe*, *tę*, *tebě*, *ti*, *tobojǫ*. // Ursl. **ty* ‚du' ≤ ie. *tū*; urverwandt mit aind. *tù*, *tú* ‚doch' (zur hervorhebenden und auffordernden Part. geworden), awest. *tū* dass., enkl. ‚du', griech. dor. *τύ* dass., lat. *tū*, ahd. *dū*, *du*, lit. *dū* ‚du' (Pokorny IEW, S. 1097). In den Kasus obliqui wechselt im Slaw. **tob-* mit **teb-*. Die fehlende Palatalisierung des Dentals vor *e* entweder durch Einfluß von **tob-* oder aufgrund der Sonderstellung der Pronominalstämme im Rahmen der Wortbildung (agglutinative Verbindung urspr. deiktischer Partikel), vgl. dasselbe Nebeneinander von *te-* und *to-* in der Flexion des Demonstrativpron. **tъn* (os. *tón*, ns. *ten*) ‚dieser': os. *toho*, *teho*, ns. *togo*, *tego*, weiter in ns. *teke* ‚auch', ns. *kedy* ‚wann', os. *telko*, ns. *telke* ‚soviel' usw. Formen mit palatalisiertem Dental liegen dagegen vor in os. *će* ≤ **te*, älter os. *ća*, ns. *śě* ≤ **tę*, os. *ći*, ns. *śi* ≤ **ti*, siehe dazu auch poln. *ciebie*, *cię* neben älterem *cie*. Os. Dat. und Lok. *tebi* mit urspr. *i* wie in der Kurzform des Dat. *ći*. Zu beachten ist die im Ns. auftretende Verwechslung der enkl. Formen des Dat. und Akk. (*śě*, *śi*), sie hat ihre Entsprechung in derselben Erscheinung (Verwechslung von *mir*, *mich* und *dir*, *dich*) in den entsprechenden deutschen Dialekten der Mark Brandenburg.

os. tyč, Gen. *-e* f. ‚Stützstange, bes. Hopfen- oder Bohnenstange', Dem. *tyčka*. Ältere Belege: Sw.: *kmêlna têka*, *winowa têczka* ‚statumen', *kmêlowa têczka* ‚adminiculum'; ns. tyca, Gen. *-e* f., Dem. *tycka* dass. Ältere Belege: Chojn.: *tizza* ‚Hopfenstange', *tizka* ‚Stützstange für Erbsen', / poln. *tycz(ka)* ‚(dünne) Stange, Pfahl', č. *tyč* f. ‚Stab, Stange', *tyčka* dass., slowak. *týka*, *týčka* dass., russ. *тычок*, *тычина*, ukr. *тика*, *тичка* dass., bruss. *тычка* ‚Stützstange', slowen. *tìč* f. ‚Pflock'. // Ursl. **tyčь* f., **tyka* f. ‚(dünne) Stange, Stützstange, die in den Boden gesteckt wird', deverbale Bildung (Nomen instrumenti) zu ursl. **tykati* ‚(hin-)einstecken' (os. *tykać*, ns. *tykaś*). Verfehlt ist der Verweis Macheks ESJČ, S. 663, auf angeblich urverwandtes dt. *Stock*, anord. *stokkr* usw.

os. tyć, 1. Sg. *-ju* ‚gedeihen, bekommen (bekömmlich sein), frommen, nutzen, zusagen', *tyće* ‚Gedeihen (Bekömmlichkeit)'. Ältere Belege: Sw.: *têtžo* (*tyćo*) Vbst. ‚Gedeihen', AFr.: *tycž*, *tyju*, *-em* ‚gedeihen, wohlbekommen', *tyjenī to* Vbst. ‚Gedeihen', Schm.-Pō.: *tycž* ‚gedeihen', Han.: *têcž* ‚gedeihen', *têjeňo* Vbst. ‚Gedeihen'; ns. tyś, 1. Sg. *-ju*, *-jom*, *tyjowaś* dass., *tyśe* Vbst. dass. Ältere Belege: Moll.: *kublo debre tijo* ‚das Vermögen gedeiht

gut' (91 r, 18), Chojn.: *tüjo* (*tyjo* 3. Sg.) ‚fett oder feist werden', Jak.: *tyene*, *tiene* (*tyjenje*) ‚Gedeihen' (1. Kor. III, 6, 7), / außerhalb des Sorb. vgl. mit derselben Bed. poln. *tyć*, *tyję*, č. *týt*, slowak. *tyť*, russ. älter (kirchl.) *тыть*, ukr. *тúти*, bruss. *тыць*, skr. *tîti*. // Ursl. **tyti*, **tyjǫ* ‚fett werden, gedeihen' ≤ ie. *tū-* (*teu-*) ‚schwellen', vgl. dazu im Slaw. mit *-l*-Erweiterung **tylъ* (os., ns. *tyl* ‚Nacken') und ablautend **tukъ* (os., ns. *tuk* ‚Fett'), **tovъ* (serb. *tôv* ‚Fettigkeit').

os. tydźeń, Gen. *-nja* m. ‚Woche'. Ältere Belege: Sw.: *tédżeń* ‚hebdomas', Matth.: *tydżen*, AFr.: *tydzien*, Schm.-Pö.: *tydżen*; ns. tyźeń, Gen. *-nja* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *tischien* ‚hebdomas, Woche', Hptm.: *tižeń*, Meg.: *tizen*, / poln. *tydzień*, Gen. *tygodnia*, dial. auch *tydzienia*, *tydnia* (Gruchmanowa gwary Wielkp. S. 116; Karłowicz SGP), apoln. *tydzień*, *tydnia* (Reczek Wb.), č. *týden*, Gen. *-dne*, ač. *týžden*, *téhodne*, slowak. *týždeň*, kroat. *tajedan*, älter auch *taj dân* (Skok ERHSJ 3, S. 431), slowen. *t(j)éden*, *-dna*. // Zusammensetzung, bestehend aus der deiktischen Part. **ty(žъ)*, im Südslaw. **tъ(jь)*, **te* ‚eben dieser, derselbe' und **dьnь* ‚Tag', urspr. Bed. ‚der sich am siebenten Tag der Woche wiederholende (arbeitsfreie) Tag'. Zum Nebeneinander von *ty-* und *te-* vgl. auch č. *tytyž* ‚ebenderselbe' und ač. *tetéž*, im Poln., Slowak. und im älteren Tschech. noch mit Beugung des pronominalen Teils (*tygo-*, *ého-*). Die sorb. Kasus obliqui sind an den Nom. angeglichen. Es handelt sich um einen Begriff der christlichen Terminologie, beschränkt nur auf den römischen Kulturkreis, er gelangte über die westliche Missionstätigkeit zu den Westslawen, Slowenen und Kroaten. Die Annahme, daß die Bezeichnung der Woche zu den Sorben aus dem Tschech. (Paleoslovenismus) gelangt sei (Frinta Bohemismy), ist nicht zwingend, es kann sich durchaus auch um eine selbständige Übernahme handeln, die zu den Sorben unabhängig vom Tschech. gelangt ist (Schuster-Šewc ZfSl 2, S. 263–270). Bei den mit der byzantinischen Tradition verbundenen süd- und ostslaw. Völkern heißt die Woche *sedmica* (Skr., Bulg., Mak.) bzw. *nedelja* (Ostslaw.), vgl. dazu auch os. *za dwě njedźeli* ‚in zwei Wochen', poln. *dwie niedzieli* ‚zwei Wochen'.

os. tyhel, Gen. *-a* m. ‚Tiegel', auch *tyg(e)l* dass. (Pf. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *tygel*, *tygelk ton*, Schm.-Pö.: *tygel*; ns. tygel, *tygelik* m. dass. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Tiegel*, mhd. *tigel*, *tegel*, mnd. *tegel*; s. auch poln. *tygiel*, *tegiel*, č. *tyglík*, *tygl*, älter *tegl*, *teglík*, *tehlík*, slowak. *tégeľ*, *téglik*.

ns. tyk¹, Gen. *-a* m. ‚Stippe, Tunke, Sauce (d. i. zerlassene Butter, ausgelassener Speck, Schmer), die auf Rührkartoffeln, Grütze, Reis und dergl. gegossen wird und in die man stippt' (nach Mk. Wb. 2, S. 824, umgspr.); im Os. nicht belegt. // Urspr. Nomen actionis (≥ Nomen rei actae), gehört zu ns. *tykaś* ‚stecken, stoßen; berühren'.

ns. tyk², Gen. *-a* m. ‚Stange, die am Fischnetz (*śerjeń*) befestigt ist, um es auf den Boden des Grabens (Gewässers) zu stoßen'; im Os. unbekannt, hier nur *tyki* Pl. ‚Fachwerk'. // Wie ns. *tyk*¹ urspr. Nomen actionis (≥ Nomen rei actae) und zu ns. *tykaś* ‚stecken, (hin)einstecken, stopfen', vgl. auch os. *tyč* f. und os. *tyki*.

os. tykač, Gen. *-a* älter ‚Strumpf ohne Füßling (Socke)' (Schm.-Pö.), Dim. *tykačk* ‚Handwärmer'. // Zu os. *tykać* ‚stecken,

stopfen', Formans *-čь (Nomen instrumenti).

os. tykać[1], 1. Sg. *-am* ,jmdn. duzen'; ns. tykaś[1] se, 1. Sg. *-am* dass. // Gebildet von dem Personalpron. *ty* ,du' unter Einbeziehung in die Verbalklasse auf *-(k)ati*, vgl. č. *tykat* dass. neben *vykat* (,mit *vy* ansprechen') und *onikat* (,mit *on* ansprechen'), poln. *tykać*, slowak. *tykat*, russ. *тыкать*, ukr. *тикати*, bruss. *тыкаць* dass.

os. tykać[2], ns. *tykaś*[2], s. ns. *tkaś*[1].

os. tykanc, Gen. *-a* m. ,Kuchen'. Ältere Belege: Sw.: *tékancz* ,placenta, laganum', AFr., Schm.-Pö.: *tykanz*; ns. tykańc, Gen. *-a* m. dass. // Gebildet mit dem Formans *-anc, -ańc* (Nomen rei actae) vom Verbum os. *tykać* ,(hinein)stecken', ns. *tykaś* dass. Zugrunde liegendes Bezeichnungsmotiv: ,mit Früchten, Quark usw. gefüllter Teig'. Vgl. ač. *týkanec* ,eine Art Kuchen'.

os. tyki, Gen. *-ow* Pl. ,Fachwerk', *tykować* ,fachen (mit Fachwerk versehen)', *tykowany* ,gefacht', *tykowane twarjenje* ,Fachwerkbau'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *tyka* ,Stückholz', *tykowacž* ,dergleichen Hölzer einsetzen'; im Ns. unbekannt. // Urspr. *tyk* m. ,Holzstab zum Befestigen des Fachwerkgemäuers', davon abgeleitet *tykować* ,fachen (d. i. die Lehmwand durch Einfügen von Holzstäben stützen, befestigen)'. Der Fachwerkbau war vor allem für die sächsische Oberlausitz charakteristisch, in der Niederlausitz herrschte dagegen die Blockbauweise vor (H. Sm. 2, S. 211). Gehört zu os. *tykać* ,stecken, (hin)einstecken; stopfen' (s. d.).

os. tył, Gen. *-a* m. 1. ,Nacken, Genick', 2. ,Messerrücken', auch *tyło* n. dass., *tylowy, tylny* Adj. ,den Nacken, das Genick betreffend'. Ältere Belege: Lud.: *tyllo* ,Nacken', Matth.: *tielo to* ,Genick', *tylo to* ,Nacken' (nur graphische Unterscheidung!), Sw.: *téwo* ,cervix, occiput (d. i. occipitium)', AFr.: *tyl*, vulgo *tyw ton, tylo, tywo, tewo to* ,Genick, Nacken, Hals', Schm.-Pö.: *tolo* ,Genick; Messerrücken'; ns. tył, Gen. *-a* m., auch *tyło* n. dass., ons. *tyl* (Wjel., Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *tüło* ,occiput, Nacken, Hinterkopf', auch ,callus (callum), harte Haut', Hptm.: *til, tilo*, Anon.: *tillo*, Meg.: *tilo*. / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tył* ,Hinterteil, Rücken', č. *týl* ,Genick, Hinterkopf', slowak. *tylo*, russ. *тыл*, auch ,Hinterland; Nachhut eines Heeres', ukr. *тил*, bruss. *тыл*, aruss. *тылъ* ,Nacken; Nachhut', serb.-ksl. *tylъ* ,Nacken', slowen. *tìl*, bulg., mak. *тил*. // Ursl. **tylъ* m. und **tylo* n. ,Nacken, Genick (d. i. der dicke hintere Teil des Halses)', urverwandt mit lit. *tũlas* ,mancher' apreuß. *tūlan* Adv. ,viel', aind. *tūlam* ,Rispe, Wedel, Büschel, Baumwolle', griech. *τύλη* f., *τύλος* m. ,Wulst, Schwiele, Buckel', lat. *tullius* ,Schwall, Guß', alb. *tul* m. ,Fleischstück ohne Knochen, Wade', oberdt. *Dollfuß* ,angeschwollener Fuß, Klumpfuß', tirol. *doll* ,dick' (Pokorny IEW, S. 1081). Vgl. im Slaw. **tъls-tъ* (os. *tołsty*, ns. *tłusty* ,dick'), **tyti, tyjǫ* (os. *tyć*, ns. *tyś* ,gedeihen', russ.-ksl. *tyti, tyją* ,fett werden'), ablautend *tukъ* (os., ns. *tuk* ,Fett') und skr. *tôv* m. ,Fettigkeit'.

os. tyłowa, Gen. *-y* f. älter ,Köcher' (Bibel 1728: Jerem. V, 16; 1. Mos. XXVII, 3), Dem. *tylowka*, auch ,Blattscheide', nach Pf. Wb. neben *tyłowa* auch *tulowa*, AFr.: *tylowa ta* ,Köcher', *tylowu a zylbu* Akk. Sg. ,Köcher und Bogen'; im Ns. nicht belegt. / poln. älter *tul* dass., č. *toul*, ač. *túl* dass., russ. veralt. *тул* m., dial. *тýло*

Bibliothek

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

21

tymje - wołma

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

UNIWERSYTET WARSZAWSKI
Biblioteka
Instytutu Filologii Słowiańskiej
Warszawa, ul. Szyczkowa
B. 16199

ISBN 3-7420-0004-7
H. 21 ISBN 3-7420-0012-8

Bisher erschienen:
H. 17 ISBN 3-7420-0006-3
H. 18 ISBN 3-7420-0007-1
H. 19 ISBN 3-7420-0009-8
H. 20 ISBN 3-7420-0010-1

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1988
Liz.-Nr.: 200/57/88
LSV 0857
Redaktion: Eva Voßberg
Verlagslektor: Jurij J. Šołta
Hersteller: Ramona Wobst
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,
Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97
Bestell-Nr.: 591 252 1
02400

n. ‚Köcher', slowen. *tul*, bulg., mak. *тул*, aksl. *tulъ* dass. // Ursl. **tulъ* ‚Köcher (in Form einer Röhre)', die os. Form (**tylъ*) mit *y* ≤ **ū*; urverwandt ist aind. *tūṇa* m., *tūṇī* f. ‚Köcher', *tūṇava* m. ‚Flöte' (**tūl-n-*), griech. *σωλήν* ‚Rinne, Röhre, Kanal' (Vasmer REW 3, S. 150; Pokorny IEW, S. 1102). Die *-ow*-Erweiterung der os. Form weist auf möglichen Zusammenhang mit poln. *tułów*, Gen. *-owia* ‚Rumpf, Körper ohne Kopf und Glieder', russ. *ту́ловище*, älter auch *туло*, *тулово* dass. (vgl. Šanskij, ĖIRJ III, S. 133), ukr. *ту́луб*, bruss. *ту́лобище*, das aber gew. mit ursl. **tylъ*, **tylo* ‚Nacken' verknüpft wird.

ns. tymje[1], Gen. *-mjenja* n. älter ‚Scheitel' (nur Chojn.: *time* ‚sinciput, Vorkopf'), daneben auch *śemje* dass. (Wb. Ps. 7, 17: *schěmě*); im eigentl. Os. unbekannt, lediglich Duč. (ČMS 1871) erwähnt unter Bezug auf Swětlik (NT 1688 und andere religiöse Schriften) ein *tymjo* ‚vertex, Scheitel des Kopfes'. Im lat.-os. Wb. desselben Autors findet sich für lat. *vertex* aber nur die Umschreibung *wěrch hwowě* (*wjerch hłowy*). Das bei Kr. Wb. und Jb. Wb. zitierte os. *tymjo* beruht auf Duč., / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *ciemię*, *-ienia*, č. *témě*, *-mene*, *temeno* ‚Scheitel, Gipfel', hierher auch das Verb *temenit* ‚im Zenit stehen (Sonne), kulminieren', slowak. *temeno*, veralt. *temä*, *-mena*, russ. *те́мя*, *-ени*, ukr. *ті́мя*, bruss. *це́мя*, Gen. *це́мя* und *це́мені*, aruss. *тѣмя*, *-мени*, skr. *tjȅme*, *-mena*, slowen. *téme*, *-mena*, auch 1. ‚obere Fläche des bäuerlichen Heizofens', 2. ‚First im Bergbau', bulg., mak. *те́ме* ‚Scheitel', skr.-ksl. *tĕmę* ‚Schädel'. // Bisher ohne feste Etymologie. Problematisch ist die Heranziehung von ursl. **tьnǫ*, **tęti* ‚schneiden, hauen' mit Verweis auf die semantische Parallele in dt. *Scheitel* neben *scheiden* (Scheitel als Stelle, wo sich die Haare scheiden, vgl. Schrader Reallexikon 1, S. 639, Kluge-Götze[16], S. 658), unklar bliebe das *ĕ-* in ursl. **tĕmę* und auch der *y*-Vokal im sorb. *tymje*, *tymjo*. Unwahrscheinlich die vermutete Urverwandtschaft mit awest. *staēra-*, *taēra-* ‚Bergspitze' (Peterson AfslPh 36, S. 135ff.) bzw. mit griech. *στόμα* ‚Mund' (Machek ESJČ, S. 639). U. E. ist das Wort nicht zu trennen von der unter ns. *tymje*[2], os. dial. *tymjo*[2] ‚Sumpf, bes. Quellsumpf' besprochenen ie. Wortfamilie. Auszugehen wäre dann von ie. **(s)tū-*, **(s)tē-* ‚träge, unbeweglich, fest, starr, geronnen', die Varianten der ie. Wz. **stā-* ‚stehen' darstellen. Vgl. bereits Mlad. Wb., S. 631, der jedoch irrtümlich weitere Zusammenhänge mit dt. *Stirn*, lat. *sterno* und bulg. *простѝрам*, *простóр* (**stern-*) herstellen möchte. Zu rekonstruierendes ursl. **tĕmę*, *-ene* n. und dial. **tymę*, *-ene* ‚Scheitel, oberer Teil des Kopfes' mit Bedeutungsentwicklung: ‚träge, unbeweglich, fest, starr, hart, konsistent' ≥ ‚steif, starr hervor-, emporragend, aufrecht stehend' ≥ ‚Scheitel als der obere Teil des Kopfes' (vgl. dazu bes. die im Tschech. und Slowen. belegten Bedeutungen 1. ‚Gipfel', 2. ‚oberer Teil des bäuerlichen Ofens' und 3. ‚First im Bergbau', weiter č. *temenit* ‚im Zenit stehen (Sonne), kulminieren' und slowen. *témenik* ‚Scheitel-, Höhepunkt'). Ie. Anschlüsse zu **tĕmę* finden sich in: aind. *tā́myati* ‚wird betäubt, wird ohnmächtig, ermattet' (d. i. ‚starr, steif werden'), *tāmati* ‚erstickt (intr.), wird unbeweglich, wird hart', arm. *t'm(b)rim* ‚werde betäubt' (**tēmiro*), lat. *tēmētum* ‚berauschendes Getränk', *tēmulentus* ‚berauscht' (alles ie. **tēm-*, Pokorny IEW, S. 1063), mit beweglichem *s-* auch lit. *stembti* 1. ‚Schosse treiben, ins Kraut schießen, Stengel treiben, üppig wachsen' und ‚hart, zäh werden (von Pflanzensten-

geln)', übertr. ,ausschießen; heranwachsen (Kinder); fest, starr, steif werden', 2. veraltet ,widerstreben, Widerstand leisten' (Fraenkel LEW, S. 900–901); zu ursl. *tymę vgl. lit. *tuméti* (*tùma*) ,gerinnen, konsistent werden', aind. *túmra-* ,strotzend, feist', griech. *τύμβος* ,Erdhügel, Grab', lat. *tumēre* ,(auf)geschwollen sein; vor Zorn aufbrausen', mit beweglichem *s-* auch griech. *στύφω* ,ziehe zusammen, mache dicht, hart; schmecke herb' und griech. *στῦμνός* ,fest, kompakt'.

os. tymjo², Gen. *-mjenja* n. ,Quellsumpf', Pl. *tymjenja*, *-ow* auch ,Moorland', Dem. *tymješko*. Abltgn.: *tymjenčica* bot. ,Sumpfdolde, Helosciadium', *tymjenka* bot. ,Moosbeere, Vaccinium oxycoccus', *tymjenišćo* ,Sumpfgegend', R. Wj.: *tymješćo* (≤ *tymjenješćo*) dass. Ältere Belege: Sw.: *téměňo* ,uligo', *téměňoyité* (*tymjenjojity*) ,uliginosus', AFr.: *tymio to*, *tymenischczo* (*tymjenišćo*), vel *temenischczo* (*temjenišćo*) *to* ,Sumpf, sumpfiger Ort', Schm.-Pō.: *tymjo* ,Sumpf', Han.: *téměňo* (*tymjenjo*), *téměžčžo* (*tymješćo*) ,Sumpf'; ns. tymje², Gen. *-mjenja* n. dass., *tymjeńca* ,Sumpf', *tymjenišćo*, *tymješćo* ,Sumpf-, Brachland', Chojn.: *timena* (d. i. *tymjenja*) Pl. ,lacuna, Morast', *timeniza* (*tymjenica*) ,palus, Sumpf, Pfuhl', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tymiano* ,Sumpf' (Nitsche GTP, S. 90), č. *temenec* ,sumpfige Stelle', *temeniště* ,Quelle, Quellgebiet', *temenit* (*se*) ,hervorquellen, entspringen', ač. *témenec*, *týmenec* ,Quelle', älter č. vereinzelt auch *témě* dass., dial. (chod.) *temenec* ,Quelle', südč. *(s)temenec*, *tymenec*, *temánec* ,Quellsumpf, Sumpf', russ. *тиѵене* ,Sumpf' (kirchl.), aruss. *тимѣно*, *тимѣние* ,Sumpf, Schlamm', aksl. *timěno*, *timěnije* dass. // Wegen der unterschiedlichen Varianten (*tym-*, *tem-*, *tim-*) ist der Ansatz einer einheitlichen ursl. Grundform nicht möglich. Auszugehen ist von ie. **(s)tū-m-*, **(s)tē-m-*, **(s)tī-m-* in der Bed. ,sich verdicken, gerinnen, stocken usw.' (als Erweiterungen zu ie. **stā-* ,stehen', Pokorny IEW, S. 1035). Vgl. dazu bereits Iljinskij RFV 69, S. 22 ff., der zur Erklärung der russ. und aksl. Formen auf aind. *stīmás* ,träge, unbeweglich', *stīmita-*, *timita-* dass., *styā* ,stehendes Wasser', *styā́yate* ,es friert' verweist. Den sorb. und č. Formen mit *y*-Vokalismus entsprechen ohne *s*-mobile lit. *tuméti* (*tùma*) ,gerinnen, konsistent werden', *potuméti* ,sich ein wenig verdicken (etwas Flüssiges)', übertr. ,Vernunft annehmen, vernünftig werden', *nutuméti* ,dickflüssig herunterfließen', *tumà* ,Trübheit, Masse, Menge', *tumě̃* ,Kleister, Klebriges', *tumùs* ,dickflüssig, zusammengekocht', aind. *túmra-* ,strotzend, feist', *tū-tumā* ,reichlich', griech. *τύμβος* ,Erdhügel, Grab', lat. *tumēre* ,(auf)geschwollen sein, vor Zorn aufbrausen' (vgl. *Tumor*). Im Slaw. mit abweichender Wurzelerweiterung hierher auch **tukъ* (os., ns. *tuk* ,Fett') und **tylъ* (os., ns. *tyl(o)* ,Genick, Nacken'), mit *s*-mobile ursl. **studъ* ,Kälte', **styd-* (ksl. *stynǫti* ,erkalten', *styděti* ,sich schämen' ≤ ,sich vor Scham zusammenziehen'), vgl. dazu griech. *στύφω* ,ziehe zusammen; mache dick, hart; schmecke herb', *στῦμμα* ,zusammenziehendes Mittel' und *στῦμνός* ,fest, kompakt' (Pokorny IEW, S. 1035 und 1080–1081). Den *e*-Formen (č. *temenec*, os. älter *temjenišćo*) entspricht lit. *stem̃bti* ,Schosse treiben, ins Kraut schießen, Stengel treiben, üppig wachsen' und ,hart, zäh werden (Pflanzenstengel)', übertr. ,ausschießen; heranwachsen (Kinder); fest, stark, steif werden' (Fraenkel LEW, S. 900–901). Verglichen worden ist bei einseitiger Berücksichtigung nur der Formen auf *-i-* auch russ. *тина* ,Schlamm (-boden); Wassermoos, Kartoffelkraut' und ač. *tina* ,Morast, Kot' (**tīmnā?*), zur

Literatur s. Vasmer REW 3, S. 105, und Pokorny IEW, S. 1003. Ungeklärt bleiben dann aber die Belege mit *e*- und *y*-Vokalismus. Iljinskij Slavia IX, S. 588, denkt bezüglich os. *tymjo*, ns. *tymje* auch an Verwandtschaft mit lit. *tvãnas* ‚Ergießung, Überschwemmung'. Wenig wahrscheinlich. Vgl. ns. *tymje*¹, os. dial. *tymjo* ‚Scheitel'.

ns. tympjelišćo, Gen. -*a* n. ‚Tümpel, sumpfiger Ort' (Mk. Wb. 2, S. 825; Zw. Wb.; Hptm.), auch *tympališćo* (Šwj. FlN, S. 54) und *tymplišćo* (aus Schriften von M. Witkojc). // Entlehnt aus nhd. *Tümpel*, die Endung -*išćo* durch Kontamination mit ns. *tymjenišćo* ‚Sumpfland, Bruchland'.

ns. typk, Gen. -*a* m. ‚Punkt; Flohstich', Dem. *typcyk*, *typkowaś* ‚Punkte machen; punktieren, tüpfeln', Hptm.: *tipk* ‚Tüpfchen'; im Os. mit stimmhaftem Dental *dypk* ‚Punkt', *dypać* ‚picken; meißeln; hacken'. // Gehört zu ns. *typaś*, os. *typotać*.

os. typotać, 1. Sg. -*am* ‚tippeln, traben' (R. Wj., Kr. Wb., Jb. Wb.), Šwj. spomnj.: *woni typotaju*. Ältere Belege: AFr.: *tjpam*, vel *djpam* (*typ*-, *dyp*-) ‚tippe'; ns. typ(ot)aś, 1. Sg. -*am* 1. ‚tippen, schwach und leise klopfen, pochen (Puls in den Adern)', 2. ‚trippeln, trotteln, torkeln (kleine Kinder und alte Leute)', 3. spez. (*typaś*) ‚tippen (Kartenspiel)'; H. Sm. 2, S. 80: *type type type tape tape tape* Trippellaute des Fuchses. Ältere Belege: Chojn.: *typnu* ‚mache einen Schritt', *tüpozu* (*typocu*) ‚trippele'. // Onomatop. Ursprungs, die Laute des leichten Auftretens, feinen Klopfens usw. nachahmend, vgl. mit *u*-Vokalismus os. *tup(ot)ać* ‚trippeln', ns. *tupaś* ‚stampfen, trampeln, trotten', mit stimmhaftem Dental os. *dypać* ‚picken, meißeln, hacken', ns. *dyb(ot)aś* ‚stoßen, schlagen, pochen', außerhalb des Slaw. nhd. *tippen*, *tippeln* usw.

os. tyran, Gen. -*a* m. ‚Tyrann', *tyranizować* ‚tyrannisieren', *tyranski* ‚tyrannisch', *tyranstwo* ‚Tyrannei, Tyrannenherrschaft'. Ältere Belege: Sw.: *têran*, *têranski*, *têranstwo* (zu beachten die konsequente *ê* = *ě*-Schreibung), AFr.: *tyran ton*, *tyranski*, *tyranstwo to*; ns. tyran, *tyranski*, *tyraństwo* dass., auch *turan*, Chojn.: *tiran*, Hptm.: *tyran*, *tyrański*. // Entlehnt aus nhd. *Tyrann*.

ns. tyrlikaś, 1. Sg. -*am* ‚trillern, trällern', auch *turlikaś* 1. ‚girren, zwitschern (Vögel)', 2. ‚trällern (Menschen), in der Spinnte brummend singen' (Chojn.). // Onomatop. Ursprungs, vgl. poln. älter *terlikać* dass.

os. tysac, Gen. -*a* m. ‚Tausend' (Pf. Wb.); ns. tysac, *tysec*, Kós. (Łuž. 80, 27): *sto tysec slabnych* ‚hunderttausend Silbergroschen'. // Neologismus aus der Zeit der nationalen Wiedergeburt (19. Jh.), ersetzte älteres dt. Lehnwort (os. *tawzynt*, ns. *tawzynt*, *towzynt*, *tuzynt*); erstmalig belegt bei Nik. (vor 1843) als *tysec* (*tyßecz*, *tawsent*), Sm. Wb.: *tawzynt*, TN (1845): *tysac*, Muč. (1854): *tyßazy* (*tawsynty*) ‚Tausende'. Das ns. Wort stammt aus dem Os. und wurde an die ns. Lautverhältnisse angepaßt. Als Grundlage der Bildung dienten die Wörter für *Tausend* der anderen slaw. Sprachen: poln. *tysiąc*, č., slowak. *tysíc*, russ. *тысяча* (ursl. **tysętjь*).

os. tyšer, Gen. -*rja* m. älter und umgspr. ‚Tischler', schriftspr. *blidar*. Ältere Belege: Sw.: *téscher* ‚arcularius', *téscher*, *lodkar* ‚scriniarius', AFr.: *tischer ton* ‚Tischler'; ns. tyšaŕ, Gen. -*rja* m. dass.,

schriftspr. *blidaŕ* (aus dem Os.). Ältere Belege: Chojn.: *tischar* ‚Schreiner', Hptm.: *tischař*. // Entlehnt aus omd., osächs. *tischer*. Schriftspr. *blidar*, *blidaŕ* ist eine jüngere puristische Bildung des 19. Jahrhunderts.

os. tyšić, 1. Sg. *-u* ‚beengen, ängstigen; kränken; Kummer verursachen', ~ *so* ‚in Angst sein, sich ängstigen', *tyšny* Adj. ‚beengt, beengend; angstvoll, ängstlich, kummervoll; wehmütig, trübsinnig', *tyšnosć*, *tyšnota* ‚Angst; Bangigkeit, Trübsal'. Ältere Belege: MFr.: *tyschne* ‚mit Sorge' (Mat. VI, 27), *kak tyschnje mi je* ‚wie bin ich in Ängsten' (Luk. XII, 50), AFr.: *tyschicz* ‚betrüben, ängstigen, trauern', *tyschny* ‚kränkend, bekümmert', *tyschnoscż ta* ‚Kummer, Not, Trübsal', Schm.-Pö.: *tyschicz* ‚bange machen, ängstigen, plagen'; ns. tešny Adj. ‚ängstlich, bange, beklommen, beklemmend; schwül', *tešniś* ‚ängstigen, betrüben', ~ *se* ‚sich ängstigen, sich härmen', *tešnosć* ‚Angst, Ängstlichkeit, Bangigkeit, Trübsal, Wehmut; Schwüle', ons. *tešny* ‚schwül, ängstlich'. Ältere Belege: Chojn.: *teschni* (d. i. *tešny*) ‚angustus, angsthaft', *teschnisch* ‚ängstigen', *teschnisch ße* ‚angor, sich ängstigen', *teschnoß* ‚angor, Angst', Hptm.: *teschnisch* ‚ängstigen', *teschniza* (*tešnica*) ‚Angst', *teschnoscż* dass., / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *teszny* ‚sehnsuchtsvoll', *tesznić* ‚sich sehnen', *tesznica*, *tesnica* ‚Unannehmlichkeit, Zwiespalt, Traurigkeit, Plage', russ. *тóшный* Adj., *тóшно* Adv. ‚übel, widerwärtig, zum Erbrechen', *тошни́ть* ‚Übelkeit verursachen, widerwärtig sein', ukr. *тóшно* ‚schwer, kummervoll'. // Die os. Form *tyšić* ≤ **tyšiti* beweist, daß bei der Rekonstruktion der ie. Grundform von einer *-sk*-Erweiterung (mit Satem-*k*) auszugehen ist, sie ergab im Slaw. lautgesetzmäßig *-ch-*, das vor vorderem Vokal zu *-š-* wurde (dazu Schuster-Šewc ZfSl 30, S. 740–746), vgl. als ie. Parallelen aind. *tucchá-*, *tucchyá-* ‚leer, öde, nichtig' (≤ **tus-sko-*, **tus-sk-i̯o*, Pokorny IEW, S. 1085). Die durch den *sk* ≥ *š*-Wandel entstandene frühurslaw. Konsonantengruppe *-sš-* wurde später zu *š* vereinfacht. Daneben existierte auch eine Variante mit Kentum-*sk-*, sie liegt vor in russ. *тоскá* ‚Kummer, Gram, Sehnsucht', poln. älter *teskny*, *teskliwy*, č. *teskný*, *tesklivý* ‚ängstlich, angstvoll', mit *s-* os. *stysk* ‚Bangigkeit, Angst; Heimweh', *styskliwy*, *-niwy* ‚bange, ängstlich, angsterfüllt', der *y*-Vokal aus der Dehnung des reduktionsstufigen *ъ*, vgl. ursl. **tъščь-jь* (russ. *тóщий* ‚leer, mager, hager'), os. in *nać* (*nač*) *wutrobu* ‚auf leeren Magen'. Hiervon ist zu trennen ns. *tešny*, apoln. *teszny*, russ. *тóшный*, in denen der *š*-Laut ebenso wie in os. *tyšić* auf ie. *-sk-* beruht (**tъšьnъ-jь* ≤ **tŭsk-*, **tyš-* ≤ **tūsk-*). Die von Vasmer REW 3, S. 129, in Anschluß an Sobolevskij Lekcii, S. 137; Miklosich SEW, S. 369, u. a. durchgeführte Rekonstruktion des russ. Lexems als **tъščьnъ* ist u. E. verfehlt.

os. tyza, Gen. *-y* f. ‚Dose, Schachtel', Dem. *tyzka*, dial. auch *teza*, *tejzka* (Bielfeldt, S. 281). Ältere Belege: Lub. Wb.: *tyska* ‚Dose', Han.: *teizka* dass.; ns. tejza dass., übertr. auch ‚weibl. Geschlechtsteil'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. schles. *tēse* ‚Schachtel', außerhalb des Sorb. s. auch poln. dial. *tuza* ‚aus Birkenrinde gefertigtes Tabakschächtelchen' (Zaręba Siołkowice).

ns. tyźeń, s. os. *tydźeń*.

os. w Präp. ‚in, bei, an', bei Konsonantenhäufung und vor *w*, *ł* (*u̯*), in der Volksspr. auch vor anderen Konsonanten *we* und

dial. *wo*, *wó*, a) mit Lok.: *w zemi* ,in der Erde', *w chěži* ,im Hause', *we mni* ,in mir', *we wodźe* ,im Wasser', *we Łužicy* ,in der Lausitz', *we jstwě*, *wó jstwě* ,im Zimmer', *we wsy*, *wo wsy* ,im Dorf', *wodnjo* Adv. ,bei Tage', alt auch *wednje* (Bautzener Bürgereid 1532), *we domiznje* ,in der Heimat', *we Serbach* ,im Sorbenland'; nicht selten wird aber die Präp. auch gänzlich ausgelassen: *nocy* ,in der Nacht', *kuchni* ,in der Küche', *měsći* ,in der Stadt', *šiji* ,im Halse', *zymje* ,im Winter', b) älter auch mit Akk. (jetzt nur noch lexikalisiert): *božemje* ,auf Wiedersehen' (Grußformel) ≤ **vъ božьje imę*, *njedźelu* Adv. ,sonntags' ≤ **vъ nedel'ǫ*, *stronu* Adv. ,abseits' ≤ **vъ stronǫ*, *słóńčko* (w) *boži domčk dźe* ,die Sonne geht unter' (Phraseologismus). Ältere Belege: War.: *w tem meni* ,in dem Namen' (S. 75), *we nas* ,in uns' (S. 92), *we czeschci* ,in Ehren' (S. 79), *wo tem swatim duschi* (*wo tem swjatym duši*) ,in dem Heiligen Geist', *w wicznei* (*w wěčnej*) ,in der ewigen' (S. 84), Mart.: *w' dnu* (!) ,am (bei) Tage', MFr.: *w was* ,in euch' (Mat. X, 20), *w schadżani slonca* ,bei Sonnenaufgang' (Mat. II, 9), *w czasu* ,in der Zeit', (Mat. I, 11), Matth.: *w*, *wo*, *we* ,in', AFr.: *we mnie*, *we mni* ,in mir', *wednia*, *wodnia* (!) ,bei Tage'; ns. w dass., daneben wie im Os. *we*, *wo*, älter dial. *wa*, a) mit Lok.: *w w(h)ognju* ,im Feuer', *w Grodku* ,in Spremberg', *we tom* (Hptm.: *wo tom*) ,in dem, diesem', *w ruce* ,in der Hand', *we winje byś* ,Schuld haben, schuldig sein', *w roli* ,im Acker', *we wóźe* ,im Wasser', *we jsy*, *wo jsy* ,im Dorf', *we jśpje*, *wo jśpje* ,im Zimmer', *we wšom*, *wo wšom* ,in allem', *w(h)odnjo*, dial. und älter *wednjo* Adv. ,bei Tage', *wo jenom* Adv. ,immerfort' (Ha.), b) mit Akk.: *w nic njewěriś* ,an nichts glauben', *w wodu* ,ins Wasser', *w komoru* ,in die Kammer', *w cuzu zemju* ,ins fremde Land', *we dno* ,an den Boden'. Der Richtungsakkusativ hat auch im Ns. eindeutig archaischen Charakter und erscheint gewöhnlich nur in Volksliedern oder in stehenden Wendungen (*w boga wěriś* ,an Gott glauben'), Mk. Wb. 2, S. 29, Šwj. praep., S. 15–17. Ältere Belege: Wb. Ps.: *a wa ney* ,und in ihr' (37, 29), Attw.: *wa tom* ,in dem', *wa ... boga wěriś* ,an Gott glauben', Chojn.: *we*, Hptm.: *w*, *wo*, *ho*, / außerhalb des Sorb.: poln. *w(e)*, č. *v(e)*, slowak. *v(o)*, russ. *в(о)*, ukr. *в*, *у*, bruss. *ў*, skr. *u*, slowen. *v*, bulg. *въ*, *вѫв*, *ув*, aksl. *въ*. // Ursl. **vъ* Präp. ,in, bei, an' ≤ ie. **on* (mit späterem hiatustilgendem *v-*); urverwandt ist apreuß. *en* ,in', lett. *ie-* ,in', lit. *į* und *iñ(g)* ,in, an, auf, zu, nach', griech. *ἐν*, *ἐνί*, dial. *ἰν*, osk. *en*, umbr. *-(e)n*, *an-*, lat., germ. *in*, *ini-*, *en-*. Das in Fällen wie **vъ-n-(j)ь*, **vъ-n-(j)ego*, **vъ-n-(j)imь* usw. auftretende zusätzliche *-n-* (**vъn-*) gehört nicht, wie bisher gewöhnlich angenommen, zur eigentlichen Wurzel, sondern ist ebenfalls ein alter hiatustilgender Konsonant, der sich im Slawischen vor *-j* entwickeln konnte, vgl. dazu aksl. *vъniti* ,hineingehen' (≤ **vъ-n(j)-iti*), poln. *wnić* dass., os. *něsć* ,Herd, Feuerstätte, Ofenloch', č. *nístěj* dass. neben ns. *jěsća* Pl. dass. ≤ **n(j)ěst-*, č. dial. *nělně* ,Lamm' neben schriftspr. *jehně* dass., os. *snědać*, ns. *snědaś*, č. *snídat* ,frühstücken' ≤ **sъ-n(j)ědati* neben os., ns. *jěsć*, č. *jíst* ,essen, speisen' usw. Das in **vъ* enthaltene *ъ* ist die reduktionsstufige Form des Nominalpräfixes **ǫ-* (**ǫ-tъkъ* ,Einschlag, Einschußgarn in den Kettenfäden', **ǫ-dolъ* ,schmales Tal, schmale Grube', **ǫ-vozъ* ,Hohlweg'), vgl. dasselbe Ablautverhältnis in der Präp. des Instr. Sg. **sъ* ,mit' und im Nominalpräfix **sǫ-* (**sǫ-sědъ* ,Nachbar', **sǫ-prǫgъ* ,Ehegatte'). Zum Verbalpräf. **vъ-* s. ons. *wejć* ,hineingehen'. Vgl. Vasmer REW 1, S. 161; Machek ESJČ, S. 673.

os. wabić, 1. Sg. *-ju* ,reizen, locken, ködern; werben'. Abltgn.: *wab* ,Reiz, Lockung', *wabidło* ,Lockmittel'. Ältere Belege: War.: *wabicz* ,locken' (S. 85), Matth., Schm.-Pö.: *wabicž*, AFr.: *wabiu*, *-im* ,ich locke, reize', *wabeni*, *wabenie to* Vbst. ,Locken, Reizen', *wab ton* ,Lockung'; ns. wabiś, 1. Sg. *-im* dass. Ältere Belege: Thar.: *pschibabisch* (*w* ≥ *b*) ,anlocken' (S. 53), Chojn.: *wabisch* ,locken, reizen, bewegen', *pschiwabu* (*-bju*) ,ich locke an', auch *łabisch* (mit hyperkorr. *ł*), Jak.: *wabyly* Perf. 3. Pl. ,sie wiegelten auf' (Mark. XV, 11), / poln. *wabić*, č. *vábit*, slowak. *vábiť*, russ. *вáбить* ,locken, rufen (Vögel auf der Jagd)', ukr. *вáбити*, bruss. *вáбiць*, aruss. *вабити*, skr. *vábiti*, sloven. *vábiti*, bulg. *вáбя*, mak. *вáби*, aksl. *vabiti* ,unterdrücken'. // Ursl. **vabiti*, **vabjǫ* ,locken, rufen'; urverwandt mit got. *wōpjan* ,exclamare, schreien, rufen' (Vasmer REW 1, S. 161; Pokorny IEW, S. 1109). Verfehlt ist der Vergleich mit lit. *vìlbinti* ,(an)locken, bes. hinterlistig, betrüglich; äffen, zum besten haben', lett. *vil̃bināt* ,locken, verführen, lüstern machen' (gegen Machek ESJČ, S. 673).

os. wačić so, 1. Sg. *-u so* ,kriechen; schleichen; sich schleppen; zögern, unschlüssig sein' (Pf. Wb., Anhang), R. Wj.: *Za prěnjej škodu wači so druha* ,Nach dem ersten Schaden folgt der zweite (Ein Unglück kommt selten allein)', bei Kr. Wb., S. 664, hyperkorr. *włačić so*. Ältere Belege: Sw.: *na nětžo ßo waczžu* (*na něčo so waču*) ,collimo (!)', AFr.: *waczicž sso* ,passen, sachte ausholen; tun, als wenn man etwas angreifen möchte'; im Ns. unbekannt. // Denominale Bildung zu os. *waka* ,Wurm' (s. d.).

os. wačok, Gen. *-a* m. ,Felleisen; Rucksack; Handtasche, Handgepäck', Dem. *wačošk*, auch bot. ,Hirtentäschelkraut, Capsella bursa pastoris'. Ältere Belege: MFr.: *waczok* ,Tasche, Reisetasche' (Mat. X, 10; Mark. VI, 8), Göd. Hs.: *waczuch* (*wačuch*) ,Tasche', Schm.-Pö.: *waczok* dass.; ns. watša, Gen. *-e* f., Dem. *watška*, auch *watšuch* ,lederne Tasche, Felleisen'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *watscha*, / poln. älter *wacek*, *waczek*, *wacen* ,Tasche, Säckchen', *wak* ,Beutel, Sack', č. *váček*, slowak. *vaček*, *vačok* ,Tasche'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. dial. (schles.) *watsack* ,Gewand- oder Reisesack', mhd. *wātsack* ,Sack oder Behältnis für Kleider und andere Sachen auf der Reise' (Mk. Wb. 2, S. 844; Brückner SEJP, S. 598; Bielfeldt, S. 281).

os. wadźić, 1. Sg. *-dźu* ,hindern, hinderlich sein, schaden', ~ *so* ,(sich) streiten, zanken (mit Worten)', *wada* ,Fehler, Übel, Gebrechen, Hemmnis', *(z)wada* ,Zank, Zwietracht, Uneinigkeit'. Ältere Belege: MFr.: *wadžicž* ,hadern' (Mat. XII, 19), Matth.: *wadžicž* ,schaden', AFr.: *wadžu*, *-im* ,zanke, streite, rechte, entzweie mich, hadere, hindere', *wada ta* ,Streit, Zank, Widrigkeit, Mangel, Gebrechen, Fehler', *wadnik* ,Widerpart, Widersacher', *wadniza ta* ,Zänkerin'; ns. waźiś (se), 1. Sg. *-im* dass. Ältere Belege: Chojn.: *swaschu* (*zwažu*) ,mache uneinig', *wiaschu ße* (*wažu se*) ,zanke', Hptm.: *ße wažisch* ,(sich) streiten, zanken', / poln. *wadzić* (mit Akk.) ,aufhetzen, in Streit verwickeln', (mit Dat.) ,hinderlich sein, im Wege stehen', ~ *się* ,(sich) streiten, zanken', *wada* ,Fehler', *zwada* ,Streit, Zank', kasch. *vađëc* ,schimpfen, schelten, scharf anfahren', ~ *są* 1. ,(sich) streiten', 2. ,tönen (Bienenkönigin vor dem Schwärmen)', č. *vadit* ,(be)hindern', ~ *se* ,(sich) streiten, zanken', dial. *vadit* ,schelten', *vada* ,Fehler, Mangel, Gebrechen', *váda* ,Streit, Zank,

Hader', slowak. *vadit'* ‚hindern', ~ *sa* ‚zanken, hadern, (sich) streiten', *vada* ‚Fehler, Gebrechen', russ. veralt. *вáдить* ‚(sich) streiten, verleumden', ukr. *вáдити* ‚schaden, schädigen, hindern', *вáдитися* ‚(sich) streiten, hadern, zanken', bruss. umgspr. *вáдзiць* ‚schaden, schädigen', slowen. *váditi* ‚anzeigen, verklagen, öffentlich bekennen, locken, ködern', bulg. *обáдя, обáждáм* ‚verkündige, gebe an', aksl. *vaditi* ‚anklagen, verleumden', *obaditi* dass. // Ursl. **vaditi (sę)* ‚rufen, anklagen, verleumden, schelten; schimpfen und dadurch Streit hervorrufen, zanken', deverbal **(sъ)vada* (Nomen actionis ≥ Nomen acti) ‚Streit, Zank' (≥ ‚Hemmnis, Fehler, Gebrechen'); urverwandt mit lit. *vadìnti, vadinù* ‚nennen, (herbei-)rufen', (zum lit. Wort s. Fraenkel LEW, S. 1177–1178), aind. *vádati* ‚läßt die Stimme erschallen, redet', griech. *αὐδή* ‚(menschliche) Stimme, Laut, Rede' (Brückner SEJP, S. 598; Vasmer REW 1, S. 163; Pokorny IEW, S. 76).

ns. **waga**, s. os. *waha*.

ns. **wagan**, Gen. *-a* m. älter 1. ‚Schöpfeimer; Kübel, mit dem man im Brauhaus Wasser in die Rinnen schöpft, oft samt dem Krummholz und Ketten', 2. ‚Holzschaufel, Schippe, Wasserschaufel ohne Eisenbeschlag' (nach Mk. Wb. 2, S. 831, auch umgspr.). Ältere Belege: Chojn.: *wagan* ‚pala cerevisiaria, Brauschaufel', Hptm. L.: *wagan* ‚Schöpfer, Kübel, womit man im Brauhaus Wasser in die Rinnen schöpft', / č. *vahan, vahánek* ‚hölzerne Backschüssel', slowak. *vahan* ‚aus einem Baumstamm ausgehöhlter Holztrog, Viehtrog; Holzschüssel', russ. dial. (südl.) *ваган* ‚Trog; hölzerne Schüssel', ukr. *ваган, вагани́* Pl. dass., skr. *vàgan* 1. ‚Getreidemaß, Scheffel', 2. ‚hölzerne Schüssel', slowen. *vagàn* m., *vagána* f. dass., bulg. *вагáн* ‚Art Maß', mak. *ваган* ‚Holzschüssel'. // Ohne feste Etymologie, vermutet wird Entlehnung aus einer nicht näher bestimmbaren Sprache. Skok ERHSJ 3, S. 558, verweist in Anschluß an Štrekelj, S. 69 ff., auf friaul. *vagán, bagán* ‚Weinkufe', das seinerseits auf byzanth. **βάγενον* (entstanden durch Metathese aus urspr. byzanth. griech. *γάβενον* ‚Schüssel, Trog') zurückgehen soll. Skeptisch dazu Vasmer REW 2, S. 163. Weniger wahrscheinlich die Zurückführung auf die hypothetische Laryngalwurzel **dʰwoHg-* ≥ **dwōg-* ‚schlagen, hacken' (≥ *dvāg* ≥ *vag-an*), Ondruš, in: Slaw. Wortstudien, S. 125.

os. **waha**, Gen. *-i* f. ‚Waage, Gewicht; Gleichgewicht; Geltung', *wahi* Pl. ‚Waage am Wagen', *wahać* ‚zaudern, zögern', *wažić* ‚wiegen (Ware); wägen', *wažny* Adj. ‚wichtig', *wodu wažić* ‚Wasser (aus dem Ziehbrunnen) schöpfen', *zwažić so* ‚sich erkühnen, wagen'. Ältere Belege: Lud.: *waha* ‚Waage', Sw.: *waha* ‚libra', *wažu* ‚pondero', Matth.: *wahen (wahen) ta* ‚Waage', Schm.-Pö.: *waha* ‚Waage', *wahi* ‚Waage am Wagen', *wažicż* ‚wiegen'; ns. **waga**, Gen. *-i* f. dass., *wagi* Pl. 1. ‚Waage am Wagen', 2. ‚Wassertrage (Krummholz mit Ketten zum Tragen der Wasserkannen)', *wažyś* ‚wiegen, wägen' (Mk. Wb. 2, S. 446). Ältere Belege: Chojn.: *waga* ‚Waage, Gewicht', *waschisch* ‚wägen, unterfangen', *waschisch ße (wažyś se)* ‚sich unterstehen', *waschidlo (wažydlo)* ‚pondus, Gewicht', Meg.: *waga*, / poln. *waga* ‚Waage, Gewicht; Achtung', dial. auch ‚großes Ortscheit', *wagi* Pl. ‚Gewichte an der (Wand-)Uhr' (Kucała Wb.; Dial. Małb.), č., slowak. *váha* dass., dial. *váhy* ‚Hebebalken', chod., han. *vážka* ‚Joch (zum Tragen von Wassereimern); Hebel', russ. *вáга* 1. ‚Schwere, Last, Gewicht', 2. ‚Waage (zum Wiegen)', 3. ‚Waage an der Wa-

gendeichsel', 4. ‚Hebel', ukr., bruss. *váza* ‚Waage; Achtung', slowen. *vága* ‚Wagenbalken'. // Gemeinslaw. *vaga* ist entlehnt aus dem Dt., vgl. ahd. *wāgan*, mhd. *wāge*, nhd. *Waage*, dazu Derivate **važiti*, **važidlo* (Brückner ESJČ, S. 598; Vasmer REW 1, S. 162; Machek ESJČ, S. 674). Älteres os. *waheń* wohl beeinflußt durch das Nebeneinander von Formen wie os. *bróžeń*, *studžeń* und *bróžnja*, *studnja*.

os. wacha, Gen. *-i* f. älter und umgspr. ‚Wache', *wachować* ‚wachen' (Pf. Wb.) jetzt *straža*, *stražować*. Ältere Belege: MFr.: *pschi schtwortei noznei waschi* ‚in der vierten Nachtwache' (Mat. XIV, 25), *wachowacż* ‚wachen' (Mat. XXVI, 40), Sw.: *wacha* ‚excubiae', *wachwař* ‚custos, excubitor', AFr.: *wacha ta* ‚Warte, Wache, Hut', *wachuju*, *-jem* ‚ich wache'; ns. wacha, Gen. *-y* f. dass., *wachowaś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *wachowasch*, Fabr. I: *wacha*, Hptm.: *wacha*, *wachowasch*, Jak.: *tey wachy* Gen. Sg. ‚in der Wache' (Mat. XIV, 25), *wachowatcz* ‚wachen' (Mark. XIII, 34). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Wache*, *wachen*. Im 19. Jh. schriftspr. durch die adaptierten tschechischen Lehnwörter *straža* und *stražować* ersetzt. Vgl. poln. *wacha*, *wachta*, *wachtować*, *wachmistrz*. Siehe os. *wajchtar*, ns. *wajchtař*.

ns. wachliś, 1. Sg. *-im* ‚locken, reizen', *wachlowaś* dass. (Mk. Wb. 2, S. 831). Ältere Belege: Jak.: *wachlony* Partic. praet. pass. ‚gereizt' (Jak. I, 14). // Nach Mk. Wb. aus nhd. *fächeln*, vgl. auch poln. *wachla*, *wachel*, *wachlarz* ‚Fächer', im Os. *wjechla(wa)* ‚Wedel, Fächer', *wjechlować* ‚wedeln, fächeln, schwenken'.

os. waja, Gen. *-e* f. älter 1. ‚Palme', Dem. *wajka*, 2. bot. ‚Dattelpalme, Phoenix dactylifera' (Pf. Wb.), *dobyćerska waja* ‚Siegespalme' (Jut. 1842). // Wohl entlehnt aus č. *vajka* ‚Gewehe'.

os. wajchtar, Gen. *-rja* m. ‚Wächter, bes. Nachtwächter' (R. Wj.; Pf. Wb.; H. Sm. 1, S. 29 und S. 144). Ältere Belege: MFr.: *wachtarò* ‚die Wächter' (Mat. XXVIII, 4), Sw.: *wachwař*, *wachtař* ‚vigil', AFr.: *waichtar ton* ‚Wächter', Schm.-Pô., Eid 1746: *wajchtar*, Lub. Wb.: *wajchtar*, *pastyr* ‚Hüter'; ns. wajchtař, Gen. *-rja* m. ‚Nachtwächter': Ältere Belege: Moll.: *nasse wechtare* (*wechtarje*) ‚unsere Wächter' (101 r, 20), Chojn.: *wechtar*, Hptm.: *wáchtař*, *wajchtař*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. dial. *wachterz* ‚Nachtwächter' (Zaręba Siołkowice; Pluta Dzierżysławice) und slowen. dial. *vahtar* dass. // Entlehnt aus dt. *Wächter*.

os. waka, Gen. *-i* f. ‚Wurm; Bandwurm; Lindwurm', dial. auch ‚Schlange' (SSA 3, K. 37), Dem. *wačka* ‚Würmchen; Erdfloh', übertr. ‚Kriecher, Schleicher', *žitna wačka* ‚Kornwurm', *mukowa wačka* ‚Mehlwurm' (Pf. Wb.), *wački* Pl. ‚Insekten' (Šwj. spomnj.). Ältere Belege: Lud.: *waka* ‚Wurm', Sw.: *waka* ‚serpens', *wakowé* (*-owy*) ‚serpentinus', *žitna wacžka* ‚curculio', AFr.: *waka ta* ‚Wurm', *wacžka ta* ‚kleiner Wurm', *waki* ‚Gewürm', Schm.-Pô.: *waka*, *wacka* ‚Wurm'; ns. waka, Gen. *-i* f. ‚Wurm, kriechender Käfer', übertr. 1. ‚Geschwür am Holz oder am Kinnbacken, auch am Rinderleib' (Mk. Wb. 2, S. 832), Dem. *wacka*, V. M.: *carna wacka* ‚Blattlaus'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *wahky* ‚Ungeziefer' (78, 46), Thar.: *watzka* ‚Würmlein' (S. 91), Chojn.: *waka* ‚vermis, Wurm, Käfer', *wazka* ‚curculio, Kornwurm', Hptm. L.: *janowa wacka* ‚Johanniswürmchen', / außerhalb des Sorb. ohne Anknüpfungen, vgl. lediglich in den westpoln.

Dialekten *waka* ,Hündin', das möglicherweise hierhergehört (Tomaszewski Mowa ludu wielkopolskiego, S. 50; Gwary płd. Wp., S. 87). // Ursl. Dialektwort **vaka* ,Wurm, sich krümmendes Reptil', gehört als ie. **uăk-* ,gebogen sein, gekrümmt' zu lat. *vacillō, -āre* ,wackeln, wanken', abrit. VN *Οὐακο-μάγοι* ,die Bewohner der gekrümmten Felder' (Pokorny IEW, S. 1135), im Slaw. hierher auch russ. dial. *вака* (?), *вакость* f. (?) ,Mißgestalt, mißgestaltiger Mensch', *вакора* ,ein kleiner, schiefgewachsener Baum', *вакпять* ,etwas sorglos, schlecht machen (z. B. schief, krumm schreiben)' (Slov. russk. nar. govorov); zu beachten ist weiter č. dial. *waček, wačka* ,eingeschrumpfte (entartete) Pflaume; etw. Weiches' (Podkrkonoší-Gebiet) und *wačka* ,bestimmter Teil der Mühle' („jistá součast mlýnského složení"), die Machek ESJČ, S. 674, mit dt. dial. *Tschwatsche* = *Zwetschke* verbindet bzw. als „unklar" bezeichnet; ablautend (*a* : *ě*) ursl. **věko, *věka* (os. *wěko* ,Deckel', russ. *вéко* ,Augenlid; Korbdeckel', slowen. *věka*, auch ,Faßbodendaube; Mantelkragen', russ. dial. *векпина* ,Blätter und Stengel der Erbsen'). Zum Nebeneinander von ,Wurm' und ,Gekrümmtes' vgl. russ. dial. *вéблица* ,Wurm, Eingeweidewurm' und ahd. *weban* ,sich fortwährend hin und her bewegen', mhd. *wabeln* ,in unsteter Bewegung sein' sowie lit. *vebždė́ti* ,wimmeln', weiter slowen. *kača* ,Schlange', skr. *kȁča* ,Angelhaken', os. älter *kačka* ,nach unten und oben gebogenes Deichselblech zur Befestigung der Kuhkette' neben russ. *кача́ть* ,schaukeln'.

ns. wakliś se, 1. Sg. *-u* älter ,wankeln, watscheln' (Chojn.: *waglu ße*), dial. *waklawa* pejor. ,Wackelliese, Watschelliese' (Mk. Wb. 2, S. 832). // Entlehnt aus dt. *wackeln*.

ns. waknaŕ, s. os. *warkar*.

os. wał, Gen. *-a* m. ,(großes) Gebund', *wał słomy* ,(großes) Strohgebund', Dem. *wałčk* ,Bündel (Stroh, Reisig); Gebund', *wałc* ,etw. Rundliches; runder, dicker Mensch und dergl.' (Pf. Wb.), dial. auch *wałc* ,gut gemästeter junger Ochse' (Purschwitz – Poršicy). Ältere Belege: MFr.: *do wałcźkow* ,in Bündlein' (Mat. XIII, 30), Sw.: *wawk* (d. i. *wałk*) ,fascis', *wałcźk* ,fasciculus', AFr.: *wałk*, vulgo *wawk ton* ,Gebund Reisig oder Stroh', *wałcźk ton* ,Bündel'; ns. wał, Gen. *-a* m. ,Welle, Woge', gew. Pl. *wały*, dial. auch *wała* f. dass. (SSA 9, K. 52), *wałik* ,Bündel'. Ältere Belege: Moll.: *morske wały* ,Meereswogen' (107 v, 12), Wb. Ps.: *to buchorěhnē jogo wałohw* (*wałow*) ,das Brausen der Wellen' (65, 8), Hptm.: *wałla* ,Welle, Woge', *wałik* ,Bund', Jak.: *wały wetrowne* ,Winde' (d. i. ,Windstöße'; Mat. VII, 25), *s wałamy* ,mit Meereswellen' (Mark. VII, 27), *wot wałow* ,von den Wellen' (Mat. XIV, 24), *do wałikow* ,in Bündel' (Mat. XIII, 30), Attw.: *wała* f. ,Woge', / poln. *wał* ,Welle, Woge', č. *vál* ,Küchen-, Nudelbrett; Wirkbrett, -tisch; Brottisch', russ. *вал* ,Welle, Woge, Meereswoge', ukr. *вал*, aruss., ksl. *валъ*, skr. *vȃl*, slowen. *vál* dass. // Ursl. **valъ* 1. ,Welle, Woge', 2. ,Gebund (Stroh, Reisig)', deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu ursl. **valiti* ,wälzen' (os. *walić*, ns. *waliś*).

ns. wałma, s. os. *wołma*.

ns. wałna, Gen. *-y* f. älter dial. (ons.) ,Welle', auch *wełna* dass., vgl. Jak.: *wałnam morskim* Dat. Pl. ,Meereswogen' (Jak. I, 6); *te wełny* Nom. Pl. ,die Wellen' (Mark. IV, 37); *wełn* Gen. Pl. ,der Wellen' (Apg. XXVII, 41); die Form *wełna* war nach Mk. Wb. 2, S. 851, auch den

beiden ons. Dialekten von Schleife und Muskau bekannt, fehlt aber bei Ha.; im eigentl. Ns. nicht belegt, hier nur Synonyme *žwala* und *wała*, os. *žołma*, *zmoha*, / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *wełna* f., *wełn* m. und *wełm* m., č., slowak. *vlna*, russ. *волна́*, aruss. *вълна*, bulg. *вълна*, aksl. *vlьna* ‚Welle, Woge'. // Ursl. **vьlna* ‚Welle, Woge', urverwandt mit lit. *vilnis* ‚Welle, Woge', lett. *vilnis*, *vilna* dass., *vélti* ‚walken, wälzen, schlagen, krempeln, (Haare, Fäden usw. ineinander) verwirren, verschlingen, Verwirrung stiften, verdrehen; undeutlich sagen', aind. *ūrmi-*, awest. *varəmi-* dass., ahd. *wella* ‚Quelle', *wellan* ‚wälzen, rollen', nhd. *Welle*, got. *walwjan* ‚wallen', anord. *velle* ‚Welle', *wellan* ‚wälzen, rollen', griech. *αἰόλος* ≤ **(F)αιFόλος* ‚schnell, beweglich, sich leicht drehend und wendend, vielfarbig, schillernd, schimmernd' (Pokorny IEW, S. 1142; Fraenkel LEW, S. 1254; Vasmer REW 1, S. 218).

os. wałpora, Gen. *-y* f. ‚Walpurgis', *na wałporu* ‚zu Walpurgis', *stara wałpora* ‚der eine Woche nach Walpurgis folgende Tag', *wałporna nóc* ‚Walpurgisnacht'. Ältere Belege: Sm. Wb.: *wałpora* ‚Walpurgis', Kör.: *Walpera*, *-ora ta*, auch *Walper*, *-or ton* m., *wokolo Walpera* ‚um oder gegen Walpurgis'; ns. wołparga, Gen. *-i* f., gew. *wołpargi*, *wopargi* Pl. dass. (gespr. *hoparga*) dial. *wólparga* (w. Grz.-D.), *hoperga*, *wólperga* (Schl. D.; Ha., ČMS 1901, 1905). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Walpurgis*, osächs. *walporche* (Müll.-Fraur. 2, S. 637); im Os. mit verstummtem *h* nach *r* wie in os. *torhać* (gespr. *torać*) ‚reißen, zerren'. Die Substitution des dt. *-ur-* durch sorb. *-or-* bzw. *-ar-* / *-er-* entspricht der Entwicklung von ursl. **ṛ* (ər) im Sorbischen.

ns. wałtora, s. os. *wutora*.

os. wal, Gen. *-a* m. ‚Erdwall', *Walska dróha* ‚Wallstraße' (in der Stadt Bautzen); ns. wal, Gen. *-a* m. älter ‚Wall', nur Chojn.: *wahl* ‚Wall' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.). // Entlehnt aus dt. *Wall* ≤ lat. *vallum*), vgl. mit derselben Bed. poln. *wał*, č., slowak. *val*, russ., ukr., bruss. *вал*, russ. *подва́л* ‚Keller, Kellergewölbe' (Brückner SEJP, S. 600; Vasmer REW 1, S. 165; Machek ESJČ, S. 675). Das entsprechende bodenständige slaw. Wort ist os. *wal* ‚Gebund', ns. *wal* ‚Welle, Woge'.

os. wala, Gen. *-e* f. ‚Welle (technisch); Walze'. Ältere Belege: Sw.: *wahla*, *kuleczk* ‚phalanga', AFr.: *walia ta* ‚Welle, Walze, Rolle, Winde'; ns. wala, Gen. *-e* f., Dem. *walka* 1. ‚Walze, runde Welle, Mühlwelle', 2. ‚Mangel'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Welle*, mhd. *wëlle*, das *a* wie in os. *blach* ‚Blech' (Bielfeldt, S. 282).

ns. walack, s. os. *waleček*.

os. walach, Gen. *-a* m. ‚Wallach', nach Mk. Wb. 2, S. 834, im Hoy. D. *walak*. Ältere Belege: Sw.: *walach* ‚cantherius equus', AFr.: *walach ton* ‚Wallach, equus castratus'; ns. walach, Gen. *-a* m. dass., älter dial. auch *walak*. Ältere Belege: Chojn.: *walliach* ‚cantherius', Hptm.: *wallak* ‚Wallach'. // Entlehnt aus nhd. *Wallach*, das identisch ist mit dem Volksnamen *Wallache* (slaw. Benennung der Rumänen). Verschnittene Hengste kamen nach Deutschland aus der Wallachei, Ungarn und Rußland (Kluge-Götze[16], S. 852). Die ns. dial. Form *walak* möglicherweise unabhängiges, bodenständiges Wort und zu ns. *walaś* ‚wälzen'. Das Kastrieren (Verschneiden) des Hengstes erfolgte auf die Weise, daß er gefesselt und zu Boden geworfen (gewälzt) wurde.

os. walak, Gen. *-a* m. ornith. ‚Ziegenmelker, Caprimulgus europaeus' (R. Wj.), Rstk. 1866: *walak* neben *dejak* ‚Nachtschwalbe'; ns. walak, Gen. *-a* m. ornith. dass., auch eine mythische Gestalt ähnlich der *morawa* (s. d.). // Zu os. *waleć* (*so*), ns. *walaś* (*se*) ‚(sich) wälzen, rollen, kollern', Nomen agentis auf **-akъ*. Der Ziegenmelker hat einen schwankenden (wälzenden) Gang. Weitere sorb. Namen dieses Vogels sind: os. *dejak* (zu os. *dejić* ‚melken', Lehnübersetzung von dt. *Ziegenmelker*) und *wórla* (s. d.).

os. walba, Gen. *-y* f. ‚Walm(dach)', *walbać so* ‚watscheln (Enten)'; im Ns. unbekannt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. älter *Walbe*, jetzt *Walm*(*dach*), dial. (schweiz.) *walbele* ‚schwanke'. Das Substantiv wahrscheinlich durch Vermittlung des Tschech., s. Pf. Wb., der auf č. *valba* dass. verweist.

os. walečk, Gen. *-a* m. ‚Handmangelholz, Mangelwalze'; ns. walack, Gen. *-a* m. ‚Walzholz, Rollholz; Mangelwalze, Mangelholz'. // Deverbale Bildung, zu os. *waleć*, ns. *walaś* ‚kollern, wälzen', vgl. auch os. *kuleć* ‚rollen' und *kulečk* ‚Mangelwalze'.

os. walić, 1. Sg. *-u* perf. ‚wälzen, kollern', ~ *so* intrans. ‚hinfallen, hinstürzen', *waleć* (*so*) imperf. ‚(sich) wälzen, kollern', *walik* ‚Bund, Gebund, Bündel'. Ältere Belege: Matth.: *walecż* ‚wälzen', AFr.: *waliu, walim, waliam* ‚wälze, walze, rolle', *waleni to* Vbst. ‚Wälzen, Walzen', *walensczo* (*walenšćo* ≤ *waleníšćo*) ‚zusammengehäufeltes Gras oder Heu'; ns. waliś (se), 1. Sg. *-im* perf., *walaś* (*se*) imperf. dass. Ältere Belege: Chojn.: *walasch* ‚wälzen', Hptm.: *walisch* dass., / poln. *walić*, č. *valit*, slowak. *valiť*, russ. *вали́ть*, *валя́ть*, ukr. *вали́ти*, bruss. *вали́ць*, skr. *váljati*, slowen. *valíti*, bulg. *валя́*, ‚schütten, gießen', mak. dial. *вали*, aksl. *valiti sę* ‚sich wälzen'. // Ursl. **valiti* (*sę*), **valjǫ* (*sę*) ‚wälzen, kollern', denominale Bildung zu ursl. **valъ*, vgl. os. *wal* ‚(großes) Gebund', ns. *wal* ‚Welle, Woge'.

os. walka¹, Gen. *-i f.* ‚Walke (Vorgang des Verfilzens)', *walkać, walkować*, 1. Sg. *-am, -uju* ‚walken (Tuch); kollern, walzen', *walkar* ‚Walker', *walkarnja* ‚Walkerei'. Ältere Belege: MFr.: *bělic* (*walkař*), Mark. IX, 3, Sw.: *walkař* ‚fullo', *walkarski* ‚fullonius', *walkarňa* ‚fullonica', AFr.: *walka ta* ‚Walkmühle', *walkar ton* ‚Walker', Schm.-Pö.: *walka* ‚Walke', *walkowacž* ‚walken'; ns. walka¹, Gen. *-i* f. dass., *walkaś, walkowaś* dass. (Mk. Wb. 2, S. 838). Ältere Belege: Hptm.: *walka, walkowasch*, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *valcha, valchovat, valchář*, slowak. *valcha, valch(ov)ať* dass. // Entlehnt aus dt. *Walke* ‚Vorgang des Verfilzens', *walken* ‚verfilzen (d. i. Wollgewebe zu Tuch machen)', s. auch os., ns. *walka²*.

os. walka², Gen. *-i* f. ‚Walke, Waleie (d. i. eine abschüssige Bahn zum Hinabrollen der Ostereier)', *walkać, -ować* ‚Ostereier kollern' (ein Spiel); ns. walka², Gen. *-i* f. dass., auch *walk* m., *walkaś, -owaś* ‚Ostereier kollern', *walku kuliś* ‚mit den Ostereiern schieben', Schl. D.: *walka* ‚Spielplatz für das Ostereierspiel', *walku kulać* ‚Ostereier kollern' (H. Sm. 2, S. 223 und S. 227; Schneeweis F. u. Vlksbr., S. 130). // Deutsches Lehnwort und identisch mit os., ns. *walka¹*, os. *walk(ow)ać*, ns. *walk(ow)aś* ‚walken (Tuch); kollern, walzen'; im Hoy. D. bedeutet *walkać* auch ‚die Eier in den Händen leicht reiben'. Die Grundbedeutung von dt. *walken* war nach Kluge-Götze[16], S. 852, ein rollendes, wal-

zendes Hinundherbewegen. Kaum direkt aus os. *waleć*, ns. *walaś* ,wälzen' (gegen Pf. Wb. und Mk. Wb.), da dann das *-k-* nicht erklärbar. In den benachbarten dt. Dialekten wird das Ostereierrollen allerdings als *waléen*, *waleien* bezeichnet. Um eine Rückentlehnung aus dem Sorbischen kann es sich dabei allerdings nicht handeln, wie Bielfeldt, S. 285, vermutet, wahrscheinlicher liegt direkte Beeinflussung durch die sorb. Verben os. *waleć*, ns. *walaś* vor.

os. walska ryba, Gen. *-eje -y* f. ,Walfisch', bei Pf. Wb. neben *wjelryba* und *walryba*, Kör.: *walryba*; ns. walryba, Gen. *-y* f. älter dass. (Chojn.: *walribba*). // Lehnübersetzung aus dt. *Walfisch*, os. *wjelryba* aus č. *velryba* dass. (19. Jh.).

os. wandrowaś, 1. Sg. *-uju* älter ,wandern' (H. Sm. 1, S. 73; ČMS 1880, 1881), *wandrak* ,ein mühselig Wandernder', *wandrar* ,Wanderer', *wandrarski* Adj. ,Wanderer-', *wandrowski* ,(fahrender) Handwerksbursche', *wandrowstwo* ,Wanderschaft' (Pf. Wb.), im Bautzener D. (Purschwitz – Poršicy) *wandrowski* auch ,Bettler'. Ältere Belege: Sw.: *přez polo czahnu, wandruyu* ,peregrinor, proficiscor', *wandrowstwo* ,peregrinatio', AFr.: *wandruju, -em* ,wandere', *wandrowani to* Vbst. ,Wandern, Wanderschaft', *wandrar ton* ,Wanderer'; ns. wandrowaś, 1. Sg. *-uju* ,wandern, reisen'. Ältere Belege: Chojn.: *wandrowasch* ,reisen', *wandrarski* ,Wanderer', Thar.: *wandruiu* ,wandele' (S. 97), Hptm.: *wandrowasch*, *wandraŕ*, *wandrarstwo*. // Entlehnt aus dt. *wandern*.

os. wanja, Gen. *-e* f. ,große Wanne aus Holz' (Pf. Wb.), nach Kr. Wb. und Jb. Wb. auch *wań* f. dass., Dem. *wańčka* ,kleine Wanne'. Ältere Belege: Sw.: *wanna*, *kupawa* ,vannus', AFr.: *wanna ta* ,Wanne', *wančžka ta* ,kleine Wanne', Lub. Wb.: *wajnčžka* ,Wanne'; ns wana, Gen *-y* f. 1. ,Wanne', 2. ,Ofenpfanne' (Mk. Wb. 2, S. 838; BSSA K. 31). Ältere Belege: Hptm.: *wanna*. // Entlehnt aus nhd. *Wanne*, vgl. russ. *ва́нна* ,Wanne'.

os. wapno, Gen. *-a* n. ,Kalk', *wapnina* ,Kalkboden', *wapnowc* ,Kalkstein' (Pf. Wb.), aus älteren Quellen nicht nachweisbar, Sm. Wb., S. 74, kennt nur *khalik* ,Kalk'; ns. wapno, Gen. *-a* n. dass. Ältere Belege: Chojn.: *wapno* (nach Mk. Wb. 2, S. 839; in dem von uns ausgewerteten Exemplar der Hs. aber nicht nachweisbar, hier nur Lehnwort *kalk*; so auch in der Hs. des Anon. und bei Zw. Wb.), Fr. AT: *hobwapnjone rubini* ,Rubine' (1. Chron. 29, 2), / poln. *wapno*, č., slowak. *vápno*, aruss. *вапьно*, ukr., bruss. *ва́пно*, skr. *vápno*, daneben auch skr. *jápno* und slowen. *(j)ápno*. // Ursl. **(v)apьno* ,Kalk', zu ie. *ăp-* ,Wasser', vgl. aksl. *vapa* ,Sumpf, Teich, Gehölz', urspr. Bed. dann ,von wäßriger, heller Farbe'. Andere Autoren vergleichen als selbständige Etyma noch russ. *ва́па*, *ван* 1. ,jeder Farbstoff', 2. ,roter Stift' und aruss. *вапь* f. ,Farbe', die verwandt sein sollen mit apreuß. *woapis* ,Farbe' und lett. *vâpe* ,Glasur'. Wahrscheinlich sind die aruss. und aksl. Formen aber etymologisch identisch mit *vap-* in ursl. **(v)apьno* und die balt. Wörter nur daraus entlehnt. Das Nebeneinander von *v-* und *j-* im Anlaut wie in ns. *jajko*, russ. *яйцо́* neben slowak. *vajce* ,Ei'. Zur Literatur vgl. ESSJ 1, S. 72, und Vasmer REW 1, S. 168.

os. war, Gen. *-a* m. älter und umgspr. ,Wehr (im Fluß)' (Lub. Wb.); im Ns. unbekannt. // Entlehnt aus einer nhd. *Wehr* entsprechenden mnd. Dialektform.

os. warba, Gen. *-y* f. ‚Verdienst'. Ältere Belege: Schm.-Pö., Lub. Wb., Dejka: *warba*. // Zu os. *warbować*.

os. warbować, 1. Sg. *-uju* älter ‚werben'. Ältere Belege: Kat. 1715: *warbowacż* ‚erwerben', Schm.-Pö.: *warbowacż* ‚werben, verdienen, anwerben (Soldaten)', Lub. Wb.: *warbowacż* ‚gewinnen', Nik.: *won warbowal* ‚er hat erworben'; ns. warbowaś, 1. Sg. *-uju* dass. Ältere Belege: Chojn.: *warbowane mesch* (*warbowanje měś*) ‚Gewerbe treiben', Hptm.: *warbowasch* ‚werben', *warbaŕ* ‚Werber', *swarbowaś* (*zw-*) ‚erwerben'. // Entlehnt aus nhd. *werben*, *erwerben*, vgl. bes. nd. *winnen* und *warben* ‚gewinnen und erwerben' (Bielfeldt, S. 284).

ns. warcaś, s. os. *wórčeć*.

ns. wardowaś, 1. Sg. *-uju* älter 1. ‚lauern', 2. ‚pflegen, warten', Schl. D.: *wardować* ‚lauern'. Ältere Belege: Moll.: *kublo a warduyo* ‚er erzieht und pflegt' (K. 14r, 21), Wb. Ps.: *na mnóh warduju* ‚sie lauern auf mich' (119, 95), *wardowalnihck*, ‚Freund' (55, 14), Chojn.: *wardowasch* ‚pflegen, warten', Hptm.: *wardowasch* ‚warten'; im Os. nicht belegt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mnd. *warden* ‚erwarten, Anwartschaft haben, besorgen, sich hüten', *warde* ‚Warte(n), Wache', nhd. *warten*, mhd. *warten* ‚achthaben, spähen, schauen, zuschauen, wahrnehmen'.

os. warić (so), 1. Sg. *-ju* (*so*) ‚kochen, sieden, wallen', Partic. praes. act. *warjacy* ‚kochend, siedend', älter auch *wrjacy* dass. (Bibel 1728: *wrjacy hornyk* ‚siedender Topf', Jer. I, 13), *war* m. ‚Sud, Gebräu'. Ältere Belege: Sw.: *waŕu* ‚coquo', *waŕu βo* ‚ferveo', *kuchaŕ*, *warcz* ‚coquus, magirus', *waŕencza* ‚coquina, culina', Matth.: *waricż* ‚sieden, brauen, kochen', *warenk ton* ‚Kochtopf', AFr.: *wariu*, *-im* ‚koche, siede, braue', *woda βo wari* ‚das Wasser kocht', *piwo wariu* ‚braue Bier', *war ton* ‚Gebräu'; ns. wariś, 1. Sg. *-im* dass., nach Mk. Wb. 2, S. 841, bei Hptm. Grf.-L. auch in der Bed. ‚verdauen'. Ältere Belege: Chojn.: *wahriu* ‚coquo, koche; siede', *war* ‚aqua fervida, brühheißes Wasser', *wahrene* (*warjenje*) ‚legumen, gekochte Speise aus Hülsenfrüchten', *warmo* ‚ius calidum, warme Suppe', Hptm.: *warisch* (*βo*) ‚kochen', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *warzyć* dass., č. *vařit*, slowak. *variť*, russ. *варить*, *вар*, ukr. *варити*, *вар*, skr. *vrȅti*, *vȃr*, slowen. *vréti*, *vár*, aksl. *variti*, auch *vьrěti* ‚sieden' (vgl. os. älter *wrjacy*). // Ursl. **variti*, **varjǫ* Kausativum ‚bewirken, daß etwas kocht, siedet', *varъ* ‚siedendes Wasser; Sud; Gebräu' (Nomen actionis ≥ Nomen acti), vgl. dazu ablautend das primäre Verb **vьrěti* ‚kochen, sieden' (aksl. **vьrěti*, **vьrjǫ*), neben os. *wrjacy* auch os. *zewrěć so* ‚zusammenlaufen, gerinnen (Milch)', *zewrěne mloko* ‚geronnene Milch' (≤ **sъvьrěti*). Über die urspr. Ablautverhältnisse im einzelnen s. Varbot Praslavjanskaja morfonologija, S. 22, 26. Urverwandt ist lit. *vìrti*, *vèrdu*, *vìriau* ‚kochen, sieden, branden, brodeln, sprudeln', lett. *vìrt*, *veȓdu* dass., alb. *vórbë* ‚irdener Kochtopf', toch. A *wrātk* ‚kochen', got. *warms* ‚warm'; zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 169; Fraenkel LEW, S. 1263; Pokorny IEW, S. 1166; Machek ESJČ, S. 702–703.

ns. warkac, Gen. *-a* m. ‚Starkasten' (nach Mk. Wb. 2, S. 842, im M. D.). // Zu os. *warkaŕ*, ns. *waknaŕ*, dial. *ha(r)knaŕ* ‚Erker' (≤ dt. *Erker*) mit Ersatz des im Sorb. als Suff. empfundenen *-aŕ* durch indigenes *-ac* (≤ **-ačь*). Weniger wahrscheinlich Abltg. zu ns. *warkaś* ‚girren, kosen' (gegen Mk. Wb.).

os. **warkar**, Gen. *-rja* m. älter ‚Erker' (Pf. Wb., AFr., Lub. Wb.); ns. **waknaŕ**, Gen. *-rja* m. ‚Erker; Dachfenster', dial. *ha(r)knaŕ*. / poln. *alkierz*, č. *alkýř*, ač. *alkéř*. // Entlehnt aus dem Dt., zur os. Form vgl. nhd. *Erker*, mhd. *arkëre*, *ärker*, *erker(e)* ≤ mlat. **arcuarium*, lat. *arcus* ‚Bogen', zur ns. Form mnd. *erkenêr*, *arkener* (Bielfeldt ZfSl 25, S. 863).

ns. **warkaś**, 1. Sg. *-am* 1. ‚girren, kosen', 2. ‚murmeln, brummen', *warkotaś* auch ‚plärren (kleine Kinder), plappern, schwätzen'. // Zur Etym. s. os. *wórčeć*, ns. *warcaś*.

os. **warla**, *werla* älter ‚Maulwurfsgrille', nur AFr.; *warla ta* ‚Werle', *werla ta* ‚Erdkrebs'; ns. **wjerla**, Gen. *-e* f. dial. ‚Riedwurm, Werre oder Maulwurfsgrille' (nach Mk. Wb. 2, S. 872, im ö. Grz.-D. für eigentl. ns. *mjedwjedk*). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. *Werre* 1. ‚Maulwurfsgrille', 2. ‚Gerstenkorngeschwulst'.

os. **warnować**[1], 1. Sg. *-uju* älter ‚warnen', ~ *so* ‚sich hüten, sich in acht nehmen', *wob(w)arnować* ‚bewahren, beschützen', *zwarnować* ‚behüten', *Bóh zwarnuj!* ‚Gott behüte!'. Ältere Belege: Hs. um 1590: *wobarnowac*, War.: *wobarnowacz* ‚beschützen' (S. 86), Eid 1626: *wobarnowatz*, MFr.: *so warnowacž psched kwasom teho chleba* ‚sich hüten vor dem Sauerteig des Brotes' (Mat. XVI, 12), *wobarnowa ho* ‚verwahrte ihn' (Mark. VI, 20), Sw.: *warnuju ßo* ‚caveo', *wôbwarnuju* ‚asservo', AFr.: *wobarnuju*, *-ujem* ‚bewahre, behüte, beschütze', Lub. Wb.: *wobarnowacž* ‚schützen, behüten, beschirmen', Schm.-Pf.: *warnowacž* ‚warnen'; ns. **warnowaś (se)**[1], 1. Sg. *-ujom (se)* dass., *wobwarnowaś* ‚bewahren, beschützen', ~ *se* ‚sich behüten, sich in acht nehmen', *wobwarnowaś* ‚bewahren, beschützen', *zwarnowaś* ‚behüten'. Ältere Belege: Moll.: *seh warnowasch* ‚sich behüten' (37 r, 3), Thar.: *swarnowasch* (S. 133), Chojn.: *warnuju* ‚warne', *warnuju ße* ‚nehme mich in acht', *swarnuju* ‚verwahre, behüte', Jak.: *swarnuycze se* 2. Pl. ‚nehmt euch in acht' (Mark. XII, 38), *ten prwny a drugi swarn (zwarń)* ‚die erste und zweite Wache' (Apg. XII, 10). // Entlehnt aus nhd. *warnen* (Bielfeldt ZfSl 20, S. 342–344).

os. **warnować**[2], 1. Sg. *-ujom* älter dial. ‚währen, dauern', *njewarnowaše štundy dnja* ‚es dauerte keine Stunde' (ČMS 1860, S. 8), War.: *a ieho dobrota warnuie wiczni* ‚und seine Güte währt ewig' (S. 77), AFr.: *warnuju*, *-ujem* ‚währe', *warnowani to* Vbst. ‚Währen'; ns. **warnowaś**[2], 1. Sg. *-uju*, *-ujom* älter dass., Chojn.: *warnuju* ‚währe, dauere, duro', Jak.: *warnuie* 3. Sg. ‚es dauert' (Hebr. XII, 11). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *währen*, mhd. *wërn*, mnd. *waren*.

os. **waroda**, Gen. *-y* m., f. ‚Schwätzer', *žwać kaž stara waroda* ‚schwabbeln wie ein alter Schwätzer', *warodny* Adj. ‚unbeholfen', *warodnosć* ‚Unbeholfenheit', *warodźić* ‚schwätzen' (Pf. Wb. Anhang, S. 1122; Kr. Wb.); im Ns. unbekannt. // Etymologie?

ns. **warsta**, s. os. *woršta*.

ns. **wartaś**, 1. Sg. *-am* iter. ‚drehen, in drehende Bewegung setzen (z. B. das Garn zwischen den Fingern)', *pśeźeno wartaś* ‚das Garn drehen (spinnen)', ~ *se* 1. ‚sich drehen, sich zusammenziehen, sich winden', 2. ‚wacklig und schwer gehen wie alte Leute', 3. ‚humpeln; sich drehend bewegen'. Ältere Belege: Chojn.: *wartnu* ohne Bedeutungsangabe, *sawartnu*, *-tam*, *-uju* ‚fila duco' (d. i. das Garn führen). // Ge-

hört als Form mit *-ьr- + T ≥ -ьr- (-ar-)-Umlaut zu ns. *wjeršeś* ‚drehen'. Vgl. auch ons. *wartko*.

ons. **wartko** Adv. ‚schnell, flink', nur Jak.: *wartko* (Mark. XVI, 8; Apg. XXII, 18); im eigentl. Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. poln. *wartki* ‚rasch, schnell'. // Gehört als **vъrtъkъ* zu ns. *wjeršeś* ‚drehen', iter. *wartaś* ‚drehen, in Bewegung setzen (z. B. das Garn zwischen den Fingern)' (ursl. **vъrtěti, *vъrtati*); vor Dental ьr ≥ ъr-Umlaut.

os. **waš** Possessivpron. ‚euer, eure'. Ältere Belege: War., MFr., Matth.: *wasch*; ns. **waš** dass. Ältere Belege: Moll., Wb. Ps.: *wasch*, Chojn.: *waschsch*, Hptm.: *wasch*, / in allen slaw. Sprachen, vgl. poln. *wasz*, č., slowak. *váš*, russ. *ваш*, skr. *vȃš* usw. // Ursl. **vašь* ≤ **vas-jь* ≤ ie. **u̯ōs-i̯o*, gehört zum ie. Personalpron. **u̯ōs* ‚ihr', worauf auch ursl. **vy* (os., ns. *wy* ‚ihr') und **vasъ* (os., ns. *was* ‚euch') beruhen (Pokorny IEW, S. 514).

os. **waśnje** (östl.), *waśn(j)o* (westl.), Gen. *-ja* n. ‚Art, Weise, Gewohnheit; Sitte; Temperament; Laune', gramm. ‚Aussageweise, Modus', *waśničko* ‚Laune, Grille, Eigentümlichkeit'. Ältere Belege: MFr.: *na taike waschni* ‚auf diese Weise' (Mat. XV, 6), Sw.: *waschňo* ‚modus', *waschniczko* ‚modulus', Matth.: *waschni to* ‚Art und Weise', *waschnie to* ‚Weise', AFr.: *waschno, waschnio, waschnie to* ‚Art, Weise, Gewohnheit, Pflege', Schm.-Pö.: *waschnje* ‚Art, Mode, Gewohnheit', *waschniczko* ‚Laune'; ns. **waśnja**, Gen. *-e* f. älter dial. 1. ‚Gewohnheit, Sitte', 2. ‚Art und Weise' (nach Mk. Wb. 2, S. 844, im Kal. D.; Hptm. L.), ons. *waśnje* n. ‚Wesen, Art, Schein' (Schl., M. D.), / außerhalb des Sorb. poln. *waśń* f. ‚Hader, Zank, Streit', älter auch ‚Feindschaft; Kränkung, Beleidigung', č. *vášeň*, ač. *vášně* ‚Leidenschaft, Manie, Passion, Affekt', slowak. *vášeň* ‚Leidenschaft', aruss., russ.-ksl. *вacнь*, ukr. *вacнь* ‚Zank, Zwist'. // Ursl. dial. **vasnь* f. (*i*-Stamm, Machek ESJČ, S. 678), mit späterem Übergang in die *ja*-Stämme, im Os. zu den Neutra. Die Grundlage war danach ie. **u̯ek̂-*, verglichen wird aind. *vás̆-mi, vás̆ṭi, uś-mási*, awest. *vasəmi, usə̄mahi* ‚wollen, wünschen', apers. *vašnā*, awest. *vasnā* (Instr. Sg.) ‚nach dem Willen', griech. *ἑκών* (kret. *Ϝεκών*), *ἑκοῦσα* ‚freiwillig' (Pokorny IEW, S. 1135). Andere verweisen auf Zusammenhang mit ursl. **vaditi (se)* ‚anklagen, verleumden, schelten' (os. *wadźić*, ns. *waźiś*), vgl. zuletzt ESUM 1, S. 338.

os. **waštot**, Gen. *-a* m. älter und umgspr. 1. ‚Werkstatt', 2. ‚Hobelbank' (Kr. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *warstat ta* (!) ‚Werkstatt', Schm.-Pö.: *waschtot* ‚Werkstatt des Schuhmachers', / poln. *warsztat* (seit dem 15. Jh.), č. dial. *veršat, verštat*. // Entlehnt aus nhd. *Werkstatt*.

os. **wata**[1], Gen. *-y* f. ‚Zugnetz' (Pf. Wb.), Dem. *watka*. Ältere Belege: Sw.: *rébaczka (rybačka) wata* ‚sagena, verriculum' (Fischnetz), AFr.: *wata* ‚Netz, Wate', Schm.-Pö.: *wat* m. und *wata* f. ‚Netzgarn'; ns. **wata**[1], Gen. *-y* f. ‚großes Fischnetz, Wate', Dem. *watka*, *watiś* ‚mit dem Zugnetz fischen', dial. auch *wada* (Sprwd.; Mk. Wb. 2, S. 844). Ältere Belege: Chojn.: *watta* ‚sagena, Zuggarn', *waschschu (watu)* ‚piscor, fische', Hptm.: *wada, wažicžka (wažicka)* ‚Fischergarn', / poln. *wata*, kasch. *vata* dass., č. *vatka, vadka* ‚eine Art Fischnetz, kleines Zuggarn', slowen. *vada* ‚langes Fischnetz' (L. V. Kurkina, Ėtimologija 1979, S. 24). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Wate* ‚Zugnetz', mhd. *wate*,

mnd. *wade*. Weniger wahrscheinlich die von Kurkina erwogene Verknüpfung des Wortes mit ursl. **vesti*, **vedq*, **voditi* ,führen' und **nevodъ* ,Fischnetz'. Die ns. dial. Form mit stimmhaftem *-d-* beruht auf einer mnd. Vorlage.

os. wata², Gen. *-y* f. ,Watte', umgspr. *wota* dass.; ns. watwa, *wata*, Gen. *-y* f. dass., / poln. *wata*, č., slowak. *vata*, russ. *вáта*. // Entlehnt aus nhd. *Watte*.

ns. watša¹, Gen. *-e* f. ,Ohrfeige', Dem. *watška*, *watšowaś* ,ohrfeigen'; im Os. unbekannt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. dt. dial. *Watsche* dass.

ns. watša², s. os. *wačok*.

ns. wawriś, 1. Sg. *-im* ,schwätzen, plärren, labern; ungewaschene, schlechte Reden führen', dial. auch *bawriś*, Schl. D.: *wawrić* ,labern, schwatzen'; im Os. unbekannt. // Onomatop. Ursprungs.

os. wažić, ns. *wažyś*, s. os. *waha*, ns. *waga*.

os., ns. wažny, s. os. *waha*, ns. *waga*.

ns. wažiś, s. os. *wadźić*.

ns. wbogi Adj. älter dial. ,elend, armselig' (Sprb. D.; Chojn.: *wbogi*) und *wubogi* (ons.) ,elend, armselig' (Jak.: *wubogy* ,elend', O. Joh. III, 17; *wubogy zloweg* ,elender Mensch', Röm. VII, 24; Meg.: *wubogi* ,pauper', *wuboge* ,miser', *wubostwo* ,pauperies'); im eigentl. Ns. nur *bogi*, vgl. os. *bohi*.

os. wčera Adv. ,gestern', *wčerwaši* Adj. ,gestrig', übertr. ,rückständig', dial. *čora* (westl.). Ältere Belege: Matth., Schm.-Pö.: *czera*; ns. cora Adv. dass., *corajšy* Adj. ,gestrig'. Ältere Belege: Chojn.: *cora*, *coraischschi*, Jak.: *zcora* (Joh. IV, 52), Meg.: *zora* ,heri', / poln. *wczora(j)*, č., slowak. *včera*, russ. *вчерá*, ukr. *вчóра*, bruss. *учóра*, skr. *jùčēr(a)*, slowen. *včéra*, bulg., mak. *вчéра*, aksl. *vьčera*. // Ursl. **vьčera* ,gestern', nach Zubatý AfslPh 14, S. 151; Studie 1, 2, S. 422, alter Genitiv temporalis mit adverbialer Bedeutung (vgl. os. *dźensa*, ns. *źinsa* ,heute'); Vasmer REW 1, S. 238, geht dagegen von einem urspr. Instr. aus. Das Adj. os. *wčerawši*, ns. *corajšy* mit den Suffixen **-vьši*, **-jьši*, s. dazu auch poln. *wczorajszy*, č. *včerejší*, slowak. *včerajší*, russ. *вчерáшний*.

os. wćipny Adj. ,neugierig', *wćipnosć* ,Neugier'. Ältere Belege: Sw.: *czipné* ,curiosus', *czipnoscz* ,curiositas', Kow.: *czipnostc*; im Ns. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. poln. *dowcip* ,Scharfsinn, Scherz, Mutterwitz, Witz', č. *vtip* ,Mutterwitz, Witz, Scharfsinn', ač. *vtip*, *vtípiti sě* ,erraten, einfallen, erfassen', slowak. *vtip*, *vtípiť sa* dass. // Ursl. dial. **vъ-tipъ* ,Scharfsinn, Witz', **vъ-tipьnъ* ,scharfsinnig, witzig'; gehört zu ie. **(s)teip-*, **(s)tip-* ,steif', vgl. lit. *stipti*, *stimpù* ,erstarren', *stiprùs* ,stark, kräftig', lett. *stipt* ,steif werden', ablautend lit. *stiẽpti*, lett. *stiept* ,recken'. Zur Bedeutung vgl. dt. *spitzfindig* ,scharfsinnig'. Weniger überzeugend die Erklärung Macheks ESJČ, S. 703, der č. *vtípti se* auf **v-stibiti se* zurückführt und č. *stibat* ,Zucken (Achseln)' vergleicht.

os. -wdać, 1. Sg. *-am*, erhalten nur in den präfixalen Bildungen *přiwdać* ,zugeben', *~ so* ,sich zugesellen', *zawdać* ,hineingeben; daraufgeben; darreichen, als Geschenk geben, angeben (Karten)', *zawdać sebi ruce* ,die (beiden) Hände reichen', *zawdać so* ,sich vergeben (falsch geben)'. Ältere Belege: War.: *nech ... ruce saudaitai*

‚sie mögen sich die Hände reichen‘ (S. 96). // Ursl. **vъdati* ‚hineingeben‘, vgl. os. *dać*, ns. *daś*.

ns. wej, s. os. *wój*.

ns. wejć älter dial. (ons.) ‚hineingehen, -kommen‘, Jak.: *weyhitcz* ‚hineinkommen‘ (Hebr. III, 19), *mietcz weyczy* (d. i. *mać wejći*) ‚hineinkommen‘ (Hebr. IV, 1), *newegdu* 3. Pl. ‚werden nicht (hinein)-kommen‘ (Hebr. IV, 3), im eigentl. Ns. dafür nur Lehnübersetzungen *nutś hyś* und *nutś pšiś* (so bereits in den ältesten Texten: Fabr. I: *nutsch hisch*, *nutsch pschisch*), desgleichen os. *nutř hić*, *nutř přińć*. // Aus ursl. **vъ-iti*, **vъ-jьdǫ* ‚hineingehen‘, vgl. poln. *wejść*, č. *vejít*, ač. *vejdenie* Vbst., slowak. *vojsť*, russ. *войти́*. Siehe os. *hić*, ns. *hyś*.

ns. wejka, s. os. *woka*.

os. wejo, Gen. *-a* n. ‚zartes Ei; zartes Geschöpf, Kind (spöttisch)‘, Dem. *wejko* (Pf. Wb.), s. os. *jejo*, *jejko*.

ns. wen, s. os. *won*.

os. wentok, Gen. *-a* m. ‚Abflußrinne; Rinnstein, Schleuse‘ (Kr. Wb., Jb. Wb.; mündlich aus dem westl. Dialektgebiet). // Lehnübersetzung von dt. *Ausfluß*, vgl. os. *won*, ns. *wen* ‚hinaus, heraus‘ und *-tok* in os. *patoki* Pluralet. ‚Nach-, Halbbier‘, *přitok* ‚Nebenfluß‘ und *wottok* ‚Abfluß (Ebbe)‘. Ungewöhnlich ist für das Os. die Form *wen-* mit der Vokalisierung des reduzierten Vokals *ъ* ≥ *e* auf Art des Ns.

ns. weš, s. os. *woš*.

ns. weto Part. ‚deshalb, darum, trotzdem, gleichwohl‘, nach Mk. Wb. 2, S. 857, auch *woto*; im Os. unbekannt. // Entstanden aus der deiktischen Part. **e* und dem Demonstrativpron. *to*, zum **e* vgl. os., ns. *hew*, *hewy* ‚hierher, diesseits‘, außerhalb des Sorb. russ. *э́то*, *э́том* ‚das, dieser‘; ns. dial. *woto* dann durch Labialisierung nach *w* wie in ns. dial. *woześ* ‚nehmen‘. Mk. Wb. setzt jedoch *woto* als urspr. Form an, vgl. poln. *oto* ‚siehe da!‘ und russ. *вот* dass. Der *o* ≥ *e*-Wandel in ns. *weto* ließe sich aber nur schwierig erklären.

ns. wezymski Adj. ‚im Winter, in der Winterzeit‘, auch *wozymski* dass. // Gebildet von der präpositionalen Fügung *we zymje* ‚im Winter‘ mit dem Adjektivformans **-ьskъ*.

ns. wežgam Part. dial. ‚ja (doch)‘, nur ons. (Jak.): *weschgam* (Mat. XII, 28; Mark. X, 19; 1. Thes. II, 20). // Aus **vьšьgam*, agglutinative Verbindung, bestehend aus dem Pron. **vьšь* und den Partikeln *-ga* (≤ *-dga-*), *-m*, vgl. poln. älter *weszgi*, apoln. *weždy* ‚immer; doch‘, ač. *vežd́y*, *vežda*, *vežde*, *veždy* dass., s. auch ns. *žgan* dass. und ns. *wongano*, os. *wóndano* ‚neulich, unlängst‘.

os. wěc, Gen. *-y* f. ‚Sache, Ding, Gegenstand; Umstand, Angelegenheit; Geschäft‘, Dem. *wěcko*. Ältere Belege: War.: *taku wilku wiec* ‚so eine große Sache‘, MFr.: *ta wěc* ‚die Sache‘, Lud.: *wietz* ‚ein Ding‘, Matth., AFr.: *wiez ta* ‚Ding, Sache‘, Sw.: *wěcz* ‚res‘, *wěczuška* (*wěcuška*) ‚recula‘; ns. wěc¹, Gen. *-y* f., Dem. *wěcka* dass. Ältere Belege: Moll.: *wytz* (18 v, 14), Chojn.: *wiez*, *wiezka*, Jak.: *wecy* (Nom. Pl.; Röm. VIII, 38). / č. *věc*, slowak. *vec*, russ. *вещь* (ksl. Lehnwort), bulg., mak. *вешт*, aksl *veštь*. // Ursl. **vektь*, dial. **věktь* (?) ‚Sache, Ding‘; urverwandt mit got. *waihts* f. ‚Sache‘, ahd. *wiht* ‚Le-

bewesen, Dämon, Ding', mnd. wicht ,Wesen, Geschöpf', ahd. Wicht (Vasmer REW 1, S. 196; Pokorny IEW, S. 1136).

ns. **wěc²** Konj. dial. ,ob' (Šč.: ric ,ob'). // Hyperkorr. Form zu ns. léc (s. d.).

ns. **wěcej** s. os. wjac(e).

os. **wěco**, Gen. -a n. älter, nur als Name der ehemaligen vögtlichen Dingversammlung beim Landgerichtsstuhl zu Göda – Hodźij, Kr. Bautzen, 1807: *Formular tych wotewrenskich a kónčnich rónečkow teho Foitskeho Wieza pschi ßudniskim Stole Hodźiju* [Formular der Eröffnungs- und Abschlußworte (Verse) der vögtlichen Dingversammlung beim Landgerichtsstuhl zu Göda] (Lětopis ISL A 33, 1986, S. 13), daneben auch als Vbst. *wěcowanje* ,Gerichtsverhandlung' (zu **wěcować* ,Gerichtstag halten'), bei Sw.: *wěcowanio* ,dica', *zastaik we wěcowanu* ,cautio apud iurisstas'; ns. **wěco**, Gen. -a n. älter ,Gericht, Dingtag' und *wěcowaś* ,richten', vgl. Wb. Ps.: *twojo wěkzo* ,deine Gerichte' (10, 5), *Pscheto tein kněs buscho sswojiheh ljudy wězowasch* ,Denn der Herr wird sein Volk richten' (135, 14), Chojn.: *wiezo* ,dies iudicialis, quo subditi ad praesentiam magistratus convocant, Dingtag', / poln. älter *wiece* n. (14.–17. Jh.), jetzt fälschlich *wiec* m. ,Versammlung, Tagung, Kongreß', *wiecować* ,Versammlung abhalten, tagen' (Brückner SEJP, S. 614), russ. *вéче*, aruss. *вѣче* ,Volksversammlung im alten Nowgorod', bruss. *вéча*, alt *вѣче*, ukr. *вíче*, skr. älter *vijéće* ,senatus, consilium, Vertrag', slowen. alt *veče* ,Versammlung' (Ramovš Zgodovina), aksl. *věšte* ,Versammlung (um zu beraten)'. // Ursl. **věťje* n. ,(Stammes-, Ding-)Versammlung der Slawen' (Sł. staroż. 6, S. 424–428), gehört zu ursl. **věťjati* ,sprechen, sagen', vgl. ač. *vécěch, věcěch, večech* Aor. 1. Sg. ,sagte', aksl. *věštati* ,sprechen, verkünden', *vět(ii)* ,Redner', aruss. *вѣтъ* ,Rat, Vertrag', russ. *ответ* ,Antwort', *привет* ,Gruß', *совет* ,Rat'; urspr. Bed. von **věťje* also ,die Rechtsprechung, Verkündung von gemeinsam gefaßten Beschlüssen'; urverwandt mit lit. *vaitenti* (-*tenu*) ,richten, bestimmen, verfügen, urteilen, annehmen', apreuß. *waitiāt* ,sprechen, reden', *wayte* ,Ansprache', *caryawoytis* ,Heerschau' (Vasmer REW 1, S. 193–194; Fraenkel LEW, S. 1184–1185; Skok ERHSJ 3, S. 589–590; ESUM 1, S. 407). Vgl. os. alt **wětnik*.

os. **wěć**, 1. Sg. -*ju* ,wehen; worfeln (Getreide)', *wěće* Vbst. ,Wehen; Worfeln; Schneetreiben', *wějenca* (umgspr. *wěhenca*) ,Gewehe; Gestöber; Schneetreiben', *wějna lopata* ,Worfschaufel'. Ältere Belege: MFr.: *swoi wiejarny lopacž* ,seine Worfschaufel' (Mat. III, 12), Sw.: *wěyu* ,vanno, eventilo', *wěyawka* (*wějawka*) ,flabrum', AFr.: *wieju, wiehu* ,wehe'; ns. **wjaś**, 1. Sg. *wěju*, -*jom* dass., dial. auch *wěś*, ons. *wjać* (Schroed. Schl. D.), *wěć* (Mk. Wb. 2, S. 857). Ältere Belege: Chojn.: *weju* ,worfele', Hptm.: *wäsch* dass., / poln. *wiać*, č. *vát*, slowak. *viať*, russ. *вéять*, ukr. *вíяти*, bruss. *вéяць*, skr. *vījati*, slowen. *véjati*, bulg. *вея́*, mak. *вее*, aksl. *věјati* ,wehen'. // Ursl. **věјati*, **věјǫ* ,wehen', im Os. mit Kontraktion von -*ěja*- zu -*ě*-, im Ns. zu -*'a*-, vgl. dazu os. *budźech*, ns. *buźach* ≤ **bǫdeachъ*; urverwandt mit aind. *vāyati* ,weht', got. *waian, waiwō*, ags. *wāwan*, ahd. *wājan, wāen* ,wehen', lit. *vėjas* ,Wind', lett. *vējš* dass., alles zur ie. Wz. **u̯ē(i)-* ,wehen' (Vasmer REW 1, S. 196; Machek ESJČ, S. 678; Fraenkel LEW, S. 1216; Pokorny IEW, S. 83).

os. **wěda**, Gen. -*y* f. ,Wissen, Kenntnis,

Wissenschaft' (Pf. Wb.), aus älteren Quellen nicht belegt; ns. **wěda**, Gen. -y f. dass. (aus dem Os.). Entlehnt aus č. *vědě* dass., das nach Machek ESJČ, S. 680, seinerseits in der Zeit der tschechischen nationalen Wiedergeburt aus dem Polnischen übernommen wurde, vgl. poln. *wiedza* dass.

ons. **wědnuć**, s. os. *wjadnyć*.

ns. **wědobny**, s. os. *wědomy*.

os. **wědomosć**, Gen. -e f. ,Wissenschaft; Bewußtheit; Kenntnis, Kunde', *wědomostnik* ,Wissenschaftler' (Pf. Wb.), älter *wědomnosć*, Sm. Wb.: *wjedźenstwo, wjedomnosć*. Ältere Belege: Sw.: *wědomnoscź* ,gnaritas' (vgl. lat. *gnarus* ,kundig'), *prahwa rozémnoscz* (d. i. *prawa rozymnosć*), *wědomnoscž* ,iurisprudentia', *rachnuwarska wědomnoscž* ,arithmetica', AFr.: *wiedomnoscž ta*; ns. **wědomnosć**, Gen. -i f. ,Wissenschaft' (neu, aus dem Os.), älter *wědomnosć* ,Gewissen'. || Abgeleitet von os. *wědom(n)y* ,bewußt, bekannt, wissentlich', Wortbildungsformans *-osć* (Nomen abstractum), vgl. č. *vědomost* ,Wissen, Mitwissen', poln. *wiadomość* ,Wissen, Bewußtsein'.

os. **wědomy**, *wědomny* Adj. ,bewußt, bekannt; wissentlich; kundig'. Ältere Belege: MFr.: ..., *žo by bylo ludžom wedomne* ,... daß es den Leuten bekannt sei (daß sie vor den Leuten scheinen)' (Mat. VI, 16), ... *kiž by nederbālo wjdomne budž* ,... das nicht offenbar werde' (Mat. X, 26); Sw.: *wědomé* ,gnarus, notorius', AFr.: *wiedomny*, Lub. Wb.: *wjedomny* ,bewußt'; ns. **wědobny** Adj. dass., älter auch Prädikativ *wědomo*. Ältere Belege: Thar.: *weedobne* (*wědobnje*) Adv. ,bekannt' (S. 143), Chojn.: *wōdobne* Adv. ,wissentlich', Jak.: *je wedomo* ,es ist bekannt, ihr wisset' (Mark. X, 42; Joh. VII, 28). Altes Partic. praes. pass. **vēd-omъ*, zu ursl. **věděti* ,wissen' (os. *wědźeć*, ns. *wěźeś*), gebildet in Anlehnung an verbale *e*-Stämme (Machek ESJČ, S. 681), vgl. poln. *wiadomy* ,bewußt, kundig', č. *vědom* ,einer Sache bewußt', slowak. *vedomý* ,bewußt, wissend, wissentlich', im Sorb. mit zusätzlichem Adjektivsuffix *-ny* (≤ **ьnъ-jь*), zu ns. *wědobny* s. auch paralleles ns. *wědobny* neben os. *wědomny*, mit dissimilativem *mn* ≥ *bn*-Wandel.

ns. **wědro** dial. (Ha.), s. os. *jadro*, ns. *jědro*.

os. **wědźeć**, 1. Sg. *wěm*, 2. Sg. *wěš*, 3. Sg. *wě*, 1. Pl. *wěmy*, 2. Pl. *wěsće*, älter *wěće*, 3. Pl. *wědźa*, 1. Du. *wěmoj*, 2./3. Du. *wěstaj*, *-ej* ,wissen', dial. *wejdźić*. Ältere Belege: MFr.: *wj* (3. Sg.; Mat. VI, 32), *newjcže* (2. Pl.; Mat. XXII, 22, 29), *wedžili* (Perf. 2. Pl.; Mat. IX, 6), *buschcže wedžili* (Konjunktiv 2. Pl.; Mat. XIII, 11), Sw.: *wěm* ,scio', AFr.: Schm.-Pö.: *wedžicž*; ns. **wěźeś**, 1. Sg. *wěm*, 2. Sg. *wěš*, älter auch *wěs*, 3. Sg. *wě*, 1. Pl. *wěmy*, 2. Pl. *wěsćo*, 3. Pl. *wěźe*, 1. Du. *wěmej*, 2./3. Du. *wěstej* dass. Ältere Belege: Moll.: *wesseß* (58 r, 14), Wb. Ps.: *ga ty jo weks* (*wěs*) ,so weißt du es' (139, 2), Thar.: *wetzesch* (S. 155), Chojn.: *weshesch*, Hptm. *wěžesch*, Jak.: *weeschetcz* (Mat. VI, 3), *ja wem* ,ich weiß' (Luk. IV, 34), *powes* (*powěź*; 2. Imp.) ,sage' (Mat. XVIII, 17), *weeschal* ,er hat gewußt' (Joh. XI, 57), *wie* ... *wetcze* ,ihr wißt' (2. Petr. III, 17; Phil. IV, 15; Eph. VI, 9), Meg.: *wezeti* (*wědźeći*) ,scio', / poln. *wiedzieć*, č. *vědět* dass., alt auch ,kennen', slowak. *vedieť*, russ. *вéдать*, ukr. *відати*, bruss. *ведаць*, aruss. *вѣдѣти* ,wissen, kennen', slowen. *védeti*, aksl. *věděti*, 1. Sg. *vědě* und *věmь*, 2. Sg. *věsi*, 3. Sg. *věstь* neben *vě*. || Ursl. **věděti* ,wissen, kennen', 1. Sg. **vědě* (altes Perf.

mit medialer Endung -ě ≤ *-ai wie in lat. vidi ‚weiß'), später präsentisch auf Art der athematischen Verben umgebildet (*věmь ≤ *uoid-mi, *věsi, Inf. *věděti, Pokorny IEW, S. 1126); im älteren Ns. mit erhaltener urspr. Form der 2. Sg. wěs (≤ *věsi), vgl. dazu auch kasch. ves (Halbinsel Hel); os. älter und ons. wěće 2. Pl. in Anlehnung an andere thematische Verben auf *-te. Zugrunde liegt ie. *uoid- neben *ueid- ‚erblicken, sehen' (≥ ‚wissen, d. i., was wirklich gesehen worden ist'), vgl. dazu ursl. *viděti ‚sehen' (os. widźeć, ns. wiźeś) mit entspr. ie. Anschlüssen. Vgl. os. wědomy und wědomosć.

os. wěcha, Gen. -i f. ‚Hegewisch; Grenzzeichen', wěchować ‚mit Hegewischen bestecken'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: wjecha; ns. wěcha, Gen. -y f., auch ‚Wipfel der Maienstange'. Ältere Belege: Chojn.: wiecheha, Hptm. wěcha. / In derselben Bed. poln. wiecha, č. vích, slowak. viecha, russ. вéха, ukr. віхá, bruss. вяхá, slowen. věha ‚Krautblatt'. // Ursl. *věcha ‚Strohwisch als Verbots- oder Hinweiszeichen' ≤ ie. *uoisā-, *uoiso-, vgl. ahd. wisk ‚Wisch, Strohwisch', nhd. Wisch, nschwed. vese m. (aisl. *veisl oder *visl) ‚Büschel, zusammengedrehter Knoten', zu ie. *ueis- ‚drehen' (Vasmer REW I, S. 195; Pokorny IEW, S. 1133).

os. wěchć, Gen. -a m. ‚Strohwisch, Wisch'. Ältere Belege: Lud.: wiechcz, Matth.: wiechcż, Lub. Wb.: wjechcż, wjechcżik; ns. wěkś, Gen. -a m., auch ‚Bierkranz (aus Stroh) als Zeichen des Bierausschanks', ons. wěkć ‚Strohwisch' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: wieskch ‚Strohwisch', Hptm.: wěksch. / In derselben Bed. poln. wiecheć, č. věchet, slowak. vechet', russ. dial. вéхоть, ukr. віхоть, bruss. вéхаць ‚Strohwisch zum Reinigen von Geschirr', aruss. вѣхъть ‚Strohwisch, Bastwisch', slowen. věhet ‚Heubüschel'. // Ursl. *věchъtь ‚Stroh-, Bastwisch', gehört zu ursl. *věchъ (vgl. č. vích ‚Wisch, Strohwisch'), *věcha (os. wěcha ‚Hegewisch; Grenzzeichen'), gebildet mit dem Wortbildungsformans *-ъtь (vgl. os. nochć, ns. nokś ‚Fingernagel').

os. wěchować, 1. Sg. -uju älter ‚weichen' (War.: scho ty wechulesch ‚daß du ausfahrest, weichst' (S. 95), wjchuj te necżiste dusche ‚weiche, du unsauberer Geist!' (S. 95), Kör.: wichuju, -em ‚weichen'; ns. wichowaś, 1. Sg. -uju, -ujom älter dass. (Chojn.: wichchowasch, Hptm.: wichowasch). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. weichen, mhd. wîhhan.

os. wěk, Gen. -a m. ‚Zeitalter; Jahrhundert' (Kr. Wb., Pf. Wb.), sonst nur kirchl. (bei den kath. Sorben) in der Grußformel: wěki na wěki ‚jetzt und in alle Ewigkeit'. Abltgn.: wěčny Adj. ‚ewig', na wěčne časy ‚auf ewig', to je wěčna škoda ‚das ist ewig schade', wěčnje Adv. ‚ewig', wěčnosć ‚Ewigkeit'. Ältere Belege: War.: wiezni ‚ewig', Sw.: wěk ‚saeculum', wěčżné ‚aeternus, perpetuus, perennis', wěčżnoscż ‚aeternitas', MFr.: wecżne żiwenj ‚ewiges Leben' (Mat. XIX, 16), z newuhasytem (wecżnem) wohnóm ‚mit unauslöschlichem Feuer' (Mat. III, 12), acż do wecżnoscże ‚in Ewigkeit' (Mat. VI, 13), Lud.: wieczny ‚ewig', Matth.: wieczny dass., AFr.: wiek ‚saeculum', wieczny ‚ewig', wiecżnoscż ‚Ewigkeit'; ns. wěk, Gen. -a älter dass., nur Chojn.: wik ‚saeculum', Jak.: naweky ‚ewig' (Joh. VIII, 35). / poln. wiek ‚Alter; Jahrhundert; Zeit, Zeitalter; Leben', wieczny ‚ewig', č. věk, věčný, slowak. vek, večný, russ. век, ukr. вік, bruss. век ‚Ewigkeit, Jahrhundert', skr. vijek, vêk, slowen. vêk, bulg., mak. век, aksl. věкъ ‚Zeitalter, Ewig-

keit, Lebenszeit', *věčьnъ* ,ewig'. // Ursl. **věkъ* ,Zeitalter, Lebensdauer; Ewigkeit' ≤ ie. **uoikos*; urverwandt mit lit. *viẽkas* ,(Lebens)kraft, Leben', *vaikýti* ,(ver)jagen, verscheuchen; schleudern, suchend nachjagen', *veĩkti* (*-kiù, -kiaũ*) ,machen, tun, arbeiten, ausführen', lett. *vèikt* ,einen glücklichen Ausschlag erringen, ausrichten, besiegen, bezwingen', griech. (hom.) *οὐκ ἐπιείκτον* ,unbezwingbar, unüberwindlich', lat. *vincere* ,(be)siegen, bezwingen', anord. *vég* ,Kraft, Stärke, starkes Getränk', *víg* ,Kampf', got. *weihan* ,kämpfen', ahd. *wîgan* dass., got. *waihjō* ,Kampf'. Zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 179; Fraenkel LEW, S. 1213–1214; Pokorny IEW, S. 1128–1129).

os. wěko, Gen. *-a* n. ,Deckel, Topfstürze', Dem. *wěčko*, auch ,Augenlid'. Ältere Belege: Sw.: *wěko* ,opertorium (!)', *wěcżko* ,operculum'; *wokowe wěcżko* ,palpebra', AFr.: *wieko to, wieczko to* ,Deckel (am Krug)', Schm.-Pö.: *wjeko, wjeczko* ,Deckel an allerlei Gefäßen, Kästen, Schachteln', Kör.: *wieko, wiko* ,Deckel, Augenlid'; ns. wěko, Gen. *-a* n. 1. ,Deckel', 2. ,Unterbrett am Wagen', Dem. *wěcko* (Mk. Wb. 2, S. 851). Ältere Belege: Chojn. *wökho* ,operculum, Deckel', / poln. *wieko* ,Deckel', č. *víko* dass., *víčko*, auch ,Augenlid', slowak. *veko*, russ. *вéко* ,Augenlid', ukr. *вíко*, bruss. *вéко*, slowen. *véka* f. 1. ,Deckel, Augenlid', 2. ,Faßbodendaube; Mantelkragen', aksl. *věko* ,Augenlid'. // Ursl. **věko* ,Deckel' ≤ ie. **uēk-* (oder **uei̯k-*?) ,gebogen, gekrümmt', mit Ablaut (*ě : a*) in os., ns. *waka* ,Wurm, Schlange', russ. dial. *вака*, *вакость* f. ,Mißgestalt, von mißgestaltigem Aussehen', *вакора* ,schiefgewachsener Baum' (gemeinsames Tertium coparationis: ,Gekrümmtes, Gebogenes'); urverwandt mit lit. *vokà* ,Deckel (besonders einer kleinen Schachtel)', *akiẽs vokos* ,Augenlid', lett. *vâks* ,Deckel, Stürze', *acu vāki* ,Augenlider', *vâcele* ,Gefäß aus Baumrinde, geflochtenes Gefäß', lat. *vacillō, -āre* ,wakkeln, wanken', vgl. Pokorny IEW, S. 1134–1135, hier aber nur ie. **uek-*, **ue-n-k-*; **-uonko-* ,krumm' und **uak-* (:**uāk-*) ,gebogen sein'. Anders Fraenkel LEW, S. 1272, der die balt. Wörter zu lit. *vókti* ,reinigen' stellen möchte. Unwahrscheinlich der von Machek ESJČ, S. 689, postulierte Zusammenhang mit anord. *vaett* n. ,Deckel an der Truhe'.

ns. wěkś, s. os. *wěchć*.

os. wěnc, Gen. *-a* m. ,Kranz', Dem. *wěnčk*, in Vkln. auch *wěnašk*, *wěncować* ,(be)kränzen' (H. Sm. 1, S. 27). Ältere Belege: Kokula 1741: *wěnec*, Lud.: *wientz*, Matth.: *wyncz ton*, Sw.: *wěncz, wěnczk* ,corona, corolla', AFr., Schm.-Pö.: *wienz ton*; ns. wěnk, Gen. *-a* m. dass., dial. auch *wěnc* (nach Mk. Wb. 2, S. 851; im Sprb. D.), Dem. *wěnašk*, *wěncowaś* ,(be)kränzen'. Ältere Belege: Chojn.: *wienk* ,sertum, Kranz', *wienaschk* ,sertulum, Kränzchen', Meg.: *wenz* ,corona', / poln. *wianek*, *wieniec*, č. *věnec*, *vínek*, slowak. *veniec*, russ. *венéц* ,Kranz, Krone', *венóк* ,Kranz', ukr. *вінéць* dass., *вінóк* ,Kränzchen', übertr. ,Jungfernschaft', skr. *vìjènac*, bulg., mak. *венéц*, aksl. *věnьcь* ,Kranz, Krone'. // Ursl. **věnьcь*, **věnъkъ* ,Kranz', suffixale Bildung (Dem.) zu **věnъ* (vgl. russ. dial. *вен* ,Kranz'); die Wz. **vě-* ablautend mit **vi-* in **viti*, **vijǫ* ,winden, wickeln, drehen, binden' (os. *wić*, ns. *wiś*); urverwandt ist lit. *vainìkas* ,Kranz, Krone; Jungfernschaft', lett. *vàinags* ,Kranz; Mädchenkrone; Kopfschmuck der Mädchen', *vàinaks* dass. ≤ ie. **uoiniko-* ,Kranz' (Vasmer REW 1, S. 182; Fraenkel LEW, S. 1182).

os. *wěno*, Gen. -a n. ,Mitgift, Aussteuer, Morgengabe, Brautausstattung; Preis für erfolgreiche Tat; Widmung' (Pf. Wb., Anhang, S. 1122; Kr. Wb.; Jb. Wb.), *wěnować* ,widmen'; ns. *wěno*, Gen. -a n. älter dass. (Mk. Wb. 2, S. 852), sonst nur Chojn.: *wěno* (!) ,dos, Morgengabe', // poln. *wiano* ,Mitgift', dial. *wiano dać* ,mit Mitgift ausstatten', č. *věno* ,Mitgift', *dát věno* ,mit Mitgift ausstatten, Mitgift erhalten', ač. *věnovati* ,mit Mitgift ausstatten', slowak. *veno* 1. ,Mitgift', 2. ,Geschenk des Bräutigams an die Braut am Tage der Hochzeit', 3. ,Kaution, Geschenk der Braut an den Bräutigam (Handtuch, Ring)', 4. ,das, was der Witwer der jungen Frau verschreibt' (Kálal Wb.), russ. älter *вѣно* ,Mitgift, Zuschlag für die Braut', dial. *вѣно дать* ,mit Mitgift ausstatten', ukr. *віно*, bruss. *вѣно* ,Mitgift', aruss. *вѣно* dass., *вѣно дати* ,mit Mitgift ausstatten', *вѣновати, вѣнити* ,verkaufen', aksl. *věniti sę* ,verkauft werden'. // Ursl. **věno* ,Zahlung, Kaufpreis für die Braut', bisher ohne einheitliche Etymologie, am ehesten urverwandt mit griech. *ἕδνον*, hom. Pl. *ἕεδνα* ,Brautgabe', auch ,Aussteuer der Eltern', *ἑδνόω*, hom. *ἐεδνόω* ,ausstatten, verheiraten', hom. *ἐεδνωτής* ,der (die Tochter ausstattende) Vater der Braut', *ἀνάεδνος* ,vom Bräutigam unbeschenkt', ags. *weotuma, wituma, wetma* m. ,Kaufpreis der Braut', afries. *wetma, witma* dass., ahd. *widomo, widemo* ,Mitgift', mhd. *wideme, widem*, nhd. *Wittum* (d. i. ,der der Witwe zustehende Teil des Vermögens'). Trubačev Ėtimologija 1973, S. 5–10, zieht in Anschluß an Brückner SEJP, S. 610–611, hierher auch lat. *vēnumdo* ,verkaufe' und verweist besonders auf die Parallele lat. *vēnum dare* ,verkaufen' und slaw. **věno dati* ,mit Mitgift ausstatten'. Ursl. **věno* danach direkt aus ie. **vē-no*; Pokorny IEW, S. 1116, rekonstruiert ie. **ued-mno-*, erklärt aber nicht die für das Slaw. vorauszusetzende Länge (ē = ě). Verwiesen wird auch auf möglichen Zusammenhang mit aind. *vasná-* m. ,Kaufpreis', n. ,Lohn', *vasnayáti* ,feilscht', griech. (hom.) *ὦνος* ,Kaufpreis', heth. *ušnijja-* ,verkaufen', vgl. dazu auch lat. *vēnus* (nur im Akk. *vēnum*) ,Verkauf' ≤ **ues-no-* ,Kaufpreis' (Vasmer REW I, S. 183; Pokorny IEW, S. 1173). Fest steht, daß sich in ursl. **věno*, **věniti* der urspr. ie. Ausdruck für ,Kauf' und ,verkaufen' erhalten hat.

os. *wěra*, Gen. -y f. ,Glaube(n); Religionsbekenntnis; Konfession; Vertrauen, Zutrauen'. Abltgn.: *wěrić* ,glauben, Glauben schenken; (ver)trauen', *wěriwy* Adj. ,gläubig', *wěrny* Adj. ,wahr; wahrhaft; gläubig', *wěrnosć* ,Wahrheit; Wahrhaftigkeit, Wirklichkeit'. Ältere Belege: War.: *ta wiera* ,Glaube, Glaubensbekenntnis' (S. 82, 91), *wierić* ,glauben' (S. 84), MFr.: *twoja wěra* ,dein Glaube' (Mat. IX, 22), *wjrić* ,glauben' (Mat. XXI, 22), Sw.: *wěra* ,fides', *wěru* ,credo', *wěriwé* ,credulus', Matth. AFr.: *wiera ta, wierić*; ns. *wěra*, Gen. -y f. dass., *njewěra* ,Unglaube', *wěriś* ,glauben', ~ *se* ,sich getrauen, wagen', *wěrny* Adj. ,glaubhaft, wahr; gläubig', *wěrnosć* ,Wahrheit, Wahrhaftigkeit, Wirklichkeit'. Ältere Belege: Moll.: *wyra* ,Glaube' (10 r, 24), *wierni* (*wěrny*) ,wahr' (13 v, 4), *wyriesch* ,glauben' (31 v, 22), Thar.: *weerisch* (S. 148), Chojn.: *wiera* ,fides, Glaube', *wieriu* ,credo, glaube', *niewiera* ,Unglaube', Meg.: *neprawa wara* (*wjara*) ,superstitio', / poln. *wiara*, č. *víra*, slowak. *viera*, russ. *вéра*, ukr. *віра*, bruss. *вéра*, skr. *vjȅra*, slowen. *véra*, bulg., mak. *вéра*, aksl. *věra*. // Ursl. **věra* ,Glaube', mit Abltgn. **věriti* ,glauben', **věrьnъ-jь* ,wahr, wahrhaftig, gläubig' ≤ ie. **u̯ērā*, vgl. als urverwandt germ. **wēra* ,Vertrag,

Gelübde, Bündnis' im aisl. Götternamen *Vár* ,Göttin der Treueschwüre', Pl. *várar* ,Treuegelübde', ags. *wǣr* f. ,Vertrag, Treue, Schutz', ahd. *wāra* dass., mnd. *wāre* ,Vertrag, Friede', nhd. *wahr* und lat. *se-vērus* ,ohne Freundlichkeit (d. i. streng)' (Pokorny IEW, S. 1165).

os. wěrjo, Gen. *-a* n. ,Strudel; Windhose, Windwirbel' (Kr. Wb., Jb. Wb.); im Ns. nicht belegt. / poln. *wir* ,(Wasser-) Wirbel, Strudel', č. *vír*, auch ,Windwirbel', westmähr. *víro* ,Vertiefung im Fluß', slowak. *vír*, russ. *вир* ,Wasserwirbel, Strudel, tiefe Stelle in einem See, Fluß, Sumpf', bruss. *вір* ,Strudel, Wasserwirbel', skr. *vȉr*, *vîr* dass., bulg., mak. *вир* ,Wasserwirbel, Wasserloch, Tümpel'. // Ursl. **virъ* ,Strudel', ablautend zu **vьrěti* ,sieden, brodeln' (vgl. os. älter *wrjacy* ,siedend, kochend', *zewrěne mloko* ,geronnene Milch'). Auffallend das abweichende Genus der sorb. Form, vielleicht aus urspr. **virьje* Koll. wie os. *zelo* ,Kräutig, Kraut' ≤ **zelьje*. Zum *ir* ≥ *ěr*-Wandel s. auch os. *měr* ,Friede(n)' ≤ **mirъ*. Urverwandt ist lit. *vỹrius* ,Strudel, Wirbel im Wasser', *virulỹs* ,Strudel, Wirbel', lett. *virulis* dass. (Vasmer REW 1, S. 203; Fraenkel LEW, S. 1260, 1263).

os. wěrować, 1. Sg. *-uju* ,trauen (eine Trauung vollziehen), kopulieren', ~ *so* ,sich trauen lassen', *wěrowanje* ,Trauung'. Ältere Belege: War.: *Dha dawam a wiruiu ia ieiu hromadu* ,so füge ich die beiden zusammen und traue sie' (S. 96), *tho wierowany* (*wěrowani*) Vbst. ,die Trauung', Sw.: *wěruyu* ,copulo', *wěruwaňo* ,copulatio', AFr.: *wieruju*, *-em* ,traue', *wierowani* Vbst. ,Trauen, Trauung'; ns. wěrowaś, 1. Sg. *-ujom* dass., *wěrowanje* ,Trauung'. Ältere Belege: Chojn.: *wieruju* ,coniuges copulo, traue'. // Zu os., ns. *wěra* ,Glaube'; **věrovati* bedeutete urspr. also soviel wie ,zwei Menschen (Braut und Bräutigam) zusammenfügen, damit sie sich das Treuegelöbnis geben', vgl. ač. *věrovati sě* ,auf seinen Glauben schwören'.

ns. wěsć, Gen. *-i* f. ,Wissen, Nachricht'; im Os. nicht belegt. / poln. *wieść*, č. *věst*, russ. *весть*, aruss., aksl. *věstь*. // Ursl. **věd-tь* (*i*-Stamm), gehört zu der in ursl. **věděti* (os. *wědźeć*, ns. *wěźeś*) enthaltenen Wz. **věd-*, vgl. auch os., ns. *powěsć*.

os. wěsty Adj., *wěsće* Adv. ,gewiß, sicher, bestimmt, unausbleiblich, zuverlässig'. Abltgn.: *wěstosć* ,Gewißheit, Sicherheit', *wěstota* ,Gewißheit, Sicherheit, Gewähr, Garantie, Obligation'. Ältere Belege: War.: *wieste* (*wěsty*) *beez* ,sicher sein' (S. 89), *wesczi* Adv. ,sicher, bestimmt' (S. 83, 84), MFr.: *wěsczi* (*wěsći*) Adv. dass. (Mat. V, 26), Sw.: *wěsté* ,certus', *wěstoscž* ,certitudo', AFr.: *wiesty*, *wiestosež*, Schm.-Pö.: *wjesty* ,gewiß'; ns. wěsty Adj., *wěsće* Adv. dass. Abltgn.: *wěstosć*, *wěstota*. Ältere Belege: Moll.: *sohm wyest* (*wěst*) ,ich bin sicher' (91v, 3), *sohm wysty* ,ich bin gewiß' (96r, 14), Chojn.: *westsche* ,gewiß', *wiestoschz* ,Gewißheit', Hptm.: *wěsti*, *wěsże* ,gewiß', Jak.: *westy*, *westota*. // Kaum zu ursl. **istъ* ,wahrhaftig, wirklich, echt, aufrichtig' (gegen Mk. Wb. 2, S. 856, und in Anschluß auch Schuster-Šewc in SlOcc. 33, S. 77), sondern verwandt mit der in ursl. **věděti* (os., *wědźeć*, ns. *wěźeś* ,wissen', vgl. auch os., ns. *powěsć* ,Nachricht') enthaltenen Wz. **věd-* (ursl. **věstъ* ≤ ie. **uoid-t-*), vgl. noch ač. *zvěstý* ,bekannt; sicher, gewiß, bestimmt', *věstě* Adv. ,sicher, gewiß, bestimmt', *věstný* ,bekannt, sicher, bestimmt' und aksl. *izvěstъ* Adj. ,feststehend, sicher, gewiß, bekannt, sorgfältig'. Die Bed. ,gewiß, sicher, be-

stimmt' ≤ ,gesehen, erkannt, was gewußt wird', s. dazu auch dt. *gewiß* ≤ **uid-to* (Passivpartizip), das als Form mit urspr. *i*-Vokalismus ebenfalls zur besprochenen ie. Wz. gehört. Die Ausgangsbedeutung war ,sehen, erblicken', woraus später ,wissen' (als ,das tatsächlich Gesehene, Wahrgenommene').

ns. wěsyś, s. os. *wěšeć*.

os. wěšća, Gen. *-e* m. älter ,Weissager, Wahrsager, Prophet, Hellseher', Sw.: *magus* = *mudrak, mudrowcz*, item *wěstža*, *skuzwař*, *ariolus* = *wěstža*, *augur* = *ptačžne wěstža*, Bibel 1728: *Ty wjeschcža* ,Du Seher' (Amos VII, 12); im Ns. nur im Wb. Ps.: *swěhschtzeh* (d. i. *zwěšće* Pl.) ,Götter' (96,5), auch ns. dial. *wěšćennik*, *-ica* ,Wahrsager, -in' (nach Mk. Wb. 2, S. 857, im sö. Cal. und w. Grz.-D.), / poln. *wieszcz* ,Prophet, Weiser', kasch. *ješči* 1. ,Gespenst', 2. ,Hellseher', apoln. *wieszczy* ,Prophet, Wahrsager', *wieszcza* ,Prophetin, Wahrsagerin', *wieszczec* ,Prophet, Zauberer, Wahrsager', č. *věští* ,weise', *věštec* ,Seher, Hellseher', slowak. *veštec*, *veštica* ,Wahrsager, Wahrsagerin', russ. *вéщий* ,weise, prophetisch', *вещу́н* ,Wahrsager, Prophet', ukr. *віщий* ,weise, prophetisch', *віщу́н* dass., bruss. *вéшчы* ,weise', aruss. *вѣщий* ,wissend, weise, zaubernd', skr. *vȉješt* ,geschickt, kundig, gewandt, sachkundig', *vjȅštac* ,Hexer, Hexenmeister; Unhold', slowen. *vę́šč* ,erfahren, kundig, bewandert, geschickt', *vę́šča* ,vielwissendes Weib, Zauberin, Hexe'. // Ursl. **věščь-jь* Adj. ,wissend, weise' (≥ ,weissagend, geschickt, kundig, prophetisch') ≤ **věstь* ≤ ie. **uoid-t-jo-* (nach Miklosich SEW, S. 390, **ved-tjo*), im Os. mit Überführung in die *a*-Stämme (Maskulinum) wie os. *braška* ,Hochzeitsbitter', ns. *družba* ,Brautführer'; ns. dial. *wěšćennik* ist ein Nomen agentis auf *-nik*, gebildet von dem Partic. praet. pass. **věstj-enъ* (vgl. ns. *wěšćiś* ,weissagen'). In den anderen slaw. Sprachen auch mit Suff. **-ьсь* bzw. **-unъ*. Gehört zu der in ursl. **věděti* ,wissen' (os. *wědźeć*, ns. *wěźeś*) enthaltenen Wz. **věd-* ≤ **uoid-*, verwandt (Ablaut) auch mit **viděti* (os. *widźeć*, ns. *wiźeś*) ,sehen' (Pokorny IEW, S. 1125–1127).

os. wěšćić, 1. Sg. *-u* ,voraus-, an-, weissagen; wahrsagen, prophezeien, künden, ankündigen', *wěšćenje* Vbst. ,Wahrsagen, Weissagung, Prophezeiung'. Abltgn.: *wěšćak*, *-awa* ,Wahrsager, -in, falscher Prophet', *wěšćer*, *-ka* ,Weissager, -in, Prophet, -in'. Ältere Belege: MFr.: *hsu wěschcžili* ,haben geweissagt' (Mat. VII, 22; XI, 13), *to wěschcženi* ,die Weissagung' (Mat. XIII, 14), Sw.: *wěstžu* ,divino', *wěstženo* ,divinatio', *wěstžak* ,fatiloquus', AFr.: *wieschcžu*, *wiechcžu* (*wěšću*, *wěchću*) ,weissage'; ns. wěšćiś, 1. Sg. *-im* dass., *wěšćaś*, *wěšćowaś*, *zwěšćeliś*, *zwěšćelowaś*, in den Dialekten daneben auch *wěsćiś*, *wěsćaś*, *wěsćowaś* dass. Abltgn.: *wěšćar* ,Weissager', *wěšćennik*, *-ica* ,Weissager, -in, Prophet, -in'. Ältere Belege: Chojn.: *weßzu* (*wěsću*), *sweszuju* (*zwěsćuju*) ,annuntio (gebe bekannt)', *sweszowane* (*zwěsćowanje*) ,Weissagung', *sweszeluju* ,weissage' (Inf. *zwěsćelowaś*), / apoln. *wieszczyć*, č. *věštit*, slowak. *veštiť*. // Ursl. **věščiti* ,weissagen', Derivat zu ursl. **věščь* ,weise' ≤ **věstjь* (≤ **uoid-t-jo*), vgl. os. *wěšća*.

os. wěšeć, 1. Sg. *-am* ,(auf)hängen' (H. Sm. 1, S. 202; Pf. Wb.), die bei Pf. ebenfalls erwähnte Form *wjesyć* erscheint nur in Zusammensetzungen (*powěsyć*, *woběsyć* ≤ *wobwěsyć*); ns. wěsyś, 1. Sg. *-u* älter, nur Chojn.: *weßu* (*wěsu*) ,hänge', / poln. *wieszać*, apoln. *wiesić*, č. *věšet*, *věsit*,

slowak. *ves(i)et' sa* ‚auffliegen (Vögel)' (Kálal Wb.), *zavesit'* ‚aufhängen', russ. *вéсить* ‚wiegen', *повéсить* ‚aufhängen', ukr. *вíшати* ‚hängen', *повíсити* ‚aufhängen', bruss. *вéшаць*, skr. *vjȅšati* ‚hängen'. // Ursl. **věsiti*, **věšati* (Kausativum) ‚bewirken, daß etwas hängt', verwandt mit **visěti* ‚hängen' (os. *wisać*, ns. *wisaś*), vgl. os. *woběsyć*, ns. *woběsyś*.

os. wětnik, Gen. *-a* m. alt ‚eine Art altsorbischer Dienstmann, Kriegsknecht, Ratgeber (?)', nur als asorb. Glosse in der Chronik des Thietmar von Merseburg (975–1018), die Burg Meißen – Mišno betreffend: *satellites ... dicti Sclavonice Vethenici* (lib. V, cap. 9), *wethenici ex suburbio* (lib. VI, cap. 95), *wetennici* (lib. VII, cap. 23), auch als ON: os. *Wětenca* – *Dürrwicknitz*, Kr. Kamenz, 1225: *Witeniz*, 1374: *Wetenicz*, *Wytthenicz* ≤ **Větьnica* ‚Siedlung der **větьnici*'. // Ursl. dial. **větьnikъ* ‚Dienstmann, Kriegsknecht, Ratgeber (?)', vgl. aruss. *вѣтъ* ‚Rat, Vertrag', russ. *совет* ‚Rat', *(со)ветник* ‚Ratgeber', zur Etym. s. os., ns. *wěco*.

os. wětr, Gen. *-a* m. ‚Wind, Luftströmung, Luft', gew. *wětřik(a) duje* ‚der Wind weht'. Abltgn.: *wětrojty*, *wětřikojty* Adj. ‚windig', *wět(r)nik* ‚Windmühle', personifiziert *wětrec hólcy* ‚Wind(wirbel)' (eigentl. ‚Windjungen'). Ältere Belege: MFr.: *wětr* ‚Wind', Lud.: *wietr*, Matth.: *wittr ton* ‚Wind', Sw.: *wětr* ‚ventus', *wětžik* ‚ventulus, aura, aer', Lub. Wb.: *wjetnik* und *wjetrobnik* (≤ *wětrownik*) ‚Windmühle'; ns. wětš, Gen. *-a* m., Dem. *wětšyk* dass. Abltgn.: *wětšny* Adj. ‚den Wind betreffend', *wětšojty* Adj. ‚windig', *wětšowy* Adj. ‚Wind-', *wětšnik* 1. ‚Windmühle', 2. bot. ‚rote Lichtnelke, Melandrium rubrum' (Mk. Wb. 2, S. 857), personifiziert *wětšojc golcy* ‚Windjungen'. Ältere Belege: Moll.: *wydss* (51r, 20; 83v, 9), Wb. Ps.: *nad wehtschom* ‚über dem Wind' (83, 14), Thar.: *ten wetsch* ‚der Wind' (S. 157), Chojn.: *wetsch* ‚Wind', *wetschißko* ‚Sturm(wind)', *wetschnik* ‚Windmühle', Jak.: *wetr* ‚Wind' (Mark. VI, 48), Meg.: *watr* (*wjatr*) ‚ventus', / poln. *wiatr*, č. *vítr*, slowak. *vietor*, russ. *вéтер*, ukr. *вíтер*, bruss. *вéцер*, *-тру*, skr. *vȅtar*, slowen. *véter*, bulg. *вя́тър*, mak. *ветер*, aksl. *větrъ*. // Ursl. **větrъ* ‚Wind' ≤ ie. **vētro-*, verwandt mit ursl. **vějati*, **vějǫ* ‚wehen' (os. *wěć*, ns. *wjaś*); Formans *-tr-* (Nomen agentis), auf ie. **-ter/tor-* beruhend. Urverwandt mit lit. *vė́tra* ‚Sturm(wind), Unwetter', lett. *vẹ̄tra* ‚Sturm, ungestümes Wetter', apreuß. *wetro* ‚Wind', aind. *vā́ta-ḥ* ‚Wind', griech. *ἀήτης* ‚Weher', mit *-nt*-Formans auch lat. *ventus* ‚Wind', got. *winds*, ahd. *wint*, nhd. *Wind* (Vasmer REW 1, S. 194; Pokorny IEW, S. 82–84; Machek ESJČ, S. 692).

ns. wětšy, s. os. *wjetši*.

ns. wěz, s. os. *wjaz*.

ns. wězaś, s. os. *wjazać*.

ns. wězyk älter dial. (Meg.: *wisigk*), s. os. *jazyk*, ns. *jězyk*.

os. wěža, s. ns. *wjaža*.

ns. wěžeś, s. os. *wědźeć*.

os. wić[1], 1. Sg. *-ju* ‚winden, wickeln; binden (Kranz)', *~so* ‚sich winden, krümmen, ringeln, schlängeln, ranken, schlingen'. Ältere Belege: AFr.: *wiju*, *-jem* ‚winden, drehen, binden', Schm.-Pö.: *wicž* ‚winden'; ns. wiś, 1. Sg. *-ju* und *-jom* dass., *~se* dass. Ältere Belege: Chojn.: *wiju* ‚winde', Hptm.: *wisch*, / poln. *wić*, č. *víti*, slowak. *viť*, russ. *вить*, *вью*, ukr. *вúти*, bruss.

елуъ, skr. vȉti, slowen. vîti, bulg. вúя, mak. вие, aksl. viti, вьjq. // Ursl. *viti, *vijǫ, ‚winden, drehen' (ie. *ųei-), urverwandt mit lit. výti ‚winden, drehen, spulen', aind. váyati ‚webt, flicht', vyáyati ‚windet, wickelt, hüllt', vayā ‚Zweig', vītá ‚gewunden', lat. viēre ‚binden, flechten', got. waddjus ‚Wand' (Geflochtenes). Ablaut in ursl. *ųoi- (os. nawojno ‚Weberbaum') und *ųě- (aksl. věja ‚Zweig, Ast'); Pokorny IEW, S. 1120–1121. Vgl. auch os. winyć (so), ns. winuś (se).

os. wić², Gen. -e f. ‚Gicht (Krankheit)' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pō.: wicz, -czam. (!) ‚Krämpfe, Gliederreißen', Kör.: wicž, witsch ta ‚die reißende Gicht'. // Zu os. wić ‚winden, drehen', vgl. auch os. widlišća ‚Krämpfe'.

os. wić³, Gen. -e f. ‚Winde, Flechte' (Pf. Wb., Kör.); ns. wiś, Gen. -a m. bot. 1. ‚Sumpfgras (ein bestimmtes Gras, das queckenartig ins Wasser hineinwächst)', 2. ‚großes Süßgras' (Mk. Wb. 2, S. 884). // Zur Etym. vgl. os., ns. witka, s. auch ns. powiś, powitka.

os. wićaz, Gen. -a m. älter ‚Freibauer, Lehnbauer, Besitzer eines Lehngutes', wićežwo, wićežstwo ‚Lehngut, Freigut', wićežne kublo dass. (Sm. Wb., Pf. Wb.), jetzt nur noch als PN Wićaz. Ältere Belege: AFr.: wiczas ‚Lehnbauer', wiczastwo ‚Lehngut', Kör.: wiczas, wiczasowy. Das Wort erscheint oft als Glosse (sprachliches Integrat) in älteren lat. und dt. Texten, nach Vasmer REW 1, S. 206, seit dem 11. Jh. als Witsese ‚rustici', es handelt sich um eine Art von bäuerlichen Dienstleuten sorbischer (slawischer) Nationalität, die für die deutschen Feudalherren bestimmte Hilfsdienste (Spanndienste mit dem Pferd, Schöffenpflichten und Dolmetscheraufgaben) zu verrichten hatten und dafür mit der Überlassung eines Lehngutes (in der Größe einer oder mehrerer Hufen) belohnt wurden. Weitere Belege: 1181: in equis servientes, id est withasi; 1307: witschacz oder zmurt; 1334: sub rusticis, qui dicuntur witsczen, 1749: wiczaß, auch wuczaß heißt in Lusatia inferioris ein freybauer, der von Steuern, Gaben und Hofdiensten frey ist, wiczastwo heist Freigut (das Wort ist aus dem heutigen Ns. und auch aus älteren ns. Quellen nicht nachweisbar), vgl. dt. PN wie Witzess(en), Wuzschen, Waithase, Weithase usw. (zu den Quellen s. im einzelnen Schuster-Šewc: Die älteste Schicht der slawischen sozialökonomischen und politisch-institutionellen Termini und ihr Schicksal im Sorbischen, Lětopis ISL A 33, 1986, S. 11), / außerhalb des Sorb. vgl. č. vitěz, slowak. víťaz ‚Sieger, Ritter, Held', russ., ukr. вúтязь ‚Held, Recke', aruss. auch витезь ‚Krieger aus der Družina des Fürsten (князь), der Bewachung des Königs', skr. vȉtez 1. ‚Reiterknecht (čovjek sa konjem)', 2. ‚Ritter (pripadnik plemenitog reda, staleža)', 3. Personenname, Toponym und Oronym, slowen. vítez 1. ‚Ritter', 2. ‚Streiter, Kriegsknecht, Soldat', bulg. вúтег, вúтек, вúтец, abulg. витезь, mak. витез ‚Held, Ritter', dazu die Verben poln. zwyciężyć ‚siegen', č. vítězit ‚siegen' und russ. dial. вúтязить ‚Reiterüberfälle machen, abenteuerliche Reisen unternehmen' (Slov. russ. nar. gov.). // Ursl. *vitęzь ‚bäuerlicher Krieger zu Pferde im Dienste des Stammesfürsten (*kъnęzь)', im Sorb., nachdem die altsorbischen Stämme die politische Unabhängigkeit verloren hatten: ‚Dienstmann sorbischer Nationalität, der für die deutschen Feudalherren (für die deutsche Obrigkeit) bestimmte Hilfsdienste (Spanndienste, Schöffenpflichten, Dolmetscher-

dienste, Dorfrichterdienste) verrichtete und dafür mit einem Lehngut entlohnt wurde', in den meisten anderen slawischen Sprachen später: ‚Krieger zu Pferde, Ritter, Kriegsknecht; Held, Recke'. Verwandt mit ursl. **vitь* ‚Beute', aksl. *vъzvitь* ‚Gewinn, Vorteil' (im Sorb. auch ns. älter *witoš* ‚Soldat'), außerhalb des Slaw. vgl. lit. *výti* ‚treiben, verfolgen, nachjagen', *výtis* ‚Held, Ritter, (Melde)reiter' (Neubildung, vgl. Fraenkel LEW, S. 1268), lett. *vajât* ‚verfolgen, bedrängen' und aind. *vēti* ‚verfolgt'. Wortbildungsformans **-ęzь*. Zusammenhang besteht auch mit ursl. **vojinъ* (russ. *во́ин* ‚Krieger, Soldat', aruss. *воинъ* dass.), **vojьna* (os. *wójna*, russ. *война́* ‚Krieg') und **vojakъ* (os. *wojak* ‚Soldat'), *i* : *oi*-Ablaut. Verwandt wahrscheinlich auch mit ursl. **vitati* (os. *witać* ‚begrüßen', russ. *вита́ть* dass., russ. *обита́ть* ‚wohnen'), lit. *vietà* ‚Platz, Ort', lett. *vieta* ‚Stelle, Ort', wobei allerdings der semantische Zusammenhang bisher nicht zufriedenstellend gedeutet werden konnte. Kaum überzeugend die in der älteren Literatur immer wieder verfochtene Entlehnungsannahme aus germ. **viking-* (anord. *víkingr*, ags. *wīking*). Die germ. Belege stammen erst aus dem 8. Jahrhundert und aus späterer Zeit, das slaw. Wort ist aber zweifellos bereits ursl. Ursprungs. Außerdem waren die normannischen Wikinger vor allem auf See und von See her operierende Krieger, die slaw. **vitęzi* aber bäuerliche Kriegsmannen.

os. widły, Gen. *-ow* Pluralet. 1. ‚Gabel', 2. ‚gabelartiges Geäst', dial. *widło* (Jentsch M. R.; Purschwitz – Poršicy: *úidųɔ*) ≤ *widły* (Labialisierung), *hnojowe widły* ‚Mistgabel', *synowe widły* ‚Heugabel', *widłojty* Adj. ‚gabelförmig', *widłować* (*so*) ‚(sich) gabeln', *widlišćo* ‚Gabelstiel', *widlišća* Pl., auch ‚Flußdelta'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *widły te* ‚Gabel', Sw.: *sénowe widwé* ‚mergae', AFr.: *widlo to*, vulgo *widwo*, Pl. *widle*, *widly* ‚Gabel', *hnoyne widly* ‚Mistgabel', Schm.-Pö.: *widły*; ns. widły, Gen. *-ow* Pluralet. ‚Gabel', dial. (westl.) *wły* (V. M. *wiły*), Dem. *widlicki* 1. ‚Tischgabel', 2. ‚Verästelung (Bäume); Geweih', *widłowaś*, *widlickowaś* ‚gabeln', *widlišćo* ‚Gabelstiel', *widlišća* Pl. ‚Gabelungsplatz' (Mk. Wb. 2, S. 876), gew. als FlN (Šwj. FlN, S. 7: *wilišćana rěka* – *Willschczäfließ*, d. i. Flußkrümmung, Flußgabelung). Ältere Belege: Chojn.: *wili* (d. i. *wiły*) ‚furca, Gabel', *wilowe nogsche* (*nokśe*) bot. ‚Alraun', Hptm.: *widli*, *wili* ‚Gabel', Anon.: *tü widli* ‚Mistgabel', / poln. *widły* ‚Gabel', *widelki* Dem. Pl. 1. ‚Eßgabel', 2. ‚gabelartiger Teil am Spinnrad', *widły rzeki* ‚Flußgabelung', kasch. *vidlë* 1. ‚Gabel', 2. ‚großes Geweih', polab. *vaidlâi* (≤ *vidly*) ‚Gabel, Mistgabel', č., slowak. *vidly* ‚Gabel', ač. *vidle* dass., russ. *ви́лы*, älter und dial. auch *ви́ла* f. 1. ‚hölzerne (zweizinkige) Heugabel', 2. ‚Astgabel', 3. ‚Ofengabel', 4. ‚Körperteil zwischen den Hüften und den Fersen', 5. ‚Rachen (weit geöffneter Mund)' (Slov. russ. nar. gov.), *изви́лины реки́* ‚Flußkrümmung', ukr. *ви́ла* ‚Gabel', bruss. *вiлы* Pluralet. dass., skr. *vìle* Pl., slowen. *vîle* Pl., bulg., mak. *ви́ла* f. ‚Gabel'. // Ursl. **vidla* f., *vidly* Pl. ‚aus einem gekrümmten Ast oder einer Astgabel hergestelltes Arbeitsgerät (Gabel)'. Die heutige Metallgabel ist jüngeren Datums und erst nach der Eisenbearbeitung aufgekommen, die urspr. hölzerne Gabel findet aber auch heute noch breite Verwendung (vor allem auf dem Balkan), zur Sache vgl. Moszyński KLS 1, S. 159. Wenig überzeugend die von den meisten Etymologen verfochtene Annahme eines urspr. Nomen instrumenti mit dem Suff.

*-dlo, gebildet direkt von der in ursl. *vili, *vijǫ ,winden, biegen' enthaltenen Wz. *vi- (ie. *u̯el-). Unklar bliebe der Genuswandel, Formen auf *-dlo sind nicht belegt. Wahrscheinlicher deshalb bereits ursl. *vid-la f. ,Gebogenes, Gekrümmtes, Gabelartiges', wobei *vid- bereits eine alte Wurzelerweiterung des erwähnten ie. *u̯el- darstellt, vgl. dazu aind. vēdá- m. ,Büschel starken Grases, besenförmig gebunden, zum Fegen usw.', griech. (hom.) λοίδομαι ,biege mich, krümme mich' (von urspr. Ϝιό-νό-ς), lat. vidulus ,geflochtener Korb', lett. vidināt ,flechten' (so bereits Petersson AfslPh 36, S. 152ff.). Das Suff. *-la hier dann mit struktureller Funktion wie in ursl. *osla (poln. osla ,Schleif-, Wetzstein'); das Suff. *-dlo findet sich dagegen in ursl. *motovidlo (os. motedło, ns. motejdło, ons. mótowidło ,Weife, Haspel'), das aber gegen Machek ESJČ, S. 688–689, von *vidla zu trennen ist. Die heute verbreitete Form des Pluralet. *vidly aufgrund der Tatsache, daß die Gabel gew. aus zwei oder mehreren Gabelzinken besteht. Zur bisherigen Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 200; Skok ERHSJ, S. 593–594; ESBM 2, S. 139; ESUM 1, S. 374–375.

os. widl(i)ca, Gen. -y f. ,Gabelzinke, -zacke, -spitze', widlicy Pl. ,Ofengabel, Deichselgabel', Du. ,Hörner der Kuh', widl(i)čka Dem. ,Eßgabelzinke', widl(i)čki Pl. ,Eßgabel'. Ältere Belege: Sw.: widlice ,fuscina', widliczki ,fuscinula', AFr.: widliczki te ,Gablein'; ns. widlice, Gen. -ow Pluralet. ,Eßgabel', im ons. Schl. D. widlice ,Ofengabel', widlicki ,Eßgabel' (Ha.), M. D.: virlicki dass. (AJŚ, K. 105). Ältere Belege: Chojn.: wlizki ,Tischgabel', / poln. widelec m. ,Eßgabel', widelki dass., kasch. ṷidlëca, seltener ṷidlëc f. 1. ,Astgabel', 2. ,Eßgabel', ṷidlëce Pl. ,Hirschgeweih', č. vidlice ,etwas am Ende gabelartig Aufgespaltenes', vidličky ,Eßgabel' (Trávníček Wb.), slowak. vidlica ,Heugabel, Gabel', russ. вилки Pl. ,Eßgabel', dial. вилка f. auch ,verschiedene gabelartige Gegenstände', ukr. вилки ,Gabel', вилиця dass., вилиці ,Unterkieferknochen', skr. vìlica ,Unterkiefer', vìlice Pl. ,Gabel', slowen. vílice 1. ,Eßgabel', 2. ,Gabelbein', 3. ,Rebenranke', 4. bot. ,Storchschnabel, Geranium columbinum', bulg., mak. вилица ,Eßgabel'. // Ursl. *vidlica, urspr. Dem. zu *vidla ,Gabelartiges', vgl. os., ns. widły.

os. widlišća, Gen. -ow Pluralet. ,Krämpfe'; ns. widlišća, Gen. -ow Pluralet. dass. (nur ons., Ha.). // Das zugrunde liegende widlišćo gehört zu der in os., ns. widły ,Gabel' enthaltenen Wz. wid- ≤ ie. *u̯el-d- ,biegen, winden', weiter zu ursl. *viti ,winden, flechten' (os. wić, ns. wiś). Vgl. auch slowak. vidlica ,Brand (Rinderkrankheit)' (Kálal Wb.).

os. widlować, 1. Sg. -uju ,zwitschern (Schwalben)' (Jb. Wb.), widły widły lastojčka dass. (H. Z.), dial. ṷidlyastolčka (SSA 3, K. 29); im Ns. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs, die Stimme der Rauchschwalbe wird als wit wit, widewidit wiedergegeben.

os. widmo, Gen. -a n. ,Luftbild, -gebilde, Phantom' (erstmals bei Rěz. Wb.). // Neubildung, in Anlehnung an č. vidmo ,Spektrum', poln. widmo ,Gespenst', os. wudmo ,Schimpfwort', bludmo ,Irrtum, Irresein' (s. d.).

os. widźeć, 1. Sg. -u, Perf. sym widźał ,sehen, Sehkraft besitzen, mit dem Auge wahrnehmen', dial. widźić, sym widźił (Bautzener D.), auch widźeći (Nochten – Wocho-

zy, Kr. Weißwasser), *widźenje* ‚Sehen; Gesicht(svermögen); Sehkraft; Erscheinung‘, *widom(n)y* ‚sichtbar‘, jetzt *widźom(n)y* dass. Ältere Belege: MFr.: *widźicż* (Mat. XI, 8), *hsmy widźili* ‚wir haben gesehen‘ (Mat. II, 2), *to widżeni* ‚Gesicht‘ (Mat. XVII, 9), Matth.: *widźicż, widżenie to* ‚Sehen, Gesicht‘, Sw.: *widżecż, widżu* ‚video‘, AFr.: *widżu, -im, widomny, wiedomny*, Schm.-Pö.: *widźicż*; ns. wiźeś, 1. Sg. *-im*, Perf. *som wiźel* dass., iter. *widuś* ‚öfters sehen‘, *widobny* Adj. ‚sichtbar, sichtlich‘. Ältere Belege: Moll.: *wyssesch* (116 r, 1), *wyssess* (126 v, 9), *newydobnego boga* ‚den unsichtbaren Gott‘, *wydobnoß* (*widobnosć*) ‚Sichtbarkeit‘ (93 r, 3; 114 v, 12), Chojn.: *wischu* ‚sehe‘, *wischene* ‚Sehen‘, *widuju* (Inf. *widowaś*) ‚Gesichte haben (!), hellsehen, prophezeien‘, Hptm.: *wiżesch*, Jak.: *wieschetcz* (Apg. XIII, 11), *ia sem wieschal* (*wiźal*) ‚ich habe gesehen‘ (Joh. I, 34), *widome a newidome* ‚das Sichtbare und das Unsichtbare‘ (Kol. I, 16), / poln. *widzieć, widzę*, č. *viděti, vidím*, slowak. *vidieť*, russ. *видеть*, ukr. *вúдiти*, skr. *vȉdjeti*, slowen. *víděti*, bulg. *вúдя, вúждам*, mak. *види*, aksl. *viděti, viždǫ* ‚sehen, wahrnehmen‘, *vidovati* ‚schauen‘, *vidimъ* Part. praes. pass. // Ursl. **viděti*, **vidjǫ* ‚sehen, wahrnehmen‘; **vidomъ* Part. praes. pass. (urspr. athematisches Verb, vgl. dazu auch den Imp. aksl. *viždь* ‚sieh!‘); urverwandt mit lit. *veizdėti* ‚sehen, schauen, nach etwas sehen‘, lett. *vidêt* ‚(in der Ferne flüchtig, ungenau) sehen, wahrnehmen, (kaum) sichtbar sein‘, lat. *vidēre* ‚sehen, betrachten, erblicken‘, got. *witan* ‚sehen, beobachten‘ usw. Ablaut in ursl. **věděti* ‚wissen‘ (os. *wědźeć*, ns. *wěźeś*). Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 198; Machek ESJČ, S. 688; Pokorny IEW, S. 1125–1126, ESUM 1, S. 369–370.

os. widźenčko, Gen. *-a* n. ‚Gesichtssinn; Äuglein‘, übertr. ‚Räñftel (Brotanschnitt)‘ (Pf. Wb., R. Wj.), dial. *widźeńko* ‚Gesicht(svermögen)‘ (Šwj. spomnj.); auch ‚Augapfel, Pupille‘ (Körperteilbezeichnungen), vgl. dazu os. dial. *hladančko* dass. (Nochten – Wochozy, Kr. Weißwasser); ns. wiźeńko, Gen. *-a* n. ‚Gesichtssinn‘. // Deminutivform, gebildet vom Vbst. os. *widźenje*, ns. *wiźenje* ‚Sehkraft‘ mit dem Suff. os. *-(č)ko*, ns. *-ko* (Nomen acti), vgl. os. *widźeć*, ns. *wiźeś*.

os. wigilija, Gen. *-e* f. älter ‚Vorabend‘ (H. Sm. 1, S. 39 und S. 68); im Ns. nur als wiglija, Gen. -e f. ‚Chorgesang‘, *zakopanje z wiglijami* ‚Begräbnis mit bloßem Gesang, ohne Grabrede des Geistlichen‘, Šwj. hs. Ws.: *filije* Pl. ‚Totenmesse‘. // Entlehnt aus dt. *Vigilie* ‚Tag vor hohen kathol. Festtagen; gebotener Fasttag‘ ≤ lat. *vigilia* ‚Wachen, Nachtwachen‘.

os. wichor, Gen. *-ora* ‚Sturm‘, *wichor howri* ‚der Sturm braust‘, *wichorica* ‚Windsbraut, Sturmwind‘, *wichorić* ‚stürmen; brausen, toben (Sturm)‘. Ältere Belege: Sw.: *wichor* ‚turbo‘, *wichoroylté* (*wichorojity*) ‚verticosus‘, AFr.: *wichor ton* ‚starker Wind, Sturmwind‘, Schm.-Pö.: *wichor* ‚Wirbelwind‘; ns. wichaŕ, Gen. *-rja* m., *wichoŕ* m. (V. M.) dass., *wichaŕ* Personifikation des Sturmwindes (*wicharic Hanzo mimo jěźo* ‚der Sturm-Hannes fährt vorbei‘), *wicharje* ‚Wirbelwinde (Geister der sorb. Sagenwelt)‘. Ältere Belege: Moll.: *psed wychorom* Instr. Sg. ‚vor dem Sturm‘ (135 r, 13), Wb. Ps.: *s … wicharom* Instr. Sg. ‚mit Ungewitter‘ (83, 16), Chojn.: *wichchor* ‚vertex, Wirbelwind‘, Hptm.: *wichor*, Jak.: *wychor* ‚Sturm‘ (Luk. VIII, 23), / poln. *wicher* ‚Sturm(wind)‘, č. *vich(e)r*, slowak. *vichor*, russ. *вúхорь* ‚Wirbelwind‘, ukr. *вúхóрь*, bruss. *вíхóр, вíхар*, aruss. *вихърь*, skr. *vȉhār*, slowen. *vihér*, bulg. *вúхър*, mak. *вúхр*. // Ursl. **vichъrъ* (**vichъrъ*) m. ‚Sturm(wind),

Wirbelsturm', dial. *wichorъ(ь), urverwandt mit lit. viesulas ‚Wirbelwind, Windstoß, Sturm, Orkan', lett. viesuls ‚Wirbelwind', gehört zu ie. *ṷei- ‚winden, drehen', vgl. auch os. wěć ‚wehen', poln. wija ‚Gestöber', dial. wijalica ‚Sturm, Schneesturm'.

ns. **wichowaś**, s. os. *wěchować*.

ns. **wichta**, Gen. -y f. älter ‚Gewicht' (Chojn., Hptm.: *wichta*). || Entlehnt aus dt. *Gewicht*.

ns. **wijkotaś**, 1. Sg. -ocu, *wijkaś*, *wijkowaś* 1. ‚unausgesetzt, rasch wedeln; schwänzeln, schwenken', 2. ‚wackeln' (Mk. Wb. 2, S. 877), oss. *wikotać* ‚zappeln', *wikotaty* ‚zappelig' (Ha.); im eigentl. Os. nicht belegt, vgl. aber Černý Myth. byt.: *wiklować* ‚wackeln' (*skakała a wiklowała* ‚gesprungen und gewackelt (gezappelt)'. || Wahrscheinlich Erweiterung (-k-, -kl-) zu ursl. *viti ‚winden' (os. *wić*, ns. *wiś*), vgl. č. dial. *viklat* ‚verwirren, Unruhe stiften', poln. *wiklać* ‚winden', *wywiklać* ‚herauswinden', russ. *вихáть*, *вихнуть* ‚bewegen, rücken, verrenken' (gew. mit Präf. *вы-*), ukr. *вихáти* ‚winken, fuchteln', bruss. *віхáць* dass., russ. *вихлять* ‚schlendern; watscheln, schlotternd gehen', slowen. *vihljáti* ‚sanft wehen, bewegen'.

os. **wiki**, Gen. -ow Pluralet. ‚(Wochen-)Markt', *skótne* ~, *swinjace* ~ ‚Vieh-, Schweinemarkt', *Drjewjane wiki* ‚Holzmarkt (in Bautzen)', *wulkowiki* ‚Handelsmesse'. Ablgn.: *wičny* Adj. ‚Markt-', *wikowy* Adj. dass., *wikować* ‚markten, handeln, Handel treiben', *wikowanje* Vbst. ‚Handel(n), Geschäft; Umsatz (im Handel)', *wikowar* ‚Händler, Verkäufer' u. a. Ältere Belege: MFr.: *po swojich wikach* ‚an seine Geschäfte' (Mat. XXII, 5), *kiž pschedowachu a wikowachu* ‚die verkauften und handelten' (Mat. XXI, 12), Lud., Matth.: *wiki* ‚Markt'. Sw.: *wiki* ‚forum', *wulke wiki* ‚nundinae', *zelowe wiki* ‚lachanopolium (!)' (d. i. ein Kräutermarkt), *wikowar*, *wikownik* ‚nundinator', *wicżna kuchina* ‚thermopolium'. AFr.: *wiki* te ‚Markt', *wikowacź* ‚handeln, einkaufen', *wikowani*, *wikowanie to* Vbst. ‚Handel, Gewerbe', *wikowar ton* ‚Händler'; ns. **wiki**, Gen. -ow Pluralet. 1. ‚Markt, bes. der Getreide- und Viehmarkt (im Gegensatz zu ns. *mark* ‚Wochenmarkt'), 2. ‚Marktplatz'. Ablgn.: *wicny* Adj. ‚Markt-', *wikowy* Adj. dass., *wikowaś* ‚Handel treiben', *wikowanje* Vbst. ‚Handel(n), Geschäft', *wikowaŕ* ‚Händler'. Ältere Belege: Chojn.: *wiki* ‚nundinae, Jahrmarkt', Świj. hs. Gr.: *wika* f. (!) ‚Markt', Jak.: *na wiekach* ‚auf dem Markt' (Mat. XI, 16). Als ON: *Wiki* – Petershain, Kr. Calau, *Wikow* – Elsterwerda, Bez. Cottbus. || Entlehnt aus mnd. *wik* ‚Bezeichnung eines festen Ortes, einer Stadt'. Das nd. Wort gelangte bereits früh in mitteldt. Gebiet und ist hier als *wikbelede* bereits seit dem 12. Jh. belegt (z. B. für Belgern, Kr. Bautzen), so daß es hier auch durch die obersorb. Dialekte übernommen werden konnte (Bielfeldt, S. 288). Die Bedeutungsverschiebung von ‚befestiger Ort, Stadt' zu ‚(Wochen-)Markt' war dadurch bedingt, daß Wochenmärkte in der Regel in Städten (d. i. in befestigten Orten) abgehalten wurden. Vgl. dazu auch die Ortsnamen *Wiki* und *Wikow* sowie polab. *vâikă* ‚Stadt'.

ns. **wil**, Gen. -a m. 1. ‚verfitztes Haar, Weichselzopf', 2. ‚ein stark verwachsener Holzstock (schwer spaltbarer Wurzelstock)', 3. ‚das Aufspringen und Eitern der Finger und Zehen' (Mk. Wb. 2, S. 879); im Os. nicht belegt. || Alte *l*-Erweiterung zu der in ursl. **viti* (os. *wić*, ns. *wiś*) enthaltenen Wz. **vi-*, vgl. russ. *вилóк*, *-лкá*

‚Kohlkopf', *капуста вьётся вилкáми* ‚der Kohl setzt Köpfe an'.

ns. **wiła**[1], Gen. *-y* f. ‚Korbweide', *wiłowy* Adj. ‚zur Korbweide gehörig', dial. *wiłki* Pl. ‚Korbweidenplatz'; im Os. unbekannt. Vgl. ns. *jiwa*.

os. **wiła**[2], Gen. *-y* f. ‚Fee' (neu, Jb. Wb.). || Entlehnt aus č. *víla* dass. (Machek ESJČ, S. 689–670).

ns. **wiłowizna**, Gen. *-y* f. ‚Reif, Rauhfrost an den Bäumen' (Mk. Wb. 2, S. 879), älter *wiwowizna* (Hptm., Zw. Wb.); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. slowen. *ívje* n. ‚Reif, Rauhreif, Rauhfrost', russ. dial. *úвень*, Gen. *úвня* m. ‚Reif, gefrorener Nebel oder Tau'. || Wahrscheinlich ursl. Dialektwort, zugrunde liegt ursl. **(j)iv-* ‚Reif, Rauhfrost'. Im Ns. mit Verschiebung des anlautenden *j-* zu *ẃ-* wie in ns. *wiła* ‚Salweide' oder *witśe* ‚morgen' und mit hyperkorrektem *ł* für urspr. *w* wie in ns. *knigły* ‚Buch' oder dial. *piłnica* ‚Keller'. Wortbildungsformans ist **-(ow)izna*. Die anderen slaw. Sprachen kennen nur Formen mit der Wurzel **(j)in-* (ESSJ 8, S. 235, rekonstruiert **(j)ьn-* bzw. **(j)im-*), vgl. č. *jíní* n. ‚(Rauh-)Reif', ač. *jínie, jiněvie*, dial. *iňava* (lach.), *iňovec* ‚Schneeberg' (mähr.), postverbal *vojim* m. ‚Reif' (chod.), slowak. *inovať* f., *inovatina, inovatka* ‚Reif', *inovec* ‚kalter Nordwind' (Machek ESJČ, S. 227; Kálal Wb.), russ. *úнeй* m., ukr. *інéй*, bruss. *íнeй* ‚Rauhreif' (Belr. slov.), dial. *віня* f. (Scjaškowič), *віняй* m. (Z nar. slov.), *éньй* m. (Scjacko nar. leks.), aruss., ksl. *иниu, иние* ‚pruina', skr. *inje*, slowen. auch *ínje* n. und *im* m., *imec* m., *imije* n. (Wolf-Pleteršnik Wb.), bulg. *úнeй*, mak. dial. *ина*; das bei Karłowicz SGP für das Poln. belegte Dialektwort *inej* stammt nach Sławski SEJP 1, S. 458, aus dem Ukr. Ohne feste Etymologie, es fehlen deutliche ie. Anschlüsse. Verwiesen wird gew. auf lit. *ýnis* ‚Rauhreif' (vgl. Fraenkel LEW, S. 185), das nach ESSJ möglicherweise aber nur aus dem Slaw. entlehnt ist. Pokorny IEW, S. 301, rekonstruiert in Anschluß an Trautmann Wb., S. 104, ie. **ei-n-* und vergleicht die slaw. Wörter mit awest. *isn* ‚eisig', *aēxa-* n. ‚Kälte', pamir. *iš* dass., osset. *yex, ix* ‚Eis', afgh. *axai* ‚Frost', anord. *iss*, Pl. *issar* m. ‚Eis', ags. *is* n., ahd., mhd. *is* n., nhd. *Eis* ≤ ie. **ei-s-*. Erwogen wird auch ein Zusammenhang mit thrak. *Ἴνα* ‚Quelle' (Detschev, Die thrak. Sprachreste, Wien 1957, S. 216) oder mit *Αἶνος* – antiker Name des heutigen Donaunebenflusses Inn (V. Georgiev, B чест на акад. Д. Дечев, 4). Das besprochene ns. Dialektwort stammt aus der westl. Peripherie des ns. Sprachgebietes, in dem auch andere mit dem Süd- und Ostslaw. übereinstimmende Besonderheiten auftreten (vgl. ns. *wuśe, wušica* ‚Ente', os. *durje*, ns. *źurja, źuri* ‚Tür', im einzelnen Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 29 (1982) 2, S. 128–129).

os. **wina**, Gen. *-y* f. ‚Schuld; Ursache; Grund'. Abltgn.: *winik* ‚Schuldiger, Schuldner; Urheber', *winojty* ‚schuldig (Geld); wert; würdig', *winowaty* ‚schuldig, schuldbeladen; verpflichtet, obligatorisch', *winować* ‚jmdn. einer Schuld beschuldigen, bezichtigen'. Ältere Belege: War.: *wiene* (d. i. *winy*, Akk. Pl.; S. 75, 96), *sym ia winowate* ‚bin ich schuldig' (S. 83), *winikam* Dat. Pl. ‚Schuldnern' (S. 75), MFr.: *winy* (Akk. Pl.; Mat. VI, 12), *winowaty* (Mat. XVIII, 28), *winikam* (Dat. Pl.; Mat. VI, 12), Sw.: *wina* ‚causa', AFr.: *wina ta* ‚Ursache, Schuld, verdiente Strafe', *winik* ‚Schuldner', *winojty* ‚schuldig (Geld)', *winowaty* ‚schuldig', *winy* dass.; ns. **wina**, Gen. *-y* f. dass. Abltgn.: *winik*, dial. auch *wink*

,Schuldige', winikojski Adj. ,feindlich, feindselig'; winowaty 1. ,schuldig, schuld', 2. ,wert, würdig'. Ältere Belege: Moll.: wynyku Dat. Sg. ,Schuldige' (91 v, 21), Thar.: winū (-ny) Adj. ,schuldig' (S. 152), winigk ,Schuldner' (S. 154), Chojn.: wina ,Schuld', winik ,Feind'; winu, sawinu, -uju (Inf. -winuś, -winowaś) ,verschulde', winowati (-ty) ,schuldig', Jak.: ie wynen ,ist schuldig' (Mark. III, 29), winulstwo ,Schuld' (Eid 1756, vgl. Sprachdenkmäler, S. 442), / poln. wina, č., slowak. vina, russ., ukr. вина́, bruss. віна́, bulg., mak. вина, aksl. vina ,Schuld, Vergehen, Ursache, Anlaß, Vorwand'; vinьnikъ ,Urheber', vinьnъ ,schuldig', vinovьnъ dass. // Ursl. *vina ,Schuld, Ursache, Vorwand, Fehler'; urverwandt mit alit. vaina ,Fehler, Gebrechen', lett. vaina ,Schuld' ≤ ie. *u̯ei̯nā ,Schuld, Fehler'; vgl. Vasmer REW 1, S. 201, Machek ESJČ, S. 690.

os. winčeć, 1. Sg. -u ,winseln, heulen', winčenje Vbst. ,Heulen, Winseln', winčeńca ,Geheule, Winselei' (Pf. Wb., Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Leutnachahmenden Ursprungs, vgl. dt. winseln.

os. winčować, 1. Sg. -uju älter ,wünschen' (H. Sm. 1, S. 73), Sw.: wintżuyu ,opto', AFr.: wintschuju, -ujem ,wünschen'; ns. winšowaś, 1. Sg. -ujom älter dass. (Hptm.), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. winszować, wińszować ,gratulieren, beglückwünschen' (seit dem 16. Jh.), č. vinšovat dass. // Entlehnt aus nhd. wünschen, umgspr. gesprochen wüntschen; die poln. Formen nach Brückner SEJP, S. 622, durch Vermittlung des Tschechischen. Im späteren Sorbischen konnte sich das Lehnwort gegenüber den bodenständigen Ausdrücken os. přeć und ns. žycyś aber nicht durchsetzen.

ns. wingel, Gen. -a m. 1. ,ein Wickel Werg, ein Büschel Werg', 2. allgem. ,Büschel verworrener Sachen, verworrener Knäuel', wingelłś, wingliś, wing(e)lowaś 1. trans. ,Knäulchen machen; langsam, vorsichtig, mit Mühe kauen und essen', 2. reflex. ~ se ,sich fitzen, in Unordnung geraten (urspr. vom Werg, dann auch von anderen Dingen)'; im Os. unbekannt. // Verwiesen wird auf dt. Wickel (Mk. Wb. 2, S. 880). Wahrscheinlicher aber bodenständige express. Bildung und zu ns. wiś, winuś ,winden, wickeln' gehörend, vgl. auch ns. wjergliś ,verwirren, verfitzen'.

os. wino, Gen. -a n. ,Wein', Dem. winko. Abltgn.: winar ,Weinhändler', winarnja ,Weinstube; Weinkelterei', win(i)ca ,Weinberg', wincar ,Weinbauer', winowc ,Oktober'. Ältere Belege: War.: wo tem wini ,in dem Wein' (S. 93), a to wino ,und der Wein' (Mat. IX, 17), winoweho penka ,des Weinstocks' (Mat. XXVI, 29), do swojei winicy ,in seinen Weinberg' (Mat. XX, 1), czi winicarö ,die Weingärtner (Winzer)' (Mat. XXI, 35), Lud.: wino ,Wein', Matth.: winowa kicż ,Weintraube', Sw.: wino ,temetum', winowé prut ,palmes', winowé sud ,cadus', wincza ,fundus, vinea', winczař ,vinitor', winczarňa ,vinetum', AFr.: Schm.-Pö.: wino to, winko, winiza, winza; ns. wino, Gen. -a n. dass., Dem. winko. Abltgn.: winica ,Weinberg', winicař ,Weinbauer'. Ältere Belege: 16. Jh. (Amtsakten der Stadt Liebenwerda): winitze ,Weinberge', Moll.: wyno (25 v, 24), Chojn.: wino, winko, winowi (-owy) ,Wein-', winski ,Oktober', winiza, winizar, Jak.: k wynowy Dat. Sg. ,Wein' (Joh. IV, 46), winogy (winoji) (O. Joh. VI, 6), wynowe gránie ,Weintrauben' (Luk. VI, 44), wynicza ,Weinberg' (Mat. XX, 2), Meg.: wino, winou (winow) vas ,dolium', / poln. wino, č., slowak. víno, russ., ukr., bruss. вино́, skr., slowen. vino, bulg., mak. вино́, aksl. vino ,Wein'. // Ge-

meinslawische Entlehnung aus einer nicht näher bestimmbaren südöstl. ie. Sprache, vgl. lat. *vīnum*. Das zugrunde liegende ie. **u̯oin-* verfügt bisher aber über keine einheitliche Etymologie. Nach Auffassung eines Teils der älteren Autoren (R. von Planta, K. Brugmann), gestützt jetzt durch V. Georgiev und besonders J. V. Otkupščikov, handelt es sich um ein bodenständiges ie. Dialektwort, das im südöstlichen Areal des ie. Sprachgebietes (Balkan, Griechenland), aber bereits nach seinem Zerfall, entstanden sein soll. Zugrunde läge danach ie. **u̯ei-* ‚winden, flechten' (vgl. os. *wić*, ns. *wiś*). Der Wein wäre so urspr. ‚die sich windende Pflanze' (Rebe). Wortbildungsformans *-n-* wie in ursl. **věnъ* ≤ **u̯oi-n-* ‚Kranz' (vgl. russ. dial. *вен*, os. *wěnc*, ns. *wěnk* dass.), das mit dem ‚Wein'-Wort wurzelverwandt wäre. Zu beachten ist weiter die Parallele lat. *vītis* ‚Weinrebe, Weinstock' und ursl. **vitь* (os. *wić* ‚Winde', ns. *wiś* ‚Sumpfgras', os., ns. *witka* ‚zum Flechten geeignete Weidenrute', skr. *pȁvīt* ‚Weinrebe' usw.). Während lat. *vīnum* aufgrund lat. *vītis* als bodenständig angesehen werden kann, ist für griech. *οἶνος* eine Entlehnung aus einem älteren, aber ebenfalls ie. Substrat nicht auszuschließen. Verwiesen wird auf die Existenz des vorgriechischen ON *Οἰνοάνδα* im südwestl. Teil Kleinasiens. Alle anderen indoeuropäischen und außerindoeuropäischen Weinnamen (heth. *u̯ii̯an-*, assyr. *īnu*, ahebr. *jain*, arab.-ethiop. *wain*, georg. *γvino*, arm. *gini*, ahd. *vīn*, got. *wein*, alb. *vēnë*) sind Entlehnungen des beschriebenen ie. Dialektwortes. Demgegenüber gehen andere Autoren (A. Meillet, Schrader-Nehring, Kluge-Götze, J. Pokorny) wiederum von der Annahme aus, daß es sich beim ie. Weinnamen um ein altes Substratwort handelt, das aus einer vorindoeurop. Sprache Kleinasiens stammt. Hervorgehoben wird die Tatsache, daß die meisten mediterranen Pflanzennamen des Griechischen ebenfalls alte Substratwörter sind und daß die Griechen und Italiker selbst nur spätere Zuwanderer in diesem Teil Europas sind. Laut dieser allerdings etymologisch nicht genauer begründeten Hypothese gehen alle genannten Weinnamen auf ein und dieselbe vorindoeuropäische Quelle zurück. Für die Lehnworthypothese spricht das Fehlen eines bodenständigen Weinnamens in den nördl. ie. Sprachen und im Indo-Iranischen sowie die Tatsache, daß der Ursprung des Weinbaus außerhalb der ie. Urheimat, in Transkaukasien und in Kleinasien gesucht wird. Am wahrscheinlichsten ist also gemeinslaw. **vino* eine Entlehnung, am ehesten aus dem Lateinischen (Balkan). Sein Entlehnungsweg muß noch genauer präzisiert werden. Zur bisherigen Literatur: Vasmer REW 1, S. 201–202; Skok ERHSJ 3, S. 594–595; Machek ESJČ, S. 690; Pokorny IEW, S. 1121; V. Georgiev, Исследования по сравнительно-историческому языкознанию, Moskau 1958, S. 17, 62–63, 265, 267; J. V. Otkupščikov, VJ 19, 1985, 4, S. 95–103; Gamkrelidse, Ivanov, Индоевропейский язык 2, S. 647–655.

ns. **winšowaś**, s. os. *wincowac*.

os. **winyć**, 1. Sg. *-nu* perf. älter ‚eine Windung, Wendung machen, schnell wenden, rucken, renken', *ruku na chribjet winyć* ‚den Arm auf den Rücken renken' (Pf. Wb.), ~ *so* ‚sich winden, sich krümmen', *na lěwicu so winyć* ‚sich nach links wenden, abschwenken', jetzt gew. nur noch präfixal *přewinyć (so)* ‚(sich) überwinden', *wuwinyć so* ‚entwinden, entkommen, verrenken', *zawinyć* ‚abschwenken', *zwinyć* ‚umwenden, umdrehen', *sej šiju zwinyć* ‚sich den Hals brechen'. Ältere Belege: AFr.: *winu*

,weichen, fortziehen‘; winu so na bok ,er ging vorüber‘ (winu 3. Sg. Aor.), pschewinu, -nem ,überwinde, gewinne‘, Lub. Wb.: wuwinuć, wuwinyć ,verrenken‘; ns. winuś (se), 1. Sg. -nu und -njom (se), na léwicu se winuś ,sich nach links wenden‘. // Ursl. *vinǫti, *vinǫ ,wenden, eine Wendung machen‘, vgl. č. vinout (se), ač. vinouti (sě) ,(sich) winden‘, zur Etymologie s. os. wić, ns. wiś.

ns. winažo Adv., s. ns. hynźi, hynźo.

os. wisać, 1. Sg. -am, ,hängen‘, intrans. ,hängen, schweben; anhalten‘, älter und dial. -ym, -yś, jetzt meist nur noch als 3. Sg. wisy neben wisa; das bei Jb. Wb. verzeichnete wysyć ist eine an den Präsensstamm angelehnte falsche Neubildung. Abltgn.: wis ,Hang‘, wisaty ,hängend, abschüssig‘, wisate wjedro ,unstetes Wetter‘, wiselny Adj. ,hängig; Hänge-, abschüssig; zäh; etw. feucht‘, wisyca ,Hängebrett; Haken (zum Aufhängen)‘, wisydło ,unter dem Dach hängender Käsekorb‘ (Jord. Gram.), wisydła Pl. ,Glockenstuhl‘. Ältere Belege: MFr.: wissy 3. Sg. ,hängt‘ (Mat. XXII, 40), Sw.: wißam ,pendeo‘, wisaté ,pendulus‘, AFr.: wißu, wißam ,hänge‘, wißani, wißeni to Vbst. ,Hängen‘, Schm.-Pö.: wissacz ,hängen‘; ns. wisaś, 1. Sg. wisym, dial. wisam, auch wisnuś perf. dass. Abltgn.: wisadło 1. ,Hängekorb, Käsekorb, Fliegenschrank‘, 2. ,Glockenstuhl‘, 3. ,Schleppe am Kleid‘, wiselny ,hängig, biegsam, zäh; am Besitz hängend, sparsam; karg, knauserig‘. Ältere Belege: Chojn.: wißu ,hänge‘, wißnu dass., wisselni (-ny) ,biegsam, zäh‘, Hptm.: wisasch, Jak.: wyssy ,hängt‘ (Gal. III, 13), Meg.: wisati (d. i. wisaćí) ,pendeo‘, wiseliza (-lca) ,patibulum‘. / poln. wisieć, im 16. Jh. auch wisać, jetzt zwisać, č. viset, ač. viseti, slowak. visieť, russ. висеть, ukr. висiти, вiснути, bruss. вісець, aruss. висѣти, skr. visjeti, slowen. viséti, bulg. вися, висвам, висна, mak. виси, aksl. visěti. // Ursl. *visěti, *visjǫ ,hängen‘, dial. auch *visnǫti, im Sorb. mit Übergang in die a-Konj. (os., ns. dial. wisam); vgl. mit ě : i-Ablaut das Kausativum *věsiti, *věšati (os. wěšeć, ns. wěsyś ,(auf)hängen‘). Weitere Zusammenhänge bisher wenig übersichtlich. Iljinskij IORJ 23, 1, S. 125, verweist auf lit. vypsóti ,mit offenem Munde dastehen‘, valpýtis ,gaffen‘, ablautend atvìlpti ,herabhängen (Fetzen)‘, ahd. welbōn ,schwanken, schweben‘, lat. vibrō, vibrāre ,in zitternde, schwingende Bewegungen setzen; sich zitternd bewegen‘, aind. vépatē, -ti ,regt sich, zittert‘. Für das Slaw. wäre dann allerdings von einer gesonderten, mit -k- erweiterten Wz. *ṷei-k- auszugehen, die auf ie. *ṷel- ,biegen‘ beruhen müßte (Pokorny IEW, S. 1130–1132); über weitere, wenig wahrscheinliche Deutungen vgl. Vasmer REW 1, S. 204. Aus lautgesetzlichen Gründen abzulehnen ist die Verknüpfung des slaw. Wortes mit nhd. wiegen (gegen Machek ESJČ, S. 691, in Anschluß an Mikkola Ursl. Gr. 3, S. 72).

os. wišeń, Gen. wišnje f. bot. ,Kirsche, Prunus cerasus, Sauerkirschbaum‘, auch wišnja dass., wišnina ,Kirschbaum‘, N. D.: wišnja ,Kirsche‘, wišnjawa, -awka ,Kirschbaum‘. Ältere Belege: Lud.: wieschen ,Kirschbaum‘, Matth.: wischen ta ,Kirsche, Kirschbaum‘, Sw.: židowska wischńa ,halicacabus (!)‘ (d. i. Judenkirsche), Schm.-Pö.: wischen und wischnja ,Kirsche, Kirschbaum‘; ns. wišnja, Gen. -e f. bot. ,Weichselkirsche, Kirsche‘, wišnina ,Kirschbaum‘, V. M.: wišńa, wišńina, wišńowy bom, ons. wjeršnja (Schl. D.), wěršnja (M. D.). Ältere Belege: Chojn.: wischnia ,Kirsche, Kirschbaum‘, Hptm.: wischńa ,Kirsche‘, Meg.: wirschna ,cerasum‘. / poln. wiśnia, č. višně

und *višeń*, slowak. *višňa*, russ., ukr. *вишня*, bruss. *вішня*, skr. *višnja*, slowen. *višnja*, bulg., mak. *вишна*. // Ursl. **višьňa* ,Weichsel(kirsche), Prunus cerasus', man verweist auf Zusammenhang mit adh. *wihsila*, mhd. *wihsel* ,Weichsel(kirsche)' und griech. ἰξός m. ,Mistel, Vogelleim', lat. *viscum* dass. (ie. **u̯ik̑s-* ,Mistel und andere leimliefernde Bäume', Pokorny IEW, S. 1134). Die Sauerkirsche ist seit dem 2. Jh. durch die Römer nach Deutschland gelangt (Kluge-Götze[16], S. 863). Eine genaue Quelle des slaw. Wortes, das ebenfalls eine alte Entlehnung ist, läßt sich nicht nachweisen. Als mögliche Herkunftsländer werden Transkaukasien und Griechenland genannt. Das in diesem Zusammenhang herangezogene ngriech. *βυσσινιά* ,Kirsche' ist aber wahrscheinlich selbst eine Entlehnung aus dem Slaw., vgl. dazu im einzelnen Moszyński Zasiąg, S. 277–279. Zur bisherigen Literatur: Vasmer REW 1, S. 208; Machek ESJČ, S. 692; Skok ERHSJ 2, S. 598; ESBM 2, S. 172–173; ESUM 1, S. 387–388.

ns. wiś, s. os. *wić*[3].

os. witać, 1. Sg. *-am* ,bewillkommnen, willkommen heißen, begrüßen, empfangen', *witajće k nam!* ,seid gegrüßt!'. Ältere Belege: Sw.: *witam* ,saluto', AFr.: *witam se* und *so s kim* ,ich begrüße mich mit jmdm.', Schm.-Pö.: *witacž*; ns. witaś, 1. Sg. *-am* dass. Ältere Belege: Moll.: *wyttasch* (18 r, 7), / mit derselben Bed. poln. *witać*, č. *vítat*, slowak. *vítať*, russ. *витать* 1. ,wohnen, sich aufhalten', 2. ,schweben', 3. ,begrüßen', *обитать* ,wohnen' (≤ **ob-vitati*), ukr. *витати* 1. ,bewillkommen, begrüßen', 2. ,weilen', 3. ,schweben', bruss. *вітаць* ,willkommen heißen, begrüßen' (Bjalkevič KSl), aksl. *vitati* ,wohnen, Aufenthalt nehmen', *obitati* ,wohnen', *prěvitati* ,auswandern, fliehen'. // Ursl. **vitati*, **vitajǫ* ,wohnen, Aufenthalt nehmen' (≥ ,begrüßen, willkommen heißen') ist eine denominale Bildung zu nicht belegtem **vit-* (≤ ie. **u̯eit-*), vgl. als urverwandt lit. *vietà* (*-os*) ,Stelle, Ort, Platz', *vietóti* (ostlit. und žem.) ,unterbringen, verbergen', lett. *vieta* dass., *vietêt* ,an eine Stelle geben, an einen Ort stellen', aus semantischer Sicht bes. lat. *invitāre* ,bewirten, einladen' (Pokorny IEW, S. 1124; Fraenkel LEW, S. 1246). Die Bed. ,schweben' aus ,Aufenthalt nehmen, aufhalten, wohnen', vgl. dazu auch die Wendungen russ. *витать в облаках*, *витать в пространстве* ,in höheren Regionen schweben', *смерть витает над ним* ,er ist dem Tode nahe'. Vgl. os. *wićaz*, ns. *witoš*. Ganz unwahrscheinlich die von Machek ESJČ, S. 692, vorgenommene Trennung des besprochenen Lexems in: 1. **vitati* ,begrüßen', das verwandt sein soll mit lit. *sveikinti* ,gesund machen, heilen', 2. **vitati* ,wohnen', zu lit. *vietà* ,Stelle, Ort, Platz', 3. **vitati* (č. *zavítati někam* ,wohin gelangen'), in lit. *at-vykstù*, *at-výkti*, *výkti* ,gelingen, glücken, gedeihen' und 4. **vitati* ,schweben', zu lit. *svajóti* ,schwärmen, träumen, phantasieren'. Zur bisherigen Literatur: Vasmer REW 1, S. 205; BER 1, S. 153–154; ESBM 2, S. 165–166; ESUM 1, S. 383.

os. witka, Gen. *-i* f. ,Flechtreis; Weidenreis, -gerte, -rute', übertr. ,Schlingel', älter auch *wita* und *wić* f. ,Weidenrute', *witkowy korb* ,aus Weidenruten gefertigter Korb'. Ältere Belege: Sw.: *witż*, *witka* ,vimen', Bibel 1728: *wita* ,Flechtreis' (2. Chron. IV, 12), Kör.: *wicż ta* ,Winde, Flechte', *witkowy korb* ,geflochtener Weidenkorb'; ns. witka, Gen. *-i* f. dass. (Zw. Wb., Mk. Wb.), / poln. *wić* f. ,Rute, Gerte', apoln. ,Kette am Pflug', *wita* ,Art Weide', kasch. *vic* f. ,Flecht-, Weidenreis', russ. *вить* f. ,ge-

flochtener Gegenstand', skr. *pāvīt* ,Wein-rebe', *vitina* ,Gerte'. // Ursl. **vitь* f. (*i*-Stamm); urverwandt mit lit. *výti*, *vytis* ,schlanke Rute, Gerte', lett. *vîtis* Nom. Pl. ,Hopfenranken, Kartoffelstaude', *vī-te* ,Ranke', lat. *vītis* ,Weinrebe, -ranke', anord. *viðir* ,Weidenbaum', mnd. *wide*, ahd. *wîda*, nhd. *Weide*, awest. *vaēiti-* ,Weide', griech. *ἰτέα* ,Weide, aus Weiden geflochtener Schild'; alles zu ie. **ụei-* ,winden, flechten', gebildet mit dem Formans *-t-* (Partizip: ,Gewundenes, Geflochtenes'). Zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 206; Pokorny IEW, S. 1122; Fraenkel LEW, S. 1268–1269. Vgl. os. *wić*, ns. *wiś* ,winden', os. *wić*, ns. *wiś* ,Sumpfgras' und os. *wić* ,Gicht, Reißen (Krankheit)' und ns. *witwa* ,Korbweide'.

ns. **witoš**, Gen. *-a* m. älter ,Soldat', nur bei Chojn. als *witosch* ,miles', mit dem Zusatz „*hinc Witoschow, opidum militum, Nobilissimi a Schliebens domicilium Vetschow*". Ein entsprechendes Appellativ wird bei Mk. Wb. nicht genannt, es kann auch aus anderen Quellen nicht nachgewiesen werden, vgl. aber die ns. PN *Witoš*, *Wituš*, *Witaš*, rekonstruiert nach entsprechenden eingedeutschten Namenformen wie *Witosch*, *Wittosch*, *Wiethosch*, *Wietusch* und *Witasch* (Mk. Wb. 3, S. 110). Den ON *Witošow* (*Witoschow*), jetzt ns. *Wětošow – Vetschau*, Kr. Calau, erwähnt auch Abraham Frentzel in seiner 1719 in Leipzig edierten Schrift „Lusatiae utriusque nomenclator, exhibens urbium, oppidorum, pagorum, montium et fluviorum nomina" (vgl. Chr. E. Hoffmann, Scriptores rerum Lusaticarum 2, S. 62): „*Veteschovia, Fetzsche, Vetzschke, Vetzko, quae corrupta nomina sunt, ex sorab. Witoschow seu Jitoschow, rectius Litoschow, vel Lietoschowa* ...", desgleichen Kör.: „*Witaschow, Vetzschau, eine Stadt in der Niederlausitz*". / außerhalb des Sorb. ebenfalls nur als PN oder ON: apoln. *Witosch*, *Vitoscha*, *Uitosca* (seit dem 14. Jh.), *Witoszyn*, *Witoszyńce* (Słow. geogr. 13, S. 675), č. *Vitošice* (seit 1414, Profus-Swoboda 4, S. 563), abulg. *Витошь* (14. Jh., BER 1, S. 155). // Wenn bodenständiges sorb. Wort und keine Rekonstruktion des Verfassers (Chojn.), dann altes Hypokoristikon von einem nicht belegten **vitъ* und verwandt mit os. *wićaz* ,Lehmann' (ursl. **vitęzь*), vgl. außerhalb des Slaw. lit. *výti* ,treiben, nachjagen, verfolgen', *vŷtis* ,Held, Ritter'. Das Verhältnis der beiden Ortsnamenformen *Witošow* und *Wětošow* ist noch nicht ausreichend geklärt. Für die Originalität des *i*-Vokalismus spricht die bei Chojn. verzeichnete Form *Witoschow* (Chojn. verwechselt in seiner appellativischen Lexik sonst niemals *i* und *ě* miteinander) und auch die durch AFr. überlieferten phonetischen Nebenformen *Jitoschow*, *Litoschow* mit den für die ns. Dialekte typischen sekundären Vertretungen von *w* als *j* bzw. *l*. In der erstmals bei Hptm. als *Wětoschow* verzeichneten Form *Wětošow* sieht Mk. Wb. 3, S. 183, und im Anschluß an ihn auch Eichler, Ortsnamen, S. 115, ein urspr. Possessivum (**Větoševъ*) zu dem PN **Větoslavъ* ,Gewinnruhm, Siegesruhm' (vgl. ursl. **větiti* ,sprechen, gebieten') bzw. zu dem PN **Věc* (**Větjeslavъ*). Die entsprechenden urkundlich überlieferten Formen dieses Namentyps lauten: 1302 *Veczicz* (nicht ganz gesichert), 1346, 1495 *Vetzschau*, *Fetzschow* (vgl. dazu auch die von Chojn., AFr. und Kör. genannten Belege). Im Zusammenhang mit der dt. Namenform *Vetschau* wird neuerdings auch die Möglichkeit einer Namenübertragung durch dt. Kolonisten aus dem westl. Teil des dt. Sprachgebietes (Vetschau bei Aachen) erwogen (Eichler NlSt. 14, S. 115–117; Körner ZfSl 30, S. 859).

Wenig wahrscheinlich, da durch keinerlei historische Daten gestützt. Man könnte bestenfalls an eine formale Beeinflussung des autochthonen slaw. ON durch die genannte dt. Ortsnamenform denken.

os. witře dial., ns. witše (Hptm.: witscha ‚morgen', ON *Witschebock – Jüterbog*), s. os. *jutře*.

ns. witwa, Gen. *-y* f. bot. ‚Korbweide, Salix viminalis' (Mk. Wb. 2, S. 889); im Os. nicht belegt. / poln. *witwa*, *witwina* ‚Korbweide', slowen. *vitva* ‚Flechtrute', russ. *вúтвина* ‚Zweig, Gerte, Rute'. // Ursl. **vitvь* f. (*i*-Stamm) ‚Weidengerte' und Übergang zu den *a*-Stämmen, etymologisch identisch mit os. *wić*, *witka*, ns. *witka* ‚Flechtreis, Weidenreis'; mit *ě*-Ablaut hierher auch russ. *ветвь*, *вéтка*, aruss. und aksl. *větvь* ‚Zweig', č. *větev*, slowak. *vetva* dass.; urverwandt ist apreuß. *witwan* ‚Weide', *apawitwo* ‚Strauchweide'.

os. wiwa, Gen. *-y* f. ‚Marotte, Laune, Mucke', *wiwy* Pl. ‚Mucken', *wiwawy* ‚windend, mit Launen, Mucken', *wiwawe micki*, *wiwawe zelo* ‚Wollgras' (Pf. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Falsche Schreibung für richtiges *wila*, vgl. dann *wil* 1. ‚verfilztes Haar', 2. ‚ein stark verwachsener Holzstock', apoln. *wila* ‚übergeschnappter Mensch', č. *vila* 1. ‚Narr', 2. ‚schlechter Mensch, armer Schlucker', *vilovat* ‚schlecht handeln, der Wollust frönen', russ. *вилять* ‚die Richtung beim Laufen ändern, wedeln', ukr. *виляти* dass., bruss. *віляць* ‚vom geraden Weg abweichen'; gehört zu der unter os. *wić*[1], ns. *wiś* behandelten Wz. **vi-* ‚winden', außerhalb des Slaw. wird verglichen lit. *vylùs* ‚lügnerisch', *vỹlius* ‚List, Lüge'.

ns. wiza, Gen. *-y* f. älter ‚Weise', Moll.: *pothey wÿhsy* (*po tej wizy*) ‚nach der Art, Weise' (46 v, 2), *a po sydoyskey wyschy* ‚nach jüdischem Brauch' (36 v, 13), Chojn.: *wisa* ‚Art', Hptm.: *wisa* ‚Art, Weise'; im Os. unbekannt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mnd., mhd. *wîs(e)*, nhd. *Weise*.

ns. wiźeś, s. os. *widźeć*.

os. wjac(e) Kompar. zu *wjele* ‚mehr', ältere Schreibweise *wjacy*, dial. *wjacý*. Ältere Belege: MFr.: *wace* ‚mehr' (Mat. V, 13; XX, 10), Matth., AFr.: *wiaze*, Kör.: *wiaze*, *wiazy*; ns. wěcej dass., dial. *wěce*, ons. *wěc*, *wěcej* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *wytzey* (41 v, 7; 121 r, 23), *wÿtze* (27 r, 3; 121 r, 16), *wietz* (12 r, 14), *wytz* (16 v, 17), Thar.: *wetz* (S. 143), *weczei* (S. 148), Chojn.: *wezi*, Hptm.: *wěz*, *wězej*, *wězi* (*wěcy*), Attw.: *wěcy* (ČMS 1915). / poln. *więcej*, č. *více*, ač. *viece*, slowak. *viac*. // Ursl. **vętje* ‚mehr', Kompar. zu **velьjь* ‚viel'; im Ns. und Poln. verstärkt durch *-j* (wie in ns. *zasej*, os. dial. *haklej* usw.), vgl. os. *wjetši*, ns. *wětšy*.

ns. wjacor, s. os. *wječor*.

ns. wjadnik, s. os. *wjednik*.

os. wjadnyć, 1. Sg. *-u* ‚welken', (*z*)*wjadły* Adj. ‚welk'. Ältere Belege: Sw.: *wjadnu* ‚flacceo, marcesco', AFr.: *wiadnu*, *wiadnem* ‚verwelke, schrumpfe', *wiadny* ‚welk', *swiadny* ‚völlig verwelkt', *wiadnosź ta* ‚Welkheit', Schm.-Pö.: *wjadnycż* ‚welken'; im eigentl. Ns. unbekannt, hier Synonym *spřěś*, vgl. aber ons. wědnuć dass. (Ha.), Jak.: *swuedlo je* (d. i. *zwjudło*) ‚es ist verdorrt' (Luk. VIII, 6). / poln. *więdnąć*, č. *vadnout*, slowak. *vädnúť*, russ. *вянуть*, *увядать*, ukr. *в'янути*, bruss. *вянуць*, skr. *vénuti*, slowen. *véniti*, bulg. dial. *вéна*, mak. *вене*, aksl. *uvędati*, *uvęždati* ‚verwel-

ken, vergehen, verdorren'. // Ursl. *vęd-nǫti, *vędnǫ ,welken, verdorren'; urverwandt mit ahd. swintan ,schwinden, abmagern, welken, bewußtlos werden', mhd. swenden ,schwinden machen, ausreuten', nhd. verschwenden, dial. ,durch Verbrennen des Grases urbar machen' ≤ ie. *(s)uend- ,welken, verdorren, schwinden (durch Einfluß von Hitze)' (Brückner SEJP, S. 620; Vasmer REW I, S. 245; Machek ESJČ, S. 674; Pokorny IEW, S. 1047). Vgl. ns. swědro.

ns. wjapś, Gen. -a m., gew. japś 1. ,junger Eber', 2. ,verschnittenes männliches Mastschwein' (prose ,Ferkel', wjapś ,junger Eber', kjandroz ,Eber'). Ältere Belege: Chojn.: japsch; im Os. nicht belegt; das bei Pf. Wb., Rěz. Wb. und Kr. Wb. angeführte wjapř ist ein Wörterbuchwort und stammt aus einem ns. Dialekt. / poln. wieprz ,Eber', polab. vipěr (*veprь) ,Wildschwein', č. vepř, slowak. vepor ,Schwein', russ. вепрь ,Wildschwein, Eber', ukr. вепр, ве́пер, bruss. вяпру́к ,Eber' (Bjalkevič KIS), вепёръ dass. (Nosovič Wb.), skr. vȅpar, bulg. ве́пър, mak. вепар, aksl. veprь ,Eber'. // Ursl. *veprь ,wilder Eber'; als urverwandt wird verglichen lett. vepris ,Eber', das nach ESBM 2, S. 83, aber möglicherweise eine Entlehnung aus dem Russischen ist (aruss. вепрь), und lat. veprēs ,Dornstrauch' sowie aind. vápati ,streut (Samen)'. Bedeutungsentwicklung dann vielleicht wie bei č. kanec, os. kundroz, ns. kjandroz (,Geborenes Gewachsenes, Abgespaltenes, Hervorstehendes' ≥ ,Lebewesen, Pflanzen'). Zu beachten sind aber auch lat. aper und ahd. ebur, nhd. Eber. Die lautlichen Unterschiede könnten nach Machek ESJČ, S. 684, tabubedingt sein. Zur bisherigen Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 183, und Gamkrelidse, Ivanov, Индоевропейский язык 2, S. 514–517, die auch auf eventuelle Zusammenhänge mit aind. káp-r-th-, lat. caper und griech. κάπρος ,Bock' verweisen.

ns. wjas, s. os. wjes.

ns. wjasć, s. os. wjesć.

ns. wjaseliś, os. wjeselić, s. os. wjesoły.

ns. wjaseń dial. (Hptm.: wäßen), s. os., ns. jaseń.

ns. wjaskolica dial. (Hptm.: waskoliza), s. ns. jaskolica.

ns. wjasło, s. os. wjesło.

ns. wjasoły, s. os. wjesoły.

ns. wjaś, s. os. wěč.

ns. wjatka, Gen. -i f. älter ,Kirchenbank' (Chojn.: wjatka ,pulpitum'), s. os. jěta, jětki, ns. jatka.

ns. wjatki, s. os. wjetki.

ns. wjatśkotaś ,zwitschern (Schwalben)', Šwj. hs. Ws.: wjačkotaś; im Os. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs.

os. wjaz, Gen. -a bot. ,Ulme, Rüster, Ulmus campestris', als ON Wjazońca – Neukirch, Kr. Bischofswerda (1241: Wazounica, Kör.: Wiaßonza, Wiaßoinza, Wasoniza – Neukirch, Wesenitz – Fluß bei Stolpen; 1800: Jasonza). Ältere Belege: Schm.-Pö.: wjas; ns. wěz, Gen. -a m. bot. dass. Ältere Belege: Moll.: wysowy lyst ,Ulmen-, Rüsterblatt' (92 v, 3), Chojn.: wiehs, Hptm.: wês, / poln. wiąz, č. vaz, slowak. väz, dial. vaz (Kálal Wb.), russ., ukr., bruss. вяз, aruss. вязъ, skr. vêz,

slowen. *véz.* // Ursl. **vęzъ* m. ‚Ulme, Rüster, Ulmus campestris' ≤ ie. **ṷingh-*; urverwandt mit lit. *vìnkšna* ‚Ulme, Rüster', lett. *vîksna* dass., alb. *vith* dass., ags. *wīc, wice*, nd. *wike* (Vasmer REW 1, S. 244; Fraenkel LEW, S. 1257; Pokorny IEW, S. 1177).

os. wjazać, 1. Sg. *-am*, älter und dial. auch *wježu* ‚binden, einbinden (als Patengeschenk); umbinden (Halstuch, Krawatte)', *wjaznyć* perf. ‚(hin)einsinken, stecken bleiben (im Kot, in der Rede)'. Abltgn.: *wjazba* ‚Bindung, Gebinde; Verbindung; Verklemmung; Einband; Kuppelung, Konstruktion', *wjazmo* ‚Bund, Bündel', *(z)wjazk* ‚Bund', auch *zwjaz* ‚Wehr (im Wasser)' (K. B. Š.). Ältere Belege: MFr.: *swäzacż* ‚binden', *wy roswäżecże* ‚ihr werdet lösen' (Mat. XVIII, 18), Matth.: *wiask* ‚Bund', Sw.: *wjazam* ‚ligo', *zwożuyu (zložuju)*, *wježu* ‚necto', AFr.: *wiasam, wežu* ‚binde, hefte, knüpfe', *wiasnu* ‚sinke ein, versinke', *wiasny (wjazny)* ‚sumpfig', Schm.-Pö.: *swjasacż*; ns. wězaś, 1. Sg. *-žu, -žom* dass., *-wěznuś, -wězowaś*. Abltgn.: *wěz* ‚Wehr (im Wasser)', *wězba* ‚Band, Fessel', *wězk* dass. Ältere Belege: Moll.: *wyßane (wězanje)* Vbst. ‚Binden' (62 r, 13), Wb. Ps.: *něhuwěhsnu* ‚nicht einsinke' (Inf. *njehuwěznuś*), Chojn.: *wesu (wěžu)* ‚ligo, binde', Hptm.: *wėsasch* ‚binden', *wėsba* ‚Band, Einband', Jak.: *zawysatcz* ‚binden' (Mat. XVIII, 18), *wotwuesana ie* ‚ist entbunden' (Röm. VII, 2), *swuhus (zwjuz)* ‚Bund' (Röm. IX, 4), Meg.: *wisatzi (wězaći)* ‚ligo', / poln. *wiązać*, č. *vázat*, slowak. *viazať*, russ. *вязáть*, ukr. *в'язáти*, bruss. *вязáць*, skr., slowen. *vézati*, bulg. *вéжа*, *вéжевам*, mak. *веже*, aksl. *vęzati*. // Ursl. **vęzati, *vęžǫ* ‚binden', ablautend dazu ursl. **ǫza* (russ. *ýза* ‚Band'), **ǫzolъ* (os. *wuzoł* ‚Zulp; geschnürtes Bündel; Beutel') ≤ ie. **enĝh-, *anĝh-* ‚eng, einengen, schnüren'; das anlautende *v-* der slaw. Form ist ein alter Hiatustilger, vgl. als urverwandt awest. *ązaŋhē* ‚zu bedrängen', *ny-āzata* ‚sie schnürt sich', griech. *ἄγχω* ‚schnüre zusammen, erdrossle', lat. *angō* ‚beenge, schnüre zu' (Pokorny IEW, S. 42), gedacht wird auch an Verwandtschaft mit lit. *výžti* ‚flechten' (wenn aus **vinžti*), apreuß. *winsus* ‚Hals', arm. *viz* dass. (vgl. č. *vaz* ‚Nacken', ukr. *в'язь* dass.) sowie got. *windan* ‚winden' (zuletzt Machek ESJČ, S. 679, hier jedoch mit falschem Ansatz ie. **veik-, *veiĝ-*). Nicht zwingend ist die in den bisherigen etym. Wörterbüchern gew. angenommene Kontamination der Wz. ursl. **ǫz-* mit ursl. **versti, *vьrzǫ* (vgl. os. *powrjestło* ‚Strohseil', russ. *отверзáть* ‚öffnen', aruss. *vьrzati* ‚binden'), zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 188; Skok ERHSJ 3, S. 584; ESUM 1, S. 472; Fraenkel LEW, S. 1270.

ns. wjazć, s. os. *wjezć*.

ns. wjazor dial. ‚See' (H. Sm. II, S. 17), ons. *wězor* (Šč.) dass., s. os. *jězor*, ns. *jazor*.

os. wjazorić, 1. Sg. *-ju* ‚lallen', *wjazolić* dass. (Kr. Wb., R. Wj.). // Nebenform zu os. *jazorić*, s. d.

ns. wjazym, Gen. *-a* m. 1. ‚Wesen' (FR.: *twoj wjazym a wše myslenja su serbskeg ducha* ‚dein Wesen und all dein Denken sind sorbischen Geistes'), 2. ‚Anwesen (Wohnung)' (Černý Myth. byt.: *Na lužcynej gorje su něga lužki swoj wjazym měli* ‚Auf dem Lutkenberg haben die Lutken einst ihre Behausung gehabt'). Ältere Belege: Hptm.: *wásim* ‚Wesen', Jak.: *wesen* (Röm. I, 20). // Entlehnt aus nhd. *Wesen*, zum *'e* ≥ *'a*-Umlaut vgl. auch ns. *bjatowaś* ‚beten'.

ns. wjaža, Gen. *-e f.* ‚Haus, Wohnhaus; Hausflur', Dem. *wjažka* ‚Häuschen', dial. *(w)jaža, weža, wěža* ‚Hausflur' (BSSA, K. 10), V. M.: *waža* ‚Haus, Hausflur', Schl. D.: *weža* ‚Hausflur', *wežyny* Adj. ‚zum Hausflur gehörig' (Ha.), M. D.: *wěža* (mit sekund. *ě* ≤ *'e* + *K*). Ältere Belege: Moll.: *tha welissa* ‚Haus' (*wježa*, 97 v, 2; 106 r, 25), Wb. Ps.: *ta wessha* dass. (118, 3), Chojn.: *wiascha, wiaschka,* daneben (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.) auch *wehscha, wehschka* (*wježa, wježka*) und *wihscha* (*wěža*) ‚Haus, Häuschen', Hptm.: *waža, wažka* dass., Anon.: *waža,* Meg.: *wesa* ‚aedificium, fabrica', *kurwarska wesa* ‚lupanar', Attw.: *wěža* und *wježa* (nach Mk. ČMS 1915); im Os. unbekannt, hier nur jüngeres Lehnwort *wěža* ‚Turm', entlehnt im 19. Jh. aus dem Tschech. oder Poln.; das Haus, der Hausflur heißt im Os. *chěža* (s. d.). / poln. *wieża* ‚Turm', polab. *viză*, č. *věž* f., dial. *vež'a* (ostmähr., Lamprecht Slovník středoopavského nářečí), *veže* (han.), ač. *věže,* slowak. *veža* dass., russ. älter *вежа* ‚Zelt, Wohnwagen, Wetterdach; Turm', ukr. *вéжа* ‚Turm' (wegen des *e* nach Brückner SEJP, S. 619, aus dem Poln.), bruss. *вéжа* dass., aruss. *вѣжа* ‚Wohnung, Zelt, Turm', skr. dial. *veža, vȅža* ‚Küchenvorhaus, Küche' (kroat.-kajk.), slowen. *véža* ‚Hausflur, Vorhaus'. // Ursl. **veža* (≤ **vez-ja*) ‚fahrbares, ziehbares Haus (auf Rädern oder Kufen)'. Die ns. Formen weisen eindeutig auf urspr. kurzen Wurzelvokalismus, vgl. auch kroat.-kajk. *vȅža* und slowak. *veža*. Der im Aruss. und Tschech. belegte *ě*-Laut dann vielleicht durch Dehnung von **e* ≥ *ē(ě)* unter altem Akut. Urspr. Nomen actionis (≥ Nomen rei actae), zu ursl. **vezti, *vezǫ* ‚fahren' ≤ ie. **u̯eg̑h-* ‚bewegen, ziehen, fahren' (Pokorny IEW, S. 1118–1120). Die niedersorb. Bezeichnung des Hauses ist somit ein indirekter Beweis für das einst auch bei den Slawen verbreitete Nomadentum (Viehzüchter). Reste des ursprünglichen Zustandes (auf Kufen, Rädern bewegbare Häuser) waren bis vor kurzem noch bei den Balkanslawen bekannt (vgl. dazu Meringer IF 19, S. 427 ff., und Moszyński KLS 1, S. 515–517). Weniger wahrscheinlich die Zurückführung des Wortes auf ie. **u̯eĝ-* ‚flechten, weben' und die Erklärung des slaw. Hauses als ‚Gewebtes, Geflochtenes' (gegen Schrader Reallexikon 1, S. 450–451); abzulehnen auch die Verknüpfung von ursl. **veža* mit ahd. *sweige* (nhd. dial. *Schweige, Schwaige* ‚Viehhof, Sennerei mit dazugehörender Weide') und seine Rekonstruktion als **vaigh-jā* (gegen Machek ESJČ, S. 688); ebenfalls unannehmbar die Zurückführung auf ursl. **věs-ja* ‚Gebäude' (Martynov, in: Russ. i slavjan. jazykozn., S. 191). Zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 178; Skok ERHSJ 3, S. 384; ESBM 2, S. 80; ESUM 1, S. 344.

os. wječor, Gen. *-a m.* ‚Abend; Abendgegend, Westen', dial. auch *wječer* (östl.), *wječeř, -rje f.* ‚Abendbrot, -essen, -mahl, Nachtmahl', *wječerjeć* ‚Abendbrot einnehmen, zu Abend essen', umgspr. auch substantivisch *wječerjeć* n. ‚Abendbrot'. Ältere Belege: War.: *weczor* (S. 76), *po tei weczeri* ‚nach dem Abendbrot' (S. 75), Lud.: *weczor*, MFr.: *weczżor* ‚Abend' (Mat. VIII, 16), Matth.: *weczżor* dass., *weczżer, weczżerta* ‚Abendmahl', *weczżerieczż* ‚zu Abend essen', Sw.: *wětżor* ‚vesper', *wětżer* ‚cena', *wětżeřam* ‚ceno', AFr.: *weczżor ton* ‚Abend', *weczżer ta* ‚Abendmahlzeit', *weczżeru, -im* ‚zu Abend essen', *weczżerny, weczżorny* ‚abendlich, Abend-', Schm.-Pö.: *weczżor* ‚Abend, Westen', *na weczżor* ‚gegen Abend', *k weczżeru, k weczżerej* ‚zum Abend', Kör.: *weczżor,*

weiczor, *weczer ton* ‚Abend', *weczer*, *weczeria* ‚Abendessen, Abendmahl'; ns. wjacor, Gen. *-ra* m. dass., dial. *wjacer* (westl.), ons. *wjecor* (Schl. D.), *wěcor* (M. D.), *wjacerja* f. ‚Abendbrot', *wjacerjaś* ‚zu Abend essen', *wjacernja*, *wjacornja* ‚Abendgottesdienst, Nachmittagsgottesdienst, Vesper (officium vespertinum); Abend-, Vesperpredigt'. Ältere Belege: Moll.: *wetzery* Dat. Sg. ‚zum Abendmahl' (K 4 r, 13), Wb. Ps.: *wot wezora* ‚vom Abend' (103, 12), Thar.: *na weetzer* ‚zum Abend' (S. 68), *wot weeczora* ‚vom Abend' (S. 157), *po tei weczeri* ‚nach dem Abendbrot', Chojn.: *wiazor* ‚vesper, Abend', *wiazora* ‚cena, Abendmahl', *wezerasch* ‚zu Abend essen', *wezor* (nur im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs.), Jak.: *weczor* ‚Abend' (Mark. IV, 35; XI, 11), *weczeru* Akk. Sg. ‚Abendmahl' (Mark. VI, 21), *weczeratz* ‚Abendmahl einnehmen' (O. Joh. III, 20); Meg.: *wezhera* ‚cena', / poln. *wieczór*, č. *večer*, dial. *večír*, slowak. *večer*, russ. *вéчер*, ukr. *вéчір*, bruss. *вéчар*, skr. *vèčē*, *-era*, slowen. *večêr*, bulg., mak. *вéчер*, aksl. *večerъ* ‚Abend'. // Ursl. **večerъ* ‚Abend', im Sorb. mit späterem *e* + *T* ≥ 'o-Wandel, dial. aber auch noch mit urspr. *e* (*wječer*, *wjacer*); urverwandt ist lit. *vãkaras*, *vakarai* ‚Westen', lett. *vakars* ‚Abend' (baltoslaw. **u̯ekero-*), in den anderen ie. Sprachen **u̯esperos*, vgl. griech. *ἕσπερος* m. ‚Abend, abendlich', lat. *vesper* ‚Abend, Abendzeit' (Pokorny IEW, S. 1173). Vgl. os. *wčera*, ns. *cora*.

os. wjećić (*koho*), 1. Sg. *-u* ‚jmdn. rächen', ~ *so* (*na kim*) ‚sich an jmdm. rächen', *wjećenje* Vbst., *wjećba* ‚Wiedervergeltung, Rache', *wjećer* ‚Rächer', *wjećiwy* Adj. ‚rachsüchtig', *wjećny* Adj. ‚Rache-; rachgierig', älter auch *wjet*, bei Sm. Wb. *wjeć*, *-e* f. ‚Rache' (künstliche Neubildung, vgl. Pf. Wb., S. 789). Ältere Belege: Kat. 1715: *wet*, *weczeni* Vbst. ‚Rache', *po weczi* ‚rachgierig', Matth., Schm.-Pö.: *βo weczicz* ‚sich rächen', *weczenie* Vbst. ‚Rache', AFr.: *wet*, vel *wiet ton* ‚Rache, Vergeltung', *weczicz* (*βo*) ‚(sich) rächen', *weczeni*, *weczenie to* Vbst. ‚Rache, Forderung nach Strafe', *weczer ton* ‚Rächer ‚Vergelter'; im Ns. unbekannt. // Zu vergleichen ist besonders apoln. *wet* ‚Vergeltung, Sühne, Rache, Revanche', *wetować* 1. ‚auszeichnen, ersetzen, entschädigen, erwidern', 2. ‚opponieren, sich widersetzen', ~ *się* ‚vergelten, sich rächen, sich revanchieren', *odwetowanie* ‚Wiedergewinnung (von Land)' (Reczek Wb.), poln. *odwet* ‚Vergeltung, Sühne, Rache', č. *veta*, in den Ausdrücken *je po něm veta* ‚er ist verloren' und *veta za vetu* (*vet za vet*) *dáti* ‚Gleiches mit Gleichem vergelten', *vetiti* (*se*) ‚vergelten, ersetzen' (Rank Wb.), slowak. *veta* alt ‚Vergeltung', *vetiť* ‚vergelten' (*robiť na vzajm*), *vetiť sa* ‚vergelten', *vyvetiť sa* ‚Rache nehmen', die bei Machek ESJČ, S. 686, im gleichen Zusammenhang genannten skr. Formen *svétiti* ‚rächen' und *ȍsveta* ‚Rache' gehören zu ursl. **svętъ* ‚heilig' (vgl. Skok ERHSJ 2, S. 574), aus dem Poln. entlehnt sind ukr. älter *вému* ‚Vergeltung', *вémyвámu* ‚vergelten' und bruss. *вómaвaць*. // Entlehnt aus mhd. *wet(t)e*, *wet* Pfand (Vertrag), Rechtsverbindlichkeit, Einsatz, Ersatz' (Brückner SEJP, S. 607; Machek ESJČ, S. 686). Zu beachten ist die sonst in dt. Entlehnungen nicht auftretende Palatalisierung des Dentals vor *e*, vgl. aber auch os. *wjeta* ‚Wette', *wjetować* ‚wetten', ~ *so* ‚(gegenseitig) wetten'. Bielfeldt, S. 287, betrachtet os. *wjećić* deshalb auch als „echt slawisch", jedoch ohne Hinweis auf weitere etymologische Anschlüsse.

os. wjednik, Gen. *-a* m., *-ica* f. ‚Führer, -in; Leiter, -in', *zawjednik*, *-ica* ‚Verführer, -in'.

Ältere Belege: Sw.: *wednik* ‚dux', AFr.: *sawednik ton, sawedniza ta*; ns. wjadnik, Gen. *-a* m., *-ica* f. dass., dial. auch *wjednik*, H. Sm. 2, S. 17: *pśewjadnik* ‚Fährmann'. Ältere Belege: Fabr. I (1709): *wednik*, Anon.: *wednick*, Jak.: *wednika* Akk. Sg. (Apg. XIII, 11). // Sorb. Neubildung, zu os. *wjesć*, *wjedu*, ns. *wjasć*, *wjedu*, *wjeźom* ‚führen', wird in der Bed. ‚Leiter' nach 1945 im Os. zunehmend durch jüngeres *nawoda* ersetzt (Jb. Wb., S. 202).

os. wjedro, Gen. *-a* n. ‚Wetter', Dem. *wjedrješko* ‚Wetterchen'. Abltgn.: *(wu)-wjedrić so* ‚sich aufhellen, aufklären (Wetter)', *wjedro so staja* ‚es wird schön', *kóc wjedro*! ‚Donnerwetter!', *wjedrować* ‚wettern, fluchen', *wjedrowy* Adj. 1. ‚des Wetters, Wetter-', 2. ‚verflixt!, verflucht!', *wjedrowy kadla* ‚verflixter Kerl', *wjedrowy prak* ‚verflixtes Gesindel', *njewjedro* ‚Gewitter'. Ältere Belege: War.: *dobre wedro* ‚gutes Wetter' (S. 88), MFr.: *wedro* (Mat. XVI, 2), Lud., Matth.: *wedro*, AFr.: *wedro, wiedro to* ‚Wetter', *wiedriczko to* ‚Wetterchen', Bibel 1728: *wjedrowe kamjenje* ‚Donnerstrahlen' (2. Makk. X, 30), Schm.-Pö.: *wedro, wedreschko, newedro, bože newedro* ‚Blitzstrahl, einschlagender Blitz', *wedrowacž* ‚wettern, schelten', *wedricž sso* ‚aufklären'; ns. wjedro, Gen. *-a* n. ‚schönes Wetter', *wjedrowy* Adj. ‚Wetter-', dial. (westl.) auch *wjadro* (V. M.). Ältere Belege: Moll.: *wedro* (111 r, 6), Thar.: *dobre weedro* ‚schönes Wetter', Chojn.: *wiedro* ‚Wetter', *wiedriu, huwiedriu ße* ‚klare auf (vom Wetter)' (Inf. *wjedriś, huwjedriś*), Hptm.: *wádro* (*wjadro*), *wádro* (*wjedro*) ‚Wetter', Attw.: *we wedre* ‚im Gewitter', / apoln. *wiodro* ‚schönes Wetter; Hitze', č. *vedro*, slowak. dial. *vedrný* ‚hell, klar' (Kálal Wb.), *vedrý* dass. (Machek ESJČ, S. 681), russ. dial. *вёдро* ‚schönes Wetter', *вёдро стоит* ‚es ist schönes Hochsommerwetter' (vgl. os. *wjedro so staja*), ukr. *відро*, skr. *vědar* ‚klar', slowen. *véder* ‚heiter', bulg. *ведър* ‚klar', mak. *ведро* dass. // Ursl. **vedro* ‚(schönes) Wetter', **vedr(ov)ъ* Adj. ‚schön, klar (Wetter)'; urverwandt mit anord. *veđr* n. ‚Wind, Luft, Wetter', as. *wedar* n. ‚Witterung, böses Wetter', ahd. *wetar* ‚Wetter, Witterung, freie Luft' (ie. **ue-dhro-* ‚(schönes) Wetter', Pokorny IEW, S. 82). Weniger wahrscheinlich der Versuch einer Zusammenstellung mit ursl. **(s)cęd-*, vgl. ns. älter *swědro* ‚Schmutz-, Brand-, Rostfleck', os. *swjedźeć* ‚jucken', ns. *swěźeś* ‚brennen, jucken' und Herleitung der germ. Wörter aus dem Slaw. (gegen Machek ESJČ, S. 177). Unannehmbar auch die umgekehrte Übernahme des urgerm. **wedra* ins Slawische (gegen Martynov SGLVP, S. 56–58). Zu trennen ist das slaw. Wort von ursl. **větrъ* ‚Wind', das zu ursl. **věјati* ‚wehen' (os. *wěć*, ns. *wjaś*) gehört (gegen Holub-Kopečný ESJČ, S. 410). Os. *wjedrować* ‚fluchen, wettern', *wjedrowy* ‚verflixt, verflucht' und *kóc wjedro*! ‚Donnerwetter!' stehen unter Einfluß von dt. *wettern, Donnerwetter*.

os. wjechlawa, Gen. *-y* f. ‚Wedel, Fliegenwedel', auch *wjechla* ‚Wedel, Fächer', *wjechlować* ‚wedeln, fächeln' (Pf. Wb.), nach Mk. Gr., S. 88, auch *wěchlić* ‚fächeln'. Ältere Belege: Sw.: *wechlawa* ‚flabellum', *wêchlawa* ‚muscarium' (d. i. ‚Fliegenklatsche'), *wêchluju* ‚ventilo', Kör.: *wechla, wechlawa ta* ‚Fächer, Wedel', *wechluju* ‚fächeln, wedeln'; ns. wjechlowaś, 1. Sg. *-uju* dial. 1. ‚fächeln, wedeln, schwenken', 2. ‚ausschütteln (bes. Staub aus Kleidern)', 3. spez. ‚schnell laufen, reiten' (nach Mk. Wb. 2, S. 863, im Sprb. D. und im w. Grz.-D.), vgl. dazu auch ns. *wachliś, wachlowaś* ‚locken, reizen' (s. d.). // Entlehnt aus dem Dt., vgl.

osächs. *wecheln*, westerzgebirgisch *wächeln* ‚wedeln, fächeln', mhd. *wecheln* (Bielfeldt, S. 286).

ns. wjelawa, Gen. *-y* f. 1. ‚Wasserratte', 2. auch ‚Ratte überhaupt' (Mk. Wb. 2, S. 863; SSA 3, K. 13). Ältere Belege: Hptm.: *welawa* ‚Ratte'; im Os. unbekannt, hier nur *wulka myš*, das bei Rstk. 1866 angeführte *šěre wjelawy* ‚Wanderratten' steht unter Einfluß des Ns. // Zu ns. *wjeli* Adj. ‚groß', Wortbildungsformans *-awa*, vgl. ns. *šytawa* ‚Graureiher, Fischreiher'.

os. wjelb, Gen. *-a* m. ‚Gewölbe', Dem. *wjelbik* ‚Speisegewölbe, -kammer', *wjelbowac* ‚wölben'. Ältere Belege: Sw.: *hwelb* ‚fornix, camera', *welbuyu* ‚fornico, camero'; ns. wjelb, Gen. *-a* m., auch *wjelba* f. dass., *wjelbowaś* dass. Ältere Belege: Hptm.: *wölba* ‚Gewölbe', *wölbowasch* ‚wölben'. // Entlehnt aus nhd. *Gewölbe*, wölben', mhd. *welben*.

os. wjelbłud, Gen. *-a* m. ‚Kamel' (Pf. Wb.), Jut.: *welbl'ud*, Muč.: *welblud*. // Adaptiertes tschech. Lehnwort, es ersetzt das bis dahin allgemeingebräuchliche dt. Lehnwort *kamjel*. Für das Ns. belegt bereits Jak. *welblod* und *welblaud* (*lossou welblodowich* ‚von Kamelhaaren', Mat. III, 4; *welblaudu* Dat. Sg., Mat. XIX, 24), die aber keinen Eingang in andere ns. Texte fanden.

os. wjele Adv. ‚viel', älter auch ‚wieviel', *wjele chlěba* ‚viel Brot', *wjele dobreho* ‚alles Gute', *kak wjele* ‚wieviel'. Ältere Belege: War.: *tak wele* ‚soviel' (S. 98), MFr.: *wele* ‚viel', Matth.: *wele krocž* ‚vielmals', *wele raz*, *wele molow* dass., Kat. 1715: *wele* ‚wieviel', AFr.: *wiele*, *wele* ‚viel', Schm.-Pö.: *wele*; ns. wjele Adv. dass., auch ‚wieviel', *wjele maš pjenjez?* ‚wieviel Geld hast du?'. Ältere Belege: Moll.: *wehle* ‚viel' (51 v, 4; 63 r, 3), Chojn., Hptm.: *wele*, Thar.: *wele* ‚viel' (S. 151), Meg.: *wele* ‚quod, multum'. // Ursl. **velьje* ‚sehr', vgl. ns. *wjeli*, *-a*, *-e* ‚groß, stark'; außerhalb des Sorb. liegt eine parallele Bildung vor in aksl. *velije* ‚sehr'.

ns. wjeleseraki Adj. 1. ‚vielerlei, mancherlei', 2. ‚wievielerlei', *wjelesery* Adj. 1. ‚vielfach', 2. ‚wievielte'. // Zu ns. *wjele* ‚viel, wieviel', erweitert mit den Formantien *-s-* (vgl. ns. *wjelesy* ‚vielmals') und *er-ak-* (Bildung von Kollektiv- und Differentialnumeralien).

ns. wjelesy, nur in den Verbindungen *wjelesy krot* und *wjelesy raz* ‚viele Male, vielmals'. Ältere Belege: Chojn.: *weleßi*, *weleßi rahs* ‚etliche Male'; im Os. unbekannt, hier nur als Wortgruppe *wjele króć*, *wjele raz*. // Wie os., ns. *wjele* ≤ **velьje* und erweitert durch die Verallgemeinerungspart. **-si*, vgl. ns. *cosy*, *kaksy*, *kamsy* und *žosy*.

ns. wjelgi, *wjelgin*, *wjelgim* Adv. ‚sehr', auch *welgen* dass. augment. *wjelgicki*, *wjelgickano* ‚gar sehr, außerordentlich' (Mk. Wb. 2, S. 865). Ältere Belege: Moll.: *welgi* (32 v, 2), Hptm.: *psches měri welgi* ‚über alle Maßen', Thar.: *welgi dobrū* ‚sehr gut' (S. 157), Chojn., Hptm.: *welgi*, Jak.: *welgy* (Mat. XXVI, 22; Mark. X, 23; Hebr. XII, 11), Meg.: *welgim* ‚valde'; im eigentl. Os. unbekannt, vgl. jedoch in einem Vkl. aus der nördl. Oberlausitz: *welgen* ‚sehr' (nach H. Sm. aus Lippen – Lipiny, Kr. Hoyerswerda), / außerhalb des Sorb. nur apoln. dial. *wielgi* ‚groß', *wielgość* ‚große Menge, Größe', *Wielga Polska* ‚Großpolen', kasch. *vålgi*, *vålgi*,

belgi. // Ursl. dial. **velьgъ-jь* (?) ‚groß, stark'; es handelt sich um eine alte Variante zu ursl. **velikъ* dass. (ns. *wjeliki*, os. *wulki*). Die überlieferte ns. Form *wjelgi* ist ein urspr. Instr. Pl. (**velьgy*), erweitert durch die Verstärkungspartikeln *-n*, *-m*.

ns. wjeli, *-a*, *-e* Adj. älter ‚groß', *wjele labrje* ‚die großen Leitern', FlN *wjele groble* ‚die großen Gräben', *wjele zagony* ‚große Beete', substantiviert *wjele* ‚große und lange Ackerbeete, Großflur' (Mk. Wb. 2, S. 864–865; Šwj. Fl., S. 549). Ältere Belege: Moll. 1582: *wehle kopssywy* ‚große Nesseln', Chojn.: *weli* ‚magnus, groß', *weli palz* ‚Daumen', *wele zrowo* (*crjowo*) ‚Mastdarm', *wela droga* ‚Landstraße', Hptm.: *weli* ‚groß'; im Os. unbekannt, hier nur *wulki*, *wilki*, / außerhalb des Sorb. vgl. ač. *velí* ‚groß, stark', russ. alt *вéлий* ‚groß', ukr. alt *вéлий*, aruss. *велий* (*вьлыи*) dass., skr. *vȅljī*, bulg. *вéлий*, mak. veralt. *вели* (*Велигмориик*, *Велипеток*), aksl. *velijь* ‚groß'. // Ursl. **velьjь* ‚groß, stark', vgl. durch *-kъ* erweitertes **velikъ-jь* dass. (os. *wulki*, ns. *wjeliki*); gehört wahrscheinlich zur ie. Wz. **u̯el-* ‚drängen, zusammendrängen, pressen', ablautend **u̯olgo-s* ‚Menge', vgl. griech. *εἴλω* (**Fέλ-νω*), *εἰλέω* (**Fελ-νέω*) ‚dränge, drücke, presse', lat. *valeo*, *-ēre* ‚kräftig, gesund sein', *validus* ‚stark', toch. A *wäl* ‚Fürst, Kaiser', toch. B *walo* dass., *walke* ‚lange' (Pokorny IEW, S. 1138). Andere vergleichen aksl. *velěti*, *veljǫ* ‚wollen, befehlen', russ. *велéть*, č. *veleti* dass., ablautend **volja*, **voliti* (os., ns. *wola* ‚Wille'). Zur Literatur: Brückner SEJP, S. 616–617; Vasmer REW 1, S. 181. Vgl. os., ns. *wjele*, ns. *wjelgi*, os. *wulki*, ns. *wjeliki*.

ns. wjelicaś, 1. Sg. *-am*, *wjelicyś* ‚vergrößern; erheben; preisen, rühmen', reflex. *wjelicaś se* ‚sich rühmen, großtun, prahlen', *wjelicny* Adj. älter 1. ‚großartig; anschaulich', 2. ‚prahlerisch', *wjelicno* Adv. dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *welitzno* ‚rühmlich' (69, 27), *wëlltzno* dass. (20, 6), Chojn.: *welizu*, *-am ße* ‚glorio, magnifico, prahle', *welizni* (*-ny*) Adj. ‚iactabundus, prahlerisch'; im Os. unbekannt. // Zu ns. *wjeliki* ‚groß' (ursl. **velikъ-jь*), vgl. russ. *величáть* ‚rühmen, preisen, loben, betiteln', *величáвый* ‚erhaben, majestätisch, hochmütig, stolz'; im Ns. mit den Formantien **-ьтъ* und **ьno*.

ns. wjeliki, s. os. *wulki*.

os. wjelk, Gen. *-a* m. zool. 1. ‚Wolf', 2. ‚Schwamm (in den Dielen)' (Šwj. spomnj.), 3. übertr. ‚Hautentzündung an Oberschenkel und After', *wjelčica* ‚Wölfin', *wjelči* Adj. ‚Wolfs-', *wjelča jama* ‚Wolfsgrube'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *welk ton*, Sw.: *wëlk* 1. ‚lupus', 2. ‚intertrigo' (eine Hautkrankheit), *wëlczżicza* ‚lupa', AFr.: *welk*, *wielk ton* ‚Wolf; Hautentzündung', *welcžiza ta* ‚Wölfin'; ns. wjelk, Gen. *-a* m. 1. ‚Wolf', 2. ‚Hausschwamm' (Mk. Wb. 2, S. 867). Ältere Belege: Chojn.: *welk* ‚Wolf', *welzyna* (*wjelcyna*) ‚Wölfin', Hptm.: *wëlk* ‚Wolf', *wëlkowa* ‚Wölfin', Jak.: *targacze wilczy* ‚reißende Wölfe' (Mat. VII, 15), *targace wilcy* dass. (Apg. XX, 29), *mesy wylkou* Akk. Pl. ‚unter die Wölfe' (Luk. X, 3), Meg.: *wilk*, *wilziza*, / poln. *wilk*, *wilczyca*, polab. *våuk*, *vuk*, č. *vlk*, *vlčice*, slowak. *vlk*, *vlčica*, russ. *волк*, *волчúца*, ukr. *вовк*, bruss. *воўк*, skr. *vȗk*, *vȕčica*, slowen. *vôlk*, *volčíca*, bulg., mak. *вълк*, aksl. *vlъkъ*. // Ursl. **vьlkъ* ‚Wolf, Canis lupus', **vьlčica* ‚Wölfin' ≤ ie. **u̯ḷkᵘ̯o-* ‚Wolf'; urverwandt mit lit. *vil̃kas* ‚Wolf', lett. *vìlks* ‚Wolf', aind. *vŕ̥ka-* ‚Wolf', alb. *ul'k*, got. *wulfs*, aisl. *ulfr*, ahd. *wolf*, griech. *λύκος*, lat. *lupus* (Pokorny IEW, S. 1178). Zur Bed. ‚Haut-

krankheit, Hausschwamm' vgl. auch poln. *wilk* ,bösartiges Geschwür', č. *vlk* ,Bezeichnung verschiedener Geschwüre und ähnlicher Pilz- oder Hautkrankheiten, auch an Pflanzen (z. B. kranker Nebenzweige an Bäumen)'. Die Bezeichnungsübertragung ,Tier' ≥ ,Krankheit' wie in os. *rak* ,Krebs und Krebserkrankung' sowie in os. *šwinc* ,Dachs' neben ns. *swinc* ,Furunkel'.

os. wjelkoraz, Gen. *-a* m. ,Werwolf' (Pf. Wb.); ns. wjelkoraz, Gen. *-a* m. dass. (Mk. Wb. 2, S. 867). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *wilkolak*, č. *vlkodlak*, slowak. *vlkolák*, russ. *волколáк*, *волкодлáк*, ukr. *волколáк*, bruss. *ваўкалáк*, *ваўкилáк*, skr. *vukòdlak*, slowen. *volkodlàk*. // Die sorb. Form ist im Vergleich mit den anderen slaw. Werwolfnamen offensichtlich eine Neubildung, bestehend aus den Kompositionsgliedern *wjelk* (**vьlkъ*) ,Wolf' und *-razъ* (zu os. *za-razyć* ,erschlagen, töten' ≤ **-raziti*), vgl. als parallele Bildung os. *muchoraz* ,Fliegenpilz' (eigentl. ,der Fliegentöter'); in den anderen slaw. Sprachen mit **dlaka* (vgl. skr. *dlàka* ,Haar; Fischgräte', slowen. *dláka* ,Tierhaar') als zweitem Kompositionsglied, urspr. also ,Mensch im Wolfsfell, der andere Menschen (Tiere) anfällt und würgt, bevor er sie tötet'. Der Glaube an den *wjelkoraz* war bei den Sorben nach Černý Myth. byt. (ČMS 1897, S. 96–99) Ausgang des vergangenen Jahrhunderts nur noch in Restformen bekannt, aufgezeichnet wurden drei Volksmärchen mit dem *wjelkoraz*-Motiv in der Niederlausitz und in der nördl. Oberlausitz.

ns. wjelm, Gen. *-a* m. dial. ,Ulme, Rüster, Ulmus campestris L.', auch *welm* dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 867, im Sprb. D.); im Os. unbekannt. // Aus urspr. **jelm* ≤ **jьlьmъ* ,Rüster', mit sekundärem *w-* vor *j-* (Hiatus) wie in os. *wjerjebina* ,Eberesche', *wjermank* ,Jahrmarkt', ns. *witśe* ,morgen' usw., vgl. außerhalb des Sorb. polab. *jélmă* ,Rüster', poln. *ilm* m., *ilma* f., *ilmak* m. dass., slowinz. *hêlěm*, č. *jilm*, alt auch *jilem* m., *jilina* f., russ. *ильм*, Gen. *ильма* m., *ильма* f., aruss. *илемъ*, ukr. *илéм*, *ільм*, *льом* ,Ulme', bruss. *ільм*, *ільмáк*, *лём* ,Ulmus foliacea, Ulmus laevis, Ulmus pumila' (Kisel., bot. slov.), slowen. *lím* ,Ulmus campestris', im Sorb. dazu auch ns. *lom* dass. ≤ **jьlemъ*.

os. wjelryba, s. os. *walska ryba*, *walryba*.

ns. wjelžny Adj. dial. ,feucht (Erdboden, Wäsche, Kleidungsstücke usw.)' (im w. Grz.-D. und im M. D., vgl. Mk. Wb. 2, S. 867, und Šč.). Ältere Belege: Hptm. L.: *wjelžny* ,feucht (Erdboden)'. // Ursl. dial. **vьlž-ьnъ-jь* ,feucht', zur Etymologie vgl. os. *włoha*, ns. *włoga*.

os. wjera, Gen. *-y* f. ,Buschweib, Hexe', gew. *stara wjera* ,alte Hexe', auch in Zusammensetzung mit *baba*: *wjerbaba* dass., aus dem Kindermärchen „Hänsel und Gretel": *„Dyp dyp do stareje wjerineje chěžki! Wup wup stareje wjerinu chěžku!"* (H. Sm. 2, S. 173), R. Wj.: *Stara wjerbaba na młódne lička swari* ,das alte Hexenweib schimpft über die frischen Wangen', Kr. Wb.: ... *hdźež sej čert sam njewěri hić, tam wón stare wjery sćele* ,Wo sich der Teufel selbst nicht hinwagt, schickt er alte Buschweiber'. Die Form *wjerbaba* nach Černý Myth. byt. bereits im 18. Jh. bei A.Fr. (Historia populi et Rituum Lusatiae superioris); im Ns. nicht belegt. / ohne direkte Parallelen auch in den anderen slaw. Sprachen. // Ursl. dial. **vera* ,Hexe' (≤ ,Zauberin, Wahrsagerin'), ge-

hört zu ie. *u̯er- ‚feierlich sagen, sprechen', das im Slaw. aber sonst nur mit reduziertem Vokalismus vorkommt, vgl. russ. *врать, вру* ‚lügen, faseln' (**vъrati, *vъrǫ*), *враль* ‚Lügner', *враки* Pl. ‚Lügen', weiter russ. *врач* ‚Arzt', aksl. *vračь* dass., bulg. *врач* ‚Heilpraktiker, Zauberer', *вралька* ‚Zauberin', skr. *vrač* ‚Wahrsager' und slowen. *vráč* ‚Arzt'; urverwandt mit lett. *vervelêt, -eju* ‚schnell, viel und undeutlich reden' (Wurzelreduplikation), griech. *εἴρω* ‚sage' (≤ **ϝερϳω*), *εἴρων* ‚einer, der etwas nur so sagt, ohne es wirklich zu meinen' (≤ **ϝερϳων*), heth. *u̯erii̯a* ‚rufen, beauftragen'. Das Kompositum *wjerbaba* ≤ **veribaba*, gebildet wie os. *palwaka* ‚Lindwurm', poln. *kręciwąs* ‚Bartdreher' oder russ. *вертишейка* ‚Wendehals' (Vogel). Vgl. Schuster-Šewc, Lětopis ISL A, 23, S. 35–38; Ėtimologija 1975, S. 64–67.

os. wjerba, Gen. *-y* f. ‚Weide, Salix', älter *wjeŕba* (Pf. Wb.). Abltgn.: *wjerbina* ‚Weidengebüsch'. Ältere Belege: Lud., Matth., AFr.: *werba ta*, Sw.: *wěrba* ‚Salix', *wěrbina* ‚salicetum'; ns. wjerba, Gen. *-y* f. dass. Abltgn.: *wjerbic* ‚Weidenbruch, -feld', *wjerbica* 1. ‚kleine Weide, Weidenstrauch; Sandweide', 2. spez. ‚Weidenschößling', auch als ON *Werben – Wjerbno*, Kr. Cottbus (1346, 1495: *Werbin*). Ältere Belege: Wb. Ps.: *na werbih* (*wjerby*, Akk. Pl.) ‚auf die Weiden' (137, 2), Chojn.: *werba* ‚salix, Weide', *werbazka* (*wjerbacka*) ‚Bastband', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *jerba*, Hptm.: *wěrba*, Meg.: *ijrba* (*jirba?*) ‚salix', als asorb. ON *Wirbina* belegt bereits im Hersfelder Zehntenverzeichnis (9. Jh.). / poln. *wierzba*, č. *vrba*, slowak. *vŕba*, russ. *вéрба*, ukr. *вербá*, bruss. *вярбá*, skr., slowen. *vŕba*, bulg. *вѫ́рба*, mak. *врба*, aksl. *vrъbije* ‚Weiden, Weidengebüsch', *vrъbnica* ‚Palmsonntag (Palmwoche)'. // Ursl. **vьrba* ‚Weide, Salix'; urverwandt mit lit. *vir̃bas* ‚Zweig, Reisig, Gerte', lett. *vir̃bs* ‚dünner Stab, Stöckchen, Stange; hölzerner Spieß, Stricknadel', lat. *verbera* ‚Ruten, Schläge, Peitsche' ≤ ie. **u̯r̥bā-* ‚Weide', griech. *ῥάμ-νος* ‚eine Art Dornstrauch, Rhamnus paliurus L.' (**ϝραβ-νος, *u̯r̥bnos*), *ῥάβδος* ‚Rute, Gerte, Stab'. Mit ablautendem Wurzelvokalismus hierher auch russ. *ворóба* ‚Zirkelschnur', *ворóбы* ‚Garnwinde' (Vasmer REW 1, S. 184 und S. 227; Pokorny IEW, S. 1153).

ns. wjerca, Gen. *-y* f. älter ‚Würze, Gewürz' (Chojn.: *wirtsa, wertsowasch* ‚würzen', Hptm.: *wárza* ‚Würze', Zw. Wb.: *wérza ta*). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Würze*, mhd. *würze, wirze*, mnd. *wert*.

os. wjerćeć, 1. Sg. *-u* ‚drehen; bohren; schrauben; wenden', ~ *so* ‚sich drehen; sich wenden; kreisen; schwanken', *-wjertnyć* perf. dass., dial. auch *wjerćić* (Bautzener D.). Abltgn.: *wjertawa* ‚Drehscheibe; Kreisel', übertr. ‚wetterwendischer Mensch', *wjertel* ‚Drehrad, Drehwirbel; Fensterwirbel; Kreisel', *wjertolićso* ‚sich (im Kreise) drehen', *wjertula* ‚Schraube', *wjerćel* ‚Drehscheibe; Wirtel (Quirl)', *wjerćeń* ‚Wirtel'. Ältere Belege: Sw.: *werczu* ‚circumago', *werczawka, krayzel* ‚trochus', AFr.: *werczu, -im* ‚drehen, schwenken (beim Tanzen), wenden, umkehren; bohren', *werczak ton* ‚Dreher, Schwenker', *werczadlo, werczadwo to* ‚Dreher', *werczen ton* ‚Wirtel', Schm.-Pö.: *werczicz* ‚drehen, quirlen', *wertnycz* ‚einmal drehen', *wotwertnycz* ‚aufdrehen'; ns. wjerśeś, 1. Sg. *-u* dass., *wjertaś, wjertnuś, -wjertowaś* dass. Abltgn.: *wjertałko* ‚drehbarer Gegenstand, bes. Kreisel (Kinderspielzeug)', *wjertawa* 1. ‚Quirl, Rädchen, Kreisel, Drehscheibe',

2. ‚Schraube'. Ältere Belege: Chojn.: *werschesch* ‚bohren, drehen'. / poln. *wiercić (się)* ‚bohren, reiben', iter. *wartać, wiertać*, č. *vrtět*, slowak. *vrtet'*, russ. *вертéть*, ukr. *вертíти*, skr. *vŕtjeti*, slowen. *vrtéti*, bulg. *врътя*, mak. *врти*, aksl. *vrъtěti sę* ‚sich drehen, wenden'. // Ursl. **vъrtěti sę* ‚sich drehen, wenden'; urverwandt mit lit. *ver̃sti (verčiù, -čiaũ)* ‚(vertikal) wenden, kehren; umwerfen, umdrehen, stürzen; (in eine andere Sprache) übertragen, übersetzen', lett. *vèrst* dass., aind. *vártatē (vártati)* ‚sich drehen, rollen; vor sich gehen, vonstatten gehen; dasein, leben', *vartáyati* ‚in drehende Bewegungen setzen', awest. *varst* ‚sich wenden', griech. *ῥατάνη* ‚Rührlöffel, -kelle', lat. *vertere* ‚kehren, wenden, drehen' (Vasmer REW 1, S. 190; Fraenkel LEW, S. 1228; Pokorny IEW, S. 1157). Vgl. ns. *wartaś*.

os. wjerhać, 1. Sg. *-am* ‚schleudern; (hin)werfen; zerren', ~ *so (z kim)* ‚(mit jmdm.) ringen, sich (mit jmdm.) balgen', *wjer(h)nyć* perf. ‚schleudern, werfen', mit expressivem *g* auch *wjergać, wjergnyć*. Abltgn.: *wjerhanca* ‚Gebalge, Gezerre', *wjerhawa* ‚Schleuder'; ns. wjergaś (se), 1. Sg. *-am (se)* dass., *koń se wjerga* ‚das Pferd wälzt sich hin und her', *wjergnuś* perf. dass. Ältere Belege: Chojn.: *wergasch* ‚drehen'. / poln. *wierzgać, wierzgnąć* ‚mit den Beinen ausschlagen (Pferde)', č. *vrhat*, slowak. *vrhat'*, russ. *вергáть* ‚ablehnen', *-вéргнуть (отвéргнуть)*, ukr. *отверéчи, верчý, вéргти, -нути* ‚werfen, schleudern', aruss. *вьргнути* ‚werfen', skr. *vȓći, vȑgnēm* ‚schwingen, schwenken', slowen. *vréči* ‚werfen, schleudern', bulg. *връгам* dass., aksl. *vrěšti, vьrgą* ‚werfen', ~ *sę* ‚sich stürzen'. // Ursl. **vergti, *vьrgą* ‚schleudern, werfen', imperf.-iter. **vьrgati* (durch Einfluß des Präsensstammes); urverwandt mit lett. *sa-vergt* ‚ausschnupfen', lat. *vergō, -ere* ‚sich neigen', holl. *werken* ‚sich werfen, krummziehen (Holz)', schwed. *wurken* ‚windschief durch Feuchtigkeit' (Pokorny IEW, S. 1154). Die von Bielfeldt, S. 286–287, angenommene Entlehnung der os. Formen mit express. *g* (*wjergać, -nyć*) aus dt. dial. *wergen, wargen* ‚würgen, am Halse drükken, in guter und böser Absicht' ist verfehlt; das bei ihm erwähnte dial. os. *wyrgać so* ≤ *wjergać so* (mit Anhebung des *e* vor *r* wie in os. dial. *wyrba* ≤ *wjerba* ‚Weide' usw.).

os. wjerhlować, 1. Sg. *-uju* ‚schnell hin und her fahren (mit dem Schwanze), schwänzeln; oberflächlich tun' (Pf. Wb.); ns. wjergliś, 1. Sg. *-im* 1. ‚verwirren, verfitzen (Garn)', 2. übertr. ‚dummes Zeug schwatzen', auch *wjerglowaś* dass., *wjergel* ‚Rolle, Wirbel'. // Zu os. *wjerhać*, ns. *wjergaś* ‚schleudern, (hin)werfen, zerren', mit für express. Bildungen charakteristischem *l*-Formans (vgl. os. *chiblować* ‚hin und her wackeln, wacklig werden', ns. *chybłaś* ‚wackelig gehen', ns. *gjangliś, jangliś* ‚quasseln, schwatzen', *wingliś* ‚verwirren' usw.).

os. wjerch, Gen. *-a* m. 1. ‚Oberster, Höchster; Gipfel, Höhepunkt; Zimmerdecke; Oberfläche', 2. ‚(weltlicher) Fürst'. Dem. *wjeršk* ‚Gipfel', *z wjerchom wujěć* ‚außer Rand und Band geraten, aus der Haut fahren'. Abltgn.: *wjercholić* ‚gipfeln, kulminieren', *wjercholenje* ‚Kulmination', *wjerchowka* ‚Fürstin', *wjerchowstwo* ‚Fürstentum', *wjeršny* Adj. 1. ‚oberster; Ober-', *Bóh wjeršny* ‚Gott in der Höhe'. Ältere Belege: MFr.: *cżi wúlcy (te werchi)* ‚die Fürsten' (Mat. XX, 25), *z wercha* (Mat. II, 9), *na teho templa werch* ‚auf die Zinne des Tempels' (Mat. IV, 5), *po werchu* ‚äußerlich, von außen' (Mat. XXIII, 25), *psched furstow (werchow)* ‚vor die Statthalter'

(Mat. X, 18), *cżl wúley (te werchl)* ‚die Fürsten' (Mat. XX, 25), Lud.: *werch* ‚Gipfel', Matth.: *warch ton* ‚Decke', Sw.: *wérch* ‚apex, coronis, culmen, fastigium, summas', ABr.: *werch, wierch ton* 1. ‚Oberstes, Decke, Höhe, Haupt, Spitze', 2. ‚Herzog', *Boh werschny ton* ‚allerhöchster Gott', Schm.-Pö.: *werch* ‚Decke, Oberteil einer Sache, Gipfel; weltliche Obrigkeit'; ns. wjerch, Gen. *-a* m. dass., Dem. *wjeršk, wjerašk, wjerjašk* ‚kleiner Gipfel', *wjerchow(k)a* ‚Fürstin', *wjerchojstwo* ‚Fürstentum', FlN: *wérchowlśća* Pl. ‚Höhenzug' (Šwj. FlN, S. 236). Ältere Belege: Moll.: *then werch* ‚Fürst, Oberster' (104 v, 14), Wb. Ps.: *wechow* Gen. Pl. ‚der Fürsten' (83, 12), Chojn.: *wierch* ‚princeps, Fürst', *werchowna* ‚Fürstin', *wierchstwo* ‚Fürstentum', *werchownstwo* dass., Fabr. I: *werchoistwo* dass., Hptm.: *wérch* ‚Oberstes; Held', *wérchowa* ‚Heldin', Meg.: *wirchołk* ‚cacumen', / poln. *wierzch*, č., slowak. *vrch*, russ. *верх*, volkstüml. *верёх* dass., ukr., bruss. *верх*, aruss. *вьрхъ*, skr. *vŕh*, slowen. *vŕh*, bulg. *връх*, mak. *врв*, aksl. *врьхъ* ‚oberes Ende, Scheitel, Gipfel, Spitze'. // Ursl. **vьrchъ* ‚Gipfel, oberer Teil einer Sache, Spitze, Scheitel', im Sorb. dazu später ‚weltlicher Fürst' als Lehnübersetzung des dt. Wortes ‚Fürst, Oberster'; urverwandt mit lit. *viršùs*, lett. *virsus* ‚oberer Teil, Oberfläche, Gipfel', aind. *várṣmán-* m. ‚Höhe, Oberstes, Oberfläche, Spitze, Größe', *várṣma-* n. ‚Höhe, Scheitel', *várṣiṣṭha-* ‚höchst', lat. *verrūca* ‚Erhebung, Warze' ≤ ie. **u̯ṛsu-* ‚Gipfel, Spitze' (vgl. Vasmer REW I, S. 120; Pokorny IEW, S. 1152).

os. wjerjab dial. ‚Kranich', s. os. *jerob*.

os. wjerjebina, Gen. *-y* f. bot. ‚Eberesche, Sorbus aucuparia (Baum)', *wjerjebinka* (Frucht), auch *wjerabc, wjerobaz, wjerabina* (Pf. Wb.) und *wjerabizna* (Purschwitz-Poršicy), dial. *ŭěŕebina, ŭyŕebina* (SSA 3, K. 107). Ältere Belege: Sw.: *yérebina* (d. i. *jěrjebina*) ‚sorbus (Baum)', *yérebinka* ‚sorbum (Frucht)', Matth.: *werebina* ‚Eberesche (Baum und Frucht)'; ns. jerjebina, Gen. *-y* f. bot. dass., dial. *jarjebina, jarobina* (s. Dialekte, Schl. und M. D.). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *jerebina* ‚sorbus', / poln. *jarząb* m., *jarzębina* f., č. *jeřáb* m., *jeřabina*, slowak. *jarabina*, ukr. *горобина*, dial. auch *оробина, орябина*, slowen. *jerebika*, daneben ohne Anlautvokal: russ. *рябина*, ukr. *рябина*, bruss. *рабіна*. // Ursl. **(j)erębina, *(j)arębina*, ohne **-i(z)na *(j)erębъ, *(j)arębъ*, daneben auch mit Wurzelablaut *-rab-, -rob-* (os. *wjerabc, wjerobaz*, ns. *jarobina*, ukr. *оробина*) ‚Eberesche, Sorbus aucuparia' ≤ ie. **ere(m)bh-, *ōro(m)bh-* ‚dunkelrötliche, bräunliche Farbtöne' (Pokorny IEW, S. 334). Die Formen mit anlautendem **(j)ar-* direkt aus **ōr-* und nicht aus urspr. **ĕr-* (gegen Sławski SEJP I, S. 506 und 508). Os. *wjerjebina* ≤ **jerjebina* durch Herausbildung eines sekundären *w-* vor *j* (Hiatuslaut) wie in os. dial. *wjitro* ≤ **jitro* ≤ *jutro* ‚Morgen', ns. *wjelm* ‚Ulme' ≤ *jelm*, ns. *wjazor*, ons. *wězor* ‚See' ≤ *jezor* usw. Ukr. *(г)оробина* mit ursl. dial. **or-* wie in ukr. *орел* ‚Adler' neben ns. *jerjel* ‚Rüttelweihe'. Zu den ostslaw. Formen des Typs russ. *рябина* vgl. auch *рябой* ‚bunt, scheckig, rauh, blatternnarbig, sommersprossig'. Os. *wjerabc, wjerobaz* mit Suffixen **-ьcь* und **-azъ*. Vgl. auch os. *jarabaty* und ns. *jerjebaty*.

os. wjerješić so, 1. Sg. *-u so* ‚(herum)lungern, -kriechen, sich herumtreiben'; ns. wjerješyś se, 1. Sg. *-ym se* 1. ‚sich gewaltsam hin und her wenden, sich spreizen, strampeln', 2. übertr. ‚wütend um sich schlagen, wüten, zürnen', *wjerješyś se na někogo* ‚auf jmdn. ungehalten sein, jmdn.

im Zorn schlecht behandeln'. // Nach Mk. Wb. 2, S. 668, Erweiterung der in os. *wjerćeć*, ns. *wjerśeś* ,drehen' enthaltenen Wz. **vьrt-*, wahrscheinlicher aber unabhängige lautnachahmende Bildung (Lautgebärde), vgl. auch russ. *верещáть* ,unbändig weinen, brüllen, heulen', weiter os. *wjerhać*, ns. *wjergaś* ,schleudern; werfen; zerren'. Zu beachten ist noch ons. *(w)jarježyć se* ,schimpfen, wettern, sich laut erbosen, wüten' (Schl. D., nach mündlicher Information).

ns. wjermank dial., s. os. *hermank*, ns. *jermank*.

os. wjerša, Gen. *-e* f. ,Fischreuse'. Ältere Belege: Sw., Bibel 1728: *werscha* ,nassa, Reuse', AFr.: *werscha, wierscha ta*; ns. wjerša, Gen. *-e* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *wierschscha* ,nassa, Reuse', auch ,storea, pensilis' (d. i. eine herabhängende Matte), *powierscha* ,tragula, Klebenetz (!)', Hptm.: *werscha*. / poln. *wiersza*, č. *vrše*, slowak. *vrš(k)a*, russ., ukr. *вéрша*, bruss. dial. *вéрша*, skr. *vřša, vȑšva*, slowen. *vŕša* f., *vŕš* m. // Ursl. **vьrša* ,Fischreuse', bisher ohne feste Etymologie. Man denkt an Verwandtschaft mit lit. *váržа*, auch ,Fischwehr, langer von Weidenruten geflochtener Korb zum Fischfang' ≤ ie. **u̯erĝh-*, vgl. lit. *ver̃žti* ,einengen, schnüren, pressen', aksl. *-vrěsti*, *-vrъzǫ* ,binden', ablautend poln. *powróz* ,Strick', ns. *powrjoz* ,Seil' usw. (Vasmer REW I, S. 191; Machek ESJČ, S. 701; Fraenkel LEW, S. 1205). Schwierigkeiten bereitet dabei slaw. stimmloses *-s-*, das nur ie. *-k-* entsprechen kann. Zu erwägen ist deshalb auch Verwandtschaft mit ursl. **vьrchъ* ,Gipfel, oberer Teil, Scheitel'. Die Fischreuse hat eine konische Form. Brückner SEJP, S. 617; Zubatý Studie I, S. 233; Iljinskij IORJS 20, 3, S. 102.

os. wjerš(en) Adj. älter, in *wjerš(en) pomaz(y)!* ,Gott (der Höchste) helfe!' (Antwort auf die Grußformel: *pomhaj Bóh!*), auch *bjerš pomaz(y)*, *bjezpomaz(y)* (s. d.), H. Sm.: *Jěł je Bóh wjeršen do městačka na swojim zelenym wozyčku* ,Fuhr Gott der Herr in das Städtlein hinein in seinem grünen Wäglein' (S. 284), Kokula 1741: *Bóh je nam wjeršen horjestanył* ,Gott der Höchste ist uns auferstanden'; im Ns. unbekannt. // Erstarrte (nominale) Kurzform des Adjektivs: ursl. **vьršьnъ*, zu **vьrchъ* ,Gipfel, oberer Teil einer Sache, Scheitel'.

os. wjes, Gen. *wsy* f. ,Dorf, Ortschaft; flaches Land', Pl. *wsy* ,Dörfer', Dem. *wjeska* ,Dörflein, Weiler', auch ,Dorf', *wjesny* Adj. ,Dorf-'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *weß ta* ,Dorf', Sw.: *weß* ,pagus', *weßné (wjesny)* ,paganus', AFr.: *wies ta* ,Dorf, Flecken, Ort, Markt', *wieska ta* ,Dörflein', *wßowski (wsowski)* ,dörflich', Schm.-Pö.: *wess, wesska* ,Dorf'; ns. wjas, Gen. *(w)sy*, nach Präp. *jsy*, Dem. *wjaska* ,Dörflein', *wejsański, wejsarski, wejsny* Adj. ,Dorf-, zum Dorf gehörend, das Dorf betreffend', Schl. D.: *wjes*, M. D.: *wěs*. Ältere Belege: Wb. Ps.: *we naschich ssahch (sach)* ,auf unseren Triften (Dörfern)' (144, 13), Chojn.: *wias*, Gen. *wßi* ,pagus, Dorf', *wßischzio* ,Lumpendorf', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. *wehs*, Gen. *wsi et ssi* ,Dorf', *do ssow* ,in die Dörfer', Hptm.: *wáß* ,Dorf', Jak.: *pow usach* ,auf dem Lande' (Luk. VIII, 34), Meg.: *wes* ,pagus'. / poln. *wieś, wioska*, č. *ves, víska*, ač. *véska*, slowak. nur als ON *Ves* (z. B. *Spišská Nová Ves*), jetzt nur *dedina*, aruss. *вьсь*, jetzt *деревня*, slowen. *vês, vás*, aksl. *вьсь* ,Dorf, Flecken, Feld, Grundstück'. // Ursl. **vьsь* f. ,Dorf, Siedlung' ≤ ie. **u̯ik̂-i-s*; urverwandt mit aind. *viś-* f. ,Wohnsitz, Haus', griech. *οἶκος* ,Haus', alb. *vis* ,Ort, Platz', lat. *vicus*, dial. *veicus*

‚Häusergruppe, Dorf, Flecken, Stadtteil', got. *weihs* ‚Dorf, Flecken', lit. *viẽšpat(i)s* ‚Herr', *viẽšpati* ‚hohe Frau', im Verb *vái-šinti* ‚bewirten', *viešė́ti* ‚zu Gaste sein', lett. *viesis* ‚Gast' (Pokorny IEW, S. 1131). Vgl. dazu auch dt. *Weich* in *Weichbild*, mhd. *wīchbilde*, mnd. *wīkbelde*.

os. wjesć, 1. Sg. *wjedu* determ. ‚führen'. Ältere Belege: War.: *wescz* (S. 79), MFr.: *wehdžische* ‚er führte' (Mat. IV, 5, 8), Matth.: *wescž*, Sw.: *wedu* ‚duco', AFr.: *wescž*, *wedu*, *wedženi* Vbst., Schm.-Pö.: *wescž*, *wedu*, *wedženi* Vbst., Schm.-Pö.: *wesz* ‚führen (an der Hand)'; ns. wjasć, 1. Sg. *-wjedu*, *wjeźom* dass. Ältere Belege: Moll.: *weesz* (66 r, 6), *wehesz* (K. 1 v, 9), GrKölz: *weschz*, Chojn.: *wöhdu*, *wedu* ‚du-co, führe', Hptm.: *wäscž*, / poln. *wieść*, č. *vést*, slowak. *viesť*, russ. *вести́*, ukr. *вéсти*, bruss. *вéсці*, aruss. *вести жену* ‚eine Frau heiraten', slowen. *vésti*, bulg. *водя́*, mak. *веде*, aksl. *vesti*, *vedǫ*. // Ursl. *vesti, *vedǫ ‚führen' ≤ ie. *u̯edh-, dazu als iter.-inde-term. Form mit *o*-Vokalismus *voditi, *vodjǫ dass. (vgl. os. *wodźić*, ns. *wóźiś*); ur-verwandt mit lit. *vèsti*, *vedù*, *vedžiil* ‚leiten, (an)führen, ab-, wegführen; heiraten, brin-gen, Junge werfen (Tiere)', lett. *vest* (*vędu*, *vedu*) ‚(fahrend) führen; heiraten (vom Mann)', aind. *vadhū́-* f. ‚Braut, junge Frau', awest. *vaδrya-* ‚heiratsfähig (vom Mäd-chen)', *vāδayeiti* ‚führt (heim), zieht, schleppt', griech. *ἕδνα*, hom. *ἔεδνα* ‚Braut-gabe', air. *fedid* ‚führt, bringt' (Vasmer REW 1, S. 177; Pokorny IEW, S. 1115–1116; Fraenkel LEW, S. 1232). Vgl. os. *wjednik*, ns. *wjadnik*.

os. wjesło, Gen. *-a* n. ‚Ruder', *wjesłować* ‚rudern'; ns. wjasło, Gen. *-a* n. dass., V. M.: *jaslo*, *joslo*, Schl. D.: *wjeslo*, M. D.: *wěslo*. Ältere Belege: Chojn.: *wiaßlo*, Hptm.: *wäßlo*, Jak.: *s weslem* Instr. Sg. (Jak. III, 4), *w weslowanú* Lok. Sg. ‚beim Rudern' (Mark. VI, 48), Meg.: *westlo* (l) ‚remus', / poln. *wiosło*, č., slowak. *veslo*, russ., ukr. *весло́*, bruss. *вясло́*, skr. *vèslo*, slowen. *véslo*, bulg., mak. *весло́*, aksl. *veslo*. // Ursl. *veslo ‚Ruder' ≤ *vestlo, zu ursl. *vezti, *vezǫ ‚fahren', gebildet mit dem Formans *-tlo (*-slo*) Nomen instrumenti (Schuster-Šewc, Slavia 33, 1964, S. 362), vgl. dazu bes. ons. älter *westlo*.

os. wjesoły Adj. ‚froh, freudig; fröhlich, heiter', *wjesele* Adv. dass., älter und dial. auch *wjesely*, *wjesyly* (Bautzener D.; H. Sm. 1, S. 54). Abltgn.: *(z)wjeselić* ‚fröhlich machen', *wjeselić so* ‚sich freuen, Freude haben; lustig sein', *wjesele*, *wjeselo* Ab-straktum ‚Freude; Lust(barkeit); Vergnü-gen; Vergnügung', *wjesołosć* ‚Freude, Fröh-lichkeit; Lust; Heiterkeit'. Ältere Belege: War.: *wessele* Adv. ‚froh, fröhlich' (S. 95), Mart.: *wessyllosc* (*wjesyłosć*) ‚Fröhlichkeit', MFr.: *raduicže a wesselcže so* ‚seid fröhlich und getrost' (Mat. V, 12), *s wesseloscżu* ‚mit Freude' (Mat. XIII, 20), Lud.: *weße-loscz* ‚Fröhlichkeit', Matth.: *weßele*, *weße-lo* ‚Freude', Sw.: *weßelu so* ‚gaudeo, laetor', *sóm weßowé* (*wjesoły*) ‚iucundor', *weßele* ‚laete, hilariter', *weßowoscž*, *weßelo* ‚gau-dium', AFr.: *weßeliu*, *-im* (*ßo*) ‚freue mich, bin fröhlich', *weßeli*, *weßelie*, *weßelo to* ‚Fröhlichkeit, Lust, Freude', *weßely* Adj. ‚lustig', Schm.-Pö.: *wesselicž sso* ‚sich freuen', *wessely* ‚froh', *wesselje*, *wesseloscž* ‚Fröhlichkeit, Freude', Lub. Wb.: *weßyly* ‚fröhlich', *ßo weßylicž* ‚sich freuen'; ns. wja-soły Adj., dial. (westl.) auch *wjasely* ‚froh, freudig, lustig, heiter' (V. M.). Abltgn.: *wja-seliś (se)* ‚fröhlich machen; sich freuen', *wjasele* ‚Freude, Freudigkeit, Heiterkeit' (Mk. Wb. 2, S. 894). Ältere Belege: Moll.: *seh wesseliesch* ‚sich freuen' (37 r, 14), *tho welicke wesschele* ‚die große Freude' (24 v, 16), *wessoly* Adj. ‚froh' (51 v, 12), Wb. Ps.: *sse wesselisch* ‚sich freuen' (85, 7), Thar.:

sá weesselisch dass., *wessele* ‚Freude' (S. 125), *swaschbu* (*swaźbu*) *a weessele* ‚die Hochzeit und der Hochzeitsschmaus' (S. 106), Chojn.: *se weshelisch, se wiaßelisch* ‚sich freuen', *weßele* ‚Fröhlichkeit', *wiasele* ‚gaudium, Freude; convivium nuptiale, Hochzeitsschmaus', *wesholi* (*wjesoly*), *wiasholi* (*wjasoly*) ‚freudig', Hptm.: *ße wâßelisch* ‚sich freuen', *wâßeli* (*wjasely*) ‚fröhlich', Jak.: *wesselcze se a raduicze se* ‚seid fröhlich und getrost' (Mat. V, 12), *s wessolosczu* ‚mit Freude' (Mat. XIII, 20), Meg.: *wesoli* (*wjesoly*) Adj. ‚laetus', *wesele* (*wjesele*) ‚nuptiae', / poln. *wesoly*, apoln. *wiesioly*, č., slowak. *veselý*, russ. *весёлый*, ukr. *весéлий*, bruss. *вясёлы*, skr. *vȅseo*, slowen. *vesél*, bulg., mak. *вéсел*, aksl. *veselъ*. // Ursl. **veselъ-jь* ‚froh, fröhlich', **veseliti* (*se*) ‚(sich) freuen, fröhlich sein', **veselьje* Abstraktum ‚Fröhlichkeit, Freude', im älteren Ns. mit Spezialisierung zu ‚Hochzeitsschmaus', vgl. dazu poln. und ons. (Meg.) ‚nuptiae, Hochzeit'. Urverwandt mit lett. *vęsęls* ‚gesund, heil, unversehrt', illyr. PN *Veselia* ‚Felicitas', aind. *vásu-* ‚gut' (Vasmer REW 1, S. 191; Pokorny IEW, S. 1174–1175).

os. wjeta, Gen. *-y* f. ‚Wette', *wo wjetu* ‚um die Wette', *wjetować* (*so*) ‚wetten'. Ältere Belege: AFr.: *wetta ta* ‚Wette', *wettu* (!), *wettam* ‚wette', *wettani to* Vbst. ‚Wetten'; ns. wjeta, Gen. *-y* f. dass., *wjetowaś* ‚wetten'. Ältere Belege: Chojn.: *wettuju* ‚wette', Hptm.: *wêta, wêttowasch* ‚wetten'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Wette*, spätmhd. *wet(t)e, wet* ‚Pfand(vertrag), Rechtsverbindlichkeit, Einsatz, Ersatz', vgl. ač. *býti s kým vet* ‚sich mit jmdm. ausgleichen'. Siehe auch os. *wjećić so*.

os. wjetki Adj. ‚abgetragen, schäbig, abgenutzt (Kleidung); dünn, fadenscheinig' (Pf. Wb., Jb. Wb.), auch *wjetchi* (H. Z.: *we wjetchej drasće* ‚in schäbiger, abgenutzter Kleidung'); ns. wjatki Adj., dial. *wjatly* dass. (Mk. Wb. 2, S. 895). Ältere Belege: Chojn.: *wetchli* (*wjetchly*) ‚flaccus, welk', / poln. *wiotki* ‚biegsam, schmiegsam, leicht', *wiotek* ‚abnehmender Mond', apoln. *wiotchy* ‚alt, abgenutzt', *wiotech* ‚abnehmender Mond', č. *vetchý*, dial. *vetký, vetech, vetek* ‚abnehmender Mond', slowak. *votchý, votký* ‚alt, altersschwach' (Kálal Wb.), russ. *вéтхий* dass., *Вéтхий завéт* ‚Altes Testament', *вéтох* ‚letztes Viertel des Mondes', ukr. *вéтхий* ‚abgenutzt, morsch', aruss. *ветхый*, skr. *vȅtah, vȅt*, slowen. *vétek* ‚alt, schwach, abgenutzt', bulg. *вéтъх*, mak. *ветов* ‚alt, abgetragen, morsch, mürbe', aksl. *vetъchъ* ‚alt (von Dingen)'. // Ursl. **vetъchъ-jь* ‚alt, hinfällig, altersschwach, abgenutzt' ≤ ie. **u̯etúso-*, im Ns. mit zusätzlichem *-l*-Formans; urverwandt mit alit. *vẽtušas*, lett. *vęcs* ‚alt (betagt, abgenutzt)', lat. *vetus, vetustus*, griech. *Ϝέτος* ‚Jahr', aind. *vatsá-* ‚Jährling', alb. *vit*, Pl. *vjet* ‚Jahr' (Vasmer REW 1, S. 194). Der abnehmende Mond heißt os. *wot(e)běracy měsačk* (Lehnübersetzung), ns. *stary mjasec*.

os. wjetši, *-a, -e* ‚größer', Kompar. zu *wulki* ‚groß', dial. *wjertši*, in den südl. Dialekten auch *wjetši* f. (Mk. Gr., S. 421). Abltgn.: *wjetšina* ‚Mehrheit, Überzahl (Mehrzahl), Majorität'. Ältere Belege: MFr.: *a ie hurscha* (*wetschi*) *dźjra* ‚und der Riß wird schlimmer' (Mat. IX, 16), *kiž by wêtschi byl* ‚der größer gewesen wäre' (Mat. XI, 11), Lud.: *waczi* (d. i. *wjatši*), Matth.: *wiaczi*, Sw.: *weczschi* ‚maior', AFr.: *wetschi, wietschi, wieczi* ‚größer'; ns. wětšy, *-a, -e* dass., Schl. D.: *wěkšy*, M. D.: *(w)jakšy*. Ältere Belege: Moll.: *wydssy* (*wětšy*, 76 v, 9), Thar.: *wetschii* (S. 148), Chojn.: *wetschschl* ‚maior, größer', Jak.: *a ta schera bucze witscha a gor-*

scha ,und der Riß wird größer und schlimmer' (Mat. IX, 16), *wetschy* (Mat. XX, 26), / poln. *większy*, apoln. *więcszy*, *więtszy*, kasch. *vjekšï*, *vąkšï*, č. *větší*, ač. *věčší*, *věčí*, nominale Formen: *věčší* m., *věčšie* f., n., slowak. *väčší* dass., russ. *вящий*, *věčšï*, *věčše*, (ksl. Lehnwort) *вящий* ,höher, größer (an Zahl)', skr. *rěći*, slowen. *véčji*, dial. *vékši* (Wolf-Pleteršnik), aksl. *vęštijь* ,größer, höher'. // Ursl. **vętjь* m., **vętje* n., **vętjьši* f., westsl. **vęcši* ,größer', Kompar. zu **velikъ-jь* ,groß'. Heutiges os. *wjetši*, ns. *wětšy* durch Dissimilation der Konsonantengruppe *-cš-* ≥ *-tš-*. Die unterschiedlichen Genusformen (os. *wjetši*, *-ša*, *-še*) durch Verallgemeinerung des feminalen *-šī* und Angleichung an die Genera der anderen Adjektivformen (*krótši*, *krótša*, *krótše* ,kurz'), vgl. aber noch bei MFr. *wjetši* *dźěra*. Neutrales **vętje* ergab das Adv. os. *wjace*, ns. *wěcej* (s. d.). Die ons. Formen *wěkšy*, *(w)jakšy* sind zusammen mit parallelem poln. *większy*, kasch. *vikšï*, *vąkšï* und slowen. *vékši* offensichtlich ein alter ursl. Dialektismus. Gedacht wird an dissimilative Veränderung *cš* ≥ *kš-* (müßte aber bereits im Ursl. erfolgt sein!). Möglicherweise deshalb bereits alte Opposition **vęt-* : **vęk-*. Weitere Zusammenhänge bisher unklar, Vasmer REW 1, S. 247, verweist auf *Ventà* ,Windfluß', vgl. auch Machek ESJČ, S. 687.

os. **wjewjerca**, Gen. *-y* f. zool. ,Eichhörnchen', jetzt gew. nur Dem. *wjewjerčka* (BSSA, K. 80). Ältere Belege: Lud., Matth., AFr.: *weweri(t)za ta*, Schm.-Pō.: *wewercza*, *wewerczka ta*; ns. **njewjeric(k)a**, Gen. *-i* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *neweriza*, Hptm.: *newěriza*, / poln. *wiewiórka*, č. *veverka*, *veveřice*, slowak. *veverica*, russ. *вéверица* 1. ,Eichhörnchen', 2. ,Hermelin', ukr. *вівéрица*, *вíвірка*, bruss. *вавéрка*, skr. *vjèverica*, slowen. *véverica*, bulg. *вéверица*, mak. *веверица*. // Ursl. **věverica* ,Eichhorn'; urverwandt mit lit. *vė́veris* ,Eichhörnchen', neben *vaiveris*, lett. *vāvere*, apreuß. *weware* dass., npers. *varvarah* ,Eichhorn', lat. *viverra* ,Frettchen; Wiesel', kymr. *gwiwer*, bret. *gwiber* ,Eichhorn', gehört zu ie. **u̯er-* ,drehen, biegen' (wegen der bogenförmigen Gestalt des Schwanzes), **u̯eru̯er-* durch Intensivreduplikation (Vasmer REW 1, S. 176; Fraenkel LEW, S. 1233; Pokorny IEW, S. 1166; Eckert, Die Nominalstämme auf -i, S. 162.

os. **wjezć**, 1. Sg. *-u* ,fahren (auf Wagen, Auto, Schiff usw.)', *mydło wjezć* ,Leine ziehen' (Phraseologismus). Ältere Belege: MFr.: *wezesche won so precž* ,fuhr er weg (zog sich zurück)' (Mat. XIV, 13), Matth.: *wescž*, AFr.: *wescž*, *wesu*, *wesym* ,fahre'; ns. **wjazć**, 1. Sg. *wjezu* dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 893, *wjasć*, *wjezu*), heute nicht mehr gebräuchlich und nur noch vereinzelt in den Lokaldialekten, sonst mit *wjasć*, *wjedu* ,führen' zusammengefallen (Zw. Wb.: *wjescž* ,führen; fahren', bei Jak.: *pczyweslley* (*přiwjezlej*) Perf. 3. Du. ,sie beide führten' (Mark. XI, 7), Thar.: *nesaweeslo* (*njezawjezlo*) *w neweeru* ,nicht in den Unglauben verführt', S. 62), / poln. *wieźć* ,fahren', č. *vézt*, slowak. *viezť*, russ. *везти́*, ukr. *везти́*, bruss. *вéзці*, skr. *-vèzti*, *-vèzem*, slowen. *vésti* dass., bulg. *везá* ,sticken', mak. *везе* dass., aksl. *vesti* ,fahren'. // Ursl. **vezti*, **vezǫ* ,fahren' (auf dem Wagen)'; urverwandt mit lit. *vèžti*, *vežù* ,fahren', aind. *váhati* ,führt, fährt', awest. *vazaiti* ,fährt, zieht, fliegt', lat. *vehere*, *vehō* ,fahre', alb. *vjedh* ,stehle', got. *gawigan* ,bewegen, schütten', ahd. *wegan* ,sich bewegen, wiegen' (mhd. *bewegen*, *erwägen*, *wiegen*) ≤ ie. **u̯eg̑h-* (Pokorny IEW, S. 1118). Vgl. os. *wjesło*, ns. *wjasło*, os. *wóz*, ns. *woz* und ns. *wjaža*.

os. **włóčić**, 1. Sg. *-u* ‚eggen', *włóčenje* Vbst. ‚Eggen'. Ältere Belege: Matth.: *loczicz*, AFr.: *woczu*, *woczim* ‚egge', Schm.-Pö.: *loczicz*; ns. **włocyś**, 1. Sg. *-ym* ‚eggen, hin und her schleppen, schleifen', ons. *locyć*. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *lozisch*, Meg.: *loziz* ‚occo', / poln. *włóczyć*, *włoczyć* ‚schleppen, schleifen', č. *ʋláčit*, slowak. *ʋláčiť*, russ. *воло́чить* ‚schleppen, ziehen', ukr. *воло́чити*, skr. *ʋláčit*, slowen. *ʋláčiti*, bulg. *вла́ча*, mak. *влачи*, aksl. *ʋlačiti*, *ʋlačǫ* ‚ziehen, wegschleifen, schleppen'. // Ursl. **ʋólčiti*, **ʋólčǫ* (mit neuem Akut) ‚schleppen, schleifen (die Egge über den Acker schleppen, schleifen)' ist ein sekundäres denominales Verb, gebildet von dem Nominalstamm **ʋolk-*, vgl. os. *włoka* ‚Schleppe, Pflugschleppe', weiter ablautend **ʋelkti*, **ʋelkǫ* ‚schleppen' (os. *wlec*, ns. *wlac*).

os. **włoha**, Gen. *-i* f., dial. *włóha* ‚Feuchtigkeit', *włóžny* Adj. ‚feucht'. Ältere Belege: Mart.: *łuha*, Sw.: *sóm wóžné* ‚humeo', AFr.: *loha*, *łuha*, Schm.-Pö.: *łuha* und *wuha* ‚Feuchtigkeit, Saft in der Erde', *ložny* und *wožny* ‚feucht'; ns. **włoga**, Gen. *-i* f. dass., Schl. D.: *loga* ‚Feuchtigkeit'. Ältere Belege: Chojn.: *wloga* ‚uligo, Feuchtigkeit des Ackers' (älterer, ns.-dt. Teil der Hs.), *logga* ‚Saft' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *loga* dass., Hptm. L.: *logaty* ‚feucht', *ložnity* dass., / č. *ʋláha* ‚Feuchtigkeit', *ʋláhý*, *ʋlažný* ‚feucht', slowak. *ʋlaha*, *ʋlažný* dass., russ. dial. *воло́га* ‚Feuchtigkeit, Flüssigkeit, flüssiges Fett als Zutat', auch ‚Speise, gekochtes Rindfleisch, Fisch und andere Zutaten zur Kohlsuppe; gekochte flüssige Nahrung' (Vasmer REW 1, S. 219), ukr. *воло́га* ‚fette Feuchtigkeit', bruss. *вало́га*, *во́лага* ‚Zutaten zu Speisen', skr. *ʋlàga* ‚Feuchtigkeit', slowen. *ʋlága* auch ‚Brühe, Suppe', bulg., mak. *вла́га* ‚Feuchtigkeit, Nässe', aksl. *ʋlaga* ‚Feuchtigkeit, Saft (in Pflanzen)'. // Ursl. **ʋólga* (mit altem Akut) ‚Feuchtigkeit (im Boden); Saft (in Pflanzen)', im Ostslaw. und im Slowen. mit Spezialisierung zu ‚flüssige Nahrung', vgl. dazu ablautend (**ʋьlg-*) in ns. dial. *wjelžny* ‚feucht', poln. *wilgi* dass., *wilgnąć* ‚feucht werden', *wilgota* ‚Feuchtigkeit', *wilżyć* ‚feucht werden', č. *ʋlhký*, slowak. *ʋlhký* ‚feucht', russ. *во́лглый*, *во́лгый*, russ.-ksl. *волгъкъ*, ukr. *вогкий* ‚feucht, naß', slowen. *ʋólgek*, *ʋólchek*; urverwandt mit lit. *ʋálgyti*, *ʋilgyti* ‚anfeuchten', *ʋilkšnas* ‚feucht', lett. *ʋálg(an)s* ‚feucht', *paʋalgà* ‚Zutat, Zukost', *ʋilgt* ‚feucht werden', apreuß. *welgen* ‚schnupfen', ahd. *welc* ‚feucht, weich, welk, mild', *wolchan* ‚Wolke', ir. *folc* ‚Wasserflut', *folciam* ‚wasche' (Vasmer REW 1, S. 219; Fraenkel LEW, S. 1189 und 1251; Pokorny IEW, S. 1145–1146). Siehe os. *włóža*.

os. **włoka**, Gen. *-ow* Pluralet. ‚Schleppe, Pflugschleppe', *płužne włoka* ‚Pflugschleppe' (Pf. Wb., ČMS 1870, S. 74). Ältere Belege: AFr.: *loka ta*, vulgo *woka ta*; ns. **włoki** Pluralet. älter ‚Pflugschleppe' (nur aus einem hs. Zusatz zu Hptm.: *włoki* ‚die Schleife (Pflugschleppe)'), ons. *loka* Pluralet. dass. (Ha.), / poln. *włoka* f. ‚Landstreicher, Vagabund', kasch. *ʋlòk*, *ʋloku* 1. ‚balkenartiges Ackergerät zum Glätten des Ackers', 2. ‚Schleppnetz', č. *ʋlak* m., *ʋlaka* f. ‚Pflugschleppe' (Trávníček Wb.), slowak. *ʋlaky* Pluralet. 1. ‚Pflugschleppe', 2. ‚Schlittenspuren' (Kálal Wb.), russ. *во́лок* 1. ‚Landenge zwischen zwei Flüssen, über die die Boote geschleppt werden', 2. ‚Dikkicht, aus dem das gefällte Holz nur auf Schleifen (Schleppen) herausgeschafft werden kann', skr. *ʋlâk*, slowen. *ʋlák*, bulg., mak. *влак* ‚Fischnetz'. // Ursl. **ʋolka* ‚Schleppe', primäres Derivat (Nomen actionis) mit *o* : *e*-Ablaut zu ursl. **ʋelkti*, **ʋelkǫ* ‚schleppen', vgl. os. *wlec*, ns. *wlac* ‚schleppen' und os. *włóčić* ‚eggen'. Das os.

und ons. Pluraletantum; weist auf älteres dial. *włoko* n., wahrscheinlicher aber erst durch spätere Umfunktionierung des Feminimums *włoka* entstanden.

os. włokno, Gen. *-a* n. ‚(Flachs-)Faser' (Pf. Wb.); ns. włokno, Gen. *-a* n. dass., Schl. D.: *lokno* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *lokno* ‚fibra lini, Flachskern', *loknití (-ty)* ‚villus, faserig', Hptm.: *lokno*, / poln. *włókno*, č., slowak. *vlákno*, russ., ukr. *волокно́*, bruss. *валакно́*, skr. *vlákno*, slowen. *vlákno*, bulg. *влакно́*, mak. *влакно*. // Ursl. **vȍlkъno* (neuer Akut) ‚Flachs, linum'; urverwandt mit aind. *valkā-* m. ‚Bast, Splint', isl. *lō* f., dän. *lu* ‚Tuchflocke, das Rauhe an Kleidern', ags., as. *wlōh* ‚Faser, Franse, Flocke' (germ. **wlōha-*), es handelt sich um eine *-k*-Erweiterung zu ie. **u̯el-* in Wörtern für ‚Haar, Wolle' (vgl. ursl. **vьlna* ‚Wolle', os. *wołma*, ns. *wałma*), verwandt ist auch ursl. **volsъ* (os. *włós*, ns. *włos* ‚Haar') ≤ **u̯olk-* (Pokorny IEW, S. 1139).

os. włós, Gen. *-osa* m. ‚einzelnes Haar', gew. Pl. *włosy* ‚Haare'; Dem. *włósk*. Ableitgn.: *włosanc* bot. ‚Borstengras, Setaria', *włosanca* ‚Pferdehaar' (aus dem Schweif), dial. auch *u̯osa*, *u̯óska* f. (westl. und Bautzener D., Hoy. D.), *lós* m., *losa* f. (nordöstl.), SSA 6, K. 7; N. D.: *włose* Pl. Ältere Belege: MFr.: *żaneho włossa* ‚nicht ein einziges Haar' (Mat. V, 36), *włossy na hłowi* ‚Haare auf dem Haupt' (Mat. X, 30), AFr.: *łohß*, *włoß ton* ‚Haar', *kudżerawe łohßy* ‚Kraushaar'; ns. włos, Gen. *-a* m. dass., gew. Pl. *włose* ‚Haare', ons. *łos* ‚Haar', *łoseń* f. ‚Haarquecke' (Ha.), dial. auch *u̯osa*, *łosa*, *osa* f. Ältere Belege: Chojn.: *łoß* ‚pilus, Haar', Hptm.: *łoß*, *łoßk*, Jak.: *łoes* ‚Haar' (Luk. XXI, 18), *łosmy (łosmi)* Instr. Pl. (Joh. XII, 3; Luk. VII, 38), / poln. *włos*, č., slowak. *vlas*, russ., ukr. *во́лос*, bruss. *во́лас*, skr. *vlâs*, slowen. *lás*, *lasé*, bulg., mak. *влас*, aksl. *vlasъ*. // Ursl. **volsъ* ‚Haar'; gehört als **u̯olko-* zu ie. **u̯el-* ‚drehen', vgl. als urverwandt aind. *válśa-* m. ‚Schößling, Zweig' (weist auf ‚biegsame Rute') und awest. *varəsa-*, npers. *gurs* ‚Haar der Menschen und Tiere, meist Kopfhaar', Vasmer REW 1, S. 221; Machek ESJČ, S. 693; Pokorny IEW, S. 1139. Os. *włosanc(a)* mit Suff. *-(ан)ъсь bzw. *-(an)ica* (zugrunde liegendes *-*anъ* mit augmentativer Bedeutung).

os. włóski Adj. ‚welsch (italienisch)', *włoski worjech* ‚Walnuß'. Ältere Belege: Kör.: *włoski ton* ‚der Welsche, Italiener', daneben *walski* ‚welsch'; ns. włoski Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *włoch* ‚Italus, Walle', *włoski groch* ‚Stengelerbsen', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. *welski* ‚welsch', Meg.: *łoski worech* ‚avellana', / poln. *Włoch* ‚Italiener', *włoski* ‚italienisch, welsch', *włoski orzech* ‚Walnuß'; č. *Vlach* ‚Italiener', *vlašský* ‚welsch, italienisch', *vlašský ořech*, slowak. *Vlach*, *vlašský* dass., russ. *воло́х* ‚alter Name der romanischen Völker', ukr. *воло́х* ‚Rumäne', skr. *vlȁh*, slowen. *làh*, bulg., mak. *влах* ‚Walache, Rumäne'. // Gemeinslaw. Entlehnung durch Vermittlung des Germanischen (got. **Walhs*, ahd. *walah*, *walh*, mhd. *walch* ‚Fremder, Kelte, Romane', mnd. *wale* ‚Welscher') aus dem Namen der keltischen *Volcae*, griech. *Οὐόλκαι*, zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 222; os., ns. *włoski worjech* ist eine Lehnübersetzung von dt. *Walnuß*. Die in den älteren sorb. Quellen belegten Formen os. *walski* und ns. *welski* zeugen vom langsamen Ersatz des älteren germ. Lehnwortes durch die jüngere dt. Entlehnung.

os. włóža, Gen. *-e* ‚(Wasser-) Furche', Dem. *włóžička*. Ältere Belege: AFr.: *wołża ta*

,Furche', Schm.-Pö.: *wuhža*, *wožka* dass. // Ursl. **volgja*, vgl. os. *włoha* ,Feuchtigkeit', *włóžny* ,feucht'.

os. wlec, 1. Sg. *wleku* ,schleppen, schleifen', ~ *so* ,sich schleppen'; intrans. ,schleppen, hinschleifen (auf der Erde)'. Abltgn.: *wlečadło* ,Schlepptau, -seil' (Nomen instrumenti), *wlečak*, *-awa* ,Schlepper' (Nomen agentis), *wlečwo* ,Fallstrick, Schlinge' (Nomen instrumenti). Ältere Belege: Matth., Schm.-Pö.: *lez*, AFr.: *lečžu*, *lečžim* ,schleifen'; ns. wlac, 1. Sg. *wlaku* und *wlacom* dass. Ältere Belege: Chojn.: *liaku et liazu* (*lacu*) ,schleppe', *wotliakasch*, *wodlekasch* ,zaudern, aufschieben', *sawlieku* (*za-*) ,verschleppe', Hptm.: *làz* ,eggen', Laut. Gsb.: *rozwlekać* ,auseinanderziehen (Netze)', / poln. *wlec*, č. *vléci*, slowak. *vliecť*, russ. *волочь*, ukr. *волочи*, bruss. *валачыць*, *валачы*, skr. *vúći*, slowen. *vléči*, bulg. *влека́*, mak. *влече*, aksl. *vlěšti*, *vlěkǫ* ,ziehen, schleppen'. // Ursl. **velkti*, **velkǫ* ,schleppen, ziehen, schleifen'; urverwandt mit lit. *vil̃kti* (*velkù*, *vilkaũ*) ,ziehen, schleppen', lett. *vìlkt*, *vèlku* dass., awest. *varək-* ,ziehen, schleppen' (Pokorny IEW, S. 1145), vgl. ablautend os. *włoka*, *włóčić*, ns. *włoki*, *włocyś* ,eggen'.

os. wliw, Gen. *-a* m. ,Einfluß' (Pf. Wb); ns. wliw, Gen. *-a* m. dass. (Šwj. Wb., aus dem Os.). // Aus dem Tschech., vgl. č. *vliv* dass., das ebenfalls eine Neubildung des 19. Jahrhunderts ist (Holub-Kopečný, S. 419), sowie russ. *влияние* dass. Es handelt sich um Lehnübersetzungen aus nhd. Einfluß ≤ franz. *influence*, lat. *influentia*, vgl. auch poln. *wpływ* dass.

os. wnuk, Gen. *-a* m. ,Enkel' *wnučka* ,Enkelin' (Jb. Wb.), dial. *nučka* dass. (Jentsch M. R.), aus älteren Quellen (vor dem 19. Jh.) nicht nachweisbar, Sm. Wb.: *Enkel* = *dźećidźjećo* (*nuk*), Pf. Wb.: *wnuk*, *wnučk* ,Enkel, *dźěsćadźěčo*' (veraltet), MFr. (NT 1706): *dźjecżowe dźjecżi* (*dźěćowe dźěći* Pl.) ,Enkel' (1. Tim. V, 4), die letzten Formen sind Lehnübersetzungen aus nhd. *Kindeskind(er)*; ns. wnuk, Gen. *-a* m. älter, nach Mk. Wb. 2, S. 900, dial. auch *nuk* dass. Ältere Belege: Jak.: *nucutta* ,Enkel' (≤ **(v)nučęta*, Nom. Pl.; 1. Tim. V, 4), Fabr. I: *żèschow żèschi* ,Kindeskinder', / poln. *wnuk*, dial. und apoln. (hier vorwiegend) auch *wnęk*, daneben vereinzelt dial. auch *gnuk* und *znuk* (Szymczak Nazwy stopni pokrewieństwa, S. 71), č. *vnuk*, volkstüml. auch *vňuk*, *mňuk*, slowak. *vnuk*, russ. *внук*, dial. *уну́к*, ukr. *ону́к*, *внук*, bruss. *уну́к*, aruss. *вънукъ*, skr. *ùnuk*, dial. *nȕk*, slowen. *vnúk*, bulg. *внук*, *вну́ка* m., dial. *мнук*, *мну́ка*, *уну́к*, *уну́ка*, *унукі́ня*, dial. auch ,Neffe, Nichte', abulg. *вноукъ*, *вноука*, mak. *внук*. // Bei der Rekonstruktion der ursl. Grundform geht man gew. von ursl. **vъnukъ* aus (Miklosich SEW, S. 396; Brückner ESJČ, S. 628; Holub-Kopečný, S. 420; Machek ESJČ, S. 696; Skok ERHSJ 3, S. 545; Trubačev Istorija, S. 73–76; BER 1, S. 167; ESUM 1, S. 610), wobei Verwandtschaft mit ahd. *ano*, mhd. *ane*, *an*, nhd. *Ahn* ,Großvater, Urgroßvater, Ahn' angenommen wird (Pokorny IEW, S. 36–37). Der Anschauung der alten Indoeuropäer nach kehrte die Seele des unlängst verstorbenen ältesten Mitgliedes der Sippe (in der vaterrechtlichen Großfamilie gew. die des Großvaters) im Jüngstgeborenen (Enkel) wieder. Deshalb der verbreitete Glaube, der Enkel sei das Abbild, der Ersatz des Großvaters (also der kleine Ahn); vgl. dazu auch die Deminutivform nhd. *Enkel*, mhd. *enichlīn*, ahd. *enichil* (Schrader Reallexikon 1, S. 246). Aus formaler Sicht wird unterschieden zwischen der Wz. **ъn-* (Reduktionsstufe des Lallwortes ie. **an-* ,Bezeichnung des männlichen oder weiblichen

Ahns‘) und dem Suffix *-ukъ (*-ǫkъ). Im anlautenden v- erblickt man eine alte Prothese. Dagegen ist jedoch einzuwenden, daß im Slaw. das entspr. Deminutivsuffix immer nur kurzen Vokalismus aufweist (*-ъkъ) und die Reduktionsstufe zu *on (ǫ) lautgesetzmäßig *ъ, nicht aber *ъn ergeben müßte (vgl. die Präpositionen und Präfixe ursl. *(v)ъ : *ǫ- und *sъ : *sǫ- sowie ursl. ursl. *sъto ‚100‘). U. E. ist deshalb als ursl. Grundform nicht *vъnukъ, sondern *(v)n-ukъ bzw. *(v)n-ǫkъ anzusetzen. Das anlautende *(v)n- (nicht *vъn-) ist dann eine alte, mit v- verstärkte n-Prothese vor Nasalvokal, so wie sie auch in os. nuhel, ns. nugel ‚Winkel, Ecke‘ ≤ *ǫgъlь(ъ), os. nuchać, ns. nuchaś ‚riechen‘ ≤ *ǫchati und os. nutř, ns. nutś ‚hinein, herein, nach innen‘, poln. (w)nątrz ‚innen‘, ač. vňutř, slowak. vnutor, vňutor dass., russ. внутрь ‚nach innen‘ ≤ *ǫtrь vorliegt. Ihr folgt erst die mit -k erweiterte eigentliche Wurzel *ǫ (≤ *an). Das Nebeneinander der Suffixe *-ukъ und *-ǫkъ beruht auf einer alten (ursl.) *ǫ : *u-Dublette, vgl. dazu besonders das Nebeneinander von wnęk und wnuk im Polnischen (J. Rozwadowski, Gramatyka języka polskiego, Kraków 1923, S. 135; A. Brückner, Dzieje języka polskiego 4, Wrocław 1960, S. 52–53). Zu beachten ist poln. dial. gnuk, dessen g- den sekundären Charakter des anlautenden v- erweist, vgl. dazu auch ons. gnilki ‚seicht‘ und gniski ‚niedrig‘. Anders Fr. Sławski, SlOcc. XVIII (1939), S. 265, der von urspr. *vъnukъ ausgeht und das ę in poln. wnęk durch assimilativen Einfluß des vorhergehenden nasalen Konsonanten erklärt. Unwahrscheinlich die Verknüpfung des slaw. Wortes mit aind. ánu, awest. anu ‚nach, gemäß‘ und aind. anvañc- ‚folgend‘ (gegen Vaillant RÉS 11, S. 206).

os. wo als Präp. 1. mit Akk. ‚nach etw. hin, an etw. hin, um, auf‘: wo kamjeń załožić ‚an einen Stein (an)stoßen‘, wo pomoc wołać ‚um Hilfe rufen‘, wo zemju wrjesnyć, ćisnyć ‚auf die Erde (auf den Boden) werfen‘, wo blido dyrić ‚auf den Tisch schlagen‘, ničo wo to ‚es schadet nichts‘, wo ničo so njestarać ‚sich um nichts kümmern‘, wo lěto staršі ‚um ein Jahr älter‘, polo wo kórc wusywa ‚ein Feld von einem Scheffel Aussaat‘, hornc wo štyri kany ‚ein Topf von 4 Liter (Kannen) Inhalt‘ (Kr. Wb.), 2. mit Lok. ‚von, über, um‘: wo tom (tym) wěm ‚davon weiß ich‘, wo połnocy ‚um Mitternacht‘, wo nim ‚über ihn, von ihm‘, wo čim ‚worüber‘. Ältere Belege: MFr.: żo wo tem nichto neshoni ‚daß es niemand erfährt‘ (Mat. IX, 30), pscheto jutsischi dżen budże so wo to swoje staracż ‚denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen‘ (Mat. VI, 34), żo ty twoiu nohu wo żaden kameń nestorcżisch ‚damit du nicht mit deinem Fuß an einen Stein stößt‘ (Mat. IV, 6), als Präf. wo- ‚ver-, er-, weg-, be-, auf-‘: wopušćić ‚verlassen‘, wostajić ‚weg- (bei Seite) lassen‘, wohladać ‚erblicken‘, woblědnyć ‚erblassen‘, wodać ‚vergeben, verzeihen‘, wopić so ‚sich betrinken‘, wobarbić ‚(farbig) färben, streichen‘, wоćelić ‚kalben‘ usw., als Nominalpräf. wo-: wokřidło ‚(großer) Flügel, Windmühlenflügel‘, woměšk ‚Angemenge, Kraftfutter (fürs Vieh)‘, wopismo ‚Bescheinigung‘, wopuš ‚Schwanz‘ usw.; ns. wo (gespr. ho) als Präp. 1. mit Akk. dass.: wo kus ‚um ein Stück‘, wo žywjenje ‚ums Leben‘, wo to mě njejo ‚darum geht es mir nicht‘, wo chylu ‚eine Zeitlang‘ (Šwj. praep., S. 12), 2. mit Lok. im Ns. nicht bekannt. Ältere Belege: Chojn.: we nesto pschosysch (we ≤ wó) ‚um etwas bitten‘, wo hundert punt ‚bei etwa hundert Pfund‘, Hptm.: ho, wo, wó kameń ‚an den Stein‘ (wó ≤ wó), ho mojogo bratscha ‚um meinen Bruder‘, ho klěb, ho jajo pschoßisch ‚um Brot, um ein Ei bitten‘, als Präf. wo- dass.:

wodaś ‚vergeben, verzeihen', *wogluchnuś* ‚taub werden', *smjatanu wobraś* ‚die Sahne abnehmen', *wodrěmnuś* ‚ein wenig einschlummern', *wodychnuś* ‚sich erholen, verschnaufen', *wožrěbiś* ‚verwerfen (bei der Geburt von Fohlen)' usw., als Nominalpräf. *wo-*: *wokšoma* ‚Rahmen, Geländer', *wokšin* ‚Mulde, Trog', *woglěd* 1. ‚Ansehen, Besehen', 2. ‚Besuch' usw., / in allen slaw. Sprachen, vgl. poln., č., slowak., russ., ukr., bruss. *o(-)*. // Ursl. **o* Präp., **o-* Präf., gilt als Kürzung von ursl. **ob(ъ)*, vgl. os., ns. *wob*.

os. **wob**, bei Konsonantenhäufung (vor Silben mit urspr. reduziertem Vokal) *wobe*, *wobo* als Präp. mit Akk. ‚um, um herum; innerhalb, binnen': *wob chěžu* ‚um das Haus herum', *wob porst* ‚um den Finger herum', *wob dźeń* ‚innerhalb eines Tages', *wob čas* ‚von Zeit zu Zeit', *wobo wšo* ‚um alles herum', jetzt nur noch selten und in der Bed. ‚herum' gewöhnlich durch synonymes *wokoło* ersetzt (*wokoło chěže*, *wokoło porsta*), als Präf. *wob(e)-*, *wob(o)-* ‚um-, be-, er-, ver-': *wobdać* ‚umgeben', *wobzamknyć* ‚beschließen', *wobnowić* ‚erneuern', *wobalić* ‚verbinden' (≤ **ob-valiti*), *wobeńć* (**obъ-n(j)iti*) ‚umgehen'. Ältere Belege: MFr.: *tych hosczi wobladacz* ‚die Gäste beschauen' (Mat. XXII, 11), *wobstacz* ‚überstehen' (Mat. XII, 25), Matth.: *wob* ‚um', *wobladacz* ‚besehen, besichtigen', AFr.: *wob* ‚um', *wobchod* ‚Umgang, Hantierung', Laut. Gsb.: *wobolgać* ‚belügen'; ns. **wob**, *wobe*, *wobo* (gespr. *hob*) als Präp. mit Akk., wie im Os. nur noch selten in stehenden Wendungen: *wob jano pśiś* ‚auf eins (dasselbe) herauskommen', *wob šyju měś* ‚um den Hals haben', im ns.-os. Grz.-D. *wob dwor ganjać* ‚um den Hof herumlaufen', *wob lěśe* ‚während des Sommers', *wob zymu* ‚den Winter hindurch', *wob noc* ‚die Nacht über, die Nacht hindurch' (Mk. Wb. 1, S. 356; Šwj. praep., S. 9–11), als Präf. *wob-*, *wobe-*, *wobo-* ‚um-, be-, er-, ver-': *woblac* ‚umhüllen, anziehen', *wobelgaś* ‚belügen', *wobojmjeś* ‚umfangen umarmen'. Ältere Belege: Chojn.: *hob*, Hptm.: *hob*, *hob tu sobotu* ‚den Sonnabend über' / in allen slaw. Sprachen, vgl. poln. *ob*, *obe*, č. *ob*, *obe*, russ. *об*, *обо* usw. // Ursl. **ob(-)* ‚um, herum'; nach Vasmer REW 2, S. 236, sind im Slaw. zwei ie. Präpositionen zusammengefallen, und zwar **obhi* (aind. *abhi* Präf. ‚auf – zu', Präp. mit Akk. ‚zu') und **opi*, **epi* (lit. *apiẽ* ‚um, herum, von, betreffs' mit Nebenformen *ãpė*, *apel*, *api*). Aufgrund von Beispielen wie os. *woblec*, ns. *woblac* ‚anziehen, ankleiden', ns. *wobloka* ‚Wolke', russ. *оболочка* ‚Hülle, Überzug' usw., in denen der Ausfall von *-v-* nach *-b-* nur dann erklärbar ist, wenn man von urspr. **obv-* ausgeht, wird für das Slaw. **ob-* (ohne *-ъ-*) angesetzt. Die für os. *wobeńć*, *wobo wšo*, os. *wobolgać*, ns. *wobelgaś* usw. anzusetzende Variante **obъ(-)* (**obъ-n(j)iti*, **obъ vьše*, **obъlъgati*) müßte dann durch Einfluß von **sъ*, **otъ*, **vъ* usw. erklärt werden. Im Aksl. findet sich nur *ob* (*ob onъ polъ* ‚am anderen Ufer, jenseits', *ob noštь* ‚im Laufe der Nacht'). Eine direkte Entsprechung für das aus dem Vergleich mit ie. **obhi-* abzuleitende ursl. **obъ* ist nicht eindeutig nachweisbar. Das bei Meillet, Slave commun[2], S. 155 f., und Trautmann Wb., S. 1, zitierte aksl. *obъstojati* findet sich weder bei Sadnik-Aitzetmüller noch im LLP, vgl. aber die dehnstufige Variante russ. *оби-* (*обиход*) ‚Regel, Bedarf, Verbrauch', aruss. *обизърѣти* ‚besichtigen, beschauen'. Als eine Kürzung des urspr. **ob*, die nur vor Wörtern mit konsonantischem Anlaut auftritt, gilt auch die ursl. Präp. **o-* (vgl. os., ns. *wo*). Zur Literatur s. Pokorny IEW, S. 287 und S. 322; Machek ESJČ, S. 404, sowie ESSJa 1, S. 132–141.

os. wobaj m., Gen. *-eju*, Dat., Instr., Lok. *-ej* *-ěmaj*, älter *-ěma*, Akk. *-eju* (ration.), *wobě* f., n., (nonration.), Numeral ,beide', *woboj* (≤ *wobej*) dial. *wobej* f., n., N. D.: *woboj* (≤ *wobej*) dass., *z wobeju stronow* ,beiderseits'. Ältere Belege: War.: *dokulasch wy so wobei* ,weil ihr beide '(S. 97), *wobelu prawi ruce* ,die beiden rechten Hände' (S. 96), MFr.: *budźetai wonai wobai* ,werden sie beide' (Mat. XV, 14), Sw.: *wobey* (*wobej*) ,ambo', Bibel 1728: *wobej* und *wobi* (≤ **obě*), AFr.: *wobai, wobei* ,beide', *swobima* (*z woběma*) *rukoma* ,mit beiden Händen', Schm.-Pö.: *wobaj*; ns. wobej, m., f., n., Gen., Akk. *-eju*, Dat., Instr., Lok. *-ěma* dass., dial. auch *hobej, hoboj, z wobeju stronowu* ,beiderseits'. Ältere Belege: Moll.: *wobey* (69 v, 8, 23; K. 9 v, 5), *wey wobey* ,ihr beiden' (K. 14 r, 2), Chojn.: *hobei* ,ambo', Fabr. I (1709): *hoboj* (Mat. XV, 14), *mej hoboj* ,wir beide' (Eph. II, 18), Hptm.: *hobej*, Jak.: *wobochy* ,beide' (Eph. II, 18), *meccz s wobu stronowu wostry* ,zweischneidiges Schwert' (O. Joh. II, 12), *meetz s wobu stronu wostry* dass. (Hebr. IV, 12), Meg.: *wobaedwa* (*wobej dwa*) ,ambo'. / poln. *oba* m., n., *obaj* ration., *obie* f., č. *oba* m., *obě* f., n., slowak. *oba* m., *obaja* ration., *obe* f., n., russ. *óба* m., n., *óбе* f., ukr. *обá* m., n., *обі́* f., bruss. *абóдва*, skr. *ȍba* m., n., *ȍbje* f., slowen. *obá* m., *obé* f., n., aksl. *oba* (*oba na desęte* ,die Zwölf'). // Ursl. **oba* m., **obě* f., n. ,beide', Gen. **oboju*, Dat., Instr., Lok. **oběma*. Os. *wobaj, woběmaj* unter Einfluß des Kardinals *dwaj, dwěmaj*; *wobej, wobeju* nach der Deklination der Adjektive (*dobrej, dobreju*); urverwandt mit lit. *abù* ,beide', lett. *abi*, apreuß. *abbai*, aind. *ubhāu*, awest. *uwa*; griech. *ἄμφω*, lat. *ambō*, got. *bai* (nhd. *bei-de*). Vasmer REW 2, S. 237; Machek ESJČ, S. 404; Pokorny IEW, S. 34–35; zu den sorb. Verhältnissen s. besonders Lötzsch, Spezifische Neuerungen, S. 46–51.

os. wobalić, 1. Sg. *-u* ,umhüllen, umwickeln', *ranu* (*za*)*wobalić* ,die Wunde verbinden', *wobalka* ,Umschlag (Buch, Brief)' (neu); ns. wobališ, 1. Sg. *-im* dass. Ältere Belege: Hptm.: *hobalisch* ,verbinden', Jak.: *zawobalone* Partic. praet. pass. n. ,verhüllt' (Joh. XI, 44). / č. volkstüml. *zavobalit* (Machek ESJČ, S. 44). // Aus **ob(ъ)valiti*, vgl. os. *walić*, ns. *wališ* ,wälzen, rollen, kollern'.

os. wobarać *čemu* ,etwas verhüten, einer Sache vorbeugen', ~ *komu* ,jmdm. (ver)-wehren, jmdn. abwehren', ~ *koho* ,jmdn. verteidigen, schirmen', ~ *so* ,sich (er)wehren, sich weigern'. Ältere Belege: MFr.: *Ale Jahn wobarasche iemu* ,Aber Johannes wehrte ab' (Mat. III, 14), Sw.: *wobaram* ,arceo', AFr.: *wobaram* ,bewahre, wehre mich, widersetze mich, hindere', *wobarata* ,Bewahrung, Schutz; Weigerung, Widerstand', Schm.-Pö.: *wobaracż* ,wehren', Kör.: *wobaracż* und *woboracż* dass.; ns. wobaraś (se) dial., auch *woboraś* (*se*) dass. Ältere Belege: Chojn.: *wobarasch* ,weigern', Moll.: *woborass* ,erwehren' (102 v, 21), *woboray* Imp. 2. Sg. ,erwehre' (106 v, 4), *woborachu* ,sie wehrten ab' (K 10 v, 19), Jak.: *newobaray tu suknu* ,verweigere den Rock nicht' (Luk. VI, 29). // Ursl. dial. **o-barati* (*sę*), **o-barajǫ* (*sę*) ,(sich) (er)-wehren, (sich) verteidigen', iter. Form auf *-ati* mit gedehntem Wurzelvokalismus. Die im Ns. und älteren Os. daneben vorkommenden Belege mit *o*-Vokalismus stehen unter Einfluß des entsprechenden durativen Verbs, vgl. os. *wobróć*, ns. *wobrojś*, aksl. *boriti* ,kämpfen', *oboriti* (*sę*) ,sich widersetzen', slowak. *boriť sa* ,ringen, kämpfen', skr. *bòriti se* ,kämpfen, ringen', slowen. *boríti se* ,fechten, ringen, kämpfen, streiten'; urverwandt mit lit. *bárti, barù* ,schelten, schmähen', lett. *bãrt, baru*, anord. *beria* ,schlagen', ahd. *berjan*, mhd.

bern ‚schlagen, klopfen, treten' (Vasmer REW 1, S. 110).

ns. wobarica, Gen. *-e* f. 1. ‚leichtgesottenes oder halbgekochtes Gemüse', 2. spez. ‚in Speckschwarten gesottene Bohnen, Erbsen, Bohnenbrei' (Mk. Wb. 1, S. 358), dial. auch *hobara* ‚Bohnenbrei' (Šwj. praep., S. 17). Ältere Belege: Chojn.: *hobwahriza*. // Aus ursl. **ob(ъ)varica*; gehört zu ns. *wobwariś* ‚abkochen', ons. *wobarić* ‚abkochen' (Ha.), *mam te kulki wóbarjowane* ‚die Kartoffeln sind gekocht' (ČMS 1900, S. 15).

ns. wobceriś, 1. Sg. *-im* (gespr. *hob-*) ‚mit einem Kreis umgeben, umzirkeln, umringen, umfassen', *wobcerjenje* Vbst. 1. ‚Umzirkelung, Kreislinie, Umkreis, Umfang', 2. ‚Umschränkung, Schranke, Laufschranke', Šwj. FlN: *Stronine mjenja Chóśobuskego hobcerjenja = Die Flurnamen des Kreises Cottbus*, *wobcerjony* ‚mit einem Kreis umgeben, umzirkelt, umringt, umgeben, eingefaßt' (Mk. Wb. 1, S. 359). Ältere Belege: Chojn.: *hobzerene* Vbst. ‚stadium, Laufschranke', Fr. AT: *hobzerene neba* ‚Horizont, Umkreis des Himmels'; im Os. nicht belegt. // Zu ns. *ceriś* 1. ‚Striche, Linien, Furchen ziehen; kritzeln, einkratzen', 2. ‚seicht oder oberflächlich pflügen, durchfurchen, -kreuzen', gebildet mit dem Präf. *wob-* (*hob-*) ‚herum'.

os. wobeńć, 1. Sg. *wobeńdu* ‚begehen; umgehen', *~ što* ‚etwas vermeiden'; ns. wobejś, 1. Sg. *wobejdu* und *wobejźom*, dial. *wobojś* (gespr. *hob-*) dass. // Ursl. **obъ(j)iti*, **obъ(j)ьdǫ*, ‚umgehen', im Os. mit hiatustilgendem *n-* vor **(j)i-* und **(j)ь-* wie in *nańć* ‚finden', *wuńć* ‚(her)aus-, hinaus-, davongehen' usw.

ns. woberzyś, s. os. *woborzły*.

os. woběsyć, 1. Sg. *woběšu* perf. ‚erhängen', *woběšeć* imperf. dass., *~ so* ‚sich erhängen', *woběsnyć* (*so*) perf. dass., *woběšenc* ‚Gehängter'. Ältere Belege: Sw.: *wobeschencz* ‚furcifer', AFr.: *wobeseczь* (d. i. *woběsyć*) *se* ‚sich erhängen', *wobeschenz* ‚Gehängter', Schm.-Pö.: *wobisnycz*, *wobissycż*, *wobischecż* ‚aufhängen'; ns. woběsyś, 1. Sg. *-ym* (gespr. *hobjesyś*), ons. *hobjesyć* dass. Ältere Belege: Chojn.: *wobesisch* ‚aufhängen', *hobweßu* ‚hänge auf', *hobweßuyu ße* (*hobwěsuju se*) ‚erhänge mich', *huweßu* ‚recke aus', *poweßuju* ‚hänge auf', *hobweßenz* ‚Gehängter', Meg.: *wobeschizi* (*woběsyći*) ‚suspendo', / poln. *obwiesić* ‚behängen', älter *obiesić* ‚erhängen', č. *oběsit*, slowak. *obesit'* dass. // Ursl. **ob-věsiti* ‚erhängen', zur Etymologie vgl. os. *wěšeć*, ns. *wěsyś*.

ons. wobezrjenje, Gen. *-a* n., *wozrjenje* älter, nur Jak.: *wobesrenie* ‚Angesicht' (O. Joh. IV, 7), *to wozsrene teye personi* ‚das Ansehen der Person'. // Aus **obъzъrěnьje*, **o-zъrěnьje*, Verbalsubstantive zu ursl. **zъrěti*, vgl. os. *zdrěć*, ns. *-zrěś*.

os. woběžeńca, Gen. *-y* f. ‚Geschwür am Finger, Umlauf'; ns. woběžeńc, Gen. *-a* m. dass. // Nomen rei actae, gebildet mit den Formantien **-(en)ica*, bzw. **-(en)ьcь*, vgl. os. *(wo)běžeć*, ns. *(wo)běžaś* ‚(um)laufen'. Eine Lehnübersetzung von dt. *Umlauf*.

os. wobhnadźić, 1. Sg. *-u* ‚begnadigen', *wobhnadźeny* ‚begnadigt; begnadet, begabt'; ns. wobgnaźiś, 1. Sg. *-im* dass. // Lehnübersetzung von dt. *begnadigen*, s. os. *hnada*.

os. wobhrodźić, 1. Sg. *-u* ‚um-, einzäunen, umfrieden; befestigen; beschränken', *wobhroda* ‚Umzäunung'. Ältere Belege: MFr.: *a wobrodźi ju s plotom* ‚und zog einen Zaun

darum' (Mat. XXI, 33); ns. wobgrožiś, 1. Sg. -im dass. Ältere Belege: Fabr. I (1709): *a hobgroži ju s'plottom* (Mat. XXI, 33), Jak.: *a wobgroschy tu* ,und zog einen Zaun darum' (Mat. XXI, 33). // Zu os. *-hrodźić*, ns. *grožiś*.

ons. wobisko, Gen. *-a* n. (gespr. *hobisko*) dial. ,Niere', aufgezeichnet in Rohne-Row-no, Kr. Weißwasser (Schl. D.), fehlt bei Ha. und im Wörterbuch von A. Muka, im eigentlichen Ns. dafür *njer(k)a* (gespr. *ner(k)a*). Der SSA 6, K. 55, belegt für das Ons. ebenfalls nur das dt. Lehnwort *něra*. // Alter westslaw. Dialektismus: **ob-istъko* ,Niere', vgl. außerhalb des Sorb. aruss. *ucmo*, Gen. *ucmece*, aksl. *isto*, *istese*, Du. *istesě* dass., daneben russ.-ksl. auch *jestesě istesě* Nom. Du. ,Hoden' (≤ **ěstesě* ?) und *ob-istьje* n. ,Nieren' (Vasmer REW 1, S. 490), slowen. *obist* f. ,Niere', *obistje* n. ,Nieren'. Das Simplex ursl. **isto, -ese* ≤ **id-s-to-s* ist urverwandt mit aisl. *eista* ,Hode' ≤ **oid-s-to(n)-*, gehört zur ie. Wz. **oid-* ,schwellen', dazu griech. *οἰδάω*, *οἰδέω* ,schwellen', *οἶδος* n. ,Geschwulst', ahd. *eiz*, nhd. dial. *Eis* ,Eiterbeule, Geschwür', die slaw. Form repräsentiert schwundstufiges **id-*, vgl. mit urspr. **oid-* aber auch ursl. dial. **(j)ědъ* ,Gift' (os. *jěd* ,Gift', ač. *jědati sě*, *jědovati sě* ,sich ärgern, zürnen', skr. *ijèditi* ,erzürnen') neben lit. *aidinti* ,reizen', urspr. **ind-* (mit Nasaleinschub) liegt dagegen vor in ursl. **(j)ędro* ,Kern', s. os. *jadro*, ns. *jědro* dass. und ns. älter *jědertny* ,dick' (Wb. Ps.), poln. *jądro* ,Kern', Pl. *jądra* ,Hoden' (Pokorny IEW, S. 774).

os. wobjeć, 1. Sg. *wobejmu* perf. ,umfassen, umarmen', *wobjimać* imperf. dass.; ns. wobojmjeś, 1. Sg. *wobojmu* dass. // Aus **obъ-(j)ęti*, **obъ-(j)ьmǫ* ,umfassen', die ns. Form durch Verallgemeinerung des Präsensstammes (**obъ-jьměti*).

os. wobjed, Gen. *-a* m. ,Mittag(s)essen, -brot, -mahl, -kost; Hauptmahlzeit', *wobjedować* ,zu Mittag essen'. Ältere Belege: MFr.: *wobed* (Mat. XXII, 4), Matth.: *wobyd* (d. i. *woběd*), *wobydowacz*, Sw.: *wôbed*, *wôbeduyu*, AFr.: *wobied*, *wobieduju*; ns. wobjed, Gen. *-a* m. dass., *wobjedowaś* dass., Schl. D.: *hobed*. Ältere Belege: Moll.: *wobed* (43 r, 1), Chojn.: *hobed*, Hptm.: *hobĕd*, Jak.: *wobed* (Mat. XXII, 4), Meg.: *wobad* (d. i. *wobjad*). / poln. *obiad*, č. *oběd*, slowak. *obed*, russ., ukr. *обéд*, bruss. *абéд*, skr. *òbjed*, slowen. *obȅd*, bulg., mak. dial. *обед*, aksl. *obědъ*. // Ursl. **obědъ* ,(Haupt-)Mahlzeit' ≤ ,gemeinsames Essen am runden Tisch' (Staroč. slov., Bd. 8, S. 1077), gebildet mit dem Nominalpräf. **ob-* ,herum' von der Wz. **ěd-* ,essen' (s. os., ns. *jěść* ,essen').

os. wobjědź, Gen. *-e* f. ,Essenreste', *wobjědki* Pl. dass. // Zu os. *jědź* ,Essen, Speise, Kost, Mahlzeit', gebildet mit dem Nominalpräf. **ob-* ,herum'.

ns. wobłak, Gen. *-a* m. dial. (Schl. D.) ,Fensterrahmen' (Ha.), *woblack* ,Holzknüppel' (Ha.), *wólšowy woblak* ,Erlenstange' (ČMS 1900, S. 26), im eigentl. Ns. nur *woblok* (Zw. Wb.: *hoblok* ,Block'); dem Os. unbekannt. / außerhalb des Sorb. vgl. slowak. *oblok*, ostslowak. *oblak* ,Fenster' (Kálal Wb.), ukr. *óблок* ,Fenster', dial. *óболок*, *óблак*, *вóболок* ,Fenster' (Dzendzelivs'kyj Atlas 1, K. 22), slowen. *oblok* 1. ,Bogen', 2. ,Fenster', skr. *oblok* ,rundes Fenster'. // Ursl. dial. **obvьl-akъ*, **obvьl-okъ* ,runder oder ovaler Gegenstand; Fensteröffnung', vgl. os., ns. *wobli* ,länglich, rund'.

os. woblatk, Gen. *-a* m. ,Oblate' (ČMS 1880), *woblatka* f. (Pf. Wb.) ,Oblate'; ns. hobłatk, *hoblot*, *hoblat(k)* dass. (Mk. Wb. 1, S. 368, die os. Form *woblatk* danach nur

im Hoy. D.). // Entlehnt aus dt. *Oblate* ≤ lat. *oblata* (Mk. Wb., Frinta Bohemismy).

ns. wobłoka f. älter ‚Wolke', Moll.: *woblocky* (Nom. Pl.; 96 r, 17), Wb. Ps.: *woblokoweg sslupa* ‚der Wolkenwand' (99, 7), Hptm.: *hobloka*, *wobloka* ‚Wolke'. // Vgl. ns. *hobloka*.

ns. wobłuda f. älter dial. (ons.) ‚Gespenst', nur Jak.: *wobluda* (Mat. XIV, 26; Mark. VI, 49). // Entlehnt aus dem Tschech., vgl. ač. *oblud* m., *obluda* f. dass. Zur Etymologie s. os., ns. *blud*.

os. wobłuk, Gen. *-a* m. ‚Bogen; Rundung; Gewölbe; Rahmen; Bügel'. Ältere Belege: AFr.: *wobuk ton* ‚Bogen', bei Sw.: *hwelba wobruk* ‚arcus' (das *r* wohl durch Einfluß von os. *wobruč* ‚Reifen'), Lub. Wb.: *wobuk* 1. ‚Bügel über der Wiege', 2. ‚Fensterwand'; ns. wobłuk, Gen. *-a* m. (gespr. *hobłuk*) 1. ‚Bogen, Bügel', 2. ‚äußerer Rand, Rahmen, bes. der Fensterrahmen', 3. selten ‚Türpfosten' (Mk. Wb. 2, 1, S. 368), / poln. *obłąk*, *obłęk* ‚Bogen, bogenförmige Krümmung', č. *oblouk*, slowak. *oblúk*, russ. *облук* ‚Wagen-, Schlittenrand', *облучёк* ‚Kutscherbock', skr. *ȍbluk* ‚vorderer Sattelknopf', slowen. *oblȍk* ‚Bogen; Gewölbe', bulg. *облѐк* ‚vordere gebogene Querleiste am Saumsattel; Sattelbogen; Sattelknauf', mak. *облак* dass. // Ursl. **obъ-lǫkъ* ‚Bogen, Krümmung' ist ein primäres Derivat mit *o* : *e*-Ablaut (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu ursl. **lękti* ‚krümmen, biegen', vgl. os. *lac*[1], ns. *lěc* ‚Schlingen, Fallen aufstellen, Netze legen', aksl. *sъlęšti* ‚krümmen, niederbeugen', russ. *лякий* ‚krumm'.

os. woblec, 1. Sg. *wobleku* perf. ‚ankleiden, anziehen (Oberkleider)', ~ *so* ‚sich anziehen, sich ankleiden', *woblěkać (so)* imperf. dass., *woblečenje* Vbst. ‚Ankleiden; Anzug; Kleidung'. Ältere Belege: MFr.: *so woblekacž* ‚kleiden' (Mat. VI, 31), *ton neběsche s kwasnei drastu wobleczeny* ‚der hatte kein Feiertagskleid an' (Mat. XXII, 11), Sw.: *wóblekam* ‚amicio', *wobleczeňo* ‚amictus', AFr., Schm.-Pö.: *woblez* ‚anziehen, ein Kleid anlegen', *woblekacž* dass., *wobleczenje* Vbst. ‚Anziehen; Kleider', *jehlu nawoblec* ‚eine Nadel einfädeln'; ns. woblac, 1. Sg. *woblaku* und *woblacom* (gespr. *hob-*) perf., *woblekaś* imperf. dass., *woblacenje* Vbst. ‚Kleidung, Gewand', ons. *hoblekać* ‚anziehen, kleiden' (Ha.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *gershe hoblàtzony* (*gerźe hoblacony*) ‚prächtig geschmückt' (104, 1), Chojn.: *hoblekasch* ‚anziehen', Hptm.: *hobläz*, *hoblàkasch* dass., Anon.: *hoblàczom* ‚ziehe an (Kleider)', *hoblàczeňe* Vbst. ‚Anziehen', Jak.: *woblekl se ie* Perf. 3. Sg. ‚zog (legte) an' (Apg. XII, 21), *wobleczedni* Aor. 3. Pl. ‚sie zogen (legten) an' (Mat. XXVII, 28), *wobleczony* Partic. praet. pass. ‚angetan' (Luk. XXIV, 49), / poln. *oblec (się)* ‚(sich) anziehen', *oblekać (się)*, č. *obléci*, *obléknout*, *oblékat*, slowak. *obliect (sa)*, *obliekať (sa)*, slowen. *oblẹ̑či*, *oblẹ̑kati* dass., bulg. *облека́ (се)*, *облича́ (се)* dass., mak. *облече (се)*, *облекува (се)*, *облечува (се)* dass. // Aus ursl. **ob-velkti*, **ob-velkǫ*, zur Etymologie vgl. os. *wlec*, ns. *wlac*.

os. woblek, Gen. *-a* m. ‚Anzug, Kleid (Oberkleidung)' (neu, Pf. Wb., Anhang, S. 1123); ns. woblak, Gen. *-a* m. (gespr. *hoblak*) dass., dial. *hoblak* (Drewitz – Drjejce), *woblak* (V. M.), / č. *oblek* ‚Anzug', č. dial., slowak. *obleč* dass., slowen. *oblẹ̑k* m. ‚Kleid', *oblẹ̑ka* f. ‚Kleidung, Anzug', mit *-lo*-Formans auch bulg. *облекло́* ‚Bekleidung, Gewand, Tracht, Anzug', mak. *облека*, *облекло* dass. // Jüngere, deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae), gehört zu ursl. **velkti*, **velkǫ* (vgl.

os. *wlec*, ns. *wlac* ,schleppen; ziehen (auf der Erde)').

os. wobli Adj. indekl. ,länglich, rund',
wobli jejo ,gesottenes Ei', dial. auch *bubl* ~
dass. (Purschwitz – Poršicy), *wobli hroch*
,Bohnen', *wobliwy* ,erhaben; rund; un-
eben, rauh, ungeschliffen', dial. *bubliej?*
(Jentsch M. R.). Ältere Belege: Sw.: *wóble*
dźiwe zwěřo ,bellua' (wildes Tier, Bestie),
wobla morska rěba ,ballaena' (Walfisch).
Kör.: *wobli* ,rund', *woblonmužowy* ,riesen-
haft', Han.: *woblowy muž* ,Riese' (Einfluß
von *hobr* ,Riese'), Jhā.: *wobli jejo* ,gesotte-
nes Ei', *bóbli jejo* ,hart gekochtes Ei'; ns.
wobli (gespr. *hobli*) Adj. indekl. ,unge-
schickt, tölpisch', *wobli kjarl* ,schlechter
Kerl', *wobli žowka* ,tölpische Magd'.
woblina ,ungespaltenes (d. i. rundstämmi-
ges) Stück Holz' (Zw. Wb.), *woblink* ,runde
Fläche, Rundung' (besonders als FlN, s.
Mk. Wb. 1, S. 371; Šwj. FlN, S. 87). Ältere
Belege: Chojn.: *hobl* nodus, Knolle',
Hptm. L.: *hobel* dass., / poln. *obły* ,walzen-
förmig, leicht gewölbt, oval', č., slowak.
oblý ,länglich, rund', russ. *óблый*, ukr.
óблий, aruss. *обьлъ* dass., skr. *ȍbao* ,wal-
zenförmig, rund', slowen. *óbel*, *óbla* f.,
bulg. *óбъл* dass. // Ursl. **obьlъ-jь* und
**obъlъ-jь*, substantivisch **obьlъ* ≤ **ob-vьl-*
,walzenförmig, oval, rundlich'; zur Wz.
**vьl-* vgl. ursl. **vьlna* ,Welle' (ns. dial.
walna, aksl. *vlъna*), ablautend **valъ* ,Was-
serwelle, Woge, Walze' und **valiti*, **valjati*
,wälzen' (os. *walić*, *walec*, ns. *wal*, *waliś*, *wa-
laś*). Urspr. Bedeutung: ,Gewälztes, Zusam-
mengerolltes' ≥ ,Walzenförmiges, Läng-
liches, Rundes'; urverwandt mit lit. *vélti*,
veliù ,walken', lett. *velt* ,wälzen, walken',
lit. *apvalùs*, lett. *apaļš* ,rund', apreuß. *walis*
,Zugscheit am Wagen', lit. *volė̃* ,hölzerner
Schlegel', *parõlai* Pl. ,Walzen', lett. *vãle* f.
,Waschbleuel' (Vasmer REW 2, S. 241; Ma-
chek ESJČ, S. 406; Pokorny IEW, S. 1143).

os. wobličo, Gen. *-a* n. ,Angesicht, Gesicht', dial. und älter auch *wobledo* und *wobličwo* (Pf. Wb.), Jentsch M. R.: *wobleďo*, N. D.: *wobličo*, nach Mk. Gr., S. 88, *wobleďo* im Bautzener D., *wobličo* westl. und nördl. D. Ältere Belege: War.: *w tem poczi twelio woblicza* ,im Schweiße deines Angesichts' (S. 97), *ten knes woswicz swoie woblecži nad tobu* ,der Herr erleuchte sein Angesicht über dir' (S. 98), Mart.: *moye wobleczo* ,meine Gestalt', MFr.: *twe wobleczo* ,dein Angesicht' (Mat. VI, 17), Lud.: *wobleczo* ,Anblick, Stirn', Matth.: *wobleczo* ,Angesicht', Sw.: *wobliczžo* ,facies', AFr.: *człowekowe wobleczo* ,das menschliche Angesicht', Schm.-Pō.: *wobleczo*; ns. woblico, Gen. *-a* n. (gespr. *hoblico*) dass., Schl. D.: *woblico*. Ältere Belege: Moll.: *woblytzo* (106 r, 16), Thar.: *wobliczo* (S. 133), Chojn.: *hoblitso*, Hptm.: *woblizo*, *hoblizo*, Jak.: *woblice* ,Gesicht' (Mat. VI, 17), ,Ebenbild' (Kol. I, 15), Meg.: *woblize*, / poln. älter und dial. *oblicze* (Lind. Wb.: *u człowieka oblicze, u bestyi twarz*), č. *obličej*, slowak. *obličaj*, aruss. *обличие* ,Antlitz, Person, Gestalt', ukr. dial. *обли́ччя* ,Angesicht', skr. *òblīčje*, slowen. *obličaj*, *oblîčje* (Wolf-Pleteršnik). // Ursl. **ob-lič-ьje* ,Gesicht', Derivat zu **lice* ,Gesicht' (vgl. os., ns. *lico*, das Präf. **ob-* im vorliegenden Fall in der Bed. ,herum' (vgl. os., ns. *wobjed* ,Mittagessen'), im Tschech., Slowak. und Slowen. mit Suff. *-*jajь*.

os. woblina, Gen. *-y* f. ,Belagstück, Bohle' (Pf. Wb.); ns. woblina, Gen. *-y* f. ,runde Fläche, Rundung', ons. *woblica* ,Brückenbohle' (nur Nepila, ČMS 1900, S. 15), / skr. *oblìna* ,Rundes; abgerundete Form', slowen. *oblína* ,Rundung, Kugelform'. // Zu os., ns. *wobli* ,rund', vgl. dazu auch ns. *hoblink* ,Rundung, runde Fläche' und ns. dial. (Schl. und M. D.) *hoblonk* 1. ,äußerer Rand von runden Gegenständen, Rahmen,

Umkreis', 2. spez. a) ,äußerer Rand eines runden Kuchens', b) ,Kernhäuschen', das aber nicht zu ns. *hobluk* (*wobluk*) gehört, wie auf S. 301 behauptet, sondern ebenfalls zu ns. *wobli* (gespr. *hobli*) gehört, vgl. dann auch slowen. *oblon* ,Ballon, Ball' und bulg. *облон* ,Fensterladen'.

ns. woblutowaś, 1. Sg. *-uju*, *-ujom* (gespr. *hoblutowaś*) ,bemitleiden, bedauern, bereuen', ons. *woblutować* (Ha.); im Os. unbekannt, hier *wobžarować*. // Vgl. ns. *lutowaś*.

os. wobodrěnca, Gen. *-y* f. ,Rißwunde, Schramme'. // Deverbale Bildung: **obъ-dьrěnica* (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae), Wortbildungsgrundlage ist das Partic. praet. pass. **obъ-dьrěnъ-jь*. Vgl. os. *wobodrěć* ,(ringsum) bestoßen, beschinden, wund reiben', ns. *wobodrěś* ,wund reiben, schälen', os. *~ so* ,sich wund reiben, abschürfen (Haut)' ≤ **obъ-derti* (os. *drěć*, ns. *drěś*).

os. woboje Adj. n. ,beiderlei (alle beide); beiderseitig, gegenseitig'. Ältere Belege: War.: *woboie* (S. 95), MFr.: *woboje* ,beide' (Mat. IX, 17), Matth.: *woboje* dass.; ns. woboje Adj. n. (gespr. *hoboje*) dass. Ältere Belege: Chojn., Fabr. I: *hoboi*, Jak.: *woboie* ,beides' (Phil. II, 13). // Ursl. **oboje* Adj. n. ,beiderlei, beides', gehört zu **oba* (os. *wobaj*, ns. *wobej*), beeinflußt durch das Kollektivnumeral **dъvojь*, **dъvoje*, **dъvoja*.

os. wobołk, Gen. *-a* m. ,Wind-, Schäfchenwolke', *wobołkate njebjo* ,Himmel mit Schäfchenwolken' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.). // Entstanden durch Metathese aus urspr. *woblok*, vgl. ns. *hoblok*, *woblok*.

ns. wobor älter, nur bei Jak. in der Verbindung *wosny* (*wozny*) *wobor* ,Wagenburg' (Luk. XIX, 43), bei Fabr. I: *wohsni hobdwor* (*wozny hobdwor*); im Os. unbekannt, an der entsprechenden Bibelstelle (NT 1706) steht hier *šanca*. // Adaptiertes tschechisches Lehnwort *obor* ,Bereich, Kreis'. Die tschechischen Dresdener und Olmützer Bibeln verwenden hier aber das Wort *val*. Etymologisch gehört č. *obor* ≤ **ob(ъ)-vorъ* zu ursl. **verti* (s. os. *-wrěć*[2]).

os. wobora, Gen. *-y* f. ,(Schutz-)Wehr, Verteidigung' (Pf. Wb.), *wohnjowa wobora* ,Feuerwehr'; im Ns. unbekannt. // Deverbale Bildung zu os. *wobarać*, älter auch *woborać* ,(ver)wehren; abwehren'.

os. woborzły Adj. ,ranzig (Öl); herb', *woborzłe mloko* ,angesäuerte Milch'; ns. woberzyś, 1. Sg. *-u* älter ,säuerlich werden', nur Chojn.: *hobersu* ,werde säuerlich', *hobersli* (*hoberzły*) ,säuerlich'. // Aus ursl. **ob(ъ)-rъdj-iti*, säuerlich werden', **ob(ъ)-rъdj-lъ-jь* ,säuerlich', gehört zu ursl. **rъdja* ,Rost', **rъděti*, **rъditi* ,rostig werden, rosten' (ns. *rza*, *rzaś*, *rzyś*). Die Bed. ,säuerlich, ranzig' ≤ ,oxidiert und dadurch verdorben'.

ns. wobowki, Gen. *-ow* Pluralet. dial. ,Augenbrauen' (nur V. M.). // Wohl umgestellt aus urspr. *wobwloki*, vgl. ns. *powloka* ,Überzug, bes. Bettüberzug', älter dial. auch mit Metathese *polowka* dass., os. älter *powłoki* ,Augenlider' (s. d.).

os. wobradźić, 1. Sg. *-u* perf. ,bescheren, beschenken', *-eć*, *-ować* iter. dass. Abltgn.: *wobrada* ,Bescherung'. Ältere Belege: War.: *wobradźił* Perf. 3. Sg. ,er hat beschert', Sw.: *wóbradźam* ,elargior', AFr.: *wobrada* ,Bescherung', Schm.-Pö.: *wobradźić* ,bescheren'; ns. wobraźiś, 1. Sg. *-im* perf. (gespr. *hobraźiś*), *wobraźaś*, *-owaś* iter. dass. Abltgn.: *wobrada* ,Bescherung, Kram'. Äl-

tere Belege: Moll.: *wobrassiel* Perf. 3. Sg. ‚beschert' (129 v, 2), Chojn.: *hobraschiu*, *hobraschuju* ‚largior', *hobrada* ‚Bescherung'. // Ursl. **obraditi* ‚umsorgen (≥ bescheren, beschenken)', vgl. os. *rodźić, -eć* ‚belieben, geruhen, mögen, wollen', ns. *rożiś, -eś* dass., dazu deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen acti) **obrada*.

os. wobraz[1], Gen. *-a* m. ‚Bild, Gemälde, Foto', Dem. *wobrazk*. Ältere Belege: MFr.: *znamó (wobraz)* ‚Bild' (Mat. XXII, 20; Mark. XII, 16), NT 1706, Bibel 1728: *wobras* dass. (Mark. XII, 16; Luk. XX, 24), Kör.: *wobras*; ns. wobraz dass. älter (nur Jak.). / poln., č., slowak. *obraz*, russ. *óбраз* ‚Bildnis, Antlitz, Heiligenbild', ukr. *óбраз*, bruss. *вóбраз* dass., skr. *ȍbraz*, slowen. *obràz*, bulg. *óбраз*, mak. *oбраз*, aksl. *obrazъ* ‚Gestalt, Ansehen, Bild; Gleichnis; Art und Weise, Mal (Stigma); Standbild; Erscheinung, Charakter'. // Ursl. **obrazъ* ‚(geschnitztes) Bild, Standbild', primäres Derivat (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu ursl. **ob-rězati* ‚schnitzen, beschneiden', vgl. os. *raz, rězać*. Im eigentl. Ns. wurde *wobraz* noch vor den ersten schriftlichen Aufzeichnungen durch das dt. Lehnwort *bylda* ersetzt; dieselbe Entwicklung bahnte sich auch im Os. an, doch konnte sich hier durch den Einfluß von č. *obraz* die ältere slaw. Bezeichnung im 19. Jh. gegenüber *bělda*, umgspr. *bylda*, durchsetzen (vgl. Stone Lexical Changes, S. 13).

os. wobraz[2] älter ‚Gepräge, Schlag, Münzschlag' (nur AFr.); im Ns. unbekannt. // Formal identisch mit os. *wobraz* ‚Bild', ons. *wobraz* ‚Gefahr', verwandt aber mit os. *raz* ‚Schlag, Gewitterschlag', *razyć* ‚schlagen, prägen, stanzen, münzen'.

ons. wobraz[3] älter ‚Gefahr', *wobrazować* ‚mißhandeln', nur ons., vgl. Jak.: *s willkim wobrassem* ‚mit großer Gefahr' (Apg. XXVII, 10), *zczosch was wobrasuyu* ‚die euch mißhandeln'; nach Mk. Wb. 2, S. 902, auch *wobrazyś* dass. und *wobrazenje* Vbst. ‚Verletzung', Meg.: *wobrasati* (d. i. *wobrazaći*) ‚circumcido'; im eigentl. Ns. und im Os. in dieser Bedeutung unbekannt. / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *obraza* ‚Beleidigung', apoln. ‚Ekelhaftigkeit, Abscheu, Ekel', poln. *obrazić, obrażać* ‚beleidigen, kränken, verletzen', č. *obraz* ‚Anstoß, Beleidigung, Verletzung', *obraziti* ‚anstoßen, verletzen'. // Zu os. *-razyć*, ns. *razyś* ‚schlagen', vgl. os., ns. *raz* ‚Schlag'. Bedeutungsentwicklung: ‚schlagen, stoßen' ≥ ‚mißhandeln, gefährden, beleidigen', vgl. dazu auch älter os. *wobraz*[2] ‚Gepräge, Schlag, Münzschlag' (AFr.).

os. wobróć, 1. Sg. *wobróju*, älter auch *woboru* ‚(er)wehren; etwas fernhalten', ~ *so* ‚sich (er)wehren, sich widersetzen, sich verteidigen', R. Wj.: *woborješ* ‚du widerstehst', AFr.: *wobrocź*, Lub. Wb.: *wobrocź*, *wobrucź* ‚abwehren'; ns. wobro(j)ś, 1. Sg. *wobroju, -jm*, 2. Sg. *wobrojš* älter dass. Ältere Belege: Moll.: *se wobrosch* ‚erwehren' (91 v, 25), *se wobroyss* dass. (101 v, 9), *wobroy ty* ‚erwehre du' (133 v, 5), Meg.: *wobrowati* (d. i. *wobrowaćI*) ‚defendo', *wobrowak* ‚defensor', Attw.: *wobro(j)ś*. / außerhalb des Sorb. nur als Simplex, vgl. russ. *борóть*, *борю* ‚bezwingen, überwältigen', *борóться* ‚ringen', ukr. *борóти, -ся* dass., aksl. *brati*, *borjǫ* ‚kämpfen, streiten', ~ *se* dass. // Ursl. **borti, *borjǫ (sę)* ‚kämpfen, streiten', **oborti, *oborǫ (sę)* ‚sich widersetzen, (sich) erwehren', vgl. dazu os. *wobarać (so)*, ns. *wobaraś (se)*.

os. wobroćić, 1. Sg. *-u* perf. ‚umwenden, eine Wendung geben; umkehren, verkehren; umschlagen (Blatt)', *-eć, -ować*

imperf. dass., ~ *so* ‚sich umdrehen‘, *wobrot* ‚Wendung, Schwenkung; Umsatz (Waren); Redewendung‘. Ältere Belege: War.: *wobroczicz* ‚wenden‘ (S. 80), MFr.: *so wobroczicż* dass. (Mat. X, 13), Sw.: *wóbroczu* ‚converto‘; ns. wobrośiś (se), 1. Sg. *-u* perf., *-aś*, *-owaś* imperf. dass., auch *wobracaś* neben *wobrašaś* (Einfluß von *-wrośiś*) iter. dass. (gespr. *hobr-*), ons. *wobroćić*, *wobracać* ‚umkehren‘ (Ha.), *wobrot* ‚Umkehr‘. Ältere Belege: Moll.: *wobrossisch* (122 r, 5), *wobrosslsch se* (88 v, 20), *se wobrosiesch* (27 r, 11), *wobrossy* (*wobrośi*, Imp. 2. Sg.; 72 v, 23; 92 r, 5; 134 v, 20), *seh wobruschy* (*se wobróśi*; 33 v, 1), *se wobrassa* (*se wobraša*, 3. Sg.; 87 v, 13), Jak.: *se wobroczitcz* (Mat. X, 13), Meg.: *wobroziz*. || Aus **ob-vortiti* (*sę*) ‚umwenden, umkehren, sich wenden‘, vgl. poln. *obrócić się*, *obracać* (*się*), č. *obrátit se*, *obracat se*, slowak. *obrátiť* (*sa*), *abracať* (*sa*). Vgl. os. *wróćić*, ns. *wrośiś*.

os. **wobrónić** (so), 1. Sg. *-ju* (*so*) perf. ‚(sich) bewaffnen; (sich) verteidigen, (sich) beschützen‘, *-jeć*, *-jować* imperf. dass., *wobrónjenje* ‚Bewaffnung, Verteidigung‘. Ältere Belege: AFr.: *wobronju*, *wobronuju*; ns. **wobroniś** (se), 1. Sg. *-im* (*se*) dass. Ältere Belege: Chojn.: *hobronu* (d. i. *hobronju*) ‚beschütze‘, *hobroniti* (*-ty*) ‚armatus, bewaffnet‘. || Zur Etymologie vgl. os. *bróń*, ns. *broń* ‚Waffe, Wehr, Rüstung‘.

os. **wobrub**, Gen. *-a* m. ‚Saum (am Kleid); Leiste(nsaum); Fries‘, *wobrubić* ‚(um)säumen; einfassen‘. Ältere Belege: MFr.: *te wobruby* ‚die Säume‘ (Mat. XXIII, 5), Lud., Matth.: *wobrub ton* ‚Saum‘; ns. **wobrub**, Gen. *-a* m. dass., *wobrubiś* dass. Ältere Belege: Moll.: *drasty wobrubg* (*wobrubk*) ‚Kleidersaum‘ (106 r, 13), Chojn.: *hobrubk* dass., *hobrublu* ‚umsäume‘, Attw.: *wobrybk* ($y \leq u$). || Vgl. os., ns. *rub*.

os. **wobruč**, Gen. *-e* f. ‚Reif, Reifen‘, Dem. *wobručka*, älter dial. auch *wobroč* (AFr.: *wobrocż ta* ‚Reifen‘, H. Z.: *wobrocż* dass.), ns. **wobryc**, Gen. *-y* f. (gespr. *hobryc*) 1. ‚Armspange, Armreifen‘, 2. ‚Reifen, Spange, bes. Faßreifen, Radreifen, Eimerhenkel, Korbbügel, Bügel am Kescher und Schering‘, dial. auch *hobryca* und *wobryca* (Mk. Wb. 1, S. 378; Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *hobruza* ‚vimen, Reifen‘, *hobruzka*, *hobruschka* ‚Kranzbügel‘. / poln. *obręcz* m. ‚Reifen‘, č., slowak. *obruč* f. dass., č. *obrouček* m., russ. *óбруч* m. ‚Ring, Faßreifen‘, ukr. *обрýч* m. ‚Faßreifen‘, bruss. *абрýч* m. dass., skr. *ȍbrūč* m., slowen. *obróč* m. ‚Reifen, Reif, Ring, Band, Radschiene‘. || Ursl. **ob-ręčь* f. und m. ‚Armreifen‘ (als Schmuck der slawischen Frauen), dann auch ‚Rad-, Faßreifen usw.‘, zu ursl. **ręka* ‚Hand‘ (os., ns. *ruka*).

os. **wobsedźeć**, 1. Sg. *-u* ‚besitzen‘, *wobsydnyć*, *-ać*, *-ować* ‚sitzend umfassen (Glucke die Küken)‘; ns. **wobsejźeś**, 1. Sg. *-im* (gespr. *hobsejźeś*), Moll.: *wobsydnuś* dass. (K. 9 r, 13). || Lehnübersetzung aus dt. *besitzen*, s. os. *sedźeć*, ns. *sejźeś*.

os. **wobstać**, 1. Sg. *-steju* ‚bestehen‘; ns. **wobstaś**, 1. Sg. *-stojm* dass. Ältere Belege: Moll.: *wobstasch* (92 r, 6). || Lehnübersetzung aus dt. *bestehen*, s. os. *stać*, ns. *staś*.

os. **wobšuda**, Gen. *-y* f. ‚Betrug, Täuschung, Hinterziehung‘, *wobšudźić*, *-eć*, *-ować* ‚betrügen, täuschen‘; ns. **wobšuda**, Gen. *-y* f. dass., *wobšužiś*, *-owaś* dass., ons. *wobšudźić*. Ältere Belege: Chojn.: *hobschuschu* ‚betrüge‘, Hptm.: *hobšuda* ‚List, Betrug‘. / č. *šudit* ‚betrügen, übervorteilen‘, slowak. *šudiť* dass. || Ursl. dial. **-šuditi* ‚betrügen, täuschen‘ $\leq$ **chjud-* $\leq$ ie. **skeu-d-*, vgl. ablautend ohne *s*-mobile und mit Ken-

tum-*k* (**kond-*) aksl. *kudlti*, *kuždǫ* ,zugrun-
de richten', ksl. auch ,schmähen, tadeln',
russ. *прокудить* ,schlechte Streiche ma-
chen, Schabernack treiben', *кудь* ,Schwarz-
kunst', weiter russ. *кудéс* ,Spaßmacher,
Schalk; Verkleideter, Maske', *кудéсы*, *ку-*
десá Pl. ,Zauber, Wunder; Weihnachten',
кудéсник ,Zauberer', *кудéсить* ,Possen
reißen', aruss. *кудесъ* ,Hexerei, Zauber',
skr. *kúditi* ,tadeln, verleumden', poln. dial.
przykudzić ,verderben; langweilen'; urver-
wandt mit aind. *kutsáyati* ,schmäht, tadelt',
kutsā ,Schmähung, Tadel', apers. *nikūkl-*
dan ,schmähen', griech. *κυδάζω* ,schmähe,
beschimpfe', schwed. *huta* ,schreien, lär-
men; verächtlich handeln', mit *s*-mobile:
aisl. *skūta*, *skūtl* ,Spott, Stichelei', mit *n*-
Infix lit. *skų́sti*, *skùndžiu* ,sich beklagen',
lett. *skumdêt*, *skundu* ,mißgünstig, neidisch
sein, zürnen', *skàust*, *skàuzu* ,neidisch sein;
schädigen', *skandêt* dass., als urspr. Form
ohne *s*-mobile, aber mit ie. *eu*-Vokalismus
(**keud-*) hierher auch ursl. **čudo* ,Wun-
der' (russ. *чýдо*, Pl. *-есá*, aksl. *čudo*, *-ese*,
bulg., mak. *чýдо*, skr. *čȕdo*, slowen. *čúdo*),
Schuster-Šewc, ZfSl 30, S. 744.

os. **wobuć (so)**, 1. Sg. *-uju (so)*, *wobuwać (so)* ,anziehen (Schuhe, Strümpfe, Beinkleider)', dial. *wobwać*. Abltgn.: *wobuće* 1. ,Anziehen', 2. ,Schuhwerk', *wobuwak* ,Schuhanzieher'. Ältere Belege: AFr.: *wobuju*, *wobyju*, *wobowam*, *wobywam* ,ziehe an, kleide an', *woboty*, *wobyty* ,angezogen', Schm.-Pö.: *wobucż sso* ,anziehen (Schuhwerk, Strümpfe)', *wobuwacż* dass., *wobuwak* ,Schuhknecht'; ns. **wobuś (se)**, 1. Sg. *-uju (se)*, *wobuwaś (se)* dass., *wobuśe* 1. ,Anziehen', 2. ,Schuhwerk', dial. *hobyś*, *hobywaś*, Schl. D.: *wobyće* ,Schuhwerk'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *hobusch ße*, / in derselben Bed. poln. *obuć*, č. *obout*, slowak. *obuť*, russ. *обýть*, ukr. *обýти*, bruss. *абýць*, skr. *òbuti*, slowen. *obúti*, bulg. *обýя*, mak. *обуе*, aksl. *obuti* ,unterbinden (Schuhe)'. // Ursl. **obuti*, **obują* ,anziehen (Schuhwerk, Strümpfe)', vgl. als urverwandt (ohne Präf.) lit. *aũti*, *aunù*, *aviaũ* ,Fußbekleidung anziehen oder ausziehen', weiter *apaũti* dass., lett. *àut*, *àunu*, lat. *induere* ,anziehen', *exuere* ,auskleiden' (Vasmer REW 2, S. 246; Fraenkel LEW, S. 27). Vgl. os. *zuć* ,ausziehen' (**jьz-uti*).

os. **wobuza**, Gen. *-y* f. ,Verdruß, Ärger; Unwille; Last; Lästigkeit', übertr. ,verdrießlicher Mensch', dial. *woboza*. Abltgn.: *wobuzyć so* ,sich über etwas unwillig beschweren', *wobužny* Adj. ,verdrießlich, mürrisch, unleidlich, unwillig, unwirsch, griesgrämig, grillig, mißmutig; heikel', *wobužnosć* ,Verdrießlichkeit, grilliges Wesen, Grilligkeit, Mißstimmung'. Ältere Belege: AFr.: *wobosa*, *wobożny*, Schm.-Pö.: *wobosa*, *wobożny*, *wobosycż sso*; ns. **wobuza**, Gen. *-y* f. dass. Abltgn.: *wobuzyś se*, *wobuzny*, *wobuznosć*, Schl. D.: *wobyza*, *wobyžny* (Ha.). Ältere Belege: Thar.: *wobusna a schalosna wetz* ,eine verdrießliche und traurige Sache', Chojn.: *hobusa* ,molestia, schwere Last', *hobusnl* (*-zny*) ,molestus', *hobusu*, *hobusuju* (*hobozu*, *hobuzuju*) ,beschwere, belästige', Hptm.: *hobusa* ,Bekümmernis, Verdruß, schwere Last', / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *обýза* ,Bürde, schwer drückende Pflichtenlast', aruss. *обузъ* ,Band', aksl. *obǫzъ* ,Last'. // Ursl. **ob(ъ)-vǫza* m. ,Last, Bürde', primäres Derivat zu **ob(ъ)-vęzati* ,(um)binden, (auf)binden' (*e* : *o*-Ablaut), vgl. auch os. *wuzoł* ,Zulp; geschnürtes Bündel; Beutel', russ. *ýза*, *ýзы* ,Fessel, Kette'.

os. **wo(b)warnować**, s. os. *warnować*.

os. **wobwjertel**, Gen. *-a* m. ,Rungenschemel, Drehschemel (am Wagen)', nach Pf. Wb.

im Hoy. D., bei Šwj. spomnj.: *wobwjertl* dass. (aus Nochten – Wochozy, Kr. Weißwasser), die eigentliche os. Bezeichnung für ‚Rungenschemel' lautet *woplon* (s. d.); ns. wobwjertel, Gen. *-a* m. (gespr. *hobjertel*) dass., ons. *wobwjertyl*, älter dial. auch *hobjerto* (Zw. Wb., Hptm., Bron.), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *obartel* 1. ‚Schraubenöffnung', 2. veralt. ‚Riegel, Schieber (an der Tür), Türklinke', č. (mähr.) *obrtel*, č., slowak. *obrtlík*, ač. *obrtlek* ‚Kreisel; Schieber; Riegel (an Tür und Fenster); Rungenstock, Rungenstuhl, Haspel (in der Mühle)'. // Aus ursl. **ob(ъ)-vьrt-lъ*, ns. dial. *hobjerto* ≤ *hobwjertlo* (Nomen instrumenti), vgl. os. *wjerćeć*, ns. *wjerśeś* ‚drehen'. Der *e*-Vokalismus der sorb. Wörter weist auf Einfluß des Vorbs.

ons. wobwoco, Gen. *-a* n. ‚Augenbraue', auch *wobwocy*, *wobwocyje*, *wobwocyjo* (gespr. *hob-*). Ältere Belege: Wb. Ps.: *hobwotzy* ‚Augenlider' (132, 4), Chojn.: *wobitse* dass. // Aus ursl. **ob-očьje*; die Form *wobwocy* in Anlehnung an ns. *wocy* ‚Augen', älter *wobyce* (*wobitse*) ≤ *wobwocyje*.

ons. wobyčo(j), Gen. *-a* n. dial. (ons.) ‚Wesen, Weise', nur Jak.: *wobitsche* ‚Weise' (Apg. XIII, 18), *wobietczeie* ‚Wesen' (Tit. II, 12), *wobicegem* Instr. Sg. ‚Weise' (2. Thes. II, 3). // Entlehnt aus č. *obyčěj* ‚Gewohnheit, Brauch, Sitte', die von Mk. Wb. 2, S. 903, durchgeführte Rekonstruktion der Belege als *wobyše* ≤ **obytije* ist falsch.

os. wobydlić, 1. Sg. *-u* perf., *-eć*, *-ować* imperf. ‚besiedeln, bewohnen', *wobydlenje* ‚Behausung, Wohnung', *wobydler* ‚Einwohner', *-ka* ‚Einwohnerin' (Kör., Lub. Wb., Pf. Wb.), Sw.: *wobodleńo* (*wobodlenjo*) ‚domicilium'; ns. wobydliś, 1. Sg. *-im* perf. (gespr. *hobydliś*), *-owaś* imperf. dass., *wobydlenje*, *wobydlaŕ*, *-ŕka* dass., dial. (westl.) *hobudliś*. Ältere Belege: Chojn.: *wobudlene* ‚Wohnung' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.). // Lehnübersetzung, vgl. dt. *bewohnen*, s. os. *bydlić*, ns. *bydliś*.

os. wobzor, Gen. *-a* m. ‚Horizont' (Pf. Wb.). // Neubildung des 19. Jahrhunderts, zu ursl. **zьrěti* ‚blicken, sehen, zuschauen', vgl. auch poln. *wzór* ‚Muster, Vorbild', č. *nazor* ‚Ansicht, Anschauung', russ. *узóр* ‚Muster, Zeichnung'. Das zugrunde liegende **-zorъ* ist ein primäres Derivat (urspr. Nomen actionis).

ns. woc, *wec* Interrogativpron. ‚warum, weshalb'. Ältere Belege: Chojn.: *wets*, *wezo* (*wec(o)* ≤ *wóc(o)*), Jak.: *woocz da* ‚warum denn?' (Kol. II, 20), *wooicz* ‚was' (Apg. XXVI, 14). // Präpositionale Bildung **o-čь*, bestehend aus der Präp. **o* und der Akkusativform des Interrogativpron. **čь*, vgl. auch ns. *nac* ‚worauf' und ns. *zdc* ‚wofür'; das *-o* in ns. älter *weco* steht unter Einfluß von ns. *co* ‚was'. Siehe os. *što*, ns. *co*.

os. woc(e)l, *worc(e)l*, Gen. *-a* m. ‚Stahl', H. Sm. 1, S. 53; *worcel*. Ältere Belege: AFr.: *wozel*, *wozyl ton* ‚Stahl, Erz', *stal*, alias *woczel ton* (*wočel?*), Schm.-Pö.: *wozel* (*wocel*), *worczel* (*worčel?*), Bibel 1728: *wozelny czjel* ‚der eherne Bogen' (Hiob 20, 24), Kör.: *wozel*, *wozyl*, *wotsel*, *wotßel ton* ‚Erz, Stahl', Lub. Wb.: *worzyl* ‚Stahl', *worzlowacz* ‚stählen'; im Ns. nicht belegt, hier bereits seit dem 16. Jh. *stal* (Chojn.), / apoln. *ocel* ‚Hufeisenstollen', daneben seit dem 15. Jh. *stal* ‚Stahl', č. *ocel*, ač. *ocělný*, *ocělný* Adj. ‚Stahl-', slowak. *ocel*, dial. *ocil* ‚ein Stab, mit dem man am St. Andreastage Glück wünschte', *ocieľka*, *ocilka* ‚Wetzstein' (Kálal Wb.),

russ.-ksl. ... ,Stuhl', skr. wul, dial. wul (Skok [illegible] Dunewald), [illegible] slowen. [illegible] ERHSJ 2, S. 249–24[illegible]), slowen. [illegible] ,Stuhl' [illegible]. || Es handelt sich um Entlehnungen, die zu unterschiedlicher Zeit und wahrscheinlich auch aus verschiedenen Sprachen in das Slawische gelangt sind. Die westsl. [illegible] und slowen. Formen weisen auf das Althochdeutsche und [illegible] und auf die nördlichen Dialekte des Romanischen [illegible] rätorom. [illegible]. Der Zeitpunkt der Entlehnung war das 8. bis 9. Jh. [illegible] Bezeichnung [illegible] dem älteren sorb. [illegible], das, falls keine fehlerhafte Aufzeichnung, möglicherweise eine mit dem rätorom. [illegible] verwandte Form spiegeln könnte. Der ursprüngliche [illegible] in os. [illegible] ist eine Besonderheit des Obersorb., vgl. dieselbe phonetische Erscheinung in os. [illegible] neben [illegible] Kompar. ,größer'. Die russ.-ksl. Form beruht auf griech. [illegible], skr. dial. wul könnte einem [illegible] ,Stuhl' entsprechen; eine jüngere unabhängige Entlehnung ist dagegen slowen. [illegible], das von ahd. [illegible] abstammt. Zur Literatur vgl. bes. Matzel Metalle S. 249 bis 249; Machek ESJČ, S. 406; Skok ERHSJ 2, S. 548–547.

os. **wucnić** 1. Sg. -u perf. ,aufwachen, munter werden', *wucnić* imperf. dass., auch *wocnić* -e. Ältere Belege: MFr.: *Jozeph ze spanu wocnuti* ,Josef vom Schlaf erwachte' (Mat. I, 24), Matth.: *wocnicz* ,aufwachen, aus dem Schlafe erwachen', AFr.: *wocnicz, wocnicżu, wocnicz, wocnicz* ,auf-, erwachen', Schm.-Pj.: *wocniżić, wocnićić* dass., Lič. Wb.: *wocnić*; ns. **wocniś** 1. Sg. -im perf., *wocniś* 1. Sg. -ijom dass., gew. *wocnjiś* -n. Ältere Belege: Wo. Ps.: *ga ja wocnu schięu* 1. Sg. ,wenn ich erwache' (S3, 7), Fabr. I: *wocnuchu* Aor. 3. Sg. ,erwachte' (Mat. I, 24; Apg. XVI, 27), Jak.: *wocnenvy* Aor. 3. Sg. dass. (Mat. I, 24, Apg. XVI, 27). | apoln. *ocucić* ,erwachen', russ. *очуматься* ,verschlagen werden, sich plötzlich versetzt finden', ukr. *очутитися, очуматися* ,plötzlich erscheinen', bruss. *очуняць* 1. ,zu sich kommen', 2. ,genesen' (Belr. slow.), *очуняцца* ,vom Tode erwachen, auferstehen' (Nosovič Wb.). || Ursl. **ot-jųnti (sę)* ,aufwachen'; die heutigen slaw. Formen durch Verwischung der Morphemgrenze zwischen Präf. und Verbalstamm (*ot-jųnti ≥ *o-tjųnti), zugrunde liegendes *jųnti ist verwandt mit lit. *jaũsti, jaučiù* ,fühlen', apr. *[illegible]* ,(nach)empfinden, empfänglich sein für etwas', *jausti*, werde gewahr', lett. *just, jūtu* ,empfinde'; os. *wocnić* durch Dissimilation von *c – ć ≥ c – ć*. Vgl. ns. *cuciś*.

os. **wočerstwić** 1. Sg. -ju perf., -jeć, -jować (so) imperf. ,(sich) erfrischen, erholen'. Ältere Belege: MFr.: *a jeho hołc (wotrocik) wocżerstwi* ,und sein Diener wurde gesund' (Mat. VIII, 13), Sw.: *wocżerstwenie* ,vegetatio', AFr.: *wocżerstwić, -ić*; im Ns. unbekannt. || Vgl. os. *čerstwy*.

os. **woć**, Gen. -e f. ,Nadelstreu' (bei Pf. Wb., S. 872, und Kr. Wb., S. 736, fälschlich *woćf*, in Anlehnung an os. *wótry* ,scharf'), dial. *woć, woć, woćka* f. neben *woćo, woćo* n. (Hoy., Wittichenauer und kath. D., vgl. Kommentar zu SSA 3, K. 100); ns. **woś**, Gen. -i f. und *wośe* n. dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 937 und S. 938, im Spreew. D. und w. Grz.-D.), im SSA 1, K. 26, mit der Bed. ,Rispe (Hirse)' auch *(w)oś* und *łoś* f. || Aus ursl. **ostь* ,Ähre, Rispe (Grannen, Nadelstreu)' (i-Stamm) und **ostьje* (Koll.) dass., zur Etymologie vgl. os. *łoć* ns. *łoś*.

ns. **wobeń**, Gen. -nja m., dial. und älter (ons.) ‚Schatten', *wobwoeńiś* ‚überschatten', Schl. D.: ns. *wóteń* f. ‚Ebenbild, Silhouette' (Nep. ČMS 1900, S. 36), bei Mk. Wb. 2, S. 938, fälschlich *wóteń*. Ältere Belege: Jak.: *iaden wobwozen* (Kol. II, 17), *w ... woczeni* ‚im Schatten' (Mat. IV, 16), *wobwoczeniźcz* ‚überschatten' (Mark. IX, 7), *wobwoczeny* Aor. 3. Sg. ‚überschattete' (Mat. XVII, 5). // Ons. Dialektwort, entstanden aus *o-tenь, vgl. ns. *śeń* ‚Schatten', außerhalb des Sorb. poln. *odcień* ‚Schattenbild', dial. *ocień*, *pocił* dass. (Gruchmanowa, Gwary wielkp.).

ns. **woda**, Gen. -y f. ‚Wasser', Dem. *wodźiška*. Ältere Belege: War.: *woda* (S. 91), *wody* ‚Gewässer' (S. 95), MFr.: *woda* (Mat. VII, 25), Sw., Matth.: *wohda*, AFr.: *woda ta*, *wody te* Pl. ‚Gewässer', Dem. *wodka* und *wodźicka ta*, *wodnica ta* 1. ‚Wassersucht', 2. ‚Wasserfurche'; os. **woda**, Gen. -y f. dass., Dem. *wódka*, *wóčička*. Ablgn.: *wodźjeć* ‚zu Wasser werden', *wodny* Adj. ‚Wasser-', *wodnica* bot. ‚Wassertulpe', *wodnik* 1. ‚Wassermühle', 2. ‚Wassermann'. Ältere Belege: Moll.: *woda* (29 v, 21), Wb. Ps.: *wohda* (104, 6), Chojn.: *woda* ‚unda, Wasser', *wodka* ‚aquula, Wässerchen', *wodźička* (*wočička*) ‚spiritus herbarum, Gliedwasser (d. i. Arzneiwasser)', *wodźišćo* (*wošišćo*) ‚inundatio, Flut', *wodźnik* ‚Wassermühle', *zwodźim*, -eju ‚werde zu Wasser' (Inf. *zwodźeć*, *zwodźjeć*). / poln. *woda* ‚Wasser', *wódka* ‚Branntwein, Schnaps', č., slowak. *voda*, russ., ukr. *voda*, bruss. *vada*, skr. *vòda*, slowen. *vóda*, bulg., mak. *voda*, aksl. *voda*. // Ursl. *voda ‚Wasser': urverwandt mit lit. *vanduõ*, lett. *ūdens* (im Balt. mit Nasalinfix, vgl. auch lat. *unda* ‚Welle, Woge'), aind. *udan-*, *udnáḥ-* ‚Woge, Wasser', *udakam* ‚Wasser', vgl. Fraenkel LEW, S. 1194, mit ausführlichem ie. Material. Im Slaw. hierher auch der Name des Fischotters *vydra, vgl. os., ns. *wudra*.

os. **wodać** (bräckl. wosy), 1. Sg. -am perf., *wodawać* imperf. ‚vergeben (Sünden), verzeihen (Schuld)', *wodaće* ‚Verzeihung, Vergebung einer Schuld'. Ältere Belege: War.: *wodacz* (S. 76), *bracki ... wodawa* (3. Sg., S. 15), Sw.: *wodahwam* dimittit, MFr.: *wodacź* (Mat. VI, 14), *wodawacź* (Mat. IX, 6), Matth.: *wodacź* ‚vergeben, verzeihen'; ns. **wodaś** 1. Sg. -am perf., *wodawaś* imperf. dass., *wodank* ‚Vergebung'. Ältere Belege: Moll.: *wodam* (*wodaś*, 132 v, 27), *wodawam* (*wódawaś* 71 v, 17), Chojn.: *wodaju*, -*awam* ‚vergebe', *zhedni wodank* ‚Testament', Fabr. I. Lass. Gsb.: *wodank* ‚Vergebung, Testament', Jak.: *wodacz* ‚vergeben' (Luk. V, 21). // Lehnübersetzung aus dt. *vergeben* (Reformationszeit), vgl. Frinta Bohemismy, vgl. auch Lětopis ISL A 2, 1954, S. 123). Siehe os. *dać*, ns. *daś*.

ns. **wodnawa**, Gen. -y f. dial. ‚Wasserrune' (nach Mk. Wb. 2, S. 906). // Zu ns. *wodny* Adj. ‚das Wasser betreffend, Wasser-', Wortbildungsformans -*awa* wie in ns. *wjelawa* ‚Rute', *rybowa* ‚Fischreiher'.

os. **wodnjo** Adv. ‚bei Tage'. Ältere Belege: Baumeister Bürgereid 1532: *wedne*, Matth., AFr.: *wodnio*, Sw.: *wodne* und *wodno* ‚interdiu', Göd. Hs.: *wodnje*; ns. **wodnjo** Adv. dass. (ausgespr. *hodnjo*), dial. *wednjo* (wesnl.), *wodnje* (Schl. und M. D.). Ältere Belege: Moll.: *wednjo* (29 r, 21), Chojn.: *hodnjo* (!) dass. // Ursl. *vъ dьne Lok. Sg. von *dьnь ‚Tag'. Die e-Endung in *dьne gilt als Beweis für die urspr. Zugehörigkeit des Wortes zu den konsonantischen Stämmen, vgl. auch os. *połnjo* ‚Mittag, Süden', ns. *połdnjo* dass. < *polъ-dьne.

os. wódny muž m. ‚Wassermann', wódna žona ‚Wassernixe' (H. Sm. 2, S. 267; Černý Myth. byt., ČMS 1895, S. 9–32). Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.: wodny muž; ns. wodnik dass. (Mk. Wb. 2, S. 907), neben gew. nyks (s. d.). // Die os. Form ist eine Lehnübersetzung aus dt. Wassermann, ns. wodnik eine bodenständige suffixale Bildung, vgl. auch č. vodník dass.

os. wódr, Gen. -a m. bot. ‚Borretsch, Borago', wódrak, wudrak, wudrowa kwětka (Pf. Wb., Rstk., Kr. Wb.). Ältere Belege: Ött.: wudrowa kwjetka ‚Borretsch'; im Ns. unbekannt, Halke Hs. vermerkt für den ons. M. D.: „Borago officinalis, Borretsch, wird hier nicht benannt." // Die Lautfolge wó-, wu- weist auf urspr. *vy-, so daß wohl von os. wudra ‚Fischotter' (≤ *vydra) auszugehen ist, vgl. dazu die bereits aus dem 18. Jh. (Ött.) belegte Komplexbenennung wudrowa kwětka. Wahrscheinlich also Übersetzung eines älteren dial. dt. *Otterkraut, bei Marzell Pflanzennamen aber nicht belegt, hier neben Borretsch nur Ochsen-, Rinderzunge und Gurkenkraut, aus Siebenbürgen auch Krazewetzkriokt (zu kratzen?). Machek jména, S. 192, erwähnt für das Tschechische nur Formen, die auf lat. Borago zurückgehen, vgl. auch poln. borag, borak, boracz, burak, russ. бурачник, огуречная трава, ukr. бурачки, бурачник, огіречник, огірочна трава usw., bruss. агурочнік (Makowiecki Wb., Kiselevskij Latino-russko-belor. bot. slov.). Die sorb. Formen wódr, wódrak, wudrak durch Univerbierung aus urspr. wódrowa (wudrowa) kwětka.

os. -wodźeć, 1. Sg. -u, in der Zusammensetzung zawodźeć, -ěć (so) ‚(sich) zudecken', als Simplex nur iter. wodźewać, -ěwać (so) ‚(sich) zudecken; verdecken, verhüllen'. Abltgn.: wodźeće, -ěće ‚Hülle; Decke; Bedeckung; Gewand', wodźew(k), -ěw(k) ‚Decke, Mantel, Hülle'. Ältere Belege: MFr.: wodźewa 3. Sg. ‚kleidet' (Mat. VI, 30), hscźe me wodźěwalj (wodźěwali) ‚ihr habt mich gekleidet' (Mat. XXV, 36), Sw.: wodźewk ‚stragulum', AFr.: wodźu, wodźim, wodźiwam ‚bedecke, kleide mich', wodźewacź ‚bedecken, bekleiden', wodźeni to Vbst. ‚Kleid, Kleidungsstück', wodźeny, wodźety ‚bedeckt', wodźewak ‚Mantel, Hülle', Schm.-Pö.: wodźicź ‚bedecken, verhüllen', wodźicźe ‚das Zudecken; Decke, Hülle'; ns. wośeś, 1. Sg. -eju und -ejom perf., wośěwaś iter. dass., wośeśe ‚Decke, Hülle'. / poln. odziać, odziewać ‚ankleiden', odzienie ‚Kleidung, Anzug', č. odít, odívat, ač. odieti, odievati ‚ankleiden', slowak. odieť, odievať, russ. одеть, одевать, ukr. одіти, одівати, bruss. адзець, адзяваць, skr. òdeti, odévati, slowen. odéti, odévati dass., aksl. oděti sę, oděvati sę ‚sich einhüllen, bekleiden, umgeben'. // Ursl. *oděti (sę), *oděvati (sę) ‚(sich) hüllen, umgeben, bekleiden', vgl. os. dźeć², ns. źaś (ursl. *děti, *dějati). Os. wodźew, -ěw ist wie č. oděv und slowak. odev ein jüngeres Deverbativum zu wodźewać, -ěwać, vgl. aber daneben slowak. alt odedza ‚Oberbekleidung', russ. dial. одёжа ‚Kleidung', schriftspr. одежда dass. (ksl. Lehnwort), aksl. odežda ‚Kleidung, Gewand' ≤ *odedja (gebildet vom Präsensstamm *dedjǫ, vgl. aksl. odeždǫ neben oděję ‚hülle, bekleide, umgebe').

os. wodźić, 1. Sg. -u indeterm. ‚führen, leiten', wodźer ‚Führer', nawoda ‚Leiter' (Neubildung in Anlehnung an wójwoda ‚Herzog'). Ältere Belege: MFr.: wodźicź (Mat. X, 18), wodźar ‚Herzog' (Mat. II, 6), Matth.: wodźicź, AFr.: wodźu, -im ‚führe', wodźeni to Vbst. ‚Führung', wodźer ton ‚Führer, Herzog', Schm.-Pö.: wodźicź ‚führen (an der Hand)'; ns. woźiś, 1. Sg.

-*u*, -*im* indeterm. dass. Ältere Belege: Chojn.: *wohsu* (*wożu*) ,veho, ductito, führe, leite', Jak.: *zswoschltz* (*zwožić*) ,verführen' (Eph. V, 6), *wokolo wosiczy* (*wožići*) ,herumführen' (1. Kor. IX, 5), / poln. *wodźić*, č. *vodit*, slowak. *vodit'*, russ. *водúть*, ukr. *водúти*, bruss. *вадзіць*, skr. *vòditi*, slowen. *vóditi*, bulg. *водя́*, mak. *води*, aksl. *voditi* ,führen'. // Ursl. **voditi*, **vodjǫ* ,führen, leiten', iter.-indeterm. Form zu ursl. **vesti*, **vedǫ* (determ.), vgl. os. *wjesć*, ns. *wjasć*.

ns. wogeń, s. os. *woheń*.

ns. wogniśćo, s. os. *wóhnišćo*.

ns. wogon, Gen. -*a* m. (gespr. *hogon*) ,(langer) Schwanz, Schweif; Stiel', V. M.: *wogon* ,Schwanz'. Ältere Belege: Chojn.: *hogon* ,Tierschwanz', *hogonk* ,Stiel', Hptm.: *hogon* ,Schwanz', Jak.: *wogony* Nom. Pl. ,Schwänze' (O. Joh. IX, 10), Meg.: *wogon* ,cauda'; im Os. unbekannt, das bei Pf. Wb., S. 829, angeführte *wohon* stammt aus dem Ns., / poln. *ogon*, č. *ohon*, russ. dial. *огон* (westl., nach Vasmer REW 2, S. 252, wahrscheinlich poln. Lehnwort). // Ursl. dial. **ogonъ* ,Schwanz', primäres Derivat zu ursl. **gъnati* ,treiben' (Ablaut *ъ* : *o*), urspr. Bed. ,länglich Hervorstehendes', vgl. dazu mit ähnlichem Bezeichnungsmotiv auch os. *wopuš*.

os. woheń, Gen. -*hnja* m. ,Feuer(sbrunst), Brand', Dem. *woheńčk*, *wohnišćo* ,Feuerstätte, Herd'. Ältere Belege: MFr.: *do wohnà* ,ins Feuer' (Mat. III, 10), *do wohenòwej pecy* ,in den Feuerofen' (Mat. XIII, 42), Lud., Matth.: *wohen ton* ,Feuer', AFr.: *wohen ton* ,Feuer, Lohe', *wohenczk* ,kleines Feuer', *wohnischczo*, *woinischczo*, *wohenischczo to* ,Feuerherd', Sw.: *wohen* ,ignis', *wóhnowé* (*wóhnjowy*) ,igneus'; ns. wogeń, Gen. -*gnja* (gespr. *hogeń*) dass., Dem. *wogniśk*, *wogniśćo* ,Feuer-, Brandstätte, Feuerherd, Herd; Lagerfeuer', *wognjecy* Adj. 1. ,zum Feuer gehörig', 2. ,feurig'. Ältere Belege: Moll.: *wogen* (101 r, 15), Wb. Ps.: *hogeńi* (83, 15), Chojn.: *hogen* ,ignis, Feuer', *hognisko* ,flamma, Glut', *hognischzio* ,focus, Feuerherd', im dt.-ns. Teil der Hs. auch *wognistscho* ,Herd', *hognezi* (*hognjecy*) ,igneus', Jak.: *woogen* (Joh. XVIII, 18), *woegen* (Mark. IX, 44), Meg.: *wogen*, / poln. *ogień*, č., slowak. *oheň*, russ., ukr. *огóнь*, bruss. *агóнь*, skr. *ògańj*, slowen. *ógen*, bulg. *огън*, mak. *оган*, aksl. *огнь*. // Ursl. **ognь* m. ,Feuer'; urverwandt mit lit. *agnà* ,Energie', lett. *agns* n., f. ,feurig, brünstig, energisch', mit abweichendem Wurzelvokalismus lit. *ugnis* f. ,Feuer, Brand', lett. *uguns* ,Feuer' (vgl. dazu ursl. dial. **vygnь*, os. *wuheń*, ns. *wugeń* ,Rauchfang, Esse'), aind. *agní-ḥ* m. ,Feuer', lat. *ignis* ,Feuer, Flamme, Licht, Glut' (**egnis*), Pokorny IEW, S. 293. Zum Derivat os. *wohnišćo*, ns. *wogniśćo* vgl. poln. *ognisko*, č. *ohniště*, slowak. *ohnisko* dass., s. auch os. *wóhnišćo* bot. ,Hederich'.

os. wóhnišćo, Gen. -*a* n. bot. ,Hederich, Raphanus raphanistrum', umgspr. gew. *wójnišćo*. Ältere Belege: Matth., AFr.: *woinischczo* ,Hederich'; ns. wógniśćo, Gen. -*a* n. bot. 1. ,Hanfnessel, Galeopsis tetrahit L.', 2. ,rote Taubnessel, Lamium purpureum L.' (Mk. Wb.), / außerhalb des Sorb. vgl. mit derselben Bed. č. *ohnice*, poln. *ognik*, *ognicha*, kroat. *ognjica*. // Zu os. *woheń* ,Feuer', die entspr. Pflanzen zeichnen sich durch einen scharfen (feurigen) Geschmack aus (Machek jména, S. 60).

os. wohrodźić, 1. Sg. -*u* ,umzäunen', *wohroda* ,Umzäunung', vgl. os. -*hrodźić*.

os. **wohryzk**, Gen. *-a* m. 1. ‚Griebs (Kerngehäuse des Obstes)', 2. übertr. ‚Adamsapfel'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *worysk*; ns. **wogryzk**, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *hobgrisk* und *hobgristk* (*hobgryzk*) ‚Strunk oder Benagtes'. / poln. *ogryzek*, č. *ohryzek*, slowak. *ohryzok*. Zu os. *wo(b)hryzać*, ns. *wo(b)gryzaś* ‚benagen' (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae).

os. **wochla**[1], Gen. *-e* f. 1. ‚Hechel', 2. übertr. Schimpfwort für ‚altes Frauenzimmer', älter auch ‚Angelhaken'. Dem. *wochlička* ‚kleine Hechel', Pl. *wochlički* ‚gehecheltes Werg'. Ableitgn.: *wochlica* ‚Hechelbank, -stuhl', *wochlować* ‚hecheln', *šešerakа wochlować* ‚jmdm. das Fell gerben'. Ältere Belege: Sw.: *wóchla* ‚hamus', *wóchlynu* ‚carmino', AFr.: *wochlia ta* ‚Hechel', Pl. *wochli* und *wochle*, *wochlica ta* ‚Hechelstuhl', Lub. Wb.: *wochla*, *wochlowacź*; ns. **wochlica**, Gen. *-e* f. (gespr. *hochlica*), Dem. *wochlicka* dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *hochlica*, Anon.: *ta wochlica*, zu den Dialektformen vgl. SSA 4, K. 10, / außerhalb des Sorb. nur poln. *ochla*, *ochlica* ‚Hechel', dial. *ochlić* ‚sägen', ~ *się* ‚reiben', *krowa ochli się o ścianę* ‚die Kuh reibt sich, scheuert sich an der Wand', *ochlisko* ‚Stelle (Baum), an der sich das Wild oder das Vieh scheuert' (Słow. Warsz. 3, S. 394; Kucała Wb., S. 80), kasch. *oxlëc są* ‚sich kratzen', *oxlëc* ‚verführen' (Sychta Wb.), č. *vochle* ‚Hechel', *(v)ochlovat* ‚hecheln; schlagen', *vochličky* ‚gehecheltes Werg', dial. (mähr.) *ochla*. // Das Wort gilt als eine Entlehnung aus mhd. *hechel*, *hachel*, osächs. *Hachel* (Mk. Wb. 1, S. 394; Bielfeldt, S. 289; Machek ESJČ, S. 696). Für diese Annahme spricht die Begrenzung des Wortes auf das Westslaw. (mit Ausnahme des Slowak.). Ungeklärt bleibt dabei allerdings der Lautersatz im Anlaut (dt. *h-*, aber slaw. *w(r)-*, *0-*), der nicht überzeugend erklärt werden kann. Zu erwägen wäre deshalb auch bodenständiger Ursprung des Wortes und Zusammenhang mit ns. *hochol* ‚Rotz', *hochliś* ‚rotzen, schneuzen' (≤ *wochl-*), sloven. *ochól* ‚hochmütig', skr. *ohō*, *ohol*, *ohola*, dial. *hōl*, *hóla* ‚superbus', bulg. *охолен* ‚bequem, behaglich, üppig' (ZfSl 24, S. 128). Möglicherweise besteht auch Urverwandtschaft mit nhd. *Achel* ≤ ie. **ak-*. Tatsächliche dt. Lehnwörter sind dagegen č. *hachle*, slowak. *hachla* ‚Hechel, Flachsraufe' (Falińska, Polskie słownictwo tkackie 2, S. 64; Machek ESJČ, S. 696; Trávníček Wb., S. 393).

os. **wochla**[2], *sucha* ~ ichthyol. ‚Weißfisch, Alburnus alburnus' (Pf. Wb.). // Wahrscheinlich identisch mit *hochl-* in ns. *hochlac* ‚Kaulbarsch' ≤ *wochlac*, vgl. dazu ns. *hochol*, *hochel* ‚Rotz', urspr. also der ‚schleimige Fisch'. Verfehlt ist die Herleitung des Wortes durch Bielfeldt, S. 289, aus nicht belegtem dt. **ochel*, vgl. nhd. *Ukelei*, osächs. *okelu*, Pl. *uckle* ‚Weißfisch', das seinerseits auf poln. *uklej*, č. *ouklejе*, os. *wuklica* dass. zurückgeführt wird.

os. **wój** Personalpron. 2. Ps. Nom. Du. ‚ihr beide' (Gen., Akk.: *waju*; Dat., Instr., Lok. *wamaj*, älter *wama*). Ältere Belege: War.: *waiu troscht* ‚euer beider Trost' (S. 97), MFr.: *hcetai woi* ‚wollt ihr beide' (Mat. XX, 32), Tic.: *wej*, Agende 1696: *woj* (S. 65 und S. 67), Matth.: *woj* und *wy* ‚ihr beide', *waju* Gen., Akk., *wama* Dat., Instr., Lok.; ns. **wej** Personalpron. 2. Ps. Nom. Du. dass., älter dial. auch *woj* (Gen., Akk.: *waju*, Dat., Instr., Lok.: *wama*). Ältere Belege: Moll.: *wey wystej* (*wěstej*) ‚ihr beide wißt', *wayu troscht* ‚euer beider Trost' (K. 15 r, 8), Hptm.: *wej*,

woj ,ihr beide', *waju*, *wama*, vgl. aksl. *va* Nom., Akk., *vaju* Gen., Lok., *vama* Dat., Instr. || Ursl. **va* Personalpron. 2. Ps. Nom., Akk., Du. ,ihr beide', **vaju* Gen., Lok., **vama* Dat. Instr. Die sorb. Formen des Nominativs (os. *wój*, ns. *wej*, *woj*) entstammen der Verbalflexion und haben urspr. **va* noch in vorhistorischer Zeit verdrängt, vgl. dazu die sorb. dualischen Verbalendungen os. *-moj*, *-mój* und ns. *-mej*. Zum Synkretismus von Lok. und Instr. im Sorb. (*wama*, *wamaj*) vgl. auch dieselbe Entwicklung im Pl. (os. *z wami* ,mit euch', aber os. umgspr. *wo wami* ,über, von euch').

os. **wojak**, Gen. *-a* m. ,Soldat'. Dem. *woječk*. Ältere Belege: MFr.: *wojakow* Akk. Pl. ,Krieger' (Mat. VIII, 9), Lud., Matth., AFr.: *vojak* ,Soldat', Sw.: *woyak* ,miles'; ns. **wojak**, Gen. *-a* m. ,Kämpfer, Streiter, Krieger, Soldat'. Ältere Belege: Chojn.: *wojak* ,miles, Krieger, Soldat', Hptm.: *wojak* ,Soldat', Meg.: *wogak* ,miles', | č. *voják*, slowak. *vojak*, ukr. *вояк*, skr. *vojâk*, slowen. *voják*. || Ursl. **vojakъ* ,Krieger, Kämpfer', denominale Bildung mit dem Suff. **-akъ*, gehört zu ursl. **vojь* ,Krieger, Kämpfer', vgl. č., slowak. *voj* ,Heer, Truppe', das seinerseits ein primäres Derivat zu dem im Slaw. nicht belegten Verb **viti*, **vijǫ* darstellt, vgl. aber aksl. *po-vinǫti* ,unterwerfen', *vъzvitije* ,Gewinn' (d. i. Erjagtes), außerhalb des Slaw. lit. *výti*, *vejù*, ,treiben, verfolgen, nachjagen, nachsetzen', *výtas* ,verfolgt', iter. *vajóti*, *vajóju* ,mehrfach nachjagen', lett. *vajât* ,verfolgen, bedrängen', aind. *vḗti*, 3. Pl. *vyánti*, auch *váyati* ,verfolgt, strebt, führt (die Waffen), treibt, lenkt', Partic. *vītā-* ,verfolgt, beliebt', awest. *vāy-* (*vayeiti*, *vīvāiti* ,jagt weg'), griech. *ἵεμαι* ,bewege mich vorwärts, eile, strebe, begehre' (Pokorny IEW, S. 1124). Wortbildungsformans **-akъ* wie in **rybakъ* ,Fischer' oder **rodakъ* ,Landsmann' (SłprasŁ 1, S. 89).

ns. **wojaŕ**, s. os. *wojerski*.

ns. **wojca**, s. os. *wowca*.

os. **wojerski** Adj. ,Soldaten-, Krieger-, Militär-, soldatisch, kriegerisch, militärisch', *wojerstwo* ,Soldatenwesen, Soldatenstand, Militär; Kriegswissenschaft'. Ältere Belege: MFr.: *woiarski wischi* (*wojarski wyšši*) ,Hauptmann' (Mat. VIII, 5), AFr.: *wojarski* und *wojerski* ,kriegerisch', *wojerstwo to* ,Kriegswesen, Ritterschaft'; ns. **wojaŕ**, Gen. *-rja* m. ,Krieger, Kämpfer', auch *wojnaŕ* dass., *wojarski* Adj. ,Soldaten-, Militär-', *wojarstwo* ,Soldatenwesen, Soldatenstand, Militär' (Mk. Wb. 2, S. 909). Ältere Belege: Jak.: *woiare* Nom. Pl. ,Kriegsleute' (Luk. III, 14), Thar.: *woinare* (*wojnarje*) Nom. Pl. ,Kämpfer' (S. 158). || Gebildet von dem im Sorb. nicht belegten Subst. **vojь* ,Krieger, Kämpfer' (č., slowak. *voj* ,Heer, Truppe'), urspr. Berufsname mit Wortbildungsformans **-arь*. Älteres ns. *wojnaŕ* zu **vojina* ,Krieg'.

os. **wójmidło**, Gen. *-a* n. ,Kettenglied', auch *wojimadło* dass. (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *rèčiazowe wómidwo* (*rjećazowe wójmidło*) ,hamus'; im Ns. nicht belegt. || Nomen instrumenti, gebildet mit den Wortbildungsformantien **-idlo*, **-adlo* von **o-jimati* (im heutigen Os. nur *wob-jimać* ,umfassen'), vgl. os. *jimać*, ns. *jimaś* ,fassen, greifen'.

os. **wójna**, Gen. *-y* f. ,Krieg'. Ältere Belege: MFr.: *woiny* ,Kriege' (Mat. XXIV, 6), Sw.: *wójna* ,bellum', Lud., Matth., AFr.: *woina ta*; ns. **wójna**, Gen. *-y* f. dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *woinu* Akk.

Sg. ,Schlagen' (110, 6), *wojny* Gen. Sg. ,Streit' (140, 8), Chojn.: *woina* ,bellum, Krieg', Jak.: *wooyny* ,Kriege' (Mat. XXIV, 6), Meg.: *woina* ,bellum', / in allen slaw. Sprachen: poln. *wojna*, č., slowak. *vojna*, russ. *война́*, ukr. *війна́*, bruss. *вайна́*, russ.-ksl. *воиьна*, slowen. *vójna*, bulg. *война́*, mak. *војна*. // Ursl. **vojьna* ,Krieg', gebildet mit dem Suff. **-ьna* vom Subst. **vojь* ,Krieger, Kämpfer' (im Sorb. nicht belegt, vgl. aber č., slowak. *voj* ,Heer, Truppe'), zur weiteren Etymologie s. os., ns. *wojak*.

os. wojnar, Gen. *-rja* m. ,Wagner, Stellmacher', *wojnarski* Adj. ,Stellmacher-, Wagner-', subst. ,Stellmachergeselle', *wojnarstwo* ,Stellmacherei', älter und dial. daneben noch *kolodźij*, *kolodźej* dass. (Pf. Wb.; SSA 8, K. 36); im Ns. unbekannt, hier nur *koloźej*, umgspr. *stelmachaŕ*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. osächs. *woinər* (Müll.-Fraur.), nhd. *Wagner*. Das durch die Übernahme des deutschen Lehnwortes im Os. frei gewordene ältere *kolodźij* wurde hier (Bautzener D.) später zur Bezeichnung des Ackersparks (lat. Spergula arvensis), der kreisförmig (d. i. wie ein Rad) auseinanderwächst.

ns. wojnaŕ ,Krieger, Kämpfer', s. ns. *wojaŕ*.

os. wójnik, Gen. *-a* m. ,Deichsel-, Brustkette am Pferdegeschirr'. Ältere Belege: Matth.: *woünik* ,Steuerkette'; ns. wojnik, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *woinik* ,Deichselstrick'. // Zu os., ns. *wojo* ,Deichsel', gebildet mit dem Suff. *-nik* (**-ьnikъ*, Nomen instrumenti), vgl. os. *spěwnik* ,Gesangbuch' und *swěčnik* ,Leuchter'.

ns. wojnsko, Gen. *-a* n. ,Kriegsvolk, Heer', Moll.: *psed woynssckom* ,vor dem Kriegsvolk' (131 v, 20), Wb. Ps.: *woinsko* ,Heerschar' (148, 2), Chojn.: *woinsko* ,exercitus, Kriegshorde', Fabr. NT (1709): *wojnsko* (Mat. XXII, 7); im Os. nicht belegt. // Aus urspr. **vojinьsko* ,Heer', gebildet mit dem Adjektivformans **-ьskъ* (n. **-ьsko*) von ursl. **vojinъ* ,Krieger, Soldat' (č., slowak. *vojin*, russ. *во́ин*), vgl. paralleles os. *wójsko*, ns. *wojsko* dass.

os. wojo, Gen. *-a* n. ,Deichsel'. Ältere Belege: Sw.: *woyo* ,temo', Matth., AFr., Schm.-Pö.: *wojo*; ns. wojo, Gen. *-a* n. dass., dial. auch *wójco* (Šč.; SSA 10, K. 140). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *wojo*, / apoln. *oje*, jetzt gew. Lehnwort *dyszel*, dial. *oje* (Zaręba Siołkowice), ač. *oje*, nč. *oj*, *voj* f., dial. *oje* (mähr.), *vůje* (chod.), *vúje*, *vij* (südč.), slowak. *oje*, russ. *воё* ,Deichsel', ukr. *во́є*, *ві́йя*, bruss. *вайе́* ,Pflugbalken', dial. auch *вуйе́* dass. (Poles'e; ESBM 2, S. 27 und 219), skr. *ȍje* ,Deichsel', slowen. *ojê*, Gen. *ojêsa* 1. ,Deichsel am Ochsenkarren', 2. ,Pflugbalken', bulg. *óйще* ,Pflugdeichsel'. // Ursl. **oje*, *-ese* (s-Stamm) ,Deichselstange an Wagen und Pflug', ons. *wójco* ≤ **ojьce* Dem., urverwandt mit lit. *íelekstis* ,Deichselstange', lett. *ielukši* dass. (ie. **ei̯-el*) und lit. *íena* dass. (ie. **ei̯-n-*), aind. *īṣā́* ,Deichsel' (ie. **is-*), griech. *οἴήιον* ,Steuerruder' (Machek ESJČ, S. 411; Skok ERHSJ 2, S. 549).

os. wojować, 1. Sg. *-uju* ,kriegen, kämpfen, streiten'. Abltgn.: *wojowar*, *-ka* ,Kämpfer, -in', *wojownik* ,Krieger'. Ältere Belege: Matth.: *wojowacź* ,kriegen', Sw.: *woyuju* ,belligero, milito', *woyuwaŕ* ,bellator'; ns. wojowaś, 1. Sg. *-uju* dass. Abltgn.: *wojowaŕ*, *wojownik* dass. Ältere Belege: Moll.: *woyowasch* (82 r, 25), *wuyowasch* (92 r, 12), Wb. Ps.: *wojuy* Imp. 2. Sg. ,führe Krieg' (35, 1), Chojn.: *wojuju* ,kriege,

ringe', Hptm.: *wojowaś*, Jak.: *woiowatcz* ‚streiten' (Apg. XXIII, 9). // Denominale Bildung zu ursl. **vojь* ‚Krieger, Kämpfer' (**vojovati*). Das zugrunde liegende primäre Verb **viti*, **vijǫ* ist für das Slaw. nicht nachweisbar, vgl. aber lit. *výti*, *veju* ‚treiben, verfolgen, nachjagen', im Slaw. aksl. *po-vinǫti* ‚unterwerfen'.

os. **wójski** Adj. älter ‚kriegerisch, Kriegs-'. Ältere Belege: Sw.: *wóyske lèhwo* ‚castra', AFr.: *woiski, -a, -e* ‚kriegerisch'; im Ns. nicht belegt. / ač. *vojský* dass. // Ursl. **vojьskъ-jь*, gebildet mit dem Adjektivformans *-*ьskъ* von ursl. **vojь* ‚Krieger, Kämpfer', vgl. ač. *voj* ‚Heer', aksl. *vojь* ‚bellator, Kämpfer', s. auch os. *wójsko*, ns. *wojsko* ‚Heer'.

os. **wójsko**, Gen. *-a* n. ‚Heer, Heeresmacht, Armee'. Ältere Belege: MFr.: *woihsko* ‚Heer' (Mat. XXII, 7), AFr.: *woisko to* ‚Kriegsheer, Heer'; ns. **wojsko**, Gen. *-a* n. dass. Ältere Belege: Jak.: *wogsko* (Mat. XXII, 7). / poln. *wojsko*, alt auch *wojska* f., č., slowak. *vojsko*, ač. *vojska* f., auch ‚Kraft', russ. *вóйско*, bruss. *вóйска* n., skr. *vȍjska* f., slowen. *vójska* f., bulg. *войскá* f., mak. *војска* f., aksl. *vojьska* f. // Ursl. **vojьsko* n. und **vojьska* f. ‚Heer, Streitmacht', gebildet mit den Adjektivformantien *-*ьsko* und *-*ьska* von dem Subst. **vojь* ‚Krieger, Kämpfer' (č., slowak. *voj* ‚Heer, Truppe', aksl. *vojь* ‚bellator, Kämpfer'). Vgl. auch ns. *wojnsko*.

os. **wojt**, Gen. *-a* m. älter dial. ‚Vogt' (1807: *Foitske wiezo* ‚Vögtliche Dingversammlung', vgl. Lětopis ISL A 33, 1986, S. 13); ns. **wojt**, Gen. *-a* m. älter dial. dass. (Hptm.: *vojt*). // Zur Etymologie s. os. *bohot*, ns. *bogot*.

os. **wójwoda**, Gen. *-y* m. ‚Heerführer; Herzog'. Ältere Belege: Sw.: *woywoda* ‚dux, strategus', AFr.: *wojewoda ton*; ns. **wojwoda**, Gen. *-y* m. dass. (Mk. Wb). Aus anderen Quellen nicht nachweisbar. / poln. *wojewoda*, polab. *vävădă*, č. *vévoda*, bereits ač., slowak. *vojvoda*, russ. *воевóда*, ukr. *воєвóда*, bruss. *ваявóда*, aruss. *воевода* (945), skr. *vȍjvoda*, slowen. *vójvoda*, bulg. *войвóда*, mak. *војвóда*, aksl. *vojevoda* ‚Heerführer, Befehlshaber, Präfekt'. // Gemeinslaw. **vojevoda* ‚Heerführer', erstmalig genannt bei K. Porphyrogennetos, De administrando Imperio, als *voevodon* im Sinne von ‚Fürst, Herzog' (Abschnitt 32, die Ungarn betreffend; erste Hälfte des 10. Jh.). Es handelt sich um ein altes Kompositum, bestehend aus den Bestandteilen **voje-* (vgl. os. *wojować*, ns. *wojowaś* ‚kämpfen') und *-*voda* (vgl. os. *wodźić*, ns. *woźiś* ‚führen'). Nicht auszuschließen ist Einfluß von ahd. *herizogo* ‚Herzog' (Lehnübersetzung), das seinerseits auf griech. *στρατηγός* oder *στρατελάτης* zurückgeht. Der **vojevoda* war urspr. der Organisator und Führer der militärischen Streitmacht des Fürsten. Später bekleidete er auch staatliche Funktionen. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 213; Machek ESJČ, S. 687; Sł. staroż. VI, 2, S. 551.

os. **woka**, Gen. *-i* f. (gespr. *wóka*) ‚Wicke, Futtererbsen für das Vieh, Vicia sativa L.', *dźija woka, modra woka* ‚Vicia cracca', *žolta woka* ‚Lathyrus pratensis' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *woka* ‚Wicke'; Halke Hs. verzeichnet neben os. *wocka* (d. i. *woka*) auch ns. *weycka* (d. i. *wejka*), Ött.: *wuka*, M. (d. i. M. D.) *wika*; ns. **wejka**, *wojka* dass., V. M.: *wojka*. Ältere Belege: Chojn.: *weika* ‚vicia, Wicke', *weizischzio* (*wejcyšćo*) ‚vicia campestris, Futterwicke', Hptm.: *wejka*, *wojka* ‚Wicke', Meg.: *wika* ‚vicia'. / poln. *wyka*,

č. *vika*, *vikev*, slowak. *vika*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Wicke*, mhd. *wicke*, ahd. *wicka*. Die dt. Wörter gehen zurück auf germ. **wikja*, das seinerseits auf lat. *vicia* beruht. Die ns. Formen weisen auf eine nicht belegte Entlehnungsgrundlage mit *ei* oder *oi*.

os. wokasać, 1. Sg. *-am* ‚umgürten'; ns. wobkasaś, 1. Sg. *-am* (gespr. *hobkasaś*) ‚den Rock ringsherum aufschürzen, das Kleid umschürzen, umgürten', *wukasaś* (gespr. *hukasaś*) ‚aufschürzen'. // Vgl. os. *kasać*, ns. *kasaś*.

ns. wokłon, Gen. *-a* m. (gespr. *hokłon*) 1. allgem. ‚Biegung, Windung; Bogen', 2. spez. a) ‚Windung des Flusses; Neigung des Flußufers; Wellenbildung', b) ‚Gesichtskreis, Horizont' (Mk. Wb. 1, S. 396), dial. *dumoki okon* ‚Wirbel im Wasser' (Werben – Wjerbno, Kr. Cottbus). Ältere Belege: Hptm.: *hoklon* ‚Krümmung auf dem Wasser', Jak.: *woklon ... zeme* ‚Erdkreis' (Apg. XI, 28), *woklon swetta* ‚Weltkreis' (O. Joh. III, 10); dem eigentl. Os. unbekannt, das in den Wörterbüchern erwähnte *wokłon* stammt aus dem Ns. // Deverbale Bildung **okloňъ* (Nomen actionis ≥ Nomen acti), zu ursl. **o-kloniti*, vgl. os. *klonić*, ns. *kloniś* ‚beugen, neigen'.

os. woklep, Gen. *-je* f. ‚Schütte Stroh' (Pf. Wb.), Rdw.: *woklepje młóčić malo wutka wunoša* ‚leeres Stroh dreschen hat wenig Erfolg' (Kr. Wb.), in der Volksspr. auch *woklep* m. Ältere Belege: AFr.: *wuklep*, vel *woklep*, Kör.: *woklep ton*, Lub. Wb.: *woklep* ‚Schütte Stroh'; ns. woklep, Gen. *-a* m. (gespr. *hoklep*) dass. // Ursl. **o-klepь* f. oder **o-klepъ* m., das bei AFr. verzeichnete *wuklep* ≤ **vyklepъ*, deverbale Bildungen zu **o-klepati*, vgl. os. *woklepać* (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae).

os. woklepać, 1. Sg. *-am* ‚vorschlagen (beim Dreschen)', *woklepować* dass., *woklepanc* ‚Vorschlaggarbe' (Nomen attributivum); ns. woklepiś, 1. Sg. *-im*, *woklepańc* dass. (Mk. Wb. 1, S. 316). Ältere Belege: Chojn.: *hoklepanz* ‚Schütte Stroh'. // Zu os. *klepać*, ns. *klepaś*, *klapaś* ‚pochen, klopfen'.

os. wokno, Gen. *-a* n. ‚Fenster', Dem. *woknješko*. Abltgn.: *wokeńca* ‚Fensterladen', *wokenko*, *wokenčko* ‚kl. Fenster; Scheibe' (neu, umgspr. *šajba*). Ältere Belege: Lud.: *wokno* ‚Fenster', Sw.: *wókno* ‚fenestra', *wokńežko* ‚fenestrella', *wokencza* ‚valva' (Fensterladen), Matth.: *wokno to* ‚Fenster', *wokojanza ta* ‚Fensterladen' (fehlerhafte Aufzeichnung!), AFr.: *wokno*, *wokneschko to* ‚Fenster', *wokenza ta*, auch *wokenz ton* ‚Fensterladen', Schm.-Pō.: *wokno*, *woknjeschko*, *wokenza*; ns. wokno, Gen. *-a* n. (gespr. *hokno*) dass., Dem. *wokeńko*, *woknuško*, *woknyško*, *wokeńca* f. ‚Fensterladen', *wokeńco* n. dass., in Vkln. auch ‚Fenster' (Mk. Wb. 1, S. 395–396). Ältere Belege: Chojn.: *hokno* ‚fenestra, Lichtloch', *hokenzo* ‚Fensterlein', *hoknißko* ‚großes Kirchenfenster', Hptm.: *hokno*, *wokno* ‚Fenster', Meg.: *wokno*, / poln. *okno*, apoln. auch in der Bed. ‚ummauerte Brunnenöffnung, durch die die Salzlösung an die Oberfläche gezogen wird' (im Salzbergwerk), polab. *våknū*, č., slowak. *okno*, russ. *окнó*, dial. auch ‚tiefe Stelle im Sumpf', ukr. *вікнó* ‚Fenster', bruss. *акнó* ‚Fenster, Auge', aruss. *окъно*, skr. *ȍkno* ‚Fensterscheibe, Schacht', slowen. *ǫ̑kno* ‚Fenster', bulg. *окнó*, mak. *окно* dass. // Ursl. **okъno* n. ‚Fenster' ist eine alte *n*-Erweiterung zu **oko* ‚Auge'. Die Fenster waren urspr. nur eine Art runde Öffnung, vgl. ns. älter *hokno* ‚Lichtloch', dazu auch anord. *vindauga*, engl. *window*, aind. *gavākṣa-*, eigentl. ‚Ochsenauge'. Os. *wo-*

kenc(a), ns. *wokeńca* ≤ **okъnьcь* bzw. **okъnьca* ,Fensterladen' (≤ ,zum Fenster gehörend').

os. wokо, Gen. *-a* n. ,Augenring (schwarze Vertiefung um das Auge); Spiel-, Fettauge; Augapfel; Schlinge, Masche (beim Sieb, beim Stricken)', älter noch ,Auge', jetzt dafür nur *wóčko*, Pl. *woči*, Gen. *-ow*, *-i* ,Augen', *pawowe woko* ,Pfauenauge'. Ältere Belege: War.: *wotschi* (*woči*) ,Augen' (S. 82), MFr.: *woko* ,Auge' (Mat. V, 29), *woczi* ,Augen' (Mat. XIII, 15), Lud., Matth.: *woko to* ,Auge', Sw.: *wóko* ,oculus', *wóczko* ,ocellus', AFr.: *woko to* ,Auge', *woczko to* ,Äuglein', *woczi* ,Augen', Schm.-Pō.: *woko* ,Auge, Schlinge', Dem. *woczko*; ns. woko, Gen. *-a* n. (gespr. *hoko*) 1. ,Auge', 2. ,Masche (im Netz); Schlinge (im Seil)', 3. ,Nadelöhr, Kettenring; Punkt auf dem Würfel', Dem. *wocko*, Pl. *wocy*, Gen. *-owu*. Ältere Belege: Moll.: *schwoye wotzy* (*swoje wocy*, 89 v, 2), Wb. Ps.: *mojej wotzy* ,meine (beiden) Augen' (132, 4), Chojn.: *hokko*, *wokko* 1. ,oculus, Auge', 2. ,orbiculus, Schlinge', Hptm.: *hoko*, *woko* ,Auge, Schleife', *wozko* ,Äuglein', Jak.: *wooko* ,Auge' (Mat. V, 29), *wooczy* ,Augen' (Luk. IV, 20), Meg.: *woko* ,oculus', / poln. *oko*, polab. *vūcésə* (**očesa*, Lehr-Spławiński, Gramatyka połabska, S. 157), č., slowak. *oko*, russ., ukr., bruss. *óко* ,Auge', aruss. *око* ,Auge', *очесьнь* ,Augen-', skr. *ȍko*, slowen. *okó*, Gen. *očésa* ,Auge', *obé očési* ,Augenpaar', bulg. *окó*, mak. *око*, aksl. *oko*, Gen. *očese*, Du. *oči*. // Ursl. **oko*, Gen. **očese*, Pl. **očesi*, Du. *oči* (*i*-Stamm). Die Überführung des Wortes in die *s*-Stämme ist jüngeren Ursprungs und hatte dial. Charakter (Bernštejn Očerk 1974, S. 154–155); urverwandt mit lit. *akìs* ,Auge', *akì* (vgl. ursl. **oči*) Du. ,die beiden Augen', lett. *acs* ,Auge', apreuß. *ackis* Nom. Pl. ,Augen', aind. *ákṣī* n. ,Auge', griech. ὄσσε Nom. Du. ,Augen', lat. *oculus* dass. (Pokorny IEW, S. 776–777; Eckert, Die Nominalstämme auf -*i*, S. 24–25).

ns. wokognuśe, Gen. *-a* n. ,Augenblick', älter auch *wokagnuśe* dass. (Mk. Wb. 2, S. 912). // Lehnübersetzung aus dt. *Augenblick*, vgl. auch os. *wokomik*, ns. *wokomiknjenje* dass.

os. wokoło, Präp. mit Gen., Adv. ,um, herum, neben, bei, ringsherum; ungefähr, gegen', dial. auch *wokol* (H. Sm. 1, S. 34), *kołowokoło* ,ringsherum' (Lehnübersetzung), oft als Bestandteil aus dem Dt. übersetzter Verben mit *herum-*: *wokoło chodźić* ,herumgehen', *wokołochodźenje* Vbst. ,Herumgehen', *wokoło lazyć* ,herumkriechen, herumlungern', *wokołołaženje* Vbst. ,Herumkriechen, Herumlungern' usw. Abltgn.: *wokolina* ,Umgebung', *wokolny* Adj. ,umliegend, benachbart', *wokolnosć* ,Umgebung; Umstand'. Ältere Belege: War.: *wokolo neho* ,um ihn herum' (S. 96), MFr.: *wokolo sebe* ,um sich (herum)' (Mat. VIII, 18), *wokolny kraj* ,umliegendes Land' (Mat. III, 5), Matth.: *wokolo*, AFr.: *wokolo*, vulgo *wokowo* ,ringsum', Lub. Wb.: *wokowo*, *wokow* ,um, herum'; ns. wokoło Präp. mit Gen., Adv. (gespr. *hokolo*) dass. Abltgn.: *wokolica* 1. ,Umkreis, Umfang; Horizont; Umweg', 2. ,Ranft Brot, Brotrinde', *wokolina* ,Umgebung', *wokolny* Adj. ,umliegend, benachbart'. Ältere Belege: Moll.: *wokolo* (36 r, 16), *wokolo they wetzere* ,zum, am Abendmahl' (36 v, 1), Wb. Ps.: *pshinassohsch* (*pśinjasoš*) *hokolo* ,du bringst um' (9, 6), Chojn.: *hokolo*, Jak.: *wokolo* (Apg. XIX, 23; Joh. IV, 53), Meg.: *wokolo* ,circum', / poln. *okolo*, č., slowak. *okolo*, russ. *óколо*, ukr. *окóло*, bruss. *вакóл*, skr. *ȍkȏ*, *ȍkolo*, slowen. *okóli*, bulg. *óкол*, mak.

около, aksl. *okolъ*. // Ursl. **okolo* Präp., Adj., präpositionale Bildung mit *o-* und **kolo* ‚Rad (Kreis)', davon Abltgn. **okolica*, **okolina* ‚Umgebung, Umkreis' und **okolьnъ-jь* ‚umliegend, benachbart'.

os. wokolc, Gen. *-a* m. ‚junger Ochse'. Ältere Belege: Sw.: *wokolcz* ‚taurus', Schm.-Pö.: *wokolz* ‚junger Ochse, Öchslein', *wokolcžk* ‚Ochsenkalb'; im Ns. nicht belegt, ohne Parallelen auch in den anderen slaw. Sprachen. // Ursl. dial. **o-kol-ьcь* ‚kastrierter junger Stier', ein alter Terminus aus dem Bereich des Kastrierens von Haustieren, gehört zu ursl. **kolti*, **koljǫ* ‚stechen, spalten, schlachten (opfern)' ≤ ie. **(s)kel-* ‚schneiden'. Das Wortbildungsformans **-ьcь* hier mit urspr. Deminutivfunktion, verwendet zur Bezeichnung eines Jungtieres (vgl. os. *čělc* ‚Bulle', *žrěbc* ‚Fohlen').

os. wokolenca, Gen. *-y* f. ‚Schnitte (Brot)'; ns. wokolica, Gen. *-e* f. ‚Ranft Brot, Brotrinde'. // Zu os., ns. *wokolo* ‚herum', urspr. ‚das ringsherum abgeschnittene Stück Brot'.

os., ns. wokolina, s. os., ns. *wokolo*.

os. wokomik, Gen. *-a* m. ‚Augenblick', *wokomiknjenje* n. dass. Ältere Belege: Kat. 1715: *wokomiknenj* (*wokomiknjeni*) Vbst., Matth.: *wokomikneni* Vbst. ‚Augenblick', *wokomiknenie* Vbst. ‚eine Minute', AFr.: *wokomikneni*, *wokomiknenie to* ‚Augenblick'; ns. wokomiknjenje n. dass. (Mk. Wb.), im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. von Chojn.: *wokomene* (verschrieben wohl für **wokomiknjenje*, vgl. aber auch poln. *okagmnienie*, alt *w oczemgnieniu* ‚Augenblick'). // Lehnübersetzung aus dt. *Augenblick* (os., ns. *woko* ‚Auge' und os. *mikać*, ns. *mikaś* ‚die Augenwimpern bewegen, blinzeln, zwinkern'), vgl. auch ns. *wokogmuše*, *wokagnuše*, č. *okamžení*, *okamžik*, poln. *okagmnienie* dass.

ons. wokowy Nom. Pl. älter ‚Bande', nur Jak.: *wokowy* (Luk. VIII, 29; Apg. XVI, 26; Hebr. XI, 36); im eigentl. Ns. nicht belegt, unbekannt auch im Os., / vgl. poln. *okowa* ‚Fessel', č. *okov* m. und *okova* f. ‚Wassereimer', *okovy* Pl. ‚Fessel, Bande', russ. *оковa* ‚Fessel'. // Ursl. **okovъ* m. und **okova* f. ‚Fessel', deverbale Bildung zu **okovati* ‚(ringsum) schmieden' (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae), zur Bildung vgl. auch os. *podkow*, ns. *podkowa* ‚Hufeisen'. Das ons. Wort ist möglicherweise aus dem Tschech. entlehnt.

os. wokrjes, Gen. *-a* m. ‚Umkreis, Kreis, Distrikt' (Pf. Wb.); ns. wokrejs, Gen. *-a* m. dass. // Vgl. os. *krjes*.

os. wokruh, Gen. *-a* m. ‚Umkreis' (Pf. Wb.). // Aus č. *okruh* dass., vgl. auch os. *kruh*.

os. wokřeć, 1. Sg. *-eju*, *wokřewić (so)* ‚erfrischen, erquicken, laben', *wokřew* ‚Erquickung'. Ältere Belege: Agende 1696: *sy wokschawil* ‚du hast erfrischt' (Inf. *wokřawić*), Laut. Gsb.: *wokschawicž*, AFr.: *wokscheju*, *-jim*, *wokschawiu*, *-wim*, *wokschawam* (*wokřawjam*) ‚erquicke', *wokschewenі*, *wokschewenie to* Vbst. ‚Erquickung, Ergötzung', *wokscheweny* ‚erquickt', Schm.-Pö.: *wokschewicž*, *-ewecž* ‚vergnügen'; ons. wokřać älter, nur Jak.: *abich ia ... wokrschal* ‚damit ich erquickt werde' (Phil. II, 19), im eigentl. Ns. unbekannt, / č. *okřát* ‚sich erholen, sich erfrischen, aufleben, aufatmen', ač. *okřieti* dass., slowak. *okriať*, *okrievať* ‚sich erholen, sich erfrischen', slowen. *okrévati* ‚genesen, sich erholen', russ. dial. *охреять* ‚genesen, erholen'. // Zur Etymologie vgl. os. *-křeć*, *-křewić*. L. V. Kur-

kina, Ėtimologija 1978, S. 33–34, vergleicht jetzt auch skr. *otkrȁvlti, òtkrāvīm* ‚auftauen, abtauen, tauend abschmelzen', slowen. *krávati* ‚faulenzen, im Bette liegen', russ. dial. *откороветь* 1. ‚abtauen', 2. ‚sich vom Rande entfernen'. Bedeutungsentwicklung: ‚abschälen; sich von der Schale befreien' ≥ ‚mausern, Federn verlieren' ≥ ‚schwach werden, dahinsiechen, krank sein'. Die Bed. ‚sich erholen, gesund werden' aus der Zwischenstufe ‚sich abschälen, sich befreien' (nach Hinzufügung des Präf. **ot-*). Wenig wahrscheinlich.

ns. wokšin, Gen. *-a* m. (gespr. *hokšin*) 1. ‚Mulde', 2. ‚Trog'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *hokschin* ‚Mulde'; im Os. nicht belegt, / č. *okřín*, auch ač., dial. *vokřím*, lach. *okřin*, *ogřin* ‚Holzmulde zum Aufgehen des Brotteigs', slowak. *okrín*, aksl. *okrinъ* ‚Schale, Becken'. // Zur Etymologie s. os. *křinja*, ns. *kšinja* ‚Lade, Truhe'.

ns. wokuń, Gen. *-nja* m. (gespr. *hokuń*) ichthyol. ‚Flußbarsch, Perca fluviatilis', Dem. *wokuńc*, *wokuńk*. Ältere Belege: Chojn.: *hokun*, *hokonk*; im Os. unbekannt, hier *pjersk* (s. d.), / poln. *okuń*, č. *okoun*, ač. *okún*, slowak. *okúň*, russ. *óкунь*, ukr. *óкунь*, *óконь*, bruss. *вóкунь*, skr. *ȍkūn*, dial. auch *okun*, *okon*, *okonja* und *okak*, slowen. *okún*, *okón*. // Ursl. **okunь*, dial. **okonь* ‚Flußbarsch'; zu ursl. **oko* ‚Auge', Wortbildungssuffix ist **-unь* bzw. **-onь* (Słprasł. 1, S. 133 und S. 135), urspr. also ‚großäugiger Fisch'. Machek ESJČ, S. 412, weist darauf hin, daß sich durch das schnelle Herausziehen der Fische aus dem Wasser Augen und weiche Teile des Körpers vergrößern (aufblasen), was mit der Veränderung der Druckverhältnisse zusammenhängt. Auch dt. *Kaulbarsch* liegt ein ähnliches Bezeichnungsmotiv zugrunde, vgl. nhd. *Kaule*, mhd. *kûle* ‚Kugel'. Parallele Formen sind anord. *ǫgr* ‚Barsch', *augr*, *augurr*, norw. *auger*, *(u)ver* dass. (anord. *auga*, nhd. *Auge*). Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 262 (mit Kritik älterer Deutungsversuche).

os. woł, Gen. *-a* m. ‚Ochse', Dem. *wołk* und *wołašk*, *wołacy* Adj. 1. ‚Ochsen-', 2. subst. ‚Ochsenknecht, Ochsenjunge', *dźiwi wół* ‚Büffel', *pólski wół* ‚Hirschkäfer, Lucanus' (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *moie woly* ‚meine Ochsen' (Mat. XXII, 4), Lud.: *wol*, Matth.: *wohl* ‚Ochse', *wohlazy* ‚Ochsen-', Sw.: *dźiwi wôhw* ‚bubalus', als PN 1550 *Wolck* (Wenzel Studien); ns. woł, Gen. *-a* und *-u* m. dass., Dem. *wołk*, *wołecy* Adj. ‚Ochsen'-, ons. *wółecy* dass., *wółeńc* ‚Ochsenstall' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *whull* ‚Ochse' (19 v, 1), Wb. Ps.: *wolowe mēhsso* ‚Ochsenfleisch' (50, 13), Chojn.: *wohl* ‚taurus, Ochse', *wohlski* ‚taurinus, Ochsen-', Hptm.: *wohl*, *wohlk*, *wohlaschk*, Jak.: *moie wooly* ‚meine Ochsen' (Mat. XXII, 4), Meg.: *wol* ‚bos', *wolouski wizik* (*wolowski wězyk*) ‚buglossa', Attw.: *wolaschk*, / poln. *wół*, polab. *vål*, č. *vůl*, slowak. *vôl*, russ. *вол*, ukr. *віл*, *волá*, bruss. *вол*, *валá*, aruss. *волъ* ‚Ochse', *волуй* ‚Rinder-, Ochsenknecht', skr. *vȏ*, *vòla*, slowen. *vôl*, bulg., mak. *вол*, aksl. *volъ* ‚Ochse', *volovьnъ* ‚Ochsen-'. // Ursl. **volъ* ‚Ochse', wahrscheinlich alter *u*-Stamm. Die Beschränkung des Wortes auf das Slaw. spricht für eine ursl. lexikalische Innovation. Bisher jedoch – wie oft bei Tiernamen – ohne einheitliche Etymologie. Man denkt an Verwandtschaft mit ursl. **valъ* ‚Haufen, Menge' (russ. *вáлом* ‚in Menge', *навáл* ‚großer Haufen') bzw. **velь* (ns. *wjeli*, *wjeliki*, os. *wulki* ‚groß') und geht von der Bed. ‚Großvieh' aus (Meillet Études, S. 242; Walde-Hofmann Wb., S. 857); vielleicht aber ähnlich wie bei anderen Tiernamen nach dem semantischen Ent-

wicklungsmodell: ‚drängen, pressen, hervorquellen' ≥ ‚sprießen, wachsen' ≥ ‚Gewachsenes (Pflanzen, Lebewesen), Menge, Haufe' (vgl. dazu unter os. *čłowjek*, *chłop*, *kóń* und *kundroz*, ns. *kjandroz*). Machek ESJČ, S. 703, verweist auf möglichen Zusammenhang des Wortes mit ursl. **vole* ‚Kropf, Wanst' und dt. *schwellen* (**suel-* ‚schwellen'). Das Bezeichnungsmotiv wäre dann ähnlich wie oben. Kaum in Betracht kommt Verwandtschaft mit ursl. **volati* ‚rufen' (os. *wołać*, ns. *wołaś*), in Anlehnung an das Nebeneinander von ursl. **bykъ* ‚Stier' (os., ns. *byk*) und **byčati*, **bykati* (ns. *byćaś* ‚summen, weinen, winseln', poln. *bykać* ‚brüllen', ač. *búkati* dass.). Sehr plausibel dagegen der Vorschlag Trubačevs, Proizchoždenie, S. 44 (in Anschluß an J. Gruber, IF 8, S. 13ff.), der auf Verwandtschaft von **volъ* mit ursl. **valjati* ‚drehen, winden, wälzen' verweist. Die Kastration der Tiere erfolgte früher mechanisch durch das Abbinden der Samenstränge (Moszyński KLS I, S. 126–127), vgl. auch russ. dial. *вал* ‚kastriertes Tier', *валышóк* ‚kleiner kastrierter Stier', *вáлух* ‚kastrierter Schafbock, Eber', *валúть*, *валя́ть* ‚kastrieren'. Die Grundlage für **volъ* dürfte aber eher **vьlati* ‚wälzen' gewesen sein (Ablaut ь : o dann wie in **zvьněti* ‚tönen, klingen' neben **zvonъ* ‚(Glocken-)Ton, Glocke'), vgl. Varbot Praslavjanskaja morfonologija, S. 79. Zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 216; Skok ERHSJ 3, S. 619; BER, S. 174; ESBM 2, S. 186–187; ESUM 1, S. 399.

os. **wołać**, 1. Sg. *-am* ‚rufen, schreien'. Ältere Belege: War.: *wolacz* ‚rufen' (S. 78), MFr.: *wołacż* ‚rufen' Mat. IX, 13), Matth.: *wołacż*, AFr.: *wołam*, vulgo *wowam* ‚rufe, schreie, zische', *wołani*, *wołanie to* Vbst. ‚Rufen, Geschrei, Klage', *powołani to* ‚Beruf', Schm.-Pö.: *wołacż* ‚rufen, schreien', *powołanje* ‚Beruf'; ns. **wołaś**, 1. Sg. *-am* dass. Ältere Belege: Moll.: *wulasch* ‚rufen' (36 r, 18), Chojn.: *wolam* ‚voco, rufe', *wolane* ‚Beruf', Hptm.: *wolasch (ße)* ‚rufen, schreien', Meg.: *wolatzi* (*wołaćí*) ‚voco', / poln. *wołać*, č. *volat*, slowak. *volať*, im Ost- und Südslaw. nicht belegt. // Ursl. dial. **volati* ‚rufen, schreien', bisher ohne feste Etymologie, am ehesten verwandt mit č. *velet* ‚befehlen, gebieten', russ. *велéть* dass., skr. *vèlīm*, *vèlju* 1. Sg. ‚sagen', slowen. *velétí* 1. ‚befehlen, auftragen, heißen', 2. ‚sagen', mak. *вели* 1. ‚sagen, sprechen', 2. ‚heißen, nennen' und mit ursl. **volīti*, **voljǫ* ‚wollen, wünschen' (os., ns. *wola* ‚Wille'). Brückner ESJČ, S. 630, verweist in diesem Zusammenhang auf die Interj. aksl. *vele*, *o vele* ‚oh!' und *vole* ‚wohlan'. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚sprechen, sagen', 2. ‚laut preisen, rühmen' (≤ ‚rufen, schreien'), 3. ‚wollen, befehlen'.

os. **wołma**, Gen. *-y* f. ‚Wolle', Dem. *wołmička*, *wołmjany* Adj. ‚wollen, aus Wolle'. Ältere Belege: Matth.: *woma* ‚Wolle', AFr.: *wołma*, vulgo *wowma ta*, Schm.-Pö.: *wołma* ‚Wolle', *wołmjane schtrympy* (*štrympy*) ‚wollene Strümpfe'; ns. **wałma**, Gen. *-y* f. dass., dial. *wałna* (V. M.), ons. *wełma* (Schl. D.), älter hier auch *wełna*. Ältere Belege: Chojn.: *wałma* ‚lana, Wolle', *wałmani* (d. i. *wałmjany*) ‚laneus, wollen', Hptm.: *wałma*, *wawma*, Hptm. L.: auch *wałna*, Jak.: *wełnu* Akk. Sg. ‚Wolle' (Hebr. IX, 19), Meg.: *wełnu zesati* (*cesaćí*) ‚carmino', / außerhalb des Sorb. poln. *wełna*, polab. *våuno*, č., slowak. *vlna*, russ. *вóлна* ‚Schaf-, Ziegenwolle', ukr. *вóвна*, bruss. *вóўна*, aruss. *вълна*, skr. *vȕna*, slowen. *vólna*, bulg. *вълна*, mak. *волна*, aksl. *vlьna* ‚Wolle'. // Ursl. **vьlna* ‚Wolle', im Sorb. mit dissimilativem *l – n* ≥ *l – m*-Wandel wie in os. *čołm* ‚Kahn' neben ns. *coln* und in apoln. *wełm* neben *wełn* ‚Welle'; urverwandt ist lit. *vìlna*, *vìlnos* ‚Wolle', lett. *vìlna*

UNIWERSYTET WARSZAWSKI
Biblioteka
Instytutu Filologii Słowiańskiej
[illegible] Warszawa, ul. [illegible]

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

22

wołoj - zahorić

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

UNIWERSYTET WARSZAWSKI
Biblioteka
B. 18404

ISBN 3-7420-0004-7
H. 22 ISBN 3-7420-0013-6

Bisher erschienen:
H. 17 ISBN 3-7420-0006-3
H. 18 ISBN 3-7420-0007-1
H. 19 ISBN 3-7420-0009-8
H. 20 ISBN 3-7420-0010-1
H. 21 ISBN 3-7420-0012-8

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1988
Liz.-Nr.: 200/58/88
LSV 0857
Redaktion: Eva Voßberg
Verlagslektor: Jurij J. Šołta
Hersteller: Ramona Wobst
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,
Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97
Bestell-Nr.: 591 254 8
02400

‚Wolle, Haar von vierfüßigen Tieren', aind. *ūrṇā*, awest. *varənā*, griech. *λῆνος*, dor. *λᾶνος*, lat. *lāna*, got. *wulla*, ahd. *wolla*, nhd. *Wolle*, ablautend lat. *vellus* ‚Vlies', arm. *gelmn* ‚Wolle, Filz' (Vasmer REW 1, S. 218; Fraenkel LEW, S. 1253–1254).

os. wołoj, Gen. *-a* m. ‚Blei'. Abltgn.: *wołojany* Adj. ‚bleiern', *wołojnica* ‚Bleilot', *wołojnik* ‚Bleistift' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *wówoyana kula* ‚plumbata', AFr.: *woloj*, *wowoj ton* ‚Blei', *wolowniza ta* ‚Bleilot'; ns. wołoj, Gen. *-a* m. dass., *wołojany* Adj. ‚bleiern'. Ältere Belege: Chojn.: *woloj*, *wolojani* (*-ny*), Šwj. Gr.: *huloi* ‚Blei', Jak.: *wolognycu* (*wolojnicu*) Akk. Sg. ‚Bleiwurf (Anker)' (Apg. XXVII, 28, aus dem Tschech.), / poln. *ołów*, *olowiu*, č., slowak. *olovo*, russ., ukr. *олово*, russ. dial. *оловь*, bruss. *волава* ‚Zinn', aruss. *олово* ‚Blei', skr. *ȍlovo*, slowen. dial. *olȏv*, *ólovo*, bulg. *олово*, mak. *олово*, aksl. *olovo* ‚Blei', *olověnъ* ‚aus Blei'. // Ursl. **olovь* und **olovo* ‚Blei-, Zinnlegierung'; urverwandt mit lit. *álvas* ‚Zinn', lett. *alvs*, *alva*, apreuß. *alwis* ‚Blei', weitere Verwandtschaft möglicherweise mit lat. *lūridus* ‚blaßgelb', ahd. *elo* ‚gelb' (Vasmer REW 2, S. 264; Fraenkel LEW, S. 6).

ns. wołomužna, auch *wołmužna* (Laut. Gsb.), s. os. *jałmožina*.

ns. wołparga, s. os. *walpora*.

os. wołtar, Gen. *-rja* m. ‚Altar'. Ältere Belege: War.: *woltara* Gen. Sg. (S. 75), *wolthora* (S. 92), Schreib- oder Druckfehler, MFr.: *na woltaŕ* ‚auf dem Altar' (Mat. V, 23), Matth.: *woltar ton*, Sw.: *wowtaŕ*, AFr.: *woltar*, *wowtar ton*; ns. wołtaŕ, Gen. *-rja* m. dass. (gespr. *hołtaŕ*). Ältere Belege: Moll.: *wolthara* Gen. Sg. (K 6 v, 14), Wb. Ps.: *k ... holtarôju* Dat. Sg. (26, 7), *tog oltarà* ‚des Altars' (118, 27), Hptm.: *holtaŕ*, Jak.: *woltara* Gen. Sg. (Luk. I, 11), / poln. *ołtarz*, č. *oltář*, slowak. *oltár*, russ. *алтарь*, alt *олтарь*, ukr. *вiвтар*, bruss. *алтар*, skr. *òltār*, slowen. *oltár*, bulg. *олтар*, mak. *олтар*, aksl. *olъtarь* ‚Opferaltar, Altar'. // Gemeinslawische Entlehnung aus ahd. *altâri* ≤ lat. *altāre* (Vasmer REW 2, S. 265; Machek ESJČ, S. 414).

os. wola, Gen. *-e* f. ‚Wille; Gutdünken; Mutwille'. Ältere Belege: War.: *wola* (S. 75), MFr.: *twoia wolà so staň* ‚dein Wille geschehe' (Mat. VI, 10), AFr.: *wolia*, *wohlia*, *wola ta* ‚Wille', Schm.-Pō.: *wohla* dass.; ns. wola, Gen. *-e* f. ‚Wille'. Ältere Belege: Moll.: *whola* (68 v, 5), Chojn.: *wolia* ‚voluntas, Wille', Meg.: *wola* ‚voluntas', / mit derselben Bed. poln. *wola*, č. *vůle*, slowak. *vôľa*, russ., ukr., bruss. *воля*, skr. *vȍlja*, slowen. *vólja*. // Ursl. **volja* ‚Wille' ist ein altes primäres Derivat zu ursl. **velěti*, **veljǫ*, vgl. russ. *велеть*, *велю* ‚befehlen, gebieten', č. *velet* dass., außerhalb des Slaw. lit. *vélti*, *vélmi* ‚wünschen'. Der Wille war also urspr. die frei gewählte, gewünschte Entscheidung des Menschen. Vasmer REW 1, S. 180; Machek ESJČ, S. 704. Vgl. os. *wolić*, ns. *woliś*.

os. wólbr Prädikativ, *to njeje wólbr* ‚das Ding ist nicht übel', *wólbrny* ‚albern', *wólbrnosć* ‚Albernheit, Dummheit' (Jb. Wb.), jetzt *wólberny* (Vō. Pr. sł.), dial. (westl.) auch *wólborny*, *wólbornosć* dass., Černý Myth. byt.: *wólber* ‚albern'; ns. (h)olberny Adj. älter ‚albern', Wb. Ps.: *tihch olbernihch* Akk. Pl. ‚die Unverständigen' (19, 9), *tihch olbernihch* Gen. Pl. ‚der Einfältigen' (116, 6). Entlehnt aus ostmd. *älbern*, nhd. *albern* (Kr. Wb.; Bielfeldt, S. 290).

ns. wolej, s. os. *wolij*.

os. wolić, 1. Sg. -u ,wählen', präfixal *dowolić, -eć, -ować* ,bewilligen, erlauben, zulassen, gestatten', *podwolić so* ,sich unterwerfen', *přizwolić* ,bewilligen, erlauben', *wuzwolić* ,auswählen, auserlesen'. Abltgn.: *wólba* ,Wahl(gang)', *wólny* ,will(fähr)ig; willkürlich; mutwillig; frivol, frei', *wólnosć* ,Mutwille; Übermut; Zügellosigkeit'. Ältere Belege: Sw.: *dowohlam* ,concedo', *dowohleńo, dowohlnoscź* ,copia', *krjeptawé, wóhlné (krjeptawy, wólny)* ,insubidus, est proprium porcorum' (d. i. ,rauschend, bockig (von der Sau)'), AFr.: *dowoliu* ,bewillige', *wuswoliu* ,wähle aus', Schm.-Pö.: *swolicż* ,anvertrauen, bewilligen'; ns. woliś, 1. Sg. *-im* ,wählen, bewilligen'. Abltgn.: *wolny* Adj. ,frei, lose, locker; willig, bereitwillig; ausgelassen, mutwillig, wollüstig', *wolnosć* ,Willigkeit; Mutwille, Ungebundenheit'. Ältere Belege: Moll.: *wulne* (*wólnje*) Adv. ,frei, willig' (32 v, 5), Wb. Ps.: *psche timy wohlnihmy lüschimy* (*pśed tymi wólnymi lužimi*) ,vor den freveln Leuten' (140, 5), *wohlnostzy* Gen. Sg. ,des Frevels' (72, 14), Chojn.: *woliu* ,wähle, bewillige', *wohliu ße* ,age petulanter (bin mutwillig)', Jak.: *tich wywolonich* ,die Auserwählten' (Mark. XIII, 22), / poln. *woleć* ,lieber wollen, vorziehen', č. *volit* ,wählen', slowak. *volit'* ,befehlen, kommandieren', russ. dial. *вóлить* ,wollen', skr. *vòleti* ,lieben, gern haben', slowen. *vóliti* ,wählen', aksl. *voliti* ,lieber wollen, wollen'. // Ursl. **voliti, *voljǫ* ,wählen' ist eine denominale Bildung zu ursl. **volja* ,Wille', vgl. os., ns. *wola*.

os. wolij, Gen. *-a* m. ,Öl', Dem. *wolijk* ,wohlriechendes Öl'. Ältere Belege: MFr.: *woli* (Mat. XXV, 4), Lud.: *wolji*, Matth.: *wohli ton*, AFr.: *wolij ton*, *wolijowy* ,aus Öl, Öl-', *žalbowny wolij* ,Salböl', *krasny wolij* ,Balsam', *woliwka ta* und *wolijowka ta* ,Ölbeere (Olive)', *wolijowe drjewo* ,Ölbaum'; ns. wolej, Gen. *-a* m. dass., Schl. D.: *wólej* ,Öl', *wólejaŕ* ,Ölmüller', *wólejnica* ,Ölmühle'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *s wolějom* ,mit Öl' (89, 21), Chojn.: *wolei* ,oleum, Öl', *wolejar* ,Ölschläger', *wolejnik* ,Ölkuchen', *wolejowa gohra* ,mons olivarum, Ölberg', Jak.: *s woleyem* ,mit Öl' (Luk. VII, 46), Meg.: *wolej*, / poln., č., slowak. *olej*, russ. *олéй*, ukr. *олíй*, bruss. *алéй*, skr. *ȍlāj*, slowen. *ólej*, aksl. *olějь*. // Gemeinslaw. Entlehnung, wahrscheinlich aus ahd. *olei* ≤ lat. *oleum*. Vasmer REW 2, S. 263; Machek ESJČ, S. 413.

os. wolóžić, 1. Sg. *-u* ,erleichtern; lindern', *wolóžnosć* ,Erleichterung; Bequemlichkeit'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *wolożicž*; im Ns. nicht belegt, hier *wob-, wu-, polažyś*. // Präfixale Bildung zu os. älter *łóžić*, vgl. ns. *łžyś*. Die os. Formen sind jüngere denominale Bildungen, vgl. os. *łóžki*, ns. *lažki* ,leicht'.

os. wólša, Gen. *-e* f. ,Erle(nbaum); Alnus', *wólšina* ,Erlengebüsch, -wald', Dem. *wólšinka*, oft als ON (*Wolešnica–Oelsa*, Kr. Löbau). Ältere Belege: Thietmar, 1012–1018: *vkrivolsa* (d. i. **vъ kri olьša*) ,im Gebüsch befindet sich eine Erle', Lud., Sw., AFr., Schm.-Pö.: *wolscha*; ns. wolša, Gen. *-e* f. dass., *wolšyna, wolšynka* ,Erlenholz, -busch', oft als FIN und ON (Mk. Wb. 2, S. 919–920; Šwj. FIN, S. 547–548). Ältere Belege: Chojn.: *wolschscha* ,alnus, Erle', *wolschschownik* ,palus alneus, Erlenprügel', Hptm.: *wolscha* ,Erle', *Wolschinka–Elsnig* (ON), / poln. *olsza, olcha*, polab. *vílša*, č. *olše*, dial. *vůlše* (chod.), *lejša* ≤ *jelša* (mähr.-slowak.), *volšina* (oč.), slowak. *jelša*, russ. *óльха*, dial. *вóльха, ёлха, елóха* dass., ukr. *вíльхá, íльхá, óльха*, bruss. *вóльха, альхá, алéшына*, aruss. *ольха*, skr. *jelha, jéha, jȅlša, jalša*, serb.-ksl. *jelьcha*, slowen. *jélša, jalša, olša*, bulg.

elxá, *єлиа*, dial. *єлха*, *єва*, mak. *єва*, *єлха* (vgl. im einzelnen Popowska-Taborska, Z dawnych podziałów, S. 37–40). // Ursl. **олъcha*, **olьša* neben **(j)elьxa*, **(j)elьša* ‚Erle, Alnus', alter *e* : *o*-Ablaut, gehört zu der ie. Farbwurzel **el-*, **ol-* ‚rot, braun', vgl. als urverwandt lit. *al̃ksnis*, *el̃ksnis* ‚Erle', lett. *àlksnis*, ‚Erle', ostlett. *èlksnis*, ostlit. *alìksnis*, apreuß. *alskande* ‚Erle, Eller', lat. *alnus* dass. (≤ **alsnos*), maked. (illyr.?) *ἄλιζα* (**elisā*) ‚Weißpappel', ahd. *elira* und mit Metathese *erila*, nhd. *Eller*, *Erle*, mnd. *elre* (**alizō*), *else* (**alisō*), zur Literatur: Vasmer REW 3, S. 266; Machek ESJČ, S. 413; ESSJ 6, S. 23–25; Fraenkel LEW, S. 8; Pokorny IEW, S. 302–303.

ns. wolšterman dial., s. os. *hoštroman*, ns. *holštyrman*.

os. wólžiwa, Gen. *-y* f. dial. ‚Brennessel', *wólžiwać* ‚brennen (Brennesseln)', nach Pf. Wb. aus dem Hoy. D.; im Ns. nicht belegt. // Entstanden durch Metathese der Konsonantengruppe *-žl(žhl)-* ≥ *-lž-* aus urspr. *wóžliwa* bzw. *wóžliwać* ≤ **o-žьgl-iv-*, vgl. poln. *żec*, *żgę*, ač. *žéci*, *žhu*, russ. *жечь*, *жгу* ‚brennen' ≤ **žegti*, **žьgǫ*, das bei Pf. Wb., S. 1045, angeführte os. *žhu* ‚brenne' ist eine Rekonstruktion des Wörterbuchautors, vgl. aber iter. os. *žahać* ‚sengen, brennen', *žehlić* ‚glühen machen; bügeln', ~ *so* ‚glühen, glimmen', *žehliwy* ‚glühend, glimmend, feurig'. Vgl. slowak. *žihľava* ‚Brennessel', *žižľavka* dass., auch *šilhava* ≤ *žihľava* dass. (Machek ESJČ, S. 727).

ns. womaniš, s. ns. *maniš*.

os. woměšk, Gen. *-a* m. ‚Angemenge; Kraftfutter für Vieh (z. B. Kleie)', Šwj. spomnj.: *womyšk*; im Ns. nicht bekannt. // Deverbale Bildung zu os. *woměšeć* ‚vermischen, vermengen', Wortbildungssuff. *-k* wie in os. *wuměnk* ‚Ausgedinge', *wupjerk* ‚Inlett' usw.

os. womłódny Adj. ‚naschhaft, üppig, tölpisch, tölpelhaft, ungeschickt', *womłódnosć* ‚Naschhaftigkeit, Üppigkeit'. Ältere Belege: AFr.: *womodny* ‚lüstern', *womodnie* ‚sehr', *ton lud womodnie požadasche* ‚das Volk war lüstern geworden', Schm.-Pö.: *womodny* ‚lüstern', *womodnoscž* ‚Lüsternheit', *womodžicž sso* ‚gelüsten'; ns. womłodny Adj. dial. dass. (nach Mk. Wb. 1, S. 401: im Sprb. und w. Grz.-D. als *homłodny*). // Zu os., ns. *młody* ‚jung'.

os. womora, Gen. *-y* f. ‚Ohnmacht, Halbschlaf', älter auch *womara* dass., dial. *wumora* ‚Todesnot' (nach Pf. Wb. im Hoy. D.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *womora* ‚Schläfrigkeit, Mattigkeit'; ns. womara älter ‚Schlummer' (Chojn.: *homara*), dial. (ons.) *wumora*, Gen. *-y* f. ‚Todesnot', *humora* ‚Elend' (Schl. D.), Jak.: *na wumore* ‚in den letzten Zügen' (Luk. VIII, 42), ‚in Todesnot' (2. Kor. XI, 23). / außerhalb des Sorb. vgl. č. *úmor* ‚Erschöpfung', nach Machek ESJČ, S. 382, auch *umora* (chod. *houmora* dass.), *zámora* ‚schwacher, gebrechlicher Mensch', slowak. *úmor* ‚Absterben; Ohnmacht', russ. *умо́ра* ‚starke Ermüdung, Erschöpfung', *о́бморок* ‚Ohnmacht; Höhenrauch' (**ob-mor-*). // Ursl. **o-mo(a)ra*, **u-morъ* und **u-mora* ‚Erschöpfung, Ohnmacht, Todesnot', zu **-moriti* ‚bewirken, daß jmd. in Ohnmacht, Erschöpfung verfällt' (Kausativum), vgl. os. *morić*[2] ‚plagen'.

os. won Adv. ‚hinaus, heraus', oft als Bestandteil von Lehnübersetzungen (*won hić* ‚hinausgehen', *won hladać* ‚hinaussehen, -schauen'), *wonka* Adv. ‚draußen', älter und dial. auch *wonkach* dass. (SSA 10, K.

92). Ältere Belege: War.: *won pschicz* ,herauskommen', MFr.: *hdżysche wón* ,ging hinaus' (Mark. II, 12), *a posla wón* ,und schickte hinaus' (Mat. II, 16), *wónkicz* ,hinausgehen' (Mat. XIII, 49), *wónkach* ,draußen' (Mat. XII, 46; Mark. XI, 4), Matth.: *wolm* ,hinaus', *wohnkach* ,draußen', Kat. 1715: *zwonku* ,von außen', Sw.: *nědže hwon* ,quoquam', *cžahnu hwon* ,emigro', *hwonko* (!) *wostahmi* ,emaneo', *zhwonko* ,extra', AFr.: *won, wohn, wohnka, wohnkach*; ns. wen Adv. dass., *wence*, dial. *won, wonce* dass., *wenka(no), wenkach* dass., Schl. D.: *wen* ,hinaus', *wence, wenka* ,draußen', auch *wenkoch* dass., letztere Form nach SSA auch in anderen Orten des os.-ns. Übergangsstreifens. Ältere Belege: Moll.: *weln* (16 r, 18), *wenkach* (127 r, 9), Thar.: *wón* (S. 124), Chojn.: *wen, wentse, wenkach, wónkach*, Hptm.: *won, wón, wonze, wónze, wonkach, wónkach*, Laut. Gsb.: *wonce*, Jak.: *wenkach* ,draußen' (Mark. I, 45; Luk. I, 10), *powenkach* dass. (2. Kor. IV, 16), Meg.: *wenhizi* (*wenhyći*) ,exeo', *wenku* ,forinsecus', / poln. *wen* 1. ,hinaus', 2. ,weg', č. älter *wen* ,hinaus, heraus', jetzt *venku* ,draußen', mähr. *venaj* dass., slowak. *vonka*, russ. *вон* ,weg, hinaus', *вне* ,außerhalb', dial. *вóнки* ,hinaus', ukr. *вон* ,weg, hinaus', *вóнка* ,draußen', bruss. *вон* ,hinaus', *вóнках* ,draußen', skr. *vän, vänka*, slowen. *vèn*, bulg. *вън, вънка*, mak. dial. *вон, вонка* dass., aksl. *вънъ* ,heraus, hinaus', *vъně* ,draußen'. // Ursl. **vъnъ* ,draußen', daneben in den Einzelsprachen später Erweiterung durch die Part. *-ka* (**vъnъ-ka*) wie in os. *deleka* ,unten', *horjeka* ,oben', *nutřka* ,drinnen' (s. d.); os. *wónkach*, ns. *wenkach* in Anlehnung an Lokativformen der Substantive auf *-ach* (**nogachъ, *golvachъ* usw.); als urverwandt ist zu vergleichen aind. *vánam* ,Wald', Lok. Sg. *vánē* ,im Walde' (vgl. aksl. *vъně* ,draußen'), vgl. paralleles lit. *laukañ* ,hinaus', *laukè* ,draußen' neben lit. *laũkas* ,Feld, Acker, Wald'. Weniger wahrscheinlich die Zusammenstellung mit apreuß. *wis* ,Luft', *winna* ,heraus', *winnen* Akk. Sg. ,Wetter' und Vergleich mit entspr. lett. *āra* ,hinaus' neben lit. *óras* ,Luft, Wetter', zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 225; Machek ESJČ, S. 683; Skok ERHSJ 3, S. 564; ESUM 1, S. 424.

os. wón, *wona, wono* und *wone*, Pl. *woni* (Rationalia), *wone* (Nonrationalia), Du. *wonaj* (Rationalia), *wonej* (Nonrationalia), anaphor. Pron. ,er, sie, es'. Die neutrale Form *wone* für *wono* ist in den heutigen obersorbischen Dialekten vorherrschend und dringt in zunehmendem Maße auch in die Schriftsprache ein, sie war urspr. aber nur in der westl. (kath.) Variante der os. Schriftsprache bekannt (Tic., Sw.), in der östl. (evang.) Variante dagegen *wono* (War., MFr., Matth.). Umgspr. und in älteren Texten hat *wón, wona, wono(e)* auch die Funktion eines fiktiven (formalen) Subjekts: *wono(e) so błyska* ,es blitzt', *wono(e) so dešćuje* ,es regnet', *wono(e) so praji* ,man sagt', *wono(e) je chětro ćopło* ,es ist ziemlich warm', *wón je dźěd přišoł* ,es ist der Großvater gekommen' (Jb. Wb.), *wona je směrkawa na nas přišła* ,der Geist der Abenddämmerung ist auf uns gekommen', vgl. im einzelnen Schuster-Šewc, ZfSl XIX (1974), S. 340–351. Ältere Belege: War.: *won sam* ,er selbst' (S. 90), *woona* ,sie' (S. 91), *wono* ,es' (S. 86), *wono neie debri* ,es ist nicht gut' (S. 96), MFr.: *wono budże* ,es wird' (Mat. X, 21), *wona* ,sie' (Mat. I, 18), *wono* ,es' (Mat. V, 34), *wono derbi so tak stacż* ,daß es so geschehen muß' (Mat. XXVI, 54), Tic.: *won, wona, wone* ,ille, illa, illud', Sw. (handschr. Bibelübersetzung 1704): *ha wón zawowa (zawola)* ,und er rief aus' (Mark. I, 23), *yako wone pisane yo* ,wie es geschrieben ist' (Mark. I, 2), *ha*

wón pžindžo khom yeden wusadné ,und es kam zu ihm ein Aussätziger' (Mark. I, 40); ns. won, *wona, wono*, Pl. *woni*, Du. *wonej* (für alle Genera). Beispiele mit fiktivem Subjekt: *wono* (oder *to*) *se pada* ,es regnet', *wono se drošći* ,es zerstreut sich abfallend (Heu beim Tragen)'. Ältere Belege: Moll.: *wohn* (12 v, 4; 12 r, 14 u. a.), *wono* (17 v, 12), *wohni* (27 r, 4, 8), Chojn.: *won, -a, -o*, auch als fiktives Subjekt: *wono ße smerka* ,es dämmert', Jak.: *a wono se stalo* ,und es geschah' (Luk. I, 8). / in allen slaw. Sprachen: poln., č., slowak. *on, oná, ono*, russ. *он, онá, онó* ,er, sie es', auch ,jener' (*во врéмя óно* ,zu jener Zeit'), ukr. *він, вонá, вонó*, bruss. *ён, янá, янó*, aruss. *онъ, она оно*, skr. *ȍn* (*ôn*), *òna, òno*, slowen. *òn, ôna, onó*, bulg. *он, онá, онó*, mak. *он, она, оно*, aksl. *онъ, она, оно*. // Ursl. **онъ, -a, -o* ,er; jener'; urverwandt mit lit. *añs*, alit. *anàs* ,jener, er', *anà* ,sie', aind. *ana-* ,dieser', arm. *-n* ,der', griech. *ἔνη* ,der dritte Tag', ion.-att. *ἐκεῖνος* ,jener'(≤**ἐχεῖ-ενος*), ahd. *ēner*, nhd. *jener*. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 268; Machek ESJČ, S. 414; Pokorny IEW, S. 319–320; ESSJa 2, S. 527–533. Über neutrales os. *wone* s. os. *tón, ta, to* (*te*).

os. wóñ, Gen. *-e* f. ,Geruch, Wohlgeruch, Duft; Parfüm', *wonjeć* ,riechen, duften'. Ältere Belege: MFr.: *te wonjaze wjezy* ,Spezereien' (Luk. XXIII, 56), Sw.: *wońam* ,oleo', *wońaty* ,olidus', Matth.: *wohniacż* ,riechen', *woniani to* Vbst. ,Geruch', AFr.: *woniam*, auch *woniu* ,rieche', *woneni, wonienie to* Vbst. ,Geruch, Riechen', *woniadlo*, vulgo *woniadwo to* ,Geruch', Schm.-Pö.: *wonj* ,Geruch', *wonecż* ,riechen', Kokula 1741: *woni šocy* ,wohlriechende Schätze' (≤ **vonьnь-jě* Adj. Nom. Pl.); ns. woń, Gen. *-i* f. dass., *wonjaś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *won* ,odor, Geruch', *woniu, woniam* ,fragro, stark riechen', *wonisch* ,riechen', Hptm.: *woń* ,Geruch', Anon.: *to wońańe, ta woń* ,Geruch', Jak.: *woonneh weeczy* ,Spezereien' (Luk. XXIII, 56, aus č. *vonný*). / poln. *woń, wonieć*, č. *vůně, voněti*, slowak. *vôňa, voňať*, russ. *вонь* ,Gestank, übler Geruch', ukr. *вóня* ,Geruch', skr. *vȍnj, vȍnja* dass., *vònjati* ,übel riechen', slowen. *vónja* ,Geruch', *vonjáti* ,riechen, duften', bulg. *вонñ*, aksl. *vonja* ,Duft, Geruch', *vonjati* ,riechen, duften'. // Ursl. **vonja* ,Geruch, Duft' ≤ ie. **ănįā*, dazu denominales **vonjati*, **vonjajǫ*. Das *v-* ist eine alte Hiatusprothese, vgl. im Slaw. mit tautosyllabischem *ǫ* ≤ *on* auch poln. *wąchać*, russ. *-уxáть* (in *благоухáть* ,schön duften') und os. *nuchać*, ns. *nuchaś* ,riechen' (hier Hiatusprothese wie in os. *nuhel*, ns. *nugel* ,Winkel' neben poln. *węgiel* dass.); urverwandt ist aind. *ániti* ,atmet', griech. *ἄνεμος* ,Hauch, Wind', lat. *animus* ,Geist, Seele', *anima* ,Lufthauch, Atem, Seele, Leben', got. *uz-anan* ,ausatmen', alb. *âj*, tosk. *ēnj* ,ich schwelle', geg. *âjun* ,aufgeblasen' (Pokorny IEW, S. 38–39). Weniger wahrscheinlich der von Machek ESJČ, S. 704, postulierte Zusammenhang mit lat. *odor* ,Duft, Geruch' und Zurückführung von **von-ja* auf urspr. **v-od-nja*.

os. wonajki adj. Indefinitivpron. ,irgendwie beschaffen; eigen; peinlich, heikel', *wonajcy ludźo* ,sonderbare Leute', *to je tajka wonajka wěc* ,das ist so eine Sache', *wonajši* Kompar. dass., *kusk wonajši* ,etwas besser' (*-jš-* ≤ *-jkš-*); ns. wonaki Adj. 1. ,auf diese oder jene Weise beschaffen, derartig, sonderlich, sonderlich beschaffen', 2. ,besonders apart, vornehm, angesehen, stolz, eingebildet', *wonakšy* Kompar. // Derivat zu os. *wón* ,er' (**онъ* ,jener; er'), gebildet mit dem Formans **akъ*, vgl. os. *kajki* ,welcher', *wšelaki* ,verschieden', außerhalb des Sorb. aksl. *onakъ*

,so beschaffen', č. *onaký* dass., slowak. *onak* ,anders'.

os. wóndan(i)o, *wóndy* adv. Indefinitivpron. ,vor kurzem, neulich, unlängst', *wóndan(i)ši*, *wóndawši* Adj. ,jüngst vergangen, unlängst gewesen, vor kurzem stattgefunden; rückständig, rückschrittlich'. Ältere Belege: Matth.: *wonde* (d. i. *wóndy*) ,neulich', Lub. Wb.: *wuldy*, *wuldano* (d. i. *wóldy*, *wóldano* mit *ld* ≤ *nd*); ns. wongano Adv. dass. Ältere Belege: Chojn.: *wongahno*, Hptm.: *wongano* ,unlängst', auch *wunźi* (d. i. *wónźi*) dass. // Aus **onъ-dga-no* ,neulich, jüngst; vor kurzem' (agglutinative Verbindung); gehört zu ursl. **onъ*, vgl. os. *wón*, ns. *won*; die Erweiterungen os. *da-*, ns. *ga-* ≤ **tъgda*, *-no* sind Verallgemeinerungspart.; os. *wóndan(i)ši*, *wóndawši* mit Komparativformans wie in os. *dźensniši* ,heutig', *wčerawši* ,gestrig', os. *wóndy* ≤**onъ-dy*, vgl. dazu poln. dial. *ondy*, č. volkstüml. *(v)ondy*, *vondyno*, *vondynek* und č. *onehdy*, *onehda* dass.; ns. älter *wónźi* ≤ **onъ-di*, dazu skr. dial. und slowen. dial. *ondi*, aksl. *onъdě*; Iljinskij Slavia IX, S. 589, verweist weniger überzeugend auf möglichen Zusammenhang mit poln. *ongi(ś)* ,einst' (≤ **onъ-gy*). Zur Literatur vgl. ESSJa 2, S. 534.

os. wonječesćić, 1. Sg. *-u* perf. ,entehren, entweihen; verunehren; schänden', *-eć*, *-ować* imperf. dass., auch *zanječesćić*, *-eć*, *-ować* (Sw.: *zańetżestżu* ,inhonesto'); im Ns. unbekannt. // Zusammensetzung, bestehend aus dem anaphor. Pron. *wono(e)* ,es' (vgl. os. *wón*, *wona*, *wono*, *wone*; *wono* ,Ding') und dem Verb os. *česćić* ,ehren'.

os. wonjedźeć, 1. Sg. *-am* imperf., *-ić* perf., *-ować* imperf. ,irgend etwas machen' (wird verwendet, wenn man nicht sofort den richtigen verbalen Ausdruck findet), *Što tam wonjedźiš?* ,Was stellst du da an?', *~ so* ,langsam sein; sich streiten', auch *wonodźić* dass., *so wowonjedźić* ,Kot fallen lassen'. Die Form *wonjedźeć* mit hyperkorrektem *-nje-* für *-ne* (*wonedźeć*); ns. wonoźeś, 1. Sg. *-im*, Bed. wie im Os., *Anka se z Jurkom wonoźi* ,Anke hat mit dem Jurk ein Liebesverhältnis', *wugle se mlogi raz hyšći wonoźe* ,die Kohlen glimmen, flackern manchmal noch fort', *Co pak zasej wonoźiš?* ,Was faselst du da wieder?', *Co se tam wonoźi?* ,Was geht da vor?' (Mk. Wb. 2, S. 922). // Zusammensetzung, bestehend aus dem anaphor. Pron. *wono(e)* ,es' (**ono*) und dem Verb *-dźeć* ,tun, machen' (**děti*), vgl. dazu os. *zawodźeć* ,bedecken'. Parallele Bildungen sind: slowak. *ondiať*, *ond(i)eť*, *ondiť*, *ondziť* ,Dummheiten machen' (Kálal Wb.). Siehe os. *wón*, ns. *won*.

os. wono, Gen. *-a* n. ,Ding, Sache (als Ausdruck für eine Sache oder ein Ding, für die oder für das man nicht sofort den entsprechenden Ausdruck findet); Geschäfte, Umstände', *to je tajke wono* ,das ist so eine Sache', *dźiwne wono* ,eine närrische Sache, ein närrisches Ding', *chortowe wono!* ,Hol's der Geier (Teufel)!', *nječińće sej žane wono* ,macht euch keine Umstände', auch in bezug auf nicht näher bekannte Orte: *wono*, *wonecy* ,Dingskirchen, Dingshausen' (Kr. Wb.), im älteren Os. auch mit adjektivischer Deklination (*wono*, *-eho*), Pf. Wb.; ns. wono, Gen. *-ogo* 1. ,Ding', 2. ,Getue, Windbeutelei', *to jo wšykno jano wono* ,das ist alles ein und derselbe Kniff', *wonychojc* ,eine gewisse Familie' (*wonychojc su gronili* ,N.N.s haben gesagt'). // Substantiviertes *wono* (**ono*), vgl. auch poln. euphem. *ono* ,Kot', č. volkstüml. *en-óno* ,Dreck' (Machek ESJČ, S. 414). Siehe os. *wón*, ns. *won*.

os. wony, *-a*, *-e* adj. Demonstrativpron. ‚jener, -ne, -nes', *wonu stronu* ‚jenseits' (Göd. Hs.); ns. wony, *-a*, *-e* dass., *wony bok rěki* ‚das jenseitige Ufer des Flusses'. Ältere Belege: Hptm.: *woni* (d. i. *wony*) ‚jener', Laut. Gsb.: *wot wonych měst* ‚von dort', Jak.: *wonu stronu mora* (*morja*) Akk. Sg. f. ‚am anderen Ufer des Meeres' (Joh. VI, 22). // Aus **onъ-jь* ‚jener', vgl. ursl. **onъ* ‚er; jener' (poln. älter *on*, russ. älter *он* ‚jener', č., slowak. *onỳ*, russ. dial. *оный*, ukr. *óнúй*, bruss. *ёны*, skr. *onaj*, bulg. dial. *оный*, mak. *оной* dass. (ESSJa 2, S. 530).

os. wopak, *wopaki* Adv. ‚verkehrt, nicht richtig, unecht, falsch', *wopačny* Adj. ‚falsch, unecht, unrecht, verkehrt', *nawopak* ‚umgekehrt'. Ältere Belege: Matth.: *wopak* ‚verkehrt', AFr.: *wopak*, *wopaki*, auch *wopake* (!) ‚rücklings, zurück, verkehrt' und *swopaki* (d. i. *zwopaki*) dass.; ns. wopak, *wopaki* Adv. (gespr. *hopak*) dass., *wopacny* Adj. dass., ons. auch *wopaki* ‚zurück' (Nep. ČMS 1900, S. 15: *te kólesa zasej wopaki wjerćeł* ‚die Räder wieder zurückgedreht'). Ältere Belege: Wb. Ps.: *hopaky* (d. i. *hopaki*, 146, 8), Hptm.: *hopaki*, *hopazne* (*hopacnje*), / poln. *opak* ‚verkehrt', č., slowak. *opak* ‚Gegenteil', russ. dial. *óпак*, *óпако* ‚umgekehrt, verkehrt', ukr. *óпак* ‚rückwärts, zum Trotz', aruss. *опако*, *опакы*, skr. *ȍpak*, slowen. *(na)ôpak* ‚kehrseitig', *nápak* ‚falsch, verkehrt, unrichtig', bulg. *óпак*, *óпако* ‚widerstrebend, verkehrt', aksl. *opaky* ‚wiederum, entgegengesetzt'. // Ursl. **opakъ*, **opako*, **opaky* (alter Instr. Pl.) ‚zurück, verkehrt, umgekehrt, entgegengesetzt', vgl. weiter os., ns. *pak*.

os. wopancać (so), 1. Sg. *-am* (*so*) ‚(sich) besudeln, beschmutzen'. Ältere Belege: MFr.: *wopancacź*, Sw.: *wopanczam* ‚polluo'. // Vgl. os. *pancać*.

os. wopica, Gen. *-y* f. ‚Affe', Dem. *wopička*. Ältere Belege: Lud.: *wopitza*, Matth., AFr., Schm.-Pö.: *wopiza*; im Ns. unbekannt, hier nur *nalpa*. / außerhalb des Sorb. vgl. polab. *opo*, č. *opice*, ač. *opicě*, slowak. *opica*, russ.-ksl. *опица*, skr. *ȍpica*, kroat.-kajk. *jöpica* f. und *jopac* m., slowen. *ópica*. // Ältere slaw. Entlehnung aus dem Germ. (nur west- und südslaw. mit Ausnahme des Poln. und Ns.), verglichen wird ahd. *affo* m. ‚Affe' neben *affa*, *affin*, *affinna* f. ‚Äffin'; im Slaw. mit zusätzlicher Verdeutlichung des femininen Genus durch das Suff. **-ica*, im Aksl. **-yni* (aksl. *опыни* ‚simia', Miklosich Lexicon). Weitere Zusammenhänge unsicher, wahrscheinlich altes fernöstl. Lehnwort, das über eine nahöstl. Sprache (Arabisch, Hebräisch) nach Europa gelangt ist, verwiesen wird auf aind. *kapí-* m. ‚Affe' (Machek ESJČ, S. 415; Skok ERHSJ, S. 560). Kluge-Götze[16], S. 9, denkt umgekehrt an Entlehnung aus dem Aruss. oder Ač. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 271.

os. wopilc, Gen. *-a* m. ‚Betrunkener; Gewohnheitstrinker, Säufer, Trunkenbold', *wopilstwo* ‚Betrunkenheit; Trunksucht; Sauferei'. Ältere Belege: MFr.: *winowy wopilc* ‚Weinsäufer', Kat. 1715: *wopiltz* ‚Säufer, Trunkenbold', Matth.: *wopiwz* dass., Göd. Hs.: *wopilstwo*; ns. wopilc, Gen. *-a* m. dass. (Mk. Wb. 1, S. 405: *hopilc*). Aus älteren Quellen des eigentl. Ns. nicht nachweisbar, vgl. Fabr. I: *s' pianzami* ‚mit den Betrunkenen' (Mat. XXIV, 49), vgl. aber bei Jak. (ons.) neben *pyantz winowy* ‚Weinsäufer' auch *w wopilstwu* Lok. Sg. (Röm. XIII, 13) und *wopylstwymy* (*wopilstwymi*, Mat. XXIV, 49). // Jüngere sorb. Bildung auf *-lc* (Nomen attributivum), wie in os. dial. *walc* ‚Gebund', zu erwarten wäre *-llc*

≤ *-ilьcь. Zugrunde liegt das Partic. praet. act. 2 *o-pilъ-jь (os. *wopiły* ,betrunken', č. *opilý* dass.).

os. **wopjata**, Gen. *-y* f. ,Fersenkappe (beim Schuh)', auch *wopjatka* f. und *wopjatk* m. dass.; ns. **wopětk**, Gen. *-a* m., *hopětk* dass. Ältere Belege: Chojn.: *hopetk* ,calceamentum, Stiefelkappe'. // Aus *o-pęta, *o-pętъkъ ,Fersenkappe', vgl. os. *pjata*, ns. *pěta* ,Ferse'.

os. **wopjećica**, Gen. *-y* f. 1. ,Widerwoge; Stauung des Wassers; Rückgang, -zug; Rückfall', 2. ,Hintern' (R. Wj.), *z wopjećicu hić* ,rückwärts gehen', älter auch mit falscher č-Schreibung *wopječica* (Pf. Wb.). Ältere Belege: Matth., Schm.-Pö.: *swopecžizu* ,zurück'; im Ns. nicht belegt. // Zu der in os. *spjećić, -ować so* ,sich widersetzen; sich weigern; sich empören' enthaltenen ursl. Wz. *pęt- : *o-pęt-ica, vgl. auch os. *pječa* ,angeblich' und *wospjet* ,abermals, wiederholt', russ. *опять* ,wieder, von neuem', *вспять* ,zurück', č. *opět*, slowak. *opäť* ,von neuem'.

os. **wopłóčk**, Gen. *-a* m. 1. ,Spülicht', 2. übertr. ,Pöbel'. // Zu os. *płokać* ,waschen (Wäsche)', *wopłokać* ,(aus)spülen', vgl. als parallele Bildung os. *woplusk* 1. ,Spritz-, Schmutz-, Schandfleck, Makel', 2. übertr. ,Scheusal, Auswurf'.

ns. **woplěwaś**, 1. Sg. *-am* ,pflegen, hegen, beschützen', *woplěwaŕ* ,Beschützer' (Moll.: *woplewass*, 132 v, 6), s. os. *plěć*, ns. *plaś*.

os. **woplon**, Gen. *-a* m. ,Schirm, Rungenstock (am Wagen)' (Pf. Wb.), bei Kr. Wb. hyperkorrekt *wopłon* ,Achsenblech', dial. *přědny a zadny woplon* ,vorderer und hinterer Rungenstock' (Purschwitz – Poršicy). Ältere Belege: AFr.: *woplon ton* ,Rungenstock, pars curris'; ns. **woplon**, Gen. *-a* m. (gespr. *hoplon*) ,Schirm, Schale, (fester) Rungenschemel oder Rungenstock, Kippholz oder Kiepholz (beim Rückenkorb des offenen Reise- oder Jagdwagens)' (Mk. Wb. 1, S. 407). Ältere Belege: Chojn.: *hoplon* ,plaustri statumen, Rungenschemel', / außerhalb des Sorb. vgl. č. dial. *oplen, oplín* 1. ,Rungenstock', 2. ,Querholz am Schlitten', 3. ,Lenkschemel, Drehgestell' (nach Machek ESJČ, S. 416, in den Randdialekten), slowak. *oplen* ,Rungenstock, Rungenstuhl', ukr. *оплін, -ену* 1. ,oberer Ansatz an den Wagenachsen', 2. ,Sofakissen', *опле́на* ,oberer Ansatz an den Wagenachsen', skr. *ȍpljen* 1. ,die Kufenstützen des Schlittens verbindender kleiner Balken', 2. ,Wendeschemel' (Skok ERHSJ 2, S. 561), slowen. *oplèn* ,Rungenstock, Kipfstock (!)'. // Ursl. *o-pelnъ ,Rungenstock am Wagen (d. i. das auf der Achse aufliegende Holzstück, in das die Rungen eingesetzt sind)', übertr. auch ,Querholz, das die beiden Schlittenkufen miteinander verbindet', ursl. Wortneubildung, ohne direkte Parallelen im Baltischen und in den anderen ie. Sprachen. Die Wz. *-pel- gehört zu ie. *(s)p(h)el- ,spalten, abspalten, absplittern, abreißen' (Pokorny IEW, S. 986), vgl. ablautend os. dial. *poleń* ,unter der Stubendecke angebrachte Stange', ns. dial. *polena* Pl. ,die beiden Stangen, Balken über der Stubentür', poln. *polano* ,Kloben, Holzkloben, klafterlanges Holzscheit', č., slowak. *poleno* ,Scheit, Holzscheit', ns. dial. *poły* Pl. ,Längsbalken der Egge', os., ns. *poł* ,Hälfte', os. *połca*, ns. *polica* ,Wandleiste, Topf-, Wandbrett, Regal'. Bedeutungsentwicklung: 1. ,abgespaltenes Holzscheit' ≥ 2. ,Balken, Brett' ≥ 3. ,Verbindungsbalken (Rungenstock) am Wagen oder Schlitten'.

Machek ESJČ verweist weniger überzeugend auf Verwandtschaft mit griech. *πλήμνη* ‚(Rad-)Nabe'.

os. woplusk, Gen. *-a* m. 1. ‚Spritz-, Schmutz-, Schandfleck, Makel', 2. übertr. ‚Scheusal, Auswurf'. Ältere Belege: MFr. (NT 1706): *woplusk a haniba* ‚Schmutzfinken und Schandflecken' (2. Petr. II, 13); im Ns. nicht belegt. // Deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen acti) zu os. *wopluskać* ‚bespritzen', vgl. os. *pluskać*.

os. wopon, Gen. *-a* m. ‚Wappen', Dem. *woponk*. Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.: *wopon ton* ‚Schild', AFr.: *wopon teho ßudženia* ‚Amtsschild'; im eigentl. Ns. nicht belegt; das bei Šwj. Wb. erwähnte *wopon* stammt aus dem Os. Zw. Wb. und Mk. Wb. kennen das Wort nicht, lediglich im dt.-ns. Teil der Hs. des Chojn. findet sich ein *wopen* ‚Wappen'. // Entlehnt aus dt. *Wappen* (ostmd. **woppen*).

os. woponc, Gen. *-a* m. ‚Spange'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *woponz, woponczk*; im Ns. nicht belegt. // Aus **obъ-pon-ьcь* ‚Spange', präpositionale Bildung mit Suff. **-ьcь*, der Wortstamm **pon-* ist ein primäres Derivat zu ursl. **pęti* ‚spannen' (os. *napjeć, napinać* ‚anspannen', *zap(i)nyć* ‚zuknöpfen'), mit für diese Bildungsart typischem *e(ь) : o*-Ablaut (Varbot Praslavjanskaja morfonologija, S. 78), vgl. auch os. *zapona* ‚Spange' und *zapon(c)* dass., apoln. *zapona* ‚Spange, Holzkette, Klammer', *opona* ‚Decke', russ. *запóн* ‚Decke, Schürze', *зáпонка* ‚Handknopf, Schnalle, Spange', slowen. *zapòn* m., *zapóna* ‚Heftel, Schnalle'.

os. wopor, Gen. *-a* m. ‚Opfer(gabe)', Dem. *wopork, woporniščo* ‚Opferplatz', *woprować* ‚opfern'. Ältere Belege: Mart.: *wopyr tege praudoscy* (*wopyr teje prawdosći*) ‚das Opfer der Gerechtigkeit', *na woltaru woprowacz* ‚auf dem Altar opfern', MFr.: *wopor* ‚Opfer' (Mat. IX, 13; XXIII, 19), *wopruiesch* ‚du opferst' (Mat. V, 23), AFr.: *wopor ton* und *wopr ton* ‚Opfer', Dem. *wopork, woporczk ton, woprowacž* ‚opfern'; ns. wopor, Gen. *-a* m. (gespr. *hopor*), *woprowaś* dass. Ältere Belege: Moll.: *togo wopra* ‚des Opfers' (73 r, 13), *wopruyu* ‚opfere' (73 r, 16), Wb. Ps.: *hoper* (119, 108), Chojn.: *hopar* ‚Opfer', *hoprowasch* ‚opfern', Hptm.: *hoppor, hopprowasch*, Jak.: *wopor* (Mark. IX, 49), Mk. Wjerb.: *oprowasch*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Opfer*, md., mnd. *opper, oppern* (Kluge-Götze[16], S. 538). Siehe auch ns. älter *hoprownica*.

os. woprašeć so, 1. Sg. *-am so* perf. ‚eine Frage stellen', *woprašować so* ‚(be)fragen', älter auch ohne *so*. Ältere Belege: MFr.: *woprascha won swoijch wuczenikow* ‚fragte er seine Jünger' (Mat. XVI, 13), *A ia hcu was tež jene slowo wopraschacž* ‚Auch ich will euch eine Frage stellen' (Mat. XXI, 24); ns. wopšašaś se, 1. Sg. *-am se, wopšašowaś se* dass. // Vgl. os. *prašeć so*, ns. *pšašaś se*.

os. woprawdźe Adv. ‚in Wirklichkeit, wirklich, tatsächlich, im Ernst, ernstlich; ernsthaft; allerdings'. Ältere Belege: Matth.: *woprawdžie* ‚fürwahr'; ns. wopšawdu Adv. dass. // Zu os. *prawda*, ns. *pšawda* (**o-pravdě, *o-pravdǫ*).

os. woptać, 1. Sg. *-am* (*što*) perf. ‚(etwas) kosten, schmecken', *-awać* iter., auch ‚abschmecken'. Ältere Belege: Matth.: *wopytanie* ‚Geschmack', AFr.: *woptacž, wopytacž* ‚kosten, schmecken', Schm.-Pö.: *woptacž*, Lub. Wb.: *woptacž, wopytacž*

dass.; ns. wopytaś, 1. Sg. *-am* dass., *-owaś* dass. (gespr. *hop-*), Zw. Wb., S. 273. Ältere Belege: Hptm.: *hopútasch* ,versuchen', Laut. Gsb.: *wopytać* ,kosten, schmecken'. // Vgl. os. *pytać*, ns. *pytaś*; die Form os. *woptać* mit akzentbedingtem Vokalausfall wie os. *korto* ,Trog' ≤ *koryto* oder direkt aus **opъtati*, vgl. dann č. *ptát* ,fragen; suchen'; dieselben Lautverhältnisse in os. *zetkać* ,jmdn. treffen; jmdm. begegnen' neben os. *tykać* ,stecken, stopfen' und in os. *namkać* ,finden' neben älterem os. *namykać* dass.

os. wopuchać, 1. Sg. *-am* ,aufquellen, -blähen', *-nyć*, *-ować* dass., *wopuchły* Adj. ,aufgequollen, aufgedunsen; schwülstig', *wopuchlina* ,Aufgedunsenheit, Geschwulst'; ns. wopuchaś, 1. Sg. *-am*, *-nuś*, *-owaś* (gespr. *hopuch-*) dass., *wopuchły* Adj. dass., *wopuchlina* und *wopuklina* dass. // Ursl. **opuchati*, **opuchnǫti* ,aufquellen, anschwellen'; zur Etymologie s. os. *puchać*, ns. *puchaś*; os. *wopuchlina* und ns. *wopuklina* sind urspr. Abstrakta (,Aufgequollenes, Angeschwollenes' ≥ ,Geschwulst'), vgl. mit derselben Bed. poln. *opuchlina* und č., slowak. *opuchlina* dass. Siehe auch os., ns. *wopuš* ,Schwanz, Schweif; (Haar-)Zopf'.

os. wopuš, Gen. *-e* f. ,Schwanz, Schweif; (Haar-)Zopf', Dem. *wopuška*, dial. *wopoš*, *wopoška* (Jentsch M. R.) und *wopyš* (vgl. Jord. Gram. mit hyperkorr. Schreibung *łopyš*). Ältere Belege: Sw.: *wopusch* ,cauda, penis', Matth.: *woposch ta* ,Schwanz', AFr.: *łoposch*, *woposch*, *wopesch ta*, *loßowe łoposche* (*włosowe wopoše*) ,Haarlocken', Schm.-Pö.: *łoposch*, *łoposchka*, Lub. Wb.: *wopusch* ,Haarzopf', *łoposch* ,Zopf'; ns. wopuš, Gen. *-e* f. (gespr. *hopuš*) dass., Dem. *wopuška*, dial. auch *wopyš*, *wopyška* (nach Mk. Wb. 2, S. 924, im ö. Sprb. und ö. Grz.-D.), Ha.: *wopyš* ,Schweif', Moń: *krowina hopyš* bot. ,Schwarze Königskerze', *liščyna hopyš* ,Roter Fuchsschwanz'. Ältere Belege: Chojn.: *hopisch*, *hopischka* ,Schwanz', *hopischkata gwesda* (*hopyškata gwězda*) ,cometa, Schwanzstern!', Hptm.: *hopusch* ,Schwanz', *hopuschka* ,Stiel', Jak.: *s wopisschamy* (*z wopyšami*) ,mit Haarflechten' (1. Tim. II, 9). // Ursl. **o-pušь*, **o-pyšь* ,Schweif, Schwanz' (*i*-Stamm), os. dial. *wopoš* mit akzentbedingter Vokalsenkung, außerhalb des Sorb. vgl. polab. *vǻpaus* (**opušь*), *vǻpois* (**opyšь*), russ. *ónушь* f. ,Kleidersaum', *onýшка* ,Verbrämung, Saum (am Kleide); äußerer, mit Gebüsch bewachsener Waldrand', weiter zu ursl. **puchъ* ,Flaum; starker Hauch', **puchati* ,stark hauchen, aufblähen'. Siehe os. *puch*, *puchać*, ns. *puch*, *puchaś*.

ns. wopytaś, s. os. *woptać*.

os. wora, Gen. *-y* f. älter ,Ware', schriftspr. dafür *twora*. Ältere Belege: War.: *ßfalschneju woaru a shandelom* ,mit falscher Ware und Handel' (S. 80), Kat. 1715: *wora*, Sw.: *wora* ,merx', AFr.: *wora*, *wohra ta* ,Ware', Lub. Wb.: *wora*, *kupzske* oder *klamarske wjezy*; ns. wora, Gen. *-y* f. dass. (Šwj. Wb.). Ältere Belege: Thar.: *woora*, *kramska wora* (S. 115), Hptm.: *wohra*. // Entlehnt aus dem Dt., osächs. *wåre* (vgl. bei AFr. die Form *Wohre* als dt. Entsprechung des os. Wortes).

os. worać, 1. Sg. *-am*, älter dial. *worju* ,ackern, pflügen'. Ältere Belege: Matth.: *woracž* ,ackern', *ßo worie* (*so worje*) ,man ackert', Sw.: *woram* ,aro', AFr.: *woram* oder *woriu* ,ackere, pflüge', *worak ton* ,Pflüger, Ackermann', *worba ta* ,Ackerbau, Ackern' (Neubildung!), Schm.-Pö.: *woracž*; ns. woraś, 1. Sg. *worju*, *-jom* und

woram dass. (Mk. Wb. 2, S. 925). Ältere Belege: Wb. Ps.: *te worakih ssu ... woralih* ,die Pflüger ... ackerten' (129, 3), Chojn.: *worasch, woru*, ,aro, pflüge', Fabr. I.: *worasch, woram* ,pflügen', Hptm.: *worasch, woru*, Jak.: *wooracz* ,pflügen' (2. Tim. II, 6), / poln. *orać, orzę*, č. *orat*, slowak. *orat'*, russ. *орáть*, ukr. *орáти*, bruss. *арáць*, aruss. *орати*, skr. *òrati*, slowen. *oráti*, bulg. *opá*, mak. *ope*, aksl. *orati, orjǫ* ,pflügen'. // Ursl. **orati*, **orjǫ* ,pflügen', im Sorb. später Übergang in die Verbalklasse auf *-am, -aš* (os. *dźěłam, dźěłać* ,arbeiten'); urverwandt mit lit. *árti, ariù, ariaũ*, lett. *ar̃t*, lat. *arō, arāre*, griech. *ἀρόω*, got. *arjan* (Pokorny IEW, S. 62). Vgl. os., ns. *radło* ,Hakenpflug', os. *ratar*, ns. *rataj* ,Landwirt, Ackermann'.

os. worakawy Adj. ,mutwillig, lose, ausgelassen, hämisch, tückisch, bösartig, boshaft; unartig; gemein'. Abltgn.: *worakawc* ,Mutwilliger; Boshafter; loser Bursche', *worakawić* ,Mutwillen treiben, übermütige Possen spielen', *worakawosć* ,Bösartigkeit; Unartigkeit', *worakawstwo* ,Mutwille, Mutwilligkeit, loser Streich; hämisches Wesen, Tücke'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *worakawy* ,verdrießlich', *worakawz* ,Zänker', *worakawostz* ,Unleidlichkeit'; im Ns. nicht belegt. // Bisher ohne Etymologie, aber sicher verwandt mit slowak. *oráčit' (koho)* ,einen Schlag gegen die Nase geben, einen Schlag versetzen', ~ *sa* ,belieben, geruhen', ohne *o-*: poln. *raczyć* 1. ,geruhen, belieben', 2. ,wollen', č. *ráčit* ,wollen, belieben, geruhen', ač. *ráčenie* ,Wollen; Entscheiden', russ. dial. *рáчить* ,wünschen, begehren, sich eifrig bemühen', *рачи́тель* ,Eiferer', ukr. *рачи́ти* ,sich herablassen', bruss. *рáчыць* ,wollen, geruhen', skr. *ráčiti* dass., slowen. *ráčiti* dass., bulg. *рáча* ,ich will', aksl. *raknǫti* ,velle' (Miklosich Lexicon), *račiti* ,wollen, gern haben, geruhen' (Sadnik-Aitzetmüller). Man denkt an Ablaut mit **rek-* (**rěč-*), **rok-* (os. *rjec* ,sagen', *rěčeć* ,sprechen', *po-rok* ,Vorwurf, Anschuldigung'), Vasmer REW 2, S. 498. Andere verweisen auf Zusammenhang mit ahd. *giruchen*, mhd. *giruochan*, nhd. *geruhen* (Brückner SEJP, S. 451; Machek ESJČ, S. 504).

os. wórčeć, 1. Sg. *-u* ,brummen, murren; quarren (Frösche)', *wórkać, wórkotać, wórkowáć* dass. (Pf. Wb.), als PN 1501: *Worczencz* (Wenzel Wortstudien); ns. warcaś, 1. Sg. *-ym* ,murren, knurren', *warcanje* Vbst. Ältere Belege: Moll.: *dassy schwiet wartzy* (*daśi swět warcy*) ,möge die Welt murren' (102 r, 17), Thar.: *te posly ... warcachu* ,die Abgesandten ... murrten' (S. 139), Chojn.: *wartsasch* ,schnauben, brausen, murren, brummen', *warzane* (*warcanje*) Vbst. ,Murren', auch *wartsisch* (*warcyś*) ,brüllen' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Laut. Gsb.: *hela warcy* ,die Hölle braust', Hptm.: *warzasch* ,knurren, murren'. // Zur Etymologie s. os. *bórčeć*, ns. *barcaś*.

os. wórčik, Gen. *-a* m., auch *worčik* ,Ortscheit (Querholz zur Befestigung der Zugseile)'. Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.: *worczik ton* ,Ortscheit'; im Ns. unbekannt, hier nur indigen slaw. *terp(ik)*, *tarp(ik)*, / außerhalb des Sorb. poln. *orczyk*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. älter nhd. *ortschit*, nhd. *Ortscheit*, das *-ik*-Suff. dann in Anlehnung an entspr. slaw. Deminutivbildungen. Möglich ist aber auch, daß dial. (schles.) *ōrtšich* die Grundlage des slaw. Wortes gewesen ist (vgl. Jungandreas, Beiträge zur Erforschung der Besiedlung Schlesiens, Breslau 1928), skeptisch dazu Bielfeldt, S. 291.

os. wórčizna, Gen. -y f., auch worčizna ,Zeche (im Gasthaus)', wórčiznu zapłacić ,die Zeche bezahlen'. Ältere Belege: AFr.: Schm.-Pö.: worčisna; im Ns. unbekannt. // Deutsche Entlehnung, verwiesen wird auf mhd. ürte(n), frühnhd. irte, örte, erte, osächs. urte, örte, schles. urte, im Os. Erweiterung durch das Formans -izna, Bielfeldt, S. 291.

os. wordować, 1. Sg. -uju umgspr. ,werden', gew. als Bestandteil von Passivkonstruktionen: chěža worduje twarjena ,das Haus wird gebaut', wón worduje bity ,er wird geschlagen', umgspr. wo(r)dwać, älter auch wordùwać, SSA 10, K. 65: wo(r)d(o)wać; in den os.-ns. Übergangsdialekten wó(r)dwać und wórdowaś. Ältere Belege: War.: derbisch ksemi wordowacž ,du mußt zu Erde werden' (S. 97), Eid 1746: wordùwane ,geworden', Eid 1795: priotklasowane wordowa ,vorgelesen wurde'; ns. wordowaś, 1. Sg. -uju dass., umgspr. gew. hordowaś, V. M.: wonuś ≤ wordnuś dass., in Sergen – Žargoń, südöstl. von Cottbus, werdowaś (Lětopis ISL A 1956), älter auch wardowaś, SSA 10, K. 65: ordowaś, onuś, uerdowaś, uórdowaś. Ältere Belege: Moll.: werdowasch (28 v, 2; 86 v, 6), werdowa Aor. 3. Sg. ,ward' (76 v, 16), wordùyo then grych wydssy (wordùjo ten grěch wětšy) ,wird die Sünde größer' (76 v, 9), Thar.: wardowasch, wardùosch (wardùjoš 2. Sg.), S. 132, und wordowasch (S. 136), Chojn.: hordùju ,werde', stari (stary) wordowasch ,alt werden', wezor hordowasch ,Abend werden', GrKölz.: wordowalo ,geworden', Meg.: khudi wordowati (chudy wordowaći) ,macesco'. // Entlehnt aus dt. werden, vgl. mhd. wërden, mnd. werden, osächs. warden; der o-Vokalismus wohl bereits im Dt., vgl. geworden (Bielfeldt, S. 291). Das dt. Lehnwort wird seit dem 19. Jh. aus der os. Schriftsprache verdrängt und zunehmend durch entsprechende sorb. Konstruktionen ersetzt (stary wordować = zestarić ,alt werden', chěža worduje twarjena = chěža so twari). Im Ns. finden sich Belege mit wordowaś aber auch noch im 20. Jh. (FR.).

os. worjech, Gen. -a m. ,Nuß', Dem. worješk, worješina ,Nußbaum', lěsny worješk ,Haselnuß', włóski worjech ,Walnuß'. Ältere Belege: Lud.: worech, Matth.: worech ton, woreschk ton, Sw.: lèsné wořech ,avellana', lèsna worèschna (worěšna) ,avellana', AFr.: worech ton, lèskowy vel ließkowy worech ,Haselnuß', woreschina ta ,Nußbaumwald'; ns. worjech, Gen. -a m., Dem. worješk dass., worješyna dass. Ältere Belege: Chojn.: worech, woreschk, loski worech ,avellana', Hptm.: worěch, worèschk, Meg.: worech, / poln. orzech, polab. vorech, vrexai, vrexě Nom.-Akk. Pl., č. ořech, slowak. orech, russ. opéx, ukr. opíx, bruss. apéx, aruss. opѣхъ, skr. òrah, dial. oreh (kajk.), orih (čak.), bulg. opéx, dial. opáx, mak. opeв. // Urls. *orěchъ ,Nuß (Haselnuß)', wahrscheinlich deverbale Bildung zu ursl. *orěšiti ,verbinden, verknüpfen', vgl. ohne o-Präf. poln. dial. rzeszyć ,binden', aruss. pѣшити ,aufbinden; lösen; Sünden vergeben', aksl. rěšiti ,lösen' usw. Die Bed. ,lösen' wäre dann sekundär und von präpositionalen Bildungen wie *ot-rěšiti ,abbinden' ausgegangen. Die Nüsse (Haselnüsse) wachsen traubenartig (nestartig miteinander verbunden) an den Zweigen, vgl. bes. Trubačev, Ėtimologija 1968, S. 65, der als Grundformen ursl. *o(b)rěchъ, dial. *vorěchъ (polab.) ansetzt. Verwiesen wird auf die balt. Parallelen lit. riešutas, riešutỹs, riešas ,Nuß', lett. riẽksts ,Nuß', apreuß. buccareisis ,Buchecker' neben lit. rìšti, rìšu ,binden,

knoten, knüpfen; lösen, losbinden; aufbinden, aufschnüren, aufknüpfen' und lett. *rist* ,binden; auftrennen', apreuß. *senrists* ,verbunden'. Bedenken gegen diese Zusammenstellung aber bei Fraenkel LEW, S. 738, der die Verwandtschaft der balt. und slaw. Verben in Anschluß an Endzelin aus lautlichen Gründen anzweifelt, ohne jedoch auf die deutliche Übereinstimmung im Bereich der Semantik einzugehen. Aufgrund der nicht eindeutigen Lautverhältnisse (vgl. neben skr. *oràh* auch die polab. Form *vrech*) wird deshalb auch an die Möglichkeit eines alten außereuropäischen Wanderwortes gedacht, das aus der Gegend des Pontus nach Europa gelangt sei. Verwiesen wird auf griech. *ἄρυα· τὰ Ἡρακλεωτικὰ κάρυα* (Hesych.) und alb. *arre* ,Nußbaum' (Schrader Reallexikon 1, S. 442, Machek ESJČ, S. 418, und Skok ERHSJ 2, S. 562).

os. worjoł, Gen. *-a* m. ornith. ,Adler, Aquila', aus älteren Quellen nicht bekannt, hier nur Lehnwort *hodler, -rja* (s. d.), erstmalig belegt bei Sm. Wb. als *hořel, wořel* neben *hodleř*, vgl. auch Nik.: *horel* ,Adler'; Pf. Wb. erwähnt *worjol*, Gen. *-a* und *wórla* ,Adler', *wórlica* ,Adlerweibchen' sowie die Dem. *wórlo, -eća* und *wórlatko*, als PN aus dem Jahre 1657 *Worel* (Wenzel Wortstudien); ns. jerjeł, Gen. *-a* m. 1. ,Adler', 2. ,jeder adlerartige Greifvogel, z. B. Seeadler, Gänsestößer, Flußadler; Bussard, Mäusebussard, Weihe', dial. auch *horjel, worel, worl* ,Adler', *worlica* ,Adlerweibchen' (Mk. Wb. 1, S. 412 und 544; 2, S. 926–927), Zw. Wb.: *jerel, herel ten* ,Adler', *jerliza ta* ,Adlerweibchen'. Ältere Belege: Chojn.: *jerol* ,Buteo, Rüttelweihe', im dt.-ns. Teil der Hs.: *Adler* = *hodlar, horal* (*horjal*?), *Rüttelweihe* = *jerol*, Hptm.: *jörel* ,Gänsestößer', Fr. AT: *jerel* ,Geier, Weihe' (3. Mos. XI, 14; 5. Mos. XIV, 13) neben *hodlar* ,Adler' (3. Mos. XI, 13), Anon.: *Adler* = *odlàr*, Meg.: *worel* ,Aquila', / in der Bed. ,Adler' poln. *orzeł*, polab. *vired*, č. *orel*, slowak. *orol*, russ. *орёл*, ukr. *орéл*, bruss. *арóл*, aruss. *орьлъ*, skr. *òrao*, slowen. *órel*, bulg., mak. *орéл*, aksl. *orьlъ*. // Ursl. **orьlъ* ,Adler, Aquila', daneben **erьlъ* dass. (ursl. Dialektismus), im Ns. später Übertragung auf andere größere Greifvögel (nach der Ausrottung des Adlers im mitteleuropäischen Tiefland), vgl. aber auch noch os. und ns. dial. *horjel, horjal* sowie ons. *worjel* ,Adler' (Meg.); ns. dial. *herjel* ≤ *jerjel* wie in ns. dial. *herjebina* ≤ *jerjebina* ,Eberesche'. Das Nebeneinander von **or-* und **er-* ist alt und hat bereits Entsprechungen im Ie., vgl. got. *ara*, aisl. *ari*, *ǫrn* (≤ **arnuz*), ags. *earn*, ahd. *aro*, *arn* ,Aar, Adler', mhd. *adel-ar* ,edler Adler', nhd. *Adler* (urgerm. **aran-*, alter *n*-Stamm), griech. *ὄρνις, ῑθος* ,Vogel; Hahn, Henne', *ὄρνεον* ,Vogel' (Ornithologie!), air. *irar*, kymr. *eryr* ,Adler', lit. *erẽlis*, dial. *arẽlis*, lett. *ẽrglis* (≤ *ẽrdlis*) ,Adler', apreuß. *arelie* (d. i. *arelis*) dass., heth. *ḫa-a-ra-aš* (*ḫaraš*), Gen. *ḫa-ra-na-aš* (*ḫaranas*), *n*-Stamm (vgl. germ.). Im Baltoslaw. mit Erweiterung der Wz. durch die Formantien **-el, *ьl-*. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 2, S. 276; Pokorny IEW, S. 325–326; Machek ESJČ, S. 417; ausführlich Popowska-Taborska, Z dawnych podziałów, S. 49–51. Vgl. os. *hodler*, ns. *hodlaŕ*.

os. wórla, Gen. *-e* f. ornith. ,Ziegenmelker, Caprimulgus europaeus' (K. B. Š.), ,Nachtschwalbe' (Kr. Wb., Jb. Wb.), bei Rstk. 1866 nur die Synonyme *walak* und *dejak* ,Nachtschwalbe'; ns. worla, Gen. *-e* f. dial. (Sprwd.) ,Mehlschwalbe, Delichon urbica', *worlik* ,Schwalbe mit weißer Brust' (Mk. Wb. 2, S. 926–927, hier ,Mauer-

schwalbe'), dial. auch *wyrl* ,Mehlschwalbe' (Mk. Wb. 2, S. 991), vgl. dazu auch ns. *hurla* ,Mauer-, Turmschwalbe', als PN 1501: *Wurlig* (d. i. *Wurlik* oder *Wórlik*, Wenzel Wortstudien). // Vogelname onomatop. Ursprungs **worl-*, **wurl-*, die genaue bedeutungsmäßige Zuordnung des Wortes ist schwierig, auf jeden Fall eine Schwalbenart. Die Balzstrophe des Ziegenmelkers (Nachtschwalbe) ist in der Abenddämmerung oder bei Nacht ein lautes und langes monotones Schnurren: „errrr", das in „orrrrr" übergeht. Die Stimme der Mehlschwalbe wird mit „trl", bei Alarm mit „cir" angegeben (vgl. J. Sokołowski, Ptaki ziem polskich, Warszawa 1972, S. 282). Die relativ späten Belege des Os. zeigen möglicherweise eine schriftspr. Entlehnung aus dem Niedersorbischen an. Bei Pf. Wb., S. 923: „*Wurla*, -*e* ž. (eigentl. *hurla*) ,Thurmschwalbe'. DŁ." („DŁ." bedeutet, daß das Wort im Ns. vorkommt.)

ns. wórnjeta, Gen. -*y* f. dial. ,Schar, Herde' (nach Mk. Wb. 2, S. 927, aus dem w. Grz.-D.), im SSA aus demselben Gebiet *uórńeta* (2, K. 75) und *uórńiata* (10, K. 139); im eigentl. Ns. und im Os. unbekannt. // Nach Mk. Wb. entlehnt aus franz. *cornett* ,Fähnlein", wahrscheinlich über eine nicht näher bekannte dt. dial. Zwischenform.

os. woršta, Gen. -*y* f. ,Banse (Platz in der Scheune für die Aufschichtung von Garben); Schicht, Lage, Flöz'. Ältere Belege: AFr., Schm.-Pō.: *worschta*; ns. warsta und *warstwa*, Gen. -*y* f., ons. *wersta* dass. (Ha.), / poln. *warstwa*, *warsta* dass., č. *vrstva*, slowak. *vrstva* ,Schicht', russ. *верстá* ,Reihe, Anordnung in gerader Linie, Wegmaß', ukr. *верствá* ,Flöz, Schicht, Lage', bruss. *вярстá* dass., skr. *vȓsta* ,Reihe, Ast', slowen. *vŕsta* ,Reihe, Zeile, Art, Lebensalter', bulg. *връстá* ,Lebensalter', mak. *врст* f., aksl. *vrъsta* ,Lebensalter'. // Ursl. **vъrst(v)a* ,Reihe, Schicht' ≤ **u̯ı̥rt-t(u̯)ā*, vgl. os. *wjerćeć*, ns. *wjerśeś* (**vъrtěti*). Die Bed. ,Reihe, Schicht' ≤ ,der mit dem Pflug gewendete (umgedrehte) Boden', ,Wegmaß' ≤ ,Länge der Ackerfurche'. Vgl. als urverwandt lit. *varstaĩ* ,Pfluggewende', *varsnà* ,Pflugwende, Meile', lat. *vorsus* (*versus*), aind. *vr̥ttáḥ* ,rund, gedreht'. Zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 189; Pokorny IEW, S. 1157. Machek ESJČ, S. 700–701, trennt ursl. **vъrst(a)* in der Bed. ,(Lebens-) Alter' von **vъrstva* ,Reihe, Schicht' und stellt ersteres zu aind. *vr̥ddhi*- f. ,Stärkung', u. E. nicht erforderlich.

os. wort älter ,Mund' (Kokula 1741: *swortom a ßwutrobu* ,mit dem Mund und mit dem Herzen'), s. os. *ert*.

os. wortować, 1. Sg. -*uju* älter ,warten, pflegen' (Schm.-Pō., Lub. Wb.). // Entlehnt aus dem Dt. (nhd. *warten*).

os. woruch, Gen. -*a* m., auch *wyruch* ,Weihrauch' (Pf. Wb., Rěz. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *ze ... wuruchom* (Mat. II, 11), Sw.: *wóruch* ,thus', AFr.: *wuruch*, Schm.-Pō.: *wuruch*, *wyruch*, Kōr.: *wyruch*; ns. woruch, Gen. -*a* m. dass., auch *wjeruch* und *worych* (Mk. Wb. 2, S. 927). Ältere Belege: Moll.: *wyruch* (19 v, 6), Chojn.: *wohruch*, *wiruch*, Hptm.: *wúrruch*, Fabr. I: *weruch*, Jak.: *wyroch* (vgl. ČMS 1898), Attw.: *weruch*, *woruch*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mhd. *wîchrouch*, ahd. *wīhrouch*; Labialisierung *vy*- ≥ *wo(ó)*- wie in os. *wuwrót*, dial. *wórot* ,Anewand' und *wusmuž*, dial. *wósmuž* ≤ mhd. *vīsmus* ,Mehlbrei'.

ns. wos[1], s. os. *wosa*[1].

ns. wos[2], s. os. *wóska*.

os. wosa[1], Gen. *-y* f. zool. ‚Wespe'. Ältere Belege: Sw.: *woßa* ‚vespa', AFr., Schm.-Pō.: *wosa*, *woßa*; ns. wos[1], Gen. *-a* m., Dem. *wosk* zool. dass., Ha.: *wósa*. Ältere Belege: Chojn.: *woß* ‚vespa, Wespe', Hptm.: *woß*. / poln. *osa*, polab. *våsă* (**osa*), *våsăk* (**osъkъ*), č. *osa*, dial. *vosa* f. und *vos* m. (im Riesengebirgsgebiet, westmähr.), *(v)osák* (Utěšený NŘ 45, S. 173), slowak. *osa*, russ. *ocá*, dial. *oceá*, ukr. *ocá*, bruss. *acá*, *aceá*, skr. *ȍsa*, slowen. *ósa*, bulg., mak. *ocá*. // Ursl. **osa* ‚Wespe', dial. auch **osъ* m. (ns., polab., č. dial.); urverwandt mit lit. *vapsà* ‚Wespe', *vapsvà* dass., lett. *vapsene*, apreuß. *wobse* dass., lat. *vespa* (**vospa*), ahd. *wefsa*, *wofsa*, bair. *webes*, ags. *wæfs*, *wæps*, *wæsp*. Zugrunde liegendes ie. *u̯opsā* ≤ *u̯obhsā* ‚Wespe' geht zurück auf ie. **u̯ebh-* ‚weben', urspr. also ‚das (Waben) webende Insekt'. (Vasmer REW 2, S. 280; Machek ESJČ, S. 697; Fraenkel LEW, S. 1196–1197; Pokorny IEW, S. 1179.)

os. wosa[2], Gen. *-y* f. bot. ‚Espe, Populus tremula', gew. *wosyca*. Ältere Belege: Sw.: *woßa* vel *woßécza* ‚populus', *woßéczané* (*wosycany*), *woßowé* (*wosowy*) ‚populeus', AFr.: *woßa*, *woßeza*, *woßina* ‚Espe', Schm.-Pō.: *woßa*; ns. wosa, Gen. *-y* f. dass., auch *wosyca*, *wosyna*, Ha.: *wósyca* ‚Silberpappel'. Ältere Belege: Chojn.: *wossa* ‚Espe', Hptm.: *woßa*, *woßina* dass., Anon.: *ten woß* ‚Espenbaum', / poln. *osa*, *osina*, č. *osika*, slowak. *osika*, russ. *ocúнa*, ukr. *ocúнa*, *ocúкa*, bruss. *acina*, in den südslaw. Sprachen mit anlautendem *ja-*: skr. *jàsika*, slowen. *jasíka*, bulg., mak. *ясúка*. // Ursl. **osa* (**-ica*, **-ika*, **-ina*) und **(j)asika* ‚Espe, Populus tremula' ≤ ie. **ŏpsā*; alter ie. Baumname, urverwandt mit lit. *ãpušė* ‚Espe, Zitterpappel', lett. *apse*, apreuß. *abse*, ahd. *aspa*, mnd. *Espe* (nhd. *Espe*), weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich (Vasmer REW 2, S. 282; Machek ESJČ, S. 418; Skok ERHSJ 1, S. 759; Fraenkel LEW, S. 14; Pokorny IEW, S. 55).

os. wosada, Gen. *-y* f. ‚Kirch-, Pfarrgemeinde'. Abltgn.: *wosadnik* 1. ‚Kirchengemeindemitglied', 2. ‚Gebet-, Gesangbuch' (bei den kath. Sorben). Ältere Belege: AFr., Schm.-Pō.: *woßada* ‚Kirchengemeinde, Sprengel'; ns. wosada, Gen. *-y* f. dass. Abltgn.: *wosadnik* 1. ‚Mitglied der Kirchengemeinde', 2. ‚der Gemeinde-, Kirchenbote' (Benennung einer älteren, ns. kirchlichen Zeitschrift) (Mk. Wb. 2, S. 927). Ältere Belege: Hptm., Fabr. I: *woßada*. // Ursl. **o-sada* ‚Ansiedlung' (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae), vgl. poln. *osada* ‚Ansiedlung, Kolonie', č. *osada*, auch ‚Gemeinde, Ortschaft', *farní osada* ‚Pfarrsprengel', slowak. *osada* ‚Ansiedlung'. Im Sorb. Begrenzung auf den kirchlichen Bereich, zur Bedeutungsentwicklung vgl. auch skr. *župa* ‚Pfarre, Kirchspiel'. Zur weiteren Etym. s. os. *sedźeć* ‚sitzen', *sadźić* ‚setzen; hinstellen; pflanzen'.

ns. wosć, Gen. *-i* f. ‚Hechel, Gräte, Rispe, Granne'. Ältere Belege: Chojn.: *woßz* ‚frit, Ährenspitze'; im Os. nicht belegt, / poln. *ość*, *-ci* ‚(Fisch-)Gräte', č. *osť*, dial. *vosť*, *ôsť* ‚Granne; (Fisch-)Gräte', slowak. *osť*, russ. *ocmь* ‚Spitze, Granne (an Ähren), langes Haar im Pelzwerk', ukr. *ocmь* ‚Gräte', skr. *ȍstve* Pl. ‚Fischgabel, Dreizack', slowen. *óst* ‚Spitze, Stachel'. // Ursl. **ostь* (*i*-Stamm) ‚Gräte, Granne, Spitze' ≤ ie. **ak-stí*; urverwandt mit lit. *akstìs* f. ‚Räucherspieß', *ãkstinas* m. ‚Stachel, Ansporn' (dazu poln. *oścień*, č. *osten*, aksl. *ostьnъ* m. ‚Stachel'), kymr. *eithin* m. Pl.

,Stechginster' (*akstino-), Pokorny IEW, S. 22. Vgl. os. wóst, ns. woset ,Distel'.

os., ns. wosebje, s. os., ns. wosoba.

ns. *wosek ,Verhau, Hag, Hain'; nach Mk. Wb. 2, S. 929, nur noch als Flurname: pód wósekom ,unterm, am Hag', we wósece ,im Hag, Hain', Św. FlN.: wósek (Wusseck, Wussack, Woussack) ,Hain', pód wosekom (Podwoßeck) ,vor dem Hain', wosence Nom. Pl. (Woßenze, Wussintzen) ,Hainbeete'; im Os. nicht belegt, vgl. aber den ON Wosyk – Hänchen (Wulki Wosyk – Großhänchen, Mały Wosyk – Kleinhänchen, Kr. Bischofswerda). // Deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu ursl. *sěkti, *sěkǫ, iter. *sěkati ,hauen', vgl. ns. sec, seku und secom ,hauen, mähen', sekaś ,hauen, hacken, stampfen, wiegen (Fleisch)', dial. ,mähen', os. syc ,mähen, hauen (mit der Sense)', sykać ,mähen (mit der Sichel); klein schneiden (Häcksel); (klein) stampfen (Futter), schaben'. Siehe ns. *pasyka ,Holzschlag, Bienengarten'.

ns. woseń, Gen. -i f. ,Schatten, Schattenbild', dial. yóseń, yoseń, yyseń, in den ns.-os. Übergangsdialekten auch yóćejn und yoćejn (SSA 9, K. 7). Ältere Belege: Wb. Ps.: wosseńá ,Schatten' (80, 11), Chojn.: wossen ,umbra, Schattenbild', Hptm.: woßeń ,Schatten', Jak.: woseń dass. (nach ČMS 1898 und Mk. Wb. 2, S. 938). // Ursl. dial. *o-sěnь f. ,Schatten', vgl. ns. seń, und śěń dass.

ns. woset, s. os. wóst.

os. wósk, Gen. -a m. ,Wachs', wóskować ,wachsen (mit Wachs), wichsen (mit Wachs), bohnern'. Ältere Belege: Matth.: wosk ton ,Wachs'; AFr.: woskuju, -em ,wachse'; ns. wosk, Gen. -a m., woskowaś. Ältere Belege: Moll.: wuβsck ,Wachs' (29 v, 24), Chojn.: woßk ,cera, Wachs', woßkowi (-owy) ,cereus, Wachs-', woskowasch ,wachsen', / poln. wosk, polab. våsk, č., slowak. vosk, russ., bruss. воск, ukr. віск, -воску, skr. vȍsak, slowen. vósek, bulg. восък, mak. восок, aksl. voskъ ,Wachs'. // Ursl. *voskъ ,Wachs'; urverwandt mit lit. vãškas, lett. vasks, ahd. wahs, nhd. Wachs ≤ ie. *u̯ō̆k-k-.

os. wóska, Gen. -i f. ,Achse (am Wagen)', Ältere Belege: Sw.: wós wot woza ,axis', AFr.: woska ,Achse'; ns. wos², Gen. -y f. dass., Schl. D.: wós dass. (Ha.). Ältere Belege: Anon.: ta woß, / poln. oś, polab. vüs, č. osa, ač., slowak. os, russ. ось, ukr. вісь, вóси, bruss. вось, skr. ȏs, slowen. ós, bulg., mak. ос. // Ursl. *osь ,Achse' (i-Stamm); urverwandt mit lit. ašìs ,Achse', lett. ass, apreuß. assis, aind. ákṣah- ,Achse', griech. ἄξων dass., lat. axis, ahd. ahsa, nhd. Achse (altes ie. Kulturwort), Pokorny IEW, S. 6.

ns. woskomina, Gen. -y f. ,Stumpfheit der Zähne', Schl. D.: wóskobina dass. Ältere Belege: Chojn.: woßkomina ,stupor dentium, Zahnstarre', sskomina dass. // Zur Etym. s. os. loskobizna.

ns. woslon, Gen. -a m. ,Span (vom Bauholz); Spaltholz; Splitter', Dem. woslonk, woslonaśk, woslonišćo ,Holzspalteplatz' (Ha.: wóslonišćo). Ältere Belege: Chojn.: woßlon, woßlonk, woßlonaschk, woßlonischzio; im Os. unbekannt, hier Synonym třěska. // Ursl. dial. *oslonъ ,Holzspan, Holzsplitter'; gehört zu der in ns. woslica ,Wetzstein' enthaltenen Wz. *os-(ь)l- ,scharf, spitz, kantig', vgl. poln. osła, oselka, č. osla, oslička, russ. осёлок, aruss. auch осла dass., weiter bulg. осил

‚Granne' (Mlad. Wb., S. 388), č. *osina*, slowen. *osína* dass. Die ns. Form mit seltenem slaw. Formans *-*omъ* (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae), vgl. russ. *гомон* ‚Lärm' neben russ. *гомонить* ‚lärmen, laut sprechen', *гомонить* ‚schreien, lärmen' (Słprasł. 1, S. 137). Das vorauszusetzende motivierende Verb ursl. **os(ь)liti* ist im Slaw. nicht belegt.

ns. woslica, Gen. -e f. ‚Wetzstein', Dem. *woslicka*. Ältere Belege: Chojn.: *woßliza* ‚cos, Wetzstein'; im Os. unbekannt, hier nur *brus*, / mit derselben Bed. poln. *osła*, *osełka*, russ. *осёлок*, auch dial. *оселистый хлеб* ‚schliefiges Brot', *оселá* dass. (Dal' versieht das letzte Wort mit Fragezeichen), aruss. *осла* ‚Schleifstein', slowen. *ósla*, aksl. *osla* dass. // Ursl. **os(ъ)la* ‚Scharfes, Kantiges' (≥ ‚Wetzstein') ≤ ie. **ak̑-l-* ‚scharf, spitz, kantig', vgl. dazu auch ns. *woslon* ‚Span, Splitter', bulg. *осúл* ‚Granne', č. *osina*, slowen. *osína* dass.; urverwandt mit arm. *aseln* ‚Nadel' (≤ **asiln*), lett. *ass* ‚scharf, spitzig', griech. ὀξύς, -ῶος ‚Spitze, Stachel', lat. *aciēs* ‚Schärfe, Schneide', ahd. *ekka* ‚Spitze, Schwertschneide', nhd. *Ecke* (Pokorny IEW, S. 19). Siehe auch ns. *wosć* ‚Hechel, Gräte, Rispe, Granne', os. *wósé*, ns. *wosel* ‚Distel' und os. *wótry*, ns. *wotšy* ‚scharf'.

os. wosoba, Gen. -y f. ‚Person, Individuum; Persönlichkeit', *wosobowy* Adj. ‚zur Person gehörend, Personen-', *wosobny* Adj. ‚vornehm', *wosobnosć* ‚Vornehmlichkeit; Persönlichkeit', *wosobina* ‚Persönlichkeit', *wosobity* Adj. ‚individuell, persönlich', auch mit e-Vokalismus: *wosebje* Adv. ‚besonders, hauptsächlich; insbesondere, einzeln', *wosebny* Adj. ‚vorzüglich, herrlich; fein'. Ältere Belege: MFr.: *wossebé* 1. ‚abgesondert' (Mat. XVII, 1), 2. ‚allein' (Mat. XIV, 13), *wossebneho* Adj. Gen. Sg. ‚Besonderes' (Mat. V, 47), Sw.: *wosobné* ‚egregius', AFr.: *wosebé*, *wosebnoscż*, Schm.-Pö.: *wossebny* ‚sonderlich; vornehm; vorzüglich'; ns. *wosoba*, Gen. -y f. 1. ‚äußere Gestalt, äußeres Ansehen', 2. ‚Person, Individuum', *wosobny* 1. ‚persönlich', 2. dial. ‚besonders, eigentümlich, vorzüglich', *wosobnosć* ‚Persönlichkeit; Individualität', auch mit e-Vokalismus: *wosebje* Adv. ‚besonders, einzeln; vorzüglich; absonderlich; hauptsächlich; namentlich', *wosebny* Adj. ‚besondere, eigentümlich; eigen; eigenartig; auffällig; herrlich, vorzüglich, vortrefflich; wesentlich', *wosebnje* Adv. dass. (Mk. Wb. 2, S. 928–929). Ältere Belege: Chojn.: *wosebne* Adv. ‚absonderlich', Hptm.: *woßebé* Adv. dass., *woßebni (-ny)* Adj. dass., Hptm. L.: *wosebnik* ‚Sonderling', Jak.: *wosebne* Adv. ‚für sich; allein' (1. Kor. XII, 18), *wosebnego* Adj. Gen. Sg. (Mat. V, 47), / poln. *osoba* ‚Person', *osobny* Adj. ‚abgesondert, besondere', apoln. *osobie* n. 1. ‚Form, Gestalt', 2. ‚Abgesondertheit', č. *osoba* ‚Person', atč. ‚Gestalt', č. *osobní* ‚besondere', slowak. *osoba* ‚Person', *osobný* Adj. ‚besondere', russ. *особа* ‚Person', *особый* Adj. ‚besondere', *особенный* dass., dial. *особе* Adv. ‚besonders', auch *осебе*, *осеби* ‚getrennt', ukr. *особа*, bruss. *асоба*, skr. *osoba* ‚Person', slowen. *oséba*, *osôba* dass., *osében* ‚persönlich; personal; Personen-', *osébje* n. ‚Personal', bulg. *особа* ‚Person', mak. *особен* ‚besonders', *особина* ‚Persönlichkeit', aksl. *osobь* Adv. ‚vereinzelt, für sich allein, besonders', *osobiti se* ‚einsam, allein leben'. // Es handelt sich um eine präpositionale Bildung, bestehend aus der Präp. **o-* und der in den Reflexivpron. **sobě*, **sebě* enthaltenen Wurzel **sob-*, **seb-*: ursl. **osoba*, dial. **oseba* (slowen. *oséba*, sorb. *wosebje*, russ. dial. *осебе*, *осеби*). Die Alternation *o* : *e* ist sicher alt und wahrscheinlich bereits ursprachlich

(ie. *sobh-, *sebh-, Pokorny IEW, S. 883), vgl. os. sebi, sebje, ze sobu, ns. sebje, ze sobu.

os. wosoł, Gen. -a, älter wósla m. ‚Esel', Dem. wóslik, wosołk, wóslica ‚Eselin'. Ältere Belege: MFr.: woslicu ... a wosłátko ‚eine Eselin und ein Füllen' (Mat. XXI, 2), Lud.: woßol, Matth.: woßol ton ‚Esel', woßliza ta ‚Eselin', Sw.: wosow ‚asinus', wóslica ‚asina', AFr.: woßol, vulgo woßow, woßel, woßlik und woßlk ton ‚Eselein', woßliza ta ‚Eselin', woßliatko to ‚Füllen', PN 1568: Wossol (Wenzel Wortstudien); ns. wosoł, Gen. wosla m. dass., Dem. woslik, dial. auch wosel (nach Mk. Wb. 2, S. 929, im Schl. und M. D.), woslica ‚Eselin'. Ältere Belege: Chojn.: wossol ‚asinus, Esel', woßlina ‚asina, Eselin', woßletko ‚aselus, Eselfüllen', GrKölz.: na wosle ‚auf dem Esel', Hptm.: woßol ‚Esel', woßlowa ‚Eselin', Jak.: woosel (Luk. XIV, 5), Meg.: wosel ‚asinus', / poln. osioł, č. osel, slowak. osol, russ. осёл, осла́, ukr. осéл, bruss. асёл, aruss. осьлъ, skr. òsao, slowen. ósel, bulg. осéл, mak. осел, aksl. осьлъ. // Gemeinslaw. Entlehnung (*osьlъ) aus got. asilus ‚Esel', das seinerseits auf lat. asinus zurückgeht. Zum Verhältnis beider Wörter vgl. Brüch in: Festschrift Kretschmer, S. 12. Lit. ãsilias und apreuß. asilis sind nach Būga ZfslPh 1, 41; KZ 68, S. 70–71, aus aruss. осьлъ entlehnt. Das lat. Wort stammt ebenso wie gleichbedeutendes griech. ὄνος und arm. ēš aus Vorderasien. Den Indoeuropäern war der Esel fremd, sie kannten nur das Pferd.

os. wosom Num. ‚acht', auch wosm, wósm und wósom dass., wosmy ‚achter', wosomnaće ‚achtzehn', wosomdźesat ‚achtzig', umgspr. wosomdźesać dass. Ältere Belege: War.: wosma Adj. Nom. Sg. f. ‚achte' (S. 74), Matth.: wosom ‚acht', wosomnacže ‚achtzehn', wosomdźesat ‚achtzig', Sw.: woßém ‚octo', wosémdźesat ‚octoginta', Schm.-Pö.: wossom ‚acht', wossmy ‚achte', wossomnacže ‚achtzehn'; ns. wosym Num. dass., wosymy ‚achter', wosymnasćo ‚achtzehn', wosymźaset ‚achtzig', ons. wósym, wósemnasćo, wósemdźeseć (Ha.). Ältere Belege: Moll.: tha wossma ‚die achte' (K 2 v, 1), Wb. Ps.: wossum shasseth ‚achtzig' (90, 11), Chojn.: wossim ‚acht', Hptm.: woßim, woßimnascźo, woßimźaßet, Jak.: wosm (Luk. II, 21), Meg.: woßim wossimzesit (wosymdźesyt), / poln. osiem, č. osm, volkstüml. vosum, slowak. osem, russ. во́семь, ukr. ві́сім, bruss. во́сем, skr. ȍsam, slowen. ósem, bulg. о́сьм, mak. осум, aksl. осмь ‚acht'. // Ursl. *osmь ‚acht', *osmь na desęte ‚achtzehn', *osmь desętь ‚achtzig'. Das Kardinalzahlwort *osmь ist eine Neubildung nach dem Ordinale *osmъ, angelehnt an Oppositionen wie *šestь : *šestъ, *devętь : *devętъ, *desętь : *desętъ usw.; os. wosom, ns. wosym usw. mit Stützvokalen zur besseren Aussprache der Konsonantengruppe *-sm-; vgl. als urverwandt lit. aštuoni ‚acht', lett. astuôņ(i), aind. aṣṭā́, aṣṭā́u, awest. ašta (zu awest. ašti- ‚Breite von vier Fingern'), arm. ut' (wahrscheinlich aus *optō mit von der Sieben übernommenem p), griech. ὀκτώ, alb. tetë (*oktō-t-), lat. octō, air. ocht n-, got. ahtau, ahd. ahto, nhd. acht ≤ ie. *oktō(u) (Pokorny IEW, S. 775). Da es sich bei ie. *-ō(u) um eine alte Dualendung handelt, ist anzunehmen, daß das ie. Zahlwort für ‚acht' urspr. soviel wie ‚zweimal vier Fingerbreiten' (*o [≤ *ambhi] kᵘt-ou) bedeutet (s. oben awest. ašti- ‚Breite von vier Fingern'). Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 231; Machek ESJČ, S. 419; ESBM 2, S. 197; ESUM 1, S. 404.

ns. wosowaś, 1. Sg. -uju ‚sieben', dial.

wósywaś dass. (V. M.), *wosowki* Pl. ‚Ausgesiebtes, ausgesiebte Spreu'. Ältere Belege: Chojn.: *pschewossuju* ‚siebe durch' (Inf. *pśewosowaś*), *woßowane* Vbst. ‚Sieben', *woshuwasch* ‚sieben', Hptm.: *woßowasch* dass.; im Os. nicht belegt, vgl. hier *sać*. // Aus ursl. **o-sěvati*, Iterativform zu ursl. **sěti*, **sěją* ‚sieben' (aksl. *sěti*, *sěją*, *sěješi* dass.), im Sorb. mit Labialisierung des *ě* vor Labial zu *o* wie in ns. *cowa* ‚Weberspule' ≤ **cěva* dass.

ns. wospice, Gen. Pl. *-ow* ‚Masern', dial. auch *u̯osepice* (SSA 7, K. 33; Mk. Wb. 1, S. 413, auch Sg. *wospica*, *hospica*). Ältere Belege: Chojn.: *wospitse* ‚Masern', Hptm.: *wospize* dass.; im eigentl. Os. unbekannt, vgl. aber im Hoy. D. *wosepice*, nach Pf. Wb. *wosepica*, *wosypica*, / poln. *ospa*, *ospica* ‚Blattern, Pocken', č. dial. *ospica*, *ošpica* ‚Ausschlag, Eiterbläschen, Masern', schriftspr. *osypka* ‚Masern', slowak. *ospice* Pl. dass., russ. *óспа* ‚Pocken, Blattern', dial. *(в)óспица*, ukr. *вíспа*, bruss. *вóспа*, aruss. *осъпа* dass., skr. *ȍspa*, *ospice*, slowen. *óspice* Pl. ‚Masern', bulg. *óспа* ‚Hautausschlag'. // Ursl. **osъpa*, Dem. **osъpica* ‚eitriger Ausschlag', deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu ursl. **suti*, **sъpą* (abulg. *suti*, *sъpą*, ač. *súti*, *spu* ‚schütten, streuen'), iter. **sypati* (os. *sypać*, ns. *sypaś*). Vasmer REW 2, S. 286; Machek ESJČ, S. 419; Merkulova in: Ėtimologija 1970, S. 146–147. Vgl. auch ns. *wusyp(k)* ‚Ausschlag'.

os. wospjet Adv. ‚abermals, wiederholt', *wospjetować (so)* ‚(sich) wiederholen', älter auch *wospjat*. Abltgn.: *wospjetować (so)* ‚(sich) wiederholen'. Ältere Belege: War.: *to duchowne wospet narodzeni* ‚die geistige Wiedergeburt' (S. 95), ... *acz ty wospet ksemi wordźiesch* ‚... daß du erneut zu Erde wirst' (S. 97), MFr.: *wospet* ‚erneut' (Mat. IV, 8), Sw.: *wospat* ‚retrorsum', *wospjatna swětlosć* ‚Widerschein' (nach Pf. Wb., S. 1024, bei Han.); ns. wospjet Adv. dass. (Mk. Wb. 2, S. 932), dial. *wespjet*. Ältere Belege: Moll: *wespeth* (46 r, 5), Wb. Ps.: *wespet* (71, 21; 114, 5), Hptm.: *wospet* ‚wiederum', Jak.: *wopet* (Mat. IV, 7; Mark. VIII, 25), / č. *zpět*, ač. *vzpět*, slowak. *zpäť*, russ. älter *вспять* ‚zurück', aksl. *vъzpętь* dass. // Ursl. **vъz-pętь(ь)* und **o-pętь(ь)* ‚zurück, rückwärts; wiederholt, abermals'; es handelt sich um ein erstarrtes Richtungsadjektiv auf -ъ bzw. -ь (Jahn Slovanské adverbium, S. 74), zu ursl. **pęt-* ‚spannen', vgl. os. *(s)pjeć* ‚spannen', *spjećić*, *spjećować* ‚aufwiegeln', ~ *so* ‚sich widersetzen', *wopjećica* ‚Widerwoge, Stauung des Wassers; Rückgang, -zug; Rückfall'; ons. *wopjet* (Jak.) entspricht poln. *opięć*, č. *opět*, slowak. *opäť*, russ. ukr. *опять* ‚wiederum, von neuem', skr. *ȍpêt* ‚zurück', slowen. *zópet* ‚wieder, abermals'. Die os. Form *wospjet* mit unregelmäßiger Vokalisierung von **ę* zu *'e* wie in os. *knjez* ‚Herr' und *pjenjez* ‚Geldstück', vgl. daneben aber auch älter dial. *wospjat*.

os. wosrjedk, Gen. *-a* m. ‚Ackerbeet', dial. *u̯osŕetk*, *u̯osŕětk*, *u̯osŕətk* (BSSA, S. 66; SSA 1, K. 12). Ältere Belege: Lud.: *woßretk*, Matth., Schm.-Pö.: *woßrietk*, AFr.: *woßrietk ton*, auch *woßried*, *woßriet*, Lub. Wb.: *wosrjetk* ‚Beet'; im Ns. nicht belegt, hier Synonym *zagon*. // Neubildung des Obersorb. (**o-serdъkъ*), vgl. os. *srjedź(a)* ‚in der Mitte'.

os. wóst, Gen. *-a* m. bot. ‚Distel, Carduus'. Ältere Belege: War.: *czerni a wost* ‚Dornen und Distel', MFr.: *wot wusta* ‚von der Distel' (Mat. VII, 16), AFr.: *wost*, *wust ton* ‚Distel', Lud., Matth., Sw.,

Schm.-Pě.: *wost*; ns. wosot, Gen. *-a* m., Dem. *wosetk* dass. Ältere Belege: Moll.: *wosset* ‚Distel' (K. 15 r, 1), Thar.: *wosset* (S. 131), Chojn.: *wosset* ‚carduus, kleine Distel', Hptm.: *woßet* ‚Distel', Jak.: *wosed* dass. (Hebr. VI, 8). / poln. *oset*, č. *oset* ‚Acker-, Kratzdistel', dial. *voset* (chod.), slowak. *pŏst* ‚Ackerdistel', russ. *осот*, ukr. *осот* (aus dem Poln.), bruss. *асот*, aruss.-ksl. *осоть*, skr. ON *Òsat*, slowen. *ôsat*, bulg. *осот* ‚Distel'. // Ursl. **osъtъ* ‚Distel' ≤ Io. **ăku-tos* (*u*-Stamm), vgl. als urverwandt lett. *ass* ‚scharf, spitzig', lit. *ašutai* m. Pl. ‚grobe Pferdehaare', griech. *ἄχυρον* ‚Spreu', lat. *acus*, *-ūs* f. ‚Nadel' (Pokorny IEW, S. 19). Siehe auch os. *wótry*, ns. *wótšy* ‚scharf', ns. *wosć* ‚Hechel, Gräte, Rispe, Granne' und ns. älter *wostšew* ‚Speerdistel'.

ns. wostšocha, s. os. *wotřěcha*.

os. wostać, 1. Sg. *wostanu* ‚bleiben; übrigbleiben', iter. *-awać*. Ältere Belege: War.: *woni wostanu* 3. Pl. ‚sie bleiben', MFr.: *wostać* ‚bleiben' (Mat. X, 42), *wostań* Imp. 2. Ps. ‚bleibe!' (Mat. II, 13); ns. *wostaś*, 1. Sg. *-nu*, auch *wostanuś*, *-nu* dass., iter. *wostawaś*. Ältere Belege: Moll.: *wustasch* (19 r, 14; 128 v, 3), Chojn.: *wostanu* ‚bleibe', Meg.: *wostatzi* (*wostaći*), Jak.: *zwostatcz* ‚bleiben' (Mat. X, 42). // Ursl. **o-stati*, vgl. os. *stać*, *stanu*, ns. *stàś*, *stanu*.

ns. wostšow, älter bot. ‚Carduus lanceolatum, Speerdistel (Lanzett-Kratzdistel, Cirsium lanceolatum)' (H. L., Halke Hs.: *weßziw*); fehlt bei Mk. Wb. // Ursl. **ostrovь* ‚spitze Stange, Speerspitze; stachelartige Pflanze', vgl. poln. *ostrzew* ‚Leiterbaum', apoln. *ostrew* ‚Speerspitze', č. *ostrev* ‚Kletterbaum, Leiterbaum; Heuleiter, Ast, Astkreuz; Astschnitt', ač. *ostrva* dass., slowak. *ostrev*, *ostrb(a)*, *ostrv(a)* ‚Heuleiter', vgl. os. *wóst*, ns. *wosel*.

os. wostuda, Gen. *-y* f. 1. ‚Langeweile; Überdruß', 2. übertr. ‚langweiliger Mensch', *wostudły* Adj. ‚langweilig; überdrüssig; eintönig', *wostudźeć*, *-ić*, *-ować* ‚sich langweilen; langweilig werden; überdrüssig werden'. Ältere Belege: Sw., AFr.: *wostuda ta*, Lub. Wb.: *wostudnej* ‚verdrießlich'; ns. wostuda, Gen. *-y* f. dass., *wostudny* Adj. ‚langweilig; überdrüssig; beschwerlich', *wostužiś se*, *-owaś se* ‚langweilig werden'. Ältere Belege: Chojn.: *woßtuda*, *woßtudni* (*-ny*), *woßtuschu ße*. // Deverbale Bildung **o-studa* (Nomen actionis ≥ Nomen acti), vgl. os. *studły* ‚kühl, kalt', *studnyć* ‚kühl werden', poln. *ostuda* ‚Erkältung', č., slowak. *stud* ‚Scham', russ. dial. *остуда* ‚Kälte'.

os. wosuch, Gen. *-a* m. ‚Lein-, Ölkuchen (Viehfutter)' (Pf. Wb.), auch ‚Kuchen' (Bróska dodawki), *wosušk* ‚Striezel, Stollen (Gebäck)' (im Bautzener D. dafür *štricl*). Ältere Belege: AFr.: *wosuch ton* ‚Wasserkuchen, Kuchen', *woßuschk* ‚Kleingebackenes'; ns. wosuch, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: *wosuch* ‚Aschkuchen'. / apoln. *osuch* ‚Zwieback', ukr. *осух* ‚Zwieback, Vorback, trockenes Brotstück'. // Ursl. **osuchъ* ‚Trockengebäck', zu os. *suchi*, ns. *suchy* ‚trocken', vgl. auch os. *wosušić* (*něšto*) ‚(etw.) abtrocknen, abdörren'.

ns. wosucha, Gen. *-y* f. ‚Essig', älter auch *wosycha* dass. Ältere Belege: Moll.: *wossychu* Akk. Sg. (33 v, 15), Chojn.: *wossucha* ‚acetum, Essig', Hptm.: *woßucha* dass., Jak.: *s wosychu* ‚mit Essig' (Mark. XV, 36), *a pezynessly jomu wossichu* ‚und brachten ihm Essig' (Luk. XXIII, 36), Attw.: *wosycha*; im Os. unbekannt, hier nur *kisalo*. // Nach Bielfeldt, S. 252, aus

ostmd. *assig (nhd. *Essig*, mhd. *eʒʒich*). Unklar dann jedoch anlautendes *wo-* und der Ersatz von *-ig* durch *-ucha*. Nicht auszuschließen deshalb bereits ursl. dial. **os-ucha* und verwandt mit *os-* in ursl. **ostrъ* ‚scharf, spitz' und **osotъ* ‚Distel', vgl. lett. *ass*, *ašs* ‚heftig, streng, scharf', lat. *ācer* ‚scharf', *acidus* ‚sauer', *acētum* ‚Essig' (SSA 5, S. 164).

os. wosyca, s. os. *wosa*[2].

ns. wosym, s. os. *wosom*.

os. woš, Gen. *wšě* f., Pl. *wši* ‚Laus', Dem. *wóška*. Ältere Belege: Lud., Matth.: *wosch ta*, AFr.: *wosch ta*, *woschka ta* ‚Laus', *wschaty*, *wschawy* ‚lausig', Schm.-Pö.: *wosch* ‚Laus', *schiincžo*, *-cža* (*šiićo*, *-ća*?) ‚junge Laus', *schiwz* (*šiwc*) ‚Lausejunge', *schiwicž* (*šiwić*) ‚lausen', *wschiwy* (*wšiwy*) ‚lausig'; ns. weš, Gen. *wšy* f., Pl. *wšy*, Dem. *weška* dass. Ältere Belege: Chojn.: *wesch* ‚pediculus, Laus', *weschka* ‚Milbe', *wschenz* (*wšeńc*) ‚kleine Laus', *wschatt* (*-ty*) ‚pediculosus, verlaust', im dt.-ns. Teil der Hs. auch *wosch* (*woš*), *woschka* (*woška*), Hptm.: *wosch* ‚Laus', Meg.: *schi* (*šy*) Pl. ‚pediculus', / poln. *wesz*, polab. *vâš*, č. *veš*, slowak. *voš*, russ., ukr. *вошь*, bruss. *вош*, aruss. *вошь*, skr. *vȁš*, slowen. *ûš*, bulg. *въшка*, mak. *вошка*. // Ursl. **vošь* f. ‚Laus', gedacht wird an Urverwandtschaft mit der lit. reduplizierten Form *viẽvesà* ‚Gänse-, Viehlaus' (*o* : *e*-Ablaut), Vasmer REW 1, S. 233, Fraenkel LEW, S. 1247. Ns. *wšeńc* < **vъšen-ьcь* ‚junge Laus'.

ns. wošćěpanica, Gen. *-e* f. dial. ‚lebende Kiefer, aus der der Kien ausgehackt ist' (nach Mk. Wb. 2, S. 936, im ö. Grz.-D.). // Nomen femininum, gebildet mit dem Suff. **-ica* vom Partic. praet. pass. *wošćěpany*, vgl. ns. *wošćěpaś* ‚abspalten', *šćěpaś* ‚spalten'.

os. wošćěrać, 1. Sg. *-am*, *wošćěrjeć so* ‚höhnisch oder unbändig lachen, die Zähne fletschen'. Ältere Belege: Kör.: *wosczeru*, *-am*, *-jam* (Inf. *wošćěrić*, *wošćěrać*, *wošćěrjać*); ns. wošćěriś, 1. Sg. *-im*, *wošćěrjaś* (*se*) dass., ons. *wóšćerjać se* ‚lachen'. Ältere Belege: Chojn.: *woschćzerim*, *-eram ße* ‚grinse'. // Vgl. os. *šćěrić*, ns. *šćěriś*. Os. *wošćěrać* mit depalatalisiertem *r* aus urspr. **wošćěrjać* wie in os. dial. *bruch* ‚Bauch' und *bròd* ‚Schwär, Geschwür'.

ns. woškalowaś, 1. Sg. *-uju* dial. (selten) ‚Zähne fletschen', dazu ON: *Woškalawa*, Spitzname (verächtliche Benennung) für zwei ehem. sorbische Dörfer im Kreis Calau (Kahnsdorf, Schönebeck): 1. ‚schmutzige, arme, verachtete Ortschaft; Siedlung der Räudigen und Aussätzigen', 2. ‚Wolkenkuckucksheim; Schilda' (Mk. Wb. 2, S. 936–937); im Os. unbekannt. / vgl. außerhalb des Sorb. russ. *осклабиться*, *осклабляться*, *(о)скалиться* (*зубы*) ‚fletschen (Zähne)', umgspr. ‚grinsen', ukr. *скалитися* dass., poln. *skalić się* ‚bersten, Risse bekommen', *oskalować* dass. // Das zugrunde liegende **o-skal-* ist identisch mit **skala*, os. *skała* ‚Fels(en)' < ie. **(s)kel-* ‚schneiden, spalten', vgl. als urverwandt lit. *skélti*, *skeliù* ‚spalten', lett. *šḱelt* dass., im Slaw. auch russ. *ощериться* ‚Zähne fletschen' neben *щель* ‚Spalte' (Vasmer REW 2, S. 631). Dasselbe Bezeichnungsmotiv haben ns. *wošklabak* ‚Maulaffe, Faulenzer' (russ. *осклабиться* ‚grinsen') und os. *šćěrić* ‚fletschen (Zähne)', *wošćěrać* ‚grinsen'.

ns. wošklabak, Gen. *-a* m. älter ‚Maulaffe, Faulenzer' (nach Mk. Wb. 2, S. 937,

bei Hptm. L.); im Os. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *склабиться* ,lächeln', gew. *осклабиться* ,grinsen', russ.-ksl. *склабити ся* ,lächeln', aksl. *sklabiti se* dass., slowak. *šklabit' sa* ,grinsen', ablautend č. *šklebit* ,Zähne fletschen, grinsen', *ošklibati se* ,grinsen'. // Zugrunde liegt ursl. **o-skleb-* (č., ns.), im Ns. mit sekund. *'e + K ≥ 'a*-Wandel. Daneben **skolb-* (Vasmer REW 2, S. 639), zu beachten ist aber slowak. *šklabit' sa*, dessen *-la-* nicht auf *-ol-* zurückführbar ist. Verwiesen wird als urverwandt auf aisl. *skelpa* f. ,Grimasse', das eine *-b*-Erweiterung zu ie. **(s)kel-* ,schneiden' darstellt (**skel(e)b-*), Machek ESJČ, S. 612, Pokorny IEW, S. 926. Vgl. mit derselben Motivation os. *ščěrić* ,fletschen (Zähne)', ~ *so* ,grinsen, feixen' und *woščěrać so* ,höhnisch oder unbändig lachen, die Zähne fletschen'.

os. woškrot[1], Gen. *-a* m. ,Glatteis (auf der Straße)', *woškrot pada* ,es wird glatt, es gibt Glatteis', Duč.: *woškrut*, SSA 9, K. 46: *u̯oškrot*, *u̯oškrót* und *u̯oškrut*. Ältere Belege: Sw.: *wožkorod* (!) ,gelu', Kör.: *woschkerod* und *woschkorod ton* ,Frost'; im Ns. unbekannt, hier Synonyme *polodk*, *polodnica* und *polodnja*. // Ursl. **o-skr-utъ* 'Glatteis', im Sorb. mit akzentbedingter Vokalsenkung *u ≥ o* wie in os. dial. *haloza ≤ haluza* ,Zweig, Ast' und *powóz*, dial. *powoz ≤ powuz ≤ *povozъ* ,Heustange'; verwandt mit os. *škruta* (**skr-uta*) ,Eisscholle', vgl. dazu č. dial. (han.) *škruta* ,Eisscholle; gefrorener Eisklumpen auf dem Felde', *žgrut* ,großer Klumpen', mähr. auch *skřut* ,feiner Knochen im gekochten Fleisch', *skřutí* ,feiner, mit Steinchen vermischter Ton' (Machek ESJČ, S. 550), gehört zu ie. **(s)ker-* ,schneiden (scharf)', vgl. lit. *skerstì* ,schlachten, stechen', lett. *šķērst* ,spalten, voneinander hauen, aufschneiden, sezieren, verschwenden'. Die älteren os. Belege *woškerod* und *woškorod* durch Vermischung mit der in os. *woškrot*[2] ,Mühleisen zum Schärfen der Steine' enthaltenen Wurzel **-škrodъ*, **-škrotъ* (vgl. č. *oškrd* neben *oškrt* ,Mühleisen, Scharfeisen, Bille', poln. *oskarda* ,Pickel, Spitzaxt', russ. *оскóрд* ,großes Beil' usw.).

os. woškrot[2], Gen. *-a* m. ,Mühleisen zum Schärfen der Steine', *woškroty nawótřić* ,die Mühleisen schärfen'; im Ns. unbekannt, / poln. *oskard(a)* ,Pickel, Spitzaxt', *skródzić* ,schneiden, brechen; eggen', č. *oškrd* und *oškrt* ,Mühleisen, Scharfeisen, Bille', slowak. *oškrd* ,Säbel', russ. dial. *оскóрд* ,großes Beil', *оскóрда* ,Schmiedewerkzeug zum Ausschmieden des Axthelmes', *скородúть* ,eggen', dial. *скорóдить* dass., slowen. *oskȓd* ,spitzer Hammer zum Schärfen der Mühlsteine', aksl. *oskrъdъ* ,Werkzeug zum Behauen von Steinen, Meißeln; Spitzhaue'. // Ursl. **o-skъrdъ* ,Eisen zum Schärfen des Mühlsteins', dial. auch **oskъrtъ* (č.), gehört zu ie. **(s)ker-* ,schneiden (scharf machen)'. Die os. Form *woškrot* für zu erwartendes *woškort* wohl durch Einfluß von os. *woškrot*[1] oder mit altem Wurzelablaut *ъr : or* (**oskortъ*)? Vgl. auch os. *krodawa*, ns. *škrodawa* ,Kröte, Bufo' (Reptil mit schorfiger, d. i. unebener Haut).

ns. woś, s. os. *wóć*.

ns. wośc, s. os. *wótc*.

os. wot Präp. mit Gen. ,von, weg', bei Konsonantenhäufung (Silben mit urspr. reduziertem Vokal) *wote*: a) räumlich: *wot brjoha* ,vom Ufer', *wot deleka* ,von unten', *wot horjeka* ,von oben', *list wot nana* ,der Brief vom Vater', *dom wot domu* ,von Haus zu Haus', *wot nas* ,von uns', *wote*

mnje ‚von mir', b) zeitlich: *dźeń wote dnja* ‚Tag für Tag' (phraseologische Wendung), *wot dźensa, dźensniša, dźensnišeho dnja* ‚seit heute', *wot spočatka* ‚von Anfang an, anfänglich, von vornherein', *wot soboty* ‚seit Sonnabend', c) als Handlungsobjekt: *wuswobodźić so wot nadknjejstwa* ‚sich von der Vorherrschaft befreien', *rozeznawać so wot něčeho abo někoho* ‚sich von etw. oder jmdm. unterscheiden', d) kausal: *mučny wot dźěła* ‚müde von der Arbeit', *wot hněwa blědy* ‚vor Ärger blaß', *wot dešćika přemokany* ‚vom Regen durchnäßt', e) partitiv: *zbytk wot wčerawšeho wobjeda* ‚der Rest vom gestrigen Mittagessen', *kusk wot pječenje* ‚ein Stückchen vom Braten', f) possessiv: *wot sotry muž* ‚der Mann der Schwester' (umgspr. für schriftspr. *sotřiny muž*), g) Urheber (mit Passiv oder Modalverb): *chěža wot dźěda natwarjena* ‚das vom Großvater erbaute Haus', *wot njepřećela zajaty* ‚vom Feind gefangengenommen', *wote mnje prajić dal* ‚von mir sagen lassen', h) attributiv: *muž wot słowa* ‚ein Mann von Wort', *kluč wot durjow* ‚der Schlüssel von der Tür (Türschlüssel)', i) Art und Weise: *samo wot so* ‚von selbst', *wot wutroby dušny* ‚herzensgut', j) komparativ: *kóń je spěšniši wot čłowjeka* ‚das Pferd ist schneller als der Mensch', *wón je lěpši wot njeho* ‚er ist besser als jener', k) Objektbedeutung: *wot nich so powěda* ‚von ihnen (über sie) wird gesprochen', *wot njeho je słyšeć* ‚von ihm (über ihn) ist zu hören', in der Schriftspr. dafür gew. mit Präp. *wo* (*wo nich so powěda*); *wot(e)-* Präf. ‚ab-, weg-, fort-, auf-, zu Ende, ent-', *wotpisać* ‚abschreiben', *woteńć* ‚weggehen', *wotzamknyć* ‚abschließen', *wotspěwać* ‚zu Ende singen'. Ältere Belege: War.: *wodsmerczi* ‚vom Tode' (S. 84), *wodmorlich* (*wot morlych*) ‚von den Toten' (S. 74), *wodtwoiei smilnei dobrote* ‚von deiner erbarmungswürdigen Güte' (S. 77), *podiate wod swateho ducha* ‚empfangen vom (durch den) heiligen Geist' (S. 74), *narodzeny wod czistei kneschne* ‚geboren von der reinen (unbefleckten) Jungfrau' (S. 74), *samo wodsebe* ‚von selbst' (S. 86), *wot teho gwalta* ‚durch die Gewalt' (S. 84), *ton prini artikel wod teho stworena* ‚der erste Artikel von der Erschaffung' (S. 74), *debri wodneho redschacz* (*debri wot njeho rěčać*) ‚gut über ihn sprechen' (S. 80), *Pscheto tak prawi Boh ... wod schitkich tech kasnow* ‚Denn so spricht Gott ... über alle Gebote (von allen Geboten)' (S 74), MFr.: *wot waschcho wolia* ‚von eurem Öl' (Mat. XXV, 8), *wot Abrahama acż do Dawidta* ‚von Abraham bis David' (Mat. I, 17), *a wot tei chwile* ‚und von da an' (Mat. XXVI, 16), *żo buchu woni wot mocy nepschischli* ‚daß sie nicht kraftlos werden (verschmachten)', (Mat. XV, 32), *Gdyż ton nečżisty duch wot człoweka je wúschol* ‚Wenn der unreine Geist vom Menschen ausgefahren ist' (Mat. XII, 43), *Ta kralówa wot połdná* ‚Die Königin vom Süden' (Mat. XII, 42), *wot wutroby pokorny* ‚von Herzen (Herzensgrund) demütig' (Mat. XI, 29), *wot kamelskich włossow* (*serschczow*) ‚aus Kamelhaaren' (Mat. III, 4), *ale wot kużdeho słowa* ‚sondern von jedem Wort' (Mat. IV, 4), *A wot něho by słyschane* ‚Und über ihn war zu hören' (Mat. IV, 24), *a kak budża ludżo rěczacż wot woinow* ‚und wie die Menschen von Kriegen (über die Kriege) reden werden' (Mat. XXIV, 6), *wot mordlych horestawanà* ‚von der Auferstehung der Toten' (Mat. XXII, 31), *a wobhoni so wot nich* ‚und fragte sie aus' (Mat. II, 4), Matth.: *wot* ‚von', *woteindź* (*woteńć*) ‚weggehen', AFr.: *wot* aliis *wod* ‚von, vom'; ns. wot(e) Präp. mit Gen. dass., vereinzelt auch *hot(e)* (Mk. Wb. 2, S. 938; Šwj. praep., S. 53–54): a) räumlich: *wětš wot zajtšego* ‚der Wind vom Osten

(Ostwind)', *wote mnjo* ,von mir', *wot mamy* ,von der Mutter', b) zeitlich: *wot god* ,seit (von) Weihnachten', *wot swětk* ,seit (von) Pfingsten', *wote žni* ,seit (von) der Ernte', *wotnowotki* ,von neuem', *źeń wote dnja* ,Tag für Tag', c) Urheber (mit Passiv): *wot kowala gotowane* ,vom Schmied hergestellt', d) partitiv: *wot tych knigłow* ,von diesen Büchern', *wot duchownych wěcow* ,von geistigen Sachen', e) attributiv: *luźe wot słowa* ,Menschen von Wort', *wot wěrnosći cłowjek* ,ein wahrheitsliebender Mensch', d) Art und Weise: *wot wiźenja jogo znaju* ,ich kenne ihn vom Ansehen', *Strjažow jo wot rukowu* ,Strjažow – Striesow ist abgelegen', *klěb jo wot skorki* ,das Brot ist aufgeplatzt, hat Blasen unter der Rinde', *kolk wot kolka* ,Punkt für Punkt', *wot nogi pśiś* ,das Bein verlieren', e) Objektbedeutung: *gronili wot pijanych* ,sie sprachen über die (von den) Betrunkenen', *zuk wot wašogo nana* ,das Gerücht (die Nachricht) von eurem Vater'; *wot(e)-* Präf. dass., *wotbiś* ,abschlagen', *wotstupiś* ,abtreten', *wotžałowaś* ,abtrauern', *wotboleś* ,zu schmerzen aufhören', *wotcuzaś* ,entfremden', *wotnowiś* ,erneuern', *wotgroniś* ,antworten'. Ältere Belege: Moll.: *woth muskeg sehmenu* ,vom männlichen Samen' (10 r, 1), Wb. Ps.: *wotemnōh* (*wote mnjo*) ,von mir' (109, 3), Chojn.: *wot* ,von', *wotewdam* ,lego, vermache', Jak.: *wot wychoda* ,vom Osten' (Luk. XIII, 29), *wod nego* ,von ihm' (1. Joh. IV, 21), *gdysch ia wot zemskich weetcz prawym* ,wenn ich ... von irdischen Dingen spreche' (Joh. III, 12), *wot tego zarta zpittany* ,vom Teufel versucht' (Luk. IV, 2), Meg.: *wod* ,a, ab', *wot* ,ex'. // außerhalb des Sorb.: poln. *od(e)*, *od(e)-*, apoln. *ot(e)-*, vgl. poln. *otwierać*, *otworzyć* ,öffnen', *otchłań* ,Abgrund', polab. *tit*, č. *od(e)*, *od(e)-*, ač. auch *ot(e)-*, slowak. *od(o)*, *od(o)-*, dial. auch *ot-* (Kálal Wb.), russ. *от(о)*, *от(о)-*, ukr. *від*, *від-*, bruss. *ад*, *ада*, aruss. *отъ*, skr. *od(a)*, slowen. *od*, bulg., mak. *от*. // Ursl. **otъ* Präp. mit Gen. ,fort, weg, von, aus'; **otъ-* Präf. ,ab-, weg-, fort-', das daneben belegte *od(-)* durch Einfluß von **nadъ*, **podъ*, **perdъ*; urverwandt mit lit. *at-*, *ata-*, *ati* ,weg, wiederum, zurück, herzu, herbei', lett. *at(a)*, aind. *áti* ,über-, hinaus, überaus, sehr', lat. *at* ,aber' (Vasmer REW 2, S. 289; Fraenkel LEW, S. 20; Pokorny IEW, S. 70; ESSJa 1, S. 149–157, hier mit ausführlicher Literatur). Die konsequente Schreibung von **otъ* als *wod* bei War. weist auf die mögliche Existenz der stimmhaften Variante **odъ* auch im älteren Os., vgl. auch die Erwähnung von *wod* bei AFr., die hier allerdings durch das Tschech. oder Poln. beeinflußt sein kann. Beide Varianten bezeugt auch der ons. Dialekt des Megiser (Nähe des Poln.!).

os. wotamkać, 1. Sg. *-am* ,aufschließen (mit dem Schlüssel)', *wotamknyć*, *wotamkować* dass.; ns. wotamkaś, 1. Sg. *-am*, *wotamknuś*, *-owaś* dass., auch mit e-Vokalismus: *wotemkaś*, *wotemknuś* (SSA 10, K. 14). // Wie os. *zamkać*, ns. *zamkaś* ,schließen' zu ursl. **makati* (vgl. ns. *makaś se*, os. *namakać*); das abweichende *-a* im Präf. *wota-* durch Einfluß von os. *zamkać*, ns. *zamkaś*, vgl. aber noch ns. dial. *wotemkaś*.

os. wotapnyć, 1. Sg. *-nu* dial. ,aufknöpfen' (Lub. Wb., umgspr.), auch *wottapnyć* (Kr. Wb.). // Zu os. *pjeć*, *pnu* ,spannen, strecken, zusammenfügen' (**pęti*, **pьnǫ*), *pnyć* dass., *zapnyć* ,zuknöpfen'. Die Form *wotapnyć* unter Einfluß der Opposition os. *zamknyć* ,(zu)schließen' : *wotamknyć* ,aufschließen', *wottapnyć* durch Verschiebung der urspr. Morphemgrenze in Anlehnung an *wotzamknyć* ,abschließen'.

os. wotawa, Gen. -y ‚Grum(me)t'. Ältere Belege: Matth., AFr., Schm.-Pö.: *wotawa ta*; ns. wotawa, Gen. -y f. dial. (westl. und südl. Teil des ns. Sprachgebietes) neben *potšawk* (Nordosten) dass., SSA 2, K. 80, Schl. D.: *wótawa* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *wotawa* ‚Grumt', *wotawniza* ‚Heuboden', Hptm.: *wottawa*, / poln. *otawa*, č., slowak. *otava*, russ. *omáва* ‚das auf der Weide unter dem Schnee stehengebliebene Gras', ukr. *omáва* ‚Grummet', bruss. *amáва*, skr. *òtava*, slowen. *otáva*, bulg. *omáва*, mak. *omава*. // Ursl. **otava* ‚Grum(me)t' ist ein Deverbativum zu ursl. **o-taviti* ‚zunehmen (an Gewicht), fett werden, erstarken; gesunden' (vgl. poln. *otawić się* 1. ‚zu sich kommen, sich erholen', 2. ‚grün werden', č. *zotavit se* ‚gesunden; erstarken', ač. *otaviti sé* dass., slowen. *otáviti* ‚erquicken, auffrischen, laben, stärken'), das zugrunde liegende Verb **taviti* ist das Kausativum zu ursl. **tyti*, **tyjǫ* (os. *tyć*, ns. *tyś* ‚gedeihen, zunehmen'), vgl. ablautend auch ursl. **tukъ* (os., ns. *tuk* ‚Fett; Speck') und skr. *tȍv* m. ‚Fettigkeit'. Zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 289 und Machek ESJČ, S. 422.

os. wótc, Gen. *-a* m. ‚Ahne, Vorfahr; Patriarch, Vater (im kirchlichen Sinne)', *swjaty wótc* ‚Heiliger Vater, Papst', umgspr. auch *stary wótc* ‚alter, unbeholfener Mann, Tölpel', *(Bóh) Wótc* ‚Gott Vater', *wótčenaš* ‚Vaterunser', älter auch *wóčec*. Abltgn.: *wótcny* Adj. ‚Vater-, väterlich', *wótcny dom* ‚Vaterhaus', *wótcny kraj* ‚Vaterland' (Lehnübersetzungen), *wótčina* dass., *wótčinc* ‚Vaterlandsfreund, Patriot', *wótčinski* Adj. ‚Vaterlands-, Patrioten-; vaterländisch, patriotisch', *wótčinstwo* ‚Vaterlandsliebe; Patriotismus'. Ältere Belege: War.: *wocec* (S. 85, 86, 89, 96), *wotca* Gen., Akk. Sg., *wotcewi* Dat. Sg. (S. 89), *wodcow* Gen. Pl. (S. 74), *wotce* Vok. Sg. (S. 75, 86), *wotse* Vok. Sg. (S. 95), *wotcenas* ‚Vaterunser' (S. 74), *thon wotcenasch* (S. 85), *wotce nasch* (S. 84), MFr.: *wotc (naň)* ‚Vater' (Mat. X, 21), *wotc w nebėssach* ‚Vater im Himmel' (Mat. V, 16, 48), *nebėski woczec* ‚himmlischer Vater' (Mat. VI, 32), *do sweho wotcneho kraia* ‚in sein Vaterland' (Mat. XIII, 54), Hs. 1667: *woczecz*, Matth.: *wotz* ‚himmlischer Vater', Sw.: *wocz* ‚abba', Kokula 1741: *wotc*, *woczec* dass., *Bóha wótztza* Gen. Sg. ‚Gott Vater', AFr.: *wotz ton* ‚Vater', *wotzez*, item *woczez* dass., *wotzny krai* ‚Vaterland'; ns. wośc, Gen. *-a* m. dass., Dem. *wośćyk* ‚lieber Vater', *wośćenaš* ‚Vater unser', dial. *wóšconaš* (Ha. ČMS 1901, S. 20). Abltgn.: *wóścojski* Adj. ‚auf väterliche Weise handelnd; väterlich', *wóścojska* ‚Vaterland'. Ältere Belege: Moll.: *wuß* (*wóść*, 20 r, 20; 34 v, 11), Thar.: *swoiego woschcza a maschere abo matku* ‚seinen Vater und seine Mutter', Chojn.: *woschcz* ‚pater, Ehrenvater', *woschzoißki* ‚väterlich', Hptm.: *woschcz* ‚Vater', Anon.: *speiedni woschcz* (*spejedny wośc*) ‚Beichtvater', Jak.: *woschcz* ‚Vater' (Mat. X, 21), *woschcza a matku* ‚den Vater und die Mutter' (Eph. V, 31), *woschcza a maczere* dass. (Eph. VI, 2), *woschczu* Vok. Sg. ‚Vater' (Luk. XVI, 27), *woschcze Abrahamu* Vok. Sg. dass. (Luk. XVI, 30), Meg.: *wosch* (d. i. *wość*), *nan* ‚pater', / poln. *ojciec*, Gen. *ojca*, apoln. *ociec*, Gen. *oćca*, *occa*, *otca* und *ojca*. č., slowak. *otec*, russ., ukr. *omé́ц*, bruss. *ouéu* ‚Vater im kirchl. Sinne' (Nosović Wb.), skr. *òtac*, slowen. *óče*, *-éta* (urspr. Vok.), bulg., mak. *omé́ц*, aksl. *otьcь* ‚Vater', *otьčina* ‚Vaterland, Heimat', *otьčьstvo* ‚Vaterland, väterliches Geschlecht, Familie'. // Ursl. **otьcь*, Gen. **otьca* ‚Vater' ist eine urspr. Deminutivform zu urspr. **otь*, vgl. aruss.-ksl. *omuнь*

‚väterlich', russ. dial. óтик ‚Tiermännchen', отёк ‚Vater' (Vasmer REW 2, S. 290) und mähr.-slowak. *ot* ‚Vater' (Machek ESJČ, S. 422); im Sorb. aufgrund der Konkurrenz von jüngerem *nan* Verschiebung an die Peripherie des Bezeichnungssystems (‚geistlicher Vater; Ahne; alter, unbeholfener Mann, Tölpel'), vgl. ähnlich bruss. älter *оцéць* neben neuerem *бáцька* ‚Vater'; urverwandt mit griech. *ἄττα* ‚Vater', lat. *atta*, got. *atta* (Dem. *Attila*, adh. *Ezzilo*), alb. *at* ‚Vater', air. *aite* ‚Pflegevater, Erzieher', heth. *atta* ‚Vater'. Auch ursl. **otь* ist bereits ein Ersatzwort der Lallwortsphäre, das an die Stelle von ie. **patēr* (vgl. griech. *πατήρ*, lat. *pater*, nhd. *Vater*) getreten war. Überliefert ist davon im Slawischen aber lediglich die Ableitung **stryjь* ≤ **ptrūjo-s* ‚Onkel väterlicherseits', vgl. dazu os., ns. *tryk*. Zur Literatur: Vasmer REW 2, S. 290; Pokorny IEW, S. 71; ausführlich Trubačev Istoria, S. 25ff.

os. wotčim, Gen. *-a* m. älter ‚Stiefvater' (nur Sw.: *woczżim, maczoch* ‚vitricus'), jetzt dafür *přirodny nan*; aus dem Ns. nicht überliefert, / poln. *ojczym*, č., slowak. *otčim*, russ. *вотчúм, отчúм*, ukr. *вітчúм*, bruss. *айчы́м*, slowen. *óčim*. // Ursl. **otьčimъ* ‚Stiefvater', man denkt an ein urspr. Partic. praes. pass. zu nicht belegtem **otьčiti* ‚zum Vater machen' (Vasmer REW 1, S. 233), andere nehmen selbständiges Suff. **-imъ* (≤ **-imo*) an und verweisen auf Bildungen wie ksl. *děvima* ‚Mädchen', aruss. *инóчимь* ‚Stiefsohn' und *нелюдúмь* ‚Menschenfeind' (Vondrák VSG 1, S. 554; Machek ESJČ, S. 422).

ns. wotejś, s. os. *woteńć*.

os. wotćeć, 1. Sg. *wotetnu* ‚abhauen', iter. *wotćinać*, *hlowu wotćeć* ‚enthaupten', jetzt dafür gew. *hlowu wotrubać*. Ältere Belege: MFr.: *wotteth ju* ‚hau sie ab' (Mat. V, 30), *wotteth (wotrub) ju* dass. (Mat. XVIII, 8), *a wotcża iemu wucho* ‚und schlug ihm das Ohr ab' (Mat. XXVI, 51), vgl. dazu auch bei Sw. mit *pře-*: *pżetinu, pżerubnu, pżerėznu* ‚intercido'; ns. wotśaś, 1. Sg. *-śejom*, iter. *wotśinaś* dass. (Mk. Wb. 2, S. 713). Ältere Belege: Chojn.: *glowu wodschesch* ‚enthaupten'. // Vgl. os. *ćeć*, ns. *śěś*, *śeś*.

ns. wotelžyś, 1. Sg. *-u* älter ‚erleichtern, lindern', *wotelžyca* ‚Erleichterung, Linderung' (nur Chojn.: *wotelschu, wotelschiza*). // Zu ns. *lžyś* ‚lindern'.

os. woteńć, 1. Sg. *woteńdu* ‚weg-, fortgehen; ab-, hin-, weggehen; abkommen', *woteńdźenje* Vbst. ‚Weggang, Abkommen'. Ältere Belege: Matth.: *woteindż* ‚weggehen', Sw.: *woteńdu* ‚discedo'; ns. wotejś, 1. Sg. *wotejdu, wotejźom* dass. Ältere Belege: Chojn.: *wothidu* ‚discedo', *wothischene* ‚discessio'. // Aus ursl. **otъ-iti*, **otъ-jьdǫ*, vgl. poln. *odejść, odejdę*, č. *odejít, odejdu*, slowak. *odísť* dass. Zu dem *-ń-* in os. *woteńć* vgl. os. *přińć*.

ns. wotery Adj. ‚mancher', *woterga* und *wotergi, woteraz* (≤ *wotery raz*) Adv. ‚manchmal, bisweilen', dial. *woterdy, woterže, woterźi* Adv. dass., auch *wotary, wotarga, wotargi* (nach Mk. Wb. 2, S. 939, im westl. Spreewald). Ältere Belege: Wb. Ps.: *wotarih (wotary)* ‚mancher' (19, 2), *wotarshy (wotarźi)* ‚irgendwo' (55, 7), Chojn.: *woteri (-ry)* ‚quidam, mancher', *wottari rahs (wotary raz)* ‚manchmal', Hptm.: *wottari (-ry), wottargi, wotterga, wottergi*, Jak.: *wottore* n. ‚anderes' (Mat. XIII, 8), *wotory* Nom. Pl. ‚andere' (Mat. XXI, 8), Laut. Gsb. (os.-ns. Übergangsdialekte): *woterha* ‚manchmal'; im Os.

nicht belegt, / außerhalb des Sorb. nur aksl. *jeterъ*, *eterъ* ‚irgendeiner, irgendwer'. // Ursl. dial. **oterъ(-jь)*, **otorъ(-jь)* und **eterъ(-jь)* ‚mancher, irgendeiner'. Der *a*-Vokalismus in ns. *wotary* mit sekundärem *e* ≥ *a*-Wandel wie in ns. *kotary* neben *kotery* ‚welcher' (s. d.). Gebildet aus dem ie. Pronominalstamm **e(o)* und dem Komparativformans **te(o)r-*, vgl. awest. *atāra-* ‚dieser, der von beiden', alb. *ját(ë)rë* ‚anderer', umbr. *etro-* ‚anderer', lat. *cēterus* ‚der andere oder übrige' (Berneker SEW 1, S. 419; Iljinskij Slavia IX, S. 589; Pokorny IEW, S. 284). Siehe auch os. älter *wutory*, *waltory* ‚anderer'.

os. **wotewrěć**, 1. Sg. *-rju* und *-rěju* 1. ‚aufmachen, öffnen, aufschließen', 2. ‚eröffnen, beginnen', iter. *wotewěrać*, *-am*. Ältere Belege: War.: *ty wotaurisch* ‚du öffnest' (S. 77), MFr.: *wotewricż* ‚öffnen' (Mat. XIII, 35), Matth.: *wotewricż*, *wotewriecż* dass., AFr.: *wottewrecż*, *wottewriu*, *-im*, *wottewreni to* Vbst. ‚Aufmachen, Eröffnen'; ns. **wotewrěś**, 1. Sg. *-rěju*, *-rějom* dass., iter. *wotewěraś*, *-am* dass. Ältere Belege: Chojn: *wotewru*, *wotewreju*, *woteweram* ‚tue auf'. // Vgl. os. *-wrěć²*, ns. *-wrěś²*.

os. **wotežka**, Gen. *-i* f. ‚Zügel, Lenkleine', älter auch *wotoha*, *wotyžka* (Pf. Wb.), Duč.: *wotužka*, Kr. Wb.: *wotežka*, *-ožka*, *-užka*, *-yžka* und *wоćežka*, dial. *u̯ɔteška*, *hotejška*, *u̯ɔtuška*, *u̯ótuška*, *u̯óteška*, *u̯ɔterška* (SSA 4, K. 105; BSSA, K. 49). Ältere Belege: Matth., Schm.-Pö.: *wotoschka ta* ‚Lenkleine'. Sw.: *wotuschka* ‚retinaculum (Leine)', auch *wocżežka* (*woćežka*, in: *po wocżežkach khodżaczé* ‚grallator'); im Ns. unbekannt, hier Synonyme: *wocka*, dial. *u̯ócka*, *u̯ýcka* (Osten des ns. Sprachgebietes, Ha.) bzw. *pśěgac* (Nordwesten). Das bei Machek ESJČ, S. 422, angeführte os., ns. *wotěžka* existiert nicht. // Ursl. **o-tǫg-a*, Dem. **o-tǫž-ьka* ‚Leine, Band', vgl. č. *otouh*, *otuh* ‚Strick bei Vogelfallen', poln. *wstęga*, *stęga* ‚Band', weiter zu os. *tuhi* ‚zäh, steif, starr (Mus)'. Im Os. mit akzentbedingter Vokalsenkung (*u* ≥ *y*, *e*, *o*) wie in os. dial. *rozom* ‚Verstand' neben *rozýmić* ‚verstehen' usw. Das dial. *woćežka* ist eine Form mit vorderem Nasal (**tęž-*), vgl. dazu č. *otěž* ‚Zügel', slowak. *oťaž* ‚Last' (Kálal Wb.), russ. *повязь* ‚Riemen'. Schwierigkeiten ergeben sich im Zusammenhang mit der Erklärung von ns. *wocka*, das kaum als Kürzung eines **wotužka* (gegen Mk. Wb.) aufgefaßt werden kann. Am ehesten urspr. Deminutivform zu ursl. **vodja* (vgl. poln. *wodze* Pl. ‚Zügel'): *wocka* ≤ **vodj -ьka*. Unregelmäßiges *c* für zu erwartendes lautgesetzmäßiges *z* (≤ *dz*) dann vielleicht durch Einfluß von *wocko* ‚Äuglein, Schleife, Schlinge' (Iljinskij Slavia IX, S. 588).

os. **wótka**, Gen. *-i* f. ‚Pflugreute (zum Reinigen des Pfluges)', dial. *u̯ótyka*, *u̯utyka* dass. (BSSA, K. 53), Sprw.: *wótku do pola ćisnyć* ‚die Flinte ins Korn werfen'. Ältere Belege: Sw.: *wotka* ‚rulla(!)', Schm.-Pö.: *wotka* ‚Pfluggerte'; im Ns. unbekannt, hier Synonym *kozyca*, / poln. dial. *otka*, dial. *votka*, *vutka*, *otka do pługa* (Pluta Dzierżysławice), č. *otka*, dial. *votka*, *botka*, slowak. *otka* (nach Machek ESJČ, S. 423, aus dem Tschech.), slowen. *ótka* ‚Teil des Pfluges'. // Ursl. dial. **ot-tъka* ‚Pflugreute', deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu ursl. **ot-tъkati* ‚abstoßen (die Erde vom Pflug)', vgl. os., ns. *tykać(ś)* ‚stopfen, stecken', ns. *tkaś*, *tykaś* dass. Os. dial. *wótyka* unter Einfluß der iter. Verbform *tykać*, vgl. auch slowak. *styk* und ukr. *ícтик* ‚Pflugreute'.

os. **wotkal**, jetzt gew. *wotkel* Adverbial-

pron. ‚woher', *zwotkal, zwotkel* dass. Äl-
tere Belege: War.: *wodkal* ‚von wann?',
Matth.: *(s)wotkal*, AFr.: *wotkal, swotkal*
dass., *swotkal ty* ‚woher kommst du?',
Schm.-Pö.: *swotkal* ‚woher', Kör.: *wotkel*,
wotkal; ns. **wotkel**, *wotkal* Adverbialpron.
dass. Ältere Belege: Chojn.: *wotkel* ‚wo-
her', *wotkal* ‚von wann', Meg.: *wotkel*
‚inde'. // Aus **otъ-kalь, *otъ-kelь, *otъ-kulь*,
zur Bildung vgl. os. *dotal* ‚bisher' und os.
wottal ‚von dannen'.

ons. **wotkud** Adverbialpron. ‚woher', nur Jak.: *wodkud* (Mat. XIII, 54; Mark. VIII, 4). / poln. *odkąd*, polab. *vitkǫd*, č. *odkud*, russ. *откуда*, slowen. *odkod*, aksl. *otъkǫdu* ‚(von) woher'. // Ursl. **otъ-kǫdъ kǫdu* ‚woher', vgl. poln. *kędy* ‚wo, wohin', č. *kudy* ‚wodurch, auf welchem Wege', russ. *куда* ‚wohin', aksl. *kǫdu, kǫdě* ‚woher'. Das ons. *wodkud* ist wahrscheinlich aus dem Tschech. entlehnt.

ns. **wotkul** Adverbialpron. ‚woher', *wotkula*, verstärkt *wotkulga* dass. Ältere Belege: Chojn.: *wotkul* ‚woher', *wotkuli, swotkulisch* (*zwotkuliž*) ‚von wem'. // Zusammensetzung, bestehend aus der Präp. *otъ* und der Verallgemeinerungspart. **-kuli* (**-kulь*), vgl. os. *-kuli*, ns. *kuli* und os. *wotkal*, ns. *wotkel*.

os. **wotkus**, Gen. *-a* m. ‚Abbiß', *čertowy wotkusk, kus* bot. ‚Teufelsabbiß, Succisa pratensis' (Rstk.); ns. **wotkus**, Gen. *-a* m. dass., *cartowy wotkus* bot. ‚Teufelsabbiß, Succisa pratensis'. Ältere Belege: Moll.: 1582: *wodtkuß* ‚Succisa'. // Wohl Lehnübersetzung des dt. Wortes, das seinerseits auf mlat. *morsus diaboli* ‚Biß des Teufels' zurückgeht, vgl. auch č. *čertikus*, ač. und volkstüml. *čertkus*, poln. *czarcikąs*, slowen. *hudičev griz, ogrizek* (Machek jména, S. 226).

ns. **wotludk**, Gen. *-a* m. älter ‚Einsiedler' (nur Chojn.: *wotludk* ‚eremita, Einsiedler'); im Os. unbekannt. / vgl. außerhalb des Sorb. poln. *odludek* ‚Unmensch, Einzelgänger, Misanthrop, Menschenfeind', skr. *òdljud* ‚Unmensch'. // Präpositionale Bildung mit dem Präf. **ot-* (os., ns. *wot*) ‚weg von (entfernt)': **otъljud(ъk)ъ*, vgl. ns. älter *ludk* ‚Däumling, Zwerg' (Chojn.: *ludk*).

os. **wotmołwa**, Gen. *-y* f. ‚Antwort', *wotmołwić*, 1. Sg. *-ju* perf., *wotmołwjeć* imperf. ‚antworten'. Ältere Belege: MFr.: *wotmolwicž* ‚antworten' (Mat. XXII, 46), nach Mk. Gr., S. 128, in den älteren Schriften des katholischen Schriftdialekts auch mit Metathese *-oł-* ≥ *-ło-* (*wotmłowić*); im eigentl. Ns. unbekannt, hier *wot(e)grono* ‚Antwort' und *wotgroniś* ‚antworten', vgl. jedoch ons. (Jak.): *wotmolwi* 3. Sg. ‚antwortet' (Mat. III, 15), *wotmolwitez* ‚antworten' (Mat. XXII, 46). // Zur Etymologie vgl. os. *-mołwić*.

os. **wotnoha**, Gen. *-i* f. ‚Ausläufer, Nebenast; Abzweig(ung); Ast, Zweig, Ableger; Zweigstelle; Geschäftszweig', Lub. Wb., H. Sm. I, S. 176: *wotnoha* ‚Ast'; ns. **wotnoga**, Gen. *-i* f. ‚Ausläufer, Nebenast; Zweig, Rebe, Ranke'. Ältere Belege: Chojn.: *wotnoga* ‚Hauptast', Hptm.: *wotnoga, wotnožka* ‚Rebe'. / poln. *odnoga*, slowak. *odnoha* dass., russ. *отнога* ‚Zweig, Abzweigung (eines Gebirges, Flusses)', auch ‚schmale Bucht; schmaler Wiesenstreifen'. // Aus **otъnoga*, vgl. os. *noha*, ns. *noga* ‚Bein, Fuß'.

ns. **wotnowotki** Adv. ‚von neuem'; im Os. **znowa**. // Zusammenrückung, bestehend aus der Präp. *wot* und dem Subst. (Dem.) *nowotka*, vgl. ns. *nowota* ‚Neuigkeit, Neuerung', *wot nowoty* ‚von neuem' (Chojn.).

os. **wotoha**, s. os. *wotežka*.

ns. **wotok**, Gen. *-a* m. 1. ‚Geschwulst, Wassersucht', 2. ‚Wasserblasen und zähe Fasern im Talg'; im Os. nicht belegt, hier *začekli(z)na*. // Deverbale Bildung zu ursl. **o-točiti* ‚umfließen', vgl. os. *čec*, ns. *šac*.

os. **wotplata**, Gen. *-y* f. ‚Abzahlung; Vergeltung'; ns. **wotplata**, Gen. *-y* f. dass. (Jak.: *wodplatu* Akk. Sg., 2. Tim. I, 12). // Deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu os. *wotplaćić*, ns. *wotplaśiś* ‚abzahlen', vgl. poln. *odpłata*, č. *odplata* dass. Siehe os. *płaćić*, ns. *płaśiś*.

os. **wotpočink**, Gen. *-a* m. ‚Rast, Ruhe(stand)'. Ältere Belege: MFr.: *wotpoczink* (Mat. XI, 29), Matth.: *wotpoczk* (!) *ton* ‚Ruhe'; ns. **wotpocynk**, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Moll.: *wothpotzyn* (*wotpocyn*, 66 r, 10), *wodpotzynk* ‚Rast' (*wotpocynk*, 128 v, 15), Hptm.: *wotpozink* ‚Ruhe', Jak.: *wotpoczywka* Gen. Sg. (*wotpocywk*, 2. Kor. II, 13), *wotpociwka* Gen. Sg. dass. (O. Joh. IV, 8). // Deverbale Bildung zu **otъ-počinǫti* ‚ausruhen', vgl. ns. *wotpocynuś*, os. *wotpočnyć*, apoln. *odpoczynąć*, č. *odpočinout*, Nomen actionis ≥ Nomen acti. Eine parallele Bildung liegt vor in os. *činki* ‚Zauberkunststückchen' (zu os. *činić* ‚machen'). Außerhalb des Sorbischen s. poln. *odpoczynek*, slowak. *odpočinok* ‚Rast, Ruhe', zu ons. *wotpocywk* vgl. skr. *póčivka* ‚Pause'.

os. **wotpočnyć**, 1. Sg. *-nu* perf. ‚ausruhen', *wotpočiwać*, *wotpočować* imperf. iter. dass. Ältere Belege: MFr. *wotpočiwacž* (Mat. XI, 28), Matth.: *wotpocžnucž*, *wotpocžowacž*; ns. **wotpocnuś**, 1. Sg. *-nu* perf., *wotpocynuś* perf., *wotpocywaś* imperf. dass. Ältere Belege: Chojn.: *wotpoziwanie* ‚Ruhe'. // Vgl. os. *počeć*. Os. dial. *wotpočować* durch Einfluß der Verbalklasse auf *-ować* (*kupować*).

ns. **wotpol(d)njo**, Gen. *-nja* n. ‚Nachmittag, Nachmittagszeit', *wotpol(d)nja* Adv. ‚nachmittags', dial. *wótpołubnjo*, *wótpołdnje*, *wótpólnje*, *-ego* n. ‚Nachmittag', *wótpólnja* Adv. ‚nachmittags' (SSA 9, K. 20). // Aus **otъ-polъ-dъne*, vgl. ns. *pol(d)njo* dass.

os. **wotprošenje**, Gen. *-a* n., auch *wotprošowanje* 1. ‚Abbitte(n); Leichenabdankung' (Pf. Wb.), 2. ‚Ansprache (des Hochzeitsbitters)' (SSA 9, K. 72); ns. **wotpšosenje**, Gen. *-a* n. 1. ‚Abbitte(n)', 2. ‚Leichenabdankung in der Kirche', *wotpšosowanje* ‚Abdankung', *wjelike wotpšosowanje* ‚Abbitte, Abdankung des Hochzeitsbitters vor dem oder im Hause der Braut vor dem Gang zur Trauung', *małe wotpšosowanje* ‚Abbitte oder Abdankung des Hochzeitsbitters vor dem oder im Hause des Bräutigams vor dem Abgang aus seiner Wohnung zum Hause der Braut' (Mk. Wb. 2, S. 953; SSA 9, K. 72). // Vbst. zu os. *wotprosyć*, *wotprošować*, ns. *wotpšosyś*, *wotpšosowaś*, vgl. os. *prosyć*, ns. *pšosyś*.

os. **wotročk**, Gen. *-a* m. ‚beim Bauern dienender Knecht', dial. auch *wotryčk* (SSA 1, K. 84). Abltgn.: *wotročí* Adj. ‚Knecht-, knechtisch, sklavisch', *wotročić* ‚Knecht, Sklave sein; knechten, zum Sklaven machen', *wotročstwo* ‚Knechtschaft, Sklaverei'. Ältere Belege: MFr.: *moi hule* (*wotroczk*) ‚mein Knecht' (Mat. VIII, 6), *ani wotroczk* ‚nicht der Knecht' (Mat. X, 24), Lud.: *wottrozk* ‚Knecht', Kat. 1715: *kwotroczenju* Dat. Sg. ‚zur Bestrafung' (*wotročenje* Vbst. Nom. Sg.), Matth.: *wotroczk ton* ‚Knecht', *wotroczisko* ‚ein leichtfertiger Knecht', AFr.: *wotrocz* ‚Knecht' (falsche Dekomposition aus *wotročk*), *wotroczk*,

wotroćičk sm ‚kleiner Knecht', wotrotstwo ‚Knechtschaft', wotrotčić, -im ‚Knecht sein, als Knecht dienen'; im Ns. nicht belegt, hier nur Synonyme *knecht* (eigentl. ns. Dialekte) und *parobk*, *parowk*, *parók* (ons. Dialekte); das bei Mk. Wb. 2, S. 994 verzeichnete *wotrotk* ist der Volkssprache unbekannt und dem os. Wort nachgebildet (wurde erstmals in die ns. Schriftspr. durch den aus dem östl. Spreewald stammenden Dichter Mato Kosyk eingeführt). || apoln. *otrok* ‚Jüngling, Junge, Junggeselle, männliche Person (allgemein)', polab. *tárūk* ‚Sohn', č., slowak. *otrok* ‚Knecht, Sklave', russ. *отрок* ‚Knabe zwischen 7 und 15 Jahren, Diener, Page', ukr. *отрік* ‚Arbeiter' (Vasmer REW 2, S. 291), älter *отрік* ‚Diener, Knappe' (Żelechowski), aruss. *отрокъ* ‚rechtlich unmündiger, auch verheirateter Mann', aserb. *отрокъ* ‚rechtlich Unmündiger', slowen. *otrók* ‚Kind', bulg. *отрок* ‚Knabe', aksl. *otrokъ* ‚Knabe, Kind, Knecht, Diener'. || Ursl. **otrokъ* ‚Jüngling, Unmündiger, Sklave, Knecht' ≤ ‚wer (noch) kein Stimmrecht besitzt (z. B. in der Stammesversammlung)'; es handelt sich um eine urspr. präpositionale Bildung (**otъ-rokъ*), wobei zugrunde liegendes **-rokъ* ein primäres Derivat (Nomen actionis) zu ursl. **rekti*, **rekǫ* ‚sprechen' (os. *rjec*, ns. *rjac*) darstellt, vgl. auch os. *porok* ‚Tadel', aksl. *porokъ* dass. (Miklosich SEW, S. 274; Vasmer REW 2, S. 292; Hujer LF XL, S. 304, Anmerkung 2; Machek ESJČ, S. 423; Trubačev Istorija, S. 47). Beachtung verdient aber das beständige Fehlen des nach dem Präf. zu erwartenden reduzierten Vokals ъ in den alten Aufzeichnungen des Wortes (aksl. *otrokъ*). K. Moszyński (JP 35, S. 130) rekonstruiert deshalb urspr. **ob-trokъ* und vergleicht Verben wie skr. *trkati*, *trčati* ‚rennen, herumlaufen', griech. *τρέχω* ‚laufe', wobei als Bed. ‚Botendienste ausführender Jüngling' angenommen wird. Ablehnend dazu jedoch F. Kopečný in Ėtimologija 1966, S. 54–61.

os. **wotroha**, Gen. *-a* f. ‚Sporn', H. Sm. 1, S. 31: *swoje wotrohi připinachu* ‚sie legten ihre Sporen an'. Ältere Belege: AFr.: *wotroha ta*; ns. **wotšog**[1], Gen. *-a* m., älter auch *wotšoga* f. dass., Schl. D.: *wótšog* (Ha.), Mk. Wb. 2, S. 932, belegt für den ö. Sprb. D. die Form *wostroga*. Ältere Belege: Chojn.: *wotschoga* ‚calcar, Sporn', *wotschogati* (*-aty*) ‚gespornt', im dt.-ns. Teil der Hs. erscheint neben der *o*-Form auch *wotschuga* (*wotšuga*), Hptm.: *wotschog*. || poln. *ostroga*, polab. *våstrüga* (**ostroga*), č. *ostruha*, alt *ostroha*, slowak. *ostroha*, russ. *острогá* 1. ‚Fischgabel', 2. ‚Sporn', dial. auch *острóга* ‚spitze Landzunge', aruss. *острогатъ* ‚ästig, knorrig', ukr. *острóга* ‚Sporn', skr. *òstroga* 1. ‚Rebenpfahl', 2. ‚Sporn', slowen. *ostróga* ‚Sporn, Brombeerstrauch', bulg. *óстрог* ‚Schoberstange'. || Ursl. **ostroga* f., **ostrogъ* m., dial. auch **ostrǫga* (vgl. ns. älter *wotšuga* und č. *ostruha*); es handelt sich um Derivate zu ursl. **ostrъ* ‚scharf, spitz', gebildet mit den Formantien **-oga* (**-ǫga*), **-ogъ* (**-ǫgъ*), vgl. dazu auch ns. *wotšog*[2] ‚mit Palisaden, Pfählen umgebener befestigter Platz, Schanze' und ns. *wotšuć* ‚Brombeerstrauch; Dorngesträuch'. Zum Nebeneinander der Suffixe **-ǫg-* : **-og-* s. noch ns. *barlog* 1. ‚wirres Stroh', 2. ‚Strohlager, Schweinelager', russ. *берлóга* ‚Höhle, Schlucht, Bärenhöhle' neben dial. *мерлýга* dass. und skr. *bŕljūg* ‚Pfütze'.

os. **wotrój**, Gen. *-oja* ‚Nebenschwarm (Bienenzucht)'. || Vgl. os. *rój*.

ns. **wotrotka**, Gen. *-i* f. ‚Weberknecht, Überknecht (d. i. die Hemmung der Winde am Webstuhl)'; im Os. nicht belegt. || Aus

ots-vortska; das zugrunde liegende ursl. *-vort-* gehört als primäres Derivat zu ursl. *vsrtěti, *vsrtjǫ* ‚drehen', zur Bildung vgl. auch *kolovortъ* (os. *kołwrót*, ns. *kolowrot* ‚Spinnrad').

os. **wotruby**, Gen. *-ow* Pl. ‚Kleie'. Ältere Belege: AFr.: *wotruby te* ‚Kleie'; ns. **wotšuby**, Gen. *-ow* Pl. dass. Ältere Belege: Chojn.: *wotschubi*, | apoln. *otręba*, gew. *otręby*, č., slowak. *otruby*, russ. *о́труби* ‚Kleie, Getreidehülsen', ukr. *о́труби*, bruss. *во́труб'е*, aruss. *отруби*, slowen. *otróbi*. || Ursl. *ot-rǫba*, Pl. *ot-rǫbi*, deverbale Bildung zu *otsrǫbiti* ‚abschlagen, abhauen' (vgl. os. *rubać*, ns. *rubaś*), urspr. ‚die beim Mahlen abgesonderten (abgehauenen) Schalen und äußeren Schichten der Getreidekörner' (Vasmer REW 2, S. 292; Machek ESJČ, S. 423), oder mit *-ǫbъ* zu ursl. *tert, *tsrǫ* ‚reiben' (ESBM 2, S. 202).

os. **wótry** Adj. ‚scharf; laut', *wótrje* Adv. ‚scharf', *wótře* Adv. ‚laut', *wótro* ‚Schärfe, Schneide', *wótrosć* ‚Schärfe; Grellheit; Rauheit', *wótřić* ‚scharf machen, schärfen; abziehen (zum Schärfen); wetzen (Sensen); spitzen (Bleistifte)'. Ältere Belege: MFr.: *wutse* ‚scharf, genau' (Mark. VIII, 25), Sw.: *wotré* ‚acutus', *wotžu* (d. i. *wótřu*) ‚acuo', AFr.: *wotry* Adj. ‚scharf, spitz, schnittig', *wotre* Adv. ‚scharf, fest', *wotße, wotsse* Adv. ‚laut', *wotro to* ‚Schärfe, Stachel', *wotroscż ta* ‚Schärfe; Ernst', *wotsicż* ‚schärfen, wetzen', Schm.-Pö.: *wotry, wotsje* ‚scharf, schneidend, laut, hell'; ns. **wótšy** Adj. dass., auch ‚streng', *wotše* Adv. ‚scharf, laut', *wotšo* ‚Schärfe, Scharfes, Schneide', *wotšosć* ‚Schärfe, Strenge, Härte', *wostšiś* ‚schärfen, schleifen, abziehen; spitzen', ons. *wóstry* ‚scharf', *wóstšić* ‚schärfen' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *wudsche (wótše)* ‚laut' (32 v, 16), Chojn.: *wotschi (wotšy)* ‚scharf, streng', *woßzisch* ‚schleifen', *wotscho* ‚acies, Schärfe', Jak.: *woscze (wostše)* ‚scharf, genau' (Mark. VIII, 25), *to wostro* ‚die Schneide' (Luk. XXI, 24), Meg.: *wostri*, Thar.: *wostrū* (S. 137), Attw.: *wostry*, | mit derselben Grundbedeutung poln. *ostry*, č., slowak. *ostrý*, russ. *о́стрый*, dial. *во́строй, востёр*, ukr. *о́стрий, го́стрий*, bruss. *во́стры*, skr. *ȍštar*, slowen. *óster*, bulg. *о́стър*, mak. *остар, остер*, aksl. *острь* ‚scharf, spitz, heftig'. || Ursl. *ostrъ-jь* ‚scharf, spitzig, streng, ernst'; urverwandt mit lit. *aštrùs* ‚scharf', alit. *aštras*, lett. *ass, ašs* ‚heftig, streng, scharf', dial. *astras*, aind. *áśri-ḥ* ‚Ecke, Kante, Schneide', *aśáni-* ‚Pfeilspitze, Geschoß', *áṣṭrā* ‚Stachel', griech. *ἄκρος* ‚spitz', *ἀκή* ‚Spitze', *ἄκαινα* ‚Spitze, Stachel', lat. *ācer* ‚scharf', *aciēs* ‚Schärfe, Schneide', *acidus* ‚sauer', *acerbus* ‚scharf, schneidend; herb, bitter', *acus, -ūs* ‚Nadel', alb. *áthët* ‚herb, sauer', mit urspr. langem Wurzelvokalismus hierher auch os. *jasny* ‚hell, grell' (*ōst-). Pokorny IEW, S. 21.

os. **wotřécha**, Gen. *-i* f. dial. ‚Traufe, unterer Teil des Daches' (SSA 10, K. 5), Kr. Wb.: *wottřécha*, Pf. Wb.: *wottřěšk* ‚Wetterdach'; ns. **wostšécha**, Gen. *-y* f. 1. ‚vorspringender Teil des Daches, Vor-, Wetterdach', 2. übertr. ‚Schutzdach; Trokkenschuppen' (Mk Wb. 2, K. 932; Myth. byt.). || Aus *o-strěcha* bzw. *o-strěšьkъ* ‚Dachrand' (Präf. *o-* ‚um-'), vgl. auch č. *ostřeš* m. und f. ‚Dachsaum', *ostřeší* ‚Dachrand' (Trávníček Wb.).

os. **wotsal** Adv. ‚von hinnen, von dannen, fort, hinweg', *wotsaleć, -ić (so)* ‚(sich) entfernen; weichen; sich fortbewegen'. Ältere Belege: War.: *wodsal* ‚von dannen' (S. 83), MFr.: *wotsal* ‚woher' (Mat. XI, 1; XII, 9), Matth.: Göd. Gsb.: *wotsal*, Schm.-Pö.: *wotsal* ‚von dannen'; im Ns. unbekannt. || Zur Etymologie vgl. os. *-salić*.

os. **wotsćěń**, Gen. *-nje* f. ‚Abbild, Schattenbild, Schattenriß; Nuance, Abtönung' (H. Šm. 1, S. 5; II, S. 200), vgl. os. *sćěń*, ns. *sćin*.

os. **wotsyp**, Gen. *-a* m. ‚Abschüttgetreide; Abschütt; Getreidezehnt' (Jb. Wb.); ns. **wotsypk**, Gen. *-a* m. ‚Abschüttgetreide, Zinsgetreide (für Geistliche und Kirchendiener)' (Mk. Wb. 2, S. 956). || Urspr. Nomen actionis (≥ Nomen acti). Zu os. *wotsypać*, ns. *wotsypaś* ‚abschütten', s. auch poln. *odsyp*, *odsypka* dass. Vgl. os. *syp-*.

ns. **wotšawa**, Gen. *-y* f. dial. (wesel. Sprwd., V. M.) ichthyol. ‚Flußbarsch (Perca fluviatilis L.)'; im Os. nicht belegt. || Nomen femininum zu ns. *wótšy* ‚scharf, spitz, schneidig'. Der Barsch ist ein Stachelflosser, benannt nach den spitzen, stachligen Flossen.

ns. **wotšog¹**, s. os. *wotroha*.

ns. **wotšog²**, Gen. *-a* m. veralt. ‚mit Palisaden, Pfählen umgebener, befestigter Platz, Schanze', belegt nur als *wotšogi* Pl. ‚Hain' (Mk. Wb. 2, S. 957–958); im Os. als Appellativ nicht belegt, vgl. aber ON wie 1. *Ostritz*, südl. Görlitz (1007: *castellum Ostrusna*, 1241: *oppidum, villicus de Ostrusen*, 1242: *intra Ostrusen*, 1243: *Ostros*, 1289: *de Ostrusen*, 1700: *Wostrowc*), 2. WN *Otterschütz* bei Königsbrück (1493, 1506: *Oterschitz*, 1509: *Otterschitz* ≤ **Ostrožic*: Eichler, Walther Ortsnamen, S. 217–218) und WN *Otterschütz*, Kr. Kamenz (Sperber FlN, S. 148–149); | poln. *ostróg* (in ON wie *Ostrożyce*, *Ostrożnice*, *Ostrożec*), č. *ostrůh* ‚Bollwerk, Landzunge bei Flußgabelungen', ON (*Uherský*) *Ostroh* (belegt seit 1275), russ. *острóг* ‚Festung, Gefängnis', dial. *острожка* ‚spitze Landzunge', ukr. *острiг*, *-óгу* ‚geflochtener Zaun mit einer Art Dach', bruss. *астрóг* ‚Gefängnis', aruss. *острогъ* ‚Pfahlzaun, Palisade', skr. *Ostrog* Toponym und Oronym (Skok ERHSJ 2, S. 573). || Ursl. **ostrogъ* ‚Hervorragendes, Spitzes' (≥ ‚Geländevorsprung, Palisade, befestigter Ort, Bollwerk'), daneben mit derselben Bed. urspr. wohl auch **ostroga* (asorb. ON *Ostrusna*), vgl. ns. *wotšuš* ‚Brombeere, Brombeerstrauch'.

ns. **wotšow**, Gen. *-a* m. ‚Flußinsel, inselartige Erhöhung' (Zw. Wb., Mk. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *wotschow* ‚insula, vom Wasser umflossenes Land', oft in Orts- und Flurnamen, vgl. *Wotšow – Ostro*, ehemalige Siedlung am Südrand von Cottbus (1346, 1495: *Ostro*, 1551: *Ostrow*, 1694: *Wotscho*, 1761: *Wotschow*), *Wotšowc* – Bischdorf, Kr. Calau (1761: *Wotschowze*), *Wotšojska* – Name einer Gastwirtschaft bei Lübbenau, FlN *Wotschowk*, *Wetschowk* (Šwj. FlN, S. 538); im Os. als Appellativ nicht mehr belegbar, vgl. aber den ON *Wotrow – Ostro*, Kr. Kamenz (1319: *Ostrow*, *Ostrowe*, 1684: *z Wotrowa*). | außerhalb des Sorb. poln. *ostrów* ‚Insel', ON *Ostrów*, *Ostrówek*, kasch. *ostróv*, č. *ostrov*, ač. *ostrovec*, slowak. *ostrov*, russ. *óстров*, ukr. *óстрiв*, *-ова*, skr. *ȍstrvo*, slowen. *otòk*, bulg., mak. *óстров*, aksl. *островъ* ‚Insel, Bach'. || Ursl. **ostrovъ* ‚Flußinsel, inselartige Erhöhung', urspr. Nomen actionis (≥ Nomen rei actae) ‚vom Wasser Umflossenes', zu ie. **sreu-* ‚fließen'. Das zugrunde liegende Verb ist nicht vorhanden, vgl. lit. *sravéti*, *sravù* (alt *sraviù*) ‚gelinde fließen, sickern', *sravà* ‚das Fließen, Fluß', lett. *strâve*, *straume* ‚Strömung', aind. *srávati* ‚fließt', *srava-* m. ‚das Fließen', griech. *ῥέω* ‚fließe', ahd. *stroum*, ablautend auch aksl. *struja* ‚Strömung' und ns. *tšumjeń* ‚Fluß, Bach', poln. *strumień* dass. Eine parallele Bildung liegt vor im skr. *òtok*

‚Insel' neben skr. *tèći* ‚fließen'. Zur Literatur s. Vasmer REW 2, S. 287; Machek ESJČ, S. 421; Pokorny IEW, S. 1003.

ns. **wotšuž**, Gen. *-y* f. dial. 1. ‚Brombeere, Brombeerstrauch', 2. allgem. ‚Dorngesträuch', *wotšužowy kerk* ‚Brombeerstrauch' (nach Mk. Wb. 2, S. 958, im w. Sprb. und w. Grz.-D.), *wotšužnica* ‚Brombeere' (Nyč.), ons. *wóstruž* ‚Dorn (!)', *wóstružnica* ‚Brombeere' (Ha.); im Os. nicht bekannt. / poln. *ostrężyna* ‚Brombeere, Brombeerstrauch', apoln. auch *ostręga* dass., č. *ostružina*, wal. *ostruha* ‚Brombeerstrauch', slowak. *ostručlina*, skr. *òstruga* 1. ‚Brombeere', 2. Toponym, *ostružica* ‚Rubus fruticosus', *ostružnica* ‚rubus' (Istrien), *ostrušina* ‚Brombeerstrauch', slowen. *ostróga* ‚Sporn, Brombeerstrauch'. // Ursl. **ostrǫga* ‚Brombeere, Brombeerstrauch'; die ns. Form aus **ostrǫžь* f., dazu Erweiterungen mit den Suffixen **-(ьn)ica* und **-ina*. Es handelt sich um ein Derivat zu ursl. **ostrъ* ‚scharf, spitz', urspr. also ‚stechendes, dorniges Gewächs', identisch mit ursl. **ostrogъ*, **ostroga* (ns. *wotšog*[2] ‚Hain', älter ‚mit Palisaden, Pfählen umgebener, befestigter Platz, Schanze'; os. *wotroha*, ns. *wotšog*[1] ‚Sporn').

ns. **wotšica** dial. ‚Schleifstein' (nach Mk. Wb. 2, S. 959, bei Chojn.). // Zu ns. *wotšy* ‚scharf', vgl. als parallele Bildungen poln. *ostrzyca*, č. *ostřice* ‚Riedgras'.

ns. **wotšisk**, Gen. *-a* m. ‚Schwiele', V. M.: *wotšiski* ‚Schwielen'. // Vgl. os. *ćisnyć*, *ćiskać*, ns. *šisnuś*, *šiskaś*.

os. **wottad** älter ‚von hier' (nach Pf. Wb. aus älteren Schriften des 18. Jh.), daneben *wottal* dass., *wottalny* Adj. ‚von da her'; ns. **wottal** älter dass. (nach Mk. Wb. bei Chojn.), / außerhalb des Sorb. vgl. ač. *ottad(o)*, *ottadž* ‚von dieser Stelle' neben *ottud(o)*, *ottudž* dass. // Vgl. os. *wotkal*, *(z)wotkel*, ns. *wotkel*, *wotkul*, os. *wotsal*.

ns. **wottała**, Gen. *-y* f. ‚Bansenwand, Tennenwand (d. i. die Bretterwand an der Scheunentenne)', Dem. *wottałka*, auch *wottałnica*, *wottełnica* dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 960, im sö. Cal. und w. Grz.-D., gespr. gew. als *wótała*, *wótałka*); im Os. unbekannt. // Nach Mk. Wb. aus dem Dt., vgl. nhd. *Ab-teilung*, vgl. č. älter *tál* ‚Teil; Erbteil; Mitgift', skr. *tâl* ‚Teil'. Schwierig erklärbar ist dabei der *a*-Vokalismus des ns. Wortes.

ns. **wottłacki** Pl. ‚abgestampfte Schalen (Hülsen) der Hirsen, des Reises und dergl.; Hirsekleie, Reishülsen'; im Os. nicht belegt. // Deverbale Bildung zu ns. *wottłuc*, *wottłukaś* ‚abstampfen, abquetschen, abpressen'.

ns. **wottud** Adverbialpron. ‚von hier weg, von dannen', nur Jak. *wottud* (Mat. IV, 21; XIII, 53). // Zusammensetzung aus der Präp. **otъ* und der Part. **-tuli* (**-tudь*), vgl. aksl. *otъtolě* ‚von da an', *otъtoli* ‚von da an, seitdem, von da weg'. Über das Verhältnis von **-tuli* und **-toli* s. os. *-kuli*, ns. *kuli*.

os. **wotučić**, s. os. *wocučić*.

ns. **wotnika**, Gen. *-i* f. ‚weiße Seerose, weiße Wassertulpe, Nymphaea alba L.' (Mk. Wb. 2, S. 961: ‚Teichrose'), dial. *wutnika*, *wytyika*; im eigentl. Os. nicht belegt, vgl. aber in den Schriften des aus der nördlichen kath. Oberlausitz (Delany) stammenden sorb. Schriftstellers Romuald Domaška: *žołte běnčawy a wótniki* ‚gelbe und weiße Seerosen' („Pilatusowy jězor").

// Nach Mk. Wb. Deminutivform zu ns.
wutka ‚Teich-, Seerose', Suff. -*uška* wie
in ns. *macuška* ‚Stiefmütterchen'. Unklar
bleibt dabei allerdings das *o* (*wot-*), das
phonetisch nicht aus *u* erklärt werden
kann. Wahrscheinlicher deshalb selbstän-
diges Etymon **o-tǫž-ьka* und verwandt
mit os. *wotežka* ≤ *wotyžka* ≤ *wotučka*
‚Zugleine', os. *tuhi* ‚zäh; steif, starr (Mus)',
č. *otuh, otouh* ‚Strick beim Vogelstellen',
poln. *wstęga* ‚Band'. Zugrunde liegendes
Bezeichnungsmotiv: ‚Pflanze mit langen
(leinenartigen) Wurzeln' (Schuster-Šewc
PF XXV, S. 337).

ns. **wotworiš**, 1. Sg. -*im* ‚aufmachen, öffnen, aufschließen, aufriegeln (Tür)', 2. ‚offenbaren'. Ältere Belege: Fabr. I: *wotworisch*, Jak.: *wotworitz* ‚öffnen' (O. Joh. III 20); im eigentl. Os. unbekannt, hier nur in den os.-ns. Übergangsdialekten *wotworić* (Laut. Gsb.). / poln. *otworzyć* dass., slowak. *otvoriť*, russ. *отворить*, ukr. *отворити*, skr. *otvòriti*, slowen. *otvoriti*, aksl. *otvoriti*. // Ursl. **otъ-voriti* ‚öffnen', ablautend zu **otъ-vьréti* dass., vgl. os. -*wrěć*, *wotewrěć*, ns. -*wrěś*, *wotewrěś*; außerhalb des Slaw. lit. *atvérti, àtveriu* ‚öffnen', lett. *atvērt* ‚aufmachen, öffnen', apreuß. *etwerres* Imp. 2. Sg. dass.

os. **wowa** älter dial., s. os. *wowka*.

ns. **wowak** Adv. älter dial. (ons.) ‚anders, sonst', Jak.: *wowag* (Mat. VI, 1), s. ns. *howak*.

os. **wowca**, Gen. -*y* f. zool. ‚Schaf', Dem. *wowcka* ‚Schäfchen', bot. Pl. *wowcki* ‚Wiesenknöterich, Polygonum bistorta' (Purschwitz – Poršicy). Abltgn.: *wowćer* ‚Schäfer', *wowćernja* ‚Schafstall'. Ältere Belege: MFr.: *wowca* (Mat. XII, 12), Lud.: *wowtza* ‚Schaf', *wowczar* ‚Schäfer',
wowczarka ‚Schäferin', Matth.: *wowza*
ta, daneben auch *wuza* ta (*u* ≤ *ów*
wie in os. *runy* ≤ *równy*), Sw.: *wówcza*
‚melon (!)', *wówcze* ‚bidentes (Opfertiere)',
AFr.: *wowza ta*, *wowczer ton*, *wowczer-*
nia ta, PN 1568: *Wautzer*, *Wautzscher*
(Wenzel Wortstudien); ns. **wojca**, Gen.
-*e* f. dass., Dem. *wojcka*, dial. *wejca*, *wejc-*
ka, ons. *wowca*. Abltgn.: *wojcaŕ* ‚Schä-
fer, Schafhirt', *wojcarnja* ‚Schafstall'. Äl-
tere Belege: Moll.: *woytze* Nom. Pl. (32 r.
23), Wb. Ps.: *woitze* Nom. Pl. ‚Schafe'
(114, 4), *woizar* ‚Hirte' (80, 2), Thar.: *mo-*
je wojze ‚meine Schafe' (S. 149), Chojn.:
woiza ‚ovis, Schaf', *woizar* ‚Schafhirt',
woizarna ‚Schafstall', *woizna drasta* ‚Schafs-
kleid'. Jak.: *woucza* (Mat. XII, 12), Meg.:
wouza. / poln. *owca*, č. *ovce*, slowak. *ovca*, russ. *овца́*, ukr. *вівця́*, bruss. *аве́чка*, skr. *óvca*, slowen. *óvca*, bulg. *овца́*, mak. *овца*, aksl. *ovьca*. // Ursl. **ovьca* ‚Schaf', altes Derivat mit dem Deminutivsuff. *-*ьca* ≤ *-*ikā*, vgl. russ. *ове́н*, aruss. *овьнъ*, apoln. *owien*, č. *oven* ‚Widder, Schafbock', im Sorb. nur als ON os. *Wownjow – Oehna*, Kr. Bautzen (1245: *Eunowe*); urverwandt mit lit. *avis*, *ãvinas* ‚Schafbock, Widder' lett. *avs* ‚Schaf', apreuß. *awins* ‚Widder', aind. *ávi-* m., f. ‚Schaf', *avika-* m. dass., *avikā́* f. ‚weibliches Schaf', griech. *ὄϊς*, *οἶς* ‚Schaf', lat. *ovis* dass., vgl. Pokorny IEW, S. 784.

os. **wowka**, Gen. -*i* f. ‚Großmutter', dial. und älter auch *wowa*. Ältere Belege: Lud., MFr. (Gelegenheitsgedichte), Matth., Göd. Hs., Bibel 1728: *wowa*, AFr.: *wowa ta* ‚Großmutter', Dem. *wowka ta* dass., Sw.: *wówka* ‚avia', Schm.-Pö.: *wowka*; im Ns. unbekannt, hier Synonyme *stara mama*, *starka*, *groska*, *baba* (Südwesten). // Ursl. Archaismus **ova* ‚Großmutter, avia'; urverwandt mit got. *awô* dass., arm. *hav*, Gen. *havu* ‚Großvater', lat. *avus* m. dass.,

avia f. ‚Großmutter', anord. *afi* ‚Urgroßvater', *āi* ‚Urgroßvater' (Pokorny IEW, S. 89); im Slaw. dazu ablautend auch **ujь* ‚Onkel (mütterlicherseits)' ≤ **au̯i̯os* (*i̯o*-Abltg.), vgl. os., ns. *wuj* ‚Onkel'. In den meisten slaw. Sprachen wurde **ova* später durch das jüngere Lallwort **baba* verdrängt, s. Schuster-Šewc ZfSl VI (1961), S. 574–578.

os. **wows**, Gen. *-a* m. ‚Hafer'. Ältere Belege: Lud.: *wowß*, Matth.: *wowß* und *wuß* (mit *ow* ≥ *u*-Wandel), Sw.: *wóws* ‚avena', AFr.: *wows ton*; ns. **wows**, Gen. *-a* m. (gespr. *hows*) dass., dial. auch *hols* (mit hyperkorr. *l*). Ältere Belege: Chojn.: *hohws* (Cottbus), *wohws* (Lübben), Hptm.: *howß*, / poln. *owies*, č. *oves*, slowak. *ovos*, russ. *овёс*, ukr. *овéс*, Gen. *вівсá*, bruss. *авёс*, *аўсá*, aruss. *овьсъ*, skr. *ȍvas*, slowen. *óves*, bulg. *овéс*, mak. *овес*. // Ursl. **ovьsъ* ‚Hafer' (≤ **ăvikos*); urverwandt mit lit. *avižà* ‚Haferkorn', lett. *àuza*, lat. *avēna* (≤ **avesna*).

os. **wóz**, Gen. *-oza* m. ‚Wagen, Fuhre', Dem. *wozyčk*, Lehnübersetzungen: *dźěćacy wóz* ‚Kinderwagen', *hnojowy wóz* ‚Mistwagen', *rěblowany wóz* ‚Leiterwagen'. Abltgn.: *wózny* Adj. ‚Wagen-', *wozowy* Adj. dass., *wóznik* ‚Fuhrmann, Wagenführer, Spediteur', *wóznistwo* ‚Fuhrwesen, Fuhr-, Transportunternehmen', *wóznja* ‚Wagenschuppen', *wozownik* ‚Wagenmeister, -schaffner'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *wohs ton*, Sw.: *wóz* ‚currus', *wóznik* ‚auriga, carpentarius', AFr.: *wos*, *woß ton* ‚Wagen', *wosek* (d. i. *wozyk*), *wosk*, *wosyczk* ‚kleiner Wagen', *reblowaty wos* ‚Leiterwagen', *wosny*, vulgo *wusny* ‚zum Wagen gehörig', *wosnik* ‚Fuhrknecht', *partes currus* (Bestandteile des Wagens): *ßweno*, *sweno* (d. i. *zwjeno*) ‚Felge', *stpiza*, *stwiza* (d. i. *stpica*, *stwica*) ‚Speiche', *pista*, *piesta* (d. i. *pěsta*) ‚Radnabe', *sniza* (d. i. *snica*) ‚Wagenschere', *wuski* (d. i. *wóski* Pl.), *woscze* (d. i. *wósce* Du.) ‚Achse', *kolo* ‚Rad', *kloiniza* (d. i. *klójnica*) ‚Runge', *woplon* ‚Rungenstock', *wahi* ‚Waage', *sdor* (d. i. *zdor*) ‚Langbaum', *worczik* (d. i. *wórčik*) ‚Ortscheit', *jehla*, vulgo *jewa* (d. i. *jehla*) ‚Wagennagel', *kaczka* (d. i. *kačka*) ‚Deichselnagel, Deichseleisen', *leschen* (d. i. *lěšeń*) ‚Laststab (d. i. das Leistenholz am Wagen, Stemmrunge)', *sdornik* (d. i. *zdorník*) ‚Schloßnagel (d. i. der Schließnagel unter dem Wagen)', *riad* (*rjad*) ‚Wagengestell', Schm.-Pō.: *wos*, *wohs*, *wosyczk*; ns. **woz**, Gen. *-a* m., Dem. *wozyk* dass. Abltgn.: *wozowy* Adj. ‚Wagen-', *wozowy spodk* ‚Wagengestell', *woznik* ‚Steuermann, Fuhrmann'. Ältere Belege: Chojn.: *wohs* ‚currus, Wagen; vehes, Fuder', *wosnik* ‚auriga, Wagenführer', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *wohsni* (*wozny*) *hobdwor* ‚Wagenburg', *popeti wos* (d. i. *popjety woz*) ‚Himmelswagen', Hptm.: *wohs* ‚Wagen', Jak.: *wuoz* (Apg. VIII, 31), *na wooze* Lok. Sg. (Apg. VIII, 28), Meg.: *wos* ‚currus, vehes', / poln. *wóz*, polab. *våz*, č. *vůz*, slowak. *voz*, russ. *воз*, ukr. *віз*, *-óзу*, bruss. *воз*, skr. *vȏz*, slowen. *vóz*, bulg., mak. *воз*, aksl. *возъ*. // Ursl. **vozъ* ‚Wagen' ist ein primäres Derivat zu ursl. **vezti*, **vezǫ* ‚fahren' (Ablaut *o* : *e*). Vgl. os. *wjezć*, *wozyć*, ns. *wjazć*, *wozyś*.

os. **wozabać**, 1. Sg. *-am* ‚frieren', auch *wozybać* dass., *mje noze*, *ruce wozybatej*, *mje na noze*, *na ruce wozyba* ‚ich friere an die Füße, Hände', *wozabić*, *wozabjeć* ‚durchfrieren', *sebi nós*, *wucho zwozabić* ‚sich die Nase, das Ohr erfrieren', dial. auch *wózebać* (N. D.). Abltgn.: *wozabizna*, *wozabjenca*, *wozabjene* ‚Frostbeule, Froststelle (am Körper)' (Pf. Wb., Kr. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *sebam* ‚friere', *wo-*

sebam ,erfriere', Kör.: *wosebam* ,friere', Schm.-Pö.: *wosabacž* ,frieren (Hände)', *wosablcž sebi porsty* ,sich die Finger erfrieren', aus einer Hs. des 18. Jh.: *wozabać, wozabju, wozabješ* ,frieren' (ČMS 1882, S. 56), Schneider Gr.: *wozěbać* (d. i. *wozybać*) dass., Sm. Wb.: *wozybać*; ns. *wozebiś se*, 1. Sg. *-bju se* älter ,Frostbeulen bekommen' (nur Chojn.), *wozebnuś* ,erfrieren, erkalten' (Zw. Wb.), ons. *wózebać* ,frieren' (Schl. D.), *wózebje* 3. Sg. ,es friert' (M. D.), / vgl. außerhalb des Sorb. poln. *ziębić* (*się*) ,(sich) der Kälte aussetzen', *ziębnąć* ,frieren', *ziąb* ,(starke, bittere) Kälte', *ziąbić* ,(sehr, bitter) frieren', *oziębić* ,erkälten, kalt machen', ~ *się* ,kalt werden', *przeziębienie* ,Erkältung', č. älter *zábsti*, 3. Sg. *zabe* ,es friert' (zum Tschech. im einzelnen Machek ESJČ, S. 707), slowak. *ziabať, ziabnuť, oziabať, oziablina* ,Frostbeule', russ. *зя́бнуть, зя́бну* ,frieren', dial. *зя́бти, зя́бать, зя́бу* dass., *зя́блый* ,vom Frost beschädigt', *зя́бкий* ,leicht frierend' (Vasmer REW 1, S. 466), ukr. *зя́бнути*, bruss. *зябці* ,frieren', skr. *zépti, zébêm* ,frieren, fürchten', slowen. *zébsti* ,frieren', *zébe* ,mich friert', bulg. *зе́бна* dass., ksl. *zębǫ* ,friere'. // Ursl. **zębti, *zębǫ* ,frieren', mit späterem Übergang in unterschiedliche Verbalklassen (*-nǫ-* : *-ne-*; *-a-* : *-je-*; *-i-*); urverwandt mit lit. *žem̃bti, žem̃biu* ,(zer-)schneiden', *žém-bėti, žémbu* ,keimen', alb. *dhemb* ,schmerzen', vgl. dazu auch ns. *zebaś* ,benagen', *wozebina* ,(grüne) Wintersaat, Wintergetreide', aksl. *pro-zębati* ,sprießen, wachsen', *pro-zębnǫti* ,austreiben, sprießen (lassen)', *prozębenije* ,Keim, Sproß, Trieb' und aksl. *zębsti, zębǫ* ,zerreißen'. Zugrunde liegt ie. **ĝembh-* ,beißen, zerreißen, schneiden' (Pokorny IEW, S. 369). Zur Bedeutungsentwicklung ,beißen, reißen, schneiden' ≥ ,frieren' vgl. dt. ,schneidende Kälte' sowie ursl. **choldъ* ,Kühle, Kälte' (≤ **skold-*) neben ursl. **kolti, *koljǫ* ,stechen, spalten'. Verwandt mit **zębti* ist auch ursl. **zǫbъ* ,Zahn' (os., ns. *zub*) ≤ ie. **ĝombho-s*, das ein altes primäres Derivat mit *o*-Ablaut darstellt. Urspr. Bezeichnungsmotiv ,spitz hervorstehend, hervorragend'. Ohne Nasalinfix weiter ns. *zob* ,Schnabel', poln. *zób* ,Körnerfutter', skr. *zȍb* ,Hafer' (spitze Körnerfrüchte) und poln. *zobać* ,picken'; davon zu trennen ist dagegen die gewöhnlich ebenfalls herangezogene Wortfamilie č. *znobit* ,frieren', *oznoba* ,Frostbeule', russ. *зноб* m., *зно́бь* f. ,Frost, Schauer' usw. (Vasmer REW 1, S. 459), die u. E. eine eigene ie. Basis repräsentiert (**ĝnō-* ,erzeugen, gebären' ≥ ,hervorsprießen'). Das Nebeneinander von os. *-zabać* und *-zybać* beruht auf der unterschiedlichen Vokalisierung des **ę* in den obersorbischen Dialekten, vgl. dazu auch os. *zyba* ,Buchfink', älter dial. *zaba* ,Zeisig' (Matth.), das aber etymologisch von ursl. **zębti* zu trennen ist (gegen Vasmer REW 1, S. 466).

os. wozdonk, Gen. *-a* m. 1. ,Stammende', 2. übertr. ,Grobian, umgspr. Fläz'. // Aus **ojьzdъnъkъ*, vgl. os. *zdónk* ,(Baum-)Stamm; Klotz'.

ns. wozebina, Gen. *-y* f. ,Wintersaat, grüne Saat, Wintergetreide', dial. auch *wozobina* (Mk. Wb. 2, S. 965), *hozobina* ,Wintersaat, -frucht' (Zw. Wb.); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. dial. *ziębl, ziębla, zięblo* ,Winterbrache, Herbstfurche, für die Frühjahrssaat vorbereiteter Acker', russ. *зябь* 1. ,Neuland', 2. ,zwei Jahre lang nicht mit Wintergetreide eingesäter Acker', 3. ,dreimal hintereinander geackerter und für die Wintersaat vorbereiteter Acker' (Slov. russ. nar. govorov), *зяблить* ,den Acker im Herbst für die Frühjahrsaussaat vorbereiten' (Dal'),

ukr. *зяб* m., *зябá*, *зябля́* f. ‚Winterbrache', *зяблéю лежáти* ‚winterbrach liegen', *зябíти*, *зяблíти* ‚für den Winter pflügen' (Żelechovski), bruss. *зябíць* dass., *зя́блiва* ‚Winterbrache'. // Ursl. dial. **o-zęb-ina* ‚der im Herbst für die Frühjahrsaussaat vorbereitete und den Winter hindurch dem Frost ausgesetzte Acker', daraus später ‚Wintersaat', verwandt mit os. *wozabać*, *wozybuć* ‚frieren (an die Hände, Füße)', *wozabić* ‚erfrieren (Ohren)', ns. *wozebiś se* ‚Frostbeulen bekommen', dort mit weiteren Anschlüssen. Die ns. Dialektform mit *o*-Vokalismus durch Labialisierung des *e* vor *b* wie in ns. *wosowaś* ‚sieben' ≤ **o-sěvati*. Verfehlt ist die Rekonstruktion des besprochenen ns. Wortes als **o-zimina* (gegen Mk. Wb.), vgl. dazu ns. dial. *wozymina*.

ns. wozeńk, Gen. *-a* m. dial. ‚Baumstumpf', Schl. D.: *wózeńk*, Dem. *wózenašk* (Ha.). // Aus **wozemk* (≤ **o-zem-ъkъ*), vgl. č. dial. (mähr.) *územek*, *odzemek* ‚Stamm, Stumpf in der Erde', slowak. *odzemok* dass. (Machek ESJČ, S. 714; Kálal Wb.). Im Sorbischen mit assimilativem *mk* ≥ *nk*-Wandel wie in dial. *zank* ‚Schloß' (Schroed. Schl. D.) und *zanjašk* ‚Schlößchen' (Ha.). Die Schreibweise mit palatalem *ń* ist sekundär und durch *pjeńk* ‚Klotz, Stamm' beeinflußt.

os. wózhr, Gen. *-a* m. ‚Nasenschleim, Rotz' (gespr. *wózyr*), auch *wózhor* dass. Abltgn.: *wózhorić* ‚rotzen', *wózhrlwc* ‚Rotzjunge', *wózhriwić* ‚rotzig machen, rotzen', *-jeć* ‚rotzig werden', *wozhriwy* Adj. ‚rotzig', *wozhriwosć* ‚Rotzigkeit'. Ältere Belege: Matth.: *wosor ton* ‚Rotz'. Sw.: *wozer* ‚phlegma', AFr.: *wosor*, *woser ton* ‚Rotz', *wosriwy* ‚rotzig'; ns. wózgeŕ, Gen. *-rja* m. dass., *wózgriwy* ‚rotzig', dial. (Schl. D., Ha.), schriftspr. *wochol*, *branzgel* ‚Rotz (aus der Nase)', *charchel* ‚Rotz (aus dem Schlund)' (Šwj. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *wosgriwa* ‚Pferderotz', *wosgriwati (-ty)* ‚rotzig', / poln. *wozgrza* ‚Rotz (bes. von Pferden)', übertr. ‚unzüchtiges Frauenzimmer, Dirne', älter auch *wozgra* (Słown. Jana Cervusa), dial. *woźgać* ‚rotzen', č. *vozher* ‚Rotz', dial. (südč.) *vozer*, *vozdr*, ač. *vozker*, slowak. *vozger* ‚Schnupfen; Rotz', dial. *ozger* ‚Pferderotz; Pferdekrankheit', russ. dial. *возгря́* f., Pl. *вóзгри* ‚Rotz, Nasenschleim', aruss. *возгрѧ* dass., ukr. *вiскрúвий*, *возгрúвий* ‚rotzig', *вiскря́к*, *возгря́к*, *воскря́к* ‚Rotz', bruss. *вазгры́*, *вóзкрi* dass. (Bjalkevič KSl), *вазгры́вы* ‚rotzig', slowen. *(v)òzger*. // Ursl. **vozg(ъ)rъ* m., **vozg(ъ)ra* f. ‚Nasenschleim', dial. auch mit stimmlosem Velar (*k*): **vozk-*. Bisher ohne einheitliche Etymologie, verwiesen wird auf verwandtes russ. *вáзгать*, *вазгóлить* ‚beschmieren' (Vasmer REW 1, S. 214). Am ehesten jedoch als **uăg-g/k-* zu ie. **ueg[u]-* ‚feucht, netzen', vgl. mnd. *wake* f. ‚Loch im Eis', ndl. *wak* ‚feucht, naß', aisl. *vǫkr* ‚feucht', *vǫkvi* m., *vǫkva* f. ‚Nässe' (Pokorny IEW, S. 1118). Machek ESJČ, S. 697, verweist auf nicht näher bestimmbares vasierisches *wužgyē* ‚Speichel' (Dialekt aus Nordwestindien), vgl. auch ESBM 2, S. 24.

ns. wozrjeś, *wozeraś* ‚erblicken, gewahr werden', ~ *se* ‚sich umsehen, sich umschauen' (nach Mk. Wb. 2, S. 966, im ehem. sw. Sor. D.), älter dial. auch *hob(o)zdrjeś* und *huzdrjeś* dass., ons. *wózerać* (M. D.) und *wuzrjeć* (Jak.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *tihm sslěhpim to hobosdrehnē* ‚Den Blinden das Sehen' (‚... macht die Blinden sehend'; 146, 7); Chojn.: *hobsdreju* ‚sehe, erblicke', *husdreju* ‚beschaue', Jak.: *to wosrene teye personi* ‚das Ansehen der Person' (Jak. II, 1), *wobesrenie (wobezrjenje)* ‚Angesicht'

(O. Joh. IV, 7), *wie wuzrysche* (*wuzriše*) ‚ihr werdet sehen' (Joh. VI, 62), *wuzru* 3. Pl. ‚sie werden sehen (erblicken)' (Luk. IX, 27). || Zur Etym. s. os. *zdrěć*, ns. *-zrěś*.

os. **wozybać**, ns. *wozebiś se*, s. os. *wozabać*.

os. **wozyć**, 1. Sg. *wožu* iter.-indeterm. ‚fahren'. Ableit.: *wózny* Adj. ‚Wagen-', *wóznik* ‚Fuhrmann'. Ältere Belege: Matth.: *woschezi*, AFr.: *woszyzi*, *woźu*, *wosenj so woszyzi*, Wb.: *wosnik* am ‚Fuhrmann', Schm.-Pö.: *woszycż*; ns. **wózyś**, 1. Sg. *-žym* dass. Ableit.: *wóznik* 1. ‚Wagenknecht, Fuhrmann', 2. ‚Wagenpferd, Zugpferd', *wózny* Adj. ‚Wagen-'. Ältere Belege: Fabr. I: *wožoni kołotow* (Luk. XIX, 43), Chojn.: *wohsisch*, *wohsu* ‚veho, fahren' (d. i. ‚fahren'), *pschewoża* ‚Fähre', *wohsnik* ‚Fuhrmann'. | poln. *wozić*, č. *vozit*, slowak. *voziť*, russ. *возить*, ukr. *возити*, bruss. *возіць*, skr. *vòziti*, slowen. *vóziti*, aksl. *voziti*. || Ursl. **voziti*, **vožǫ* ≤ **vozjǫ* ‚fahren', iter.-indeterm. Form zu **vezti*, **vezǫ* (vgl. os. *wjezć*).

ns. **wozymina**, Gen. *-y* f. dial. ‚Wintersaat' und *wozomina* (nach Mk. Wb. 2, S. 966 und 967, umgspr. und dial. selten), Chojn.: *wosomine* ‚siligo hiberna, Winterkorn'; im Os. unbekannt. || Aus **o-zim-ina*, vgl. poln. *ozimina* ‚Wintersaat'. Die Formen mit *o*-Vokalismus unter Einfluß von ns. dial. *wozimina* dass. (s. d.).

ns. **wozymski** älter ‚Januar', Chojn.: *wosimski* oder *sachopni* (d. i. *zachopny*) ‚Januarius', Hptm.: *wósimski*. || Aus *wozymski mjasec* ‚Wintermonat' (zu **o-zima*), vgl. os., ns. *zyma*.

os. **wožahać**, 1. Sg. *-am* ‚jmdn. mit Brennesseln verbrennen, jmdn. peinigen (mit glühenden Gegenständen oder Brennesseln)', ~ *so* ‚sich an Brennesseln verbrennen', älter auch *wožahać so* und *wožnyć so* ‚sich verbrennen' (allgemein). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *wožahacż* ‚verbrennen (Brennesseln)', *ssym sso na kachlach swožahal* (*zwožahal*) ‚ich habe mich am Ofen verbrannt', *wožnycż* dass., Bibel 1728: *wožahanje cżerpicż* ‚Brunst leiden' (1. Kor. VII, 9), *so wožnje* ‚sich verbrennt' (3. Mos. XIII, 24); im Ns. unbekannt. | außerhalb des Sorb. vgl. poln. *żagiew* ‚Brandfackel; Feuerschwamm, Zunder', apoln. *żagawica*, *żagawka* ‚Brennessel', č. *žáhat* ‚brennen, sengen', *žhnout* ‚glühen', ~ *po čem* ‚nach etw. heiße Sehnsucht empfinden', č. auch *žáhnouti* ‚mit der Rute schlagen' (Machek ESJČ, S. 727), slowak. *žáhať* ‚brennen (Feuer)', slowen. *žágalica* ‚Brennessel', durch *-r-* erweitert auch skr. *žàgriti* ‚sengen' und russ. *жагра* ‚Luntenstock, Baumschwamm, verbrannter Docht'. || Zugrunde liegt **o-žagati* ‚verbrennen', vgl. os. *žahać* ‚brennen', das eine dehnstufige Wurzelgestalt zu ursl. **žegti*, *žegǫ* ‚brennen' darstellt; os. *wožnyć* ≤ **o-žьgnǫti* (oder **o-žagnǫti*), vgl. dazu auch aruss., aksl. *žegǫ* 1. Sg. ‚brenne, senge'. Über weitere etym. Zusammenhänge s. os. *žahać*.

oos. **wožara** älter ‚Fresser', nur Jak.: *woschara* (Luk. VII, 34). || Zu ns. *žraś*, os. *žrać* ‚fressen', vgl. russ. *обжора*, dial. *обжора* ‚Fresser'. Der *a*-Vokal in ns. *wožara* ist schwierig erklärbar (isoliert!), vielleicht nur ein Schreibfehler.

oos. **wožarić**, 1. Sg. *-ju* ‚täuschen' (nur Jak.: *ty nykogo nederisch woscharitez* ‚du sollst niemand berauben (täuschen)' (Mark. X, 19), s. ns. *žariś*.

os. **wožat**, Gen. *-a* m. 1. ‚Glimmbrand; glühender Span', 2. übertr. ‚Brunst (bei Menschen)'. Ältere Belege: Schm.-Pö.:

wužat ‚Spankohle (!)'; im Ns. nicht belegt. // Aus urspr. *wožhat* ≤ **o-žьgatъ* bzw. **ǫ-žьgatъ* Partic. praet. pass., vgl. os. *žahać*, *wožahać* und *wožnyć*.

os. **woženić**, *-jeć koho* ‚jmdn. verheiraten', *~ so* ‚sich verheiraten'. Ältere Belege: MFr.: *so woženicž* ‚heiraten' (Mat. XIX, 10); ns. **woženiś (se)**, 1. Sg. *-im (se)* dass. Ältere Belege: Thar.: *gasch iaden såh woschenisch tzo* ‚wenn sich jemand verheiraten will' (S. 110), Hptm.: *wožónisch* ‚heiraten'. // Vgl. os. *ženić (so)*, ns. *ženiś (se)*.

ns. **wožog**, Gen. *-a* m. älter ‚Ofengabel, Ofenstange, -krücke' (nur Chojn.: *woschog* ‚rutabulum, Ofenstange'), sonst gew. ns. *grjeblo*, *grjoblo* dass. (s. d.), / poln. *ożeg* und *ożóg*, kasch. *ožåk* dass., č. *ožeh*, slowak. *ožeh*, russ. dial. *ожёг* m., *ожёга* f., ukr. *óжiг*, *-oга*, skr. *ȍžeg*, slowen. *ožẹ̑g*, bulg. *óжeг*, mak. *ожеѓ*. // Ursl. **ožegъ* ‚Ofenkrücke' ist eine deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu ursl. **ožegti*, **ožegǫ* ‚anbrennen, verkohlen', urspr. also ‚verbranntes, angekohltes Holz', gebildet wie os. *woblek*' ns. *woblak* ‚Anzug' (os. *woblec*, ns. *woblac* ‚anziehen').

ns. **wožeś**, s. os. *wodźić*.

os. **-wrěć**[1], in os. *zewrěć so* ‚zusammenlaufen, gerinnen' (**sъvьrěti*), als Simplex nur älter *wrju* 1. Sg. ‚siede' (Sw.: *wřu* ‚ferveo'), *wré* 3. Sg. ‚es siedet' (Kath. Kirchenlieder: *krej w žilach wjacy njewri* ‚das Blut strömt nicht mehr in den Adern'), *wrja* 3. Pl. (Bibel 1728: *moje cżrewa wrja* ‚meine Eingeweide sieden', Hiob XXX, 27), *wrjacy* Partic. praes. act. (Bibel 1728: *wrjazy hornyk* ‚siedender Topf', Jer. I, 13); ns. **-wrěś**[1], in ns. älter *zewrěś se* (Chojn.: *sewru ße* ‚koche ein'), / poln. *wrzeć*, č. *vřít*, *vření* Vbst. ‚Kochen, Sieden, Brodeln, Wallen', skr. *vrȅti*, slowen. *vréti*, aksl. *vьrěti* ‚sieden'. // Ursl. **vьrěti*, **vьrjǫ* ‚sieden, kochen, brodeln', zur Etymologie vgl. ablautendes os. *warić*, ns. *wariś* ‚kochen'.

os. **-wrěć**[2], 1. Sg. *-ěju*, in os. *wotewrěć* ‚öffnen', *zawrěć* ‚zumachen, zusperren, schließen, (ver)schließen, versperren, einsperren, einschließen', iter. *zawěrać*. Ältere Belege: Schm.-Pō.: *wrjecž*, *sawrjecž*, *sawjeracž* ‚zumachen'; ns. **-wrěś**[2], 1. Sg. *wru*, *wrějom* (nach Mk. Wb. 2, S. 973; Mk. Gr., S. 556, als Simplex veraltet), *wuwrěś* ‚aussperren, ausschließen; hinaussperren; versperren, verschließen', *wotewrěś* ‚aufschließen, aufmachen; öffnen', *zawrěś* ‚versperren, verschließen; einsperren, einschließen', iter. *-wěraś*, / poln. *wrzeć* ‚drücken', *zawrzeć* ‚schließen', č. *otevřít* ‚öffnen', slowak. *zavrieť* ‚ver-, einschließen', russ. dial. *верéть*, *заверéть* ‚schließen', aksl. *vъvrěti* ‚hineinstecken', *provrěti* ‚durchstecken'. // Ursl. **verti*, **vьrǫ*, iter. **-virati* ‚schließen'; urverwandt mit lit. *vérti*, *veriù* ‚einfädeln, öffnen, schließen', lett. *vērt*, *veru* ‚einfädeln, sticken, nähen', vgl. im Slaw. auch ablautend **otvoriti* ‚öffnen' (ns. *wotworiś*).

os. **wrěščeć**, 1. Sg. *-u* ‚(durchdringend) schreien, kreischen, weinen', deverbal *wrěšć*, *-e* f. ‚Gekreische, Jammergeschrei' (Jb. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *rieschczu rischczu*, *-im* ‚heule, schreie aus vollem Halse', Vbst. *rieschczeni to* ‚Geschrei, Heulen', *rieschcž*, *rischcž ton* ‚ein Singetanz', *rieschczer ton* ‚ein Schreihals', *rieschczak ton* dass., Schm.-Pō.: *rjeschczecž* ‚weinen, aus vollem Halse schreien'; ns. **wrjašćaś**, *rjašćaś*, 1. Sg. *-im* dass., oms. *rješćeć* ‚wimmern, winseln' (M. D.), / poln.

wrzeszczeć, wrzaskać ‚schreien‘, *wrzasnąć* ‚aufschreien‘, *wrzask* ‚Geschrei; Lärm‘, č. *vřeštět* ‚schreien, brüllen‘, *vřískat, vřís-knout* ‚schreien, brüllen, kreischen‘, nč. *vře-štěti* dass., slowak. *vrieskat, vreštat, breštat*, russ. umgspr. *верещать* ‚schreien, winseln, kreischen, heulen‘, ukr. *верещати*, bruss. *верашчаць* dass., skr. *vrištati* ‚schreien; wiehern‘, slowen. *vréščati* ‚kreischen, schreien‘, bulg. *врещя́*, mak. *вресне*, *врескува, вреска* ‚meckern‘. // Die Re-konstruktion einer gemeinsamen ursl. Grundform ist schwierig. Os. *wrěšćeć*, poln. *wrzaskać, wrzasnąć*, č. *vřískat*, slowak. *vrieskat* und skr. *vrištati* weisen auf **vrěsk-*, ns. *wrjašćaś* ≤ *wrješćaś*, č. *vřeštět*, slowak. *vreštat* usw. dagegen auf **vresk-* oder wie russ. *верещать* auf **versk-*. Die lautlichen Abweichungen sind durch den onomatop. Charakter des Wor-tes bedingt, vgl. ähnliche Lautverhältnisse in os. *třěskać* ‚grimmig kalt sein‘, ns. *tśaskaś* ‚splittern‘ und poln. *trzaskać* ‚krachen‘. Ie. Parallelen liegen vor in lit. *ver̃kti* ‚weinen‘, *verkšnóti* ‚vor sich hin weinen‘ und lett. *verkšêt* ‚still weinen‘, *vei̯kšêt* dass., *varkšêt* ‚quaken, quarren‘. Vasmer REW 1, S. 188; Machek ESJČ, S. 702; Fraenkel LEW, S. 1226. Vgl. auch os. *wrjeskać* ‚klirren, rasseln, schnarren, krachen; schelten, plärren‘, ns. *wrjaskaś* dass.

ns. wrjaskaś, s. os. *wrjeskać*.

os. wrjećenca, Gen. -*y* f. (gespr. *rjećenca*) 1. zool. ‚Blindschleiche‘, 2. bot. ‚Pfennig-kraut, Lysimachia nummularia‘, dial. *ŕeše(j)nca* (SSA 3, K. 39). Ältere Belege: Sw.: *rèczenicza* ‚caecilia‘ (vgl. lat. *caecus* ‚blind‘), AFr., Schm.-Pö.: *reczenza* ‚Blind-schleiche‘, Rstk. 1866: *wrjećeńca* abo *slepy had*; ns. wrješeńca, Gen. -*e* f. dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 975, im w. Grz.-D.). Ältere Belege: Chojn.: *rieschscheniza* (*rje-šenica*) ‚otterartige Schlange‘, Hptm., Anon.: *rescheńza*, Jak.: *reschenica* (Apg. XXVIII, 4), / poln. dial. *wrzecienica* ‚Blindschleiche‘ (Gwary płd. Wp.), nč. *vřetenice*, dial. (mähr.) *vřetenica, vřtenica, vřetenicě*; *vřetenka, vřtenka* (Machek ESJČ, S. 702); slowak. *vretenica* ‚Viper, Otter‘, russ. *веретеница* ‚Blindschleiche, Spindel-schnecke‘, ukr. *веретíльниця* ‚Blindschlei-che‘. // Ursl. **vertenica* ‚Blindschleiche‘ (‚schlängelndes Tier‘), zur Etymologie vgl. os. *wrjećeno*, ns. *wrješeno* ‚Spindel, Spille‘ und os. *wjerćeć*, ns. *wjerśeś* ‚drehen‘.

os. wrjećeno, Gen. -*a* n. ‚Spindel, Spille (zum Winden)‘, Dem. *wrjećenko*. Ältere Belege: AFr.: *wreczeno, reczeno to* ‚Spille, Spindel‘, Schm.-Pö.: *reczeno*; ns. wrješeno, Gen. -*a* n. dass., Dem. *(w)rješenko*. Ältere Belege: Chojn.: *rieschscheno* ‚fusus, Spil-le‘, Hptm.: *rescheno*, Meg.: *wrezen* (*wrje-ćen*) ‚fusus‘, / poln. *wrzeciono*, č. *vřeteno*, slowak. *vreteno*, russ. *веретено́* ‚Spindel, Achse des Wagenbalkens, des Mühlsteins‘, ukr. *веретéно*, bruss. *верацяно́*, skr. *vre-tèno*, slowen. *vreténo* ‚Handspindel, Töp-ferscheibe‘, bulg., mak. *вретéно, врътéно*, aksl. *vrěteno*. // Ursl. **verteno* ‚Spindel, Spille‘, ablautend mit ursl. **vьrtěti* ‚dre-hen‘ (os. *wjerćeć*, ns. *wjerśeś*), vgl. als ur-verwandt aind. *vártman-* n. ‚Bahn‘, *var-tana-* n. ‚das Drehen, Rollen‘, auch ‚Spinnrocken‘, *vartula-* ‚rund‘, *vartulā* ‚Spinnwirtel‘, mhd. *wirtel* ‚Spindelring‘ (Pokorny IEW, S. 1156).

os. wrjeskać, 1. Sg. -*am* ‚klirren, rasseln, schnarren, krachen; schelten, plärren‘, *wrjeskotać* dass., *wrjesnyć* (*wo zemju*) perf. ‚(zu Boden) werfen‘, *wrjesnyć so* ‚sich stoßen; heftig fallen, zu Boden stür-zen‘, *wrjesk* ‚Geklirr, Gerassel‘, *wrjeskot* dass., R. Wj.: *řěznyć někoho wo zemju*

‚jmdn. zu Boden werfen, heftig fallen lassen'. Ältere Belege: War.: *riskachu* (≤ *wrěskachu*) ‚sie schimpften, schalten' (S. 95), MFr.: *Petrus résnu na něho* ‚Petrus fuhr ihn an' (Mat. XVI, 22), *czi wucženicy pak rěskachu na nich* ‚die Jünger aber fuhren sie an' (Mat. XIX, 13), Sw.: *rezkotzu* ‚clango', *reskot* ‚clangor, fragor', AFr.: *rieskam, riesnu* ‚fahre an', Vbst. *rieskanî to* ‚hartes Anfahren', *riesnenî to* dass., Schm.-Pö.: *rjeskacž* ‚heftig anfahren', *rjesnycž* dass., *reskot* ‚Krachen, Prasseln', Lub. Wb.: *wreskotacž*; ns. wrjaskaś, *rjaskaś*, 1. Sg. *-am*, *(w)rjaskotaś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *riaschziu* ‚brülle', *riaskozu* ‚prassele', auch *reskasch* ‚blöken, brüllen'. // Lautnachahmenden Ursprungs, zur Etymologie s. os. *wrěšćeć*, ns. *wrjašćaś*. Os. dial. *rěznyć* vielleicht aus *rjezhnyć* ≤ **verzgnǫti*, vgl. dann russ. *верезгá* ‚Schreihals (Kinder)', umgspr. *верезжáть* ‚weinen, plärren' und *верезгнýть* dass.

os. wrjód, Gen. *-oda* m. 1. ‚Geschwür, Eiterbeule', 2. ‚Schwär, Furunkel', nach Mk. Wb. 2, S. 975, älter, im heutigen Sorb. jedoch nur als *brjód* belegt, Dem. *brodźik* (s. d.); ns. wrjod, Gen. *-a* m. dass. (Mk. Wb.). Ältere Belege: Moll.: *rody* Nom. Pl. ‚Geschwüre' (98 r, 4), Chojn.: *riod* ‚Geschwür', *riodowati (-ty)* Adj. ‚ulcerosus, voller Geschwüre', Hptm.: *ród* ‚Schwär', Fabr. I: *ród* ‚Drüse', / poln. *wrzód* ‚Geschwür', älter *wrzedliwy* ‚geschwürig', *wrzedzić* ‚eitern' (Brückner SEJP, S. 635), č. *vřed*, dial. (mähr.) *vříd, vřud, břed*, slowak. *vred*, russ. umgspr. *вéред* ‚Geschwür, Eiterbeule', dial. *бéред* ‚Wunde, Verletzung', ukr. *вéред*, bruss. *вéрад* ‚Geschwür, Abszeß', aruss. *вередъ* ‚Wunde; Geschwür', skr. *vrȉjed* ‚Weh', dial. auch ‚Gift', slowen. *vrèd* ‚Verletzung; Geschwür, Eiterbeule', bulg. *вредá* ‚Schaden', mak. *вред* ‚Erkältung', aksl. *vrědъ* ‚Schaden, Leibesschaden'. // Ursl. **verdъ* ‚Geschwür, Eiterbeule, Abszeß; Wunde'. Zu ie. **u̯er-* ‚aufreißen, ritzen', im Slaw. mit *-d*-Erweiterung, vgl. ablautend mnd. *writan* ‚reißen, schreiben, zeichnen', nhd. *reißen* (Pokorny IEW, S. 1163–1164). Eiternde Geschwüre zeichnen sich vor der Öffnung (Entzündungsphase) durch einen stechenden, reißenden Schmerz aus, auch die offene Wunde brennt und reißt. Die von Pokorny IEW, S. 1151, und Machek ESJČ, S. 702, vorgenommene Trennung zwischen **verdъ* ‚Geschwür, Eiterbeule' und **verdъ* ‚Wunde, Verletzung' und die Verknüpfung des ersteren mit ahd. *warza*, nhd. *Warze* (‚Angeschwollenes, Erhöhtes') ist deshalb überflüssig. Ebenso unbegründet die von I. P. Petleva (Ėtimologija 1972, S. 93–99) im Anschluß an J. Grimm (Deutsche Grammatik) und Miklosich (SEW) vorgeschlagene Zusammenstellung der besprochenen slaw. Wortfamilie mit ahd. *wartjan*, mhd. *warden* ‚verletzen' und ahd. *vardh-* ‚abschneiden', deren Identität unklar ist (bei Pokorny nicht verzeichnet!). Die von Petleva unter Berufung auf das Serbokroatische angeführte sekund. Bed. ‚Gift' ist ohne Schwierigkeit als das ‚Brennende, Scharfe' mit der Grundbedeutung ‚reißen' vereinbar.

os. wrjós, Gen. *-'osa* und *-'osu* m. bot. ‚Heidekraut, Calluna vulgaris', dial. auch *brós*, *-'osa* und *brěs*, *-'esa* (Nordosten des obersorb. Sprachgebietes, SSA 3, K. 124). Ältere Belege: Sw.: *rjóß*, AFr.: *rios ton* ‚Heide, Erica', Halke Hs.: *Bries* ‚Erica vulgaris, Heide'; ns. wrjos, Gen. *-a* m. und *wrjoso* n. dass. Ältere Belege: Chojn.: *rioß* ‚Erica, Heidekraut', auch ‚Nußblüte', Hptm.: *róß* ‚Heidekraut', Halke Hs.: *roß*, / poln. *wrzos*, č. *vřes*, dial. *vřesk* (mit zahlreichen weiteren Varianten, s. Machek

ESJČ, S. 702), slowak. *vres*, russ. dial. *вépac*, *вépec*, *вépeck*, ukr. *вépec*, bruss. *вépac*, skr. *vrijes*, *vrês*, slowen. *vrés* m., *vréje* n. // Ursl. **veresъ* (Zirkumflexintonation); urverwandt mit lett. *virsāji*, *virsis* neben lit. *viržės* und lett. *virzis* ,Heidekraut', griech. *ἐρείκη*, ir. *froech* dass. Machek rekonstruiert entsprechend den č. dial. Belegen mit stimmhaftem *-z* (*břez(ek)*, *březec* usw.) neben **versъ* auch ursl. **verzъ* (lit. *viržės*, lett. *viržis*, ie. **k : *ĝ*) und vermutet vorindoeurop. Ursprung des Wortes. Wenig wahrscheinlich. Zusammenhang besteht vielmehr auch mit lit. *virkštis*, lett. *virkšne* ,steifes, starkes Kraut von Bohnen, Kartoffeln; Ranken von Erbsen, Hopfen' (ie. **u̯er-kh-*, **u̯er-ĝh-* ,drehen', vgl. aksl. *-vrьzǫ*, *-vrěsti* ,binden', os. *powrjesło* ,Strohseil', ns. *powrjasło* dass.). Pokorny IEW, S. 1155.

os. wrobl, Gen. *-a* m., dial. auch *róbl* ornith. ,Sperling, Passer', Dem. *wrobl(i)k*. Ältere Belege: MFr.: *dwai rublai* (*rublikai*) ,zwei Sperlinge' (Mat. X, 29), Sw.: *robel* ,passer', AFr.: *robel*, *robl*, *rubel ton* ,Sperling', *dwai roblai* ,zwei Sperlinge', Dem.: *robelcžk*, Schm.-Pō.: *robel*, *roblik*. PN 1374 und 1382: *Robel* (Wenzel Wortstudien); ns. wrobel, *robel*, Gen. *-a* m. ornith. dass., Dem. *wroblik*. Ältere Belege: Chojn.: *robl*, *roblik* ,Sperling', Jak.: *dwa Robla* ,zwei Sperlinge' (Mat. X, 29), Meg.: *robel* ,passer'. / poln. *wróbel*, polab. *vorblěk* (**vorblikъ*), č. *vrabec*, slowak. *vrabec*, dial. *vrab*, *vrabel*, russ. *воробéй*, dial. *вирабéй*, *вóроб*, ukr. *воробéць*, *горобéць*, *горобéл*, *горобéць*, bruss. *верабéй*, dial. *швóроб*, *шворобéй*, *шорабéй*, *шурабéй*, aruss. *воробьи*, skr. *vrȁbac*, dial. *vrȃbac*, slowen. *vrábelj*, bulg. *врабéц*, mak. *врабец*, aksl. *vrabijь*. // Die sorb. Formen reflektieren ursl. dial. **vorb-ьlь*, die anderen slaw. Sprachen auch **vorb-ьjь*, **vorb-ьcь* und suffixloses **vorbъ* ,Sperling'. Lautnachahmenden Ursprungs und zu ie. **(s)u̯er-* 1. ,surren', 2. ,sprechen' (Pokorny IEW, S. 1049). Bezeichnungsmotiv: ,schwirrende Geräusche hervorrufend' (beim Auffliegen der Sperlingsschar). V. K. Žuravlev (Ėtimologija 1978, S. 52–58) verweist auf möglichen Zusammenhang mit russ. *вóроб* ,Haspel, Garnwinde' (ie. **u̯erbh-* ,drehen'), das aber offensichtlich nur auf derselben onomatop. Wurzel beruht. Die bruss. dial. Formen des Typs *швóроб*, *швóраб* stellen jüngere onomatop. Verdeutlichungen dar, vgl. bruss. *швыряць*, *швырáць* ,schleudern, werfen'. Ähnlichen lautnachahmenden Ursprungs sind auch die balt. Bezeichnungen des Sperlings, vgl. lit. *žvìrblis* und lett. *zvìrbul(i)s* (Fraenkel LEW, S. 1328).

os. wróćić, 1. Sg. *-u* perf. ,zurück-, wiedergeben, zurückerstatten; zurücklenken; umkehren', ~ *so* ,um-, zurück-, wiederkehren; zurückprallen', *-eć* imperf. auch ,sich erbrechen'. Ältere Belege: MFr.: *a wschitko zaso roczicz* ,und alles wieder zurückbringen' (Mat. XVII, 11), Sw.: *róczam* ,reddo, restituo', *roczam ßo* ,relego, revertor', AFr.: *wroczu*, *wroczim* (*ßo*) ,kehre um, gehe zurück', Schm.-Pō.: *roczicz* ,umkehren'; ns. wrośiś (*se*), 1. Sg. *-im* perf., *wracaś* (*se*), auch *wraśaś* und *wrośaś* dass. (Einfluß von *wrośiś*), ons. *racać* ,zurückkehren'. Ältere Belege: Chojn.: *roschschu*, *roschscham* ,kehre zurück', Hptm.: (*ße*) *roschisch*, Jak.: *wroczictcz* (*wróćić*, Mat. XII, 44); *wotrocytcz* (*wotroćić*) ,abwenden' (2. Tim. IV, 4), *ten lued wotroczowal* ,das Volk abgewendet' (Luk. XXIII, 14), *se wotraczuiu* ,die sich abwenden' (Inf. *wotracować*, Tit. I, 14). / poln. *wrócić*, *wracać*, č. *vrátit*, *vracet*, slowak. *vrátiť*, *vracať*, russ. *воротить*, skr. *vrátiti*, slowen. *vrátiti*, bulg. *врáтя*, mak.

врати, aksl. *vratiti*. // Ursl. **vortiti*, **vortjati* ,umwenden, wiedergeben; zurückkehren'; urverwandt mit lit. *vartýti* ,fortgesetzt wenden', lett. *vãrtît* ,wälzen', aind. *vartáyati* ,setzt in drehende Bewegung, dreht', got. *fra-wardjan* ,verderben', mit urspr. *e*-Vokalismus: lit. *veřsti*, *verčiù* ,wende, kehre, zwinge', lett. *vę̃rst* dass., aind. *vártatē*, *vártati* ,dreht sich, rollt, befindet sich', lat. *vertō*, *-ere* ,wenden' (Vasmer REW 1, S. 230; Pokorny IEW, S. 1156–1157).

os. wróna, Gen. *-y* f. zool. ,Krähe, Corvus corone', gespr. *róna* (VkL 1778, s. H. Sm. 1, S. 257). Ältere Belege: Sw.: *róna* ,cornix', *modra róna*, *kawka* ,graculus', AFr.: *rona* ,Nebelkrähe', Schm.-Pō.: *rona* ,Krähe'; ns. wron, Gen. *-a* m. ,Rabe' (nach Mk. Wb. 2, S. 976, veraltet und dial., jetzt gew. *ron*), Dem. *wronašk* (H. Sm. 2, S. 153: *ronašk*), die ,Krähe' heißt ns. *garona*, *karwona* (s. d.). Ältere Belege: Moll.: *thym mlodim rohnam* (Dat. Pl.) ,den jungen Raben' (K. 5v, 22), Wb. Ps.: *ronam* Dat. Pl. (147, 9), Chojn.: *wrohn* ,corvus, Rabe', Hptm.: *ron*, Fabr. I: *rohna* (!), Jak.: *ronow* Akk. Pl. (Luk. XII, 24), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *wrona* ,Krähe', *wron* ,Rabe', kasch. *varna* ,Krähe', *vrona* dass., č. *vrána*, *vran*, slowak. *vrana*, russ. *ворóна*, *вóрон*, ukr. *ворóна*, *вóрон*, bruss. *варóна*, skr. *vrȁna*, *vrȃn*, slowen. *vrána*, *vrân*, bulg. *врáна*, *вран*, mak. *врана*, *врaн*, aksl. *vranъ* ,Rabe'. // Ursl. **vornъ* ,Rabe, Corvus corax', **vorna* ,Krähe, Corvus corone'. Es handelt sich um urspr. substantivierte Adjektive, vgl. os. veralt. *wróny*, poln. *wrony*, č. *vraný*, aksl. *vranъ*, russ. *вороной* ,rabenschwarz', gehört zu ie. **u̯er-* ,schwarz, verbrannt'; urverwandt mit lit. *var̃nas* ,Rabe', apreuß. *varnis* dass., lit. *várna*, lett. *vãrna*, ,Krähe', apreuß. *warne* dass. Zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 228–229; Fraenkel LEW, S. 1201; Pokorny IEW, S. 1166.

os. wróny Adj. ,schwarz, schwarzbraun', erstmalig bei Pf. Wb., S. 886, mit Charakterisierung „veraltet" und „sł." (d. i. słowjanski = slawisch), aus der Volksspr. und älteren Quellen nicht nachweisbar, unbekannt auch dem Ns. // Os. Neologismus aus der Zeit der sorb. nationalen und kulturellen Wiedergeburt, gebildet unter Einfluß benachbarter slawischer Sprachen, vgl. č., slowak. *vraný*, poln. *wrony*, russ. *вороной*, skr. *vrȃn*, slowen. *vrân*, bulg., mak. *вран* dass., zur Etymologie s. os. *wróna*.

os. wropa (Pf. Wb.), vgl. os. *ropa*.

os. wrota, Gen. *-ow* Pluralet. ,Tor, Pforte', Dem. *wrótka* ,kleines Tor, Pförtchen'. Abltgn.: *wrótno* ,Torflügel, -hälfte', *wrotar*, *wrótnik* ,Türwächter, Pförtner'. Ältere Belege: MFr.: *te rota* ,Pforte' (Mat. VII, 13), *rotnikewi* Dat. Sg. ,dem Torhüter' (Mark. XIII, 34), Lud.: *rota* ,Tor', Sw.: *rótno* ,valva', *rótnik* ,ianitor, ostiarius', AFr.: *rota* ,Tor', *mischczanske* (*měšćanske*) *rota* ,Stadttor', *rotka* Pl. ,kleines Tor', auch *roto to* (wohl künstliche Bildung!), Schm.-Pō.: *rota* ,Tor', Han.: *rota* ,Stadttor'; ns. wrota, Gen. *-ow* Pluralet. dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *te rota* (118, 19), Chojn.: *rotno* ,valva, Torteil', *rotna* (!) ,porta, Tor', *rotnik* ,ianitor, Torwächter', Hptm.: *rota* ,Tor', Jak.: *swenkach tich roott* Gen. Pl. ,vor dem Tor' (Hebr. XIII, 12), / poln. *wrota*, č. *vrata*, selten dial. (chod.) *vráto* ,Türflügel', slowak. *vráta*, russ. *ворóта*, ukr. *ворóта*, bruss. *варóты*, skr. *vráta*, slowen. *vráta*, bulg. *вратá*, mak. *врата*. // Ursl. **vorta* Pl. ,Tor', **vortьno* n. ,einzelner Torflügel'; urverwandt mit lit. *var̃tai* ,Tor, Tür', lett. *vãrti* dass., apreuß. *warto*

'Haustür', aind. *vṛti-* 'Zaun, Einzäunung', toch. *wārto, warto* 'Garten, Hain', alb. *váthē* 'Gehege, Hof, Hürde, Schafstall', osk. *veru* 'Tor'. Ablaut in os. *wotewrěć*, ns. *wotewrěś* 'aufschließen, öffnen', os. *zawrěć*, ns. *zawrěś* 'schließen' (**verti, *vьrq*), iter. *-wěrać, -wěraś* dass., vgl. auch russ. dial. *верáть* 'stecken, hineinlegen, verstecken, verbergen, wühlen in etwas' (Vasmer REW 1, S. 184; Machek ESJČ, S. 699; Fraenkel LEW, S. 1204; Pokorny IEW, S. 1160–1162).

os. wrótny Adj. 'verdreht, verrückt, närrisch, toll', *wrótnosć* 'Verrücktheit, Torheit, Narrheit'. Ältere Belege: MFr.: *o ty newjerna a rotna schlachta* 'o du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht' (Mat. XVII, 17), Sw.: *rótnoscž* 'vertigo', AFr.: *(w)rotny* 'verkehrt, toll, töricht, dumm', *rotnoscž ta* 'Tollheit, Schwindel, Dummheit, Torheit', Schm.-Pö.: *rotny* 'drehend'. // Deverbale Bildung (**vortьnъ-jь*) zu ursl. **vortiti* 'umwenden, drehen' (os. *wróćić*), vgl. paralleles nhd. *verdreht* 'verwirrt, verrückt'.

os. wšak(o) Part. 'doch, jedoch, gleichwohl, ja'. Ältere Belege: War.: *schak* (S. 89), MFr.: *wschak* (Mat. VII, 25), Matth., Sw.: *schak*, AFr.: *schak, wschak*, Vkl.: *wšako, wšak* (ČMS 1880); ns. wšak(o) Part. dass. Ältere Belege: Moll.: *schack* (19 r, 9), Chojn.: *schschak, schako*, Hptm.: *schak, schako*, Jak.: *da vschag* (Jak. III, 4), Attw.: *šak glichol* 'trotzdem, gleichwohl', / poln. *wszak* 'doch', č. *však, všake, všako* 'jedoch', slowak. *však* dass. // Erweiterung zu ursl. dial. **vьšь* 'all, ganz', gebildet unter Einfluß von **(j)akъ, *kakъ, *takъ*.

ns. wšatlawa, Gen. -y f. älter 'Gefängnis' (Chojn.: *wschatlawa* 'carcer pedicosus, Stock an den Beinen'), Mk. Wb. 2, S. 606, schreibt *šatlawa*; im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. älter *szatlawa* (Lind. Wb.), č. und ač. *šatlava*, slowak. *šatlava* 'Gefängnis'. // Unklar. Machek ESJČ, S. 603, denkt an mögliche Vorlage in franz. Argot *châtelet* 'Gefängnis'. Das anlautende *w-* in der ns. Form wäre dann hyperkorrekt.

ns. wšedny, s. os. *wšědny*.

os. wšehomóc, Gen. -y f. 'Allmacht', *wšehomócny* Adj. 'allmächtig'. Ältere Belege: War.: *Schehomocne Bog* 'allmächtiger Gott' (S. 96), *O schohomocne Bohscho* 'O du allmächtiger, ewiger Gott!' (S. 95), MFr.: *schehomocny, schitkehomocny* 'allmächtig', Sw.: *wschōhomoczné* 'omnipotens', *wschohomócznoscž* 'omnipotentia', Lub. Wb.: *schehomoz* 'Allmacht'; ns. wšogomoc, Gen. -y f. dass., *wšogomocny, wšomogucy* Adj. dass. (Mk. Wb. 2, S. 980; Šwj. Wb., Ha.). Ältere Belege: Thar.: *schogomocny Bog* 'allmächtiger Gott' (S. 159), Chojn.: *schogoneimozneischi* (*šogonejmocnjejšy*) 'allmächtig', Anon.: *ta schegomocznoschcz* 'Allmacht', *schegomoczni* 'allmächtig', Meg.: *schitkich motzni* 'omnipotens', Zw. Wb.: *schogomoz* 'Allmacht'. // Lehnübersetzungen von dt. *Allmacht, allmächtig* (≤ lat. *omnipotentia, omnipotens*), vgl. auch poln. *wszechmoc, wszechmogący, wszechmocny*, č. *všemoc, všemocný*.

os. wšel(a)ki Adj. 'verschieden, allerhand, allerlei, mancherlei, mannigfaltig', *wšelako* Adv. dass. Abltgn.: *wšelakosć* 'Mannigfaltigkeit; Verschiedenheit', *wšelčizny* Pl. 'Verschiedenes, Mannigfaltiges, Allerlei'. Ältere Belege: MFr.: *wscheliku chorosž a wscheliku slaboscž* 'alle Krankheiten und alle Gebrechen' (Mat. IV, 23), *schelke ryby*

‚Fische aller Art' (Mat. XIII, 47). *schelakich wobsynnenych* ‚viele Besessene' (Mat. VIII, 16), Lud.: *schelacki, -a, -e*, Matth.: *schelaki, -a, -e*, Sw.: *schėlaki, schėlako, schėlakoscż*, AFr., Schm.-Pö.: *(w)schelaki, (w)schelki*, Lub. Wb.: *schelki, schelaki* ‚vielerlei'; ons. šelaki Adj. dass. (Ha.), / poln. *wszelki*, älter *wszeliki*, č. *všeliký, všelijaký*, slowak. *všelijaký*. // Ursl. dial. **vьše-li-kъ-jь* ‚verschieden', **vьše-li-jakъ* dass; zu ursl. dial. **vьšь* ‚all, ganz' (os. *wšón*, ns. *wšen*); die Part. *-li* wie in os. *kelko, telko*, č. *kolik, tolik*, älter auch *toliko* usw., erweitert durch die deiktische Part. **-(a)kъ*.

ns. wšen, s. os. *wšón*.

os. wšědny Adj. ‚Alltags-, (all)täglich; (all)gemein', *wšědnje* Adv., *wšědny dźeń* ‚Wochen-, Werktag', auch *wšědnjacy* (*wšědnjaca drasta* ‚Werktagskleidung'), mit *-'acy* (≤ *-ętji). Ältere Belege: War.: *schidni, schidne chleb* ‚alltäglich Brot' (S. 75 und S. 87), *schidne* (*šědnje*), *schedni* (*šědni*) Adv. ‚alltäglich' (S. 82 und S. 85), MFr.: *schednė* ‚täglich' (Mat. XXVI, 55), Matth.: *schiedni, -a, -e* Adj., *schiednio* (*šědnjo*) Adv., Sw.: *wschėdne* ‚dietim', AFr.: *wschedny, -a, -e, wschednie, wschiednie*, vulgo *wschednio*, Schm.-Pö.: *schjedny*; ns. wšedny Adj., *wšednje* Adv. dass. Ältere Belege: Moll.: *scheden* Adj. (27 r, 9), *schedne* Adv. (46 r, 23), Thar.: *schednū* (S. 151), Chojn.: *schedni* Adj., *schedne* Adv., Hptm.: *schedni, schedńe*, Jak.: *schedny* (Apg. XIX, 9), / apoln. *wszedni* (*chleb nasz wszedni* ‚unser täglich Brot'), č. *všední*, slowak. *všedný* (*všedný deň* ‚Alltag'). // Zugrunde liegt die Zusammensetzung (Juxtaposition) **vьše dьni* ‚alle Tage', die dann zum Adj. **vьšedьnь-jь* umfunktioniert worden ist. Os. *wšědny* mit *ě* ≤ *ē* durch Ersatzdehnung nach Ausfall des **ь* in der folgenden Silbe, vgl. auch poln. *powszedni* ‚alltäglich', russ. *повседнéвный* dass. und skr. *svaki dan* ‚täglich'.

os. wšitkón, *-ka, -ko* Pron. ‚all, ganz', Plur. *wšitke, wšitcy*, dial. auch *(w)šicki, -a, -o* (nordwestl.). Ältere Belege: Hs. um 1590: *schicke* Akk. Pl., War.: *schitko* (S. 76), *schice* (S. 75), MFr.: *wschitkon* (Mark. II, 13; III, 5), *wschitko* (Mat. VI, 22), *wschitke dżeczi* ‚alle Kinder' (Mat. II, 16), *wschitsy* (Mat. XXI, 26), Lud., Matth., Schm.-Pö.: *schitkon, schitka, schitko*; ns. wšyken, *-na, -no* Pron. dass., Plur. *wšykne*, alt auch *wšytcy* (Rationalia), ons. *šycken, -ka, -ko* (Ha., Šč.). Ältere Belege: Moll.: *schycken* (*šyken*, 47 r, 9), *schieckniech* Lok. Pl. (13 v, 3), *schytzy* (*šytcy*, 123 r, 15), Chojn.: *schschiken* ‚omnis, ein jeder', *schschizki* (*šycki*) ‚cunctus, ganz', Hptm.: *schyken, -na, -no*, Thar.: *schiczko* (S. 145), Jak.: *schiczken* ‚jeder' (Mat. XIII, 2), *schiczko* ‚alles' (Mat. XXIII, 3), *schiczke* ‚alle' (Mark. VI, 50), *schiczny* dass. (Mark. VII, 14), Meg.: *schitko* ‚omnia', *schitke* ‚omnis', / poln. *wszystek, -stka, -stko* ‚alles', Plur. *wszystkie, wszyscy* ‚alle', č. *všecek, -cka, -cko* dass. // Zu ursl. dial. **vьšь*, **vьša* **vьše* ‚alles, ganz' (os. *wšón, wša, wšo*, ns. *wšen, wša, wšo*). Die os. Formen *wšitkón, -tka, -tko, wšitke, wšitcy* durch Metathese *kt* ≥ *tk* (**vьšь+kъto*); das *i(y)* in os. *wšitk-*, ns. *wšyk-* durch Verallgemeinerung des urspr. Pl. **vьši*; auslautendes os. *-ón* (ns. *-en*) beruht auf dem Einfluß des Demonstrativpronomens *tón* (ns. *ten*); das *c* in os. dial. *(w)šicki, -a, -o* entstammt der alten Genitivform **čьso*; ns. *wšyken, -kna, -kno* mit Vereinfachung von *tk* ≥ *k*. Zur Literatur s. Vasmer ZfslPh XIX, S. 47–53.

os. wšón, *wša, wšo*, Pl. *wšě* Pron. ‚all, ganz, gesamt'. Ältere Belege: War.: *powschim* (*po wšěm*) *sweczi* ‚in der ganzen Welt'

(S. 75), Sw.: *wschė (wšė)* ,cuncti', AFr.: *(w)scha, (w)sche (!), (w)scho; (w)schon, (w)scha, (w)sche (!), (w)scho;* ns. wšen, *wša, wšo,* Pl. *wše* Pron. dass., ons. *šen, ša, šo* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *schen* (33 v, 12; 66 r, 3), *scha* (71 v, 18), *scho* (20 v, 6), *sche* (29 v, 5), Thar.: *schen* (S. 159), *sche tatane* ,alle Heiden' (S. 154), Chojn.: *schen,* Hptm.: *schen, scha, scho,* / poln. *wszystek* (für **wiesz*), *wsza, wsze,* č. *všen* (ač. *veš*), *vše, vše,* slowak. *všetok,* *všetka, všetko,* russ. *весь, вся, всё,* ukr. *весь, ввесь, увéсь, уся́, усé,* bruss. *уве́сь,* *уся́, усё,* aruss. *вьсь, вься, вьсе,* daneben Akk. Sg. f. *вьху,* skr. *sȁv, svȁ, svȇ,* sloven. *vès,* bulg. *ce* ,immer', aksl. *вьсь, vьsa, vьse.* // Ursl. dial. **vьšь, *vьša, *vьše* (westslaw.) neben **vьsь, *vьs'a, *vьs'e* (ost- und südslaw.) ≤ **vьch-* (vgl. aruss. *вьху,* aus Nowgoroder Quellen) ,all, ganz'; urverwandt mit lit. *visas,* lett. *viss,* apreuß. *wissa-* ,ganz, all(es)', aind. *vi-* ,auseinander', *viṣu-* ,nach verschiedenen Seiten', mit *-k-*Suffix: aind. *viśva-* ,jeder, all', awest. *vispa-,* apers. *vispa* dass. (Pokorny IEW, S. 1175–1176). Der Unterschied zwischen westslaw. *-š* und ost- und südslaw. *-s* (≤ *-s'*) wird mit der 3. Palatalisierung der Velare in Verbindung gebracht. Unklar bleibt dabei aber das zugrunde liegende *ch,* es kann eigentlich nur auf urspr. ie. **sk* beruhen (ZfSl 30, S. 740–746). Daraus wäre zu folgern, daß der Vorläufer von ursl. **vьch-* nicht **ųi-s-* oder **ųi-k-,* sondern **ųi-sk-* gelautet haben muß. Dieser könnte als eine Kontaminationsform des Typs balt. *vis-* (lit. *visas*) und des Typs aind. *viśva-* angesehen werden. Für die Ursprünglichkeit des *-ch* in aruss. *vьchu* spricht die Tatsache, daß aus den nordrussischen Dialekten auch andere parallele Belege mit ausgebliebener 2. Palatalisation bekannt sind (*m'en, ken,* vgl. os. *cypy,* ns. *cepy*). Zur bisherigen Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 192–193; Fraenkel LEW, S. 1264; Machek ESJČ, S. 685–686 (hier Versuch einer Verknüpfung des Wortes mit **vьsь* ,Dorf'); ESUM 1, S. 665. Os. *wšón,* ns. *wšen* mit sekundärem *-ón, -en* durch Einfluß der Demonstrativpronomina os. *tón,* ns. *ten.*

os. **wšudźe** Adv. ,überall, allenthalben, allewege, allerwegen', auch *wšudźom.* Ältere Belege: Sw.: *schudźe* ,ubique', Matth.: *wschudźe,* AFr.: *wschuhdźom,* Schm.-Pö.: *schudźe, schudźom,* Lub. Wb.: *schudźom,* *schudźje;* ns. **wšuder,** *wšuźi* Adv. dass., älter auch *šudy,* ons. *šudźon, šudźi* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *a hewi schudy* ,und hier überall' (96 v, 20), *schuder* (10 v, 13; 21 r, 8), Wb. Ps.: *schudikan* (*šudikan*) ,überall' (115, 16; 125, 2), Chojn.: *schudi, schuderkan,* GrKölz.: *schudy,* Hptm.: *schuder, schudi, schuźi, schuderkano, schudikan,* Mk. bjat.: *wšud,* Jak.: *schuedy* (Luk. IX, 6), Meg.: *schuze* (*šudźe*) ,ubique', / poln. *wszędzie, wszędy,* č. *všude, všudy,* russ. *всю́ду,* dial. *всю́ды, усю́ды,* ukr. *всю́ди, всю́да,* aruss. *вьсюду, вьсуду,* *вьсудѣ,* sloven. *povsodi,* bulg. *навсъде́,* aksl. *vьsǫdě, vьsǫdu* ,überall, überall her'. // Ursl. **vьš(s')-ǫd-* Adv. ,überall'; die verschiedenen Endungen repräsentieren unterschiedliche Kasusendungen der nominalen Deklination (os. *wšudźe:* Lok. Sg. der *o*-Stämme, ns. *wšuźi:* Lok. Sg. der *i*-Stämme, *wšudy:* Instr. Pl. der *o*-Stämme usw.), sie wurden im Sorb. teilweise mit Verstärkungspartikeln (*-er, -om, -(k)an, -erkano*) erweitert (Agglutination). Zur weiteren Etymologie vgl. os. *wšón,* ns. *wšen.*

ns. **wšyken,** s. os. *wšitkón.*

ns. **wu** (gespr. *hu*) Präp. mit dem Gen. ,bei' (nach Mk. Wb. 1, S. 418, gew. nur in bezug auf Personen), *wu kowala* ,beim

Schmied', *wu Nowakojc* ,bei Noacks', vgl. aber auch Šwj. praep., S. 17: *hu wjercha* ,am Gipfel', *hu boku* ,außerhalb der Reihe', auch mit Dativfunktion: *hu Lapic* ,zu Lapas' (deutscher Einfluß, vgl. dt. dial. *ich gehe bei Lapas*), ons. *hu* (Schl., M. D.). Ältere Belege: Hptm.: *hu* und *wu* (*hu farała* ,beim Pfarrer'), / poln., č., slowak., skr., slowen. *u*, russ., ukr., bruss., bulg., mak. *y*, aksl. *u*; als Präf. os. wu-¹; ns. wu- (hu-)¹ ,ab-, be-, ein-, ent-, weg-, aus-, ver-', vgl. os. *wučinić* ,bewirken, zustande bringen', *wumrěć* ,sterben', *wumyć* ,abwaschen', *wusmjeć so* ,auslachen, verspotten', *wusnyć* ,einschlafen', *wusudźić* ,(ab)urteilen; entscheiden' usw., zur urspr. Bed. ,ab-, weg-' den ON *Wujězd – Uhyst*; ns. *wuśeliś se* ,verkalben', *wuwěriś* ,glauben', *wuzamknuś, -kaś* ,abschließen, verschließen', *wuženiś se* ,verheiraten'. Verbreitet ist im Ns. die Verwendung des Präf. *wu-* zur Präfigierung von suffigierten imperf. Verben (distributive Aktionsart): *wuzapisowaś* ,alles nacheinander aufschreiben', *wuzapokšywaś* ,alles nacheinander bedecken, zudecken', *wuzabijaś* ,alles nacheinander erschlagen, töten', im Os. dafür nur *ze-* (*zezapisować, zezabiwać*). Vom beschriebenen *wu-* (≤ **u-*) ist das formal identische *wu-* (≤ **vy-*) in Fällen wie os., ns. *wumoc* ,erlösen', os. *wuschnyć*, ns. *wuschnuś* ,austrocknen, versiegen' zu unterscheiden. Die Konkurrenz beider Präfixe hat dazu geführt, daß im Sorb. urspr. **u-* teilweise durch andere Präfixe mit resultativer Aktionsart ersetzt worden ist, vgl. poln. *upić się* ,sich betrinken', aber os. *wopić so*, ns. *wopiś* dass., poln. *ubić* ,erschlagen', aber os. *zabić*, ns. *zabiś* dass., poln. *uznać* ,erkennen', aber os. *póznać*, ns. *poznaś* dass. usw. // Ursl. **u* Präp. mit Gen. ,bei, neben', **u-* Präf. ,weg, ab' ≤ ie. **au*, vgl. als urverwandt apreuß. *au-musnan* Akk. Sg. ,Abwaschung', lett. *au-manis* ,von Sinnen', lat. *au-* ,fort' in *au-ferō* ,trage fort'; zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 168; Machek ESJČ, S. 664; Pokorny IEW, S. 72, und ESSJa, S. 257–262.

os. wu-² Präf. 1. ,heraus, hervor': *wuběrać, wubrać* ,(her)aussuchen, -lesen; verlesen; aussondern; (her)ausnehmen, (aus)wählen, herausgreifen', *wubić* ,(her)aushauen, -schlagen; wegschlagen; forttreiben', *wudać* ,(her)ausgeben', *wupić* ,austrinken', *wupleć* ,ausjäten', 2. ,aus-, er-': *wukupić* ,aus-, auf-, erkaufen; loskaufen, erlösen', *wutrać* ,aushalten, -dauern, ertragen, ausstehen (Schmerzen)', *wuschnyć* ,austrocknen', *wučitać* ,aus-, zu Ende lesen', *wumolować* ,ausmalen', *wuspěwać* ,zu Ende singen', *wuchwalić* ,etwas durch Lob hervorheben, rühmen, verherrlichen, herausstreichen', *wumyslić (sebi) što* ,(sich) etwas ausdenken; erinnern, ausdichten' usw.; ns. wu-² (gespr. *hu-*) Präf. 1. ,heraus, hervor': *wujś* ,aus-, heraus-, hinausgehen, herauskommen; entgehen, weg-, fortgehen', *wuskocyś* ,herausspringen', *wuśac* ,auslaufen, ausfließen', 2. ,aus-, er-': *wugroniś* ,aussprechen', *wumoc* ,erlösen', *wužariś* ,aus-, ersparen'. Das Präf. *wu-* (resultative Aktionsart) ist im heutigen Sorb. homonym mit dem Präf. *wu-* (≤ **u-*), vgl. os. *wusnyć*, ns. *wusnuś* ,einschlafen', os. *wumyć*, ns. *wumyś* ,abwaschen', os. *wumrěć*, ns. *wumrěś* ,sterben', älter aber noch *wy-*, vgl. os. *wymoc*, ,erlösen' (Hs. um 1590), *wysknuć* ,aus-, verdorren', *wysaknuć* ,versiegen, einsickern; austrocknen' (Mart.), ns. *wymoc* (gespr. *wimoc*, in religiösen Schriften, auch bei Bohorič 1584, vgl. Sorb. Sprachdenkmäler, S. 318, und Hptm.), ons. *wyći* ,herausgehen' (Jak.), / in allen westslaw. und ostslaw. Sprachen, im Südslaw. aber nur dial. (Sławski, Ślady prasłowiańskiego *vy-* w języku bułgarskim, Studia linguistica Sla-

vica Baltica, Lundae 1966, 1969). // Ursl. *vy- Präf. ‚heraus, hervor' ≤ ie. *ūt-, vgl. got. ūt-, ahd. ūz, nhd. *aus*, aind. *ud-* (*ud-dharati* ‚erforscht', *ud-grīvas* ‚mit emporstehendem Hals'). Vasmer REW 3, S. 238; Machek ESJČ, S. 704; ESSJa 1, S. 269, hier mit ausführlicher Literatur.

ns. wubogi, s. os. *wbohi*.

os. wučer, Gen. *-rja* ‚Lehrer', *wučerić* ‚lehren, unterrichten'. Ältere Belege: Sw.: *hutżer* ‚doctor, didascalus', *pißmikow hutżer* ‚litterator', Bibel 1728: *roswuczer* (*rozwučer*) ‚Lehrer', Ps. 74, 9, AFr.: *wuczer ton* ‚Lehrer', neben *wucżiczel ton* ‚Lehrmeister'; ns. wucabnik, Gen. *-a* (gespr. *hucabnik*) ‚Lehrer', Schl. D.: *hucobnik* ‚Lehrling'. Ältere Belege: Moll.: *schycknych wutzabnykou* Akk. Pl. ‚alle Lehrer' (132 r, 13), Wb. Ps.: *hutzabnihck* ‚Lehrer' (74, 9), Fabr. I: *huzabnik* ‚doctor, praeceptor, magister, Lehrer, Meister', Attw.: *wuzobnik* ‚Lehrer, Lehrmeister'. // Denominale Bildung (Nomen agentis) zu os. *wučić*, ns. *wucyś* ‚lehren, unterrichten'. Wortbildungssuffixe sind: *-'er* (≤ *-arь) und *-abnik*, *-obnik* (≤ *-ьbъ-n-ikъ). Vgl. poln. *nauczyciel*, č. *učitel*, slowak. *učitel*, russ. *учитель*. Siehe auch os. *šrybar*, ns. *šrybaŕ*, *ceptaŕ* und *šulaŕ*.

os. wučić, 1. Sg. *-u* ‚lehren, unterrichten'. Abltgn.: *wučba* ‚Lehre, Unterweisung, Unterricht', *wučeny* ‚Gelehrter', *wučenc* dass., *wučer* ‚Lehrer' (s. d.), *wučobny* Adj. ‚Lehr-', Subst. ‚Lehrling', *wučomc* ‚Schüler', *wučomnik* ‚Lehrling; Schüler; Jünger'. Ältere Belege: War.: *wuczi* 3. Sg. ‚lehrt' (S. 86), *wuczbe* Gen. Sg. ‚Lehre' (S. 74), MFr.: *hsem wuczil* ‚habe gelehrt' (Mat. XXVI, 55), *wuczby* Nom. Pl. ‚Lehren' (Mat. XV, 9), *wuczenik* (aus č. *učeník*) ‚Jünger' (Mat. X, 24), Sw.: *hutżu* ‚doceo', *hutżwa* ‚dogma, doctrina, documentum', *hutżownik* ‚discipulus', Gebets- und Gesangbuch aus dem Jahre 1742 (vgl. ČMS 1867, S. 552): *ta czéwa kżescziyanska wutżwa* ‚die gesamte christliche Lehre', AFr.: *wucżu* ‚lehre, unterrichte, unterweise; strafe', *wucżba ta* ‚Lehre', *wucżen*, *wucżenik* ‚Jünger' (aus č. *učeň*), *wucżiczel ton* ‚Lehrmeister', *wucżobnik*, *wučomnik*, *wucżownik ton* ‚Jünger, Lehrling, Schüler', *wucżobny*, *wucżomny* ‚doctor, eruditus', *wiesdow* (*hwězdow*) *wucżomny* ‚Sterngucker'; ns. wucyś, 1. Sg. *-ym* (gespr. *hucyś*) dass., ons. *wucyć*. Abltgn.: *wucba* ‚Lehre, Unterricht, Belehrung', *wucabnik* ‚Lehrer' (s. d.). Ältere Belege: Moll.: *wutzisch* (110 r, 21), *wutzbu* Akk. Sg. ‚Lehre' (26 v, 23), Wb. Ps.: *sse hutzihsch* ‚sich weisen' (36, 4), *hudsba* ‚Lehre' (144, 11), Chojn.: *huzu* ‚lehre', *hutsba* ‚Lehre', Hptm.: *wuzisch*, *huzisch*, ‚lehren', *wuzba*, *huzba* ‚Lehre', Jak.: *wucenie* ‚Lehre' (Hebr. XIII, 9), *wuczba* dass. (Joh. VII, 16), Meg.: *wuzoni* (*wucony*) ‚doctus', / poln. *uczyć* (*się*), č. *učit*, slowak. *účiť*, russ. *учить*, ukr. *учи́ти*, bruss. *учыць*, aruss. *учити*, *укъ* ‚Lehre', skr. *účiti*, slowen. *učíti*, bulg. *ýча*, mak. *учи*, aksl. *učiti* ‚lernen, belehren, ermahnen'. // Ursl. *učiti, *učǫ ‚lehren' (Kausativum), ablautend mit *vyknǫti ‚lernen, aneignen, (an)gewöhnen'; urverwandt ist lit. *jaukìnti*, *jùnkinti* ‚zähmen, bändigen', apreuß. *iaukint*, lett. *jûkt* ‚sich gewöhnen', aind. *úcyati* ‚findet Gefallen', *ókas* ‚Behagen, Gefallen, Wohnstätte' (Vasmer REW 3, S. 197; Machek ESJČ, S. 666; Fraenkel LEW, S. 196–197; Pokorny IEW, S. 347).

os. wuć, 1. Sg. *-ju* ‚heulen', *wuće* Vbst. ‚Heulen'. Ältere Belege: Mart.: *wyczi* (*wyći*) ‚Heulen', MFr.: *wuczi* dass. (Mat. VIII, 12), Matth.: *wucż* ‚heulen wie ein Wolf', Sw.: *hwuyu* ‚ululo', *hwutżo* (*wućo*) ‚ululatus', AFr.: *wucż*, *wuju* ‚weinen, heu-

len', Lub. Wb.: *wucź, wuczje*; ns. wuś, 1. Sg. *-jom* (gespr. *huś*) dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *la huju* ‚ich heule' (22, 2), Chojn.: *husch* ‚heulen', Hptm.: *husch* dass., *husche* Vbst. ‚Heulen', Jak.: *wiecza* Gen. Sg. (*wyća*, Mat. II, 18), / poln. *wyć, wyję*, č. *výt, vyji*, slowak. *vyť, vyjem*, russ. *выть, вою*, ukr. *вúти*, bruss. *выць*, skr. *zà-viti*, slowen. *víti*, bulg. *вúя*, aksl. *vyti, vyjǫ*. || Ursl. **vyti, *vyjǫ* ‚heulen, laut weinen'; onomatop. Ursprungs, vgl. skr. *víkati, víknuti*, slowen. *zavíkniti* ‚ausrufen', os. *wyskać* ‚jubeln, jauchzen' (Vasmer REW 1, S. 242), kaum aus **vyp-ti*, vgl. č. *úpět*, slowak. *upeť* ‚jammern' (gegen Machek ESJČ, S. 705).

os. wuda, Gen. *-y* f. ‚Angel', Dem. *wudźička, wudźić* ‚angeln'. Ältere Belege: MFr.: *wudu* Akk. Sg. ‚Angel' (Mat. XVII, 27), Sw.: *hudżacza hôczka* (*hudźaca hóčka*) ‚hamus' (Angelhaken), Han.: *huda* ‚Angel', *hudżiczer* ‚Angler', Lub. Wb.: *wuda* und *buda* ‚Angel', *budźicź*; ns. wuda, Gen. *-y* f. (gespr. *huda*) dass., *wuźiś* ‚angeln'. Ältere Belege: Chojn.: *huda* ‚Angel', *huschu* (*hu-źu*) ‚angele', *huschnik* ‚Angler', Hptm.: *huda*, Jak.: *wuhudu* Akk. Sg. ‚Angel' (Mat. XVII, 27), / poln. *węd(k)a*, älter *wędzić*, apoln. *wędzica* ‚Boots-, Feuerhaken, gebogene Gegenstände' (Brückner SEJP, S. 608), č. *udice*, slowak. *udica*, russ. veralt. *удá*, gew. *ýдочка*, ukr. *вýдка*, bruss. *вудá*, aruss. *уда*, skr. *ȕdica*, slowen. *ódica*, bulg. *вéдица*, mak. *вадици* Pl. ‚Art Fischernetz', ksl. *ǫda, ǫdica*. || Ursl. **ǫda* ‚Angel', mit Abltg. **ǫditi* ‚angeln', gebildet mit dem Nominalpräf. **ǫ-* (vgl. **ǫtъkъ* ‚Einschlag, Einschußgarn', **ǫdolъ* ‚Niederung, Tal, Schlucht') und der reduktionsstufigen Form der ie. Wz. **dhē-* ‚setzen, legen, stellen' (os. *dźěć*, ns. *źaś*), urspr. also ‚der ausgelegte (in eine Falle hineingelegte) und an einem Haken befestigte Köder', woraus später ‚Angel'. Zur bisherigen Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 173; Machek ESJČ, S. 666.

os. wudać, 1. Sg. *-am* ‚(her)ausgeben, vorgeben, angeben', *dźowku wudać* ‚die Tochter verheiraten', *wudata žona* ‚verheiratete Frau' (Sw.: *wudahta žona* ‚marita'); ns. wudaś, 1. Sg. *-am* (perf.), *-aju* und *-ajom* (imperf.) dass. Vgl. russ. *выдать дочь* (*замуж*) ‚die Tochter verheiraten'. || Aus **vy-dati*, zu os. *dać*, ns. *daś*; in der Bed. ‚verheiraten' umgspr. jetzt gew. os. *woženić*, ns. *woženiś*.

os. wudmo, Gen. *-a* n. ‚Schimpfname' (Sm. Wb.), älter auch *budmo* dass. (Pf. Wb., S. 55), *wudmak* ‚Beschimpfer'. || Aus urspr. **hudlo*, das als Deverbativum (Nomen actionis ≥ Nomen acti) mit dem Wortbildungsformans **-lo* zu der in os. *hudać, hódać* ‚raten, wahrsagen (≤ laut sprechen)' enthaltenen Wz. **god-, *gud-* gehört, vgl. ns. *godło* ‚Schimpf-, Spitzname; Rätsel' neben *godaś* ‚raten (Rätsel), vermuten, mutmaßen, argwöhnen'. Das anlautende *w-* in os. *wudmo* ist hyperkorrekt, vgl. dazu Beispiele wie os. dial. *hutroba* neben schriftspr. *wutroba* ‚Herz' oder dial. *hučba* neben schriftspr. *wučba* ‚Lehre, Unterweisung, Unterricht'; *-mo* ≤ *-lo* (*-ųo*) wie in os. *bidmo* ‚Weberlade, Weberkamm' neben *bidlo* dass.

os. wudoł, Gen. *-a* m. älter ‚Sandgrube, Sandhöhle', Dem. *wudółčk* (nach Pf. Wb. bei Kilian); im Ns. nicht belegt. / poln. *wądół* ‚schmale Grube', ač. *údol*, č. *údolí* ‚Grund, Tal', slowak. *udolie*, russ. veralt. *удóл* ‚Niederung', auch *удóль* f. dass., slowen. *udol* ‚Tal'. || Ursl. **ǫdolъ* m. und **ǫdolь* f. ‚schmales, eingeschnittenes Tal', gebildet mit dem Nominalpräf. **ǫ-* ‚ein' von ursl. **dolъ* ‚Tal', zur Bildungsart vgl. auch os. *wutk* ‚Einschuß(garn)' ≤ **ǫ-tъkъ*.

os. wudowa, Gen. -y f. ‚Witwe', *wudowc* ‚Witwer', *wudowstwo* ‚Witwen-, Witwerstand, -tum, -leben'. Ältere Belege: MFr.: *wudowow domy* ‚die Häuser der Witwen' (Mat. XXIII, 14), Sw.: *hudowa* ‚vidua', *hudowcz* ‚viduus', *hudowcztwo* ‚viduitas', AFr.: *wudowa ta, wudowz ton, wudowstwo to*, PN 1474: *Wudowentz* (Wenzel Wortstudien); ns. wudowa, Gen. -y f. (gespr. *hud-*) dass., *wudojc* ‚Witwer', *wudojstwo* ‚Witwen-, Witwerstand'. Ältere Belege: Moll.: *wudowa* (96 r, 19), Wb. Ps.: *jana wūdowa* (*wydowa*) ‚eine Witwe' (109, 9), *widowih* (*wydowy*) Nom. Pl. ‚Witwen' (78, 65), *widowow* Akk. Pl. ‚der Witwen' (94, 6), *tich widowow* dass. (146, 8), Thar.: *wudowtzu* (*wudowcu*) Dat. Sg. ‚dem Witwer', *wudowee* (*wudowje*) Dat. Sg. ‚der Witwe' (S. 111), Chojn.: *hudowa* ‚vidua, Witwe', *hudowz* ‚viduus, Witwer', Hptm.: *hudowa* ‚Witwe', *hudojc* ‚Witwer', Jak.: *wudowa* ‚Witwe' (1. Tim. V, 4), Meg.: *dowa* ‚vidua', / poln. *wdowa, wdowiec*, č., slowak. *vdova, vdovec*, russ. *вдова́*, ukr. *удова́, вдова́*, bruss. *удава́*, skr. *ùdova*, sloven. *vdóva*, bulg., mak. *вдовец, вдовица*, aksl. *vьdova*. // Ursl. **vьdova* (*žena*) ‚Witwe' (substantiv. Adj.); urverwandt mit apreuß. *widdewū* (aus **vidavā*), aind. *vidhávā* ‚Witwe', *vidhús* ‚verwitwet', awest. *viδava* f. ‚Witwe', griech. *ἠ(ϝ)ίθεος* ‚ledig, unverheiratet, Junggeselle', lat. *vidua* ‚Witwe', *viduus* ‚verwitwet', got. *widuwō* ‚Witwe', ahd. *wituwa*, nhd. *Witwe*. Zu ie. **u̯eidh-, *u̯idh-* ‚trennen', vgl. aind. *vidhú-* ‚vereinsamt', *viduus* ‚beraubt, leer von etwas' (Vasmer REW, S. 175; Machek ESJČ, S. 680; Skok ERHSJ 3, S. 536; Pokorny IEW, S. 1128). Derivate **vьdovьcь* ‚Witwer' und **vьdovьstwo* ‚Witwenstand'. Die sorb. Formen mit anlautendem *wud-* beruhen auf **ud-* ≤ **ṷd-*; ns. älter *wydowa* durch Dissimilation von *wu-* ≥ *wy-* wie in dial. *wytšoba* neben *wutšoba* ‚Herz'.

os. wudra, Gen. -y f. zool. ‚Fischotter, Lutra lutra'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *wudra*; ns. wudra, *hudra*, Gen. -y f. zool. dass., übertr. auch ‚Wasserjungfer' (ČMS 1895, S. 32). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *hudra*, / poln. *wydra*, auch ‚häßliche, böse, hagere Frau', č., slowak. *vydra*, russ., bruss. *вы́дра*, ukr. *ви́дра*, skr. *vȉdra*, sloven. *vídra*, bulg., mak. *ви́дра*. // Ursl. **vydra* ‚Fischotter, Lutra vulgaris'; urverwandt mit lit. *ū́dra* ‚Fischotter', auch ‚liederliches Frauenzimmer', lett. *ûdr(i)s* ‚Fischotter', aind. *udrá-* ‚Name von Wassertieren', awest. *udra-* ‚(Fisch-)Otter', griech. *ὕδρος, ὕδρα* ‚Wasserschlange', *ἔνυδρις* ‚Fischotter', anord. *otr*, ahd. *otar*, nhd. *Otter*. Alter *r/n*-Stamm (ie. **ūdrā-*), abgeleitet von der ie. Wz. **ūd-* ‚benetzt, feucht, fließend', ablautend mit ursl. **voda* ‚Wasser' (os., ns. *woda*), das auf ie. **u̯edō-* beruht, vgl. dazu dehnstufiges ursl. **vědro* ‚Wassereimer' (poln. *wiadro*, russ. *ведро́*) ≤ ie. **u̯ēdr-* (Pokorny IEW, S. 79–80).

os. wudwjerno, Gen. -a, gew. Pl. *wudwjerna* ‚Türpfosten'. Ältere Belege: AFr.: *wudwernik* ‚Oberschwelle', Schm.-Pö.: *wudwerno*, Kör.: *wudwerna, wudwierdna* (!) *te* ‚Türpfosten', *wudwernik* ‚Oberschwelle'; im Ns. nicht belegt, vgl. aber älter ons. *wodwjerna* f. (Jak.: *psches tu wusku wotwernu* ‚durch die enge Pforte'). // Aus ursl. **u-dvьrьno* ‚Türpfosten', zu **dvьrь* ‚Tür', zur Bildung vgl. os. *wrótno* ‚Türflügel, -hälfte' neben *wrota* ‚Tor'. Ons. *wodwjerna* entspricht apoln. *odwierny* Adj. ‚Tür-'.

os. wudźěrać, 1. Sg. *-am* ‚große Augen machen; starr ansehen, glotzen'; ns. wužěraś, 1. Sg. *-am* dass. Ältere Belege: Chojn.: *huschieram* ‚sperre die Augen auf'. // Ursl. **vyděrati*, iter. Form zu **-derti, *-dьrǫ* ‚reißen' (os. *drěć*, ns. *drěś*).

ns. wugel, s. os. *wuhel*.

ns. wugeń, s. os. *wuheń*.

ns. wuger, s. os. *wuhra*.

ns. wugon, s. os. *wuhon*.

ns. wugoŕ, s. os. *wuhor*[2].

ns. wugorina, s. os. *wuhor*[1].

os. wuhel, Gen. *-a* m. ‚ein Stück Kohle' (Jb. Wb.), umgspr. und älter *wuhl*, Gen. *wuhla* (Pf. Wb.), *wuhlo* Koll. n. ‚Kohle, Glut', dial. auch *wuhle*. Ältere Belege: Lud., Matth.: *wuhel ton* ‚Kohle', Sw.: *wuhlo* ‚carbo', *wuhležk* ‚carbunculus', AFr.: *wuhel ton* ‚Kohle', *wuhlio*, *wulo to* ‚Kohlen', Schm.-Pö.: *wuhel* ‚Kohle', *wuhlo* und *wuhlje* ‚Kohlen', Lub. Wb.: *wuhlje* ‚Kohle'; ns. wugel, Gen. *-gla* m. (gespr. *hugel*) ‚Kohle', Dem. *wuglišk*, *wugla* Koll. ‚Glut' (V. M.), ons. *wug'el*, Dem. *wuglik*, *wuglišk* ‚Kohle' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *hugel* ‚carbo, Kohle', Dem. *hug-lischk*, *hugliar* ‚carbonarius, Köhler', Hptm.: *hugel* ‚Kohle', Jak.: *woogen wot wugly* (d. i. *wugli*, Gen. Pl.) ‚des Kohlen-feuers' (Joh. XVIII, 18), / mit derselben Bed. poln. *węgiel*, alt *wągl*, č. *uhel* ‚Stück Kohle', *uhlí* Koll. ‚Kohle', slowak. *uhol*, russ. *ýголь*, ukr. *вýгол*, bruss. *вýгал*, aruss. *уг(ъ)ль*, skr. *ȕgalj*, slowen. *(v)ôgel* (Wolf-Pleteršnik Wb.), *óglje* ‚Holzkohle', bulg. *вóгле* n., aksl. *ǫglь* m. ‚Kohle'. // Ursl. **ǫglь* m. ‚Stück Kohle', **ǫglьje* Koll. n. ‚Kohlen'. Das Wort nahm schon zeitig (in den einzelnen ursl. Dialekten) eine *v*-Hiatusprothese an (poln. *węgiel*, slowen. *vógel*, ukr. *вýголь*, bruss. *вýгаль*); urverwandt mit lit. *anglìs*, lett. *ùogle*, apreuß. *anglis*, aind. *aṅgārá-*, npers. *angišt* dass., weitere Verwandtschaft wahrscheinlich auch mit der ie. Bezeichnung des Feuers (**ognь*). Entsprechend den balt. Belegen ist auch für das Ursl. mit einem urspr. *i*-Stamm zu rechnen, der aber noch in vorhistorischer Zeit in die *jo*-Stämme überwechselte. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 171; Skok ERHSJ, S. 537; wenig wahrscheinlich die Hypothese von einem angeblichen vorindoeuropäischen Ursprung des Wortes (gegen Machek ESJČ, S. 666).

os. wuheń, Gen. *-henja* und *-hnja* m. ‚Esse, Schornstein' (Pf. Wb., S. 898), dial. *wóheń* (zur genauen Belegsituation vgl. SSA 10, K. 33). Ältere Belege: Sw.: *wuhen* ‚caminus', AFr.: *wuhen* ‚Rauchfang', Schm.-Pö.: *wohen* ‚Feuer; Feueresse'; ns. wugeń, Gen. *-gnja* m. dass. (Mk. Wb. 1, S. 420; Zw. Wb., S. 120), dial. *hugeń*, *wugeń* (SSA), Ha.: *wugeń* ‚Rauchfang'. Aus älteren Quellen nicht belegt, vgl. Chojn.: *Schornstein* = *dümnitsa*, Hptm.: *Feuermauer* = *dümniza*, Anon.: *Feueresse* = *tă jeschcżeie*, *Feuer-mauer* = *dümnicza*, dial. auch *fajernica*. | außerhalb des Sorb. vgl. č. *výheň* ‚Rauch-fang, Esse', slowak. *vyhňa* f., *vyheň* m. ‚Schmiede; Esse', skr. *vȉganj* ‚Schmiede-esse', slowen. *vígenj* ‚Esse', mak. *вигна* ‚Schmiedeesse'. // Ursl. dial. **vyg(ь)nь* ‚Feueresse, Rauchfang' ≤ ie. **ūgnis* (dehnstufige Form zu urspr. **ŭgnis*), im Slaw. mit *v*-Prothese. Das *ь* (sorb. *e*) ist ein späterer Vokaleinschub zwecks Vermeidung der Konsonantengruppe *-gn-*; urverwandt mit lit. *ugnìs* f., lett. *uguns* m., f. dass., mit abweichendem Wurzelvokalismus (*o*) gehört hierher auch ursl. **ognь* ‚Feuer' (Trubačev Term., S. 323–331).

os. wuhon, Gen. *-a* m. ‚Austreibeweg; Austrieb; Trift'; ns. wugon, Gen. *-a* m. dass., Ha., Hptm.: *wugon*. // Deverbale Bildung **vy-gonъ* (Nomen actionis ≥ No-

men rei actae), zu os. *wuhonić*, ns. *wugoniś* ‚austreiben', vgl. os. *zahon*, ns. *zagon*.

os. wuhor[1], Gen. *-a* m. ‚Brandfleck (auf dem Feld durch Sonnenglut)', *wuhorjeć*, *-ować* ‚ausbrennen, -dörren, brandig werden (Feld durch Sonnenbrand)', *wuhorjeny* ‚verdorrt', *wuhorjenca* ‚brandiges Feld' (≤ **u-gorěnica*); ns. wugorina, Gen. *-y* f. ‚Brandfleck', / poln. *ugór* ‚Brachfeld, Brache', *ugorzeć* ‚von der Sonne gebräunt werden', č. *úhor* ‚Brandacker', *úhořit* ‚brach liegen (lassen)', slowak. *úhor*, *úhoriť* dass., ukr. *ýгор* ‚Brache', skr. *ùgoreti* ‚brach liegen', slowen. *ùgor* ‚unfruchtbares Stück auf einem Acker, Brandacker', bulg. *ýгар* ‚Brandacker', *угаря́* ‚umpflügen (zur Brache)'. // Ursl. **u-gorъ* m. ‚durch Feuer oder Sonnenbrand verbrannter, ausgedörrter Acker; Brache', deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu **u-gorěti* ‚abbrennen, ausdörren', vgl. ohne *u*-Präf. os. *horić so*, ns. *goriś (se)* ‚sengen, brennen, glühen', č. *hořet*, slowak. *horjet*, russ. *горе́ть*, ukr. *горі́ти*, aksl. *gorěti*, *gorjǫ* ‚brennen'; ns. *wugorina* ist ein jüngeres Koll. mit dem Suff. **-ina*, gebildet auf der Grundlage von **ugorъ*. Zu beachten ist auch russ. *гарь* ‚Brandgeruch; gerodete Stelle im Walde; Verbrennung', bulg. *ýгар* ‚verbrannte Masse' und ukr. *згар* ‚Schlacke, verbranntes Eisen', die aber älter sind und primäre Derivate mit gedehntem Wurzelvokalismus zu ie. **gʷher-* ‚heiß, warm' darstellen. Der *a*-Vokalismus in bulg. *ýгар* ‚Brandacker' ist davon beeinflußt. Urverwandt ist lit. *garė́ti* ‚brennen', *gãras* ‚(Wasser-)Dampf; leidenschaftlicher Wunsch; heftige Begierde, eifriges Streben, Eifer', aind. *háras-* ‚Glut', *ghr̥ṇá-* m. ‚Glut, Hitze', *ghr̥ṇóti* ‚glüht, leuchtet', lat. *fornus* ‚Ofen' usw. (Pokorny IEW, S. 493–494; Fraenkel LEW, S. 134). Abzulehnen ist die zuletzt von Machek ESJČ, S. 667, angenommene Verwandtschaft der slaw. Wörter mit nhd. *Anger*, ungeklärt bliebe dann das *u-* im Poln. und Slowen.

os. wuhor[2], Gen. *-ja* m. zool. ‚Aal, Anguilla', Dem. *wuhork*. Ältere Belege: AFr.: *wuhor ton*; ns. wugoř, Gen. *-rja* m. zool. dass., dial. *ugoř*, *uugor* (SSA 3, K. 42), Schl. D.: *wugoř* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *hugor* ‚anguilla, Aal', Hptm.: *wugor*, *hugor* ‚Aal', Meg.: *wugor* ‚anguilla', / poln. *węgorz*, č. *úhoř*, slowak. *úhor*, russ. *ýгорь*, ukr., bruss. *вугóр*, skr. *ȕgor*, slowen. *ogór*. // Ursl. **ǫgorь* m. ‚Aal'; urverwandt mit apreuß. *angur(g)is*, lit. *ungurỹs* (≤ **angurys*), griech. *ἴμβηρις· ἔγχελυς Μηθυμναῖοι* (Hesych.), lat. *anguilla*. Es handelt sich um eine Ableitung von der ie. Schlangenbezeichnung **angʷ(h)i-* ‚Schlange, Wurm' (lat. *anguis*, lit. *angis*, apreuß. *angis*, ursl. **ǫžь*, ns. *wuž*), Suff. ist **-orь*. Verwandt mit os. *wuhra*, älter ns. *wuger* ‚Finne'. Zur Literatur: Vasmer REW 3, S. 171; Machek ESJČ, S. 667; Fraenkel LEW, S. 1163; Pokorny IEW, S. 43.

os. wuhr, Gen. *-a* m., auch *wuhrawa* älter ‚etwas Aufgestepptes', nur AFr.: *wur ton* und *wurawa ta* ‚Gestepptes, Ausputz am vorderen Ende des Pelzes und an den Seiten der Oberkleider (am Vorderteil des Hemdes und am Ärmel)'. // Wohl verwandt mit os. *wuhra* älter ‚Finne' und Bedeutungserweiterung: 1. ‚Wurm' ≥ 2. ‚Gewundenes' ≥ 3. ‚Borte, Besatz an Kleidern'.

os. wuhra, Gen. *-y* f. älter ‚Finne (Entwicklungsstufe des Bandwurms)' (Pf. Wb.), Dem. *wuhrička*. Ältere Belege: Lud.: *wura* ‚Finne', AFr.: *wura ta* ‚Räude', *wurawy* ‚räudig, schäbig', Wić.: *wuhra* ‚Finne'; ns. wuger, Gen. *-gra* oder *-gru* (gespr. *huger*), gew. Pl. *wugry* ‚Finnen (im Gesicht)', dial.

hugra f. (nach Mk. Wb. 1, S. 428, im mittl. Grz.-D. und in anderen ns. Dialekten), M. D.: *wugra*. Ältere Belege: Chojn.: *hugri* (d. i. *hugry*) ‚Engerlinge', / poln., *węgr*, *węgier*, Pl. *węgry* ‚Finne; Blasenwurm; Mitesser (beim Menschen)', č. *uher*, slowak. *uhor*, russ. *угорь*, *-гря́*, ukr. *вугóр*, *-грá*, bruss. *вугóр*, *-рá* dass., skr. *ȕgrk* ‚Engerling', slowen. *ógrc*, auch ‚Mitesser', bulg. *въгарéц* ‚Made, Larve'. // Ursl. **ǫg(ъ)rъ* m. ‚Larve; Made, Wurm'; urverwandt ist lit. *inkstìras*, *inkštìras* ‚Pickel, Finne, Mitesser im Gesicht, Trichine', žem. *ánšktara* ‚Hitzeblase, Bremsenlarve im Viehkörper', lett. *aksteri* ‚Maden, Larven, Engerlinge', preuß. *anxdris* ‚Natter', ahd. *angar* ‚Kornmade', nhd. *Engerling*. Im Slaw. gehört hierher auch ursl. **ǫžь* ‚Schlange' (os., ns. *wuž*) und ursl. **ǫgorь* ‚Aal' (os. *wuhor*, ns. *wugoř*). Zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 172; Machek ESJČ, S. 666–667; Pokorny IEW, S. 43–44. Vgl. os. *wuhr* ‚Aufgesteptes'.

ns. **wuchac**, Gen. *-a* m. (gespr. *huchac*) zool. ‚Hase', ons. *wuchac* (Ha., Šč.). Ältere Belege: Chojn.: *huchchaz* ‚lepus, Hase', Hptm.: *huchaz*, *huchazk*; im Os. *zajac*. // Derivat zu ns. *wucho* ‚Ohr', gebildet mit dem Suff. *-ac* (≤ **-ačь*). Ns. Neologismus, verdrängte urspr. *zajec*, das sich nur noch dialektal erhalten hat, vgl. auch os. *wuchač* ‚Langohr (Mensch); Ohrwurm'.

os. **wuchač**, Gen. *-a* m. ‚Ohrwurm, Ohrenkriecher, Ohrenzwicker; Langohr (Mensch)', Dem. *wuchačk*, übertr. auch ‚Ohrenmännlein' (*daj sej wo zelenym wuchačku dźěć!* ‚träume süß!'). Ältere Belege: Sw.: *huchacž* ‚vermis', Lub. Wb.: *wuchacž* ‚Ohrwurm'; ns. **wuchajca**, Gen. *-e* f. (gespr. *huchajca*) ‚Ohrwurm', dial. *wuchawica* und *huchawica* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *huchchawlza* ‚Ohrwurm', PN 1501: *Wuchatz* (Wenzel Wortstudien). // Zu os., ns. *wucho* ‚Ohr', Wortbildungsformantien sind *-ač* ≤ **-ačь* und *-awica*.

os. **wucho**, Gen. *-a* n. 1. ‚Ohr', 2. übertr. ‚Henkel; Öhr (am Topf, Schuh, Beil, an der Nadel)', Du. und Pl. *wuši* ‚Ohren', Dem. *wuško*. Ältere Belege: War.: *wuschi* Akk. Pl. (S. 82), MFr.: *wucho* ‚Ohr' (Mat. XXVI, 51), *iehline wucho* ‚Nadelöhr' (Mat. XIX, 24), *wuschi* ‚Ohren' (Mat. XI, 15), Matth.: *wucho to* ‚Ohr', *wuchaty* Adj. ‚mit großen Ohren', Sw.: *hucho* ‚auris', *huchawcz* (*huchawc*) ‚flaccus' (d. i. ‚schlappohrig'), *huchowa lapka* ‚lobus' (d. i. ‚Ohrläppchen'), AFr.: *wucho* und *hucho to*; ns. **wucho**, Gen. *-a* n. (gespr. *hucho*) dass., Du. und Pl. *wušy*, Dem. *wuško*. Ältere Belege: Wb. Ps.: *huschih* (*hušy*) ‚Ohren' (86, 1), Thar.: *wuschi* (*wušy*, S. 156), Chojn.: *huchcho* ‚auris, Ohr', *huschko* ‚kleiner Henkel', Hptm.: *hucho*, Jak.: *wucho* (Mat. XXVI, 51), *wuschy iedneye jegly* ‚Nadelöhr' (Mat. XIX, 24), Meg.: *wucho*, / poln., č., slowak. *ucho*, russ. *ýхо*, ukr., bruss. *вýхо*, skr. *ȕho*, slowen. *uhó*, bulg. *ухó*, mak. *ухо*, aksl. *ucho*, Gen. *ušese*, Du. *uši* (auch aruss.). // Ursl. **ucho*, Gen. **ušese* (*es*-Stamm), Du. **uši* (*ī*-Stamm); urverwandt mit lit. *ausìs*, lett. *àuss*, apreuß. *āusins* Akk. Pl., awest. *uši* Nom. Du. ‚beide Ohren; Verstand, Sinn', lat. *auris*, *aus-cultāre* ‚aufmerksam zuhören', griech. *οὖς* (≤ **ōus-*), alb. *vesh* m. (**ōus-*, *ōs-*), got. *ausō* n. usw. Zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 197; Machek ESJČ, S. 667; Pokorny IEW, S. 785.

os. **wuchod**, Gen. *-a* m. 1. ‚Ausgang, Ende', 2. ‚Osten, Orient', ältere Schreibweise *wukhod*. Ältere Belege: War.: *wuchod* ‚Austritt' (S. 96), MFr.: *do wúchoda* (d. i. *wychoda*) ‚in den Gang' (Mat. XV, 17), Han.: *wot powňa k wukhadel* ‚Süd-

ost'; ns. wuchod, Gen. -*a* m. ‚Ausgang'. Ältere Belege: Hptm.: *huchod*, Jak.: *wot tego wychoda* Gen. Sg. ‚von dem Ausgang' (Luk. IX, 31). // Ursl. **vy-chodъ* ‚Ausgang', deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen acti), zu ursl. **vy-choditi* ‚hinaus-, weggehen', vgl. os. *chodźić*, ns. *chojźiś*. Die Bed. ‚Osten, Orient' steht unter Einfluß des Tschech., vgl. č. *východ* 1. ‚Ausgang', 2. ‚Osten, Orient'. Die os. Volkssprache bezeichnet die entspr. Himmelsrichtung als *ranje*.

os. wuj, Gen. -*a* m. ‚Oheim, Onkel; Vetter', Dem. *wujk* ‚Vetterchen', *wujowa* ‚Tante mütterlicherseits, Mutterschwester', *wujowc* ‚Sohn des Oheims'. Ältere Belege: Matth.: *wuj ton* ‚Vetter', Sw.: *huy* ‚avunculus', AFr.: *wuj*, *huj ton* ‚Vetter', *wujowa ta* ‚Muhme'; ns. wuj, Gen. -*a* m. (gespr. *huj*) 1. ‚Oheim, Onkel (Mutterbruder)', 2. im weiteren Sinne: ‚Vetter', 3. ehrende Anrede älterer männlicher Personen (bes. wenn man ihren Namen nicht kennt), Dem. *wujk*, als Koseform *hujko*. Ältere Belege: Chojn.: *hui*, *huik* ‚avunculus, Oheim', PN 1474: *Wujk*, 1542: *Wuick*, 1509: *Wuicz* (Wenzel Wortstudien), / poln. *wuj* ‚Oheim, Onkel (Mutterbruder)', apoln. auch *wujna* ‚Tante', č., slowak. *ujec* ‚Oheim, Onkel (Mutterbruder)', russ. *уй*, älter auch *вуй* dass., ukr. *вуй*, aruss. *уйь* dass., skr. *ȕjac*, *ȕjak* dass., slowen. *újec* ‚Oheim', bulg. *ýйко*, *вýйко*, *вýйчо* ‚Mutterbruder', *ýйна* ‚Tante', mak. *вујко* ‚Mutterbruder'. // Ursl. **ujь* m. ‚Bruder mütterlicherseits, Mutterbruder' ≤ **ouios*; verwandt ist os. *wowka*, älter und dial. auch *wowa* ‚Großmutter' (got. *awô*, lat. *avus*, *avia*, apreuß. *awis* ‚Oheim'), urspr. also der ‚Bruder des weiblichen Oberhaupts der endogamen Sippe im Rahmen des Matriarchats', woraus später ‚Onkel mütterlicherseits', vgl. Schuster-Šewc ZfSl VI, S. 574–577.

os. wujk, Gen. -*a* m. ‚Meerschweinchen', *wujk(ot)ać* ‚wie ein Meerschweinchen rufen' (Pf. Wb.); ns. wujka, Gen. -*i* f. dial. dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 984, im w. Grz.-D.). // Onomatop. Ursprungs, die Rufe des Meerschweinchens *ujk ujk* nachahmend.

ns. wujś, s. os. *wuić*.

ns. wu(j)špurny Adj. (gespr. *hu(j)špurny*) ‚hübsch (nur vom Äußeren), schmuck, schlank, zierlich, stattlich, fein, sauber, adrett; flink; niedlich', *wu(j)špurnosć* ‚Schmuckheit, Feinheit, Sauberkeit; Flinkheit', dial. auch *hujšpyrny* und *hujšperny* (nach Mk. Wb. 1, S. 433, im w. Grz.-D.; *y* ≤ *u* durch Delabialisierung wie in ns. *pyto*, *tyca*, *wopyš*, *golyb* usw.; im Os. unbekannt. // Zugrunde liegt die Wz. **pur-* (**u-spurьnъ-jь*), vgl. ač. *púra*, *zpúra*, *vzpúra* ‚Trotzigkeit; Hochmut; Erhöhung; Stolz', *purný*, *spurný*, *zpurný*, *vzpurný* ‚trotzig, hochmütig; erhöht; stolz', *puřet*, *pouřit se* ‚sich aufblasen', ablautend russ. *пыршть* ‚(Federn) sträuben', *пыриться* ‚sich sträuben', *топырить* ‚spreizen, sträuben', mit abweichender *o*-Ablautreihe auch os. *spory* ‚ergiebig, ertragreich, sparsam' und russ. *топóрщить* ‚spreizen, sträuben', außerhalb des Slaw. vgl. lit. *pūrė* ‚Quaste, aufgepuffte, bauschige Falbel', *pùrti*, *pūrù*, *pùrstu* ‚anschwellen, sich sträuben, verwirrt werden (Haar, Gefieder)' (Fraenkel LEW, S. 674). Bedeutungsentwicklung: 1. ‚(sich) aufblasen, trotzig sein' ≥ 2. ‚stattlich, hübsch (vom Äußeren)' ≥ 3. ‚schmuck, adrett, schlank' (Schuster-Šewc, Bernštejn-Festschrift, S. 478).

os. wukać, 1. Sg. -*am* ‚auslugen, glotzen', ~ *na čo* ‚etwas anstarren', ~ *za dźakom* ‚nach Dank gieren' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jak. Wb.). // Vgl. os. *lukać* dass.; die

ų-Schreibung bedingt durch die bilabiale Artikulation des *l* als *u̯*.

os. wuklica, Gen. -*y* f. ichthyol. ‚Ukelei, Weißfisch, Alburnus alburnus', nach Mk. Wb. 1, S. 434, und Kr. Wb. auch *wuklija* dass., *sucha wuklija* ‚blasses Gesicht' (Jb. Wb.); ns. huklej, Gen. -*e* f., *hukleja* ichthyol. dass. Ältere Belege: Chojn.: *huklei* ‚Alburnus, Weißfisch', Hptm.: *huklej* ‚kleiner Weißfisch', / poln. *uklej*, č. *úklej*, ač. *úklejě*, mähr. *úklajka*, *oklajka*, wal. *oklej*, slowak. *ukleja*, russ. *уклейка*, *уклея*, ukr. *уклія*, skr. *ùklija*, dial. *ùkljeva*, bulg. *оклей*. // Ursl. **uklějь* (≥ **ukléja*) f. ‚Ukelei, Alburnus alburnus', im Os. mit dem Suff. *-*ica*; urverwandt mit lit. *aukšlė̃* dass., lett. *aukšlēja* (*ausleja*) dass. Bisher ohne feste Etymologie, vgl. Vasmer REW 2, S. 179; Fraenkel LEW, S. 25; Skok ERHSJ 3, S. 540. Vielleicht besteht Zusammenhang mit ie. **aug-* ‚glänzen' (das slaw. Wort dann als Variante mit stimmlosem **k*), vgl. griech. *αὐγή* ‚Glanz, Strahl, Tageslicht', *αὐγάζω* ‚strahle, erhelle' (Pokorny IEW, S. 87). Der Ukelei hat silbern glänzende Schuppen, aus ihnen wird das Fischsilber oder der Ukeleiglanz gewonnen. Das nhd. Wort stammt aus einer westslaw. Sprache (ns., polab.?). Vgl. os. *wochla sucha*.

os. wuknyć, 1. Sg. -*nu* ‚lernen', dial. *wuknuć*, älter auch *wuknuć*. Ältere Belege: War.: *wuknucz* (S. 78), MFr.: *wukcże* Imp. 2. Pl. (Mat. IX, 13), Matth.: *wuknucż*, Sw.: *huknu* ‚disco', AFr.: *wuknycż*; ns. wuknuś, 1. Sg. -*nu*, -*njom* (gespr. *huknuś*), ons. *wuknuć* dass. Ältere Belege: Chojn.: *hukknu*, *nahucknu* ‚lerne, erlerne', Hptm.: *huknusch*, Thar.: *wyknucż*, Jak.: *zwignutcz* (*zwyknuć*) ‚kennenlernen' (1. Kor. IV, 19), *nawikne* (*nawyknje*) 3. Sg. ‚er lernt' (Joh. VI, 45), Meg.: *wigknuzi* (*wyknuči*) ‚disco', / apoln. *wyknąć* ‚lernen', poln. *nawyk* ‚Gewohnheit', *nawyknąć*, *nawykać* ‚sich angewöhnen', *zwyknąć* ‚gewöhnen', č. -*vyknout* in *odvyknout*, *navyknout*, *navykat*, slowak. *navykať*, *navyknuť*, russ. *привыкнуть* ‚sich gewöhnen', ukr. *привикати*, skr. *vȉknuti*; aksl. *vyknǫti* ‚lernen'. // Ursl. **vyknǫti*, **vyknǫ* ‚lernen; aneignen; angewöhnen'; ablautend mit **uk-* in **učiti* ‚lehren, unterrichten' (Kausativum), **na-uka* ‚Unterricht, Lehre' (vgl. os. *wučić*, ns. *wucyś*). Dehnstufiges *y* in iter. **vykati* (≥ **vyknǫti*) setzt urspr. ursl. **vъk-* voraus.

ns. wukrowaś, 1. Sg. -*uju* ‚wuchern', *wukraŕ* ‚Wucherer'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *wuchrahŕ* (109, 11), Chojn.: *wuchrar* und *hukrar*; im Os. unbekannt, hier *lichować* und *lichomnik*. // Entlehnt aus einer dt. Dialektform mit unverschobenem nd. *k*, vgl. mnd. *wōker* ‚Wucher'. Die älteren Formen mit -*ch*- widerspiegeln den md. Lautstand, vgl. auch mhd. *wuocher*.

ns. wukšop, Gen. -*a* m. 1. ‚Sud', 2. bes. ‚Brühwasser, Brühfutter für das Vieh'. Ältere Belege: Hptm.: *hukschop*. // Vgl. ns. *chropa*[2] und os. *krop*[1].

os. wukut, Gen. -*a* m. ‚Nische (mit Heiligenfigur), Grotte' (Kr. Wb.); im Ns. unbekannt. // Präpositionale Bildung **ǫ-kǫtъ* ‚Nische (Vertiefung in der Mauer)', bestehend aus dem Nominalpräf. **ǫ-* ‚ein' und dem Nominalstamm *-*kǫtъ* ‚Ecke' (os., ns. *kut*), zur Bildung vgl. auch os. *wudoł*, *wutk* und *wutora*[2].

ns. wul, Gen. -*a* m. ‚Bienenbeute' (gespr. *hul*), Schl. D.: *wul*. Ältere Belege: Glosse des 16. Jh. (aus den Amtsakten der Stadt Liebenwerda): *hul*, Chojn.: *huhl* ‚alveare, Bienenstock', Hptm.: *huhl*; im Os. nicht belegt, hier Synonym *kołč*, / poln. *ul*, polab.

uaul, č. *ul*, dial. (mähr.) *ulík*, ač. *úlí*, slowak. *ul*, russ. *ýлей*, ukr. *вýлій*, *вýлик*, bruss. *вýлей*, skr. *uljánīk* ‚Bienenstand, alvearium', *úljevi* Pl. ‚Bienenbrut', slowen. *úlj* m. ‚hohler Baum, Bienenstock', bulg. *ýлей* ‚hohler Baumstamm, der als Wasserrinne in der Mühle oder als Bienenkorb dient; Holztrog, -rinne', aksl. *ulij*, *ulej* ‚Bienenstock' (Miklosich Lexicon). // Ursl. **uljь*, **ulьjь* ‚hohler Baumstamm und daraus gefertigter Bienenstock' ≤ ie. **au-lo-s* ‚Röhre, längliche Höhlung'; vgl. als urverwandt lit. *aulȳs* ‚Bienenstock', mit abweichender Bed. auch lit. *aũlas* f., apreuß. *aulinis* ‚Stiefelschaft', griech. *αὐλών* m., f. ‚Bergtal, Schlucht, Graben, Kanal, Meerenge'. Im Slaw. gehört hierher auch **ulica* ‚Gasse, Straße (in geschlossenen Orten)', vgl. poln. *ulica*, č. *ulice*, russ. *ýлица*. Zur Literatur s. Vasmer REW 3. S. 181; Machek ESJČ, S. 668; Pokorny IEW, S. 88–89; ESBM 2, S. 221–222; ESUM 1, S. 439.

os. wulica, Gen. *-y* f. ‚Straße (in der Stadt), Gasse' (Pf. Wb.), in der Volkssprache und im Ns. unbekannt. // Entlehnung aus den benachbarten slaw. Sprachen, vgl. č. *ulice*, poln. *ulica* dass.; das Wort konnte sich in der os. Schriftsprache aber nicht durchsetzen, s. Stone Lexical Changes, S. 112.

ns. wulicyś, 1. Sg. *-ym* perf., *wulicowaś* imperf. ‚erzählen'; ons. *wulicyć*, *wulicować* dass. (Ha.); im Os. unbekannt. // Vgl. os. *ličić*, ns. *licyś*.

os. wulki Adj. ‚groß, hoch', übertr. auch ‚erwachsen', *wulce* Adv. ‚sehr', dial. *wilki*, *wilce* dass., R. Wj.: *Wilka dračina a mała swačina* ‚Viel Arbeit und wenig Lohn', Šwj. spomnj.: *wjelka kołbas* ‚Magenwurst'. Ältere Belege: Hs. um 1590: *wilki*, War.: *welke wiece* (*wylke wěcy*) ‚große Sachen' (S. 91), *wilku wiec* (*wilku wěc*; Akk. Sg. f.) ‚große Sache' (S. 94), Mart.: *wylke powodny* ‚große Überschwemmungen', MFr.: *s wilkim* (Instr. Sg.; Mat. XXIV, 31), *iara wúlcė* ‚sehr groß' (Mark. V, 42), *wúlke swětlo* (*wylke swětlo*) ‚großes Licht' (Mat. IV, 16), Lud.: *wulki* ‚groß', Matth.: *wulki*, *wylki* dass., *wulze jara* ‚gar sehr', AFr.: *wulki*, *wilki* ‚groß, großartig, laut', Kokula 1741: *wulki*, Hs. 1795: *hulki*, Göd. Hs.: *wilki*, *wjelki*, Hs. 17./18. Jh.: *wuliki* ‚groß' (ČMS 1874, S. 55); ns. wjeliki Adj. dass., augment. *wjelicki*, dial. *wjelki* (H. Sm. 2, S. 61), *wjelki gat* ‚großer Teich' (Šwj. FlN, S. 356), Schl. D.: *wjeliki* (Ha.), M. D.: *wiliki* (Šč.). Ältere Belege: Moll.: *welcky* ‚groß' (19 v, 19), *welyku wietz* ‚große Sache' (12 r, 14), *welicke* (20 r, 23), *welka woyna* ‚großer Krieg' (76 r, 16), *welcke* (29 v, 17), Wb. Ps.: *then knēhs jo weliki a wēlgi* ‚der Herr ist groß und sehr löblich' (145, 3), *s wēlikeju miru* ‚mit großem Maß' (80, 6), Thar.: *welika* Nom. Sg. f. ‚groß' (S. 91), *w wilikei nusū* (*we wilikej nuzy*) ‚in großer Sorge' (S. 89), *tu welku schadoß* ‚das große Verlangen' (S. 89), Chojn.: *weliki* ‚ingens, sehr groß', *welizki*, *welizunki* (*wjelicki*, *wjelicunki*) ‚unsaglich groß', Hptm.: *welki* ‚groß'. Jak.: *s wilikim glossem* ‚mit lauter Stimme' (Joh. XI, 43), *wilku* Akk. Sg. ‚groß' (Mat. IV, 8), *wilkich* Gen. Pl. dass. (O. Joh. XIII, 16), Attw.: *welki* und *weliki*. / poln. *wielki*, alt (bis zum 16. Jh.) *wieliki*, apoln. auch *wielgi*, kasch. *vàlgi*, *vùlgi*, *vèlgi*, Kompar. *vìkši*, č. *veliký*, *velký*, slowak. *veľký*, russ. *вели́кий*, unbestimmt *вели́к*, *велика́*, *велико́*, ukr. *вели́кий*, bruss. *вялíкі*, aruss. *великъ*, skr. *vèlikī*, slowen. *vélik*, bulg., mak. *вели́к*, aksl. *velikъ* ‚groß, stark, gewaltig', *velikyjь pętъkъ* ‚Karfreitag'. // Ursl. **velikъ-jь* ‚groß', zur Etymologie vgl. ns. *wjeli*. Die Suffixerweiterung *-kъ* wahrscheinlich durch Einfluß von Formen wie **blizъkъ*, **dalekъ*, **širokъ*,

*vysokъ usw. Im Os. *wjeliki ≥ wilki/wylki ≥ wólki, wulki (Labialisierung des y/i nach Labial wie im Präf. wy ≥ wu-, dial. wó-). Der Ausfall des -i- in wjelki, wilki, wulki ist bedingt durch den initialen Akzent des Sorb.

os. wulki róžk ‚Januar' (Sm. Wb., Pf. Wb.), aus älteren Quellen nicht belegt, bei Sw.: *hódne měßacztwo* (os. *hody* ‚Weihnachten'), AFr.: *Januar = januar, hornicza* (d. i. *hornica*), *Februar = maly hrožk* (*maly róžk*). // Der os. Monatsname ist eine Lehnübersetzung des älteren nhd. *Großer Horn* ‚Januar'. Das Attribut ‚groß' (os. *wulki*) beruht auf dem Vergleich des Januars mit dem verkürzten Februar (dt. *Kleiner Horn*, os. *maly róžk*). Die Gegenüberstellung ‚groß' und ‚klein' findet sich auch bei anderen slaw. Monatsnamen, vgl. ukr. *сiчень* ‚Januar', aber *сiчник* ‚Februar' und skr. *veliki traven* ‚Mai', aber *mali traven* ‚April' usw. Das dem dt. Namen zugrunde liegende Wort *Horn* (*Hornung*, ahd. *hornunc*) hat etymologisch jedoch nichts mit dt. *Horn, Gehörn* (os. *róh, róžk*) zu tun, es gehört zu ie. **k̑er-no* ‚Eis, Schnee', vgl. poln. *szron, srzon* (älter) ‚Reif', č. *stříň*, slowak. *srieň*, russ. *серён, сéрен* ‚starke Eisrinde'. Die sorb. Übersetzung beruht also auf volksetymologischen Vorstellungen, die aber auch schon im Dt. existiert haben müssen. Vgl. dazu auch polab. *rüzäc* (**rožьcь*) ‚Februar'. Das bei AFr. belegte *hornica* ist eine Hybride, bestehend aus dem dt. *Horn* und dem slaw. Suff. *-ica*.

ns. wumarlik, Gen. *-a* m. 1. ‚Toter, Verstorbener', 2. ‚Leichnam'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *humarlik* (88, 11); im Os. *mortwy, morwy* (s. d.), Laut. Gsb.: *wumorly*. // Gebildet von dem Partic. praet. act. 2 (ns. *wumarly*) mit dem Suff. *-ik*.

os. wuměłstwo, Gen. *-a* n. ‚Kunst' (Jb. Wb.), bei Pf. Wb. *wumjelc* (Anhang S. 1126) und *wumjer* ‚Künstler', *wumjerstwo* ‚Kunst', daneben auch SGr.: *wedźo*, Pl. *wedźecoža* ‚Kunst', Sm. MS.: *wedźo, -ećza* dass., Dejka: *wedźiwosćź* (ČMS 1899, S. 125), Řez. Wb.: *Kunst = wumjelstwo, wumjeństwo, wědźiwosć, wědźo, nawuknjenje*, Kr. Wb.: *wumjelstwo, wědźo, wědźiwosć* ‚Kunst', *kumšt = Kunststück, besser: wumjelski kruch, kus*. // Entlehnt in der Zeit der sorbischen nationalen Wiedergeburt aus dem Tschech., vgl. č. *umělství* ‚Kunst', *umělec* ‚Künstler', es ersetzt älteres dt. Lehnwort *kumšt* und setzt sich zu Beginn dieses Jahrhunderts endgültig gegenüber den Konkurrenten *wědźo, wědźiwosć, wědźeństwo* und *wumjerstwo* durch, s. auch Stone Lexical Changes, S. 58.

os. wuměnk, Gen. *-a* m. ‚Ausgedinge, Altenteil; Auszüglerhäuschen', *wuměnkar, -ka* ‚Auszügler(in)'. Ältere Belege: AFr.: *wumenk ton*; ns. wuměńk und *wumjeńk*, Gen. *-a* m. dass. (gespr. *huměnk*), *wuměnkaŕ, -ka* ‚Auszügler(in)', V. M.: *wumenk*, Schl. D.: *humjeńk* ‚Ausgedinge' (Ha.). / č. *výměnek*, slowak. *výmienka* dass. // Lehnübersetzung des dt. Wortes *Ausgedinge*, vgl. os. *wuměnić* (*sebi što*) ‚(sich etw.) ausbedingen', ns. (*sebje něco*) *wuměniś* dass.

ns. wuměś, *wumjeś*, 1. Sg. *-ěju, -ějom* 1. ‚verstehen, wissen, können', 2. ‚sich auf etw. verstehen', ons. *wuměć, -ějom* dass. (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *wumess* (K. 8 r, 21), Chojn.: *humesch* ‚können', *humesche* ‚Kunst', GrKölz.: *humelju* 3. Pl., Hptm.: *huměsch* ‚verstehen, können', Jak.: *wumelem* ‚ich kann' (Phil. IV, 12); im Os. nur als Dialektwort (N. D.: *wuměć*, Sw.: *wuměm* ‚calleo', nach Pf. Wb. im Hoy. D.:

nawumjeće ,Überlegung'), / poln. umieć, -miem, č. umět, -mím, slowak. älter umeť, -mejú, russ. умéть, -мéю, ukr. умíти, -мíю, bruss. умéць, aruss. умѣти, skr. ùmjeti, slowen. uméti, bulg. умéя, mak. умее, aksl. uměti ,verstehen, einsehen'. // Denominale Bildung ursl. *uměti, *uměj̨ǫ ,verstehen, wissen, können', gehört zu *umъ ,Verstand, Gedanke', vgl. poln., č., slowak. um, russ., ukr., bruss. ум, skr. ûm, aksl. umъ ,Verstand, Sinn, Gedanke', im Sorb. nur in der Zusammensetzung os. rozum, ns. rozym ,Verstand'. Die ie. Basis ist *au- ,sinnlich wahrnehmen, auffassen', im Slaw. mit -m- erweitert; urverwandt ist lit. aumuõ ,Verstand, Begriff, Intellekt', dehnstufig omě, omenìs omena(s) dass. (Fraenkel LEW, S. 26), aind. -avati mit ud- und pra- ,aufmerken, beachten' (Pokorny IEW, S. 78). Zur Literatur: Vasmer REW 3, S. 183; Machek ESJČ, S. 669.

os. wumjo, Gen. -mjenja n. ,Euter', Dem. wumješko. Ältere Belege: Matth.: wumio to ,Euter', Sw.: wuhmo ,mamma (in pecoribus)', AFr.: wumio to, wumeschko to; ns. wumje, Gen. -mjenja n. (gespr. humje) dass., V. M.: wumje, Schl. D.: humje und wumje (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: hume ,uber, Kuheuter', / poln. wymię, č. vemeno, dial. vymeno, slowak. vemeno, vemä, vymä (Kálal Wb.), russ. вымя, dial. выме (Vasmer REW 1, S. 240), ukr. вúмя, bruss. вымe, skr. vȉme, slowen. víme, bulg. вúме, mak. виме. // Ursl. *vymę, Gen. -mene ,Euter' ≤ ie. *ūdh-men- (alter heteroklitischer r/n-Stamm, im Slaw. mit Übergang zu den Stämmen auf -men-); urverwandt ist aind. ū́dhar (auch ū́dhas) n., Gen. ū́dhnáḥ ,Euter', griech. οὖθαρ, οὔθατος dass., lat. ūber Adj. ,reichlich, fruchtbar', ahd. Dat. ūtrin, mhd. ūter, iuter, schweiz. dt. ūtər ,Euter', lit. paũdrė ,Unterleib (des Menschen); Bauchnetz (bei Schweinen)', ūdróti ,trächtig sein', paũdróti ,immer größeres Euter bekommen (von Schweinen und Hündinnen)'. Verwiesen wird weiter auf Zusammenhang mit russ. ýдить ,reifen (Korn), anschwellen', уд, ýдо ,Glied, Körperteil', poln. ud, udo ,Schenkel, Dickbein (dicker Körperteil)'. Zur Literatur s. E. Hemp, Ėtimologija 1970, S. 263–268; Vasmer REW 1, S. 240; Pokorny IEW, S. 347; Fraenkel LEW, S. 553, und Bernštejn Očerk 2, S. 185.

os. wumóc, 1. Sg. -óžu ,erlösen, befreien, retten', wumóženje ,Erlösung'. Ältere Belege: Hs. um 1590: wymoc, MFr.: wumož (Imp. 2. Sg.; Mat. VI, 13), k wumoženú ,zur Erlösung' (Mat. XVI, 26), Sw.: wumožu ,redimo'; ns. wumoc, 1. Sg. -ožu und -ožom dass. Ältere Belege: Moll.: wumotz (117 v, 3), whumotz (72 r, 20) ,erlösen', wumogl io ,hat erlöst' (35 v, 8), Bohorič 1584 (Sorb. Sprachdenkmäler, S. 318): wymoshi (d. i. wymožy oder wymozy; Imp. 2. Sg.), Thar.: wumotz (d. i. wymoc, S. 156), Hptm.: wumoz, humoz, wumoz, Jak.: wymocz (2. Tim. IV, 18), / poln. wymóc ,erzwingen, durchsetzen', č. vymoc ,erwirken, bewirken, erringen, erzwingen, vermögen, eintreiben', slowak. vymôcť ,erringen, erzwingen', ukr. вúмогти dass. // Derivat zu os. móc, ns. moc ,können, vermögen; imstande sein; verstehen (können)' (ursl. *vymogti). Ausdruck der sorbischen christlichen Terminologie, gebildet unter Einfluß von dt. erlösen, vgl. auch os. wumóžnik, ns. wumožnik, wymožnik.

os. wumocować, 1. Sg. -uju 1. ,erzwingen, erpressen; vergewaltigen, notzüchtigen'; ns. wumocowaś, 1. Sg. -ujom, auch ,entkräften, schwächen'. // Lehnübersetzung aus dem Dt., vgl. os. móc, mocować.

os. wumóžnik, Gen. -a m. ,Heiland, Erlöser,

Retter'. Ältere Belege: Uhyster Agende 1667: *womożnik*, Sw.: *wumożnik* ,redemptor', AFr.: *wumożnik* und *wymożnik*; ns. wumožnik, Gen. *-a* m. dass. (gespr. *humožnik*), in älteren religiösen Schriften oft *wymožnik* (gespr. *wimožnik*), vgl. Mk. Wb. 2, S. 880, 990. Ältere Belege: Moll.: *wumosnyk* (117 v, 10), *wumosnieck* (18 v, 24), Thar.: *wümoschnik* (S. 160), Chojn.: *wumoschnik*, Hptm.: *wumožńik*, *wymožńik*, *humožńik* ,Heiland, Erlöser'. // Gehört zur sorb. christlichen Terminologie, Lehnübersetzung aus dt. *Erlöser*, vgl. os. *wumóc*, ns. *wumoc*.

os. wumpak älter (Mart.: *yako giedyn wumpack* ,wie ein Wiedehopf'), s. os. *humpak*.

os. wumpawa, Gen. *-y* f. ,Ziegenpeter'; im Ns. nicht belegt. // Deverbale Bildung, vgl. ns. *humpaś* 1. ,frei schwebend schaukeln, baumeln, schwingen, wiegen', 2. reflex. ~ *se* ,schaukeln', *humpawa* 1. ,frei schwebende Schaukel', 2. ,Kinderwiege im Freien, auf dem Felde, bestehend aus einem groben Leinwandtuch und zwei hölzernen Stützen'.

os. wumpjera, Gen. *-y* f. ,Ausschlag'. Älter Belege: Han.: *humpera* ,Ausschlag auf dem Kopf'; im Ns. nicht belegt. // Aus **wy-pjera* (os. *prać*, 1. Sg. *pjeru* ,schlagen'), urspr. Nomen actionis ≥ Nomen rei actae. Das *-m-* ist ein späterer Einschub, charakteristisch vor allem für onomatop. Wörter, vgl. os. *du(m)pać* ,dumpf schlagen, puffen', os. *ku(m)pać* ,baden', os. *wumpawa* ,Ziegenpeter' und os. *wu(m)pak* ,Wiedehopf'.

os. wumrěć, 1. Sg. *-ěju*, älter *-ru* ,sterben'. Ältere Belege: War.: *je wumril* Perf. 3. Sg. ,gestorben', MFr.: *wumrecż* ,sterben' (Mat. XV, 4), Matth.: *wumriecż*; ns. wumrěś, 1. Sg. *-ěju*, *-ějom* (gespr. *humrěś*) dass. Ältere Belege: Moll.: *whumresch* (79 v, 6), *whumerasch* (112 r, 16), Chojn.: *humreschsche* Vbst. ,Sterben', Hptm.: *humrěsch*, Jak.: *wumretcz* (Joh. XIX, 7). // Vgl. os. *mrěć*, ns. *mrěś*.

os. wuńć, 1. Sg. *-ńdu* ,(her)aus-, hinaus-, davongehen; entgehen, entkommen; herauskommen; erscheinen (Bücher)'. Ältere Belege: MFr.: *wimhdże* 3. Sg. (d. i. *wyńdźe*) ,herauskommen' (Mat. XV, 18), in der von AFr. korrigierten Gesamtausgabe des NT (1706) lautet dieselbe Belegstelle *wojndże* (d. i. *wójńdźe*), Matth.: *woindż* (d. i. *wójńć*) ,herausgehen, herauskommen', Kör.: *wuindu*, *-dźem*, *-dźu* ,aus-, hinausgehen', Lub. Wb.: *wujndź* ,ausgehen'; ns. wujś, 1. Sg. *-jdu*, *-jźom* (gespr. *hujś*) dass., ons. *hujć*, *hujdźom*, *hujšel* (Schl. D.). Ältere Belege: Jak.: *wyczy* (d. i. *wyći*) ,wird kommen' (Mat. II, 6), *ween wieschee* ,herauskommt' (Mat. XV, 18). // Aus ursl. **vy-iti*, **vy-jьdǫ*, vgl. poln. *wyjść*, *wyjdę*, č. *vyjíti*, *vyjdu*, slowak. *vyjsť*, russ. *выйти* dass. Die os. Form mit hiatusartiger *n*-Prothese vor *j* (**vy-n-jьdǫ*), vgl. paralleles os. *dóńć*, *dóńdu* ,hingehen; ans Ziel kommen; eintreffen', *přińć*, *přińdu* ,kommen', *zańć*, *zańdu* ,vergehen, eingehen', *zeńć*, *zeńdu* ,hinabgehen; herabkommen, -fallen (Regen); aufgehen, keimen'. Dieselbe Erscheinung ist auch aus poln. und č. Dialekten bekannt (vgl. poln. dial. *dońdę*, *přyńdę*, *vyńdę*, *zańdę*, č. dial. *přindu*, *vyndu*, *zandu*, ač. *vendu*, *sendu* usw.), wird hier aber fälschlich durch Einfluß des *-n-* der angeblichen ursl. Präpositionen von **von-* und **son-* erklärt (vgl. dazu die Präp. os., ns. *w(e)* und *z(e)*). In der sorbischen Umgangssprache wird *wuńć*, *wujś* heute meist durch die Lehnübersetzungen os. *won hić*, *won přińć*, ns.

wen hyś, wen pśiś ersetzt, vgl. bei Lub. Wb. *wuńć* neben *won hić* (*wohnhicż*).

ns. wup wup wup dial. neben *hup hup hup* Nachahmung des Wiedehopfrufes, vgl. os. *humpak* und *hupak*, ns. *wupac*.

ns. wupac ‚Wiedehopf', ~ *dumpa* ‚der Wiedehopf ruft', s. os. *hupak*.

os. wupěrać so, 1. Sg. *-am so* ‚sich stemmen; widerstreben; sich spreizen, strekken'; ns. wupěraś se, 1. Sg. *-am se* ‚sich brüsten'. Ältere Belege: Chojn.: *huperam ße* ‚weigere mich'. // Vgl. os. *prać*, ns. *draś*.

os. wupjerk, Gen. *-a* m. ‚Inlett'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *wuperk*; ns. wupjerk, Gen. *-a* m. dass., Schl. D.: *hupjork*. // Zu os. *wupěrać so* ‚sich stemmen; widerstreben', ns. *wupěraś se* ‚sich brüsten'; Wortbildungsformans *-kъ (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) wie in os. *woměšk* ‚Angemenge, Kraftfutter für Vieh (z. B. Kleie)', os. *wuměnk* ‚Ausgedinge' und os. *wusypki* Pl. ‚Frieseln'. Bezeichnungsmotiv: ‚Ausgestopftes, Pralles'. Mk. Wb. 1, S. 447, vergleicht fälschlich os., ns. *pjerje* ‚Federn'.

ns. wupka, Gen. *-i* dial. (Nyč.) ‚zusammengerechter Heuhaufen, Garbenhaufen auf dem Felde'. // Zu ns. *hupa* ‚Haufen, bes. Heu- und Getreidehaufen'; anlautendes *w-* ist hyperkorrekt, bedingt durch das Nebeneinander von Beispielen wie ns. *hucho*, dial. *wucho* ‚Ohr' usw.

ns. wurada, Gen. *-y* f. ‚zufälliges Geraten, Gelingen' (gespr. *hurada*), *wuradny* Adj. ‚zufällig geraten, gelungen; wohlgeraten, wohlgelungen'. Ältere Belege: Laut. Gsb.: *wuradne pocynki* ‚wohlgeratene Tugenden'; im eigentl. Os. nicht bekannt, das bei Kr. Wb. belegte *wurada* ‚Entschluß, Beratung' ist ein unter Einfluß des Ns. stehender Neologismus. // Aus **u-rada* (Nomen actionis ≥ Nomen acti), gebildet von **u-raditi* (im Sorb. nicht belegt), vgl. aber paralleles os. *porada* ‚Beratung(sstelle)' und *poradźić so*, ns. *poraźiś se* ‚gelingen'. Siehe os., ns. *rada*, os. *radźić*, ns. *raźiś*.

ns. wurlaty Adj. ‚schlumpig', *wurlata košula* ‚schlumpiger Rock' (Šwj. Wb.); im Os. unbekannt. // Vgl. ns. *wyrliś*.

ns. wurlišk, Gen. *-a* m. 1. ‚Dolde, Blütenkätzchen von Laubbäumen (Birken, Nußbäumen, Haselnußsträuchern usw.)', 2. ‚mit der Hand Zusammengedrehtes, -gerolltes, Teig- oder Kartoffelkäulchen', dial. auch *wyr(g)lišk* dass. (Mk. Wb. 2, S. 985, 991 und 992); im Os. unbekannt. // Gehört zu ns. *wyr(g)liś* ‚wälzen, wirbeln; würgeln'; Wortbildungsformans *-išk* wie in ns. *nuglišk* ‚Winkelchen'. Verfehlt ist die bei Mk. Wb. ausgesprochene Vermutung einer Entlehnung aus dt. *Quirl*.

os. wuropach, Gen. *-a* m. ‚reife Haselnuß; Glotzauge; strammer Bursche, schöner Junge', Dem. *wuropašk*, auch *wuropačka*, *-inka* ‚strammes Mädchen', *wuropny* ‚drall, stattlich, schön gewachsen'; ns. wurupny Adj. ‚schön, reizend, schön gewachsen, nett, sauber, zart', *wurupniś* ‚schön, sauber machen'. Ältere Belege: Chojn.: *hurupni* (*-ny*) ‚zart, schön', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *urępny* ‚schön, ansehnlich', *urępność* ‚Schönheit, Anschaulichkeit', ač. *úrupný* ‚steil, schroff; zart, streng; hartnäckig, trotzig'. // Ursl. dial. **u-rǫpъ*, mit Ableitungen **u-rǫp-achъ*, **u-rǫp-ьnъ-jь*; das zugrunde liegende **rǫp-* gehört als Wurzelvariante mit stimmlosem Labial (*p*) zu ursl. **rǫbati*, **rǫbiti* ‚hauen (Ker-

ben), schlagen' und ist ein primäres Derivat, dessen *e*-vokalige verbale Grundlage dem Slaw. aber unbekannt ist, vgl. jedoch lit. *rem̃bti* ‚träge, unbeweglich werden'. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚träge, unbeweglich; streng, hart' ≥ 2. ‚stattlich, schön gewachsen' ≥ 3. ‚schön, zart'. Os. *wuropach, wuropny* mit akzentbedingter Vokalsenkung (*u* ≥ *o*).

os. wusad, Gen. *-a* m. ‚Aussatz', *wusadny* Adj. ‚aussätzig', substantiviert ‚Aussätziger'. Ältere Belege: MFr.: *wot wusada* ‚vom Aussatz' (Mat. VIII, 3), *wusadny* ‚Aussätziger' (Mat. VIII, 2), Schm.-Pö.: *wusad* ‚Aussatz'; ns. wusajź, Gen. *-a* m. dass. (gespr. *husajź*), *wusajźny* dass. Ältere Belege: Fabr. I: *hußaz* (d. i. *husaź*) ‚lepra, Aussatz', Hptm.: *hußaz* ‚Aussatz', *hußazni* (*husaźny*) ‚aussätzig'. // Lehnübersetzung aus dt. *Aussatz* und *aussätzig*, vgl. os. *sadźeć, -ić* ‚setzen; hinstellen; pflanzen' und ns. *sajźiś* dass. Die ns. Form *wusajź* ist eine Rückbildung zu ns. *wusajźny*.

ns. wusćiś se ‚sich anschicken, sich rüsten', ~ *na kogo* ‚auf jmdn. losgehen'. Ältere Belege: Chojn.: *wußzu ße* ‚rüste'; im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. nur im Südslaw., vgl. slowen. *ústiti* ‚sagen, sprechen', ~ *se* ‚großsprechen, großtun, prahlen; vorgeben' (Wolf-Pleteršnik), skr. *ìzustiti* ‚aussprechen, aussagen, vorbringen', *naustiti* ‚überreden, beschwatzen', aksl. *ustiti* ‚zureden, reden, ermahnen'. // Denominale Bildung ursl. dial. (?) **ustiti* gehört zu ursl. **usta* ‚Mund', vgl. ns. *wusta*.

os. wuschnyć, älter *wusknyć* ‚austrocknen' (MFr.: *wusknú wono* ‚verdorrte es', Mat. XIII, 6), s. os. *schnyć* (*sknyć*).

os. wuski Adj. ‚eng, schmal, knapp', ältere Schreibweise *wuzki, wuzko* Adv., Kompar. *wuši, wušo* (≤ *wužšo*), älter *wuže*. Ältere Belege: MFr.: *ten pucž ie wuski* ‚der Weg ist schmal' (Mat. VII, 14), Sw.: *huska hasa* ‚angiportus', AFr.: *wuski* ‚eng, schmal'; ns. wuski Adj. (gespr. *huski*), *wusko*, Kompar. *wusčejšy, wusčej* dass. Ältere Belege: Chojn.: *wußki* ‚angustus, schmal', *wussuski* (*wuzuski*) ‚sehr schmal', Hptm.: *huski* dass., Jak.: *wuusku* Akk. Sg. f. (Luk. XIII, 24), / poln. *wąski*, č. *úzký*, slowak. *úzky* ‚eng; bang', russ. *ýзкий*, ukr. *вузький*, bruss. *вýзкi*, aruss. *узъкъ*, skr. *ȕzak*, slowen. *ózek*, aksl. *ǫzъkъ* ‚eng'. // Ursl. **ǫzъkъ-jь* ‚eng, schmal' ist die Erweiterung eines urspr. *u*-stämmigen **ǫzъ* (vgl. den Kompar. os. *wuže*), vgl. als urverwandt lit. *añkštas* ‚schmal, eng' (mit *k*-Einschub aus urspr. **anž-stas*), aind. *áṃhu-* ‚eng', *áṃhoḥ-* ‚Enge, Bedrängnis, Not', awest. *ązah-* ‚Not', lat. *angor* ‚Angst, Unruhe, Beklemmung', *angustus* ‚eng, schmal', zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 178; Machek ESJČ, S. 673; Fraenkel LEW, S. 11; Pokorny IEW, S. 42.

os. wuskušeć (Matth.: *wuskuschecž* ‚erforschen'), s. os. *skušeć*.

os. wusmuž, Gen. *-a* m. ‚Milchbrei', dial. *wósmuž*, *čorny wusmuž* ‚Brei aus Roggenmehl', *běly wusmuž* ‚mit Milch gekochter Weizenbrei' (Bielfeldt, S. 292); im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus älter md. *wyßmusz*, vgl. nhd. *Weißmus*, Zusammensetzung aus *weiß* (mhd. *wīʒ*) und *Mus* (mhd. *muos*), dazu auch den os. ON *Wóspork* – Weißenberg, Kr. Bautzen (bei AFr. noch *Wosberg*) ≤ **wīʒ-berg*.

ns. wusna, Gen. *-ow* Pl. dial. ‚Stirn' (nach Mk. Wb. 2, S. 986, im sö. Cal. D. und im sw. Grz.-D.). // Ursl. dial. **u-sъpno*

,Schläfe', gehört zu ursl. *u-sъp-nǫti ,einschlafen', vgl. os. són ,Traum' (*sъpn- ≤ ie. *sŭpnos). Wegen der Beschränkung des Wortes auf das Ns. ist seine Zurückdatierung in das Ursl. problematisch.

os. wusnyć, 1. Sg. *-nu* ,einschlafen', älter dial. *wusnuć*. Ältere Belege: War.: *a won wusnu* ,und er schlief ein' (S. 97), MFr.: *wusnuchu* Aor. 3. Pl. ,sie schliefen ein', Kat. 1715: *wußnucż*, AFr.: *wusnu, -nem* ,schlafe ein', Schm.-Pö., Lub. Wb.: *wussnycż*; ns. wusnuś, 1. Sg. *-nu* dass. (gespr. *husnuś*). Ältere Belege: Chojn.: *husniu* (für *husnu*) ,schlafe ein', *hußniene* (*husnjenje*) Vbst. ,Einschlafen', / vgl. č. *usnout*, ač. *usnúti*, aksl. *usъnǫti* ,einschlafen, entschlafen', mit den Präfixen *za-, *sъ- auch poln. *zasnąć* und č. *zesnout* dass. // Ursl. *usъpnǫti ,einschlafen', vgl. os. *són* ,Traum' und ns. *wusna* ,Stirn'.

ns. wusta, Gen. *wust* und *wustow* Pluralet. (gespr. *husta*) 1. ,Mund, vor allem das Mundinnere', 2. übertr. ,Kanonenrohröffnung', heute gew. nur schriftspr. als Bezeichnung des menschlichen Sprechorgans (*z twojich wust* ,aus deinem Munde'), Zw. Wb. bezeichnet *husta* im Vergleich zu *guba* ausdrücklich als ,das edlere Wort', Wb. Ps.: *kněžo wotwěraj moju gubu, až moje husta twoju cesć zapowěźe* ,Herr, öffne meinen Mund, damit er deine Ehre verkünde' (17, 3), dial. *mě hustach byli* ,im Munde tut es weh' (Werben – Wjerbno, Kr. Cottbus). Ältere Belege: Moll.: *wusta* (12 v, 20; 29 v, 6), Wb. Ps.: *husta* (10, 7), Chojn., Hptm.: *husta*, Meg.: *wusta* ,os'; im Os. unbekannt, hier Synonym *ert* (s. d.); das bei Kr. Wb. und Řěz. Wb. verzeichnete *wusta* stammt aus dem Ns., / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *usta*, polab. *vaustă, vaistă*, č. schriftspr. *ústa*, dial. (chod.) *do houst, z houst*, slowak. *ústa*, russ. *уста́* (poet. und dial.), ukr. *уста́, вуста́* und *ву́ста*, bruss. *ву́сна*, skr. *ýsta*, slowen. *ústa*, bulg. *уста́*, mak. *уста*, aksl. *usta* ,Mund, Maul, Rachen'. // Ursl. *usta ,Mund' ist ein alter Plural, wie er vor allem bei paarigen Gegenständen vorkommt (vgl. ursl. *vorta, os., ns. *wrota* ,Tor'). Diese alte slaw. Bezeichnung des Mundes ist in den west- und ostsl. Sprachen auf dem Rückzug und kommt gew. nur noch schriftspr. und dial. vor (Archaismus). An ihre Stelle tritt in zunehmendem Maße express. *gǫba (os. *huba*, ns. *guba*). Das noch in ursl. Zeit entstandene Derivat *ustьje ,Mündung' (poln. *ujście*, č. *ústí*, russ. *у́стье*, bulg. *у́стие*, skr. *ȕšće, ȗšće*, slowen. *ústje*) kennt das heutige Sorb. nicht mehr, vgl. jedoch den möglichen asorb. ON *Ustka – Außig an der Elbe.

os. wusy Pluralet. ,Schnurrbart', erwähnt erstmalig bei Pf. Wb., S. 932, unter Verweis auf os. *husanica* (*husańca*) ,Raupe' und mit der Quellenangabe „Muž." (d. i. M. D.). Das Wort ist aber aus anderen Quellen nicht nachweisbar, fehlt auch bei Mk. Wb., der sonst die ons. Lexik voll berücksichtigt, hier nur ns. *buks* ,Schnurrbart' ≤ dt. *Bocksbart*. // Von Pfuhl in die os. Schriftsprache aufgenommenes ons. Dialektwort (?) oder Neubildung, angelehnt an andere slaw. Sprachen, vgl. poln. *wąs*, č. *vous*, russ. *ус*, ukr. *вус*, slowen. *vos*.

os. wusypicy, Gen. *-ow* Pl. ,Masern', *wusypki* ,Frieseln' (Jb. Wb.), dial. *wosepice* (nach Pf. Wb. nur im Hoy. D., also in der Nähe des Ns.); ns. wusyp(k), Gen. *-a* m., gespr. *husyp(k)*, gew. Pl. *wusypki* ,Frieseln, Röteln, Masern' (Mk. Wb. 1, S. 461), auch *zwusypowanje* ,Ausschlag' (Świ. Wb.). // Deverbale Bildungen zu os.

(*wu*)*sypać*, ns. (*wu*)*sypaś* ‚(aus)schütten (etwas Festes); streuen' (**-sypati*), vgl. russ. *сыпь* f. ‚Ausschlag bei verschiedenen Krankheiten', dial. *осыпь* f., *восып* m., *сыпка*, *сыпня*, *сыпуха*, ukr. *вúсипка*, bruss. *вы́сыпка*, poln. *wysypka* (Merkulova, Ėtimologija 1970, S. 144–145). Siehe auch ns. *wospice*.

ns. wuškać dial. (ons.) ‚hetzen' (Ha.). // Onomatop. verbale Bildung, vgl. os. *huš*! ‚husch, fort!', ns. *huškuš huš*! Ausruf beim Hetzen eines Hundes.

ns. wuškropc, Gen. *-a* m. dial. (ons.) ‚Moosart' (Ha.). // Wie ns. *skropc* dass. Zu os. *škropawy* ‚uneben, holprig; rauh; räudig, schäbig, schorfig' (s. d.).

os. wušny *k čemu* Adj. ‚zu etwas nütze, tüchtig, nützlich', Rdw.: *wušny być kaž psej cypy* ‚passen wie die Faust aufs Auge', *njewušny* ‚nichtsnützig'. Ältere Belege: Kat. 1715: *newuschny* ‚liederlich', AFr.: *wuschny* ‚nützlich, dienlich'; im Ns. unbekannt. // Akzentbedingte gekürzte Form aus urspr. *wužitny* ‚nützlich' (*wušny* ≤ *wuštny* ≤ *wužitny*).

ns. wuše, Gen. *-eśa* n. dial. ‚Entchen, Entenküken', auch *uśe*, *wyśe*, *hušica* (westl., V. M.; SSA 2, Kommentar zu K. 28). Ältere Belege: Chojn.: *huschiza*, Hptm.: *husche* ‚Entchen'; im Os. unbekannt. / nur ost- und südslaw., vgl. russ. *у́тка* ‚Ente', *у́тица* dass., dial. *утва́* Koll., ukr. *у́тиця*, bruss. *уць* f., *у́ціца*, aruss. *уты*, Gen. *утъве*, *утица* (Vasmer REW 3, S. 193), skr. *ȕtva*, slowen. *ótva*, ksl. *ǫty*, *-tъve*. // Ursl. **ǫtę*, *-ęte* Deminutivform zu ursl. dial. **ǫty*, **ǫtъve* ‚Ente', auch **ǫtь* f., Dem. **ǫtica* dass. (*i*-Stamm); urverwandt mit lit. *ántis* ‚Ente', apreuß. *antis*, aind. *ātí-* ‚ein Wasservogel', griech. *νῆσσα* (dor. *νᾶσσα* ‚Ente'), lat. *anas*, ahd. *anut* ‚Ente'. Vgl. auch ns. *wutka*. Im eigentl. Ns. *kacka*, os. *kačka*.

os. wutk, Gen. *-a* m. ‚Kern, Gehalt; Stoff; Kraft; Saft; Einschußgarn'. Ältere Belege: Sw.: *hutk* ‚trama, subte(g)men', AFr.: *wutk ton* ‚Einschußgarn; Kern; Kraft; Saft', Bibel 1728: *na postawi aby na wutku* ‚am Aufzug oder am Eintrag' (3. Mos. XIII, 48), Schm.-Pö.: *wutk* ‚Einschuß', *wutsicż* (*wutčić*) ‚einschießen'; ns. wutk, Gen. *-a* m. ‚Einschlag, Einschuß im Gewebe (beim Webstuhl), Einschußgarn', / poln. *wątek* ‚Faden, Inhalt', č. *útek* ‚Einschuß', slowak. *útok*, russ. *уто́к*, bruss. (*в*)*уто́к* dass., aruss. *утъкъ* ‚Einschlag, Einschußgarn', skr. dial. *ȕtak*, *ȕtek*, slowen. *vótek*, bulg. *вътък*, ksl. *ǫtъkъ* und *vǫtъkъ*. // Ursl. **ǫtъkъ* ‚Einschlag, Einschußgarn in den Kettenfaden', Bestandteil der slaw. Webterminologie, vgl. Trubačev Term., S. 119–120. Es handelt sich um eine alte präpositionale Bildung, bestehend aus dem Nominalpräfix **ǫ-* und dem Nominalstamm **-tъkъ* (urspr. Nomen actionis ≥ Nomen rei actae), gehört zu ursl. **tъkati* ‚stecken', vgl. ns. *tkaś* dass., gebildet wie os. *wutoro* n., ns. *wutora* f. ‚Faßkimme, -zarge', poln. *wądół*, č. *údolí* ‚Schlucht, Hohlweg'. Die Bedeutungen: ‚Gehalt, Inhalt; Kern; Saft; Stoff' durch sekundäre Bezeichnungsübertragungen. Abzulehnen ist der Vergleich des slaw. Wortes mit aind. *ótum* ‚weben' (ie. **au-* ‚flechten, weben'), gegen Machek ESJČ, S. 671. Zur weiteren Literatur s. Vasmer REW 3, S. 194.

ns. wutka, Gen. *-i* f. bot. ‚Teich- oder Seerose', *běła wutka* ‚weiße Seerose, Nymphaea alba L.', *žolta wutka* ‚gelbe Teichrose, Nuphar luteum', hyperkorr. *łutka* (Moń, dial.), Mk. Wb. 2, S. 993, verzeich-

net auch dial. *wytka*; im Os. nicht belegt. // Wohl Bezeichnungsübertragung ,Entchen, Gänschen' ≥ ,Teich-, Seerose' (**ǫtъ-ka* ,Entchen', vgl. dazu ns. *wuše*, *wušica*) wie in os. *běła husyčka*, *gingawa* ,Nymphaea', *žołta kačka* ,Nuphar luteum', poln. *gąski* Pl. ,Wassergewächse', bruss. dial. *гу́скu* ,Nymphaea candida' (Poles'e, S. 419) und dt. dial. *Göske*, *Witte Ganskes*, *Gantjeblume*.

os. **wutły** Adj. ,hohl (Baum); dumpf (Schall); mit leerem Magen; kraftlos, matt (Hunger), schmachtend, verschmachtet', *wutłosć* ,Hohlheit; Kraftlosigkeit, Mattigkeit', *(za)wutlić* ,verschmachten'. Ältere Belege: MFr.: *buchu woni zawutlili* Konj. 3. Pl. ,würden sie verschmachten' (Mark. VIII, 3), AFr.: *wutly* und *wutwy* ,hohl, matt', *wutlosz* ,Hohlheit, Mattigkeit', *wutliu*, *wutwiu* ,ermüde; werde matt, schwach', Schm.-Pö.: *wutly*, *wutloscz*; im Ns. nicht belegt. / poln. *wątły* ,kraftlos, schwach; nicht dauerhaft', č. *útlý* ,brüchig, zart', slowak. *útly* dass., russ. *у́тлый* ,durchlöchert, zerbrechlich, schadhaft (Boot)', ukr. *ву́тлий*, aruss. *утьлъ* ,durchlöchert', *утьли(з)на* ,Spalte', skr. dial. *ȕtal* ,durchlöchert', slowen. *vótel* ,hohl', aksl. *ǫtьlъ* ,durchlöchert, leck'. // Ursl. **ǫtьlъ-jь* ,bodenlos; hohl; durchlöchert', eine alte präpositionale Bildung, bestehend aus dem Nominalpräf. **ǫ-* und dem Nominalstamm **-tьlъ* (vgl. ursl. **tьlo* ,Boden', os., ns. *tło*), gebildet wie os. *wutoro* n., ns. *wutora* f. ,Faßkimme, -zarge', os. *wutk* ,Einschußgarn', apoln. *wąton* ,Netz zum Fangen von Fischen und Wasservögeln', russ. *уро́д* ,Mißgeburt' usw. (Meillet Études, S. 232; Brückner SEJP, S. 605; Vasmer REW 3, S. 193). Erwogen wird auch Verwandtschaft mit ursl. **tьlěti* ,modern' (Machek ESJČ, S. 672).

os. **wutora**[1], Gen. *-y* f. ,Dienstag', dial. *wutera* f. (nordwestl.), *wutere* n. (Hoy. D., in der Nachbarschaft des Ns.). Ältere Belege: Lud., Matth., AFr., Schm.-Pö.: *wutora ta*; ns. **waltora**, Gen. *-y* f. dass., dial. auch *waltera* f., daneben *waltora* n., *waltere* n., Gen. *-a* (subst. Deklination) oder *-eg(o)* (adjekt. Deklination), *wóltere* (Schl. D., Ha.: *wóltera* f., *wóltere* Adv. ,am Dienstag'), *welterk*, *weltork* (Horno – Rogow, Kr. Guben), vgl. im einzelnen Schuster-Šewc ZfSl VII (1962), S. 656–666, und SSA 9, K. 14. Ältere Belege: Chojn.: *waltork*, Hptm.: *ta waltora* f. und *wojterck* m. (d. i. *wojterk*, auch bei Zw. Wb. neben *to waltora*), Fabr. I, Anon.: *ta waltora*, Meg.: *wautork* ,dies Martis', / poln. *wtorek*, kasch. *vtórk*, č. *úterý*, slowak. *útorok*, dial. *úterek* und *vofterek*, russ. *вто́рник*, dial. *овто́рник*, ukr. *вівто́рок*, bruss. *аўто́рак*, dial. *уто́рык* (Bjalkevič KSl), *вто́рок* (Nosovič Wb.), aruss. *второк*, *вторникъ*, skr. *ȕtorak*, dial. *tȍrak*, *ȕtornik*, *utȏrnik*, *tȏrnik*, slowen. *vtórek*, bulg., mak. *вто́рник*, aksl. *vъtorьnikъ*. // Die Rekonstruktion einer einheitlichen gemeinslaw. Grundform ist nicht möglich. Der Dienstag wurde von den Slawen als der zweite Tag der Woche aufgefaßt. Die Grundlage bildete der slaw. Ausdruck für ,zweiter' (**vъtorъ*, **ǫtorъ*, **-terъ*, vgl. dazu os. *wutory*, ns. *wałtory* ,zweiter, anderer'), wobei vor allem im Sorb. eine Reihe von Abweichungen zu verzeichnen sind. Ns. *waltora* ≤ **vъvъtora* mit hyperkorr. *w* ≥ *ł*-Wandel, ons. *wóltere*, *wóltera*, wie auch die ostslaw. Formen, mit zusätzlichem *o*-Präf. (**o-vъtor-*, **o-vъter-*). Die im Ns. zu beobachtende adjektivische Deklination auf *-eg(o)* steht unter Einfluß des Adj. *wałtory* (*wałtory źeń* ,zweiter Tag'), weniger eindeutig der Nominativ auf *-e* (*waltere*), wahrscheinlich aber Analogie zu ns. *po-*

njeźele ,Montag', sekundär auch os. wutora und ns. waltora (Einfluß von srjeda, os. auch póndźela). Einen älteren Zustand reflektieren ns. älter waltork, wojterk und dial. welterk, weltork, vgl. ns. wojterk.

os. wutora², Gen. -ow Pl. n. ,Faßkimme, -zarge', nach Pf. Wb., S. 935, im Hoy. D. wutera, -ow Pl., älter auch wutoro n. dass. Ältere Belege: Schm.-Pö.: wutora, -ow; ns. wutora, Gen. -y f. (gespr. hutora) dass., dial. auch wutero n. (nach Mk. Wb. 1, S. 465; 2, S. 986, im w. Grz.-D.). Ältere Belege: Chojn.: huteri (d. i. hutery) ,extremitates dolii, Faßgriffe', / in derselben Bed. poln. wątor, č. útor, dial. (han.) ótora, slowak. útor, russ. утóр, ukr. втóри Pl., skr. ȕtor, slowen. votòr, bulg. вътор. // Ursl. *ǫtorъ m. ,Kimme, Einschnitt in den Faßdauben', im Sorb. mit späterem Genuswechsel (n., f.). Das Wort ist eine Zusammensetzung, bestehend aus dem Nominalpräfix *ǫ- (≤ *on-) und dem Wortstamm *-tor- (im Sorb. dial. auch *-ter-), der seinerseits ein primäres Derivat zu ursl. *terti, *terǫ ,reiben' (os. trěć, ns. trěś) darstellt, urspr. ,das Eingeschnittene' (Vasmer REW 3, S. 194; Machek ESJČ, S. 672).

os. wutory Adj. ,zweiter, anderer' (nach Pf. Wb., S. 934, veraltet, ersetzt durch druhi); ns. wałtory Adj. älter dass., auch wtory (Chojn.: waltori, wtori ,alter', jetzt drugi dass.), / poln. wtóry, wtory dass., kasch. vtórák ,Nachschwarm', russ. вторóй, ukr. втóрий (Żelechowski), втóра 1. ,zweite Geige', 2. ,Nachschwarm', bruss. утóра ,zweite Geige', skr. pùtorâk ,Nachschwarm' (≤ *po-utorak, Skok ERHSJ 3, S. 552), slowen. vtóri (vtóre jutro ,am nächsten Morgen', Wolf-Pleteršnik), bulg. втóри, mak. втор(и), aksl. вътор (LLP). // 1. os. wutory ≤ ursl. *ǫtorъ-jь ,zweiter' (dazu auch os. wutora ,Dienstag', č. úterý, slowak. útorok dass.); urverwandt mit lit. añtras, añtaras, lett. ùotrs, apreuß. anters, antars, aind. ántara-, osset. ändar ,anderer', got. anþar, ahd. andar, nhd. anderer, 2. ns. älter wtory ≤ ursl. *vъtorъ-jь ,zweiter' ≤ *n̥toros (ъ ≤ n̥ ist Schwundstufe zu ǫ in *vǫtor-), 3. ns. waltory ≤ ursl. dial. *vъvъtorъ-jь ,zweiter' (dazu auch ns. wałtora, dial. welte(o)rk ,Dienstag') mit a ≤ *ъ und hyperkorr. u̯ ≥ l-Wandel wie in ns. knigły ≤ knigwy ,Buch', dial. hołs ≤ wows ,Hafer', piłnica ≤ piwnica ,Kellner' usw. Die os. Form wutory kann aber auch auf urspr. *vъtor- beruhen, wobei dann von einer Vokalisierung des v (u̯) ≥ u- nach Abfall des reduzierten Vokals *ъ auszugehen ist, vgl. dazu os. wudowa ,Witwe' und skr. ùdovac ,Witwer' bzw. skr. ùnuk ,Enkel'. Weniger wahrscheinlich, da dem Tschech.-Slowak. dieser phonetische Wandel nicht bekannt ist. Deshalb ist wohl -u- auch in os. wutory alt. Kaum wahrscheinlich auch die Zurückführung von *vъtor- auf älteres *vьtor- und Vergleich mit aind. vítara- ,weiterführend', got. wiþra Adv. und Präp. mit Akk. ,gegen, wider, gegenüber, vor', ahd. widar Adv. ,gegen, zurück, wider'. Unklar bliebe der ь ≥ ъ-Wandel. Zu beachten ist aber das allerdings nur einmal belegte ältere ns. wojterk ,Dienstag', das, falls authentisch, urspr. ursl. *vo-vъter- repräsentieren könnte, zum Lautwandel -ow- ≥ -oj- vgl. ns. wojca ,Schaf' sowie das Suff. -ojski ≤ *-ovьskъ-jь. Das auf ǫ- (vъ-) folgende Element -tor-, -ter- ist ein altes ie. Komparativformans, vgl. dazu os. kotry, ns. kotary, kotery ,welcher'. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 237; Machek ESJČ, S. 671–672; Pokorny IEW, S. 37 und S. 1176; Fraenkel LEW, S. 12. Vgl. os. wutora, ns. wałtora.

os. **wutroba**, Gen. -y f. 1. ‚Herz', 2. übertr. ‚Mut', die in den obersorb. Wörterbüchern ebenfalls genannte Bed. ‚Inneres des Menschen' ist quellenmäßig nicht belegbar, vgl. aber *mje na wutrobje boli* ‚ich habe Brustschmerzen, es schmerzt mich in der Brust, Herzgegend' und die präpositionelle Wendung *nać* (*nać*) *wutrobu* oder *wutroby* ‚auf leeren Magen'. Ablgn.: *wutrobity* Adj. ‚herzlich, beherzt, mutig', *wutrobne* ‚Brustkasten, -korb', *wutrobny* Adj. ‚Herz(ens)-; herzlich, innig, inbrünstig'. Ältere Belege: War.: *wutrobe* (d. i. *wutrobje*) Nom. Pl. ‚Herzen', *wutrobni* (*wutrobny*) Adv. ‚herzlich, von ganzem Herzen' (S. 68); MFr.: *wutrobe* ‚Herz' (Mark. VI, 52); Kollula 1741: *hutroba*, *wutroba* dass.; Sw.: *hutroba* ‚cor', *nací hutrobé* ‚jejunus', *sčine hutrobne* ‚generose', *hutrobne* ‚pectus'; AFr.: *wutroba* ts ‚Herz, Mut', *swutrobu* (= *wutrobu*) ‚mutwillig'; Bibel 1728: *wutrobny ryćer* ‚streitbarer Mann' (Sirach XXVI, 26); Dejka: *wutrobnosć* ‚Mut'; ns. **wutšoba**, Gen. -y f. (gespr. *hutšoba*), älter dial. auch *wytšoba* dass., oss. *wutroba* ‚Herz, Brust' (Schroed. Schl. D.). Ablgn.: *wutšobny* Adj. 1. ‚zum Herzen gehörig', 2. ‚herzlich'. Ältere Belege: MoL.: *wutschoby* Gen. Sg. ‚des Herzens' (18 v. 5); Wb. Ps.: *moja hutschoba* ‚mein Herz' (119, 80); Thar.: *wutschobu* Akk. Sg. (S. 126); Chojn.: *hutschoba* ‚cor, Herz', *hutschobe* (d. i. *hutšobje* Du.) ‚mamma, Brüste', auch *hutroba* (ös.-ns. Teil der Hs.); Welz. Gsb. (Sorb. Sprachdenkmäler, S. 61–62): *we wûtschobe* (*we wytšobje*) ‚im Herzen'. Hptm.: *hutschoba* ‚Herz; Mut'. Jak.: *na wutrobu* Akk. Sg. ‚an die Brust' (Luk. XVIII, 13), *na bicz wutroby* Akk. Pl. ‚an ihre Brust' (Luk. XXIII, 48). ‖ mit Bedeutungsunterschieden poln. *wątroba* ‚Leber', č. *útroba* ‚Plage, Elend', *útroby* Pl. ‚Inneres, Gekröse, Eingeweide; Herz', atč. *útroba* dass. (Trávníček Wb.; Malý staroč. slov.), slowak. *útroba*, gew. Pl. *útroby* 1. ‚Hülle des menschlichen Körpers, Leib, Eingeweide, Mutterleib', 2. schriftspr. ‚das Innere des Menschen als Sitz des geistigen Lebens' (Slovn. slov.), russ. *утро́ба* ‚Mutterleib, Schoß', ukr. *утро́ба* ‚Bauch, Eingeweide; Leib; Leber; Mutterleib', skr. *jètrica* ‚Leber', slowen. *nótroba* ‚Eingeweide', aksl. *ątroba* ‚Mutter-, Unterleib, Inneres', *ątrobьnъ* Adj. ‚Unterleib-, innerlich'. ‖ Ursl. **ątroba* ‚Leib (Körperhülle) mit den darin befindlichen inneren Organen', in den Einzelsprachen später Spezialisierung zu 1. ‚Mutterleib', 2. ‚Leber', 3. ‚Inneres des Menschen als Sitz des menschlichen Geistes' ≥ ‚Herz' (sorb.). Die entspr. semantische Verschiebung im Sorb. wurde möglich, weil hier die eigentliche Bezeichnung für ‚Herz' (ursl. **sьrdьce*) noch in vorschriftspr. Zeit (vor dem 16. Jh.) verlorengegangen war. Eine Ausnahme bilden lediglich die ehemaligen oss. Dialekte östl. der Neiße (Jak., Arnw.), in denen das alte Wort für ‚Herz' (*serce*, *serco*) erhalten geblieben ist. Zur Wz. **ęt-* vgl. os. *nuć*, ns. *nuś* ‚hinein, herein, nach innen'. Wortbildungsformans ist **-oba* (bildet Abstrakta), außerhalb des Slaw. auch mit *en*-Ablautstufe: aind. *antár* ‚zwischen', awest. *antara-* ‚innerer', griech. ἔντερον, gew. Pl. ‚Eingeweide', alb. *ndër* ‚zwischen', lat. *enter*, *inter* dass., ahd. *untar* ‚unter (zwischen)' (Pokorny IEW, S. 313–314). Vgl. os. *jatra*, ns. *jětša* ‚Leber'.

os. **wuwinyć (so)**, *wuwinuś se*, s. os. *winyć* (*so*), ns. *winuś* (*se*).

os. **wuwrót**, Gen. -a m. ‚Pflug(ge)wende, Anewand', *wuwroća*, *-ow* Pl. dass. (Jb. Wb.), in den Dialekten *wórot*, *worot* m., *wórć*, *worć* f., *worćo* n., *wórća* Pl., *worota* Pl., *worcy* Pl. Ältere Belege: AFr.: *wowrot*, *wywrot* ton ‚ein Querbeet'; im Ns.

nicht belegt, hier *zawjera, zawora* f. und *zawor* m. (SSA 1, K. 14). // Aus **vy-vortъ* ‚Pflug(ge)wende, Anewand', die Formen *wuwrót, wówrot* usw. durch Labialisierung des *y*. Im SSA fälschlich als **u-vortъ* rekonstruiert. Dial. *wuwróć, wuworoćo* ≤ **vy-vortь* f. und **vy-vortьje* Koll. n. Vgl. os. *wróćić*.

os. **wuzda**, Gen. -*y* f. ‚Zaum'. Ältere Belege: Mart.: *wuzda a krjwadlo* ‚Zaum und Gebiß', Sw.: *huzda* ‚frenum', AFr.: *wuzda ta* ‚Zaum, Gebiß', *Ja chcu ßebi dorta wuzdu klasć* ‚Ich will meinen Mund zähmen', *wuzdźu, -im* ‚zäume', Lub. Wb.: *rjwadlo, huzda* ‚Zaum' neben *wuzda* ‚Zügel'; ns. **wuzda**, Gen. -*y* f. (gespr. *huzda*) dass., Schl. D.: *huzda*. Ältere Belege: Chojn.: *husda* ‚frenum, Zaum', *huschu* (*huzźu?*), -*dźiju* ‚freno, zäume', Hptm.: *huzda*, Jak.: *w wusce* (*w wuzdźe*) Lok. Sg. ‚im Zaum' (Jak. III, 2). Meg.: *wuzda*. / poln., č., slowak. *uzda*, polab. *vauzdă, vaizdă*, russ. *узда* ‚Zaum, Zügel', ukr., bruss. *вузда*, skr. *ùzda*, slowen. *úzda*, bulg. *уздá, юздá*, mak. *узда*, aksl. *uzda* ‚Zaum, Zügel'. // Ursl. **uzda* ‚Zaum', bisher ohne einheitliche Etymologie, rekonstruiert wird gew. **uz-da*, wobei die Wz. **uz-* mit **us-* in ursl. **usta* ‚Mund' (os. *wusta*) oder mit **uch-* ≤ **ous-* in **ucho* ‚Ohr' (lit. *ausis*) identifiziert und das suffixale Element **-da* mit ie. **dhē* ‚legen' (os. *dźeć*[2]) in Verbindung gebracht werden, urspr. Bed. dann ‚das dem Pferd ins Maul gelegte Seil'. Andere Autoren zerlegen das Wort in **u-zda* und vergleichen 1. russ. dial. *узо* ‚angefangenes Gewebe' (≤ **u-d-slo*, vgl. lit. *áusti, áudžiau, áudžiu* ‚weben', so fragend bei Pokorny IEW, S. 75), 2. ursl. **vǫz-, *vęz-* (os. *wuzoł* ‚Bündel', russ. *узы* ‚Fessel, Kette', os. *wjazać*, ns. *wězaś* ‚binden', Gorjaev Wb., S. 386), 3. ursl. **zuti* os. *zuć*, ns. *zuś* ‚ausziehen (Schuhwerk)' (Brückner SEJP, S. 597). Vgl. auch Vasmer REW 3, S. 177; Machek ESJČ, S. 673; Fraenkel ZfslPh 22, S. 101; Pokorny IEW, S. 785; Skok ERHSJ 3, S. 554; ESBM 2, S. 215–216, und ESUM 1, S. 438.

os. **wuzoł**, Gen. -*a* m. ‚Zulp; geschnürtes Bündel, Beutel', Brósk dodawki: *wuzlik* ‚Bündel (Geld)'. Ältere Belege: AFr.: *wusow ton, wuslik* ‚Zulp, Bündel'; im Ns. nicht belegt. / in der Bed. ‚Knoten, Bündel' vgl. poln. *węzeł, -zła*, polab. *vǫzįl*, č. *uzel*, slowak. *uzol*, russ. *узел, узлá*, dial. *юзол*, ukr. *вузол*, skr. *ùzao, ùzla*, slowen. *ózel, vózel*, bulg. *възел*, mak. *јазол*, serb.-ksl. *ǫzlь, vǫzlъ*. // Ursl. **vǫz(ъ)lъ* ‚Zusammengebundenes, Knoten', gebildet mit dem **-(ъ)l*-Formans von dem *o*-stufigen primären Derivat zu ursl. **vęzati* ‚binden' (os. *wjazać*, ns. *wězaś*), zur Bildungsart vgl. auch os. *wobuza* und os. *powjaz*.

ons. **wuzrjeć**, s. ns. *wozrjeś*.

ns. **wuž**, Gen. -*a* m. (gespr. *huž*) ‚Schlange', *wuženc* ‚Wurm', Schl. D.: *wuž*, V. M.: *wužaŕ* ‚Regenwurm'. Ältere Belege: Moll.: *wœuss ßly* (*wuž zły*) ‚böse Schlange' (74 v, 9), Wb. Ps.: *husch* ‚Schlange' (140, 4), *huscheintza* (*hužeńca*) Gen. Sg. dass. (58, 5), *huschonck* (*hužonk*, 22, 7). Thar.: *wuschá* ‚Schlangen' (*wuže* Nom. Pl., S. 124). Chojn.: *husch* ‚anguis, Schlange', *huschenz* ‚vermis, Wurm', *huschiško* ‚crocodilus, Krokodil', *huschonk* (*hužonk*) ‚vermiculus, Würmchen', Hptm.: *huž* ‚Schlange', *huženc* ‚Wurm', Jak.: *wužowck* ‚Schlange' (Mat. X, 16), Meg.: *wusch* ‚anguis, serpens'. PN 1542: *Wusch* (Wenzel Wortstudien). (SSA 3, K. 37); im Os. unbekannt, hier Synonyme *had* ‚Schlange' und *wuška* ‚Wurm', das in den os. Wörterbüchern verzeichnete *wuž* ‚Schlange' stammt aus dem Ns. (Pf. Wb., S. 946).

poln. *wąż*, *węża* ‚Schlange', č., slowak. *užovka*, russ. *уж* ‚Natter', ukr. *вуж*, bruss. *вуж*, aruss. *ужь*, slowen. *vôž*. // Ursl. *ǫžь m. ‚Schlange' mit Abltgn. *ǫžьnъ und *ǫžьnьka; urverwandt mit lit. *angìs* ‚giftige Schlange, Natter', lett. *uôdze* ‚Schlange', apreuß. *angis* dass., lat. *anguis* dass., ahd. *unc* dass., ir. *escung* ‚Aal (d. i. Wasserschlange)'; im Slaw. dazu auch *ǫg(o)rь ‚Aal' (os. *wuhor*, ns. *wugoŕ*) und *ǫg(o)rь ‚Finne' (os. *wuhra*, ns. *wuger*). Zur Literatur: Vasmer REW 3, S. 175; Machek ESJČ, S. 673; Pokorny IEW, S. 43–44.

os. wužić, *wužiwać* ‚genießen, nutzen, gebrauchen' (War.: *wuschiwacz* S. 78, Schm.-Pö.: *wužić*); ns. wužyś, *wužywaś* dass. (Moll.: *wusiss* 127 r. 25; *wussywasch* 80 v. 7; Chojn.: *huschiwem*). // Vgl. os. -*žić*, ns. -*žyś*.

os. wužitk, Gen. -*a* m. ‚Nutzen, Vorteil, Gewinn, Profit; Zweck'. Ältere Belege: War.: *wuschitk* (S. 90), AFr., Lub. Wb.: *wužitk*; ns. wužytk, Gen. -*a* m. (gespr. *hužytk*) dass., spez. auch ‚hellfarbene Masse in der Nachgeburt der Kühe' (Mk. Wb. I, S. 473). Ältere Belege: Moll.: *wuschietka* Gen. Sg. ‚Nutzen' (11 r. 22), Chojn.: *huschitk* dass. / poln. *użytek*, č. *užitek* ‚Nutzen, Vorteil, Ertrag', slowak. *úžitok* dass. // Ursl. *u-žit-ъkъ ‚Nutzen, Gewinn, Vorteil', zu *žiti, *žitъ ‚leben', -*t*-Wurzelerweiterung wie in *žito ‚Getreide' (os. *žito*, ns. *žyto*), vgl. auch os. *wužitny*, ns. *wužytny* ‚nützlich' und os. *požčić*, ns. *požycyś* ‚(ver)borgen, leihen', bei Jak. *požytk* (*poschitk*, 1. Kor. XII, 7), dazu poln. *pożytek* ‚Nutzen', č. *požitek* ‚Genuß, Nahrung'.

os. wužitny Adj. ‚nützlich'. Ältere Belege: MFr.: *wužitnische* Adj. Kompar. Nom. Pl., Lub. Wb.: *wužitny* ‚zuträglich'; ns. wužytny Adj. dass. // Zur Etymologie vgl. os. *wužitk*, ns. *wužytk*. Im Os. existiert neben *wužitny* auch gekürztes *wužny* (s. d.).

ns. wužěraś, s. os. *wužěrać*.

os. wy Personalpron. 2. Ps. Nom. Pl., Gen., Akk. *was*, Dat. *wam*, Instr. *wami*, Lok. *was* (schriftspr.), *wami* (umgspr.), dial. *wó*, *wu*. Ältere Belege: War.: *wy muschowy* (d. i. *mužowi*) ‚ihr Männer' (S. 97), *we* (S. 75), MFr.: *wy* (Mat. II, 8), Tic.: *wé*, Matth.: *wy*; ns. wy Personalpron. 2. Ps. Nom. Pl. ‚ihr', Gen., Akk., Lok. *was*, Instr. *wami*, dial. auch *wu*. Ältere Belege: Moll.: *wy* (27 r. 10), Chojn.: *wi* (d. i. *wy*), Hptm.: *wu*, *wú*, Jak.: *wy* (Mat. XI, 8). / in allen anderen slaw. Sprachen. // Ursl. *vy ≤ ie. *ūs ≤ *uōs, vgl. lat. *vōs*, apreuß. *wans* Akk. Pl. ‚euch'; im Slaw. wurde der urspr. mit dem Nom. gleichlautende Akk. *vy* (so noch im Aksl., Aruss. und Ač.) später durch die aus dem Gen. stammende Form *vasъ ersetzt, in der noch altes unverändertes *va- ≤ *uō- verbaut ist (Pokorny IEW, S. 514).

ns. wyrcaś, 1. Sg. -*ym* ‚schnurren; schwirren, klirren', *wyrkaś* 1. ‚girren, gurren', *wyrkotaś* dass. (*golub wyrco*, *wyrkoco* ‚die Taube girrt', 2. übertr. auch von jungen Burschen, die einem Mädchen Zeichen ihrer Zuneigung geben, 3. ‚schwärmen', 4. ‚schwirren'; im Os. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. ns. *hurkaś*, *hurkotaś*.

ns. wyr(g)lišk, s. ns. *wurlišk*.

ns. wyrgliś, 1. Sg. -*im* ‚wälzen, wirbeln; würgeln', *wyrglaś* dass., reflex. ~ *se* ‚sich wälzen, schwanken, sich würgen, nicht recht fortkommen, sich schwer vorwärts-

bewegen', *won se wyrglajcy pora* ,er kommt schwankend einher', daneben ohne -g-: *wyrliš (se)* dass., *wyrlawa* dial. ,schwankende Gestalt; eine gebrechliche, sich schwer vorwärtsbewegende Frau, Humplerin'; im Os. nicht belegt. // Lautnachahmenden Ursprungs; Mk. Wb. 2, S. 991, denkt an dt. Einfluß und verweist auf süddt. *wargeln, worgeln* ,wälzen, würgen'. Kaum wahrscheinlich, da keine direkten Beziehungen des Ns. zum Oberdeutschen bestanden haben. Vgl. im Ns. mit *wu-* ≤ *wy-* auch *wurlaty* ,schlumpig'.

os. wysk, Gen. *-a* m. ,Jubel, Jauchzen', phraseologischer Ausdruck *wysk a stysk* ,Freud und Leid', *wyskać* ,jubeln, jauchzen, jubilieren', *wyskańca* ,Jauchzen, Jubelgeschrei'. Ältere Belege: AFr.: *wyßkam* ,jauchze, schalle', hyperkorr. auch *loßkam* dass. und Vbst. *lößkani, loskanie* ,Jauchzen' (*lo-* ≤ *wó-* ≤ *wy-*), Schm.-Pö.: *loskacž*, Lub. Wb.: *wuskacž* ,jauchzen'; ns. wyskaś, 1. Sg. *-am* ,jubeln, jauchzen' (Mk. Wb. 2, S. 992). Ältere Belege: Chojn.: *wußkam, wußknu* (Inf. *wuskaś, wusknuś*) ,jauchzen', *sawußkam* (*zawuskam*) ,tue einen Freudenschrei', MK. Lub.: *wuskane* Vbst. ,Jauchzen', Hptm.: *huskasch* ,jauchzen', Laut. Gsb.: *wuskać* dass., / poln. alt *wysk* ,Geschrei' (Reczek Wb.), *wyskać* ,laut schreien (auch von Eulen)' (Slow. Warsz.), č. *výskat* dass., slowak. *výskat'* ,jauchzen', *výskat* ,Gejauchze'. // Lautnachahmend, vgl. auch os. *juskać*, ns. *juskaś* ,jauchzen'. Nach Machek ESJČ, S. 705, handelt es sich um ein sogenanntes *sk*-Intensivum zu **vyp-* (russ. *вопить* ,laut ausrufen, wehklagen', č. *upět* ,jammern'): **vyp-skati*. Weniger wahrscheinlich. Brückner SEJP, S. 637, vergleicht poln. *wyć* ,heulen' (s. os. *wuć*, ns. *wuś*).

os. wysoki Adj. ,hoch, hochgestellt', Kompar. *wyši* ,höher', subst. ,Oberster', dial. *wó(j)soki*. Abltgn.: *wysokosć* ,Höhe, Erhabenheit, Hoheit', *wyšnosć* ,Obrigkeit' (Lehnübersetzung), *wyšk* ,Offizier' (Sm. MS.: *wóschk*). Ältere Belege: War.: *wysche scheho* (*wyše wšeho*) ,über alles' (S. 78), *weschnoscz* ,Obrigkeit' (S. 88), MFr.: *wüssoko* Adv. ,hoch' (Mat. XXIII, 6), *wüsche* Adv. Kompar. ,höher' (Mat. X, 24), Lud.: *wußoki* ,hoch', *wuschi* ,höher', Matth.: *woßoki, woschi*, Sw.: *hußoki* ,altus, celsus', AFr.: *woßoki, woschi* 1. ,höher', 2. ,Oberster, Hauptmann'; ns. wusoki, Adj. (gespr. *husoki*) dass., Kompar. *wušy*. Abltgn.: *wusok(n)osć* ,Höhe, Erhabenheit, Hoheit', *(po)wušyś* ,erhöhen', ons. *wusoki, wušy, wušyna* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *schwusokeg* (= *wusokeg*) *neba* ,vom hohen Himmel' (17 v, 3), *then wusschi kral* ,der oberste König' (17 r, 20), *wyssocko* ,hoch' (46 v, 21; 101 v, 16), Thar.: *wussoki* (S. 151), Chojn.: *wissoki* ,hoch', *wissi* ,höher', *wischschi* ,Oberster', *huschina* ,Höhe', / poln. *wysoki*, č. *vysoký*, slowak. *vysoký*, russ. *высокий*, ukr. *високий*, bruss. *высокi*, skr. *visòk*, slowen. *visòk*, bulg. *висóк*, mak. *висок*, aksl. *vysokъ*. // Ursl. **vysokъ-jь* ,hoch', die Wz. **vys-* ≤ ie. **ūpso-s*; urverwandt mit griech. *ὕψι* Adv. ,hoch' (Pokorny IEW, S. 1107). Das *v-* ist eine alte Hiatusprothese.

os. wzać, 1. Sg. *woznu*, umgspr. *zam* ,nehmen', dial. (nördl.) auch *wozoć, wozeć, woznuć, wozyć* (Hoy. D.; N. D.; SSA 7, K. 77). Ältere Belege: War.: *wsa won* ,nahm er' (S. 75), *wesm* (d. i. *wezm*) Imp. 2. Sg. ,nimm!' (S. 95), *newosme* 3. Sg. ,er nimmt nicht' (S. 95), MFr.: *wzacž* ,nehmen' (Mat. V, 40), *wosme* 3. Sg. ,nimmt' (Mat. V, 32), *wza* ,er nahm' (Mat. VI, 5), *won wzal* ,er hat genommen' (Mat. VIII, 17), Matth.: *wsacž* ,nehmen', AFr.: *wsacž*, *wosmu*, *wosmem*, *wsam*, *sam*, *zam*, Lub.

Wb.: *sacž* dass., Laut. Gsb.: *wozać*; ns. *wześ*, *weześ*, 1. Sg. *wezmu*, *wezmjom*, *wezejom*, dial. auch *wezmuś*, *ześ*, *zyś* (SSA 7, K. 77), ons. *wezyć*, *zyć* (Schl. D.), *wezmuć* (M. D.). Ältere Belege: Moll.: *wesses* (*weześ*, 91 r, 20; K. 9 v, 15), *ssysch* (*zyś*, 116 v, 14), *syß* (*zyś*, 79 v, 2), *sytta* (*zyta*) Part. praet. pass. ‚genommen' (89 r, 3), Thar.: *wesesch* (S. 151), Chojn.: *wessesch*, *wesmu*, *weseju*, auch *wosesch* (dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *sesch*, *wosesch*, Jak.: *wesutcz* (*wezuć*, Mat. XX, 10), *wesmutcz* (*wezmuć*, Joh. III, 27), Meg.: *goruschizi* (*goruzyći*) ‚accipio', Attw.: *wasesch* (*waześ*) neben *wosesch* und *wesesch* (*woześ*, *weześ*), vgl. ČMS 1915, / poln. *wziąć*, č. *vzít*, slowak. *vziat'*, russ. *взять*, ukr. *взяти*, bruss. *узяць*, skr. *uzeti*, slowen. *vzeti*, aksl. *възьмѫ* ‚nehmen', im Sorb. mit gegenseitiger Beeinflussung des Infinitiv- und Präsensstammes; urverwandt mit lit. *imti*, *imù*, *ėmiaũ* ‚nehmen, ergreifen, bekommen, erhalten, beziehen', vgl. dazu im Slaw. ohne Präf. **vъz-* auch **(j)ęti*, **jьmǫ*, iter. mit gedehntem Wurzelvokalismus **(j)imati*, *-ajǫ* (os. *jeć*, *jimać*).

os. **wždy**, *ždyn*, *zdyn* älter Hervorhebungspart. ‚ja, jawohl, freilich', nach Miklosich SEW auch mit *-m* *wždym*. Ältere Belege: Kat. 1715, Bibel 1728, AFr.: *sdyn* (*zdyn*), Matth.: *sdyn nech* ‚zwar'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *wżdy*, *wżdyć* Part. 1. ‚immer', 2. ‚doch, dennoch' (Reczek Wb.), č., poln. dial. *dy*, č. vereinzelt auch *vzdy* (Machek ESJČ, S. 747), slowak. *vždy*, *vždyť*, volkstüml. auch *dyť*. // Agglutinative Zusammensetzung, bestehend aus dem Pronominalstamm **vъš-* und der Part. *-dy* (vgl. dazu os. *hdy*, älter auch *kdy*, ns. *gdy*), im Sorb. mit zusätzlicher *-n*-Erweiterung (Verstärkungspart.) wie in os. *dźěn* neben *dźě* ‚doch', im Poln. und Tschech. entsprechend mit *-ť*. Die Nebenform *zdyn* ≤ *ždyn* (Assimilation).

os. **z**[1] Präp. mit Gen., vor Zischlauten und Konsonantenhäufung *ze*, dial. auch redupliziertes *zez* (*zez třěchi* ‚vom Dach', *zez Zhorjelca* ‚aus Görlitz', *zez Chróšćic* ‚aus Crostwitz'). Funktionen: a) richtungsbestimmt (von woher, aus): *ze wsy* ‚aus dem Dorfe', *ze jstwy* ‚aus dem Zimmer', *z njebjes* ‚vom Himmel', *ze zemje* ‚aus dem Boden', *z puća hić* ‚aus dem Wege gehen', *ze Serbow*, *z Němcow być* ‚aus dem Sorbenlande, aus dem deutschen Gebiet sein', b) temporal (von wann): *z ranja* ‚des Morgens, morgens', *ze spočatka* ‚von Anfang an', c) Art und Weise, modal (wie): *z hłowy wuknyć* ‚auswendig (aus dem Kopfe) lernen', *z cyłeje wutroby* ‚von ganzem Herzen', *z cyłeje mocy* ‚aus allen Kräften', *ze wšěch najlěpši* ‚von allen der beste' (partitiv), d) kausal (aus welchem Grunde): *ze złósće něšto činić* ‚etwas aus Bosheit tun', *ze zawisće so puknyć* ‚vor Neid platzen', *z lubosće* ‚aus Liebe', *z dobreje wole* ‚aus freien Stücken', e) Stoff, Materie (woraus): *pjeršćeń ze złota* ‚ein Ring aus Gold', *čłowjek ze železa* ‚ein Mensch aus Eisen', *z pěska* ‚aus Sand', *chlěb z ržaneje muki* ‚Brot aus Roggenmehl', *z drjewa wurězany* ‚aus Holz geschnitzt', f) in Zusammensetzungen: *znowa* ‚von neuem', *zbliska* ‚aus der Nähe, nahe bei', *zdala* ‚aus der Ferne', *złochka* ‚leicht, leise, ohne Mühe', *zespody* ‚unter etw., einer Sache hervor', *zezady* ‚von hinten'. Ältere Belege: Sw.: *z* ‚ex', *ze dna* ‚funditus', *z drewa* ‚ex ligno', Matth.: *s nebes* ‚vom Himmel', *se spotka* ‚von unten', *sdaleka* ‚von ferne'; ns. **z**[1] Präp. mit Gen., vor Zischlauten und Konsonantenhäufung *ze*, mit denselben Grundfunktionen wie im Os.: a) richtungsbestimmt: *z lěsa* ‚aus dem Walde', *z boka* ‚von der Seite', *z postole* ‚aus

dem Bett', b) temporal: *z połdnja* ,zur Mittagszeit', *z nalěta* ,zur Frühlingszeit', c) Art und Weise, modal: *ze se* (*sebje*) ,von selbst', *z pisma wucony* ,studiert', *z wětšego* ,meistens, größtenteils', *z dłymoka* ,aus der Tiefe', d) kausal: *z lubosći* ,aus Liebe', *ze swojeje mocy* ,aus eigener Kraft', *z nuze* ,aus Not', e) Stoff, Materie: *ze słomy* ,aus Stroh', *z płata* ,aus Leinewand', *z twaroga* ,aus Quark', f) in Zusammensetzungen: *zlažka* ,leicht', *znowotki*, *znowoty* ,von neuem', *zespodka* ,von unten', *zesrježa* ,von innen'. Ältere Belege: Chojn.: *s gole* ,aus der Heide', *s nebia* ,vom Himmel', Hptm.: *s*, *se* ,aus', / poln. *z(e)*, č. *z(e)*, slowak. *z(o)*, russ. *из(о)*, bruss. *з*, ukr. *з*, *із*, aruss. *изъ*, skr. *iz(a)*, slowen. *iz*, bulg. *из*, aksl. *iz*, *izъ*, *is*. // Ursl. **jьz(ъ)* ,aus, von'; urverwandt mit lit. *iš* (*iž*) ,aus, von – her', lett. *iz*, *is*, apreuß. *is*, mit abweichendem Vokalismus hierher auch lat. *ex*, griech. *ἐξ*, *ἐκ*, ir. *ess* ≤ ie. **eĝhs* (**eĝhz*) ,aus'. Das Verhältnis von baltoslaw. *i* (*ь*) und *e* in den anderen ie. Sprachen ist unklar, für das Slaw. wird reduzierter Vokalismus vermutet. Unklar auch auslautendes slaw. *-ъ* (vgl. aksl. *izъ*, os., ns. *ze* usw.), wahrscheinlich Einfluß anderer Präpositionen (**bezъ*, **orzъ*, **perzъ*). In einer Reihe von Fällen (Herkunft, Richtungsbestimmung, temporal, kausal) liegt die ursl. Präp. **sъ* vor, die im Sorb. mit **jьz-* zusammengefallen ist, vgl. os. *z puća hić* ,aus dem Wege gehen' (russ. *сойти́ с доро́ги* ,den Weg verlassen'), *z hory hladać* ,vom Berge Ausschau halten' (russ. *увидеть с горы* ,vom Berge sehen', aksl. *sъniti sъ gory* ,vom Berge herabsteigen'), *z njebjes* ,vom Himmel' (aksl. *огнь съ nebese* ,Feuer vom Himmel'), os. *z ranja*, ns. *ze zajtša* ,des Morgens, morgens' (russ. *из утра́* dass., aksl. *sъ večera* ,des Abends, abends'). Über die bisherige Literatur zu ursl. **jьz(ъ)* vgl. ESSJa 1, S. 76–82; Fraenkel LEW, S. 188; Pokorny IEW, S. 192–193.

os. z² Präp. mit Instr., vor Zischlauten und bei Konsonantenhäufung *ze*, dial. auch *zo* (*zo mnu*) ,mit, durch', redupliziert *zez* (*zez cypami* ,mit dem Dreschflegel', *zez přećelom* ,mit dem Freund'). Funktionen: a) als Instrumental: *z nožom krać* ,mit dem Messer schneiden', *z pilu rězać* ,mit der Säge sägen', *z jehłu šić* ,mit der Nadel nähen', b) als Sozius: *z nanom* ,mit dem Vater', *ze susodom* ,mit dem Nachbarn', *ze mnu* (auch *zo mnu*) ,mit mir', c) Art und Weise, modal: *ze sylnym* (*z wulkim*) *hłosom* ,mit starker (großer) Stimme', *z dobrej wolu* ,aus freien Stücken, freiwillig', *z wotpohladom* ,absichtlich', *z cyłej šiju* ,aus vollem Halse', *z błyskom zaraženy* ,vom Blitze erschlagen', *z wětrom*, *z wichorom wuwaleny* ,durch den Wind, Sturm entwurzelt'. Ältere Belege: War.: *ßhnadu* ,mit Gnade' (S. 89), *seswoim* ,mit seinem' (S. 84), *somnu* ,mit mir' (S. 76), Sw.: *ze mnu* ,mit mir', Matth.: *s ludźimi* ,mit den Menschen', *se dniom* ,mit dem Tage', *se žabu* ,mit dem Frosch'; ns. z² Präp. mit Instr., vor Zischlauten und bei Konsonantenhäufung *ze*, dial. *zo* ,mit, durch'. Funktionen: a) als Instrumental: *z kolasom jěś* ,mit dem Fahrrad fahren', *ze łžycu jěsć jěś* ,mit dem Löffel essen', b) als Sozius: *Marija z banjami* ,die Marie mit den Wasserkannen', *z mužom* (*muskim*) *se rozgranjaś* ,sich mit einem Mann unterhalten', *ze mnu* (auch *zo mnu*) ,mit mir', c) temporal: *ze słyńcom*, *ze switanim stawaś* ,früh morgens (mit der Morgendämmerung, mit Tagesanbruch) aufstehen', *z wjelikim głosom* ,mit lauter Stimme'. Ältere Belege: Chojn.: *s' goleschim* (*golešim*) ,mit dem Kinde', *semnu* ,mit mir', *se lschami* (*ze łžami*) ,mit Lügen', *sewschimi* (*ze wšěmi*) ,mit allen', / in allen slaw. Sprachen, vgl.

poln. *z(e)*, polab. *så*, slowinz. *se*, č. *s(e)*, slowak. *s(e)*, russ. *c(o)*. // Ursl. **sъ* Präp. mit Instr. (vgl. Präf. os., ns. *z(e)-*, *s-*), vor *i* (*j*) mit hiatustilgendem *-n-* (**sъ-n-(i)imь* ‚mit ihm', **sъ-n-(i)ego* ‚von ihm') ≤ ie. **som*, Ablaut in ursl. **sǫ-* (Nominalpräf.) ‚mit' (**sǫ-sědъ*, os. *susod*, ns. *sused* ‚Nachbar'); urverwandt mit aind. *sám-* ‚mit, zusammen, zugleich mit', lit. *sam-*, *san-*, *są-*, *sù* ‚mit, in Begleitung von' ≤ **suo* ≤ **sō* (Fraenkel LEW, S. 753–754 und S. 935). Das in den bisherigen etym. Wörterbüchern gewöhnlich als eine phonetische Variante von ursl. **sъ* angeführte **sъn* ist nicht ursprünglich, sondern hat sich durch die Reabsorption des im Slaw. vor *i* (*j*) sekundär entstandenen hiatusartigen *n-* herausgebildet, vgl. dieselbe Erscheinung in os. *snědać* ‚frühstücken' (**sъ-n-(i)ědati*), ns. älter dial. *zněsć* ‚aufessen' (**sъ-n-(i)ěd-ti*) neben os., ns. *jěsć* ‚essen', os. *něsć*, č. *nístěj* ‚Herd, Feuerstätte' (**(i)ěstejь*) neben ns. *jěsća* Pl. dass., č. dial. *něhně* neben schriftspr. *jehně* ‚Lamm' und skr. *(n)ika-vac* ‚Bergfink' neben poln. *ikawiec*, slowak. *ikavec* dass. Die parallele Entwicklung liegt vor in ursl. **vъ-* (**vъn-*) neben **vǫ-*, vgl. dazu os., ns. *w(e)*. Zur bisherigen Literatur: Vasmer REW 2, S. 564; Pokorny IEW, S. 903; ESSJ 1, S. 254.

os., ns. z-³ Verbalpräf., vor stimmlosen Konsonanten *s-*. // Beruht 1. auf ursl. **jьz-* ‚aus, heraus' (im Sorb. selten): os. *spowědać so*, ns. *spowědaś se* ‚beichten' ≤ **jьz-povědati sę*, vgl. poln. *spowiadać się*, č. *zpovídat se*, russ. *исповéдоваться* dass., os. *zhonić*, ns. *zgoniś* ‚erfahren' ≤ **jьz-goniti*, os. *zjewić*, ns. *zjawiś* ‚offenbaren' ≤ **jьz-(i)aviti*. Im Sorb. wie auch in den anderen nordwestslaw. Sprachen wurde **jьz-* später aber weitgehend durch das Präf. **vy-* ersetzt, vgl. os. *wuměrić*, ns. *wuměriś* ‚ausmessen, vermessen', aber russ. *измéрить* dass. Zur Etymologie s. unter os., ns. z¹, – 2. auf ursl. **sъ* ‚zusammen' (hier im Os. vor *m* und *l* vereinzelt noch urspr. *s-*): *smilić so* ‚sich erbarmen', *slec so* ‚sich entkleiden', os. *zeńć* ‚herabgehen, herabkommen, -fallen (Regen)', iter. *schadźeć ~so* ‚zusammenkommen', iter. *schadźeć so* dass.; ns. *zejś (se)*, iter. *schadaś se*, dial. *schajźaś (se)*, Chojn.: *seidu ße* ‚komme zusammen' ≤ **sъ-(i)iti sę*, **sъ-chad(j)ati sę* (im Sorb. mit Verallgemeinerung des Stammeskonsonanten *dź*, *ź*), vgl. russ. *сойти́(сь)* dass., os. *zmjesć* ‚zusammenkehren', ns. *zmjasć* dass. ≤ *sъ-mesti*, os. *zestupać so* ‚sich aufstellen (in geschlossener Formation), antreten, zusammentreten', ns. *zestupaś se* dass. ≤ **sъ-mesti*, **sъ-stǫpati sę*, os. *spadać* ‚zusammenfallen, -stürzen', ns. *zespadaś* dass. ≤ **sъ(sъ)-padati*, ns. *zmiliś se* ‚sich erbarmen' ≤ **sъ-militi sę*, ns. *zeblac* ‚sich entkleiden' ≤ **sъ-velkti*. Zur Etymologie s. os., ns. z², – 3. auf ursl. **vъz-* ‚hinauf, aufwärts, empor': os. *zeńć*, iter. *schadźeć* ‚aufgehen (Sonne); keimen (Samen)', ns. *zejś*, *schadaś*, dial. *schajźaś* dass. ≤ **vъz-(n)-(i)iti*, **vъz-chad(j)ati*, vgl. dazu auch os. *schód*, *-odu* ‚Treppe; (Treppen-)Aufgang', poln. *wschód* ‚Aufgang', eine deverbale Form zu **vъz-choditi* ‚hinaufgehen, -steigen', os. *spěwać* ‚singen', ns. *spěwaś* ‚singen' ≤ **vъz-pěvati*, vgl. ač. *vzpievati* dass., os. *stanyć*, *stawać* ‚aufstehen', ns. *stanuś*, *stawaś* dass. ≤ **vъz-stanǫti*, **vъz-stavati*, os. *zbudźić* ‚erwecken', ns. *zbuźiś* dass. ≤ **vъz-buditi*, os. *zběhnyć*, ns. *zwignuś* ‚(auf)heben' ≤ **vъz-dvignǫti*, mit erhaltenem *wz-* vgl. os. *wzać* (gespr. *zać*), *wozmu* ‚nehmen', ns. *wześ*, *weześ*, *wezmu*, *wezejom*, dial. *ześ* dass. ≤ **vъz-ęti*, **vъz-ьmǫ*, verbaut als Präp. mit Akk. im os., ns. *znak* ‚rücklings' ≤ **vъz-nakъ*, os., ns. *wospjet*, ns. älter dial. auch *wespjet* ‚abermals, wiederholt' ≤ **vъz-pętь*, os. älter *zhoru* (War.: *shorum stanul* ‚er ist

auferstanden', S. 74) ≤ **vъz-gorǫ*, vgl. č. *vzhůru* ,aufwärts, hinauf', / poln. *wz-*, polab. *våz-*, č. *vz(e)-*, slowak. *vz(o)-*, russ. *воз-*, *вз-*, *взо-*, *вос-*, aruss. Präf. *въз-* ,hinauf' und Präp. mit Akk. *въз* ,für', ukr. *воз-*, *вос-*, bruss. *уз*, skr. *uz-*, *uza-*, slowen. *vz-*, bulg. *вз-*, *въз-*, mak. *вз-*, dial. *воз-*, auch Präp. *воз* ,aufwärts', aksl. 1. Präf. *vъz-*, *vъs-* ,empor-, hinauf-, zurück- (zeigt den Beginn einer Handlung an)', 2. Präp. *vъz* ,für, zum Entgelt von'. // Ursl. **vъz-* Präf. ,hinauf, empor' und **vъz* Präp. mit Akk. ,für, zum Entgelt von'; urverwandt mit ostlit. *už* ,auf, hinauf' und lit. *ùž* ,auf', *úž*, *ùž* ,hinter, jenseits, anstatt, zum Entgelt für etwas', lett. *uz* ,(hin)auf, nach zu', vgl. mit *-d*-Erweiterung noch aind. *úd-*, *út-* ,empor, hinaus', awest. *us-*, *uz-* (≤ **ud-s*). Die baltoslaw. Formen können aber nicht auf diesem *ud-s* beruhen, wie Machek ESJČ, S. 706, fälschlich annimmt. Auszugehen ist vielmehr von ie. **uĝh-*, dessen *-ĝh-* sich in ursl. **za* ,nach' ≤ **ĝhō* und ostlit. *až(ù)* ,hinter, für, zum Entgelt' (in den meisten lit. Dialekten durch *ùž* ersetzt) und lett. *aiz*, *az* dass. wiederfindet. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 214; Pokorny IEW, S. 1003–1004; ESUM 1, S. 416.

os. **za** 1. Präp. mit Akk., Funktionen: a) lokal (wohin?): *za blido so sydnyć* ,sich an den Tisch setzen', *za město* ,hinter die Stadt', *za rěku* ,hinter den Bach', b) temporal (wann?): *za měsac* ,nach, binnen eines Monats', *za swětło* ,bei Tageslicht', c) objektfordernd (für wen?, wofür?): *za nas* ,für uns', *za ničo* ,für nichts', *za susoda* ,für den Nachbarn', 2. Präp. mit Instr., Funktionen: a) lokal (wo?): *za horami* ,hinter den Bergen', *za blidom* ,am Tisch', *za nami* ,hinter, nach uns', b) temporal (wann?): *za snědanjom* ,beim Frühstück', *za wobjedom* ,beim Mittagessen', c) modal (auf welche Art und Weise?): *za tym hač su ptaki, laku so jim prudło a saki* ,jeder, wie er es verdient', 3. als Verbalpräf.: *započeć* ,anfangen, beginnen', *zabić* 1. ,einschlagen (Nagel, Pfahl)', 2. ,totschlagen', *zarazyć* ,erschlagen', *zakopnyć so* ,stolpern', *začisnyć* ,verwerfen', *zasunyć* ,(hinein) schieben'. Ältere Belege: War.: *sato* (*za to*, S. 83), *saleho cheischu* (*za jeho chěžu*) ,hinter seinem Haus' (S. 80), Matth.: *sa* ,nach, hinter', Sw.: *za* ,pro', AFr.: *sa cyly dzien* ,für den ganzen Tag', *sa to proschu* ,ich bitte darum', *sa blidom ßedźi* ,er sitzt am Tisch'; ns. **za** 1. Präp. mit Akk., Funktionen: a) lokal (wohin?): *za nadra zatkaś* ,hinter (in) den Rock oder Busen stecken', *za morjo se wudaś* ,sich übers Meer begeben (auswandern)', b) temporal (wann?): *za lěto* ,übers Jahr', *za moj cas* ,zu meiner Zeit', c) objektfordernd (für wen?, wofür?): *za mnjo* ,für mich', *za pšijaśela* ,für den Freund', *za ruku źaržaś* ,an (bei) der Hand halten', 2. Präp. mit Instr., Funktionen: a) lokal (wo?): *za wjažu* (*domom*) ,hinter dem Haus', *za gorami* ,hinter den Bergen', b) temporal (wann?): *za jěźu* ,beim Essen', *za rosu sec* ,zur Zeit des Taues mähen (d. i. solange Tauablagen vorhanden sind)', c) modal (auf welche Art und Weise?): *za nałogom* ,gewohnheitsmäßig', *za twojeju gnadu a zmilnosću* ,nach deiner Gnade und Barmherzigkeit', *njejo jej za gubu* ,es ist nicht nach ihrem Sinn'. Bei Mk. Wb. 2, S. 1000, auch Beispiele mit Gen.: *zawcasa* ,rechtzeitig', *za tšacha* ,in Furcht, Angst', *zajtša* ,am nächsten Tag' ≤ **za-jutra*, 3. als Verbalpräf.: *zachopiś* ,beginnen', *zakwitnuś* ,aufblühen', *zastupiś* ,eintreten', *zarosć* ,zuwachsen', *zakśicaś* ,aufschreien', *zaźiwowaś se* ,sich über die Maßen wundern', *zatkaś* ,verstopfen', *zagnaś* ,verjagen', *zaświcaś* ,zu pfeifen beginnen'. Ältere Belege: Chojn., Hptm., Meg.: *sa*

Auch als Bestandteil von Ortsnamen: os. *Zalom* – Sohland am Rotstein, Kr. Görlitz (1241: *Zalom*), *Zarěč* – Saritsch, Kr. Bautzen (1378: *Zurez*, 1681: *Saricz*); ns. *Zabrod* – Sabrodt, Kr. Hoyerswerda (1401: *Sabrod*), *Zagoŕ* – Sagar bei Muskau (1409: *Zagar*). / in allen slaw. Sprachen, vgl. poln., č., slowak. *za*, russ., ukr., bruss. *за* usw. // Ursl. **za* Präp. mit Akk. und Instr. ‚nach, hinter, für, über (etwas hinaus)' ≤ ie. **ĝhō-*; vgl. als urverwandt ostlit. *až(ù)* ≤ **ažuo* ‚hinter, jenseits; für, zum Entgelt', lett. *aiz, az* dass. (ESSJa, 1, S. 294; Vasmer REW 1, S. 435).

os. **zaba** älter dial., s. os. *zyba*.

os. **-zabać**, *-zybać* ‚frieren'. s. os. *wozabać*.

os. **zabawa**, Gen. *-y* f. ‚Vergnügen; Unterhaltung, Zeitvertreib; Veranstaltung', *zabawić (so)* perf., *zabawjeć (so)* imperf. ‚(sich) unterhalten; die Zeit verkürzen, belustigen, ergötzen' (Pf. Wb.), aus älteren Quellen nicht nachweisbar; unbekannt auch dem Ns., / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *zabawa, zabawić (się), zabawiać (się)*, dazu *bawić* ‚sich aufhalten, (ver)weilen', *~ się* ‚zaudern, lange ausbleiben', apoln. *zabawić, zabawiać* ‚beschäftigen', *zabawa* ‚Beschäftigung', č. *zabava* ‚Unterhaltung', *zabavit* ‚unterhalten' neben *bavit* dass., slowak. *zabaviť* ‚sich unterhalten, aufhalten', *baviť* ‚unterhalten, aufhalten', russ. *забава* ‚Belustigung, Vergnügen; Kurzweil, Zeitvertreib; Spielerei', *бавить* ‚verlängern, hinzufügen, fortsetzen', gew. nur in Zusammensetzungen *прибавить* ‚hinzufügen', *убавить* ‚abziehen', *разбавить* ‚verwässern', *забавить* ‚zerstreuen', *бавиться* ‚zaudern', ukr. *бавити* ‚unterhalten, ergötzen', *бавитися* ‚sich aufhalten', bruss. *бавіць* dass., skr. *bàviti se* ‚sich aufhalten', slowen. *báviti se* ‚sich beschäftigen', bulg. *бавя* ‚unterhalten', mak. *бави* ‚aufhalten'. // Ursl. **zabava* ‚Aufenthalt (≥ Zeitvertreib, Beschäftigung)' (Nomen actionis). Das zugrunde liegende **baviti* ist ein altes Kausativum zu ursl. **byti* ‚sein', urspr. Bed. ‚bewirken, tun, daß etwas ist (besteht, existiert)'. Als urverwandt wird verglichen aind. *bhāvayāti* ‚erzeugt, schafft, bewirkt' (Berneker SEW 1, S. 47; Brückner SEJP, S. 18; Machek ESJČ, S. 48). Die os. Formen sind offensichtliche Neubildungen (Entlehnungen) aus anderen slawischen Sprachen (Einfluß des Tschech.).

os. **zabić**, 1. Sg. *-iju* perf., *zabiwać* imperf. 1. ‚(hin)einschlagen; verschlagen; zuschlagen; verkeilen; erschlagen, totschlagen, umbringen, ermorden'. Ältere Belege: Matth.: *sabicż* ‚erschlagen'; ns. **zabiś**, 1. Sg. *-ijom* dass. Ältere Belege: Moll.: *ßabiss* (67 r, 17), Chojn.: *sabūsch* ‚erschlagen', Meg.: *sabitzi (zabići)* ‚occido'. // Zu os. *bić*, ns. *biś* ‚schlagen', vgl. paralleles poln. *zabić*, č. *ubit*, slowak. *zabiť*.

os. **zabla** älter ‚Säbel, Degen', Sw.: *zabla* ‚framea', AFr.: *sabel* und *sebel ton* ‚Säbel', *sabelcżk ton* ‚kleiner Säbel', Kör.: *sabla ta* ‚Säbel', Dem. *sablka, sablicżka*. Im heutigen Sorb. nur *tesak* ‚Säbel' oder *mječ* ‚Schwert, Degen'. Das bei Kr. Wb. erwähnte *šabla* stammt aus dem älteren Ns. (Meg.); ns. sabla, Dem. *sablicka*, Augm. *sablisko*, oft aber auch *zabla* dass. (Mk. Wb. 2, S. 372 und S. 1002). Zw. Wb.: *sablá, sablizka* (d. i. *zabla, -icka*), Šwj. FlN, S. 133: *jo wo tu zablu služyl* ‚hat er um den Säbel gedient', SSA 1, K. 69: *zabla* ‚Sichel'. Ältere Belege: Chojn.: *schabla* und *schabl* (d. i. *šabl(a)*) ‚Säbel' (im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *sebla* dass., Meg.: *schabla (šabla)* ‚gladius', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szabla*, č. *šavle*,

slowak. *šavľa*, russ. *cáбля*, ukr., bruss. *шáбля*, skr., slowen. *sablja*; bulg., mak. *cáбя*, bulg. arch. auch *cáбля* (Kopečný zásoba). // Die auf stimmhaftes *z-* anlautenden Formen sind jüngere Entlehnungen aus nhd. *Säbel*, das seit dem 15. Jh. belegt ist und nach Kluge-Götze[16], S. 633, seinerseits aus dem Slaw. stammt. Anderen Ursprungs dürfte dagegen das mit den poln. Formen übereinstimmende ältere ns. *šabl(a)* sein. Es ist, ähnlich wie die slaw. Belege des Typs *sabla* (belegt bereits im Aruss.), offensichtlich eine alte Entlehnung aus einer östlichen Sprache. Verwiesen wird auf turkotat. *sab* (vgl. osman. *sap* ‚Degengriff'). Die genaue Quelle konnte bisher aber nicht ermittelt werden. In Verbindung mit poln. *šabla* wird auch auf magy. *száblya* ‚Degen' neben *szabni* ‚schneiden' verwiesen. Weniger wahrscheinlich ist die von Brückner SEJP, S. 583, vorgeschlagene Erklärung von poln. *szabla* als hyperkorrekte Form zu *sabla* (wie in poln. *żubr* neben urspr. **zubr* ‚Auerochs'). Ungeklärt blieben älteres bulg. *шабля*, č. *šavle*, slowak. *šabla* und auch älteres ns. *šabl(a)*.

os. **zabr**[1], Gen. *-a* m. bot. ‚Hohlzahn, Galeopsis', *zabrica* ‚Waldnessel, Goldnessel, Lamium galeobdolon', *zabrij* ‚bunte Hanfnessel, Galeopsis versicolor' (Pf. Wb., Rstk.), Duč.: *zabr* ‚eine kleine, im Getreide wachsende Distel'; ns. zybry, Gen. *-ow* Pl. ‚Taubnesseln' (nach Mk. Wb. 2, S. 1130, bei Zw. Wb. und im Sprwd.), dial. auch *zyber* m. Sg. (Nyč., M. D.) und *žybra* ‚Taubnessel, Lamium' (Sprwd.). Ältere Belege: Halke Hs.: *sibber* ‚Unkraut auf den Feldern', Ött.: *sibber* ‚große Hanfnessel, wilder Hanf' (stammt aus dem M. D.). / außerhalb des Sorb. vgl. kasch. *zibř* ‚Hanfnessel', č. *žabr* ‚Galeopsis', slowak. *zlabor*, *zábor* 1. ‚Taubnessel', 2. ‚Hanfnessel', russ. *зябрéй*, *жабрéй* ‚Hundsnessel, Hohlzahn, Galeopsis', *жабрíк* ‚Galeopsis tetrahit', *жабрúца* ‚Seseli tortuosum', ukr. *жабрíй* ‚Hohlzahn, Galeopsis', *жабрíк* ‚Galeopsis tetrahit', *жебрíй*, *жибрíй*, *жубрíй*, *зюбрíй* ‚Galeopsis' (Makowiecki Wb.; ESUM 2, S. 184), bruss. *зябер* dass., slowen. *zéber* ‚eine Grasart', *zébrat*, *zébrot* ‚Hohlzahn, Galeopsis tetrahit'. // Ursl. **zębrъ* m. ‚ein Gewächs der Lippenblütler, Lamiaceae' (Nesselart). Die urspr. Bezeichnungsmotivation ist schwierig zu rekonstruieren. Der Hohlzahn ist eine Pflanze, deren Stengel unter den Knoten deutliche borstige Anschwellungen aufweist, seine Blätter sind lanzettlich bis eiförmig lanzettlich gezähnt. Auch die Taubnessel hat zugespitzte, gesägte Blätter. Am ehesten deshalb zu ie. **ĝembh-* ‚beißen, zerreißen, schneiden' (stechende Pflanze?), vgl. dann os. *wozabać*, *wozybać* ‚frieren (an die Hände, Füße)', *wozabić sej nós, wuši* ‚erfrieren (Nase, Ohren)' (Frieren als schneidender, stechender Schmerz), ns. *zebaś* ‚benagen', *wozebina* ‚(grüne) Wintersaat', aksl. *zębiti*, *zębǫ* ‚zerreißen', *pro-zębati* ‚sprießen, wachsen', außerhalb des Slaw. lit. *žem̃bti*, *žem̃biu* ‚(zer)schneiden', *žém̃bėti*, *žém̃biu* ‚keimen', aind. *jámbhate*, tiefstufig *jábhate* ‚schnappt', alb. *dhëmp* ‚es schmerzt mich'. Als Bezeichnungsparallelen kämen in Betracht: ns. *badak* ‚Distel' (ns. *bosć*, *bodu* ‚stoßen, stechen'), russ. *колюха*, *колю́шник* dass. (russ. *колоть* ‚stechen') usw. Zu beachten ist auch slowen. *zébra* ‚Radzahn (in Zahnrädern, usw.)' und *zébrna* ‚Zahnfleisch' (≤ **zębr-*), ablautend dazu ursl. **zǫbъ* ‚Zahn' (os., ns. *zub*), zur Literatur s. Bulič IORJS 10, 2, S. 428; Iljinskij IORJS 24, 1, S. 125ff.; Vasmer REW 1, S. 466; Merkulova Ėtimologija 1963, S. 78. Anders jedoch Plevačova, Ėtimologija 1966, S. 90–96, die ausgehend von der äußeren Ähnlichkeit

zwischen der Blütenöffnung der Galeopsis
und des Froschmauls sowie von der Tat-
sache, daß viele der in Betracht kommen-
den Heilpflanzen zur Heilung der im Volks-
mund als Frosch (*žaba*) bezeichneten
Mund- und Rachenkrankheiten verwen-
det werden, eine Bezeichnungsübertra-
gung ‚Frosch' (*žaba*) ≥ ‚Heilpflanze' po-
stuliert. Völlig unklar bleiben dann aber
die deutlich primären Charakter tragen-
den Formen mit anlautendem *z*- und suf-
fixalem -*r*. U. E. handelt es sich bei den
ž-Formen (ns. *žybra*, č. *žabr* usw.) am ehe-
sten um Reflexe einer ie. Wurzelvariante
mit *g- (Kentum), verwandt dann also
mit ursl. **gǫba* ‚Mund, Lippe' (d. i. etwas
geschwulstartig Vorstehendes). Ns. *zybry*
aus einem ns. Dialekt mit *y* ≤ *ě* (≤ *ę)
nach harten Zischlauten.

os. **zabr**², Gen. -*a* m. ‚Schwämmchen (Kinderkrankheit)', Dem. *zabr(i)k*, daneben mit *ž*-Anlaut *žabr* ‚Gaumengeschwulst, häutige Bräune (Halskrankheit)', nach Pf. Wb. auch *žaba* dass.; im Ns. unbekannt, vgl. hier jedoch auch älteres *žabka* ‚Zungengeschwulst (eine Rinderkrankheit)' (Chojn.: *schabka*). / außerhalb des Sorb. poln. *żaba* ‚pilzartige Geschwülste unter der Zunge, auch eine Viehkrankheit (Pferde, Rinder); Geschwülste auf der Gebärmutterschleimhaut der Rinder' (Słow. Warsz.), kasch. *žaba* 1. ‚grauer Star', 2. ‚Viehkrankheiten', 3. ‚Magenschmerzen', 4. ‚Grind', 5. ‚morscher Astknoten', č. *žába* ‚Ranula, Geschwulstkrankheiten bei Tieren; Maulseuche; Zungenkrebs', atš. *žaber* ‚Gaumengeschwulst der Pferde', slowak. dial. *ziaber*, *ziabre* Pl. ‚Froschgeschwulst im Munde', auch *žaba* ‚Gaumengeschwulst', *žabirky* ‚Blasen auf dem Kuheuter', russ., ukr., bruss. *жаба* ‚Halskrankheit (Angina)', skr. *žȁbice* ‚Halsdrüsen', slowen. *žába* ‚Maulkrankheit der Pferde', bulg., mak. *жаба* ‚Froschgeschwulst'. // Ursl. **žabrъ* ‚schwammige Masse (≥ Geschwulst)', daraus verschiedene Geschwulstkrankheiten, alte *r*-Erweiterung und identisch mit der in ursl. *žaba* ‚Frosch' enthaltenen ie. Wz. **gēbā* (Pokorny IEW, S. 400: **gᵘēb(h)*- ‚schleimig, schwabbelig'), vgl. auch lit. *gėbenė* ‚Blase auf der Hand, Pustel; Efeu'. Bei den Formen des Typs *žaba* (ohne *r*-Erweiterung) handelt es sich offensichtlich um eine Bezeichnungsübertragung ‚Frosch (Tier mit schwabbeliger, glitschiger, schlüpfriger Oberfläche)', vgl. dazu auch dt. *Frosch im Halse*, lat. *rana* ‚Frosch; Blase, Geschwulst auf der Tierzunge', engl. *frog in the throat* ‚Frosch im Halse'. Eine alte *r*-Erweiterung der Wz. **žab*- (**gēb*-) liegt dagegen vor in Fällen wie os. *žabra* ‚Kiemen' (Entlehnung aus dem Tschech.), č. *žábra* (nach Machek ESJČ, S. 721, aus dem Russ.), slowak. *žiabra*, Pl. *žiabre*, russ. *жабра*, gew. Pl. *жабры*, dial. (südl.) *зябры*, *зёбры*, *зобри* dass., ukr. *жабра*, *зябра*, auch ‚Haken an der Fischharpune', bruss. *жабры*, *жэбры*, *зябры* ‚Kiemen', bulg. dial., mak. *жабри* Pl. dass., im Os. hierher auch bodenständiges *žebjer*-, -*rja* 1. ‚schlechtes Messer' (umgspr. ‚Krötenstecher'), 2. bot. ‚Stinktäubling (Pilz)' ≤ **žabjer*. Die neben **žabrъ* belegten Formen mit *z*- im Anlaut (os. *zabr*, slowak. dial. *ziabr*, russ. dial. *зябра*, *зёбры* usw.) dann entweder direkt aus **ǵe(n)b*- (Wurzelvariante mit Satem-*ǵ*) oder durch Vermischung mit der unter os. *zabr*¹ besprochenen Wortfamilie.

os. **zabr**³, Gen. -*a* m. ‚angesetzter Unrat, Schlamm'; im Ns. unbekannt. // Zu *zabr*², die Bed. des os. Wortes aus ‚weiche, schwammige Masse'.

os. **zabyć**, 1. Sg. *zabudu* perf. ‚vergessen',

zabywać iter.-imperf. dass. Ältere Belege: AFr.: *sabycž*, *sabudu* und *sabydu* ‚vergessen'; ns. zabyś, 1. Sg. *-bydnu*, *-bydnjom*, *zabydnuś* perf., *zabywaś* iter.-imperf. dass. Ältere Belege: Moll.: *sabydnusch* (18 v, 7), *sabbysch* (19 r, 9), Chojn.: *sabitsch* ‚vergessen', *sabuschsche* ‚Vergessenheit', *sabudnostsch* (*zabudnosć*), Attw.: *sabu(d)nusch* ‚vergessen'. // Zu os. *być*, ns. *byś*; ns. *zabydnuś* durch Ausweitung des Futurstammes (*bud-*) auf den Infinitivstamm, vgl. auch ns. *dobyś*, *dobydnuś*.

ns. zac Pron. ‚wozu, wofür, weshalb'. Ältere Belege: Chojn.: *saz*, *sazga* ‚wofür', Jak.: *saotcz* (Mark. X, 38), Attw.: *saz* dass. // Ursl. **za čь* ‚wofür', vgl. ns. *co*, os. *čo*.

os. zacpěć, 1. Sg. *-ěju* perf., *zacpěwać* imperf. ‚verachten, verschmähen, verabscheuen, mißachten'. Ältere Belege: War.: *sacpiez* (S. 78), Mart.: *sacpiez*, Sw.: *zadspu* ‚asperno, despicio, (con)temno, sperno', *zadspeno* ‚despectus, fastidium', Kirchenlieder 17. Jh.: *nesazpiel* ‚nicht verachtet', AFr.: *sazpiu*, *-im* ‚verachte, verwerfe', Laut. Geb.: *zacpiwanje* ‚Verachtung'; ns. zajšpiś, 1. Sg. *-im* perf., *zajšpiwaś* imperf. ‚unterdrücken; verlieren; verschmähen, verachten, verstoßen, verabscheuen'. Ältere Belege: Moll.: *sasspysch* (99 r, 22), Chojn.: *setschpu* (*zajšpju*), *satschpuju* ‚verwerfe', *setschpenie* Vbst. ‚Verwerfen'. // Vgl. os. *spěć*.

os. začink, Gen. *-a* m. ‚Speck, Fett, Öl usw. zum Anmachen der Speisen'; ns. zacynk, Gen. *-a* m. dass. // Deverbale Form (Nomen rei actae), zu os. *začinić*, ns. *zacyniś* ‚anmachen (Speisen mit Fett)', vgl. os. *činić*, ns. *cyniś*.

os. začknyć (so), 1. Sg. *-nu* perf., *začknować* (*so*) imperf. ‚ersticken'; im Ns. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. poln. älter und dial. *czkać* (*się*) ‚schluchzen', *szczkać* dass., *czkawka*, *szczkawka* ‚Schlucken', *szczkota* dass., č. *škytat* (≤ *štikati*, so noch in den Dialekten), dial. *štikat*, *ščukat*, *ščukytat*, *čukytat*, *čkat*, *džkat*, *čiknut*, slowak. *čkať* dass. (Machek ESJČ, S. 615), russ. *икать*, *икнуть* ‚stoßen, anschlagen, stechen; einen Schluck tun; schnell laufen', *икнуться* ‚einen Stich bekommen, verderben', ukr. *ригикнути* ‚pflücken, abpflücken' (Vasmer REW 3, S. 344). // Nach Brückner SEJP, S. 683, lautnachahmende Bildung. Machek ESJČ, S. 615, rekonstruiert ursl. **ъkati*, **ъkajǫ* und verweist auf Urverwandtschaft mit norw. *hikka*, schwed. *hicka*, dän. *hikke*, nd. *hikken*, nhd. dial. *hickezen* ‚schluchzen'.

os. začekać, 1. *-am* imperf. ‚an-, aufschwellen', *-nyć* perf. dass., *-ować* imperf. dass., *začekły* Adj. ‚angeschwollen', *začeklosć* ‚Geschwollenheit', *začekli(z)na* 1. ‚Geschwulst', 2. ‚Wassersucht' (Sw], Spomnj.). Ältere Belege: Matth.: *sacžekacž* ‚schwellen', Sw.: *začžekam* ‚putreo', *začžekuju* ‚intumeo'. // Zu os. *ćec* ‚fließen, auslaufen, träufeln'.

os. zad, Gen. *-a* m. ‚Hinterstück, -teil', Dem. *zadk*, auch ‚Gesäß, After', *zadni*, *zadny* Adj. ‚hinterer; Hinter-', *zady* Adv. ‚hinten', Präp. mit Gen. ‚hinter', *dozady* ‚hinter, nach hinten, rückwärts' (SSA 10, K. 94), *nazad*, *nazady* ‚hinterwärts, rückwärts, zurück'. Ältere Belege: Sw.: *(čow-miski (čołmiski) zadk* ‚puppis', *zadne tel hłowe* (*zadny tel hłowy*) ‚occiput, occipitium', *zahdě* ‚pone', Matth.: *sade*, *sady* ‚hinten, hinter', Schm.-Pö.: *sady* dass.; im Ns. nicht belegt, hier Synonyme *slědy*, *slězy*, *poslědk*. / poln. *zad* ‚Hintere, Hinterteil', *nazad* ‚zurück', č. *zád* ‚Heck', *zádu*

Pl. ‚Rücken', *zadek* ‚Hinterteil', *zadem* Adv. ‚hinten', slowak. *zad* ‚Hinterteil', *zadný* Adj. ‚Hinter-; rückwärts', russ., ukr., bruss. *зад* ‚Hinterteil, Rücken', skr. *zȃdnjī* ‚hinterer', *zádnjī* dass., bulg. *зад*, *заду* Präp. ‚hinter, hinten', mak. *зад* Präp. dass., aksl. *zadi* Adv. ‚hinten'. // Ursl. **zadъ* ‚Hinterteil'. Die Semantik des Wortes weist auf Zusammenhang mit der Präp. **za-* ‚hinter, nach', erweitert mit *-dъ* wie **na-dъ*, **per-dъ*, **po-dъ*. Zur *d*-Erweiterung vgl. griech. *-θα*, *-θεν* (Meillet RÉS 9, S. 127; Brückner SEJP, S. 643; Machek ESJČ, S. 708; ESUM 2, S. 222, hier mit ausführlichen Literaturangaben). Andere Autoren (dazu Vasmer REW 1, S. 438) vermuten in **zadъ* ein altes, von **za-* unabhängiges Etymon (**ĝhōdo-* ‚Hinterteil') und verweisen auf aind. *hadati* ‚scheißt', awest. *zadah-* m. ‚Steiß', arm. *jet* ‚Schwanz von Tieren', griech. *χόδανος* ‚Steiß', *χέζω* ‚scheiße', Perf. *κέχοδα* dass. Vgl. auch Pokorny IEW, S. 423, der aber von ie. **ghed-* ‚scheißen; Loch' ausgeht und deshalb den slaw. Beleg nicht erwähnt.

ns. zadchnuś se, 1. Sg. *-nu se* älter ‚ersticken', nur Chojn.: *sadchnu ße* und *satchnu ße* (fehlt bei Mk. Wb.); im Os. nicht belegt. // Aus **za-dъchnǫti*, vgl. poln. *tchnąć* ‚atmen', ač. *dchnúti*; das Ns. kennt auch Formen mit vokalisiertem *ъ* (*-dechnuś*, s. d.).

ns. zadora, Gen. *-y* f. 1. ‚Widerstreit, Streit, Hader, Zwist', 2. ‚Widerstand, Hindernis' (*na zadorje byś* ‚im Wege stehen, hinderlich sein'), 3. ‚hindernder Gegenstand' (*zelezne zadory* ‚Eisengitterstäbe'), 4. ‚lästiger, widerstrebender, hindernder Mensch', *zadoraś* imperf., *zadoriś* perf. ‚widerstehen, widerstreben, verwehren, verhindern', Spw.: *Chtož źowćam zadora, ten tek je lubo ma* ‚Wer den Mädchen widerstrebt, der hat sie auch gern', *zadorny* Adj. ‚widerstreitend, hinderlich' (Mk. Wb. 2, S. 1006). Ältere Belege: Chojn.: *sadoru* (*zadoru*), *sadoram* (*zadoram*), *sadoruju* (*zadoruju*) ‚rede zuwider', *sadorene* Vbst. ‚Hader'; im Os. unbekannt. // Zugrunde liegendes **-dor-* ist ein primäres Derivat (mit *e* : *o*-Ablaut) zu ursl. **derti*, **dьrǫ* ‚reißen', vgl. paralleles russ. *раздóр* ‚Hader, Uneinigkeit', skr. *rázdor*, slowen. *razdòr* ‚Zerwürfnis, Zerstörung, Spaltung', aksl. *razdorъ* ‚Ärgernis, Skandal'. Siehe os. *drěć*, ns. *drěś*.

os. zadrěć, 1. Sg. *-ěju* älter und dial. ‚bemerken, gewahr werden', Duč.: *zadrjeć* ‚gewahr werden', Pf. Wb., S. 957: *zadrjeć*, *zadrěć* dass. (aber mit Verweis auf os. *drěć* ‚reißen', *zadrěć* ‚einreißen'); im heutigen Os. nur noch dial. (Bautzener D.), P. Grojlich (Lěto wjesneho hólca, Budyšin 1981): *Naš nan běše zadrěł, ...* ‚Unser Vater hatte bemerkt, ...', auch in Purschwitz – Poršicy: *sym zadrěł* ‚habe bemerkt'; ns. zaz(d)rjeś älter dass., nur Chojn.: *sasdresch* und Jak.: *Ja zazreech* ‚ich erblickte' (Joh. I, 32); *zazreely su* ‚sahen sie' (Joh. VI, 19). // Die os. Formen beruhen auf urspr. **zazdrěć* (*-zdr-* ≥ *-dr-*) ≤ **zazьrěti* ‚erblicken, bemerken, gewahr werden'. Vgl. auch ns. *wozrjeś*, *wozeraś* und os. älter *zdrěć*, ns. *-zrěś* ‚schauen, blicken', zum *d*-Einschub s. auch ns. *zdrjaly* ‚reif' neben os. *zraly* dass.

os. zady, s. os. *zad*.

os. zadźěrać (so), 1. Sg. *-am* (*so*) ‚(sich) streiten', *zadźěrak* ‚Streitsüchtiger, Störenfried'. Ältere Belege: Sw.: *zadźeram ßo* ‚infesto, lacesso', *zadźerak* ‚exagitator, vitilitigator'; im Ns. nicht belegt. // Ursl. **za-děrati*, iter. Form zu **dьrǫ*, **derti* ‚reißen, zerren', vgl. os. *drěć*, ns. *drěś*.

os. zadźeržeć so, 1. Sg. *-u so* ‚sich verhalten'. Ältere Belege: Matth.: *sadżeržacż*; ns. zaźaržaś se, 1. Sg. *-ym se* dass. // Lehnübersetzung aus dt. *sich verhalten*, vgl. poln. *zachować się*, č. *chovat*, *zachovat se*, zu os. *dźeržeć*, ns. *źaržaś*.

os. zadźěwać, 1. Sg. *-am* ‚verhindern, vereiteln; einer Sache vorbeugen; sich vor etwas schützen, aufhalten, etwas bannen', *zadźěwk* ‚Hindernis'. Ältere Belege: Sw.: *zadżěwam* ‚incommodo, impedio', *zadżěwaño* ‚incommodatio', *zadżěwk* ‚impedimentum, obex, obstaculum', AFr.: *sadżiwam* ‚hindere', *sadżiwani* und *sadżiwanie to* Vbst. ‚Hinderung, Hindernis', Anon.: *sadżjelacż* ‚verhindern' (mit hyperkorr. *l*); ns. zajźowaś, 1. Sg. *-am* dass., dial. auch *zajźewaś* (Mk. Wb. 2, S. 1015), *zajźowaś*, *zajźowanje*, *zajźewanje* Vbst. ‚Behinderung, Verhinderung, Hindernis', ons. *zadżěwać* (Wjel.). Ältere Belege: Chojn.: *saschowam* (*zaźowam*) ‚hindere', *saschowane* (*zaźowanje*) ‚Hinderung', *saschiwane* (*zaźiwanje*) dass., / außerhalb des Sorb. vgl. kasch. *zadzėvaňė* ‚Stolpern, Anstoßen, Anhaken', polab. *zodevonĕ* ‚Behinderung' (**za-děvanьje*), russ. *задéть*, *задевáть* 1. ‚streifen, (leicht) berühren, anrühren', 2. ‚kränken, schmerzlich (schmerzhaft) berühren'. // Ursl. **zaděvati* ‚verhindern, vereiteln', gehört zu ursl. **dějati* ‚tun, verrichten, machen', **děti* ‚legen, stellen, setzen', vgl. os. *dźeć*[3].

ns. zagališ, 1. Sg. *-im* perf., *zagalowaś* imperf. ‚verhüllen, verstopfen (Dammbrüche), zuschnüren (Hals)' (Mk. Wb. 2, S. 1007), Zw. Wb.: *sagalisch* und *sagalöwasch*; das hier mit Verweis auf *galnik* ‚Dachschober' erwähnte Simplex *gališ* (*galisch*) wird ausdrücklich als ‚ungebräuchlich' bezeichnet; es handelt sich also um eine rekonstruierte Form von Zw.; im Br. C. (1853, 30): *tu schiju sagelisch* ‚den Hals zustopfen' (*e* in *zageliš* wahrscheinlich Druckfehler für richtiges *zagališ*); im Os. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *galić* ‚den Ball werfen, (an)geben; richten, lenken; ziehen; begünstigen, dienen; seine Schritte wohin lenken', *odgalić* ‚öffnen, offenbaren', č. *rozhalit* ‚öffnen', *zahalit* ‚verhüllen', das Simplex *halit* ‚(ver)hüllen, (ver)decken' ist nach Machek ESJČ, S. 157, ebenfalls eine Neubildung, im Ač. nicht vorhanden, russ. *прогáлить* ‚entblößen, reinigen (von Gestrüpp)', skr. *zàgaliti* ‚entblößen'. // Das zu rekonstruierende ursl. **galiti* bisher ohne Etymologie, auch ist die urspr. Bed. nicht sicher. Man denkt an einen möglichen Zusammenhang mit ursl. **golъ* ‚kahl' (os. *holy*, ns. *goly*), vgl. Berneker SEW 2, S. 438; Vasmer REW 2, S. 438, und Sławski SEJP 1, S. 253.

ns. zaglobiś, 1. Sg. *-ju* älter ‚verkeilen', *zglobiś* ‚zusammenfügen', nur Chojn.: *sagloblu* ‚verkeile', *sglobiu* ‚füge zusammen'. // Zur Etym. s. ns. *globa*.

ns. zagłowk, s. os. *zahłowk*.

ons. zagolca, Gen. *-e* f. ‚Brautgeselle' (Schl. D., Ha. ČMS 1091, S. 22: *družba*, *zagólca*, *swaška* ‚Brautführer, Brautgeselle, Brautjungfer', vgl. auch Schulenberg Wend. Volkstum, S. 199). // Gebildet von der präpositionalen Wendung *za golca* ‚für, anstelle des Burschen (*golc*)', vgl. ns. *golc* ‚Junge, Knabe, Bursche', zur Bildungsart auch ns. dial. *zamama* ‚Brautmutter'.

ns. zagon, s. os. *zahon*.

ns. zagoriś (se), s. os. *zahorić*.

ns. zagroda, s. os. *zahroda*.

ns. zagroniś, 1. Sg. -im 1. ‚entschuldigen', 2. ‚rechtfertigen, verteidigen', 3. ‚verantworten', 4. ‚besprechen, bannen, mit magischer Gewalt vertreiben (Krankheiten)', ~ se ‚sich entschuldigen, sich rechtfertigen', iter. *zagronjaś* dass., *zagrono* 1. ‚Entschuldigung', 2. ‚Fürsprache, Rechtfertigung', 3. ‚Ausrede'. Ältere Belege: Chojn.: *sagronisch* ‚entschuldigen', *sagronene* Vbst. ‚Gespräch'; im Os. unbekannt. // Lehnübersetzung aus dt. *entschuldigen*, zur Etym. vgl. ns. *groniś, grono*.

ns. zagroźiś, s. os. *zahrodźić*.

os. zahe Adv. ‚früh, zeitig', *zahi* Adj. dass. (gespr. *zaje, zaji*), *zažny* Adj. ‚(früh)zeitig, frühauf', SSA 9, K. 17: *zaje* ‚zeitig'. Ältere Belege: Matth.: *sahe* ‚zu gelegener Zeit', *sažne wowzy* (*wowcy*) ‚Märzschafe', Schm.-Pö.: *sahe, sahi* ‚zeitig'; im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. nur č. *záhy*, ač. *záhé* ‚früh, zeitig'. // Wahrscheinlich ursl. Dialektwort, aber bisher ohne feste Etymologie. Zubatý Studie I, 1, S. 285–289, führt č. *záhe* (auch *záhé*) auf urspr. **za-goje* (vgl. ursl. **gojiti* ‚heilen', ač. *hoj* ‚Fülle, Reichtum') zurück und betrachtet das Adj. *zahý* als eine spätere Neubildung, die in Anlehnung an Oppositionen wie *dobré* und *dobrý* ‚gut' entstanden sein soll. So auch Machek ESJČ, S. 589, der aber später (ESJČ, S. 707) Verwandtschaft mit ursl. **godъ* vorzieht und urspr. **vъzagodьje* ‚zur angenehmen, richtigen Zeit' rekonstruiert. Alles wenig überzeugend. Zu beachten ist vor allem os. *zažny* ≤ *zažьnъ-jь*, das eher auf ein urspr. **zag-* weist.

os. zahłowk, Gen. *-a* m. ‚Kissen (allgem., das Kissen im Bett heißt os. *hłowak*)', gew. *zawk*, Dem. *zawčk* dass. (Pf. Wb.), über weitere dial. Belege vgl. SSA 4, K. 99. Ältere Belege: Sw.: *zawok* ‚culcitra, cervical', *zawk postelsczo* ‚pulvinar', AFr.: *sawk ton*, auch *salk* (mit hyperkorr. *l*) ‚Kissen', Dem. *sawczk ton*; ns. zagłowk, Gen. *-a* m. 1. ‚Kopfkissen', 2. ‚Kinderbettchen' (M. D.), 3. ‚Busenkissen (im Winter aus Federn, im Sommer aus Pappe)' (Mk. Wb. 2, S. 1008; Ha.; SSA 10, K. 41). Ältere Belege: Chojn.: *saglowk* ‚cervical, Kopfkissen', daneben *saglolk* (*zaglojk*) dass. (im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *saglowk* dass., AFr. erwähnt für das Ns. neben *zaglowk* auch *zaglow*, / poln. dial. *zagłówek* dass. (Gwary połd. Wp.), *zagłówek* (Zaręba Siołkowice), č. älter *záhlavek*, slowak. dial. *záhlavek* (Kálal Wb.), ukr. dial. *зáголовок, заголóвок, зáгловок, зáглавок* (Dzendzelivs'kij Atlas 2, K. 157). // Gemeinslaw. (ursl.?) präpositionale Bildung: **zagolvъkъ* ‚Kopfkissen' (eigentl. ‚das hinter dem Kopf Befindliche', vgl. os. *hłowa*, ns. *głowa* ‚Kopf'), os. *zawk, zawčk*, mit akzentbedingtem Ausfall des *o* und *-hłw-* ≥ *-w-*.

os. zahon, Gen. *-a* m. ‚Flurstück, Parzelle'. Ältere Belege: AFr.: *sahon ton* 1. ‚Ackerbeet', 2. ‚Weg zum Viehaustreiben (Trift)', 3. ‚Feldweg', 4. ‚Schranken (limes)'; ns. zagon, Gen. *-a* m. ‚Gewende, gepflügtes Ackerstück'; Feldstück, Feldparzelle' (Mk. Wb. 2, S. 1009; SSA 1, Kommentar zu K. 12). Ältere Belege: Chojn.: *sagon* ‚lira, Ackerbeet', Hptm.: *sagon* dass. // Deverbale Bildung (urspr. Nomen actionis) **zagonъ*, zu **(za)goniti* (os. *zahonić*, ns. *zagoniś* ‚verjagen, vertreiben'), vgl. os. *hono* ‚Feldmark, Flur(en)' und ns. *gon* ‚Trift, Feldweg', parallele Bildungen sind: poln. *zagon* ‚Ackerbeet', č., slowak. *záhon*, russ. *загóн* dass.

os. zahorić, 1. Sg. *-ju* perf., *zahorjeć* imperf. ‚entbrennen, entzünden, entflammen; anfeuern, begeistern', ~ *so* ‚sich begeistern'. Ältere Belege: Sw.: *zahoru ßo*

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

ISBN 3-7420-0004-7
H. 23 ISBN 3-7420-0392-5

Bisher erschienen:
H. 15 ISBN 3-7420-0345-3
H. 16 ISBN 3-7420-0346-1
H. 17 ISBN 3-7420-0006-3
H. 18 ISBN 3-7420-0007-1
H. 19 ISBN 3-7420-0009-8
H. 20 ISBN 3-7420-0010-1
H. 21 ISBN 3-7420-0012-8
H. 22 ISBN 3-7420-0013-6

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1989
Liz.-Nr.: 200/53/89
LSV 0857
Redaktion: Eva Voßberg
Verlagslektor: Jurij J. Šołta
Hersteller: Ramona Wobst
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,
Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97
Bestell-Nr.: 591 255 6
02400

‚exardeo', *zahořam* ‚exardesco, inardesco'; ns. zagoriś (se), *zagorjowaś (se)* dass., *zagorjeniščo* ‚Brandfleck' (Hptm.). // Vgl. os. *horić (so)*, ns. *gorjeś (se)*.

os. zahroda, Gen. *-y* f. ‚(Obst-)Garten', Dem. *zahrodka* ‚Gemüsegarten; Blumen-, Rosengarten vor dem Hause'. Abltgn.: *zahrod(k)ar* ‚Kleingärtner', *zahrodnik* ‚Gärtner', *zahrodnistwo* ‚Gärtnerei', *sadowa zahroda* ‚Obstgarten'. Ältere Belege: Lud.: *saroda ta*, *sarodnick ton*, Sw.: *zahroda* ‚hortus', *zahrodka* ‚hortulus', *zahrodnik*, *kalnik* ‚olitor', Matth., AFr.: *saroda ta*, *sarodnik ton*; PN 1635–1645: *Sarodnigk* (Wenzel Wortstudien); ns. zagroda, Gen. *-y* f. 1. ‚Einzäunung, Einfriedung, jeder besonders eingefriedete Ort', 2. spez. a) ‚Feldgarten (d. i. ein eingezäuntes, ringsherum von Bäumen umstandenes Stück Feld)', b) ‚Waldgarten (eingehegter Platz im Walde, auf dem Baumpflanzen gezogen werden)', Dem. *zagrodka* 1. ‚kleiner Garten, Gärtchen in der Nähe des Wohnhauses, bes. der Blumengarten (im Gegensatz zu *gumno* als der offene, uneingefriedete Garten, Obstgarten)', 2. ‚Feldgärtlein, Waldgärtlein; eingefriedete Grabparzelle' (Mk. Wb. 2, S. 1010; SSA 5, K. 2), ons. *zagroda* ‚Garten' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *sagroda* ‚eingefriedeter Garten', *sagrodar*, *sagrodarnik* ‚Gärtner', Hptm.: *sagroda* ‚Garten', Meg.: *sagroda* ‚hortus', *sagroda jablonska* ‚pomarium', PN 1568: *Sagrodnigk* (Wenzel Wortstudien), / außerhalb des Sorb. poln. *zagroda* ‚Gehege, Einzäunung', dial. auch ‚Garten' (Zaręba Siołkowice), č. *zahrada* ‚Garten', slowak. *záhrada* dass. // Das Wort gehört als urspr. deverbale Bildung **zagroda* (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu ursl. **zagroditi* ‚einzäunen', vgl. os. *-hrodźić*, ns. *groźiś*.

os. zahrodźić, 1. Sg. *-u* perf., *zahrodźeć* imperf. ‚einzäunen, einfrieden, einhegen'; ns. zagroźiś, 1. Sg. *-u* dass., ons. *zagrodźić* dass. (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *sagroschu*, *-uju*, *-am* ‚zäune ein'. // Vgl. os. *-hrodźić*, ns. *groźiś*.

os. zachadźeć, 1. Sg. *-am* 1. ‚lärmen, toben, wüten, rasen, schelten', 2. ‚untergehen (Sonne)', *zachad* 1. ‚Eingang', 2. ‚Untergang (Sonne)'. Ältere Belege: Matth.: *sakadźa* ‚geht unter', Sw.: *zakhad*, *zakhadźeńo swóncza* ‚occidens'; ns. zachadaś, 1. Sg. *-am* ‚vergehen, verfließen; untergehen, zugrunde gehen', *z někim ~* ‚umgehen, verfahren mit jmdm.', dial. auch *zachajźaś* dass., ons. *zachadać* ‚untergehen' (*słujnco zachada* ‚die Sonne geht unter'). Ältere Belege: Chojn.: *zachadam* ‚vergehe'. // Vgl. os. *chodźić*, ns. *chojźiś*.

ns. zachopiś (se), 1. Sg. *-ju (se)* ‚anfangen, beginnen', *zachopjeńk* ‚Anfang', ons. *zachopić*, *zachopjonk* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *sachopisch (se)* ‚anfangen', *sachopk* (!) ‚Ursprung', Hptm.: *sachopisch* ‚anfangen', *sachopeńe* Vbst. ‚Anfang', *sachopni* (*zachopny*) ‚Januar', Meg.: *sahopati* (d. i. *zachopjaći*) ‚incipio'. // Vgl. ns. *chopiś* ‚beginnen'.

os. zajac, Gen. *-a* m. zool. ‚Hase, Lepus', Dem. *zaječk*, dial. (Nordosten) *zawjac* (SSA 3, K. 7). Abltgn.: *zaječi* Adj. ‚Hasen-', *zaječina* ‚Hasenfleisch'. Ältere Belege: Lud.: *sagatz*, Matth.: *sajaz*, Sw.: *zayacz* ‚lepus', *zayeczk* ‚lepusculus', *zajeczżi* ‚leporinus', *zayeczżina* ‚leporarium', AFr.: *sajaz ton*, *sajaczk ton* ‚Hase', *sajaczi* ‚Hasen-', als PN 1568: *Saiatz*

(Wenzel Wortstudien); ns. zajec, Gen. *-a* m. dass., nur dial. (nach Mk. Wb. 2, S. 1013, im südl. Sprb. und im Grz.-D.), ons. älter *zawěc* (Meg.: *zawitz* ,lepus'), im eigentl. Ns. nur *wuchac*, als PN 1546: *Saiecz*, 1529 noch *Haße* (Wenzel Wortstudien). / poln. *zając*, kasch. *zajc*, *zajk*, polab. *zojąc*, č. *zajíc*, slowak. *zajac*, russ. *заяц*, Gen. *зайца*, ukr. *заєць*, *заюк*, bruss. *заяц*, *заюк*, *зайка*, skr. *zàjac*, *zêc*, slowen. *zájec*, *zêc*, *zâvec*, bulg. *заяк*, dial. *заек*, *заец*, mak. *заjак*, ksl. *zajęcь*. // Ursl. **zajęcь* ,Hase' wird als ,der Springer' verglichen mit lit. *žáisti* ,spielen, sich vergnügen, sich belustigen, vergnügt sein', aind. *háya-ḥ* ,Roß', *jíhītē* ,springt auf; fliegt', arm. *ji* ,Roß', lat. *haedus* ,Bock' und got. *gaits* ,Ziege' (nhd. *Geiß*), Vasmer REW 1, S. 446; nach Fraenkel LEW, S. 1286, unsicher. Wenig wahrscheinlich auch die Erklärung des Wortes als Reduktionsform zu **zъjaj-ьn-ьcь* mit Verweis auf **zъjajǫ*, **zъjati* ,den Mund aufreißen', weil der Hase mit ,offenen Augen' schläft (Machek ESJČ, S. 709). Os. dial. *zawjac*, ons. *zawěc* und slowen. *zâvec* mit hiatustilgendem *w(u̯)* vor *j*.

os. zajeć, 1. Sg. *zajmu* perf. 1. ,jmdn. fassen, ergreifen, gefangennehmen, festnehmen', 2. *zajeć městno* ,Platz belegen, einnehmen', Phraseologismus: *boža ručka je jeho zajała* ,der Schlag hat ihn getroffen', *zaječe* ,Verhaftung, Gefangennahme, Gefangenschaft', *zaječe wutroby* ,Herzschlag', iter. *zajimać (so)*, auch ,(sich) für etwas interessieren'. Ältere Belege: AFr.: *sajecż*, *sajimacż* ,borgen, entleihen'; ns. zaješ, 1. Sg. *zajmu*, iter. *zajimaś* dass., auch *zajmješ*, *zajmjeju*, *-jom* perf. dass. Ältere Belege: Chojn.: *saimasch*, *saimu* ,pfänden', *saimeschsche* (*zajmješe*) Vbst. ,das Treffen', *saimeti* (*zajmjety*) ,Gichtbrüchiger'. // Zu os. *-jeć*, ns. *-ješ*; ns. *zajmješ*, *-mjeju*, *-jom* ist eine vom Präsensstamm *zajm-* abgeleitete Bildung auf **-ěti*, **-ějǫ*.

ns. zajtšo, Gen. *-a* n. ,Morgen, der kommende Morgen; Osten', *podzajtšo* ,im Osten, östlich', *ze zajtškami* ,am frühen Morgen', *zajtša* Adv. ,morgens, frühmorgens', dial. *žajtšo* ,Morgen' (SSA 9, K. 16), älter auch *zajutšo*, *zajutša*. Ältere Belege: Moll.: *saytscha*, *saydssa* Adv. ,morgens' (35 v, 16; 51 r, 17), Wb. Ps.: *wot sajütscha* (*zajitša* oder *zajutša*) ,vom Osten, Ostwind' (78, 27), *saiütscha* ,morgens' (55, 18), Chojn.: *sajutscho* ,morgens', *sawitscha* dass., Mk. bjat.: *zajutšny* Adj. ,morgendlich', Hptm.: *sajtscha* ,morgens', Laut. Gsb.: *zawitša* Adv. dass., Attw.: *rano zajtra*, *žajtscha* dass.; im Os. nur *nazajtra* Adv. ,am nächsten Tag (früh); morgen'. // Ursl. **za-jutro*, vgl. os. *jutro*, ns. *jutšo* (hier mit weiterem Material). Die Belege *zajtša* und *ze zajtškami* sind erstarrte Kasusformen.

os. zajutřiši Adj. ,übermorgig', *zajutřišim* Adv. ,übermorgen'. Ältere Belege: Sw.: *za yutżischim* ,perendie, postridie'; ns. pśez witśe Adv. dass., vgl. aber auch dial. *zawitša*, *zajtša*, *zajutša* ,in der Frühe, frühmorgens', *zajtšo* ,der Morgen'. // Die os. Form zu os. älter *jutro*[1] ,Morgen' und os. *nazajtra* ,am nächsten Tag (früh)', gebildet wie os. *zawčerawši*, *-im* ,vorgestrig, vorgestern' mit dem Komparativsuff. *-(aw)ši*, vgl. os. *jutřiši*, *wčerawši*.

ns. zajźowaś, s. os. *zadźěwać*.

os. zak, Gen. *-a* m. ,Tasche, bes. Hosentasche', Dem. *začk* (SSA 6, K. 7). Ältere Belege: AFr.: *sak ton* ,Sack'; im Ns.

nicht belegt. // Entlehnt aus dt. *Sack* (Bielfeldt, S. 293), s. auch os. *dybzak*.

ns. zakałka dial. ‚Schlief im Brot' (nach Mk. Wb. 2, S. 1016, im M. und ö. Grz.-D.), daneben auch *zakeł(k)a, zakěłka, zakołka* (BSSA, S. 94); dem Os. unbekannt, / die Form *zakałka* (*zokoụka, zókoụka*) findet sich neben *zakalec* auch in den westpoln. Dialekten (Gruchmanowa gwary Wielkp., S. 130), Brückner SEJP, S. 214, erwähnt auch poln. *zakał* ‚Schlief im Brot', vgl. dazu russ. *закáл* 1. ‚Stählung', 2. ‚Schlief im Brot' und russ. *закáлина* ‚Schlief im Brot'. // Zur Etym. vgl. ns. *kaliś se* ‚sich abkühlen'.

os. zakaz, Gen. *-a* m. ‚Verbot'; ns. zakazń, Gen. *-i* f. und *zakaznja* 1. ‚Verbot', 2. ‚Gehege, Schonung (im Walde)', ON *Zakaznja* – *Saccaßne*, Kr. Cottbus (Šwj. FIN, S. 162). Ältere Belege: Hptm.: *sakasń* ‚Verbot'. // Deverbale Bildung, im Ns. mit dem Wortbildungsformans **-nь* (Nomen actionis ≥ Nomen acti), zu **za-kazati* (os. *zakazać*, ns. *zakazaś* ‚verbieten'), vgl. auch os. *kaznja* ‚Gebot', ns. *kazń* ‚Gesetz'. Die Formen auf *-nja* durch Überführung in die *ja*-Stämme.

os. zakazać, 1. Sg. *-am* perf., *zakazować* imperf. ‚verbieten, untersagen'. Ältere Belege: War.: *sakasal bych* (*běch*) Plusquamperf. ‚ich hatte verboten', Sw.: *zakazuju* ‚interdico, prohibeo'; ns. zakazaś, 1. Sg. *-žu, -žom* perf., *zakazowaś* imperf. dass. Ältere Belege: Chojn.: *sakasu* (*zakazu?*), *-uju* ‚veto, verbiete'. // Zur Etymologie vgl. os. *kazać*, ns. *kazaś*.

os. zakitać, 1. Sg. *-am* perf., *zakitować* imperf. dass. ‚beschützen, verteidigen', *zakit* ‚Schutz, Schirm (Obhut)'. Ältere Belege: Sw.: *zakit, zakitaño* Vbst. (**zakytanьje*) ‚praesidium', *zakitadło* (*zakitadło*) ‚umbraculum', Schm.-Pö.: *sakitacż* ‚im Lichte stehen'; im Ns. unbekannt. // Zur Etym. vgl. os. *kitać*[2].

os. zakład, Gen. *-a* m. ‚Eingesetztes; Basis; Grundlage'; ns. zakład(k), Gen. *-a* m. dass. // Zu os. *(za)kłasć, (za)kładać*, ns. *(za)kładaś* ‚hinter-, zulegen; versammeln, versperren'.

os. zakleć, 1. Sg. *-kliju, -kleju* perf. ‚verfluchen; mit dem Bann belegen', *zakliwać* imperf.-iter. dass., *zakleće* ‚Fluch, Bannfluch, -strahl', *zaklaty* ‚verflucht, fluchwürdig, -beladen; verfemt; mit dem Bann beladen'. Ältere Belege: War.: *saklata budz* ‚sie sei verflucht' (S. 97), Sw.: *zaklu* ‚exsecror, maledico', *zakletźo* (*zaklećo*) ‚anathema, exsecratio, maledictum'; ns. zaklěś, 1. Sg. *-kléju, zaklinaś, -am* dass., *zaklěše* ‚Fluch', *zaklěty* ‚verflucht'. Ältere Belege: Moll.: *saklel* Perf. ‚er hat verflucht' (K. 10 r, 5), *zaklety* Partic. ‚verflucht' (100 r, 5), Chojn.: *sakleju, saklinam* ‚verfluche', *sakleschsche* (*zakleśe*) ‚Verdammung'. // Ursl. **zaklęti*, iter. **zaklinati*, im Os. mit Übergang der iter. Form zu den Verben auf **-ivati*, zur weiteren Etym. s. os. *kleć*, ns. *klěś*.

os. zakoń, Gen. *-nja* m. ‚Gesetz', *Nowy, Stary zakoń* ‚Neues, Altes Testament'. Ältere Belege: War.: *ton sakon* ‚das Gesetz' (S. 98), Sw.: *zakon* ‚lex', *zakonski* ‚legalis', AFr.: *sakon ton* ‚Gesetz, Testament', *zakonik ton* ‚Schriftgelehrter', *sakonadawar ton* (d. i. *zakonjadawar*) ‚Gesetzgeber' (Lehnübersetzung, bei Pf. Wb. *zakonjedawaŕ*); ns. zakon, Gen. *-a* m. älter ‚Schein', daneben *kon* ‚Schein (Schatten), Frist', die Bezeichnung für

,Gesetz' lautet hier *kazń*, / poln. *zakon*, č., slowak. *zákon*, russ. *закóн* ,Gesetz', ukr. *закíн*, *-óну* ,Beichte', bruss. *закóн* ,Gesetz', skr. *zákon* ,Sitte, Gesetz, Glaube', slowen. *zákon* ,Gesetz', bulg. *закóн* ,Gebot, Gesetz, Gottes Gesetz, Religion', mak. *закон* dass., aksl. *zakonъ* ,Gesetz'. // Das Wort gehört als altes primäres Derivat **za-konъ* (Nomen actionis ≥ Nomen acti) zu ursl. **za-čęti*, **za-čьnǫ* (vgl. os. *započeć*, *započnu* ,beginne'), im Os. mit späterem Übergang zu den *jo*-Stämmen (*zakoń*). Die genaue urspr. Bed. des Wortes ist nicht eindeutig festlegbar, wahrscheinlich ,(das von Beginn an) Feststehende, Festgelegte, Begrenzte', vgl. dazu bes. ns. *zakon* und *kon* ,Schein (Schatten), Frist', die offensichtlich einen alten semantischen Archaismus darstellen. Vgl. ns. *kon*.

ns. **zakop(ow)anje**, Gen. *-ja* n. ,Begräbnis' (SSA 9, K. 77), *zakopowanišćo* ,Begräbnisstätte', *zakopowaŕ* ,Totengräber' (Mk. Wb. 2, S. 1018). Ältere Belege: Moll.: *sakopany* ,beerdigt' (34 r, 10), Chojn.: *sakopowane* ,Begräbnis; Begräbnislied', *sakopasch* (*zakopaś*) ,begraben', Meg.: *sakopazi* (d. i. *zakopaći*) ,sepelio'; im Os. unbekannt, hier *pohrjeb*, dial. *chowanje*. // Urspr. Vbst. zu ns. *zakop(ow)aś* ,vergraben, eingraben; begraben, beerdigen', vgl. os. *kopać*, ns. *kopaś*.

ns. **zakśi(d)liś (se)**, 1. Sg. *-im* älter ,(sich) beschützen'. Ältere Belege: Moll.: *sacksyliss* ,beschützen' (58 v, 14), *sackssydle* 3. Pl. ,sie beschützen' (101 r, 6). Chojn.: *sakschūlu ße* ,beschütze mich'; im Os. unbekannt. // Denominale Bildung zu ns. *kśi(d)ło* ,Flügel', vgl. auch paralleles bulg. *закриля́* und mak. *закрили* ,unter seinen Schutz (Flügel) nehmen, beschützen'.

ns. **zamama**, Gen. *-y* f. dial. ,Ehrenmutter, Brautmutter bei der Hochzeit' (nach Mk. Wb. 2, S. 1022, im w. Grz.-D. und im anschließenden os. Hoy. D.). // Zugrunde liegt die präpositionale Bildung *zą mama* ,für, anstelle der Mutter (*mama*)', vgl. auch paralleles ns. *zagolca* ,Brautgeselle'.

ns. **zambuch**, Gen. *-a* m. älter dial., Hptm.: *sanbuch*, *Lubnówski Szárski Sambuch* (Titel der 1769 erschienenen niedersorb. Kirchenliedersammlung). // Entlehnt aus nhd. *Gesangbuch*, zum Abfall des anlautenden *ge-* vgl. auch Beispiele wie ns. *rychta* neben *grychta* ,Dorfschänke' und os., ns *gmejna* ,Gemeinde'.

ns. **zaměšk**, Gen. *-a* m. 1. ,Vermengtes; Verwirrung', 2. ,noch nicht gekneteter Brotteig', auch *zaměška* 1. ,Gemengsel; Vermengung', 2. ,Verwirrung, Unordnung' (Mk. Wb. 2, S. 1024). Ältere Belege: Chojn.: *sameischk* ,Verwirrung'. // Deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu ns. *zaměšaś* ,vermengen, verwirren' (Chojn.: *sameschach*), vgl. poln. *zamieszka* ,Unruhe'.

ons. **zamgleć** älter dial. ,ohnmächtig, schwach werden', nur Jak.: *samglal sem* ,bin ohnmächtig geworden' (Mat. XXV, 42). // Ons. Dialektwort, aus urspr. *zamdleć* (mit sekund. *dl* ≥ *gl*-Wandel), vgl. poln. *zemdleć*, apoln. *zemglić* ,schwach werden', weiter ns. dial. *medły* ,tot', os. älter *modły* ,schwach, kraftlos, ohnmächtig'.

os. **zamk**, Gen. *-a* m. ,Schloß (zum Schließen)', *zamkać*, *zamknyć* ,(zu)schließen', umgspr. *zank*, *zankać*. Ältere Belege: War.: *sanknu* Aor. 3. Sg. ,er ver-

schloß' (S. 75), *sanknenl* Vbst. ,Abschluß, Ende' (S. 75), Lud., Matth.: *sank ton* ,Schloß', Sw.: *sank* ,sera', *sankam nutż* ,includo', AFr.: *sank ton* ,Schloß', *sankam* ,schließe'; ns. zamk, Gen. *-a* m. dass., *zamkaś, zamknuś* dass., ons. *zanjašk* ,Schlößchen' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *samgck* ,Schloß' (44 r, 7), Thar.: *io samknul* ,er hat zugeschlossen' (S. 145), Chojn.: *samk* ,Schloß', *samkam, samknu* ,schließe', Hptm.: *samk* ,Schloß', / poln. *zamek* 1. ,Schloß (zum Schließen)', 2. ,Schloß (Gebäude)', *zamknąć, zamykać* ,(zu)schließen', č. *zamek, zamknout* dass., slowak. *zamka* ,Türschloß', *zamknúť, zamykať* ,(zu)schließen'. // Zur Etym. vgl. ns. *makaś se*, os. *namakać*. Die aus den anderen westslaw. Sprachen belegte Bed. ,Schloß (Gebäude)' kennt das Sorb. nicht, sie entstammt dem Dt. (Lehnbedeutung) und ist über das Tschech. ins Polnische und von hier ins Ostslaw. (russ. *зáмок* ,Schloß, Burg') eingedrungen. Das Sorb. verwendet in dieser Bed. os. *hród*, ns. *grod*.

os. **zamóc**, 1. Sg. *-móžu* ,vermögen (verstehen), imstande sein, können', *zamóžny* Adj. ,vermögend (reich), wohlhabend; leistungsfähig; einflußreich', *zamóženje* ,Vermögen, Habe, Besitz; Fähigkeit; Können', *zamóžnosć* ,Vermögen (Können); (Leistungs-)Fähigkeit, Einfluß'. Ältere Belege: Matth.: *samož* (!) ,vermögen', Sw.: *zamožu* ,polleo', *zamoženo* ,opes', *zamožne* ,opulenter', *zamožnoscż* ,facultas, pollentia', AFr.: *samožny*; ns. **zamoc**, 1. Sg. *-ogu* dass., ~ *se* ,zu sich kommen', *zamožny* Adj. dass., *zamoženje* dass., *zamožnosć* dass. // Vgl. os. *móc*, ns. *moc*.

os. **zamołwić (so)**, 1. Sg. *-ju* perf., *-jeć (so)* ,entschuldigen, rechtfertigen; verantworten; anmelden'. Ältere Belege: War.: *samołwicz* (S. 80), Sw.: *zamowam* ,excuso'; im eigentl. Ns. unbekannt, hier Synonyme *zagroniś, zagranjaś*. // Vgl. os. *-mołwić*.

ns. **zamžeriś**, 1. Sg. *-im* ,schließen, zumachen (Augen); blinzeln, zwinkern', auch *zamžernuś, zamžeraś* dass., reflex. ~ *se* ,sich verfinstern', ons. *zamžerić* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *samscheru, samscheram* ,blinzele, schließe die Augen'. // Wahrscheinlich urspr. Lautgebärde, vgl. os. *zandźelić* dass., poln. älter und dial. *zamrużyć, -ać* ,die Augen (halb) zumachen (schließen)', č. *mřežit se* ,vor den Augen flimmern'.

os. **zandźelić**, 1. Sg. *-u* perf. ,schließen, zumachen (Augen)', *zandźeleć, -owac* imperf. dass., nach Mk. Wb. 2, S. 1028, auch dial. *zamdźerić* (Laut. Gsb.). // Wohl verwandt mit ns. *zamžeriś* dass., im Os. dann mit folgenden phonet. Veränderungen: *-mdź-* ≥ *ndź* und *r* ≥ *l*.

os. **zaničić (so)**, 1. Sg. *-u (so)* perf., *zaničeć, zaničować (so)* imperf. ,vernichten, zerstören, verderben (vernichtet, zerstört, verderbt werden)'; ns. **zanicyś**, 1. Sg. *-ym* perf., *-aś, -owaś* imperf. ,vernichten, mißachten, jmdn. zurücksetzen', ons. *zanicyć, -ać*. Ältere Belege: Chojn.: *sanitsowasch* ,tadeln', Hptm.: *sanizowasch* ,verachten'. // Vgl. os. *ničić* ,vernichten, zerstören', č. *ničit* ,vernichten', die Grundlage des Verbs war das Negativpron. **ničьso* (os. *ničo*, ns. *nico, nic*).

os. **zanochčica**, Gen. *-y* f. dial. ,ein Fingernagelgeschwür' (nach Pf. Wb. im Hoy. D.); ns. **zanokšica**, Gen. *-e* f. 1. ,Frostschmerz hinter den Nägeln', 2.

‚Hufkrankheit der Pferde', 3. ‚ein Fingernagelgeschwür'. Ältere Belege: Chojn.: *sanokschiza* ‚Nagelgeschwulst'. // Zu os. *nochć*, ns. *nokś* ‚Fingernagel', vgl. auch ns. *zanokś*.

ns. zanokś, Gen. *-a* m. ‚weibliches Wirbelwindkraut, Sandginster, Genista pilosa L.', dial. auch *zanochś*, *zanochć* (Mk. Wb. 2, S. 1029). // Zusammenrükkung aus *za* + *nokś*, vgl. ns. *nokś* ‚Fingernagel'.

ns. zanowjeś, s. os. *žanowc*.

os. zańč měć *koho* ‚jmdn. achten, ehren, schätzen'; im Ns. nicht belegt. // Urspr. präpositionaler Kasus: **za ničь jьměti kogo* (alter Akk. zu **čьto*), vgl. os. *što*, *čo*, ns. *zac*.

os. zańć, 1. Sg. *zańdu* ‚vergehen, eingehen, hinter etwas gehen, (hin)eingehen'. Ältere Belege: Sw.: *zańdu* ‚ineo, intereo', Matth.: *sajncž* (d. i. *zajńć*) ‚vergehen', AFr.: *saindu*, Schm.-Pö.: *sajncž*; ns. zajś, 1. Sg. *zajdu*, *zajźom* dass. Ältere Belege: Moll.: *saysso* (d. i. *zajźo*, 3. Sg.; 92 v, 3), Chojn.: *saisch* ‚untergehen', Hptm.: *sahisch* ‚vergehen'. // Ursl. **za-(j)iti* ‚hineingehen', gehört zu ursl. **iti*, **jьdǫ* ‚gehen'. Das infigierte *-ń-* der os. Form ist ein vor *j* auftretender hiatustilgender Laut, wie in os. *dóńdu*, *přeńdu*, *přińdu*, *wuńdu* usw.

os. **zapadka**, Gen. *-i* f. älter dial. ‚Tür- oder Fensterhaken', vgl. Sw.: *duricžna habo wokencžna zapadka* ‚pessulus'; ns. **zapadka**, Gen. *-i* f. ‚der am Türpfosten angebrachte hölzerne oder eiserne Haken, in den die Türklinke einfällt', auch *zapadk* und *zapadowak*, dial. *zaparska* (Mk. Wb. 2, S. 1030). Ältere Belege: Wb. Ps.: *sapatkih* (d. i. *zapadki* Akk. Pl., 107, 16). // Deverbale Bildung zu os. *zapadnyć*, *zapadać*, ns. *zapadnuś*, *zapadaś* ‚(hin)einfallen (Türklinke ins Schloß)', vgl. poln. *zapadka* ‚Falltür, Klappe', č. *západka* ‚Schnapper, (Fall-)Klinke'.

ns. zapajź, Gen. *-i* f. älter ‚Mitternacht', nur Wb. Ps.: *sapaish a poldnöh* ‚Mitternacht und Mittag' (89, 13), *na tey strohnēh g sapaishy* (*na tej stronje k zapajźi*) ‚auf dieser Seite gegen Mitternacht' (48, 3). // Ursl. **zapadь* f. ‚Mitternacht' (≥ ‚Untergang der Sonne, Westen'), vgl. ns. *zapadaś*, *-nuś* ‚versinken'. Parallele Bildungen sind ns. *popajź* ‚Gicht', *pśepajź* ‚Abgrund, Tiefe, spez. die Hölle' und aksl. *propadь* f. ‚Kluft, Abgrund'.

ns. zapěsń, Gen. *-i* f. ‚Aberglaube', *zapěsni* (?) Adj. älter ‚abergläubisch', nur Chojn.: *sapießn* ‚superstitio, Aberglaube', *sapießni* ‚abergläubisch'. // Auf Chojn. beschränktes ns. Dialektwort, wohl zu ns. *pěs(e)ń* ‚Lied, Gesang'.

os. zapjeć, 1. Sg. *zapnu* perf. ‚zuknöpfen, zuheften, einschalten', *zapinać* imperf., *zapinyć* (umgspr. *zapnyć*) perf. dass.; ns. zapěś, 1. Sg. *zapnu* perf. dass., *zapinaś* dass. // Vgl. os. *pjeć*[1], ns. *pěś*.

os. zapłata, Gen. *-y* f. ‚Flickfleck', *zapłatać* ‚(zu)flicken'. Ältere Belege: MFr.: *zaplatu* Akk. Sg. (Mark. II, 21), AFr.: *saplata ta* ‚Flicken, Lappen, Lumpen'; ns. zapłata, Gen. *-y* f. dass., *zapłataś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *saplata* ‚assumentum, Flickfleck', Meg.: *saplatazi* (*zaplatači*) ‚corrigo, sarcio', *saplataz* ‚resarcio', / č. *záplata* dass., ukr. dial. *заплáта*, *-áтка* dass. (Dzendzelivs'kyj Atlas 2, K. 155). // Vgl. os. *płatać*, ns. *płataś*.

ns. zapleta, Gen. *-y* f. 1. ‚Anfang eines Geflechtes; Geflecht', 2. ‚Haarflechte, Zopf'. Ältere Belege: Chojn.: *sapliata* (*zaplata*) ‚caliendrum, Flechtband', *sapliatu* ‚flechte'. // Vgl. os. *plesć*, ns. *plasć*.

os. započeć, 1. Sg. *započnu* perf., *započinać*, *-am* imperf. ‚beginnen, anfangen'. Ältere Belege: Sw.: *zapotżecż*, *zapotżnu ßo* ‚oborior'; ns. zapoceś, 1. Sg. *zapoceju*, *zapocynaś*, *-am* dass., ons. *zapocynać* ‚sich gebärden'. Ältere Belege: Chojn.: *sapozisch* ‚anfangen', *sapozu*, *sapozuju* ‚fange an', Mk. bjat.: *zapocynaś*. // Vgl. os. *počeć*, ns. *poceś*.

os. zapona, Gen. *-y* f. ‚Spange', Dem. *-ka* ‚Schnalle' (Jb. Wb.), *zapon(c)* ‚Spange' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Bibel 1728, AFr.: *sapon*, *saponz*; im Ns. nicht belegt. // Präpositionale Bildung **zapon(a)*, Dem. **za-pon-ьcь*, **za-pon-ъka* ‚Spange', vgl. paralleles apoln. *zapona* ‚Spange, Halskette, Klammer', russ. *запóн* ‚Decke, Schürze', *запóнка* ‚Handknopf, Schnalle, Spange', slowen. *zapòn* m., *zapóna* f. ‚Heftel, Schnalle', im Os. mit derselben Bed. auch *woponc* (s. d.).

os. zaportk, Gen. *-a* m. ‚Windei, taubes Ei, faules Ei', dial. *zapotk*, *zapótk*, *zapytk*, im Hoy. D. *zaporsk*, SSA 2, K. 102. Ältere Belege: Sw.: *zaportk ‚spurium ovum', nezpwodne yeyo*, *zaportk* ‚spurium ovum; hypenemium', Kör.: *saportk* ‚Windei, taubes Ei'; ns. zapa(r)tk, Gen. *-a* m. dass. (dial. westl.) neben *zaparsk* (dial. östl.), SSA 2, K. 102, im Schl. D. nach Ha. *zapersk*, / poln. *zapartek*, dial. *zapapertek* und *zaparstek* (Kucała Wb.), apoln. auch *zaparek* dass., *zaparzysko* ‚Frühgeburt', kasch. *zâparta* ‚Stück altes Leder; altes mageres Pferd' (≤ **zapъrta* ‚von einer Frühgeburt stammender Balg'?), č. *záprtek*, slowen. *záprtok*, russ. *зáпорток*, *зáпороток* ‚Windei, faules Ei', übertr. ‚Schwätzer', ukr. *зáпорток*, aruss. *зáпъртъкъ* ‚faules Ei', skr. *zàprtak*, slowen. *zapŕtek*, bulg. *зáпъртък*, serb.-ksl. *запрътъкъ*. // Ursl. **zapъrtъkъ* ‚unausgebrütetes, angebrütetes Ei', mit abweichendem Wurzelvokalismus (**-port-*) hierher wohl auch russ. *зáпоротокъ* dass., mit der Bed. ‚Frühgeburt' weiter č. *spratek* 1. ‚Frühgeburt (Tiere); Balg (abgezogenes Fell, vor allem von jungen Tieren)', 2. ‚ungezogenes Kind' ≤ **jьz-portъkъ* (als **-pъrt-*: ksl. *испрътъкъ* ‚infans exsectus' ≤ **jьz-pъrtъkъ*), daneben noch mit **-port-* und Präf. **vy-* apoln. *wyprotek* ‚Frühgeburt' (Reczek Wb.), russ. *вы́пороток*, ukr. *ви́порок*, bruss. *вы́парак* dass. (aber ukr. *ви́порток* ‚Frühgeburt; ungeratenes Wesen, Taugenichts' ≤ **vy-pъrtъkъ*); als urverwandt wird verglichen lit. *perė́ti*, *perìu* ‚brüten', *peraĩ* Nom. Pl. ‚Bienenlarven', lat. *pariō*, *-ere* ‚gebären', *partus*, *-ūs* ‚gebären, Geburt; Leibesfrucht', *Parca* (**parica*) urspr. ‚Geburtsgöttin', *Propertius* eigentl. ‚der Frühgeborene', aind. *pṛthuka-* m. ‚Rind, Kalb, Tierjunges', arm. *ort'*, *-u* ‚Kalb des Rindes oder Hirsches', griech. *πόρις*, *πόρταξ* ‚Kalb, junge Kuh', ahd. *far*, *farro*, nhd. *Farre* ‚Stier', *Färse* ‚junge Kuh' usw. (Pokorny IEW, S. 818). Das *t* in ursl. **za-pъrtъkъ* wäre dann eine alte Wurzelerweiterung; Bed. von **za-* wie in **za-počęti* (os. *započeć* ‚beginnen'). Vertreten wird auch – u. E. aber weniger überzeugend – die Auffassung, daß es sich bei den Lexemen mit der Bed. ‚Frühgeburt, Frühgeborenes' um die Weiterbildung eines alten *-to*-Partizips zu ursl. **porti*, **porǫ* ‚auftrennen, aufschneiden' (vgl. os. *proć*, *poru* und russ. *порóть*) handeln soll

(vgl. dann auch apoln. *wyporek* 1. ‚durch Kaiserschnitt zur Welt gebrachtes Kind', 2. ‚Frühgeburt'), Miklosich SEW, S. 258; zurückhaltend Vasmer REW 1, S. 241; Machek ESJČ, S. 571, der aber nur einen späteren, sekundären Zusammenfall beider Lexeme in Betracht zieht, vgl. dann auch russ. *nóртить* ‚verderben, verunstalten'. Die im Ns. und Poln. belegte Dialektform *zaparsk* bzw. *zaparstek* ≤ **zapъrst-ъkъ*.

ns. **zapowědanje**, Gen. *-a* n. ‚Verkündung, kirchliches Aufgebot der Brautpaare' (SSA 9, K. 69). Ältere Belege: Chojn.: *sapowedanie* ‚Aufgebot', vgl. os. *připowědanje*, Gen. *-a* n. dass. // Zu ns. *zapowědaś* ‚ankündigen, ein Aufgebot machen' (Moll.: *sapowedasch* ‚verkündigen', 62 r, 20; 80 r, 24; 128 v, 4; Chojn.: *sapowedasch* ‚ankündigen; aufbieten'), vgl. os. *powědać*, ns. *powědaś*.

os. **zaprajić**, 1. Sg. *-u* perf., *-eć*, *-ować* ‚besprechen (Krankheiten durch Zauberformeln)'; ns. **zagroniś**, 1. Sg. *-ju* perf., *pśigranjaś* imperf.-iter. dass. // Wohl Lehnübersetzung aus dem Dt.: *za-prajić* ≤ *be-sprechen*, vgl. in derselben Bed. auch os. *zarjec*, *zarěkować* dass.

os. **zapřah**, Gen. *-a* m. ‚Gespann' (Sm. Wb., Pf. Wb., Šwj. spomnj.); ns. **zapśěg**, Gen. *-a* m. dass., ons. *zaptśěg* ‚Vorgespann' (Ha.). // Deverbale Bildung zu os. *zapřahać*, ns. *zapśěgaś* ‚anspannen', vgl. os. *přahać*, ns. *pśěgaś*.

ns. **zapuchli(z)na**, Gen. *-y* f. ‚Geschwulst', dial. auch *zapuklizna* dass. (Ha.). // Vgl. ns. *puchaś*.

ns. **zapust**, Gen. *-a* m. ‚Fastnacht'. Ältere Belege: Chojn.: *sapußt*, Hptm.: *sapust*; im Os. unbekannt, hier *pós(t)nicy*. // Vgl. ns. *spot*.

os. **zarazyć**, 1. Sg. *-žu* 1. ‚einschlagen (Nagel)', 2. ‚erschlagen, totschlagen', *~ so* ‚durch einen Sturz ums Leben kommen'; ns. *zarazyś*, 1. Sg. *-y* ‚erschlagen, totschlagen', *~ se* ‚durch einen Sturz ums Leben kommen'. Ältere Belege: Meg.: *sarasoni* (*zarazony*) ‚saucius'. // Vgl. os. *raz* ‚Schlag', *razyć* ‚schlagen', vgl. paralleles aruss. *заразити* ‚töten'.

ns. **zarěznik**, Gen. *-a* m. ‚Fleischer'. // Nomen agentis zu ns. *zarězaś* ‚schlachten' (*swinju zarězaś* ‚ein Schwein schlachten'), vgl. os. *rězać*, ns. *rězaś*.

os. **zarjad**, Gen. *-a* m. ‚Verwaltung, Amt', *zarjadnistwo* ‚Verwaltungsbehörde' (Pf. Wb., Kr. Wb.). // Neubildungen (Lehnübersetzung) der obersorb. Schriftsprache (19. Jh.), vgl. nhd. *Verwaltung*, č. *úřad* ‚Amt, Behörde', poln. *zarząd* dass. Bei Sw. noch *administratio* = *zastojnosć*, dazu auch ns. *zastojnstwo* (Stone Lexical Changes, S. 23), das hier nach 1945 ebenfalls durch *zaręd* ersetzt wurde.

os. **zaróčić** älter ‚beschwören' (War.: *ja cze saroczu* ‚ich beschwöre dich', S. 95). // Vgl. os. *róčić so*.

ns. **zarz**, s. os. *zerzaw*.

os. **zasada**, Gen. *-y* f. ‚Grundsatz' (TN 1849; Pf. Wb.). // Neubildung des 19. Jh., vgl. č. *zásada* (Stone Lexical Changes), vgl. os. *sadźić* ‚setzen'.

os. **zasakły** Adj. ‚starrköpfig, halsstarrig, hartnäckig; unbeugsam; trotzig; verstockt', *zasakłosć* ‚Starrsinn, Halsstarrig-

keit, Hartnäckigkeit, Trotzköpfigkeit'. Ältere Belege: War.: *ieho sasakleho Pharaonessa* ,den starrköpfigen Pharao' (S. 95), Kör.: *saßakły, saßakwy* ,halsstarrig, trotzig', daneben Sw.: *zaßékwé* (d. i. *zasykły*) ,rabidus', *zaßékwoscż* ,rabies'; im Ns. nicht belegt. // Zu os. *zasaknyć* ,einsickern', *je zasakło* ,es ist eingetrocknet' (Partic. praet. act. 2), Bedeutungsentwicklung: 1. ,eingesickert' ≥ 2. ,eingetrocknet' ≥ 3. ,starr, trotzig'. Über zugrunde liegendes **sęk-* vgl. os. *sakać, saknyć*. Älteres os. dial. *zasykły* (Sw.) mit abweichender Vokalisierung des **ę* ≥ *y* wie in os. *zyba* ,Buchfink' und os. *wozybać* ,frieren'.

os. **zasłonjeć**, 1. Sg. *-ju* älter ,im Wege sein', *dźi preč, ty mi zasłonješ* oder *ty mi zakitaš!* ,du bist mir im Wege' (nach ČMS 1882, S. 56, bei Jhä.); im Ns. unbekannt. // Gehört als alte Anlautvariante mit **k̂-* zu os. *kłonić (so)* ,(sich) neigen, (ver)beugen', vgl. poln. *osłonić, zasłonić* ,verdecken', im Os. auch *słónka* ,Beschützerin der Braut'.

os. **zasłužba**, Gen. *-y* f. ,Verdienst, Erwerb, Lohn'. Ältere Belege: Sw.: *zaßwužba* ,meritum'; ns. **zasłužba**, Gen. *-y* f. dass., *saßluschba* ,meritum, Verdienst'. // Deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen acti), zu os. *zasłužić*, ns. *zasłužyś*, Wortbildungsformans **-ьba*, vgl. os. *słužić*, ns. *słužyś*.

os. **zasłužić**, 1. Sg. *-u* ,verdienen, erwerben', *zasłužba* ,Verdienst, Erwerb'; ns. **zasłužyś**, 1. Sg. *-u* dass., *zasłužba* dass., ons. *zasłužyć*. Ältere Belege: Moll.: *sasslussys* (71 r, 12). Chojn.: *saßluschu* ,merito, verdiene'. // Lehnübersetzung (*verdienen* – *za-słužić, za-słužyś*), vgl. os. *słužić*, ns. *słužyś*.

os. zaso Adv. ,wieder, abermals', umgspr. *zas*, dial. (östl.) *zase, zasy*. Ältere Belege: War.: *wospjet sasso* ,erneut, wieder' (S. 92), MFr.: *zaso* (Mark. III, 1), *sase* (Taufstein 1688), Matth.: *saßo*, Sw.: *zas* ,iterum', AFr.: *saße*, vulgo *saßo*, Han.: *sasé* (*zasy*); ns. zasej Adv., dial. auch *zas* dass., Ha.: *zasej*. Ältere Belege: Moll.: *sasche* (10 r, 16), Thar.: *sasse, sassåh*, Attw.: *zase* (ČMS 1915), Chojn.: *sasse, sashej*, Hptm.: *saß, saßei*, Jak.: *sasse* (Mat. II, 8), Meg.: *sas*. // Ursl. **za-sę* (Präp. + Reflexivpron.) ,nach sich' (≥ ,wiederholt'), im Ns. verstärkt durch die Part. *-j* wie in ns. *pśecej*, os. *haklej* usw. Außerhalb des Sorb. vgl. poln. älter *zasię* ,wieder' (Słown. Jana Cervusa).

os. **zastać**[1], *zastejeć*, 1. Sg. *zasteju* ,vorstehen (einem Amt), amtieren; ein Amt bekleiden, vertreten, verwalten, versorgen'. Ältere Belege: Sw.: *zastoyu* ,fungor'; ns. **zastojaś**, 1. Sg. *-jm*. Ältere Belege: Moll.: *sasstoyasch* ,beistehen, beschützen' (82 v, 13), Chojn.: *zastojasch* ,vorstehen, verwalten, beistehen'. // Aus **za-stojati*, vgl. os. *stać, stejeć*, ns. *staś*.

os. **zastać**[2], 1. Sg. *zastanu* ,anhalten'; ns. **zastaś**, 1. Sg. *zastanu* dass. // Vgl. os. *stać so*, ns. *staś se*.

os. **zastojnik**, Gen. *-a* m., *-ica* f. ,Beamter, Beamtin', *zastojn(i)ski* Adj. ,Beamten-, Amts-, Dienst-', *zastojn(i)stwo* ,Amt, Beamtenstelle', älter dial. auch *zastejnik*. Ältere Belege: Kat. 1715: *zastejnik* ,Haushälter', *zastejnik boži* ,Vertreter Gottes', Sw.: *zastoynik* ,administer, administrator, officialis', *zastoyniczki* ,officialis', *zastoynicztwo* ,functio, officium', Schm.-Pö.: *sastojnik, sastojniza* ,Vorsteher, -in, Schaffner, -in', *sastojnstwo* ,Vorsteheramt'; ns. **zastojnik**,

Gen. *-a* m., *-ica* f. dass. Ältere Belege: Moll.: *sastoinik* ‚Beschützer' (127 v, 13) neben *sasteinyck* (*zastejnik,* 10 v, 12, Druckfehler?), Wb. Ps.: *sastoinihkoju* Dat. Sg. (105, 21), Chojn.: *sastoinik* ‚Haushälter, Schaffner, Anwalt, Beistand', Thar.: *sastoinigk* (S. 53), *sastoinicza* (S. 54). // Zu os. *zastać, zastejeć,* dial. *zastojać* ‚vorstehen, vertreten', ns. *zastojaś* ‚beschützen', gebildet vom Adj. *zastejny, zastojny* (Pf. Wb., bei Sw.: *nezastoyné* ‚immunis') mit dem Formans *-ik.* Vgl. os. *stać, stejeć,* älter dial. *stojać* (Sw.: *zastoyu* ‚guberno, administro').

ns. **zašyja**, Gen. *-e* f. älter ‚Nacken', nur Chojn.: *saschschija* ‚cervix, Nacken'. // Präpositionale Bildung, bestehend aus dem Präf. *za* ‚nach, hinter' und dem Subst. *šyja* ‚Hals'.

os. **zatamać**, 1. Sg. *-am* ‚verfluchen, verdammen'. Ältere Belege: War.: *sy satamal* ‚du hast verdammt' (S. 95), *ton budze satamane* ‚der wird verdammt sein' (S. 75), Sw.: *zatamam* ‚condemno', *zatamané* ‚damnatus'; ns. **zatamaś**, 1. Sg. *-am* dass. Ältere Belege: Moll.: *sataman-stwu* Lok. Sg. ‚Verdammnis' (106 r, 6), Chojn.: *satamajuzi* (*zatamajucy*) Partic. praes. act. ‚verdammend'. // Lehnübersetzung aus dt. *verdammen* (aus der Reformationszeit), vgl. os. *tamać,* ns. *tamaś.*

ns. **zatoń**, Gen. *-i* f. ‚Untiefe; Abgrund im Wasser; Bodenlosigkeit (im Morast, Sumpf)', *zatoniś se* ‚versinken'. // Vgl. ns. *toń.*

os. **zatrach**, Gen. *-a* m. ‚Schauder, Schreck, Schauer', *zatrašić, -eć* ‚abschrecken, einschüchtern', *zatrašny* Adj. ‚fürchterlich, schaurig, entsetzlich, schrecklich'. Ältere Belege: Sw.: *zatraschné* ‚horrendus, horridus'; ns. *zatšašywy* Adj. ‚verzagt'. // Vgl. os. *strach.*

os. **zawčerawši** Adj. ‚vorgestrig', *zawčerawšim* Adv. ‚vorgestern' (SSA 9, K. 21). Ältere Belege: Matth.: *saczerawschim*; im Ns. Synonym *pśedcora.* // Zu os. *wčera* ‚gestern', gebildet mit dem Präf. *za-* und dem Komparativsuffix *-(aw)ši,* vgl. *zajutřiši, zajutřišim* ‚übermorgen'.

os. **zawdać**, 1. Sg. *-am* perf., *-awać* imperf. ‚hineingeben; daraufgeben; darreichen, als Geschenk geben; angeben (Karten); vergiften'. Abltgn.: *zawdank* ‚Aufgeld; Unterpfand, Pfand', *zawdawk* dass. Ältere Belege: War.: *nech sebe ruce saudaitai* ‚mögen sie sich die Hände reichen' (S. 96), Sw.: *zawdahwam ruku* ‚consero', *zawdahwk* ‚pignus, hypotheca, arrha'; ns. **zawdaś**, 1. Sg. *-am* dass., *zawdank* ‚Aufgeld, Angeld'. Ältere Belege: Chojn.: *sawdam* ‚veneno, geben (auf einmal soviel, daß er hinfort nichts mehr bedarf)'. // Aus urspr. **za-vъdati,* vgl. os. *dać,* ns. *daś.*

os. **zawěrno**, *zawěrnje* Adv. ‚wahrhaftig, wahrlich, sicher', *zawěrny* Adj. dass. Ältere Belege: War.: *sawerni* (d. i. *zawěrni* ≤ **zavěrьně,* S. 95), Matth.: *sawiernie, -ni* ‚freilich'; ns. **zawěrnje** Adv. dass. Ältere Belege: Chojn.: *saweme* ‚wahrlich'. // Vgl. os., ns. *wěra.*

os. **zawěsće** Adv. ‚gewiß, bestimmt, sicher'. Ältere Belege: AFr.: *zawiescze,* Matth.: *sawesczé*; ns. **zawěsće** Adv. dass. // Vgl. os., ns. *wěsće.*

os. **zawěšk**, Gen. *-a* m. ‚Vorhang'. Ältere Belege: Lud.: *sawischk,* Sw.: *zawěschk* ‚velum'; ns. **zawěšk**, Gen. *-a* m. älter dass. (Jak.), *zapowěšk* dass. (Moll.:

sapowesck, 34 r, 2). // Vgl. os. *wěšeć* ‚hängen'.

os. **zawidźeć**, 1. Sg. *-u* ‚um etwas beneiden, jmdn. etwas mißgönnen', *zawidny* Adj. ‚neidisch, mißgünstig, scheel', *zawidnosć* ‚Neid, Mißgunst, Scheelsucht', *zawisć* ‚Neid, Mißgunst', *zawistny* Adj. ‚neidisch, mißgünstig, eifersüchtig'. Ältere Belege: Sw.: *zawidźu* ‚invideo', *zawistż* ‚invidia', *zawistka* ‚invidiola', *zawistné* ‚invidus', *zawistnik* ‚invisor', Matth.: *sawidźicź* ‚neiden, mißgönnen', *sawißny* ‚neidisch', AFr.: *sawidźu*, *sawidźim* ‚beneiden, mißgönnen', *sawiscź* ‚Neid', *sawisnik ton* ‚Eifersüchtiger'; ns. **zawiźeś**, 1. Sg. *-im* perf., *zawidowaś* imperf. dass., *zawisć* ‚Neid, Mißgunst', *zawisny*, *zawisnik*, *zawisnosć*. Ältere Belege: Moll.; *sawyssy* (3. Sg.; 100 v, 20), *sawysse* (3. Pl.; 12 v, 22), Chojn.: *sawischu* ‚neide, invideo', *sawißz* ‚Neid', *sawießnosź* dass., in einer älteren Hs. auch *sawisn* (d. i. *zawiśń*, Šwj. hs. Gr.), Attw.: *zawiźeś*, / poln. älter *zawidźeć*, *zawiść*, č. *závidět*, *závist*, slowak. *zavidieť*, *závisť*, russ. *завидовать*, *зависть*, skr. *závideti*, *zävist*, slowen. *zavídeti*, aksl. *zaviděti* ‚beneiden, mißgönnen', *zavida* ‚Neid', *zavistь* dass. // Zu **viděti* ‚sehen', gebildet mit dem Präf. *za-*, *zawisć* ≤ **za-vid-tь*. Die Bedeutung ‚beneiden, mißgönnen' aus ‚einen bösen, von hinten kommenden Blick werfen' (Brückner SEJP, S. 614; Vasmer REW 1, S. 437), vgl. lat. *invidēre*, *-eō* ‚beneiden', *invidia* ‚Neid'. Verfehlt die Annahme Macheks ESJČ, S. 712, der von **neid-* (vgl. nhd. *Neid*) ausgeht und späteren Zusammenfall mit **viděti* ‚sehen' annimmt.

ns. **zawlak**, Gen. *-a* m. ‚Frostwetter; anhaltendes naßkaltes Wetter', nach Mk. Wb. 2, S. 1056, dial. auch *zawlek*. Ältere Belege: Chojn.: *zawliak* ‚unstetes Wetter, da es weder friert noch taut'; im Os. unbekannt. // Zu ns. *(za)wlac* ‚(ver)schleppen', ursl. **velkti*, **velkǫ*, Nomen actionis ≥ Nomen rei actae.

os. **zawrěć**, 1. Sg. *-rěju*, älter *-ru* perf., *zawěrać* imperf. ‚zumachen, zusperren, zuschließen, (ver)schließen, versperren, einsperren, einschließen'. Ältere Belege: AFr.: *sawrecź*, *sauru* (d. i. *zawru*) ‚zumachen, verstopfen, schließen', *saureny* Partic. praet. pass. ‚zugemacht, verschlossen', *saureni to* Vbst. ‚Schließen, Zuschließen'; ns. **zawrěś**, 1. Sg. *-rějom* und älter *-ru*. // Vgl. os. *wrěć*², ns. *wrěś*².

os. **zawutlić**, 1. Sg. *-u* ‚verschmachten'. Ältere Belege: Kat. 1715: *sawutlitei* 3. Du. ‚beide verschmachten' (S. 275), Sw.: *zahutłu* ‚deficio', Schm.-Pö.: *sawutlicź*; im Ns. nicht belegt. // Vgl. os. *wutły*.

ns. **zbana** älter – Name für eine große Birnenart, nur Chojn.: *sbana* ‚große handfüllige Birne'. // Mk. Wb. 2, S. 1059, rekonstruiert *zbania* und verweist auf ns. *banja* ‚Kanne, Krug; Kürbis; Wanne', vgl. aber auch poln. *dzban*, dial. *zban* ‚bauchiger Krug'.

ns. **zbašny** Adj. ‚fade, schlecht' (Zw. Wb.: *sbaschny* und *sbaschne* ‚lätschig, schlecht'; Mk. Wb. 2, S. 1059, erwähnt neben *zbašny* unter Berufung auf Hptm. auch noch eine Form *zbažny* und gibt für beide die Bed. ‚flink, behend, gut zu Fuß' an. Letztere ist aber quellenmäßig nicht nachweisbar. // Unklar.

os. **zběhać**, 1. Sg. *-am* imperf., *zběhnyć* perf. ‚(auf)heben', ~ *so* ‚sich erheben; meutern', dial. auch *zbejać* und *zběhac* (SSA 10, K. 63). Abltgn.: *zběhadło* ‚He-

beinstrument', *zběhanje* Vbst., auch ‚Richtfest', *zběhanka* (Nomen acti) dass. Ältere Belege: Lud., Matth.: *sbiehani* ‚Aufheben', AFr.: *sbjhani* dass., *sbjhnu* 1. Sg. *‚hebe auf'*; ns. zwigaś (se), 1. Sg. *-am* (se) imperf., *zwi(g)nuś* (se) perf. dass. Abltgn.: *zwigadło* ‚Hebebaum, Winde, Kran', *zwiganje* Vbst. 1. ‚Aufheben', 2. ‚Richtfest', ons. *zwigać*, *zwinuć* (Ha.), *zwigać*, *dzwigać*, *zwi(g)nuć* (Wjel.). Ältere Belege: Moll.: *sswygnuss* (46 v, 10), *schwygnusch* (K 5 r, 24), Wb. Ps.: *swihgam* ‚ich hebe' (123, 1), Thar.: *swignusch* (S. 126), Chojn.: *swignusch* ‚aufheben', / außerhalb des Sorb. s. poln. *dźwigać*, *dźwignąć* ‚tragen; (empor) heben, bauen', ~ *się* ‚sich aufrichten, sich erheben', č. *zdvíhat*, *zdvihnout* ‚aufheben, erheben', *(z)dvih* ‚Aufheben', dial. (ostč.) *zvíhat*, mähr. *zbíhat* dass., slowak. *(z)dvíhať* dass., russ. *двигать* ‚bewegen', *подвигаться* ‚sich bewegen', ukr. *двигати*, bruss. *двiгнуць* ‚bewegen' (Slov. belar. gav.), *дзвiнуцца* ‚sich fortbewegen' (Bjalkevič KSl), skr. *dîći*, *dîgnuti*, *dîzati* ‚bewegen', slowen. *dvigati* dass., bulg. *двигáм*, mak. *двиэси*, aksl. *dvignǫti*, *dvignǫ*, *dvidzati*, *dvižǫ* ‚bewegen'. // Die sorb. Formen aus ursl. **vъzdvigati*, **vъzdvignǫti*, zugrunde liegt ursl. **dvigti*, **dvižǫ*, iter. **dvigati*, **dvidzati* ‚(empor)heben, (auf)heben', die in den einzelnen Sprachen belegte Bed. ‚bewegen' ≤ ‚emporgehen, erheben', vgl. als semantische Parallelen nhd. *reisen* (d. i. ‚sich fortbewegen'), *Reise*, ahd. *reisa* neben got. *urreisan* ‚aufstehen', engl. *rise* 1. ‚Steigen, Aufsteigen, Anschwellen des Wassers, der Stimme; Aufgehen der Sonne', 2. ‚aufbrechen, aufstehen, in die Höhe gehen, aufsteigen', verwiesen wird auch auf ukr., bruss. dial. (Poles'e) *подвиг* ‚Astgabel als Stütze des Streichbretts am Pflug' (d. i. ‚das Stützende, Aufhebende'); urverwandt dann mit nhd. *Zweig*, ahd. *zwīg*, mnd. *twīch(g)*, mnl. *twijih*, nnl. *twijg* ≤ **dụei-gho*, das seinerseits zur Wortfamilie des Zahlwortes ‚zwei' gestellt wird (Zweig = Astgabelung), vgl. auch lit. *dveigỹs* ‚zweijähriges Tier' (dazu skr. *dvìzāk* ‚zweijähriger Widder', alt *dviz* ‚zweijährig', Skok ERHSJ 1, S. 464), aind. *dvikā́* ‚aus zwei bestehend'. Zum Nebeneinander der Bedeutungen ‚Astgabel' und ‚empor-, aufheben' vgl. auch slowak. *socha* ‚Astgabel und daraus hergestellte Gegenstände' neben slowak. *sošiť* ‚hochhalten; auf sich laden' (Kálal Wb.). Im einzelnen Trubačev, Ėtimologija 1964, S. 4–6; über weitere ältere Erklärungen des Wortes vgl. Vasmer REW 1, S. 330–331; Machek ESJČ, S. 713–714; Skok ERHSJ 1, S. 401, und ESUM 1, S. 17–18. Die os. Formen *zběhać* und *zběhnyć* mit nicht ganz eindeutigem *i* ≥ *ě*-Wandel vor *h*, vgl. aber os. *chěža* ≤ *chiža* ≤ **chyža* ‚Haus', *chětry* ≤ *chitry* ≤ **chytrъ-jь* ‚hurtig' sowie dial. *slěwka* ≤ **slivъka* ‚Pflaume'. Faßke (SSA 10, K. 156) erwägt deshalb Verwandtschaft des os. Wortes mit os. *běhać* ‚laufen', entsprechend des č. dial. *zbíhat* mit č. *běhat* dass., so daß ns. *zwigaś* und os. *zběhać* als Heteronyme anzusehen wären. Er beruft sich dabei auf die tschech. Parallele *vest*, *voditi* ‚führen' neben č. *zvednout*, ač. *vzvésti* ‚aufheben'. Wenig wahrscheinlich.

os. **zběrać**, 1. Sg. *-am* ‚(auf)lesen; sammeln (Holz, Münzen usw.)', *smjetanu zběrać* ‚Sahne abschöpfen', *běmyzběranje* ‚Kartoffellesen' (Lehnübersetzung), älter auch ‚lesen, lego'. Ältere Belege: Sw.: *lazuyu*, *zběram* ‚lego', *lazwaňo*, *zběraňo* ‚lectio', MFr.: *sberam*, Schm.-Pö.: *sberacz* ‚(auf)lesen'; ns. **zběraś**, 1. Sg. *-am*

‚(auf)lesen'. Ältere Belege: Chojn.: *sberam* ‚sammele'. // Ursl. **sъběrati* ‚(auf)lesen, sammeln', vgl. os. *brać*, ns. *braś*, dazu auch poln. *zbierać*, č. *sběračka* ‚Instrument zum Abschöpfen der Sahne', slowak. *zbierať sa* ‚eitern', russ. *собирáть* ‚sammeln; aufheben'. Die im älteren Os. zu verzeichnende Bed. ‚Bücher lesen, lego' steht unter Einfluß von dt. *lesen* (lat. *legere*) und ist ein Versuch, das dt. Lehnwort *lazować* durch ein indigen sorb. Wort zu ersetzen, vgl. dazu auch os. *čitać*, ns. *cytaś*.

ns. **zblagnuś**, *zblagowaś* älter. // Vgl. os. *plahować*, ns. *plagowaś*.

ns. **zbogda**, *zboda* Interj. ‚so Gott will!'. // Kontaminiert aus *z bogom* ‚mit Gott, Gott sei Dank' und *bog daj* oder *bog dał, až* ... ‚gebe Gott, daß ...'.

ns. **zbork**, Gen. *-a* m. ‚Eimer', Dem. *zborašk*, dial. *zberk*, *zbyrk* ≤ *zbórk*, daneben *bork*. Ältere Belege: Chojn.: *sber* ‚labrum, Eimer', *sberik* ‚kleiner Zober', *sbernik* ‚Zoberstange'; im dt.-ns. Teil der Hs. auch *sbor*, *sborik*, Hptm.: *sburk* (d. i. *zbórk*) ‚Eimer'; im Os. nicht belegt, hier *čwor* ‚Kübel, Zuber, Wassertonne', / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *czebr*, *czeber*, *czber*, *dzber*, jünger auch *ceber*, *cber*, *zber* ‚Eimer, Kübel'. // Aus ursl. **čьbьrъ* bzw. **čьberъ* ‚Eimer', vgl. weiter os. *čwor*.

os. **zbóžnik**, Gen. *-a* m. ‚Heiland, Erlöser, Seligmacher'. Ältere Belege: War.: *sboschnik* ‚Erlöser' (S. 91 und 97), AFr.: *sbožnik* ‚Heiland'; ns. **zbožnik**, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *sboschnük* ‚Seligmacher, Heilmann' (dt.-ns. Teil der Hs.), Anon.: *ten humožnik*. // Nomen attributivum, zu os. *zbóžny*, ns. *zbožny* ‚selig, glückselig, glücklich'.

os. zbóžny Adj. ‚selig, glückselig, glücklich', *zbóžnosć* ‚Seligkeit, Glückseligkeit'. Ältere Belege: War.: *sboschne* (*zbóžny*, S. 75), *sboschnoscz* (S. 94), Sw.: *zbóžné* ‚felix', *zbóžnoscż* ‚beatitudo', AFr.: *sbožny* ‚fromm, gottselig', *pschibožny* (*přibožny*) ‚abgöttisch, abergläubig', *sbožnoscž* ‚Glückseligkeit'; ns. zbožny Adj. dass., *zbožniś* ‚glückselig machen', *zbožnosć* ‚Seligkeit, Glückseligkeit'. Ältere Belege: Moll.: *sbusni* (*-ny*, 11 v, 2), *sbossnoß* (109 v, 13), Thar.: *sboschne* (*zbožne*), Chojn.: *sboschni* ‚glückselig', *sboschnisch* ‚erfreuen', *sboschnosz* ‚Seligkeit'. // Ursl. **sъbožьnъ-jь* ‚selig, glückselig', vgl. os. *zbožo*.

os. **zbožo**, Gen. *-a* n. ‚Glück; Doppelähre', Jb. Wb.: *zbože* ‚Glück(sumstand), Heil, Wohl', *zbožo*, übertr. auch ‚vierblättriges Kleeblatt', SSA 7, K. 66: *zbɔžɔ* (westl. und nordöstl.), *zbɔžɛ* (zentr. Bautzener D. und Hoy. D.), *zbɔži* (südl., ehem. Gebirgsdialekt). Ältere Belege: Sw.: *zbożo* ‚fortuna', Matth.: *sboži to* ‚Glück', AFr.: *sboži*, *sbožie*, *sbožo to* ‚Glückseligkeit, Glück, was Gott bescheret, Heil', *nesboži*, *nesbožo to* ‚Unglück', Schm.-Pö.: *zbožje*, *sbožo* ‚Glück'; ns. **zbožo**, Gen. *-a* m. nur in der Bed. ‚Vieh (sofern es den Besitz, das Vermögen des Bauern darstellt)' (SSA 2, K. 1), für ‚Glück' verwendet das Ns. heute das Lehnwort *gluka*, Ha. (Schl. D.): *zbóže* ‚Stück Vieh; Viehbestand'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *sbohssheh* ‚Vieh' (78, 49), Chojn.: *sboscho* ‚pecus, Vieh', *schiescharne* (*ššžarne*) *sboscho* ‚Zugvieh', Hptm.: *zbožo* ‚Vieh', Thar.: *zbosche* (*zbože*) *abo gluku* ‚Glück' (S. 49 und S. 108, die Form *zbože* hier wohl aus dem ons. Heimatdialekt des Autors), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *zboże* ‚Getreide', apoln. auch 1. ‚Hausvieh, Habe,

Besitz, Reichtum, Landgut (*dobra*)', 2. ,Wohlstand, Wohl(ergehen)' (Reczek Wb.), kasch. *zbože, zbožě* ,Getreide', č. *zboží* ,Ware', ač. *sbožie, zbožie* ,Habe, Besitz, Grundbesitz, Reichtum, Geld', slowak. *zbožie* ,Getreide; Ernte', ukr. *збíжжя* ,Getreide', bruss. *збóжжа* dass., russ. dial. (westl.) *збожье* ,Gut, Besitz, Reichtum, Getreide' (Vasmer REW 1, S. 446; Dal'; Slov. russ. nar. govor.). // Ursl. **sъbožьje* n. (Abstraktum) ,Reichtum, Wohlstand, Glück' (mit späterer Konkretisierung zu ,Vieh; Getreide; Ware usw.'); gehört zu ursl. **bogatъ-jь, *bogъ*, vgl. os. *bohaty*, ns. *bogaty* ,reich', os. *bóh* ,Gott', ns. *bog*[1] dass. und bes. ns. *bog*[2]; urverwandt mit aind. *bhaga-ḥ* ,Gut, Glück', awest. *baga-, baγa-* n. ,Anteil, Los, bes. günstiges'. Im Ns. trat nach der Spezialisierung von ,Glück, Reichtum' ≥ ,Vieh, Viehbestand, Besitz an Vieh' das Lehnwort *gluka* in die entsprechende Bezeichnungslücke. Vgl. aber noch ns. *zbožny* ,selig, glückselig'.

os. **zbytk**, Gen. *-a* m. ,Überbleibsel, Rest, Überrest; Überfluß, Überschuß', *zbytny* Adj. ,übrig, restlich, entbehrlich, überzählig, überschüssig, überflüssig'. Ältere Belege: Bibel 1728: *sbotk* ,Rest' (Jer. XXIII, 3), *wy sbotkni* Adj. ,ihr übrigen' (Jer. XLII, 15, 19), Sw.: *zbótk* ,reliquum', *zbótni* ,reliquus'; ns. **zbytk**, Gen. *-a* m. dass., *zbytny* dass. // Ursl. **jьz-bytъkъ* ,Überfluß', vgl. aksl. *izbyti* ,Überfluß haben, frei, erlöst werden, übrig bleiben, loskommen', *izbytъkъ* ,Überfluß, Rest'.

os. **zdać so** ,(er)scheinen, aussehen, vorkommen, dünken, anmuten', *mi so zda* ,ich habe den Eindruck, ich ahne, vermute, es scheint mir', das daneben in den obersorb. Wörterbüchern angeführte iter. *zdawać so* ist hyperkorrekt und der Volkssprache unbekannt, *zdaće* Vbst. ,Schein(en), Anschein; Ahnung, Vermutung'. Ältere Belege: Matth.: *ßo sda* ,dünken, achten, dafürhalten', AFr.: *mi ßo sda* ,mir dünkt es', *sdaczi (zdaći), sdaczie (zdaće) to* Vbst. ,Gutdünken, Vermutung'; ns. *zdaś se, zdaśe* Vbst. dass. Ältere Belege: Moll.: *se sdayo* ,es scheint' (88 r, 21), Chojn.: *sdaju ße* ,videor, scheinen', Hptm.: *ße sdasch* ,dünken, scheinen'. // Aus urspr. ursl. **jьz-dati sę* ,scheinen, dünken', vgl. os. *dać*, ns. *daś*.

os. **zdónk**, Gen. *-a* m. ,(Baum-)Stamm; Klotz; gramm. Wortstamm'. Ältere Belege: Sw.: *zdónk* ,caudex, truncus', AFr.: *sdonk ton*, alias *penk ton* ,Stock (radix arboris), Stamm'; ns. **zdonk**, Gen. *-a* dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 1065, nur im Br. C., aus dem Os.?). // Mk. Wb. verweist auf č. *stonek* 1. ,Stengel, Pflanzenstengel', 2. ,Aststück', 3. ,Federkiel', 4. ,Knüttel' (nach Machek ESJČ, S. 579, auch ,von den Ästen befreiter Baumstamm') und rekonstruiert ursl. **izъ-ton-ъkъ*. Schwierigkeiten ergeben sich dabei jedoch im Zusammenhang mit der Erklärung des anlautenden *zd-* der sorb. Form, die nicht eindeutig geklärt werden kann. Wahrscheinlicher deshalb ursl. **jьz-dъnъkъ* ,das aus dem Boden Ragende' (≥ ,Baumstamm'), vgl. dann skr. *ìzdanak* ,Sproß, Sprosse, Sprößling, Trieb' (ursl. **dъno* ,Boden'), mit **o*-Präf. auch os. *wozdonk* ,Stammende' ≤ **o-jьzdъnъkъ* und mit **ot*-Präf. č. *oddenek* ,Wurzelstock' (**ot-dъnъkъ*), s. Zubatý Studie I, 1, S. 290.

os. **zdor**, Gen. *-a* m. ,Langbaum (d. i. die Stange, die die Hinterkarre des Wa-

gens zugfest mit der Vorderkarre verbindet)', dial. auch *dor*, *zder* (os.-ns. Übergangsdialekte, vgl. BSSA, S. 82; SSA 4, K. 84), *zdornik* ‚Schließnagel unter dem Wagen'. Ältere Belege: AFr., Kör.: *sdor ton* ‚Langbaum', *sdornik ton* ‚Schloßnagel'; ns. der, Gen. *-a* m. ‚Lenkbaum an der Hinterkarre des Wagens, der Schnabel an der Hinterachse, Spriet' (Zw. Wb., Mk. Wb.). // Die Rekonstruktion einer einheitlichen urslawischen Grundform ist schwierig. Die os. Form vielleicht aus **sъdorъ*, das ein urspr. primäres Derivat mit *o*-Vokalismus von ursl. **sъderti*, **sъdьrǫ* ‚zerreißen, aufspalten' sein könnte. Vgl. aksl. *razdorъ* ‚Riß, Spaltung'. Die eigentliche Bedeutung wäre dann ‚scherenartig geöffnetes (gespaltenes) Holzstück'. Unklar bleibt dann jedoch ns. *der*, das, wenn aus *gder* ≤ *kder*, vielleicht mit č. *kder(ec)* ‚Schere am hinteren Teil des Wagens, Spriet' verwandt ist. Doch auch dieses Wort verfügt bisher über eine Etymologie (vgl. Machek ESJČ, S. 247). Oder sollte man bei der Erklärung beider Formen von einer alten Śatem/Kentum-Dublette (**kъd-* : **sъd-* ≤ ie. **keudh-* : **k̑eudh-* ‚gebogen') ausgehen? Das als Einzelbeleg in den os.-ns. Übergangsdialekten Aufgezeichnete *zder* ist wahrscheinlich nur eine Kontaminationsform aus os. *zdor* und ns. *der*.

os. **zdrěć** älter ‚schauen, blicken', nur bei War.: *scriecz* ‚schauen' (so in der Meyerschen Edition aus dem Jahr 1923, S. 88, Druckfehler für *sdriecz*!); ns. **-zrěś**, aber nur in Zusammensetzungen wie *wozrjeś*, *zaz(d)rjeś*, ons. *wuzrjeć*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *-jrzeć* ≤ *-źrzeć* in *dojrzeć* ‚erblicken, wahrnehmen, bemerken', *spojrzeć* ‚schauen, blicken, sehen, zuschauen'. // Ursl. **zьrěti*, **zьrjǫ* ‚sehen, schauen, blicken', im Os. mit *d*-Einschub wie in ns. *zdrjały* ‚reif' neben os. *zrały* dass., vgl. dazu auch ukr. *здрúти* ‚schauen'; urverwandt mit lit. *žėrė́ti*, *žėriù* ‚im Glanz strahlen, funkeln, glitzern, glänzen'; im Slaw. ablautend auch os. *zerja*, ns. *zorja* ‚Morgenröte'. Siehe os. *zadrěć*, ns. *za(d)rjeś*, *wozrjeś*.

ns. zdrjaś, *zdrjały*, s. os. *zrawić*.

ons. zdrowy Adj. älter ‚gesund' (Jak., Meg., Attw.), s. os., ns. *strowy*.

os. zdy. Gen. *-ow* Pl. ‚Mutterwassersucht (beim Hornvieh)' (Pf. Wb., Kr. Wb.); im Ns. unbekannt. // Urspr. Pluralia tantum *bzdy*, deverbale Bildung zu ursl. **bъzděti*, vgl. *bzdźeć* ‚fisten'.

os. zdyn Part. älter ‚ja, jawohl, doch, freilich, folglich, sonach' (Agende 1696, Bibel 1728, AFr.: *sdyn*), s. os. *ždyn*.

os. **zdźasna** Pl. älter ‚Gaumen' (Sw.: *zdźaßna* ‚gingiva'), dial. auch *zjasna*; ns. **zjěsna** Pl. dial. dass. (V. M.). // Vgl. os. *dźasno*, ns. *źěsna*.

os. **zdźer**, Gen. *-rja* m. ‚Sauerampfer, Rumex acetosa', nach Pf. Wb., S. 1006, bei N. N. auch *zdźał*, Kör.: *sdžer ton* dass., im Ns. unbekannt, hier *šćaw*, *šćawina*. // Aus ursl. **jьz-žarъ* bzw. **jьz-žalъ* mit *d*-Einschub wie in os. älter **zdźar* ‚Brandrodung', weiter zu ursl. **žar-*, **žal-* ‚brennen' ≤ ie. **gēr-*, **gēl-*, s. os. **žar* und *žel*. Urspr. also ‚Pflanze mit scharfem (saurem) Geschmack'. Wurzelablaut mit ie. **gor-* in ns. *gorkac* ‚scharfer Hahnenfuß, Ranunculus acer; Ackersenf, Sinapis arvensis'.

ons. **zdźimać**, s. os. *žimać*, ns. *źeś*.

os. **zdźina**, Gen. *-y* f. ‚feiner Faden, feines Gewebe, Mull, Tüll, Schleierflor, Gaze' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Wahrscheinlich als urspr. Nomen actionis (≥ Nomen rei actae) zu os. älter *dźeć* ‚wirken, stricken', ns. *źaś* dass., vgl. auch ač. *sdieti*, *zdieti*, *vzdieti* ‚tun, machen, ausrichten'. Die sorb. Form kann urspr. **sъ-d-ina* oder **vъz-d-ina* repräsentieren.

ns. **zebawa**, Gen. *-y* f. ‚eine besondere Bienenart', Pl. *zebawy*; im Os. unbekannt. // Zu ns. *zebaś* ‚benagen', urspr. wohl ‚Stechbiene', zur Bed. s. aksl. *zębsti*, *zębǫ* ‚zerreißen', *pro-zębati* ‚sprießen, wachsen', lit. *žémbti*, *žémbiù* ‚(zer)-schneiden', *žembė́ti*, *žémbiù* ‚keimen'.

ns. **zebaś**, 1. Sg. *-am* ‚benagen', *wozebaś*, *-owaś* dass.; im Os. nicht belegt. // Zu der in ns. *wozebaś*, os. *wozabać*, *wozybać* enthaltenen Wz. **zęb-* (s. d.).

ns. **zeblac**, 1. Sg. *-blaku*, *-blacom* perf., *zeblakaś* imperf. ‚ausziehen (Kleider), auskleiden, entblößen', ons. *zeblec*, *zeblekać*. Ältere Belege: Chojn.: *sebljaku* ‚ziehe aus', Hptm.: *sebläz*, *sebläkasch*, Jak.: *zeuleceny* … *bitcz* ‚entkleidet sein' (2. Kor. V, 4). *sewleczechu* ‚sie zogen aus' (Mat. XXVII, 28) neben *wobleczony* ‚bekleidet' (2. Kor. V, 3). // Aus **sъvelkti*, **sъvelkǫ* ‚ausziehen, entkleiden', vgl. os. *slec*, *woblec*.

ns. **zebuś**, 1. Sg. *-ujom* älter ‚ausziehen (Schuhe)', Chojn.: *sebuju*, *sebuwam* ‚ziehe aus (Schuhe)', Hptm.: *ße sebusch* ‚ausziehen (Schuhe)'. // Falsche Analogiebildung zu ns. *wobuś* ‚anziehen' (s. d.); die richtige ns. Form lautet *rozuś*.

ns. **zec**, Gen. *-a* m. ‚Hose', Dem. *zec(y)k*. Ältere Belege: Chojn.: *sez* ‚bracae, Beinkleid', Hptm.: *sez* ‚Hose'; im Os. unbekannt. // Wohl Lehnwort und zu nhd. *setzen*, aber Bildung unklar.

os. **zecnyć so**, 1. Sg. *-nu so* perf. ‚erschaudern', *mi so zecny* ‚ich erschauderte', *zecować* imperf. dass. Ältere Belege: Sw.: *zeczwaño* ‚deliquium', AFr.: *seznucz* (*zecnuć*), *seznu* ‚ohnmächtig werden', *sezny ßo mi* ‚ich sank in Ohnmacht' (*zecny* Aor. 3. Sg.), *sezneni*, *seznenie to* Vbst. ‚Ohnmacht'; ns. **zecnuś se**, 1. Sg. *-nu se* perf. ‚schlimm, ohnmächtig werden, in Ohnmacht fallen', *zecynaś se*, *zecowaś se* ‚träumen', *zecynk* ‚Ohnmacht'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *sse mnēh setzina* ‚ich bin ohnmächtig' (77, 5), Chojn.: *seznu ße* ‚falle in Ohnmacht', *ße ßeznusch* (*se zecnuś*) ‚ohnmächtig werden', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *mi se ckni* ‚mir ist übel', *ckliwy* ‚Übelkeit erregend, ekelhaft', apoln. *cknąć*, *cnąć* (*sobie*) ‚zuwider sein', *cknić się* ‚in Ohnmacht fallen', č. dial. (han.) *čkat* (*čka se*) ‚sich sehnen'. // Die sorb. Formen aus ursl. **sъtъsknǫti*, vgl. os. *styskać*, ns. *styskaś* ‚bange sein'.

ns. **zedraś**, 1. Sg. *zežeru*, auch *zdraś* ‚zerreißen (Kleider)', ~ *se* dass. Abltgn.: *zedrak*, *zedrańc* ‚abgerissener, zerlumpter Mensch'. Ältere Belege: Chojn.: *sdrani* (*zdrany*) ‚lacerus, zerrissen' neben *sdresch* (*zdrěś*), Hptm.: *ße sdrasch* ‚zerreißen'. // Zu ursl. **dьrati*, **dьrǫ* bzw. **derti*, **dьrǫ*, vgl. ns. *draś*, *drěś*, os. *drěć*.

os. **zeger**, Gen. *-rja* m. (gespr. *zejger*) umgspr. und älter ‚Uhr', schriftspr. *časnik*. Ältere Belege: Sw.: *žeher* (d. i. *žeheŕ*) ‚horologium', Matth.: *seger ton*, AFr.: *seiger ton*, Dem. *seigerk*, *seigerczk*; ns. **zeger**, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege:

Chojn.: *seigar* ‚Uhrwerk', Hptm.: *sejar* ‚Seiger', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *zegar, zegarek*, alt *zeger* (1500), aus dem Poln. russ. älter, ukr., bruss. *зе́гар*. // Aus dem Dt., vgl. nhd. *Seiger*, mhd. *seiger* ‚Sand- oder Wasseruhr'.

os. zejhrawać, 1. Sg. *-am* ‚schwingen; durch lebhafte Bewegungen seine Freude zu erkennen geben; tänzeln (Pferde)', *z mječom zejhrawać* ‚das Schwert schwingen'. Ältere Belege: Sw.: *z rukoma zehrawam* ‚gesticulor'; ns. zejgrawaś, 1. Sg. *-am* ‚durch lebhaftes Spiel und Bewegung seine Freude zu erkennen geben; jubeln'. // Vgl. os. *hrać*, ns. *graś*.

ns. zejpa, Gen. *-y* f. ‚Seife'. Abltgn.: *zejpaŕ* ‚Seifensieder', *zejpowina* 1. ‚Seifenwasser', 2. bot. ‚Seifenkraut, Saponaria L.', 3. ‚Hauswurz, Mauerpfeffer, scharfe Fetthenne, Sedum acre L.', dial. *zejplizny* Pl. (nach Mk. Wb. 2, S. 1171 im w. Grz.-D.). Ältere Belege: Chojn.: *seipa* ‚Seife, sapo', *seipnusch, seipowasch* ‚seifen', Hptm.: *seipa* ‚Seife'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mnd. *sēpe*, mhd. *seife*, nhd. *Seife*. Die ns. Form reflektiert eine dt. dial. Mischform; sie ersetzte älteres ns. *mydło*, das sich noch im Os. und den Übergangsdialekten erhalten hat (Mk. Wb. 1, S. 953) vgl. auch polab. *sīpau* Gen. Sg. m. (≤ mnd. *sēpe*).

ns. **zeł(d)gaś**, 1. Sg. *-am* ‚lügen', *zeł(d)gany* Adj. ‚verlogen', ons. *zełdgać* dass. Ältere Belege: Chojn.: *selgane* ‚verlogen', Hptm.: *seldgasch* ‚versagen (Flinte)', *seldgani* (*-ny*) ‚verlogen'. // Vgl. os. *łhać*, ns. *ł(d)gaś*.

ns. **zełdzały** Adj. ‚Tränen-', auch *zełdzaty* dass. (Ha.). // Vgl. ns. *ł(d)za* ‚Träne'.

os. zeleny Adj. ‚grün'. Abltgn.: *zelenc* ‚Grasanger, grüne Aue; Grünstein', *zeleń* ‚Grünes, grüne Farbe', *zelenić* (*so*) ‚grün färben, grünen', *zelenina* ‚(grünes) Gemüse', *zeleniščo* ‚grüner Platz'. Ältere Belege: Lud., Matt., AFr.: *seleny* ‚grün', *seleniu, -im* ‚ich grüne', Sw.: *zêlené* ‚viridis', *zêlencz, zêlené lêß* ‚lucus', *zêlena žabka* ‚calamita'; ns. zeleny Adj. dass. (V. M.), dial. auch *zelony* (Ha.). Abltgn.: *zeleniś se* ‚grünen', *zeleńk* ‚Grünling (Pilz)'. Ältere Belege: Chojn.: *seloni* (*zelony*) ‚prasinus, lauchgrün', *seleniu ße* ‚vireo, frondeo, grüne', Hptm.: *ße selenisch* ‚grünen', Meg.: *selona* Adj. f., / poln. *zielony*, č., slowak. *zelený*, russ. *зелёный*, ukr. *зелéний*, bruss. *зялёны*, skr. *zèlen*, slowen. *zelèn*, bulg. *зелéн*, mak. *зелен*, aksl. *zelenъ*. // Ursl. **zelenъ-jь* ‚grün' ≤ ie. **ĝel-*; urverwandt mit lit. *žélti, želiù, žéliau*, lett. *zelt, zeľu* ‚grünen', ablautend lit. *žãlias* ‚grün, roh, ungekocht', lett. *zaļš*, apreuß. *saligan* ‚grün', lit. *žolė̃*, lett. *zâle* f. ‚Gras, Kraut', apreuß. *sālin* Akk. ‚Kraut' (Pokorny IEW, S. 430).

ns. **zeleznica**[1], Gen. *-e* f. bot. 1. ‚Eisengras, Riedgras, Segge (eine Pflanze)', 2. ‚Weiderich, Blutweiderich, Blutkraut', Lythrum salicaria L.' (Mk. Wb. 2, S. 1074). // Derivat zu ns. *zelezo* ‚Eisen'.

ns. **zeleznica**[2], Gen. *-e* f. ‚Eisenbahn', s. os. *železnica*.

ns. **zelezo**, s. os. *železo*.

os. **zelić**[1], 1. Sg. *-u* ‚fluchen, Flüche ausstoßen' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Kow.: *zelicż* ‚blasphemare'; im Ns. unbe-

kannt, / außerhalb des Sorb. nur slowen. dial. *zoliti* ‚schreien, lärmen, brüllen'. // Ursl. Dialektismus **zoliti*, **zoljǫ* ‚laut schreien, brüllen (≥ fluchen)', gehört als Wurzelvariante mit *ǵ*-Anlaut zu ie. **gal-* ‚rufen, schreien', vgl. aksl. *glagoljǫ*, *glagolati* (**gol-gol-*) ‚sprechen', *glagolъ* ‚Wort', russ. *гологóлить* ‚plappern, scherzen' (Pokorny IEW, S. 350).

os. **zelič²**, s. os. *zoła*.

os. **zelo**, Gen. *-a* n. ‚Kräutig, Unkraut; Kräutertee, Kraut', *zela* Pl. ‚Heilkräuter', Dem. *zelko*, *běmjace zelo* ‚Kartoffelkraut' (Lehnübersetzung). Abltgn.: *zelar*, *-ka* ‚Kräuterkenner, -in, Kräuterhändler, -in, Kräutermann, -frau', *zelina* 1. ‚das Grün; Grüngewächs; grünes Gemüse', 2. Koll. ‚Kräutergarten', *zelišćo* ‚Unkraut, Kartoffelkräutig', *zelnik* ‚Kräuterbuch, Herbarium', *zelowy* Adj. ‚Kräuter-', *zelowa žona* ‚Kräuterfrau' (Lehnübersetzung). Ältere Belege: War.: *to seli* (*zeli*, S. 97), Lud.: *sele*, vel *seli* ‚herba', Matth.: *sele to*, Sw.: *zelo* (d. i. *zelo*) ‚herba', *zeliczko* ‚herbula', *kaw*, *zělo* ‚olus', *zělu* ‚condio' (d. i. Inf. *zelič*), AFr.: *seli*, *selie*, *selo to*, vel *selio* ‚Kraut, Kräuter, Kräutig', *selina ta* ‚grünes Kraut, Gras', *selowa saroda* ‚Kohlgarten', *selnik ton* ‚Kräuterbuch'; ns. **zele**, Gen. *-a* n. dass., *zela* Pl. ‚Heilkräuter', Dem. *zelko*. Abltgn.: *zelaŕ*, *-ka* ‚Kräutersammler, -frau', *zelina* ‚grünes Kräutig', *zelišćo* ‚Unkraut', *zelowa baba* ‚Kräuterfrau' (Lehnübersetzung), Schl. D.: *zelk*, *zelkowy muž* ‚Kräutersammler' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *szele* (K. 15 r, 2), Thar.: *sele* ‚Unkraut' (S. 131), Chojn.: *sele* ‚Kräutig, Kraut', *sela* (Pl. *zela*) ‚aroma, Gewürz', *seliu* ‚condio, würze', *selischzio* ‚Unkraut', Hptm.: *zelė* ‚Kraut', *selischčzo* ‚Unkraut', / poln. *zioło*, gew. *zioła* Pl., Dem. *ziołko* dass., Koll. *ziele* ‚Kraut', polab. *zilě* ‚Gras', č. *zelí* ‚Kraut, Kohl', slowak. *zelie* dass., russ. *зéлье* ‚Pflanze, Kraut', ukr. *зíлля*, bruss. *зéлле*, skr. *zêlje* ‚Kraut, Gras', slowen. *zélje* ‚Kraut', bulg. *зéле* ‚Kohl', mak. *зелје* dass., aksl. *zelije* ‚Kraut, Gemüse'. // Ursl. **zelьje* Koll. ‚Kraut, Grünzeug' (im Os. *-ьje* ≥ *-'e*, *-'i* bzw. *-'o*), gehört zu der in os., ns. *zeleny* ‚grün' enthaltenen Wz. **zel-* (ie. **ǵel-*), poln. *zioło* direkt aus **zelo* n., vgl. dazu auch ukr. *зелó* ‚Kraut', bruss. *зялó* ‚Unkrautsamen im Getreide' und russ. dial. *зелóк* ‚junges, frisches Gras' (Slov. russk. nar. govorov); urverwandt mit lit. *žélti*, *želiù*, *žéliau* ‚grünen', ablautend auch mit lit. *žolẽ* ‚Gras, Kraut', *žãlias* ‚grün', vgl. dazu um urspr. **g-* noch griech. *χόλος* ‚Galle', lat. *helus*, *holus* ‚Grünzeug, Gemüse, Kohl', ahd. *gelo* ‚gelb'. Zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 452; Machek ESJČ, S. 714; Pokorny IEW, S. 430; Skok ERHSJ 3, S. 648; ESUM 2, S. 258. Vgl. os., ns. *złoto*, *zoła*, *žołma*, *žołty*, os. *žołč*, ns. *žołc*, *žołś*.

ns. **zemcygaŕ**, Gen. *-rja* zool. ‚Hamster' (Mk. Wb. 2, S. 1076; V. M.). // Zu ns. *zemja* ‚Erde', mit unübersichtlichem zweitem Bestandteil *-cygaŕ*, vgl. ns. *zemstaŕ* dass.

os. **zemčica**, Gen. *-y* f. älter zool. ‚Kröte' (nur Matth.: *symcžiza ta* ‚Kröte' neben *krokawa ta*); ns. **zemcyca**, Gen. *-e* f. zool. ‚Unke, Kröte mit weißem Bauch (als Gegensatz zur *škrodawa*, d. i. eine Krötenart mit rotem Bauch)' (Mk. Wb. 2, S. 1076). // Zu os., ns. *zemja* ‚Erde', das Suff. *-čica*/*-cyca* ist unklar.

os. **zemja**, Gen. *-e* f. 1. ‚Erde', 2. ‚Land';

gespr. *zejmja* (SSA 9, K. 1), dial. auch *zeḿ* f. (Pf. Wb. und bei anderen Autoren). Ältere Belege: War.: *sema* (S. 97), Lud., Matth.: *sema ta*, AFr.: *semia ta* ‚Erde, Acker, Feld; Erdboden, Erdreich, Boden; Land, Welt', Sw.: *zeḿa* ‚humus', Schm.-Pö.: *symniza* (d. i. *zemnica*) ‚Unterschwelle', H. Sm. 1, S. 67: *zemnica* dass.; ns. zemja, Gen. *-e* f. dass., Dem. *zemica*. Abltgn.: *zemnica* ‚Grundbohle beim Blockhaus'. Ältere Belege: Moll.: *sehma* (18 v, 2; 34 r, 3), Wb. Ps.: *zusihch sëmtzow* (*cuzych zemcow* Akk. Pl.) ‚Fremdlinge' (94, 6), Chojn.: *sema* ‚terra, Erde', *semiza* ‚Land', Hptm.: *semä, semiza*, Meg.: *sema* ‚terra', *nemetzka schema* (*njemjecka zemja*) ‚Germania', / poln. *ziemia*, polab. *ziḿă*, č. *země*, *zem*, slowak. *zem*, russ., ukr., bruss. *земля́*, aruss. *земля* und *земь*, skr. *zèmlja*, slowen. *zémlja*, bulg. *зе́мя*, mak. *земя*, dial. *зем*, aksl. *zemlja* ‚Erde'. // Ursl. **zeḿa* ‚Erde', dial. **zemь* f. (weist auf urspr. konsonant. Stamm), **zemьn-* ‚Erd-' (os., ns. *zemnica* ≤ **zemьn-ica*); urverwandt mit lit. *žẽmė*, lett. *zeme*, apreuß. *same*, *semne* ‚Erde', lett. *zem* ‚unter', lat. *homō* ‚Mensch' (als irdisches Wesen), alat. *hemō*, *humus* ‚Boden' (unklarer Vokalismus), got. *guma*, aisl. *gumi*, ags. *guma*, ahd. *gomo* ‚Mensch, Mann', vgl. auch dt. *-gam* in nhd. *Bräutigam* (ie. **ĝhₑmon-* oder **ĝhₒmon-*), weiter aind. *kṣ́am-*, awest. *zəm*, griech. *χϑών* f. ‚Erdboden' ≤ ie. **ghdem-*, **ĝhdom-*, Gen.-Ablativ *ĝh(d)m-ēs* ‚Erde, Erdboden'. Zur Literatur: Pokorny IEW, S. 415; Vasmer REW 1, S. 452–453, und Skok ERHSJ 3, S. 650. Siehe os. *zemjan*.

os. **zemjan**, Gen. *-a* m. ‚Adliger', *zemjanka* ‚die Adlige', *zemjanstwo* ‚Adel, Adelstand'. Ältere Belege: Matth. *seman ton* ‚Edelmann', *semianska* (*zemjanska*) ‚eine vom Adel', H. Sm.: *rajtarjo zemenjo* ‚Edelleute' (1, S. 87), *zemjanka* ‚Edelfrau' (1, S. 67), auch als PN *Zemjank*; ns. zemjan, Gen. *-a* m. ‚Edelmann, Adliger', *zemjanstwo* ‚Adel(stand)' (aus dem Os.), / poln. *ziemianin*, *ziemianka* ‚Grundbesitzer, -in', č. *zeman*, *zemanka* ‚Landedelmann, -frau'. // Als **zeḿ-an(in)ъ* ‚(Nomen originis)' zu ursl. **zeḿa* ‚Erde'.

os. zemjerženje, Gen. *-a* n. ‚Erdbeben' (Pf. Wb., Dejka), älter und umgspr. *zemježrjenje* (Sm. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *zéḿe ržeňo* ‚terrae motus', AFr.: *zemirżeni*; ns. zemjed(r)žanje, Gen. *-a* n. dass., Mk. Wb. 2, S. 1076, daneben auch *zemjetśěsenje* 1. ‚Erderschütterung (infolge schwerer Gewitter)', 2. ‚Erdbeben'. Ältere Belege: Chojn.: *dschane teie seihmi* (*džanje teje zemje*), Anon.: *to seme džanė*. // Lehnübersetzung aus dt. *Erdbeben* bzw. lat. *terrae motus*, vgl. os., ns. *zemja* und os. *ržeć*, ns. *držaś* ‚beben' (ZfSl XXII, 4, S. 464).

os., ns. **zemnica**, s. os., ns. *zemja*.

os. **zemrěč**, ns. *zamrěś*, s. os. *mrěč*, ns. *mrěś*.

ns. **zemski pjas** (Zw. Wb.), *zemski psyk* ‚Hamster' (Chojn.: *semski psik*). // Lehnübersetzungen aus dt. *Erdhund*.

ns. **zemstaŕ**, Gen. *-rja* m. zool. ‚Hamster' (Zw. Wb.). // Wohl eine Hybride, bestehend aus den Kompositionsgliedern *zem-* (ns. *zemja* ‚Erde') und *-staŕ* (dt. *Hamster*), vgl. dazu im älteren Ns. *zemski pjas* ‚Hamster' (Zw. Wb.) und *zemski psyk* (Chojn.: *semski psik* ‚Erdhund') und *hamstaŕ* (Anon.: *hamstar ten*).

os. **zeńć**, 1. Sg. *zeńdu* ,hinabgehen, herabkommen, -fallen (Regen); aufgehen (Sonne), keimen (Saat)', ~ *so* ,zusammenkommen', *zeńdźenje* Vbst. ,Herabkommen; Zusammenkommen'. Ältere Belege: Sw.: *zeńdu ßo* ,convenio', *zeńdźeńo* ,coitus', Matth.: *seindźe* ,geht unter', AFr.: *sendu*, *sendźeni* Vbst.; ns. zejś, 1. Sg. *zejdu*, *zejźom*, *zejźenje* Vbst. dass. Ältere Belege: Hptm.: *sejhisch* ,aufgehen', / vgl. poln. *zejść* ,heruntergehen, herunterkommen; vergehen, verfließen, enteilen; weggehen, scheiden; aufkeimen; durchkreuzen, durchqueren', *wzejść* ,aufgehen', č. *sejít* (*se*), *vzejíti*. // Zu os. *hić*, *du*, ns. *hyś*, *źom* ≤ ursl. *(*j*)*iti*, **jьdǫ* ,gehen'; os. *zeńć*, ns. *zejś* in der Bed. ,herabgehen, herabkommen, herabfallen' ≤ **sъ-(j)iti*, **sъ-jьdǫ*, aber in der Bed. ,aufgehen, keimen' ≤ **vъz-(j)iti*, **vъzjьdǫ*; os. *zeńć*, *zeńdu* mit zusätzlichem hiatustilgendem *-n-* vor *j* wie in os. *dóńć*, *dóńdu*, *přińć*, *přińdu*, *zańć*, *zańdu* usw., dieselbe Entwicklung auch in ač. *sendu* (nicht aus **sъn-(j)ьdǫ*!). Die entsprechenden sorb. iter. Formen lauten os. *schadźeć* (*so*), ns. *schajźaś* (*se*), *schadaś* (*se*) ≤ **jьz-chadjati*, **sъ-chadjati* und **vъz-chadjati*.

ons. **zergnuć**, 1. Sg. *-nu* ,erschüttern, zittern, erbeben', iter. *zergować* dass. (Schl. und M. D.), Nepila ČMS 1900: *a ten wóz zergował* ,der Wagen wurde geschüttelt'; im eigentl. Ns. und Os. unbekannt. // Wohl aus urspr. **sъ-drъgnǫti*, *-ati* ,zittern, beben', vgl. os. älter *držać*, ns. *držaś* ,zittern, (er)beben', os. *rźeć* dass., außerhalb des Sorb. russ. *дрóгнуть*, *-ать* dass.

os. **zerja**, Gen. *-ow* Pl. ,Morgenröte, Morgenrot', dial. auch *zera*, *zejra* (SSA 9, K. 5). Ältere Belege: Sw.: *yutne zėhřa* ,matuta', AFr.: *serio to*, vel *sero*, *ransche sera*, *ranische seria*, Schm.-Pö.: *zera* ,Morgenröte', Lub. Wb.: *sera* ,morgens'; ns. zorja, Gen. *-ow* Pl. dass., KŠwj.: *zerja* ,Morgenröte'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *sioria* (*zorja*, Nom. Pl.) ,aurora, Morgenröte', *ß jütschnihch sorów* (*z jutšnych zorjow*) ,der Morgenröte' (110, 3), Hptm. L.: *zorja* und *zerja* (nach ČMS 1876, S. 59), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *zorza* f., apoln. auch *zarza* ,Dämmerung', polab. *zöri* (*zoŕe*) ,Abend-, Morgenröte', č. *záře* ,Schein, Glanz', ač. *zoře* dass., slowak. *zora*, Pl. *zore*, russ. *зарй* ,Glanz, Röte am Himmel (Morgen-, Abendröte)', auch *зорй* dass., *зáрево* ,Röte am Himmel, Feuerschein', ukr. *зорй*, *зáря*, bruss. *зарá*, *зóрка*, aruss. *зоря* dass., skr. *zòra*, slowen. *zárja* ,Rot, Röte', *zòr* ,Morgenlicht', *zôra* ,Morgenröte', bulg. *зорá*, *заря*, mak. *зора*, aksl. *zaŕa* f. ,Glanz, Morgenröte', *zoŕa* f. ,Licht, Schein, Glanz, Morgen(röte)'. // Ursl. **zoŕe* n. neben **zoŕa* f., **zaŕa* f. und **zora* f. ,Rötung des Himmels; Schein, Glanz'; os. *zerja* wohl mit *o* ≥ *e*-Wandel vor Palatal wie in os. *drebić* ,bröckeln; brocken', *stejeć* ,stehen' usw., zu beachten ist auch ns. dial. (Hptm. L.) *zerja*, dessen *e*-Vokalismus aber urspr. sein könnte (**zeŕe*); urverwandt mit lit. *žarà* ,Röte (am Himmel), Lichtschein, Dämmerung', *žarijà* ,glühende Kohle; Glut', ablautend lit. *žėrėti* ,im Glanz strahlen, funkeln, glitzern, glänzen', *žėruóti* dass., lett. *zars* ,Strahl', *zaruôt* ,Strahlen werfen', apreuß. *sari* ,Glut' ≤ ie. **ĝher-* ,strahlen, glänzen, schimmern' (Pokorny IEW, S. 441), vgl. auch os. *zernička*.

os. **zernička**, Gen. *-i* f. 1. ,Morgenstern, Venus', 2. übertr. ,Augenstern'. Ältere Belege: Lud.: *sserniczka* ,Morgenstern',

Bibel 1728: *serniczka*, AFr.: *serna* (*zerna!*), *serniczka ta* ‚Morgenstern; Pupille, Augapfel', auch *woczow serniczk* (*zerničk* m.) ‚Augapfel', *ranscha serniczka* ‚Morgenröte', Lub. Wb.: *sorniczka* ‚Augapfel' (*o*-Schreibung unter Einfluß von *wokowo zornčko* dass.); im Ns. unbekannt, hier *jutšnica*, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *zornice* ‚Pupille, Morgenstern', slowak. *zornička* ‚Morgenstern', ukr. *зірка* ‚Sternchen', *зоpúця, зоренúця* dass., dial. *зірнúц'а* ‚Morgenstern', *зірнúчка* dass., *зоренúця* ‚Pupille', *зірнúц'а, зірнúчка* dass. (Studia nad dialektologią ukraińską i polską). // Nomen attributivum **zorьnica*, zu ursl. *zora* ‚Rötung des Himmels; Schein, Glanz'.

os. **zerzaw**, Gen. *-a* m. ‚Rost; Getreidebrand', dial. auch *zerz* (Hoy. D.). Abltgn.: *zerzawc*, *zerzawizna* ‚Rost', *zerzawić*, *-wjeć* ‚rosten', *zerzawy* Adj. ‚Rost-, rostig, rostfarbig, -fleckig'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *sersaw*, Sw.: *zerz* und *zra* ‚rubigo' (≤ *rza*) ‚ferrugo', *zerzawé* ‚robiginosus, ferrugineus', *zerzojité* ‚ferrugineus', AFr.: *sersaw ton* und *sersawa ta* ‚Rost', *sersawy* ‚rostig', *sersawiu*, *-im* ‚(ver)roste'; ns. **zarz**, Gen. *-a* m. dass., *zarzany* Adj. ‚verrostet', *zarzawy* Adj. dass., *zarzaś*, *zarzawjeś* ‚rosten', *zarzojty* Adj. ‚rostig' (Mk. Wb. 2, S. 1040; SSA 1, K. 9). // Aus urspr. **sъrъdjь* (vgl. ns. *zarz*) ‚Rost', os. *zerzaw* durch Erweiterung mit dem Adjektivformans **-avъ*, zur weiteren Etym. vgl. ns. *rza*.

os. **zetkać**, 1. Sg. *-am* perf., *-awać* imperf. ‚jmdn. treffen, jmdm. begegnen', ~ *so* ‚sich mit jmdm. treffen, mit jmdm. zusammentreffen', dial. (westl.) auch *zetykać* dass. (SSA 10, K. 60). Ältere Belege: Sw.: *zetkam* ‚obvio, occurro', AFr.: *setkam* (*ßo*); im heutigen Ns. unbekannt, hier dafür *zmakaś* (*se*), dial. auch *trefiś*, vgl. aber ons. *zetykać* (Ha.) und bei Chojn. *setkasch* ‚begegnen'. // Vgl. ns. *tkaś*.

ns. **zewaś**, s. os. *zywać*.

ns. **zewšym** Adv. ‚allerdings; ganz und gar; gänzlich'. // Zu os., ns. *wšo*.

ns. **zgaga**, s. os. *žaha*.

ns. **zganki**, Gen. *-ow* Pl. ‚zusammengefegte Spreu auf der Tenne; das im Sieb durch Rütteln aufgetriebene Gemüll (Abfall)' (Mk. Wb. 2, S. 1082). // Zu ns. *zganjaś* ‚zusammentreiben', *zganjowaś* 1. ‚hin und her rennen, herumlaufen', 2. spez. ‚das Sieb beim Sieben in den Händen hin und her bewegen', vgl. os. *honić*, ns. *goniś*, *ganjaś*, *gnaś*.

ns. **zgjelnjowy** Adj ‚verstockt, morsch (Holz)' (Hptm. L., Bron.), vgl. ns. *gelny*.

ns. **zgło**, Gen. *-a* n. ‚Hemd', Dem. *zgełko* (SSA 6, K. 62). Ältere Belege: Chojn.: *sglo* ‚indusium, Hemd', *sgelko* ‚subucula, Hemdchen', Hptm.: *sglo*, *sgelko*, Meg.: *sglo* ‚indusium', Meg.: *sglo* ‚subucula'; im Os. unbekannt, hier Synonym *koš(u)la*, / apoln. *gzło*, *giezłko*, *giezłeczko*, seit dem 16. Jh. *zgło* dass., nach Brückner SEJP, S. 166, apoln. auch *kzło* (Gnesner Predigten), fehlt aber im Sł. starop. // Ursl. Dialektismus, belegt nur aus dem Poln. und Ns. Die Rekonstruktion der entsprechenden ursl. Form ist schwierig. Wenn heutiges ns. *zgło* aus urspr. *gzło* ≤ **kъzło*, dann vielleicht als **(s)keu-k̂-* zu ie. **(s)keu-* ‚bedecken, umhüllen' (Pokorny IEW, S. 951), vgl. dazu nhd. dial. *hosen* ‚Hülse, Schote' und ahd. *hoza* ‚Hose'; *-ło* ist eine slaw. Wurzelerweiterung wie in os. *črjósło*, ns. *crjosło*.

ns. **zgłobiś**, 1. Sg. *-im* älter (Chojn.), s. ns. *-głobiś*.

ns. **zgniły**, s. os. *zhnity*.

ons. **zgoda**, Gen. *-y* f. ‚gutes Wetter' (Ha., Schl. D.); im eigentl. Ns. unbekannt. // Präpositionale Bildung **sъgoda* ‚günstige Zeit' (≥ ‚gutes Wetter'), zu ursl. **godъ*, **goda* ‚günstige, passende, richtige Zeit', vgl. mit **po*-Präf. auch russ. *погóда* ‚schönes Wetter'. Siehe os. *hody*, ns. *gody*.

ns. **zgoź**, Gen. *-i* f. 1. ‚Gunst', 2. ‚Wunsch', *zgod*, *zgoź* Adv. ‚zu Danke, nach Wunsch sein', *zgoźiś* ‚passen, gelingen, glücken'. // Vgl. os. *hódź*.

ns. **zgoźba**, Gen. *-y* f. ‚passende Gelegenheit, passender Umstand'. // Urspr. Nomen actionis, gehört zu ns. *zgoźiś* ‚passen, gelingen, glücken', vgl. auch ns. *goźba* und *goźiś*.

ns. **zgromaźina**, s. os. *zhromadźizna*.

os. **zhibadło**, Gen. *-a* n. ‚Gelenk'; ns. **zegibadło**, Gen. *-a* n. dass. // Nomen instrumentum, zu os. *zhibać*, *zhibnyć* ‚kurz bewegen, in Bewegung bringen, rücken; lockern (durch Bewegen)', vgl. os. *hibać (so)*.

os. **zhniły** Adj. ‚faul, verfault; träge', *zhniłosć* 1. ‚Fäulnis', übertr. 2. ‚Faulheit', *zhnilica* ‚faule Birne, fauler Baum', *zhnili(z)na* ‚Fäulnis, Fäule'. Ältere Belege: Matth.: *snily* ‚faul, verdorben', Sw.: *zniwé* ‚putris'; ns. **zgniły** Adj. dial. dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 1094, im Sprwd.). Ältere Belege: Chojn.: *sgnüli* ‚faul', / poln. *zgniły* dass. // Urspr. Partic. praet. act. 2 **sъgnilъ*, vgl. os. *zhnić*, ns. *zgniś* ‚verfaulen, verwesen' (Schm.-Pö.: *snicz*, Meg.: *snizi*), vgl. os. *hnić*, *hniły*, ns. *gniś*, *gniły*.

os. **zhonić**, 1. Sd. *-nju* 1. ‚etwas erfahren' (gespr. *zonić*), 2. ‚etwas erjagen'. Ältere Belege: Sw.: *zhoňu* ‚experior', AFr.: *shoňu*, *-im* ‚erfahre'; ns. **zgoniś**, 1. Sg. *-im*, ons. *zgonić* dass. Ältere Belege: Moll.: *sgonysch* (103 v, 6), Chojn.: *sgoinisch* ‚erfahren', *sgonu* (d. i. *zgonju*), *sgonuju* (d. i. *zgonuju*) dass., *sgonar* (d. i. *zgonjaŕ*) ‚Kundschafter', Jak.: *zgoneneh* Vbst. ‚Erfahrung' (Röm. V, 4). // Ursl. **sъgoniti* ‚erjagen' (≥ ‚erfahren'), vgl. os. *honić*, ns. *goniś*.

os. **zhrěbje**, *zrěbje*, Gen. *-i* Pl. ‚Grobgarn' (die Schreibung mit *h* ist neu, erstmals bei Jb. Wb.), *z(h)rěbjany* Adj. ‚aus grobem Werg, grobleinen', *z(h)rěbny* Adj. dass., *zrěbne płatno* ‚Grobleinwand', *zrěbiska* Pl. ‚schlechtes Grobgarn' (Pf. Wb., Kr. Wb.), SSA 4, K. 7 (Kommentar): *zŕěbɛ* (Bautzener D.), *zŕěbjɔ* (östl. Teil des Bautzener D.). Ältere Belege: AFr.: *sriebio*, vel *sriebie to* (Sg. n.) ‚was von der Hechel abgeht (d. i. Rückstände nach dem Hecheln des Flachses)', *sriebny plat* ‚grobe Leinwand', *sriebne pschedźeno* ‚Grobgarn', Kow.: *zrèbné*, in der Wendung *prjódku ćeńki, zady zhrěbny* ‚von vorne fix, dahinter nichts', Kör.: *sriebe* und *sriebie te* (Pl.) ‚Werg'; im Ns. nicht belegt, hier Synonym *stergi* Pl., / poln. *zgrzebie* ‚Rückstände nach dem Hecheln des Flachses', *zgrzeby* Pl. dass., dial. auch *zgrzeba* (Falińska Polskie słownictwo tkackie, S. 361–363), *zgrzebne* ‚Grobleinwand' (Kucała Wb.), apoln. *zgrzebi* (Brückner SEJP, S. 652), kasch. *zgřeb́e*, *-b́i* Pl. ‚Hede, Werg' (Lorentz-Hinze Wb. 3, S. 1089), slowak. *zhrebe* ‚Werg', *zhreby* dass., russ. dial. *из-*

гребь f. (Koll.), *изгрёб* m. (Koll.), *изгрёба* f. (Koll.), *изгрёбе* n. (Koll.), *и́згрёби* Pl., *изгрёбье*, *изгребьё* n. (Koll.; Slov. russk. nar. govorov), ukr. *згрíби*, *зрíби* ‚Werg', *згрíб'я* ‚(gröberes) Werg', bruss. *зрэ́б'е* ‚Groblein, aus Werg gefertigtes Leinen minderer Qualität', slowen. *izgrebî* Pl. ‚grobes Werg', *zgrebi* (Wolf-Pleteršnik Wb.), über weiteres Belegmaterial vgl. ZfSl XXII, S. 34–39. // Die os. Formen beruhen auf ursl. **jьz-grěbьje* n. Koll. Zugrunde liegendes **-greb-* (iter. **-grěb*) wie in ursl. **greti*, **grebǫ* ‚scharren, kratzen (kämmen), graben' (vgl. os. *hrjebać*, ns. *grěbaś*). Die os. Form reflektiert dehnstufiges *ē(ě)*, vgl. dazu auch ksl. *izgrěbije* (*изгрѣбиѥ*) ‚Werg'. Urspr. Bed. ‚beim Hecheln des Flachses entstehende Abfälle (Ausgekämmtes)' (≥ ‚Werg' ≥ ‚Grobgarn; Grobleinen'). Zur Literatur vgl. auch Trubačev term., S. 77–78 und S. 82; ESUM 2, S. 254.

os. **zhromadźizna**, Gen. *-y* ‚Versammlung'. Ältere Belege: War.: *shromadzischnu* Akk. Sg. ‚Gemeinde, Versammlung', Sw.: *zrómadźizna* ‚concilium, synodus, coetus, ecclesia', AFr.: *zromadźisna*; ns. **zgromaźina**, Gen. *-y* f. älter dass. (Chojn.: *sgromaschina*) und *zgromada* (Mk. Wb. 2, S. 1086). // Vgl. os. *hromadźizna*, ns. *gromaźina*, os. *(z)hromadźić so*, ns. *zgromaźiś se* ‚sich versammeln'.

os. **zhubić**, 1. Sg. *-ju* (gespr. *zubić*) perf., *-jeć*, *-jować* imperf. ‚verlieren'. Ältere Belege: War.: *subeneho* Partic. praet. pass. Akk. Sg. (S. 83), Sw.: *zhubu* ‚amitto, deperdo', AFr.: *shubiu*, *-im*, *subiu*, *-im* ‚verliere'; ns. **zgubiś**, 1. Sg. *-im* perf., *-jowaś* imperf. dass., ons. *zgubić*. Ältere Belege: Moll.: *sgubisch* 119 r, 17, Chojn.: *sgubu*, *sgubuju* ‚verliere'. // Vgl. os. älter *hubić*, ns. *gubiś*.

ns. zjapki Adv. älter ‚unversehens' (nur Chojn.: *siapki*). // Vgl. os. *njejapcy*, ns. *njezjapki*.

os. zjasna dial., ns. *zjésna*, s. os. *dźasno*, ns. *źěsna*.

os. (z)jewić (so), 1. Sg. *-ju (so)*, *(z)jewjeć (so)* ‚offenbaren; melden, verkünden; sich zeigen', *zjew* ‚Erscheinung, Vorkommnis' (Kr. Wb. und in älteren Schriften), *zjaw* dass. (neu, Jb. Wb.), *zjawny*, älter *zjewny* Adj. ‚öffentlich, offenbar', *zjawnosć* ‚Öffentlichkeit, Offenkundigkeit; Publikum'. Ältere Belege: MFr.: *ieho hmeno besche siewne sczïniene* ‚sein Name wurde kund gemacht' (Mark. VI, 14), Kat. 1715: *je ßo ßjejil* (*je so zjejil*) ‚er ist erschienen' (S. 55), Matth.: *sjawnie* Adv. ‚öffentlich', AFr.: *sjawicż* ‚bekanntmachen', *sjawnie* ‚öffentlich', Eid 1626 (Sprachdenkmäler, S. 89): *siewitz*, Eid 1746 (Sprachdenkmäler, S. 91): *sjewitzsch*, *siewicz*; ns. **(z)jawiś (se)**, 1. Sg. *-im (se)*, ons. *zjawić (se)*, *zjawny* Adj., *zjawnosć*. Ältere Belege: Moll.: *schiawyss* (*zjawiś*, 73 r, 2), Chojn.: *siawene* (*zjawjenje*) ‚Offenbarung', *siaune* (*zjawnje*) ‚offenbar', Hptm.: *sjawni* Adj. dass., Fr. AT: *sjawisch*, / poln. *(z)jawić* ‚bekanntmachen', ~ *się* ‚erscheinen', *na jaw wydać* ‚ans Licht bringen, bekanntmachen', polab. *vibovĕ* 3. Sg. (**objavi*), č. *(z)jevit* ‚offenbaren, zeigen', ~ *se* ‚erscheinen', *(z)jev* ‚Erscheinung', ač. *na javo*, *v javo* ‚öffentlich, offenbar', slowak. *javiť* ‚zeigen, offenbaren', ~ *sa* ‚erscheinen', *jav* ‚Erscheinung', russ. *яви́ть* ‚vorweisen, zeigen', *яви́ться* ‚erscheinen, sich zeigen', ukr. *яви́ти* dass., bruss. *я́ва* ‚Erscheinung', skr. *jáviti* ‚mel-

den', ~ *se* ,sich zeigen, erscheinen', bulg. *явя́* ,zeigen, sagen, sprechen', mak. *јави* ,mitteilen, anmelden', aksl. *(j)avě* Adv. ,kund, öffentlich', *(j)aviti* ,offenbaren', ~ *sę* ,erscheinen, sich zeigen'. // Zugrunde liegendes **(j)aviti (sę)* ,offenbaren, (sich) zeigen, erscheinen' gilt als urverwandt mit lit. *ovyje* ,im Wachen', lett. *âvîtiês* ,dummes Zeug reden, sich albern gebärden, Unfug treiben', aind. *āvís* Adv. ,offenbar, vor Augen', griech. *ἀΐειν* ,hören, vernehmen' und lat. *audīre* ,hören' (Berneker SEW 1, S. 34; Trautmann Wb., S. 21; Fraenkel LEW, S. 519; Pokorny IEW, S. 78).

os. **zjědniki** älter ,schlechtes, übriggebliebenes Stroh, das die Schafe nicht fressen' (Anon.: *sjydniki*). // Derivat zu os. *zjěsć* ,essen', Formans **-(n)ikъ*.

os. **zjězd**, Gen. *-a* m. ,Kongreß, Zusammenkunft, Treffen, Versammlung'; ns. **zjězd**, Gen. *-a* m. dass. (neu!). // Zu os. *jězdźić* ,fahren': Nomen actionis ≥ Nomen acti **sъ-(j)ězdъ*, vgl. poln. *zjazd*, č. *sjezd* dass.

os. **złoba**, Gen. *-y* f. ,Niedertracht' (Pf. Wb.; Šwj. spomnj.), gew. Pl. *złoby* ,Grimm, Groll, Zorn, Bosheit', *złobić (so)* ,zornig, böse, voll Wut sein; zürnen, grollen, wüten, trotzen', älter auch *złobosć* und *złobota* ,Bosheit, Grimm, Zorn'. Ältere Belege: Mart.: *w twogey sloboscí* ,in deiner Bosheit', Sw.: *zwóbu so* ,adfremo, fremo', *zwóbota* ,furor', *zwóbotžu ßo* ,furo', AFr.: *slobiu, -im* ,ergrimme, tobe', *sloboscż ta* ,Grimm', *slobiwoscż ta* ,Grimmigkeit, Grausamkeit', *slobota ta* ,Grimm, Eifer, Bosheit, Zorn', *sloboczu, -im* ,grimmig, böse werden', Schm.-Pö.: *sloby* ,Bosheit, Grimm', *slobicż ßo* ,sich erbosen, wütend sein'; im Ns. nicht belegt, als PN 1501: *Sloback* (Kr. Senftenberg, Wenzel Wortstudien), / č., slowak. *zloba*, aksl. *zъloba* ,Bosheit, Schlechtigkeit'. // Derivat zu ursl. **zъlъ* ,böse, übel, schlecht', gebildet mit dem Formans **-oba* (Nomen abstractum), erweitert durch **-ota* (**-ostь*), vgl. os. *chudoba, staroba, zrudoba, ćopłota, nuznota, slepota* usw. Siehe os. *zły*.

os. złodźij, s. ns. *złożej*.

ns. złom, Gen. *-u* m. 1. ,Bruch', 2. ,Windbruch im Getreide, lagerndes Getreide' (nach Mk. Wb. 2, S. 1089, bei Jak. und umgspr.); im Os. nicht belegt, / poln. *złom* ,Bruch'. // Aus **jъz-lomъ*, vgl. ns. *łom*.

os. złósć, Gen. *-e* f. ,Bosheit, Zorn; Übeltat, Verbrechen', Pl. *złósće*, auch ,Krämpfe', *złóstny* Adj. ,boshaft; verbrecherisch; lasterhaft', *złóstnik* ,Bösewicht, Übeltäter; Verbrecher', *złóstnistwo* ,Untat, Verbrechen; Verbrechertum'. Ältere Belege: Hs. um 1590: *ßloscj* (*złósći*, Gen. Sg.), War.: *sloscżi* (Gen. Sg., S. 79), Sw.: *zwoscż* ,malitia', Matth.: *sloscż ta* ,Übel', *sloßnik* ,Übeltäter'; ns. złosć, Gen. *-i* f. dass., *złostny, złostnik* dass. Ältere Belege: Moll.: *sslosz* (27 r, 5), *schlosnieck* (*zlosnik*, 29 v, 4), Wb. Ps.: *slossne* (*zlosne*, Adj. Nom. Pl.), *tihch slossnich* Akk. Pl. ,die Gottlosen' (139, 19), Chojn.: *slosz* ,malitia, Bosheit', *slosznick* ,Bösewicht', / poln. *złość* ,Ärger, Zorn', č. *zlost*, slowak. *zlosť* dass. // Ursl. **zъlostь* ,Bosheit, Ärger, Zorn' (Nomen abstractum), gehört zu ursl. **zъlъ* ,übel, böse, schlecht', gebildet mit dem Formans **-ostь*. Siehe os., ns. *zły*.

os. **złoto**, Gen. *-a* und *-eho* n. ,Gold' (SSA 9, K. 64), *złotak* 1. ,Geldstück; Du-

katen‘, 2. übertr. ‚Goldfuchs‘, *złotnik* ‚Goldschmied‘, *złoty* Adj. ‚golden‘, *złoćany* Adj. ‚golden, goldig‘. Ältere Belege: War.: *slotom abe slibrom* (*złotom aby slěbrom*) ‚mit Gold oder Silber‘ (S. 84), Lud.: *ssloto*, Matth.: *sloto, sloty*, Sw.: *zwoto* ‚aurum‘, *zwoté* ‚aureus‘, *zwotžané* ‚auratus‘, Schm.-Pö.: *słoto, -eho* ‚Gold‘, *słoty, -eho* 1. ‚golden‘, 2. ‚Geldstück‘, *czerweny* (*čerwjeny*) *sloty* ‚Dukaten‘; ns. złoto, Gen. *-a* n. dass., *złoty* Adj. 1. ‚golden‘, 2. übertr. ‚Goldstück‘, *złotnik* ‚Goldschmied‘, *złośany* ‚vergoldet, golden‘. Ältere Belege: Moll.: *schlotto* ‚Gold‘ (19 v, 6), Wb. Ps.: *slohta* (Gen. Sg., 119, 72), Chojn.: *slotto, slotti krosch* (*złoty kroš*) ‚goldener Groschen‘, *slotnik* ‚aurifex, Goldschmied‘, *sloschschu* ‚auro, vergolde‘ (Inf. *złośiś*), Hptm.: *slotto, slotti* ‚Gulden‘, Meg.: *sloto* ‚aurum‘, *dol slotni* (*zlotny*) ‚aurifodina‘, / poln. *złoto*, polab. *zlåtă* Gen. Sg., č., slowak. *zlato*, russ., ukr. *зóлото*, bruss. *зóлата*, skr. *zlâto*, slowen. *zlató*, bulg. *злáто*, mak. *злато*, aksl. *zlato*. // Ursl. **zolto* ‚Gold‘ (substantiviertes Adj.), **zoltъ-jь* ‚golden, aus Gold‘ ≤ ie. **ĝhelt*; urverwandt mit ostlit. *žel̃tas* ‚golden‘, lett. *zęl̃ts* ‚Gold‘, aind. *hári-* ‚blond, gelb, goldgelb, grüngelb, falb‘, *hiranyáya-* ‚golden, goldig‘, got. *gulþ* n., ahd. *gold*, nhd. *Gold* (Pokorny IEW, S. 429–430; Vasmer REW 1, S. 460; Fraenkel LEW, S. 1296). Siehe auch os., ns. *zoła, zeleny* und *žołty*.

os. **złožić**, 1. Sg. *-u* ‚anlegen, anlehnen; nieder-, ab-, weglegen; zusammenlegen; (hinein)legen; zusammenfügen‘; ns. **złožyś**, 1. Sg. *-ym* dass. Ältere Belege: Moll.: *ia sohm schlosyll* ‚ich habe angelehnt‘ (62 r, 19). // Vgl. os. *łožić*, ns. *łožyś*.

ns. **złożej**, Gen. *-a* m. ‚Dieb‘, *złożejstwo* ‚Diebstahl‘. Ältere Belege: Moll.: *schlosseystwa* (Gen. Sg.; 121 r, 7). Chojn.: *sloschei* ‚fur‘, *sloscheiski* (*złożejski*) ‚furax‘, Hptm.: *složej, swožej* ‚Dieb‘, *složejka* ‚Diebin‘, Meg.: *slozae* ‚fur‘; im heutigen Os. nicht belegt, hier dafür *paduch*, vgl. aber noch bei Pf. Wb.: *„złodźij ist zu einem bloßen Schimpfwort (für Tiere) herabgesunken“*, / poln. *złodziej*, č. *zloděj*, slowak. *zlodej* ‚Dieb‘, russ. *злодéй* ‚Bösewicht‘, ukr. *злóдiй*, bruss. *злóдзей* dass., aksl. *zъlodějь* ‚Missetäter‘. // Altes Kompositum, bestehend aus den Gliedern **zъlo* ‚Übel‘ (os., ns. *zły*) und **dějь* (Nomen agentis, vgl. ursl. **děti*, os. *dźěć*[3]).

os. **zły** Adj. ‚übel, schlimm, böse, schlecht (Charakter)‘, *zlě* Adv. dass., *zło* Subst. ‚Übel, Böses‘. Ältere Belege: War.: *sle nepschaczil* (*zły njepřaćel*) ‚böser, übler Feind‘ (S. 76), Matth.: *sly, sle*, Sw.: *zwé* ‚malus‘, *zlé* ‚male‘, AFr.: *sly*, Schm.-Pö.: *sly*; ns. **zły** Adj., *zlě* Adv., *zło* Sbst. dass. Ältere Belege: Moll.: *ßlee schwyre* (*zle zwěrje*, 122 v, 20), *ßly* (*zlě*, 121 r, 17), Chojn.: *sli* ‚malus, böse‘, Hptm.: *sli, slé*, Meg.: *sli, slaesi* (*zlejšy*) ‚peior‘, / poln. *zły*, č., slowak. *zlý*, russ. *злой*, ukr. *злий*, bruss. *злы*, skr. *zào, zlä, zlȍ*, slowen. *zèl, zlà*, bulg. *зъл*, mak. *зол*, aksl. *zъlъ* ‚schlecht, schlimm, böse‘. // Ursl. **zъlъ-jь* ‚übel, böse, schlimm, schlecht‘ ≤ ie. **ĝu̯el-*; urverwandt mit lit. *atžulas, -us* ‚schroff, hart; widerspenstig, hartnäckig, unhöflich‘, aind. *hvārate* ‚liegt von der großen Richtung ab, liegt schief, macht krumme Wege‘, *hválati* ‚geht schief, gerät auf Abwege, fällt, irrt‘, awest. *zūrah-* ‚Ungerechtheit, Trug‘, npers. *zūr-* ‚falsch, Lüge‘ (Pokorny IEW, S. 489–490).

os. **zlěhać** (*holcu*), 1. Sg. *-am* ‚ein Mädchen schwängern‘, ~ *so* ‚geschwängert

werden'. Abltgn.: *zlěhanc* ,Schwängerer', *zlěhanča* ,Geschwängerte' (Jb. Wb.), Brósk dodawki: *zlěhanka* ,Konkubine'; ns. **zlěgaś** se ,geschwängert werden'. // Zu os. *lehnyć so* ,sich (nieder)legen', *lěhać* ,liegen' (*zlěhać* ≤ **sъ-lěgati*).

ns. **zlěkaś** se, 1. Sg. *-am* ,erschrecken', *zlěknuś se* dass. Ältere Belege: Thar.: *sǻ sslǻkasch* (*se zlekaś*), S. 159, Chojn.: *ße* (*se*) *slekasch* ,erschrecken', Hptm.: *slěkasch ße*. // Vgl. ns. *lěkaś se*.

os. **zliwk**, Gen. *-a* m. ,Regenguß' (SSA 9, K. 38); ns. zliwk, Gen. *-a* m. 1. ,Guß', 2. ,kleiner Regenguß', 3. ,Flut des Meeres', auch *zlěwk* 1. ,Guß', 2. ,abgegossenes Wasser vom Kartoffeltopf und dergl.' und *zlowk* ,Wolkenbruch' (Mk. Wb. 2, S. 1093). // Aus ursl. **jьz-livъkъ* oder **jьz-lěvъkъ*, gehört zu os. *leć, liju*, iter. *-liwać* ,gießen', ns. *laś, -lěwaś* dass., vgl. auch os. *lijeńca*.

ns. **zlub**, *zlubiś*, s. os. *slub, slubić*.

os. **zmah**, s. os. *zmoha*.

os. **zmachi** Pluralet. ,allerlei Kleidungsstücke (Siebensachen)', auch allgemein ,Sachen' (Pf. Wb.; Kr. Wb.); im Ns. unbekannt. // Wohl aus urspr. **sъmacha*, (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) und verwandt mit os. *machać* ,schwenken' (ursl. **machati*).

ns. **zmachnaty** Adj. 1. ,morsch, stockig', 2. ,schimmelig', *zmachnity* Adj. dass., *zmachnjeś, zmachniśeś* ,morsch, stockig werden; schimmeln' (nach Mk. Wb. 2, S. 1094, im Cottb., ö. Sprb. D.), Schl. D.: *zmachnaćić* ,morsch werden' (Ha.). // Wohl zu ns. *mech* ≤ **mъchъ* ,Moos', aber mit dialektaler Vokalisierung des ъ zu *a* wie in ns. dial. *baz* ,Holunder', *papr* ,Pfeffer', *waltora* ,Dienstag' usw. Vgl. os. *moch*.

ns. **zmakaś**, 1. Sg. *-am* (*se*) perf., *-owaś* ,treffen, antreffen, finden, begegnen', ~ *se* ,begegnen, zusammentreffen, entgegenkommen'. Ältere Belege: Chojn.: *smakasch* ,begegnen'; im Os. unbekannt, hier Synonym *zetkać*. // Vgl. ns. *makaś se*.

ns. **zmarjeś**, 1. Sg. *-eju* ,von der Sonnenhitze welk werden; nichtig werden', *zmarjety* Adj. ,welk'. // Ursl. **sъmarěti*, vgl. os. *mara*[1] und os., ns. *marny*.

ns. **zmarzk**, s. os. *zmjerzk*.

ns. **zmarzlina**, *zmarzlinka*, s. os. *zmjerzły*.

os. **zmawować** (so), 1. Sg. *-uju* (*so*) ,wogen (Wasser), wallen, flattern (Fahnen), wehen', älter auch *zmah(ow)ać* (Pf. Wb.), mit sekundärem *w* ≥ *h*-Wandel; ns. zmawaś, 1. Sg. *-am*, *zmahowaś* dass., ons. *ten bogowy duch zmawował se huše teje wódy* ,der Geist Gottes schwebte über dem Wasser' (Šč.). Ältere Belege: Hptm.: *ße smawowasch* ,schweben', Jak.: *ten wetr hin a haw zmawuye* ,der Wind bewegt hin und her' (Mat. XI, 7). // Vgl. os. *mawać* (*so*), ns. *mawaś* (*se*).

ons. **zmedły** Adj. älter ,durstig' (Jak.: *smedlego* Adj. Akk. Sg., Mat. XXV, 44). // Vgl. os. *modły*, ns. *medły*.

os. **změrc**, Gen. *-a* m. ,Friedens-, Schiedsrichter'; ns. **změrc**, Gen. *-a* m. dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 1096, wahrscheinlich aus dem Os.). // Nomen agentis (**sъměrьcь*), zu **sъměriti* ,beru-

higen, besänftigen', vgl. os., ns. *měr* ,Friede(n), Ruhe'.

ns. změt, Gen. *-a* und *-u* m. ,Zusammengewehtes (Stroh, Staub, Schnee)', dial. auch *zmjet, zmjat, zmjot* m. und *zmjeta, zmjata, zmjota* f. (Mk. Wb. 2, S. 1097; SSA 9, K. 44), Ha.: *zmjot*; im Os. nach Pf. Wb. nur *zmjet* ,Zusammen-, Herabwerfen' (Nomen actionis). // Ns. *změt* beruht auf **sъmětъ* (vgl. dazu poln. *zamiatać* ,(aus)kehren, fegen'), os. *zmjet*, ns. dial. *zmjat, zmjet* und *zmjot* aber auf **sъ-metъ* (vgl. dazu os. *mjetać*, ns. *mjataś* ,werfen', poln. *miotać* ,hin und her werfen').

os. zmij, Gen. *-a* m. 1. ,Drache (ein feuriges, fliegendes myth. Wesen, das dem Besitzer Getreide, Milch, Quark oder Geld bringt), bekannt nur den Oberlausitzer Sorben, bei den Niedersorben dafür *plon*, vgl. H. Sm. 2, S. 266, und Černý, Myth. byt., S. 35–38, 2. übertr. ,Drache (Fluggerät)', in phraseologischen Wendungen *zmija měć* ,einen Drachen haben (reich sein), auf unerklärliche Weise zu Reichtum gelangen', *mlokowy zmij* ,Milchdrache', *pjenježny zmij* ,Gelddrache', *žitny zmij* ,Getreidedrache', *zmija pušćeć* ,Drachen steigen lassen'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *smij ton* ,Drache', Sw.: *zmiy* ,draco', AFr.: *smi, smij ton* ,Drache', *wohenowy lietazy smij* ,feuriger fliegender Drache', Schm.-Pö., Lub. Wb.: *smij* ,Drache', / poln. *żmij*, auch *zmij* und *zmiej* ,Drache', č. *zmek*, dial. *zmok* 1. ,ein Märchenvogel', 2. ,geldbringender Drache', 3. ,böser Geist' (Trávníček Wb.), slowak. *zmok*, dial. auch *zmek, zmak* ,myth. Wesen in Form eines durchnäßten Hühnchens, das den Menschen Geld bringt, damit sie reich werden' (Kálal Wb.), entstanden durch Kontamination von **smokъ* und **zmьjь*, russ. *змей, -ея́, змий, -и́я* ,Drache, Schlange', ukr. *змій* ,Drache, große Schlange', skr. *zmȁj, zmȁja* ,Drache, Lindwurm' (Märchengestalt), slowen. *zmàj*, Gen. *zmája*, älter auch *zmij* ,Drache' (Märchengestalt), bulg. *змей* ,Drache', mak. *змej, змев* ,Drache' (Märchengestalt), aksl. *zmijь* ,Drache, Schlange'. // Ursl. **zmьjь* (*zmijь*) m. ,Drache, große Schlange' ist ein altes Tabuwort und gehört wie **zmьja* (*zmija*) f. ,Schlange' zu ursl. **zeḿa* ,Erde' (schwundstufiger Wurzelvokalismus **zm-*). Urspr. ,das sich auf der Erde fortbewegende Reptil'.

os. zmijica, Gen. *-y* f. zool. ,Kreuzotter' (Bautzener und Kamenzer D.), dial. *zmija* dass. (Norden des os. Sprachgebietes), SSA 3, K. 38. Ältere Belege: Sw.: *zmiyencza* ,dracoena' (!), Matth.: *zmija ta* ,Otter', AFr.: *smijiza ta* ,Blindschleiche, Molch, Otter', *smija ta* („subst. sorabis. Lus. Infer.") ,Otter, Natter', Schm.-Pö.: *smija* ,Otter', *smijiza* ,große Schlange'; ns. zmija, Gen. *-e* f. zool. dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 1097, im Cottb. und ö. Sprb. D., im w. Grz.-D.), Zw. Wb.: *smija, smijka* ,Molch, Blindschleiche', SSA: *zmija* (nur ein Beleg aus der Gegend von Cottbus), daneben auch *žḿija* (südwestl.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *po smihjach* ,auf Ottern' (91, 14), Chojn.: *smija* ,vipera, Otter', *smiha* ,Natter', *smijini* (d. i. *zmijiny*) *porod* ,genimen viperarum, Otterngezücht', Hptm., Anon.: *smija* ,Otter', / poln. *żmija* ,Schlange', kasch. *žńija* und *žḿija* dass., polab. *změjăk* (?) ,Blindschleiche', č. *zmije*, slowak. *zmija*, russ. *змия́, змея́* ,Schlange', ukr. *змія́*, bruss. *змяя́*, skr. *zmìja*, slowen. *zmíja*, bulg. *змия́*, mak. *змија*, aksl. *zmija* dass. // Ursl. **zmьja*

(*zmija*) f. ‚Schlange', os. *zmijica* mit Deminutivsuff. *-ica* (vgl. mak. *змеица* ‚Drachenweib'); zur Etymologie vgl. os. *zmij.*

ns. **zmiliś** se, 1. Sg. *-im se* perf., *zmilowaś se* imperf. ‚sich erbarmen'. Abltgn.: *zmilny* ‚barmherzig', *zmilnosć* ‚Barmherzigkeit, Erbarmen', *zmilniś se, zmilnowaś se* ‚sich erbarmen'. Ältere Belege: Moll.: *se schmylisch* (91 r, 6), *schmielnosz* (12 v, 4), *ssmielnosz* (12 v, 23), Thar.: *smilni* (*-ny*) ‚barmherzig' (S. 159), Chojn.: *smiliu, -uju ße* ‚miseresco, erbarme mich', *smilni* (*smilny*) ‚misericors, mitleidig', *smilnosz* ‚misericordia, Barmherzigkeit'. // Vgl. os. *smilić so.*

ns. **zmjatana**, os. dial. *zmjetana*, s. os. *smjetana.*

os. **zmjerzk**, Gen. *-a* m. ‚Frost, frostiger Mensch', gew. Pl. *zmjerzki* ‚Frost', dial. *zmersk* (SSA 9, K. 45); ns. **zmarzk**, Gen. *-a* m. 1. ‚hartgefrorener Gegenstand (Klumpen, Kloß, Apfel u. ä.)', 2. ‚durchgefrorener, frostiger Mensch; Fröstler', ons. *zḿersk* (!) ‚Eiszapfen' (Ha.). // Ursl. **sъmьrz-ъkъ* ‚Gefrorenes' (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae), vgl. os. *mjerznyć*, ns. *marznuś* (hier auch ältere Belege des Wortes).

os. **zmjerzły** Adj. ‚gefroren, frostig, erfroren; starr, klamm (vor Kälte)', *zmjerzłosć* ‚das Gefrorensein; Frostigkeit, Starrheit (vor Kälte)', *zmjerzlik* ‚gefrorener Apfel', *zmjerzlina* ‚Gefrorenes, Speiseeis' (Kr. Wb., Jb. Wb., aus dem Tschech.), daneben auch bodenständiges *sněh zmjerzlinu ze zemje ćehnje* ‚der Schnee zieht den Frost aus dem Boden' (Kr. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *zḿerzwé* ‚gelidus; rigidus'; ns. **zmarzlina**, *zmarzlinka* 1. ‚Gefrorenes', 2. ‚Barfrost (Frost ohne Schnee)', 3. übertr. ‚leicht frierender, fröstelnder Mensch'. // Vgl. os. *mjerznyć*, ns. *marznuś.*

os. **zmjetki**, Gen. *-ow* Pl. ‚Zusammengekehrtes, Kehricht'. // Aus **sъmetъkъ* ‚Zusammengekehrtes' (Nomen deminutivum), vgl. os. *zmjet*, ns. *změt.*

ns. **zmoc** se, 1. Sg. *zmogu se* perf. ‚wieder zu Kräften kommen, genesen, erstarken, sich kräftigen, sich erholen (von Krankheit)', *zmognuś se* perf., *zmagaś se, zamagaś* iter.-imperf., *žyto jo zamagało* ‚das Getreide hat sich erholt' (Mk. Wb. 1, S. 918; 2, S. 1099). Ältere Belege: Chojn.: *smognusch* ‚gesund werden', Hptm.: *ße smognusch* ‚genesen, gesund werden', *ße smogowasch* dass., Wjel.: *zmóc se* ‚wieder zu Kräften kommen'; im Os. nicht belegt, das bei Pf. Wb. angeführte *zmóc* ist eine Neubildung des Wörterbuchautors. / poln. *zmóc*, älter *zmódz, zmogę, zmagać* ‚bewältigen, bezwingen', ~ *się* ‚ringen', č. *zmoci, zmohu* transgr. ‚vermögen, imstande sein; überwältigen, überwinden', ~ *se* ‚zu Kräften kommen, sich erholen; zunehmen', *zmáhat se* ‚zunehmen, größer, kräftiger werden; sich erholen', dazu č. *mohotný* ‚mächtig; wohlhabend', ač. *mohutý* dass., *namáhat* ‚anstrengen', *námaha* ‚Anstrengung', slowak. *zmôcť* ‚vermögen; überwinden, überwältigen', *zmáhať* dass. // Ursl. **sъmogti* (*sę*), iter. **sъmagati* ‚sich kräftigen, wieder zu Kräften kommen', ač. *mohutý* ≤ **mog-ǫtъ-jь*, vgl. als urverwandt lit. *māgulas* ‚zahlreich, viel', aind. *maghá-* ‚können, vermögen, helfen', arm. *marthankh* ‚Hilfsmittel' (**mag-thra-*), griech. *μῆχος* n. (dor. *μᾶχος*), poet. *μῆχαρ* dass., got. *mahts* f. ‚Macht, Kraft' (Pokorny IEW, S. 695), vgl. os. *móc*[1], ns. *moc*[1].

ns. zmognuś se, s. ns. *zmoc se.*

os. **zmoha**, Gen. *-i* f. älter dial. ‚Welle (Wasser)', *zmohować* ‚wogen (Wasser)', bei Pf. Wb. auch *zmah*, Dem. *zmažk* ‚Bewegung des gestörten Wassers, Welle', *zmahi dźeja* ‚das Wasser wogt; Flattern der Fahnen', *zmah(ow)ać* ‚wogen (Wasser); flattern (Fahnen)', Kr. Wb.: *zmaha* ‚Welle, Woge'. Ältere Belege: Sw.: *zmoha* ‚fluctus', *zmoha wohdé* ‚unda', *zmohiczka* ‚undula', *zmohuyu βo* ‚fluctuo', AFr.: *zmoha, zmohuju (βo)*. // Ursl. Dialektismus **smoga, *smagъ, *smaga* ‚Welle; das sich Aufbäumen' (≤ ie. **smōg-*), vgl. poln. *smagać* ‚peitschen, geißeln, züchtigen', russ. *смагáть*, ukr. *смагáти* dass., außerhalb des Slaw. lit. *smõgis* m. ‚heftiger Wurf, Schlag', *smõgti, smogiaũ,* dial. *smagiù*, neu *smogiù* ‚schlagen, peitschen, schleudern', *smagùs* ‚schwer zu tragen oder zu ziehen', lett. *smags, smagrs* ‚schwer von Gewicht', griech. *μάγος* ‚Mühe, Anstrengung', *μογέω* ‚strenge mich an' (Pokorny IEW, S. 971). Die Verben *zmohować, zmah(ow)ać* sind spätere denominale Ableitungen.

ns. **zmolka**, s. os. *zmylk.*

ns. **zmór**, Gen. *-a* m. dial. ‚großes Sterben, Pest' (nach Mk. Wb. 2, S. 1099, im sw. Grz. D., Laut. Gsb.). // Ursl. **jьzmorъ*, vgl. os. *mór*[1].

os. **zmór(c)**, Gen. *-a* m. ‚finsterer, grilliger Mensch, Düsterling', *zmorčić so* ‚finster, grillig werden', vgl. auch das Oronym *Žmórc* – Schmoritz (südöstl. von Bautzen); im Ns. unbekannt. // Ursl. **sъmorьcь* ‚finsterer, grilliger Mensch', vgl. mit urspr. *TorT*-Gruppe und *k*-Erweiterung auch os., ns. *mrok* ‚(dunkle) Wolke', ablautend **mьrkъ* in č. *(z)mrk* ‚Dämmerung', *mrknout* ‚dämmern', mähr.-slowak. *mrkať* dass., russ. *меркнýть* ‚dämmern, sich verdunkeln', aksl. *mrъknǫti* ‚dunkel werden' usw. Siehe auch os. *měrkotać*, ns. *měrkotaś*. Der Bergname *Žmórc* bezog sich ursprünglich auf den Baumwuchs (dunkle Farbe). Vgl. auch os. *zamora.*

os. **zmorsk**, Gen. *-a* ‚Gerunzeltes; Runzel; Falte', *zmoršćić* ‚Runzeln bekommen'. Ältere Belege: Sw.: *zmorsk* ‚ruga', *zmorżczu* ‚corrugo', Matth., AFr.: *smorsk ton, smorschcż ton* (*zmoršć*) und *morschk* (*moršk*) ‚Runzel', / außerhalb des Sorb. poln. älter *marsk, zmarsk,* jetzt *zmarszczki* ‚Falten', *marszczka* ‚Falte', skr. *mȑska* ‚Runzel', dial. *smrska* dass. // Vgl. os. *moršćić* dass.

ns. **zmorźiś** (Fr. AT: *moja dußcha jo każ smorżona* ‚meine Seele ist wie zermalmt', vgl. ns. *morźiś.*

os. **zmótk**, Gen. *-a* m. ‚Strähne (Garn, Haar)', älter auch *žmót, žmótk.* // Urspr. Nomen actionis ≥ Nomen rei actae (**sъmotъkъ*), zu os. *motać* ‚weifen, haspeln (Garn)'.

ns. **zmožowaś se**, nur als 3. Sg. *zmožujo se* ‚es trübt sich ein', dial. *wyno se zmyžujo* dass. (Jänschwalde – Janšojce, Kr. Guben), Mk. Wb. 2, S. 1100: *to se wot wšyknych bokow tak zmožujo, to bużo dešć* ‚es trübt sich von allen Seiten ein, es ist feuchtes Wetter (ohne Sonnenschein, aber auch ohne Regen)', *zmožowaty* Adj. ‚trüb' (nordwestl. von Cottbus); im Os. unbekannt. // Etymologische Zusammenhänge bisher wenig übersichtlich. Mk. Wb. rekonstruiert **sъ-mъždevati sę* und vergleicht aksl. *mъžditi* (es existiert

aber nur *мъждивъ* ,*τήκων*, tabesceus', d. i. ,geschmolzen, zersetzt, ausgemergelt', vgl. Miklosich Lexicon), č. *(h)možditi něco* ,etwas zerstoßen, stampfen' und slowen. *zmóžditi* ,zerquetschen, zermalmen'. Die ns. Form kann aber nur auf **sъmozg-* beruhen, da die Vokalisierung des *ъ* im Ns. nicht *o*, sondern *e* ergäbe, außerdem befände sich *ъ* in **-mъzd-* in schwacher Position. Zu vergleichen ist ons. *moždźina* ,feuchtes Land', weiter russ. *можжить* ,einweichen', *мóзглый* ,feucht' und besonders dial. *мозг* ,feuchtes, trübes Wetter', *мозгли́вый* ,trüb, regnerisch', *мозгля́, -ú* ,feuchtes, regnerisches Wetter', weiter slowen. *môzga* ,Maische, Kot, Kotlache' (Wolf-Pleteršnik). Ns. *zmožowaś* dann aus urspr. *zmoždźowaś* mit Vereinfachung der Konsonantengruppe *ždź* ≥ *ž*.

os. **zmylk**, Gen. *-a* m. ,Fehler, Irrtum' (Jb. Wb.), älter auch *zmylka* f. (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *zmulka* ,error, menda', AFr.: *smolka*; ns. **zmolka**, Gen. *-i* f. dass. // Deverbale Bildung zu os. *zmylić*, ns. *zmoliś* ,verfehlen, verkennen', vgl. os. *molić*, ns. *moliś*.

ns. **zmyrkaś**, 1. Sg. *-am* ,mit den Augen blinzeln', *zmyrkawa* ,Dämmerungsgespenst, Abendgespenst'. // Vgl. os. *měrkotać*, ns. *měrkotaś* und os. *směrk*, *směrkawa*, ns. *smjerkaś*, *směrkawa*.

os. **zmysł**, Gen. *-a* m. ,Sinn; Sinnesorgan', umgspr. *zmósł*, *zamysł* ,Absicht, Vorsatz; Plan; Vorwand, Erdichtung', *njezmysł* ,Unsinn'. Ältere Belege: War.: *smesli* (d. i. *zmysły*) ,Sinne', Sw.: *zamoß* ,intentio'; ns. **zmysł**, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Hptm.: *smůßl* ,Sinn'. // Ursl. **sъmyslъ* ,Sinn, Sinnesorgan', vgl. paralleles poln. *zmysł*, č. *smysl* dass., daneben **za-myslъ* ,Absicht, Vorsatz', zu os. *myslić*, ns. *mysliś*. Das Präf. **sъ-* hier mit der archaischen Bedeutung ,gut, wohl', vgl. dazu besonders aruss. *полянесмыслени* ,gut(wohl-)gesinnte Poljanen' (Nestor-Chronik), zu ie. **su-* auch aind. *subhága-* ,glücklich, beglückend' (os., ns. *zbožo*) und lit. *sū̃drus* ,geil, üppig' (Pokorny IEW, S. 1037).

ns. zmywki, Gen. *-ow* Pl. ,Spülicht'. // Deverbale Bildung zu ns. *zmywaś* ,abwaschen'.

os. znać, 1. Sg. *-aju* ,kennen, verstehen', ~ *so* ,sich auskennen'. Abltgn.: *znajom(n)y* ,kenntlich, bekannt', *znajom(n)osć* ,Kenntnis; Kenntlichkeit, Bekanntschaft', *znajomstwo* ,Bekanntschaft' (die Grundlage war das Partic. praes. act. **znajemъ*). Ältere Belege: Sw.: *znayu* ,nosco', *znatżo* ,notio, notitia', Matth.: *snacż* ,kennen', AFr.: *snaju* ,kenne, weiß, verstehe', *snaczi to* Vbst. ,Kenntnis', *snajomny* ,bekannt', *snajomnoscż ta* ,Bekanntschaft, Wissen'; ns. **znaś**, 1. Sg. *-aju*, und *-ajom* dass., *znajobny* 1. ,erkennbar', 2. ,bekannt, kundig' (**znajem-ьn-ъjь*). Ältere Belege: Moll.: *schnayss* (d. i. *znajś*), 67 r, 20; *ssnayo* 3. Sg. (62 r, 5), Thar.: *snasch* (S. 157), Chojn.: *snaju* ,kenne', *znasche* (*znaśe*) Vbst. ,Zeugnis', Meg.: *snati* (d. i. *znaći*) ,sentio', / in allen slaw. Sprachen, vgl. poln. *znać*, č. *znát*, slowak. *znať*, russ. *знать* usw., aksl. *znati*, *znajǫ*. // Ursl. **znati*, **znajǫ* ,kennen, erkennen'; urverwandt mit lit. *žinóti*, *žinaũ*, *-nójau* ,wissen, kennen', lett. *zinât* ,wissen', aind. *jānā́mi* ,ich weiß', got. *kunnan* ,kennen, wissen', *skо-* Präs.: in lat. *nosco* (*gnōsco*) ,erkenne', griech. *γιγνώσκω*, dial. *γνώσκω* ,erkenne' (Pokorny IEW, S. 376).

os. znak Adv. ‚rücklings; kopfüber; verkehrt'. Ältere Belege: Sw.: *znak*, Matth., AFr., Schm.-Pö.: *snak* ‚rücklings'; ns. znak Adv. dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *snak*, / poln. *nawznak*, apoln. *wznak*, č. *znak*, ač. auch *vznak*, slowen. *vznák*, skr. *nàuznâk(o)* ‚rücklings, auf dem Rücken', bulg. *вѣзнак* ‚verkehrt, auf dem Rücken', mak. dial. *вознак*, aksl. *vъznakъ* ‚rückgeneigt, rücklings', *vъznačь* dass. // Ursl. **vъz-nakъ* ‚rücklings, verkehrt'; zu ursl. *-*nakъ* vgl. skr. *nȁkjučē* ‚vorgestern' und *nȁksutra* ‚übermorgen', zu beachten ist weiter russ. *никнуть*, das verglichen wird mit **niknǫti* ‚sich neigen, niedersinken', vgl. russ. *никнуть* dass., *ниц* Adv. ‚mit dem Gesicht zur Erde', *ничёк* ‚Rückseite' (Vasmer REW 1, S. 197), unklar bleibt dann der *a*-Vokalismus von **vъz-nakъ*. Gedacht wird auch an Zusammenhang mit aind. *nā́ka-* ‚Firmament', nhd. *Nacken* und *nach* (Miklosich SEW, S. 211; Mladenov Wb., S. 87, Skok ERHSJ 2, S. 506).

os. **znamjo**, Gen. *-mjenja* n., Pl. *znamjenja* ‚Zeichen', Dem. *znamješko*, *znamjenić* ‚bedeuten, bezeichnen; Zeichen anbringen'. Ältere Belege: War.: *ksnamenu* Dat. Sg. (S. 97), Lud.: *snamo* ‚Bild', Matth.: *snamio to* dass., Sw.: *znamo* ‚imago, effigies', *znamena* Pl. ‚insignia', *znameszko* ‚imaguncula', *znamenuyu* ‚insignio', AFr.: *snamio*, *znamio* ‚Bild, Zeichen, Gestalt', *pschipalene snamio* ‚Brandmal', auch *snameni*, *snamenio to* ‚Zeichen, Bild'; ns. **znamje**, Gen. *-mjenja* n., Pl. *znamjenja*, Dem. *znamješko*, *znamjeniś* dass. Ältere Belege: Moll.: *tho schname* (K. 9 v, 4), Chojn.: *sname* ‚signum, Zeichen', *snamenu* ‚signo, zeichne', *snamenuju* ‚designo, bezeichne', Hptm.: *snamė* ‚Zeichen, Mal (am Körper)', / poln. *znamię* ‚Kennzeichen', č. *znamení*, slowak. *znamenie* ‚Zeichen, Merkmal', *znamienko* ‚kleines Zeichen', russ. *знамя, -ени* ‚Fahne, Banner, Feldzeichen', aruss. *знамя* ‚Zeichen, Siegel, Stempel', bulg. *знаме*. // Ursl. **znamę*, Gen. **znamene* ‚Zeichen', mit alter *-men*-Erweiterung zu **znati* ‚kennen, wissen', vgl. os. *znać*, ns. *znaś*.

os. **znamš**, Gen. *-a* m. ‚Namensvetter'. Ältere Belege: Sw.: *znamsch* ‚cognominis', *znamschowa* (*znamšowa*) ‚cognominis', AFr.: *snamsch ton* ‚Namensvetter', *snamschtwo to* ‚einerlei Meinung', *snamschuju* ‚denselben Namen führen'; im Ns. unbekannt. // Ursprüngliches Nomen attributivum, gebildet mit dem Formans *-*ušь* von dem im Sorb. nicht mehr nachweisbaren Adj. *znamy*, vgl. č. *znám(ý)* ‚bekannt' (≤ Partic. praes. pass. **zna-je-mъ*), akzentbedingter *u*-Ausfall wie in os. *hałza* ‚Ast, Zweig'.

ns. **znank**, Gen. *-a* m. ‚Gerichtszeuge', dial. auch ‚Taufzeuge' (M. D.), *znankstwo* ‚Zeugnis; Beweis'. Ältere Belege: Moll.: *schnanck* (66 v, 5), Chojn., Hptm.: *snank*, *snankstwo*; im Os. unbekannt, hier *swědk*. // Jüngere Bildung (Nomen agentis), zu ns. *znaniś* 1. ‚bekannt machen, bekannt geben', 2. bes. ‚zeugen, Zeugnis ablegen', Wortbildungsformans *-k* (*-ъkъ) wie in os. *swědk*, *žurk*.

os. **znašika** Adv. ‚schräg'. // Vgl. os. *našika*.

ns. **znaś**, s. os. *znać*.

os. **zněć**, *znić* älter, s. ns. *zněś*.

ns. **zněsć**, 1. Sg. *-ěm*, älter ‚aufessen', nur Chojn.: *sjem* (*zjěm*) et *sneju* (d. i.

zněju für zu erwartendes *zněm*), Hptm.: *snėscż* ‚aufessen'; im Os. unbekannt. // Zu ursl. **ěsti* ‚essen', das -*n*- ist ein hiatustilgender Laut vor **(j)ě*-, dial. **sъn(j)ěsti*, **sъn(j)ěmь*; vgl. dazu auch Formen wie os. *něsć*, *nańć*, *přińć*, *wuńć* usw.

ns. **zněś**, 1. Sg. -*ju*, -*jom* ‚tönen, klingen; lauten, hallen, schallen', ons. *zněć*, -*jom* dass. (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *ssnyss* ‚klingen' (116 v, 2), Chojn.: *snu* (d. i. *znju*) ‚sono, schalle, töne', Meg.: *snizi* (*zněći*) ‚sono'; im heutigen Os. nicht belegt, hier nur Synonym *klinčeć*, vgl. aber bei War.: *a kak wone snā* (d. i. *znja*?) ‚und wie sie lauten' (S. 94) und im Göd. Gsb.: *znjać* ‚tönen, lauten', / apoln. *wznieć* (≤ *zwnieć*), č. *znít*, ač. *zvnieti*, slowak. *znieť*, russ. *звенéть*, ukr. *дзвенíти*, bruss. *звiнéць*, aruss. *звенѣти*, *звьнѣти*, slowen. *zvenéti*, bulg. *звъня́*. // Ursl. **zvьněti* ‚klingen, tönen' ≤ ie. **ĝhu̯en*-, mit altem Ablaut in ursl. **zvonъ* (primäres Derivat) ≤ ie. **ĝhu̯ono-s*; urverwandt ist arm. *jain* ‚Stimme', alb.-tosk. *zë̄* dass. (Pokorny IEW, S. 490).

ns. **znoj**, Gen. -*a* m. ‚Schweiß', *znoj(i)ś se* ‚schwitzen'. Ältere Belege: Moll.: *schnoy* (122 r, 24), *ssnoy* (32 v, 4), Chojn.: *snoi* ‚sudor, Schwitz (d. i. Schweiß)', *snoisch*, *snoju ße* ‚sudo, schwitzen', *snoidlo* ‚sudarium, Schweißtuch'; im Os. nicht belegt, hier Synonyme *pót*, *počić so*, / poln. *znój* ‚drükkende Hitze', č., slowak. *znoj* ‚Glut, Schweiß', russ. *зной* ‚Hitze, Sonnenglut', ukr. *знiй*, -*óю*, skr. *znȏj*, slowen. *znój* ‚Hitze, Schweiß', aksl. *znojь* ‚Hitze'. // Ursl. **znojь* ‚Hitze, Schweiß' ist ein altes primäres Derivat (*o*-Vokalismus) zu ursl. **zněti*, **zněją* ‚glimmen, glühen', vgl. russ. dial. *знеть*, *знéять* ‚glimmen', weiter zu ursl. **gniti*, **gniją* ‚faulen' (os. *hnić*, ns. *gniś*) und **gnojь* ‚Mist, Dünger' (os. *hnój*, ns. *gnoj*), Wurzelvariante mit ie. **ĝ*- : **g*-.

ns. **znowa** Adv. ‚von neuem, aufs neue, wieder(um), abermals, neuerlich'; ns. znowa Adv. dass., auch *znowotki* und *znowoty* dass. Ältere Belege: Moll.: *schnowa* (34 v, 13), Chojn.: *snowa*, *snowoty* ‚von neuem', Hptm.: *snowa*, *snowoti* (-*ty*). // Aus **jьz-nova*, **jьz-novoty*, Genitivformen zu **novъ*, **novota*, vgl. os., ns. *nowy*.

os. **zo** Konj. bei Inhaltssätzen (‚daß, damit') und Konzessivsätzen (‚so daß'), auch als Bestandteil zusammengesetzter Konjunktionen: *zo by* ‚damit', *jelizo* ‚falls', *chibazo* ‚es sei denn, daß' und als Part. *jeno zo* ‚wenn nur', *kak zo* ‚vielleicht', älter dial. auch *žo*. Ältere Belege: War.: *scho* (*žo*) ‚daß' (S. 74), *scho be* (*žo by*) ‚damit er' (S. 76), *scho bech* (*žo bych*) ‚damit ich' (S. 84), MFr.: *żo* ‚daß' (Mat. II, 2), *tak żo* ‚so daß' (Mark. II, 2), daneben in dem vom selben Autor stammenden „Postwitzschen Taufstein" (1688) einmal *žo(scho)*, sonst nur *so*, *so by* (d. i. *zo*, *zo by*), Tic.: *zo*, *żo* ‚daß', os. Kirchenlieder 17. Jh.: *żo*, Sw.: *żo*, Matth.: *so*, *soby*, Bibel 1728: *so*, *soby*, AFr.: *so*, *aliis se* Konj. (d. i. *zo* und *ze*) ‚daß'; im heutigen Ns. nur *až* Konj. ‚daß, damit', in älteren Quellen daneben jedoch auch *žo*: Moll.: *schoby* (*žoby*) ‚damit' (99 v, 8), Hptm.: *żo* Part. ‚denn so', ons. (Schl. D.): *že* und *až* Konj. ‚daß' (Ha., Nepila ČMS 1900, S. 19), Jak.: *ze* (d. i. *ze*) ‚daß' (Mat. VI, 29; Mark. V, 29; Luk. II, 6), *zeby* ‚damit er' (Luk. II, 44), Part. *pscheto ze* ‚weil doch' (Joh. III, 24), daneben gew. *asch* (d. i. *až*, Mat. VIII, 21; Mark. V, 31; Luk. I, 9), / außerhalb des

Sorb. poln. *że*, *żeby* Konj. ‚daß, damit', auch als Part.: *siadajże!* ‚setze dich doch!', apoln. *aże*, *eże*, *iże* dass., seit dem 16. Jh. *aż*, *eż*, *iż* ‚daß', č. *že* Konj. ‚daß', ač. auch *(j)ež* dass., slowak. *že* dass., aruss. *оже* neben *еже* ‚wenn, daß, weil', ukr. *оже*, *ож* ‚daß, da, weil', skr. *jer(e)* (≤ *ježe*) ‚daß, denn, weil', slowen. *àr* dass. (≤ **jer* ≤ **jež*). // Ursl. **(j)ь-že*, **(j)e-že*, **a-že*, **i-že* Konj. und Part., dem Ursprung nach identisch mit der ursl. Part. **-že* (**-žь*), vgl. os. *hdyž*, *kaž*, *tež*, ns. *gaž* usw. ≤ ie. **gᵘe-*, vgl. griech. *δε* ‚aber' (ESSJ 1, S. 334, und 2, S. 760; Pokorny IEW, S. 181). Die jüngeren os. und ons. Formen des Typs *zo*, *ze* ≤ *že* aufgrund phonetischer Prozesse im Rahmen des Wort- und Satzsandhis.

ns. **zob**, Gen. *-a* ‚Schnabel' (nach Mk. Wb. 2, S. 1109, bei Stempel, Łuž. 74, 40: *horjeł z kulatym zobom*), sonst *šnapac*; im Os. unbekannt, / poln. *zób*, *-obi* ‚Körnerfutter', *zobać* ‚picken', *dziób*, *-oba* ‚Schnabel; Blatternnarbe', *dziobać* ‚pikken, hacken', č. *zob* ‚Vogelfutter', *zobat* ‚picken', slowak. *zobat'* dass., *zobák* ‚Schnabel'; russ. *зоб*, *-óба* ‚Kropf', *зобáть* ‚picken, verschlingen, gierig fressen', *зобь* f. ‚Nahrung, Futter', ukr., bruss. *зоб* ‚Kropf' *зобáти* ‚picken', aruss. *зобь* ‚Futter', *зобати* ‚picken', skr. *zȍb* ‚Hafer', *zòbati* ‚picken', slowen. *zȯ́b* ‚Körnerfutter', *zȯ́bati* ‚picken'. // Ursl. **zobь* (*i*-Stamm) ‚Körnerfutter für Vögel' neben **zobъ* (*o*-Stamm) ‚Schnabel', deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae), zu nicht belegtem ursl. **zebti* ‚picken, mit dem Schnabel hacken' ≤ ie. **ĝhebh-*, vgl. als urverwandt lit. *žė̃bti*, *žėbiù* ‚mit langen Zähnen essen', *žė̃beti*, *žė̃biu* ‚essen, picken', lett. *zebenieks* ‚Hafersäckchen für Pferde', lit. *žėbìke* ‚Säckchen für Viehfutter', *žibìkas* ‚Säckchen', ags. *cēafl* ‚Wange, Kinnbacken', air. *gop* ‚Mund, Schnabel, Schnauze', awest. *zafar-* (*zafan-*) ‚Mund, Maul' (Vasmer REW 1, S. 459; Pokorny IEW, S. 382; Fraenkel LEW, S. 1294–1295; Machek ESJČ, S. 718; Skok ERHSJ 3, S. 659–660; ESBM 3, S. 343; ESUM 2, S. 272). Das neben **zobь*, **zobъ* belegte **zobati* ist eine jüngere denominale Bildung.

ns. **zogol**, Gen. *-a* m. ‚lautes Reden, Lärm, Streit', *zogoliś* ‚laut reden, lärmen', ons. *zowol* (Nepila ČMS 1899: *zowolenje* ‚Lärm'). Ältere Belege: Chojn.: *sogolisch* ‚murmeln, ein Gespräch halten', *sogolene* Vbst. ‚Murmeln', Jak.: *zco sowolicze a placzesche?* (*zowoliće a placeśe*)? ‚Was lärmt und weint ihr?' (Mark. V, 39), *sowoleneh* ‚Lärm' (Mat. IX, 23); dem Os. und auch den anderen slaw. Sprachen unbekannt. // Die Rekonstruktion einer einheitlichen Grundform ist schwierig, vielleicht altes Kompositum **zov-golь* ‚Lärm, lautes Reden' und Vereinfachung der Konsonantengruppe *-wg-* zu *-g-* (ns. *zogol*) oder *-w-* (ons. *zowol*), vgl. dann russ. *звать*, *зовý* ‚nennen', ač. älter *hlahol* ‚Wort, Sprache', *hlaholiti* ‚sprechen, plaudern', aksl. *glagolъ* ‚Wort', *glagolati* ‚reden, sprechen'. Oder als alte śatem-Anlautvariante zu russ. *гóголь* m. ‚Quäk-, Schellente, Anas clangula' und russ. *гоготать* ‚gackern, schnattern'?

os. **zoka**, Gen. *-i* f. umgspr. und älter ‚Fußsocke', *po zokach chodźić* ‚auf Strümpfen laufen', Schm.-Pö.: *soka* ‚Socke, Füßling vom Strumpf'. // Entlehnt aus nhd. *Socke*.

os. **zoła**, Gen. *-y* f. ‚ausgelaugte Asche, Seifensiederlauge, kohlensaures Natron'

(das Femininum nur bei Kr. Wb.), *zoło* n. ‚Lauge‘ (Pf. Wb.), *zołošćo* ‚imprägnierter Stoff, Regenmantel, -tuch‘, *zolić* und *zelić* ‚äschern, mit Äscher düngen, einlaugen‘ (Jb. Wb., Kr. Wb.), *zolizna* ‚Torfmoor‘, H. Z.: *te brózdy zołojte* ‚die mit Äscher gedüngten Furchen‘; ns. *zoła*, Gen. *-y* f. dass., *zołka*, *zołowka* ‚Laugentuch‘, *zoliś* ‚äschern, in Lauge auskochen‘. Ältere Belege: Chojn.: *sohla* (*zola*) ‚cinis lixivium, Aschenschlamm‘, *sohliu* (*zolu*) ‚cinere macero, äschere‘, / poln. *zoła*, č. *zola*, slowak. *zola* dass., russ. *зола́*, ukr. *зола́*, bruss. *зала́* ‚Asche‘, bulg. älter *зола́* ‚Holzasche, daraus gekochte Lauge‘. // Ursl. **zola* ‚Holzasche, daraus gekochte Lauge‘ ≤ ie. **ĝhel-* 1. ‚glänzen, schimmern‘, 2. ‚gelb, grün, grau oder blau‘; urverwandt mit lit. *žìlas* ‚grau‘, lett. *zils* ‚blau‘ (Pokorny IEW, S. 429).

os. **zopa**, *zópa*, Gen. *-y* f. umgspr. und älter ‚Suppe‘ (SSA 10, K. 52), schriftspr. *poliwka* (Pf. Wb., S. 1027). Ältere Belege: Sw.: *zopa*, *poliwka* ‚iusculum‘, Schm.-Pö.: *sopa*, Han.: *juschka*, vulg. *zópa*, boem. *poliwka*, Lub. Wb.: *winowa soppa* ‚Weinsuppe‘; ns. **zupa**, Gen. *-y* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *supa* ‚offa, Brühe‘, *jeregowa suppa* ‚Heringslake‘, *peprowa suppa* ‚Pfefferbrühe‘, *suppa* ‚Brühe‘, Meg.: *suppa* ‚ius‘. // Die os. Formen aus ostmd. *Soppe*, die ns. Formen aus mnd. *sūpe*, nhd. *Suppe*; vgl. auch poln. *zupa*, slowen. *župa* (Bielfeldt, S. 294).

os. **zorno**, Gen. *-a* n. ‚(Samen-)Korn, Kornfrucht‘, auch Koll. ‚Korn‘, Dem. *zornjatko*, *zornješko*, *zornko*, *wokowe zornješko* ‚Augapfel‘. Ältere Belege: Sw.: *zorno* ‚granum‘, *zornoyité* ‚granarus‘, Matth.: *sorno to*, *wokowe sorneschko* ‚Augapfel‘, AFr.: *sorno to* ‚Korn‘, *sornschko* (*zornško*), *sorneschko* (*zornješko*) *to* ‚Körnchen‘, Lub. Wb.: *wokowe sornczko* (*zornčko*); ns. *zerno*, Gen. *-a* n. dass., Dem. *zernjaško*, *ze(r)nko*; Schl. und M. D.: *zerno* (Ha., Šč.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *sentzko* (*zencko*) *we tom wohku* ‚Augapfel‘ (17, 8), Chojn.: *serno* ‚Granum, Korn‘, *sernko* ‚pupilla, Augapfel‘, Hptm.: *serno* ‚Korn‘, *sernko* ‚Körnchen‘, Thar.: *nitz iadnego sarna* ‚nicht ein einziges Samenkorn‘, / poln. *ziarno*, č., slowak. *zrno*, russ. *зерно́*, bruss. *зе́рне*, aruss. *зьрно*, skr. *zȑno*, slowen. *zŕno*, bulg. *зъ́рно*, mak. *зрно*, aksl. *зрьно*, *зръно*. // Ursl. **zъrno* ‚(Samen-)Korn; Kornfrucht‘ ≤ ie. **ĝr̥no-* ‚Korn‘; urverwandt mit lit. *žìrnis* ‚Erbse‘, lett. *zìrns*, apreuß. *syrne* ‚Korn‘, lat. *grānum* ‚Korn, Kern‘, got. *kaúrn*, ahd. *korn*, nhd. *Korn* (Vasmer REW 1, S. 454; Pokorny IEW, S. 391).

os. **zornowc**, Gen. *-a* ‚Granit‘ (Pf. Wb.). // Nomen attributivum, zu os. *zornowy* Adj. ‚Korn-‘, vgl. os. *zorno* ‚(Samen-) Korn, Kornfrucht‘. Lehnprägung aus dt. *Granit* (körniges Tiefengestein) unter Einfluß von č. *zrnec* ‚Syenit (granitartiges Gestein)‘. Die dt. Form aus dem Italienischen, vgl. lat. *grānum* ‚Korn‘.

os. **zotlar**, Gen. *-rja* m. älter ‚Sattler‘ (Sw.: *zotlaŕ* ‚ephippiarius‘), umgspr. auch *zotler* dass., für schriftspr. *sedłar*; ns. **zotlaŕ**, Gen. *-rja* m. älter dass. (Hptm.: *sotlăř*).

ns. **zowol**, Gen. *-a* m. älter dial., s. ns. *zogol*.

os. **zrawić**, 1. Sg. *-ju* ‚reifen‘, dial. *zrać*, *-aju* dass. (nach Pf. Wb. im Hoy. D.), *zrały* Adj. ‚reif‘, SSA 1, K. 74: *zraṷić*, *zraṷic*, *zrai(i)č*, *zraṷɛč*, *zraiɛč*, *zral'ič* und *zrač*. Ältere Belege: Matth.: *sracz* (*zrać*),

sesracż (zezrać) ‚reif werden', srawy (zrały) ‚reif', Sw.: dozrayu ‚ematuresco', dozraté ‚maturatus', zrawé ‚maturus', AFr.: sracz, sraju, srawicż, srawiu, srajecż, sraju ‚reifen, kräftig und stark werden', sraly, vulgo srawy ‚reif', Schm.-Pö.: srawicż ‚reifen', srawy ‚reif', Han.: dozdrawicż ‚ausreifen'; ns. zdrjaś, 1. Sg. -jom, iter. zdrjawaś (Świ. Wb., nach Mk. Wb. 2, S. 1065 nur umgspr.), zdrjaty ‚gereift, reif', zdrawiś, zdraliś, dial. auch zdrěś (Horno – Rogow, Kr. Guben), SSA: zdŕajaś, zdraś, zdrawiś, zdrjaś (eigentl. ns. D.), zgŕać, grać (Schl. D.), zgŕal'ić, zgraŭić und zgrajić, AJŚ VI, 1: zgrjate ‚reif (Getreide)'. Ältere Belege: Chojn.: sdraju ‚maturesco', sdrali (d. i. zdrjały) ‚zeitig', Hptm.: sdrali ‚reif', Hptm. L.: pśezdrjały ‚überreif', huzdraliś se ‚reif werden', Jak.: su zralle ‚sie sind reif' (O. Joh. XIV, 18), Meg.: sdrali ‚maturus', / poln. dojrzeć, dojrzewać, dojrzały, apoln. doźrzeć, doźreć, dozdrżeć ‚reifen, reif werden', auch źreć, źrzeć, zdrzeć, č. zrát, dozrát, zralý, slowak. zrieť, zrejú, russ. зреть, зрéю, зрéлый, ukr. зрíти, skr. zrȅti, slowen. zréti, bulg. зрéя, mak. зрее, aksl. зьрѣлъ ‚reif'. // Ursl. *zьrěti, *zьrějǫ ‚reifen, reif werden', Partic. praet. act. 2 *zьrělъ-jь, iter. *zьrěvati, daneben als urspr. Kausativum auch *zoriti ‚bewirken, daß etw. reift' (vgl. aksl. sъzoriti ‚reifen', ač. szořiti ‚zur Reife führen, beschleunigen', russ. зорúть ягоды ‚Beeren nachreifen lassen, indem man sie auf einer Matte ausbreitet', slowen. zoríti ‚reif machen'). Os. zrać und č. zrát nach Machek ESJČ, S. 718, durch Überführung in die Konjugation auf *-ati, *-ajǫ, wahrscheinlicher aber nur an den Infinitiv des Typs *věјati (*věјǫ), *smьјati (*směјǫ) angelehnt, also *zьrějati ≥ os. zrjać ≥ zrać (Depalatalisierung ŕ ≥ r wie in os. dial. bruch ≤ brjuch ‚Bauch', bród ≤ brjód ‚Schwär, Geschwür' usw.), vgl. bes. ns. z(d)rjaś neben dial. zdrěś. Os. zrawić (auch im Ons.) ist eine jüngere Bildung und steht unter Einfluß der iter. Formen auf *-ěvati; ns. dial. zdraliś, ons. zgralić mit hyperkorrektem l ≤ w(u̯) wie in ns. knigły ≤ knigwy ‚Buch', ons. pilnica ≤ piwnica ‚Keller' usw.; ns. zdrjaś wie poln. dozdrzeć, alt źdrzeć mit sekundärem -d- zur Vermeidung der schwierigen Konsonantengruppe -zr-, s. dazu auch os. zadrěć ‚bemerken, gewahr werden' ≤ za-zьrěty, rdżyny Adj. ‚Roggen-' ≤ rżyny usw. und ns. łdza ≤ łza ‚Träne'; ons. zgr(j)awić durch Dissimilation zdŕ ≥ zgŕ wie in ons. älter zamgleć ‚matt, kraftlos werden' (Jak.) ≤ zamdleć.

ns. **zraźiś**, 1. Sg. -u älter ‚betrügen', nur Chojn.: sraschisch, sraschu ‚betrügen', Mk. Wb. 2, S. 298, kennt nur zraźiś, -owaś in der Bed. ‚zusammenraten, zusammenkuppeln' (golca a źowćo gromadu zraźiś ‚den Jungen mit dem Mädchen verkuppeln'), vgl. aber poln. zdradzić ‚verraten', zdrada ‚Verrat'. // Aus urspr. *sъ-raditi ‚verraten, betrügen', im Poln. mit -d-Einschub wie in ns. zdrjaś ‚reif werden' und zdrjały ‚reif'. Vgl. os. radźić.

os. **zretlować**, 1. Sg. -uju ‚zusammenknebeln, verknebeln'; ns. **zretelowaś**. // Denominale Bildung zu os. retl.

os. **zrěbc** dial., s. os. žrěbjo, žrěbc.

ns. **-zrěś**, s. os. zdrěć.

ns. **zrjawniś**, 1. Sg. -ju ‚erzürnen, verbittern'. Ältere Belege: Wb. Ps.: srewnihchu (zrjewnichu, Aor. 3. Pl.) ‚sie erzürnten' (106, 43), Chojn.: sriawniu ‚erbittere', sriawnu ẞe ‚erzürne'. // Vgl. ns. rjawniś.

ns. **zruby**, Gen. *-ow* Pl. ‚Balkengestell, Balkeneinfassung um einen Ziehbrunnen, hölzernes Ziehbrunnengeländer (*delany zrub*)'; im Os. nicht belegt, / poln. *zrąb*, č. *zrub* ‚zusammengeschlagenes Gebälk, Balkengestell'. // Ursl. **sъrǫbъ* ‚Zusammengezimmertes, Zusammengehauenes (Balken)', gehört zu **rǫbati*, vgl. os. *rubać*, ns. *rubaś* ‚hacken (Holz), hauen (Schwert)'.

os. **zrudny** Adj. ‚traurig, trübselig, -sinnig, betrübt', *zrudnosć* ‚Traurigkeit; Gram', *zrudoba* ‚Traurigkeit, Trübsinn(igkeit), Kummer', *zrudźić* ‚betrüben, traurig machen'. Ältere Belege: MFr.: *a srudźi so* ‚und war betrübt' (Mark. III, 5), Lud.: *srudny*, *srudnoscz ta*, Matth., AFr.: *srudny*, *srudnoscź*, *srudoba*. // Vgl. os. *rudźić*.

os. **zub**, Gen. *-a* m. ‚Zahn; Zacke, Zinke', *zuby* Pl., auch ‚Gebiß', Dem. *zubk*, *-(i)čk*. Ältere Belege: Lud., Matth., Schm.-Pö.: *sub ton*, Sw.: *zub* ‚dens', AFr.: *sub ton*, *subk*, *subik ton* ‚Zähnchen', *subaty* ‚großzähnig'; ns. **zub**, Gen. *-a* m., Dem. *zubik* dass., *zubaty* ‚gezähnt, zackig'. Ältere Belege: Chojn.: *sub* ‚dens, Zahn', Hptm., Meg.: *sub*, / in allen slaw. Sprachen: poln. *ząb*, *-ębu*, polab. *zǫb*, č., slowak. *zub*, russ., ukr., bruss. *зуб*, skr. *zȗb*, slowen. *zǫ́b*, bulg. *зъб*, mak. *заб*, aksl. *zǫbъ*. // Ursl. **zǫbъ* ‚Zahn' ≤ ie. **ĝombho-s*, vgl. als urverwandt lit. *žam̃bis* ‚Holzpflug', *žam̃bas* ‚Balkenkante, jeder scharfe, eckige Gegenstand', lett. *zùobs* 1. ‚Zahn', 2. ‚Zacke der Säge, Schlüsselbart', aind. *jámbha-* ‚(Reiß-)Zahn', toch. A *kam*, B *keme* ‚Zahn', griech. γόμφος ‚Pflock', ahd. *chamb* ‚Kamm', dazu ablautend os. *wozabać*, *wo-zybać* ‚frieren (an die Hände, Füße)' (d. i. die Kälte als stechende, schneidende Empfindung) ≤ **o-zębati*, ns. *zebaś* ‚benagen', aksl. *zębsti*, *zębǫ* ‚zerreißen', *pro-zębati* ‚sprießen, wachsen', bes. slowen. *zébra* ‚Radzahn' und *zébrna* ‚Zahnfleisch' (**zębr-*, vgl. mit *ǫ*-Vokalismus russ. *зубрина* ‚Pfahl mit Ästen'), außerhalb des Slaw. lit. *žem̃bti*, *žem̃biù* ‚schneiden', *žémbėti*, *žémbu* ‚keimen'. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚schneiden, zerreißen' ≥ 2. ‚hervorsprießen, keimen' ≥ 3. ‚spitz hervorstehen (Zähne usw.)'. Vgl. aber auch bereits lit. *žambúotas* ‚kantig', lett. *zùobuôts* ‚mit Zähnen versehen, gezackt', griech. γομφωίος ‚mit Pflöcken versehen' neben ursl. **zǫbatъ* (os., ns. *zubaty* ‚gezähnt', poln. *zębaty*, č. *zubatý* dass. usw.). Zur Literatur: Vasmer REW 1 S. 462; Pokorny IEW, S. 369.

os. **zubr**, Gen. *-ra* m. ‚Auerochs, Wisent, Bison', bot. *zubrownik* ‚Beckmania, eine Grasart' (Pf. Wb.), ohne ältere Belege, vgl. aber die ON *Zubornica – Groß Saubernitz*, Kr. Niesky, und *Zuborníčka – Kleinsaubernitz*, Kr. Bautzen (1419: *Saubernicz*); aus dem ns. Sprachgebiet nicht nachweisbar, / poln. *żubr* (mit hyperkorr. *ż* für urspr. *z*), apoln. *zubr* und *zǫbrz* (die *u*-Formen aus dem Ostslaw.), in ON wie *Zembrowo*, *Zębrze* (Brückner SEJP, S. 667), č. *zubr*, slowak. *zubor*, russ. *зубр*, dial. *зубрь* m. und *изюбрь*, alt auch *изубр* (Vasmer REW 1, S. 463), ukr. *зубр*, bruss. *зубр*, alt *зубрь*, skr. *zȕbar*, slowen. *zóber*, bulg. *зъ́бър*, abulg. *zǫbrъ* (daraus mgriech. ζοῦβρος, ζόμβρος). // Ursl. **zǫbrъ* m. ‚Wisent, Auerochs', vgl. als urverwandt lit. *stum̃bras*, lett. *stumbrs*, *sūbrs* dass. (das *-t-* nach Fraenkel LEW, S. 932, unter Einfluß von lit. *taũras* ‚Büffel, Auerochs, Stier', apreuß. *tauris* ‚Wisent' oder lit. *stem̃bti*, *stùmti*, lett. *stumt* ‚stoßen'); apreuß. *wissamb(ri)s*

vielleicht unter Einfluß von dt. *Wisent*. Weitere Zusammenhänge wenig übersichtlich. Vasmer REW verweist auf mögliche Verwandtschaft mit ursl. **zǫbъ* ,Zahn', wobei dann allerdings, wie bei **konь*, **kъn-*, **kan-* (os. *kóń*, ns. *koń*, ,Pferd' und os. *kundroz*, ns. *kjandroz*, č. *kanec* ,Eber'), von dem semantischen Entwicklungsmodell ,Gewachsenes, Hervorstehendes' ≥ ,Tier, Pflanze' auszugehen wäre. Verwiesen wird weiter auf mögliche Anknüpfungen des slaw. Wortes mit anklingenden Wörtern in einigen Kaukasussprachen (grus. *domba*, kabardin. *dombej* ,Wisent'), vgl. dazu Ivanov, Античная балканистика I, S. 53–54, und Ėtimologija 1975, S. 157; Machek ESJČ, S. 717, der in diesem Zusammenhang von der Möglichkeit eines voreuropäischen Urwortes spricht. Alles wenig überzeugend, weil die formale Identität der in Betracht kommenden Wörter keineswegs gesichert ist. Am ehesten wird man deshalb den von Vasmer ausgesprochenen Gedanken der Bodenständigkeit des slaw. Wortes weiter zu verfolgen haben. Zur Literatur s. noch Skok ERHSJ 3, S. 664; BER 1, S. 656; ESBM 2, S. 348, und ESUM 2, S. 282.

os. **zuć (so)**, 1. Sg. *-uju* perf., *zuwać (so)* imperf. ,ausziehen (Beinbekleidung)', *wuzuć*, *-uwać (so)* ,ausziehen', *zuwak* ,Stiefelknecht'. Ältere Belege: Sw.: *zuwam cżriye* (*črije*) ,discalceo', Matth.: *sucz*, *wusucz* ,ausziehen (Schuhe)', AFr.: *suju*, auch *su* (kontrahierte Form?), *suwam*, *zuwam*, Schm.-Pö.: *sucż*, *wusucż* ,ausziehen', *suhak* ,Stiefelknecht'; ns. **zuś (se)**, 1. Sg. *-ju* und *-jom* perf., *zuwaś (se)* imperf., *rozzuś*, *-uwaś (se)* ,ausziehen', ons. (Schl. D.) *rozzyć* dass. (vgl. *hobyć*). Ältere Belege: Chojn.: *suju*, *rossuju* (*rozzuju*), *rossuwam* (*rozzuwam*) ,discalceo, ziehe Schuhe aus', / poln. *zzuć*, č. *zout*, slowak. *zuť*, russ. *изýть*, aruss. *изуму*, skr. *ìzuti*, slowen. *izúti*. // Ursl. **jьz-uti*, **jьz-ujǫ*, iter. **jьz-uvati* ,ausziehen (Schuhwerk, Beinkleider, Strümpfe)', vgl. os. *wobuć (so)*, ns. *wobuś (se)*.

ns. **zuchwały** Adj. 1. ,großsprecherisch, hochmütig, stolz', 2. ,mutwillig, keck', *zuchwałosć* 1. ,Ruhmredigkeit, Prahlerei, hochmütiges, prahlerisches Wesen, Hoffart', 2. ,Mutwille, Keckheit' (Fr. AT, Judith VIII, 15), dial. auch *zufał(n)y*, *zufałosć* (Laut. Gsb.; Göd. Hs.; Wjel.); im eigentl. Os. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *zuchwały* ,keck, frech', *zuchwałość* ,Keckheit, Frechheit', dial. *zufały*, *zufałość*. // Am ehesten aus urspr. **jьz-u-chvalъ-jь* (Mk. Wb. 2, S. 1115), vgl. ns., os. *chwała* ,Ruhm, Ehre'. Die dial. Formen *zufał(n)y*, *zufałosć* dann mit phonetischem *chv* ≥ *f*-Wandel wie in ons. *fila* ≤ *chwila* und poln. dial. *fała* ≤ *chwała*. Andere Etymologen (Brückner SEJP, S. 657; Holub-Kopečný ESJČ, S. 105, und Machek ESJČ, S. 123–124) vergleichen č. *zoufalý* ,verzweifelt, hoffnungslos', *zoufalost* ,Verzweiflung' und slowak. *zúfalý*, *zúfalosť* dass. ≤ **jьz-upъvalъ-jь*, vgl. poln. dann auch *ufać* ,vertrauen, hoffen' und aksl. *upъvati* dass. (*pъv* ≥ *f* ≥ *chw*). Zu beachten sind aber die stark voneinander abweichenden Bedeutungen von ns.-poln. *zuchwał(n)y*, *zufał(n)y* auf der einen und von č. *zoufalý* und poln. *ufać* auf der anderen Seite, so daß es sich wohl um zwei unterschiedliche Lexeme handeln dürfte.

os., ns. **zuk**, s. os. *zynk*.

ns. **zupa**, s. os. *zopa*.

ns. **zušć** älter ‚Geiz', nur Hptm. L.: *zušć* (f.?) ‚Geiz', *zušćar* ‚Geizhals', *zušćowaś* ‚geizen'; im Os. unbekannt. // Mk. Wb.2, S.1115, denkt an Entlehnung aus mhd. *suoch* ‚Wert, Zinsen' und verweist auf slowen. *žûh* ‚Wucher, Wucherzins', *žûhati* ‚wuchern' (Pleteršnik Wb.).

ns. **zuś**, s. os. *zuć*.

os. **zuwak**, s. os. *zuć*.

os. **zuzolić**, 1. Sg. *-u* ‚lispeln, flüstern, summen (Bienen)', R. Wj.: *Pčołki w nalěču zuzola: Dojědłe njejsmy, kołčerjo, zdźědź sej te zbytki* ‚Die Bienen flüstern im Frühling: Wir haben (die Vorräte) nicht aufgegessen, Bienenbeutenbesitzer, nimm dir die Reste', auch *zunzolić* ‚summen' (Lajnert, Žana chójna přewysoka, Budyšin 1963) und *žužolić* ‚(fein) lispeln' (Kr. Wb.). // Onomatop. Ursprungs, vgl. os. *zuzuzu* Naturlaute des Windes (Pf. Wb.), zur *-ol*-Erweiterung s. auch os. *fifolić* ‚zart pfeifen, flöten' und os. *miholić (so)* ‚nieseln, träufeln (Regen); sanft leuchten'.

os. **zwada**, Gen. *-y* f. ‚Streit, Zank; Zwietracht, Uneinigkeit', *zwadźić so* ‚in Streit, Zank geraten'. Ältere Belege: Sw.: *zwada* ‚contentio', *zwadźu ßo* ‚contendo', AFr., Schm.-Pö.: *swada, swadźicż ßo* ‚in Streit geraten'; ns. **zwada**, Gen. *-y* f. dass., älter dial. auch *zwad* m. dass. Ältere Belege: Moll.: *psed woynnu a schwado⟨m⟩* ‚vor Krieg und Zwietracht' (*zwad*, 134 r, 24), Chojn.: *swada* ‚Hader', *swad* ‚Empörung', Hptm.: *swad(a)* ‚Zank', / aruss., aksl. *sъvada* ‚Streit'. // Ursl. **sъvadъ* m. und **sъvada* f. ‚Zank, Streit, Zwietracht', dazu denominal **sъvaditi sę* ‚in Streit geraten', vgl. os. *wadźić*, ns. *waźiś*.

ns. **zwał**, Gen. *-a* m. älter und dial. (Schl. und M. D.) ‚Wasserwoge, Welle', Ha.: *zwał* ‚Woge, Welle'. Ältere Belege: Wb. Ps.: *wohdne swahlih* ‚Wasserwellen' (42, 8). // Ursl. **sъvalъ* m. ‚Zusammengeschobenes, -gewälztes, -gewehtes', vgl. poln. *zwał* ‚Wall', deverbale Bildung zu ursl. **valiti* ‚wälzen'. Siehe auch ns. *wał* und *žwała*.

os. **zwar**, Gen. *-a* m. ‚Abgekochtes; Gebräu', auch *zwara* f. ‚abgekochte Milch'. Ältere Belege: AFr.: *swara ta* ‚gesottene Milch, Haussuppe', Schm.-Pö.: *swara* ‚Milch'; ns. **zwara**, Gen. *-y* f. dass., älter auch ‚abgekochter Hirsebrei' (Chojn.: *swahra*). // Aus **sъvarъ* m. bzw. **sъvara* f. ‚Gekochtes, Abgekochtes', deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu ursl. **variti* ‚kochen', vgl. os. *warić*, ns. *wariś*.

ns. **zwarbowaś**, 1. Sg. *-ujom* ‚erwerben, gewinnen', s. ns. *warbowaś*.

os. **zwarnować**, 1. Sg. *-uju* perf. ‚behüten, bewahren'. Ältere Belege: War.: *swarnowacz* (*zwarnować*, S. 89), *zwarnowacz* und *swarnowaczi* (*zwarnowaći*, S. 76), Matth., Schm.-Pö.: *swarnowacż*; ns. **zwarnowaś**, 1. Sg. *-ujom* perf., ons. *zwernowač* dass. Ältere Belege: Moll.: *schwarnowasch* (26 v, 22), *schwarnowass* (52 v, 3; 67 v, 7), Chojn.: *swarnowasch*, *Bohg swarnuj* ‚Gott behüte'. // Vgl. os. *warnować*, ns. *warnowaś*, ons. *zwernowač* mit sekund. *ar* ≥ *er*-Wandel nach Labial wie in ons. *berwa* neben eigentl. ns. *barwa*.

os. **zwěrjo**, Gen. *-eća* n. ‚Tier', Pl. *zwěrjata*, Dem. *zwěrjatko*. Abltgn.: *zwěrina* ‚Tierreich, Tiere (als Gattung)', *zwěrjacy* Adj. ‚Tier-', *wulke zwěrjo* ‚Mensch von

hohem Amt und hoher Würde' (Lehnbedeutung). Ältere Belege: War.: *swierina* ,Tierreich' (S. 97), Lud.: *swiero* und *swiereczo* (d. i. *zwěrjećo*, durch Einfluß der abhängigen Fälle), Matth.: *swierio to*, Sw.: *zwěro* ,animal', *zwěrina* ,ferina', AFr.: *swierio to* ,Tier', *dżiwe swierio* ,wildes Tier', *swiereczo to* ,Tier', *swieratko*, *swieriatko to* ,kleines Tier', *swierina ta* ,Wild, Wildbret, Wildwerk'; ns. zwěrje, Gen. *-eśa* n., Pl. *zwěrjeta*, Dem. *zwěrjetko* dass. Abltgn.: *zwěrina*, *zwěrjecy* Adj., dial. auch *zwěrina* ,mit Backobst gekochte Blutsuppe, wie sie bei Hochzeiten gegessen wird' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *schwyre* ,Tier' (*zwěrje*, 122 v, 20), *schwyreta* ,Tiere' (19 v, 1), Chojn.: *swierie* ,animal, Tier', *swieretko* ,kleines Tier', *swierina* ,fera, Wild', Hptm.: *swěrė* ,Tier', *zwěrina* ,Wild', Meg.: *zaune suira* (d. i. *krawne* oder *kšawne zwěrje*?) ,bestia', / poln. *zwierzę* n., *zwierz* m., ač. *zvěr* m., f., č. *zvíře*, slowak. *zvier*, russ. *зверь*, ukr. *звір*, bruss. *звер*, skr. *zvȉjer*, slowen. *zvér*, bulg., mak. *звер*, aksl. *zvěrь* ,(wildes) Tier'. // Ursl. **zvěrь* m., f. ,(wildes) Tier', **zvěrę, -ęte* ,(wildes) Jungtier', woraus im Westsl. später ,Tier überhaupt, Einzeltier', daneben **zvěrь* f. ,Tier als Gattung' ≤ ie. **ĝhu̯ēr-* ,wildes Tier' (im Slaw. mit Übergang in die *i*-Stämme); urverwandt ist griech. *θήρ, -ος* m., später f., lat. *ferus, -a, -um* ,wild, ~ wachsend, ~ lebend' (**ĝhu̯ero-s*), lit. *žvėrìs* m., f., lett. *zvȇrs*, apreuß. *swīrins* Akk. Pl. ,Tier', lit. *žvėriend* ,Wildbret', *žvėrienė* dass. und lat. *fārina* ,Wildbret' (Pokorny IEW, S. 493).

ns. zwěsć, Gen. *-i* f. ,Nachricht, Kunde'; im Os. unbekannt. / vgl. poln. *wieść* f., č. *věst*, russ. *весть* f. dass., slowen. *vést* f. ,Wissen', aksl. *věstь* f. ,Kunde, Botschaft, Gerücht'. // Die sorb. Form beruht auf ursl. **jьz-věstь* (≤ **věd-tь*), vgl. russ. *извéстие* n. ,Nachricht, Kunde'. Siehe os. *wědźeć*, ns. *wěźeś*.

os. zwěsćić, 1. Sg. *-u* ,feststellen; sichern', *zwěsćić* dass.; ns. zwěsćiś, 1. Sg. *-im*, *-owaś* dass. // Zur Etymologie s. ns. *zwěsć*.

ns. zwěstk, s. os. *zwjazk*.

ns. zwěšc, Gen. *-a* m. älter ,Götze', nur im Wb. Ps.: *hihch sswěschtzih* (d. i. *jich zwěšcy*, 115, 4). // Aus **sъvěšč-ьcь* (**věštь* ≤ **věd-ti̯o*, russ. *вещий* ,weise'), vgl. als parallele Bildungen ohne **sъ*-Präf.: č. *věštec* ,Wahrsager, Weissager, Prophet', slowak. *veštec* dass., mit teilweise abweichenden Wortbildungsformantien auch poln. *wieszcz* ,Prophet, Weiser', russ. *вещýн* ,Wahrsager, Prophet', skr. *vȅštac* ,Hexer', *vȅštica* ,Zauberin', slowen. *véšča* ,vielwissendes Weib, Hexe', aksl. *věštь* f. ,Kunde, Botschaft, Gerücht'. Siehe os. *wědźeć*, ns. *wěźeś* ,wissen'.

ns. zwěšćeliś, 1. Sg. *-im* ,wahrsagen, weissagen', *zwěšćelowaś* dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *swestzëlöwasch* ,verkündigen' (118, 17), Attw.: *zwěšćeliś* ,prophezeien'; im Os. unbekannt. // Zu ns. *(z)wěšćiś*, *(z)wěšćowaś* ,weissagen, wahrsagen', *-el*-Erweiterung wie in ns. älter *hustrowjelnik* ,Heiland' (Wb. Ps.: *hustrowehlnihck*, 85, 5), vgl. in derselben Quelle auch *wardowalnihck* ,Wärter, Pfleger' (Ps. 55, 14).

ns. zwěšćiś, 1. Sg. *-im* ,wahrsagen, weissagen', *-owaś* dass., auch *zwěsćiś*, *zwěsćowaś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *ßweßzisch* ,weissagen', *ßweßzowane* Vbst. ,Weissagung', *swestschowar*, *swestschanik*

‚Wahrsager'. // Zur Etymologie s. ns. *zwěsć*.

ns. **zwigaś**, s. os. *zběhać*.

os. **zwihować so**, 1. Sg. *-uju so* ‚sich sorgen, von Bangigkeit befallen sein', *zwihowanje* ‚Angst und Bange' (Pf. Wb., Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Etymologie? Vielleicht zu os. *zběhać*, ns. *zwigaś* ‚aufheben' oder os. *wić* ‚winden'.

os. **zwikować**, 1. Sg. *-uju* ‚verdienen', Rdw.: *Smolena ruka zwikuje bolacy chribjet* ‚Wie du mir, so ich dir', ~ *so* ‚verdient werden', *zwikowany* ‚verdient' (Kr. Wb., R. Wj.); im Ns. nicht belegt. // Wohl zu os. *wikować* ‚markten, handeln, Handel treiben, umsetzen (im Handel)'.

os. **zwjadlica**, Gen. *-y* f. ‚welke Rübe' (Schm.-Pö.: *swjadliza*). // Vgl. os. *(z)wjadnyć* ‚(ver)welken'.

os. **zwjaz**, Gen. *-a* m. 1. ‚Band, Bund, Bündnis', 2. spez. ‚Wasserwehr' (K. B. Š.: *Lichanskeho zwjaza a spušćadła* ‚des Wehres und der Stauanlage in Lichań – Spreewiese'), Dem. *zwjazk* ‚Band, Bündnis, Bund', bei Pf. Wb.: *zwjaz* ‚Verbindung; Band; Strick' auch *zwjez* ‚Wasserwehr'; ns. **zwěz**, Gen. *-a* m., Dem. *zwězk* dass. Ältere Belege: Hptm.: *swės* ‚Wehr im Wasser', Jak.: *swuhus* ‚Bund, Band' (d. i. *zwjuz*, Röm. IX, 4), *zwiesou* (d. i. *zwězow* Gen. Pl., Apg. XXVI, 29). // Urspr. Nomen actionis ≥ Nomen rei actae: **sъvęzъ* ‚Gebundenes', vgl. os. *wjazać*, ns. *wězaś*, s. os. *zwjazk*, ns. *zwězk*.

os. **zwjazk**, Gen. *-a* m. ‚Band (auch Buchband); Fessel; Bund, Bündnis; Verband'; ns. **zwěstk**, Gen. *-a* m. ‚Band; Verbindung, Bund, Bündnis'. // Zur Etym. vgl. os. *zwjaz*, ns. *zwěz*, im Ns. mit unregelmäßigem *t*-Einschub.

os. **zwjeno**, Gen. *-a* n. ‚Radfelge', Dem. *zwjenko*. Abltgn.: *zwjenić* (*desku, blach*) ‚runden, wölben' (fehlt in den os. Wörterbüchern), *zwjenować* ‚Felgen einziehen'. Ältere Belege: Sw.: *zwėno* ‚absis', Bibel 1728, AFr.: *sweno*; ns. **zwjeno**, Gen. *-a* n., Dem. *zwjenko* dass., dial. *z(w)jono, zwono, zwěno* (Mk. Wb. 2, S. 119, 126, 128), V. M.: *zjono*, M. D.: *zwěno*, Schl. D.: *zwjona, zwjonka* Pl. ‚Radfelgen' (Ha., Nepila ČMS 1900, S. 15). Ältere Belege: Anon.: *zbeńa* (d. i. *zbjenja*) *ta* ‚Radfelge', Zw. Wb.: *swono, swėno*, / poln. *dzwono* 1. ‚Radfelge', 2. ‚Fischschnitte', Pl. *dzwona* ‚Krümmungen und Biegungen der Schlangen', dial. auch *zwono*, kasch. *zwjono*, polab. *zvenü* ‚Felge', Pl. *zvenesā*, russ. *звенó* ‚Glied, Kettenglied, Bestandteil', ukr. *звенó, дзвін, -óна*, bruss. *звёнка, звянó* ‚Felge', vgl. auch russ. *позвонóк* ‚Wirbel (Knochen)', bulg. *звенó* (aus dem Russ.). // Ohne feste Etymologie, am ehesten zu ursl. **zvьněti* ‚klingen, tönen' (so bereits Dal' 1, S. 672) und **zvonъ* ‚Glocke' (Sobolevskij IORJS XXVII, S. 330). Bedeutungsentwicklung (Synästhesie): 1. ‚klingen, tönen (Anschwellen der Stimme)' ≥ 2. ‚Anschwellung, Krümmung, Gebogenes' ≥ 3. ‚Felge (gekrümmter Teil des Holzrades)', vgl. als semantische Parallele nhd. *Ton*, lat. *tōnus* ‚Spannung des Seils, der Saite; Ton', griech. *τόνος* dass., ablautend mit griech. *τείνω* ‚spanne'. Die slaw. Formen mit *-o-* spiegeln den für primäre Derivate charakteristischen Vokalismus, vgl. ursl. **vozъ* ‚Wagen' neben **vezti* ‚fahren'. Unwahrscheinlich die Annahme einer frühen

Metathese *zenvo und Verwandtschaft mit lat. *genū* ‚Knie', griech. *γόνυ*, Gen. *γόνατος*, aind. *jā́nu* ‚Knie', ahd., got. *kniu* dass., heth. *genu*, toch. A *kanwem* Du., arm. *cunr* (Mikkola IF VI, S.351 ff., dagegen bereits Uhlenbeck aind. Wb., S.99), ebenso die Verknüpfung des slaw. Wortes mit lit. *žuvìs* ‚Fisch' (gegen Vaillant RÉS XVIII, S.246–248), zur weiteren Literatur s. auch Vasmer REW 1, S.448; Sławski SEJP 1, S.211–212, und ESUM 2, S.249.

ns. **zwjernik**, Gen. *-a* m. 1. ‚Deichselnagel (am Wagen)', 2. ‚Spannagel (d. i. der Verbindungsnagel des Vorder- und Hinterteils eines Wagens, dafür auch *gła*)', 3. *zwjernika* Du. ‚zwei Eisennägel in der Holzwuchte, dem Wuchtbaum, dem Hebebaum'. Ältere Belege: Chojn.: *swernik* ‚embolum, malleus, Wagennagel'; im Os. *jehła*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *sworznik* ‚Bolzenachse', *sworzeń* ‚Spannagel', č. *svorník* ‚Rungennagel', dial. *cvorník*, *zvořeň* dass., slowak. *svoreň*, russ. *шво́рень* ‚Schlußnagel; Wagenbolzen, um den sich die Vorderachse eines Wagens dreht', ukr. *сво́рень*, *сві́рень*, bruss. *шво́рен* dass. // Ursl. **sъvoŕenь* ‚Rungennagel, Spannagel zur Verbindung des Vorder- und Hinterteils eines Wagens', gehört zu ursl. **verti*, **vьrǫ* ‚schließen' (s. os. *-wrěć*, ns. *-wrěś*), *-vor-* mit für primäre Derivate charakteristischem *o*-Vokalismus (vgl. ns. *wotworiś* ‚öffnen'); ns. *zwjernik* mit *e* durch Einfluß der Iterativform **verati* und Wortbildungsformans *-nik* (Nomen instrumenti).

ns. **zwod**, Gen. *-a* und *-u* m. ‚der Schwengel beim Ziehbrunnen (d. i. der größere Querbalken, der den Eimer auf- und niederführt), auch der Ziehbrunnen selbst'. Ältere Belege: Hptm.: *sswohd* ‚Brunnenschwengel'; os. nur dial. *zwód*, Gen. *-u* und *-a* m. (ns.-os. Übergangsdialekte der Heidegegend), daneben auch *žerjawa* dass., in den Dörfern der zentralen Oberlausitz war diese Brunnenart schon früh durch den Brunnen mit einer Handpumpe ersetzt worden, / poln. *wzód* 1. ‚das Aufziehen, Heben', 2. med. ‚Erektion', č. *(v)zvod* ‚Hebebaum, Hebestange, Ziehwerk', slowak. dial. *zvod* ‚Brunnenschwengel'. // Ursl. **vъz-vodъ* ‚Aufzug; Hebebaum, spez. Querbalken des Ziehbrunnens' (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae), zu ursl. **vъz-voditi* ‚heraufführen', vgl. os. *wodźić*, ns. *wožiś* ‚führen'.

os. **zwón**, Gen. *-ona* m. ‚Glocke', Dem. *zwónčk*, Pl. *zwónčki*, auch ‚Glockenblumen'. Abltgn.: *zwóńca*, *zwonica* ‚Glokkenhaus, -turm', *zwonić* 1. ‚läuten', 2. ‚klingen' (*mi we wušomaj zwoni* ‚es klingt mir in den Ohren'), *zwóńk* (≤ *zwonik*) ‚Glöckner'. Ältere Belege: Lud., Matth.: *swon ton*, Sw.: *zwón* ‚campana', *zwónicza* ‚campanile', *zwoniu* ‚pulso campanam', AFr.: *swon ton* ‚Glocke', *swoncż(i)k ton* ‚Glöcklein, Schelle', *zwonz* (*zwónc*) *ton* ‚Glockenturm', *swoniu* ‚läute', *swoneni to* Vbst. ‚Geläut', Schm.-Pö.: *swohn*, *swon* ‚Glocke', *swoniza* ‚Glockenhaus', *swonicż* ‚läuten'; ns. **zwon**, Gen. *-a* m. dass., Dem. *zwonk*, *zwnojašk* dass., Pl. *zwonki modre* ‚Akelei, Aquilegia vulgaris' (Moń), *zwonica* ‚Glockenturm', *zwoniś* ‚läuten', nach Mk. Wb. 2, S. 1127, auch *zwonaś*, ons. *zwónić* (Ha.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *swohnitza* ‚Turm' (61, 4), Chojn.: *swon* ‚campana, Glocke', *swonk* ‚Schafsglocke', *swonaschk* ‚Schelle', *swonisko* ‚eherne Schelle', *swoniu* ‚läute', *swonenie* Vbst. ‚Geläut', Meg.: *swon*, *swongk*, / außerhalb des

Sorb. s. poln. *dzwon*, *dzwonić* (seit dem 16. Jh.), älter und dial. auch *zwon*, *zwonić*, č. *zvon*, *zvonit*, slowak. *zvon*, *zvoniť*, russ. *звон* ‚Klang, Geläut', *звонúть* ‚klingeln', ukr. *звін*, *дзвін*, Gen. *дзвонá* ‚Glocke', *дзвонý* ‚Ton', bruss. *звон*, skr. *zvȍno* ‚Glocke', slowen. *zvón*, bulg. *звънéц* ‚Glocke', aksl. *звонъ* ‚Ton, Schall, Getöse'. // Ursl. **zvonъ* ‚Glockenton, Glocke' ist ein primäres Derivat zu ursl. **zvьněti* ‚klingen' (vgl. ns. *zněś*), dazu denominales **zvoniti* ‚läuten'. Siehe auch os. *zwjeno*, *zwjono*, *zwono*.

os. **zwonka** Adv. 1. ‚von draußen, von außen; draußen, außen, äußerlich', 2. als Präp. mit Gen. ‚außerhalb einer Sache' (*zwonka města* ‚außerhalb der Stadt'); ns. **zwenka** Adv. und Präp. dass. // Vgl. os. *wonka*, ns. *wenka*.

os. **zwotkal**, *zwotkel*, s. os. *wotkal*, *wotkel*.

os. **zwróćić**, 1. Sg. *-u* ‚umwerfen, umstürzen', übertr. als phraseologische Wendung: *noze zwróćić* ‚ins Gras beißen, sterben', ~ *so* ‚umstürzen, kentern (Schiff), umschlagen (Wetter)'. Ältere Belege: AFr.: *sroczu*; ns. **zwrośiś**, 1. Sg. *-im* dass. Ältere Belege: Chojn.: *sroschisch* (d. i. *zrośiś*) ‚umwerfen'. // Vgl. os. *wróćić*, ns. *wrośiś*.

os. **zwuk**, Gen. *-a* m. ‚Klang, Ton, Laut' (bei Pf. Wb. mit einem Sternchen versehen), in älteren Quellen nur *zyk*, *zuk*; im eigentlichen Ns. unbekannt, vgl. aber bei Jak. *zwuk* (vgl. ČMS 1898). // Die os. Form ist wohl ein Lehnwort aus der Zeit der nationalen und kulturellen Wiedergeburt (19. Jh.), vgl. č. *zvuk*, slowak. *zvuk*, poln. *dźwięk*, russ. *звук* ‚Laut, Klang', auch das bei Jak. belegte Wort dürfte aus einer tschech. Bibelvorlage stammen. Das zugrunde liegende **zvǫkъ* ist ein primäres Derivat zu **zvękati*, vgl. russ. *звя́кать* ‚klirren, klappern, faseln', dial. *звячáть* dass., slowen. *zvékati* ‚klingen', *zvéčati*, skr. *svéknuti* ‚erklingen', serb.-ksl. *zvęknǫti*, *zvęcati* ‚clamare'. Vgl. os. *zynk*, ns. *zuk*.

os. **zyba**, Gen. *-y* f. ornith. ‚Buchfink, Fringilla coelebs', älter dial. auch *zaba*. Ältere Belege: Matth., Kör.: *saba ta* ‚Zeisig' (nach Pf. Wb., S. 621, auch bei Kilian), AFr.: *syba* ‚Fink, Fringilla', H. Sm. 1, S. 257: *zyba* ‚Fink' (aus einem Vkl. aus dem Jahre 1778), PN 1568: *Seba*, *Syba* (Wenzel Wortstudien); ns. **zeba**, Gen. *-y* f. ornith. dass., Dem. *zebka*, *zebicka*, *zebcycka* (Mk. Wb. 2, S. 1067), dial. *zyba* (Zw. Wb., V. M., Schl. D.). Ältere Belege: Chojn.: *seba* ‚Fringilla, Fink', Hptm.: *siba*, / mit derselben Bed. poln. *zęba*, russ. *зя́блик*, *зя́блица*, ukr. *зя́блик*, *зя́блиця*, skr. *zȅba*, slowen. *zéba*. // Ursl. **zęba* ‚Buchfink, Fringilla coelebs' ist ein alter slaw. Vogelname, wahrscheinlich onomatop. Ursprungs (ie. **ĝimb-*, Mareš Slavia XXXVI, S. 350), vgl. dazu os. *zabać* ‚zu schwatzen oder erzählen anheben' (nach Mk. Wb. auch *zybać*), außerhalb des Slaw. mit **g*-: aind. *gā́yati*, *gā́ti* ‚singt', *gītá-* ‚gesungen', *gātú-*, *gīti-* ‚Gesang', lit. *giedóti*, *pragýsti* ‚zu singen beginnen', *giesmė̃* ‚feierliches, bes. geistliches Lied', *gáida* ‚Singweise, Melodie', s. dazu im Slaw. auch russ. mit *g*-Anlaut auch *зай* ‚Dohlengekrächze, Geschrei, Lärm'. Bezeichnungsparallelen sind: č. *pínkava*, *pěnkava*, slowak. *pinka*, älter os. auch *pinkawa* ‚Kohlmeise', ns. *pěnica* ‚Kohlmeise'. Zum Nebeneinander von os. *zaba* und *zyba* s. noch os. *wozabać*, *wozybać* ‚frieren (an die Hände)'.

os. zybolić (so), 1. Sg. *-u* (*so*) imperf., *zyboleć, zybolować* (*so*) ‚schimmern, blinken, glänzen, funkeln'; im Ns. nicht belegt, / vgl. poln. *zib(ot)ać się* ‚schaukeln, hin und her bewegen; wiegen, elastisch, federnd bewegen', kasch. *zëblec* ‚leise schlagen (Wellen)' (Sychta Wb.), polab. *zaibi să* ‚schwebt', ač. *zýbati* ‚wanken, unsicher gehen' (Machek ESJČ, S. 720), slowak. *zivot(k)at' sa* dass. (Kálal Wb.), skr. *zȉbati* ‚wiegen, schwanken; wanken', slowen. *zíbati* dass., aksl. *zybati sę* ‚wanken, beben'. // Ursl. **zib(ot)ati* ‚schnelle Bewegungen machen; wanken, beben', im Sorb. mit Spezialisierung zu ‚schimmern, funkeln' (vgl. ns. *migaś se*) und Überführung in die Konjugation auf *-iti*, verbunden mit expressiver *ol*-Erweiterung (wie in os. *fifolić* ‚zart pfeifen, flöten', *miholić* ‚nieseln, träufeln, sanft leuchten', *žižolić* ‚lispeln, flüstern, säuseln'). Weniger wahrscheinlich die Annahme einer Verwandtschaft mit lit. *siūbúoti* ‚sich (mit dem Oberteil des Körpers) wiegen, schwanken; schaukelnd, hin und her wiegend gehen' (gegen Machek ESJČ, S. 720). Eher alte śatem-Variante der ie. Wz. **gheub(h)-* ‚biegen, rühren', vgl. ns. *gib(ot)aś* (*se*) ‚ständig hin und her bewegen'.

os. **zygl**, Gen. *-a* m. ‚Siegel' (Pf. Wb.); *zyglski pjeršćeń* ‚Siegelring' (Brósk dodawki); ns. **zygel**, Gen. *-gla* m. dass., *zyglowaś* ‚siegeln'. Ältere Belege: Chojn.: *seseglowane* ‚versiegelt'. // Entlehnt aus nhd. *Siegel*.

os. **zyknyć** (**so**), 1. Sg. *-nu* (*so*) ‚sich mucksen, einen Laut von sich geben'. // Vgl. os. *zynk*.

os. **zyma**, Gen. *-y* f. ‚Kälte; Winter; kalter Schauer', Dem. *zymička*, auch ‚schöner, angenehmer Winter', Präd. *mi je zyma*, ~ *zymno* ‚mir ist kalt'. Abltgn.: *zymny* Adj. ‚kalt, unerwärmt', übertr. auch ‚spröde (Mensch)', *zymnik* bot. ‚Winterling, Eranthis', *zymski* Adj. ‚Winter-, winterlich', *nazyma* ‚Herbst', *nazymnik* ‚November'. Ältere Belege: Lud.: *syma ta* ‚Kälte', Matth.: *ßyma* ‚Kälte, Winter', Sw.: *zéhma* ‚frigus, hiems', *zéhmné* ‚algidus, frigidus', *séhmužki* (*zymuški*) ‚frigidulus', *zéhmski* ‚hibernus, hiemalis', Schm.-Pö.: *syma* ‚Kälte, Winter', *symiza* (*zymica*) ‚mittelmäßige Kälte; mittelmäßiger Winter'; ns. **zyma**, Gen. *-y* f. dass., dial. auch *zymje, -ego* n. (Ha.), vgl. dazu auch SSA 9, K. 11, Adj. *zymny, zymski* dass., *zymjeś* ‚erkalten, kalt werden'. Ältere Belege: Chojn.: *sima* ‚hiems, Winter, frigidus, Kälte', *simni* ‚frigidus, kalt', *simnik* (*zymnik*) ‚hordeum hibernum, Wintergerste', *simniu, simneju* (Inf. *zymniś, -jeś*) ‚frigesco, erkalte', *simski* (*zymski*) 1. ‚hiemalis, winterlich', 2. subst. ‚Monat Dezember', Präd. *mne jo sima* (*mnje jo zyma*) ‚mir ist kalt', Hptm.: *simma* ‚Winter', *simmisko* (*zymisko*) dass., *wono jo simma* (*zyma*) ‚es ist kalt', *simni* (*zymny*) ‚kalt', *simski* (*zymski*) ‚Dezember', Meg.: *simni* ‚frigidus', *simnebuze* (*zymnebuće*, Vbst.) ‚frigeo', / poln. *zima*, polab. *zaimă* ‚Winter', *zaimă-mond* ‚November', č., slowak. *zima*, russ., ukr., bruss. *зима́*, skr. *zȉma*, slowen. *zíma*, bulg. *зúма*, mak. *зима*, aksl. *zima* ‚Winter'. // Ursl. **zima* ‚Winter'; urverwandt mit lit. *žiemà*, lett. *ziema*, apreuß. *semo*, aind. *himá-ḥ* m. ‚Kälte, Frost, Schnee', *hímā* f. ‚Winter', griech., *χεῖμα* ‚Winter, Wintersturm, Kälte', *χιών, χιόνος* ‚Schnee', lat. *hiems* ‚Winter' (Pokorny IEW, S. 425).

os. **zym(n)ica**, Gen. *-y* f. ‚Fieber', daneben *zyma* in *zyma mje třase* ‚das Fieber

schüttelt mich', älter auch *zymna* (Brósk dodawki). Ältere Belege: MFr.: *zymnu* Akk. Sg. ,Fieber', Sw.: *sóm na zéhmnu* (*zymnu*) *khoré* ,febri laboro', *zéhmnica* ,febris', *zehmniczka* ,febricula', AFr.: *symniza ta* ,Fieber', Schm.-Pö.: *syma*, *symna korosz* (*zymna chorosć*) ,Fieber', Sm. MS.: *symiza* (*zymica*) ,Fieber'; ns. **zymnica**, Gen. *-e* f. dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm., Fabr. I: *simniza* ,Fieber', Meg.: *simsko* (*zymsko*) ,febris'. // Die Form *zym(n)ica* ist ein Nomen attributivum, gebildet mit dem Wortbildungsformans *-(n)ica*, vgl. älter os. *zymna*, *zymna chorosć* ,kalte Krankheit'; ein urspr. substantiviertes Adj. ist auch ons. *zymsko*. Zum Bezeichnungsmotiv ,Kaltes' vgl. noch ons. älter *njećopła* (Jak.), weiter poln. älter *zimnica* (Słown. Jana Cervusa), polab. *zaimonă* (**ziměna*) ,Fieber' und mhd. *das kalde* dass.

os. **zympl**, Gen. *-a* m. älter ,einfältiger Mensch', *zymplawa* ,einfältiges Mädchen' (Pf. Wb.). // Entlehnt aus dt. *Simpel* ,Einfaltspinsel', vgl. spätmhd. *simpel* ≤ lat. *simplus* ,einfach'.

os. **zynk**, Gen. *-a* m. ,Klang, Ton, Laut', *zynčeć* ,klingen, tönen', *zynčel* ,Schlinge (aus Pferdehaaren)', auch ,Singkreisel', *zynkać* ,widerhallen; Echo geben', auch ,klingen', tönen', *zynkofilm* ,Tonfilm' (neu, Lehnübersetzung), nach Pf. Wb. auch *zuk*. Ältere Belege: MFr.: *s sonkom* (*zonkom*) ,mit hellen Posaunen' (Mat. XXIV, 31), Bibel 1728: *suk* (*zuk*, Micha II, 12), Sw.: *zénk* (*zynk*) ,sonus, phthongus', *yare zénczżú* (d. i. *jary zynču*) ,persono', AFr.: *sonk*, *synk ton* ,Ton, Schall, Echo, Widerhall', *ßuk ton* ,Tönen, Ton', *synczu* ,klinge, töne, erschalle', *syczu* (*zyču*) dass., *synczeni to* Vbst. ,Tönen, Klingen', Schm.-Pö.: *synk* ,Klang, Schall', *synczecz* ,tönen, klingen', *synczel* ,Draht an der Kornsense'; ns. **zuk**, Gen. *-a* m. dass., auch ons. Ältere Belege: Chojn.: *suk* ,sonus, Schall', *sukniu* (d. i. *zuknu*, Inf. *zuknuś*) ,resono, töne', *suknezi* (d. i. *zuknjecy*) ,sonorus, tönend' neben *soknezi* (*zoknjecy*) *kow* ,tönendes Metall', auch *suhnk* (d. i. *zunk*) ,Klang, Schall, Ton' (jüngerer Teil der Hs.), Hptm.: *suk* ,Echo, Schall', / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *зук* ,Getöse, Lärm', *зык* ,Geschrei, Gepolter, Klang, Laut', *зычный* ,gellend', aruss. *зыкъ*, ukr. *зик* ,Gezische, Winseln, Knirschen', *зúкати* ,schreien, lärmen', bruss. *зык* ,Summen, Geschrei, Geschimpfe', *зыкаць* ,summen, weinen, schluchzen; lärmen', skr. *zûk* ,Brummkreisel', *zȕka* ,das Summen', *zúkati*, *zúknuti* ,summen'. // Jüngere, an ursl. **zvǫkъ* ,Laut' anklingende gemeinslawische onomatopoetische Bildung (Preobr. 1, S. 259). Für den sekundären Ursprung des Wortes sprechen der schwankende Vokalismus (*y*, *u*, *o*) und der *n*-Einschub in den sorb. Wörtern, vgl. dazu paralleles os. *bučeć*, ns. *bycaś* ,summen, tönen' neben os. *bunčeć* und ns. *byncaś* dass. Kaum alt und verwandt mit ursl. **zъvati*, **zovǫ* ,rufen' (gegen ESUM 2, S. 261). Vgl. os. *zwuk*.

os. **zywać**, 1. Sg. *-am* ,gähnen', *zywnyć* perf. dass. Ältere Belege: Matth.: *sywacz*, Sw.: *zéwam* ,oscito', *zéwaňo* ,oscitatio', PN 1400: *Zywag* (*Zywak*, Wenzel Wortstudien); ns. **zewaś** 1. Sg. *-am*, *zwenuś* dass., ons. *zewać* dass. (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *sewnu* ,gähne', / poln. *ziewać*, č. *zívat*, slowak. *zívat'*, russ. *зевáть*, ukr. *зівáти*, skr. *zijèvati*, slowen. *zévati*. // Ursl. **zěvati*, **zěvajǫ* ,gähnen', iter. Form zu ursl. **zьjati*, **zějǫ* dass. ≤ ie. **ĝhii̯-a* ,gähnen, klaffen', vgl. poln. *ziać*, *zieję*, č. *zát*, *zeji*, russ. *зиáть*, *зияю*

usw., urverwandt ist lit. *žióti, žióju, žióvauti* ‚gähnen', lett. *zdvât* dass. (Pokorny IEW, S. 419–420).

os. **žaba**, Gen. *-y* f. 1. ‚Frosch', 2. ‚Froschgeschwulst, path. Ranula', Dem. *žabka, žabička*, auch ‚Oberarmmuskel', *zelena žabka* ‚Laubfrosch', *žabjacy* ‚Frosch-', *žabišćo* ‚Froschlache, -pfütze'. Ältere Belege: Lud.: *zaba*, Sw.: *żaba* ‚rana', *zèlena żabka* ‚Laubfrosch', AFr., Schm.-Pö.: *żaba* ‚Frosch'; ns. žaba, Gen. *-y* f. ‚Frosch', Dem. *žabka*, auch 1. ‚Laubfrosch', 2. ‚Muskel' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Chojn.: *schaba* ‚Frosch', *schabini* (*žabiny*) Adj. ‚Frosch-', *schabischzio* (d. i. *žabišćo*) ‚Froschtümpel', *schabka* ‚Laubfrosch', Hptm.: *żaba, żabka* ‚Frosch', Jak.: *zab* Gen. Pl. ‚der Frösche' (O. Joh. XVI, 13), Meg.: *saba* ‚bufo', als PN 1551: *Saba* (Wenzel Studien), / in allen slaw. Sprachen: poln. *żaba*, č. *žába*, slowak. *žaba*, russ. *жáба* ‚Kröte', ukr., bruss. *жáба* ‚Frosch', skr. *žȁba*, slowen. *žába*, bulg., mak. *жáба*. // Ursl. **žaba* ‚Frosch' ≤ **gēba*; urverwandt mit apreuß. *gabawo* ‚Kröte', asächs. *quappa, quappia, quappo* ‚Aalquappe', mhd. *quappe* ‚Aalraupe', nhd. *Quappe*, holl. *kwab(b)e* ‚Quappe, Kropf, Wanne', isl. *kvap, kvapi* ‚Gallert, gallertartige Dinge', schwed. dial. *(s)kvabb* ‚etwas Dickes, Fettes', *(s)kvebba* ‚feiste Frau', engl. *quab* ‚Morast', *quaver* ‚zittern, vibrieren', nd. *quabbeln* ‚vor Fettigkeit zittern' ≤ ie. **g^uēb(h)-* ‚schwammig, schwabbelig; Quappe, Kröte' (Pokorny IEW, S. 466; E. P. Hemp, Ėtimologija 1981, S. 35–37), vgl. auch os. žabr.

os. **žabr**, *žabra*, s. os. *zabr*[2].

os. **žadać**, 1. Sg. *-am* ‚verlangen, begehren, fordern', *žadosć* ‚Verlangen, Begierde, Sucht; Wunsch, Sehnsucht', *žady* Pl. ‚Sehnsüchte', *žedźić za čim* ‚sich nach etwas sehnen, nach etwas schmachten, nach etwas Sehnsucht haben'. Ältere Belege: War.: *schada* 3. Sg. ‚begehrt' (S. 95), Sw.: *żadam* ‚cupio, flagito, peto, postulo', AFr.: *żadam* ‚begehre, fordere, heische, sehne mich nach etwas', *wutrobnie żadacż* ‚flehen', *żadani to* Vbst. ‚Begehren, Forderung, Lust, Wunsch, Begierde', Schm.-Pö.: *żadacż* ‚verlangen, begehren'; ns. žedaś, 1. Sg. *-am* ‚begehren, verlangen, wünschen, gelüsten', als Simplex selten, gew. *požedaś* ‚etwas begehren', dial. *žydaś, požydaś* (nach Mk. Gr., S. 45, im Sprmb. und M. D.). Ältere Belege: Moll.: *posseda* 3. Sg. ‚verlangt, begehrt' (88 v, 19), Wb. Ps.: *sshóda* (d. i. *žoda*) ‚verlangt' (63, 2), Chojn.: *schednu, -dam* ‚cupio, begehre', *poschedam* ‚desidero, verlange', Jak.: *žadaś* (nach Mk. Wb. 2, S. 1142), / außerhalb des Sorb. vgl. in derselben Bed. poln. *żądać*, č. *žádat*, slowak. *žiadat'*, russ. dial. *жадáть*, ukr. *жадáти*, bruss. *жадáць*, aksl. *žędati* ‚dürsten, Verlangen haben, ersehnen', *žędĕti* ‚Verlangen haben, begehren'. // Ursl. **žędati* ‚begehren, verlangen', daneben wohl ebenfalls bereits **žędъ* ‚Sehnsucht, Begehren' (os. *žady* Pl.); urverwandt mit lit. *gèsti* (*gendù, gedaũ*) ‚zugrunde gehen, verderben, Schaden nehmen', *gèstis, pasigèsti* (*pasigendù*) ‚vermissen, sich sehnen', *gedéti* ‚trauern, Trauer tragen', *gedáuti* ‚begehren, wünschen, heftig verlangen, vermissen', lett. *ģint* (*ģinstu* und *ģinu*) ‚zugrunde gehen, zum Bettler werden, verderben, verschmachten'. Die slaw. und lett. Formen haben den Vokalismus des Präsensstammes (*-en-*) auf den Infinitivstamm verallgemeinert. Die Wurzelgestalt ohne präsensbildendes *-n-* liegt vor in ursl.

dial. *žadati sę ‚Abscheu, Ekel vor jmdm. haben, empfinden' (*gěd-) und Verwandtem, vgl. ns. *žadaś se* ‚vor jmdm. Abscheu, Ekel, Grauen haben, empfinden; sich vor etwas ekeln', os. *žadny* 1. ‚selten, rar, knapp', 2. ‚verlangend, begierig', ns. *žadny* ‚ekelig'.

ns. **žadaś se** (*někogo, něcogo*) ‚Abscheu, Ekel, Grauen haben, empfinden (vor jmdm., vor etwas), sich ekeln', deverbativ *žada* ‚Ekel, Greuel', *profeta žadow* ‚Teufelsdiener' (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Hptm.: *žadasch ẞe* ‚sich ekeln', daneben auch *žed(aw)aś se* (Moll.: *se schedawasch* ‚sich ekeln'; 114 v, 20), Chojn.: *schedam* ‚ekele mich', / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *żadać się* und *żadzić się* dass. // Ursl. dial. **žadati sę*, **žaditi sę* ‚Abscheu, Ekel vor jmdm. haben, sich ekeln' ≤ **gěd-*, urverwandt mit lit. *gėda* ‚(Scham-)Gefühl', *gėdetis*, *gėdytis* ‚sich schämen', *gėdinti* ‚beschämen'; daneben mit **gęd-* auch **žędati sę*. Verwandt sind mit *a*-Ablaut (ie. **ā*) auch os. *had*, ns. *gad* 1. ‚Gift', 2. a) ‚giftiges Gewürm, giftiges Getier', b) dial. ‚Otter, Kreuzotter, giftige Schlange' und c) ‚Kohl- oder Gemüsewanze, eine Art stinkende Feldwanze', poln. *gad* ‚Reptil', dial. ‚Schlange, Gewürm, Läuse, Geflügel', *gadzina* ‚Kriechtier, Schlange, Natter; Bösewicht', russ. *гад*, *гáдина* ‚Geschmeiß, Scheusal, ekeliger Mensch', *гáдкий* ‚widerlich, häßlich, schmutzig', *гáдить* ‚beschmutzen, besudeln' usw. Vgl. os., ns. *žadławy*; ns. *žadny* und os. *žadyn*, ns. *žedyn*.

os. **žadławy** Adj. ‚ekelhaft, ekelig, grauenhaft, abscheulich, widerwärtig; entsetzlich, ungeheuerlich', *žadławc* ‚ekelhafter, widerlicher Kerl; Scheusal, Ungeheuer', *žadławić so* ‚sich ekeln, grauen', *žadławosć* ‚Ekel(haftigkeit), Abscheulichkeit, Widerwärtigkeit; Ungeheuerlichkeit'. Ältere Belege: Sw.: *żadwawu ẞo* ‚nauseo', AFr.: *żadlawy*, *żadwawy* ‚ekelig, greulich', Schm.-Pö.: *żadławy* dass., Laut. Gsb.: *wožadławić* ‚ekeln'; ns. žadławy Adj. ‚ekelhaft, ekelig, greulich, abscheulich, verrucht, frevelhaft', *žadława* ‚ekelige Frau', *žadławjeńc* ‚ekelhafter, greulicher Mensch', *žadławosć* ‚Greuel, Abscheulichkeit, Ekelhaftigkeit, Scheußlichkeit, Ekel', *žadławiś* ‚ekelig machen, verekeln, verunreinigen', ~ *se* ‚ekelig werden, sich verunreinigen', dial. (westl.) mit *dl* ≥ *l*-Vereinfachung auch *žaławy*, *žaławiś* (Mk. Wb. 2, S. 1134). Ältere Belege: Wb. Ps.: *shalawo* (*žaławo*) ‚ekelig' (107, 17), Chojn.: *schalawi* (*žalawy*) ‚salax, garstig', *schadlu* (d. i. *žadlu*, Inf. *žadliś*) ‚mache ekelig', *schaliu* (d. i. *žalu*, Inf. *žaliś*) dass., *schalawiu* (d. i. *žalawju*) ‚verunreinige', *schadlawu ẞe* (*žadlawju se*), *schalawiu ẞe* (d. i. *žalawju se*) ‚mache widerwärtig, garstig', Hptm.: *hužadlawisch*, *hužadwawisch* ‚beschmieren', / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *żadliwy* ‚häßlich, ekelig', č. dial. (ostč.) *žadlavý* ‚ekelig', *žadlavit se* ‚säumen, tändeln'. // Ursl. dial. (westsl.) **žadl-avъ(-ivъ)-jъ* ‚ekelhaft, ekelig', alte *-l*-Erweiterung zu **žad-* in ns. *žadaś se* ‚vor jmdm. Abscheu, Ekel empfinden; sich ekeln' (s. d.).

os. **žadło**, Gen. *-a* n. älter, nur AFr.: *żadlo* und *żadwo to* 1. ‚Stachel (von Bienen und Skorpionen)', 2. ‚Greuel'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. mit derselben Bed. poln. *żądło*, kasch. *żangło*, polab. *zǫdlü*, č. dial. *žádlo* (chod.), *žědlo* (han.), *žídlo* (wal.), slowak. *žialo*, russ. *жáло*, ukr. *жáлó*, bruss. *джáла*, dial. *жáла*, slowen. *želo*, bulg. *жéло*, aksl. *žęlo*. // Ursl. **žędlo* ‚Stachel'

≤ *gen-dlo, vgl. als urverwandt lett. *dzę-nuols* ‚Stachel', lit. *genỹs* ‚Specht', lett. *dzenis*, apreuß. *genix* dass., lit. *giñti, genù* ‚jagen, treiben (Vieh auf die Weide)', ns. *gnaś, ženjom* ‚jagen', os. *žněć* ‚ernten', aksl. *žęti*, **žьnǫ* dass., *žętva* ‚Ernte', *žę-teljь* ‚Schnitter' (Pokorny IEW, S. 493). Weniger wahrscheinlich durch Dissimilation ≤ **geldlo* und verwandt mit lit. *gélti* ‚stechen', lett. *dzel̃t* dass., lit. *geluo-nìs* ‚Stachel', griech. *δέλλιθες* ‚Wespen' (weil zusätzliche phonetische Veränderung), zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 410. Die sorb. Form könnte allerdings auch durch Kontraktion aus urspr. **ža-hadlo* ‚Stachel' hervorgegangen sein, vgl. dann os. *žahać* und *žahadło*.

os. **žadny**[1] Adj. 1. ‚verlangend, begierig', *žadny być čeho* ‚an etwas Mangel haben', 2. ‚selten, rar, knapp', nach SSA 10, K. 86, im äußersten Norden des os. Sprachgebietes dial. auch mit Bed. ‚geizig'. Ältere Belege: AFr.: *żadny* ‚begierig, rar, seltsam', *żadnoscż* 1. ‚Seltenheit; Lust', *pschirodżena żadoscż* (*přirodźena žadosć*) ‚natürliche Notdurft' (!), Kow.: *żadné* ‚seltsam'; ns. **žedny** Adj. 1. ‚lüstern, begierig', 2. ‚selten' (Mk. Wb. 2, S. 1143), dial. *žadny* ‚selten, seltsam' (nach Mk. Wb. 2, S. 1134, im Br. C. 56 und bei Hptm. Grf. L.), Schl. D.: *žedny* ‚selten; begierig' und *žydny* ‚begierig' (Ha.), nach SSA 10, K. 86, bedeutet im M. D. und in zwei weiteren Orten der os.-ns. Übergangsdialekte *žydny* auch ‚geizig', s. dazu auch im SSA 7, K. 75, *pe-žydny* und *póžytny* ≤ *póžydny* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schedni* (*žedny*) ‚cupidus, selten, seltsam', / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *żądny* ‚erwünscht, ersehnt', č. älter *žádný* ‚erwünscht, begierig', russ. *жáдный* ‚gierig, habgierig', ukr. *жáдний* ‚hungrig, geizig', bruss. *жáдны* ‚gierig, unersättlich', aruss. *жадьнъ* dass., skr. *žédan* ‚durstig', slowen. *žéjen* ‚gierig', bulg. *жáден, жéден* ‚durstig, gierig', mak. *жеден* dass., aksl. *žędьnъ* ‚durstig'. // Ursl. **žędьnъ-jь* ‚unersättlich, habgierig, gierig', im Sorb. mit weiterer semantischer Spezialisierung zu ‚selten, rar, knapp, geizig', vgl. os. *ža-dać*, ns. *žedaś* ‚verlangen, begehren, fordern'. Ns. dial. (westl.) *žadny* mit Vokalisierung von *ę ≥ *'a* wie in ns. dial. *rjap* ‚Rückgrat' (≤ **rępь*) und *mjesac* ‚Mond' ≤ **měsęcь* (ebenfalls aus westl. Dialekten). Verfehlt ist die Herleitung von ns. *(po)žydny* aus urspr. *po-žytny* mit Verweis auf **žiti* ‚leben' (SSA 5, K. 75). Die Dialektform *požytny* mit stimmlosem *-t-* beruht auf Einfluß der dt. Phonetik.

ns. **žadny**[2] Adj. ‚ekelig, ekelhaft' (SSA 10, K. 86), fehlt bei Mk. Wb.; im Os. ebenfalls unbekannt, / vgl. aber apoln. *żadny* ‚häßlich, garstig', slowinz. *žadni* ‚häßlich, abschreckend'. // Ursl. **žadьnъ-jь* ‚häßlich, ekelig', vgl. ns. *ža-daś se* ‚Abscheu, Ekel, Grauen haben, empfinden; sich ekeln'.

os. **žadyn** Negativpron. ‚keiner', *ženje* Adv. ‚niemals' (≤ *žanje*), umgspr. und älter *žan, -na, -ne* ‚keiner, -ne, -nes' (*dn* ≥ *n*). Ältere Belege: War.: *schaden czlo-wek* ‚kein Mensch' (S. 97), *schana chcze-nica* ‚keine Taufe' (S. 91), *schanei moace* (d.i. *žanej mocy*, Gen. Sg. f.) ‚keine Kraft' (S. 76), *schaneho wobiczena abe blusnow* (d.i. *žaneho wobjětřenja aby bluznow*, Gen. Sg. n.) ‚keine Vereiterung oder Narben' (S. 97), Matth.: *żaden, żana, żane* ‚keiner, -ne, -nes', Sw.: *żaden, ża-noho* ‚nullus', *żana* ‚nulla', AFr.: *żadyn, żadny* ‚niemand, keiner', *żana, żane* ‚keine, keines', *żeni, żenie* Adv. ‚niemals', Schm.-Pö.: *żedyn, żana, żane* ‚kei-

ner, -ne, -nes', *ženje* ,niemals', Lub. Wb.: *na žane waschnje* (*wašnje*) ,auf keine Weise'; ns. žeden Negativpron. dass., auch als Indefinitivpron. ,irgendeiner', *žedne* ,irgendwelche, etliche, einige' (*Sy ga ty žednych luźi wiźeł*? ,Hast du denn irgendwelche Menschen gesehen?', *Tam su žedne luźe* ,Dort sind einige Leute'), V.M.: *žedyn* ,keiner', *žedne* ,einige', älter dial. auch *žana* (*Njent njamam žaneje* ,Nun habe ich keine', nach H. Sm. 2, S. 54, in einem Volkslied aus Naundorf – Njabožkojce bei Vetschau), hier mit *'a* ≤ **ę*. Ältere Belege: Moll.: *schedney* ,keiner' (d. i. *žednej* Adj. Gen. Sg. f.; 122 v, 4), *schedne* ,niemals' (d. i. *žednje* Adv.; 46 r, 23), Wb. Ps.: *schedna* ,keine' (*žedna* Adj.; 62, 3), Thar.: *schedna* ,keine' (*žedna* Adj., S. 116), daneben auch *schadnego* ,keinen' (d. i. *žadnego* Adj. Gen. Sg., S. 83, hier wie in den folgenden ons. Belegen *'a* ≤ **ě*), Chojn.: *scheden* ,nullus', Hptm.: *žeden* Adj. ,keiner', *žednie* ,niemals', Jak.: *schaden* (d. i. *žaden*) ,keiner' (O. Joh. XIX, 12), *schadna* ,keine' (O. Joh. XVIII, 7), *schadno* ,keines' (O. Joh. XIV, 5), *schadne* ,irgendwelche' (ČMS 1898), Bürgereid Lieberose (16. Jh.): *schadnego drugego* ,keinen anderen', Meg.: *sadni* (*žadny*) ,nullus', *sadniras* (*žadny raz*) ,nunquam', Bürgereid Priebus (18. Jh.): *schiadnego* ,keinen', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *żaden, -dna, -dne*, apoln. *niżaden* ,keiner', auch *niżądny* dass. (Sł. starop.), kasch. *żöden, żödna, żödno, żöᵘden, żeᵘden, ńiżöden, niżöden, ńeżöden* (≤ **żad-* oder **żęd-*, vgl. AJK III, S. 224–227; Lorentz pom. Wb.; Sychta Wb.), č. *žádný, žádná, žádné* ,keiner, -ne, -nes', mähr.-slowak. *žáden*, lach. *żaden*, slowak. *žiaden, -na, -ne* dass., aus dem Poln. ukr. *жóден, жóдний* und *жáдний* dass., alt *жаденъ жидъ* ,kein Jude' (1388), bruss. *жóдны* ,keiner', in den südsl. Sprachen nicht belegt. // Ursl. **žędьnъ-jь* neben dial. **žadьnъ-jь* ,keiner' (urslawischer semantischer Dialektismus), zugrunde liegt ie. **gend-* neben **gēd-*, vgl. als urverwandt lit. *gèsti* (*gendù, gedaũ*) ,zugrunde gehen, verderben, Schaden nehmen', *gèstis, pasigèstis* (*pasigendù*) ,vermissen; sich sehnen', *gedėti* ,trauern, Trauer tragen', *gedáuti* ,begehren, wünschen, heftig verlangen, vermissen', lett. *ģint* (*ģinstu, ģinu*) ,zugrunde gehen'. Slaw. **żęd-* und die lett. Formen mit Übertragung des nasalen Vokalismus (*-en-*) auch auf den Infinitivstamm, vgl. Fraenkel LEW, S. 149–150; Pokorny IEW, S. 466 und S. 488. Zur Wurzelvariante **żęd-* vgl. auch os. *žadać* ,verlangen, begehren, fordern', ns. *žedaś*, auch ,gelüsten', zu **żad-* s. ns. *žadaś se* ,Abscheu, Ekel, Grauen haben' und os., ns. *žadławy* ,ekelhaft, ekelig, grauenhaft, abscheulich, widerwärtig; entsetzlich, ungeheuerlich'. Die für das Poln. und Ostns. charakteristischen Belege mit dem *a*-Vokalismus ≤ **ě* weisen auf weiteren Zusammenhang mit lit. *gėda* ,Schamgefühl', *gėdetis, gėdytis* ,sich schämen', *gėdinti* ,beschämen' (Fraenkel LEW, S. 142). Bedeutungsentwicklung der slaw. Wörter: 1. ,(er)sehnen, erbitten, begehren, fordern, verlangen (≥ ersehnt, erwünscht, unersättlich, begierig)' ≥ 2. ,an etwas Mangel haben' (os. *žadny być něčeho*) ≥ 3. ,selten, rar, knapp' ≥ 4. ,keiner, niemand, niemals' (nur in den westslaw. Sprachen). Über parallele Bedeutungsentwicklungen s. auch unter os. *žarliwy, žarować*, ns. *žałowaś* und os. *žel*. Weniger wahrscheinlich die Vermutungen, wonach es sich bei poln. *żaden* 1. um Einfluß des Tschech. (Machek ESJČ, S. 721), 2. um Analogie zu poln.

każdy ‚jeder' (ESUM 2, S. 204) oder 3. um eine innersprachliche Entwicklung (Dissimilation: **ząd-* ≥ **žad-*, Siatkowski, Bohemizmy fonetyczne w języku polskim, S. 27) handelt. Für die Ursprünglichkeit der *a*-Formen spricht ihr Vorkommen in den kasch. und in den ons. Dialekten, für die tschechischer Einfluß auszuschließen ist. Auch die von Siatkowski angenommene Dissimilation (*ą* ≥ *a*) kommt für das Ostniedersorb. nicht in Betracht. Wenig wahrscheinlich auch die Erklärung der besprochenen Wörter durch Kontraktion und Kürzung aus urspr. **niže(j)edьnъ-jь* (vgl. apoln. *nižaden* ‚keiner'), Jagić, AfslPh V, S. 161–162; Brückner SEJP, S. 660; Trubačev VJ 1959, S. 28–33. Gänzlich ungeklärt blieben die unterschiedlichen Ergebnisse der Kontraktion im Ober- und Niedersorbischen (*žadyn*, *žeden*); aber auch in den anderen westslaw. Sprachen konnte *-e* + *je-* nicht *a* ergeben. Außerdem ist eine Entsprechung für **niže(j)edьnъ-jь* im Sorb. überhaupt nicht überliefert, die entsprechenden Lexeme lauten hier os. *ani jedyn*, ns. *daniž jaden*.

ns. **žagliś**, s. os. *žehlić*.

os. **žaha**[1], Gen. *-i* f. ‚Schlief (im Brot); Sodbrennen', *mje žaha pali* ‚ich habe Sodbrennen'. Ältere Belege: Sw.: *żaha* ‚fomes', Schm.-Pö.: *žaha* ‚Sodbrennen; Schlief im Brot', Lub. Wb.: *žaha* dass.; ns. **zgaga**, Gen. *-i* f. ‚Sod, Sodbrennen', *jomu zgaga pali* ‚er hat Sodbrennen'. Ältere Belege: Chojn.: *sgaga* ‚Sod', *me se sgaga* (*mje se zgaga*) ‚von Sodbrennen geplagt werden', Hptm.: *sgaga*, / poln. *zgaga* dass., ač. *zháha*, *žáha*, mähr. *zãha*, *zaha*, slowak. *žháha*, *žiaha*, *žah*, russ. *изгáга* (bereits aruss.), slowen. *izgâga* (Pleteršnik Wb.), jetzt *zgaga* dass. // Ursl. **jьzgaga* ‚Sodbrennen' ≤ ie. **gōg-* ‚Brand', vgl. ablautend (**gēg-*) ursl. **žegti*, **žegq* (aksl. *žešti*, *žegą*, *žьgą* ‚brennen', os. *žahać* dass., ns. *žagajca* ‚Brennnessel'); os. *žaha*, ač. *žáha* und slowak. *žiaha* durch Einfluß von **žag-* ≤ **gēg-*. Die zugrunde liegende Wz. ie. **gōg-*, **gēg-* wird gewöhnlich durch Assimilation aus urspr. ie. **dheg^uh-* ‚brennen' erklärt, vgl. aind. *dáhati*, awest. *dažaiti* ‚brennt', lit. *dégti*, *degù* ‚brennen', *degùtas* ‚Birkenteer', ablautend lit. *dãgas* ‚Brennen, Sommerhitze, Ernte', im Slaw. ač. *dehna* ‚Teufel', ablautend *dahněti* ‚brennen', slowen. *dégniti* ‚brennen, wärmen', russ. *дёготь* ‚Teer' (Pokorny IEW, S. 240–241). U. E. könnte aber auch eine alte Wurzelvariante mit anlautendem **g-* vorliegen.

os. **žaha**[2], Gen. *-i* f. älter dial. ‚Zunder, Feuerzunder' (Schm.-Pö.: *žaha* ‚Zunder', *Ja ssym žahu napalił* ‚Ich habe Zunder angebrannt'), Kör.: *žaha* ‚Zunder, Feuerzunder'; im Ns. nicht belegt. // Aus **žaga* ‚Brennendes (leicht Entzündbares)' ≥ ‚leicht entzündbarer Baumschwamm' (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae), zu ursl. **žagati* ‚brennen', vgl. auch russ. *жáгра* ‚Luntenstock, Baumschwamm, verbrannter Docht' ≤ **žag-ra* ≤ ie. **gēg-*, mit urspr. kurzem Wurzelvokalismus slowen. *žéga* ‚sengende Hitze'. Vgl. os. *žahać*.

os. **žahać**, 1. Sg. *-am* ‚sengen, brennen', *(zwo)žahać so* ‚sich verbrennen (Brennesseln)'. Ältere Belege: AFr.: *žaham* ‚brenne', *žahani to* Vbst. ‚Brennen', Schm.-Pö.: *žahacź* ‚brennen'; ns. nur als Abltg. **žagajca**, Gen. *-e* f. ‚kleinblättrige Brennessel, Eiternessel' (Mk. Wb. 2, S. 1134), älter und dial. auch *žagawica*, /

außerhalb des Sorb. vgl. poln. *podżegać* ‚(auf)hetzen, aufwiegeln' (hier mit urspr. kurzem Wurzelvokalismus: **žěg-*), č. *žáhat*, *žehat* ‚glühend machen, brennen', daneben auch *žíhat* dass., slowak. *žáhať* ‚brennen (Feuer)', *žíhať* ‚glühen', russ. dial. *жагáть* ‚verbrennen', mit *r*-Erweiterung *жáгра* ‚Luntenstock; Baumschwamm, verbrannter Docht' (s. os. *žaha* ‚Zunder', russ. *-жигáть* in *разжигáть* ‚anzünden', ukr. *розжáгати* ‚die Glut zum Brennen bringen', skr. *žígati* ‚stechen (im Leibe)', slowen. *razžígati* ‚verbrennen', *žígavica* ‚Brennessel', bulg. *жегá*, *жежá* ‚brennen'. // Ursl. **žagati* ‚sengen, brennen', iter. Form mit gedehntem Wurzelvokalismus (**žēg-*), gehört zu ursl. **žegti*, **žegǫ*, **žьgǫ*, vgl. poln. *żec*, *żgę*, č. *žhnout*, ač. *žéci*, *žhu*, russ. *жечь*, *жгу*, skr. *žéći*, *žèžem*, aksl. *žesti*, *žegǫ*, *žьgǫ* (das bei Pf. Wb., S. 1045, mit dem Vermerk ‚ungebräuchlich' angeführte os. *žhu*, *žžeš* ist eine Bildung des Wörterbuchautors), hiervon im Vokalismus beeinflußt sind Formen wie poln. *-żegać* und č. *žehat*. Der reduzierte Vokal *ь* in der 1. Sg. **žьgǫ* stammt nach Machek ESJČ, S. 726, vom Imp. (**žьdzi*). Die *i*-Formen (**žigati*) reflektieren die gedehnte Reduktionsstufe (*ь* ≥ *i*), vgl. dazu auch ns. *žygaź* ‚Raseneisenstein'. Urverwandt ist lit. *dègti*, *degù*, lett. *degt*, *degu* ‚brennen', aind. *dáhati* ‚brennt, verbrennt', griech. *τέφρᾱ* ‚Asche' (≤ ie. **dhegᵘhra*), alb. *djeg* ‚verbrennen' (≤ ie. **dheguh-* ‚brennt'). Der abweichende Anlaut des slaw. Wortes (*g-*) ist nicht geklärt, man denkt an Assimilation **degǫ* ≥ **gegǫ*, möglicherweise aber bereits alte Wurzelvariante mit *g-*. Die *d*-Form findet sich unabhängig davon in slowen. *dégniti* ‚brennen, wärmen', ač. *dehna* ‚Teufel', poln. *dziegieć*, russ. *дёготь* ‚Teer', ablautend dazu ač. *dahněti* ‚brennen'. Vasmer REW 1, S. 412; Pokorny IEW, S. 240–241; Machek ESJČ, S. 726–727; ESBM 3, S. 261–262, ESUM 2, S. 191. Vgl. os. *žahadło* und *žagalca*.

os. žahadło, Gen. *-a* n. ‚Stachel (von Bienen und anderen stechenden Insekten)'. Ältere Belege: Sw.: *żahadwo* ‚aculeus, stimulus', AFr.: *żahadlo*, *żahadwo* ‚Stachel', Halke Hs.: *žahadlo* ‚acculo apis'(!); ns. žegadło, Gen. *-a* n. älter dial. dass. (nur Thar.: *schegadlo*, S. 149), / apoln. *żegadło* ‚Brandmal', č. *žáhadlo*, *žíhadlo* ‚Brandwerkzeug, Stachel', aruss. *жагало* ‚Stachel', ukr. *жегло́* ‚Brenneisen'. // Ursl. **žagadlo*, **žegadlo*, **žigadlo* (Nomen instrumenti), zur weiteren Etymologie vgl. os. *žahać* ‚sengen, brennen' und skr. *žígati* ‚stechen'.

os. žahalca, Gen. *-y* f. bot. ‚kleinblättrige Brennessel, Urtica ureus', auch *wožahalca* dass. (*-alca* ≤ *-ajca*). Ältere Belege: AFr.: *żahalca* ‚Brennessel, Eiternessel', Halke Hs.: *žahawitza* dass. (wahrscheinlich aus einem nördl. D. des Obersorb., vgl. auch den folgenden Beleg!), Ött.: *żahadwiza* M. (d. i. M. D.) dass.; ns. žagajca, Gen. *-e* f. dass. (Mk. Wb. 2, S. 1134), älter dial. auch *žagrica* (Bron.: *žagrice* Pl. ‚Brennesseln'). Ältere Belege: Moll.: *sagawytze* ‚Urtica minor, Eiternessel', Chojn.: *schagaiza* ‚Nessel', / außerhalb des Sorb.: apoln. *żagawica*, *żagawka* ‚Brennessel', daneben *żegawica*, *żegawka* dass., polab. *zogăvaića* ‚Nessel', pomor. *žõgavica*, č. *žahavka*, slowen. *žȃgavica*, dial. *žȃgalica* (Pleteršnik Wb.). // Ursl. **žagavica*, **žegavica* ‚Brennessel', zu ursl. **žagati*, *žegati* ‚brennen' (s. os. *žahać*).

ns. žał, s. os. *žel*.

os. žałba, Gen. -y f. ‚Salbe‘, Dem. *žałbička*, *žałbować* ‚salben‘. Ältere Belege: Sw.: *żawba* ‚unguentum‘, *żawbuyu* ‚ungo, inungo‘, AFr.: *żalba ta* ‚Salbe‘, *woniaza żalba* ‚Balsam‘, *żalbka* Dem., *żalbuju*, *-em* ‚salben‘, Schm.-Pö.: *żałba*, *żałbowacź*; ns. žałba, Gen. -y f. dass., Dem. *žałbka*, *žałbowaś* ‚salben‘. Ältere Belege: Moll.: *salbowan* (Partic. praet. pass.) ‚gesalbt‘ (34 r, 11), Wb. Ps.: *shalbowanihch* (Partic. praet. pass. Gen. pl.) ‚gesalbt‘ (105, 15), Thar.: *schalba* (S. 116), Chojn.: *schalba* ‚Salbe‘, *schialbuju* ‚ich salbe‘, Hptm.: *żalba*, *żalbowasch*, Jak.: *aby iogo schalbowaly* (d. i. *žalbowali*) ‚um ihn zu salben‘ (Mark. XVI, 1). // Entlehnt aus nhd. *Salbe*, mhd. *salbe*, *salben*.

ns. žałoba, s. os. *žaroba*.

os. žałosć, Gen. -e f. ‚Jammer, Klage, Leid, Elend‘, *žałosćić* ‚jammern, klagen‘, *žałostny* Adj. ‚kläglich, fürchterlich‘. Ältere Belege: Sw.: *żawoscz* ‚lamentatio‘, Schm.-Pö.: *żałosz* ‚Jammer‘; ns. žałosć, Gen. -i f. ‚Trauer, Traurigkeit, Leid; Betrübnis, Wehmut; Schmerz, Jammer, Elend‘, *žałosćiś* ‚klagen, wehklagen, jammern, barmen‘, *žałosny* Adj. ‚traurig, kläglich, elend, wehmütig‘. Ältere Belege: Moll.: *saloß* (*žalosć*, 35 r, 9; 90 r, 11), *salossne* (*žalosnje*) ‚kläglich‘ (20 r, 7), Wb. Ps.: *shalostzy dlàh* ‚Elends willen‘ (88, 19), Thar.: *schalosz* (S. 145), Chojn.: *schalosz* ‚miseria, Elend, Jammer, Trübsal‘, *schaloszu* (Inf. *žalosćiś*) ‚vagito, winsele‘, *schalostni* (*žalostny*) ‚miserabilis, trübselig, traurig‘, Hptm.: *żalosczisch* ‚klagen, winseln‘, Meg.: *schalost* (d. i. *žalosć*) ‚moeror‘, *schalostni* (*žalostny*) ‚moestus, sollicitus‘, / poln. *żałość* ‚Wehmut, Traurigkeit‘, č. *žalost* ‚Leid, Schmerz‘, slowak. *žalosť* dass., skr. *žȃlōst* ‚Leid, Trauer, Schmerz, Betrübnis‘, slowen. *žálost* ‚Trauer, Traurigkeit‘, bulg., mak. *жáлост* ‚Trauer, Trübsal; Mitleid‘. // Denominale Bildung zu ursl. **žalь* ‚Leid, Trauer; Gram, Schmerz‘, Wortbildungsformans **-ostь* (Nomen abstractum), vgl. os. *žel*, ns. *žal*; os. *žaroba*, ns. *žałoba*.

ns. žałowaś, s. os. *žarować*.

os. žałza, Gen. -y f. ‚Drüse‘. Ältere Belege: Sw.: *żawza* ‚scrofula, parotis (!)‘, Schm.-Pö.: *załza*; ns. załza, Gen. -y f. dass., Pl. *załze* ‚Drüsengeschwulst‘, dial. auch *žałza* (Mk. Wb. 2, S. 1137), Ha.: *załza*, *kóń jo w załzach* ‚das Pferd hat geschwollene Drüsen‘, Šč.: *załza* ‚Drüse‘. Ältere Belege: Chojn.: *salsi* (*załzy*) ‚tonsillae, Mandeln‘, Hptm.: *salsa* ‚Drüse‘, *salse* ‚Mandeln‘, Meg.: *salsa* ‚apium (vgl. bot. Apium, Eppich), selinum (?)‘, / in derselben Bed. poln. *zołza*, č. *žláza*, ač. *žléza*, slowak. *žľaza*, russ. *железá*, Pl. *жéлезы*, dial. *зéлезы*, auch *залозá*, *залóза*, ukr. *залóза*, bruss. *зáлзы*, *зáлзы* dass., aruss. *железа*, *желоза*, skr. *žlijèza*, slowen. *zléza*, bulg. *жлезá*, mak. *жлезда*, aksl. *žlěza*. // Ursl. **želza* ‚drüsenartige Geschwulst, Drüse‘; urverwandt mit ostlit. *gẽležuonys*, *gẽležaunės*, *gẽležūnės* ‚Drüse, Kropf‘, arm. *geljkh* ‚Drüsen‘ ≤ ie. **ghelĝh-* (Pokorny IEW, S. 435; Vasmer REW 1, S. 514; Skok ERHSJ 3, S. 683–684; Machek ESJČ, S. 729). Auffallend die zahlreichen lautlichen Abweichungen von der Liquidametathese (os. *žałz-*, ns. *załz-*, poln. *zołz*, č. *žláz-*, *žléz-*, slowak. *žľaz-*, ukr., bruss. *zalo-*), deren Ursache unklar ist. Trubačev VSJ II, S. 34, und Lětopis ISL A 34 (1987), S. 43, verweist auf Zusammenhang des Wortes mit *železo* ‚Raseneisenerz‘, das eine alte Ableitung von **želza* sein soll. Auch hier finden sich dial.

Formen mit anlautendem *z-* (z. B. os. dial. und ns. *zelezo*).

ns. **žalbija**, s. os. *želbija*.

ns. **žalniwy**, s. os. *žel*.

ns. **žalny** Adj. älter ,glühend, heiß' (Mk. Wb. 2, S. 1138); im Os. unbekannt. // Denominale Bildung **žalьnъ-jь* ,glühend, verbrannt', gehört zu ursl. **žal-* ,Glut, Brand, Hitze', vgl. dazu auch poln. *żale*, *żalisko* ,vorchristliche Begräbnisstätte' (Słow. Warsz.) ≤ ,Ort, an dem man die Verstorbenen verbrannt hat', *żalić się* ,glimmen, schwelen', *żalik* ,Aschenurne mit menschlichen Überresten', *żalnik* ,Grab(hügel)', kasch. *žalec* ,glühend machen, brennen, sengen', slowinz. *žāl̃ĕc* dass., russ. dial. *жáлеть* ,gären, erwärmen (Malz)' (Slov. russ. nar. govorov), ukr. dial. *жáлити* ,verderben (Nahrungsmittel)', bruss. *жáлець*, dial. *жáляць* ,glimmen, brennen', *жáліць* ,brennen (Brennesseln)', aksl. *žalь* f. ,Grabmahl' (vgl. poln. *żale*). // Zugrunde liegendes **žal-* ≤ ie. **gēl-* ist eine Wurzelvariante von ursl. **žar-*, vgl. os. *žarliwy* ,eifersüchtig', *žarować* ,trauern', aber ns. *žałowaś* dass. Das Slaw. kennt auch den kurzen Wurzelvokalismus (**žel-* ≤ **gĕl-*): poln. *żeliwo* ,Guß-, Roheisen', č. *želivé* (*dřevo*) ,morscher Baum', slowak. *želie* ,Gußeisen', russ. *нéжель* ,stehengebliebenes Gras, das im Herbst oder Frühjahr nicht abgebrannt worden ist' (Dal').

os. **žambow**, Gen. *-a* m. bot. ,Sadebaum, Juniperus sabina' (Lajnert rostl. mjena, S. 17). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *žambow* ,Sadebaum', Lub. Wb.: *žambol* ,Mägdebaum'; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus älter md. *sambaum*, vgl. nhd. *Sebenbaum*, *Sadebaum*, mhd. *sevenboum*, ahd. *sevina* ≤ lat. (*arbor*) *Sabīna* ,sabinischer Baum' (Bielfeldt, S. 295; Kluge-Götze[16], S. 712). Der unverstandene zweite Teil des Wortes (md. *-boᵘm*) wurde im Sorb. durch das Suff. *-ow* ersetzt.

os. **žandawa**, Gen. *-y* f. ,Ginster, Genista' (Lajnert rostl. mjena, S. 63). Ältere Belege: Sw.: *žandaw*, ,sabina, santalum', Ött.: *žandow* ,Sadebaum'; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus älter md. *Sadenbaum*, nhd. *Sadebaum* und Substitution des zweiten Gliedes (*-baum*) durch das sorb. Suff. *-aw(a)*.

os. **žanowc**, Gen. *-a* m. bot. ,Blasenstrauch, Colutea' (Lajnert rostl. mjena, S. 62); ns. **zanowjeś**, Gen. *-a* m. bot. ,dornige oder gemeine Hauhechel, Weiberkrieg, Ononis spinosa L.', dial. auch *zanowiś*, *janowjeś* (Mk. Wb. 1, S. 531, und 2, S. 1029), Zw. Wb.: *janowěž* und *zanowěž* (fehlerhafte Schreibung für *janowjeś*, *zanowjeś* ,Hauhechel'), Moll. 1582: *sanowesch* ,Resta bovis, Ochsenbrech (!)', / poln. *janowiec* ,Pflanzen aus der Familie der Schmetterlingsblütler (Genista)', poln. dial. und älter auch *janobyt*, *janosiet*, *zanowiec*, *ianowiec*, *zanowięć*, *żarnowiec*, auch ,Geißklee, Goldregen, Cytisus' (Sławski SEJP 1, S. 500), č. *janovec*, ač. *janovít*, *janobít*, *janosiet*, *jinosít* ,Genista', slowak. *zanovec* ,Geißraute, Galega officinalis', *zanovit* ,Steinklee, Melilotus', dial. auch *žanovec*, ukr. *зінóвать*, *зіновать* ,Cytisus', ukr. dial. *зановат*, *зановать*, *зановец*, *зановит*, *зановить*, *зáновіть*, skr. *zȁnovijet* ,Cytisus', slowen. *zánovet*, bulg. *зáновец*, *зáновит* dass. // Die Rekonstruktion einer einheitlichen slaw. Grundform ist nicht möglich. Der schwankende Konsonantismus des Wor-

tes und die Tatsache, daß es sich um eine Pflanze handelt, die für Färbereizwecke verwendet wurde (Moszyński KLS 1, S. 371–372), lassen eine Entlehnung vermuten. Das Nebeneinander von *j-*, *z-*, *ž-* im Anlaut weist auf eine romanische Quelle, die aber bisher nicht genau bestimmt werden konnte, zu vergleichen ist lat. *genesta* ‚Ginster', mlat. *janesta* dass., franz. *genêt*, afranz. *geneste*, ital. *ginestra* und nhd. *Ginster*, dial. *Ginst*. Das Lehnwort wurde später unter Einfluß slaw. Wortbildungsmodelle teilweise umgeformt (**-ьcь*, **-etъ*), wobei allerdings der zweite Teil des Wortes nicht immer eindeutig eingeordnet werden kann. Das anlautende *ja-* in ns. *janowjeś*, poln. *janowiec* usw. ist sicher ursprünglich, seine Verknüpfung mit dem slaw. Vornamen *Jan* (weil die genannten Kräuter zu Johannis gesammelt wurden) beruht wohl auf volksetymologischen Vorstellungen. Zur bisherigen Literatur s. Rostafiński Symbola I, S. 207 Berneker SEW 1, S. 439; Brückner SEJP, S. 198 und 645; Machek jména, S. 118–119; Sławski SEJP 1, S. 500. Neuerdings ist von Ž. Ž. Varbot, Ėtimologija 1973, S. 30–33, der Versuch unternommen worden, die besprochenen Wörter unter Hinweis auf slowak. *zanovitý* ‚hartnäckig, halsstarrig' mit der in russ. *навь* ‚Toter' enthaltenen Wz. **nōv-* in Verbindung zu bringen. Das Bezeichnungsmotiv soll die Giftigkeit der Pflanzen gewesen sein. Wenig wahrscheinlich, weil vor allem der erste Bestandteil des Wortes (*ja-*, *za-*, *ža-*) ungeklärt bleibt.

ns. **žapran**, Gen. *-a* m. bot. ‚Safran' (Moń; Mk. Wb. 2, S. 1138). Ältere Belege: Moll. 1582: *saphrann* ‚Crocus', H. L.: *sapran*, *barba* ‚zahmer Safran, Crocus hortensis'; im Os. nicht belegt, hier *barba*, *barbička* (Rstk., H. L.), / außerhalb des Sorb. poln. *szafran*, *szefran*, č. *šafrán*, slowak. *šafran*, *šefran*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Safran*, mhd. *saffrān*, *sapharan*, letzteres durch Vermittlung von afranz., span. *szafran* ≤ arab. *za'farān*.

os. **žar*, **zdźar* ‚Brandrodung', nur als ON: *Žarki* – *Särka*, Kr. Bautzen (1365: *Zarg*, 1419: *Sarig*, 1679: *Sercka*, 1731: *Žarki*, 1800: *Sdziark*, 1843: *Zdžarki*), *Zdźar* – *Särchen*, Kr. Bautzen (1409: *Sariß* bei Klix, 1488: *Sora*, 1800: *Zdźar*), *Sora* bei Wilthen, Kr. Bautzen (1419: *Sorpolka* oder *Sorau*, 1477: *Sahir*, 1499: *Szoro*, 1559: *Serichen*, 1843: *Zdžar*); ns. **žar* dass., wie im Os. nur als ON: *Žarkow* – *Sarkow*, Kr. Beeskow (1579: *Sarkow*, 1598: *Sarco*, Mk. Wb. 3, S. 189: *Žarkow*), *Žarow* – *Sorau* (poln. *Żary*), *Ždźark* – *Särchen*, Kr. Calau, daneben auch FlN: *žary* Pl. ‚Brandäcker' (Mk. Wb. 3, S. 222). // Ursl. **žarъ*, **jьz-žarъ* ‚Brand, Brandrodung' (*z – ž ≥ žž ≥ ždž ≥ ždź*), vgl. poln. *żar* ‚Glut, Hitze', in ON *Żdżary*, *Żdziary*, č. *žar*, im ON *Žďár*, slowak. *žar*, im ON *Ždiar*, russ. *жар* ‚Hitze, Glut, Fieberhitze, Eifer', ukr. *жар*, skr. *žȁr*, slowen. *žár*, bulg., mak. *жар* ‚Glut, Gluthitze' ≤ ie. **gʷer-* ‚brennen', Ablaut in os. *horić*, ns. *gorjeś* (s. d.).

ns. **žariś**, 1. Sg. *-im* ‚sorgfältig sammeln, ansammeln, zusammenhalten, sparen; beschützen, sorgen', älter auch ‚wuchern, betrügen, täuschen', nach Šwj. hs. Ws. auch *žarkotaś* ‚wenig sparen'. Abltgn.: *žarba* ‚Sorge', *žarbiś* ‚sorgen, pflegen', *žarbowaś* ‚sich sorgen, besorgt sein um etwas', *žarabny*, dial. *žarobny*, *žarebny* ‚besorgt, fürsorglich, haushälterisch, sparsam', nach Mk. Wb.

auch *žarjabny* (mit hyperkorrektem *ŕ*), *žarbny* ‚sorgsam, sorgfältig'. Ältere Belege: Moll.: *wobsariss* ‚beschützen' (67 v, 10), *fromnych wudowou wobsary* (*wobžari* 3. Sg.) ‚er beschützt die frommen Witwen' (134 v, 14), *sarbowasch* (*žarbowaś*) ‚sorgen' (34 v, 22), *Bog wobsarbuyo* ‚Gott beschützt' (83 r, 13), *psed ... thorenym a scharenym* (*pśed ... torjenim a žarjenim*) ‚vor Betrug und Täuschung' (131 v, 16), Wb. Ps.: *wonih ssharē* ‚sie sammeln' (39, 8), *starohstz a sharba* ‚Mühe und Arbeit' (90, 11), *polohsh twoju ssharbu* (*polož twoju žarbu*) ‚wirf dein Anliegen' (55, 23), *s mehssom hobssharbowasch* ‚mit Fleisch versorgen' (78, 21), Thar.: *a staune wobscharbi* (*wobžarbi*) ‚und immer beschützt', *scharebna schoona* (*žarebna žona*) ‚sparsame Frau', Chojn.: *scharu, schahru* (*žarju*) ‚sammele', *schiarba* (*žarba*) ‚cura, Sorge', *schiarbiu, -uju* (Inf. *žarbiś, žarbowaś*) ‚curo, sorge', Hptm.: *žarisch* ‚sammeln', *žarba* ‚Sorge', *žarabny, žarobny* ‚haushälterisch', *hobžarowasch* ‚besorgen, verpflegen', Jak.: *schaaritcz* (*žarić*) ‚spotten' (Gal. VI, 7), *ty nykogo nederisch woscharitcz* ‚du sollst niemanden täuschen' (Mark. X, 19), *woscharon* (*wožarjon* Partic. praet. pass.) ‚betrogen' (Mat. II, 16), *woscharenske kuplo* (*wožarjeńske kubło*) ‚betrügerischer Reichtum' (Mark. IV, 19), *woscharenstwo* (*wožarjeństwo*) ‚Täuscherei' (Eph. IV, 14), Meg.: *scharizi* (*žarići*) ‚accuro'. // Ursl. Dialektismus **žariti, *žarjǫ* ‚sammeln, zusammentragen', mit Abltgn.: **žarьba, *žarьbьnъ-jь*. Die ie. Grundlage war **gēr-* ‚sammeln, zusammenfassen' (Pokorny IEW, S. 382, kennt nur **ger-*), vgl. griech. *ἀγείρω* (*ἀγερῶ, ἤγειρα*) ‚sammele' (**n̥-ger-i̯ō*), mit gebrochener Reduplikation (**gre-g-*) lat. *grex, gregis* m. ‚Herde, Schar', im Baltoslaw. daneben auch *gur-* ≤ **gor-*: os. *horść*, ns. *gjarść* ‚Handvoll' ≤ **gъrstь*, poln. *garnąć* ‚(zusammen)scharren', skr. *gȑtati, gȑćēm*, ukr. *пригортати* dass. ≤ **gъrtnǫti, *gъrtati*, lett. *gùrste* ‚Flachsknocke' (aus dem Slawischen), lit. *gurgulỹs* m. ‚Verdickung', *gùrguolė* f. ‚Menge, Masse'. U.E. besteht aber auch Zusammenhang mit skr. *žúriti se* ‚eilen, sich beeilen, sich sputen, hasten', *žurba* ‚Eile, Hast' (gebildet wie ns. *žarba*), slowen. *žúriti* ‚eilen, hasten', im Sorb. mit os. *žurk* ‚Hamster' (das hastig sammelnde Tier) ≤ ie. **geur-* (abweichende Ablautreihe). Bedeutungsentwicklung: 1. ‚sammeln, intensiv zusammentragen, zusammenraffen' ≥ 2. ‚sparen, sorgen, beschützen' ≥ 3. ‚wuchern, betrügen, täuschen'. Vgl. die ähnliche Entwicklung in ns. *pjenjeze grabju* ‚spare'.

os. žarliwy Adj. ‚eifersüchtig' (Pf. Wb.); im Ns. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *żarliwy* ‚fanatisch, inbrünstig' (*żarliwie się modlić* ‚inbrünstig beten'), č. *žárlivý* ‚eifersüchtig', slowak. *žiarlivý* dass. // Ursl. dial. **žarlivъ-jь* ‚(innerlich) entbrannt' (≥ ‚eifersüchtig, inbrünstig, fanatisch'), gehört zu ursl. **žarъ* ‚Brand, Glut' ≤ **gēr-*; in den genannten westslaw. Sprachen mit *-l*-Erweiterung wie os. *horliwy* ‚eifernd, eifrig, inbrünstig, begeistert', *struchły* ‚niedergeschlagen, verzagt, traurig', *tuchły* ‚dumpfig' usw., vgl. poln. *żar* ‚Glut, Hitze', č. *žár*, slowak. *žiar*, slowen. *žár* dass., russ. *жар* ‚Hitze, Glut; Fieberhitze; Eifer', im Sorb. nur als ON: os. *Žarki – Särka*, Kr. Bautzen ≤ **Žarky*, *Zdźar – Särchen*, Kr. Bautzen ≤ *jьz-žarъ*, vgl. auch os. *žarować* ‚trauern'. Abzulehnen ist die von Machek ESJČ, S. 722, vorgeschlagene Erklärung des Wortes aus **žadlivъ* (vgl. č. dial. *žádlivyj* ‚begierig, begehrlich', os. *žadać* ‚verlangen').

os. žaroba, Gen. -y f. ‚Trauer'; im Ns. nur als Wurzelvariante *žal-*, vgl. ns. *žałoba*, Gen. -y f. ‚Jammer, Klage', *žałosć* ‚Trauer, Traurigkeit, Leid; Betrübnis, Wehmut, Schmerz, Jammer, Elend', älter jedoch auch *žar* (Attw.: *Jest tebe twoijch grechow luto ab schar?* ‚Bereust du deine Sünden?'), / poln. *żałoba* ‚Trauer', č. *žaloba* ‚Klage', slowak. *žaloba* dass., ukr. *жалóба* ‚Trauer', *жáлоба* ‚Beschwerde', bruss. dial. *жалóба* ‚Trauer'. // Zur ursl. dial. *žarъ* m. ‚Trauer, Leid' neben **žalъ* m. dass. (vgl. os. *žałosć*, *žel*; ns. *žałoba*, *žałosć*, *žał*); das Nebeneinander von *r* und *l* möglicherweise bereits alt und schon ursprachlich, zu **žar-* ≤ ie. **gēr-*, vgl. auch os. *žarliwy* ‚eifersüchtig', poln. *żarliwy* ‚inbrünstig, fanatisch' (*żarliwie się modlić* ‚inbrünstig beten'), dial. *zarota* ‚Trauer, Klage, Verzweiflung' (z ≤ ż, JP 29, 1929, S. 1), č. *žárlivý* ‚eifersüchtig'. Etymologisch identisch mit **žar-* in Fällen wie poln. *żar* ‚Glut, Hitze', č. *žár*, slowak. *žiar* dass., slowak. dial. *žaravý* ‚glühend', vgl. mit urspr. kurzem Wurzelvokalismus (**žěr-*) auch os. älter *žorizna* ‚Schlacke', ns. *žoratki* ‚glühende Kohle; glühende Asche'. Die Bedeutungen ‚Trauer, Klage, Leid' dann wie bei **žal-* aus ‚(innerlich) entbrannt' (intensive Sinnes- und Gemütsempfindungen). Pokorny IEW, S. 471 und 495, trennt allerdings beide Wortfamilien und führt ursl. **žal-* zurück auf ie. **gᵘel-* 1. ‚stechen', 2. ‚(stechender) Schmerz, Qual, Tod' (lit. *gélti* ‚stechen', *gìlti* ‚zu schmerzen anfangen'), ursl. **žar-* aber auf ie. **gᵘher-* ‚heiß, warm' (aind. *héras-* n. ‚Glut', lit. *gãras* ‚Dampf', aksl. *goręti* ‚brennen', os. *horić*, ns. *gorjeś* ‚sengen, brennen, glühen').

os. žarować, 1. Sg. *-uju* ‚trauern', *wobžarować* ‚bedauern' (Lehnübersetzung), *žarowanje* Vbst. ‚Trauer', *žarowanska drasta* ‚Trauerkleidung'. Ältere Belege: Sw.: *žaruyu* ‚lugeo', *žarowaño* ‚luctus', *žarowanski* ‚lugubris', AFr.: *žaruyu*, *-em* ‚trauere, gehe schwarz (d. i. in Trauerkleidung)', Schm.-Pö.: *žarowacž* ‚trauern, klagen', *žarowanje* Vbst. ‚Trauer', Lub. Wb.: *(wob)žarowacž* ‚beklagen'; ns. žałowaś, 1. Sg. *-ujom* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schaluju* ‚trauere', Hptm.: *żałowasch* ‚trauern', Hptm.-L.: *żałowa* und *żałowanska drastwa* ‚Trauerkleidung' (Mk. Wb. 2, S. 1137), Jak.: *Me smy wam schalowaly* (d. i. *žalowali*) ‚Wir haben Klagelieder gesungen' (Mat. XI, 17), Meg.: *schalowati* (d. i. *žalowaći*) ‚moeror(!)', / poln. *żałować* ‚bedauern, beklagen', č. *žalovat* ‚klagen', slowak. *žalovat'* ‚klagen, anklagen', aruss. *жаловати* ‚lieben', aksl. *žalovati* ‚trauern, betrübt sein'. // Zur Etymologie vgl. os. *žaroba*.

os. žatko, Gen. *-a* n. ‚armes Geschöpf, armer Tropf', *bože žatko* ‚bedauernswertes Menschenkind' (Lub. Wb., Pf. Wb., R. Wj.), auch *njebožatko* (Schm.-Pö.); im Ns. nur *njeborje*, *njeborjetko* dass., / vgl. poln. *nieboże* ‚armes Geschöpf', slowak. *božatko*. // Die os. Form wahrscheinlich gekürzt (dekomponiert) aus urspr. *njebožatko*, dieses zu os. *njebohi* ‚verstorben', Wortbildungsformantien **-ę*, **-ętъko* (**nebožę*, **nebožętъko*). Der Verstorbene verfügt auf dieser Welt über keine Rechte mehr und gilt deshalb als das ‚arme Geschöpf'. Paralleles ns. *njeborje*, *njeborjetko*, im älteren Os. *njeboratko* (Schm.-Pö., Lub. Wb.: *neboratko*, *neboradko*), hat aber möglicherweise eine andere Etymologie (s. d.). Zur Literatur: Brückner SEJP, S. 34, und Machek ESJČ, S. 393.

os. ždyn, *ždy*, *zdy* älter ja, jawohl, doch,

freilich, folglich, sonach' (Pf. Wb.). Ältere Belege: War.: *schden* (d.i. *ždyn*, S. 89 und 97), Mart.: *żdyn*, MFr.: *żdyn*, Bibel 1728: *żdyn* (Gal. III, 29), *sdyn* (Mose III, 23), AFr.: *sdyn* et *ždyn* ,doch, etwa, vielleicht', Göd. Gsb.: *żdy*, Schm.-Pö.: *to je ždyn wjerno* ,das ist gewiß wahr'; im Ns. nicht belegt. // Aus **vьsь-dy* (vgl. os. *wšo*, ns. *wšykno*), im Sorb. mit Erweiterung durch die Part. *-n* wie in os. *dźěn* oder *haklen* usw. Vgl. č. *vždy*, *vždycky* ,immer, stets, jederzeit', *ušdyť* ja, doch, allerdings'.

ons. **że**, s. os. *zo*.

os. **żebjer**, Gen. *-rja* 1. ,schlechtes Messer' (umgspr. ,Krötenstecher'), 2. bot. ,Stinktäubling (Pilz)', *swinjacy żebjer* ,Hundskamille' *żołty żebjer* ,Ackerhahnenfuß' (Pf. Wb., S. 1041). R. Wj.: *żebjerje totolić* (ohne Bedeutungsangabe), vgl. os. *totolić* ,langsam ausfließen'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *żeber*, *-rja* ,ein unnützer Pilz' (so auch bei Rstk. und Kilian), AFr.: *żeber ton* ,Froschpfütze'; im Ns. ohne Belege, / außerhalb des Sorb. vgl. russ. dial. *жабри* ,Kerben, Einschnitte am Angelhaken oder an der Fischharpune' (Slov. russk. nar. govorov), bruss. *жаба* ,unebene Stellen, Kerben an der Sense' (ESBM 3, S. 191). // Aus urspr. **žaber* (im Os. mit *'a'* ≥ *'e'*-Wandel). Zur Etymologie vgl. os. *zabr*[2] ,Schwämmchen (Kinderkrankheit)' und *žabr* ,Gaumenkrankheit, häutige Bräune'. Die Bed. ,schlechtes Messer' ≤ ,stumpfes (schartiges) Messer' ≤ ,weich, wellig'.

os. **żebrić**, 1. Sg. *-ju* ,betteln, jmdm. mit Bitten in den Ohren liegen', *żebr(j)ak* ,Bettler', *żebrjeńca* ,Bettelei' (Pf. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *żebru*, *-im* ,bettele', *żebrak* ,Bettler', *żebralstwo*(!) *to* ,Bettelei'; ns. **żebriś**, 1. Sg. *-im*, dial. auch *żeboriś* dass., *żebrak*, dial. *żebrjak*. Ältere Belege: Chojn.: *schiebru* ,flehe', *huschiebru* ,erbitte', Hptm.: *żöbrisch* ,betteln', Attw.: *żebrak* ,Bettler, armer, dürftiger Mann', / poln. *żebrać* dass., č. *žebrat*, ač. *žebraci* ,bettelnd', dial. *žebronit*, *žabronit* ,betteln' (express. Formen), slowak. *žobrať* dass., *žobrák* ,Bettler', *žobrácky* ,bettelnd', ukr. *жебрати* (aus dem Poln.), bruss. *жабраваць* ,betteln', slowen. *žebráti* ,herplappern, beten', skr. *žèbračiti*, *žȅbrak*, *džȅbrāk* (nach Skok ERHSJ 1, S. 471, wahrscheinlich entlehnt aus dem Tschech. oder Slowak.). // Entlehnt aus älterem dt. *seffr* ,Bettler' (Brückner SEJP, S. 663). Weniger wahrscheinlich die Deutung Macheks ESJČ, S. 724, wonach es sich um eine expressive Umgestaltung von ač. *škebrati* ,zudringlich betteln' handeln soll. Unklar bliebe die Verbreitung des Wortes in den anderen westslaw. Sprachen und im Slowen. Ns. *żeboriś* mit zusätzlicher express. *-or*-Erweiterung wie in ns. *badoriś* ,schwatzen, faseln', os. *bamborić* ,schwatzen, dummes Zeug reden' und ns. *źwatoriś*, os. *źwantorić* ,faseln'.

os. **żeć** älter, ns. *żeś*[2], s. os. *żnjeć*.

ns. **żedaś**, s. os. *żadać*.

ns. **żed(aw)aś se**, 1. Sg. *-am se* älter ,sich ekeln' (nur Chojn.: *schedam* ,ekele', Moll.: *se schedawasch*, 114 v, 20). // Vgl. ns. *żadaś se*.

ns. **żeden**, s. os. *żadyn*.

ns. **żedny**, s. os. *żadny*.

os. **żedźić**, s. os. *żadać*.

ns. žega, Gen. -*i* f. älter und dial. ‚Säge' (SSA 4, K. 50), V. M.: *žegowaś* ‚sägen'. Hptm.: *żegga, żeżka*; im eigentl. Ns. und im Os. unbekannt, hier *piła*. // Entlehnt aus dt. *Säge*, vgl. auch poln. *żaga, żażka*, polab. *sodd'ai*, slowen. *žega* dass.

ns. žegadło, s. os. *žahadło*.

os. žehlić (so), 1. Sg. -*u* (*so*) (gespr. *želić*), mit *e*-Stützvokal *žehelić so* ‚glimmen' (Pf. Wb., Kr. Wb.), auch ‚beißen (Kälte)' (H. Sm. 2, S. 166: *Běše so pak runje zyma nawaliła, zo jenož tak žehleše* ‚Es war aber gerade der Winter eingebrochen, und es herrschte grimmige Kälte'), *žahły* Adj. ‚glühend, brennend, zornig, grimmig', *žahlina* ‚Schlacke'. Ältere Belege: Sw.: *żehelu ßo* (*žehelu so*) ‚glisco, candeo', *potzinam ßo żehelicż* ‚candesco', *żehliwa swoma* (d. i. *słoma*) ‚favilla', AFr.: *želiu, -im* ‚glühe, glimme', *żelіwy* ‚glühend', Schm.-Pö.: *żelicż sso* ‚glimmen'; ns. žagliś, 1. Sg. -*im* ‚zum Erglühen bringen, erhitzen', ~ *se* ‚glühen, glimmen, brennen', *žagły* ‚glühend, brennend' (*žagłe wugle* ‚glühende Kohle'), *žaglina* ‚Glut; Schlacke, das Glimmen', *žaglіwy* Adj. ‚glühend, sengend'. Ältere Belege: Thar.: *schaglіwu sweczku* ‚die brennende Kerze' (S. 146), Chojn.: *schagl* ‚pruna, glühende Kohle', *schaglina* ‚Eisenschlacken', *schaglawiza* (*žaglawica*) ‚Kleine Nessel', Jak.: *ie schakly* (d. i. *žagly*) ‚es glüht (ist glühend)' (O. Joh. I, 15). // Ursl. dial. **žagliti* ‚glühen, glimmen', dazu Partic. praet. act. 2 **žaglъ-jь*; gehört als Form mit altem langem (iter.) Wurzelvokalismus (**gēg-*, os. *žahać* ‚sengen, brennen') zu ursl. **žegti*, **žegǫ* ‚brennen', vgl. poln. *żec, żgę*, č. *žhnout*, ač. *žéci, žhu*, russ. *жечь, жгу*, aksl. *žešti, žegǫ* und *žьgǫ* ‚brennen' (das ь im Präs. durch Einfluß des Imp. **žьdzi*, s. Machek ESJČ, S. 726). Pf. Wb., S. 1045, erwähnt für das Os. das Präsens *žhu, žžeš* ‚brennen', vermerkt aber „ist die ungebräuchlich gewordene Wurzel zu *žahać* und *žehlić*". Os. *žehlić* ≤ *žahlić* nach verstummtem *h* wie in os. *ćahnyć* neben 3. Sg. *ćehnje* ‚ziehen'.

os. žehrać, 1. Sg. -*am* älter ‚eifern, schelten' (nach Pf. Wb. „veraltet"), *žehrawy* Adj. ‚eifersüchtig'; ns. žegoriś, 1. Sg. -*im* ‚belfern' (eigentl. ‚erhitzt sein, eifern') (nach Mk. Wb. bei Chojn.). / außerhalb des Sorb. vgl. č. *žehrat* ‚eifersüchtig sein; sich ärgern, sich beschweren', ač. *žehrati*, auch ‚schelten, züchtigen, strafen', slowak. *žehrať, žrhať, žuhrať* 1. ‚brummen, winseln, flennen', 2. ‚eifersüchtig sein'. // Ursl. dial. **žegrati, *žegriti* ‚eifern, sich ärgern, schelten, züchtigen' (d. i. Handlungen in erregten Gemütszuständen vollbringen), gehört zu ursl. **žeg-, *žag-* ≤ ie. **gēg-* ‚brennen, sengen, glühen', vgl. aksl. *žešti, žegǫ, žьgǫ* dass., ns. älter *žegadło* ‚Stachel' neben ns. *žagliś* ‚zum Erglühen bringen', *žagajca* ‚Brennessel', zur -*r*-Erweiterung auch ns. älter *žagrica* dass. (Bronisch 1862) und skr. *žàgriti* ‚rösten (Mais)'. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚brennen, glühen' ≥ 2. ‚eifern, sich ärgern (d. i. innerlich entbrennen)' wie in os. *žarliwy* ‚eifersüchtig' neben ursl. **žarъ, *jьz-žarъ* ‚Brand, Brandrodung', russ. *жáрить* ‚braten, rösten' usw. Nach Machek ESJČ, S. 724, sind die č. und slowak. Wörter unklar („málo jasné"); verfehlt der vorgeschlagene Anschluß an č. dial. *žúrit*, mähr.-slowak. *požurit sa* ‚sich ärgern, in Zank geraten', das eine Variante mit abweichendem Wurzelvokalismus (ie. **geur-*) zu ursl. **žar-* (ie. **gēr-*) darstellt.

os. **žel** (≤ *žal*), als Bestandteil des zusammengesetzten Prädikats: *mi je žel* ,es tut mir leid'. Ältere Belege: MFr.: *A Jesussewi bésche žaal* ,Jesus hatte Erbarmen' (Mark. I, 41), Sw.: *yo żel* (d. i. *žel*) ,poenitet', *mi yo żel* ,misereor'; ns. **žał**, wie im Os. heute nur als Teil des Prädikats: *mějo žał* ,es tut mir leid', älter dial. auch *žar* (Attw.: *Jest tebje twojich grěchow luto ab žar?* ,Bereust du deine Sünden?'). Ältere Belege: Chojn.: *schahl* ,dolor animi, Wehmut', Ordnung des Heils 1745: *mi jo wutrobnje žal* ,es tut mir herzlich leid' (eine ons. Quelle), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *żal* ,Leid, Kummer, Gram; Wehmut; Reue; Klage', slowak. *žiaľ* ,Leid, Schmerz', russ., ukr., bruss. *жаль* ,Mitleid', russ. dial. *жаль* auch ,Grab, Friedhof', skr. *žão*, slowen. *žȃl*, bulg., mak. *жал* ,Leid', aksl. *žalь* ,Schmerz'. // Ursl. **žalь* m. und *zalъ* m. ,Leid, Trauer; Gram; Wehmut; Schmerz' ≤ ie. **gēl-*. Identisch mit *žal-* in ns. *žalny* ,glühend heiß', poln. *żalić się* ,glimmen, schwelen', russ. dial. *жалеть* ,erwärmen, gären (bei der Malzbereitung), erhitzen (Getreide)' (Slov. russ. nar. govorov), zur *r*-Variante (*žar*) s. os. *žarować* ,trauern'. Die Bedeutung ,Leid, Kummer; Trauer; Schmerz usw.' aus ,(innerlich) entbrannt (intensive Sinnes- und Gemütsempfindungen)'. Das Slaw. kennt auch Formen mit urspr. kurzem Wurzelvokalismus: aruss. *желя* ,Trauer, Kummer', ač. *želeti*, č. *želet* ,bereuen, bedauern', slowak. *želieť* ,beklagen, trauern'. Urverwandt mit lit. *gėlà* ,Qual', *gélti* ,schmerzen', ahd. *quāla* ,Qual' neben *quëlen* ,heftige Schmerzen erleiden' ≤ ie. **qᵘel-* 1. ,stechen', 2. ,stechender Schmerz'. Zur Verwendung als Bestandteil des nominalen Prädikats vgl. auch os. *hódź* in: *to je mi hódź* ,das steht mir an'.

os. **želb(i)ja**, Gen. *-e* f. bot. ,Salbei, Salvia officinalis'. Ältere Belege: Sw.: *żelbiya* ,Salvia', *dżiŵa żelbiya* ,Stachys', AFr.: *žalva ta* ,Salbei', Schm.-Pö.: *żelbija*, Lub. Wb.: *žalbija* ,Salbei', *žalbijowe wopeschko* (*łopješko*) ,Salbeiblatt'; ns. **žalbija**, Gen. *-e* f. bot. dass. Ältere Belege: H. L.: *salbya, schalbija*, Moll. 1582: *salbya*, Chojn.: *salbia*, Hptm.: *żalbija* ,Salbei', / poln. *szałwia*, polab. *salvaja*, č. *šalvěj*, ač. *šalvěje*, slowak. *šaľvija*, russ., ukr., bruss. *шалфей*, Makowiecki Wb. erwähnt für das Ukr. folgende Formen: *šalvija, šałvija, savlija, šełba, ševlija, šolovija*. // Entlehnt aus frühnhd. *Salbei*, mhd. *salbeie, salveie* (Bielfeldt, S. 295); die ostslaw. Formen nach Vasmer REW 3, S. 369, aus poln. *szałwia*, das ebenso wie die anderen slaw. Wörter auf mhd. *salveie* zurückgeht. Zugrunde liegt mlat. *salvia*.

ons. **želbny** Adj. älter ,Schädel-(?)', nur bei Jak.: *Golgata, to ie po serbsku, schelbne mesto* ,Golgatha, das ist auf sorbisch Schädelstätte' (Mark. XV, 22), auch mit anlautendem *šč-*: *schczelbne mesto* (Mat. XXVII, 33) und *schsczelbne mesto* (Luk. XXIII, 33). // Unklar, wenn *sch-* = *ž-*, dann vielleicht zu ns. älter *žołẃ* ,Muschel, Schildkröte' (im ons. Dialekt des Meg. *żelwja*) und os. *žołwja* ,Schildkröte', č. *želva* dass. Unklar bleibt dabei aber anlautendes *šč-* in den Belegen 2 und 3. Im NT des Fabr. I aus dem Jahre 1709 lautet dieselbe Textstelle: *Golgatha, kotare jo hukladane koscelnischzo*, im os. NT des M. Frencel (1670, 1706): *Golgatha, to je pschełożene, nopowe mjesto*.

os. **želej**, Gen. *-a* m. ,Gelee' (Kr. Wb.). // Entlehnt aus dem Dt.

os. **železnica**, Gen. *-y* f. ,Eisenbahn' (er-

ster Beleg 1841 bei Sm. MS), umgspr. *(ajzn)bona*; ns. zeleznica, Gen. *-e* f. (Mk. Wb. 2, S. 1074, aus dem Os.). // Neubildung des 19. Jahrhunderts, wahrscheinlich unter Einfluß von č. *železnice* (Pf. Wb., S. XX: „... während man in der wendischen Sprache ganz wie in derselben am nächsten verwandten böhmischen mit Leichtigkeit zu dem Ausdrucke železnica gelangte"), Stone Lexical Changes, S. 95. Nach demselben Wortbildungsmodell wurde das bodenständige ns. *zeleznica* 1. ‚Eisengras, Riedgras, Segge (eine Pflanze)', 2. ‚Weiderich, Blutweiderich, Blutkraut, Lythrum salicaria' gebildet.

os. **železo**, Gen. *-a* n. ‚Eisen', dial. auch *zelezo* und *zelezwo*, Jentsch M. R.: *žɛl'ɛzɔ, žɛl'ɛzu̯ɔ*, N. D.: *zelezo*, SSA 4, K. 47: *žɛl'ɛzɔ, žɛl'ɛzu̯ɔ* (Süden), *zɛl'ɛzɔ* (Norden), *zɛl'ɛzu̯ɔ* (Westen), als FlN: *zelezna* – Waldstück zwischen Dauban und Förstgen, Kr. Niesky (Brósk dodawki). Abltgn.: *železak* ‚Eisennagel', *železki* Pl. ‚Schlittschuhe, an Holzpantoffeln befestigte Eisenschienen', *železko* ‚Bandeisen, Scharnierband', *železnik* ‚Eisentopf'. Ältere Belege: Sw.: *železo* ‚ferrum, bractea', Matth.: *selesny* Adj. ‚eisern', AFr.: *seleso, żeleso to* ‚Eisen, Eisenwerk', Dem. *selesko to, selesnik* ‚Eisentopf', Schm.-Pö.: *żeleso* ‚Eisen', *żelesnik* ‚Eisenhändler', Lub. Wb.: *żeleso* ‚Eisen', *żelesna żiwa* ‚Eisenader', Jhä.: *żeleso, seleswo* ‚Eisen'; ns. **zelezo**, Gen. *-a* n. dass., dial. auch *železo* (nach Mk. Wb. 2, S. 1143, im Sprb. D.), SSA 4, K. 47: *zɛl'ɛzɔ* (eigentl. ns. Dialekte), *žɛl'ɛzɔ* (westl.), *zel'azɔ* (östl.), Ha.: *zelezki* ‚Schlittschuhe'. Ältere Belege: Moll.: *dselessnym pssutom* ‚mit einem Eisenstab' (*zeleznym pšutom*, 62 v, 3), Wb. Ps.: *we selehsu* (*we zelezu*) ‚in Eisen' (105, 18), *selehsne sapatkih* ‚Eisenriegel' (107, 15), Chojn.: *seleso* ‚ferrum, Eisen', *selesko* ‚ignitabulum, Feuerzeug', Hptm., Anon.: *seleso* ‚Eisen', Jak.: *z selesa* ‚aus Eisen' (O. Joh. XVIII, 12), *selesnym pruttem* ‚mit einem Eisenstab' (O. Joh. XIX, 15), Meg.: *schelasni klobugh* (d. i. *želazny klubuk*) ‚galea (Helm)', auch als ON: *Selessen*, Wüstung zwischen Atterwasch und Bärenklau, Kr. Guben (1494: *Szelleßna*), und *Sellessen* – Železna, Kr. Spremberg (1346/1495: *Selesna, Zelesna*). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *żelazo*, polab. *zil'ozü*, č., slowak. *železo*, slowak. dial. auch *zelezo* ‚Plinzeneisen', russ. *желéзо*, dial. *зелéзо*, ukr. *залíзо, залíзо*, dial. *зеu̯лíзо* ‚Teil des Pfluges' (Dzendzeliv'skyj Atlas), bruss. *жалéза*, aruss. *желѣзо*, skr. *žèljezo*, slowen. *želézo*, aksl. *želězo* ‚Eisen'. // Ursl. *želězo* ‚Eisen' ≤ ie. **ghel-*; die im Slaw. weit verbreitete Nebenform **zelězo* entweder durch spätere Fernassimilation von *ž – z ≥ z – z* oder bereits ursprachliche Anlautvariante (**ĝhel-*); nach Trubačev VSJ II, S. 34, und Lětopis ISL A 34 (1987), S. 43, verwandt mit russ. *железá* ‚Drüse' (os. *žałza*, ns. *załza*, poln. *zołza*, č. *žláza* usw.). Das gemeinsame Tertium comparationis beider Denotate ist ihre „klümpchenartige" Form (im Körper und in der Erde). Sie resultiert beim Eisen aus dem altertümlichen Kulturstadium um die Raseneisenerzgewinnung (Raseneisenerz kommt in Gestalt kleiner Klümpchen vor). Vgl. dazu auch lit. *geležis* ‚Eisen' neben lit. *geležuonys*, *geležuones* Pl. ‚Drüse' und nhd. *Druse* ‚verwittertes Erz' und ‚Drüse'. Wurzelverwandt sind weiter die slaw. Bezeichnungen für Beule und Schildkröte: russ. *желвáк* ‚Beule, Geschwür, Drüsengeschwulst', č. *žluva* ‚Skrofel, Wassersucht', slowen. *žélva* ‚Drüse', os. *žołwja*,

ns. älter *žołw* ‚Schildkröte' usw. Das Derivat **želězo* ‚Eisen' unterscheidet sich formal von **železa* ‚Drüse' durch die Vokaldehnung (*ě* ≤ *ē*). Der bisher gewöhnlich gesuchte Zusammenhang der baltoslawischen Eisenbezeichnung mit griech. *χαλκός*, kret. *καυχός* ‚Kupfer, Bronze' stößt auf erhebliche formale und auch semantische Schwierigkeiten. Eisen ist ein „schwarzes" Metall, Kupfer und Bronze haben dagegen eine deutliche „rötliche, gelbliche" Farbgebung. Die bisher verbreitete Meinung, die slawische Eisenbezeichnung sei eine Entlehnung aus einem fremden Kulturkreis (östliches Mittelmeergebiet) oder ein vorindoeuropäisches Wort muß somit als unbegründet verworfen werden. Zu der bisherigen Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 416; Machek ESJČ, S. 725; Skok ERHSJ 3, S. 676–677; Pokorny IEW, S. 435; ESBM 3, S. 204, und ESUM 2, S. 228–229. Zur Stützung der Verwandtschaft des ursl. Wortes mit griech. *χαλκός* wird jetzt aber auch auf mykenisch *ke-ko* ‚Metall' und heth. *ḫepalki* ‚Eisen' verwiesen (vgl. T. Gamkrelidze und V. V. Ivanov, Индоевропейский язык и индоевропейцы, II, S. 710, Anmerkung).

os. **želić**, 1. Sg. *-u* ‚trauern' (≤ *žalić*), Jentsch M. R.: *žel'ič* dass. Abltgn.: *želny* Adj. ‚Trauer-, reuig, reumütig', *želniwy* dass., *želnosć* ‚Reue; Mitleid'. Ältere Belege: AFr.: *żeliu, -im* und *żaliu, -im* ‚trauere', *żelaca drasta* ‚Trauerkleid'; ns. **žališ**, 1. Sg. *-im* älter dass. (nur Chojn.: *schahliu* ‚maereo, trauere'), / außerhalb des Sorb. poln. *żalić się* ‚sich beklagen', č. *žalný* ‚kläglich, jammervoll; elegisch', slowak. *žialiť* ‚trauern', aksl. *žaliti* ‚betrübt sein; wehklagen'. // Deverbale Bildung (**žaliti*) zu ursl. **žalъ* ‚Leid, Trauer, Gram; Schmerz', vgl. os. *žel*, ns. *žał*.

ns. žeń[1], Gen. *žni* f. ‚Ernte', s. os. *žně*.

ns. žeń[2], Gen. *-nja* m. ‚Heirat, Ehe'; im Os. nicht bekannt. // Ursl. dial. **ženь* ist ein Derivat zu der in ns. *ženiś* ‚heiraten' und os., ns. *žona* ‚Frau' enthaltenen Wz. **žen-*, gebildet mit dem Wortbildungsformans **-jь* (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae), vgl. poln. *ożenek* dass.

os., ns. ženc, s. os. *žnjenc*[1,2].

os. ženić *koho*, 1. Sg. *-ju* ‚jmdn. verheiraten, verehelichen', ~ *so* ‚sich verheiraten (vom Mann und von der Frau)', gew. nur präfixal *woženić so* dass.; die in der heutigen os. Schriftsprache praktizierte Begrenzung dieses Verbs auf männliche Personen (bei Frauen *wudać so*) entspricht nicht dem Usus der Volkssprache. Ältere Belege: MFr.: *so wożenicż* ‚verheiraten' (Mat. XIX, 10), Sw.: *żeńu* ‚marito', *dwóyczé* (*dwójcy*) *żeńené* ‚digamus, digama', AFr.: *żeniu, -im* ‚heirate', Schm.-Pö.: *żenicż sso* ‚heiraten'; ns. ženiś (se), 1. Sg. *-im*, gew. *woženiś se* dass.; bei Frauen nach Mk. Wb. 2, S. 1144, *hudaś se* (wohl wie im Os. puristische Bildung), Zw. Wb.: nur *ženiś (se)*. Ältere Belege: Chojn.: *schönu, woschönu, schönu ße* ‚duco uxorem, nehme zum Weib, heirate', Fabr. I: *ße wożönisch* ‚verheiraten', Hptm.: *ße żönisch, ße wożönisch* dass., / in derselben Bed. poln. *żenić się*, č. *ženit*, ač. *ženiti*, slowak. *ženiť*, russ. *женить*, ukr. *женúти*, bruss. *жанíць*, skr. *žèniti*, slowen. *žéniti*, bulg. *жéня*, mak. *жени*, aksl. *ženiti*. // Ursl. **ženiti* ‚(ver)heiraten'; zu ursl. **žena*, vgl. dazu os., ns. *žona* ‚Frau', ns. *žeń* m. ‚Heirat, Ehe', aind. *jániḥ* ‚Weib' (Meillet Le

Slave commun, S. 192). Die Ausdehnung des Wortes im Sorb. auch auf die Frauen steht unter Einfluß von dt. *heiraten*.

os. ženich, Gen. -*a* m. ‚Heiratskandidat, Heiratslustiger', auch ‚Bräutigam' (Kr. Wb., Jb. Wb.); im Ns. nicht belegt./ außerhalb des Sorb. poln. dial. *żenich*, č. *ženich*, slowak. *ženích*, russ. *жени́х*, aruss. *женихъ*, ukr. *же́них*, bruss. *жані́х*, skr. *žènīh*, slowen. *ženih*, bulg. *жени́х*. // Ursl. **ženichъ* ‚Bräutigam', deverbale Bildung zu **ženiti* ‚heiraten' (os. *ženić*, ns. *ženiś*), Formans **-ichъ* (Nomen agentis, Słprasł. 1, S. 71). Die eigentl. Bezeichnung des Bräutigams lautet im Sorb. *nawoženja*, *nawožeń* (s. d.). Das Fehlen des Wortes im Wb. von Pfuhl (Pf. Wb.) könnte auf die Übernahme des Wortes aus dem Tschech. weisen.

ns. žeńscyna, Gen. -*y* f. ‚Weib, Frau', Dem. *žeńscynka*, älter und dial. auch *žeńščyn(k)a*, *žeńšcyn(k)a* dass. (Mk. Wb. 2, S. 1145), Moll.: *szenszynu* (*ženscynu*, Akk. Sg.) ‚Weib, Frau' (K. 15 r, 16), Thar.: *schenschczinu* (*ženscynu*, Akk. Sg., S. 132) dass., / außerhalb des Sorb.: russ. *же́нщина*. // Derivat zu ns. *žeński*, -*a*, -*e* ‚Frauen-, Weiber-; Weibs-; weiblich', vgl. auch ns. *muscyna* ‚Männin'.

ns. žeńska, s. os., ns. *žona*, os. *žónska*.

os. žeńtwa, Gen. -*y* f. ‚Heirat', *žeńtwulubjak* ‚Heiratsversprecher, -schwindler' (Lehnübersetzung). Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.: *ženitwa ta*, Kör.: *żentwa* ‚Heirat'; im Ns. unbekannt, hier nur *žeń* m. dass., / außerhalb des Sorb. vgl. č. *ženitba*, slowak. *ženba*, *ženitba*. // Ursl. dial. **ženitva* ‚Heirat', gebildet mit dem Formans **-(i)tva* (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) von dem Verb **ženiti* ‚heiraten'; als parallele Bildung vgl. os. *hońtwa*, älter *honitwa* ‚Jagd' neben os. *honić* ‚jagen'; im Tschech. und Slowak. *ženitba* unter Einfluß von -*tba* in č. *svatba* ‚Hochzeit' (Machek ESJČ).

os. žerdź, Gen. -*e* f. ‚Stange', Dem. *žerdka*, dial. *dźeržina* ‚Stangenwald' (Šwj. spomnj.). Ältere Belege: Sw.: *żerdż* ‚pertica', AFr.: *żerdż ta* ‚Stange', Pl. *żerdżi* und *żerdżie*; ns. žeŕź, Gen. -*i* f., Dem. *žerdka*. Ältere Belege: Chojn.: *schiersch* ‚pertica, Stange', *schiertka* ‚kleine Stange', Hptm.: *żeŕź* ‚Stange', / in derselben Bed. poln. *żerdź*, č. *žerd*, slowak. *žrď*, russ. *жердь* f. ‚lange, dünne Stange', dial. auch *жередь* dass., ukr. *же́рдка* ‚Holzstange', bruss. *жэ́рдка*, *жэрдзь* dass., aruss. *жердь*, skr. dial. *žȓt*, slowen. *žȓd* ‚Heubaum', bulg. dial. *жерд*, *жърд*, *жъ́рда*, aksl. *žrьdь* ‚Stange, Lanze'. // Ursl. **žьrdь* ‚lange Stange' (alter *i*-Stamm), ablautend (-*ьr*- : -*or*-) mit **gordъ*, **gordь* (os. *hród*, ns. *grod* ‚Schloß', russ. *го́род* ‚Stadt', *зоро́д* ‚Schober, eingehegter Platz', os. *hródź* ‚Stall', ns. *groź* dass.); urverwandt mit lit. *gar̃das* m. ‚Pferch', *gar̃dis* f. ‚Gatter, Gitter' (Vasmer REW 1, S. 419; Pokorny IEW, S. 444). Unbegründet der Vergleich mit lit. *kártis* ‚dünne Stange, Latte, Staken' und č. *hrázka* ‚kleiner Damm, kleines Wehr' oder *hřada* ‚Reihe' (gegen Machek ESJČ, S. 726).

os. žerch, Gen. -*a* m. ‚Laufring' (Pf. Wb.); im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. nur russ. dial. *же́рехи* Pl. ‚Kette, Halskette' (Slov. russk. nar. govorov.). // Ursl. dial. **žьrchъ* ‚ringartig Zusammengedrehtes (Ring, Kette)', reduktionsstufige Form zu ie. **ger-s-* ‚dre-

hen, winden'; im Russ. mit sekund. Polnoglasije *-ere-* wie in russ. dial. *жéредь* neben *жередь* ‚lange, dünne Stange'. Vgl. ablautend (**gъr-k-*) aksl. *sъgrъčiti sę* ‚sich zusammenziehen', skr. *grč* ‚Krampf', bulg. *гърча се* ‚sich krümmen, sich zusammenziehen', außerhalb des Slaw. aind. *guṇá-ḥ* (≤ **gr̥-nó-s*) ‚der einzelne Faden einer Schnur, Schnur, Strick', lit. *grę̃žti, grężiù* ‚wenden, drehen, bohren', lett. *griezt, griežu* ‚wenden, drehen' (balt. **grenžiō* ≤ ie. **gren-ĝ-*), Varbot, Ėtimologija 1981, S. 22–23; Pokorny IEW, S. 385–386. Abzulehnen ist die Herleitung des sorb. Wortes aus nhd. *Zarch, Zarge* ‚Einfassung' (gegen Bielfeldt, S. 295).

os. **žerchej**, Gen. *-chwje* f. bot. ‚Wiesenschaumkraut, Cardamine pratensis; Kresse, Nasturtium officinale', *žerchwica* ‚Wiesenschaumkraut' (Rstk.). Ältere Belege: H. L.: *scher⟨ch⟩ew* (d. i. *žerchew*), *kressa* ‚Nasturtium hortense vulgare', Sw.: *žerchwa, kraßa* (*krasa*) ‚Nasturtium', *žerchwa* ‚Sisymbrium, Cardamm.' ⟨!⟩ (d. i. eine Art Kresse), Ött.: *žerchej, žerchew* ‚Brunnen- oder Wasserkresse', Halke Hs.: *žerchey* ‚Gartenkresse', AFr.: *žerchei ta* ‚Kresse', Schm.-Pö.: *dżerchej* und *żerchej, -wje*; im eigentl. Ns. unbekannt, hier nur dial. *žerglica, žerchlica, žerlica* ‚Wiesenschaumkraut' (Mk. Wb. 2, S. 1146; Šwj. hs. Ws.). // Zugrunde liegt **žьrchy*, Gen. *-ъve* f. (alter *ū*-Stamm). Die Zugehörigkeit des Wortes zu den *ū*-Stämmen zeugt von seinem hohen Alter. Wahrscheinlich wurzelverwandt mit os. *žerich* ‚weißer Gänsefuß', ns. *žeruch, žeruš* 1. ‚giftiger Hahnenfuß, Wasserhahnenfuß', 2. ‚Kresse', Ablaut **er* (Vollstufe): **ьr* (Reduktionsstufe). Vgl. auch os. *žerlica*, ns. *žerlina*.

os. žerich, Gen. *-a* m. bot. ‚weißer Gänsefuß, Corispermum' (Lajnert rostl. mjena), *žeruš* ‚Gänsefuß, Ranunculus acer' (Rstk., nach Pf. Wb., S. 1044, bereits bei N. N.); ns. žeruš, Gen. *-a* m. bot. 1. ‚giftiger Hahnenfuß, Wasserhahnenfuß', 2. ‚Kresse, Ranunculus repens', 3. ‚Acker- oder Feldbutterblume; Acker- oder Feldglinze, Ranunculus arvensis, auch *žoruš* dass. (Mk. Wb. 2, S. 1146). Ältere Belege: Chojn.: *schscheruch, scheruch* (*žeruch*) dass. ‚Gesträuch am Ufer' (!), / poln. *rzeżucha* ‚Brunnenkresse, Bergkresse; Schaumkraut, Cardamine pratensis', älter auch *rzerzucha, żerucha*, č. *řeřicha* ‚Lepidium', ač. auch *žeřucha, žeřicha*, slowak. *žerucha, žerušica*, russ. *жерýха*, ukr. *жерýха, резýха*, bruss. *жарýшнік* ‚Rorippa Scop.'. // Die sorbischen Formen beruhen auf **žer-ichъ*, **žer-uchъ* und **žer-ušь* ‚Pflanze mit scharfem, brennendem Geschmack'; zugrunde liegt die Wz. **žer-* ‚brennen', dazu os. älter *žorizna* ‚Schlacke', ns. älter *žoratk* ‚glühende Kohlenstückchen; glühende Asche', ač. *řeřátek, žeřátek* ‚Johanniskäfer', slowak. *žeravý* ‚glühend', aksl. *žeravъ* dass.; ablautend mit **gor-* in skr. *gorùšica* ‚Senf, Sinapsis', bulg. *горýха* ‚scharfer Senf' (Merkulova, S. 82–83; Machek ESJČ, S. 531). Vgl. noch os. *žerchej, žerchwica* und *žerlica*, ns. *žerglica, žerchlica*.

ns. **žeriś** se älter ‚weinen' (Hptm.: *ße żerisch*); im Os. unbekannt. // Zu ns. *drěś se, žeru, žerjom se* (s. d.).

os. **žerjawa**, Gen. *-y* f. älter dial. ‚Brunnenschwengel, Schwenkarm (d. i. der große Querbalken) am Ziehbrunnen', nur Sw.: *studnacza waha habo żeřawa* ‚tolleno' f.; ns. **žorawa**, Gen. *-y* f. ‚kranichähnlicher Rockenstock auf einem

dreifüßigen Schemel' (Zw. Wb.; Mk. Wb. 2, S. 1153), der Brunnenschwengel heißt im Ns. *zwod*, / außerhalb des Sorb. mit der Bed. ‚Brunnenschwengel' vgl. poln. *żuraw*, č. *jeřáb*, slowak. *žerav*, russ. *журáвель*, dial. *журáв*, *журавéль*, ukr. *журавéль*, *журáв* (Hrinč. Wb.), dial. auch *журавóк*, *журáвка*, *журавúн* (Dzendzeliv'skyj Atlas II, K. 137), bruss. *журавéль*, *журáў*, aruss. *журавецъ*. // Alte Bezeichnungsübertragung ‚Kranich' (s. os. *žoraw*, *žeraw*) ≥ ‚Brunnenschwengel, Schwenkarm am Ziehbrunnen und an anderen Geräten', vgl. dazu auch nhd. *Kranich*, *Kran* ‚Hebevorrichtung', zur Sache Moszyński KLS 1, S. 249. Das gemeinsame Tertium comparationis war ‚die lange, kranichartige Form des Gegenstandes'. Vgl. os. *žorawa*, ns. *žorawina* ‚Moosbeere'.

os. **žerlica**, Gen. *-y* f. bot. ‚Waldmeister, Asperula', auch *zerlica* dass. (Rstk., Pf. Wb.); im eigentl. Ns. mit dieser Bed. unbekannt, vgl. aber dial. *žerglica*, *žerchlica* ‚weißblühendes Wiesenkraut' (Mk. Wb. 2, S. 1146) und *žerlica* dass. (Šwj. hs. Ws.) und ns. *žerlina* ‚eine Wasserpflanze, weiß blühend, ähnlich dem Vergißmeinnicht'. // Wurzelverwandt mit os. *žerchej*, *žerich* und ns. *žeruš* (s. d.). Das *-l-* ist eine alte Wurzelerweiterung (**žьr-l-*, **žьrch-l-*).

ns. **žerlina**, Gen. *-y* ‚eine Wasserpflanze, weiß blühend, ähnlich dem Vergißmeinnicht' (Mk. Wb. 2, S. 1146); im Os. unbekannt. // Wie os. *žerlica* wurzelverwandt mit os. *žerchej*, *žerich* und ns. *žeruš*.

os. **žertwa**, Gen. *-y* f. ‚Opfer' (nach Pf. Wb. selten), *žertwišćo* ‚Opferstätte' (H. Sm. 1, S. 20), aus anderen älteren Quellen und aus der Volkssprache nicht nachweisbar; unbekannt auch dem Ns. // Wohl schriftspr. Entlehnung des 19. Jahrhunderts aus č. *žertva*, das ebenfalls ein russ. Lehnwort ist, zugrunde liegt aksl. *žrьtva* ‚Opfer, Opfertier, Opfergabe' (Sadnik-Aitzetmüller).

ns. **žeruch**, *žeruš*, s. os. *žerich*.

ns. **žeś**, s. os. *žimać*.

ns. **žetwa**, Gen. *-y* f. ‚das durch Mähen, Sicheln Geerntete' (nur Šwj. hs. Ws.); im Os. unbekannt, / vgl. außerhalb des Sorb. č. *žatva* ‚Mahd, Schnitt; Ernte', slowak. *žatva*, russ., ukr. *жáтва*, skr. *žȅtva*, slowen. *žétva*, *žétev*, bulg. *жéтва*, mak. *жетва* dass., aksl. *žętva* ‚Ernte, Erntezeit'. // Ursl. *žętva* ‚Mahd, Ernte' (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae), zu ursl. **żęti*, **žьnǫ* ‚ernten, schneiden'.

os. **žezło**, Gen. *-a* n. ‚Zepter' (Pf. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb., Vö. pr. sł.); im Ns. unbekannt. // Schriftspr. Entlehnung aus č. *žezlo* dass.

ns. **žgan** Part. ‚gewiß, sicherlich, doch, wenigstens, ja freilich, ja doch, ja wohl; wirklich, in der Tat; immerhin, ja', dial. auch *žga(m)*, Mk. Wb. 2, S. 1148. Ältere Belege: Wb. Ps.: *shgahn* ‚ja' (119, 43; 58, 12), Chojn.: *ßhgan* ‚doch, ja nur', Hptm.: *žgan* ‚ja'; im Os. nicht belegt. // Aus **vьš-ga-nъ*, gebildet wie č. *vždy*, *vždyť* (s. os. *ždy*, *ždyn*).

os. **žić**, 1. Sg. *-ju* ‚heilen', *rana žije* ‚die Wunde heilt', die daneben bei Jb. Wb. angeführte Bed. ‚leben' (*njech žije!* ‚er lebe!') steht unter Einfluß von poln. *niech żyje* und č. *ať žije*. Ältere Belege: AFr.: *žicž*, *žiju*, *žijem*, Schm.-Pö.: *žicž*

,heilen'; ns. žyś, 1. Sg. *žyju* und *žyjom* dass., *rana žyjo* ,die Wunde heilt', ons. *žyć*. Ältere Belege: Chojn.: *schüju* (*žyju*) ,heile', Hptm.: *züsch* ,heilen', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *żyć* ,leben', č. *žít* ,heilen; leben', slowak. *žiť* ,leben', *ožiť* ,aufleben', russ. *жить* ,leben', aruss. *жити*, aksl. *žiti* dass. // Ursl. **žiti*, **žiję* ,heilen' (≥ ,leben'); urverwandt mit lit. *gýti*, *gyjù* ,gesund, heil werden', lett. *dzît*, *dzîtsu*, *dziju* ,heil werden' (≤ ie. **gᵘ̯ī*). Im Sorb. wird zur Bezeichnung von ,leben' die Zusammensetzung os. *žiwy być*, ns. *žywy byś* (eigentl. ,am Leben sein') verwendet. Vgl. auch os. *-žić*, ns. *-žyś*.

os. **-žić**, 1. Sg. *-iju*, iter. *-iwać*, nur in Zusammensetzungen *požić*, *požiwać* ,genießen; verdauen', *wužić*, *wužiwać* ,genießen, gebrauchen, benutzen, verwerten, verwenden', vgl. auch os. *wužitk* ,Nutzen, Vorteil, Gewinn, Profit; Zweck'; ns. **-žyś**, 1. Sg. *-ju* und *-jom*, iter. *-žywaś*, 1. Sg. *-am* dass., wie im Os. nur in den Verbindungen *požyś*, *-ywaś* ,genießen', *wužy(wa)ś*, ,genießen, gebrauchen'. // Zur Etymologie s. os. *žić*, ns. *žyś*.

os. **Žid**, Gen. *-a* m. ,Jude', *Židowka* ,Jüdin', *židowstwo* ,Judentum', *židowska wišnja* ,Judenkirsche' (Lehnübersetzung). Ältere Belege: Lud.: *zid*, Matth., AFr.: *žid ton*, Sw.: *czi sobbotu ßwetżacze židża* ,sabbatarii', *židowska wischňa* ,halicacabus', PN: 1657: *Schied* (Wenzel Wortstudien); ns. **Žyd**, Gen. *-a* m. dass., *Žydowka* ,Jüdin', *žydojstwo* ,Judentum'. Ältere Belege: Moll.: *tým sýdam* Dat. Pl. ,den Juden' (32 v, 5), *weh sýdoyskey sehmij* ,in Judäa (im Land der Juden)' (17 r, 25), Chojn.: *schüd* ,Jude', *schüdnik* ,Judengenosse', *schüdoistwo* ,Judentum', Jak.: *schyhit* ,Jude' (Gal. III, 28), Meg.: *schidi* (*žydy* Nom. Pl.) ,Iudaeus', / poln. *żyd*, č., slowak. *žid*, russ. *жид*, ukr. *жид*, bruss. *жыд*, aruss. *жидъ*, *жидинъ*, *жидовинъ*, skr. *žîd*, slowen. *žîd* und *žîdov* (Wolf-Pleteršnik), bulg., mak. *жид*, aksl. *židovinъ*, *židъ*. // Gemeinslaw. Entlehnung (vor dem 9. Jh.) aus aital. *giudio* ≤ lat. *Iūdaeus* ≤ griech. *ἰουδαῖος* (**giū-* ≥ *žū-* ≥ *ži-*). Der zugrunde liegende ethnische Name beruht auf dem Stammesnamen *Juda*. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 423; Machek ESJČ, S. 727; ESBM 3, S. 262; ESUM 3, S. 196–197.

os. **žida**, Gen. *-y* f. ,Seide, Seidenstoff', *židźany* Adj. ,seiden'. Ältere Belege: Sw.: *žida* ,sericum', *židżané* ,sericus', Schm.-Pö., AFr.: *žida ta*, *židżany*; ns. **žyźe**, Gen. *-a* n., auch *žyźo* 1. ,Seide', 2. übertr. ,Kuckucks-Lichtnelke, Lychnis flos-cuculi', *žyźany* Adj. ,seiden', Schl. D.: *žyda*, *žydźany* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *sysse* (*žyźe*, 97 r, 21), Chojn.: *schische* ,sericum, Seide', *schischani* (*žyźany*) ,bombycinus, seiden'. // Entlehnt aus mhd. *sīde*, ahd. *sīda* ≤ mlat. *sēta* ,Seide', wahrscheinlich verkürzt aus *sēta Sērica* ,serisches Tierhaar' (Kluge-Götze[16], S. 714); ns. *žyźe* ≤ **židьje* Koll., vgl. außerhalb des Sorb. auch slowen. *žîda* ,Seide' (Pleteršnik Wb.). Die in den anderen westslawischen Sprachen belegten Wörter für ,Seide' (poln. *jedwab*, č. *hedvábí*, slowak. *hodváb*) sind ebenfalls Entlehnungen aus dem Germ. (Machek ESJČ, S. 164).

os. **židki** Adj. ,dünnflüssig', *židkosć* ,Dünnflüssigkeit'. Ältere Belege: Sw.: *žitki* ,rarus, laxus', *žitkoscż* ,laxitas', Schm.-Pö.: *žitki* ,dünnflüssig'; ns. **žydki** Adj., *žydkosć* dass., / č. älter *žídký*, russ. *жидкий* ,flüssig, dünn, schlank, biegsam', bruss. *жыдкі* ,wäßrig, flüssig', skr.

židak ,dickflüssig, halbflüssig, zähflüssig; schlank', slowen. *židek* ,dünnflüssig, zähflüssig, klebrig', bulg. dial. *жи́дък* ,wäßrig, flüssig'. // Ursl. **židъ-kъ-jь* ,flüssig; wäßrig', gebildet wie **soldъ-kъ* ,süß', vgl. auch os. *židlawa, židmo* und *židnyć*; urverwandt mit griech. *δεῖσα* ,Dreck, Schlamm' ≤ ie. **gᵘeid(h)-i̯a* oder *-sa*, oder **gᵘeid-s-a* ,halbflüssiger Schlamm, dickflüssig, dünnflüssig'. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 423; Pokorny IEW, S. 469.

os. **židla**, Gen. *-e* f. 1. ,Speisekasten' (Pf. Wb.), 2. ,Futterkasten, -kammer, Schüttboden' (Kr. Wb.); ns. **žydla**, Gen. *-e* f. dial. ,Lade mit mehreren Fächern zum Aufbewahren von Speisevorräten, Speisekasten, Vorratskasten' (nach Mk. Wb. 2, S. 1166, im w. Grz.-D.). Die bei Pf. Wb. unter Berufung auf das Ns. angeführte Bed. ,Schüttboden' ist quellenmäßig nicht nachweisbar und steht unter Einfluß von ns. *žurla* und *žudla*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. md. *siddel* ,langer, schmaler Kasten mit abgeteilten Fächern, in welchen Graupen, Reis, Linsen usw. aufbewahrt werden' (Grimm Wb. X, 1, S. 863), s. auch č. dial. *židla* (südč.), *žiďa, žigla* (mähr.), slowak. *žigla* ,Mehlkasten, Speisekasten', č. *žídle* ,Sessel, Stuhl' ≤ ,Mehltruhe zum Sitzen'.

os. **židlawa**, Gen. *-y* f. ,Durchfall', *židlica* dass., *židnić* ,dünnflüssig machen', *židnyć* ,dünnflüssig werden', *židlić so* ,hervorsprudeln, langsam, dünn ausfließen', *židlo* ,Dünnflüssiges, Brei'. // Das zugrunde liegende Verb **židliti* gehört zu der in **židъkъ* (os. *židki*, ns. *žydki*) enthaltenen Wurzel **žid-*, erweitert mit dem Formans *-l-* (charakteristisch für onomatop. und express. Verben), vgl. parallele Bildungen in os. *chiblać, chiblić, chiblować* und ns. *chyblaś, chybliś* ,hin und her wackeln', ns. *žumliś* ,langsam kauen', russ. *бурли́ть* ,lärmen, toben, stürmen, zanken' usw.

os. **židlik** und *židlk*, Gen. *-a* m. älter ,Seidel (Bierglas)' (Pf. Wb.), Sw.: *pów židlika* ,hemina', Schm.-Pö.: *židelk* ,Seidel', *židelkowy* ,Seidel-'; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mhd. *sīdel* dass., nhd. *Seidel*. Die von Bielfeldt, S. 296, angenommene Vermittlung durch das Tschech. ist nicht erforderlich.

os. **židmo**, Gen. *-a* n. ,Matsch, Mansch'. // Aus **židьmo*, gebildet wie os. *darmo*, ns. *dermo* ,umsonst, unentgeltlich'; zur Etym. s. os. *židki*, ns. *žydki*.

os. **židnić**, 1. Sg. *-ju* ,dünnflüssig machen', *židnyć* ,dünnflüssig werden', *židnica* ,Durchfall'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *židnycž* ,dünn werden'; ns. **žydniś**, 1. Sg. *-ju* ,dünnflüssig machen', *žydnjeś*, 1. Sg. *-jejom*, *žydnuś (se)* ,dünnflüssig werden'. // Auszugehen ist von **židnǫti*, das von **židъ* (os. *židki*, ns. *žydki*) abgeleitet worden ist, vgl. als parallele Bildungen os. *moknyć*, ns. *moknuś* ,naß werden', os. *(s)tuchnyć* ,dumpfig werden, modern' und os. *studnyć*, ns. *studnuś* ,kühl werden'. Die *i*-Verben sind davon abgeleitete sekundäre Kausativa, gebildet in Analogie zu Formen wie os. *studźić*, ns. *stuźiś* ,kühlen (bewirken, daß etwas kalt wird, abkühlt)'.

os. **žiła**, Gen. *-y* f. ,Ader; Blattrippe', Dem. *žiłka*, auch ,Sehne' (*žiłku hnuć* ,die Sehne zerren'). Ältere Belege: Sw.: *žiwka na wopenach žiwu hnuyu* ,luxo',

'chrenae', AFr.: *žila* vulgo *žiwa ta* 'Ader'; ns. žyła, Gen. *-y* f. dass., Dem. *žyłka*. Ältere Belege: Chojn.: *schüla* 'Ader', *schülka* 'Muskel, Faser', Hptm.: *żûlla, żûwa* 'Ader', *żûlli bisch* (*žyły biś*) 'zur Ader lassen', Meg.: *schila* 'vena', als PN 1439–1440: *Schylag* (*Žylak*, Wenzel Wortstudien), / mit derselben Bed. poln. *żyła*, č. *žíla*, slowak. *žila*, russ. *жи́ла*, ukr. *жи́ла*, bruss. *жы́ла*, bulg., mak. *жи́ла*, skr. *žȉla*, slowen. *žíla*, aksl. *žila*. // Ursl. **žila* 'Ader, Sehne'; urverwandt mit arm. *jil* 'Sehne, Schnur', lat. *filum* 'Faden', lit. *gýsla* 'Ader, Sehne, Blattrippe', lett. *dzîsla* ≤ ie. **gʷhī-(s)l-*; vgl. im Slaw. mit abweichender Wurzelerweiterung auch aksl. *žica* 'Sehne', russ. dial. *жи́ца* 'Kammgarn', skr. *žȉca* 'Faden, Draht, Schnur, Saite', ns. dial. (ons.) *žycaŕ* 'Drahtfaden, mit dem an der Kornsense die Holzstäbe befestigt sind' (Ha.). Zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 264, und Pokorny IEW, S. 489.

os. **žimać**, 1. Sg. *-am* '(aus)winden (Wäsche)', dial. *ždžimać* (nach Pf. Wb., S. 1041, im Hoy. D.), Jentsch M. R.: *žimać*, N. D.: *ždžimać*; ns. žeś¹, 1. Sg. *žmu* älter 'drücken, pressen, Wäsche auswinden, wringen', dial. auch *žmjeś*, *žmjejom* und *žmuś*, iter. *žymaś*, *žumaś* und *žimaś*, *žumaś*, ons. *zdžimać* (Mk. Wb. 2, S. 1147; Ha.), V. M.: *žymaś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schmu*, *huschmu* 'wringe aus', *huschmeju*, *huschimam* 'presse das Wasser aus der Wäsche', / poln. *żąć*, *żmę* 'drücken', *żymać* 'ausringen', älter (16. Jh.) *żdżąć*, *żdżymać* dass., č. *ždímat*, ač. *žmu*, dial. (ostč.) *-žmu*, *-žmeš*, *-žmout*, (mähr.-slowak.) *žmáť*, *žmu*, slowak. *žímať*, *žmykať* dass., russ. *жать*, *жму* 'drücken', dial. *жмать*, *-жи́мать*, ukr. *жа́ти*, *жму́*, bruss. *жаць*, *жму*, skr. *žȅti*, *žmȇm*, slowen. *ožéti*, *ožémati* 'auspressen', aksl. *sъžęti*, *sъžьmǫ* 'zusammendrücken', // Ursl. **žęti*, **žьmǫ*, iter. **žimati* 'pressen, drükken, Wasser auswringen'; ons. *ždžimać* ≤ *zžimać* (**sъžimati*) mit eingeschobenem *-d-* und Assimilation (*zž* ≥ *žž*) und anschließender Dissimilation der Konsonantengruppe *ždž* ≥ *ždź*. Zugrunde liegt ie. **gem-* '(mit den Händen) zusammenpressen, zusammendrücken'; urverwandt mit arm. *čim*, *čem* 'Zaum', *čmlem* 'drücke zusammen', griech. Aor. *γέντο* 'faßte' (**gem-to*), ablautend lett. *gùmt*, *gùmstu* 'greifen, überfallen', lit. *gùmlas*, *gumlỹs*, *gùmuras* 'Klumpen, Kugel, Knäuel', *o*-stufig lit. *gãmalas* 'Schneeball; Stück Brot, Fleisch', im Slaw. hierher auch os. *homoła* 'Hirsekolben', skr. *gȍmolja* 'Käseklumpen', slowen. *gomòt* 'Gewühl in einem Haufen, Wirrwarr', č. *hmota*, alt auch *homota* 'Materie, Stoff'. Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 428; Pokorny IEW, S. 368–369.

os. **žito**, Gen. *-a* n. 1. 'Getreide (Halmfrucht)' (Bautzener, Löbauer und Nieskyer D.), 2. 'Roggen, Korn, Secale cereale' (Kamenzer und Heidedialekt), vgl. SSA 1, K. 27 und 28, Pl. *žita* 'Getreidekulturen (*žita derje steja* 'das Getreide steht gut'). Abltgn.: *žitnica* 'Kornhaus, -speicher, -magazin', *žitnišćo* 'Kornfeld', *Žitne wiki* 'Kornmarkt' (Markt und Platz im Zentrum der Stadt Bautzen)'. Ältere Belege: MFr.: *psches žito* 'durch das Kornfeld' (Mark. II, 23), Lud.: *zito* 'Getreide', Matth., AFr., Kow., Schm.-Pö.: *žito* dass., Sw.: *žito* 'frumentum', *žitnicza a žitna wuba* (*łubja*) 'granarium', *žitna waczka* 'curculio', Lub. Wb.: *žitne wiki* 'Getreide-, Kornmarkt'; ns. žyto, Gen. *-a* 'Roggen', Zw. Wb.: *žyto* 'Korn, Getreide, bes. Roggen', Moń, V. M.: *žyto* 'Roggen', ons. *žyto* 1. 'Getreide' (Ha.),

2. ‚Roggen' (Schroed. Schl. D.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *to sshito* ‚Getreide' (72, 16), Chojn.: *schito* ‚frumentum, Getreide', Hptm.: *žüto* ‚Korn', Jak.: *schitto* ‚Kornfeld' (Mark. II, 23), / poln. *żyto* ‚Roggen', polab. *zaitü* ‚Korn, Getreide', č. *žito* ‚Roggen, dial. Weizen', slowak. *žito* ‚Roggen', russ. *жúто* ‚Getreide, bes. Roggen', dial. auch ‚Gerste', ukr. *жúто*, bruss. *жыта* dass., skr. *žȉto* ‚Getreide; Weizen', dial. auch ‚Hirse' (Karadžić Wb.; Ristitsch-Kangrga Wb.), slowen. *žíto* ‚Getreide; Roggen', bulg. *жúто* ‚Weizen', mak. *жито* ‚Getreide; Weizen; rituelle Speise aus gekochtem Weizen', aksl. *žito* ‚Getreide, Feldfrucht'. Über die Bedeutungen des Wortes in den heutigen slaw. Dialekten vgl. OLA 1965, S. 148–149. // Ursl. **žito* ‚Getreide, Halmfrucht', gehört zu der in ursl. **žiti*, **žiję* ‚heilen (≥ leben)' enthaltenen Wz. **ži-*, erweitert mit *-t-* wie in aksl. **zitь* ‚Leben', *žitije*, auch ‚Lebensunterhalt' (ie. **gᵘī-t-*); außerhalb des Slaw. s. apreuß. *geits* ‚Brot', awest. *jīti-* f. ‚Leben', urspr. Bed. also ‚die für den Lebensunterhalt erforderliche Halmfrucht (≥ Getreide)'. Die späteren semantischen Spezialisierungen (‚Roggen, Weizen, Gerste, Hirse') waren davon abhängig, welche der genannten Getreidearten in der jeweiligen Region am meisten angebaut wurde. Im Sorbischen ist diese Entwicklung noch in den Quellen verfolgbar. Vgl. für das Os. bei Sw. (1721) noch ‚frumentum (Getreide)', in den heutigen westl. und nordwestl. Dialekten, einschließlich des Wittichenauer Dialekts, aber bereits ‚Roggen', ähnlich in den älteren Quellen des Ns. (Wb. Ps., Chojn., Hptm.) noch allgemein ‚Getreide', im heutigen Ns. dagegen nur ‚Roggen'. Die entstandene Leerstelle für ‚Getreide' wurde in den entspr. os. Dialekten und im Ns. durch das dt. Lehnwort *trejda/trajda* getilgt.

os. žiwica, Gen. *-y* f. ‚Harz'. Ältere Belege: Sw.: *žiwicza* ‚resina', AFr., Schm.-Pö.: *žiwiza* ‚Harz von Tannen und Fichten'; ns. žywica, Gen. *-e* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *schüwiza* ‚fließendes Baumharz', / mit derselben Bed. poln. *żywica*, č. *živice*, slowak. *živica*, russ. *живúца* 1. ‚weißes Fichtenharz', 2. ‚Balsam', 3. ‚Terpentin', ukr. *живúця*, bruss. *жывíца* ‚Harz', im Südslawischen mit abweichender Semantik: skr. *žȉvica* ‚Hecke, Dornhecke, Zaunhecke', slowen. *živíca* 1. ‚lebende Wurzel; Saugwurzel', 2. ‚Gesenk, Rebenableger, Senker, Wurzelrebe', 3. ‚Heckenzaun', 4. ‚Quellwasser', 5. ‚Schaumbläschen im Wein', 6. ‚Rotlauf (Viehkrankheit)', 7. ‚heftiges Niesen (mit Würmerauswurf aus der Nase)', 8. ‚Mauerassel' (Wolf-Pleteršnik). // Ursl. **živica* ‚Harz (von Nadelbäumen)', gebildet mit dem femininen Suff. *-ica* von der Wz. **ži(v)-*, vgl. os. *žiwy*, ns. *žywy* ‚lebendig', os. *žić*, ns. *žyś* ‚heilen'. Das Baumharz ‚heilt, vernarbt Baumwunden', es fand früher auch als Heilmittel bei Krankheiten Anwendung (Machek ESJČ, S. 728, mit weiterer Literatur), urspr. Bed. also ‚Heilendes, Baumharz für Heilzwecke'. Die im Skr. und Slowen. vorkommenden abweichenden Bedeutungen ‚Hecke, lebende Wurzel usw.' weisen auf eine parallele, vom Nordwestslaw. unabhängige Bildung. Im Sorb. lautet die Bez. für ‚Hecke, Heckenzaun' os. *žiwy płót*, ns. *žywy płot*. Pokorny IEW, S. 482, betrachtet das slaw. Wort als ein selbständiges ie. Lexem (ie. **gᵘiu-* ‚Harz') und vergleicht es in Anlehnung an Lidén, Festschrift Mikkola, S. 119 ff., mit arm. *kiu* m., Gen. *kvoy* ‚Harz'. Abzulehnen ist

aus formalen Gründen der von Vasmer REW 1, S. 422, postulierte Zusammenhang des slaw. Wortes mit russ. *жевáть*, *жую́* ‚kauen'. Im alten Rußland wurde das „süßlich" schmeckende Harz der Lärchenbäume als Zahnreinigungsmittel verwendet („gekaut"), vgl. Moszyński KLS 1, S. 609.

os. **žiwić**, 1. Sg. *-ju koho* ‚jmdn. ernähren, erhalten, aushalten', ~ *so* ‚sich nähren; sich erhalten; leben'. Ältere Belege: War.: *so schiwicz* ‚sich ernähren' (S. 97), Sw.: *žiwu* ‚alo, nutrio', AFr.: *žiwiu* ‚ernähre'; ns. **žywiś** (se), 1. Sg. *-im* (*se*), ons. *żywić* (*se*) dass. Ältere Belege: Moll.: *schywyss* (71 v, 22), Chojn.: *schüwiu* ‚ernähre', *schüwiu ße* ‚ernähre mich; lebe', Thar.: *såh schüwisch* (S. 131), / poln. *żywić* (*się*) ‚(sich) ernähren', č. *živit* (*se*), slowak. *živiť sa* dass. // Denominale Bildung zu **živъ* (os. *žiwy*, ns. *žywy*).

os. **žiwjenje**, Gen. *-a* n. 1. ‚Ernährung', 2. ‚Leben', *žiwjenjoběh* ‚Lebenslauf' (Lehnübersetzung). Ältere Belege: War.: *schiweni* (S. 74, 79, 86), Matth.: *žiwenie*, Sw.: *žiweňo* (*žiwjenjo*) *wedu* ‚dego', *kormeňo*, *žiweňo* ‚nutricatio'; ns. **žywjenje**, Gen. *-a* n. dass. Ältere Belege: Moll.: *schiewene* (11 r, 16; 68 r, 18), Wb. Ps.: *schiwenē* (128, 5), Chojn.: *schüwene* ‚vita, Leben', Hptm.: *žiwene* ‚Leben'. // Ein gemeinsorb. Neologismus, zu os. *žiwić*, ns. *żywiś* ‚ernähren, aushalten', vgl. paralleles poln. *życie*, č. *žití*, russ. *житьё* ‚Leben' (zu **žiti*).

os. **žiwjoł**, Gen. *-a* m. ‚Element'; im Ns. unbekannt. // Entlehnt aus č. *živel*, poln. *żywioł* dass.

os. **žiwnosć**, Gen. *-e* f. ‚Nahrung(smittel); Lebensmittel; Lebensunterhalt; (Feld-)Wirtschaft', *žiwnosćer*, *-ka* ‚Wirtschaftsbesitzer, -in', Jentsch M. R.: *žiu̯nost* f. ‚Wirtschaft'. Ältere Belege: War.: *schiwnosczi* Nom. Pl. ‚Lebensunterhalt' (S. 80), Sw.: *žiwnoscž* ‚nutrimentum', AFr.: *žiwnoscž* ‚Nahrung, Gut, Speise, Handel; Habe', Eid 1746; *žiwnoscz* ‚Wirtschaft'; ns. **žywnosć**, Gen. *-i* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *schüwnostsch* ‚Nahrung', Hptm.: *žiwnoscž* ‚Haushaltung', / poln. *żywność* ‚Nahrungsmittel', č. *živnost* ‚Gewerbe', slowak. *živnosť* ‚Gewerbe, Nahrung'. // Derivat zu **živьnъ-jь* (os. *žiwny* ‚nährend, Nähr-'), vgl. os. *žiwy*, ns. *žywy*.

os. **žiworić**, 1. Sg. *-ju* ‚vegetieren', bei Kr. Wb. auch *žiwolić*; im Ns. nicht belegt. // Zu os. *žiwić*, mit expressiver *-or(l)*-Erweiterung.

os. **žiwot**, Gen. *-a* m. ‚Leib (Bauch); Leibchen, Mieder'. Ältere Belege: War.: *schiwot* 1. ‚Leib' (S. 97, 98), 2. ‚Leben' (*iako ijch hegen schiwot* ‚wie ihr eigen Leben', S. 97), Sw.: *žiwot* ‚corpus', AFr., Schm.-Pö.: *žiwot* ‚Leib'; ns. **žywot**, Gen. *-a* m. ‚Leib'. Ältere Belege: Moll.: *schywot* (10 r, 5; 23 v, 12), Chojn.: *schiwot* ‚corpus, Leib', Hptm.: *žiwot* ‚Leib', Jak.: *ten schiewott* dass. (1. Kor. VI, 13), / poln. veralt. dial. *żywot* ‚Bauch, Mutterleib; Leben, Lebensbeschreibung', polab. *zaivăt* ‚Leib', *zaivătăk* ‚Herz', č. *život* ‚Leben', slowak. *život* dass., russ. *живóт* 1. ‚Leben' (ksl.), 2. ‚Leib, Bauch', 3. ‚Besitz, Gut', ukr. *живíт*, *-omá* ‚Bauch', bruss. *жывóт* dass., skr. *žîvot* ‚Leben; Körper; Kraft', slowen. *živòt* ‚Leib, Taille', bulg., mak. *живóт* ‚Leben, Gut', aksl. *životъ* ‚Leben, Lebewesen'. // Ursl. **životъ* ‚Leib, Leben'; urverwandt mit lit. *gyvatà* ‚Leben, Lebensunterhalt; Bauerngut', apreuß. *giwato*

‚Leben', aind. *jīvita-* m. ‚Leben, Lebewesen', lat. *vīta* dass. (**gu̯iu̯otā*). Vgl. os. *žiwy*, ns. *žywy*.

os. **žiwy** Adj. ‚lebend, lebendig, rege, munter', *žiwy płót* ‚Hecke', *žiwe slěbro* ‚Quecksilber', *žiwy być* ‚leben, lebendig sein'. Abltgn.: *žiwoch* ‚Lebewesen'. Ältere Belege: War.: *sudzicz schiwech a morlich* ‚das Urteil über Lebende und Tote sprechen' (S. 74), *schiewe* (*žiwy*) *ie* ‚er lebt' (S. 84), Matth., AFr.: *žiwy*, Sw.: *sóm żiwé* ‚vivo', *żiwe slébro* ‚argentum vivum'; ns. **žywy** Adj. dass., *žywe slobro* ‚Quecksilber', *žywy byś* ‚leben, lebendig sein'. Ältere Belege: Moll.: *io ẞywy* (*žywy*) ‚er lebt' (117 r, 2), Chojn.: *schüwi* (*žywy*) ‚lebendig' (2. Kor. VI, 16), / in derselben Bed. poln. *żywy*, polab. *zaivě*, č., slowak. *živý*, russ. *живóй*, ukr. *живúй*, bruss. *жывы*, skr. *žîv*, slowen. *žív*, bulg., mak. *жив*, aksl. *živъ*. // Ursl. **živъ-jь* ‚lebend, lebendig'; urverwandt mit lit. *gývas*, lett. *dzîvs*, aind. *jīvá-* ‚lebendig, Leben', lat. *vīvus* (**gu̯iu̯-*). Es handelt sich um eine alte *u̯*-Erweiterung zu der in os. *žić*, ns. *žyś* ‚heilen' enthaltenen Wz. **ži-* (ie. **gu̯i-*), vgl. auch os. *žito*, ns. *žyto*.

os. **žižolić**, *žužolić*, 1. Sg. *-u* ‚(fein) lispeln, säuseln', *žižula* ‚Singemücke' (Rěz. Wb., Kr. Wb.), älter auch *žuželica* ‚Lederlaufkäfer' (terminologische Neubildung des 19. Jh., Rstk.); im Ns. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. russ. *жужжáть*, *жузжать* ‚summen, sausen', dial. *зужжáть*, ukr. *жужжáти*, bruss. *жужжáць* dass., bulg. dial. *жужú* auch ‚zirpen', č. *žížala*, ač. *žužela*, *žúžala*, *žížela* ‚Insekt'. Doppeltes *-žž-* im Russ. und Ukr. ist nach Vasmer REW 1, S. 431, expressiven Ursprungs. Vgl. os. *zuzolić*.

os. **žłob**, Gen. *-a* m. ‚Rinne; Vertiefung; Falz; Fuge; Kanal; Talgrund; Trog, Krippe', *žłobić* ‚rinnenförmig aushöhlen, riefen'. Ältere Belege: Lud.: *zlob* ‚Krippe', Matth.: *žlob ton*, Schm.-Pö.: *złob ton* dass., *złobicż* ‚aushöhlen'; ns. **žłob**, Gen. *-a* m. dass., Dem. *žłobašk*, *žłobc*, *žłob(i)k*. Ältere Belege: Moll.: *schlob* (23 v, 24), *weh schlobasku* (18 v, 20), *schlobtz* (10 r, 21), Chojn.: *schlob*, *schlobk*, *schlobkowati* (*žlobkowaty*) ‚cavus, hohl', Hptm.: *žlob*, *żlobk*, *żlobz*, *żlobaschk*, / poln. *żłób*, č. *žlab*, dial. *žleb*, slowak. *žľab*, russ. *жёлоб*, *желобúть* ‚aushöhlen', dial. auch *жёлоб*, ukr. *жóлоб*, bruss. *жóлаб*, aruss. *жолобъ*, *желобъ*, skr. *žlêb*, slowen. *žlẹ́b*, *žlẹ́biti* ‚aushöhlen', mak. *жлеб*, aksl. *žlěbъ*. // Ursl. **želbъ* ‚Rinne, rinnenförmige Vertiefung' ≤ ie. **gelbh-* ‚schaben, aushöhlen', vgl. ablautend: 1. Reduktionsstufe: ursl. **žьlnъ*, **žьlnǫti* (≤ **žьlbnǫti*) in russ. *жёлн*, *жолн*, *жолон* ‚Trog zur Viehfütterung', skr. dial. *ižúniti* ‚aushöhlen' (P. P. Petleva, Ėtimologija 1975, S. 47–49); 2. *o*-Stufe: ursl. **golbiti* in ns. *-głobiś* (*wugłobiś* ‚aushöhlen'), poln. *wygłobić* dass.; urverwandt mit griech. *γλάφω* ‚höhle aus, schnitze', *χλάφυ* n. ‚Höhle, Grotte' (Pokorny IEW, S. 367).

os. **žłokać**, 1. Sg. *-am* ‚gierig trinken, saufen', *žłokanc* ‚Säufer', *žłokańca* ‚Gesaufe'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *złokacż* ‚schlucken, saufen', Kör.: *schlokam* dass., Lub. Wb.: *wužłokacż* (*wužłokać*) ‚aussaufen'; ns. dial. **žłokaś**, 1. Sg. *-am* dass., / außerhalb des Sorb. vgl. russ. dial. *жлóктать* ‚schnell und gierig trinken', bruss. *жлóкаць*, *жлоктáць* dass. // Onomatop. Bildung, vgl. os. *žłopać*.

os. **žłopać**, 1. Sg. *-am* ‚geräuschvoll trinken, verächtlich trinken, saufen', *žłopak*,

žlopanc ‚Säufer, Kneip-, Zechbruder', Rdw.: *hopanc a žlopanc je djasowy popanc* ‚Kneip- und Saufbrüder sind Gefangene des Teufels' (Kr. Wb.), *žlopańca* ‚Gesaufe', *žlopc* ‚Saufbruder'; im Ns. nicht belegt. Ältere Belege: Kör.: *schlopam* ‚schlucken, schlürfen'. / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *żłopać* ‚viel trinken (vom Vieh, verächtlich auch von Menschen)', dial. auch *żłepać*, kasch. *žląpac* dass., ukr. vulg. *жлопати* ‚fressen', bruss. *жлапаць* ‚trinken', sloven. *žloptáti* ‚plätschern', *žlébati* ‚viel trinken'. // Onomatop. Ursprungs, das Geräusch des schnellen, gierigen Trinkens (Saufens) nachahmend, vgl. mit *-k*-Wurzeldeterminante auch os. *žlokać* dass. Kaum ursl. (**želp-*, **želb-*), gegen ESUM 2, S. 205, und ESBM 3, S. 204. Es handelt sich lediglich um parallele lautnachahmende Bildungen.

ns. **žlurkaś**, 1. Sg. *-am* älter ‚saufen', nur Wb. Ps.: *husshlurkasch* (*hužlurkaś*) ‚aussaufen' (75, 9). // Onomatop. Bildung, vgl. anklingend os. *žurčeć* ‚schwirren, surren, sprudeln', älter *žurki leć* ‚saufen wie ein Fürstenschüler' und os. *žlokać*, ns. dial. *žlokaś* ‚gierig trinken, saufen'.

os. **žmót**, Gen. *-a* m. älter ‚ein Strang Garn, etwa eine Strähne' (Pf. Wb.), Schm.-Pö.: *žmot* ‚ein Abzug Garn', Lub. Wb.: *žmotk* ‚Strähne', vgl. os. *zmótk*.

os. **žmow**, Gen. *-a* m. ‚dunkler Waldsee', *tež na žmowje běše lilije kćěja* (R. Wj., Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Unklar, vielleicht aus urspr. os. *zmoh* ≤ **smog-* und verwandt mit ns. *smogor* ‚verrottete Kienstämme; Wurzelerde; Pechtorf, Torf (zum Brennen)', os. *smaha*, dial. *smaŭa* ‚Brache; Brachacker nach Klee'. Zum *s-* ≥ *z-* ≥ *ž*-Wandel vgl. auch ns. *žwala* ‚Welle, Wasserwoge'.

os. **žmrikać**, 1. Sg. *-am* ‚mit den Augen zwinkern, blinzeln', *žmriknyć* perf. dass., *žmrik* ‚Augenzwinker, -blinzeln', *žmrikaty* ‚zwinkernd, blinzelnd' (Pf. Wb., R. Wj., Kr. Wb.); ns. *žmriś*, 1. Sg. *žmru* älter dass. (nur bei Chojn.: *schmru*). // Möglicherweise entstanden durch Umstellung der Anlautgruppe **mьž-* ≥ **žьm-* aus urspr. **mьžrikati* bzw. **mьžriti* und ablautend mit **mig-* in os. *mihel* ‚(nasser) Nebel; dünner, feiner Regen', *miholić* (*so*) ‚nieseln, träufeln; sanft leuchten' und ns. *migaś se* ‚schimmern, flimmern, flackern; blitzen, wetterleuchten', *migoriś se* 1. ‚sich hin und her bewegen', 2. ‚stieben, stöbern, nieseln'. Vgl. aber auch č. *žmukat*, älter *žmourati*, slowak. *žmuriť* ‚blinzeln', poln. dial. *żmurzyć* neben *mrużyć* dass., russ. *жмýрить* ‚die Augenlider zusammenkneifen, blinzeln', ukr. *жмýрити*, bruss. *жмýрыць*, skr. *žmúriti* ‚die Augen zuhalten, zudrücken', *žmiriti* ‚blinzeln', slowen. *žmúriti* dass., bulg. dial. *жмуря*. Es handelt sich auf jeden Fall um eine alte Lautgebärde. Zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 428; Machek ESJČ, S. 731; ESBM 3, S. 232.

os. **žně** Pluralet., Gen. *žnjow*, *žni* ‚Ernte, Erntezeit', *wožně* Adv. ‚zur Erntezeit', dial. auch *žni*, *wožni* (Pf. Wb.), *synowe ~*, *wotawowe ~*, *žitne žně* ‚Heu-, Grumt-, Getreideernte' (Lehnübersetzungen), Jentsch M. R.: *žňě*, N. D.: *žně*, *žni*. Ältere Belege: MFr.: *žnje* ‚Ernte' (O. Joh. XIV, 15), Matth.: *žnee te* dass., Sw.: *te žné* ‚messis, messura', AFr.: *žnie te* ‚Ernte', *wožni dom kowacž* ‚ernten, die Ernte einbringen', daneben *wožnie*, *wežnie* (!) ‚in der Ernte', Schm.-Pö.: *žnje*,

Gen. *žnjow*, *wožnje* ,zur Erntezeit'; ns. žeń, Gen. *žni* f., gew. Pl. *žni*, *žnjow* dass., *wožni* ,zur Erntezeit' (Mk. Wb. 2, S. 1143), V. M.: *žni* Pl. ,Ernte', Ha.: *žni*, *wóžni*. Ältere Belege: Chojn.: *schni*, Hptm.: *žni*, Jak.: *schny* (*žni*, O. Joh. XIV, 15), Meg.: *schniwa* (*žniwa*) ,messis', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *żnia*, *-i*, Pl. *żnie* (Słow. Warsz.), apoln. *żeń*, *żni* ,Ernte', jetzt *żniwo*, Pl. *żniwa*, polab. *zanai* (**žьni*), č. *žeň*, Gen. *-ně* f., ač. *žen*, *žeň*, Gen. *-ni* dass., slowak. *žeň* f. dass. // Ursl. dial. **žьnь*, *-ni* f. ,Ernte' (*i*-Stamm), deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae), vgl. ursl. **žęti*, **žьnǫ* (os. *žnjeć*, ns. *žeś*) ,ernten, sicheln'. Os. *žně* Pl. durch Einfluß der *ja*-Stämme (vgl. os. *slě* ,Hosenträger, Sielengeschirr der Pferde', *škrě* ,Funken'); os., ns. *wožni* ≤ **o-žьni* (Akk. Pl.).

ns. **žniś**, älter dial. ,ernten' s. os. *žnjeć*, ns. *žeś*.

os. **žnjeć**, 1. Sg. *žnjeju* 1. ,sicheln' (*trawu žnjeć* ,Gras sicheln'), 2. ,ernten', Partic. praet. pass. *žnjaty*, älter noch *žeć*, *žaty*, dial. *žńeč* (zentrale os. Dialekte), *žńěč* (südöstl. D.), *žńěč* (M. D.), *žnyč* westl.), *žńac* (nordöstl.), *žač*, *žač*, *žeč* (nördl.), vgl. SSA 1, K. 76, iter. *žnywać*, *žniwać*, *žinać* (Pf. Wb., S. 1042). Ältere Belege: Bibel 1728: *budža jeho žnje wužate* ,wird seine Ernte abgeschnitten', AFr.: *żecż* ,ernten, schneiden (Korn, Gras)', *żaty* ,geerntet, geschnitten', *żeczi to* Vbst. ,Ernten, Schneiden, Grasen', Schm.-Pö.: *żecż*, *żnecż* ,sicheln, ernten', Kör.: *žnecž*, *žnu*, *žnety*, Lub. Wb.: *żnjecż*, *dom khowacż* ,ernten'; ns. žeś², 1. Sg. žnju und *žejom* dass., Partic. praet. pass. *žety*, iter. *-žynaś* (Mk. Gr., S. 557; Mk. Wb. 2, S. 1147), Šwj. FlN, S. 104: *šla na polo gólenu žyt* ,sie ging auf das Feld Hederich sicheln', dial. *žeś* (östl.), *žyś* (westl.), *žnuś* (Horno–Rogow, Kr. Guben), Zw. Wb.: *žeś*, *žeju*, *žejom*. Ältere Belege: Chojn.: *schnisch* ,ernten', *schniu* ,messo, ernte', *schöju* (*žěju*) ,sichele', *poschöju*, *-schünam* (*požěju*, *-žynam*) ,sichele herunter', Hptm.: *žösch* ,sicheln', *schńisch*, *schńesch* (*žěś*, *žniś*, *žnješ*) ,ernten', Jak.: *schnutcz* dass. (O. Joh. XIV, 15), *ta zema by poschnuta* ,die Erde wurde abgeerntet' (O. Joh. XIV, 16), *ten kotory schnee* ,Schnitter' (Joh. IV, 36), *neschnu* (*nježnu*) 3. Pl. ,sie ernten nicht' (Luk. XII, 24), / poln. *żąć*, *żnię*, *żnę* ,mit der Sichel schneiden', dial. auch *żnąć*, iter. *-żynać*, č. *žít*, *žnu*, ač. *žieti*, *žňu*, slowak. *žať*, *žnem*, russ. *жать*, *жну*, skr. *žȅti*, *žȁnjēm*, slowen. *žéti*, *žȇnjem*, aksl. *žęti*, *žьnjǫ* ,ernten, schneiden'. // Ursl. **žęti*, **žьnjǫ* ,mit der Sichel schneiden, ernten', iter. *-žinati* (ns. *-žynaś*); os. *žnjeć* ≤ *žnjać*, ons. *žnuś*, *žnuć* durch Einfluß des Präsensstammes (das *u*- stammt aus den Partizipialformen mit ons. **ę* ≥ *'ǫ*-Umlaut vor hartem Dental); urverwandt mit lit. *genė́ti*, *geniù* ,beschneiden, abschneiden', lett. *dzenêt* dass., aind. *hánti* ,schlägt, trifft; er schlägt, tötet' (Vasmer REW 1, S. 428; Pokorny IEW, S. 493).

os. **žnjenc**¹, Gen. *-a* m. ,Schnitter; Erntearbeiter', *žnjenča* ,Schnitterin; Erntearbeiterin', *žnjencar*, *-ka* ,Schnitter, -in, Erntearbeiter, -in'. Ältere Belege: AFr.: *żnencz ton*, Schm.-Pö.: *żnencz*, *żnencża*, Göd. Hs.: *ženc*; ns. **žeńc**, Gen. *-a* m. dass., auch *žnjejc* dass. (Mk. Wb. 2, S. 1144). Ältere Belege: Wb. Ps.: *tehn sshentz* ,Schnitter' (129, 7). // Ursl. **žьnьcь*, Gen. **žьnьc'a* ,Schnitter' (Nomen agentis), im Os. auch mit dem Suff. **-arь* (Nomen agentis) erweitert; zur femininen Form *žnjenča* vgl. auch Bei-

spiele wie *šwalča* ‚Schneiderin' und *kuzłarniča* ‚Zauberin, Hexe'. Os. *žnjenc* für zu erwartendes *ženc* durch Einfluß der abhängigen Fälle des Wortes (**žьnьc'a*).

os. **žnjenc²**, Gen. *-a* m. ‚Monat August' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *żencz, żnėyske mėsacztwo* (*žnjejske měsactwo*) ‚Augustus', AFr.: *żenz* ‚August', Sm. Wb.: *žńeńc* dass.; ns. **žeńc²**, Gen. *-a* m. (Mk. Wb.), bei Hptm. und Zw. Wb. dafür *jacmjeński*. // Identisch mit os. *žnjenc¹* und ns. *žeńc¹*, hier aber Nomenattributivum.

ns. **žnjojski** substantiviertes Adj. ‚Juli' (nur Hptm.: *żńojski*) ≤ *žnjowski* ≤ **žьńevьskъ-jь*. // Zu os. *žni* ‚Ernte' (s. d.).

os. **žno** Part. ‚schon'; ns. **žno** Part. dass., vgl. os. *hižo*, ns. *hižen* und os., ns. *juž*.

os. **žo**, ns. älter *žo*, s. os. *zo*.

ns. **žoby** Konj. (konditional) älter ‚wenn, falls', nur Moll.: *A schoby teke nychty nÿsto miell wetho nutz groniss* (*A žoby teke něchty něsto měl weto nuts groniś*) ‚Und wenn auch jemand etwas einzuwenden hat' (K. 12 v, 11). // Zusammensetzung, bestehend aus der Konj. *žo* (vgl. os. *zo*, älter *žo*, ons. *ze*) ≤ **že* und der Part. *by* (Konjunktiv); Moll. verwendet in derselben Funktion sonst aber nur *gaby*.

os. **žočk** älter ‚Linse (Hülsenfrüchte)' (nur Sw.: *żoczk* ‚lens'), s. os. *sok, sočk*.

os. **žohnować**, 1. Sg. *-uju* ‚segnen', *žohnowanje* Vbst. ‚Segnen; Segen'. Ältere Belege: War.: *so schonowacz* ‚sich segnen' (S. 75), Sw.: *żohnuyu* ‚benedico', AFr.: *żonuyu, -em* ‚segne, nehme Abschied', *żonowani to, żonowanie to* Vbst. ‚Segnen, Segen', Schm.-Pö.: *żonowacż*; ns. **žognowaś**, 1. Sg. *-uju* und *-ujom* dass., *žognowanje* Vbst. ‚Segnen, Segen', ons. *žognować*, nach Mk. Gr. auch *žegnowaś* (Braunsdorf). Ältere Belege: Moll.: *schognowasch* (80 r, 13), *schognowasch* (86 v, 17), *tho wetzorne schognowane* (*to wjecorne žognowanje*) ‚der Abendsegen' (K. 5 r, 1), Thar.: *schognowasch* (S. 126), Chojn.: *schognowasch, -uju* ‚segnen', Jak., Attw.: *schegnowasch*, / poln. *żegnać*, č. *žegnat*, slowak. *žegnať*, slowen. *žégnati*. // Entlehnt aus dt. *segnen* ≤ lat. *signare*.

os. **žołč**, Gen. *-a* m. ‚Galle'. Ältere Belege: MFr.: *ze żołdżom* ‚mit Galle' (Mat. XXVII, 34), Sw.: *żiwotné żowdż* ‚fel', *yatrowné żowdż* ‚cholera', Matth.: *żołdż ton* ‚Galle' (die *dź*-Schreibung durch Verwechslung mit *žołdź* ‚Eichel'); ns. **žołc**, Gen. *-a* m. dass., dial. auch *žołś, -i* f. dass. Ältere Belege: Moll.: *wossychu a scholtz* (*žołc*) ‚Essig und Galle' (33 v, 15), Chojn.: *scholtz* (*žołc*) ‚fel, Galle', *scholtzniza* ‚Gallensucht' neben *scholtnostsch* (*žołtnosć*) dass., Jak.: *ze schelczem* Instr. Sg. (*ze želcem*) ‚mit Galle' (Mat. XXVII, 34), / außerhalb des Sorb. mit derselben Bed. poln. *żółć* f., č. *žluč*, dial. (lach.) *žulč, žulť*, slowak. *žlč*, russ. *жёлчь* f., ukr. *жовч*, bruss. *жоўць* m., dial. *жолть*, aruss. *жьлчь*, ksl. *жлъть*, skr. *žûč*, slowen. *žôlč* ‚Galle', bulg. *жлъч* ‚Jähzorn, Wut', alt ‚Gift', *жлъчка* ‚Galle, Jähzorn', mak. *жолч, жолчка* dass., aksl. *zlъčь*, später auch *žlъčь* ‚Galle'. // Ursl. **žьlčь*, dial. auch **žьltь* (poln., ns. dial., č. dial., bruss. dial.) und **zьlčь* (aksl.); identisch mit der in os., ns. *žołty* ‚gelb' enthaltenen Wz. **ghel-*, **ĝhel-* ‚gelb, grün, grau oder blau'. Zur Wurzelerweiterung **-čь* ≤ **-k-jo-s* vgl. poln. *żółknąć* ‚gelb werden', russ. *жёлк-*

нуть, zu **ть* ≤ **t-i-s* os. *žołć* f. ‚gelbe Farbe' ≤ **žьltь* (Abstraktum). Das eigentl. Bezeichnungsmotiv der Galle war die gelbgrünliche Farbe des Gallenausflusses; urverwandt mit den slaw. Formen sind griech. *χόλος* ‚Galle, Zorn', *χολή* dass., *χολ-έρα* ‚Magenkrankheit', *χλωρός* ‚blaßgrün, grüngelb, frisch, kräftig', lat. *fel, fellis* (≤ **fel-n-is*) n. ‚Galle', ahd. *galle*, nhd. *Galle* (Pokorny IEW, S. 429).

os. **žołdk**, Gen. *-a* m. ‚Magen', in der Umgangssprache dafür heute gew. das Lehnwort *mogn* (SSA 6, K. 51). Ältere Belege: Sw.: *żówtk* ‚stomachus, ventriculus', Matth.: *żoldk ton*, Schm.-Pö.: *żołtk*; ns. **žołd**, *žołdk*, älter (nur Chojn.: *scholt* ‚Magensack', *scholtk* ‚kleine Großwurst'), im heutigen Ns. jedoch *magan*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *żołądek*, č. *žaludek*, slowak. *žalúdok*, russ. *желýдок*, ukr. *жолýдок*, aruss. *желудъкъ*, auch *желудь*, skr. *žȅludac*, slowen. *želódec*, bulg. *желýдък*, mak. *желудок*, aksl. *želǫdъkъ*. // Ursl. **želǫdъkъ*, dial. **želǫdъсь* ‚Magen' ≤ ie. **gel-ond-*; urverwandt mit griech. *χόλικες* dass. (Vasmer REW 1, S. 416–417; Pokorny IEW, S. 435). Os. *žołdk* mit akzentbedingtem *u*-Ausfall wie in os. dial. *hałza* ‚Ast, Zweig'. Für das Ns. ist dieser Ausfall ungewöhnlich, auffallend auch die suffixlose Form und die Schreibung mit *-t* (*scholt* = *žolt*) bei Chojn. Fehlerhafte Aufzeichnung? Wahrscheinlich besteht auch Zusammenhang mit os. *žałza*, ns. *załza* ‚Drüse'.

os. **žołdź**, Gen. *-a* m. ‚Eichel', Pl. *žołdźe*, auch ‚Eicheln im Kartenspiel', Dem. *žołdźik*. Ältere Belege: Lud.: *zoldz* ‚Eichel', Sw.: *dubné żowdź* ‚glans', Schm.-Pö., Lub. Wb.: *żołdź* ‚Eichel'; ns. **žołź**, Gen. *-a* m., Pl. *žołźe*, Dem. *žołźik* dass., dial. auch *žołuź* (Mk. Wb. 2, S. 1152–1153). Ältere Belege: Chojn.: *scholusch* ‚glans, Eichel', Hptm.: *żolź, żowź*, Anon.: *ten żoluz*, Meg.: *scheluz* (d. i. *želudź*) ‚glans', / in derselben Bed. vgl. poln. *żołądź*, *-i* f., alt *-a* m., polab. *zelǫd* f., č. *žalud* m., ač. *želud*, slowak. *žaluď* f., dial. *želuď* f., russ. *жёлудь* m., ukr. *жóлудь* m., bruss. *жóлуд* m., aruss. *желудь* ‚Kastanien, Nüsse, Eicheln', skr. *žȅlūd* m., slowen. *žȇlod* m., bulg. *жéлъд* m., mak. *желад* m., aksl. *želǫdь* m. // Ursl. **želǫdь*, *-i* f., auch m. ‚Eichel (Frucht)' (wahrscheinlich alter *i*-Stamm); urverwandt mit lat. *glāns, glandis* f. ‚Eichel', lit. *giléndra, giléndrė* ‚reiche Ernte an Früchten (urspr. Eicheln)', ohne *-n-d-*Erweiterung griech. *βάλανος* m. ‚Eichel' (≤ **qᵘel-ano*), lit. *gylė̃, gìlė*, lett. *(d)zīle* dass., apreuß. *gile* ‚Eichel, Eiche' (Pokorny IEW, S. 472–473). Das **-dь* in der slaw. Form ist nach Brückner SEJP, S. 665, ein Kollektivformans (s. aruss. *желудь* ‚Kastanien, Nüsse, Eicheln'). Die Bed. ‚Eicheln im Kartenspiel' wohl unter Einfluß des Dt., ähnlich auch in den anderen slaw. Sprachen. Im Os. mit akzentbedingtem *u*-Ausfall wie in os. *hałza* ‚Ast', *žołdk* ‚Magen'.

os. **žołma**[1], Gen. *-y* f. ‚Welle, Wasserwoge', Dem. *žołmička*, *žołmić so*, *žołmować so* ‚Wellen schlagen; wogen, wallen; strömen, fluten', dial. *žo(u̯)ma, žołma, žóma* f. neben *žoum, žóm* m. (SSA 9, K. 52). Ältere Belege: MFr.: *żolmy* ‚Wellen' (Mat. VIII, 24; Mark. IV, 37), AFr.: *żolma ta* ‚Welle', *żolmiu* 1. Sg., *żolmi βo* 3. Sg. ‚wallen, Wellen aufwerfen, brausen', Schm.-Pö.: *żołma, żołmicż sso*, Kör.: *żołma*, Lub. Wb.: *żołm, wudny (wódny) żołm* ‚Wasserwoge'; im Ns. unbekannt, hier Synonym *žwała* (s. d.). // Ursl. dial. **žьlnъ* m., **žьlna* f. ‚Wasserwoge'; wur-

zelverwandt mit os. *žołma*[3] ‚Eutergeschwulst, Wassersucht bei Kühen' ≤ ie. **gel-* ‚(sich) ballen'. Urspr. Bed. ‚anschwellendes, aufwallendes Wasser'. Die von uns früher (Lětopis ISL A 29/1, 1982, S. 25) im gleichen Zusammenhang angeführten Formen russ. *жёлн* ‚großer Trog, Rinne zur Viehfütterung', dial. *жёлон* dass. und *жёлные ра́ны* ‚schmerzhafte Striemen (Wunden) am Hals' gehören nicht hierher, sondern zu der in os., ns. *žołma* ‚Grünspecht, Schwarzspecht' enthaltenen Wz. **žьln-* ‚picken, meißeln, hacken, pochen' (lit. *gélti* ‚stechen', *gìlti* ‚heftig zu schmerzen anfangen').

os. **žołma**[2], Gen. *-y* f. ornith. ‚Grünsprecht, Picus viridis' (Jb. Wb.), nach Pf. Wb., S. 1050, 1130, auch *žołmak* ‚Schwarzspecht, Dryocopus martius, auch alle größeren Spechtarten mit Ausnahme der Buntspechte', *žołmička* ‚weibl. Hähervogel', Rstk. 1866: *žołma*, *žołmak* ‚Grünspecht'. Ältere Belege: Vkl. 1778: *žołma* ‚Grünspecht' (H. Sm. 1, S. 257); ns. **žołma**, Gen. *-y* f. ornith. ‚bes. Grünspecht und Schwarzspecht' (Mk. Wb. 2, S. 1151), älter auch *žołna*, Zw. Wb.: *žołma* ‚Grünspecht', Ha.: *žołma* ‚Pirol', Šč.: *žołma* ‚Buntspecht'. Ältere Belege: Chojn.: *scholna* (*žołna*) ‚Merops, grüngelber Specht', / poln. *żołna* 1. ‚Bienenfresser, Merops apiaster', 2. ‚Specht', dial. auch *żołma* (Słow. Warsz.), č. *žluna* ‚Specht', auch *žluva* dass., slowak. *žlna* 1. ‚Pirol', 2. ‚Grünspecht', russ. *желна́* ‚Schwarzspecht', ukr. *жо́вна* ‚Specht, Pirol', bruss. *жаўна́* ‚Schwarzspecht, Grünspecht', bulg. dial. *же́лна́* ‚Grünspecht', *жъ́лна́* ‚Schwarzspecht', mak. *жолна* ‚Grünspecht', skr. *žúna* ‚Schwarzspecht', slowen. *žȏlna* ‚Specht', russ.-ksl. *жлъна*. // Ursl. **žьlna* ‚Specht, Picus (vor allem Picus viridis und Picus martius)'; urverwandt mit lit. *gilnà* ‚Wacholderdrossel' und lett. *dzìl̂na* ‚Specht', die ihrerseits zu lit. *gélti* ‚stechen; wehtun', *gìlti* ‚heftig zu schmerzen anfangen' und lett. *dzel̂t*, *dzilinât* ‚stechen, brennen, versengen, beißen' gestellt werden (Machek ZfslPh 20, S. 50 ff.; Fraenkel LEW, S. 146, Pokorny IEW, S. 470–471). Für diese Erklärung des slaw.-balt. Spechtnamens sprechen Bezeichnungsparallelen wie os. *dypornak* ‚Specht' (zu os. *dypać* ‚picken; meißeln; (aus-)stemmen'), *žišelc* ‚Buntspecht' (aus ursl. **dęt-elьcь* ≤ **dhent-* ‚schlagen, klopfen'), nhd. *Baumhacker* usw. Vgl. dazu auch Petleva, Ėtimologija 1975, S. 48; das von ihr rekonstruierte **žьlb-na* ist aber nicht zwingend, wie das die balt. Belege beweisen. Die Wurzelerweiterungen *-n-* und *-v-* sind bereits alt, vgl. dasselbe Nebeneinander in č. *žluna* und *žluva* ‚Skrofel, Wassergeschwulst' sowie ukr. *жо́вно* ‚krankhafte Geschwulst am Körper', *жо́вна* ‚Drüsengeschwulst'. Ältere Autoren (Miklosich SEW, S. 408; Brückner SEJP, S. 665; Vasmer REW 1, S. 416; Skok ERHSJ 3, S. 687) erwägen, u. E. weniger überzeugend, Verwandtschaft mit dem Farbenadjektiv **žьltъ-jь* ‚gelb' (os., ns. *žołty*). Das eigentliche Bezeichnungsmotiv des Spechtes war aber nicht seine Farbgebung, sondern das im Walde weit hörbare Klopfgeräusch, das der Vogel bei der Nahrungssuche verursacht. Die im Sorb. und in anderen Sprachen belegten Bedeutungen ‚Pirol' und ‚Bienenfresser' sind sekundär.

os. **žołma**[3], Gen. *-y* f., gew. Pl. *žołmy* älter ‚Eutergeschwulst, Wassersucht der Kühe' (Pf. Wb.); im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *žluna* und

žluva ‚Skrofel, Wassersucht (eine Pferdekrankheit)', russ. dial. *желвáк* ‚Beule, Geschwür, Drüsengeschwulst', *жолвь* f., *желвýй* dass., ukr. *жóвно* ‚krankhafte Geschwulst am Körper', *жóвна* ‚Drüsenanschwellung, krankhafter Erguß der Galle', bruss. *жаўлáк* ‚Skrofel', slowen. *žȇlva* ‚Fistel' (Pleteršnik Wb.), bulg. *жéлка* ‚Drüse, Geschwulst', *желвáк* ‚kleiner, weißer Quarzstein' (Gerov Wb.). // Ursl. **žьlna* und **žьlva* (**žьly*, *-ъve*) ‚(krankhafte) Anschwellung, Geschwulst am Körper', identisch mit os. *žołma*[1] ‚Welle, Wasserwoge (als das aufwallende, anschwellende Wasser)', zur *-v*-Erweiterung s. auch os. *žołwja* ‚Schildkröte', ns. älter *žołẃ* ‚Muschel' ≤ ie. **gel-* ‚(sich) ballen; Gerundetes, Kugelartiges' (Pokorny IEW, S. 357), vgl. ablautend auch ns. *gelń* ‚Ranft; Stück Brot' und poln. älter *gleń* dass.

os. **žołty** Adj. ‚gelb', *žołta chorość* ‚Gelbsucht'. Abltgn.: *žołć* f. ‚gelbe Farbe', *žołćić (so)* ‚(sich) gelb färben', *žołćizna* ‚Gelbsucht', *žołtak* bot. ‚Feldringelblume, Calendula', *žołtańca* ‚Gelbsucht' (Šwj. spomnj.). Ältere Belege: Lud.: *zolty*, Matth.: *żolty*, Sw.: *żówté* ‚flavus, luteus', *żówtużki* ‚luteolus', *żówta khorosćż* ‚aurigo, icterus', AFr.: *żolty, żowty* ‚gelb', *żolta choroscż ta* ‚Gelbsucht', *żoltoscż ta* dass., *żolczu, -im* ‚mache gelb'; ns. **žołty** Adj. dass. Abltgn.: *žołś* ‚Galle', *žołśelina*, *žołśelizna* ‚Gelbsucht', *žołśeś* ‚gelb werden, gelb scheinen', *žołśiś* ‚gelb machen', *žołtawa* ‚gelbliche Birnenart'. Ältere Belege: Moll. 1582: *zolty ⟨s⟩chonop* ‚gelber Senf', Chojn.: *scholti (žołty)* ‚flavus, gelb', *scholschscheiu (žołšeju)* ‚werde gelb', *scholschschu (žołšu)* ‚mache gelb', Jak.: *schalte* ‚gelb' (*žalte*, Adj. Akk. Pl., mit **ьl* ≥ *al*; O. Joh. IX, 17), Meg.: *scholte (žolte)*, / poln. *żółty*, č. *žlutý*, slowak. *žltý*, russ. *жёлтый*, ukr. *жóвтий*, bruss. *жóўты*, skr. *žût*, slowen. *žólt*, bulg. *жълт*, mak. *жолт*, ksl. *жлътъ* dass. // Ursl. **žьltъ-jь* ‚gelb' ≤ ie. **gel-t-*; urverwandt mit lit. *geltas*, abgeleitet lit. *geltónas*, lett. *dzęltāns*, apreuß. *gelatynan* dass. (Pokorny IEW, S. 430). Neben **ghel-* existierte im Slaw. auch eine Anlautvariante auf **ĝh-*, sie ist im Slaw. vertreten durch 1. ursl. **zelьje* Koll. ‚Kraut, Kräutig' (os. *zelo*, ns. *zele*), 2. ursl. **zola* ‚(ausgelaugte) Asche' (os., ns. *zoła*) und 3. ursl. **zolkъ* ‚Kraut' (aksl. *zlakъ*, russ. *злак*, bulg. *злак* ‚Gras').

os. **žołwja**, Gen. *-e* f. ‚Schildkröte' (Pf. Wb.: *žołwja, žolwja*), jetzt dafür *nopawa* (s. d.), Kr. Wb.: auch *želwja* (aus dem Tschech.); ns. **žołẃ**, Gen. *-i* f. ‚Muschel' (nur Chojn.: *scholw* ‚ostreum, Muschel'), die bei Mk. Wb. 2, S. 1142, genannte Bed. ‚Schildkröte' ist quellenmäßig nicht belegbar (wohl Einfluß des Os.), nach Mk. Wb. auch bei Meg. *želwja*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *żółw*, Gen. *-wia* ‚Schildkröte', č. *želva* dass. (nach Machek ESJČ, S. 725, aus dem Poln.), russ. *желвь, желвец* dass. (nach Dal' wiss. Terminus), Vasmer REW 1, S. 414, auch *жолвь* f. dass., russ.-ksl. *желы, -лъве*, skr. *žȅlva*, slowen. *žélva* dass. // Ursl. **žьly*, **žьlve* ‚Schildkröte', vgl. dazu č. *žluva* ‚Skrofel, Wassersucht' (eine Pferdekrankheit), mit *-n*-Erweiterung auch č. *žluna* dass. (os. *žołma*[3] ‚Eutergeschwulst, Wassersucht der Kühe'), weiter russ., ukr. *желвáк* ‚Beule, Geschwür, Drüsengeschwulst', russ. *желвýй* dass., slowen. *žélva* ‚Drüse', urverwandt mit lett. *dzelva* ‚Auflauf auf der Haut', griech. *χέλῡς* ‚Schildkröte', aeol. *χελύνᾱ* dass., vgl. auch lit. *žẽlvė* ‚Schildkröte' ≤ **ĝhel-* (Fraenkel LEW, S. 1297). Zur Literatur: Vasmer REW 1, S. 414–415.

os. **žona**, Gen. *-y* f. ‚Frau, Ehefrau' (SSA 8, K. 14), Dem. *žónka* ‚Frauchen', pejor. *žonica* ‚Frauenzimmer', Augm. *žonisko*, *žonišćo* ‚abscheuliches Weib, Weibsperson, Frauenzimmer'. Ältere Belege: War.: *schone* (d. i. *žony*) Akk. Pl. ‚Frauen' (S. 97) neben *schäne* (d. i. *ženy*) Gen. Sg. (S. 74), MFr.: *żona* (Mark. VII, 25), AFr.: *żona*, als PN 1374–1384: *Zenacz* (*Ženač*?, Wenzel, Wortstudien), Schm.-Pö.: *żona*, *żonska*, *żonka*, *żonisko*, *żonischczo*; ns. **žona**, Gen. *-y* f. veralt. dass., jetzt dafür *žeńska*, ons. *žena* (Mk. Wb.). Ältere Belege: Moll.: *twoya szona* ‚deine Frau' (86 r, 15), Thar.: *schoona* (S. 122 und 128), Chojn.: *schona* ‚Weib, Eheweib', Hptm.: *żonna*, *żönska* ‚Frau', *żonisko* ‚schlimmes Weib', Anon.: *ta żona* ‚Frau', Jak.: *kryska* (*kriska*) *schona* ‚ein griechisches Weib' (Mark. VII, 26), *schȏna* (d. i. *žona*, O. Joh. XIX, 7), *ta schenska* ‚Frau' (1. Kor. XI, 10), *tey scheynskey* Dat. (1. Kor. XI, 15), Meg.: *schona* ‚femina, uxor', PN 1568: *Schenka* (*Žeńka*, Wenzel Wortstudien), / poln. *żona* ‚Ehefrau, Gattin', aber *kobieta* ‚Frau, femina', č., slowak. *žena* ‚Frau, Ehefrau', russ. *жена́* dass., ukr. selten *жона́*, bruss. *жо́нка*, dial. *жына* dass. (Bjalkevič KSl), skr. *žèna*, slowen. *žêna*, bulg., mak. *жена́*, aksl. *žena* ‚Weib'. // Ursl. **žena* ‚Frau' ≤ ie. **genā*; im Sorb., Poln., Ukr. und Bruss. mit sekund. *'e ≥ 'o*-Wandel, vgl. aber auch im Sorb. noch älteres *žena* (östl. D.) sowie ns. *žeńska*, *žeńscyna*; urverwandt mit apreuß. *genna*, Vok. *genno* ‚Frau', aind. *gnā́* (**gᵘnā*) ‚Götterweib', awest. *gənā* ‚Frau, Weib', griech. *γυνή* ‚Frau', got. *qino*, ahd. *quena* ‚Frau, Eheweib' (zur Lit. s. Vasmer REW 1, S. 418; Pokorny IEW, S. 473–474; Machek ESJČ, S. 725). Zur Etym. vgl. auch os. *ženić so*, ns. *ženiś se*.

os. **žonop**, Gen. *-a* m. ‚Senf (Senfpflanze, Mostrich), Sinapis arvensis'. Ältere Belege: Lud.: *zonop*, Sw.: *żonop* ‚sinapi (herba)', AFr.: *żonop ton* ‚Senf' (Pflanze und Gewürz)', *żonopowe sorno* ‚Senfkorn', Schm.-Pö.: *żonop*; ns. **žonop**, Gen. *-a* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *schonop* ‚sinapi, Senf', *schonopnik* ‚Lapsana, wilder Senf', Hptm.: *żonop*, PN 1658: *Schonep* (Wenzel Wortstudien). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mhd. *sen(e)f*, mhd. *senep*, nhd. *Senf* ≤ *sinapis*, griech. *σίνᾱπι* (Bielfeldt, S. 296). Die bodenständige slaw. Bezeichnung mit der Wz. **gor-* ‚bitter' ist im Sorb. nicht belegbar, vgl. poln. *gorczyca*, č. *hořčice*, slowak. *horčica*, russ. *горчи́ца*, dial. *гору́шица*, ukr. *гірчи́ця*, bruss. *гарчыца*, skr. *gorušica*, slowen. *gorčica*, *-šica*, bulg. *гору́ха*, vgl. dazu os. *hórki*, ns. *gorki*.

os. **žȏnska**, Gen. *-eje* Adj. f. ‚Frauen-, Weiber-; Weibs-; weiblich', jetzt gew. *žonjacy*, *-a*, *-e* dass., auch Subst. *žȏnska* ‚weibliche Person, Weib'. Ältere Belege: War.: *schonsku* Akk. Sg. ‚Weib' (S. 97), MFr.: *żonska* (Mark. V, 25), Sw.: *żónska* ‚femina, mulier', *żónski* ‚muliebris'; ns. **žeńska**, Gen. *-eje* Adj. f., auch Subst. dass., Ha.: *žeńska* ‚Frauenzimmer'. Ältere Belege: Moll.: *plodnym szensskym* Dat. Pl. ‚den fruchtbaren Frauen' (132 v, 11), Chojn.: *scheinska* ‚Weib, Eheweib', *motsna sheinska* (*mocna žeńska*) ‚Heldin', *sker(sch)bna sheinska* (*skjeržbna žeńska*) ‚Klageweib', Hptm.: *żȏjnska* ‚Weib', Jak.: *scheynskey* Dat. Sg. (1. Kor. XI, 15). // Ursl. **ženьska-ja* Adj., zu os., ns. *žona*, älter und dial. auch *žena*.

ns. **žoratk**, s. os. *žorizna*.

os. **žoraw**, Gen. *-a* m. ornith. ‚Kranich,

Grus grus‘ (dieser Vogel ist heute noch in der Lausitz heimisch), *žorawa* f. dass., auch *žeraw*, *žerawa* dass. (Pf. Wb.), Rěz. Wb.: *žoraẃ*, *žuraẃ*, *žeraẃ*, *žeraj*. Ältere Belege: Lud.: *zeraw* (d. i. *žeraw*) ‚Kranich‘, Sw.: *żeřawa* (d. i. *žerjawa*) 1. ‚grus‘, 2. ‚struthio (Strauß)‘, Matth.: *żeraw* ‚Kranich‘, AFr.: *żeraw*, *żerawa* dass., R. Wj.: *žeraw*, *žerawc* ‚Kranich‘, *žoraw* ‚Schröpfreiher, Ardea comata‘; ns. **žorawa**, Gen. *-y* f. dass. (Zw. Wb.), Ha. *žorawa* ‚Kranich‘, *žorawine pjora* ‚Kranichfedern‘. Ältere Belege: Chojn.: *schorai* (d. i. *žoraj*) ‚grus, Kranich‘, *schorajowe piero* ‚Kranichfeder‘, im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *shorawa* (*žorawa*), Hptm.: *żořawa* (d. i. *žorjawa*) ‚Kranich‘, Anon.: *żorrawa ta* dass., / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *żuraw* (nach Brückner SEJP, S. 666, für eigentl. *żóraw*), č. *jeřáb* ≤ **žeřáb*, ač. *žeřáb*, *žeřáv*, slowak. *žeriav*, russ. *журáвель*, *жýрáв*, *журавéй*, *журавéль* (Slov. russk. nar. govorov), ukr. *журавéль*, *журáв*, bruss. *журавéль*, *журáў*, *журавéй*, *журáўль*, *жорáў*, *жóравель*, skr. *žȅrav*, dial. auch *ždrâl*, *ždrâlj* ≤ **žьravlь*, slowen. *žerjàv*, bulg. *жерáв*, mak. *жерав*. // Eine einheitliche urslawische Grundform ist nicht rekonstruierbar, obwohl der Kranich auch den Urslawen sicher bekannt war. Auszugehen ist von zwei unterschiedlichen ursl. dial. Formen: **žeravь*, **žeřavь* m. (west-, südsl.) und **žuravь* m. (ostsl.); os., ns. *žoraw(a)* und poln. *żóraw* (dazu bruss. dial. *жорáў*) mit sekund. *'e* ≥ *'o*-Wandel. Zugrunde liegt die ie. onomatop. Wz. **ger-*, **geur-* (Wurzelapophonie) ‚heiser schreien‘: **gerōu̯ios*, **geurōu̯ios*. Der *u*-Vokalismus (ie. **geur-*) wird in den bisherigen etym. Wörterbüchern nicht besonders erklärt. Wahrscheinlich besteht aber Verwandtschaft mit **žur-* in os. *žur* 1. ‚mühselige Arbeit‘ und 2. ‚Sauerteig‘, vgl. bes. russ. *журúть* ‚schelten, zurechtweisen‘, *журúться* ‚brummen; sich streiten‘ und slowak. *žuriť* ‚brummen, murren; toben, wüten‘. Urverwandt mit lit. *gérvė*, lett. *dzeȓve*, apreuß. *gerwe* f. ‚Kranich‘ (≤ **gerəu̯iā*), mit *en*-Formans arm. *krunk* ‚Kranich‘ (**geru-n-g*), griech. *γέρην· γέρανος* (Hesych.), *γέρανος* m. ‚Kranich‘ und ‚Kran‘, ahd. *kranuh* (*-îh*), ags. *cran*, mhd. *krane*, nhd. *Kran*, mit *ū*-Formans: lat. *grūs*, nhd. dial. (westfäl.) *krūne* ‚Kranich‘ (Pokorny IEW, S. 383–384; Vasmer REW 1, S. 433–434; Skok ERHSJ 3, S. 672; ESBM 3, S. 248; ESUM 2, S. 210).

os. **žorawa**, Gen. *-y* f. ‚Moosbeere, Vaccinium oxycoccus‘, *žer(j)awa*, *žerjawina*, auch *žórla*, *žorla* dass. (Pf. Wb., Rstk.), R. Wj.: *brusnicy kaž žórle* ‚Preiselbeeren so groß wie Moosbeeren‘, *Hdyž hola žerawow njeda, je torhošćo bjez nich* ‚Wenn die Heide keine Moosbeeren hervorbringt, ist der Markt ohne sie‘; ns. **žorawina**, Gen. *-y* f. dass. (Zw. Wb.), dial. auch *žerawina*, Moń: *žoraw* ‚Kranich-, Moosbeere‘, FR: *žorawine parle* dass., dial. *žarawine parle* dass. (Drewitz – Drjejce, Kr. Guben). Ältere Belege: Halke Hs.: *žarawle* ‚Moosbeere (in Teichen)‘, Ött.: *žarowje jahodki* M. (d. i. M. D.) ‚große Heidelbeere, Trunkelbeere‘, / außerhalb des Sorb. poln. *żurawina*, *żurachwina*, *żórawica*, kasch. *žoravina*, pomor. *žuravina*, slowak. *žeravina*, russ. *журавúка*, dial. *журавúна*, *журавлúка* dass., auch *журá* 1. ‚Moosbeere‘, 2. ‚etwas (sehr) Saures‘ (Slov. russk. nar. govorov), ukr. *журавлúна*, *журахвúна*, bruss. *журавiна*, aruss. *журавина*, im Südslaw. nicht belegt. // Das Wort ist durch die Übertragung des Kranichnamens auf die Pflanze entstanden (vgl. os. *žoraw*, *žeraw*, ns. *žorawa*, poln. *żu-*

raw usw.) und durch zusätzliche Wortbildungsformantien (Singulativsuffixe: *-ica, -ika, -ina*) erweitert worden. Vgl. dazu auch nhd. *Kronsbeere, Kransbeere* und *Kranichbeere*. Das zugrunde liegende Tertium comparationis war der langstielige, in seiner oberen Hälfte ähnlich dem Kranichhals gekrümmte dünne Stengel der Moosbeere (A. Steffen JP XLVIII, 1968, S. 135). Vgl. in diesem Zusammenhang auch die slaw. Namen für den Brunnenschwengel oder Schwenkarm beim Ziehbrunnen (os. älter dial. *žerjawa*). Wahrscheinlich existierte aber auch ein von der Bezeichnungsübertragung unabhängiges Wort für die Moosbeere mit dem Motiv ‚säuerlich', das von der ursl. Wurzel **žar-*, **žer-*, **žur-* ‚brennen, scharf, säuerlich' gebildet worden ist (os., ns. *žur* ‚Sauerteig', os. *žarliwy* ‚eifersüchtig' und russ. *жерав* ‚brennend, glühend'), vgl. dazu bes. russ. dial. *журá* 1. ‚Moosbeere', 2. ‚etwas (sehr) Saures', os. *žórla*, ns. *žerawina*, dial. und älter auch *žeraw(in)a*. Über ähnliche Auffassungen s. A. E. Suprun in ESBM 3, S. 249.

os. **žorizna**, Gen. *-y* f. älter ‚Schlacke' (Sw.: *żorizna* ‚scoria'); ns. **žoratk**, Gen. *-a* m., gew. *žoratki* Pl. älter ‚kleine glühende Kohlen; glühende Asche', Chojn.: *schoratk* ‚glühende Asche', Hptm.: *żoratki* ‚glühende Kohlen'. // Gehört zu ursl. **žer-* ‚brennen, glühen': **žerizna*, **žeratъkъ*, vgl. dazu č. dial. *žířeti* ≤ **žerěti*, ač. *řeřátek, žeřátek* ‚Johanniskäfer', slowak. *žeravý* ‚glühend', dial. (ostslowak.) auch *žaravý* dass., skr. *žerátek* ‚Glut', *žèrav(ic)a* ‚Glut, glühende Kohle', aksl. *žeravъ* ‚glühend'.

os. **žórło**, Gen. *-a* n. ‚Quelle' (≤ *žórdło*), Dem. *žórleško*, dial. auch vereinzelt *žorło* und *žródło* (≤ *žrjódło*), vgl. SSA 9, K. 53 mit Kommentar. Abltgn.: *žórlić so* ‚quellen, fließen'. Ältere Belege: Lud.: *zrodlo*, Matth.: *żorlo*, Sw.: *żurwo* ‚fons, scatebra', *zurwu, żurlu* (d. i. *žórlu*) ‚scaturio', AFr.: *żrodlo to*, *żordlo to* ‚Quelle', *żorlo* ‚Quelle, Strom', *żrodliczko* ‚kleine Quelle', *żrodliu, -im*, *żorliu, -im* ‚quelle hervor', Schm.-Pö.: *żordło, żorlo* ‚Quelle', *żorleschko* ‚kleine Quelle', *żorlicz sso* ‚quellen'; ns. **žrědło**, Gen. *-a* n. dass., dial. auch 1. ‚nasse Stelle auf der Wiese', 2. ‚Teich', 3. ‚weißer Sand im Fließ', 4. ‚Wasserwirbel', Dem. *žrělko*, *žrědliś se* ‚hervorquellen' (Mk. Wb. 2, S. 1158), V. M.: *žrělo*, Schl. D.: *žgrědło* (Ha.), M. D.: *žgrjodło* (Šč.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *sshrěloh* (*žrěło*) ‚Quelle' (36, 10), *te schrěhlih* (*žrěły*) Pl. ‚die Quellen' (106, 32), Chojn.: *shredlo* ‚Quelle', Hptm.: *żrédlo, żrélo, żrěwo*, Jak.: *schrodlo* (nach ČMS 1898). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *źródło* ‚Quelle', č. *zřídlo*, ač. *žřiedlo*, slowak. *žriedlo* dass., russ. *жерлó* und *жерелó* ‚Öffnung, Mündung, Schlund', dial. (Pskow) *жероглó* ‚Mündung' (*-glo* ≤ **-dlo*), ukr. *жерлó* ‚Kanonenrohröffnung; längliche, tiefe Öffnung', *жерéлó, джéрéлó* ‚Quelle, Ursprung', dial. *жóрло* ‚Flußbett', bruss. *жарлó*, *жэ́рла* ‚Quelle', *жаралó* 1. ‚Öffnung (im Boden, im Baum); Kanonenrohröffnung', 2. ‚Quelle; schnell fließendes Wasser; Wasserlöcher im Sumpf', aruss. *жрьло*, *жрело* ‚Stimme', *жерело* ‚Mündung; Stimme; Rachen; Quelle; Kanonenrohröffnung', skr. dial. *ždřlo* ‚Schlund, Rachen', slowen. *žrẹ̑lo* ‚Schlund, Rachen; Öffnung (Kanonenrohr); Ofenloch; Flugloch im Bienenstock', auch *žerẹ́lo* ‚Ofenloch, Flugloch' (Pleteršnik Wb.), bulg. *жрелó* und *ждрелó* ‚Engpaß'. // Ursl. dial. **žьrdlo* (os., ostslaw., skr.) und **žerdlo*

(os. dial., ns., poln., č., slowak., ostslaw., slowen., bulg.) ,Schlund, Rachen', übertr. auch ,Quelle, Öffnung' (bereits urslaw.). Ablaut in ursl. **gъrdlo* ,Schlund, Rachen' (os. *horło*, ns. *gjardło*); urverwandt mit lit. *gerklė̃* ,Kehle, Gurgel, Schlund, Hals', *gurklỹs* ,Kropf (der Vögel); Adamsapfel; Doppelkinn; Flaschenhals', alit. *gurklė* ,Kehle', apreuß. *gurcle* ,Gurgel'. Gehört zu ie. **gʷer-* ,verschlingen, Schlund' (Pokorny IEW, S. 474), vgl. dazu auch ursl. **žerti*, **žьrǫ* ,verschlingen' (os. *póžrěć*, ns. *požrěś*) und ursl. **žьrati*, **žerǫ* ,fressen' (os. *žrać*, *žeru*, ns. *žraś*, *žerjom*), außerhalb des Slaw. lit. *gérti*, *geriù*, lett. *dzer̂t*, *dzeřu* ,trinken'. Die Wz. **žer-*, **žьr-* ist im vorliegenden Falle erweitert durch das Wortbildungsformans **-dlo* (Nomen instrumenti), vgl. Słprasł. 1, S. 114. Os. *ó* und ns. *ě* sind Reflexe neuer Akutlängen, die ons. Dialektformen *žgrědło* und *žgrjodło* mit sekundärem *dl* ≥ *gł*-Wandel nach vorhergehendem *d*-Einschub wie in ons. *zgrały* ≤ *zdrały* ≤ *zrały* ,reif'. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 421; Machek ESJČ, S. 719; ESUM 2, S. 194; ESBM 3, S. 211–213.

os. **žorn-* ,Handmühle', als Appellativ nicht belegt, vgl. aber die ON *Žornosyki – Sornßig*, Kr. Bautzen (1225: *Surnzig*, 1394: *Sornczik*, um 1400: *Ssornesik*, 1800: *Zornßyki*, 1843: *Žornoseki*); *Sörnzig*, Kr. Rochlitz (1208: *Zorneske*, 1378: *Sörnczk*, 1548: *Sorntzigk*, 1551: *Sörnitz*); *Sornzig*, Kr. Oschatz (1218: *Sorncec*, 1246: *Surnzek*, 1299: *Zorinchze*, 1409: *Sornczig*); im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *żarna* Pl. dass., apoln. *żarnów*, *żarnowiec* ,Mahlstein der Mühle' (Brückner SEJP, S. 662; Reczek Wb.), č. *žernov*, dial. *žerna* (mähr.), *žrna* (wal.), ač. *žrnov*, *žernov*, *žrnovec*, russ. *жёрнов* m. ,Mühlstein', dial. *жёрн* m. ,Handmühle', ukr. *жóрно*, Pl. *жóрна* dass., bruss. *жóрны* Pl. dass., aruss. *жьрновъ* ,Handmühle', skr. *žȑvanj*, Pl. *žȑvnji* ,Handmühle', slowen. *žŕnev*, *-nve* dass., bulg. *жéрка*, aksl. *žrьnъvьnъ* Adj. ,Mühlen-', *žrьny* f. ,Mühlstein, Mühle'. // Ursl. *žьrny*, *-ъve* ,Handmühle, Mühlstein', alter *ū*-Stamm (Bernštejn Očerk 2, S. 224), vgl. apoln. *żarnów*, russ. *жёрнов*; urverwandt mit lit. *gìrna* ,Mühlstein', lett. *dzir̃nus* ,Mühle', apreuß. *girnoywis* ,Quirne', arm. *erkan* ,Mühle', kymr. *breuan* ,Handmühle', air. *bró* ,Mühlstein', got. *(asilu-)qaírnus* ,(Esels-)Mühle', ahd. *quirna(a)*, ahd., mhd. *kurn*, mhd. *kürn(e)*, auch in dt. ON wie *Kirn*, *Quirnberg*, *Querfurt* usw., aind. *grā̆van-* ,Stein zum Soma-Auspressen' (Vasmer REW 1, S. 421; Machek ESJČ, S. 726; Pokorny IEW, S. 477). Die Handmühle wurde in der Lausitz noch im Mittelalter durch die effektivere Wassermühle (os., ns. *młyn*) ersetzt, so daß das entsprechende Appellativ schon vor Erscheinen der ersten schriftlichen Quellen außer Gebrauch kam. Früher war die Oberlausitz wie auch das Vorland des Erzgebirges aber ein wichtiger Lieferant der von Hand gehauenen Mühlsteine. Der ON *Žornosyki* ≤ **Žьrnosěky* ist ein altes *o*-Kompositum und bedeutete urspr. ,die Mühlsteinhauer'.

os. **žort**, Gen. *-a* m. ,Scherz, Spaß', Dem. *žorčik*, *žortny*, *žortowy* Adj. ,scherzhaft', *žortować* ,scherzen'. Ältere Belege: Lud.: *zort*, Sw.: *žort* ,iocus', *žortžik* ,ioculus', *žortuyu* ,iocor, ioculor', AFr.: *žort ton* ,Scherz', *žortowy* ,scherzhaft', *žortuju*, *-jem* ,scherze'; ns. **žort**, Gen. *-a* m. dass., *žoršik*, *žortny*, *žortowaś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schort* ,iocus, Scherz', *schortowasch* ,iocor, scherzen', *schortar*

(*žortaŕ*) ‚ioculator, Spaßmacher‘, *schortni* (*žortny*) ‚iocundus, scherzhaft‘, Hptm.: *żorí, żortowaś*, Jak.: *schert* (*žeri*, nach Mk. Wb.), / poln. *żart, żartować*, č. *žert, žertovat*, slowak. *žart, žartovať*, russ. dial. *жарт* (westl.), ukr., bruss. *жарт* (aus dem Poln.). // Die Zurückführung des westslaw. Wortes auf mhd. *scherz* (Miklosich SEW, S. 410; Brückner SEJP, S. 662; Vasmer REW 1, S. 411) bereitet wegen des widersprüchlichen Lautersatzes Schwierigkeiten (mhd. *sch, z* = slaw. *ž, t*). Bielfeldt, S. 306, erwägt deshalb auch die Möglichkeit eines bodenständigen slawischen Ursprungs des Wortes und rekonstruiert **gъrtъ*, jedoch ohne Angabe der notwendigen slawischen und indoeuropäischen Anschlüsse. Nach Machek ESJČ, S. 726, war die Grundlage ahd. *sërten* ‚lügen, täuschen, hintersprechen‘. Erst später soll dann seine bedeutungsmäßige Annäherung an dt. *Scherz* erfolgt sein. Ebenfalls wenig wahrscheinlich.

ns. **žoruš**, s. os. *žerich*, ns. *žeruš*.

os. **žrać**, 1. Sg. *žeru* ‚fressen‘, ~ *so* übertr. ‚sich beißen, sich streiten (bissig sein)‘, *hněw mje žerje* ‚der Ärger zehrt an mir‘. Abltgn.: *žračk* ‚Fresser; abgesetztes Kalb, junges Schwein‘, *žradło* ‚*Fraß*‘, *žranc* ‚Fresser‘, *žratwa* ‚Fraß‘, *žrawc* ‚Vielfraß; Haifisch‘, *žrawocha* f. ‚Lindwurm, Drache‘. Ältere Belege: Matth.: *żracź* ‚fressen‘, AFr.: *żracź, żeru* ‚fressen‘, *żracź ton* (*zrač*) ‚Fresser‘, *żracźk* dass., *żrani to* Vbst. ‚Fressen‘, *żrastwo* ‚Fresserei‘ (≤ **žьračьstvo*), Göd. Gsb.: *žranstwo* ‚Fresserei‘, Schm.-Pö.: *żracż* ‚fressen‘, *żratwa* ‚Fressen, Fraß‘; ns. **žraś**, 1. Sg. *žeru* und *žerjom* dass., übertr. auch ‚verzehren (Feuer)‘, *žerjecy wogeń* ‚verzehrendes Feuer‘. Abltgn.: *žrac* ‚Fresser‘, *žradło* ‚Fraß‘, *žranstwo* ‚Fresserei‘. Ältere Belege: Moll.: *schrasse* Vbst. ‚Fressen‘ (121 r, 13), Chojn.: *schrasch, schöru* ‚fressen‘, *schrasch a schresch* (*žraś a žrěś*) ‚fressen und saufen‘, Hptm.: *żrasch* ‚fressen‘, *żraz* ‚Fresser‘, / č. *žrát, žeru*, ač. *žráti*, slowak. *žrať, žerem*, russ. *жрать, жру*, ukr. *жéртu, жру*, bruss. *жэрці*, aruss. *жьранuе* ‚Fressen‘, skr. *ždèrati, ždȅrem*. // Ursl. **žьrati*, **žerǫ* ‚fressen‘; gebildet wie **bьrati*, **berǫ* ‚nehmen‘, **pьrati*, **perǫ* ‚schlagen‘, daneben bereits ursl. **žьrti*, **žьrǫ* (ukr., bruss.) und **žerti*, **žьrǫ* (vgl. ns. *žrěś* ‚saufen‘); zugrunde liegt die Wz. **gᵘerə-* ‚verschlingen‘, vgl. als urverwandt lit. *gérti, geriù*, lett. *dzeȓt* ‚trinken, saufen, zechen‘ und aind. *giráti* ‚verschlingt‘ (Pokorny IEW, S. 474–475).

os. **žrěbjo**, Gen. *-eća* n. ‚Fohlen‘, Dem. *žrěbjatko, žrěbc* ‚Hengst, (Hengst-)Fohlen‘ (Jb. Wb.), älter und dial. auch *zrěbjo, zrěbc* dass. (*žr* ≥ *zr*), Pf. Wb.: *zrěbjo, zrěbc*, besser *žrěbjo, žrěbc*; SSA 2, K. 11: *zŕěbjɔ, zŕěpc* (eigentl. os. Dialekte) und *žŕěbjɔ, žŕěpc* (Hoy. D.). Ältere Belege: Sw.: *zrěbo* (d. i. *zrěbjo*) ‚hinnus‘, *zrěbatko* ‚mannulus‘, *zrěbo, modżo* ‚pullus‘, AFr.: *sriebio*, vel *sriebwo, żriebio to, sriebiez* (!), *sriebz* oder *żriebz* und *żriebez* (!) *ton* ‚Fohlen‘, Schm.-Pö.: *žrjebjo, -ecża, -atko* dass., Kör.: *sriebwo to, sriebz ton, sriebiatko, žrebio, žriebio to, žrebz ton*; ns. **žrěbje**, *-eśa* n. dass., *žrěbjetko, žrěbc* dass., *žrěbica* ‚Stute‘, *žrěbiś se* ‚fohlen‘, nach Mk. Wb. 2, S. 1157, gew. *žrjebjc, žrjebjetko, žrjebc, žrjebica, žrjebiś se*, Zw. Wb.: *żrébé to* (d. i. *žrjebje*) ‚Füllen; junges Pferd oder Esel‘, *żrébétko to* Dem., *żrébz ten* ‚Hengstfüllen‘, *żrébiza ta* ‚Stutenfüllen‘, SSA 2, K. 11: *žŕeb'ɛ* und *žŕěb'ɛ, žŕepc, žŕěpcyk*, ons. *žgŕeb'ɛ* ‚Fohlen‘, *žgŕebc* (Šč., Ha.) ≤ *žgŕ-* ≤ *žŕ*. Ältere Belege: Chojn.: *schriebe* ‚equulus, Foh-

H. SCHUSTER-ŠEWC

Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache

24

žrědło – źurja

Ergänzungen · Nachwort

Verzeichnisse

Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

B 18234/24

ISBN 3-7420-0004-7
H. 24 ISBN 3-7420-0393-3

Bisher erschienen:
H. 22 ISBN 3-7420-0013-6
H. 23 ISBN 3-7420-0392-5

1. Auflage
Copyright by VEB Domowina-Verlag,
Bautzen 1989
Liz.-Nr. 200/54/89
LSV 0857
Redaktion: Eva Voßberg
Verlagslektor: Jurij J. Šota
Hersteller: Ramona Wobst
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,
Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97
Bestell-Nr.: 591 256 4
02400

len', *schriebetko* Dem., *schriebz* ,ein mäßiges (d. i. kleines) Pferdchen', *schriebu ße* ,equulum pario, fohlen', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *schriebenz* (d. i. *žrěbjenc*) ,kleines Pferd', Hptm.: *žrebe* ,Fohlen', Jak.: *to schgrebe* ,Füllen' (Mark. XI, 7). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *źrebię* ,Fohlen', *źrebiec* ,Hengstfohlen', *źrebić się* ,fohlen', apoln. *źrzebię*, *źrzebiec*, *źrzebica*, č. *hříbě* ,Fohlen', ač. *hřiebě*, *hřebec*, *hřebica* (*hř* ≤ *žhř* ≤ *žř*), slowak. *žriebä*, *žrebec*, *žrebica*, russ. *жеребёнок*, *жеребéц*, ukr. *жеребя́*, *жеребéць*, bruss. *жарабя́*, *жарабéц*, skr. *ždrijebe*, *ždrijèbac*, slowen. *žrèbe*, *žrèbec*, bulg. *ждребé*, *жребé*, *жребéц*, mak. *ж(д)ребе*, *ждребец*, aksl. *žrěbę*, *žrěbьcь*. // Ursl. **žerbę* ,Fohlen', mit Abltgn. **žerbьcь*, **žerbica*, **žerbiti sę*. Die os. Form *žrěbjo* mit *ě* aus *ē* (unter alter Akutlänge), os. älter *žrěbło* wohl durch Einfluß von *kobła* ,Stute'. Zugrunde liegendes **žerb-* ≤ ie. **gerbh-* ,Leibesfrucht, Junges', vgl. griech. *βρέφος* n. dass. (Pokorny IEW, S. 485: **gᵘrebh-*), verwiesen wird weiter auf aind. *gárbhas* ,Mutterleib, Leibesfrucht'. Im Slaw. mit für junge Lebewesen typischem **-ę*, **-ęte*-Suff. Zur Literatur s. Vasmer REW 1, S. 420; Machek ESJČ, S. 188; Skok ERHSJ 3, S. 673; Trubačev Proischoždenie, S. 53; ESBM 3, S. 212; ESUM 2, S. 293; E. P. Hemp, Ėtimologija 1981, S. 37.

ns. **žrědło**, s. os. *žórło*.

ns. **žrěš**, 1. Sg. *žrěju* und *žrějom* ,saufen', *žrěše* Vbst. ,Saufen', *žrěc* ,Säufer', *požrěš* ,verschlucken', iter. *požeraś* dass. Ältere Belege: Moll.: *schrysse* ,Saufen' (121 r, 13), *possresch* ,schlucken' (104 v, 11), Chojn.: *schresch* ,saufen', *schru* (*žru*) ,gluto, saufe' und *schreju* (*žrěju*) dass., *saschru ße* (*zažru se*) ,saufe mich voll', *schrasch a schresch* ,fressen und saufen', Hptm.: *žresch* ,saufen', *žresche* Vbst. ,Saufen', *žrejz* (*žrěc*) ,Säufer', Laut. Gsb.: *ze žračim a žrěčim* ,mit Fressen und Saufen'; im Os. als Simplex nicht belegt, vgl. jedoch os. *požrěć* ,verschlingen, schlucken', das in den einschlägigen etym. Wörterbüchern in Anschluß an Pf. Wb. zitierte *žrěć* (*žrjeć*) stammt aus den os.-ns. Übergangsdialekten. / vgl. außerhalb des Sorb. poln. *żerać*, *żreć*, *żrę* ,fressen', slowen. *žréti* ,fressen, gierig essen; schlemmen, saufen; kröpfen', skr. *žděrati* ,fressen'. // Ursl. **žerti*, **žьrǫ* ,schlucken; saufen, gierig essen', vgl. dazu im einzelnen os. *žrać*, ns. *žraś* ,fressen'.

os. **žrišćo** dial. ,Roggenfeld', s. os. *rožka*, *ržišćo*.

os. **žrjeć**, 1. Sg. *žrju* ,zittern, beben', *zemja žri* ,die Erde bebt'; ns. *žriś*, 1. Sg. *-im* dial. dass. (Attw.: *žrachu* ,sie zitterten'). // Vgl. os. *ržeć*, ns. *ržaś*.

os. **žro**, Gen. *-a* ,Kern, Mark', älter auch *žrjo* (Schm.-Pö.: *žrjo*, *-rja*), vgl. auch bei Ha. (Schl. D.) *žrowity* ,markig'. // Gehört zu ns. *rdźeń* dass. (s. d.).

os. **žuć**, 1. Sg. *-uju* ,(wieder)kauen', übertr. auch ,schwätzen', *žwak žuć* ,wiederkäuen', daneben mit derselben Bed. *žwać*, *žuju*, iter. *žuwać*, *žwać so* ,sich verwirren', *žwanje* ,Geschwätz'. Ältere Belege: Sw.: *žuyu* ,mando', *lžasto* (*často*) *žuwam* ,mansito (oft kauen)', *žuwané* ,mansus', AFr.: *žuju*, *-em* 1. ,saugen, die Muttermilch aus den Brüsten ziehen', 2. ,kauen', *žwak žuje* ,er, sie, es käut wieder', *žučžl to* Vbst. ,Saugen', *žwacž*, *žwaju*, *-em* ,kaue', *žwanl to* ,Kauen', Schm.-Pö.: *žucž* und *žwacž* 1. ,kauen',

2. ‚in den Bart murmeln, albernes Zeug reden, wiederkäuen, verwirren', *žwanje* 1. ‚Kauen', 2. ‚albernes Gerede, Wiedergekäue', Han.: *žwacż* ‚schwatzen', Lub. Wb.: *żucż, żwacż* ‚kauen'; ns. žuś, *-uju, -ujom* ‚wiederkäuen'. Ältere Belege: Chojn.: *schuju* ‚rumino, wiederkäuen', Hptm.: *żusch* ‚kauen'. / poln. *żuć, żuję, żwać, żwę*, polab. *zavăt* (**žьvati*) ‚kauen', č. *žvýkati*, ač. *žvati, žuju*, slowak. *žuť, žujem, žuvať*, russ. *жевáть, жую́*, ukr. *жу́ти, жую́, жува́ти*, bruss. *жава́ць, жаваць, жую́*, skr. *žvákati, žvátati*, slowen. *žvekati, žvečiti*, bulg. *жва́кам*, mak. *жвака*, aksl. *žьvati, žujǫ*. // Ursl. **žьvati, *žujǫ* ‚kauen, wiederkäuen', im Sorb. und in anderen slaw. Sprachen mit Ausdehnung des Präsensstammes auch auf den Inf., vgl. aber noch os. *žwać*; urverwandt mit lit. *žiáunos* f. Pl. ‚Kiefer'. lett. *žaũnas* f. Pl. dass. (baltoslaw. **žjaujō* ‚kauen'), npers. *jāvīdan* ‚kauen', afghan. *žōvəl, žōyəl*, auch ‚beißen, nagen', nhd. *kauen*, mnd. *keuwen*, mhd. *kūwen*, ahd. *kiuwen* ‚kauen' (Pokorny IEW, S. 400).

ns. **žudla** älter dial., s. os., ns. *žurla*.

os. **žuk**, Gen. *-a* m. ‚Samenkäfer, Wurzelnager, Bruchus lentis' (nach Pf. Wb. bei Rstk.), aus der Volksspr. und aus anderen Quellen nicht nachweisbar; im Ns. ebenfalls unbekannt. // Das Auftreten des Wortes bei Rstk. weist auf seine Übernahme aus einer anderen slaw. Sprache, vgl. poln. *żuk*, polab. *zauk* ‚Roßkäfer', russ. *жук* ‚Käfer'. Zu beachten ist aber der bereits 1508 aufgezeichnete PN *Schug* (Wenzel Wortstudien), der auf die Bodenständigkeit dieses Lexems früher auch im Sorb. hinweist.

ns. **žumliś**, 1. Sg. *-im* ‚mühsam kauen', dial. ‚Wäsche auswinden'. / Kontaminiert aus ns. *žuś* und *žumaś* ‚Wäsche auswinden', zum expressiven *-l-* vgl. ns. *žwangliś, žwankliś* ‚langsam kauen (Menschen); wiederkäuen', os. *žwamlić* ‚undeutlich reden, labern'.

os. **žump**, Gen. *-a* m. ‚Sumpf, Brei', auch *žumpa* f. dass., *žumpadło* ‚sumpfiger Ort, Sumpf, Morast, Bruch (Moor)'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *žumple* Pl., *žumplija* f. ‚dünner, wasserreicher Kot und andere fließende dünne Sachen'; ns. **zump**, Gen. *-a* m. dass., *zumpaty* Adj. ‚sumpfig' älter (nur Hptm.: *sump* ‚Sumpf', *sumpati* ‚sumpfig'). // Entlehnt aus ostmd. *sump*, mhd. *sumpf* (Bielfeldt, S. 297), im Os. auch mit Erweiterung durch die Suffixe *-l-ija* und *-(a)dło* (Nomen loci, vgl. os. *tonidło* dass.). Ns. *zump* ist eine jüngere Entlehnung, vgl. den fehlenden Lautersatz (*s-* ≥ sorb. *ž-*). Siehe auch poln. *żąp, żump*, č. *žumpa*, slowak. *žumpa*, dial. *žomp(a)* ‚Sumpf'.

os. **župa**, Gen. *-y* f. 1. ‚Kreisorganisation, Kreisverband der Domowina' (Vö. Pr. sł.), 2. ‚Gau, Distrikt' (Pf. Wb., Neubildung aus der Zeit der sorbischen nationalen Wiedergeburt, gebildet unter Einfluß des Tschech.); ns. **župa**, Gen. *-y* f. dass. (neu, aus dem Os., erstmals bei Šwj. Wb.). / č. *župa* ‚Gau', slowak. *župa*, russ. älter *жу́па* ‚Bezirk' (1604), ukr. (westl.) *жу́па* ‚Kreis, Bezirk' (Żelechowski Wb.; ESUM 3, S. 209), skr. *žúpa* 1. ‚Gau; sonniges Land; Pfarre', 2. ‚Bewohner der žúpa', 3. ‚Hausgesinde' (belegt seit dem 11. Jh., s. Skok ERHSJ 3, S. 687), slowen. *žúpa* 1. ‚Gemeindekongreß', 2. ‚Gau, Bezirk', 3. ‚Pfarre', bulg. *жу́па* 1. ‚administrative Einheit', 2. ‚Genossenschaftsverband', 3. ‚Geschlecht', 4. ‚Haufen, Menge'

(BER 1, S. 559), mak. *жупа* ‚Gau'. // Ursl. **župa* ‚Ansiedlung mehrerer Dorfgemeinschaften, Gau' ≤ **gheup-*, vgl. als urverwandt ags. *gēap* ‚weit, geräumig, offen', aisl. *gaupn* f. ‚hohle Hand', griech. *γύπη* ‚Erdhöhle, Schlupfwinkel', ohne *-p-*Erweiterung auch nhd. *Gau*, ahd. *gewi*, mhd. *göu* und got. *gawi*. Menschliche Ansiedlungen wurden vor allem in Ebenen, Flußniederungen, an Seen und in geschützten Tallagen angelegt. Eine andere semantische Spezialisierung desselben Wortes liegt vor in poln. *żupa* 1. ‚Bergwerk, Salzgrube, -bergwerk', aruss. *жупа*, ukr. *жýпа* dass., 2. abulg. *жупище* ‚Grab', vgl. im einzelnen H. Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 33 (1986), S. 3–5; zur bisherigen Literatur s. Vasmer REW 1, S. 432. Vgl. *župan*.

os. **župan**[1], Gen. *-a* m. 1. ‚Vorsitzender des Kreisvorstandes der Domowina' (Vö. Pr. sł.), 2. ‚Distriktbeamter' (Pf. Wb., Neubildung des 19. Jh. unter Einfluß des Tschech.). Das Wort war aber auch schon dem Altsorbischen bekannt, vgl. aus lat. und älteren dt. Quellen: 1181: ... *quos lingua sua supanos vocant*, 1225: *Merbuto supan*, 1289: *unum supanum* (Lětopis ISL A 33, 1986), 1374–1382: *Supan, Zupan*, 1707: *Schuppang* (Wenzel Wortstudien). Die asorb. *župane* waren Personen, die von den deutschen Feudalherren eingesetzt wurden und im Rahmen der deutschen mittelalterlichen Landesverfassung bestimmte Verwaltungsaufgaben (*officium supanatus*) auszuüben hatten. Sie standen an der Spitze sogenannter Supanien (dt. *Saupenbezirke*), die gewöhnlich mehrere Orte umfaßten, und übten in ihnen die lokale Gerichtsbarkeit (vorwiegend noch nach altem slawischem Recht) aus. Sie waren landdingpflichtig, mußten vor dem deutschen Landgericht erscheinen, und was dort verhandelt und angeordnet wurde, der sorbischen Dorfbevölkerung übermitteln (Dolmetscherfunktion). Sie wirkten auch als Schöffen bei Gerichtsverhandlungen mit Untertanen sorbischer Nationalität und fungierten als Dorfschulzen. Für die Ausübung ihrer Funktion wurden sie mit kleineren Freigütern entlohnt; ns. **župan**, Gen. *-a* m. ‚Vorsitzender des Kreisvorstandes der Domowina' (Šwj. Wb., aus dem Os.), älter nur ‚Vorsitzender der Bienenzüchter, der Zeidlergenossenschaft' (Chojn.: *schupan* ‚apiarius, Bienenzüchter'), / č. *župan*, slowak. *župan*, skr. *žûpan* (Konstantin VII. Porphyrogennetos 905–959: *ζουπανος – supanos*), slowen. *župan* (777: *joppan Thysso*), aksl. *жупанъ* (Codex Suprasliensis). // Ursl. **županъ* ‚Vorsteher der župa'; zu ursl. **župa*, gebildet mit dem Wortbildungsformans **-(a)nъ*, vgl. als parallele Bildungen **bratranъ* (skr. *bratánac* ‚Brudersohn'), **tьchanъ* (č. *tchán* ‚Schwiegersohn'). Die vor allem von Brückner SEJP, S. 668, unter Berufung auf die protobulgarische Inschrift von Nagy St. Miklos verfochtene awarische (turko-tatarische) Herkunft des Wortes und sein Vergleich mit Formen wie *kagán-kan* bzw. *bajan-baján-ban* ist wegen des deutlichen Zusammenhangs des Wortes mit **župa* verfehlt; unwahrscheinlich auch der Versuch Macheks ESJČ, S. 731, **županъ* durch Haplologie aus der Wortgruppe **župy panъ* zu erklären.

os. **župan**[2], Gen. *-a* m. älter ‚langer Rock, Schlafrock', *župka* ‚Unterrock, Juppe' (Pf. Wb.), aus anderen älteren Quellen nicht nachweisbar; unbekannt auch im Ns. // Schriftsprachliche Entlehnung aus dem Tschech., vgl. č. *župan*

‚Schlafrock', *župice* ‚Unterrock, Juppe'. Das Wort geht auf arab. *ǵubba* ‚baumwollener Unterrock' zurück und gelangte über franz. *jupe*, ital. *giuppone* in die slaw. Sprachen (Machek ESJČ, S. 731).

os. **žur**, Gen. *-a* m. ‚Sauerteig'. Ältere Belege: AFr., Kör.: *žur ton* ‚Gärung, Sauerteig', Schm.-Pö.: *žur* ‚Sauer, Sauerling (!)', *žurowa sopa* ‚Sauersuppe'; ns. **žur**[1], Gen. *-a* m. dass., nach Mk. Wb. 2, S. 1161, auch ‚ein Getränk, das noch Anfang des 19. Jh. in der Gegend zwischen Hoyerswerda und Senftenberg (insbes. in Groß Partwitz) aus Hanfsamen bereitet wurde', *žuriś* ‚sauer machen', übertr. ‚erbitten', *žuriś se* ‚sauer werden', übertr. ‚erbitten' (die Bed. ‚erbitten' nur bei Mk. Wb.), dial. *požuriś* ‚mit Salz bestreuen, salzen' (ZfSl 24, S. 123), *žuriś*, *požuriś* ‚bestreichen', *žurkac* ‚säuerlicher Apfel', / außerhalb des Sorb. poln. *żur* ‚saure Milchsuppe' (seit dem 15. Jh.), *żurek* ‚saure Mehlsuppe', kasch. *żur* 1. ‚Sauerteig; gesäuerte Suppe', 2. bot. ‚Sauerampfer, Rumex acetosa L.; Wasserminze, Mentha aquatica L.' (AJK, K. 185, Kommentarband IV, S. 167), 3. ‚Straßenschmutz, -kot', č. dial. (mähr.-slowak.) *žúr* ‚eine Mehlspeise aus Sauerteig und Wasser', mähr. *žour*, jetzt nur noch in den Bedeutungen ‚Kot, Sumpf, Spülicht, Bodensatz von Flüssigkeiten, trübes (gegorenes) Bier', *zažúřený* ‚getrübt' (Machek ESJČ, S. 731), slowak. umgspr. *žúr* ‚Party, gesellschaftliche Zusammenkunft mit Essen und Trank', russ. *жур* 1. ‚saure Hafermehlsuppe; Verdickung, Bodensatz; Rückstände des Hanföls', 2. ‚zerlassenes Fett' (Slov. russk. nar. govorov), daneben *журá* f. 1. ‚Moosbeere', 2. ‚etwas (sehr) Saures', ukr. *жур* ‚saure Hafermehlsuppe', bruss. *жур* ‚verdünnte Hafermehlsuppe', dial. auch ‚andere gesäuerte Suppen' (Slov. bel. gav.), aruss. *журъ* ‚dünngekochtes Gericht' (16. Jh.), slowen. *žúr* ‚Molke' (Pleteršnik Wb.). // Das zugrunde liegende **žurъ* wird gewöhnlich als eine Entlehnung aus mhd. *sûr*, *sûwer* ‚sauer, herb, scharf, bitter' angesehen (Brückner SEJP, S. 668; Bielfeldt, S. 297; Machek ESJČ, S. 731; Trubačev, Slavia XXIX, S. 16), was aber nicht zwingend ist. Wahrscheinlicher bodenständiges slawisches Wort und verwandt mit ursl. dial. **žurъ* ‚Brennen, Zorn, Ärger' (vgl. ns. älter *žur*[2] ‚mühselige Arbeit', bruss. *жýраць* ‚anbrennen; verkohlen', mak. *журu (ce)* ‚(sich) verbrennen', apoln. *żurzyć się* ‚sich ärgern, erzürnen'). Bedeutungsspezialisierung ‚scharfer, brennender Geschmack' ≥ ‚säuerlich'. Vgl. dazu bes. ns. *požuriś* ‚mit Salz bestreuen, salzen' und die verschiedenen Wörter für Pflanzen und Früchte mit säuerlichem Geschmack. Bedenken gegen die Entlehnungsannahme hat bereits Vasmer REW 1, S. 433, geäußert, der aber, u. E. ebenfalls verfehlt, außerslawische Zusammenhänge sucht und Urverwandtschaft mit norw. *kjöre* ‚Käse im ersten Zustand, wenn die Milch aufgewärmt, aber nicht gekocht ist' und norw. *køyr* ‚zähe Käsemasse von säuerlicher Milch' annimmt. Für die slaw. Herkunft hatte sich auch schon Berneker JF 10, S. 156, ausgesprochen. Nach A. E. Suprun (ESBM 3, S. 247) ist eine teilweise Vermischung des Lehnwortes mit dem slaw. Lexem *žur* nicht auszuschließen.

os. **žurčeć (so)**, 1. Sg. *-u* ‚schwirren, surren, sprudeln', R. Wj.: *žurčeć*, *žurkotać* dass.; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. slowak. *žurčat'*, *zurčat'*, *žur-*

kotat' ‚rieseln, plätschern', russ. *журчать* ‚rieseln, rauschen, murmeln', ukr. *журчáти*, bruss. *журчáць* dass. // Alte (ursl. dial.?) onomatop. Bildung (**žurk-*), das Rieseln, Sprudeln, Rauschen des Wassers nachahmend (Vasmer REW 1, S. 434; ESBM 3, S. 251; ESUM 2, S. 211), vgl. auch os. älter *žurki*.

os. žurk, Gen. *-a* m. zool. 1. ‚Hamster, Cricetus cricetus', 2. übertr. ‚Geizhals', dial. auch *šurk* (mit sekund. *ž* ≥ *š*-Wandel wie in os. *patoržica* neben *patoršica*). Die bei Jb. Wb. verzeichnete Form *žur* ist eine künstliche Rückbildung von dem fälschlich als Dem. aufgefaßten *žurk*. Nach SSA 3, K. 11, *žurk* im westl. Kamenzer D., *šurk* dagegen im zentralen Bautzener, früher auch in dem sich einst anschließenden Löbauer D. Ältere Belege: Lud., Matth., Schm.-Pö.: *schurk ton* (d. i. *šurk*) ‚Hamster', Sw. *žurk* ‚sorex, Spitzmaus', *žurkowé* (d. i. *žurkowy*) ‚soricinus', Kör.: *schurk* und *žurk ton* ‚Hamster, Haselmaus, Spitzmaus'; im Ns. unbekannt, hier Synonyme *zemcygał, zemstał* und *zemski pjas* (Zw. Wb.), *zemski psyk* (Chojn.). // Das Wort *žurk* ist im Vergleich zu den älteren slawischen Hamsternamen: russ., ukr. *хомя́к*, bruss. *хамя́к*, aruss. *хомѣк*, russ.-ksl. *хомѣстаръ* und poln. *chomik* ein sorb. (obersorb.) Neologismus und gehört offensichtlich als deverbale Bildung (Nomen agentis) **žurьkъ* zu dem im Sorb. nicht mehr nachweisbaren Verb **žuriti* (vgl. skr. *žúriti* ‚drängen, treiben, zur Eile antreiben, beschleunigen', slowen. *žúriti* ‚eilen, sputen', im Ns. nur mit abweichendem Wurzelvokalismus *žariś* ‚sorgfältig sammeln, ansammeln und zusammenhalten; sparen; beschützen, sorgen'. Zum Wortbildungsformans **-ъkъ* vgl. auch os. *skóčk* ‚Heuschrecke' und kasch. *točk* 1. ‚Wühlmaus', 2. ‚Erdhund', 3. ‚Maulwurf'. Das ursprüngliche Bezeichnungsmotiv wäre dann ‚das eifrig Nahrungsvorräte sammelnde Tier' (der Hamster trägt mit Hilfe der Backentaschen Wintervorräte ein). Zu beachten sind auch Verben wie č. dial. *požurit sa* ‚brummen, murren; in Zank geraten', slowak. *žuriť* ‚toben, wüten', russ. *журить* ‚schelten, zurechtweisen', russ. *журиться* ‚sich streiten', die auch auf das Motiv ‚kreischendes, wütendes, streitbares Tier' weisen könnten. Der Feldhamster setzt sich gegen Mensch und Tier mit unwahrscheinlicher Kühnheit zur Wehr. Dazu richtet er sich zunächst männchenmachend in Imponierhaltung auf und wetzt dabei schnatternd und ziemlich laut die Zähne. Dann springt er beißend, fauchend und schrill kreischend seine Gegner in hohen Sätzen an (Urania-Tierreich, Säugetiere, Berlin 1966, S. 181). Auf einen ähnlichen Zusammenhang verweist auch die Hamsterbezeichnung č. *křeček*, ač. auch *křeč*, mähr. *skřeček, škřeček, chrčok*, poln. *(s)krzeczek* und skr. *hrčak* (Machek ESJČ, S. 299), die ebenfalls onomatop. Ursprungs sind, vgl. č. *skřek* ‚Schrei, Geschrei', *křečko* ‚Schreier', *skřečet* ‚quarren (Frösche), röcheln', poln. *skrzek* ‚Geschrei, Geschnatter'.

os. žurki Pl. älter, in dem Ausdruck: *Wón pije, kaž by žurki lał* ‚Er säuft wie ein Fürstenschüler' (aus einer Hs. Ausgang des 18. Jh., vgl. ČMS XXXV, 1882, S. 54). // Wohl onomatop. Ursprungs und verwandt mit os. *žurčeć (so), žurkotać* ‚schwirren, surren, sprudeln' (s. d.).

os. žurla, Gen. *-e* f. ‚Saal' (Jb. Wb.), älter ‚Getreideboden' (Pf. Wb.), *rejowanska žurla* ‚Tanzboden' (Rěz. Wb.).

Ältere Belege: Kör.: *žurla ta* ‚Boden, Saal'; ns. **žurla**, Gen. *-e* f. 1. ‚Schüttboden, Getreideboden', 2. ‚Saal (über der Gaststube)', *žurlica* ‚Taubenschlag auf dem Oberboden', älter auch *žudla, žudlica, žurdla* dass. (Mk. Wb. 2, S. 1160–1161), Zw. Wb.: *žudlá* und *žurla* ‚Schüttboden, Getreideboden, Magazin', Ha.: *žurla* ‚Schüttboden'. Ältere Belege: Moll.: *woth kraleiskeye surli* ‚vom Königssaal' (10 r, 10), Chojn.: *schurlia* ‚granarium, Schüttboden', im dt.-ns. Teil der Hs. *schurlia* ‚Gemach', Fabr. I: *žurla* ‚Söller' (Apg. I, 13; IX, 37), *na žudli* ‚auf dem Söller' (Apg. XX, 8, 9), Jak.: *schurla* ‚Söller' (Apg. I, 13; IX, 37; XX, 8, 9). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mhd., mnd. *solre, sulre, solde* ‚Speicher, Boden, Bühne, Saal, Laube', dazu nhd. *Söller*, mhd. *soler*, ahd. *solari* ≤ lat. *solārium* ‚der Sonne ausgesetzter Raum im oberen Teil des Hauses' (lat. *sōl* ‚Sonne'), Bielfeldt–Hammer ZfSl V, S. 665–667. Im Sorb. mit Umstellung der für das Sorb. schwierigen Konsonantengruppen *lr, ld* ≥ *rl, dl*; ns. dial. *žurdla* mit sekund. *-d*-Einschub wie in ns. *zdrjaś* ‚reifen'. Die Bed. ‚Saal' ≤ ‚Tanzboden über der Gaststube' dürfte bereits im Dt. entstanden sein, vgl. bei Moll. *kralejska žurla* ‚Königssaal'. Vgl. als parallele Entlehnung č. *žúdr, žundr(o), žoudro, želíř, žolíř* ‚mit einem Dach bedeckter Vorraum', auch ‚Schuppen für Karren und andere Geräte' (Machek ESJČ, S. 731).

ns. **žurliś**, 1. Sg. *-im* dial. ‚Samenkörner abstreifen', *žurlita marchwej* ‚samenhaltige Möhren' (nur Świj. hs. Ws., wahrscheinlich direkt aus dem Volksmunde); im Os. unbekannt. // Onomatop. Ursprungs, wohl verwandt mit slowak. *žurit'* ‚brummen, murren, toben', russ. *журúть* ‚schelten', *журúться* ‚brummen, sich streiten', skr. *žúriti* ‚drängen, treiben, zur Eile antreiben, beschleunigen', slowen. *žúriti* ‚eilen, sputen', im Sorb. mit zusätzlichem *l*-Formans, wie oft bei expressiven Verben. Vgl. dazu auch russ. dial. *журлúвый* 1. ‚zänkisch, zanksüchtig; streitsüchtig', 2. ‚brummig, knurrig, griesgrämig' (Slov. russk. nar. govorov), bruss. *журлівы, жудлівы* dass. (Slov. bel. gav.).

os. **žurnosć**, Gen. *-e* f. älter ‚Anstrengung', nur in der Rdw.: *žurnosć a próca, zo móhli na nós padać* ‚Anstrengung und Mühe, daß man auf die Nase fallen könnte' (Pf. Wb. Anhang, S. 1130; Kr. Wb., R. Wj.); ns. **žur**[2], Gen. *-a* m. älter ‚mühselige Arbeit', *žurny* Adj. ‚kärglich lohnend, mühselig', *žurne źěło* ‚mühsame, unersprießliche Arbeit', *žurnosć* ‚Mühe' (Zw. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *schuhr* ‚labor molestus, mühselige Arbeit', *schuhrnosz* (*žurnosć*) ‚aerumna, Kummer', *schuhrniu* (*žurnju*) ‚fatigo, ermüde, quäle', *schuhruiu ße* (*žuruju se*) ‚fatigor, quäle mich', *schuhrni* (*žurny*) ‚kummervoll', / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *żurzyć się* ‚sich ärgern; erzürnen; wettern, bellen', poln. dial. *żurzyć się* ‚streiten', kasch. *żur* ‚Ärger, Zorn', č. dial. (mähr.-slowak.) *požuřit sa* ‚sich ärgern, in Zank geraten', slowak. *žúrit'* ‚brummen, murren; toben, wüten' (Kálal Wb.), russ. *журúть* ‚schelten, zurechtweisen', dial. *журúться* 1. ‚sich betrüben, sich grämen, trauern, betrübt sein', 2. ‚brummen', 3. ‚sich streiten', *журбá, журьбá* ‚Kummer, Sorge, Gram, Ärger' (Slov. russk. nar. govorov), ukr. *журá* ‚Kummer, Sorge', *журúти* ‚betrüben, jmdm. Kummer bereiten', *жýрний* ‚kummervoll, sorgenvoll', bruss. *журáць* ‚anbrennen, verkohlen', *журэць* ‚glimmen', *журúцца* ‚sich langweilen',

журбá ‚Trauer‘, dial. *жýрiцца* ‚betrübt sein, schwermütig sein‘, *журыць* ‚vorwerfen, zum Vorwurf machen‘ (Bjalkevič KSl; Slov. bel. gov.), skr. *žúriti* 1. ‚drängen, treiben, zur Eile mahnen, beschleunigen‘, *žúran* ‚eilig, dringlich, hastig‘, *žúrba* ‚Eile, Hast, Gedränge‘, slowen. *žúriti se* ‚eilen, sich sputen‘, *žúren* ‚hastig‘, *žúrba* ‚Eile‘, bulg. dial. *журкъм* ‚durcheinanderrühren, durchrühren‘, (Băl. dial. 2, S. 316), mak. *журu (се)* ‚(sich) verbrennen (Brennessel)‘. // Ursl. **žur-* (ie. **geur-*) steht in Verbindung mit ursl. **žar-*, **žer-* ‚brennen; sengen, glühen‘ (**ǵer-*), vgl. os., ns. alt *žar* (≤ **žarъ*, **jьz-žarъ* ‚Brand, Brandrodung‘), os. *žarliwy* ‚eifersüchtig‘, os. *žarować* ‚trauern‘ und ns. *žariś* ‚sparen, sorgfältig sammeln; beschützen, sorgen‘. Bedeutungsentwicklung: 1. ‚brennen, sengen, entbrannt sein‘ (physikalisch) ≥ 2. ‚innerlich entbrennen und sich daraus durch Erregung ergebende Gemütszustände (Ärger, Qual, Gram, Kummer, Sorge, Anstrengung, Mühe, Langweile, Streit, Schelte, Zurechtweisung usw.)‘, 3. ‚aus Erregung entstehende Eile, Drang, Hast‘, mit Spezialisierungen 4. ‚emsige Sammlertätigkeit (Sparen), Wucher, Betrug, Täuschung‘. Zum letzteren vgl. bes. die einzelnen Bed. von ns. *žariś*, mit *u*-Vokalismus auch os. *žurk* ‚Hamster‘ und skr. älter *ožurnik* ‚Geldverleiher, Wucherer‘ (nach Rječnik bei Meg.). Die in den bisherigen etym. Wörterbüchern gew. vorgenommene etym. Trennung von **žur-* ‚brennen, glimmen‘ und **žur-* ‚sich betrüben, ärgern, grämen usw.‘ ist verfehlt. Zugrunde liegendes ie. **guer-* ist eine Wurzelvariante zu ie. **g(e)ulo-* ‚glühende Kohle‘, vgl. arm. *krak* ‚Feuer, glühende Kohle‘ (≤ **guro-*, **gurā-*), *krak-aran* ‚Herd, Feuerbecken, Glutpfanne‘ neben ir. *gual* ‚Kohle‘, ahd. *kalo*, nhd. *Kohle* und schweiz. *cholle* ‚glimmen‘ (Pokorny IEW, S. 399). Auf den möglichen genetischen Zusammenhang von **žur-* und **žul-* (vgl. bruss. *жýляць* ‚glimmen‘) auch im Slaw. verweist bereits A. E. Suprun (Бюлетин за съпоставително изследване на българския език с други езици, Софийски университет „Климент Охридски“, 5, Sofia 1976, S. 74–79), ohne aber zu erkennen, daß Zusammenhang (Wurzelapophonie) auch mit ursl. **žal-* ≤ **ǵēl-* besteht, vgl. ns. *žalny* ‚glühend, heiß‘, poln. *żalić się* ‚glimmen, schwellen‘, ns. *žal*, os. *žel* (≤ **žalь*) ‚Leid, Mitleid‘ usw. Kaum überzeugend die Verknüpfung von ursl. **žuriti* mit skr. *gúrati* ‚stoßen‘, slowen. *gúrati* ‚abnützen; schartig, stumpf machen‘ und Annahme von Urverwandtschaft mit aind. *ghōras* ‚furchtbar; grausig, heftig‘, ahd. *gōrag* ‚beklagenswert, elend‘ usw. (zur Literatur vgl. Vasmer REW 1, S. 434).

os. **žužolić**, s. os. *žižolić*.

os. **žwać**, s. os. *žuć*, ns. *žuś*.

os. **žwak**, Gen. *-a* m. ‚Gekautes‘, 1. ‚Büschel, Klumpen‘, 2. übertr. ‚Lutschbeutel (kleiner Kinder)‘, 3. ‚ein bißchen, ein wenig; ein kleiner Rest‘, 4. ‚eigensinniger Kopf‘, Dem. *žwačk*, *žwa(č)k žuć* ‚wiederkäuen‘. Ältere Belege: Sw.: *žwaczk* ‚flocculus‘, AFr.: *žwak ton*, *žwaczk ton* ‚Gekautes‘, *žwak žuje* ‚er käut wieder‘, Lub. Wb.: *žwaczki cžinicž* ‚kauen‘; ns. **žwak**, Gen. *-a* m., Dem. *žwack* dass., *žwak žuś* ‚wiederkäuen‘, auch *žwakaś (se)* und *žwaknis* dass., *žwakotaś* 1. ‚vorkauen (kleinen Kindern Brot und Brei)‘, 2. ‚anfangen zu kauen (abgesetzte Kinder)‘. // Deverbale Bil-

dung zu os. *žwać*, ns. *žwaś* (**žьvati*); Formans **-kъ* (Nomen actonis ≥ Nomen rei actae) wie in poln. *znak*, russ. *знак* ‚Zeichen'.

ns. **žwała**, Gen. *-y* f. ‚Wasserwoge, Welle', Dem. *žwałka*. Ältere Belege: Fabr. I: *wot žwalow bu pokschita* ‚von Wellen überspült wurde' (Mat. VIII, 24), Hptm.: *žwalla* ‚Welle, Woge'. // Wie verwandtes ns. *zwał* ‚Welle, Woge' aus **sъval-*, vgl. os. *walić*, ns. *waliś*, zum Nebeneinander des anlautenden *ž-* und *z-* auch ns. *žw(j)enik* ‚Knotenbund vom Flachs, Flachsbund' neben dial. *zwjernik* dass.

os. **žwamlić**, 1. Sg. *-u* ‚undeutlich reden, labern, nuscheln, unsinniges Zeug schwätzen', *žwamla* ‚Nuschler, Faselhans, Schwatzmaul'. Ältere Belege: Schm.-Pö., Lub. Wb.: *žwamlicz* ‚plaudern', *žwamlak*, *žwamlawa* ‚Plauderer, -in'; im Ns. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. parallele Bildung wie os. *žwantorić* ‚schwätzen, faseln, labern, plappern', os. *žwankać* ‚wiederkäuen, langsam kauen, langsam zerbeißen (vom Menschen)', ns. *žwankliś*, *žwangliś* 1. ‚langsam kauen', 2. übertr. ‚wiederkäuen (reden), schwatzen, plaudern'. Die Grundlage aller Formen ist das Verb **žьvati* (os. *žwać*, ns. *žwaś*).

os. **žwanc**, Gen. *-a* m. 1. ‚Netzmagen; Wiederkäuer', 2. übertr. ‚Schwätzer'. // Abgeleitet von dem Partic. praet. pass. os. *žwany* (Inf. *žwać* ‚kauen; schwätzen, faseln, labern'), Wortbildungsformans *-c* wie in os. *spanc* ‚Schläfer' oder *pranc* ‚Maulkorb' (Nomen agentis, Nomen instrumenti).

os. **žwankać**, 1. Sg. *-am* ‚wiederkäuen; langsam kauen, zerbeißen (vom Menschen)', nach Duč. auch *žwjenkać*; ns. **žwakaś**, 1. Sg. *-am* ‚kauen; wiederkäuen', *žwankliś* 1. ‚langsam kauen', 2. übertr. ‚wiederkäuen (reden), schwatzen, plaudern', dial. auch *žwangliś* dass. // Zu os. *žwać* ‚kauen; schwätzen, faseln, labern'. Die Erweiterungen *-(n)k(l)-* und *-ngl-* sind expressiven Ursprungs, vgl. dazu auch os. *žwamlić* ‚undeutlich reden, labern, nuscheln, unsinniges Zeug schwätzen', *žwjenić* ‚(mit Mühe, langsam) kauen' und os. *žwantorić* neben ns. *žwatoriś* ‚schwätzen, faseln, labern'.

os. **žwantorić**, 1. Sg. *-ju* ‚schwätzen, faseln, labern, plappern', *žwantora*, *žwantorak* ‚Schwätzer(in), Fasler(in), Schwatzmaul'; ns. **žwatoriś**, 1. Sg. *-im* ‚lallen wie kleine Kinder, plappern, plaudern; schwatzen, unsinniges Zeug reden', *žwatora* ‚Plapperer, Schwätzer; Schwätzerin'. // Expressive Erweiterung zu **žьvati* (os. *žwać* ‚kauen; schwätzen, faseln, labern'), vgl. os. *žwamlić*, *žwjenić*.

ns. **žwawy** Adj. älter ‚ergiebig, reichlich', nur Moll.: *sswawy schnoy* (*žwawy znoj*) ‚ergiebiger Schweiß' (132 r, 3; bei Mk. Wb. nicht verzeichnet); im Os. unbekannt. / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *żwawy* ‚rasch, flink, flott, hurtig, behend, regsam, rege, munter; lebhaft, schneidig', russ. *жвавый* ‚lebhaft', ukr. *жвавий*, bruss. *жвавы* dass. // Ursl. dial. **žьvavъ-jь*, ablautend mit ursl. **živъ* ‚lebendig' (Vasmer REW 1, S. 412; ESUM 2, S. 189). Brückner, SEJP, S. 667, verweist weniger überzeugend auf Verwandtschaft mit ač. *žvavý* ‚plauderhaft', vgl. dazu os. *žwać* ‚schwätzen, faseln, labern'.

ns. **žwjeń**, Gen. *-nja* m. dial. 1. ‚Kno-

tenbund vom Flachs, Flachsbund', 2. ‚Spannfocknagel (am Wagen)', žwjenik ‚Flachsbund' (Ha.). // Zur Etymologie vgl. ns. *zwjernik*.

os. **žwjenić**, 1. Sg. *-ju* ‚schwätzen; maulfaul reden'. // Expressive Weiterbildung zu os. *žwać*, vgl. auch os. *žwamlić*, *žwantorić*.

os. **žwjenkać**, 1. Sg. *-am* ‚(mit Mühe, langsam) kauen' (Duč.). // Expressive Nebenform von os. *žwankać* (s. d.).

ns. **ž(w)okna** Pluralet. dial. ‚Wiedergekautes' (V. M.), älter *žochna* dass., *žokniś* (*se*) ‚wiederkäuen', *žochniś* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schiochna* ‚rumen, Wiedergekautes', *schiochniu* ‚rumino, kaue wieder', Hptm.: *ẞe żokńisch* ‚wiederkäuen', *żokno żusch* (*žokno žuś*) dass.; im Os. unbekannt. // Lautnachahmenden Ursprungs und verwandt mit ns. *žuś*, *žwakaś*, *žakniś*, dial. *žowaś* ‚kauen, wiederkauen'.

ns. **žycaŕ**, Gen. *-ŕja* m., gew. *žycaŕje* Pl., *-ŕjow* ‚Drahtfaden, mit dem an der Kornsense die Holzstäbe befestigt sind' (Mk. Wb. 2, S. 1166; Wjel.; Ha.); im Os. unbekannt. // Beruht auf dem ursl. Dialektismus **žica*, vgl. russ. dial. *жи́ца* ‚Kammgarn', skr. *žȉca* ‚Faden, Draht, Schnur, Saite', *žica* ‚Draht', bulg., mak. *жи́ца* ‚Faden, Draht, Schnur'. Im Sorb. mit dem Suff. **-arь* (Nomen agentis ≥ Nomen instrumenti) erweitert; urverwandt mit lit. *gijà* ‚Faden im Aufzug eines Gewebes', lett. *dzija* ‚Faden', Pl. ‚Garn', kymr. *gi-au* Pl. ‚Nerven, Sehnen', mit abweichender Wurzelerweiterung hier auch os. *žiła*, ns. *žyła* ‚Ader'. Das ns. Wort gehört zu einer Gruppe von Lexemen, die auf die Zugehörigkeit der ursl. Vorgängerdialekte des Sorb. zum ehemaligen südöstl. Dialektareal des Ursl. hinweisen, vgl. ons. *hobisko* ‚Niere', os. *jakny* ‚kernig', ns. *chrośiś* ‚kastrieren', ns. älter *njedra* Pl. ‚Brüste', os. *wuheń*, ns. *wugeń* ‚Esse', ns. dial. *wuśe* (*huše*), *wuśenica* (*hušenica*) ‚Ente' u. a.

ns. **žycyś**, 1. Sg. *-ym* ‚gönnen', dial. auch *žycaś* dass. (SSA 10, K. 70), ons. *žycyć* dass. Ältere Belege: Chojn.: *schŭzu* ‚gönne'; im Os. unbekannt. // Zur Etym. vgl. os. *požčić*, ns. *požycyś* ‚(ver)borgen, leihen'.

ns. **Žyd**, s. os. *Žid*.

ns. **žydki**, s. os. *židki*.

ns. **žydniś**, s. os. *židnić*.

ns. **žygaź**, Gen. *-i* f. dial. ‚Raseneisenstein; (weiße) Eisenerde', *žygaźowy kamjeń* ‚Eisenstein' (nach Mk. Wb. 2, S. 1168, aus dem Ort Saspow – Zaspy, Kr. Cottbus); im Os. nicht belegt. // Ursl. Dialektismus (?) **žigadь* ‚Raseneisenstein', urspr. Abstraktum (Suff. **-adь*), gebildet von der dehnstufigen Form der Wz. **žeg-*, **žьg-* ‚brennen', vgl. č. *žíhat* ‚glühend machen, brennen', slowak. *žíhať*, russ. *-жигáть* ‚anzünden', skr. *žȋg* ‚Glüheisen, Gluteisen'. Die eigentl. ns. Bezeichnung für ‚(weiße) Eisenerde' lautet *bryła* (s. d.), vgl. auch ns. *ruda* ‚(rote) Eisenerde'. Vgl. os. *žahać*.

ns. **žyła**, s. os. *žiła*.

ns. dial. **žymaś**, s. os. *žimać*.

ns. **žysć**, Gen. *-a* m., dial. auch *žyšć* (Sprwd.), bot. 1. ‚Sumpfziest, Schweins-

rübe, Stachys palustris L. A.', 2. ,Kohldistel, Gemüsekratzdistel, Schreckkraut, Cirsium oleraceum' (Mk. Wb. 2, S. 1168). // Phonetisch entstellte Form, gehört zu os. *čiść*, ns. *cyść*, *cysc*.

ns. žyś, s. os. *žić*.

ns. žyto, s. os. *žito*.

ns. žywjenje, s. os. *žiwjenje*.

ns. žywy, s. os. *žiwy*.

ns. žyźe, s. os. *žida*.

ns. źaržaś, s. os. *dźeržeć*.

ns. źaś[1] ,sagen, sprechen', s. os. *dźeć*[1].

ns. źaś[2] ,wirken, stricken', s. os. *dźeć*[2].

ns. źaś[3] ,machen, tun', s. os. *-dźeć*[3].

ns. źela, *źěla*, *źila* (Hptm.: *żelá* ,vorüber', Anon.: *ten żen jo źila* ,der Tag ist vorbei'), s. os., ns. *dla*.

ns. źeń, s. os. *dźeń*.

ns. źerla, s. os. *dźerlawa*.

ns. źeš, s. os. *žimaś*.

ns. źě, s. os. *dźě(n)*.

ns. źěd, s. os. *dźěd*.

ns. źěk, s. os. *dźak*.

ns. źěł, s. os. *dźěł*.

ns. źěłaś, *źěłaśeŕ*, *źěło*, s. os. *dźěłać*, *dźěłaćer*, *dźěło*.

ns. źěra, s. os. *dźěra*.

ns. źěsło dial. (Mk. Wb. 2, S. 1188), s. os. *dźasno*, ns. *źěsna*.

ns. źěsna Pl. (Hptm.: *żeßna*), s. os. *dźasno*.

ns. źěsyś, 1. Sg. *-ym* ,erschrecken, scheuchen (Geflügel)', *gusy, kury źěsyś* ,Gänse, Hühner scheuchen', *wuźěsyś* ,erschrekken, in Schrecken versetzen', ~ *se* ,erschrecken, sich entsetzen', spez. *jězyk wuźěsyś* ,die Zunge herausstrecken' (Mk. Wb. 2, S. 1189). Ältere Belege: Chojn.: *scheschisch* (*źěsyś*) ,schrecken', *scheßu* (*źěsu*) ,schrecke durch Gefangennahme', Zw. Wb.: *żessysch* ,erschrecken, Schrekken einjagen'; im Os. unbekannt. // Die Rekonstruktion einer eindeutigen ursl. Grundform ist schwierig. Ns. *źěsyś* weist mit seinem *ź-* aber eindeutig auf urspr. **děsiti*, ihm entspricht č. *-děsiti* (ač. *poděsiti* ,fangen, gefangennehmen, ergreifen' und č. *uděsiti* ,erschrecken'), das Zubatý (LF 44, S.219, und Studie I, 2, S. 60–66) jedoch zu ač. *přěžěsiti* ,erschrecken', *zžěsiti*, *sžěsiti* und *zžasnúti* dass. stellt und durch falsche Dekomposition aus einem angeblich phonetisch entstandenen *zděsiti* ≤ *zdžěsiti* ≤ ač. *zžěsiti* erklären möchte. Zu der tschech. Ausgangsform vgl. auch poln. *przeżasnąć się* ,erstaunen, sich entsetzen', russ. *ужаснуть* ,erschrecken, in Schrecken versetzen, Entsetzen einflößen', *ужас* ,Entsetzen' und aksl. *užasiti* ,erschrecken', *užasnǫti sę* ,sich entsetzen, erschrecken'. Die ns. Form kann auf die genannte Weise aber nicht erklärt werden, da das Ns. den für das Tschech. anzusetzenden *'a ≥ ě*-Umlaut nicht kennt. U. E. setzen die besprochenen slaw. Verben zwei unterschiedliche ursl. Ausgangsformen vor-

aus: 1. ns. *źěsyś*, č. *-děsiti* : ie. **dēs-*; 2. ač. *-žasnútí*, poln. *-żasnąć*, aksl. *-žasiti* dagegen ie. **ges-*. Vielleicht handelt es sich um unterschiedliche Anlautvarianten ein und derselben ie. Wz., vgl. ähnlich ursl. **žegti*, **žьgǫ* ,brennen' ≤ **geg-* neben lit. *dègti*, *degù* dass. Weitere ie. Zusammenhänge unklar. Für ursl. **-žasnǫti*, **-žasiti* wird Verwandtschaft mit dem bedeutungsgleichen got. *us-geisnan* ,erschrecken (intrans.), außer Fassung geraten', kausativ *us-gaisjan* ,erschrekken (trans.), außer Fassung bringen' angenommen. Aber auch in diesem Falle fehlt eine genaue lautliche Übereinstimmung, anzusetzen wäre im Slaw. **-žěsiti*, **-žěsnǫti* (Pokorny IEW, S. 427; Machek ESJČ, S. 722).

ns. **źěža**, s. os. *dźěža*.

ns. **źiba**, Gen. *-y* f. ,Heiserkeit, Zips'. Ältere Belege: Chojn.: *schiba* (*źiba*) ,Zips', *schibawa* (*źibawa*) ,Heiserkeit', *schibnu* (*źibnu*) ,raucesco, werde heiser', *saschibeju* (*zaźibjeju*) ,irraucesco, werde heiser', *schibati* (*źibaty*) ,raucus, heiser', s. os. *dyba*.

ns. **źimaś**, *źumaś*, s. os. *žimać*, ns. *žymaś*.

ns. **źinsa**, s. os. *dźensa*.

ns. **źiśe**, s. os. *dźěćo*.

ns. **źiśelc**, s. os. *dźećelc*.

ns. **źiśelin(a)**, s. os. *dźećel*.

ns. **źiw**, s. os. *dźiw*.

ns. **źiwjak**, Gen. *-a* m. älter ,Wildschwein' (Wb. Ps.: *schiwäkih* Nom. Pl. ,Wildsäuen', 80, 14; Chojn.: *shiwak* ,aper, Wildschwein'); im Os. nicht belegt. // Zu ns. *źiwy* ,wild', Wortbildungsformans **-akъ* (Nomen attributivum).

ns. **źiwy** Adj. ,wild', älter auch *źiwi* (Chojn.: *schiewi* ,ferus, wild', *schiewi golub* ,palumbes, Wildtaube'). // Zur Form mit palatalem *ẃ* s. *źiwjak*, vgl. os. *dźiji*, *dźiwi*.

ns. **źo**, *źož*, s. os. *hdźe*, *hdźež*.

ns. **źosy** Adv. älter ,irgendwo, wo auch immer' (Wb. Ps.: *a ssu shossy* ,und sind fern', 119, 150, *To strowē jo shossy* ,das Heil ist fern', 119, 155), Chojn.: *schioßi* ,wo immer', Hptm.: *żoßy* ,wo denn'. // Aus **kъde-si* (Fragepron.+Verstärkungspart.), vgl. os. *hdźe*, ns. *źo*.

ns. **źowcyšćo**, s. os. *dźowčisko*.

ns. **źowćo**, *źoć(k)o* (Chojn.: *schiowzio* ,Mägdelein'; Hptm.: *żo(w)czo*, *żo(w)czko* ,Tochter'), s. os. *dźowčo*.

ns. **źowka** (Moll.: *souky* Gen. Sg. ,der Tochter', 12 r, 11; K. 2 v, 9), s. os. *dźowka*.

ns. **źrjon**, Gen. *-a* m., *źrjono* n. älter ,Baum', Wb. Ps.: *ak jano shrono* ,wie ein Baum' (1, 3), *figowe shrono* ,Feigenbaum' (78, 48), Attw.: *jaden dobry schron* ,ein guter Baum'. // Durch regressive Palatalisation entstandene Nebenform zu ns. älter *drjon(o)* dass. ≤ **dern-*, vgl. os. *drěn* ,Hartriegel, Kornelkirsche', ns. *drjen* dass. (H. Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 12/1–2, 1965, S. 134).

ns. **źurja** ,Tür' (Hptm.: *żurà*), *źuri* dass. (Moll.: *the dshury* = *źuri*, K. 9 v, 19; *psed schurmy* = *pšed źurmi* ,vor der Tür', 92 v, 7), s. os. *durje*.

Ergänzungen

Bei den vorliegenden Ergänzungen handelt es sich um Wörter, die aus unterschiedlichen Gründen bei der Fertigstellung des Druckmanuskripts des Wörterbuches übersehen worden sind oder auf die wir erst später gestoßen sind. In einer Reihe von Fällen ist das Wort zwar bereits im HEW im Rahmen eines anderen Wortartikels enthalten, jedoch nicht besonders erklärt. In anderen Fällen wiederum bringt der Ergänzungsartikel zusätzliches Belegmaterial und ermöglicht so auch eine Präzisierung der bisherigen Etymologie.

Auf eine besondere Liste von leider auch uns unterlaufenen Druckfehlern haben wir verzichtet, da sie bei dem bereits erfolgten Nachdruck einiger vergriffener Lieferungen (Heft 1, 4, 6, 7, 8) teilweise schon getilgt werden konnten.

Vorgesehen ist noch ein Komplementband mit einem Register aller im Wörterbuch als Vergleichsmaterial verwendeter slawischer und indoeuropäischer Sprachen.

os. **bělman**, Gen. *-a* m. 1. bot. ‚schwarzes Bilsenkraut, Hyoscyamus niger', 2. med. ‚weißer Star' (Kr. Wb., Jb. Wb.), aus dem Ns., vgl. Pf. Wb., Anhang S. 1055; ns. bělman, Gen. *-a* m. 1. ‚weißer Fleck im Auge, weißer Star', 2. bot. ‚Hyoscyamus niger', auch 3. ‚Krankheit der Erbsen- und Leinfrucht', *bělmanowe zele* ‚Bilsenkraut' (Mk. Wb. 1, S. 29–30). // Aus ursl. **bělъmanъ* ‚weißer Fleck', zu **bělъ* ‚weiß' (os., ns. *běły*), gebildet mit dem altertümlichen Formans **-manъ*, vgl. auch ns. *łysman* ‚Blesse (Ochse)' und ns. *ritman* ‚rückwärts'. Das Ober- wie das Niedersorbische kennen in derselben Bed. auch die Form *bělan*, die auf eine alte Nebenform mit dem Suff. **-anъ* weist (Słprasł., S. 131).

os. **bělmo**, Gen. *-a* n. ‚das Weiße an etwas; Vorspiegelung, blauer Dunst' (Pf. Wb., Mk. Wb. 1, S. 29). // Wahrscheinlich aus dem Tschech. entlehnt, vgl. č. *bělmo* 1. ‚das Weiße im Auge; weißer Fleck auf der Hornhaut des Auges; Grauer Star im Auge', 2. ‚das Weiße der Nägel', 3. ‚Splint im Holz', 4. ‚blauer Dunst'. Aus anderen os. Quellen jedenfalls nicht nachweisbar. Bei Pf. Wb., S. 15, mit dem Attribut Č. = Tschechisch versehen. Die eigentlichen sorb. Entsprechungen lauten *bělan* und *bělman*.

os. **blidar**, Gen. *-rja* m. ‚Tischler'; ns. blidaŕ, Gen. *-rja* m. dass. // Lehnübersetzung aus dt. *Tischler*, zur Etym. vgl. os., ns. *blido*.

ns. **brog**, Gen. *-a* m. 1. ‚Getreidefeime, Kornschober', *stogi a brogi* ‚Heuschober, Kornfeimen', 2. allgem. ‚Haufen', *brog pjenjez* ‚ein Haufen Geld', *brog a stog pjenjez* ‚ein großer Haufen Geld' (Mk. Wb. 1, S. 79); im Os. unbekannt. // Aus ursl. **borgъ* ‚Feime, Schober', ein primäres Derivat zu **bergti*, **bergǫ* ‚aufbewahren', vgl. weiter os. *bróžeń*, *bróžnja*, ns. *brožnja* ‚Scheune'.

ns. brošno, Gen. -*a* n. älter ‚Fronleichnamstag', auch *brošma* und *brošna* dass. (nach Mk. Gr., S. 369, alter Genitiv der Zeitbezeichnung: **na źeń brošma* oder *brošna*, Zw. Wb.: *broschma* n.), *brošny* Adj. ‚zum Fronleichnamsfest gehörig', *na brošny mark* ‚zum Fronleichnamsmarkt' (nach Mk. Wb. 1, S. 81, aus Burg – Borkowy im Sprwd.). Ältere Belege: Chojn.: *Broschschno* (d. i. *brošno*) ‚cibus sacer, Fronleichnamsfest'; im Os. unbekannt, das bei Pf. Wb. erwähnte *brošno* ist eine Neubildung des Wörterbuchautors und steht unter Einfluß des Niedersorbischen, kein obersorb. Dialektwort, wie bei Frinta Bohemismy fälschlich behauptet, / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *борошно́* ‚Roggenmehl', *борошня́* ‚Mehl', ukr. *бо́рошно́* dass., aruss. *борошьно* ‚Speise aus Roggenmehl', skr. *brȁšno* ‚Mehl, farina' (seit dem 13. Jh.), alt und dial. auch ‚Speise, Nahrung, Wegzehrung, viaticum' (seit dem 15. Jh.), auch ‚Kommunion; geistige Nahrung; Sterbesakrament (d. i. die letzte Wegzehrung)', skr. älter *brašȁnce* ‚Hostie', slowen. älter *brášno*, auch *brȃšnja* ‚Speise, Wegzehrung', in Volksliedern *bréšno* dass., bulg. *бра́шно* ‚Mehl, etwas zu Staub Zerriebenes', dial. *брашанцé* ‚Fronleichnam', mak. *брашно* ‚Mehl', aksl. *brašьno* ‚Speise, Nahrung', *brašьnьce* n. ‚Mehl; Speise; Hostie'. // Ursl. **boršьno* (≤ **borch-ino* ≤ **bors-ino*) ‚(Roggen-)Mehl' ≤ ‚daraus hergestellte Speise, Backwerk (Brot), bes. für heidnische rituelle Zwecke', nach Annahme des Christentums durch die Slawen Spezialisierung zu ‚heilige Brotspeise (cibus sacer)', später auch ‚Kommunion' oder ‚Fronleichnamsfest (festum corpus Christi)', das aber erst seit 1264 begangen wird. Unwahrscheinlich die Annahme eines Paläoslawismus, der durch Vermittlung des Alttschechischen ins Sorbische gelangt sein soll (gegen Frinta Bohemismy). Dagegen spricht vor allem das Fehlen des entsprechenden Lexems im Tschech. selbst, unbekannt auch dem Os. Das in diesem Zusammenhang genannte ač. *brašňa* ‚Korb' (vgl. auch č. dial. *brachňa* und russ. dial. *борошня́* dass.) kommt wegen der abweichenden Bed. nicht in Betracht, es ist außerdem nach Machek ESJČ, S. 64, etymologisch unklar. Untypisch für ein tschech. Lehnwort ist auch die *TorT*-Gruppe, zu erwarten wäre *TraT* wie in os., ns. *kral* ‚König' neben ns. älter *krol* dass. Urverwandt mit got. *bariz-eins* ‚aus Gerste', aisl. *barr* ‚Gerste', ags. *bere* ‚Gerste', lat. *far* (eigentl. *farr*), Gen. *faris* ‚Dinkel, Spelt; Schrot, Mehl', *farīna* (eigentl. *farrīna*) ‚Mehl', vielleicht auch mit lett. *baruôt* ‚mästen'. Zugrunde liegt ie. **bhares-*, **bhars-*, **bhr̥s-* ‚Hervorstehendes, Borste, Spitze; Grannenkorn, Borstenähre'. Bemeker SEW 1, S. 74–75; Vasmer REW 1, S. 119; Bezlaj ESSJ 1, S. 381; Sł.prasł. 1, S. 330–331; ESSJ 2, S. 212; ESUM 1, S. 234.

ns. bruz, Gen. -*a* m. ‚Brauhaus', dial. Nebenform zu *brus*[2] dass. (s. d.), Zw. Wb.: *brus*, *bruws* (d. i. *bruz*, *bruwz*), *sa brusom* ‚hinter dem Brauhaus', *w brusu*, *brusach* ‚im Brauhaus, in den Brauhäusern', auch im Schl. D.: *ći bruzu* ‚am Brauhaus' (durch mündliche Information).

os. bunzl, Gen. -*a* m. ‚Bündel', Dem. *bunzlk*, *bunzlik* (Pf. Wb.), bei Kr. Wb. nur *bunzlik* ‚Pollenmasse der Orchideen'; ns. bundel, Gen. -*a* m. dass., Dem. *bundelik* auch ‚ein Stock am Weberkamm, der den *baran* hält', Pl. *bundele* ‚Hirseklöße, in Kohl- und Rübenblätter gewickelt (Speise)', *bundlišk*

,Bündelchen, Büschelchen (bei Pflanzen)', dial. *bunzel*, *bunzlišk* (Grz.-D.), *burzlišk* (nach Mk. Wb. 1, S. 95, im Br. C. 50, S. 40). Ältere Belege: Hptm.: *bundel*, *bundlišk*, Anon.: *ten pundlick* ,Bündlein'. // Aus dt. *Bündel*, mhd. *bündellîn*. Das *z* in den sorb. Formen kaum durch Kontamination mit os. *wuzol* (gegen Bielfeldt, S. 106), wahrscheinlicher bereits Nebenform im Deutschen, vgl. dt. *bünzeln* ,nesteln, zusammenknüpfen'.

os. **bur**, Gen. *-a* m. 1. ,Bauer, bes. der wohlhabende Bauer', Pl. *burja*, dial. auch *burjo* ,Bauernschaft', Dem. *burčk*, *burk*, *burik* ,Bäuerlein', iron. auch ,Bauer', 2. ,Ober im Kartenspiel'. Abltgn.: *burow(k)a* ,Bauersfrau', *burstwo* ,Bauernstand; Bauernschaft; bäuerliche Wirtschaft', *bur(ow)ski* ,Bauern-, bäuerlich', *burski hólc* ,Bauernjunge', *burowy* ,dem Bauern gehörend', *wulki bur*, *wulkobur* ,Großbauer' (Lehnübersetzung), als PN: *Burik* (1532: *Burigk*). Ältere Belege: Lud., Matth., Sw., AFr.: *bur* ,Bauer, rusticus', Kör.: *bur* ,Bauer, Halbbauer', *burčžk* ,Bäuerlein', Schm.-Pö.: *bur*, *burk*, *burik*, *burowa*; ns. bur, Gen. *-a* m. dass. *wjeliki bur* ,Großbauer', *małki bur* ,Kleinbauer' (Mk. Wb. 1, S. 96), Pl. *bury*, Koll. *burja* und *buri*, Dem. *burik*. Abltgn.: *burowka* ,Bäuerin', *burski* ,bäuerlich, Bauern-', *burske luźe* ,Bauersleute', *burowstwo* ,Bauernschaft, Bauernstand', bei Šwj. Wb. *burstwo* (aus dem Os.), dial. auch *byrinki* (M. D.), mit sekund. *u* ≥ *y*-Wandel. Ältere Belege: Chojn.: *bur* ,Feldbauer, Ackermann', *buria* (d. i. *burja*, hier noch Sg. f.!) ,Bauernstand', *buri* ,svevorum olim populi' (d. i. ,Bevölkerung der Sveven', vgl. germ. *Suēbi* = *Sueben*, germ. Volksstamm), *burska budka* ,Bauernhütte', Hptm.: *bur*, *burowka*, Meg.: *bur* ,rusticus', *burski* ,agricola', *burska robota* ,agricultura', als PN: *Burentz* und *Burigk* (Wenzel Wortstudien). / außerhalb des Sorb. vgl. poln. älter und dial. *gbur*, kasch. *gbur* ,ungehobelter Mensch, Bauer, Landbesitzer' (W. Cienkowski, Wyraz gbur w języku polskim, Scando-Slavica 1971, S. 209), ač. *búr* pejor. ,Bauer', polab. *bör*, *bair* dass., skr. *päor*, slowen. *pura*, *pauer* dass. // Entlehnt aus mhd., mnd. *bûre*, *bûr*, *gebûr*, *gebûre* ,Nachbar, Dorfgenosse, Bauer', skr. *päor* aus oberdeutsch *paur* (Mk. Wb. 1, S. 46; Berneker SEW, S. 101; Bielfeldt, S. 107), vgl. auch lit. *būras* ,Bauer', *būrka* ,Bäuerin'. Die im Os. zu beobachtende Bed. ,wohlhabender Bauer' ist wohl durch die Tatsache bedingt, daß der dt. *Bauer* (*gbûr*) als Kolonist dem sorbischen wirtschaftlich und sozial überlegen war. Die urspr. sorbisch-slawischen Bezeichnungen lauteten *smord* und *kmjeć*. Nach Bielfeldt, ZfSl 24 (1979), S. 512, ist auch ns. älter dial. *bawor*, *bawer* ,Deutsche' eine jüngere Entlehnung aus nhd. *Bauer*.

ns. **burk**, Gen. *-a* m. älter ,Aufruhr', *zburcyś se* ,sich empören' (nur Hptm.-L.); im Os. unbekannt. / vgl. außerhalb des Sorb. poln. *burza* ,Sturm, Gewitter', *burzyć* ,zerstören', č. *bouře* ,Sturm', *bouřit* ,stürmen, poltern, aufwiegeln', slowak. *bura*, *burka*, *búriť* dass., russ., ukr. *буря* ,Sturm', skr. *bȕra* dass., slowen. *búrja*, *búrka* ,Posse, Schwank', bulg. *бýра*, mak. *бура* ,Sturm', aksl. *bura* ,Sturm-, Wirbelwind'. // Die ns. Form beruht auf ursl. dial. (?) **burъkъ* m., die anderen slaw. Formen auf **bura* (urspr. Nomen actionis zu **buriti*); urverwandt mit lett. *baũruôt* ,brüllen (Ochsen)', aind. *bhurátі* ,bewegt sich, zuckt, zappelt', griech. πορφύρω (*πορφυρјω) ,walle auf, woge auf, bin in unruhiger

Bewegung' (Vasmer REW 1, S. 151; Pokorny IEW, S. 132).

os. **buwol**, Gen. *-a* m. ‚Büffel' (seit Pf. Wb.). // Entlehnt aus č. *buvol* dass.

os. **byrgrmištr**, Gen. *-a* m. umgspr. ‚Bürgermeister' (schriftspr. dafür *wjesnjanosta*, *měšćanosta*), älter auch *burgermišter*, *burgarmajstar* und *byrgermejstar*, vgl. Bautzener Bürgereid, 1532: *burgarmaister*, Matth.: *byrgarmeister*, Sw.: *staré bormižter* ‚exconsul', Kör.: *burmeister ton*, *burmižter*; ns. **burmajster**, Gen. *-a* m. älter dass., Bürgereid der Stadt Lieberose (16. Jh.): *burmeister*, Chojn.: *bürmestar*, Hptm.-L.: *bormeister*, / poln. *burmistrz*, č. *purkmistr*. // Die os. Formen beruhen auf nhd. *Bürgermeister*, mhd. *burgermeister*, *bürgermeister*, die ns. auf mnd. *burme(i)ster*, *bormeister*.

os. **byzdźić so**, 1. Sg. *-u* dial. ‚glimmen, ein wenig brennen', *woheń so byzdźi* ‚das Feuer glimmt' (Purschwitz – Poršicy und andere Orte des Bautzener und Kamenzer D.), in den Wörterbüchern nur *byzdźić* ‚fisten' (Kr. Wb.), *bzdźeć* dass. (Pf. Wb.); im eigentlichen Ns. unbekannt, vgl. aber ons. (Schl. D., durch mündliche Information) *lampa bryždźi* ‚die Lampe leuchtet', *to drjowo flink bryznjo* ‚das Holz brennt schnell an', / außerhalb des Sorb. vgl. dazu č. *bzdít*, *v kamenech jen bzdí* ‚im Ofen glimmt es, brennt es nur ein wenig'. // Zur weiteren Etym. s. *bzdźeć*.

os. **bzunčeć**, 1. Sg. *-u* ‚summen' (nur Rěz. Wb., Kr. Wb., Jb. Wb., in der Volksspr. und im Ns. unbekannt). // Entlehnt aus č. *bzučet* dass.

ons. **cwikl**, *cwykl*, Gen. *-a* m. ‚Ärmeleinsatz; gestricktes Strumpfmuster', *cwiklate štrumpy* ‚zopfförmig (über Kreuz) gestrickte Strümpfe' (Schl. D.). // Aus nhd. *Zwickel* ‚keilförmiger Einsatz in Kleidungsstücken'.

os. **čumpywopuška**, Gen. *-i* f. ornith. ‚Bachstelze' (Schm.-Pö.: *czumpy lopuschka* ‚Laufstelze', Pf. Wb.: *čumpjer*, *čumpata wopuška* ‚Bachstelze'); im Ns. nicht belegt. // Kompositum, bestehend aus dem deverbativen Element *čumpy-* (os. *čumpać* ‚schaukeln, schwingen') und dem Subst. *wopuška* ‚Schwanz'. Gebildet wie os. *tupifila*, *tupyfila* ‚Gimpel' (s. d.). Die eigentl. os. Bezeichnung der Bachstelze lautet: (*šěra*) *pliška*, vgl. als parallele Bildungen auch poln. *trzęsigonek* und russ. *трясогузка*.

os. **čwunč**, Gen. *-a* m. ornith. ‚Grünfink, Carduelis chloris' (Pf. Wb., Nachtrag S. 1064; Rěz. Wb., Kr. Wb.); im Ns. unbekannt. // Wohl entlehnt aus md. *Schwunitz*, *Schwunz*, vgl. auch č. älter *cwunče* n. dass. (Jungmann Wb.), in den anderen slaw. Sprachen: poln. *dzwoniec*, apoln. *zvoniec*, č. *zvonek*, slowak. *zvonec*, *zvonek*. Die Vogelstimme wird von Machek ESJČ, S. 720, mit Bezugnahme auf Fehringer als *švoinš* angegeben. Der Name ist also onomatop. Ursprungs, in den meisten slaw. Sprachen aber später an das anklingende **zvonъ* angeglichen.

ns. **deś** Part. dial. ‚möge' (Thar.: *desch*, S. 117, 124, 153, 156). // Auf Grund der sich wiederholenden Schreibung des Wortes als *deś* kann es sich kaum um einen Druckfehler handeln, wie Mk. Wb. 1, S. 167, annimmt. Verwandt mit ns. *daś(l)* dass. Der Vokalwechsel ist aber schwierig zu erklären, weil es im Sorb. dafür keine Parallelen gibt.

ns. **dmychaś**, 1. Sg. *-am* 1. ‚blasen, hauchen, fauchen'; 2. ‚seufzen, schluchzen', dial. auch *dmuchaś* (Mk. Wb. 2, S. 173). Abltgn.: *dmychac, dmychanc* ‚Schleier, bes. der Brautschleier'; im Os. unbekannt. / mit derselben Bed. poln. *dmuchać*, č. *dmýchat*, ač. *dmýchati*, ukr. *дмýхати*, bruss. *дзьмухаць*. // Deverbale Formen zu **dъmuchъ*, **dъmychъ* ‚Hauch, Windstoß': **dъm-ych-ati*, **dъm-uch-ati*, Intensiva zu ursl. **dǫti*, **dъmǫ* (os. *duć*, ns. *duś* ‚wehen, blasen'), vgl. Stprasl. 1, S. 51, und 5, S. 158–159). Die Annahme einer Kontamination mit **dychati* ‚atmen' ist überflüssig (gegen Machek ESJČ, S. 124, und ESUM 2, S. 95). Die Bed. ‚Schleier' der ns. Formen aus urspr. ‚hauchdünnes Gewebe'.

os. **doł**, Gen. *-a* m. ‚Tal, Vertiefung', Dem. *dółčk*, *dołk*. Abltgn.: *delni* Adj. ‚unten befindlich', *Delnja Łužica* ‚Niederlausitz', *Delni Serb* ‚Niedersorbe', *Delan* ‚Bewohner des Niederlandes', *Delany* Pl. ‚Niederland, Unterland' (Landschaftsbezeichnung im Nordteil der kath. Oberlausitz), *delenca* ‚Unter-, Gesindestube', *delenk* ‚Unter im Kartenspiel', ON *Delany* – *Döhlen*, Kr. Bautzen, 1416: *Delin*, 1433: *Delan*, *dolina* ‚Talgrund' (neu, Pf. Wb.). Ältere Belege: Matth.: *dol* ‚Tal', Sw.: *dóhw* ‚vallis', *dóhlcžk* ‚vallicula', *Dehlan* ‚inferna', AFr.: *dow* vel *dol* ‚Tal', Han.: *Delan* ‚Niederländer', *Delané* (d. i. *Delany*) ‚Niederland', *delenk* ‚Unter im Kartenspiel', *delna Wužicza* Sg. und *delne Wužicze* Pl. ‚Niederlausitz'; ns. **doł**, Gen. *-a* m. dass., Dem. *dołk*. Abltgn.: *dolina* ‚Flachland, Tal, Niederung', *dolny* Adj. ‚unten befindlich', *Dolna Łužyca* ‚Niederlausitz', *Dolny Serb* ‚Niedersorbe', *Dolan* ‚Talbewohner', *Dolany* 1. ‚Bewohner des Niederlandes', 2. ‚Niederland, Niederung'. Ältere Belege: Chojn.: *dol* ‚Tal, Grube', *dolina* ‚Tal', Jak.: *lotrousky dool* ‚Mördergrube' (Mat. XXI, 13), Meg.: *dol* ‚Tal, Grube, Graben', *srebrny dol* ‚Silberbergwerk (argenti fodina)'; ON *Dollenchen*, Kr. Finsterwalde, 1346, 1495: *Dolencken*, *Dolenicken*. / poln. *dół*, č. *důl*, slowak. *dol*, russ. *дол*, ukr. *діл*, *дóлу*, bulg., mak. *дол*, skr. *dô*, *dȍla*, slowen. *dól*, aksl. *dolьnъ* Adj. ‚unten befindlich'. // Ursl. **dolъ* ‚Tal'; urverwandt mit got. *dal* ‚Tal, Vertiefung, Grube', ahd. *tal* ‚Tal', griech. *θόλος* f. ‚Kuppel, Kuppeldach, rundes Gebäude, rundgebautes Schwitzbad' (Vasmer REW 1, S. 358; Pokorny IEW, S. 245–246), vgl. os. *dele*, ns. *dołoj*.

ons. **dobr(ow)nik**, Gen. *-a* m. älter ‚Erbe', Jak.: *dobrownik Swetta* ‚Erbe der Welt' (Röm. IV, 13), *dobrnik* (Mark. XII, 7), *dobrnicy* (Nom. Pl., Röm. IV, 14), Thar.: *dobeeraky* (Nom. Pl., S. 67), *dobrauniky* (Nom. Pl., S. 101). // Zur Etym. vgl. ns. *derbnuś* ‚erben', *derbnik* ‚Erbe'.

os. **droknyć so**, 1. Sg. *-u so* dial. ‚hinhocken, sich hinsetzen, niederkauern' (östl. Teil des Bautzener D.: Briesing – Brězynka, Prietitz – Přiwćicy, Purschwitz – Poršicy u. a. Orte), in den bisherigen os. Wörterbüchern nicht verzeichnet; fehlt auch im Ns. // Wohl durch Dissimilation der Lautgruppe *krok* ≥ *trok* (*drok*) aus urspr. **kroknyć*, vgl. os. *krok* ‚Schritt', *kročić* ‚schreiten, Schritte machen', ns. *kšocyś*, *kšacaś* 1. ‚große Schritte machen, weit ausschreiten, mit Schritten messen', 2. spez. *lan kšacaś* ‚den Lein (Flachs) zum Trocknen spreizen, in Spreizstellung breit aufstellen', zum Infinitiv auf **-nǫti* (**-nūti*) besonders skr. dial. *korák-*

nuti, koraknēm ‚einen Schritt tun‘. Problematisch jedoch der *kr-* ≥ *dr-*Wandel, vgl. deshalb auch poln. *droczyć* ‚reizen‘, ~ *się z kim* ‚sich necken‘.

ons. **džěčetko**, Gen. *-a* n. ‚Christkind, Bescherkind‘ (Schl. D.). Im Kirchspiel Schleife hat sich der Brauch erhalten, daß in der Adventszeit ein verkleidetes Mädchen, *džěčetko* genannt, im Dorf herumgeführt wird, das die Kinder nach ihren Weihnachtswünschen befragt und dabei Gaben verteilt (Sorb. Volkstrachten, S. 44); in den angrenzenden ns. Dialekten (ehem. Sprb. und w. Grz.-D.) dafür (*bože*) *źišetko* (Mk. Wb. 2, S. 1195), im eigentl. Os. *bože džěčo*. // Deminutiv zu ons. *džěče* (ns. *źiše*, os. *džěčo*) ‚Kind‘, vgl. auch ns. dial. *bog*[2].

os. **Dźiwica**, Gen. *-y* f. ‚Wald- oder Jagdgöttin‘, nach H. Sm. 2, S. 269, mythologische Gestalt der Obersorben („der oberen südlichen Wenden“): „Sie ist ein schönes, junges weibliches Wesen, welches mit einem Geschoß (Třjelba) bewaffnet, in den Wäldern umherstreift. Die schönsten Jagdhunde (Khort) bilden die Begleitung und schrecken nicht nur das Wild, sondern auch die Menschen, die sich in der Mittagszeit im Walde befinden. Daher sagt man noch jetzt zu einem, der über Mittag sich im Walde allein aufhält: Hladaj so, zo Dźiwica k tebi njepřińdźe!, d. h. Siehe zu, daß die Waldgöttin nicht zu dir kommt!“. Vgl. dazu auch die bei Černý Myth. byt. (ČMS 1890, S. 93) nach J. Čěsla (handschr. Almanach „Serbowka“ XVI, Prag 1861–1862) aufgezeichnete Legende „Dźiwica“ dessen Originalität Černý später (ČMS 1897, S. 111) allerdings selbst angezweifelt hat. Bekannt war dagegen auch in der ober- und niedersorbischen Volkssprache die Bezeichnung *dźiwa žona/źiwa žeńska* ‚Waldfrau‘ (ČMS 1890, S. 95; 1897, S. 111). // Zur Etymologie vgl. os. *dźiwi*, ns. *źiwy* ‚wild‘. Der Name *Dźiwica* ist wahrscheinlich nur ein Produkt der Romantik, aber auch *dźiwa žona* und *źiwa žeńska* dürften Lehnübersetzungen aus dem Deutschen (*Waldfrau*) darstellen.

os. **-fila**, nur als Bestandteil des Vogelnamens *tupifila* ‚Gimpel, Dompfaff, Pyrrhula pyrrhula (s. d.). // Lautnachahmende Bildung, vgl. den Ruf des Gimpels: *fiju, fiju, diju, diju*.

ns. **grožc**, Gen. *-a* m., nur als FlN: *šularjowy grožc* ‚Schulacker, des Lehrers Schanze‘, *Gercojc grožc* ‚Gerzens Schanze‘ (Šwj. FlN, S. 141). // Deminutivform (*gordьcь) zu ursl. *gordъ ‚Burg(-wall)‘, vgl. polab.-pomor. Ortsnamen wie *Gartz, Garz, Gaarz* (Trautmann, Die elb- und ostseeslav. Ortsnamen 2, S. 68), poln. *Grodziec, Grójec*, dazu skr. *gràdac* ‚Burg, Schloß‘. Siehe os. *hród*, ns. *grod*.

ns. **grunzel**, Gen. *-a* m. dial. (Sprwd.), ichthyol. ‚Gründling‘ (Mk. Wb. 1, S. 337) neben gew. ns. *gruzk* (os. *hrjuz(k)*), bei KŠwj. und im Peitz. D. *grunda* dass. // Entlehnt aus dem Dt. (*Gründling*), das *-z-* in *grunzel* vielleicht unter Einfluß von ns. *gruzk*; im Sprwd. lautet auch die dt. Form *Grünseling*.

ns. **hengist**, Gen. *-a* m. ‚Hengst‘ (Šwj. Wb. und umgspr., bei Mk. Wb. und im SSA nicht verzeichnet). Ältere Belege: Hptm.: *hengest*, Anon.: *hengist*. // Entlehnt aus dt. *Hengst*, vgl. auch mhd. *heng(e)st*, ahd. *hengist*. Die Entlehnung

wurde erforderlich, nachdem sich urspr. *žrěbc* bedeutungsmäßig zu ‚Hengstfohlen' spezialisiert hatte. Auch im Os. bedeutet *žrěbc* in der Volksspr. nur ‚Hengstfohlen' (so auch schon Pf. Wb.); das in der heutigen os. Schriftsprache verwendete *žrěbc* ‚Hengst' ist neu (Jb. Wb.). Vgl. auch die einmalige, nur bei Chojn. belegte ns. Hengstbezeichnung *pastuch*.

os. **hleb(i)ja**, Gen. *-e* f. ‚Lanze', *hlebik* ‚Lanzette' (Kr. Wb.). Ältere Belege: Kör.: *leb ton, lebia, lebija ta* ‚Spieß, Speer, Lanze', *s lebiju roskwucz* (*z lebiju rozkłóč*) ‚mit einem Speer durchstechen'. // Zur Etym. vgl. os. *lebija*, ons. *glabija*. Die maskuline Form *hlebik*, älter *leb* wohl direkt aus dt. *Gläf* neben *Glefe* (Grimm Wb.), dazu Bielfeldt ZfSl 25 (1980), S. 858, der auch ns. *lebina* ‚Pfingstmaie' heranzieht. Die für das Ns. untypische Form ohne g-Anlaut könnte nach Meinung dieses Autors auf einer dt. Form mit sekundärem *ge-* beruhen, verwiesen wird auf älteres mnd. *gelevien*; der Abfall des *ge-* dann wie in ns. *trajda* ‚Getreide'.

os. **hrabja**, Gen. *-e* m. ‚Graf', *hrabina* ‚Gräfin', *hrabinka* ‚Grafentochter', in älteren Quellen nicht belegt, unbekannt auch der Volkssprache, vgl. Sm. Wb.: *growa, grava*, Bos. Wb.: *grofa, grofina*; ns. *groba*, Gen. *-y* dass., nach Mk. Wb. 1, S. 325, dial. und veraltet; das bei ihm ebenfalls als veraltet angeführte *grabja* existiert nicht, es stammt aus dem Os. Ältere Belege: Chojn.: *groba* ‚Graf'. // Os. Neubildung aus der Zeit der nationalen Wiedergeburt, gebildet auf der Grundlage von č. *hrabě*, ač. *hrabie* (Machek ESJČ, S. 182). Die Formen os. *grofa, growa* und ns. *groba* stammen aus dem Dt.

os. **hrana**[2], Gen. *-y* ‚Takt', *hranu dźeržeć* ‚Takt halten' (beim Dreschen mit dem Dreschflegel), Sw.: *rana* ‚plaga'. // Gehört zu os. *hrono* ‚Spruch, Periode; Puls; Takt' (s. d.).

os. **huzać so**, 1. Sg. *-am so* imperf. ‚unruhig sitzen, sich räkeln', *huznyć so* perf. dass., *z riču so huzać* (derb). Abltgn.: *huzak, huzawa* ‚unruhig sitzender, sich ständig räkelnder Mensch'; im Ns. nicht belegt. / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *guz* ‚Höcker, Beule, Knoten', apoln. auch *gęzica* ‚Sterz der Vögel' (**gǫz-*), russ. *гуз* ‚unteres Ende der Garbe; Steiß, Sterz der Vögel', *гу́за* ‚Falte, Runzel; unbeholfener, wankelmütiger Mensch', *гу́зать* ‚zögern', skr. *gûz* ‚Hinterer', slowen. *gúza, góza* ‚Hinterer; Falte, Runzel', bulg. *гъз* ‚Hinterer'. // Gehört als **guzati* oder **gǫzati* zu ursl. **guzъ, *gǫzъ* ‚Höcker, Beule'; urverwandt mit lit. *gū̃žis, gaužė̃* ‚(Kohl-)Kopf', *gū̃žis, gaũžtis* ‚sich zusammenkauern, sich zusammenknäulen', žem. *gų̃žis* ‚Kropf der Vögel', lett. *guza* dass., *gũža* ‚Hüfte, Lende, Keule', apreuß. *gunsix* ‚Beule'. Eine alte ǫ : *u*-Dublette. Vasmer REW 1, S. 318–319; Fraenkel LEW, S. 179; Sławski SEJP 1, S. 380.

os. **hwizdać**, 1. Sg. *-am* ‚pfeifen', gespr. *fizdać*. Ältere Belege: Kör.: *fisdam* ‚pfeife'; im Ns. nicht belegt, hier Synonym *šwicaś*. / in derselben Bed. poln. *gwizdać*, č. *hvizdat, hvížděti*, slowak. *hvizdat, hvížďat*, russ. dial. *звизнуть* ‚einen tüchtigen Hieb versetzen', skr. *zvìznuti, zvìznuti*. // Ursl. **gvizdati* ‚pfeifen'; urverwandt mit lit. *žviẽgti* ‚kreischen (Tiere); schreien, heulen', *žvìgti* ‚loskreischen, anfangen zu schreien', Kausativum *žvigdýti* ‚bewirken, daß jemand oder etwas kreischt', *žvýgti* ‚quiekend

schreien', lett. *zviegt* ,wiehern; übermäßig, ausgelassen lachen'. Anlautdublette: slaw. *g- : lit. ǵ- wie in ursl. *gvězda ,Stern' neben lit. *žvaigždē̃* dass. Die zusätzlichen lautlichen Unterschiede zwischen dem Slaw. und dem Balt. sind bedingt durch den onomatop. Charakter der Wörter. Vgl. mit stimmlosem Konsonantismus auch č. *svištět*, slowak. *svištať*, poln. *świstać*, russ. *свистать*, *свистеть* ,pfeifen'.

os. **hwizdźel**, Gen. *-e* f. dial. (Bautzener D.) ,Schienbeinröhre' (Vö. Pr. sł.), *hwižďžel* (Pf. Wb., Kr. Wb.), Sm. Wb.: *hwižďžel*, *hwizdžel*, daneben auch *hwižďžałka* ,Pfeife', bei Kr. Wb.: *wižďźawka* mit *w* für eigentl. *ł*, *hwižďželić* ,fein pfeifen' (Jb. Wb.); im Ns. unbekannt, hier Synonym *gižla*. // Zu ursl. *gvizdati ,pfeifen' (os. *hwizdać*), gebildet mit dem Formans *-alъ ≤ *-ělъ (Nomen agentis ≥ Nomen instrumenti): *gvizdalъ ,Pfeifenröhre, Flöte' ≥ ,Schienbeinröhre' (Bezeichnungsübertragung wie in os. *piščel* 1. ,Pfeife, Orgelpfeife, Flöte; Garnpfeife', 2. ,Wadenbein').

ns. **chalpiny** Pl. ,Fischschuppen' (SSA 3, K. 46: *xalṕiny*, fehlt bei Mk. Wb.). // Gehört als ursl. *chъlpina zu č. *chlup* ,kurzes Haar; Zotte', *chloupek* ,kleines Haar, Härchen', mähr. *chlupěnka*, *chlupáček* ,Stachelbeere', han. *chlopka* ,Spelt', slowak. *chlp* ,Zotte; kurzes Haar', poln. dial. *chłup* dass. Zur Entwicklung von *ъl ≥ *al* vgl. auch ns. älter *kalbasa* ,Wurst' (Chojn.), *kałp* ,Schwan' (FlN: *Katpjenc*) und *kałpina* ,Hopfensprößling'.

os. **chrěnić (so)**, 1. Sg. *-ju (so)*, in: *nós chrěnić* ,die Nase rümpfen', *~so* ,weinerlich tun, sauer dreinblicken', *~so na koho* ,sich über jmdn. ärgerlich auslassen' (Jb. Wb.), ältere Schreibweise *krěnić (so)* (Pf. Wb.) und *khrěnić so* (Kr. Wb.); im Ns. unbekannt. // Wahrscheinlich nicht zu os. *chrěn* ,Meerrettich', wie in Bd. 1, S. 400, behauptet, sondern identisch mit č. dial. *(s)křenit se* ,grinsen; das Gesicht verziehen (vor Schmerz, Aufregung, aus Verzweiflung)', slowen. *skréniti* ,eine Schwenkung machen', *skréniti se* ,starr werden'; zu ie. *(s)ker- ,einschrumpfen, runzeln' (Pokorny IEW, S. 933). Zum Nebeneinander von *k-* : *sk-* vgl. auch os. *skora* ,Rinde' neben poln. *kora* dass. und ns. *škrodawa* ,Kröte' neben os. *krodawa* dass. Die os. *ch*-Schreibung (*chrěnić*) ist sekundär, erstmalig bei Jb. Wb. (1954) und steht eindeutig unter Einfluß von *chrěn* ,Meerrettich'.

os. **jendźel**, Gen. *-a* m. älter ,Engel' (Kör.), s. os. *jandźel*.

ons. **jězwa** (oder *jizwa*), Gen. *-y* f. ,Malzeichen', nur Jak., Gal. VI, 17: *gyzwy* Nom. Pl. ,Malzeichen'; fehlt bei Mk. Wb.; im eigentl. Ns. und im Os. unbekannt. // Entlehnt aus č. *jizva* ,Wunde', vgl. slowak. *jazva* ,Narbe', poln. *jaźwa* ,Dachshöhle', russ. *язва* ,Wunde, Geschwür', ukr. *язва́* ,Wunde; Plage', *язви́на* ,Schlucht, Abgrund', bruss. *язва* ,schlechter Mensch', russ.-ksl. *ѣзва* ,Wunde', aruss. *язва* dass., skr. *jȃzvina* ,Höhle', slowen. *jâzba* ,Loch, Höhle' (Wolf-Pleteršnik), *jâzbina* ,Dachshöhle', bulg. *язва* ,Wunde', aksl. *jazva* dass. Zugrunde liegt ursl. *jazva, dial. *jězva ,Wunde; Loch, Vertiefung' ≤ *ězva (ie. *oig̑-?), urverwandt mit lit. *áiža* ,Riß, Spalte', *aižýti* ,enthülsen, aushülsen', *áižėti* ,enthülst werden, sich abschälen', lett. *ieza* ,Spalte', *īze* ,Riß', apreuß.

ezwo (**aizvo*) ,Wunde' (Vasmer REW 3, S. 574–575; Machek ESJČ, S. 230). Vgl. ns. *jazw*.

os. jho, Gen. *-a* n. älter ,Joch', nur MFr.: *Wzmicże na so moi pscho (moje jho)* ,Nehmt mein Joch auf euch' (Mat. XI, 29, 30), in der os. Gesamtbibelausgabe aus dem Jahre 1728 nur noch *spschan* (*spřah*) // Wahrscheinlich Entlehnung aus dem Tschech. (*jho*).

os. klumpač, Gen. *-a* m. ,Knüttel, Knüppel, Knebel(holz)' (Pf. Wb.); ns. klump, Gen. *-a* m. ,Büschel, Klumpen' (Zw. Wb.). // Entlehnt aus dt. *Klump* ,Klotz, Teil vom Holz' (Bielfeldt, S. 162).

os. klump(ot)ać, 1. Sg. *-am* ,ruckweise ausgießen (den dumpfen Ton des sich bewegenden, ausfließenden Wassers nachahmend); pumpen' (Pf. Wb.). // Zur Etym. s. os. *plumpać*.

os. klunk(ot)ać, 1. Sg. *-am* ,schlaff hängen, baumeln'. Ablgn.: *klunka, klunker* ,Klunker, Troddel', *klunkery* Pl. ,alte Kleidungsstücke'; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus dt. *klunke, klunker* 1. ,Quaste', 2. ,Lumpen', *klunken* ,schlaff hängen, baumeln' (Bielfeldt, S. 162).

os. kóń, Gen. *kónja* ,Myrthenstrauß (zum Anstecken für den Bräutigam)' (Schl. D.), H. Sm. 2, S. 234: „Vor der Brust hat er (d. i. der Bräutigam) ... einen Strauß von künstlichen Blumen angesteckt, dessen Stelle im Schleifer Kirchspiele ein möglichst großer Rosmarinzweig, welcher *Kóń* heißt, einnimmt"; im Os. unbekannt. // Wohl ursl. dial. (?) **konь*, ablautend zu ursl. **konь*, vgl. poln. *kień* ,Holzstück, Holzwurzel, Ast' neben poln. *konar* ,dicker Ast, Knorren'; zur Wurzelvariante mit *o*-Vokalismus s. auch os. *wódnomužowe koniki* Pl. ,Teichbinse', *konica* dass. und russ. *коника* ,Beifuß, Artemisia'.

os. križe kraže! ,ritz ratz!' (Jb. Wb.). // Lautnachahmend.

os. kwanowy Adj. ,eine besondere Art Sackleinwand (grobgarnig)', *kwanowa fala* ,daraus hergestellte Schürze' (Jurij Brězan, Stary nan, Budyšin 1982), *kwanowe měchi* ,daraus hergestellte Säcke' (Pawoł Grojlich, Lěto wjesneho hólca, Budyšin 1986), in den bisherigen os. Wörterbüchern nicht verzeichnet. // Unter Vermittlung des Dt. aus peruanisch *quāno* ,Naturdünger, Guano (Vogelmist), der in Säcken angeliefert wurde'; gebildet mit dem os. Formans *-owy*.

ns. lěbina, Gen. *-y* f. älter ,Laubhütte', Chojn.: *lōbina* ,trichila, Laubhütte', *swesen tych selenych liebinow* (*swěźeń tych zelenych lěbinow*) ,Laubhüttenfest', Hptm.: *lōbina* ,Laubhütte'. // Entlehnt aus nd., md. *lōbe*, vgl. auch mhd. *lōfe*, brandenburg. *löwe, leewe*, osächs. *lōbe* ,dem Haus anliegender Vorbau, aus Pflanzen und Bäumen errichtet', im Ns. mit Formans *-ina*, vielleicht durch Einfluß von *lebina* ,Pfingstmaie'. Das dt. Wort ist eine umgelautete Entsprechung von dt. *Laube* (dazu os. *łubja* ,Dachboden'). Die in Bd. 2, S. 807, erfolgte Zuordnung von *lěbina* zu ns. *lebina* ist verfehlt (vgl. Bielfeldt ZfslPh 25, 1980, S. 859) und wird hiermit zurückgezogen.

os. moskotać, 1. Sg. *-am* ,mürrisch brummen, in den Bart murmeln, brummen'. // Vgl. dazu ergänzend jetzt auch

das offensichtlich ebenfalls hierher gehörende russ. dial. *москота́ть* 1. ‚langsam, ohne Unterlaß schlagen, pochen', 2. ‚schnell reden, stammeln, lallen; schwatzen, plappern' (Novgorod), mit stimmhaftem *-zg- мозго́тать* 1. ‚schlagen, pochen', 2. ‚viel über etwas reden' (Smolensk), Dal' 2, S. 338 und 349; Slov. russk. nar. gov. 18, S. 204 und 286, ukr. *моска́ть* ‚schlagen, pochen; rügen' (Żelechowski, S. 449). Der Nachweis einer eindeutigen Etymologie ist weiterhin schwierig, unzutreffend aber sicher die von uns auf S. 954 vorgeschlagene Zurückführung von *mosk-* auf ursprüngliches *młosk-* ≤ **molsk-*. Der Wechsel von stimmlosen und stimmhaften Konsonanten weist auf den möglichen onomatopoetischen Hintergrund der Wortfamilie. Berücksichtigt man jedoch die Tatsache, daß im Indoeuropäischen neben **-sk-* (kentum-*k*) auch **-sḱ-* (śatem-*ḱ*) auftreten konnte, das im Slaw. dann *-ch-* ergab, so ließe sich auch ursl. **ma-chati* ‚schwingen' (os. *machać*, ns. *ma-chaś*) anschließen, und es bestände weiter Zusammenhang mit lit. *maskatúoti* ‚lose hangen, baumeln, bammeln', *mà-kaluoti* ‚(etwas in einer Flüssigkeit) umrühren, hin- und herschleudern', *màka-ruoti* ‚fuchteln' und lit. *móti* ‚zum Schlage ausholen; winken', für die Fraenkel LEW 1, S. 398, ebenfalls lautnachahmenden Einfluß vermutet.

ns. nac Pron. ‚worauf', *nac to źo?* ‚worauf geht das hinaus, welchen Zweck hat das?'; im Os. nicht belegt, / poln. *nacz*, č. *nač*. // Alte präpositionelle Verbindung, bestehend aus der Präp. **na* und dem Akk. des Interrogativpron. **čь*, vgl. ns. *co*, os. *čo*.

ns. nera, *nerka*, *nero*, vgl. ns. *njera*.

os. ofkota, Gen. *-y* m. neben *hofkota* ‚Advokat', nach Bielfeldt, S. 207, auch *ofkáta* und *ofkat*; im Ns. unbekannt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. osächs. *aff-gàát* (Müll-Fraur. 1, S. 11). Die schriftspr. Entsprechungen lauten os. *prawiznik* (Pf. Wb.) und *rěčnik* (Kr. Wb.), ns. *pšawnik* (Zw. Wb.) und *rěcnik* (Anon.).

os. pječat, Gen. *-a* m. ‚Siegel, Petschaft' (Pf. Wb. neben *zygl*), aus anderen älteren Quellen nicht nachweisbar, Sw.: sigillum = *czéychwaczk* (*cejchwačk*); fehlt auch im Ns. // Der späte Nachweis des Wortes läßt Entlehnung vermuten. Die Quelle könnte eine slaw. Sprache, aber auch mhd. *petschat* (Rückentlehnung) gewesen sein, das nach Kluge-Götze[16], S. 555, im 14. Jh. aus der Prager kaiserlichen Kanzlei in die dt. Sprache eingedrungen ist. Die entspr. slaw. Formen lauten: poln. *pieczęć*, *pieczątka* (nach Brückner SEJP, S. 407, mit sekund. *n*-Einschub), č. *pečet* f., dial. auch m., ač. *pečetník* ‚Siegelmacher', slowak. *pečať*, *pečaď*, russ. *печа́ть* f., alt m., ukr. *пе-ча́ть*, bruss. *печа́ць*, aruss. und aksl. *пе-чать*, skr. *pèčat* m., älter f., slowen. *pečȃt* m., bulg., mak. *печа́т*. Der Ursprung des Wortes ist noch nicht eindeutig geklärt. Man denkt an Ableitung zu ursl. **pekti*, **pekǫ* (os. *pjec*, ns. *pjac* ‚braten'); rekonstruiert wird **pečatь* als angeblicher alter konsonant. Stamm (Diels Gr., S. 164; Vasmer REW 2, S. 351) oder **peč-ětь* als urspr. *i*-Stamm (Skok ERHSJ 2, S. 628) in der Bed. ‚Werkzeug zum Einbrennen von Zeichen' (Nomen actionis ≥ Nomen instrumenti). Sławski Słprasł. 2, S. 42 ff., erwähnt das Wort aber nicht im Abschnitt über die ursl. Nominalstämme auf **-tь*. Erwogen wird deshalb auch Entlehnung aus einer nicht näher

bestimmbaren östl. Sprache. Zubatý AfslPh 16, S. 407ff.; Studie 1, S. 112, vergleicht lett. *pēta* ,Pfote, Tatze, Klotz, großer Pilz' und griech. *πεσσόν* ,Spielbrett', *πεσσός* ,Würfelstein'. Mikkola FUF 2, S. 78 (vgl. Vasmer REW), erwägt Zusammenhang mit türk. *bitik* ,Buchstabe, Schrift'. Beide Vorschläge hat bereits Vasmer verworfen. Ebenso unwahrscheinlich die Zusammenstellung des slaw. Wortes mit griech. *σφραγίς* ,Siegel' bei Machek ESJČ, S. 441, und die Vermutung, daß beide aus einer gemeinsamen östlichen Quelle stammen. Abajev Sb. Mlad. (zitiert nach Machek) denkt an Verbindung mit grus. *bečeti* ,Petschaft'.

ons. **pódrežnjać**, *pódrežnjować* ,necken, zum besten halten' (nach Mk. Wb. 2, S. 99, M. D.; Wjel.: *pódrežnjać, pódrežnjować*) und *pódrježnjać, -njować* (Schl. D., Ha.: *pódrežnjać* neben *dražnić* ,necken'). // Ns. Dialektwort, gehört zu ns. *dražniś*, dial. *drjažniś* ,reizen, necken', mit sekund. *ra* ≥ *re*-Wandel wie in ons. *potrenica* ≤ *potrewnica* ,Walderdbeere, Fragaria vesca' neben *potrawnica* dass.

ns. **porok**[2], Gen. *-a* m. älter ,Zeichen, Wunder(zeichen), Tat', in dieser speziellen Bed.: Wb. Ps.: *sswoje poroky ... hopokasowal* (*swoje poroki hopokazował*) ,seine Zeichen getan hatte' (78, 44), *te poroky nad ... twojey kahsny* (*te poroki nad ... twojej kazni*) ,die Wunder an deinem Gesetz' (119, 18), *ja grohnu wot ... twohich porokow* (*ja gronju wot ... twojich porokow*) ,ich rede von deinen Taten' (143, 5), Chojn.: *poroki* ,Wunderzeichen', Tešnaŕ 1869: ... *gaž wy žiwy a poroki newižischo* (*gaž wy žiwy a poroki njewižišo*) ,... wenn ihr die Wunder und Zeichen nicht seht'. // Das Wort ist formal identisch mit os., ns. *porok*[1] ,Tadel, Vorwurf'; zugrunde liegendes **rokъ* ist ein altes primäres Derivat (Nomen actionis) zu ursl. **rekti*, **rekǫ* ,reden' (os. *rjec*, ns. *rjac*). Die Bed. ,Zeichen, Wunder, Tat' ist im Slaw. isoliert, vgl. auch ons. *prorok* ,Prophet'.

ns. **posćonk**, Gen. *-a*, dial. ,Ehrengeschenk', auch *pocćonk* dass. (SSA 9, K. 63), Ha.: *sćonk* ,Patenbrief', vgl. ns. *kšćonk*.

os. **prawizna**, Gen. *-y* f. ,Rechtsanspruch, Befugnis, Recht', Vkl.: *Jow maće, hólcy, prawizny* ,Hier habt ihr, Burschen, das Recht' (H. Sm. 1, S. 54), *prawiznik* ,Rechtsanwalt, Rechtsgelehrter, Jurist, Advokat' (Pf. Wb.), *prawiznistwo* ,Rechtsgelehrsamkeit, Rechtsanwaltschaft, Advokatur'; ns. **pšawnik**, Gen. *-a* m. ,Rechtsanwalt, Rechtsgelehrter, Jurist, Advokat', auch ,Heuchler' (Zw. Wb.) und ,Aufseher, Kontrolleur' (Br. C. 05, S. 6); das nach Mk. Wb. 2, S. 197, unter Berufung auf Hptm. zitierte *pšawnik* ,Rechtsgelehrter' ist quellenmäßig nicht belegbar; in der Hs. des Anon. heißt der Advokat *rěcnik* (*ten recznik*). // Zu os. *prawy*, ns. *pšawy* ,recht'; os. *prawizna* ist ein Abstraktum, gebildet mit dem Formans *-izna* wie os. *domizna* ,Heimat' und *nowizna* ,Neuigkeit'; um eine puristische Neubildung des 19. Jh. handelt es sich bei os. *prawiznik* anstelle von älterem und umgspr. *(h)ofkota*. Das in den ns. Nachkriegswörterbüchern erscheinende *pšawiznik* und *pšawiznistwo* stammt aus dem Os.

os. **překasanc**, Gen. *-a* m. ,Insekt, Kerbtier' (Rstk. 1866, Pf. Wb.). Abltgn.: *pšekasancar* ,Entomologe', *překasancarstwo* ,Entomologie', *pšekasančnik* ,In-

sektenfresser' (Kr. Wb.); im Ns. unbekannt, das bei Šwj. Wb. belegte *pśekasańc* stammt aus dem Os. // Terminologische Neubildung des 19. Jh., zu os. *překasać* (*so*) ,einschnüren, aufschnüren, zusammenschnüren'. Wortbildungsformans ist **-(an)ьcь* (Nomen attributivum), vgl. os. *namakanc* ,Findelkind', *pósłanc* ,Botschafter'. Zum Bezeichnungsmotiv ,ein-, zusammenschnüren (d. i. einschneiden)' s. auch ns. *pśekasany korjeń* ,eingeschnürte, d. h. gegliederte Wurzel von Pflanzen' (Mk. Wb. 1, S. 580). Insekten sind Tiere, bei denen Kopf, Brust und Hinterleib durch mehr oder weniger deutliche Einschnitte voneinander getrennt sind. Vgl. dazu auch dt. *Insekt* (lat. *insecāre* ,einschneiden') und *Kerbtier* (dt. *Kerbe* ,Einschnitt').

os. **přilopk**, Gen. *-a* m. ,Schublade, Beifach in der Lade; Kästchen' (Pf. Wb., SSA 10, K. 24). // Aus urspr. **pri-lěpъkъ* ,Angefügtes, Angeklebtes', vgl. os. *lěpić* ,kleben' (ZfSl 33, 1988, 4, S. 610).

os. **pulać**, 1. Sg. *-am*, nur in der Rdw.: *Mjechki chlěb, młoda butra a stare twarožki, to so prawje pula* ,Weiches Brot, frische Butter und alter Käse, das rutscht gut' (R. Wj.); im Ns. unbekannt. // Wohl identisch mit ons. *pulać* ,in Bewegung setzen; jagen, (an)treiben; fördern' (s. d.).

os. **punč**, Gen. *-a* m. ,Punsch' (Kr. Wb.). // Jüngere Entlehnung aus dt. *Punsch* ≤ engl. *punch*, vgl. č. *punč*, volkstüml. auch *ponč*, slowak. *punč*, poln. *poncz*. Die engl. Form aus ind. *pānč* ,fünf' (awest. *panča*). Der Punsch wird aus ,fünf' Grundstoffen (Arrak, Zucker, Limonensaft, Gewürz und Wasser) hergestellt. Die dt. Form mit *u* folgt der Schreibform des Englischen, die poln. und die č. dial. Formen mehr der engl. Aussprache.

os. **purać** (*do cholowow*), 1. Sg. *-am* ,in die Hosen machen' (Kr. Wb.), s. os. *pórać*.

ns. **ryraś**, 1. Sg. *-am* ,laut schreien, schrill krächzen (bes. von Kranichen)', Mk. Wb. 2, S. 359; im Os. unbekannt. // Am ehesten lautnachahmende Bildung, vgl. aber auch nhd. *röhren* ,laut schreien, brüllen', mnd., mhd. *rēren* ,blöken, brüllen'.

os. **satan**, Gen. *-a* m. (gespr. *zatan*) ,Satan', Adj. *satanski*, *satanstwo* ,satanisches Wesen, Bosheit' (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr. (1688): *satan* und *satanas* ,Satan', Sw.: *satan, pječiwnik* ,satanus', Kör.: *satan, satanar ton* (*sa-* = *za-*); ns. satan, Gen- *-a* m. dass. (Zw. Wb.; Mk. Wb.). // Entlehnt aus dt. *Satan*, kein Bohemismus (gegen Frinta Bohemismy).

ns. **skoboda**, Gen. *-y* f. ,Dreistigkeit', *skobony* Adj. ,dreist', dial. *schobodny* dass. // Aus **svoboda*, mit *v* ≤ *ch*, *k*-Wandel, s. os. *swoboda*.

ns. **skowliś**, 1. Sg. *-im* 1. ,winseln, heulen', 2. ,ohne Not klagen, nörgeln, ningeln', *skowle a žałobje* ,sie klagen und jammern' (Mk. Wb. 2, S. 1136). // Lautnachahmende Bildung, vgl. ns. *skuliś* ,girren'.

os. **slepc**, Gen. *-a* m. zool. ,Blindmaus, Spalax typhlus', auch *slepuška* dass. (Pf. Wb., Anhang, S. 1112); im Ns. nicht belegt, vgl. hier aber *slěpcygaf* ,Hamster', das möglicherweise den urspr. ns. Na-

men dieses Tieres enthält, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *ślepiec*, č. *slepec*, *sle-* *pých*, slowak. *slepouň*, *slepúch*, *slepýš* (Kálal Wb.), russ. *слепе́ц*, *слепыш*, ukr. *сліпе́ць*, skr. *slȇpō kȕče*, bulg. *сля́по* *кýче*. // Das os. Wort ist eine terminolo- gische Bildung des 19. Jahrhunderts, aus der Volkssprache unbekannt. Die Blind- maus ist in Europa nur in Südpolen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugosla- wien, Griechenland und im Südosten der UdSSR verbreitet. Für die Annahme einer Neubildung spricht auch das *e* für zu erwartendes *ě*, vgl. os. *slepy*, ns. *slěpy*.

ns. stacny Adj. älter dial. ‚ehrbar, tugendhaft, redlich, ehrlich‘, nur Thar.: *statznemu* (Dat. Sg., S. 123), *statzna* (Nom. f., S. 111, 122, 124), *statznoscz* ‚Ehrbarkeit, Tugend, Redlichkeit‘ (*stacnosć*, S. 59); im eigentl. Ns. und im Os. nicht belegt. // Derivat zu ns. *statk* (**statъkъ*) 1. ‚Vorfall, Begebenheit; Geschichte; Ereignis‘, 2. ‚Werk, Tat, Handlung‘ (*stacny* ≤ *statcny* ≤ **statъčьnъ-jь*), vgl. poln. *stateczny* ‚beständig; ernst, gesetzt‘, *stateczność* ‚Beständigkeit, Ernst, gesetztes Wesen‘, vgl. auch ns. älter *stacyś*. Die von Mk. Wb. 2, S. 513, vorgeschlagene Herleitung des Wortes aus **začьstьnъ* (vgl. *zacny* ‚ehrbar‘) ist verfehlt.

ns. stacyś, 1. Sg. *-ym* älter ‚genügen, ausreichen‘, Chojn.: *stazu* ‚erlange‘, *postazu*, *dostazu* (Infinitive: *stacyś*, *postacyś*, *dostacyś*), nach Mk. Wb. 2, S. 513, auch bei Jak.; im heutigen Ns. und im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *statczyć* 1. ‚können, vermögen, imstande sein‘, 2. ‚genügen, ausreichen‘, poln. *starczyć* ‚genügen, ausreichen‘, č. *stačit*, slowak. *stačiť* dass., russ. *ста́чить* ‚ausreichen‘. // Ursl. **statъčiti*, denominale Bildung zu **statъkъ*, vgl. os. *statk* ‚Geschehnis, Begebenheit‘, *statok* ‚Wohnsitz; Anwesen‘, ns. *statk* ‚Begebenheit, Vorfall, Geschehnis, Ereignis; Werk, Tat‘, apoln. *statek* 1. ‚Besitz, Habe, Habseligkeit‘, 2. ‚Festigkeit, Beständigkeit; Ansehen‘, 3. ‚Geschirr, Gerät‘, č. *statek* ‚(landwirtschaftliches) Gut, (Bauern-)Hof; Grundbesitz, Gut, Vermögen, Habe‘. Poln. *starczyć* mit Dissimilation *tcz* ≥ *rcz* oder mit sekund. *r*-Einschub (Brückner SEJP, S. 514). Verfehlt die Verknüpfung des slaw. Wortes mit lit. *tenkū*, *tèkti* ‚hinreichen, auskommen, ausreichen, genug haben‘ (gegen Machek ESJČ, S. 573), s. auch ns. *stacny*.

os. stepć, Gen. *-a* m. 1. ‚Fußstroh (als Einlage in die Stiefel)‘, 2. übertr. ‚unterdrückte Person‘ (Pf. Wb., Kr. Wb.); im eigentl. Ns. unbekannt, vgl. aber im Schl. D. *stepć* ‚unbeliebte, getretene Person‘. // Urspr. konsonantischer Stamm mit späterem Übergang in die *jo*-Stämme: **sъtep-ъtь* oder **sъtop-ъtь* ‚(festgetretenes) Fußstroh im Schuhwerk‘, vgl. os. *teptać* ‚treten, mit den Füßen stampfen‘, *steptać* ‚zusammentreten mit den Füßen‘, ns. *teptaś*, *steptaś* dass., zur Bildung s. auch os. *łochć*, ns. *łokś* und os. *nochć*, ns. *nokś*.

os. stupa, Gen. *-y* f. ‚Wehrturm als Blockbau‘ (asorb. Glosse 1144: *3 stupas in castro Budessin*, vgl. Festschrift zur Jahrtausendfeier der Stadt Bautzen 1933, Bautzen 1933, S. 49–50). // Asorb. semantischer Dialektismus (‚Teil einer im Blockbau hergestellten Wehranlage‘), wahrscheinlich identisch mit aksl. *stǫpa* ‚pedica (Fußfessel)‘ (Miklosich Lexicon, S. 901), *stǫpъ* ‚Richtstuhl‘ (LLP 39, S. 196), aruss. *ступа* ‚Falle, Grube‘ und auch os., ns. *stupa* ‚Stampfe,

Mörser', vgl. dazu den asorb. ON *Stau-pitz* (1253: *Stupiz*) ≤ **Stǫpica* (Mk. Wb. 3, S. 176) und auch den ON *Pots-dam* bei Berlin (993: *Poztupimi*, 1304: *Potstamp*, 1317: *Postamp*; ns., os. *Podstu-pim*) ≤ **Podъ-stǫp-imь* (im ehemaligen asorb.-polab. Grenzgebiet gelegen, deshalb *u* : *ǫ*).

ns. **swěś**, Gen. *-i* f. älter ‚Heiligtum' (Chojn.: *sswesch*). // Ein altes Nomen abstractum, gebildet von **svętъ* ‚heilig' (ns. *swěty*) mit dem Formans **ь*, wie ns. *twarź* ‚Festigkeit' neben *twardy* ‚fest, hart' und aksl. *zъlь* ‚Bosheit, Schlechtigkeit' neben *zъlъ* ‚böse, schlecht'.

os. **swjedźeć**, 1. Sg. *-u* ‚jucken (bei heilenden Wunden oder eingeschlafenen Gliedmaßen)', auch *swjedać* dass. (Pf. Wb.); ns. **swěźeś**, 1. Sg. *-im* ‚brennen, jucken (von aufgesprungenen oder heilenden Gliedmaßen)' (Mk. Wb. 2, S. 586), / poln. *swędzić, swędzieć* ‚jucken', č. dial. (chod.) *přisvidnout se* ‚anbrennen'. // Ursl. **svęděti*, **svęditi*, **svędjǫ* ‚jucken, brennen'. Etym. vgl. ns. *swědro*.

os. **šubja**, Gen. *-e* f. ‚Eisloch im Teiche' (Rěz. Wb. und Kr. Wb.), dial. nur westl. (katholischer Dialekt): *šubu* (≤ *šuby*) *su rubali* ‚sie haben Eislöcher gehackt' (Laske – Łask, Kr. Kamenz); im Ns. unbekannt. // Wahrscheinlich ursl. Dialektismus des Sorbischen, aber auch hier nur dial. (fehlt bei Pf. Wb.). Zu rekonstruieren ist **šubja* als deverbale Bildung (Nomen actionis ≥ Nomen rei actae) zu ursl. dial. **šubiti* ‚schlagen, hauen', vgl. č. *(vy)šubati* ‚schlagen (mit der Rute)', *šupati* ‚peitschen, hauen' (Machek ESJČ, S. 630). Weitere Zusammenhänge dunkel, wohl onomatop. Ursprungs. Die os. Dialektform *šubu* Pl. zeugt von der Depalatalisierung des auslautenden *-b́* ≥ *-b* (*šuba*), wie in os. dial. *rano* ≤ *ranjo*.

ns. **šumpowaś**, 1. Sg. *-ujom* umgspr. und älter ‚schimpfen' (oft bei Tešnaŕ); im Os. unbekannt. // Entlehnt aus dt. *schimpfen*.

os. **waroda**, Gen. *-y* f. ‚Schwätzer, -in', *žwać kaž stara waroda*. Abltgn.: *warodny* Adj. ‚unbeholfen', *warodnosć* ‚Unbeholfenheit', *warodźić* ‚schwätzen' (Kr. Wb.), bei Pf. Wb. nur in den Ergänzungen (S. 1123): *waroda, warodźić*. Das Wort ist auch sonst nur sehr schwach belegt. Duč. (ČMS 1906, S. 100) zitiert aus handschriftlichen Aufzeichnungen von Jaroměr Imiš (1819–1897) die Wortverbindung *chodźo warodźi* ‚er läuft und räsoniert'. R. Wj. (ČMS 1896, S. 93): *waroda* ‚Zögerer, Säumiger', *warodny* ‚säumig, unbeholfen', *warodźić so* ‚sich schwerfällig bewegen'; im Ns. unbekannt, es fehlen auch Anschlüsse aus anderen slaw. Sprachen. // Wenn bodenständiges Wort, dann vielleicht zu ukr. *вapáвumu* ‚poltern, klopfen, rasseln'. Wortbildungsformans: **-oda* wie in os. *jahoda, łahoda, swoboda*. Weitere Zusammenhänge unsicher, vgl. aber auch poln. *wrzawa* ‚Lärm', č. *vřava* dass., slowak. *vrava* ‚Rede, Gespräch', *vravieť* ‚reden, sagen, sprechen', *vravosť, vravor* ‚Getöse', russ. *врать* ‚lügen, faseln', russ. *врачь* ‚Arzt', außerhalb des Slaw. lit. *var̃das* ‚(Vor-)Name, Benennung, Titel', lett. *vā̀rds* ‚Wort, Rede, Versprechen, Name', apreuß. *wirds* ‚Wort', got. *waúrd*, ahd. *wort* dass., alles zu ie. **u̯er-* ‚reden, sagen' (s. os. *wjera* ‚Buschweib, Hexe').

os. **wězo** Modalwort ‚freilich, selbstver-

ständlich, sicher, natürlich, allerdings' (Pf. Wb. Anhang S. 1122, Řez. Wb., Jb. Wb.). // Gekürzt aus urspr. *to so wě, zo* ‚es ist bekannt, daß', es ersetzt in der Zeit der nationalen Wiedergeburt (19. Jh.) das dt. Lehnwort *frajlich, brajlich.*

ns. womēkliś, 1. Sg. *-im* älter ‚feuchten', nur Wb. Ps.: *a womēklinjosch to swonïnjē (a womēklijoš to zwońinje)* ‚und feuchtest sein Gepflügtes' (65, 11). // Als **ot-mękъ-liti* zu ns. *mēkly, mēkliwy* ‚weich, erweicht, weich', os. *mjakliwy* ‚weichlich, eklig im Magen', vgl. auch ns. *mēki,* os. *mjechki.*

ns. zacnjety Partic. praet. pass. 1. älter ‚angestimmt, vorgesungen', nur im Wb. Ps.: *Dawitowy psalm, kotary busho prösk sacnety (Dawidowy psalm, kotary buźo prjodk zacnjety)* ‚Davids Psalm, der vorgesungen wird' (4, 1). *Dawitowy psalm prösk sacnēty (zacnjety)* ‚Der Psalm Davids, vorgesungen' (131, 1), mit zahlreichen weiteren Belegstellen. 2. dial. ‚eingeweicht', *propy bywaju zacnjete* ‚Die Pfropfen (Stöpsel) werden (vom Verschließen der Flasche im Wein) eingeweicht' (Mk. Wb. 2, S. 1004, ohne genauere Quellenangabe, aber wahrscheinlich aus dem Volksmund). // Gehört nach Mk. Wb. zu ns. *zaceś, zacnu, -njom* ‚beginnen, anfangen', Partic. praet. pass. *zacety* ‚begonnen' (**za-čęti, *za-čьnǫ, *za-čęta,* vgl. os. *započeć,* ns. *póceś*). Das *-n-* in *zacnjety* dann durch Einfluß des Präsensstammes. Diese Erklärung ist aber von der Bedeutung her nicht sehr überzeugend. Im Wb. Ps. erscheint als synonymer Ausdruck für *prjodk zacnjety* oft auch *prjodk zaspěwany* ‚vorgesungen', so daß wohl auch für *zacnjety* eine ähnliche Semantik vorauszusetzen ist. Auch ‚einweichen' läßt sich bedeutungsmäßig nur schwierig mit ‚anfangen, beginnen' vereinen. Deshalb auch andere Etymologie möglich, zu vergleichen vielleicht os. *začknyć (so)* ‚ersticken, verschlucken', poln. *czkać, czknąć* ‚schlucken', č. *čkát* ‚stopfen, eindringen', *čkát se* ‚schlucken', skr. *čâknuti* ‚einen Laut von sich geben; klopfen; klirren, rasseln', slowen. *čikati* ‚Tabak, Zigarrenreste kauen' (lautnachahmende Bildungen, vgl. ESSJ 4, S. 110, 141). Doch auch in diesem Falle mit unregelmäßiger Bildung des Partic. praet. pass.

ns. zbutły Adj. älter ‚klar', nur Chojn.: *sbutli* ‚klar' [im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. neben *swietlosz* (d. i. *swjetlosć*) ‚Klarheit' und *bitschnu* (d. i. *bytśnu* 1. Sg.) ‚werde klar']. // Unklar, vielleicht aus urspr. *swutły* ≤ *swětły* wie in dem os. Personennamen *Swótlik* ≤ *Swětlik.*

os. zbytk, Gen. *-a* m. ‚Übriggebliebenes, Überbleibsel; Rest, Überrest; Überflüssiges'; ns. zbytk, Gen. *-a* m. dass. / poln. *zbytek,* slowak. *zbytok* dass. // Aus urspr. **jьz-byt-ъkъ,* vgl. auch os. *dobytk* 1. ‚Vorteil, Erwerb, Gewinn', 2. älter *pjerjowy dobytk* ‚Federvieh' (Pf. Wb.) und ns. *dobytk* 1. ‚Erwerb, Gewinn, Sieg', 2. ‚Besitz, Gut, Eigentum, Reichtum', 3. bes. ‚Reichtum an Hausvieh, Hausvieh', 4. Pl. *dobytki* ‚Heiratsgut, Ausstattung, Vorrat der Braut' (Mk. Wb. 1, S. 178–179), zu os. *być,* ns. *byś.*

ns. zbytnik, Gen. *-a* m. dial. 1. ‚Übriggebliebener; Reserveknecht', 2. übertr. ‚Taugenichts', *zbytnica* ‚Reservemagd auf den Wirtschaftshöfen' (nach Mk. Wb. 2, S. 1063, im w. Sprb. und w. Grz.-D.); im Os. unbekannt. // Nomen attri-

butivum, gebildet von dem Adj. *zbytny* ‚übriggeblieben, übrig, überflüssig'.

os. zbytny Adj. ‚übrig, überschüssig, überflüssig'; ns. zbytny Adj. dass. // Aus urspr. **jьz-byt-ьnъ-jь*, vgl. os. *być*, ns. *byś*.

ns. zganki, Gen. Pl. ‚zusammengefegte Spreu auf der Tenne'; im Os. unbekannt. // Zu ns. *zganjaś* ‚zusammentreiben', vgl. ns. *gnaś*.

os. zwitk, Gen. *-a* m. älter ‚Gebund, Flachs' (im Zinsregister des Klosters Marienstern, 14. Jh.: *eyn switik, swytik vlachsis* ‚unum pondus lino'), vgl. ns. *switk*.

ns. zwora, Gen. *-y* f. ‚Mittelband, Schlinge am Flegel oder an der Peitsche, mit dem bzw. mit der der Riemen mit dem Flegel- oder dem Peitschenstock verbunden wird'. // Vgl. os. *swora*; aber wohl keine Entlehnung aus dem Tschech., wie dort in Anschluß an Pf. Wb. behauptet.

ns. zwot Präp. mit Gen. dial. ‚aus der Gegend von', *zwot Mužakowa* ‚aus der Gegend von Muskau' (Mk. Wb. 2, S. 1129). // Zusammengesetzte Präposition, bestehend aus **jьzъ+otъ*, zur Bildung vgl. auch os. *spod, spody*.

ns. zytan, Gen. *-a* m. dial. ichthyol. ‚Sanddöbelchen (ein kleiner, schlangenartiger Fisch)' (Sprwd.). // Nach Mk. Wb. 2, S. 1131, aus dem Dt., vgl. nd. *Sutter* ‚ein Nadelfisch', Formans *-an* wie ns. *cykan* ‚Steinbeißer, Steingründel (ein Fisch im Spreewald)'.

ns. żywica, s. os. *žiwica*.

ns. żywiś (se), s. os. *žiwić*.

ns. żywnosć, s. os. *žiwnosć*.

ns. żywot, s. os. *žiwot*.

ns. žaržalnik, s. os. *dźeržel*.

ns. źaseś, s. os. *dźesać*.

ns. źergnuś, s. os. *dźernyć*.

ns. źewjeś, s. os. *dźewjeć*.

ns. źiwadło, s. os. *dźiwadło*.

Nachwort

Es ist kein leichtes Unterfangen, nach fünfzehnjähriger ununterbrochener Arbeit am Manuskript ein Nachwort schreiben zu wollen. Wenn ja, dann am ehesten, um auf einige Probleme und Erkenntnisse hinzuweisen, die sich für den Autor bei der konkreten Arbeit ergeben haben und die für den Leser und die Etymologie insgesamt von Interesse sein könnten. Einzugehen ist natürlich auch auf kritische Bemerkungen von Rezensenten, soweit sie relevante inhaltliche Fragen betreffen.
Zwei Dinge haben uns von Anfang an beschäftigt: 1. Wie soll man sich in bezug auf die von Jahr zu Jahr anwachsende wissenschaftliche Literatur, die zahlreichen neuen dialektologischen und historischen Quellenveröffentlichungen verhalten? und 2. Wie weit darf man sich bei der Formulierung neuer Etymologien und Hypothesen nach vorn wagen? Hier kann und muß sich ein Einzelautor jeweils nur für eine Alternative entscheiden. Im ersten Falle stand die Frage, das Werk auf jeden Fall abzuschließen und dabei auch ein gewisses Maß an Unvollkommenheit in Kauf zu nehmen oder aber die Gefahr eines nicht vollendeten Werkes, eines Torsos – wie bisher so oft bei der Erarbeitung von etymologischen Kompendien – einzuplanen.
Wir haben uns hier für die erste Möglichkeit entschieden und alles daran gesetzt, um eine relative Vollständigkeit zu erreichen. Alle trotzdem vorhandenen Mängel und Lücken möge man verzeihen. Die Durchsetzung dieser Variante schien uns auch deshalb wichtig, weil wir beim gegenwärtigen Stand der Dinge kaum jemanden sehen, der in der Lage wäre, die Arbeit in der begonnenen Tiefe und Breite fortzusetzen. Außerdem konnten und wollten wir nicht die Erwartungen des Domowina-Verlages enttäuschen, der die nicht problemlose Drucklegung des umfangreichen Werkes großzügig auf sich genommen hatte. Auch in der zweiten Frage galt es, sich zu entscheiden zwischen einem mehr verhaltenen und restriktiven Herangehen einerseits und andererseits einem zwar risikoreicheren, dafür aber vorwärtsweisenden Weg. Der aufmerksame Nutzer des Wörterbuches wird feststellen können, daß bewußt der zweite Weg bevorzugt wurde und immer dann, wenn sich die Gelegenheit bot, eigene, neue Lösungswege unterbreitet wurden, ohne dabei bestehende ältere oder abweichende Meinungen zu verschweigen oder zu ignorieren.
In diesem Rahmen schien es zugleich geboten, bestehende Anschauungen über lautgesetzliche Veränderungen des Urslawischen zu präzisieren oder neu zu formulieren. Zu verweisen ist dabei z. B. auf Fragen wie die Genese des ursl. **ch-*, das nach unserer Auffassung weder expressiven Ursprungs ist noch auf ie. **(s)k-* oder **(z)g-* zurückgeht. Sein indoeuropäischer Vorgänger war vielmehr ein šatem-*k̂* mit vorhergehendem *s*-mobile (**sk̂-*). Zu dieser Erkenntnis sind wir erst im Verlaufe der Arbeit gelangt, nachdem wir breiteres Vergleichsmaterial überprüft hatten. Sie erlaubte zugleich, zahlreiche, bisher gewöhnlich mit den Attributen „dunkel" oder „unklar" versehene slawische Wörter mit *ch*-Anlaut neu zu bestimmen und sie in

die betreffenden indoeuropäischen Wortfamilien einzuordnen. Vgl. dazu den Beitrag in der ZfSl 30 (1985), S. 740–746. Erklärbar wird jetzt z.B. auch ns. *sera* ‚erste Milch nach dem Kalben' ≤ **sěra* (ie. **k̂oirā*) neben poln. dial. *szara* dass. ≤**chěra* (ie. **sk̂oirā*) sowie das ebenfalls hierher gehörende aruss. *цѣрь* ‚Harzausfluß an Bäumen' ≤ **cěrь* (ie. **koir-*). Vgl. noch ursl. **sěverъ* ‚Norden' (os. *sowjer* ‚Höhenrauch') ≤ ie. **k̂ēu̯-* neben lit. *šiáurė* ≤ ie. **sk̂ēu̯-*, ursl. **chlěbъ* ‚Brot' ≤ ie. *sk̂loibos* neben got. *hlaifs* dass. ≤ ie. **k̂loibos* und lat. *lībum* ≤ ie. **(s)k̂leibos*. Noch nicht in allen Fällen erklärbar erscheint uns dagegen die Genese des **ch* im Stammesauslaut (außer nach *i, u, r, k*), obwohl auch hier wenigstens teilweise mit urspr. **-sk̂-* gerechnet werden muß, wie die Beispiele č., slowak. *ploský*, č. *plaský*, poln. *płaski* ‚flach' ≤ **plăsk-* (vgl. lett. *plãskaîns* ‚glatt, flach und breit zugleich') neben os. *płocha* ‚schräge Fläche', russ. *плáха* ‚Richtstätte, Schafott' usw. ≤ ie. ** plŏsk̂-* (vgl. gallo-rom. **gascaria*, franz. *jachère* ‚Brachland, eigentl. Pflugland' und air. *gēscae* ‚Zweig, Ast') sowie os. *pleča* ‚breiter, ausgeschweifter Milchnapf' und skr. *plǒča* ‚Platte; Backstein; Dachziegel' (≤ **plek-*, **plŏk-*) beweisen.
Auf ähnliche Weise erlaubte uns die Präzisierung der urslawischen Anlautprothesen, zu denen nicht nur *j-* und *u̯-*, sondern auch *g-* (vor **ǫ* und vor **n̥-*) und *(w)n-* (vor **ǫ-*, **j-*) zu rechnen sind, neue etymologische Aufschlüsse (os., ns. *wnuk*, os. *nuhel*, ns. *nugeł*, os. *nuchać*, ns. *nuchaś*, os., ns. *nadro*, russ. *внушить*, *внушать*, poln. *wnęka*, *wnikać*). Im Unterschied zu den entsprechenden Artikeln des Wörterbuches stellen wir jetzt hierher auch ursl. **gněvъ* (os. *hněw*, ns. *gněw*) ≤ **g-něvъ* (vgl. lit. *naivà* ‚schwere Krankheit, Siechtum, Dahinschwinden ohne irgendwelche Krankheit', lett. *niẽva*, *nievs* ‚Schmähung, Verachtung' (im einzelnen ZfSl XXXV, 1990).
Breiter Raum wurde den semantischen Zusammenhängen und in diesem Rahmen auch der sachbezogenen Wortforschung eingeräumt. Wir sind der Meinung, daß historisch-etymologische Untersuchungen von eminenter Bedeutung für die Kulturgeschichte der Völker sind, widerspiegelt doch der Wortschatz auf hervorragende Weise Geschichte und Besonderheiten der materiellen und geistigen Kultur der Sprachträger. In diesem Sinne kann das Wörterbuch einen Beitrag zur Kulturgeschichte des sorbischen Volkes leisten.
Wenn den semantischen (semasiologischen und onomasiologischen) Fragestellungen im Rahmen der etymologischen Forschung ein besonders hoher Stellenwert eingeräumt wurde, so verkennen wir jedoch nicht, daß die in den letzten Jahren verstärkt unternommenen Bemühungen der Wissenschaft auf diesem Gebiet noch nicht zu solchen allgemeingültigen Erkenntnissen geführt haben, wie sie z.B. in den junggrammatischen Lautgesetzen niedergelegt worden sind. Die Etymologie eines Wortes kann aber nur dann als wirklich gelöst gelten, wenn sich semantische und formale Worterklärungen in maximalem Einklang befinden. Dabei ist nach unserer Auffassung der formalen Seite (Erklärung der Wortform) auf jeden Fall das Primat einzuräumen. Versuche von Etymologen, mehr oder weniger zufällige semantische Zusammenhänge und Übereinstimmungen durch sogenannte „sporadische" oder „expressive" Lautveränderungen zu begründen (vgl. ursl. **bolěti* neben lat. *dolēre*) halten wir für verfehlt. Trotzdem ist es natürlich die Aufgabe des Etymologen, auch die bedeutungsmäßigen Veränderungen des Wortes so exakt wie nur

möglich zu beschreiben. Ein in der historischen Wortforschung gut bewährtes Hilfsmittel zur Überprüfung angenommener Bedeutungsverschiebungen ist die Anwendung des sogenannten typologischen Vergleichs. Wenn sich feststellen läßt, daß die semantische Einheit „B“ in einem oder mehreren Fällen aus der semantischen Einheit „A“ entstanden ist, kann auf dieser Grundlage mit großer Wahrscheinlichkeit vorausgesagt werden, daß die Bedeutung „B“ auch in anderen Fällen aus der Bedeutung „A“ hervorgegangen ist. Als Beispiel sei hier auf die angenommene etymologische Zusammengehörigkeit von ursl. **zvono/*zveno* ‚Radfelge‘ mit der Wortfamilie von ursl. **zvonъ* ‚Glocke‘ und **zvьněti* ‚tönen, klingen‘ verwiesen. Die erforderliche semantische Parallele hierfür findet sich in griech. *τόνος* (lat. *tonus*, nhd. *Ton*) neben griech. *τείνω* ‚spanne, dehne‘ (der Ton als das akustisch ‚Angespannte‘) und in nhd. *dehnen* neben mhd. *don(e)* ‚Spannung‘ sowie lit. *tãnas* ‚Geschwulst‘. Auch die Radfelge ist ja das sich ‚wölbende, ausbauschende, ausbuchtende‘ Teilstück des Rades. Das im besprochenen Wortpaar zu beachtende Nebeneinander von vorderem und hinterem Vokalismus (*ь : o*) entspricht dabei genau den bekannten slaw. und auch ie. Ablautverhältnissen zwischen Verb und primärem Derivat in Fällen wie **vezti* ‚fahren‘ : **vozъ* ‚Wagen‘ oder **grьměti* ‚donnern‘ : **gromъ* ‚Donner‘ usw.
Als ein Mittel, das zur Vertiefung und Präzisierung des semantischen Analyseverfahrens dienen kann, ist von uns in einzelnen Fällen auch das Prinzip der „semantischen Modellierung“ angewandt worden. Es handelt sich dabei im Grunde nur um eine Verfeinerung des typologischen Vergleichs mit komplexer Betrachtungsweise. So lassen sich, ausgehend von dem semantischen Komplexmodell „wachsen – abspalten – geboren werden – wachsen – erstarren, steif sein – Lebewesen (Pflanzen, Tiere)“, bisher etymologisch undurchsichtige und semantisch unmotivierte Tier- und Pflanzennamen in breitere etymologische Kontexte stellen (vgl. os. *kóń*, ns. *koń* ‚Pferd‘ neben os. *konica* ‚Teichbinse‘, aruss. *комонь* ‚Pferd‘ neben russ. *комоника*, *комонига* ‚Schellbeere‘, poln. *komonica, koniczyna* ‚Klee‘ usw., weiter os. *knihi* ns. *knigły* ≤ **kъnigy* ‚Buch‘ ≤ ‚Runenstäbe‘). Wir sind uns dabei sehr wohl bewußt, daß es sich hier um theoretisches und methodologisches Neuland handelt, im Grunde genommen um Vorstöße in Bereiche der Paläontologie menschlicher Denk- und Erkenntnisprozesse.

Eine weitere Möglichkeit zur Objektivierung semantischer Entwicklungsprozesse sehen wir in der bereits betonten Berücksichtigung breiterer Systemzusammenhänge. Oft kann die Bedeutung eines Wortes nur dann richtig rekonstruiert werden, wenn sein gesamtes lexikalisch-semantisches Umfeld (semantisches Mikrosystem) mit in die Analyse einbezogen wird. Bei einem Vergleich der dem sorbischen Lexem *zbóžo* eigenen Bedeutungen ‚Glück‘ (os.) und ‚Hornvieh (als Besitzstand)‘ (ns.) läßt sich z. B. nicht sofort eindeutig entscheiden, welche der beiden Bedeutungen als die primäre und welche als die sekundäre anzusehen ist. Aus der Parallele lat. *kaput* ‚Haupt, Stierkopf‘ und dem daraus hervorgegangenen Internationalismus *Kapital* ‚Reichtum, Vermögen‘ könnte man geneigt sein, die abstrakte Bedeutung von os. *zbóžo*, d. h. ‚Glück‘, als die jüngere, die konkrete Bedeutung von ns. *zbóžo* (‚Hornvieh‘) aber als die ältere aufzufassen. Dem widerspricht jedoch die Existenz des für das Niedersorbische nachweisbaren dt. Lehnwortes *gluka* ‚Glück‘, das in

die niedersorbische Sprache offensichtlich erst dann eindringen konnte, nachdem durch die Verschiebung von *zbožo* ‚Glück‘ ≥ *zbožo* ‚Hornvieh‘ im bestehenden Bezeichnungssystem eine Leerstelle entstanden war. Das vorhandene dt. Lehnwort ist in diesem Falle neben dem ebenfalls im älteren Niedersorbisch noch existierenden adjektivischen Derivat *zbožny* ‚(glück)selig‘ ein eindeutiger Beweis dafür, daß die Bedeutungsveränderung im sorbischen Wort in entgegengesetzter Richtung zum lateinischen vonstatten gegangen sein muß (Abstraktum ≥ Konkretum). Dasselbe betrifft dann natürlich auch die aus den anderen Slawinen bekannten Bedeutungen wie č. *zboží* ‚Ware‘, poln. *zboże* ‚Getreide‘ und ukr. *збіжжя*, bruss. *збожжа* dass.

Ein weiteres, auch für die moderne Etymologie absolut unverzichtbares methodologisches Prinzip sehen wir in der sachbezogenen Wortforschung. Doch auch hier gilt die Forderung: zuerst Klärung der formalen Zusammenhänge und erst dann die Heranziehung extralinguistischer Kriterien. Ein deutlicher Mangel der traditionellen Forschungsrichtung „Wörter und Sachen“ bestand ja gerade darin, daß nicht immer die Notwendigkeit einer genauen Trennung zwischen beiden Bereichen erkannt wurde. Diese Tatsache fand ihren extremen Ausdruck in der Behauptung des Mitbegründers jener Forschungsrichtung, Rudolf Mehringer, der einst schrieb: „Ich halte es schon für möglich, daß einst die Sachforschung wird imperativ auftreten und Zusammenhänge behaupten können, die den Lautgesetzen widersprechen.“ Gerade das ist aber niemals möglich. Das würde die Etymologie in eine Sackgasse führen. Nehmen wir als Beispiel poln. dial. *potarżyca*, *potarżyna* ‚Nachhochzeitsfeier‘ und os. *patoržica* ‚Tag vor Weihnachten (24. Dezember)‘. Die Wortbildungsstruktur ist in beiden Fällen übersichtlich und ohne Probleme. Die zugrunde liegende Wurzel ist ursl. **tъrgъ* ‚Handel, Verkauf‘ (vgl. os. *torhošćo* ‚Marktplatz‘, poln. *targ* ‚Handel, Marktplatz‘, russ. *торг* ‚Markt, Handel; Marktplatz‘, *торговать* ‚handeln‘, die Wortbildungsformantien sind *po-*, *pa-* (Präfixe) und *-ica* (*-уса*)/*-уna* (Suffixe). Ausgehend von der bekannten Tatsache, daß auch bei den Slawen die Ehe durch die Vertreter des Bräutigams und der Familie der Braut „ausgehandelt“ wurde, wird man also die Bedeutung des poln. Dialektwortes *potarżyca*/*potarżyna* ohne große Schwierigkeiten als ‚Feier, die der Bräutigam nach der Hochzeit speziell für seine Brauthändler veranstaltet‘ rekonstruieren können. Der Zeitpunkt n a c h der eigentlichen Hochzeit ist durch die Semantik des Präfixes *po-* eindeutig festgelegt. Die Bildungsstruktur des entsprechenden obersorbischen Wortes ist zwar formal auf den ersten Blick dieselbe, unterscheidet sich aber durch das unterschiedliche Präfix *pa-*, das im Slawischen „die Abschwächung oder Verneinung“ der im Wortstamm enthaltenen Bedeutung zum Ausdruck bringt (vgl. os. *patoki* ‚Nachbier‘, č. *paklíč* ‚Dietrich‘). Eine Deutung im Sinne des polnischen Wortes als eine Art ‚Nachfeier‘ muß also ausgeschlossen werden, denn das sorbische Wort bezeichnet doch gerade den Tag v o r, nicht aber den n a c h dem Weihnachtsfest. Die endgültige Klärung der abweichenden Semantik kann hier deshalb nur durch die genaue Kenntnis der sachlichen Zusammenhänge erreicht werden. Sie ergibt sich aus der volkskundlichen Überlieferung, wonach früher unter der bäuerlichen Bevölkerung der Aberglaube verbreitet war, daß an Tagen vor hohen Feiertagen auf dem

Markt keine bäuerlichen Produkte zum Verkauf angeboten werden durften, also eine Art von „Verkaufsverbot“ bestand und der entsprechende Tag deshalb für den Handel „ungünstig“ war. Genau diese „verneinende, negative“ Bedeutungsnuancierung wird durch das *pa*-Präfix zum Ausdruck gebracht.

Im Zusammenhang mit den Mißerfolgen der in der Vergangenheit in der Indoeuropäistik größtenteils vorherrschenden sogenannten „Wurzeletymologie“ ist in letzter Zeit oft die Forderung erhoben worden, daß sich die Etymologie in erster Linie auf die überlieferte Geschichte des Wortes, seine Biographie und Geographie zu beschränken hat und die innere Rekonstruktion des Wortes eher eine untergeordnete Rolle spielt. Diese Forderung ist sicher im Kern richtig, kann aber für die Sprachen mit kürzeren schriftlichen Überlieferungen, wie es der größte Teil der slawischen Sprachen ist, nur bedingt gelten. Das Grundanliegen der historisch-etymologischen Wortanalyse muß in jedem Fall, und das betrifft im Grunde alle Sprachen, immer die Weiterführung der überlieferten, belegbaren Wortgeschichte auch in die tiefere, vorschriftsprachliche Zeit sein. Ihre Aufgabe ist es, die Entstehung und den Wandel des Wortes als einer Einheit von Form und Bedeutung über die geschichtliche Schwelle hinaus zu verfolgen und seine Entwicklung nachzuvollziehen.

Die im Zusammenhang mit der Rekonstruktion der urslawischen Grundform von uns angegebene Bedeutung ist deshalb nur als ein Vorschlag anzusehen, der sich in der Mehrzahl der Fälle noch auf die Verallgemeinerung der überlieferten slawischen Einzelbedeutungen stützen muß. Dabei beschränken wir uns nicht nur auf die verallgemeinernde Feststellung „urslawisch“, sondern versuchen, ausgehend von der Aussagekraft des untersuchten Materials, die charakteristischen Besonderheiten des Sorbischen stärker herauszuarbeiten und sie für die Beschreibung und die bessere Differenzierung des urslawischen Wortschatzes insgesamt nutzbar zu machen. Hierzu zählen vor allem die Herausarbeitung der für das Gesamtslawische besonders wichtigen urslawischen Dialektismen und Archaismen des Sorbischen, z.B. os. *bać so*, ns. *bajaś se* ‚unmerklich brennen, glimmen‘ neben aind. *bhāti* ‚leuchten‘, os. *wow(k)a* ‚Großmutter‘ neben got. *ôva* dass., os. *wjera* ‚Hexe, Buschweib‘ neben lett. *vervelêt* ‚schnell, laut und undeutlich sprechen‘, os. *semiwy* ‚morsch, mürbe, stockig, faul‘ neben aind. *śṛṇāti* ‚zerbricht, zermalmt‘, os. *rudźić* ‚betrüben, kränken‘ neben lit. *randà* ‚(Weh-)Klage, Klagegeschrei, Klagelied‘, os. *škit* ‚Schild‘, *zakitać, -ować* ‚schützen‘ neben lat. *skūtus* ‚Schild‘, os. *zelić* ‚laut fluchen‘, slowen. *zóliti* dass. (≤ *gel-), os. *jutry*, ns. *jastry* ‚Ostern‘ neben ahd. *ōst(a)rūn*, ags. *ēastron* dass. usw. Gleichfalls gehören dazu die spezifischen lexikalischen und semantischen Neuerungen, z.B. os. *kózło/kuzło* ‚Zauber‘, os. *waka* ‚Wurm‘, os. *splah* ‚Geschlecht, Stamm‘, os. *kał* ‚Kraut‘, os. *łuknadź* ‚Sumpfdotterblume‘, os. *lac* ‚schossen (sprossen)‘, os. *čečeranc* ‚Siebengestirn‘, os. *kwič*, ns. *kwic* ‚Frauenmantel‘, os. *žołma* ‚Wasserwelle‘, os., ns. *blido* ‚Tisch‘, ns. dial. *wusna* ‚Schläfe‘, os. *kabija*, ns. *kabeja* ‚Mandelkrähe; Eichelhäher‘, os. *šubja* ‚Eisloch im Teiche‘ usw.).

Aus der Reihe der genannten sorbischen Archaismen sei hier als Beispiel die Bezeichnung des Osterfestes os. *jutry*, ns. *jatšy/jastry* noch einmal eingehender erläutert. Beide sorbischen Wörter wurden bisher, ebenso wie das mit der ns. Form über-

einstimmende polab. *jostrâi* und pomor.-kasch. *jastrē* als eine alte Entlehnung aus ahd. *ōst(a)rūn* bzw. ags. *ēastron* dass. angesehen, was aber aus sprachgeographischen wie auch lautlichen Gründen sehr unwahrscheinlich ist. U.E. handelt es sich in beiden Fällen um bodenständige slawische Formen, denen jeweils ein anderes slawisches Appellativ mit der Bedeutung ‚hell, klar' zugrunde liegt. Os. *jutry* ist verwandt mit os. *jutře* ‚morgen', russ. *утро* ‚Morgen' und slowen. älter *utern* ‚hell', ns. *jatšy/jastry* aber mit slowak. *jastriť* ‚scharf blicken, hellsehen', kasch. *jastroch* ‚weiß- und schwarzgefleckter Ochse' und natürlich os., ns. *jasny*, č. *jasný*, ač. *jastný* ‚hell'. Die ursprüngliche, d.h. urslawische Bedeutung von *jutry/jatšy* war also nicht ‚Ostern', sondern allgemein ‚Frühlingsfest, Zeit der Helligkeit'. Beide altertümlichen und mit ahd. *ōst(a)rūn* und ags. *ēastron* nur urverwandten slawischen Wörter wurden dann im Zusammenhang mit der Einführung des Christentums lediglich zum christlichen Osterfest umfunktioniert. Sie konnten sich aber an der westlichen Peripherie des slawischen Sprachraumes erhalten, d.h. dort, wo die eigentliche slawische Missionstätigkeit nicht wirksam wurde. In den anderen slawischen Gebieten fanden gesonderte, vorwiegend auf byzantinischen Einfluß zurückgehende Bezeichnungen des Osterfestes Eingang (poln. *Wielkanoc*, č. *velikonoce*, slowen. *velika noč*, ukr. *велик день*, *пасха*, skr. *ùskrs*). Diese haben wahrscheinlich noch in vorschriftsprachlicher Zeit die auch hier ursprünglich existierenden oben genannten alten heidnischen Bezeichnungen ersetzt. Dieser Hypothese stehen die Ausführungen J. Knoblochs gegenüber, der in seinem Aufsatz „Der Ursprung von nhd. Ostern, engl. Easter" (in: Die Sprache, V, Wiesbaden–Wien 1959, S. 27–45) davon ausgeht, daß zwar ns. *jatšy/jastry* und polab. *jostrâi* eine Entlehnung aus ahd. *ōst(a)rūn* darstellen, os. *jutry* davon aber als ein altes „Erbwort" zu trennen sei. Das ist wenig wahrscheinlich. Entweder sind beide sorbische Namen für Ostern tatsächlich eine alte Entlehnung aus dem Deutschen, oder aber es handelt sich – wie wir annehmen – in beiden Fällen nur um semantisch umfunktioniertes altes slawisches Erbgut. Bei einer Entlehnungsannahme wären unbedingt auch die divergierenden sorbischen Lautformen zu erklären. Sie lassen sich nicht gemeinsam auf ahd. *ōst(a)rūn* zurückführen. Es sei denn, man würde die von F. Hinze (ZfSl XIX, 1974, S. 353–358) vertretene Hypothese akzeptieren, wonach polab. *jostrâi* direkt auf ags. *ēastron* ‚Ostern' zurückgehen soll. Die von ihm zur Stützung dieser Hypothese herangezogene angebliche frühe angelsächsische Missionstätigkeit bei den polabischen Stämmen ist historisch nicht nachweisbar. Dasselbe betrifft die von R. Olesch (ZfslPh XXXIX, 1/1976, S. 11ff.) vermutete frankoromanische Missionierung im Bereich des Polabischen. Die Beweisführung beider Autoren beruht eindeutig auf einem Zirkelschluß, denn einerseits versucht man die Übernahme des Osternamens durch die Polaben als Folge einer angeblichen alten Missionstätigkeit zu erklären, andererseits wird wiederum der Name selbst als Beweis dafür angeführt (Olesch: „Daß die Christianisierung der wendländischen Slaven vom Mainzer Erzbistum ausgegangen sein wird, dafür gibt es einen weiteren Hinweis in der dravänischen Bezeichnung für das Osterfest", S. 26; „In dieser Benennung des Osterfestes werden bedeutsame Vorgänge kirchlicher und allgemeinkultureller Einflußsphären sichtbar", S. 27). Erklärt werden müßte unbedingt auch die weit nach Osten und Südosten reichende Aus-

breitung der Form *jastry, sowohl zu den Pomoranen-Kaschuben als auch zu den Niedersorben bis über die Lausitzer Neiße hinaus (Jakubica 1548). Die alten Pomoranen und Lausitzer waren im 9./10. Jahrhundert aber mit Sicherheit noch Heiden, so daß eine Übernahme christlichen Namengutes zu dieser Zeit als wenig glaubhaft erscheint. Außerdem wäre germ. (ahd.) langes *ō* schon nicht mehr durch slaw. *a* substituiert worden, zu erwarten wäre *u* (vgl. ns. *dupiś* ,taufen' ≤ mnd. *dōpen*). Ähnlich verhält es sich mit dem Ersatz der Pluralendung ags. *-on*/ahd. *-ūn* durch slaw. *-y*, der nur im Urslawischen möglich war, kaum aber nach dem 7./8. Jahrhundert.
Zu beachten ist weiter die Tatsache, daß im Sorbischen auch in zwei anderen Fällen slawisches heidnisches Wortgut bei der Bildung von Namen christlicher Feiertage genutzt worden ist, vgl. os. *hody*, ns. *gody* ,Weihnachten' und ns. älter *brošma*/*brošno* ,Fronleichnamsfest'.
Fraglich ist, ob in dem zweiten Glied von ns. dial. *roz-moda*/*roz-mýda* ,Brei, Sauerteig' (schriftspr. und älter *rozmłoda*) ein urslawischer Archaismus des Sorbischen zu erblicken ist, der nach Auffassung der Autoren des SSA 5, Kommentar zu K. 66, mit ie. **mod-* ,naß sein' (vgl. lat. *madēo, -ēre*) verwandt sein soll. Gegen eine derartige Annahme spricht neben der Tatsache, daß der freie Wortstamm sonst nicht belegbar ist, vor allem die älteste Aufzeichnung des Wortes mit *ł* (Chojn. 1650: *rosmloda*). Hyperkorrekte Schreibungen (d. h. *mlo-* für *mo-*) kommen in dieser Quelle sonst nie vor. Das Gegenargument, *mo-* müsse schon deshalb ursprünglich sein, weil es den ns. dialektalen Lautwandel Labial *o* ≥ *ó*/*ý* aufweist, kann nur bedingt akzeptiert werden. Es könnte sich ja durchaus auch um eine jüngere Analogieform handeln, ähnlich wie in dem Lehnwort *spoda*/*spýda* ≤ brandenburg. *spoade* ,Spaten'. Wir glauben deshalb, daß es berechtigt war, os., ns. *roz-młoda* als eine deverbale Form (Nomen actionis) zu ursl. **melti*, **meljǫ* ,mahlen, zerreiben' zu stellen. Von den benachbarten slawischen Sprachen kennt nur das Kaschubische das aus dem Niederdeutschen stammende *mᵘuda* ,Modder, Schlamm' ≤ mnd. *mudde* dass. (Sychta Wb. erwähnt auch *mada*).
Die Frage der Behandlung des deutschen Lehnwortgutes im Sorbischen hat vor allem in den kritischen Besprechungen von H. H. Bielfeldt (ZfSl 1979–1983) eine Rolle gespielt. Allerdings muß dazu noch einmal festgestellt werden, daß unser Hauptaugenmerk von Anfang an mehr auf das eigentliche slawische Erbe des Sorbischen gerichtet gewesen ist. Trotzdem haben wir den Umfang der deutschen Lehnwörter im Vergleich zu den bisherigen sorbischen Wortkompedien zum Teil beträchtlich erweitern können, indem wir zahlreiche neue Belege aus älteren handschriftlichen und gedruckten Quellen wie auch aus den Dialekten berücksichtigt haben, ohne jedoch die von Bielfeldt geforderte breite Lehnwortkonzeption voll zu verwirklichen. Keine Berücksichtigung fanden okkasionelle Übernahmen, die durch die zunehmende Zweisprachigkeit der Sorben bedingt sind und deren Zahl sich deshalb ständig erweitert, vgl. Beispiele wie *aksa* ,Achse' (os. *wóska*, ns. *wos*), *ajznbona* ,Eisenbahn' (os. *železnica*, ns. *zeleznica*), *blajštyft* ,Bleistift' (os., ns. *wołojnik*) usw. usf. Eine klare Grenzziehung ist hier aber auf Grund der Materie – wie schon in der Einleitung zum Wörterbuch betont – einfach nicht möglich. Es ist für den Slawisten nicht unbedingt notwendig, das jeweilige dt. Lehnwort in der

geforderten Tiefe und Breite ins Deutsche hinein zu verfolgen. Auch die in den deutschen Dialekten vorhandenen slawischen Reliktwörter wurden nur dann berücksichtigt, wenn das für die Etymologie und Wortgeographie eines Wortes unbedingt notwendig war. In vielen Fällen mußten wir jedoch auch die bestehende Annahme einer Entlehnung revidieren und konnten den bodenständigen slawischen Ursprung des Wortes nachweisen, z. B. os. *bakut*, ns. *bjakut*/*pjakut*, os. *-tamać*, ns. *-tamaś*, os. *krodawa*, ns. *škrodawa*, ns. *šytawa*, os. *kulka*, os., ns. *luty*, os. *rěbl*, ns. *labr*, os. *porčmo* u. a. Auch die Existenz eines dt. dial. (brandenburg.) *plumpen* ‚mit der Stange o. ä. stoßen, schlagen, um die Fische ins Netz zu jagen' bedeutet noch lange nicht, daß ns. *blumbawa* ‚Fischstocher' – dial. übrigens auch mit indigen sorb. *u* ≥ *i*-Wandel nach palatalem *l'* (Myth. byt.: *blimbawa*) – aus dem Deutschen entlehnt sein muß, zumal die Substitution von stimmlosem *p* durch sorb. stimmhaftes *b* sonst nicht bekannt ist; zu vergleichen ist aber auch skr. *bumbawa*, das in der serbokroatischen Fischereiterminologie dasselbe wie ns. *blumbawa* bedeutet.

Bei der Erklärung von ns. *wosucha* ‚Essig' haben wir uns in Anschluß an die Autoren des SSA 5, K. 60, für den slawischen Ursprung des Wortes entschieden (vgl. HEW, S. 1668) und die von Bielfeldt, S. 292, angenommene Entlehnung aus md. **assig* (mhd. *ezzich*, nhd. *Essig*) verworfen, obwohl wir jetzt zugeben müssen, daß die Begrenzung des Wortes auf das Niedersorbische und das Fehlen eines isolierten **os-* (ie. **ăk-*) im Slawischen selbst diese Entscheidung nicht gerade im günstigsten Licht erscheinen läßt. Es ist deshalb auch nicht auszuschließen, daß es sich hier um eine alte Hybride handelt, bestehend aus dem auf dt. **assig* zurückgehenden Element *os-* und dem sorb. Suffix *-ucha*.

Wie man sieht, sind die Diskussion und der Streit um einzelne Etymologien auch mit dem vorliegenden Wörterbuch bei weitem nicht abgeschlossen.

Vermerken möchten wir an dieser Stelle, daß wir in einer Reihe von Fällen auch über die im Vorwort und im Quellenverzeichnis genannten Positionen hinaus Wortmaterial direkt aus den lebenden sorbischen Dialekten aufgenommen haben, das bisher noch nicht publiziert wurde. Es stammt, was den ons. Schleifer Dialekt betrifft, von Herrn Dr. Heinz Richter, Assistent am Institut für Sorabistik der Karl-Marx-Universität Leipzig, der über eine handschriftliche Wortkartei seines Heimatdialekts verfügt und die Angaben von M. Handrik (Ha.) in einzelnen Fällen ergänzen oder präzisieren konnte. Einzelne Besonderheiten des westlichen (katholischen) Dialekts des Obersorbischen habe ich weiter von dem Verlagslektor Herrn Jurij J. Šołta erfahren, der selbst ein guter Kenner seines Heimatdialekts ist. Alle entsprechenden Ergänzungen zu den bestehenden Wörterbüchern (einschließlich des SSA) haben wir mit dem Vermerk „aus mündlicher Information (mündlich)" oder „dial. (westl.)" besonders gekennzeichnet. Ausdrücklich betont sei jedoch, daß alle diesbezüglichen Angaben vom Autor persönlich (meist im Terrain selbst) auf ihre Richtigkeit überprüft worden sind.

Einen ganz besonderen Dank möchten wir an dieser Stelle Frau Eva Voßberg aus Berlin aussprechen, der nicht nur die wissenschaftliche Redaktion des Werkes oblag, sondern die uns auch auf vorbildliche Weise beim Lesen der Korrekturen

unterstützt hat. Dasselbe gilt für den bereits genannten Lektor des Verlages Herrn Jurij J. Šolta und natürlich auch den beiden Verlagsgutachtern Prof. Dr. sc. R. Eckert und Prof. Dr. O. N. Trubačev, Korrespondierendes Mitglied der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften, für ihre zahlreichen kritischen Hinweise, mit denen sie die Arbeit an diesem Wörterbuch begleitet und gefördert haben. Nicht unerwähnt bleiben darf auch die aufopferungsreiche Abschreibarbeit von Frau Ursula Wagner.

Heinz Schuster-Šewc

Leipzig, im September 1988

Literaturverzeichnis

Abajev Sb. Mlad.	Езиковедски изследвания в чест на акад. Стефан Младенов, София 1957.
Aberglaube HWb.	Handwörterbuch der deutschen Volkskunde, 1. Abt. Aberglaube, Bd. 1–9, Berlin u. Leipzig 1927–1941.
AFPhUŠPr	Acta Facultatis Philosophicae Universitatis Šafarikanae Prešovensis.
AfslPh	Archiv für slavische Philologie, Berlin 1876–1929.
Agrell ZB	Agrell, S.: Zwei Beiträge zur slavischen Lautgeschichte, Lund 1918.
AJK	Atlas językowy kaszubszczyzny i dialektów sąsiednich, opracowany przez zespół zakładu słowianoznawstwa PAN pod kierunkiem Zd. Stiebera, Wrocław–Warszawa–Kraków, Tom I–VIII, 1964–1971.
AJPP	Atlas językowy polskiego Podkarpacia, Kraków 1934.
AJŚ	Zaręba, A.: Atlas Językowy Śląska, Tom I–V, Kraków 1969–1976.
Antičnaja balkanistika	Античная балканистика, АН СССР, Институт славяноведения и балканистики, институт археологии, институт всеобщей истории, Москва 1980.
Anzeiger	Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1864ff.
Bach DNK	Bach, A.: Deutsche Namenkunde I, Die deutschen Personennamen 1, Heidelberg 1952; Die deutschen Personennamen 2, Die deutschen Personennamen in geschichtlicher, geographischer, soziologischer und psychologischer Betrachtung, Heidelberg 1953.
Bąk-Kramsko	Bąk, P.: Słownictwo gwary okolic Kramska na tle kultury ludowej, Wrocław 1960.
Băl. dial.	Българска диалектология, книга I–VI, София 1968–1971.
Bălg. rečn.	Андрейчин, Л., Георгиев, Л., Илчев, Ст., Костов, Н., Леков, Ив., Стойков, Ст., Тодоров, Цв.: Български тълковен речник, Второ издание, София 1963.
Baltistica	Baltistica, Vilnius 1964ff.
Bartel Wb.	Bartel, A.: Deutsch-slovenisches Wörterbuch, Ljubljana 1921.
Bartnicka	Bartnicka, B.: Polskie ludowe nazwy grzybów na tle słowiańskim, In: Z Polskich Studiów Slawistycznych, Warszawa 1963, S. 185–197.

Bartnicka-Dąbrowska — Bartnicka-Dąbrowska, B.: Polskie ludowe nazwy grzybów, Prace językoznawcze Polskiej Akademii Nauk, XLII, Wrocław – Warszawa – Kraków 1964.

Bartoš — Bartoš, Fr.: Dialektologický slovník moravský, Praha 1906.

Basara — Basara, J.: Słownictwo Polskich Gwar Śląska na terenie Czechosłowacji, Polska Akademia Nauk, Instytut Języka Polskiego, Wrocław – Warszawa – Kraków – Gdańsk 1975.

Bauer Souvětí — Bauer, J.: Vývoj českého souvětí, Praha 1960.

Bauer Spojky — Bauer, J.: Slovanské spojky s -bo, Studie ze slovanské jazykovědy, Praha 1958, S. 79–92.

BB — Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen, hrsg. von A. Bezzenberger, Göttingen 1788–1906.

BBW — Brandenburg-Berlinisches Wörterbuch, begründet unter Einfluß der Sammlung von Hermann Teuchert, bearbeitet unter der Leitung von Gerhard Ising, Akademie-Verlag, Berlin, in Arbeitsgemeinschaft mit dem Karl Wacholtz Verlag, Neumünster, Bd. 1 (1968), Bd. 2 (1978).

Bednarczuk, Polskie spójniki — Bednarczuk, L.: Polskie spójniki parataktyczne, Wrocław – Warszawa – Kraków 1967.

Beitr. sorb. Sprw. — Beiträge zur sorbischen Sprachwissenschaft, Bautzen 1968.

Belaruska-pol'skija izaleksy — Беларуска-польскія ізалексы, Мінск 1971, 1973, 1975.

Beloruss. Dialektatlas — Дыялекталагічны атлас беларускай мовы, Мінск 1963.

Belr. slov. — Белорусско-русски словарь, пад рэдакцыяй акадэміка АНБССР К. К. Крапивы, Масква 1962.

BER — Български етимологичен речник, съставили Вл. Георгиев, Ив. Гълъбов, Й. Заимов, Ст. Илчев, София 1971 ff.

Berneker SEW — Berneker, E.: Slavisches etymologisches Wörterbuch, Bd. I (A–L), Bd. II (M–morъ), 1908–1913.

Bernštejn-Festschrift — Исследования по славянскому языкознанию, Москва 1971.

Bernštejn Očerk — Бернштейн, С. Б.: Очерк сравнительной грамматики славянских языков, Москва 1961, 1974 (Чередования. Именные основы).

Bezlaj ESSJ — Bezlaj, Fr.: Etimološki slovar slovenskega jezika, Ljubljana 1976 (Prva knjiga: A–J), 1982 (Druga knjiga: K–O).

Bělič Nástin	Bělič, J.: Nástin české dialektologie, Statní Pedagogické Nakladatelství, Praha 1972.
Bielfeldt	Bielfeldt, H. H.: Die deutschen Lehnwörter im Obersorbischen, Leipzig 1933.
Bielfeldt Rückl. Wb.	Bielfeldt, H. H.: Rückläufiges Wörterbuch der russischen Sprache der Gegenwart, Berlin 1958.
Bjal'kevič KSl	Бялькевіч, I. K.: Краёвы слоўнік усходняй магілёўшчыны, Мінск 1970.
Boisacq Dict.	Boisacq, É.: Dictionnaire étymologique de la langue grecque, Heidelberg – Paris 1916.
Bronisch 1862	Bronisch, C. W.: Grundzüge der deutschen Mundart, welche inmitten der sorbischen Bevölkerung und Sprache in der Niederlausitz und in den nördlichen Teilen der Oberlausitz gesprochen wird, Neues Lausitzer Magazin, 39, S. 108–155, Görlitz 1862.
Brückner FW	Brückner, A.: Die slavischen Fremdwörter im Litauischen, Weimar 1877.
Brückner SEJP	Brückner, A.: Słownik etymologiczny języka polskiego, Kraków 1927, Neudruck: Warszawa 1957.
Brückner Zasady	Brückner, A.: Zasady etymologii słowiańskiej, Kraków 1917, Sonderdruck aus Bd. LVI: Rozprawy Wydziału Filologicznego AU w Krakowie.
Brugmann Grdr.	Brugmann, K.: Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen, Bd. I–V, 2. Auflage, Straßburg 1897–1916.
Brugmann KVGr.	Brugmann, K.: Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen, Straßburg 1902–1904.
BSL	Bulletin de la Société de Linguistique de Paris, Paris 1868 ff.
BSSA	Wirth, P.: Beiträge zum sorbischen (wendischen) Sprachatlas, Leipzig 1933–1936.
Budziszewska słownictwo	Budziszewska, W.: Słowiańskie słownictwo dotyczące przyrody żywej, Monografie Slawistyczne, 6, Wrocław – Warszawa – Kraków 1965.
Būga	Būga, K.: Rinktiniai raštai, Vilnius, Bd. 1 (1958), Bd. 2 (1959), Bd. 3 (1961), Rodyklės (1962).
Crome Liebenwerda	Crome, E.: Die Ortsnamen des Kreises Liebenwerda, Akademie-Verlag, Berlin 1968.
Czekanowski Wstęp	Czekanowski, J.: Wstęp do historii Słowian, Lwów 1927.
Čak.-dt. Lexikon	Hraste, M., Šimunović, P., Olesch, R.: Čakavisch-deutsches Lexikon, Bd. I–II, Böhlau Verlag, Köln – Wien 1979, 1981.
ČMF	Časopis pro moderní filologii, Praha 1911 ff.

ČMS — Časopis Maćicy Serbskeje, Zeitschrift der sorbischen (wendischen) wissenschaftlichen Gesellschaft, Budyšin 1847–1937.

Dal' — Даль, В.: Толковый словарь живого великорусского языка, Москва 1880–1882.

Danneil — Danneil, J. F.: Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart, Wiesbaden 1966 (Nachdruck der ersten Ausgabe von 1859).

Dejna Dialekty Polskie — Dejna, K.: Dialekty Polskie, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk 1973.

Dialekt Malb. — Górnowicz, H.: Dialekt Malborski, Tom II, zeszyt 1–2, Gdańsk 1973–1974.

Diels, Gr. — Diels, P.: Altkirchenslavische Grammatik, 2 Teile, Heidelberg 1932–1934.

Dolnopresjpanskijat govor — Благой Шклифов: Долнопреспанският говор, София 1979.

Doroszewski monografie — Doroszewski, W.: Monografie słowotwórcze, PF 1931.

Dzendzelivs'kyj Atlas — Дзендзелівський, Й. О.: Лінгвістичний атлас українських народних говорів закарпатської області УРСР (лексика), частина I–II, Ужгород 1958, 1960.

Ebert Reallexikon — Ebert, M.: Reallexikon der Vorgeschichte. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter, hrsg. von Max Ebert, Berlin 1924ff.

Eckert Die Nominalstämme auf -i — Eckert, R.: Die Nominalstämme auf -i im Baltischen unter besonderer Berücksichtigung des Slawischen, Linguistische Studien A, Arbeitsberichte, 106, Berlin 1985.

Eichler Delitzsch — Eichler, E.: Die Orts- und Flußnamen der Kr. Delitzsch und Eilenburg, Halle 1958.

Eichler EWSE — Eichler, E.: Etymologisches Wörterbuch der slawischen Elemente im Ostmitteldeutschen, Bautzen 1965.

Eichler Ortsnamen — Eichler, E.: Die Ortsnamen der Niederlausitz, Bautzen 1975.

Eichler, Walter Daleminze — Eichler, E., u. Walter, H.: Die Ortsnamen im Gau Daleminze, I–II, Berlin 1966–1967.

Eichler, Walther Ortsnamen — Eichler, E., Walther, H.: Die Ortsnamen der Oberlausitz, Bd. I–II, Akademie-Verlag, Berlin 1975, 1978.

EIRJ — Этимологические исследования по русскому языку, Издательство Московского Университета, Москва 1960ff.

Endzelin SlBEt — Эндзелин: Славяно-балтийские этюды, Харьков 1911.

ERHSJ	Skok, P.: Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika, Bd. 1–3, Zagreb 1971–1973.
Ernout-Meillet Dict.	Ernout, A. E., Meillet, A.: Dictionnaire étymologique de la langue latine, Paris 1932.
ESBM	Этымалагічны слоўнік беларускай мовы, Мінск, Том 1: А–Б (1978), Том 2: Б (1980).
ESlSlJ	Etymologický slovník slovanských jazyků, ukázkové číslo, Hesla zpracovali V. Čapková, E. Havlová, F. Kopečný, A. Mátl, H. Plevačová, Brno 1966.
ESRJ	Этимологический словарь русского языка, Автор-составитель Н. М. Шанский, Том I: А–В, Москва 1963–1968.
ESSJ	Этимологический словарь славянских языков, под редакцией члена-корреспондента АН СССР О. Н. Трубачева, Москва 1974 ff.
ESSJa	Etymologický slovník slovanských jazyků, Slova gramatická a zájmena, 1, Praha 1973, sestavil František Kopečný.
ESSlJ	s. Bezlaj ESSJ.
ESUM	Этимологічний словник української мови, Київ 1982 ff.
Etim. Issl.	Этимологические исследования по русскому языку, выпуск I, II (1962), III (1961), IV (1963), Москва.
Ėtimologia	Этимология, Исследования по русскому и другим языкам, Москва 1963 ff.
Etnografia Polska	Etnografia Polska, Wrocław 1958 ff.
Falińska, Polskie słownictwo tkackie	Falińska, B.: Polskie słownictwo tkackie na tle słowiańskim, tom I–II, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk 1974–1977.
Festschrift Anučin	Сборник в честь семидесятилетия А. Н. Анучина, Москва 1971.
Festschrift Kretschmer	Festschrift Kretschmer, Beiträge zur griechischen und lateinischen Sprachforschung, Wien 1926.
Fick Vgl. Wb.	Fick, A.: Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen, 4. Auflage, bearbeitet von A. Bezzenberger, A. Fick und W. Stocker, Göttingen 1890 ff.
Filipović Wb.	Filipović, J.: Neues Wörterbuch der kroatischen und deutschen Sprache, Agram 1875.
Fortunatov Lekcii	Фортунатов, Ф.: Лекции по фонетике старославянского (церковнославянского) языка, Петроград 1919.
Fraenkel LEW	Fraenkel, E.: Litauisches etymologisches Wörterbuch, Bd. I–II, Heidelberg–Göttingen 1962 u. 1965.

Friedrich Heth. Wb.	Friedrich, J.: Hethitisches Wörterbuch, Heidelberg 1952.
Frieschbier	Frieschbier: Preußisches Wörterbuch, Berlin 1883–1885.
Frinta Bohemismy	Frinta, A.: Bohemismy a paleoslovenismy v lužicko-srbské terminologii křesťanské a jejich dějepisný význam, Acta Universitatis Carolinae, 5, Philologica, Praha 1954, 44 S.; sorb.: Bohemizmy a paleoslawizmy we łužisko-serbskej křesćanskej terminologiji a jich wuznam za stawizny, in: Lětopis ISL, A 2 (1954), S. 94–140.
Frisk etym. Wb.	Frisk, H.: Griechisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg 1960 ff.
FUF	Finnisch-ugrische Forschungen, hrsg. von E. N. Setälä und K. Krohn, Helsingfors 1901 ff.
Gamkrelidze-Ivanov Indoevropejskij jazyk	Гамкрелидзе, В. Т., Иванов, Вяч. Вс.: Индоевропейский язык, I–II том, Тбилиси, 1982, 1984.
Gebauer Wb.	Gebauer, J.: Slovník staročeský, Prag 1903, Bd. 1 (A–J), Bd. 2 (K–N).
Gerov Wb.	Найден Геров: Речник на българския език, фототипно издание, София 1975–1978.
GG Anz.	Göttingische Gelehrte Anzeigen.
Gorjaev Wb.	Горяев, Н.: Этимологический словарь русского языка, 2, Tiflis 1896.
Gregor	Gregor, A.: Slovník nářečí slavkovsko-bučovického, Praha – Brno 1959.
Grimm Wb.	Grimm, J., u. W. Grimm: Deutsches Wörterbuch, Bd. 1–16, Leipzig 1854–1960.
Gruchmanowa gwary Kramsk	Gruchmanowa, M.: Gwary Kramsk, Podmokli i Dąbrówki w województwie zielonogórskim, Zielona Góra 1969.
Gruchmanowa gwary Wielkp.	Gruchmanowa, M.: Gwary zachodniej Wielkopolski, Poznań 1970.
Gwary płd. Wp.	Nowak, H.: Gwary południowej Wielkopolski, Poznań 1982.
Hehn Kulturpf.	Hehn, V.: Kulturpflanzen und Haustiere, 7. Auflage, hrsg. von O. Schrader und A. Engler, Berlin 1902.
Herne Slaw. Farbenbenennungen	Herne, G.: Die slawischen Farbenbenennungen, eine semasiologisch-etymologische Untersuchung, Uppsala 1954.
Hesych.	Hesychius Alexandrinus: Lexicon, Editio minor, hrsg. von M. Schmidt, Jena 1867.

Hinze Wb. — Hinze, Fr.: Wörterbuch u. Lautlehre der deutschen Lehnwörter im Pomoranischen (Kaschubischen), Berlin 1965.

Hoffm. FlN — Hoffmann, L.: Die slawischen Flurnamen des Kr. Löbau, Halle (Saale) 1959.

Holub ESJČ — Holub, J., Kopečný, Fr.: Etymologický slovník jazyka českého, Praha 1952.

Horák nárečie Pohorelej — Horák, G.: Nárečie Pohorelej, Bratislava 1955.

Hornjoserbsko-ruski słownik — Hornjoserbsko-ruski słownik, zestajał K. K. Trofimowič, Ludowe nakładnistwo Domowina, Budyšin 1974.

Horodyska Warmia — Horodyska, H.: Słownictwo Warmii i Mazur, Hodowla, Wrocław 1958.

Hrinč. Wb; Hrynč. Wb. — Грінченко, Б.: Словарь української мови, Київ 1907.

Hujer Dekl. — Hujer, O.: Slovanská deklinace jmenná, Praha 1910.

Hujer Příspěvky — Hujer, O.: Příspěvky k historii a dialektologii českého jazyka, Nakladatelství ČAN, Praha 1961.

IAN OLJ — Известия Академии Наук, Отделения литературы и языка, Москва.

IF — Indogermanische Forschungen.

Iljinskij Slavia — Ильинский, Г.: Rezension zu Muka, A., Słownik dolnoserbskeje rěcy a jeje narěcow, I–III, St. Petersburg – Prag 1911–1928, in: Slavia II (1923–1924), S. 732–734; IX (1930), S. 582–590.

IORJS — Известия Отделения русского языка и словесности АН, СПб. – Пг. 1896–1927.

Isačenko Wb. — Isačenko, A. V.: Slovensko-ruský prekladový slovník, Prvý diel: A – O, Bratislava 1950.

Issl. luž. jaz. — Исследования по серболужицким языкам, Москва 1970.

Ivanova — Иванова, А. Ф.: Словарь говоров подмосковья, Москва 1968.

Ivanov-Toporov Issledovanija — Иванов, В. В., Топоров, В. Н.: Исследования в области славянских древностей, Москва 1974.

Jagić EKS — Jagić, V.: Entstehungsgeschichte der kirchenslavischen Sprache, 2. Ausgabe, Berlin 1913.

Jagić-Festschrift — Jagić-Festschrift, Zbornik u slavu Vatroslava Jagića, Berlin 1908.

Jahn Slovanské adverbium — Jahn, J.: Slovanské adverbium, Praha 1966.

Jank. Wb. — Янкоўскі, Ф.: Дыялектны слоўнік, Мінск 1959.

JČ — Jazykovedný časopis (SAV), Bratislava 1953 ff. (1946–1952: Jazykovedný sborník).

Jegorov TEW	Егоров, В. Т.: Этимологический словарь чувашского языка, Чебоксары 1964.
Jentsch M.R.	Jentsch, H.: Die sorbische Mundart von Rodewitz/Spree, Bautzen 1980.
JF	Južnoslovenski Filolog, Beograd 1913 ff.
Jordan Gr.	Jordan, J. P.: Grammatik der wendisch-sorbischen Sprache in der Oberlausitz, Prag 1841.
JP	Język Polski, Kraków 1913 ff.
Jungmann Wb.	Jungmann, J.: Slovník česko-německý, Praha 1835–1839.
Jurč. Wb.	Юрчанка, Г.: Дыялектны слоўнік (З гаворак Мсціслаўшчыны), Мінск 1966.
Kaestner DLP	Kaestner, W.: Die deutschen Lehnwörter im Polnischen, Leipzig 1939.
Kálal Wb.	Kálal, M.: Slovenský slovník z literatúry aj nárečí, Banská Bystrica 1924.
Karadžić Wb.	Karadschitsch, Vuk Steph.: Lexicon serbico-germanico-latinum, Belgradi 1935.
Karłowicz SGP	Karłowicz, J.: Słownik gwar polskich, Kraków 1900–1911.
Karłowicz SWO	Karłowicz, J.: Słownik wyrazów obcego a mniej jasnego pochodzenia używanych w języku polskim, Kraków 1894–1905.
Katolski Posoł	Katolski Posoł (sorbische katholische Monatsschrift).
Kellner Východol.	Kellner, A.: Východolašská nářečí, Brno 1949.
KESRJ	Шанский, Н.М., Иванов, В.В., Шанская, Т.В.: Краткий этимологический словарь русского языка, Москва 1961.
Kiparsky GLG	Kiparsky, V.: Die gemeinslavischen Lehnwörter aus dem Germanischen, Helsinki 1934.
Kiparsky Wortakzent	Kiparsky, V.: Der Wortakzent der russischen Schriftsprache, Heidelberg 1962.
Kisel., bot. slov.; Kiselevskij Latino-russko-belor. bot. slov.	Киселевский, А. И.: Латино-русско-белорусский ботанический словарь, Минск 1967.
Kluge-Götze	Kluge-Götze: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 16. Auflage, Berlin 1953.
Knapski	Knapski (Knapius): Thesaurus polono-latino-graecus, Krakau 1621.
Knothe Wb.	Knothe: Wörterbuch der schlesischen Mundarten in Nordböhmen, Hohenelbe 1888.
Kolomiec Proischoždenie	Коломиец, В. Т.: Происхождение общеславянских названий рыб, Киев 1983.

Kopečný zásoba	Kopečný, Fr.: Základní všeslovanská slovní zásoba, ČSAV, Ústav jazyků a literatur, Etymologické pracoviště v Brně, 1964.
Kořínek, Onom.	Kořínek, J. M.: Studie z oblasti onomatopoje, Praha 1934.
Körperteilbezeichnungen	H. Schuster: Die slawischen Körperteilbezeichnungen mit besonderer Berücksichtigung des Sorbischen und Polnischen. Ein Beitrag zur slawischen Bezeichnungsgeschichte, Habilschrift, Leipzig 1961, 465 S.
Kós.	Kósyk (Kosyk), Mato: Schriften.
Kretschmer Wortgeogr.	Kretschmer, P.: Wortgeographie der neuhochdeutschen Umgangssprache, Göttingen 1918.
Kucała Wb.	Kucała, M.: Porównawczy słownik trzech wsi małopolskich, Wrocław 1957.
Kupiszewski	Kupiszewski, W.: Polskie słownictwo z zakresu astronomii miar i czasu, Warszawa 1974.
Kuryłowicz L'apophonie	Kuryłowicz, J.: L'apophonie en indo-européen, Wrocław 1956.
Kuzela-Rudnyćkyj Wb.	Kuzela und Rudnyćkyj: Ukrainisch-deutsches Wörterbuch, Leipzig 1943.
KZ	Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen, hrsg. von A. Kuhn, Berlin 1852 ff.
Łoś GP	Łoś, J.: Gramatyka polska, tom I–III, Kraków 1922, 1925, 1927.
Lab.	Labuda, A.: Słowniczek kaszubski, Warszawa 1960.
Lajnert rostl. mjena	Lajnert, J.: Rostlinske mjena, serbske, němske, łaćanske, Berlin 1954.
Lamprecht Slovník středoopavského nářečí	Lamprecht, A.: Slovník středoopavského nářečí, Krajské Nakladatelství v Ostravě, 1963.
Lasch-Borchling Wb.	Lasch-Borchling: Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, Neumünster 1956 ff.
Leder Russische Fischnamen	Leder, J.: Russische Fischnamen, Wiesbaden 1968.
Lehr-Spławiński Gramatyka połabska	Lehr-Spławiński, T.: Gramatyka połabska, Lwów 1929.
Lek. Pol.	Лексіка Палесся ў прасторы і часе, Мінск 1971.
Leksika ribarstva	Mihajlović, V., Vuković, G.: Srpsko-hrvatska leksika ribarstva, Novi Sad 1977.
Lexer Wb.	Matthias Lexers Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, siebenundzwanzigste Auflage, Leipzig 1953.

Lětopis ISL — Lětopis Instituta za serbski ludospyt, Rjad A, Budyšin 1952 ff.

LF — Listy Filologické a Pedagogické, Praha 1854 ff.

Lidén BSA — Lidén, E.: Ein baltisch-slavisches Anlautgesetz, Göteborgs Högskolas Årsskrift, Göteborg 1899.

Linde a tergo — Indeks a tergo do Słownika języka polskiego S. B. Lindego, pod redakcją W. Doroszewskiego, Warszawa 1965.

LKŽ — Lietvių kalbos žydomis, Bd. III, VI, Vilnius 1962.

Lorentz-Hinze Wb.; Lorentz pom. Wb. — Lorentz, F.: Pomoranisches Wörterbuch. Fortgeführt von F. Hinze mit Unterstützung des Zakład Słowianoznawstwa der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Berlin, Bd. 1 (1958), Bd. 2 (1968–1972), Bd. 3 1973–1975).

Lorentz slovinz. Wb. — Lorentz, F.: Slovinzisches Wörterbuch, St. Petersburg 1908.

Lötzsch Neuerungen — Lötzsch, R.: Die spezifischen Neuerungen der sorbischen Dualflexion, Bautzen 1965.

LP — Lingua Posnaniensis, Poznań 1949 ff.

LSł — Lud Słowiański, Kraków 1929–1938.

Lysenko — Лисенко, П. С.: Словник поліських говорів, Київ 1974.

Machek ESJČ — Machek, V.: Etymologický slovník jazyka českého, Druhe, opravené a doplněné vydání, Praha 1968.

Machek ESJČS — Machek, V.: Etymologický slovník jazyka českého a slovenského, Praha 1957.

Machek jména — Machek, V.: Česká a slovenská jména rostlin, Praha 1954.

Machek Recherches — Machek, V.: Recherches dans le domaine du lexique balto-slave, Brünn 1934 (= Spisy Filosof. Masarykové University, Bd. 37).

Machek Studie — Machek, V.: Studie o tvoření výrazů expresivních, Praha 1930.

Mączyński Wb. 1564 — Ionnis Mączyński: Lexicon latino-polonicum, Regiomonti 1564. Nunc iterum edidit Reinhold Olesch, Böhlau Verlag, Köln–Wien 1973.

MAGP — Mały atlas gwar polskich, T. I–XII, Wrocław–Warszawa–Kraków 1957–1969.

Makowiecki Wb. — Makowiecki, St.: Słownik botaniczny łacińsko-małopolski, Kraków 1936.

Małecki SW — Małecki, M.: Dwie gwary macedońskie (Suche i Wysoka w Soluńskiem), Kraków 1934.

Malý staroč. slov. — Bělič, J., Kamiš, K.: Malý staročeský slovník, Praha 1978.

Mareš Metalle	Mareš, F. W.: Die Metalle bei den alten Slaven im Lichte des Wortschatzes, in: Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 113. Jahrgang, 1976, Nr. 11.
Martynov Izoglossy	Мартынов, В. В.: Балто-славянско-италийские изоглоссы, Москва 1978.
Martynov Jazyk	Мартынов, В. В.: Язык в простанстве и времени, Москва 1983.
Martynov SGLV	Мартынов, В. В.: Славяно-германское лексическое взаимодействие древнейшей поры, Мінск 1963.
Marzell Pflanzennamen	Marzell, H.: Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen, Berlin 1943 ff.
Matzenauer	Matzenauer, A.: Cizí slova v slovanských řečech, Brno 1870.
Mayrhofer Altind. EW	Mayrhofer, M.: Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen, Heidelberg 1956–1963.
Meillet Études	Meillet, A.: Études sur l'étymologie et le vocabulaire du vieux slave, Paris 1902–1905.
Meillet slave commun; Meillet-Vaillant	Meillet, A.: Le slave commun, seconde édition revue et augmentée avec le concours de A. Vaillant, Paris 1934.
Mél. Mikkola	Mélanges de philologie offerts à J. J. Mikkola, Helsinki 1931.
Merkulova	Меркулова, В. А.: Очерки по русской народной номенклатуре растений, Москва 1967.
Met. hrona	Metaforiske hrona abo přednoški a přirunanki w rěči Hornjołužiskich Serbow. Zezběrał a zest. J. Radyserb-Wjela. Wudał a nakł. Dr. Ernst Muka, Budyšin 1905.
Meyer EW	Meyer, G.: Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache, Straßburg 1891.
Meyer-Lübke Wb.	W. Meyer-Lübke: Romanisches etymologisches Wörterbuch, 3. Auflage, Heidelberg 1935.
Mikkola ÄB	Mikkola, J. J.: Die älteren Beziehungen zwischen Ostseefinnisch und Russisch, Helsinki 1938 (= MSF Ougr. Nr. 75).
Mikkola Ursl. Gr.	Mikkola, J. J.: Urslavische Grammatik, Bd. 1–3, Heidelberg 1913–1950.
Miklosich Lexicon	Lexicon palaeoslovenico-graeco-latinum, emendatum actum, ediert Fr. Miklosich, Vindobonae 1862–1865.
Miklosich SEW	Miklosich, Fr.: Etymologisches Wörterbuch der slawischen Sprachen, Wien 1886.
Mit. Wb.	Deutsch-Sorbisch – Deutsch-Obersorbisches Taschenwörterbuch, bearbeitet von A. Mitaš, Bautzen 1950; 10 000 Słowow Serbsko-němski. Přiručny słowničk, Budyšin 1953.

Mitzka DWA	Mitzka, A.: 'Deutscher Wortatlas, Bd. 1–12, Gießen 1951 ff.
Mitzka Schl. Wb.; Mitzka Wb.	Mitzka, W.: Schlesisches Wörterbuch, Berlin 1962–1965.
Mlad. Wb.	Младеновъ, Ст.: Этимологически и правописенъ речникъ на българския книжовенъ езикъ, София 1941.
Moszyński KLS	Moszyński, K.: Kultura ludowa Słowian, Wydanie drugie, Warszawa 1967.
Moszyński Zasiąg	Moszyński, K.: Pierwotny zasiąg języka prasłowiańskiego, Wrocław 1957.
Movozn.	Мовознавство, Київ 1954 ff.
MPCG	Monografie Polskich Cech Gwarowych, I–VI, Kraków 1916–1933.
MSL	Mémoires de la Société de Linguistique de Paris, Paris 1868 ff.
MSłJP; MSJP	Mały słownik języka polskiego, pod redakcją Stanisława Skorupki, Haliny Auderskiej, Zofii Łempickiej, Warszawa 1968.
MSSl	Bělič, J., Kamiš, A., Kučera, K.: Malý staročeský slovník, Státní Pedagogické Nakladatelství, Praha 1978.
Mühlenbach Wb.	Mühlenbach, K.: Lettisch-deutsches Wörterbuch (redigiert, ergänzt und fortgesetzt von J. Endzelin), Bd. 1–4, Riga 1923–1932.
Muka SLM	Muka, E.: Serbske ležomnostne mjena a jich woznam, SlOcc., Poznań, VI (1927), S. 225–253.
Muka SMM	Muka, E.: Serbske městnostne mjena a jich woznam, SlOcc., Poznań, III–IV (1923, 1924), S. 146–187.
Müll.-Fraur.	Müller-Fraureuth: Wörterbuch der obersächsischen und erzgebirgischen Mundarten, Dresden 1911–1914.
Müll.-Fraur. 1907	Müller-Fraureuth: Sächsische Volkswörter, 1907.
Nahtigal Slovanski jeziki	Nahtigal, R.: Slovanski jeziki, druga, popravljena i pomnožena izdaja, v Ljubljani 1952.
Nedo Grundriß	Nedo, P.: Grundriß der sorbischen Volksdichtung, Bautzen 1966.
Nedo Sorb. Volksm.	Nedo, P.: Sorbische Volksmärchen, Systematische Quellenausgabe mit Einführung und Anmerkungen, bearbeitet von Paul Nedo, Bautzen 1956.
Niederlausitzer Mitteilungen	Niederlausitzer Mitteilungen. Zeitschrift der Niederlausitzer Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde, Cottbus 1885 ff.
Nitsch WPP	Nitsch, K.: Wybór pism polonistycznych, I–IV, Wrocław – Kraków 1954–1958.

Nitsche GTP — Nitsche, K.: Geographische Terminologie des Polnischen, Köln 1964.

NlSt. — Niederlausitzer Studien, Cottbus 1964ff.

Nosovič Wb. — Носович: Словарь белорусского наречия, Ст. Петербург 1870.

NphM — Neuphilologische Mitteilungen, Helsinki.

NŘ — Naše Řeč, Ústav pro jazyk český, Praha 1917–1970.

Oehl Elementare Wortschöpfung — Oehl Elementare Wortschöpfung: papilio – fifatra – farfalla (= Biblioteca del' „Archivum Romanicum"), Serie II, vol. 3, Miscelanea linguistica dedicata a Hugo Schuchardt, Geneve 1922.

OLA — Общеславянский лингвистический атлас. Материалы и исследования, Москва 1965ff.

Olesch Sankt Annaberg — Olesch, R.: Der Wortschatz der polnischen Mundart von Sankt Annaberg, Bd. I–II, Berlin 1958.

ONB der OL — Eichler, E., und Walther, H.: Ortsnamenbuch der Oberlausitz, I, Akademie-Verlag, Berlin 1975.

OOVS — Опыт областного велико-русского словаря, Редактор: А. Х. Востоков, Санктпетербург 1852.

Otrębski GJL — Otrębski, J.: Grammatyka języka litewskiego, I–III, Warszawa 1956–1963.

Otrębski Słowianie — Otrębski, J.: Słowianie, Rozwiązanie odwiecznej zagadki ich nazw, Poznań 1947.

Palkovič Slová označujúce zvuky domácich zvieriat — Palkovič, K.: Slová označujúce zvuky domácich zvieriat, Acta Fakultatis Philosophicae Universitatis Šafarikanae Prešoviensis, Jazykovedný zborník, 2, 1969, S. 31–39.

Palkovič Z vecného slovníka — Palkovič, K.: Z vecného slovníka Slovákov v Maďarsku, in: Jazykovedné štúdie, II, Dialektologia, Bratislava 1957, S. 298–353.

Paul Wb. — Paul, Hermann: Deutsches Wörterbuch, Halle 1960.

PBrBtr. — Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, hrsg. von H. Paul, W. Braune u. a., 70 Bde., Halle a. d. S. 1874ff.

PED — Polański, K., Sehnert, J. A.: Polabian English Dictionary, The Hague – Paris 1967.

Persson Beitr. — Persson, P.: Beiträge zur indogermanischen Wortforschung, Uppsala 1912 (= Skrifter Human. Vetensk. Samf. i Uppsala, Bd. 10).

PF — Prace Filologiczne, Warszawa 1885ff.

PJ — Poradnik Językowy, Warszawa 1901ff.

Pleteršnik Wb. — s. Wolf-Pleteršnik.

Pluta Dzierżysławice	Pluta, F.: Słownictwo Dzierżysławic w powiecie Prudnickim, Wrocław 1973.
Podr. słow. polsk.-brus.	Podręczny słownik polsko-białoruski, pod redakcją A. Obrębskiej-Jabłońskiej i M. Biryły, Warszawa 1962.
Pogodin kornej-osnov	Погодин, А.: Следы корней-основ в славянских языках, Варшава 1903.
Pokorny IEW	Pokorny, J.: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bd. I–II, Bern u. München 1959–1969.
Poles'e	Лексика Полесья, Материалы для полесского диалектного словаря, Москва 1968.
Polskie słownictwo tkackie	s. PSłTk.
Popowska-Taborska Z dawniejszych podziałów	Popowska-Taborska, H.: Z dawniejszych podziałów słowiańszczyzny. Słowiańska alternacja (j)e- : o-, Wrocław – Warszawa – Kraków – Gdańsk – Łódź 1984.
POSl; Pskov. slov.	Псковский областной словарь с историческими данными, Ленинград 1967 ff.
Preobr.	Преображенский, А. Г.: Этимологический словарь русского языка, Москва 1910–1914.
Profous-Svoboda	Profous, A.: Místní jména v Čechách. Jejich vznik, původní význam a změny, Bd. I–IV (Bd. IV beendet von J. Svoboda), Praha 1947–1960.
PSłAMCZ	Kupiszewski, Wł.: Polskie słownictwo z zakresu astronomii i miar czasu, Warszawa 1974.
PSłTk	Falińska, B.: Polskie słownictwo tkackie na tle słowiańskim, Tom I, Wrocław – Warszawa – Kraków – Gdańsk 1974; Tom II, 1977: Zróżnicowanie geograficzne, obróbka włókna, Cz. 1. Tekst, Cz. 2. Mapy.
Quadri Aufgaben	Quadri, B.: Aufgaben und Methoden der onomasiologischen Forschung, Romanica Helvetia, hrsg. von J. Jud und A. Steiger, Bd. 37, Bern 1952.
Ramovš zgodovina	Ramovš, F.: Kratka zgodovina slovenskega jezika, 1, Ljubljana 1936.
Rank Wb.	Rank, J.: Allgemeines Handwörterbuch der böhmischen und deutschen Sprache, Prag, Wien, Leipzig 1920.
RBE	Речник на българския език, том I–III, София 1971, 1979, 1980.
Reczek Wb.	Reczek, St.: Podręczny słownik dawnej polszczyzny, Wrocław – Warszawa – Kraków 1968.
Reč. na redki ostareli i dial. dumi	Речник на редки, остарели и диалектни думи в литературата ни от XIX и XX век, София 1974.
RÉS	Revue des études slaves, Paris 1921 ff.

RFV	Русский филологический вестник, Warszawa 1879–1918.
Richardt Poln. Lehnwörter	Richardt, R.: Polnische Lehnwörter im Ukrainischen, Berlin 1957.
Ristitsch-Kangrga Wb.	Ristitsch, S., u. Kangrga, J.: Wörterbuch der serbokroatischen und deutschen Sprache, zweiter Teil, serbokroatisch-deutsch, Belgrad 1928.
Rječnik	Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika (a – pro), Na svijet izdaje Jugoslavenska Akademija Znanosti i Umjetnosti, Zagreb 1880–1937.
RMJ	Речник на македонскиот јазик, I–III, Скопје 1961–1966.
Rost	Rost, P.: Die Sprachreste der Draväno-Polaben im Hannöverschen, Leipzig 1907.
Rozprawy	Rozprawy i Sprawozdania z Posiedzeń Wydziału Filologicznego Akademii Umiejętności, Kraków 1874 ff.
Rozwadowski Sem.	Rozwadowski, J.: Semazjologia czyli nauka o rozwoju znaczeń wyrazów. Jej stan obecny, zasady i zadania, Lwów 1903.
Rozwadowski Studia	Rozwadowski, J.: Studia nad nazwami wód słowiańskich, Kraków 1948.
RS	Rocznik Slawistyczny, Kraków 1908 ff.
RSAN	Rečnik srpskohrvatskog književnog i narodnog jezika, I, Ed. SAN(U), Beograd 1959.
Russ. i slavjan. jazykozn.	Русское и славянское языкознание. К 70-летию член.-корр. АН СССР Р. И. Аванесова, Москва 1972.
Sadnik-Aitzetmüller	Sanik, L., Aitzetmüller, R.: Vergleichendes Wörterbuch der slavischen Sprachen, Wiesbaden.
Sadn.-Aitz. HWb.	Sadnik, L., Aitzetmüller, R.: Handwörterbuch zu den altkirchenslavischen Texten, 's Gravenhage 1955.
Sb. Mlad.	Езиковедски изследвания в чест на акад. Стефан Младенов, София 1957.
SBG	Словарь брянских говоров, Ленинград 1976.
Scando-Slavica	Scando-Slavica, Copenhagen 1954 ff.
Schiller-Lübben	Schiller, R., Lübben, A.: Mittelniederdeutsches Wörterbuch, 6 Bde., Münster i. W. 1874–1881.
Schlimpert Slaw. Personennamen	Schlimpert, G.: Slawische Personennamen in mittelalterlichen Quellen zur deutschen Geschichte, Akademie-Verlag, Berlin 1978.
Schneeweis DLS	Schneeweis, E.: Die deutschen Lehnwörter im Serbokroatischen in kulturgeschichtlicher Sicht, Berlin 1960.

Schneeweis F. u. Vlksbr.	Schneeweis, E.: Feste und Volksbräuche der Sorben, 2. Auflage, Berlin 1953.
Schneider Gr.	Schneider, F.: Grammatik der wendischen Sprache katholischen Dialekts, Budissin 1853.
Schrader Reallexikon	Schrader, O.: Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde, zweite vermehrte und umgearbeitete Auflage, 1. Bd. A–K, hrsg. von A. Nehring, Berlin und Leipzig 1917–1923.
Schulenburg Volkssagen	Wendische Volkssagen und Gebräuche aus dem Spreewald. Von Wilibald von Schulenburg. Mit Zeichnungen nach dem Leben vom Verfasser, Leipzig 1880 und Cottbus 1930.
Schulenburg, Wend. Volkstum	Schulenburg, W. v.: Wendisches Volkstum in Sage, Brauch und Sitte, Berlin 1882; zweite Auflage, Berlin 1934; fotomech. Neudruck mit einem Vorwort von Wolfgang Jacobeit, VEB Domowina-Verlag, Bautzen 1985.
Schwentner Interj.	Schwentner, E.: Die primären Interjektionen in den idg. Sprachen, Heidelberg 1928.
Scjacko Dsl.	Сцяцко, П.: Дыялектны слоўнік, Мінск 1970.
Scjacko nar. leks.	Сцяцко, П. У.: Народная лексика, Мінск 1970.
Scjaškovič	Сцяшковіч, Т. Ф.: Матэрыялы да слоўніка гродзенскай вобласці, Мінск 1972.
SEJDP	Lehr-Spławiński, T., Polański, K.: Słownik etymologiczny języka Drzewian połabskich, zesz. 1, 2 i 3, Wrocław–Warszawa–Kraków 1962, 1971 u. 1973.
Serbo-luž. lingv. sborn.	Сербо-лужицкий лингвистический сборник, Издательство АН СССР, Москва 1963.
SFFUK	Sborník filozofickej fakulty university Komenského, Philologica, Bratislava.
SFPSł	Studia z filologii polskiej i słowiańskiej, Warszawa 1955 ff.
SGL	Stender-Petersen, Ad.: Slavisch-germanische Lehnwortkunde, Göteborg 1927.
Shavelov prahistory	Shavelov, G. Y.: A prahistory of slavic, Heidelberg 1964.
Siatkowska Zachodniosłowiańskie zawołania na zwierzęta	Siatkowska, E.: Zachodniosłowiańskie zawołania na zwierzęta, Warszawa 1976, S. 54–59.
SJStSl	Slovník jazyka staroslověnského (Lexicon linguae palaeoslovenicae), Praga 1958 ff.
Skok ERHSJ	Skok, P.: Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika, Bd. I (A–J), Bd. II (K–poni¹), Bd. III (poni²–ž), Zagreb 1971, 1972 und 1973.

Sł. psł.	Słownik prasłowiański, zeszyt próbny, Kraków 1961.
Sł. starop.	Słownik staropolski, Warszawa 1953 ff.
Sł. staroż.	Słownik starożytności słowiańskich, Enzyklopedyczny zarys kultury Słowian od czasów najdawniejszych, pod redakcją Wł. Kowalenki, G. Labudy i T. Lehra-Spławińskiego, Wrocław – Warszawa – Kraków 1961 ff.
Sławski SEJP	Sławski, Fr.: Słownik etymologiczny języka polskiego, T. 1: A – J, Kraków 1952–1956, T. 2: kaznodzieja - kot, Kraków 1958–1965, T. 3: kotar – kysz, Kraków 1966 ff.
SłJP	Słownik języka polskiego, Wyd. Polska Akademia Nauk, Redaktor naczelny Witold Doroszewski, Warszawa 1958–1969.
Słow. geogr.	Słownik geograficzny Królestwa Polskiego, I–XV, Warszawa 1880–1902.
Słow. Warsz.	Karłowicz, J., Kryński, A.: Niedźwiecki, W., Słownik Języka Polskiego, Warszawa 1900–1927, 8 Bde.
Słown. Jana Cervusa	Słownik Jana Cervusa z Tucholi, opracowała M. Kaplukówna, Wrocław – Warszawa – Kraków – Gdańsk 1973.
Słownik Wileński	Słownik języka polskiego, wydany staraniem i kosztem M. Orgelbranda, Wilno 1861.
SłPol XVI w.	Słownik polszczyzny XVI wieku, Tom I–VII, Wrocław – Warszawa – Kraków 1966–1973.
Słprasł.	Słownik prasłowiański, Polska Akademia Nauk, Komitet Językoznawstwa, pod red. Fr. Sławskiego, Wrocław – Warszawa – Kraków – Gdańsk 1974 ff.
Slav. leksl.	Славянская лексикография и лексикология, Москва 1966.
Slav. Slov.	Slavica Slovaca, Bratislava 1966 ff.
Slavia	Slavia, časopis pro slovanskou filologii, Praha 1922 ff.
Slaw. Wortstudien	Slawische Wortstudien, Sammelband des internationalen Symposiums zur etymologischen und historischen Erforschung des slawischen Wortschatzes, Bautzen 1975.
Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen	Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen in Sprache, Literatur und Kultur, hrsg. von W. Kraus, Z. Stieber, J. Bělič, V. I. Borkowskij, Akademie-Verlag, Berlin 1969.
SlOcc.	Slavia Occidentalis, Poznań 1921 ff.
Slov. bel. gav.; Slov. belar. gavorak	Слоўнік беларускіх гаворак паўночна-заходняй Беларусі і яе пагранічча, т. 1 (А – Г), т. 2 (Д – Л), Мінск 1979–1980.
Slov. govorov Podmoskov'ja	Словарь говоров Подмосковья, Москва 1969.
Slov. Reč	Slovenská Reč, časopis pre výskum slovenského jazyka, Bratislava 1932 ff.

Slov. russ. donsk. gov.	Словарь русских донских говоров, Издательство Ростовского университета, т. 1–3, 1975–1976.
Slov. russk. nar. govorov	Словарь русских народных говоров, составил Ф. П. Филин, Москва 1965 ff.
Slov. slov. knj. jez.	Slovar slovenskego knjižnego jezika I (A–N), Ljubljana 1970.
Slov. slovn.	Slovník slovenského jazyka, vedecký redaktor dr. Štefan Peciar, Bratislava 1958–1959.
Slov. sovr. russk. nar. gov.	Словарь современного русского народного говора, Москва 1969.
Slov. spis. češt.	Slovník spisovné češtiny pro školu a vejřenosť, Československá akademie věd, Ústav pro jazyk český, Praha 1978.
Slov. staroukr. movy	Словник староукраїнської мови, XIX–XV ст., Том I–II, Наукова думка, Київ 1977–1978.
Slovník k Žilinské knize	Ryšánek, Fr.: Slovník k Žilinské knize, Bratislava 1954.
Slovo	Слово в народных говорах русского севера, Ленинград 1963.
SlRKN	Словарь русского камчатского наречия, Хабаровск 1977.
Sobolevskij Lekcii	Соболевский, А. И.: Лекции по истории русского языка, 4. изд., Москва 1907.
Sokołowski Ptaki	Sokołowski, J.: Ptaki ziem polskich, Warszawa 1972.
Sorbische Volkstrachten	Měrćin Nowak-Njechorński a Pawoł Nedo – Martin Nowak-Neumann und Paul Nedo: Drasta Slepjanskich Serbow – Die Tracht der Sorben um Schleife, Budyšin–Bautzen 1954; Neuauflage 1984, neu bearbeitet und erweitert von Albrecht Lange (Sorbische Volkstrachten – Serbske narodne drasty, Bd. 1).
SPAN oder SPAU	Sprawozdania Polskiej Akademii Nauk oder Sprawozdania Polskiej Akademii Umiejętności.
Specht Dekl.	Specht, Fr.: Der Ursprung der indogermanischen Deklination, Göttingen 1947.
Sperber FlN	Sperber, W.: Die sorbischen Flurnamen des Kreises Kamenz (Ostteil), Berlin 1967.
SPFFBU	Sborník prací filosofické fakulty brněnské university, Serie A jazykověda.
SR	Slovenská Reč, Časopis pre výskum slovenského jazyka, Bratislava 1932 ff.
Sreznevskij Wb.	Срезневский, И. И.: Материалы для словаря древнерусского языка по письменным памятникам, Санктпетербург 1893–1912.

SRJ 11.–17.Jh.	Словарь русского языка XI–XVII вв., Москва 1975ff.
SRJ IAN	Словарь русскаго языка Императорской Академии Наук, Санктпетербург 1891.
SRNG	Словарь русских народных говоров, составил Ф.П. Филин, Москва 1965ff.
SSA	Sorbischer Sprachatlas, Bd. 1: Feldwirtschaftliche Terminologie, Bd. 2: Viehwirtschaftliche Terminologie, Bd. 3: Floristische und faunistische Terminologie, bearbeitet von H. Faßke, H. Jentsch und S. Michalk, Bautzen 1967–1969; vgl. dazu: Schuster-Šewc, Rezensionen in ZfSl XIII (1968), H. 5, S. 732–736, XV (1970), H. 5, S. 759–762, XVI (1971), H. 4, S. 782–786.
SSJČ	Slovník spisovného jazyka českého, Praha 1958–1971.
SSlKJ	Slovar slovenskega knjižnega jezika, Ljubljana 1970ff.
St. Sl.	Studia Slavica, Budapest 1955ff.
Stachowski Słownik	Stachowski, St.: Słownik do górnołużyckiego katechizmu Warychiusa (1597), Wrocław–Warszawa–Kraków 1966, 119 S.
Stanislav DSJ	Stanislav, J.: Dejiny slovenského jazyka, I: Úvod a hlaskoslovie, II: Tvaroslovie, III: Texty, Bratislava 1956, 1958, 1967.
Staroč. slov.	Staročeský slovník, Praha 1968ff.
Stender-Petersen SGL	Stender-Petersen, Ad.: Slavisch-germanische Lehnwortkunde, Göteborg 1922.
Steuer	Steuer, F.: Dialekt Sulkowski, Kraków 1957.
Stieber Stosunki	Stieber, Zd.: Stosunki pokrewieństwa języków łużyckich, Kraków 1934.
Stieber Zarys	Stieber, Zd.: Zarys gramatyki porównawczej języków słowiańskich, Fonologia, Fleksja imienna, Warszawa 1969, 1971.
Stone, Lexical Changes	Stone, G.: Lexical Changes in the Upper Sorbian Literary Language during and following the National Awakening, Sonderdruck aus: Lětopis ISL, A 18/1 (1971).
Suolahti	Suolahti, H.: Die deutschen Vogelnamen, Straßburg 1909.
Sychta Słown. Kociewskie	Sychta, B.: Słownictwo Kociewskie na tle kultury ludowej, Bd. 1 (A–F), 2 (G–Ń), Ossolineum, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk 1980.
Sychta Wb.	Sychta, B.: Słownik gwar kaszubskich, Bd. 1–5, Wrocław–Warszawa–Kraków 1967–1971.
Szymczak Nazwy stopni pokrewieństwa	Szymczak, M.: Nazwy stopni pokrewieństwa i powinowactwa rodzinnego w historii i dialektach języka polskiego, Warszawa 1966.

Šatalava Bel. dyjal. sl.	Шаталава, Л. Ф.: Беларускае дыялектнае слова, Мінск 1975.
Šewc Gram.	Šewc, H.: Gramatika hornjoserbskeje rěče, 1. zwjazk: fonematika a morfologija, Budyšin 1968.
Šewc Gram. 2	Šewc-Schuster, H.: Gramatika hornjoserbskeje rěče, 2. zwjazk: syntaksa, Budyšin 1976.
Šewc Lst.	Šewc, H.: Stawizny hornjeje a delnjeje serbšćiny; Serbšćina, Listowy studij za wučerjow, Budyšin 1955–1960, S. 390ff.
Štrekelj	Štrekelj, K.: Zur slavischen Lehnwortkunde, Wien 1904 (= DWA 50, Nr. 3).
Tešnaŕ Schriften	Tešnaŕ, Jan Bjedrich (1829–1898): niedersorbischer religiöser Schriftsteller, Vorsitzender des niedersorbischen Zweiges der Maćica Serbska.
Tolstoj Term.	Толстой, Н. И., Славянская географическая терминология, Москва 1969.
Tomaszewski Gł	Tomaszewski, A.: Gwara Łopienna i okolicy w północnej Wielkopolsce, Kraków 1930.
Tomaszewski Mowa ludu wielkopolskiego	Tomaszewski, A.: Mowa ludu wielkopolskiego, Poznań 1934.
Tomšič Wb.	Tomšič, Fr.: Slovensko-nemški slovar, Ljubljana 1961.
Toporov Prusskij jazyk	Топоров, В. Н.: Прусский язык, словарь A–D, Москва 1975.
Toporov-Trubačev Lingv. analiz gidronimov	Топоров, В. Н., Трубачев, О. Н.: Лингвистический анализ гидронимов Верхнего Поднепровья, Москва 1962.
Trautmann Wb.	Trautmann, R.: Balto-slavisches Wörterbuch, Göttingen 1923.
Travaux	Travaux Linguistiques de Prague, Académie Tchecoslovaque des Sciences.
Trávníček Wb.	Trávníček, Fr.: Slovník jazyka českého, čtvrté přepracované a doplněné vydaní, Praha 1952.
Trubačev	Трубачев, О. Н.: Этимологический словарь славянских языков. Проспект – пробные статьи, Москва 1963.
Trubačev Istoria	Трубачев, О. Н.: История славянских терминов родства, Москва 1959.
Trubačev Proischoždenie	Трубачев, О. Н.: Происхождение названий домашних животных в славянских языках, Москва 1960.
Trubačev Term.	Трубачев, О. Н.: Ремесленная терминология в славянских языках, Москва 1966.
Turavski slovnik	Тураўскі слоўнік, у пяці тамах, Складальнікі А. А. Крывіцкі, Т. А. Цыхун, І. Я. Яшкін, Мінск 1982.

Uhlenbeck aind. Wb.	Uhlenbeck, C. C.: Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch der altindischen Sprache, Amsterdam 1898–1899.
Ukr.-ros. slov.	Українсько-російський словник, Київ 1953–1963.
Úvod do etymologie	Erhart, A., Večerka, R.: Úvod do etymologie, Praha 1981.
Vaillant GC	Vaillant, A.: Grammaire comparée des langues slaves, I–III, Lyon–Paris 1950–1966.
Varbot Praslavjanskaja morfofonologija	Варбот, Ж. Ж.: Праславянская морфофонология, словообразование и этимология, Москва 1984.
Varbot Slovoobrazovanie	Варбот, Ж. Ж.: Древнерусское именное словообразование, Москва 1969.
Vasmer REW	Vasmer, M.: Russisches etymologisches Wörterbuch, I–III, Heidelberg 1953–1958, russ. Ausgabe: Bd. 1, Moskau 1964, Bd. II 1967, Bd. III 1971.
Vážný jména	Vážný, V.: O jménach motýlů v slovenských nářečích, Bratislava 1955.
VBDU	Веснік Беларускага Дзяржаўнага Універсітэта.
Verf. Gram.	s. Šewc Gram.
VJ	Вопросы Языкознания, Москва 1953ff.
Vondrák VSG	Vondrák, V.: Vergleichende slavische Grammatik, Bd. I, 2. Auflage, Göttingen 1948.
Walde	Walde, A.: Lateinisches etymologisches Wörterbuch, 2. Auflage, Heidelberg 1910 (= Indogermanische Bibliothek, Reihe 2, Bd. 1).
Walde-Hofmann Wb.	Walde, A.: Lateinisches etymologisches Wörterbuch, 3. Auflage, von J. B. Hofmann, Heidelberg 1938ff.
Walde-Pokorny	Walde, A., Pokorny, J.: Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen, Bd. 1–3, Berlin 1928ff.
Weigand Wb.	Weigand, G.: Bulgarisch-deutsches, Deutsch-bulgarisches Wörterbuch, 8. Auflage, Leipzig 1944.
Wenzel Studien	Wenzel, W.: Studien zur sorbischen Anthroponymie, Bd. 2, Historisch-etymologisches Wörterbuch sorbischer Personennamen, Dissertation B, Leipzig 1979.
Wirth Beiträge (BSSA)	Wirth, P.: Beiträge zum sorbischen (wendischen) Sprachatlas, Leipzig 1933–1936.
Wolf-Pleteršnik	Wolf, A., Pleteršnik, M.: Slovensko-nemški slovar, 2 Bde., Laibach 1894–1899.
Wossidlo-Teuchert Wb.	Wossidlo-Teuchert: Mecklenburgisches Wörterbuch, Berlin 1955ff.

WPP	Nitsch, K.: Wybór Prac Polonistycznych, I–IV, Wrocław–Kraków 1954–1958.
WS	Die Welt der Slaven, Wiesbaden 1956 ff.
WuS	Wörter und Sachen, Kulturhistorische Zeitschrift f. Sprach- und Sachforschung, Heidelberg 1909 ff.
WZUL	Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig.
Z nar. slov.	З народнага слоўніка, Мінск 1975.
Zaręba Nazwy barw	Zaręba, A.: Nazwy barw w dialektach i historii języka polskiego, Wrocław 1954.
Zaręba Siołkowice	Zaręba, A.: Słownik starych Siołkowic, Kraków 1960.
Zelenin RVk	Zelenin, D.: Russische (ostslavische) Volkskunde, Berlin 1928.
Zem. Wb.	Zeman, H.: Słownik górnołużycko-polski, Warszawa 1967.
ZfSl	Zeitschrift für Slawistik, Berlin 1956 ff.
ZfslPh	Zeitschrift für slavische Philologie, Leipzig 1925–1950.
ZNUJ	Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego – Prace Językoznawcze, Kraków.
ZPSK	Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung, hrsg. im Auftrage des Rates für Sprachwissenschaft bei der Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin.
ZPSSl	Z Polskich Studiów Slawistycznych.
Zubatý Studie	Zubatý, J.: Studie a články, I, Výklady etymologické a lexikální, I–II, Praha 1945, 1949.
Żelechowski	Żelechowski, E.: Ruthenisch-Deutsches Wörterbuch, Lemberg 1886.
ŽMNPr	Žurnal Ministerstva Narodnogo prosveščenija, Petersburg 1867–1917.

Quellenverzeichnis

A. Mk.	Muka, Arnošt: Varia.
AFr.	Frenzel, A.: Historia populi et Rituum Lusatiae superioris, Das IV Kapitel, von der wendischen Sprache weitem Gebrauch ..., Hs. Anfang des 18. Jh.
	Frenceli, M. A.: De originibus linguae sorabicae, Budisinae Lusatorum MDCXCIII–VI; vgl. auch: Stachowski, St., Język górnołużycki w „De originibus sorabicae“ Abrahama Frencla (1693–1696), Wrocław–Warszawa–Kraków 1967.
	–: Lexicon harmonico-etymologicum Slavicum. Manuscriptum tertium 1730, Hs. in der Bibliothek der ehemaligen Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften (Görlitz).
AFr. LN	Frencel(ius), A.: Lusatiae utriusque nomenclator ..., in: Hofmanns, Chr. G., Scriptores rerum Lusaticorum, Bd. II, Leipzig–Bautzen 1719, S. 23–63.
Anon. ns.	Anonymes deutsch-niedersorbisches hs. Wörterbuch Al = hugor – Rad = to kolaßo, ehem. Landesarchiv Lübben (Sign.: Sorb. Abt. Nr. 32), 18. Jh. (?); vgl. Schuster-Šewc, ZfSl VII, 5, S. 657.
Anon. os.	Obersorbisch-deutsches hs. Wörterbuch, Restarchiv der Maćica Serbska, VIII 2 B, 18. Jh.
Attw.	Handschrift von Atterwasch, I (1615), II (1615?); vgl. Dr. Muka, E., Wótšowašski rukopis, ČMS LXVIII (1915), S. 3–32, u. Šewc, H., Delnjoserbski rukopis Gubinskeje narěče ze spočatka 17. lětstotka, Lětopis ISL A 12/2 (1965), S. 133–153.
Bibel 1728	Biblia, Das ist Die gantze Heilige Schrift ... jetzo aber in die Ober-Lausitzische Wendische Sprache ... übersetzet, Budißin 1728.
Bjedrich-Radlubin	Bjedrich-Radlubin, Mikławš (1859–1930): Schriften.
Bos. Wb.	Bose, Curt: Wendisch-deutsches Handwörterbuch, nach dem oberlausitzer Dialekte, Grimma 1840.
Br. C.	Bramborski Casnik, zitiert nach Mk. Wb.
Bron.	Bronisch, Chr. W.: Ns. lexikalische Beiträge, veröffentlicht von M. Hórnik im ČMS XXXIX (1876), S. 49–60: Delnjoserbske słowa z rukopisa Kr. W. Bronisa; auch in: Schmalers Jahrbücher für slavische Literatur, Kunst u. Wissenschaft, Budissin 1854.

Brósk dodawki — Brósk, J.: Dodawki za słownik, ČMS XXIII (1870), S. 79–82.

Codex dipl. Brand. — Codex diplomaticus Brandenburgensis, hrsg. von A. F. Riedel, Berlin 1838ff.

Codex dipl. Lus. sup. — Codex diplomaticus Lusatiae superioris, Bd. 1–5, Hrsg. G. Köhler, R. Jecht, E. Wentscher, Görlitz 1856/96ff.

Cod. dipl. Sax. — Codex diplomaticus Saxoniae Regiae. 2 Hauptteile, bearb. von O. Posse, E. Gersdorf, H. Ermisch u. a., 1864ff.

Cyb. Ag. — Cybulinska agenda (nach Mk. Wb.).

Černý, Myth. byt. — Černý, A.: Mythiske bytosće łužiskich Serbow, ČMS 1890, S. 3–50; 1891, S. 3–68, 81–129; 1892, S. 25–130; 1893, S. 51–67; 1894, S. 76–127; 1895, S. 8–33, 122–145; 1896, S. 3–13; 1897, S. 3–44, 81–119.

Dejka — Dejka (Doecke), J.: Sserßki Powedar a Kurier, Budyschin 1809–1811; ders., Sserbow Nowinynoscher, Budyschin 1811–1812. Erste obersorbische Zeitung (Monatsschrift). Vgl. Pfuhl, C. T., Zběrka z nowinarja Dejki, ČMS XXX (1878), S. 130–133.

Dialektt. — Sorbische Dialekttexte, I: Spohla, Kreis Hoyerswerda, bearbeitet von H. Faßke u. S. Michalk, Bautzen 1963, II: Nochten, Kr. Weißwasser, bearbeitet von H. Jentsch u. S. Michalk, Bautzen 1964, III: Schmogrow, Kr. Cottbus, bearbeitet von H. Faßke u. H. Jentsch, Bautzen 1965, IV: Sollschwitz, Kr. Hoyerswerda, bearbeitet von H. Faßke u. S. Michalk, Bautzen 1966, V: Klix, Kr. Bautzen, mit Spreewiese, Salga u. Göbeln, bearbeitet von H. Faßke u. S. Michalk, Bautzen 1967, VI: Weißig u. Lieske, Kr. Kamenz, mit Liebegast, Kr. Hoyerswerda, bearbeitet von H. Faßke u. S. Michalk, Bautzen 1968, VII: Mattendorf, Kr. Forst, bearbeitet von H. Faßke u. S. Michalk, Bautzen 1969, VIII: Reichwalde u. Wunscha, Kr. Weißwasser, bearbeitet von H. Faßke u. S. Michalk, Bautzen 1970.

Duč. — Dučman, H.: Dodawki k serbskemu Słownikej, ČMS XXIV (1871), S. 19–58.
–: Dodawk do Słownika, ČMS XXXI (1878), S. 39–46.
–: Serbske słowa w zapiskach P. F. Kowarja (1721–1736), ČMS XXXVI, 2 (1883), S. 127–132.
Dučman-Wólšinski, H.: Mój štwórty dodawk k serbskemu słownikej, ČMS LIX (1906), S. 79–107.

Eichler-Krausch Reliktwörter	Eichler, E., Krausch, H.-D.: Niedersorbische Pflanzennamen als Reliktwörter in den deutschen Mundarten, in: Lětopis ISL, A 20/1 (1973), S. 67–96.
Fabr. I; Fabr. (NT 1709)	Fabricius, G.: Das Neue Testament ... in die Nieder-Lausitzsche Wendische Sprache übersetzet ..., Kahren 1709.
Fabr. II	Handschriftliche Wortsammlung von Chr. G. Fabricius, 18. Jh., Bibliothek der ehemaligen Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften (Görlitz).
Faßke Wg.	Faßke, H.: Unbekanntes niedersorbisches Wortgut aus Werben, ZfSl V (1960), S. 520–523.
FR.	Rocha, F.: Pěsni, wulicowańka a godanja, Berlin 1955.
Fr. AT	Fryco (Fritze), G. Chr.: Ns. Altes Testament, 1796.
Göd. Hs.	Gödaer Handschrift 17. Jh., im Pfarrarchiv Göda; vgl. Hórnik, M., Hodźiski serbski rukopis ze spočatka 18. lětstotka, ČMS XXXII (1879), S. 135–140.
GrKölz.	Fragment eines alten niedersorbischen handschriftlichen Kirchenliederbuches aus Groß-Kölzig (16. oder 17. Jh.), SKA I: Restarchiv der Maćica Serbska, VI, 19 A; vgl. Schuster-Šewc, Sorbische Sprachdenkmäler, S. 293–295, u. Muka, E., Stary delnjoserbski rukopis z Wjelikego Kólska pola Baršća, ČMS LXVIII, 1 (1915), S. 53–56.
H. L.	Franke, J.: Hortus Lusatiae, Budissinae 1594.
H. Sm.	Haupt, L., Schmaler, J. E.: Volkslieder der Wenden in der Ober- und Nieder-Lausitz, Grimma 1841/43; Neudruck: Volkslieder der Sorben in der Ober- und Nieder-Lausitz, Berlin 1953, Bautzen 1984.
H. Z.	Zejler, Handrij: Zhromadźene spisy, Budyšin 1883 ff.
Ha.	Handrik-Slepjanski, M.: Słownik Slepjanskeje narěče, ČMS LVIII, 2 (1905), S. 81–100, LIX, 1 (1906), S. 41–58.
	–: Rukopisy Hansa Nepile-Rowniskeho, Podał Handrik-Slepjanski, ČMS LI (1898), 2, S. 65–74, LII (1899), 1, S. 42–55, LII, S. 88–115, LIII (1900), S. 14–41, LIX (1906), S. 73–89.
	–: Slepjanska swaība, ČMS LIV (1901), 1, S. 18–37.
	–: Wšelake wašnja a přiwěrki ze Slepjanskeje wosady, ČMS LIV (1901), 2, S. 109–125.
	–: Zběrka mjenow ze Slepjanskeje narěče, ČMS LV (1902), 1, S. 46–50.

Halke Hs.	Halke, P. Fr.: Nachtrag und Bemerkungen über den Neumannischen Hortus bota. Sorabic. Lusatiae superioris 1792, Hs. in der Bibliothek der ehemaligen Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften (Görlitz)
Han.	Hančka (Hantzke/Hantschke): Vocabularium Germano-Serbicum combinatum a Procopio Hantzke, 1782 (hs.), auch unter dem Autorennamen P. T. Mět bekannt (Schuster-Šewc, Sorbische Sprachdenkmäler, S. 25). –: Appendix Vocabularii pure Sorabici conquisita ac conscripta a ... Procopio Hantschke Radiborensi, 1768, SKA: Restarchiv der Maćica Serbska, VIII, 1 B.
Hersfelder Zehntverzeichnis	Eichler, E.: Slawische Ortsnamen im Hersfelder Zehntverzeichnis, Wiss. Zeitschrift der KMU Leipzig, 5 (1955/1956), S. 505–509.
Hór. Łut.	Hórnik, M.: Ryč w rukopisnych spěwarskich z Łutow, ČMS XXX (1877), S. 117–123.
Hptm.	Hauptmann, J. G.: Nieder-Lausitzsche Wendische Grammatica, Lübben 1761.
Hptm. L.	Hauptmann: Lexicon Vandalicum, 1731, Hs. im Pfarrarchiv zu Lübbenau, Auszug daraus von Pfarrer Broniš abgedruckt in Schmalers Jahrbücher für slav. Literatur, Kunst u. Wissenschaft, Budissin 1854. Nach Mk. Wb.
Hs. Werben	s. Mk. Wjerb.
Chojn.	Chojnanus (Choinanus), Johannes: Lingvae vandalicae ad dialectum districtus Cotbusiani formandae aliqvalis conatus ..., Lübbenau 1650. Hs., SKA I: Restarchiv der Maćica Serbska, VIII, 25 A.
J. A. H.	Holan, Jan Arnošt (1853–1921): Varia.
J. B.-Ć.	Bart-Ćišinski, Jakub: Zhromadźene spisy, Bd. 1–13, Budyšin 1971–1978.
Jak.	Das niedersorbische Testament des Miklawuš Jakubica 1548, herausgegeben und mit einer Einleitung und wissenschaftlichen Kommentaren versehen von H. Schuster-Šewc, Akademie-Verlag, Berlin 1967. Vgl. auch Słownik z Jakubicoweho Noweho Zakonja, Po wupiskach prof. A. Leskiena a zrjadowanju M. Hórnika z nowa přehladał a wudał dr. Ernst Muka, ČMS LI (1898), S. 88–108, LII (1899), S. 3–42.
Jb. Wb.	Jakubaš, F.: Hornjoserbsko-němski słownik, Budyšin 1954.
Jenč, term.	Jenč, R.: Ratarska terminologija, Budyšin 1966.

Jhä.	Junghänel, Chr. G.: Obersorbisch-deutsches Wörterbuch (etwa 1840). Hs., SKA I: Restarchiv der Maćica Serbska, VIII, 11–17.
Jord. Gram.	Jordan, P.: Grammatik der wendisch-sorbischen Sprache in der Oberlausitz, Prag 1841.
Jord. mjena	Jordan, H.: Delnjołužiske ptače mjena, ČMS XLV (1892), 2, S. 130–133.
Jord. słowa	Jordan, H.: Delnjoserbske słowa, ČMS XXIX (1876), S. 70–77.
Jut.	Serbska Jutnička, Wudana wot J. P. Jordana, 1842.
K. B. Š.	Šěca, Korla Bohuměr: Čłowjek w přirodźe, Budyšin 1959.
Kat. 1715	Katechismus, Budißyn 1715.
Kath. Kat.	Katholischer Katechismus; vgl. Hórnik, M., Přěni serbsko-katholski katechismus, ČMS XLIII (1890), 2, S. 112–115.
Kath. Kirchenlieder 1690	Prěnje serbskokatholske kěrluše, Podał M. Hórnik, ČMS XLIII (1890), S. 115–120.
Kil.	Kilian: Botanische Namen; vgl. Dr. Pfuhl, Lausitzisch Wendisches Wörterbuch, Budissin 1866, S. XXXI.
Kilian	Kilian, J. K.: Predigten von 1708–1736, Ergänzungen zum lat.-sorb. Wörterbuch von Swětlik und botanische Namen (vgl. Pf. Wb. und ČMS 1871, S. 20).
Kokula 1741	Obersorbische Kirchenlieder des Petrus Kokula aus dem Jahre 1741 (vgl. Sprachdenkmäler, S. 271–273).
Kör.	Körner, G.: Wendisch oder slavonisch-deutsches ausführliches und vollständiges Wörterbuch. Eine Handschrift des 18. Jahrhunderts, I. Teil, Bd. 1: A–I, Bd. 2: K–N, Bd. 3: O–Q, 2. Teil, Bd. 1: R–S, Bd. 2: T–Z, hrsg. von R. Olesch, Böhlau Verlag, Köln–Wien 1979.
Kow.	s. Duč.
KP	Katolski Posoł.
Kpm.	Campmann, F. C.: Hs. Wörterbuch 1750, Sächsische Landesbibliothek, Sign. Oe 87 k.
Kr. Wb.	Kral, J.: Serbsko-němski słownik hornjołužiskeje rěče, Budyšin 1927/31; Jurij Kral: Serbsko-němski słownik hornjołužiskeje serbskeje rěče = Sorbisch-deutsches Wörterbuch der Oberlausitzer sorbischen Sprache, Fotomech. Neudruck mit einem Vorwort von Helmut Jentsch, VEB Domowina-Verlag, Bautzen 1986.
KŠwj.	Šwjela, Kito: ßerski zaßnikaŕ, jogo żywene, wót ßamego hopißane, w Chóschebusu 1927.

Kwětki	Kwětki, Serbska čitanka za horni skhodźeńk ludowych šulow. Wudali zjednočeni serbscy wučerjo, W Budyšinje z nakładom Maćicy Serbskeje, 1921.
Łuž.	Łužica, měsačnik za zabawu a powučenje, Budyšin 1882–1937.
Łužn.	Łužičan, měsačnik za pismowstwo, rěčespyt a narodopis, Budyšin 1862–1881.
Laut. Gsb.	Lautaer Gesangbuch aus dem 18. Jh. (vgl. Sprachdenkmäler, S. 505–506).
Leuth. Gsb.	Leuthener Gesangbuch (vor 1656); vgl. Jenč, K. A., Rukopisne serbske spěwarske, ČMS XXVII (1874), S. 44–58.
Libš Sł.	Libš, J.: Němsko-serbski słowničk z wójnskich lět, ČMS LXXIII (1920), S. 17–19.
Lind. Wb.	Linde, M. S. B.: Słownik języka polskiego, Lwów 1854–1860 (das darin enthaltene ober- u. niedersorb. Wortmaterial).
Lub. Wb.	Lubjenski, H.: Obersorbisch-deutsches hs. Wörterbuch 1814–1830, Deutsch-obersorbisches hs. Wörterbuch 1814–1830, SKA I: Restarchiv der Maćica Serbska, VIII, 5.–7., 8.
Lud.	Ludovici, G.: Hs. os. Grammatik mit Glossar aus dem 17. Jh. (Rudimenta grammaticae Sorabo-Vandalicae idiomatis Budissinatis); vgl. Jenč, R., „Rudimenta grammaticae Sorabo-Vandalicae“ Georgia Ludovicia, Lětopis ISL A 9/1 (1962), S. 9–41.
M. Dom.	Domaškojc, M.: Wubrane spisy, Berlin 1956.
Mark. Vkl.	Markus, B.: Delnjoserbske ludowe pěsnje, Z rukopisa zběrki B. Markusa wupisał M. Hórnik, ČMS XXXIV (1881), 1, S. 13–68.
Mart.	Martini, G.: Die Sieben Bußpsalmen des Königlichen Propheten Davids, Budissin 1627.
Matth.	Matthaei, G.: Wendische Grammatica (mit dt.-os. Wortregister), Budissin 1721.
Meg.	Megisero, H.: Thesaurus Polyglottus vel Dictionarium Multilinguae, Frankfurti ad Moenum MDCIII; vgl. Schuster-Šewc, Sorbische Sprachdenkmäler, S. 441–471.
MFr.	Frentzel, M.: S. Matthaeus u. S. Marcus, Wie auch die drey allgemeinen Haupt-Symbola In die Oberlausitzische Wendische Sprache Mit Fleiß übersetzet ... Budißin 1670.

MPr. 1688 — Postwitzscher Tauff-Stein oder Christliche und einfältige Teutsch – Wendische – Predigt von der Heiligen Tauffe, Was bei den, Anno 1687 in der Kirchen zu Postwitz aufgerichteten zierlichen Tauff-Stein ... in einer Kürtze verfasset ... von Michael Frentzeln, Pfarrern daselbst, Budißin, im Jahre 1688.

MPr. (NT 1706) — Das Neue Testament, in die oberlausitzisch-wendische Sprache übersetzt von Michael Frentzel. Past. Postwitz, Zittau 1706.

Mil.-Schü. — Militzer, M., Schütze, Th.: Die Farn- und Blütenpflanzen im Kreise Bautzen, Bautzen 1952.

Mk. Ag. Choć. — Muka, E.: Rukopisna agenda z Khoćebuzskeho wokrjesa (wućah), ČMS LXVIII (1915), 2, S. 76–79.

Mk. Ag. Lub. — Muka, E.: Rukopisna agenda z Lubinskeho wokrjesa (wućah), ČMS LXVIII (1915), 2, S. 71–76.

Mk. bjat. — Muka, E.: Rukopisne bjatowaŕske knigły, ČMS XXXV (1882), S. 17–21.

Mk. Dodawčk — Dodawčk za hornjoserbski słownik, zezběrał dr. E. Muka, ČMS XL (1887), S. 69–70.

Mk. dozb. — Muka, E.: Dozběrki do serbskeho słownika, ČMS LII (1899), S. 115–125.

Mk. Gr. — Mucke, K. E.: Historische Laut- und Formenlehre der niedersorbischen (niederlausitzisch-wendischen) Sprache. Mit besonderer Berücksichtigung der Grenzdialecte und des Obersorbischen, Leipzig 1891 (das darin enthaltene lexikalische Material).

Mk. Lub. — Muka, E.: Delnjoserbska přisaha města Luboraza. Pomnik delnjoserbskeje rěče z 1. połojcy 16. lětstotka, ČMS LVIII (1905), S. 70–71.

Mk. os. Wb. — Dr. Arnošt Muka: Hornjoserbski přiručny słownik, po Kralowym rukopisu a swojich zapiskach, w Budyšinje 1920.

Mk. pok. — Muka, E.: Pokazka Łukowskeje podrěče delnjeje serbšćiny z časa do 1600, ČMS LXVIII (1915), 1, S. 52–53.

Mk. Serbske lež. mjena — Ernest Muka: Serbske ležownostne mjena a jich woznam, SlOcc. VII, 1929, S. 83–156.

Mk. Serbske městn. mjena — Prof. Dr. Ernest Muka w Budyšinje: Serbske městnostne mjena a jich woznam, SlOcc. III–IV, 1923–1924, S. 146–187.

Mk. Wb. — Muka, E. (Ernst Mucke): Słownik dolnoserbskeje rěcy a jeje narěcow, Bd. I, St. Petersburg 1911–1915, Bd. II u. III, Praha 1926–1928; anastat.-fotomech. Neudruck mit einem Vorwort von H. Schuster-Šewc: Bd. I, Bautzen 1966; Bd. II/III, Bautzen 1980.

Mk. Wjerb. (Hs. Werben)	Muka, E.: Wjerbańske rukopisne spěwaŕske, ČMS LXVIII (1915), S. 56–61.
Moehn 1772	Georg Moehn (1727–1785): Schriften (vgl. Sprachdenkmäler, S. 171–192).
Moll. 1574	Moller, A.: Niedersorbisches Gesangbuch und Katechismus, Budissin 1574, hrsg. von H. H. Bielfeldt und H. Schuster-Šewc, Berlin 1959; vgl. auch H. Schuster-Šewc: Vergleichende historische Lautlehre der Sprache des Albin Moller, Berlin 1958.
Moll. 1582	Moller, A.: Artzney Kraeuter Ihn dreyerley Sprachen, 1582 (Hs.); vgl. ČMS XIX (1866), S. 413–461.
Móń; Moń	Móń, M.: Dolnoserbske rostlinske mėna, ČMS LX (1907), 2, S. 122–136.
Muč.	Mučink, J. B.: Boža krasnosć w stwórbi, Budyšin 1854.
N. D.	Michalk, S.: Der os. Dialekt von Neustadt, Bautzen 1962.
N. N. (nach Pf. Wb.)	Neander-Nowak: Os. handschriftliches Wörterbuch.
Naw.	M. Nawka Radworski: Dodawk k Rězakowemu słownikej, ČMS LXXIX (1926), S. 13–36.
Nep. ČMS	s. Ha.
Nik.	Nikodemusowe knižki, vor 1843.
Nowinkar	Serbski Nowinkar. Tydźenski časopis wot tych najwažnišich podawkow nětčišeho časa, Budyšin 1848.
Nyč.	Nyčka, J. B.: Delnjołužiske dodawki, ČMS XXIX (1876), S. 80–90, XXXI (1878), S. 17–21.
Ött.	Öttel, M. Chr.: Systematisches Verzeichnis der in der Oberlausitz wild wachsenden Pflanzen, Görlitz 1799.
Pf. Wb.	Łužiski serbski słownik, spisał a pod sobuskutkowanjom fararja Seilerja we Łazu a vikara Hórnika w Budyšinje wudał professor Dr. Pful w Drežďźanach, w Budyšinje 1866; Chr. Tr. Pfuhl: Obersorbisches Wörterbuch. Fotomech. Neudruck mit einem Vorwort von H. Schuster-Šewc, VEB Domowina-Verlag, Bautzen 1968.
Postwitzscher Taufstein	s. MFr. 1688.
PTSlds.	Pomocny terminologiski słownik, němsko-delnjoserbski, Budyšin 1960.
PTSlhs.	Pomocny terminologiski słownik, němsko-serbski, Berlin 1957.

R. Wj.	Radyserb, J.: Dodawki k serbskemu słownikej, ČMS XLVI (1893), S. 3–19, XLVII (1894), S. 26–48, XLVIII (1895), S. 103–121, IXL (1896), S. 19–29, 89–111, L (1897), S. 57–67, 119–128, LXIII (1910), S. 68–76. –: Naša ptačina, ČMS XLVI (1893), S. 22–32. –: Malutkich słowničk. Rěčespytna malinka, ČMS LII (1899), S. 128–130, LIII (1900), S. 41–43.
Rěz. Wb.	Rězak, F.: Deutsch-wendisches encyklopädisches Wörterbuch, Bautzen 1920; Filip Rězak: Němsko-serbski wšowědny słownik hornjołužiskeje serbskeje rěče – Deutsch-sorbisches enzyklopädisches Wörterbuch der Oberlausitzer sorbischen Sprache. Fotomech. Neudruck mit einem Vorwort von Konstantin K. Trofimowič, VEB Domowina-Verlag, Bautzen 1987.
Riotte Ag.	Riotte, J. C. E.: Die obersorbische Agende von 1696, Text u. Untersuchungen, Berlin 1959.
Rocha	s. FR.
Rstk.	Serbske rostlinske mjena w dwěmaj dźělomaj a sedmjoch stawach po abejcejskim rjedźe. Čestny pomnik za serbskeho přirodospytnika Michała Rostoka, zestajał njeboh Jan Radyserb-Wjela, zrjadował a za čišć přihotował, kaž tež z němskim pokazowarjom wuhotował Matej Urban, fararź em. w Budyšinje, Budyšin 1909. –: Najwužitnischi pschecżeljo ratarstwa a hajnistwa bjes swěrjatami ..., w Budyschinje 1866.
Rstk. 1866	Najwužitnischi pschecżeljo ratarstwa a hajnistwa bjez swěrjatami ... wot Dr. Glogera. Do ßerbskeje ryczе pschełožił Michał Rostock, W Budyschinje 1866.
Sadowe knižki	Sadowe knižki, Budyšin 1851.
Schind. Wb.	Schindler, J. S. F.: Kleines Deutsch, Wendisch, Russisch und Pohlnisches Wörterbuch, Cottbus 1813.
Schindler 1791	Dwě a pěschżaßet Historijow [...] s' Pilnosczu s' togo starego Testamenta huschegńone [...] wot J. P. Schindler, Choschobusu 1791.
Schm.-Kr.	Von H. A. Krüger angefertigte Abschrift des hs. obersorbisch-deutschen Wörterbuches von J. G. Schmutz.
Schm.-Pan.	Von E. F. Pannach (Ponich) angefertigte Abschrift des hs. obersorbisch-deutschen Wörterbuches von J. G. Schmutz, etwa 1812 (mit Ergänzungen).
Schm.-Pö.	Pötzschke, W. T.: Wörterbuch der Oberlausitzischen Wendischen Sprache (Mitte des 18. Jh.). Ergänzende Abschrift des hs. Wörterbuches von J. G. Schmutz, SKA I: Restarchiv der Maćica Serbska, VIII, 2.

Schm.-St.	Von Chr. Fr. Stempel angefertigte Abschrift des hs. obersorbisch-deutschen Wörterbuches von J. G. Schmutz, 1780 (mit Ergänzungen).
Schneider Gram.	Schneider, Fr.: Grammatik der wendischen Sprache katholischen Dialekts, Budissin, Selbstverlag 1853.
Schroed. Schl. D.	Schroeder, A.: Die Laute des wendischen (sorbischen) Dialekts von Schleife in der Oberlausitz, Tübingen 1958.
Seiler Gram.; SGr.	Seiler, A.: Kurzgefaßte Grammatik der Sorben-Wendischen Sprache nach dem Budissiner Dialekte, Budissin 1830 (das darin enthaltene lexikalische Material); H. Zejler: Kurzgefaßte Grammatik der sorbischen Sprache. Fotomech. Neudruck mit einem Vorwort von Helmut Faßke, VEB Domowina-Verlag, Bautzen 1978.
Sftb. Kb.	Senftenberger Kirchenbuch (nach Mk. Wb.).
SH	Serbski Hospodar, Časopis za serbskich ratarjow, Budyšin 1881ff.
Sm. MS.	Smoler, J. A.: Mały Serb aby Serbske a Njemske Rozmołwjenja, Bautzen 1841.
Sm. Wb.	Smoler, J. E.: Njemsko-Serbski Słownik, w Budešini 1843.
SN	Serbske Nowiny.
Sprachdenkmäler	Schuster-Šewc, H.: Sorbische Sprachdenkmäler, 16. bis 18. Jahrhundert, Bautzen 1967 (das darin enthaltene os. u. ns. lexikalische Material).
Starosta słownik	Manfred Starosta: Dolnoserbsko-němski słownik. Šulski słownik dolnoserbskeje rěcy – Niedersorbisch-deutsches Wörterbuch, Budyšyn 1985.
Stempel	Fr. Stempel: Theokritowe pastyrske pěsni, Phaedrusowe fable, Budyšin 1963.
Stempel FB	Chr. Fr. Stempel: Feadrusowe Basnicki, Budissin 1854.
Sw.	Swótlik, M. J. H.: Vocabularium latino-serbicum, w Budeschne 1721; Jurij Hawštyn Swětlik: Vocabularium latino-serbicum. Fotomech. Nachdruck mit einem Vorwort von Frido Michałk, VEB Domowina-Verlag, Bautzen 1988.
Šč.	Ščerba, L. V.: Vostočnolužickoe narečie, Tom I, Petrograd 1915 (das darin enthaltene lexikalische Material).
Šwj. FIN	Schwela, Chr. G. (Šwela): Die Flurnamen des Kreises Cottbus, Berlin 1958.
Šwj. hs. Gr.	Schwela, G.: Eine hs. ns. Grammatik, ZfslPh XIX, 1947.
Šwj. hs. Ws.	Šwjela: Handschriftliche Wortsammlung im SKA.
Šwj. hugr.	Šwjela, B.: Někotare hugrona z tych zwjerchnych žrědłow ..., ČMS LV (1902), S. 61–63.

Šwj. praep. — Schwela, G.: Serbske praepozicyje. Pó hugronach z ludowych hust hobźěłane a zestajane, Wótśišć z Časopisa Maćicy Serbskeje 1933–1934, Budyšyn 1934.

Šwj. spomnj. — Šwjela, B.: Rěčne spomnjeńki z Wochoz, ČMS LXXIX (1926), S. 3–12.

Šwj. Wb. — Šwjela, B.: Dolnoserbsko-němski słownik, Budyšin 1961.
–: Deutsch-niedersorbisches Taschenwörterbuch, Bautzen 1953.

Šwj. zběrka — Šwjela, B.: Zběrka dolnoserbskich słow, kótarež se w Zwahrowem słown. njenamakaju, ČMS LV (1902), S. 52–63.

Tešnaŕ — J. F. Teschnaŕ: Pśatkaŕske knigły, w Choschobusu 1869.

Thar. — Tharaeus, A.: Enchiridion Vandalicum, Frankfurt a. d. O. 1610; vgl. Šewc, Sorbische Sprachdenkmäler, S. 471–481; Radłowski, M., Enchiridion Vandalicum Andreae Tharaei, zabytek dolnołużycki z 1610 (Rozbiór językowy), Wrocław – Warszawa – Kraków 1967.

Thietmar 1012–1018 — Kronika Thietmara, Instytut Zachodni, Poznań 1953.

Tic. — J. X. Ticinus: Principia linguae wendicae, quam aliqui wandalicam vocant, Pragae 1679 (das darin enthaltene os. lexikalische Material); Fotomech. Neudruck mit einem Vorwort von Frido Michałk, VEB Domowina-Verlag, Bautzen 1985.

TN — Tydźenska Nowina, 1842–1848.

Towaršny spěwnik — Towaršny spěwnik, zestajałoj Jan Bulank, Jan Handrik, Ludowe nakładnistwo Domowina, [Budyšin] 1980.

Uhyster Agende 1667 — vgl. Sprachdenkmäler, S. 76–78.

V. M. — Faßke, H.: Die Vetschauer Mundart, Bautzen 1964.

Vö. Pr. sł. — Völkel, P.: Hornjoserbsko-němski słownik, Prawopisny słownik hornjoserbskeje rěče, Budyšin 1970.

War. — Warichius, D.: Der oberwendische (obersorbische) Katechismus des Warichius (1597), Leipzig 1923; vgl. auch Stachowski, St., Słownik do górnołużyckiego katechizmu Warichiusa (1597), Wrocław – Warszawa – Kraków 1966.

Wb. Ps. — Der Wolfenbütteler Niedersorbische Psalter aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts; vgl. Trautmann, R., Der Wolfenbütteler Niedersorbische Psalter, Leipzig 1928.

Welz. Gsb.	Welzower niedersorbisches Gesangbuch, Handschrift des Sorbischen Kulturarchivs in Bautzen, Restarchiv der Maćica Serbska, VI/19.
Wić.	Wićaz, O.: Njeznate žórło serbskich rostlinskich mjen ze 16. lětstotka, ČMS (1934), S. 17–27.
	–: Zběrka rybjacych mjenow z lěta 1797, ČMS LXXXVIII (1935), S. 48–51.
Witkojc Schriften	Witkojc, Mina (1893–1975): niedersorbische Dichterin und Schriftstellerin.
Wjel.	Wjelan, J. E.: Namjezno-Mužakowska wotnožka serbšćiny, ČMS XXII (1869), S. 57–93.
Zinsregister Marienstern	Das Zinsregister des Klosters Marienstern, hrsg. von Walther Haupt und Joachim Huth, Domowina-Verlag, Bautzen 1957.
Zw. Wb.	Zwahr, J. G.: Niederlausitz-wendisch-deutsches Handwörterbuch, Spremberg 1847; fotomech. Neudruck mit einem Vorwort von Helmut Faßke, VEB Domowina-Verlag, Bautzen 1989.

Abkürzungen

Sprachen und Dialekte

abair.	altbairisch
abrit.	altbritisch
abulg.	altbulgarisch
ač.	alttschechisch, altčechisch
aeng.	altenglisch
afries.	altfriesisch
ags.	angelsächsisch
ahd.	althochdeutsch
ahebr.	althebräisch
aind.	altindisch
air.	altirisch
airan.	altiranisch
aisl.	altisländisch
aital.	altitalienisch
aksl.	altkirchenslawisch
alat.	altlateinisch
alb.	albanisch
alb.-geg.	albanisch-gegisch
alem.	alemannisch
alit.	altlitauisch
amagy.	altmagyarisch
amärk.	altmärkisch
amd.	altmitteldeutsch
and.	altniederdeutsch
anord.	altnordisch
ans.	altniedersorbisch
äol.	äolisch
aos.	altobersorbisch
apers.	altpersisch
apoln.	altpolnisch
apreuß.	altpreußisch
arab.	arabisch
arab.-äthiop.	arabisch-äthiopisch
arawak.	arawakisch (Sprache auf Haiti)
arm.	armenisch
arum.	arumunisch
aruss.	altrussisch
asächs.; as.	altsächsisch
aserb.	altserbisch
askr.	altserbokroatisch
aslowen.	altslowenisch
asorb.	altsorbisch
assyr.	assyrisch
att.	attisch
atürk.	alttürkisch
awest.	awestisch
bair.	bairisch
balkar.	balkarisch
balt.	baltisch
baluč.	balučisch
boem.; boh.	bohemisch
böhm.	böhmisch
brandenburg.	brandenburgisch
bret.	bretonisch
bruss.	belorussisch
bulg.	bulgarisch
byzant.	byzantinisch
Cal. D.	Calauer Dialekt
corn.	cornisch
Cottb. D.	Cottbuser Dialekt
cymr.	cymrisch
č.	tschechisch, čechisch
čak.	čakawisch
D.	Dialekt
dalm.	dalmatinisch
dän.	dänisch
dor.	dorisch
dschag.	dschagatisch
dt.	deutsch

Abkürzungen

engl.; eng.	englisch
engad.	engadinisch
eol.	eolisch
estn.	estnisch
finn.	finnisch
finn.-ugr.	finnisch-ugrisch
fläm.	flämisch
franz.	französisch
gäl.	gälisch
gall.	gallisch
gallorom.	galloromanisch
geg.	gegisch
georg.	georgisch
germ.	germanisch
got.	gotisch
gpoln.	großpolnisch
griech.	griechisch
grus.	grusinisch
Grz.-D. (Mk. Wb.)	Grenzdialekt
Gub. D.	Gubener Dialekt
han.	hanakisch
hebr.	hebräisch
hess.	hessisch
hess.-fränk.	hessisch-fränkisch
heth.	hethitisch
holl.	holländisch
hom.	homerisch
Hoy. D. (Pf. Wb.: W.)	Hoyerswerdaer Dialekt
huzul.	huzulisch
chod.	chodisch
ie.	indoeuropäisch
ikav.	ikavisch
illyr.	illyrisch
ind.	indisch
ion.-att.	ionisch-attisch
ir.	irisch
iran.	iranisch
isl.	isländisch
ital.	italienisch
jidd.	jiddisch
judendt.	judendeutsch
kabardin.	kabardinisch
kajk.	kajkavisch
kalmük.; kalm.	kalmükisch
karel.	karelisch
kasantat.	kasantatarisch
kasch.	kaschubisch
kat.	katalanisch
kath. D.	katholischer Dialekt
kelt.	keltisch
kirchenlat.	kirchenlateinisch
kirg.	kirgisisch
kpoln.	kleinpolnisch
krimgot.	krimgotisch
krimtat.	krimtatarisch
kroat.	kroatisch
kroat.-kajk.	kroatisch-kajkavisch
ksl.	kirchenslawisch
kuman.	kumanisch
kurd.	kurdisch
kymr.	kymrisch
lach.	lachisch
langob.	langobardisch
lat.	lateinisch
laus.	lausitzisch
Laut. D.	Dialekt von Lauta
lech.	lechisch
lemk.	lemkisch
lesb.	lesbisch
lett.	lettisch
ligur.	ligurisch
lit.	litauisch
Löb. D.	Löbauer Dialekt
lombard.	lombardisch
Luck. D.	Luckauer Dialekt

M. D.	Muskauer Dialekt
magy.	magyarisch
mähr.	mährisch
mail.	mailändisch
mak.	makedonisch
maked.	makedonisch (griech.-maked.)
märk.	märkisch
masur.	masurisch
mbulg.	mittelbulgarisch
md.	mitteldeutsch
meng.	mittelenglisch
mgriech.	mittelgriechisch
mhd.	mittelhochdeutsch
mir.	mittelirisch
mlat.	mittellateinisch
mlit.	mittellitauisch
mnd.	mittelniederdeutsch
mndl.; mnl.	mittelniederländisch
mongol.	mongolisch
mord.	mordwinisch
mpers.	mittelpersisch
mrhein.	mittelrheinisch
nbret.	neubretonisch
nč.	neutschechisch, neučechisch
nd.	niederdeutsch
neugriech.; ngriech.	neugriechisch
neuisl.; nisl.	neuisländisch
neulaus.	neulausitzisch
neumärk.; nmärk.	neumärkisch
neupers.; npers.	neupersisch
nhd.	neuhochdeutsch
nir.	neuirisch
nl.	niederländisch
nnl.	neuniederländisch
norw.	norwegisch
nruss.	neurussisch
ns.	niedersorbisch
ö. Cottb. D. (Mk. Wb.)	östlicher Cottbuser Dialekt
ö. Grz.-D. (Mk. Wb.)	östlicher Grenzdialekt
oberdt.	oberdeutsch
oberlaus.	oberlausitzisch
odt.	ostdeutsch
ons.	ostniedersorbisch
os.	obersorbisch
osächs.	ostsächsisch
osk.	oskisch
oslowak.	ostslowakisch
osman.	osmanisch
osset.	ossetisch
ostč.	osttschechisch
öster.	österreichisch
ostfränk.	ostfränkisch
ostfries.	ostfriesisch
ostj.	ostjakisch
ostlett.	ostlettisch
ostlit.	ostlitauisch
ostmähr.	ostmährisch
ostmd.	ostmitteldeutsch
ostpreuß.	ostpreußisch
ostsl.; ostslaw.	ostslawisch
ostslowak.	ostslowakisch
pāmir.	pāmirisch
Peitz. D. (Mk. Wb.)	Peitzer Dialekt
pers.	persisch
polab.	polabisch
poles.	polesisch
poln.	polnisch
pomm.	pommeranisch
pomor.-kasch.	pomoranisch-kaschubisch
portug.	portugiesisch
prakr.	prakritisch
prekmur.	prekmurisch
preuß.	preußisch
protoie.	protoindoeuropäisch
provans.	provenzalisch

rom.	romanisch
rum.	rumänisch
russ.	russisch
russ.-ksl.	russisch-kirchen-slawisch
sard.	sardisch
Schl. D.	Schleifer Dialekt
schles.	schlesisch
schwed.	schwedisch
schweiz.	schweizerisch
schweiz.-dt.	schweizerdeutsch
serb.-ksl.	serbisch-kirchen-slawisch
Sftb. D. (Mk. Wb.)	Senftenberger Dialekt
sibir.	sibirisch
skr.	serbokroatisch
slaw.	slawisch
slowak.	slowakisch
slowen.	slowenisch
slowinz.	slowinzisch
sö. Cal. D. (Mk. Wb.)	südöstlicher Calauer Dialekt
sorb.	sorbisch
span.	spanisch
Sprb. D. (Mk. Wb.)	Spremberger Dialekt
Sprwd. (Mk. Wb.)	Spreewalddialekt
südsl.; südslaw.	südslawisch
tat.	tatarisch
tirol.	tirolisch
tochar.	tocharisch
thrak.	thrakisch
thüring.	thüringisch
tosk.	toskanisch
tscherem.	tscheremissisch
tschuwasch.	tschuwaschisch
türk.	türkisch
turkm.	turkmenisch
turkotat.	turkotatarisch
uigur.	uigurisch
ukr.	ukrainisch
umbr.	umbrisch
ungar.	ungarisch
urbalt.	urbaltisch
urgerm.	urgermanisch
urkelt.	urkeltisch
ursl.	urslawisch
V. M.	Vetschauer Mundart
vandal.	vandalicum
ven.	venedisch
vogtl.	vogtländisch
vulgärlat.; vlat.	vulgärlateinisch
w. Grz.-D. (Mk. Wb.)	westlicher Grenz-dialekt
w. So. D. (Mk. Wb.)	westlicher Sorauer Dialekt
w. Sprwd. (Mk. Wb.)	westlicher Spreewald-dialekt
wal.; walach.	walachisch
walis.	walisisch
wed.	wedisch
westfäl.	westfälisch
westruss.	westrussisch
westsl.; westslaw.	westslawisch
wns.	westniedersorbisch
wogul.	wogulisch
zakarpat.-ukr.	zakarpaten-ukrainisch
zigeun.	zigeunerisch
žem.	žemaitisch

Andere Begriffe

Abltg.; Abltgn.	Ableitung; Ableitungen
act.	activ
Adj.	Adjektiv
Adv.	Adverb
advers.	adversativ
Ag.	Agenda
Akk.	Akkusativ
al.	alius
allg.	allgemein
anaphor.	anaphorisch
anat.	anatomisch
Anm.	Anmerkung
anon.	anonym
Aor.	Aorist
Apg.	Apostelgeschichte
arch.	archaisch
Archang.	Archangelsk
astr.; astron.	astronomisch
Augm.	Augmentativ
Bd.	Band
Bed.	Bedeutung
bes.	besonders
Bez.	Bezeichnung
bot.	botanisch
chir.	chirurgisch
christl.	christlich
d.h.	das heißt
d.i.	das ist
dass.	dasselbe
Dat.	Dativ
deikt.	deiktisch
Dem.	Deminutiv
denom.	denominal
ders.	derselbe
determ.	determiniert
dial.	dialektal
diphth.	diphthongisch
disjunkt.	disjunktiv
Du.	Dual
durat.	durativ
Ebr.	Ebräer (NT)
ehem.	ehemalig; ehemals
eigentl.	eigentlich
ellypt.	ellyptisch
emotion.	emotional
emphat.	emphatisch
entspr.	entsprechend
enklit.	enklitisch
Eph.	Epheser (NT)
etc.	et cetera
Etym.; etym.	Etymologie; etymologisch
euphem.	euphemistisch
europ.	europäisch
express.	expressiv
f.	feminin
figürl.	figürlich
FlN	Flurname
FlußN	Flußname
form.	formal
frequent.	frequentativ
Gal.	Galater (NT)
Gen.	Genitiv
geol.	geologisch
geogr.	geographisch
gespr.	gesprochen
gew.	gewöhnlich
Gsb.	Gesangbuch
Hag.	Haggai (AT)
Hebr.	Hebräer (NT)
Hes.	Hesekiel (AT)
hist.	historisch

Hs.; hs.	Handschrift; handschriftlich
hyperkorr.	hyperkorrekt
hypokor.	hypokoristisch
ichthyol.	ichthyologisch
Imp.	Imperativ
imperf.	imperfektiv
impers.	impersonell
indefin.	indefinitiv
indekl.	indeklinabel
indeterm.	indeterminiert
Inf.	Infinitiv
insbes.	insbesondere
Instr.	Instrumental
inter.	interrogativ
Interj.	Interjektion
intrans.	instransitiv
iron.	ironisch
iter.	iterativ
Jak.	Jakobus (NT)
Jerem.	Jeremia (AT)
Jh.	Jahrhundert
Joh.	Johannes (NT)
Jos.	Josua (AT)
Jud.	Judas (NT)
K.	Karte; Katechismus
kath.	katholisch
kaus.	kausativ
Kinderspr.	Kindersprache
kirchl.	kirchlich
Kld.	Kirchenlied
Kol.	Kolosser (NT)
Koll.	Kollektivum
Komm.	Kommentar
Kompar.	Komparativ
Kompos.	Kompositum
Kön.	Buch der Könige (AT)
Konj.	Konjunktion
konsonant.	konsonantisch
konzess.	konzessiv
kopul.	kopulativ
Kor.	Korinther (NT)
Kr.	Kreis
landsch.	landschaftlich
Lok.	Lokativ
Luk.	Lukas (NT)
Lus. infer.	Lusatia inferior
Lus. super.	Lusatia superior
m.; maskul.	maskulin
magn.	magnativum
Makk.	Makkabäer (AT)
Mark.	Markus (NT)
Mat.	Matthäus (NT)
Mda., mda.	Mundart; mundartlich
Med.	Medium
milit.	militärisch
Mos.	Moses (AT)
myth.	mythologisch
n.; neutr.	neutrum
Neh.	Buch Nehemia (AT)
NL	Niederlausitz
nö.	nordöstlich
nom.	nominal
Nom.	Nominativ
nonration.	nonrationalia
nördl.	nördlich
NP	Nomen proprium
Num.	Numerus
nw.	nordwestlich
O. Joh.	Offenbarung Johannes (NT)
ö.; östl.	östlich
OL	Oberlausitz
ON	Ortsname
onomatop.	onomatopoetisch
ornith.	ornithologisch
os. kath. Kld.	obersorbische kath. Kirchenlieder
palat.	palatal
Part.	Partikel

Partiz.	Partizip
Partic.	Participium
pass.	passiv
path.	pathologisch
Paul.	Paulus (NT)
pejor.	pejorativ
Perf.	Perfekt
perf.	perfektiv
Phil.	Philipper (NT)
phon.	phonologisch
phraseol.	phraseologisch
physikal.	physikalisch
Pl.	Plural
Pluralet.	Pluraletantum
PN	Personenname
poet.	poetisch
poss.	possessiv
Prädik.	Prädikativ
praes.	praesens
Präf.	Präfix
Präp.	Präposition
präpos.	präpositional
Präs.	Präsens
Prät.	Präteritum
Pron.	Pronomen
pronom.	pronominal
protest.	protestantisch
provinz.	provinziell
Ps.	Person; Psalter
r	Rekto
ration.	rational
Rdw.	Redewendung
reflex.	reflexiv
relig.	religiös
RN	Rufname
Röm.	Brief der Römer (NT)
s.	siehe
s.d.	siehe dort
schriftl.	schriftlich
schriftspr.	schriftsprachlich
sekund.	sekundär

sem.	semantisch
Sg.	Singular
Sir.	Sirach (AT)
SKA	Sorbisches Kulturarchiv
sö.	südöstlich
Sor.	Sorau (poln.: Żary)
spez.	speziell
Spr.; spr.	Sprache; sprachlich
Spr. Sal.	Sprüche Salomons (AT)
Sprwd.	Spreewald
Spw.	Sprichwort
Subst.	Substantiv
substant.	substantiviert
südl.	südlich
Suff.	Suffix
Superl.	Superlativ
sw.	südwestlich
techn.	technisch
tempor.	temporal
Thes.	Thessalonicher (NT)
Tim.	Timotheus (NT)
Tit.	Titus (NT)
trans.	transitiv
Transgr.	Trangressiv
u.	und
u.E.	unseres Erachtens
übertr.	übertragen
umgspr.	umgangssprachlich
unregelm.	unregelmäßig
urspr.	ursprünglich
ursprachl.	ursprachlich
urverw.	urverwandt
v	Verso
Vb.	Verbum
Vbst.	Verbalsubstantiv
verächtl.	verächtlich
veralt.	veraltet

verb.	verbal
Verb.incho.	verbum inchoativum
Verf.	Verfasser
verw.	verwandt
vgl.	vergleiche
Vkl.	Volkslied
VN	Völkername
volkstüml.	volkstümlich
vulg.	vulgär
w.; westl.	westlich
wahrscheinl.	wahrscheinlich
Wb.	Wörterbuch; Wörterbücher
weidm.; weidmänn.	weidmännisch
welt.	weltlich
wiss.	wissenschaftlich
WN	Wüstungsname
Wz.	Wurzel
zool.	zoologisch

Im Wörterbuch angewandte alphabetische Reihenfolge:

A B C Č Ć D Dź E Ě F G H CH I J K Ł L M N/Ń O/Ó P R/Ŕ Ř S Š Ś T U W Z Ž Ź

Inhaltsverzeichnis

Band 1: a – kisnyć . . . I–XXXI · 1–528
Vorwort . . . V–VIII
Literaturverzeichnis . . . IX–XVIII
Quellenverzeichnis . . . XIX–XXVI
Abkürzungen . . . XXVII–XXXI
a – kisnyć . . . 1–528

Band 2: kisončk – płomjo . . . 529–1088

Band 3: płóń – wołma . . . 1089–1648

Band 4: wołoj – źurja · Ergänzungen · Nachwort · Verzeichnisse . . . 1649–1888
wołoj – źurja . . . 1649–1819
Ergänzungen · bělman – žiwadło . . . 1620–1835
Nachwort . . . 1636–1844
Komplettierte Verzeichnisse . . . 1845–1886
Literaturverzeichnis . . . 1845–1866
Quellenverzeichnis . . . 1867–1878
Abkürzungen . . . 1879–1886

Gesamtverzeichnis zum Wörterbuch

Band 1: a – kisnyć, 1978–1980

H. 1: a – bohot, 1978, 2. Auflage 1983, Bestell-Nr.: 591 192 4, ISBN 3-7420-0331-3
H. 2: bohužel – čumpać, 1978, Bestell-Nr.: 591 198 3, ISBN 3-7420-0332-1
H. 3: čurać – ewangelski, 1978, Bestell-Nr.: 591 199 1, ISBN 3-7420-0334-8
H. 4: fać – hłowojca, 1979, 2. Auflage 1983, Bestell-Nr.: 591 201 1, ISBN 3-7420-0335-6
H. 5: hłub – hwězda, 1979, Bestell-Nr.: 591 203 8, ISBN 3-7420-0336-4
H. 6: hwězdnica – ješćelca, 1980, 2. Auflage 1986, Bestell-Nr.: 591 208 9, ISBN 3-7420-0005-5
H. 7: ješćer – kisnyć, 1980, 2. Auflage 1984, Bestell-Nr.: 591 209 7, ISBN 3-7420-0337-2

Band 2: kisončk – płomjo, 1981–1984

H. 8: kisončk – konaś, 1981, 2. Auflage 1990, Bestell-Nr.: 591 213 4, ISBN 3-7420-0338-0
H. 9: kónc – kruženk, 1981, Bestell-Nr.: 591 217 7, ISBN 3-7420-0339-9
H. 10: kružić – łhać, 1982, Bestell-Nr.: 591 219 3, ISBN 3-7420-0340-2
H. 11: łoboda – lisć, 1982, Bestell-Nr.: 591 223 0, ISBN 3-7420-0341-0
H. 12: lisće – mjetla, 1983, Bestell-Nr.: 591 226 5, ISBN 3-7420-0341-0
H. 13: mjetło – njedara, 1984, Bestell-Nr.: 591 232 9, ISBN 3-7420-0343-7
H. 14: njedočink – płomjo, 1984, Bestell-Nr.: 591 233 7, ISBN 3-7420-0344-5

Band 3: płóń – wołma, 1985–1988

H. 15: płóń – přatr, 1985, Bestell-Nr.: 591 242 5, ISBN 3-7420-0345-3
H. 16: přaza – rubić, 1985, Bestell-Nr.: 591 243 3, ISBN 3-7420-0346-1
H. 17: rubjel – snica, 1986, Bestell-Nr.: 591 248 4, ISBN 3-7420-0006-3
H. 18: snjeło – šćageł, 1986, Bestell-Nr.: 591 249 2, ISBN 3-7420-0007-1
H. 19: šćagłack – šwupa, 1987, Bestell-Nr.: 591 250 5, ISBN 3-7420-0009-8
H. 20: šwyraś – tyłowa, 1987, Bestell-Nr.: 591 251 3, ISBN 3-7420-0010-1
H. 21: tymje – wołma, 1988, Bestell-Nr.: 591 252 1, ISBN 3-7420-0012-8

Band 4: wołoj – žurja · Ergänzungen, Nachwort, Verzeichnisse, 1988–1989

H. 22: wołoj – zahorić, 1988, Bestell-Nr.: 591 254 8, ISBN 3-7420-0013-6
H. 23: zahroda – žrěbjo, 1989, Bestell-Nr.: 591 255 6, ISBN 3-7420-0392-5
H. 24: žrědło – žurja · Ergänzungen, Nachwort, Verzeichnisse, 1989, Bestell-Nr.: 591 256 4, ISBN 3-7420-0393-3

Uniwersytet Warszawski
Biblioteka
Instytutu Filologii ...
... Warszawa, ul. ...
Tel. ...